www.e-rara.ch

D. Jacobi Theodori Tabernaemontani neu vollkommen Kräuter-Buch darinnen uber 3000 Kräuter mit schönen und kunstlichen Figuren, auch deren Underscheid und Würckung sammt ihren Namen in mancherley ...

Theodorus, Jacobus

Gedruckt zu Basel, 1731

Stiftung der Werke von C.G.Jung, Zürich

Shelf Mark: Online

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-8510

www.e-rara.ch
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

vocatus atque non vocatus deus aderit
C.G. Jung

Heinrich Fischer. 1758.

AD1

D. JACOBI THEODORI
TABERNÆMONTANI
Neü vollkommen

Kräuter-Buch/

Darinnen

Uber 3000. Kräuter / mit schönen und künstlichen Figuren / auch deren Underscheid und Würckung / sampt ihren Namen in mancherley Sprachen / beschrieben: Deßgleichen auch / wie dieselbige in allerhand Kranckheiten / beyde der Menschen und des Viehs / sollen angewendet und gebraucht werden / angezeigt wird.

Erstlichen durch

CASPARUM BAUHINUM, D. und Profess. Basil. mit vielen neüen Figuren / nutzlichen Artzneyen / und anderem / mit sonderem Fleiß gebesseret;

Zum Andern

Durch HIERONYMUM BAUHINUM, D. und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neüen Registeren und anderem vermehrt.

Und nun zum vierdten mahl aufs fleissigst übersehen / an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert / an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt / und endlichen zu hoch-verlangter Vollkommenheit gebracht.

Gedruckt zu BASEL /
In Verlegung Johann Ludwig Königs / Buchhändlern / der Zeit in Offenbach am Mäyn / 1731.

Neü Vollkommen.

Kräuter-Buch,

Mit schönen und künstlichen Figuren / aller

Gewächs der Bäumen / Stauden und Kräutern / so in denen Teutschen und Welschen Landen / auch in Hispanien / Ost- und West-Indien / oder in der Neüen Welt wachsen / deren ein grosser Theil eigentlich beschrieben / auch deren Underscheid und Würckung / sambt ihren Nahmen in mancherley Sprachen angezeigt werden / derengleichen vormahls nie in keiner Sprach in Truck kommen:

Das Erste Theil /

Darinn viel und mancherley heilsamer Artzney vor allerley innerlichen und äusserlichen Kranckheiten / beyde der Menschen und des Viehes / sambt ihrem nützlichen Gebrauch / beschrieben werden / es sey mit Tränckẽ / Säfft / Syrupen / Conserven / Lattwergen / Wassern / Pulver / Extracten / Oelen / Saltz / Salben / Pflastern und dergleichen: Darinnen auch über tausend hochbewährte vortreffliche Experiment / und heimliche Künste angezeigt werden.

Allen Aertzten / Apotheckern / Wundärtzten / Schmieden / Gärtnern / Köchen / Kellern / Hebammen / Haußvättern / und allen andern Liebhabern der Artzney sehr nutzlich:

Auß langwieriger und gewisser Erfahrung / unserem geliebten Vatterland zu Ehren / mit sonderem Fleiß treulich beschrieben /

Durch

JACOBUM THEODORUM TABERNÆMONTANUM

der Artzney Doctorem, und Chur-Fürstlicher Pfaltz Medicum, so an diesem Werck 36. Jahr colligirt / auch einverleibte Kräuter und Gewächs / den mehrertheil selbsten gebraucht / und fleißig beschrieben hat.

Erstlichen durch

CASPARUM BAUHINUM, D. und Profess Basil. mit vielen neüen Figuren / nutzlichen Artzneyen / und anderem / mit sonderm Fleiß gebessert;

Zum Andern durch

HIERONYMUM BAUHINUM, D. und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neüen Registern und anderem vermehrt.

Und nun zum vierten mahl aufs fleißigst übersehen / an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert / an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt / und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht.

Gedruckt zu BASEL /

Auff Unkösten und in Verlag Johann Ludwig Königs / Buchhändlern / der Zeit in Offenbach am Mäyn.

M DCC XXXI.

AUTHORES

EX QUIBUS HOC OPUS DESUMPTUM EST, ET AB AUTHORE CITATI.

AEtius.
Avicenna.
Avicennæ Gloſſographus.
Anguillaris.
Aldinus.
Apulejus Madaurenſis.
Artemiſia Regina.
Antonius Muſa Braſſavolus.
Andreas Lacuna.
Adamus Lonicerus.
Amatus Luſitanus.
Averrhoes.
Almanſor.
Ariſtoteles.
Æmilius Macer.
Arnoldus Villanovanus.
Aloiſius Anguillara.
Antonius Muſa.
Actuarius.
Athenæus.
Aboaniva, Arabs.
Alſaharavius.
Alexander Trallianus.
Aurelius Cornelius Celſus.
Andreas Bellunenſis.
Apicius.
Antonius Fumanellus.
Bion Smyrneus Poëta.
Conradus Geſnerus Tigurin⁹.
Conſtantinus.
Columella.
Carolus Wildbergius.
Dioſcorides.
Democritus.
Ebenbitar Arabs.
Eberhardus Epiſcopus Spirenſis.
Guilielmus Turnerus Anglus.
Galenus.
Guilielmus Rondeletius.
Guilielmus Varignana.
Gilibertus Anglicus.
Garcias ab Orta.
Georgius de Rye, civis nobilis Mechlinienſis.
Guilielmus Rheginus.
Halyabbas.
Heſychius.
Hieronymus Montuus.
Hieronymus Tragus.
Hieronymus Brunſwicenſis.
Henricus Wildbergius.
Hippocrates.
Heraclydes apud Plinium.
Joannes Boyſotus Belga.
Joannes Ruellius.
Jacobus Manlius. [gius.
Joannes Bruyerinus Campe-
Janus Cornarius.
Jacobus Sylvius. [nus.
Johannes Meſue Damaſce-
Joannes Vigonius.
Joannes Serapio.
Kirannis.
Lucretius Poëta.
Ludovicus Burgundus Pharmacopola.
Leonhardus Fuchſius.
Leonardus di Breda palea.
Lucius Columella.
Laurentius Phryſius.
Meſue.
Martialis Poëta.
Matthias Lobelius.
Milo Couerdalius.
Marcellus Empyricus.
Milo Couerdalius Epiſcopus.
Matthæus Sylvaticus, Autor Pandect.
Marcellus Virgilius Florent.
Milo Couerdalius Epiſcopus.
Matthæus de Gradi.
Nachepſon Ægyptius apud Aetium.
Nicander.
Orpheus apud Plinium.
Octavius Horatianus.
Ovidius Poeta.
Plinius.
Paulus Ægineta.
Pythagoras.
Platina.
Palladius.
Petrus Andreas Matthiolus.
Quintus Serena Poëta.
Raſius.
Rembertus Dodonæus.
Raymundus Lullus.
Stephanus Gloſſographus Halyabbatis.
Simon Januenſis.
Simeon Sethy.
Soſibius.
Theophraſtus.
Theodorus Gazæ.
Theodoricus Dorſtenius.
Valerius Cordus.
Varro.
Varinus.
Xenocrates.
Zoar, Arabs.

Dem Durchleuchtigsten Fürsten und Herren/

Herren Friderich/ Marggraffen zu Baden

und Hochberg/ Landgraffen zu Saussenberg/ Graffen zu Spanheim und Eberstein/ Herren zu Rötelen/ Badenweiler/ Lahr und Mahlberg/ ꝛc.

Meinem gnädigsten Fürsten und Herren.

Durchleuchtigster/ gnädigster Fürst und Herr!

Under allen Creaturen/ so der Allerhöchste im Anfang geschaffen/ ist der Mensch/ allein und ohne Mittel/ GOtt den Schöpffer zu loben/ die übrigen aber alle/ dem Menschen zu gutem/ erschaffen worden: also/ daß ein jede deroselben/ auff eine sonderbare Weiß/ ihme zu Dienst seyn muß; welches sich dann/ auß Betrachtung/ so vieler und mancherley Kräutern und Gewächsen der Erden/ fürnemlich erscheinet: die ihme Anfangs zwar/ theils und insonderheit/ zur Speiß/ theils zur Belustigung/ hernach aber/ nach dem läydigen Sündenfahl/ auch zur Bekleidung und Artzney dienen müssen: Dann es wird dafür gehalten/ daß der Mensch/ zu der Zeit/ da er noch in Unschuld/ ohne Sünd gelebt/ keine andere Speiß gehabt/ ja auch eine geraume Zeit hernach/ und sey ihme erst/ nach dem/ durch die schröckliche Ergiessung des Sündflusses/ alle Gewächs der Erden verschwemmet und verderbet/ ins gemein Fleisch zu essen/ erlaubet worden. So ist dann auch bekandt/ daß der ersten Menschen Kleider/ Feigenblätter gewesen/ und auch noch auff heutigen Tag/ viel tausend derselben auß Kräutern/ fürnemblich dem Hanff/ sich bekleiden/ ja auch die reichsten und vornehmsten auß Flachs und Wollen/ so an Bäumen wächst/ ihre zärtiste Kleider machen: der Bäumen jetzund zu geschweigen; auß welchen man nicht nur Häuser und köstliche Gebäu/ dem Menschen zur Wohnung/ sondern auch Schiffe/ darinn von einem End der Welt/ zum andern gesegelt/ zurichtet/ wodurch dem Menschlichen Geschlecht/ grosser Nutz kan geschaffet werden; ist das ein unaußsprechliche Gnad GOttes/ daß er durch seine unendliche Barmhertzigkeit/ nach dem der ungehorsame Mensch/ sein Göttliches Gesatz muhtwilliger Weiß übertretten/ ihme nicht nur/ was zu seinem Leben vonnöhten/ als Speiß/ Tranck/ Kleidung und deßgleichen gegeben/ sondern zu Verlängerung seines Lebens/ Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit/ auch vielfaltige Mittel verordnet/ so abermalen allerhand Gewächs der Erden sind/ deren je eines eine andere Tugend als das andere/ und eines zu dieser/ ein anders zu jener Kranckheit tauglich/ also daß kein Mensch/ alle derselben Kräfft und Tugenden/ jemahls hat ergründen und außsprechen können. Dahero dann beschehen/ daß von so vielen vornehmen Personen/ nicht nur die Wissenschafft der Kräuter hoch und werth gehalten/ sondern auch Könige und Fürsten/ von denselben und ihren Kräfften geschrieben haben: welches schon Salomon der weiseste under den Königen gethan/ der/ wie die heilige Schrifft bezeügt/ geschrieben hat/ vom Ceder und Libanon/ biß auff den Hyssop/ der auß der Wand wächst. Cyrus der grosse Monarch/ und andere seines gleichen/ haben grossen Lust an den Blumen und Gärten gehabt/ und wird von Käyser Diocletiano geschrieben/ er habe sich so sehr darmit belustiget/ daß er dessentwegen die Käyserliche Kron abgelegt/ und eine Zeit seines Lebens/ nur in Gärten zugebracht habe. Diß ist auch die Ursach/ daß viel Kräuter noch auff heutigen Tag/ ihre Nahmen so sie von grossen Königen und Fürsten bekommen/ behalten: das Kraut Gentiana ist von Gentio dem Könige der Illyrier/ Lysimachia von Lysimacho der Macedonier/ Telephium von Telepho, dem König in Misia erfunden/ und nach seinem Nahmen genennet worden. Darum sich dann nicht zu verwundern/ daß auch noch auff den heutigen Tag/ viel vornehme Potentaten/ Fürsten und Herren/ sich in diesem Studio sehr erlustigen/ und zu dem Ende/ schöne und köstliche Lustgärten/ hin und her pflantzen und außrüsten lassen: welches dann auch zu Durlach in E. Hochf. Durchl. Residentz/ mit höchster Verwunderung/ ich gesehen/ und darauß schliessen können/ daß E. Hochf. Durchl. nicht einen geringen Lust/ zu allerhand einheimischen und frembden Gewächsen tragen/ und hierinnen/ gleich wie in übrigen Hochfürstlichen Heroischen Tugenden/ Deroselben Großmühtigsten Voreltern/ nichts nachlassen; habe dessentwegen/ als gegenwärtiges Kräuterbuch/ wiederum auffs neüe von mir übersehen und vermehret/ solte in Truck

verfertiget werden/ E. Hochf. Durchl. dasselbige underthänigst zu dediciren/ mir vorgenommen: Insonderheit/ weilen eben dasselbe/ schon vor 50. Jahren E. Hochf. Durchl. Großfrau Mutter Hochloblicher Gedächtnuß/ von Herrn Doctor Caspar Bauhin/ meinem Großvattern sel. underthänigst ist zugeschrieben und in Gnaden angenommen worden: Fürnemlich aber/ in Betrachtung/ der vielfaltigen und unzahlbaren Hochfürstlichen Gnaden/ so nicht allein E. Hochf. Durchl. Höchstseligste Vorfahren/ sondern auch E. Hochf. Durchl. selbst/ gegen seinen Nachkömlingen/ under denen auch ich begriffen von so vielen Jahren her/ gnädigst erwiesen haben und annoch täglich erweisen; underthänigst bittend/ es wollen E. Hochf. Durchl. dieses geringe Zeichen meiner underthänigsten Danckbarkeit/ Jhro gnädigst gefallen lassen/ und Sich meiner underthänigst-gehorsamsten Diensten jederzeit versichern. E. Hochf. Durchl. sambt Dero gantzem Hochfürstlichem Hauß/ dem Allmächtigen zu glücklicher und friedfertiger Regierung/ langwieriger Gesundheit/ und allem Hochfürstlichen Wohlergehen/ zu Deroselben stät-währenden Gnaden aber/ mich demühtigst empfehlend. Basel Martii 18. 1664.

E. Hochf. Durchl.

Underthänigster gehorsamster Diener/
Hieronymus Bauhin/ der Medicin Doct. und Profess.

Der Durchleuchtigen/ Hochgebornen Fürstin und Frauen/
Frauen Julianä Ursulä/ Marggräffin zu Baden und Hachberg/
Landgräffin zu Sausenberg/ ꝛc. Geborne Wild und Rhemgräffin/ Gräffin zu Salm/ und Frauen zu Vistingen/ Meiner gnädigen Fürstin und Frauen.

Durchleuchtige/ Hochgeborne Fürstin/ gnädige Frau! Es haben die Alten wohl und weißlich geschrieben/ daß der einige Allmächtige GOtt/ von den Menschen auff dreyerley Weiß geehret und gelobet werde. Erstlich durch heilsame Lehr/ gute Gespräch/ und durch allerley Lobgesäng. Demnach durch ein gottseliges und GOtt wolgefälliges Leben/ auch ehrbaren/ und wo möglich/ unsträfflichen Wandel. Und zum dritten/ durch Betrachtung seiner herꝛlichen Geschöpffen/ weil dieselbige uns allezeit seine göttliche Krafft/ unerforschliche Weißheit/ und sein vätterliche Güte und Fürsehung vor Augen stellen/ damit wir also zu emsiger und ohnnachläßiger Danckbarkeit gereitzt werden.

Under diesen des Allmächtigen Geschöpffen/ werden nicht under die geringsten gezehlet diejenigen/ welche an dem dritten Tag der Erschaffung sich am ersten auß der Erden erzeiget/ da GOtt sprach: Es lasse die Erd herfür grünen Graß und Kraut/ das sich besaame: und fruchtbar Holtz/ da ein jegliches auch seiner Art Frucht trage/ und habe seinen eigenen Saamen bey ihm selbs auff Erden. Daher dann so viel und mancherley Art von Bäumen und Kräutern den Erdboden zieren/ so von dem Allmächtigen mit mannigfaltigen Tugenden und Würckung uns armen Menschen zu gutem begaabet: also daß kein Kräutlein so schlecht/ oder unachtbar/ das nicht sein nutzbare Tugend habe.

Derhalben der allerweiseste König Salomon/ diese sonderbahre Gnad GOttes/ ohne Zweiffel zu Gemüht führende/ hat geschrieben von Bäumen und allerley Kräutern: ja wie die Geschrifft redet/ vom Ceder an zu Libanon/ biß an den Hysop der auß der Wand wachset: welche Bücher/ so sie noch vorhanden wären/ wurden sie uns ein sonderbaren Nutzen bringen. Des weisen Königs löblichem Exempel nach/ haben viel Käyser/ König/ Fürsten und Herren/ die Erkundigung der Kräutern sonderlich geliebet/ also daß auch etliche Kräuter/ so sie erfunden/ von ihnen den Nahmen bekommen/ und noch behalten. Ja auch Fürstliche Weibs-Persohnen sich darüber bearbeitet/ also daß auch das Kraut Beyfuß/ so männiglich wohl bekandt/ von der Königin Artemisia erfunden/ noch heutiges Tags Artemisia genannt wird. Und haben also die Erkundigung der Eigenschafften der Kräutern/ nicht allein den Aertzten/ denen es billich zustehet/ wo sie ihren Krancken treulich und nutzlich zu Hülff kommen wöllen/ gelassen/ sondern sich darinn beluſtiget/ auch mit grossem Unkosten schöne Gärten gepflantzet/ wie dann noch heutiges Tages von vielen fürnehmen Potentaten geschiehet/ die sich nicht allein darmit sehr beluſtigen/ sondern auch andere/ so damit umbgehen/ mit sonderer Gnad und Hülff befürderen. Man schreibt von Evace/ welcher ein König der Arabier gewesen/ daß er mit eigener Hand die Kräuter abgerissen und gemahlet/ und also ein groß Buch dem Käyser Neroni zu einer Verehrung überschicket habe.

Dieweil dann G. Fürstin und Frau/ mir wohl bewußt/ daß J. G. zu solchen eine sondere Luſt und Zuneigung tragen/ wie dann beyde Fürstliche Gärten zu Durlach und Sultzburg das gnugsam erwiesen/ wie auch die Fürstliche Apotheck/ auß welcher man nach J. F. G. gnädigen Befelch/ vielen Armen/ wie ich dann offtermalen selber zu Sultzburg gesehen/ zu Hülff kombt/ bin ich verursachet worden/ gegenwärtiges neü und vollkommenes Kräuterbuch/ welches hiebevor von dem hochgelehrten Herren Jacobo Theodoro Tabernæmontano mit höchstem Fleiß und Mühe/ auß langwieriger Erfahrung/ auch den allervortrefflichsten neüen und alten Scribenten beschrieben/ und darinn vast unzehliche/ vortreffliche/ hochbewährte Experimenten/ und heimliche verborgene Kunst-stücke/ an Menschen und Viehe mit höchstem Nutz und Ruhm zu ge-

zu gebrauchen / begriffen / anjetzo aber von mir mit vielen / so wohl frembden als einheimischen Kräutern / Gewächsen / Experimenten / ꝛc. aller Orthen verbessert / vermehret / und dermassen zugerichtet worden / daß es wegen seiner Vollkommenheit / gleichsam vor ein gantz neües Werck zu achten / E. F. G. allerunderthänigst zu dedicieren und zuzuschreiben / mit underthäniger Bitt / E. F. G. wölle solches in Gnaden auffnemmen / und diese meine Arbeit gnädig gefallen lassen.

Dieselbe E. F. G. samt Dero geliebten Herren und Gemahel / meinem gnädigen Fürsten und Herren / denen ich underthänig willig Dienst / äusserst Vermögens die Zeit meines Lebens zu erweisen bereit / dem Allmächtigen in aller glückseligen Regierung (neben Wünschung langwieriger Gesundheit / und alle zeitliche und ewige Wolfahrt) underthänig befehlende. Datum Basel den 1. Hornung 1613.

E. F. G.

Underthäniger

Caspar Bauhin.

Dem Durchleüchtigsten / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Johann Casimiro / Pfaltzgraffen bey Rhein / der Churfürstlichen Pfaltz Administratorn und Vormund / Hertzogen in Bäyern / ꝛc. Und dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Friderichen / Pfaltzgraffen bey Rhein / der Churfürstlichen Pfaltz Erben / und Hertzogen in Bäyern / ꝛc. Dem auch Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herren / Herren Johannsen / Pfaltzgraffen bey Rhein / und Graffen zu Veldentz / ꝛc. Meinen gnädigsten und G. G. Fürsten und Herren / und geliebten Landsfürsten.

Durchleuchtigste / Durchleuchtige / Hochgeborne Fürsten / gnädigste und gnädige / gnädige Herren. Diß mein neües Kräuterbuch hab E. F. G. G. G. ich auff dißmahl zu Ehren und folgends unserm gemeinen Vatterland zu Dienst und Wohlfahrt / auß sonderlichen bedencklichen Ursachen / underthänigst und underthänig wöllen vor andern dedicieren und zuschreiben / sintemal ich als ein Kind der Fürstl. Pfaltz / darinnen ich gezeüget / geboren und aufferzogen / und dann als ich zu meinen Jahren und besten Alter kommen / der Churfürstl. und Fürstl. Pfaltz etlich und zwantzig Jahr underthänigster / underthäniger / unschuldiger Diener gewesen / und auch noch biß an mein End zu bleiben gedencke / mich zuvorderst gegen E. F. G. G. G. und meinem geliebten Vatterland vor so viel von derselben mir gnädigsten und G. G. erzeigten und bewiesenen Gnaden vätterlichen Wolthaten underthänigst / underthänig danckbar und willfährig erzeigte / denen vor allen andern underthänigste / underthänige und willfährige Danckbarkeit zu beweisen ich mich biß an mein Ende schuldig erkenne / Und daß zum andern dieses mein Buch auch qualificirte Schutzherren überkäme / habe E. F. G. G. G. ich billich vor andern erwehlen sollen / als die zu den Kräutern und allen andern einfachen Gewächsen neben ihren großwichtigen Geschäfften / sich bißweilen zur Erquickung / sonderlichen Anmuht tragen sich damit zu belustigen und ihre Kurtzweil darmit zu haben / wie dann die schöne Churfürstliche und Fürstliche Lustgärten / die mit allerhand schönen / lustigen / außländischen Kräutern / Gewächsen und köstlichen Früchten solches bezeügen / darinnen dann E. F. G. G. G. dem Exempel vieler grossen Potentaten und Fürsten und Herren nachfolgen / und in deren Fußstapffen tretten / dardurch sie dann auch neben andern Ritterlichen Fürstlichen Thaten und Tugenden / ein ewiges und unsterbliches Lob bey den Nachkommenen behalten werden / dann es grossen Fürsten und Herren wol ansteht / und nicht allein ein Fürstliche Tugend ist / sondern es erfordert auch ihr Ampt dasselbig / sich solches göttlichen Handels der Erkanntnuß der Kräuter anzunemmen / sintemal Sie dieselben von wegen des grossen Unkostens viel besser und leichter auß fremden Nationen zuwegen bringen können / als andere gemeine Leüth / was auch für grosse Wolthat dem gemeinen Nutz und allen Menschen darauß erfolgen mag / ist nicht außzusprechen / sintemal es nicht allein den Aertzten und Apotheckern / die nicht allwegen gern grosse Köstlen anwenden frembde Gewächs zur Hand zu bringen / sondern männiglichen wohl darmit gedienet wird / daß dieselbigen ihnen desto bekandter werden / und viel Irrthum die bißher in Artzneyen geschehen / hinfürter möchten vermitten bleiben / da sonst die alten Avicennisten / die doch den Avicennam und andere Arabische Authores wie auch die Griechische nicht verstehen / bey ihrem einmal altem gefaßten Wahn und falschen unwissenden Irrthum / nicht allein sich nicht abweisen lassen / sondern diejungen Aertzt und Medicos auff ihre unwissende Träume abhalten / und dieselbige also mit sich in ihre greuliche Irrthum verführen / also daß ein Blinder dem andern den Weg weisen wil / zu grossem Nachtheil und Schaden vieler Menschen / und sich auch letstlich selbst mit einander in die unwissende Gruben / die sie ihnen selbst auß Unverstand gemacht / stürtzen / dann was läyder heutigs Tags noch für schwärlicher Irrthum auß Unverstand und Unwissenheit / oder Unerkandtnuß der einfachen Gewächs / in vielen Apothecken im Schwang gehen / sonderlich denen Avicennisten / die mit ihrem Calendermachen so viel zu schaffen / daß sie der Erkanntnuß der Simplicien nicht achten / oder aber junge unerfahrne Leüth / vorgesetzt seind / sich zutragen / möchte wol ein steinen Hertz erbarmen / also / daß kein Wunder ist / daß heütigs Tags so viel Leüth ein grossen Abscheuen ab den Apotheckischen Artzneyen haben / und sich darvor entsetzen / welcher Irrthum und schädliches Ubel / allein darauß entspringet / daß dergleichen Gesellen gantz und gar keine Erkanntnuß der Simplicien oder einfachen Gewächs nicht haben / und wiewol zu unserer Zeit GOtt der HErr uns viel herrlicher gelehrter und hocherleuchter Männer gegeben / die deren Irrthum viel an Tag geben und angezeigt / so hat es doch bey diesen Leüthen / die in ihrem Irrthum gar erstorben / nichts verfangen wöllen / und wöllen ausserhalb ihres Beruffs hinauff in das Firmament des Himmels steigen / und uns zukünfftige Ding wider GOttes des HErren Gebott

bott weissagen/ das sie nicht wissen/ auch ihnen unmöglich zu thun ist/ und dasjenige/ das sie wissen sollen/ und täglich mit Füssen darauff gehen/ mit ihren Augen sehen/ und mit den Händen greiffen/ das ihnen wol möglich zu wissen und zu thun wäre/ das wissen sie nicht/ und kennen es auch nicht/ wie solten sie dann das wissen oder kennen/ das sie nicht wissen/ und weder sehen oder greiffen können/ derowegen jene Magd ihren Meister und Herren nicht unbillich verlachet/ und sein spottet/ wie Joannes Stœbeus in Sermon. 78. schreibet/ als der Astrologus Thaletes nach den Sternen am Himmel sahe/ fiel er in einen Graben/ so vor ihm war/ derwegen verlacht und verspott ihn seine Magd/ und sprach/ ihm wäre recht geschehen/ dieweil er des Himmels Natur und Würckung ergründen wolte/ und könne das nicht erkennen/ das ihm vor den Füssen wäre/ gleichfals geschicht auch heutiges Tags unsern Astrologen und Calendermachern/ indem sie ihren Beruff verlassen/ und die Natur und Würckung des Firmaments des Himmels wöllen erforschen/ gerathen sie in ein solchen Labyrinthen und Irrgarten/ daß sie auch gar keine Kräuter mehr/ ja auch die Nesseln nicht erkennen könten/ so sie nicht im anrühren sie brennten/ noch dannoch schreiben sie grosse und lange Recept/ da etwan zwantzig oder mehr Stück eynkommen/ vor ihre Krancken/ und kennen under denselbigen nicht zwey oder drey: also/ daß dardurch die rechte wahre Erkanntnuß der einfachen Kräuter und Gewächs/ gar in Abgang kommen und verdunckelt worden/ daran die Gesellen schuldig seynd/ welche/ als sie die rechte warhafftige Erkanntnuß der Gewächs verlassen/ und von Dioscoride, Galeno und andern alten Griechischen Beschreibern der Kräuter und anderer Gewächs/ getretten und abgefallen/ und auff die Araber den Avicennam und seines gleichen/ die sie doch nicht verstehen können/ sie seyen dann in den Schrifften der Griechischen Authoren wol versiert/ seynd sie in solche dicke Finsternuß geführt worden/ und wo solches länger solte gewähret haben/ daß GOtt der Allmächtige nicht sonderlich etliche gelehrte und in dieser Kunst erfahrne Leüth hätte erwecket/ die diesen Unfall ersehen/ wurden wir in kurtzen Jahren bald nichts rechts/ nicht allein von Kräutern und Simplicien/ sondern auch von der rechtschaffenen und erstbeschriebenen Artzneyen gewußt haben/ dann dieweil man an den Simplicien hat angefangen zu fehlen/ und je eines vor das ander auß Unverstand genommen/ ist leichtlich abzunemmen/ wie die Composita oder zusammengesetzte Artzneyen/ die von vielen Stücken/ von den Authoren beschrieben/ bereitet und gemacht worden seynd/ welche doch auch nicht allwegen in Gebrauch gewesen/ sondern allererst zun Zeiten des Sprachgelehrten und hochverständigen Fürstens und Königs der Parther Mithridatis und Andromachi angefangen/ diese haben die erste Composition erfunden von dem Theriack/ welche doch zu Plinii Zeiten bey vielen veracht warde/ davon auch Plinius an vielen Orthen gar schimpfflich redet/ sie gar unhöfflich verwirffet und verachtet/ die doch noch heutiges Tages bey allen verständigen/ gelehrten Aertzten/ und vernünfftigen Leüthen gelobet/ und von wegen ihrer treffenlichen Krafft und Tugend wider alles Gifft in Ehren gehalten/ derowegen auch in allen wohlgerüsten Apothecken bereitet wird. Nach diesem seind andere Compositiones mit der Zeit je mehr und mehr eingerissen/ biß auff die Zeit des berühmten Griechischen Artzet Galeni, und dann von Galeno biß auff Avicennam, Serapionem, Mesueum, Averrhoen, Alhasaravium und andere Arabische Aertzet/ daher der Plunder so gar überhand genommen/ also daß je einer über den anderen vor den geschicksten und gelehrtesten ist gehalten worden/ welcher am meisten hat können zusammen setzen/ saur und süß/ kalt und warm/ feucht und trucken/ von hieländischen und außländischen Stücken/ ja wann nicht viel unbekannter Stück auß Arabien und Calecuthen und andern Landschafften Indiæ darinn gangen/ hat man nicht viel davon gehalten/ und die wenig golten. Hie soll niemands meynen/ daß ich wölle die Compositiones in den Apothecken verwerffen/ deren dann viel köstlich/ nützlich/ wohl gesetzet und componiert seynd/ deren man auch nicht wol entbähren und entrahten mag. Dargegen aber haben wir derselben auch viel/ deren man wol gerahten kan/ und an deren statt Simplicia gebrauchen. Aber man findet heutiges Tags stoltze/ vermessene und auffgeblasene Gesellen/ die die gemeldten nützlichen Compositiones, wie die durch die gantze Christenheit in allen wohlgerüsten Apothecken durch die gelehrteste und erfahrneste Aertzt nun viel hundert Jahr her/ als probierte und gute Artzneyen seynd angenommen und heilsamlich gebrauchet worden/ allererst auß ihrem freffelen und stoltzen Muhtwillen nach ihrem Kopff meistern/ zusetzen/ darvon thun/ und ihres Gefallens stümmeln/ daß nicht ein eintzige Compositio in einer Apothecken zu finden/ darüber sie Meister seynd/ die nicht durch ihren Hochmuht besudelt und verfälschet seye/ als wann sie geschickter und gelehrter wären/ als alle Doctores Medici, die vor tausend Jahren gelebet haben/ biß auff diese Zeit/ und solten derowegen die Obrigkeiten darzu thun/ und solchen hochsträfflichen Muhtwillen abschaffen/ ja es sollen alle Universiteten wider solche Gesellen und stoltze auffgeblasene Geister sich legen/ und wider sie schreiben/ daß dieser grosse Mißbrauch und Verfälschung der Artzney möchte abgeschafft werden/ dann was grossen Unraht/ sonderlich in den Laratiwen und purgierenden Artzneyen/ auß solcher ihrer Vermischung entstehen/ kan auch ein jeder gering verständiger leichtlich abnemmen/ dann alle andere frembde Medici, die in eine solche besudelte Apotheck schreiben/ und etwas vor ihre Krancken verordnen/ die verlassen sich darauff/ und meynen die Artzneyen seyen auß dem gemeinen approbiert Antidotario dispensiert und bereitet/ wie man dieselbige durch gantz Teutschland und andere Nationen zu bereiten pfleget/ so seynd sie durch eines obgemeldten Sudelers Hochmuht besudelt und verfälschet/ dardurch der frembde Medicus betrogen/ und sein Krancker in grosse Gefahr kombt/ wie sich dann dergleichen in kurtzem etlichmal hat zugetragen/ derowegen solcher Freffel und fürsetziger Muhtwillen nicht soll geduldet werden. Wo es nun also zugehet/ und dergleichen Gesellen/ oder auch sonst unerfahrne junge Artzet/ die allererst auß der Schul kommen/ die Kräuter und Simplicien ihnen unbekandt/ den Apothecken fürgesetzt seynd/ und die Composita auß ihrem Unverstand und Unwissenheit also gefälschet werden/ können außländische und frembde Doctores Medici nichts anders thun/ dann daß sie auff die Practick der einfachen Gewächs und bekandten Kräuter/ Wurtzeln/ Saamen/ Blumen/ Gummi/ Säfft und dergleichen sich begeben/ wann sie anderst nicht in Verachtung wöllen kommen/ und ihre Krancken darzu verderben/ dann sie nimmermehr die Kräfften/ die die gebräuchliche und also gestümmelte/ gesudelte und gefälschte Composita haben sollen/ und ihnen von den alten erfahrnen Aertzten zugeschrieben und gegeben

ben worden seynd / zu erwarten haben / sintemal auch die alten Aertzet vor der Zeit der Parter König Mithridatis keine Composita gebrauchet / dann sie ihnen dazumal noch unbekandt / sondern sich allein mit den einfachen bekandten Kräutern und Gewächsen beholffen / wie auch solches der allerberühmteste und geschickteste Griechische Artzt Hippocrates (der die Artzney / wie Plinius und Strabo bezeugen / erstlichen in ein Ordnung gebracht) gethan / und sich in seinem practiciren mit schlechten und bekandten Kräutern und Simplicien beholffen / und doch grosse Kranckheiten damit curirt / und mehr ausgerichtet / dann heutigs Tags unsere Receptmeister mit ihren seltzamen unbekandten Vermischung immer / ja auch nimmer ausrichten mögen / ja es bezeugen auch die Schrifften Plinii und Dioscoridis, welche die Experimenten der Alten von den Kräutern und einfachen Gewächsen / und deren Beschreibungen / die sie zusammen getragen / gantze Bücher davon geschrieben / was Nutzes sie damit ausgericht haben / welche / wiewol sie schier verloschen / und von wegen der langen Zeit in Abgang kommen seind / so geben sie doch genugsame Anzeigungen / daß sie viel grössern Fleiß auff die Erkanntnuß der Kräuter und andere dergleichen Gewächs und derselben Kräfft und Tugend gewendet / weder wir / die schwerlich dahin mögen gebracht werden / daß wir ihre Bücher lesen / ich geschweig / daß wir solten ein solchen Fleiß darauff legen / daß wir über die Erfahrung der Alten etwas weiters understehn zu erfinden / und unsern Nachkommenen verlassen / damit sie spühren können / daß wir unser Pfündlin / so uns von GOtt dem Allmächtigen verliehen / wohl angelegt hätten. Es haben auch die Alten so viel von den Kräfften der Kräutern gehalten / daß sie sich einem eintzigen Kraut nicht genugsam geachtet seine Tugenden / Krafft und Würckungen zu beschreiben / und derwegen schier ein jeder erfahrner Artzt / nur ein eintziges Kraut vor sich genommen und dasselbe beschrieben / als nemlich der Antonius Musa, der ein besonder Büchlein von der edlen Betonica geschrieben hat: Und ein andererer ungewisser Author, auch eins von dem Tausendtgüldenkraut / welches etliche dem Galeno zugeben. Also lesen wir von dem König Juba, daß er das Euphorbium zum ersten beschrieben hab / Themison den Wegrich / Musæus und Hesiodus das Bergpolium / Chrysippus, Dieuches und Cato das Köhlkraut / Zeno ein Stoicus, die Cappern / Antinomachus den Staudenklee / Cytisum, Morchio, den Rettich / Vergilius das Ebenholtz / Erasistratus den Weiderich / Lysimachiam, Homerus den Saffran / den wolriechenden Klee / und Hiacynthum, Hesiodus, die Pappeln / Archigenes den Bibergeil / Aristomachus den Weinstock oder Weinreb / Asclepiades die Chamillenblumen / und der hochberühmte Philosophus und Medicus Arnoldus Villonovanus den Eichbaum.

Dieweil nun die Practick und das Artzneyen / mit den Kräutern und andern einfachen Stücken nicht neu / und von den Alten in hohem Werth gehalten worden / die allerhochberühmsten Aertzt sich derselben auch nit geschämt / sondern grossen Nutz damit außgericht / und viel Kranckheiten damit curirt / sollen wir billich uns derselben auch nit beschämen / sonder uns dieselben lassen befohlen seyn / (sintemal die tägliche Erfahrung bezeuget / daß man mehr damit ausrichten kan / dann mit den vermischten Artzneyen / darinn bißweilen so viel unbekandter Stück kommen) sonderlich aber denjenigen / die in unserm Teutschland wachsen / ohne welche man kein recht Compositum Pharmacum machen kan / und sonderlich / dieweil man aus denen / und einem jedern Stück / vielerley Artzneyen bereiten kan / die dieser Zeit bekandt / und die Alten darvon nichts gewußt haben; Als erstlich / Pulver / Tränck / Syrupen / gedistilliert Wasser / Säfft / ausgezogenen Syrupen / Extracten / Saltz / Oele / Salben / Pflaster / Wundtränck / Balsam und Wundöle / Wund- und Hefftpulver / wie dann deren viel in diesem Buch beschrieben seynd / und ist solches nicht wider die Apothecker / oder auch wider die Doctores Medicos, daß man solche und dergleichen gemeine bekandte Kräuter und darauß bereite erfahrne Artzneyen gebrauchte / und sich der fremden ausländischen Stück ausserhalb den Compositen / so viel immer müglich / enthielte / welches in Wahrheit auch mit den Krancken daran wäre / dann aus was Ursachen solten unsere Kräuter / Wurtzeln / Saamen / Blumen / Säfft und Gummi / nicht als gut und kräfftig seyn / als die aus Indien / Arabien / Asien und andern fremden Nationen zu uns gebracht werden? Haben die anderen Kräuter kräfftiger Naturen und Würckungen / so seynd sie aber doch auff unser Clyma nicht attemperiert. Hat GOtt der Allmächtige unsern Landen eigenen Wein / eigene Frücht / und andere Leibs-Nahrung so reichlich geben / unser zeitliches Leben darmit zu erhalten / wie solt er uns dann nicht auch die Kräuter / Wurtzeln / Frücht und ander Gewächs / so in unsern Landen wachsen / temperirt haben / daß wir sie zu Erlangung und Erhaltung der Gesundheit nutzen und brauchen möchten? Aber das Gegentheil befindet sich und bezeugets auch die tägliche Erfahrung / daß diejenigen / so stätig und ohne Underlaß die fremden Artzneyen gebrauchen / am allerkränckesten / und presthafftigste Siechling seynd / und diejenigen weniger Kranckheiten haben und auch länger leben / die der gemeldten fremden ausländischen Dingen am allerwenigsten gebrauchen / und sich mit unsern innländischen Kräutern und Artzneyen genügen lassen / wie auch das wahr und erfahren ist / daß die Indianischen und ausländischen Gewächs / deren Saamen heutigs Tags mancherley Art und Sorten zu uns gebracht werden / die unsers Erdreichs und Luffts gewohnen und darinnen wachsen / uns besser bekommen und gesunder seynd / dann die so aus gemeldten Landschafften zu uns die schon gewachsen seynd / gebracht werden / ist solch Nutzbarkeit nicht unserm Erdreich und Lufft / darinnen wir gebohren und erzogen seynd / zuzuschreiben / die diese Gewächs also temperieren / daß sie unser Natur gemässer und annehmlicher seynd als die andern? Derowegen mich auch die Erfahrung darzu gezwungen hat zu glauben / daß die Gewächs / so in einer jeden Landart in ihrem Lufft wachsen / auch den Leuthen die darinn gebohren seynd und wohnen am nutzlichsten / dienlichsten / aller gesundesten und denselbigen Naturen am bequemlichsten seynd. Zudem ist allen Menschen zu solchen gemeinen Kräutern und Gewächsen zu rahten / sintemal sie etwas bessers zu bekommen / damit einer im Nohtfall sein Gesundheit erlangen und sein Leben retten möchte; Es wird auch grosser Unkosten gespahret / der dem Armen und gemeinen Mann auffgeht / und durch die ausländischen Stück die theuer verkaufft werden männiglich beschwäret wird / zu dem wären die gemeinen hieländischen Kräuter und Gewächs den Leuhten / sonderlich aber dem gemeinen Mann anmüthiger / die solchen Dingen geneigter / beyde des grossen Kostens halber / und auch daß sie ihre Natur den fremden ausländischen Artzneyen also sperret und widersetzt / daß ihrer viel lieber sterben / dann daß sie ein Medicum zu sich beruffen wöllen / welche so man ihnen gemeine und bekandte Kräuter oder Wurtzeln an-

böte/ wären sie zu folgen willig/ und möchten also dardurch viel erhalten und errettet werden / welches dann in keinem Weg wider die Apothecker wäre/ sondern vielmehr mit ihnen und den Medicis daran/ kämen desto öffter und könnten die Artzneyen viel ringer bezahlen/ und wurden die Doctores Medici dadurch gefürdert/ in dem sie desto öffter und lieber zu den Krancken beruffen wurden / wie ich solches dann viel Jahr zu Heidelberg und anderswo auch in den Heerzügen in den Kriegslägern mit der That erfahren / als der ich ausserhalb Theriack und Methridat wenig Composita gebraucht/ sondern in meiner Practick mich den mehrentheil mit bekandten hieländischen und auch fremden Kräutern und Simplicien/ die doch in unserm Lufft gewachsen/ beholffen und vielmehr damit ausgericht / die Curen auch geschwinder und glücklicher geendet / dann mit den ausländischen Stücken/ und den vermischten Artzneyen darinn solche gehn/ hab doch keinem Apothecker damit einigen Schaden gethan/ wie sie mir dessen noch zu Heidelberg und anderswo Zeugnuß geben / und auch bekennen müssen / daß ihre Apothecken besser und desto mehr besucht worden/ dann ein kleiner Gewinn und derselbe offt / bringt mehr Nutz/ als ein grosser der Schaden thut/ und die Leüt abschröcket und vor den Kopff stosset. Ja es beklagen sich die Apothecker höchlich der vielen und grossen Compositionen / die sie mit grossem Kosten häuffig machen müssen / darnach wenig und selten gebraucht werden / die sie hernachmals mit ihrem grossen Schaden hinweg schütten müssen. Derwegen wär es rahtsamer / daß die Potentaten/ Churfürsten und Herren / die übrigen Composita, deren man nach eines jeden Orts Gelegenheit entbähren könte / abschaffen / und die Verordnung dagegen thäten/ daß die Apothecken mit allerhand guten Kräutern / Wurtzeln und andern Simplicien versehen wären/ also daß die gebräuchlichsten Composita jährlichen neben den Simplicien abgiengen / dadurch wurden die Apothecken gut/ die Doctores Medici desto mehr besucht / und dem gemeinen Nutz sehr darmit gedient/ so könnten auch die Juden/ Barbierer/ Baderknecht/ Zahnbrecher/ Spinnenfresser und dergleichen Landfahrer/ die sich des Artzneyens frevenlicher Weiß unterstehen/ und viel Leut verderben/ desto leichter abgeschafft werden / indem man die Krancken und das gemeine Volck mit gemeinen Kräutern und Simplicien curiren wurde/ die sonst durch den übermäßigen Gebrauch der Compositen oder der Fremden vermischten Artzneyen vertreiben und von der Artzney abgeschreckt werden / und aus Unverstand die Juden/ Paracelsisten und dergleichen Hümpeler und Häckenärtzt / nohtwendig müssen besuchen / daß also die rechte und wahre Kunst der Artzney samt ihren Aertzten und den Apothecken bey männiglich/ sonderlich aber bey dem gemeinen Mann/ gar in Verachtung kommen / welcher Unraht durch die obgemeldte Mittel wol könte verhindert werden.

Daß nun Durchleuchtigster Hochgebohrner Fürst / gnädigster Herr/ auch Durchleuchtige Hochgebohrne Fürsten/ und G.G. Herren/ ich die Kräuter und Gewächs / so in unserm Teutschland von sich selbst so wol als durch die Pflantzung in unserm Lufft wachsen / vor anderer Nationen Kräuter und Gewächs rühme / sollen E.F.G.G.G. mich gnädigst nicht verdencken / sintemal ich aus langwieriger Erfahrung befunden / daß dieselben unserer Natur und Complexion / als die wir in gleichem Clymate gebohren und aufferzogen/ viel gemässer und annehmlicher sind / auch ihre Würckung besser und kräfftiger erzeigen / als die Ausländischen viel genandte Simplicien/ die man aus Arabien / Jndien und aus der neuen Welt bringet / sintemal die unsern mit unsern Cörpern eine natürliche Einhelligkeit / Consens und Sympathiam mit einander haben / wie das Gegenspiel aber von dem Gebrauch der Außländischen Simplicien handgreifflich gespühret wird / wie dann solches viel herrlicher und gelehrter hocherfahrner Medici mit mir bezeugen müssen. Es halten aber gleichwol etliche wider diese Meinung das Gegenspiel für mit den Außländischen Arabischen und Jndianischen Specereyen und Gewürtz/ daß wir dieselben zu vielen Leibs-Gebrechen und Kranckheiten fast heilsam und nützlich befinden / seyen gleichwol eben so wol Außländische Simplicien als die andern Artzneyen / die auß den obgemeldten Landschafften gebracht werden / und habe doch nie jemanden so dieselben mäßig und zu gebührenden Kranckheiten gebraucht / je einigen Schaden darvon bekommen. Darauff ist die Antwort/ daß dieselben durch den langwierigen täglichen Gebrauch in unsern täglichen Speisen unser Natur von Jugend auff also gewohnet und angenommen / daß sie dardurch auch in ein Sympathiam und Consens gerathen/ gleichfalls als wann dieselben under unserm Clymate gewachsen wären / welches weit eine andere Meinung mit den Ausländischen Artzneyen hat/ dann ob gleichwol derselben etliche auch vor vielen Jahren mit andern Specereyen aus fremden Nationen zu uns gebracht worden seynd/ wie noch heutigs Tags / so seynd sie aber nicht also im täglichen gemeinen Gebrauch wie die Specereyen / dann etwan ein Mensch zwantzig/ dreißig/ ja auch viertzig biß ins fünfftzig Jahr alt wird/ der sein Lebenlang nie ein Gränchen derselben Stück versucht hat/ wann dann deren einer in ein Schwachheit fällt/ von Stund an gibt man ihm ein Jndianische Artzney ein/ die sein Natur nie gewohnet / und deren vielmehr zuwider ist / dann sie ihm nützlich oder zu seiner Gesundheit förderlich seyn kan / ja es wird bißweilen ein Krancker viel schwächer darvon / sintemal da ein Antipathia und widerwärtiger Consens ist / zwischen der Natur und Complexion des Menschens und der Artzney / also daß ihm die Artzney mehr schaden thut / dann ihme nutz ist/ wie die tägliche Erfahrung bezeuget / dann wie wir des Leibs halben einer andern Art und Temperament sind/ weder die Araber/ Jndianer und andere Ausländische Völcker/ also hat GOtt der HErr unsere Kräuter und Artzney auch temperirt auff unsern Leib und auff desselben Eigenschafft und Qualitäten/ gleicherweiß wie auch alle unsere Speiß und Getränck / daß sie eben dasjenige würcken in unsern Leibern / das bey den Ausländischen ihre Kräuter / Artzney/ Speiß und Tränck thun und vollbringen; Dessen nun viel Exempel zu geben ist unvonnöthen / sintemal auch ein jeder Verständiger aus geringen Dingen solches leichtlich abnemmen und verstehen mag. Hab also gnädigster Fürst und Herr auch G.G. Fürsten und Herren solches wie biß daher gemeldet / männiglich und sonderlich unserem lieben Vatterland zum besten wöllen andeuten / nicht daß ich sie von der Artzney abschrecken wöllen/ sondern sie vielmehr darzu anzureitzen / daß sie dieselben desto lieber gebrauchen / und das mit geringerem Kosten durch unsere Kräuter und Gewächs könten zuwegen bringen/ und stehet derowegen auch den Reichen und einem jeden frey / so sie den Kosten darauff wenden wöllen / und ihren Leib daran wagen / daß sie ihnen mögen aus Arabia / Calecuth und andern außländischen Landschafften helffen lassen.

Daß

Daß nun Durchleuchtigster / Hochgebohrner Fürst / gnädigster Herr / auch Durchleuchtige / Hochgebohrne Fürsten und G.G. Herren / Euer Fürstliche G.G.G. in deren Churfürstlichen und Fürstlichen Lustgärten / allerhand so wol ausländische als einheimische Kräuter / Frücht / Bäum / und andere Gewächs pflantzen und zielen lassen / auch jährlichen nicht ein geringen Kosten darauff wenden / eigene geschickte und erfahrne Gärtner halten / die der Gewächs Gelegenheit verstehen / wissen / und derselben fleißig abwarten / daran thun E.F.G. G.G. ein löblich / Christlich / und dem gemeinen Vatterland nutzliches Werck / welches wir nicht allein zu unserer Zeit höchlich loben / sonderen auch die Posterität hernachmals rühmen / und von E.F. G.G.G. hoch preisen wird / dardurch sie dann deren ein ewige und hochlöbliche Gedächtnuß machen wird / in dem sie den großmächtigen alten Königen und löblichen Fürsten / wie auch Weyland den Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Fürsten und Herren / Herren Friderico II. Herren Otthoni Henrico, Herren Friderico III. und Herren Ludovico allen Pfaltzgraffen bey Rhein / und des heiligen Römischen Reichs Ertztruchsessen und Churfürsten / Herzogen in Bäyern / E.F.G. G.G. Herren Vettern und Herren Vättern hochseligster Gedächtnuß / Fußstapfen tretten / die alle sich der Erkanntnuß der Kräuter / neben anderen hochwichtigen Sachen angenommen und ihren Lust darmit gehabt / die in Ehren gehalten / und denselben auch Namen gegeben / und nachdem sie ihre Kräfften erfahren / andern Menschen auch angezeiget / wie dann solches die Historien gnugsam anzeigen: Euax ein König der Arabier wandte grossen Fleiß an / daß er die Kräuter und andere einfache Gewächs gründlich möchte kennen lehrnen / der sie neben ihrer Beschreibung fleißig liesse abconterfäyten und illuminieren / die er dann also artlich abgemahlet / dem Römischen Käyser Neroni überschicket zu einer sonderlichen Präsent und Verehrung / darauß die Römischen Käyser sind bewegt worden / daß sie die Kräuter und andere einfache Gewächs in hohen Würden und Ehren gehalten / und wie Galenus bezeuget / haben sie grossen Kosten an die Kräuter und Erkundiger derselben auffgewendet / damit dieselbigen je mehr und mehr bekandt wurden / solches haben sie auch / wie Plinius darvon schreibet / für grosse Fürstliche Thaten gehalten / viel mehr / als wann sie durch Krieg gesieget / und ihre Feind gedemmet / und überwunden hätten. Gentius der Wenden König / hat den Entzian und ihren Gebrauch den Menschen erstlich angezeiget / und dessen ein grössere Freud gehabt / dann wann er hundert Stätt / Land und Leuth erobert hätte / wie Plinius bezeuget / der es auch nach seinem Namen Gentianam genennet / den Weiderich Lysimachia geheissen / hat der König in Macedonien Lysimachus erstlich angezeiget / und nach seinem Namen Lysimachiam genennet / das klein Batengel Teucrium genennet / hat Teucer erstlich erfunden / und nach seinem Namen auch also genennet / das Wasser Bathengel hat der Parther König Mithridates erfunden und angezeigt / und nach seinem Namen Mithridaciam genannt / die Heilwurtzeln Panaces haben Achilles und Hercules erfunden / die Wasser-Bethonien / sonst Bachschaum genannt / ist von dem König Clymene erfunden / und nach seinem Namen Clymenum noch auff den heutigen Tag geheissen. Juba der König in Mauritania hat das Euphorbium erfunden / den Beyfuß oder Bucken hat die Königin Artemesia ein Haußfrau des Königs Mauritii in klein Asien erfunden / und nach ihrem Namen Artemesiam genennet / welchen Namen es noch biß auff den heutigen Tag behaltet / deren grossen Potentaten und mächtigen Fürsten könte man wol vielmehr aus den Historiis anziehen / die sich dieser loblichen Kräuter-Kunst mit allem Fleiß angenommen / und dardurch hochberühmt worden / und ein ewige Gedächtnuß deßwegen bekommen haben / als Avicenna, Amanzor, Sabor, Razes, Hali und Avicenna, was seynd diese all gewesen / als grosse gewaltige König / Fürsten und vornehme Herren? wo wären sie jetzund / wann sie nicht in den Kräutern und einfachen Gewächsen / deren Erfinder sie gewesen / ihnen Namen gegeben / und dardurch ihre Namen in Gedächtnuß erhalten worden? was wüßte man von Gentio, Clymeno, Mithridate, Lysimacho, den loblichen Königen / wann sie sich der Kräuter und anderer Gewächs nicht hätten angenommen / und dieselbigen gemehret / und dadurch in ein ewige Unsterblichkeit kommen / also / daß sie auff den heutigen Tag durch diese herrliche Thaten mehr leben / dann da sie noch auff Erdreich gewesen seynd / ja was sage ich von den gemeldten Heydnischen Königen und Fürsten / sintemal auch der allerweiseste König in Israel Salomon / den GOtt der Allmächtige vor allen andern Königen / Fürsten und Herren / ja auch allen Menschen auff Erden mit allerhand edlen Tugenden und Gaaben der Weißheit begnadet und überschüttet / sich dieser heiligen und Göttlichen Kunst der Erkanntnuß der Kräuter und anderer Gewächs angenommen / und sich deren nicht beschämet / wie solches die H. Schrifft 3. Reg. cap. 4. bezeuget / daß er von allen natürlichen Dingen disputiert hat / von dem Cederbaum an / biß zu dem Ysop / der aus der Mauren wächst / so rühmet auch gemeldter König Salomon von sich selbst im Buch der Weißheit / daß ihn die Weißheit GOttes gelehret hab / mancherley Art und Gewächs / und Kräfft der Wurtzeln erkennen / so zeiget auch der alte Historischreiber Flavius Josephus lib. 8. cap. 2. von dem Jüdischen Krieg an / wie daß der gemeldte und hochweiß König Salomon von Gewächsen / Thieren / und allen andern Dingen / die under der Sonnen / im Lufft / dem Erdreich und Wasser ihr Wesen haben / 3000. Bücher geschrieben habe / welche ohne Zweiffel von wegen des Volcks Sünden / durch viel und mancherley Krieg / Raub und Brand umbkommen / vertilget / und nicht ans Liecht kommen seynd / und so wir dieselbigen noch hätten / vermöchte sie kein König mit seinem Gut bezahlen / und wurden die Bücher Hippocratis, Galeni, Avicennæ, Dioscoridis, und aller alten berühmten Griechischen und Arabischen Aertzet / die kaum ein Schatten gegen den Büchern Salomonis zu rechnen seyn / nicht viel gelten. Alle obangezogene lobliche Exempel / solten alle hochlöbliche Potentaten / grosse Fürsten und Herren zu Gemüht führen / und diese lobliche Kunst / die eine solche Kunst ist / die von der Weißheit GOttes (das ist von dem H. Geist) wie Salomon bezeuget / den Menschen offenbaret wird / in hohen Ehren halten / dieselbige durch ihren Fleiß zu fürdern und zu mehren / daß ihnen gleichfals / wie den alten und obenerzehlten Königen und Fürsten / zu einem ewigen unsterblichen Lob und Ehren gereichen wurde / wie dann weyland die höchstermeldten Churfürsten E.F.G.G.G. Herren Vettern / Herrn Vätter und Altherrvatter / höchstseliger Gedächtnuß / durch die Pflantzung und Erhaltung des Churfürstlichen Lustgartens zu Heidelberg / der mit allerhand köstlichen Kräutern und fremden Gewächsen also gezieret und versehen / billich höchstes Lob und gebührende

bührende Ehr nachgesagt soll werden/ sintemal der gemeldte Garten/ daran allen möglichen Fleiß angewendet/ vor allen Fürstlichen Gärten Teutschlands Ruhm hat / gelobt und gepriesen wird/ neben E. F. G. löblichen und Fürstlichen Lustgarten zu Fridelsheim / der dem Churfürstlichen Garten mit der Zeit/ so dieselben also fortfahren / nicht weichen wird / welches dann derselben gleichfals zu einem unsterblichen Lob gereichen wird.

Dieweil nun gnädigster Fürst und Herr/ auch gnädigste Fürsten und Herren/ ich von Jugend auff/ mich in der Erkanntnuß der Kräuter und Gewächs geübet / grosse Mühe / Fleiß und Unkosten daran/ biß in die 36. Jahr gewendet/ hat weiland der Hochwürdig löbliche Fürst und Herr / Herr Marquard Bischoff zu Speyer/ mein auch gnädigster Fürst und Herr/ hochseliger Gedächtnuß/ dessen unschuldiger Medicus ich in die 18. Jahr-lang von Hauß aus mit der Churfl. gnädigen Bewilligung gewesen / bey mir emsig angehalten / daß ich doch dem gemeinen Vatterlande zu gutem meine Collectanea samt den Experimentis, von den Kräutern und Gewächsen / in ein Ordnung verzeichnen / und in Druck ausgehen lassen wolt/ mit deren gnädigen Vertröstung (weil ich mich der Unmöglichkeit beklaget/ und wie ich allbereit schon etlich hundert Gulden daran gewendet/ und weiter nicht allein zu thun vermöchte) daß ihr F. G. mir die Hand bieten/ und gnädige Beförderung thun wolten/ daß mein Arbeit ans Liecht kommen möchte/ und wolten ihr F G. allen Unkosten/ was auff das Abreissen der Kräuter/ Schneiden der Stöcklein und Druckerlohn gehn wurde / erlegen / biß das Werck gar fertig wurde / solte ich alsdann / so die Exemplaria verkaufft wurden / von dem erlößten Geld allwegen etwas zu Abschlag der ausgelegten Summa wieder in ihr F. G. Landschreiberey erlegen / und solte damit nicht übereilet werden/ zu dem wolten ihr F. G. mir/ wie sie mir dann hiebevor verheissen / neben Entrichtung meiner Besoldung/ ein stattliche Verehrung von wegen meines Fleiß und treuen Diensts thun / daß ich und die Meinen solches uns zu erfreuen hätten/ wie dann Ihre F. G. Weiland dem Durchleuchtigsten Hochgebohrnen Churfürsten meinem gnädigsten Herren Friderico III. E. F. G. G. G. Herren Vatter / Herren Altvatter / und Herren Vettern zu Friederichs Bühel solches auch aus beweglichen Ursachen vermeldet hätten/ auff welches gnädiges Zumuhten ich ein Hertz fasset / und desto mehr Werckleuth bestellet/ dieses Werck zu fürdern / da ich aber kaum ein halb Jahr so ernstlich am Werck ware / wurden Seine F. G. aus diesem Jammerthal von dem lieben GOtt in sein Reich abgefordert; Dieweil ich nun das Werck angefangen/ konnte ich es von wegen des grossen Unkostens/ der darauff gangen/ nicht wol stecken lassen/ ware mir auch nicht möglich denselben mit so vielem Gesind zu erschwingen / fuhr ich nicht desto weniger mit wenigerem Gesind fort/ so viel ich erhalten und bezahlen konnt / wolte niemands beschwären/ und desto mehr Zeit darzu nehmen / biß endlich vor zweyen Jahren Nicolaus Bassæus Burger und Buchdrucker zu Franckfurt mit mir handelt und in gemeinen Kosten mit einstehen wolte / welches ich bewilliget / der innerhalb zweyen Jahren neben mir auch zimlichen grossen Kosten angewendet / daß ich also mit diesem Werck 36. Jahr umgangen / biß es in Druck kommen / darinnen ich dann / als der ich / so lang ich practiciert/ Kräuter und andere bekannte Gewächs den mehrentheil gebraucht/ und vor andern (doch ohne Ruhm zu melden) viel Experimenta erfahren/ und dieselben diesem Buch treulich eingeleibet und fleißig beschrieben / welche man in andern Kräuterbüchern / wie die immermehr beschrieben worden / nicht finden wird / und eine rechte Kräuter-Practick in diesem Werck zu finden / deren sich auch kein Medicus beschämen darff / und was ich an einem jeden Kraut oder Gewächs erfahren/ der lieben Posterität nicht verhalten wöllen/ und solches treulich verzeichnet / wie die Erfahrung selbst bezeugen wird. Dieweil dann mein lieber Præceptor seliger Hieronymus Tragus Bretanus, fast der erste gewesen/ der von Kräutern geschrieben / und ein Kräuterbuch lassen außgehen / dem es zu seiner Zeit und auch etliche viel Jahr nach seinem Tod keiner vorgethan/ der auch/ wo er das Leben gehabt und diese Zeit erlebt hätte / viel Ding gebessert würde haben / auch mehr Kräuter beschrieben / Sintemal es aber GOtt dem Allmächtigen also gefallen / daß er ihne aus diesem Jammerthal zu seinem Reich abgefordert / er auch ein Kind in der Churfürstlichen Pfaltz zu Bretten gebohren / und hernachmals zu Hornbach in der Fürstlichen Pfaltz viel Jahr gewohnet/ da er auch sein Herbarium geschrieben / und nachmaln sein Leben geendet hat / so hab ich als sein Discipel und auch ein Kind der Fürstlichen Pfaltz zu Bergzabern gebohren/ und nun viel Jahr her in der Churf. Pfaltz Diensten mich zu Heydelberg und hie zu Neuhausen verhalten / dasjenige so er underlassen und ihme zu der Zeit auch nicht müglich gewesen zu erstatten / der Churf. und Fürstlichen Pfaltz meinem lieben Vatterland zu Ehren / und männiglich zu Nutz und Wolfahrt/ hab auch derowegen E. F. G. G. G. als meinen gnädigsten Fürsten und Herren / und gnädigen G. G. Fürsten und Landsherren diß mein Kräuterbuch zu ewigen Ehren / und underthänigstem / underthänigen Danck / vor alle erzeigte gnädigste/ und G. G. Vätterliche Wohlthat wöllen dedicieren und schencken / dieselbig underthänigst / underthänig bitten / sie wöllen auch hinfürter meine gnädigste und G. G. Fürsten/ Herren seyn und bleiben / diese meine Verehrung in allen Gnaden G. G. auff- und annehmen / und deren mich wie auch allwegen / sonderlich aber in meinem Alter / in miltester und M. M. G. G. G. lassen gnädigst und G. G. befohlen seyn/ will dargegen ich den Allmächtigen GOtt treulich bitten und anruffen / daß er E. F. G. G. G. in glückseliger friedlicher Regierung / samt dem gantzen Churf. und Fürstl. Hauß der Pfaltz lange Zeit gefristen / und under seinen Flügeln Schutz und Schirm vor allem Unfall und Widerwärtigkeit erhalten wölle / Amen. Datum Neuhausen 10. Sept. 1588.

E. F. G. G. G.

Underthänigster underthäniger Diener/

JACOB THEODORUS, der Artzney Doctor und Medicus daselbst.

D. JACOBI

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

Das Erste Theil dieses Buchs/

Von allen Kräutern.

Die I. Section.

1. Gemeiner Wermuth. Absinthium vulgare. B

Das Erste Capitel.

Von dem Wermuth.

A WIewol der Wermuth ein unachtsam/ gemein und jedermänniglich bekannt Kraut ist/ so ist es doch bey den Alten vor köstlich/ herzlich/ in hohem werth/ sonderlich aber bey ihren Triumphen und Heydnischen Gottesdiensten gehalten worden / welcher Gebrauch vielleicht auch von ihnen / auf unsere Weiber geerbt und herkommen/ die noch heutigs Tages dieses Kraut in ihre Würtzwüsche mit andern Kräutern samlen / und viel seltzamer abgöttischer Phantaseyen und Narrenwercke damit treiben. Es seynd aber des Wermuths viel Geschlecht/ doch wollen wir in diesem Capitel nicht mehr als von zweyen / nemlich von dem gemeinen Wermuth / und von dem Berg-wermuth / handeln.

I. Der gemein Wermuth ist jedermänniglich bekannt/ hat ein widerwillischen/ starcken/ abscheulichen Geruch / und ein sehr unlieblichen bitteren Geschmack/ viel bitterer dann kein Gall nicht ist: Die Blatter seynd äschenfarb/ tieff zerkerfft/ ein wenig kraus/ seynd ein wenig gröſſer als die Blätter der Weinrauten: die Stengel seynd groß/ zweyer oder auch bißweilen dreyer Elen lang / wie die Stengel des Beyfuß / welche aus seiner harten/ holtzechten/ zaserechten Wurtzel allererst im andern Jahr herfür stossen/ mit vielen Zincken und Nebenreißlein/ die bringen im Brachmonat an ihren Gipffeln und allen Neben-zweiglein viel runder Knöpfflein / die im Ende gemeldtes Monats anfahen zu blühen/ also daß im Heumonat der gantz Staude in voller Blüet ist: die Blümlein seynd knöpffechtig/ bleichgeel/ schön und gefüllt/ an der Gestalt den Rheinblumen/ Jüngling genannt/ nicht ungleich/ seynd doch viel kleiner. Nach Zeitigung derselben werden sie voller kleinen Saamens/ der vergleicht sich fast dem Saamen des Rheinfarns/ ist doch kleiner. Wächst gern an steinechtigen oder sandechtigen Orten auf den Rechen und Hübeln. Item auf den alten Mauren und Hoffstätten / deßgleichen auch auf den dürren Egerten / um die Dörffer und Flecken herum / hinder den Zäunen und heßlichen ungebauten / unfruchtbaren Feldern / welches auch der Poet Ovidius wahrgenommen hat / als er in folgenden Versen spricht: C

1. Gemeiner Wermuth.

Turpia deformes gignunt Absinthia campi,
Terráque de fructu quam sit amara docet.

Der Wermuth erjüngt sich auch selbst jährlich von seinem Saamen/ und wird heutiges Tages (unangesehen daß er in allen Orten hin und wieder vor sich selbst erwächst) auch in Gärten gezielet/ welcher doch zum innerlichen Gebrauch der Artzeney untüchtiger und krafftloser ist / dann der so vor sich selbst im Feld ungepflantzet wächst. Wann man aber den Wermuth in die Gärten pflantzen will / soll man die Wurtzel winden / oder hin und wieder verschrencken und verdrähen / so wächst er desto freudiger und schöner. D

Der Wermuth soll im Heumonat/ wann er in seiner besten und schönsten Blüth ist/ zum Gebrauch der Artzeney eingesamlet / und im Schatten und Lufft gedörret und getrucknet werden/ denselben über Jahr zu behalten.

II. Der Berg- oder Römisch Wermuth/ ist dem jetzgemelten gemeinen Wermuth/ mit der Wurtzel/ Stengel/ Blättern und Blumen/ gantz und gar gleich/ allein daß er kleiner ist / wird selten über zweyer oder dreyer Spannen hoch/ ist bitter wie der erst/ doch lieblicher und anmüthiger zu gebrauchen / ist auch nicht so eines abscheu-

II. Berg- oder Römisch Wermuth.

A **II. Bergwermuth oder Römischer Wermuth.** F
Absinthium montanum seu Romanum.

B G

C H

scheulichen / unlieblichen Geschmacks und Geruchs/ wächst hin und wieder an vielen Orten Teutschlands im Gebirg / sonderlich aber um die Berghäuser Magdenburg und Kestenburg/ im Speyrer Bisthum/ deßgleichen in dem Rheingau an dem Gebirg / den Rheinstrom hinab bey Coblentz im Ertzstifft Trier/ unter der Vestung Ehrenbreitstein / und andern vielen Orten am Gebirg an der Mosel/und im Elsaß. Dieser Wermuth solte billich allwegen in alle Compositiones und Artzeneyen von unsern Medicis und Apotheckern gebraucht werden / insonderheit aber zu den innerlichen Artzeneyen: So man aber den nicht allwegen bey der Hand haben möchte / soll man an dessen statt den/ der
D auf den Mauren und alten Gebäuen wachst / nehmen/ oder aber zum wenigsten den / so in feinen lustigen trockenen Feldern wächst.

Von den Namen des Wermuths.

I. DEr Wermuth heist Griechisch Ἄψινθιον, Ἀβσύνθιον, Βαβύπικρον, Βαρύπικρον, und den Comicis Ἀπίνθιον. Lateinisch Absinthium, Aloina und Absynthium. Wird auch Herba Fortis genannt. Der gemeine Wermuth ist von den Alten um seines abscheulichen Geruchs und bitteren Geschmacks willen / Absinthium rusticum, zu Unterscheid des Bergwermuths genennet worden/welcher Nahme ihme biß auf den heutigen Tag bey den erfahrnen Medicis blieben ist. [* I. Absinthium Ponticum seu Romanum offic. & Dioscoridis. C. B. Abfinthium Brun. Matth. Cord. in Dioſc.
E & hist. Lon. Cæs. Absinthium vulgare Trag. Fuch. icon. Ges. Lac. Guil. Ad. Lob. icon. obs. Lugd. Cast. seu Rom. Pontic. Eyst. commune Tur. Cam. & Romanum, Ges. Santonicum & latifolium, Dodo. Ger. Ponticum, Ruellio & Trincavellæ: rusticum, Apulejo & Thalio, majus & vulgare, Clus. p.] Bey den Egyptiern heisset der Wermuth *Somi*.

Sonst wird er mit andern Namen in Teutscher Sprach/ Elß/ oder Eltz/ Wiegenkraut/ und Feldwermuth genañt. Wermuth wird er von etlichen geheissen/ darum daß er den Niessenden allen Muth durch sein Bitterkeit hinweg nehme/ und den Lust und Begierde zu den ehelichen Wercken vertreibe. Andere halten darfür / er habe den Namen von seiner wärmenden Krafft empfangen / dannenher ihn die Sachsen Wermpten nennen. Etliche nennen ihn Weronmuth / um seiner trefflichen und vielfältigen Tugend wegen/ damit er allen Unmuth hinweg treibe. Auf Flämmische und Brabändische Sprach wird er genennt/ Alsem/ Alssem und Alsen. Englisch/ Common Wormewood.

Auf Italiänisch heißt der Wermuth *Assenzo* und *Assentio*. Zu Rom *Nascientio*. Zu Venedig/ *Bon Maestro*, sonst in andern Orten Italiæ *Medico*: Spanisch *Assencios*, *Alozna* und *Alosna*: Frantzösisch *Aluine*, *Absinthe* und *Forte*, um seines starcken bittern Geruchs willen. Böhemisch wird er genannt Pelynack / und Polnisch Piolum / oder Piolin. [Englisch Wormwood.]

Arabisch wird der Wermuth von Serapione cap. 14. de temp. simp. Affinthium, und von Stephano dem Außleger der Arabischen Sprach *Almacum* genannt. Bey andern Arabischen Medicis *Asenesu*, *Sesurem*, *Alhanlais*, *Barus*, *Bulengi Bululengi* und *Liembali*. Von etlichen wird er auch *Zuriderdar* geheissen: Aber bey dem Haliabbate wird die braun Veyel oder Mertzenveyel *Zuriderdar* geheissen: Bey andern werden die Quittenäpffel also genannt: thut derowegen wol vonnöthen/ daß die jenigen so die Arabischen Medicos lesen / gute Achtung auf das Intent der Authoren haben / damit sie nicht irren / und Quid pro Quo verstehen.

II. Der Berg-wermuth hat die obgemeldten Griechischen Namen mit dem Feld-wermuth gemein/ wird aber doch zum Unterscheid desselben von den Gelehrten/ erfahrnen Medicis und Simpliciſten Absinthium montanum genannt. Bey dem Dioscoride, Aëtio und Ægineta, Absinthium Ponticum. Mesue nennet ihn Absinthium Romanum, und Plinius Absinthium Italicum. Und wiewol bey den obgemeldten Lehrern der Pontisch / Römisch und Italiänisch Wermuth den Preiß hat / das doch alles ein Wermuth ist / so ist doch unser Berg-wermuth/ in der Form/ Gestalt/ Krafft und Tugend demselben durchaus gleich/ und eben derselben Art Wermuth/ wie er in obgemeldten Nationen wächst. Dörffen derwegen nicht in Pontum oder Italiam nach demselben schicken. Und irren die jenigen nicht wenig/ die ein Unterscheid unter unserm Berg-wermuth / und dem Pontischen oder Italiänischen Wermuth machen/ wie in folgendem Capitel weiter angezeigt werden soll.
I [II. Absinthium Ponticum montanum, C. B. Absinthum commune minus, vel alpinum Ges. hort. montanum, Cam. in Matth. tenuifolium Pont. Gal. Ger. ico.]

Diesen Römischen oder Bergwermuth nennt Serap. de simpl. cap. 14. wie auch der Arabische Artzet Mesarugie an demselben Ort / *Cuscute Romanum* und *Sceha* oder *Sciha Romanum*, Italiänisch heist der Bergwermuth / *Assenzo montano*, *Assenzo Pontico*, und *Assenzo Romano*. Hispanisch *Alona montesina*. Frantzösisch *Aluine de montagne*. Flämmisch und Brabändisch Berg-Alssen / und Englisch Mountaine Wormwood.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Wermuths.

DEr Wermuth ist scharff und bitter mit einer zusammenziehenden Krafft. Er erwärmet/ truckne/ abstergirt/ zertheilet und stärcket. Ist heiß im ersten und trucken im dritten Grad. Der aufgetrucknet Safft aber ist hitziger und truckener dann das Kraut. In dem Bergwermuth übertrifft die Astriction die Bitterkeit. Mögen beyde fast nützlich innerhalb und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Wermuths.

DEr gemeine Feldwermuth ist dienlicher ausserhalb des Leibs / dann zu den innerlichen Gebrechen zu gebrauchen: und soll allwegen in nachfolgender Verzeichnuß wo des Wermuths gedacht wird/ der Bergwermuth

Berg-wermuth vorzuziehen.

A wermuth verstanden werden. In Mangel aber desselben mag man den nehmen/ der auf den alten Mauren/ oder truckenen Feldern wächst.

Erkalteter und schwacher Magen/ Leber.

Der Bergwermuth erwärmet und stärcket den schwachen und erkalten Magen und die Leber/ und ist in allen Kranckheiten des Magens und der Leber/ die ihren Ursprung von Kälte haben/ nichts dienlichers und nützlichers als der Wermuth / und was darvon gemacht wird. Derwegen derselbig nicht ohne Ursach auch in die Küchen kommet / dann die Köch den jungen Wermuth in die Eyer oder Pfannen-kuchen pflegen zu vermischen/ welches denen/ so erkaltete Mägen haben/ eine sehr dienliche Speiß ist.

Fäulniß des Geblüts. Gifft im Leib

Der Wermuth behütet das Geblüt und alle innerliche Glieder vor Fäulniß / und so was gifftiges im Leib

B wäre das verzehrets und verbesserts. Er erwecket die

Begird zur Speiß. Reinigung des Geblüts. Wider Gifft. Schwärer Athem. Schleim der Brust. Flux. Gall.

Begierd zur Speiß/ reiniget das Geblüt/ thut Widerstand dem Gifft/ hilfft dem schwären Athem/ dann er löset ab/ zertheilt und detergirt den zähen dicken Schleim der Brust und Lungen / davon das Keichen und der schwäre Athem kommt. Er vertreibt den Heschgen oder Klux/ er eröffnet die Leber/ reiniget den Magen und Leber von der Gallen / und führet sie durch den Harn und Stulgang aus: dann der Wermuth hat eine widerwärtige Natur und Eigenschafft in ihm verborgen / er laxiert und stopffet/ welche beyde wider einander seynd/ darum soll er bißweilen mit andern Stücken nach Gelegenheit der Kranckheit gebraucht werden. Dann so der Mensch im Leib verstopfft wäre / so soll man ihme laxierende oder purgierende Stück zusetzen. So aber einer

C zu viel flüßig oder durchläuffig wäre/ soll man den Wermuth allein/ oder aber mit andern Stücken die da stopffen vermischt / brauchen.

Theophrastus ein alter Griechischer Scribent/ schreibet 9. hist. 18. wie daß Bergwermuth / Absinthium Ponticum, in der Landschafft Ponto/ ein gute Mastung des Viehs seye/ und sagt/ welches Vieh von dem Wermut geweidet werde / sey ohn Gallen/ das in Warheit auch den zornigen und bösen gallsüchtigen Weibern ein

Gall. überaus gute Artzney wäre/ die ihren Leib mit stätigem zörnen von überlauffener Gallen krancken/ und in mancherley Kranckheit und Gefahr bringen / welche Mängel dann ohn sonderlichen grossen Kosten leichtlich könten gewendet/ und hinweg genommen werden.

Ein Honigwasser mit gesottener Wermuth-brühen

D gemacht/ oder Wermuth in Wasser den dritten Theil eingesotten/ durchgesiegen/ davon genommen 7. Loth/ und darunter vermischt 1. Loth Rosenhonig/ Morgens und Abends jedesmal so viel warm getruncken/ säubert

Gall. und führet sänfftiglichen durch den Stulgang aus/ die Cholerische Feucht und Gallen/ die nicht zu viel in dem Magen und Leber eingewurtzelt ist. Solche Artzeney

Verschleimter Magen. aber ist denjenigen zum höchsten schädlich/ die ein verschleimten Magen haben / derwegen sie sich darvor hüten sollen / oder aber solche Artzneyen darmit vermischen/ die von ihrer Eigenschafft den Schleim ausführen/ als da ist die Wurtzel Turbit/ Mechoacan/ oder bereiten Lerchenschwamm / sampt dem dritten Theil Ingbers.

Magenwehe von Kälte und Winden.

Zu dem schmertzlichen Magenwehe von Kälte und

E Winden verursacht/ ist folgende Clistier über die maß ein gute und bewährte Artzeney/ wann der Magen nüchtern ist/ und ein Stund zum wenigsten bey ihm bleiben lassen: die Kräuter aber die von der Clistier überbleiben / soll man in ein Säcklein thun / und auswendig warm über den Magen legen/ und dasselbig offtermals in halb Wein und Wasser wiederum wärmen/ das legt den Magen-schmertzen wunderbarlich. Die Clistier aber soll man also machen / Nimm Bergwermuth oder andern guten Wermuth/ 2. Handvoll/ Pappelnblätter/ Bengelkraut/ Chamillenblumen/ Balsam oder Müntzenkraut / jedes 1. Handvoll/ grobe Kleyen 2. Handvoll/ laß solche Stück mit einander sieden in 3. Pfund

F Wassers/ biß der Drittheil eingesotten ist/ darnach seihe es durch ein sauber Tuch: von der durchgesigenen Brühen nimm 12. oder 14. Untzen / zertreib darinn der Latwergen Benedictæ laxativæ 3. Loth/ Wermuth und Dillen-öle/ jedes 3. Loth/ Thomas-zucker 2. Loth/ ein frischen Eyerdotter und einer Haselnuß groß Saltz/ solches alles vermische wol durch einander zu einer Clistier.

Grimmen und Schmertzen im Leib.

Vor das Grimmen und Schmertzen im Leib ein ander und gut Experiment: Nimm gedörrten Bergwermuth ein halb Handvoll/ Römischen Kümmel ein halb Loth: seud diese zwey Stück in einem guten weissen fürnen Wein/ und seihe es durch/ trincks des Morgens nüchtern/ so warm du es leiden kanst und halt dich warme/ es vertreibet Grimmen und alles Leibwehe von Kälte und windiger Feucht verursacht. Bist du aber im Leib verstopfft/ so thu zu den obgemeldten Stücken anderthalb Loth/ guter außerlesener Alexandrinischer Senatblätter/ laß mit sieden/ und brauchs wie gemeldt.

Dämpff im Haubt.

Wermuth-safft ein Eyerschal voll mit so viel gutes Weins getruncken/ druckt nider die böse Dämpff/ die über sich in das Haubt steigen/ und Schmertzen erwecken.

Geelsucht. Wassersucht/ Leber. Miltz. Langwürigs Fieber.

Wermuth-safft frisch ausgedruckt / und zehen Tag nach einander des Morgens nüchtern/ jedesmal 1. Loth mit Zucker vermischt / getruncken / vertreibt die Geelsucht/ Wassersucht und viel böser Feuchtigkeit von der Leber und dem Miltz / ist auch ein gewiß Experiment vor das langwierige Fieber.

Kalter Magen und Leber.

Wermuth zu Pulver gestossen / und des Morgens/ Mittags und zu Nachts / jedesmal einer Castanien

H groß eingenommen/ stärcket und erwärmet den erkalten Magen und die Leber / eröffnet die Verstopffung derselben/ bringt Lust zu essen / und dienet wider die Geelsucht und kalte Wassersucht.

Spülwürm.

Frischen Wermuth-safft getruncken 2. oder 3. Loth/ weniger oder mehr / nach dem der Mensch alt oder jung ist / tödtet die Spülwürm.

Wermuth-pulver mit dem gepülverten Kraut von Tausendgülden / oder mit Pfersichkernen Pulver/ mit Wein getruncken / thut deßgleichen.

Würm der Pferde.

Vor die Würm der Pferd: Nimm gedörrten Wermuth/ Wolffsbohnen oder Feigbohnen/ Tausendgüldenkraut oder Aurin / jedes 4. Loth / Rettich-saamen 4. Loth/ geschaben Hirtzhorn 2. Loth / vermische diese Stück / und stoß sie zu einem subtilen Pulver / theils in

I drey gleiche Theil / und schütte es dem krancken Gaul drey Tag nach einander ein mit Wein zertrieben. Darnach mach ihm ein Clistier aus nachfolgenden Stücken: Nimm auf drey Pfund Brühen / darinnen Wermuth und Rauten gesotten worden seynd / thue darzu 2. Loth gepülverten Aloepatick / und eine Rindes-gallen / vermisch es wol durch einander / und thu es warm zu dem Gaul mit einer Schritzen / so führet es alle getödte Würm aus / und ist ein gewiß Experiment.

Viertägigs Fieber.

Zu dem viertägigen Fieber ein gewiß Experiment: Nimm des ausgedruckten frischen Wermuth-saffts ein halb Loth/ guten Andromachischen oder Alexandrinischen alten Theriack 1. Quintlein / guten weissen firnen Wein/ 1. Loth. Dieses vermisch durcheinander/ und gib es dem Krancken drey Stunden zuvor ein / ehe ihn das Fieber anstößt/ und lasse ihn darauf ruhen: das thu einmal oder vier / so wirst du gute Besserung befinden. Es muß aber der Krancke zuvor und ehe er diese Artzeney brauchet / wol gereiniget und gepurgiert seyn.

Verstandene Blum der Weiber.

Wermuth zu Pulver gestossen / und auf einmal 1. Quintlein/ oder eines Goldgülden schwär eingenommen/ bringt den Weibern die verstandene Blum wider. Das

K thut auch das Kraut gestossen und gesotten / und die durchgesigene Brüh/ wie ein Clistier eingeben. Der frische Wermuthsafft thut deßgleichen/ gleicher gestalt wie ein Clistier gebraucht: oder rösche Wermuth und rohten Beyfuß und Epheu in Oele / schlags zwischen ein

A zweyfach leinen Tuch / und laß das Weib also warm darauf sitzen / als sie es leiden kan.

Frischen Wermuthsafft mit Honig und warmem Wasser getruncken/oder ein Becher voll des Wassers/ darinn über Nacht ein Handvoll Wermuth gebeitzet ist / widersteht der Trunckenheit.

Wider die trunckenheit

Därmruhr. Blutruhr.

Zu der Därm-ruhr und Blut-ruhr : Nimm gesotte-ner Wermuth-brühe 12. oder 14. Untzen / zertreib da-rinn Rosenhonig und Thomas-zucker/ jedes 3. Loth/ Terpentin 1. Loth/gemeines Saltzes ein halb Loth/ver-misch solche Stück wol durch einander / und thu es durch ein Clistierzeug zu dem Krancken : Laß ihnen ein Stund behalten/ das säubert und führet aus den zähen widerspenstigen Schleim/und miltert den Schmertzen und das Reissen.

B Wermuth auf zwo Handvoll in ein steinen Krug gethan/ und darüber geschütt ein Elsasser-Maß guten Malvasier oder Spanischen Wein/ und ein Tag oder etliche an die Sonn gestellt / darvon alle Tag drey Stunden vor dem Essen ein guten Becher voll getrun-cken / und solches ein Zeitlang getrieben / vertreibt die kalte Wassersucht.

Wassersucht

Geelsucht.

Ein guten Tranck vor die Geelsucht mach also : Nim der öbersten Gipfflein von dem Wermuth/ anderthalb Händlein voll/ Cardenbenedictenkraut/ Nesselseiden/ Wegwartwurtzel/Erdbeerenkraut/jedes ein Händlein voll/der grossen Centaurenwurtz/Rhapontick genannt/ ein halb Loth. Diese Stück soll man zerschnitten in ein Maß-kannen thun / dieselbige mit gutem firnen Wein zufüllen (so die Geelsucht von Kälte kommt/ und C mit Wasser so sie von Hitz kommt) und mit einem Brodt-teig den Ranfft oben gerings herum wol verlu-tieren / darnach die Kanten in ein Kessel mit Wasser setzen/ und zum wenigsten drey Stunden in der Kanten sieden lassen. Wann die herum / soll mans heraus thun und erkalten lassen/ folgends durchseihen. Von diesem Tranck soll der Krancke Morgens nüchtern/und Abends zwo Stunden vor dem Nachtmahl/ auf drey oder vier Untzen trincken / der eröffnet die Leber / und treibet die Geelsucht durch den Harn.

Regenwürm zu Pulver gebrannt/ und 1. Quintlein mit Wasser darinn Wermuth gesotten/warm getrun-cken / thut dergleichen / und ist offt versucht.

Frantzosen-Kranckheit.

Gleicherweiß/ reiniget das unrein faul Geblüt/ und verbessert die Vergifftung der Frantzosen-Kranckheit.

D Wermuth ist den schwachen und geschwollenen Le-bern sehr dienstlich / wie auch allen andern Kranckhei-ten derselben / die von Kälte ihren Ursprung haben / so der mit ein wenig Marien Magdalenenblumen getem-periert wird / und in Wein gesotten / Morgens und Abends getruncken/ macht das Blut in der Leber frisch.

Schwache geschwollene und verkälte Leber.

Wermuth auf was Weiß und Manier man will/ gebraucht / vertreibet die bleiche / blöde Todtenfarb des Leibes / von etlichen der Grünsiechtagen genannt/ ist ein Vorbott der Wassersucht / wird sonst von den Griechen Cachexia, und zu Latein Malus corporis ha-bitus geheissen.

Bleiche todtenfarb des Leibs. Grünsiech-tagen. Cachexia.

Wermuth in Meth oder Honigwasser gesotten/und etliche Tag nach einander des Morgens nüchtern / ein guten Trunck warm gethan/ vertreibt die Maßleyd zur Speiß/ und bringet wiederum den verlohrnen Appetit.

Maßleid der Speiß.

E Wermuthknöpfflein und öbersten Gipfflein 4. Loth/ in 3. Pfund guten Spanischen Wein / den vierdten Theil eingesotten/ folgends durchgesiegen/ und etliche Tag des Morgens nüchtern / fünff oder sechs Untzen warm getruncken / stillet das Grimmen und allen in-nerlichen Schmertzen des Leibs / das von Kälte seinen Ursprung hat.

Grimmen und Schmertzen von Kälte.

Wermuth mag nützlich in allen Kranckheiten / dar-zu das Indianisch Frantzosen oder Bockenholtz dien-lich und gut ist / gebraucht werden.

Geelsucht.

Ein Experiment vor die Geelsucht : Nimm Wer-muthsafft frisch ausgedruckt / wolriechender Aepffel-safft/ guten firnen weissen Wein/ jedes ein Pfund/ver-misch diese Stück durch einander / und trinck alle Tag dreymal vier Untzen darvon.

F

Undäuung des Magens.

Wermuth mit Rauten/Pfeffer und Saltz genützt/ vertreibt die Undäuungen des erkalten Magens.

Brust- und Lungen-Reinigung.

Wermuth mit Veyelwurtz und Honig vermischt/ Morgens und Abends in Gestalt eines Latwergleins genützt/reiniget die Brust und Lungen/und macht wol auswerffen. Mit Peterlen und Fenchelwurtzel/ sampt einem Händlein voll welschen Venushaar/ in Wasser oder Wein gesotten / (nach dem die Kranckheit von Hitz oder Kälte kommt) und von diesem Tranck Mor-gens und Abends/ jedesmal auf 4. Untzen getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ und vertreibet die Geelsucht.

Verstopfung der Leber.

Erbrechung deren so auf dem Meer fahren.

G Die so über Meer schiffen und desselben nicht gewoh-net/ die überkommen darvon ein grossen Unwillen des Magens mit stätigem Erbrechen / also daß sie auf das äusserste krafftloß und matt werden : dieselben sollen Wermuth gebrauchen/den in Wein oder Wasser sieden und trincken : oder das gepülvert Kraut mit Wein ein-nehmen/und das Kraut auch auswendig über den Ma-gen legen/davon werden sie gute Hülff empfinden. So man aber gemeldte Artzeney zuvor gebraucht/ehe man sich auf das Meer begibt/so werden gemeldte Zufäll da-durch verhütet. Es hilfft auch wol und verhütet den Unwillen und das Erbrechen / so man Wermuth bey sich hat / und stätig daran reucht.

Erbrechen.

Wermuth auf allerley Weiß und Manier wie man will / mit Eßig genützt / ist über die maß dienstlich den H Miltzsüchtigen.

Miltzsüch-tige.

Wermuth-gipffeln und Blumen mit Römischem Kümmel in Wein gesotten und getruncken / benimmt das Grimmen im Bauch/ zertheilet und führet aus die Geelsucht / die verstandene Blumen der Weiber/ thut Widerstand dem eingenommenen Gifft / tödtet und treibet auch aus die Würm.

Grimmen. Geelsucht. Weiber Blu-men. Gifft. Würm.

Allerhand Würm.

Ein Experiment allerhand Würm aus dem Leibe zu treiben. Nimm frischen ausgetruckten Wermuth-safft 9. Untzen / Andornsafft 4. Untzen / Rauten-ölen 3. Untzen/ Kühgallen 2. Untzen/vermisch es wol durch einander / und thu es zu dem Krancken durch ein Cli-stierzeug.

Würm der Kinder.

Wermuthsafft 1. Quintlein/weniger oder mehr/den Kindern nach dem sie alt oder jung seynd / eingeben/ tödtet die Würm und treibet sie aus. Wann die Alten den Kindern solche Artzney eingeben wolten/schmierten sie die Trinckgeschirrlein/daraus sie ihnen den Safft zu trincken gaben / oben am Ranfft herum mit Honig/ damit sie die Kinder betrogen/ und sie durch die Süsse des Honigs solche bittere Artzeney einzunehmen bewog-ten / welches dann auch der Poet Lucretius in folgen-den Versen gedenckt / als er spricht : I

Ac veluti pueris Absinthia tetra medentes
Cum dare conantur, prius oras pocula circum
Aspirant mellis dulci flavóque liquore.

Andere gaben den Kindern die Blätter und Blu-men des Wermuths in Feigen zu essen/ die Bitterkeit etlicher massen zu temperieren/daß sie diese Artzney desto lieber brauchten.

Grind und Beissen der Haut.

K Ein guten Tranck von Wermuth vor den Grind und Beissen der Haut : Nimm Wermuth/ Taubenkropff jedes 2. Handvoll/kleine Rosinlein oder Corinthträub-lein 6. Loth / der Rinden von den gelben Myrobalanen 3. Loth. Solche Stück siede in einer Elsasser-Maß frisch Geißmolcken den dritten Theil ein / laß darnach erkalten/ drucks hart aus/seihe es durch ein Tuch / thue darzu ein Vierling Zucker/laß über einem linden Kohl-feuerlein zergehen und gemächlich auffsieden / seihe es wiederum durch / und trinck Morgens und Abends/ jedesmal zum wenigsten zwo Stunden vor den beyden Imbsen 4. Untzen warm davon.

Schwacher Magen.

Zu dem schwachen/und erlechterten Magen : Nimm Berg-

A Bergwermuth ein Handvoll / Mastix und schwartzen Pfeffer / jedes 9. Körnlein / sied es bey einem linden Feuerlein in zwey Pfund Wassers zum dritten Theil ein/und trinck von diesem durchgesiegenen Tranck alle Morgen nüchtern 4. Untzen warm.

Schmertzen des Magens. Wermuth 6. Loth/ mit so viel Rauten in einer Elsasser Maß Wassers zum dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen / und Morgens etliche Tag nach einander / nüchtern auf vier oder fünff Untzen darvon warm getruncken / hilfft gewaltig für alle Wehethum und Schmertzen des Magens/ von Kälte und windigen Blästen verursacht.

Gall. Die Gallen auszuführen: Nimm 8. Loth grünen Wermuth/ und 2. Loth Meersaltz/ sied es in 2. Pfund Wassers den halben Theil ein/seihe es durch un trincks.

B Stich der Scorpionen. Unsinniger Hundsbiß. Wermuth zu Pulver gestossen/und 1. Quintlein davon eingenommen/ dienet wider die Stich der Scorpionen. Und mit Wermuth-wasser eingetruncken/hilfft vor die Biß der unsinnigen Hunden.

Schwämm geessen. Wermuthsafft mit lauem Wasser und ein wenig Eßigs getruncken / oder 1. Quintlein des Pulvers mit gutem Wein eingenommen / hilfft denen so grossen Schmertzen fühlen/von Schwämmen die sie geessen haben / oder so von übrigem Blut in Gefährlichkeit wären zu ersticken.

Ubrig Blut.

Unwillen. Mit Honig oder Zucker gekocht und eingenommen/ vertreibt das Kotzen und Unwillen.

Verlohren Appetit. Die Brühe von gesottenem Wermuth auf 9. Loth genommen / darunter vermischt 3. Loth des Syrups von dem Erdkieferkraut/ und des Morgens nüch-

C tern drey Stund vor dem Essen warm getruncken / zehen Tag nach einander/bringt wieder den verlohrenen

Verstopffte Leber. Geelsucht. Appetit. Eröffnet auch die Verstopffung der Leber/ und nimmt hinweg die Geelsucht.

Blähen im Leib. Wermuth in Wasser gesotten/ und mit demselben den Wein vermischt / dienet denen so stätig Grimmen und Blähen im Leib haben.

Pestilentz. Ein gut Præservatif vor die Pestilentz: Nim Wermuth/ Salvien/ Rauten/geschelte Baumnüßkernen/ jedes gleich viel / stoß diese Stück in einem Mörser zu Muß/ zertreibs dann wol mit gutem Weineßig/ und drucks hart aus durch ein Tuch / thue dann den ausgepreßten Safft in eine Pfann/laß es bey einem linden Feurlein biß es trucken wird / mach Pillulen darvon Erbsen groß / deren nimm drey oder vier auf einmal/

D weniger oder mehr/nach dem die Person die es gebrauchen wil/jung oder alt/starck oder blöd ist/des Morgens nüchtern: Diese Artzney hilfft so wol als die allerköstlichste. Dann der Allmächtige Gott unsere gering und allerverachteste Kräuter so wol gesegnet hat/als die altertheureste und köstlichste / die in Indien und andern fremden Nationen wachsen / wann es mir fürwitzige Leut glauben und versuchen wolten.

Trunckenheit Wermuth vor anderer Speiß geessen / widerstehet der Trunckenheit.

Wassersucht. Eine gute Artzney vor die Wassersucht von Wermuth: Nimm Wermuth ein Theil / Holder/ Bonenstroh / Odermenig/ jedes ein Theil. Brenn gemeldte Stück zu Aschen/und mach mit gedistillirtem Endivien oder Wegwartwasser ein Laugen davon / und gib von

E dieser Laugen alle Morgen nüchtern/zween Löffel voll zu trincken / und vermisch ihm auch seinen Wein damit/ das beharre so lang/ biß du Besserung befindest.

Grimmen. Ein gut Pulver von Wermuth vor das Grimmen und Leibwehe von windigen Blästen/mach also: Nim Wermuth/ geschelte Lorbeern/ Poleyenkraut/ Römischen Kümmel/weissen Pfeffer/jedes gleich viel. Stoß diese Stück zu Pulver/und schlags durch ein Sieblein: gib darvon so es die Noth erfordert ein Quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken.

Leberfranckheit. Ein ander gut Pulver vor alle Kranckheiten der Leber / insonderheit aber vor die Geschwulst und harte Knollen derselben: Nimm Wermuth/geschelte bittere

F Mandeln / Entzian / Aniß/ jedes gleich viel: mach wie zuvor gemeldt / ein Pulver daraus/ und gib davon eins Gülden schwär/ mit Odermenig-wasser zu trincken.

Gerunnen Blut der Blasen. Wermuth in Honigwein oder Weinmeth gesotten/ und die durchgesigene Brüh getruncken / zertheilt das gerunnen Blut in der Blasen/ und führet es aus.

Nösselwürm Biß. Wermuth und Müntzenkraut jedes gleich viel in Wein gesotten / und die durchgesigene Brüh getruncken/ dienet vor die Biß der Nösselwürm. Auswendig leg darüber weich Pech mit Saltz.

Wider Silbergleth-Trunck. Wermuth 1. Quintleins schwär gepülvert mit einem Trücklein Weins zertrieben und getruncken / kommt denen zu Hülff die Silbergleth eingenommen oder getruncken haben. Doch zuvor und ehe man ihnen solche Artzeney eingibt / soll man ihnen zuvor Laugen mit

G Baumölen zu trincken geben / und sich wol erbrechen lassen / so wird ihnen geholffen.

Coriander/ Schirlingskraut/ Wolffwurtz/ Flöhkraut/ Magsamensafft. Wermuth in Wein gesotten und getruncken / hilfft denen die grünen Coriander/ Schirlingkraut/Wolffwurtz / Flöhkraut oder Psillensaamen geessen haben. Mit gutem alten Wein getruncken / vertreibt die vergiffte Schädlichkeit des aufgetruckneten Magsaamensaffts Opij und Meconij.

Bleyweiß. Wermuthsafft mit Meth etlich Tag nach einander getruncken / verbessert die vergiffte Schädlichkeit des eingenommenen Bleyweiß.

Ixiægifft. Die Kochung von Wermuth durchgesigen mit Nitersaltz / und dem sauren Honigsyrup Oxymel genannt / getruncken / treibt auß die schädliche Vergifftung Ixiæ, welches ein gifftig Gummi ist / so man bey

H der Wurtzel der Eberwurtz findet. Wird von Dioscoride auch Ulophonon genennet.

Thapsiæ. Schwartz Lerchenschwamm. Nießwurtz. Christwurtz. Meerdrach Poldert. Wermuth mit gutem alten Wein getruncken / vertreibet und führet aus / die vergiffte Schädigung der Wurtzeln Thapsiæ, und des schwartzen Lerchenschwamms. Vertreibt auch die schädliche Gifftigkeit der weissen Nießwurtz und der Christwurtz. Deßgleichen dient sie auch wider die vergifften Biß und Stich der Meerdrachen und Scorpionen. Item wider die Stich der Pyldert / Pastinacæ marinæ genannt.

Langwierig kalt Fieber. Ein gewiß Experiment von Wermuth wider das langwierige kalte Fieber: Nimm 1. Loth grüner Wermuthblätter/gemeines Saltz ein Drittheil eines Quintleins/ guten starcken Weineßig 10. Loth. Stoß den Wermuth klein / und vermisch die andern Stück alle

I darunter / und gibs dem Krancken warm zu trincken/ ein paar Stunden zum wenigsten zuvor / ehe ihn das Fieber anstößt / das thu etlich mal.

Miltzsucht. Fieber. Eine gute Artzney von Wermuth vor die Miltzsucht und das Fieber: Nim Wermuthsafft/Borragensafft/ jedes 8. Loth/Tausendgüldenkraut-blumen ein Handvoll / seude solche Stück mit einander in einer Maß Molcken oder frischem Käßwasser den dritten Theil ein: Seihe es dann durch / und zerlaß darinn 8. Loth Zucker. Von diesem Tranck trinck alle Tag 6. Loth warm / und beharrs so lang der Tranck währet/ so befindest du Besserung.

Stein. Wermuth ist sehr dienlich wider den Stein/ er werde gleich in Pulver oder in Träncken gebraucht.

Rindvieh und Schaaffen Gebresten. Es dient auch der Wermuth beyde dem Rindvieh

K und Schaaffen / vor allerley innerliche Gebresten die ihnen zustehen mögen / darvor dann die Hirten den gestossenen Wermuth mit Saltz vermischt/dem Vieh zu lecken geben/das reiniget sie/behütet sie für Kranckheit/ und sonderlich vor dem Schelmen und der Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuths.

Grind und Bläterlein des Haubts. WErmuth gestossen/und auf das Haubt gelegt/heilet den Grind und Blätterlein darauf in kurtzer Zeit.

Schlaffen. Haubtwehethum. Wermuth unter das Haubt gelegt / und daran gerochen/macht schlaffen. Zerknitscht in Wasser gesotten und Pflastersweiß sänfftiglich um das Haubt gebunden/benimmt das Haubtwehethum von kalten Flüssen/ legt die Schuß / und macht ruhig und wol schlaffen.

A Wermuth / Fenchel und Betonienkraut in Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen/ benimmt das Haubtwehethum von Kälte verursacht.

Flüßig Haubt. Wer ein flüßiges Haubt hat/der leg Wermuth auf sein Haubt/ und trag den für und für darauf/ der lässet den Fluß nit herab sincken/ sondern verzehret denselben.

Stirn-Schmertzen. Wermuth/Rauten und Gundelreb/jedes gleichviel/ und mit genugsamen Honig und einem Weissen von einem Ey vermischt / und auf einem Tuch wie ein Pflaster übergeschlagen / legt und miltert den Schmertzen der Stirnen.

Würm der Ohren. Wermuthsafft mit ein wenig Eßigs in die Ohren geträufft / tödtet die Würm darinn.

Gehör. Wermuth in Wasser und Eßig gesotten / und den Dampff durch ein Trächter in die Ohren empfangen/ stärcket das Gehör wunderbarlich. Deßgleichen also gebraucht/ ist denen dienstlich/ die schwerende Ohren haben / und Eyter heraus fleußt. Es stillet auch den Schmertzen der Ohren/und vertreibt das Klingen und Sausen darinnen/so von Kälte verursacht wird. Oder/ nimm Wermuth 2. Handvoll/Majeran/Stechasblumen / Wolgemuth / Roßmüntz/ jedes ein Handvoll: seude diese Stück in Wein/und laß den Dampff in die Ohren. Den Dampff in den Mund empfangen/ stillet den Schmertzen der Zähn.

B Schwerende Ohren. Ohren-Schmertzen uñ Klingen. Zähn-Schmertzen.

Ohren-Schmertzen. Wermuth auf einem Ziegelstein gewärmet / und Wein darauf gesprengt/und so warm über die Ohren gelegt/ vertreibt den Schmertzen derselben/so von Kälte verursacht worden.

Haar ausfallen. Wermuth mit Stabwurtz in Laug gesotten/und das Haubt damit gezwagē/ist gut wider das haar ausfallen.

C Schwartze Haar machen. Wermut zu Pulver gebrañt/mit Rosensalb vermischt und nach dem Bad die Haar damit geschmiert/und ein Tag etlich nach einander angetriebē/ macht sie schwartz.

Schwindel. Wermuth zwey Theil/mit einem Theil Springkürbsen oder Eselskürbsen-wurtzel in Wein/ Wasser oder Oelen gesotten/ darnach gesiegen/ und das Haubt offtermalen warm damit abgewäschen / vertreibt den Haubtnagel Schwindel. Es benimmt den schmertzlichen Wehethum des Haubtnagels (Hemicraniæ) ein Schwamm in die Brüh getunckt / und wieder ein wenig ausgedruckt / und so warm es zu leiden ist/ auf das schmertzhafftig Ort gelegt/ und das zum offtermal gethan.

Verlohren Gehör. Wermuthsafft 2. Theil mit Hundsschmaltz und altem Baumölen/ deren jedes ein Theil vermischt/ bringt

D wiederum das verlohren Gehör / von waßerley Ursach solches herkommen seye/ zum Tag zweymal in die Ohren geträufft.

Nacken und Halßwehe. Zu dem Nacken und Halßwehe ein Experiment: Nimm Wermuth zu Pulver gestossen / und durch ein Sieblein geschlagen 2. Loth/ Hartriegelblumen-Oele/ Jungfrauen-wachs jedes 6. Loth. Das Wachs und Oele zerlaß / und vermisch das Wermuth-pulver wol darmit/ laß erkalten/ so wirds ein Pflaster/ das streich auf ein Leder/ und legs über/ da der Schmertzen ist.

Abgefallen Zäpfflein. Wermuthsafft gegurgelt / hebt wiederum auf das abgefallene Zäpfflein.

Zungen-Geschwulst. Wermuthkraut zu Pulver gestossen/und mit Honig temperiert/ unter die Zung gethan/und im Mund gehalten / vertreibt die Geschwulst der Zungen/ und legt

E den Schmertzen derselben.

Pferden-Mängel. So ein Roß feißte und wasserechte Augen hätt/ so gib ihm Wermuth und Entzian klein geschnitten im Futter zu essen/es hilfft. Solche Artzney dient auch für Schoßfäll oder Fleugfell. Deßgleichen ist es dienlich vor die Wasserrehe.

Gestanck des Mundes. Wermuth mit Eßig vermischt/ und den Mund offtermals damit geschwenckt/vertreibt den Gestanck/und macht ein wolriechender Mund.

Schmertze der Augen. Wermuth in Bastart oder süssen Wein gesotten/ und Pflastersweiß über die Stirn und Augen gelegt/ oder den Dampff darvon in die offene Augen empfangen / benimmt den Schmertzen der Augen.

F Frischen geläuterten Wermuthsafft mit lauterm Honig vermischt/und des Morgens und Abends in die Augen geträufft/bessert und erläutert das trüb Gesicht: und hilfft solches desto mehr / so man zum öfftermal 1. Loth frischen Wermuthsafft trincket. Trüb Gesicht.

Rothe Augen. Zu den rothen blutigen Augen ein Experiment: Nim frischen Wermuthsafft/ Eisenkrautsafft/ Rosenwasser/ Frauenmilch/ jedes gleich viel/vermischs wol durch einander/ netz ein hänffen Werck darinn/und legs über die Augen. Das thut auch grüner Wermuth/vor sich selbst gestossen/mit einem Eyerweiß vermischt un übergelegt.

Gebresten der Augen. Vor alle Gebresten der Augen / und sonderlich vor die Flüß derselbigen mach nachfolgende Laugen: Nim Wermuth 2. Handvoll/ Betonienkraut/Stechasblumen/ Fenchel/ Majeran/ jedes ein Handvoll. Seude

G solche Stück in 5. Pfund Laugen von Rebäschen gemacht / und thue darzu ein Pfund guten firnen Wein. Mit dieser Laugen zwag dich zum öfftermal.

Rothe Flecken der Augen. Grünen Wermuth mit Frauenmilch und ein wenig Rosenwasser gestossen / und ein wenig von diesem Safft in die Augen geträufft/und die Materi Pflastersweiß darüber gelegt/vertreibet die rothen Flecken darin.

Geschwulst der Augen. Wermuth gestossen und mit Honig Pflastersweiß temperiert/ legt die Geschwulst der Augen/ auf Tüchlein gestrichen/ und über die Augen gelegt.

Oder / Nimm frischen Wermuthsafft / das ausgedruckt Safft von Mertzviolenkraut/ Eyerweiß/ jedes gleich viel/vermischs wol/und netz ein Hänffen Werck darinn / und legs obgemeldter massen über die Augen.

Flecken und Röthe der Augen. Wermuthsafft in die Augen gestrichen/ oder darinn geträufft / vertreibt die Flecken/ und benimmt auch die

H Röthe derselben.

Frischer Wermuthsafft / Rosenwasser und Frauenmilch/ jedes gleich viel vermischt / und in die Augen geträufft/ auch mit Hänffen Werck darüber gelegt/ vertreibt die Flecken darinn / und legt den Schmertzen.

Blaue Mähler des Angesichts. Wermuthsafft mit gestossenem Römischen Kümmel und Honig / Pflastersweiß durch einander temperiret/ vertreibet die blauen Mähler des Angesichts/von stossen / fallen oder schlagen.

Halß-Geschwär. Wermuth gestossen und in Wasser gesotten/ darzu gethan Honig und ein wenig Berg- oder Nitersaltz/ darnach Pflastersweiß um den Halß gebunden/nimmt hinweg und heilet den verschwollenen Halß oder Halßgeschwär Anginam. Oder/ Stoß Wermuth und

I Eselskaht / jedes gleich viel zu Pulver / rösts mit Schweinen-schmaltz und Butter / über einem Kohlfeuerlein / streichs auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs um den Halß.

Schmertzen der Lungen. Kurtzer Athem. Eine gute Artzney vor den Schmertzen der Lungen und den kurtzen Athem von Wermuth: Nimm Wermuth anderthalb Handvoll / die Brosam von Weißbrodt/ Wießkümmel gepülvert/ jedes 6. Loth/ gepülverten Anißsaamen/ Terpentin/ jedes 4. Loth/ unverschäumt rohes Honig 8. Loth. Seud alle diese Stück in gutem weissen firnen Wein/ biß es wird wie ein Brey / darvon streich auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs warm über das schmertzhaffte Ort.

Erbrechen. Wider das Erbrechen/so von zähem kaltem Schleim verursachet wird: Nimm Wermuth 2. Handvoll/ungestampfften Hirschhen 1. Vierling / rothen Beyfuß/ anderthalb Handvoll / vermisch diese Stück/ und thu

K sie in ein Säcklein / reihe es mit einem Nadel und Faden/ daß sie nicht künten zusammen lauffen/ wärms in halb Wein und Wasser / druck es dann mit zweyen Tellern aus/ und legs also warm es zu leiden auf den Magen/ das erwärmet ihn / und legt das Brechen.

Magenweh und Aufstossen. Wermuth in leinine Säcklein gethan / und in Wein und Wasser gewärmet/mit zweyen Tellern ausgepreßt / und also warm über den Magen gelegt / benimmt das Aufstossen und Magenweh.

Magenwehe. Den blöden/schwachen/erkalten Magen zu stärcken/ und das Magenwehe zu vertreiben / ein gut Experiment:

A ment: Nimm aufgetrucknete Wermuth-blätter und Blumen von den Stengeln abgestreifft/ ein Händlein voll/ Römischen Wermuth/ Balsam-müntz/ Poleyenkraut/ Bergmüntz/ oder an deren statt Ackermüntz/ jedes ein halbes Händlein voll/ Paradeisholtz/ Muschatennüß/ Muschatenblühe/ Nägelein/ jedes 1. Quintlein. Zerschneid die Kräuter/ Paradeisholtz/ und andere Stück klein/ vermisch alles durch einander/ mach mit rothem Zendel oder weissen leininen Tuch/ ein gerigenes Magen-säcklein daraus/ das trag stätig auf dem Magen/ und wann du es aufflegen wilt/ so beräuch es zuvor wol von dem Dampff eines guten starcken siedenden Weins/ daß also das Säcklein von dem Dampff im Sieden warm werde.

B Verlohrener Appetit. sen Füssen darauf gangen/ bringt Lust zur Speiß/ und nimmt hinweg den verlohrnen Appetit. Doch soll man frische Blätter in die Schuh legen/ und ist solches auch ein sonderliches geheimes Experiment.

Schwacher Magen und Leber. Wermuth gesotten mit Baumölen/ und den Bauch damit bestrichen/ hilfft dem blöden schwachen Magen/ und der erkalten krancken Leber. Mit Baumölen geröscht/ und Pflasterweiß übergelegt/ thut deßgleichen.

Magen-Schmertzen. Ein geringes Säcklein von zwey Theil Wermuth/ und einem Theil rother Rosen gemacht/ dasselbig in dickem rothen Wein gewärmt/ darnach mit zwey Tellern ausgepreßt/ und also warm über den Magen gelegt/ benimmt den Schmertzen desselben/ und stärcket ihn.

Geschwulst des Magens. Vor die Geschwulst und Schmertzen des Magens/ ein heimliches und gut Experiment: Nim frischen ausC getruckten Wermuthsafft/ Roseneßig/ jedes 20. Loth/ Baumöle/ Jungfrauenwachs/ jedes 16. Loth/ Hirtzenmarck 4. Loth. Laß den Wermuthsafft/ Roseneßig und Baumöl mit einander sieden/ biß der Safft und Eßig sich verzehrt/ darnach seihe es durch ein rein Tuch/ zerlaß darin das Jungfrauenwachs und Hirtzenmarck/ und mach ein Pflaster daraus/ darvon streich auf ein Blödigkeit des Eingeweids. lind Leder/ und legs über den Magen/ es dient auch für alle Blödigkeit der Därm und des Eingeweids.

Magenwehe Für das groß unleidliche Magenwehe ein heimlich Experiment: Nimm Wermuth 2. Händlein voll/ die öbersten Gipflein von Dillenkraut/ Römischen Wermuth/ Marien Magdalenenblumen/ jedes ein Händlein voll/ ein grünen frischen Küttenapffel/ von Kernen gereinigt un klein geschnitten/ Mastix/ Styrax/ so sonst D heist Judenweyrauch/ jedes 1. Loth/ guten alten Wein I 2. Pfund/ Baumöle 4. Pfund/ laß alle diese Stück ein halb viertel Stund mit einander sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und preß die Kräuter und andere Stück hart aus: In der ausgepreßten Brühe netz einen Filtz/ druck ihn wiederum ein wenig aus/ und leg den warm über den Magen/ thue das zum öffDurchlauff. termal/ es hilfft gewiß.

Wermuth in Malvasier oder Spanischen Wein gesotten/ und in einem gerigenen Säcklein also warm über den Bauch gelegt/ dienet wider den Durchlauff oder Bauchfluß/ und vertreibet das Grimmen und Reissen im Leib.

Grosse Blödigkeit des Magens. Vor die grosse Blödigkeit und Schmertzen des Magens: Nimm Wermuth 2. Handvoll/ Balsammüntz/ E Römischen Wermuth/ Chamillenblumen/ jedes 1. K Handvoll/ rothe Rosen/ Dosten oder Wolgemuth/ Camelenheu/ jedes ein halbe Handvoll. Wilden Galgan oder Cyperwurtz/ 3. Quintlein/ Nägelein 1. Quintlein. Schneid alle obgemeldte Stück klein/ fülle sie in zwey leinen Säcklein/ und stopffe oder reihe dieselben/ daß die Kräuter nicht zusamen lauffen: Wärme diese Säcklein in Wasser und halb rothen Wein/ drucks aus/ und lege eins ums ander warm über den Magen/ biß der Schmertzen nachlasset/ und der Magen wol gestärckt wird: Darnach salbe ihn mit Wermuth-ölen: Oder/ nimm Wermuth anderthalb Handvoll/ Balsammüntz ein Handvoll/ Chamillenblumen/ Roßmareinblumen/ F jedes ein halbe Handvoll/ Mastix/ Kalmuswurtzel/ Camelenheu/ jedes ein halb Loth. Seude diese Stück in gutem Wein/ und nimm zwey Scharlachtücher/ netze je eines ums ander in der gesottenen Brühen/ und legs warm über den Magen/ und beharr es biß du Besserung befindest: Du magst auch die obgemelten Kräuter auspressen/ und also warm zwischen einem doppeln leinen Tuch über den Magen legen/ es hilfft gleichwol.

Leibwehe. Grimmen. Für das Leibweh und Grimmen von Winden: nim Wermuth 2. Handvoll/ Quendel/ Salbeyen/ Wolgemuth/ Chamillenblumen/ Römischen Kümmel/ Römischenwermuth/ jedes 1. handvoll. Zerschneid diese Kräuter/ und mach mit leinem Tuch zwey gerigene Magensäcklein daraus/ die wärme auf heissen Ziegelsteinen mit Wein besprengt/ un lege je eins nach dem andern über.

Erkalter blöder Magen. G Den erkalten blöden Magen zu stärcken: Nim ausgepreßten frischen Wermuthsafft 6. Loth/ Stabwurtzsafft 4. Loth/ gebrannten Wein 4. Loth/ Mastix ein halb Loth/ Baumöle 8. Loth/ vermisch alles durch einander/ und laß stätiglich mit einander sieden in einem Käntlein/ in ein Kessel mit Wasser gestellt/ biß sich der Safft und gebrennt Wein verzehret/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und schmier den Magen Morgens und Abends darmit. Oder mach nachfolgende Magensäcklein/ vor das Magenwehe aus Kälte: Nim Wermuth Magenwehe zwey Handvoll/ Ackermüntz/ Balsam-müntz/ Poleyenkraut/ jedes ein Handvoll/ Paradeißholtz/ Nägelein/ Muscatnüß und Blüth/ jedes ein halb Loth/ zerschneid die Kräuter klein/ und zerstoß das Paradeißholtz und die Gewürtz groblecht/ mach zwey gerigene Magen-H säcklein/ thu die Kräuter und Gewürtz wol durch einander vermischt darein/ wärm eins nach dem andern auf einem heissen Ziegelstein mit gutem Weineßig besprengt/ und legs also warm über den Magen.

Klux. Wermuths zwey Theil/ mit einem Theil Balsammüntzen/ und so viel Römischen Kümmel/ in ein Säcklein gethan/ und warm über den Magen gelegt/ vertreibet den Beschgen oder Klux. Oder Wermuth im Baumöl gesotten/ und ein Wollen darinn genetzt/ ein wenig ausgedruckt/ und über den Magen gelegt.

Bauchwehe. Wermuth in ein Säcklein gethan/ und warm über den Bauch gelegt/ stillet das Bauchwehe und Grimmen.

Harnwinde. Verstandener Harn. Wermuth in ein Säcklein gethan/ gerigen und in Wein gesotten/ ein wenig ausgetruckt/ und warm über die Blasen und die Schloß gelegt/ vertreibt die Harnwinde/ oder den verstanden Harn von fallen verursacht.

Darmgicht. Ein Experiment wider das Darmgicht: seud Wermuth in Baumöl/ und nimm des durchgesigenen Oels 24. Loth/ und zertreib darinn 1. Loth Galbani/ und thu es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ dann es das Grimmen oder Darmgicht gewaltig stillet.

Brechen und Unwillen. Für das Erbrechen und Unwillen: Nim Wermuth 2. Handvoll/ Balsammüntz/ Majeran jedes ein Handvoll/ Näglein/ Muschatnüß/ Galgan/ jedes 1. Quintlein. Zerschneid die Kräuter und Gewürtz klein/ fülle die in ein leinen Säcklein/ leg Baumwollen darzwischen/ und reihe es Rautenweiß wie ein Jäger-Garn: solch Säcklein trag stätig auf dem Magen.

Schmertzen des Magens. Wermuth/ Rauten und Chamillen in Baumöl gesotten/ und mit dem durchgesigenen Oel den Magen geschmiert/ vertreibt den Schmertzen und Wehethum desselben.

Leber-Schmertzen Wermuth zu Pulver gestossen/ und darvon genommen 2. Loth/ Hartriegelblumen-öl 8. Loth/ Jungfrauenwachs 4. Loth. Zerlaß das Wachs mit dem Oele/ vermische das Pulver von Wermuth darunter/ so gibt es ein Pflaster/ davon streich auf ein Barchet oder auf ein Leder/ und legs auswendig über die Leber/ das stillet den Schmertzen derselben/ und stärcket sie.

Apostem der Leber. Frischer Wermuth 6. Loth/ mit so viel frischer Kütten-schnitz in Baumöl gesotten/ biß der Safft des Wermuths und der Kütten-schnitz sich im Sieden verzehrt/ darnach durchgesiegen/ Tüchlein oder Hänffenwerck

A darinn genetzt / und auswendig über die Leber gelegt / dienet wider die Apostemen und Geschwär derselben.

Kalte schwache Leber. Wermuth und Indianisch Spick gepülvert / mit Dillen-öl getemperiert / und Pflasterweiß über die Leber gelegt / erwärmet und stärckt die erkaite schwache Leber.

Bauchwürm. Wermuth über Nacht in gebrannten Wein gelegt / ein zweyfach leinen Tüchlein darinn genetzt / und den jungen Kindern warm über den Nabel gelegt / treibt aus die Bauchwürm. Darzu ist auch dienlich folgend Pflaster: Nimm gepülverten Wermuth 4. Loth / gebrañt Hirtzhorn / Hasengallen / jedes 1. Loth / gepülverten Euphorbii ein halb Loth. Solche Stück soll man mit Honig temperieren / und ein Pflaster daraus machen / solches auf ein Barchet streichen / und warm über den Bauch legen / das tödtet alle Würm.

Wermuth mit Entzian jedes gleich viel zu Pulver G
B gestossen / darnach mit Ochsengallen temperiert / und
Würm im Leibe. Pflastersweiß auf ein Tüchlein gestrichen / und über den Nabel gelegt / tödtet die Würm im Leibe und treibt sie aus.

Würm. Wermuth zu Pulver gestossen / dazu genoñen guter feister Feigen so viel des Wermuths ist / und solches durch einander in einem Mörser wol gestossen / und mit Frauenmilch temperiert / darnach Pflastersweiß über den Nabel gelegt / tödtet und vertreibet die Würme.

Wermuth vor sich selbst allein gepülvert / und mit Ochsengallen temperiert / auf ein Tuch gestrichen / und über den gantzen Bauch gelegt wie ein Pflaster / thut dergleichen.

Für die Weiber die zu viel fliessen / oder denen ihr Zeit
Unordentliche Blumen der Weiber. C oder Blumen unordenlich kommet. Nimm Wermuth H
2. Theil / Coriandersaamen ein Theil / mach daraus ein rein Pulver: darnach nim zwey breiter dünn-geschnittener Stück gesaltzen Specks / die mach warm / und überstreich sie mit Coria..derkraut-safft / zettel darnach von dem obgemeldten Pulver darauf / und binde das eine Stück also warm über den Nabel / und das ander stück über die Nieren / und beharre es eine Zeitlang / du wirst Besserung empfinden / Oder nim Wermuth 2. Theil / Myrthenblätter ein Theil / stoß zu Pulver / und mach mit Schweinenschmaltz ein Pflaster daraus / das streich auf 2. Tücher / legs über / wie oben von dem Speck gesagt ist.

Verstandene Blumen. Wermuthsafft mit Beyfußsafft / Honig und ein wenig gestossener Myrrhen vermischt / und ein Mutterzäpfflein daraus gemacht mit Baumwollen / und in
D die Scham gethan / fürdert den Weibern die verstan- I
dene Blumen.

Geschwulst der Schenckel. Zwey Theil Wermuth / mit Stabwurtz / Tausendguldenkraut / Spicanarden / Chamillen und Garbenkraut / deren jedes ein Theil in Wasser gesotten / vertreibt den Weibern die Geschwulst der Schenckel und Füß / so bißweilen nach der Geburt folget / dieselben etliche Tag Morgens und Abends darinn gebadet / und mit den Kräutern wol gerieben.

Geschwär der Mutter. Wermuth in Meth oder Honigwasser gesotten / reinigt und säubert die Geschwär der Mutter / dieselbige zu dem öfftermal damit gewäschen / und wie ein Lendenbad gebrauchet.

Wermuth mit Feigen / Bergsaltz oder Nitersaltz / Nardensaamen-pulver vermischt / folgends wie ein
Miltzsucht. E Pflaster übergeschlagen / hilfft wider die Miltzsucht K
Wassersucht. und Wassersucht.

Windige Wassersucht. Ein gut Pflaster von Wermuth wider die windige Wassersucht / jungen und alten Menschen dienlich: Nimm Wermuth 4. Loth / Fœnugræcum oder Griechisch Heusaamen / Liebstöckelsamen / Gerstenmähl / Römischen Kümmel / die öbersten Gipffel von Brombeerhecken / Peterleinsaamen / Rautenblätter / jedes 2. Loth / Honig 12. Loth: Siede diese stück in weissen Wein / biß sie werden wie ein Brey / thu darzu 8. Loth Baumöl / laß wider ein wenig sieden / daß es wird wie ein Pflaster / streich darvon auf ein Tuch / und legs warm über den gantzen Bauch / und erfrische es alle 12. stunden einmal.

Vor den Ausgang des Affters ein Experiment: Ausgang des Affters. F
Nim Wermuth / siede den in Wein / und bähe mit dem durchgesiegenen Wein den Affter / so warm du es leiden kanst: darnach schmier ihn mit Schreiberdinten / und thu den sittiglich mit einem leininen Tüchlein hinein: und das ein Tag oder drey.

Vor die Verstopffung des Stulgangs gute Zäpff- Verstopfung des Stulgangs.
lein: Nimm rein gestossenen Wermuth / Niter- oder Bergsaltz auch gestossen / jedes 1. Loth / des aufgetruckneten Saffts von Eselskürbsen / Elaterii 1. Quintlein: vermische die Stück durch einander / und mache mit gesottenem Honig Stulzäpfflein daraus.

Wermuth in Wasser gesotten / und darvon ein Schwäre Geburt.
Dampffbad gemacht / und den Dampff darvon in die Mutter empfangen / hilfft wider die schwäre Geburt.

Wermuthgipffel sampt den Blättern und Blumen / Podagram und Gliedsucht.
klein gestossen und mit Essig gesotten / darnach Pflastersweiß warm übergelegt / leget den schmertzlichen Wehethum des Podagrams und der Gliedsucht. Wann aber der Schmertzen anfahet nachzulassen / soll man Schweinenschmaltz darzu thun / und gleichfals überlegen / und solches täglich zum wenigsten zweymal thun / biß der Schmertz gar gelegt wird / Oder nimm ein alt Huhn / fülle das voller Wermuth / laß wol sieden in genugsamen Wasser: In dieser Brüh netz ein Tuch / und schlage es warm und zweyfach über das schmertzhaffte Glied / das Fleisch von dem gemeldten Huhn mit dem Wermuth zerstossen / und Pflastersweiß übergelegt / thut deßgleichen / Oder nimm Wermuth 2. Theil / Andorn / Rauten / Saffran / jedes ein Theil / Bibergeil ein halb Theil / seude diese Stück in gutem firnem Wein / und reibe die Glieder wol damit / netze auch ein zweyfach leinen Tuch darinn / und winde es warm um das schmertzhafftig Glied / so offt auch das Tuch trucken wird / so erfrisch es wiederum in gemeldter Brühe.

Wermuth / Salbey / Poley / Roßmarin / jedes gleich Schmertzen der Nerven und Sennadern.
viel in dickrothem Wein gesotten / vertreibt den Schmertzen der Nerven und Sennadern / das presthaft Ort mit diesem Wein wol und warm gebähet / und die Kräuter darnach als warm die zu leiden sind / drüber geschlagen.

Wermuth / Römischen Kümmel / und geschelte Lor- Nerven-Schmertzen.
beern jedes gleich viel zu Pulver gestossen / uñ mit Honig ein Pflaster daraus gemacht / uñ warm übergeschlagen / stillet den Schmertzen der Nerven von Kälte verursacht.

Wermuth in Wasser oder Wein gesotten / und die Zahnwehe.
abgesiegene Brühe warm im Mund gehalten / stillet das Zahnwehe.

Wermuth mit Weidenblätter in Wasser gesotten / Beermutter Erstickung.
und Pflastersweiß warm unter den Nabel biß zu der weiblichen Scham übergeschlagen / deßgleichen auch dargegen auf den Rücken / hilfft wider die Erstickung der Beermutter. Dergleichen hilfft auch der Wermuth mit den Weiden vor sich selbst gestossen / und obgemeldter massen warm übergelegt.

Vor das Quartan oder viertägige Fieber ein Secre- Viertägige Fieber.
tum. Nimm Wermuth zu Pulver gestossen / Pech / Schweinenschmaltz / jedes 24. Loth. Zerlaß das Pech und Schweinenschmaltz durch einander über einem linden Kohlfeurlein / darnach rühre den Wermuth darein / incorporirs wol durch einander / daß es ein Cerat oder Pflaster werde: Darnach streichs auf ein Tuch oder weissen Barchet / das groß genug ist / und leg es über die Brust / Magen und den gantzen Bauch / laß fünff Tag darauf ligen eh du es herab thust / hilfft es nicht zum ersten mal / so leg es zum andern mal auf.

Wider die stätswährende Fieber / ein gewiß Experi- Stätswährende Fieber.
ment: Nim ein gut Theil abgestreifften Wermuth ungefehrlich ein gute Handvoll / laß sieden in starckem Weineßig / biß der Eßig die Krafft des Wermuths an sich genoñen hat / alsdañ seihe es durch / Zu der durchgesignen Brüh thu Gerstenmähl 6. Loth / Mähl von Fœnugræco 2. Loth / laß sieden biß es wird wie ein Brey / streichs auf ein Tuch / legs lauwarm über den Magē biß zum Nabel.

Vor

A Vor die harte Aufblähung des Leibs von verstandenem Harn: Nimm Wermuth 3. Handvoll / schneid den klein / thue ihn in ein Säcklein einer halben Elen breit und lang / laß sieden in halb Wein und Wasser / drucks dann mit zweyen Brettern aus / legs auf den Leib so warm du es erleiden magst / und isse einen Schilling Pfersigkernen / und so offt das Säcklein kalt wird / so netz es wieder in der vorigen Brühe / und thu das offt.

Aufblähung von verstandenem Harn

Hüfftwehe. Wermuth / Attichwurtzel / Weissenkleyen / gemein Saltz / iedes gleich viel zu Pulver gestossen / und so viel Geißkaht / als der andern Stück eins darzu genommen / und in gutem Weineßig gesotten / biß es dicklecht wird wie ein Brey / folgends auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt / stillet den unleidenlichen Schmertzen des Hüfftwehes.

B Wermuth mit Tag und Nacht oder Peter Meylandeskraut gestossen / und in Baumöl gesotten / und wie ein Pflaster übergeschlagen so warm es zu leiden ist / legt das Kniewehe.

Kniewehe.

Miltz-Schmertzen und Verhartung. Welcher Wehetagen und Schmertzen des Miltzes hat / oder dem sein Miltz erhartet ist / der bähe das Miltz mit dem Wasser darinn Wermuth gesotten ist / oder binde den Wermuth also warm gesotten auf das Miltz.

Zerknitschte Glieder. Wermuth mit Wein / Honig und ein wenig gestossenen Kramerkümel gesotten / und Pflastersweiß übergelegt / so warm es zu leidē ist / ist über die maß ein dienstlich und heilsame Artzney den zerknirschten Gliedern.

Zerstossene Musculen. Wermuth zwey Theil mit Kleyen / Pappeln / Steinklee und Chamillen-blumen / jedes ein Theil in Wein und Wasser gesotten / darzu gethan Rosen / Chamillen
C und Dillen-ölen / jedes so viel genug ist / und daraus ein Pflaster gemacht / und warm übergelegt / heilet wunderbarlich die zerstossenen und zerknitschten Musculen oder Meußlen / und ist solches ein besonder heimlich Experiment zu gemeldtem Gebresten.

Beulen. Wermuth gestossen / auf einen heissen Ziegelstein / mit Wein besprengt / wol gewärmet / und also warm übergelegt / vertreibet und vertheilet die Beulen / die von Schlägen / Würffen / Fällen / oder Stössen kommen.

Blaue Mähler. Wermuth zu Pulver gestossen / und mit Honig vermischt wie ein Pflaster / auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt / vertreibet und zertheilet die blauen Mähler / die von Stössen / Schlägen oder fallen verursacht worden sind.

D Welchem seine Glieder oder Leib zerfallen / oder zerschlagen ist / daß die örter mit Blut unterlauffen sind / der nehme gestossenen Wermuth / mit gepülvertem Krämerkümmel / und mach das warm auf einem Ziegelstein / und legs darüber / es zertheilet die Mähler und hilfft bald. Oder nimm den Safft von Wermuth und Pulver von Römischem Kümmel / und mache mit Honig ein Pflaster daraus.

Unterlauffen Blut.

Grind. Schüpen. Wermuth in Wasser gesotten und das Haubt damit gewäschen / heilet den Grind uñ vertreibt die Schüpen.

Erbgrind. Wermuth in Wein gesotten / und das Haubt zum offtermal damit gewäschen / heilet den Erbgrind.

Krebs der Pferd. Wermuth / Knoblauch / Pfeffer / Bertram / mit altem Schmär wol durch einander gestossen / heilet den Krebs der Pferd / die Wunde wol damit geschmiert / und wie ein Pflaster übergelegt.

Grind der Pferd. E Vor den Grind und die Räude der Pferd: Seud Wermuth in scharffer Laugen / und wäsche die Räude wol damit / biß die Rüffen abgehen: darnach nimm gepülverten Schweffel 2. Theil und Spanischgrün ein Theil / mach mit altem Schmär ein Salben daraus / salb das Pferd wol damit an der Sonnen / thu das ein Tag zweymal / es hilfft und heilet bald.

Läuß / Niß / Flöh. Die Hembder / Leilachen und Hosengesäß mit Wasser darinn Wermuth gesotten worden ist / bestrichen oder besprenget / verhütet den Leib vor den Läusen / Nissen / Flöhen / und dergleichen Ungeziffer.

Mäusen tödten. Wermuth in Wasser / Bier oder Wein gesotten / und mit solcher Kochung Dinten eingesetzt / verhütet daß
F das Papier nicht von Mäusen zernagt werde. Solches thut auch der safft von Wermuth / so man dessen ein gut Theil in die Dinten thut. Etliche setzen den Dinten mit Wermuthwein ein / obgemelte schädigung zu verhüten.

Wermuth um ein Gartenbeth gerings herum gepflantzt / verhütet daß die Schlangen und Natern nicht darinn wohnen / dann wo Wermuth wächst oder gepflantzet wird / kan sich keine Schlange enthalten. Schlangen. Nattern.

Wermuth in die Truhen / Kisten gelegt / vertreibt die Motten uñ schaben / und verhütet daß keine in den Kleidern wachsen / so man den Wermuth darzwischen legt. Schaben.

Wermuth in Wasser gesotten / vertreibet das Beissen und Jucken der Haut / sich damit gewäschen oder darinnen gebadet / oder ein Schweißbad davon gemacht / darinn geschwitzt / und zum Beschluß / die Haut wol mit dem Wermuthwasser abgewäschen. Jucken der Haut.

G Die Bethstollen und Fugen der Bethladen mit gesottenem Wermuthwasser gewäschen / vertreibet die stinckenden Wandläuß. Grünen Wermuth mit Schweinenschmaltz wol gestossen / darnach gesotten und duchgesiegen / wird es ein Salbe / damit alle Fugen der Bethladen bestrichen / thut dergleichen. Wandläuß.

Wermuth auf glüende Kohlen gelegt / die Schlaffkammern und die Gemach damit beräuchert / vertreibet die Mucken / Schnacken und Bobenhämmer / das sind gifftige Wasser-schnacken. Mucken. Schnacken.

Wermuth in Saltzwasser gesotten / und die Kammern und Gemach damit besprengt / tödtet und vertreibet die Flöhe / das thut auch der Wermuth / die Gemach damit bestreuet. Flöhe.

H Wermuth groblecht zerstossen und zu dem Mauren mit dem Mörtel vermischt / darnach die Wände damit gemauret und getünchet / auch alle Löcher in den Scheuren und Kornhäusern damit verkleibt / verhütet daß die Mäuß und Ratten nicht dardurch fressen oder darein nisten mögen. Mäuß und Ratten.

Wermuth in Wasser gesotten / und mit demselben Wasser die Gärten / Kräuter und Gewächs besprengt / die berühren oder beschmeissen die Heuschrecken nicht. Heuschrecken.

Wermuth in Wasser gesotten / und die jungen Kinder drey oder vier Monat lang alle Abend darinn gebadet / dieselben werden nimmermehr von Läusen / Nissen oder Flöhen geschädiget / wie solches Arnoldus Villanovanus bezeuget. Läuß / Niß / Flöhe.

Wermuth vertreibet die Bienen / derwegen man denselben nicht in die Gärten pflantzen soll / darinn man Bienen behalten will. I Bienen.

Wermuth auf glüende Kohlen gelegt / und die Gemach damit geräucht / verbessert den faulen / vergifften / pestilentzischen Lufft. Derwegen die recht und wol thun / die das Rindvieh / und die Schaaf / in dem Viehsterben / Morgens und Abends in den Ställen mit Wermuth beräuchern. Pestilentzische Lufft.

Wermuth ist ein edel Præservatif wider die Pestilentzisch Vergifftung / bey sich getragen und stätig daran gerochen. Und sollen diejenigen die in die befleckten Häuser oder zu den Krancken gehen / und derselben warten / stätig ein wenig Wermuths im Mund halten / und auch frische Gipfflein oder Stenglein in die Nasen stecken / dann viel Leut in Sterbensläufften dadurch erhalten worden. Pestilentzische Vergifftung.

K Wermuth mit Rauten / lebendigem Kalck und Aschen gestossen und mit warmen Wasser temperiert wie ein Brey / heilet die Spinnenbiß / wie ein Pflaster auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt. Man soll aber zuvor ehe man die Artzney gebraucht / das geschädiget Ort mit gutem Weineßig warm bähen. Spinnenbiß

Wermuthsafft mit gutem altem Andromachischem Theriac vermischt / heilet die gifftigen Stich der Meerdrachen / auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt. Meer-drachen Stich.

Wermuth 3. Theil klein zerschnitten mit einem Theil Weyrauch auf glüende Kohlen gelegt / und damit die alte wasserechtige Geschwulst der Schenckel und Schin-

Geschwollen Schenckel.

bein /

A bein/ täglich Morgens und Abends beräucht/ verzehrt dieselbig und machet die Schenckel wieder dünn.

Wermuth gestossen / mit Seiffen und Eßig Pflastersweiß durch einander temperieret / heilet die bösen Nägel an Händen und Füssen / auf ein Tüchlein gestrichen und übergeleget.

Nägel an Händen und Füssen.

Pestilentz-beulen.

Wermuth zu Pulver gestossen und darvon genommen 4. Loth/ und darunter vermischt 8. Loth Schweinenschmaltz / und Pflasterweiß über die Pestilentz-beulen gelegt / heilet sie.

Wunden.

Wermuth in Wein und Wasser gesotten/ und darmit die frischen Wunden gewäschen / erhält dieselben rein und sauber / lässet kein faul Fleisch darinnen wachsen / und befürdert sie zur Heilung.

Faul Fleisch.

Ungezifer der Früchte.

Die Früchte auf den Speichern unverderbt / und B vor dem Ungezifer gantz und gut zu behalten / soll man sie offtermals umrühren und stürtzen lassen / und soll Wermuth gerings um die Frucht legen.

Roß so sich angereicht.

So ein Roß sich angereicht hätte : Nimm ein gut Theil dickrothen Wein / zerlaß darinn Butter eines Eyes groß/machs warm und reib dem Roß den Schaden wol damit : Nimm darnach Wermuth rein gepülvert/ und Brosam von Rockenbrodt/vier Knoblauchs-Häubter / thue darzu Honig und ein Becherlein voll Weineßigs/ stoß alles wol durch einander/ laß sieden/ biß es wird wie ein dicker Brey/mach darnach ein wächsen Pflaster / schmier den Brey auf das Pflaster / und schlags dem Gaul über/ und das thue etliche Tage nach einander/ biß der Gaul geneußt und heil wird.

C Von dem aufgetrückneten Wermuthsafft. Absinthii Succus exiccatus.

DEr aufgetrücknet Wermuthsafft wird auf mancherley Weiß gemacht / der dann auch seinen besondern Gebrauch in der Artzney hat. Etliche stossen den Wermuth und trucken den Safft aus/ sieden den über einem linden Feurlein / biß so lang er dick wird wie ein Honig.

Die andern thun den ausgepreßten Safft in ein gläsin Geschirr/ und lassens an der Sonnen/ oder über einer heissen Aschen trucken werden/ wie den Aloepatic. Die beste Zeit diesen Safft zu machen ist in dem Mäyen / wann die Blätter safftig und der Wermuth noch nicht Stengel hat.

Andere nehmen grünen Wermuth / schneiden den D klein / oder stossen den in einem Mörser / giessen frisch I Brunnenwasser darüber / daß er wol mit dem Wasser bedeckt werde / lassens also vier oder fünff Tag stehn zu weichen / darnach lässet mans sieden biß es halb eingesotten ist / so seihet man dann das Wasser durch ein Tuch / und presset den Wermuth hart aus/ letstlich so seud man das Wasser/und was ausgepreßt worden ist/ biß so lang es ein Dicke überkommet wie ein Honig/das thut man dann zur Bewahrung in ein gläsin Geschirr oder in ein Porcellan-Büchs / zu dem Gebrauch der Artzeney. Auf solche Weiß haben die alten Artzet den Wermuth-safft bereitet / denen folgen die Neuen vermeinten selbst gemachte Artzet die Paracelsisten nach/ und nennens ein Extract von Wermuth / haltens vor ein heimliche Kunst und ein besonderes Secret / so sie E doch nicht wissen was ein Extract ist/ allein daß sie die K Leut also bethören/ wie dann an seinem Ort weiter angezeiget werden soll.

Man kan auch aus dürrem Wermuth ein sehr köstlichen Safft machen/der kräfftiger ist als die obgemeldten / auf folgende Weiß : Man nimmt dreißig oder viertzig Händ voll Wermuths der aufgetrücknet ist/mit Blätter und Blumen/zerschneidet den klein/und schüttet frisch Brunnenwasser in ein Gefäß darüber/ daß es ein zwerch Hand darüber gehe / darnach stellt man es vier Tag und Nacht verdeckt hin / so quillet der Wermuth auf im weichen / alsdann thut man mehr Wasser darzu/ so viel genug ist/ und seuds über einem Kohlfeuer / biß sich das Wasser zum halben Theil verzehrt/ alsdann seihet man es durch/ und preßt das Kraut hart durch ein Kelterlein aus/ bewahret solchen Safft oder Wasser in einem besondern Geschirr : den ausgepreßten Wermuth thut man wiederum in das vorige Geschirr/ schüttet wiederum genugsam frisch Wasser darüber / also daß es zum wenigsten einer zwerch Hand über den Wermuth gehet / seud solches wieder biß zum halben Theil ein / darnach seihet mans durch und preßt es aus wie zuvor / schüttet darnach diese beyde ausgepreßten Wasser zusammen / und lässet sie über einem linden Kohlfeurlein sittiglich sieden / biß sie dick werden wie ein Honig oder Holdermuß / oder aber lässets wann es also gesotten ist / in einem gläsinen Geschirr an der Sonnen / oder über einer heissen Aschen trucknen wie den Aloepatic , und behaltet den zu dem Gebrauch der Artzeney. G

Innerlicher Gebrauch des Wermuth-saffts.

DEr bereit Wermuth-safft ist zu allen obgenannten Gebrechen wie oben von dem Wermuth erzehlet/ kräfftig und gut. Ist aber denen so ein hitzige Leber haben/ wie auch denjenigen so ein schwaches Haubt/ oder einen blöden Magen haben schädlich/ derowegen dieselbigen ihnen nimmer allein ohn einen Zusatz / sondern zum wenigsten zum dritten Theil mit Wegwarten-oder Endivien-safft temperiert/gebrauchen. Oder mögen sie denselben mit einem Löffel voll Wegwarten / oder Endivien-Syrup einnehmen. Sein Dosis ist auf einmal 1. Quintlein vor ein alten Menschen/ aber vor eine junge Person ein halbes Quintlein. H

Welchen der Wermuth schädlich.

Wermuth-safft ein Quintlein mit Wegwartenwasser zertrieben und Morgens nüchtern getruncken / vertreibet die Widerwillen zur Speiß die von Kranckheiten ihren Ursprung hat/ und bringt den schwachen blöden Magen wieder zu recht. Andere seine Würckung sind oben im Wermuth geschrieben.

Widerwillen zur Speiß.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuth-saffts.

DEr aufgetrucknete Wermuth-safft mit gedistillier- tem Wermuthwasser zertrieben/und in die Ohren gethan / tödtet die Würm darinnen.

Würm der Ohren.

Man macht aus diesem Safft Mutterzäpfflein/ die verstandene Blumen der Weiber zu fürdern.

Verstandens Blum.

Sonsten mag dieser Safft äusserlich zu Magenpflastern und Salben / auch zu mancherley andern äusserlichen Gebresten gebraucht werden wie der Wermuth.

Magen.

Von dem gedistillierten Wermuthwasser und seinem innerlichen Gebrauch. Aqua Absinthii.

DAs gedistilliert Wermuthwasser/ auf einmal vier oder fünff biß in sechs Loth getruncken/stärckt und erwärmet den blöden erkalten Magen/stillet das Grimmen und Bauchwehe/ treibt aus die Würm/zertheilet und führet aus die Geelsucht/lässet die anfahende Wassersucht nicht überhand nehmen/ vertreibt die böse Gestalt und abscheuliche Todtenfarb des Leibes / machet guten Athem/ vertreibet den Klux oder Heschgen / fürdert die verstandene Blumen der Weiber / vertreibet Melancholey und schwäre Träum/ macht keusch die es offt trincken/ ist sehr dienlich den bleichen blöden Jungfrauen/die ein böse bleiche Farb haben/die weiß Kranckheit genannt/ die sollen dieses Wasser offt trincken. In Summa dieses Wasser wird fast zu allen Leibs-Gebresten gebrauchet / darzu der Wermuth vor sich selbst gebrauchet wird.

Blöde Magen. Grimmen. Würm. Geelsucht. Wassersucht. Todten farb. Athem. Klux. Verstandene Blumen. Melancholey. Bleiche Farb

Eusserlicher Gebrauch des Wermuthwassers.

EIn zweyfach leinen Tuch in Wermuthwasser genetzet/und wiederum ausgetruckt/und warm um das Haubt gewunden/stärcket die Vernunfft und Gedächtnuß/ und vertreibt das Haubtwehe / das von Kälte ist verursacht worden.

Vernunfft. Gedächtnuß Haubtwehe.

Wer-

A Wermuth-wasser des Tags zweymal in die Augen gethan / macht ein klar und heiter Gesicht.

Klar Gesicht

Wunden. Wermuth-wasser ist auch sehr dienlich zu den Wunden / sie zum wenigsten zweymal im Tag darmit gesäubert und gewäschen / und lässet kein bösen Zufall darzu schlagen.

Geschwulst des Halses. Es dienet auch vor die Geschwulst des Halß von kalten Flüssen / deßgleichen auch zu dem abgefallenen Zäpfflein / damit des Tags offtermal gegurgelt.

Zäpflein.

Von dem Wermuth-wein. Absinthites seu Absinthiacum vinum.

WErmuth-wein von den Griechen Ἀψινθίτης, von den Lateinern deßgleichen auch Absinthites und Vinum Absinthiacum genannt / wird auf mancherley Weiß bereitet. Der gemeine ist / daß man nimmt aufgetruckneten und wol gedörreten Wermuth / mit Kraut / Stengel und Blumen / den zerschneidet man / thut zuvor eine gute Lege Aeschern / Hanbüchen oder Häselnspähn in ein bereites Fäßlein / darinn man den Wein einmachen will / und darnach ein Lege des zerschnittenen Wermuths / folgends wiederum eine Lege der obgemelten Spähn / dann wiederum Wermuth / und so fortan biß das Fäßlein voll wird / alsdann schlägt mans zu / und füllet es mit gutem Most / den lässet man darüber verjähren / und behält den zum Gebrauch. Den Wermuth lässet man also in dem Fäßlein den gantzen Winter ligen / und wann man Wein daraus lässet / so füllet man das Fäßlein alsobald wiederum zu. Wann der Frühling herzu kommt / lässet man den Wein darvon / thut das Kraut und Spähn hinweg / butzet und wäschet das Fäßlein sauber aus / lässets ein wenig ertrieffen / darnach begeusset und befeuchtet mans mit einem guten gerechten rectificierten gebrannten Wein / schläget das Fäßlein zu / füllet den Wermuth-wein wiederum hinein / und geusset andern guten Wein zu / alsdann vermacht man das Fäßlein beheb / daß kein Lufft darzu kommt / und trincket über Jahr darvon / so bleibet er gut und wolgeschmack / biß zum letzten Trunck. Etlich lassen auch den Wermuth den gantzen Sommer darinnen / aber er hält sich nicht lange / dann so bald die Wärme herbey kommt / fahet der Wermuth an zu faulen / corrumpiert den Wein / daß er faul / weich und zähe wird / und also gar verdirbt / in Leib fürter fast schädlich zu gebrauchen.

B C D

Andere nehmen dürren Wermuth / wäschen den fein sauber / und thun den in ein spitzen wüllenen Sack / darnach schütten sie Wein darüber / lassen den so offt durchlauffen / biß der Wein alle Krafft des Wermuths an sich gezogen / und bitter genug worden ist. Auf solche Weiß kan man zu jeder Zeit über Jahr auf ein Eil guten Wermuthwein vor gesunde und krancke Leut machen / die dessen vonnöthen seyn. Deßgleichen kan man auch sonst von andern Kräutern gute Kräuter-wein machen / welches alles in 2. Stunden geschehen kan.

Ein andere Art fürtrefflichen Wermuth-wein auf ein Eil zu machen. Nimm den öbersten Gipffel vom Wermuth mit den Blumen / füll ein zimlich Violglaß damit über das halb Theil / also daß der vierdte Theil leer bleibt / gieß darüber guten rectificierten gebrannten Wein und Malvasier / jedes gleich viel / daß das Glaß voll werde / stells ein Tag oder vier wol vermacht hin / so zeucht der gebrannte Wein und Malvasier alle Krafft aus dem Wermuth / seihe darnach den Wein ab durch ein sauber Tuch / behalt den wol vermacht in einem Glaß. Wann du nun begehrest ein guten Wermuthwein zu haben / so vermisch der gemeldten Infusion ein Löffel voll mit einem Becherlein voll Weins / so hast du alsbald ein fürtrefflichen / kräfftigen guten Wermuth-wein. Also kan man von andern Kräutern / Wurtzeln und Gewürtz in der Eil auch gute kräfftige Wein machen / in mancherley Kranckheiten und Gebresten sehr nützlich zu gebrauchen.

E

F Etliche machen den Wermuth-wein also: Sie nehmen dürren Wermuth / ein wenig zerstossen oder zerschnitten nach ihrem Gefallen / sieden den im Herbst in frischem Most wie er von der Kelter kommt / als viel man will / den dritten Theil ein / und verschäumen den im Sieden stätig / lassen ihn darnach über Nacht stehen / Morgens lassen sie denselben durch ein wüllen Sack laufen / thun den folgends in ein Faß / darzu giessen sie noch ferner zwey oder dreymal so viel süß Mosts / kleiben ein Hafen darüber wie gebräuchlich ist / und lassen den Wein also durch einander verjähren. Wann das geschehen / schlagen sie das Faß zu / und behalten den Wein zur Nothdurfft / und wann man darab trincket / füllet man den mit anderm Wein wiederum zu.

G Andere nehmen dürren Wermuth ein wenig zerschnitten / hencken den in einem leinen Säcklein in ein Fäßlein / zwischen Hanbüchen / Aeschern oder Häselen Spähn / und füllen das Fäßlein mit gutem süssen Most / daß es das dritte Theil leer bleibet / darnach füllen sie es mit gesottenem Most zu / und lassens also verjähren / und thun wie obgemeldt.

Es ist auch der Wermuth-wein bey den Alten sehr im Brauch gewesen / die denselben auch auf mancherley Weiß bereitet haben. Pedacius Dioscoridis beschreibt fünfferley Manier den Wermuth-wein zu machen. Etliche nehmen 24. Maß oder ein Elsasser-Ohmen gutes Most / Berg-wermuth ein Pfund / vermischen das wol durch einander / und lassen es sieden biß der dritte Theil eingesotten ist / darnach giessen sie darzu auf zwo Elsasser-Maß Eßigs / das sind 8. Pfund / und noch ein

H halb Pfund Wermuth. Wann sie nun solches alles wol durch einander vermischet haben / giessen sie es in ein ander Gefäß / und wann sich der Wein gesetzt und lauter worden ist / so lassen sie den ab und seihen ihn durch.

Etliche nehmen 32. Loth gestossenen Wermuth / binden den in ein dünn leinen Tuch / und hencken das in 15. Maß Mosts / und lassen den zween Monat lang darinn weichen.

Etliche nehmen 7. oder 8. Loth Wermuth / Syrischer Spicanarden / Zimmat-rinden / Caßien oder Mutter-Zimmat-rinden / die Blumen des Kameelhews / wolriechender Indianischer Calmusröhren / der Rinden von der blühenden Frucht des Dattelbaums / deren jedes 4. Loth / diese Stück stossen sie in einem Mörser / darnach thun sie es alles in 24. Maß Mosts / verstopffen das Faß / und lassens zween oder drey Monat darinn / darnach so seihen sie den Wein ab in andere Fässer / und bewahren den.

I

Die andern nehmen des Berg-wermuths 40. Loth / Marien Magdalenen-blumen 14. Loth / und binden die zusammen in ein leinen Tuch / und hencken das in 24. Maß neuen Most / und nach viertzig Tagen lassen sie den Wein ab in andere Fasser.

Die andern thun in sechs Maß neuen Most / 24. Loth Berg-wermuth / und 4. Loth Künhartz / über zehen Tag seihen sie den Wein durch / und setzen den verwahrlich hin. Hie ist zu mercken / wann den Alten unsere Weiß und Manier die Kräuter-wein mit den Hanbüchen oder Häselen Spähnen einzumachen bekannt gewesen wäre / hätten sie ihren Kräuter-wein nicht also

K wie gehöret / dürffen von den Kräutern durchseihen / sintemal dieselbige also mit den Spähnen auf unsere Weiß bereitet / in kurtzer Zeit / schön / hell und klar werden / und seynd auch solche Wein viel anmüthiger und lieblicher zu trincken / als die durchgesiegene.

Der Christliche Käyser Constantinus Quartus, macht den Wermuth-wein in seinem vierdten Buch / von dem Feld-bau also: Er nimmt 2. Loth des Berg-wermuths / zerschneid den / und bind ihn in ein rein dünn leinen Tüchlein / und henckt ihn in 15. Maß Mosts. Etlich (wie hochgemeldter Käyser an gedachtem Ort anzeigt) nehmen nur halb so viel Wermuth / sie vermischen auch etliche Caßien-rinden oder Mutter-zimmat darunter.

Aëtius

A Actius Amidenus der Griechisch Artzt / macht den also: Er nimmt dürren Bergwermuth 12. Loth/ wirfft die in 15. Maß frisches Mosts / verlutiert das Fäßlein und lässets verjähren/ darnach wirfft er den Wermuth hinweg/ den Wein aber verwahret er / und lässet denselben alt werden.

Es ist jetzunder zu unsern Zeiten auch gebräuchlich/ daß man andere mehr Kräuter / dem Wermuth-wein zuthut/ als nemlich Cardenbenedicten-kraut/ Wegwarten/ Tausendgülden-kraut/ Wolgemuth/ Salbeyen/ Ysop/ Odermenig/ Hirtzzungen/ Poleyen und dergleichen Kräuter/ nach dem es einem gefällt.

Gallsüchtige hitzige Leber. Für die Gallsüchtigen Menschen die ein hitzige Entrichtung der Leber haben/ laßt euch den Wermuth-wein machen von Wermuth/ Tausendgülden-kraut/ Wegwarten-kraut/ Wegwarten-wurtzel/ und Stein- oder Waldleber-kraut: Lasse jedes gleich viel in ein Fäßlein mit Spähnen einmachen / und ein guten Most darüber verjähren / und denselbigen zur Nothdurfft bewahren / dann es sehr ein guter heilsamer Wein ist / bringt nicht so Durst wie der Wermuth-wein/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ macht Lust zur Speiß/ und stärcket den Magen und alle innerliche Glieder.

Vergiffter Lufft. Ein köstlichen guten Wermuth-wein vor den vergifften Lufft in Sterbensläuffen/ bereit ihn also: Nimm aufgetrucknets Bergwermuths 20. Loth / Modelger oder Heyl allen Schaden Kraut und Wurtzel/ 6. Loth/ Wegwartenwurtzel/ Braunmenderkraut/ die obersten Gipffel von der Geißrauten/ jedes 4. Loth/ Scorzonerenwurtzel/ Hirtzzungenkraut/ jedes 3. Loth/ Graßnäglein-wurtzel/ Cardenbenedicten-kraut/ Roßhubwurtzel/ Borragenwurtzel/ jedes 2. Loth/ Citrinatrinden/ 2. Loth/ weiß Diptamwurtzel/ Schwalbenwurtzel/ Benedictenwurtzel/ Tormentillwurtzel/ Citrinatsaamen ein wenig zerquetscht/ Ochsenzungen-blumen/ Graßnäglein-blumen/ jedes 1. Loth. Alle obgemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ dieselbige Aeschern Spähnen/ ein Leg um die ander / in ein zwölff oder vierzehen mäßiges Fäßlein einschlagen / das Fäßlein darnach mit gutem Most zufüllen/ und zum Gebrauch verjähren lassen. Wann man diesen Wein gebrauchen will / soll man des Morgens nüchtern zuvor ein Bissen Brodt mit gesaltzener Butter essen / und darauf ein Becherlein voll des gemeldten Weins trincken / darnach den Geschäfften nach ausgehen. Man soll auch zu den beyden Imbsen gleich im Essen beyde des Morgens und Abends / jedesmal den ersten Trunck von diesem Wein thun/ im Winter und Frühling: im heissen Sommer und in Hunds-tagen ist er zu hitzig. In der Zeit soll man ihn mit Sauramp fer oder Sawerklee/ oder aber Wegwarten/ oder Endivien-wasser vermischt / trincken / so kan er also das gantze Jahr nützlich gebraucht werden.

Ein nützlichen und fürtreffenlichen purgierenden Wermuth-wein soll man also bereiten: Nimm guten aufgetrückneten Bergwermuth/ 24. Loth/ frischer auserlesener Alexandrinischer Senatblätter 20. Loth/ weisses leichtes Lerchenschwammens 5. Loth/ des edlen Gamanderleins/ Feberkraut/ Mertz-violen/ jedes 4. Loth/ Tausendgülden-kraut/ Sanct Johanns-kraut/ Haselwurtz / Engelsüß / Fenchelwurtzel / Wegwartwurtzel/ Röhrleinkrautwurtzel / Calmuswurtzel/ guten weissen Ingber/ Schlehenblüth/ Turbithwurtzel/ jedes 2. Loth/ Peterleinwurtzel anderthalb Loth / Ochsenzungen-blumen/ Borragenblümlein/ jedes 1. Loth/ rothe Rosen ein halb Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ und mit Hanbüchen- oder Haselen-Spähnen/ ein Leg um die ander / in ein zwölff-mäßiges Fäßlein einmachen / dasselbig darnach mit gutem Most zufüllen und darüber verjähren lassen. Dieser Wein purgiert alle böse Feuchte/ und führet aus die Gallen und faulen zähen Schleim / ohn einigen Schaden / wehret dem Grimmen und Darmgicht / und ist ein heilsame Artzney wider die faulen truckenden Magenfieber / und vertreibt die dreytägige Fieber / im Anfang des Morgen- oder Nachtimbiß ein gemeinen Tischbecher voll davon getruncken/ oder aber des Morgens nüchtern 4. Stunden vor dem Essen. Wider das drittägige Fieber soll man je über den andern Tag/ auf den guten Tag/ drey Morgen nach einander so viel trincken / es hilfft gewiß. Von diesem Wein soll man trincken/ und die Kräuter und Wurtzeln darinn lassen biß auf den Frühling/ alsdann soll man den Wein ablassen / die Kräuter und Wurtzeln hinweg werffen/ das Fäßlein sauber wäschen/ ein wenig ertrieffen lassen / und dann mit einem rectificierten gebrannten Wein befeuchtigen / den Wein wieder darein thun / folgends mit anderm Wein zufüllen / dann zuschlagen / daß kein Lufft darzu kommt/ so bleibt er über Jahr gut.

Dreytägig Fieber.

Gallen. Zähe schleim Grimmen. Magenfieber.

Innerlicher Gebrauch des gemeinen Wermuth-weins.

Dioscorides schreibt/ daß der Wermuth-wein sonderlich in den Landschafften Propontide und Thracia gemacht werde/ welchen man gebraucht zu allen Gebresten / wann kein Fieber vorhanden ist / und meldet darneben/ daß die Inwohner auch im Sommer vom Wermuth-wein trincken / der Meynung / daß sie dardurch Gesundheit überkommen/ und auch den Leib in Gesundheit erhalten. Florentinus bey dem Constantino vom Feld-bau / lobet den Wermuth-wein den Acker-leuten sehr dienstlich zu seyn/ sie vor Kranckheiten zu verhüten / und befihlt den nicht allein vor dem Essen/ sondern auch mit und nach dem Essen zu trincken.

Wiewol nun der Wermuth-wein in unserm Teutschland hin und wieder in grossem Gebrauch ist / wird er doch mehr von den vollen Schlemmern und Weinzapffen zu ihrem Verderben/ und daß sie nur desto mehr und redlicher sauffen mögen / dann von den andern zu Erhaltung ihrer Gesundheit gebraucht / also daß vielmehr Menschen in Teutschland an diesem heilsamen Wein den Tod sauffen / dann die ihre Gesundheit daran erlangen / oder vor Kranckheiten sich bewahren. Dieser Wein aber ordentlich und mäßiglich getruncken / ist ein heilsamer und nützlicher gesunder Wein/ zu nachfolgenden Gebresten und Kranckheiten.

Magen-kranckheit. Wermuth-wein dienet insonderheit vor alle Gebresten und Kranckheiten des Magens/ stillet den Schmertzen und Aufblähen desselbigen / besonder wann solche von Kälte ihren Ursprung haben. Er macht den Magen lustig und begierlich zur Speiß/ vertreibt den Wiederwillen und Maßleyd/ fürdert die Däuung/ ist sehr dienlich den kalten flüßigen Menschen / dann er reiniget und stärcket die Glieder / daß sie die Flüß und dergleichen Materien nicht annehmen / er drücket nieder die aufriechenden Dämpff des Magens / und lässet sie nicht ins Haubt steigen/ stärcket auch alle innerliche und äusserliche Glieder des gantzen Leibs / sonderlich aber das weiß Geäder. Er ist auch den nütz und dienstlich/ welchen das Zwerchfell / Diaphragma eine lange Zeit ist gespannen gewest.

Kalte Flüß. Dämpff des Magens. Weiß Geäder. Zwerchfell gespannen.

Er dienet zu den erkalten / und erharten Lebern und Miltz/ öffnet die Verstopffung derselbigen/ vertreibt die Geelsucht und Lendenwehe/ treibet den Harn und eröffnet die Verstopffung der Nieren und Blasen. Er wird auch sehr gelobet vor das Zipperlein und die Gliedsucht/ dann er verzehret die übrige Feuchtigkeit / und stärcket die Gleich/ daß sie solche Materi nicht leichtlich annehmen. Er bewahret vor dem Schlag und fallenden Sucht/ und bringt wieder die verlohrene Sprach: Er kläret und stärckt das dunckel Gesicht. Er stärcket den Bauch und alles Eingeweid/ verzehrt und führet auß alle schädliche / böse/ kalte Feuchtigkeit. Er zertheilet und vertreibet die windigen Aufblähungen des gantzen Leibs/ führet aus die runden Bauchwürm/ und fürdert die verhaltene Blumen der Weiber.

Erharte Leber und Miltz. Geelsucht. Lendenwehe Verstopfung der Nieren und Blasen. Gliedsucht. Schlag. Fallende Sucht. Verlohrne Sprach. Dunckel Gesicht. Kalte Feuchtigkeit. Bauchwürm Verhaltene Blumen.

Wermuth-wein ist ein überaus treffenlicher Tranck für

A für das Grimmen/ so man den stätig trinckt/ und wird von Aëtio sonderlich darzu gelobt. Es dienet auch für die Vergifftung des Queckſilbers im vergülden/derwegen die Goldſchmid/und andere so mit dem Queckſilber und vergülden umgehen müſſen/ ihnen den Wermuhtwein sonderlich laſſen befohlen seyn. Er ist auch gut wider das Gifft der Eberwurtz/Ixia genañt/wann man sein viel trinckt/und darnach wieder von sich bricht. Und ist ein besondere heilsame Artzeney für die/ so böse oder gifftige Schwämm geessen haben/gleichfals gebraucht.

Grimmen.
Queckſilber Vergifftung.
Eberwurtz/ Gift.
Gifftige Schwämm.

Diejenigen so Melonen / Kürbis / Gurgken / Pfeben / Pfersing und viel kaltes Obs essen / denen ist der Wermuhtwein ein gesunde Artzeney. Dienet auch sonst für andere Vergifftung/ und behütet das Geblüt und Feuchten für Fäulnuß und vor der gifftigen pestilentzischen Lufft. Ist derowegen denen sonderlich gut/ so zu den inficirten Menschen gehen wöllen / die sollen zuvor ein bissen Brodt essen/und ein guten Trunck Wermuhtwein darauf thun. Dieser Wein benimmt auch das Zittern der Glieder / und stärcket die schwachen erlahmten krampffigen Glieder. Deßgleichen auch die erharten eingeſtrumpfften Nerven und Adern.

Kalt Obs essen.
Fäulnüß des Geblüts.
Peſtilentzischer Lufft.
Zittern der Glieder.

Wermuhtwein nüchtern vor anderm Tranck getruncken/ verhütet die Trunckenheit/ welches auch unsere Weinschläuch wol wissen.

Trunkenheit

Es dient auch dieser Wein sonderlich wider das Seiten- und Ruckenwehe / auch wider die kalte Verstopfung der Lenden und Nieren. Er vertreibt auch die Melancholey/schwäre Träum/Nachtforcht und erschrecken im Schlaff. Benimmt das Aufröpfen des Magens/ und verzehret alle Fäulnuß und kalte schleimige Feuchtigkeiten in den Gliedern die der Däuung dienen/ sonderlich aber die/ die da verborgen ligen in der Tieff und Hölin der Leber/ Magen/ Därm und der Mutter. Er benimmt auch das Undäuen und Erbrechen des Magens / führet aus die Gallen/ und lässet dieselbige auch bey den Menschen nicht wachsen / so man den in stätigem Brauch hat.

Seiten- und Rückenweh.
Verstopfung Lenden und Nieren.
Melancholi.
Aufröpfen des Magens.
Kalte Feuchtigkeiten.
Erbrechē des Magens.
Gall.

Wermuhtwein fürdert auch den Schlaff/ und vertreibt die Geschwulst. Wer über Meer fahren will/der soll etlich Tag zuvor Wermuhtwein trincken/ und den auch in dem Schlaff gebrauchen/so verhütet er das Undäuen / das gewöhnlich das Meer pflegt zu erwecken. Es soll dieser Wein gebraucht werden von kalten flüssigen Leuten / und sonderlich im Winter/ Frühling und Herbst. Gesunde Leut aber die gar nichts Mangels an ihnen fühlen/ darzu im Essen und Trincken sich mässig halten / und keine Undäuung und Blähung des Magens fühlen/ die sollen sich des Wermuhtweins enthalten/ dann er ist denselben schädlich/ sintemal alle hitzige Kräuterwein gesunde Menschen kranck machen. Denen aber ist er gleichwol gesund/und erhält sie auch bey guter Gesundheit/ die grobe undäuliche Kost und harte Speiß gebrauchen/ oder viel Obs essen.

Schlaff.
Geschwulst.
Über Meer fahren.
Harte Speiß Obs essen.

Eusserlicher Gebrauch des Wermuht-Weins.

Das Haubt mit Wermuhtwein zum offtermal gewäschen/ trücknet die Flüß/und heilet den weissen rüffechtigen Grind des Haubts. Er bekommt wol den erlahmeten / schwachen / paralytischen Gliedern / und den eingeschrumpfften/erharten und erstarten Krampfadern und Nerven / offtermals warm damit gebähet und wol damit gerieben.

Flüß. Grind des Haubts.
Erlahmte Glieder.
eingeschrumpfte Nerven.

Die faulen Wunden/alte Schäden und Löcher mit Wermuhtwein gewäschen/ werden darvon gereinigt/ dann er trücknet die bösen Feuchten derselben aus/ verzehrt das faul Fleisch/verhütet sie vor Fisteln und anderen bösen Zufällen/ und fürdert die zur Heilung.

Faule Wunden.

Wermuhtwein warm im Halß gegurgelt und den Mund zum offtermal damit ausgeschwenckt/hilfft der Geschwulst der Zungen / und vertreibt das Stincken und Ubelriechen des Mundes. Es heilet auch der

Geschwulst der Zungen.
Stincken des Mundes.

F Wermuhtwein die Krätz und beissenden Grind / der von scharffer versaltzener Feuchtigkeit kommt / zum offtermal damit gewäschen.

Krätz.

Extract von dem Wermuht.

Abſinthii extractum.

Die Neuen vermeinten selbst gemachten Artzet/ die sich die Paracelsisten nenen / rühmen viel von ihren Extracten/ und geben grosse Ding für/ wie sie treffliche grosse Wunderzeichen damit ausrichten/ ich habe aber gleichwol noch nie keinen gesehen / oder auch hören nennen/ der doch je einmal ein rechtes Extract gehabt hätte / oder auch hätte können machen: Ich will der grossen Wunder geschweigen/die sie damit ausrichten solten / aber wann man drey Theil Lügen zu einem G Theil Warheit vermischt / bestehen sie doch etlicher Massen: und thun solche Wunder mit curiren der Kranckheiten / die doch sonst / wie sie sagen / unheilbar seyn/ daß viel Leute von ihnen klagen wie sie verderbet und zu Krüppeln gemachet haben/ und zum Theil ihrer viel schändlich um ihr Leben gebracht / also daß ihnen schier niemand mehr glauben will / welches dann viel Leut mit ihrem grossen unwiederbringlichen Schaden erfahren haben.

So viel nun aber den Extract von Wermuht anlangen thut/ nennen ihr etliche den obgemeldten Wermuhtsafft ein Extract. Die andern nemen Wermuht/ schneiden den klein / thun ihn in ein gläsinen Kolben/ schütten darüber guten gebrañten Wein/ daß er zween zwerch Finger darüber gehet. Auf den Kolben setzen H sie ein gläsinen Helm ohn ein Schnabel / den man Alembicum cæcum nennet / und verlutiren den wol/ setzen ihn dann ein Tag etlich in Balneum Mariæ, oder an die Sonn/ oder aber auf einen warmen Ofen: darnach thun sie die Materi heraus / und truckens mit einer Pressen hart aus/werffen den ausgepreßten Wermuht hin / und thun wiederum frischen Wermuht in den ausgepreßten Wein/den beitzen sie wieder wie vorhin/und pressen ihn auch also aus. Das thun sie einmal drey oder vier / nach dem sie des Extracts viel oder wenig machen wollen. Zum letzten thun sie den obgemeldten ausgetruckten Wein wiederum in ein gläsinen Kolben/ und distilliren den Wein davon/so lang biß sie kein Wein mehr/ sondern nur ein Wasser spühren heraus gehen/ so findet man den Extract unten am Boden I des Kolbens in der Dicke eines Honigs / das heben sie dann zu ihrem Gebrauch auf.

Wiewol nun gemeldte Weiß den Wermuhtsafft auszuziehen nicht zu verwerffen/noch dennoch ist solcher kein rechter Extract / sondern nur ein Wermuhtsafft/ der in Krafft und Tugend dem obgemeldten Wermuhtsafft gleich/ allein daß er stärcker und kräfftiger ist. Der recht Extract aber des Wermuhts / soll haben alle Eigenschafft des Wermuhts/ wie sie der Wermuht an ihm selbst hat/ allein daß solche künstlich extrahirt und in ein Corpus redigirt werden. Wiewol nun solcher Extract auch zimlich Weil und guten Fleiß haben muß/ und biß daher niemand bekannt gewesen/sondern durch fleissig nachdencken und suchen / von mir erstlich erfunden / und solches billich biß daher vor ein heimliche Kunst und Secret für mich allein behalten / will ich K doch nicht so vergünnisch seyn/ solche Kunst zu offenbahren / damit männiglich sehen möge / wie fälschlich die Paracelsisten mit ihrem betrieglichen Zahnbrechergeschrey / sich der Kunst des Extrahirens berühmet/ und die Leut ihrem gemeinen Gebrauch nach betrogen haben. Wie aber solcher Extract künstlich und recht zu bereiten/ wird hernach an seinem Ort offenbart und beschrieben werden.

Innerlicher Gebrauch des Wermuhts-Extracts.

Das Extract von Wermuht den dritten Theil eines Quintl. mit einem Löffel voll gedistillirts Wermuht-

A muhtwassers eingenommen/hat seine Würckung zu allen Kranckheiten darzu der Wermuht gebraucht wird/ viel kräfftiger als der Wermuht selbst / und ist auch in solcher geringen Quantität anmüthiger und besser zu gebrauchen. Ist derowegen unvonnöthen hie an diesem Ort ein jedes in specie zu nennen/ sintemal solches von dem Wermuht oben überflüssig angezeigt worden ist. Sonst kan man dieses Extract auch in viel Weg mit andern Artzneyen vermischt / heilsamlich gebrauchen. Zum äusserlichen Gebrauch soll dieses Extract vermitten bleiben/ dann es zu köstlich/ und kan ein aufgetruckneter Wermuhtsafft eben dasselbig verrichten.

Conserven-Zucker von Wermuht.
Absinthii Conserva.

B MAn machet auch aus dem Wermuht ein edlen Conservenzucker/ welcher auf folgende Weiß bereitet wird. Man nimt der obersten Gipfflen vom Bergwermuht / mit seinen Blümlein und zärtsten Blättlein ein Theil / zerschneid das auf einem saubern Brettlein auf das kleineste / darnach stößt man es wol in einem Mörser. Wann es klein und genug gestossen ist / thut man darzu drey Theil Zucker/ stösts wol durch einander/ und so es nicht feucht genug ist / soll man ein wenig Wermuhtwasser im Stossen zugiessen. Darnach thut mans in ein Zuckerglaß/ vermachts wol/ und stellt es ein Zeitlang an die Sonn. Von diesem Conservenzucker gibt man auf einmal des Morgens nüchtern/ ist denen ein edle Artzney/ die mit den grünen Siechtagen behafft/ und zur Wassersucht geneigt seyn. Es dienet auch dieser Zucker zu allen Kranckheiten darzu der Wermuht gut ist/ ist derwegen unvonnöthen hie weiter Meldung darvon zu thun / sintemal oben im Wermuht gnugsam darvon Meldung geschehen.

Grüne Siechtag Wassersucht

C

Wermuht-Syrup.
Absinthii Syrupus.

MAn macht auch aus dem Wermuht ein köstlichen und heilsamen Syrup/zu mancherley Leibsgebresten dienlich / den mach also: Nimm des aufgetruckneten Bergwermuhts / ein halb Pfund/ rothe aufgedörrete Rosen 4. Loth / Indianisch Spicanardi 3. Quintlein. Zerschneid den Wermuht klein deßgleichen auch die Indianische Spick und Rosen/thu die zusammen in ein steinern Krug/geuß darüber des besten weissen firnen Weins/frischen Quittensafft/jedes dritthalb Pfund / vermischs wol / und laß 24. Stund wol verdeckt mit einander beitzen: Darnach laß es sittiglich mit einander sieden / biß zum halben Theil/ dann seihe es durch/und thu darzu 2. Pfund geläuterts Honigs/oder aber so viel Zucker / und laß also sittiglich mit einander sieden / biß es zu rechter bequemer dicke eines Syrups einsiede/dañ seihe es durch/und behalts zum Gebrauch.

D

Andere machen diesen Syrup anders und etwas schlechters: Sie nehmen des aufgetruckneten Bergwermuhts 25. gemeiner Loth / sieden denselben in drey Pfund Wassers den dritten Theil ein/thun ferner darzu ein Pfund des besten firnen Weins/ seihens durch/ und siedens mit einem Pfund Honig zu einem Syrup.

Innerlicher Glieder stärckung. Magen- und Leberkranckheit. Verlohren Appetit.

E Der Wermuht-Syrup hat ein Krafft alle innerliche Glieder zu stärcken / mit einer Zusammenziehung. Er dienet vor alle Kranckheiten des Magens und der Leber die von Kälte ihren Ursprung haben / er bringt wieder zurecht den verlohrnen Appetit / er erhältet den Menschen bey guter Gesundheit / und daß er jung geschaffen bleibt / vertreibt das Aufröpfen des Magens/ und bringet den erlecherten Magen/ der von vielem Erbrechen erlechert ist/ wieder zurecht/ und stärcket denselben und dessen behaltende Krafft. Dient fürnemlich wider das Erbrechen/so von der feuchten Phlegma herkomt/so der nach einer Purgation gebraucht wird. Er erwärmet und stärcket den erkalten Magen / legt den Schmertzen des Bauchs und der Därm / führet aus

Erbrechen.

Schmertzen des Bauchs und Därmen

F und tödtet die Würm / ändert und verbessert die kalte Entrichtung der Leber/ und stillet den Schmertzen und das Stechen derselben. Er wird treffenlich gelobt in dem weissen Mutterfluß / erwärmet und stärckt dieselbig /. deßgleichen auch in dem kalten Durchlauff des Bauchs / dann er benimmt die Schlüpfferigkeit der Därm/ und stärckt die behaltende Krafft derselben/ er zeitiget die Phlegmatische Feucht/ und komt zu Hülff der Gallflüssigen Kranckheit / Cholera genannt / und stillet den Schmertzen der Mutter. Ist aber allwegen zu Gebresten dienlicher nach einer Purgation.

Würm. Leberschmertzen. Weisse Mutterfluß. Durchlauff. Phlegmatische Feucht. Cholera. Mutterschmertzen.

Wermuht-Syrup 3. Loth mit der Kochung von Fenchelwurtz oder Peterleinwurtz / auf die 6. Loth vermischt/ und des Morgens nüchtern getruncken / dienet vor die schwache Leber / und eröffnet die Verstopffung derselben / und vertreibt die Geelsucht.

Schwache verstopffte Leber. Geelsucht.

G

Wermuht-Syrup 2. Loth / Müntzen-Syrup 1. Loth/mit gedistillirtem Wermuht- und Fenchelwasser/ deren jedem 3. Loth vermischt/ und Morgens nüchtern warm getruncken/und etliche Tag nacheinander beharret/ stillet den Schmertzen des Magens.

Schmertzen des Magens.

Wermuht-Syrup 3. Loth/mit Salbeyen- und Majeranwasser/ deren jeden auch drey Loth vermischt/und des Morgens nüchtern warm getruncken/vertreibt das Haubtwehe / von der Phlegmatischen Feuchte verursacht. So das Salbeyen uud Majeranwasser nicht bey der Hand ist/soll man die beyden Kräuter in Wasser sieden/ und die durchgesigene Brüh an statt der obgemeldten Wasser nehmen.

Haubtwehe.

Wermuht-Syrup 3. Loth mit 6. Loth gedistillirtem Balsamüntzwasser vermischt/ nüchtern und warm getruncken/ stillet den Schmertzen und Stechen der Leber.

Schmertzen der Leber.

H

Außgezogener Wermuht-Syrup. Syrupus extractionis Absinthii.

DEr ausgezogen Wermuht-Syrup/wird künstlich von dem dürren Bergwermuht außgezogen und bereitet/ von gemeldtem Syrup braucht man auf einmal nicht mehr als ein Löfflein voll oder ein Loth / und richtet man darmit mehr aus/ als wann man des obgemeldten gemeinen Wermuht-Syrups 6. Loth brauchte / ist den Krancken anmüthiger zu brauchen/ fürnemlich in einer solchen geringen Quantität. Und ist aber der gemelt ausgezogen Wermuht-Syrup dienlich und gut/ zu allen Kranckheiten und Gebresten/ darvor der Wermuht gebraucht wird/zudem kan man mehr damit ausrichten/dann er zärter und durchdringender Natur ist/und verrichtet sein Würckung kräfftiger und bälder.

I

Wermuht-Saltz. Sal Absinthii.

ES wird das Wermuht-Saltz/ wie auch die Saltz von andern Kräutern und Wurtzeln auf mancherley Weiß bereitet. Etliche ziehen das Wasser von dem Wermuht durch das Balneum Mariæ ab/ die überbliebene fæces am Boden thun sie heraus / und calciniren die in einem Reverber-Ofen: Darnach dissolviren sie dasselbig Pulver zum oftermal mit seinem abgezogenen Wasser/ und distilliren das durch ein Filtz. Folgends nehmen sie das durchgesigen Wasser / thuns in ein steinen Schüssel/ stellens an die Sonn/ oder setzens in ein heisse Aschen/darmit die wässerige Feuchtigkeit ausrieche/ und das Saltz in der Schüssel bleibe. Und auf solche Weiß kan man nicht allein aus dem Wermuht/ sonder aus einem jeden Kraut das Saltz extrahiren.

K

Ein andere Weiß: Nim ausgetruckneten gedörrten Wermuht / brenn die in einem Hafen zu einer weissen Aschen/ das thu so offt/ biß daß du Aschen genug hast/ die thu in ein steinen Geschirr / geuß Regenwasser oder sonst ein gedistillirt Brunnenwasser darüber / laß ein Tag oder etliche stehen / und rührs täglich wol durch einander/ darnach so schütt das Wasser sittiglich ab in ein ander Gefäß / und seihe es sonst durch / schütt wiederum ander frisch Wasser an die vorige Aschen/ und

thu

A thu das so lang biß du kein Schärffe mehr in der Aschen vermerckest. Letztlich so schütte die gesammleten Wasser alle zusammen in ein gläsinen Kolben / und laß sie in einer warmen Aschen oder Sand ausdämpffen / so bleibet das Saltz unten am Boden / das behalte zum Gebrauch / in einem Zuckergläßlein oder Porcellanbüchslein. So aber das Saltz nicht weiß genug ist / so calcinirs im Reverberofen. Also mag man auch aus allen Kräutern und andern Stücken ein Saltz extrahiren. Diese ausgezogene Sältz haben fast alle ein Geruch und Geschmack / wie ein natürlicher Harn.

Kranckheit von Verstopfung. Wassersucht.

Das Wermuhtsaltz wird fast zu allen innerlichen Kranckheiten gebraucht die von Verstopffung ihren Ursprung haben / und sonderlich für die Wassersucht / gibt man etliche Tag nach einander dem Wassersüchti-

B gen Menschen 4. Grän mit einem Löffelein voll gutes Weins zu trincken / dann es führet das Wasser aus / treibet den Harn / und stärcket den Magen.

Pestilentz.

Es wird das Wermuhtsaltz hoch gelobt wider die Pestilentz / mit einem Trüncklein Weins eingegeben. Man vermischet es auch zu vielen Kranckheiten mit den Pillulen und andern purgierenden Artzneyen.

Wermuhtkügelen. Trochisci seu Pastilli de Absinthio.

ES werden von dem Bergwermuht runde oder eckechtige Kügelen in allen wolgerüsten Apothecken gemacht / die werden selten allein / sondern mit andern Artzeneyen vermischt / gebraucht. Sie dienen wider die

Alte Fieber. Verstopfung der Leber. Verloren Appetit. Viertägige Fieber.

alten Fieber / eröffnen die Verstopffung der Leber / und

C stärcken die nehrende Glieder / und benehmen den Schmertzen derselben. Sie erwecken den verlornen Appetit / stärcken den Magen / sind gut wider das viertägig Fieber. Davon gibt man auf einmal 1. Quintlein rein gepülvert mit Peterlein / Odermennig oder Wermuhtsafft / oder aber mit derẽ Kräutern gedistillirtem Wasser.

Schwache Leber. Apostemen der Leber.

Wermuhtkügelen gepülvert / und 1. Quintlein mit gesottenem Fenchelwasser getruncken / kommt zu Hülff der schwachen blöden Leber / die von kalter Entrichtung kranck ist. Solche dienen auch den Apostemen der Lebern / die von der Phlegma ihren Ursprung haben / gleicher Weiß mit Fenchel und Aniswasser getruncken.

Doppel Tertian-Fieber.

Wermuhtkügelen gepülvert / und auf einmal 1. Quintlein mit Fenchelsafft / etlich Tag des Morgens nüchtern getruncke / vertreibt das doppel tertian-Fieber.

D

Wermuhtöle. Oleum de Absinthio.

DAs Wermuhtöle wird auch auf vielerley Weiß bereitet / und wird gemeiniglich in allen wolgerüsten Apothecken auf folgende Weiß gemacht. Man nimmt der zeitigen Blümlein von dem Bergwermuht sambt den öbersten Gipffeln 8. Loth / frischen ausgepreßten Wermuhtsafft 8. Loth / des besten geelen wolzeitigen Baumöls 36. Untzen / thut solche Stück zusammen in ein zinnen oder steinen Geschirr / lassets gemächlich in einem Kessel mit Wasser sieden / biß daß der Safft sich gar verzehrt / darnach seihet mans durch ein Tuch / und preßt den Wermuht hart aus / thuts in ein gläsin Geschirr / und stellt es in einem wolvermachten Glaß hin zu dem Gebrauch.

E Andere bereiten also: Man nimmt 4. Loth der Blümlein und öbersten Gipfflein vom Bergwermuht / thut die in ein Violglaß / geußt darüber 16. Untzen Baumöle / vermacht das Glaß wol zu / stellts acht Tag an die Sonn / darnach preßt mans aus / und seihet das Oel davon / thut wiederum 8. Loth frischen Wermuht in dasselbig Oel / stellts wie zuvor acht Tag an die Sonn: preßts auch also aus / und das thut man also zum drittenmal / alsdann stellt mans hin zum Gebrauch.

Erkalteter Magen.

Das Wermuhtöle hat eine Krafft zu erwärmen / zu zertheilen / dünn zu machen / zu eröffnen und zu stärcken. Es erwärmt und stärcket den blöden und erkalten Magen / vertreibt die Winde und Schmertzen desselben / hilfft der Däuung / und fürdert die Begierlichkeit zur

F Speiß / den Magen warm damit gesalbet. Es vertreibt den Schmertzen und Aufblähen der Seiten / gleichfalls gebraucht / tödtet und treibt aus die Bauchwürm / den Nabel darmit gerieben / löset auf die Verstopffung der Leber / und so die erkaltet / erwärmet es dieselbig: Dient für die kalten Bauchflüß / und sonderlich für den Leberfluß / den gantzen Bauch vor dem Essen darmit gesalbet: Gleicherweiß gebraucht / vertreibt es Choleram morbum das ist / den schmertzlichen Bauchfluß von der Gallen mit stätigem undäuen. Es miltert den Schmertzen der Ohren von Kälte und Winden verursacht / und vertreibt das Sausen derselben / warm in die Ohren gegossen. Es vertreibt auch das Grimmen im Leib in Gestalt einer Clistier zu sich genommen / derwegen es nützlich in solche Gebresten mit den Clistieren vermischt wird.

Schmertzen der Seiten. Bauchwürm Verstopfung und kälte der Leberfluß. Cholera morbus. Ohren-Schmertzen und Sausen. Grimmen.

G Rauten und Römischen Kümmel in Wermuhtöl gesotten / durchgeseigen / ein Wollen darinn genetzt / und warm über den Magen gelegt / vertreibt den Heschgen oder Klux.

Klux.

Wermuhtöle mit etlichen Tröpflein gedistillirts Näglinöle vermischt / uñ den Magẽ damit gesalbet / vertreibt das Brechen von kaltem zähem Schleim verursacht.

Brechen.

Wermuhtöl ein theil / Costenwurtzöl und Nardenöl / jedes ein Theil durch einander vermischt / vertreibt das blähen des Miltzs / dasselbig auswendig darmit gesalbet.

Miltzblähen

Den schwachen Magen zu stärcken / Nimm 2. Loth Wermuhtölen / und 1. Loth Balsammüntzölen / vermisch darunter 6. Tröflein gedistillirt Muscatnußölen / und schmier den Magen warm damit / das stärckt denselben wol / und legt den Schmertzen.

Magen-schmertzen.

H

Gedistilliert Wermuhtöle. Oleum Absinthii Stillatitium, seu Absinthii Oleum Chymica arte extractum.

WIe man das gedistilliert Wermuhtöl machen soll / hab ich in meinem Distillierbuch gnugsam angezeigt / derwegen es unvonnöthen ist / hie wiederum zu erholen. Solch Oel aber soll nimmer allein vor sich gebraucht werden / sondern soll allwegen wiederum ein Zusatz haben / es werde gleich innerlich oder äusserlich des Leibs genützt: Dann allein vor sich selbst ohn ein Zusatz gebraucht / hat es ein brennende Krafft. Zum innerlichen Gebrauch wird es mit Syrupen / gedistillierten Wassern / Conserven / Latwergen und andern Stücken vermischt / je nach Gelegenheit der Kranckheit / und ist

I also genützt ein heilsame Artzeney / so es vor sich selbst allein gebraucht / ein sehr schädlich Ding ist / sintemal es von den andern Elementen gar gescheiden und kein Temperament mehr hat. Solches Oel wie gemeldt mit einem bequemen Zusatz / dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu das Extract und der ausgezogen Wermuht-Syrup gebraucht wird.

Eusserlich wird es vermischt / mit andern bequemen Oelen / zu mancherley Leibsgebrechen / und wird sonderlich das gemein Wermuhtöle damit gestärckt und kräfftiger / so man ein Drittheil eins Quintleins in 16. Untzen desselben thut / so vollbringt es seine Würckung desto kräfftiger in allen denen Gebresten / darinn das gemein Wermuhtöle / wie oben gemeldet / gebraucht wird.

K

Das II. Capit.

Von dem Pontischen / dem kleinen Kriechenden / Alexandrinischen und Egyptischen Wermuht.

I. DEr Pontisch Wermuht Galeni ist jetzund zu unsern Zeiten sehr bekannt / und von fleissigen Artzten wiederum in Brauch kommen / wiewol etliche ungeschickte Apothecker dessen nicht achten. Dieser Wermuht hat ein kleine Wurtzel / die hin und her in der Erden kreucht / mit wenig Zaseln / die stoßt jährlich im Frühling viel Schoß heraus / die hernachmals sich in Stengel zweyer oder dreyer Spannen

1. Pontischer Wermuht.

A

I. Pontiſcher Wermuht.
Abſinthium Ponticum Galeni.

B

C

hoch erſtrecken/ mit ſchönen zerkerfften / weiſſen oder äſchenfarben Blättern dem Wermuht gleich/mit wenig Nebenäſtlein. Gegen dem Herbſtmonat / gewinnt er oben an den Gipfflein viel kleiner runder Knöpfflein/ daraus werden ſchöne bleichgeele Blümlein / wie die Blümlein an dem gemeinen Feld- und Bergwermuht: Und iſt in Sum̃a dieſes Gewächs dem Wermuht an Stengeln/Blättern un̄ Blumen/dem gemelten Wermuht durchaus gantz gleich/ aber doch viel kleiner. Iſt am Geruch lieblich/und hat etlicher Maſſen ein anmüh-

III. Alexandriniſcher Wermuht.
Abſinthium Nabathæum Avicennæ.

D

E

F

II. Kriechender Wermuht.
Abſinthium Repens.

G

H

tigen Würtzgeſchmack mit einer Bitterkeit. Wiewol man nun dieſen Wermuht hin und wieder gemeiniglich in den Gärten zielet und pflantzet/ ſo findt man dennoch in unſerm Teutſchland denſelben im Altzeyergäw/ nicht weit von der Stadt Altzey/ deßgleichen bey Gawhöſelach gnugſam von ſich ſelbſt wachſen/ an den dürren Rechen bey den Straſſen/ wie auch zwiſchen Oppenheim und Nerſcheim. Dieſen Wermuht beſchreibt Galenus ſehr artig/ lib. 11. meth. med. cap. 17.

IV. Egyptiſcher Wermuht.
Abſinthium Ægyptium.

I

K

II. Der

A II. Der ander klein und kriechend Wermuht / hat zerspaltene Blätter wie der andere Wermuht / dem Baumwermuht hernach beschrieben / nicht ungleich / doch kleiner / seine Stengel die von einer holtzechtigen und zaselechtigen Wurtzel herfür wachsen / strecken sich nicht übersich / sondern ligen zur Erden gesencket. Die Blümlein sind dem vorgeschriebenen Wermuht nicht ungleich / der Geruch ist lieblich / der Geschmack bitter / wurtzechtig und zusammen ziehend. Er wird mehrentheils bey uns in den Gärten gepflantzt / wiewol er auch an etlichen Orten vor sich selbst wächst: Und wird auch dieser Wermuht von etlichen vor den Pontischen Wermuht gebraucht / und thun dieselbigen besser / dann die den gemeinen Wermuht darvor nehmen / Sintemal dieser dem Pontischen Wermuht mit seiner Krafft und
B Tugend durchaus fast gleich ist / mehr dann kein ander Geschlecht des Wermuhts.

II. Klein und Kriechender Wermuht.

III. Der Alexandrinisch Wermuht hat ein holtzechtige Wurtzel wie der gemeine Wermuht / die Blättlein seyn klein / tieff / zerkerfft und weißlecht / die Stengel Elen lang / mit vielen Nebenästlein / die Blümlein vergleichen sich den obgemelten. Der Geruch ist lieblich wie ein Würtzgeruch / der Geschmack ist bitterlecht und zusammen ziehend. Es wird auch dieses Geschlecht des Wermuhts / von den Medicis zu Trient / vor den rechten Pontischen Wermuht gebraucht / welches wol zuzulassen / wo man den Pontischen nicht haben kan / sintemal auch dieser dem rechten Pontischen Wermuht an Krafft und Tugend gleich und verwandt ist. In unsern Landen wächst er nicht von sich selbst / sondern muß in Gärten gezielet werden. In Niederland ist er sehr gemein in
C den Gärten. Ich hab ihn zum allererſten mal bey dem Edlen und Wolgelehrten Herrn und Philosopho Joanni Boysoto in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel gesehen / welcher mir denselben auch mitgetheilet.

III. Alexandrinischer Wermuht.

IV. Der Egyptische Wermuht / wie er hie Conterfeyt abgerissen ist / ist mir also von dem fürtrefflichen Medico und Philosopho Guilielmo Turnero aus Engelland mitgetheilt worden / welcher ihme also von dem Hochgelehrten Medico und Philosopho Conrado Gesnero von Zürich / zugeschickt worden ist / welchem wir neben andern auch dessen zu dancken haben. Von diesem Kräutlein soll die Art des Wurmsaamens / den man mit einem andern Namen Zitwansaamen genennet / gesamlet werden. Das Kraut hat mir nie grün zu
D sehen werden mögen / wiewol ich grosse Nachforschung in Franckreich / Flandern und Braband / da die herrlichsten Kräutergärten sind / gehabt habe.

V. Egyptischer Wermuht.

Von dem Namen des Pontischen Wermuhts und der andern obgemelten Geschlechten.

DIeser Wermuht wird von Galeno Ἀψίνθιον ποντικὸν genannt. Lateinisch heißt er Absinthium Ponticum Galeni, Absinthium minus, Absinthium tenuifolium, weil er an seiner gantzen Substantz kleiner ist / dann der gemeine Wermuht / dannenher er auch von Averrhoe Absinthiolum genannt wird: Andere heissen ihn Absinthium nobile. [I. Absinthium Ponticum tenuifolium incanum, C. B. Absinthium Ponticum Fuch. icon. Matth. Dod. gal. Lac. Lugd.
E Ponticum vulgare, Cluſ. p. & hist. Santonicum, Ruel. Cæſ. Galatium Sardonicum Dioscoridis, Ad. Lob. tenuifolium. Dod. Romanum Mesue, Turn. Abrotonum minus, Trag. fœmina, Fuch. Gesn. hor. Lon. Lugd.] Italiänisch *Assenzo Pontico*. Englisch Wormwood Gentle / das ist / Absinthium nobile. [oder Ponticke Wormwood.] Brabändisch Roomsche Alssem / und Grafferuyt: Wir Teutschen nennen ihn Pontischen Wermuht / Welschen Wermuht und Grabkraut / dieweil man der Todten Gräber damit zieret / und auf dieselben pflantzet.

II. Der ander klein Wermuht heißt Lateinisch Absinthium supinum, Absinthium repens, und zum F Unterscheid des vorgenannten Absinthium minus supinum. [II. Absinthium Ponticum repens, vel supinum, C. B. Supinum, Cesi. hort. Sont. Supinum Herbariorum Lob. obs. marinum Latifol. Ger. ico.] Teutsch kleiner und kriechender Wermuht / Italianisch *Assenzo sopino*, und *Assenzo Pontico sopino*, das ist / Absinthium Ponticum supinum. Brabändisch heißt er Cruppend Alssem.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Lateinischen Absinthium Alexandrinum. [III. Absinthium Pont. tenuifolium, Austriacum, C. B. Absinthium Ponticum Tridentinum herbariorum, Lob. icon. & obs. Lugd. Seriphium, Dod. Austriacum tenuifolium, Clusio pan. & hist. tenuifol. seu Roman. Ger.] Von
G den Italiänern *Assenzo Alexandrino* genannt. Die Brabänder nennen diesen Alssem Roomeyn: Teutsch heißt er Alexandrinischer Wermuht / und ist das Absinthium Nabathæum Avicennæ, wiewol etliche ein Seriphium Absinthium daraus machen wöllen.

IV. Das vierte Geschlecht wird von den Kräutlern und Medicis Absinthium Ægyptiacum genannt. [IV. Absinthium Santonicum Ægyptiacum capilli veneris folio, C. B. Absinthium Seriphium Ægyptium, Matth. Lugd. peregrinum, sive Ægyptium, Dod. Ad. Lobelo obs. & icon. Ger.] von den Brabändern Alssem van Egypten / und Hochteutsch Egyptischer Wermuht. [Englisch Wormwood of Egypt.]

Von der Eigenschafft / Krafft und Würckung des Pontischen Wermuhts / sampt den andern obgemeldten dreyen Wermuhten.

H DEr Pontisch Wermuht Galeni / das ist unser Welscher Wermuht / ist heiß im Anfang des ersten Grades / und trucken im Anfang des dritten Grads. Ist am Geschmack nicht so bitter wie der gemeine Wermuht / die Astriction aber / oder sein zusammenziehende Krafft / ist grösser und stärcker / derwegen er der Leber viel dienstlicher ist / soll auch vor andern in die Artzneyen zu gebrauchen erwehlt werden / sintemal er auch weniger hitziger ist / als der gemein Wermuht. Er hat ein Krafft zu stärcken / zu erwärmen / zu eröffnen / zu extergiren und zu trücknen. Führet aus die Gallen durch den Harn / und ist dem Magen und Brust so mit zähem Schleim beladen / von wegen seiner zusammenzie-
I henden Krafft schädlich / so er vor sich selbst / allein ohn ein Zusatz gebraucht wird.

Der kriechende Wermuht aber / wie auch der Alexandrinische / sind diesem in der Krafft und Würckung von wegen der anmuthigen Bitterkeit und lieblichen Würtzgeruchs daurchaus gleich / und mag derwegen je einer an des andern statt nützlich gebraucht werden. Der Egyptische Wermuht ist wärmer / truckner Natur und Eigenschafft / doch minder als der Pontisch Wermuht.

Innerlicher Gebrauch des Pontischen Wermuhts Galeni.

DEr Pontisch Wermuht Galeni / dienet fürnemlich vor alle Kranckheiten und Gebresten der Leber / die von Kälte verursacht werden / eröffnet deren
K Verstopffung / stillet den Schmertzen derselben / vertreibet die Geelsucht / läßt die Gall bey dem Menschen nicht überhand nehmen / kommt zu Hülff den Leber-süchtigen / reiniget die Leber / vertreibt die böse ungestalte Todtenfarb des Leibes / der grün Siechtag genannt / und verhütet die Wassersucht.

Leberkranckheit. Geelsucht. Gall. Todtenfarb.

Dienet sehr wol den kalten flussigen Menschen / tröcknet und verzehret die Flüß die zur Brust und Lungen fallen: Stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen / stillet das Drucken und Schmertzen desselben: Wehret dem Aufstossen / fürdert die Däuung / bringet wieder den verlohrnen Appetit zur Speiß / vertreibet die Maßleid / verzehret alle böse Feuchtigkeit / stillet den

Kalte Flüß. Schmertzen des Magens. Aufstossen. Maßleid.

A Schmertzen des Bauchs/ vertreibt das Grimmen und Reissen in den Därmen/ treibet den Harn/ und legt den Schmertzen der Lenden und Nieren / und öffnet derselben Verstopffung.

Grimmen. Lenden- und Nieren-schmertzen.

Er wärmet und stärcket die blöde erkaltete Mutter/ und leget den Schmertzen/ und stillet das Muttergrimmen. Er vertreibet alle böse veraltete faule Fieber/ reiniget das Geblüt/ und verhütet es vor Fäulnuß/ verhütet das Podagram und die Gliedsucht / und stärcket alle Glieder des gantzen Leibs. Und mag man den nicht allein in der Artzney/ Träncke oder Pulver gebrauchen/ sondern auch in der Speiß / und auf alle Weiß und Weg / wie man will.

Blöde Mutter/ Mutter-schmertzen. Fieber. Gliedsucht.

Eusserlicher Gebrauch des Pontischen Wermuhts Galeni.

B Eusserlich stillet dieser Wermuht allen Schmertzen im Leib vor sich selbst/ oder mit dem dritten Theil Camillen in leinin Säcklein gethan / dieselbige mit einem Faden fein gerigen: Darnach in halb Wein und Wasser gewarmt/ folgends mit zweyen Tellern ausgetruckt/ und also warm äusserlich übergeschlagen: stillen solchen den Schmertzen des Magens/ des Bauchs/ der Därm/ der Mutter/ der Leber und Seiten/ die von Kälte ihren Ursprung haben. Solche Artzney thut sehr wol in dem schmertzlichen Grimmen/ deßgleichen auch den Kindbetterinnen/ die nach der Geburt Grimmen und Reissen im Leib und der Mutter fühlen/ welche man die Nachwehen nennet.

Schmertzen im Leib. Schmertzen des Magens. Bauchs. Därm. Mutter. Leber. Nachwehe.

C Vor das Brechen des Magens: Nim 2. Loth Pontischen Wermuht/ geröst Brodt/ Gallöpffel/ Aloepatick/ Mutterzimmat/ Mastix und Weyrauch/ jedes 1. Loth. Stoß alles zu reinem Pulver/ thu darzu ein Becherlein voll Essigs / Küttenöle / Nardenöle / jedes 2. oder 3. Loth / sieds mit einander in einem eisern Pfännlein mit stätigem Rühren/ biß es wird wie ein Brey/ davon streich auf ein Tuch wie ein Pflaster/ legs so warm es zu leiden ist/ über das Hertzgrüblein/ es ist ein gewiß Experiment / welches nicht allein an Alten / sondern auch an jungen Kindern offtermals erfahren ist.

Brechen des Magens.

Aufgetrückneter Pontischer Wermuhtsafft. Absinthii Pontici succus exiccatus.

D En aufgetrückneten Pontischen Wermuhtsafft mag man bereiten / wie den Safft von gemeinem Wermuht / davon wir oben gnugsam gesagt: und gefällt mir aber vor allen andern der vierte modus am allerbesten/ wie man den aus dem dürren Wermuht bereiten soll/ sintemal derselb der beste ist. Und kan solcher in allen Kranckheiten/ wie vom Wermuht gesagt ist/ heilsamlich gebraucht werden: Weil man aber denselben allein vor sich selbst / sehr selten gebraucht / sonder den mit Pillulen und andern Apotheckischen Artzneyen/ zu vermischen pflegt / wollen wir desselben Gebrauch den Medicis befehlen.

Gedistilliert Pontisch Wermuhtwasser. Aqua Stillatitia Absinthii Pontici.

V On dem Pontischen Wermuht Galeni wird aller Gestalt wie von dem gemeinen Wermuht/ ein heilsam und köstlich Wasser künstlich gedistilliert und abgezogen. Und dienet solch Wasser sonderlich zu den kalten Gebresten der Leber und des Magens / auf einmal 4. oder 5. Loth getruncken. Es sollen die bleichen Jungfrauen / die stätig ein Todtenfarb haben / ihnen dieses Wasser lassen befohlen seyn / und alle Morgen 4. Loth darvon trincken.

E

Kalte Gebresten der Leber und Magen. Todtenfarb.

Dieses Wasser ist auch sehr dienstlich den Kindbetterinnen / die Muttergrimmen zu stillen und Nachwehen zu verhüten/ gleicher Gestalt getruncken.

Mutter-grimmen. Nachwehe.

Den jungen Kindern/ die Schmertzen und das Reissen im Leib haben / soll man jederweilen ein Löfflein voll von diesem Wasser zu trincken geben / und ihnen äusserlich das Bäuchlein mit Pontischem Wermuhtöl schmieren / oder ein Wolle darinn netzen / darnach ein wenig austrucken / und also warm über das Bäuchlein legen.

F

Reissen im Leib.

Sonst mag man es nützlich zu allerhand Kranckheiten und Gebresten brauchen / wie oben hiebevor von dem Kraut angezeigt worden.

Pontischer Wermuhtwein / oder Wein von Pontischem Wermuht. Absinthites ex Pontico Absinthio.

V On dem Pontischen Wermuht Galeni wird auch ein sehr heilsamer Wein bereitet/ aller Gestalt/ wie oben von dem gemeinen Wermuht weitläuffig ist gemeldet worden/ der wird zu allen Kranckheiten/ darzu das Kraut vor sich selbst gut ist/ gebraucht/ und dienet aber sonderlich denjenigen/ so mit dem Zipperlein/ Podagra und Gliedsucht beladen seyn / dann er trucknet die Flüß aus/ verhütet die gemeldte Gebresten/ und stärcket die Gleich und Glieder / daß sie die Flüß nicht so leichtlich annehmen/ stätig getruncken. Es sollen auch die ihnen solchen Wein befohlen lassen seyn / die stätig mit Magenweh / Bauchschmertzen und Grimmen geplagt werden / dann er solche Schmertzen verhütet. Sonst mag er weiter zu allen Kranckheiten / wie oben von dem Kraut gemeldet ist/ nützlich gebraucht werden.

G

Gliedsucht. Magen- und Bauchwehe. Grimmen.

Ein köstlichen Wermuhtwein mit einem Zusatz/ machet man also: Nim des Pontischen Wermuhts Galeni 4. Loth/ Bergwermuhts 2. Loth/ Zitwan 1. Loth/ rothe Rosen 3. Quintl. der rohen Seiden-Bälglein/ Zimetrinden/ jedes dritthalb Quintl. Paradeißholtz/ Muscatenblüt/ weiß Widerstoßwurtzel/ jedes 1. halb Loth/ Citronenbasilgen / weissen Ingber / Cubeblen/ jedes anderhalb Quintlein / Indianisch Spicanarden / Näglein/ Angelick/ jedes 1. Quintl. Solche Stück soll man klein zerschnitten oder groblecht zerstossen/ in ein Säcklein thun/ und mit Häselen Spähnen in ein achtmässiges Fäßlein einmachen/ solches mit gutem Most zufüllen und verjähren lassen / folgends über Jahr darvon trincken / auch zu rechter Zeit füllen und ablassen / wie oben von dem Wermuhtwein gelehrt worden ist.

H

Dieser Wein verzehret die Feuchtigkeit und Fäulnüß im Magen/ kom̃t denen zu Hülff die mit dem Hertzklopffen und schwären Träumen geplagt werden / vertreibet alle Gebresten des Haubts und Hirns/ von Kälte verursacht/ erwärmet den Magen/ stärcket denselben/ fürdert die Däuung / stillet den Schmertzen des Bauches / und ist denen sehr nützlich / die sich ohne Ursach förchten und kleinmühtig sind.

I

Fäulnüß im Magen. Hertzklopffen Schwäre Träum. Kälte des Hirns. Däuung. Bauchschmertzen. Forcht. Kleinmuht.

Etliche machen von diesem Wermuht ein köstlichen Wein / mit einem Zusatz/ wie folget: Nim̃ des Pontischen Wermuhts Galeni 6. Loth/ des Gipffel von Bergwermuht 4. Loth/ rothe Rosen 2. Loth/ Indianisch Spicanarden ein halb Loth. Diese Stück mach mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen / in ein zehenmässiges Fäßlein ein/ füll es mit gutem Most zu/ laß verjähren/ über Jahr davon zu trincken. Man mag ihn auch mit gesottenem Most zurichten / wie oben im ersten Capitel von dem Wermuhtwein gelehrt worden ist.

Dieser Wein stärcket den Magen/ die Leber/ alle Instrument die der Däuung dienen / er erwecket die Begird zur Speiß/ vertreibt die Geelsucht/ zertheilt die wind im Leib / und treibt die bösen Feuchten durch den Harn.

K

Däuung. Beatert zur Speiß. Geelsucht. Wind.

Ein andern Wein den Lebersüchtigen über die Maß heilsam und nutz/ mach also: Nimm des Pontischen Wermuhts 8. Loth/ Bergwermuht 4. Loth/ Braunmänderlein 2. Loth / Adermennig anderthalb Loth/ Wegwartenkraut und Wurtzel/ bitter Mandelkern/ jedes ein Loth/ Anissaamen ein halb Loth. Diese Stück schneid klein / und mach sie mit Hanbüchen Spähnen in ein zehenmässiges Fäßlein / geuß einen guten Most darüber/ und laß verjahren/ übers Jahr davon zu brauchen. Du magst ihne auch nach deinem Gefallen / mit gesottenem Most bereiten.

Lebersüchtig.

So

A So du auch gern ein purgierenden Wein machen wilt/ so nim̃ an statt des gemeinen Wermuhts/ wie der purgierend Wein oben im ersten Capitel/ dieses Pontischen Wermuhts / und den andern Zusatz / von allen Stücken darzu / so hast du ein guten purgierenden Wermuhtwein / zu den gemeldten Kranckheiten an demselben Ort zu gebrauchen.

Extract von dem Pontischen Wermut Galeni.
Absinthii Pontici Galeni extractum.

DEr Extract von diesem Pontischen Wermuht/ wird in aller Gestalt gemacht/ wie der Extract von Bergwermuht: Er dienet zu allen Kranckheiten/ darzu der Pontisch Wermuht gut ist/ wie die hiebevor erzehlt sind. Und gibt man dessen auf einmal ein Drittheil eines Quintleins / das ist ein Scrupel mit einer andern B bequemen Artzeney/ gedistilliertem Wasser oder Wein ein / je nach Gelegenheit der Kranckheit/ wie du in dem Register zu End dieses Buchs finden wirst.

Conserven Zucker von dem Pontischen Wermuht. Absinthii Pontici Galenici Conserva.

DEn Conserven-Zucker von dem Pontischen Wermuht/ mach also: Nimm der Blümlein mit den zarten Gipfflein des Pontischen Wermuhts/ also frisch und grün 8. Loth/ zerschneid die/ und stoß sie klein in einem steinen Mörser/ mit einem höltzenen Stösser: wann sie wol gestossen sind / so thu dazu 24. Loth fein guten Zucker/ stoß und vermischs wol durch einander/ thu es darnach in ein Zuckerglaß / vermachs wol / stell es ein C Zeitlang an die Sonn/ und behalts zum Gebrauch. Dieser Conserven-Zucker ist ein bewährte Artzeney/ vor den grünen Siechtagen (Cachexia) und die anfahende Wassersucht/ so man alle Morgen nüchtern einer Castanien groß/ oder 1. Loth darvon/ drey Stunden vor dem Morgenessen einnimmt. Sonst dienet dieser Conserven-Zucker / auch in allen oberzehlten Kranckheiten/ darzu der Wermuht gebraucht wird/ gleichfals genützt.

Grün Siechtagen. Cachexia. Wassersucht.

Pontischen Wermuhts Syrup. Absinthii Pontici Galenici Syrupus.

WJewol der Pontisch Wermuht-Syrup sehr wenig im Gebrauch ist / wird er doch von etlichen fleissigen Artzten bereitet wie der gemein Wermuht-Syrup/ aber ich pfleg denselben also im Brauch zu haben / wie folget / und hab denselben zu den untenbenannten D Schwachheiten nun viel Jahr her nützlich und heilsam befunden: Nim̃ des aufgetrückneten Pontischen Wermuhts Galeni 24. Loth / thu den in ein steinen Krug/ schütt darüber 4. Pfund / oder ein Maß gedistilliert Wasser von dem gemeldten Wermuht / verlutir den Krug / stelle den in ein Kessel mit Wasser / laß zum wenigsten drey Stund mit stätem Feur sieden/ darnach thu den Krug aus dem Wasser/ laß erkalten/ seihe die Brüh durch ein Tuch/ und truck den Wermuht wol aus/ thue 2. Pfund Zucker darzu/ laß gemächlich sieden/ biß es zu bequemer Dicke eines Syrups kommt/ dann seihe den durch/ und behalte den wol vermacht zum täglichen Gebrauch. Im sieden verschäum ihn wol/ und läutere ihn mit einem Eyerweiß. Von diesem Syrup gibt man auf einmal 3. Loth/ zu folgenden Kranckheiten.

E Erkaltete Leber und Magen. Maßleid der Speiß. Brechen des Magens. Spannen des Zwerchfells. Geelsucht. Leberschmertzen. Buchfluß.

Dieser Wermuht-Syrup stärcket sonderlich die erkalte blöde Leber und den Magen/ und bringet den erlecherten Magen wieder zu recht / legt und miltert desselben Schmertzen/ stärcket die behaltende Krafft/ vertreibet die Maßleid zur Speiß/ bringet wieder den verlohrnen Appetit/ vertreibet das Brechen des Magens/ stärcket die Instrument die der Däuung dienen / deßgleichen alle innerliche Glieder / erhaltet den Leib bey Gesundheit und jung geschaffen/ vertreibet das Spannen des Zwerchfells / führet aus die Geelsucht / stillet den Schmertzen der Leber / stopffet den täglichen Buchfluß/ stärcket den Bauch und Eingeweide/ verhütet vor Fäulnuß/ und kommet den Leber süchtigen zu Hülff/ die- F net zu allen Kranckheiten der Leber / benimmt der Därme Schlüpfferigkeit / vertreibet Choleram morbum, das ist / den Bauchfluß von der Gallen mit Kotzen/ Würgen und Reissen im Leibe. Er erwärmet und stärcket die erkalte Mutter/ legt den Schmertzen derselbigen/ dienet vor die Jungfrauen/ die mit der weissen Kranckheit beladen seyn / vertreibt die Fieber in gemein / und behütet/ daß sie den Menschen nicht anstossen.

Schlüpfferigkeit der Därm. Cholera. Bauchfluß von der Gallen. Erkaltete Mutter. Weisse Kranckheit. Fieber.

Ausgezogener Pontischer Wermuht-Syrup.
Syrupus extractionis Absinthii Pontici.

DEr ausgezogene Syrup von dem Pontischen Wermuht / wird gemacht wie der ausgezogen Zimmat-Syrup.

Von diesem Syrup / gibt man auf einmal 1. Loth ein vor sich selbst/ oder mit einem bequemen gedistillierten Wasser / je nach der Krancken Gelegenheit vermischet / des Morgens nüchtern zum allerwenigsten ein paar Stunden vor dem Essen / und richtet man eben so viel damit aus/ als wann man gleich der andern Syrup fünff oder sechsmal so viel einnehme. Und wird aber auch dieser Syrup gebrauchet / zu allen denen Kranckheiten/ darzu der Wermuht-Syrup von diesem Kraut / und auch der Pontisch Wermuht selbst gebrauchet wird. G

Pontischen Wermuhtsaltz. Absinthii Pontici Galenici Sal.

ES wird auch von diesem Wermuht/ wie von dem Feld- und Berg-wermuht/ einnützlich Saltz zu vielen Leibs-gebresten dienlich bereitet/ welches mit Pillulen / Mixturen und andern Apotheckischen Artzneyen vermischt/ gebraucht wird. Dienet sonderlich aber vor die Pestilentz / grünen Siechtagen / Cachexiam, die Geelsucht und Wassersucht 4. oder zum höchsten 5. Granen auf einmal obgemeldter Massen gebraucht. H

Pestilentz. Cachexia. Geelsucht. Wassersucht.

Pontischen Wermuhtöle. Absinthii Pontici Oleum.

ES wird aus dem Pontischen Wermuht ein köstlich Oel bereitet / zu nachfolgenden Gebresten / das macht man also: Nimm grünen und frischen zeitigen Pontischen Wermuht / schneid oder stoß den klein / füll ein Glaß darmit/ mit einem weiten Halß/ geuß darnach ein zeitiges Baumöl darüber / und laß vierzehen Tag an der Sonnen beitzen/ oder aber so du die Sonn nicht haben kanst/ sonst an einem warmen Ort. Darnach laß sieden in einem Kessel mit Wasser/ biß der Safft vom Kraut sich verzehret/ darnach drucks aus/ und seihe es durch / thue wiederum frischen Wermuht wie zuvor drein / stell es an die Sonn/ seuds und drucks aus wie zuvor / und thu dem also auch zum drittenmal/ so hast du ein gutes gerechtes Oel. I

Dieses Oel stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen/ denselbigen nüchtern und warm damit gesalbet / und ein warm Tuch darauf gelegt. Gleicherweiß gebraucht/ stillet es den Schmertzen des Magens/ des Bauchs und der Därmen/ benimmt das Grimmen und Därmgegicht / stillet den Schmertzen der Leber/ des Ruckens/ der Lenden und Nieren. Es stärcket und erwärmet die erkalte Mutter / legt die Nachwehen im Kindbeth. Es ist solches Oel ein heilsame Artzney vor K das Grimmen im Leib der jungen Kinder / so man ihnen die Bäuchlein drey oder viermal damit salbet/ oder welches besser ist / daß man ein Lammwoll darinn netzet/ ein weinig ausgedruckt/ und dem Kind also warm über den Nabel und das Bäuchlein leget / und wol verbindet.

Blöder Magen. Schmertzen des Magens/ Bauchs und der Därme. Grimmen. Schmertzen der Leber/ Rücken und Nieren. Erkaltete Mutter. Nachwehe. Grimmen.

Gedistilliert Pontischen Wermuhtöl. Absinthii Pontici Oleum stillatitium.

AUs dem dürren und aufgetruckneten Pontischen Wermuht/ wird durch die Distillation ein künstlich heilsam Oel ausgezogen / welches zu allen Kranckheiten/ darzu der Wermuht an ihm selbst dienlich/ gebrau-

A chet wird. Darvon gibt man auf einem mal 3. oder zum allervielsten 4. Tröpfflein mit Wein / oder bequemen gedistillierten Wasser/oder aber mit einem Syrup/ F Conserven-Zucker oder Safft ein/ je nach Gelegenheit des Gebrestens. Sonst wird es auch heilsamlich mit anderen Artzneyen vermischt.

II. Baumwermuht.
Absinthium arboreſcens.

B

C

III. Weisser Wermuht.
Absinthium album.

G

H

Das III. Cap.
Von dem Wermuht / der ohn Geschmack ist/ Gauchwermuht genañt/ und von dem Baumwermuht/ Item von dem weissen Cron-Wermuht.

I. Gauchwermuht. D DEr Gauchwermuht ist dem gemeinen Feldwermuht mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen durchaus gleich / aber ist ohn allen Geschmack und Geruch / wird auch deßwegen in der Artzney nicht gebraucht/ dieweil man an gutem wolriechenden Wermuht kein Mangel hat / so ist auch dieser Wermuht nicht gemein / wird von etlichen um der Seltzamkeit und Wunders willen/ sonderlich aber im Niederland in den Gärten gezielet/ sonst wird er nirgends zu gebraucht.

II. Baumwermuht. II. Der Baumwermuht wächst von einer holtzechten Wurtzel/drauschelecht gleich wie ein kleines Bäumlein herfür / wird biß in drey gemeiner Elen lang / die Blätter sind dem gemeinen Feldwermuht gleich / doch etwas schmäler und weißlecht / die Blumen sind ein wenig grösser/der Geschmack ist bitter/ doch minder als des Wermuhts/ der Geruch ist anmüthig und lieblich/ E wächst bey uns nicht vor sich selbst/ sondern muß wie andere fremde Gewächs in Gärten gezielet werden.

III. Weiß- oder Cron-Wermuht. III. Der weiß Wermuht oder Cronwermuht/wird nicht viel über ein Spannen hoch/die Blätter sind weißfärbig/ zerspalten/wie des Feldwermuhts/doch kleiner/ oben an jedem Stengelein bringt es schöne weisse Blümelein von sechs Blättlein mit kleinen Kerfflein / die vergleichen sich etlicher Massen dem Krottendill / die wachsen aus kleinen/ runden/ schüpechtigen Köpfflein/ auf jedem Stengel acht oder zehen / auch weniger oder mehr/einer Cronen gleich / daher es auch beyde seinen Teutschen und Lateinischen Namen bekommen. Der Geschmack ist bitterlecht mit einer ziemlichen Zusammenziehung. Dieser Wermuht ist in Teutschland wenig bekannt / ist aber in Welschland sehr gemein/ wird bey uns in etlichen Orten in Gärten gepflantzet/ doch weniger als in Braband.

Von den Namen der obgemeldten Wermuhten.

I. DEr erst und ungeschmackt Wermuht ist den Alten unbekannt gewesen / möcht doch wol Griechisch Ἀψίνθιον ἄποιον, genennet werden. Die Simpliciſten und Herbarii nennen ihn Absinthium insipidum, Absinthium saporis expers, und Absinthium fatuum. Von den Italiänern wird er *Assenzo Balordo*, und von den Teutschen Gauchwermuht genannt / dieweil er gar ohn allen Geschmack ist. [I. Absinthium insipidum, Absinthio vulgari simile C. B. Absinthium insipidum, Ges. hor. Lob. obs.] I

II. Der Baumwermuht wird von den Italiänern *Assenzo de Comasco*, genannt. Die Brabänder nennen ihn *Boom Alssem*, weil er drauschelecht wächst / in der Gestalt eines Bäumleins. [Englisch Tree Wormwood.] Zu Latein Absinthium arboreſcens. [II. Abrotonum latifolium arboreſcens, C. B. Abrotonum fœmina arboreſcens, Dod. Absinthium del Comasco, Anguil. arboreſcens, Lob. obs. Lugdunensi, Ger.]

III. Der dritte beschrieben Wermuht wird von den Italiänern *Assenzo ombellifero* genannt. Die Herbarii und Simpliciſten nennen ihn Absinthium album, und Absinthium umbelliferum. [III. Absinthium montanum umbelliferum latifolium, C. B. Absinthium album, capitulis squamosis, floribus albis, umbella Achilleæ montanæ, Lob. obs. album, Lob. icon. Ger. album capitulis scabris, Lugd. alpinum umbelliferum, Clus. pan. & hist. Pannonicum flore albo, Camerario, umbelliferum, Clavennæ.] Zu Teutsch weisser Wermuht und Cronen-Wermuht. Englisch White Wormwood. Die Schweitzer nennen diß Kraut herbam albam, C. Gesnerus schreibt / es wachse K

dessen

A dessen viel in Wallis bey der Stadt Sitten/ auf den Hübeln und Büheln/ da die Sonn hinkommen kan.

Von der Eigenschafft/ Krafft und Würckung der genannten Wermuht.

I. DEr erste Wermuht/der ohn allen Geschmack ist/ Gauch-wermuht genañt/ wird wie gemeldet in der Artzeney gar nicht gebraucht/ derwegen unvonnöhten ist viel darvon zu schreiben/ Ich halte aber darvor/ daß er kühler und truckener Natur seye.

II. Der Baumwermuht hat ein Krafft zu wärmen und trucknen/ und ist so viel sein Temperament anlangen thut dem Alexandrinischen Wermuht nicht ungleich / mag derowegen nützlich wie andere Wermuht innerlich und äusserlich in der Artzeney gebrauchet werden.

III. Der Cronen-wermuht ist auch warmer und truckner Natur/hat nicht allein die Krafft und Tugend zu erwärmen/sondern auch von seiner Astriction wegen auch zu stärcken/ mag derwegen auch nützlich/ innerlich und äusserlich zur Artzney gebraucht werden. Weiter ist mir von den gemeldten Kräutern nichts bewußt/die tägliche Erfahrung aber wird weitere Tugend mit der Zeit an Tag bringen.

* I. Meerwermuht.
Absinthium Marinum. I. *

B

C

II. Meerwermuth.
Absinthium Marinum. II.

G

H

D

III. Meerwermuht.
Absinthium Marinum. III.

E

Das IV. Capit.
Von dem Meerwermuht und seinen Geschlechten.

DIoscorides schreibet/ daß der Meerwermuht/Absinthium Seriphium genannt / überflüssig wachse auf dem Berge Tauro neben Cappadocia, und in der Landschafft Ægypti Taphorisi, welchen die Pfaffen Isidis an statt der Oelzweig gebrauchen/und beschreibet denselben mit kurtzen Worten also : Meerwermuht ist ein zartes Kräutlein / der kleinen Stabwurtz oder Garten-Cypreß ähnlich / hat ein kleines Sämlein/ ein wenig bitter/ dem Magen schädlich/ eines starcken Geruchs / hat eine Krafft damit er zusammen zeucht und erwärmet. In diese kurtze Beschreibung dieses Kräutleins / können sich die Gelehrten nicht wol richten / haK ben vielerley Meynungen von dem Meerwermuht / einer diese/der ander ein andere. Petrus Andreas Matthiolus hältet den Meerbeyfuß vor das rechte Seriphium. Andere aber die mehr irren/die haben das Sophienkraut/mit einem andern Namen Wellsamen genañt/ vor das rechte Absinthium marinum Dioscoridis gehalten. Wie gröblich aber sie alle irren/ überweiset sie die kurtze Beschreibung Dioscoridis, der sein Absinthium marinum der kleinen Stabwurtz / welche unser Garten-Cypreß ist/ vergleicht. Nun haben weder der Meerbeyfuß/noch das Sophienkraut einige Gleichnuß mit dem Garten-Cypreß. Wird man derwegen die Beschreibung Dioscoridis vor die Hand nehmen / und

ohn

A * V. Niederländischer Meerwermuht.
Abſinthium Seriphium Belgicum. *

B

C

ohn alle Umſchweiff darbey bleiben müſſen / und ein Kräutlein ſuchen / das durchaus etlicher Maſſen eine Gleichheit habe mit der kleinen Stabwurtz oder Garten-Cypreß. Wann wir nun der Sachen fleißig Nachdenckens haben / finden wir des Seriphii Dioſcoridis, das iſt/wahrhafftigen Meerwermuhts zwey Geſchlecht.

I. Meerwermuht. Warhafftig Seriphium.

I. Das erſt und warhafftig Seriphium iſt ein kleines Kräutlein/ kommt von einer harten / langen holtzechtigen Wurtzeln/die faſt ſo tieff in der Erden/als das Kräutlein mit ihren Stengeln / deren es viel fort treibet/ über der Erden ſtehet: Dieſelben ſeyn dünn/ einer halben Elen lang/mit runden kleinen Nebenzweiglein/ Die Blättlein an den Stengeln und Zweiglein ſeyn
D klein/ zerkerfft wie der kleinen Stabwurtz oder Garten- I
Cypreß/ mit reiner ſubtiler weiſſen Wollen überzogen wie das Ruhrkraut. An den Gipffeln gewinnet es ſchöne/ runde/ gedrungene/goldgeele Blumen/welchen folget der Saamen dem Chamillen-Saamen ähnlich/ hat ein ſtarcken / doch nicht unlieblichen Geruch: der Geſchmack iſt ein wenig bitter. Dieſes Kräutlein vergleichet ſich der kleinen Stabwurtz ſo nahe/ daß man es kaum/ ſo ſie bey einander geſehen werden/unterſcheiden kan / allein daß es weiſſer und wollechter iſt / und die Blättlein auch etwas kleiner ſind / wie auch das gantze Kraut kleiner iſt. Es kan in unſerm Land die Winterfröſt nicht erleiden / iſt ein Sommergewächs / und muß im Winter in warmen Kellern erhalten werden. In der Provintz wächſt es vor ſich ſelbſt ohn einige
E Pflantzung/ wie der Roßmarin und Lavander/ es blü- K
het im Brachmonat.

II. Ander Geſchlecht Meerwermuht.

II. Das ander Geſchlecht iſt dem vorgeſchriebenen Meerwermuht nicht faſt ungleich/ hat ein Stämmlein untenher Daumens dick / daraus wachſen viel Gerten oder Stengel einer Elen lang/ geziehret mit Blättlein die länger ſind als des Meerwermuhts / zerkerfft / den Heidenblättlein faſt gleich / ſind doch feiſter/ weiß und wollecht: an den Gipffeln kommen heraus ſchöne/ geele/runde Blumen/den vorigen faſt gleich wie auch der Saamen. Die Wurtzel iſt holtzechtig/hat viel Zaſeln/ der Geruch iſt lieblich uñ würtzechtig/die Blätter/Blumen und Saamen ſind am Geſchmack etwas bitter.

F * VI. Frantzöſiſcher Meerwermuht.
Abſinthium Santonicum Gallicum. *

G

H

Es wird auch dieſes Kraut bey uns in den Gärten gezielet/und kan den Winterfroſt ziemlich leiden. In der Provintz wächſt es wie das erſtgeſchrieben Seriphium vor ſich ſelbſt / blühet wie das vorige im Brachmonat.

III. Dritte Meerwermuht.

III. Das dritte Geſchlecht hat mir der Hochgelehrt Wilhelmus Turnerus Anglus erſtlich mitgetheilet / in unſerm gemeinen Wermuht gleich an aller Geſtalt/ die Blätter ſind aber weiſſer / der Geruch iſt ſtarck und abſcheulich/ der Geſchmack iſt bitter und verſaltzen/ unlieblich und widerwilliſch / wächſt an Geſtaden des Meers/ und ſonderlich findet man deſſen viel in Seeland bey Fliſſingen/ daher ichs ſchön bekommen. Wiewol nun das auch ein Meerwermuht iſt / ſo iſt er doch den vorgemeldten wahren Seriphiis nicht gleich / auch von den Alten nicht beſchrieben worden.

IV. Vierte Meerwermuht.

IV. Noch hab ich ein klein Geſchlecht des Wermuhts/ iſt ein ſchönes drauſchelechts Kräutlein wie ein Bäumlein / nicht mehr als eines Fingers lang / die Blätter vergleichen ſich dem Bergwermuht / ſind doch viel kleiner / iſt mir von Ludovico Burgundo einem Apothecker mit andern Meer-gewächſen zugeſtellt worden/ der/ als er mit zweyen Graffen in das heilige Land gereiſet/ es am Geſtaden des Meers Tiberiadis oder am See Genezareth geſammlet hat.

V. Meerwermuht.

[Weil ich in meinem Matthiolo, ſo ich in Druck geben hab / noch zwey Geſchlecht des Meerwermuhts geſetzt/ hab ich ihren allhie auch kürtzlich gedencken wöllen (will von dieſem und andern in meinem Kräuterbuch weitläuffiger handeln.) Das erſte iſt dem Pontiſchen Wermuht nicht faſt ungleich / hat aber breitere Blätter/ſo weiß und wollecht ſind/ ſeine Blümlein ſind gelbroth vermiſcht/ welchen folget der Samen/ſo klein/ bitter und ſcharff iſt. Das gantze Kraut iſt bitter / und hat einen ziemlichen guten Geruch. Dieſes findet man am Geſtaden des Meers bey Maſſilien/ in Niederland und Engelland/ wiewol ichs auch an dem Venediſchen Geſtad Lio genannt/ gefunden habe.

VI. Meerwermuht.

Das ander Geſchlecht hat breite Blätter / ſo auch grüner ſind dann des Pontiſchen / ſo ein unlieblichen Geſchmack haben / und ein ſtarcken Geruch. Dieſes wächſt vor ſich ſelbſt in der Provintz Franckreich / ſo man

A man Saintonge nennet: in den Niederlanden wird es von etlichen in den Gärten gezielet.]

Von dem Namen der Meer-Wermuhten.

I. DEr recht erstbeschrieben Meerwermuht heist Griechisch Σεριφιον und Ἀψίνθιον θαλάσσιον. Lateinisch Seriphium und Absinthium marinum. * [1. Abrotonum fœmina flore majore, C. B. Santonicum majus, Cord. hist. Santolina prima, Dodon. Seriphium verum Penæ & Lobelii, Lugd. Seriphium Dioscoridis, Abrotoni fœminæ facie, Lobelo in iconibus, Abrotonum fœmina 3. Clus. hist. Polii altera species major, Colum.] Zu Teutsch zu Unterscheid des gemeinen Meerwermuhts / Edler Meer-
B wermuht / und kleiner Garten-Cypreß / weil er demselben an aller Form und Gestalt gleich ist. [Englisch Sea Wormwood.]

II. Der ander und gröſſer Meerwermuht / heisset zu Unterscheid des kleinern und jetztgemeldten Seriphium majus und Absinthium marinum majus; Die Kräutler nennen ihn Santolinam majorem. Zu Teutsch / grosser Meerwermuht / und grosser Garten-Cypreß / dieweil er dem Cypreßkraut Abrotono minore gleich / und deßwegen vor ein Geschlecht desselben gehalten wird. [Englisch Mogwoort Wormwood.] Valerius Cordus nennet diesen Meerwermuht Santonicum majus, aber er fehlet / dann dieses Kraut mit dem Santonico keine Gleichheit hat / wie ferner an seinem Ort angezeiget werden soll.

C Der Arabisch Artzt Serapio nennet den Meerwermuht lib. de temp. simp. cap. 14. und cap. 307. *Saricham Erision* und *Saricon*, auf Arabische Sprach / welche Namen die Araber von dem Griechischen Wort Seriphio entweders entlehnet / oder werden die Griechen von den Arabern den Namen Seriphium von der Araber *Saricham* oder *Saricon*, wie von ihnen auch sonst von andern Barbarischen Sprachen mehr geschehen ist / genommen haben. Diese gemeldte Arabische Namen / wie auch das Seriphium, ist von den Auslegern der Sprachen zu unser Zeit fälschlich Stichados citrinum verdolmetscht worden / dadurch sie unsere Reynblumen verstanden / welches ein doppelter Irrthum ist / dann unser Reynblumen ist kein Stichas, oder wie sie es mit einem Barbarischen Namen Stichados nennen /
D sondern das rechte Amaranthus, darvon an seinem Ort weiter. Rasius der Arabische Artzt nennet den Meerwermuht auf seine Sprach *Srangi*.

III. Der gemeine Meerwermuht wird von den Kräutlern Lateinisch Absinthium marinum, oder Seriphium vulgare genennet. Von uns Teutschen gemeiner Meerwermuht / Englisch Commonzea Wormwoodghem / und Niederländisch ein Zee Alssem. Der rechte Meerwermuht heißt Englisch Zea Wormwood. Niederländisch Zee Alssem. Italiänisch *Assenzo marino*. Hispanisch *Assencios marinos*, *Alosna marina*: und Frantzösisch *Aluine du mer*.

IV. Das klein und letzt-beschrieben Absinthium marinum, so mir aus dem heiligen Land zukommen / nenne ich Absinthium Tiberiacum und Absinthium Gene-
E zarethicum, weil es am Meer Tiberiadis oder am See Genezareth wächst / und daselbst gesammlet worden ist.

V. [Das fünffte nenne ich Absinthium Seriphium Belgicum, das ist / Niederländischer Meerwermuht / von Lobelo in icon. Seriphium vulgare, perperam Dioscoridis: von Camerario in seinem Matthiolo, Absinthium Seriphium vulgo dictum, Seriphium Dod. Gal. Lugd. seu marinum, Ang. marinum seu Seriphium nascens in Belgicis & Anglicis maritimis, Clus. pan. & hist.]

VI. [Das sechste wird Absinthium Santonicum Gallicum, das ist / Frantzösischer Meerwermuht von mir genennet: Santonicum species majuscula, Ca-
F merario in Matth. Absinthium Xantonicum vulgare, Lobelo obs.]

Von der Eigenschafft / Krafft / und Würckung der vorerzehlten Meerwermuhten.

DEr Meerwermuth ist am Geschmack etwas bitter / hat eine Krafft zu erwärmen / ist trucken im dritten Grad / dem Magen schädlich / und ist solches von den zweyen rechten Meerwermuthen zu verstehen / die mit der Beschreibung Dioscoridis übereinkommen. Der dritte / der dem gemeinen Wermuth gleich ist / ist neben dem abscheulichen bittern Geschmack versaltzen / der hat eine Krafft zu erwärmen im zweyten / und zu trucknen im dritten Grad / vertreibt und tödtet die Bauchwürm / Bauchwürm
beyde innerlich und äusserlich gebraucht / und ist solcher
G Meerwermuht das rechte Absinthium marinum, oder Seriphium Galeni, dann die Beschreibung desselbigen de simpl. med. facul. lib. 8. gantz und gar mit diesem Kraut / und nicht mit dem Meerwermuht Dioscoridis übereinstimmet / und zwey unterschiedliche Kräuter sind / wie aus deren beyden Beschreibungen abzunehmen ist.

Innerlicher Gebrauch des rechten Meerwermuhts Dioscoridis.

DIoscorides schreibt / daß der Meerwermuht allein vor sich selber / oder mit Reiß gekocht / und ein wenig Honig eingenommen / die Bauchwürm tödte / Bauchwürm
und treibe darneben den Stulgang sänfftiglich: und Stulgang.
habe dieselbige Krafft und Würckung gleichfalls mit andern Speisen eingenommen / oder mit Linsen gekocht.
H Weil dann dirses Kraut heutiges Tags nicht im Gebrauch der Artzeney ist / mögen täglich seine Kräffte / Würckung und Tugend erlehrnet werden.

Das V. Cap.

Von dem Wermuht Santonico genannt / und von dem Wurmsaamen-Kraut.

Wurmsaamenkraut. Sementina.

DJe Doctores und Kräutler stimmen nicht zusammen / was den Santonischen Wermuht anlangen thut: Dann einer will es seye das Grabkraut / das wir hiebevor in dem zweyten Capitel

den

A den wahren Pontischen Wermuht Galeni seyn / angezeiget haben. Die andern wollen/ es seye das Wurmsaamenkraut/der rechte Santonisch Wermuth/ Aber sie irren alle gröblich/dann das Grabkraut ist das warhafftige Absinthium Ponticum Galeni, wie solches aus des Galeni Beschreibung/lib. 11. Method. meden. zu beweisen ist. Und daß aber unser Wurmsaamenkraut auch nicht der Santonisch Wermuht seye / ist daraus zu beweisen/daß er viel mehr Saamen bringet dann der Meerwermuht/wie solches aus der Beschreibung Dioscoridis erwiesen wird / welcher den Santonischen Wermuht also beschreibet/ lib. 3. cap. 28. Es ist noch das dritte Geschlecht des Wermuhts/dessen viel wächst in Franckreich über den Alpen/ welches die Einwohner mit dem Namen der Landschafft darinn es wächst San-
B tonicum nennen. Es ist gleich dem Wermuht/ bringet aber nicht so viel Saamen / mit einer sanfften Bitterkeit/undhat alle Krafft und Würckung die der Meerwermuht hat: Aus welcher Description man leichtlich abmercken kan / daß das Wurmsaamenkraut nicht der Santonisch Wermuht seye / sintemal es sehr wenig Gleichheit mit dem Wermuht hat/ und so voller Saamens/daß wenig kleiner Wermuhtblättlein daran gesehen werden / zu dem so ist es am Geschmack abscheulich / bitter und widerwillisch / das am Santonischen Wermuht nicht gespühret wird / dann er wie Dioscorides meldet/ eine sanffte Bittere am Geschmack habe. Weil dann die Beschreibung Dioscoridis mit dem Wurmsaamenkraut nicht übereinstimmt/ soll es billich nicht vor Santonicum Absinthium gehalten werden:
C wollen doch solches vor ein Santonicum vulgare passiren lassen zu seinem Gebrauch / biß der liebe GOtt etwann ein Apollinem oder Æsculapium schicken wird/ der uns das wahre gerechte Santonicum der Alten zeige und offenbare.

Das Wurmsaamenkraut wird leichtlich bey uns in den Gärten aufgebracht/ und von dem frischen Saamen gezielet/ hat wenig kleine Blättlein/aber durchaus an allen Aestlein von unten an bis oben aus voller Saamens / dannenher es dann auch Sementina genannt worden ist.

Von den Namen des Santonischen Wermuhts und des Wurmkrauts.

D Der Santonische Wermuht wird Griechisch Ἀψίνθιον Σαντόνικον, und ἑλμινθοκτόνη genannt. Lateinisch Absinthium Santonicum, auch Santonicum ohne ferneren Zusatz. Von dem Columella Herba Santonica, und Santonica ohne ein Zusatz von etlichen/ wie auch von dem Poeten Martiale, da er spricht:

Santonica medicata dedit mihi pocula virga
Os hominis, &c.

Die gemeinen Artzet nennens Centonicam, und Absinthium Gallicum.

Von dem Serapione cap. 14. de simpl. wird er *Sandonicon* Arabisch genannt: Bey dem Avicenna *Sceha* oder *Sciha*: Von dem andern *Scea* und *Jobaricon*: Von dem Glossographo Avicennæ *Hassech*, und bey dem *Hali abbati Silium*. Italiänisch *Assenzo Sandonigo* und *Sandonigo*. Hispanisch *Alosna Santonica*. Frantzösisch
E *Aluine de Xaintonge*. [Englisch/ Holie Wormwood.] Und Brabändisch und Flämisch Alssen van Xantoigne. Anguillara hat in dem Dioscoride Sandonicum verdolmetschet Sardonium, das ist / Σαρδάνιον oder Ἀψίνθιον Σαρδάνιον, weil Aldinus in seiner Version für das Wörtlein Gallia, Galatia gesetzt hat / in welcher Landschafft die Sardenser wohnen: Dieweil aber nicht allein Dioscorides in obgemeldtem Ort / sondern auch Galenus mit den andern Griechischen Aertzten/ und Plinius lib. 17. cap. 7. schreiben/daß das Santonicum von den Santonibus, (welches sind die Völcker des Aquitanischen Franckreichs) den Namen empfangen hab/ wöllen wirs auch dabey bewenden lassen.

F Das Wurmkraut aber/oder das gemeine Santonicum, daß von vielen heutiges Tags vor das wahre rechte Santonicum der Alten fälschlich gehalten wird / heisset bey den Gelehrten und Kräutlern Lateinisch Sementina, von wegen der grossen Menge des Saamens den es fort bringt: Item Zina oder Sina und Granella. Die Apothecker in Niederland und Flandern nennen es *Sanctolinum*. Der Saamen wird von den Medicis und Apotheckern genannt Semen lumbricorum, Semen Alexandrinum, Semen sanctum, und Semen Zedoariæ. Italiänisch heisset dieses Kraut und sein Saamen / *Semenzina* oder *Semenzena*, *Seme santo*, *Seme contra vermi*. Bey den Neapolitanern heisset es *Sementella*. Hispanisch *Sementera contra verme*. Frantzösisch *Mort des vers*, *la Mort aux vers* und *Barbotine*. Die Cretenser nennens *Ormigobotanon*. Polnisch Zicwodglist und Vorunkraut. Teutsch/Wurmkraut oder Wurmsaamenkraut und Zittwansat. Brabändisch und Flämisch Fyecruyt/ Wormcruyt und Zewaersaedt.

Von der Krafft/ Eigenschafft und Würckung des Santonischen Wermuhts und des Wurmsaamenkrauts.

DEr Santonisch Wermuht ist warmer und truckner Natur/dem Meerwermuht Seriphio an der Krafft/Würckung und Tugend gleich: treibet aus die Wurm innerlich und äusserlich gebraucht. Würm.

Das Wurmkraut oder Wurmsaamenkraut / sonderlich aber der Saamen/ist heiß und trucken im zweyten Grad / welcher heutigs Tags allein innerlich die Spulwürm aus dem Leibe zu treiben / in stätem Ge- Spülwürm.
H brauch ist: und wird nicht allein den Kindern/ sondern auch den alten Leuten eingegeben.

Innerlicher Gebrauch des Wurmsaamens.

WUrmsaamen tödtet und treibet aus die Spulwürm Würm.
und allerhand andere Würm aus dem Leib/ davon gibt man einem alten Menschen anderthalb quintlein/ und auch ein halb Loth mit Wein nüchtern zu trincken/ einem jungen Menschen von zehen oder zwölff Jahren/ 1. Quintlein / den Jüngern ein halb Quintlein/ und den Kindern unter vier Jahren ein Drittheil eines Quintleins: den Kindern aber soll mans mit Honig oder Milch eingeben. Etliche lassen diesen Saamen mit Zucker überziehen / darmit die Kinder denselben desto besser einbringen können: aber des muß man noch
I so viel als des unüberzogenen auf einmal eingeben.

Weil auch die Kinder gemeiniglich hitzig seynd/ und Fieberlein haben/ wann sie Würme haben/ weichen etliche den Wurmsaamen ein Tag oder fünff in Essig/ also daß sie den nur alle Tag befeuchten: Darnach lassen sie ihn trucken werden / das nennen sie bereiteten Wurmsaamen / Semen lumbricorum præparatum: und wird ihme durch solche Beitzung beyde die Krafft zu wärmen/und die Bitterkeit etlicher Massen entzogen/ den giebet man dann den febricitirenden Kindern so Würme haben ein.

Ein gut Wurmpulver mit einem Zusatz mach also: Nimm Wurmsaamen ein halb Loth. Miltenkrautsaamen/ Bürtzelkrautsaamen/ jedes ein Quintlein/ Feigbonen/ Süßholtz/jedes ein Drittheil eines Quintleins.
K Mach daraus ein reines Pülverlein/gib davon 1. quint. mit Queckengraßwasser / oder mit Bürtzelwasser / es hilfft sehr wol/ den Kindern aber gib ein halbes Quintl.

Ein ander gut und bewährt Pulver: Nim Wurmsaamen / auserlesene Alexandrinische Senetblätter/ weiß Diptam oder Aeschwurtzel/ Tormentillwurtzel/jedes ein Quintlein/Turbitwurtzel 2. Scrupel. Stoß dieses zu Pulver / schlags durch ein Sieblein/ behalts zum Gebrauch: darvon gib einem alten Menschen ein halb Loth mit Wein/einem jungen von 12. oder 10. Jahren 1. Quintlein/ und einem Kind von 6. oder 7. Jahren ein halb Quintl. den jungen Kindern aber ein drittheil eines Quintl. mit Milch oder Queckengraßwasser zu trincken.

Ein

A Ein köstlich gut Wasser von dem Wurmsaamen/ welches besser und lieblicher ist zu gebrauchen/dann die Würm al-lerley Art. Pulver / das treibet allerley Art der Würm auß / das mach also : Nimm des Wurmsaamens 16. Loth/geschaben Hirtzhorn 6. Loth / aufgetrückneter Pfersingblüth 2. Loth/Aloepatick 1. Loth : stoß diese Stück zu einem groblechten Pulver/das thu in ein bequem gläsen Geschirr / geuß darein Rheinfarnwasser / Rautenwasser/Pfersingblätterwasser/ Wermuthwasser/ jedes anderthalb Aechtmaß oder 24. Untzen/laß drey Tag und Nacht putrificieren in Balneo Mariæ, darnach distillir es zum drittenmal/und geuß jedesmal das Wasser wieder über die feces, so am Boden des Distillir-Kolbens bleiben/so hast du ein herrlich und bewährt Wasser vor die Würm/zu tödten und dieselben auszutreiben. Da-
B von gib einem alten Menschen vier oder fünff Loth zu trincken / einem jungen aber drey Loth/ einem Kind 2. Loth/anderthalb Loth / und ein Loth / nachdem es jung oder alt ist. Hie an diesem Ort wil ich männiglich gewarnet haben vor den Landstreichern / Spinnenfressern/Henckersbuben und Landsverräthern/den Thyriackkrämern/die ihren Wurmsaamen neben andern vermeynten und verfälschten Artzneyen sehr hoch rühmen/ und auch manchesmal viel Würm von den Kinderen treiben : Das geschicht aber durch ein sondern Betrug/ dann wann sie den Kindern Wurmsaamen eingeben/ und sie gleichwol nicht Würm haben/so überkommen sie Würm in einer Nacht/des Morgens wann sie ihnen wiederum eingeben, so gehen sie hinweg/und bleibet also allwegen ein neues Nest dahinden / dardurch
C die Kinder sehr geschwächt werden / auch deren viel so ihnen nicht guter Rath gethan wird / sterben müssen: und bringen sie diese Büberey und Schelmenstück also zu wegen / sie wäschen und säubern die Würm / die sie von den Kindern treiben/trücknen die beym Feur/oder in einem Backofen / stossens darnach zu Pulver und vermischens mit dem Wurmsaamen/wann sie nun davon einem Kind / jungen oder alten Menschen diesen Wurmsaamen eingeben/so wachsen Würm bey ihnen/ wann sie schon keine Würm haben. Hie kan ich nicht unterlassen eine warhafftige Geschicht anzuzeigen/ was sich vor etlichen Jahren zu Speyer zugetragen/ da ein ehrliche Weibsperson/eines Rathsherren Weib/also betrogen worden/die eine Zeitlang geseicht und kranck gewesen/die hat einen Zahnbrecher Raths gefraget/der
D ihrem Brauch nach von Marckt zu Marckt/von einer Stadt zur andern ist herum gezogen / der hat der gemeldten Frauen ihren Harn besehen / und ihr gesagt/ alle ihre Kranckheiten kommen ihr von Würmen/ dann sie deren ein Nest und grosse Menge bey ihr habe/ wann sie ihm nun folge /wolle er ihr unterstehen zu helffen : Die gute Frau wäre gern gesund gewesen/und hat an ihn begehrt / was er dann nehmen wolle sie zu curieren/hat mit ihm gehandelt/und ist um zehen Thaler mit ihm eins worden/da hat er ihr des obgemeldten falschen Wurmsamens mit den Spülwürme zugericht zween Morgen nach einander eingeben/ und nachdem keine Würm von ihr gangen / hat er ihr den dritten Morgen wiederum eingeben/und ein wenig Aloepatick darunter vermischt/da ist ein solche Anzahl Würm von
E der Frauen gangen / daß sich männiglich darüber verwundert/und hat sie die Frau verhofft ihre Gesundheit nach dieser Operation wiederum zu bekommen / und ihm dem Landstreicher die versprochene zehen Thaler geben/der sie auch empfangen und sich alsobald darvon gemacht / und ihr der Frauen seines falschen Wurmsaamens etlich Briefflein voll hinterlassen. Also hat dieser betrügliche Lecker der guten Frauen die Würm machen wachsen/und wieder von ihr getriebē/darneben auch ihr ein Nest hinderlassen/ welches dieser Landbub mir selber angezeigt hat/und in voller Weiß in meiner Behausung gerühmt/mit Benennung derselben Frauen Namen/ deren er dieses Leckerstuck bewiesen / welche
F mir dann auch sehr wol bekandt gewesen. Darneben hat auch dieser Spinnenfresser mir seinen Falsch und Betrug mit dem Theriack und andern mehr Stucken angezeigt / welches ich hie auf dißmal bewenden lasse.

Dieses habe ich also an diesem Ort wöllen anzeigen/ darmit männiglich vor diesen betrüglichen Leckern sich wisse zuhüten : Und wolte GOtt/daß doch der Magistrat und die Obrigkeit hierinnen ein scharffes Einsehen hätten/und diese und dergleichen Henckersbuben und Spinnenfresser abschafften/und ihren Betrug mit Ernst und Tapfferkeit strafften : Aber der unersättliche Geitz nimmt etliche also ein / wann schon durch gute getreue Medicos gute und billiche Reformationes angestellet werden/die die Obrigkeiten selbst approbieren/und auch in Druck lassen ausgehen/so wären dieselben drey vier-
G zehen Tag wie ein Bättlers Mantel/dann fängt man an durch den Spinnenfresser und Jüden-Geschenck/ dieselben wieder einschleiche zu lassen/daß also übel ärger wird als vorhin/ja man findet unter diesen Geitzhälsen etliche die diesen Leckern ihren Falsch und Betrug helffen defendieren / und schämen sich nicht / daß sie durch offentlichen Druck denselben zuvor verworffen haben/ wiewol derenthalben Exempel anzuziehen wären / dieweil aber die Exempla odiosa seynd/wie man zu sagen pfleget/muß mans einstellen und bleiben lassen. So viel vermag der liebe Chrysostomus, oder wie man sagt/ der Johannes mit dem güldenen Mund. Wie aber dem gemeinen Mann und Landvolck mit solchem Regiment gedient/kan ein jeder leichtlich erachten/Sintemal derselbig dieser Sachen kein Verstand hat/und durch der
H Oberkeit zulassen/und durch das Fingersehen derselben nur angereitzt werden / diesen Leckersbuben desto mehr nachzulauffen / das dann vielen zu ihrem Verderben gereicht / auch etliche das Leben darüber lassen müssen/ daran diese geitzige Hansen schuldig/und der unschuldigen Blut sich theilhafftig machen/welches sie schwerlich gegen GOtt dem Allmächtigen verantworten müssen/ GOtt der HErr wölle ein Einsehen haben/solches verbessern / und die Geitzhälß straffen / Amen.

Das VI. Cap.

Von dem Sophienkraut oder Wellsaamen.

I Es Sophien- oder Wellsamenkraut haben wir im Teutschland/und sonderlich im Wormser-Gaw / zwey unterschiedlicher Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht/ist ein hübsch Gewächs wie ein Bäumlein/mit vielen Nebenästlein/daran Aschenfarbe / zinnelechte/ zerschnittene Blätter/ den Blättern des Corianders nicht ungleich an der Gestalt/doch sind sie etwas breiter und feister / die Stengel sind gleich der Rauten anderthalber Ellen lang / im Heumonat kommen an den Gipffeln herfür seine bleichgeele kleine Blümlein/die unterschiedlich biß in Herbst hinein blühen/ die sind klein/ dem Raucken oder wilden Senffblümlein nicht ungleich : Darauß werden kleine lange Schötlein/die sind kleiner als die Schöttlein des wilden Senffs/darinnen ist der kleine rothgelblechter Saamen verschlossen. Die Wurtzel ist weiß/holtzechtig/lang mit etlichen Nebenwürtzlein und Zaselen. I. Wellsamenkraut.

K II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit den Stengeln/Blumen/Saamen uñ Wurtzeln durchaus gleich/allein die Blättlein sind viel kleiner/schmäler und tieffer zerkerfft oder zerschnitten. Seynd beyde Sommerkräuter/können den Frost des Winters nicht dulden/erjüngen sich selbst jährlich widerum von ihrem ausgefallenen Saamen. Wachsen gemeiniglich und den mehren Theil in flachen Feldern/auf den Kirchhöfen/neben den Strassen und hinder den Zäunen. Das erste Geschlecht aber mit den breiten Blättern/ist nicht so gemein wie das mit den kleinen und schmalen Blättern/doch wird dessen mehr im Wormbser und Altzeyheymer Gäu gefunden / dann an andern Orten. II. Wellsamenkraut.

A I. Sophienkraut Männlein.
Herba Sophia latifolia.

B

C

F II. Sophienkraut Weiblein.
Herba Sophia anguſtifolia.

G

H

Von dem Namen dieſer Kräuter.

ES haben ihr etliche biß daher das Sophienkraut vor das wahre und rechte Seriphium oder Abſinthium Marinum gehalten/ſie haben aber weit gefehlet/ dann wir das recht Abſinthium marinum angezeigt haben/und hat ſie das den mehren Theil betrogen/ dieweil der Sophienſaamen auch die Würm tödtet und austreibt: Wann aber ein jedes Kraut/das dergleichen Würckung hätte/darum ein Seriphium ſeyn ſolte/ würden wir unzahlbare viel Seriphia haben. Dieſes Kraut aber iſt das recht Thalictrum oder Thalietrum der Alten/dann ſolches nicht allein mit der Beſchreibung Dioſcoridis, was die Form und Geſtalt belangt/ ſondern auch mit der Krafft und Tugend übereinſtimmet. Es wird von den Griechen genannt θάλικτρον, und auch von etlichen θαλίκτρον. Lateiniſch Thalictrum und Thalietrum, von den Kräutlern Sophia, Herba Sophia, und von etlichen Eruca Geratina. [Naſturtium ſylveſtre tenuiſſimè diviſum, C. B. Naſturtium ſylv. Fuch. icon. Geſ. hort. Seriphium Germanicum, Trag. Seriphium, Lon. Seriphium Abſinthium, Fuch. Lon. Thalietrum Dodon. gal. Lugd. Thalictrum, Thal. cui & Naſturtium Μυριόφυλλον, Sophia, Dodon. Sophia Chirurgorum, Adver. Lob. icon & obſ. Dod. Ger. Accipitrina, Cæſalpino.] Teutſch nennet mans Sophien- oder Soſienkraut und Wellſaamen/ ſonderlich aber im Bäyer- und Heſſenland. Die Niederländer und Flämming nennen es Fyecruydt und Meliſoen Cruydt. [Engliſch Flixewoode.]

Würm.

D

E

Von der Krafft/Eigenſchafft und Würckung des Sophienkrauts.

BEyde Sophienkräuter haben einen ſtarcken unlieblichen Geruch/am Geſchmack unluſtig und widerwilliſch/ ſeynd mittelmäſſiger Wärmde/ neben einer kühlenden/truckuenden/und zuſammenziehenden Krafft. Seynd dienlich nicht allein in Leib zu gebrauchen in Bauchflüſſen/ſonder auch äuſſerlich zu friſchen Wunden und allerley alten Schäden.

Bauchflüß. Wunden. Alte Schäden.

Innerlicher Gebrauch des Sophienkrauts.

SOphienkrautſaamen in Speiß und Tranck gebrauchet/oder ſonſt in andere Weg genützt oder eingenommen/ſtopffet alle Bauchflüß/ſonderlich aber die rothe Ruhr/und heilet von wegen ſeiner Schlüpffrigkeit die verwundten Därm/ und alle andere innerliche Verwundung.

Bauchflüß. Rotheruhr. Verwundung.

Sophienkraut in Wein und Waſſer geſotten/ je nach Gelegenheit des Menſchen Complexion/ und getruncken/treibet aus die Spülwürm gleich dem Saamen des Wurmkrauts/und heilet alle innerliche Verwundung. Deßgleichen ſolchen Tranck Morgens und Abends getruncken/auf ein Pfennig Gläßlein voll/iſt ein guter Wundtranck/zu neuen und alten Wunden/ derowegen die nicht übel/ſondern wol und recht thun/ die dieſes Kraut zu den Wundtränken gebrauchen/ dann es ein edel gut Wundkraut iſt/wiewol es ein unachtſam Gewächs/ von wegen daß es ſo gar gemein/ und ſeine Krafft und Würckung wenigen bekandt iſt.

I

Spülwürm. Innerliche Verwundung. Wunden.

Euſſerlicher Gebrauch des Sophien-Krauts.

SOphienkrautſaamen gepülvert/ oder aber das Kraut geſtoſſen und übergelegt wie ein Pflaſter/ heilet die Beinbrüch an Menſchen und Vieh: und iſt aber ſolche Artzney deſto beſſer/ ſo man dem Krancken alle Morgen und Abend des Pulvers von dem Saamen 1. Quintlein mit Wein zu trincken gibt. Dem Vieh aber ſoll man 1. Loth des Pulvers mit dem Waſſer darinn das Sophienkraut geſotten worden iſt/ täglich des Morgens und Abends einſchütten.

K

Beinbruch.

Den Safft des Sophienkrauts in die faulen Wunden und Schäden gethan/vertreibt die Würm daraus/ beyde den Menſchen und dem Vieh. So man aber den Safft nicht haben kan/ ſoll man das Kraut in Wein ſieden/ und die Wunden damit wäſchen und reinigen/ das tödtet nicht allein die Würm darinn/ ſondern es heilet auch gewaltig.

Würm in faulen Wunden.

Das gemeldte Kraut auf alle Manier gebraucht wie ein Pflaſter oder ſonſt in andere weg/heilet nit allein alte

Fisteln. Krebs. Wunden. Alte Schäden.

A alte Schäden und Geschwär/sondern ist auch ein heilsame Artzney zu den Fisteln und dem Krebs.

Ein heilsam Wundöl mach also: Nimm die Blätter und Gipffel des Sophienkrauts/die gar frisch sind/ ein Pfund/stoß klein in eim Mörser/thu es in ein küpfferne Pfann/schütt darüber ein Pfund Baumöle/laß sittiglich mit einander sieden biß der Safft vom Kraut sich verzehrt / darnach preß es hart aus / und thu darzu ein Vierling Terpentin/und laß 10. oder 12. Tag in einem küpfferen Geschirr stehen / so wirds schön grün/ das heb auf/so hast du ein köstlich Oel oder Wundbalsam/zu allen alten auch neuen Wunden und Schäden.

S. Anthonii Feuer. Rothlauffen

Ein heilsam Pflaster zu den Schäden die von St. Anthonii Feuer oder Rothlauffen kommen/mach also:

B Nimm Sophienkraut 2. Handvoll/der mitleren Rinden vom Birckbaum 3. Loth/Holderschwämm 2. Loth/ Terpentin aus einem frischen Wasser wol gewäschen 4. Loth / vier frischer Eyerdotter: diese Stück temperier alle durch einander/daß es werde wie ein Pflaster/ und legs über den Schaden.

Wunden von Schweinen.

Ein gut heilsam Pulver für die Wunden so von wilden oder zahmen Schweinen gehauen worden sind/ wann der Brand zuvor gelöscht ist: Nimm Sophienkraut 4. Loth / gefeyelt Säuzähn 3. Loth / rohter Corallen 1. Loth/mach diese Stück zu einem kleinen Pulver/und zettele es in die Wunde/biß daß sie heil wird.

F

Für den Krebs ein köstlich Pulver / mache also: Krebs.

Nimm Sophienkraut vier Loth/Braunwurtz dritthalb Loth / Sanickelwurtz zwey Loth / der Rinden von der Wurtzel des Quittenbaums anderthalb Loth/Cardobenedictenkraut 1. Loth/stoß diese Stück zu einem reinen Pulver / und zettel es in den Schaden / doch daß der Schaden zuvor allwegen wol mit Braunwurtzwasser gewäschen und gesäubert worden seye. Darneben gib auch dem Krancken in allen seinen Speisen/von nachfolgendem Pulver zu essen: Nimm Sophienkraut 4. Loth/des rothen Gauchheils/Braunwurtz/gedörrte Kütten / jedes 2. Loht / stoß solches zu Pulver / und brauchs in aller Speiß biß es heil wird.

Hitzige Blattern an Schinbeinen.

Sophienkraut-Pulver heilet die Löcher der Schinbein/die von den hitzigen Blattern herkommen/darein G gezettelt.

Von Sophienkraut-Wasser und seinem innerlichen und äusserlichen Gebrauch.

Innerliche Verfehrungen.

DAs gedistilliert Wasser vom Sophienkraut/dienet innerlich und äusserlich gebraucht zu allen innerlichen Verfehrungen und Wunden/vier oder fünff Loth getruncken/und äusserlich damit gewäschen/dann es reiniget dieselben/wie auch die alten Schäden und Geschwär.

Geschwär.

I. Rother Beyfuß. Artemisia rubra.

II. Weisser Beyfuß. Artemisia alba.

C H D I E K

Das VII. Cap.

Von dem Beyfuß und seinen Geschlechten.

DEs rechten Beyfuß der Alten haben wir zwey Geschlecht / die werden beyde unter dem Namen Artemisia bey dem Dioscoride begriffen.

I. Beyfuß.

I. Dieses Kraut hat ein holtzechtige zasichte Wurtzel / eines kleinen Fingers dick/ mit vielen Zaseln/ daraus wachsen fünff oder sechs hoher Stengel / die sind holtzechtig wie die Hanffstengel/ schön braunroth/zweyer oder dreyer Ellen lang / mit vielen Nebenzincklein, die gewinnen viel weisser kleiner Knöpfflein / aller Gestalt wie der Wermuth formiert. Die Stengel und Nebenästlein sind rings herum mit mageren Blättern umgeben/die sind gröſſer dann die Blätter des Wermuths / mit viel Zincken / tieff zerspalten / von unten an biß oben aus / die untersten Blätter sind am grösten/die werden den Stengel hinauf/je länger je kleiner/ schmäler und weniger zerspalten/auf der obern Seiten schön Sattgrün/unten aber auf der Seiten gegen der Erden zu / gantz weiß. So man den zwischen den Fingern reibt / ist er eins lieblichen guten Geruchs.

2. Das ander Geschlecht des ersten Beyfuß/ist mit Gestalt / Geruch und Geschmack dem vorgenannten gantz durchaus gleich/und ist der Unterscheid allein am Stengel/ der ist an diesem weiß/ und am andern schön braunroth / die sind inwendig beyde voller weissen Marcks wie der Hollunder.

Beyde obgemeldte Geschlecht wachsen an rauhen ungebaueten Orten / bey den Wassergräben / an den Strassen und an den Gräben der Felder/werden selten in den Gärten gezielet. Er blühet im Brachmonat und Heumonat/welche Zeit er mit der Blüht eingesamlet/

A

III. Mettram.
Artemisia tenuifolia.

B

C

und zum Gebrauch der Artzney aufgetrucknet werdē soll/ an schattechtigen Lufft wie andere dergleichen Kräuter.

III. Mettram.

II. Das ander Geschlecht des Beyfuß der Alten/ so bey uns in unser gemeinen Sprach Mettram genannt wird/ das hat ein zaserechtige Wurtzel/ aus welcher vier oder fünff runde/ harte und holtzechtige Stengel/ innerhalb voll weiß lucks Marck herfür wachsen/ einer Elen

F

IV. Wolriechend Mettram.
Artemisia tenuifolia adorata.

G

H

lang/ von unten an biß oben aus mit schönen Schweitzergrünen zerkerfften und zerschnittenen Blättern umgeben/ die sich den Blättern des Beyfuß vergleichen/ seyn aber doch kleiner. Auf den Gipffeln der Stengeln gewinnt solch Kraut schöne / weisse / gestirnte / und drauschelechtige Blumen/ die vergleichen sich den Blumen des Krottendills/ welche schier den gantzen Som-

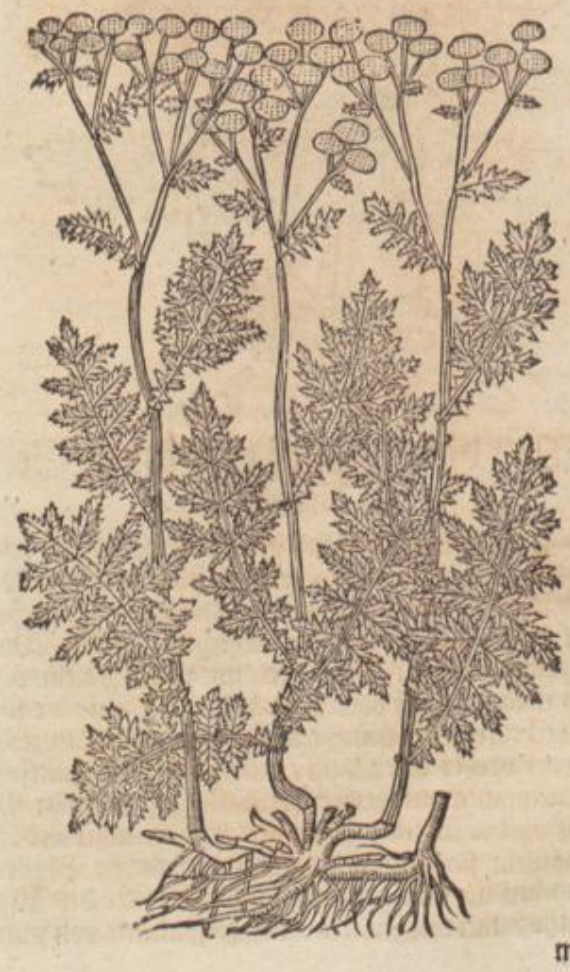
D

V. Gefüllte Mettram.
Artemisia tenuifolia flore pleno.

E

I

VI. Reynfahrn.
Artemisia III. Dioscoridis.



K

mer

A

VII. Reynfahrn mit weissen Blumen.
Artemisia III. flore albo.

B

C

mer biß in den Herbst hinein gesehen werden. Nach dem die weissen Blättlein von den Blumen abfallen/ zeitiget in dem innern geelen Knöpfflein der Saamen/ welcher sich vergleichet dem Wurmsaamen / oder dem Saamen des Reynfahrn / wird Schwartzgrau. Es mag dieses Gewächs den Winterfrost wol leiden/und kan sich sechs oder sieben Jahr wol erhalten/wiewol es sich auch jährlich von dem ausgefallenen Saamen wieder erjünget. Dieses Kraut und Blumen haben einen starcken Geruch / fast wie der Krottendill / seynd am Geschmack bitter.

D 2. In den Rödern und abgehauenen Wälden findet man dieses Krauts noch ein ander wild Geschlecht/ mit zerspaltenen Eschfarben Blättern wie der Beyfuß/ die Blumen sind gantz geel/die werden bald zu grauem haarechtigen Saamen/der fleugt darvon wie der Saamen der Dudistel oder Creutzwurtz.

Das erste Geschlecht des Meterkrauts oder Mettrams / wächst gern in steinechtigem Grund und Boden/sonderlich aber in altem Gemäuer/ und hinder den Zäunen: der soll im Heumonat zum Gebrauch der Artzeney gesammlet und im Schatten getrücknet werden.

Die obgemeldten zwey Geschlecht des Beyfuß/nemlich das / das wir gemeiniglich mit dem gewöhnlichen Namen Beyfuß nennen / und das ander Mettram/ gedenckt Dioscorides , die wir dann auch beschrieben
E haben.

III. Reynfahrn.

III. Diesen zweyen thut der alte Artzt und Philosophus Platonicus Apulejus Madaurensis noch hinzu das dritte Geschlecht / welches auch in etlichen Exemplaren Dioscoridis gefunden wird / Aber dieweil er Dioscorides in der Beschreibung des Beyfuß anfänglich nur zweyer Geschlecht gedencket / haben etliche Gelehrten das nächstfolgende Capitel/als überflüssig verworffen / und in den neuen Exemplaren ausgelassen/ welches wir in seinem Werth beruhen lassen/und wollen nicht destoweniger mit Apulejo das dritte Geschlecht mit den zärtern und kleinen Blättern um seiner fürtreffenlichen Tugend und Kräffte willen / die es mit dem obgemelten Beyfuß und Mutterkraut gemein hat/

F

VIII. Englischer Reynfahrn.
Artemisia III. sativa Anglica.

G

H

auch beschreiben/und wird solches aber bey uns Teutschen Reynfahrn genannt.

1. Es seynd aber des Reynfahrns vier Geschlecht/die nicht von einander können abgetheilet werden. Das erste und gemein Geschlecht ist dem Mettram oder Mutterkraut / mit der krummen Wurtzel / Kraut und Stengeln etlicher massen gleich/allein daß die Blätter kleiner/zärter und subtiler sind/aber sonst mit den Stengeln/ die braunroth seynd / gröSSer / fast zweyer Ellen lang / welche sich zu öberst vielfältig in kleine Zincklein zerspalten/daraus wachsen viel geeler runder knöpffechtiger / drauschlechter Blumen / die werden zu einem
I schwartzlechten Saamen / der sich dem Chamillensaamen vergleicht/ist doch gröSSer und eines stärckern Geruchs. Dieses Kraut ist am Geschmack bitter / am Geruch starck und doch lieblicher als der Mettram. Es wächst gern an den Wassergestaden und Gräbern/ auch an etlichen Mauren/ hinder den Zäunen bey den Gärten/neben den Strassen / und an Enden der Felder/gemeiniglich in steinechtigem Grund / und ungebauenem Graßechtigen Erdreich. Es kan der Reynfahrn die Winterkälte wol leiden/und wiewol es jährlich widerum von seiner alten Wurtzeln wieder herfür wächst/erjüngt es sich doch darneben auch von dem ausgefallenen Saamen.

2. Das zweyte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengeln/ Blumen/und Saamen
K durchaus gleich/allein daß die Blumen an jenem geel/ und an diesem schön weiß sind/wird aber sehr selten gefunden/ und von wegen seiner Seltzamkeit in den Gärten zum Wunder und Lust gepflantzet. Am Geruch und Geschmack ist es dem gemeinen Reynfahrn gleich.

3. Das dritte Geschlecht des Reynfahrns hat breitere krause Blätter / sind mit vielen kleinen Kerfflein tieff zerspalten / schön lustig und krauß anzusehen / wie ein lustige Straußfeder: solches wird bey uns in den Lustgärten gepflantzet/in Engelland ist es sehr gemein. Der Geruch und Geschmack ist sonst dem gemeinen Reynfahrn gleich.

4. Das vierte Geschlecht des Reynfahrns hat tieff

A

* IX. Meer-Beyfuß.

Artemisia marina I. *

B

C

zerschnittene Blätter mit wenigen Kerffen/wird fast einer Elen lang/die Wurtzel ist holtzechtig und weiß/mit wenig Zaseln: Oben an den Stengeln/deren es drey oder vier hat/theilt es sich in kleine Nebenästlein/da kommen aus kleinen schiepechtigen Säcklein oder Häußlein schöne weisse Blumen/mit acht oder neun Blättlein/die vergleichen sich der Blumen des Mettrams/sind doch gröſſer/und ist das inner geel Bützlein kleiner/hat gar keinen Geruch. Wächst am Altzeyheymer-Gäu in hartem wasechtigem und steinechtigem Erdrich/deßgleichen an etlichen Orten des Reyngaus: wird sonst selten gefunden/wie es auch sehr wenigen bekandt ist.

D [Die Figur dieses vierten Geschlechts/findet man in der 4. Sect. im 29. Cap. da es dann Wund Reynfahrn genannt wird.]

Kleiner Beyfuß. Artemisia minor.

Kleiner Beyfuß.

NOch ein frembden kleinen Beyfuß haben wir zu beschreiben/der aus frembden Landen zu uns gebracht worden. Der hat ein langlechte holtzechtige dünne Wurtzel mit vielen Zincklein oder Nebenzaseln/darauß wachsen fünff oder sechs kleiner dünner Stenglein oder Gertlein/auf anderthalb Spannen lang/gleich der Gertwurtz/die sich oben zum End zu/mit etlichen Nebenästlein austheilen: Die Blätter um die Stengel herum sind viel kleiner und schmäler/dann des gemeinen Beyfuß/an der Farb Sattgrün und tieff ausgeschnitten wie der Chamillen. Oben am End der Gertlein und Nebenästlein/folgen viel kleiner geelgrüner

E Knöpfflein/das sind die Blümlein und Saamen. Der Geruch und Geschmack dieses Kräutleins ist wie des gemeinen Beyfuß/derwegen wir es auch vor ein Geschlecht des Beyfuß halten. Es ist sehr gemein in der Provintz Franckreich/da es in ziemlicher Menge vor sich selbst wächst/muß aber bey uns in Teutschland in den Gärten gezielet werden/und ist ein Sommergewächs/das bey uns den Winterfrost nicht erleiden kan.

Meerbeyfuß.

Meer-Beyfuß.

1. DEr Meerbeyfuß bringt herfür von einer holtzechtigen/zaselechtigen Wurtzeln viel grau weisser/dünner/runder Stengel/die sind einer Ellen lang/

F

X. Meer-Beyfuß.

Artemisia marina II.

G

H

auch bißweilen länger. Die Blätter um die Stengel herum auf der Erden ligend/sind schmäler und kleiner dann des gemeinen Beyfuß/tieff zerschnitten oder zerspalten und Eschenfarb/wie auch das gantz Gewächs/obenher sind die Blätter weniger zerschnitten/auch schmäler/also daß etwan ein Blat nicht mehr als einen oder zween Spalten hat/dem Meerfenchel gleich. Die Stengel tragen oben am Gipffel viel kleiner geeler Blümlein/darauf folget hauffechtig der geel Saamen/der ist kleiner dann der andern Beyfuß Saamen/dem Saamen des Wermuths sich besser vergleichend. Der Geruch des gantzen Krauts ist lieblich/fast wie der Geruch der Stabwurtz/der Geschmack ist bitter und versaltzen. Er wächst vor sich selbst an den Gestaden des Meers. So dieser Beyfuß in den Gärten gepflantzt

I wird/wächst er wol und kommt glücklich fort.

2. Noch ist ein ander und kleiner Geschlecht des Meerbeyfuß/dessen Blätter/wie auch das gantze Kraut schmäler und kleiner seynd/dann des vorgenannten: Das gantze Stäudlein ist Eschenfarb/hart/holtzechtig und zaselechtig/der Geschmack ist bitter und versaltzen/wie des vorgemeldten/der Geruch auch lieblicher/fast wie der Lavander/wächst auch an Gestaden des Meers/ist aber nicht so gemein wie das erste.

Von den Namen der vorgenannten Beyfüssen.

K ES treiben nicht allein die alten Weiber/sondern auch viel hoher Leute/die doch sich vor sehr weiß und verständig halten/viel Aberglauben mit dem Beyfuß/welches vielmehr einer Zauberey/dann natürlichen Künsten zu vergleichen. Etliche graben dieses Kraut auf gewisse Tage und Stund/suchen Narrenkohlen oder Thorellenstein darunter/das hencken sie an vor Fieber und andere Kranckheiten. Andere machen Krantz darauß/und gürten es um den Leib/werffen es darnach mit ihren besondern Reymen und Sprüchen in St. Johanns Feuer auf St. Johannsen des heiligen Täuffers Tag/vermeynen damit alles ihres Unglücks entledigt zu werden. Wiewol nun das gemeldte Kraut in grossem Werth zu halten/um seiner herzlichen Tu-

gend/

A gend / Krafft und Nutzbarkeit willen / damit es von GOtt dem Allmächtigen begabet / stehet es doch Christenleuthen sehr übel an / daß sie wie die ungläubigen Juden / Heyden und Zigeuner / Zauberey und dergleichen Narrheit und Gauckelwerck damit treiben.

I. Es hat die Königin Artemisia / des Heydnischen Königs Mausoli Ehegemahl / viel Kranckheiten mit diesem Kraut geheilet / derowegen es auch von ihr den Namen Ἀρτεμίσια, Artemisia, Griechisch und Lateinisch empfangen. Andere wollen daß es diesen Namen von der Jägerin Artemide bekommen hab / die sonst Diana genannt wird. Sonst wird es von den Griechen Ἀρτεμίσια πλατύφυλλος, das ist / Artemisia Latifolia zu Unterscheid der andern geheissen: Bey dem Dioscoride und Apulejo, πολύκλωνος. τοξητύσια. ἐφέσια, Σώζουσα, λέια, λυκόφρυξ, Αἷμα Ἀνθρώπου, βασιλικὸν λάχανον, χαριτελοχία, τοξότις λύσας, und λύας, Ζαθεσίη, Θεονισις, Γονὴ ἡφαίστου, τοξόβολον, Αἷμα κρόνου, ὑπερος, und παρθενις, wie Plinius im 25. Buch Cap. 7. bezeuget. Lateinisch Charistelochia, Toxótis, Toxitésia, Genitura Vulcani, Toxóbolum, Sanguis Saturni und Sanguis Hominis, von wegen der schönen rothen Stengel. Item Canaparia von wegen der holtzechtigen Stengel / die sich den Hanffstengeln vergleichen. Und Olus Regium, Herba Regia, von der keuschen Königin Artemisia obgemeldt / deßgleichen Rapium, von Apulejo Sirium, von Pythagora Pexasis, von Dioscoride und Apulejo Valentina und Valentia, um seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend willen. Marcellus Empyricus schreibt / daß es zu seiner Zeit von den Frantzosen Brycumum sey genannt worden. Bey dem Matthæo Sylvatico dem Authore Pandectarum wird es Jeramia und Jerania genannt / fürnemlich aber verstehet er dardurch die Wurtzel des Beyfuß. Sonst wird der Beyfuß auch von ihm genannt Bemastrum, Amarantium, Amantina, und von den gemeinen Kräutlern / Armosia. *[Artemisia vulgaris major, C. B. Artemisia, (Parthenii 8. species) Brun. Gesn. hort. Trag. Ang. Matt. Lac. Cord. in Dioscor. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Latifolia Fuch. Lon. Dod. communis, Dod. gal. major. Cord. hist. prima vulgaris, Lug. vulgaris Tur. Clus. hist. Thalio, altera polyclonos dicta Dioscor. Cæs. Mater herbarum Lob. Ger.] Von den Walachen wird er genannt Kuoste / Zunoste und Zyred. Arabisch heißt der Beyfuß *Belengesif*, *Molusar* und *Molusari*: Bey dem *Haliabbate Bereniastum*, *Bereniaseton* und *Berinemasecum*. Italiänisch *Artemisia*, und bey den Venedigern *Herba della madonna*. Hispanisch *Artemisa* und *Altamissa*. Frantzösisch *de l'Armoise*, *Armoise*, *Herbe de S. Jean*. Sonst wird es auch von den Kräutlern Mater herbarum, und von dem Vegetio Dianaria, sonder Zweifel von der Abgöttin Diana, die auch Artemis heisset / genannt. Auf Polnisch heißt es Bilicza. Böhemisch / Ezernobyl / und Cernobyl / und Ungerisch / Fekete Jrom. Von den Egyptiern wird es Anese und Neiasar genannt. Die Niederländer nennen es Byvoet und S. Jans Cruydt. Die Engelländer Mugwort. Die Teutschen Beyfuß / Buck / St. Johanns Gürtel / das ist / Cingulum divi Johannis, Sonnenwendgürtel und Himmelkehr. Das mit dem rothen Stengel wird Lateinisch Artemisia rubra, und Teutsch Rotbuck / oder rother Beyfuß genannt. Das ander mit dem weissen Stengel Artemisia alba, Teutsch / Weißbuck oder weisser Beyfuß.

II. Das zweyte Geschlecht des Beyfuß / das wir Teutschen gemeiniglich Mettram nennen / ist bißher von vielen fälschlich vor das Parthenium der Alten gehalten worden / wiewol doch die Hochberühmten Männer / Anthonius Musa Brasavolus, Leonardus Fuchsius, Guilielmus Rondeletius, und andere mehr gelehrte Männer / das recht und wahre Parthenium Dioscoridis, zeitlich genug haben angezeigt / wie wir von dem Krottendill davon genugsam Bericht gethan haben / und müssen sie dieses Kraut / das zweyte Geschlecht des Beyfuß der Alten lassen bleiben / sintemal nicht allein die Beschreibung der Alten / sondern auch seine Krafft und Tugend durchaus mit übereinstimmt. Dieses wird Griechisch τραγανθὴς genannt / von wegen seines starcken Geruchs / und λευκάνθεμος, von wegen der schönen weissen Blumen: Item ὀνιχάνθη und ὀνάνθεμον. Lateinisch heißt es bey dem Apulejo Traganthes, Artemisia Traganthi, Onicanthe, Onanthemum und Leucopis. Bey den Kräutlern und Simpliciisten heißt es Matricaria, Matronaria, Amarella, Amarusca, Tagetes Oculus solis, Matronella und Parthenium adulterinum oder Pseudoparthenium. [Matricaria vulgaris, C. B. Amaracus Galeno & Æginetæ. Matricaria, Parthenii 1. species Brun. Matricaria Trag. Lon. Dod. Cæs. Lugd. Ger. Camer. nostras, Ad. Lob. fl. simplici Eyst. Amaracus Galeni, Ericio Cordo, Parthenium, Matth. Cord. in Dioscor. Dod. gal. Gesn. Hort. Lac. Cast. Thal. 2. Tur. Artemisia tenuifolia Euch. ramosæ altera species, Fuchs. in icon.] Italiänisch *Amarella*, *Marella* und *Matricaria*. Spanisch *Magarsa*, *Matricaria*. Frantzösisch *Matricaire*, und *Espargoutte*. Böhemisch / Rzimbada / Ungerisch wie Carolus Clusius bezeugt / Benedicta und alba Benedicta. Auf Englisch Feuerfew und Fedderfew / Niederländisch und Flämisch / Mater und Moedercruydt. Auf Hochteutsch / Metram oder Mettram / Bocksblum / Matrenen / Meter / Metre / Matronkraut / Meydkraut / Meydblum / Mutterkraut / Meterkraut / Feberraut / Sonnenaug / Metterig und Magdblum.

II. Das ander Geschlecht des jetztgemeldten Krauts / mit den geelen Blumen / das in den abgehauenen Wälden wächst / heisset geeler Metterig uñ wilder Mettram / das ist Matricaria lutea und Matricaria sylvestris.

III. Das dritt des zweyten Geschlechts mit den gefülleten Blumen / heisset bey den Kräutlern Matricaria multiflora, oder Matricaria flore pleno. [Matricaria flore pleno, C. B. & Cam. & Eyst. Matricaria duplici flore, Lob. icon. Ger. Parthenium pleno sive polyphyllo flore, Clus. pan. & hist.] Teutsch / gefüllter Meter / oder gefüllt Magdblum.

IV. Das viert Beyfuß-Geschlecht / des jetztgemeldten Krauts / mit den wolriechenden Blumen / wird Lateinisch zu Unterscheid des erstgemeldten Meterskraut genannt / Spanisch Meter oder Spanisch Magdblum: Lateinisch / Matricaria odorata und Matricaria Hispanica. Die Medici und Kräutler in Hispanien nennens Argentinam, [Matricaria odoratior, C. B. Matricaria altera ex Ilva, Camerario.]

III. I. Das dritt Geschlecht des Beyfuß Dioscoridis und Apuleji, ist der Ordnung nach das siebend / das halten etlich für ein Geschlecht Parthenii, und nennens Parthenium Masculum, aber sie fehlen daran / dann es ist das recht Artemisia tenuifolia, wie solches Johannes Ruellius und viel andere gelehrte Männer haben an Tag geben / mit welchem ich es auch halte / sintemal die Beschreibung der Alten samt den Kräfften und Würckungen / die sie der Artemisiæ tenuifoliæ zuschreiben / mit diesem übereinstimmen. Es heisset Griechisch Ἀρτεμίσια λεπτοφυλλος, und Μονοκλωνος, das ist / Artemisia tenuifolia, und Artemisia unicaulis. Sonst wirds von den Medicis und Simpliciisten genannt Athanasia, Herba Immortalis, Tanasia und Tanacetum: Von Jacobo Manlio und Guilielmo Varignana wirds Daneta genannt. Matthæus Silvaticus nennets Herbam Mariæ, Tangetam und Tanasiam. [Tanacetum vulgare luteum, C. B. Tanacetum Matricariæ 2. species & Parthenium, Brun. Tanacetum Matth. Gesn. hort. Lon. Dod. Lob. Cæs. Ger. vulgare Trag. Eyst. millefolii foliis, Ad. Lob.

A icon. majus Dod. gal. citrinum, Thal. Artemisia monoclonos, Fuch. tenuifolia, Fuch. icon. Ambrosia quibusdam Cord. in Dioſc. Athanasia vulgaris, Lac. Athanasia, sive Tanacetum, Lugdun. Cast.] Italiänisch heisset es *Tanaceto*, *Daneto*, *Athanasia*, *Daenda*: Frantzösisch *Athanasie*, *Panaisie espece de Tansi*. Ungarisch Varadich/Englisch Tanse/ Flämmisch und Niederländisch Reynvaer/Reynvarren und Wormcruyt/ Hochteutsch Reynfahrn und Wurmkraut.

II. Das zweyte Geschlecht des dritten Beyfuß mit den weissen Blumen/wird von den Kräutlern und Simplicisten Tanacetum album genannt/ von den Italiänern *Tanaceto bianco*. Englisch White Tansy/ Niderländisch witte Reynvären/und Hochteutsch weisse Reynfahrn.

III. Das dritte Geschlecht des dritten Artemisiæ,
B heisset bey den Kräutlern und Simplicisten / Tanacetum Crispum, Tanacetum Cristatum, und Tanacetum Anglicum, dieweil der in Engelland sehr gemein ist/ und von dannen zu uns in Teutschland ist gebracht worden. [Tanacetum foliis crispis, C. B. Tanacetum argutioribus fimbriis, Ad. cristatum Anglicum, Lob. icon. & obs. Lug. Eyst. crispum, Dod. Anglicum, Camerario, Ger.] Italiänisch heisset er *Tanaceto crespo*. Niederländisch und Flämmisch Enghelsche Reynvaeren / und Hochteutsch krauser Reynfahrn und Englischer Reynfahrn.

IV. Das vierte Geschlecht des Reynfahrns / welches der Ordnung nach das zehend ist / wird von den Kräutlern und Simplicisten / Tanacetum fœtuum und Tanacetum inodorum genannt/das hat keinen sonder-
C lichen Teutschen Namen. [Tanacetum montanum inodorum minore flore, C. B. Sideritis tertia Matth. quoad folia, & Lugd. Tanacetum non odorum fyl. Ad. perperam sideritis Italor. Lobelo icon. & obs. inodorum, Dod. Ger. fl. bellidis majoris Eyst. inodorum secundum, Clus. pan. & hist. album seu ἄοσμον Tha. leucanthemum, inodorum Camer. Anthanasia, leucanthemos, Lugdun.] Bey den Italiänern heisset dieser *Tanaceto Senza odore* und *Tanaceto balordo*, wiewol etliche ein Sideritim darauß wollen machen.

V. Das fünffte Geschlecht des Beyfuß/welches aus der Provintz Franckreich zu uns gebracht worden/heisset Lateinisch Artemisia minor und Artemisia tenuifolia minor, ist nicht vielen bekandt. Wird Teutsch genannt kleiner Beyfuß und Welscher Beyfuß.

D VI. Der Meerbeyfuß / welcher der Ordnung nach der zwölffte ist / wird von den Kräutlern und Simplicisten Artemisia marina major genannt. [Absinthium maritimum foliis laciniatis, C. B. Artemisia marina foliis superioribus incisis, Lo. icon. & obs. Lug. Artemisia marina, Lug. Absinthii anguſti folii ramulus foliis scissis Dod. Absinthium maritimum Patavinum, Clus. pa. & hist.] Italiänisch und Spanisch *Artemisa marina maggiore*. Frantzösisch *Armoise de la mer le grand*. Englisch Greatz Mugwort / Flämmisch und Niederländisch groote Zee Byvoet / und Hochteutsch/grosser Meerbeyfuß.

Der ander klein Meerbeyfuß heisset bey den Simplicisten und Kräutlern/Artemisia marina minor. [Absinthium maritimum lavendulæ folio, C. B. Absinthium
E marinum, (sive Seriphium, Matth. Cæs. Lugd. Seriphium, Lac. anguſtifolium, Dod. Lob. icon. latifolium marinum, Cam. Eyst. Artemisia marina, Lobelo icon. & obs. Ger.] Italiänisch und Spanisch *Artemisia marina minore*. Frantzösisch *Armoise de la mer petit*. Englisch Lytle Zea Mugwort. Flämmisch und Niederländisch / cleyne Zee Byvoet / und Hochteutsch/ kleiner Meerbeyfuß.

Von der Krafft/Eigenschafft und Würckung der Beyfußkräuter und deren Geschlechten.

DJe Beyfußkräuter/nemlich der Roth und Weiß/ deßgleichen auch der Klein- oder Welsch-Beyfuß/
F und die Meterkräuter/haben eine Krafft zu erwärmen und zu trücknen/ machen dünn/und dringen durch/ und zertheilen/seynd warm im dritten / und trucken im zweyten Grad. Man braucht dieses Kraut und seine Wurtzel / grün und dürr: Und sollen diese Kräuter von den Weibern billich in Ehren und hohen Würden gehalten werden/als nützliche Kräuter zu den Mutterkranckheiten/beyde innerlich und äusserlich zu brauchen/ und sind sonderlich dienlich / Dämpff und Bäder daraus zu machen. Mutterkrancheiten.

Alle Reynfahrnkräuter / die Geschlechter des Beyfuß seynd/ haben gleiche Krafft zu erwärmen/zu trücknen und zu erweichen. Darneben hat aber der erstbeschrieben und gemein Reynfahrn ein besondere Krafft zu zeitigen und zu reinigen/soll derwegen billich von den
G Wundärtzten lieb und werth gehalten werden/die alten Wunden und Schäden damit zu reinigen. Wunden und alte Schäden.

Die Meerbeyfuß haben ein versaltzenen bittern Geschmack / haben ein Krafft und Eigenschafft zu trücknen/zu erwärmen und zu reinigen/seynd heiß und trucken im dritten Grad: Haben noch keinen Geruch in der Artzney / mögen doch nützlich äusserlich in kalten Kranckheiten zu Dämpffen und Schweißbädern gebraucht werden. Kalte Kranckheit.

Innerlicher Gebrauch des Beyfuß.

DEr Beyfuß ist zu unsern Zeiten auch neben dem Gebrauch der Artzeney in die Küchen kommen/dann er in der Kost fast angenehm ist: Darzu aber seynd die gedörreten und abgestreifften Blümlein am dienlichsten
H und nützlichsten / Gänß / Hüner und andere Gevögel und Fleischspeisen damit gefüllt / welches wir den Köchen/die solches am besten wissen/ befohlen haben wollen. Und sollen ihnen die Kindbetterinnen/deßgleichen auch die Weibspersonen/die nicht genugsam gereiniget werden/den Beyfuß in ihren Speisen und Tranck lassen befohlen seyn/dann er ihnen sehr nützlich bekommen wird/Hat auch ein sonderliche Krafft wider die Vergifftung der Pestilentz / und das Schlangengifft. Reinigung der Weiber. Pestilentz. Schlangen-Gifft.

Beyfuß in Wein gesotten/und davon Morgens und Abends ein Mackel Becherlein voll warm getruncken/ eröffnet die verschlossene Mutter/führt auß die verstandene Blumen/erwärmet die Geburtsglieder/treibt aus die Afftergeburt oder das Bälglein/samt allem verhaltenen Unrath der Mutter/treibet auch fort die todte Geburt. Zu diesem Tranck mögen die reichen Weiber Muscatblüt thun / wenig oder viel / nach einer jeden Gefallen und Gelegenheit. Verschlossene Mutter. Verstandene Blumen. Afftergeburt. Todte Geburt.

Die abgestreifften Blümlein vom Beyfuß klein gestossen/durch ein Sieblein geschlagen/und von diesem Pulver ein halb Loth biß in 3. Quintlein mit Wein warm getruncken / thut dergleichen.

Der Safft von Beyfuß vor sich selbst oder mit Wein getruncken/oder aber das Kraut in der Speiß genützt/ thut dergleichen.

So einer Weibspersonen die Blumen verstanden
I ist/so brauch sie nachfolgends köstlich Wasser: Nimm des Pulvers daraus man die Latwerg Hæmagogum macht aus der Apothecken 2. Loth / der Küglein von Myrrhen (Pastillorum de Myrrha) zu Pulver gestossen 1. Loth/gestossen Haselwurtz 1. Loth/Sevenbaum auch zu Pulver gestossen 1. Loth / Beyfußwasser 16. Untzen/Rautenwasser/Poleyenwasser/jedes 6. Untzen. Vermisch alle gemeldte Stück durch einander/und thu sie in ein sauber Glaß/und setze es wol verlutiert in ein Roßmist/laß acht Tag digeriren/darnach distilliers und ziehs sänfftiglich ab in Balneo Mariæ, setz es folgends wol verstopfft viertzig Tage an die Sonn zu digerieren. Von diesem Wasser gib des Tags dreymal/jedesmal 3. Loth zu trincken/nemlich des Morgens/zu Mittag und des Nachts / ein Tag oder etliche zuvor wann sich die Zeit nahet/daß sie es haben soll/dann auſſerhalb dieser Zeit ist es umsonst/welches man nicht allein mit diesem
K Wasser Verstandene Blumen.

A Wasser verstehen soll / sondern auch mit allen andern Artzneyen/die man vor diesen Gebresten innerlich und äusserlich gebrauchen wil.

Geburt befürdern. Beyfuß in Wein oder Bier gesotten / und getruncken/ist sehr dienlich den gebährenden Frauen/ dann er fürdert die Geburt. Deßgleichen auch Beyfuß zu Pulver gestossen/und 1. Loth mit warmem Wein oder Bier getruncken/thut deßgleichen. Darzu dient auch ein Lendenbad und das Weib darein gesetzt. Gemeldte Artzney treibt auch aus das Bürdlein/oder die andere Geburt.

Ander Geburt. Gewächs. Monkind. So ein Weib ein Gewächs oder Monkind bey ihr hätt/soll sie Beyfuß in Wein sieden/und Morgens und Abends jedesmol ein guten Becher voll warm davon trincken. Sie soll auch den Safft von Beyfuß durch ein Spritz zu ihr lassen thun in die Mutter: Und so sie B Winterszeit den Safft nicht haben kan / soll sie den Beyfuß in Wasser sieden lassen / und die gesottene Brüh an statt des Saffts gleichfalls gebrauchen.

Monatblum Wann ein Weibsperson ihre Zeit oder Monatblum nicht recht hat/ die nehm ein Handvoll Beyfuß/ laß den in einer halben Elsasser Maß Weins den dritten Theil einsieden / und trincke davon Abends und Morgens/ jedesmal ein guten Becher voll warm/ und behar2 das zween Tag / es hilfft sehr wol. Ein anders: Sie nehme ein Handvoll Beyfuß/und seud den in 2. Pfund oder in einer Elsasser halben Maß Weins zum halben Theil ein/seihe das durch/theils ab in drey gleiche Theil/und trincke das ein Theil an dem Tag wann sich die Zeit erzeigt / das ander den nächsten Morgen C nüchtern/und das dritte an der Nacht/so warm als sie es erleiden kan / das bringt die Monatblum wieder

Schwanger Frauen. H zu recht.

Wann ein Frau schwanger wird/die genieß täglich ein wenig Beyfußsaamen von dem rothen / es seye in der Kost oder wie sie kan/so wird das Kind starck bey

Mutterweh. ihr/und wird Tugendhafft.

Vor Mutterwehe von Kälte und windigen Blästen: Nim Rothbeyfußwurtzel/anderthalb Quintlein/ Muschatennüß/ein Quintlein klein zerschnitten/Indianisch Spicanarden/1. Scrupel: Siede solche Stück in sechs Untzen weissen fürnen Wein/biß der dritte Theil verzehrt wird/ seihe es dann durch / und lasse ein Loth Zucker darinn zergehen/und gibs der krancken Frauen auf einmal warm zu trincken zu jederzeit / es sey Morgens oder Abends / wann es vonnöthen ist.

Geschwulst d Mutter Harnwinde Nierenstein. Beyfuß in Wein gesotten und getruncken/legt die D Geschwulst der Mutter und Geburtglieder / vertreibt die Harnwinde / und führet aus den Nierenstein.

Lebendige uñ todte Frucht außtreiben. Die Wurtzel von Beyfuß zu Pulver gestossen/und mit Wein getruncken/ treibt so gewaltig/ daß es auch beyde die lebendige und todte Frucht austreibt/derowegen in schwärer Geburt und gleichen Fällen die Hebammen ihnen solche Artzney sollen lassen befohlen seyn.

Unfruchtbare Weiber. Die unfruchtbaren Weiber sollen ihn den Beyfuß in ihren Speisen täglich zu gebrauchen lassen befohlen seyn/dann er die Natur und Krafft hat die Mutter zu stärcken / und sie zu der Empfängnuß zu bereiten.

Schmertzen der Mutter. Vor den Schmertzen und Grimmen der Mutter: Nim Beyfuß ein Handvoll/siede den in fürnem Wein wol/seihe den durch/und nim davon 3. oder 4. Untzen/ E zerreib darinn der Lattwergen Trypheræ magnæ ein Quintlein / und gibs warm zu trincken.

Geburt befürdern. Beyfuß mit Rauten und Poleyenkraut in weissem Wein gesotten/und einem gebährenden Weibe darvon ein Becher voll warm zu trincken geben / fürdert die Geburt/und macht leichtlich gebähren. Beyfuß zwey

Verruckte Mutter. Theil / und Poleyenkraut ein Theil / in zwey Theil Weins/ und ein Theil Wasser gesotten/ uud von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends jedesmal zwo Stunden vor der Mahlzeit ein Becherlein voll warm getruncken/bringet die verruckte Mutter wieder in ihre rechte statt.

Verkaltung der Weiber. Wann ein Weib erkaltet oder von Kälte unfruchtbar wäre/die nehme Beyfuß 2. Loth/Drachenwurtz 1. Loth/Muschatennüß/1. Loth. Diese Stück stoß sie zu F Pulver/und mache mit 12. Loth verschäumten Honig ein Latwerg darauß / und brauch alle Morgen und Abend 1. Loth oder Castanien groß darvon/nach einer Purgation. Unfruchtbarkeit.

Todte Frucht. Wann ein Frau ein todte Frucht bey ihr hat/ darzu dienet das edel Wasser vom Beyfuß: Davon soll man ihr 3. oder 5. Loth auf einmal je über ein Stunde zum drittenmal eingeben / dann es in solcher Noth ein edle Artzney ist / das mache also: Nimm der obersten Gipffel und Blätter des Beyfuß aufgedorret/und zu Pulver groblecht zerstossen/6. Loth/Haselwurtz gestossen 1. Loth / schütte darüber Beyfußwasser 16. Loth/ Poleyenwasser / Rautenwasser / jedes 8. Loth. Vermischs wol durch einander / thue solche darnach in ein G gläsinen Kolben darüber ein Alembick / und distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ, Darnach stells zu rectificieren an die Soñ/und behalts zu obgemeltem Gebrauch.

Unruhige schmertzhafte Mutter. Ein gut Mutterpulver vor die unrühige schmertzhafftige Mutter: Nimm Rothbeyfußwurtzel 3. Loth/ Lindenblüth/ 2. Loth/ Wildsalbey ein Loth/ stoß zu einem subtilen Pulver / und brauch in der Noth davon auf einmal ein Quintlein mit warmen Wein.

Wehethum der Mutter. Ein ander Mutterpulver vor Grimmen und Wehethum der Mutter von Kälte und windigen Blästen: Nimm Beyfuß ein halb Loth/Gallgan/Zittwann / jedes ein Quintlein/Indianischen Spicanarden/weissen Ingber / jedes ein Drittheil eines Quintleins / Muschatennüß / Muschatenblüth / Mutterzimmat / Nagelein/jedes ein halb Quintlein / weissen Canarienzucker H 2. Loth. Stoß solches alles zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon alle Morgen/ein halb Loth/mit zweyen weichgesottenen Eyern. So es aber ein Weib mit den Eyern nicht geniessen könte / so gib ihr so viel mit weissem fürnem Wein warm zu trincken.

Lungenschleim. Husten. Verfehrung der Brust. Beyfuß in fürnem weissen Wein oder altem Bier gesotten/und die gesottene Brühe mit Honig oder Zucker süß gemacht / und Abends und Morgens dieses Trancks jedesmal einen guten Becher voll warm getruncken/ reiniget die Lunge vom zähen Schleim/ mildert den Husten/heilet die Wunden/Geschwär und alle Verfehrung der Brust. Oder nimb das Kraut frisch/ wäsche es sauber/ stoß in einem steinern Mörser / trucke den Safft aus/thu darzu gleich so viel weissen Weins/ mache es süß mit Honig oder Zucker nach deinem Gefallen/darvon brauch Morgens und Abends jedesmal I drey Stunden vor den beyden Mahlzeiten / drey oder vier Löffel voll/treibt aus den Stein / säubert die Nieren und Blasen / und fürdert den Harn.

Nieren und Blasen reinigen. Stein und Harn treiben.

Lendenstein. Beyfuß zu Pulver gestossen/und ein Quintlein desselben mit Peterleinwasser getruncken / treibt sonderlich und gewaltig aus den Stein in den Lenden und Nieren: Oder alle Tag vier oder fünff Quintlein gebraucht/ in Speiß oder Tranck/zermalmet er den Stein wunderbarlich.

Gifft austreiben. Beyfuß gestossen und den Safft ausgedruckt/ und darvon 3. oder 4. Loth etlich Tag getruncken/oder des Pulvers ein Quintlein mit Wein getruncken am Morgen/treibet auß das eingenomene Gifft/und dient wider der unsinnigen Thier Biß. Gleicher gestalt genützt/ K fürderts den Weibern die verstandene Monatblum.

Unsinniger Thier Biß. Monatblum

Gerunnen Blut. Gemeldt Pulver von Beyfuß mit dem sauren Essig-Syrup Aceto mulso getruncken/führet aus das gerunnen Blut der Blasen / oder wo es sonst innerlich im Leib sich gesamlet hat.

Viertägigs Fieber. Ein guter Tranck vor das viertägig Fieber: Nim Beyfußkraut / 2. Handvoll / Cardebenedictenkraut/ Harthew oder S. Johanneskraut/jedes ein Handvoll: Zerschneide diese Kräuter klein / und seude die in einer Maß weissen Weins den vierdten Theil ein / seihe es dann durch/und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/und zwo Stund vor dem Nachtessen/jedesmal ein Becherlein voll warm etliche Tag lang zu trincken.

Ein ander: Gib dem Krancken drey Tag nach einander alle Morgen 6. Loth Beyfußsafft mit Baumölen zu trincken/und schmiere ihme auch mit gemeldter Artzney den gantzen Leib. Diese Artzney hilfft auch in dem Tertian und andern Fiebern.

Tertian und ander Fieber

Schlangen-Biß.

Beyfußsafft mit Wasser vermischt getruncken/ dienet wider die Biß der gifftigen Schlangen / die den Naterschlangen gleich sind / und Ammoditæ genannt werden.

Rindviehs Husten.

Ein gute Artzney für den Husten des Rindviehs: Nimm ein gut Theil Beyfuß/siede den in Wasser zum halben Theil ein/schütte davon dem Rind oder Kuhe allen Tag ein halb Maß dieser warmen Brühen ein/ und behar2 das sieben Tag an einander/es hilfft. Der Keyser Constantinus in seinem Buch von dem Feld-
B bau / lib. 7. cap. 20. heisset / so die Rinder den Husten G haben / Beyfußkraut nehmen / dasselbig wäschen und stossen/den Safft heraus trucken/und solchen den Rindern 7. Tag lang nach einander vor anderer Speiß einschütten. So man auch Beyfußkraut zu Pulver stösset/und es dem Vieh mit Saltz zu lecken gibt/ thut deßgleichen/ und vertreibt das Keichen und schwärlich Athem.

Büchsenkugelschuß.

So ein Mensch mit einer Büchsenkugel geschossen wird: So nimm frischen Beyfuß / stoß den wol mit Wein/drucke den Safft heraus/davon gib dem Verwundten zum Tag zweymal/ jedesmal ein paar Löffel voll/oder auf die 3. Loth zu trincken/und geuß auch ein wenig in die Wunden / es vertreibet des Pulvers schmertzliche Entzündung/und nimmt hinweg alle Ver-

Pulverlöschung.

C gifftung desselben/und ist solches ein sehr gewisse Pul- H verlöschung. So man aber das Kraut nicht grün haben kan/soll man das Kraut in halb Wein und Wasser sieden / den Verwundten des Tags zweymal / das ist / des Abends und des Morgens jedesmal auf 5. Loth zu trincken geben/und so man den Krancken verbindet/die Wunde auch darmit auswäschen/es ist offtmals probieret. Mit solcher Artzeney habe ich in der Belägerung der Reichs-Stadt Metz/viel und grossen Danck verdienet/wie auch in andern mehr Heerzügen/ sintemal diese Artzney nimmer fehlet.

Wassersucht.

Ein Handvoll Beyfuß in einer Quart oder Echtmaß guten weissen Wein zum halben Theil eingesotten/den Wein durchgesiegen/und einem Wassersüchtigen in einem Schweißbad warm zu trincken gebē/ver-
D treibt die Wassersucht ein Zeitlang also beharzet / und I hilfft aber solche Artzeney desto mehr / so man das Schweißbad auch von Beyfuß zurichtet.

Leber- und Miltzverstopfung.

Für die Verstopffung der Leber und des Miltzes/so von Kälte ihren Ursprung haben / bereit folgenden Tranck: Nimm Beyfuß/Hirtzzungenkraut/jedes ein Handvoll/ Wermuth/ Tausendguldenkraut/ jedes ein Händlein voll. Seude solche Stück in drey Quarten Weins den dritten Theil ein/seihe es darnach durch ein Tuch/und drucke es hart aus/zerlaß in der durchgesigenen Brühen sechs Loth Canarienzucker / und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern / auch des Abends zwo Stunden vor dem Nachtessen / jedesmal ein Becherlein voll warm darvon zu trincken. Diese Artzeney

Geelsucht.

vertreibt auch die Geelsucht.

Schwärer Athem.

E Beyfuß ist treffenlich gut für den schwären Athem/ K mit Wein/oder in der Speiß auf allerley Weiß und Manier genützet.

Brechen.

Beyfußwurtzel mit Bergwermuth und Fenchelkraut gestossen und mit Honig vermischt warm zu trincken geben / leget das Kotzen und Brechen.

Podagra.

Die so mit dem schmertzlichen Podagra oder Zipperlein beladen sind/sollen die Wurtzel von Beyfuß essen / die soll die unleidlichen Schmertzen eilends legen/ wie Hieronymus Montuus das bezeuget.

Beyfuß gepülvert / und ein Quintlein oder eines Goldgulden schwär mit gedistilliertem Beyfuß oder Wegrichwasser getruncken/ist eine edle Artzney für die F Blut- und Därmruhr/so man die etliche Tag nach einander beharret/des Tags zweymal/nemlich des Morgens und Abends vor der Speiß.

Biß gifftiger Thier.

Der Safft von Beyfußwurtzeln ausgedruckt und 2. oder 3. Loth mit einem Trünckle in frisch Brunnenwassers vermischt und getruncken/dient wider die Biß der gifftigen Thier. Beyfußwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Ochsenzungen oder Melissenwasser eines Gülden schwär eingenommen / thut deßgleichen.

Eusserlicher Gebrauch des Beyfuß.

Harnwinde. Verstandener Harn.

BEyfuß grün ein wenig gestossen und in Oel oder frischem Butter gerösicht/darnach zwischen zweyen Tüchern über die Schloß der Scham warm übergelegt / vertreibt die Harnwind und fürdert den verstandenen Harn / so sie ihren Ursprung von Kälte haben. So man das Kraut nicht grün haben möchte/soll man dürres nehmen/das ein wenig mit Wein anfeuchten/ folgends wie obgemeldet mit Baumöl oder Butter rösten / darnach gleichfals überschlagen.

Schmertzen und Geschwulst der Füß.

Beyfuß mit Schmaltz gestossen und in Gestalt eines Pflasters aufgelegt/vertreibt die Geschwulst der Schinbein und Füß/und den Schmertzen derselben von vielem reisen oder gehen/oder sonst von anderen Ursachen.

Müdigkeit.

Wann einer von vielem reisen müd worden wär/ der mach ein Fußwasser von Beyfuß / das zeucht die Müdigkeit aus / und bringt ihn wieder zu recht.

Zipperlein.

Beyfuß mit einer Brosamen Rockenbrodts und Schweinenschmaltz das frisch ist wol durch einander gestossen / und Pflastersweiß übergelegt / miltert den Schmertzen des Zipperleins oder Podagrams.

Zipperlein.

Ein gute Handvoll frischen Beyfuß zerstossen oder zerschnitten in gnugsamen Baumöle den dritten Theil eingesotten / leget den Schmertzen des Zipperleins an Füssen und Handen/und die Glieder damit wol gesalbet und das Kraut wie ein Pflaster darüber geschlagen.

Nerven-Schmertzen.

Der ausgedruckte Safft des Beyfuß mit Rosenöle vermischt / vertreibet den Schmertzen der Nerven und Sennadern/damit gesalbet. Das Kraut mit Rosenöl in einer Pfannen gerösicht/thut deßgleichen Pflastersweise warm übergeleget.

Schwäre Geburt.

Beyfuß in Wasser gesotten / und das Kraut also warm über den Nabel/ und beyde Schenckel zwischen der Scham übergeschlagen/fürdert wunderbarlich die schwäre Geburt.

Kindbetterin Reinigung.

Wann die Weiber im Kindbett nicht genugsam gereiniget werden / sollen sie Beyfuß in Wein sieden/ und den warmen Dampff davon zu ihnen durch ein Trächter in die Mutter empfangen/das hilfft und reiniget sie wol.

Schmertzen nach der Geburt.

Für den Schmertzen im Leib nach der Geburt: Nimm etlich gekochte Eyerdotter/stoß die wol mit Beyfußsafft/und vermisch darunter ein wenig gepülverten Römischen Kümmel und Schweinenschmaltz so viel sein genug ist/temperiers wol durch einander/und lege es warm auf ein Tuch gestrichen über den Leib.

Afftergeburt.

Die verhaltene Afftergeburt oder Bürdlein auszuführen: Nimm Beyfuß vier Handvoll/Poleyenkraut/ Sevenbaum/jedes zwo Handvoll/ Cretisch Diptamkraut ein Handvoll/Cameelenheu ein Handvoll/Veyelwurtz 2. Loth/Indianisch Spicanarden / Mutterzimmat/jedes 1. Loth. Alle diese Stück soll man zerschnitten in ein Hafen thun/Wasser darüber schütten und sieden lassen: Wann es nun ein wenig überschlagen/soll sich das Weib darüber setzen/und den Dampff darvon durch ein Trächter zu sich in die Mutter empfangen/ und sich wol mit Kleidern bedecken. Darneben ist sehr dienstlich und gut / daß sie nehme ein Handvoll Beyfuß / und sechs geschelter Lorbeern/ siede die in Weinmeth / und trinck Morgens / Nachmittag und zu Nachts / jedesmal ein Becherlein voll warm darvon.

Erkaltete Mutter.

Beyfuß in halb Wein und Wasser gesotten/zuvor in gerigene Säcklein eingemacht/erwärmet die erkalte Mutter/

A Mutter / außwendig warm über die Schloß oder Scham gelegt.

Ein sehr köstlich gut Dampffbad zu der erkalten Mutter mach also: Nimm Beyfußkraut / 4. Handvoll/Poleyenkraut/Salbeyen/jedes 2. Handvoll/Römischen Kümmel/Kalmuswurtzel/Wildgalgant oder Cyperwurtz jedes ein Loth/Rauten 2. Handvoll. Thue diese Stück in ein Hafen/schütt halb Wein und Wasser darüber / laß sieden / darnach soll die Frau den Dampff zu ihr in die Mutter empfangen / und das ein Tag oder etlich nach einander thun.

Unfruchtbare Weiber.

Die erkalten unfruchtbare Weiber sollen von Beyfußkraut ein solch Lendenbad machen / und nach einer Purgation ein Zeitlang darinnen baden: Nimm Beyfußkraut 4. Handvoll / Poleykraut / Mettram / Krottendill / Pappelnkraut / Chamillenblumen / jedes zwo B Handvoll / Dürrwurtz / Bergmüntz / Leinsaamen / Fœnum græcum, jedes ein Handvoll. Die Kräuter soll man zerschneiden / und die Saamen zerstossen / solches alles vermischt in ein leinen Sack einreihen / folgends in genugsam Wasser sieden/und ein Lendenbad davon machen/und im Bad auf den warmen Sack sitzen.

Verstandene Monatblumen.

Beyfuß in Wasser gesotten und das Kraut also warm über die Schloß gelegt / bringt wieder die verstandene Monatblum der Weiber. Es hilfft desto kräfftiger/so man des gestossenē Beyfußpulvers eines Goldgulden schwär/mit Wein nüchtern und warm trinckt.

Von Beyfuß und Bergsaltz jedes gleichviel in ein Tüchlein genähet/ und mit Rosenöle ein Mutterzäpff- C lein darauß gemacht/ und dasselbig nach dem Bad zu der Frauen in ihre Scham gethan/bringet auch wieder die verstandene Monatzeit.

Die verstandene Monatzeit der Weiber wieder zu bringen: Nimm Beyfuß zwo Handvoll / Salbeyenkraut / Saltz / jedes ein Handvoll: Seuds in gnugsamen Wasser / mach ein Fußbad darauß / darinn bade die Füß Morgens und Abends / jedesmal ein halbe Stund / acht Tag zuvor ehe es Zeit ist / daß die Blumen kommen soll. Oder nimm Beyfuß / Stabwurtz/ Chamillenblumen/ Poleyenkraut und Melissen / jedes ein Handvoll / und mach mit Wasser ein Lendenbad/ oder aber ein Dampffbad darauß / und brauchs wie oben gemeldet.

D Ein anders: Nimm Beyfußkraut drey Handvoll/ Baldrianblätter/Mettram/jedes zwo Handvoll/Brackendistelkraut im Aprillen/wann es noch jung ist/ gesamlet/ Haselwurtz mit den Blättern/ Liebstöckelkraut/ Edel Gamänderlein / Harthew/ Nesselkraut/ die öbersten Gipflein vom Fenchel/ jedes ein Handvoll/ Poleyenkraut/Leinsaamen zerquescht/jedes anderthalb Handvoll/rothe Zisererbsen zerquescht/ 1. Handvoll/Schwalbenwurtz/ Veielwurtz/jedes 2. loth. Aus allen obgemelten Stücken / mag man ein Dampff- oder Lendenbad machen/und dieselben obgemeldter massen gebrauchen.

Aufsteigen der Mutter.

Beyfuß in ein Säcklein gethan / oder ein Pflaster darauß gemacht / und so warm es zu leiden unter den Nabel biß auf die Schloß gelegt / befürdern die Monatliche Blumen der Weiber/und stillen das Aufsteigen der Mutter.

Nachgebnrt.

E Vor die Nachgeburt oder das Bürdlein der Weiber/so das nicht fortgehen wil/ist kein bessere Artzney/ dann daß man Beyfuß nehme / und mit Gerstenmähl koche / darnach in Gestalt eines Pflasters auf den Leib unter den Nabel / biß auf die Hüffte und Düchbein überlege. Wann nun das Bürdlein gewichen ist/soll man solch Pflaster gleich hinweg thun: Dann sonst möchte die Mutter samt dem Bürdlein aus dem Leib gezogen werden.

Feuchtigkeit der Mutter.

Beyfuß zerstossen/und ein Mutterzäpfflein darauß gemacht/trücknet aus die übrige Feuchtigkeit der Mutter / und benimmt die Schlüpfferigkeit derselben / oder den Safft mit gestossenem Myrrhen vermischt/und in einem Säcklein wie ein Mutterzäpfflein zu sich gethan in die Mutter / thut gleich wol.

F Ein gut Lendenbad vor die aufsteigende Mutter: Nim Beyfuß 3. Handvoll / Eybischkraut zwo Handvoll / Lorbeerblätter / Poleyen / Ackermüntz / Andorn/ Tausendgüldenkraut / Maioran / Chamillenblumen/ Fœnum Græcum, ein wenig zerquetscht/jedes 1. Handvoll. Diese Stück thu in einen leinenen Sack/seuds in gnugsamen Wasser/und mach ein Lendenbad daraus.

Aufsteigen der Mutter.

Vor die schwäre Geburt oder das schwärlich gebären: Nimm Beyfuß 3. guter Handvoll / Betonienkraut zwo Handvoll/stoß diese Stück und röschs in Baumöl/schlags Pflasterweiß über den untersten Bauch biß zu der Scham. Gemeldte Kräuter in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad darauß gemacht/ thut deßgleichen.

Schwärlich gebären.

Beyfußkraut auf die lincke Hufft des gebärenden Weibes gebunden/thut dergleichen: Wann aber das G Weib genesen ist/soll man das Kraut wieder hinweg thun.

Ein anders: Nimm Beyfußkraut 2. Handvoll/ Bergwermuth 1. Handvoll / des aufgetrückneten Saffts Opopanacis 2. Loth/Rauten 1. Handvoll/Zucker 1. Loth. Stoß diese Stück / und mach mit gnugsamem Baumöl ein Pflaster darauß / das leg auf ein Tuch gestrichen / warm über den Nabel und über die Schloß/es hilfft wol und ist ein Experiment.

Mutter-Schmertzen.

Die Mutterschmertzen von Kält und Wind verursacht zu legen: Nimm Beyfuß 2. Handvoll/Chamillenblumen / Steinklee / Dillkraut / Fœnum Græcum, ein wenig zerquetscht/Leinsamen zerquetscht/Mettram/ Ackermüntz / Poleyenkraut / Stabwurtz / jedes 1. H Handvoll/ Amißsaamen / Fenchelsaamen / grossen Ammeysaamen/Engelsüß/jedes eine halbe Handvoll. Solche Stück zerschneid klein/thue die in ein leinen Säcklein/und reihe es mit einem Faden/daß die Species nicht zusammen lauffen / und leg den Sack warm über die Mutter außwendig/und laß ihn Tag und Nacht stätig also darauf ligen / so lang Krafft in den Kräutern ist.

Oder nim Beyfuß 2. Handvoll/Chamillenblumen/ Balsamüntz/Ackermüntz/Bergmüntz/ jedes 1. Handvoll. Diese Stück mach wie die obgemeldten in ein Sack ein / und reihe denselben / und so offt es vonnöthen / daß die Mutterschmertzen sich erzeigen / so wärm den Sack auf einem heissen Zigelstein mit gutem Wein besprenget/und leg ihn also warm und trucken über den Schmertzen / es hilfft bald.

I Folgend Säcklein ist auch bewährt befunden: Nim Beyfußblätter/ Käßpappeln / Wolgemuth oder Dostenkraut/ Hopffenblumen / jedes 2. Handvoll / Mettram 1. Handvoll: Gemeldte Stück soll man gleichfals in ein Säcklein einreihen / und wie das vorige gebrauchen. Gemeldte Säcklein sollen die erkalten unfruchtbaren Weiber auch gebrauchen/und es in Wein sieden/darnach mit zweyen Tellern auspressen/ und so warm es zu leiden / über die Mutter legen: oder sollen der Kräuter desto mehr nehmen / und ein Lendenbad darauß machen/und im Baden den Sack also warm über den Leib legen.

Unfruchtbare Frauen.

Schmertzen der Mutter.

Ein köstlich Pflaster zu allen Schmertzen und Wehethum der Mutter mach also: Nimm rothen Beyfuß 4. Handvoll/Dosten oder Wolgemuth 3. Handvoll/Hopffenblumen 2. Handvoll: Stoß solche Stück K klein / seud die in halb Wein und Wasser daß sie wol weich werden / thu darnach frischen Butter darzu so groß wie ein Ey/und 2. Loth Leinöl/mach daraus ein Pflaster/streichs auf ein Tuch/legs also warm über die Mutter / schlag warme Tücher darüber / daß es nicht bald kalt werde / und binds mit einem Schleyer oder bequemer Binden / daß es nicht abfall / das soll man täglich thun / biß der Schmertzen sich gelegt und gar ausbleibt.

Milwen ins Haar.

Beyfuß in heisser Laugen über Nacht gebeitzet oder geweichet/und das Haubt damit gezwagen/vertreibet die Milwen im Haar.

Haubtwehe.

Vor das schmertzliche Haubtwehethum hilfft der Bey-

A Beyfuß sehr wol in Laugen gesotten / und das Haubt darmit gewäschen: Darnach die obersten Gipffel und die Blätter genommen und gestossen/und mit Wasser gesotten/gleich einem Pflaster/und also warm über das Haubt auf ein Tuch gestrichen / gelegt.

Kröpff. Beyfußblätter in einem Mörser mit Schweinenschmaltz gestossen/und wol durch einander temperiert/ auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die Kröpff.

Frosch unter der Zungen. Beyfuß mit Saltz wol gestossen / heilet den Frosch unter der Zungen/die Zung unten wol damit gerieben.

Drüsen. Beyfuß gestossen und warm übergeschlagen wie ein Pflaster/zertheilt die Drüsen. Deßgleichen gestossen mit Wein und Honig / folgends ein wenig gesotten / und Pflastersweiß übergeschlagen / erweichet / zeitiget und B macht dünn die Drüsen und Buckeln des Angesichts. G

Brechen. Für das Kotzen und Brechen von kaltem zähem Schleim: Nimm rothen Beyfuß / Wermuth / ungestampfften Hirß/jedes 10. Loth. Thue diese Stück in ein Säcklein / und reihe es mit einem Faden / daß sie nicht mögen zusammen fallen/und seude das mit halb Wein und Wasser / druck es dann aus / daß es nicht mehr träufft/und legs also warm auf den Magen/das erwärmet den erkalten Magen/und legt das Unwillen und Brechen. Diese Artzeney mag auch schwangern Frauen/ und jungen Kindern/ die die Speiß nicht behalten können / ohn Schaden gebraucht werden.

Junge Kinder. Die jungen Kinder zum offtermal mit Beyfuß beräucht/behütet sie für Kranckheiten und allem Unfall/ machet sie lustig und wacker.

Lenden- und Nieren-schmertzen. C Beyfuß aufs blosse Haubt um sich gegürt/und also H getragen / legt den Schmertzen der Lenden und Nieren. Darzu dienet auch und hilfft wol / so man Beyfuß stosset / und mit altem Schmeer und Schweinenschmaltz ein Pflaster darauß machet/und auf ein Tuch gestrichen / über die Lenden und Nieren legt.

Verhaltener Harn. Für den verstandenen und verhaltenen Harn: Nim Beyfuß 3. Handvoll / Poleyenkraut 2. Handvoll/ Fönugrec ein wenig gequetscht ein Handvoll: Thue diese Stück in einen Sack / seud den in gnugsamen Wasser zu einem Lendenbad / und schütte darzu 2. oder 3. Pfund Baumöl/ bad darinn und sitz im Bad auf den Sack / und schlag ihn auch über die Schloß/ das fürdert den Harn bald. Oder nimm Beyfuß drey D Handvoll/Majeran/Rauten/ Poleyenkraut/ Fœnum græcum ein wenig zerstossen/jedes 2. Handvoll/mach I ein Sack daraus/seuds und schütte Oel darzu/wie obgemeldt / und brauchs gleicher gestalt.

Magen-Schmertzen. Beyfußblätter gestossen und mit bitter Mandelöl in einer Pfannen gerösch/und Pflastersweiß auf den Magen warm gelegt / legt den Schmertzen desselben.

Kinder Hitz. Beyfuß mit Violenölen vermischt/mildert den jungen Kindern die fiebrische Hitz/so man ihnen den Ruckgrat mit schmieret.

Schlangen. Florentinus bey dem Käyser Constantino in seinem Buch von dem Feldbau / schreibet: wann man Beyfuß um die Gärten pflantzet/so sollen keine Schlangen in dieselbige Gegne kommen/und dieselbige fliehen. Er

Giftige Thier. soll auch andere gifftige Thier vertreiben/und denjenigen/so Beyfuß bey ihnen tragen/kein Schaden zufügen.

E Beyfuß am Hals getragen / soll vor aller Ver- K

Vergiftung. gifftung verhüten.

Tenesmus. Rothen Beyfuß gesotten und also warm auf das Kraut gesessen/ vertreibt die Kranckheit / Tenesmum, das sind die Gelüst/daß einer wehnet/er wölle zu Stul gehen und kan nicht. Beyfuß auch also gesotten / und den Dampff durch ein Gemachstul zu dem Affter empfangen/hilfft deßgleichen.

Ausgang des Affters. Zu dem Ausgang des Afftern seud Beyfuß in rothem dickem rauhem Wein/und sitz also warm darauf/ und beräuche den Afftern zuvor mit 2. Theil Griechisch Pech/und einem Theil Weyrauch/thu das etlichmal/ du genesest. Oder Beyfuß mit Wullenkraut in Wein gesotten / warm darauf gesessen und zuvor den Afftern wol mit der gesottenen Brühen gebähet.

Kalte Seich-Harnwinde. Beyfuß gesotten und sich darmit gedämpfft/und das Kraut also warm über die Brücken und Schloß geschlagen/vertreibt den kalten Seich und die harnwinde.

Nerven Geschwulst und Schmertzen. Beyfußblätter gestossen mit Baumöl in einer Pfannen geröscht / leget und miltert die Geschwulst und Schmertzen der Nerven wunderbarlich.

Zittern der Glieder. Beyfuß gestossen und den Safft ausgedruckt/ und mit Baumöle vermischt / vertreibt das Zittern / die Glieder wol damit gesalbet.

Erlahmete kalte Glieder. Beyfuß mit Chamillenblumen und Gliedweich in Wein gesotten/und die erlahmeten kalten Glieder und Adern wol damit gebähet und gerieben/stärcket dieselbigen und bringt sie wieder zurecht.

Feigwartzen und Blatern. Beyfuß mit Dillensaamen zu Pulver gestossen/heilet die Feigwartzen und offene verwundte Feigblattern/ darein gezettelt.

Rothe Bauchfluß. Beyfußblumen und Saamen samt den obersten Gipfflein und zarten Blättlein in rothem Wein gesotten/und über den Leib warm gelegt/stillet den rothen Bauchfluß / Dysenteriam, und legt das Reissen und Grimmen / die darvon erregt werden.

Gliedwasser. Für das Gliedwasser der Wunden ein gewiß Experiment: Nimm Beyfuß / Chamillenblumen / Leinsaamen/Armenischen Bolus, jedes gleich viel. Seud diese Stück mit einander in Essig/und lege es also warm über / als es zu leiden ist.

Zauberey. Weisser Beyfuß heilet alle Schäden die von Zauberey kommen/beyde äusserlich und innerlich auf allweg genützt. Man seud den in fliessendem Wasser und schlägt ihn warm über / und hängt dem Geschädigten das Kraut an Hals / und lässet ihn darüber trincken. Oder nimm weissen Beyfuß 2. Theil / Güldenwiderthot / der Blumen oder Zapffen von den Haselhecken oder Stauden / jedes ein Theil / sieds in fliessendem Wasser / bähe den Schaden warm damit / darnach schlag die Kräuter warm darüber.

Wunden und alte Schäden. Ein Wundbalsam zu Wunden und alten Schäden sehr heilsam und gut/mach also: Nimm 2. Handvoll Beyfußkraut/die Blumen von Hartheu/Regenwürm/jedes ein Handvoll/ geriebenen Campffer ein Quintlein. Thue alle gemeldte Stück in ein Glaß/ geuß darüber ein Pfund Baumöl/und setz es ein Monat wol vermacht an die Sonn: Darnach thu sie heraus/drucks wol aus/ und seihe es durch ein Tuch/ zerlaß darinn Terpentin / Petroleum / jedes 4. Loth / der Gummi Ammoniaci und Galbani, jedes anderthalb Loth/Spongrün rein gepülvert/gebrannten Alaun/jedes anderthalb Loth / Mastix/ Weyrauch / alle gepülvert jedes ein halb Loth. Den Ammoniacum und Galbanum must du in ein wenig guten Wein zerlassen/ darnach durch ein Tüchlein wol ausdrucken / und mit allen obgemeldten Stücken vermischen/so ist der Balsam gerecht.

Geschollens Graben der Roß. Wann einem Roß die Graden hinden geschwollen seynd / so nimm Beyfußkraut / stoß es wol mit altem Schweinenschmaltz / laß darnach sittiglich sieden über einem linden Feurlein/biß der Safft sich verzehrt/darnach seihe es durch/und salbe das Roß alle Tag zweymal darmit.

Roß nicht überreiten. Daß man ein Roß nicht überreiten möge: Nimm Beyfußwurtzel und Bibernellenwurtzel / jedes gleich viel/thu es dem Roß in das Gebiß oder in den Mund/ und laß es darüber essen und trincken / so schadet ihm kein reiten/ob du schon zwölff oder mehr Meilen rittest. Etliche schneiden solche Wurtzeln klein und vermischen es den Rossen mit dem Futter / und lassens essen / das soll besser seyn.

Wein daß er nicht abfällt und seiger werde. Die obersten Gipffel des Beyfuß mit den Blumen und Saamen im Herbst in den Most gehenckt / und denselben darüber verjähren lassen/das erhält den Wein bey seiner Farb und Krafft / daß er nicht abfällt oder

seiger

seyger wird. Man muß aber so bald der Most verjähren hat/ den Beyfuß wieder herauß thun/ daß er nicht darnach schmeckend werde / und ein fäulenden Geschmack gewinne.

Wein gut behalten.

Beyfußwurtzel zerschnitten und in zwo Maß guten Wein gesotten/darnach durchgesiegen/ und im Ablaß in ein Fuder Weins geschüttet/zugeschlagen und ligen lassen/das behält den Wein bey guter Farb/und seiner natürlichen Krafft und Stärcke.

Beyfuß und Fünffingerkraut jedes gleich viel/nachdem ein Faß klein oder groß ist/in den Wein gehenckt/ wann er verjähren hat/ verhütet daß der Wein nicht abfall.

Saur Bier.

Wann ein Bier saur werden wil/ so brenn Beyfuß mit aller seiner gantzen Substantz zu Aschen/Nimm da-
B von 1. Handvoll und so viel Büchenholtz Aschen darzu/ G
vermisch wol durch einander mit Bier/ und schütts in ein Fuder Bier/ rührs wol mit einem löcherten Stecken durch einander/darnach laß ruhen und sich setzen/

Gespenst. Zauberey.

so wird es lieblich/wolgeschmack und lustig zu trincken.

Sonst haben die Alten dem Beyfuß mehr zugeben/ daß er Krafft haben soll/alle Gespenst und Zauberey zu vertreiben/und daß denjenigen so Beyfuß bey sich tragen/ kein Zauberey oder auch der Teufel selbst einigen

Donner.

Schaden zufügen möge. Item daß er den Donner abwenden soll / und dergleichen viel andere Heydnische Aberglauben. Christen aber wissen das wol/daß ein andere Artzeney seyn muß/die den Teufel und sein Gespenst vertreiben soll / dann er nach einem solchen ströhenen Harnisch nicht viel fraget.

C

Müd.

Andere wollen / so einer Beyfuß bey sich trag / und H
über Feld gehen wil/daß er nicht müde werde/welchem ich gern glauben gib/so man eine kleine kurtze Reiß vor die Hand nimmt.

Von dem außgetrückneten Beyfußsafft. Artemisiæ Succus exiccatus genannt.

VOn dem grünen oder dürren Beyfuß kan man ein auffgetrückneten nützlichen Safft machen / allerdings wie oben von dem Wermuthsafft gelehrt worden ist/den braucht man innerlich zu allen Gebresten/

Mutterverstopffung. Monatblum

darzu der Beyfuß gebraucht wird. Eusserlich dienet er zu Verstopffung der Mutter und verstandenen Monatblumen der Weiber/ so man Mutterzäpfflein darauß macht/und dieselbigen gebraucht/wie hiebevor bey
D dem Beyfuß gelehrt ist.

Von dem gedistillierten Beyfußwasser. Artemisiæ Aqua, und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützlich Wasser gedistilliert/wie wir hier etliche fürnemme Würckung

Leichtlich gebähren.

anzeigen wollen.

Beyfußwasser 4. oder 5. auch biß in 6. Loth getruncken / hilfft den Frauen leichtlich gebähren / und treibet

Monatblumen.

auch fort die todte Geburt und das Bürdlein.

Beyfußwasser allen Morgen und Abend nüchtern zwo Stunden vor dem Essen 4. oder 5. Loth getruncken/

Auffstossen der Mutter.

fürdert die verstandene Monatblumen der Weiber.

Beyfußwasser 4. Loth getruncken / und darinn zer-
E trieben 2. Scrupel gepülvert Bibergeyl/ dienet wider

Geelsucht.

das Auffstossen und Ersticken der Mutter.

Beyfußwasser allen Morgen 4. oder 5. Loth getruncken / und das zehen Tag lang beharret / vertreibt

Wassersucht.

die Geelsucht. Deßgleichen 5. oder 6. Loth viertzig Tag lang täglich nach einander getruncken/dient wider die Wassersucht.

Harnwinde.

Beyfußwasser getruncken auf einmal 4. oder 5. Loth / macht wol harnen/und vertreibt die Harnwind.

Stein.

Ein Zeitlang also gebraucht / treibt und führet aus den Stein.

Geschwulst heimlicher Orten.

Eusserlicher Gebrauch des Beyfußwassers.

BEyfußwasser heilet die Versehrung und Geschwulst an heimlichen Orten der Weiber/damit zum offtermal die geschädigten Ort gewäschen.

F Das Haubt mit Beyfußwasser gewäschen/vertreibt Milwen im Haar.
die Milwen im Haar: Es benimmt auch hinweg die harten Grinderusten / und heilet den bösen Grind des Grind.
Haubts. So man das gedistilliert Wasser nicht hat/so soll man das Kraut in Wasser sieden/und gleicher gestalt das Haubt damit wäschen.

Vor den Haubtnagel Hemicraniam, netz ein Haubtnagel.
Schwam̃ einer zwerch Handbreit in warmem Beyfußwasser/und legs also warm auf das schmertzhafftig Ort/ und so der Schwamm kalt wird/so netz ihn wiederum darinn / und thu das offt / es hilfft wol und bald.

Von dem Beyfußwein.

IM Herbst pflegt man auch ein sehr nützlichen Wein aus dem Beyfuß zu machen / den bereit man wie vom Wermuthwein im 1. Capitel gelehrt worden ist. Der ist insonderheit ein fürtreffenliche Artzney den Weibspersonen/die nicht genugsam gereiniget werden/ oder denen die Monatzeit verstanden ist. Deßgleichen Monatzeit. Kindbetterin Reinigung.
auch den Kindbetterin / bey denen sich die Reinigung verstopffen wil. Die auch mit dem schmertzlichen Hüfft- und Lendenweh beladen seyn/die sollen ihnen den Beyfußwein lassen befohlen seyn. Sonst dienet er wider alle Gebresten/darzu der Beyfuß sonst gebraucht wird. Hüfft- und Lendenwehe
Beyfußwein heisset Griechisch Ἀρτεμισίτης. Lateinisch Artemisites und Vinum Artemisiatum.

Ein Beyfußwein vor den Schmertzen der Mutter/ Schmertzen der Mutter.
von windigen Blästen und Kälte verursacht mach also: Nimm die Gipffel und Blätter von Beyfuß 8. Loth. Anißsaamen/ Chamillenblumen/ jedes 4. Loth. Mach solche Stück ein/in ein sechs oder siebenmässiges Fäßlein mit Häseln oder Hanbüchen Spähnen/ schlag es zu/ und fülls mit gutem Most zu/ laß verjähren/ und behalts zum täglichen Gebrauch über Jahr davon zu trincken. Den mag man ablassen und verwahren daß er gut bleib/wie oben vom Wermuthwein gelehrt worden ist.

Ein anderer welcher offtmahls bewährt erfunden: Nimm aufgetruckneten Beyfuß 8. Loth/Meterkrautwurtzel dritthalb Loth / Bergmüntz / Fenchel/ jedes 2. Loth/Borragenblumen/Ochsenzungenblumen/Melissenblumen / Kameelenheu / Indianisch Spicanarden/ Roßmarein/Salbeyen/Poleyen/Stabwurtz/jedes 1. Loth/Vogelsnestsaamen anderthalb Loth/geel Violen 1. Loth/ Anißsaamen 3. Loth/ Muschatnüß 3. Quintlein/ Muschatenblüt/ Zimmatrinden/ Mutterzimmat/ Galgan / jedes ein halb Loth. Alle solche Stück soll
I man zerschnitten / mit Hagenbüchen oder Häselen Spähnen in ein 10. oder 12. mässigs Fäßlein einschlahen/und folgends mit gutem Most zufüllen / und darüber verjähren lassen.

Extract von dem Beyfuß. Artemisiæ extractum.

AUs dem Beyfuß macht man auch ein köstlichen Extract/wie aus dem Wermuth/der soll auch gleichfals künstlich ausgezogen und bereitet werden. Der dienet zu allen Kranckheiten/darzu der Beyfuß an ihm selber gut ist / darvon nimmt man 1. Scrupel mit Beyfußwasser oder mit Wein. Es wird auch solcher Extract mit andern Artzneyen / je nach Gelegenheit der
K Kranckheit heilsamlich vermischt / welches den erfahrnen Medicis soll befohlen werden.

Conservenzucker von Beyfuß. Artemisiæ Conserva.

MAn macht auch ein edlen Conservenzucker aus dem Beyfuß. Man nimt der obgemelten frischen grünen Blümlein und Knöpfflein ein Theil/zerschneid solche klein/und stoßts wol in einem steinenen Mörser/ wann es fast klein gestossen/thut man 2. oder drey Theil Zucker/nach dem man es kräfftig oder starck haben wil/ darzu/stoßts wol durch einander biß es einer Lattwergen gleich wird/und so es nicht feucht genug/soll man ein wenig Beyfußwasser mit vermischen.

Darnach thut man es in ein Zuckerglaß/und stellts

A ein Zeitlang an die Sonn/ und hebts folgends auf zu dem Gebrauch. Von diesem Zucker braucht man des Morgens nüchtern 1. Loth/oder einer Castanien groß.

Unfruchtbare Weiber. Dieser Zucker dienet sonderlich den erkalten unfruchtbaren Weibern/ und wird auch zu allen Kranckheiten gebraucht/wie oben von dem Beyfuß angezeiget worden ist.

Beyfußsyrup. Artemisiæ Syrupus.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützlicher Syrup gemacht: Man nimt des ausgetruckneten geläuterten und durchgesigenen Beyfußsafft drey Pfund/ guten fein oder Canarienzucker 2. Pfund. Seud das sittiglich bey einem linden Kohlfeurlein zu der Dicke eines gemeinen Syrups: Im sieden verschäumt man es wol/und läuterts mit einem Eyerweiß/ darnach seihet B man es durch ein sauber wüllin Tuch/und hebts auf zu dem täglichen Gebrauch. Darvon gibt man 3. oder 4. Loth/ auf einmal ein vor sich selbst oder mit seinem gedistillierten Wasser/oder aber mit einem andern bequemen Wasser/ vor alle Kranckheiten der Mutter/ die von dem Beyfuß angezeigt worden sind.

Krankheiten der Mutter.

Andere machen diesen Syrup anders und mit mehr Stücken/ sonderlich aber in den Apothecken/nach der Beschreibung Matthæi de Gradi. Denselben findet man in allen wolgerüsten Apothecken bereitet/der wird zum Unterscheid des obgemeldten Syrupus de Artemisia compositus genannt/ und der obgeschrieben wieder zu Unterscheid dieses/ Syrupus de succo Artemisiæ.

Bleiche Weiber uñ Jungfrauen.

Dieser Syrup ist auch den Weibern zu gutem beschrieben worden/und dienet sonderlich den kalten bleichen C Weibern und Jungfrauen/ dann er vertreibet kräfftiglich alle Kranckheiten der Beermutter und Geburtglieder/ behält dieselbige in ihrer rechten stätte/ erwärmet dieselbige und stillet den Schmertzen/vertreibet die windigen Bläst/eröffnet die heimlichen Gäng/stärcket das Geäder/fürdert die gebührliche Monatblumen der Weiber/und treibet fort die todte Frucht und das Bälglein oder die Afftergeburt. Davon nimmt man 2. biß in vier oder fünff Loth für sich selbst/oder mit Beyfußwasser/ oder aber mit einer Ziservbsen Brühe.

Mutter-Kranckheiten.

Ausgezogener Beyfußsyrup. Syrupus extractionis Artemisiæ.

VOn dem Beyfuß wird auch ein ausgezogener Beyfußsyrup gemacht/ allerdings wie oben von dem D ausgezogenen Wermuthsyrup gelehrt worden ist/ der ist zu allen Kranckheiten dienlich/darzu der Beyfuß innerlich gebraucht wird. Darvon braucht man auf einmal 1. Loth für sich selbst/ oder mit dem gedistillierten Wasser von Beyfuß/ oder aber mit einem andern bequemen Safft/ oder gedistillierten Wasser.

Beyfußsaltz. Artemisiæ Sal.

VOn dem Beyfuß wird auch ein nützlich Saltz bereitet/gleich wie aus dem Wermuth/das wird sonderlich gelobt für die Pestilentz/dann etliche ʒ 3 darvor warhafftig befunden: So bald einer mit dieser vergifften Seuch inficiert wird/soll man eines Goldgülden schwär mit einem Trüncklein Malvasier oder sonst gutem wolriechenden firnem Wein zertrieben/ warm trincken/darnach sich in ein Bett niderlegen/und drey stun- E den oder so langs einer Kräffte halben erleiden kan/ wol darauf schwitzen/darnach den Schweiß sauber abtrücknen/und hertzstärckende Artzneyen darauf gebrauchen.

Pestilentz.

Keichen.

Sonst dient solch köstlich Saltz zu dem Keichen und andern viel Kranckheiten/ wie oben von dem Kraut Meldung geschehen/ mit andern Artzneyen vermischt/ welches wir den erfahrnen Medicis befehlen. Dieses Saltz hat ein Geschmack wie Harn/ aber es ist schön weiß und rein/auch nicht so feist als etwan ein Unschlit/ wie etliche andere Saltz.

Das Beyfußsaltz wie auch andere Saltz die aus Kräutern gemacht werden/ soll man in gläsinen Geschirrlein wol verstopfft und verbunden behalten/damit F keine Lufft darzu komme/dann sie leichtlich vom Lufft zerschmeltzen.

Beyfußöl. Oleum de Artemisia.

AUs dem Beyfuß wird auch ein nützliches Oel bereitet/zu vielen Weibergebresten dienlich und heilsam: das macht man wie das Wermuthöl/und behälts zum Gebrauch übers Jahr. Dieses Oel wird sonderlich gebraucht für die Wehtagen und Grimmen der Beer-Mutter/ äusserlich warm damit gesalbet: Hilfft auch wol die müden Glieder darmit gesalbet/dann es zeucht aus alle Müdigkeit/und legt den Schmertzen derselben. Es fürdert die Geburt/so die Hebammen den Hals der Mutter und die Scham der gebährenden Frauen darmit schmieren. Es legt auch das Reissen und Grimmen im Leib der jungen Kinder/ein Lamwollen darinn genetzt/ G und warm über die Näblein und Bäuchlein gebunden.

Weibergebresten.

Beermutter/ Grimmen.

Müde Glieder.

Geburt befürdern.

Grimmen der Kinder.

Gedistilliert Beyfußöl. Oleum Artemisiæ Stillatitium.

DAs gedistillirt Beyfußöl wird allerdings durch die Distillation bereitet wie das Wermuthöl. Und soll auch dieses wie auch alle andere gedistillierte Oele nimmer allein/sondern allwegen mit einem Zusatz beyde innerlich und äusserlich gebraucht werden: Dann allein ohn ein Zusatz hat es ein etzende Krafft/also daß es ohne Schaden nicht genützet werden kan: Mit einem Zusatz aber ist es ein heilsame Artzeney: Zum innerlichen Gebrauch wird es mit Confervenzucker/ Syrupen/Latwergen/gedistillierten Wassern und dergleichen Stücken vermischet und gebraucht. Eusserlich wird es H vermischt mit andern bequemen Oelen und Salben/je nach Gelegenheit der Kranckheit/ und wird sonderlich das gemeine Beyfußöl damit kräfftiger und stärcker/so man ein Scrupel in ein gemein Pfund von 16. Untzen dieses gedistillierten Oels thut. Und dienet aber solches zu allen Gebresten darzu der Beyfuß äusserlich gebrauchet wird. Innerlich aber wird es zu allen Kranckheiten/ darzu das Extract und ausgezogenen Wermuth-Syrup genützt wird.

Von dem Mettram oder Meterkraut.

Innerlicher Gebrauch des Mettrams.

METtram oder Meterkraut ist auch den Köchen bekandt worden/dann sie im Frühling wann es noch jung ist/samlen/und es frisch und grün zerschnitten mit I Eyern zerklopffen und vermischen: Machen darauß gute Pfannenkuchen/ die schmecken sehr wol/ und sind lustig zu essen. Ist eine gesunde Speiß den Weibern so erkaltet und stätig Mutterwehe und Bauchgrimen haben: wiewol es den Männern auch nützlich und dienlich ist/denen das Därmgegicht und Grimen gefehr ist.

Mutterwehe. Bauchgrimmen.

Mettram in oder auser der Speiß auf was Weiß oder weg genützt/dient wol den Weibern so die Mutter erkaltet/dann es vertreibt die Winde derselben und erwärmet sie/ reinigt sie auch von aller Unsauberkeit.

Mutterkälte.

Mettram klein gehackt und mit einem Löffel voll Habermähls in einer Fleischbrühen wol gesotten/ und ein Süpplein davon gemacht/und gessen/vertreibt das Grimmen der Därm und der Mutter/ erwärmet den Magen/ und führet aus den Schleim und viel böser K Feuchtigkeit/ ist eine nützliche Artzney den Kindbetterinnen die nicht genugsam gereiniget werden/ und vertreibet die Nachwehen/oder da sie nicht vorhanden/verhütet sie dieselben. Solche Süpplein dienen auch den Weibern und Jungfrauen/denen ihre Monatblumen verstanden ist.

Grimmen.

Kindbetterin.

Nachwehe.

Monatblumen.

Die Wurtzel von Mettram sauber gewäschen/und getrücknet/ darnach zu Pulver gestossen/ und des Pulvers 1. Quintlein schwär eingenommen/ mit einem Trüncklein warmen Weins/treibet so gewaltig/daß es auch die todte Geburt ausführet. Diese Artzney sollen ihnen die Hebammen lassen befohlen seyn/dann sie in grossen Kindsnöthen viel darmit ausrichten können.

Todte Geburt.

Kindsnöthen.

Ein

Mütter-wehtagen

A Ein köstlich Pulver für die Verstopffung und alle Wehetagen der Mutter von Kälte verursacht/ welches auch nützlich ist den erkalten Weibern / die von kalten Flüssen unfruchtbar sind: Nim̃ Mettramblumen mit den Blättern 3. Loth/ Angelica-wurtz/ weiß Bibernellenwurtz/ jedes 2. Loth/ Beyfußblüt und Saamen/ Melissenkrayt / jedes anderthalb Loth / Muschatenblüt / 3. quintlein/ weiß Steinbrechsaamen/ ein halb Loth. Diese Stück vermische und stoß sie zu einem reinen Pulver/ und behalts in einem Büchslein zum Gebrauch. Darvon soll man alle Morgen und Abend ein halb quintl. schwer/ auf einem gebäheten Stücklein Brodts zuvor in einem firnen weissen Wein geweichet/ essen.

Unfruchtbare Weiber.

Erkalte febrische Weiber.

Aufgedörret Meterkraut zu Pulver gestossen / und eines Gold-gülden schwer mit einer Ziser erbsen Brühen

B getruncken / das reiniget die erkalten Febrischen Weiber. Deßgleichen thut auch der ausgedruckte Safft/ 3. oder 4. Loth getruncken / der fürdert auch und bringet wieder zu recht die verstandene Monatflüß.

Monatfluß.

Ein gewiß Experiment für allen Schmertzen der Beermutter von Mettram: Nim̃ der Wurtzeln von Mettram 2. Loth/ Vogelsnestsaamen 1. Loth. Zerstoß diese Stück und seude sie in einem Becherlein voll Weins halber ein/ darnach seihe sie durch / thu darzu 3. Loth gutes verschäumtes Honigs/ laß es wiederum gemächlich sieden/ biß es wird in der Dicke eines Syrups/ verschäums wol im sieden / seihe es wiederum durch/ und vermisch darmit der Brühen von einem jungen Hünlein / und gedistillirt Anis-wasser / jedes vier Loth/

Beermutter.

C und gibs dem krancken Weib warm zu trincken / zehen Tag nach einander.

Mutter-Grimmen.

Eine andere Artzney die auch erfahren / und sehr gut ist: Nim̃ Mettramwurtzel ein halb Loth/ Muschatennüß ein quintlein/ Indianisch Spicanarden/ 1. scrupel. Zerschneid diese Stücklein klein/ siede sie in 10. Loth gutes Weins den dritten Theil ein/ seihe die Brühe durch ein Tüchlein/ und zertreib ein halb Loth fein Zucker darinn / und gibs dem krancken Weib morgens nüchtern und warm zu trincken / oder zu jeder Zeit / so offt der Schmertzen und Mutter-grimmen sich erzeigt.

Eheliche Werck.

Mettramkraut dienet sehr wol den erkalten Mannen- und Weibs-personen/ die zu den ehelichen Wercken ungeschickt seyn / aus waserley Ursachen solches seinen Ursprung habe / die sollen ihn ein Latwerg aus Mettram machen/ wie folget: Nimm Mettramkraut und

D Blumen fein sauber und wol aufgetrucknet/ 2. Loth/ Galgan / Muschaten-nüß / Nagelein / auserlesene scharffe Zimmatrinden/ weissen unzerstochenen Ingber/ jedes 3. quintlein/ Langenpfeffer 1. quintlein. Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein Sieblein / vermische darzu 18. Loth verschäumtes Honigs/ das laß sieden biß zur dicke eines Syrups/ darunter vermische die obgemeldte Stück / so wird es ein Latwerg / die behalt in einem Porcellan-büchslein oder Zucker-glaß. Darvon brauch ein Mann- oder Weibsperson alle Abend/ wann sie zu Beth gehen wöllen/ einer Castanien groß.

Alte faule Fieber.

Mettramkraut in Wein gesotten/ und Abends und Morgens jedesmal ein Becherlein voll warm getruncken / und solchen Tranck eine Zeitlang beharret / ver-

E treibet die veralten faulen Fieber / derwegen auch dis Kraut von etlichen Fieber-kraut genannt wird.

Wassersucht.

Führet aus und vertreibt die Wassersucht. Diese Artzeney habe ich vor vier und zwantzig Jahren gesehen von einer Hirtin zu Speyer gebrauchen/ die curirt einen wassersüchtigen jungen Gesellen damit / und brauchte sonst nichts weiters dann allein diesen Tranck. Der war am gantzen Leib so zerschwollen und voller Wassers/ daß man sich darinn besehen mögen: Da er aber zehen Tag von dem Tranck getruncken/ brachen ihm seine Schenckel auf/ daß das Wasser heraus floß/ und sich täglich so verzehrt/ nicht allein aber aus den Schenckeln/ sondern es wircket auch wol durch den Stulgang und Harn/ und muste aber der Krancke den gemelten Tranck beharren

F bis er gesund wurde. Hernachmals aber ist vilen mit solcher geringen Artzney in gleichem Fall geholffen worden.

Faule Fieber.

Vor die faulen Fieber mache von Mettram folgenden Tranck: Nim̃ Mettram / Tausentgüldenkraut/ Wermuth/ breiten Wegerich / Sevenbaum/ Weinrauten / jedes ein Handvoll: Siede diese Stück in 5. Quarten guten fürnen Wein den dritten Theil ein: darnach seihe es durch ein sauber Tuch / und trincke davon Morgen und Abends ein Becherlein voll warm. Am guten Tag wann du das Fieber nicht hast/ so trincke auch bißweilen ein Becher voll in einem Schweißbad/ und schwitze wol darauf/ du wirst gute Besserung darauf befinden.

Wassersucht Verstandene Harn.

Mettramkraut zu Pulver gestossen / und etliche Tag des Morgens nüchtern eines Goldgülden schwer mit

G einem Trunck warmen Weins vermischt und getruncken / hilfft desgleichen: Und dienet auch diese Artzney wider die Wassersucht / fürdert auch den verstandenen Harn.

Schwindel. Melancholi. Lendenstein.

Sonst dienet auch dieses Kraut auf alle Manier gebraucht wider den Schwindel/ Melancholey und den Lendenstein.

Würm.

Eine gute Artzeney vor das Zitttern und Gicht der Kinder von den Würmen verursacht: Nimm Mettramkraut 1. Loth / Benedicten / Rosenwurtz / Entzian/ jedes ein halb Loth/ Myrrhen 1. quintlein/ stoß diese Stück zu einem Pulver/ und schlags durch ein Sieblein. Von diesem Pulver gib dem Kind 1. scrupul mit Benedicten-Rosenwasser ein. Thue auch ein wenig des Pulvers in ein Schüsselein/ zertreibs mit dem gemeld-

H ten Wasser / und bestreich dem Kind die Leffzen und Mund etlich mal darmit.

Rindviehs Keichen.

Mettramkraut zu Pulver gestossen und dem Rindvieh des Abends mit Saltz zu lecken geben/ vertreibt das Keichen und Auf laben/ und reiniget es wol. Etliche sieden das in Wasser zum halben Theil ein / und schüttens dem Rind-vieh ein etliche Tage nacheinander.

Aeusserlicher Gebrauch des Mettrams oder Metterskraut.

Aufstossen der Mutter.

METtram in Eßig gesotten und vor die Nasen gehalten / kommt zu Hulf dem Aufstossen und Ersticken der Mutter.

Würm der Ohren.

Mettramsafft mit ein wenig Essig vermischt/ und in die Ohren geschüttet/ tödtet die Würm darinn.

Monatblum

Mettramsafft mit Theriack vermischet / und in un-

I gewäschener Lamwoll wie ein Mutterzäpfflein zu sich in die Scham und Mutter gethan/ ist ein gewisse Hülffe und Artzeney / die verstandene Monatblumen der Weiber wieder zu bringen.

Milchknollen.

Mettramkraut in Geißmilch gesotten / vertreibt die gerunnenen Milchknollen in den Brüsten der Weiber/ wie ein Pflaster warm über die Brust gelegt.

Hufftwehe.

Mettram in Eßig gesotten / vertreibet das schmertzliche Hufftwehe / warm übergeleget Morgens und Abends erfrischt / und solches drey Tag nach einander beharret. Gleicher Gestalt Pflasters-weiß aufgeleget/ dienet es wider die Erhartungen des Miltzes.

Erhartung des Miltzes.

Nerven-Schmertzen und Geschwulst.

Mettram gestossen und mit Baum-öl in einer Pfannen geröscht/ darnach Pflasters-weiß übergelegt / leget den Schmertzen der Nerven / und vertreibt deren Ge-

K schwulst wunderbarlich. Solche Artzeney leget auch den Schmertzen der Füß/ gleichfals gebrauchet: So man auch die Wurtzel von Mettram pülvert und mit Honig ein Latwerg darauß macht/ hilfft solches desto geschwinder/ einer Castanien groß darvon eingenommen.

Schmertzen der Füß.

Febrisch-Hitz

Der Safft von dem Mettramkraut ausgedruckt/ und mit Violen-öle vermischt/ vertreibt und miltert die febrische Hitz beyde an den alten Menschen und auch der jungen Kinder/ so man den Rückgrad wol damit salbet.

Magen-Schmertzen.

Mettramkraut gestossen und mit bitter Mandelölen in einer Pfannen geröscht/ folgends also warm wie ein Pflaster über den Magen gelegt / stillet und miltert den Schmertzen desselben.

A Weiberzeit. Vor die verstandene Weiberzeit mach diese Artzney: Nim Meterkraut ein halb Loht / Stabwurtz / Sevenbaum / jedes 4. quintlein / ein Spatz mit den Federn zu Pulver gebrañt: Stoß diese Stück alle / und vermisch darunter guten Saffran ein halb Quintlein / mach folgends mit Honig Mutterzäpfflein daraus / die thue zu dem Wein in die Mutter.

Mutterhärtigkeit und Geschwulst. Mettramkraut in Wasser gesotten und ein Lendenbad daraus gemacht / fürdert auch die verstandene Weiberzeit / erweichet die Härtigkeit uñ Geschwulst der Mutter / legt auch allen schmertzen derselben und erwärmt sie.

Wildfeuer. Bauchwehethum. Hitzige Geschwulst. Mettram grün und frisch gestossen / vertreibt und löschet das Wildfeuer warm übergeleget. Gleicher gestalt gebrauchet / leget es das Bauchwehethum / und löschet alle hitzige Geschwulst.

Mutterschmertzē. B Meterkraut auf einen heissen Ziegelstein mit Wein besprengt / und darauf gewärmet / folgends auf den untersten Bauch gelegt / legt allen Schmertzen der Mutter. Oder thu das gemeldte Kraut in ein Säcklein / seuds in Wein / und drucks hart aus / folgends legs warm über / es hilfft dergleichen.

Hufftwehethum. Meterkraut mit Schweinen-schmaltz wol gestossen / darzu gethan ein wenig Eßigs und warm gemacht / folgends wie ein Pflaster also warm übergelegt / legt den grossen schmertzen des Huftwehthums in dreyen Tagen.

Munds verwundung Der ausgedruckte Safft von Meterkraut mit Honig vermischt / heilet die Verwundug des Munds / offtermal damit bestrichen.

Darmgicht. Nachwehe. Das Därmgegicht und Nachwehen der Kindbetterinnen zu vertreiben / nim Meterkraut / Chamillenblumen / Balsammüntz und Krottendill / jedes gleich viel: C Zerschneide diese Stück klein / vermischs mit 3. oder 4. Eyern / und back ein Küchlein darvon mit Lilienöl / wie man sonst die Pfannkuchen zu backen pflegt / und lege das so warm über den Nabel / als es zu leiden ist.

Läuß. Für die Läuß-sucht ein gut Bad von Meterkraut mach also: Nim Mettram 8. Handvoll / Adermenig / Taubenkropff / Quendel / jedes 6. Handvoll / Zeitlosenkraut / Wermuht-kraut / jedes 4. Handvoll / Braunwurtzkraut 2. Handvoll. Diese stück soll man in genugsamen Wasser sieden / und ein Bad darvon machen / darin soll der so die Läußsucht hat / ein Zeitlang baden / und je über den vierdten Tag ein frisch Bad machen.

Zahnschmertzen. Meterkraut gestossen / und auf einen schmertzhafften Zahn gelegt / oder aber über ein Ohr derselben Seiten D da der Schmertzen ist / so macht es ein Feuchtigkeit tröpflingen heraus fliessen / welche des Schmertzens ein Ursach ist / und stillet also den Zähn-schmertzen in kurtzer Zeit. Solches thut auch der Safft von Meterkraut / so man den warm in das Ohr geusset / auf der Seiten da der Schmertzen ist.

Abgefallen Zäpfflein. Meterkraut grün und frisch gestossen / und also warm auf den Wirbel des Haubts gelegt / und einmal oder 3. erfrischt / hebt wiederum auf das abgefallene Zäpfflein.

Podagram. Meterkrautblätter mit Eßig gesotten / und warm wie ein Pflaster übergeschlagen / legt den Schmertzen des Podagrams oder Zipperleins.

Aufgetruckneter Mettramsafft. Matricariæ Succus exiccatus.

E VOn dem Mettram-kraut macht man auch ein aufgetruckneten Safft / den magst du aus dem grünen oder aufgetruckneten Kraut machen / wie oben von dem Verstandene Blumen. Wermuht anweisung geschehen ist. Der wird sonderlich zu Mutterzäpflein gebraucht / die verstandene Blumen der Weiber damit zu fürdern. Es mag auch dieser Safft nützlich zu vielen andern Gebresten gebrauchet werden.

Gedistillirt Mettram-wasser. Matricariæ Aqua Stillatitia.

VOn dem Mettram wird auch ein gut und nützlich Wasser in Balneo Mariæ gedistillirt. Die beste Zeit aber seiner Distillirung ist im Mäyen und Brachmonat / mit Kraut / Stengel und aller seiner Substantz gebrannt / darnach ein Zeitlang an die Sonn zu rectificiren gesetzt. Und dienet solch fürnemlich den Weibern / die es billich in Ehren haben sollen. Weiberkranckheit.

Innerlicher Gebrauch des Mettramwassers.

MEttramwasser auf einmal 4. oder 5. Loth getruncken / eröffnet die Mutter / fürdert die Monatblumen der Weiber / und reiniget sie wol / erwärmet die erkalte Mutter und die Geburt-glieder / und komt denen zu Hülf / die mit langwirigen faulen Magen-fiebern beladen sind / ein Zeitlang getruncken. Es dienet auch sehr wol den Weibern / die in Kinds-arbeit ligen / dañ solches ringert die Geburt / zu dem reiniget es auch die Kindbetterin wol. Es treibet aus die Spülwürm von alten G und jungen Leuten / desgleichen auch von den Kindern / und gibt man den Kindern ein Loth oder zwey auf einmal zu trincken / nach dem sie alt oder jung sind.

Monatblumen. Verkaltete Mutter. Faule Fieber. Kinder-arbeit. Spülwürm.

Für das Magenwehethum der Männer und Weiber / und für die Beermutter: Nim gedistillirt Mettramwasser 16. Untzen / Camelenheu / Indianisch Spicanarden / jedes ein halb Loth / vermische diese Stück wol durch einander in ein Kanten / stelle dieselbige wol verlutirt am Ranff in ein Pfann oder Keßlein mit warmen Wasser / laß ein Stund sieden / darnach thu es heraus / seihe es durch ein sauber Tüchlein / und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern 5. Loth darvon warm zu trincken / und laß ihn ein paar Stund darauf fasten. Magenwēh. Beermutter

So ein Weib ein todt Kind bey ihr hätte / so gib ihr 8. Loth Meterwasser / darinn ein halb Loht Goldschmid H Borres zertrieben ist / zu trincken / es hilfft. Todt Kind.

Mettram-Wein. Vinum ex Matricaria.

AUs dem gedörreten oder ausgetruckneten Mettram machet man auch im Herbst ein guten Wein / Laßet den Most darüber verjähren / den braucht man zu den obgemeldten Weiberkranckheiten / darzu der Mettram innerlich gebrauchet wird. Etliche / die die Bitterkeit lieben / nehmen zwey Theil Metterkraut / und ein Theil Wermuht / und machen ein Meterwein darvon / den sie übers Jahr gebrauchen. Und pfleget man aber auch diesen Wein zu bereiten wie den Wermuht-wein / derowegen war es unnöthig geachtet hier an diesem Ort weiter davon zu schreiben / und mag es der Leser im ersten Capitel bey dem Wermuht suchen. Weiberkranckheit.

Etliche machen einen Meterkraut-wein auf folgende I weise: Sie nemen aufgetrucknet Metterkraut 6. Loht / Vogelnestsamen / Dillkrautsamen / Anissamen / jedes 3. Loht. Das Kraut schneiden sie klein / die Saamen zerbrechen sie ein wenig / und vermischen diese Stück / thun sie in ein leinen Säcklein / das legen sie zwischen Hagenbüchene Spähn in ein achtmäßiges Fäßlein / schlahens darnach zu / und füllens mit gutem Most / und lassen es also verjähren: Von diesem Wein trincken sie übers Jahr / der dient wider die Geschwulst-schmertzen der Mutter / und vertreibt auch deren Windigkeit. Mutterschmertzen.

Ein ander zu gemeldten Gebresten dienlich: Nim Meterkrautwurtzeln 6. Loth. Die obersten Gipffel des Mettrams mit den Blumen und Blattern 3. Loht / Muschatennüß fünffthalb Loth. Indianisch Spicanarden fünffthalb quintlein: Schlag diese Stück in K ein sieben oder achtmäßiges Fäßlein ein / und fülle das mit gutem Most zu / laß verjähren zu obgemeldtem Gebrauch.

Ein ander und köstlicher Meterkraut-Wein / zu der verstandenen Weiber-zeit: Nim aufgetrucknets Meterkraut 8. Loth / Färberröthwurtzeln 5. Loth / Dosten oder Wolgemuht / weissen Andorn / jedes 2. Loth / Poleyen / Bergmüntz / Neptenkraut / Sevenbaum / Cyperwurtz / Haselwurtz / Zimmatrinden / jedes 1. Loth / Saffran 1. quintlein. Die Kräuter soll man klein zerschneiden / die Wurtzeln groblecht zerstossen / und alles vermischet in ein zwölffmäßiges Faßlein / mit Hanbuchen oder Häselen Spähnen einschlahen / das Fäßlein darnach Weiberzeit.

A nach mit gutem Most zufüllen/und darüber verjähren lassen. Den Wein trinckt man nach sechs Wochen oder zweyen Monaten. Die Weiber / welchen die Monatblum gar verstanden ist/sollen diesen Wein stätig trincken: Diejenigen aber bey denen sie sich erzeiget / und doch nicht genugsam fleußt/ die sollen acht Tag zuvor anfangen/ ehe sie zu kommen pflegt/ und sonst kein andern Wein trincken: Wann nun die Blumen genugsam fleußt / sollen sie aufhören.

Extract von dem Meterkraut. Matricariæ extractum.

VOn dem Meterkraut machet man auch ein köstlich Extract/wie von dem Wermuth und Beyfuß/das dienet zu allen und jeden innerlichen Kranckheiten/dar-
B zu das Meterkraut gebraucht wird. Darvon gibt man auf einmal ein Scrupel/mit seinem gedistillierten Wasser/oder aber sonst mit einem andern bequemen Safft/ Wasser/ oder aber mit Wein. Kan auch zu vielen innerlichen Kranckheiten nützlich mit andern Artzneyen vermischt werden / welches wir den erfahrnen Aertzten befehlen / die damit wissen umzugehen.

Meterkraut-Syrup. Matricariæ Syrupus.

AUs dem Safft des Meterkrauts macht man auch einen nützlichen Syrup/für mancherley Kranckheiten der Weiber: Man nimmt des ausgepreßten Meterkrautsaffts/das von seiner Hefen gereiniget und gelautert ist/3. Pfund/thut darzu 2. Pfund guten feinen
C Zucker / und lassets allgemächlich bey einem linden Kohlfeurlein sieden/biß daß es ein bequeme Dicke eines Syrups bekomt. Im sieden läutert man den mit einem Eyerweiß/und verschäumt ihn wol/und wann er gesotten und bereitet ist / seihet man den durch ein wüllines Tuch / und hebt den zum Gebrauch auf.

Mutter-Verstopfung und schmertzen.

Dieser Syrup eröffnet die Verstopffung der Mutter/fürdert die gebührliche Monatblum/und legt allen Schmertzen der Beermutter. Mag auch zu allen innerlichen Schwachheiten/wie hiebevor von dem Kraut gesagt ist/nützlich gebraucht werden. Davon gibt man auf einmal 3. oder vier / auch biß in die fünff Loth vor sich selbst/oder mit seinem gedistillierten Wasser/ oder aber mit einem andern bequemen Wasser / des Morgens nüchtern zu trincken.

D **Ausgezogener Meterkraut-Syrup.** Syrupus extractionis Matricariæ. 1

AUs dem dürren Meterkraut macht man auch einen ausgezogenen guten Syrup / allerdings wie aus dem Wermuth oder Beyfuß/der dienet für alle innerliche Kranckheiten / darzu das Meterkraut gebrauchet wird: Darvon gibt man auf einmal 1. Loth mit Meter- oder anderm bequemen Wasser.

Meterkraut-Saltz. Matricariæ Sal.

Wassersucht. Keichen.

METerkraut-Saltz wird ausgezogen und bereitet wie das Wermuth- oder Beyfuß-Saltz. Das wird sonderlich gelobet zu der Wassersucht/fünff oder sechs Gran biß auf zehen Gran mit ein wenig Weins getruncken. Es dient auch für das Keichen und schwär-
E lich Athmen/und zu vielen andern Kranckheiten: Das kan auch mit grossem Nutz mit andern Artzneyen gebraucht werden/welches den erfahrnen Aertzten befohlen seyn soll.

Meterkraut-Oele. Matricariæ Oleum.

DAs Meterkrautöle wird von den Blumen des Meterkrauts bereitet: Man nimmt der Blumen mit den Knöpffen / die vier und zwantzig Stund im Schatten getrucknet haben / 12. Loth / thut die in ein Violglaß / und schüttet darüber wolzeitiges altes Baumöls 36. Loth/vermacht das Glaß wol/und stellts viertzig Tag an die Sonn / darnach seihet man das Oel darvon / und behälts zum Gebrauch.

F Meterkraut-Oel dienet für allen Schmertzen der Mutter/äusserlich des Tagès sich zweymal darmit geschmieret/ leget den Schmertzen des Magens/ und ist eine sonderliche gute Artzeney für das Grimmen und Reissen im Leib der jungen Kinder / ein Lamwoll oder aber ein Filtz darinn genetzet/ und den Kindern warm über das Bäuchlein gelegt. Es sollen auch die Hebammen ihnen bey den gebährenden Weibern lassen befohlen seyn/ wie das Beyfuß-Oele/ die Geburt darmit zu erleichtern.

Mutter-Schmertzen. Magen-Schmertzen. Grimmen der Kinder. Gebährende Weiber.

Meterkraut 2. Theil mit einem Loth Rosenöle vermischt/benimmt allen Schmertzen der Glieder und Gelеich/dieselbigen des Tags zweymal wol damit gerieben.

Gleich- und Glieder-Schmertzen.

Gedistillirt Mettramöl. Oleum Matricariæ stillatitium.

G DAs gedistilliert Mettramöl wird ausgezogen und bereitet wie das Wermuth- oder Beyfuß-Oel und wird zu allen innerlichen und äusserlichen Kranckheiten genützt / darzu der Mettram gebraucht wird. Innerlich brauchet man auf einmal 3. oder 4. Tröpfflein mit Wein oder Mettramwasser / oder aber mit einem andern bequemen Wasser oder Safft: Eusserlich wird es mit andern Oelen und Salben vermischt gebrauchet / dann es nimmermehr allein für sich selbst ohn ein Zusatz/von wegen seiner brennenden Krafft soll gebrauchet werden/wie oben von den gedistillierten Wermuth- und Beyfuß-Oelen gelehrt ist worden.

Von dem Reynfahrn.

H

Innerlicher Gebrauch des Reynfahrns.

REynfahrnkraut erwärmet und stärcket die Mutter und Geburtglieder / zertheilt und vertreibet die Wind des Magens und des Bauchs/reiniget die Nieren/vertreibet das Bauchwehethum und alle innerliche Schmertzen des Leibs und der Därm/reiniget die Lenden und Nieren/ und treibt aus Sand / Grieß und Lendenstein/und das sonderlich bey den Männern/und macht ein rein/ sauber Geblüt/ wehret der Beflеckung der Frantzosen-Kranckheit/auf allerley Weg in Tränckẽ/Pulvern oder vor sich selbst gebraucht.

Mutterstärckung. Winde. Niereureinigung. Bauchwehe. Lendenstein. Frantzosen.

Es ist auch der Reynfahrn mit andern mehr Kräutern in die Küchen kommen/dann die Köch und Haußmüttere samlen das jung Reynfahrnkraut im Frühling wann es noch jung ist/und machen mit zerklopfften Eyern / darinn sie das Kraut klein zerschnitten vermischen/ gute Eyerkuchen darauß/die sind lustig zu essen/ erwecken den Appetit zur Speiß / dienen wol dem erkalteten Magen/ und allen denen/ so mit obgemeldten Schwachheiten beladen sind. Joannes Bruyerinus Campegius verwirfft dieses Kraut / lib. 8. cap. 23. de re Cibaria, aus der Küchen und spricht/daß er Reynfahrn mit Eyern habe sehen in einer Pfannen backen und bereiten/welches er gar nicht lobe/sondern wegen seines unlieblichen und bittern Geschmacks willen verwerffe / das er sonder Zweiffel nicht gethan würde haben/wann er diese Speiß vom jungen Reynfahrn versucht hätte.

Appetit. Kalte Mägen.

Reynfahrn zu Pulver gestössen / und eines Gülden schwer mit einem Trüncklein Weins zertrieben / und
K warm getruncken/fürdert den verstandenen Harn/und zermahlet den Lendenstein / und führet den gewaltig aus/insonderheit aber in den Männern. Es vertreibt auch also gebraucht die Harnwind / und tröpfflingen Harnen / und treibt aus den Schweiß.

Verstandene Harn. Lendenstein. Harnwinde. Schweiß.

Reynfahrn Blumen und Saamen gepülvert/und mit Wein und Honig getruncken/tödtet die Würm/ und treibet sie aus/legt auch darneben das Bauchwehethum und Schmertzen im Leibe. Den Kindern gibt man solche Artzney mit Milch oder Honig ein. Die Spinnenfresser / Zahnbrecher / Historier und dergleichen Henckersbuben / verfälschen den Wurmsaamen auch mit diesem Kraut/und wäre wol zu wünschen/ daß

Würm. Bauchwehe.

A dieſes der geringſte Betrug wäre/ſintemal ſie dardurch keinen Schaden thun/dann der Reyfahrnſaamen eben ſo gut iſt/als der rechte Wurmſaamen/ iſt aber nicht ſo theuer und in hohem Werth/dann ein jeder denſelben vergebens und umſonſt haben kan.

Waſſerſucht. Reynfahrn allein vor ſich ſelbſt in Wein gelegt/und ſtätig darvon getruncken/ verzehrt mit der Zeit allgemächlich die Waſſerſucht. Solches thut auch die gebrañt aſche/davon in ein Tüchlein gebunden/in Wein gehenckt/ und ſtätig darvon getruncken: Es muß aber dieſe Artzney je über den andern Tag erfriſchet werden.

Widerſpenniſche Fieber. Reynfahrnkraut und Blumen in Wein geſotten/ und alle Tag des Morgens nüchtern einen Becher voll darvon getruncken ſo warm es zu leiden iſt/ vertreibet wunderbarlich die böſen widerſpenniſche Fieber. Deßgleichen vertreibt auch alle Fieber der ausgetrucknet B Safft des Reynfahrn/ſo man deſſen alle Morgen ein Loth mit Wegerichwaſſer vermiſcht/ warm trincket/ und beharret das ein Zeitlang.

Contracte und erlahmete Glieder. Reynfahrnwurtzel gepülvert / und mit drey Theil verſchäumtes Honigs ein Latwergen daraus gemacht/ und alle Morgen nüchtern einer Caſtanien groß darvon zwo Stunden vor dem Eſſen eingenommen/ ſtärcket wunderbarlich die contracten / erlahmeten / und ſchlagſüchtigen Glieder.

Mutter- und Geburt-Glieder. Reynfahrnkraut gedörrt und zu Pulver geſtoſſen/ und des Pulvers ein halb Loth oder 3. Quintlein mit Wein vermiſcht/ warm getruncken/ reiniget die Mutter und weibliche Geburtglieder.

Reynfahrn in Wein geſotten / und von dieſem C Wein täglich des Morgens nüchtern ein Becher voll H
Nierenſtein. Weiberzeit. Quotidian- und Quartan-Fieber. darvon warm getruncken / bricht und führet aus den Nierenſtein / fürdert der Weiber Zeit / vertreibt das Quotidian- und Quartan-Fieber.

Blaſen-Schmertzen. Harnwind. Stein. Reynfahrnſafft von friſchem Kraut ausgedruckt/ und ein Loth mit Wein vermiſchet / getruncken / leget den Schmertzen der Blaſen/vertreibet die Harnwinde/ und treibet aus den Stein.

Wundkraut. Einen köſtlichen Wundtranck mache alſo: Nimm Reynfahrnwurtzel vier Loth/Adermenig 1. Handvoll/ Sinnau/ Heydniſch Wundkraut/ Schlüſſelblumen/ Maßliebenkraut und Blumen/jedes eine halbe Handvoll/ Mägdhonig/ 8. Loth/ friſch Brunnenwaſſer ein Maß oder 4. Quärtlein / guten firnen weiſſen Wein ein halb Maß oder 2. Quärtlein/thue ſolche Stück alle D in ein Kanten / oder in ein Brennkolben / ſetze darauf I ein blinden Helm / verlutier den am Ranfft wol / ſetze den in ein ſiedend Waſſer/und laß ihn drey oder vier Stunden alſo ſieden: Darnach mach den Helm auf/ und ſeihe es durch ein Tuch zu dem Gebrauch. Von dieſem Tranck gib dem verwundten oder geſchädigten Menſchen des Tags dreymal / das iſt / des Morgens nüchtern/ nachmittag um zwey Uhren/ und des Abends wann er wil zu Beth gehen/jedesmal auf die 3. Untzen warm zu trincken: Dieſer Tranck heilet wunderbarlich/ nicht allein die Wunden/ ſondern auch alle alten unreinen Schäden: Er reiniget auch darneben die Nieren und Harngäng/und reiniget das böß Geblüt.

Wunden. Alte Schäden. Harngäng. Böß Geblüt.

Vergiffte im Leib. So einer wüſt unſauber Waſſer / oder aus wüſten Lachen oder Pfützen getruncken hätte/und beſorget/daß E ihm Ungeziefer im Leib wüchſe / der trincke zwey Loth K Reynfahrnſafft mit Wein/ oder ſiede das Kraut mit Wein / und trincke von der geſottenen Brühen.

Bruſt-Geſtreng der Roſſen. Reynfahrn aufgetrücknet und zu Pulver geſtoſſen/ mit Saltz vermiſchet / und den Roſſen mit warmem Waſſer eingeſchüttet / vertreibet das Bruſtgeſtreng: Man muß aber dem Roß das Kraut auch in beyde Naßlöcher ſtoſſen. Item/dem Rindvieh zu lecken geHinſch dem Rindvieh. ben / vertreibet ihnen die Hinſch / das iſt/ das Keichen und ſchwerlich athmen. Deßgleichen in Waſſer geſotten und dem Rindvieh warm eingeſchütt/thut deßgleichen.

Euſſerlicher Gebrauch des Reynfahrns.

Mutterſiech. REynfahrn iſt äuſſerlich ſonderlich gut den erkalten Mutterſiechen Weibern darmit gebadet/ihnen die F natürliche Reinigung zu fürdern/die Afftergeburt oder das Bälglein und die todte Frucht auszutreiben. Vertreibet auch die Geſchwulſt und Entzündung der Mutter und der Geburtglieder/zermahlet den Lendenſtein/ treibt den aus / und bringt wieder den verſtandenen Harn / ein Lendenbad darauß gemacht / und darinn gebadet.

Afftergeburt Todte Frucht. Lendenſtein. Verſtandene Harn.

Würm. Friſchen Reynfahrn mit Rinds-Gallen zerſtoſſen/ und Pflaſterweiß über den Nabel und den gantzen unterſten Bauch geleget/tödtet und führet aus die Würme/ beyde in jungen und alten Menſchen / auch an den jungen Kindern.

Monatblum Die Weiber und Jungfrauen/die ihre Monatblumen nicht recht haben / die ſollen nehmen Reynfahrn 2. Handvoll/Hartzklee/und Beyfuß/ jedes ein Hand- G voll/dieſe Stück vermiſcht in Butter röſchten/und wie ein Pflaſter über den Nabel und Bauch legen.

Erlahmete Glieder. Reynfahrnwurtzel friſch zerſchnitten oder zerſtoſſen/ und in Baumöl geſotten/biß ſich der Safft der Wurtzeln verzehrt und durchgeſiegen/hilfft und kommt wol den erlahmten / contracten und ſchlagſüchtigen Gliedern / dieſelbigen des Tags zum wenigſten zweymal damit geſalbet.

Fieber. Die ſo mit den Fiebern beladen ſeyn/ſollen die Wurtzel von Reynfahrn pülvern / die mit Roſenöl vermiſchen / und ehe das Fieber kommt / den gantzen Rückgrat wol damit ſalben/es hilfft wol/und werden ſie des Fiebers bald ledig.

Nerven-Schmertzen. Füß-Geſchwulſt. Reynfahrn geſtoſſen / und mit Baumöl in einer Pfannen geröſcht/ſtillet und leget den Schmertzen der Nerven / und die Geſchwulſt der Füß / Pflaſterweiß warm übergeleget.

Hufftwehe. Reynfahrn mit Schweinenſchmaltz und ein wenig Eſſigs in einer Pfannen geröſcht/und wie ein Pflaſter übergelegt/ vertreibt das ſchmertzlich Hüfftwehethum.

Geſpenſt. Der Rauch von Reynfahrn macht die jungen Kinder luſtig und frölich/ behütet ſie für Kranckheit/ und ſoll darneben alle Fantaſeyen und Geſpenſt vertreiben/ derowegen man die Kinder und Kindbetterinnen damit zu beräuchern pfleget.

Wunden. Alte Schäden. Reynfahrn iſt auch ein edel gut Wundkraut/ und faſt dienlich nicht allein zu den Wunden/ſondern auch zu den alten Schäden / dann es dieſelben wunderbarlich heilet / Es zeitiget und reiniget / und ſcheidet das faul Fleiſch von dem guten/in Wein oder Waſſer geſotten / und die Schäden damit gewäſchen / und ſonſt auch in Pflaſtern und Salben gebraucht.

Schmeckend Bier. Wann ein Bier nach dem Faß ſchmecket / ſolt du ihm alſo helffen: Nim Reynfahrnkraut / Benedictenwurtzel/Angelica uñ Wachholderbeern/ jedes 1. Handvoll/zerſchneide die Wurtzeln klein/die Beer zerquetſcht/ ein wenig in einem Mörſer/vermiſchs durch einander/ und thu ferner darzu drey oder vier hartgeſottene Eyer in ſtück zerſchnitten/thue alſo ſolche Stück in ein Säcklein/und henck es in zween Ohmen Biers/ſo komt das Bier wieder zu recht/und gewinnt ein guten Geſchmack.

Reynfahrn-Waſſer. Tanaceti Aqua ſtillatitia.

DJe beſte Zeit den Reynfahrn zu diſtillieren/iſt im Augſtmonat / die Blätter und Blumen mit einander gehackt / und gediſtilliert in Balneo Mariæ, und darnach zum wenigſten ein Monat/oder fünff Wochen zu rectificieeen / an die Sonn geſetzet.

Innerlicher Gebrauch des Reynfahrn-Waſſers.

Stein. REynfahrnwaſſer auf die dreiſſig Tag / Morgens und Abends / jedesmals auf 2. oder 3. Untzen getruncken / zermahlet den Stein / und führet den gewaltig aus.

Würm der Kinder. Reynfahrnwaſſer iſt ein nützliche Artzney für die Würm/den Kindern einzugeben/welchen man andere Artzeney/die gemeinlich bitter ſeyn/die Würm zu tödten / nicht einbringen kan: davon gibt man ihnen 2.

oder

A oder 3. biß in 4. Loth/des Morgens nüchtern zu trincken / nach dem die Kinder jung oder alt sind / und beharret solches ein Tag oder vier. Einem alten erwachsenen Menschen gibt man 6. oder 7. Loth auf einmal/ vier Tag lange Morgens und Abends.

Verstandene Harn. Reynfahrnwasser gleicher Gestalt getruncken / und mit ein wenig Malvasier oder Wein vermischt / treibt fort den verstandenen Harn.

Monatblum todte Frucht. Nachgeburt. Unfruchtbarkeit der Weiber. Reynfahrnwasser 5. oder 6. Loth getruncken/fürdert die Monatblum der Weiber/treibt aus die todte Frucht und Nachgeburt. Gleicher gestalt getruncken/erwärmet es die Mutter und Geburtglieder der erkalten Weiber / und machet sie fruchtbar.

Würm. Ein fast köstlich Wasser von Reynfahrn vor die Würm im Leib/mach also: Nimm Reynfahrnwasser

B 24. Loth / Wermuthwasser / Weggraßwasser / jedes G 12. Loth / Tausendgüldenkrautwasser / Bürtzelwasser/ jedes 8. Loth/Feigbonen/ Weinrauten/Pfersigbaumblätter/jedes vier Loth. Die Kräuter und Feigbonen soll man stossen/darnach in ein Violglaß thun/und die gemeldten Wasser darüber geschütten / das Glaß wol verlutieren/und vier Tag in ein warmen Roßmist setzen zu digerieren: darnach soll mans distillieren in Balneo Mariæ, und an die Sonn setzen zu rectificieren. Von diesem Wasser gibt man einem erwachsenen Menschen des Morgens nüchtern 5. Loth zu trincken / und lasset ihn fünff Stund darauf fasten. Einem mittelmässigen Menschen 4. Einem jungen von zehen biß auf acht Jahr/3. Loth/und folgends 2. Loth. Einem Kind aber ein Loth.

C

Eusserlicher Gebrauch des Reynfahrn-Wassers.

Wunden. Alte Schäden. DAs Reynfahrnwasser hat äusserlich kein besondern Gebrauch/dann allein zu den Wunden und alten faulen Schäden / dann so man die zum Tag zweymal damit wäschet/so fürdert es dieselben zur Heilung/und reinigt sie. Das Kraut in Wasser gesotten / und die Wunden und Schäden mit der durchgesiegenen Brühen warm gewaschen/thut deßgleichen. Andere Würckung des Reynfahrnwassers findest du in unserm Distillierbuch.

Reynfahrn-Wein. Vinum ex Tanaceto.

WJewol der Weyn vom Reynfahrn nicht im Gebrauch ist / so kan doch ein nützer und heilsamer

D Wein von dem aufgetrückneten Kraut und Blumen Wassersucht. Stein. im Herbst gemacht werden/welcher den Wassersüchtigen / und denen/ so mit dem Stein beladen/ ein heilsamer Trunck ist / und mag der zu allen Kranckheiten/ wie oben von dem Reynfahrn gemeldet ist/nützlich gebraucht werden.Und soll derselbig wie der Wermuthwein bereitet/und auch also über Jahr behalten werden. Unfruchtbare Weiber. Es sollen auch die Weiber/die erkalt und unfruchtbar seyn/ihnen diesen Wein lassen befohlen seyn.

Ein anderer guter Reynfahrnwein: Nimm Reynfahrnkraut und Blumen 6. Handvoll / Adermenig 2. Handvoll / Edelgamänderlein / Römischen Wermuth / jedes anderthalb Handvoll / Bergwermuth/ Venushaar / Wildpastenachen oder Vogelsnestsaa-

E men / Bergpolium / Frauenbalsam / Holderblüt/ Poleyen / weissen Andorn/ jedes ein Handvoll/ Schwalbenwurtz / Attichwurtz / jedes 4. Loth / Wegwartwurtzel/Pfaffenblatwurtzel/jedes 3. Loth/Alexandrinischen Peterlensaamen/ Brackendistelwurtzel/ Veyelwurtzel/ Entzian/ jedes 2. Loth/ Haselwurtzel/ Kalmuswurtzel/ jedes ein Loth. Alle obgemeldte Kräuter und Wurtzeln müssen gedörrt und aufgetrucknet seyn. Die Kräuter soll man klein schneiden / die Wurtzeln groblecht zerstossen / mit den Kräutern wol vermischen / und mit Hanbüchen oder Eschern Spähnen in ein 20. Mässigs Fäßlein einschlagen / das Fäßlein darnach mit gutem Most zufüllen / und zum Gebrauch über Jahr verjähren lassen. Von diesem Wein sollen die Wassersüch-

F tigen / und die mit den grünen Siechtagen Cachexia behafft seyn / ohn Unterlaß stätig trincken / und keinen andern Tranck darzwischen/sie sollen auch das Fäßlein alle Tag zufüllen / und stätig voll halten / und das so lang antreiben / biß sie auf die dreissig Maß zugefüllet haben/darbey soll man es dann lassen bleiben/und den Wein ungefüllt abtrincken/diesen Wein soll man über Jahr zuhalten/wie von dem Wermuthwein gelehrt ist. Gräne Siechtagen.

Extract vom Reynfahrn. Tanaceti extractum.

VOn dem Kraut und Blumen des Reynfahrns kan man auch ein nützlichen Extract machen / wie aus dem Wermuth/und mag derselbig zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu der Reynfahrn dienlich/ heilsamlich gebraucht werden. Darvon gibt man auf einmal ein Scrupel mit firnem Wein/oder mit Reynfahrnwasser/oder aber sonst mit einem bequemen Wasser/je nach Gelegenheit der Kranckheit / zu deren man ihne brauchen wil / zertrieben / des Morgens nüchtern zu trincken.

Conservenzucker / von Reynfahrn-Blumen.

DEr Conservenzucker von den Reynfahrnblumen/ wird bereitet wie der Wermuthzucker/der dienet sonderlich den Weibern vor die obgemeldten Mutter-Kranckheiten/treibet aus die Würm/und bekommt den Lahmen/Contracten/Schlagsüchtigen Menschen treffenlich wol / des Morgens nüchtern einer Castanien groß darvon genommen/ und zum wenigsten ein paar

H Stunden darauf gefastet. Mutter-Kranckheit. Würm. Lahm.

Ausgezogener Reynfahrn-Syrup. Syrupus extractionis Tanaceti.

WJewol der Syrup vom Reynfahrn gar nicht im Brauch/kan man doch an des gemeinen Syrups statt/ein herzlichen ausgezogenen Syrup von den aufgetruckneten Blumen und Kraut machen / allerdings wie man den ausgezogenen Wermuth-Syrup machet. Der dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / dazu der Reynfahrn an ihm selbst gebraucht wird. Davon gibt man auf einmal 1. Loth vor sich selbst/oder mit einem bequemen gedistillierten Wasser vermischt.

Reynfahrn-Saltz. Tanaceti Sal.

I AUs dem Reynfahrn macht man auch ein gut köstlich Saltz/wie von dem Beyfuß und Meterkraut/ das braucht man für die Wassersucht/und andere mehr innerliche Kranckheiten/wie das Beyfußsaltz/und wird heilsamlich mit andern Artzneyen vermischt. Wassersucht.

Reynfahrn-Oel. Tanaceti Oleum.

AUs den Blumen des Reynfahrns wird ein nützlich Oele bereitet / wie man das Meterölen zu machen pflegt: Das dienet äusserlich vor allen Wehetagen der Mutter / des Bauchs und anderer innerlichen Glieder / dieselben äusserlich damit gesalbet. Den Kindern die Würm haben/soll man dieses Oel warm in den Nabel reiben/das tödtet die Würme und treibet sie aus. Mutter. Bauchs-Wehetagen. Würm.

K Gedistilliert Reynfahrnöl. Oleum Tanaceti stillatitium.

DAs gedistilliert Reynfahrnöle wird künstlich durch die Distillation ausgezogen/wie das Beyfußöl/ wie wir solches in unserm Distillierbuch zu machen gelehrt haben. Dieses Oel wird zu allen innerlichen Kranckheiten gebraucht/wie der Beyfuß: darvon gibt man 3. oder vier Grän/mit gedistilliertem Reynfahrnwasser/oder aber mit einem andern bequemen Wasser/ oder aber mit einem Trüncklein Weins vermischt / je nach Gelegenheit der Kranckheit / zu trincken. Eusserlich braucht man es mit andern gemeinen Oelen oder Salben vermischt.

A I. Sammatblumen oder klein Thunisblumen.
Flos Africanus minor flore ſimplici.

B

C

F II. Gefüllte Sammat- oder klein gefüllt Thunisblumē.
Flos Africanus minor multiflorus.

G

H

Das VIII. Cap.
Von den Geſchlechten der Thunis-Blumen.

DJeſe folgende fremde Blumen ſind nicht lang in Euorpa bekandt geweſen/ und ſind allererſt zu den Zeiten des ſieghafften Kayſers Caroli Quinti, als er in Africam gezogen / und die Stadt Thunis erobert und eingenommen hat/mit andern mehr fremden Gewächſen auch zu uns in Teutſchland / und andere Länder Europæ gebracht worden/ Und findet man heutiges Tages in unſern Gärten fünff Geſchlecht/die ſind faſt mit Stengeln und Kraut einander gleich / allein daß eines gröſſer und kleiner iſt als das ander/ So blühet auch eines ſpähter dann das ander.

I. Die Stengel an dieſem Kraut ſind rund / an der Farben Braunroth wie der Beyfuß / auf andert- Sammatblumen oder klein Thunisblumen.

III. Groſſe Thunisblum einfach.
Flos Africanus major ſimplici flore.

D

E

IV. Groß gefüllte geel Thunisblum.
Flos Africanus major multiflorus.

I

K

halben

A

V. Groß Goldgeel gefüllt Thunisblumen.

Flos Africanus major Aureus multiflorus.

B

C

halben Elen hoch/mit vielen Nebenästlein: Die Blätter vergleichen sich dem wilden Baldrian oder dem Reynfahrn / auff beyden Seiten zerkerfft / doch etwas tieffer dann des Reynfahrns / daher auch etliche diß Kraut vor ein Geschlecht des Reynfahrns oder Beyfuß gehalten / doch nicht ohn ein kleinen Irrthum. Oben am End der Stengel und Nebenzweiglein komen von den zarten / runden / langen Hälmern herfür die schönen Blumen/auß langlechten Knöpffen oder Häußlein/ welche rings herum mit fünff oder sechs Riplein erhaben / die seynd von Farben gantz schwartzroth/ wie ein schöner Sammat/ und das erstlich/so sie aber etlich

D Tag stehen bleiben/werden sie Bleichgeel/sonderlich auf der Seiten gegen der Erden. Nach Verwelckung und Abfallung der Rößlein oder Blumen/folget der lange schwartz Saamen (welcher sich dem Saamen der Alantwurtz vergleicht) gantz gedrungen in jetzgemeldten Knöpfflein verschlossen. Die Wurtzel ist kurtz/nicht tieff in der Erden / drauschelecht mit vielen Nebenzincken. Diß Gewächs kan den Winter nicht erleiden/verdirbt bald von der Kälte und den Reiffen: Muß alle Jahr von dem Saamen wieder aufgezogen und gezielet werden. Das Kraut reucht starck und unlieblich/ ist am Geschmack bitter / an den Blumen ist nichts lieblichers dann die Farb/dann sie haben gar keinen Geruch.

Gefüllte Sammat-Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Kraut und Stengeln durchauß gleich / die Blumen

E aber seyn schön gefüllt und rund aufgedrungen/wie ein liebliches Rößlein. Diese beyde Geschlecht bringen ihre Blumen zeitlich im Ende des Mäyens.

Einfache Sammat-Blumen.

III. Die andern drey Geschlecht seynd dem jetztgemeldten mit Stengel/Blättern und Wurtzeln durchauß gleich/seynd aber gröſſer/und auch in den Blumen unterscheiden: Die Stengel werden fast dreyer Elen hoch. Das erst unter diesen hat grosse einfache bleichgeele Blumen von acht oder neun Blättern/am Rand herum ein wenig gekerfft. Man findet auch dieses Gewächs/das schöne Goldgeele Blumen bringet.

Gefüllte Sammat-Blumen.

IV. Die andern zwey Geschlecht seynd schön rund/ mit vielen doppeln Blumen gefüllt / das eine mit hübschen bleichgeelen/und das ander mit schönen Goldgee-

F len Blumen/ einer schönen gefüllten Rosen gleich / die stincken gleich übel wie das Kraut.

Alle Geschlecht dieser schönen Blumen halten sich lang/und sonderlich die grossen und gefüllten/die etwan einer Faust groß werden: die fahen an zu blühen im end des Junij/auch bisweilen zeitlicher/ die währen bis in Herbst hinein. Wann man sie aber abbricht/und stellets in ein Wasser / kan man sie wol drey oder vier Monat lang frisch und schön mit ihrer Farb bis in Winter hinein behalten. Wann diese schöne Blumen nicht so ein übelstinckenden Geruch hätten/so übertreffen sie alle Blumen mit ihrer Schöne. In Africa wachsen sie allenthalben vor sich selbst / aber bey uns müssen sie jährlich / wie gemeldet / von dem Saamen auferzogen werden. Es wachsen alle diese Gewachs

G gern in feistem und feuchtem Grund / so aber der Saamen in ein andern Grund gesäet wird / muß seiner wol mit gieſſen gepflogen werden / wo man den fortbringen wil. Man findet kaum unter allen Garten-kräutern eins das gerner wächst/als dieses Gewächs/ sonderlich aber das klein / dann so man die Zincken und Nebenästlein abreist/und wieder in den Grund steckt/fahen sie bald an zu wachsen / und werden eigene besondere Stöck daraus/welches zum offtermahl versucht ist worden.

Von den Namen dieser Kräuter.

Es haben viel gelehrte Männer diese Kräuter vor wahre Geschlecht des Beyfuß gehalten/derowegen wir sie auch dem Reynfahrn/welcher ein Geschlecht des Beyfuß ist / nachsetzen wöllen/ wiewol sie dem Reyn-

H fahrn weder an Krafft oder Würckung zu vergleichen. Der Hochgelehrte Medicus, Andreas Lacuna, hält das groß Geschlecht für das Othonnam Dioscoridis, dieweil aber Othonna in Arabia Troglodytica wächst/auch die Beschreibung Dioscoridis mit der grossen Thunisblumen nicht durckaus überein schlägt / können wir solches Gewächs nicht für das wahre Othonnam halten / wie weiter angezeigt werden wird.

Valerius Cordus nennet die Thunisblum Tanacetum Peruvianum, andere nennens Chrysanthemum Tunetanum. Von den Kräutlern wird es genannt Caryophyllus Indicus, Flos Tunetanus, Flos Africanus, Flos Indicus, Tagetus Indica, und von Conrado Gesnero, Caltha Africana, welche Namen diesem Gewächs sich wol ziemen / allein ist deren Meinung

I gar zu verwerffen / die da vermeinen / daß dieses Gewächs Geschlechter des Reynfahrns oder Beyfuß seyen / und sie von wegen der schönen Blumen/ für unschädliche Kräuter halten / sintemal die tägliche Erfahrung zeugnus gibt/daß sie schädliche und gifftige Kräuter/und derowegen in der Artzney zu meiden sind.

Daß ich aber auch meine Meinung von diesen Gewächsen anzeig/so halt ich gäntzlich darfür/daß die groß Thunis-blum sey das wahre und recht Lycopersium, welches Galenus lib. 4. de simpl. medicam. fac. gedenckt/und der Centurio wider die schmertzliche Gliedsucht gebraucht hat / Galenus auch dasselbige von wegen seines starcken und unlieblichen Geruchs nicht hat dörffen kosten / sintemal er es für ein gifftig Kraut gehalten hat. Und wiewol Galenus an demselben Ort

K die Form oder Gestalt des Lycopersii nicht beschreibet / und doch der unliebliche starcke Geruch / der dem Schirling gleich ist / genugsam anzeigung gibt/daß es/ wie das Lycopersium, gifftig und schädlich im Leib zu gebrauchen ist/ so wil ich es aus folgenden Ursachen für das Lycopersium halten / sintemal es demselben an Krafft und Tugend gleich ist/und gleiche Wirckung mit dem Lycopersio hat. Lycopersium heisset Griechisch Λυκοπέρσιον. Italiänisch *Garofano Indiano*, und *Fiore Indiano*, Frantzösisch/ *Oeillet d'Inde*, und *Rosier d'Inde*. In Africa heist es Pedua, Böhemisch / Karaffilat Indycky/Flämmisch und Niederländisch Thunis Bloem. [Englisch Frensch Marigold/oder Africam Marigold.]

Und

A Und auf Hochteutſch / Sammatblum/ Sammatrös-
lein/und werden aber die kleinen Geſchlecht alſo genañt/
dieweil ſie dem Sammet gleich ſind: Sonſt nennet man
es auch Indianiſch Näglein/Indianiſch Blum / und
die groſſen Geſchlechte/gemeiniglich Thunis-Blumen/
wiewol man auch die kleinen/ zum Unterſcheid der groſ-
ſen / klein Thunis-Blumen nennet. [I. Tanacetum
Africanum ſeu flos Africanus minor, an Argemo-
ne Dioſcorid. Argemonia Plinii? C. B. Tanacetum
Peruvianum, Cord. & Roſæ Indianæ, aliis. Ca-
ryophylli Indici, Trago, Geſn. hort. Caryophyl-
lus Indicus minor, Matth. Caſt. Lugdun. Tagetes
Indica, Fuch. Lng. Flos Indianus minor, ſeu viola
flammea, Fuch. icon. Lon. Flos Indiæ alter minor.
Cæſal. Flos Indicus minor flore ſimplici, Cam.
B Flos Africanus minor, Dod. gal. Flos Africanus,
Dod. Lob. icon. Caltha Africana minor flore ſim-
plici, Geſ. hort. Flos Portugallic. Eid. coll. Othonna
Lacunæ. Pedua Pœnorum, Guilandin. Caryophyl-
lus Indic. fl. luteo & aureo ſimplic. minor Othonna
Italor. Ad. Lob. obſ. Eyſt. [II. Tanacetum Afric.
minus flore pleno, C. B. Flos Indicus minor flore
pleno, Camer. Caryoph. Ind. fl. luteo & rubeſcente
plenus minor, Eyſt. Caryophyll. Hiſp. dicti altera
varietas, Column. III. Tanacetum African. majus
ſimplici flore, C. B. Caltha Africana fruticoſa flore
ſimpl. Geſ. hort. Flos African. major ſimplici flore
luteo, Lob. icon. Flos Indicus major ſimplici flore,
Camerar. Caryophylli Hiſpan. dicti tertia & quar-
ta varietas, Column. IV. & V. Tanacetum ſive
C flos Africanus major flore pleno, C. B. an Othonna
Dioſc. & Plin. Caryophyllus Ind. maj. Matt. Lugd.
Caltha Africana fruticoſa flore multiplici, Geſner.
hort. Roſa Indica magna, Eid. Fl. Afric. major, Dod.
gal. & poſt. Othonna major polyanthos, Lob. icon.
& obſ. Flos ſeu Caryophyllus Indicus major, Caſt.
Flos Indiæ, Cæſal. Flos Indicus major fl. pleno, Ca-
merar. Fl. Afric. major polyanthos, Ger. Caryoph.
Ind. fl. multiplici luteo & aureo pleno major, Eyſt.
Caryophyll. Hiſp. dicti prima variet. Column.]

Von der Krafft/Eigenſchafft und Würckung der Sammet-Röslein und Thunis-Blumen.

DEs Krauts übelriechender und ſtinckender Ge-
ruch/ der ſich vaſt dem Schirling vergleicht/geben
D Anzeigung/ daß es gifftige und ſchädliche Kräuter
ſind/ wie der Schirling/ ſind auch gleicher Krafft/
und ſollen von wegen ihrer groſſen Kälte in Leib nicht
gegeben werden: Aeuſſerlich aber hitzige Schmertzen
der Glieder zu legen/ mag man ſie wol brauchen/ und
Pflaſtersweis überlegen. Dieſe Kräuter beſchweren das
Haubt/ und letzen das Hirn mercklich/ von wegen des
gifftigen unlieblichen Geruchs/ derowegen ſie ſo viel
möglich zu meiden: Etliche wöllen/ ſo man dieſe Kräu-
ter bey ſich trage/ ſollen ſie den Auſſatz machen/ und ſoll
der Geruch (wie ich ſelbſt erfahren) das Hertz ſehr ſchwä-
chen/ derwegen zu rathen iſt/ daß man in Zeit regieren-
der Peſtilentz/ den Geruch dieſer Kräuter vermeide/ ſo
viel immer möglich. Adamus Lonicerus ſchreibet in
E ſeinem Botanico, daß die Sammatröslein in ihrer Wür-
ckung ſind als der Beyfuß/ und daß das Waſſer von
gemeldten Kräutern gediſtillirt/ ein Nußſchaal voll da-
von eingenommen/ den Weibern ſoll die erkalte Mut-
ter erwärmen/ und allen Uberfluß vermeiden/ welches
ich nicht wol glauben können/ ſondern den innerlichen
Gebrauch allwegen wiederrathen/wie auch noch. Und
habe ich auch deßwegen mit gemeldtem Herren Loni-
cero Geſpräch gehalten/ welcher mir ſelbſt bekannt/ daß
ers nie verſucht/ ſondern von andern alſo hören ſagen/
ob deme nun alſo ſeye oder nicht/ das könne er nicht wiſ-
ſen. Dieweil nun dieſes Kraut/ wie die gewiſſe Er-
fahrung Zeugnuß gibt/ ein Gifft iſt/ ſintemal die
Schwein/ ſo ſie darvon eſſen/ ſterben/ auch die Mäuß
F darmit getödtet werden: So widerrathe ich nochmalen
den innerlichen Gebrauch aller dieſer Kräuter/wie auch
andere Artzneyen/ die darvon gemacht werden. Es
ſchreibet der Hochgelehrte Medicus Rembertus Do-
donæus Mechlimenſis, daß er die Thunis-Blumen einer
Katzen mit friſchem Käß vermiſcht/ zu eſſen geben ha-
be/ die gleich von Stund an aufgelauffen/und über ein
kleine Weil geſtorben ſeye. Welches alles gewiſſe
Anzeigungen ſind/daß dieſe Kräuter eine gifftige Eigen-
ſchafft in ſich haben/ und mit dem Lycoperſio Galeni
übereinſtimmen/darvor man es auch gewiß halten ſoll.
Dieweil aber Andreas Lacuna die Thunis-Blum für
das Othonnam Dioſcoridis hält/ wollen wir hernach
dieſelbige in dieſem Capitel auch beſchreiben/ und beſe-
hen/ was Gleichheit Othonna mit dieſen jetztgemeldten
G Kräutern habe.

Von dem Kraut Othonna bey dem Dioſcoride.

Othonna.

DIoſcorides lib. 2. cap. 174. ſchreibt von Othonna
auf folgende Weiſe/ und ſpricht: Etliche ſagen/
daß Othonna der Schellwurtz-Safft ſeye / etliche des
Krauts Glaucii, die andern ein Safft aus den Blu-
men des gehörnten Mag-Saamens: Die andern aber
wöllen/daß es ein vermiſchter Safft ſey aus dem blauen
Gauchheil/Bilſenkraut und Magſamen-Safft: Die
andern / daß es ein Safft ſey eines Krauts in Arabia
Troglodytica, wachſend an der Seiten des Lands
Egypten/welches Othonna genannt wird. Es hat we-
nig Blätter / die ſich gerne zerreiben laſſen / die verglei-
H chen ſich der Raucken-blättern / ſeynd wie ein Sieb
durchlöchert / als wann ſie von den Würmen durchſto-
chen wären: Es bringet ein Blum/ die iſt Saffran-
farb/mit breiten Blättern: dannenhero etliche vermeint
haben / daß es ein Geſchlecht der Anemonenröslein ſeye.
Darauß wird ein Safft ausgepreſt zu den Augen-Ar-
tzeneyen dienlich/ wo reinigens vonnöthen iſt/ dann er
beiſſet und feget ab / alles was die Augen und das Ge-
ſicht verfinſtert: Man ſagt auch/daß aus dieſem Kraut
ein Feuchtigkeit flieſſe/welche/ſo ſie gewäſchen wird/und
von den Steinlein gereinigt / macht man kleine Küge-
lein darauß / die ſind zu allen vorgemeldten Gebreſten
dienlich. Es ſind auch etliche andere / die ſagen / daß
Othonna ein Stein ſeye in der Landſchafft Egypten
Thebaide wachſend/ nicht ſehr groß/ an der Farbe dem
I Kupffer gleich/ am Geſchmack beiſſend / mit einer Hitz
und Zuſammenziehung.

Aus dieſer Beſchreibung Dioſcoridis erſcheinet of-
fenbarlich/ daß er nichts gewiſſes von Othonna gehabt/
und nur was er darvon geſchrieben/von andern gehört
hat. Wie auch Plinius, da er des Othonnæ lib. 27. c. 12.
gedencket/nichts gewiſſes darvon ſchreibet: Aëtius ge-
dencket ſeiner gar nicht. Paulus Ægineta was er da-
von ſchreibet / hat er aus dem Dioſcoride genommen/
und nachgeſchrieben. Dieweil dann die Alten obgenañ-
ten Lehrer nichts gewiſſes von dem Othonna geſchrie-
ben/als daß ihnen unbekañt geweſen/und alles/was ſie
darvon melden/ daß ſie ſolches von andern/ die es auch
nicht gewuſt/ was es ſey/ vernoñen und gehöret haben/
und daß ſie ſolches nicht recht gewüſt/erſcheint aus dem/
daß ſie alle zweiffelhafftig darvon geredt / dann einer
K darvor gehalten/ daß es ſey der Schellwurtz-ſafft; der
ander/etlicher Kräuter vermiſchter Safft; und etliche
es für einen Stein / der in der Landſchafft Thebaide,
an Egypten Gräntzen/ gehalten / und ihnen alſo ſelbſt
zuwider ſeynd: So darff ſich derowegen niemand ver-
wundern / daß auf heutigen Tag Othonna bey uns
auch nicht bekannt iſt. Daß aber der Hochgelehrte An-
dreas Lacuna, Othonnam für unſere groſſe Thunis-
Blum haltet/ können wir obgemeldter Urſachen halben
ſeiner Meynung nicht beyfallen. Sintemal Dioſcori-
des und Plinius auch nit gewuſt / was es für ein Kraut
oder Gewächs ſeye / dann er ſchreibt aus hören ſagen/
daß Othonna ein Kraut ſey / das wenig Blätter habe/
durch-

A durchstochen/als wann es die Würm durchbissen hätten/ und sollen die Blätter dem Raucken oder weissen Senffblättern gleich seyn / und vergleichen sich die Blum an der Farb dem Saffran / und hab dieselbige breite Blätter. Was dann erstlich der Thunisblumen Blätter anlanget / hat solche nicht wenig sondern viel/ sind auch den Blättern des weissen Senffs nicht gleich/ sondern dem Reynfahrn oder Baldrian / zu dem sind sie nicht durchstochen. Was dann die geele Blum anlanget die breite Blätter haben soll/kan darauß nichts gewiß geschlossen werden/daß darum dieses Gewächs Othonna der Alten seyn solte / Sintemal man der Kräuter vielmehr findet / die Saffrangeele Blumen haben / und breite Blätter / sind aber darum nicht Othonna. Dieweil dann nun auch dieses Kraut / mit
B der zweiffelhafftigen Beschreibung Dioscoridis nicht überein stimmet / ist destoweniger der Meynung Andreæ Lacunæ beyzufallen. Othonna heisset Griechisch auch Ὀθόννα.

Das IX. Cap.

Von dem Traubenkraut oder Türckischem Beyfuß.

Traubenkraut. Botrys.

C

D

Traubenkraut.

DIeweil das Traubenkraut / beyde von den alten und neuen Aertzten / vor ein Beyfuß-Geschlecht gehalten wird / haben wir demselben hie auch einen Platz einraumen wollen. Traubenkraut
E hat ein weiß ausgebreite Wurtzel/mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzeln behenckt/ aus deren komt im Frühling herfür ein eintziger runder/rothlechter/gekrümbter und rauher Stengel eines Kinds-Fingers dick / und 3. oder vier Spannen lang/mit vielen Nebenästlein / einem Stäudlein gleich. Unten an dem Aestlein wachsen herfür langlechte Blätter / die sind gekerfft und tieff eingeschnitten/der Wegwarten Blätter/oder vielmehr dem Eichenlaub ähnlich/die sind klebrechtig oder hartzechtig. An den Stengeln und Nebenzweyglein wachsen oben zwischen den Blättern viel kleiner geeler Blümlein herfür / der Trauben- oder Weinrebenblüt nicht ungleich/darauß wird viel kleiner Saamen / wie
F der Magsamen/doch kleiner/der hangt im Augst- und Herbstmonat so dick in einander / wie die Trauben/ ist Geelfarb/wie auch das gantz Gewächs/eines starcken/ und doch lieblichen anmuthigen Weingeruchs und bittern Geschmacks. Wann der Saamen zeitig wird/ so werden die Blätter gar fahl / und fallen ab. Ist ein Sommergewächs / und muß jährlich wiederum vom Saamen aufgezielet werden: Wiewol/wo es einmal hingepflantzet wird/wächst es vor sich selbst wieder von dem ausgefallenen Saamen. Es wächst gern bey Wassergräben / Regenbächen und andern feuchten Orten. Bey uns in Teutschland wird es in den Lustgärten gepflantzet / aber in Franckreich / Italien und Böhmerland / wächst es vor sich selbst.

Von dem Namen dieses Krauts.

G

ES ist dieses Gewächs bey dem Dioscoride lib. 3. c. 117. wie auch bey dem Plinio lib. 27. cap. 8. Deßgleichen auch von Paulo Ægineta, auch wie zu unsern Zeiten unter die Geschlecht des Beyfuß gezehlet worden. Dann es gemeiniglich von den Kräutlern heutiges Tages Artemisia Turcica, und Türckischer Beyfuß genannt wird. Theodoricus Dorstenius in seinem Botanico, macht aus dem Botri der Alten / und Ambrosia ein Ding / und das nicht ohn ein kleinen Irthum/ dann es zwey unterschiedliche Kräuter sind/und von den Alten auch ein jedes besonder beschrieben worden: Und wiewol Dioscorides und Plinius lib. 27. cap. 4. schreiben / daß das Kraut Ambrosia, auch von etlichen Botrys genannt wird/folget darum nicht darauß/
H daß Ambrosia Botrys seye. Noch ein grössern Irthum begehet Dorstenius, in dem daß er die wilde Salbey vor Botrim und Ambrosiam (wie er diese beyde Kräuter confundiert) haltet / welche dann mit denen genannten Kräutern gar kein Gleichnuß hat/welches ein jeder leichtlich ab beyden Beschreibungen der Kräuter Botryos und Ambrosiæ, bey dem Dioscoride abnehmen kan / der sie gegen denselben examiniret. Botrys heisset Griechisch Βότρυς, das ist/Uva herba, Lateinisch Herba Botri, Quercula peregrina, oder Quercula Turcica, und auch von dem Dioscoride Ἀμβρόσια Καππαδοκία, das ist/Ambrosia Cappadocia, damit er dieses Gewächs von dem wahren Ambrosia unterscheidet. Italiänisch heisset es *Botri*, Und zu Verzel *Morina*. Frantzösisch / *Millegrains* und *Pyment*, in Savoyen
I aber *la Migraine*. Hispanisch/ *Biengranada*. Böhemisch/ Hroznowa bylina. Englisch / Oke of Hierusalem. Flämmisch und Niederländisch / Piment und Druyvencruydt. Hochteutsch aber Traubenkraut / Schwabenkraut/Krottenkraut/und Türckischer Beyfuß. Etliche nennens von wegen der Gestalt der Blättern / so es mit dem Eichenlaub hat/Welsch Eichenlaub. [Botrys Ambrosioides vulgaris C. B. Botrys Trag. Matth. Fuch. Tur. Ang. Dod. Lac. Cord. hist. Ges. hort. Ad. Lobel. icon. & obs. Ca. Cæs. Lugd. Ger. Cam. cui & Patientia Italor. Artemisia Turcica, Eyst. Altera Ambrosiæ species, cujus semen Amomum officin. quibusdam, Cord. in Dioscor.

Von der Krafft/Eigenschafft und Würckung des Traubenkrauts.

K

DAs Traubenkraut ist warm und trucken im andern Grad / es hat ein Krafft und Eigenschafft / zu erwärmen/ zu trücknen/ durchzudringen/ zu säubern und öffnen/und wird heutiges Tages mehr in der Artzney/ dann bey den Alten gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Traubenkrauts.

ETliche Apothecker und Materialisten brauchen den Saamen dieses Krauts vor das Amomum, und geschicht solches zum Theil aus Unverstand/zum Theil auch aus falschem Betrug.

Dioscorides, Plinius und Paulus Ægineta, an den hiebe-

A hiebevor angezogenen Orten melden / daß das Traubenkraut mit Wein getruncken/dienlich seye wider den kurtzen Athem/und sonderlich denen/die nicht athmen können/sie sitzen dann oder stehen aufrecht. Welches ich offtermals warhaftig und gut befunden/so man das Kraut im Wein oder Bier seudet/und mit Honig süß machet/und von diesem Tranck Morgens und Abends jedesmal ein gemeinen Tischbecher voll warm trincket.

Kurtzer Athem.

Ein Meth über diesem Kraut verjähren lassen/und darvon getruncken/ist ein heilsame Artzeney zu gemeldten Gebresten.

Verstopfung der Leber und Nieren. Geelsucht. Wassersucht.

Traubenkraut mit Peterleinwurtzeln und weisser Bibernellen/in Wein und Wasser gesotten/uñ darvon Morgens und Abends ein guten Trunck warm gethan/öffnet die Verstopffung der Lebern und Nieren/

B vertreibet die Geelsucht/und verhütet die Wassersucht.

Harn. Monatblum der Weiber. Schmertzen der Mutter.

Traubenkraut mit Wein gesotten / und des Tages dreymal / jedesmal ein Becher voll warm getruncken/ nemlich des Morgens nüchtern / um zwo Uhren nach Mittag / und des Nachts wann man wil schlaffen gehen/treibt den Harn gewaltig/und fürdert die Monatblumen der Weiber/und stillet den Schmertzen der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch des Trauben-Krauts.

Erkältung und schmertzen der Mutter.

TRaubenkraut wird auch nützlich gebrauchet / die erkalte Mutter zu erwärmen/deren Schmertzen zu stillen/und die Monatblumen flüssig zu machen/so man ein Lendenbad darvon macht.

C

Magen/ Bauch- und Mutter-Schmertzen.

Solch Kraut in ein leinen Säcklein eingemacht/ und gerigen/darnach in halb Wein und Wasser gesotten / folgends mit zweyen Brettlein hart ausgepreßt/ und also warm übergelegt / vertreibt allen innerlichen Schmertzen des Magens / Bauch und der Mutter.

Die Blätter von Traubenkraut / samt den abgestreifften Blümlein / in einer Pfannen mit Baumöle geröscht / und äusserlich wie ein Pflaster übergeschlagen / ist für die jetztgemeldten Wehethum ein fürtreffliche Artzeney.

Schaden in Kleidern.

Das Traubenkraut in die Truhen zwischen die Kleider gelegt / macht dieselbigen nicht allein wolriechend/ sondern verhütet sie/daß sie von den Schaden nicht beschädiget werden. Und ist solches sehr gemein in den Niederlanden und in Franckreich/da man das Kraut

D überflüssig pflantzet / und für sich selbst wächst: Wie man das dann in den Städten/sonderlich aber zu Paris in allen Gassen zu verkauffen herum trägt / mit einem grossen Geschrey/ *Pymen, Pymen, Pymen.* Bey uns in Teutschland fängt mans auch gleichfals an / zu den Kleidern zu legen/dieselbe für den Motten zu verhüten.

Kornmilwen.

So man den Saamen dieses Krauts mit Korn oder andern Früchten vermischt/und in die Felder säet/ soll die Frucht für den Kornmilwen verhütet werden.

Erdflöh.

Deßgleichen mit andern Gartenfrüchten gesäet/soll es das Kraut und Zugemüß/ oder alle Hülsenfrucht/ wie auch alles ander Gemüßkraut verhüten/ daß es nicht von den Erdflöhen gefressen werde. Es halten es auch

Wibeln der Früchte.

etliche für gewiß/so man das Korn und andere Frücht auf den Speichern mit diesem Kraut bedeckt / soll es

E verhüten und wehren / daß die Wibeln nicht darein kommen.

Milwen im Haar.

Traubenkraut in Laugen gesotten und damit gezwagen / vertreibt die Milwen im Haar.

Trauben aufgetruckneter Safft und Extract.

Botryos Succus exiccatus, & Extractum.

AUs dem Traubenkraut kan man auch ein aufgetruckneten Safft und Extract machen / wie oben von dem Beyfuß-Meldung gethan/und dieselbig gleichfalls also gebrauchen / und mit andern Artzneyen zu mancherley/und sonderlich obgemeldte Leibsgebresten/ heilsamlich vermischen.

F Von dem gedistillierten Traubenkrautwasser.

Botryos Aqua stillatitia.

WJewol biß dahero das Traubenkrautwasser nicht im Gebrauch gewesen/wird es doch von wegen seines lieblichen Geruchs/und kräfftiger Würckung/von fleissigen Medicis gedistilliert: Die beste Zeit aber ist in dem Augstmonat/die Blätter samt den Gipffeln der Stengel und Nebenzweiglein/mit den Blümlein und Saamen/ in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer abgezogen.

Schwärlich Athmen der Kinder. Verstopfung der Brust. Herzgespert.

Solch Wasser vertreibt den jungen Kindern das schwärlich Athmen / eröffnet ihnen die Verstopffung der Brust/ und vertreibt das Hertzgespert / so man ihnen jederweilen ein Löffelein darvon gibt zu trincken/ und auch mit dem Brey vermischt/und ist solches viel-

G mal gewiß und gut erfahren worden.

Monatblum der Weiber. Mutter-Schmertzen. Nachwehe.

Traubenkrautwasser 4. oder 5. biß in 6. Loth getruncken/beyde des Morgens und des Abends/fürdert die Monatblumen der Weiber/reiniget die Kindbetterin / legt allen innerlichen Schmertzen der Mutter und Geburtglieder/und legt sonderlich die Nachwehen im Kindbett.

Reissen im Leib.

Den jungen Kindern jederweilen ein Löffelein voll zu trincken geben/und ihre Breylein damit vermischet/ stillet und vertreibet ihnen das Reissen und Schmertzen im Leib.

Traubenkrautwein. Botrytes.

BEy den Alten sind die Kräuterwein in embsigem Gebrauch gewesen/die aus mancherley Kräutern

H für die Krancken bereitet worden/ wundert mich derowegen nicht wenig/daß sie dieses lieblichen und nützlichen Krauts vergessen/und nicht auch zu den Weinen gebraucht haben. Dann im Herbst ein Wein von diesem Kraut wie von Wermuth / Beyfuß und andern Kräutern bereitet/dienet über die Maß wol denen / die mit dem kurtzen Athem beladen sind / und denen die nicht athmen können/ sie sitzen dann aufrecht oder stehen. Neben dem ist er den Kindbetterinnen sehr nütz/ dann sie wol darvon gereiniget werden/neben dem daß er die Nachwehen stillet/und Mutterschmertzen verhütet. So dienet er auch den Weibern und Jungfrauen/ die nicht genugsam gereiniget werden. Der Wein ist lieblich zu trincken/eines guten anmüthigen Geschmackes / mit einer geringen Bitterkeit.

Kurtzer Athem. Reinigung der Kindbetterin. Nachwehen und Mutter-Schmertzen.

So man aber diesen Wein nicht haben kan/wie er

I im Herbst von frischem Most gemacht wird/mag man den von firnen Wein durch ein Claretsack bereiten/ wie oben von dem Wermuthwein gelehret worden ist: oder aber mag man über das Kraut trincken.

In den Landen da man Bier zu trincken pfleget/ auch die so des Weins nicht gewohnet / die mögen ein Bier darvon bereiten/wie man das Wermuthbier und anderer Kräuterbier zu machen pflegt/und zu obgemelten Gebrechen gebrauchen.

Conservenzucker von Traubenkraut.

Botryos Conserva.

Schwachheit des Hertzens.

AUs den Blümlein und Saamen des Traubenkrauts macht man ein köstlich Conservenzucker für die vorgemeldten Kranckheiten/der wird sonderlich sehr

K gerühmt und gebraucht wider die Schwachheiten des Hertzens / dann er stärcket das Hertz wol. Mag derowegen wol unter die Hertzzucker oder Conserven gezehlet werden: und wird solcher bereitet wie der Wermuthzucker.

Traubenkrautsaltz. Botryos Sal.

AUs dem Traubenkraut kan man auch ein köstlich Saltz machen/das Kraut mit seiner gantzen Substantz gedörrt/zu Aschen gebrannt/darnach das Saltz/ wie oben vom Beyfuß und Wermuth gelehret worden/ fein künstlich ausgezogen. Solch Saltz kan man nützlich und heilsamlich zu dem schwären Athmen / und zu

Schwäres Athem.

andern

A andern mehr Kranckheiten vor sich selbst mit Wein/oder aber mit andern Kräutern vermischt/ gebrauchen.

Traubenkraut-öl. Botryos oleum.

VOn dem Traubenkraut kan man auch ein sehr nützliches Oel machen/ die öbersten Gipfflein samt den Blümlein mit den Blättern genommen/ in ein Violglaß gethan/ Baumöl darüber geschütt/ an die Sonn gesetzt/ und folgends damit gehandelt/ wie von dem Beyfußöl genugsam gelehrt worden ist.

Schmertzen des Magens/ Bauchs/ der Brust/ Lenden/ Muter. Keichen. Hertzgespert. Verstopfung der Brust.

Solches Oel dienet sonderlich vor alle innerliche Wehetagen des Leibs/ als des Magens/des Bauchs/ der Brust/ der Lenden/ der Mutter und Geburtsglieder/ sich warm darmit gesalbet/ solcher Gestalt für das Keichen und schwärlich athmen. Die jungen Kinder können keine bessere Artzeney haben/ in dem Hertzgespert/ und Verstopffung der Brust/ dann dieses Oel/ so man zum wenigsten des Tages viermal/ oder so offt mans schlaffen legen will/das Brüstlein wol und warm darmit salbet.

B

Reissen im Leib der jungen Kinder.

Für das Reissen und grossen Schmertzen im Leib der jungen Kinder/ soll man ein Lammwoll die ungewäschen ist/ oder aber ein Filtz in diesem Oel netzen/darnach wiederum ein wenig ausdrucken/ und dem Kind ein wenig über den Nabel und Bäuchlein binden/ es hilfft sehr wol.

Gedistilliert Traubenkrautöl. Botryos Oleum stillatitium.

AUs dem Traubenkraut kan man auch wie aus dem Wermuht / Beyfuß und andern Kräutern/ ein
C nützlich Oel durch die Distillation ausziehen/ und solches zu allen obgemeldten Kranckheiten / wie von dem H Kraut gesagt ist. Das nimmt man ein mit Wein oder seinem gedistillierten Wasser / auf einmal 3. oder 4. Tröpfflein / sonsten wirds auch mit andern Artzneyen vor vielerley Gebresten vermischt/gebraucht/je nach Gelegenheit der Kranckheit / welches wir den erfahrnen Medicis befehlen thun. Man kan auch das gemeine Traubenkrautöl mit diesem gedistillirten Oele stärcken/ wie oben von dem Beyfuß angezeigt worden.

Das X. Cap.

Von Ambrosien- oder Klein Traubenkraut.

D *** Ambrosienkraut.** Ambrosia sativa. *

E

F DEs Ambrosien- oder kleinen Traubenkrauts haben wir zu unserer Zeit drey Geschlecht.

I. Das erst und recht Ambrosienkraut der Alten ist ein staudecht Kräutlein einer Elen lang/ hat ein dünne holtzechte Wurtzel einer Spannen lang und auch länger/ von deren wachsen herfür fünff oder sechs/ auch weniger und mehr kleiner Stenglen mit Holkälen unterscheiden/ mit viel Nebenästlein/ unten um die Stengel und ästlein hat es ein klein Rautenblättlein/ die sind oben an den Stenglen länger und gröSSer/ auch tieffer zerschnitten / den öbersten Beyfuß oder Wermuhtblättlein gleich / zwischen den Blättlein wachsen herfür viel runder/rauher/stachlechter Knöpfflein oder Säcklein/die sind zusammen gedrungen wie ein Träublein / die kommen nach den kleinen zugeschlossenen wolriechenden Blümlein / wann die zu ihrer Zeitigung G kommen/findet man darin ein runden schwartzen Saamen/ welcher am Geschmack nicht unlieblich ist. Das gantz Gewächs ist weißlechtig / und hat ein lieblichen/ süssen und anmüthigen Geruch/ wie die Traubenblüht. Es wird bey uns in den Lustgärten gezielet / in Langedock aber wächst es vor sich selbst in den Feldern.

I. Ambrosienkraut der Alten.

II. Das ander Geschlecht des kleinen Traubenkrauts ist dem jetztgemeldten gleich/die Blätter/Stengel/und die runden Säcklein sind aber kleiner/ wie auch das gantze Stäudlein: Der wolriechend lieblich Geruch/ deßgleichen auch der Geschmack/können von dem obgemeldten nicht unterscheiden werden/ und wächst solches für sich selbst in den Feldern.

II. Klein Traubenkraut.

III. Das dritt Ambrosienkraut hat kleinere Blätter dann die andern/ sind der Gertwurtz gleich/ doch H länger und breiter: Die Stengel sind dünn mit kleinen Nebenästlein / die hangen oben voller kleiner Körnlein oder Blümlein / sind auch gedrungen / aber viel kleiner als an den zweyten jetztgemeldten/ der Geruch und Geschmack ist den andern gleich. Die Wurtzel weiß und holtzechtig: wächst gern an den dürren und sandechtigen Orten. [Diese meines Erachtens kommt mit dem wilden Stabwurtz überein / darvon in dem nachfolgenden Capitel gehandelt wird.]

III. Ambrosienkraut.

Von den Namen der Ambrosienkräuter.

ES haben viel vermeint / die wilde Salbey sey das rechte Ambrosienkraut der Alten / wie auch etliche die Hirtzwurtz darvor gehalten haben/aber wie ein grosI ser Irrthum das sey / kan auch ein geringverständiger leichtlich mercken / sintemal diese beyde Kräuter so ein Gleichheit mit der Beschreibung des Ambrosienkrauts der Alten haben / als die Nessel mit dem Majeran. Amatus Lusitanus irret nicht weniger als die andern/ der den Reynfahrn vor das Ambrosiam Dioscoridis hält / dann derselbig hat an seinen Stengeln keinen gedrungenen Saamen wie die Träublein/reucht nicht süß und lieblich wie der Wein/ oder Rebenblüht/ sondern hat einen widerwillischen starcken Geruch / wie die anderen Wurmkräuter/ und bringet seine Blumen oben an den Stengeln wie die Kronen/und ist in Summa nicht ein einige Gleichheit an dem Reynfahrn/die mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmet/derowegen auch dieser Author damit angelauffen ist / wie er dann in seiK ner Censur dergleichen Irrthum noch viel hat.

I. Das Ambrosienkraut heisset Griechisch Ἀμβροσία und Βότρυς Ἀρτεμισία: Lateinisch/Ambrosia, Botrys Artemisia, Artemisia Botroides, und bey dem Gesnero herba vinosa. [Ambrosia maritima, C. B. Ambrosia quibusdam dicta, Artemisiæ forte species Ges. hort. Ambrosia sativa hortensis, Lob. icon. hortensis procerior, Lugd. Ambrosia, Dodo. Ad. Cam. Cæsal. cui & Artemisia & Plinii: Artemisia monoclonos, Lugd. Conyza Hippocratis, Anguillaræ, Ges. hort. Cam.] Italiänisch/ *Ambrosia*. Frantzösisch *Minones*. Egyptisch/ *Merseo*. Böhmisch / Stozrnicko. Flämmisch und Brabändisch/ Hof Ambrosia/ das ist/ Ambrosia

A sativa seu hortulana, und cleyn Truyvencruyt. Hochteutsch/ Ambrosienkraut/ klein Traubenkraut.

II. Das ander Geschlecht heisset bey den Kräutlern/ Ambrosia campestris. Brabändisch/ Feld-Ambrosia. Und Hochteutsch/ Feld-Traubenkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern genannt/ Ambrosia tenuifolia. Und Hochteutsch klein Ambrosienkraut.

Von der Krafft/ Eigenschafft und Würckung der Ambrosienkräuter.

Entzündung der Wunden uñ Geschwär

DJe Ambrosienkräuter haben ein Krafft zusammen zu ziehen und hinder sich zu treiben/ derowegen sie die Wunden und Geschwär vor Entzündung verhüten/ so man sie zerknitscht und Pflastersweiß darüber legt.

B

I. Stabwurtz Männlein. Abrotonum mas.

C

D

II. Stabwurtz Weiblein. Abrotonum fœmina.

H

I

Das XI. Cap.

Von dem Gertenkraut oder Stabwurtz und seinen Geschlechten.

DEr Stabwurtz oder Gertwurtz haben wir zu unserer Zeit fünff Geschlecht/ unangesehen/ daß Dioscorides nur zweyer Meldung thut.

I. Stabwurtz Männlein.

I. Das erste Geschlecht ist das Männlein/ das bringt lange dünne Ruthen oder Gerten/ mit schönen Sattgrünen/ dünnen und tieff zerschnittenen Blättlein gezieret/ der Chamillen oder Fenchelblättlein gleich/ doch etwas breiter. An den gemeldten langen Gertlein oder

E Zweiglein/ wachsen von unten an biß oben aus gegen dem Augstmonat/ viel kleiner goldgeeler Blümlein wie runde Knöpfflein/ an kleinen besondern Stielen/ den Wermuhtblümlein ähnlich/ aber doch kleiner: die sind wie auch die Blätter eines sehr starcken guten Geruchs und bittern Geschmacks. Diß Gewächs erstarcket mit der Zeit/ und werden die Stengel gar holtzechtig/ wie auch die Wurtzel/ daß es mehr einer Stauden gleich siehet/ dann einem Kraut/ wird fast eines Mannes/ oder biß in die vierthalb Elen lang. Der Stengel schlägt jährlich gegen dem Frühling wieder aus/ doch fast langsam/ und bringt wieder neue Zweiglein/ darvon andere Gerten oder Ruhten werden. Die fürtreffliche Erfünder der natürlichen Ding und der Erdgewächs/ der Griechisch Theophrastus, und der Lateinisch Plinius stimmen nicht mit einander in der Pflantzung der Stabwurtz/ dann einer will/ es wachsen solche Gewächs am besten/ von den abgerissenen Schößlein/ so ist der ander darwider/ und will/ daß solches von dem Samen aufgezielet und gepflantzet werden soll. Diesen Streit aber nimmt hinweg die tägliche Erfahrung/ daß sie viel leichter von den abgerissenen Zweiglein/ dann von dem Saamen gezielet werden. Dann so man junge Stöcklein darvon will aufziehen/ soll man die jungen zarten Reißlein darvon abbrechen/ und im Frühling oder gegen dem Herbst/ sie setzen wie die jungen Roßmarin- oder Lavander-Stöcklein: Aber man muß sie anfänglich biß daß sie erstarcken/ wol vor unmässiger Kälte und der Sonnen Hitz verwahren/ so gerathen sie wol/ und werden schöne Stöck daraus/ welche nachmals auch den Winter dulden mögen/ so sie recht gehalten werden/ wiewol der obgemeldte Theophrastus lib. 6. c. 7. und andere schreiben/ daß sie den Frost nicht leiden mögen.

K

2. Dieser jetztgemeldten Stabwurtz ist noch ein ander Geschlecht/ welches in unsern Lustgärten auch/ wie das vorgemeldte gemein ist/ ist doch etwas kleiner/ der gemeinen Stabwurtz mit den holtzechtigen Stengeln/ Gertlein und Blättern durchaus gleich/ allein daß die Blät-

F

Eusserlicher Gebrauch des Ambrosienkrauts.

DJeweil wir keine gewisse Erfahrung nicht haben des innerlichen Gebrauchs des Ambrosienkrauts/ wollen wir allein den äusserlichen Gebrauch so viel uns bekannt ist/ anzeigen.

Geschwulst des Halses.

Ambrosienkraut in Wein gesotten und mit der durchgesigenen Brühen den Halß warm gegurgelt/ heilet allerley Geschwär und Geschwulst des Halß/ und

Abgefallen Zäpfflein.

hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

Mutterflüß.

Ambrosienkraut dienet wider die übrigen Mutterflüß/ Dampffbäder oder Bähung darvon gemacht/ und den Laum darvon in die Mutter empfangen durch ein Trächter. Die Brüh von dem gesottenen Kraut

Bauchflüß. Rothe Ruhr.

dienet auch wider die Bauchflüß/ und die rothe Ruhr in Clistieren gebraucht.

G

Dioscorides schreibt/ daß die Inwohner des Lands Cappadociæ, Kräntz aus dem Ambrosienkraut machen.

A III. **Wild Stabwurtz.** Abrotonon Campestre. F IV. **Breite Stabwurtz.** Abrotonum latifolium.

B C

G H

V. **Kleine Stabwurtz.** Abrotonum humile.

D E

Blätter grauer und Eschenfarber sind / wie die Blätter am Wellkraut / und das Gewächs kleiner.

Diese beyde Stabwurtz werden zum nützlichen Gebrauch der Artzney / samt ihren Blümlein und Knöpfflein mit den zarten Gertlein im Augstmonat gesammlet und aufgetrucket.

II. Stabwurtz Weiblein.

II. Das ander Geschlecht der Stabwurtz / welches von Dioscoride das Weiblein genannt wird / und von uns Teutschen Cypreßkraut oder Garten-Cypreß / ist wie die ersten jetztgemeldten Geschlecht / unseren Lustgärten auch gemein / und männiglich bekannt. Und ist aber dieses Gewächs mehr ein holtzechtiges Stäudlein dann ein Kraut / einem kleinen drauschlechtigen Bäumelen ähnlich / vergleicht sich mit den Eschenfarben / grauen / krausen / zerschnittenen und klein zerkerfften Blättlein / den jungen Heiden-Blättlein / oder dem rechten Meerwermuht Dioscoridis hiebevor am ersten Capitel beschrieben. Die Stengel werden selten über anderthalb Elen lang / sechs oder sieben / auch weniger und mehr von einer holtzechtigen Wurtzel herkommende / mit vielen Nebengerten oder Aestlein / am Gipffel eines jeden Stengleins oder Gertleins / kommen herfür die schönen bleichgeele / runde / knopffechtige Blumen / in der Grösse und Gestalt der Reynfahrn oder Meerwermuhtblumen / ein jede Blum auf einem Stenglein wie ein Käßlein gesetzt / die sind eines lieblichen Geruchs und bittern Geschmacks. Dieses Gewächs kan den Winterfrost in unseren Landen nicht leiden / muß derowegen vor dem Winter außgesetzet und in warmen Kellern erhalten werden. Deßgleichen kan es die grosse Hitz der Sonnen auch nicht wol erdulden / dann so die es fast rühret / muß es verwelcken / sintemal es nicht so kräfftig / daß es genugsame Feuchtigkeit aus der Erden an sich ziehen mag: und mag wol seyn / daß der obgemeldt Theophrastus, dieses Geschlecht der Stabwurtz gemeynet / da er am oben angezogenen Ort schreibet / daß die Stabwurtz den Winterfrost nicht leiden mag: und stimmet dieses Gewächs durchaus zu mit der Beschreibung der Stabwurtz des Weibleins / wie die Alten dieselben beschrieben haben. Weiter des pflantzens halben vergleicht sich auch dieses Gewächs durchaus mit einer Stabwurtz / dann er gleichfals von seinen zarten Zweiglein aufgezielet wird / und habe ich denselben / wie auch die Stabwurtz / nie vom Saamen sehen aufgehen / wiewol mein treuer Præceptor seliger Hieronymus Tragus, wie auch ich solches zum offtermal versucht. In Languedock und sonderlich um Mompelier / wächst der Cypreß vor sich selbsten in den Feldern.

I K

III. Wild Stabwurtz.

III. Das dritte Geschlecht der Stabwurtz hat viel Gleichnuß und Gemeinschafft mit der Stabwurtz Männlein / in der ersten Stell beschrieben / spreitet sich auf der Erden aus / wächst gar nicht über sich / legt sich mit seinen

A nen braunrothen runden Gertlein oder Ruhtlein auf die Erden/ die sind auf die anderthalbe Elen lang/ mit wenigen rein zerspaltenen Blättlein bekleidet / oben an den Stenglein hat es viel kleiner knöpffechter äschenfarber Blümlein wie am Beyfuß / eines ziemlichen lieblichen Geruchs/ am Geschmack. Wächst gern an den sandechtigen Büheln / an den Hölen und Wegstrassen / deßgleichen an den Enden der Felder und Aecker/ da die Sonn hinkommen kan.

IV. Breit Stabwurtz.

IV. Das vierdte Geschlecht der Stabwurtz / hat eine harte graue Wurtzel / mit vielen Nebenwurtzeln/ daraus wachsen drey oder vier Stengel / die werden nicht viel über ein Elen hoch / die Blätter sind breiter dann der Stabwurtz/ und viel kleiner dann des Beyfuß / die Blumen und Saamen vergleichen sich dem
B kleinen Beyfuß / haben keinen Geruch wie auch das Kraut. Dieses Kraut wächst nicht vor sich selbst in Hochteutschland/ so viel mir bewußt ist. In Flandern wächst es auf den kleinen Bergen um Udenahr hin und wieder: Wird sonsten in Braband in den Gärten gezielet.

V. Klein Stabwurtz.

V. Das fünffte Geschlecht der Stabwurtz hat ein lange/krumme und holtzechtige Wurtzel/mit wenig Zaseln oder Nebenwurtzeln / daraus wachsen herfür acht oder neun holtzechtige Stengel oder Gerten/ohngefehrlich biß in die anderthalben Elen lang / und hat ein jeder Stengel drey oder vier Nebenästlein / welche mit vielen kleinen tieff zerschnittenen Blättlein bekleidet sind / die vergleichen sich fast der gemeinen Stabwurtz/ wie auch seine grüngeele wolriechende knopffechtige
C Blümlein/ die oben an den Stengeln und Nebenästlein im Augstmonat häuffig sich erzeigen. Es wird bey uns wie ein ander fremd Gewächs in den Gärten gezielet/ und das fürnemlich in den Niederlanden/da ichs auch zum ersten bey dem Herrn Johanne Boysoto in seinem herrlichen Lustgarten gesehen habe.

Von dem Namen der Stabwurtz-Geschlecht.

ES hat die gemein und die gebräuchlich Stabwurtz ihren alten und rechten Namen bey allen Aertzten biß auf diesen Tag behalten. Sie wird von den Griechen Ἀβρότονον, Ἀβέτονον, Ἀψινθιόμενον, προκάμπυλον, Κυναγχίτης, Χολοποιὸν, Νεῦρα Φοινίκεα, und Γλυκὺς Ἄγκων genannt. Lateinisch aber Abrotonum,
D oder wie etliche subtilere Grammatici wollen / Habrotonum, Cholopœon, Procampylon, Cynanchites, und Auronum, von dem Frantzösischen Wort *Aurone*. Arabisch bey dem Serapione de simpl. c. 306. *Catsum*. Bey dem Averrhoe, *Halscia*. Bey Ehenbitar, *Asuila*. Bey Haliabbati, *Bereniaseton* und *Quisumumschum*. Sonst wird dieses Kraut hin und wieder bey den Arabischen Aertzten in ihren Büchern mit vielerley Namen und Titteln genannt/wie folget: *Aluise, Saguasara, Sanguasora, Sanamen, Sarion, Sekebinegi* und *Schebingi*, sonderlich aber bey dem Almansori tract. 2. und bey andern / *Seisegurab, Sgustera, Alfelisil, Cuisar, Delegensiter, Halsia, Hanudab, Hesum, Kaisum, Kisum, Kesimi, Kakilem, Kelilech, Naesul, Nanasar, Rutinas, Sachinabiam, Sasara, Sagarion* und *Sauschaurarim*.

E Von den Italiänern wird es genannt *Abrotono* oder *Abrotano, Brotano, Herba Canforata*, und von dem Landvolck im Hertzogthum Ferrar *Aurodano*. Hispanisch/ *Abrotono, Yerua Lombriguera*. Frantzösisch *Auron, Aurone, Auronne, Auroesue, Aueron*, und *Bois de S. Jean*. Englisch/ Sothernwood. Böhemisch/Brotan. Polnisch/ Bozedrzeunko. Ungerisch/ Obruta/ Seprόruta/ das ist/wie es Herr Carolus Clusius verdolmetscht/ Scoparia ruta, und Jsten Faya / das ist / lignum Dei. Flämmisch und Brabändisch / Averoone und Avercruyt. Hochteutsch/ Stabwurtz/ Gertwurtz/Garthagen/Affrusch/ Ebrich/ Garthan/ Gertel/ Gertelkraut/ Gertelwurtz/ Küttelkraut/ Ganferkraut/Gampfferkraut/von
F wegen seines starcken Geruchs/ der sich dem Campffer oder Gampffer vergleichet/ Abrauten/Gertwurtz und Schloßwurtz / darum daß es Pfeil / Spreissen und Dörn / wie Hieronymus Brunsuicensis schreibt / auszeucht/ so es Pflastersweiß übergeschlagen wird / und sind aber das die Namen der Stabwurtz in gemein.

I. Das Männlein von der Stabwurtz/welches unser gemein Stabwurtz ist/wird von den Griechen Ἀβρότονον ἄρρεν, von den Lateinischen Abrotonum masculum, von Plinio Abrotonum montanum, von Dioscoride Abrotonum Cappadocicum, Abrotonum Galaticum, und Abrotonum Asiaticum genannt / darum daß dieser Stabwurtz viel wächst in Cappadocia, in Asia und Galatia. [Abrotonum mas angustifolium majus, C. B. Abrotonum mas, Brun. Dodon. Matth.
G Lac. Gesn. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Lugd. Cam. Ger. Abrotonum nigrum seu mas, Cordo in Dioscor. & hist. Abrotonum primum, Trag. vulgare mas, Fuchs. montanum Plinii, Cæs. mas vulgare humile: montanum & fœmina Plinii, Colum. Abrotonum fœmina, Dod. gal. Ang.] Italiänisch heisset es zum Unterscheid des Weibleins oder Garten-Cypreß / *Abrotono maschio*. Zu Teutsch / Stabwurtz oder Stabwurtz Männlein / dadurch dann die beyde gemeine Stabwurtz / die in unseren Lustgärten gemein/ verstanden werden / als die Groß und die Klein/ welche beyde ein Geschlecht sind / mögen allein der Grösse und Kleine halben/mit folgenden Namen unterscheiden werden / als daß man das gröSSer Abrotonum masculum majus, und das kleiner Abrotonum masculum
H minus, nenne / den Jrthum zu verhüten / darinn diejenigen gerathen / die das klein für das Abrotonum fœminam gehalten haben.

II. Das rechte Weiblein der Stabwurtz/ ist unser Garten-Cypreß / welches erstlich der berühmte Naturkündiger Joannes Ruellius, an Tag gebracht/ und den Nachkommenen zu erkennen geben / die dann auch wie zuvor gemeldet / mit der Beschreibung der Alten / fein überein kommet/zu dem daß ihre Krafft und Würckung auch bezeugen / daß es Abrotonum fœmina seye. Dieses Gewächs wird Griechisch genannt von dem Dioscoride Ἀβρότονον θῆλυ, Ἀβρότονον Σικελιωτικὸν, Θηλυφθόριον und Θηλύθαμνον. Italiänisch / *Abrotono femina, Herba Canforata, Santolina, Cipressina* und *Cipresso*.
I Lateinisch / Abrotonum fœmina, und Abrotonum Siculum oder Sicilianum, Thelyphtorium und Thelithamnum Siculum, von Dioscoride: von Plinio aber Abrotonum campestre, vielleicht darum daß dieses Gewächs in der Provintz und Languedock / und andern warmen Ländern vor sich selbst in freyen Feldern wächst. Valerius Cordus nennets Santonicum minus. Von den Kräutlern wird es genannt Cyparissus hortulana, Cupressus hortulana, Abrotonum minus und Santolina. [Abrotonum fœmina foliis teretibus, C. B. Abrotonum fœmina, Brun. Matth. Lac. Ad. Lobel. obs. & icon. Cast. Clus. hist. Lugd. Ger. Camer. Chamæcyparissus Plinii, Trago (cui & nobilis Chamæpitys) Fuch. Eric. & Val. Cord. Dod. gal. Tur. Gesn. hor. cui & Centonia: Lon. Cupressus herba, Cord.
K in Dioscor. Santolina, Ang. Santolina altera, Dod. Santolina vulgo, aliis Crespolina, Cæs. Santonicum minus, Cord. in sua historia.]

Frantzösisch heisset es *petit Cypres, Garderobbe, Cypres de Jardin*, und *du Cypres*. Spanisch/*Yerva Lombriguera*. Böhemisch/Cypressen. Polnisch/Cypriis. Englisch/ Cypreß. Flämmisch und Brabändisch / Cypres und Leeghe Cypreß. [Englisch / Female Sothernwood.] Hochteutsch/ Cypreß / Cypreßkraut/ Garten-Cypreß und Stabwurtz Weiblein. Etliche Kräutler nennen es auch zum Unterscheid der Stabwurtz / Cypressen Stabwurtz / das ist / Abrotonum Cupressinum, oder Cyparissinum.

III. Das

A III. Das dritt Geschlecht wird von den Kräutlern Feld-Stabwurtz / Wild-Stabwurtz und Besemkraut genannt / von wegen seiner vielen Reißlein und Gertlein / daraus man dann Besem macht. [Englich / Wilde Sothernwood.] Lateinisch / Abrotonum campestre.] Etliche nennen auch dieses Gewächs / Herbam Camphoratam. [Abrotonum campestre, C. B. Abrotonum fyl. vel 4. Trago: Ambrosia, Lac. Lon. Cast. altera Matth. Lug. Cam. tenuifolia, Lob. icon. & observ. Artemisia leptophyllos, Ges. hort. tertia Dioscor. leptophyllos, Ges. hort. Ad. Lob. icon. Lugd. tenuifolia, Thal. tenuifolia tertia, Clus. histor. rar.]

IV. Das vierdt Geschlecht der Stabwurtz mit den breiten Beyfußblättern / wird von den Kräutlern Abrotonum fatuum, Abrotonum latifolium und Abrotonum inodorum genannt. [Abrotonum latifolium inodorum, C. B. Absinthium inodorum & insipidum, Dodon. abrotonum inodorum Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. Artemisia tenuifolia secunda, Clus. hist.] Hochteutsch / breit Stabwurtz. Die Brabänder und Flämming nennens Averroone sonder Reucke. [Englisch / Unsavorie Sothernwood.]

V. Das fünfft Geschlecht wird von den Kräutlern Abrotonum humile, und Abrotonum odoratum genannt.] Abrotonum mas angustifolium minus, C. B. Abrotonum tertium, Trag. Dod. gal. Abrotonum odoratum humile, Eid. Lugd. odoratum humile, densè fruticosum. Lob. obs. & icon.] Die Niederländer nennen es Cleyne Leeghe Averoone / die Hochteutschen Klein Stabwurtz und Welsch Stabwurtz. [Englisch / Dwarte Sothernwood.]

Von Krafft / Würckung und Eigenschafft der Stabwurtzkräuter.

Der starck Geruch / deßgleichen der bitter und herbe Geschmack der Stabwurtzkräuter / geben gnugsame Anzeigungen / daß sie warmer und truckner Complexion seyn: Paulus Ægineta setzt die Stabwurtz warm und trucken im dritten Grad / mit welchem wir es auch halten. Haben derwegen diese Kräuter ein Krafft zu erwärmen / zu trucknen / zu zertheilen / abzulösen / zu reinigen / zu erweichen / und zu eröffnen / mit einer geringen Zusammenziehung.

Die Stabwurtz des Weiblein oder Garten-Cypreß / welches etliche fälschlich vor das Chamæcyparyssum, D biß daher gehalten / hat ein guten starcken Geruch und bittern Geschmack / welches auch gewisse Anzeigungen sind / daß solches Gewächs mit der Stabwurtz warmer und truckener Complexion seye / und auch gleiche Würckung mit derselben habe / wie dann auch in diesem Fall Dioscorides kein Unterscheid unter diesen beyden machet / und ihnen gleiche Kräfften und Würckungen zuschreibet.

Innerlicher Gebrauch der Stabwurtz.

Die obersten Schößlein samt ihren runden Geelfarben Knöpfflein und Blumen in Wasser oder Wein / oder aber in gutem Bier gesotten / und die durchgesiegene Brühe mit Honig oder Zucker süß gemacht / und solchen Tranck Morgens und Abends / jedesmal 3. oder 4. Untzen warm getruncken / ist ein E nützliche Artzney denen / so schwärlich athmen / das Keichen und Hertzgesperr haben. Solcher Tranck dienet auch vor alle innerliche Versehrung / heilet was innerhalb des Leibs gebrochen ist / fürdert den Harn / eröffnet die Verstopffung der Harngänge / fürdert den Weibern die Monatblumen / und erwärmet die erkalte Mutter und Geburtglieder.

Schwärer Athem. Keichen. Hertzgesperr. Innerliche Versehrung. Harn. Monatblumen. Erkalte Mutter.

Stabwurtzkraut gepülvert / und des Pulvers ein Quintlein mit warmem Wein getruncken / ist ein kräfftige widerstehende Artzeney allem tödtlichen Gifft / und sonderlich der Schlangen / der Scorpionen und giftigen Erdspinnenstich / die man Phalangia nennet.

Schlangen / Scorpionen und Erdspinnenstich.

Stabwurtz in Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends getruncken / heilet die gifftigen Biß der Zißmäuß. Solcher Tranck auch nach dem Bad getruncken / treibet fort die verstandene Monatblum der Weiber / und reiniget die Mutter von allem Unrath.

Zißmäußbiß. Verstandene Monatblum

Stabwurtzblätter gestossen / und den Safft darvon ausgedruckt / davon 2. oder 3. Loth getruncken / verhütet den Menschen vor dem Schlag oder Poppelsseucht.

Schlag.

Stabwurtz gepülvert und mit Milch oder Honig eingenommen / tödtet und treibet aus die Würm / von alten Menschen und jungen Kindern. Deßgleichen ist auch sehr dienlich / wann man Stabwurtz wol lässet sieden in Wasser / so man der Brühen auf ein Viertel einer Maß mit Honig vermischt / durch ein Clistierzeug warm zu sich thut / so führet es die breiten Bauchwürm G gewaltiglich aus.

Würm. Breite Bauchwürm

Der ausgepreßt frisch Stabwurtzsafft getruncken / führet aus das gerunnen Blut in der Blasen.

Gerunnen Blut in der Blasen.

Die Knöpfflein mit dem Saamen und Blumen der Stabwurtz zu Pulver gestossen / und ein Quintlein mit Wasser vermischt getruncken / dienet wider das Aufstossen und Ersticken der Mutter.

Aufstossen der Mutter.

Stabwurtz mit Peterleinwurtz und Zucker in Wein / Bier oder Wasser gesotten / und der durchgesiegenen Brühen Morgens und Abends / jedesmal 3. oder 4. Untzen warm getruncken / bricht den Stein in den Nieren / und führet den aus / vertreibt auch den Harnwind.

Nierenstein. Harnwinde.

Stabwurtz in Meth oder Honigwasser gesotten / darnach durchgesiegen / und die Brühe Morgens und Abends warm getruncken / jedesmal auf die 4. Untzen / H vertreibet den Schmertzen der Lenden und des Rückgrads / der von Kälte seinen Ursprung hat.

Lendenschmertzen.

Die Wurtzel von Stabwurtz gepülvert / und offtermals darvon mit Wein getruncken / tödtet allerley Bauchwürm. Solches thut auch der außgepreßte Safft von dem Kraut / mit ein wenig Milch vermischt und getruncken.

Bauchwürm

Gepülvert Stabwurtz eines Gülden schwär mit Wein / und 2. Loth des sauren Essigsyrups mit Honig bereit (Oxymellis simplicis) und getruncken / ist eine gewisse Artzney für den Schwindel / der von der Kälte seinen Ursprung hat.

Schwindel von Kälte.

Stabwurtz gepülvert und 1. Quintlein mit einem Drittentheil eines Quintleins gepülverten Myrrhen / mit Wein warm getruncken / ist eine edle Artzeney die I verstandene Blumen der Weiber fortzutreiben.

Verstandene Blumen der Weiber.

Stabwurtz in Wasser und Wein gesotten / und von der durchgesiegenen Brühen Morgens und Abends jedesmal vier Untzen warm getruncken / und diesen Tranck ein Zeitlang beharret / vertreibt das schmertzlich Hüfftwehe Sciaticam. Man muß aber das gesotten Kraut auch äusserlich so warm es zu leiden ist / über die schmertzhafftige Hüfft legen.

Hüfftwehe.

Stabwurtz stätig genützet / verzehret die übermäßige Feuchte in dem Leib / darvon das Grimmen und Leibwehe zu kommen pfleget.

Überflüssige Feuchte im Leib.

Stabwurtzsaamen gepülvert / und ein Quintl. schwär darvon mit Wein getruncken / ist eine gewisse Hülff und Artzney den verstandenen Harn fortzutreiben.

Verstandener Harn.

Für die erkalte Brust und kalte Gebresten der Lungen: Nim Stabwurtz / Ysopkraut / jedes ein Handvoll / K Süßholtz 2. oder 3. Loth / weissen Zucker 6. Loth / oder an statt des Zuckers zehen Loth gutes Honigs / firnen Wein und frisch Brunnenwasser jedes ein halb Maß. Laß mit einander sieden biß der dritte Theil verzehret ist: Darnach seihe es durch / und trinck alle Morgen und Abend / jedesmal 3. oder 4. Untzen darvon warm.

Kalte Gebrest der Brust und Lungen.

Ein guter Tranck von Stabwurtz den blöden erkalten Magen zu erwärmen und zu stärcken: Nim Stabwurtz / Kraußmüntz / Rauten / Poleyenkraut / jedes ein Handvoll / guten Jungfrauen Honig 8. Untzen / weissen guten firnen Weins zwo Maß: Laß gemeldte Stück mit einander über einem linden Feurlein den

Erkalteter Magen.

A vierdten Theil sittiglich einsieden: darnach trucke die Kräuter hart aus/ und seihe es durch ein sauber Tuch: darnach nimm ferner 1. Loth guter Näglein/außerlesenen Zimmat auch 1. Loth/stoß diese groblecht/thu sie in ein Kanten oder Distillierkolben/ schütte die durchgesigene Brühe darüber/ verlutier die Kant oder den Kolben wol mit einem Teyglein von Weitzenmähl und Eyerweiß gemacht/ also daß man ein zweyfach Tüchlein darinn netzen oder bestreichen möge/ dasselbig darnach um die Fugen der Kanten oder Cucurbit winden/ und allenthalben verlutieren. Darnach setz die Kant oder Cucurbit in ein Kessel mit heissem Wasser/ oder in Balneum Mariæ, und laß ein paar Stunden sieden/so wird das Päpplein mit dem Tüchlein hart wie ein Stein/ und kan kein Dunst herausser riechen: Wann
B zwo Stunden herum/ so thu die Kant oder Kolben auß dem Wasser/ laß erkalten/ darnach mach die Kant oder Kolben auf/und seihe es durch ein Tuch. Von diesem Tranck trinck alle Morgen nüchtern 4. Untzen warm/ biß der gar getruncken ist. Es stärcket und erwärmet den Magen über die Massen wol/und vertreibt

Bläst. Reissen der Därm. die windige Bläst im Leib/ und miltert den Schmertzen und Reissen der Därm.

Bauchwürm Stabwurtz gesotten und durchgesigen/ der Brühen genommen ein Quart/ darinn zertrieben 3. Untzen Honig/ und anderthalb Loth Nitersaltz/ darnach wie ein Clistier zu sich genommen/ tödtet und führet allerhand Geschlecht der Bauchwürm aus.

Fieber. Stabwurtz gepülvert und ein Quintlein des Pulvers mit halb so viel Saltz mit dem sauren Essigsyrup
C mit Honig gemacht (Oxymellite simplici) eingenommen/wann einen das Fieber anstößt/hilfft daß ers nicht hart bekommt und bald ledig wird. Das Pulver mit Wasser temperiert und getruncken/ hilfft wunderbarlich für die täglichen Fieber.

Gifft der Wolffswurtz So einer Wolffswurtz geessen hätte/ solt du ihm nach dem er sich genugsam erbrochen hat/ Stabwurtzpulver mit Wein zu trincken geben/ das nimmt dem Gifft seine Krafft.

Verstandene Mongtblum Für die verstandene Monatblumen der Weiber/ mach diesen Tranck: Nimm der obersten Gipffel von der Stabwurtz mit seinen Blättern/Poleyenkraut/ jedes zwo Handvoll/ Muscatenblüt/ Ortsaffran/ jedes 1. Loth/ guten fürnen Wein/ 3. Quarten: Vermisch
D solche Stück in einer Kanten/ verlutiere sie mit einem Teyglein von Weitzenmähl und Eyerweiß bereit/ wie oben gelehrt ist/und setz die Kant in ein Hafen oder Kessel mit siedendem Wasser/ laß auf die anderthalb stund mit stätem Feuer darinn sieden/ darnach thu sie heraus/ laß an einem warmen Ort über Nacht stehen: des Morgens mach die Kant auf/ und seihe es durch/ darvon gib 3. Tag nacheinander des Morgens nüchtern/ und des Abends wann sie zu Beth gehen will/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken/ und laß sie darauf schwitzen.

Die Wurtzel von Stabwurtz zu Pulver gestossen/ und darvon ein Quintlein mit Wein getruncken/thut deßgleichen.

Stabwurtzblümlein/ Saamen und die Blätter einer Cronen oder eines Goldgülden schwer genommen/ und darzu gethan die Kernen von einer welschen Nuß/
E samt einem Quintlein des guten Armenischen Bolus/ oder so viel Terræ Sigillatæ, solche Stück alle mit einem Trüncklein fürnen Weins wol durch einander gestossen/ und folgends durch ein Tüchlein gesigen und

Pestilentz. Tödlich Gifft getruncken/ ist ein treffenliche Artzney wider die Pestilentz/und alle böse tödtliche Gifft.

Husten und Keichen des Viehs. Stabwurtz zwey Theil mit einem Theil Ysop zu Pulver verstossen/ und solch Pulver den Schaafen und dem Rindvieh mit Saltz zu lecken geben/ vertreibet ihnen den Husten und das Keichen.

Würm der Hunden. Wann die Hunde Würm haben/ so nimm Stabwurtz/ gefeylet Hirtzhorn/ und Alaun/ siede solches in Wasser/und schütt dem Hund die durchgesigene Brühe ein/ es treibt die Würm aus.

F So ein Pferd das Bauchgrimmen hat/so geuß ihm gepülvert Stabwurtz ein mit warmem Wein. Grimmen der Pferd.

Galenus schreibt/ wie daß die Stabwurtz innerlich gebraucht dem Magen Schaden thue: Sollen sich derowegen diejenigen hüten/ die ein blöden Magen haben/ daß sie dieselbig nimmer allein/ ohn anderer Stuck Vermischung gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch der Stabwurtz.

ES wird die Stabwurtz von den alten Weibern auch zu den Würtzwischen gesamlet/ damit sie dañ mancherley abergläubische Fantaseyen treiben/ welches wir als ein unnütz Fabelwerck fahren lassen.

Stabwurtz in Oel gesotten/ und das Haubt darmit gesalbet/ machet das ausgefallen Haar auch wieder wachsen. Stabwurtz mit Kraut/ Wurtzel/ und aller seiner Substantz zu Aschen gebrannt/ oder aber Stabwurtzsafft mit Eyerölen/ Dillen/ Zeckenkörner/ oder Rettichölen zu einem Sälblein temperiert/ und darmit die kahlen Oerter da das Haar ausgefallen/ zum offtermal bestrichen/ machet das Haar/ auch ausgefallenen Bart wiederum wachsen. Ausgefallen Haar.

Daß der Bart bald und dick wachse: Nim̃ Stabwurtz/ Cameelheu/ jedes ein Händlein voll/ gieß Dillenöl darüber/ daß die Kräuter damit bedeckt seyen/laß in einem doppelen Geschirr in einem Kessel mit Wasser sieden ohngefehrlich ein paar Stund/ darnach seihe es durch/ vermisch darunter 1. Loth rein gepülvert Stabwurtz/ und salbe dich offtermals darmit. Bart.

Oder nimm ein Handvoll Stabwurtz/gieß darüber
H 4. Untzen Dillenöl/Meerzwibeln anderthalb Quintlein/ firnen Wein auf die 5. Untzen/Laß diese Stück sittiglich mit einander sieden/ biß der Wein sich verzehret/ seihe es dann durch ein Tuch/ und druck es hart aus/ darmit schmiere dich zum offtermal.

Wilt du schöne und hubsche Haar am Bart machen wachsen/ so nimm zwo Handvoll grüner und frischer Stabwurtz/ frisch und gut Jungfrauen-Honig ein Pfund/vermische es durch einander/ und distillier es in einem Brennkolben mit sanfftem Feuer. Mit solchem Wasser bestreiche den Bart offtmals/und reibe es auch wol ein/ du gewinnest schöne Haar. Schön Haar im Bart.

Stabwurtz mit Baumölen gesotten/ benimmt und ändert die kalte Entrichtung des Haubts/damit warm gesalbet. Kalte Entrichtung des Haubts.

Stabwurtz in die Nasen gestopffet/machet dieselbige
I bluten. Der Geruch der Stabwurtz ist dem Haubt schädlich/ macht den Schnupffen/ beschwäret es und macht Haubtwehethum. Nasenblut. Schnupffen. Haubtwehethum.

Stabwurtz zu Pulver gestossen und mit Honig vermischet/ die Zung und Biller damit gerieben/vertreibt die übrige Feuchtigkeit des Munds/ dann es macht den Schleim und Geiffer hefftig fliessen. Feuchtigkeit des Munds.

Stabwurtz in Wasser gesotten/oder aber über Nacht in heisser Laugen geweicht/ und das Haubt darmit gewaschen/ trucknet aus die Flüß. Haubtflüß.

Stabwurtz in Honigwasser oder Meth gesottē/dienet wider das Halßgeschwär Anginam, und den zerschwollenen Halß/ damit zum öfftermal warm gegurgelt. Halß-Geschwär.

Stabwurtz die grün und frisch ist/mit Honig vermi-
K schet und wol gestossen/ darnach durch ein Tüchlein gedruckt/vertreibet die Geschwulst des Zahnfleisches und der Biller/ so man die Biller mit dem Honig salbet/ und äusserlich was im Durchseihen überblieben ist/ wie ein Pflaster auffleget. Geschwulst des Zahnfleisches.

Stabwurtz und Rosen jedes gleich viel gestossen und mit Essig temperiert/ leget das Haubtwehethum/Pflastersweiß übergeschlagen. Schmertzen des Haubts.

So einem die Nase verstopfft wäre/also daß er nichts riechen könte/der siede Stabwurtz in Wasser/und zeuch mit den Naßlöchern die durchgesiegene Brühe zu sich. Das dürre Kraut auf Kohlen gelegt/ und den Rauch zu sich in die Nasen empfangen/ thut deßgleichen. Erweckt Nasenverstopffung.

A weckt auch die so mit der Schlaffsucht beladen sind. Schlaffsucht
Der ausgedruckte Safft von Stabwurtz in die Nasen gezogen / hat gleiche Würckung.

Blutige Geschwär des Zahnfleischs.
Stabwurtz gesotten und durchgesigen / damit das Zahnfleisch und die Biller zum offtermal gewäschen / heilet die blutigen Geschwär derselben.

Kalte Brust.
So einem kalte Flüß zu der Brust gefallen wären / der nehme frische und grüne Stabwurtzblätter oder Kraut eine gute Handvoll / und eine halbe Handvoll Brosam von einem Brodt / stosse das wol durch einander / mit genugsamen Schweinenschmaltz / streich es darnach auf ein Tuch wie ein Pflaster / und schlag es warm über die Brust / es erwärmet die kalte Brust / verzehret den Fluß darinnen / und macht wol athmen.

Spülwürm.
Stabwurtz die frisch und grün ist mit Rindsgallen
B zerstossen / und Pflastersweiß über den Nabel geleget / treibet aus die Spülwürm. Die gesottene Brühe auch wie ein Clistier zu sich genommen / thut deßgleichen.

Unkeuschheit
Ein Büschlein Stabwurtz unter das Haubtküssen oder Pfülwen geleget / soll den Menschen zu fleischlicher Begierde der Unkeuschheit reitzen / und eine gewisse Hülffe seyn / wider alle Gespenst und Zauberey / das solches Werck verhindern soll.

Motten der Kleider.
Stabwurtz in die Truhen zwischen die Kleider geleget / verhütet sie vor den Motten und Schaben / daß sie nicht geschädiget werden.

Grimmen des Bauchs.
Stabwurtz in ein leinin Säcklein gethan und gerigen / daß das Kraut nicht zusammen laufft / folgends in Wein gesotten / darnach mit zweyen Brettlein ausgedruckt / und also warm über den Bauch gelegt / vertreibt
C das Bauchwehethum und Grimmen im Leib.

Hitzige Geschwulst der Augen.
Stabwurtz mit Quitten oder Brodt in Wasser gesotten / und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die hitzige Geschwulst der Augen.

Panos.
Stabwurtz mit Gerstenmähl / Baumöl und Wasser zu einem Brey gesotten / und denselben auf ein Tuch gestrichen / warm wie ein Pflaster übergelegt / vertreibt die Geschwulst und harte Geschwär die man Panos nennt.

Harte Geschwulst.
Ein Pflaster von Stabwurtz mit Vogel-leim / weichem Pech und gestossenem lebendigem Schweffel gemacht / und ein wenig Schweinenschmaltz darzu gethan und übergelegt / vertreibt die harte Geschwulst / die nach den hitzigen Entzündungen und Geschwären verbleiben.

Flöh. Wandläuß.
Stabwurtz unter die Küssen und Unterbeth gelegt / vertreibet die Flöh und Wandläuß. Stabwurtz auch
D in Meerzwibel Essig gesotten / und die Gemach darmit besprenget / auch die Fugen der Bethladen damit bestrichen / thut dergleichen.

Pfeil. Dorn. Spreissen.
Stabwurtz mit Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster temperiert / zeucht aus Pfeil / Dorn / Spreissen und anders so im Fleisch stecken bleibet / so man es auf ein Tuch gestrichen / wie ein Pflaster übergelegt. Solch Kraut pflegen auch die rechten erfahrene Chirurgi in ihre Pflaster zu obgemeldten Fällen zu vermischen.

Alte flüssige Schäden.
Stabwurtz zu Pulver und Aschen gebrannt / heilet die alten feuchten und flüssige Schäden / darein gezettelt / und ist zu den Geschwären des männlichen Glieds die

Geschwär des männlichen Glieds.
etwann von Unreinigkeit / vornen am Kopff desselben entspringen / kein bessere Artzeney / als diese gebrannte
E Asche / so man die des Tags zweymal darein zettelt / und allwegen mit Kochung von Stabwurtz wiederum auswäschet. Sonst sind diese Geschwär schwärlich zu heilen: dann wann sie anfahen um sich zu fressen / darff ein solcher Schaden daraus entstehen / daß wo man nicht mit guten Mittlen vorkommt / daß man das Glied sauber hinweg schneiden muß.

Geschwulst der Güldenader.
Die öbersten Gipffel von Stabwurtz gestossen und mit Honig wie ein Pflaster temperiert / vertreibet die Geschwulst der Güldenadern oder Feigblatern / auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Harnwind.
Stabwurtz gestossen mit Butter / und ein wenig in einer Pfannen geröscht / darnach zwischen zweyen Tü-
F chern über die Schloß der Scham geschlagen / so warm es zu leiden ist / fürdert den Harn und vertreibet die Harnwinde.

Geschwulst der Weiber-Brüst.
Für die Geschwär und Geschwülsten der Weiber-Brust / die von Kälte ihren Ursprung haben: Nimm Stabwurtz ein Handvoll / Feigbohnenmähl 2. Loth / gestossen Myrrhen ein halb Loth / und ein Quintlein gepülverten Saffran / siede diese Stück mit Wein / thue ein wenig Schweinenschmaltz darzu / daß es ein Pflaster werde / und legs über.

Blöder Magen.
Stabwurtz die grün ist mit Baumöle gesotten / stärcket und erwärmet den erkalten blöden Magen / denselben des Tags zweymal warm darmit gesalbet / und ein zweyfach warm Tuch darauf gelegt.

Schaudern der Fiebern.
Stabwurtz mit Saltz und Baumöle gestossen / und
G über die Puls an Händen und Füssen gelegt / hilfft wider das Schaudern in Fiebern. Dergleichen thut auch das Kraut in Baumölen gesotten und den Rückgrat darmit gesalbet / ehe das Fieber den Menschen anstösset.

Viertägig Fieber.
Für das viertägig Fieber mach diese Salb: Nimm Stabwurtzsafft 2. Loth / Rautensafft / Beyfußsafft jedes 1. Loth / Lohrölen 2. Loth / Baumöle 1. Loth. Lasse diese Stück mit einander in einem Pfännlein sieden / biß sich die Säfft gar verzehren / darnach seihe sie durch ein Tüchlein / und zerlaß darinn anderthalb Quintlein Wachs / laß erkalten / und behalts zum Gebrauch. Wañ du nun vermerckest / daß dich das Fieber anstossen will / so laß dir den gantzen Rückgrat mit dieser Salb wol bey einer Glut schmieren / darnach bedeck den wol mit
H warmen leininen Tüchern / und decke dich warm zu. Thue das etlich mal / es benimmt dem Fieber seine Krafft / daß es desto eher nachlassen muß / und kommt dich auch leichter an / währet auch nicht so lang.

Schlangen.
Die Schlangen werden vertrieben mit der Stabwurtz / dann wo sie hin gepflantzet wird / kommen keine Schlangen hin: Wo sie auch vorhanden sind / werden sie vertrieben wann man gedörrt Stabwurtz auf glüende Kohlen legt / und darmit räuchert. So auch einer Stabwurtz in Baumöl siedet / und sich damit salbet / kan ihm kein Schlange oder ander gifftig Thier schaden.

Ungeziefer der Früchten.
Stabwurtz um und auf die Frucht auf den Speichern gelegt / verwahret sie vor den Wibeln und allem Ungeziefer.

Stein.
I Ein Lendenbad von Stabwurtz gemacht / also daß man zween leinen Säck mit dem Kraut fülle / einen langen der um die Lenden herum gehe / und ein kleinen vornen her über das Gemächte oder Brück zu legen. Diese soll man in genugsamen Bachwasser sieden / darvon ein Lendenbad machen / und darinn baden. Dieses Bad dienet wider den Stein / treibet fort die

Verstandene Monatblum der Mutter-geschwär.
verstandene Monatblumen der Weiber / reiniget die Mutter / und heilet die Geschwär derselben. Es dienet auch trefflich wol den Weibern / so sie nicht genugsam

Reinigung nach der Geburt.
nach der Geburt gereiniget werden / so sie biß an den Nabel darinn sitzen / und des Morgens und Abends jedesmal ein Stund oder anderthalb darinn baden. Dieweil auch der Dampff dieses Bads das Haubt beschwäret / doll macht / und auch bißweilen Schmertzen
K darinn erweckt / soll man dasselbig wol mit Tüchern bedecken und verwahren / daß der Dampff die Nasen nicht berühren möge.

Gerunnene Milch in Brüsten.
Für die gerunnene Milch in den Brüsten / siede Stabwurtz in Wasser / und lege das Kraut also warm über die Brust.

Wein.
Stabwurtz in einem Säcklein in ein Faß mit Wein gehenckt / machet denselben wolriechend und wolgeschmackt / doch muß des Krauts nicht zu viel seyn.

Schädigung der Schafen von gifftigen Thieren.
Daß die Schaaf von den Schlangen und andern vergifften Thieren nicht geschädiget werden / soll man Stabwurtz mit der Streue unterstreuen / dann dieselben den Geruch dieses Krauts fliehen.

A

Stabwurtzwasser. Aqua stillatitia Abrotoni.

DJe beste Zeit die Stabwurtz zu distillieren/ ist in dem Brachmonat/ die Blatter von den Stengeln abgestreifft / mit den obersten Juncken derselben/ darnach in Balneo Mariæ gedistilliert mit sanfftem Feuer/ und folgends eine Zeitlang an die Sonn gesetzt/ und wird solch Wasser zu mancherley Gebresten heilsamlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Stabwurtz-Wassers.

Schleim der Lungen. Husten. Hertzgespert.

STabwurtzwasser des Tags zweymal darvon 5. oder 6. Loth getruncken/ sonderlich wann man in einer halben Maß oder zwoen Quarten 8. Loth Zucker-
B Candel zergehen lässet / ist ein edle Artzney vor das Keichen / dann es reiniget die Brust / zertheilet allen zähen Schleim der Lungen/ vertreibet den Husten und das Hertzgespert.

Nieren. Mutter. Harnwinde. Lendenschmertzen.

Stabwurtzwasser 4. oder 5. Loth des Morgens und Abends jedesmal getruncken / reiniget die Nieren und die Mutter / leget und stillet allen Wehethum im Leib/ vertreibt die Harnwind/und die Schmertzen der Lenden.

Eusserlicher Gebrauch des Stabwurtz-Wassers.

Verstopfung der Nasen.

STabwurtzwasser vertreibet und löset auf die Verstopffung der Nasen / in die Nasen eingezogen/ und bringet wieder den verlohrnen Geruch.

Spinnenstich. Verkehrung heimlicher C Ort bey den Weibern

Dieses Wasser heilet auch die Spinnenstich / und die Verkehrung der heimlichen Ort der Weiber / darmit zum offtermal gewäschen / und Tücher darinnen genetzet / und darauf geleget.

Stabwurtzwein. Abrotonites.

STabwurtz oder Stabwurtzwein / Griechisch/ Ἀβροτονίτης, und Lateinisch/ Abrotonites, oder Vinum Abrotonites, wird von dem Griechischen Artzet auf diese Weiß gemachet: Man nimmt gestossen Thymiankraut durch ein Sieblein geräden zweyhundert Loth/ bindet das in ein Tüchlein/ und hänget das in vier und zwantzig Maß frisches Mostes. Solcher Wein ist den Magensüchtigen gut/welche keine Lust zur Speiß haben/ auch dient er wider die Geelsucht/ dann er treibet den Harn. Heutiges Tags ist der Stabwurtz-
D wein bey uns sehr wenig im Brauch / und wird selten bereit funden. Etliche Exemplaria Dioscoridis haben nicht zweyhundert Loth von der Stabwurtz / sondern nur hundert Quintlein/ dem ist auch Janus Cornarius in seiner Verdolmetschung Dioscoridis aus dem Griechischen nachgefolget. Es haben auch die Alten wie auch zuvor die Weiß die Kräuterwein zu bereiten nicht gewußt / wie man die bey uns in Teutschland zu machen pfleget / sonst hätten sie ihnen dieselbig sonder Zweiffel vor der ihren gefallen lassen.

Conservenzucker von Stabwurtz. Abrotoni Conserva.

Spülwürm.

AUs den Knöpfflein und Blümlein der Stabwurtz macht man auch einen guten Conservenzucker/ allerdings wie man den Wermuht und Beyfuß Conser-
E venzucker zu machen pfleget: Den brauchet man für die Spülwürm dieselbigen mit auszutreiben: darvon giebet man von einem halben Loth biß auf anderthalb Loth / je nach Gelegenheit des Alters des Menschen. Diese Artzney ist den Kindern anmüthiger zu gebrauchen / als der Wurmsaamen/ oder die bittern Wurmkräuter.

Grimmen. Mutterweh.

Der Conservenzucker von der Stabwurtz ist auch denen sehr dienstlich / die stätig mit Bauchwehe und Därmgrimmen behafft seyn/ Morgens nüchtern einer Castanien groß darvon gebraucht. In gleichem Fall genützt / dienet es auch den Weibern die mit dem Mutterwehe geplagt werden.

F

Stabwurtz oder Schoßwurtzöl. Oleum Abrotoni.

AUs der Stabwurtz machet man auch ein heilsam Oel. Darvon streiffet man ab die Knöpfflein und Blümlein samt den Blättlein/setzt das ein mit Baumölen/und bereit das allermassen wie das Beyfußöl/ und hebts zum Gebrauch auf.

Kalte Muter Bauchwehe.

Dieses Oel erwärmet die kalte Mutter/vertreibt das Mutterwehe / deßgleichen auch Bauchwehe und Schmertzen in den Därmen/ damit warm gesalbet.

Schütteln und Kälte der Fieber.

Den Rückgrad mit diesem Oele warm gesalbet/ehe einen Menschen das Fieber anstösset/ vertreibt es das hefftige Schaudern/ Schütteln und Kälte der Fiebern.

Verstandener Harn.

Mit diesem Oele den untersten Bauch biß zu der Scham wol und warm darmit gesalbet / treibet es fort
G den verstandenen Harn.

Erlahmete Glieder.

Die erlahmeten Paralytischen und contracten erkalten Glieder mit diesem Oele / des Morgens und Abends gesalbet / und darnach warme Tücher darinn gewunden/ bringet dieselbigen wieder zu recht.

Gedistilliert Stabwurtzöl. Abrotoni Oleum stillatitium.

AUß der dürren Stabwurtz kan man gleichfals wie aus dem Wermuht ein künstlich und heilsam Oel durch die Distillation außziehen / das jetztgemeldte Stabwurtzöle/ wie auch andere wärmende Oelen damit zu stärcken. Darneben kan es auch nützlich zu den obgemeldten Kranckheiten wie von dem Stabwurtzkraut erzehlet / innerlich im Leib gebraucht / und mit
H andern Artzneyen vermischt werden.

Stabwurtzsalb. Abrotonium unguentum.

DJe Stabwurtzsalb wird Griechisch Ἀβροτόνιον, und Lateinisch Abrotonium unguentum, genannt. Die beschreibet Dioscorides liber 1. cap. 51. auff folgende Weiß: Nim̃ Baumölen zu der Hartrigel Salben/ dick und wolriechend gemacht / neun Pfund und fünff Untzen/Stabwurtzblatter 8. Pfund / mische dieselbige unter das Baumöl/und laß es Tag und Nacht beitzen/ darnach preß sie aus. So du das Oel langwierig wilt behalten/ solt du nach dem die ausgepreßte Blätter hinweg gethan sind/frische an die statt in dem vorigen Oele weichen / und wie vor auspressen und behalten. Diß Oel hat die Krafft zu erwärmen / ist kräfftig wider die Verstopffung der Mutter/ und treibt die Monatblum
I der Weiber/ und die Nachgeburt.

Verstopfung der Mutter. Monatblum Nachgeburt.

Innerlicher Gebrauch der Cypressen Stabwurtz / oder Garten-Cypreß.

Leber/ Nieren/ und Harngänge Verstopfung

DJe Stabwurtzweiblein / das wir heutiges Tags Gartencypreß nennen/ in Wein oder Bier gesotten/je nach Gelegenheit der Personen/die solche Artzney gebrauchen will/ und die durchgesiegene Brühe etliche Tag nach einander / Morgens und Abends warm getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber/der Nieren und Harngang/ treibet aus die Geelsucht/stillet allen Schmertzen der Lenden/ Nieren/ Blasen und der Hüfft/ und treibet gewaltiglich aus alles Gifft.

Lenden Blasen/ und Hüfftschmertzen. Gifft.

Der Saamen ein Quintlein schwär mit Wein getruncken / treibet aus die Spülwürm.

Spülwürm.

K Fernere und andere Krafft und Würckung hat es mit der Stabwurtz gemein/ist derwegen unvonnöthen zu wiederholen.

Eusserlicher Gebrauch der Cypressen Stabwurtz.

Mutter. Kranckheit.

EUsserlich wird die Cypressen Stabwurtz in den Mutterkranckheiten/und den obgemeldten Gebrechen heilsamlich gebrauchet / so man Schweißbader/ oder aber Lendenbäder darauß bereitet: Und ist in summa auch zu allen andern äusserlichen Gebresten dienlich/ zu denen die Stabwurtz gebraucht wird/mag derwegen in mangel des einen/ je eins vors ander gebraucht werden.

Cypreß-

A **Cypressen Stabwurtzwasser.** Abrotoni Cupressini Aqua stillatitia.

DJe beste Zeit die Cypressen Stabwurtz zu distillieren / ist in dem Brachmonat / die Blätter und Blumen abgestreifft / gehackt / und in Balneo Mariæ gedistilliert mit sanfftem Feuer / folgends seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificiert.

Würm. Mutter-Grimmen. Monatliche Reinigung der Weiber. Nachgeburt.

Dieses Wasser etlich Tage nach einander Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / dienet vor alle erzehlte Gebresten / treibet aus die Würm / und legt die Muttergrimmen / fürdert die Monatliche Reinigung der Weiber / und treibt auß die ander Geburt.

I. Ganfferkraut von Mompelier.

Camphorata Monspeliaca.

B

C

D

Das XII. Cap.

Von den Ganfferkräutern.

DJeweil wir in der Beschreibung der Stabwurtzkräuter / auch des Ganfferkrauts gedacht / und etliche die Stabwurtz auch Ganfferkraut nennen / haben wir hie in diesem Capitel noch zwey Ganfferkräuter / die die Medici der weitberühmten Schul zu Mompelier vor Ganfferkräuter halten.

I. Ganfferkraut von Mompelier.

I. Das erste Geschlecht hat eine holtzechtige harte Wurtzel / mit wenig Zaseln oder Nebenwürtzeln / daraus wachsen viel kleiner / zarter und gerader Stengel / auf anderthalb Spannen lang / die sind mit viel kleinen / zarten / weichen Blättlein umgeben / die stehen dick

E in einander / anzusehen wie die Lerchen-Blättlein / die an den Lerchenbäumen wachsen: So man die käuet / sind sie ungeschmackt auf der Zungen mit einer Trückne. Diß Kraut ist in Teutschland unbekannt / wie auch in Franckreich und andern mehr Landen / wächst allein zu Mompelier aus den Rissen der alten Gebäuen und Mauren / und an steinechtigen Orten / von dannen ich es bekommen.

II. Klein Ganfferkraut.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten etlicher Massen gleich / bringt herfür sechs oder sieben kleine Stengelein einer Spannen lang / die komen von einer kleinen holtzechtigen Wurtzeln / mit 5. oder 6. Nebenwürtzlein. Die Blätter um die Stengel sind

F

Cypressen Stabwurtzwein.

ETliche machen einen lieblichen Cypressenwein im Herbst / aus diesem Kraut / wie von dem Beyfuß / lassen den Most darüber verjähren / zu den obgemeldten Kranckheiten / und ist zwar dieser Wein anmüthiger zu trincken / als der Stabwurtzwein / ist auch dem Haubt nicht so beschwärlich.

Sonst mag man auch aus dem Cypreß Conserven-Zucker / ausgezogene Syrupen / gedistilliert Oel / Extract / Saltz und gemein Cypressen Oele / wie aus anderen Kräutern zu oben angezeigten Kranckheiten nützlich zu gebrauchen / bereiten.

II. Das ander Ganffer- oder Campherkraut.

Camphorata altera.

G

H

I ein wenig grösser als des vorigen / stehen auch nicht so dick in einander: Am obern Theil der Stengel kommen zwischen den Blättlein herfür kleine zarte und wollechtige bleichgeele Blümlein / haben keinen sonderlichen Geruch noch Geschmack / ohn daß man im Käuen eine Truckne vermerckt auf der Zungen.

Von dem Namen der Ganfferkräuter.

DAs erste Kraut wird zum Unterscheid der zahmen und wilden Stabwurtz / welche beyde Camphoratæ genannt werden / Camphorata Monspeliaca major, geheissen: Dann Nicolaus verstehet durch Camphoratam die wilde Stabwurtz / Gilibertus Anglicus aber und Leonardus de Breda palea, wollen Camphorata seye die zahme Stabwurtz / denen folgen nach

K Jacobus Manlius, und viel gelehrte Doctores Medici zu unserer Zeit / und brauchen in die Salbe unguentum Martiaton die Stabwurtz pro Camphorata. Nun sind auch etliche die da meynen / daß jetzt die beschriebene Camphorata Monspeliaca, seye das Chamæpeuce Plinii, und wiewol sich solches nicht fast übel mit der Description Camphæpeuces vergleichet / halten wir doch / daß Chamæpeuce ein ander Gewächs seye / und das nicht ohne Ursach / wie wir an seinem Ort davon genugsam Meldung gethan. [Camphorata hirsuta, C. B. Camphorata Monspeliaca, Ad. Lobel. icon. & obs. Cam. Selago Plinii sive Camphorata, Lugd. Chamæpeuce, Ang.]

Das

A Das ander und kleiner Ganfferkraut wird zum Unterscheid des ersten Camphorata minor geheissen/ etliche haltens für ein Geschlecht Anthyllidis, darvon weiter an seinem Ort. Hochteutsch nennen wirs zum Unterscheid des ersten und grössern/klein Ganfferkraut. [Englisch / Stinking Ground Pine.] Bey den Italiänern und Hispaniern hat es noch keinen Namen/ sintemal es ihnen unbekannt ist. [Camphoratæ congener. C. B. Anthyllis altera Italorum, Lob. icon. Lugd. Anthyllis Secunda, Anguillaræ, Anthyllis lentifolia, Ger. icon.]

I. Chamillenblumen.
Chamæmelum.

B

C

II. Römische Chamillen.
Chamæmelum Romanum.

G

H

D

Das XIII. Capit.
Von der Chamillen und ihren Geschlechten.

Dioscorides und die andern der Alten thun dreyer Geschlecht der Chamillen in ihren Schrifften Meldung / aber wir haben jetzund zu unserer Zeit sechs Geschlecht/ die wahre Chamillen sind.

I. Chamillen-Blumen.

I. Und ist aber unsere gemeine Chamillenblum/die vor sich selbst in den Kornfeldern im Frühling / und im Herbst in den Rübenfeldern überflüssig bey uns wächset/ die rechte Chamille/ die allwegen vor allen andern/ wo man Chamillen ohne weitern Zusatz in Recepten findet/ soll verstanden und gebraucht werden. Dann wann wir die Beschreibung Dioscoridis mit Fleiß
E übersehen / und das Capitel von dem wolriechenden Kräutlein Anthemidis oder Leucanthemi vor handen nehmen / die liebliche Gestalt und Abconterfeyung dieser wolriechenden Chamillenblumen dargegen halten/ darneben auch ihre Krafft und Würckung beyderseits erwegen/ so beyde diesem Kräutlein oder Blumen von Dioscoride und Galeno zugeschrieben / und auch durch langwierige tägliche Erfahrung gewiß erfunden worden/ können wir mit der Warheit nicht anders urtheilen / dann daß unser wolriechend gemeine Feld-Chamillen / das recht Anthemis und Leucanthemum der Alten seye. Welche auch dann nicht unbillich von erfahrnen Aertzten und Apotheckern/ sondern auch den
I Wundärtzten zu mancherley Gebrauch in der Artzeney/ als in Pflaster/ Salben/ Bähung/ Säcklein/ Bäder und dergleichen nützlich gebraucht wird / und vielerley Artzneyen daraus bereiten.

Diese wahre und rechte Chamill hat ein kleine Wurtzel/mit vielen Zaseln/daraus wachsen gegen dem Frühling viel kleiner starcker Stengel einer Elen lang / die viel Nebenästlein haben / mit sattgrünen/ kleinen/ tieff zerspaltenen zarten Blättlein gezieret / die vergleichen sich den Blättern des Corianders oder Dillkrauts: Oben auf den Stengeln bringt es viel wolriechender geeler Knöpfflein mit schönen weissen Blättlein besetzt/ die werden im Brachmonat und Heumonat zeitig/ zu welcher Zeit man sie auch zum Gebrauch der Artzney pflegt einzusamlen. Diese Chamill wächst von ihr selbst
K eigenen Pflantzung / von ihrem ausgefallenem Saamen / welcher sich dem Saamen des Reynfahrns vergleichet. Es wächst in Teutschland überflüssig in den Fruchtfeldern/ und blühet zweymal bey uns. Erstlich/ wie gemeldt im Brachmonat/ welches seine natürliche Zeit ist zu blühen / oder aber an wärmeren Orten im Mäyen: Darnach blühet es wiederum im Herbstmonat/ da man es wiederum häuffig findet in den gebauenen Rübenfeldern. Wo es aber sonst in rauhem magerem Erdreich/ da es dann für sich selbst gerne wächst/ als neben den Strassen und Wegen herfür kommt/ blühet es nur einmal.

II. Römische Chamillen.

II. Das ander Geschlecht der Chamillen Leucanthemi,

F

Von der Krafft/ Eigenschafft und Würckung der gemeldten Campherkräuter.

Die jetztgemeldten Kräuter haben eine Krafft zu trucknen/ zu heilen und zu schliessen. Derwegen sie von den Wundärtzten und Medicis zu Mompelier höchlich vor Wundkräuter/ frische Wunden und flüssige Schäden damit zu heilen / gepriesen werden. Die brauchen sie zu den Pflastern und Wundsalben. Sonst weiß man heutiges Tages weitere Krafft und Würckung nicht von diesen Kräuteren.

Frische Wunden.

Alte flüssige Schäden.

A

III. Gefüllt Römisch Chamillen.
Chamæmelum Romanum flore multiplici.

B

C

IV. Braun oder Roth Chamillen.
Chamæmelum Purpureum.

D

E

themi, ist den Alten unbekannt gewesen/ und nicht von ihnen beschrieben worden: Das ist erstlich aus Hispanien/ Engelland und andern frembden Orten zu uns gebracht worden/ und ist heutiges Tags in Teutschland sehr gemein/ dann es fast in allen Lustgärten gezielet wird. Es hat diese Chamillen ein klein weiß zaselechte Wurtzel/ daraus wachsen kleine und dünne Stengel/ ohngefehrlich einer Spannen lang/ die sind krumm

F

V. Geel Chamillen.
Chamæmelum luteum.

G

H

und zu der Erden gebogen/ daher flicht es sich selbst ein auf der Erden/ hänget sich an/ und kreuchet hin und her/ wie der Poley oder Quendel/ und mehret sich also selber. Im Brachmonat bringet es auf den Gipffelen der Stengel/ schöne gestirnte Blumen der gemeinen Chamillen gleich/ allein sind sie nicht also hinder sich zurück gebogen. Die Blätter um die Stengel von unten an biß oben aus/ vergleichen sich auch der vorigen Chamillen/ sind doch grösser und bleich-grüner. Dieses Gewächs mit Stengel/ Kraut und Blumen/ reucht über die Maß wol und lieblich/ gleich einer wolriechenden Würtz/ sie seye gleich grün oder dürr. Der Geschmack ist bitter/ gleich wie der Wermuht oder Meterkraut. Es

I kan dieses Kräutlein den Winter wol leiden/ und erjüngt sich auch jährlich wiederum von seiner Wurtzeln/ die unversehrt über den Winter stehen bleibt. In Hispanien wächst es von sich selber ohngepflantzet auf den Feldern/ deßgleichen auch in Engelland bey Londen/ und andern vielen Orten/ wie der Hochgelehrte Guilielmus Turnerus, mir solches offtermal angezeiget hat. Bey uns in Teutschland muß mans in Gärten zielen. Es lässet sich auch gern von den jungen abgebrochenen Pfätzlein wieder pflantzen/ dann es wächst sehr gern und weitert sich bald. Derwegen so man es pflantzen oder säen will/ muß man ihm Raum und Platz genug geben/ dann sonst wächst es zu dick und faulet übereinander.

III. Gefüllt Römisch Chamillen.

III. Das dritte Geschlecht ist der jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Stengel und Kraut durchauß gleich/ allein

K die Blum die ist so mannigfaltig und gedoppelt/ und ringes um so rund gefüllt: daß man vor den schönen weissen Blättlein/ das geele Knöpfflein in der Mitten nicht sehen kan. Ist sonst auch so viel den lieblichen Würtzgeruch/ und den Geschmack belangend der vorigen gleich.

IV. Gefüllt Römisch Chamillen/ andere Gattung.

IV. Deren ist noch ein Geschlecht von der jetztgemeldten gar nicht unterscheiden/ was die Gestalt/ den edlen Geruch und Geschmack belanget/ dann allein daß die Blum schön gefüllt/ doch nicht also gerundet/ wie die nächstgemeldte/ dann man in der Mitte das geel Bützlein noch ein wenig siehet.

V. Das

V. Geel Chamillen.

V. Das fünffte Geschlecht ist die geel Römisch Chamillenblum/ welche mit Stengel/ Blättern/ der zweyten hie oben beschrieben gar gleich ist/ aber die Blumen sind allein geele/ runde/ erhabene Knöpfflein/ haben keine Blättlein herum wachsen wie die andern. Der Geruch ist lieblich und anmüthig/ wie der obgemeldten/ doch geringer. Es wächst auch diese nicht für sich selbst/ sondern wird nicht allein bey uns in Teutschland/ sondern auch in Braband und Engelland/ in den Lustgärten mit grossem Fleiß gezielet.

VI. Rothe Chamillen.

VI. Das sechste Geschlecht/ das ist die Rothe Chamillen/ hat ein kleines/ dünnes und krummes Wurtzlein/ mit wenig Zaseln/ daraus wachsen zween oder drey kleiner Stengel/ eines Schuhs lang/ mit wenig Nebenästlein/ die sind mit kleinen zerschnittenen Blättern bekleidet/ der Chamillen nicht ungleich/ doch ein wenig grösser: Gegen dem Brachmonat bringt es an den Gipffeln der Stengel und Nebenästlein über die Maß schöne/ rothe Mennigfarbe/ oder feurrothe Blümlein/ inwendig mit einem schwartzen Bützlein/ hat eine jede Blum sieben Blättlein/ die sind am End ein wenig hinder sich zurück gebogen. Nach der Blüht folgen kleine stachlechte Kölblein/ darinn der Saamen verschlossen ist. Es wächst dieses Kräutlein auch in den Fruchtfeldern hin und wieder in dem Wormser/ deßgleichen auch in dem Altzeyheimer Gäu.

Von dem Namen der Chamillen/ und ihrer Geschlecht.

DJe Chamillenblum/ die bey uns in Teutschland für sich selbst in Fruchtfeldern häuffig wächst/ ist die rechte Chamillen oder Chamæmelum der Alten/ die den Namen daher empfangen hat/ dieweil sie reucht wie ein lieblicher wolriechender Apffel/ welcher Geruch dann an unser Chamillen/ wie das männiglich bezeugen muß/ warhafftig befunden wird/ ich will geschweigen der Krafft und Tugend/ die unsere Chamillen durchaus mit der alten Chamillen gemein hat. Die wird von den Griechen genannt χαμαίμηλον, Ἀνθεμὶς λευκάνθεμον, μελάνθεμον, Καλλίας, Διακωλία, Διοκάλλια, Τρόχισκος ἡλιακός, Ἀπαίρι[illegible]ος, Ἄνθεμον, Ἀνθέμιον, von dem Hippocrate ἐνάνθεμον und von Alexandro Tralliano, Ἀνθεμίσιον.

Lateinisch heists bey den Authoren Anthemis, Leucanthemum, Leucanthemis, Melanthemum, Callia, Chamæmelum, Diacolea, bey dem Apulejo, oder Diocallia, Rotula solis, Discus solis, und Herba superba. Bey dem Hippocrate Enanthemum, bey Theophrasto Anthemum und Anthemium, bey dem Tralliano lib. 8. c. 2. Anthemisium: Plinio lib. 1. c. 38. Proserpinæ herba: von andern Ovalidia, Amalocia, Aulitica herba und Malium. Die gemeinen Medici, Kräutler und Apothecker nennen es Chamomillam, Camomillam und Chamæmillam. [Chamæmelum seu vulgare, Leucanthemum Dioscor. C. B. Chamælum (Parthenii tertia species,) Brun. Lac. Cast. Cæs. Thal. Ger. Leucanthemum, Fuch. Gesn. hort. cui & Chamæmelum verum vel Anthemis vera: Sylvestre, Dod. gal. Lugd. vulgare, Dodon. aruense, Cam. Chamomilla 3. & vulgaris, Trag. Lon. Anthemis, Tur. Matth. Cord. in Dioscor. Gesn. col. vulgatior sive Chamæmilla, Ad. Lobelo icon. & obs.] Bey dem Serapione de simp. c. 22. heisset es Arabisch/ *Debonigi*, dem Averrhoë *Habanog*, dem Alsaharavio, *Hesbe*, dem Haliabbate, *Bebonig* und *Bebonigi*. Bey dem Ausleger der Arabischen Sprach/ über den Haliabbatem, Stephano, *Babunegum* und *Xambunegum*. Sonst findet man hin und wieder bey den Arabischen Authoribus, in ihren Schrifften/ folgende Namen/ dardurch sie die Chamillen verstehen/ als *Bebonici*, *Babonegi*, *Beborugi*, *Bebunegiemata*, *Bibon*, *Bembonig*, und bey dem Glossographo Avicennæ, *Bebonigi*.

Italiänisch heisset die Chamillen/ *Camamilla*, *Camomilla* und *Mesenella*. Spanisch/ *Manamilla saluage*. Frantzösisch/ *Camomille*, *de la camomille*, und *Camomille des champs*. Polnisch/ Romyen. Böhmisch/ Rmen und Hermaneck. Englisch heisset sie/ Camomile. [Cammomill.] Den Wenden heisset sie/ *Amaluſta*. In Africa/ *Astertiphe*. Bey den Egyptiern/ *Thaboris*. Auf Flämmisch und Brabändisch/ Camillenbloem/ Camillen. Auf Hochteutsch/ Chamillen/ Gamillen/ Camomillen/ Hermlein/ Magdblum/ Meydblum/ Laugenblum/ und im Elsaß Carmelien.

II. Die zweyte Chamillen ist auch ein wahres Geschlecht der Chamillen/ sonderlich aber der jetztgemelden die Leucanthemum genannt wird/ und hindert das gar nicht/ daß die Alten dieses Kraut nicht beschrieben haben. Und wird aber dasselbig von den Medicis und Kräutlern Leucanthemium und Chamælum Romanum, und Chamæmelum nobile genannt. Sonsten heissen es die Apothecker Chamomillam Romanam: [Chamæmelum nobile seu odoratius, C. B. Chamæmelum Leucanthemum, Dod. gal. Turn. Leucanthemum odoratum, Cod. Chamæmelum hortense vel odoratum, vel nobile, Gesn. hort. Chamomilla nobilis, Lon. Parthenium & nobilis Chamomilla, Trag. Parthenium nobile, Gesn. ap. Anthemis sive Leucanthemum odoratius Romanorum, Adver. Anthemis sive Leucanthemis odorata, Lobelo icon. & obs. Anthemis Leucanthemos, Lugd. Chamæmelum odorat. Ital. simpl. flore, Cam. Romanum. Ger.] Bey den Italiänern/ *Camamilla Romana*. Spanisch/ *Manzanilha* oder *Manzanilla*, das ist/ *Mancianilla*, von den wolriechenden Wurtzäpffeln/ die man *Maciana*, und die Spanier *Mazanas* nennen. Frantzösisch heisset die Chamillenblum/ *Camomille Romaine*. Englisch/ Camomyle Romayne/ [Römisch Cammomill/] und Brabändisch/ Roomsche Camillen. Hochteutsch/ Römische Chamillen und edle Chamillen/ das ist/ Chamæmelum nobile.

III. IV. Das dritt und vierdte Geschlecht/ nennet man Chamæmelum Romanum multiflorum, und zu Teutsch/ gefüllet Römisch Chamillen. Die aber gar rund und mit den schneeweissen Blümlein den innern geelen Grotzen bedecken/ daß man den gar nicht sehen kan/ nennet man Chamæmelum multiflorum Anglicum. [Chamæmelum nobile flore multiplici, C. B. Chamælum Leucanthemum odoratum multiplex, Dodo. Romanum flore multiplici, Cam. in Matth. flore pleno, Cam. Leucanthemum niveum Anglorum flore multiplici, Ad. Lob. icon. Anthemis Leucanthemos nivea Anglorum fl. multiplici, Lugd. Chamæmelum Anglicum flore mult. Ger. an. Leucanthemum Plinii Ang.] Teutsch/ Englisch gefüllte Chamillenblumen/ dieweil solche aus Engelland erstlich zu uns in Teutschland gebracht worden sind. [Englisch/ Double floured Cammomill.]

V. Die geel Chamillen heisset Griechisch χρυσάνθεμον, und χαμαίμηλον χρυσάνθεμον. Lateinisch/ Chamæmelum chrysanthemum, Chamæmelum luteum, oder Chamæmelum aureum, und Chamomilla lutea. [Chamæmelum luteum capitulo aphyllo, C. B. Chamæmelum chrysanthemum, Dodo. gal. chrysanthemum odoratum, Dod. hortense alterum Gesn. hort. luteum odoratum, Eidem ap. Anthemis chrysanthemos herbariorum, Ad. Lob. icon. & Lugd. Chamæmelum nudum odoratum Ger.] Englisch/ Yelow Romayne Cammomill. [Sweete naked Cammomill.] Flämmisch und Niederländisch/ geele Roomsche Camomille. Und Hochteutsch/ geel Chamillen und geele Römische Chamillen.

VI. Die Rothe Chamillenblum heisset Griechisch ἡράνθεμον, ἱεράνθεμον und ἐράνθεμον. Lateinisch/ Heranthemum, Hieranthemum, Eranthemum, Flos sacer, Chamæmelum purpureum, und Oculus dæmo-

A dæmonis. Teutsch/ Roth Chamillen/ und in Thüringen / Teufels Aug/ von wegen der rothen Feuerfarben Blumen. [Englisch/ Vellaw Maieweede.] Valerius Cordus hat dieses Gewächs für Anemonem minorem gehalten / Er hat sich aber geirret/ dann alle Geschlechter Anemonum haben bey sich eine hitzige Schärffe auf der Zungen / das diese unsere rothe Chamillen gar nicht hat / darvon weiter an seinem Ort.

Von Krafft / Würckung und Eigenschafft der Chamillenblumen.

DJe Chamillenkräuter oder Blumen sind warmer und truckner Natur im ersten Grad/ und sind der menschlichen Natur vor andern Kräutern gar anmühtig und bequem. Dann sie öffnen / lösen auf / machen
B dünn/zertheilen ohne Herzuziehung der Feuchten. Sie lindern/erweichen/zeitigen und stärcken das beschädigte Glied/ und stillen allerhand Schmertzen/ darum sie in mancherley Gebresten fast heilsamlich / innerhalb und ausserhalb des Leibes gebraucht werden mögen/und soll solches von unserer gemeinen Chamillen / wie auch von der geelen und rothen verstanden werden. Dann die weiß Römische Chamillen beyde die gefüllten und ungefüllten seynd warm und trucken biß in zweyten Grad/ die mögen in gleichen Fällen wie die ersten gebraucht werden/ sonderlich in kalten Schwachheiten / da man mehr dann einer temperierten Warme bedarff / welches die Römische Chamillen wol leisten können / und sonderlich in kalten windigen Kranckheiten richten sie mehr auß als die gemeine Chamill/ sintemal sie hitziger/
C und die kalten Bläst besser zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Chamillen.

Kälte und Schmertzen des Haubts/ der Brust/ Lung/Leber/ Miltz / Nieren / Blaß/ Mutter.

DJe Chamillen stärcken und erwärmen das Haubt/ die Brust/Lung/Leber/Miltz/die Nieren/Blaß/ die Mutter und Geburtsglieder/und stillen allen innerlichen Schmertzen der gemeldten Gliedern.

Verstopfung der Leber/ Miltz / Nieren/Blasen.

Chamillenblumen in Wein gesotten/und Morgens und Abends jedesmal auf die 4. Untzen/oder ein gemein Tischbecherlein voll getruncken/ eröffnet die Verstopfungen der Lebern/des Miltz / der Nieren und Blasen/ treibet auß die Geelsucht / zertheilt und heilet das Lungengeschwär / legt das Keichen / stillet die Wehethum der Därm und aller anderer innerlicher Glieder/sonderlich aber der Mutter/und fürdert die Monatblumen der Weiber/ reiniget auch die Brust und Lungen.

Geelsucht. Lungen-Geschwär. Keichen. Wehethum der Därm. Monatblum der Weiber.

Chamillenblumen zu Pulver gestossen / durch ein
D Sieblein geschlagen/ und zu einem Theil des Pulvers/ 3. Theil gutes verschaumtes Honigs gethan/und zu einer Latwergen vermischt/ und darvon etliche Tag nach einander des Morgens und Abends / jedesmal einer halben Welschen Nuß groß eingenommen/ laxiert und erweicht den Bauch / und führet viel zähen Schleim und faulen Unrath durch den Stulgang aus / und reiniget die Därm und Eingeweid.

Härte des Bauchs.

Schleim.

Grimmen.

Chamillenpulver mit firnem Wein getruncken/ vertreibt das schmertzlich Grimmen im Leib/und treibt aus die Spülwürm/ Und soll man dessen nicht weniger als eines Goldgulden schwär auf einmal einnehmen / oder aber auf die anderthalb Quintlein.

Spülwürm.

Fallende Sucht.

Chamillenblumen mit Honig in Eßig gesotten / ist
E denen so mit der fallenden Sucht beladen sind/dienlich/ darvon getruncken / die stehen bald auf / und sind nachmals dieser Kranckheit ein Zeitlang sicher.

Würm.

Ein guten und bewährten Tranck die Würm auszutreiben / mach also : Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll/zwantzig schwartzer gewäschener Brustbeerlein. Laß es in einer Maß Wassers halber einsieden/ darnach seihe es durch/ von der durchgesigenen Brühen nimm 3. Untzen/ thu darzu des sauren Trancks von Essig und Wasser gemacht/ Oxycraton oder Posca genannt / 3. Untzen / und trinck drey oder vier Morgen nach einander jedesmal so viel.

Chamillen zu Pulver gestossen / und des Pulvers
F eines Gülden schwär mit Tag- und Nachtwasser getruncken / das fürdert den Harn gewaltig / und treibet aus den Stein. In Mangel des Tag- und Nachtwassers/ mag man das Pulver mit Wein trincken.

Harn. Stein.

Magenwehe von Kälte.

Wider das schmertzlich Magenwehe / so von Kälte und windigen Blästen seinen Ursprung hat/mach diese Artzney: Nimm Chamillenblumen/ Osterlucey/ Tausendgüldenkraut / und Indianischen Spicanarden/ jedes 1. Loth/gutes verschäumtes Honig 12. Loth. Die obgemeldten Stück stoß zu einem Pulver / und schlags darnach durch ein rein Sieblein/vermisch folgends das Honig darmit/ daß es ein Lattwerg werde/und brauch davon 1. Loth mit einem Trünckle in firnen Weins zertrieben auf einmal.

Magen-Geschwulst. Däuung. Tröpfflings Harnen.

Chamillen in Wein gesotten/ und von der durchge-
G sigenen Brühen Morgens und Abends ein Becher voll warm getruncken / vertreibet die Geschwulst des Magens/hilfft der Däuung/und nimmt hinweg das tröpfflingen Harnen.

Nierenstein. Verstandener Harn.

Chamillenwurtzeln gesäubert/ aufgetrucknet und zu Pulver gestossen/und des Pulvers eines Gülden schwär mit warmem firnem Wein getruncken/ treibet aus den Nierenstein gewaltiglich / und bringt auch wieder den verstandenen Harn.

Todte Geburt.

Chamillenpulver auf die anderthalb Quintlein mit Wein getruncken / deßgleichen auch das Kraut und Blumen in Wasser gesotten/und den Dampff darvon in die Mutter empfangen/führet aus die todte Geburt/ Derowegen sollen die Weiber/und sonderlich aber die Hebammen sich allwegen mit einem Vorrath dieses
H Krauts versehen/daß sie solches in der Noth zu gebrauchen haben.

Viertägige Fieber.

Chamillenpulver obgemeldter massen mit Wein getruncken / vertreibt das viertägige Fieber / darzu hilfft desto mehr und besser / so man das Safft von Chamillen ausdruckt / mit gleich so viel Baumölen als des Saffts ist/ vermischet/ und darmit den Rückgrat und Pulsadern wol bestrichen und gesalbet. Solches aber soll zum wenigsten eine Stund zuvor / ehe einen das Fieber anstösset / geschehen / und soll man sich darauff niederlegen und schwitzen.

Fieber.

Es wird das Pulver von der Chamillenwurtzeln für alle Fieber/ die ihre gewisse Tag halten/höchlich gelobt/ so man desselben eines Gülden schwär mit 2. Loth des sauren Eßigssyrups / und 4. Loth Chamillenwassers
I vermischt zu trincken gibt/ehe einen das Fieber anstösset/ und soll aber das einmal drey oder vier geschehen.

Es schreibet Aëtius der Griechische Artzet/ daß Nechepson der Egyptier die Chamillenblumen / so sie in ihrer besten Zeitigung und Kräfften ist/ habe befohlen zu samlen / und in einem Mörser gantz klein zerstossen/ und kleine Küchlein daraus zu machen / dieselbigen darnach im Schatten lassen trucken werden und aufheben. Wann nun die Zeit kommt/daß einen ein Fieber anstiesse / (dann er sie allen febrischen Menschen heilsam seyn lobet) soll er der Küchlein eins zu Pulver stossen/und mit gutem frischem Baumöle wie ein Sälblein vermischen/ und damit den gantzen Leib vom Haubt an biß zu den Füssen salben/ darnach den Krancken niederlegen und ihn wohl zudecken. Darauf wird bey denen so
K davon kommen sollen/ ein guter Schweiß sich erzeigen/ und sollen also von dem Fieber erlediget werden. Und soll an viel Menschen probiert worden seyn/ und ist solches denen / so über Feld reisen/ eine bequeme Artzney/ sintemal sie leichtlich mitgeführt werden kan. Er befihlt aber auch darneben / daß man den Febricitanten einer Bohnen groß von gemeldten Küchlein mit warmem Wasser zertrieben soll zu trincken geben.

Dioscorides lobet gleicher Weiß die Chamillen für die Fieber/ als er spricht : Man macht die Chamillen zu reinem Pulver/die unterlassende Fieber (das ist/die Fieber die ihre gewisse Tage haben) darmit zu vertreiben. Man nimmt die Blumen und Blätter/stösset jedes be-

A sonder und machet Kuchlein darauß/ die hebt man auf und bewahrt sie. Die Wurtzel trücknet man und bewahret sie besonder/ darnach wann es die Noth erfordert/ so gibt man des Krauts 2. Theil/ der Blumen oder Wurtzeln 1. Theil. Hergegen gibt man auf ein andre Zeit der Blumen oder Wurtzel zwey Theil/ und des Krauts ein Theil / also muß mans über den andern Tag verwechseln/ des einen noch so viel als des andern/ und mit leichtem Meth oder Honigwasser trincken.

Lendenwehe Verstopfung der Leber. Blumen der Weiber. Chamillen zu Pulver gestossen / und darvon eines Gülden schwär mit Eßig getruncken/ vertreibt das Lendenwehe. Gleicher Gestalt mit Wein getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber / und treibt fort die verstandene Blumen der Weiber.

Kröpff. Chamillenblumen zu Pulver gestossen/ und mit ver-
B schäumtem Honig ein dünnes Lattwerglein darauß gemacht/ und darvon alle Morgen nüchtern ein Löffelein voll eingenommen / und zum wenigsten ein paar Stunde darauf gefastet / vertreibet und verzehret die Kröpff/ die nicht gar veraltet seynd. Wann man aber gemeldt Lattwerglein brauchet/ muß man es nicht gählingen hinein schlucken / sondern sittiglich hinab lassen schleichen.

Wassersucht. Chamillen mit aller seiner Substantz gedörret / und zu Aeschen gebrannt/ dieselbige Aesch in ein Tüchlein gebunden / in Wein gehenckt / und darvon getruncken/ verzehret die Wassersucht.

Gliedsucht. Wein darinn Chamillenblumen über Nacht gebeitzet worden seyn/ stätig getruncken/ kommet zu Hülff den Gliedsüchtigen/ stärcket die Nerven/ nimmt hinweg die
C Lähmde/ die vom Parlyß herkommet/ und kommt denen sonderlich zu Hülff die Contract worden seyn von dem Grimmen. Man soll aber darneben auch äusserlich das Chamillenöl gebrauchen/ und die schadhafften Glieder des Tages zweymal darmit salben / und folgends mit warmen Tüchern umwinden / und sie warm halten.

Lähme. Contracte Glieder vom Grimmen.

Eusserlicher Gebrauch der Chamillen.

Schmertzen des Haubts. Chamillen zu Pulver gestossen / und mit Gerstenmähl jedes gleich viel mit Wasser und Chamillenöle zu einem Brey gesotten/ darnach auf ein Tuch gestrichen/ und um das Haubt wie ein Pflaster gebunden/ stillet das Haubtwehethum. Oder nimm Chamillenblumen grün oder dürr zwo Handvoll/ siede die mit Wein
D und Wasser gleich viel/ so viel genug ist/ thu darzu 12. Loth frischen Buttern/ laß sittiglich miteinander sieden/ biß der Wein und Wasser sich verzehren/ darnach druck es hart aus durch ein Tuch/ darmit salbe dem Krancken seine Stirn und Schläff. Oder streichs auf ein langes Tüchlein ein zwerch Hand breit / und besprengs ein wenig mit Eßig / und legs dem Krancken über die Stirn und Schläff. Du magst auch dem Krancken folgend Flüßwasser machen: Nimm Chamillenblumen und Kraut 3. Handvoll/ rothe Rosen zwo Handvoll/ Steinklee zwo Handvoll / Stabwurtz/ Katzenmüntz/ jedes 1. Handvoll. Siede solche Stück in genugsamen Bachwasser/ und thue darzu ein Maß Weins: Darinn bad allen Tag die Schenckel und Füß / so warm du es leiden magst / es hilfft wol.

E Die mit Haubtwehethum beladen sind / die sollen stätig Fußwasser von Chamillen bereitet gebrauchen/ und die Füß und Schenckel allen Abend / wann sie zu Bethe gehen wollen / darinn baden.

Zu dem Haubtwehethum mache folgende Laugen: Nimm ein Laugen-Züberlein/ fülle das mit Chamillenkraut und Blumen / schütte darnach Aeschen darüber/ so viel genug ist/ geuß darnach siedend heiß Wasser darüber/ und mache darvon ein Laugen/ die soll man dreymal lassen durchlauffen/ so wird sie kräfftig und gut von den Chamillen / darinnen bade Abends die Füß / und Morgens wäsch oder zwag das Haubt darmit.

Chamillenblumen samt dem abgestreifften Kraut/
F siede in Wasser / und trincke die durchgesigene Brühe darvon / und schlage das Kraut wie ein Pflaster über die Stirn und Schläff/ laß den Krancken darnach ruhen und schlaffen / so geneust er von dem Haubtwehethum. Oder/ Nimm 4. Handvoll Chamillenblumen/ und zwo Handvoll Heublumen / siede die in genugsamen Wasser/ mache darvon ein Fußbad/ setze darein die Schenckel/ biß über die Waden/ verdeck dich wol/ daß der Dampff deinen Leib wol erwärme/ und du schwitzen mögest. Darnach siede Chamillen in Wasser / und schlage sie über die Stirn und Schläff/ es hilfft sehr wol wider das Haubtwehethum.

Blödes Haubt. Der Geruch von Chamillen bekommt über die massen wol dem blöden Haubt / dann er stärcket dasselbige mercklich.

Grosser Schmertzen des Haubts. G Vor den grossen Schmertzen des Haubts/ darvon die Krancken in Unsinnigkeit gerathen: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / Dillenkraut/ Majeran/ rothe Rosen/ jedes 1. Handvoll/ Siede diese Stuck in Brunnenwasser zum halben Theil ein/ seihe die Brühe durch ein Tuch/ netze darin doppelte leinine Tüchlein/ die lege warm über die Stirn und Schläff/ und thu das oft.

Schön Haar Chamillenblumen in warmer Laugen geweichet/ damit gewagen / und damit das Haar zum offtermal genetzt / macht ein zierlich schön und hübsches Haar. Mit solcher Laugen das Haubt zum offtermal gewagen/ stillet die Cathar2 und Haubtflüß.

Haubtflüß. Cathar2. Chamillenblumen und rothe Rosen jedes gleich viel durch einander vermischt / und in ein Säcklein eingerigen/ und warm über die Stirn und auf das Haubt ge-
H legt/ stillet die Haubtflüß und Cathar2.

Haubtflüß. Ein gut Haubtsäcklein die Flüß des Haubts zu trucknen und zu stillen / mach also: Nimm Chamillenblumen 1. Handvoll/ rothe Rosen/ Majeran/ Stechaskraut/ Muschatnüß/ schwartzen Pfeffer/ langen Pfeffer/ weissen Weyrauch/ Nardensaamen/ Näglein/ Zimmetrinden/ jedes 3. Quintlein. Mach daraus ein groblecht Pulver/ wol durch einander vermischt/ thu solches in ein Säcklein/ das reihe wol mit einem Faden/ daß die Species nicht zusammen lauffen / wärm solches auf einem trücken Hut / und wirff Näglein und Weyrauch in den trücken Hut auf die Kohlen / wann du es wärmest/ lege es also warm auf das Haubt/ es stillet und trücknet die Flüß gewaltig/ und verzehrt die übrige kalte Feuchtigkeit des Hirns.

Gilb in den Augen. Ein gute Artzney für die Gilb in den Augen/ die von
I der Geelsucht ihren Ursprung hat: Nimm Chamillenblumen 2. Handvoll / Majeran / Ysop/ Wassernüßkraut jedes 1. Handvoll/ Siede solche Stück in Wasser/ und empfahe den Dampf davon in die Augen/ wäsch auch die Augen und das Angesicht offt mit diesem Wasser / es vertreibt die Gilb der Augen bald. Das thun auch die Chamillen allein vor sich selbst in Wasser gesotten/ und obgemeldter massen gebraucht.

Geschwär der Augen. Chamillenblumen im Mund gekäuet/ und über die Geschwär und Fisteln der Augen gelegt / heilen dieselben/ wann dieselbe nicht zu tieff eingewurtzelt haben.

Augenschmertzen. Vor den Wehethum der Augen: Nim 2. Loth ausgepreßtes frischen Chamillensaffts / Frauenmilch 6. Loth/ das Weiß von zweyen frischen Eyern/ klopff und vermisch diese Stück wol durch einander / legs mit leinen Tüchlein darein getunckt auf die Augen / und so offt es trucken wird so erfrischs wiederum.

So das Augenwehethum vom Wind entstanden ist/ so nim Chamillenblumen/ Steinklee/ Fenchelsaamen/ oder aber die obersten Gipffel vom Fenchel/ ehe der Fenchel zeitig wird / jedes ein Handvoll/ siede diese Stück in halb Wein und Wasser ein/ darnach seihe es durch/ in diesem Wasser netze gedoppelte leinine Tüchlein/ und legs Milchwarm über / also daß es offt erfrischt werde.

Chamillen in Kühmilch gesotten/ und über die Stirn und Augen Pflasterweiß warm übergeschlagen/ stillet den Schmertzen oder Wehethum der Augen gewaltig.

Cha-

Grindige Augen.

A Chamillen in Wasser gesotten und über die grindigen Augen wie ein Pflaster übergelegt / heilet dieselben.

Schiepen des Haubts.

Chamillen in Wasser gesotten / und das Haubt zum öfftern damit gewäschen / vertreibt die Schiepen auf dem Haubt und heilet die Blätterlein und Versehrung desselben. Gleicherweiß in Wasser gesotten / und den gantzen Leib offt darein gebadet / nimmt hinweg die Schiepen und alle Unreinigkeit der Haut / und macht die Haut schön und glatt.

Unreinigkeit der Haut.

Ohren-Schmertzen.

Chamillen und Steinklee jedes gleich viel durch einander vermischet / und in ein Säcklein eingemacht / folgends gewärmet auf ein heissen Ziegelstein mit Wein besprenget / und also warm über die Ohren geleget / stillet den Schmertzen derselben.

Haubtwehethum in hitzigen Fiebern.

B Zu dem grossen Haubtwehethum in hitzigen Fiebern: Nimm Chamillenblumen 1. Handvoll / rothe Rosen / Mertzenviolen / rohe Gersten / jedes ein Händlein voll / seud diese Stück mit einander in frischem Wasser / und wäsch das Haubt lohewarm damit ab / es hilfft sehr wol.

Gute Gedächtnuß.

Chamillenblumen und Kraut in Wasser gesotten / und alle Abend oder zum wenigsten zwey oder dreymal in der Wochen / wann man zu Beth gehen will / die Füß darinn gebadet und gewäschen / behält ein gut Gedächtnuß / stärcket das Gesicht und Gehör.

Gesicht. Gehör.

Schlaff.

Den Schlaff in Kranckheiten als in hitzigen Fiebern oder in andern Schwachheiten zu bringen: Nimm Chamillen zwo Handvoll / Violenblatter / Steinklee / jedes ein Handvoll / Magsaamenhäubter / Seeblumen / jedes ein halbe Handvoll / siede solche Stück in genugsamem Wasser / und mache ein Fußbad darauß / und

C wäsche damit die Füß und Hände. In hitzigen Fiebern thue darzu Weidenblätter / Rebenlaub / jedes ein Handvoll / es hilfft sehr wol.

Schiepen im Angesicht.

Chamillenblumen zu Pulver gestossen / und mit Honig zu einem Sälblein vermischt / vertreibt die Schiepen im Angesicht / dasselbige des Tags zweymal damit geschmieret / und Morgens und Abends mit gesottenem Chamillenwasser abgewäschen / und von sich selbst lassen trucken werden.

Mund-Geschwär.

Chamillen in Wasser gesotten / und mit der durchgesigenen Brühen den Mund geschwencket / heilet die Geschwär darinn.

Zähne der Kinder.

Chamillen und Dillenkraut / jedes gleich viel in Wasser gesotten / und darmit den jungen Kindern zum offtermal das Haubt warm gewäschen / hilfft / daß sie

D leichtlich Zähne machen.

Speichel uß Wasser des Mundes.

Chamillenblumen in Wein zum halben Theil eingesotten / und den Mund zum offtermal darmit geschwencket / hilfft denen so das Maul stätig voller Speichel und Wasser laufft.

Schmertzen der Backen-Zähn.

Chamillensafft in die Ohren warm geträuffet / stillet den Schmertzen der Backenzähn. Man muß aber allwegen das Safft in das Ohr träuffen / auf welcher Seiten der Schmertzen ist.

Truckne Husten.

Den trucknen Husten zu vertreiben: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / rothe Rosen / Quendel / jedes ein Handvoll / laß mit einander im Wasser sieden / und empfahe den Dampff in die Nasen.

Keichen von Haubtflüssen.

Vor das Keichen und engen Athem von Haubtflüssen verursacht: Nim Chamillenblumen 2. Händlein

E voll / Steinklee / Marien Magdalenenblumen / jedes ein Händlein voll / Weyrauch groblecht zerstossen 1. Loth. Zerschneide die Blumen und Steinklee gar klein / und vermische alles durch einander / mache Haubtsäcklein daraus / und lege es auf die Kron warm / trags Tag und Nacht / es stillet den Fluß und leget das Keichen.

Seitenstechen.

Vor das schmertzliche Seitenstechen: Siede Chamillen und Pappelen jedes gleich viel in Wein oder Wasser / fülle damit ein Rinderne Blasen halber voll / gieß darzu 6. Loth Baumöl / und binde oben das Loch an der Blasen wol zu / und lege sie darnach / so warm du sie leiden kanst / auf das schmertzhafft Ort. Oder nimm Chamillenblumen fünff oder sechs Handvoll / Leinsaa-

F men der groblecht zerstossen ist / drey Handvoll / fülle darmit zwey leinine Säcklein / reihe die mit einem Faden / daß die Stück nicht zusammen lauffen mögen / wärme die Säcklein in einem siedenden Wasser / darnach druck es hart aus mit zweyen Tellern / und leg also eins ums ander warm über das schmertzhafftige Ort / so lang biß der Schmertzen sich leget. Gemeldte beyde Artzeneyen dienen auch für die Schmertzen im Leib / der Lenden / Nieren / Blasen und Steins / gleichfals warm übergelegt. Lenden / Nieren / Blasen und Steins-Schmertzen.

Stich.

Chamillenblumen 2. oder 3. Handvoll in frischer Kühmilch gesotten / zuvor in ein Säcklein gethan / darnach mit zweyen Tellern außgedruckt / und warm über die schmertzhafftigen Seiten gelegt / legt die Stich bald.

Hitzig Seitenstechen.

Ein andere Artzeney vor das hitzig Seitenstechen:

G Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / Steinklee / Mertzviolen / Kleyen / rothen Sandel gestossen / Pappelsaamen / jedes 1. Handvoll. Stoß alles zu Pulver / thue darzu Leinsaamenmähl / Fœnum græcum, jedes 1. Loth. Siede es mit genugsamer Milch und einem Viertheil Chamillenöl / biß es wird wie ein Brey / und streichs auf ein Tuch / legs warm über die bresthafftig Seiten wie ein Pflaster / und erfrische es alle Tag zweymal / das thue so lang / biß der Schmertzen sich miltert / und du anfahest auszuwerffen.

Ein anders: Nim Chamillen zwo Handvoll / Dillkraut / Mertzviolen jedes 1. Handvoll / thue diese Stück in ein Säcklein / siede es darnach in Milch / und lege es wie obgemeldt warm über. Oder nimm Chamillenblumen und Steinklee / jedes gleich viel / thue die in ein

H Säcklein / siede es in Wasser und ein wenig Eßig / darnach drucks auß und legs warm auf den Schmertzen.

Seitenstechs von Blästen.

Ein andere Artzeney vor das Stechen der Seiten von windigen Blasten: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / die öbersten Gipffel vom Dillkraut 1. Handvoll / Rauten / Dosten / Ysop / Roßmarein / jedes ein halb Handvoll / Römischen Kümmel 2. Loth / geschelter Lorbeern ein wenig zerstossen 1. Loth. Alle diese Stücklein klein zerschnitten / reihe in ein leinen Säcklein ein / und machs naß in siedendem heissen Wein / druck es darnach mit zweyen Tellern aus / und lege es warm über die schmertzhaftig Seiten: so bald es kühl oder trucken wird / so wärme es wiederum in dem vorigen Wein / und thu das so offt und lang / biß der Schmertzen sich gar gelegt.

Hitzig Seitenstechen.

Vor das hitzig Seitenstechen ist folgend Pflaster

I oder Uberschlag sehr dienstlich im Anfang gebraucht: Nimm gestossen Chamillenblumen und Gerstenmähl / jedes gleich viel / siede es mit Wasser und Rosenöl / biß es wird wie ein Brey / streichs auf ein Tuch und leg es warm über den Schmertzen.

Lenden- und Nierenweh.

Vor das Lenden- und Nierenwehe: Nimm Chamillenblumen 2. Handvoll / Steinklee / Stechaskraut / Dillenkraut / jedes eine Handvoll / Veyelwurtz / Fœnum græcum, Leinsaamen jedes ein halbe Handvoll. Die Wurtzeln und Saamen soll man groblecht zerstossen mit den Kräutern vermischen / und mit genugsamem Bachwasser sieden / zuvor in ein langes Säcklein gethan / darvon ein Lendenbad machen / und darinn des Tags zweymal baden / und im Baden den Sack um die Lenden legen. Nach dem Bad soll man das schmertzhafftig Ort mit Chamill- und Dillenöl vermischt warm

K schmieren / folgends mit zweyfachen warmen leininen Tüchern bedecken.

Wider das Lendenwehe ein andere Artzeney: Fülle einen leinenen Sack mit Chamillenkraut und Blumen / der anderthalb Elen lang und einer halben Elen breit seye / den reihe mit einem Faden / daß das Kraut und Blumen nicht zusammen lauffe / den wärme darnach in halb Wein und Wasser / laß ein gut weil darinnen sieden / biß der Sack durchaus heiß wird: darnach druck den mit zweyen Brettern hart auß / und winde den warm um die Lenden / so lang biß er kalt will werden / dann thu ihn hinweg / darnach schmier den Rücken

A und Lenden mit Chamillenöl/ und bedeck den mit warmen Tüchern/ das thu dreymal des Tags.

Gerunnen Milch in den Brüsten. Die gerunnen Milch in den Brüsten zu vertheilen: Nim̃ Chamillen 2. Theil/ Steinklee/ die öbersten Gipffel von Fenchelkraut/ Dillsaamen/ Stabwurtz/ Fœnum græcum, Leinsamen/ Basilgenkraut/ jedes 1. theil/ sieds in halb Wein und Wasser/ und schlags offt warm über.

Kalte Geschwulst der Brüst. Wider die Geschwulst der Brüste von Kälte/ siede Chamillen in Wein/ und schlags warm über die Brüst wie ein Pflaster/ es hilfft.

Aufstossen des Magens. Wider das Aufstossen des Magens: Nimm Chamillenkraut und Blumen zwey Handvoll/ Majeran/ Rauten und Wermuht/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide solche Stück und mache ein geriegenes Magensäcklein
B daraus/ das trage stätig auf dem Magen biß du genieset/ und salbe Morgens und Abends den Magen mit Chamillen- und Rautenöle.

Magenschmertzen. Wider den Schmertzen des Magens: Nimm Chamillenblumen anderthalb Handvoll/ rothe Rosen/ Pontischen Wermuht/ Bergwermuht/ Balsammüntz/ jedes ein Händlein voll. Mach ein gerigenes Magensäcklein daraus/ wärme solches auf einem heissen Ziegelstein mit weissem Wein besprengt/ und legs warm über den Magen/ und thue das offt/ so wird der Schmertz bald nachlassen.

Apostem des Magens/ der Därm und Eingeweids. Wider die innerlichen Apostemen des Magens/ der Därm und Eingeweids: Nimm gepülvert Chamillen 4. Loth/ Leinsaamenmähl gepülvert/ Griechisch Heu/ jedes 2. Loth/ Schweinenschmaltz 5. Loth. Siede es mit einander biß es dick wird wie eine Brey/ streich es auf
C ein Tuch und legs warm über wie ein Pflaster/ es erweichet und zeitiget alle innerliche Apostemen.

Schmertzen der Därm in der Ruhr. Den Schmertzen der Därm in der Ruhr von Verletzung der scharffen Feuchte zu miltern: Nimm Chamillen 2. Theil/ Steinklee ein Theil. Füll ein Säcklein darmit/ und laß in halb Wein und halb gestähltem Wasser sieden/ preß darnach mit zweyen Tellern hart aus und legs warm über/ du magst der Säcklein zwey machen/ und je eins ums ander auflegen.

Grimmen. Wider das Grimmen der Därm: Nimm Chamillen 1. Theil/ Steinklee 2. Theil/ Stechaskraut 1. Theil/ vermisch es durch einander/ mach ein gerigenes Säcklein daraus/ wärme es auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprengt/ und legs warm über den Bauch.

Grimmen von Winden. Wider das Grimmen so von Winden kommen:
D Nimm Chamillenblumen 4. Händvoll/ Kümmelkraut/ Quendel/ Wolgemuth/ Wermuth/ Salbeyen/ jedes 1. Handvoll. Mach daraus ein gerigenes Säcklein eines Bogen Papiers groß/ wärms wie gemeldt auf einem heissen Ziegelstein/ und lege es warm über den Bauch. Oder nimm Chamillenblumen 4. Handvoll/ Majeran/ Rauten und Wermuth/ jedes zwo Handvoll/ Aenis und Kümmel/ jedes 1. Handvoll/ mach ein Säcklein daraus/ und brauchs wie jetzt gemeldt. Oder Chamillenblumen 2. Theil/ und der öbersten Gipffel von Dillenkraut 1. Theil genom̃en/ und ein Lendenbad davon gemacht/ und darinn gebadet/ stillet das Grimmen. Man mag auch den gantzen Bauch warm damit bähen/ und den Dampff darvon durch ein heimlich Gemachstul wol lassen zu sich gehen.

E Ein anders: Nim̃ Chamillenblumen 4. Loth/ Leinsaamen 4. Loth/ Wermuht/ Fenchelsaamen/ Römischen Kümel/ Rauten/ Wießkümel/ Wachholderbern/ Balsammüntz/ jedes 2. Loth. Stoß diese stück zu einem Pulver/ laß mit einander sieden mit Wasser/ und thu darzu 1. vierling Wermuhtöl/ mach ein Pflaster drauß/ streich es auf ein Tuch/ legs über den gantzen Bauch warm.

Ein anders: Nim̃ Chamillenblumen 2. Handvoll/ Pappeln/ Weinrauten/ Wermuht/ Beyfuß/ Leinsaamen/ ein wenig gestossen/ Wießkümmel/ jedes 1. Handvoll. Mach diese Stück in ein Säcklein ein/ laß sie in gutem Wein warm werden/ preß dann mit zweyen Tellern aus/ und legs warm über den Bauch.

F Oder mach nachfolgend bewährt Pflaster: Nim̃ gepülvert Chamillenblumen/ Bonenmähl/ jedes 3. Loth/ Griechischheu gepülvert 2. Loth/ Leinsamenmähl 2. Loth Römischenkümmel zu Pulver gestossen 1. Loth/ frischen Butter 4. Loth/ Rautenöl 2. Loth. Seuds mit genugsamen Wasser/ zu einem Brey oder Pflaster/ streich es auf ein Tuch/ und legs warm über den Bauch.

Aufblähen und Geschwulst des Miltzes. Chamillen in Wasser gesotten/ biß das Wasser schier eingesotten ist/ und die Blumen gar mürb und weich werden. Darnach durch ein härin Sieblein gestrichen/ und darzu gethan Ammoniacum, Sagapenum, und Bdellium, jedes 1. Loth/ weniger oder mehr/ nach dem der durchgestrichenen Chamillen viel oder wenig seyn/ und mit einander lassen sieden/ biß es wird wie ein Pflaster/ denmach dasselbig auf ein Tuch gestrichen/ und
G äusserlich über das Miltz gelegt/ vertreibt das Aufblähen und die Geschwulst desselben.

Nierenstein. Chamillen ein gut Theil in Wasser gesotten/ darvon ein Lendenbad gemacht/ und darein gesessen biß an den Nabel/ und ein Löffel voll gebrannt Hasenpulver/ mit warmem Wein eingenommen/ bricht den Nierenstein/ und führet denselben aus. Gemeldte Artzney hilfft auch wann der Stein in das Rohr kommt.

Stein der Kinder. Für den Stein der jungen Kinder: Nimm Chamillenblumen zwey Theil/ Steinklee/ Roßmarin/ Salbey/ Meerrettich/ Rettichblätter/ jedes ein Theil/ seuds mit einander in genugsamem Wasser/ und mach ein Bad daraus/ laß das Kind des Tags zweymal darinn baden/ und gib ihm in dem Bad 2. oder 3. Löffel voll Chamillenwasser zu trincken.

Nierengeschwär. Für die Geschwär der Nieren: Nimm Chamillen zu
H Pulver gestossen 4. Loth/ Leinsaamenmähl zwey Loth/ Kleyen 2. Loth/ Sesamöl 4. Loth. Seud alle diese Stück zu einem Pflaster mit frischer Milch/ darnach streichs auf ein Tuch/ und legs äusserlich über.

Harnwinde. Chamillenblumen mit Butter und ein wenig Weins in einer Pfannen geröscht/ und zwischen zweyen Tüchern über die Brück geschlagen/ so warm es zu leiden ist/ das vertreibt die Harnwind und macht wol harnen.

Schwärlich harnen. Für das schwärlich harnen: Nimm Chamillenblumen 3. Handvoll/ Pappelen 2. Handvoll/ Peterleinwurtzel/ Fenchelwurtzel/ jedes 1. Handvoll/ mach ein Lendenbad daraus.

Mutter-Grimmen. Chamillen in Wein gesotten und in einem gerigenen Säcklein äusserlich übergeschlagen/ legt die Grim-
I men der Mutter. Oder nimm Chamillenblum 3. Handvoll/ Steinklee/ Dillenkraut/ Griechischheu/ Leinsamen jedes 2. Handvoll/ Beyfuß/ Ackermüntz/ Poleyen/ Stabwurtz/ jedes ein Handvoll/ Anissaamen/ Fenchel/ Kümmel/ jedes ein halbes Händlein voll. Das Griechischheu und den Leinsaamen zerstoß ein wenig/ vermische es mit den Kräutern/ und reihe es in ein leinen Säcklein ein/ daß die nicht zusammen lauffen/ wärme das dann auf einem heissen Ziegelstein/ und legs warm über den untersten Bauch.

Erkaltung der Mutter. Für die Erkältung der Mutter: Nimm Chamillenblumen 3. Handvoll/ Betonienkraut/ Beyfuß/ Salbeyen/ jedes ein Handvoll/ seuds in Wasser/ und bade die Füß Morgens und Abends darinn/ so warm du es leiden kanst.

Schweiß. Den Schweiß zu treiben/ so mach ein Schweißbad
K von Chamillen: Daß aber der Schweiß desto leichter fortgehe/ so schmier den gantzen Leib zuvor mit Chamillenöl/ ehe du in das Bad eingehest/ und trinck des gedistillierten Wassers von Chamillen auch ein halbes Becherlein voll.

Weiß Kranckheit der Weiber. Ein gut Bad von Chamillen für die weiß Kranckheit der Weiber: Nimm Chamillenblumen 4. Handvoll/ Majeran/ Beyfuß/ Roßmarin/ Mettram/ Melissen/ jedes 2. Handvoll/ Alantwurtzel/ Schweffel/ jedes 4. Loth/ Lorbeern 2. Loth/ gemein Saltz eine gute grosse Handvoll. Die Kräuter zerschneid/ die Alantwurtz/ Lorbeern und Schweffel stoß in einem Mörser/ vermisch

A mischs alles durch einander / thue sie darnach in einen leininen Sack / und laß in gesäheltem Wasser wol sieden / und mach darauß ein Bad / das gebrauch wie ein ander natürlich Bad / und laß im Bade das krancke Weib auf dem Sack sitzen.

Verstandene Monatblum

Vor die verstandene Monatblum der Weiber: Nim Chamillenblumen 2. Handvoll / Quendel / Majeran / Poleyenkraut / Ackermüntz / Frawenmüntz oder Römisch Salbeyen / Cyperwurtz oder wilder Galgan / Veyelwurtz / jedes ein Handvoll. Die Kräuter zerschneide / und zerstoß die Wurtzeln groblecht / darnach vermische es / und seude es in Wasser / mach ein Dampffbad davon / daß der Dampff wol in die Mutter gehen mag.

Ein gut Lendenbad vor die verstandene Monatblume: Nimm Chamillenblumen 2. Handvoll / Dosten B oder Wolgemuth / Majeran / Beyfuß / Lorbaumblätter / Lorbeeren / Dürrwurtz / Wachholderbeeren / jedes eine Handvoll: Seud diese Stuck in Wasser / und mach ein Lendenbad daraus.

Unnatürlicher Schweiß

Chamillenblumen zwey Theil mit einem Theil Pappellenkraut in Wasser gesotten / und davon ein Schweißbad gemacht / ist denen sehr dienlich / da sich ein unnatürlicher Schweiß erzeigt / und doch vor sich selbst nicht will fortgehen / daß es wol schwitzen macht / und treibet den bösen Schweiß fort.

Geschwär der Mutter.

Chamillen in Meth oder Honigwasser gesotten / und die durchgesiegene Brühe zu sich in die Mutter gethan / durch ein bequem Instrument / säubert und heilet die Geschwär der Mutter.

Wunden uñ Schäden. C

Chamillen gestossen und über die Wunden und Schäden gebunden wie ein Pflaster / heilet dieselben.

Müde Glieder.

Chamillen in Wein oder Wasser gesotten / und die Wunden und Schäden darmit gewäschen / reiniget und fürdert sie zur Heilung.

So einem seine Glieder müde / matt und erschlagen sind / der siede Chamillen in Wasser / und mach ein Bad davon / es hilfft.

Geschwollne Schenckel der Weiber.

Wann einer Weibspersonen in und nach der Geburt die Füß und Schenckel geschwellen: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / Spicanardenblumen oder Lavander / Wermuth / Stabwurtz / Tausendgüldenkraut / Garbenkraut jedes ein Handvoll / siede gemeldte Stück zu einem Fußwasser / und laß sie die Füß Morgens und Abends ein Stund darinnen baden.

Geschwulst der Händ von Kälte. D

Vor die Geschwulst der Händ von Kälte oder grossem Frost: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / I Steinklee 1. Handvoll / Fönugreck / ein wenig zerstossen 4. Loth / siede diese Stück in Bachwasser / und bähe und bade die Hände Morgens und Abends darinn auf ein Stund / darnach nimm frischen Butter / Rosenöl / und Pulver von Griechisch Heu / temperier es zu einer Salben / und schmier die Händ darmit.

Hufftwehe.

Vor das Hüfftwehe und kalte Gesücht: Nimm Chamillenblumen 4. Handvoll / Kleyen / ungestampfften Hirschen / jedes zwo Handvoll / gemein Koch-saltz ein Handvoll / vermische diese Stück und reihe sie in einen leinin Sack ein / mache denselben warm auf einem heissen Ziegelstein mit Wein besprengt / und lege den über das schmertzhaffte Glied.

Grimmen der Kindbetterin. E

Wann die Kindbetterin Leibwehe und Grimmen bekommen nach der Geburt: So nimm Chamillenblumen gepülvert 3. Loth / Bohnenmähl / Leinsamenmähl / gepülverten Römischen Kümmel / Mähl von Fönugreck / jedes 2. Loth / Hünerschmaltz / frischen Butter / jedes 3. Loth / Holderblumenöl 6. Loth / siede es mit genugsamen Wasser zu einem Pflaster / streichs auf ein Tuch / und lege es warm über den untersten Bauch.

Schmertzen der Gülden Ader.

Vor den Schmertzen der gülden Adern: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / Heublumen die von dem Heu überblieben darvon die Pferde geessen haben / Salbeyenkraut / Roßmarin / jedes ein Handvoll: Siede solche Stück in Wasser / mache darvon ein Dampffbad / und empfahe den Dampff darvon durch ein heimlichen Gemachstuhl.

Außgangner Maßdarm. F

Vor den ausgangenen Maßdarm: Nimm Chamillenblumen / rothe Rosen / Wullkraut / jedes ein Handvoll / vermisch es durch einander / mache zwey Säcklein daraus / und siede sie darnach in rothem Wein / drucks folgends mit zweyen Tellern aus / und lege eines nach dem andern warm auf den Afftern / und bähe dich darmit.

Geschwulst der Gemächt

Vor die Geschwulst und Schmertzen der Gemächt: Nimm Chamillenblumen zwo Handvoll / Steinklee / Griechisch Heusamen ein wenig zerstossen / Leinsaamen groblecht zerstossen / jedes ein Handvoll: vermische diese Stück durch einander / siede es in weissem Wein den dritten Theil ein / netze zweyfache leinine Tücher in der Brühe / und schlag sie warm über die Gemächte.

Geschwär des männlichen Glieds. G

Wider die harte Geschwär und Geschwulst des männlichen Glieds: Nimm Chamillenblumen / Leinsaamenmähl / gestossen Griechisch Heu / Eybischwurtzel gepülvert / Feigen / jedes 2. Loth / Chamillenöl / 6. Loth / siede diese Stück mit Wasser / biß es wird wie ein dicker Brey oder Pflaster / und lege es mit einem Tüchlein darauff.

Schmertzen. H

Chamillen gestossen und mit frischem Butter ein Pflaster darauß gemacht / leget allen Schmertzen / übergeleget.

Geschwär. I

Ein gut Pflaster das alle Geschwär zeitiget: Nimm Chamillen gepülvert 2. Loth / Eybischblätter / Pappelnblätter / jedes 1. Loth / Gerstenmähl 1. Loth / Lilienöl / Chamillenöl / jedes 2. Loth / siede solche Stück mit Wasser zu einem Pflaster / und lege es über.

Viperschlangen Biß.

Chamillen zu Pulver gestossen / und mit Gerstenmähl und dem sauren Essigsyrup / Aceto mulso, ein Pflaster darauß gemacht und übergeschlagen / heilet die Biß der Viperschlangen: Man muß aber zuvor das geschädigte Ort mit dem gemeldten Syrup wol wäschen.

Geschwollen Schlauch der Pferdt.

Chamillenblumen 2. Theil / S. Johanneskraut / Liebstöckel / Sevenbaum / Salbeyenkraut / jedes ein Theil / das thu zusammen in einen Hafen / laß mit Wein und Wasser wol sieden / biß es halber einseud / und stelle den Hafen unter einen Gaul / dem der Schlauch geschwollen ist / daß der Laum darvon zu ihm gehen mag / und verdecke den Gaul wol: Laß ihm auch den Dampff in den Halß gehen / daß er wol schwitzen mag / thue solches alle Tage zweymal biß der Gaul genieset.

Chamillenwein. Chamæmelites, seu Chamomileum vinum.

WJewol der Wein von Chamillenblumen bey den Alten nicht im Brauch gewesen / und zu unserer Zeit auch wenig bereitet wird / kan man doch im Herbst wie von andern Kräutern ein nützlichen und heilsamen Wein machen / der zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten fast bequem und dienlich ist / und sollen ihnen insonderheit die Weibs-Personen denselben lassen befohlen seyn.

Chamillenwasser. Aqua Chamæmeli stillatitia.

DJe beste Zeit die Chamillen zu distillieren ist / wann sie in ihrer besten Blüthe seyn / soll man Kraut und Blumen mit einander hacken / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / folgends ein Zeitlang wol vermacht zu rectificieren in die Sonne setzen / und zum Gebrauch verwahren.

Innerlicher Gebrauch des Chamillen-Wassers.

CHamillenwasser eröffnet die Leber / das Miltz / treibt aus die Geelsucht / fürdert die weibliche Monatblum / stillet die Schmertzen der Mutter / der Därm und der Blasen: Zertheilet und heilet das Lungen-Geschwär / leget das Keichen / und führet auß den Lendenstein / erwärmet die Mutter und den kalten Magen / und dienet fürnemlich den Kindbetterin / dann es reiniget sie wol. Darvon soll man auch auf einmal vier oder fünff Loth trincken.

Verstopfung der Leber und Miltz. Geelsucht. Monatblum Mutter-Därm / und Blasenschmertzen. Keichen. Lendenstein.

A

Eusserlicher Gebrauch des Chamillen-Wassers.

Mundfäule. DEn Mund mit Chamillenwasser geschwenckt/ heilet die Mundfaule / und alle Versehrung oder
Zahnschmertzen. Verwundung desselben: Miltert auch den Schmertzen der Zähn warm gebraucht.

Schmertzen des Haubts. Gestossene Mandeln mit Chamillenwasser durchgestrichen/ zweyfache leinine Tüchlein darinn genetzt/ und lau warm über die Stirn und Schläff gelegt / stillet den Schmertzen des Haubts/ und ist solches für schwache und blöde Menschen/ und sonderlich für die Kinder eine gute Artzney / die sie zu jeder Zeit ohne Schaden mögen gebrauchen.

Extract von Chamillen. Chamæmeli extractum.

B

DEr Extract von Chamillen wird in aller Maß gemacht wie der Extract vom Wermuht: Er dienet zu allen Kranckheiten / darzu die Chamillen innerlich gebraucht werden/ und gibt man dessen auf einmal ein Drittheil eines Quintleins mit einer andern bequemen Artzney/ gedistilliertem Wasser oder Wein ein/ je nach Gelegenheit der Kranckheit/ welches wir den erfahrnen Medicis befehlen wollen.

Conservenzucker von Chamillenblumen. Chamæmeli conserva.

Mutterstiech. AUs den Chamillenblumen macht man ein nützlich Conservenzucker/ wie man den Wermuhtzucker zu
Kindbetrin. Nachwehe. machen pflegt: Der dient sonderlich den Weibspersonen die statig Mutterstiech seyn und Grimmen haben/
C dann er erwärmet die Mutter und Geburtglieder/ reiniget wol die Kindbetterinnen/ und vertreibt die Nachwehen/ einer Castanien groß auf einmal darvon eingenommen.

Ausgezogener Chamillen-Syrup. Syrupus extractionis Chamæmeli.

WJewol kein Chamillen-Syrup heutiges Tags bey uns im Brauch / und auch keiner weder von den alten oder neuen Aertzten beschrieben worden ist / hab ich doch bißher den ausgezogenenen Chamillen-Syrup in Brauch gebracht und den in vielen Schwachheiten/ darzu die Chamillen vor sich selbst dienen / heilsamlich gebraucht. Und wird derselbige bereitet wie der ausgezogen Wermuht- oder Beyfußsyrup. Von diesem
D Syrup gibt man auf einmal 1. Loth oder Löffel voll mit seinem oder anderem gedistilliertem Wasser ein/ je nach Gelegenheit der Kranckheit.

Chamillensaltz. Chamæmeli Sal.

ES wird von der Chamillen / wie von dem Wermuht oder Beyfuß ein nützlich Saltz ausgezogen/ das zu vielen Leibsgebresten dienlich ist/ welches mit Pillulen/ Mixturen und andern Apotheckischen Artzneyen vermischet gebraucht wird / dienet sonderlich aber vor
Keichen. Geelsucht. Lendenwehe das Keichen und schwärlich Athmen / deßgleichen vor die Geelsucht und Lendenwehe.

Chamillenöl. Chamæmelinum oleum.

DAs Chamillenöl hat nach dem Rosenöle den Vorzug / dann es kühlet und temperiert sänfftiglich/
E deßgleichen wärmet es auch mässig/ und mag derowegen nützlich in kalten und warmen Gebresten/ die nicht zu gar hitzig sind/ nützlich gebraucht werden. Solch Oel wird von seiner vielfältigen Krafft und Tugend wegen/ von dem Johanne Vigonio, Oleum Benedictum genannt/ und wird also bereitet: Man nimt frischer Chamillenblumen ein gut Theil/ lässet die vier und zwantzig Stunden in dem Schatten trocknen / füllet damit ein Zuckerglaß/ schuttet darüber gutes süß Oele/ so viel genug ist/ darnach spant man ein weit gewebenes leinin Tuch darüber/ daß nichts darein fallen/ und doch transpirieren mag/ und stellets viertzig Tag an die Sonnen/ darnach druckt man es aus/ seihets durch/ und behält es
F in einem wol vermachten Glaß zum Gebrauch. Wann man dieses Oel in seiner Bereitung gar verstopfft/ und stellets an die Sonn/ also/ daß es nicht ausriechen mag/ so wird es übelriechend und stinckend/ derowegen man es nicht wie die andern Oele von Blumen und Kräutern verstopfft isoliren soll.

Gebrauch des Chamillenöls.

DAs Chamillenöl erweichet Beulen und Knollen/ stillet Schmertzen/ und legt nieder alle Geschwulst/ vertreibet den Schwindel des Haubts / und das Umlauffen vor den Augen: Es bringt auch wieder zu Krafften die erlahmten Glieder von kalten Flüssen/ Schlag/ und vom Darmgegicht oder Grimen/ so man mit diesem Oele salbet / es fürdert auch gewaltig den
G Schweiß/ dann die heimlichen Gäng der Schweißlöcher werden dardurch eröffnet. Es nutzet sehr wol dem weissen Geäder und allen Gliedern die dardurch gehen. Es erzeigt wunderbarliche Hülff in den Wunden der Nerven / deßgleichen in sorglichen Wunden der Musculen / darein gethan. Es stillet den Schmertzen des Magens und der Därm / warm darmit gesalbet. Es wird heutiges Tages gemeiniglich in den Clistieren gebraucht/ allen Schmertzen des Grimmens und Därmgegichts zu vertreiben: Deßgleichen in hefftigen Schmertzen der Nieren und Lenden.

Beulen. Schmertzen. Geschwulst. Schwindel. Erlahmte Glieder. Schweiß. Weiß Geäder. Wunden der Nerven. Magen- und Därmschmertzen. Grimmen. Nieren schmertzen.

Chamillenöle mit gebranntem Wein vermischt/ vertreibt das kalt und lauffend Gesücht in den Gliedern/ dieselben warm darmit gerieben/ und darnach warme Tücher darum gewunden.

Kaltgesücht der Glieder.

H Chamillenöl heilet den Grind auf dem Haubt/ darmit gesalbet / ist eine gute unschädliche Artzney vor die jungen Kinder.

Grind.

Chamillenöl mit ungewäschner Schaaf- oder Lämwollen warm um den Halß gelegt und gebunden/ vertreibt den Schmertzen und Geschwulst des Halses.

Halß-Geschwulst.

Chamillenöl zwey Theil / mit einem Theil Dillenöle vermischt/ vertreibt das schmertzlich Seitenstechen/ das schmertzhafft Ort darmit gesalbet / und ein zweyfach warm leinin Tuch darauf gelegt. Oder nimm Chamillenöl 2. Loth/ Dillen- und weiß Gilgenöl/ jedes 1. Loth/ vermischs und schmier dich darmit wie gemeldet: Darnach nimm Chamillen und Steinklee / thue sie in ein Säcklein/ seuds in Wasser und ein wenig Essig/ drucks aus / und legs über den Schmertzen.

Seitenstechen.

I Chamillenöl zwey Theil mit einem Theil Poleyenöle vermischt / und den gantzen Bauch darmit geschmieret/ darnach ein warm Tuch darauf gelegt / miltert das Grimmen und Darmgegicht / von kaltem zähem Schleim verursachet.

Grimmen.

Vor das Grimmen und Reissen im Leib der jungen Kinder/ ist Chamillenöl ein herrliche Artzney/ so man in dem warmen Oele einen Filtz oder ungewäschene Lammwoll netzet/ und dem Kind warm über das Nabelein und Bäuchlein bindet.

Grimmen der Kinder.

Chamillenöl warm um die Nieren und Blasen gesalbet/ treibet und fürdert den Harn.

Harn.

Chamillenöl mit gepülvertem Bibergeil vermischt/ und den Bauch darmit gesalbet / vertreibt und miltert das Mutterwehe aus Kalte verursacht.

Mutterweh.

K So ein jung oder alt Mensch die Kindsblatern hätte/ und die nicht heraus wolten: So nimm Chamillenöl/ guten weissen Wein/ jedes 6. Loth/ gepülverten Salpeter ein halb Loth / seude es mit einander über einem Kohlfeurlein/ biß der Wein sich verzehret/ damit salb den gantzen Leib im warmen/ darnach leg dich nieder/ deck dich warm zu / sie kommen bald heraus.

Kindsblatern.

Vor die schwartzen und zerknitschte Nägel: Nimm Chamillenöl 1. Loth/ Gilgenöl/ Hünerschmaltz/ Gänseschmaltz/ Jungfrauenwachs/ jedes ein halb Loth/ zerlaß es durch einander / und streichs auf Tüchlein wann es kalt worden ist/ und legs über wie ein Pflästerlein.

Schwartze und zerknitschte Nägel.

So ein Mensch die Geelsucht zwischen der Haut hätte/

Geelsucht.

A hätte / so schmier ihm den gantzen Leib mit Chamillenöl des Morgens: Nachmittag mach ihm ein Schweißbad mit Chamillenkraut und Blumen / das treibet die Geelsucht gewaltig heraus.

Geschwulst der Nieren.

Chamillenöl vertreibt die Geschwulst und Härtigkeit der Nieren / darmit warm gesalbet / und folgends warme Tücher darüber gelegt / und das des Tags dreymal gethan.

Viertägige Fieber.

Chamillenöl miltert sehr das viertägige Fieber / so man zuvor ehe es den Menschen ankommt / den Rückgrat / Schultern / Händ wol und warm damit salbet.

Grimmen von Kälte.

Chamillenöl mit Malvasier vermischt / warm gemacht / und ein Filtz darinn genetzt / und wiederum ein wenig ausgedruckt / miltert das Därmgegicht und das Grimmen von Kälte. Deßgleichen thut auch daß

B selbig so man es mit Malvasier zu dem Krancken thut wie ein Clistier.

Rückenwehe der Kinder.

Vor das Rückenwehe der Kinder: Nimm Chamillenöl 2. Loth / Capaunenschmaltz 1. Loth / Jungfrauenwachs ein halb Loth / zerlaß über einer Glut / laß erkalten / so gibts ein Sälblein / damit schmier dem Kind den Rücken bey der Glut.

Geschwulst des Miltzes.

Chamillenöl mit ein wenig Essig vermischt / und das geschwollene Miltze damit geschmieret / leget die Geschwulst und den Schmertzen.

Verletzung der Weiber in der Geburt.

Vor die Verwundung und Verletzung so den gebärenden Frauen in der Geburt zustehen: Nim Chamillenöl 4. Loth / süß Mandelöl / St. Johanneskrautöl / jedes 3. Loth / Hirtzen-Unschlit 2. Loth / Myrthenöl 1. Loth / Wachs anderthalb Loth / zerlaß über einem linden

C Feurlein / und wann es erkaltet / so vermisch ein Drittheil eines Quintleins gepülverten Saffran darunter / und brauch es zu den geschädigten Orten.

Harnwinde. Kaltseich.

Vor die Harnwinde / den Kaltseich / und schwärlich Harnen: Nimm Chamillenöl 3. Loth / gepülvert Bisbergeilin 1. Quintlein / des Gummi Galbani anderthalb Quintlein / zerlaß in dem Oele / und vermisch wol durcheinander / schmier dich warm darmit um das Schloß und die Gemächt.

Verhaltener Harn.

Vor den verhaltenen Harn: Nimm Baumöl nach deinem Gefallen / und laß Wandläuß darinnen sieden / henck darnach die Manns-Ruthen darein / so warm du es leiden kanst / und streich darnach den Kopff von der Ruthen mit gestossenem Knoblauch an / es hilfft gewiß.

Geschwulst des Schenckel.

Chamillenöl mit rein gestossenem Saltz vermischt / und die Schenckel und Füß warm darmit gerieben und

D gesalbet / vertreibt die Geschwulst derselben.

Verlohren Gehör.

Chamillenöl in ein ausgehölet Erdscheibenwurtzel gethan / und in der Aschen gebraten / darnach hart durch ein Tüchlein ausgedruckt / und warm in die Ohren getraufft / bringt wunderbarlich wieder das verlohren Gehör. Solches hat auch gleiche Würckung mit dem Safft von Rauten oder Beyfuß / gleicher Gestalt gebraucht. Dergleichen hilfft auch / wañ man Chamillenöl in einer Meerzwiebeln bratet / und traufft es warm in die Ohren. Solches Oel also bereit / zeitiget auch die kalten Geschwär der Ohren / und macht sie ausgehen.

Kalte Geschwär der Ohren.

Erstickung der Mutter.

Chamillenöl warm durch ein Instrument oder Spritzen in die Mutter gethan / dienet wider die Erstickung der Mutter.

Alte Leut.

Chamillenöl im Bad angestrichen / und den gantzen

E Leib damit gesalbet / erwärmet die alten Leut / und stärcket die angebohrne Wärme.

Gedistilliert Chamillenöl. Oleum Chamæmelinum stillatitium.

DAs gedistilliert Chamillenöl wird allerdings bereitet / wie das Wermuht- oder anderer Kräuter Oele. Das dient innerlich zu allen Kranckheiten / darzu man die Chamillen gebraucht: darvon gibt man auf einmal 3. oder 4. Tröpfflein mit Wein / oder einem bequemen gedistillierten Wasser / oder vermischt es mit andern Artzneyen / je nach Gelegenheit der Kranckheit.

F Eusserlich mag das gemeine Chamillenöl darmit gestärcket werden / zu denen Gebresten / darzu es vor sich selbst dienlich ist.

Gebrauch der beyden Römischen Chamillen.

DJe beyde Römische Chamillen mögen beyde innerlich und ausserlich / zu allen hitzigen Kranckheiten / heilsamlich gebraucht werden / dann sie etwas hitziger sind dann die gemeinen Chamillen / die Gelbe ist doch temperierter Wärme / und nicht so hitzig wie die weisse Römische Chamillen: und ist doch auch wärmerer Natur dann die weiß gemeine Chamillen. Zu dem ist die geel stärcker und krafftiger den Harn und Stein auszutreiben / dann die weisse. Man mag aus beyden ein lieblichen Chamillenwein machen / zu gemeldten Gebresten. Item Conservenzucker / ausgezogene Syrup und Extract / gedistilliert Wasser und gemein Oel / allerdings wie oben von der gemeinen Chamillen angezeigt worden ist.

Hitzige Kranckheit.

Harn und Stein.

Ein guter purgierender Chamillenwein. Chamæmelites purgatorium.

NJmm außgetruckneter Römischer Chamillen-blumen 4. Loth / Peterleinwurtzel 3. Loth / Turbitwurtzel dritthalb Loth / Steinklee / Fenchelwurtz / Rhabarbara / Orientische erlesene Senatblätter / Angelicawurtzel / jedes 2. Loth / Lerchenschwamm anderthalb Loth / Spargenwurtzel 2. Loth / roth Rosen / Tamariskenzweiglein / Fiechtenzweiglein / Nösselfarn / Fenchelsaamen / Peterleinsaamen / jedes 1. Loth / Meisterwurtz / Cameelenheu / Anißsaamen / Ammeysaamen / weissen

H Senff / Nägelein / Calmuswurtzel / des ausgetruckneten Saffts von Scamonyglocken / Diacrydium genannt / jedes ein halb Loth / Saffran ein Quintlein. Alle diese Stück zerstoß groblecht / und mach sie in ein zwölffmässiges Fäßlein / mit Häselen Spähnen ein / und thu darzu ein Maß Honigs / fülle dann das Fäßlein zu mit gutem Most / und laß verjähren.

Grimmen. Stein. Harn. Leber- und Miltz-Verstopffung. Gall. Schleim.

Dieser Wein dienet denen / so mit dem Grimmen und dem Stein beladen seyn / er zertheilet die Winde / er stillet den Schmertzen der Därm / treibet den Harn / öffnet die Verstopffung der Lebern und des Miltzes / und führet aus durch den Stulgang die Gallen und den Schleim.

Mutterschmertzen uñ Blähung

Ein anderer Wein vor den Schmertzen / Blähung und Wind der Mutter: Nimm Römisch Chamillen 8.

I Loth / Beyfuß 4. Loth / Dillsamen 3. Loth / Anis 2. Loth / geel Violen anderthalb Loth / Bergmuntz 2. Loth / Metertraut / Poley / Stabwurtz / jedes 1. Loth / Fenchel ein halb Loth / Ammeysaamen ein Quintlein. Mach diese Stück gestossen in ein zehenmäßiges Fäßlein ein / und fülls mit gutem Most zu / laß verjahren zum Gebrauch.

Ein anderer: Nimm Römischer Chamillen 6. Loth / Pontischen Wermuht / Peterleinsaamen / jedes 4. Loth / Anis / Dillsamen / jedes 3. Loth / weiß Bibernellenwurtzel dritthalb Loth / Jngber 2. Loth / Cretisch Morensamen anderthalb Loth / Cameelenheu 5. Quintlein / Thymiankraut 1. Loth / Bertram 1. Quintlein / Mutterzimmat 1. Quintlein / schwartzen / weissen und langen Pfeffer / Haselwurtz / jedes ein halb Quintlein. Mach solche

K Stück wie oben gemeldt / mit Hanbüchen Spähnen in ein zwölffmaßiges Fäßlein ein / und laß ein Most darüber verjahren. Dieser Wein ist gut wider das Grimmen / legt die grossen Schmertzen der Cholic und der Därm / zertheilet die Wind / vertreibt die Aufblähung des Bauchs / und fürdert die Monatblum der Weiber.

Grimmen.

Wind. Monatblum

Gebrauch des gemeinen Römischen Chamillenöls.

DAs Chamillenöl von der Römischen Chamillen / wie das ander gemein Chamillenöl bereitet / ist ein edle Artzney zu dem Haubtwehethum von Kälte / das Haubt darmit gesalbet. Es vertreibt das Reichen und den schwären Athem / und erwärmet die Brust gleich-

Haubtwehethum von Kälte.

Reichen.

A fals gebraucht. Es dienet auch wider die schmertzliche Gedräng des Stulgangs von Kälte / den untersten Bauch und das Ort zwischen dem Hinder und Gemächt damit gesalbet / folgends mit drey oder vierfachen warmen Tüchern bedeckt. Es erwärmet den erkalten Magen / und legt die Schmertzen desselben/deßgleichen auch das Grimmen und Därmgicht/von Kälte und windigen Blästen verursacht. Es eröffnet auch die Verstopffung der Leber und Nieren / von gemeldten Ursachen herkommend/ warm darmit gesalbet/und folgends mit warmen Tüchern bedeckt.

Gedräng des Stulgangs.

Erkalter Magen.

Verstopfung der Leber und Nieren.

Römisch Chamillenöl dienet auch wider das schwärlich harnen / und treibet fort den verstandenen Harn/ die Schloß und Gemächt darmit gesalbet/das aber sonderlich / wann dieser Gebresten von Kälte seinen Ursprung hat. Gleicher Gestalt auch gebrauchet / dienet es wider die kalte Geschwär der Blasen.

Harnen.

F

Kalte Blasengeschwär.

Römisch Chamillenöl mit Gerstenmähl zu einem Pflaster temperiert/ miltert die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht von Kälte verursacht / warm über die schmertzhafftige Ort gelegt.

Zipperlein. Gliedsucht.

Sonst dienet es ferner wider alle Schmertzen von Kälte herkommende.

Schmertzen von Kälte.

Das XIV. Cap.
Von dem Krottendill.

DEr Krottendill ist der Chamillen so gleich/ mit aller seiner Substantz / also / daß man dieselbige dem Anschauen nach / nicht wol davon
C unterscheiden kan / der Geruch aber zeiget den Unterscheid dieser Kräuter bald an / dann die Chamillen hat einen lieblichen Geruch/ gleich wie ein wolzeitiger/ wolriechender Apffel. Der Krottendill aber hat ein starcken und stinckenden abscheulichen Geruch: von den Alten/ und sonderlich von dem Dioscoride, wird er auf folgende Weiß beschrieben: Krottendill hat kleine/ zarte/ schmale Blättlein / welche sich den Blättlein des Corianders vergleichen: Die Blumen sind in der Mitte Dottergeel / auswendig gerings herum mit weissen Blättlein besetzt/ (allerdings wie die gemeine Chamillen:) eines starcken stinckenden Geruchs und bitteren Geschmacks. Es wächset dieses Kraut gern in hartem steinechtigem Grunde/ deßgleichen auch überflüssig mit
D der gerechten Chamillen / in den Korn- und andern Fruchtfeldern/ also daß/wo es einmal eingewurtzelt ist/ sie schwärlich wiederum mag ausgerottet werden.

Von dem Namen des Krottendills.

SO wir unseren Krottendill mit der Beschreibung Dioscoridis und der Alten Parthenii eigentlich besehen und erwegen / trifft dieselbig über die Maß wol mit unserm Krottendill zu / dann nicht ein Pünctlein an diesem Gewächs mangelt/ die dem wahren Parthenio zugehören. Weil dann auch die Krafft / Tugend und Würckung eben an unserm Krottendill durch langwierige Erfahrung/ warhafftig erfunden/die die Alten ihrem Parthenio zugeschrieben / wollen wir ohn alle Weitläufftigkeit mit Leonhardo Fuchsio, Antonio Musa Brassavola, Guilielmo Rondeletio, und an-
E dern mehr hochgelehrten Männern / die uns bey guter Zeit das wahre Parthenium haben angezeigt / und solches in ihren Schrifften hinterlassen / auch diesen unsern Krottendill vor das wahre Parthenium Dioscoridis halten/ Und irren die derowegen nicht wenig / die den Mettram das Parthenium der Alten seyn / sollen ausgeben / welcher Irrthum dann leichtlich beyde wie gemeldet / aus oben angezeigten warhafftigen Kennzeichen / abgenommen werden mag.

Der Krottendill heisset bey den Griechischen Authoren Παρθένιον, χρισόκαλις, κυνάνθεμις, κυνόβοτάνη, und Ἀμάρακος, bey dem Aegineta. Lateinisch heisset es Parthenium, Cynanthemis, Amara-
F cus fœtida, oder Amaracus Galenica, Parthenium Leucanthemum, zu dem Unterscheid des Tag und Nachts / welches von dem Aurelio Cornelio Celso, auch Parthenium genannt wird. Sonst wird es von den Medicis, Apotheckern und Kräutlern genannt/ Cotula fœtida, Chamomilla fœtida, Chamomilla canina, Brusciaculum, Bufonaria, Herba virginea, Solis seculum, und Anethum caninum. [Chamæmelum fœtidum, C. B. Chamæmelum album seu fœtidum, Thal. Camomilla 2. & sylv. Trago: Cotula fœtida, Parthenii 4. species, Brun. Cotula fœtida, Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Lobel. icon. Lugd. Cast. Cam. Eyst. alba, Dod. Cota vulgo in Hetruria, Cæsal. qui Buphthalmum Dioscoridis putat. at Galeni & Plinii statuit Buphthalmon minus,
G Cord. in Dios. Parthenium, Fuch. Ad. primum, Turn. Parthen. vel virginea, Lobel. obs.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni, *Achuen*, bey Alsaharavio *Alcahan*, bey Haliabbati *Achanen*, *Uchuen* und *Acanen*. Von Stephano dem Ausleger der Arabischen Sprach/ *Acuanum*. Andreas Bellunensis nennets *Alachaven*, *Alachafan*. Wiewol die Ringelblumen Calendula, vom gemeinen Mann in Arabia auch *Alachafan* genannt wird/wie er Bellunensis schreibt. Sonst werden hin und wieder in den Schrifften der Araber auch diese Namen gelesen/ *Alhacuen*, *Alhacoen*, *Alocuen*, *Alozuen*, und *Halcuen*, dardurch dann allwegen das Parthenium oder der Krottendill verstanden wird. Von Matthæo Sylvatico wird er auch *Kumar* und *Kumari*, Arabisch genannt/Ich hab es aber nie bey keinem Au-
H thori gelesen. Ferner heisset unser Krottendill auf Italiänisch/ *Cotula fetida*, *Brusciaculo*, *Bruzculo* oder *Brusaculo* und *Fenochiazzo*. Hispanisch/ *Magarca*. Frantzösisch/ *Espargoutte*. Ungerisch/ wie Herr Carolus Clusius bezeuget/ Es Kapor. Flämmisch / Paddebloem/ Coedille und stinckende Camille. Hochteutsch/ Hundsdill/ Krottendill/ Kuhdill/ Hundsblum/ Hunds-Chamillen/ und stinckend Chamillen.

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Krottendills.

DEr Krottendill übertrifft die Chamillen in der Wärme/ dann er im dritten Grad hitzig/ und im andern Grad truckner Complexion ist/ mag heilsamlich innerlich und äusserlich vor sich selbst / oder mit andern
I Artzneyen vermischt / gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Krottendills.

DAs aufgetrucknet Kraut und Blumen des Krottendills zu Pulver gestossen/und mit saurem Syrup von Honig und Essig Oxymel genannt/ und mit Wein oder ein wenig Saltz vermischt und getruncken/ reiniget den Leib von der schwartzen Gallen / und dem zähen phlegmatischen Schleim / nicht anders / dann Epithymum, oder Thymseiden. Ist derowegen denen sonderlich gut / so mit den obgemeldten schädlichen Feuchten überflüssig beladen sind. Ist auch gleicher Massen gut getruncken den Keichenden/ die den Athem schwärlich holen können / und den Melancholischen/ denen die schwartze Gall schädlich ist. Der Krottendill
K ohne die Blume / mit Wein getruncken / ist auch gut wider den Stein/ kurtzen Athem/Keichen und Dampfigkeit der Brust.

Schwartze Gall. Zäher Schleim.

Schwärer Athem. Melancholey.

Stein. Dämpfigkeit der Brust.

Krottendill zu Pulver gestossen/ und desselben eines Gülden schwär / mit Honigwasser oder Milch getruncken/ zertheilt und führet aus das gerunnen Geblüt / so sich im Leib von Fallen / Stossen oder Schlagen gesamlet und zusammen gelauffen ist. Das Kraut und Blumen in Meth gesotten/und die durchgesigene Brüh getruncken / thut deßgleichen.

Gerunnen Geblüt.

Krottendill in Wasser gesotten und durchgesigen/ darvon auf einmal auf die 4. Untzen getruncken / hilfft wider das Aufstossen und Erstickung der Mutter.

Aufstossen und Erstickung der Mutter.

Krot-

A Krottendill gepülvert und in einem Schweißbad mit Bier getruncken / hilfft gewaltig wider die Geelsucht / drey Tag nacheinander auf folgende Weiß gebraucht: Den ersten Tag wann du zu Schweißbaden einsitzen wilt / so nimm der Blumen von Krottendill 4. zu Pulver gestossen / und trincks mit Bier. Den zweyten Tag nimm der Blumen 8. gleicher Gestalt. Den dritten Tag aber so nimm derselben 12. und schwitz allwegen wol darauf / Es muß aber der Leib zuvor durch ein bequeme Artzeney gepurgieret seyn. Etliche brauchen diese Artzeney also / und ist vielen damit geholffen worden: Sie machen ein Schweißbad von Chamillenblumen und Haberstroh / und baden neun Tag nach einander nüchtern / jedesmal auf ein Stund oder anderthalb darinn. Den ersten Tag nehmen sie 9. der Blumen von Krottendill gepülvert / zertreibens mit einem Trüncklein gu-
B ten Biers / und trinckens warm ein / so bald sie in das Schweißbad sitzen / und schwitzen wie gemeldt. Den zweyten Tag nehmen sie der Blumen 8. den dritten 7. den vierdten 6. den fünfften 5. den sechsten 4. den siebenden 3. den achten 2. den neundten eine. Und wiewol es aber eine schlechte und geringe Artzeney scheinet zu seyn / so ist sie in der Warheit doch nicht zu verwerffen / dann sie an vielen Menschen gut / und bewährt erfunden ist worden.

Geelsucht.

Bauchwürm. Krottendill zu Pulver gestossen / und des Pulvers eines Gülden schwär mit Wein warm getruncken / tödtet und führet aus die Bauchwürm. Des außgetruckten Saffts vom Kraut und Blumen getruncken / thut deßgleichen. Der Safft in Gestalt einer Clistier zu sich
C genommen / hat gleiche Würckung.

Keichen und Strengel des Rindviehs. Krottendill zu Pulver gestossen / und dem Rindvieh und Schaafen / die das Keichen und die Strengel haben / zu lecken geben / ist ihnen vor erzehlte Mängel eine edle und gute Artzeney.

Es haben die Alten einen sonderlichen Aberglauben mit dem Krottendill gebraucht / und fürgeben / man soll mit der lincken Hand dasselbige ausrupffen vor das drittägige Fieber / und den Menschen / welchen man das Kraut brauchen will / mit seinem rechten Namen nennen / und nicht hinder sich zurück sehen / darnach dem Krancken das Kraut bringen / daß er ein Blättlein darvon verschlucke / so ist er des Febers entlediget werden.

Eusserlicher Gebrauch des Krottendills.

Würm in den Ohren. DEn Safft von Krottendill ausgedruckt / und mit
D ein wenig Eßigs in die Ohren getraufft / tödtet die Würm darinnen.

Angina. Der ausgedruckte Safft vertreibet das sorglich Halßgeschwär Anginam, warm darmit gegurgelt. Das Kraut in Wasser gesotten / und mit Maulbeersafft ein Gurgelwasser daraus gemacht / und damit warm gegurgelt / würcket gleich viel.

Zinnblatern Krottendill zerstossen / und also frisch über die Zinnblatern Pflastersweiß gelegt / tödtet die Zinnblatern / daß sie nicht weiter um sich fressen.

Güldenader. Die Güldenadern fliessen machen: Nimm Krottendill zwey Theil / Erdscheibenwurtzel / Nardensaamen / Wildmüntz oder Katzenbalsam / jedes ein Theil / Seud solche Stück in genugsamem Wasser / und mach dar-
E von ein Dampffbad / laß den Laum zu dir gehen / durch ein heimlichen Gemachstul / und thu dasselbig des Tags zweymal.

Feuchtigkeit des Haubts. Die Füß und Schienbein mit der Brühe vom gesottenen Krottendill gebadet / zeucht viel schädlicher Feuchtigkeit von dem Haubt / trücknet es von den kalten Flüssen / und benimmt den Schwindel. Solches Bad und Bähung ist auch über die maß dienstlich den Mutterweh. Weibern / welchen die Beermutter viel zu leid thut / und sich aufwirfft / und von ihrer natürlichen statt verrucket / dann es stillet bald die Mutterwehe.

Erstickung der Mutter. Krottendill in Eßig gesotten / und vor die Nasen gehalten / stillet und wehret dem Aufstossen und Erstickung der Mutter. Das Kraut zwischen den Fingern
F gerieben und daran gerochen / thut deßgleichen / und ist ein gute Artzeney vor die armen Weiber / die den Bibergeyl nicht zu kauffen vermögen / sintemal es in den Mutterkranckheiten eben die Würckung hat wie die Bibergeylen.

Geschwulst der Mutter. Ein Dampffbad von Krottendill gemacht / und den Laum darvon in die Mutter empfangen / erwärmet die erkalte Mutter / und miltert alle Verhärtung und Geschwulst derselben.

Rothlauff. Hitzige Geschwulst und Apostem. Der Krottendill samt seinen Blumen / ist auch gut wider die Rose / das Rotlauffen / oder die Entzündung S. Antonius Feur / und die hitzige Geschwulsten und Apostemen.

Schmertzen nach der Geburt. Krottendill 2. Theil / und krausen Balsam ein Theil / in ein leinen Säcklein eingerigen / auf einem heissen
G Ziegelstein mit Wein besprengt / gewärmet / und also so warm über den untersten Bauch gelegt / vertreibt die Schmertzen nach der Geburt.

Widerspänstige Geschwulst. Krottendill gestossen / und mit Schweinschmaltz zu einem Pflaster gemacht / vertreibet die Kröpff / und alle andere harte und rohe widerspänstige Geschwulst / da kein Schmertzen vorhanden / des Tags zweymal warm übergelegt.

Flöh. Krottendill in die Gemach gestreuet / vertreibt die Flöh. Das Kraut und Blumen in Wasser gesotten / und die Gemach darmit besprengt / thut deßgleichen.

Bienen. Krottendill vertreibt die Bienen / derwegen soll man sie an den Orten / da man Bienen ziehen und erhalten will / ausrotten / und die nicht aufkommen lassen.

Krottendillwasser. Aqua stillatitia Parthenii.

H ES wird von dem Krottendill auch ein nützliches Wasser gedistilliert / gleich wie von der Chamillen. Man nimmt das Kraut mit Blumen und Wurtzeln / zerhackts klein / und zeucht das Wasser sittiglich darvon ab / und lasset es / wie andere Wasser / viertzig Tag in der Sonnen rectificieren.

Geelsucht. Monatblum. Schleim der Lungen und Leber. Sand. Grieß und Stein. Solch Wasser getruncken / zertheilet die Geelsucht / fürdert den Weibern die verstandene Monatblumen / reiniget die Brust und Lungen von dem zähen Schleim / eröffnet die Harngäng / und führet aus Sand / Grieß / und Stein. Darvon gibt man auf einmal 4. oder 5. Loth zu trincken.

Krottendillöl. Parthenii Oleum.

AUß den Blumen des Krottendills macht man ein nützliches Oel / wie auß dem Wermuht oder Beyfuß: Das wird nützlich gebrauchet wider alle Ge-
I schwulst und Verhartung der Weiblichen Geburtglieder / äusserlich darmit gesalbet / und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergelegt. Es dienet auch wider die schmertzlichen Grimmen und Nachwehen derselben / den Grimmen und Nachwehe. untersten Bauch darmit gesalbet / und warme leinine Tücher darnach darüber gelegt.

Gedistilliert Krottendillöl. Parthenii oleum stillatitium.

AUß dem aufgetruckneten Krottendill / macht man durch die Destillation und Einbeitzung / auch ein heilsames gedistilliert Oel / wie auß dem Wermuht / Chamillen und andern Kräutern / das wird wider alle innerliche Kranckheiten gebraucht / darzu der Krotten-
K dill an ihm selbst dienlich ist. Darvon gibt man auf einmal drey oder vier Tropffen / mit einem bequemen Wasser oder Safft / oder aber mit Wein ein: wird auch mit andern Artzneyen vermischt. Eusserlich kan das gemein Krottendillöl darmit gestärckt werden.

Krottendillsaltz. Parthenii sal.

Kalte Wassersucht. VOn dem Krottendill kan man mehr Saltz machen dann auß der Chamillen / das wird außgezogen und bereitet wie anderer Kräuter und Blumen Saltz. Solches wird nützlich mit andern Artzneyen zu vielen Kranckheiten gebraucht / vor sich selbst aber dienet es wider die kalte Wassersucht / mit Wein auf zehen Grän genommen.

Das

A

I. Rindsaug.
Cotula.

B

C

F

II. Streichblum oder Rindsaug.
Buphthalmum II.

G

H

III. Rindsaug oder Streichblumen.
Buphthalmum verum.

D

E

I

K

Das XV. Cap.

Von Rindsaugen oder wilden Chamillen und Streichblumen.

DAs erste Geschlecht der Rinds-Augen/ ist der stinckenden Chamillen oder Krottendill/ mit Stengel/ Blätter und Blumen so gleich/ daß sie kümmerlich können von dem blossen Anschauen unterscheiden werden/ allein daß die Blumen breiter seyn/und die Stiel zärter/dann des Krottendills. Das gantze Gewächs ist ohne Geruch/und erjünget sich jährlich von seiner Wurtzel/ die unversehrt über Winter stehen bleibt. Wächst in den Feldern und Brachäckern. [Ich hab sie auch mit gefüllten Blumen funden.]

II. Streichblum. Das ander Geschlecht des Rindsaugen-Krauts/ Streichblumen genannt/ ist mit seiner gantzen Gestalt anzusehen wie unser Chamillen/ doch ist der Stengel etwas höher oder länger und dicker/ wie dann auch die Blumen grösser seynd. Die Blätter vergleichen sich der Garben/ sind doch ein wenig breiter/ schier wie des Krottendills und Reynfahrns/ klein und subtil zerspalten. Die Blumen erzeigen sich gegen dem Brachmonat/ die sind gerings umher mit schönen Blättlein gezieret/ von Farben innwendig und auswendig gantz geel/ wie die Gold- oder Ringelblumen. Beyde Kraut und Blumen haben einen lieblichen Geruch/ der vergleichet sich dem Geruch des Beyfuß und Chamillens/ als wann man diese Kräuter durch einander zerriebe. Die Wurtzel ist holtzechtig/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen Nebenwurtzeln und Zaseln behencket. Dieses Kraut wächst viel in dem Altzeyer Gäu/auf den ungehauenen steinechtigen Feldern und Rechen.

III. Rindsaug. III. Das dritte Geschlecht der Rindsaugen/ist mir aus frembden Landen zugeschickt worden/ wächst in Teutschen Landen nicht von sich selbst/ sonderen muß mit Fleiß in Gärten gezielet werden/ ist ein schön und lieblich Gewächs anzusehen. Die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick/zimlich lang/mit kleinen Nebenwürtzlein behenckt: Gegem dem Frühling kommen herfür die zarten tieff zerschnittene Blättlein/ etlicher massen dem Beyfuß und Fenchel sich vergleichend/ sind doch sehr viel reiner und kleiner: Gegen dem Mäyen stößt es ein runden zarten Stengel/auf die anderthalb Schuh hoch/mit vielen Nebenästlein: An welchem im Brachmonat herfürkommen die schönen geelen Blumen/ die sich den Ringelblumen vergleichen/doch seyn die Blätter derselben breiter/ und an der Farb durchaus bleichgeel/ eines ziemlichen guten Geruchs. Es mag dieses

Gewächs

A Gewächs bey uns den Winter nicht wol leiden/und erfrieret sehr leichtlich/derwegen es/wie andere Gewächs/ Winterszeit in den Kellern muß erhalten werden: In Tuscanien wächst es genugsam von sich selbst/ daher ich es auch bekommen hab.

IV. Rindsaug. IV. Das vierdte Geschlecht der Rindsaugen vergleichet sich mit den Blättern dem ersten Geschlecht/ auch Kalbsaug genannt/ die Stengel sind einer Elen lang/ und krumm/ die Blumen durchaus geel gestirnt/ die Wurtzel ist lang eines kleinen Fingers dick/holtzechtig/mit wenig Nebenwürtzlein. Dieses Gewächs wächst auch nicht bey uns von sich selbst / muß wie andere fremde Gewächs in Gärten gezielet werden. In der Provintz Franckreich wächst es vor sich selbst / wie auch in Languedock / nicht weit von dem Meer.

V. Rindsaug. B V. Das fünffte Geschlecht der Rindsaugen wächst auch in Provintz und Languedock/ das hat kleine Blätter wie der Krottendill / die sind an der Farb graulechtig/ die Blumen sind geel wie die Streichblumen/schön gestirnt / die Stiel sind anderthalb Spannen lang/ die Wurtzel ist lang und holtzechtig.

Von dem Namen der Rindsaugen und Streichblumen.

Dioscorides und die Alten / die gedencken nur eines Geschlechts der Rindsaugen/ das wird von ihnen Buphthalmus oder Buphthalmum genannt: Zu welchem unser Streichblum und Tuscanisch Rindsaug sich sehr wol reimen / Beyde/ was die Gestalt und Beschreibung/ und auch deren Kräfft und Tugend be- C langen thut. Derwegen wir sie auch mit andern unter das Buphthalmum setzen / und ihnen ihren rechten Tauffnamen lassen wöllen. Und irren aber die nicht wenig/ die aus der Streichblumen das Chamæmelum Chrysanthemum Dioscoridis machen wöllen.

I. Das erste Geschlecht mit den weissen Blumen heißt bey den Simpliciſten / Cotula, Cotyla, Cotula non fœtida, Chamomilla sylvestris, Chamomilla fatua und Buphthalmum Leucanthemum, zu Unterscheid der Streichblumen. [Englisch / Maie weede.] Niederländisch / Paddebloemen. Chamæmelum inodorum, C. B. Chamomilla fatua & 4. Tragon. Buphthalmum, Fuch. Er. Cord. majus Cord. in Dioſc. Cotula, Brun. non fœtida, Dod. gal. Ges. ap. Lug. alba non fœtida, an Melandrium Plinii, Dod. post. D Cotula inodora, Ad.]

II. Das ander heisset bey Dioscoride und den Griechen Βόφθαλμον, Αἱμορρὰ, Γόνος ἑρμῆ, καλλας und Γόνος Ἀφροδίτης, das ist / Incorruptibilis Genitura, Lateinisch / Buphthalmum, Boanthemum, Mercurii Genitura, Cappacorania, Cachlas und Boaria. Die Simpliciſten nennen es Buphthalmum Chrysanthemum, zu Unterscheid des erstgesetzten mit den weissen Blumen / Oculum Vaccæ, Bubulum oculum, Cotulam luteam und Crispulam herbam. Bey dem Nicolao Myrepso heisset es Crespula und Crespulus. [Buphthalmum Dioscoridis, C. B. Buphthalmon, Trago, Matth. Lac. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cast. Cam. vulgare, Clus. pan. & hist. Cotula lutea, Dodon. non fœtida, Lon. Chrysanthemon, Cord. in E Dioscor. Turn. tenuifolium, Eyst. verum, Ges. col. Chamæmelum Chrysanthemum, Fuch. Aster Atticus, Cordo quoad iconem. Buphthalmus & chrysanthemum, Gesn. hort.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni *Bihar*, Bey Avicennæ *Bichar*, und mit einem andern Namen / wie Andreas Bellunensis bezeuget/ *Chiaosegem*, das ist / Oculus Bovis. Sonst wird auch bey den Arabischen Aertzten in ihren Schrifften gelesen *Peonasar* und *Peonasari*, dadurch sie Buphthalmum oder Streichblumen verstehen.

Italiänisch heisset die Streichblum *Occhio di Boue, Occhio di Bue, Buftalmo, Buphtalmo* und *Crispula*. Hispanisch/ *Oio de Buey*, und *Ben Mequeres Amarilho*. Frantzösisch/ *Oeil de Bœuf*. Africanisch heisset es/ *Narrat*. Ungarisch/ Okerzóm. Krabatisch/wie Carolus Clusius bezeuget / Kachcij Esika/ das ist/ Serpentis lingua, Schlangenzung / vielleicht von der Gestalt der Blättlein / die sich der Schlangenzungen vergleichen. Böhemisch heisset die Streichblum Wolowee/oder Kwietec. Flamisch und Niederl. Strickblóem. [Englisch/ Ox eye.] Hochteutsch/ Streichblum/ Sterckblum/ und Steinblum.

III. Das Tuscanisch und dritte Buphthalmum, dieweil es ein rechtes und wahres Geschlecht des Buphthalmi ist / haben wir es Buphthalmum verum genannt/ und lassen doch die andern Geschlecht alle auch Buphthalma bleiben/ wie sie dann auch in der Wahrheit sind. [Englisch/The right Ox eye.] [Buphthalmum cotulæ folio, C. B. Buphthalmum, Cam. in G Matth. Buphthalmum alterum folio & facie cotulæ fœtidæ, Ad. Lob. ico. alterum Penæ, Lugd. Narbonense, Clus. pan. & hist. Chrysanthemum primum, Cæsalpino.]

IV. V. Das vierdte und fünffte Geschlecht / so in der Provintz Franckreich und in Languendock wachsen / werden zu Unterscheid der andern Buphthalma Marina, und Buphthalma Narbonensia genannt. Das erst und gröſſer unter diesen beyden wird Buphthalmum Narbonense, oder Marinum majus genannt. Das ander Buphthalmum Narbonense, oder Marinum minus, und auch Tenuifolium, von wegen daß seine Blätter kleiner und zärter sind / dann des andern. Teutsch heissen sie groß und klein Meer-Streichblumen.

Von der Krafft und Eigenschafft der Streichblumen und Rindsaugen.

Alle Geschlecht der Rindsaugen und Streichblumen haben eine Krafft zu erwärmen / zu trócknen und zu zertheilen: Sind warm und trucken im andern grad/ und mögen nützlich innerhalb und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Streichblumen.

Streichblumen in Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe nach dem Bade getruncken/treibet aus die Geelsucht zwischen Fell und Fleisch / und bringt natürliche Farbe wieder. Solche Würckung schreiben Dioscorides und andere ihrem Buphthalmo zu / die ist mehr als einmal auch in der veralten Geelsucht erfahren/ und als ein warhafftig Experiment erfunden worden. Geelsucht.

I

Die Blumen von Streichblumen in der Kost oder in andere Weg genützt/ verhütet die Menschen lange Zeit vor dem sorglichen und erstickenden Haltzgeschwär Angina genannt. Erstickend Haltzgeschwär.

Eusserlicher Gebrauch der Streichblumen.

Unsere Weiber sammlen diese Blum im Brachmonat/wann sie in ihrer vollkommlichsten Blüht sind/ dórren dieselbige im Schatten/ und brauchen sie/ schón geel darmit zu färben/und erspahren darinn den Saffran/ dann wann sie die Bethe bestreichen wollen/ bereiten sie die Stárck darzu mit gemeldten Blumen ab/ welcher Gebrauch dann zu Erhaltung der Bethe / bey K uns gar gemein ist.

Streichblumen aufgetrucknet zu Pulver gestossen/ mit Bohnenmähl und gestossenem Rómischen Kümmel/ jedes gleich viel vermischt/ und dann mit genugsamem Honig zu einem Pflaster temperiert / und warm übergeleget/ zertheilt das untergeronnen Geblüt/ und heilet das / so am Leib zerstossen / oder von Fallen geschádiget ist. Getrunnen Geblüt.

Streichblumen gestossen / mit altem Baumól und Wachs ein Pflaster daraus gemacht / zertheilet die harten Beulen und Knollen/und sonderlich die Speckdrüsen / Steatomata von den Griechischen Aertzten genannt. Harte Beulen und Knollen. Speckdrüsen

Streich-

A Streichblumen mit Kraut und Blumen gestossen/ folgends mit Pech/ Vogelleim und gepülvertem lebendigen Schweffel ein Pflaster daraus gemacht/ vertreibet die harten Geschwulsten / die nach den Entzündungen oder hitzigen Schwären folgen.

Streichblumen in Meth oder Honigwasser gesotten/und die durchgesigene Brühe/ darvon in die Mutter durch ein bequem Instrument/ gethan/ reiniget die um sich fressenden Geschwär derselben / und heilet sie. Die alten faulen um sich fressenden Schäden der Schenckel und anderer Oerter damit gewäschen/ hat es gleiche Würckung. Dann das Kraut auf alle maß und weg gebraucht/ ist sehr heilsam zu allen alten Schäden/ es sey in Pflastern / Salben oder Bädern.

Streichblumen mit Maulbeern-Safft gestossen/

B

Brunet-Rößlein. Adonium.

C

D

Das XVI. Cap.

Von dem Adonio.

1. Brunet-Rößlein. DAs schön und lieblich Gewächs / das wir Brunet-Rößlein / oder Adonis-Rößlein nennen/ bringet von einer zasechtigen Wurtzeln vier oder fünff Stengel / die fast einer Elen lang seyn / mit vielen Nebenästlein alle geschraufft / oder mit Holkälen unterscheiden/an der Farb grünlechtig. Es hat kleine zarte Blättlein / der Chamillen oder Krottendill gleich/ doch etwas gröſſer/ feister und sattgrüner. An den Gipffeln der Stengel und Nebenästlein komen gegen dem Mäyen und im Brachmonat herfür die schöne

E liebliche Menigfarbe Rößlein oder Blumen / die sich der Blumen des Hahnenfuß in der Grösse vergleichen. Wann die verblühen / folgen hernach lange / kleine/ dreyfache und spitzige Knöpfflein/ die sind länger dann die Knöpfflein am Hahnenfuß/ den jungen Spargen-Knöpfflein/ wañ sie erst herfür stossen/ ähnlich/ In welchen ist der Saamen verschlossen / der ist rund und spitzechtig/ klein/ und an der Farb Schwartzgrün/ wann er zeitig ist. Diß Kräutlein hat ein schwären Geruch/doch lieblicher und viel anmüthiger dann der Krottendill. Der Geschmack ist scharffechtig mit einer Truckne. Es wächst in vielen Orten Teutschlands / sonderlich

F dienet wider den Nabelbruch/ wie ein Pflaster darüber gebunden.

Streichblumenwasser. Buphthalmi Aqua stillatitia.

DJe beste Zeit die Streichblumen zu distillieren ist im Brachmonat / wann es in seiner besten Zeitigung und Blüht ist/ das Kraut/Blumen und Wurtzeln mit einander klein gehackt und in Balneo Mariæ, sänfftiglich abgezogen/ folgends wol vermacht/ in der Sonnen auf viertzig Tag rectificiert.

Solch Wasser ist heilsam und fast dienlich die Leber zu eröffnen/ die Geelsucht auszutreiben/ täglich 4. oder 5. Loth darvon getruncken / und solches ein Zeitlang beharret.

G

Adonium mit geelen Blumen. Adonium luteum.

H

I

aber im Wormser und Altzeyer-Gäu/in den gebauenen Feldern unter dem Weitzen/Korn und Speltz. Es wird aber auch von wegen seiner schönen und lieblichen Menigfarben Rößlein/ in den Gärten zum Lust gezielet.

II. Das ander Geschlecht ist mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen/ dem jetztgemeldten allerdings durchaus gleich/ allein daß die Blumen schön geel sind/ an der Farb gleich einem wolzeitigen Pomerantzenapffel. Dieses Gewächs hab ich in Braband und Flandern gesehen vor ein sonderlich seltzam Gewächs in den Lustgärten zielen/ vornemlich aber in dem schönen Lustgarten zu Brüssel/ des Cardinals Granduells. Bey uns wird es auch in den gebaueten Feldern gefunden

K unter dem Getraide/ ist doch nicht so gemein als das erste mit den Menigfarben Blümlein. II. Adonium mit geelen Blumen.

III. Es wird auch noch ein andere Art dieser Blumen bey uns gefunden mit schönen schneeweissen Blumen / welche gar nicht gemein seyn / und selten in den Früchten gesehen werden. Die sind sonst mit Kraut/ Wurtzeln/ Geruch und Geschmack dem andern durchaus gleich. III. Adonium mit weissen Blumen.

Von dem Namen der Brunet-Rößlein.

ES vermischen etliche die Brunet-Rößlein mit den Feldrößlein/ welches nicht ein geringen Irrthum bringet / sintemal diese Gewächs einander fast gleich seyn/

A seyn/ ist aber doch ein grosser Unterscheid darunter/der wol zu mercken ist / wie solches an seinem Ort von den Feldrößlein weiter soll angezeigt werden. Die Kräutler nennen die Brunetrößlein Adonium, Adonidem, und Adonidis florem, der Poeten: Aber flos Adonidis, wird von den Gelehrten vor das Anemone gehalten/ das von etlichen herba venti genannt wird/dann Anemone hat seinen Namen ἀπὸ τῦ ἀνέμυ, id est, à vento, das ist/ von dem Wind empfangen/ sintemal wie Plin. schreibt lib. 21. c. 23. die Blum Anemones sich nimmer aufthut / es wähe dann der Wind / welches auch der Poet Ovidius gedenckt/ 10. Metam. da er auch wie andere Poeten dafür hält/ daß die schöne Blum aus dem Blut des schönen Jünglings Adonidis erstlich entsprungen seye/ da er dann also spricht:

B
--- Cum de sanguine concolor ortus,
Qualem quæ lento celant sub cortice granum
Punica ferre solent,
--- Nimia levitate caducum,
Excutiunt ipsum, qui perflant omnia venti.

Weil dann aber die Brunetrößlein vor sich selbst wie andere Blumen sich öffnen und auch offen bleiben/ biß sie von sich selbst auch wieder abfallen/ setz ich nicht in ein geringen Zweiffel/ daß dieses Gewächs ein Geschlecht der Anemonerößlein seyn soll/ ohnangesehen / daß viel hochgelehrter Männer sie vor ein Anemone halten/ und sie Adonidis florem nennen/ welche nichts anders ist dann Anemone. Nun wolan/ ich will mit diesen nicht viel streiten/ und unser Brunetrößlein / ihr Anemone lassen seyn / aber sie werden mir auch nicht vor ungut
C haben / daß ich diese schöne Blum aus dem Theophrasto mit dem Namen Flamma, oder Flammula tauffe/ von wegen seiner schönen Feuerfarben/ wie diese Blum dann auch auf den heutigen Tag von vielen Feuerrößlein genannt wird.

1. Heisset bey dem Theophrasto Griechisch φλὸξ, und φλογίον, das Theodorus Gaza Flammam und Flammulam interpretiert hat. [Adonis syl. ſt. phœniceo, ejusque fol. longiorib. C. B. Anemone agrestis, Trago: tenuifolia, Cordo in Dioſc. Adonis, Matth. Lugd. Adonidis flos, Cam. Flos Adonis, Lob. icon. Chamæmelum eranthemum, vel purpureum, Dod. gal. rubrum, Geſ. hort. Eranthemum vulgare, Dodon. Aculeata, Lon. Ranunculus aruensis floribus rubicundis, Cæsalpino.] Bey uns Teutschen wird sie
D genannt Brunetrößlein / Adonisrößlein / und Feuerrößlein. Flämmisch und Brabändisch / Bruynettekens/ und Adonisbloem.

2. Das geel Brunetrößlein heisset bey den Kräutlern / Adonis lutea, und von den Brabändern/ Adonisbloem van Orangie Verwe. [Englisch / Adonis yellow flomer.]

3. Das mit den weissen Blumē/heissen wir weisse Brunetrößlein/ und die Brabänder/ witte Adonisbloem.

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Brunetrößlein.

DJe Brunet- oder Feuer-rößlein haben noch zu unser Zeit keinen Gebrauch in der Artzney / werden allein zum Lust von wegen ihrer Schönheit in den Gär-
E ten gezielet / und zun Sträußlein und Krantzlein von den Jungfrauen gebraucher. Sie mögen doch mit der Zeit von Tag zu Tag wol in Brauch kommen / dann sie haben eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen / im zweyten Grad. Ein Schweißbad von dem Kraut gemacht/ treibet den Schweiß gewaltig / und führet die böse kalte Feuchtigkeit aus.

Das XVII. Cap.

Von der Anemoneblumen und ihren Geschlechten.

DEr Anemonerößlein / wie Dioscorides schreibet/ sind zweyerley Geschlecht/ eines ist wild/

F

I. Groß Weiß Anemonerößlein.

Anemone major alba.

H das ander zahm. Der zahmen bringen etliche braunrothe Blumen / etliche weisse oder Milchfarbe/ etliche Purpurfarb. Sie haben alle Blätter/den Coriandersblättern ähnlich/ mit kleinen Kerfflein zertheilt und zerschnitten / zu der Erden gebogen / und haben schmale/ rauhe/haarechtige Stengel / daran zu öberst Blumen wachsen/wie die Blumen des Magsaamens/und in der mitten schwartze oder blaue Knöpfflein. Die Wurtzel ist

II. Anemonerößlein.

Anemone II.

A

III. Anemonerößlein.
Anemone III.

B

C

in der Gröſſ einer Oliven oder gröſſer/mit etlichen Gleichen zertheilet. Die wilden Anemonerößlein ſind gröſſer / und haben breitere und härtere Blätter / dann die zahmen. Haben längere Knöpfflein/ braunrothe Blumen/ und viel ſchmaler zaſelechte Wurtzeln: die unter dieſen ſchwartze Blätter haben/ſind zangerer und ſcharffer. Beyde Geſchlecht ſind zanger und ſcharff/derhalben ihrer Wurtzel Safft in die Naſen geſtoſſen / reiniget das Haubt/ ſo viel Dioſcorides.

F

IV. Anemonerößlein.
Anemone IV.

G

H

Zu unſer Zeit haben wir der Anemonerößlein zahm und wild zwantzig Geſchlecht.

I. Das erſte Geſchlecht dieſer unſer Ordnung nach hat Blätter wie der Hanenfuß / mit runden / dünnen Stengeln/ darauf wachſen ſchöne weiſſe Blumen / in der Gröſſe der Roſen/ ein jede mit fünff Blättern beſetzt. Bißweilen iſt das Weiß in dieſen Blumen unten bey dem Stiel mit Purpurfarb oder braunroth vermiſchet. Die Stengel ſeynd zwo biß in drey Spannen

I. Groß Weiß Anemonen Rößlein.

D

V. Anemonerößlein.
Anemone V.

E

I

VI. Anemonerößlein.
Anemone VI. rubra.

K

hoch

A **VII. Anemonerößlein von Constantinopol.** F
Anemone VII. Chalcedonica.

B

C

VIII. Anemonerößlein.
Anemone VIII. latifolia.

G

H

hoch/die Wurtzel ist dünn/hat viel Zaseln/wie die Meisterwurtz/oder die Wurtzel des Hanenfuß. Es wächst in hartem ungebautem Erdreich/hin und wieder in dem Wormser und Altzeymer Gäu / bey Oberflerschheim/ Obenheim/Gonnerschheim/und andern vielen Orten. Darneben aber wird sie auch von etlichen wegen der schönen Blumen in den Gärten gezielet.

II. Anemone Rößlein.

II. Das zweyte Geschlecht der Anemonerößlein/hat ein knorrechtige Wurtzel / mit Gleichen zertheilet und unterscheiden / gleich der Naterwurtz/ ist auswendig schwartz und inwendig weiß. Im angehenden Frühling kommen herfür die Blätter / die sind anfänglich Purpurfarb / hernachmals aber werden sie bleichgrün/ zerkerfft und zerschnitten / den untersten Blättern des Corianders/oder vielmehr den Blättern des Ruprechtkrauts ähnlich / die seynd gegen der Erden gebogen. Darzwischen wachsen heraus 2. oder 3. glatter blosser Stengel einer Spannen lang / an dem kommen über

IX. Anemonerößlein.
Anemone IX. trifolia.

D

E

*** XI. Anemonerößlein.**
Anemone XI. *

I

K

A

XII. Anemonerößlein.
Anemone XII.

B

C

der helfft heraus / dreyfache zertheilte Blätter /. die ſind kleiner und auch tieffer zerſchnitten dann die unterſten/ ſo von der Wurtzel herfür wachſen. An jedem Stengel kommt oben gegen dem Mertzen eine ſchöne weiſſe Blume heraus/ mit zwölff oder dreyzehen biß in vierzehen oder fünffzehen Blätrlein um den Apfel beſetzt/ die ſind ein wenig hinderſich gekrümt und vornen kumpff/ das Mittel inwendig der Blum iſt geel/ wie der Apfel oder Mittel des Sternkrauts: nach der Blum folgen rauhe/

I

XIII. Anemonerößlein.
Anemone XIII.

G

H

ſchiepechtige Köpfflein wie am Hanenfuß / darinn iſt der Saamen verſchloſſen.

Dieſer Rößlein findet man noch zwey Geſchlecht/die ſind mit Wurtzeln/Blättern und Stengeln/ dem jetzgemeldten durchaus gleich/ allein iſt der Unterſcheid an den Blumen / die ſind an einem ſchön Himmelblau/ und am andern roht. Alle dieſe Geſchlecht müſſen bey uns in den Gärten/als fremde Gewächs gezielet werden. In Braband ſind ſie gemein/ zu Brüſſel und Mecheln

XIV. Anemonerößlein.
Anemone XIV.

D

E

* Etliche Anemonerößlein. *
Anemones flores varii.

I

K

da ſie

A da sie von dem Herren Johanne Boysoto, und dem edlen Herren Georgen von Rye / in ihren Lustgärten fleissig gepflantzet werden. Sie kommen auf von dem Saamen/und werden auch von den Wurtzeln gemehret/dann so man die Wurtzel entzwey bricht/ und zertheilet sie bey den Gleichen / und stecket dieselbige im Frühling oder im Herbst in den Grund / so wachsen schöne und neue Stöcklein darvon / und viel eher als von dem Saamen.

III. Anemone-Rößlein.

III. Das dritte Geschlecht hat eine runde Wurtzel/ gleich in der Grösse einer unzeitigen Oliven / wie man die im Saltzwasser zu uns bringet/ und das/so sie noch jung ist / mit der Zeit aber so sie älter wird / wird sie knorrechtig / dicker und grösser / mit etlichen Gleichen zertheilt / und hat wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein.

B Im Anfang des Frühlings stossen herfür die Blätter/ die vergleichen sich dem Sanickel oder dem Hanenfuß/ sind doch kleiner / und unten gegen der Erden etwas Purpurfärbig: Wann sie aber etwas grösser und älter werden/ theilen sie sich in tieffere Schnitt aus / und werden schmäler und breiter. Zwischen diesen Blättern komt gleich bald herfür/ ein blosser/ wollechtiger Stengel eines Schuhs oder Fuß lang / der gewinnt in der Mitte drey schmale/zerschnittene Blättlein/daraus folget bald ein schöne Purpurfarb mit roht vermengte/gestirnte Blum/ mit zwölffen biß in vierzehen oder fünffzehen spitzen Blättlein besetzt / das Mittel inwendig ist mit kleinen schwartzen Härlein umgeben. Wann die Blumen abfallen / so folgen langlechte / wollechtige Knöpfflein/in der Größ der Knöpfflein am Hanenfuß/

C darinn ist sein wollechtiger leichter Saamen verschlossen/ der/ so er zeitig wird / bald vom Wind hinweg getrieben und verwehet wird. Dieses Gewächs / wiewol es genugsam bey uns in Teutschland von sich selbsten wächst/ so wird es doch von wegen der schönen lieblichen Blumen / auch in den Lustgärten gepflantzet. Sonst wächst deren viel im Kreichgäu / und in dem Wormsergäu / in ungebaueten Orten / die der Sonnen wol gelegen seyn.

2. Dessen findet man noch ein andere Art/die ist dem jetztgemeldten durchaus gleich/ und ist kein Unterscheid darunter / dann daß die Blum an diesem gantz weiß/ und an dem andern roht Purpurfarb ist. Beyde diese Geschlecht wachsen gern / und werden leichtlich von der Wurtzeln gemehret / so man dieselbig in den Gleichen

D entzwey bricht / und in Grund stecket.

IV. Anemone-Rößlein.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein länger Wurtzel/ die ist krumm und gleichechtig / der Graffeywurtzel/ oder einem Corallenzincken an der Gestalt gleich / an der Farb braunschwartz/ inwendig aber ists weiß/bricht gern und ist mürb / hat wenig Zaseln/ ligt überzwerch in der Erden. Die Blätter sind grösser/ dicker und fester / darzu an der Farb grüner als die nächstgemeldte/ auch mit mehrern Schmertzen zertheilt. Der Stengel ist der vorigen gleich/ oben schier am End bey der Blumen/hat es drey kleiner und zerkerffter Blättlein/in der Mitten tieff zerschnitten. Die Blum so im Aprillen herfür kommt/ ist schön Violenfarb/ doch ein wenig weißlechter / mit sieben Blättern um den Apffel oder Mittel besetzt / vergleicht sich fast in der Grösse der Klapperrosen: Den Blumen folgen nach wollechtige Knopfflein / wie an den nächstgemeldten.

E

V. Anemone-Rößlein.

V. Das fünffte Geschlecht ist der jetztgemeldten durchaus mit Wurtzel / Blätter und Stengel gleich/ allein ist der Unterscheid an den Blumen/ die an dieser weiß / und an der andern blau ist. Noch findet man auch deren ein ander Geschlecht / den beyden gemeldten an aller Form und Gestalt gleich/ ausserhalb der Blumen die schön roht Purpurbraun ist. Diese alle 3. werden von den zertheilten oder gebrochenen Wurtzeln gepflantzt / wie die obgemeldten.

VI. Anemone-Rößlein.

VI. Das sechste Geschlecht hat ein gleichechtige Wurtzel eines kleinen Daumen groß / die Blätter sind

F der jetztgemeldten fast gleich/die Blum ist schön gefüllt/ an der Farb roth wie die Klapper-rosen/mit 10. oder 12. grossen zu sich gekrümten Blättlein ausserhalb besetzt/ inwendig aber mit kleinern Blättlein gefüllt. Blühet im Aprillen und Mertzen wie die obgemeldten. Dieses schön Geschlecht wächst nicht bey uns / dann in den Gärten gepflantzet / ist erstmals von Constantinopel zu uns in Teutschland gebracht worden.

VII. Anemone-Rößlein von Constantinopel.

VII. Das siebende Geschlecht hat ein dicke und in etliche Knöpff- oder Knorren zertheilte Wurtzel/der Erdnußwurtzel Bulbocastani, nicht ungleich / außwendig ist sie schwartz und rauch / inwendig aber weiß und fest/ mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzelein behenckt: die ist eines unlieblichen und zusamenziehenden Geschmacks. Auß der Wurtzel kommen herfür viel Blätter/ die vergleichen sich dem Sanickel/ sind doch harter und aderechtiger / in drey Unterscheid tieff zerschnitten / und gerings um gekerfft/ oben satt oder schwartzgrün/und auf der untersten Seiten liechtgrün / die fahen vor dem Winter an zu grünen/ gleich wie alle andere Anemonerößlein / die haben einen scharpffen brennenden Geschmack auf der Zungen. Zwischen denen wächst im angehenden Frühling einer oder zween Stengel herfür/ die sind haarechtig/ bloß/ auf eines Schuhs lang und auch bißweilen länger: Oben nahe bey dem Ende wachsen drey kleine Blätter um den Stengel/darauf folget die breite Blume / welche sich einer schönen gefüllten Rosen vergleicht/ die ist mit vielen Blättern besetzt/ unter denen zwölff oder dreyzehen als die äussersten / die grösten sind / an der Farb grünlecht / die innern aber

H sind kleiner glitzend / von einer liechtbraunen Purpurfarben / und um den Apffel oder Mitten schier als gewickelt. Es ist auch die schöne Anemonerose/ die schönste und gröste unter allen andern/und ist auch von Constantinopel in diß Land gebracht worden / die wird bey uns sonderlich mit guter Pfleg- und Wartung in den Lustgärten gezielet: ist doch biß daher wenig bekannt gewesen. In Braband aber ist sie gemeiner.

VIII. Anemone-Rößlein.

VIII. Das achte Geschlecht/hat runde breite Blätter gerings um mit kleinen Schnittlein gekerfft / hart und fest / die stehen auf langen Stielen/ sind oben sattgrün/ unten aber gemeiniglich Purpurfärbig/ wie die blätter der Erdscheiben/eines sehr hitzigen Geschmacks: Die Wurtzel ist knollechtig und langlecht/der gemeinen Tormentill gleich mit etlichen anhangenden Zäselein/

I auswendig schwartz/ inwendig weiß/fest und eines unlieblichen Geschmacks/mit Bewegung zum Unwillen/ als wann sie würgen wolte/und folgends ein wenig auf die Zunge beissend. Dieses Anemone Geschlecht hat der weitberühmte Philosophus Carolus Clusius erstlich gefunden in Portugall/ auf steinechtigen Hübeln wachsend / bey dem Wasser Tago, und auch zwischen den Dornen / welcher es auch obgemeldter Massen beschrieben hat / dem wir auch solches zu dancken haben.

IX. Anemone-Rößlein.

IX. Das neundte Geschlecht hat eine krumme Wurtzel überzwerch in der Erden wachsend/ unten mit kleinen Nebenwürtzlein: daran dicke neue Schoß sich erzeigen/allerdings anzusehen wie die Wurtzel des weissen Waldhänleins/ deren sie sich dann am besten vergleicht. Die Blätter dieses Gewächs sind gleich dem Steinklee/gerings um mit zarten Schnittlein zerkerfft/

K doch breiter und grösser/die stehen auf Stielen die einer Spannen oder anderthalb hoch sind. Oben an den Stielen wachsen herfür schöne Blumen von acht Blättern/ die sind erstlich weiß/ darnach wann sie anfahen zu verwelcken / werden sie leibfarb. Dieses Gewächs wird auch wie ander fremd Gewächs / in Teutschland nur in den Lustgarten gezielet.

X. Anemone-Rößlein.

X. Das zehende Geschlecht hat ein dicke und in etliche Gleich abgetheilte knollechtige Wurtzel / auswendig runtzelechtig / schwartz / mit vielen kleinen Nebenwürtzlein behenckt / inwendig weiß am Geschmack der Constantinopolitanischen gleich. Die Blätter dieses

A Gewächs vergleichen sich den Blättern der Erdkastanien: Die Stengel werden eines Schuhs lang/ daran wachsen am Obertheil nahe bey den Blumen drey kleiner zerspaltener Blättlein/ wie an den andern Geschlechten der Anemone-rößlein/die Blumen sind schön gefüllt/ den gefüllten Blumen der Maßlieben gleich/ an der Farb einem satten Scharlach gleich. Es ist auch dieses Gewächs von Constantinopel zu uns gebracht/ und erstlich in Niederland bekannt worden/ darnach folgends hin und her in Ober-Teutschland zu pflantzen geschickt worden. [Dieses soll von dem sechsten Geschlecht nicht unterscheiden werden.]

XI. Anemone-Rößlein.

XI. Das eilffte Geschlecht hat eine lange Wurtzel gleich der Rapuntzeln/ eines kleinen Fingers dick/ gerings um mit Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt/ B am Geschmack sehr scharff. Die Blätter sind tieff zerschnitten/wie die Wurtzel der Wolffswurtz. Die Stengel sind einer Spannen oder anderthalben lang/ dicklechtig/haarig/und holkälich/grad und inwendig hole/ die tragen oben Purpurweisse Blumen.

XII. Anemone-Rößlein.

XII. Das zwölffte Geschlecht hat ein Wurtzel in der Grösse einer Oliven/ rundlecht und satt/ am Geschmack räß und scharff. Die Blätter vergleichen sich den Blättern des Corianders/ allein daß sie tieffer zerschnitten oder zerspalten sind. Die Stengel sind haarechtig/ dünn mit Holkälen/ tragen oben Purpurfarbe Blumen von sechs Blättern besetzt/ in der Grösse des wilden Magsaamens/ die haben in der Mitten ein schwartzes Knöpfflein. Diese beyde Gewächs wachsen überflüssig in dem Waßgäu/ auf den ebnen Bergen da C die Sonn wol hinkommen kan. [Die 12. Figur kommt mit dieser Beschreibung nicht überein/ sondern die 12. Figur ist des dritten Geschlechtes.]

XIII. Anemone-Rößlein.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat ein schwartzlechtige runde Wurtzel/in der Grösse einer Oliven/zanger und scharff am Geschmack/ die Blätter seyn klein zerschnitten wie des Fenchels/ die ligend auf der Erden/ der Stengel ist rauch eines Schuhs lang/ und bißweilen länger mit vielen Nebenästlein/ an den Enden der Stengel und ästlein trägt es schöne Purpurfarbe Blumen von vier Blättern/ daraus werden kleine Bölleslein oder Knöpfflein/in welchen der Saamen verschlossen ist: Dieses Geschlecht wächst auf ungebauenen Feldern/ und an den Rechen bey den Strassen.

XIV. Anemone-Rößlein.

XIV. Das vierzehende Geschlecht hat auch eine D langlechte runde Wurtzel/ wie ein Oliven/ die Blätter sind etwas breiter/ die Stengel mit den Nebenästlein dem vorigen gleich/ die Blumen schön geel von vier Blättern/ daraus Knöpfflein werden wie am vorigen/ darinnen es seinen Saamen bringt. Es wächst in ungebauenen Feldern wie das erste/ ist aber nicht so gemein.

XV. Anemone-Rößlein.

XV. Das fünffzehende Geschlecht hat eine Wurtzel eines ziemlichen Fingers dick/ mit vielen Nebenwurtzeln wie die Christwurtzel/ an der Farb schwartz: Die Blätter beyde die von der Wurtzel und am Stengel wachsen/ deren es viel hat/ die sind in drey Theil tieff zerschnitten/ und gerings um zerkerfft wie die Blätter am Wasser-Hanenfuß/ die sind am Obern Theil kleiner/an der Farb sattgrün/ weich und haarechtig. Der Stengel wird einer Spannen lang/ und auch bißweilen länger/ ziemlich dick/ mit weisser Wollen bekleidet: E Oben am Stengel bringet es im End des Mertzens eine schöne Milchweisse Blum/ von sechs oder sieben Blättern besetzet: In der Mitte hat es ein erhabenes Häubtlein oder Knöpfflein/ mit vielen geelen Fäselein gezieret: Wann die Blumen abfallen/ wird aus dem Knöpfflein der Saamen/ der ist glatt und klein/ und in ein weiß Wollen gewickelt.

XVI. Anemone-Rößlein.

XVI. Das sechszehende Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel/Blätter und Stengel allerdings gleich/allein ist die Blum schön Purpurbraun. Beyde diese Gewächs haben einen unlieblichen und scharffen Geschmack. Sie wachsen in dem Gebirg/ zwischen F Moterhausen dem Jaghauß und dem Kloster Stürtzelbrunn.

[Weil man noch etliche Anemonerößlein hat/ mit Blumen unterscheiden/ hab ich etliche hieher setzen wollen. Und ist die erste von Faben blau: die andere ist Leibfarb/darunter rothe Streimen vermischet sind: die dritte ist Scharlachfarb: die vierdte ist ein kleine Blum/ so Goldgelb ist: die sechste ist gefüllt/ von Farben weiß/ und in der Mitten gelb/welche ich noch nicht mit der Wurtzel gesehen hab.

Etliche andere Anemone-Rößlein.

Von dem Namen der Anemonerößlein.

ES sind viel der Gelehrten/ die das Anemoneröß-
lein für das Adonidem der Poeten halten/und lässet sich gleichwol ansehen/ daß der Poet Ovidius 10. Metamorph. mit folgenden Versen unser Anemonerößlein abmahlet und vor Augen stellet/ als er die Blum Adonidis also beschreibet: G

--- --- --- *Sic fata cruorem*
Nectare odorato sparsit, qui tactus ab illo
Intumuit, sicut fulvo perlucida cælo
Surgere bulla solet, nec plena longior hora
Facta mora est, cum flos de sanguine concolor ortus,
Qualem, quæ lento calent sub cortice granum,
Punica ferre solent; brevis est tamen usus in illo:
Namque male hærentem, & nimia levitate caducum,
Excutiunt iidem, qui perflant omnia, venti.

Der alte Poet Bion Smyrneus sagt in dem Epitaphio Adonidis, daß das Anemonerößlein von den Thränen Veneris, als sie den Adonidem bewäinet H hab/entsprungen und gewachsen seye. So schreibt Nicander/ daß Anemone gewachsen seye von dem Blut des ertödten Adonidis: Daraus dann leichtlich abzunehmen ist/ daß die Blum Adonidis, oder Adonium der Poeten/ und das Anemonerößlein ein Gewächs ist/ darbey wir es auch bewenden lassen.

Anemone heisset Griechisch Ἀνεμώνη, ἀνέμιον. Βαρβύλη, Βερύλιον, Μηκωνιον, bey dem Sofibio φαινὶς, und bey dem Theophrasto, Ἀνεμολία. Lateinisch heissets weiter Anemium, Phænis, Fremium, bey dem Plinio und Theodoro Gaza, wiewol in etlichen Exemplaren Plinii vor Fremium Phænium gelesen wird. Bey dem Pythagora wird es Atractylis genannt/wiewol auch in dem Griechischen Exemplar Ἀδρακτυλὶς, Adractylis, gelesen wird. Sonst wird es von Dioscoride genannt/ Meconium, das ist/ Papaverculum, Barbyla, Berylium, Orci Tunica, und von den Kräutlern/ Herba venti. Bey dem Nicolao Myrepso Anemochorte, Ἀνεμοχόρτη, welches die Autores Herbam venti interpretiret haben: Dann es hat auch dieses Kraut seinen Namen bekommen/ Anemone, Ἀπὸ τῦ Ἀνέμυ, id est, à vento, das ist/ vom Wind/ dann die Blum thut sich nimmer auf/ es wähe dann der Wind/ wie Plinius bezeuget. I

Arabisch heisset Anemone bey dem Serapioni de simpl. cap. 72. *Jachalk Alnahamen*, und bey andern *Jachaik Alnahamen*, und *Sakaik Anheamen*. Italiänisch/ *Anemone*. Spanisch/ *Hyerva viento*. Ungarisch/ Feyerreragu/ Kekerchen und Kikeleti fin. Böhmisch/ Makpolsky/und die Africaner *Chuffis*. Flämmisch und Niederländisch heisset dieses Gewächs/ Anemone Roosken. [Englisch/ Winde flower.] Hochteutsch/ Anemone-rößlein und Windrößlein/ wie ich ihr den Namen vor dreissig Jahren gegeben habe/ welcher Name im Waßgau sehr gemein worden ist. K

Nun wollen wir ein jedes/ mit ihren unterschiedlichen Namen erzehlen.

I. Das erst Geschlecht wird genannt groß weiß Wind-Rößlein/ Lateinisch/ Anemone major alba. [Anemone syl. alba major, C.B. Anemone tertia, Matth. Cast. Lugd. alpina Ges. fra. tertia Matthioli flore albo, Lob. Pannonica, Dod. sylvestris prima, Clus. pan. & hist. Lob. ad. p. 2. flore candido, Thalio: syl. fl. albo.

albo, Eyst. Aconitis cognata, Ges. hort. Ranunculi undecima species, Cordo. hist.

II. Das ander Geschlecht/ Anemone Rupertiana. Dieweil sich die Blätter dem Storckschnabel oder Ruprechtskraut vergleichen. [Anemone Geranii Ropertiani folio cærulea, C. B. Anemone tuberosa Geranifolia, Lobel. tenuifolia tertia, Cluſ. hist. secunda. Dod. Lugdunensi. Anemone montana, Cæs. Geranii fol. Ger. [Englisch/ Storkes bill Winde flower.]

III. Das dritte Geschlecht wird genannt/ Sternwindrößlein Purpurbraun und weiß: das ist/ Anemone stellata purpurea & alba. [Anemone Geranei rotundo folio purpurascens, C. B. Anemone latifolia altera, Cluſ. hist. tuberosa bulbocastani radice, Lob. Ger. prima Dod. Cæs. Ranunculus purpureus, Lug.
B Geranium primum quorundam Dalech. Lug Anemone papaveracea, Ger. [Englisch/ Chestnut Winde flower.]

IV. V. Das vierdte und fünffte Geschlecht heisset/ Anemone corallina violacea & alba, das ist/ Veyelbraun und weiß Corallen Anemonerößlein. [Anemone œnanthes foliis flor. violaceo hexaphyllo, C. B. Anemone tenuifolia altera, Cluſ. hist. tuberosa radice, Lobel. ob. tertia, Dod. Lugd. bulbosa radice, Ad. Anemone alterum genus apud Cæsalpinum videtur.]

VI. Das sechste Geschlecht wird Anemone dactylitis, von wegen der Wurtzeln/ die sich einem Finger vergleicht/ genannt. [Anemone angustifolia multiplex rubra, C. B. Anemone multiplex rubra, Cluſ.
C hisp. tenuifolia flore multiplici, Cluſ. hist. flore polyphyllo tenuifolia, Cluſ. Pan. quarta, Dod. flore multiplicato coccineo, Lobel. tenuifolia flore rubente duplici, Camer. Coccinea multiplex; Ger. Englisch// Double scarlet Winde flower.]

VII. Das siebende Geschlecht heisset groß Constantinopolitanisch Anemonerößlein/ das ist/ Anemone Byzantina seu Chalcedonica major. [Anemone latifolia maxima versicolor, C. B. Anemone latifolia flore multiplici, Cluſ. hisp. & Pan. Lugd. latifolia polyphyllo flore, Cluſ. hist. maxima polyanthos Chalcedonica, Lob. Ger. Englisch/ the great double Winde flower of Bithinia.]

VIII. Das achte Geschlecht/ Portugalisch Anemone- oder Windrößlein/ Anemone Lusitanica.
D [Anemone latifolia foliis tantum serratis, C. B. Anemone latifolia, Cluſ. hist. latifolia prima Cluſ. Lob. & Lugd. Englisch/ broade leafed Winde flower.]

IX. Das neundte/ Anemone Trifolia, das ist/ Klee Windrößlein/ Englisch/ Three leafed Winde flower. [Anemone Trifolia, C. B. Dod. Lugd. Alabastrices sive Dentaria alba, Lob.]

X. Das zehende/ klein Constantinopolitanisch Windrößlein/ das ist/ Anemone Byzantina seu Chalcedonica minor & coccinea.

XI. Das eilffte/ Anemone Rapacea, von wegen der Wurtzeln/ die sich mit der Gestalt der Rapuntzel vergleicht. [Anemone Aconiti folio, C. B. Anemone secunda, Matth.]

XII. Das zwölffte von Windrößlein/ das ist/ Ane-
E mone Papaveracea, von wegen der Blumen/ die sich dem wilden Mon oder Magsaamen vergleicht. [Engelisch/ poppie Winde flower.]

XIII. Das dreyzehende/ Anemone Ramosa purpurea. [& C. B. Anemone quarta, Matth. Cast. Lugd. Anemone, Lacunæ.]

XIV. Das vierzehend/ Anemone Ramosa lutea, & Anemone lutea, das ist/ geel Windrößlein. [Anemone Ramosa lutea, C. B. Anemone quinta, Matt. Cast. Lugd. altera, Lacunæ.]

XV. XVI. Das fünffzehend und sechszehend weiß/ wild und Purpurbraun Anemone- oder Windrößlein/ das ist/ Anemone Sylvestris alba & purpurea. Es
F hat der Dollmetscher Serapionis/ das Anemone oder wie es Serapio nennet/ Jachalk Alnahamen fälschlich Papaver rubrum, welches unser Klapper- oder Schnellrosen ist/ verdollmetschet/ davor ich männiglich will gewarnet haben.

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Windrößlein.

DJe Anemone- oder Wind- rößlein sind räß und scharff am Geschmack/ heisser und truckner Natur. Haben ein Krafft zu eröffnen/ an sich und zu sich zu ziehen: Sie sind heutiges Tags wenig im Gebrauch der Artzeney/ und mögen doch fast nützlich innerhalb und ausserhalb des Leibs gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Windrößlein.

G DJe Blätter und Stengel der Windrößlein mit Gerstenmüßlein gesotten/ macht den Säugerinnen viel Milch. Gleicher Gestalt genützt/ fürdern sie auch die Monatblumen der Weiber. Die Wurtzel in Wasser gesotten/ und Morgens und Abends von der durchgesigenen Brühen getruncken/ fürdert gleichfalls die Monatblumen. Milch der Säugammen. Monatblum

Eusserlicher Gebrauch der Windrößlein.

WIndrößlein- Wurtzeln in süssem Wein gesotten und übergelegt/ heilet die Hitz und Geschwulst der Augen/ erklären das Gesicht/ vertreiben alles was das Gesicht verfinstert/ und die Narben der Augen. Gleicher Gestalt gebraucht/ reinigen sie die faulen unreinen Schäden und Geschwär. Augen- Geschwulst. Narben der Augen. Unreine Schäden.

H Die Wurtzel zu einem reinen subtilen Pulver gestossen/ und mit Honig vermischt wie ein Sälblein/ vertreibet die Flecken in den Augen/ darmit zum öfftermal geschmieret. Flecken der Augen.

Windrößlein mit der Wurtzel an den Halß gehäncket/ und 45. Tag also getragen/ vertreibt in gemeldter Zeit alle Flecken der Augen wunderbarlich.

Der ausgedruckt Safft von der Windrößlein-wurtzel in die Nasen gezogen/ reiniget das Haubt/ und führet den zähen Schleim gewaltig aus. Zäher Schleim im Haubt.

Die Wurtzel also roh im Mund gekäuet/ zeucht die kalte und zähe Feuchtigkeit aus dem Haubt. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit gleichem Gewicht von Korbfeigen in einem Mörser gestossen/ darnach kleine/ runde/ viereckechtige Zeltlein daraus formiert/ und je-
I derweilen eines wol im Mund gekäuet/ zeucht aus den Schleim und die Flüß von den Zähnen. Zahnflüß.

Die Blätter in Wasser gesotten/ heilet den Grind oder Räude/ und alle Unsauberkeit der Haut darmit gewaschen. Grind. Unsauberkeit der Haut.

Windrößlein- Kraut und Blumen gestossen/ und wie ein Pflaster über die Brust gelegt/ macht viel Milch und zeucht dieselbig herbey. Milch.

Windrößlein-wurtzel zwey Theil/ Zisererbsen-mähl/ Feigbonenmähl/ und die Brosamen von Rückenbrodt/ jedes ein Theil/ mit genugsamen Schweinenschmaltz gestossen/ und übergelegt wie ein Pflaster/ heilet und zertheilet die rohen ungekochten Geschwülsten und Knollen/ die kein Schmertzen haben. Rohe Geschwulst und Knollen.

Baumwollen in dem Safft der Windrößlein ge-
K netzt/ und Mutterzäpfflein darauß gemacht/ und zu sich in die Scham gethan/ bringt den Weibern die verstandene Monatblum wieder. Monatblum

Ein köstlich Pflaster/ zu den blutigen Wunden/ zerstossenem oder zerquetschtem Fleisch/ mach aus der Lehr Aëtii also: Nimm der aufgetruckneten Windrößlein/ und thu die schwartzen Bützlein darvon/ deßgleichen auch die Spitzlein unten an den Blättlein/ und stoß sie zu reinem Pulver/ darvon nimm 8. Untzen/ Griechisch Pech 9. Untzen und 2. Quintlein/ des weichen und flüssigen Kinhartz/ Wachs/ jedes 4. Untzen/ Baumöl 9. Untzen/ laß das Griechisch Pech mit dem Baumöl über einem linden Feurlein von Kinholtz sittiglich sieden/ Blutige Wunden. Zerstossen Fleisch.

A biß sie sich vereinigen und dick werden: Im Sieden rühre es mit einem Spathel von Dosen oder Kiferholtz: Darnach thu das Hartz darzu / laß wiederum sieden / biß es nicht mehr anklebe / thu folgends das Wachs darzu / und wann das zergangen ist / so hebs ab vom Feur / und thu das Pulver von den Windrößlein darein: und wann es erkaltet / so behr es wol mit den Händen / die du zuvor mit Baumöle schmieren solt / und brauch kein Wasser darzu. Diß F Pflaster heilet (wie Aëtius schreibt / der es Emplastrum ex Anemone nennet) die bösen alten Geschwär und Schäden / die sich nicht schliessen wollen. Deßgleichen der vergifften Thierbiß. Dient auch zu den geschwollenen und schmertzhafftigen Knochen. Deßgleichen zu den Kröpffen / Fistulen / Blutgeschwären / Oberbein / Speckdrüsen oder Knollen / holen Geschwären / zeitigen Apostemen / um sich fressenden Schäden und dergleichen Geschwären.

Alte Geschwär und Schäden.

Schmertzhafte Knochen. Kröpff. Fistulen. Blutgeschwär. Oberbein. Apostem.

I. **Küchenschellen.** Pulsatilla prima.

II. **Küchenschellen.** Pulsatilla II. rubra.

Das XVIII. Capit.

Von den Kühschellen oder Küchenschellen.

D Dieweil die Küchenschellen-kräuter von den Gelehrten auch unter die Anemone- oder Windrößlein gerechnet werden / haben wir dieselben hienach wollen setzen / und sie / dieweil sie beyde mit den Blättern und Wurtzeln den Anemone-rößlein ungleich sind / besonders beschreiben. Deren findet man bey uns in Teutschland unterschiedliche Geschlecht.

I. Küchenschellen. I. Das erst und gemein Geschlecht der Küchenschellen / hat ein Wurtzel eines Schuhs lang / aufgerissen wie die Eberwurtz / ist am Geschmack süßlecht mit einer Schärffe: Im angehenden Frühling bringet die herfür kleine / rauhe / zerspaltene Blätter / so die erwachsen / werden die zertheilt wie der Fenchel / doch etwas gröſſer an Blättern / der wilden Pasteney fast gleich. Darzwischen wächst heraus einer oder zween Stengel einer Spannen lang / darauf kommen im Mertzen herE für schöne / gestirnete und Purpurbraune Blumen / auf K jedem Stengel eine / die haben inwendig geele Fäselein wie die Rosen. Im Mäyen wird die Blum zu einem grauen haarechtigen runden Kopff / anzusehen wie ein Igel / dasselbig ist der Saamen / dann ein jedes Haar hat unten seinen langen Kolben auf dem Stengel / wie Schweinsbürst. Die Blätter sind am Geschmack viel schärffer dann die Wurtzel / und so man die käuet / brennen und beissen sie die Zungen / gleich dem Pfeffer oder Hanenfuß. Das Kraut wächst sehr gern in den steinechtigen und sandechtigen Gründen / deßgleichen auch in den Wälden.

2. Dieses ersten Geschlechts findet man auch / das blaue Blumen trägt / ist sonst mit Wurtzel und Kraut dem vorigen gleich.

3. Deßgleichen findet man auch dessen Geschlechts / das geele Blumen trägt / das ist mir aus Piemont dürr zukommen / da es vor sich selbst wächst. [Auf dem Berg I Gothard genannt / im Schweitzerland findet man viel.]

II. Küchenschellen. II. Das zweyte Geschlecht hat ein Wurtzel / die vergleicht sich dem ersten / die Stengel sind haarechtig und rauch / einer Spannen lang / die Blätter sind länger / schmäler und tieffer zerschnitten / vergleichen sich dem Haarstrang / sind doch kleiner. Die Blumen sind schön roht von sechs Blättern / die haben inwendig geele Fäselein wie die andern. Das gantze Kraut ist hitzig und scharff am Geschmack / die Wurtzel aber ist milter.

III. Küchenschellen. III. Das dritte Geschlecht ist so viel die Wurtzel belangt / den andern allen / wie auch die Blätter / dem ersten fast gleich / sind doch etwas breiter / die Blumen sind weiß / sonst mit sechs Blättern / wie die vorigen besetzt / und inwendig haben sie auch die Saffrangelben Fäselein. Diese beyde Geschlecht müssen bey uns mit grossem Fleiß in den Gärten gezielet werden / dann sie schwärlich aufzubringen sind / gehört derwegen Fleiß und Sorg darzu.

IV. Küchenschellen. IV. Das vierdte Geschlecht hat eine lange graue Wurtzel / mit sieben oder acht Nebenwürtzlein behenckt / die Blätter untenher sind in drey unterschiedliche Flügel abgetheilet / die hangen an rauhen / haarechtigen Stielen / sind tieff zerschnitten / und gerings herum zerkerfft / vergleichen an der Form und Gestalt etlicher massen dem Körbelkraut / sind doch schmäler und langlechtiger / oben glatt und grün / unten gegen der Erden aber weiß und wollechtig: zwischen den Blättern wächst herfür ein fester rauher Stengel einer Spannen lang / ohne

A

III. Küchenſchell mit geelen Blumen.
Pulſatilla lutea.

B

C

V. Küchenſchell.
Pulſatilla cærulea minor.

D

E

ohne Blätter/ biß oben ſchier am End / da hat er drey Blätter/ etwas kleiner als die unterſten/ wie an den andern Küchenſchellen und den Windrößlein: oben am Stengel kommt im Heumonat herfür eine ſchöne weiſſe Blum mit ſechs Blättlein beſetzt/ die ſind auswendig ein wenig braunlechtig und haarechtig/die iſt in der Geſtalt den Küchenſchellen gleich / doch etwas kleiner/ inwendig mit geelen Fäſelein / darauf folget der wollechtige Saamen / wie in den andern Arten der Küchenſchellen. Der Geſchmack der Blätter iſt ſcharff und

F

IV. Küchenſchell.
Pulſatilla IV. alba.

G

H

unlieblich. Diß Kraut / wann es ſchon in die Gärten gepflantzt/und ſeiner wol und fleißig gewartet wird/haltet es ſich doch nicht lang / ſondern verdirbt bald. Es wächſt fein viel in dem Vehſch-Gebirg/das Lottringen und das Elſaß ſcheidet/ ſonderlich aber auf den Bergen zwiſchen Spinal und Fontenau / in ſteinechtigen Orten zwiſchen den Felſen / alſo daß mans ſchwärlich mit der Wurtzeln ausgraben kan.

V. Das fünffte Geſchlecht hat ein lange / krumme ungleiche Wurtzel/ mit langen zaſelechtigen Würtzlein behenckt / die Blätter ſind der gemeinen Küchenſchellen gleich / ſind aber von Farben grün. Die Blumen ſind blau/ langlecht/ kleiner dann die andern/ und bleiben allzeit zugeſchloſſen. Diß Gewächs iſt nicht gemein/ muß in den Gärten gezielet werden. V. Küchenſchell

I

Von dem Namen der Küchenſchellen.

DJe Küchenſchellenkräuter werden von den Gelehrten vor Geſchlecht der Wind- oder Anemonerößlein gehalten / dieweil aber die Wurtzel derſelben nicht rund wie Oliven / oder knorrechtig und gleichechtig ſind/wie alle Geſchlecht der Anemonerößlein/haben wir dieſelben darvon abſondern und in einem beſondern Capitel wollen beſchreiben. Etliche vermeynen ſie ſeyen ein Geſchlecht der Hanenfüß / von wegen ihres hitzigen und ſcharffen brennenden Geſchmacks auf der Zungen / aber wie ein greifflicher Irrthum das ſeye / können alle die in Erkanntnuß der Kräuter nur ein wenig geübet ſeyn / leichtlich erkennen. Wie ſolche Kräuter aber bey den Alten genennet ſind worden / hat noch niemand angezeigt/ dann daß etliche ſie vor die Windrößlein der Alten gehalten haben/welches wir aus oben erzehlten Urſachen nicht paſſiren laſſen können / wollen derwegen ſolche Kräuter bey ihren gemeinen Namen/ die ihnen von den Kräutlern unſerer Zeiten gegeben worden / auch bleiben laſſen. Zu unſerer Zeit heiſſen die Küchenſchell bey den Kräutlern und Medicis, Pulſatillus und Pulſatilla, in den Apothecken Herba venti, Cauda vulpis, und Nola culinaria. Italiäniſch/ *Pulſatilla*. Hiſpaniſch/ *Amapola de flor chequita*. Frantzöſiſch/ *Coquelourde* und *Paſſe-fleur*. Auf Böhe-

K

miſch/

A misch wird es genannt Coniklec oder Koniklec. [Engliſch/ Paſſe flower.] Ungeriſch/ Kewkewrchin/ und die gemein Küchenſchell lo Kewkerwrchin/ das iſt/ Equina Pulſatilla: Die dritte aber mit den weiſſen Blumen/ Lean Kewkewrchin/ das iſt/ Virginis Pulſatilla. Brabändiſch und Flämmiſch Ceucken Schelle/ und Ceucken Cruydt. Sonſt werden die Geſchlechter derſelben/ nach dem ſie Blumen tragen mit beſondern Namen unterſcheiden: Als nemlich das erſt mit Purpurbraunen Blumen wird Pulſatilla geheiſſen. [Pulſatilla folio craſſiore & majore flore, C. B. vulgaris Lob. obſ. & icon. Ger. recentiorum, Cæſ. communis, Cam. Cluſ. pan. Küchenſchell/ Brun. Anemone Sylveſtris, Fuch. Anemone montana, Geſ. hort. Ranunculi Dioſcoridis
B ſecunda ſpecies, Geſ. Herba venti, Trago, Lon. Herba Sardoa, Dod. gal. Pulſatilla, Matth. Geſn. hort. Dod. Caſt. Cæſ. Lug. Ad. Anemone limonia & Samolus Plinii, Dalechampio in Plinium, Pulſatilla vulgaris & dilutior Cluſ. pan. & hiſt.]

Das ander mit den blauen Blumen/ Pulſatilla cærulea: Das dritte mit den geelen Blumen/ Pulſatilla lutea, oder Pulſatilla Pedemontia. [Pulſatilla luteo flore, C. B. Dodon. Pulſatilla lutea, Cam. in Matth. tertia alpina, Dalech. Lug. Anemone luteo colore, Geſnero.]

Das vierdte mit den rothen Blumen/ Pulſatilla rubra. [Pulſatilla flore rubro obtuſo, C. B. Pulſatilla rubra, Lob. obſ. & icon. Dodon. Lugd. Ger. vulgaris ſaturatior, Cluſ. pan.]

Das fünffte mit den weiſſen Blumen/ Pulſatilla
C alba. [Pulſatilla flore albo, C. B. Pulſatilla flore candido, Dod. alba, Lob. obſ. & icon. Lugdun. Ger. Anemone alpina, Geſ. fra. fyl. ſecunda Cluſ. pan. & hiſt. Lob. ad. par. 2.]

Das ſechſte ſo in den ſteinechtigen Bergen und Felſen wächſt in dem Behſch-Gebirg/ wird Pulſatilla petrea geheiſſen. Das letzt und kleine Geſchlecht/ mit den kleinen geſchloſſenen blauen Blumen/ heiſſet Pulſatilla cærulea minor. [Pulſatilla flore minore nigricante, C. B. Pulſatilla altera, Dod. Lugd. flore clauſo, Lobelo in iconibus, Pulſatilla vulg. ſaturatiore flore, Cluſ. pan. & hiſt.]

Von der Krafft und Eigenſchafft der Küchenſchellen.

D Alle Küchenſchellenkräuter ſind hitziger Natur in dem vierdten Grad/ ſonderlich aber das Kraut mit den Stengeln/ alſo daß ſie auch die Haut brennen und auffetzen gleich dem Hanenfuß/ ſoll derwegen nur auſſerhalb des Leibs gebraucht werden. Die Wurtzel aber dieſer Kräuter iſt milter und temperierter/ alſo daß ſie ein Krafft zu trücknen und zu wärmen hat/ biß in zweyten Grad/ und mag nützlich innerlich und äuſſerlich in der Artzney gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Küchenſchellenwurtzel.

Peſtilentz. Gifft. ES wird zu unſern Zeiten die Wurtzel der Küchenſchellen höchlich wider die Peſtilentz und alle andere Gifft gelobt/ wie wir dann ſolches auch durch den
E täglichen Gebrauch warhafftig befunden/ derowegen wir es nicht ohne Urſach in unſer Lattwerg das gülden Eye genannt/ mit andern bequemlichen Stücken vermiſcht haben/ wiewol ſie auch vor ſich ſelbſt allein gebraucht/ der Peſtilentz gewaltigen Widerſtand thut: Dann ein Quintlein ſchwär/ dieſe Wurtzel zu Pulver geſtoſſen/ und mit halb Wein und halb Eſſig/ ſo einen die Peſtilentz angeſtoſſen hätte/ warm eingenommen/ und zwo oder drey Stund nach Vermögen der Kräfften darauf geſchwitzet/ treibet alle Peſtilentziſche Vergifftung gewaltig aus.

Peſtilentz. Küchenſchellenwurtzel gepülvert/ und des Morgens nüchtern einer Haſelnuß groß mit Wein getrun-
F cken/ verhütet den Menſchen vor der Peſtilentz. Den Kindern ſoll man täglich ein wenig mit Roſen- oder Nägeleinblumen-Zucker eingeben.

So man die Wurtzel zerſchnitten/ in Wein beitzen Vergiffter Thier Biß.
laſſet/ und täglich ein Trunck darvon thut/ hilfft deßgleichen/ daß der Menſch vor dieſer Sucht bewahret wird. Dienet auch alſo genützt wider alle andere Gifft und vergifften Thier Stich und Biß.

Euſſerlicher Gebrauch der Küchenſchellen.

Augenflüß. DJe Blätter von dem Küchenſchellenkraut geſtoſſen/ und auf das Haubt geleget/ doch daß zuvor die Haar abgeſchoren ſeyen/ iſt ein heilſame Artzney wider die Flüß/ die zu den Augen fallen/ welche man ſonſt mit anderer Artzney nicht vertreiben oder
G ſtellen kan.

Huffwehe. Gleicherweiß hilfft dieſe Artzney auch wider das ſchmertzliche Hüfftwehe: Man nimt die friſchen Blätter dieſes Krauts/ ſtöſſet und leget ſie über die Hüfft/ laſſet ſie vier oder fünff biß in ſechs Stunden darauff ligen/ oder ſo lang biß ſie Blaſen ziehen/ dardurch dann die ſchädliche und böſe ſcharffe Feuchtigkeit zu der Haut wird gezogen: Darnach ſchneidet man die Blaſe auf mit einem Schärlein/ ſo flieſſet die Feuchtigkeit heraus. Darnach beſtreicht man das ſchmertzhafftig Ort zu heilen und Schmertzen zu miltern/ mit friſchem ungeſaltzenem Butter. Etliche/ welches dann auch beſſer iſt/ die nehmen ein friſch Kölkrautblat/ wärmen es auf einem heiſſen Ziegelſtein/ ſchmieren es mit ungeſaltzenem Butter/ und legens alſo über/ das lindert den Schmertzen/ und heilet bald.

Warten. Zittermäler. Flecken der Haut.
H Dieſes Krauts Blätter etzen auch ab die Runtzeln von den Nägeln an den Fingern: Deßgleichen die Wartzen/ Zittermäler und die Flecken der Haut/ gleichfals gebraucht.

Faul Fleiſch. Küchenſchellenkraut gepülvert/ und in die alten Wunden und faulen Schäden gezettelt/ reiniget ſie und verzehret das faul Fleiſch darinnen. Solches thut auch der ausgedruckte Safft von dieſem Kraut.

Haubtreinigung. Die Wurtzel von Küchenſchellen gepülvert/ und davon in die Naſen gethan/ macht nieſſen/ und reiniget das Haubt und Hirn.

Küchenſchellenwaſſer. Pulſatillæ Aqua ſtillatitia.

I WJewol das Küchenſchellenkraut von wegen ſeiner hitzigen brennenden und etzenden Krafft/ nicht innerlich in Leib gebraucht wird/ ſo iſt doch das gebrante Waſſer/ das in Balneo Mariæ davon abgezogen wird/ viel milder und heilſamer beyde innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen. Die beſte Zeit aber ſeiner Diſtillierung iſt im Aprillen/ wann es ſeine Blumen bringet/ daſſelbige mit Kraut/ Blumen und Wurtzeln klein gehackt/ darnach künſtlich abgezogen/ und folgends wie gebräuchlich/ in der Sonnen gerectificiert/ und zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Küchenſchellen-Waſſers.

Viertägig Fieber. KUchenſchellenwaſſer iſt ein heilſame Artzeney zu dem viertägigen Fieber/ ſo ein Menſch daſſelbige anſtöſſet/ 4. oder 5. Loth getruncken/ und darauf wol geſchwitzet/ dann es treibet den Schweiß gewaltig. Man muß aber das thun/ ſo offt den Menſchen das Fieber ankommet/ ſo verhütet es die Waſſerſucht/ und andere Waſſerſucht. Zufälle/ die gemeiniglich auf das Quartan folgen/ und verſchaffet daß das Fieber nicht lang währet.

Stulgang. Gemeldt Waſſer gleicher Geſtalt getruncken/ erweichet den Bauch/ und machet Stulgang.

Peſtilentz. Küchenſchellenwaſſer mit gutem Andromachiſchen Theriack eingenommen/ alſo daß des Waſſers ſeye 4. oder 5. Loth/ und des Theriacks 1. Quintlein/ macht gewaltig ſchwitzen/ vertreibet die Peſtilentz/ und vertreibet alle Vergifftung durch den Schweiß aus.

Vergifftung.

Euſſer-

A

Eusserlicher Gebrauch des Küchenschellenwassers.

Schleim des Hirns.

KUchenschellenwasser in die Nasen eingesupt / reiniget das Haubt und Hirn gewaltig von allem zähen Schleim und Unreinigkeit.

Die Wunden und Schäden mit diesem Wasser gewäschen / säubert und fürdert sie zur Heilung.

Lahme Glieder.

Küchenschellenwasser erwärmet die erkalteten contracten und lahme Glieder kräfftiglich / und bringt sie wiederum zu recht / dieselbigen zum wenigsten zweymal / das ist / des Morgens und Abends darmit gerieben. Ist derwegen den zitterenden und paralitischen unempfindlichen Gliedern solches Wasser eine edle und heilsame Artzney / so man dasselbig ein Zeitlang / biß daß man

B gute Besserung empfindet / beharret.

Küchenschellenwurtzel-Wein. Vinum ex radicibus Pulsatillæ.

VOn den gedörrten oder aufgetruckneten Wurtzeln der Küchenschellen / kan man im Herbst einen guten heilsamen Wein machen / wie von der Alantwurtz gelehret ist / und den Most darüber verjähren lassen.

Pestilentzisch Vergifftung.

Dieser Wein ist ein heilsam Præservativ vor die Pestilentzische Vergifftung / alle Morgen ein Trunck darvon gethan.

Vergiffter Thier Biß.

Er dienet auch wider alle andere Vergifftung / deßgleichen wider die Biß und Stich der vergifften Thier / und ist sehr lieblich zu trincken.

Conservenzucker von Küchenschellenwurtzeln. Pulsatillæ radicum conserva.

C

VOon der Küchenschellenwurtzel macht man ein guten Conservenzucker / auf folgende Weiß: Man nimmt der frischen Wurtzeln / von den Härlein und der grauen Haut / sauber gereiniget und abgewäschen / 8. Loth. Die schneid man zu kleinen dünnen Scheiblein / darnach stößt man es wol in einem steinern Mörser / auf das allerkleinest / und thut 16. Loth fein Zucker darzu / stößts wiederum wol durch einander / biß es wird wie ein Lattwerg / das hebt man auf in einem Zuckerglaß zum Gebrauch. Dieser Conservenzucker ist ein herrlich Præservativ vor die Pestilentz / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon geessen.

Pestilentz.

Das XIX. Capit.

D

Von dem Argemone-Rößlein.

I

DIoscorides beschreibet zwey Geschlecht der Argemonerößlein / Galenus aber gedenckt nur eines / daher etliche vermeinen / daß das ander Capitel des Dioscoridis, darinnen er das ander Argemonerößlein beschreibt / überflussig seye / sintemal in den alten Exemplaren Dioscoridis nur eines eintzigen Argemonerößleins gedacht werde. Dieweil wir aber drey Geschlecht dieser Kräuter haben / die uns heutiges Tages bekannt sind / und die zwey ersten sonderlich fein mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmen / so wollen wir uns mit der obgemeldten Meynung wenig bekümmern / sondern zu der Beschreibung unserer Argemone-Rößlein tretten.

I. Argemone-Rößlein.

E I. Das erste Geschlecht der Argemonerößlein / ist dem wilden Magsaamen gantz ähnlich / und hat Blätter wie die Anemone-Rößlein / zerkerfft mit braunrothen Blumen / ein jede mit vier Blättlein um den Apffel besetzt / nach den Blumen folgen kleine Köpfflein oder Häubtlein wie an den Klapperrosen / die sind ein wenig länger / und oben etwas breiter. Die Wurtzeln sind rund und lang / eines kleinen Fingerleins dick / welche einen rothlechten Safft von sich geben / der ist am Geschmack scharff und zanger. Diß Kraut wächst an den Rechen der Weingärten und Fruchtfelder / insonderheit im Wormser und Altzeymer Gau.

II. Argemone-Rößlein.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem ersten mit Stengel / Blätter und Blumen durchaus gleich / allein wer-

F

I. Argemonerößlein. Argemone I.

G

H den die Häubtlein oder Köpfflein / nach dem die Blumen abgefallen / länger als die am nächstgemeldten Geschlecht / darinnen ist ein rothlechter Saamen / klein wie Magsaamen. Die Wurtzel ist eines Fingers lang / mit ziemlichen Zaseln behenckt / gibt einen geelen Safft / der ist am Geschmack zanger und scharff. Dieses Gewächs wächst gleichfalls wie das erste / auf den Rechen der Fruchtfeldern / neben den Strassen.

III. Argemone-Rößlein.

III. Das dritte Geschlecht hat ein glatte / krumme Wurtzel / eines kleinen Fingers dick / mit vielen harten Nebenwürtzlein behenckt / der Stengel ist rund / von

II. Argemonerößlein. Argemone II.

K

unten

A **III. Argemoneröß lein.** Argemone III.

B C unten biß oben aus mit kleinen zerschnittenen Blättlein besetzt/ die vergleichen sich dem Krottendill oder der Chamillenblumen/ oben am Stengel wachsen herfür/ schöne Zinnoberrothe Röß lein/ etwas auf Goldfarb geneigt/ mit vier Blättern/ den Klapperrosen fast an der Gestalt ähnlich/ und ist sehr ein schön lustig Gewächs anzusehen/ wächst in Fruchtfeldern/ wird doch selten gefunden/ und ist nicht so gemein wie die andern zwey ersten Geschlecht.

Von dem Namen der Argemone-Röß lein.

ES haben viel gelehrte Leut unser Korn- oder Klapperrose/ für das Argemone der Alten gehalten/ aber sie haben darinn höchlich geirret/ wie daß ein jeder/ der nur ein wenig in der Erkanntnuß der Kräuter erfahren D ist/ so unser beschriebene Argemoneröß lein mit der Klapperrosen Beschreibung gegen einander hält/ leichtlich abnehmen kan/ wie weiter darvon im Capitel von der Klapperrosen/ angezeigt wird.

I. Das erste Geschlecht/ wie wir das beschreiben/ wird auch von dem Hochgelehrten Andrea Lacuna, vor das erst Geschlecht der Argemoneröß lein Dioscoridis gehalten/ und heisset Griechisch/ Ἀργεμόνη, ὀινώνη, ὀμήνοια und περγάλιον. Lateinisch/ Argemone, Argemonia, Argemonium, Concordia, Concordialis, Herba Liburnica und Pergalium. [Argemone capitulo breviore, C. B. Argemone, Cast. Anemone minor Penæ, Lugd. Argemone capitulo torulis canulato, Lob. icon. & obs. Ger. minor capitulis brevioribus, Lugd. Anemone minor, coriandri fol. flore pulsatillæ, E capitulis hirsutis, Ad.] Italiänisch *Argemone*. Bey den Arabischen Authoren/ *Aragamonium*. Bey den Brabändern und Flämmingen/ Argemone Roosen. Und Hochteutsch/ Argemoneröß lein. [Englisch/ bastard wilde Poppia.]

II. Das zweyte Geschlecht heisset bey dem Dioscoride Griechisch/ Ἀργεμόνη ἑτέρα, Ἀρτεμόνη und Σαρκοκόλλα. Lateinisch/ Argemone altera, Arsela, Argemonia altera, Sarcocolla herba, und Argemonium alterum. [Argemone capitulo longiore, C. B. Lob. obs. & icon. Lug. Ger. Anemone Narbonens. major corniculata, Ad. Papaver erraticum alterum, Cæs.]

F III. Das dritte Geschlecht hat der weitberühmte Hieronymus Tragus, vor ein Geschlecht der Anemoneröß lein gehalten/ dieweil es aber mit den Windröß lein gar keine Gemeinschafft nicht hat/ haben wir es zu den Argemoneröß lein/ denen es beyde der Gestalt/ und auch der Krafft und Tugend halben verwandt/ setzen wollen. [Adonis hortensis, C. B. Anemone hortensis, Trago, Lugd. Anemone, Lon.] Diese drey Geschlechte der Argemoneröß lein/ sind den gemeinen Aertzten und Apotheckern/ wie andere mehr Kräuter/ unbekannt/ derwegen wir auch ihre Namen nicht anzeigen können/ müssen uns mit den Namen der Alten/ die die allergewissesten sind/ begnügen lassen.

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Argemoneröß lein.

G DJe Argemoneröß lein sind warmer und truckener Natur/ haben eine Krafft zu abstergieren und digerieren. Sie sind von den Alten mehrentheils zu äusserlichen Leibsgebresten gebraucht worden.

Eusserlicher Gebrauch der Argemone-Röß lein.

Geschwär und Flecken der Augen. DJe Blätter der Argemoneröß lein/ vertreiben die Geschwär der Augen/ Argemata genannt/ und die weissen Flecken derselben.

Entzündung. Die Blätter gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ miltert und sänfftiget die hitzige Geschwulst und Entzündung.

Kröpff. Von diesem Kraut Argemone, schreibt der Kräutler Cratevas, daß es mit Schmaltz vermischt und übergelegt/ die Kröpff vertreibe. Und darzu wann es gedörrt/ rein gestossen/ durch ein Sieblein geschlagen/ mit Berg- oder Nitersaltz/ und lebendigem Schweffel vermischt wird/ daß es alsdann die schwartze Muselsucht vertreibe: Darzu man das im Bade/ trucken/ sonder einige Feuchtigkeit/ anstreichen muß. Es ist auch gemeldtes Kraut gut wider den Grind.

Muselsucht.

Grind.

Innerlicher Gebrauch des zweyten Geschlechts der Argemoneröß lein.

Rothe Ruhr. ES schreibet Dioscorides, daß das zweyte Geschlecht der Argemoneröß lein/ mit Wasser getruncken/ soll die rothe Ruhr vertreiben. Es dient auch wider die Biß der vergifften Thier/ mit Wein getruncken.

Vergifftes Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch des zweyten Geschlechts der Argemoneröß lein.

Wunden. Hitzige Geschwulst der Augen. DJe Blätter zerstossen/ und über die gehauenen Wunden gelegt/ heilet dieselben und hefftet sie. Es dienet auch wider die hitzige Geschwulst der Augen/ und alle andere Entzündung/ gestossen und wie ein Pflaster übergeleget: Gleicher Weiß gebraucht/ dienet es auch wider das zerstossen ist.

Das XX. Cap.

Von den Feld-Röß lein.

DJeweil wir in dem vorgehenden Capitel der Argemoneröß lein gedacht/ haben wir in diesem Capitel die Feldröß lein zu beschreiben/ nicht wollen unterlassen/ sintemal sie eine grosse Gleichheit mit den Argemoneröß lein haben/ und sind aber derselben zwey Geschlecht. K

I. Das erste Geschlecht hat ein kleines/ dünnes/ holtzechtiges Würtzlein/ daraus wächst ein eintziges Stenglein/ einer Spannen lang/ die Blätter daran vergleichen sich dem Nardenkraut oder schwartzen Coriander. Im Anfang des Brachmonats kommen am Obertheil der Stengel und Nebenästlein herfür/ die schöne/ kleine/ rothe Menigfarbe Röß lein/ deren jedes vier Blättlein hat/ die vergleichen sich fast den kleinen Klapperröß lein. Nach der Blüht folgen kleine/ stachlechte Kölblein oder Köpfflein/ das ist der Saamen/ je

ein

A ein Sämlein am andern gedrungen / die sind stachlecht/ wie der Binetschsaamen.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln / Stengeln/ Blättern/ Blumen und Saamen durchaus gleich/die Blumen aber sind schön weiß/ wie die andern Menigroth sind. Beyde Geschlecht wachsen gern in den Speltz- und Weitzen-feldern/ doch wird das Menigroth Geschlecht mehr und überflüßiger gefunden/ als das Weiß/ welches seltzamer ist/ und weniger gesehen wird.

Von dem Namen der Feldrößlein.

ETliche in der Erkanntnuß der Kräuter Unerfahrne/ die confundieren die rothe Chamillen/mit den Feldrößlein/als wann diese beyde einerley Gewächs waren. Und obwol die Feldrößlein/so viel die Blätter und die
B Farb der Blumen / wie auch das gantz Gewächs/ mit G der rothen Chamillen etlicher massen eine Gleichheit haben / so ist doch dieses ein mercklicher grosser Unterscheid / dardurch diese beyde Kräuter von einander können unterscheiden werden / daß die rothe Chamillen an jeder Blumen sieben Blättlein hat / und an den Feldrößlein nimmermehr dann vier gesehen werden.

Wie aber dieses Kräutlein bey uns Feldrößlein genannt/ bey den Alten sey geheissen worden/ist uns noch unbewust/ sintemal es auch sonst keiner nicht angezeigt/ oder besonders darvon geschrieben hat. Sonst wird es von wegen der stachlechten Köpfflein oder Kölblein von unsern Kräutlern Aculeata, genannt/dannenhero auch der berühmte Kräutler Hieronymus Tragus, es dar-
C für gehalten / daß es seye das Anemone Aculeata Plinii, welches er lib. 21. cap. 16. gedencket / Dieweil es H aber mit den Anemonerößlein/ durchaus kein Gemeinschafft oder Gleichheit hat / wollen wirs auch Aculeatam, mit andern Kräutlern nennen. Die Brabänder und Flämming nennen es Veldrooskens.

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Feldrößlein.

ES sind die Feldrößlein temperierter Wärme / haben aber noch zu unserer Zeit keinen Gebrauch in der Artzney/ derowegen wir auch weiter davon auf dißmal nichts schreiben können.

Das XXI. Capit.

D Von dem Taubenkropff und seinen Geschlechten. I

DEs Taubenkropffs oder Erdrauchs / wie es von etlichen genannt wird/ haben wir viel Geschlecht / die doch unsern Medicis, Kräutlern und Apotheckern nicht alle bekannt sind / deren wir sieben Geschlecht hie in diesem Capitel beschreiben wollen/ und die andern in dem nachfolgenden auch anzeigen.

I. Taubenkropf

I. Das erste Geschlecht des gemeinen Taubenkropffs hat eine dünne/spitzige/eintzige und lange Wurtzel/mit vielen Zaseln/ von welcher gleich im Anfang des Aprillen seine Blättlein sich erzeigen/die vergleichen sich dem Coriander / sind doch Eschenfarb/ zarter und weicher. Der Stengel wird einer halben Elen lang / mit vielen Nebenästlein/ die sind wie der Stengel/ viereckechtig/
E an deren Gipffeln kommen herfür in dem Mäyen/ die K schönen Blümlein hart zusammen gedrungen / wie die Träublein/ oder die Blumen des Hartriegels/ die sind schön Purpurbraun und sehr lustig anzusehen. Nach der Blüht besaamet es sich rund oder scheublecht/wie der gemeine Coriander. Dieses Kraut ist am Geschmack bitter/ und wann es beschnitten wird/ so träufft es und wäinet wie die beschnittene Weinreben im Mertzen. Es wächst allenthalben gern in Weingärten/ Zwibel- und Cappis-gärten / Gerstenfeldern / hinder den Zäunen/ Flachsfeldern/und gebaueten Orten. Derwegen es gemein/und jedermänniglich bekannt ist/dann wo es einmal eingewurtzelt / lässet es sich nicht wieder austilgen.

F I. Taubenkropff. Fumaria I.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Kraut/ und aller seiner Gestalt durchaus gleich/allein daß die gedrungene schöne Blümelein Schneeweiß sind/ wie die andern Purpurbraun gesehen werden. Es wird aber diese Art des Erdrauchs sehr selten gefunden. II. Taubenkopf

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner und zärter dann die beyde gemeldte / die Wurtzel ist klein / die Stengel werden Spannen lang/ viereckechtig/ starck/ und nicht gebogen wie des andern. Die Blättlein sind zärter/kleiner und tieffer zerschnitten / schier wie der Fenchel oder III. Taubenkopf

II. Taubenkropff. Fumaria II. flore albo.

A

III. Kleiner Taubenkropff.
Fumaria III. tenuifolia.

B

C

Dill/die Blümlein ſind gedrungen wie ein Träublein/ an der Farb weiß/ mit Purpurfarb vermiſcht: Diß Kräutlein iſt am Geſchmack bitter wie der gemeine Erdrauch. In Teutſchland/ ſo vil mir bewuſt/ wächſt es nicht vor ſich ſelbſt/ ſondern muß in den Gärten gezielet werden/ und wächſt ſehr gern und bald vom Saamen/ und wo es einmal hingeſäet wird/ kommt es jährlich von ſich ſelbſt wider im Frühling herfür/ und beſaamet ſich ſelbſt. Es blühet im Mäyen. In der Provintz Franckreich/ Languedock und Mompelier/ wächſt es von ſich ſelbſt/ ſonderlich aber in kiſechtigen und ſandechtigen Orten.

F

IV. Taubenkropff.
Fumaria latifolia minor.

G

H

IV. Taubenkropff. IV. Das vierdte Geſchlecht hat ein langes dünnes Würtzlein/ länger dann der gemein Erdrauch/ mit wenig Zäſeln: der Stengel iſt zärter und länger/ hat viel Nebenäſtlein/ die haben oben an den Enden/ wie auch die Stengel neben herauſſer/ kleine Gäbelein/ wie die Zaunrüben/ damit ſie ſich an die Nebengewächs anhencken: Die Blättlein ſind langlecht und breit/ gar nicht

V. Taubenkropff.
Fumaria latifolia major.

D

E

VI. Taubenkropff.
Fumaria montana.

I

K

zerkerfft

A zerkerfft oder zerschnitten / wie die andern Geschlecht. Im Mäyen bringt es an den Enden der Stengel und Nebenästlein herfür schöne weißlechte Blümlein / mit Liechtrother Farben vermischt / die sind an der Gestalt der Blümlein des gemeinen Erdrauchs fast gleich / doch sind deren nicht so viel / sondern etwann vier oder fünff neben einander. Das gantze Kraut ist weißlecht oder Eschenfarb / wie das erst Geschlecht / und hat ein gleichen Geschmack. Es wird auch nicht allenthalben in Teutschland von sich selbst wachsend gefunden / aber im Land zu Gülch / und sonderlich im Hertzogthum Bergen / wie auch in Zytphen und Niederland / wächst es in den Hecken / hinder den Zäunen / und an den Rechen der Felder.

V. Taubenkropf

V. Das fünffte Geschlecht ist dem nächstgeschriebenen / mit Wurtzel / Stengel / Gäbelein / Blättern und
B Blumen / allerdings gleich / allein daß es höher / die Blätter noch so groß als dasselbig / und auch die Blumen grösser werden: Sonst hat es auch einen gleichen Geschmack. Diß hab ich in Flandern zwischen Gent und Bruck / bey Kneßlar gefunden / und wächst in gleichen Orten / wie das jetztgemeldte.

VI. Taubenkropf

VI. Das sechste Geschlecht ist bey uns in Teutschland auch ein fremd Gewächs / und ist erstlich zu uns aus Windisch-Land gebracht worden / wiewol man es auch seithero in Italien / und in der Provintz Franckreich / von sich selbst wachsend funden hat. Dieses Gewächs hat viel Wurtzeln / die sich breit in der Erden von einander thun und ausspreiten / die sind klein / lang und weißlecht / an der Gestalt der Christwurtz nicht ungleich / daraus wachsen sieben oder acht dünner zarter Stengel
C eines Schuhs / oder anderthalben Spannen lang / die haben viel Blätter / die vergleichen sich den Blättern des Hanensporns oder Holwurtzel / sind aber kleiner / von Farben grau / oder Eschenfarb. Im Heu- und Augstmonat bringet es oben an den Stengeln viel schöner geeler Blümlein / an der Gestalt den Blümlein der Holwurtzel gleich / aber kleiner. Wann die Blümlein vergehen / so folgen hernach kleine langlechtige Schötlein / darinn ist der schwartzglantzend runde Saamen / der dem Saamen der Holwurtzel auch gleich ist. Bey uns muß man diß Gewächs in Gärten zielen / in Windischland aber / wie auch in Italia und in der Provintz Franckreich und Apulien / wächst es von sich selbst / auf den Bergen und Hübeln.

VII. Taubenkropf

VII. Das siebende Geschlecht ist dem jetztgemeldten
D in allen Dingen gleich / ausgenommen / daß die Blümlein weiß / wie sie an dem andern geel sind. Solches aber ist seltzam und wird selten gefunden. Es hat mir ein Kräutler oder Wurtzelgräber dieses Gewächs mit geelen und weissen Blumen / aus Apulia mit andern Gewächsen gebracht / der sagt mir / daß ers auf des H. Engels Berg Gargano gesamlet hätte / aber unter tausend Kräutlein finde man kaum eins / das weisse Blumen hat.

Von dem Namen der Erdrauchkräuter.

DEr Taubenkropff wird von den Griechen Καπνὸς, Κάπνιον, Κορυδάλιον, Καπνίτης, Καπνογόργιον, oder Καπνογόριον, Μαρμαρίτης, Καυθαρὶς und Καλλοχρὸν genannt. Von den Lateinischen und Kräutlern / Capnus, Capnum, Capnium, Corydalium, Capnites,
E Marmarites, Capnogorgium, oder wie etliche Exemplaria Dioscoridis haben / Capnogorium, Chalcochrum, Cantharis, Fumaria, Fumus terræ, herba Fumida, Cerefolium felinum, und Cerefolium columbinum. [Fumaria offic. & Dioſc. C. B. Fumus terræ, Brun. Cam. Thal. Fumaria, Trag. Fuch. Matt. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lon. Dod. Lug. Cæſ. Fumaria major, Caſt. icon. Capnos, Anguil. Ad. Lobel.] Arabisch heisset es bey dem Serapioni lib. simp. cap. 71. *Schebiterig*. Bey dem Alsaharavio, *Sahatrag* und *Alsahatrag*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Raledialemen* und *Seterigi*. Bey dem Stephano Glossographo Halyabbatis *Sateregum*, *Sahatergum*, *Sceitergi*, *Steng*, *Steterig*,
F *Sterig*, und *Sorongenetheni*. Sonst werden weiter bey den Arabischen Authoren diese Namen gelesen / *Saheteregi*, *Rahaialhame*, *Raialhamen*, und *Rainalhamen*, dardurch sie auch den Taubenkropff verstehen. Italiänisch heisset der Erdrauch *Fumoterra*, *Fumaria*, *Fumoſterno*. und *Fumotero*. Spanisch / *Palomilla*. Portugallisch / *Hierva Moalri*. Frantzösisch / *Fumeterre* und *Pied de Geline*. Egyptisch / *Onyx* und *Tucin*. Ungarisch / Föd Epeye. Böhmisch / Polnyrutka. Englisch / Fumiterre und Fumitorie. Brabändisch und Flämisch / Eerdtroock / Grysecom / Grysecrom / Duyvenkervel und Dunenkervel. Hochteutsch / Erdrauch / Taubenkropff / Taubenkörbel / Katzenkörbel / Nunnenkraut und Feldkraut. [Das erste auf Englisch / common oder purple Fumitorie.]

II. Das ander Geschlecht des Taubenkropffs wird
G Fumaria alba, das ist / weisser Taubenkropff genannt. [Englisch / white flowred Fumitorie.]

III. Das klein Geschlecht und dritte / dieweil es kleiner und subtiler ist als die andern alle / wird es Fumaria min. und Fumaria tenuifolia genannt. [Fumaria minor tenuifolia, C. B. Fumaria min. Caſt. quo ad ic. Fumariæ ſpecies Myconi, Lugd. Fumus terræ, ſive Fumaria tenuifolia Hiſp. Cam. Capnos tenuifolia, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. ic. & obſ. min. Ad. Fumaria rubra tenuifolia, Eyſt.] Teutsch / kleiner Erdrauch oder Taubenkropff. [Englisch / fine leafed Fumitorie.]

IV. Das vierdte Geschlecht wird Fumaria latifolia minor. [Fumaria claviculis donata, C. B. Fumaria altera, Dod. Capnos Plinii & Phragmites, Dod. gal. Geſ. hort. Capnos alba latifolia, Lobel. icon. & obſ. cui & Splith album quorundam, Lugd. clematis minima, forte prima Plinii, Fumaria Clematitis, Camerar. Capnos altera Belgica albo flore, Cluſ. hiſt.] und zu Teutsch / kleiner breiter Erdrauch geheissen / dieweil seine Blättlein nicht zerschnitten sind. [Englisch / smal broad leafed Fumitorie.]

V. Das fünffte Geschlecht wird Fumaria latifolia major, genannt / Ich nenn es Fumariam Plandricam, dieweil ichs allein in Flandern gefunden habe. Teutsch / grosser breiter Erdrauch / und Flämmischer Erdrauch. Die Flämming und Niederländer heissen die beyde obgemeldten / Witte Cruypend Grysecom. [Englisch / white broade leafed Fumitorie.]

VI. Das sechste Geschlecht / dieweil es erstlich zu uns aus Windischland gebracht worde ist / wird es Fumaria
I Illyrica, Fumaria lutea, von wegen der geelen Blumen / und Fumaria montana genannt. [Fumaria lutea, C.B. Fumaria corydalis, quibusdam Split, Matt. phragmitis altera, Geſ. hort. montana, Geſn. hort. lutea montana, Ad. Lob. ic. & obſ. (cui & Chelidonium capnites Aëtii) Lug. Ger. Corydalis, Caſt. Cam. Split vulgo, Cæſalpino. Fumaria fl. alb. Ad.] Teutsch / geeler Erdrauch / Bergerdrauch / und Windischer Erdrauch. Flämisch und Brabändisch heisset er / geel Eerdroock. [Englisch / Yellow Fumitorie.] Beym Galen. l. 11. simp. wird es Corydalis genannt / von der Gleichheit / so die Blümlein mit der Lerchen haben / die von den Griechen Κορυδαλὸς, und auch Lateinisch Corydalus, genannt wird: man möcht es derowegen Teutsch / Lerchenkraut nennen. Die Wenden heissen dieses Kraut / Splith.

K VII. Das siebend Geschlecht mit den weissen Blumen / nennet man zu Unterscheid des andern / Fumariam Illyricam albam, das ist / weissen Windischen Erdrauch.

Von der Krafft und Würckung der Erdrauchkräuter.

ALle beschriebene Geschlechter des Erdrauchs sind am Geschmack scharff und bitter / warmer Qualität im ersten / und truckner im andern Grad / mit einer milten Astriction / dadurch die Eingeweid gestärcket werden: Haben derwegen ein Krafft zu zertheilen / dünn zu machen / durchzudringen / zu eroffnen und zu stärcken /

A werden innerhalb und ausserhalb des Leibs nützlich gebraucht / dann sie ohne allen Schaden zu gebrauchen sind / damit sie aber desto besser ihre Würckung vollbringen möchten/ haben die Alten sie geschärpfft/ und mit Molcken oder Käßwasser eingeben/ und haben Senatblätter/ Myrobolanen und Rhebarbara darzu gebrauchet / deßgleichen Honig und frische Feygen oder Meerträublein. Der Safft aber wird in Krafft und Würckung dem Wermuhtsafft verglichen / und pflegt man in einem Violglaß/ frisch Baumöle darüber gegossen/ zu dem Gebrauch der Artzney/ über Jahr zubehalten.

Innerlicher Gebrauch des Erdrauchs.

DEr Hochberühmte Arabisch Artzet/ Johannes Mesue Damascenus, spricht: Daß der Erdrauch ein
B gebenedeyete hochgelobte Artzeney seye/ Sintemal aber solches nützliches Kräutlein zu viel gemein / seye es dardurch in Verachtung kommen. Aber verständige Artzet werden sich das nicht irren lassen / Sintemal dieses unachtsame Gewächslein von GOtt dem Allmächtigen/ mit vielen unzahlbaren Tugenden begabet ist/ die nicht allein von den Alten/ sondern auch durch die Nachkommen zu unser Zeit/ warhafftig befunden worden sind.

Gall. Taubenkropff hat sonderlich Krafft und Eigenschafft / daß er gar sänfftiglich die Gallen / und alle versaltzene und verbrannte Feuchten außführet / auf alle Manier gebraucht. Seine Krafft erstreckt sich auch biß
Melancholisch Geblüt. in das Geäder/ dann er reiniget das grob/ dick/ unrein/ Melancholisch und verbrannte Geblüt. Derowegen er
Frantzosen. Muselsucht. zu unser Zeit/ von allen berühmten Aertzten / vor allen
C andern Kräutern/ in Frantzosen oder Bocken/ Muselsucht/ Maltzey/ Zitterschen oder Flechten/ Krebs/ Fistulen/ Schorbock/ Grind/ Raude/ Schäbigkeit/ und aller anderer Verunreinigung des Geblüts und der Haut / heilsamlich und nützlich / innerlich und äusserlich gebrauchet wird.
Krebs. Fisteln. Schorbock. Raud.

Taubenkropff über Nacht in Käßwasser oder frischem Molcken erbeitzet/ oder aber darinn erwallet/ und des Morgens frühe nüchtern getruncken / treibet viel
Choleriſche Feuchtigkeit übriger Gallen oder Cholerischer Feuchten auß dem Leib/ beyde durch den Harn und Stulgang/ und reiniget das Geblüt. Deßgleichen thut auch und würcket kräfftiger/ so man in Molcken erwallen lasset/ und nimt der durchgesigenen Brühen vier Untzen/ frisch Mandelöl oder Baumöl/ oder aber frischen ungesaltzenen But-
D ter 2. Loth / und trinckt das des Morgens nüchtern/ oder ein paar Stund vor dem Nachtessen/ das erweichet
Stul gehen. den Bauch sänfftiglich/ und macht wol zu Stul gehen/ und mag solche Artzney zu jederzeit/ ohn einigen Schaden gebraucht werden.

Andere nehmen der gemeldten Kochung von Taubenkropff/ 9. oder 10. Loth/ auserlesener Senatblätter/ 3. Quintlein oder 1. Loth/ guter Rhebarbara/ klein zerschnitten/ 1. Quintlein oder anderthalbs/ Zimatrinden groblecht zerstossen / ein Drittheil eines Quintleins/ weissen Jngber/ klein zerschnitten/ ein halbes Quintlein. Diese Stück alle thut man in ein Käntlein / und geust das Molcken siedend heiß darüber / lasset es verdeckt über Nacht an einem warmen Ort stehen/ des Morgens lasset mans siedend heiß werden/ und druckts darnach
E hart aus durch ein Tüchlein / darinn zertreibt man 2. Loth / purgierenden Rosensyrup / oder purgierenden Violensyrup/ oder so viel Manna/ welches man jederzeit haben kan / und trincket es des Morgens 4. Stunden vor dem Essen. Dieses Trängklein purgieret wol/
Gall und Schleim purgieren. Geelsucht. und doch sanfft/ führet aus Gallen und Schleim/ und reiniget das unsauber Geblüt/ führet aus die Geelsucht/ durch den Stulgang und Harn.

Geblüt reinigen. Etliche sieden Taubenkropff in Geißmilch/ das Geblüt zu reinigen/ und trincken davon den gantzen Mäyen/ alle Morgen/ zum wenigsten ein paar Stund vor dem Morgenessen ein Becher voll warm/ und des Abends ein paar Stund vor dem Nachtimbiß / ein Be-
F cher voll kühl/ und ist gewiß eine nützliche Artzney für die / so ein grob unrein Geblüt haben / und stätig mit Grind und Krätz geplaget werden. Krätz.

Erdrauchsafft durch den gantzen Mäyen aussen/ alle Morgen 2. Loth/ mit 4. Untzen frisch Molcken getruncken/ und drey Stund darauf gefastet / dienet sehr wol denen/ die mit dem Aussatz behafft sind: Und ist denen sonderlich gut / die sich vor dem Aussatz fürchten/ dann es verhütet denselbigen/ und lässet das Geblüt zu keiner Fäulnuß gerahten/ dann es führet diese Artzney aus alle versaltzene/ aufgetrucknete oder verdorzte/ Melancholische/ verbrannte Feuchte/ und lässet keine mehr wachsen. Aussatz.

Eine andere Artzney den Aussatz zu verhüten: Nimm Taubenkropff/ Vehdisteln/ oder Mariendisteln/ Nesselnblätter/ jedes ein gut Theil/ Thue diese Stück in ein
G Glaß oder steinen Krug/ klein zerschnitten/ schütte darüber einen guten starcken firnen Wein / laß an einem warmen Ort ein Monat lang mit einander erbeitzen/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer/ in Balneo Mariæ, und behalt es zum Gebrauch / in einem wol vermachten Glaß / und thu ein Maß dieses Wassers ein Quintlein geschlagen fein Goldblätter / und brauch davon alle Morgen nüchtern zwey Löffel voll.

Erdrauchsafft dreymal in der Wochen/ jedesmal 2. oder 3. Loth / des Morgens nüchtern eingenommen/ und ein gantz Jahr also beharret / mindert den Aussatz/ und verhindert den Neuen/ so nicht eingewurtzelt.

Erdrauchsafft 3. oder 4. Loth getruncken / zertheilt Gerunnen Geblüt.
und führet aus das gerunnen Blut in dem Leib.

Erdrauchsafft ist eine gebenedeyte Artzney / denen Frantzosen.
H Menschen/ so mit den Bocken oder Frantzosen beladen sind/ so sie dessen ein Monat oder viertzig Tag/ alle Morgen und Abend 4. Loth / jedesmal 3. Stund vor den beyden Jmbsen trincken. Mit dieser Artzney ist einem Goldschmied / so mit dieser Kranckheit ist inficiert / geholffen worden/ deßgleichen auch einem Schreiber.

Der Erdrauch ist auch eine bewährte Artzney / alle Verstopffung zu eröffnen: Dienet wol dem Magen/ Lebern/ und allem Eingeweide/ dann er dieselbigen stärcket / und ist eine sonderliche Hülff in den Cholerischen Fiebern/ und denen/ so von Verstopffung verursachet werden: darzu ist auch der Safft fast dienlich/ auf folgende Weiß gebrauchet: Nim ein gut Theil des ausgepreßten Saffts von Erdrauch / darinn laß kleine Corinthträublein/ oder aber Meerträublein von den Kernen gereiniget/ vier Tag lang erbeitzen/ darnach distilliers mit einander in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser gib dem Krancken des Morgens und Abends 4. Loth/ zwo Stund vor dem Essen/ jedesmal mit einem Trunck frischen Molcken vermischt/ zu trincken/ und beharz solches ein Zeitlang. Verstopffung Magen. Leber. Cholerische Fieber.

Würm. Des ausgepreßten Saffts 3. oder 4. Loth getruncken / tödtet die Spülwürme / und sonst allerhand Würme / und führet sie aus.

Melancholische Feuchten. Der Safft wird denen nützlich eingeben/ bey welchen sich überflüßige Melancholische Feuchten in dem Magenmund gesamlet hat/ davon sie stätig zu Unwillen und Erbrechen geneigt sind / denen gibt man auf einmal 4. oder 5. Loth mit Zucker süß gemacht/ damit sie es desto besser einbringen mögen: Und soll diese Artzeney
K des Morgens und Abends eingenommen werden: so man es aber gebrauchen will/ ist es rathsam/ daß man allwegen ein wenig Fenchelsaamen oder Mastix darmit vermische/ die Bläst zu zertheilen/ damit diese Artzney nicht Aufblähen und Grimmen des Bauchs erwecke.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Erdrauch ist auch ein köstliche Artzney wider die Verstopfung der Leber und die Geelsucht. Dann des ausgedruckten Saffts 3. Loth/ mit so viel Hirtzzungenwassers und ein wenig Zuckers vermischt und getruncken / löset auf gewaltig die Verstopfung der Leber und des Miltzes/ treibt aus die Geelsucht/ durch den Stulgang und Harn. Oder Erdrauch allein in Wasser gesotten/ durchgesiegen und getruncken/ ist auch gut für arme Leute.

Ein

A Geelsucht. Ein anderer Tranck vor die Geelsucht: Nimm Erdrauch anderthalb Handvoll/ Bergwermuht ein Handvoll: Seude diese Stück mit einander in einer Maß Geißmilch/ den dritten Theil ein/ darnach seihe es durch ein Tuch/und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend 4. Untzen davon zu trincken/mit dem Syrup von den zweyen Wurtzeln/ auß der Apothecken vermischet.

Wassersucht. Wider die Wassersucht ein fast nützlicher Tranck: Man nimmt des Saffts 2. Loth/bereiter Wolffsmilchwurtzel gepülvert/ 1. Quintlein/ Holderblütwasser 4. Loth: Solches vermischet man durch einander / und gibt es dem Wassersüchtigen des Morgens nüchtern/ fünff Stunden vor dem Essen/ warm zu trincken.

Krätzige Haut. Welche ein rauhe krätzige Haut haben / die machen folgende Artzeney / und trincken es Morgens und A-
B bends ein Monat lang / sie gewinnen eine glatte Haut/ und werden der Krätze ledig. Nimm Erdrauchsafft/ 1. Loth/Meth oder Honigwasser/2.Loth. Vermischs und trinck den ersten Tag Morgens und Abends/jedesmal so viel / des Morgens warm / und des Abends kühle. Den zweyten Tag nimm des Saffts anderthalb Loth/ und des Meths dritthalb Loth/ vermischs und trinck es Morgens und Abends. Den dritten Tag nimm des Saffts 2. Loth/und des Meths 3. Loth. Den vierdten Tag nimm des Saffts dritthalb Loth/ und des Meths vierthalb Loth. Den fünfften Tag nimm des Saffts 3. Loth / und des Meths 4. Loth. Den sechsten Tag nimm des Saffts vierthalb Loth/und des Meths fünffthalb Loth. Den siebenden Tag nim̃ des Saffts 4. Loth/
C und des Meths 5. Loth. Solches trinck täglich zweymal/darnach bleib bey dem letzten Gewicht/ biß von anfang drey Wochen herum seynd: Die vierdte Woch steig allweg darnach mit einem halben Loth ab/ biß daß du wieder komst auf 1. Loth des Saffts/und 2. Loth des Meths/ darbey bleibe dann/ biß du die dreißig Tag erfüllet hast. Diese Artzeney reiniget das unsauber/dick/ Melancholisch Geblüt dermassen / daß sich zu verwundern/führet darneben auß die Gall/alle Cholerische und faule verlegene Feuchten/und verhütet vor vielen schädlichen Kranckheiten: Es solte ein jeder / der seine Gesundheit lieb hätte/ ihme diese Artzeney/ als einen theuren Schatz lassen befohlen seyn.

Melancholisch Geblüt. Gall.

Weil auch der Erdrauchsafft über Jahr zu gebrauchen/nutz und heilsam ist/ und man aber denselben nicht durch das gantze Jahr haben kan / soll man denselben
D auf folgende Weiß samlen/über Jahr zubehalten. Man nimmt des frischen grünen Erdrauchs/so viel man vermeynet genug zu haben / stosset den in einem steininen Mörser / und druckt den Safft aus durch ein Kälterlein/ oder sonst bequeme Instrument: Darnach lässet man den Safft über einem Kohlfeuerlein auffsieden/ und waun er erkaltet/und die Heffen sich zu Grund gesetzt/seihet man es durch ein Tüchlein oben ab/ thut den in ein Violglaß / geußt oben Baumöl darauf: und stellet das Glaß wol vermacht in die Sonn / darnach hebt mans auf zu dem Gebrauch.

Was von dem Taubenkropff bißher beschrieben/das soll von allen Geschlechten/wie die erzehlet seyn/verstanden werden / ausgenommen was den Geelen- oder Windischen Erdrauch belangen thut/wird seine beson-
E dere Würckung / neben dem es dieselben mit den anderen Geschlechten gemein hat / auch besonder beschrieben werden.

Eusserlicher Gebrauch des Erdrauchs.

Klare Augen. DEr Safft des Taubenkropffs/ ist etwann räß und scharpff / derwegen schärpfft er das Gesicht/ und machet klare Augen.

Härlein der Augbrauen. Derselbig Safft mit Gummi vermischt und angestrichen/ wehret daß die ausgerupffte Härlein der Augbrauen nicht wiederum wachsen.

Grind der Kinder. Vor den Grind der jungen Kinder: Nim̃ Taubenkropff 2. Handvoll/ Pappellenkraut/ Speltzenkleyen/
F jedes ein Handvoll / seud diese Stück in Bachwasser/ und mach ein Bad darvon: Bade das Kind alle Tag anderthalb Stund / und brauche es drey Tage / darnach mach wieder ein frisches/ und behar? es also neun Tage nach einander: Ist es nicht genug/ so mach das vierdte Bad auch.

Grind. Den Safft von Erdrauch angestrichen / heilet allen Grind des gantzen Leibes / und soll man aber das des Tages dreymal thun/ und ein Tag etlich beharren.

Eine gute Grindsalb von Taubenkropff: Nimm des ausgepreßten frischen Saffts von Taubenkropff/ Baumnußöl / jedes ein Pfund / des allerschärffsten Weineßigs 8. Loth. Laß diese Stück sittiglich mit einander über einem gelinden Kohlfeurlein sieden / biß der Safft und Eßig sich verzehret haben/welches du al-
G so probieren kanst / wann du ein wenig darvon mit einem Löffelein oder Spathel in das Feuer schüttest/daß es nicht mehr kischt / so ist es genug gesotten / darnach seihe es durch / und zerlaß 10. Loth Wachs darinn/ und rühr es/ biß es kalt wird.

Ein andere: Nimm des ausgedruckten Saffts von Taubenkropff/ 8. Loth/ Eßig/ 2. Loth/ Milchraum/2. Loth/ Baumnußöl/ 4. Loth/ gepülverten Caminruß/ 2. Loth. Diese Stück temperier wol durcheinander in einem Mörser/ daß es ein Salbe werde/ darmit streich die grindige Haut an in einem Bade.

Etliche nehmen Taubenkropffsafft und Leinöl/jedes gleich viel/ thun darzu ein wenig Eßigs / und klopffens wol durch einander / und schmieren die grindige Haut wol darmit in einem Bad/ das hilfft auch wol.

H Ein gut Grindbad von Taubenkropff: Nimm Taubenkroff 2. Theil / Pappelnkraut / Mertzviolenkraut/ Menwenwurtzel und Kraut / Gerstenkleyen/ Katzenmüntz oder Neptenkraut/jedes ein Theil. Solche Stück soll man in Wasser sieden / und ein Bad daraus machen/ des Tags zweymal darinn baden / des Morgens nüchtern zwo Stunde/ und Nachmittag / nach vollbrachter Dawung/ anderthalb Stunde.

Muselsucht. Taubenkropffsafft mit dem Safft von Menwenwurtzel vermischt und gesotten / biß sie dick werden wie ein Honig / und darnach des sauren Eßigsyrups / Oxymellis simplicis, ein wenig darmit vermischet / heilet ein jede Muselsucht / wie Johannes Vigonius, der berühmte Chirurgus das bezeuget.

Frantzosen-Blattern. Taubenkropff 2. Handvoll/ mit einer Handvoll roI her Gersten / in einer Maß Wassers den halben Theil eingesotten / und die Blattern und Riffen der Frantzosen-Kranckheit offtermals darmit warm gewäschen/ heilet dieselben.

Podagram. Gliedsucht. Taubenkropff in Wein gesotten/ und Pflastersweiß übergelegt / miltert den Schmertzen des Podagrams und der Gliedsucht.

Mundfäule. Geschwulst des Halß/der Biller und Zahnfleischs. Taubenkropff in Wasser gesotten/und mit der durchgesigenen Brühen den Mund wol ausgespühlet/ und die Biller und Zahnfleisch darmit gewäschen: heilet die Mundfäule und alle Versehrung des Munds/leget die Geschwulst des Halß/ der Biller und Zahnfleisches.

Taubenkropff-oder Erdrauchwasser. Aqua Fumariæ stillatitia.

K VOn dem edlen Kräutlein Taubenkropff / wird ein fast nützlich Wasser gedistilliert / das gemeldte Kräutlein mit seinen Blumen im Mäyen zerhackt / in ein Cucurbit gethan / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/folgends viertzig Tag in der Sonnen rectificiert/ und zum Gebrauch verwahret. Dieses Wasser ist über die maß nutz und heilsam zu mancherley Gebresten/ innerlich und äusserlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Erdrauch-Wassers.

Unrein Geblüt. TAubenkropffwasser täglich Morgens und Abends getruncken / jedesmal auf 4. oder 5. Loth / ist fast heilsam und gut für alle Unreinigung des Gebluts/

A dann es reiniget dasselbig/vertreibt die Fäulnuß inner-
Fäulnuß im Leib. halb im Leib/und nimmt hin allen bösen Grind/Schä-
Krätz. Mägerey. Maltzey. Frantzosen. Muselsucht. bigkeit/Krätz/beissen der Haut/Flechten und Mägerey. Ist ein sehr nützlich Wasser denen/ so zu der Maltzey/ Frantzosen/Muselsucht/und dergleichen bösen Verunreinigung der Haut geneigt sind.

Giftiger Grind. Aussatz. Diejenigen so mit dem bösen/ gifftigen/ beißigen Grind behafftet sind/und sich vor dem Aussatz förchten/ die sollen alle Monat auf einmal 1. Quintlein des besten Andromachischen Theriack/ mit 4. oder 5. Loth Taubenkropffwassers zertrieben/ trincken/und wol darauf schwitzen. Darneben sollen sie im Frühling und Herbst/ jedesmal zum wenigsten drey Wochen lang/ alle Morgen und Abend/ jedes mal 4. Loth Taubenkropffwasser/ mit 2. Loth Hopffenwasser vermischt/ all-
B wegen ein paar Stunden vor den beyden Imbsen trin- G
cken/ und sollen sich in der Zeit zweymal mit den Pillulen von Taubenkropff purgieren/ solches wird sie vor dem Aussatz verwahren.

Fieber. Taubenkropffwasser 4. oder 5. Loth mit einem halben Loth Aureæ Alexandrinæ, oder aber einem Quintlein guten Theriack durch einander vermischt/ getruncken und wol darauff geschwitzt/ bekomt in gemein wol allen Fiebern/und machet daß sie bald nachlassen. Man soll aber diese Artzney alle acht Tag einmal gebrauchen/ und hilfft sie sonderlich bald/wann der gantze Leib zuvor durch ein Purgation wol gereiniget ist.

Leber-Verstopffung. Geelsucht. Harnwinde. Taubenkropffwasser Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ öffnet die Verstopfsung der Leber/treibt aus die Geelsucht durch den Harn/
C macht wol harnen/ und vertreibt die Harnwinde. H

Pestilentz. So ein Mensch mit der Pestilentz inficiert wäre/ und ihne angestossen hätte/ der nehme 4. oder 5. Loth Erdrauchwasser/ und zertreib darinn ein Quintlein guten Andromachischen Theriack/ und 1. Quintlein Armenischen Bolus/ oder so viel von der rechten Terra Sigillata, oder aber deren/ so man aus der Schlesien bringt/ und trincke das warm/ und schwitze wol auf die drey Stunden/ es hilfft wol/ und ist ein bewährtes Tränckelein/ und würcket auch besser/ so man 1. Loth Eßigs zu den obgemeldten Stücken thut.

Taubenkropffwassers äusserlicher Gebrauch.

Schleim des Hirns. Verlohren Geruch. Taubenkropffwasser in die Naßlöcher eingesupt/reiniget das Hirn vom Schleim/ und ist denen ein gute Artzeney/ die den Geruch verlohren haben/ dann es
D bringt ihn wieder. I

Röthe der Augen. Taubenkropffwasser in die Augen gethan/ macht sie hell und klar/ und vertreibt die Röthe derselben.

Schiependes Angesichts und Augbrauen. Das Angesicht mit gewäschen/ und von ihm selbst lassen trucken werden/ vertreibt die Schäbigkeit desselben/ und heilet die Schiepen. Deßgleichen vertreibt es auch die Schäbigkeit der Augbrauen.

Roth scheutzlich Angsicht Gleicher Gestalt gebraucht/ und des Abends Tüchlein darinn genetzet und übergelegt/ vertreibet das roth auffziehig scheutzlich Angesicht.

Verschrung des Munds/ Zahnfleischs und Halß. Den Mund mit Taubenkropffwasser zum offtermal ausgespühlet und gewäschen/ auch den Halß darmit gegurgelt/heilet die Geschwär und alle Verschrung des Munds/ der Biller/ des Zahnfleisches und Halß.

E Taubenkropffwein. Capnites, oder Vinum ex Fumaria. K

Magen/ Leber/ Miltz stärcken. Harn treibt. Geblüt reinigen. Aller maß und Gestalt: wie von dem Wermuthwein gesagt ist/ also wird auch ein fast nützlicher Wein vom Taubenkropff bereitet/ dem Magen/ Leber/ und Miltz über die Maß heilsam/ dieselbigen zu stärcken: Item den Harn zu treiben/ und das Geblüt zu reinigen: Und ist solcher Wein ein nützlicher gemeiner Speißtranck in der Frantzosen-Chur/ der Muselsucht/ und auch denen/ so mit bösen gifftigen offenen Schäden/ Fistel/ Krebs und Zitterschen oder Flechten/ und dergleichen unartigen Schäden und Geschwär behafftet sind. Dieser Wein/ wiewol er nicht sonderlich im Brauch bey jedermann ist/ mag allerdings wie von Wermuth und andern Kräuterweinen gesagt ist/ bereitet werden.

Aufgetruckneter Erdrauchsafft. Fumariæ succus exiccatus.

Es wird der aufgetrucknet Safft des Taubenkropffs oder Erdrauchs/ fast nützlich in allen wolgerüsten Apothecken übers Jahr behalten/ also daß du nehmest das Kraut/wañ es in seiner vollkomenen Blüth ist/ dasselbige stossest/ und den Safft daraus druckest/ den in einer Blasen zu trucknen in die Sonn henckest/ wie die Mahler ihren Sattgrün zu bereiten pflegen.

Oder nimm des Erdrauchs mit seinen Blumen auf die dreißig Händvoll/ weniger oder mehr/ nach deinem Gefallen/zerschneid denselben gar klein/und seude den in genugsamem Wasser zum halben Theil ein/ darnach drucks hart oder preß aus mit einem Kelterlein/seihe es durch ein Tuch/ und laß darnach sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden/biß es dick wird wie ein Honig/ und hebe es darnach auf zu dem Gebrauch. Du magst auch diesen Safft von dürrem Kraut bereiten/ wie oben von dem Wermuthsafft gelehret worden ist. Diesen Safft brauchet man zu mancherley Vermischungen/ in Pillulen/ Lattwergen/ und andern Artzneyen/ zu oberzehlten Kranckheiten.

Extract vom Taubenkropff. Fumariæ extractum.

Aus dem Taubenkropff wird auch ein fast heilsames Extract ausgezogen/ zu allen Kranckheiten dienlich/ darzu der Taubenkropff an ihm selbst gut ist. Und wird aber dieses Extract gemacht/ wie der Extract von Wermuht und andern Kräutern/ ist derowegen unvonnöthen/ hie an diesem Ort weiter darvon zu schreiben/ und ist auch solch Extract viel dienstlicher mit andern Artzneyen zu vermischen/ dann der aufgetrucknet oder ausgezogen Safft.

Conservenzucker von Taubenkropff. Fumariæ conserva.

Den Conservenzucker von dem Taubenkropff mach also: Nim im Mayen der Blümlein dieses Krauts auf 1. Pfund/ zerschneids klein auf einem Eichen-brett/ darnach stoß sie wol in einem steinenen Mörser/ nimm darzu dreymal so viel Zucker/und stoß so lang durch einander/biß sich der Zucker wol mit vermischt hat/ und es einer Lattwergen gleich ist/ Darnach thu ihn in ein Zuckerglaß oder Porcellan-Buchs/ und stell den ein Zeitlang in die Sonn. Dieser Zucker dienet denen/ so ein böß und unrein/verbrannt/ melancholisch Geblüt haben/ dann er reiniget dasselbig/und ist nützlich und heilsam in der Frantzosen-kranckheit/deßgleichen denen die mit bösem Grind/ Flechten und Jucken der Haut beladen sind. Er bewahret den Menschen vor dem vergifften Pestilentzischen Lufft. Er treibet den Schweiß/ einer Castanien groß eingenommen/ so man ins Bad will gehen/ und treibt also alle schädliche Feuchten aus dem Leib. Er eröffnet die Verstopffung der Leber und aller innerlicher Glieder/und ist nütz und gut im Anfang der Wassersucht. Treibt aus die Geelsucht durch den Harn/ und wird zu vielen andern Kranckheiten mit andern Artzneyen vermischt/ heilsamlich gebraucht.

Unrein melancholisch Geblüt. Frantzosen-Grind. Pestilentzisch Lufft. Schweiß. Leber-Verstopffung. Wassersucht. Geelsucht.

Einfacher Syrup von Erdrauch. Syrupus de Fumaria simplex.

In allen wolgerüsten Apothecken wird ein nützlicher Syrup/aus dem Safft des Taubenkropffs gemachet/ den nennet man Syrupum de Fumaria simplicem, zum Unterscheid des vermischten/ den man von mehr Stücken macht/ und wird also gemacht: Nimm des ausgepreßten purificierten Saffts von Erdrauch/ des Saffts von den jungen Hopffen/ jedes 1. Pfund/ guten feinen Zucker oder Canarien-Zucker 1. Pfund/ seude diese Stück über einem linden Feuer zu einem

Syrup/

A Syrup/ den läuter mit einem weissen von einem frischen Eye/ und wann er zu bequemer dicke gesotten ist/ so seihe ihn durch ein wüllin Tuch/ und behalte ihn zum Gebrauch.

Magen. Verstopfung der Leber. Unrein Geblüt.

Dieser Syrup stärcket den Magen/ eröffnet die Verstopffung der Leber und aller innerlicher Glieder/ reiniget das dick unrein und unsauber Geblüt/ allerdings wie von dem Kraut und Safft gesagt ist.

Vermischter Syrup von Erdrauch. Syrupus de Fumaria compositus.

ES ist auch der vermischt Syrup von Erdrauch/ in allen Apothecken sehr im Gebrauch/ dañ er mehr gebräuchlicher ist/ dann der jetztgemeldte/ und wird Syrupus de Fumaria compositus genannt. Weil aber dieser
B Syrup schwärer und mit grösserem Kosten gemachet wird/ wollen wir nur seine Krafft und Tugend beschreiben/ und die Description unterlassen/ sintemal man den in allen wolgerüsten Apothecken bereitet findt.

Leber- und Miltz-Verstopffung. Magen. Leber. Gall und Schleim. Versaltzene Feuchten. Viertägige Fieber.

Dieser Syrup eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ stärcket alle innerliche Glieder/ sonderlich aber den Magen und die Leber. Er führet aus die geele Gallen und Schleim/ deßgleichen die trucknen/ verbrannten und versaltzene Feuchten/ ist sehr dienlich denen/ so mit dem viertägigen Fieber beladen sind. Er reiniget das grob/ unsauber/ verbrannt/ melancholisch Geblüt/ reiniget die Haut von aller Unreinigkeit von obgemeldten schädlichen Feuchten verursacht/ als von allem Grind/ Rauden/ Schäbigkeit/ Zittermalen oder Flechten/ Maltzey/ Muselsucht/ und der abscheulichen Kranckheit der Frantzosen. Es dienet auch zu der Chur
C der alten/ faulen/ bösen giftigen Schäden/ als Krebs/ Fistel/ Schorbock und andere dergleichen Schäden/ die von bösem/ faulem/ dickem/ melancholischem Geblüt/ und versaltzenen/ verbrannten Feuchten ihren Ursprung haben.

Grind. Zittermal. Maltzey. Muselsucht. Frantzosen. Krebs. Fisteln. Schorbock.

Ausgezogener Syrup von Erdrauch. Syrupus extractionis Fumariæ.

ES wird von dem Erdrauch ein fast nützlicher ausgezogener Syrup gemacht/ wie aus dem Wermuth und Beyfuß/ der dienet wider alle Gebrechen und Kranckheiten/ zu denen das Kraut oder Safft des Erdrauchs gebraucht wird/ wie die oben hiebevor erzehlet sind/ und obwol diese Weiß die Syrupen zu bereiten/
D unsern Medicis und Apotheckern biß daher noch unbekannt sind/ und aber vielmehr mit diesen ausgezogenen Syrupen in geringer Quantität mag ausgericht werden/ dann mit einer grossen der gemeinen Syrupen/ so ists rathsam/ daß dise auch in Brauch gebracht werden.

Erdrauch-Saltz. Sal Fumariæ.

Pestilentz.

AUs dem Erdrauch kan man auch wie aus andern Kräutern ein nützlich Saltz bereiten/ das dienet sonderlich wider die Pestilentz/ 1. Scrupel mit Wein eingetruncken und darauf geschwitzt/ sonst dienet es wol wider die Frantzosen-kranckheit/ und alle Gebresten des Grinds/ als Muselsucht/ die von bösem unreinem Geblüt ihren Ursprung her haben/ Deßgleichen auch zu allen gifftigen alten Schäden/ mit Pillulen und andern Artzneyen vermischt/ welches wir den erfahrnen Aertzten befehlen. Dieses Saltz wird bereitet wie das
E Wermuthsaltz.

Frantzosen. Maltzey. Muselsucht. Alte gifftige Schäden.

Erdrauchblumen-öl. Fumariæ florum Oleum.

AUs den schönen Blümlein des Erdrauchs wird auch ein heilsam Oel bereitet: Man füllet ein Violglaß mit den frischen Blümlein des Erdrauchs die ein Nacht auf einem leinen Tuch gespreit/ von aller fremden Feucht getrucknet/ und ein wenig welck worden seynd/ und schüttet darnach ein gut frisch Baumöle darüber/ vermacht das Glaß zu/ und stellets vierzehen Tag an die Sonn: darnach lässet man es in einem doppelen Geschirr auf ein viertheil Stund sieden/ und
F seihet es durch zum Gebrauch: Etliche die es gern kräfftiger zu haben begehren/ füllen wieder frische Blümlein in das Glaß/ und schütten das vorige Oel wiederum darüber/ stellens wieder in die Sonn wie zuvor/ darnach sieden sie es allererst ab/ und behalten es zum Gebrauch. Dieses ist eine heilsame Artzney den Kindern und zarten Menschen/ die mit dem Grind/ Schäbigkeit und Jucken der Haut beladen sind/ den gantzen Leib nach dem Bad darmit gesalbet/ das heilet den Grind/ vertreibet das Jucken und Beissen/ und macht eine schöne glatte Haut.

Grind. Schäbigkeit. Jucken der Haut.

Gedistilliert Erdrauchöl. Oleum Fumariæ stillatitium.

AUs dem Taubenkropff wird auch ein nützlich Oel von dem dürren Kraut und Blümlein/ durch die
G Destillation künstlich ausgezogen/ wie man das Oel aus dem Wermuth und andern Kräutern auszuziehen pfleget. Das dienet innerlich zu allen Kranckheiten/ dardurch der Erdrauch und das Extract darvon gebrauchet werden: Wird heilsamlich mit Pillulen/ Latwergen und Artzneyen vermischt: wie solches erfahrne Aertzte wol zu vermischen wissen. Eusserlich wird es mit Salben und andern Oelen zu erzehlten Gebresten der Haut nützlich vermischt und gebraucht.

Pillulen von Taubenkropff. Pilulæ de Fumaria seu de Fumo terræ.

ES werden in allen wolgerüsten Apothecken nützliche und fast gebräuchliche Pilulæ von dem Taubenkropff bereitet/ damit zu purgieren/ alle schädliche und
H überflüssige böse Feuchte der Gallen/ und andere scharffe/ versaltzene Materi/ darvon böser Grind/ Räude/ Schäbigkeit/ Muselsucht/ Maltzey/ böse Flechten/ Schorbock und die Frantzosen/ und dergleichen Verunreinigung der Haut entspringt. Es werden auch gemeldte Pillulein fast nützlich in dem viertägigen Fieber gebraucht. Dieweil diese Pillulein in allen rechtschaffenen Apothecken bereit gefunden werden/ haben wir ihre Beschreibung hie anzuzeigen überflüssig geachtet. Von diesen gibt man ein Quintlein/ biß in anderthalb Quintlein auf einmal ein/ mit dem Taubenkropffsyrup.

Böse scharffe Feuchte. Viertägige Fieber.

Innerlicher Gebrauch des geelen oder Windischen Taubenkropffs.

DEr Windisch oder geel Taubenkropff in der Speiß und Tranck genützt/ oder aber sonst auf alle Weg
I gebraucht/ ist ein gebenedeyte Artzney für den Schmertzen und Grimmen im Leib. Wie dann auch gepülvert und eines Goldgülden schwer mit Wein getruncken.

Grimmen im Leib.

Andere Krafft und Tugend hat es mit den oben erzehlten Geschlechten gemein: und mag derowegen zu denselbigen Kranckheiten/ innerlich und äusserlich gebraucht werden.

Das XXII. Capit.

Von der Holwurtzel und ihren Geschlechten/ die man Fumarias bulbosas nennet.

DJe Holwurtz ist ein sehr gemein Kraut bey uns/ deren Geschlecht eilff gefunden werden/ die sind dem Taubenkropff zum Theil verwandt/ derowegen wir sie demselben gleich nachsetzen und beschreiben wollen.
K

Das gemeine Geschlecht der Holwurtzel hat eine runde Wurtzel/ wie die Erdscheiben/ deren sind zweyerley Arten/ dann die ein ist inwendig gar hol/ als wann sie ausgehölt wäre/ und die ander gar nicht/ haben ziemlich viel kleiner Nebenwürtzlein oder Zaseln/ sind auswendig grau/ inwendig dunckelgelb/ eines bittern Geschmacks. So bald im Hornung der Schnee abgangen/ und das Eiß zerschmoltzen ist/ so stossen beyde Geschlecht ihre Spargen oder Dolden herfür/ im Mertzen folgen hernach die runden glatten Stengel/ die werden

Acht Geschlechte der gemeinen Holwurtz.

A

I. Purpurbraun Holwurtz.

Fumaria bulbosa I.

B

C

einer Spannen lang/mit zerkerfften Schweitzergrünen Blättern/ breiter als des Taubenkropffs besetzt/ die vergleichen sich fast den Blättern der Ackeley oder Schellwurtz. Am Gipffel kommen bald hernach die schönen Purpurbraunen gedrungene Blumen/an jedem Stengel eine/die vergleichen sich der Blumen am Bynsaug oder Taubenkropff/ die sind im Anfang des Aprillens in voller Blüth: Nach der Blüth folgen kleine Schötlein/ wie die Schötlein am Entzian/ darinnen ist ein

F

I. Holwurtz mit weissen Blumen.

Fumaria bulbosa alba I.

G

H

schwartzer/ glatter und glantzender Saamen verschlossen/ an einem jeden Samlein hanget ein weiß Würmlein/ darmit es an die Schötlein angehefftet ist. Im Mäyen wird der Saamen zeitig und fällt aus/und verwelcken die Blätter so bald es donnert/dann dieses Gewächs den Donner nicht leiden kan/und verlieren sich mit ihren Stengeln. Die Wurtzeln bleiben also den Sommer und Winter über/ biß wiederum der Frühling kommt/ in der Erden verborgen. Und findet man

D

II. Purpurbraun Holwurtz.

Fumaria bulbosa purpurea II.

E

I

II. Weiß Holwurtz.

Fumaria alba II.

K

dieser

A

III. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa purpurea III.

B

C

dieser Kräuter vier Geschlecht / die sind nur mit den Blättern unterscheiden / daß an einem die Blätter breiter und grösser / und an dem andern schmäler und tiefer zerschnitten sind / sonst sind sie mit den Blumen einander gleich / die sind schön Purpurbraun / oder Presilgenbraun / und werden diese vier Geschlecht für die Männlein von den Kräutlern gehalten.

Unter den gemeldten vier Geschlechten hat ein jedes auch sein Weiblein / da ein jedes seinem Männlein mit Blättern und Wurtzeln gleich ist / allein daß die Blu-

IV. Purpurbraun Holwurtz.
Fumaria bulbosa purpurea IV.

D

E

F

III. Weiß Holwurtz.
Fumaria bulbosa alba III.

G

H

men nicht Purpur- oder Presilgenbraun sind / wie am Männlein / sondern Schneeweiß / dadurch sie dann von den Kräutlern unterscheiden werden / und sind also diese die acht Geschlecht dieses Gewächs. Alle diese Kräuter wachsen gern an kühlen Orten / in starcken Erdreich / hinder den Zäunen / in den Hecken / in Weingärten / in Zwingern. Item neben den Wegstrassen / und etlichen Gebirg und dunckelen Wälden. Und ist wol zu mercken / daß dieses Kraut mit der gantzen Wurtzel nicht gefunden wird / da das mit der ausgehölten

IV. Weiß Holwurtz.
Fumaria bulbosa flore albo IV.

I

K

Wurtzeln

A

* IX. Grün Holwurtz.
Fumaria bulbosa viridis. *

B

C

X. Klein Holwurtz.
Fumaria bulbosa minor X.

den Rechen der Felder und Aecker/ kommet zeitlich im Aprillen herfür/ mit den andern Geschlechten.

XI. Das elffte und allerkleinneste Geschlechte der Holwurtzel hat ein kleines weiß Würtzlein/eines Gleiches lang/ hat viel kleiner Körnlein oder Zehen an einander hangen/ davon es sich verjüngt: Die Würtzlein sind am Geschmack rauhe und süß/ wie der Castanien. Die Stenglein seynd dünn und zart/Schweitzer grün/ nicht viel über Fingers lang/ den Blättern der Holwurtz so ähnlich/ daß sie nicht darvon zu unterscheiden seynd/doch seynd sie kleiner/zarter und bleicher/die haben einen lieblichen Geruch/ schier wie Biesem. Im Ende des Mertzens und Anfang des Aprillens gewinnt es ein rundes/kleines/grünfärbig und eckechtiges Blümelein. Es wächst gern an den Reynen und Rechen unter der Holwurtz an dunckeln Orten. Bey Hesenpietlingen hab ich es in einem Wald überflüßig gefunden/deßgleichen auch in Hochburgund in einem Wald/ zwischen Ischurtilles und Burbon. Man findet sein auch genugsam hinder dem Berghauß Sanct Paul/ bey Cronweissenburg/ und ist wenigen bekannt.

XI. Kleinest Holwurtz

H

XI. Kleinest Holwurtz.
Fumaria bulbosa minima XI.

D

I

Von dem Namen der Holwurtz.

ES haben unsere ungeschickte und vermeinte Aertzt/ die Holwurtzel / vor die rechte Aristolochiam rotundam, oder runde Osterlucey / in die Apothecken fälschlich eingeführet/ welcher Irrthumb / wiewol er nunmehr von vielen angezeigt / wird er doch noch heutiges Tags in vielen Apothecken erhalten/ und wird die Holwurtz darvor gebraucht/so doch diese Wurtzel gantz und gar kein Gemeinschafft oder einige Gleichnuß mit den Osterluceyen hat. Es ist aber dieses Kraut / wie auch alle dessen Geschlecht / ein Geschlecht des Erdrauchs/welches Aëtius und Plinius beschreiben: Dieses Kraut heisset Griechisch Κάπνος Χελιδονίας, Κάπνιον Χελιδονίον und Κάπνος Φραγμίτης, bey dem Theophrasto Θήσιον: Lateinisch wirds genannt / Capnus Chelidonia, Capnium Chelidonium, Capnium Phragmites, Capnus Sepiaria, bey dem Alexandro Benedicto Pes Gallinaceus, und bey Plinio Pedes Gallinacei, bey den Herbariis Fumaria bulbosa, Fumaria tuberosa, Aristolochia concava, Aristolochia adulterina, Radix cava, und Tonitruifuga, dieweil das Kraut verwelckt und sich verläurt / so bald es donnert. [Fumaria bulbosa major radice cava, C. B. Fumaria altera, Matt. Cast. bulbosa, Lug. Aristolochia rotunda, Brun. Eric. Cordo. rotunda vulgaris, Trago (cui & Hyacinthus tertius) Fuch. icon. Gesn. hort. Cam. Pistolochia, Fuch. Chelidonia phragmitis altera, Cord. hist. Capnitis quorundam

Wurtzeln wächst / doch werden sie beyde an obgemeldten Orten gefunden/ doch ein jedes besonder/ als wann diese beyde Gewächs von Natur einen besondern Haß zusammen trügen.

IX. Holwurtz.

E

IX. Das neundte Geschlecht dieses Gewächs / hat ein runde gantze Wurtzel/ die ist kleiner als der vorigen/ unten mit vielen Zaseln. Die Blätter sind dem jetztgemeldten gleich / oben am Stengel wie die gemein Holwurtz / die gedrungene Blümlein zu haben pfleget/ hat dieses Geschlecht klein zerkerffte Blättlein/ gerings um den Gipffel von vier oder funff Reihen / darzwischen sind die Blümlein verborgen/an der Farb grünfärbig.

X. Klein Holwurtz.

X. Das zehende Geschlecht klein Holwurtz genannt/ ist viel kleiner als andere obgemeldte Geschlecht / dann die Stengel sind nicht über halbe Spanne lang / zu dem sind Blätter und Blumen auch kleiner/ doch an der Gestalt den andern nicht ungleich / die Wurtzel ist rund/ satt und einer ziemlichen Haselnuß groß/ hat unten viel kleiner Zäselein. Dieses Kräutlein wächst an

K

A rundam radice pertusa, Thal. Capnos phragmitis, Tur. Capnos Chelidonia, Lon. Radix cava major, Dod. gal. & post. Cast. Clus. hist. cava herbariorum, Ad. Lob. icon. & obs. Clus. pan. Leontopetalon alterum, Cæsal. Hyacinthus tertius candidus & purpureus, Trag.] Italiánisch / *Capno Chelidonio*. Frantzösisch / *Racine Creuse*. Flámmisch und Brabandisch/ Holwortel. Hochteutsch / Holwurtz/ Hanensporn und Donnerflug. [Englisch/Hollwoorte.] Mit gemeldten Namen werden die ersten acht Geschlecht verstanden/ und wird von den Kräutlern das mit den braunen Blumen/vor das Männlein/ und das mit den weissen Blumen/ vor das Weiblein gehalten.

IX. Das neundte Geschlecht/ heisset Capnos Chelidonia viridis, oder Fumaria bulbosa viridis. [Radix B cava viridi flore, Lob. icon. Radix cava, Castori quoad iconem. [Niederländisch und Flámmisch/ Grónholwortel/ und Hochteutsch/ grün Holwurtz und grüner Hanensporn.

X. Das zehende heisset bey den Kräutlern / Fumaria bulbosa seu tuberosa minor. [Fumaria bulbosa minor radice non cava, C. B. Fabacea radice Capnos altera, Ad. Lob. icon. & obs. Radix cava minor Dod. Cast. Clus. hist. Ger. Capnos fabacea radice, Lugd. Aristolochia rotunda vulgaris minima, Camerario. Chelidonia phragmitis 1. Cord. hist.] Brabándisch und Flámmisch/ Boonkens Holwortel. Hochteutsch/ klein Holwurtz / und kleiner Hanensporn. [Englisch/ bunnikens Holwort.]

XI. Das eilffte heisset / Fumaria bulbosa seu tube- C rosa minima, bey den Medicis und Kräutlern / und bey etlichen Moschatella und Muschatella. Zu Hochteutsch/ Bisemkraut. [Englisch / Smal Bunikens Holwort.] Etliche wollen/ es sey das Herba Muschata, das in das Unguentum Martiatum gehet / aber sie irren / und halt ichs mit denen/ die das Ivam Muschatam, vor das Herbam Muschatam Nicolai halten/ dann die Kräfften/ darzu die Salb Martiaton gebrauchet wird / stimmen auch mit dem Namen. [Ranunculus nemorosus Moschatellina dictus, C. B. Aristolochiæ rotundæ concavæ similis herbula, Trago: Aristolochia vulgaris altera radice oblonga, Ges. hort. Moschatella, Cord. hist. Thal. Cam. Capnos Plinii, Turn. Minimus ranunculus Septentrionalium herbido muscoso fl. Ad. Lob. icon. Denticulata Lugd. Radix D cava minima, Ger. icon.]

Von der Krafft und Eigenschafft der Holwurtz.

Alle Holwurtz seyn warm im zweyten Grad/und trucken im dritten / und abstergieren mit einer Zusammenziehung / und werden beyde das Kraut und die Wurtzeln nützlich innerlich und äusserlich in der Artzeney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Holwurtz.

Schwache Leber. Es ist unsere Holwurtz ein edel gut Leberkraut/ die schwache Leber zu stärcken/und deren Verstopffung zu eröffnen/ Kraut/Blumen und Wurtzeln gebraucht/ es sey in Speiß oder Tranck.

E Die Wurtzel gepülvert / und eines Gülden schwär/ biß in die anderthalb Quintlein eingenommen/etwann mit einer Brühen / erweichet den Bauch / und führet aus den zähen Schleim. Mit Wein getruncken/ und sich niedergelegt und warm zugedeckt / fürdert den Schweiß gewaltiglich: Dient also genützt wider alles Gifft/ wider die gifftigen Thier-Biß/ treibet den Harn/ und bekömmt den insonderheit wol/ die etwas gifftiges geessen oder getruncken haben. Gleicher Gestalt gebraucht / fürdert den Weibern ihre gewohnliche Monatblumen / und treibt aus die todte Geburt. Dient auch wider die Geelsucht / und führet sie beyde durch den Harn und Stulgang aus.

Zäher Schleim. Schweiß. Gifft. Harn. Monatblum Todte geburt Geelsucht.

F Holwurtzsaamen zu Pulver gestossen und eingenommen/ soll die stätigen Bauchflüß stopffen. Bauchflüß.

Das Kraut und Wurtzel mit einander samt den Blumen gestossen/ und den Safft davon ausgedruckt und 4. Loth davon getruncken / treibt aus die Würm. Die Wurtzel mit Wein getruncken / thut dergleichen/ und ist die klein Holwurtzel unter den anderen für junge Kinder am besten zu gebrauchen. Würm.

Der Safft von Holwurtz obgemeldter massen gebraucht / und darvon Morgens und Abends 4. Loth oder 4. Löffel voll eingenommen/ ist denen ein heilsame Artzney die mit dem Krebs / der Fistel / und allen andern faulen Schäden beladen sind. Weil man aber den Safft über Jahr nicht haben kan/soll man aus dem dürren Kraut und Wurtzeln / nachfolgenden Tranck machen: Nimm des gedörrten Holwurtzkraut mit den Blumen/ zwo Handvoll/ der Wurtzel darvon klein geschnitten 1. Handvoll: Thu solche Stück in ein Kanten / und schütt darüber ein halb Maß guten fürnen weissen Wein / und so viel Wassers: und thu ferner darzu 6. Loth fein Zuckers oder ein Vierling Jungfrauenhonigs / verkleib darnach die Kanten zu mit einem Teiglein / von Weißmähl und Eyerweiß gemacht/also daß du ein zweyfachs Tüchlein im Teiglein netzest/ und die Fugen der Kanten damit wol verkleibest: Setze darnach die Kanten in ein Kessel mit warmem Wasser / so wird das Tüchlein hart / und verhütet daß kein Laum herausser mag kommen/ laß darnach also mit stätem Feuer vier Stunden sieden / und laß folgends erkalten/ darnach mach die Kante auf/und seihe die MateG ri durch ein sauber Tuch/ das behalt in einem wolvermachten Glaß / so hast du zu obgemeldten Schäden/ deßgleichen zu allen Wunden einen köstlichen Wundtranck. Von diesem gib dem Schadhafften ein Pfenning-Gläßlein voll des Morgens zu trincken / deßgleichen auch des Abends/das behar: so lang biß der Schaden oder Wunde heil wird. Krebs. Fisteln. Alte faule Schäden. Wundtranck.

Holwurtz mit dem Kraut und Blumen in Wasser/ Wein oder Bier gesotten / und Morgens und Abends jedesmal ein Trünckle darvon gethan / heilet alle innerliche Verwundung. Innerliche Verwundung.

Sonst reiniget dieses Gewächs das Geblüt/ wie der Taubenkropff. Geblüt.

Eusserlicher Gebrauch der Holwurtz.

I Es ist die Holwurtz ein sehr treffentlich Wundkraut/dann wir es in Erfahrung haben/was Hülff die beweisen kan / nicht allein in alten Schäden und Wunden/sondern auch in löcherichten flüßigen und bösen Schäden der heimlichen Glieder/beyde der Männer und Weiber/ deßgleichen auch in den Verwundungen und Schäden der Gäul und des Viehs. Böse Schäden der heimlichē Glieder. Viehs Schäden und Wunden.

Wann einer Löcher und flüßige Schäden am heimlichen Ort hätte/ es wären Manns- oder Weibspersonen / sollen sie das Kraut und Wurtzel in Wein sieden/ und den Schaden etlichmal des Tags darmit wäschen/ und allwegen darnach des Pulvers von der Wurtzel darein zetteln oder streuen. Flüßige schädē am heimlichen Ort.

Holwurtzel mit dem Kraut und Blumen in Wasser und Wein gesotten / und darmit die faulen Schaden/Löcher und Wunden zum offtermal gewäschen und K gereiniget/ fürdert sie bald zur Heilung. Löcher. Wunden.

Die Wurtzel dieses Krauts gepülvert/ und mit Essig temperiert wie ein Sälblein / heilet Rauden und Grind/ die schädigten Ort damit angestrichen. Raud und Grind.

Den Safft aus dem Kraut und Blumen außgedruckt / darinn ein wenig Zucker-Candit zertrieben/ und des Tags etlichmal ein Tröpfflein oder vier in die Augen getropfft / vertreibet die Flecken in den Augen/ uñ erkläret das Gesicht. Heilet auch die Augengeschwär. Flecken der Augen. Augengeschwär.

Holwurtz gepülvert/und mit Honig temperieret wie ein Pflaster/heilet und vertreibet Bäulen von Stossen und Fallen die nicht offen sind / auf ein Tüchlein gestrichen / und übergelegt. Bäulen.

A Holwurtz mit Kraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und Pflastersweiß übergelegt/legt den Schmertzen des Podagrams und Gliedsucht von Kälte verursacht.

Podagram. Gliedsucht.

Die Blätter / Blumen und Wurtzeln frisch gestossen auf 1. Handvoll/ und darzu gethan 6. Loth Rosensalb / solches sittiglich mit einander gesotten / biß der Safft eingesotten ist / durch ein Tüchlein hart ausgedruckt / darnach wiederum lassen erkalten / so wirds ein grünes Sälblein / das legt den Schmertzen der aufgelauffenen Güldenadern/zum offtermal darmit gesalbet/ und mit zarten Tüchlein darüber gelegt. Oder Holwurtzel zu Pulver gestossen und durch ein Sieblein geschlagen / darnach mit der grünen Poppelsalben vermischet/ zu einem zarten Sälblein / gleicher Gestalt gebraucht.

Schmertzen der Gülden-Ader.

Grind. Holwurtz mit dem Kraut und aller seiner Substantz
B in Bachwasser gesotten/und ein Bad darvon gemacht/ heilet allen bösen flüßigen Grind/ darinn gebadet.

Mundfäule. Verwundung des Munds und Zähnbiller. Gepülvert Holwurtz mit Honig temperiert wie ein Sälblein/ dienet wider die Mundfäul/ und alle andere Geschwär und Verwundung des Munds und der Zähnbiller / darmit gesalbet.

Polypus. Ein gutes Sälblein vor das Geschwär inwendig in der Nasen (Polypum:) Nimm gepülvert Holwurtz durch ein reines Sieblein durchgeschlagen 1. Loth/Aloepatick gepülvert/ ungelöschten Kalck rein gepülvert/ jedes ein halb Loth / Diese Stück vermisch durch einander/temperiers in einem Mörselein wol mit Honig/daß ein Sälblein werde/ und brauch es zu obgemeldtem Gebresten. Dieses heilet auch den Krebs der Nasen.

Krebs der Nasen.

Gepülvert Holwurtzel mit Honig temperiert wie ein
C Pflaster/ auf ein Tüchlein gestrichen/ und übergeleget/ heilet ein jede frische Wunde / und machet Fleisch darinn wachsen.

Frische Wunde.

Ein gut Wundpflaster: Nimm des frischen Holwurtzkraut mit den Blumen 16. Loth/ frisch Baumöl 32. Loth / Regenwurmöl 8. Loth: Diese siede mit einander über einem linden Feurlein/biß sich der Safft vom Kraut verzehret hat / Kübelhartz oder Pinhartz/ Lerchenhartz oder gemeinen Terpentin/ jedes 8. Loth/ Jungfrauenwachs/ 12. Loth. Laß sittiglich zergehen/ darnach laß es vom Feuer überschlagen / und rühre nachfolgende Stück sittiglich darein: Gepülvert Holwurtz 3. Loth/Aloepatick/lang Osterluceywurtzel/jedes 2. Loth/ zu reinem Pulver gestossen: Gedörrt und gepülvert Regenwürm/1. Loth/rein gestossen Saffran 1.
D Quintlein: Diese Stück vermisch wol durch einander/ und zettels allgemächlich in das Oel/ darinn die obgemeldten Stück zerlassen sind/mit stätigem Rühren biß es kalt und dick wird: darnach dörre es wol und behalts zum Gebrauch: Dieses Pflaster heilet ein jede Wunde / wann gleich auch die Nerven verletzt sind/ und machet Fleisch wachsen.

Allerhand Wunden.

Solche und dergleichen Pflaster solten unsere Schärer und Wundärtzet brauchen / und ihre gefärbte und gemahlte Karchschmiersalben einmal abfertigen / so würden sie nicht so viel Leuth verderben.

Faule Wunden und Schäden. Gepülvert Holwurtzel in die faulen Wunden und Schäden gezettelt / säubert und reiniget sie / verzehret das faul Fleisch darinn/und macht frisch wachsen: und thut aber solches desto mehr/wann man das Kraut und
E Wurtzel in Wein seudet / und mit der durchgesigenen Brühen die Schäden zuvor wäschet / ehe man das Pulver darein thut.

Mundfäule. Zanfleisches und Halßgeschwär. Holwurtz in halb Wein und Wasser gesotten / und darmit den Mund außgespület / und den Halß gegurgelt/ heilet die Mundfäul/ die Geschwär des Zahnfleisches/der Biller und des Halß: Dienet auch wider die

Geschwulst des Halß/uñ Mandeln. Geschwulst des Halß und der Mandeln/ offt warm darmit gegurgelt. Und wird aber diese Artzney desto kräfftiger/ so man Rosenhonig oder Nußläuffelsafft Diacaryon genannt/ in der Apothecken damit vermischt.

Zahnfleisch. Holwurtzel in Eßig gesotten/und darmit den Mund und Zahnbiller offtermals außgespület und gewäschen/ befestiget die Biller und das Zahnfleisch.

F Holwurtz gepülvert / in die Fisteln gezettelt / heilet dieselbige. Man soll aber das Kraut und Wurtzel in Wein sieden/ und diese durchgesiegene Kochung mit einer Schritzen offtermals in die Fistel thun/und sie darmit außwäschen / und darnach das Pulver darein zetteln. Man soll auch den Krancken stätig von der Wurtzel trincken lassen / biß die Fistel gar heil ist.

Holwurtzwasser. Aqua Fumariæ bulbosæ stillatitia.

AUß der Holwurtz distilliert man auch ein heilsam Wasser: Die beste Zeit aber dasselbige zu distillieren / ist in dem End des Aprillen/ wann es in seiner vollkommenen Blüth ist / soll man Kraut/ Blumen und Wurtzel wol gesäubert klein hacken/ und in Balneo Mariæ sänfftiglich abziehen / darnach wie nun zum offtermal angezeiget / in der Sonnen rectificieren/ und zum
G Gebrauch aufheben.

Innerlicher Gebrauch des Holwurtzwassers.

HOlwurtzwasser dienet sehr wol zu reinigen/ das unsauber verbrannt Melancholisch Geblüt / in der Muselsucht / Grind/ Rauden/ Schäbigkeit/ und der Frantzosenkranckheit / allerdings wie das Taubenkropffwasser gebrauchet wird / vor sich selbst/ oder mit bequemen Syrupen vermischt / getruncken.

Unsauber/ melancholisch Geblüt.

Holwurtzwasser Morgens und Abends jedesmal auf 4. oder 5. Loth getruncken / ist ein fast heylsame Artzney die schwache und erkalte Leber zu stärcken/ und deren Verstopffung zu eröffnen.

Schwache/ erkalte und verstopffte Leber.

H Eusserlicher Gebrauch des Holwurtzwassers.

HOlwurtzwasser in die Augen geträufft / und dieselben auch damit gewäschen / heylet die Geschwär derselben/vertreibet die Flecken/und macht ein klar/hell und lauter Gesicht.

Geschwär und Flecken der Augen.

Die Händ zum offtermal damit gewäschen/und von ihm selber lassen trucken werden / vertreibt das Zittern.

Zittern der Händ.

Den Mund mit Holwurtzwasser gewäschen / auch den Halß damit gegurgelt / heilet die Mundgeschwär/ und alle Verfehrung des Munds und Halß: Dienet auch wider die Geschwulst des Halß und der Mandel.

Mundgeschwär. Halß und Mandel Geschwulst.

Holwurtzwein. Capnites ex Capno bulbosa.

AUß der Wurtzel dieses Krauts / kan man zu Herbstzeiten einen nützlichen guten Wein bereiten / wie man den Alantwein zu machen pflegt: Der dienet sehr wol in Sterbensläufften/dann er behütet vor Pestilentzischer Vergifftung. Ist ein heilsamer Tranck in Churen der alten Schäden / Krebs / Fisteln / Schorbock/ Muselsucht / Frantzosenkranckheit / Raude / Grind/ Schäbigkeit / und aller Verunreinigungen der Haut/ vor einen gemeinen Speißtranck getruncken.

Pestilentzische Vergifftung.

Alt Schäden Krebs Schorbock Frantzosen Raud.

Conservenzucker von Holwurtz. Conserva Fumariæ bulbosæ.

AUß den Blümlein der Holwurtzel/kan man im End des Aprillen/oder im Anfang des Mayens auch ein nützlichen Conservenzucker machen / wie man sonst den Rosen- und anderer Blumen Zucker zu machen pflegt/ der wird sonderlich gelobt / zu der krancken und blöden Leber / eröffnet deren Verstopffung / und reiniget das Geblüt. Dieser Zucker verhütet auch den Menschen für Pestilentzischer Vergifftung / des Morgens nüchtern ehe man in die Lufft außgehet / einer halben Castanien groß eingenommen. Sonst mag dieser Zucker vor die Gebresten gebraucht werden / darzu der Taubenkropffzucker dienet.

Blödeleber. Pestilentz.

Ferner kan man Saltz/Oele/außgezogenen Syrup/ Extractensafft und dergleichen/auß der Holwurtzel machen/ wie auß dem Taubenkropff/ und dieselbigen auch zu dergleichen Kranckheiten gebrauchen/ wie man die vom Taubenkropff bereitet / zu gebrauchen pflegt.

Die

Die Andere Section.

Das I. Capitel.

Von der Ackeley.

A

I. Ackeley.

DEr Ackeley ist ein über die Maß schönes Gewächs. Es hat eine Wurtzel Fingers dick / an der Farb weiß / mit vielen Nebenwürtzlein. Die Blätter sind rund / geringsherum eingeschnitten und zerkerft / erstmals bey nahe wie die Blätter der grossen Schellwurtz anzusehen / von Farben äschenfarbgrün / gegen dem Brachmonat steigts in die Höhe / mit runden glatten Stengeln / die seynd über Elen lang. In etliche Nebenästlein zerspalten / an den Gipffeln derselben / bringen sie viel schöner Himelblauer Blumē wie Schellen / die hangen allzeit untersich gegen der Erden / Innerhalb mit geelen Härlein oder Fäßlein gezieret:: Ein Theil an diesen Blumen oder Schellen / gewint gebogē Spitzen / wie die groß Bergrittersporn. So

B die Blumen abfallen / richten sich die Stengel widerum übersich / und folgen nach einer jeden Blume 4. oder 5. spitzer Schötlein aneinander / wie die Catharinenblume oder Wild Narbenkraut / so in den Feldern und Fruchtäckern wachsen / darinn findet man kleinen schwartzglantzendē Saamen. Der Geschmack an der Wurtzel / Kraut Blumen und Saamen ist zur Süsse geneigt. Der Saamen dieses Gewächs zeitiget bald / und wo er nicht bey guter Zeit abgenomen und gesamlet wird / springen die Schötlein auf / und verwirfft sich der Saamen. Dieses Kraut wächst vor sich selbst / bey uns in feisten geschlachten Wiesen. Man findet auch in hohen Wälden / in den Graßgärten / auch bißweilen an steinechtigē Rechen / uñ an dem alten Gemäwer: In Flandern / Braband / und in den Niederlanden / wird es in Gärten allein gezielet: Und wiewol sie in grosser Menge von sich selbst wachsend / in unserem hohen Teutschland gefunden werden / so werden sie doch von unsern Jungfrauen mehr zu den Krāntzen / dann zu anderer Nothdurfft / in den Lustgärten gepflantzet. Sie wachsen gern vom Saamen auf / und auch vom hin und wieder pflantzen der Stöcklein / darvon dann auch die Blumen schön völlig und gevielfältiget werden. Sie blühen im Brachmonat und Heumonat / wiewol sie auch bißweilen im Herbst auf den Wiesen und in den Gärten gesehen werden. Sie wachsen gern / und gerathen sehr wol in feisten gebauenem Erdreich.

E

II. Noch findet man bey uns eine andere Art / dieses schönen Gewächs / mit schönen schneeweissen Blumen / ist doch nicht so gemein wie das jetztgemeldte / ist sonst mit Stengel / Wurtzeln / Blätter / Blumen und Saamen dem andern durchaus gleich.

II. Ackeley.

F

III. Dergleichen findet man noch ein ander Geschlecht / mit schönen braunen Blumen / ist sonst in aller Form und Gestalt dem andern gleich.

III. Braun Ackeley.

IV. V. VI. Von diesen dreyen Geschlechten findet man in unsern Gärten auch drey Geschlecht / mit schönen doppeln / gefüllten und vielfältigen Blumen / da das ein Himmelblaue / das ander weisse / und das dritt braune Blumen tragen. Es seynd aber die Blätter an den gefüllten Ackeleyen etwas kräuser / dann an den einfachen.

IV. V. VI. Gefüllt Ackeley.

C **Ackeley.** Aquilina.

D

G **Gefüllt Ackeley.** Aquilina multiplex.

H

A **Weiß Ackeley.** Aquilina alba.

B

C

*** X. Grün Ackeley.**
Aquilegia deneger virescens. *

D

E

VII. Roth Ackeley. **VII.** Noch findet man des einfachen ein schön Geschlecht/in etlichen Lustgärten/mit schönen rothen Blumen/sonst durchauß mit aller Gestalt den andern gleich.

VIII. Ackeley. **VIII.** Weiter haben wir in unsern Lustgärten ein schön gefüllt Geschlecht/welche mancherley Farben hat/ ist sehr schön und lustig anzusehen.

IX. Ackeley. **IX.** Noch ein andere Art dieser Blumen / wird in unsern Gärten gepflantzt/ mit gefüllten/ schönen schneeweissen Blumen/ die seynd groß und breit/ und stehen übersich/ dardurch sie von den andern weissen gefüllten Ackeleyblumen unterscheiden werden.

F *** IX. Weiß Ackeley.**
Aquilina alba in versis floribus. *

G

H

X. Grün Ackeley. **X.** Das zehende Geschlecht ist mit Wurtzel / Stengel und Kraut den obgemeldten Geschlechten durchauß gleich/aber die manigfaltige Blättlein an der gefüllten seynd grün/mit etwas roth vermenget. Wird allein in den Gärten gezielet: Dieses habe ich erstmals bey dem Edlen Herrn Johanne Boysoto, in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel in Braband gesehen.

Von dem Namen der Ackeleyen.

WJewol die schönen Ackeleyblumen/ nicht allein in vielen Orten Teutschlands vor sich selbst wachsen/ sondern auch in allen Lustgärten fast gemein/ und jedermänniglich wol bekannt seynd/ ist doch sein rechter Name/wie solches bey den Alten genannt worden/von niemands recht angezeiget/ dann diejenigen nicht wenig irren/die ein groß Aurin/ oder Centaureum magnum darauß machen wollen. So irren die viel freventlicher/ die da fürgeben/ es seye Ægylops Dioscoridis: so doch deren Kräuter keines die wenigste Gleichheit mit unserer Ackeleyen hat/ wie solches leichtlich aus der er Alten Beschreibungen abzunehmen ist. Und begehen diese Leut noch ein grössern Frevel / daß sie auch die Kräfften und Tugend der grossen Aurin und Ægylopis, der Ackeleyen zuschreiben/ dadurch sie dann sich/ auch andere Leut mit ihnen verführen/zu der niessenden grossen schaden. Daß wir aber unsere Meynung auch anzeigen/so halten wir es vor das Pothum Theophrasti. Das von ihm Griechisch Πόθος, und von den unsern/ *Aitonychon* genannt: Andere nennen es λεοντοστόμιον, das ist/ Leonis osculum, von wegen der Blumen / die sich den offenen Löwen-Mäulern vergleichen. Es gedenckt auch Columella dieser Blumen in horto, da er also spricht:

I

K

---- *Hiantes sæva Leonis Ora feri.*

Lateinisch heißt es Pothus, welches Theodorus Gaza auß dem Theophrasto Desiderium Lateinisch vertirt hat. Sonst wird es genannt/ Æthonychum und Leontostomium, von Columella, Leo, und von den Simpliciſten / Aquilina, Aquilegia oder Aquileia, Columbina, Alkaleia, Ancholia, und etlichen Italiänischen Kräutlern / Chelidonia media, dieweil dieses Krauts Blätter dem grossen Schwalbenkraut Chelidonio, gleich seynd. Italiänisch heißt es/ *Aquileia* und *Celidonia Salva-*

A *Salvatica*. Frantzösisch/ *Ancoiles*, *Ancholies* und *Ancolye*. Engelisch/ Columbine. Böhmisch/ Worlyceck. Flämmisch und Brabändisch/ Akeleyen/ und Hochteutsch/ Agleyen Ageley und Ackeley. [I. Aquilegia sylvestris. C. B. Aquilegia, Trago, Fuch. Dod. gal. Lon. Lug. Cam. Aquileia, Fuch. Er. Cord. Ges. hort. Dod. sylvestris, Thal. simplex, Cam. Aquilina, Matth. Ad. Lob. obs. & icon. (cui & Chelidonia sylvestris) Cast. Isopyron Dioscoridis, Columnæ.]

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Ackeleyen.

DEr Ackeleyen süßlechter Geschmack/ Geruch/ und auch die Würckung so durch die tägliche Erfahrung bekannt/ geben genugsame Anzeigung/ daß solches
B Gewächs temperirter warmer Complexion oder Natur seye/ ein wenig zu Trückne geneigt mit einer Adstriction. Und ist aber solches warm im Anfang des andern Grades/ und trucken in dem ersten Grad. Wiewol nun dises edel Gewächs bey unsern Medicis sehr wenig oder gar nicht im Gebrauch/ So ist doch rathsamer daß es auch vor andern fremden Gewächsen seinen Platz in der Apothecken habe/ sintemal es ein nützliches und heilsames Kraut ist/ und beyde innerlich uñ äusserlich zu nachfolgenden Kranckheiten sehr nützlich zu gebrauchen.

Innerlicher Gebrauch der Ackeleyen.

Verstopfung der Leber und Miltzes.

Ackeleykraut in Wein gesotten/ und mit Zucker süß gemacht/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends/ jedesmal auf 3. oder 4. Untzen getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des
C Miltzes/ treibet aus die Geelsucht durch den Harn/ benimmt die anfahende Wassersucht/ dann die Leber und Miltz werden fürnemlich von diesem Kraut gereiniget und gestärcket. Stillet also genützt das Grimmen/ Leibwehe und Mutterwehe: Treibet den Harn und fürdert die Monatblumen der Weiber/ obgemeldter Massen getruncken/ dienet wol der Brust und Lungen/ reiniget alle Gebresten derselben.

Geelsucht. Wassersucht. Grimmen. Mutterweh. Harn. Monatblum Brust und Lungen.

Dieser Tranck ist auch ein köstlicher Wundtranck/ auf nachfolgende Weiß gemacht: Nimm Ackeleyenkraut 2. Handvoll/ Sanickel/ Flöhkraut mit den Flecken/ Odermenig/ Mangolt/ jedes 1. Händlein voll/ Haselwurtz mit dem Kraut/ Sophienkraut/ jedes ein halb Händlein voll. Alle solche Stück soll man klein
D zerschneiden/ darnach in ein mäßige Kante thun/ und die mit Wasser oder Wein/ je nach Gelegenheit des Verwundten zufüllen/ und 6. Loth Zucker darzu thun: Die Kante darnach mit einem Teiglein von Weitzenmähl und Eyerweiß bereitet wol verkleiben/ daß kein Dunst darauß gehen mag. Folgends soll man die Kante in ein Kessel mit Wasser stellen/ und vier Stund darinn mit stätigem Feuer sieden lassen. Demnach die Kante herauß thun/ lassen erkalten und darnach durchseihen. Von diesem Tranck gib dem verwundten Morgens und Abends jedesmal ein Pfenninggläßlein voll/ oder auf die 4. Loth zu trincken.

Wunden.

Stich. Schüß. Weidwunden.

Oder mach nachfolgenden edlen Wundtranck/ der auch in Stichen/ Schüssen/ und in den Weidwunden heilsamlich erfahren ist: Nimm Ackeleyenkraut/ sechs Handvoll/ Heidnisch Wundkraut/ 4. Handvoll/ Man-
E goltblätter/ 3. Handvoll/ Betonienkraut/ 2. Handvoll. Diese Kräuter müssen alle frisch und grün gesamlet werden/ die soll man klein zerschneiden oder hacken/ darnach in ein Kante ohn einigen weitern Zusatz Weins oder Wassers thun/ die Kante alsdann wol verkleiben/ wie oben gemeldet/ darnach in ein Kessel mit Wasser setzen/ und mit stätigem Feur vier Stunden lang darinn sieden lassen/ und also vor sich selbst lassen kalt werden/ distilliert sich davon ein Wasser/ das soll man darnach durchseihen/ und in einem wol vermachten Glaß an einem kühlen Ort zum Gebrauch behalten. Von diesem Tranck gib dem Krancken verwundten Morgens und Abends/ jedesmal zween Löffel voll/ er thut Wunder in
F den Weidwunden und Stichen/ deßgleichen auch in den Haubtwunden.

Haubtwunden.

Ein köstlich Pulver vor die Geelsucht: Nimm des Saamen von Ackeleyenkraut/ geschaben Helffenbein/ Saffran/ jedes 1. Quintl. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und theils in drey gleiche Theil ab/ und trinck drey Morgen nacheinander/ jedesmal ein Theil mit einem Trünckle in warmen Wein/ wann kein Fieber vorhanden ist/ oder mit einem Trünckle in Wegwartenwasser/ so Hitz oder ein Fieber darbey ist.

Geelsucht.

Ackeleysaamen gepülvert/ und ein halbes Quintlein mit einem Trünckle in Weins getruncken des Morgens nüchtern/ und auch so viel wann man will schlaffen gehen/ das bricht die Gilb in kurtzer Zeit/ daß sie im Harn hinweg gehet.

Gilb.

G Oder nim̃ gestossenen Ackeleysaamen 1. Quintl. gepülverten Saffran ein Drittheil eins quintleins/ gedistillirt Schellwurtzwasser/ 4. Loth/ guten Weineßig/ 2. Loth/ vermischt wol durch einander und trinck des Morgens nüchtern/ und auch so viel des Abends/ wañ man schlaffen wil gehen/ uñ soll man darauf nichts mehr trincken.

Ein anders: Nim̃ Ackeleywurtzel klein zerschnitten 1. Loth/ geschaben Helffenbein/ ein halb Loth/ Ackeleysaamen ein wenig zerstossen/ 1. Quintlein/ gantzen Saffran/ ein halbes Quintlein. Vermisch diese Stück durch einander/ und bind sie in ein seiden Tüchlein/ henck das in einen halbmäßigen steininen Krug/ geuß Wein darüber/ und trinck stätig ohn Unterlaß davon/ so lang Krafft in dem Tüchlein vermerckt wird.

Ein anders: Nimm gepülverten Ackeleysaamen/ gestossenen Saffran/ jedes ein drittheil eines Quintleins/
H guten weissen Wein/ Ackeleyenwasser/ guten Weineßig/ jedes 2. Loth/ Vermischs durch einander/ und gib es dem Krancken Morgens nüchtern zu trincken/ und auch so viel wann er schlaffen will gehen/ das hilfft gewiß.

Ackeleysaamen in einem eysenen Pfannlein über glüende Kohlen ein wenig geröscht/ und mit gleich so viel Wegerichsaamen zu einem subtilen Pülverlein gestossen/ und davon 4. Scrupul/ das sind 4. Drittheil eines Quintleins/ mit einem Trünckle in rothen Weins zertrieben und warm getruncken/ dienet wider die rothe Ruhr. Und soll man das antreiben Morgens und Abends biß der Krancke genieset. So aber ein Hitz oder Fieber vorhanden wäre/ so soll man an statt des Weins Wegerichwasser nehmen.

Rothe Ruhr.

So einem Mann sein Krafft genommen/ und durch
I Zauberey oder andre Hexenkunst zu den Ehlichen Wercken unvermöglich worden wäre/ der trincke stätig von dieser Wurtzel und dem Saamen/ er genieset und komt wieder zurecht. Er soll aber darneben alle Morgen und Abend 1. Quintlein des nachfolgenden Pulvers mit Wein zertrieben/ trincken. Nim Ackeleyenwurtzel/ Ackeleyensaamen/ jedes 1. Loth/ Einbeerkraut oder die Beeren/ jedes ein halb Loth/ geriebener Perlen/ S. Johañskraut/ jedes ein halb Loth. Diese Stück mach zu einem subtilen Pulver/ und behalt es zu obgemeltem Gebrauch in einem ledernen Säcklein/ daß es nicht verrieche.

Unvermöglichkeit zu Ehlichen Wercken.

Die Wurtzel dieses Krauts mag auch aller oberzehlter Maß/ zu der Verstopffung der Leber und Miltz nützlichen gebraucht werden/ und wäre sehr gut/ daß man
K das Kraut/ Blumen/ Saamen und die Wurtzeln in die Apothecken brächte/ und ihrem jeden seinen Platz darin̄ liesse/ sintemal diese Dinge die in unserm teutschen Lufft gewachsen/ unsere Natur/ die in gleichem Lufft geboh-ren/ erzogen und erwachsen/ bequemlicher und dienlicher seyn werden/ als die so in Indien/ Arabien/ und andern fremden Nationen gewachsen/ und zu uns gebracht werden/ dann manchmal frembde Gewächs/ die uns etwann auch nicht bekannt/ den Krancken mehr Schaden/ als Nutzen bringen.

Leber- und Miltz-Verstopffung.

Eusserlicher Gebrauch der Ackeleyen.

ACkeleyenkraut in Wasser und Wein gesotten/ und zu der gesottenen Brühen Nußsafft/ Dianucum

A oder Diacaryon genañt/gethan/den Mund damit ausgespület und gewäschen/auch den Halß damit warm gegurgelt/ heilet die Mundfäule und alle Versehrung/ deßgleichen die Geschwär und Versehrung des Halses.

Mundfäule. Geschwär des Halses.

Wunden. Die Wunden und Schäden mit obgemeldter Kochung gewäschen/ reiniget und fürdert sie zur Heilung.

Den ausgedruckten Safft in die Schäden und Wunden getränfft/oder mit Fäselein darinn getunckt/ in die Wunden gelegt/ heilet wunderbarlich.

Grind des gantzen Leibs Der frisch ausgedruckt Safft mit Weitzenmähl/ Baumöl/ und ein wenig Weinsteinöl vermischt/ und zu einem Sälblein temperiert/ vertreibt den bösen beißigen Grind des gantzen Leibs/ des Tages zweymal damit gesalbet. Diese Artzeney mag auch den jungen Kindern ohne einigen Schaden gebraucht werden.

B Der ausgedruckt frische Safft heilet die Mundfäul/ und das Essen offtermals darmit gewäschen. Deßgleichen in die Nase gethan/ heilet die Fistel und Nasen-Geschwär.

Mundfäule. Nasen-Geschwär.

Fisteln. Krebs. Alt Schäden Aus dem Safft der Ackeleyen kan man ein sehr nützliches Pflaster bereiten/ zu den Fisteln/ dem Krebs und alten/ bösen/ gifftigen um sich fressenden Schäden dienlich: Nim des frischen ausgedruckten Ackeleyensaffts/ 12. Untzen/ breiten Wegerichsafft/ Gundelrebensafft/ jedes 6. Untzen/ alt Baumöl/ 16. Untze. Siede diese Stück mit einander über einem linden Kohlfeurlein/ biß sich die Säfft gar verzehret haben/ darnach seihe es durch ein Seihetuch: Zerlaß darinn des gemeinen grünen Lorberöls/ Venedischer Seyffen/ jedes 16. Untzen/ Pinhartz oder Kübelhartz/ Lerchenhartz oder gemeinen Terpentin/

C Jungfrauenwachs/ jedes 8. Untzen. Wann diese Stück zerlassen sind/ so zettel nachfolgende Stück rein gepülvert darein/ und rühre es wol biß es kalt wird/ darnach böhre es wol durcheinander/ des gemeinen Spießglaß Antimonii, gedörrte Ulwürm oder Regenwürm/ gebrañt Ertz/ Holwurtzel/ Lerchenschwam/ Zeitlosenwurtzel jedes 3. Loth/ Alaun/ gebrannt Saltz/ Weinstein/ jedes 2. Loth. Solche Stück sollen wie gemeldet zu einem reinen Pulver gestossen/ und durch ein reines Sieblein geschlagen und vermischt werden/ so hast du zu allen oberzehlten Schäden ein edel und heilsam Pflaster.

Hertzstärckung. Die Blumen von Ackeley mögen zu den Hertzstärckenden Artzneyen/ wie andere Hertzblümelein/ als zu Pulvern/ Hertzwassern/ Hertz- und Puls-säcklein nützlich gebraucht werden.

D **Ackeleyenwasser.** Aquilinæ aqua stillatitia. I

DJe beste Zeit der Distillirung des Ackeleyens/ ist im Augstmonat/ daß man Kraut/ Blumen un Wurtzeln mit einander klein hacke/ und es in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur distillier/ und darnach in der Sonnen wie gebräuchlich/ rectificier/ so ists ein heilsames nützliches Wasser/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen.

Innerlicher Gebrauch des Ackeleyenwassers.

Blöde Leber. Leber- und Miltz-Verstopffung. ACkeleyenwasser/ ist eine heilsame Artzney/ die blöde Leber zu stärcken/ und derselben und des Miltzes Verstopffung zu eröffnen/ des Morgens und Abends/ jedes mal auf 4. oder 5. Loth getruncken/ oder aber mit bequemen Syrupen vermischt/ wie wir das in unserem

E Distillierbuch genugsam gelehret haben.

Grimmen. Brust und Lungen. Es dienet wider das Grimmen und Leibwehe/ stärcket und reiniget die Brust und Lungen.

Hertzstärcken. Ohnmacht. Geschwär im Leib. Gifft. Das Wasser aber allein von den Blümlein gedistilliert/ ist ein edel Wasser das blöde und krancke Hertz zu stärcken/ dienet wider das Hertzzittern und die Ohnmachten/ zertheilet die Geschwär im Leibe/ führet aus alle Gifft/ und stillet das Grimmen/ jedesmal Morgens und Abends 4. oder 5. Loth getruncken.

Leibwehe der Kinder. Den jungen Kindern/ die mit stätigem Leibwehe behafftet sind/ soll man dieses Wassers von den Blümlein/ jederweilen ein Löffelein voll zu trincken geben/ und auch etwann ein Löffelein voll in seinen Brey thun.

Eusserlicher Gebrauch des Ackeleyenwassers.

F DAs Ackeleyenwasser heilet die frischen Wunden/ so man dieselbigen damit wäschet/ und Tüchlein oder Fäselein darinn netzet und in die Wunden leget/ Item/ alle Versehrung des Mundes/ und die Bläterlein desselben/ deßgleichen auch das Essen/ zum offtermal den Mund darmit ausgewäschen. Gleicher Gestalt gebrauchet/ dienet es wider die Bräune/ und heilet alle Geschwär und Versehrung des Halses/ damit gegurgelt.

Frische Wunden. Versehrung des Munds. Bräune. Geschwär des Halses.

Essen der Kinder. Wann die jungen Kinder das Essen im Mund haben/ soll man ein leinen Tüchlein um einen Finger winden/ darnach in diesem Wasser netzen/ und ihm den Mund/ Zünglein und Halß offtermals damit ausfegen/ uñ jederweilen auch ein halbes Löffelein voll zu schlucken geben/ das heilet die Bläterlein und Versehrung.

G Das Wasser aber so man von den Blümlein allein distilliert/ soll äusserlich zu den Hertzwassern/ in Schwachheit des Hertzens/ Hertzzittern und Ohnmachten gebrauchet werden.

Hertz Schwachheit. Ohnmacht.

Ackeleyenwein. Vinum ex Aquilina.

IN dem Herbst kan man ein sehr nützlichen Wein machen/ auf folgende Weiß: Nim des Ackeleyenkraut/ Wurtzel und Blumen/ mit aller seiner Substantz im Schatten wol getrucknet/ das schneide gar klein/ machs mit Häselen Spähnen in ein Fäßlein ein/ wie du es gern groß oder klein haben wilt/ also daß du eine Leg untenher biß über das dritte Theil des Fäßleins je eine Leg um die ander legest/ darnach fülle das vierdte Theil mit den Spähnen biß es voll wird/ darnach schlag es zu/ und fülle das Fäßlein mit einem guten Most/ laß

H den darüber verjähren/ und wann der Ablaß kommet/ soll man denselbigen ablassen/ und damit handeln/ wie von dem Wermuth gelehrt worden ist. Dieser Wein ist denen/ so durch Zauberey und Hexenwerck ihre Mannheit verlohren/ und zu den ehelichen Wercken untüchtig worden seyn/ eine heilsame Artzney/ stätigs darvon getruncken. Sonst dienet er wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ so man täglich zum Speißwein und den Durst zu löschen brauchet.

Verlohrne Mannheit. Leber- und Miltz-Verstopffung.

Ackeleyenblumen-Eßig. Acetum ex floribus Aquilinæ.

Hertzstärckung. VOn den Blumen machet man auch einen guten Hertzstärckenden Eßig. Man samlet die Blumen/ und lässet sie auf einem saubern leininen Tüchlein trucken und halb welck werden/ darnach füllet man ein Violglaß mit denselbigen/ und geußt einen guten starcken Weineßig darüber/ darnach setzet man das Glaß drey Monat lang in die Sonn wol vermacht/ folgends seihet man den Eßig durch ein Tuch/ und wirfft die Rosen hinweg/ und behaltet den Eßig zum Gebrauch. Dieser Eßig wird nützlich zu den äusserlichen Uberschlägen zum Hertzen/ mit Hertzwasser vermischt. Item/ an die Stirn und Pulß in Ohnmachten anzustreichen: Es ist kaum eine bessere Artzney in den Ohnmachten/ dann dieser Eßig/ mit einem Schwämmlein oder einem gerösch-

Ohnmacht. ten Brodt vor die Nasen gehalten/ und auch angestrichen. In hitzigen Fiebern und andern Schwachheiten ist er auch sehr dienlich/ so man den Krancken ihre Speißlein damit alterirt/ und auch bißweilen ein Löfflein voll

Hitzige Fieber. K mit einem Julep/ oder anderm Tranck vermischt.

Conservenzucker von Ackeleyenblumen.

Aquilinæ florum conserva.

Hertz schwachheit und Zittern Ohnmacht. VOn den Blumen macht man ein edlen Conservenzucker/ allerdings wie der Rosenzucker gemachet wird. Der dienet sehr wol in den Schwachheiten des Hertzens/ im Hertzzittern und grossen Ohnmachten/ jederweilen einer halben Castanien groß darvon eingenommen. Er wird auch nützlich mit andern Artzneyen in obgemeldten Schwachheiten vermischt.

Aus den Ackeleyen kan man auch nützliche Syrupen/ Extracten/ gedistillirte Oel/ Saltz und dergleichen/ zu mancherley Leibsgebrechen/ wie hiebevor von andern Kräutern gelehret worden ist/ bereiten.

Das

A

I. Schellwurtz.

Chelidonium majus.

B

C

Das II. Cap.

Von der Schellwurtz.

I. Schellwurtz.

DJe Schellwurtz oder Schwalbenkraut / hat seinen teutschen Namen empfangen von den Schwalben / wie hernach wird angezeigt werden : Und ist aber solch Kraut ein recht Sommergewächs/hat eine Wurtzel Fingers dick/die ist außwendig schwartz/ mit vielen Nebenwürtzlein oder Zaseln / anzusehen als wann sie unten abgebissen seye : So man die von einander bricht/ist sie inwendig geel/und gibt einen dicken / zähen rothgeelen Safft von sich / einer schönen D satten Saffranfarben gleich / der ist eines starcken Geruchs und scharffen bittern Geschmacks auf der Zungen. Im Anfang des Frühlings wachsen von dieser Wurtzel herfür/ viel runder/ haarechtiger/knöpffechtiger / mürber und weisser Stengel / mit vielen Zincken und Nebenästlein / die haben Blätter/ den Ackeleyenblättern bey nahe gleich/ doch ein wenig gröſſer/ linder und zärter / welche so sie abgebrochen werden von dem Kraut / vergleichen sie sich dem Eichenlaub / von Farben Eschenfarb auf der letzen Seiten/ auf der andern bleich oder Schweitzergrün : Trägt in der Höhe viel schöner geeler Blumen / allerding anzusehen wie die geelen Steinviolen : So diese abfallen/wachsen an deren Statt hernach/ lange runde Schötlein oder Hörnlein/ wie die Schötlein an den Nägel-Violen/ darinn E der schwartzgeel Saamen verschlossen ist/dem Magsaamen sich vergleichen / ist aber kleiner. Das Kraut/ Stengel und Blumen/so man die verletzet/geben sie ein zähen / geelen Safft/ der ist über die maß scharpff und bitter auf der Zungen. Es bedarff dieses Gewächs keines Pflantzens / dann es säet sich jährlich selbst / und wächst allenthalben hauffechtig bey andern Unkräutern / in dürrem magerm und steinechtigem Grunde/ sonderlich aber in den Zwingern/ an den Mauren und alten Gebäuen.

II. Schellwurtz.

[Das ander Schellwurtz so ich hieher gesetzt hab/ist von dem ersten sonderlich mit seinen Blättern unterscheiden/ weil an dieser die Blätter dem jungen Eichenlaub gleich sind : Die Blumen sind auch etwas anders/

F

* II. Schellwurtz.

Chelidonium majus alterum.

G

H

dann sie etwas geeler/ und die Blättlein etwas zerkerfft/ wiewol es an der Figur verfehlet ist. Dieses hab ich erstlich auß Herrn Philipp Stephan Sprengers/ Churfürstlichen Hof-Apotheckers zu Heydelberg/ Garten gehabt. Wann es in die Spält der Mauren gesäet wird/ behält es seine Gestalt/so es aber in ein gut Erdreich fället/ so wird es allerding dem gemeinen gleich.]

Von dem Namen der Schellwurtz.

SChellwurtz oder Schellkraut / hat seinen Namen von dem Griechischen und Lateinischen Wort/ Chelidonium, ohn allen Zweiffel bey uns Teutschen bekommen / als wolt man vor Chelidonium, Chelenwurtz sagen/ allein mit Zuthun eines eintzigen Buchstabens S. das zuvor gesetzt wird/ ist der Namen Schell- I wurtz oder Schellkraut erwachsen/das ist/Schwalbenwurtz oder Schwalbenkraut/wie dann dieses Gewächs erstlich von den Griechen / und dann auch von den Lateinischen seinen Namen von der Schwalben empfangen hat / und das darum / daß es blühet um die Zeit/ wann die Schwalben im Frühling wiederum zu uns kommen / Oder wie Plinius und Aristoteles wollen/ daß es den Namen Chelidonium, das ist/ Schwalbenkraut daher bekommen/ daß die alten Schwalben das verlohren Gesicht mit diesem Kraut wieder bringen/ welches man warhafftig erfahren mag/wie sie glaublich fürgeben / so man mit einer scharpffen Nadel den jungen Schwalben im Nest die Augen verletzet / soll alsdañ die alte Schwalb von Stund an dieses Kraut brin- K gen / und darmit den Jungen wiederum zu ihrem Gesicht verhelffen / also daß sie gäntzlich wiederum sehend werden. Aber der Hochberühmte und alte Wundartzt Cornelius Celsus, der über die maß wol von allen äusserlichen und innerlichen Mängeln der Augen geschrieben hat/ hältet die Meynung Plinii und Aristotelis für eine Fabel/ und zeiget an / daß die Geblüt der jungen Schwalben wie auch etlicher andern Vögel / als der zahmen und wilden Tauben/aus sonderlicher verborgener Eigenschafft/dem Gesicht dermassen nützlich sey/daß das Gesicht solcher Vögel durch inerliche Wirckung/ob sie gleich mit unvollkommenem Gesicht aus der Schalen schlieffen/ darvon von Tag zu Tag geschärpffet und ge-

A mehret werde / und zu rechter Vollkommenheit kommen / ob gleich gemeldt Kraut nicht gebrauchet wird. Nun daß wir wieder zu unser Schellwurtz komen/ so ist es gewiß / daß sie von den Schwalben ihren Griechischen / Lateinischen und Teutschen Namen bekommen hat / welches auch der Poet Æmilius Macer mit diesen folgenden Versen bezeuget / als er spricht:

Cæcatis pullis hæc lumina mater hirundo
(Plinius ut scripsit) quamvis sint cruta, reddit.
Hanc nasci dicunt avibus venientibus illis,
Et deficcari solito dum more recedunt,
Indéque nomen habet Chelidonia: Námque Chelidon
Dicitur hæc volucris Græcorum more vocari.

Bey den Griechischen Authoren wird die Schellwurtz genannt/ χελιδόνιον und χελιδόνιον μεγα, χραταιὰ, Ἀυβι☞, γλαυκον, πάνδι☞ ῥιζα, φιλομήδειον und ὀθόνιον. Bey den Lateinischen / Chelidonium und Chelidonium magnum, Chelidonia major, Hirundinaria major, Pandionia radix, Philomedium, Othonium, Fabium, Cratæa, Aubium, Herba lucis, Herba impetiginaria, Herba Hirundinis, und bey dem Apulejo, Hirundinina. Die Apothecker und gemeinen Aertzt nennen es / Celidonium und Celidoniam und Esclaram. Die Alchimisten nennen es Cœlidonium, quasi donum de Cœlo. [Chelidonium majus vulgare, C. B. Chelidonia, Brunf. major, Ang. Chelidonium majus, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. hist. Ges. hort. Dod. Ad. (& Hirundinaria major) Lobel. obs. & icon. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ger. vulgare, Clus. hist.] Serapio de simpl. c. 296. nennet es auf Arabische Sprach/ *Kauroch, Curcuma* und *Chelimonthoma*. Andreas Bellunensis, *Chalidunium* und *Memiran*. Der alte Glossographus Avicennæ, *Algurduene*, *Hauroch* oder *Hauros*, *Chilidomon* und *Memiresin*. Bey dem Avicenna c. 199. *Cauchun*, *Aluardachale*, *Aluardachule* und *Alexardahune*. Italiänisch heisset dieses Kraut/ *Celidonia maggiore*, und *Herba donna*. Hispanisch/ *Celidonia*, *Yerva de las Golondrinas*, *Celiduena* und *Celiduenha*. Frantzösisch/ *Esclaire*, *Chelidoine*, *Felougne* und *Esclere*. Böhmisch / Celidony und Celidonya Wietssy. Ungarisch / Cynadonya und Fechte Fin/ id est, Hirundinaria herba. Bey den Egyptiern/ *Mothoot*. Bey den Walachen / *Crustane*. Englisch/ Celandine/ [great Celandine / oder Swallomwoort.] Flämmisch und Niederländisch/ Gouwortel / Groote Gouwe / stinckende Gouwe und Schellcruydt. Hochteutsch/ Schwalbenkraut/ Schellwurtz / Schellkraut/ Goldwurtz und Gilbkraut.

B

C

D

Von der Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Schellkrauts.

DEr starcke Geruch/ und scharpff/ bitter und hannig Geschmack dieses Krauts/ geben genugsame Anzeigungen / daß es hitziger und truckner Complexion seye. Ist heiß und trucken im dritten Grad/ hat sonderliche Krafft zu reinigen/ lösen und zu säubern. Wird nützlich beyde innerlich und äusserlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Schellwurtz.

Geele Gall. DAs Schellkraut führet aus die geele Gallen/ beyde durch den Stulgang und den Harn/ auf alle Weiß gebrauchet.

E

Geelsucht. Schellkrautwurtzel gesäubert/ und mit Anißsaamen in weissem Wein gesotten / und darvon etliche Tage Morgens und Abends jedesmal ein Mackelbecherlein voll warm getruncken / treibet aus die Geelsucht / und

Leber-Verstopffung. eröffnet die Verstopffung der Leber.

Oder nim Schellwurtzel die wol gesäubert ist/ Mentwenkrautwurtzel zahm oder wild/ Nesselwurtzel/ jedes 3. Loth/ weissen fürnen Wein/ ein halb Maß oder zwey Krämer-Pfund / frisch Brunnenwasser ein Krämer-Pfund/ weisser Zucker/ 8. Loth. Alle diese Stück thu zusammen in eine Kante/ doch daß die Wurtzeln zuvor klein geschnitten sind / und verkleibe den Ranfft mit

F einem Tüchlein in einem Teiglein von Eyerweiß gemacht / wol bestrichen / also daß nichts heraus riechen mag/ Setz in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und laß zum wenigsten drey Stunden mit stätigem Feuer sieden/ darnach laß erkalten/ und seihe es durch ein Tüchlein. Von diesem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend 3. Untzen warm zu trincken/ so lang der Tranck währet: Es treibet die Geelsucht gewaltig durch Geelsucht. den Harn und Schweiß / man soll auch diese Artzeney in einem Schweißbad einnehmen.

Schellkraut frisch gestossen und den Safft ausgedruckt / und des Morgens und Abends jedesmal 1. Loth mit 4. Loth Nesselseiden-Wasser getruncken/ und etlich Tage nacheinander also beharret / hilfft wider die Geelsucht. Schellkrautsafft obgemeldter massen mit einem Trüncklein Meth vermischt/ und etlich Tage nacheinander getruncken/ hat gleiche Würckung.

G

Schellwurtz gepülvert/ und ein Quintlein mit einem Milz-Verstopffung. Trüncklein Weineßig zertrieben und getruncken/ ist ein besondere gewisse Hülff/ die Verstopffung des Miltzes zu eröffnen.

Dieses mit Wasser getruncken/ dienet wider die Rothe Ruhr: auch wider das Hufftwehethum Sciaticam. Rothe Ruhr. Hufftwehe.

Schellkrautwurtzel klein gehackt und also grün zerstossen und einer Welschennuß groß in warmem Wein oder in einer Zisererbsen-Brühen zertrieben/ und nüchtern getruncken / darauf zum wenigsten vier Stunden gefastet/ ist ein bewährte Artzeney vor das Fieber. Fieber.

Schellwurtz gereiniget/ und mit Rettich jedes gleich viel klein zerschnittn/ in Wein gesotten/ darnach durchgesigen und getruncken/ ist ein bewährte Kunst den verstandenen Harn wieder zu bringen. Verstandener Harn.

H

Schellkrautsafft frisch ausgedruckt / und 2. oder 3. Loth getruncken/ dient wider die geruñen Milch im Leib. Geronnen Milch.

Schellkrautwurtzel gesäubert und klein geschnitten/ ein Handvoll in einer halben Maß Roseneßig auf das halbe Theil eingesotten / darnach durchgesigen / und in der Brühen zertrieben 3. Loth guten Alexandrinischen Theriack / und dieses Trancks ein Pfenning-Gläßlein voll getruncken/ niedergelegen/ und biß in die 3. Stunden geschwitzet/ den Schweiß darnach mit warmen Tüchern abgetrucknet / ist eine bewährte Artzeney / so jemand die Pestilentz hätte angestossen. Pestilentz.

I

Ein ander: Nimm Schellkraut mit den Wurtzeln/ fein sauber gereiniget zwo guter Handvoll/ Salbeyen/ Weinrauten/ Wermuth/ jedes 1. Handvoll. Laß diese Stück mit einander in einer Maß weissen Weins den dritten Theil einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und nimm von der durchgesigenen Brühe 4. Loth/ und zertreibe darinnen 1. Quintlein guten Alexandrinischen Theriack / und gib es dem inficierten Menschen/ und lasse wie obgemeldet darauf schwitzen.

Ein andere Artzeney: Nimm Schellkraut mit der Wurtzeln anderthalb Handvoll / Wermuth / Weinrauten/ die obersten Gipffel von Brombeerstauden/ jedes 1. Handvoll. Thue solche Stück zerschnitten in ein saubern Hafen / geuß darüber ein halb Maß starcken Weineßig / laß wol vermacht sieden/ daß kein Dampff heraus gehe/ drucks darnach wol aus/ und seihe es durch ein Tuch / behalts folgends in einem wol vermachten Glaß zum Gebrauch. Wann einen Menschen diese Seuch anstiesse / so nimm des gemeldten Trancks 4. Loth/ und zertreib darinn ein Quintlein guten Theriack/ gib es dem Krancken warm zu trincken / und laß ihne/ wie obgemeldet/ darauf schwitzen.

K

Ein anders: Nimm Schellkrautwurtz / 5. Loth/ Taubenkropff/ 3. Loth/ Weinrauten/ anderthalb Loth/ Weckholderbeer zerquetscht/ 1. Loth/ guten Weineßig ein Maß/ Laß diese Stück in ein Kante gethan/ wol sieden in einem Kessel mit Wasser/ auf die drey Stunden lang/ wie hieroben darvon gelehrt ist/ darnach laß es kalt werden/ und seihe es durch/ folgends verwahr es wol vermacht zu obgemeldtem Gebrauch. Wann es nun die

Noth

A Noth erfordert / so nimm des Trancks 4. Loth / und zertreib darinn 1. Quintlein guten Theriack / das brauch dann wie die vorigen Tränck.

Andere nehmen Schellkraut mit der Wurtzel / Weinrauten / jedes 2. Handvoll / guten Weineßig ein Maß / lassen es in obgemeldter massen sieden / darnach wann es kalt worden / seihen sie es durch ein Tuch / und verwahren es in einem Violglaß wol verstopfft / und dem / welchen die Pestilentz hat angestossen / geben sie 4. Löffel voll mit einem Quintlein guten Theriack oder Metridat vermischt / und lassen ihn wol darauf schwitzen / und ist solche Artzeney ein augenscheinliche Hülff.

Pestilentzisch Vergiftung.

Etliche nehmen der Wurtzeln von Schellkraut fein wol und sauber gereiniget 1. Pfund / lebendigen Schwebel klein gestossen / Saffran / Tormentillwurtzel / jedes 2.
B Loth / Entzian / Bibenellenwurtzel / jedes dritthalb Loth / Weinrauten / Mäußöhrleinkraut mit den Wurtzeln / jedes ein Handvoll. Diese Kräuter und Wurtzeln zerschneiden sie klein / vermischens durch einander / thun sie in ein wolgewässerten Hafen / schütten darüber zwo Maß guten scharffen weissen Weineßig / und lassens sieden in einem wol verlutirten Hafen / biß der Drittheil eingesotten ist / darnach seihen sies durch ein Seihetuch / nehmen von diesem Tranck wann es die Nothdurfft erfordert / auf 3. oder 4. Löffel voll / und zertreiben darinn der Lattwergen vom gülden Eye / gutes Alexandrinischen Theriacks / jedes ein halbes Quintleins / gebens also dem inficierten Menschen warm zu trincken / und lassen ihn biß in die drey Stund darauf schwitzen / das treibet alle Pestilentzische Vergifftung gewaltig aus.

C Ein ander wird von etlichen also gemacht. Sie nehmen des grünen Schellkrauts mit den Wurtzeln drey Handvoll / des besten Weineßigs drey achtmaß / lassens also in einem verlutierten Hafen den halben Theil einsieden / und geben dem inficierten Menschen ein Pfenninggläßlein voll des durchgesigenen Trancks / darinn ein halbes Quintlein folgender Lattwergen zertrieben ist / und lassen ihn wo möglich darauf schwitzen / und im Fall der Krancke nicht schwitzen kan / tödtet dieser Tranck doch alles Pestilentzisch Gifft / und nimmet ihm seine Kräffte / also daß sie dem Menschen nicht schaden kan. Die Lattwerg aber bereiten sie also: Sie nehmen des besten und außerlesen Gummi Euphorbii anderthalb Loth / Mastix der schön und außerlesen ist / 3. Quintlein / Schaafgarbenbluth / ein halb Händlein
D voll / guten Saffran / 6. Grän. Alle gemeldte Stück stossen sie zu reinem Pulver / vermischens darnach wol / und feuchtens an mit gesottenem Küttensafft ohne Zucker / stossens wol durch einander / biß daß es eine harte Lattwerg wird / und sich böhren läst wie das gülden Ey / das heben sie auf zum Gebrauch.

Pestilentzisch Gifft.

Flüß der Güldenader.

Schellkraut mit der Wurtzel in rothem Wein gesotten / und darvon Morgens und Abends getruncken / stillet den unmäßigen Fluß der Gülden Ader.

Federessen der Pferd.

Wann ein Roß eine Feder geessen hat / so gib ihm ein Handvoll Schellkraut / klein zerschnitten mit dem Futter vermischt / zu essen. Das Futter aber soll Gersten seyn / die soll zuvor ein halbe Stund in einem kalten Wasser erquellt seyn / und ist solches vielmal probiert worden. Und ist solches Mittel auch gut / wann das
E Pferd den Husten hat.

Husten der Pferd.

Eusserlicher Gebrauch der Schellwurtzel / oder Schellkrauts.

Es haben die Alten eine köstliche Augenartzney von dem Schellkraut bereitet. Sie haben die geelen Blümelein frisch gesamlet / und den Safft darvon außgepreßt / denselbigen darnach mit gutem Honig in einer küpfferen Pfannen zu ziemlicher Dicke eines Syrups gesotten / und zu mancherley Gebresten der Augen über Jahr aufgehaben. Dann dieser Safft in die Augen gethan / erläutert das dunckel Gesicht / und benimmt alle Unsauberkeit derselbigen / wie dann solches der Poet

Augen-Gebresten.

F Macer auch gedenckt / und diese Artzeney fleißig beschreibet libr. de virtutibus Herbarum, da er also spricht:

Florentis succus cum melle coquatur in ære
Igne levi, spumam donec projecerit omnem,
Et quasi crassitiem mellis decoctio sumat.
Utilius nullum dicunt oculis medicamen
Quos caligo nocet, si sint hoc sæpe peruncti.

Gemeldte Artzeney heilet auch die Geschwär / Fistel und alle Schädigung der Augenwinckel. Etliche gebrauchen diesen Safft mit gedistilliertem Schellwurtzwasser / oder aber von andern nützlichen Blumen und Kräutern gedistillierten Wassern zertrieben / je nach Gelegenheit der Mängeln der Augen.

Geschwär und Fistel der Augenwinckel.

Etliche pflegen diesen Safft von den Schellkrautblumen außzupressen / und in flachen küpffern Geschirr-
G lein / mit einem seidenen Tüchlein überspannet / an der Sonnen aufzutrucknen / und über Jahr oberzehlter massen nützlich zu gebrauchen. Dioscorides aber lehret den Safft auß dem Schellkraut also zu bereiten: Im angehenden Sommer / preßt man einen Safft auß den Blättern / Stengel und Wurtzeln dieses Krauts / und dörret den im Schatten / und machet kleine Kügelein darauß. Solcher Safft wird nicht allein für sich selbst / sondern auch in vielen andern heilsamen Collyriis, und Augenartzeneyen vermischt / und äusserlich als ein sehr krafftige trucknende Artzeney / von allen erfahrnen Medicis und Wundärtzten / zu flüßigen Schäden und Wunden gebraucht.

Flüßige Schäden uñ Wunden.

Etliche bereiten das dunckel Gesicht zu schärpffen und zu erläutern / ein solch Collyrium: Sie nehmen ein
H Theil ausgepreßtes Schellkrautsaffts / und vermischen darunter 2. Theil wol verschäumtes Honig / und thun darvon zum offtermal 3. oder 4. Tröpfflein in die Augen / und ist eine nützliche Artzeney.

Dunckel Gesicht.

Andere machen vor die Dunckelheit und die Flecken in den Augen zu vertreiben / ein Collyrium, wie folget: Sie nehmen des frischen Saffts von dem Schellkraut das wol gereiniget ist / 1. Loth. Vermischen darunter frisch Fenchelkrautsafft / der Gallen von einem Geyren / und guten sauberen Honigs / jedes 1. Loth / und vermischens / brauchens darnach obgemeldter massen.

Flecken der Augen.

Frisch Schellkrautsafft mit gleichem Theil gutes Weins vermischt / und darvon des Tages etlich mal in die Augen etliche Tröpfflein gethan / erläutert die Augen wol / und kommt zu Hulff dem dunckeln blöden Gesicht.

Blöd Gesicht

Vor das dunckel Gesicht und die Flecken in den Au-
I gen zu vertreiben / mach folgends köstliches Augenwasser: Nim̃ Schellkrautsafft frisch ausgedruckt 2. Pfund / Honig / 16. Loth / zwo Gallen von Feldhünern. Vermisch solche Stück / thu sie in ein Distillierzeug / und distillier ein Wasser darvon / das ist ein heilsame Artzeney / des Tages einmal oder vier in die Augen gethan. Oder mach nachfolgend köstlich Augenwasser.

Flecken der Augen.

Nim̃ des frischen ausgedruckten Schellwurtzsaffts 2. Pfund / Fenchelwurtzelsafft frisch ausgepreßt / gut lauter Honig / jedes 1. Pfund / eine Gall von einem Hasen. Vermisch es durch einander / und distillier ein Wasser darvon / das brauch wie das nächstgemeldte. Oder nim̃ des frischen ausgepreßten Schellwurtzsafft 3. Pfund / frischen lauteren Honig 1. Pfund / Wassereppichsafft / Tausendgüldenkrautsaft / jedes ein halbes Pfund. Ver-
K misch es durch einander / und distilliers fleißig durch ein küpffern Distillierzeug / darnach behalt es zu gemeldtem Gebrauch. Oder nim̃ frisch Schellwurtzel / und wäsch die wol aus einem lautern guten weissen Wein / stosse dieselben dieweil sie noch naß vom Wein seyn in einem meßinen Mörser / mit einem meßinen Mörselstein / biß sie zu Muß werden / darnach druck es hart durch ein Tuch auß / und was herauß gehet / davon thu des Tages zweymal etliche Tröpfflein in die Augen.

Ein ander Augenwasser vor das blöde Gesicht / und Dunckelheit der Augen: Nimm frisch Schellkrautsafft / Fenchelsafft / Stabwurtzsafft / jedes 2. Loth / frisch

Dunckelheit der Augen.

A lauter Jungfrauenhonig 4. Loth/ vermischs wol durch einander/ und behalts zum Gebrauch. Darvon thue dem der den Mangel hat/ mit einem Federlein/ des Morgens/ Nachmittag und des Abends/ jedesmal ein wenig in die Augen/ es hilfft wol. Oder nimm Schellwurtzkrautsafft/ Fenchelkrautsafft/ Junfrauenhonig/ jedes 2. Loth/ vermisch es wol in einem bequemen Geschirrlein/ und hebe es auf in einem küpfferin Fläschlein zum Gebrauch. Oder nim Schellkrautsafft frisch ausgedruckt/ 2. Loth/ Rautensafft/ Fenchelsaft/ Eisenkrautsafft/ jedes 1. Loth/ gepülvert Zucker-Candit/ dritthalb Quintlein/ vermische es wol durcheinander/ und behalte es in einem küpfferin Fläschlein/ und brauchs so es die Nothdurfft erfordert/ wie oben gemeldet.

Schellkrautblumen in Rosenwasser mit ein wenig
B Honig gekocht/ biß die schier eingesotten sind: Laß erkalten und drucks hart durch ein Tüchlein aus/ behalts und thu das des Tages dreymal mit einem Federlein in die Augen/ es stärcket und erläutert das dunckel Gesicht wunderbarlich.

Kyrannis lobet sehr den Safft von Schellkraut mit einer Gallen von einem Hahn und Honig vermischt/ zu dem finstern und dunckelen Gesicht/ dasselbige zu schärffen und zu erläutern.

Fell der Augen. Schellkrautwurtzel klein geschnitten/ und wol in Wasser gesotten/ darnach ausgedruckt und durchgesigen/ und die Augen offtermals darmit bestrichen/ nimt hinweg die Flehmen und Fell der Augen.

Dunckel Gesicht. Ein gut Wasser das dunckel Gesicht zu erklären und zu schärffen: Nim Schellkrautsafft/ Fenchelsafft/ gu-
C ten weissen firnen Wein/ jedes 1. Pfund/ laß sittiglich über einem linden Kohlfeurlein in einer küpfferin Pfannen den dritten Theil einsieden/ darnach distillirs und behalts zu obgemeldtem Gebrauch.

Schellkrautsafft ein Theil/ guten firnen weissen Wein/ und Jungfrauenhonig/ jedes ein halben Theil durch einander vermischet/ und obgemeldter massen gebrauchet/ hat gleiche Krafft.

Vor die Flecken und Fell der Augen ist nachfolgend Collyrium oder Augenwasser bewährt erfunden/ des Tages dreymal ein wenig davon in die Augen gethan: Nim frisches Schellkrautsafft/ 4. Loth/ Frauenmilch/ anderthalb Loth/ des Gummi Sagapeni, ein halb Loth. Diese Ding vermische wol durch einander/ und behalt es zu obgemeldtem Gebrauch/ in einem Gläßlein wol
D vermacht/ aber besser ists in einem küpfferin Fläschlein.

Ein ander Experiment: Nimm Schellkrautwurtzel die frisch und grün ist/ zerstoß dieselbige und feucht sie wol an mit Rosenwasser/ laß eine Nacht in einem küpfferin Geschirrlein stehen/ Morgens mischs wol durch einander/ thu es in ein spitzleinen Säcklein/ heucke es auf und setz ein rein Geschirrlein darunter/ was nun vor sich selbst heraus träufft/ das hebe auf und behalt es in einem Gläßlein/ damit bestreich die Flecken des Tages zweymal.

Rote Augen. Vor die rothen Augen und die Flecken darinn/ ein köstlich bewährt Wasser/ das mach also: Nim Schellkrautblätter/ Fenchelkraut/ Eisenkraut und Weinrauten/ jedes gleich viel ein gut Theil/ stoß diese Stück in einem meßinen Mörser mit einem meßinen Stämpffel
E zu Muß/ darnach druck das Safft aus/ und nim dessen 24. Untzen/ thu darzu der frischen Rosenknöpfflein/ daran die Rosen gestanden/ 8. Untzen/ Zucker-Candit/ 6. Untzen/ der besten bereiten Tutien/ Drachenblut zu Pulver gestossen/ jedes 4. Untzen/ vermische diese Stück wol durch einander/ thue sie in ein Distillierzeug von Kupffer gemacht/ und distillier davon ein Wasser/ das behalt zu obgemeldtem Gebrauch.

Ein anders: Nimm Schellkraut mit der Wurtzel also grün und frisch/ 4. Handvoll/ Fenchelkraut/ Eisenkraut/ Weinrauten/ Bethonienkraut/ Augentrost/ deren jedes 2. Handvoll/ alle frisch und grün gesamlet: Stoß diese alle wol in einem Mörser/ geuß ein halb
F ächtmaß weissen Wein darüber/ darnach preß den Saft auß mit einem Kälterlein/ vermische damit gestossenen Ingber/ Fleisch-schleim/ Sarcocolla genannt/ Alöpatick/ Myrrhen/ alles gepülvert/ jedes 2. Loth/ Saffran ein Quintlein/ Jungfrauenhonig/ 1. Pfund: Alle gemeldte Stück vermisch wol durch einander/ und distillier es mit sanfftem Feuer durch ein gläsinen Distillierzeug/ das Wasser heb auf. Oder Schellkrautsafft mit weissem Wein/ jedes gleich viel vermischt/ und darinn ein wenig gepülverten Aloepatick zertrieben.

Finster Gesicht. Schellkrautblumen 1. Handvoll in Rosenwasser gesotten/ ohngefehrlich ein Trinckbecherlein voll/ mit 2. Loth Honigs/ biß es halber eingesotten ist/ und darnach durch ein Tüchlein gedruckt/ und zum Gebrauch behalten/ ist ein heilsames Augenwasser/ das dunckel oder
G finster Gesicht damit zu stärcken/ des Morgens/ Nachmittag um zwey Uhr/ und des Abends/ jedesmal ein Tröpfflein oder drey in die Augen gethan.

Fell in den Augen der Gäulen. Schellkraut mit der Wurtzel grün und frisch zerschnitten/ darnach in einem Mörser gestossen/ den Safft darnach durch ein leinen Tüchlein ausgedruckt/ und einem Gaul davon in ein Aug gespritzet/ vertreibet ihnen die Fell so darinn gewachsen sind.

Wann ein Gaul ein Fell in dem Aug vom Schlagen überkommen hätte/ so nimm Schellkraut mit der Wurtzel/ wäsche es sauber und stoß wol in einem Mörser/ druck den Safft aus durch ein Tuch/ nimm dessen 6. Loth/ guten Weineßig/ 2. Loth/ Saltz/ 1. Loth/ rein gestossenen Ingber/ ein halb Loth/ guten frischen Honig/ 2. Loth/ vermisch es wol durch einander/ und spritz dem
H Gaul des Tags dreymal in das Aug/ es hilfft und ist offtermals probiert.

Augen-Gebresten der Gäulen. Schellkrautwurtzel dienet wider alle Gebresten der Augen an den Gäulen/ sonderlich aber wider die Fell und das Rinnen/ so man dieselbig den Gäulen anhenckt.

Röthe der Augen. Schellkraut mit der Wurtzel rein gesäubert/ und mit so viel frischem Eisenkraut in einem Mörser wol gestossen/ und im Stossen mit Rosenwasser wol befeuchtet/ darnach ausgedruckt/ vertreibt die Röthe der Augen/ des Tags einmal oder drey in die Augen gethan.

Triefende Augen. Vor die trieffende Augen mach nachfolgendes Collyrium: Nim Schellkraut/ 2. Theil/ Eisenkraut/ 1. Theil oder ein Handvoll/ alles klein geschnitten/ gepülverten weissen Weyrauch/ 1. Loth/ gestossen Pfeffer/ ein halb Loth: Vermisch diese Stück wol durch einander/
I thue solche in ein bequemes Geschirrlein/ schütt darüber ein guten weissen Wein/ daß der ein wenig darüber gehe/ laß acht Tag verdeckt stehen/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und behalts zum Gebrauch: Darvon alle Tag 3. oder 4. Tröpfflein/ drey- oder viermal in die Augen gethan/ es hilfft.

Nachtblindheit. Schellkraut in Wein und Wasser gesotten/ und den Dampff davon in die Augen empfangen/ kommt denen zu Hülff die des Nachts nicht sehen können.

Schellkrautsafft frisch ausgedruckt/ und darinn ein wenig Eydechsenkoht zertrieben/ und in die Augen gethan/ hilfft deßgleichen wider die Nachtblindheit.

Sternfell Vor das Sternfell oder Starrblindheit: Nimm Schellkrautsafft/ Dürrwurtzsafft/ jedes 2. Loth/ Jungfrauenhonig/ 4. Loth/ vermischs/ und thu darvon des Tags drey- oder viermal/ jedes mal 3. oder 4. Tröpff-
K lein in die Augen.

Schwerende und feuchte Augen. Vor die schwerende und feuchte Augen: Nimm Schellkrautsafft 3. Loth/ Fenchelsafft/ 2. Loth/ Ochsengallen/ Wolffsgallen/ jedes anderthalb Loth/ breiten Tutia/ 1. Loth/ vermischs wol durch einander/ und thu es des Tags zweymal in die Augen.

Augen-schmertzen. Vor den Schmertzen der Augen: Nimm Schellwurtzkraut zwo Handvoll/ Fenchelkraut/ Mangold/ Eisenkraut/ jedes 1. Handvoll: Stoß klein in einem Mörser/ und drucke den Safft aus durch ein Tuch/ davon thue des Tags drey oder vier Tröpfflein in die Augen.

Schell-

A Schellkraut mit Wein gesotten/und Pflastersweiß über die zugethanen Augen übergeschlagen / leget die Geschwulst und Schmertzen der Augen. Solches thut auch Schellkraut in Wasser gesotten / und die Augen darmit gebähet. Mit dieser Kochung auch die Augen gewäschen/ und jederweilen ein Tröpfflein oder 4. darein gethan/ stillet die rinnende/ trieffende Augen.

Augen-Geschwulst.

Trieffende Augen.

Schwindel. Vor den Schwindel: Nimm Schellkraut 2. Theil/ Wegerichkraut/ Epheu/ jedes ein Theil: Stosse diese Kräuter/thue darzu ein wenig Eßig und Chamillen-öl/ so viel genug ist/ daß es werde wie ein Pflaster/ und lege es über das Haubt/ es hilfft wol/ doch soll man das Haar vorhin abschären.

Zäher Schleim des Haubts. Schellkraut gestossen/und den ausgedruckten Safft in die Nasen gesupt/ reiniget das Haubt von allem zähen Schleim/bringt also wiederum den verlohrnen Geruch. Gleicherweiß gebraucht/ vertreibt es den Haubtnagel Hemicraniam.

Verloren Geruch. B

Haubtnagel

Schellkrautwurtzel gestossen und in weissem Wein gesotten/und den warmen Dampff davon in den Mund empfangen/reiniget das Haubt von allen kalten Feuchtigkeiten. Diese Kochung auch offtermals warm gegurgelt / thut deßgleichen / und hebt wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

Abgefallen Täpfflein.

Schmertzen der Stirnen. Schellwurtzkraut gestossen und in Wasser gesotten/ folgends übergeschlagen wie ein Pflaster / leget den Schmertzen der Stirnen.

Haar. Schellwurtzsafft an die Ort zum offtermal mit Baumwollen gerieben / da man nicht gern Haar hat/ vertreibt das Haar und räutet es aus.

C Geel Haar. Schön geel Haar zu machen: Nimm Schellkrautwurtzel sauber gereiniget/ und Ferberröthwurtzel/jedes gleich viel nach deinem Gefallen / stosse sie zu einem reinen subtilen Pulver / und behalte es. Darnach nimm Baumöl ein Becherlein voll/ thu darein frisch Schellkrautwurtzel/geschabē Buxbaumenholtz/jedes 1. Loth/ Römischen Kümmel/ein halb Loth/Saffran/1. quintlein / guten weissen Wein zween Löffel voll: Laß diese Stück mit einander sieden / biß der Wein eingesotten ist/alsdann seihe es durch ein Tüchlein. Mit diesem Oel temperier das obgemeldte Pulver / daß ein Sälblein werde / und schmiere oder salbe darmit die Haar wol/ laß es also ein Tag und Nacht bleiben: des Morgens zwag das Haubt mit einer Laugen die von Kölkrautstengeln / Eschen und Gerstenspreuer gemachet seye.

D Oder nimm gesäubert Schellkrautwurtzel zwey Theil/ Argemonerößleinwurtzel/geschaben Buxbaumholtz/jedes ein Theil/der Wurtzeln Anchusæ, ein halb Theil/thue solche Stück in ein Laugenzüber / der unten wol mit Haberstroh beleget seye/die Wurtzeln lege darnach darauf/ und auf die Wurtzeln Rebenäsch drey Theil/ und Aschen von Haberstroh gebrañt/1. Theil/so viel genug ist/ darüber gieß dann ein heiß Wasser/ darinnen Haberstroh gesotten worden ist/ und laß etlichmal durchlauffen wie ein ander Laugen/und zwag dich damit/und laß die Haar wieder von sich selbst trucken werden.

Zungen-Geschwär. Schellkrautsafft mit rein gepülvertem Pfeffer vermischet/heilet die Geschwär der Zungen/ dieselbige offt darmit gesalbet.

Krōpff. Schellkraut gestossen/ und mit Schweinenschmaltz

E und Honig temperiert/ vertreibet die Krōpffe / wie ein Pflaster übergeleget.

Abgefallen Täpfflein. Schellkrautwurtzel klein geschnitten ein Handvoll/ mit einer halben Handvoll dürrem Ysop/ und so viel klein zerschnittener Violenwurtz in Wasser gesottē/ daß ohngefehrlich auf die anderthalb Pfund überig bleibe/und darinn 6. Loth des sauren Honigsyrups von der Meerzwiebel bereitet (Oxymellis Scillitici) zertrieben/und offt damit warm gegurgelt/ist eine gewisse Artzeney zu dem abgefallenen Zäpfflein.

Erbgrind. Schellwurtzsafft mit Wein und Oel/jedes gleich viel durch einander vermischet/ vertreibt den Erbgrind/ das Haubt zum offtermal darmit gesalbet. Oder nimm

F Schellwurtzsafft/ Mangoltsafft/ jedes 4. Loth / weiß Nießwurtz gepulvert/dritthalb Loth/Schweinenschmaltz 6. Loth/ solches temperier durch einander / daß es ein Sälblein werde/ und salbe dich darmit. Ein anders: Nimm Schellkrautwurtzel/3. Loth/weiß Nießwurtzel/ 1. Loth/stoß sie zu reinem Pulver/und thu darzu 2. Loth Eßig/und 4. Loth Schweinenschmaltz/temperirs durch einander zu einer Salben/ und brauchs wie gemeldet.

Zahnwehethum. Schellkrautwurtzel gepulvert und mit Eßig temperirt wie ein Sälblein/vertreibt das Zahnwehethum/die Zähn und Biller damit zum offtermal gesalbet. Oder siede die Wurtzeln klein zerschnitten in Eßig / und behalt denselben so warm du es leiden kanst im Mund/ es hilfft gleichwol. Du must es aber offt thun/ dann so bald es kalt worden / und ein wenig Schleim gezogen/

G must du es erfrischen. Solche Artzeney tödtet auch die Würm in den Zähnen. Das Pulver von der Schellwurtz in den Zahn gethan/tödtet gleichfals die Wurm.

Würm in den Zähnen.

Zahn außfallen. Den ausgepreßten aufgetruckneten Safft in ein holen Zahn gethan/ macht denselben ohne Schmertzen ausfallen.

Angina. Schellkrautwurtzel in Eßig gesotten/darnach durchgesigen/vertreibt das Halßgeschwär Anginam, so man den Halß offtermals warm darmit gurgelt/so trucknet es die zufliessende Feucht aus/ und reiniget auch also gemützt das Haubt.

Mentagra. Frisch ausgepreßt Schellkrautsafft/heilet die abscheuliche Schädigung und gifftige Zitterschen des Kinns (Mentagram) damit offtermals bestrichen.

Zittern des Händ. Schellkraut mit der Wurtzel zerschnitten / und in

H Wasser gesotten/ vertreibet das Zittern der Händ/die Hände darmit gebadet.

Grind. Schellkraut mit der Wurtzel zu Pulver gestossen/ und des Pulvers genommen 6. Loth/ gemeines Saltz/ 2. Loth/ Eßig/ 3. Loth/ und Schweinenschmaltz/ 16. Loth. Solches alles wol durch einander zu einer Salben temperiert/heilet allen Grind/die beschädigten Ort des Tags zweymal darmit gesalbet.

Ein köstliche Salbe/ die allen Grind in kurtzer Zeit heilet: Nimm Schellwurtzsafft/ 4. Loth / Menwenwurtzelsafft/ starcker Weineßig/ jedes 2. Loth/Schweinenschmaltz/4. Loth/Rosen-öl/2. Loth: Laß diese Stück mit einander über einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß die Säfft und der Eßig verzehret sind/darnach seihe es durch ein Tuch / und laß ferner darinn zergehen Lerchenhartz / oder gemeinen Terpentin / 2. Loth/Wachs ein halb Loth/ und rühr s sittiglich biß es kalt wird/darnach thue weiter darzu / gepülvert Crystallinsaltz / ein

I halb Loth/lebendigen Schweffel rein gepülvert/Queckssilber/ jedes zwey drittheil eines Quintleins/ gepülvert Christwurtzel/ein halb Quintlein/vermische solches wol in einem Mörser durch einander / und brauche es wie oben gemeldet.

Schwartze Flecken des Angesichts. Schellkraut klein gehackt und gestossen/ heilet die Zitterschen und schwartze Flecken des Angesichts/Pflastersweiß darüber gelegt / und des Tages solches zweymal erfrischet.

Zitterschen. Muselsucht. Schellkrautsafft heilet alle Zitterschen/dieselben offtermals darmit bestrichen / deßgleichen auch die Muselsucht.

K Grimmen. Schellkraut 4. Handvoll / gestossener Lorbeeren/ 2. Handvoll/und 1. Loth klein geschnitten Bibergeil in ein leinin Säcklein eingerigen/ und in Wein gesotten/ darnach mit zween Tellern ausgedruckt/und warm über den Bauch gelegt/ stillet das Grimmen gewaltiglich.

Weiberfluß. Schellkraut über die Brust gelegt / stillet den unmäßigen Fluß der Weiber.

Schweiß. Ein Schweißbad von Schellkraut gemacht/fürdert den Schweiß gewaltiglich/und führet viel kalter Feuchtigkeit aus/ist derowegen den Wassersüchtigen ein gute Artzeney.

Wassersüchtige.

Schellkraut gestossen und mit altem Schweinenschmaltz vermischet/ und zu einem Pflaster temperiert/

reini-

Alte faule Schäden. A reiniget und heilet die alten faulen Schäden / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Die Wurtzel auch von Schellkraut zu Pulver gestossen/ und darein gezettelt/ thut deßgleichen / und heilet alle kriechende / um sich fressende Schäden/ Ja auch die/ die zur Fistel worden sind. Andere legens mit Honig wol gestossen über / zu gemeldten Schäden und Fisteln / welches dann auch der alte Artzet und Poet Quintus Serenus, mit nachfolgenden Versen confirmiret/ da er spricht:

Um sich fressende Schäden.

At si tam veteri succedit fistula morbo,
Herba Chelidonia fertur cum melle mederi.

Fistel. Der frisch ausgepreßte Safft des Schellkrauts/des Tags zweymal in die Fistel gespritzt/ und das gestossene Kraut wie ein Pflaster darauf gelegt / heilet die Fistel. Deßgleichen thut auch / wann man die Wurtzel von B diesem Kraut mit rothen Rosen in Wein seudet / und G die Fistel des Tags zweymal mit der durchgesigenen Bruhen auswäschet.

Wartzen. Kreenaugen Die Wartzen und Kreenaugen des Tags offtermal mit frischem Safft von Schellkraut angestrichen und gesalbet/ vertreibet sie in kurtzer Zeit.

Ameissen-Blätterlein. Haarwurm. Flüßige Schäden. Schellwurtz mit Wein gesotten / und wie ein Pflaster übergeschlagen / heilet die Ameissen-Blätterlein und den Haarwurm. Trucknet auch also genützt/ die alten flüßigen Schäden/ und heilet sie.

Geelsucht. Schellwurtz mit Rauten/Saltz und Eßig gestossen/ sind damit die Solen unten an Füssen gerieben/ ist sehr ein gute Artzney wider die Geelsucht. Man soll auch dem Krancken Schellwurtz in die Schuh legen / und ihn den gantzen Tag darauff gehen lassen/ und soll alle C Tag wiederum frisch Kraut nehmen. Es hilfft in solchem Fall auch sehr wol/ wann man Schwalbenkraut in Eßig stösset / und solches wie ein Pflaster unten auf die Solen bindet.

Därmgegicht. Schellkraut mit seiner Wurtzel gestossen/ und darnach in Chamillen-öle geröschet / und wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget/ ist eine wunderbarliche Hülff wider das Därmgegicht/des Tags etlichmal erfrischet. Diese Artzney dienet auch gleichfals wider den

Schmertzen der Weiber nach der Geburt. Schmertzen der Mutter/ auf den untersten Bauch gelegt wie ein Pflaster. Gleicher Gestalt gebraucht/legt es auch den Weibern die Schmertzen nach der Geburt.

Milchverschwindung. Schellkrautwurtzeln gestossen und gekocht / darnach Pflastersweiß über die Wartzen un Brust gelegt/macht den Säugerinnen die übrige Milch verschwinden.

D Pestilentz. Schellwurtzkraut mit Rauten/ Knoblauch und gebranntem Wein in einem steininen Mörser wol gestossen/ und den Safft darnach hart durch ein Tuch ausgedruckt/ und in einem Glaß aufgehaben / ist ein edel Præservativ vor die Pestilentz/des Morgens nüchtern ein Löffel voll davon eingenommen. I

Pestilentz-Bäulen. Schellkrautwurtzeln drey oder vier/ mit einem halben Händlein voll Pappelen / ein wenig Saltz und Schweinenschmaltz gestossen / und zu einem Pflaster temperiert/ und über die Pestilentzbäulen gelegt/zuvor auf ein Tuch gestrichen / verzehret dieselben in sieben Stunden.

Innerliche Geschwär der heimlichen Glieder. Schellkrautwurtzel/ 2. Loth klein zerschnitten mit einem Loth Alaun/ in einer Maß Eßig/und einer Quart frisch Brunnenwasser/ zween zwerch Finger eingesotten und durchgesigen/ ist ein herzliche gute Artzney für E die innerliche Geschwär der heimlichen Glieder / der Männer und der Weiber/mit einer Spritzen etlichmal des Tages hinein gespritzt. Es dienet auch zu den äusserlichen Geschwären der Mannsruthen.

Bein-Geschwulst der Pferd. Schellkraut zwo Handvoll/ mit den öbersten Gipffelen des Wegerichkrauts/wanns Blümlein oder Saamen hat 1. Handvoll/ und ein wenig Weineßig gestossen/ dienet wider die Geschwulst der Beine und Schenckel der Roß oder Pferd/ und des Tages zweymal wie ein Pflaster übergeleget/biß die Geschwulst gar vergehet.

Wann ein Pferd gebrochen ist / so zettel rein gepülvert Schellkraut in den Schaden/ es heilet bald.

Ausgang des Affters. Schellkraut grobblecht gepülvert/ 2. Theil/mit einem Theil weissen Weyrauch/ der auch ein wenig zerstossen sey/vermischt / dienet wider den Außgang der Affter/ so man von dem Pulver auf eine Glut wirfft / und empfahet den Rauch durch ein heimlichen Gemachstul in den Hindern. F

Innerliche Feigblattern. Schellwurtzelsafft trücknet die verborgenen und innerlichen Feigblattern / so sie offtermal darmit gesalbet werden.

Von Schellkrautwasser. Aqua Chelidonii stillatitia.

DJe beste Zeit die Schellwurtz zu distillieren / ist im Anfang des Mäyens/wann es am vollkomlichsten blühet/das Kraut/Wurtzeln und Blumen/von Stengeln abgestreiffet/gesaubert/klein gehackt/ und darnach in Balneo Mariæ gedistilliert/ohn allen Zusatz/folgends in der Sonnen/wie zum offtermal gemeldet/rectificirt/ und zum Gebrauch aufgehalten.

Innerlicher Gebrauch des Schellkraut-Wassers.

Krebs. Fistel. SChellkrautwasser ist ein köstlich Wasser/den Krebs und Fistel zu heilen/ alle Morgen und Abend vier oder 5. Loth getruncken/und die Schäden auch darmit außgewäschen. Ist auch fast dienlich die verstopffte Leber und Miltz zu eröffnen/ und die Geelsucht durch den Harn außzuführen/ die faulen Fieber zu vertreiben/und andere dergleichen Kranckheiten / die ihren Ursprung von der Verstopffung der Leber und des Miltzes haben.

Leber- und Miltz-Verstopfung. Geelsucht. Faule Fieber.

Geelsucht. Vor die Geelsucht ist folgend Wasser offtermals erfahren: Nimm Schellkraut mit den Wurtzeln 4. Pfund / spitzen Wegrich 2. Pfund: Hacke diese Kräuter klein durch einander/ und distillier ein Wasser davon in Balneo Mariæ, das rectificier in der Sonne wie gebräuchlich/und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends jedesmal 5. Loth zu trincken / zehen Tag lang nacheinander.

Eusserlicher Gebrauch des Schellkraut-Wassers.

Dunckel Gesicht. Flecken/ Masen/ Fisteln/ und Röthe der Augen. SChellkrautwasser ist ein fürtreffliche Artzeney der Augen/ das dunckel Gesicht zu erläutern/und zu schärpffen/ die Flecken und Masen derselben zu vertreiben/ die Flüß und das Trieffen zu trücknen/ die Versehrung und Fisteln der Augenwinckel zu heilen / und das Gesicht bey Kräfften zu erhalten und zu stärcken / die Augen offtermals darmit gestrichen/oder etliche Tröpflein darein geträufft / und die Beschädigung der Augenwinckel darmit gewäschen/auch Tüchlein darinn genetzt und in die Versehrung geleget. Ist auch dienlich den rothen Augen/Morgens und Abends/jedesmal etliche Tröpfflein in die Augen gethan.

Zahnschmertzen. Schellkrautwasser warm gemacht / und also lang in dem Mund gehalten / auch offtermals erfrischet/ stillet den Schmertzen der Zähn.

Zitterschen des Kinns. Die gifftigen Zitterschen oder Flechten des Kinns/ (Mentagram) offtermals mit Schellwurtzwasser bestrichen / oder Tüchlein darinn genetzt und darauf geleget / heilet dieselbigen. Es vertreibet auch dieses Wasser die Flechten des Angesichts/ darmit gewäschen oder bestrichen / und folgends von sich selbst lassen trucken werden.

Flechten des Angesichts. K

Aufgetruckneter Schellwurtzsafft. Chelidonii succus exiccatus.

WIr haben hiebevor des aufgetrückneten Saffts von der Schellwurtzel Meldung gethan/wie derselb von den Alten zu den Kranckheiten der Augen zugerichtet und bereitet worden seye/derowegen wir hie an diesem Ort nichts weiters darvon anzeigen wollen/ dann daß man denselben von dem grünen oder dürren Kraut füglicher zu den gemeldten Gebresten zurichten könte / allerdings auf die Weiß / wie wir im Anfang dieses Buchs von dem Wermuthsafft denselben zu bereiten gelehret haben.

Schell-

A

Schellkrautsaltz. Chelidonii Sal.

Aus dem Schellkraut macht man auch ein nützliches Saltz/das Kraut mit der Wurtzeln und seiner gantzen Substantz gedörrt und zu Aschen gebrañt/darnach das Saltz / wie oben vom Beyfuß und Wermuth gelehret worden ist / fein künstlich ausgezogen. Solches Saltz wird heilsamlich vor die Wassersucht und andere mehr Gebresten / mit Wein gebraucht. Solches werden auch erfahrne Medici mit andern Artzneyen nützlich zu vermischen wissen.

Wassersucht.

Das III. Cap.
Von dem Hanenfuß und seinen Geschlechten.

B

DEs brennenden Hanenfuß sind vielerley Geschlecht / unangesehen / daß Dioscorides und die Alten nicht mehr als vier Geschlecht beschrieben haben / so sind doch heutiges Tags etliche und zwantzig bey uns wol bekannt / unter denen etlich von sich selbst in Teutschland wachsen/ und auch etliche derselben in den Lustgarten gepflantzet werden.

I. Gemeiner Hanenfuß.

I. Der gemeine Hanenfuß und das erste Geschlecht hat ein langlechtige Wurtzel mit Nebenwürtzlein oder Zaseln behenckt/ wie die Wurtzel des Wegerichs. Die Blätter sind gröſſer und länger / als die Blätter des Wassereppichs/ auch tieffer zerspalten/fast einem Vogelsklauen gleich. Es hat ein langen / holen und dünnen Stengel / mit vielen Nebenästlein / am ober- und äussersten Theil derselben/ mit sehr schönen geelen Blumen gezieret / und ist ein jede Blum mit fünff Blättlein besetzt / das mittelste Theil inwendig ist grüngeel. Der Geschmack des Krauts und Wurtzeln / ist sehr hannig und brennend auf der Zungen/also daß es Blätterlein macht / so man es nicht bald ausspeyet / und den Mund mit frischem Wasser wieder ausspület. Dieses Kraut wächset gern bey den Wassern / und auf den Wiesen / deßgleichen auch an feuchten und sümpffechtigen Orten.

C

H

II. Wilder Hanenfuß.

II. Das zweyte Geschlecht / hat viel kleiner zasechtiger weisser Wurtzeln/die seyn an der Gestalt der Christwurtz gleich/die Blätter sind schön/wie des vorigen/und groß/ doch zarter und mit mehr Kerffen zerschnitten/ an der Farb Sattgrün/ die Stengel lang und dünn/ die Blumen schön Dottergeel. Der Geschmack ist scharpff auf der Zungen und breñend/wie des ersten. Es wächst in feuchten Wälden und dunckeln Orten.

D

I

III. Wasser Hanenfuß.

III. Das dritte Geschlecht hat kleinere und rundere Blätter / sind aber nicht so tieff zerschnitten / hat ein einigen/ glatten/dicken/ runden und hohen Stengel/ mit vielen Nebenzweiglein / die sind wie der Stengel/ inwendig hol/die Stiel/daran die Blätter wachsen/sind feist und dick. Die Blümlein sind kleiner als des Hanenfuß / dunckelgeel. Nach den Blümlein folget ein klettechtiger und eckechtiger Saamen. Die Wurtzel ist krumm und dick/ nicht lang/mit sehr vielen weissen Nebenwürtzlein behenckt. Der Geschmack des gantzen Krauts ist fast hitzig und brennend. Dieser Hanenfuß wächst in und bey den Lachen und Pfützen/gemeiniglich da die Frösche ihre Wohnung haben/deßgleichen in andern feuchten und sandechtigen Orten und nassen Feldern/ sonderlich wann feuchte Jahr sind.

E

IV. Kleiner Hanenfuß.

IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine runde Wurtzel einer kleinen Welschen Nuß groß / an der Gestalt gleich einem kleinen scheubelechtigen Rüblein / unten mit vielen kleinen Würtzlein behenckt. Die Blätter sind kleiner als der vorig Hanenfußblätter / die ligen auf der Erden ausgespreitet. Ein jedes Blatt ist in fünff Blättlein getheilet / alle gespalten / von Farben schwartzgrün/ und ein wenig haarechtig und rauch/ die Stengel sind rund/ die bringen schöne goldgeele lustige Blumen. Wann dieselbige abfallen und vergehen/folgen hernach kleine eckechtige Igelskölblein / darinn der

F

II. Wilder Hanenfuß.
Ranunculus sylvestris.

III. Wasser Hanenfuß.
Ranunculus palustris.

G

K

Saamen verschlossen ist. Jährlich stösset dieses Kraut die alte Wurtzel unter sich/ und gewinnet also eine neue Wurtzel über der alten. Beyde / Kraut und Wurtzel seynd fast brennend und hitzig am Geschmack/ dann sie brennen auf der Zungen wie Hüttrauch oder Arsenick/ und ist das allerhitzigste und scharpffste/ unter allen andern Geschlechten des Hanenfuß. Dieses Kraut wächset viel an den Wegstrassen / an den graßechtigen und sandechtigen Rechen.

A IV. Kleiner Hanenfuß. Ranunculus minor. F

B

V. Weisser Hanenfuß. Ranunculus albus.

G

C

V. Weisser Hanenfuß.

V. Das fünffte Geschlecht / hat eine Wurtzel von eitel Zaseln wie das zweyte Geschlecht/ die Blätter seynd fast groß/ tieff zerschnitten/ an der Farb schwartzgrün/ die Stengel einer Elen lang und auch länger/ die Blumen seynd schön weiß/ auch von fünff Blättlein besetzt/ in der Mitte hat es um den Apffel der Blumen geele Fäselein und Härlein. Nach den Blumen folgen kleine Igelskölblein wie am andern Hanenfuß. Am Geschmack ist es hitzig und scharpff auf der Zungen/ doch viel milter als die andern/ und nicht so scharpff brennend.

H

VI. Gefüllter weisser Hanenfuß.

VI. Das sechste Geschlecht ist dem jetztgemeldten/ mit Wurtzeln/ Kraut und Stengel/ allerdings durchauß gleich/ allein daß die Blum viel grösser/ und schön mit manichfaltigen Blümlein gedoppelt ist. Diese beyde Geschlecht werden den mehrentheil bey uns in Lustgärten gezielet/ wiewol man das erste mit der einfachen Blumen auch von sich selbst wachsend findet/ in dunckeln Orten und feuchten feisten Gründen und Erdreich.

VII. Geel Waldhänlein.

VII. Das siebende Geschlecht hat ein kleines krummes Würtzlein wie die Engelsüß/ ist doch glatt/ wächst

VI. Gefüllter weisser Hanenfuß.
Ranunculus albus multiflorus.

D

E

VII. Geel Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus luteus.

I

K

nicht

A

VIII. Weiß Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus albus.

B

C

nicht untersich/sondern neben aus/der Stengel ist nicht gar einer Spannen lang/ deren hat es zween oder drey/ die sind rund und glatt / oben an jedem Stengel gewinnt es 2. oder 3. tieff zerschnittene / gerings herum gekerffte/ schmale Blätter/ die vergleichen sich fast den Blättern der blauen Wolffwurtzel/ die Blumen wachsen oben an den Stengeln/ an jedem Stengel zwo/ die sind von Farben Goldgeel / eines starcken Geruchs/ am Geschmack auf der Zungen scharff und brennend/

X. Purpurbraun oder Purpurroth Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus ex rubro purpureus II.

D

E

F

IX. Liechtroth Waldhänlein.
Ranunculus nemorosus purpureus.

G

H

wie der andern brennenden Hanenfuß. Dieses wächst in den dunckeln Wälden und im Gebirg / wird doch auch um seiner Seltzamkeit willen / in den Lustgärten gezielet. Blühet im Mertz und im Aprillen.

VIII. Das acht Geschlecht hat ein Wurtzel/ die ist fast der vorigen gleich/ krum und überzwerch in die Erden wachsen/ mit vielen Zäselein/ die Blätter sind etwas runder/kürtzer und breiter/ als der nächstgemelten/ an der Farb schwartzgrün / die Stenglein sind schmal/

VIII. Weiß Waldhänlein.

XI. Alp- Hanenfuß.
Ranunculus Alpinus luteus.

I

K

K

nicht

A

* XIII. Acker-Hanenfuß I.
Ranunculus aruensis latifolius. *

B

C

nicht gar einer Spannen lang/ auf jedem Stenglein komt im Aprill am Obertheil herfür/ ein schöne Milchweisse Blum/die hat in der Mitte gelbe Fäselein. Das gantze Kraut senget und brennet die Zung / wie der Hanenfuß. Es wächst in den dunckeln hohen bergechtigen Wälden/ als im Ostwald/ Spessart/ Waßgau/und allem andern Gebirg/im Elsaß und Lottringen/so überflüssig/ daß nichts gemeiners ist als dieses Kraut.

IX. Liechtroth Waldhäublein.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem jetztgemeldten

XV. Türckischer Hanenfuß.
Ranunculus Turcicus.

D

E

F

XIV. Acker-Hanenfuß II.
Ranunculus aruensis angustifolius.

G

H

mit Wurtzeln/Stengel und Blumen durchaus gleich/ allein die Blumen sind schön Leibfarb / wie die andern Weiß sind.

X. Purpur-braun Waldhäublein.

X. Das zehende Geschlecht hat keinen weitern Unterscheid/ von den zweyen jetztgemeldten/ dann daß die Blum schön satt Purpurbraun ist. Die wird selten gefunden/wächst in hohen Bergen und dunckeln Wälden.

XI. Alp-Hanenfuß I.

XI. Das eilffte Geschlecht ist ein sehr schön und artig fast lustig Gewächs/ die Wurtzel ist von vielen weissen Zaseln/ wie die Wurtzel des weissen Hanenfuß/ die Blätter sind groß / tieff zerschnitten / und gerings herum gekerfft/ von Farben schön grün/ runder dann die Blätter des weissen Hanenfuß. Die Blumen sind
I schön und gleissend geel/wie die Maßblumen/sind rund wie eine Kugel und fast geschlossen / thun sich nimmer recht auf. Diß Gewächs wächst in dem hohen Gebirg auf dem Schwartzwald / und in dem Schweitzerland in den Alpen. Wann es in die Gärten gepflantzet wird/ bleibt es nicht lang/ so es nicht ein kühlen und dunckeln Ort haben mag.

XII. Alp-Hanenfuß II.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem jetztgemeldten durchaus gleich / allein die Blume ist weiß/ wie die ander Dottergeel ist / wächst an vorgemeldten Orten/ ist aber nicht so gemein wie die Geel/ derowegen sie selten gefunden wird.

XIII. Acker-Hanenfuß I.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat an statt der Wurtzeln kleine weisse Zaseln / die Blätter sind kleiner und schmäler/ als andere Hanenfüßblätter sehr tieff zer-
K schnitten/ die untersten haben zwey oder drey Kerfflein/ der öbersten etlich nur eins / die andern gar keins / der Stengel ist rund und biß in anderthalb Spañen lang/ die Blumen sind kleiner als die Blumen des gemeinen Hanenfuß/ von Farben bleichgeel/ die erzeigen sich im Brachmonat/ darauf folgen/ wann dieselbigen abfallen/ breite und scharffe stachelechtige Köpfflein/ darinn ist der Saamen verschlossen. Am Geschmack ist es ziemlich hannig und scharff/ doch nicht so hefftig brennend/ wie die obgemeldten Geschlecht. Dieses Kräutlein wächst viel in den Aeckern und ungesäeten Feldern/unter der Frucht/ist sehr gemein am Rheinstrom/wie auch in andern Orten Teutschlands.

XIV. Das

A

XVI. Windischer Hanenfuß.
Ranunculus Illyricus.

B

C

XIV. Ackers-Hanenfuß.

XIV. Das vierzehende Geschlecht ist dem jetztgemeldten verwandt / und ist kein Unterscheid am gantzen Gewächs/zwischen diesem und dem vorigen/dann dieses sehr schmale und kleinere Blätter hat als das ander/sind fast dem Fenchel gleich/ doch etwas breiter. Es wächst unter dem andern Geschlecht / in vorgemeldten Orten.

XV. Türckischer Hanenfuß.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist sehr ein frembd Gewächs / erstlich vor allen andern vom Herrn Carolo Clusio beschrieben worden: dem wir es zu dancken haben. Es hat runde/langlechtige/gelbe Wurtzeln/kleiner

XVIII. Langer Wasser-Hanenfuß II.
Ranunculus lanceatus minor.

D

E

F

XVII. Groß lang Wasser-Hanenfuß I.
Ranunculus lanceatus major.

G

H

als die Affodillwurtz / deren sind viel von einem Haubt herkommend/ die Blätter sind in drey Unterscheid zerschnitten/ gerings herum zerkerfft/ den mittelsten Blättern des Wasserhanenfuß fast gleich/von Farben liechtgrün oder schweitzergrün/der Stengel ist eines Schuhs lang/der theilt sich oben um die Mitte bißweilen in zwey Theil/ die bringen schöne gefüllte und gedoppelte Purpurrothe/ oder aber blutrothe Blumen. Dieses schöne und frembd Gewächs ist bey uns noch frembd/wird allein in etlichen Lustgärten/in den Niederlanden gepflantzet/ und sonderlich aber von dem Edlen Herren Johanne Boysoto, zu Brüssel / bey dem ich es auch erstlich gesehen hab. In Orient soll es um die Stadt Constantinopel von sich selbst viel wachsen / daher es auch Herr Carolus Clusius erstlich von dem Herrn Carlen Rym von Eckenbeken/ empfangen hat.

I

XVI. Windischer Hanenfuß.

XVI. Das sechszehende Geschlecht ist auch ein frembd Gewächs / und in kurtzen Jahren zu uns aus Windischland/in diese Länder gebracht worden. Die Wurtzel dieses Krauts ist knöpffechtig/von vielen kleinen langelechtigen Knöpfflein zusammen gedrungen / wie die Knöpfflein an der kleinen Schellwurtz/mit etlichen Zaseln/ die darzwischen herfür kommen / damit sich dieses Gewächs im Grund anhefftet. Von der Wurtzel wachsen herfür kleine/ glatte/ runde Stengel/fast auf die anderthalb Schuh lang/ die Blätter sind lang/ schmal/ spitz und gar tieff zerschnitten/ weiß und wollechtig/ die Blumen sind bleichgeel / an der Gestalt der Blumen/

K

des ersten Goldgeelen Hanenfuß gleich: wann dieselben abfallen / folgen hernach kleine / rauhe stachelichte Igelsköpfflein / wie an den gemeinen Hanenfüssen/ darinn ist der Saamen verschlossen. Es ist auch dieses Gewächs räß/scharff und brennend / gleich wie die andern Hanenfüß/ und wird allein bey uns/wie ein ander frembd Gewächs/ in den Lustgärten gezielet.

XVII. Lang Wasser-Hanenfuß.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist ein Wasser-Gewächs/ wie alle andere gemeine Hanenfüß / die Wurtzel ist von vielen kleinen / langen und weissen Zaseln/ der Stengel rund und kleinen Fingers dick / auf dritthalb Elen lang/ist auswendig Braunfarb und inwendig hol. Die Blätter sind lang und breit / wie die

A

XIX. Langer Waſſer-Hanenfuß III.
Ranunculus lanceatus ſerratus.

B

C

Blätter des Waſſerwegerichs / einem Schweinſpieß-Eiſen an der Form und Geſtalt gleich / die haben durch die Läng viel Rippen oder Adern / wie der Spitzwegrich / die ſind den Stengel hinauf von unten an biß zum End beſetzt / und werden je höher den Stengel hinauf je kleiner. Oben am Gipffel gewinnt es ſchöne Goldgeele groſſe Blumen / von fünff Blättern / darauf folgen Igelsköpff / faſt einer gemeinen Baumnuß groß / mit ſcharffen Stacheln. Es wächſt dieſes Gewächs zwiſchen der Reichsſtadt Wormbs / und der Churfürſtlichen Stadt Oppenheim / in den Pfülen / Gräben und Sümpffen / von dem alten Rhein. Am Geſchmack iſt es hitzig und brennend / wie die andern Hanenfüß.

XXI. Portugalliſcher Hanenfuß II.
Ranunculus Luſitanicus II.

D

I

E

K

F

XX. Portugalliſcher Hanenfuß I.
Ranunculus Luſitanicus I.

G

H

XVIII. Das achtzehende Geſchlecht / iſt mit der Wurtzeln / Blätter und Blumen / dem jetztgemeldten gleich / allein viel kleiner / der Stengel iſt rund und hol / faſt anderthalb Schuh lang. Es wächſt in den kleinen rinnenden Bächlein und feuchten Wieſen / da ſtätigs friſch Waſſer iſt. Es hat auch dieſes ein ſcharpffen / brennenden und etzenden Geſchmack auf der Zungen.

XVIII. Lang Waſſer Hanenfuß.

XIX. Das neunzehende Geſchlecht / iſt dem jetztgemeldten an der Gröſſe und Geſtalt nicht ungleich / auch was die Wurtzel / Stengel und Blumen belangt / iſt faſt kein Unterſcheid unter dieſen beyden Gewächſen / allein iſt der Unterſcheid darinn / daß die Blätter an dem vorigen glatt und nicht gekerfft / an dieſem aber durchaus einer Sägen gleich / mit kleinen Schnittlein gekerfft. Es wächſt auch dieſes im Waſſer und feuchten ſumpffechtigen Wieſen.

XIX. Lang Waſſer Hanenfuß.

XX. Das zwantzigſte Geſchlecht / iſt auch aus fremden Landen zu uns gebracht worden / die Wurtzeln ſind langlechtig / rund und knöpfechtig / wie die Wurtzeln am Türckiſchen Hanenfuß / darmit ſie ſich in der Erden anhencken. Die Blätter ſind rund / und ein wenig lang / glat / glantzend und obenher gebuckelt / voller Nerve oder Aederlein / und wollechtig untenher / die ligen auf der Erden ausgeſpreitet / anzuſehen wie die Blätter der Güldenguntzel / ſind doch breiter / und gerings herum gekerfft. Zwiſchen den Blättern komen oder wachſen herfür / zween oder drey kleiner / zarter / dünner und haarechtiger rauher und bloſſer Stengel / faſt einer Spannen lang / auf welchem jedem im October / oder auch im Nov. ein eintzige goldgeele Blum wächſet / mit 6. 7. oder auch mehr Blättern / eines faſt guten Geruchs / welche / ſo die abfallen / folgen ſtachelechtige Köpfflein hernach wie an den andern Hanenfüſſen / die ſind Bleichfarb. Diß Gewächs hat ein unlieblichen und doch ſehr ſcharffen brennenden Geſchmack auf der Zungen / wird bey uns / und ſonderlich in Braband in den Gärten gezielt.

XX. Portugalliſcher Hanenfuß 1.

Es

A

XXII. Graßhänlein I.
Ranunculus Gramineus I.

B

Es soll viel wachsen in Portugall/ dannenhero es auch durch Herren Carolum Clusium, in die Niederlande gebracht worden. Es soll auch dieses Gewächs viel von sich selbst wachsen im Königreich Granaten / wie vielgemeldter Clusius davon schreibet.

XXI. Portugallischer Hanenfuß 2.

XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht soll auch aus Portugall erstlich durch Herren Clusium zu uns C gebracht worden seyn / und soll des jetztgemeldten ein Geschlecht seyn/ ist von Matthia Lobel. in seinem Herbario, wie die ein und zwantzigste Figur anzeigt/ abgerissen/ wie sie da stehet/ erstlich also angegeben worden/ und scheinet aus seiner Beschreibung / daß wo es nicht das jetztgemeldte Geschlecht selbst/ daß es ihm doch zum wenigsten nahe verwandt seye.

XXII. Graß-Hänlein 1.

XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht / hat eine kleine zaselechtige Wurtzel / wie das gemein klein Graß/die Blättlein seyn schmal und lang/wie die Blätter des Graß/also daß man sie von dem Graß nicht wol

* XXV. Gefüllte Englische Drüßwurtz.
Ranunculus tuberosus Anglicus. *

D

E

F

* XXIII. Graßhänlein II.
XXIII. Ranunculus Gramineus II. multiplex.*

G

H

erkennen und unterscheiden kan / dann biß sich seine Blum erzeigt/die schön geel ist/wie die Schmaltzblum. Diß Kraut wächst auch nicht von sich selbst in Teutschland / es werde dann in den Gärten gepflantzt und gezielet. In Provintz/ Languedock und um Mompelier wächst es vor sich selbst / dannenhero ichs auch erstmals bekommen hab. Wann es in einen fetten und feuchten Grund gesetzt wird/wächst es schön/und wird sehr groß und lustig zu sehen.

XXIII. Graß-Hänlein 2.

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht ist dem jetztgemeldten durchauß gleich/allein daß die Blumen viel gröſſer seyn / schön gedoppelt und gefüllt / ein schön lustig Gewächs. Wird in den Niederlanden in den Lustgärten gezielet.

I

XXIV. Kleiner gefüllter Hanenfuß.

XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht / ist dem vierdten kleinen Hanenfuß mit Wurtzeln und Blättern durchauß gleich / allein daß es gröſſer ist/ und die Blumen schön gedoppelt sind.

XXV. Gefüllte Englische Drüßwurtz.

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht / ist dem jetztgemelten gefüllten Hanenfuß gleich/mit Blättern/Wurtzeln und Stengeln/allein ist die Blum zweyfach gedoppelt und gefüllt/ dann es schier am Ende ein grosse gefüllte Blume hat / die ist schön rund/ und von Farben Goldgeel / und zween zwerch Finger darüber/ hat es wider ein solche gefüllte Blum/die ist nur halber so groß als die erste/ ein wenig über deren ist noch eine kleinere oben am Gipffel / ist sehr ein artig und lustig Gewächs anzusehen. Es wird in den Niederlanden in der Herren Lustgärten fleißig gezielet/ dahin es erstlich K aus Engelland gebracht worden/und folgends auch in unser Ober-Teutschland kommen.

Von den Namen aller obgemeldten Hanenfüssen und Schmaltzblumen.

DEr Hanenfuß wird bey den Griechen in gemein/ mit folgenden Namen genannt: Βατράχιον, Σέλινον ἄγριον, Σέλινον ἰδαῖον, Βατραχὶς, Γελωτοφυὴ, Σταχὶσκη, Καταφικὴ, Καυσικὴ, Κλόνον, ῥσέλινον ἡφαίστιον, Σαρδῶον σέλινον, dem Epigram. und λύκοπι⊙. Bey den Lateinischen Authoren heisset er/ Batrachium, Ranunculus, Batrachis, Clonum, He-

A phæſtium, Rhuſelinum, Licopnus, wie die alten Exemplaria Apuleji leſen / bey demſelben auch Herba ſcelerata, Glorophis, Cloroſphis, Phæotium, Rhoſolinum, Apiaſtellum, Dentaria, Mileum, oder Nileum, nach dem alten Exemplar / und Auricomum. Bey dem Plinio heiſſet er / Herba Strumea, das iſt/ Kropffkraut / dieweil mit dieſem Kraut die Kröpff geheilet werden. Von Kräutlern wird es genannt/Herba ulceraria, Herba cauſtica, Apium raninum, Vulcania, Herba ranina. Und von Arnoldo Villanovano, Ranunculus lupinus. Von den gemeinen Medicis, Pes corvinus. Von anderen / Apium ſylveſtre, Apium ruſticum, und Apium Aquaticum. Von den Arabiſchen Aertzten / und ſonderlich von dem Serapione de ſimpl. cap. 296. wird dieſes Kraut auf Arabiſche
B Sprach *Borachion* genannt/welches ſonder Zweifel von dem Griechiſchen Wort Batrachio, ſeinen Urſprung wird gehabt haben. Bey dem Haliabbati heiſſet es/ *Verdelheb, Vardelheb, Quemgeum*, und *Quegenum*. Bey den andern Arabiſchen Aertzten wird hin und wider geleſen/ *Kebikengi, Lelelach, Madaſon, Maſerus, Nodalſar, Rebicheg, Micheſol* und *Kimiſol*, dardurch ſie alle den Hanenfuß verſtehen. Italiäniſch heiſſet der Hanenfuß/ *Ranoncolo, Ranuncolo, Pie Corvino*, und *Apio riſo*. Hiſpaniſch und Portugaliſch/ *Yerva Belida*. Frantzöſiſch/ *Baſſinet, Bacinet, Grenoille*, und *Bacius*. Egyptiſch heiſſet es/ *Synechon, Carcadana*, und *Nemecon*. Ungeriſch/ Bekafin. Böhmiſch/Bryſkyrnijk. Engliſch/ Croefoot. [Crowfoote.] Brabändiſch und Flämmiſch/Hanenvoet und Boterbloem. Hochteutſch / Hanenfuß / Hünerfuß/
C Fröſchkraut / Fröſchpfeffer / Rappenfuß / Schmaltzblum/brennender Hanenfuß/Gleißblum/Butterblum/ Blaterkraut/Breñkraut/Bubenkraut/Spiegelblum/ und in dem Schwabenland/Glitzenpfännlein. Dieſes ſind alſo die Namen des Hanenfuß in gemein in den obgemeldten Sprachen: Nun wollen wir auch ein jedes Stück inſonderheit mit ſeinem Namen tauffen/ wie ſie bey den Aertzten / Kräutlern und gemeinen Mann/ mit ihren Namen unterſcheiden werden.

I. Das erſte Geſchlecht des Hanenfuß wird bey uns Teutſchen gemeiner Hanenfuß / oder ohn allen Zuſatz/ Hanenfuß/oder brennender weiſſer Hanenfuß genannt. Bey den Kräutlern / Ranunculus pratenſis cauſticus, zu unterſcheid der Schmaltzblumen/die dieſem Hanen-
D fuß faſt gleich iſt an der Geſtalt/ doch an der Krafft und Würckung ſehr ungleich. Es mag dieſes Geſchlecht zu dem zweyten Geſchlechte Dioſcoridis wol gerechnet werden / wiewol es eben daſſelbig nicht iſt/ ſondern dieweil es ihm an der Krafft und Würckung gleich iſt.

II. Das zweyte Geſchlecht das in feuchten Wälden und dunckeln Orten wächſt/wird Ranunculus ſylveſtris, und zu Teutſch wilder Hanenfuß genennt. [Engliſch/ Frogge Crowfoote.] Und mag auch dieſer zu dem zweyten Geſchlecht des Ranunculi Dioſcoridis gerechnet werden/ ſintemal es eben demſelben an Krafft und Tugend gleich iſt. [Ranunculus pratenſis erectus acris, C. B. Ranuncul. luteus. Trag. Ranunculus pratenſis ſurrectis cauliculis, Lob. ic. hort. alter, Dod. Lug. lævis Cæſ. batrachoides, Ger. polyanthemus macul. Thal.]

III. Das dritte Geſchlecht/ Waſſer-Hanenfuß genannt / iſt Ranunculus primus Dioſcoridis, wird Ra-
E nunculus paluſtris, Ranunculus Aquaticus, Apium Raninum, Apium Riſus, Apium Hæmorrhoidum und Batrachium paluſtre, von den Kräutlern genannt/ und hat die obgemeldten Griechiſchen/ Lateiniſchen und Arabiſchen Namen gemein ohn einigen Unterſcheid/ mit den andern Ranunculis, als das fürnemſte/ gemein/und ſoll auch durch das Wort Ranunculus, ohn einigen Zuſatz allwegen der Waſſer-Hanenfuß verſtanden werden. [Ranunculus paluſtris apii folio lævis, C. B. Apium Aquaticum, Trago: Apiaſtrum, Cord. in Dioſc. Ranunculus primus, Matth. Lac. Geſ. hort. Caſt. Lugd. tertius, Lon. quartus,
F Tur. aquaticus Fuch. icon. paluſtris, Cord. hiſt. Dodo. gal. Lugd. Thal. Cam. Ger. paluſtris rotundiore folio, Lobel. icon. & obſerv. Ad. alter hirſuto ſemine foliis apij, Cæſ. Ranunculus & Sardonia Dioſc. Ranunculus, ſtrumea & apiaſtrum, Plin. Scelerata, Apul. Herba Sardoa, Guil.] Italiäniſch heiſſet der Waſſer-Hanenfuß / *Ranuncolo acquatico*. Engliſch / Water Croefoot. [Mariſh Crowfoote / oder Spearewoort.] Flämmiſch und Niederländiſch / Waterhanenvoet. Hochteutſch/ Fröſchpfeffer/ Waſſereppich/ und Feigblattern-Eppich.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ kleiner Hanenfuß genannt / iſt auch von Dioſcoride nicht beſchrieben worden / Apulejus beſchreibet ſolches in einem beſonderen Capitel/ und nennet es vor dem andern/ daß er zuvor
G unter dem Namen Herbæ ſceleratæ, beſchrieben / Batrachium, derwegen es auch von den Kräutlern Batrachium Apuleji genannt wird. Sonſt nennet es Apulejus, von wegen der runden ſcheubelechtigen Wurtzel/ Verticillum. Mit andern Namen wird dieſer Hanenfuß genannt / Ranunculus rotundus, Ranunculus bulboſus, Ranunculus tuberoſus, Flammula min. Flammula rotunda, Flammula Vulcani, Rapunculus Vulcani, und Rapunculus divi Antonii. [Ranunculus pratenſis radice verticilli modo rotunda, C. B. Crus gal. & Coronopus parvus, Brun. Batrachion Apuleji, Dodo. gal. Ranunculus exiguus & primus, Trag. quintus, Matth. Lac. Lugd. Tur. Lon. minor vel tertius, Fuch. vel nonus, Cord. bulboſus, Lob. obſ. & icon. Thal. Ad. Cam. Ger. tuberoſus, Dodo. Lugd.
H Flammula dictus, Geſ. hort. lanuginoſus primus, Cæſalpino.] Italiäniſch heiſſet der kleine Hanenfuß/ *Ranuncolo rotundo*. Engliſch/ Rounde Crofoote und Rape Crofoote. [Round roored Crowfoote.] Flämmiſch und Brabändiſch/ S. Anteunis Raepken/ und auf Hochteutſch/Brennkraut/Rübenhanenfuß/kleiner Hanenfuß / und in Schweitzerland / gehößleter Hanenfuß und Drüßwurtz.

V. Das fünffte Geſchlecht / weiſſer Hanenfuß genannt / heiſſet bey den Kräutlern Ranunculus albus, und Batrachium album. [Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl. majore, C. B. quartus. Matth. Lac. Geſ. hort. Cluſ. pan. & hiſt. albus major, Geſ. Fr. albus flore ſimplici, Lob. icon. & obſ. montanus albus
I Lugd. flore albo, Dodo. montanus tertius, Cæſ. leucanthemos folio aconiti, Cam. maximus leucanthemos Thal. Aconitum Batrachoides, Ad. Lo. in icon. Aconiti quinti nomine ranunculus ſilv. fl. ſimpl. Geſ. in append. Matth. & Lugd. exprimere videntur.] Italiäniſch / *Ranuncolo Bianco*. Frantzöſiſch / *Baſſinet Blanc ſimple*. Engliſch / Wit Crowefoote. [White mountaine Crowfoote. [Flämmiſch und Brabändiſch/ Wit Boterbloem/ und Wite Hanenvoet.

VI. Das ſechſte Geſchlecht / gefüllter weiſſer Hanenfuß genannt/ heiſſet bey den Kräutlern / Ranunculus multiflorus, und Ranunculus coronarius albus. [Ranunculus folio Aconiti fl. albo multiplici, C. B. montanus magnus flore multiplici, Geſ. hort. cui & repens flore albo: albus flore denſo, Geſ. fract. Ranunculus pleno fl. alb. Cluſ. hiſt. niveus polyanthos,
K Lob. Lugd. fl. polyphyllo albo, Cluſ. pan. leucanthemos fl. pleno, Camer.] Italiäniſch / *Ranuncolo coronario Bianco*, und *Ranuncolo Bianco moltiplici*. Frantzöſiſch / *Baſſinet Blanc double*. Flämmiſch und Brabändiſch / dobbel witte Hanenvoet. Engliſch/ witt dobbel Crowefoot. [Double white Batchelers Buttons.] Und teutſch/ weiſſer Krantz-Hanenfuß.

VII. Das ſiebende Geſchlecht des Hanenfuß / iſt Ranunculus tertius Dioſcoridis, wird von den Kräutlern genannt / Ranunculus nemoroſus luteus, Batrachium tertium Dioſcoridis, und Ranunculus phragmitis luteus. [Ranunculus nemoroſus luteus. C. B. Ad. Lob. icon. & obſ. phragm. luteo fl. Geſn. horr. Septimus.

A ptimus, Turn. quartus, Fuch. Dod. gal. Lugd. Ranunculi ſylv. alterum genus, Trag. tertia ſpecies, Cord. hiſt. tertii genus ſecundum flore citrino, Thal. lutei tertia apud Dioſc. ſpecies, Fuch. icon. quarta ſpecies lutea, Fuch. Dodon. gal. Lugd. Anemone 6. Do. Lug. ſyl. vulgaris lutea, Cluſ. pan. montana colore luteo, Cæſalpino. nemorum lutea, Ger.] Italiäniſch / *Ranuncolo ſalvatico giallo.* Engliſch / Jelowe Wood Crowefoot. [Yellowe wilde Winde flomer.] Brabändiſch und Flämmiſch / Geel Boſchhanevoet / und Teutſch / Geel Waldhänlein.

VIII. Das achte Geſchlecht / iſt Ranunculus quartus Dioſcoridis, oder Ranunculus lacteus, wird von den Kräutlern Ranunculus Nemoroſus albus, und Ranunculus phragmitis albus genannt. [Anemone ne-
B moroſa flore majore, C. B. Ranunculus candidus. Trago: parvus, Dodon. gal. Sextus, Tur. quartus Fuch. lacteus, Lugd. octavus, Lon. phragmitis, Geſ. hort. nemoroſus, flore albo ſtellato, Ad. nemoroſus, Lobel. icon. Ranunculi quarta ſpecies, Cord. hiſt. Lugd. quarta apud Dioſc. ſpecies lactea, Fuch. ranunculi tertii tertium & quartum genus, Thal. Sanicula minor quibusdam, Brun. Eneaphyllon, Anquil. Anemone quinta, Dod. montana, Cæſ. ſyl. vulgaris, Cluſ. pan. nemorum alba, purpurea, coccinea, Ger.] Italiäniſch / *Ranuncolo ſalvatico bianco.* Engliſch / wit Woode Crowefoot. [White Winde flomer.] Flämmiſch und Brabändiſch / witte Boſchhanevoet / und Hochteutſch / weiß Waldhänlein. Etliche nennens
C auch Augenwurtz.

IX. X. Das neundte und zehende Geſchlecht / mit den Liechtrothen / wie auch das mit den Purpurbraunen oder Purpurrothen Blumen / die gehören auch zu dem vierdten Geſchlecht des Ranunculi Dioſcoridis, ſintemal kein anderer Unterſcheid iſt / dann ſo viel die Blumen belangen / daß jene Milchweiß / dieſe aber Liechtroth und Purpurbraun ſind. Und wird dieſes Ranunculus numeroſus purpureus, und Ranunculus phragmitis purpureus. Zu Teutſch liechtroth und purpurbraun Waldhänlein genannt. Italiäniſch / *Ranuncolo ſalvatico porporino.* Engliſch / pourple colour wood Crowefoot. [Wilde purple Winde flomer.]

XI. Das eilffte Geſchlecht wird von den Kräutlern Ranunculus Alpinus, und Ranunculus montanus
D genannt / ſintemal derſelbig in den Alpen und hohem Gebirg wächſet. Von Geſnero wird er geheiſſen / Flos Trollius, und von andern / Ranunculus montanus luteus, oder Alpinus luteus, zu dem Unterſcheid deſſen [XII.] mit der weiſſen Blumen / welcher Ranunculus Alpinus, oder Ranunculus montanus albus, zu dem Unterſcheid des geelen genannt wird. Von Geſnero, Flos Trollius albus. Er wird auch von etlichen Ranunculus glomeratus, von wegen der runden und ſchier zugeſchloſſenen Blumen genannt. [Ranunculus mon-
E tanus, Aconiti folio flore globoſo, C. B. glomerato flore Cluſ. hiſt. Sextus, Matth. Lugd. montanus alpinus glomeratus, Lob. icon. flore globoſo, Dod. Lugd. Eyſt. montanus alter, Cæſ. globoſus, Ger. ſive monlycoctonum tertium, Lugd. Anemone mont. quædam Geſ. hort. Trollius flos, Geſ. fract. Cluſ. pan.] Italiäniſch / *Ranuncolo Alpino biallo*, und *Ranuncolo Alpino bianco.* Engliſch / Lockel Golding und Trollfloubers. [Locker Goulons oder globe Crowfoote.] Niederländiſch / Gheboldе Boterbloem und Trollbloem. Hochteutſch / Alphanenfuß und Trollblum.

XIII. XIV. Das dreyzehende Geſchlecht des Hanenfuß / wird von den Kräutlern genannt / Ranunculus Aruenſis, Ranunculus Segetalis, und Ranunculus Echinatus, von wegen der ſtachlechtigen Knöpfflein / die nach den Blumen folgen. Engliſch heiſſet es / Felde Crowefoote. Fläniſch und Niederländiſch / Acker-Hanenvoet. Hochteutſch / Feld-Hanenfuß und Acker-Hanenfuß. Dieweil aber dieſe Kräuter zwey unterſchiedlicher Geſchlecht ſind / ſo viel die Blätter belangen thut / dann das ein breite Blätter hat / und das ander ſchmale / ſo wird das mit den breiten Blättern von den Kräutlern / Ranunculus Aruenſis latifolius, und das ander mit den ſchmalen Blättern / Ranunculus Aruenſis tenuifolius, oder Anguſtifolius genannt. [Ranunculus Aruenſis echinatus. C. B. Aruenſis æſtivus, Geſ. ſativus, Turn. albus ſive echinatus, Dod. gal. ſyl. tertius, Dod. Lobel. Ob. arvorum, Lob. icon. Ger. hortenſis primus Fuchſii, Lugd. Ranunculi altera ſpecies, Fuch. icon. hortenſis ſimplicis prima ſpecies, Fuch. quinta ſpecies vel ſegetalis, Cord. hiſt.]

XV. Das fünffzehende mit den blutrothen oder purpurrothen Blumen / ſoll billich ſeiner Geſtalt nach / zu dem erſten Geſchlecht des Ranunculi Dioſcoridis geſetzet werden / ſintemal es demſelben / ſo viel die Blätter belangen thut / faſt gleich iſt / und Dioſcorides auch Meldung thut / daß deſſelbigen Geſchlecht / eines mit purpurfarben Blumen gefunden werde. Dieſes wird heutiges Tags von den Kräutlern / Ranunculus ſanguineus, Ranunculus Conſtantinopolitanus, Ranunculus Byzantinus, Ranunculus Turcicus und Chalcedonicus genannt / dieweil er erſtlich aus der Türckey von Conſtantinopel zu uns iſt gebracht worden. [Ranunculus aſphodeli radice flore ſanguineo, C. B. ſanguineus multiplex, Lob. icon. Ger. Conſtantinopolitanus: Cluſ. pannon. Dodon. Lugd. Cam. polyphyllos flore coccineo, Cluſ. pan. Aſiaticus grum. radice pl. flore, Eid. hiſt.] Zu Teutſch wird er Türckiſcher Hanenfuß / und Conſtantinopolitaniſcher Hanenfuß genannt. Von den Flämmingen und Niederländern wird er Hanenvoet van Conſtantinopel geheiſſen. [Engliſch / doulde red Crowfoote.]

XVI. Das ſechszehende Geſchlecht / iſt der zweyte Ranunculus Dioſcoridis, und das Gelotophyllis Plinii, lib. 24. c. 17. Bey dem Dioſcoride wird dieſes Gewächs Σέλινον ἄγριον, bey den Authoribus Epigramma. Σαρδῶον Σέλινον, und bey andern / Σαρδώνιον πόα genannt. Es gehört ihm auch der Namen / Γελωτοφυή. Bey dem Apulejo wird es geheiſſen / Herba ſcelerata, und bey den Kräutlern / Ranunculus Sardonius, Apium ruſticum, Apium ſylveſtre, Apium Sardonium, Sardonia herba, Sardoa und Sardoa herba. Bey dem Virgilio, wie er dann deſſen gedencket in Thyrſi, da er alſo ſpricht:

Imo ego Sardois videar tibi amarior herbis.

[Ranunculus lanuginoſus anguſtifol. grumoſa rad. minor, C. B. Illyricus. Lob. Dodon. Cam. Ger. Eyſt. Pannonicus, Cluſ. hiſp. Grumoſa radice quartus, Eid. hiſt. peregrinus alter, Cæſalpino.] Hochteutſch wird es Windiſcher Hanenfuß genannt.

XVII. Das ſiebenzehende Geſchlecht / iſt von den Alten nicht beſchrieben worden / bey unſer Zeit auch wenigen bekannt / den hab ich Flammulam paluſtrem majorem, Ranunculum latifolium majorem, und Ranunculum Flammeum majorem, und Ranunculum lanceatum majorem genannt. [Ranunculus longifolius paluſtris major, C. B. inſectus primus, Cæſal. platyphyllos, Thal. flammeus major, Ger. Lingua Plinii, Lugd.] Teutſch / groſſer langer Waſſer-Hanenfuß / und groſſer Spehr-Hanenfuß. [Engliſch / great Speare woort.]

XVIII. Das achtzehende Geſchlecht / wird von Valerio Cordo Griechiſch Βατράχιον πλατύφυλλον, und Lateiniſch / Ranunculus latifolius genannt. Andere nennen ihn / Ranunculum flammeum, Flammulam paluſtrem minorem, und Ranunculum lanceatum minorem. Etliche nennen ihn Ranunculum longifolium. [Ranunculus longifolius paluſtris min. C. B. primus, Anguil. aquaticus arnoglooſſophyllos maj. Thal. Ranunculi ſpecies duo-

A decima, Cord. hist. Flammula Ranunculus, Dod. Flammeus ranunculus aquatilis angustifolius, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Flammeus minor, Ger. Ægolethron Plin. l. 21. c. 13. quibusdam: aliis Enneaphyll. ejusd. l. 27. c. 9.] Italiänisch heisset er/ *Flammula Acquatica*. Englisch/ Spereworte. Flämmisch und Niderländisch/ Egelcoolen/ und auf Hochteutsch/ Spehrkraut/ und langer Wasserhanenfuß.

XIX. Das neunzehende Geschlecht mit den gekerfften Blättern/ wird von den Kräutlern genannt/ Flammula aquatica serrata, und Ranunculus flammeus, oder Longifolius serratus. [Ranunculus palustris serratus, C. B. alter, Ges. hort. aquatilis angustifolius serratus, Lob. icon. flammeus serratus, Ger. Flammula, Dod. ga. ranunculus folio serrato, Dod. aqua-
B tica, Lugd.] Teutsch/ gekerfft Spehrkraut/ und gekerffter langer Wasser-Hanenfuß. [Englisch/ Jagged Speare woort.]

XX. Das zwantzigste Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Ranunculus Lusitanicus, und Ranunculus Autumnalis. [Ranunculus latifolius bullatus asphodeli radice, C. B. autumnalis, Clus. hisp. grumosa radice primus, Eid. hist. Lusitanicus, Dod. Lugd. Lusitanicus autumnalis, Lobel. ob.] [Englisch/ Winter Crowfoote.]

XXI. Das ein und zwantzigste wird auch also mit gleichen Namen genannt. Flämmisch und Brabändisch/ Portugaelsche Hanenvoet/ und Hochteutsch/ Portugalischer Hanenfuß: Die Portugaleser nennen diese auf ihre Sprache/ *Montan*, wie Carolus Clusius
C darvon schreibet. [Ranunculus Lusitanicus, Clusii, Lobelo in iconibus.]

XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht mit den graßechtigen Blättern/ wird von den Kräutlern Ranunculus gramineus genannt. Ranunculus montanus folio gramineo, C. B. Pumilus ranunculus gramineis foliis, Ad. Lobel. icon. Hydropiper lanceolatum, Lugd.] Englisch/ Grasse Crowefoot. Brabändisch und Flämmisch/ Hanenvoet mit graßachtige Bladers. Hochteutsch/ Graß-Hanenfuß/ und Graßhänlein.

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus gramineus multiplex oder multiflorus, und Ranunculus gramineus coronarius genannt. [Ranunculus montanus folio gramineo
D multiplex, C. B. gramineus multiplex, Lobel. icon. folio graminis, Dodo.] Englisch/ dobbel grasse Crowefoot. Flämmisch und Brabändisch/ dobbele Hanevoet/ mit grasachtige Bladers. Hochteutsch/ gefüllter Graß-Hanenfuß/ und gefüllt Graßhänlein.

XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus tuberosus, oder Bulbosus multiflorus genannt. Italiänisch/ *Ranuncolo rotondo moltiplice*. Englisch/ dobbel rounde Crowefoot. Flämmisch/ dobbele S. Antuennis Raepken. Hochteutsch/ gefüllt Drüßwurtz/ und gefüllter kleiner Hanenfuß.

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ranunculus Anglicus, und Ranunculus Tuberosus Anglicus genannt. [Ranunculus tuberosa radice fl. pleno & prolifero, C. B. magnus An-
E glicus polyanthos, Lobel. icon. tuberosus flore multiplici, Dodo. radice bulbosa vel tuberosa, Cam. Ranunculus tertius, Cam. in Matthiol.] Italiänisch/ *Ranuncolo rotondo Anglico*. Englisch/ dobbel Gold Cuppe/ und Bathelers Buttons. Flämmisch und Brabändisch/ Groote dobbel Engelsche Boterbloem/ und Hochteutsch/ gefüllte Englische Drüßwurtz.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Hanenfüß.

ALle Geschlecht der Hanenfüß mit geelen/ weissen und purpurbraunen Blumen/ gefüllt und ungefüllte/ wilde und zahme/ sind scharpffer/ hitziger und trucke-
F ner etzender Natur/ und brennen übel/ damit sie kräfftig sind/ Blattern/ Geschwär und harte Knollen/ aufzuziehen und zu etzen/ das Kraut und Wurtzeln grün zerstossen und aufgelegt. Derwegen sind sie innerlich im Leib zu gebrauchen schädlich/ also daß sie nimmermehr sollen zu innerlichen Artzneyen gebrauchet werden. Die gebräuchlichsten Hanenfüß zu unserer Zeit/ sind erstlich der Wasserhanenfuß/ und der kleine Hanenfuß. Von etlichen auch Drüßwurtz genennet/ dann diese beyde zum Etzen und Blatterziehen am nützlichsten sind/ doch ist die Drüßwurtz vor allen andern Geschlechten/ am aller-brauchlichsten/ die sollen auch allwege verstanden werden/ zu nachfolgenden Gebrechen.

Blattern. Geschwär. Harte Knollen.

Eusserlicher Gebrauch des Hanenfuß.

Erlahmete Glieder.

ZU den erlahmeten/ contracten/ schlagsüchtigen Gliedern: Nimm des kleinen Hanenfuß/ Drüßwurtz genannt/ wann er in seiner Blüthe ist/ Blätter/ Blumen
G und Wurtzeln mit einander/ und fülle darmit ein Violglaß/ giesse daruber ein frisch und gut Rosenöl/ biß daß das Glaß voll wird/ und setze es darnach in den Hundstagen in die Sonn/ laß es dreißig Tage darinn stehen/ darnach brauch es und schmier die erlahmeten/ contracten Glieder/ des Tages zweymal darmit/ so warm als es zu leiden ist/ das behalt so lang biß du Besserung befindest/ es ist ein Experiment.

Warten. Kräenaugen.

Drüßwurtz oder kleiner Hanenfuß/ mit Kraut und Wurtzeln grün zerstossen/ und also wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Wartzen und Kräenaugen: reutet aus die Pestilentzblatter/ die Zinnblatter genannt.

Pestilentzblatter.

Kalter zäher Schleim des Haubts. Haubtnägel

Die Wurtzel von dem kleinen Hanenfuß getrück-
H net und zu Pulver gestossen/ reiniget das Haubt von dem kalten und zähen Schleim und Unreinigkeit/ davon in die Nasen gethan/ dann es macht hefftig niesen/ und vertreibt also genutzt den Schmertzen des Haubts/ auf der einen Seiten (Hemicraniam) den Augnagel oder Haubtnagel genannt.

Hole Zähn.

Die Wurtzel in die holen Zähne gethan/ machet sie ausfallen ohne sondern Schmertzen.

Quartan Fieber.

Hanenfuß auf beyde Pulß der Hände gebunden/ hilfft wider das Quartan-Fieber/ man muß aber zuvor aufbinden ehe einen das Fieber anstösset.

Pestilentz.

Vor die Pestilentz: Nim eine oder mehr Drüßwurtzeln die frisch sind/ die zerstoß/ und binde die oberhalb des Daumens auf der Seiten/ da einer ein Pestilentzbäul unter dem Arm und Achseln hätte/ oder aber über
I die grosse Zehe/ so einer die Bäul bey der Scham hätte/ und lasse die vier und zwantzig Stunde darauf ligen/ so werden darvon Blattern auflauffen/ die werden selber aufgehn/ und wird alles Pestilentzisch Gifft/ daß die Wurtzeln herbey gezogen haben/ darauß lauffen. Man muß aber diese Artzney allwegen auf der Seiten/ da sich die Baul erzeiget/ auflegen. Den Schaden aber und die Verfehrung der Blattern/ heil darnach mit frischem Butter und Eyerdotter/ durch einander temperiert. Durch solche geringe Artzeney ist vielen Menschen geholffen worden.

Nägel an Fingern und Füssen. Raud. Unnatürlich Gewächs. Alopecia.

Hanenfuß gestossen und übergelegt/ reutet auß die scharpffen rauhen Nägel an den Fingern und Füssen/ deßgleichen den Grind und Raude/ Flecken und Mackeln der Haut/ und vertreibet alle unnatürliche Gewächs/ auch die Gebrechen/ darinn das Haar ausfallet
K (Alopecia genannt/) eine kurtze Zeit übergelegt.

Erfrorne Füß.

Die erfrornen Fuß und Fersen/ werden nützlich mit der warmen Brühe/ da diese Kräuter in gesotten worden sind/ gebahet/ dann sie heilen die Löcher und Schäden/ die die grosse Winterkält außgefressen hat/ und erwärmet die erfrorne Glieder wiederum.

Hufftwehe.

Wider das schmertzliche Hufftwehe: Nim Hanenfuß mit aller seiner Substantz/ zerstoß und lege sie auf die schmertzhafftige Hufft/ lasse sie 5. oder 6. Stunden darauf ligen/ biß sie Blasen ziehen/ dardurch kommt die böse schädliche Feuchtigkeit auf die Haut: Alsdann zerschneid die Blasen mit einem Schärlein/ so fleußt

A fleußt die böse Feuchtigkeit herauß / darnach bestreich die Verletzung der Blattern mit frischem Butter und einem Eyerdotter / durch einander wie ein Sälblein vermischt / Oder lege ein Köhlblatt warm gemacht oder mit frischem Butter bestrichen / drauff / das lindert den brennenden Schmertzen / und heilet in kurtzer Zeit.

Augenflüß. Vor die Flüß der Augen / die schwärlich zu stillen sind / leg Hanenfuß obgemeldter massen auf das Haubt / doch daß die Haar zuvor abgeschoren seyen / das leget die Flüß und die Schüß wunderbarlich / da sonst keine andere Artzney helffen will.

Die Landstreicher und Bättler / so aus Faulheit des bättlens gewohnet / etzen ihnen die Schenckel mit diesem Kraut auf / womit sie die Leut betriegen / darmit sie als
B vor bresthaffte Leute gehalten / desto mehr Gelt samlen mögen.

Das IV. Cap.

Von den süssen unschädlichen Hanenfuß-Kräutern.

DEs süssen Hanenfuß sind fürnemlich sechs Geschlecht / die jedermänniglich bekannt seyn.

I. Süß Hanenfuß. I. Das erste Geschlecht / hat eine zaselechtige weisse Wurtzel / von deren kommen viel junger Stöcklein / wie von dem Erdbeerenkraut / dann sie kreucht hin und wider in der Erden. Die Stengel und Blätter sind dem kleinen Hanenfuß so gleich / daß man sie / wann sie nicht
C könte. allerdings gröſſer wären / kaum darvon unterscheiden zunehmen / Nemlich / daß dieser jetztgemeldte Hanenfuß ein süsses Kraut ist / brennt nicht auf der Zungen wie der ander Hanenfuß / daher es auch die Weiber im Aprillen und Mäyen / zu andern Mußkräutern samlen / und Mäyenmüser daraus machen / dann es in der Kost fast lieblich und angenehm ist. Die Blum ist schön Dottergeel / wie des gemeinen brennenden Hanenfußblum. Dieses Kraut wächst allenthalben in den Wiesen und feuchten Gründen / und ist ein gewisse Anzeigung wo es gefunden wird / daß gute frische Wasserquellen darunter verborgen sind.

II. Süß Hanenfuß. II. Das zweyte Geschlecht hat ein zaselechtige weisse Wurtzel / wie die obgemeldten Geschlecht / davon kommen im Mertzen herfür seine Blätter / die ersten sind
D rund / fast wie das Violenkraut / oder die Blätter des weissen Steinbrechs / gerings herum gekerfft / und nicht gespalten. Die andern aber / so nach diesem kommen / sind zerspalten / etliche wie der Wasserhanenfuß / die andern wie der Taubenfuß / und die dritten wie die Hünerfüß / und je höher am Stengel / je gleicher die Blätter den Hünerklauen sich vergleichen. Der Stengel ist dünn / nicht über Spannen lang / die Blum ist schön Goldgeel und glantzend / von fünff Blättern. Die Köpfflein oder Häubtlein / die nach den Blumen folgen / vergleichen sich den Häubtlein der geelen brennenden Hanenfußköpfflein / darinnen dann der Saamen verschlossen ist. Es ist auch dieser Hanenfuß am Geschmack süß. Dieses wächst in dunckelen Orten in den
E Hecken und feuchten Wälden / da der Sanickel wächst / deßgleichen auch in den Zwingern / in wasserechtigen feuchten Gründen / zwischen den Mauren / da die Sonn nicht wol hinkommen kan.

III. Süß Hanenfuß. III. Das dritte Geschlecht hat auch ein zaselechtige weisse Wurtzel / ein wenig gröſſer als die jetztgemeldte / die Blätter sind wie die Blätter des ersten süssen Hanenfuß / doch etwas breiter / gröſſer uñ weniger zerkerfft. Der Stengel ist auch gröſſer und länger / wie auch die Blumen gröſſer sind / schön Dottergeel / denen folgen lange rauhe Köpfflein / wie in andern Hanenfüssen. Es wächst dieses Geschlecht auf feuchten Wiesen und Gründen / und wird im Mayen mit andern Mußkräutern zur Speiß gesamlet. Das Rindvieh isset auch

F

Süsser Hanenfuß.
Ranunculus dulcis.

* II. Süß Hanenfuß.
Ranunculus dulcis II. *

G H I K

dieſen Hanenfuß fast gern / und überkommen die Küh viel Milch darvon.

IV. Süß Hanenfuß gefüllt. IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln / Blättern und Stengeln durchauß gleich / die Blumen aber sind schön gedoppelt und gefüllt / wird in den Lustgärten von fleißigen Gärtnern mit Aussetzen gepflantzet / und zu den Krantzen von den Jungfrauen gezielet.

V. Das

A

III. Süß Hanenfuß.

Ranunculus dulcis III.

B

C

V. Süß gefüllt Haxenfuß.

V. Das fünffte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten durchauß gleich/allein daß es in allen Dingen mehr als doppel gröſſer ist/ die Blumen vergleichen sich an der Gestalt/ den schönen gefullten Rosen/ wie auch an der Gröſſe/ sind sonst von Farben geel/ glantzend/ wie die andern gefüllten Hanenfußblumen. Erstlich habe ich diese sehr schöne Blume in des Hochwürdigen Fürsten und Herꝛn/ Herꝛn Eberhards/ Bischoffs zu Speyer und Probsts zu Weissenburg/ Fürstlichen Lustgarten

V. Süß Hanenfuß und gefüllt.

Ranunculus V. multiflorus maximus.

D

E

F

IV. Süsser Hanenfuß gefüllt.

Ranunculus dulcis multiflorus IV.

G

H

gesehen/ darinnen ich sie gesamlet und abreissen habe lassen/ und ist über die maß ein schön herꝛlich Gewächs anzusehen.

VI. Süß Hanenfuß ungefüllt. VI. Das sechste Geschlecht ist dem erstgesetzten mit den Blättern gleich/ die sind aber dicker und sattgrüner/ die Stengel sind dicklecht und braun/ richten sich nicht auf/ die Wurtzel ist klein und zaselechtig/ die kriechet hin und her in der Erden/ mehret sich selbst/ wie andere kriechende Kräuter. Die Blum ist geel/ wie die

VI. Süß Hanenfuß.

Ranunculus dulcis VI.

I

K

Blw

A Blumen der andern Hanenfüß. Es wächſt ſehr und faſt gern in den Weingärten / iſt ein anmüthig und geſund Kraut dem Rindvieh.

Von dem Namen der ſüſſen Hanenfüß.

EIlich der Gelehrten vermiſchen die ſüſſen Geſchlecht der Hanenfüß / unweißlich mit dem Coronopo Dioſcoridis, welches doch gar keine Gemeinſchafft mit einigem Geſchlecht des Hanenfuß hat / wie hernach an ſeinem Ort von dem Coronopo oder Krähenfüßlein wird angezeiget werden.

I. Das erſte Geſchlecht des ſüſſen Hanenfuß / wird von unſern Gelehrten Griechiſch / *Βατράχιον γλυκερὸν* genannt / Lateiniſch / Batrachium dulce, oder Batrachium ſalutiferum, Ranunculus dulcis, und Ra-
B nunculus dulcis pratenſis, zu Unterſcheid der andern Geſchlechten / die in Gärten gezielet und in Wälden wachſen. Von den Kräutlern wird er gemeiniglich Ranunculus holeraceus, das iſt / Muß-Hanenfuß / genannt. Von etlichen wird er Ranunculus ſalutiferus geheiſſen / weil er ſonder einigen Nachtheil im Leibe mag gebraucht werden / ſo die andern brennenden Hanenfuß / ſchädlich und tödtliche Gefahr bringen / innerlich genützt. [Ranunculus pratenſis erectus dulcis, C. B. pratenſis vel primus, Trag. Chryſanthemum Fuch. Polyanthemum ſimpl. Dod. gal. Lugd. Ranunculus 7. Lon. ſurrectis cauliculis, Ger. hortenſis erectus fl. ſimpl. luteo, Eyſt.] Von den Italiänern wird er *Ranuncolo dolce* genannt. [Engliſch / Right
C Croefoot.]

II. Das zweyte Geſchlecht / heiſſet bey dem Democrito, *Χρυσανθεμον*. Lateiniſch / Chryſanthemum Democriti. Bey den Kräutlern / Ranunculus auricomus, Ranunculus aureus, Ranunculus dulcis nemoroſus, pes Leopardi, und unguis Leopardi, von wegen der Blätter / die ſich an der Geſtalt etlicher maſſen den Leoparden-Klauen vergleichen. [Ranunculus nemoroſus vel ſyl. folio rotundo, C. B. Ranunculus dulcis ſeu pratenſis, ſub ſylveſtri deſcriptus, Trago: auricomus, Dod. gal. Lob. icon. Thal. primus, Lon. primus ſyl. Lugd. Ranunculi prima ſpecies, Fuch. icon. Tur. Lon. nemoroſus, Ger. Polyanthemon, Anguillaræ.] Italiäniſch wird dieſer Hanenfuß genannt / *Ranuncolo dolce ſalvatico*. Engliſch / Sweete wood Croefoot. [Wood Croefoot.]
D Flämmiſch und Niederländiſch / Lupaerts Claeuwen / und ſoet Boſchhanevoet. In Hochteutſch aber / ſüſſer Wald-Hanenfuß.

III. Das dritte Geſchlecht wird von den Kräutlern Ranunculus holeraceus major, Ranunculus dulcis pratenſis major. [Ranunculus auricomus, Ger.] Und von uns Teutſchen / groſſer ſüſſer Hanenfuß / groß Schmaltzblume und groß Butterblume / genannt.

IV. Das vierdte Geſchlecht wird von den Kräutlern Ranunculus dulcis multiflorus, oder Ranunculus dulcis coronarius, genannt. [Ranunculus dulcis flore pleno, C. B. pratenſis cultura multiplex, Trag. maximus multiplex, Ger. Polyanthemum multiplex, Dod. gal. Lugd.] Italiäniſch / *Ranun-*
E *colo dolce multiplici*. Engliſch / do ſwoete Croefoot. [Double wilde Crowfoot.] Hochteutſch / Gefüllter ſüſſer Hanenfuß.

V. Das fünffte Geſchlecht iſt das allergröſſeſte unter allen andern Hanenfußkräutern / das wird derowegen auch von den Kräutlern Ranunculus multiflorus maximus, Ranunculus coronarius maximus, und Ranunculus roſeus genannt / dieweil er an der Gröſſe und Geſtalt ſich einer gefüllten Roſen vergleicht. [Ranunculus hort. erectus fl. pl. C. B. luteus vel tertius fl. mult. Trag. multipl. Fuch. tertius, Tur. quartus, Lon. ſeptima ſpecies coron. Cord. hiſt. ſylv. ſecundus. Dod. Lugd. Polyanthemos. Ad. Lob. ic. & obſ.
F polyanth. tertius erectus, Cam. erectus hortenſis fl. pl. luteo, Eyſt. maximus multiplex, Ger.] Hochteutſch wird er genannt / groſſer gefüllter Hanenfuß und Roſen-Hanenfuß. [Engliſch / Double Crowfoot.]

IV. Das ſechſte Geſchlecht / heiſſet Griechiſch bey unſern Gelehrten / *ἰχθυοπόδιον*. Lateiniſch / Ichtinopodium, Pes milvinus, Batrachium vineale, Ranunculus repens dulcis, und Ranunculus vinealis. [Ranunculus pratenſis repens hirſutus, C. B. pratenſis & hortenſis reptante cauliculo, Lob. icon. & obſ. polyanthemus primus Dod. Thal. hortenſis primus, Dodon. Lugd. Ranunculi octava ſpecies, Cordo hiſt. pratenſis, etiamque hortenſis, Ger.] Teutſch / Weingart-Hanenfuß und Weyhenfuß. [Engliſch / Common Crowfoot.]

G Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der ſüſſen Hanenfuſſen.

DIe gemeldten Geſchlecht der ſüſſen Hanenfüß / haben keine brennende Wirckung und Krafft / wie der Waſſerhanenfuß / oder wie der kleine Hanenfuß / ſonſt Drußwurtz genannt / derowegen ſie ohne einige Gefahr innerlichim Leibe wol mögen gebrauchet werden. Derhalben ſonderlich die Schmaltz- oder Butter-blum / das iſt / das erſte Geſchlecht des ſüſſen Hanenfuß / nicht unbillich in die Küche kommen iſt. Zu dem iſt ſolches / wie auch der Weingarten-Hanenfuß / dem Rindvieh ein gutes geſundes Futter und Maſtung / und bekommen die Kühe / ſo ſie deſſelben eſſen / viel Milch darvon. Im Frühling wann das Kraut noch jung iſt / wird es mit
H andern Krautern auch zum Salat gebrauchet. Sonſt werden dieſe Krauter in der Artzney gar nicht gebraucht.

Das V. Capit.

Von dem Fluß-Hanenfuß.

Waſſerhänlein. Ranunculus fluviatilis.

Fluß-Hanenfuß / oder Waſſerhänlein.

K DEr Fluß-Hanenfuß hat unter dem Waſſer kleine Zäſelein / die vergleichen ſich dem Fenchelkraut / die hat es an ſtatt der Wurtzel. Auſſerhalb des Waſſers hat es kleine / runde / dreyeckechtige Blättlein / von Farben Bleichgrün / die ſind gerings herum gekerfft / die ligen auf dem Waſſer. Zwiſchen den Blattlein wachſen dünne Stielgen heraus / auf welchem ein ſchön weiß Blümlein / auf jedem Stielgen ein beſonders herfür kommen / eines guten Geruchs / und ſind deren ziemlich viel / in der Gröſſe der Hanenfußblumen / und auch mit fünff Blättlein. Dieſes Gewächs wird viel in dem Necker zwiſchen Heidelberg und Neckergemünd geſehen / an ſteinechtigen Orten da der Necker dünn iſt / und über die Kieſelſtein und

andere

A andere Stein lauffet: Deßgleichen auch in andern frischen flieſſenden Waſſern und Bächen/ als im Mäyn/ und im Hochburgund in der Seyn. Es blühet auch im Mäyen und Brachmonat.

Von dem Namen des Fluß-Hanenfuß.

DEr Fluß-Hanenfuß/ wie er bey den Alten genannt worden sey/ können wir nicht wiſſen/ und hat auch davon in Schrifften keiner noch nichts angezeigt. Bey den Kräutlern aber wird er heutiges Tags / Ranunculus fluviatilis, Hepatica fluviatilis, und bey dem Remberto Dodonæo, Polyanthemon aquatile, genannt. [Ranunculus aquaticus folio rotundo & capillaceo, C. B. Polyanthemum paluſtre aut aquaticum, Dod. gal. Ranunculus aquatilis, Dod. Ger. aquaticus, hepaticæ facie, Lob. in aquis naſcens folio parum ſciſſo, B Cæſal. Hepatica aquatica, Lugd. paluſtris, Thal. Ranunculus tertius: Geſ. hort.] Engliſch heiſſet es/ White Water Crowfoord. Flämmiſch und Brabändiſch / Water Levercruyt / witte Watterboterbloem und witte Waterhanenveet. Hochteutſch/ Waſſerhänlein/ Flußhänlein/ Flußhanenfuß/ Waſſerleberkraut/ Flußleberkraut und Waſſerleberblümlein/ wiewol es gar keine Gemeinſchafft/ ſo viel die Krafft und Tugend anlangen thut/ mit einigem Geſchlecht des Leberkrauts hat. Dieweil aber die Blümlein den Leberblümlein gleich ſind/ hat es den Namen des Leberkrauts daſelbſt her bekommen/ deßgleichen auch den Namen des Hanenfuß / von der Geſtalt der fünff-blättigen Blümlein / die ſich den Blümlein des Hanenfuß vergleichen.

C Von der Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Waſſerhänleins. H

ES hat dieſes Kräutlein eine wärmende Krafft und Würckung wie der Hanenfuß/ doch etwas milter und nicht ſo hitzig wie daſſelbige. Es hat noch keinen Gebrauch in der Artzeney. Wiewol etliche unerfahrne Aertzt und Apothecker/ ſolch Kräutlein fälſchlich vor ein kühlendes Leberkraut / in ihre Artzneyen vermiſchen und gebrauchen / nicht ohne geringen Schaden der Krancken / derowegen vor ihrem falſchen Irrthum männiglich ſoll gewarnet ſeyn.

Das VI. Cap.
Von der Wieſenrauten.

D DEr Wieſenrauten findet man ſechs unterſchiedliche Geſchlecht / nemlich des Groſſen fünff/ und des Kleinen ein Geſchlecht. I

I. Groß Wieſenraut.

I. Das erſte Geſchlecht der groſſen Wieſenrauten/ hat eine Wurtzel Fingers dick / von Farben geel / mit vielen Nebenwürtzlein oder Zaſeln / die weit in der Erden um ſich kreucht / und viel junger Stöcklein oder Zweiglein von ſich austreibet / und ſich alſo ſelber mehret. Die Blätter ſind etlicher maſſen der Rauten gleich / doch vergleichen ſie ſich vielmehr den Blättern des Eppichskraut oder des Liebſtöckels Blättern / doch ſteiffer und bräuner / und untenher etwas mit Bleichgrün vermiſcht/ oben auſſen aber ſattgrün. Der Stengel wird anderthalben und zwoer Elen lang/ mit vielen Nebenäſten/ von Holkälen/ ſchier eckechtig/ von Farben E braun/ und auch bißweilen grün/ inwendig hol. Am K Obertheil des Stengels und der Nebenäſtlein/ gewinnt es ein ſchönen Dolder/ von vielen grüngeelen und wollechtigen zuſammen gedrungenen Blümlein/ eines ſtarcken Geruchs. Wann die vergehen / folgen hernach dreyeckechtige kleine Schötlein / darinn iſt der runde Saamen verſchloſſen. Dieſes Gewachs findet man überflüßig viel/ in den bergechtigen feuchten und naſſen Wieſen/ bey Mümpelgart/ wie man auf Lyle und Byſantz zu zeucht. Deßgleichen auch an vielen Orten Teutſchlands / und ſonderlich auf der groſſen Weyde/ zwiſchen den beyden Churfürſtlichen Städten/ Oppenheim und Mäyntz.

F I. Groß Wieſenraut. Ruta pratenſis major I.

II. Groß Wieſenraut.

II. Das andere Geſchlecht/ iſt dem jetztgemeldten gleich/ allein ſeynd die Blätter ſchwartzgrüner und kleiner/ dann des jetztbeſchriebenen/ zu dem ſeynd die Stengel runder und ohne Holkälen/ ſonſt iſt es mit Wurtzel/ Blumen und Saamen / den obgemeldten gleich. Es wächſt im Gebirg auf den Wieſen bey Miltenberg/ und im Schwartzwald/ in naſſen graßechtigem Erdreich.

III. Groß Wieſenraut.

III. Das dritte Geſchlecht/ hat ſchöne Veyelbraune Blümlein/ ſo viel die Blättlein anlanget/ aber die Fäſelein in denſelbigen ſind geel / iſt ſonſt mit Blättern/

* IV. Groß Wieſenraut.
Ruta pratenſis major IV. *

Stem-

A

* V. Groß Wiesenraut.

Ruta pratensis major angustifolia V.

B

C

Stengel/Wurtzel und Saamen/dem ersten Geschlecht gleich. Das wird in Braband und Hochteutschland in den Lustgärten gezielet/ und zum Lust gepflantzet.

IV. Groß Wiesenraut.

IV. Das vierdte Geschlecht/ hat längere und dickere Stengel/von Farben Purpurbraun. Die Blätter sind gröſſer und breiter/dann des nächstgemeldten/von Farben blaugrün / wie das Ackeleyenkraut / die Wurtzel und Blumen sind dem ersten gleich. Der Geruch ist stärcker und schwärer als der andern/und wird auch dieses Geschlecht in den Lustgärten gezielet / ist mir erstlich von Spanischen Saamen aufkomen/ welchen mir der Edel/ Ehrwürdig H. Carolus von Wildberg/des hohen Thumstiffts zu Worms Thumsänger/mitgetheilet/

D

den er von seinem Bruder Hr. Heinrichen von Wildberg/der Königl. Würden in Hispanien Rath/mit andern vieler fremder Gewächs Saamen/empfangen hat.

V. Groß Wiesenraut.

V. Das fünffte Geschlecht / hat viel kurtzer/ kleiner/ bleichgeeler Wurtzeln/ die sind krumm/ lückechtig/ und durch einander geschränckt / die vergleichen sich den Geyerlein oder Gartenrapuntzeln. Der Stengel ist anderthalb und biß in die zwo Elen lang/ wie der Stengel des ersten/ist doch dünner/und hat tieffere Holkälen/ von Farben bleichgrün: Die Blätter sind schmäler und kleiner / dann die Blätter der obgemeldten / sind dreyeckig/ vergleichen sich an der Gestalt der untersten Blättern / des wilden Vogelnests oder Pastenachsblättern. Die Blümlein sind bleichgeel / die riechen lieblicher als die obgemeldten/fast wie Holderblüt. Es wächset auch dieses Gewächs an den Orten / da das

E

erste Geschlecht gefunden wird.

VI. Klein Wiesenraut.

VI. Das sechste Geschlecht ist das allerkleineste/ hat eine harte/ zaselechtige/ schwartze Wurtzel/ die Blätter sind dem ersten Geschlecht gleich / doch viel kleiner/ die Stengel an der Gestalt sind zarter und kleiner / etwann zwoer Spannen lang/ die Blümlein/ deren es weniger hat als das groß/die neigen sich auf bleichgeel. Der Geruch ist starck/dem vorigen gleich/es wächst an feuchten Orten/auf bergechtigen Wiesen/und auf dem Gebirg/ da es rinnende Bächlein oder Brunnenflüß hat.

Von dem Namen der Wiesenrauten.

ES sind viel unter den Gelehrten dieser Zeit/die die Wiesenrauten vor das Thalictrum Dioscoridis

F

VI. Klein Wiesenraut.

Ruta pratensis minor VI.

G

H

halten. Sie aber fehlen. Was aber das wahre Thalictrum seye/das haben wir oben vom Sophienkraut angezeiget. Was aber dieses Gewächs bey den Alten/und wie sie es genannt haben/ seye/hat noch niemand gewiß angezeiget. Daß ich aber meine Meynung auch davon sage/ so halte ich es vor das Phellandrium Plinii, l. 27. c. 12. Und wiewol er dasselbig kurtz beschreibet/so ist doch von allen denen Gewächsen / die vor Phellandria angedeutet worden/keins/daß sich des Orts halben/da Phellandrium wachsen soll / auch die Gestalt der Blätter/ wie auch die Krafft und Würckung/die Plinius demselben Gewächs zuschreibet/ besser dazu schicke/dann eben diese unsere Wiesenraute/ sintemal alle Anzeigungen/

I

neben der Krafft und Würckung des Phellandrii, durch die langwirige Erfahrung/ durchauß an diesem Kraut befunden worden seyn/also daß man nicht zweiffeln soll/ daß die Wiesenraut das Phellandrium Plinii seye.

Die Gelehrten zu Mompelier nennen unsere Wiesenrauten / Saxifragiam luteam, dieweil die Wurtzel wie auch das Kraut / den Nierenstein zermahlet und ausführet. Von den Kräutlern wirds Ruta pratensis, Ruta vulneraria, und Rhabarbarum adulterinum genannt/ Dieweil etliche unerfahrne Kräutler / und sonderlich die Zahnbrecher / die Wurtzel von dem Kraut vor Rhebarbara verkauffen. [Thalictrum majus siliqua angulosa aut striata, C. B. Pigamum, Dod. gal. Lugd. cui & Thalictrum magnum: Ruta pratensis, Ges. hort. herbariorum, Ad. Lob. ic. & obs. sylvestr. Cæsal. Thalictrum, Cord. in Dioscor. nigrum, Cord. hist.

K

Thal. secundum Germanicum latifolium, Cam. Thalictrum magnum primum, Dod. pratense primum vel quintum, Clus. pan. & hist. Saxifraga lutea, Ges. hor. Barba caprina minor, Eid. Thalictrum quorundam, Eid.] Griechisch heisset es/ *Φελλάνδριον*. Italiänisch/ *Phellandrio*. Englisch/Bastard Reubarbe. Flämmisch und Brabändisch/ Valsche Rhabarber. Hochteutsch/ Wiesenraut/ und zum Unterscheid der kleinen / groß Wiesenraut/ Wundraut und Heilblatt / von wegen seiner heilsamen Krafft die es hat die Wunden zu heilen.

II. Das zweyte / [Thalictrum majus non striatum, C. B. Thalictrum magnum secundum, Dod.]

A III. Und dritte Geſchlecht / Thalictrum majus florum ſtaminibus purpuraſcentibus, C. B. Thalictrum majus quartum, Dod. Thalictrum 5. flore purpureo, Cam. quartum vel montanum tertium, Cluſ. pan. & hiſt.] haben ihren Namen mit dem erſten gemein.

IV. Das vierdte Geſchlecht / wird Phellandrium Hiſpanicum, zum Unterſcheid der andern ſo bey uns wachſen / genennet / [Thalictrum majus flavum ſtaminibus luteis, vel glauco folio, C. B. an Pes milvi? Anguil. Thalictrum magnum 3. Dod. primum ſeu Hiſpanicum, Cluſ. pan. & hiſt. in Hetruria vulgo Verdemarcum, Cæſ. Thalictrum 1. Italicum, Camer.] Und Teutſch/ Spaniſch Heilblat.

V. Das fünffte Geſchlecht / heiſſet Phellandrium tenuifolium, und Ruta pratenſis tenuifolia, bey den
B Kräutlern. [Thalictrum pratenſe, anguſtifolium, C. B. Thalictrum 3. anguſtifolium, Cam. Thalictrum, pratenſe 2. vel. 6. Cluſ. pan. & hiſt.]

VI. Das ſechſt und kleineſte Geſchlecht der Wieſenrauten / heiſſet Phellandrium minus, und Ruta prætenſis minor. [Thalictrum minus, C. B. Hypecoum forte, Dod. gal. Lugd. Thalictrum tenuifolium, Cord. hiſt. Lob. icon. parvum, Cam. Thalictrum minus Dod. Ger. ſeptimum, Cluſ. pan. & hiſt. Ruta ſyl. altera, Cæſalpino.] Hochteutſch / klein Wieſenraut/ und klein Heilblat.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Wieſenrauten.

C Die Wieſenrauten haben ein Krafft und Eigenſchafft mittelmäßig zu erwärmen/und zu trucknen mit einer Aſtriction / mögen innerlich und äuſſerlich nützlich in der Artzney gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch der Wieſenrauten.

Die Wieſenrauten vor ſich ſelbſt gebraucht/oder die jungen Blätter mit Gemüßkräutern vermiſcht/ und in der Koſt genoſſen / erweichen den Bauch / und machen ſanffte Stulgäng. Sonſt dienet dieſes Kraut inſonderheit wider den Nierenſtein/und alle Gebrechen der Nieren und Blaſen/eröffnet die Verſtopffung derſelben / treibet den Harn/ und führet aus den Stein/ ſonderlich aber die Wurtzel gepulvert/ und eines Gülden ſchwär mit Wein getruncken.

Sanffte Stulgäng. Nieren- und Blaſen-Gebreſten. Harn. Stein.

D Es mag auch das Kraut oder die Blätter darvon nützlich und heilſamlich zu den Wundtränckẽ gebrauchet werden. I

Euſſerlicher Gebrauch der Wieſenrauten.

Lendenſtein. Dieſes Kraut iſt faſt dienlich und nütz zu den Lendenbädern/den Lendenſtein auszutreiben/vor ſich ſelbſt oder mit andern Kräutern zun Bädern gebraucht.

Wunden. Das Bauersvolck heilet allein mit dieſem Kraut/ gemeine Wunden / die nicht beinſchrötig ſind / ohn einige weiter Hülff der Wundärtzt/ dann es ſehr ein heilſam Wundkraut iſt. Sie trucken den Safft aus/legen den mit Fäſeln von leinem Tuch in die Wunden / und binden darnach das geſtoſſen Kraut wie ein Pflaſter darüber/ und das im Sommer. Im Winter aber ſieden ſie das Kraut mit Wein/wäſchen die Wunden da-
E mit aus / legen darnach Fäſelein in der Bruhe genetzt/ K in die Wunden/ und binden das geſotten Kraut darauf wie ein Pflaſter. Ob nun gleichwol dieſes eine geringe Artzney ſcheinet zu ſeyn/ſoll ſie gleichwol nicht verachtet werden / ſintemal ſie eine gewiſſe Hülff iſt. Aus dieſen Kräutern kan man auch nützliche Wundöle/ Balſam und Wundpflaſter bereiten / damit man viel mehr ausrichten kan / dann mit der grünen und geelen Wagenſchmier der Schärer / und der vermeinten Wundärtzten.

Läuß. Niß. Die Wurtzel von dieſen Kräutern in der Laugen geſotten/ und das Haubt darmit gezwagen/ tödtet die Läuß und Niſſe.

Wieſenrauten gedeſtillirt Waſſer. Aqua Phellandrii ſtillatitia.

F Die Wieſenraute wird heutiges Tages ſehr gelobt/ ſo man daſſelbige/wann es in ſeiner vollkommenen Blüth iſt / mit der Wurtzel und aller Subſtantz klein hacket/ darnach in Balneo Mariæ ſänfftiglich diſtilliert/ den Stein/Sand und Grieß auszutreiben/ſo man des Waſſers 4. oder 5. Loth trincket. Solches reiniget auch die Nieren und Blaſen/löſet auf derſelbigen Verſtopffung/ und macht wol harnen.

Stein. Sand. Grieß. Nieren und Blaſen-Verſtopffung.

Das VI. Cap.

Von den Storckenſchnäbeln.

G Der Storckenſchnäbelkräuter haben wir auf die dreyzehen unterſchiedliche Geſchlecht / unter denen auch etliche aus frembden Landen/zu uns gebracht worden ſind / die wir in den Luſtgärten pflantzen müſſen. Dioſcorides, Plinius und Paulus Ægineta, gedencken aber nur zweyer Geſchlecht.

I. Storckenſchnabel. Geranium I.

I. Das erſte Geſchlecht/ hat ein dünne lange Wurtzel/mit wenig Zaſeln oder Nebenwürtzlein/von Farben Leberfarb/die Blätter vergleichen ſich den Blättern der Anemonerößlein/ oder dem gemeinen Körbelkraut/ ein wenig haarechtig / und zum Theil rothlechtig / Die Stengel ſind rund/ braunroth/ haarechtig / gleichechtigen Knöpfflein/daraus die Blätter und Nebenäſtlein wachſen/ Elen lang/ und auch bißweilen länger. Oben am End der Stengel und Nebenäſtlein/ bringet es im Aprill herfür/ſchöne Purpurrothe Blümlein/von fünff Blättlein / die findet man ſchier den gantzen Sommer blühende. Wann die aber abfallen und vergehen / folget einem jeden Blümlein ein langes kleines Schötlein/ oben ausgeſpitzt/wie ein Kranichſchnäbelein. Dieſes gantze Gewächs hat ein ſtarcken doch nicht unlieblichen Geruch. Es wächſt gern auf alten Mauren/ in den Zwingern/ deßgleichen auf den Dächern/und den Stammlöchern der abgehauenen Bäum/ an ſchattechtigen / feuchten und kühlen Orten. I. Storckenſchnabel.

II. Das zweyte Geſchlecht / hat ein weiſſe/ dünne/ lange Wurtzel/mit zimlichen Zaſeln behenckt/die iſt am Geſchmack herb und rauch / die Blätter ſind rund/ wie II. Storckenſchnabel.

A

II. Storckenschnabel. Geranium II.

B

C

wie die Blätter der kleinen Käßpappeln/gerings herum zerschnitten / auf der letzten Seiten Eschenfarb / mit vielen Riplein oder Aederlein durchzogen. Der Stengel ist klein/rund/haarechtig/eines Schuhs lang/nicht dicker dann ein Strohhalm / mit vielen gleichechtigen Gewerblein / die sind an der Farbe braunlechtig / am öbersten Theil der Stengel und Nebenästlein/ gewinnt es blaue purpurfarbe Blümlein / die sind kleiner dann des jetztgemeldten / blühen fast den gantzen Sommer. Wann die vergehen/ folgen hernach lange Spitzen/die vergleichen sich den Kranichsköpffen mit ihren Schnäbelein / in denen ist ein grauer Saamen verschlossen/ dem Saamen des Radenkrauts gleich. Es wachst neben

D den Strassen auf wüsten ungebauenen Feldern / auf den Kirchhöfen / und in den Krautgärten unter andern

III. Storcken-schnabel. Unkräutern / erjünget sich allen Frühling wiederum selbst / dann es den Winterfrost nicht leiden kan.

III. Das dritt Geschlecht/ist ein klein Kräutlein auf der Erden ligend/ es hat ein lange Wurtzel/außwendig

IV. Storckenschnabel. Geranium IV.

E

F

III. Storckenschnabel. Geranium III.

G

geelfarb / und inwendig weiß / die Blätter sind klein zerkerfft/wie die klein Bibernell/die Stengel sind klein/ rothlechtig und dünn/ ein wenig haarechtig/die Blümlein kleiner dann der vorigen / von Farben Presilgenbraun/darauf werden lange Schnäblein / wie die Kranichsschnäbel. Dieses Kräutlein hat ein besondern Geruch. Es wächst gern in sandechtigen gebauenen Feldern und Fruchtäckern.

H IV. Das vierdte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/Blätter und Stengeln gleich/die Blümlein aber sind schön weiß / und ist seltzamer zu finden/ als das vorgemeldte. Es wächset an gleichen Orten/da das vorgeschrieben wächset. Bey Mecheln in Braband hab ichs ziemlich viel gesehen/ in den Fruchtfeldern. IV. Storckenschnabel.

V. Das fünffte Geschlecht / hat eine runde weisse Wurtzel/ Fingerslang / ist am Geschmack süß wie die Rapuntzeln. Die kleinen zerkerfften Blätter vergleichen sich dem jetztgemeldten/doch mehr dem Dollkörffel oder Wüterich ähnlicher. Die Stengel sind langlecht/ mit V. Storckenschnabel.

V. Storckenschnabel. Geranium V.

I

K

A VI. Storckenschnabel. Geranium VI.

B

C

gleichechtigen Knöpfflein/ ein wenig roth und rauch. Im Aprillen bringt es viel Presilgenbraune Blümlein/ von fünff Blättlein / an gekrümten Stielen / daraus werden Köpfflein mit langen Schnäbelein/ die vergleichen sich den Kranichschnäbeln/ darinnen der Saamen verschlossen ist. Dieses Kraut ist eines ziemlichen guten Geruchs/ doch nicht so starck und lieblich / wie das Ruprechtskraut. Es wächset gern in magern sandechtigen Gründen/ und auf den alten Hoffstätten.

VI. Storckenschnabel.

VI. Das sechste Geschlecht / hat eine lange / dicke/ starcke und rothfarbe Wurtzel/mit vielen Zaseln behen-

VIII. Storckenschnabel. Geranium VIII.

D

E

F VII. Storckenschnabel. Geranium VII.

G

H

cket/ist inwendig holtzechtig. Die Blätter sind grösser/ dann der andern Storckenschnäbel/wie die Blätter des grossen Hanenfuß / mit sieben oder acht Spalten zertheilet und tieff zerschnitten / sonst gerings herum zerkerfft / die hangen an langen dünnen grünen Stielen. Von der Wurtzel kommen herfür etliche runde/ feiste/ lange Stengel / die sind unten von der Wurtzel her etwas rothechtig/ ein wenig wollechtig oder haarig/mit gleichechtigen Gewerben / oder Knoden abgetheilet. Oben an den Gipffeln kommen im Mäyen und Brachmonat / feine schöne blaue Blumen herfür / die vergleichen sich an der Gestalt und Grösse den Anemonerößlein/ welche/ so sie abfallen/ wachsen die Schnäbel herfür/ wie in den andern/ ziemlich groß/ doch kürtzer und

I schöner anzusehen. In einem jeden Schnäbelein findet man fünff lange süsse Körnlein/ das ist der Saamen/ die springen zuletzt selber aus. Es hat auch dieses Kraut einen ziemlichen guten Geruch. Dieses Gewächs/ wiewol es viel in Hochteutschland von sich selbst wächst/ so wird es doch von wegen seiner Schönheit und hübschen lieblichen blauen Blumen / auch in den Lustgärten gezielet und gepflantzet. Man findet dieses Krauts viel im Neckerthal auf den Wiesen / zwischen Neckergemünd/ und der Churfürstlichen Stadt Heidelberg / und bey dem Kloster Neuenburg: deßgleichen auch in der Ober-Pfaltz/ im Bäyerland/ bey der Stadt Amberg in den Wiesen / und vielen andern graßechtigen Orten.

VII. Storckenschnabel.

VII. Das siebend Geschlecht/hat ein dicke/knorrechtige/ runde Wurtzel/ wie die Erdcastanien/ mit wenig

K kleinen Nebenwürtzlein/von Farben schwartzbraun/innen aber weiß/ am Geschmack unlieblich/zum Unwillen reitzende. Die Blätter sind den Blättern der Anemoneröslein gleich/ welche von ihrem Mittel in 5. Theil/ ein jedes mit tieffen Schnitten abgetheilt ist/die hangen an sehr langen Stielen / zu der Erden sich neigend. Die Stengel/ deren es 3. oder 4. hat/ die sind dünn/auf die anderthalb Spannen lang/mit gleichechtigen Gewerb- oder Knöpfflein. Die Blumen sind Purpurfarb von 5. Blättlein/deren jedes ein Gestalt hat wie ein Hertzlein/ gleich wie die Blümlein des rothen oder weissen Widerstoß/anzusehen wie kleine Röslein/ die blühen schier den gantzen Sommer aussen: wann die abfallen/folgen hernach

A

IX. Storckenschnabel. Geranium IX.

B

C

nach langlechtige Schnäbelein / wie die Kranichsschnäbel. Dieses Gewächs wird in den Niederlanden zu Mecheln und Brüssel / deßgleichen auch bey uns in Hochteutschland in den Lustgarten gezielet / ist erstlich auß Dalmatien und Windischland zu uns gebracht worden / in welchen Orten und andern Ländern gegen dem Aufgang der Sonnen gelegen / es vor sich selbst ungepflantzt wächst.

VIII. Storckenschnabel.

VIII. Das achte Geschlecht / hat eine lange weisse Wurtzel eines kleinen Fingers dick / die Blätter seynd lang und zerkerfft / schier wie die Blätter der Wetter-rößlein / mit vielen blutrothen Riplein oder Aederlein. Die Stengel seynd dick / einer Elen lang / von Farben roth / mit Gleichen und Gewerben / wie der Wasser-pfeffer. Die Blumen sind von Farben Purpurblaw: nach denen folgen lange spitze Schnäblein / wie Kranich- oder Storckenschnäbel. Dieses Geschlecht wächst vor sich selbst in der Insul Creta / in unsern Landen wird es in den Lustgärten wie andere frembde Gewächs gezielet.

XI. Storckenschnabel. Geranium XI.

D

E

IX. Das neundte Geschlecht / hat eine weisse Wurtzel / ziemlich lang / mit wenig Zaseln oder Nebenwürtzlein. Die Blätter vergleichen sich den Roßpappeln / seynd doch länger / aber linde und weich / von Farben Schweitzergrün / die ligen auf der Erden außgestreuet wie die Pappelblätter. Die Blümlein seynd klein / Leibfarb / nach welchem lange Schötlein folgen mit gekrümbten Stielen / die vergleichen sich den Storckenschnäbeln / die im fünfften Ort beschrieben seynd. Um Mompelier wächst dieses Kraut viel von sich selbst. In Braband aber und unserm Hochteutschland wird es in den Lustgärten gezielet.

IX. Storckenschnabel.

I

X. Das zehende Geschlecht / hat ein runde Wurtzel wie die geel Ackerzwibel / von Farben schwartzroth / am Geschmack süß. Die Blätter seynd gleich den Blättern der Anemosenrößlein / seynd aber tieffer / biß zu ihrem Mittel zerspalten / alsó daß die untersten ein jedes in 6. Blätter zerspalten / und die öbersten in 5. von einem jeden Haubtblat. Der Stengel ist dünn / rund / fast einer Elen lang / mit gleichechtigen Gewerben unterscheiden / auß welchen die öbersten Blätter wachsen. Die Blumen seynd schön und Purpurroth / allerdings anzusehen wie die Radenrößlein / nach denen kommen kleine Schnäbelein / die seynd vornen her ein wenig krumb. Es wird auch dieses Geschlecht in den Gärten gezielet / ist erstlich von Constantinopel zu uns / in diese Länder gebracht worden. [Zwischen diesem zehenden und dem siebenden / ist kein Unterscheid zu machen.]

X. Storckenschnabel.

K

XI. Das eilffte Geschlecht / hat eine lange Wurtzel / fast eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein behenckt. Es hat Blätter in der Gestalt des Hanenfuß / ein jedes Blatt in fünff Unterscheid zerschnitten / wie die Blätter des Sanickels / mit etlichen schwartzen und braunen Flecken bezeichnet. Die Stengel / deren

XI. Storckenschnabel.

A XII. Storckenschnabel. Geranium XII.

B

C

F XIII. Storckenschnabel. Geranium XIII.

G

H

ren es zwey oder drey hat/auch bißweilen mehr/die sind eines Schuhs lang / haben etliche Nebenzweiglein/ auf denen / wie auch auf den Stengeln kommen herfür schöne lustige Blumen / die schön braunroth oder schwartzroth sind/in der Mitten aber weiß und umgebogen / wann die vergehen / wachsen hernach kleine schnabelechtige Schötlein / den Kranichschnäbeln sich vergleichend. Es wird auch dieses Gewächs bey uns in den Gärten zum Lust gezielet.

XII. Storckenschnabel.

XII. Das zwölffte Geschlecht hat eine lange/krumme/ gleichechtige Wurtzel/ ist von Farben röthlecht/ eines kleinen Fingers dick / mit vielen Zaseln behenckt und ziemlich wolriechend. Die Blätter sind auch dem Sanickel gleich/von Farben weißlechtig und ein wenig wollechtig: Die Stengel sind kleiner als die Stengel des sechsten Geschlechts blaue Gottesgenad genañt. Die Blumen Veyelbraun von fünff Blättern / an Gestalt und Formen der blauen Gottesgnad gleich/ aber kleiner. Es wächst an feuchten Gründen / und Bergechtigen Wiesen. Man pflantzet es auch in den Lustgärten.

D

XIII. Storckenschnabel.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / hat eine runde lange Wurtzel/die ist auswendig und inwendig braunroth. Die Blätter sind rund wie die Blätter des Taubenfuß oder des zweyten Storckenschnabels / aber vielmehr und tieffer ausgeschnitten / mit vielen Kerffen/ anzusehen wie ein Händlein mit Fingern. Es hat viel dünner haarechtiger Stenglein eines Schuhs lang/ darauf wachsen schöne braunrothe Blumen / die sind einer ziemlichen Grösse/ die vergleichen sich den kleinen Rößlein/nach denen folgen lange Schnäbelein/wie an den andern Schnabelkräutern. Es wächst in hohen Bergen und Felsen/ sonderlich aber auf dem Wurmberg bey Cronweissenburg/ bey Rohtruprecht am Gebirg / deßgleichen im Franckenland bey Marienthum/ und andern vielen Orten Teutschlands.

E

Von den Namen der Schnabelkräuter oder Storckenschnäbel.

ES haben die alten Griechischen Lehrer Dioscorides und nach ihm Paulus Ægineta, nicht mehr als zweyer Geschlecht der Storckenschnabel in ihren Schrifften gedacht. Deßgleichen Plin. lib. 26. c. 11. Galenus aber thut in allen seinen Schrifften der Schnabelkräuter gar keine Meldung. Wir aber haben zu unserer Zeit der Storckenschnäbel dreyzehen unterschiedliche Geschlecht / wie wir dann so viel müglich beschrieben/ und ihre Abriß ausweisen.

I. Das erste Geschlecht/ ist auch ein recht Geschlecht des Storckenschnabels / ohnangesehen/ daß Dioscorides dasselbige lib. 4. cap. 27. unter die Wundkräuter gesetzt hat/dann es auch warlich ein fast heilsam Wundkraut ist/ derwegen man es mit denselben muß paßieren lassen. Hieronymus Tragus, mein Præceptor, hat es unter die Schwalbenkräuter gesetzt / und es Chelidoniam minorem, und zu Teutsch / klein Schwalbenkraut getaufft / welches wiewol es nicht ein geringer Fehler ist/ so ist doch dem guten Mann/ der der zweyte nach Othone Brunfelsio, auch meinem Præceptore gewesen/ der zu unser Zeit die Kräuter-Erkanntnuß angefangen hat zu beschreiben / solches zu gut zu haben/ sintemal er zu der Zeit mehr gethan/ als die andern vor ihm/ ja auch noch etliche nach ihm thun werden//darzu er dann den Gelehrten und Liebhabern der Kräuter ein solchen Anfang gemacht / und ihnen Ursach gegeben fleißiger und emsiger diesen Dingen nachzutrachten/ derwegen er seines Fleiß halben wol höchlich zu loben ist/ und keines wegs nicht zu schelten/wie etliche fast ungereimet pflegen zu thun / und besser daran thäten/daß sie ihre viel grössere Mängel und Irthumme verbesserten/dann wolverdiente Leute also holhiepten: und ist in kein Zweiffel zu setzen / wann er Tragus diese unsere Zeit erlebet haben solte/ daß es ihm in Geschicklichkeit und Erkanntnuß der Kräuter / diese Kunst zu propagiren keiner nicht wurde gleich gethan haben / und würde es ihnen ihre Mäuler wol haben können stopffen.

I

K

Nun daß wir mit dem Namen der Schnabelkräuter fortfahren / so heisset das erste Geschlecht bey dem Dioscoride, Sideritis heraclea Cratevæ, oder Sideritis Cratevæ, auch ohn fernern Zusatz. Aloisius Anguillara vermeinet es sey Panax heracleon Dioscor. aber ist weit gefehlet. Die Gelehrten und Kräutler zu unserer Zeit nennen es / Geranium Rupertianum, Geranium muschatum, Geranium vulnerarium, Gratiam Dei, Herbam rubeam, Rubeam muschatam, Ropertianam, Rupertianam, Herbam Roberti

oder

A oder Ruperti. Von Johan. Ruelio wird es Robertiana, von andern Ruberta und Herba divi Ruperti genannt. Ich halte dafür/ daß es faſt alle dieſe Namen von wegen der rothen Stengel und Blätter empfangen habe. Sonſten wird es auch von wegen des ſpitzigen Schötlein / Acus muſchata genannt. [Geranium Robertianum primum, C. B. Geranium 3. Brun. Matt. Fuch. Lac. Lon. Turn. Thal. Robertianum, Ad. Lobel. icon. & obſ. Dodo. Cam. ſecundum Dioſcoridis & Herba Ruperti, Lugd. Sideritis tertia Dodo. gal. Ang. Geſn. Lac. Lon. Rupertiana vulgo, Cæſal. Panax Herculeum, Ang.] Italiäniſch heiſſet es / *Aco muſchato* und *Roberto*. Frantzöſiſch/ *l'herbe Robert* und *Bec de Cigogne ſentant le muſc*. Engliſch / Heerb Robert. Flämmiſch und Brabändiſch/ Robrechtskruydt/Robertskruydt/
B und Oyvaersbeck die nacher den Muſcus rieckt. Hochteutſch/ Gottesgenad/ Rothlauffenkraut/ dieweilen es zum Rothlauffen dienlich iſt / und klein Schellwurtz oder klein Schwalbenkraut / dieweil es mit der Schellwurtz in der Wiederkunfft der Schwalben blühet/ daher es auch Guilielmus Turnerus, Geranium chelidonium, und Geranium hirundinarium, genannt hat/ Griechiſch/ Γεράνιον χελιδόνιον.

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt das zweyte Geranium von Dioſcoride beſchrieben/ und wird von ihnen genañt Γεράνιον ἕτερον, Μερῖδιν, ὀξύφυλλον, und ἱεροβρυγνας. Lateiniſch heiſſet es / Geranium alterum Dioſcoridis, Oxyphyllum, Hierobrincas, und Pes columbinus. Bey den Kräutlern und unſern Simpliciſten / wird es Geranium columbinum genannt. [Geranium fo-
C lio maluæ rotundo, C. B. Geranium alterum vel ſecundum. Brun. Trag. Fuch. Dodo. gal. Lac. Matth. Lon. Caſt. Thal. Tur. Lugd. malvaceum ſive balſamicum, Camer. Geranii ſpecies vulgaris, Geſn. hort. Pes columbinus, Dod. Ad. (ſeu Geranium alterum Dioſcoridis) Lob. ic. & obſ. Cæſalpino.] Von Italiänern wird es *Geranio colombino*, und *Pie colombino* genannt. Frantzöſiſch/ *Pied de Pigeon, pied de colombe*. Die Africaner heiſſen es/ *Iec*. Die Polen/ Goloxbia noga. Die Ungarn/ Golya koróm/ das iſt/ Ciconiæ unguis, oder Storckenclauwe. Flämmiſch und Brabändiſch wird es geheiſſen/ Duyvenvoet. Engliſch/Douesfoote/ [oder Cranes bill.] Und Hochteutſch/Taubenfuß. Es wird fälſchlich von etlichen ungeſchickten Aertzten und Apo-
D theckern/vor das Cardamomum gehalten/das vergleicht ſich eben darmit wie die Neſſeln mit dem Majeran.

III. Das dritte Geſchlecht / heiſſet Geranium minus, Geranium aruenſe und Geranium inodorum. [Geranium cicutæ folio minus, vel ſupinum, C. B. Geranium minus & primum, Trago: tertium, Cam. in Matth. quartum, Brun. ſeptimum vel gruinum, Dod. moſchatum inodorum, Ger. Eyſt. Myrrhida Plinii & Roſtrum ciconiæ inodorum vulgatum, Lobelo in icónibus.] Flämmiſch/klein Oyevaersbeck ſonder Reucke. [Engliſch / Unſauone maske Cranesbill.] Teutſch/ kleiner Storckenſchnabel / klein Schnabelkraut und Ackerſchnabelkraut.

IV. Das aber mit den weiſſen Blümlein / wird Geranium aruenſe album.] Geranium inodorum al-
E bum, Ger.] kleyn withe Oyevaers beck ſonder Reucke. [Engliſch/ White flowred Pinck needle.] Zu Teutſch weiſſer Ackerſtorckenſchnabel/ und weiß Ackerſchnabelkraut/ von wegen ſeiner weiſſen Blümelein genannt.

V. Das fünffte Geſchlecht / gehöret zu dem erſten Geranio Dioſcoridis, wiewol es nicht eigentlich daſſelbige iſt/ das Dioſcorides lib. 2. cap. 118. beſchreibet/ ſo iſt es aber nicht deſtoweniger ein Geſchlecht deſſelbigen / und ihm an der Krafft / Tugend und Würckung gleich. Dieſes wird von den Kräutlern / Geranium myrrhinum, und Geranium cicutarium genannt/ dieweil ſeine Blätter dem Myrrhenkraut gleich ſind. Sonſt heißt es bey den Medicis und Apotheckern/ Roſtrum ciconiæ, Roſtrum gruinum, Gruina, Gruaria,
F Herba gruina ſive gruaria, und Acus paſtoris. [Geranium cicutæ folio majus, C. B. Geranium 3. Mat. edit. poſt. Lugd. Supinum, Dod. majus, Cordo: primum & majus, Lac. primum. Fuch. Dod. gal. ſupinum, Dod. tertium Plinii, Lug. Scandicophyllon, Thal. moſcatum, Camer. Ger. Eyſt. Moſcata acus, Ericio Cordo, Acus muſcata vulgo, Cæſal. Myrrhida Plinii roſtrum ciconiæ, Adu. Lobel. icon. & obſ.] Italiäniſch/ *Becco di grua*, und *Becco di grua herba*. Hiſpaniſch/ *Aguyas pampillos*. Frantzöſiſch/ *Bec de cicogne, Aiguille du berger*, und *Eſquille de berger*. Engliſch/ Storckesbill. [Masked Cranesbill.] Flammiſch und Brabändiſch/ Oyvaerts beck. Und Teutſch/Storckenſchnabel.

VI. Das ſechſte Geſchlecht / wird von den Gelehrten unſerer Zeit Griechiſch / Γεράνιον βατραχιοειδές,
G Geranium batrachioides, ſive gratia Dei & batrochium cœruleum, Lob. obſ. Geranium batrachioides Dod. ſive gratia Dei germanorum, Lob. icon. Geranium batrachioides ſive magnum odoratum, Gratia Dei, Ad. genannt/von wegen der Gleichheit der Blätter die es mit dem Batrachio, das iſt/Hanenfuß/gemein hat: Dann Dioſcorides, oder die andern Griechiſchen Aertzte / dieſes Kraut auch nicht beſchrieben haben. Es mag aber auch wol zu dem erſten Geſchlecht Dioſcoridis, von wegen ſeiner Krafft und Würckung gezehlet werden. Die Kräutler nennen dieſes Gewächs / Geranium cœruleum, Batrachium cœruleum, Ranunculum cœruleum, und Gratiam Dei cœruleam. [Geranium batrachoides folio Aconiti, C. B. Geranii tertia ſpecies, Geſ. hort. Geranium 2. vel batrachoides alterum. Cluſ.
H pan. & hiſt. batrachioides, Ger.] Von etlichen wird es auch Geranium batrachioides genannt. Frantzöſiſch/ *Grace de Dieu*. Engliſch heiſſet es/ Cranesbill. [Crowfoote Cranesbill.] Die Flamming und Brabander nennen es blaeuw Boterbloem und blaeuw Godsghenade. Hochteutſch heiſſet es/ blau Gottesgenad/ blau Schnabelkraut / und blauer Storckenſchnabel.

VII. Das ſiebende iſt das recht und erſte Geranium Dioſcoridis, ſintemal die Beſchreibung mit dieſem Kraut durchaus übereinſtimt. Es wird von Dioſcoride Griechiſch Γεράνιον, Γερανόγερον, τελονίτις und τρίκα, genannt. Lateiniſch/ Geranium, Pelonitis, Geranogeron, Trica, Herba gruina, Echinaſtrum, Uchinaſtrum, Pulmonia, Roſtrum gruinum, und Roſtrum ciconiæ, genannt. Von den Kräutlern aber und Simpliciſten/
I wird es Perimonia, Geranium tuberoſum, von wegen der knorrechtigen Wurtzeln/ Geranium Illyricum, Geranium primum, oder verum Dioſcoridis genannt. [Geranium tuberoſum majus, C. B. Cam. ſubrotunda radice Dioſc. Geſ. hort. bulboſum. Dioſcor. primum, Ad. Lob. obſ. tuberoſum, Dod. Lugd. primum, Matth. Ang. Caſt. Lugd.] Arabiſch heiſſet es/ *Geramon*. Italiäniſch heiſſet es / *Geranio, Aco de paſtori*. Hiſpaniſch/ *Pico de cigueuna*. Frantzöſiſch/ *Bec de cigogne*. Affrikaniſch/ *Ieſce*. Ungeriſch/ Varyulab. Böhmiſch/Czapinuſek. Engliſch/ [Knobbie Cranesbill/] Storckesbill of Illiria. Flämmiſch und Brabändiſch/knobbelachtigh Cranebeck. Hochteutſch / Schlavoniſch Schnabelkraut/ Sclavoniſcher Storckenſchnabel/ Windiſch Schnabelkraut und Windiſcher Storckenſchnabel.

K VIII. Das achte Geſchlecht/iſt von den Alten auch nicht beſchrieben worden / iſt aber doch ein wahres Geſchlecht des Geranii, wird von den unſern Griechiſch Γεράνιον χοϊλικὸν genannt. Von den Kräutlern und Simpliciſten / Geranium Creticum, und Geranium Candiacum. [Geranium latifolium longiſſima acu. C. B. Creticum, Cam. Ger. Cluſ. hiſt. Creticum annuum hæmatodes, Lobel. icon.] Italiäniſch/ *Geranio di Candia*. Engliſch/Storckesbill of Candye/ und Cranebill of Crete. Flämmiſch und Brabändiſch / Candiotiſch Cranebeck. Hochteutſch / Cretiſcher oder Candiſcher Storckenſchnabel oder Kranichshalß / und Cretiſch oder Candiſch Schnabelkraut/ ſintemal es erſtlich auß

A der Insel Creta oder Candia zu uns in diese Länder gebracht worden ist.

IX. Das neundte Geschlecht / wird von unsern Kräutlern Griechisch / Γεράνιον Μαλαχοειδὲς genannt. Lateinisch / Geraneum Malvaceum, und Geraneum Mompeliacum. [Geranium folio Altheæ, C. B. Sextum, Matth. Cast. Lugd. malacoides, Lob. icon. & obs. Ad. Ger. Althæodes, Cam. à Calceolario Matthiolo missum, Dod. Pes columbinus tertius, Cæsal.] Flämmisch und Brabändisch / Maluweachtich Cranenbeck. [Englisch / Bastard Candie Cranesbill.] und Teutsch / Pappelschnabelkraut. Und wiewol auch dieses Geschlecht / des Geranii von den Alten nicht beschrieben worden / so soll es doch dem zweyten Geranio Dioscoridis, Taubenfuß genannt / zugethan werden.

B X. Das zehende soll dem ersten Geschlecht des Geranii Dioscoridis, zugesellet werden / sintemal es ein wahres Geschlecht desselbigen ist / und wird von den Simplicisten Griechisch Γεράνιον βολβοειδὲς genannt. Lateinisch / Geranium bulbosum, Geranium rotundum, von wegen der Wurtzeln / die sich einer Zwiebeln vergleicht / und Geranium Constantinopolitanum, Geranium Bizantinum, und Geranium Turcicum genañt. Hochteutsch / Zwibelschnabelkraut / Constantinopolitanischer Storckenschnabel oder Schnabelkraut / dieweil es erstlich von Constantinopel und aus der Türckey / zu uns in diese Länder gebracht worden ist.

XI. Das eilffte Geschlecht / wird von den Kräutlern Geranium maculatum oder maculosum, von wegen der fleckechtigen Blätter / und Geranium fuscum, von den C schwartzbraunen Blumen genannt. [Geranium montanum fuscum, C. B. fuscum, Lob. icon. & obs. Lugd. Eyst. montanum, Dodonæo.] Hochteutsch / Fleckenschnabel-kraut oder Flecken-storckenschnabel. [Englisch / Spotted Cranesbill.]

XII. Das zwölffte Geschlecht wird von den Kräutlern / Geranium Batrachiodes minus, Geranium Violaceum, und gratia Dei minor, genannt / zu Unterscheid des grösseren / so in der sechsten Stell beschrieben ist. [Geranium Robertianum 2. C. B. quintum, Matth. quartum, Fuch. Lac. Turn. Lon. gruinale, Dodon. gal. Lugd. Geranii Robertiani alia species, Adver.] Hochteutsch / wird es klein Gottesgenad genannt.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / wird von Con-D rado Gesnero Griechisch Ἰσχαιμὸν genannt / von den I andern Γεράνιον αἱματῶδες. Lateinisch / Geranium Hæmatodes, Ischæmus, Geranium sanguinarium, Geranium gruinum, Geranium montanum, Rostrum gruinum, und Sanguinaria radix. [Geranium batrachiodes, C. B. quartum, (sanguinariæ radicis species) Matth. Trag. Cast. Lugd. quintum, Fuch. Lac. Lon. batrachioides, Dodon. gal. & post. Lob. icon. & obs. Lugd. Thal. Cam. primum, Clus. pan. majus, Clus. hist.] Von den Frantzosen wird dieses Geschlecht genannt / *Bec de grue*, und *Racine sanguinaire*. Englisch / Pinckedle. [Crowfoote Cranesbill.] Flämmisch und Brabändisch / Crauenbeck und Bloedwortel. Hispanisch / *Pico de gru*. Und Hochteutsch / Blutwurtz / Blutröslein / und Bergschnabelkraut.

E Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Schnabelkräuter. K

DAs erste Geschlecht / Ruprechtskraut genannt / hat eine mittelmäßige / wärmende und kühlende / und auch eine trucknende Krafft und Würckung / mit einer Astriction / neben dem es abstergirt und consolidirt. Ist ein berühmtes Wundkraut / das nicht allein zu Wunden / sondern auch zu alten Schäden nützlich mag gebraucht werden / nicht allein die blutenden Wunden zu stillen / dieselben zu hefften und zu heilen / sondern auch die alten Schäden zu säubern / zu reinigen und zu heilen / sie seyen wie sie wollen / dann dieses Kraut von F Natur also temperirt / daß es den hitzigen Schäden und Rothlauffen hilfft / und den kalten nicht allein kein schaden thut / sondern sie zur Heilung treffenlich fürdert.

2. Das zweyte Geschlecht / ist bey den Alten in keinem Gebrauch der Artzeney nicht gewesen / und darzu tüchtig geachtet worden / wie Dioscorides und Paulus Ægineta bezeugen / aber zu unserer Zeit ist es durch gewisse Erfahrung an Tag kommen / daß es ein heilsam Wund- und Bruch-kraut ist / derowegen es beyde innerlich und äusserlich nützlich mag gebraucht werden; Es hat eine Krafft mittelmäßig zu erwärmen / mit einer truckenen Eigenschafft / und einer kleinen Astriction.

3. 4. 5. 9. Deßgleichen auch das dritt / vierdt / fünfft / und neundte Geschlecht.

6. 12. Das sechst und zwölffte Geschlecht / die sind G warmer und truckener Natur im ersten Grad / mit einer Astriction / sind derwegen fast heilsamlich innerlich und äusserlich / zu allen Wunden zu gebrauchen.

7. 10. Das siebende und zehende Geschlecht / sind warmer und truckener Natur im Anfang des zweyten Grads / haben eine Krafft zu verzehren / zu zertheilen und zu öffnen.

13. Das dreyzehende Geschlecht / hat eine kühlende und trucknende Eigenschafft / derowegen es das Blut der Wunden und andere Blutflüß gewaltig stopffet: hat auch darneben eine Krafft zu hefften und zu heilen.

8. 11. Das acht und eilffte Geschlecht haben heutiges Tages noch keinen Gebrauch in der Artzeney / und sind uns deren Eigenschafft noch unbewußt.

Innerlicher Gebrauch der Gottesgenad- oder Ruprechtskraut.

DEr Namen dieses Krauts Gottsgenad / darmit es sonderlich bey dem gemeinen Mann bekannt / gibt genugsame Anzeigung / daß es solchen von wegen seiner vielfaltigen Krafft / Würckung und Tugend halben / damit es von Gott dem Allmächtigen begabet ist / empfangen hat / wiewol es sehr wenig von den Aertzten unserer Zeit innerlich im Leibe gebraucht ist worden / als die seine Würckung und Eigenschafft nicht gewüßt / und ihnen dieselbigen unbekannt gewesen sind / sintemal in ihren Schrifften / die innerlichen Würckungen dieses heilsamen Gewächs sie gar nicht mit dem geringsten gedacht haben. Aber es haben die Bauersleuth uns erstlich müssen anzeigen / daß es auch wol und ohne Gefahr nützlich im Leibe möge gebraucht werden / ohnangesehen / daß es biß daher allein zu vielen äusserlichen Schäden gebraucht worden ist. Dann dieses Kraut / wie die tägliche Erfahrung bezeuget / dem Rindvieh ein fast nützlich Kraut ist / vornemlich aber wann demselben der Harn verstanden ist / gibt man ihme das Ruprechtskraut / zu Pulver gestossen mit Wein zertrieben / und geusset es ihme warm ein. Etliche sieden das Kraut mit Wasser oder Wein / und gebens dem Vieh zu trincken: Die andern stossen es zu Pulver / und geben es mit Saltz zu lecken. Daher ist auch von fleißigen Haußvättern diesem nachgedacht worden / daß man dieses Kraut auch in die Wiesen gepflantzet / davon dann das Heu eine solche Krafft bekommen soll / daß es dem Rindvieh viel gutes thun / und es von dem Nierenstein erledigen / so der vorhanden / und auch darvon bewahren soll.

Verstopffter Harn des Rindviehs

Ich habe von Caroli Quinti, des hochlöblichen Römischen Käysers Wundartzt / Vincentio Serras, das Ruprechtskraut innerlich zu Wundträncken / und äusserlich in Pflastern / mit grossem Nutz und Wolfahrt der Krancken / sehen brauchen / auch der Zeit hero erfahren / daß es so wol innerlich als äusserlich ein heilsam Kraut ist / nicht allein zu allen Wunden und Schäden / sondern auch den Grieß und Nierenstein auszuführen / derwegen solch Kraut hinfürter zum innerlichen Gebrauch nicht mehr soll verachtet werden.

Wunden Grieß Nierenstein

Esser-

Eusserlicher Gebrauch des Ruprechtskraut oder Gottesgenad.

Geschwollene Brüst. DAs Ruprechtskraut über die entzündeten und geschwollenen Brüst der säugenden Weiber/ oder der Kindbetterin gelegt/ leget die Geschwulst und stillet den Schmertzen. So man das Winterszeit nicht haben kan/ soll man es dürr nehmen / und mit seinem gedistillierten Wasser ein wenig anfeuchten/und warm überschlagen. Gleicher Gestalt gebraucht/dienet es wider die Geschwulst der Hoden oder Hochbälg.

Geschwulst. Gottesgenad gestossen/leget nieder alle Geschwulst/ zertheilet die Knollen in den Brüsten / und auch die Geschwulst der zerstossenen Glieder / wie ein Pflaster übergelegt.

Hoden-Geschwulst. B Vor die Hoden-Geschwulst: Nimm Ruprechtskraut 1. Handvoll/ Pappelkraut/ Mauerpfeffer/jedes ein halbe Handvoll. Stoß diese Stück/seude die mit Wein/ und schlage es über so warm es zu leiden ist/ wie ein Pflaster.

Männliches und weibliches Glieds-Geschwulst. Vor die Geschwulst der Mannsruthen oder Heimlichkeit der Weiber nach der Geburt: Nimm ein gute Handvoll Ruprechtskraut/ thu die in ein saubern wolgewässerten Hafen / schütte darüber ein Maß gutes Weins / laß sittiglich bey einem Feurlein biß zum halben Theil einsieden: seihe darnach die Brühe darvon/ lege das gesotten Kraut warm um und auf den geschwollenen Gebresten / das thu des Tags zum wenigsten zweymal/ bähe auch den Schaden wol mit dem gemeldten durchgesigenen Wein / und spritz auch mit einem Spritzlein in das Gemächt/ es ist ein Experiment.

C Geschwollne Wunden. Solche Artzeney hilfft auch den geschwollenen Wunden und Schaden.

Heimliches Ort der Weiber. Ruprechtskraut zwey Theil / und breiten Wegerich ein Theil/grün und also frisch in einem Mörser gestossen/ den Safft ausgedruckt durch ein Tuch/ ist ein edle Artzney für die Geschwulst der Heimlichkeit der Weiber / so man leinen Tüchlein darinn netzt und in den Schaden leget/ oder laß die gemeldten Kräuter in halb Wein und Wasser sieden/und das geschädigte Ort wol mit der Brühen bähen / darnach die Kräuter warm wie ein Pflaster darüber schlagen.

Hitzig Fieber Ruprechtskraut ist ein sehr löbliche Artzney in den hitzigen Fiebern / so man das stosset mit Eßig und ein wenig Saltz/ und legets oder bindet es also kühl unten

D Blutstillen. auf die Fußsolen/ zeucht die Hitz gewaltig aus.

Ruprechtskraut ist ein fürtreffenliche Artzeney / das I Blut der Wunden zu stillen/es werde gleich grün oder dürr gebraucht. Welche Krafft und Würckung dann ihm Dioscorides lib. 4. cap. 27. auch zuschreibet / als er von dem Sideritide, oder Wundkraut Cratevæ redet/ da er also spricht: Diß Kraut hat auch die Krafft/ daß wann es über die frischen Wunden geleget wird/ das Blut darinnen stopffet / und dieselbigen zuhefftet und heilet.

Nasenblutz. Ruprechtskraut in die Nase gesteckt / stillet das Nasenbluten/ oder ein Meissel von leinem Tuch gemacht/ in Wein genetzet / und das Pulver von diesem Kraut darauf gesäet / würcket deßgleichen.

Lauffend Gesicht. E Ein Schweißbad von zwey Theil Ruprechtskraut/ von einem Theil Attichkraut gemacht / und darinn trucken geschwitzt / hilfft gewaltig wider den Schmertzen des lauffenden Gegichts in Gliedern. Man muß aber die gemeldten Kräuter auf die Schmertzhafftigen Orte im Bad legen / und ehe man auß dem Bade gehet / die Glieder mit dem Wasser/ darinn die Kräuter gesotten worden sind / wol abwäschen.

Grind. Es wird auch dieses heilsam Kraut in Bädern und sonst vor den Grind nützlich gebrauchet / beyde jungen und alten Menschen/ und ist darneben zu den frischen Frisch Wunden mit Stich Wunden/ Stichen/ und andern Verfehrungen/ eine edel Artzeney.

Von der Gottesgenad machet man ein köstliches Wundpflaster / zu allen frischen Wunden fast nützlich

F dann es heilet gewaltig/und verhütet die Wunden vor der Wundsucht/ und allen andern sorglichen Zufallen: Wundsucht. Nim Gottsgenad oder Ruprechtskraut/das grun und frisch ist/ 10. Handvoll/breit Wegrichkraut 3. Handvoll/ Fünffingerkraut / Ackeleyenkraut / Benedictenkraut/Beyfuß/roth Kölkraut/jedes 2. Handvoll: Die gemeldten Kräuter soll man klein hacken / und darzu thun 2. Pfund guten Mayenbutter/ solches wol durcheinander stossen/ darnach in einem steininen Krug vierzehen Tage an die Sonne setzen. Darnach soll man es in ein kupfferen Kesselein thun/ und gemächlich über einem linden Kohlfeuerlein sieden lassen / biß sich aller Safft in den Krautern verzehret / alsdann soll mans durchseihen und hart auspressen / folgends darinn zergehen lassen gutes verschäumtes Honig / Kübelhartz/

G Terpentin/jedes 12. Loth/Jungfrauenwachs/16. Loth/ warm das zergangen ist / und es schier kalt werden will/ soll man darein thun 6. Loth Fußmahl oder Staubmahl auß einer Mühlen von dem Boden oder Wänden gesamlet / und wol durchgebeutelt/ 4. Loth gestossenen Weyrauch/ 2. Loth gepülverten Mastix/ des Gummi Sarcocollæ, Mumien/Aloepatick/ alles rein gepülvert/ jedes 1. Loth / ruhre es wol durch einander biß es kalt wird / darnach bohre es und mach Zapffen daraus/ so hast du ein edel und heilsam Wundpflaster/darauf du Allerhand Wunden. dich in einer jeden Wunden zu verlassen hast.

Ruprechtskraut ist ein bewährte Artzney wider das Rothlauffen Rothlauffen und Wildfeuer/ frisch zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt.

Ruprechtskraut zwey Theil/samt einem Theil Aron/ Milwen im

H mit Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten/ vertreibet Haar. die Milwen im Haar/ dieselbigen wol darmit gerieben und gewäschen / darnach auch das Kraut darüber geschlagen.

Mit dem Safft des Ruprechtskrauts/wird ein jede Fistel. neue oder alte tieffe Fistel gedörret / gereiniget / und zu der Heilung gefürdert / deßgleichen auch alle feuchte um sich fressende Schäden / es seye gleich von bösen Blattern/ Frantzosen/ und dergleichen verursacht.

Gemeldeter Safft reiniget auch eine jede frische Frische Wunden. Wunde/ und bringet sie bald zur Heilung. Es heilet auch dieser Safft alle Verletzung an heimlichen Orten/ beyde der Manns- und Weibspersonen/darmit gewäschen und leinen Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Item zu der anfahenden Geschwulst und Entzün-

I dung gemeldter Orten/ gleichfalls mit darinn genetzten leinen Tüchlein umwunden / und zum offtermal übergelegt/vertheilt und vertreibet sie schnell. Also auch über das Rothlauffen und Wildfeuer gelegt / hilfft es sehr Rothlauffen bald/ leget die Entzündung und stillet den Schmertzen.

Gottsgenad heilet auch die Mundfäul/Geschwär an Mundfäule. Brust-Geden Weiberbrüsten und heimlichen Orten/ das gepül- schwär. vert Kraut darein gestreuet / oder die frischen Blätter gestossen darauf geleget.

Der Safft von gemeldtem Kraut reiniget auch die Feigwartzen. Feigwartzen/ und fürdert sie zur Heilung/ so man dieselbigen offt darmit wäschet / und leinine Tüchlein darinn netzet und überleget.

Gottesgenad oder Ruprechtskrautwasser.

Geranii Rupertiani aqua.

K AUs dem Ruprechtskraut pfleget man auch ein nützliches Wasser zu distillieren/zu vielen des Leibs Gebresten dienlich. Die beste Zeit solches zu distillieren ist im Ende des Aprillen / wann es in seiner vollkommenen Blüth ist/die Blätter/Stengel und Blumen klein gehackt / und dann fleißig in Balneo Mariæ, mit saufftem Feuer abgezogen.

Innerlicher Gebrauch des Ruprechtskraut-Wassers.

RUprechtskrautwasser täglich dreymal / jedesmal Gerunnen Blut im Leib vier oder fünff Loth getruncken/ zertheilet das gerunnen

A runnen Blut im Leib von Fallen oder Stossen/ und führet es aus.

Harn. Grieß. Lendenschmertzen.

Gottsgenadwasser obgemeldter massen getruncken/ treibet gewaltig den Harn/ führet aus Grieß/ Sand/ und den Lendenstein/ reiniget die Harngäng/ und vertreibet den Schmertzen der Nieren und Lenden.

Eusserlicher Gebrauch des Gottesgenad-Wassers.

Bräune. Hitzig Fieber Schrunden der Zungen.

GOttesgenadwasser ist ein besondere heimliche und gewisse Artzeney wider die Bräun/ grosse Hitz und Entzündung des Munds und Kählen/ in den hitzigen und brennenden Fiebern. So auch die Zunge von Hitz aufgerissen und voller Schrunden wäre/ soll man ein wenig Küttenkernen in diesem Wasser weichen/ wird
B es zu einem dünnen zarten Schleimlein/ das soll man offtermals mit einem Federlein in die Schrunden und auf die Zung streichen/ es löschet gewaltig und heilet.

Mundfäule.

Zu der Mundfäule ist gemeldet Wasser auch treffenlich gut/ den Mund offt darmit gesäubert. Gleicher Gestalt genützt/ heilet es auch das Essen der jungen Kinder im Mund/ sonderlich aber so man das geschädigte Ort wol mit einem Tüchlein in diesem Wasser genetzet/ abreibet. Und hilfft aber solche Artzeney desto mehr/ wann man das grüne Kraut neben gemeldter Artzeney/ dem Kind über sein Häubtlein bindet.

Hitzige Versehrung der Kinder zwischen den Armen und Beinen.

Ruprechtskrautwasser heilet die hitzige Versehrung der jungen Kinder/ unter den Armen und zwischen den Beinen/ von der Schärffe des Harns verursacht/ darmit gewäschen/ und Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Solche Artzney heilet auch die fratte und
C geschädigte Hälßlein der jungen Kinder.

Versehrung heimlicher Orten.

Dieses Wasser obgemeldter massen gebrauchet/ heilet und reiniget alle Schädigung und Versehrung der heimlichen Oerter der Mannen und Frauen.

Flechten.

Gottesgenadwasser darinn ein wenig Galitzenstein oder weisser Vitriol zertrieben ist/ heilet die Flechten und Zitterschen/ offtermals damit bestrichen/ oder leinine Tüchlein darinn genetzt und darauff geleget.

Uberflüßige Milch der Weiber.

Gottesgenadwasser mit leininen Tüchern über die Brüste der Weiber geleget/ vertreibet die überflüßige Milch/ deßgleichen die Knollen und rothe Strämen.

Brust-Geschwulst.

Wann einer Frauen die Brüste geschwellen/ und von Geschwulst roth werden daß sie glitzen: So nimm Gottesgenadwasser/ Liebstöckelwasser/ deren jedes ein Pfund/ grün Baumnußwasser/ ein halb Pfund/ ver-
D mische es durcheinander/ und netz darinn ein vierfach leinen Tuch/ und lege es warm über die geschwollene Brüst/ und so offt es trucken wird/ so erfrisch es wieder/ es hilfft und ist ein gewisse Artzney.

Innerlicher Gebrauch des zweyten Schnabelkrauts/ Taubenfuß genannt.

WJewol Dioscorides und Paulus Ægineta schreiben/ daß der Taubenfuß in der Artzney kein Gebrauch habe/ und darzu untüchtig seye/ jedoch bezeuget die tägliche Erfahrung/ daß es ein treffenlich heilsam Wundkraut ist/ zu den Wundtränckern fürnemlich

Weidbrüch.

dienlich/ deßgleichen auch wider die Weidbrüch/ das gepülvert Kraut/ oder aber ein Tranck darvon gesotten/ ein Zeitlang gebraucht. Darzu ist auch das gebrannt
E oder gedistilliert Wasser fast gebräuchlich und heilsam.

Grimmen.

Es dienet auch dieses Kraut treffenlich wol zu dem Grimmen und Schmertzen der Därm.

Eusserlicher Gebrauch des Taubenfuß.

Wunden. Geschwär.

DAs gantze Gewächs des Taubenfuß ist fürtreffenlich gut zu allerley Wunden und Geschwären/ mit Wein oder Wasser je nach Gelegenheit des Schadens gesotten/ und dieselbigen damit gereiniget/ oder aber sonst zu den Wundpflastern/ Balsamen und Salben gebrauchet.

Sonst mag man den Taubenfuß auch nützlich gebrauchen zu Bähungen/ den Schmertzen/ so sich in
F Gleichen/ Gewerben und den Gliedern erregen. Man mag zu den Schmertzen aller Glieder nützliche Schweißbäder darvon machen/ und trucken von dem Laum allein schwitzen.

Gleich- und Glieder-Schmertzen.

Innerlicher Gebrauch des sibenden Geschlechts des Windischen Storckenschnabels.

Aufblähen und Geschwulst der Mutter. Schwindsucht.

WIndischer Storckenschnabel/ mit der Wurtzel in Wein gesotten und getruncken/ vertreibt das Aufblähen und hitzige Geschwulst der Mutter/ und hilfft gleicher Gestalt genützet den Schwindsüchtigen. Die Wurtzel gepülvert und mit Wein getruncken/ hat zu den gemeldten Gebresten gleiche Würckung.

Eusserlicher Gebrauch des Windischen Schnabelkrauts.

Hitzig Fieber

DJe Blätter des Windischen Schnabelkrauts/ mit Eßig und ein wenig Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster auf die Solen der Füß gelegt/ ist eine fast gute Artzeney in grosser Hitz und hitzigen Fiebern/ dann es zeucht die Hitz gewaltig unter sich zu den Solen hinauß.

Innerlicher Gebrauch des 13. Geschlechts des Schnabelkrauts/ Blutwurtz genannt.

Blutfluß der Weiber.

DJe Wurtzel dieses Schnabelkrauts in weissem guten Wein gesotten/ und darvon getruncken/ stillet den unmäßigen unnatürlichen Blutfluß der Weiber/ und thut das in kurtzer Zeit.

Rothe Ruhr.

Blutwurtzel 4. Loth/ in einer halben Maß Wegerichwasser/ eine Stund in einer verlutierten Kanten/ in ein Kessel mit Wasser gesetzt/ und darzu gethan 6.
H Loth drey- oder vier-jährigen Rosenzucker/ und also sieden lassen/ darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abends allwegen ein Stund von den beyden Imbsen/ jedesmal ein Mackelbecherlein voll warm getruncken/ ist ein heilsame Artzeney wider die rothe Ruhr.

Nierenstein.

Das gemeldte Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten/ und darvon Morgens und Abends ein guten Becher voll getruncken/ ist eine gute Artzeney wider den Nierenstein.

Eusserlicher Gebrauch der Blutwurtzel.

Blutfluß.

BLutwurtzel mit dem Kraut/ ist eine kräfftige gute Blutstillung in frischen Wunden/ und sonst in allen andern Blutflüssen äusserlich gebraucht. Es heilet auch dieses Kraut und Wurtzel alle frische Wunden/ und hefftet sie zusammen/ in Pflastern/ Salben und
I Hefftpulvern gebraucht.

Wunden.

Die Wurtzel in der Hand gehalten/ stillet das Nasenbluten.

Nasenbluten.

Eusserlicher Gebrauch aller Schnabelkräuter in gemein.

Hitzig Fieber.

DJe Blätter aller Schnabelkräutern/ mögen äusserlich fast nützlich gebraucht werden in hitzigen Fiebern/ und andern hitzigen Kranckheiten/ dieselbigen mit Eßig und ein wenig Saltz gestossen/ und Pflastersweiß auf die Solen der Füß gebunden/ die geben gute Milderung/ und ziehen die Hitz unten zu den Solen hinauß.

Das VIII. Cap.

Von den wilden und zahmen Ritterspornen.

Wild Ritterspor.

DAs schön/ anmüthig/ holdseliges/ und liebliches Kräutlein/ Ritterspornen genannt/ hat ein schlechtes/ dünnes/ weisses und holtzechtiges Würtzlein/ darauß wächst nur ein eintziger Stengel/ schlecht wie die blauen Kornblumen/ mit vielen Nebenästlein oder Zincklein/ die alle wie der Haubtstengel mit zinnlechtigen kleinen tieff-zerkerfften Blättern bekleidet sind/ welche sich gantz und gar dem wolriechenden Nardenkraut/ Melanthium genannt/ vergleichen/ die

zinckech-

A

II. Wild Rittersporen.
Consolida Regalis arvensis II.

B

C

zinckechtige Stenglein samt dem ihrem Haubtstengel bringen im Brachmonat schöne holdselige purpurblawe Blumen / anzusehen wie die liebliche Mertzviolen / außgenommen daß diese grösser sind / und ist das eine Blättlein an einer jeden Blumen lang / hol und spitzig / herum gebogen / wie die Blumen am Eisenhütlein oder Ackeleyen / allerdings anzusehen wie das Hinderspörlein an einem Löuenfüßlein / und sind fast schön von Farben / aber ohn allen Geruch. Wann die Blumen

IV. Zahm Rittersporen mit rothen Blumen.
Consolida Regalis sativa flore rubro.

D

E

F

III. Zahm Rittersporen.
Consolida Regalis sativa fl. cœrulæo.

G

H

verblühen und abfallen / wachsen hernach kleine langelechtige Schötlein / in welchen findet man ein kleinen grauschwartzen Saamen / grösser dann der Magsaamen. Dieses Gewächs wächst hauffig / allenthalben in Teutschland / und findet man dessen genugsam in allen Kornäckern und Fruchtfeldern / darinnen es sich selbst von seinem ausgefallenen Saamen wieder erjunget / und im Brachmonat zeitig wird.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten II. Wild Rittersporen.

V. Zahm Rittersporen mit weissen Blumen.
Consolida Regalis sativa flore albo.

I

K

mit

A VI. Zahm Rittersporen mit gefüllten Blumen. F
Consolida Regalis flore multiplici.

B

C

mit Wurtzeln/Stengel und Blättern durchauß gleich/ außgenommen die Blumen / die sind schön / schneeweiß / wie die andern Purpurblau sind. Es wächset auch dieses in Fruchtfeldern/ aber es wird selten gefunden. Im Land zu Francken bey Marienthum/ hab ich es erstmal in den Kornäckern funden / darnach in den Fruchtfeldern bey Cölln / und in Braband / zwischen Mecheln und Antorff an gemeldten Orten.

III. IV. V. Zahm Rittersporen.

III. Noch zielet man in den Lustgärten drey schöner Geschlecht dieses Krauts / die sind mit Wurtzeln/ Kraut/ Stengel/ Blumen und Saamen/ dem vorgemeldten gleich/ doch grösser und schöner. Das eine hat schöne/ purpurblaue Blumen/ [IV.] das ander/ schneeweiß/ [V.] und das dritte/ lustig purpurrothe Blumen/ sind alle drey fast schöne und lustige Gewächs/ die mit ihrer schönen und anmüthigen Farben / die Lustgärten wol zieren.

D

VI. Gefüllt Rittersporen.

VI. [Man zielet auch in den Gärten mit gefüllten Blumen / wie hierbey gesetzte Figur genugsam anzeiget: also auch etliche sind von Farben gantz weiß/ etliche gantz blau/ etliche sind auch halb weiß/ halb blau/ und auch gesprengt.]

VII. Fremde Rittersporn.

VII. [Das siebende Geschlecht hat ein langlechtige rothe Wurtzel mit wenig Zaseln / daraus wachset ein eintziger Haubtstengel/ einer Elen hoch der da rund ist/ und von wegen subtiler Haaren so ihn umgeben graulecht/ theilet sich in Nebenzweiglein. Die ersten Blätter bey der Wurtzeln sind gemeiniglich in drey Theil getheilet/ deren am obern Theil des Stengels wenig sind/ etlich wie gemeldet getheilet/ etlich aber sind gantz. Im Brachmonat folgen die Blumen/ so von Gestalt wie die gemeinen Rittersporen / jedoch offt kleiner / von Farben bleichblau. Wann sie abfallen / wachsen langelechtige kleine Schötlein / in welchen ein kleiner Saamen verschlossen ist. Dieses Geschlecht ist mir samt dem Saamen aus Italia von Neaples/ von dem fürtrefflichen Naturkündiger Ferdinando Imperato, Apotheckern daselbst/ unter dem Namen Delphinii Dioscoridis zugeschickt worden / auch in unseren Gärten gewachsen.]

E

* Fremde Rittersporen.
VII. Consolida Regalis peregrina.

G

H

Von den Namen der Rittersporen.

ES haben zu unserer Zeit viel der Gelehrten die Rittersporen vor das Delphinium Dioscoridis gehalten / die Blätter aber der Rittersporen wollen sich mit der Descriptiõ Delphinii nicht vergleichen: Ja wann Dioscorides den Blumen die Gestalt der Delphinen zugeschrieben hätte / die er den Blättern gegeben hat/ möchte die Beschreibung etlicher massen mit dem Delphinio überein kommen. Zu dem mangelt auch noch das/ daß die Rittersporen wider die gifftige Stich der Scorpionen helffen sollen/ wie Dioscorides vom Delphinio zeuget/ wir oder kein anderer noch nichts erfahren oder gewiß darthun hätte können / derowegen es nicht das Delphinkraut seyn kan/ sintemal unsere Rittersporen nicht allein an der Beschreibung / sondern auch an der Krafft / die dem Delphinkraut zugeschrieben werden/ dasselbig gebrüst. Die fürtrefflichen Männer / Johannes Ruellius, Conradus Gesnerus, Janus Cornarius, Valerius Cordus, und andere mehr hochgelehrte und in dieser Kunst erfahrne Medici, haben unsere Rittersporen vor das zweyte Cuminum sylvestre Dioscoridis gehalten. Dieweil die Beschreibung/ wie auch die Krafft und Würckungen / die Dioscorides demselben zuschreibt / durchaus mit einander überein kommen. Und wiewol wir jetzund bey unserer Zeit drey Geschlecht/ des Cumini sylvestris, oder Hornkümmels/ die uns bekannt seyn/ haben/ so ist doch unter denselben keines das sich mit der Beschreibung des zweyten Geschlechts Dioscoridis vergleichet / sondern gehören alle drey zu dem ersten Geschlecht / wie hernach an seinem Ort weiter Meldung geschehen und angezeigt werden soll. Weil dann nun unser Rittersporen wie gemeldet/ mit dem zweyten Geschlecht des Hornkümmels sich vergleicht/ so halten wir auch dasselbige vor das wahre und gerecht Cuminum sylvestre alterum Dioscoridis, welches Griechisch von ihm Κύμινον Ἄγριον ἕτερον, genannt wird. Von den Medicis und Kräutlern/ wird es genannt / Consolida Regalis oder Regia, dieweil es fürtreffenlich ist die Wunden zu heilen/ Herba divæ Otiliæ, oder Flos divæ Otiliæ, flos regius, Equitis calcar, oder Calcar equestre, Flos equestris, Pes alaudæ,

K

I

A alaudæ, Corydalopodium, und von Johanne Ruellio Cornueta und Cornuta. Italiänisch heisset dieses Kraut / *Sperone di cavalliero, Sproni di cavallieri, Cimino salvatico* und *Consolida regale*. Frantzösisch/ *Pied d'Aiouette, Cornuette*, und *Jos regale*. Böhmisch / Swalnyk krawlosiy. Ungerisch/ Sarkas fin. Englisch/ Larckes clawe und Larckes spurre. Flämmisch und Brabändisch / Ridderspore. Hochteutsch/ Rittersporen/ St. Otilienkraut oder Blum / Ritterblum und Lerchenklaue. [I. Consolida regalis arvensis, C. B. regalis Brun. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Thal. regalis flore cœruleo minore, Cam. regia, Trago, Fuch. icon. Buccinun & Delphinium alterum, Dod. gal. Chamæmelum eranthemum. Fuch. Segetum consolida regia strigosior tota, Lob. icon. Flos regius 2. vel sylv.
B Dod. Anthemis eranthemos, Lug. cuminum sylvestre Gesn. hort.

[III. Consolida regalis hortensis flore majore, C.B. regalis Matth. icon. Ang. Cast. regalis fl. cœruleo maj. Cam. regia sive calcaris flos recentiorum, Lob. icon. Cuminum sylv. alterum, Matth. Lac. Lugd. Delphinium, Dod. gal. quartum & majus Ges. hort. flos regius, Dod. Flos quidam, vulgo Fior cappuccio Cæs.] Delphinium elatius fl. cœruleo Cluf. hist.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Rittersporen.

Alle Geschlecht der Rittersporen haben eine Krafft/ und Würckung zu trócknen / und mittelmaßig zu
C wármen und darmit zu kühlen / samt einer geringen Astriction. Und sind diese Gewächs dermassen in Hitz temperiert/daß sie weder zu viel kühlen noch zu viel erhitzigen/und mag derhalben innerlich und äusserlich beyde in kalten und hitzigen Kranckheiten / nützlich ohne einigen Schaden gebraucht werden. Und sind aber die zwey ersten wilden Geschlecht zum Gebrauch der Artzney dienlicher und kräfftiger dann die andern.

Schlangen-Biß. Schwärlich harnen. Stein. Blut harnen

Innerlicher Gebrauch der Rittersporen.

Dioscorides schreibet lib. 3. cap. 58. daß der zweyt wilde Kümmel/ welches unser Rittersporen ist/ ein fürtreffliche Artzney seye/wider alle Schlangenbiß/ so der getruncken werde. Er sey auch trefflich gut denen/ die schwärlich und tröpfflingen harnen und mit dem Stein beladen sind/und denen so geruñen Blut harnen.

D Rittersporen in Wein gesotten/ und den durchgesigenen Wein getruncken / jedesmal ein ziemlichen Becher voll/ und das Morgens und Abends/ das ist/ des Tages zweymal/ vertreibt den Schmertzen und Wehthum des Magens/ eröffnet die Verstopffung des Miltzes/ reiniget die Nieren und Blasen / treibt fort den verstandenen Harn/und führet auß Grieß/Sand/und den Nierenstein. Dieser Tranck raumet auch die Brust und dienet wider den Husten / den mag man in diesem Fall mit Zucker süß machen.

Magen-schmertzen. Verstopfung des Miltzes. Verstandene Harn. Grieß. Hussen.

Die Blumen von diesem Kraut zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken / thun deßgleichen.

Schmertzen der Blasen.

Rittersporenblumen gepülvert/und des Pulvers eines Gülden schwär / mit der Kochung oder gesottenem Wasser/ darinn Peterleinsaamen ist gesotten worden/ warm getruncken / vertreibet den Schmertzen der Blasen / zertheilet das gerunnen Blut darinn / und kommt
E denen zu Hülff die Blut harnen.

Blut harnen Verstandene Harn.

Rittersporenpulver mit einem Trüncklein Peterleinwasser getruncken / ohngefehrlich 1. Quintlein oder eines Gülden schwär/ treibet den verstandenen Harn.

Dunckel Gesicht.

Etliche legen diese Blumen in Wein/trincken stätig darvon/ das dunckel und blöde Gesicht darmit zu starcken und vor Schaden zu bewahren.

Gesicht.

Ein edel und bewährt gut Pulver/ das Gesicht zu erhalten und zu erläutern/das mach also: Nimm Rittersporenblümlein / 2. Loth / Schellwurtz/ Betonienblumen/ Poleyen/ Eisenkraut/ Rauten/ Liebstöckel/ Fenchelsaamen/ Ruprechtskraut/ Wolgemuth oder Dosten / Augentrost / jedes 1. Loth/ alle diese Stück vermisch / stoß zu Pulver und schlag es durch ein härin Sieblein/ behalt es zur Nothdurfft/ darvon nimm alle Abend ein Quintlein / ohngefehrlich ein Stund nach dem Nachtessen/mit Wein oder einem Schnitten Brodts: und damit es desto besser zu gebrauchen seye / magst du Zucker darzu thun nach deinem Gefallen.

F

Ein guter Tranck für die grossen Würm im Leibe/ die sonst mit keiner Artzney können oder mögen ausgetrieben werden / und ist sonderlich erfahren vor den Hertzwurm: Nimm Rittersporen/ 3. Handvoll/ Wasserbathengel/ 2. Handvoll/ Mäußöhrlein- oder Nägelkraut/ Osterlucey/ Mattkümmel/ jedes 1. Handvoll! Diese Stück zerschneide klein/und brich den Mattkümmel ein wenig mit einem Stösser in einem Mörser/ thue sie alle zusammen in ein steinern Kante oder Krug/ schütt darüber anderthalb Maß Eßig / verlutier die Kant wol mit einem Teig / stelle es in ein Kessel mit Wasser/ laß 4. Stund stätig darinn sieden / darnach thu die Kant heraus / wann es kalt worden ist / so seihe den Wein von den Kräutern / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend nüchtern/ jedesmal ein guten Becher voll warm darvon zu trincken / allwegen drey Stunden vor den beyden Imbsen/das behalt also 4. Tag an einander/ du wirst Wunder sehen. Dann ich mit diesem Tranck einem jungen Gesellen geholffen/der länger als Jahr und Tag grossen Schmertzen im Leib gehabt/ und ihme mit keiner Artzney hat mögen geholffen werden. Da ich ihm nun diese Artzney machen liesse/ und er sie drey Tag lang gebrauchet / da gieng ein
H Wurm von ihme / der war gar nahe zwoer Elen lang / darnach genase dieser Jüngling.

Würm. Hertzwürm.

Alle rechtgeschaffene Wundärtzte brauchen auch die Rittersporen zu ihren Wundträncken / sintemal es ein fast heilsames Wundkraut ist / und richten damit viel aus/ habe derowegen nicht unterlassen wollen / folgenden Wundtranck hie anzuzeigen / der zu allen Wunden/ Stichen und Schussen fast heilsam und dienstlich ist/den bereitet man also: Nim Rittersporen/ 2. Handvoll/ Maßliebenkraut mit den Blumen/ Beyfuß/ Heidnisch Wundkraut / Güldenruht / Wintergrün / die öbersten Gipffel von Sanct Johannskraut / jedes ein Handvoll / Mäußöhrlein / Ackeleyenblätter/ jedes ein halbe Handvoll. Diese Stück soll man in ein Kanten thun / darüber schütten ein halb Maß Weins und ein
I Maß frisch Brunnenwasser / die Kant mit einem Rockenteig wol verkleiben/ daß nichts heraus riechen oder dämpffen mag/darnach in ein Kessel mit Wasser setzen/ und 4. Stunden lang darinn sieden lassen.

Wundheil. Stich. Schüß.

Eusserlicher Gebrauch der Rittersporen.

Rittersporen wird dieser Zeit von etlichen erfahrnen Wundärtzten sehr gebraucht/nicht allein die Wunden/ sondern auch böse/ hitzige und unartige Schäden darmit zu heilen/ sonderlich aber wo Hitz/Entzündung und Brand zu besorgen ist / thun sie den Safft darein/ stossen das Kraut und Blumen / und legen es Pflastersweiß darüber. Etliche sieden das Kraut und Blumen in Wein oder Wasser/ waschen die Wunden und Schäden wol darmit ehe sie solche verbinden / und
K richten viel darmit aus.

Wundheil. Hitzige Schäden. Brand.

Man braucht auch heutigs Tags diese Blumen den mehren Theil in Büschlein gebunden/welche ihre schöne liebliche Farb auch dürr behalten / die hencket man auf in die Gemach über die Bette/also daß man sie stätig im Gesicht haben kan / und beschauen möge/ das Gesicht damit zu stärcken/und halten es vor gewiß/welcher diese Blumen des Tages einmal besehen möge / der werde denselben Tag am Gesicht nicht beschadiget werden.

Gesicht.

Rittersporenblumen so sie noch grün seyn/ gestossen/ und mit Rosenwasser durchgestrichen / und desselben Wassers genomen 2. Loth/Gallitzenstein/ 10. Gerstenkörner schwar / solches durch einander zertrieben / und

A täglichs etlichmal in die Augen gethan/ist ein edele Ar-
Beißige/ flüßige rothe Augen. tzeney zu den beißigen/ flüßigen rothen Augen. Wann man die Blumen der Ritterſporen nicht grün haben kan/ ſoll man die Blumen dürr in ein Geſchirrlein thun uñ warm Roſenwaſſer darüber gieſſen/darnach verdeckt an ein warm Ort ſtellen/ folgends durchſeihen/und wie oben vermiſchen/thut gleiche Hülff/wie das obgemelte.

Hitzige Augen. Wann aber kein Beiſſen vorhanden/und die Augen hitzig und roth ſind / ſoll man die Blümlein rein gepülvert mit Roſenwaſſer vermiſchen/uñ in die Augen thun.

Rothe Augen. Wann die Augen aber roth ſeyn / und Schmertzen darinn ohne Hitz oder Entzündung / ſoll man die Blumen von Ritterſporen in Lavanderblümleinwaſſer weichen/ oder aber ſo man ſie friſch haben kan/ ſtoſſen/ und mit Lavanderwaſſer durchſtreichen/ Gallitzenſtein dazu
F thun/ und allerdings wie oben gemeldet/ gebrauchen. G

Augenwinckel Geſchwär. Der Safft von Ritterſporen in die Geſchwär der Augenwinckel gethan/ reiniget und heilet dieſelben.

Krampff. Vor den Krampff legen etliche die Blumen der Ritterſporen in die Bethladen und unter die Leylachen/das ſoll ein gewiſſe Bewahrung vor den Krampff ſeyn. Etliche/ denen der Krampff gefehr iſt/ die legen dieſe Blumen in die Socken und Schuh/und geben für/daß ſolches ihnen wol helffe. Andere legen die Blumen in Oel/ und bereiten es wie das Roſenöl / und ſchmieren die krampffechtige Glieder darmit.

Ritterſporen. Aqua ſtillatitia Conſolidæ regalis.

DJr beſte Zeit das Ritterſporenwaſſer zu diſtillieren/ iſt im Anfang des Brachmonats/das Kraut und
C Blumen mit einander gehackt/ in Balneo Mariæ ſänfftiglich diſtilliert / darnach wie andere Waſſer in der Sonnen rectificieret. H

Grimmen. Das Ritterſporenwaſſer iſt ein gute Artzeney wider das Grimmen und Därmgegicht / des Morgens und Abends/auch ſo offt es die Nothdurfft erfordert 4. oder 5. Loth getruncken. Den jungen Kindern iſt es faſt heilſam wider das Reiſſen und Wehethum im Leibe/jederweilen 1. Löfflein voll eingeben/und auch etwann mit dem Pappen oder Brey vermiſcht.

Huſten. Hitzige Paſtemen. Gemeldt Waſſer obgemeldter maſſen getruncken/ iſt ſehr gut wider den Huſten/beyde alten und jungen Menſchen/ und auch den jungen Kindern. Dient auch gleicher geſtalt genützt vor den hitzigen iñerlichen Paſtemen.

D Harnen der Kinder. Wann die jungen Kinder nicht harnen könnẽ/ ſoll man ihnen jederweilen Ritterſporenwaſſer zu trincken geben. I

Euſſerlicher Gebrauch des Ritterſporen-Waſſers.

Röthe und Geſchwär der Augen. RItterſporenwaſſer / iſt dienlich vor alle Röthe und Geſchwär der Augen/ ein Tüchlein darein genetzt/ und auf die Augen gelegt/auch bißweilen ein Tröpfflein oder drey darein getropft/das zeucht alle Hitz und Röthe darauß/ und macht die Augen klar.

Entzündung der Augen. Ein ander gut Augenartzeney: Nimm Ritterſporenwaſſer/ 2. Loth/ blau Kornblumenwaſſer/ 1. Loth/ zertreib darinn 2. Gran Ganffer/das lege über die Augen/ und tropffe etliche Tröpfflein darein/das benimmt alle Röthe und Entzündung der Augen. So aber neben der Röthe auch ein Beiſſens in den Augen wäre / ſoll
E man noch 12. Gran Gallitzenſtein oder weiſſen Vitrill zu dem vorigen Wäſſerlein thun.

Ritterſporenblumen Conſervenzucker. Conſolidæ regalis florum conſerva.

AUs den ſchönen/lieblichen Blümlein der Ritterſporen/ macht man auch ein guten Conſervenzucker/ allerdings wie man den Roſenzucker zu machen pfleget/den gibt man den jungen Kindern vor das Reiſſen und Därmgegicht / jederweilen einer Haſelnuß groß. Sonſt iſt dieſer Conſervenzucker ein heilſame und erfahrne Artzeney vor den Soth / einer Caſtanien groß darvon auf einmal eingenommen.

Därmgegicht der Kinder.

Soth.

Das IX. Cap.

Von dem Pfefferkümmel.

* Pfefferkümmel. Cyminum. *

DJe Wurtzel des Römiſchen Kümmels iſt weiß und dünn / klebet allwegen auswendig auf dem Grund / wächſet nicht unterſich wie die andern dergleichen Gewächs / darauß wächſet nur ein eintziger Haubtſtengel/ mit vielen Nebenzweiglein/ der wird ſelten über anderthalbe Spannen hoch/ die Blätter vergleichen ſich dem Fenchelkraut / ſind doch etwas kleiner und kurtzer / am Obertheil gewinnet es ein ſchönen Dolder oder Kronen mit vielen Blümlein / gleich wie der Dill oder Fenchel / darauf folget ein langer Saamen der iſt von Farben grau mit Geelfarb vermiſcht/eines ſtarcken/ doch nicht unlieblichen Würtzgeruch/ iſt am Geſchmack etwas bitter mit einer lieblichen Schärpffe. Wann der Saamen zeitig wird/ſo verdirbet die Wurtzel/und erjünget ſich diß Gewächs jährlich ſelber von dem ausgefallenen Saamen. In heiſſen Landen / als in Egypten / Morenland / Galatien/ Aſien und Cilicien / wächſt er von ihm ſelber / aber bey uns in Teutſchland wird er allein in den Gärten gezielet. Dioſcorides lobet den Morenländiſchen und Egyptiſchen / Aber der aus Apulien zu uns gebracht wird/ iſt nicht weniger an der Güte zu loben.

Von dem Namen des zahmen Kümmels.

DEr Kümmel hat beym Dioſcoride vielerley Namen/als wann deren vielerley Geſchlecht wären/ſo doch der/ ſo in Morenland/ Egypten/ Aſien und Cilicien wächſet/ alles nur ein Art des Kümels iſt/ wie auch das Cyminum Regium Hippocratis, allein daß einer den andern in der Güte nach Gelegenheit der Landſchaft übertrifft. Und zwar / wann Dioſcorides den Apuliſchen Kümmel geſehen hätte/ würde er die obgenannten demſelben nicht vorgeſetzt/ſondern dem Apuliſchen zum wenigſten gleiches Lob der Güte halben zugeſchrieben haben. Der Kümmel heiſſet Griechiſch/ Κύμινον ἥμερον, Κύμινον ἰθιοπικὸν, Κύμινον βασιλικὸν, Κύμινον Αἰγύπτιον, und auch bey dem Hippocrate, ohne einigen ferneren
K

A neren Zusatz/ Αἰθιοπικὸν, und wo solches Wort in den Schrifften Hippocratis also allein gefunden wird/ soll allwegen Κύμινον Αἰθιοπικὸν, das ist/der Pfefferkümmel oder zahmer Kümmel verstanden werden. Beym Nicolao Myrepso heisset der Kümmel Griechisch/ Καρναβάδις und Καρναβάδιον. Lateinisch/ Cuminum, Cyminum, Cuminum sativum oder Cuminum domesticum, Cuminum Æthiopicum, Cuminum regium, sonderlich bey dem Hippocrate, Cuminum Ægyptium. Bey dem Mesueo Cyminum carmenum. Bey andern/Cuminum Indum. Bey dem Glossographo Avicennæ, Cyminum Nabathæum. Bey Nicolao Myrepso, Carnabadis und Carnabadium. Bey den Kräutlern/ Cyminum Romanum, und Cyminum Apulum. Matth. Sylvaticus der Author Pandectarum, und andere die
B mit ihm irren / schreibet fälschlich / daß Cyminum Carmenum seye Seseli, oder Seselsaamen / dann Cyminum Carmenum nichts anders ist / als Cyminum Basilicum, oder Regium Hippocratis, und irret auch darinn der lobwürdige Philosophus Jacobus Sylvius, der da vermeint Cyminum Carmenum seye ein Art des Kümmels / aus der Landschafft Carmania: Aber so man den fleißigen Nachfolger Dioscoridis Serapionem darum fraget / und seine Schrifften fleißig liesel/ wird sich befinden/ daß Cyminum Carmenum, und Cyminum regium, ein Ding ist / nemlich unser zahmer
Kümmel: Dann gemeldter Serapio de simp. c. 277. eben das Cyminum Carmenum nennt / das Dioscoridis Cyminum Æthiopicum nennet / und thut hinzu und spricht / als ers ausleget / Carmenum seye so viel
C als Regale, darauß leichtlich zu verstehen / daß Cyminum Carmenum, Cuminum Æthiopicum Dioscoridis sey / der dabey meldet / daß Hippocrates denselben Cuminum Regium nenne. Es seyn viel die da vermeinen / Cyminum Regium Hippocratis, sey Ammi, das wir zu Teutsch Ammeysaamen nennen/ aber die irren nicht weniger als die andern. Dann alle Zunamen die die gemeldten Lehrer dem Kümmel gegeben / sind ihme gegeben worden von wegen der Güte des Lands / darinn sie kräfftiger als an andern Orten wachsen / und zum Unterscheid der wilden Geschlecht des Kümmels/ darvon wir in nächstfolgendem Capitel handeln wollen. [Cuminum semine longiore, C. B. Cuminum sativum, Brun. Trag. Matth. Cord. hist. Lac. Cast.
D Lob. obs. Lugd. Cuminum, Lon. Tur. Ad. Cuminum offic. & Cyminum syl. primum Dioscor. Cæs. Cyminum sativum, Cam. Romanum, Cord. in Dioscor. Cuminum Æthiopicum, Carnabadium Cassi Bassi & Myrepsii. Guil.] Arabisch heisset der zahme Kümmel/ *Camum*, bey dem Serapioni an gemeldtem Ort / und *Kemum*. Bey den andern Arabischen Aertzten lesen wir *Camin*, *Cemion Kemumabiat*, und *Cenion*. Bey dem Stephano Glossographo Haliabbatis, *Quemium* oder *Quemum*. Bey den Italiänern heisset der Kümmel/ *Comino*, *Cimino*, und *Comino domestico*. Spanisch / *Cominos*, *Comines*, *Cominhos*, und *Cominchos*. Frantzösisch/ *Comin* und *Cumin*. Bey den Cretensern / *Chimino*. Böhmisch/ Kmijn. Polnisch/Kmin. Engelländisch/ Comyn. Flämmisch und Brabändisch / Comyn/ Komyn / um Cölln und Land zu Jülich / Küm und
E scher Kümmel / Pfefferkümmel / Kramkümmel oder Krämerkümmel / Gartenkümmel / Linsenkümmel und Venedischer Kümmel / zum Unterscheid der wilden Kümmel und Hornkümmel.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Kümmels.

DEr Pfeffer- oder Römisch Kümmel hat eine Krafft und Würckung zu erwärmen/ dünn zu machen/zu dáuen/ zu zertheilen/ zu öffnen/zu trucknen/und zu treiben. Ist warm im dritten und trucken im Anfang des dritten Grads. Wird heutigs Tags nicht allein iñerlich
F und äusserlich zur Artzney gebraucht / sonder er hat auch seinen Platz bey den Köchen funden/die denselben in den Speisen gebrauchen / und dieselben damit einmachen.

Innerlicher Gebrauch des zahmen Kümmels.

ZAhmer Kümmel / dienet wider die Aufblähung des Bläst.
Bauchs / von windigen Blästen verursacht/ dann es zertheilet dieselbigen und vertreibt sie. Er miltert den Magenwehe
Wehethum des Magens / vertreibet das Aufröpsen/ Aufröpsen.
leget den Schmertzen der Leber und stärcket sie / wann Leberschmertzen.
dieselbige von kalter Entrichtung schwach ist. Er ver- Wassersucht.
theilet die windige Wassersucht / treibet aus die Geel- Geelsucht.
sucht/ miltert das Grimmen in Därmen / dienet wider Grimmen.
den Schmertzen des Rücks und der Lenden/ von Kälte Monatblum
verursacht/ treibet die Monatblumen der Weiber/und
leget die Unkeuschheit / in Speiß und Tranck / und auf
G alle andere Weiß gebraucht.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen/ und desselbigen Magenschmertzen.
1. Quintlein mit gutem Wein zertrieben/und des Morgens nüchtern warm getruncken / ist eine gewisse Hülff wider den Schmertzen des Magens / und hilfft von Stund an.

Diejenigen so stätig mit dem Magenwehe beladen sind / sollen nehmen rein gepülverten Pfefferkümmel/ 2. Loth/verschäumt Honig/ 6. Loth/und solches zu einer Lattwergen vermischen/und davon alle Morgen 1. Loth oder einer Castanien groß nüchtern einnehmen / das wird das Wehethum wunderbarlich vertreiben.

Die Dáuung des Magens zu fürdern und zu stär- Dáuung des Magens.
cken: Nimm Pfefferkümmel/2. Loth/ schwartzen Pfeffer/ dürre Weinrauten/ jedes 1. Loth/ stoß diese Stück
H zu einem reinen Pulver / schlag es durch ein härin Siebelein/ und thu darzu des sauren Eßigsyrups/ Oxymel simplex genannt/12. Loth/vermische es durch einander/ und behalt es in einem Porcellan-Büchslein/ zum Gebrauch / nimm darvon des Morgens nüchtern ein Löffel voll / und faste drey Stunden darauf / es fürdert und stärcket die Dáuung wol / und bringet einen guten Appetit zum Essen.

Pfefferkümmel in Wein gesotten und getruncken/ Klux.
hilfft wider den Heschgen oder Klux/warm getruncken. Das thut auch das Pulver von Kümmel/1. Quintlein mit Wein oder Eßig getruncken.

Vor das Aufröpsen und Aufstossen des Magens: Aufstossen.
Nimm Pfefferkümmel/ anderthalb Loth/ Dillsaamen/ 1. Loth/ Pfeffer/ 1. Quintlein/stoß zu einem reinen Pul-
I ver / und nimm darvon 1. Quintlein / vermisch es mit gutem Wein und trincks warm/es hilfft wol und bald.

Vor die Heisere der Stimm/ mach folgende Küm- Heisere Stimm.
melküchlein/ dann sie fast dienlich und bewährt sind: Nimm gestossenen Pfefferkümmel/ 4. Loth/ Süßholtzsafft/ anderthalb Loth/ guten auserlesenen Myrrhen/ 1. Loth/ weissen Pfeffer/ 16. Körner: Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver / vermischs wol in einem Mörser mit Honig und Bastardwein / oder aber einem andern süssen guten oder gesottenen Wein / daß es ein festes Teiglein werde/ thue darzu ein wenig weissen Tragant in dem Bastard zerlassen / darnach mach kleine runde Küchlein darauß / laß sie trucken werden/ davon nimm eins wann es die Nothdurfft erfordert/ auf die Zunge / laß sittiglich zergehen / darnach laß es sittiglich hinab schleichen / und thue das offt.

K Pfefferkümmel wol im Munde gekäuet / und den Hertzklopffen
Safft davon hinein geschluckt / hilfft wider den Schmertzen des Hertzens / und Hertzklopffen.

Ein gutes Lattwerglein vor den Husten: Nimm ge- Husten.
stossenen guten Pfefferkümmel/ 1. Loth/frisch verschäumet Jungfrauenhonig / frischen ungesaltzenen Butter/ jedes 6. Loth / vermischs durch einander zu einem Lattwerglein/und nimm jederweilen ein Löfflein voll davon/ laß sittiglich im Mund zergehen/ und laß darnach allgemächlich hinab schleichen. Diese Artzney mögen auch die jungen Kinder in der Wiegen heilsamlich gebrauchen/ darvon soll man jederweilen ein wenig zu lecken geben.

A Ein andere gute erfahrne Lattwerge für den alten Husten: Nimm Römischen Kümmel / Pfefferkörner / Nesselsaamen/jedes 2. Loth: Diese Stück stoß zu einem Pulver/frisch Jungfrauenhonig/12. Untzen/vermischs wol durch einander zu einer Lattwergen / und brauche auf einmal ein Löfflein davon.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und zu einem Loth des Pulvers 6. Loth Jungfrauenhonig vermischt/ in Gestalt einer Lattwergen / ist eine heilsame Artzney/ den Kindern für den Husten / so man ihnen zum offtermalen davon zu lecken gibt. Es dienet auch diese Artzney vor das Hercheln und Rosseln der jungen Kinder/ das man das Hertzgesper nennet / in obgemeldter massen gebrauchet.

Hertzgesper.

Verlohrener Appetit.

Pfefferkümmel in Wein gesotten / durchgesigen/Abends und Morgens jedesmal 1. Becher voll warm 2. B Stunden vor dem Essen getruncken/ erwecket den Lust zum Essen/ und bringet wieder den verlohrnen Appetit.

Schwindel.

Bereiteten Pfefferkümel/des Morgens und Abends wann man zu Beth gehen will/wol im Munde gekäuet/ und folgends hinab geschluckt/vertreibt den Schwindel und stärcket das Hirn. Etliche lassen denselben mit Zucker überziehen/damit er desto lieblicher zu brauchen sey.

Säugende Weiber.

Gestossenen Pfefferkümmel getruncken / oder sonst in der Speise genützt / machet den säugenden Weibern die schwärlich säugen können/ die Milch fallen.

Römischen Kümmel in Eßig gesotten/ durchgesigen und getruncken / stillet das Unwillen und Erbrechen des Magens. Bereiteten Kümmel geessen/hat gleiche Wurckung.

Erbrechen.

C Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und eines Schmertzen der Leber. Gülden schwär desselben mit einem Trüncklein Weinmeth (Vino mulso) getruncken/ ist eine bewährte Artzney wider den Schmertzen der Leber.

Aufblähen uñ Schmertzen des Miltzes.

Gepülverten Römischen Kümmel 1. Quintlein/oder so viel man mit dreyen Fingern fassen kan / mit einem Trüncklein firnen Weins zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken / vertreibet die Aufblähung und Schmertzen des Miltzes.

Reissen des Bauchs.

Ein köstlich gut Pulver für das Reissen und Schmertzen des Bauchs: Nim̃ Pfefferkümmel/ ein halb Loth/ Bibernellenwurtzel oder Saamen/ 1. Quintlein/ sechs aufgetruckneter Mäglein von jungen Hünlein oder Pülchen/sechs guter geschelter Lorbeern/40. Pfefferkörner. Gemeldte Stück stoß zu Pulver/schlags durch ein D Sieblein/ theile es ab in zwey gleiche Theil/ und trincke des Morgens nüchtern ein Theil mit einem Trüncklein Weins / darinn Dillsaamen ist gesotten worden / und das ander Theil am Abend/zum wenigsten zwo Stunden nach dem Nachtessen. Du must aber solche Artzney so warm trincken/ als du es erleiden kanst.

Pfefferkümmel gestossen / und 1. Quintlein mit warmen Wein getruncken / hat gleiche Würckung.

Bereiteten Kümmel vor der Speiß geessen/dienet zu obgemeldten Gebrechen. Oder nim̃ Römischen Kümel mit Saamen von Griechischem Heu/jedes gleich viel in Wein gesotten / und die durchgesigen Brühe getruncken/jedesmal 1. Becher voll des Tags zweymal/Es zertheilt auch die Wind uñ Aufblähungen/uñ vertreibt sie.

Wind. Aufblähung

Geelsucht.

Ein Quintl. gepülverten Römischen Kümel im Bad E mit weissem Wein getruncken/ vertreibet die Geelsucht.

Bereiteten Römischen Kümmel-pulver/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan / mit einem Trüncklein warmen Weins getruncken/vertreibet das schmertzliche Reissen im Leib/ mit stätigem Durchlauff und Kotzen/ das man Choleram morbum nennet. Gemeldte Artzney ist auch dienlich in dem Bauchfluß.

Cholera. Bauchflüß.

Grimmen.

Römischen Kümel 1. Handvoll/in 1. Pfund Baumöl / und einem halben Pfund weissen alten Wein gesotten/biß sich der Wein verzehret/ darnach durchgesigen/ und das Oel durch ein Clistierzeug zu sich gethan / und ein paar Stund zum wenigsten bey sich behalten / ist eine gebenedeyte Artzney wider das Grimmen oder Colick.

F Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und ein halb Loth mit weissem alten Wein warm getruncken/ist zu dem Grimmen auch ein gute Artzney. Den Kümmel auch sonst in den Speisen gebraucht/ thut in gemeldter Kranckheit viel Hülff. Oder nimm Römischen Kümmel / ein halb Loth / mit einem Quintlein Galgan in weissem Wein gesotten / darnach durchgesigen und warm getruncken. Deßgleichen ein halb Loth Römischen Kümmel in einem Trunck Wermuthwein gesotten/ und getruncken/ hat gleiche Würckung.

Därmegicht.

Vor das Därmgegicht/ nimm 2. Loth Römischen Kümel/ 1. Loth Fenchelsamen/ein halb Loth Dillsamen/ und 10. frischer Korbfeigen/ fein sauber gewäschen und zerschnitten. Thu solche Stück zusammen in ein sauber Geschirr/schütt darüber 3. Pfund guten firnen Wein/ G laß sittiglich den dritten Theil über einem Kohlfeuerlein einsieden / seihe es durch ein Tuch / und trinck darvon des Morgens nüchtern/und des Abends zwo Stunden vor dem Essen/ jedesmal ein Becher voll warm. Dieser Tranck dienet auch wider den erkalten Husten.

Gerunnen Blut im Leib.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und ein Quintlein schwär mit Wasser/darinn Peterleinwurtzel und Saamen gesotten worden sind/warm getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leibe / und treibet es durch den Harn aus.

Feiste Leute

Römischen Kümmel zwey Theil / mit einem Theil bitterer Costuswurtzel zu Pulver gestossen / und darvon alle Morgen ein Quintlein mit Wein getruncken/ und auch in der Kost täglich genützt / machet die feisten Leute mager.

Spülwürm.

Römischen Kümmel mit Wein getruncken / tödtet H und treibet aus die Spülwürm. Solcher Tranck treibet auch fort den verstandenen Harn.

Verstandener Harn.

Schwärlich harnen.

Grossen Römischen Kümel / so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ mit weissem Wein getruncken/ dienet wider das schwärlich harnen. Römischen Kümmel obgemeldter massen mit Bastard oder süssem Wein getruncken/ hilfft wider die Harnwinde.

Harnwinde.

Für die Harnwinde ein ander Experiment: Nimm Pfefferkümmel / Weinrauten / jedes 2. Loth / Pfefferkörner / 1. Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/darvon nimm auf einmal ein Quintlein/mit einem Trunck Weins zertrieben / darinn ein glüender Stahl etlichmal ist abgelöscht worden.

Gonorrhæa.

Römischen Kümmelsaamen getruncken/und auch in I der Speiß genützt / vertreibet den Saamenfluß / Gonorrhæam.

Güldenader.

Römischen Kümmel offtermals geessen/ hilfft zu der Eröffnung der Güldenader.

Scorpion Stich.

Römischen Kümmel/mit dem Saamen von Keuschbaum und schwartzen Nardensaamen/ jedes gleich viel/ zu reinem Pulver gestossen/und ein Quintlein mit weissem Wein getruncken / kommt denen zu Hulff die von Scorpionen gestochen worden sind.

Vergifftung.

Gepülverten Pfefferkümmel mit Wein getruncken/ dienet wider die Vergifftung der eingenommenen stummen Moßlachen Frösch.

Verstopfung der Nieren.

Wider die Verstopfung und Schädlichkeit der eingenommenen Nießwurtz / Lerchenschwams und derengleichen / mach folgende Artzney: Nimm Römischen K Kümmel/ Indianischen Spicanard/ Aenis und Bibergeil/ jedes gleich viel/ stoß zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon auf einmal 1. Quintlein mit weissem Wein zu trincken

Schwindel. Haubtwehe. Sausen vor den Ohren.

Das blöde und schwache Haubt zu stärcken/und das Sausen oder Brausen der Ohren zu vertreiben: Nim̃ bereiteten Pfefferkümel/ bereiteten Coriander/ jedes 1. Loth/ Fenchelsaamen/Muschatenblüth/Ingber/Cubeben / Beningnen / Rosenwurtzel / jedes ein halb Loth/ Cardamömlin/Zimatrinden/jedes 1. Quintlein. Solche Stück vermisch durch einander/stosse die zu Pulver/ und schlahe sie durch ein härin Sieblein / thue darzu gestossenen fein Zucker / vermische es wol durch einander/

behalte

A behalte es in einem Büchslein oder Schächtlein zum Gebrauch. Darvon nimm täglich eine Stund vor dem Abendessen / oder wann du zu Beth gehen wilt/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan. Und wann du es heut vor dem Nachtessen gebrauchet hast / so brauch es Morgen wann du schlaffen gehen wilt / und wechsel je also einen Tag um den andern ab.

Man braucht den Römischen Kümel heutiges Tages sehr in den Speisen/gleich wie den Pfeffer/daher er auch den Namen Pfefferkümmel überkommen hat. Etliche kochen diesen Saamen zu Pulver gestossen/bey den Erbisbrühlein und Raumsüplein. Andere vermischen den mit dem Brodt-teig im backen/ welches ja nützlich und wol gethan ist / dann er zertheilet alle Bläste und Windigkeit im Leib / er löset ab den dicken zähen B Schleim/vertreibt den Unlust des Magens/ bringet einen guten Appetit zur Speiß. Diejenigen aber die diesen täglich in der Speise genieſſen/die bekommen ein bleiche Farb / welches nicht allein die Erfahrung und gewisse Authores bezeugen/sondern Plin. lib. 20. cap. 14. & 15. bestätiget solches mit einer Histori. Wann man aber den bereiteten Kümmel also wie gemeldet in der Speise gebraucht/darff man sich dessen desto weniger befahren.

Bläst. Zäher Schleim. Unlust des Magens. Därmergicht. Gerunnen Blut im Leib. Bereiteter Kümmel.

Dieweil wir nun hiebevor auch des bereiteten Kümmels offtermals gedacht haben / haben wir es für eine Nothdurfft geachtet/ wie der bereitet werden soll/hie an diesem Ort anzuzeigen. Man soll nehmen ein gut Theil guten Römischen oder Apulischen Pfefferkümmel/ den von den Stielen und Staub wol reinigen / darnach in ein steinen Geschirr thun/ einen guten scharffen Weinessig darüber schütten / und 24. Stund also verdeckt C stehen lassen/ darnach soll man den Eßig abschütten/ und den Kümmel in eine irrden oder blechine Schüssel thun/ und also sittiglich bey einer Glut / oder aber auf einem Stubenofen lassen trucknen und dürr werden/ denselben darnach besonder zu dem Gebrauch der Artzney und Speiß aufheben.

Eine gute Artzney zu den Rossen / die dämpffig und Hertzschlechtig sind : Nimm Römischen Kümmel anderthalb Loth/ Fenchelsaamen/ 1. Loth/ Galgan/ Nägelein/ Ingber/ jedes 3. Quintlein/ Saffran/ ein halbes Quintlein. Stoß diese Stück zu Pulver/und schlage frische Eyer darzu / temperiers durch einander wie ein Brey/ darnach zertreib denselben mit Wein so viel D genug ist / daß es dünn werde wie ein Brühe/ mach es warm/ und schütte es dem Gaul ein. Eh du aber solche Artzney gebraucheſt / solt du dem Roß ein halben Tag zuvor kein Futter geben / und auch ein halben Tag darnach. Wann du nun ihme es also eingeschüttet hast / so führe es allgemächlich hin und her / übereile es nicht daß es sich zu viel bewege / damit es die Artzney nicht wiederum von sich schütte. Schlitze ihm auch die Naßlöcher ein wenig auf/ daß es den Athem desto leichter an sich ziehen und wieder von sich geben möge / so wird dem Roß geholffen.

Rotz so dämpfig und Hertzschlechtig sind.

Von dem äusserlichen Gebrauch des Römischen Kümmels.

Haubtwehethum.

Römischen Kümmel mit gleichem Theil Wermuths/ mit Wein gestossen/ den Safft darnach durch ein E Tuch durchgedruckt / und mit darinn genetzten leininen Tüchern wiederum ein wenig ausgedruckt / und warm über das Haubt geschlagen/und darum gewunden/vertreibet das Haubtwehethum/ von Schlägen oder Fälen/und ist ein Experiment. Oder nimm 6. Loth gestossenen Römischen Kümel/2. Loth gestossen Saltz/6. Loth rothen Honig/ und 4. Loth Terpentin / mische es alles über einem linden Feuerlein durch einander / so wird eine Salbe daraus / die lege dem Krancken warm mit Tücher über den Schaden/ so wird ihm geholffen.

Schwindel.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen und mit Eßig zertrieben/ und temperiert wie ein Sälblein/ darmit die Stirn angeschmieret/ vertreibet den Schwindel.

F Pfefferkümmel zwey Theil/mit einem Theil groblecht zerstossenen Lorbeeren / in ein leinen Säcklein eingerigen / darnach auf einem heissen Ziegelstein gewärmt/ und also warm auf das Haubt gelegt/dienet wider den kalten Haubtfluß/ Darzu dienet auch der Rauch vom Römischen Kümmel/ den Kümmel auf glüende Kohlen gelegt / und in die Nasen empfangen / deßgleichen auch der Dampff vom gesottenen Kümmel. Kalte Haubtflüß.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen/und mit Baumöle vermischt/ in die Ohren geträufft/ zertheilet das gerunnen Geblüt darinn. Gerunnen Geblüt in den Ohren.

Römischen Kümmel gestossen/ mit frischem Butter und warmem Wasser vermischt/ und warm in die Ohren geträuffet / vertreibet das Saussen derselben/ und zertheilet die Wind darinn. Saussen der Ohren.

G Römischen Kümelsafft mit Honig vermischt / hilfft denen so des Nachts nicht sehen können/ die Augen etlichmal darmit bestrichen. Nachtblindheit.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/ mit Rautensafft vermischt/ und ein Baumwoll darinn genetzt/ und über die Augen warm gelegt/zertheilet und vertreibet das gerunnen Blut in den Augen. Oder Römischen Kümmel gepülvert mit Eyerdottern vermischet/ und zum offtermal warm wie ein Pflaster übergeleget. Oder nimm ein Ey/ mach ein Löchlein darein/ lasse das Weiß sittiglich herauß / fülle die Schale darnach mit gestossenem Pfefferkümmel wieder zu / rühre es wol mit dem Dotter durch einander/Laß darnach sittiglich in einer heissen Aschen braten / biß das Ey hart wird / darnach spalte es entzwey mit den Schaalen/ und leg eines H nach dem andern/ so warm es zu leiden ist/ übers Aug. Gerunnen Blut in den Augen.

Ein anders : Nim Römischen Kümmel zu Pulver gestossen/der zuvor wol geröscht und doch nicht gebraūt ist/ vermisch damit ein Eyerweiß oder zwey / nach dem du viel machen wilt / und reib ein Brosam Rockenbrodts darzu / so viel genug ist / daß es werde wie ein Pflaster/ das streich auf ein Tuch und legs warm über/ das erfrisch so offt es trucken wird/ du genieſeſt.

Ein anders : Backe gestossenen Kümmel mit Rockenbrot/wann es gebacken so schneid es entzwey so bald es aus dem Ofen kommet / und halte es warm für die Augen / und bestreiche die Feuchtigkeit die davon kommet/säuberlich mit einem zarten leininen Tüchlein ab.

Römischen Kümmel in dem Mund gekäuet / und den Athem unter die Augen geblasen / machet dieselben klar und lauter. Klare Augen

I Römischen Kümmel zu einem reinen subtilen Pulver gestossen / und mit Eyerweiß temperiert / und ein Augenwasser darauß gemacht / darnach in die Augen gethan / ist ein gewisse Hülffe wider das Jucken und Beissen der Augen. Beissen der Augen.

Das Augenwehe den Hünern zu vertreiben : Nim Pfefferkümmel rein gestossen / Salmiax und Honig/ jedes gleich viel/ das stoß zusammen und schmiere den Hünern die Augen darmit / und lasse sie darauff im Schatten gehen. Augenwehe der Hüner.

Römischen Kümmel im Mund nüchtern gekäuet/ vertreibt die Streichmasen unter den Augen und auch anderswo / mit dem Speichel darauff gelegt. Oder Römischen Kümmel mit Honig und kleinen Rosinlein durch einander gestossen / und wie ein Pflaster temK periert / und folgends übergelegt. Streichmasen.

Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und mit Honig zu einem Pflaster temperiert / vertreibt die blauen Mähler / und das untergerunnen Blut unter der Haut / übergeleget. Blaue Masen.

Ein anders : Nimm gepülverten Pfefferkümmel nach deinem Gefallen / vermisch den mit Wermuthsafft / Rettichsafft / Myrtenöl und Chamillenöle / jedes gleich viel / so viel genug ist / daß es werde in der Dicke wie ein Pflaster/ das streiche dann auf ein Tuch/ und lege es darüber.

Römischen Kümel groblecht zerstossen/und mit Wein Augenstecken.

A vermischt un gebeitzt/folgends in einem Säcklein warm über die Augen gelegt/vertreibet die Flecken darinn.

Nasenblutē. Römischen Kümel mit Eßig gestossen und daran gerochen/oder einen Meissel darein getunckt und in die Nasen gestossen / wehret das Nasenbluten von Stund an.

Flecken des Angesichts. Gestossenen Pfefferkümmel / mit gutem Weineßig zu einem Sälblein temperiert/vertreibet die Flecken des Angesichts/ dieselben offtermals darmit bestrichen.

Flüß. Zahnwehe. Ein leinen Säcklein mit Römischen Kümmel/Saltz und ungestampfft Hirsen/halber gefüllt/und warm auf die Cron und Scheitel des Haubts gelegt/stillet gewaltig die Flüß und verhütet das Zahnwehethum/das von Flüssen seinen Ursprung hat.

Vor das Zahnwehe eine gute Artzney: Nim gestossenen Pfefferkümmel/so viel du mit dreyen Fingern fassen magst / Myrrhen einer Bohnen groß/des inneren
B Marcks von den Springkürbsen oder Eselscucumern/ zweymal so viel/ stoß wol durch einander/daß es werde wie ein Teiglein / mach kleine Zäpfflein daraus mit Weibermilch/ steck die in die Naßlöcher/ laß sie auf ein halb oder drey viertel Stund darinn / darnach ziehe sie
Ohrenschmertzen. herausser/ und schneutze dich weidlich darauf. Diese Artzeney hilfft auch wider den Schmertzen der Ohren/ gleicherweiß gebraucht.

Halßgeschwär. Ein gut heilsam Pflaster wider das Halßgeschwär/ Anginam genannt: Nimm Pfefferkümmel 2. Loth/ frischen grünen Wermuth/klein gestossen/Gerstenmahl/ jedes 1. Loth/weissen Hundsdreck/6. Loth. Stoß den Kümmel und Hundsdreck zu einem reinen Pulver/ und misch alle gemeldte Stück durch einander / tempe-
C riers mit Honig so viel genug ist / daß es ein Pflaster werde/ das streich auf ein Tuch/und lege es auswendig um den Halß / so warm es zu leiden ist. Antonius Musa rathet / daß der bereitete Römische Kümmel zu dem Halßgeschwär soll vor den rohen genommen werden/ dann er in solchem Fall bequemer und dienlicher sey.

Geschwulst des Gaumen und Halß. Römischen Kümmel mit Feigen und Fenchelsaamen in Wein gesotten / und die durchgesiegene Brühe in Mund gehalten/ so warm die zu leiden ist / miltert und vertreibet die Geschwulst des Gaumen und des Halß.

Heisere. Pfefferkümmel gestossen/ mit Honig und süß Mandel-öle vermischt/ vertreibet die Heisere der Brust/ wie ein Pflaster aufgestrichen und übergeleget.

Uberflüßige Milch der Weiber. Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und mit Eßig temperiert wie ein Salblein/vertreibt und mindert die
D überflüßige Milch / den Weibern die Brüste darmit angestrichen.

Gerunnene Milch. Pfefferkümmel mit Wasser wol eingesotten/ und in der Brühen gestossenen Saffran zertrieben/leinen Tücher darinn genetzt / und den Weibern über die Brüst gelegt/ verhütet daß die Milch nicht gerinn oder zusammen lauffe.

Brechen des Magens. Vor das Kotzen und Brechen des Magens / mach ein Säcklein einer halben Elen breit und lang / fülle das halber mit Römischen Kümmel/ zertheile denselbigen gleich / und reihe den Sack mit einem Faden / daß der Kümmel nicht zusammen lauffe / darnach siede den Sack in starckem Weineßig / truck ihn darnach mit zweyen Brettern hart aus/ und lege den so warm über den Nabel / als du es erleiden magst / und so der Sack
E kalt wird / so wärme den wieder in der vorigen Brühen oder Eßig/und lege es wie zuvor über/das thue so lang biß du Hülffe befindest. Oder mach vier leinine Säcklein / ein jedes einer Spannen lang und breit / füll ein jedes Säcklein halber mit Kümmel / und reihe sie mit einem Faden / wie oben gemeldet / die laß sieden in gutem Weineßig/ und binde auswendig auf jede Hand ein Säcklein/so warm du es erleiden magst/deßgleichen auch beyde Reihen der Füß/ auf jedem Fuß auch eins/ und wann sie kalt werden / so wärme sie wieder in der vorigen Brühen/ und lege es wie zuvor über.

Aufblähen und Beissen des Magens. Römischen Kümmel und Poleyenkraut/jedes gleich viel in Weineßig gesotten / und den Magen äusserlich
F mit einem Schwamme in der gemeldten Brühen genetzt/ und warm darmit gebähet/leget das Aufblähen und Beissen des Magens. Man mag auch ein Säcklein von gemeldten Stücken machen/ darnach wie oben gemeldet/reihen/ darnach in Eßig sieden/ und so warm es zu leiden ist / überlegen. Oder nimm Römischen Kümmel/ in Wein und Baumöl gesotten biß sich der Wein verzehret / darnach durchgesigen/ und ein Filtz darinn genetzet/ wiederum ausgedruckt/und also warm auf den Magen gelegt.

Magen Schmertzen. Vor den Schmertzen des Magens: Nimm Römischen Kümmel/ Aenisaamen/Balsammüntz/Nardensaamen/jedes 1. Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver: Nimm darnach ein Rockenbrodt dünn geschnitten/ mache es warm auf Kohlen/bestreiche es mit
G Honig / reibe darnach von dem gemeldten Pulver darein / und lege es warm über den Magen.

Unwillen. Zu dem blöden Magen / denselben zu stärcken / auch den Unwillen und Kotzen desselben zu legen: Nimm die Rinde von einem Brodt / bestreue sie mit gestossenem Pfefferkümmel/und leg es warm auf den Magen/ das bringet ihn wieder zu recht.

Brüst der Weiber. Daß die Brüst der Weibspersonen nicht groß wachsen/so nimm rein gestossenen Römischen Kümmel/mach ein Brey daraus mit Wasser/ und lege es wie ein Pflaster über die Brüst / auf das Pflaster lege einen grossen Schwamm in Eßig genetzt/ und binde es daß es ligen bleibe/über drey Tage thu das Pflaster hinweg/und leg Lilienzwiebeln mit Honig gestossen / wieder drey Tage
H Pflastersweiß über die Brüst / und thue das dreymal nacheinander in einem Monat.

Würm. Römischen Kümmel gepülvert / mache daraus ein Pflaster mit Rosenwasser/ und schlags über die Brüst/ das macht die langen hangenden Brüst steiff. So man an statt des Rosenwassers gedistilliert Wasser von Eicheln/oder aber Eichäpffelwasser nimmt/so wird die Artzeney kräfftiger.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und mit Rindsgallen temperiert/ und wie ein Pflaster über den Nabel gelegt / das treibet aus die Würm von den Menschen/und ist auch eine gute Artzeney vor die jungen Kinder.

Rumpeln des Bauchs und des Miltz. Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und ein wenig Senffmähl darunter gemischt/darnach ein Tuch genommen und es in Baumöle genetzt / darnach das Pulver darauf gezettelt / und über den gantzen Bauch
I gelegt / das treibet die Würm hinweg.

Vor das Rumpeln und Brodeln des lauffenden Wassers um das Miltz: Nimm Pfefferkümmel zwo Handvoll / Keuschbaumsaamen oder Münchspfeffer/ Weinrautensaamen/jedes 4. Loth. Stoß diese Stück groblecht und mach zwey geriegener Säcklein daraus/ deren wärme je eins um das ander auf einem heissen Ziegelstein/ und lege es auswendig auf das Ort da du das Brodeln fühlest / es zertheilet es / und hilfft wunderbarlich.

Weisser fluß der Weiber. Vor den weissen Fluß der Weiber: Nimm Pfefferkümmel / weissen Weyrauch / Wachholder/ Gummi Sandaraca genannt/ Muschatenblüth/ jedes gleich viel. Stoß die Stück zu einem Pulver/ und schlag es durch
K ein härin Sieblein / und behalts. Wann du es nun brauchen wilt/ so laß erstlich dem Weib die Lenden wol schmieren mit Honig/ darnach zettel das gemeldte Pulver darauf/ streich es ein wenig daß es wol an dem Honig hangen bleibe/folgends bind ein Tuch darauf/ des Nachts wann du wilt schlaffen gehen / und thue das zehen Nächt nach einander/ du wirst Hülff befinden.

Aufblähung der Mutter. Vor die Aufblähung der Mutter: Nim gepülverten Römischen Kümel/ 3. Quintlein/Bergsaltz/ 1. Quintl. Korbfeigenmarck anderthalb Quintl. Stoß diese Stück durch einander/und mach ein Mutterzäpfflein daraus/ in ein leinen Tüchlein eingenähet / das netz in Weibermilch/und laß das Weib zu sich in die Mutter thun.

Vor

A Vor den Schmertzen der Mutter nach der Geburt: Nim Römischen Kümmel / 3. Loth / Chamillenblumen / Fönugreck / Leinsaamen / jedes 2. Loth. Alle diese Stück stoß zu einem reinen Pulver / thu noch ferner darzu 2. Loth Bohnenmähl / frischen ungesaltzenen Butter / 3. Loth / Hünerschmaltz / 2. Loth. Vermisch diese Stück alle durch einander / und mach ein Pflaster daraus mit genugsamen Jaßmin- Veyel- oder Veyelrähenöl / das streich auf ein Tuch und legs warm über den Leib. Mutter-Schmertzen.

Ein ander herzlich gut Pflaster zu gemeldtem Gebresten: Nimm gepülverten Römischen Kümmel / 6. Loth / 6. hartgesottener oder gebratener Eyerdotter. Stoß diese Stück in einem Mörser wol durch einander / und geuß von Lilien- und Dillen-öle im Stossen sittiglich zu / so lang biß es ein weich Pflaster wird / das lege B auf ein Tuch gestrichen warm uber den Bauch. Nachgeburt.

Nachgeburt auszuführen: Nimm gepülverten Pfefferkümmel / des Marcks von Meerträubel oder Rosein / Kübelhartz oder Pinhartz / Terpentin / schaumechtig Niter saltz / jedes dritthalb Quintlein / das Hartz und Terpentin zerlaß / thu die andern Stück darzu / und mach mit genugsamem Honig einen Teig davon / daraus bereit Mutterzäpfflein / darvon laß das Weib eines zu ihr thun in die Mutter. Unfruchtbare Weiber.

Römischen Kümel in ein Säcklein gethan / in Wein gesotten / und offtermals warm über die Schoß gelegt / das bekomt wol den unfruchtbarn erkalteten Weibern.

Ein gute Artzney von Kümmel vor die Schlauch / und auch windige Wassersucht: Nim gepülverten Römischen Kümmel / 12. Loth / gepülverten Majeran / C 6. Loth / gepülvert Bertramwurtzel / 4. Loth / Meisterwurtzel / gepülvert / 2. Loth / die Brosam von Rockenbrodt / 48. Loth. Zu diesen Stücken nimm so viel Weinmeth als du bedarffst / stoß wol in einem Mörser durch einander / daß es werde wie ein Pflaster. Mit diesem Pflaster solt du den gantzen Rückgrat und Bauch / biß an die Brust und Scham auf ein Tuch gestrichen / bedecken / und solches je über den andern Tag hinweg thun / und ein frisches auflegen / das solt du einmal fünff oder sechs thun. Windine Wassersucht.

Ein andere Artzney von Kümmel / vor die Schlauch-Wassersucht: Nimm geröschten Römischen Kümmel / geröschte Kleyen / jedes 3. Handvoll / Rehgeissen-Dreck D der gedörrt ist / Niter saltz / jedes 2. Handvoll. Stoß diese Stück / und wann sie gestossen / so befeucht sie mit gutem gebrañten Wein / laß wieder trucknen / dañ stoß wieder / befeucht es zum andernmal mit gebranntem Wein / laß wieder trucken werden / darnach stoß wie zuvor / das thu einmal fünff oder sechs / darnach stoß es zu einem reinen subtilen Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / das incorporier darnach mit Honig und Menschenharn / so viel genug ist / daß es werde wie ein Pflaster / dasselbig streich auf ein Tuch / und lege es warm auf den gantzen Bauch / so es trucken wird so leg ein frisches auf / das thu so lang biß du Besserung empfindest. Reissen der Därm.

Bereiteten Kümmel mit Eßig / wie oben gelehret ist / in einer Pfannen geröschet / oder über einer Glut heiß gemacht / und darnach in ein leinen Säcklein gethan / solches also warm es zu leiden ist / über den Leib oder E Bauch gelegt / miltert den Schmertzen und Reissen der Därm / in der Ruhr und andern Bauchflüssen. Zwang zum Stulgang.

Vor den Zwang und schmertzliche Gelüst zum Stul / in der rothen Ruhr und andern Bauchflüssen: Nimm Römischen Kümmel / Kübelhartz / Wachs / jedes gleich viel. Zerschneid und zerbrich das Wachs und Hartz / vermisch die darnach mit dem Kümmel / lege darvon auf ein Glut in einem heimlichen Gemachstul / und laß den Rauch davon zu dir in den Afftern gehen / das thue offt / es hilfft wol. Zwang des Stulgangs.

Bereiteten Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und mit weichem Storax so viel vonnothen ist / ein Pflaster daraus gemacht / darnach darvon auf ein Tüchlein gestrichen / und auf den Afftern gelegt / hilfft auch wider F den Zwang des Stulgangs in allen Bauchflüssen. Ehe man aber gemeldet Pflaster aufleget / wäre es rathsam / daß man den Afftern zuvor mit Wein / darinn Wollenkraut gesotten worden ist / gebähet hätte.

Römischen Kümmel in ein leinen Säcklein eingeriegen / in Wein gesotten / darnach mit zweyen Bretteren außgedruckt / und so warm es zu leyden ist / über den Nabel und Bauch gelegt / das vertreibt den Kaltseich / und den Schmertzen und andere Gebresten der Blasen. Kalt Seich. Blasenschmertzen.

Römischen Kümmel zu Pulver gestossen / und mit Wermuth temperiert / zertheilet das gerunnen Blut / von Fallen oder Schlägen verursachet / wie ein Pflaster über die beschädigten Ort gelegt. Gerunnen Blut.

Pfefferkümmel in Wasser gesotten / und die podagrischen oder gliedsüchtige Glieder darinnen gebadet / G oder mit dieser Kochung gebähet / mildert den Schmertzen derselben. Schmertzen des Podagrams.

Pfefferkümmel / Mastix / mit dem Gummi Ammoniaco, jedes gleich viel / durch einander vermischt / und mit dem Schleim von Psiliensaamen / wann er gantz in Wasser geweichet wird / ein Pflaster daraus gemacht / also daß man gemeldete Stück in einem Mörser wol durch einander stosse / darnach auf ein Tüchlein darvon auffstreiche / und lege es über die vier Püls an Händen und Füssen / eine Stund zuvor / ehe einen das drittägige Fieber anstosse / so wird das Fieber hinweg genommen / so man das etliche mal thun wird. Drittägig Fieber.

Vor die schwartzen zerknitschte Nägel / mach folgend Pflaster: Nimm gepülverten Pfefferkümmel / gepülvert Costus-wurtzel / neu Wachs / Entenschmaltz / jedes H so viel genug ist. Zerlaß das Wachs mit dem Schmaltz / darnach rühr die Pülver darein / böhre es wol durcheinander / lege es darnach über den Schaden. Schwartze zerknitschte Nägel.

Römischen Kümel gestossen / mit Knoblauch-Häubtlein / samt derselben Häutlein / heilet die Biß der Ziß-mäuß / wie ein Pflaster über den Schaden gelegt. Ziß-mäußbiß.

Vor den Schmertzen der Gemächt: Nimm bereiteten und gepülverten Römischen Kümmel / neu Wachs / Honig / Rosenöl / jedes 2. oder 3. Loth / zerlaß den Wachs / Honig / und Oel durch einander über einem linden Kohlfeuerlein / darnach rühr den Kümmel darein / und laß kalt werden / darnach streich darvon auf ein Tuch und legs über die Gemächt / es hilfft sehr wol. Schmertzen der Gemächt.

Ein anders: Nimm gepülverten Pfefferkümmel / I Bohnenmähl / kleine Roseinlein / jedes 3. Loth / gepülverten Saffran / ein Drittheil eines Quintleins / vermisch es durch einander in einem Mörselstein / und mach mit genugsamen Honig ein Pflaster darauß / und streich es auf ein Tuch / darnach lege es warm über.

Römischen Kümmel und Bohnenmähl / jedes gleich viel / mit genugsamen Honig zu einem Pflaster temperiert / und auf ein Tuch gestrichen / warm übergeleget / benimmt die Geschwulst der Gemächt. Oder gepülverten Römischen Kümmel / mit kleinen Rosinlein gestossen / und darnach wie ein Pflaster übergelegt. Geschwulst der Gemächt.

Ein anders: Nimm gepülverten Pfefferkümmel / Bohnenmähl / jedes 6. Loth / gepülvert Cypressennuß / 2. Loth. Seude solche Stuck mit Wein zu einem Brey / darnach lege es auf ein Tuch aufgestrichen warm über wie ein Pflaster.

K Vor die Geschwulst der Füß: Nimm gepülverten Römischen Kümmel / Niter saltz / jedes 2. Loth / machs zu einem reinen Pulver / darnach schmier die geschwollenen Füß mit Hartrigelblumen-öle / und reibe von dem Pulver wol darein. Geschwulst der Füß.

Den Pferden oder Rossen einen guten Huff zu machen: Nimm gepülverten Pfefferkümmel / 4. Loth / neues Wachs / zwey Loth / Hartz / Terpentin / Klauenschmaltz / jedes 1. Loth / Schäffen Unschlit / 2. Loth. Zerlaß alle Stück durch einander / ausgenommen den gepülverten Kümmel / den rühr zum letzten drein und mache ein Hornsalb daraus / darmit schmier das Horn unter dem Saum her / wann der Huff trucken ist. Huff der Pferd.

A Fliehen der Tauben. Daß die Tauben nicht hinweg fliehen/gib ihnen Römischen Kümmel mit Linsen / in Honigwasser geweicht zu essen / Wann sie dann schon ausfliegen / so kommen sie doch wieder. Etliche geben allein Pfefferkümmel zu essen / ungeweicht / ehe sie ausfliegen.

Flöh. Pfefferkümmel in Wasser gesotten/ und mit demselben die Gemach begossen / vertreibet die Flöh.

Schnacken. Ein Rauch von Römischen Kümmel in den Kammern gemacht/ vertreibet die Schnacken und tödtet sie.

Römischen Kümel im Mund gekäuet/ und mit dem Safft den er gibt/das Angesicht/die Hände und andere Glieder gesalbet/verhütet daß einen die Schnacken nicht stechen. Item/so man die Fenster/Wände und die Thüren der Gemach mit dem Wein darinn Kümmel gesotten / besprenget / so kommen sie nicht in dieselbigen Ge-
B mächer/ von wegen des Geruchs/so ihnen zuwider ist.

Römischer Kümmel-Wein. Cyminites.

WJewol der Wein vom Römischen Kümmel bey uns sehr wenig im Brauch ist/auch bey dem Dioscoride nicht gedacht wird/Aber doch bey dem Marcello Empirico, und Nicolao Myrepso, höchlich gelobet wird / und ihr keiner aber denselben wie er bereitet werden soll/ einige Meldung gethan/ so haben wir nicht unterlassen wollen / seine Description aus dem Dioscoride wie er sonst andere Wein vom Saamen zu machen pfleget / hieher zu setzen / darmit man diesen heilsamen Wein / auch in der Noth zu gebrauchen hätte: Man nimmt des bereiteten Pfefferkümmels/ gestossen/ durch ein Sieb geschlagen / und in ein leinin Tüchlein oder
C Säcklein gebunden/ 18. Loth/das schencket man in 80. Pfund/das ist/15. Elsasser Maß neues Mosts/und lässet er darüber verjähren. Aber auf unser Weiß die Kräuterwein einzumachen / ist es besser daß man das Säcklein mit dem gestossenen Saamen/ in ein Fäßlein mit Häselen / Hanbüchen oder Eschernen Spähnen einschlage/ darnach mit gutem Most zufülle/ und also verjähren lasse / so wird er bald lauter / da kan man übers Jahr darvon trincken / den soll man aber nach zweyen oder dreyen Monaten ablassen und verwahren / wie oben vom Wermuthwein gelehrt ist worden/ damit er nicht zähe und sauer werde / oder gar verderbe.

Hertz/ Magen uñ Miltz schmertzen. Schwärlich harnen. Die Alten und obgemeldeten Lehrer / haben diesen Wein höchlich gelobet/wider den Schmertzen des Hertzens/des Magens und des Miltzes/deßgleichen vor das
D schwärlich harnen/ und den Lendenstein. Er mag aber
Lendenstein. auch wol zu allen innerlichen Kranckheiten / wie oben vom Kümmel erzehlt / nützlich gebraucht werden.

Gedistilliert Römisch Kümmelöl. Cymini Oleum stillatitium.

AUs dem Römischen Kümel distilliert man auch ein heilsames Oel / auf nachfolgende Weiß: Nimm ein grossen küpffern oder ährinen Hafen oder Curcurbit/ die auf zwölff oder vierzehen Maß haltend/füll den mit halb Wein und Wasser/ biß auf den dritten Theil/ Wirff den Kümmelsaamen groblecht gestossen darein/ und laß es also sechs oder sieben Stund wol verdeckt mit einander erbeitzen. Darnach setz einen Helm darauff/ und verstreich den Rannfft mit luto Sapientiæ, geheb
E zu/ laß das Wasser wol sieden und aufbrodeln/ so steigen die ölechtigen Spiritus, mit dem Dampff des Wassers übersich in den Helm / und darvon steigen sie darnach herab durch das Rohr / welches zwerchsweiß durch ein Tonn mit kaltem Wasser angefüllt / gehet/ und untersich in das Receptaculum, oder fürgesetzt Glaß distilliert / und werden also zum Theil zu Oele verwandelt/ welches man hernachmals in den Digerir-Ofen mit einem silbern Löffel absöndern und scheiden soll / wie wir in unserm Distillierbuch weiter darvon Unterweisung gethan haben.

Dieses Oel wird heilsamlich zu allen innerlichen Kranckheiten / darvor der Kümmel selbst dienlich ist/
F gebraucht / mit ander bequemen gedistillierten Wassern / oder aber mit Wein. So kan solches auch nützlich mit Latwergen / Syrupen/ Täfflein/ und andern Artzneyen vermischt werden / welches wir den erfahrnen Medicis wollen befohlen haben.

Täfflein vom Römischen Kümmel/oder Kümmelküchlein/ Diacuminum genannt.

ES wird in allen wolgerüsteten Apothecken heutiges Tags / ein Confect vom Römischen Kümmel bereitet / welches Diacuminum, oder Diacyminum von den Medicis genannt wird / Teutsch / Kümmel-Confect oder Kümmeltäffelein / das sehr zu nachfolgenden Kranckheiten im Gebrauch ist. Es stärcket und erwärmet den kalten blöden Magen / Leber / Miltz/
G Mutter / und alle innerliche Glieder / Vertreibet den Klux von Wind / Kälte oder überfüllen verursachet/ ist sehr ein bequeme Artzeney denjenigen / so den Harn nicht wol halten können. Es eröffnet die Verstopffung der Lebern und Miltzes / hilfft den Kindbetterinnen/ die Nachwehen haben/und ist eine heilsame Artzney denen / so den Magen erkältet haben / von kalten Fischen / Cucumern / Melonen / und anderm kalten Obst / kommt auch denen zu Hülff / die Schwämme geessen haben. Dieses Confect zertheilet die Winde des Magens und der Därm / es bessert die Däuung/und kommet den Darmgichtigen und denen so das Grimmen haben/ zu Hülff. Es vertreibt die windigen Bläst der Mutter und zertheilet sie / und ist kaum eine heilsamere Artzney den schwangern Weibern zu geben/ die
H von den windigen Blästen geplagt werden / als eben dieses Confect. Sie stärcken den Magen / und das Eingeweide nach dem Purgieren/ und wiederbringen die Gesundheit / so von kalter Entrichtung geschwächt worden ist. So einer von garstigen Nüssen oder Haselnüssen den Magen verletzt hätte / und ölechtige Röpsen und Aufstossen desselbigen dadurch erregt worden wären / der niesse diese Täfelein / er geniesset/ und bringet den Magen wieder zu recht. Dieses Confect ist sehr dienlich wider den Schmertzen des Bauchs/ von Kälte und groben Blästen verursachet / oder aber von grobem Schleim der sich im Magen gehäuffet hat/deßgleichen wider das sauer Röpsen und Aufstossen des Magens. Es dienet auch gemeldt Kümmel-Confect/ wider den kurtzen Athem und Keichen / auch vor das Seitenstechen / von windigen Blästen verursacht. Es bringet wieder den verlohrnen Appetit / und kommt denen zu Hülff / die die Speiß nicht abdäuen können. Es vertreibet auch die Geschwulst der Leber. Zu allen obgemeldten Gebresten mag man des Morgens nüchtern / deßgleichen auch des Abends ein paar Stunden vor dem Nacht-Imbiß / ein Küchlein oder drey essen. Alle diejenigen die ein blöden geschwächten Magen von kalter Entrichtung haben / die sollen alle Morgen nüchtern ein Kümmel-täfflein oder drey essen / das wird ihnen den Magen erwärmen und wieder zu recht bringen.

Römisch Kümmel-pulver/darvon man das Confect Diacyminum macht/ in der Apothecken Species Diacymini genannt/ 1. Quintlein mit gutem firnem Wein/
K Malvasier / oder Spanischem Wein zertrieben/ und warm getruncken / kommt denen zu Hülff / die giffige Schwämm geessen haben. Deßgleichen auch denen / so mit kalten Fischen / kalten Früchten / als Cucumern / Melonen und dergleichen / den Magen erkältet und verderbet haben / gleicher Gestalt genützet. So auch einer wüst und faul / böß Wasser hätte getruncken / der nehme die obgemeldte Artzney ein / es bringet ihn wieder zu recht. Gemeldte Artzney gleicher Gestalt gebrauchet / vertreibet den Kindbetterinnen das Grimmen der Mutter / und ist darzu ein sonderliches erfahren

Stück.

Das

A I. Wilder Kümmel. Cyminum ſylveſtre I.

B

C

F II. Wilder Kümmel. Cyminum ſylveſtre II.

G

H

Das X. Cap.
Von dem Wilden Kümmel und Horn-Kümmel.

Dioſcorides beſchreibet nur zwey Geſchlecht des wilden Kümmels/ Unſere Kräutler aber zeigen uns derſelben vier unterſchiedliche Geſchlecht/ von welchen das vierdte Geſchlecht hiebevor in dem Capitel von den Rittersporen/ beſchrieben worden iſt.

I. Wilder Kümmel.

I. Das erſte Geſchlecht/ hat eine kleine/ lange/ weißlechtige Wurtzel/ mit wenig Zaſeln/ davon wachſen viel kleiner/ krummer/ und gebogener Stengel/ die ſind

III. Wilder Kümmel. Cyminum ſylveſtre III.

D

E

I schmal/ nicht viel über Spannen oder anderthalb lang. Die Blätter ſind zerkerfft und mit tieffen Schnitten zertheilt/ wie das Körbelkraut/ zu oberſt auf jedem Stengel wachſen fünff oder ſechs weiche/ runde/ weiſſe/ wollechtige Häubtlein oder Knöpfflein/ die vergleichen ſich ſo viel die Geſtalt belanget/ den Knöpfflein des Herrgottsbärtleins/ darinnen der Saamen behalten wird/ welcher ſich dem Saamen der Spaniſchen Chondryllen etlicher maß vergleicht. Dieſes Gewächs wächſt in der Provintz Franckreich von ſich ſelbſt/ aber bey uns muß es von ſeinem Saamen in den Gärten gezielet werden.

II. Wilder Kümmel.

II. Das zweyte Geſchlecht des wilden Kümmels/ hat auch eine kleine/ untüchtige/ geelfarbe Wurtzel/ die Stengel ſind glatt und länger/ dann des jetztgemeldten/ in viel Nebenäſtlein abgetheilet/ die Blätter vergleichen ſich der Rauten und dem Taubenkropff/ ſind weich. Die Blumen am Obertheil der Stengel ſind geel/ von ſechs ungleichen Blättlein/ nicht wie andere Blumen/ wann die abfallen/ ſo wachſen hernach lange/ krumme Schötlein/ gekrümmet wie die Bockshörner/ die ſind mit Gleichen unterſcheiden/ darinnen iſt der Saamen verſchloſſen/ der vergleichet ſich dem Geißrautenſaamen oder wilden Fönigreck/ iſt doch ſchwartzfarber und langlechter. Dieſes Gewächs findet man überflüßig in Hiſpanien/ daher es auch Herr Heinrich von Wildberg/ der Königlichen Würden in Hiſpanien/ Rath und Diener/ erſtmals zu uns in unſer Teutſchland geſchickt hat/ das wir inſonderheit ihm zu dancken haben.

I

III. Wilder Kümmel.

K III. Das dritte Geſchlecht des wilden Kümmels/ hat wie die andern ein kleine untüchtige Wurtzel/ die Blättlein ſind klein/ dem Mattkümmel oder Nadelkörbel nicht ungleich/ die Stengel ſind dünn und ſchmal/ nicht über Spannen lang. Die Blumen ſind geel/ von ſechs Blättlein/ die vergleichen ſich den Rauckenblümlein/ ſind aber kleiner. Dieſes Gewächs wird auch bey uns/ wie ein ander fremd Gewachs/ in den Gärten gezielet/ aber in der Provintz Franckreich und Languedock/ wächſet es wie ein ander Unkraut von ſich ſelbſt.

Von den Namen der wilden Kümmel.

Das erſte Geſchlecht/ iſt der warhafftige wilde Kümmel/ den Dioſcorides in der erſten Stell beſchrieben

A ben hat/dann alle Noten durchauß/wie auch die Krafft und Würckung / mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmen. Der heisset Griechisch Κύμινον ἄγριον und Κύμινον Θηβαϊκὸν. Lateinisch / Cyminum agreste, Cyminum erraticum, Cyminum sylvaticum, seu sylveſtre, und Cyminum Thebaicum. [Cuminum syl. capitulis globosis, C. B. sylveſtre, Ang. Ad. Ger. Lob. icon. & obs. Dod. syl. primum, Matt. Cast. Lugd. Cyminum syl. globosum, Camer.] Italiänisch/ *Cimino salvatico.* Flämmisch und Niederländisch / Wild Comyn. Und Hochteutsch / wilder Kümmel / und in Sachsen / Haberkümmel/ das ist/ Cyminum Avenarium. [Englisch/ Wild Cumin.]

Das ander Geschlecht/ halt ich mit Remberto Dodonæo und andern Gelehrten/ vor das wahre Hype-
B coum Dioscoridis. Das heisset Griechisch Ὑπήκοον G und Ὑπόφεον. Lateinisch / Hypecoum und Hypopheon. Bey den Kräutlern heisset es / Cuminum siliquosum majus, und Cyminum corniculatum majus. [Hypecoum, C. B. Ges. hort. Clus. hisp. Dod. Cuminum sylv. alterum, Matth. Cast. Lugd. Cam. syl. alterum Dioscoridis Italorum, Lob. ob. sylv. alterum siliquosum, Lob. in iconib. Cumino siliquoso persimilis, Ad. Cuminum corniculatum, Ger.] Flämmisch und Niederländisch / Great wild Comyn met Haeukens. [Englisch / Hormed wild Cumin.] Und Hochteutsch/ grosser Hornkümmel/ und Hornkümmel.

Das dritte Geschlecht ist ein wahres Geschlecht des wilden Kümmels/mag wol dem zweyten Geschlecht des wilden Kümmels zugetheilet werden. Das heisset bey
C den Kräutlern/ Cyminum siliquosum minus, und Cy- H mium corniculatum minus. [Hypecoi altera species, C. B. Cuminum alterum Dioſc. siliquosum, Ad. Lob. icon. syl. siliquosum, Penæ, Lugd. Cuminum siliquosum, Ger.] Flämmisch und Niederländisch / Cleyn wild Comyn mit Haeukens. [Englisch/Codded wilde Cumin.] Und Hochteutsch / kleiner Hornkümmel.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der wilden Kümmel.

DEr erste wilde Kümmel / der auch das rechte Cyminum agrium Dioscoridis ist / deßgleichen auch das dritte Geschlecht / welches dem zweyten wilden Kümmel Dioscoridis, oder unser Rittersporen mag zugesellet werden/sind am Geschmack schärffer dann der
D zahme Kümmel / haben eine Krafft zu erwärmen / zu I trucknen/ zu zertheilen/ den Harn zu treiben/ die Winde und Aufblähung zu zertheilen und auszuführen/sind heiß und trucken im dritten Grad.

II. Der groß Hornkümmel Hypecoum genannt/ hat die Tugend und Krafft (wie Dioscorides bezeugt) wie der Monsafft. Weiter wird ihm von Dioscoride nicht zugeben.

Innerlicher Gebrauch des wilden Kümmels Dioscoridis.

Grimmen. Aufblähung des Leibs.

DEs wilden Kümmels Saamen zu Pulver gestossen / ist gut vor sich selbst allein / oder mit Wein oder Wasser getruncken / auf anderthalb Quintlein/ vor das Grimmen / und die windige Aufblähung der
E Därm und des gantzen Leibs. K

Ein anders: Nimm Haberkümmel / vierthalb Quintlein / Weinrautensaamen / Coriander/ Peterleinsaamen / Fenchelsaamen / Anissaamen / jedes an-
Grimmen. derthalb Quintlein / 9. Pfefferkörnlein. Diese Stück soll man zu einem reinen Pulver stossen / durch ein Sieblein schlagen/ darnach mit 28. Untzen frisch Wasser / und 20. Untzen gutem Spanischen Wein oder Malvasier zertreiben und vermischen / solches alsdann in einem steinen Krug oder Glaß behalten. Von dieser Artzney soll derjenige / so das Grimmen hat / alle Morgen nüchtern fünffthalb Untzen warm trincken/ und soll darauff spatzieren gehen.

Haberkümmel zu Pulver gestossen/und 1. Quintlein mit gutem Weineßig getruncken/vertreibet den Klux. Mit Wein getruncken / ist fast dienlich dem feuchten Magen/treibet auß den Lenden- oder Nierenstein. Und eines Gülden schwär mit gutem weissen Wein zertrieben/ dienet wider aller gifftigen Thier Verletzung / die mit Stechen und Beissen den Menschen vergifften.

Klux. Feuchter Magen. Nierenstein. Gifftiger Thier Verletzung.

Haberkümmel mit gedörrtem Schildkrottenblut zu Pulver gestossen/und mit Wein eines Gülden schwär/ oder auf die anderthalb Quintlein getruncken / dienet wider die Vergifftung und Biß der Viperschlangen.

Viperschlangen biß.

Eusserlicher Gebrauch des Haberkümmels.

Schmertzen und Sausen der Ohren.

HAberkümmel zu einem reinen Pulver gestossen/ mit Weinrautensafft vermischt/und warm in die Ohren geträuffet / stillet den Schmertzen derselben / von Wind und Kälte verursacht/vertreibet auch das Sausen der Ohren.

Untergerunnen Blut.

Haberkümmelsaamen im Mund klein gekäuet / und mit Honig und Meerträublein vermischet und wol durch einander temperiert / darnach wie ein Pflaster übergelegt / heilet die blutigen Streichmasen/ und das untergerunnen Blut.

Hitzige Geschwulst der Gemächt.

Haberkümmel gepülvert / und mit Rosein- oder Meerträublein wol durch einander gestossen/ heilet die hitzige Geschwulst der Gemächt / auf ein Tuch aufgestrichen und warm übergelegt wie ein Pflaster.

Das XI. Capit.

Von dem Wieß- oder Matt-kümmel.

Wießkümmel. Carum.

DEr Wießkümmel oder Wiesenkümmel / hat eine lange und schlechte glatte Wurtzel / wie Pastenach/ inwendig gar holtzechtig. Der Geschmack vergleicht sich etlicher massen der Bibernellen/ doch viel milter und nicht so scharff. Das Kraut oder Blätter sind der geelen oder rothen Pastenachblätter ähnlich. Die Stengel sind rund / knöpffechtig mit Geleichlein / inwendig hol / auf die anderthalb Elen lang/ wiewol sie auch zwoer Elen lang gefunden werden/sonderlich wo er feißten Grund erlanget. Oben an dem

A dem Stengel und Nebenästlein desselbigen / gewinnet er schöne Cronen / die blühen weiß wie der Körbel / die kommen erst im andern Jahr nach dem der Saamen ist aufgangen. Im Brachmonat / wann die Blümlein abfallen / folget der Saamen hernach / der ist rund / langlecht und graufarb / eines scharpffen guten Würtzgeruchs. So der Saamen zeitig wird und abfällt / so verdirbet das Kraut / Stengel und Wurtzel mit einander / erjünget sich also jährlich vom außgefallenen Saamen wieder. Er wächset auf den dürren Wiesen / die in der Höhe ligen / in starckem Erdreich / als im Schwartzwald / im Schweitzerland / im Neckerthal / im Sarthal / und auch in dem Wormbser- und Altzheimer-Gäue. Etliche pflantzen auch in die Gärten / B so wird der viel grösser und bequemer zur Speiß / wie die Pastenach / den soll man im Mäyen in guten reinen und wolgedingten Grund säen / gegen dem Aufgang der Sonnen gelegen / unter andere Kuchenkräuter / dann also wächst er viel besser.

Von dem Namen des Mattkümmels.

DEr Wieß- oder Matt-kümmel heisset Griechisch / Κάρφι, κάρον und κάρειον. Bey dem Aëtio, Καρῶν. Bey dem Simeoni Sethy und Actuario, Καρναδάδιον und κάρναβον. Bey den Lateinischen wird er genannt / Carum, Careum, Carium und Caroum. Bey den Kräutlern und Simplicisten / Carnabum oder Carnabadium Simeonis Sethy seu Actuarii, zum Unterscheid des Pfefferkümmels / welcher bey C dem Nicolao Myrepso, Carnabadis oder Carnabadium genannt wird / Also daß Carnabadium Nicolai ist Pfefferkümmel / und Carnabum oder Carnabadium Simeonis Sethy und Actuarii, ist Matt- oder Wießkümmel / welches man in Lesung der gemeldten Authoren fleißig in Achtung haben soll. Bey dem Athenæo lib. 9. Dipnosophistarum, wird der Wießkümmel Pastinaca major genannt / so doch Pastinaca bey dem Galeno, Dioscoride, wie auch bey allen Alten und neuen Aertzten ein ander Gewächs ist / darvon in seinem Ort besonders wird gehandelt werden. Die gemeinen Medici und Apothecker nennen den Wießkummel indeclinabiliter Carvi, etliche aber Careo semen, zu Unterscheid des gantzen Krauts / daß sie Carvi nennen. [Cuminum pratense seu Carvi Officinar. C. B. Ca- D ros, Brunf. Trag. Dod. gal. Ges. hort. Careum, Fuch. Carum, Turn. Cord. in Dioscor. Matth. Lac. Ang. Lob. icon. Dodon. icon. Cast. Lugd. Ger. Carvi, Lon. Ad. Cæsalp. Thal.]

Die Araber und sonderlich Johannes Serapio nennet den Wießkümmel auf seine Sprach / *Carvia* und *Carvium*. Bey dem Averrhoë wird der *Naucoca* geheissen. Sonst lieset man in den Schrifften der Araber hin und wieder diese Nahmen *Carguet*, *Karma*, *Altor fili*, *Haruncii Zanarbu* und *Carunacari*, und lässet sich ansehen / daß die neuen Griechischen Aertzte ihr Carnabum und Carnabadium, von diesen Arabischen Wörtern genommen haben / Italiänisch heisset er / *Caro* und *Carvi*. Hispanisch / *Caravea*, *Alcaravea*, *Alcarovea*, *Caroveia* und *Caroeia*. Frantzösisch / *Cherui* und *Carui*. Böh- E misch / Kmyn lavemy. Englisch / Caruwayes. Flämmisch und Brabändisch / Carue / Suyckerpeen. Und im Land zu Jülich und um Cölln / Hoffkuym. Hochteutsch / Feldkümich / Wiesenkümmel und Mattkümmel / dieweil er in graßechtigen Feldern / und sonderlich in den Matten oder Wiesen hin und wieder wächst. Er wird auch Wegkümmel genannt / dieweil er auch bißweilen neben den Strassen / an den graßechtigen Wegen gefunden wird. Andere und der mehrentheil unserer Teutschen / sonderlich aber die Haußmütter und Köch / nennen diesen Kümmel / Fischkümmel und Speißkümmel / dieweil sie den fast in aller Speiß / und sonderlich aber im Fischsieden gemeiniglich gebrauchen.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Mattkümmels.

F DEr Mattkümmel hat ein Eigenschafft und Krafft zu stärcken und zu erwärmen / den zähen Schleim dünn zu machen / die innerliche Verstopffung zu eröffnen / die Wind und Bläst zu zertheilen. Ist warm und trucken im dritten Grad / und derowegen beyde innerlich und äusserlich in der Artzeney und Küchen heilsamlich genützt.

Innerlicher Gebrauch des Mattkümmels.

G ES ist der Mattkümmel fast in allen Nationen Europæ, sonderlich aber in unserm Teutschland mehr gebräuchlicher / ja auch fast nützlicher in seiner Acht / als einige Specerey oder Gewürtz / so man aus Arabien oder Indien zu uns bringet. Etliche backen denselbigen mit dem Brodt / andere kochen den in den Suppen bey den Erbsen / Hammelsfleisch und andern Speisen. Die Köch bedörffen dessen in der Küchen / zu Fischen und Fleisch / und ist wahrlich der Kümmel ein edel und nutzlich Condiment zu den Fischen / ihnen die übrige Feucht zu attemperiren / und deren Schädlichkeit zu benehmen / derwegen die Haußmütter und Köch wol daran thun / daß sie die Fisch und Krebs mit dem Mattkümmel absieden / kommen dessen nicht allein näher zu mit geringerem Kosten / sondern ist auch viel gesunder / dann die falsche gestossene Würtz / die man jetzunder auch in den Reichsstädten / mit vielen Centnern und in grosser Menge machet.

H Er erwärmet und stärcket den Magen / die Leber / Miltz und alles Eingeweide / Vertreibet das Keichen und Engigkeit der Brust / so vom bösen Wetter und Dämpfen in den Bergwercken / oder anderswoher verursacht werden. Er zertheilet die Bläst im Leib die übersich steigen / stillet das Grimmen im Leib / vertreibet die Harnwinde / benimmt den Schwindel / stärcket das blöde Hirn / und macht es wiederum gesund. Ferner stärcket der Wießkümmel die Däuung / machet die Speiß bald abdäuen / bringet Lust zum Essen / vertreibet die Winde und Geschwulst des Magens und Gedärms / macht ein wolriechenden Mund / und dienet wider die Unfruchtbarkeit der Weiber / so von zu viel Feuchtigkeit ihren Ursprung hat. Er dienet auch wider die Aufblähung des Miltzes und der Mutter vor sich selbst / oder aber in der Speiß genützt.

Magen. Miltz. Leber. Keichen. Bläst im Leibe. Grimmen. Harnwinde. Schwindel. Däuung. Winde und Geschwulst des Magens und Gedärms. Unfruchtbarkeit der Weiber.

I Jn den Salsen gebraucht / erwecket die Begierd zur Speiß / und bringet wieder den verlohrnen Appetit. Es ist ein heilsame Artzeney den alten beragten Leuten / so der täglich in der Speiß genützt wird.

Verlohrener Appetit.

Mattkümmel mit dem Brodt-teig eingerühret und gebacken / ist nicht allein anmüthig zu essen / sondern auch nütz denen / so mit der windigen Wassersucht / und allen oberzehlten Kranckheiten beladen sind.

Windige Wassersucht.

Mattkümmel gepülvert / und 1. Quintlein mit Wein getruncken / vertreibet das Auffstossen des Magens und den Klux. Jn allen Speisen genützet / thut und würcket er deßgleichen. Dienet wider die Gebrechen der Nieren / treibet aus den Stein / Sand und Grieß / und eröffnet die Verstopffung der Nieren und Blasen.

Klux. Nierenstein. Verstopfung der Nieren und Blasen.

Ein gut Pulver vor den Stein / mach also: Nimm K Wießkümmel / anderthalb Loth / Bibernellenwurtzel / bereit Bocksblut / gebrannt Hasenfell / jedes 1. Loth / Peterleinsaamen / Pfrimmensaamen / jedes ein halb Loth / weissen Zucker / sechsthalb Loth: Mach aus allen obgemeldeten Stücken ein rein Pulver / und behalte es in einem beschlossenen Büchslein. Wann es nun die Nothdurfft erfordert / so gib einem der den Stein hat / ein halb Loth von diesem Pulver / mit 6. Loth gutem weissem firnem Wein / und 1. Loth gedistillier: Rettichwasser zertrieben / warm zu trincken / das leget den Schmertzen und Wehethum des Steins / und treibet denselben gewaltiglich aus.

Stein.

Wieß-

A Wießkümmel in weissen Wein gesotten / und von der durchgesigenen Bruhen des Morgens und des Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm getruncken / ist denjenigen eine gute heilsame Artzeney/ die die Speiß nicht bey ihnen behalten können / reiniget den Weibern die Mutter/ und fürdert die monatliche Reinigung. Es hat auch Krafft/die blöde/erkalte Leber zu erwärmen/derselbigen Verstopffung/wie auch der Nieren und Blasen zu eröffnen / und sie vor allem Schleim und andern Unrath zu reinigen. Dienet wider die Harnwinde und das Tröpffling harnen: erwärmet auch die erkalte Mutter / die mit Winden und Blästen beladen ist.

Speiß behalten. Monatliche Reinigung. Erkaltete Leber. Leber / Nieren und Blasen Verstopffung. Harnwinde Tröpffling harnen.

Schwindel. Welcher Mensch den Schwindel hat / der nehme Mattkümmel / und beitze den drey Tag in gutem starB cken Weineßig / darnach laß er ihne wiederum trucken werden / und nehme darvon allen Abend wann er zu Beth gehen will/ ein halbes Löfflein voll/ und käuwe den lang im Munde / also daß im Käuwen das Haubt von seinem Geruch möge gestärcket werden / darnach schluck er den hinab/ und schlaffe darauf ein / und wiewol es eine geringe Kunst scheinet zu seyn/ so ist es doch nützlich zum offtermal bewährt worden.

Fürderung der Monatblum. Ein guter Tranck zur Fürderung der Monatblum: Nimm Wießkümmel/2. Handvoll/Beyfußkraut/anderthalb Handvoll/Pfefferkraut/ein Handvoll/Haselwurtzkraut und Wurtzel mit einander eine halbe Handvoll. Diese Stück schneide klein/ thue sie in eine Kante/ schütte darüber anderthalb Elsasser-Maß frisch Brunnenwasser / darnach verkleibe den Ranfft der Kanten C wol mit einem Teyg / und lasse es also vier Stunden nach einander in stätem Sud sieden/ darnach thue die Kante herauß / seihe es durch ein Tuch / und gib einer presthafften Jungfrauen oder Frauen/ denen der Monatblumen verstanden ist / des Morgens nüchtern ein Becherlein darvon warm zu trincken / und auch eines des Abends/ wann sie zu Beth gehen will/und treib es ein Tag etliche nacheinander an/ biß der Tranck gar getruncken ist / es hilfft.

Erhartetes Miltz. Zu dem erharten knollechtigen Miltz: Nimm der Wurtzeln von Wießkümmel/ein halb Loth/Wießkümmelsaamen/ Zaunrüben oder Stickwurtz/ Rötwurtzel/ des Gummi Ammoniaci, jedes anderthalb Quintlein. Diese Stück mache zu einem reinen subtilen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein / von diesem Pulver D gib dem Miltzsüchtigen des Morgens nüchtern / jederweilen auf einmal 1. Quintlein mit halb Eßig und halb Wasser zu trincken / es hilfft und bewahret daß die Erhartung nicht weiter überhand nimmt.

Grimmen. Vor das schmertzliche Grimmen und Reissen im Leib: Nimm 8. Loth Wießkümmel/ groblecht zerstossen/thu darzu gut und zeitig Baumöl 16. Untzen/guten fürnen Wein / 8. Untzen. Lasse diese Stück sittiglich mit einander sieden/ in einem doppelen Geschirr/so lange biß daß der Wein sich verzehre/darnach seih es durch ein Tuch und thue das durchgesigene Oel warm durch ein Clistierzeug zu dem Krancken / und laß es ihnen zum wenigsten ein paar Stunden bey ihm behalten. Das magst du einmal oder etliche thun / dann es ist ein Experiment.

E

Eusserlicher Gebrauch des Wießkümmels.

WIeßkümmel mit gleichem Theil Lorbeern groblecht zerstossen/ in ein leinen Säcklein eingeriegen/ daß es nicht zusammen lauffet / darnach auf einem heissen Kalt Haubtfluß. Ziegelstein mit Wein besprenget/ gewärmet/ und also warm auf die Scheitel des Haubts geleget / als warm es zu leiden ist / stillet den kalten Haubtfluß.

Lungen-Schmertz. Vor den Schmertzen der Lungen/eine löbliche Artzney: Nimm Wießkümmel/ 6. Loth/ Aenissaamen/ Wermuthkraut/jedes 4. Loth. Stosse diese Stück zu einem reinen Pulver/und thue darzu 6. Loth Brosam von einem Weißbrodt / unverschäumten Honig / acht Loth/Terpentin/4. Loth. Diese Stück alle lasse sieden in genugsamem weissem Wein/ so lange biß der Wein schier eingesotten. Mache darauß ein Pflaster / das streich auf ein Tuch/ und leg es dem Krancken so warm außwendig / so wol hinden als da vornen auf die Lungen/ als warm es zu leyden ist/ das stillet den Schmertzen in kurtzer Zeit / und soll mans des Tages zweymal überlegen/und das allwegen wieder erfrischen. Dienet auch wider die Schmertzen der Brust und Seiten/und hilfft dem Keichen und schwären Athem.

Brust- und Seitenschmertzen. Schwären Athem.

Wießkümmel gepülvert/und mit dem gedistillierten Wasser von Eychäpffeln temperiert wie ein Pflaster/ dienet wider die leidlichen hangenden Brüst der Weiber/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ macht sie wieder fest und geschlacht.

Hangende Brüst der Weiber.

Wießkümmelkraut mit den Stengeln wol gesotten/ vertreibet das Zittern der Glieder/dieselben damit gebadet und wol gebähet/auch offtermals damit gewaschen.

Zittern der Glieder.

Wießkümmel in zwey Theil Baumöls gesotten/und in einem Theil weissen Wein/ biß der Wein sich verzehret / darnach den Magen mit dem Oele gesalbet/ und warme Tücher darüber gelegt/ stillet und vertreibet das Magenwehe. Oder Fischkummel in ein Säcklein eingeriegen/ darnach in halb Oel und Wein sieden lassen/ folgends mit zweyen Tellern ausgedruckt / und warm also auf den Magen gelegt/hilfft sehr wol. Dienet auch wider den Schmertzen der Blasen / vom Stein oder andern Ursachen herkommend / und fürdert den verstandenen Harn. Oder nimm Wießkümmelkraut zwo Handvoll/ Römischen Wermuth/ Chamillenblumen/ Steinklee/ Krautzmüntz / Ackermüntz/ zahmer Poley/ jedes 1. Handvoll/Wießkümel/Jónigreck/Leinsamen/ alle ein wenig groblecht zerstossen / jedes 1. Handvoll. Rothe Rosen / Indisch Spicanarden/ Cameelenheu/ wild Pastenachsaamen/ Amißsaamen/Fenchelsaamen/ Dillsaamen/ jedes ein halbes Händlein voll/ Galgan/ Zitwann/ jedes ein halb Loth/ alles klein gestossen/ und ein wenig groblecht gestossen Näglein / Muschatnüß/ Muschatenblüth / jedes 1. Quintlein / auch ein wenig klein gestossen. Die obgemeldten Kräuter soll man klein schneiden / darnach mit allen andern Stücken vermischen/folgends in zwey leinen Säcklein die groß genug sind / einreihen mit einem Faden / daß die gemeldten Stück nicht zusammen lauffen. Diese Säcklein soll man darnach in halb Wasser und gutem fürnen Wein sieden / folgends je eines nach dem andern gebrauchen/ doch zuvor mit zweyen Tellern hart ausdrucken / und darnach über den Magen warm legen. Wann eines kalt wird/soll man das ander auflegen/und also je eines um das andere abwechseln/ und allwegen wieder in der obgemeldten Brühen wärmen. So aber die Brühe wolt abgehen/soll man allwegen wider Wein und Wasser zugiessen. Diese Säcklein sind ein überauß fürtreffenliche Artzeney/ in allen Schmertzen des Magens.

Magen Schmertz. Lenden Schmertz.

Wießkümmel in ein Säcklein gethan / mit einem Faden geriegen/in Wein gesotten/darnach ausgedruckt / ist eine heilsame Artzeney wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ so warm es zu leiden ist/ übergelegt. So man ein wenig Baumöls zu dem Wein thut/ stillet es den Schmertzen desto eher.

Verhaltener Harn.

So einem Menschen der Harn verstanden wäre/ also daß einer gar nicht harnen könte / der nehme einen neuen Ziegelstein / der noch nicht genetzt worden seye/ und mach denselben glüend heiß/ und seude Wießkümmel in gutem altem Wein/ darnach schütte den Wein mit dem Wießkümmel auf den glüenden Ziegelstein/ und sitze darüber wol bedeckt/daß der Dampff zu dir gehen mag/ so wird dir der Harn bald wieder kommen.

Gerunnen Blut.

Vor das gerunnen Blut vom Schlagen/ Stossen oder Fallen verursacht / soll man gepülverten Wießkümmel von Stund an warm über den Schaden binden / und je bälder es nach dem Schlagen oder Fallen geschicht / je eher es hilfft.

Vor

Erkalt Hirn. Hirngebr. Keichen. Husten. Milch.

Lenden-Schmertzen.

A Grimmen.

Vor das Grimmen und Schmertzen in Därmen: Nimm Wießkümelkraut/ 3. guter Handvoll/ Roßmarein/ Chamillenblumen/ des edlen Steinklees/ Poleyenkraut/ Römischen Wermuth/ Dosten oder Wolgemuth/ Rauten/ jedes 2. Handvoll/ Wießkümel/ Amiß/ Fenchelsaamen/ Dillkraut oder Saamen/ jedes ein Handvoll/ Eybischwurtzel zerquetscht/ Leinsaamen/ Fönigreck/ jedes ein halbes Händlein voll/ alle ein wenig groblecht gestossen. Die Kräuter soll man zerschneiden/ darnach mit den andern Stücken wol vermischen/ in zween Säcke/ die groß genug sind/ mit einem Faden einreihen/ daß sie nicht zusammen lauffen: Folgends soll man die in halb Wein und Wasser sieden/ darnach wiederum ausdrucken/ und solle je einen um den andern so warm es zu leiden ist/ über den Bauch und schmertzhafftig Ort legen/ wird der Schmertzen sich bald zertheilen und stillen. So dir von der Brühe abgehen will/ so füll wieder Wasser uñ Wein zu/ so viel vonnöthen ist.

B

Schweiß.

Ein Schweißbad von dem Wießkümmelstroh/ das ist/ von dem gantzen Kraut/ mit Wurtzeln und Stengel/ wann der Saamen abgefallen ist/ gemacht/ und darinn trucken gebadet/ treibt den Schweiß gewaltig/ und dienet also offtermal genützt/ wider die Wassersucht.

Wassersucht.

Mutter-Grimmen.

Ein Säcklein mit Wießkümmel gefüllt und gerieben/ darnach in Chamillen-öl gewärmet und wieder außgedruckt/ vertreibet die Muttergrimmen/ wie auch die Nachwehen im Kindbeth/ warm übergelegt.

Nachwehe.

Außgang der Mutter.

Wider den Außgang der Mutter/ soll man Wießkümmel auf glüende Kohlen werffen/ ein Rauch darvon machen/ und denselben durch ein bequem Instrument in die Mutter empfahen.

C

Grind.

Wießkümmel klein gestossen/ durch ein Sieblein geschlagen/ und mit gutem Weineßig zu einem Sälblein temperieret/ heilet den Grind des gantzen Leibes gewaltig/ die geschadigten Ort des Tags zweymal wol damit gesalbet und angestrichen.

Feigblattern

Die feuchten und schmertzhafftige verwundte Feigblattern zu heilen: So nimm Wießkümmel/ feuchte denselben wol mit Wein an/ darnach wirff denselben auf einen heissen Ziegelstein/ empfahe den Dampff durch ein heimlich Gemachstul von unten auf/ das legt den Schmertzen/ und trucknet den Fluß wunderbarlich und heilet.

Fliessende Augen der Pferd.

Wann die Roß rinnende und fliessende Augen haben: Nim Wießkümmelsaamen/ Weinrauten/ Gundelreb/ alles aufgetrücknet und gedörret: Stoß diese

D

Stück zu einem groblechten Pulver/ thue darzu so viel frischen Eyerdotter/ so viel du vermeinest genug zu haben/ daß es ein Teyg geben mag/ arbeits im Mörserstein wol durch einander/ darnach thu es in ein unverglasurten Hafen/ den verlutier allenthalben wol/ daß er Feuer halten möge/ darnach setze ihn in ein Hafners-Ofen/ laß den darinn stehen/ biß die Häfen gebrennt sind/ darnach thu den Hafen auf/ nimm die Materi herauß/ mach ein rein Pulver daraus/ schlags durch ein härin Sieblein und behalts zum Gebrauch. Wann du nun einem Roß helffen wilt/ so blase ihm des Tags zweymal von diesem Pulver in die Augen/ das behart biß sich der Fluß gestillt und außgetrücknet hat.

E Kümmelzucker. Carum saccharatum.

Die Apothecker pflegen den Wießkümmel mit Zucker zu überziehen/ den braucht man aber nicht allein zur Gesundheit/ sondern den mehrentheil zu Panketen und Schlafftrüncken. Die Medici vermischen den mit Haupt-pulver und Magen-pulver/ wiewol er auch allein gebrauchet/ zu vielen Leibsgebrechen dienlich ist.

Erkalt Hirn. Blödt Gehör. Keichen. Husten. Milch.

Er dienet wol dem erkalten Hirn und Haubt/ dem blöden Gehör/ raumet die Brust/ und vertreibt das Keichen/ hilfft dem Husten von kalten Flüssen verursacht: Er mehret den säugenden Weibern die Milch/ zertheilt die windigen Bläst der Mutter/ leget den Schmertzen der Lenden/ erwärmt den kalten Magen/ uñ dient wider

Lenden-schmertzen.

F die Blödigkeit desselben/ hilfft der Däuung/ wehrt dem Aufblähen und Grimmen/ dann er zertheilet die Wind/ derwegen ist er denen fast dienlich/ die mit der windigen Wassersucht beladen sind/ und stätig Grimmen haben aus Winden. Es dienet auch wider alle Gebrechen der Nieren/ dann sie führen aus Grieß und Sand/ und verhüten den Stein. Er ist fast nutz den Weibspersonen/ die nicht genugsam gereiniget werden: hilfft die Fisch/ kalte Speise und Frücht abdäuen: er eröffnet alle Verstopffung/ treibt den Harn/ und stillet das Bauchwehe.

Grimmen. Wassersucht. Grieß. Stein. Verstopfung Bauchwehe.

Wießkümmelwasser. Cari aqua stillatitia.

Es wird der Wießkümmel selten gedistillirt/ und ist sein Wasser in der Apothecken gar nicht im Gebrauch/ ohnangesehen/ daß es ein heilsames Wasser ist/ derowegen ich mir es auch hab in Brauch zu bringen/ vor vielen Jahren belieben lassen. Die beste Zeit aber seiner Distillierung ist/ wann die Blümlein anfahen zum Saamen zu stossen/ die öbersten Cronen mit allen Blättern und der Wurtzel klein gehackt/ darnach sanfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/ folgends gerectificiert.

G

Innerlicher Gebrauch des Wießkümmel-Wassers.

Es dienet das gedistilliert Wasser vom Wießkümmel obgemeldter massen abgezogen/ wider das Aufblähen des Miltzes/ reiniget die Nieren und Blasen/ treibet fort die verstandene Monatblum/ und reiniget die Kindbetterin nach der Geburt. Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth auf einmal getruncken.

Aufblähen des Miltzs. Nieren. Blasen. Monatblum Reinigung der Kindbetterin.

H Eingemacht Wießkümmel-Wurtzel. Cari radix condita.

Man pfleget auch heutiges Tages die Wurtzel von dem Wießkümmel ehe der Stengel zur Blumen stösset/ dieweil die Wurtzel noch murb und jung ist/ mit Zucker einzumachen/ und über Jahr zu mancherley Leibsgebrechen zu behalten: Die soll aber allerdings künstlich eingemacht werden/ wie man die Bibernellen und Wegwartwurtzeln einzumachen pfleget/ darvon du dann genugsam Bericht an den gemeldten Orten finden wirst.

Die Armen die mögen diese Wurtzel wie folget mit Honig einmachen: Nimm der jungen murben Wießkümmelwurtzel/ so viel du wilt/ wasche dieselbigen und reinige sie fein sauber/ schneide sie darnach in zwey oder

I

drey gleiche Theil eines Fingerslang/ und laß sie ein wenig in Wasser sittiglich sieden/ darnach thu dreymal so viel Honig darzu/ das wol verschaumt sey/ als der Wurtzeln sind/ laß sittiglich ferner wie ein Syrup einsieden/ und behalte sie in einem steinern Hafen zum Gebrauch.

Ein andre Weiß mit geringerm Kosten diese Wurtzeln einzumachen: Nimm der Wurtzeln nach deinem Gefallen/ säuber die wol und zerschneide sie wie gemeldt/ zu Stücken/ nach dem du sie groß oder klein haben wilt: Thu sie in ein sauber Geschirr/ schütte Wasser darüber/ laß sie sittiglich sieden biß sie ein wenig weich werden/ doch nicht zu viel/ lege sie darnach auf ein sauber leinin Tuch biß sie wol trucken werden/ alsdann thu sie in ein steinern Krug/ und geuß ein frischen gesottenen Most zum drittenmal eingesotten darüber/ daß er über die

K

Wurtzeln gehe/ laß also drey oder vier Tag stehen/ darnach thue die Brühe von den Wurtzeln/ die von dem Safft und Wasser der Wurtzeln/ die sie noch in sich gehabt/ etwas dünner worden ist/ dieselbige laß wiederum sittiglich sieden zu rechter dicke/ alsdann schütte sie wiederum über die Wurtzeln und bewahrs zum Gebrauch. Also mag man allerhand Wurtzeln vor Reiche und Armen zum Gebrauch der Artzney einmachen/ und in steinen Sieburger-Häfen über Jahr behalten.

Die eingemachte Wießkümmelwurtzel des Morgens nüchtern geessen/ bekommt wol dem blöden/ kalten Magen/ stärcket denselben/ fürdert die Däuung/ ist de-

Blödder Magen. Däuung.

A nen nützlich die stätig mit Lendenwehe beladen sind/und
Lendenwehe dient fast allen obgemeldten Kranckheiten / wie die vom Saamen erzehlet sind. Man vermischt auch diese Wurtzel mit andern Lattwergen und Conserven / zu vielerley des Leibs Kranckheiten. Es wird aber heutigs Tags diese eingemachte Wurtzel mehr zun Pancketen/ Schlafftrüncken und Uberfluß gebraucht.

Wießkümmelwurtzel Conservenzucker.
Cari radicum Conserva.

AUs der Wurtzel des Wießkümels macht man auch einen nützlichen Conservenzucker: Nim der Wurtzeln sauber gewäschen / wol gesäubert / und zu dünnen Scheublein geschnitten/ 1. Pfund/ thue die in ein saubers Kesselein / schütte Wasser darüber so viel genug ist / laß sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden / biß
B das Wasser schier gar eingesotten / darnach stoß wol mit einem höltzernen Stösser/ in einem steininen Mörselstein/ biß die Wurtzeln gar weich werden und zertrieben wie ein Brey/ die streich darnach durch ein härin Sieblein oder Tuch/ thue ferner darzu 2. Pfund guten feinen Zucker / laß wieder sittiglich sieden zu bequemer Dicke einer Lattwergen / die bewahr darnach in einem steininen Geschirr oder Zuckerglaß über Jahr. Die Armen mögen an statt des Zuckers drey Theil verschäumt Honig nehmen.

Husten. Brust-Verstopffung. Keichen. Der Conservenzucker ist sonderlich dienlich für den Husten / zertheilet und löset ab den zähen und groben Schleim/ eröffnet die Verstopffung der Brust/ dienet wider das Keichen/ reiniget die Lung/ und machet wol
C auswerffen. Es mag auch zu allen andern Kranckheiten/ wie von den Wurtzeln Meldung geschehen / nützlich gebraucht werden. Und ligt nicht daran/ es werde dieses Conserva mit Zucker oder mit Honig gemacht/
Kalte Gebresten der Lungen und Brust. und ist in kalten Gebrechen der Brust und Lungen besser / so es mit Honig gemacht wird.

Wießkümmelwein. Carites oder Vinum ex Caro confectum.

ES hat weder Dioscorides, oder andere alte Lehrer des Wießkümmelweins gedacht/wiewol es fast ein gesunder Wein ist / derwegen er auch zu unser Zeit von etlichen Aertzten bereitet wird. Es ist aber keine bessere Weiß denselben zu bereiten / dann wie wir die von dem Römischen Kümmel angezeiget haben.

Brust. Keichen. Husten. Blast. Blödigkeit des Magens. Grimmen. Windige Wassersucht. Lenden-Schmertzen. Verstopffung der Harngäng. Mutter-Grimmen. Kindbetterin. Der Wießkümmelwein raumet die Brust und Lun-
D gen/ vertreibet das Keichen und den Husten/ zertheilet und vertreibet die windigen Blast des Magens / der Därm und Mutter/ und dienet wider alle Blödigkeit des kalten Magens / hilfft der Däwung / wehret dem Aufblähen/ und verhütet das Grimmen und Därmgegicht. Er dienet auch wider den Schmertzen der Nieren und Lenden / eröffnet die Verstopffung der Harngäng/führet aus Sand und Grieß. Er hilfft den Weibespersonen / die nicht genugsam gereiniget werden/ und die Kindbetterinnen / und verhütet vor den Mutter-Grimmen und Nachwehen.

Stein. Andere machen den Wießkümmelwein also / wie folget/ und brauchen den vor den Stein/ und ist in der Warheit ein bewährter Tranck denselben außzuführen/ dann es ein edler Steinwein ist: Nimm des gedörrten
E Wießkümmelkrauts/ wann es anfahen will zum Saamen zu stossen/ mit den Stengeln/ Wurtzeln und aller Substantz/zwey theil/nach dem du des Weins viel oder wenig machen wilt/und weissen Steinbrech/1.theil/diese Kräuter zerschneide klein/vermisch sie durch einander/ und schlag sie in ein bequemes Fäßlein mit Häselnspähnen ein/ fülle das darnach mit gutem Most zu/ und laß darüber verjähren/so hast du ein bewährten Steinwein.

Wießkümmel gedistilliert Oel. Cari oleum stillatitium.

AUs dem Wießkümmel zeucht man auch ein fast köstliches Oel aus / allerdings wie aus dem Pfeffer-
F kümmel/das wird innerlichen mit bequemen gedistillierten Wassern und anderen Säfften/oder aber mit Wein zu mancherley Leibsgebrechen gebraucht/ wird auch mit andern Artzneyen heilsamlich vermischt/ als mit Syrupen/ Conserven/ Lattwergen und Pillulen/ je nach Gelegenheit einer jeden Schwachheit/ welches die erfahrne Aertzte wol wissen. Eusserlich wird es mit Oelen/ Salben/ und dergleichen vermischt/ derselben Kräfften zu stärcken und zu mehren.

Das XII. Cap.

Von dem Fenchel.

DEn Fenchel haben die Schlangen erstmals angezeigt und gewürdiget / wie solches Plin. lib. 20. c. 23. bezeuget / dann sie erholen ihr Gesicht jährlich am Fenchel / sonderlich wann sie die Haut
G abstreiffen: Das haben die Leute wahrgenommen/ und der Augen Klarheit zu stärcken und zu erhalten von Schlangen gelernet / und haben wahrhafftig befunden/daß der Fenchelsafft dem dunckelen Gesicht zu Hulff kommet / welches wir dann heutiges Tages vielfaltig erfahren / wie solches dann die allerfürtrefflichsten Lehrer beyde unter den Alten die vor uns gewesen/ und die zu dieser unserer Zeit noch leben / bezeugen.

Nun haben wir des zahmen Fenchels 3. Geschlecht/ die bey uns in den Gärten gepflantzt und gezielt werden.

I. Römisch Fenchel. I. Das erste Geschlecht ist der Römisch Fenchel/welcher unserm gemeinen hernach beschriebenen Fenchel/ so viel das Gewächs und die Gestalt belanget/gantz durch-
H auß gleich ist / allein daß er etwas vollkommenlicher an Blättern/ Cronen/ Saamen und Stengeln ist. Der Saamen aber wie auch das Kraut / ist so viel den Geschmack belanget/ süsser dann der gemein Fenchel/ so ist der Saamen auch bleichgeeler: und wird aber dieser Fenchel mehr durch die Kunst also zugericht / dann daß er vor sich selbst von Natur also süß wachse/dann wann schon derselbige von seinem Saamen gezielet wird / so wird er im dritten Jahr wieder ein gemeiner Fenchel darauß / derowegen er auch das Aussetzen nicht leiden kan/ wie der gemeine Fenchel/ welcher durch das Aussetzen vollkommlicher wird/ so der Römisch- und süß Fenchel krafftloser wird/ derwegen dieser allwegen von frischem darzu bereiten Saamen muß darzu gezielet werden. Wann du nun diesen Fenchel säen wilt/ daß er gu-
I ten süssen Saamen bringe / so solt du Honig mit dem Erdreich vermischen/ darin du ihn säen wilt/oder schütt Honigwasser mit Milch darunter/ erfrische es zum offtermal/ und rühre es wol durch einander: Wann das Erdreich nun wol bereitet ist/ solt du den Saamen/ der zuvor ein Stund oder drey in Honigwasser gelegen/ darein säen. Darnach den Saamen mit Honigwasser oder Milch begiessen / also beharren biß daß er zum Stengel stossen will / und die jungen Stöcklein nicht versetzen / so wird der Saamen wie auch die Wurtzel und Kraut sehr süß und wolgeschmackt. Etliche stecken den Saamen in Marsilische Korbfeigen / und setzen denselben also / und begiessen den darnach täglich mit Milch / biß daß er zum Stengel kommt.

II. Gemeiner Fenchel. II. Der gemeine Fenchel hat eine lange / schlechte/
K weisse und dicke Wurtzel/ die ist am Geschmack süß/mit einer lieblichen Schärpffe auf ein kleine Bitterkeit geneiget: mitten durch die Wurtzel gehet ein hartes holtzechtiges Marck. Das Kraut oder Blätter vergleichen sich dem Beerwurtzkraut/ doch gröber und länger/ das ist/ zimlecht wie das reineste Schafftheu / so in den finstern feuchten Thälern wächst/von Farben satt- oder schwartzgrün. Der Stengel ist rund / knöpffechtig oder gleichechtig/ wie der Liebstöckel/oder andere Cronenkräuter/ dreyer Elen hoch oder Manns lang/inwendig mit weissem Lucken-marck ausgefüllt. Oben am Stengel/wie auch an den Nebenästlein/ trägt er schöne Dolden oder Cronen/ die bringen im Heumonat viel geeler Blüm-

III. Wunder-Fenchel. E

lein/

A

II. Fenchel. Fœniculum.

B

C

lein/daraus folget der Saamen/der iſt länger dann der Aenis/ der wird im Herbſtmonat zeitig/zu welcher Zeit er auch ſoll geſamlet werden/ der hat einen guten Geruch/iſt am Geſchmack ſüß uñ lieblich mit einer Schärfe. Dieſer Saamen bleibet kräfftig und gut biß in das dritte Jahr/wie auch die Wurtzel. Der Fenchel liebet ſeiner Natur nach einen warmen Lufft vielmehr/als ein kalten/darneben ein ſteinechtigen Boden. Einen veſten leimechtigen Grund mag dieſes Gewächs in keinen weg nicht leiden/ und ſo es ſchon darein geſäet oder gepflantzet wird/ koñt es ſelten fort. Man pfleget den Fenchel im Frühling und Herbſt zu ſäen/ deßgleichen auch zur ſelbigen Zeit wann ſie zu dick ſtehen/zu verſetzen/ und ſo D man das thun will/ ſoll man den in zimlich dünn Erdreich pflantzen. Der Saamen muß nicht über eins Jahres alt ſeyn/ wann er bald fortkommen ſoll. Im wachſen muß er ſauber gejätten/ und vom Unkraut gereiniget werden/biß daß er zu ſeiner Vollkomenheit gewachſen iſt/ ſonſt kan er leichtlich von dem Unkraut erſticket werden/ und wird alſo deſto vollkommener und kräfftiger. Es kan der Fenchelſtock den Winter wol leiden/ und bleibt wol zehen oder zwölff Jahr unverletzt/ſonderlichen aber an ſteinechtigen ungebaueten Orten/ die er dann liebt/da iſt er auch am ſicherſten von den Mäuſen und Ungeziefer/ welches auch Platina und Palladius wahrgenoñen und bezeugen. Es bringt der Fenchel ſeinen Blumen und Saamen allererſt im zweyten Jahr.

III. Runder Fenchel.

E III. Der runde Fenchel hat eine kleine zaſelechtige Wurtzel/ der Stengel iſt kleiner und kürtzer dann des jetztgemeldten/die Blätter ſind breiter und auch kürtzer/ die Cronen blühen weiß/ und bringet im erſten Jahr nach dem er geſäet worden/ Blumen und Saamen: Der Saamen iſt kleiner dann des gemeinen Fenchels/ langlecht und rund wie der Mattkümmel/ das gantze Gewächs iſt mit dem Geruch und Geſchmack dem gemeinen Fenchel gleich. So dieſer Saamen im Herbſt geſäet wird/ ſo wird das gantze Gewächs gröſſer und kräfftiger. Sintemal es den Winter wol leiden kan. Dieſer Fenchel iſt nicht faſt gemein bey uns Teutſchen/ wird doch von fleißigen Simpliciſten in Gärten gezielet.

F III. Runder Fenchel. Fœniculum rotundum.

G

H

Von dem Namen des Fenchels.

ES hat der Fenchel ſeinen erſten Tauffnamen bey den Medicis und Apotheckern/ von den Alten her biß auf die unſere Zeit behalten/ welches doch wenig Kräutern widerfahren iſt. Die Griechen nennen ihn Μάραθρον, und Actuarius nennet denſelben Μαλαθρον, und den Saamen Μαλαθροσπερμον. Die Lateiniſchen und Simpliciſten nennen ihn Marathrum, Fœniculum. Und die Apothecker/ Feniculum. Bey den Arabiſchen Authoren wird er von Serapione ſimp. c. 314. *Raienegi* genannt. Von Averrhoë, *Halcaſmeg*. Bey dem Avicenna, *Baraline*. Bey Alſaharavio, *Raſinagi* und *Razynog*. Sonſt wird weiter bey den Arabern geleſen/ I *Racinigi* und *Raſcenegi*, dadurch ſie den Fenchel verſtehen. Die Rinde von der Wurtzel/ ſo das holtzechtige hart Marck darvon iſt/heiſſet Arabiſch *Cocior Atala Raſcenegi*, der Saamen *Bizeri Ataſigeniti, Baſara Aſiſigenti*, und *Beſer Raſina*. Bey den Perſiern heiſſet der Fenchel/ *Beraſme*. Bey den Egyptiern/ *Sampſos*. Italiäniſch/ *Finocchio* und *Fenocchio*. Bey den Cretenſern/ *Maratha*, Spaniſch/*Hinoio* und *Ymozo*. Portugaliſch/*Funcho* und *Funicho*. Frantzöſiſch/*Fenoil* und *Fenouil*. Ungeriſch/Comenij. Polniſch/ Wloskikopr. Böhmiſch/ Wlaſkykopr/ und Kopr Wlaky. Engliſch/Fennel und Fenkel. Flämmiſch und Niederländiſch/Venckel. Und Hochteutſch/Fenchel. Durch alle obgemeldte Namen wird unſer gemeiner Fenchel/ wie der in allen Nationen Europæ von Natur ſelbſt wächſt/ verſtanden.

K I. Der Römiſch- und ſüß Fenchel/ heiſſet bey den Simpliciſten/ Fœniculum dulce, Fœniculum Romanum, und Fœniculum Florentinum. [Fœniculum dulce, C. B. Matt. Lac. Ang. Geſ. hort. Ad. Caſt. Ger. tertium, Dodon. majus, Cam. Fœniculum ſive Marathrum vulgatius dulce, Ad. Lob. ic. Fœniculum hort. ſemine craſſo in rotunditate oblongo, Cæſ. dulce ſem. maj. guſtu aniſi, Lugdun.] Italiäniſch/ *Finocchio dolce*. Und Teutſch/ ſüſſer Fenchel/ Römiſcher Fenchel/ und Florentiniſcher Fenchel. Und hat er dieſe Namen bekommen von wegen der Süßigkeit/ damit er den gemeinen Fenchel übertrifft/ und daß er zu

A Rom/ und ſonderlich zu Florentz in Italia alſo durch die Kunſt bereitet / gezielet wird.

[II. Fœniculum vulgare Germanicum, C. B. Fœniculum, Brunf. Trag. Fuch. Dodon. gal. Turn. Cord. in Dioſcorid. commune, Geſn. hort. vulgare, Ger. ſylveſtre cujus ſemen exilius & acrius, Cæſalpino.]

III. Der runde Fenchel wird von wegen der langlechten runden Geſtalt des Saamens / darinn er dem gemeinen Fenchel ungleich iſt / von den Simpliciſten/ Fœniculum rotundum: Italiäniſch / *Finocchio rotondo.* Und zu Teutſch / runder Fenchel genannt. [Fœniculum ſemine rotundo minore, C. B.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Fenchels.

B GAlenus, Paulus Ægineta, und andere die denen nachfolgen/zeigen an/daß der Fenchel warm ſeye in dem dritten und trucken in dem erſten Grad: Aber wann wir denſelbigen fleißig examiniren / ſo befinden wir / daß er in der Wärme den zweyten Grad nicht übertrifft/ und ſagen derowegen/ daß er warm ſeye im zweyten Grad / und trucken im erſten / beneben einer geringen Aſtriction / dardurch er eine Würckung hat zu öffnen / dünn oder ſubtil zu machen / abzulöſen/ und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Fenchels.

ES iſt dieſes edel Gewächs zu unſerer Zeit auch dahin gerathen / daß es nicht allein in der Artzney/ ſondern auch um ſeiner vielfaltigen Nutzbarkeit willen/
C in der Küchen täglich gebrauchet wird / und wäre derowegen ſehr gut daß man allein bey unſeren bekannten Kräutern / Saamen und Wurtzeln bliebe / die Speiſen darmit zu condiren und abzuwürtzen / würde es nicht allein unſeren Leibern zur Geſundheit und Wolfahrt gereichen / ſondern es würde ein groſſes Gelt/ das man um fremde und außländiſche Specerey geben muß / erſpahret werden.

Es wiſſen die Köch und etliche ſorgſame Haußmütter/ den Fenchel auf mancherley Weiß zu den Speiſen zu bereiten. Etliche eſſen die jungen zarten Dolden des Fenchels mit Saltz/ zum Fleiſch und Gebratens: Etliche legen es in Zucker ein / Andere vermiſchen es mit Salatkräutern: Etliche machen die zarten Stenglein
D ſamt den Blättlein und halbzeitigen Saamen / mit Saltz und Eßig in irrdine Geſchirr ein/ und brauchen darvon übers Jahr. Die Köch wann ſie Fiſche braten wollen / ſo füllen ſie die mit grünem Fenchelkraut / und umwickeln die Fiſche darmit / braten ſie darnach ſanfft und künſtlich ab / dardurch dann die Fiſch nicht allein ein guten Geſchmack bekommen/ ſondern es wird ihre übrige Feuchtigkeit auch darvon verbeſſert/ und werden alſo deſto geſunder zu eſſen. Derowegen auch die recht thun/ die ihre Fiſch mit Fenchel ſieden/dann er mindert nicht allein ihre übrige Feuchten/ſondern er hilfft dieſelben auch wol abdäuen. Er ſtärcket auch und erwärmet das Haubt/ den Magen/ Leber/ Miltz/Nieren/Blaſen und die Mutter / verzehrt den kalten zähen Schleim.

Haubt. Magen. Leber. Miltz. Nieren. Blaſen. Mutter. Zäher Schleim.

Es wird der junge Fenchel oder Dolden faſt nützlich in Speiſen und Suppen gebraucht / deßgleichen auch
E die Wurtzel: deren nimmt man ein Händlein voll/ es ſeye Kraut oder Wurtzel / welches man zu jederzeit haben kan/ hacket es klein / mit einem paar Löffel voll Habermähl/ oder ſo viel gerübelt Weißbrodt/thut es darnach in ein ſauber Häfelein / laſſet es wol mit einer Hüner- Capaunen- oder Fleiſchbrühe ſieden / darnach iſſet man es mit Brot wie ein ander Süplein/das iſt eine ſehr geſunde Speiß und ſtärcket wol/dient in vielen Kranckheiten. Dann Fenchel grün oder dürr in allen Speiſen geeſſen / iſt denen dienlich/ die Haubtwehethum haben von der Gallen / deßgleichen den Keichenden / die den Athem ſchwärlich holen können/ den Lungenſüchtigen/ und die Bruſtgeſchwär haben/ und macht den ſäugen-

Haubtwehethum von Gall. Schwärer Athem. Lungſucht. Säugends

F den Weibern viel Milch. Er bekommt ſehr wol dem blöden erkalten Magen / dient ſonderlich denen ſo ſchwachhertzig und ſtätig zum Geſchwinden und Ohnmacht geneiget ſind/ deßgleichen die ſehr zittern/ und die der Alp oder Schretzlein druckt/ auch denen ſo ſich ſtäts unwillen und erbrechen. In allen Gebrechen der Lebern iſt es faſt nütz/ dann es eröffnet die Verſtopffungen/ iſt ſehr gut den Geelſüchtigen und Waſſerſüchtigen. Bekommt wol denen die ſchwärlich harnen / und mit dem Grieß und Stein beladen ſind / Deßgleichen den Podagrämiſchen und Gliedſüchtigen/ den Kindbetterinnen und allen Weibsperſonen / die nicht genugſam durch die Monatliche Blumen gereiniget werden. Es iſt auch ſehr nützlich denjenigen/ ſo Lenden- und Nieren- ſchmertzen haben/ und den erkalteten ungeſchickten Männern/
G zu den ehelichen Wercken / deßgleichen den erkalteten unfruchtbaren Weibern. Es dienet auch den Miltzſüchtigen und allen Kranckheiten deſſelben/ wie die Namen haben mögen. Zum Beſchluß iſt es faſt heilſam in allen Kranckheiten der Augen / ſie kommen gleich von Hitz oder Kälte. In allen obgemeldten Kranckheiten ſoll man Fenchelkraut/Wurtzel oder Saamen in den Speiſen gebrauchen / das fürdert viel zur Geſundheit/ und greifft der Artzney an den Stegreiff / daß die deſto beſſer hilfft und ihre Würckung vollbringet.

Blöder Mag. Ohnmacht. Zittern. Schretzlein. Unwillen. Leber. Gb brechen. Geel- und Waſſerſücht. Schwärlich harnen. Stein. Gliedſücht. Weiber. Reinigung. Mutter. Schmertzen. Erkalten Männer. Miltzſücht. Augen Kranckheit.

Ferner pfleget man auch Fenchelſaamen in den Brodteig einzuwürcken / welches Brodt hernach heilſamlich in nachfolgenden Kranckheiten mag gebrauchet werden. Erſtlich iſt es nützlich allen Kranckheiten der Augen/ deßgleichen in allen innerlichen Kranckheiten/ von
H Winden erregt / vor das Aufblähen des Magens und gantzen Leibs. Es iſt nutz denen ſo mit Magenweh/Leibwehe/Grimmen und Därmgegicht beladen ſind. Dienet im Keichen / ſchwären Athem / Mutterſchmertzen/ Lenden- und Nieren- wehe/Verſtopffung und Blähungen des Miltzs / und iſt denen nutz / ſo ſchwärlich harnen / mit Grieß und Stein behafftet ſind.

Kranckheit der Augen. Kranckheit von Winden. Magenwehe. Grimmen. Keichen. Mutter Schmertzen. Lenden- und Nieren- wehe. Verſtopffung des Miltz Grieß. Dunckel Geſicht.

Es iſt der Fenchel und alle Stuck deſſelben/ ein alleredelſte Artzney / das blöde / kranck und dunckel Geſicht zu ſtärcken und wieder zu bringen/ und das gute Geſicht in ſeinem natürlichen Stand zu erhalten / derowegen er auch billich das Primat unter allen andern Artzneyen behalten ſoll. Dann welcher Menſch alle Morgen und Abend/ ein Löffelein voll Fenchel auf die beyden Mahlzeiten iſſet/ der behält ein gut ſcharff Geſicht
I biß zu ſeinem Ende.

Geſicht.

Ein gut Pulver von Fenchel / welches das Geſicht gewaltig ſtärcket und erhalt/ das bereit alſo: Nimm geſäuberten und vom Staub und Stielen gereinigten Fenchelſaamen/ 2. Loth/ Dillſaamen/Zimmatrinden/ Peterleinſaamen / langen Pfeffer/ Liebſtöckelſaamen/ Augentroſtblättlein ſamt den Blümlein / Ammeyſaamen/ſpitz Salbey/Zirmet oder Silermontan/bereiteten Mattkümmel/ der ein Nacht in Eßig gelegen und wieder getrucknet iſt worden/ Betonienblumen/ Calecutiſchen Jngber/Weinrauten/Wolgemuth oder Doſten/ Schellwurtzſaamen/Hyſſop/Poleyen/Zitwan/Quendel / Siegmarskraut Blumen und Wurtzel/ jedes ein Loth: Alle dieſe Stück ſtoß zu einem reinen Pulver/ und ſchlags durch ein härin Sieblein/ und behalt es in
K einem Schächtlein zum täglichen Gebrauch. Von dieſem Pulver brauch in allen deinen Speiſen/ſo wirſt du Wunder erfahren. So du wilt/ſo magſt du unter ein Theil dieſes Pulvers zwey Theil reines durchgeſiebetes Saltz vermiſchen/und darvon an ſtatt anderes gemeines Saltz zum Fleiſch und anderer Speiß eſſen/ dann es iſt anmüthig und wolgeſchmackt.

Erhaltung des Geſichts. Finſter und dunckel Geſicht. Verlohren Gehör. Geſchmuß

Ein ander gut Pulver an ſtatt einer Treſeney zu gebrauchen/das mach alſo: Nim Fenchelſaamen/4. Loth/ bereiteten Coriander/3. Loth/langen Pfeffer/Galgant/ Augentroſt/ jedes anderthalb Loth/ Zimmatrinden/3. Quintlein/ Muſchatenblüht/ Muſchatennüß/jedes anderthalb Quintlein/Roßmarin 1. Quintlein. Stoß alle dieſe

A dieſe Stück zu einem reinen Pulver / ſchlage es durch ein Sieblein/und mache mit 29. Loth geſtoſſenem fein Zucker ein Treſeney darauß/die behalt in einer Schachtel/und iſſe darvon alle Morgen und Abend 1. Löffel voll auf einer gebäheten Schnitten Brodts/in gutem Wein geweichet / es ſtärcket das Geſicht wunderbarlich. Du magſt auch alle Imbiß ein paar Löffel voll von dieſer Treſeneyen in ein Schüſſelem thun / und mit gutem fürnenem Wein ein Salſen darauß machen / und die zu Fleiſch und Fiſchen eſſen / dann ſie iſt ſehr gut / und das dunckel blöde Geſicht zu ſtärcken dienlich.

Dunckel blöd Geſicht.

Nicht weniger iſt folgende Lattwerg dienlich/das blöde Geſicht zu ſtärcken und das gute zu erhalten: Nimm geſäuberten Fenchelſaamen/ anderthalb Loth/ Augentroſt/ ein halb Loth/ Näglein/ Muſchatenblüth/ Langen Pfeffer/ Zimmetrinden/ Cubeben / deren jedes ein B Quintlein. Stoß dieſe Stück alle zu Pulver/ſchlag es durch ein Sieblein/und behalts. Nimm darnach 12. Untzen verſchäumtes Jungfrauenhonigs / thu darzu friſchen ausgepreßten Fenchelſaffts das ſich wol geſetzt hat/2.Loth/Schellwurtzſafft/Weinrautenſafft/alle geſetzt und von ihrer Hefen gereiniget/jedes 1.Loth/laß ſittiglich mit einander über einer Gluth ſieden zu bequemer Dicke/ darnach rühre die obgemeldten Pulver darein/ ſo wird es ein Lattwerge / die behalt in einer Porcellanbüchſen / zum Gebrauch. Darvon iſſe des Morgens nüchtern und des Abends wann du zu Beth gehen wilt/ einer kleinen Caſtanien groß.

Ein anders: Nimm geſäuberten Fenchel / 4. Loth/ Peterleinſaamen/2. Loth/Mattkümmel/Anißſaamen/ C Schellwurtzel/jedes 1. Loth. Stoß alle dieſe Stück zu einem ſubtilen Pulver / und mache mit 27. Loth verſchäumbten Jungfrauenhonig ein Lattwerge darauß/ behalt die in einem Zuckerglaß / und brauch alle Morgen und Abend einer Haſelnuß groß darvon. Gemeldete Lattwerg eröffnet auch die Verſtopffung der Lebern/ treibt den Harn und führet aus den Lendenſtein. Oder laß geſäuberten Fenchelſaamen eine Nacht in gutem Weinetzig beitzen/ und darnach wiederum trucken werden / darvon nimm 2. Loth / guten ſcharffen außerleſenen Zimmat / 2. Loth/ guten fein Zucker/ 3. Loth/mach darauß ein rein ſubtil Pulver/und gebrauch es in allen deinen Speiſen / das hilfft zu dem dunckeln blöden Geſicht wunderbarlich/und iſt ſonderlich den alten betagten Leuten in ſolchem Fall eine gebenedeyete D Artzeney. Man mag auch mit dieſem Pulver die Salſen zur Speiß nützlich zurichten laſſen.

Erhaltung des Geſichts.

Ein köſtlich Pulver zu Erhaltung des Geſichts/ welches nicht bald einiger Artzeney zu vergleichen: Nimm geſäuberts Fenchelsſaamen / 3. Loth / Baldrianwurtzel/ Wegweißwurtzeln/ jedes anderthalb Loth/ Anißſaamen/2.Loth/Eiſenkrautblümlein/Augentroſtblumlein / Wegweißblumen / Sigmarskraut / Bohnenblüth/jedes 1.Loth/Süßholtzſafft/Wechholderbeeren/ jedes 3. Quintlein/Zimmatrinden/Cardamömlin/der edlen rothen Roſen/ jedes ein halb Loth / der frembden Früchten Myrobolani Indi und Chebuli genannt/ von ihren Steinen gereiniget/jedes ein halb Loth. Alle gemeldte Stück ſtoß zu Pulver/ und ſchlags durch ein grobes Sieb/ daß das Pulver ein wenig groblecht ſeye/ E damit es deſto länger im Magen bleibe/und behalte es in einem wolvermachten Schächtelein zum Gebrauch: Es erläutert das finſter und dunckele Geſicht/ ſtärcket/ kräfftiget / und wiederbringt das ſo verlohren iſt. Es bringet auch das verlohren Gehör wieder zu recht / es ſtärcket das Haubt und die Gedächtnuß / und erhaltet dem Menſchen ſein Geſicht biß zu ſeinem natürlichen Tod. Von dieſem braucht man jederweilen des Morgens nüchtern und des Abends wann man zu Beth gehen will einer kleinen Caſtanien groß / auf einer Schnitten Brodts / zuvor in gutem weiſſem Wein geweichet / und mag ein jeder Zucker darzu nehmen nach ſeinem Wolgefallen.

Finſter und dunckel Geſicht. Verlohren Gehör. Gedächtnuß

F Aus Fenchel macht man auch ein ſehr köſtlich Speißpulver / das Geſicht zu erhalten: Nimm gereinigten Fenchelſaamen / 1.Loth / Augentroſt / Zirmet oder Silermontan/ Quendel/Majeran/Paradeißkörnlein/ jedes ein halb Loth / Saffran / 1. Quintlein/ fein Zucker / 2. Loth. Stoß dieſe Stück zu einem reinen Pulver / und brauchs in allen Speiſen. Geſicht.

Vor die Nachtblindheit / daß wann man des Tags ſiehet und des Nachts nicht/ ſo nimm Fenchelſaamen/ 2. Loth/ Anißſaamen/ Coriandersſaamen/ eine Nacht in ſtarckem Weinetzig gebeitzet und wieder aufgetrucknet/jedes 1. Loth/ darauß mach ein Pulver/ das brauch in allen deinen Speiſen / und auch zum Beſchluß des Eſſens. Du ſolt auch Morgens und Abends im Anfang der Speiß jedesmal ein Trunck Fenchelwein thun. G Darneben ſolt du deinen Wein zun Imbſen mit einem Fenchelwaſſer brechen und vermiſchen. Nachtblindheit.

Zu der Nachtblindheit iſt auch fürtreffenlich gut/ der Safft aus dem Fenchelkraut/ oder ſeiner Wurtzeln friſch ausgedruckt / und darvon des Tages etlichmal in die Augen getraufft.

Vor die Schädlichkeit der Geſicht / das iſt / ſo ein Menſch gantze unverſehrte Augen hat/ darinn kein Fell oder Stahr / und die Augapffel gantz ſind / und doch gar nichts ſiehet / ſoll er nachfolgend Pulver Morgens und Abends einer Caſtanien groß gebrauchen / und es auch in allen Speiſen und Salſen nützen / das bereite alſo: Nimm bereiten Fenchelſaamen/2. Loth/Muſchatenblüth/ anderthalb Loth/ Sanct Johanneskrautblumen/Augentroſt/jedes 1. Loth/Silermontan oder Zirmet/ der edlen rothen Roſen/ Schellwurtz/ Weinrauten/ Fenchelwurtzel/ jedes anderthalb Quintlein/ Anißſaamen/ein halb Loth/Paradißholtz/anderthalb Quintlein/ Baldrianwurtzel/ 1. Quintlein. Stoß alle dieſe Stück zu Pulver und vermiſch 8. Loth Zucker darunter / ſo iſts gerecht/ das behalt darnach wol verwahret in einem Schächtlein/ zu obgemeldetem Gebrauch. Schädlichkeit der Geſicht.

Fenchelſaamen Morgens und Abends / jedesmal ein halb Löfflein voll in Mund genommen/ lang darinn gekäuet / und darnach hinab geſchluckt / vertreibet den Schwindel. In dieſem Fall iſt auch faſt dienſtlich und nütz / nachfolgend Pulver des Morgens und Abends/ jedesmal ein halb Löfflein voll gebraucht/ mit oder ohne Zucker auf einer Schnitten Brodts zuvor in Wein geweichet. Das Pulver bereit alſo: Nimm geſauberten I Fenchelſaamen/ 3. Loth/ Anißſaamen/1. Loth/Wießkümmel/ ein halb Loth/ Salbeyen/langen Pfeffer/Betonienkraut/Eichenmiſpel/Muſchatnuß/Süßholtz/ jedes 1. Quintlein/Ackeleyenſaamen/Cubeben/Näglein/ jedes ein halb Quintlein. Stoß dieſe Stück alle zu einem ſubtilen Pulver / und ſchlag es durch ein Sieblein/ behalts zu obgemeldtem Gebrauch/in ein Schachtlein. Schwindel.

Fenchelſaamen mit Engelſüßwurtzeln und Roßmarein/ jedes gleich viel in Waſſer geſotten / und mit Honig ſüß gemacht / darnach durchgeſigen / und Morgens und Abends / jedesmal ein Becher voll darvon warm getruncken/ vertreibet die Heiſerkeit/ und macht ein helle leichte Stimm. Heiſerigkeit.

Friſch Fenchelwurtzel zerſchnitten / und in einen ſteininen Mörſer mit einem höltzenen Stöſſel klein geſtoſſen / den Safft darnach durch ein Tuch außgedruckt/ K und alle Morgen nüchtern 2. Loth/ mit 1. Loth Zucker/ und einem Trünckleim fürnen weiſſen Wein vermiſcht/ neun Tag nach einander warm getruncken / iſt eine heilſame Artzeney wider den langwierigen beſchwarlichen Huſten. Das Pulver von der gedorrten Wurtzeln eines Gulden ſchwar gleicher Geſtalt mit einem Trünckleim Weins zertrieben / und mit Zucker ſüß gemacht/ darnach getruncken / hat gleiche Würckung. Helle Stim. Langwieriger Huſten.

Vor den langwierigen Huſten / davor der Menſch nicht ſchlaffen kan: Nimm Fenchelwurtzel/Dillſaamen/ jedes 3. Quintlein/ des aufgetruckneten Magſaamenſaffts Opij, 2. Drittheil eines Quintleins / oder 40.

A stenkörnlein schwär. Die Wurtzeln und den Dillsaamen stoß zu einem reinen subtilen Pulver/ thu darzu 3. Loth verschäumtes Honig/ und mach ein Lattwerglein darauß. Den Magsaamensafft muß man wol mit einem wenig Honig in einem warmen Mörserlein zertreiben/ darnach das gemeldt Pulver wol darmit vermischen. Von dieser Lattwergen gib dem Krancken einer Haselnuß groß mit warmem Wasser zu trincken/ des Morgens wann er noch nüchtern ist.

Husten. Fenchelwurtzsafft mit Meth oder Honigwasser alle Morgen und Abend/ jedesmal zwey Loth warm getruncken/ ist ein gewisse Hülff wider den Husten.

Husten der Kinder. Fenchelsafft gesotten/ von seiner Hefen gereiniget/ darnach mit Zuckerpenid süß gemacht/ ist den jungen Kindern eine heilsame Artzeney die den Husten haben/ B so man ihnen zum offtermal darvon eingibt. Das thut auch gemeldter Safft/ so man den mit Milch und Penid-zucker vermischt/ und den Kindern offt darvon zu lecken gibt.

Brust- und Lungen-Gebrechen von Kälte. Vor alle Gebrechen der Brust und Lungen/ so von Kälte ihren Ursprung haben/und vor den kalten Husten mach nachfolgende Lattwerg: Nimm gereinigten Fenchelsaamen/ 4. Loth/ Weinrautensaamen/ Wechholderbeern/ Süßholtz/ Zimmetrinden/ jedes 2. Loth/ mach ein subtil Pulver darauß/ durch ein härin Sieblein geschlagen/ vermische darnach damit 42. Loth gutes verschäumtes Honigs: so wird ein Lattwerg darauß/ zu obgemeldten Gebrechen dienlich: davon brauch Morgens und Abends einer mittelmäßigen Castanien groß.

Auswerffen. Diese Lattwerg erwärmet die Brust/ reiniget diesel- C bige/ machet wol auswerffen.

Schmertzen der Brust. Fenchelsaamen mit Peterleinsaamen/ Rosensaamen und Zimmatrinden/ jedes gleich viel zu Pulver gestossen/ des Pulvers genommen ein Theil/ und drey Theil verschäumtes Honigs/ solches alles wol durch einander vermischt/ und zu einer Lattwergen temperiert/ ist ein heilsame Artzeney wider den Schmertzen der Brust/ Morgens und Abends einer kleinen Castanien groß darvon genossen.

Lungen-Gebrechen. Frischen ausgedruckten und geläuterten Fenchelsafft Morgens und Abends/ jedesmal 2. Loth mit Meth warm getruncken/ kommt zu Hülff allen Gebrechen der Lungen.

Lungsucht. Schwindsucht. Eine edel und heilsame Artzeney/ vor die so mit der Lungensucht/ Schwindsucht und Abnehmen beladen D sind: Nimm gereinigten Fenchelsafft von seiner Hefen/ Junfrauenhonig das wol verschäumet ist/ jedes 12. Untzen/ laß mit einander sittiglich biß zu bequemer Dicke sieden/ und rühr darnach nachfolgende Stück darein: Rhapontick/ Süßholtz/ jedes ein halb Loth/ Saffran/ des ausgetruckneten Saffts Hypocystidis, jedes ein Quintlein/ rührs wol durch einander/ und behalt es in einem Porcellanbüchslein zu obgemeldtem Gebrauch/ darvon brauch auf einmal ein Löffel voll bald nach dem Essen.

Husten. Keichen. Fenchelwurtzel in frischem Wasser den halben Theil eingesotten/ und der durchgesigenen Brühe alle Morgen nüchtern drey Stunden vor dem Essen/ und des Nachts zwey Stunden vor dem Nacht-Imbiß/ jedes mal 6. Loth/ mit 2. oder 3. Loth Ysopsyrup vermischt/ E warm getruncken/ ist ein bewährte Artzeney wider den Husten/ das Keichen und schwärlich athmen.

Hertzgespers der Kinder. Fenchelsafft der geläutert ist und sich gesetzt hat/ mit frisch gemolckener Milch vermischt/ darnach mit Candelzucker süß gemacht/ ist eine heilsame Artzeney vor die jungen Kinder/ die das Hertzgespers und ein fast engen Athem haben/ so man ihn zum offtermal darvon zu trincken gibt.

Lungsucht. Fenchelwurtz ein Handvoll/ in einer Maß Meth den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ darvon Morgens und Abends jedesmal 1. Untz oder 4. warm getruncken/ ist eine gute Hülff den Lungensüchtigen. Wann sie aber febrische Hitz darmit haben/ soll man die F Wurtzeln in schlechtem Brunnenwasser sieden und ein Löffel voll Gersten im Sieden darzu werffen/ sanft 6. Loth gutem fein Zucker/ darnach durchseihen und obgemeldter massen gebrauchen.

Weich- und Lenden-Schmertzen. Ein Honigwasser von 8. Loth Honig/ 2. Loth Fenchelsaamen/ und einer Maß frisch Brunnenwasser den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ und davon Morgens und Abends jedesmal ein Becherlein voll warm getruncken/ dient wider den Schmertzen der Weich und der Lenden.

Hertzklopffen. Fenchelsaamen gepülvert/ und 1. Quintlein oder eines Gülden schwär mit Spanischem Wein/ oder aber sonst mit einem andern guten alten Wein warm getruncken/ vertreibet das Hertzklopffen/ so von Kälte seinen Ursprung hat.

Erkalter blöder Magen. Vor den erkalten blöden Magen/ soll man nehmen G Fenchelwurtz 4. Loth/ Zimmatrinden/ 2. Loth/ klein geschnitten und in einer Elsassermaß Weins den dritten Theil lassen einsieden/ 8. Loth fein Zucker darinn zergehen lassen/ und darnach durch ein Claretsack lassen lauffen/ biß er lauter wird. Von diesem Wein gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal vier Untzen allwegen zwey Stunden vor den beyden Imbsen zu trincken. Du magst auch anfänglich ihnen zuvor ein Schnittlein Brodt darinn weichen lassen/ und dann den Wein zu trincken geben.

Aufblähung des Magens. Vor die Aufblähungen des Magens: Nimm Fenchelwurtzel/ ein Handvoll/ Peterleinwurtzel/ ein halbe Handvoll/ Fenchelsaamen/ 1. Loth/ zerschneid die Wurtzeln und zerbrich den Saamen ein wenig in eim Mör- H ser: thue sie darnach in ein Kante/ schütt darüber ein halb Maß guten alten Wein/ gedistilliert Fenchelwasser ein achtmaß/ verlutier die Kante mit einem Brodteyg/ setz in ein Kessel mit siedendem Wasser/ laß drey Stunden nacheinander in stäter Hitz sieden: darnach thu die Kante herauß/ und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ darvon gib dem Krancken alle Morgen nüchtern 4. Untzen zu trincken.

Magen/ Leber und Miltz Schmertzen. Vor den Schmertzen des Magens/ der Leber und des Miltzes: Nimm Peterleinwurtzeln/ die von dem innern höltzern Marck gesäubert seyn/ 16. Untzen/ schneide die klein/ thu sie in ein steinin Geschirr/ schütt darüber guten starcken Weineßig/ daß er ein wenig darüber gehe/ laß also verdeckt drey Tage beitzen/ darnach thu die Wurtzel herauß/ und seihe den Eßig darvon ab/ den I behalt sonder: Zu den Wurtzeln thu ferner Haselwurtz/ 2. Loth/ Ammeysaamen/ 2. Loth/ Entzian/ Mannstreuwurtzel/ Mastix/ jedes ein Loth. Zerstoß diese Stück ein wenig/ schütt darüber ein Maß Wassers/ laß sittiglich mit den Wurtzeln sieden/ biß das Wasser halb eingesotten ist/ laß also ein Stund oder vier stehen/ darnach seihe die Brühe durch ein Tuch/ und preß die Wurtzeln und andere Species hart auß/ thue den abgesigenen Eßig/ darinn die Wurtzeln gebeitzt haben/ zu der durchgesigenen Brühen/ und noch ferner 32. Untzen gutes Honigs/ laß allgemächlich sieden zu einem Syrup/ seihe es darnach durch/ und behalte es in einem steinen oder höltzen Geschirr zum Gebrauch/ darvon brauch auf einmal des Morgens nüchtern 3. Löffel voll.

Kalter und dünner Magen. Zu dem erkalten undäuigen Magen/ der mit zähem K Schleim beladen ist/ bekommt sehr wol folgende Artzney: Nimm Fenchelwurtzeln/ 12. Loth/ seude die in 2. Pfund Wassers den halben Theil ein/ seihe die Brühe ab/ thu darzu guten Weineßig/ frisch unverschäumt Honig/ jedes 12. Untzen/ laß sittiglich miteinander sieden zu einem Syrup/ den seihe dann durch/ und behalt den in einem steinen oder gläsinen Geschirr zum Gebrauch/ darvon gib dem Krancken zwey Löffel voll mit Fenchelwasser vermischet.

Gebrechen der Brust. Fenchelsafft der geläutert ist/ zwey Theil/ mit einem Theil verschäumten Honigs vermischt/ darnach gemählich über einem linden Kohlfeuerlein gesotten/ biß es wird wie ein dickelechtiger Syrup/ oder wie ein Honig/ ist ein

ist eine heilsame Artzney denjenigen / so keine Speiß können behalten/und dieselbige wieder von sich brechen/ so sie Morgens nüchtern ein Löffel voll von dieser Artzney brauchen / und hilfft darneben allen Mängeln der Leber und der Lungen.

Leber- und Lungen-Mängel.

Oder/nimm gereinigten Fenchelsaamen/2.Loth/den stosse zu Pulver/ und mit 6. Loth verschäumten Honig mach ein Lattwerg/und esse darvon alle Morgen nüchtern einer Castanien groß / das bringet den Magen wieder zu recht. Oder gib einer solchen Person Honig mit Wasser zu trincken.

Däuen der Speiß.

So einer die Speiß nicht wol abdäuen kan/ und der Magen zu schwach darzu ist/ so trincke er des Morgens und Abends / jedesmal eines Gülden schwär gepülverter Fenchelwurtzel mit Wein.

Milch der säugenden Weiber.

Fenchelkraut das frisch in weissem Wein gesotten/ und darvon getruncken / bringet den säugenden Weibern viel Milch. Grün Fenchelkraut in frischer Milch gesotten und getruncken / thut deßgleichen. Es sollen auch die säugenden Weiber in allen ihren Speisen Fenchelwurtzel sieden lassen / welches dann die Milch gewaltig mehret.

Oder / nimm Fenchelsaamen ein halb Loth/Lattichsaamen/ Peterleinsaamen/ Dillsaamen/ Anißsaamen/ deren jedes 1. Quintlein / mach darauß ein subtil Pulver / und gib der säugenden Frauen die nicht Milch hat / alle Morgen eines Gülden schwär mit gutem weissen Wein zu trincken / so wirst du dich der Würckung dieses Pulvers verwundern. Fenchelsafft mit Honig vermischet und getruncken / ist auch nicht wol in diesem Fall zu verbessern.

Viel Milch.

Fenchelwurtzel mit geröschter Gersten in Wasser gesotten/ darnach durchgesigen/ und die Brühe mit frischem Butter geschmeltzet und getruncken/ machet über die maß viel Milch. So auch eine säugende Frau frischen Fenchel in ihrem Tranck/ es sey Wein oder Bier/ legt/uñ stätig davon trinckt/so überkomt sie viel Milch.

Lenden/ Seiten- und Nieren-Schmertzen.

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwär mit Wein getruncken / vertreibet den Schmertzen der Lenden / Seiten und Nieren / und reiniget dieselben.

Leber-Verstopffung.

Fenchelwurtzel/ und die öbersten Cronen davon mit dem halbzeitigen Saamen/ haben eine Krafft zu eröffnen / derwegen sie fürtreffenlich sind in den Verstopfungen der Lebern und allen Kranckheiten / die daher entspringen/ auf allwege gebrauchet wie man will.

Verstopfung der Nieren.

Vor die Verstopffung der Nieren: Nimm Fenchelwurtzel/ anderthalb Handvoll/ Peterleinwurtzel / eine Handvoll/ Baldrianwurtzel/Attichkrautwurtzel/ jedes 2.Loth/Fenchelsaamen/Aenissaamen/jedes 1.Loth/die Wurtzeln soll man klein zerschneiden / die Saamen ein wenig brechen / alles durch einander vermischt / in ein steinen Krug oder Kante thun / darüber schutten drey achtmaß Wassers / und ein halb Maß Holderblüth-Wasser / den Krug oder Kanten soll man mit einem Brodt-teig/oder sonst um den Ranfft wol verlutieren/ daß im Sieden nichts ausriechen möge: darnach stell die Kante / oder den Krug in ein Kessel mit siedendem Wasser/ laß in einem Sud an einander vier Stunden lang sieden/darnach laß erkalten/ und seihe es durch ein sauber Tuch / zerlaß darinn ein Vierling guten feinen Zucker/und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen darvon warm zu trincken. Dieser Tranck eröffnet die Verstopffung der Nieren / Harngäng und der Blasen / reiniget dieselben von allem Wust und Schleim/ treibet den Harn/ Grieß/Sand/ und miltert das Lenden- und Ruckenwehe/eröffnet auch die Verstopffung der Leber.

Haubt. Grieß. Nieren-Lenden-Leber-Wehe. Leber-Verstopffung.

Fenchelsafft das geläutert von seiner Hefen gereiniget ist/ dienet wider die Geschwär der Leber / des Morgens und Abends 4. Loth warm getruncken.

Leber-Geschwär.

Fenchelwurtzel/ 2. Theil/ Peterleinwurtzel/ 1. Theil/ alle klein zerschnitten / und in Wasser den halben Theil eingesotten / darnach von der durchgesigenen Brühen genommen 6.Loth/ und darinn zertrieben 1. Quintlein der Kügelein / Trochiscorum de Lacca, die gepulvert sind/ Morgens nüchtern warm getruncken / und drey Stund darauf gefastet/ist ein edle Artzney vor die Geelsucht/ so man es etlich Tage nacheinander beharret.

Geelsucht.

Eine andere Artzney vor die grün Geelsucht: Nimm Fenchelwurtz/ 2. Handvoll/ Peterleinwurtz/ die obern Cronen vom Fenchel/jedes 1.Handvoll/der rothen und schwartzen Zisererbsen/ jedes 1.Handvoll: Zerschneid die Wurtzeln/ die Zisererbsen stoß groblecht/thu sie mit allen obvermeldten Stücken vermischt in ein Krug oder Kanten / schütt darüber drey achtmaß Brunnenwasser/ und ein achtmaß gedistilliert Fenchelwasser / und noch ferner darzu des sauren Syrups Oxymellis simplicis 10. Untzen / verlutier den Ranfft des Krugs oder Kanten / und laß vier Stund in stäter Hitz in einem Kessel mit Wasser sieden/darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber Tuch/ und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Imbsen 4. Untzen warm darvon zu trincken / biß der Tranck gar verzehret.

Grüne Geelsucht.

Vor die Wassersucht: Nimm Fenchelsafft/ das geläutert und von seiner Hefen gereiniget ist/ 4. Loth/gestossenen fein Zucker/ zwey Loth/ bereitet und gepülvert Wolffsmilchwurtzel/ 1. Quintlein: Diese Stück alle vermisch wol durch einander/ theil es ab in zwey gleiche Theil / trinck das eine Morgens um drey Uhren gegen Tag warm/ und faste drey oder vier Stunden darauf/ das ander Theil trinck am Abend / drey Stunden vor dem Nachtessen. Und so du der Artzney weiter bedarffst / so brauch sie über sechs Tage noch einmal / biß du Besserung befindest.

Wassersucht.

Die mit der Wassersucht beladen sind / die sollen viel Fenchelkraut essen / auch den Saamen zu Pulver stossen / und mit gutem firnen Wein offt trincken / und den Wein mit gedistilliertem Fenchelwasser vermischen/ so wird sich die Geschwulst verzehren.

Eine andere gute Artzney für die Wassersucht/mach also: Nimm Fenchelsaamen/ 27. Loth/Mattkümmel/ 2. Loth/ und 3. Quintlein/ Aenißsaamen/1. Loth und ein halb Quintlein/ Pfefferkummel/ 1. Quintlein und zwey Drittheil eines Quintleins/Beerwurtzel/ein halb Quintlein / Veyelwurtzel / ein halb Scrupel oder ein sechsten Theil eines Quintleins. Alle gemeldte Stück mach zu einem subtilen Pulver/und schlage sie durch ein reines härin Sieblein / thu darnach ferner darzu 72. Untzen des besten weissen Weins / gut verschäumtes Honig/18. Untzen/vermisch und temperier diese Stück alle wol durch einander / und brauch darvon 4. Löffel voll nüchtern in einem Schweißbad / schwitze wol darauf / und behar2 solches täglich / so lange biß daß du Besserung empfindest.

Wassersucht.

Fenchelwurtzel in Wasser gesotten und getruncken/ ist gut vor das Seiten- und Lendenwehe.

Lendenwehe

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken/ oder aber auch vor sich selbst geessen/ist eine bewährte Artzney/die Wind im Magen und Därmen zu zertheilen und auszuführen / dannenher auch der gemein Versiculus rythmicus von dem gemeinen Mann gemacht worden/ welcher also lautet:

Winde im Magen und Därmen.

Semen Fœniculi referat spiracula culi.

Vor den Schmertzen der Nieren: Nimm 3.Loth gesäuberten Fenchelsaamen / Peterleinsaamen/ 2. Loth/ Pfefferkörner/ 1. Loth/ diese drey Stück vermisch und mach ein subtil Pulver darauß/ durch ein reines Sieblein durchgeschlagen / das behalt in einem Büchslein zu dem Gebrauch / und so es die Nothdurfft erfordert/ so nimm darvon 1. Quintlein mit gesottenem Fenchelwasser/ und trinck es warm.

Nieren-Schmertzen.

Fenchelwurtzsafft frisch ausgedruckt / und 6. Loth mit 2. Loth gutes Weins warm getruncken/ ist vor das Nierenweh ein besonders Experiment. Fenchelwurtzel

Schleim und Grieß der Nieren.

A auch in den Suppen gesotten/ oder sonst bey Speysen gekocht/ ist auch fast dienlich/ und reiniget die Nieren vom Schleim/ Grieß und allem Unrath.

Die öbersten Cronen vom Fenchel in Wasser gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen des Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen warm getruncken/ vertreibet den Schmertzen der Nieren/ und fürdert die Monatblumen der Weiber.

Nieren-Schmertzen. Monatblum

Nieren-Geschwär.

Vor die Geschwär der Nieren: Nim grün Fenchelkraut/Peterleinkraut/Wermuth/jedes gleich viel/ und ein gut Theil/ stoß in einem Mörser/ und druck den Safft durch ein Tuch/ laß ein wenig über einer Glut aufsieden und wiederum erkalten/so theilet sich der Saft von der Hefen ab/ und setzt sich die Hefen zu Grund/ darnach seihe den lautern Safft durch ein sauber Tuch/

B darvon gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/ ein Loth mit 4. Loth Eselsmilch vermischt/ zu trincken/das wird das Geschwär wol reinigen und heilen.

Hitzige Geschwär der Nieren.

Fenchelsafft von der Hefen gereiniget und geläutert 6. Loth/ mit 4. Loth frisch Mertzviolen-öle/und 2. Loth Caßienfistuln-Marck frisch ausgezogen/ wol durch einander vermischt und warm getruncken/ ist ein bewährte Hülff wider die hitzige Geschwär der Nieren.

Leber-Verstopffung.

Geläutert Fenchelsafft 6. Loth/ mit 2. Loth des sauren Eßigsyrups von Honig gemacht/Oxymel genannt/ vermischt/ und des Morgens nüchtern warm getruncken/ ist ein bewährte Artzney zu der Verstopffung der

Geelsucht. Leber/ und die Geelsucht außzutreiben.

Fenchelwurtzel 2. Handvoll in einer Maß Wassers oder Weins zum halben Theil eingesotten/ und Morgens und Abends von der durchgesigenen Brühen/ je-

C desmal 4. Untzen warm getruncken/führet aus den Lendenstein/den man den reissenden Stein nennet. So einen der Stein anstösset/ soll er ein Lendenbad machen von wilden Pappelnkraut und Wurtzeln/ und darein sitzen/ und des Trancks 4. Untzen trincken/ der Stein wird bald hinweg gehen/ welches offtermals bewähret worden ist.

Lendenstein.

Stein.

Vor den Stein ein bewährt und gut Pulver: Nim Fenchelsaamen/2. Loth/ Aenißsaamen/ weissen Steinbrechsaamen/ Süßholtz/ Mattkümmel/ Peterleinsaamen/jedes 1. Loth/Meerhirß/ein halb Loth/ guten fein Zucker/ 2. Loth/ stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver/ und schlage es durch ein härin Sieblein/ und behalt es in einem beheben Geschirrlein zum Gebrauch.

D Wann es die Nothdurfft erfordert/ so nimm darvon 1. Quintlein oder eines Gülden schwär/ mit weissem Wein zertrieben. Den Stein aber zu verhüten/daß er nicht wachse und überhand nehme/ so nimm von diesem Pulver einer Haselnuß groß/ auf einem Schnittlein Brodts in Wein geweichet/ und thu das des Abends und Morgens. Oder aber isse das gemeldt Pulver auf gebratenen Biren/ wie es dir anmüthig seyn will/ es wird dir fast wol bekommen.

Reissender Stein

Fenchelwurtzel und die öbersten Cronen mit dem halbzeitigen Saamen/ jedes ein Handvoll/ Süßholtz zerschnitten/ 2. Loth/ und einer halben Handvoll Hawheckel oder Ochsenwurtzel/ in einer Maß halb Wasser und Wein über den dritten Theil eingesotten/ durch ein Tuch gesigen/ und alle Morgen und Abend jedesmal 1. Untzen oder 4. davon warm getruncken/

E treibet den reissenden Stein ohne Schmertzen hinweg. Darzu mag man auch ein Lendenbad/ von wild Pappelnkraut und Wurtzel machen.

Harnwinde.

Vor die Harnwinde außfallen und dergleichen/ da das Blut in der Blasen gerunnen ist: Nimm Fenchelsamen/ 1. Loth/Wermuth/Peterleinsaamen/wild Pastenach oder Vogelsnestsaamen/ rothen Storax/ geschelte Melonenkernen/ junge gedörrte Rettichblätter/ inwendig vom Hertzen herauß genommen/ jedes ein halb Loth/ darauß mach ein subtiles durchgeschlagenes Pulver/und gib darvon 1. Quintlein oder anderthalbs in Eselsmilch oder Wasser/ darinn Fenchelwurtz/ Peterlein/ Spargen oder Ruscknwurtz/ welche du jederzeit unter denen haben kanst/ gesotten worden sind. Diese Artzney zertheilet auch und führet auß das gerunnen Geblüt in dem Magen/ oder wo es sich sonst im Leib verhaltet/ es komme gleich von Fallen/Schlägen/ Stossen oder andern Ursachen her.

F

Harnen.

Wann einer nicht harnen kan/ der esse Fenchel und Peyelwurtzel/ und trinck darvon unter Tags/ und des Nachts wann er will schlaffen gehen/ so trincke er 4. oder 5. Loth Fenchelwasser.

Monatblumen der Weiber.

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen/ und darvon eines Gülden schwär des Tags zweymal/ nemlich Morgens und Abends mit warmem Wein getruncken/ fürdert die Monatblumen der Weiber.

Blasen-Schmertzen. Schwärlich harnen.

Vor den Schmertzen der Blasen/ und vor das Gedräng darinn/und das schwärlich harnen: Nimm Fenchel/ Eppichkraut/ Weinrauten/ das Hertz von Rettichkraut/Poleyenkraut/jedes 1. Handvoll/Pfefferkörner/ 1. Loth/Zerschneid die Kräuter klein/die Pfefferkörner stosse groblecht/ thue sie zusammen in ein sauber Geschirr/ schütt darüber drey Quart frisch Brunnenwasser/ und ein Quart guten weissen Wein: laß solches sittiglich über einem linden Kohlfeurlein den dritten Theil einsieden/ laß darnach erkalten/ druck die Kräuter hart auß/und seihe die Brühe durch ein Tuch/ thu darnach ferner darzu 6. Loth feinen Zucker/ laß wiederum auf Kohlen aufsieden/ darnach seihe es zum andern mal durch/und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 6. Loth warm davon zu trincken/ und behar- das sieben Tage nacheinander.

G

Blasen-Schmertzen.

Die öbersten Gipffel oder Cronen vom Fenchel mit der Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ (je nach Gelegenheit des Gebrechens) und darvon Morgens und Abends jedesmal 4. Untzen getruncken/ hilfft kräfftiglich wider den Schmertzen der Blasen. Oder nimm Fenchelwurtzel/ 2. Handvoll/ Spargenwurtzel/ Peterleinwurtzel/ weiß Bibernellenwurtzel/Steinbrech/jedes ein Handvoll/ laß diese Stück mit einander sieden in einer Maß Wassers/ und einer halben Maß Weins/ biß der Dritttheil eingesotten/darnach seihe es durch ein sauber Tuch/ laß darinn zergehen 6. oder 8. Loth Canarien-Zucker/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern 4. Untzen warm zu trincken/ und behar- dasselbige neun Tag/ es hilfft gewiß.

H

Doppel Tertians Fieber.

Kalt phlegmatisch Fieber.

Gebrechen der Blasen

Vor alle Gebrechen/ Mängel und Schmertzen der Blasen/ nimm Fenchelwurtzel 2. Handvoll/ Peterleinwurtzel/ 1. Handvoll/zerschneid die Wurtzeln klein/thue sie in einen Krug oder saubere Kante/ und noch ferner darzu 6. Loth guten Canarien-Zucker/darnach verkleibe den Rantzt der Kanten mit einem Teig von Mähl gemacht/ setze sie darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß vier Stunden an einander darinn sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem Krancken alle Tage des Morgens nüchtern 4. Untzen darvon warm zu

I trincken/ so lang der Tranck währet.

Viertäglich Fieber.

Grimmen von zähem Schleim.

Vor das Grimmen von zähem Schleim verursacht: Nim Fenchelwurtz 4. Untzen/Peterleinwurtz/2. Untzen/ Fenchelsaamen/ 2. Untzen/ Anißsaamen/ Wießkümel/ Peterleinsaamen/ jedes 1. Untz/Meerrettich/2. Untzen/ die Wurtzeln schneid klein/ vermisch es mit den andern Stücken/ thu sie in ein sauber Geschirr/ schütt ein Maß Wein und ein halb Maß Wasser darüber/laß sittiglich über einer Glut den dritten Theil einsieden/seihe es dann durch/ und gib dem Krancken des Tages zweymal/ jedesmal 4. Untzen warm darvon zu trincken. Wann du haben wilt/ daß dich dieser Trunck auch purgiere/ so nimm Senatblätter/ von Stielen und anderer ihrer Unsauberkeit gereiniget/ anderthalb Loth/ Zimmatrinden/ein halbes Quintl. klein geschnitten/thu diese Stück in ein Käntlein/ schütte darnach des obgemeldeten Trancks 10. Loth siedend heiß darüber/uñ laß also über Nacht an einem warmen Ort stehen/ des Morgens laß warm werden/ und drucks hart aus/ und seihe es durch

K

Allerhand Fieber.

Schlangen und Scorpionenstich.

ein

A ein Tüchlein / und gibs dem Krancken Morgens nüchtern fünff Stunden vor dem Essen warm zu trincken / es wird sanfft purgieren.

Leibwehe der Roß.

Wann ein Roß oder Gaul Leibwehe hat / so nimm 4. Loth gepülverten Fenchel / und zertreib den mit einer Quart Weins / oder so viel du bedarffst / das schütt dem Gaul warm ein / deck den darnach warm zu / und laß ihn wol schwitzen.

Täglich Fieber.

Wann einer das tägliche Fieber hat / so soll er ihm die jungen Dolden des Fenchels täglich in seiner Speiß kochen lassen. Deßgleichen die Wurtzel vom Fenchel in Wasser gesotten / und mit Zucker nach Gelegenheit des Patienten süß gemacht / und darvon nach Durst vor ein Speißtranck getruncken.

Oder nimm Fenchelwurtzel / 2. Loth / Peterleinwurtz / B Bibernellenwurtz der weissen / die man auch Bockspeterlein nennet / jedes 1. Loth / Anißsaamen / Dillsaamen / jedes ein halb Loth / Zucker / 4. oder 6. Loth / laß mit einander in zwo Maß Wassers zween zwerch Finger einsieden / darnach seihe es durch / und gib dem der das tägliche Fieber hat / keinen andern Tranck / dann diesen zu trincken / so wird er des Fiebers bald loß werden.

Dreytägig Bastard-Fieber.

Die Fenchelwurtzel ist eine fast nützliche Artzeney / in dem drittägigen Bastardfieber / auf allwege beyde in der Speiß und Artzney gebraucht. Nachfolgends gesotten Wasser ist ihnen auch sehr dienstlich an dem Tage wann das Fieber kommt / nach Durst getruncken / aber am guten Tag sollen sie Wein trincken / und denselben mit diesem Wasser vermischen: Nimm Fenchelwurtzel / 2. Loth / Fenchelsaamen / Dillsaamen / jedes ein C halb Loth / Peterleinwurtzel / Zimmatrinden / jedes ein Loth / Zucker / 6. Loth / Alle diese Stück soll man in einen steinen Krug oder Kante thun / und zwo Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten / den Rauch der Kanten mit einem Rocken-teyg wol verkleiben / darnach vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends zum Gebrauch durchseihen.

Doppel Tertian-Fieber.

Fenchelsafft der gesotten und geläutert ist / 6. Loth genommen / und darinn 2. Loth Mannæ zertrieben / und vier Stunden vorm Essen getruncken / ist den jenigen ein heilsame Artzeney / die das doppel Tertian-Fieber haben. Diese Artzeney aber muß er alle Wochen zweymal gebrauchen / biß er geniest.

Kalt phlegmatisch Fieber.

So einer ein kalt phlegmatisch Fieber hat / der nehme D ein Bechervoll Fenchelsafft / Scharlachsafft / und Peterleinsafft / jedes ein halb Bechervoll / vermische diese durch einander / und lasse sie sänfftiglich mit einander sieden / biß sie dicklechtig werden wie ein Lattwerg / davon nimm ein Löfflein voll mit Wein zertrieben / und trincks warm / faste darauf und schwitze wol.

Viertäglich Fieber.

Vor das viertägliche Fieber: Nimm Fenchelkraut ein Handvoll / Bergwermuth / ein halb Handvoll / seude diese Stück in anderthalb Quarten Weins den Drittentheil ein / darnach seihe es durch ein Tuch / und vermisch darunter vier Löffel voll Rosenhonig. Wann der Mensch nun gewahr wird / daß das Fieber kommen will / so soll er hin und her gehen / und des gemeldeten Trancks auf die 6. Loth trincken / und sich darauf mit spatzieren üben so lang er mag / biß die Kält anfängt E cken und schwitzen: das soll er einmal oder etlich thun / so wird ihn das Fieber bald verlassen.

Allerhand Fieber.

In allen Fiebern / ist folgender Tranck vor ein gemeinen Tranck nützlich und anmüthig zu trincken: Nimm Fenchelwurtzel / 2. Loth / Zimmatrinden / anderthalb Quintlein / laß die Stück in einer Maß Wasser / mit 8. Loth Zucker / drey Stunden in einem Kessel mit Wasser in doppelem Geschirr sieden / darnach seih es durch ein Claretsack.

Schlangen und Scorpionen-Stich.

Fenchelsaamen zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwär mit gutem kräfftigem Wein getruncken / ist eine kräfftige Artzeney wider den Biß und Stiche der Schlangen und Scorpionen. Der Saamen gleicher F Gestalt getruncken / machet Anreitzung zu den ehelichen Wercken / deßgleichen thun auch die Wurtzeln und das Kraut / in der Speiß oder sonst in andere weg genützt. Eheliche Werck.

Fechelsaamen / 2. Loth / und der frembden Früchten Myrobalani chebuli, von den innern Kernen gereiniget / zu Pulver gestossen / und mit 3. Loth Zucker vermischet / darvon Morgens und Abends jedesmal ein halbes Löfflein voll / mit einem Schnittlein Weißbrodt in fürnen Wein geweicht / geessen / ist ein Aufenthaltung des menschlichen Lebens / den alten betagten Leuten fast dienlich / und erhaltet auch den Menschen jung geschaffen. Aufenthaltung des menschlichen Lebens.

Fenchelwurtzel in Wein gesotten / und davon Morgens und Abends jedesmal ein guten Trunck gethan / vertreibet die Geschwulst der Hoden und der Gemächt. Es ist auch denen dienlich / daß sie über Fenchelwurtz stätig trincken / biß sie gesund werden. Geschwulst der Gemächt.

So einer den Harn nicht behalten kan / der nehme ein Fenchelwurtzel und ein Erwenzweiglein / stoß diese Stück / und trincke sie mit gutem Wein. Harn nicht halten.

Vor die Glied- und Gleichsucht: Nimm gesäuberten Fenchelsaamen / 1. Loth / Wechholderkörner / Pfefferkörner / jedes 9. Körner / stoß zu einem subtilen Pulver / thue ferner darzu dritthalb Loth gutes Jungfrauenhonig / zertreibs mit gutem Wein / und trincke es in einem Schweißbad. Gliedsucht.

Eusserlicher Gebrauch des Fenchels.

FEnchelsaamen zu einem subtilen Pulver gestossen / durch ein härin Sieblein geschlagen / darnach mit H Wein vermischt und temperiert wie ein dünnes Sälblein / und damit das Haubt angestrichen / vertreibet die Schiepen. Oder in der Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen. Schiepen des Haubts.

Fenchelsaamen in Wein gesotten / und das Haubt damit gezwagen / heilet den Erbgrind / man muß aber das Haubt mit keiner Laugen oder Wasser wäschen. Es heilet auch allen andern Haubtgrind. Erbgrind.

Fenchelsaamen mit lebendigem Schwefel und Niterſaltz / jedes gleich viel zu einem subtilen Pulver gestossen / darnach mit Wein vermischet wie ein Sälblein / und das Haubt des Abends darmit angestrichen / und Morgens mit der vorgemeldten Kochung wiederum abgewäschen / heilet den schiepechtigen bösen Grind des Haubts / und ist solches ein gewiß Experiment: welches dann auch dem Poeten Sereno nicht unbewußt gewesen ist / der von der Heilung dieses Grinds also spricht: Schiepechtig böser Grind des Haubts.

Aut tu Fœniculum, Nitrumque, & sulphura viva,
Contere, deinde caput permixtis ablue cunctis.

Den frischen Safft aus den Fenchelwurtzeln außgedruckt und in die Nase gethan / vertreibet den tieffen I übermäßigen Schlaff in den hitzigen Fiebern und andern Kranckheiten: oder seude Fenchelwurtzel in Eßig / und netz ein Schwamm darinn / druck den wiederum ein wenig aus / und halt ihn dem Krancken vor die Nase. Tieffer übermäßiger Schlaff.

Die Taubsüchtigen oder Hirnwütigen unsinnigen Menschen fallen bißweilen in ein tieffen Schlaff / daß man sie kümmerlich erwecken kan / die soll man also wacker machen: Nimm ausgedrucktes frisch Fenchelsafft / 5. Loth / starcken weissen Weineßig / in dem eine Muscatennuß gesotten worden ist / 3. Loth / vermisch es durcheinander. Nimm darnach ein Schwämmlein / netze den in gedistilliertem Ysopwasser / drucke den wieder aus / alsdann netz den wieder in der obgemeldten Vermischung / und stoß dem Krancken also feucht in die Nase. Taubsüchtige.

Fenchelwurtzeln grün oder dürr klein gestossen / und mit Gerstenmähl gesotten zu einem Brey / darnach auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster warm über die Stirn gelegt / vertreibet das Haubtwehethum. Haubtwehethum.

Fenchelwurtzel die frisch und grün ist / gestossen / den Safft darvon ausgedruckt / und desselben geläuterten Saffts 2. Loth vermischt mit einem Loth Honig / das ist ein bewährtes Augenwasser / zu dem finstern und dunckeln Dunckel Gesicht.

A ckeln Gesicht/ so man des Morgens und Abends jedesmal ein Tröpflein oder drey in die Augen thut: Welches auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget:

Radicis succus mixtus cum melle recenti,
Pulsa reddit eos omni caligine claros.

Ein edle Augensalb das dunckel Gesicht zu schärffen und zu erklären: Nimm frischen ausgepreßten Fenchelsafft/ 8. Loth/ Weinrautensafft/ Wermuthsafft/ Jungfrauenhonig/ eins unversehrten Knabens Harn/ weissen/ alten/ guten Wein/ jedes 4. Loth/ guten saubern/ gepülverten Aloepatick/ ein halb Loth: Diese Stück vermisch alle durch einander/ und lasse sie sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ biß daß sie werden wie ein Honig/ im Sieden rühre es mit einem Späthlein von Weidenholtz gemacht/ daß es nicht anbrenn/
B wann es gesotten und bereitet ist/ so behalt es in einem küpfferen Fläschlein/ darinn bleibt es nicht allein gut/ sondern wird auch von Tag zu Tag besser/ mit diesem Augensälblein bestreich deine Augen Morgens und
Augenflecke. Abends. Diese Artzney nimmt und verzehret auch mit der Zeit die Flehmen und Flecken der Augen.

Dunckel Gesicht. Ein ander über die maß köstliches Augenwasser/ das dunckel Gesicht zu erklären/ und das gesund in seinem Wesen zu erhalten. Im Ende des Heumonats/ oder im Anfang des Augstmonats/ wann der Fenchel zu seinem Stengel und Grösse gewachsen/ also daß er in voller Blüth ist/ so schneid einen dicken Fenchel-Stengel/ oben am zweyten Gleich von der Wurtzel hinauf/ gleich unten am Gleich mit einem guten Messer daß es nicht Riß gebe/ fein gleich abe. Darnach nimm einen
C eisernen Drath/ unten ein wenig gekrümmt/ und hülche darmit das weisse Marck fein säuberlich aus dem Fenchelstock/ biß zu dem andern Gleich bey der Wurtzeln/ und gehe säuberlich mit um/ daß der Stengel keinen Riß gewinne. Wann es nun wol außgefeget ist/ so füll den Stengel mit gepülvertem Zucker-Candit aus/ mache oben ein Wachs darüber/ und verbinde es wol mit einem Lederlein/ daß keine Feuchtigkeit vom Thau oder Regen möge hinein kommen/ laß es also ein Tag oder acht stehen und wachsen/ in der Zeit vereiniget sich der Safft von der Wurtzel des Fenchels mit dem Zucker-Candit/ also daß er sich resolvirt und zu einem Wasser wird. Wann nun die acht Tag herum sind/ so nimm eine spitze Säul/ wie die Schuhmacher brauchen/ und stich oben über dem Gleich/ so weit der Stengel außge-
D hülcht ist/ ein subtil Löchlein hinein mit bohren/ daß der Stengel nicht reisse/ Wann du nun die Säul wiederum heraus ziehen wilt/ so neige oder ziehe den Fenchelstock zu dir/ und halt ein sauber Geschirrlein darunter/ so laufft ein schönes und helles durchsichtiges Wässerlein herauß/ das heb auf und behalts in einem wolvermachten Gläßlein/ so hast du ein bewährt Augenwasser zu obgemeldten Gebrechen/ welches doch gleichwol in andern Mängeln der Augen kan gebrauchet werden. Ich habe offtermals an statt des Zuckers-Candits/ den Stengel oder Stock des Fenchels mit Honig gefüllet/ welches eben so wol zu Wasser worden ist/ als das so mit dem Candit-Zucker gefüllet worden ist/ und hat auch eben dieselbige Würckung.

Wann du gemeldt Augenwasser stärcker haben wilt/
E so nimm allwegen zu dem Zucker-Candit oder Honig ein Drittheil eines Quintleins weissen Vitrill/ oder Gallitzenstein rein gepülvert/ so wird es kräfftiger/ daß es auch Flehmen oder Flecken der Augen vertreibet. Diß Wasser aber soll man in einem küpfferin Fläschlein verwahren/ so wird es kräfftiger.

Blödigkeit des Gesichts. Vor die Blödigkeit des Gesichts und Dunckelheit der Augen: Nimm die Cronen vom Fenchel mit den Blättern/ zwey Theil/ Weinrauten/ Augentrost/ jedes ein Theil. Seud diese Stück mit einander in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den Dampff darvon in die Augen/ so offt es die Nothdurfft erfordert.

Fenchelblumensafft frisch ausgedruckt und geläu-
F tert 6. Loth/ mit 3. Quintlein gedistilliertem Balsamöls/ Antibalsamum genannt/ und einem Quintlein bereiteten Kalmeystein oder Kobalt/ vermischt zu einem Augenwässerlein/ ist eine heilsame Artzney/ vor die Blödigkeit des Gesichts/ des Tages viermal/ allwegen ein Tröpfflein in die Augen gethan.

Ein ander gut Augensälblein/ zu den dunckelen Augen und dem blöden Gesicht: Nimm geläutert Fenchelsafft/ alt Baumöl und Honig/ jedes 2. Loth/ vermischs durch einander/ und behalts in einem küpfferen Geschirrlein/ so bleibet es gut und wird täglich besser/ das brauch des Tages einmal drey oder vier/ und streich allwegen in ein jedes Aug ein Tröpfflein oder zwey. Andere vermischen den Fenchelsafft allein mit gutem Honig/ und brauchens zu gemeldtem Gebrechen vor ein
G Collyrium, und ist sehr gut und nicht zu verwerffen/ sonderlich alten betagten Leuten/ wie dann solches auch der Poet Serenus mit diesen Versen bezeuget:

Si tenebras oculis obducit pigra senectus,
Expressa marathro gutta cum melle liquenti
Detergere malum poterunt.

Paulus Ægineta bereitet den dunckeln und finstern Augen folgende Artzney: Er nimmt grünen Fenchel/ leget den in ein neues irden Geschirr/ schüttet Regenwasser darüber/ lasset es etlich Tage stehen/ darnach thut er den Fenchel heraus/ behält das Wasser zum Gebrauch/ und thut darvon alle Morgen ein wenig in die Augen. Solche Artzney kan fast zu jederzeit mit geringem Kosten gemacht werden.

Fenchelsafft das geläutert ist von seiner Hefen zwölff
H Loth/ mit 4. Loth Honig/ und zweyen oder dreyen Ducaten in einem küpferin Geschirr zum halben Theil eingesotten/ und dann durch ein Tüchlein gesigen/ folgends zum Gebrauch in einem Gläßlein aufgehaben/ ist auch ein fürtreffentlich Augenwasser zu dem dunckelen Gesicht/ obgemeldter massen gebraucht.

Ein ander fürtreffentlich Augenwasser bereite also: Nimm der obersten zarten Schößlein oder Cronen des Fenchels/ ehe dann er anfangt zu blühen/ die frisch und noch safftig sind mit den Blättern/ fülle darmit ein Violglaß/ daß der vierte Theil leer bleibe/ und stürtze es über ein ander Violglaß/ das gar leer ist/ also daß der Mund des obersten in das unterste gehe/ und verstreiche sie wol neben herum mit bereitetem Leimen um den Ranfft/ damit der Geruch nicht heraus dringen möge/ darnach setze sie also in ein Loch in einer Mauren/
I daß die heisse Mittags-Sonn darein scheinen möge/ so wirst du in etlichen Stunden in dem untersten Glaß ein heilsam gut Wasser finden/ das behalt zum Gebrauch. Dieses Wasser ist treffenlich gut zu den finsteren/ dunckelen und flüßigen Augen/ dann es erkläret und schärffet das Gesicht wunderbarlich/ und trücknet die Flüß gewaltiglich. Es ist auch ein solches Wasser mit einem sehr geringen Kosten zu machen.

Oder nimm Fenchelsafft/ Schellwurtzsafft/ die von ihren Hefen geläutert sind/ jedes ein Löffel voll/ oder 1. Loth/ Weibermilch/ 3. Loth/ gepülverten Aloepatick/ ein Drittheil eines Quintleins/ rein gepülverten Saffran/ ein sechsten Theil eines Quintleins/ oder 10. Gran. Vermische diese Stück alle wol durch einander/ und
K behalte es zu obgemeldtem Gebrauch. Es vertreibet auch die Flecken in den Augen.

Fenchelsafft von seiner Hefen gereiniget/ und in einem küpferin Geschirr zwantzig Tag an die Sonn gesetzet/ und darnach die Augen darmit geschmieret/ vertreibet die Dunckelheit der Augen/ und das Beissen und Jucken darinn.

Fenchelsafft zwey Theil/ mit einem Theil Eisenkrautsafft vermischt/ und in die Augen gethan/ oder ein Tüchlein darinn genetzet und übergeschlagen/ benimmt den Augen die Dunckelheit und schärffet das Gesicht.

Geläuterten Fenchelwurtzsafft mit so viel Honigs als des Saffts ist/ vermischet/ und über einem linden

Feuer-

A Feuerlein biß zu der Dicke eines Honigs gesotten/ und darnach in einem küpfferin Büchslein aufgehaben/ ist auch ein sehr heilsame Artzeney das verfinstert Gesicht darmit zu schärpffen. Wann man es aber brauchen will/ soll man es mit der Weibermilch zerreiben/ und des Tages etlichmal in die Augen tropffen. In solchem Fall ist auch dienlich / wann man die Fenchelwurtzel in Wasser seudet / und die Augen offtermals darmit außwäschet.

Verfinstert Gesicht.

Durchs Augen.

Flecken der Augen.

Ein andere Augensalb zu den dunckelen Augen bewährt erfunden / welche auch die Flehmen und Flecken derselben vertreibet und verzehret: Nimm Fenchelsafft/ Rephünergallen / Jungfrauenhonig/ jedes gleich viel/ temperier es wol durcheinander/ und setze es auf die 20. Tage an die Sonn/ und brauch es wie oben gemeldet.

B Wann du diese Artzeney stärcker haben wilt/ so thue zweymal so viel Rephünergallen zu dem Fenchelsafft und Honig/ gedistillierten Balsamöl und alt Baumöl/ jedes ein wenig / darnach stell es wie obgemeldet an die Sonn / und behalt es zum Gebrauch.

Blut in den Augen.

Geläutert Fenchelsafft mit Aloepatick / und ein wenig gepülverten Campffer/ zu einem Augenwässerlein temperiert/ vertreibet das Blut in den Augen/ das sich von Schlägen darinn gesamlet hat / jederweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen gethan.

Fenchelwurtz / Weinrauten / Pfefferkümmel / Lorbeern und Rosen/ jedes gleich viel in weissem Wein zum halben Theil eingesotten/ und darnach durchgesigen/ folgends alle Tage die Augen drey oder viermal darmit gewäschen/ ist ein nutzliche Artzeney/ vor die rinnenden

C Augen/ dann es trucknet denselbigen die Flüß/ und vertreibet das Jucken und Beissen.

Fenchelwurtzel mit Wasser und Baumöle / jedes gleich viel gesotten/ biß daß das Wasser eingesotten ist/ darnach hart durch ein Tuch gedruckt/ und darmit die Augen gesalbet / vertreibet das Fliessen und Rinnen derselben.

Flecken in den Augen.

Vor die Flecken in den Augen/ dieselbige zu vertreiben/ seud Fenchelwurtzel in Violenwasser/ und decke im Sieden ein küpferin Becken darüber/ das Wasser dann das sich vom Dampff oben am küpfferin Becken anhängt / das samle und behalts zum Gebrauch / darvon

Jucken und Beissen der Augen.

thu jederweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen.

Vor das Jucken und Beissen der Augen: Nim gelauterten Fenchelsafft/ zertreib darinn ein wenig Aloe-

D patick in einem küpfferin Geschirr / lasse es drey Tage darinn stehen/ darnach behalts zum Gebrauch/ darvon thu jederweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen.

Oder nimm geläuterten Fenchelsafft/ 2. Loth/ und ein Drittentheil eines Quintleins Gallitzenstein / zertreibe es durch einander / dessen thue des Tages einmal oder vier ein paar Tröpfflein in die Augen.

Weisse Flecken der Augen.

Fenchelsafft mit eines unversehrten Knabenharns in einem küpfferin Pfännlein zum halben Theil eingesotten/ und darvon des Tags etlichmal ein paar Tröpfflein in die Augen gethan/ vertreibet die weissen Flecken.

Geelsucht in den Augen.

Die Geelsucht in den Augen zu vertreiben: Stoß Fenchelwurtzel / und druck den Safft daraus/ darvon thue alle Tag einmal oder vier / ein paar Tröpfflein in die Augen.

Fleckten der Augen.

E Fenchelwurtz samt den obersten Cronen des Fenchels in Wasser gesotten/ und den Dampff davon in die Augen empfangen/ hat gleiche Würckung.

Rinnende Augen.

Vor die anfahende Augenstaaren: Nimm Fenchelsafft/ alt Baumöl/ und des besten Jungfrauenhonigs/ jedes gleich viel / vermische es wol durch einander/ und streich die Augen des Tags einmal oder drey mit an.

Gesicht stärcken.

Das Gesicht zu stärcken/ und die Augen in Gesundheit zu erhalten/ ist sehr gut/ daß einer alle Morgen nüchtern Fenchelsaamen in dem Mund klein käue/ und den Dampff übersich in die Augen blase/ und die Augenlieder darnach mit dem gekäueten Fenchel bestreich. Oder mag einer einen andern der ein guten süssen Athem hat/ Fenchelsaamen käuen lassen/ und ihme darnach in die Augen blasen oder hauchen lassen.

F Fenchelsaamen täglich in dem Mund / es seye gleich des Morgens oder Abends / gekäuet/ das macht einen wolriechenden Mund/ süssen Athem/ reiniget das Zahnfleisch / und machet weisse Zähn.

Wolriechender Mund.

Weisse Zähn.

Vor die Nachtblindheit: Seude Fencheldolden und Saamen im Wasser / und empfahe den Dampff darvon in die Augen.

Nachtblindheit.

Vor das Zahnwehethum käue Fenchel wol/ und halt Fenchelsafft warm im Mund.

Zahnwehe.

Fenchelwurtzel zu Pulver gebrannt/ und mit Honig wie ein Sälblein temperiert/ heilt die kriechenden Blätterlein des Munds / und der so wol an jungen Kindern als alten Menschen/ das der gemeine Mann das Essen pflegt zu nennen / die Zung und befleckten Ort darmit zum offtermal bestrichen.

Kriechends Blätterlein des Munds.

G Fenchelsafft vor sich selbst / oder mit ein wenig Eßig vermischt/ und in die Ohren gegossen/ tödtet die Wurm darinn.

Ohrenwürm.

Fenchelsafft von seiner Hefen gereiniget/ mit Honig vermischt / und in der schwärenden/ eyterechtigen Ohren gegossen/ reiniget sie von dem Eyter und Wust/ und heilet sie.

Eyter der Ohren.

Fenchel klein gestossen / und mit altem Reynbergerschmär wol durch einander temperiert wie eine Saibe/ darnach das Angesicht sanfft darmit angestrichen/ vertreibet die rothen purpurlechtigen Flecken/ die sich dem Aussatz vergleichen / und machet ein rein wolgestalt Angesicht.

Rothe purpurlechtige Flecken des Angesichts.

Fenchelsaamen mit Balsammüntz gestossen / und mit Schweinenschmaltz zu einem Pflaster temperiert/

H vertreibt die Geschwulst der Weiberbrust/ wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Geschwulst der Weiber Brüst.

Fenchelwurtzel klein scheubelechtig geschnitten / und mit genugsamen Wasser wol gesotten/ biß sie gar weich werden/ und das Wasser schier eingesotten ist / darnach in einem Mörser zu Muß gestossen / und auf ein Tuch gestrichen/ warm übergelegt/ heilet die Weiberbrust die anfahen zu schwären.

Fenchelkraut gesotten/ und mit Chamillen-öl wie ein Pflaster über die Brüst geschlagen/ machet den säugenden Weibern die Milch verseihen.

Milch der säugenden Weiber.

Vor das Keichen / den engen schwären Athem und die Schwindsucht: Nimm die obersten Cronen vom Fenchelkraut/ die Cronen vom Dillkraut/ Chamillenblumen / Griechischheusaamen / Ervenmähl / Leinsaamen / Gerstenmähl / Dacteln von Kernen gereiniget/ Korbfeigen/ deren jedes 2. Untzen. Stoß alle obgemeldte

I Stück zu Pulver / die Dacteln und Feigen zerschneid klein/ seude die in Wasser/ biß daß sie weich werden/ und das Wasser schier eingesotten ist/ alsdann stoß sie in einem Mörser zu Muß / thu sie darnach in eine Pfann/ und die obgemeldten Pulver darzu/ geuß darüber frisch Brunnenwasser / so viel genug ist / Rosenöl und Violen-öl/ jedes 4. Loth / laß wiederum sittiglich miteinander sieden/ biß es wird wie ein dicker Brey/ und rührs im Sieden wol mit einer Spateln / daß es nicht anbrenn/ darnach streich es auf ein Tuch / und schlag es über die gantze Brust warm. So aber keine Hitz vorhanden/ mag man an statt des Violen- und Rosen-öls nehmen / Chamillen- und Lilien-öl.

Keichen. Schwindsucht.

K Fenchelsaamen zu reinem Pulver gestossen / und mit Honig vermischet wie ein Pflaster / vertreibet die Geschwulst um das Zwerchfell und die Seiten / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Geschwulst um das Zwerchfell.

Fenchelkraut gestossen und mit Weineßig temperiert wie ein Pflaster/ und warm über die Brust gelegt / auf ein Tuch gestrichen/ wehret dem Blutauswerffen. Du solt aber dem Krancken das Kraut auch in seinen Speisen kochen / und ihne darab trincken lassen / oder mit dem Trincken eingeben.

Blut auswerffen.

Fenchel in Baumöl und ein wenig Weins so lang gesotten/ biß daß sich der Wein verzehrt/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und den Magen mit diesem Oele geschmie-

Magenwehe.

A schmieret / vertreibet den Schmertzen und Wehethum desselben. So man aber ein Tröpfflein oder vier gedistilliert Fenchel-öl mit diesem Oele vermischt/so wird die Artzeney desto kräfftiger. Fenchelsaamen/und die öbersten Cronen darvon in ein Säcklein gethan / darnach mit einem Faden geriegen/ daß sie nicht zu einem Klumpen zusammen lauffen mögen / und in Wein und Oel gesotten/folgends mit zweyen Tellern halb ausgedruckt und warm über den Magen gelegt / stillet das Magenwehe kräfftig und bald.

Grimmen. Vor das Grimmen und Leibwehe: Nimm Fenchelkraut/ 2. guter Handvoll/ Tag- und Nachtkraut/ oder Petermeylandskraut / Wolgemuth / Beyfuß/ Roßmüntz/Stabwurtz/Alantwurtzelblätter/Wermuth/jedes ein gute Handvoll. Zerschneide diese Kräuter/ ver-
B mische sie durch einander und reihe sie ein / in ein leinen Säcklein/das seude darnach in Wein/ und preß es mit zweyen Tellern aus/und legs über den Bauch so warm es zu leiden ist / und so offt es kalt wird/so netze es wiederum in der vorgemeldten Brühen / und drucks wie zuvor aus und legs über. Oder nimm Fenchel/2. Handvoll/ Rauten/ Dillkraut/ Roßmarein/ Blaumänderleinkraut und Erdkifer/jedes 1. Handvoll. Diese Kräuter vermisch durch einander/ und schneide sie klein/ fülle einen leinen Sack darmit / reihe denselben mit einem Faden / und wärme den in Wein wie obgemeldet/ und lege den gleicher Gestalt über/ er leget das Grimmen/ sonderlich das von Winden kommt.

Ein anders: Nimm Fenchel/2. Theil/Kleyen/ungestampfften Hirsen und Habern/ jedes 1. Theil/ röste es
C wol in einer Pfannen/ legs darnach in einem Säcklein über / es zertheilt die Winde und legt den Schmertzen.

Rücken- und Lenden-Schmertzen. Vor den Schmertzen des Rückens und der Lenden: Nimm Fenchelkraut/ Eppichkraut/ alles klein gehackt und gestossen/ jedes 4. oder 5. Handvoll/ Dillsaamen gestossen/ 2. Handvoll/Chamillen-öl/Mastix-öl/ Rindern Unschlit/jedes 5. Loth. Laß das Unschlit mit den genannten Oelen in einer Pfannen zergehen/ darnach thu die gemeldten Kräuter und den Dillsaamen darzu/ und röste es wol untereinander/daß es gar heiß wird/und leg das zwischen zweyen leinen Tüchern über den Rücken und Lenden/so warm es der Kranck leiden mag. Wann es kalt wird so wärme es wieder in den vorgemeldeten Oelen und Unschlit/und das behar: also drey Tag nach einander / es ist ein besonders Experiment.

D Fenchelkraut mit aller Substantz klein geschnitten/ I
Monatblum darnach in Wasser gesotten/ und den Dampff darvon durch ein Trächter in die Mutter empfangen / fürdert den Weibspersonen ihre Monatblumen.

Geschwulst der Gemächt Fenchel zu Pulver gestossen/und mit Meth oder Honigwasser/ und ein wenig Schmaltz zu einem Pflaster gesotten/vertreibet die Geschwulst der Gemächt/ warm auf ein Tuch gestrichen übergelegt/und alle Tage zweymal erfrischet. Oder Fenchelwurtzel gestossen/ und mit Wein und Baumöl gesotten / wie ein Pflaster warm übergeleget.

Verkehrung des Männlichen Glieds. Zu der Verkehrung des Männlichen Glieds und der Scham/ seude Fenchelwurtzel in Wein/ und bähe die gemeldeten Orte von unten auf darmit / daß der Dampff zu der Verkehrung gehen mag/ darnach nimm
E von der gesottenen Brühe und temperier es wol mit Baumöl / schmier darmit die verletzten Ort/ und netze saubere leinine Tüchlein darein/und legs über. Dieses bezeuget auch Macer mit folgenden Versen/ als er von der Fenchelwurtz also spricht:

Radix illius vino decocta dolores
Fomento curat, patitur quoque virga virilis
Hoc quoque si jungas oleo facit hocque perungas.

Schweiß. Geelsucht. Schwermüthigkeit der Glieder. Die öbersten Gipffel sampt dem Kraut und Stengeln des Fenchels in Wasser gesotten / und darvon ein Schweißbad gemacht/ treibet den Schweiß gewaltig/ und treibet also die Geelsucht / die zwischen Fell und Fleisch stecket / kräfftiglich herauß / und vertreibet die Schwermüthigkeit aller Glieder.

Jucken der Gantzen Leibs. F Grün Fenchelkraut zerschnitten / so viel zu einem Bad genug ist / und darzu gethan Nitersaltz / auf die anderthalb Pfund/und ein Pfund gestossenen Schwefel/ solches alles miteinander in fliessendem Wasser gesotten/ein Bad darvon gemacht/ und darinn gebadet/ vertreibet das Jucken des gantzen Leibes.

Zipperlein. Den Schmertzen des Zipperleins zu legen: Nimm gepülverten Fenchelsaamen/ See- oder Weyhermoß/ Gerstenmähl/jedes gleich viel. Zerschneid das Weyhermoß/ und stoß es klein in einem Mörser/thu die andern Stück darnach darzu / und temperiers mit Regenwasser/daß es ein Pflaster in bequemer Dicke werde/das leg auf ein Tuch gestrichen / über das hitzige Zipperlein/ und erfrischs so offt trucken wird / wiederum.

Ein anders: Nimm gepülverten Fenchel / und ein
G Brosam Rockenbrodts/ jedes gleich viel nach deinem Gefallen/ stoß es durch einander/ mit frischem Schweinenschmaltz / daß es ein Pflaster werde/ das leg auf ein Tuch gestrichen/ auf das schmertzhaffte Ort/ so warm es der Krancke leiden kan.

Blaue Mähler. Fenchelwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Wachs und Terpentin ein hart Pflaster darauß gemacht/vertreibt die blauen Mähler/und das untergerunnen Blut/ warmlecht darüber gelegt.

Blumen der Wunden. Fenchel mit aller Substantz zu Aschen verbrannt/ und in die blutende Wunden gestreuet / stillet das Blut bald / welches auch der Poet Serenus in folgenden Versen bezeuget / da er von der Aschen des Fenchels also redet:

Præterea nimios reserati vulneris Amnes
Fœniculi cinis adstringit. H

Geschwulst der Wunden. Fenchelkraut gestossen und mit Eßig temperiert/ legt die Geschwulst der Wunden und Stich/wie ein Pflaster warm übergelegt. Dieser Artzeney gedencket auch der Kräutler-Poet Macer, da er also spricht:

Ictus, vel factos subito quoscunque tumores,
Apponas tritam juncto sedabis aceto.

Geschwulst der Schäden. Fenchelkraut gestossen/und also frisch Pflastersweiß übergelegt/ legt die Geschwulst der Geschwären.

Geschwulst von Schlägen und Stossen. Fenchelwurtzel gestossen / und mit Baumöle und Wein zu einem Pflaster gesotten / legt alle Geschwulst so von Schlägen / Stossen und Fallen kommen / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Hundsbiß. Fenchelsaamen zu Pulver gestossen/und mit Honig temperiert wie ein Pflaster / heilet die Hundsbiß / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Die Wurtzel gleichfalls gestossen / und mit Honig Pflastersweiß übergelegt/ thut deßgleichen.

Weiberbiß. Fenchelwurtzel zu Pulver gestossen/und mit gleichem Theil Bohnenmähl und Honig/ so viel genug ist/ und Wachs darzu gethan/zu einem Pflaster temperiert/ heilet die Weiberbiß / übergelegt.

Schmertzen der harten Brodt-Erbs-Panos. Fenchel zu Pulver gestossen / und mit Honigwasser oder Meth gesotten/ darnach mit Schweinenschmaltz/ zu einem Pflaster temperiert und warm übergelegt/stillet den Schmertzen der harten Brodtgeschwär/die man Panos nennet/ und öffnet dieselbigen.

Bienen. Es ist der Fenchel ein angenehmes Kraut den Bienen/ dann sie es lieben und gern darum wohnen. Derwegen wer Immen behalten will/ daß sie nicht hinweg
K fliegen sollen/ der stoß Fenchelkraut/ und bestreiche inwendig einen Bienenkorb darmit/ so bleiben die Bienen darinn und fliegen nicht hinweg.

Fenchelzucker. Fœniculum saccharatum, seu Fœniculum saccharo obductum.

Der gemeine Mann brauchet den Fenchelsaamen wie er gewachsen ist/aber den reichen Leuten muß man den mit Zucker überziehen / damit er desto süsser und lieblicher werde/ den nennen sie Fenchelzucker oder Fenchel-confect. Es wird dieses Confect höchlich gelobt zu den dunckeln Augen / dann es stärcket das blöde Gesicht wunderbarlich/dient sehr wol die mit Haubtflüssen beladen

A beladen sind / stärcket die Gedächtnuß / ist gut für den Schwindel / lang und wol in dem Mund gekäuet. Es machet den säugenden Frauen viel Milch / es eröffnet die Verstopffung der Brust und Lungen / vertreibt den Husten / mehret den männlichen Saamen / legt den Lenden- und Nierenschmertzen / stillet den schwangern Weibern das Undäuen / thut Widerstand dem bösen Lufft / und aller vergifften Infection / machet ein wolriechenden Mund / und vertreibet den stinckenden Athem. Es stillet den Soth und Auffsieden des Magens / vertreibet die Heisserigkeit / und wendet die Räuhe der Kählen / verhütet das Parlyß. Wer allen Abend und wann er zu Beth gehet / Fenchelzucker isset / deßgleichen des Morgens nüchtern / wann er auffstehet / der wird nimmermehr Mangel an seinem Gesicht leiden / und erhaltet ein gesund gut Gesicht / biß an sein Ende. Fenchelzucker ist B sehr dienlich den schwangern Weibern / dann es stärckt die Frucht in Mutterleib / vertreibet die unnatürlich böse Hitz des Magens / stillet das Unwillen und Brechen / ist dienlich zu dem trucknen Husten / erhaltet und stärcket die angebohrne natürliche Wärme des Menschen / und stärcket die leibliche Geister / derowegen alte betagte Leute ihnen dieses Confect sollen lassen befohlen seyn / und so sie das von wegen Mangel der Zähn nicht mehr geniessen können / sollen sie es zu einem reinen Pulver stossen lassen / und Morgens und Abends dieses Pulvers ein Löfflein voll mit einem Stücklein oder Schnittlein Brods / in gutem firnem Wein geweichet essen / das wird sie bey guter Gesundheit erhalten.

Schwindel. Milch der säugenden Weiber. Brust- und Lungen-verstopffung. Husten. Nieren-Schmertzen. Böser Lufft. Stinckender Athem. Soth. Heisserigkeit. Parlyß. Gesicht. Schwangere Weiber. Unwillen. Trucknen Husten.

C **Fenchelwasser.** Fœniculi aqua stillatitia.

VOn dem Fenchel wird auch ein heilsames und köstliches Wasser gedistilliert / zu vielen innerlichen und äusserlichen Leibesgebrechen dienlich. Die beste Zeit seiner Distillierung ist im Brachmonat / Kraut und die Gipffel mit den Blumen / mit einander klein gehackt / und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / darnach an der Sonnen rectificiert.

Innerlicher Gebrauch des Fenchel-Wassers.

Brust. Lungen. Husten.

FEnchelwasser des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / reiniget die Brust und Lungen / machet weit um das Hertz / vertreibet den Husten / machet eine helle Stimm / miltert das Brennen im Magen / und vertreibt den Soth / eröffnet die Verstopfung der Leber und des Miltzes / der Nieren und Blasen / treibet auß das Grieß / Stein und den Schleim / darvon diese Gebrechen wachsen. Es treibet auß die Geelsucht / stillet den Schmertzen des Magens / es brinnget den säugenden Weibern viel Milch / treibt den Monathblumen / und vertreibt das Unwillen des Magens.

Brennen im Magen. D Leber / Milz / Nieren / und Blasen-verstopffung. Grieß. Stein. Geelsucht. Wassersucht.

Fenchelwasser in der Wassersucht vor ein gemeinen Tranck getruncken / hilft gewaltig wider solche Kranckheit. Wann aber einer solches nicht trincken möchte / soll er doch zum vierdten Theil den Wein damit vermischen.

Schwärlich harnen.

Fenchelwasser ist ein heilsame Artzeney denen / so den Harn schwärlich von sich geben / des Abends wañ sie sich zu Beth begeben wollen / 6. Loth auf einmal getruncken.

Verstopfung des Magens. E Erkalteter Magen.

Fenchelwasser ist eine künstliche Hülff wider die Verstopffung des Magens / mit Zucker vermischt / und des Morgens und Abends / jedesmal 6. Loth getruncken / und ein Tag oder etlich beharret. So aber der Magen gar erkaltet ist / so nim ein halb Maß Fenchelwasser / guten außerlesenen Zimmat / ein halb Loth / Paradeißholtz / 1. Quintlein / alles klein geschnitten und 6. Loth fein Zucker. Vermische diese Stück durch einander / thu es in ein steinen Krug oder Kante / verlutier den Rannfft der Kanten mit einem Rocken-teig / daß nichts ausriechen möge / und setze die Kante in ein Kessel mit siedendem Wasser / laß eine Stund wol darinn sieden / darnach setz die Kante also heiß in ein Hafen oder ander Gefäß mit Kleyen / laß eine Nacht darinn stehen / des Morgens mach die Kante auf / und seihe es durch ein Claretsack / F gib dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal 6. Loth darvon zu trincken.

In der Leber-geschwulst ist Fenchelwasser fast dienlich / Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth darvon getruncken / und seinen Wein den vierdten Theil darmit vermischt. Leber-Geschwulst.

Fenchelwasser 6. Loth / mit 2. Loth Malvasier oder Spanischem Wein getruncken / treibet den Schweiß über die maß sehr und gewaltig. Schweiß.

Fenchelwasser 4. Loth / mit 2. Tröpfflein gedistilliertes Fenchel-öl vermischt und getruncken / ein Tag oder etlich / Morgens und Abends / stärcket das verfinstert Gesicht über die maß wol. Verfinstert Gesicht.

Eusserlicher Gebrauch des Fenchel-Wassers.

G

FEnchelwasser / darinn ein wenig Camphers zertrieben ist / löschet die Hitz und Entzündung der Augen / jederweilen ein Tröpfflein oder zwey in ein jedes Aug gethan / und doppele leinene Tüchlein darinn genetzt / und über die Augen gelegt. Hitze der Augen.

Fenchelwasser in obgemeldter massen in die Augen gethan / ohn einige Vermischung / schärffet das dunckel Gesicht wunderbarlich / und vertreibet das Schwären und die Röthe derselben. Etliche / wann sie den Fenchel distillieren / so vermischen sie Honig mit dem gehackten Fenchelkraut / setzens also ein / und distillieren es zu jetzgemeldtem Gebrechen / welches auch besser ist. Dunckel Gesicht. Schwären und Röthe der Augen.

Fenchelwasser heilet die Verfehrungen der heimlichen Orten der Männer und Weiber / die beschädigten H Ort darmit gewäschen / und Tüchlein darinn genetzet und übergelegt. Verfehrung heimlicher Orten.

Das Angesicht mit Fenchelwasser Morgens und Abends angestrichen / und von sich selbst lassen trucken werden / machet es hübsch und glatt. Glatt Angesicht.

Vor die Röthe und Wehethum der Augen: Nimm Fenchelwasser / 12. Untzen / geschelter Lorbeern ein wenig zerstossen / weissen Vitrill oder Gallitzenstein / jedes anderthalb Quintlein / thu es in ein steinen Käntlein / setze es in ein Pfannen mit siedendem Wasser / laß ein viertel Stund oder länger darinn sieden / darnach laß es erkalten / und seihe es durch ein Tüchlein / und thu darzu anderthalb Quintlein Campffer / behalts zum Gebrauch / und thu alle Stund ein Tröpfflein von diesem Wasser in jedes Aug / dann es sehr ein gut Wasser ist / zu den I rothen Flar-augen. Röthe der Augen.

So einem ein Blutstropffen in ein Aug gefallen wäre / der nehme Fenchelwasser / 12. Loth / und mache ein geelen Augstein einer Castanien groß heiß im Feuer / und lösch den etlichmal darinn ab / davon thu jederweilen ein Tröpfflein oder zwey in das Aug / biß das Aug wiederum heil ist. Blutstropffen im Aug.

Wann einer durch eine Kranckheit star-blind worden wäre / so nimm Fenchelwasser das mit dem Honig / wie oben gemeldt / eingesetzt worden / und zweymal gedistilliert ist / und thu ihm alle Stund / Tag und Nacht / jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug / und treibe das etwann ein Monat an einander an / so kommt ihm sein Gesicht wieder. Star-blind.

Vor das Zwitzern der Augen: Nim Fenchelwasser / K auf die 8. oder 10. Untzen / gut Heinrichswurtzel / ein halb Loth / Pariskörner ein wenig gestossen / anderthalb Quintlein / Sigmarswurtzel / 1. Quintlein. Zerschneid die Wurtzeln klein / vermisch alles wie gemeldet durch einander / und thu es in ein Glaß / vermachs wol / und lasse es ein Tag oder etliche in der Sonnen beitzen / dann seihe es durch ein Tüchlein / und behalts in einem saubern Glaß. Darvon thu einem des Morgens nüchtern ein Tröpfflein oder drey in ein jedes Auge. Zwitzern der Augen.

Vor die Geelsucht in den Augen / wasche die Augen offtermals mit gedistilliertem Fenchelwasser. Geelsucht in den Augen.

Ein gut bewährt Wasser zu Erhaltung des Gesichts / und die Flecken in den Augen darmit zu vertreiben: Flecken in Augen.

A Nimm Fenchelkraut/ Fenchelwürtzel/ Fenchelsaamen/ Venushaar/Eisenkraut/rotheRosen/Augentrost/Betonienkraut/ Endivienkraut/ jedes 1. Handvoll. Vermische diese Kräuter durch einander/ und schneide sie klein/ schütte darüber ein guten weissen Wein/ daß er ein wenig darüber gehe/ laß vier und zwantzig Stund mit einander beitzen/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer/und behalts zu obgemeldtem Gebrauch/und thu darvon täglich zweymal/ jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Ein anders: Nimm Fenchelkraut/ 2. Theil/ Weinrauten/Schellkraut/Eisenkraut/Roßmarin/spitz Salbeyen/ jedes 1. Theil/ hacke es durch einander und distilliers mit sanfftem Feuer/ behalts zum Gebrauch/ und brauche es wie das nächstgemeldete.

B Etliche nehmen Fenchel/Eisenkraut/Rosen/Schellkraut und Weinrauten/ jedes gleich viel/und distilliren ein Wasser darvon/ das brauchen sie zu Erhaltung des Gesichts/ und dasselbig zu stärcken/dannenher auch folgende Reimen gemacht worden sind/ die also lauten:

Erhaltung des Gesichts.

Fœniculum, verbena, rosæ, chelidonia, ruta,
Ex his confice aquam, quæ lumina reddit acuta.

Röthe und Träher der Augen.

Vor die Röthe und Träher der Augen: Nim ungewäschen Lamwoll/brenn die un mach ein Pulver draus/ das zertreib mit Fenchelwasser/und mit einem Eyerweiß (sonderlich wann Hitz verhanden ist) und legs mit doppeln Tüchern/die man darin netzen soll/ über die Stirn.

Augenflüß.

Vor die Flüß und Träher der Augen: Nimm Fenchelsafft/12. Untzen/Eisenkrautsafft/4. Untzen/ein Ochsengall/ und eine Gall von einem Aale/ vermisch solches durch einander/und setze es ein und distillier ein Wasser C darvon/ das behalt in einem wolvermachten Glaß/und brauchs wie das nächst-gemeldte.

Augenwehe.

Vor das Augenwehe ein sehr gut Wasser: Nimm Fenchelkraut/ 2. Theil/ Eisenkraut/ Mangolt und Schellkraut/jedes 1. Theil. Diese Kräuter hacke klein/ vermisch sie durch einander/ und distilliers zum Gebrauch/ davon thu jederweilen ein wenig in die Augen/

Dunckelheit der Augen.

und netz Tüchlein darinn/und legs über/es vertreibt den Schmertzen/ benimmt die Hitz und Dunckelheit.

Ein anders: Nimm Fenchelkrautwasser/ 2. Loth/ Majeranwasser/ Eisenkrautwasser/ Augentrost und Weinrautenwasser/jedes 1. Loth/vermisch es mit eines grossen Hechtgallen/ rühre es offt/ und brauchs wie andere dergleichen Augenwasser.

D Vor die Flecken der Augen: Nimm Fenchelwasser/

Augenflecken.

Augentrostwasser/Schellkrautwasser/jedes 1. Loth/des Gummi Serapini, 1. Quintlein. Zertreib den Serapin mit dem Wasser/ und vermisch es alles wol durch einander/ und thu alle Morgen und Abend darvon ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Blödes Gesicht.

Für das dunckel/blöd Gesicht: Nim Fenchel/Rosen/ Eisenkraut/ Augentrost/ Weinrauten/ jedes ein gut Theil/ nach dem du viel distillieren wilt. Diese Stuck müssen alle frisch seyn/ die hacke klein und distillier die in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur. Von diesem Wasser thue des Morgens und Abends/ jedesmal drey oder 4. Tropffen in die Augen. Oder nimm frischen ausgepresten Fenchelsafft/ 2. Pfund/Schellwurtzsafft/1. Pf. Pfefferkörner/ ein halb Loth/ zu grobem Pulver gestossen. Vermisch diese Stück durch einander/und distillir E sie mit sanfftem Feuer durch ein küpfferin Distillierzeug/ und behalts zum Gebrauch/ darvon thu täglichs zweymal/ jedesmal ein paar Tröpfflein in ein jedes Aug.

Fenchelwein. Marathrides, oder Fœniculatum vinum.

DEr Fenchelwein wird jetzunder zu unser Zeit auch sehr bereitet/ Dioscorides und andere Griechische Authores, haben den sehr im Brauch gehabt/ er wird Griechisch von ihnen Μαραθρίτης, Lateinisch aber/ Marathrites und Fœniculatum vinum genannt. Es wird dieser Wein allerding in dem Herbst bereitet von F neuem Most/ wie der Pfefferkümmelwein/Cyminites, da man seine Beschreibung finden wird.

Gesicht.

Der Fenchelwein ist ein edler Tranck das Gesicht zu stärcken und zu schärffen/ und das gesund und gut in Gesundheit zu erhalten. Er stärcket den Magen/bringet wiederum den verlohrnen Appetit/ er vertreibet die Geelsucht/ und komt denen zu Hülff/ die giftige Speisen geessen haben/ er bewahret den Menschen vor dem bösen Lufft/ er vertreibet den Husten/ und kommt allen Gebrechen der Brust und Lungen zu Hülff/ und dienet sonderlich wider das Keichen und schwärlich athmen. Er machet den säugenden Weibern viel Milch/ und mehret den Männlichen Saamen/ ist ein heilsamer Tranck/ den erkalten Männern/ und allen betagten Leuten. Er benimmt das Unwillen und Widerwillen des G Magens/fürdert die Däuung/er miltert den Schmertzen des Rückens und der Lenden/ deßgleichen auch das Grimmen/ und den Schmertzen in den Därmen/ er zertheilet und treibet aus die Wind/so im Leib sich verhalten/ist derwegen sehr dienlich den Wassersüchtigen/ eröffnet die Verstopffung der Lebern/ Miltzes/ Nieren und Blasen/ treibet den Harn/ und dienet wider die Gebrechen darvon der Harn schwärlich gefangen wird. Er reiniget die Nieren und Blasen/ führet aus Sand und Stein/ und wo keiner vorhanden/ verhütet er daß er nicht wächset/ er leget das Magenwehe und machet Begierde zum Essen/ er hält die natürliche angebohrne Wärme/ und stärcket die leblichen Geister.

Verlohrner Appetit.

Geelsucht. Giftige böse Lufft. Husten. Keichen.

Unwillen. Däuung. Lenden-schmertzen. Grimmen. Wassersucht. Schmertzen darmen. Nieren und Blasenwehe. Magenwehe. Leblichs Geister.

Etliche machen ein Fenchelwein aus den Wurtzeln/ nehmen die äussern Rinden/ und werffen das mittel Hertz/ das holtzechtig ist/ hinweg/ lassen die Wurtzel dürr werden/ schneiden sie klein/oder stossens groblecht/ machen die darnach mit Häseln/ oder Hahnbüchen Spähnen ein in ein Fäßlein/ nach dem sie viel oder wenig haben wollen/ allerdings wie man den Wermuth oder andere Kräuter-Wein einzumachen pfleget/ füllen darnach das Fäßlein mit gutem Most/und lassen den darüber verjähren. Dieser Wein dienet insonderheit vor die Verstopffung der Leber und Nieren/treibt den Harn gewaltiger/ dann der vom Saamen/ führet auß den Stein/ dienet wider die Geelsucht/ Wassersucht/ und alle Kranckheiten der Leber/ die von der Verstopffung ihren Ursprung haben/ als den Tertian- und täglichen Fiebern.

Leber- und Nieren-verstopfung. Geelsucht. Wassersucht. Tertian Fieber.

Ein anderer/ fürtrefflicher/ guter Fenchelwein/ von vielen und mehr Stücken/den Magensüchtigen/ Lebersüchtigen/ Miltzsüchtigen/ und denen so mit der Cachexia, den grünen Siechtagen und der Wassersucht beladen sind/ vor allem andern Tranck dienlich und heilsam: Nimm Fenchelwurtzel/ Fenchelsaamen/ jedes 4. Loth/ geschaben Süßholtz/3. Loth/rothe Rosen/Anissaamen/jedes 7. Quintlein/Cameelenhew/Lac/Mastix/ Odermenig/ jedes 3. Quintlein/Rhebarbara/Cajienrinden oder Mutterzimmat/ Bergwermuth/ Haselwurtz/Wegweißwurtzel/jedes ein halb Loth. Stoß diese Stück groblecht/ thue sie in ein sauber leinen Säcklein/ das schlage ein mit Häseln/ Hanbüchen oder äscheren Spähnen/in ein zwölffmäßiges Fäßlein/wie man sonst ein Kräuterwein einschlägt/ fülle darnach dasselbige zu mit einem guten Most/ und laß darüber verjähren/ behalts dann zu obgemeldtem Gebrauch/ und nach sechs K Monaten laß den Wein ab/wirff die Wurtzeln und andere Stück hin/und handel darmit/ wie wir von dem Wermuthwein genugsamen Bericht geben haben.

Magen/Leber/Miltz/Cachexia. Wassersucht.

Fenchelmeth. Mulsa, oder Aqua mulsa fœniculi.

AUs dem Saamen des Fenchels und den Wurtzeln macht man auch ein herzlichen und gesunden Meth/ auff folgende Weiß: Man nimmt 3. Maß Honig/und vier und zwantzig Maß Wassers/darinn zwey Pfund Fenchelwurtzel in gesotten worden sind/ und läst es sittiglich mit einander biß zum halben Theil einsieden/darnach

Nieren- und Blasenwehe. Wassersucht. Tertian Fieber. Magen/Leber/Miltz/Cachexia. Wassersucht.

A nach seihet mans durch ein Seihtuch / schüttet es in ein Fäßlein / und lässet es verjähren: Damit es aber desto besser und eher verjähren möge / so thut man ein Löffel voll oder zween gut Bierhefen darein. Aus dem Fenchelsaamen mag man den Meth auch also bereiten.

Schwär Athmen. Brust- und Lungen-Gebrechen. Husten. Heyserkeit / Seiten / Lenden und Blasen-Schmertzen. Viertägige Fieber. Schmertzlich harnen.

Der Fenchelmeth machet weit um die Brust / dienet wider das Keichen und schwär athmen / und alle andere Gebrechen der Brust und Lungen / vertreibet den Husten / reiniget die Lungen von dem zähen dicken Koder / und machet auswerffen / dienet wider das Spannen des Zwerchfells / und den Schmertzen der Hertzkammer / der Seiten / der Lenden und des Rückens. Er miltert den Schmertzen der Nieren und Blasen / dienet wider das drittägig und viertägig Fieber / reiniget die Nieren und Harngang vom Grieß / Sand und Schleim / und B wendet das schmertzliche Harnen.

Erkaltung innerlicher Glieder. Reissender Stein.

Ein ander gut Fenchel-meth von mehr Stücken / der erwarmet die kalte Brust und Lungen / deßgleichen den Magen und alle innerliche Glieder / vertreibet den Schmertzen der Lenden / treibet den Harn / und führet auß den reissenden Stein / den bereit wie folget: Nimm Fenchelwurtzel / 12. Loth / Fenchelsaamen / 8. Loth / weiß Bibernellen / oder Bockspeterleinwurtzeln / Peterleinwurtzeln / weissen Ingber / schwartz und weisse Pfefferkörner / jedes 2. Loth. Die Wurtzeln soll man klein zerschneiden / die Pfefferkörner groblecht zerstossen. Alle diese Stück soll man in 32. Maß Wassers sieden lassen / darnach soll mans durchseihen / und darzu thun 3. Maß gutes Honigs / folgends soll mans sittiglich biß zum halben Theil einsieden lassen / und im Sieden wol C verschäumen / wann es gesotten ist / soll mans in ein Fäßlein thun / verjähren lassen / und zu obgemeldtem Gebrauch behalten. Dieser Meth muß nicht wie ein andrer gemeiner Tranck getruncken werden / sondern man muß den vor ein Artzney brauchen / des Morgens / Mittags / und zu Nacht nur ein Becher voll.

Gesotten Fenchelwasser. Fœniculi decoctionis aqua.

Dieweil das gesotten Fenchelwasser auch in vielen Kranckheiten ein fast nützlicher Tranck ist / haben wir auch dieses Orts nicht wollen unterlassen / ein gewisse Weiß anzuzeigen / wie das bereitet uñ gesotten werden soll / darmit es nützlich könne gebrauchet werden. Man nimmt schönes außerlesen gesäuberten Fenchels / 3. Loth / guten fein Zuckers / 4. Loth / frisch Brunnenwasser / 2. D Maß. Diese Stück thut man zusammen in eine grosse glatte Fläsch / die oben ein breite Schraube hat / und verschraubt sie gar geheb zu / stellt die in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lässet sie 4. Stund in stäter Hitz darin sieden / darnach thut mans herauß / und seihets durch ein Claretsack / und setzts darnach in ein kühlen Keller.

Augen / Brust / Lungen und Zwerchfells-Kranckheiten. Verstopfung der Harngäng. Eyter in Nieren. Verstopfung der Leber. Brennen im Magen.

Das gesottene Fenchelwasser ist dienlich in allen Kranckheiten der Augen / Brust / Lungen / des Zwerchfells und der Seiten / in denen sonderlich der Wein zu trincken verbotten ist. Es treibt den Harn / eröffnet die Verstopffung der Harngäng / und führet den dicken Schleim und Eyter in den Geschwären der Nieren durch den Harn hinweg. Es dient getruncken in allen Kranckheiten der Leber / die von deren Verstopffung ihren Ursprung haben / es ist fast nütz für das brennen und E schmertzen im Magen / als denen die mit dem Soth geplaget werden / dient in den Schmertzen des Leibs und hitzigen Grimmen und Därmgegicht / und ist ein heilsamer Tranck in den Tertian-Fiebern / an dem bösen Tag allein getruncken / und am am guten Tag mit 2. oder 3. Theil Weins vermischt. Es dienet auch den Podagrämischen und gliedsüchtigen Menschen / und denen die stätig mit Catharren und Flüssen geplaget werden. Es ist auch fast bequem den Wein darmit zu vermischen / denen der Wein in gemeldten Kranckheiten erlaubt wird. Sonst ist es auch ein guter gesunder Tranck in der Geelsucht / und stärcket die Leber gewaltiglich.

Hitzig Grimmen. Tertian-Fieber. Podagram. Gliedsucht. Gelsucht.

Ein ander köstlich Fenchelwasser / in Gebrechen des F Magens von Kälte verursachet / auch zu allen Kranckheiten des Hertzens / die von Kälte ihren Ursprung haben: Nimm reines außerlesenes Fenchels / 2. Loth / Zimmatrinden die außerlesen ist und fein klein geschnitten / 1. Loth / Paradeißholtz / 1. Quintlein auch klein geschnitten / guten fein Zucker / 4. oder 6. Loth. Alle diese Stück soll man in eine zinnern Fläsche thun die oben eine breite Schraube hat / und zwo Maß gut frisch Brunnenwasser darüber giessen / darnach die Fläsche in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und zum wenigsten 4. Stunden in stäter Hitz sieden lassen: Folgends soll mans herauß thun / wann es kalt worden ist / und soll es durch ein Claretsack lassen lauffen / daß es fein lauter wird / dasselbige darnach in vorgemeldeten Gebrechen zu einem Speißtranck trincken / und auch bißweilen den Wein G darmit vermischen.

Bilder Magen. Kranckheit des Hertzens von Kälte.

So aber einer der langen geschraubten zinnen Fläschen keine nicht hätte / soll man sonst eine grosse Kante oder steininen Krug nehmen / die gemeldten Stück darinn sieden / und den Rannfft der Kanten mit einem Rocken-teyg oder sonst sauber verkleiben / damit die Spiritus nicht außriechen mögen / und darnach obgemeldeter massen sieden.

Aufgetruckneter Fenchelsafft. Fœniculi succus exiccatus.

Dioscorides lib. 3. c. 61. schreibt / wie daß ein Safft aus des Fenchels Stengeln und Blättern außgepreßt werde / welchen man mit den Artzneyen vermische / die bereitet werden das Gesicht zu schärffen. Deßgleichen presse man auch ein Safft auß dem grünen frischen Saamen / samt den Blattern und Aestlein / zu H demselbigen dienlich. Auß den Wurtzeln desselbigen gleichen presse man auch ein Safft / wann die Blätter anfahen herfür zu kommen. Ferner schreibt er / der Fenchel in Hispanien / das gegen der Sonnen Niedergang gelegen ist / Hiberia genannt / gebe ein Safft von sich dem Gummi ähnlich: Dann die Inwohner daselbst schneiden die Fenchelstengel ab / wann er blühet / und legen dieselben bey das Feuer / damit aus Krafft der Hitz der Gummi desto leichter ausschwitzen möge / welcher zu den Artzneyen viel kräfftiger ist dann der Safft.

Zu unserer Zeit aber wird aus dem Fenchel mit aller seiner Substantz / zuvor klein geschnitten und gestossen / der Safft ausgepreßt / der wird dann von etlichen in der Sonnen / von den andern aber über dem Feuer getrücknet und inspißiert / den man nachmals in den Augen-Artzneyen gebraucht.

Doch wäre es viel besser / daß man diesen Safft bereitet und auszöge / wie wir den Wermuth-safft auszuziehen gelehret haben. Und ist der so auß den Blättern / Stengeln / Blumen und Saamen des dürren aufgetruckneten Fenchels ausgezogen wird / viel besser und kräfftiger / beyde innerlich und äusserlich in der Artzney zu gebrauchen / dann der so aus dem grünen Fenchel ausgepreßt und aufgetrücknet wird. Wie man nun denselbigen künstlich extrahiren soll / findet man an gemeldetem Ort von Wermuth genugsamen Bericht.

Gebrauch des aufgetruckneten und ausgezogenen Fenchelsaffts.

Es wird der gemeine aufgetrucknete / oder in der Sonnen getruckneter Fenchelsafft / wenig innerlich im Leibe zu den Artzneyen vermischet und gebrauchet / sintemal der ander so künstlich ausgezogen wird / viel besser und dienlicher ist / und insonderheit der so aus dem gedörrten Fenchel ausgezogen und bereitet wird / den kan man nützlich in Trancken / Lattwergen / Confecten / und andern Artzneyen vermischen.

Augen-Gebrechen.

Eusserlich wird dieser Safft heilsamlich in viel weg zu mancherley Gebrechen der Augen gebraucht / und in den Augensälblein / Wassern / und dergleichen Artzneyen vermischt / je nach Gelegenheit des Gebrechens.

Aufgetruckneter Fenchelsafft / mit gedistilliertem

A Fenchelwasser zertrieben / und ein wenig Honigs mit vermischt / ist ein edel Augenwässerlein zu dem dunckeln Gesicht / des Morgens und Abends jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen gethan. So man 4. oder 5. Gran gepülverten Gallitzenstein damit vermischet / vertreibet er das Beissen der Augen.

Dunckel Gesicht.

Beissen der Augen.

Extract vom Fenchel. Fœniculi extractum.

AUs dem Saamen des Fenchels samt den Blumen / Blättern und öbersten Cronen / machet man ein herzlich und heilsam Extract / das zu allen innerlichen Kranckheiten / wie die oben vom Fenchel erzehlt / dienstlich und gut ist / davon gibt man auf einmal ein Scrupel mit Fenchelwasser / Wein / oder aber einem andern bequemen Safft zertrieben / je nach Gelegenheit der Kranckheit ein / damit man dann eben so viel außrichten kan / als wann man sonst ein halben Kübel voll / dadurch die Natur mercklich beschwäret wird / eingenommen hätte. Sonst brauchet man es mit vermischt in Pillulen / Syrupen / Conserven / Lattwergen / Tränncken / Confecten und dergleichen / je nach dem es mit der Kranckheit / darwider man es brauchen will / eine Gelegenheit hat / welches wir den erfahrnen Medicis Practicis befehlen wollen. Wie man nun solches Extract künstlich bereiten soll / wirst du vom Wermuth-Extract vollkommenlichen Bericht finden.

B

Fenchelwurtzel-Syrup. Fœniculi radicis Syrupus.

VOn wegen der grossen und heilsamen Nutzbarkeit des Fenchels / habe ich vor Jahren einen Syrup C aus den Wurtzeln des Fenchels / zu hernachbenannten Kranckheiten bereitet / und denen nützlich befunden / derowegen ich denselbigen auch noch im Brauch hab / den bereitet man also: Nimm frischer gesäuberter Fenchelwurtzel von dem inneren höltzenen Marck gereiniget und klein geschnitten / 16. Untzen. Thu die in ein grosse glatte Kante oder Flasche / mit einer breiten Schrauben / schütte darüber ein Maß gedistilliert Fenchelwasser / verschraube die Fläsche beheb zu / und setze sie in einen Kessel mit siedendem Wasser / lasse sie darinn 4. Stunden stehen / doch daß das Wasser stätig siede: Wann die vier Stunden herum / so thue die Fläsche herauß / und laß die kalt werden / darnach seihe es durch ein Tuch oder Claretsack: Zu der durchgesigenen D Brühen thue ferner 32. Untzen schönes Canarien-zuckers / und lasse miteinander sittiglich sieden über einem linden Kohlfeuerlein zu einem Syrup / im Sieden verschäume es und läutere es mit einem Eyerklar / darnach seihe es durch ein wüllin Tuch / und hebe den auf zum täglichen Gebrauch.

Dieser Syrup ist fast nützlich die Verstopffung der Leber zu öffnen / und dienet wider alle Kranckheiten die von solcher Verstopffung herkommen / als da sind Quotidian- und Tertian-Fieber / und andere dergleichen Kranckheiten / als Geelsucht / der grüne Siechtag und Wassersucht. Ferner dienet er wider die Verstopffung der Nieren / Harngäng und der Blasen / und wider alle Kranckheiten / die daselbst her entspringen / wie die hiebevor auch in dem innerlichen Gebrauch des Fenchels beschrieben worden sind.

Leber-Verstopffung.

Quotidian- und Tertian-Fieber. Geelsucht. Wassersucht. Nieren / Harngang und Blasen-verstopfung.

E Außgezogener Fenchel-syrup. Syrupus extractionis Fœniculi.

AUs dem gesäuberten Fenchelsaamen / machet man auch ein köstlichen ausgezogenen Syrup / darvon brauchet man auf einmal nur 1. Loth / oder 1. Löffel voll vor sich selbst / oder aber mit einem andern Wasser / oder Safft vermischt. Der dient zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu der Fenchel an ihm selbst dienlich.

Eingemachte Fenchelwurtzel. Fœniculi radix condita.

DJe Fenchelwurtzel pflegt man auch mit Zucker wie andere Wurtzeln einzumachen / die äusserſten Rinden derselbigen / und das innere Marck hinweg geworffen. Die dienen zu allen Kranckheiten / darzu die Wurtzeln sonst an ihnen selbst gebrauchet werden. Dieselbigen aber machet man ein / wie die Wurtzeln des Mattkümmels und der Wegwarten.

F

Fenchel-saltz. Fœniculi Sal.

AUs dem Stengel / Kraut / Blumen und Wurtzel des Fenchels / zeucht man auch ein künstliches und kostbarliches Saltz aus / welches zu der Klarheit des Gesichts fürtrefflich nütz ist / deßgleichen auch zu vielen andern Gebrechen der Augen. Es dienet gewaltiglich wider die Wassersucht / das Keichen und schwärlich athmen. Wird nützlich mit andern Artzneyen vermischt. Man gibt darvon vor sich selbst zehen oder zwölff Grän mit Wein / oder einem andern bequemen Safft oder G Wasser vermischt / zu den obgemeldten Gebrechen. Wie man aber dieses Saltz künstlich bereiten soll / davon wirst du Bericht im Capitel von Wermuth-saltz finden.

Klarheit des Gesichts.

Wassersucht. Keichen.

Gedistilliert Fenchel-öl. Fœniculi Oleum stillatitium.

AUs dem gesäuberten Fenchelsaamen bereitet man durch die Kunst der Destillation ein köstliches Oel / welches außgezogen wird / wie das Pfefferkümmel-öl. Das dienet innerlich zu allen Kranckheiten der Augen / und auch andern Gliedern des Leibes / darzu der Fenchel an ihm selbst dienlich ist. Darvon gibt man 3. Tröpfflein mit Wein / Fenchelwasser / oder einem andern Safft vermischet. Sonst brauchet man es zu gemeldten Gebrechen / in Pillulen / Conserven / Lattwergen / Syrupen / Confecten / und andern dergleichen Artzeneyen / je nach Gelegenheit der Schwachheit. Eusserlich wird es mit Salben und Oelen heilsamlich vermischet / welches wir den Medicis Pract. befehlen wollen. H

Das XIII. Cap.

Vom Roßfenchel.

I. Roßfenchel. I. Hippomarathrum.

DEs Roßfenchels haben wir drey unterschiedliche Geschlecht / wiewol Dioscorides lib. 3. c. 62. nur zweyer gedencket und beschreibet.

I. Das erste Geschlecht / hat eine grosse / lange / dicke Wurtzel / die ist außwendig schwartz un inwendig weiß / und

II. Roßfenchel. Hippomarathrum II.

und luck eines zimlichen guten Geschmacks und scharff/ der Stengel ist gleichechtig/doch weniger als der Fenchel/ ohngefehrlich anderthalbe Elen hoch/ die Cronen blühen geel wie der Fenchel / die Blätter sind gröſſer und breiter als des Fenchels Blätter: Wann die Blüht vergehet / folget ein breiter Saamen wie der Saamen des Bergpeterleins / der ist am Geschmack räser und schärffer als der Saamen des Fenchels. Dieses Gewächs findet man viel auf den Wiesen zwischen dem Gebirg gelegen/als zu Cronweissenburg/Bergzabern/ bey Mümpelgart und andern mehr dergleichen Orten/ und auf den graßechtigen Rechen daselbst herum.

II. Roßfenchel.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/Stengel und Blättern fast durchauß gleich/ allein daß es weisse Blumen auf seinen Cronen bringet/ wie das ander geele/ und ist auch das Gewächs in allem vollkommenlicher als das erste. Dieses wächst allenthalben in Engelland vor sich selbst/ aber bey uns muß es in Gärten gezielet werden / und nimmet unser Erdreich und Lufft gern an. Am Geschmack und Geruch ist es unserm Roßfenchel auch gleich / wie dann auch so viel die Gestalt der Wurtzel belanget / gar kein Unterscheid unter diesen beyden ist / und kan man keine vor der andern erkennen/ zu dem bleibet auch die Wurtzel im Winter in der Erden unversehret / und schadet ihr keine Kälte nicht / wie auch der unseren. Der hochgelehrte und fürtreffliche Philosophus Wilhelmus Turnerus, hat mir erstlich dieses Gewächs mitgetheilet/ und hernachmals auch den Saamen aus Engelland zugeschickt / welchen ich gesäet / und mir glücklich und wol aufgangen ist.

III. Roßfenchel.

III. Das dritte Geschlecht des Roßfenchels / welches das zweyte Dioscoridis ist / beschreibet er Dioscorides an vorgemeldtem Ort also / und spricht: Es ist noch ein Kraut das man Roßfenchel nennet / mit langen / dünnen / schmalen Blättern / das hat einen runden Saamen/ der sich dem Saamen des Corianders vergleichet / derselbe ist zanger und scharff am Geschmack/ eines guten Geruchs/ und hat eine Krafft damit er erwärmet.

Von dem Namen des Roßfenchels.

ES sind etliche die halten unsern Roßfenchel vor ein Geschlecht des Zirmets oder Silelios, aber sie irren sich nicht wenig/dann die Beschreibung/wie dann auch die Krafft und Würckung des Hippomarathri, das ist/des Roßfenchels/mit diesem Gewächs gar wol übereinstimmen / derowegen wir es auch von dem Hippomarathro nicht wollen absöndern.

I. Der Roßfenchel heißt bey den Griechen auf ihre Sprach / ἱππομάραθρον, μάραθρον ἄγριον und μάραθρις. Lateinisch / Hippomarathrum, Fœniculum sylvestre, Fœniculum erraticum, Fœniculum equinum, Fœniculum caprinum, Fœniculastrum bey Hieronymo Brunswicensi, Fœniculum caballinum, bey Theodoro Gaza, Equifœniculum, bey dem Dioscoride, Mium und Marathris, bey dem Plinio, Mysineum, und auch wie etliche Exemplaria haben / Myrsineum, und bey den Magis Thymarnolium. [Seseli pratense, Silaus forte Plinii, C. B. Pastinaca nigra sylv. Cord. hist. Pastinaca pratensis Theophrasti, Cord. in Dioſc. Peucedanum, Lon. quoad iconem: Seseli pratense Monspelienſium, Ad. Lobel. icon. & obſ. Lugd. Cam. Siler alterum pratense, Dodon. Ligusticum Matthioli censet, Geſ. hort.] Italiänisch heisset der Roßfenchel / *Hippomarathro* und *Finocchio cavallino*. Frantzösisch / *Fenoil ſauvage* und *Fenouil ſauvage*. Hochteutsch / Wilder Fenchel / Roßfenchel und Geißfenchel.

II. Das zweyte Geschlecht des Roßfenchels / wird von den Kräutlern und Simpliciſten / Hippomarathrum album, Hippomarathrum Anglicum, und Saxifragia Anglica genannt/ sintemal es die Engelländer vor ein Steinbrech oder Saxifragiam halten / und es auch darvor brauchen. [Daucus Seseli pratensis facie, C. B. Saxifraga Anglorum, Ad. umbellifera Anglorum, Lugd. Anglicana, Dod. Anglicana facie Seseli pratensis Monspelienſium, Lob.] Englisch heisset es *Saxifrage*. Teutsch / Englischer Roßfenchel / und Englischer Steinbrech. Und kan aber auch dieses Gewächs von dem ersten Roßfenchel nicht abgesöndert werden / sintemal es ein wahres Geschlecht des Hippomarathri ist.

III. Das dritte Geschlecht des Roßfenchels / welches das zweyte Hippomarathrum Dioscoridis ist / das heisset Griechisch / ἱππομάραθρον ἕτερον. Lateinisch/ Hippomarathrum alterum, und Fœniculum erraticum alterum. Bey uns Teutschen hat es noch keinen Namen / dieweil es noch unbekannt ist.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Roßfenchels.

DEr Roßfenchel wie auch die Englisch Steinbrech/ sind warm im dritten / und trucken im andern Grad/ haben eine Krafft zu erwärmen/ zu öffnen/dünn zu machen/ abzulösen und zu zertheilen. Sind darinn kräfftiger/als der gemein und zahme Fenchel. Der dritte Roßfenchel / hat eine gleiche Krafft mit den jetztgemeldten / aber nicht also kräfftig.

Innerlicher Gebrauch des Roßfenchels.

DJe Wurtzel des Roßfenchels ist gut/ getruncken/ wider die Harnwinde und das tröpflingen harnen. Harnwinde. Tröpfling harnen.

Ein Mutter-zäpfflein aus der Wurtzel gemacht/ und zu sich in die Scham gethan / fürdert die verstandene Monatblum der Weiber. Verstandene Monatblum

Des Roßfenchels Saam und Wurtzel getruncken/ stopffen den Stulgang / heilen die giftigen Biß der Schlangen / brechen den Stein / und vertreiben die Geelsucht. Deren gibt man eines Gülden schwär ein/ zu einem reinen Pulver gestossen mit Wein zertrieben. Giftige Schlangen-Biß. Stein. Geelsucht.

Roßfenchelkraut oder Blätter in Wasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken / machen den säugenden Weibern viel Milch/und reinigen die Kindbetterinnen nach der Geburt. Die Blätter in Wein gelegt / und stätig davon getruncken / haben gleiche Krafft und Würckung. Milch der säugenden Weiber. Kindbetterin.

A

Eusserlicher Gebrauch des Roßfenchels.

Monatzeit der Weiber.

DEr Roßfenchel mit Kraut/Stengel und Blumen in Wasser gesotten / und den warmen Dampff durch ein heimlich Gemachstul in die Mutter durch ein Rohr oder Trächter empfangen / fürdert und reitzet die Monatzeit der Weiber.

Böse Feuchtigkeit zwischen Fell und Fleisch. Geelsucht.

Gleicher Gestalt gesotten/und ein Schweißbad darvon gemacht / führet alle böse Feuchtigkeit so sich zwischen Fell und Fleisch gesammlet / durch den Schweiß aus / und treibet gewaltiglich aus die Geelsucht.

Verstanden Harn.

Die Blätter von Roßfenchel genommen/ und in einer Pfannen mit ein wenig Weins und Butter geröschet/ darnach zwischen zwey leinen Tücher gelegt/ und warm oben über die Gemächt geleget / treibet fort den verstandenen Harn. Es werden auch die Blätter nützlich gebraucht zu den Lendenbädern / in Mutterkranckheiten/ und für den Stein. Das zweyte Geschlecht des Roßfenchels/Englischer Steinbrech genannt/hat gleiche Krafft und Würckung / und mag derowegen je eins an des andern statt gebrauchet werden.

B

Mutterkranckheiten Stein.

Gedistilliert Wasser von Roßfenchel.

Hippomarathri aqua ſtillatitia.

AUs dem Roßfenchel distillieret man auch ein heilsames Wasser / wie auß der Englischen Steinbrech. Die beste Zeit aber seiner Distillierung ist/wann es blühet / das Kraut mit aller Substantz klein gehacket/und in Balneo Mariæ gedistilliert/ Darnach wie öffters angezeiget/ in der Sonnen gerectificiert/darnach zum Gebrauch der Artzney aufgehoben.

C

Innerlicher Gebrauch des Roßfenchel-Wassers.

Harn und Grieß. Weiberzeit. Kindbetterinn. Mutter-Grimmen.

ROßfenchelwasser/des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / treibet den Harn und Grieß/ führet auß den Stein/ fürdert die Weiberzeit/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und reiniget die Kindbetterinnen nach der Geburt / verhütet sie vor Muttergrimmen/und vertheilet die Winde im gantzen Leibe.

Das XIV. Capit.

Von dem Stein-fenchel.

Steinfenchel. Fœniculum petræum.

D

E

F

Stein- oder Geißfenchel.

STeinfenchel hat eine zimliche dicke Wurtzel/ den kleinen geelen Rüben fast gleich/ die ist oben rauch schier wie die Hertzwurtz/ deren auch der Geschmack nicht ungleich ist / mit einer geringen / kleinen Schärffe. Es hat ein kleinen Stengel mit Nebenästlein / ist nicht viel über Spannen hoch / die Blätter vergleichen sich dem Haarstrang oder Säufenchel/ sind doch viel kürtzer / dem Marsilischen Zirmet oder Sesel gleich. Die Nebenästlein sind etwas gedrähet/und die Blätter weit ausgespreitet. Oben am Ende gewinnet es kleine weisse Blümlein auf Cronen wie der Dill/sind aber kleiner/wann die abfallen/ folget ein Saamen hernach wie der Aenissaamen/ ist aber nicht so groß/der ist am Geschmack lieblich mit einer kleinen Schärffe gleich dem Fenchel. Es wächst dieses Kräutlein an steinechtigen Orten/in dem hohen Gebirg und zwischen den Felsen. Das habe ich zum allererstenmal funden in Hoch-Burgund / bey dem Berghauß Mufacon / und dann zwischen Dola und Bisantz/an den Felsen und Buchsbäumen Hecken / da die Sonne wol hinkommen mag.

G

Von dem Namen des Steinfenchels.

WAs dieser unser Steinfenchel bey den Alten gewesen/oder ob sie denselbigen auch beschrieben haben/ ist es noch zur Zeit unbewußt. Wir haben dieses Gewächs / dieweil es in Bergen und Felsen wächset/ Fœniculum petræum, Fœniculum ſaxatilem, und Fœniculum montanum genennet / dieweil es dem Fenchel mit den Blättern oder Kraut/ und auch mit der Krafft und Würckung etlicher massen gleich ist. Fortè, Seſeli, Maſſilienſe fœniculi folio, Dioſc. Cluſ. hiſt. Cam. Ad. Lob. Fœniculum tortuoſum, Lugd. Zu Teutsch / Steinfenchel und Bergfenchel.

H

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Bergfenchels.

ES hat der Bergfenchel eine wärmende Krafft und Eigenschafft / gleich wie der Fenchel/ ist warm im zweyten und trucken im ersten Grad / der mag nützlich zu vielen Kranckheiten wie der Fenchel / und sonderlich aber zu dem Stein/ und den Harn zu treiben gebraucht werden / und mag dieses Gewächs ohne Schaden im Leibe gebrauchet werden.

Stein- oder Bergfenchel. Harn.

Das XV. Cap.

Von dem Säufenchel.

I

1. Säufenchel.

ES hat der Säufenchel eine lange / grosse und dicke Wurtzel / die ist außwendig schwartz und inwendig weiß / mit wenig kleinen Zaseln behenckt/ die hat über der Erden einen grauen Bart wie die Säubürsten/ daher dann auch dieses Gewächs von dem gemeinen Mann den Namen Säufenchel bekommen hat. Durch diesen rauhen Bart oder Bürsten dringet herfür ein runder / schmaler Stengel wie der Fenchel / daran unten neben der Wurtzel/ viel Blätter bey einander vest gedrungen wachsen/ die sind gröſſer als die Blätter des Fenchels / den Zirbelbaumblättern sich fast vergleichend / außgenommen daß sie linder und weicher sind. Oben am Stengel wie auch den Nebenästlein/ gewinnt es schöne Cronen oder Dolder/

K

die sind voller Dottergeelen Blümlein / wann die abfallen/folgt ein dünner leichter Saamen/wie der Saamen des Dillkrauts / ist doch länger. Die Wurtzel ist am Geschmack scharff und bitter: die ist fast mühselig zu graben/ dann sie steht sehr tieff und ist lang und groß. Im Ausgraben gibt sie von sich einen sehr starcken Geruch/ welcher das Haubt mercklich verletzt/ also daß einem schier geschwindet: derowegen die Alten gelehret/ wann man diese Wurtzel graben will/ daß man sich unter der Nasen mit Rosenöl salben soll/ dem starcken Geruch Widerstand zu thun. Im Herbst wann die Blätter und das Kraut schier vergangen / und im Frühling wann sie wieder anfahen herfür zu kommen / ist diese Wur-

A

I. Säufenchel. Peucedanum.

B

C Wurtzel am allerkräfftigſten / dann ſolcher Zeit findet man an den Wurtzeln ein Schwefelgeelen geſtandenen Safft / gleich dem Weyrauch / und geſchicht aber das ſonderlich / ſo die Wurtzel durch die Würm oder ander Ungezieffer / oder aber ſonſt in andere Weg verletzt wird. Nach dem Ausgraben wird dieſe Wurtzel ſchwartz / dann ſonſt iſt ſie weißfärbig. Es wächſt dieſes Kraut auf dem Donnersberg / deßgleichen im Schwartzwalde / im Waßgaw / auf dem Speſſart / Ydar / und an dem Rheinſtrom auf den Matten und Wälden überflüſſig / ſonderlich aber um Lauterburg / im Stifft Weiſſenburg / und um die Churfürſtliche Stadt Oppenheim / auf der Weyden / wie man auf Mäyntz zu
D Europam genugſam damit verſehen könnte. Auf der gemeldeten Weyden / habe ich Wurtzeln ausgegraben / die Armes dick geweſen / und über zwo auch in drey Elen lang.

II. Säufenchel.

II. Das ander Geſchlecht iſt / ſo viel den Stengel und Blätter anlanget / viel gröſſer und durchauß vollkommenlicher / als das jetztgemeldete / die Wurtzel aber iſt nicht gröſſer / die Blätter aber ſind viel länger / die bringet man zu uns aus Italien / iſt ſonſt ſo viel den Geruch / Geſchmack / die Krafft und Würckung anlanget / der unſern gleich. Sonſt was den ſchwefelgeelen Safft anlangen thut / den die Wurtzel von ſich gibt / iſt auch kein Unterſcheid unter dieſem und dem unſern.

Von dem Namen des Säufenchels.

E DEr Säufenchel wird bey den Griechen Πευκέδανον, oder Πευκέδανον ἄγριον, Ἀγριόφυλλον, und Ἀγαθὸς δαίμων genannt. Lateiniſch / Peucedanus oder Peucedanum, Bonus genius oder Bonus dæmon, Herba ſtataria, und wie Janus Cornarius will / Satanium. Bey den Simpliciſten heiſſet es / Pinaſtella, oder Pinaſtellum, Herba ſulphurata, Fœniculum porcinum, Cauda porcina, und Herba thuris. Arabiſch wird es von Serapione lib. ſimp. cap. 276. *Harbatum*, von Averrhoë, *Adration* und *Herbatura* genennet. Sonſt lieſet man auch bey den Arabiſchen Authoren / *Aluenſen*, *Bugenis*, *Buyanis*, *Heſian* und *Heſiſaan*, dardurch ſie Säufenchel verſtehen. [I. Peucedanum Germanicum, C. B. Peucedanum, Trag. Geſ. hort. Tur. Ad. Lob. icon. (cui & fœniculum ponimus) Dod. Cord. in Dioſc. & hiſt. Lonic. quoad deſcript. Lugdun. Fuch. Ger. vnlgare, Cluſ. pan. II. Peucedanum majus Italicum, C. B. Lob. icon. Lugdun. Peucedanum, Matth. Anguil. Lac. Caſt. Cæſ. Lugdun. foliis longioribus, Dodonæo.] Italiäniſch heiſſet er *Peucedano*, *Finocchio porcino*, und *Pinaſtello*. Hiſpaniſch / *Hiervatum*, *Yervatum*, und *Fenicho de porco*. Frantzöſiſch / *Peucedane* und *Queuë de porc*. Böhmiſch / Gelenii koren. Engliſch / Horeſtrange und Sulphurwoort. Flämiſch und Brabändiſch / Solferwortel und Verckensvenckel. Hochteutſch / Säufenchel / Haarſtrang / Schwebelwurtz / Himmeldill / das iſt / Anethum cœleſte, und Haarſtarck.

F

II. Groſſer Säufenchel. Peucedanum Italicum.

G

H

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Säufenchels.

DEr Säufenchel iſt warm und trucken im dritten Grad / hat eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen. Der Safft aber iſt viel kräfftiger und ſtärcker / als die Wurtzel / wärmet derwegen auch mehr. Es werden nicht allein die Wurtzel und das Safft / ſondern auch das Kraut heutiges Tages in der Artzney gebrauchet. Die Wurtzel behält ihre Krafft zwey Jahr / der Safft aber länger.

Innerlicher Gebrauch des Säufenchels.

GAlenus und Dioſcorid. ſchreiben / daß der Säufenchel den zähen Schleim und Gallen außführe. Soll man derowegen die Wurtzel in Wein oder Waſſer ſieden / und die durchgeſigene Brühe des Morgens und Abends trincken. Solcher Tranck raumet auch die Bruſt / löſet ab den zähen Schleim in den Lungenröhren / und machet den auswerffen / inſonderheit ſo man dieſen Tranck mit Honig ſüß machet / und mit der Wurtzel ſieden läſſet. Die Wurtzel zu Pulver geſtoſſen / und ein Quintlein mit Honigwaſſer oder Meth eingenommen / und warm getruncken / würcket deßgleichen / erwärmet die kalte Bruſt / und iſt ein faſt heilſame Artzney für den alten Huſten / von Kälte entſtanden. Zäher Schleim und Gall. Kalte Bruſt. Alter Huſten.

Säufenchelwurtzel mit gleichem Theil roher Gerſten in Meth geſotten / und von dem durchgeſigenen Tranck

A alle Morgen und Abend 4. Untzen getruncken/ so warm es zu leiden ist/ dient vor alle kalte Gebrechen der Brust und Lungen/ und reiniget dieselbige vom Schleim/ und allem andern Unrath. So aber die Ursach gar von kalter Ursach kommt/ soll man die Gersten aus diesem Tranck lassen/ und Süßholtz an ihre statt nehmen.

Kalte Gebrechē der Brust und Lungen.

Säufenchelwurtzel in Wein den Drittentheil eingesotten/ öffnet die Verstopffung der Leber/ Miltz/ Nieren/ Harngänge und der Blasen/ treibet den Harn/ Grieß und Schleim/ und dienet wider Harnwinde/ alle Morgen und Abend ein ziemlich Becherlein voll warm getruncken/ und ein Tag oder vier nacheinander also continuirt.

Leber/ Miltz/ Nieren/ Harngäng/ und Blasen verstopfung. Harnwinde.

Haarstrangwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und 1. Quintlein schwär mit Wein warm getrun-

Lendenstein.

B cken/ bricht den Lendenstein/ und führet denselben auß. G

Gemeldte Wurtzel in gleicher Gestalt getruncken/ vertreibet das Magenwehe/ und die Aufblähung der Lungen/ oder so einem die Lunge (wie der gemeine Mann sagt) in den Halß steiget/ und ist solches ein gewisse Artzney darvor. Es vertreibt auch den Schmertzen der Brust/ Lungen/ des Zwerchfells/ der Hertzkammer und der Seiten.

Magenwehe Aufblähung der Lungen.

Brust/ Lungen/ Zwerchfells/ Hertzkammer und seitē schmerz.

Gepülvert Säufenchelwurtzel 1. Quintlein schwär/ von einem den die Pestilentz angestossen/ mit Wein getruncken/ so es ihne mit einer Kälte ankommen/ oder mit Eßig so es mit Hitz kommen/ und sich darauf niedergelegt und geschwitzt/ treibet das pestilentzisch Gifft gewaltig durch den Schweiß auß.

Pestilentzisch Eifft.

Purgation für die Pferd.

Wann ein Gaul nicht essen mag/ und purgierens

C vonnöthen ist/ so siede Säufenchel in Wasser den halben H

Theil ein/ darnach druck das Kraut hart aus/ und seihe die gesottene Brühe durch ein Tuch/ und schütte dem Gaul sieben Tage lang/ jedesmal ein halb Maß darvon warm ein. Ist es aber im Sommer so zerschneide ihm das Kraut gar klein/ und gib ihm ein paar gute Handvoll auf einmal mit dem Futter zu essen/ thue solches ein Tag oder etliche. Etliche stossen das gedörrte Kraut zu Pulver/ und vermischens mit warmem Wasser/ und schütten es dem Gaul ein.

Eusserlicher Gebrauch des Säufenchels.

Haubtnagel

VOr das schmertzlich und nagende Haubtwehethum/ welches man den Haubtnagel/ und Hemicraniam nennet/ das ist/ so einem das Haubt nur auf einer

D Seiten wehe thut/ und ein grossen nagenden Schmertzen darinn befindet/ als wann ein lebendiger Wurm oder Thier darinnen naget/ der nehme Säufenchelkraut/ stosse das mit Eßig und Baumöl/ und lege es warm wie ein Pflaster über das schmertzhafftige Ort/ und erfrische es des Tages zweymal. I

Unfruchtbare Weiber.

Die unfruchtbaren Weiber sollen die Haarstrangwurtzel klein schneiden/ darnach auf Kohlen legen/ und den Rauch darvon durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ das reiniget sie daß sie zu der Empfängnuß tüchtig werden.

Schlaffsucht

Der Geruch von der Wurtzel erwecket die Schlaffsüchtigen. Das thut auch so man die Pulver stösset/ mit Eßig und Rosenöl temperiert/ und die Naßlöcher anstreichet.

E Der Geruch des Säufenchels vertreibt die Schlan- K

Schlangen.

gen und andere vergiffte Thier/ derowegen etliche die Wurtzel auf Kohlen legen und beräuchern die Gemach und andere Oerter darmit/ da sie die Thier vertreiben wollen/ die andern streuen das Kraut in die Gemach.

Erhartete Leber und Miltz.

Säufenchel-Blätter gestossen/ und in Wein und Baumöle gesotten/ und wie ein Pflaster warm übergeschlagen/ und des Tages etlichmal so offt es trucken/ wiederum erfrischet/ erweicht die erharte Leber und Miltz.

Haubt-Schmertzen von Flüssen.

Vor das Haubtwehethum von Flüssen und kaltem Schleim/ stoß Säufenchel mit Eßig und Rosenöl/ druck den Safft durch ein Tuch/ und sup davon in die Nase.

Eine andere Artzney vor das Haubtwehethum: F Nimm gepülvert Säufenchelwurtzel/ gepülverten Myrrhen/ jedes ein Loth/ gepülverten Safran/ des ausgetruckneten Magsaatssafts/ Opium genannt/ jedes ein Quintlein. Zerlaß den Magsafft mit einem wenig Eßigs/ vermisch es wol in einem Mörser durch einander/ gieß ein wenig Eßig jederweilen zu/ biß daß es wird wie ein Teyg: darnach formier kleine Küglein darauß/ und lasse die trucken werden. Wañ daß du die brauchen solt/ so zerreib deren 1. Loth/ mit 4. Loth Chamillenwasser und 2. Loth Eßig/ netze ein zweyfach Tüchlein darinn/ drucks ein wenig aus/ und lege es warm über die Stirn und beyde Schläff.

Außgefallen Haar.

Säufenchelblätter in Wasser gesotten/ und die kalen Orte da das Haar außgefallen/ darmit gewäschen/ wachet dasselbige wieder wachsen.

Hufftwehe.

Säufenchelwurtzel in Baumöle und ein wenig Wein gesotten zu einem Pflaster/ und darnach auf ein Tuch gestrichen und übergeschlagen/ so warm es zu leyden ist/ stillet das wütende Hüfftwehe.

Säufenchelwurtzel zu Pulver gestossen/ und die Brosam von einem Rockenbrodt/ jedes 2. Theil/ Korbfeigen klein geschnitten und zu Muß gestossen/ 1. Theil/ Zisererbsenmähl und Feigbohnenmähl/ jedes 1. Theil/ alt Schweinenschmaltz/ 2. Theil. Alle diese Stück siede mit einander zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ und lege es warm über die widerspennigen ungekochte Geschwär/ es bringt sie zur Zeitigung.

Geschwär.

Säufenchelwurtzel gepülvert/ und mit Eßig und Baumöl vermischt zu einem Pflaster/ und warm auf ein Tuch gestrichen/ übergelegt/ stillet den Schmertzen der Spann-adern.

Schmertzen der Spann-adern.

Die gedörrte Wurtzel von Säufenchel zu Pulver gestossen/ und durch ein härin Sieblein geschlagen/ säubert die faule alten Geschwär/ und heilet sie zu/ und zihet die alten Schieffern von den Beinen herauß. Darneben wird sie auch nützlich vermischt in die Cerat und Pflaster/ die zu erwärmen bereitet werden.

Faule alte Geschwär.

Säufenchel oder Haarstrang-Gummi oder Safft Peucedani lachryma.

ES wird ein Safft (spricht Dioscorides) auß dem Säufenchel gesamlet/ auf diese Weiß: Man verwundet die zarten Wurtzeln desselben/ und den Safft der darauß fleußt/ setzet man von Stund an in den Schatten/ (dann in der Sonnen verschwindet er.) Dieser Safft wann er gesamlet/ machet er den Schwindel und Haubtwehethum/ so man nicht vorhin das Haubt und die Nasen mit Rosenöl bestrichen hat/ die Wurtzel gerötscht/ wird untüchtig. Man preßt auch aus den gestossenen Stengeln und Wurtzeln des Säufenchels/ einen Safft wie auß dem Alraun/ aber der Safft also außgepreßt wird/ ist unkräfftiger dann der außfleusset/ und verleuret seine Krafft schneller. Man findet auch etwan an den Stengel und Wurtzeln des Haarstrangs einen anhangenden und zusammengewachsenen außgestossenen Safft wie Weyrauch. Der allerbeste Haarstrangsafft ist der/ welcher in Sardinia und Samothrace gesamlet worden ist/ an der Farb roth/ eines starcken schwären Geruchs/ am Geschmack bremend/ so viel Dioscorides. Auf solche Weiß könnten wir in Teutschland/ das Gummi oder Safft des Säufenchels eben so wol haben und sammlen/ als die fremden Nationen/ ist derowegen unvonnöthen in Sardiniam oder Samothraciam darnach zu schicken/ sintemal wir dieses Gewächs also überflüßig haben/ als eine Nation Europæ haben mag.

Innerlicher Gebrauch des Gumi oder Saffts des Säufenchels.

Das Gummi oder Safft des Haarstrangs mit eim weichgesottenen Eye eingenommen/ ist gut wider den Husten/ und ist denen dienlich die das Keichen und ein schwären Athem haben. Er vertreibet das Grimmen/ und die Aufblähung des Leibes/ mit Wein getrun-

Grimmen.

truncken. Dienet auch wider alle kalte Gebrechen der Brust und Lungen / die mit zähem Schleim beladen sind: wider den Schmertzen der Nieren/ vertreibt das tröpfflingen harnen / fürdert der Weiber Zeit / führet auß die Nachgeburt/ und verhütet Mutter-schmertzen. Er weichet auch den Bauch / und bringet sanffte Stulgäng / mindert das Miltz / hilfft kräfftiglich in der schwären Geburt / es ist auch gut getruncken / wider die Schmertzen der Blasen und Nieren / und öffnet die Geburt-Glieder.

Kalte Gebrechen der Brust. Nieren-Schmertzen. Weiber Zeit. Nachgeburt. Miltz. Schwäre Geburt. Nieren- und Blasen-Schmertzen.

Dioscorides schreibet / so man den Safft des Säufenchels einnehmen will/ soll er mit bitter Mandelkern/ oder Weinrauten / oder warmem Brodt/ oder Dillen zertrieben werden.

Eusserlicher Gebrauch des Gummi oder Saffts des Säufenchels.

Der Safft des Haarstrangs mit Eßig und Rosenöl vermischet / ist fast nutz angestrichen/wider die Schlafffucht / Hirnwütigkeit / Schwindel / fallende Sucht/ langwierigen Wehethum des Haubts/ Lähmde / Hufftwehe / Krampff / und in Summa / wider alle Gebrechen der Senn-adern.

Schlafffucht. Hirnwütigkeit. Schwindel. Fallendsucht. Hufftwehe. Krampff.

Dieses Saffts Geruch erwecket die Frauen / so von wegen der auffsteigenden Beermutter gefallen sind/ deßgleichen die Schlafffüchtigen. Der Dampff des angezündeten Saffts vertreibt die Schlangen. Mit Rosenöl vermischt/ist er gut wider den Schmertzen der Ohren/ darein getraufft. Er sänfftiget den Schmertzen der Zähn/ in die holen Zähn gesteckt.

Auffsteigende Beermutter. Schlafffucht. Ohren- und Zahn-Schmertzen.

Dieser Safft mit frischem außgepreßten Fenchelsaft der geläutert ist/ wie ein Augenwasserlein zertrieben/ ist ein nützliche Artzney wider die Nachtblindheit / je uber den dritten Tag/etlich Tröpfflein in die Augen gethan. Gemeldter Safft mit geläutertem Fenchelsafft zertrieben / und ein wenig des außgetruckneten Saffts Lycii darzu gethan / bringet die wieder zu recht die anfahen starzblind zu werden / täglich einmal oder zwey etliche Tröpfflein in die Augen getraufft.

Nachtblindheit. Starrblind.

Säufenchel oder Haarstrangs-Saltz.

Peucedani Sal.

Aus dem Säufenchel machet man auch ein herrlich gut Saltz / wie aus andern Kräutern und Wurtzeln/wie du dann von dem Wermuth-saltz weitern Bericht finden wirst. Das ist fürtrefflich gut zu dem Keibequemen Athem / mit Wein oder sonst einem bequemen Safft getruncken / oder mit anderen Artzneyen ordenlich vermischt.

Säufenchels oder Haarstrangs gedistillirt Oel.

Peucedani Oleum stillatitium.

Man kan auch aus dem Säufenchel ein herrlich Oel machen durch die Kunst der Destillation / allerdings wie das Wermuth-öl. Das ist zu allen innerlichen und äusserlichen Kranckheiten dienlich/wie die hievor von dem innerlichen und äusserlichen Gebrauch dieses Krauts erzehlet worden sind. Innerlich mag man 2. oder 3. Tröpfflein mit Wein / oder einem andern bequemen Safft/ oder gedistilliertem Wasser einnehmen/ oder aber mag man es mit Pillulen/Confecten oder Lattwergen vermischt gebrauchen. Eusserlich kan es gleichfals mit andern Oelen / Salben und dergleichen vermischt / und zu den obgemeldten äusserlichen Mängeln gebraucht werden / welches wir den Doctoribus, Medicis und Practicis wollen befohlen haben.

Das XVI. Cap.

Von dem Dillkraut oder Hochkraut.

Das Dillkraut ist zu unserer Zeit auch wie bey den Alten ein bekannt Kraut/ist allen Krautgärten gemein. Die Wurtzel dieses Krauts ist klein/ kurtz/ weiß und holtzechtig. Es hat zerspaltene

Dill oder Dillkraut. Anethum.

Blätter wie der Fenchel / die sind kleiner/ schmäler und kürtzer dann der Fenchel. Der Stengel ist rund mit vielen Gleichen / der ist auch viel kleiner dann der Fenchel: oben am Ende bringt der Stengel mit seinen Nebenzweiglein/ schöne geele gekrönte Blumen/eines lieblichen und süssen Geruchs. Wann die abfallen und vergehen/ folget hernach ein dünner Saamen/ breiter dann der Fenchel / je zwey Sämlein zusammen gesetzt/ wie fast in allen gekrönten Kräutern solches zu sehen ist/ außgenommen der Coriander. Wann der Dillsaamen außfällt / verdörret das gantze Kraut mit Stengel/ Blätter und Wurtzeln/ und erjüngt sich jährlich selbst von dem außgefallenen Saamen / dann es ein recht Sommer-gewächs ist. Wann der Saamen im Frühling gesäet wird / gehet er am vierdten Tag auf und lässet sich sehen. Der Dill liebt ein warmen Grund/ der etwas sandechtig und nicht zu feist ist/da die Sonn wol hinkommen kan. So man diß Kraut schön und groß haben will/muß man es offt begiessen: wiewol es jährlich von dem Saamen wieder aufgezielet werden muß / so wächst es doch lustiger von dem Fortsetzen.

Von dem Namen des Dillkrauts.

Das Gezänck das etliche mit dem Dill und Aenis haben/will ich als ein unnütz Fabelwerck beruhen lassen/ will also Dill Dill / und Aenis Aenis lassen bleiben. Das Dill oder Dillkraut wird Griechisch Ἄνηθον, Ἀνήκηθον Πολχίδος, Γόνος Κυνοκεφάλης, τρὶξ Κυνοκεφάλης, von dem Dioscoride geheissen. Nicol. Myrepsus heißt die Stengel des Dillens Ἀνηθόξυλα. Leonardus Fuchsius aber verstehet durch das Wort Ἀνηθόξυλα, die holtzechtige Wurtzeln des Dillkrauts. Lateinisch heist der Dill Anethum, Anicethum, Genitura Cynocephali und Capillus Cynocephali, nach der Meynung Dioscoridis. Bey dem Paulo Ægineta heisset er / Anemium, und von Johanne Bruyerino wird er Escarlata, und Herba Tholosana genannt. [Anethum hortense, C. B. Anethum, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Tur. Dod. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Ang. Lac. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Lon. Cæſ. Lug. Cam. Ger.] Von den Italiänern/ *Aneto*. Hispanisch/ *Eneldo*, *Aneldo* und *Heneldo*. Portugallisch/ *Endros* und *Endres*.

A *Endres*. Frantzösisch/ *Anet* und *Anete*. Von dem Serapione simp. cap. 316. wird er Arabisch/ *Xebeth* genañt. Von Averrhoë, *Scenat*. Von Andrea Bellunensi, *Alsebat*. Sonst werden bey dem alten Glossographo Avicennæ, und in den Schrifften der Arabischen Aertzte folgende Namen gelesen/ *Namlis vehet, Sebatum, Jebet, Seebet, Sebet, Sebez, Sceet, Aneide, Alscebete, Sohar, Seth,* und *Rau*. Egyptisch heisset er/ *Arach*. Bey den Africanern/ *Sicciria* und *Scyrria*. Bey den Walachen/ *Poltum* und *Polpum*. Hungerisch / Kapor. Böhmisch / Kopr Zahradnij. Polnisch/ Swoyski kopr und Aniß. Bey den Cretensern heisset er / *Agnitho*. Bey den Arabern wird der Dillsaamen/ *Besara sebez* genannt. Englisch/ Dill. Flämmisch und Brabändisch / Dille. Hochteutsch/ Dill/ Dillkraut/ Dyll/ Till und Hochkraut.

B

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Dills.

ES hat der Dill eine Natur/ Krafft und Würckung zu erwärmen/ zu eröffnen/ zu kochen und digeriren/ zu säubern / dünn zu machen und zu zertheilen. Er ist warm und trucken im Anfang des dritten Grads / und trucken im ersten. Die Wurtzel aber ist hitziger dann das Kraut oder Saamen / die ist heiß im dritten/ und trucken im Anfang des andern Grads.

Innerlicher Gebrauch des Dills.

ES haben die Alten wie der Poet Virgilius in Alexi bezeuget/ ein Salsen von Dillkraut/ Quendel und Knoblauch untereinander gestossen/ gemacht/ und solche den Schnittern zu essen fürgestellt. Und ist zwar C das Dillkraut und sein Saamen noch heutiges Tags in unsern Küchen des Teutschlands sehr gemein / und den Armen ein nützliche Würtz. Das grüne Kraut wird in Suppen und Gemüß nützlich gebraucht / und gibt denselben ein guten Geschmack. Mit dem Saamen machet man die jungen Cucumern ein / so brauchen ihn auch die Weiber zum Kappiskraut / wann sie über das Jahr zu brauchen einsaltzen / welches ihm nicht allein ein guten Geschmack gibt / sondern er benimt ihm auch die Windigkeit/ und macht es desto verdaulicher. Deßgleichen wird der Saamen nützlich gebraucht / das Fleisch damit einzumachen / und zu den Würsten/ darvon dann alle solche Speisen ein anmühtigen Geschmack bekommen / und auch desto verdäulicher werden. In Suña/ unsere Weiber und Köch kön- D I nen des Dills in ihren Küchen keines wegs entbehren.

Grimmen. Mutterweh. Widerwille zur Speiß. Frantzosensucht. Aufröpsen des Magens.

Alle diejenigen so mit stätigem Leibwehe/ Grimmen/ Därmgegicht/ Mutterwehe beladen/ und ein Widerwillen zur Speiß haben/ auch diejenigen so ein keusches Leben führen wollen / die mit der befleckten Frantzosen-Kranckheit inficiert / die da nicht schlaffen können / die stätig aufröpsen des Magens haben / und die Speiß nicht wol abdäuen können / die sollen in allen ihren Speisen / Dillkraut und Saamen gebrauchen / deßgleichen auch die Weiber so Kinder säugen/ dann sie viel Milch darvon bekommen.

Säugende Weiber.

Augenkrankheiten.

Kinder zeugen.

E

Diejenigen aber die ein blödes Gesicht haben / und mit anderen Augen-kranckheiten beladen sind / auch die so Kinder zu zeugen begehren / und auch sonsten zu den ehelichen Wercken ungeschickt sind / die sollen des Dills müßig gehen/ und in ihren Speisen nicht gebrauchen / dann der Dill dem Gesicht Schaden thut und es dunckel macht / so trucknet der übermäßige Gebrauch desselben den natürlichen Saamen aus/ wie der Poet Macer mit folgenden Versen beschreibet:

Assidue bibitum Visum nocet, & Genitale
Claudit iter, siccans humorem seminis intus.

Schlaff.

Dillsaamen zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein des Abends wann man will schlaffen gehen / mit einem Trüncklein Weins getruncken / hilfft denen so ihren natürlichen Schlaff nicht haben können.

Klux.

Denen die den Heschen oder Klux haben / sollen so F offt es ihnen vonnöthen/ 1. Quintlein gerösteten Dillsaamen zu Pulver gestossen / mit warmem Wein trincken / dann der eine besondere Eigenschafft hat / diesem zu wehren.

Eyter in der Brust.

Denen so die Brust mit Eyter von der Lungensucht oder einer Apostemen gefüllet ist / und das nicht auswerffen kan / dem mach diese Artzney: Nimm Dillsaamen/ Pinnhartz/ jedes gleich viel/ stoß zu einem subtilen Pulver/ und vermischs mit Gänß- oder Hüner-schmaltz so viel genug ist / und gib dem Krancken Morgens nüchtern und des Abends wann er zu Beth will gehen/ jedesmal 3. Löffel voll / das wird ihm wunderbarliche Hülffe thun.

Erbrechen des Magens.

Das Erbrechen des Magens zu stillen/ seud Dillsaamen mit Mastix in Wasser / und trinck alle Morgen G und Abend einen guten Trunck darvon: Du magst auch wol dieses Wasser zum Speißtranck/ den Durst damit zu löschen / trincken.

Milch der säugenden Weiber.

Den säugenden Weibern viel Milch zu machen: Nimm frisch Dillkraut und frisch Fenchelkraut / seude es in Gerstenwasser / mache es süß mit Zucker/ und laß die Weiber nach Durst darvon trincken.

Magenwehe. Grimmen.

Dillsaamen in Wein gesotten / den durchgesigen/ und Abends und Morgens / jedesmal ein guten Becher voll warm darvon getruncken/ stillet das Magenwehe / und das Grimmen im Leibe/ und Reissen in den Därmen. Den Saamen zu Pulver gestossen/ und mit warmem Wein getruncken / hat gleiche Würckung. Diese Artzney zertheilet auch die Bläst im Leibe / und führet sie auß / treibet den Harn / hilfft der Däuung/ stillet den Schmertzen der Mutter / und wehret dem H Auffstossen derselben.

Bläst im Leib. Harn. Däuung. Mutter Schmertzen.

Erstickung von windigen Blästen.

Für die Grimmen und Schmertzen im Leibe und Därmen / von windigen Blästen verursacht: Nimm die Cronen und öbersten Gipffel vom Dillkraut / zwo Handvoll/ Steinklee/ Chamillenblumen/ Weinrauten / jedes ein Handvoll/ Lorbeern ein wenig gestossen/ Mattkümmel/ Römischen Kümel/ jedes ein halb Loth. Laß diese Stück in 3. Pfund Wassers den halben Theil einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch: Nimm der gesottenen Brühen auf ein gemein Pfund/ zertreib darinn Bitterheilig die Lattwerg/ und der Lattwergen von Lorbeern gemacht/ jedes 1. Loth/ ein frischen Eyerdotter/ 2. Loth Speißzucker/ und ein halb Loth Saltz/ vermisch es wol durch einander / und thu ferner darzu 6. Loth Baumöl / und gib es dem Krancken warm durch ein Clistierzeug / und laß ihne das zum wenigsten eine Stund bey ihm behalten.

Mutter Grimmen.

Für das Grimmen und Schmertzen der Mutter/ Nimm 7. Dillsaamenkörnlein/ die stoß klein/ thue darzu ein halbes Quintlein des besten Andromachischen Theriacks / und ein Drittheil eines Quintleins des besten Methridats / vermisch diese Stuck durch einander/ und zertreib sie mit einem Trünclein weissen firnen Wein/ und gibs der Frauen warm zu trincken.

Dillsaamen in Wein gesotten / und den Tranck mit Zucker süß gemacht/ durch ein Tuch gesigen/ und darvon Morgens und Abends / jedesmal ein Becher voll warm getruncken / erwärmet die erkalte Brust/ treibet den Harn / und hilfft den Harnwinden. Solches thut K auch das Kraut und Saamen in der Speiß gekocht und geessen / das vertreibet auch das Grimmen nach der Ruhr.

Erkaltete Brust. Harn. Harnwinden. Grimmen nach der Ruhr.

Dillsaamen mit Feigen und ein wenig Nitersaltz in Wasser gesotten / und darvon ein Becher voll mit ein wenig Butter warm getruncken/ treibet aus das eingenommen Silberglett / durch das oben Ausbrechen.

Eingenommen Silberglett.

Opium.

So einer des aufgetruckneten Monsaffts oder Opium geessen oder getruncken hätte/ der siede Dillsaamen in Meth / und nehme ein Becher voll der gesottenen Brühen/ zertreib darinn 1. Loth oder zwey Sesamöle/ mit einem halben Loth Indianischen Saltz / und gebe es demselben zu trincken / und laß es ihme über eine viertel

A viertel Stund wieder von sich brechen / das benimmt dem Monsafft oder dem Opio seine Kälte / gifftige Tödtlich Gift. Schädligkeit / damit es den Menschen tödtet.

Der König Antiochus lehret ein Artzney oder Theriack zu machen von Dillen / wider alles tödtlich Gifft: Dazu nimmt man Dillsaamen / Fenchelsaamen / Anißsaamen / Ameysaamen / Macedonischen Peterleinsaamen / jedes 6. Quintl. Hartzkleesaamen / Hirsen / Quendel / Erven / des Gummi Opopanacum genannt / jedes ein halb Loth. Solche Stück soll man ein jedes insonderheit zu einem reinen Pulver stossen / durch ein härin Sieblein geschlagen / und mit dem allerbesten Wein ein Teyg daraus bereiten / und dann kleine runde scheubelechtige Küchlein (Trochiscos) machen / dieselben lassen trucken werden / und behalten. Wann es nun die B Nothdurfft erfordert / soll man von diesen Küchlein 1. G Quintlein auf einmal zu einem subtilen Pulver gestossen mit gutem Wein zertrieben / trincken / und im Beth wol darauf schwitzen.

Eusserlicher Gebrauch des Dills.

Haubt-Schmertzen. DJe öbersten Gipffel oder Cronen des Dills mit den Blumen klein zerschnitten und gestossen / in Baumöl gekocht / und wie ein Pflaster übergelegt / leget den Haubtschmertzen wunderbarlich / und ist ein Experiment. In Mangel der Cronen und Blumen / soll man frisch Dillkraut nehmen / und wie gemeldt bereiten und brauchen.

Halß-Geschwär. Vor das sorgliche Halßgeschwär Anginam; mach folgende bewährte Artzeney: Nimm Dillsaamen / Eybischwurtzel / Leinsaamen / Griechischheu / jedes 2. Loth. C Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver / und seude sie in Wasser zu einem Brey / thu im Sieden darzu Dillenöl / Lilienöl / jedes 2. Loth / laß mit sieden daß es wird wie ein Pflaster / streich es auf ein Tuch / und legs warm über / da das Geschwär ist / dann es zeucht wunderbarlich zu sich / und zeitiget bald. Du must es aber des Tags zum wenigsten zweymal erfrischen.

Abgefallen Zäpflein. Dillkrautwurtzel gesammlet ein gut Theil / dieselben gebrannt zu Pulver / ist ein wunderbarliche Hülff zum abgefallenen Zäpfflein / dasselbige mit einem bequemen Instrumentlein darein gefüllt / und das also mit berühret und aufgehaben / das mag man einmal oder etliche thun / damit das Pulver wol an das Zäpfflein komme / D dann dieses vor andern Artzneyen ein gewisse Kunst ist.

Schreckliche Träume. Die jenigen so des Nachts mit schrecklichen Träumen geplagt werden / unruhig schlaffen / viel im Schlaff schnarcheln / und bißweilen aufwischen und aus dem Beth springen / denen soll man frisch Dillkraut unter den Köpff legen.

Übelriechender Athem. Dillsaamen im Mund gekäuet und dann hinab geschluckt / machet ein wolriechenden Mund / und vertreibet den übelriechenden stinckenden Athem. Der Saamen in frischem Wasser gesotten / den Mund und Zähn etlichmal damit gegurgelt / ist auch dienlich.

Kalte Haubtflüß. Dillsaamen in ein leinen Säcklein gethan / und mit einem Faden gerigen / daß er nicht zusammen lauffe / und dann auf einem heissen Ziegelstein mit Wein ein wenig gesprenget / gewärmet / und dann so warm es zu E leiden / auf die Cron und Scheitel des Haubts geleget / stillet und trucknet gewaltig den kalten Fluß oder Cathar / der vom Haubt zu den untern Gliedern fällt / und viel Unraths erweckt / und vertreibt also gebraucht den Schnuppen.

Schnuppen. Geelsucht der Augen. Dillkraut und Saamen mit Chamillen und Venushaar in Wasser gesotten / und den Dampff darvon in die Augen empfangen / vertreibet die Geelsucht darinnen.

Ohren-Schmertzen. Frisch Dillkraut gestossen / und den Safft durch ein Tuch ausgedruckt / darvon ein wenig in die Ohren geschüttet / vertreibt den Schmertzen derselben.

Geschwulst des Angesichts. Für die Geschwulst des Angesichts: Nimm Dillkraut / Wermuth / Steinklee / Stabwurtz / Chamillen / F jedes ein ziemliche Handvoll: Zerschneide diese Stück / vermische sie durch einander / darnach reihe sie in zwey leinine Säcklein ein / daß die Kräuter nicht zusammen lauffen / darnach siede sie in halb Wein und Wasser / druck sie folgends mit zweyen Tellern hart auß / und leg je eines nach dem andern über die Geschwulst / so warm du es leiden kanst.

Klux. Dillsaamen gepülvert / und mit Balsammüntzensafft und ein wenig Dillen-öl darauß gemacht / vertreibt den Heschen oder Klux / auf ein Tuch gestrichen und warm über den Magen gelegt.

Seiten-Schmertzen. Vor das Stechen und Schmertzen der Seiten / das nicht das Seiten-geschwär Pleurisis ist: Nimm Dillkraut und Saamen / Weinrauten / jedes 1. Handvoll / stoß diese klein / seude es in Baumöle / und schlags warm über den Schmertzen wie ein Pflaster.

Verstandener Harn von gerunnem Blut. Dillkraut mit den öbersten Cronen / Bachmüntz und Weinrauten / jedes gleichviel in genugsamem Wasser gesotten / und ein Lendenbad daraus gemacht / und darinn gebadet / treibet fort den verstandenen Harn / von gerunnenem Geblüt oder dicker Feuchte verursachet. Die Kräuter wann man sie zum Bad sieden will / soll man sie in einen Sack thun / darnach soll der Krancke im Bad auf den Sack sitzen / und den über die Brück und Schloß halten / so würcket das Bad desto besser.

Lendenstein. Vor den Lendenstein: Nimm Dillkraut mit den Wurtzeln zwo guter Handvoll / Peterleinkraut und Wurtzel / Fenchelkraut und Wurtzel / Eppichkraut und Wurtzel / wild Pappelkraut mit den Wurtzeln / Eybischkraut und Wurtzel / Dillsaamen / Peterleinsaamen / H Fenchelsaamen / Eppichsaamen / Pappelnsaamen / jedes ein gute Handvoll: Zerschneide die Kräuter und Wurtzeln klein / vermisch die mit dem Saamen wol durch einander / thue die darnach in ein langen leininen Sack: und seude sie auf ein Stund lang in genugsamen Bachwasser / mache daraus mit samt andern Wasser ein Lendenbad / darein setze dich und winde den Sack um den Rucken und Lenden / bade des Morgens nüchtern zwo Stunden darinn / und des Abends Nachmittag zum wenigsten anderthalb Stund / und so offt du ins Bad sitzen wilt / so trinck 4. oder 5. Loth Ochsenbrechwasser / und thue das ein Tag oder drey nacheinander / biß du genieseſt.

Grimmen der Beermutter. Dillkraut mit den Stengeln und Cronen 4. Theil / und ein Theil Dillsaamens in Wasser wol gesotten / und ein Lendenbad darvon gemacht / dient wider das Grimmen und Wehethum der Beermutter / des Morgens ein paar Stund darinn gebadet / und Nachmittag auf ein anderthalb Stund. Wann aber das Grimmen oder Schmertzen von Winden allein kommt / soll das Weib den Dampff allein durch ein Trächter von diesem Bad in die Mutter empfangen / und soll nehmen ein Theil Dillsaamen / Chamillenblumen / ungestampften Hirsen / jedes auch ein Theil / und soll diese Stück vermischt in ein leinin Säcklein einreihen / daß die Saamen nicht zusammen lauffen / das wärme darnach auf einem heissen Ziegelstein / und lege es auswendig trucken über / so warm du es leiden kanst / und so offt es kalt wird so wärme es wiederum / du wirst gute Besserung und Hülff darvon empfinden.

Mutter-Grimmen nach der Geburt. Vor die Schmertzen und Grimmen der Mutter / nach der Geburt: Nimm die öbersten Cronen von dem Dillkraut / 2. Handvoll / Chamillenblumen / Steinklee / Roßmarein / jedes 1. Händlein voll / Leinsaamen / Fönugreckſaamen / jedes 1. Loth / Dillsaamen / Aenisſaamen / Fenchelsaamen / Pfefferkümmel / Eybischwurtzel / jedes ein halb Loth. Alle diese Stück stoß zu einem reinen Pulver / seude es darnach in halb Wasser und Wein / jedes so viel genug ist / und thu im Sieden 5. Loth Dillen-öl darzu / laß es sieden biß es wird wie ein dicker Brey / davon streich dann auf ein Tuch / und lege es warm über den unterſten Bauch wie ein Pflaster / und so offt es trucken wird so erfrische es wieder.

Wann

A Monatblum der Weiber.

Wann ein Weib ihre Monatblumen nicht recht hätte und doch groß Schmertzen im Leib darmit befindet: die nehme Dillkraut/ 2. Handvoll/ Beyfuß/ Sabeyen/ Wolgemuth/ Mettram/ Liebstöckel/ Reynfahrn/ jedes 1. Handvoll/ Betonienkraut/ Poleyen/ Melissen/ jedes ein halbe Handvoll/ Dillsaamen/ 1. Loth/ Seselsaamen/ Römischen Kümmel/ Fenchelsaamen/ jedes ein halb Loth. Zerschneide alle diese Stück klein/ vermisch sie durch einander/ und theil sie ab in zween leinen Säck/ doch daß fast das halbe Theil ungewäschen wol fein rein gekemet in einen jeden Sack komme/ und die Kräuter und Species darinn getheilet werden: Darnach reihe diese Säck Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen mögen/ die seude darnach in halb Wein und Wasser/
B trucke es darnach hart mit zweyen Brettern auß/ und lege je einen Sack nach dem andern so warm du es leiden kanst/ über den untersten Bauch/ du wirst nicht allein wunderbarliche Hülff befinden/ so viel die Milterung des Schmertzens anlanget/ sondern es wird die Monatblum auch nach deinem Begehren ihren natürlichen Gang bekommen. Du must aber die gemeldte Artzney nicht eher brauchen/ es sey dann die Zeit der Reinigung mit den Schmertzen vorhanden. Mit dieser Artzney hab ich mancher Weibsperson geholffen/ und grossen Danck darmit verdienet.

Grimmen im Leib. Beermutter/ Schmertzen.

Vor das Grimmen im Leib und Därmen/ und vor alle Schmertzen der Beermutter/ mach nachfolgende treffliche Artzney: Nimm Dillkrautsafft/ sechs Loth/ Weinrautensafft/ Eybischkrautsafft/ Lorbeerlaubsafft/
C jedes 4. Loth/ Baumöl/ 16. Loth/ gebrannten Wein/ 12. Loth/ Vermisch solches durch einander/ und laß sittiglich auf einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß sich die Säfft und der gebrannte Wein verzehret haben/ so nim es vom Feuer hinweg/ und seihe es durch ein Tuch/ und wind die Kräuter hart aus/ laß darnach darinn zergehen 4. Loth Wachs/ rühre es wol/ und so es überschlagen und nicht mehr heiß ist/ so thu ferner darein/ ein halbes Quintlein gedistilliert Dillsaamen-öl/ das rühr darnach wol durch einander/ biß es kalt wird/ darmit soll man sich des Tages dreymal schmieren/ nemlich des Morgens nüchtern einmal/ darnach nach Mittag um 2. Uhren/ und des Nachts wann man sich zu der Ruhe begeben will.

Mutter-Grimmen.

Ein andere gute Artzney zu dem Muttergrimmen:
D Nimm Dillkraut/ 3. Handvoll/ Chamillenblumen/ Mettram/ jedes 2. Handvoll/ Beyfuß/ Steinklee/ jedes 1. Handvoll/ Leinsaamen/ Fönugreck/ alle beyde ein wenig gestossen/ Ackermüntz/ Poleyenkraut/ Engelsüß/ Stabwurtz/ jedes ein halbe Handvoll/ Dillsaamen/ Aenissaamen/ Fenchelsaamen/ jedes 1. Loth. Alle diese gemeldte Stück schneide klein/ vermische sie wol durch einander/ und fülle ein leinen Sack darmit/ den reihe mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen/ wärme den darnach auf einem heissen Ziegelstein/ und lege den auf den Bauch/ und trage ihn für und für darauf.

Hundsbiß.

Dillkraut mit den Stengeln zu Pulver gebrennt/ ist eine gute heilsame Artzney zu den Hundsbissen/ so die Wunden tieff/ soll man sie mit diesem Pulver ausfüllen/ es heilet sie bald.

E Schmertzen des Leibs.

Dillkraut mit Enten und Hünerschmaltz gekocht/ und temperiert wie ein Pflaster/ und warm übergelegt/ das stillet allen Schmertzen wo der am Leib seyn mag/ und kan solche Artzney auch den jungen Kindern ohn einigen Schaden gebraucht werden.

Geschwär.

Dillkraut-Cronen samt den Blumen in Baumöl gesotten/ und das Oel durchgesigen/ und mit ungewäschener Wollen übergelegt/ erweichet die Geschwär und hitzige Entzündung.

Dillkraut gestossen und mit frischem Butter temperiert wie ein Pflaster/ stillet und leget allen Schmertzen/ warm übergelegt.

F Löcher und Geschwär des Männlichen Glieds.

Dillkraut mit seinen Stengeln zu Aschen gebrannt/ ist eine heilsame Artzeney zu den Löchern und Geschwären des Männlichen Glieds/ das Pulver darinn gesäet/ das reiniget und heilet sie gewaltig/ und leget deren Schmertzen. Diese Artzeney ist auch den Alten nicht unbewußt gewesen/ wie solches der Poet Macer bezeuget:

Ulcera præcipue membri curare virilis,
Dicitur iste cinis infusus sæpius illis.

Etliche machen aus der Aschen des Dillkrauts ein lindes Sälblein/ vermischens mit Honig/ und streichen die Löcher und Geschwär zum offtermal mit an: Aber nichts bessers ist/ dann Fäselein von leininem Tuch geschabet/ und dieselben mit dem gemeldten Sälblein in die Löchlein eingelegt/ das soll man des Tags zweymal
G thun/ und zuvor den Schaden allwegen wäschen und reinigen/ mit Wasser darinn Myrthenblätter gesotten sind. Mit dieser geringen Artzeney hab ich vielen geholffen/ die sich an ungesunden Weibspersonen verunreiniget haben/ und solche um sich fressende Löcher bekommen/ daß wo man denen nicht zu Hülff kommen/ man ihnen das Männliche Glied hätte müssen hinweg schneiden/ wie dann etlichen geschehen/ die sich unseren unerfahrnen vermeinten Wundärtzten und Bartschärern vertrauet haben.

Faulfleisch

Die gemeldte Aschen von Dillkraut/ in die faulen Wunden und um sich fressende Geschwär gestreuet/ verzehret das faul Fleisch darinnen/ machet sie frisch und fürdert sie zur Heilung. Es nimmt auch hinweg das übrige geyl Fleisch in den frischen Wunden und
H Schäden/ das da verhindert daß die Wunden nicht schliessen können/ welches dann auch obgemeldter Poet in diesen folgenden Versen bezeuget:

Rodit crescentes cinis hic in vulnere carnes.
Vulnera quæ serpunt & sordida vulnera curat.

Riß im Hindern.

Dillaschen/ und sonderlich die von den Wurtzeln des Dillkrauts gebrannt wird/ heilet die Spalten und Riß im Hindern und heimlichen Orten/ deßgleichen die schwerenden Feigblattern und auch die Feigwartzen/ zum offtermal darein gestreuet/ und allwegen zuvor mit dem Wasser darinn Myrthenblätter gesotten sind/ wol abgewäschen.

Feigwartzen

Spalten der Hände und Füß von Kälte.

Dill zu Pulver gestossen/ und mit Sesam-öl und zerlassenem Wachs ein Sälblein daraus gemacht/ die heilet die Riß/ Spalten und Schäden der Hand und
I Füß/ die von grosser Winter-kälte entsprungen sind. Das Dillkraut zu Pulver gebrannt/ und dasselbige in die gemeldte Schäden gezettelt/ thut dergleichen. Das bezeugt auch Macer, als er spricht:

Illud præcipue natis de frigore causis
Prodest.

Geschwulst der Füß und schwangern Weiber.

Dillkraut gestossen und mit Eßig vermischt/ vertreibet die Geschwulst der Schenckel und Füß der schwangern Weiber/ Pflastersweiß warm darum geschlagen/ und so offt es trucken wird/ wieder erfrischet.

Blattern Schienbein.

Vor die Blattern an den Schienbeinen: Nimm Dillkraut das frisch und grün ist/ 2. Handvoll/ geschelte und geschnittene Zwiebeln/ eine Handvoll/ stosse diese Stück wol mit frischem Butter ohngefehrlich auf die 8. Untzen: Seude es wol bey einem linden Feuerlein/
K biß der Safft im Kraut und Zwiebeln sich verzehret hat/ darnach seihe es durch ein Tuch und drucke es hart aus/ zerlaß darnach darinn 2. Loth Griechisch Pech/ und rührs biß es schier kalt wird/ alsdann thu weiter darzu rein gepülverten und gewäschenen Silberglett/ 2. Loth/ gepülverten Weyrauch/ 1. Loth/ Myrrhen/ Mastix/ alles gepülvert/ jedes ein halb Loth/ vermischs und rühr es wol durch einander zu einer Salben oder Pflaster/ das streich wie ein Pflaster auf ein Tuch/ und lege es über die Blattern.

Schläg Wunden

Vor die blutigen Ström der Gegeisselten/ und die mit Ruthen gestrichen worden sind: Nimm frisch und grün Dillkraut/ 2. Handvoll/ Baumöl/ 12. Untze/ star-

cken

A cken Weineßig/ 3. Untzen/ laß mit einander sieden über einer Gluth / biß der Eßig und der Safft im Dillkraut gar verzehrt sind / darnach seihe es durch ein Tuch/ und zerlaß darnach 8. Loth Wachs/ so gibt es fein lindes Cerat oder Pflaster/ das streich auf ein Tuch/ und legs über den Schaden / es heilet gar bald.

Schlaff. Die Alten / wie Galenus darvon schreibet / machten Krantz von dem Dillkraut/ und setztens auf die Häubter/ den Schlaff damit zu fürdern/ dann der Gebrauch davon bald zum schlaffen beweget.

Täglich Fieber. Das täglich Fieber desto bälder zu vertreiben/ so nim 2. Handvoll Dillkraut/ Chamillenblumen/ 1. Handvoll/ seud solche Stück in fliessendem Wasser/ und mach ein Fußbad davon / laß den Krancken seine Füß darinn setzen / und darinn baden alle Tage: Wann die Füß B nun wiederum trucken worden sind/ so nimm Saltz und Violenöl / jedes gleich viel/ und reibe ihm seine Füß sollen wol darmit/ das continuier biß er gesund wird.

Fischkügelein die Fisch zu fahen. Man machet auch aus dem Dillsaamen gute Fischkügelein die Fisch darmit zu fahen/ deren sie dann fast begierig/ und leichtlich/ so man die an die Fischängel henckt / darmit gefangen werden mögen/ die bereitet man also: Nimm Dillsaamen/ 2. Loth/ Cockelkörner/ ein halb Loth/ Bilsensaamen/ 1. Quintlein. Diese Stück stoß zu einem subtilen Pulver/ und thu ferner darzu alten faulen Käß zwoer Baumnüß groß/ Schäffin-Unschlit/ Weitzenmahl jedes 2. Löffel voll/ Honig/ 1. Löffel voll. Diese Ding stoß alle wol durch einander / und mache kleine runde Kügelein darvon / die brauch wie oben gemeldet/ oder wirff sie in ein Kessel eines fliessenden Was- C sers/ oder sonst in ein stillstehend Wasser/ da Fisch innen sind/ so werden sie bald von den Fischen verschluckt werden/ die werden dann toll davon/ thun als wann sie sterben wolten / und kehren die Bäuch über sich / daß man sie also leichtlich mit den Händen fangen kan.

Dillkrautwasser. Anethi aqua.

D Ist zwar das gedistilliert Wasser von dem Dillkraut/ sehr wenig im täglichen Brauch/ dieweil es aber auch nützlich in etlichen Leibsfällen mag gebrauchet werden/ haben wir nicht unterlassen wollen/ damit diesem unserm Werck nichts mangle/ auch dieses Wassers Tugend zu beschreiben. Und ist aber die beste Zeit dasselbige zu distilliren im Ende des Mayens/ oder Anfang des Brachmonats / wann es in seiner vollkommenen D Blüht ist/ das Kraut/ Stengel und Blumen klein gehackt/ und dann mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ I gedistilliert/ und sänfftiglich abgezogen/ folgends wie gebräuchlich in der Sonnen auf 40. Tag rectificiert. So du aber dieses Wasser kräfftiger haben wilt / so nim ein viertling Dillsaamen/ den stoß zu einem groben Pulver/ thu den in ein Cucurbit/ schütte darüber ein Maß Dillwasser/ setze darnach ein blinden Helm/ das ist/ ein Helm ohn ein Schnabel darauf / laß es 24. Stunden also in Balneo Mariæ mit einander beitzen/ darnach setz ein Helm mit einem Schnabel darauf / und ziehs sänfftiglich ab/ so hast du ein edel Wasser/ das beyde den Geruch und Geschmack des Dillkrauts hat/ das ist auch zu den E hernach benannten Gebrechen kräfftiger als das vorig.

Innerlicher Gebrauch des Dillkraut-Wassers.

Milch der säugenden Weiber. Dillkrautwasser des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ gibt den säugenden Frauen viel Milch / zertheilet die Winde im Magen und Därmen / wehret dem Klux oder Hesch / hilffet wol däuen/ reiniget die Blaß und Nieren/ fürdert den Harn / und vertreibet das Tröpfflingen harnen / und die Harnwinde.

Wol schlaffen. Dillkrautwasser des Abends getruncken / auf vier oder fünff Loth/ wann man will zu Beth gehen/ und die Schläff und Naßlöcher darmit bestrichen / fürdert die Ruhe / und macht wol und sanffte schlaffen.

F

Eusserlicher Gebrauch des Dillkraut-Wassers.

Dillkrautwasser vertreibt das Zahnwehethum/ warm im Mund gehalten / und zeucht die bösen Flüß herauß/ die das Zahnwehe verursachen. Zahnwehe.

Haubtwehethum. Dillkrautwasser äusserlich mit darinn genetzten Tüchern über die Stirn und Schläff gelegt/ und die Naßlöcher damit bestrichen/ legt das Haubtwehethum/ und macht schlaffen. Diese Artzeney wird kräfftiger/ wann man nimmt 1. Loth oder anderthalb weissen Magsaamen/ und 1. Loth geschelter bitter Mandeln/ diese Stück in einem Mörser klein gestossen / darnach mit 8. Loth Dillkrautwasser durchgestrichen und gebraucht.

Dillwein. Anethites oder Anethatum vinum.

Der Käyser Constantinus lehret den Dillwein/ Agric. lib. 7. c. 1. auff folgende Weiß zu machen/ und spricht: Man soll Dillsaamen in ein Tüchlein binden/ und in Wein legen / derselb macht dann wol schlaffen/ treibt den Harn und hilfft dem Magen die Speiß verdäuen. Diesen Wein kan man also allzeit bereiten. Schlafsucht. Harn. Däuung.

So man aber den Dillwein will von neuem frischen Most bereiten/ daß derselb darüber verjähren möge/ soll man den machen wie wir oben von dem Römischen Künelwein zu bereiten angezeigt haben. Dieser Wein legt die Schmertzen und Grimmen / im Magen und Därmen/ stärckt den Magen/ hilfft wol däuen/ zertheilt und vertreibt die Bläst im Leib/ stillet die Muttergrimmen/ und die Nachwehen der Kindbetterinnen / macht den säugenden Weibern viel Milch/ vertreibet den Heschen oder Klux/ fürdert den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ treibet den Harn/ und vertreibet die Harnwinde und tröpfflingen harnen. Magen- und Därmgrimmen. Bläst im Leib. Mutter-Grimmen. Nachwehe. Klux. Harnwinde. Tröpfling harnen.

Dillsaamen-Meth. Anethina Mulsa.

Aus dem Dillsaamen macht man ein herzlichen guten Meth vor den alten Husten / und die erkalte Brust zu erwärmen: Ist denen fast dienlich / den die Brust und Lungen/ und derselben Röhrlein mit kaltem zähem Schleim verstopfft ist/ davon sie Keichen müssen und den Athem schwärlich holen/ den bereite also: Nim Dillsaamen/ 6. Loth/ Pfefferkörner/ 2. Loth/ die müssen ein wenig groblecht gestossen seyn / die seude mit einander in genugsamem Wasser über das Drittheil ein/ seihe es darnach durch/ und nimm dieses gesottenen Wassers/ und noch frisch Brunnenwasser darzu/ daß es 16. Maß zusammen sind / darzu thu ferner zwo Maß Honigs / laß es mit einander über einem linden Feuer sittiglich sieden/ so lang biß es halber eingeseud/ und verschäume es im Sieden fleißig und wol: Wann es gesotten ist/ so seihe es dann durch ein Tuch/ und füll es in ein bequem Fäßlein/ laß es verjähren/ darnach brauchs zu obgemeldten Gebrechen/ des Morgens und Abends/ jedesmal auf ein Quärtel/ dann dieser Tranck soll nur auf eine Artzeney gebrauchet werden. Husten. Erkaltete Brust. Schwärer Athem.

Ein andern Dillen-Meth / vor das Grimmen im Leib / Därmgegicht / und das greulich Reissen und Schneiden in den Därmen / den mach also: Nimm Dillsaamen/ 4. Loth/ seude den in genugsamem Wasser/ das seihe durch ein Tuch/ und thu noch ander frisch Wasser darzu / daß es 4. Maß seye / und 32. Untzen gutes Honigs / und 12. Untzen des besten fürnen Weins / Laß diese Stück darnach mit einander sittiglich sieden/ und verschäum es wol/ wann es halber eingesotten ist/ so seihe es durch/ und laß den Krancken also frisch hinweg trincken/ und das so offt er den Schmertzen fühlet / so soll er allwegen einen guten Trunck thun: Wann aber der Schmertzen nachlasset/ soll er des Morgens frühe nüchtern / darnach zu Mittag/ und des Nachts vorm Nachtessen/ jedesmal ein guten Trunck thun / ohngefehrlich auf einen gemeinen Tischbecher voll / oder ein halbe Quart. Grimmen. Därmgegicht.

A **Gesotten Wasser vom Dillsaamen.** Aqua decoctionis seminis anethi.

Grimmen. Schwärlich harnen. Nieren- und Blasen-Verstopffung. Mutter-Grimmen.

VOn dem Saamen des Dillkrauts seudet man auch ein Wasser/ das brauchet man in dem Grimmen/ Därmgegicht und schwärlich harnen/ in Verstopffung der Nieren und Blasen/ in Muttergrimmen und dergleichen/ solches trincket man vor sich selbst allein/ sonderlich wann man den Wein nicht wol leiden kan/ nach Nothdurfft/ oder vermische den Wein zum dritten oder vierdten Theil damit. Diß Wasser muß man sieden in einer verschraubten Fläschen oder verlutierten Kanten/ allerdings wie wir oben das Fenchelwasser zu sieden gelehret haben.

Dill-öl. Anethinum oleum.

B DAs Dillöl ist im Gebrauch der Artzney fast gemein/ und wird in allen wolgerüsten Apothecken bereitet funden/ und wird auf folgende Weiß gemacht: Nimm die abgestreifften Blätter des Dillkrauts sampt seinen wolriechenden Blumen/ so viel du wilt/ thue die in ein Violglaß/ und gieß darüber wolzeitig alt Baumöl/ daß die bedeckt seyn/ vermach es wol und stelle es fünffzehen Tag in die Sonn/ oder ein ander warm Ort/ laß darnach in eim besondern doppel Geschirr in Wasser sieden/ darnach druck das Kraut und Blumen hart auß/ und thue die hinweg/ und fülle wieder frische darein/ laß wiederum sieden/ und drucke es aus/ das thu zum drittenmal/ alsdann behalts wol vermacht zum Gebrauch.

Das Dillen-öl ist warm im ersten Grad/ hat eine Krafft zu erweichen/ zu befeuchtigen/ zu kochen/ zu solviC ren/ zu zertheilen/ subtil und dün zu machen/ und zu evacuiren/ und ist ein rechtes Anodynum, dann es stillet das Grimmen/ Leibwehe/ Därmgegicht/ Magenwehe/ und alle andere innerliche und äusserliche Schmertzen/ warm damit gesalbet. Legt die Geschwulst und Entzündungen mit ungewaschener Schafwollen übergelegt/ es eröfnet die Schweißlöchlein/ und fürdert den Schweiß/ den gantzen Leib damit gesalbet. Es zertheilet die Beulen/ Apostemen/ Geschwulst und harte Knollen/ miltert das Schudern der Fieber/ den Rückgrat damit gesalbet. Treibet den Harn/ den untersten Bauch um die Blasen und das Gemächt warm darmit geschmieret. Es vertreibet den Schmertzen der Ohren/ und das Sausen darinn/ leget die Geschwulst und Entzündung der Mandeln/ warm in die Ohren getraufft/ und mit ungewäschener Wollen um den Halß äusserlich warm aufD gelegt. Es fürdert den Schlaff/ eröffnet die Verstopffung der Leber von Blästen verursachet/ und stillet den Schmertzen derselben. Es vertreibt die Harnwind und das Tröpfflingen harnen mit ungewäschener Lamwolle warm auf den untersten Bauch und über die Gemächte gelegt/ und leget den Schmertzen der Nieren und Blasen/ der von dem Stein erregt wird/ und zertheilet die Bläst der Nieren/ dienet den kalten Geschwären derselben. Es treibet auch fort den Lendenstein/ die Nieren und Scham warm damit gesalbet. Es miltert das Keichen/ und erwärmet die erkalte Brust/ dieselbige warm damit geschmieret. Es vertreibet auch den Krampff/ so von verwunden verursacht wird/ und legt den Schmertzen der zerstossenen und zerquetschten Nerven. Es miltert das Stechen und Schmertzen der SeiE ten und Lenden. Es vertreibet den Heschen und Klux der jungen Kinder/ das Mägelein damit gesalbet. Den jungen Kindern/ so Schmertzen und Leibwehe haben/ soll man ungewäschen Lammwoll in Dillen-öl netzen/ und also warm über die Bäuchlein binden.

Dillen-öl/ 1. Theil/ mit 5. Theil Weineßig vermischt/ und wol durch einander geschlagen/ dienet wider das Haubtwehethum in den Fiebern/ zweyfache leinine Tüchlein darinn genetzt/ und ein wenig ausgedruckt/ und warm über die Stirn und Schläff gelegt.

Dillen-öl mit gebrantem Wein vermischt/ eines so viel als des andern/ vertreibt das scharff Haubtwehe auf einer Seiten/ den Haubtnagel genennet/ ein ungewäschen Lammwoll darinn genetzt/ und warm darüber gelegt.

Dillen-öl mit Lattichsafft jedes gleich viel durch einander vermischt/ und leinine Tüchlein darinn genetzet/ den jungen Kindlein über die Stirn und Schläff gelegt/ und die Naßlöchlein auch damit bestrichen/ bringet ihnen den Schlaff.

Für das Grimmen und Därmgegicht/ ein fast heilsame Artzney: Nim Dill-öl/ 12. Untzen/ Gänßschmaltz/ 4. Untzen/ Hirschen Unschlit/ 2. Untz/ zerlaß diese Stück durch einander und zertreib darinn 1. Quintlein gepülvert Bibergeil/ und thu es durch ein Clistierzeug zu dem Krancken/ und laß ihn bey sich behalten so lang er kan/ dann es stillet den Schmertzen wunderbarlich.

Für die Schmertzen des Bauchs/ von Kälte und G Blästen: Nim Dill-öl/ 6. Untzen/ gepülverten Keuschbaumsaamen/ gepülverten Rautensaamen/ jedes drey Loth/ rein gepülverten Zimmet/ 3. Quintlein/ vermischs wol über einer Glut/ darnach legs über wie ein Pflaster.

Für die Geschwär und Entzündung der Nieren: Nimm Dill-öl/ 12. Untzen/ Gänßschmaltz/ 3. Untzen/ frischen ungesaltzenen Butter/ 2. Untzen/ Hünerschmaltz/ Hirschenmarck/ jedes 1. Untz/ zerlaß solches durch einander/ und thue es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ wann der Leib vorhin durch ein bequeme Purgation gereiniget worden ist/ und laß ihn bey sich behalten so lang er kan.

Dill öl/ 10. Loth/ mit dem Gummi Euphorbio, und Zeidelbastblättern/ jedes 1. Loth gesotten/ und darnach durchgesigen/ verzehret die Geschwulst der Wassersüchtigen/ die geschwollene Oerter damit gesalbet.

Für das Aufstossen und Erstickung der Mutter: Nimm zween Strang ungewaschenes Garn/ und netze je einen um den andern in warmem Dillen-öl/ und drucke es hart auß/ darnach lege es warm über den untersten Bauch/ und über die Gemächt.

Für die Harnwinde und das Tröpfflingen harnen: Nim Dillen-öl/ 10. Loth/ Bibergeil/ 1. Loth/ des Gummi Galbani, des Gummi Opopanacis, jedes ein halb Loth/ laß es mit einander über einer Glut sieden/ biß sich die Gummi mit dem Oele vermischen/ darnach seihe die durch ein Tüchlein/ und schmiere dich darmit um die Schloß und das Gemächt.

Für den Zwang Tenesmum, schmiere den untersten Bauch/ die Brück und die Gemächt/ mit warmem I Dillen-öl/ es hilfft sonderlich wann der Gebresten von Kälte seinen Ursprung hat.

Für die Geschwulst und Entzündung der Hoden und Gemächt: Nimm Dillen-öl/ Narcissen-röslein oder Hornungsblumen-öl/ Wachs/ Pinhartz/ jedes 10. Loth/ gepülverten Pfefferkümmel/ 3. Loth/ aufgetrucketen und gepülverten Eselsdreck/ zwey Ballelein. Zerlaß die Oele/ Wachs und Hartz sittiglich über einer Glut/ darnach rühre die Pulver darein/ so lang biß es kalt wird/ und sich alle Ding wol durch einander vermischt haben/ so hast du ein edel Pflaster zu obgemeldtem Gebrechen/ darvon streich auf ein Tuch/ und lege es über den Schaden.

Dill-salb. Anethinum unguentum.

K DIoscorides lib. 1. c. 48. beschreibet ein fast nützliche Salb von Dillen/ die nennet er Ἄνηθον, oder Anethinum unguentum, und wird also bereitet: Nimm 8. Pfund/ 18. Loth Baumöls/ Dillkrautblüth/ 11. Pfund/ 16. Loth/ vermisch die Dillen unter das Oel/ und laß sie ein Tag stehen beitzen/ presse sie darnach mit den Händen hart aus/ und stelle die Salb zum Gebrauch verwahrlich hin. Wilt du die Salb kräfftiger haben/ so thu wiederum so viel frisch Dillenblüht darzu/ und lasse sie wie vorgemeldet beitzen. Diese Salb erweichet die Härtigkeit der Beermutter/ und eröffnet die Lufftlöcher der Adern/ und ist gut wider das schaudern/ so mit dem Anfang der unterlassenden Fieber komen. Diese Salb hat

A Müdigkeit. Gliedsucht. hat ein Krafft zu erwärmen / es vertreibet die Müdigkeit / und ist gut wider die Schmertzen der Gliedsucht.

Gedistilliert Dill-öl. Anethi oleum stillatitium, seu Chymica arte extractum.

AUs dem Saamen des Dillkrauts machet man auch ein köstliches Oel / welches durch die Destillation künstlich außgezogen wird / wie das Kümmel-öl. Das wird innerlich zu allen Gebrechen gebrauchet / darzu der Dillsaamen dienstlich ist / wie dann solches oben in dem innerlichen Gebrauch des Dillens erzehlet ist. Darvon gibt man auf die 3. Tröpfflein mit Dillkrautwasser oder mit Wein / oder aber einem andern bequemen Safft / je nach Gelegenheit des Gebrechens oder Kranckheit. Es wird auch heilsamlich mit Pillulen / Conserven / B Mixturen / Syrupen / und andern bequemen Artzneyen gebraucht. Eusserlich wird es zu Salben / Pflastern / und dergleichen gebrauchet / und wird auch das gemein gebräuchlich Dillen-öl darmit gestärcket.

Das XIV. Cap.
Von dem Aenis.

*** Aenis.** Anisum. *

DEr fürtreffenliche Philosophus Pythagoras hat den Aenis nicht unbillich gepriesen / und in hohem Werth gehalten / wie Plin. lib. 20. c. 17. davon schreibet. Es ist der Aenis bey uns Teutschen bey den Alten sehr in hohem Werth gewesen / sintemal man den aus Candien und andern fremden Landen zu E uns hat bringen müssen. Heutiges Tags aber wächst er bey uns überflüßig / dann man den am Rheinstrom in grosser Menge zielet / sonderlich aber in den Straßburgischen und Speyerischen Feldern / also daß wir andern Nationen mittheilen können. Es hat der Aenis ein kleine harte holtzechtige weisse Wurtzel / mit vielen kleinen Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt / die ist im Gebrauch der Artzney untüchtig / die Blätter sind zerkefft wie die Peterlein / sind doch grösser und runder / anzusehen wie die jungen Blätter des Liebstöckels / die sind weißfärbig / und eines süssen lieblichen Geruchs. Im Heumonat gewinnt er rund / hole und kleine Stengel / mit schönen weißblühenden Cronen / die vergleichen sich des Bockspeterleins / oder des Corianders Crone. Der F Saamen der nach den abgefallenen Blümlein folgt / ist weißfärbig / dicker dann der Saamen des runden Fenchels / und auch kürtzer / der hat ein sonderlichen anmüthigen süssen Geruch und Geschmack. Die Alten loben den so in Candien / Syrien und Egypten wächst / wir aber wollen bey dem unsern bleiben / sintemal wir denselben allzeit frischer haben können. Der Aenissaamen / wann er trucken und an keinem feuchten Ort behalten wird / so bleibt er drey Jahr bey guten Kräfften. Es muß der Aeniß ein feisten und wolgetüngten Boden haben / darinn wächst er sehr wol fort / sonderlich so dessen mit Giessen wol gewartet wird. Den soll man im Hornung und Mertzen säen.

Von dem Namen des Aeniß.

ES hat der Aeniß seinen alten Lateinischen Namen noch behalten / von den Griechen wird er genannt / G Ἄνισον, Ἄνησον und Γλυκάνισον. Lateinisch / Anisum und Anelum. [Anisum herbariis, C. B. Absinthium dulce, Roës.] Italiänisch / *Aniso*, und sein Saamen / *Semenze de Anisi*. In Candia oder Creta heisset er / *Glichaniso*. Spanisch / *Matahalva, Metahalva, Mathalva, Matalahuga, Yerva dulce*, oder *Hierva dulce, Yerva buona*, und *Anis*. Arabisch heisset der Aeniß bey dem Serap. lib. simp. c. 242. *Aneisum*, und auch anderswo *Aneisim*, und *Ancusum* genannt: welche Namen sonder Zweiffel der Serapio von den Griechen entlehnt haben wird. Bey dem Haliabbati heisset der Aeniß / *Drosatum* und *Abiezatum*. Stephanus der Glossographus Haliabbatis nennet ihn Arabisch / *Oizatum, Oiezatum* und *Anexissum*. H Frantzösisch wird er genannt / *Anis*. Böhmisch / Aniz. Polnisch / Anyß. Ungerisch / Anis. Englisch heisset es / Anise. Flämmisch und Brabändisch / Anyß. Hochteutsch / Aniß und Enis.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Aeniß.

DEr Aenissaamen hat eine Krafft zu wärmen / zu trucknen / und zu zertheilen / ist heiß und trucken im dritten Grad. Der Saamen wird das mehrer Theil in der Artzeney / beyde innerlich und äusserlich gebrauchet. Das Kraut aber wenig / und die Wurtzel gar nicht / die wird als untüchtig verworffen.

Innerlicher Gebrauch des Aeniß.

ES wird der Aenissaamen heutiges Tages bey uns Teutschen / wie bey den Alten nicht allein in der Artzeney / sondern auch in der Speiß gebraucht. Unsere Weiber backen den ins Brodt / und machen das Zuckerbrodt Biscoct genannt / darmit / und gibt solcher Saamen dem Brodt nicht allein ein guten lieblichen Geschmack / sondern es ist auch nützlich in etlichen Kranckheiten gebrauchet: Als nemlich in den Blähungen des Magens / des Miltzes und der Därm: deßgleichen im Seiten- und Nierenwehe / Bauchwehe / Grimmen / Därmgegicht / Wassersucht / in allen kalten Gebrechen der Lebern und Verstopffung derselben / in Nierengebrechen und dem Stein / und in Unfruchtbarkeit der Weiber / und dergleichen mehr Kranckheiten. Magē / Milß und Därm-Blähung. Nierenwehe. Bauchwehe. Wassersucht. Unfruchtbarkeit der Weiber.

So man aber den Aenis in Speisen nützen will / soll er bey den Speisen gekocht werden / denen Menschen die mit nachfolgenden Schwachheiten beladen sind / die den Schwindel und Umlauffen im Haubt haben / und denen so stätig vor den Augen zwitzert / oder als wann ihnen Mücken vor den Augen fliegen / und die mit kalten Flüssen beladen sind. Diese Speisen sind auch nütz den Keichenden / die ein schwären Athem haben und stätig husten / denen der Magen auffstosset mit röpfen uñ den Klux haben. Item den Lebersüchtigen / denen die mit dem grünen Siechtage Cachexia beladen und ein böse todte Farb haben. Deßgleichen den Gliedsüchtigen Wassersüchtigen / Miltzsüchtigen / uñ die stätig Aufblähen und Winde im Leibe empfinden / und zu dem Grimmen und Därmgegicht geneiget seyn. Item / den säugenden Weibern / dann ihnen der Aenis überflüßige Schwindel. Kalte Flüß. Keichen. Husten. Auffstossen des Magens. Lebersucht. Cachexia. Wassersucht. Geelsucht. Grimmen. Säuaends Weiber.

A Milch machet/ täglich in den Speisen genützt. Es die-
Erkaltete Männer. net auch den erkalten Männern/ die zu den Ehelichen Wercken unvermöglich worden sind.

Der Aenissaamen dienet sonst vor sich selbst für viel
Liebliche Athem. Gebrechen des Leibes/ er macht ein wolriechenden lieblichen Athem/ im Mund gekäuet und dann hinab ge-
Blöd Haubt schluckt. Dienet denjenigen die ein blödes Haubt und Hirn haben/ und vermeinen daß ihnen Mücken vor den
Erkaltete Brust. Augen fliegen/ er erwärmet die erkalte Brust und Lun-
Enger Athē. gen/ vertreibet den engen Athem und das Keichen/ die-
Husten. net wider den alten Husten/ erwärmet und stärcket den
Erkalteter Magen. erkalten Magen/ und alle innerliche Glieder/ er zertheilet und führet aus die Wind/ stillet das Magenwehe/
Klux. vertreibt den Klux von völlin und Blästen verursacht.
Geelsucht. Er öffnet und löset auf die Verstopffung der Leber/ ist
B dienlich den Geelsüchtigen/ und denen so zu der windi-
Windige Wassersucht. Grimmen. gen Wassersucht geneigt sind. Er dient wider das Leibwehe und Grimmen/ verhütet daß keine Würm bey dem Menschen wachsen/ so man den in stätigem Ge-
Lenden- und Nierenwehe Harn Grieß. brauch hat. Ferner dienet er für das Lenden- und Nierenwehe aus Blästen/ er löset auf die Verstopffung der Nieren und Blasen/ treibt den Harn und Grieß/ für-
Monatblum Weisser Fluß dert die Monatzeit der Weiber/ stillet den weissen Fluß das weiß Gesicht genannt/ löschet den Durst/ widersteht
Gifft. Gifftiger Thier Biß. dem Gifft/ und ist gut wider die Stich und Biß aller gifftigen Thier/ er stopffet den Bauchfluß und überflüssigen Fluß der Weiber/ machet eine Begierde zu den
Ehlich werck Ehelichen Wercken/ er reiniget die Mutter von aller bösen Feuchtigkeit/ und vertreibet die Bläste darinn.

Echwindel. Für den Schwindel: Nimm 1. Loth Aenissaamen/
C bereiten Coriander/ guter Zimetröhrlein/ jedes 1. Loth/ weissen Senffsaamen/ ein halb Loth. Mach diese Stück alle zu einem reinen und subtilen Pulver. Von diesem Pulver brauch alle Morgen nüchtern ein paar Stunden vor dem Morgenessen/ 1. Quintlein schwär mit oder ohne Zucker/ nach deinem Gefallen/ mit einem Schnittlein gebäheten Weißbrodt/ in gutem weissen Wein geweichet/ und auch so viel des Abends warm du zu Beth gehen wilt/ beharr dieses also 8. Tag lang/ so wirst du Besserung empfinden.

Aenissaamen so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ geschelte Cucumernsaamen/ Leinsaamen/ jedes gleich viel zu Pulver gemachet/ und mit einem Trünck-lein Weins zertrieben und getruncken/ ist auch ein gute Artzney für den Schwindel.

Parlys. Schlag. D Das Parlyß und den Schlag oder Poppelsseucht zu verhüten: Nimm Aenissaamen/ geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ jedes 2. Loth/ Alantwurtz/ Muschatennüß/ langen Pfeffer/ jedes 1. Loth/ Benedicten-Rosenwurtzel/ 1. Quintlein. Stoß alles zu einem reinen Pulver/ thu es in ein Violglaß/ schütt darüber ein halb Maß gebrannten Weins/ darinn 1. Pfund verschäumt Jungfrauenhonig vermischt und zerlassen sey. Dieses verwahre wol daß es nicht verrieche/ und brauche alle Morgen nüchtern ein paar Löffel voll darvon. Im Sommer laß den langen Pfeffer allein heraus/ und vermisch es sonst mit allen andern Stücken/ und brauche es auch also.

Rauher Husten und Heiserigkeit. Für den rauhen scharffen Husten und Heisserigkeit:
E Nimm Aenissaamen/ klein Roseinlein/ jedes 3. Loth/ gesäubert Pappelnwurtz/ klein geschnitten/ ein Handvoll: Laß solche Stück mit einander den dritten Theil einsieden/ darnach druck es hart aus mit den Händen/ und seihe es durch ein Tuch. Thue darnach darzu ein Pfund gutes Honigs/ laß es wiederum sieden/ und verschäum es wol/ wann es nun verschäumet hat/ so seihe es wieder durch/ und trincke alle Abend wann du zu Beth gehen wilt/ ein Becherlein voll warm/ und beharr das so lang er währet.

Aenissaamen ein wenig geröscht/ zu Pulver gestossen/ und mit drey Theil verschäumten Honig eine Lattwerg darvon gemacht/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal einer kleinen Castanien groß genommen/ sitF tiglich im Munde zergehen lassen/ und darnach mit Lüpflin auf dem Rück ligende gemächlich lassen hinab schleichen/ das löset ab den zähen Schleim in der Brust und Lungen/ und machet wol auswerffen.

Für die Engigkeit und Verstopffung der Brust: Nimm Aenissaamen/ 2. Loth/ dürren Ysop/ 1. Handvoll/ Marsilisch Feigen/ gewäschen und zerschnitten/ an der Zahl 8. spitze Salbeyenblätter/ ein halbe Handvoll/ Wechholderbeeren ein wenig zerquetscht/ 1. Loth/ geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ ein halb Loth/ guten Honig/ 4. Loth. Laß mit einander in einer Maß Wassers den dritten Theil einsieden/ darnach seihe es durch/ und trinck Morgens und Abends ein Becherlein voll warm darvon.

Aenissaamen ein gut Theil in Wasser gesotten/ und
G mit Honig süß gemachet/ darnach durchgesigen/ und Morgens und Abends jedesmal ein Becher voll warm darvon getruncken/ ist ein gute Artzney wider das Keichen und den schwären Athem.

Für das Aufröpsen des Magens: Nim 2. Loth Aenissaamen/ 1. Loth Zimmetröhrlein/ Mastix/ 1. Loth. Seud dieses in 3. Quarten Weins der dritten Theil ein/ seihe es durch/ und trinck Morgens und Abends ein Becher voll warm davon. Oder nimm Aenissaamen 2. Loth/ Fenchelsaamen/ Mattkümmel/ Zimmetrinden/ jedes 1. Loth/ stoß zu reinem Pulver und schlag es durch ein Sieblein/ mach mit gestossenem Zucker ein Treseney darauß/ davon esse des Morgens nüchtern ein guten Löffel voll mit einem gebäheten Schnittlein Weißbrodt in firnem Wein geweichet/ und des Abends auf die
H anderthalb Stunde vor dem Nachtessen auch so viel.

Aenissaamen in Wein gesotten/ oder des Pulvers davon eines Gülden schwär/ oder 1. Quintl. mit Wein zertrieben/ und warm getruncken/ erwecket den Appetit zur Speiß/ miltert das Magenwehe/ treibet den Harn/ Grieß und Stein/ vertreibet das Aufröpsen des Magens und den Klux/ löset auf die Verstopffung der Leber/ vertreibet die Geelsucht/ und ist eine heilsame gute Artzney in der windigen Wassersucht.

Die schwache Däuung zu stärcken und zu fürdern/ mach folgende Treseney: Nimm Aenissaamen/ 3. Loth/ Cardamömlin/ Zitwan/ jedes ein halb Loth/ Galgan/ weissen Ingber/ Zimmetrinden/ jedes 1. Quintl. Nägelein/ Muschatenblüth/ jedes ein halbes Quintlein. Stoß alles zu einem reinen subtilen Pulver/ schlags durch ein
I härin Sieblein/ und vermischs mit 8. Loth gestossenem fein Zucker zu einer Treseneyen. Von dieser Treseney brauch vor den beyden Imbsen allwegen eine Stund zuvor/ jedesmal ein Löffel voll auf einem gebäheten Schnittlein Weißbrots in gutem weissen Wein geweichet/ und allwegen nach dem Essen ein halb Löfflein voll.

Ein ander gut Pulver die Däuung zu stärcken/ und die Bläst zu vertreiben: Nimm gesäuberten Aenissaamen/ eine Nacht in Eßig gebeitzet/ und darnach wiederum getrücknet/ 4. Loth/ Galgan/ Zimmetröhrlein/ jedes 3. Quintlein/ Citrinatäpffel-Rinden/ 1. Quintlein/ langen Pfeffer/ ein sechsten Theil eines Quintleins/ oder zehen Gerstenkörnlein schwär/ weissen Zucker/ 7. Loth. Stoß diese Stück alle zu einem subtilen Pulver/ davon brauch allwegen vor dem Essen ein Löfflein voll mit gebähetem Weißbrodt/ wie oben gemeldet.
K

Für den schwachen erkalten Magen/ und die Schmertzen desselben zu vertheilen und zu legen: Nimm gesäuberten Aenissaamen/ 1. Loth/ weissen Ingber/ Galgan/ jedes ein halb Loth/ Nägelein/ Zitwan/ Muschatnüß/ jedes 1. Quintlein/ Stoß zu einem subtilen Pulver/ und mach mit 12. Loth gestossenem Zucker ein Treseney daraus/ und brauch die wie die nächstgemelte.

Aenissaamen gepülvert/ 2. Scrupel oder 2. Drittheil eines Quintleins/ mit einem Drittentheil gestossener Bibergeil mit Wein warm getruncken/ vertreibet die Winde und die Geschwulst des Magens.

Aenissaamen gepülvert/ und dritthalb Quintlein auf einmal

A einmal getruncken mit gesottener Köhlbrühen / des Abends wann man zu Beth will gehen / machet den säugenden Weibern viel Milch. Milch der säugenden Weiber.

Oder nimm Aenissaamen / 1. Quintlein / Seselsaamen / ein halbes Quintlein / alles zu Pulver gestossen / bereiteten uñ wol geriebenen Crystallenstein / ein Drittheil eines Quintleins / Zucker / 2. Loth / Vermischs mit zwey Becherlein voll gutes weisses Weins / und gib der säugenden Frauen das halbe Theil des Morgens / und das andere halbe Theil des Abends zu trincken. Oder / nimm Aenissaamen / 1. Loth / Lattichsaamen / Fenchelsaamen / Dillsaamen / Peterleinsaamen / jedes ein halb Loth / weissen fein Zucker / 4. Untzen: Diese Stück mach zu einem subtilen Pulver / und gib einer säugenden Frauen alle Morgen ein halb Loth mit Wein zertrieben warm zu trincken / dieses ist ein gewiß Experiment.

B Magen- und Leibwehe. Für die so stätig Magenwehe und Leibwehe haben / und zu dem Grimmen und Därmgegicht geneigt sind: Nimm Aenissaamen / 6. Loth / Fenchelsaamen / 3. Loth / Coriandersaamen / 1. Loth / Römischen Kümel / Mattkümmel / Seselsaamen / jedes 1. Quintlein: Alle diese Stück soll man vermischen / und also gantz ein Nacht in Eßig beitzen / und dann wiederum lassen trucken werden / und folgende Stück darzu thun: Citrinatäpffelrinden / Zimmetrinden / jedes 1. Quintlein und 1. Scrupel: Alle diese Stück mach zu einem subtilen Pulver / schlag es durch ein härin Sieblein / und vermische es mit 20. Loth gestossenem fein Zucker zu einer Treseney / und brauch darvon allwegen 1. Löfflein voll auf das

C Aufblähung den Därm. Essen / vor sich selbst / oder aber mit einem gebäheten Schnittlein Brodts / in weissem Wein geweichet.

Für die Winde und Aufblähung der Därm: Nimm Aenissaamen so viel du mit dreyen Fingern fassen kanst / den stoß zu einem subtilen Pulver / zertreib das mit gutem firnem weissen Wein / und trinck es warm. So du aber diese Artzney kräfftiger haben wilt / so thue darzu zwey Drittheil eines Quintleins gestössener Bibergeil / und trincks mit dem Aenis wie oben gemeldet. Grimmen.

Für das Grimmen und Därmgegicht: Nimm Aenissaamen / 1. Loth / Fenchelsaamen / des wolriechenden Gummi Styracis, jedes ein halb Loth / des aufgetrückneten Monsaffts Opii, ein halb Loth. Stoß es alles klein / und mache mit achthalb Loth Honig ein Lattwergen daraus / die behalt zum Gebrauch / und gib darvon wann es die Nothdurfft erfordert / einer Haselnuß

D Verstopfung der Leber und des Miltzes. groß mit Wein zertrieben.

Aenissaamen / 2. Loth / mit einer Handvoll kleiner Nesselfarn in einer Maß halb Wasser und Wein zum halben Theil eingesotten / darnach durchgesigen und mit Zucker süß gemacht / darnach Morgens und Abends ein Becher voll darvon warm getruncken / das eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Lenden- und Rückenwehe. Für das Lenden- und Rückenwehe: Nimm Aenissaamen / Kleyen / Eselsdreck / jedes ein gute Handvoll / der eingesaltzenen Cappern / 1. Handvoll: Seud diese Stück in 3. Quarten gutes weissen Weins / zum halben Theil ein / darnach seihe es durch ein Tuch / nimm davon 14. Untzen / vermisch darmit ein frischen Eyerdotter und 6. Loth Chamillen-öl / und thue es zu dem Krancken

E durch ein Clistierzeug / laß ihn das so lang bey sich behalten als er kan. Diese Artzney ist auch dienlich für den Reissender Stein. Stein / sonderlich in dem grossen Schmertzen / wann einen der Stein anstösset.

Für den reissenden Stein ist bewährt nachfolgendes Pulver: Nimm Aenissaamen / 3. Loth / der soll zuvor eine Nacht in Eßig gebeitzet / und darnach wiederum getrücknet werden. Fenchelsaamen / Mattkümmel / Bibernellensaamen / Peterleinsaamen / jedes 2. Loth. Stoß zu einem subtilen Pulver / und schlag es durch ein härin Sieblein / vermisch darzu gestossenen fein Zucker / 4. Loth. Davon gib einem den der Stein angestossen hat / ein Löffel voll mit einer Zisererbsen-brühe. Den Stein aber zu verhüten / soll er des Morgens auch ein Löfflein

F voll nüchtern brauchen / mit einem gebratenen Apffel / oder aber des Abends wann er will zu Beth gehen / auch so viel mit einem Schnittlein gebäheten Brodts / in gutem weissem firnem Wein geweichet.

Aenissaamen gepülvert / ein halbes Quintlein / mit so viel gestossenem Dillsaamen / in einem Trünckleín Weins zertrieben und warm getruncken / das erleichtert den gebährenden Frauen die Geburt. Gebährende Weiber.

Für die Muttergrimmen nach der Geburt: Nimm Aenissaamen / der eine Nacht in Eßig gebeitzet worden ist / und wieder getrücknet / anderthalb Quintlein / Muschatnüß / gebrannt Hirtzhorn / vier Drittheil eines Quintleins / der Stein von den Datteln / anderthalb Quintlein / Paradeißholtz / Zimmatrinden / jedes 2. Scrupel. Diese Stück mach zu einem subtilen Pulver / Mutter-grimmen nach der Geburt.

G und gib davon auf einmal 1. Quintlein mit warmem Wein zu trincken.

Wann ein Mann zu ehelichen Wercken untüchtig worden / oder ihm sein natürlicher Saamen vergangen wäre / der nehme 1. Loth Aenissaamen und ein Blutwurtzel / und seud diese Stück in 3. Quart Weins / biß das Drittheil eingesotten ist / darnach seihe es durch ein Tuch / und trinck darvon Morgens und Abends / jedesmal ein Becher voll warm / so kommt er wieder zu recht. Ehlich werck

Aenissaamen mit Bibergeil / jedes gleich viel zu Pulver gestossen / und darvon ein Quintlein mit dem saurem Eßigsyrup / Aceto mulso, oder Oxymelite eingeben / ist ein heilsame Artzney wider das Grimmen und Därmgegicht. Oder / nimm Aenissaamen / 4. Loth / Eselsdreck / 2. Loth / Kleyen / 1. Handvoll. Laß solche Stück in süs- Grimmen.

H sem Wein sieden / so viel genug ist / darnach seihe es durch ein Tuch / und nimm der durchgesigenen Brühen 12. Untzen / Chamillen-öl / 2. Untzen / Cappern-öl / 1. Untz / vermisch es warm durch einander / und thue es warm zu dem Krancken durch ein Clistierzeug / und laß ihnen das so lang ers kan bey sich behalten. Oder / nimm Aenissaamen ein gute Handvoll / Baum-öl / 1. Pfund / guten firnen Wein / ein halb Pfund. Seud diese Stück mit einander / biß sich der Wein verzehret / darnach seihe es durch ein Tuch / und thue solches auf einmal zu dem Krancken durch ein Clistierzeug. Item / Aenissaamen und Pfefferkörner / jedes gleich viel durch einander / zu einem subtilen Pulver gestossen / und darvon 1. Quintlein auf einmal mit weissem warmem Wein / oder Aceto mulso getruncken.

Aenissaamen und geschelte Lorbeeren / jedes gleich viel zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein schwär mit Wein warm getruncken / miltert und stillet den Schmertzen und Reissen der Därm. Schmertzen der Därm.

Für den grünen Siechtagen Cachexiam: Nimm gesäuberten Aenissaamen / 3. Loth / Zimmetrinden / ein halb Loth / Muschatenblüth / anderthalb Quintlein. Stoß alles zu einem subtilen Pulver / und schlag es durch ein Sieblein / darnach vermisch 6. Untzen weissen gestossenen fein Zucker darunter / damit es werde wie ein Treßney / verwahre es in einer Schachtel zum Gebrauch / und brauch allwegen ein Stund vor den zwo Mahlzeiten / jedesmal 1. Löffel voll mit einer gebähten Schnitten Brodts in Wein geweichet. Grün Siechtag.

Für den Saamenfluß: Nimm gereinigten Aenissaamen / 4. Loth / Hünermagen / die bereit und getrücknet sind / 2. Loth / Galgan / ein halb Loth / rother gebrannter Corallen / anderthalb Quintlein / weissen fein Zucker / dritthalb Loth / mache ein rein Pulver daraus / darvon brauch ein Löffel voll auf einmal vor oder nach dem Nachtessen. Saamenfluß.

Aenissaamen / zwey Theil / mit einem Theil Fenchelsaamen / in Wasser zum halben Theil eingesotten / und darnach durchgesigen / ist ein guter Tranck / in dem täglichen Fieber. Täglich Fieber.

Aenissaamen gepülvert / und 1. Quintlein mit Wein zertrieben / und warm getruncken / fürdert den Harn. Verstandes Harn.

Aenissaamen zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein

A mit Bastardwein warm getruncken/ist denen dienstlich/ die das Gewächs Dorycnium, und die dolle Nachtschad/gessen oder getruncken haben/ dann es benimmt ihm seine Schädlichkeit. Auch denen so schwartze Nießwurtz gessen haben / allein aus weissem Wein getruncken: Mit Traufwein getruncken/ benimt die Schädlichkeit des eingenommenen grünen Coriandrs.

Nachtschad.

Schwartze Nießwurtz.

Grün Coriander.

Eusserlicher Gebrauch des Aenis.

Verlohren Geruch. AEnissaamen und Kraut in Wein gesotten/und den warmen Dampff davon in die Nasen empfangen/ bringet wieder den verlohrnen Geruch.

Schwindel. Aenissaamen warm gemacht und daran gerochen/ vertreibet den Schwindel der von Kälte kommt. Das hilfft auch / wann man den Saamen in ein Säcklein B einreihet/darnach auf einem heissen Ziegelstein warmt/ und also warm auf die Scheitel des Haubts leget.

Schreckliche Träume. Es soll der Aenis die schröckliche Träum vertreiben/ wie Plinius darvon bezeuget / wann man den in das Küssen henckt / also daß die Schlaffenden denselbigen riechen mögen.

Fallendsucht Pythagoras der will / daß diejenigen so mit der fallenden Sucht beladen sind / die Kranckheit sie nicht anstosse/ wann sie Aenis in der Hand halten.

Ohren-Schmertzen. Aenissaamen zu reinem Pulver gestossen / und mit Rosenöl vermischt / darnach in die Ohren geträufft/ leget den Schmertzen derselben/ und heilet die Geschwär darinnen/ stärcket auch das Gehör.

Sausen der Ohren. Aenissaamen in gebranntem Wein gebeitzet / und durchgesigen/vertreibet das Sausen der Ohren/ darein geträuffet.

C Der Dampf des angezündeten Aenissaamens in die Haubt-Schmertzen. Nasen empfangen/ leget den Schmertzen des Haubts.

Niesen. Der Geruch des Aenissamens vertreibt das Niesen/ so man geriebenen Aenissaamen vor die Nase haltet.

Verletzung der Augen. So einem etwas in ein Aug gefallen ware/ oder von Streichen oder Stossen verletzt worden wäre/ der stoß Aeniskraut oder Saamen/und siede es in Wasser/und leg es über die Augen wie ein Pflaster so warm es zu leiden ist/ es zeucht heraus und heilet die Verletzung.

Biß der giffigen Thier. Aeniskraut oder Saamen gestossen/ mit Wein gesotten und wie ein Pflaster übergeleget / ist sehr gut wider die Biß der giftigen Thier / dann es zeucht das Gifft herausser und heilet die Wunden.

Aufgeblasen Angesicht. Aenissaamen auf Kohlen geleget/ und den Rauch darvon mit der Nasen in sich gezogen / vertreibet das D aufgeblasen Angesicht.

Milch-knollen in der Weiber-Brüsten. Aenissaamen in Wasser zum halben Theil eingesotten/ dasselbige durch ein Tuch gesigen/darnach zweyfache leinine Tucher darinn genetzt/ und warm über die Brust der Weiber geleget/ und so offt die trucken werden/wieder erfrischet/zertheilet die Milch/so in Knollen zusammen gerunnen ist.

Aufblähung des Miltzes. Vor die Aufblähung des Miltzes: Nimm Aenissaamen/ 2. Loth/ Römischen Kümmel/ Keuschbaumsaamen/ Rauten/Poleyen und Quendel/jedes 1. Loth. Seud diese Stück in Wein/ thue Dillen-öl und Cappern-öl/ jedes auf 1. Loth darzu / und leg es wie ein Pflaster über das Miltz.

Aenissaamen ein wenig groblecht zerstossen / in ein leinen Säcklein eingeriegen mit einem Faden / daß der E Saamen nicht zusammen lauffe/ darnach in Wein gesotten/und mit zweyen Tellern ausgepreßt / also warm

Unreinigkeit der Mutter. über die Scham geleget/das reiniget den Weibern die Mutter/ von aller faulen verlegenen Unreinigkeit.

Monatblum Aeniskraut mit dem Saamen in Wasser gesotten/ und den Laum darvon durch ein Trächter in die Mutter empfangen / fürdert den Weibern die gebührliche Monatblumen.

Untergerunnen Blut. Ein Pflaster oder Cerat von gestossenem Aenis und Kümmel mit Wachs / und ein klein wenig Terpentin gemacht und übergelegt/ vertreibet das untergerunnen Blut/ und die alten blauen Mähler.

F Aenissaamen und Kraut in einem Hafen mit Wasser gesotten/ und den Dampff durch ein heimlichen Gemachstul in den Hindern empfangen/ vertreibt den Ge- Tenesmus. zwang / Tenesmum.

Aeniszucker. Anisum saccharatum, vel saccharo incrustatum.

MAn pfleget den Aenissaamen auch mit Zucker zu überziehen/welcher stärcket das Haubt/den blöden Magen/ und erwecket ein Appetit zur Speiß/vertreibet das Magenwehe/ das übersich Röpfen und den Klur/ zertheilet die Winde im Leib / dienet wider die Aufblähung des Miltzes / stärcket und erwarmet die Leber/ Miltz/ und alle innerliche Glieder/ist denen fast heilsam die stäts Nieren- und Rücken-wehe haben/furdert den G Harn/ und verhütet den Stein/ und ist den Weibspersonen die nicht genugsam gereiniget werden/ und stätig Mutterseich seyn/ein nützliche Artzney/deßgleichen auch den schwangern Frauen / die sich stäts erbrechen und unwillen/mehret den Säugammen die Milch / machet ein wolriechenden Mund / und dienet zu allen kalten Gebrechen. Ferner ist dieses Confect nutz den Wassersüchtigen / löschet den unnatürlichen Durst/ dienet wider das Beben und Klopffen des Hertzens/ von Bläst verursacht / es miltert das Grimmen der Därm aus Winden/ ist dienlich wider den weissen Fluß der Weiber / drucket nieder die aufsteigende Dämpff nach der Mahlzeit gessen. Er mehret die natürliche Wärme und den männlichen Saamen / vertreibet das Spannen und Schmertzen des Zwerchfells und der Seiten / er ist fast dienstlich den erkalten unfruchtbaren Weibern/ und denen die nicht wol schlaffen mögen/ verbessert den vergifften bösen Lufft / und machet ein schön Angesicht/ und feine lebliche Farb.

Bildet Haubt und Magen. Klur. Aufblähung des Miltzes. Erkältete Leber/ Miltz. Nieren- und Rückenwehe. Harn. Mutterfrantheit. Erbrechen. Böhmen. Wehen. Mutter. Säugammen. Blödsichtigkeit. Hertzklopffen. Grimmen. Winden. Miltz. Leber. Schmertzen des Zwerchfells und Seiten. Unfruchtbarkeit. Gifft. Schön Angesicht. Farb.

Aeniswasser. Aqua stillatitia Anisi.

DAs Aeniswasser ist nicht an allen Orten gebräuchlich / nicht destoweniger aber hat es auch seinen Platz in der Artzney. Die beste Zeit seiner Distillierung ist im Heumonat / wann es in voller Blüth ist / das Kraut mit den Stengeln und Blumen klein gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / und folgends seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificirt. So du aber das Aeniswasser kräfftiger haben wilt/ solt du ein Vierling Aenissaamen stossen / und ein Maß des gemeinen Aeniswassers darüber schütten / solches I digerieren und anderwärts distillieren / wie wir von dem Dillwasser Unterweisung geben haben. Das Aeniswasser also gedistilliert / mag nützlich zu allen innerlichen Kranckheiten gebrauchet werden / zu denen der Aenissaamen an ihm selbst gut und dienlich ist.

Eusserlicher Gebrauch des Aenis-Wassers.

DAs Angesicht mit Aeniswasser gewäschen / und wieder von sich selbst lassen trucken werden / das wird davon sehr schön und rein / so man das ziemlicher Weiß brauchen thut. So man aber solches zu viel brauchet/ so machet es ein geel-bleiche Farb.

Schön Angesicht. Farb.

Vor das Haubtwehethum aus Hitz/ mache folgenden Uberschlag: Nimm gedistilliert Aeniswasser/ 4. Loth/ Rosenwasser/ Eyerklar/ das wol zu Wasser geklopfft seye/ jedes 3. Loth/ Holderblüthwasser/ Fenchelwasser/ jedes 2. Loth/ geschelte Haselnützkernen/ 3. Loth/ weissen Magsaamen/ 1. Loth. Die Haselnützkernen und Magsaamen stoß auf das allerkleineste als du immer kanst/ streichs darnach mit obgemeldten Wassern durch ein Tuch wie ein Mandelmilch / und zertreib ferner darinn gestossenen Saffran und Campffer/ jedes 6. Gränum aus daß es nicht trieffe / und schlage es dem Krancken warm über die Stirn und beyde Schlaff.

Haubtwehethum aus Hitz.

Aenis-

A Schwärlich harnen.

Aeniswein. Anisites, oder Anisatum vinum.

ES spricht der Käyser Constantinus agric. lib. 8. cap. 5. So man Aenissaamen in Wein legt / so wird der Wein gut für das schwärlich harnen/ und thut allem Eingeweid wol. Es soll der Aeniswein gemachet werden/ wie der Pfefferkümel und Fenchelwein. Marcellus Empyricus, und Plin. 2. de re Medica, loben den Aeniswein treffenlich für die Schmertzen der Därm und Eingeweid. Aëtius lobet ihn höchlich / wider die Aufblähung des Miltzes. Sonst löset er auf alle innerliche Verstopffung / zertheilet die Winde / er leget das sauer Aufröpfen des Magens / hilfft der Däuung / er miltert das Grimmen/ und ist sonderlich dienstlich und gut den Säugammen / dann er ihnen viel Milch machet/ so sie den etliche Tag mit Zucker vermischt / trincken. Er vertreibet den Schmertzen der Nieren / und alle Gebrechen so von Blästen verursacht werden / und führet aus das Grieß. Es mag auch ferner dieser Wein zu allen andern innerlichen Kranckheiten heilsamlich/ die hiebevor von dem innerlichen Gebrauch erzehlet worden sind / gebraucht werden.

Schmertzen der Därm. Aufblähung des Miltzes. Verstopfung. Aufröpfen. B Nieren-Schmertzen

Ein ander gut Aeniswein von mehr Stücken: Nim Aenissaamen/ 6. Loth/ Zimmetrinden/ 3. Loth/ Fenchelsaamen/ Mattkümmel/ Poleyen/ Thymiankraut/ Ammeysaamen/ jedes 2. Loth/ Cardamömlein/ Cubeben/ weissen Ingber / Indianische Spicanarden/ Galgan/ langen Pfeffer/ Pfefferkörner/ jedes 1. Loth/ Jungfrauenhonig/ 2. Pfund/ guten feinen Zucker/ 1. Pfund. Alle diese Stück soll man klein schneiden und groblecht zerstossen / darnach mit dem Honig und Zucker vermischt/ C in ein Fäßlein mit Hanbuchen oder aschern Spähnen einschlahen / und folgends 26. Maß guten Most darüber füllen/ und also lassen verjähren. Dieser Wein erwärmet und stärcket den Magen / und alle innerliche Glieder / er dienet zu der Härtigkeit des Eingeweids/ zertheilet die Winde/ führet sie auß/ und nimmt hinweg die Aufblähung des gantzen Leibes. So einer kalte Fisch / Obst/ oder kalte Frücht / als Melonen/ Cucumern/ Pfersing/ und dergleichen geessen/ und Schaden davon bekommen hätte/ der trinck ein Becher voll des Weins / dem wird von Stund an geholffen.

Erkalteter Magen. Härtigkeit des Eingeweids. Schad von kalten Früchten.

Aenis-Meth. Anisata mulsa.

AUs dem Aenissaamen mag man ein Meth machen/ D also/ daß man denselben groblecht zerstossen/ in dem Meth verjähren lasse / oder den Aenis zuvor in dem Wasser sieden laß / damit man den Meth machen will/ wie es eines jeden Gelegenheit seyn will. Der Aenis-meth ist fast dienstlich und bequem vor den alten Husten/ wehret dem Keichen und schwärlich äthmen / erwärmet die Brust und Lungen / und ist eine fast nützliche Artzney / zu allen kalten Gebrechen der Brust und Lungen. Darneben mag er auch nützlich gebraucht werden zu allen Kranckheiten/ darzu der Aeniswein gut ist.

Husten. Keichen. Kalte Brust.

Ein andern Meth von mehr Stücken für das tröpflingen harnen/ die Harnwinde / Sand / Grieß und Stein außzuführen / auch die Nieren/ Harngäng und Blasen von aller Unreinigkeit zu säubern: Nimm Aenissaamen / 4. Loth/ schwartz Zisererbsen/ 2. Loth/ Fenchelwurtzel / Spargenwurtzel / weiß Bibernellenwurtzel/ Peterleinwurtzel/ jedes anderthalb Loth. Damascener-Pflaumen / gedörrte sauer oder Amarellen-Kirschen / jeder an der Zahl zehen. Alle obgemeldte E Stück sollen klein geschnitten / und ein wenig groblecht gestossen seyn. Alsdann soll man sie sieden in 32. Maß Wassers / biß 24. Maß überbleiben/ alsdann soll man es durch ein Tuch seihen / und darzu thun 3. Maß Honigs/ und solls mit einander gemächlich sieden lassen/ und im Sieden verschäumen / so lange biß das halbe Theil verzehret worden/ und noch 12. Maß überbleiben/ das soll man darnach wieder durchseihen/ und in einem Fäßlein verjähren lassen. Davon soll man des Tages zu dreyen unterschiedlichen malen / jedesmal nicht über ein guten Becher voll trincken.

Tröpflins harnen. Harnwinde. Grieß. Stein.

Gesotten Aeniswasser. Anisi decoctionis aqua. F

VOr die Krancken die etwann nicht Wein trincken/ oder aber ihnen der Wein in obgemeldten Kranckheiten verbotten ist/ oder den Wein ungemischt zu trincken nicht gewohnt sind / pfleget man auch ein nützlich Aeniswasser zu sieden / welches sie in allen obgemeldten Schwachheiten für ein Speißtranck trincken mögen/ oder aber ihren Wein zum wenigsten damit zum dritten oder vierdten Theil brechen und vermischen / wie es eines jeden Gelegenheit seyn will. Solch Wasser aber soll man von 2. Loth gesäuberten Aenissaamen/ mit zwo Maß Wassers/ in einem doppelten Geschirr sieden/ wie das Fenchelwasser / da man dann an demselbigen Ort genugsam Bericht finden wird. Etliche thun Zucker G darzu / die andern kleine Roseinlein / nach eines jeden Gelegenheit.

Ein gut Aeniswasser / in hitziger Entrichtung des Magens fast dienlich/ sonderlich wann der Magen erlöchert ist / mit stätigem sauren Aufröpfen und Unwillen: Nimm Aenissaamen/ 1. Loth/ der vom Staub gereiniget und gesäubert ist/ Zimmetrinden klein geschnitten/ 3. Quintlein / außerlesener weisser Mastixkörner/ 1. Quintlein. Thue solche Stück in ein geschraubte Fläsche / schütte 2. Maß frisches Brunnenwasser darüber/ laß darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ wie wir oben in der Bereitung des Fenchelwassers / genugsamen Bericht gethan haben.

Hitzige Entrichtung des Magens.

Ein ander Aeniswasser in den Apostemen der Brust fast nützlich/ das Auswerffen zu fürdern: Nimm Aenis- H saamen/ 1. Loth/ kleiner gewäschener Roseinlein/ 2. Loth/ zwölff gewäschener und zerschnittener Marsilierfeigen/ Mertzviolen/ grün oder aufgetrucknet/ wie man die jederzeit haben kan/ ein Händlein voll. Solche Stücke thu wie hiebevor gemeldet / in ein geschraubte Fläsche/ und siede mit zwo Maß Wassers ein gemeinen Speißtranck darvon/ wie hievor angezeigt ist.

Apostem der Brust.

Aenistäffelein oder Küchlein. Dianisum.

IN allen wolgerüsteten Apothecken findet man ein Confect oder Täfflein von Aenis bereitet/ das wird Dianisum genennet. Dieses Confect ist fürnemlich heilsam in kalten Gebrechen/ es zertheilet und vertreibt sehr kräfftiglich die windigen Bläst und Blähung des I Magens und der Gedärm / welche durch stäten Gebrauch dieses Confects gäntzlich verzehret / und sich zu erheben gehindert werden / dann die erkalten zähen Schleim Phlegmatischer Feuchten / werden dardurch hinweg getrieben / von welchen Grimmen / Därmgegicht/ und andere innerliche grosse Leibsschmertzen verursacht werden. Es stillet auch dieses Confect/ das sauer Aufröpfen des Magens / deßgleichen dem Heschgen oder Klux / von Blästen verursacht. Es bekräfftiget und fürdert die Däuung / und stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen. So auch einer grossen Durst hätte / von der Schärffe phlegmatischer versaltzener Feuchten/ dem wird er durch dieses heilsam Confect gemiltert und hinweg genommen. Es benimmt auch die Heisserigkeit und Räuhe der Kählen/ und machet eine helle Stimm/ reiniget die Brust/ und machet K leichtlich auswerffen: Es eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder des Eingeweids/ und bringet Lust zu den ehelichen Wercken.

Blähung des Magens und Gedärms. Phlegmatische Feuchten. Sauer Aufröpfen des Magens. Klux. Däuung. Durst. Heiserigkeit. Auswurff. Verstopfung des Eingeweids. Ehlich Werk

Aeniskügelein. Trochisci seu Orbiculi de Aniso.

MAn bereitet auch in allen wolgerüsten Apothecken/ runde Kügelein von Aenis/ die werden von den Medicis Practicis mit allen Artzneyen vermischt gebraucht / die sind kräfftig/ die groben Melancholischen Feuchten subtil zu machen / sind derowegen dienlich/ die Verstopffungen der Leber und des Miltzes aufzulösen/ und andere Schwachheiten / so daselbst her verursacht

Melancholische Feucht. Leber und Miltz-Verstopffung.

A sacht werden/ als da sind die alte/ erstorbene/ faule Fie-
Faule Fieber. ber/als das langwährende viertäglich Fieber/insonder-
Viertäglich Fieber. heit/ und die da zerstöhren die Gestalt des Menschen. Mesue lib. 3. sect. 7. beschreibet diese Kügelein/und dieweil er zwo Descriptiones setzet/soll allwegen die zweyte verstanden werden.

Anisi extractum. Extract von Aenis.

AUs dem Saamen des Aenis/ machet man auch ein köstlichen/ herzlichen Extract/ wie man sonst auß den Kräutern die Extract zu machen pfleget. Dieses Extract dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ darzu der Aenis für sich selbst gebrauchet wird. Und gibt man darvon ein Drittheil eines Quintleins mit Wein/ Aeniswasser/ oder einem andern bequemen Wasser zer-
B trieben. Sonst wird es fast nützlichen mit andern Artzeneyen vermischet/ welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Aenis-Saltz. Anisi Sal.

EIn fast köstlich Saltz wird aus dem Aenis gemacht/ das Kraut/ Saamen/ samt der Wurtzel gedörret und zu Aschen gebrannt/ darnach das Saltz künstlich davon abgezogen/ wie wir im Capitel vom Wermuth Unterweisung geben haben. Dieses Saltz dienet son-
Keichen. Wassersucht. Verhaltung des Harns. derlich wider das Keichen/ Wassersucht/ Verhaltung des Harns/ und andere Gebrechen der Nieren und Blasen. Es wird vor sich selbst/ und auch mit andern Artzneyen vermischt/ in gemeldten und andern viel mehr Kranckheiten gebrauchet.

C Gedistilliert Aenisöl. Anisi oleum stillatitium seu chymica arte extractum.

DU hast oben von dem Pfefferkümmel ein Form/wie du alle Oele aus dem Saamen distillieren mögest/ derowegen du auch das Aenis-öl gleicher Gestalt bereiten magst/ oder bereite es auf diese folgende Weiß/darnach du alle andere Oele von dem Saamen außziehen kanst: Nimm gereinigten Aenissaamen/1. Pfund/thue denselbigen in ein Kolben mit seinem Recipienten/ und setze den Kolben in einem Geschirz mit Aschen in Brenn-Ofen/ richte und schliesse die Fugen geheb in einander/ verlutier sie wol/ mach ein gering Feuer darunter/ lasse es sanfft abgehen/ so wirst du Wasser und Oel zugleich mit einander empfahen. Darnach so circulier das Oel/ so wird es von dem Wasser gereiniget werden. Dieses
D Oel dienet wider das Grimmen/ und allerley Schmer- I
Grimmen. tzen des Gedärms/ und allerley innerlichen Glieder.
Schwindel. Keichen. Es wird fast nützlich gebraucht wider den Schwindel/ und wider das Keichen und schwärlich athmen/ von Kälte/ Haubtflüssen/ und windigen Blästen verursachet/darvon der Mensch ersticken will. Ferner dienet es
Blöder Magen. Bläst. zu dem blöden undäuigen Magen/und wider die Bläst die darinnen/ und sonst im gantzen Leibe verschlossen
Wassersucht. sind/ deßgleichen wider die Wassersucht und allerley kalte Gebrechen/ die sonderlich von Blästen verursacht werden. Insonderheit aber ist es dienlich dem Magen/ den Adern/Blasen/der Mutter. Darvon gibt man des Morgens nüchtern ein paar Tröpfflein/ mit einem Trüncklein Weins/ oder mit Aeniswasser/ oder aber einer warmen Brühen. Es wird auch mit Pillulen/
E Lattwergen/ Syrupen/und dergleichen andern Artze- K
neyen/ in vielen Leibes-Gebrechen nützlich vermischet und gebrauchet.

Das XVII. Cap.
Von dem Coriander.

I. Coriander. ES hat der Coriander eine weisse/ holtzechtige Wurtzel/die ist gleich wie die Wurtzel des Aenis/ in der Artzeney untuchtig. Die ersten Blätter so es noch jung ist/ vergleichen sich den Blättern des Peterleins oder Körffels/ die werden aber je länger im aufwachsen/ je zinnelechtiger und kleiner. Der Sten-

I. Coriander. Coriandrum I.

F H gel ist rund und krumm/mit vielen Nebenästlein/wann der zu seinem rechten Gewächs kommt/wird er biß in die zwoer Elen hoch/ und bißweilen auch höher. Oben am Ende des Stengels und den Nebenästlein/bekommt er viel schöne Cronen/ wie der Peterlein mit weissen Blumen. Darauf folget ein runder/ leichter Saamen/ der ist inwendig hol/ der ist eines sehr guten lieblichen Geruchs/ so doch das gantze Gewächs des Corianders sonst übel stincket/ wie die Wandläuß/ welches sich billich höchlich in der Natur zu verwundern/ daß ein solch stinckend Kraut/ so ein wolriechenden lieblichen Saamen geben soll. Der Coriander wächset in etlichen

* Coriander. Coriandrum inodorum. *

Orten

A Orten Italiæ, ungepflantzet vor sich selbst/ aber bey uns in Teutschland wird er in den Gärten gezielet/und jährlich vom Saamen aufgezogen. Um Straßburg wird er in grosser Menge gezielet/ also/ daß viel ihre Nahrung darvon suchen/ und denselben in den Messen und Jahrmärckten verkauffen / der wird dann in andere Landschafften geführet.

Wann man aber den Coriander säen will / so ist der alte Saamen darzu dienlicher/dann je älter er ist/je besser er darzu ist/doch soll er nicht verlegen / schimlich oder wurmstichig seyn. Er mag wol allerley Erdreich leyden / doch liebet er am meisten ein feist und feucht Erdreich/ doch daß dasselbige an der Sonnen gelegen sey/ Dann der Coriander allwegen kräfftiger und besser B wird/ der in freyer Sonnen/dann der im Schatten gewachsen ist. Der soll im Herbst und Frühling gesäet werden / doch geräth er viel besser / wann man ihn wo ein warm und heiß Land ist / im Heumonat / in den temperierten Landen aber/ im Augstmonat/ und in den frostigen kalten Orten/ im Herbstmonat säet. Dieser Saamen gehet am fünff und zwantzigsten Tag auf/ bißweilen auch etwas spätther/ sonderlich aber wann der Saamen frisch ist. Will man aber haben daß er bald aufgehe / so muß man den Boden etliche Tage zuvor wol mit Mist tüngen/ und den Saamen im Wasser weichen / zum Tüngen aber ist Schaaff- und Geißmist am allerbesten.

II. Coriander. II. Das ander Geschlecht hat unten her schmälere und kleinere zerschnittene Blätter/ dann der jetztgemeldete unser gemeiner Coriander / der Saamen ist etwas C vollfügiger und fatter/auch gröſſer/wachsen je zwey und zwey Körnlein neben einander / an Stielen die fast einer Spannenlang seyn. Der Saamen hat bey weitem keinen solchen lieblichen Geruch/ wie der gemein Coriander. Wir wollen diesem frembden Coriander gern einen Platz in den Gärten lassen/ daß man den beschauen und weisen könne / aber unser wolriechender Coriander / sintemal er denselben in der Güte und in den Kräfften weit übertrifft / soll er ihm seinen Platz in den Apothecken nicht einraumen.

Von dem Namen des Corianders.

ES hat der Coriander seinen alten Namen biß daher bey den gemeinen Medicis, und auch den Apothekern behalten. Von den Griechischen Aertzten heisset er D κόριον, κορίανον und κορίαννον. Lateinisch / Corium, Corianum, Coriannum, Coriandrum und Coliandrum. [I. Coriandrum majus, C. B. & cæteris herbariis, Coriandrum dicitur, Coriander, Tur. II. Coriandrum minus testiculatum, C. B. alterum minus odorum, Lob. Lugd. Coriandri altera icon. Dodo.] Bey den Italiänern heisset er/ *Coriandolo, Coriandro,* und zu Rom/ *Pitartima.* Hispanisch/ *Culantro, Culatro, Coliandre, Cilandro.* Und Portugallisch/ *Cæntro.* In Candia oder Creta/ *Coriandro.* Frantzösisch/ *Coriandre.* Die Araber/als Serapio lib. simp. c. 34. nennet den Coriander auf Arabisch / *Kusbor.* Averrhoës, *Kusbera.* Bey dem Glossographo Avicennæ wird er genannt/*Culbar.* Bey dem Glossographo Haliabbatis Stephano, *Quesbara.* Bey andern Arabischen Authoren liset man hin und her E folgende Namen/dardurch sie allwegen den Coriander verstehen/ als *Cassebar, Kazbor, Alkazbor, Kuzbara* und *Kuzibara.* Bey dem Laurento Phrysio, *Daybora* und *Dyabora.* Der Saamen des Corianders wird Arabisch *Beserculbar* genannt. Bey den Egyptiern heisset der Coriander / *Ochion.* In Africa / *Goid* oder *Goed.* Polnisch / Polskipiertz und Coriander. Böhemisch/ Coryandr. Flämmisch und Brabändisch/Coliander. Englisch / Coliandre und Coliandro [Coriandors.] Hochteutsch / Coliander / Coriander und Wantzendill / das ist / Cimicum Anethum, oder Anethum Cimicarium, dieweil das Kraut ein stinckenden Geruch hat wie die Wantzen.

F Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Corianders.

ES hat der Coriander eine widerwärtige Krafft und Natur/derowegen auch die Lehrer in dem nicht eins sind / dann etliche wollen / daß der Coriandersaamen/ unter die trucknende Artzneyen solle gezehlet werden. Andere wollen / daß er eine Natur hab zu wärmen/ die dritten geben ihm eine kühlende Krafft und Würckung zu/ wir aber halten / daß der Coriandersaamen wärmet und trucknet / mit einer geringen Astriction / und daß sich die wärmende Kraft erstreckt biß in den ersten Grad/ und die trücknende biß in den Zweyten. Das grüne Kraut aber des Corianders/ hat eine Krafft zu kühlen/ ohn einige trücknende Eigenschafft/ welches dann beyde G die tägliche Erfahrung und die Würckung deren beyder bezeuget/ und dardurch die widerwärtige Meinungen Dioscoridis und Galeni, beyde bestehen mögen.

Innerlicher Gebrauch des Corianders.

ALle alte und neue Lehrer stimmen in dem überein/ daß so man des Corianders zu viel brauche / daß er die Menschen toll mache/die Vernunfft beschädige/und eine gifftige schädliche Natur in ihm habe / wiewol Amatus Lusitanus, in seinen Commentariis in Dioscoridem schreibet / daß das Kraut des Coriander/ täglich in Hispanien von den Einwohnern in den Speisen / und sonderlich in den Suppen ohn einigen Schaden gebrauchet werde/welches wir in seinem Werth beruhen lassen / dann er dergleichen vielmehr in gemeldeten Commentariis, wie auch in seinen Centuriis geH schrieben / das der Warheit zuwider / daß es ihm kein glaubwürdiger Mann nimmermehr glauben wird/ sondern es vor ein Traum halten. Nun die vergiffte Art und Eigenschafft des Corianders zu erkennen / wo man dessen zu viel isset/ oder seines Saffts trincket/ machet er eine rauhe heissere Stimm und eine Unsinnigkeit / der Trunckenheit ähnlich / dann die solche eingenommen haben / schwätzen unnütze schändliche Ding/ und man empfindet den Geruch des Corianders bey ihnen über den gantzen Leib. Diesen/ nach dem sie mit Violenwurtz-öl geräuchet/ das Gifft von sich gebrochen haben / hilfft Wein allein vor sich / und mit Wermuth getruncken/dergleichen auch Baumöl/und Eyer in sich zerbrochen / zerstossen und mit Saltzwasser getruncken/ auch Saltzwasser allein für sich getruncken / und gesaltzene Hüner- oder Gänß-brühe. Item / Bastardwein I mit Laugen getruncken.

Schädliche Natur des Corianders.

Wiewol nun aber der Coriander ein gifftige Schädlichkeit bey sich hat/damit er das Haubt beschwäret und toll machet/ ist er doch nicht destoweniger von den alten Aertzten/in stätem Gebrauch vor sich selbst/ und mit andern Artzeneyen vermischt / ja auch in den Haubt- und Hertzstärckenden Artzeneyen heilsamlich genützt worden/ und wird solcher noch heutiges Tages von allen berühmten erfahrnen Practicis, in gleichen Gebrechen nützlich gebraucht / dann der Saamen viel unschädlicher dann das Kraut ist / innerlich im Leib zu brauchen: Und wiewol von dem gifftigen Kraut des Corianders dem Saamen auch etlicher massen mitgetheilet wird/ die dem Haubt auch Schaden zufüget / so haben doch K die Naturkündiger diesen Sachen nachgedacht / und diesem Saamen seine Schädligkeit also benommen/ daß er ohn einigen Schaden/wie hernach folgen wird/ in vielen Leibsgebrechen ohn einigen Nachtheil / heilsamlich beyde in der Speiß / Tranck / und Artzeney gebraucht wird. Das Kraut aber als ein gifftig und schädlich Kraut / verwerffen wir mit allen gelehrten Aertzten / zum innerlichen Gebrauch der Speiß und Artzeney.

Hier wollen wir auch den Leser freundlich erinnert und vermahnet haben / daß niemand keinen unbereiten Coriander in seiner Speiß/ Tranck/ oder Artzeney freventlich gebrauchen woll/ sintemal denselbigen man in

allen

A allen Apothecken jederzeit bereit findet. Dieweil er aber jetzunder unsern Küchen / als eine köstliche gute teutsche Wurtz/gemein worden/so bereit denselbigen also: Nim̃ Coriandersaamen/von seinen Stielen/Mill uñ Staub sauber gereiniget / viel oder wenig/ nach deinem Gefallen/ thue den in ein steinen oder irrdin Geschirr/ schütte darüber ein guten scharffen Weineßig/daß der darüber gehe/ laß ihn darüber vier und zwantzig Stund beitzen/ darnach schütte den Eßig hinweg / und laß den Saamen wieder trucken werden/ den heb darnach auf zum Gebrauch / so hast du ein bereiteten Coriander / dem durch diese Beitzung alle Schädlichkeit benommen ist/ magst derowegen denselben ohne Schaden / zu allen nachfolgenden Gebrechen / nützlich gebrauchen.

Man pfleget auch heutiges Tags den bereiten Cori-
B ander mit dem Brodt-teig ein wenig gebrochen/ zu vermischen/ und in das Brodt zu backen/ welches Brodt heilsamlich in vielen nachfolgenden Schwachheiten mag gebrauchet werden / mit andern Speisen geessen. Aber eins muß ich hie männiglich warnen / daß sie solches Brodt/ darinn Coriander gebacken ist/ den Hunden nicht fürwerffen/ dann wann sie dasselbige essen/ so werden sie gern tobich und unsinnig darvon.

Eingebeitzt Fleisch. Coriandersaamen zu einem groben Pulver gestossen / und mit gutem Weineßig vermischet / und das Fleisch darinn gebeitzet / haltet es lang frisch und gut/ daß es nicht stinckend wird / welches auch Varro bezeuget / und ist solches offtermals erfahren / auch in der allerhejssesten Sommerszeit.

Dürr Fleisch. Wann man gut wolschmeckend dürr Fleisch machen
C will: soll man nehmen Coriandersaamen / Wechholderbeern / ein jedes ein gut Theil / nach dem man viel oder wenig einsaltzen will/ und das zu einem groblechtigen Pulver stossen/ darnach des Fleisches eine Lege mit warmem Saltz einsaltzen / des Pulvers darnach eine Handvoll darauf zetteln/ dann wieder ein Lege Fleisches saltzen / des Pulvers auch wiederum 1. Handvoll darauf zetteln / und also auf ein jede Lege Fleisch dasselbige Pulver zetteln / und seine Zeit im Saltz ligen lassen/darnach in Rauch hencken / so gewinnet das Fleisch einen fast anmüthigen Geschmack / und wird lieblich zu essen.

Sulper-Fleisch. So du aber ein gut wolschmeckendes Sulperfleisch wilt machen / so saltze das junge Stechkalbfleisch obgemeldter massen ein/in kleine Fäßlein/wie die Wildpret-
D Fäßlein / und schlags darnach zu/ laß hin und her waltzen/ wie der Gebrauch ist/ das kanst du also über Jahr behalten/es übertrifft weit das allerbeste Wildpret. So man auch jung Schweine Frischlein also einsaltzet / die zuvor gesenget und gebrühet worden/ schmecket es wie Schweinen-Wildpret.

Die Speisen / es seyen Suppen/ Brey/ Müßlein/ Fleisch/ oder andere/ die mit dem bereiteten Coriander bereitet werden / sind denen fast dienlich / die mit dem Schwindel und der fallend Sucht/ oder andern sorglichen Haubtkranckheiten beschwäret sind. Item/ denen so Magenwehe von Blästen haben/die mit Haubtwehe von aufsteigenden Dämpffen beladen sind/deßgleichen in allen Bauchflüssen/ in dem Saamenfluß/ oder auch denen/so der Saamen des Nachts im Schlaff in vene-
E rischen Träumen hinweg laufft/darauf manchmal eine Verzehrung des Leibes folget. Es sind alle Speisen die mit bereitetem Coriandersaamen zugericht werden / in Zeit des vergifften pestilentzischen Lufft sehr dienlich und gesund / dann sie behüten den Menschen vor derselbigen vergifften Infection/ und stärcken das Hertz.

Schwindel. Fallendsucht. Magenwehe Haubtwehe von Dämpff. Bauchflüß. Saamenfluß. Pestilentzisch Lufft.

Auffstossen des Magens. Der bereitete Coriandersamen für sich selbst gebrauchet/ vertreibet das Auffstossen des Magens/druckt nieder die aufsteigende Dämpff/ stärcket die Gedächtnuß und den Magen / vertreibet das Undäuen des Magens/ leget den Haubtschmertzen / von übersich steigenden Dämpffen verursacht/stärcket das Hertz/ nach der Speiß allwegen ein halbes Löfflein voll geessen. Sonst

Undäuen. Haubt-Schmertzen.

F vertreibet er den stinckenden Athem / machet ein wolriechenden Mund / und verhütet den Menschen vor dem vergifften Lufft/ wie er dann darzu sonderlich von Avicenna hoch gelobt wird/zu jederzeit ein wenig im Munde gekäuet / dann hinab geschluckt. Stinckend Athem. Vergifft Lufft.

Bereiten Coriandersaamen wol im Mund gekäuet/ und darnach hinab geschluckt / vertreibet den unlieblichen stinckenden Geschmack des Knoblauchs. Stinckend Knoblauch.

Vor den Schwindel der Weiber / der etlichen zu
G kom̃en pflegt/ nach dem sie empfangen haben: Nim̃ bereiteten Coriander/ 2. Loth/gedörrte Küttenschnitz/anderthalb Loth/guten auserlesenen Zimmet/1. Loth/Melissensaamen/1. quintlein/Naterwurtzel/rother bereiter Corallen / Muschatblüth / jedes ein halbes Quintlein/ rothe Rosen/Kermesinbeerlein/jedes ein Drittheil eines Quintlein/gestossenen fein Zucker/10. Loth. Alle obgemeldete Stück stoß klein zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ darnach vermisch den Zucker wol damit / so wird es ein Treseney / darvon soll das Weib allwegen nach dem Essen ein halbes Löfflein voll mit einem Bissen Brodts in Wein geweichet essen/ so wird ihre Frucht auch davon gestärcket werden. Schwindel der schwan gern Weiber. Kalte Gebrechen des Haubts.

Für alle kalte Gebrechen des Haubts und das Parlyß zu verhüten/so mach nachfolgende Treseney: Nimm bereiten Coriander/ 1. Loth/ weissen Ingber/ Zimmetrinden/ Cubeben/ Pomerantzenschelen/Galgan/Roßmarinblumen / langen Pfeffer / Ackeleyenwurtzel/ Römischen Kümmel/eine Nacht in Eßig gebeitzet und wiederum getrücknet / Eichenmistel/ Betonienblumen/ Benedicten-Rosenkörner/ Benedicten-Rosenwurtzel/
H Scharlachkraut/ rothe Corallen/ jedes ein halb Loth/ des Pulvers des Confects Dianthos genannt / anderthalb Quintlein/ des Pulvers des Confects Diambræ, Muschatenblüth/ Süßholtzsafft/Muschatennüß/ Paradeißkörner / Nägelein/ geschlagen Helffenbein/ rohten Sandel/jedes 1. Quintlein/Paradeißholtz/ein halb Quintlein. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/und vermisch darmit 12. Loth gestossenen fein Zucker/ darnach behalte es in einem verschlossenen Büchslein zu der Nothdurfft. Davon brauch alle Morgen und Abend/ jedesmal ein Löffel voll/zwey Stunden vor dem Essen/ und des Nachts zwey Stunden nach dem Nacht-Imbiß / auch so viel. Gifft/ und Pestilentz.

Für ein blöd erkaltet Haubt: Nimm bereiteten Cori-
I ander/ein halb Loth/Melissen/Basiliensaamen/Nägelein/jedes ein halben Scrupel/das ist/den sechsten Theil eines Quintleins/ getäffelten Rosenzucker / 4. Loth. Stoß alles zu einem reinen Pulver / schlags durch ein Sieblein / darnach vermisch den Rosenzucker fast rein gestossen darunter / und brauch davon ein halben Löffel voll gleich auf das Essen/ und trinck nichts darauf. Sanfft Schlaff.

Coriandersaamen der obgemeldter massen bereitet ist / zu Pulver gestossen/ und eines Gülden schwär mit frischem Brunnenwasser getruncken / wann man zu Beth gehen will/ bringet ein sanfften Schlaff. Sanfft Schlaff.

Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen / und ein Löffel voll desselbigen mit Wein getruncken / vertreibet das sauer Aufröpfen des Magens. Sauer Aufstossen des Magens.

Ein Quintlein gepülverten Coriander mit Wasser
K getruncken/ hilfft denen so der Mund stätig sauer dücket seyn: Hilfft auch denen / so Choleram morbum haben/ das ist/ die da Reissen und Schmertzen im Leibe haben/ mit einem hefftigen Bauchfluß/ und darbey sich ohn Unterlaß brechen und kotzen. Cholera. Stättig Magen.

Für den blöden erkalteten Magen: Nimm bereiteten Coriander/ anderthalb Loth/Zimmetröhrlein/1. Loth/ weissen Ingber / langen Pfeffer / schwartzen Pfeffer/ weissen Pfeffer/ Galgan/ Nägelein/ jedes anderthalb Quintlein/ Fenchel/ Aenissaamen/jedes 3. Quintlein/ Saffran/1. Quintlein. Mach alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und schlage es durch ein reines härin Sieblein / darnach vermisch 8. Loth gepülverten fein

Zucker

A Zucker darunter / und brauch alle Morgen ein halben Löffel voll / mit einer gebäheten Schnitten Brodts in weissen Wein geweichet / anderthalb Stund vor dem Morgenessen / und auch gleicher Gestalt vor dem Nachtessen.

Eine gute Speißwürtz / in den Suppen und allen Speisen zu brauchen: Nimm bereiteten Coriander / anderthalb Loth / Zimmetrinden / 1. Loth / weissen Pfeffer / schwartzen Pfeffer / weissen Ingber / Nägelein / Galgan / jedes 3. Quintlein / Saffran / ein halbes Quintlein. Mache ein subtiles durchgeschlagen Pulver daraus / behalt es in einem verschlossenen Büchslein zu obgemeldtem Gebrauch. Diese Speißwürtz stärcket und erwärmet den Magen und alle innerliche Glieder / zertheilet und treibet aus die Winde / und verhütet vor dem B Grimmen und Därmgegicht.

Winde im Leib. Grimmen.

Magenwehe von Gall und Schleim.

Bereiteten Coriander gepülvert / und des Pulvers 1. Quintlein mit Granaten und Balsammüntz-Syrup eingenommen / vertreibet das Magenwehe so von vermischten Feuchten der Gallen und des Schleims seinen Ursprung hat.

Bereiteten Coriander zu einem subtilen Pulver gestossen / durch ein Sieblein geschlagen / und darvon genommen 2. Untzen / und mit 6. Untzen verschäumten Honig zu einem dünnen Lattwerglein vermischt / und alle Morgen und Abend 3. Löfflein voll davon gebraucht / ist eine gute und heilsame Artzney denjenigen / so mit Seitenstechen und Apostemen behafftet sind / dann es ihnen schnelle Hülffe beweiset.

Seitenstechen. Apostem.

Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen / und dar- C von ein Quintlein mit ein wenig Saltz in einem herben oder sauren Wein zertrieben / darnach ein glüend Eisen darinn abgelöscht: und also getruncken / vertreibet das Grimmen und Reissen in den Därmen / treibet auch die Würm aus dem Leib.

Grimmen. Würm.

Bereiteten Coriander in Wasser gesotten / darinn zuvor Feigbohnen gesotten worden sind / des Morgens nüchtern / deßgleichen auch des Abends ein paar Stunden vorm Nachtessen / jedesmal ein Becher voll warm getruncken und darauf spatzieren gangen / treibet die Würm aus dem Leib.

Spülwürm.

Coriandersaamen gepülvert / und darvon einem Kind eines Quintleins schwär / mehr oder weniger nach dem das Kind alt oder jung ist / mit Granatensafft eingeben / tödtet die Spülwürm / und ist eine liebliche Ar- D tzney die gut einzunehmen ist. Etliche geben den Coriander gleicher Gestalt mit Bastard- oder süssen Wein ein. Es hilfft auch der gepülvert Coriander wunderbarlich / so man denselben den Kindern mit dem Essen vermischt / und in den Speisen zu essen gibt / das können die kleinen Kinder wol niessen / sintemal es ein lieblichen anmüthigen Geschmack hat / und wol einzunehmen ist.

Monatblum

Gepülverten Coriander auf einmal eines Gülden schwär mit Bastard oder anderm süssen Wein eingenommen / bringet den Weibern die Monatblumen.

Xenocrates schreibet eine wunderbarliche Artzney von dem Coriander / daß wann ein Weib ihre Monatblumen zu viel hätte / und nimmt ein Tag des Corianders ein Körnlein im Tranck ein / so stehet der Fluß ei- E nen Tag still / und so sie zwey Körnlein trincke / so verstopffe sich der Blutgang zween Tag / und so fortan verner einnehme.

Ruhr.

Für die Ruhr eine gute Lattwerg: Nimm bereiteten Coriander zu einem subtilen Pulver gestossen / 2. Loth / rother geriebener Corallen ein halb Loth / Quitten-Lattwerg / roth Rosenzucker / der zum wenigsten dreyer Jahr alt ist / jedes 2. Loth / Vermisch diese Stück mit Küttensyrup / so viel genug ist / daß es werde in der Dicke einer Lattwergen / das gebrauch Morgens und Abends / jedesmal einer Castanien groß vor dem Essen.

Coriandersaamen zu subtilem Pulver gestossen / und mit vier Theilen Küttensyrup vermischt / ist eine heil-

F same Artzney wider alle Bauchflüß / und wider die rothe Ruhr / und sonderlich wider den Leberfluß.

Bauchflüß. Rothe Ruhr. Leberfluß.

Coriander zu Pulver gestossen und davon 3. Quintlein oder 1. Loth mit kaltem frischem Brunnenwasser zertrieben / mit Zucker süß gemacht und getruncken / stopffet den Saamenfluß Gonorrhæam, und hilfft denen so ihre Natur oder Saamen im Schlaff entgehet / vertreibet die venerische Träum / und ist denen eine gute Artzney die Keuschheit gelobet / und sich der fleischlichen Lüsten doch nicht enthalten können.

Samenfluß.

Keuschheit.

Für die Schädligkeit des eingenommenen verfälschten Bibergeils / ist nichts bessers dann nach dem der Mensch ein Vomitif gebraucht und sich weidlich erbrochen / dann der bereitete Coriander / den soll man zuvor wol rösten / darnach zu Pulver stossen / und so G bald immer möglich 2. Quintlein davon eingeben.

Schädligkeit des verfälschten Bibergeils.

Coriandersaamen mit Poleyenkraut / jedes gleich viel zu Pulver gestossen / und ohngefehrlich eines Gülden schwär mit frischem Wasser zertrieben und getruncken / nach dem sich der Mensch zuvor erbrochen hat / ist eine gute heilsame Artzney wider die Vergifftung der eingenommenen Alraun.

Vergifftung der Alraun.

Des Coriandersaamen drey Körnlein / des Morgens nüchtern vor der Sonnen Aufgang / mit einem weich gesottenen Eye eingenommen / soll das drittägig Fieber vertreiben. Man soll aber diese Artzney nicht gleich im Anfang gebrauchen / sondern nach dem man es zuvor drey oder viermal gehabt hat. Dieses bezeuget auch der Poet Macer, mit folgenden Versen:

Drittägig Fieber.

A multis scriptum legitur febris ante tremorem
Si tria grana voret Coriandri seminis æger, H
Evadet febrem cui dat lux tertia nomen.

Eusserlicher Gebrauch des Coriandersaamens und Krauts.

DAs Corianderkraut thut dem Haubt Schaden / von wegen seines abscheulichen Geruchs / derowegen die / so ein blödes Haubt haben / sollen sich desselben enthalten / sonderlich aber die so mit der fallenden Sucht beladen sind / sollen den Geruch des Krauts fliehen / dann derselbige erwecket diese Kranckheit.

Der ausgedruckte Safft des frischen Corianderskrauts / mit Rosenöl vermischet / und wol durch einander temperirt / ist eine gute Artzney für die Entzündung und Rothlauffen auf den Häubtern der jungen Kinder / dieselbigen Ort darmit gesalbet. I

Rothlauffen auf den Häubtern der Kinder.

Der Safft von dem grünen Corianderkraut ausgepreßt / und mit Weibermilch vermischt und durch einander temperiert / vertreibt den hitzigen Ohrenschmertzen / darein gethan. Oder stoß grün Corianderkraut mit Wein / druck den Safft durch ein Tuch / und netze eine Lammwoll darinn / trauffe damit in die Ohren / und stopffe die Ohren mit derselbigen Wollen zu / es miltert den Schmertzen.

Ohren-Schmertzen.

Frischer Corianderkrautsafft für sich selbst / oder mit ein wenig Eßig in die Ohren getraufft / tödtet die Würme darinn.

Ohren-Würm.

Wann einem Wasser in ein Ohr gangen wär / und Schmertzen daher hätte / der soll frischen Safft vom Corianderkraut darein trauffen / es ist die beste Artzney darzu. K

Wasser in Ohren.

Frischen ausgepreßten Safft vom Corianderkraut mit Frauenmilch vermischet / und in die Augen getraufftet / und Tüchlein darinn genetzet und darüber gelegt / miltert den Schmertzen der Augen gewaltiglich.

Augen-Schmertzen.

Frisch geläutert Coriandersafft in die Augen getrauffet / nimmt hinweg und verzehret das überentzig Fleisch darinn. Coriandersaamen zu einem reinen subtilen Pülverlein gestossen / und durch ein seiden Tüchlein geräten / und darvon in die Augen gethan / thut deßgleichen.

Überentzig Fleisch in den Augen.

Für die Geschwulst der Augen / stoß grün Corianderkraut mit Frauenmilch / und legs über wie ein Pflaster /

Augen-Geschwulst.

A ster/ das vertreibt die Geschwulst bald / und vertreibt auch die Dunckelheit der Augen.

Geelsucht der Augen. Den Safft vom Corianderkraut frisch ausgepreßt und geläutert/ 4. Loth/ darmit vermischt 1. Loth guten Weineßig/und die Augen darmit angestrichen und abgewäschen/ vertreibet die Geelsucht darinn.

Wasser im Mund. Wann einem der Mund stätig voll Wasser lauffet/ der stoß Coriandersaamen zu einem subtilen Pulver/ temperier den mit Wein wie ein Sälblein/reib die Zung darnach darmit / das hilfft wol.

Schüpechtige Flecken im Angesicht. Corianderkrautsafft mit Bleyweiß / Silberglett/ Weineßig und Rosenöl vermischt/ und wol durch einander temperiert wie ein Sälblein/heilet die schüpechtigen Flecken und Röthe des Angesichts.

Grüne Flecken im B Angesicht. Corianderkrautsafft von dem frischen Kraut ausgepreßt/vertreibt die grünen und andere Flecken im Angesicht/dieselbigen zum offtermal damit angestrichen.

Halß-Geschwär. Frischen gelauterten Coriandersafft mit dem vierdten Theil Eßigs vermischt / und darnach mit dem Eßigsyrup / Syrupo acetato cum radicibus, ein wenig süß gemacht/ vertreibt das sorgliche Halß-geschwär Anginam, offtermals warm darmit gegurgelt.

Geschwulst der Weiber-Brüst. Frischen ausgepreßten Coriandersafft mit Rosenöl vermischt / vertreibet die Entzündung und Geschwulst der Weiberbrüst / Tücher darinn genetzt / und warm darüber gelegt.

Brodt-Geschwär. Corianderkraut-safft mit Bohnenmähl zu einem Pflaster temperiert / vertreibet die harte Knollen und Brodt-geschwär Panos genennet/deßgleichen die harte Geschwulst / Beulen und Geschwär / so am Halß/ C unter den Uchsen/ und bey dem Gemächt an das Dicke der Schenckel wachsen / Strumæ und Scrophæ genennet / auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster übergeleget/ welches der Poet Macer auch mit diesen zweyen Verßlein bezeuget:

Strumæ. Scrophæ.

Huic succo si juncta faba sit sola farina,
Et superaddatur scrophis, medicabitur illis.

Nasenbluten. Bereiteten Coriander zu Pulver gestossen / und mit breit Wegerichsaft getruncken/stillet das Nasenbluten.

Rothlauffen Frischen ausgedruckten Coriandersafft mit Lattich und breit Wegerichsafft/ jedes gleich viel / saint einem Eyerweiß und Rosenöl / so viel genug ist / durch einander geklopfft und temperiert / ist ein treffliche gute Artzney zu dem Rothlauffen / und andern dergleichen Ent- D zündungen/ mit darinn genetzten Tüchern darüber gelegt. Diese Artzney leget auch alle hitzige Geschwulst.

Der Coriandersafft auch nur allein mit Eßig vermischet / und mit Tüchern darinn genetzet/ übergeleget/ löschet das Wildfeuer oder Rothlauffen.

Eusserliche Hitz. Coriandersafft mit einer Brosam Weitzenbrodts/ durch einander gestossen und temperiert wie ein Pflaster/ legt eine jede äusserliche Hitz und Entzündung/wie ein Pflaster übergeleget. Dieses bezeuget auch der Poet Herbularius Macer, mit diesen Versen:

Et si frumenti panis mundissima mica,
Jungitur huic succo, sedat quemcunque calorem.

Gifftige Pestilentz-Blattern. Gestossener Coriander mit Honig vermischet / und temperiert wie ein Salb oder Pflaster/verzehret die gifftigen Pestilentzblattern / auf ein Tuch gestrichen und E übergelegt. Andere machen aus dem gestossenen Coriander ein Pflaster mit Eßig und Rosenöle / und brauchens zu den gemeldten Blattern/die mit zu löschen und zu vertreiben / dann es sehr eine gute Artzney ist.

Schmertzen. Corianderkraut gestossen / und mit frischem Butter zu einem Pflaster temperiert / das leget und miltert alle Schmertzen wo die am Leib seyn mögen / auf ein Tuch gestrichen und übergeleget.

Geschwulst. Coriander zu Pulver gestossen/ und mit Roseinlein und Honig ein Pflaster daraus gemacht / und übergelegt/die resolvieren und vertreiben alle Geschwulst/ und ist diese Artzney ein gewisses heilsames Experiment zu der Hoden-geschwulst/welches dem Poeten Macro auch F nicht unbewußt gewesen ist/wie er solches mit folgenden Verßlein bezeuget:

Uva cum passa coriandrum, melque jugatum,
Sedabunt varios superaddita trita tumores.
Præcipue testes tumidos juvat hoc medicamen.

Geschwulst der Hoden Ferner dienet auch treffenlich wol zu der Geschwulst der Hoden und Gemächt / Coriander zu reinem Pulver gestossen/ und mit Honig und Rosenöle ein Pflaster daraus gemacht / und übergeleget.

Flecken et Schärtzbrand von Stossen oder Fällen Für die Masen und Flecken der Schienbein von Stossen / Schlägen oder Fällen / stoß Coriander zu Pulver / und temperier das mit Eßig / und legs über wie ein Pflaster.

Podagra Für den Schmertzen des Podagrams oder Zipperleins: Nimm Corianderkraut / 2. Theil / Rauten/ G Mangolt / Gerstenmähl / und Saltz ein halb Theil. Diese Stück stoß und siede sie mit Trauffwein zu einem Pflaster/ und thue ein Löffel voll oder etliche Chamillen-öl darzu/ so wird es nicht so bald trucken / und lege es warm auf ein Tuch gestrichen über/ es thut sehr wol/ und stillet den Schmertzen.

Nasenbluten der Rosse Wann einem Roß das Blut zu der Nasen heraus lauffet/ das bringet ihm grossen Schaden/denselbigen zu verhüten und das Blut zu stillen/ so geuß dem Roß Corianderkraut-safft in die Nasen.

Flöh. Wanzen Grün Corianderkraut tödtet die Flöh und Wandläuß/so man das unter die Rüssen legt/ oder es in Meerzwiebel-Eßig seudet / und die Gemach darmit begiesset. Dergleichen thut auch wann man das Kraut in Wasser seudet/ und mit demselbigen Wasser die Gemach be- H giesset. So man auch die Leinwad/Hembder und Hosen mit diesem Wasser wäschet und besprenget/ lässet es kein Floh darinn/ und tödtet auch die Läuß.

Läuß. Ein andre Kunst die Flöh zu vertreiben: Nimm Coriander kraut/ 2. Theil/ Holderblätter/ Wermuth/ jedes 1. Theil. Laß diese Stück in Wasser sieden / und begieß die Gemach damit/so sterben sie alle. Die Kleider mit dieser Kochung besprenget und gerieben / tödtet auch die Läuß und Nisse.

Läuß. Coriander der nicht bereitet ist/ den siede in Wasser oder Laugen/ und wäsch das Haubt oder andere Ort/ da Läuse sind / deßgleichen die Kleider / darinn dieses Ungezieffer ist/ das tödtet Läuß und Flöh.

Wanzen Baumöl Wann Baumöl verdirbt und faul wird / so nimm ein Handvoll Corianderkraut / und henck es ins Oel/ I wiederhole und thu es offt / biß es hilfft und das Oel wieder gut wird.

Daß sich das Bier desto länger halte und wolgeschmacker werde/ so sieden etliche in dem Brauhen Coriandersaamen mit den Hopffen. Es soll aber der Coriandersaamen zuvor wie obgemeldet mit dem Eßig bereitet seyn / sonst wird ein schädlicher Tranck aus dem Bier werden/ der das Haubt mercklich letzen/ und die Leute toll und truncken machen würde.

Corianderzucker. Coriandrum saccharatum, seu saccharo obductum.

ES pflegen die Apothecker den bereiteten Coriander mit Zucker zu überziehen/und denselbigen auf zweyerley Weiß und Art. Den einen überziehen sie mit vielem Zucker biß er so groß wird wie die Garten-Erbsen/ K den pflegt man gemeiniglich zu den Pancketen/ Schlaftrüncken und Gastereyen zu gebrauchen. Den andern aber bereiten sie viel kleiner/ der wird in der Artzney gebraucht / und mit den groben Magenpulvern vermischet/ den nennen die Apothecker Coriandrum prima tunica, dieweil er blößlich mit dem Zucker bedeckt wird. Dieser wird vor sich selbst allein zu den nachfolgenden Gebrechen heilsamlich gebrauchet: Er stärcket das Haubt / Hirn und Gedächtnuß / und vertreibet den Schwindel/ nach dem Essen ein halbes Löffle voll gessen. Die sich vor dem Schlag besorgen/ die sollen den Coriandersucker nüchtern essen / und auch ein wenig

auf

A auf das Essen nach den beyden Imbsen. Dieses Confect stärcket auch den Magen/ vertreibt den stinckenden Athem/ legt das brechen und Unwillen des Magens/ erwehret den Unlust zur Speiß/ und das sonderlich nach den Fiebern/ legt den schwangern Frauen das Undäuen/ widersteht der Trunckenheit/ fürdert den Schlaff/ vertreibt das Magenwehe von Winden verursacht/ benimt die unkeusche Gelüst/ und verzehret das Geifferen und übrige Feuchten/ das ist/ wann einem das Maul voll Wasser und Speichel lauffet. Es behält den Leib in guter Gesundheit/ vor und nach dem Essen genützt. Es beschleüst den Magenmund/ und hilfft die Speiß wol däuen/ nach den Mahlzeiten 1. halb Löfflein voll geessen.

Stinckender Athem. Unwillen. Undäuen der schwangern Weiber. Trunkenheit Magenwehe Unkeusche Gelüst. Übrige Feuchten.

Coriandermeth. Mulsa Coriandrata.

B Es wird der Meth vom Coriander/ von dem Marcello Empyrico und Nicolao Myrepso, zu den Apostemen und Seitengeschwär / Pleuritis genandt / höchlich gelobt/ aber ihr keiner beschreibet/ wie derselbige zu machen seye: Doch welcher Lust hat den zu bereiten/ der soll den bereiteten Coriander zuvor wol in Wasser sieden/ und zu acht theil desselben durchgesigen Wassers ein theil in Honig thun/ darnach solches sittiglich zum halben einsieden lassen. Im sieden soll man es wol verschäumen/ und wann es gesotten / durchseigen/ und zum Gebrauch bewahren.

Seiten-Geschwär.

Gesotten Corianderwasser. Coriandri decoctionis aqua.

C Von dem bereiten Coriander/ pfleget man auch vor die Krancken ein gut Trinckwasser zu sieden/ das bereitet man also: Man nimt des bereiteten Corianders 1. Loht/ (sintemal der Coriander leicht ist/ und viel auf 1. Loht gehet) und seuds in einer geschraubten Fläschen in zwo Maß Wassers/ wie das Fenchelwasser/ auf die vier Stunden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihet man es durch ein Tuch/ und verwahret es in einem kühlen Keller zum Gebrauch. Etliche thun Zucker / die andern aber thun Roseinlein darzu / das stehet nun zu eines jeden Gelegenheit. Dieses Wasser ist sonderlich dienstlich in allen Bauchflüssen / in dem Durchfluß des Bauchs mit stätigem kotzen und erbrechen / das man Choleram Morbum nennet. Es dienet auch in hitzigen Haubtkranckheiten und andern Gebrechen/ darinn der Wein zu trincken verbotten ist. Und mag in summa

D dieses Wasser in allen Schwachheiten an statt des gesottenen Zimmetwassers getruncken werden / welches vor die Armen/ die den Coriander besser bezahlen können/ als den Zimmet.

Bauchflüss. Cholera. Hitzig Haubt krankheiten.

Corianderkraut gedistilliert Wasser. Herbæ Coriandri aqua stillatitia.

Es wird das Corianderkrautwasser wenig in der Artzeney gebraucht/ und allein zu etlichen äusserlichen Gebrechen/ dann innerlich zu gebrauchen/ ist es von wegen seiner schädlichen Gifftigkeit nicht zu rahten. Dieses Wasser zu distillieren / soll man nehmen das Kraut mit den Stengeln/ wann es in voller Blüht ist/ dieselbigen mit dem Kraut und Blumen klein hacken/ darnach in Balneo Mariæ distillieren.

Klopffendes Augenwehe.

E Corianderkrautwasser ist eine gute Artzeney zu dem klopffenden Augenwehe/ jederweilen ein Tröpfflein oder etliche in die Augen getrauffet: wird kräfftiger so man Weibermilch darmit vermischet / und leinine Tüchlein darinn netzet/ und laulechtig über die Augen leget.

Gedistilliert Coriandersaamenwasser. Coriandri seminis aqua stillatitia.

Aus dem Saamen des bereiten Corianders kan man ein nützliches Wasser distilliren: Nim des bereiten Corianders 8. Untzen/ stosse den groblecht/ schütte darüber ein Elsasser-Maß frisch Brunnenwassers/ laß mit einander vier und zwantzig Stund in Balneo Mariæ, mit einem blinden Helm versehen/ beitzen: darnach distillirs in einem gläsinen Kolben / durch die Aschen mit

F sanfftem Feuer / so hast du ein herzliches wolriechend Wasser/ das beyde den Geschmack und Geruch des Corianders hat/ sonderlich wann es in der Sonnen / wie bräuchlich/ rectificirt wird.

Dieses Wasser ist sonderlich dienstlich den Geschwären der Leber / ein paar Loht auf einmal mit einem andern bequemen Wasser vermischt. Sonst mag es auch zu vielen obgenandten Gebrechen mit andern Wassern vermischt werden / sonderlich im Leib zu gebrauchen. Eusserlich aber kan mans nützlich zu den Uberschlägen des Hertzens und des Haubts / mit andern bequemen Wassern vermischen.

Leber-Geschwär.

Das XVIII. Cap.

Von dem Nardensaamen oder schwartzen Coriander.

I. Zahm Nardensamen. Melanthium sativum I.

G

H

I

Die Alten haben des Nardensaamens nur ein Geschlecht beschrieben/ aber wir haben zu unserer Zeit sechs unterschiedliche Geschlecht/ die doch fast einerley Krafft und Würckung haben/ allein daß eins das ander in der stärcke und Güte übertrifft.

1. Zahm Nardensaamen.

I. Das erst oder warhafftige Nardenkraut oder Nigella der Alten / hat eine harte kleine und holtzechtige Wurtzel/ die zur Artzney gar untüchtig ist. Die Blätter sind zerspalten/ wie die Blätter des Taubenkropffs / sind aber grüner. Der Stengel ist Ellen hoch/ mit vielen Nebenästlein. Am Obertheil der Stengel/ deßgleichen auch oben an den Nebenzweiglein / bringet es ein liecht- oder weißblaue Blumen/ die sind rund/ einem Rädlein gleich/ darauß werden runde Knöpfflein wie die Flachsbollen/ mit sechs Fachen unterschieden. In einem jeden Fach ist der Saamen ordentlich auf einander gesetzt / von Farben schwartz/ wie der Raden- oder Kornnägleinsaamen / eines sehr anmühtigen Würtzgeruchs. Das Kraut aber / die Wurtzel und Stengel/ haben gar keinen Geruch/ darab sich dann als an einem sonderlichen Mirackel höchlich zu verwundern ist. Dieses Gewächs muß mit sonderlichem Fleiß in den Lustgärten gezielet werden. Er liebet einen feisten wol erbauenen Grund.

K

A

III. Geel Nardensaamen.
Melanthium citrinum multiflorum III.

B

C

II. Geel Nardensaamen.

II. Das zweyte Geschlecht/ist dem jetztgemeldten in allen Dingen gleich/ und ist kein anderer Unterscheid/ dann daß jenes ein schwartzen Saamen/ und dieses ein geelfarben Saamen bringet/ der ist so wol lieblich und wolriechend als der ander.

III. Geel Nardensaamen.

III. Das dritte Geschlecht/ist gleich wie das nächstgemeldte in allen Dingen gestalt/ außgenommen die Blum/die ist schön manigfaltig und gedoppelt/sehr lustig anzusehen/ und müssen auch diese zwey Gewächs/

F

IV. Damascenischer Nardensaamen.
Melanthium Damascenum quartum.

G

H

wie das erste Geschlecht mit dem schwartzen Saamen/ in den Lustgärten gepflantzet werden/ und erfordern auch ein wolgebauen feist Erdreich.

IV. Damascenischer Nardensaamen.

IV. Das vierdt Geschlecht/ist gröſſer an der gantzen Substantz als die vorigen/ und ist auch so viel die Gestalt anlanget/lieblicher/aber viel geringer am Geruch/ das wird von dem Saamen wie die andern Geschlecht gezielet/ und in den Lustgärten gepflantzt/dann es nicht in diesen Landen von sich selbst wächset. [Dieses hat

* Damascenischer Nardensaamen mit gefüllten Blumen. Nigella flore pleno. *

D

E

VI. Wild Nardenkraut.
Melanthium sylvestre VI.

I

K

man

A man jetzunder in den Gärten/ so allein mit Blumen von der vorigen unterscheiden ist / dann dieses schön rund und gedoppelt ist/ oder gefüllt/ welches ich von meinem Bruder Johanne Bauhino, Fürstl. Würtembergischen Archiatro, auß Ihrer Fürstlichen Gnad. Garten bekommen hab.

V. Das fünffte Geschlecht hat ein Wurtzel/ die ist dem erstgemeldten und auch den andern gleich/ deßgleichen auch die Blätter / allein daß sie mehr spitziger und zerspalten sind/ schier wie das Dillkraut/ Aschenfarb-grün: Der Stengel wird auf die zwo Spannen lang/ hat etliche Nebenzweiglein. Die Blumen sind den zahmen fast gleich/ doch so viel die Farbe belanget/ schöner und blauer. Die Knöpfflein oder Bollen sind oben außgespitzt mit vier oder fünff kleiner Hörnlein/ B darinnen der Saamen verschlossen ist/ der hat ein fast lieblichen und anmühtigen Geruch / und wird im Augstmonat zeitig. Dieses Gewächs ist ein wild Geschlecht des Nardenkrauts / dann es wächst von sich selbst ungepflantzet in den Korn- und Fruchtfeldern.

VI. Das sechst Geschlecht ist dem jetztgemeldten wilden Nardenkraut fast durchauß gleich / so viel die Wurtzel/ Kraut und Blumen anlangen thut / die Häubtlein aber und Bollen werden langlechter mit eingebogenen Spitzen / gleich wie die Bollen oder Häubtlein am Ackeleyenkraut/ darinnen der Saamen sich verhaltet/ der ist auch wie der vorige / eines guten und ziemlichen Geruchs. Es wächset auch dis Geschlecht für sich selbst in den Fruchtäckeren/ ist aber nicht so gemein wie das erst. In Franckreich ist es viel gemei- C ner als bey uns/ sonderlich in den Fruchtäckeren umb Roynville und Epoß.

Von den Namen der Nardenkräuter.

DIeSe werden diese Nardenkräuter mit diesem Namen von den Teutschen darum also genandt/ dieweil die Saamen ein fast lieblichen Würtzgeruch haben/ gleich wie der Indianisch Narden.

I. Von den Griechen wird das erste zahme Geschlecht/ welches allein von ihnen beschrieben worden / Μελάνθιον genandt/ von Theophrasto Ἀνθέμιον, von Hippocrate, Μελάνσπερμον und Μέλανθη. Lateinisch/ Melanthium, Gith, Nigella und Melaspermum. Von den Simpliciſten/ Anthemium Theophrasti, Salusandria, Cyminum nigrum, und Nigella Romana, zum D Unterscheid der andern Geschlechten/ die die Alten beschrieben. [Nigella flore minore simplici candido, C. B. Nigella Ges. hort. Trago, Lon. nostra, Ang. altera, Cæs. Melanthium, Dodo. Ger. Lob. icon. cui & Nigella Romana odora: sativum, Matth. Dodo. gal. Lac. Cast. Lugd. primum, Fuch. icon. sativum simpli- ci flore, Clus. hist. Gith sive Nigella Romana, Tur.] Von Serapione wird das Nardenkraut de simp. cap. 318. *Xamim* Arabisch genennet. Von Averrhoë *Scaunix*. Bey dem Alsaharavio, *Alsuini*, und *Alzmiz*. Bey dem Glossographo antiquo Avicennæ, *Surum*. Bey Stephano dem Glossograph. Haliabbatis, *Sunzum*, *Funicum*, *Sunizum* und *Seunim*. Sonst werden bey dem Haliabbati und andern Arabischen Authoren folgende Namen gelesen/ *Quemia*, *Melachium*, *Elseudi*, *Seunix*, E *Katee* und *Rathee*, *Scetagi*, *Suoti*, *Scenium*, *Stecunium*, *Sumic*, *Chauan*, *Xanim*, *Xanin*, *Xanium* uñ *Xaumin*. Italiänisch heisset dieses Gewächs/ *Niella* und *Melanthio*. Hispanisch/ *Neguilla*, und *Axenus*. Candisch oder Cretisch/ *Melathi*. Frantzösisch/ *Nielle*, *Nigelle*, *Pourelle*, *Poiurete*. Auf Böhmisch heisset es/ Kmijncerny und Czerny kmijn. Auf Ungarisch/ Nigella. Polnisch heisset es / Czuruncha. Auf Englisch/ Garden Nigella. Flämisch und Brabändisch/ Nardussaedt/ und Narduscruydt. auf Hochteutsch wird es genandt/ schwartzer Coriander/ schwartzer Kümmich/ Römischer Coriander / Nardenkraut / Nardensaamen / St. Catharinenblum und Schabab.

F Es ist vor diesen Nardensaamen und das recht Melanthium viel Jahr her/ von vielen Medicis und Apotheckern der Saamen des Radenkrauts / oder Kornägeleinsaamen/ fälschlich gebraucht worden/ und wiewol dieser Irrthumb zeitlich genug durch gelehrte Männer ist offenbahret worden / und nunmehr so klar am Tag/ gleich wie die helle Sonne um den Mittag / so sind doch noch viel unerfahrene in der Erkanntnuß der Kräuter/ so in diesem Irrthum verstockt / daß man sie darvon nicht bringen kan.

II. Das zweyte Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Melanthium luteum, oder Melanthium citrinum, Nigella citrina, und Chrysomelanthium. Italiänisch/ *Melanthio giallo*, und *Nigella gialla*. Englisch / Yelowe nigella. Flämisch und Brabändisch/ gheele Nardussaet. G Hochteutsch / geeler Kümich / geeler Nardensaamen/ und geeler Römischer Coriander.

III. Das dritte Geschlecht heisset bey den Kräutlern/ Melanthium citrinum multiflorum, Melanthium luteum multiflorum, und Nigella citrina multiflora. [Nigella flore minore pleno & albo, C. B. Cardamomi tertia species, & Nigella citrina, Lac. citrina, Ad. flore albo multiplici, Lob. Lugd. flore candido, Cæs. Semen quod ex Oriente adfertur inter genera Cardamomi, Eidem. Melanthium sive Nigella flore pleno albo, Camerario. Melanthium pleno flore, Clus. hist. Nigella peregrina flore multiplici, Eyst.] Italiänisch / *Melanthio giallo moltiplici*, und *Niella gialla moltiplici*. Englisch / double yelowe Nigella. Flämmisch und Brabändisch / doppel gueele Narduscruyt. [Englisch / double flou- H red Nigella.] Und auf Hochteutsch/ doppelgeel Nardenkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht heisset bey den Kräutlern/ Melanthium Damascenum, und Nigella Damascena. [Nigella angustifolia flore majore simplici cæruleo, C. B. Nigella, Cord. in Dioscor. Damascena, Trag. Cord. hist. sativa 2. Lon. hortensis altera, Fuch. Melanthium sylv. Matth. Lac. Lob. ic. alterum Damascenum, Fuch. icon. Damascenum, Dod. Camerar.] Teutsch/ Damascenisch Nardensaamen. [Englisch/ Damaske Nigella.

V. Das fünffte Geschlecht / ist das wild Nardenkraut/ welches in den Fruchtäckeren bey uns in Teutschland/ in Braband/ Flandern und Franckreich/ allenthalben von sich selbst ungepflantzt wächset: und wiewol I keiner von den Alten dieses beschrieben/ gedencket doch seiner der alte Artzt Hippocrates, lib. 1. de morb. mulieb. und lib. de sterilibus, und nennet es Griechisch / Μελάνθιον ἐκ τῶν πυρῶν, das ist / Melanthium ex tritico. Die unsern nennen es Griechisch / Μελάνθιον Ἀγρίον. Octavius Horatianus nennet es Gith quod in segete nascitur, das ist / so viel als Melanthium segetale, wie es dann heutiges Tags auch von unseren Kräutlern neben anderen Namen genennet wird. Sonsten heisset es/ Melanthium aruense, Nigella segetalis seu aruensis, Melanthium agreste, Nigellastrum, Nigella sylvestris und Agriomelanthium. [Nigella aruensis cornuta, C. B. Nigella sylvestris, Trag. Ges. hort. Lon. Camer. cornuta, Cord. hist. vulgo dicta, Cæs. Cuminum syl. alterum, Fuch. ico. Cord. in Dioscor. K Melanthium sylv. Fuch. Dod. Ger. sylvestre alterum, Matth. Cast. Lugd. capitulis reflexis aquilegiæ, Lob. ic. & obs.] Italiänisch / *Melanthio salvatico*, und *Nigella salvatica*. Englisch/ wilde Nigella. Flämmisch und Brabändisch / wilde Nardussaedt. Hochteutsch / wild Nardenkraut / und Sanct Catharinenrädlein/ das ist/ Rotula divæ Catharinæ. Valerius Cordus hat fälschlich Cyminum sylvestre, auß diesem Kraut gemacht. So irren auch die nicht wenig/ die das gemein Radenkraut für das Melanthium segetale Hippocratis halten / und ist ihr Argument nicht genugsam / daß sie fürgeben/ obschon das Radenkraut kein Gleichnuß

A oder Gestalt mit dem rechten Nardenkraut habe/so seye doch der Saamen dem Nardensaamen gleich / zu dem/ so wachse er unter dem Weitzen und anderem Getráide/ derowegen müsse Hippocrates dieses Gewächs für das Melanthium ex tritico verstanden haben/ welches so es statt haben solte / wurden wir der Kräuter mehr finden/die mit ihrem Saamen dem Nardensaamen wurden gleich seyn. Wann sie aber der Sachen besser und fleissiger werden nachdencken/ und unser wild Nardenkraut/ (das der gemeine Mann S. Catharinen-Rädlein nennet / und nicht allein unter dem Weitzen / sondern auch in allen andern Fruchäckern häuffig wächset/) mit dem ersten und wahren Nardenkraut vergleichen und conferieren werden/ so werden sie befinden und bekennen müssen / daß es ein wahres Melanthium
B seye / sintemal solches von sich selbst in dem Weitzen und Fruchtfeldern wächst / daß es sey das wahre Μελάνθιον ἐκ τῶν πυρῶν Hippocratis.

VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern Melanthium segetale alterum, Melanthium agreste alterum und Nigella segetalis altera genandt. Teutsch/ das zweyte wild Nardenkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft der Nardensaamen.

Alle Nardensaamen haben ein wärmende trucknende Krafft/ sie zertheilen und treiben auß/sind warm und trucken im Anfang des dritten Grads. Der Saamen wird allein in der Artzney gebraucht / die Wurtzel und das Kraut werden als untüchtig verworffen.

C Innerlicher Gebrauch des Nardensamens.

NArdensamen in Wein gesotten/und von der durchgesiegenen Brühen Morgens und Abends/ jedesmal ein Becher voll warm getruncken/ reiniget und erwärmet die Brust und Lungen/ erweichet den dicken zähen Schleim und Lungenkoder / machet den leichtlich außwerffen/ benimt das Keichen und das schwärliche Athmen/ bringet den säugenden Weibern viel Milch/ vertreibt die Bläst im Leib/ miltert das Grimmen und Leibwehe/ treibet den Harn/ fürdert die Monatblum der Weiber/und widerstehet allem Gifft von Thieren. Man muß aber diesen Tranck etliche Tage nach einander beharren. So man denselben mit Zucker süß machet/ so ist er desto dienlicher und besser.

Kalte Brust. Zäher Schleim. Keichen. Milch der säugenden Weiber. Grimmen. Monatblum Gifft von Thieren.

D Man pfleget auch den Nardensaamen groblecht zerstossen mit dem Brotteig zu vermischen und ins Brodt zu backen / welches Brodt dann in den jetztgemeldten Schwachheiten fast dienlich zu niessen ist.

Milch der Säugammen. Nardensaamen zu Pulver gestossen/und 1. quintlein schwär mit Weinmeth / oder Honigwein eingetruncken/ mehret den Säugammen die Milch überflüssig.

Schwärlich uñ tröpflingen harnen. Für das schwärlich und tröpflingen harnen: Nim Nardensaamen/ 2. Untzen groblecht zerstossen/ fein Zucker 6. Loht/ thu diese Stück in ein geschraubte Fläsche/ oder ein gläsin Geschirr/ schütt darüber 1. Maß guten alten weissen Wein / verlutir das Geschirr wol/ und laß darnach vier Stunden in einem Kessel/ mit siedendem Wasser sieden: darnach thue das Geschirr herauß/ und wann es kalt worden ist/so seihe es durch ein Tuch: von diesem Tranck trinck alle Morgen nüchtern / deßgleichen auch des Abends zwo Stunden vor dem
E Nachtmal/ jedesmal vier Untzen warm.

Keichen. Engigkeit der Brust. Gepülverten Nardensaamen 1. Quinlein/mit einem halben Loth gestossenem fein Zucker/ in einem Trünckle in Weins zertrieben und warm getruncken/ ist eine heilsame Artzeney wieder das Keichen und Engigkeit der Brust.

Lebersüchtige. Nardensaamen ein Eßlöffel voll genommen/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit süssem Wein getruncken/ ist ein treffenliche Artzney für die Lebersüchtigen: dienet auch wider den Schmertzen der Lenden/

Lenden-Schmertzen so man ohngefehrlich auf ein Untz frisch Brunnenwasser damit vermischet.

F Nardensaamen zu Pulver gestossen / und ein Quintlein mit Wein getruncken / dienet wider die Vergifftung der Biß und die gifftigen Thier. Gifftige Thier Biß.

Nardenkrautsaamen zu Pulver gestossen / und ein halb Loht darvon mit Wein getruncken / dienet wider die Biß der Wiesel. So man aber dieses Pulvers nur 1. Quintlein nimt/ und so viel des Pulvers von Candischem Diptam darmit vermischet/darnach mit Wein trincket / so würcket die Artzney desto kräfftiger. Wiesel Biß.

Wann eine Schlang ein Ochsen oder Rind/ oder aber ein ander vierfüssig Thier gebissen hat / so nimm Nardensaamen / Roßpeterleinwurtzel oder Saamen/ jedes 2. oder 3. Loht / stoß zu Pulver und zertreibs mit 20. Untzen Weins/und schütte es dem Thier ein durch ein bequemes Geschirr. Vergifftes Rindvieh von Schlangen Biß.

G Für die Maßleid des Rindviehs/ nim gestossenen Nardensaamen 5. Loht/Baumöl/12. Untz/das zertreib mit 20. Untzen Weins durch einander / und schütte es dem Viehe warm ein. Maßleid des Rindviehs.

Wann ein Schaaff von einer Schlangen oder anderem kriechenden vergifften Thiere / gebissen worden wäre/so schütt oder giesse ihm 3. Loht gepülverten Nardensaamen mit warmem Wein zertrieben ein. Schlangen biß an Schafen.

Nardensaamen gepülvert / und 1. Quintlein darvon mit Wasser getruncken/ ist gut wider die Biß der gifftigen Erdspinnen / die man Phalangia nennet. Erdspinnen Biß.

Der Nardensaamen dient von wegen seiner gantzen Eigenschafft wider die Quotidian und Quartan-Fieber/ derowegen sie in allen Artzneyen zu solchen Fiebern dienlich/ vor andern sollen gebraucht werden. Quotidian und Quartan Fieber.

H Etliche nehmen des gepülverten Nardensaamens/ 1. quintlein/ vermischen damit ein halbes quintlein gepülverten Peterleinsaamen / und zertreiben es mit Wein zu einem Träncklein / geben es also denen so mit gemeldten Fiebern beladen / ehe sie der Gebrechen anstösset/ warm zu trincken / und lassen sie darauff niderlegen und schwitzen.

Der geele Nardensaamen/ wie auch des wilden beyde Geschlecht/ so von sich selbst in Fruchtfeldern wachsen/haben gleiche Krafft und Würckung mit dem ersten und schwartzen. Der Damascenisch Nardensaamen aber/ wiewol er auch gleiche Würckung mit dem obgenandten hat/ so ist er doch viel geringer und schwächer. Octavius Horatianus lobt den Acker-Nardensaamen/ das ist/ den wilden/ wider die Geelsucht/ so man den
I ein wenig röste und zu trincken gebe. Geelsucht.

Eusserlicher Gebrauch des Nardensaamens und Krauts.

NArdensaamen zu Pulver gestossen und mit Essig temperiert/ und die Stirn und Schläff damit bestrichen/ dient wider das Haubtwehethum. So man Lilienöl mit dieser Artzney vermischet/ so wird sie desto kräfftiger. Der Saamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und darvon in die Nase gethan/ thut deßgleichen/ und dienet wider das Haubtwehethum/ so von Kälte verursacht worden. Haubtwehe.

Nardensaamen auf die Kohlen gelegt / und den Rauch davon in die Nase empfangen / stillet den Catharr und kalten Haubtfluß/verteibet also den Schnupfen. Oder nim Nardensaamen/ ein halb Loht/Anissaamen/ein Quintlein / zerstosse diese zween Saamen nur ein klein wenig/ röste sie darnach in einem Pfännlein/ und befeuchte es im rösten ein wenig mit gedistillirtem Majeranwasser / binde es folgends also heiß in ein Tüchlein/ und halte es vor die Nase und riech daran. Kalter Haubtfluß. Schnupfen.
K

Oder nim schwartzen Coriander oder Nardensaamen/ 2. Teil/ des Wecholder Gummi Sandaracæ, ein wenig groblecht zerbrochen / 1. Theil / vermisch das durcheinander/ wirff darvon auf glüende Kohlen/und empfahe den Rauch in die Nase.

Ein anders: Nim Nardensaamen/ 1. Loht/rohten Storax/weissen Weyrauch/jedes ein halb Loht/Costenwurtzel/

A wurtzel/Muschatennüß/Cypreßnüß/ jedes 1. quintlein/ Paradeißholtz/ Wecholdergummi / jedes anderthalb quintlein. Mach ein groblecht Pulver darauß/und räucher damit wie gemeldet. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ 2. Loht/weissen Weyrauch des auffgetrückneten Saffts Ladani/Wecholdergummi/ jedes 1. Loht/ Mastix/rohten Storax/ Paradeißholtz/ jedes ein halb Loht / stosse diese Stück groblechtig/ und lege darvon auf glüende Kohlen/und empfahe den Rauch in die Nasen. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ 3. Loht/ Pfefferkümmel/ 2. Loht/ Thymiankraut / Ackermüntz/ dürren Ysop/ jedes ein Händlein voll/ siede diese Stück in Wasser / und empfahe den Dampff durch ein Trächter in die Nasen.

Haubtfluß. Husten.

Ein gutes Knöpfflein daran zu riechen / das den Hautfluß stillet/ trucknet / und den Husten vertreibet:

B Nim̃ schwartzen Coriander/ 3. quintl. Poleyenkraut/ Neptenkraut/ Dosten oder Wolgemuht/jedes 1. quintlein/ mach ein grobes Pülverlein darauß/und binde es in ein seiden Tüchlein/daran solt du stätig riechen/ und es bey dir tragen.

Verstopfung der Nasen.

Wann die Nase in dem Cathar gar verstopfft/oder der Schnupfen nicht auß der Nasen will/ so weiche schwartzen Coriandersaamen in Wein/ und zettel denselben also naß und feucht auf ein heissen Ziegelstein/und empfahe den Dampff und Rauch darvon in die Nase.

Verlorener Geruch.

Den verlorenen Geruch wieder zu bringen: Nim̃ Nardensaamen/ den röste ein wenig ob dem Feur/darnach binde ihn in ein seiden Tüchlein / und riehe offt daran: Nim̃ auch des Morgens nüchtern jederweilen des gepülverten Nardensaamens in die Nase/ daß

C du davon niessen mögest / das thut sehr wol / und ist manchem Menschen der seinen Geruch verloren hat/ mit dieser Artzney geholffen worden. Oder/ nim̃ Nardensaamen/ 1. Loht / Veyelwurtzel/ ein halb Loht / stosse diese zu einem subtilen Pulver/und schlags durch ein rein härin Sieblein/ und behalts: darnach nim̃ ferner Steschasblumen / Lavanderblumen/ Neptenkraut/ Majeran/ Lorbeerbaumblätter/ Chamillenblumen/ jedes 1. halbes Händlein voll. Seude diese Stück in genugsamem Wasser/biß der dritte Theil eingeseudet/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und thue das obgemeldte Pulver darein/ und vermische die wol durch einander/darvon suppe etlichmal ein wenig in die Nase / es reiniget das Haubt sehr wol/ und bringet den verlohrenen Geruch wieder.

D Ein ander geheim Experiment: Nim̃ rein gestossenen Nardensaamen/ vermische den mit altem Baumöle / neige das Haubt hindersich so weit du kanst/und thue drey oder vier Tröpfflein in die Nase / und fasse den Mund voll Wasser / damit das Oel nicht in den Mund fliessen möge.

Oder/ nim̃ Nardensaamen/ eine Nacht in Eßig gebeitzet / und dann wieder getrucknet / 3. Quintlein/ des aufgetruckneten Saffts Ladani / ein halb Loht/ Lerchenschwam̃/ Paradeißholtz/ Bibergeil/ jedes 4. drittheil eines Quintleins/des aufgetruckneten Saffts Opopanacis, gleich so viel. Stosse diese gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ thue sie in ein irrdin Geschirrlein/ und noch ferner darzu 6. Loht außgepreßten Maieransafft / rühr es wol durch einander / lasse es darnach trucknen an der Soñen. Darvon nim̃ 3. quintlein/

E zertreibe die in 3. Untzen Majeranwasser / darvon thue darnach ein gut Theil in die Nase/mit hindersich geneigtem Haubt/ und damit die Artzney desto besser würcken möge/so nim̃ den Mund voll Wassers/daß sie dir desto weniger in Mund fliesse: die reiniget das Haubt sehr wol/und eröffnet die verstopfften Gäng zum Hirn/und bringt den verlohrnen Geruch wieder.

Oder nim̃ Nardensaamen/ 1. halb Loht / weiß Nießwurtz/ 4. Scrupel/oder vier drittheil eines Quintleins/ Veyelwurtzel/Bibergeil/jedes zwey scrupel/ Majeran/ Bertram/ Cubeben/ Cardamömlein/ jedes ein halbes Quintlein/langen Pfeffer/6. Grän. Mach auß gemeld-

F ten Stücklein ein subtiles Pülverlein / schlage es durch ein reines härin Sieblein/ darnach vermisch in einem Mörselsteinlein 3. Granen Alexandrinischen Biesem darmit/ und behalts zum Gebrauch in einem verschlossenen Büchslein. Darvon thu jederweilen des Morgens nüchtern ein wenig in jedes Naßloch.

Anfahend Starrfell.

Nardensaamen zu reinem Pulver gestossen / und mit Veyelwurtzöl in die Nase gestossen/ vertreibet die anfahende Starrfell.

Geelsucht in den Augen.

Rein gepülverten Nardensaamen mit Essig zertrieben/ und in die Nase eingesupt/ vertreibet die Geelsucht in den Augen/so es etliche Tag des Morgens nüchtern also gebraucht wird. Die jetztgemeldte Artzney in die

Ohrenwürm.

Ohren geträufft / tödet die Würm darinn.

Eyterende alt Ohrengeschwär.

Vor die eyterende alte Geschwär der Ohren: Nim̃

G Nardensaamen/ ein halb Loth / lebendigen Schweffel / Myrrhen/ der Rinden von süssen Granatäpffeln/jedes 1. Quintlein: Stoß diese zu einem reinen subtilen Pulver / vermische darnach mit Rosenöl / Veyelwurtzöl / Geissenunschlit/ jedes 1. Loht/ temperiers wol durcheinander/ und giesse darvon warm alle Tag zweymal in die Ohren. Man muß aber allwegen zuvor den Eiter mit warmem Meth abwaschen.

Augen-Geschwär.

Nardensaamen des Morgens nüchtern wol und klein mit den Zähnen zerkäuet/ und über die Geschwär der Augen gelegt/ heilet dieselben.

Außgefallen Augbrauen und Haar.

Nardensaamen zu Pulver gebrannt/ und mit Wasser temperiert wie ein Sälblein angestrichen/ machet die außgefallenen Augbrauen wiederum wachsen/ Auch an andern Orten machet es das Haar wachsen.

Zahnschmertzen.

H Nardensaamen mit Kyffernholtz in Essig gesotten / leget den Schmertzen der Zähn / warm im Mund gehalten/und die Zähn damit gewäschen. Nardensaamen geröscht / zu Pulver gestossen und mit Baumöl temperirt wie ein Sälblein/ und in und um die Zähn gestrichen/ leget auch den Schmertzen der Zähn. Oder/stosse geröschten Nardensaamen zu Pulver/ und temperier den obgemeldter massen mit gutem Weinessig/ und thu das in die holen Zähn/ und streiche sie auch darmit an/ es hilfft wol.

Schmertzen der Bilder.

Nardensaamen im Mund wol gekäuet / und auch das Pulver darvon in das Zahnfleisch gerieben/ stillet den Schmertzen der Biller und desselben.

Erlahmete Zung.

Zu der erlahmeten Zungen: Nim̃ gepülverten Nar-

I densaamen/ vermisch gleich so viel gestossen Crystallen oder Steinsaltz darunter / und reibe die Zunge wol damit/das wird viel Schleim und Speichel ziehen/und die Zung wieder stärcken.

Halsgeschwär.

Vor das sorgliche Halßgeschwär: Nim̃ Nardensaamen/ ein halb Loht / des Gummi Serapini, anderthalb Quintlein/Bertram/ 1. quintl. Stoß diese Stück zu Pulver/ und mache mit 4. Loht Honig eine Mixtur darauß wie ein Sälblein / damit bestreich inwendig das Geschwär mit einer Feder.

Schmertzen der Weiberbrüst.

Nardensaamen zu Pulver gestossen / und mit Essig ein Pflaster darauß gemacht/ das vertreibt den schmertzen der Weiberbrüst / der von gerunnener Milch verursachet wird/ übergeleget.

Würme.

Gepülverte Nardensaamen mit Wermuthsafft zu einem Pflaster temperiert/ und über den Nabel gelegt/

K tödet und vertreibet die Würm. Etliche nehmen zu dem Nardenpulver / ein halb theil gepülverten Aloepatick / ein Ochsengall/ und machen ein Pflaster darauß mit Honig/ so viel darvon vonnöhten ist/ und legens über/ das ist an Jungen und Alten bewährt. Oder / nim̃ Nardensaamen/ 4. Loth/ bereiten Coriander/ 2. Loth/ Rockenmahl/Feigbonen/jedes 5. quintlein/Aloepatick/ Saffran/rothe Corallen/ jedes 1. quintlein/Wermuth/ Mastix / jedes 1. Quintlein. Stoß diese Ding in einem reinen Pulver / und thu dazu Wermuthsafft/ 8. Loht/ Weinrautensafft/ 4. Loth / guten Weinessig/ so viel vonnöhten ist / daß es ein Pflaster werden möge / das streich auf ein Tuch und legs über.

A Blutäuglein. Wann ein Mensch Blutäuglein in sich getruncken hätte / demselben gib folgende Artzney ein: Nim Nardensaamen/ 2. Loht/ Kressensaamen/ Stabwurtz/ Costenwurtz/ Wermuht/ jedes 1. Loht. Soß zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein Sieblein. Darvon gib auf einmal 1. Quintlein/ oder auch bißweilen 2. mit gutem Weinessig zertrieben / zu trincken.

So eine Zißmauß ein Rindvieh gebissen hätte/ soll man nehmen 4. Loht gepülverten Nardensaamen/ mit gutem Wein zertrieben/ und dem Viehe in die Nasen schütten. Die Wunde aber soll man mit Hundsdreck salben / welche Artzney dann auch den Menschen dienlich ist/ als Hippocrates und Hierocles bezeugen.

Verstandene Monatblum. B Nardensaamen zu Pulver gestossen/ und mit Honig zu einem dicken Teig temperirt/ darnach in ein langes leinin Säcklein eingemacht/ und wie ein Mutterzäpfflein zu sich genommen/ fürdert die verstandene Monatblumen der Weiber. G

Bürdlein. Nardensaamen auff ein Glut gelegt/ und den Laum zu sich durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ treibt fort das Bürdlein.

Linsenflecken. Raud. Geschwulst. Harte Geschwär. Nardensaamen gestossen / und mit Eßig wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet die Laub- oder Linsenflecken/ Raude/ Grindigkeit/ alte Geschwulst / Beulen und phlegmatische Geschwär.

Kreenaugen. Nardensaamen gepülvert/ und mit altem Harn wie ein Pflaster vermischet und übergeleget / vertreibet die Kreenaugen/ oder den Nagel/ wann sie vorhin geringsherum aufgelöset sind.

Katzenbiß. Nardensaamen gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Katzenbiß. C

Gifftige Thier. Nardensaamen auf glüende Kohlen geleget und darmit geräuchert/ vertreibet die Schlangen und andere gifftige Thier.

Viperschlangen Biß. Aëtius der Griechisch Artzt schreibet/ wañ einer von einer Viperschlangen gebissen worden seye/ und 1. Loht Nardensaamen auf einmal einnehme/ der soll des Biß nicht sterben.

Schaben in Kleidern. Nardensaamen in Säcklein in die Truhen zwischen die Kleider gelegt/ tödtet die Schaben/ und verhütet dieselben/ daß die Schaben nicht darein kommen.

Flöh. Wandläuß. Desselbengleichen den Saamen unter die Küssen gelegt/ vertreibet er die Flöh und Wandläuß.

Flöh. Nardensaamen in Meerzwiebelessig gesotten / und die Gemach darmit besprenget/ tödtet und vertreibet die D Flöh. Das Kraut in Wasser gesotten/ und die Gemach damit begossen / thut deßgleichen. I

Schnacken. Nardensaamen und Wermuht/ vertreiben und tödten die Schnacken / die Gemach damit beräuchert.

Schwartzen Coriander/ oder Nardensaamen-Oel. Melanthinum oleum.

DAs Oel auß dem schwartzen Coriander/ oder Nardensaamen / Griechisch/ Μελάνθινον ἔλαιον, und Lateinisch/ Melanthinum Oleum, wird bereitet wie das Sesamöl. Dieses Oel ist gut wider die Läußsucht/ die von langwieriger Kranckheit verursacht worden ist. Das Angesicht mit diesem Oele bestrichen/ wird glat davon.

Läußsucht. Unsauber Angesicht.

Das XIX. Cap.

E K

Vom Wasserfenchel.

1. Wasserfenchel. DEr erste Wasserfenchel hat eine Wurtzel / die ist eines Kinds-Fingers dick / mit sehr wenig Zaseln/ und ein eintzigen zarten Stengel. Um den Stengel hat es sehr viel glatter Blätter / die vergleichen sich den Fenchelblättern/ daher es seinen Namen überkommen hat. Der Stengel ist etwas roht/ mancherley Gestalt/ als wäre er also mit fleiß poliert und bereitet/ oben am Enden hat es viel geeler Blumen auf Cronen / der Geschmack und Geruch ist wie des Wasserschafftheues. Er wächst in den Pfützen und außgelauffenen stillenden Wassern und Lachen.

I. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum I.

II. Das ander Geschlecht des Wasserfenchels / hat eine lange dünne Wurtzel/ unten am Ende mit vielen Zaseln/ gleich einem Roßschwantz. Die Blätter sind etwas breiter und länger als die vorigen/ die ligen auf dem Wasser / gleich schlummerechtig und welck anzusehen. Der Stengel ist auff die zween oder drey Schuhe lang/ glat/ mit Holkälen unterscheiden/ und inwendig hol. Am Obertheil des Stengels hats viel weisser Blumen von fünff Blättern/ die vergleichen den Gauchblumen. Es wächst in wasserechtigen Orten / wie das vorige/ insonderheit in den alten Wassern/ die von dem

II. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum II.

A III. Wasserfenchel. Fœniculum aquaticum III.

B

C

III. Wasserfenchel.

auflauffenden Rhein stehen bleiben / sonderlich um die Reichsstadt Worms / da findet man es überflüssig.

III. Das dritte Geschlecht hat eine schmale / dünne und lange Wurtzel / wie das erste / mit vielen Zaseln unten am Ende / die sich einem Fliegenwädel vergleichet / darauß wachsen viel krumme oder gebogene dünne Stengelein / die sind von unten an biß oben auß / mit vielen kleinen Nebenästlein / die aus den Gleichen der Stengel herfür wachsen / gezieret / die allenthalbē viel kleinere Blättlein haben / dem kleinen Fenchel- oder Dillkraut

D

IV. Gestirnter Wasserfenchel.
Fœniculum aquaticum stellatum.

E

F *VI. Wasserfenchel Peucedanum aquaticum.*

G

H

ähnlich. Zwischen den Nebenästlein und Stengelein wachsen schöne weisse Blümlein / ein jedes auf einem besondern dünnen Stilgen / heraus / den Blümlein des Wasserleberkrauts sehr gleich. Wann diese abfallen oder vergehen / folgen lange rauhe Köpfflein / wie die Köpfflein am Hanenfuß / darinn ist der Saamen verschlossen. Es wächst auch dieses Gewächs in den obgemeldten Wasserechtigen Orten / und in den Lachen.

IV. Das vierdte Geschlecht / hat ein sehr langes / dünnes Würtzlein / nicht dicker dann ein Strohalmen ohn einige Zaseln / darauß komen lange dünne Stengelein / die sind krum̃ / hin und her gebogen / mit Blättern dem Haarstrang oder Säufenchel ähnlich / darzwischen wachsen herauß / kleine moßechtige Blümelein / die an dünnen langen Stilgen stahn. Es wächset auch dieser Wasserfenchel an sandechtigen Lachen / und stillstehenden Wassern. IV. Wasserfenchel.

I

V. Das fünffte Geschlecht dieses Krauts / ist dem zweyten Geschlecht des Wasserfenchels mit den Blättern gar nahe gleich / sind doch dünner und kleiner / dann die Blätter des Fenchels / am äussersten Theil der Blätter / hat es weisse knöpffechtige Bläßlein / von Farben dunckelgrün. Die Stenglein an diesem Gewächs sind dünn / eines Schuhs oder anderthalben hoch / an der Farb rohtlechtig. Die Blumen die übereinander an den Stielen ohne Blätter herauß wachsen / die sind wie beschlossene Helm / von Farben geel / an einem jeden Stielgen nur ein eintzige. Es wächset an feuchten Orten / als in den Pfützen und Lachen / sonderlich in Gelderland / Zütphen und Flandern. V. Wasserfenchel.

K

VI. Das sechste Geschlecht / hat lange / geele / dünne Würtzlein durch einander geflochten / die Blättlein sind langlechtig / den kleinen Jungfrauen-Blümlein nicht ungleich / je zwey und zwey gegen einander / die wachsen auß dünnen hin und her gekrümten Stilgen: oben am Ende jedes Stiels / hat es eine grüne gestirnte Blum. Dieses wächst wie auch die vorigen in wasserechtigen / und stillen lauffenden Bächlein. VI. Wasserfenchel.

[VII. Man findet bey uns noch zwey Geschlechter des Wasserfenchels / oder Wassergarben-Kraut / deren Abconterfeitung man uns noch nicht mitgetheilet hat. Des ersten Wurtzeln ist von vielen langen und VII. Wassergarbenkraut.

A * VII. Feder Wassergarbenkraut.
Millefolium aquaticum pennatum, Casp. Bauhini.

B C

dünnen Zaseln / von welcher etliche bünzechte hole Stengel/ mit vielen Gleichen und Holkählen unterscheiden sind/ und Ellenlang mit vielen Nebenästlem/ so auf dem Wasser ligen. Auß den Gleichen kommen herfür drey oder vier Blätter/ deren ein jedes der Gestalt und Zarte halber einer kleinen gestirnten Feder gleich / so etwas Rauhfarb sind / je ein gesetz Gleichslang vom andern / so auf dem Wasser ligen / als wann es Federn wären. Die Obertheil des Stengels richten sich auf/ also daß sie einer halben/ zu Zeiten gantzen Spannenlang ob dem Wasser stehend / jedoch krum hin und her gebogen. Diese bringen herfür im Brachmonat und Heumonat/ ihre zusammen gedrungene geele purpurbraune Aehren/ welche wann sie aufgehen/ von Farben
D bleichgelb sind/ und sind deren offtermalen bey zwantzig I
bey einander. Aus welchen wachsen hernach etliche kleine schwartze/ runde und harte Körnlein/ gemeinlich vier oder fünff zurings umbher gesetzt / in welchen der kleine Saamen verschlossen ist. Es wächset in stillen Wassern/ oder Fischweyhern/ in starcken Leimgründen/ habe es viel Jahr gesehen zu Weckenthal in dem Schloßgraben/ so jetztmalen dem Edlen Hans-Jacob Waldneren von Fründstein / meinem günstigen Junckern zustehet.]

VIII. Wassergarbenkraut.

[VIII. Das ander Geschlecht / hat auch seine gebogene dünne Stenglein/ auff dem Wasser ligende / welche einer Ellen lang mit vielen Gleichen unterscheiden/ auß welchen die Nebenästlein herfür wachsen/ welche ringsweiß umgeben werden von den Blättern/ so
E gar zart und dünn zerschnitten sind/ deren underste den K
Hirtzenhörnern von Gestalt gleich sind / welche wann sie dürr sind/ werden sie schwartz und etwas steiff. Auß jedem Gleich scheußt herfür ein kleines Aestlein/ so drey oder vier zwerch Finger lang / auf deren jedes ein eintzig klein weiß vierblättig Blümlein: welchem erfolget/ ein klein grünes Köpfflein/ wie an dem Hanenfuß/ von fünff oder sechs Körnlein/ darinnen der Saamen verschlossen ist. Dieses habe ich erstlich gefunden in einem Bächlein / bey dem Dorff Hiltelingen/ so auf ein stund Wegs von Basel: Demnach auch in den fliessenden Wassergräben / so umb den Fürstlichen Garten zu Mümpelgart.]

F * VIII. Gehörntes Wassergarbenkraut.
Millefolium aquaticum cornutum, Casp. Bauhin.

G H

Von dem Namen der Wasserfenchel.

DAs erste Geschlecht des Wasserfenchels/ das ist allein von dem Dioscoride und andern alten Lehrern beschrieben worden/ das wird von ihnen Griechisch/ Μυριόφυλλον, Στρατιώτης, Ἀχίλλειον, Μυλλόφυλλον und Χρυσίτη, genandt. Lateinisch/ Myriophyllum, Millefolium, Stratiotice, Achillium, Melophyllum, Chrysites, Acorum sylvaticum, und von Apulejo Vigentiana. Dioscoridi wird es auch Supercilium Veneris genandt. Von den Kräutlern/ Millefolium palustre, Fœniculum aquaticum umbellatum capillaceo brevique folio, C. B. Myriophyllon, Matth. Lac. Cast. prius Matthioli, Lugd. aut Maratriphyllum palustre, Ad. Lobel. ic. & obs. Myriophyllon alterum, Cæs. millefolium aquatile, Dod.] Italiänisch/ *Miriophyllo*, und *Millefoglio acquatico*. Frantzösisch/ *Milefueille d'eau*. In der Walachey heisset es / *Diodela*. Englisch / Water Milfoile / und Water Geruwe. [Yarrow.] Flämmisch und Brabändisch / Waterwenkel und Watergaerwe. Hochteutsch / Wasserfenchel/ Fenchelgarb und Wassergarb.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Millefolium aquaticum alterum, Fœniculum aquaticum alterum, und Viola aquatilis genandt. [Millefolium seu Viola aquatica caule nudo, C. B. Myriophyllum alterum, Matth. Lugd. Lac. Stratiotes fluviatilis, Gesn. hott. Viola aquatilis, Dodon. palustris, Ger. Myriophyllon, Cæs. Equisetifolium fluviatile, Ad. Lob. ob.] Frantzösisch/ *Giroflées d'Eau*. [Englisch/ Water violet.] Flämmisch und Brabändisch/ Water Violieren. Und Hochteutsch/ Wasserveyel.

III. Das dritte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Millefolium, oder Fœniculum aquaticum tertium genandt. [Millefolium aquaticum foliis abrotani, nunculi flore & capitulo, C.B. Maratriphyllum tertium, flore & semine ranunculi aquat. hepaticæ facie, Lob. in icon. Alga prima, Trag. palustris & fluviatilis, Ges. col. Myriophyllum aquaticum fl. albo, Clus. hist. Ranunculus aquat. fœniculaceus, τριχόφυλλον, Colum.] Teutsch / der dritte Wasserfenchel. [Englisch/ Crowfoote ahr Water Millefoile.

IV. Das

IV. Das vierdte Geschlecht nennen die Kräutler Millefolium aquaticum peucedani folio, und Fœniculum aquaticum peucedani folio, und Peucedanum palustre, und Peucedanum aquaticum. [Millefolium aquaticum foliis fœniculi, ranunculi flore & capitulo, C. B. Myriophyllon maratriphyllum palustre alterum, Lob. in icon. Fœniculus aquaticus, Dalech. Lugd. Myriophylli species coliculis fluitantibus, Thal.]

V. Das fünffte Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Fœniculum aquaticum galericulatum, und Millefolium aquaticum galericulatum. [Millefolium aquaticum lenticulatum, C. B. aquaticum flore luteo galericulato, Lob. icon. Meum aquaticum & Lentibularia, Gesnero de col. stirpium.] Und zu Teutsch / Wasserhelmkraut genandt.

VI. Das sechste Geschlecht wird von den Kräutlern Fœniculum aquaticum stellatum, Millefolium aquaticum stellatum, und Stellaria aquatica genandt. [Stellaria aquatica, C. B. & Lob. in icon.] Flämisch und Brabändisch / Water sterre cruydt. Und Hochteutsch / Wassersternkraut.

[VII. Das siebende Geschlecht / setzet Tragus unter die Saamenkräuter / und vermeint es sey bey dem Poeten Virgilio, Alga genandt: Ich hab es genennet / Millefolium aquaticum pennatum spicatum, das ist / Feder-Wassergarbenkraut.

VIII. Das achte / so biß hieher nicht beschrieben / so viel bewust / heisset Millefolium aquaticum cornutum, das ist / gehörntes Wassergarbenkraut / weil die Blätter den Hirtzenhörnern ähnlich sind.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Wasserfenchel.

Wunden.

DEr erste Wasserfenchel wie auch die anderen Geschlechte / haben eine Krafft und Eigenschafft / zu trucknen und zu consolidieren / derowegen sie nützlich zu den Wunden gebrauchet werden.

Gall.

Innerlicher Gebrauch des Wasserfenchels.

Schwärlich harnen.

DEr Wasserfenchel mit Saltz und Wasser getruncken / ist denen heilsam und gut / die gefallen oder gestürtzet sind.

Der außgepreßte Safft des ersten Geschlechts des Wasserfenchels / mit Essig getruncken / dienet wunderbarlich wider das schwärlich harnen. Der andern haben wir noch keine sonderliche Würckung erfahren.

Eusserlicher Gebrauch des Wasserfenchels.

Hinder Wunden.

ES soll dieses Kraut / wie Apulejus schreibet / der Achilles erfunden haben / mit welchem er die Wunden so mit eisenen Waffen gemacht worden / geheilet hat / derowegen es auch von ihme den Namen Achillium bekommen hat / mit diesem Kraut soll er dem Telepho geholffen haben.

Wunden von eisenen Waffen.

Wasserfenchel frisch oder gedörrt mit Essig vermischet / und übergeleget wie ein Pflaster / verhütet daß die Wunden nicht hitzig werden und geschwellen.

Wasserfenchel mit Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / reiniget und heilet alle Wunden / so von eisenen Waffen gehauen sind.

Geschwulst.

Wasserfenchel mit Butter gestossen und zu einem Pflaster temperiert und übergelegt wie ein Pflaster / dienet wider alle Geschwulst.

Zahnwehe.

Wasserfenchelwurtzel nüchtern im Mund gekäwet / stillet das Zahnwehethum.

Das XX. Cap.

Von der Beerwurtz.

DJe Beerwurtz hat lange Wurtzeln / fast kleinen Fingers dick / die wachsen in der Erden hin und wieder / etliche auffrecht / die anderen krum / zwerch und durcheinander / spreiten sich weit auß /

I. Beerwurtz. Meum.

eines guten lieblichen Geruchs / und hitzigen scharffen Geschmacks. Das Obertheil der Wurtzel gegen dem Kraut und Stengel / ist mit vielem rauhen Haar bedeckt und überzogen. Die zinnlechtigen zerschnittene Blätter sind dem Dillkraut durchauß gleich / so es aber in feisten Orten gefunden wird / sind sie etwas vollkommenlicher / und den Blättern des Fenchels so ähnlich / daß diejenigen / die es nicht wol kennen / vor Fenchel ansehen möchten. Der runde Stengel wächst gemeiniglich zweyer Ellen hoch / der hat seine Gleich und Gewerblein / wie der Fenchel oder Dillkraut: Im Obertheil der Stengel und Nebenzweiglein / hat sie schöne Cronen / mit sehr kleinen weissen Blümlein / wann die-

* II. Beerwurtz. Meum adulterinum. *

selben

A selben vergehen und abfallen/ folget ein kleiner Samen/ welcher wañ er zeitig wird/ vergleicht er sich dem Bocksbeterlein/ oder weissen Bibernellen-Saamen. Diese Wurtzel wächst im Schwartzwald und in anderm hohen Gebirg/ deßgleichen auf den bergechtigen Wiesen/ und andern dergleichen Orten unsers Teutschlands/ die Sonnreich sind. Man zielet sie auch in den Gärten von dem Saamen/ wiewol sie viel eher fort wachsen/ so man die Häubter der Wurtzeln zertheilet und abreisset/ und darnach pflantzet. Sie währet und hält lange Zeit in den Gärten.

II. Das ander Geschlecht der Beerwurtz/ welches man eine lange Zeit in Welschland und etlichen Orten Europæ für das rechte Meum, nicht ohn grossen Irthum gebraucht hat/ ist der jetztgemeldten Beerwurtz
B nicht fast ungleich/ doch sind die zerkerfften Blätter breiter und gröſſer als die Blätter des Fenchels/ die Wurtzeln sind gröſſer/ ziemlichen Fingers dick/ schwartzlechtig/ schier wie die Wurtzel des Haarstrangs/ allein daß dieser Wurtzeln mehr/ und hin und her durch einander geschrenckt wachsen/ allerdings wie die Beerwurtz/ eines unlieblichen/ unfreundlichen Geruchs und Geschmacks. Der Stengel ist auch dicker und länger/ hat sonst seine Gleich und Gewerb/ wie der Fenchel und rechte Beerwurtz. Es wächset auch diese im Gebirg und auf den bergechtigen Wiesen.

Von den Namen der Beerwurtzel.

DJe erste und rechte Beerwurtz/ welche das warhafftig Meum der Alten ist/ wird von den Griechen
C Μῆον und Μεῖον, genandt. Lateinisch/ Meum, und von den gemeinen Aertzten und in den Apothecken indeclinabiliter Meu. Bey den Kräutlern wird es wie auch bey den Alten/ Meum Athamanticum, und auch simpliciter ohne ferneren Zusatz/ Athamanticum, zum Unterscheid des falschen Mei, genandt. Sonst wird es weiter von den Kräutlern Anethum sylvestre, Anethum ursinum, Anethum tortuosum, Fœniculum ursinum, Fœniculum tortuosum, und Sistra geheissen. [Meum foliis Anethi, C. B. Meum, Matth. Ges. hort. Anguil. Lac. (cui & Anethum syl.) Lob. obs. Dod. Cast. Lugd. Cam. Ad. Cæsalp. Ger. Daucus Creticus, Trag. Fuch. alpinus, Ges. col. Lob. icon. Seseli Creticum, Fuch. icon. Lon. Libanotidis primum genus & Fœniculus porcinus, Dod. gal. Tordylon, Cordo in Dioscor. &
D hist. Daucus, Cast. ico. Meum vulgare tenuifolium, Clus. hist.] Arabisch/ wird es von Serapione lib. simp. cap. 182. *Mu*, genandt. Bey andern lieset man auch *Meu* und *Azabaser*. Italiänisch wird es genandt/ *Imperatrice*, *Meo*, *Fenochiella*, *Finochiella* und *Spicula*. Hispanisch/ *Pinillo*, *Pinello* und *Sistra*. Candisch oder Cretisch/ *Agre Agnitho*, das ist/ *Agreste*, *Anethum*. Frantzösisch/ *Fenouil sauvage*. Böhmisch/ Koprnisk. Englisch/ Mew. [Spignell.] Flämmisch und Brabändisch/ Beerwortel. Hochteutsch/ Beerwurtz oder Bärwurtz/ wilder Dill/ Beerendill/ Beerenfenchel/ Haußmarck/ Mutterwurtz/ Beermutterwurtz/ uñ Hertzwurtz.

II. Die ander Beerwurtz wird von den Kräutlern Meum spurium und adulterinum genandt. [Meum latifolium adulterinum, C. B. secundum Matth. alterum spurium Italicum, Lob. obs. & icon. Lugd.]

E Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Beerwurtz.

ES hat die Beerwurtz eine Krafft und Eigenschafft/ zu erwärmen und zu trucknen/ ist warm im dritten und trucken im zweyten Grad. Es hat auch die zweyte Beerwurtz ein Krafft zu wärmen und zu trucknen/ wird aber heutiges Tages/ seither das warhafftig Meum bekandt/ nicht weiter in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Beerwurtz.

DAs Rindvieh isset das Kraut von der Beerwurtz fast gern/ und bekommen die Kühe viel Milch dar-
F von/ darauß treffenliche gute Käß im Schwartzwald und anderswo gemacht werden.

Beerwurtz/ die Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ und die durchgesiegene Brühe darvon Morgens und Abends warm getruncken/ zertheilet die Wind im Magen/ vertreibt das Auffröpsen und den Wehethum desselben/ dienet wider die Verstopffung der Blasen/ der Nieren und Harngäng/ und wider alle Gebrechen darvon der Harn schwärlich und peinlich verhalten wird. Dieser Tranck stillet auch das Bauchgrimmen/ und heilet alle Gebrechen der Mutter. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein darvon mit Wein getruncken/ hat gleiche Krafft und Würckung.

Die Wurtzel zu reinem Pulver gestossen/ und mit drey theil Honigs vermischt/ und ein Lattwerge darauß
G gemacht/ die ist gut wider die inwendige Auffblähung des Magens/ wider das Grimmen im Leib/ wider das Auffsteigen und Erstickung der Mutter/ Schmertzen der Gleich/ und wider die Flüß so vom Haubt herab in die unteren Glieder fallen/ einer gemeinen Castanien groß darvon nüchtern eingenommen. Dienet auch wider die Verstopffung der Brust und Lungen/ erweichet und löset ab den zähen und dicken Schleim und Lungenkoder/ und machet denselben leichtlich außwerffen.

Es wird auch die Beerwurtz ihrer trefflichen Krafft halben/ zu dem edlen Theriack gebrauchet.

Es schreibet Dioscorides lib. 1. cap. 3. So man der Beerwurtzel zu viel isset oder trincket/ soll sie Haubtweh machen.

Eusserlicher Gebrauch der Beerwurtzel.

H EIn Lendenbad von Beerwurtzkraut und Wurtzel gemacht/ und darein gesessen/ das bringet den Weibern ihre natürliche Monatblumen. Oder das Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten/ und den Dampff davon durch ein Trechter in die Mutter empfangen.

Wann die jungen Kinder nicht harnen können/ soll man das Kraut und Wurtzel klein schneiden oder stossen/ darnach mit einem wenig Baumöl und Weinrösten/ folgends zwischen zweyen Tücheren über den untern Bauch warm gelegt/ das treibet den Harn fort/ und machet sanfft harnen.

Von der Beerwurtz macht man ein fürtreffenlichen Wundbalsam: Nim̃ Beerwurtz mit den Blättern ehe die zum Stengel wächst/ die noch grün ist/ 16. Loht/ Sanickel/ 8. Loht/ Leinöl/ 16. Untzen/ Loröl/ 8. Untzen/ schneid und stoß die Beerwurtz mit dem Kraut und Sanickel klein/ vermische die genandten Oele darunter/ laß darnach sittiglich mit einander sieden/ biß daß der Safft in den Kräutern und Wurtzeln sich verzehret/ alsdann seihe es durch: darinn zerlasse dann 8. Loht Terpentin/ und 1. Loht des Gummi Galbani, in Wein zerlassen: Folgends vermische darunter Mastix und Myrrhen zu einem reinen subtilen Pulver gestossen/ so hast du einen köstlichen Balsam/ der alle frische Wunden heilet. Wann du aber diesen Balsam zu alten Schäden gebrauchen wilt/ die faul Fleisch haben/ so thue zu dieser gemeldten Composition Spangrün/ 1. Loht/ Vitrill/ ein halb Loht/ alles zu einem reinen subtilen Pulver gemacht.

Beerwurtzkraut kan nutzlich zu den Mutterbädern/
K und Schwachheiten der schmertzenden Glieder/ und für die Lähmde in den Schweißbädern gebrauchet werden.

Gedistilliert Beerwurtzwasser. Mei Aqua stillatitia.

WJewol das Beerwurtzwasser nicht in dem gemeinen Brauch ist/ so ist es doch zu nachfolgenden Gebrechen bewährt befunden. Die beste Zeit seiner Distillierung ist im Heumonat/ die Wurtzel/ Kraut und Blumen/ mit dem halbzeitigen Saamen klein gehackt/ darnach in Balneo Mariæ gedistilliert/ und in der Sonnen gerectificirt und aufgehalten.

Inner-

Innerlicher Gebrauch des Beerwurtz-Wassers.

Leber/ Nieren/ Harngäng und Blasen/ verstopfung Geelsucht. Wassersucht. Stein. Tröpfling Harnen. Weisser Fluß der Weiber.

BEerwurtzwasser getruncken/ eröffnet die Verstopfung der Leber/ der Nieren/ Harngáng/ und der Blasen/ vertreibet die Geelsucht/ Wassersucht/ den Schmertzen der Därm und der Mutter/ führet auß den Stein/ treibet den/vertreibet die Harnwinde/ und das tröpfflingen harnen.

Alle Morgen und Abend eine Zeitlang/ jedesmal 3. Loht getruncken/ und den Wein damit vermischet/dienet wider den weissen Fluß der Weiber.

Das XXI. Cap.

Von Dauco oder Candischen Möhrenkümmel.

I. Candisch Möhrenkümmel. Daucum.

1. Möhren-Kümmel.

DEs Möhrenkümmels werden von Dioscoride lib. 3. cap. 72. drey Geschlecht beschrieben.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange einzige Wurtzel/ die ist Fingers dick/ reucht fast wie die Pastenach. Die Blätter sind dem Fenchelkraut ähnlich/ außgenommen daß sie kleiner und schmäler sind. Seine Stengel wachsen Spannen lang/ mit einer Dolden oder Cronen/ von kleinen weissen Blümlein wie der Coriander. Sein Saamen ist weiß/ haarechtig/ am Geschmack zanger und hitzig/ eines süssen und lieblichen Geruchs. Er wächst an steinechtigem Erdreich/ und in solchen Orten/ die den Sonnenschein allwegen haben. In Candia oder Creta wächset er häufig vor sich selbst/ deßgleichen in Italia/ auf des heiligen Engelsberg Gargano/ und anderen mehr Orten Welschlands/ bey uns aber in Teutschland wird er mit anderen fremden Gewächsen in den Gärten gezielet.

2. Möhren-Kümmel.

II. Des Möhrenkümmels ist noch ein ander Geschlecht/ dem wilden Eppich ähnlich/ am Geschmack scharf und hitzig/ eines lieblichen Geruchs wie Gewürtz.

3. Möhren-Kümmel.

III. Das dritte Geschlecht hat Blatter wie der Coriander/ mit weissen Blumen/ Köpfflein und Saamen/ wie der Dill/ und Cronen oder Dolden wie die Pasteney/mit einem langen Saamen/dem Pfefferkümmel ähnlich/ am Geschmack zanger und scharff.

Von dem Namen der Möhrenkümmel.

DEr Möhrenkümmel heisset Griechisch/ Δαῦκος, oder Δαῦκον und Δαύκιον. Lateinisch/ Daucus, oder Daucum und Daucium. [I. Daucus foliis fœniculi tenuissimis, C. B. Creticus, Cast. Ges. Cretensis, verus Dioscoridis, Ad. Lob. icon. Ger. Daucus, Lac. primus, Matth. Lugd.] Arabisch/ *Cesis*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Algosarel*, auch bey andern *Gezar*. Der Saamen aber des Möhrenkümmels heisset Arabisch/ *Beser Algosarel*. Italiánisch/ *Dauco*. Hispanisch/ *Dauco*. Frantzösisch/ *Panet sauvage*. Böhmisch/ Dayworec und Czapij huysdo. Flámmisch und Brabándisch/ Croonskens cruyt. Und Hochteutsch/ Möhrenkümmel. Das erste Geschlecht heisset/ Daucus Creticus. Von Serapione lib. simp. cap. 254. Cartiton. [Englisch/ Candie Carrots.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Möhrenkümmels.

DEr Möhrenkümmel hat ein Krafft und Würckung zu wármen/dünn zu machen/ durchzudringen/ zu öffnen und zu treiben. Der beste aber unter den obgemeldten Geschlechten/ist der erste/der auß Candia oder Creta/ darvon brauchet man den Saamen am allermeisten/ und auch bißweilen die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch des Möhrenkümmels.

Magen/ Schmertzen/ Klux. Wassersüchtige. Grimmen. Winde im Leib. Harn. Tröpfling harnen. Monatzeit.

MÖhrenkümmelsaamen in Wein gesotten/ und die durchgesigen Brüh Morgens und Abends/jedesmal ein guten Trunck warm gethan/ stillt den Schmertzen des Magens/ von Winden verursachet/ dienet wider den Klux oder Heschen/ ist fast heilsaam den Wassersüchtigen/ stillet das Grimmen und Schmertzen der Därm/zertheilet die Wind im Leib/ und treibet sie aus/ fürdert den Harn/ und vertreibet das tröpfflingen harnen/ und treibet die Monatzeit der Weiber.

Verstanden Harn. Mutter-Grimmen. Nachwehe. Nachgeburt. Auffstossen der Mutter.

Möhrenkümmelsaamen zu Pulver gestossen/ und 1. quintlein schwár darvon mit Wein zertrieben und getruncken/ hat gleiche Würckung mit dem obgemelden Tranck/ und treibet fort den verstandenen Harn/stillet das Muttergrimmen und die Nachwehen nach der Geburt/treibet fort das Bürdlein oder Nachgeburt/ wehrt dem Auffstossen oder Erstickung der Mutter/ und zertheilet die Wind darinn.

Undáuung.

Gepülverten Möhrenkümmels/ ein Quintlein mit Meth getruncken/ vertreibet die Undáuung des Magens.

Beschádigung von gifftigen Thieren.

Die Wurtzel des Möhrenkümmels gepülvert/ und 1. quintlein oder anderthalb mit Wein getruncken/dienet wieder alle Beschádigung der gifftigen Thier.

Giftiger Erdspinnen-Biß.

Den Saamen des Möhrenkümmels in Wein gesotten/oder aber das Pulver desselben mit Wein zertrieben und getruncken/ dienet wider die Biß der gifftigen Erdspinnen/ die man Phalangia nennet.

Langwiriger Husten.

Möhrenkümmel mit Feigen in Wein oder Wasser gesotten/ je nach Gelegenheit der Schwachheit/und etliche Feigen darzu gethan/ darnach durchgesigen und getruncken/ vertreibt den langwirigen Husten.

Verstandene Monatblum

Möhrenkümel gepülvert/ und 1. Quintlein mit einem halben Quintlein gepülverten Peterleinsaamen/in einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/treibt fort die verstandene Monatblumen der Weiber/dann dieser Saamen von seiner gantzen Eigenschaft die weibliche Blumen zu bringen pfleget.

Mutter-schmertzen.

Für den Schmertzen und Wehethum der Mutter: Nim gepülverten Möhrenkümmel/ 1. Quintlein/ vermischs mit 4. Loht Rosenhonig/ und gibs der schwachen Person auf einmal ein/ so offt sich der Schmertzen erzeiget/ es hilfft bald.

Eusserlicher Gebrauch des Möhrenkümels.

Geschwulst.

MÖhrenkümmel zu Pulver gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Geschwulst.

Möhren-

A Schmertzen der Därm.

Möhrenkümmel/ mit Papplen und Bingelkraut in ein Säcklein eingeriegen/ in Wein und Wasser gesotten/ darnach mit zweyen Brettern hart außgetruckt/ und so warm es zu leiden über den Nabel und Bauch gelegt/ vertreibet den Schmertzen der Därm.

Dorn und Spreissen.

Möhrenkümmel-Saamen und Wurtzel gestossen/ zeucht auß Dornen und Spreissen/ wie ein Pflaster übergeleget.

Gedistillirt Möhrenkümmelwasser. Dauci aqua stillatitia.

WJewol das Möhrenkümmelwasser wenig im Gebrauch der Artzney ist/ weil er heutiges Tags wenig Practicis bekandt ist/ so ist doch dasselbige erfahrnen Medicis, in den Mutterschwachheiten fürnemlich nütz befunden worden. Die beste Zeit aber dasselbige
B zu distilliren ist/wann es in voller Blüht ist/soll man das G
Kraut mit der Wurtzel und aller seiner Substantz klein hacken/ darnach mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ distilliren/ und wie gebräuchlich an der Sonnen rectificiren/ darnach wol verwahret zum Gebrauch bewahren. Und so man das Wasser kräfftiger haben wil/ soll man 4. Untzen des Saamens groblecht zerstossen/ ein Maß des gedistillirten Wassers darüber schütten/darnach vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digeriren lassen/ und folgends wie zuvor/ zum andernmal sittiglich mit einem lindenFeuerlein abziehen/ uñ zu dem Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Möhrenkümel-Wassers.

C DAs gedistillirt Wasser des Morgens und Abends/ H
jedesmal 3. oder 4. auch biß in fünff Loth getruncken/ ist eine fürtreffenliche gute Artzney/ die windigen Bläst im Leib und der Mutter zu zertheilen/ außzureiben/und die Schmertzen die darvon verursacht werden/ zu stillen und zu miltern. Es treibet gewaltig den Harn/ wehret das Tröpfflingen harnen/ und fürdert die Monatblumen der Weiber.

Windige Bläst im Leib und Mutter.

Verstandener Harn. Monatblum

Auffstossen der Mutter.

Die Weiber die mit dem auffstossen und Erstickung der Mutter beladen sind/ sollen diesen Zufall zu verhüten/ nachfolgends Träncklein davon gebrauchen. Man soll nehmen des gemeldten Wassers/ 4. Loht/ und darinn zertreiben zwey drittheil eines Quintleins/ gepülverten Bibergeils/ und zu vierzehen Tagen zum allerwenigsten einmal warm getruncken/ das verhindert
D den gemeldten Zufall. I

Möhrenkümmelwein. Daucites.

DEr Möhrenkümmelwein wird von den Griechischen Aertzten/ Δαυκίτης, und Lateinisch/Daucites genandt/der wird nach der Meinung Dioscoridis lib. 5. cap. 51. auf folgende Weiß gemacht: Man nimt der Möhrenkümmelwurtzeln/ anderthalb Loht/ stosset sie und thut sie in achtzig Pfund/ das ist/ eilff Elsasser Maß und 4. Untzen Mosts/ und lässet den darüber verjähren. Uber drey Monat lässet man den Wein ab/und geußt den in andere Geschirr. Dieser Wein ist gut wider den Schmertzen der Brust/ des Zwerchfells und der Bärmutter. Er treibet den Harn und Monatzeit der Frauen/ machet röpfen/ und ist gut wider den Husten/ vertreibet den Krampff/ und ist heilsam denen/die gebrochen sind. Marcellus Empyricus lobt den Wein sehr wider das Grimmen und Schmertzen der Därm.

Schmertzen der Brust/ Zwerchfells/ und Bärmutter.

Harn. Monatzeit.

E Husten. Krampff. Bruch. Grimmen. K

Das XXII. Cap.

Von den Pastenachen oder zahmen Möhren.

1. Zahm Pasteney.

DEr zahmen Pastenachen sind drey Geschlecht/ als geel/ weiß und Purpurroht/ unter denen die geele die allergemeineste ist: Deren Wurtzeln sind dick/ groß und lang/ wie die langen Rettich. Die Blätter sind tief zerkerfft und zinnlecht/viel kleiner

1. Zahm Pasteney. Pastinaca sativa.

als der Körfel/ rauh und sattgrün von Farben. Im andern Jahr stossen diese Rüben ihre Stengel zur Blumen/ die sind außwendig haarechtig und rauch/ inwendig hol. Die Blumen wachsen auf schönen Dolden oder Cronen/ wie der Körffel oder Schirling/ die sind weiß von Farben/ wiewol etliche auch bißweilen Leibfarb werden. In einer jeden Cronen oder Blumen findet man in der mitten/ ein besonders/ eintziges knöpffiges Blümlein/ als ein Hirsenkörnlein/ das ist Purpurfarb/so man dasselbige zertreibet/wird es viel bräuner/ welches die eintzige Nota oder Merckzeichen ist/

II. Roht Pasteney. Pastinaca sativa rubra.

Dabey

A dabey man die wahrhafftige Pasteney der Alten / vor der falschen / die zu unsern Zeiten an deren statt fast unfüglich ist eingeführt / und fälschlich für die rechte zahm Pasteney bißher in der Artzney ist gebraucht worden. Wann die Blümlein an der Pasteney abfallen oder vergehen / folget ein Saamen / der dem Anis nicht fast an der Gestalt ungleich ist / der ist aber haarechtig und rauch / als wann er mit kleinen Stacheln überzogen wäre. Diese Rüben werden auch wie die andern / und zwey nachfolgende Geschlecht / heutigs Tags fleissig in grosser Menge zur Speiß gezielet.

II. Rohte Pasteney.

II. Das andere Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Blättern / Wurtzeln / Blumen und dem rechten Kennzeichen / wie auch mit dem Saamen / durchauß gleich / allein daß die Wurtzeln oder Rüben schön weiß

B sind / und die andern gar geel.

III. Pasteney.

III. Das dritte Geschlecht / ist gleichfals der Pastenachen durchauß gleich / allein daß die Wurtzel dicker / grösser und länger / und von Farben gantz roht wird / viel röhter als die rohten Mangoltrüben. Es werden diese Rüben in dem Cöllnischen Acker / mit den andern beyden Geschlechten hauffechtig zur Küchen gezielet / welche nun bey uns in Ober-Teutschland sehr gemein worden sind / und gleichfals in grosser Menge gepflantzet werden / also daß sie zur Küchen sehr gemeiner worden sind / als die gemeinen Rüben. Diese Rüben müssen ein feistes / tieffgegrabenes / wolgebautes und mürbes Erdreich haben / dariñ gerahten sie wol / und werden

C dick und groß. Sie sollen aber im Christmonat / oder im Jenner / oder im Hornung / oder aber im Mertzen gesäet werden / wann sie wol gerahten sollen. Wil man daß die Wurtzeln groß und dick werden / muß man das Kraut offt abschneiden / und nicht wachsen lassen. Unsere Weiber / wann sie diesen Saamen säen wollen / reiben sie denselbigen wol mit einem wüllin Tuch / daß die rauhen Stacheln davon fallen / dieser Meinung / daß die Wurtzeln dieser Rüben desto glätter werden sollen.

Von den Namen der zahmen Pasteneyen.

DJe zahme Pasteney od' Pastenach wird Griechisch Σταφυλῖνος, κηπευτὸς, κηπαῖος, oder ἡμερος stica, und seynd deren fürnemlich drey Geschlecht.

I. Das erste mit den geelen Wurtzeln oder Rüben wird von den Kräutlern genandt / Staphylinus luteus,

D Carotis seu Carota lutea, Pastinaca lutea, Baucia hortensis, Pastinaca sativa Dioscoridis], zu dem Unterscheid der Hirtzpasteney / die fälschlich bißher die statt Pastinacæ veræ vertrettē hat. Von Alexandro Benedicto wird sie genandt / Pastinaca crocea, von Theophrasto und Galeno, Daucus. Arabisch wird sie von Joh. Serapione lib. simp. c. 166. *Jezar*, und von Averrhoë, *Halgazar* genandt. Von Andrea Bellunensi, *Gie-zar*, von andern *Jesarum*, *Zerzar* und *Bezar*. Sonst wird die zahme Pastenach Arabisch genandt / *Balgezar Abusten*, und der Pastenachsaamen / *Bizeri*, *Zerzir*. Und ist diese die rechte Pastinaca sativa, und hindert nichts / daß andere ein ander Gewächs entlehnet haben. Es wird auch diese Pasteney von den Kräutlern zu dem Unterscheid der falschen eingerissenen Pasteney /

E die man Hirtzpasteney nennet / Pastinaca tenuifolia genandt. [Pastinaca tenuifolia sativa radice lutea, C. B. radicibus luteis, Ges. hort. sativa prima, Fuch. sativa flava, Lon sativa Dioscoridis. Lob. Cord. in Dioscoridis. tenuifolia sativa, Dod. Ger. Staphylinus primus Trag. luteus, Dod. gal. Siser, Lac. alterum, Matth. Carota nostra lutea, Cam. radice buxei coloris, Cæs. Daucus domesticus Galeno.] Italiänisch wird diese Pastinaca, *Pastinaca gialla* genandt. Hispanisch / *Pastinagues* und *Cenouras*. Frantzösisch / *Pastenade*, *Pastinades jaunes* und *Carrites jaunes*. Böhemisch / Mrkew. Ungerisch / Sarga repa und Metkaez. Englisch heisset es / Parsenips / wie Milo Coverdalus olim Oxonienſis Epiſcopus auß Engelland mir zugeschrieben hat. [Yellow Carrot.] Flämisch und Brabändisch / Taĩe mooren / Geel peen / Geel poten / Geel wortelen / Pasternaecke uñ Pastenakē. Hochteutsch / Pastenach / Pasteney / Bestenaw und geel Pastenach / geel Möhren und geel Rüben / dieweil sie täglich wie die Rüben zur Speiß gebraucht werden.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern und Alexandro Benedicto, Pastinaca alba, Staphylinus albus, Carotis alba, und Baucia alba genandt. [Pastinaca tenuifolia sativa radice alba, C. B. sativa Carota, Cord. in Dioscoridis. vulgo Carota radicibus albis, Ges. Staphylinus 2. Trag. Siser alterum radice albicante, Matt.] Italiänisch / *Pastinaqua bianca*. Spanisch / *Sahanoria blanca*. Frantzösisch / *Pastenade blanc*. Englisch white Prasnyps. Flämmisch und Brabändisch / witte

G Peen / witte Pooten / uñ witte Pinsternaecke. Hochteutsch weiß Pastenach / weiß Möhren und weiß Rüblein.

III. Das dritte Geschlecht wird von Theophrasto lib. 9. hist. Daucus niger, von Theodoro Gaza, Pastinaca nigra, von Alexandro Benedicto, Pastinaca purpurea, und von Jacobo Manlio, Caryota, von den Kräutlern / Pastinaca gallica, Carota, und Carotis genandt. Etliche nennen dieses auch Carotam rubram, so doch Carota, Carotis oder Caryota, eigentlich Pastinaca rubra ist. [Pastinaca tenuifolia sativa radice atrorubente, C. B. prima, Tur. radicibus purpureis, Ges. hor. sativa altera, Fuch. sativa atrorubens, Lob. cui & Daucus niger Theoph. Staphylinus tertius, Trag. niger, Dod. gal. Carota, Matth. radice rubra, Cast. Carota Matthioli altera, Lug. radice sanguinei coloris,

H Cæs. Beenrubrum, Anguill.] Von den Arabern wird auf ihre Sprach *Lilingalio*, *Lilingaliem*, *Sfemoria*, *Sfamæribe* und *Sumerie*, genandt. Italiänisch / *Pastinaqua rossa*, *Carotta* und *Gnifo*. Hispanisch / *Sahanoria* und *Canahoria*. Frantzösisch / *Pastenades rouges*, *Carotes* und *Carotes rouges*. Englisch / Redde Parsnyps. Flämmisch und Niderländ. Roode Peen und Caroten. Hochteutsch / rohte Rüben / rohte Pasteney und Caroten.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Pastenachen oder Möhren.

ALle drey Geschlecht der Möhren oder Pastenachen sind warm in dem Mittel des zweyten Grads / und feucht im Mittel des ersten Grads. Das Kraut aber / die Blumen und der Saamen sind warm im dritten / und trucken im andern Grad. Die Rüben oder Wurtzeln dieser Gewächs / werden in der Küchen allein gebraucht. Das Kraut aber und der Samen haben ihren Gebrauch / beyde innerlich und äusserlich in der Artzney.

Innerlicher Gebrauch der Pastenachen.

ES sind die Wurtzeln der zahmen Möhren / und sonderlich aber die geelen und weissen / unsern Küchen so gemein worden / als irgend ein ander Gemüß immer seyn mag / dann man die täglich mit Hammel- oder Rindfleisch pflegt zu sieden / welche dem Fleisch und der Suppen oder Brühen / ein guten Geschmack mittheilen / sondern sie seyn auch fast dienlich denen / so das Haubtwehthum haben von der geelen Gallen / deßgleichen den Miltzsüchtigen / und sind sonderlich dienstlich denen / die Verstopffung der Nieren und Blasen haben / fürdern den Harn / sind vast bequem in der Harnwinde und in dem Tröpfflingen harnen. Item / den schwachen Mannspersonen / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt sind / deßgleichen den erkalteten unfruchtbaren Weibern / und machen den Säugammen viel Milch / dienen wol den magern Leuten / dann sie geben ziemlich gute Nahrung / machen feist und den Leib zunehmen. In summa / wie man die in der Speiß genieſſen kan / es sey in den Suppen oder Müsern / so sind sie denen dienlich / die mit obgemeldten Gebrechen beladen sind / und die ein Materi im harnen von sich geben wie Kleyen.

Haubtwehethum. Miltzsüchtige Nieren- und Blasenverstopfung. Harnwinde. Tröpfling harnen. Unfruchtbare Weiber. Milch der Säugammen. Magere Leut.

Etliche hölen diese Rüben auß / nehmen gut Kalbfleisch und ein wenig Speck / hacken es klein / und ver-

A mischen Eyerdotter darunter / thun kleine Roseinlein und ziemlich Saltz darzu/ füllen die Rüben damit/darnach rösten sie die in Butter/ biß sie braun werden/darnach schütten sie eine gute Rinds- oder Ochsenfleischbrühe darüber/ lassens wol sieden/ so wird es ein gesunde und wolschmeckende Speiß. Etliche bereiten gemeldete Fültzel mit Zwiebeln und Knoblauch/ aber die erste ist besser und gesünder. Andere bereiten das Fültzel mit guten Kräutern/als Majeran/Thymian/ Quendel und Roßmarin/ thun darzu gebrochene Pfefferkörner/ und ein wenig Muschatenblüht.

Milch der Säugammen.

Geele Möhren in der Aschen weich gebraten/ und wann man zu Beth wil gehen/geessen/ das machet den Säugmüttern überauß viel Milch. Etliche die des vermögens sind/ die bestreuen sie mit Zucker/ die vollB bringen also ihre Würckung desto kräfftiger/ und wird auch die Milch desto gesünder.

Die roht Pastenach/ wiewol sie auch ihren Gebrauch in der Küche hat/ so wird sie doch selten mit dem Fleisch gekocht/ wie die geele und weisse. Darauß machet man Winterszeit gute Salat/ wann man andere Salatkräuter nicht haben kan/so seudet man dieselben/ biß sie weich werden/darnach macht man das oberHäutlein davon/zerschneid sie scheiblechtig/ wie man die Rettich zuschneiden pfleget/geußEßig uñ Baumöl darüber/ und saltz/ so viel genug ist/ so gibts ein herzlichen Salat.

Andere machen sie in Eßig ein/ auf folgende Weiß: Sie nehmen die rohte Möhren in ein sauberen Hafen/ den verdecken sie/ und stellen den in ein Backofen/ wañ man Brot backen will/ lassen den darinn stehen/bis das C Brot gebacken ist/thun sie die Wurtzeln heraus/schaben das Häutlein davon/ schneiden darnach dieselben scheubelechtig/ nemmen darzu ein gut theil Meerrettichwurtzeln/ klein würffelechtig zerschnitten/Coriandersaamen gleich so viel als des Meerrettich ist/ Anissaamen der gesäubert ist/ Fischkümmel/ deren jedes halb so viel/ thun darnach die geschnittene rohte Rüben in ein steinern Hafen/ zetteln den Merrettich in den obgemeldten Samen durch einander vermischt/ darzwischen/ wann der Hafen gefüllt/ schütten sie einen guten Weineßig darüber/ und beschwären es/ daß der Eßig darüber gehe/ so wird ein herzlicher Compost darauß/ den man übers Jahr behalten kan/ den gibt man zum Fleisch und Gebratens. Andere sieden die geschelten rohten Rüben/ in halb Wein und Essig/ biß sie weich werden/darnach D schneiden sie dieselbig wie gemeldet/machens auch gleicher Gestalt mit dem Meerrettich und den obgemeldten Saamen ein/ schütten darnach die Brüh/ darinn die Wurtzeln gesoten sind/ darüber/ und so deren nicht genug ist/ so erstatten sie deren Mangel mit Essig/ und behaltens zu obgemeldtem Gebrauch.

An etlichen Orten pfleget man in der Fasten/ oder in andern Fasttägen/ die rohten Pastenachwurtzeln zu langen Stücklein/ eines kleinen Fingers dick und lang zu zerschneiden/ tuncket die in ein dünnes Teiglein mit weiß Mähl/ Eyern und ein wenig Saltz gemacht/ backet die darnach in Butter oder Schmaltz/darnach machet man ein Pfefferlein darüber/ wie man über die gebackenen Fisch zu machen pfleget/ und isset das an statt der Fisch/ sonderlich an denen Orten da die Fisch nicht E wol zu bekommen sind. Solch Essen pflegen auch etliche von den geelen und weissen Pastenachen zu machen.

Etliche backen die rohten/weissen und gelben Pastenachen in Stücklein kleinen Fingers groß geschnitten/ ohn allen Zusatz in Schmaltz/biß sie braunlecht werden/ darnach setzen sie dieselben zum Feuer/ mit einer guten Ochsen- oder Rindfleischbrühen/lassens wol sieden/ biß sie wiederum weich werden/reiben ein klein wenig Brosam von Weißbrodt darein/oder schweissen ein geröstet Mähl mit Butter darein/ daß es ein dickes Brühlein gebe/ ist ein sehr gute Speiß.

Die äusserste Rinde von den zahmen Pastenachen gedörrt/ zu einem subtilen Pulver gestossen/und 1. quin. F schwär mit einem Trünckle in guten weissen Wein zertrieben/ reiniget die Nieren und Blasen von allem Unraht/ und treibet aus den Lendenstein. Unrahe der Nieren und Blasen. Lendenstein.

Zahm Möhrensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit gutem weissen Wein 1. Quintlein auf einmal getruncken/ hilfft den erkalten Männern wieder auf den Gaul/ und mehret den männlichen Saamen. Das thun auch die Wurtzeln in der Speiß genossen/ und machen gut Geblüt. Erkaltete Männer.

Das Kraut von den zahmen Pastenachen/ ist auch ein sehr heilsames Wundkraut/ innerlich und äusserlich gebrauchet/ davon soll man ein Wundtranck bereiten/der dient zu allen gehauenen und gestochnen Wunden: Nim das Kraut von den geelen Pastenachen 2. Handvoll/ Heidnisch Wundkraut/ Sanickel/ jedes 1. G Handvoll/ Sinnaw/ Haselwurtzkraut/Wasserpfeffer/ jedes ein halbe Handvoll/ Wallwurtzel/ Mumia/ jedes ein halb Loht/ weissen Zucker/ fünff oder 6. Loht. Diese Stück soll man klein zerschnitten in ein geschraubte Flasche thun/und darüber schütten ein Maß weissen Wein/ je nach Gelegenheit des Krancken und der Zufäll/ und vier Stunden lang in ein Kessel mit siedendem Wasser gesetzt/ sieden lassen/ darnach selbst also lassen erkalten/die Flasche darnach aufschrauben/ und den Tranck durchseihen. Darvon soll man dem Verwundten alle Morgen nüchtern/deßgleichen auch des Abends/jedesmal ein paar Stunden vor den Imbsen 4. oder fünff Loht warm zu trincken geben/ dieser Tranck hat Krafft/ vom Grund herauß zu heilen. Gebauung geschlechter Wunden.

Der zahmen/geelen/ rohten und weissen Möhrensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und 1. Quintlein oder anderthalbes mit Wein zertrieben und getruncken/ vertreibet den Klux/ miltert das Leibwehe/ treibet auß Sand und Grieß/ und fürdert die Monatblumen der Weiber. H Klux. Leibwehe. Grieß. Monatblum.

Eusserlicher Gebrauch des Pastenachs.

Der außgepreßte Safft von den Pastenachen in dem Mund warm gehalten/die Biller und Zähn wol darmit gerieben/ miltert das Zahnwehe. Zahnwehe.

Für das Zipperlein oder Podagram/ mach nachfolgendes Pflaster von den geelen Pastenachen: Nim 12. kleiner Pastenachwurtzeln/ die schneid klein/ und stoß sie zu Muß uñ zwölff Cypressennüß zu einem subtilen Pulver gestossen/sieds diese mit einander in 10. Untzen Wassers zu einem Brey/thu darzu 12. Untzē Baumöl/ I alt Schweinen schmaltz/ und geel Wachs/ jedes 6. Untzen/laß sittiglich zergehen/ darnach so rührs/ biß es anfähet ein wenig dicklechtig zu werden/so streue darein 6. Loht/ oder 3. Untzen rein gestossenen Weyrauch/rührs wol durcheinander/ biß es gar kalt wird/ so vermischt es sich fein durcheinander/darvon streich auf ein Tuch/ und legs über das schmertzhafftige Ort/es seye gleich an Füssen/ Händen oder andern Orten. Zipperlein.

Pastenachenkraut/ es sey gleich von geelen/ weissen oder den rohten/in Wasser oder Wein gesotten/darnach durchgesiegen/ das ist ein heilsames Wundwasser/ reiniget die Wunden und Schäden/ und fürtert die zur Heilung/dieselbigen offtermahls warm damit gewaschen. Wunden Schäden.

Das grün Kraut der geelen Rüben gestossen/ und K Pflastersweiß übergelegt/ das säubert und heilet die alten Geschwär und Schäden. Alte Geschwär.

Das gemeldte Kraut gleicher Gestalt wie ein Pflaster übergelegt/ hilfft den verletzten Beinen und geschädigten Krőspelen. Verletzte Bein. Krőspelen.

Das geel Rübenkraut in genugsamem Wasser wol gesotten/ hilfft sehr wol den erfrorenen Gliedern/so man sie anfänglich offtermals darinn badet. Erfrorne Glieder.

Eingemachte rohte Möhren. Pastinaca rubra condita.

MAn pfleget die rohten Möhren also einzumachen/ man seud dieselben/darnach wann sie von der obersten Rinden gesäubert sind/schneidet man die zu Stücklein

A lein eines kleinen Fingers lang / darnach läſſet man ſie noch ein wenig ſieden / mit einem dünen wol verſchäumten Honig / biß zu einer rechten dicke / folgends wirfft man gantzen bereiten Coriander darzu / und behaltet ſie in kleinen Fäßlein zum täglichen Gebrauch. Dieſe Rüben alſo eingemacht / iſſet man nicht allein zum Gebratens / ſondern ſtellt ſie auch zun Pancketen und Schlafftrunck auf. Sonſt mäſſig vor ein Artzeney gebrauchet / und jederweilen des Abends darvon geeſſen / ſind ſie faſt dienlich den erkalten und zun ehelichen Wercken ungeſchickten Männern: Sie erweichen den Bauch / dienen wider den Huſten / machen weit um die Bruſt / und bringen Luſt zur Speiß.

Erkaltete Männer. Huſten. Luſt zur Speiß

Etliche ſieden dieſe Wurtzeln in Milch / darnach machen ſie dieſelbige mit Honig ein / zu den obgemeldten Gebrechen.

B

Es iſt aber beſſer die Unvermöglichkeit zu den ehelichen Wercken wieder zu recht zu bringen / daß man klein geſchnittenen Ingber und Nägelein / deßgleichen auch groblecht zerſtoſſenen Pfeffer / im einmachen der gemeldeten Wurtzel mit vermiſcht / ſo würde es zu den gemeldeten Gebrechen eine berühmte Artzney. Die Arabiſchen Aertzt nennen die Paſtenachen auff ſolche Weiß eingemacht / *Algingibel*, auff ihre Sprach.

Unvermöglichkeit zu Ehelichen Wercken.

G

Paſtenachenwein. Staphylinites.

DEr Paſtenachenwein wird zu unſerer Zeit / darinnen doch die Kräuterwein mehr im Brauch / dann ſie je zu einer andern Zeit vor uns geweſen ſind / nicht bereitet / ſintemal aber er von Marcello Empyrico und Guilielmo Varignana, höchlich gelobt wird / hab ich nicht wollen unterlaſſen / auch deſſelben zu gedencken / der wird aber von dem Saamen der geelen oder weiſſen Paſtenach gemacht / wie der Pfefferkümmelwein / da einer / der Luſt denſelben zu bereiten hätte / die Beſchreibung finden wird. Etliche aber loben dieſen Wein / ſo er von dem Saamen mit ſeinen Dolden oder Cronen gemacht wird / ehe der Saamen abfällt / und machen den in ein Fäßlein mit Hanbüchen Spähnen ein / wie wir den Wermuhtwein oder andere Kräuterwein bereiten / damit ich den weitberühmten Philoſophum Guilielmum Turnerum, viel hab ſehen außrichten. Guilielmus Varignana aber machet ſeinen Paſtenachenwein auß den Wurtzeln / welches mehr zu loben wär / ſo derſelb mit den Wurtzeln des wilden Paſtenachs / als die viel kräfftiger ſind als die zahmen / gemacht würde.

C

D

Kalter Magen. Aufröpfen. Appetit zur Speiß. Leberſüchtig. Aufblähung des Leibs. Harn. Nierenſtein. Monatblum

Der Paſtenachwein iſt ein ſonderlicher guter Tranck / den kalten blöden Magen zu ſtärcken / das Aufröpfen deſſelben und den Klux zu vertreiben / die Däuung zu ſtärcken / und den Appetit zur Speiß zu fürdern. Er iſt treffenlich gut und heilſam den Leberſüchtigen / und dienet wider die Aufblähung des gantzen Leibs / zertheilt die verſchloſſenen Winde / und führet ſie aus / treibet den Harn und Nierenſtein / und fürdert den Weibern die Monatblumen.

Etliche machen einen herzlichen und guten rohten Wein von den rohten Paſtenachenwurtzeln / zerſchneiden die Wurtzeln / werffens darnach in ein guten Moſt / und laſſen den darüber verjähren / ſo wird der Wein ſchön roht / wie ein natürlicher rohter Wein / und iſt aber viel geſunder zu trincken / als der von Natur roht iſt.

E

Das XXIII. Cap.

Von der wilden Paſtenach.

DJe wilde Paſtenach auch Vogelneſt genandt / hat ein lange weiſſe Wurtzel kleinen Fingers dick / eines ſüſſen ſcharffen Geſchmacks uñ lieblichen Geruchs. Die Blätter ſind dem Körfelkraut oder den Blättern der zahmen Paſtenach ähnlich / doch breiter und ein wenig bitter. Es hat ein rauhen Stengel Ellen lang und länger / mit Nebenzweiglein / darauf Cronen wie ein Schatthütlein / die ſind außgehülcht wie ein Vogelsneſt / mit weiſſen Blümlein /

Wild Paſtenach. Paſtinaca erratica.

H welche in der Mitten ein Purpurfarb Bützlein haben / wie die zahmen Paſtenachen / welches Dioſcorides ſonderlich in acht genommen / und das recht Kennzeichen der wahren Paſtinacæ iſt. Der Saamen iſt auch dem Saamen der zahmen durchauß gleich / wie auch das gantze Gewächs demſelben nicht ungleich iſt / allein daß es kleiner / iſt aber am Geruch ſtärcker und kräfftiger in allen Dingen. Es wächſt allenthalben hinder den Zäunen / an den Rechten / Aeckeren und graßechtigen truckenen Plätzen / in ſteinechtigem Grund / und ſandechtigem Erdreich.

Von dem Namen der wilden Paſtenachen oder Vogelsneſt.

I ES iſt die wilde Hirtzpaſtenach auch vor die rechte Paſtinacam Dioſcoridis, bißher fälſchlich von vielen gebrauchet worden / dieweil ſie die zahme Hirtzpaſtenach vor die rechte Paſtinacam ſativam Dioſcoridis, nicht ohne groſſen Irꝛthum gehalten / und derſelbigen die ſtatt / ſo den geelen und weiſſen Möhren gehört / eingeraumet haben / welcher Irꝛthum auß der Beſchreibung Dioſcor. ſo klar beweiſet wird / alſo daß es ferners Beweiß nicht bedarff. Welcher nun die rechte zahme Paſtenach kennet / und auf ihr recht Kennzeichen acht hat / dem wird auch die Wilde / die auch daſſelbige Kennzeichen hat / alsbald bekandt werden: Dann die beyden falſchen eingeführte Paſtenachen / mit den breiten Blättern dem Alexandriniſchen Peterlein ähnlich / vergleichen ſich mit den wahren Paſtenachen / wie der Dañenbaum mit dem Rüſtbaum / oder der Roßmarin mit den Neſſeln. Nun dieſe unſre wilden Paſtenach / iſt das recht Paſtinaca der Alten / welche in der Artzney / als die kräftiger iſt / dann die zahme / ſoll gebrauchet werden. Dieſe wird von den Griechen genandt / Σταφυλῖνος ἄγριος ἀγριοσταφυλῖνος, Δαῦκος ἄγριος, κέρας, und von Athenæo φίλτρον. Lateiniſch / Staphylinus ſylveſtris, Paſtinaca erratica, Paſtinaca ſylveſtris oder ruſtica, von dem Theophraſto, Daucus ſylveſtris, Cariota ruſtica, Carota ſylvatica, Paſtinaca tenuifolia ſylveſtris, zum Unterſcheid der wilden Hirtzpaſtenach / mit den groſſen und breiten Blättern / und Daucus aſininus, Paſtinaca aſinina, dieweil dieſes Gewächs den

K

A Eſeln eine anmühtige und liebliche Speiß und Futter iſt/ und ſie es gern eſſen. Von dem Apulejo wird es Udonaulium, und von dem Athenæo, Philtrum genandt/ dieweil es Anreitzung zur Unkeuſchheit gibet. Es hat auch Orpheus bey dem Plinio l. 20. c. 5. davor gehalten/ daß dieſes Kraut etwa Kräffte hab/ Buhlerey damit zuwegen zu bringen. [Paſtinaca tenuifolia ſylv. Dioſcorid. vel Daucus officinarum, C.B. ſylveſtris, Matth. Lac. Lon. Caſt. Lug. erratica, Fuch. Cord. in Dioſc. quarta Plinii, Cam. paſtinaca Dioſc. Carotta ſylveſt. vulgi Lob. Staphylinus ſyl. Trag. Dodo. gal. Cæſ. Dauci tertium genus, Dod. gal. Thal. Daucus vulgaris, Cluſ. Daucum offic. uſitatius, Ad.]

Es wird die wilde Paſtenach Arabiſch/ von Avicenna *Gezar* genandt/ von Andrea Bellunenſi, *Giazarberi*,
B von andern *Iegar* und *Iegari*. Es hat auch die obgemeldten Arabiſchen Namen wie die oben von der zahmen Paſtenachen erzehlet/ mit derſelben gemein/ dann die Arabiſchen Aertzt allwegen wie die Griechen die wilde Paſteney als die kräfftigſte in der Artzney der zahmen vorgezogen/ und verſtehen auch allwegen durch die obgemeldte Namen die Wilde. Aber in der Diät verſtehen ſie allwegen die zahme. Averrhoës lib. ſimp. c. 42. ſchreibt/ daß die wilde Paſtenach ſeye Daucus. ſo iſt auch Daucus Aëtii nichts anders/ dann die zahm und wilde Paſtenach. Deßgleichen bezeuget Galenus, daß zu ſeiner Zeit die wilden Paſtenach vor den Daucum ſey gehalten worden/ ſo auch Joan. Serapio lib. ſimp. c. 166. die Paſtenachen zahme und wilde vor Daucos gehalten/ wie auch Theophraſtus. Avicenna aber vermiſcht
C den Daucum Dioſcoridis, mit der Paſtinaca oder dem Dauco Theophraſti und Aëtii unweißlich. Dann Dioſcorides ein beſondern Daucum hat/ wie wir hiebevor im 21. Cap. angezeigt und beſchrieben haben. Marcellus Virgilius Florentinus, da er in Dioſcoridem über das Capitel Daucum geſchrieben hat/ verfichtet hefftig/ daß unſer wilde Paſtenach der warhafftig Daucus Dioſcorid. ſey/ und wiewol er in dem ſich irret/ ſo iſt aber doch dieſelbig auch ein Daucus, aber nicht Dioſcoridis, ſondern Theophraſti, Aëtij, Serapionis und Galeni, und mag derowegen auch ohn einigen Irrthum vor den rechten Daucum in die compoſitiones deren gemeldten Authorn gebraucht und genommen werden/ dann wir wenig compoſitiones haben/ darinn der Mörenkümmel/ das iſt/ Daucus Dioſcoridis, eingehet/ da-
D rinn dann billich der Möhrenkümmel ſoll genommen werden/ welches alles fleiſſig wahrgenomen werden ſoll.

Italiäniſch wird der wilde Paſtenach/ *Paſtinaca ſalvatica* genandt/ Hiſpaniſch/ *Cana horia ſalvage*. Frantzöſiſch/ *Paſtenade ſauvage*. Egyptiſch/ *Babibyru*. Africaniſch *Sicham*. Engliſch/ wild carrot/ wild Parſnyps. Flämiſch/ wilde Paſtenaecke/ wilde Veldcarot/ Vogelneſt und Croonkens cruydt. Hochteutſch/ wilde Paſteney/ wilde Möhren/ Vogelsneſt/ wild Rüblein und Eſelsmöhren/ das iſt/ Paſtinaca aſinina.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenſchafft der wilden Paſtenach.

DEr wilde Paſtenach iſt ſtärcker und kräfftiger dañ der zahme Paſtenach/ iſt derowegen dienlicher zu der Artzeney als der zahme. Er hat ein gleiche Krafft
E und Würckung mit dem Möhrenkümel/ und iſt warm und trucken im dritten Grad. Man braucht die Wurtzel und Kraut in der Artzeney. Der Samen iſt hitziger Natur dann die Wurtzel/ ſo iſt die Wurtzel hitziger dann das Kraut/ alſo die Wurtzel in der wärme und trückne im zweyten Grad etwas übertrifft/ und das Kraut den Mittel des zweyten Grads.

Innerlicher Gebrauch der wilden Paſtenach.

DIoſcorides ſchreibt/ lib. 3. c. 51. daß man zu ſeiner Zeit die Wurtzel der wilden Paſtenach gekocht und in der Speiß geeſſen hab. Welcher Gebrauch bey uns abgangen/ ſintemal wir der zahmen überflüßig ge-
F nug haben. Zu dem ſo iſt die Wurtzel der wilden Paſtenachen ſo zähe und holtzechtig/ daß man die nicht wol genieſſen kan/ doch ſo ſie bey dem Fleiſch oder ſonſt in den Suppen geſotten wird/ bekoñen die Brühen ein guten Geſchmack davon/ und ſind ſonderlich nutz den Harn uñ Weiberblumen zu treiben/ und in allen denen ſchwachheiten dienlich/ wie wir im nächſten Cap. erzehlt haben/ ſo man die bey der Speiß allein kochet/ und ſie ſchon nit iſſet/ dieweil ſie zu eſſen zu zähe und holtzechtig ſind.

Wild Paſtenachwurtzeln ein gute Handvoll geſpalten und klein geſchnitten/ mit 6. Loht Marſilier Korbfeigen/ die auch zerſchnitten ſind/ und 4. oder 5. Loht braunen Candelzucker/ in einer Maß Waſſers den vierdten Theil eingeſotten und durchgeſiegen/ darnach Morgens nüchteren/ Nachmittag um zwey Uhr/ deßG gleichen auch des Abends/ wann man zu Beth gehen wil/ jedesmal 1. Untz oder 4. warm getruncken/ dienet wider den Huſten ſo von Kalte komt/ reiniget die Bruſt und Lungen/ und machet wol außwerffen.

Wild Paſtenachſaamen zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ und mit 3. Untz Scabioſenwaſſer getruncken/ hilfft wider das Stechen und Schmertzen der Seiten.

Die Wurtzel zerſchnitten und in Milch geſotten/ und des Tags dreymal/ jedesmal ein Bechervoll warm getruncken/ hilfft wider den Huſten und das Seitengeſchwär/ oder innerliche Apoſtemen.

Wild Paſtenachwurtzel/ 1. Handvoll/ in einer Maß Meth den vierdten Theil eingeſotten/ darnach durch ein Tuch geſiegen/ und von dieſem Tranck alle Morgen nüchtern ein gemeinen Bechervoll warm getruncken/ und auch ſo viel nach dem Nachteſſen/ miltert den Schmertzen der Leber/ des Miltzes und der Nieren/ vertreibet das Lendenwehe/ und reiniget die Nieren/ Harngäng/ Blaſen/ und machet wol harnen.

Für die Verſtopfung der Leber und des Miltz: Nim wild Paſtenachwurtzeln/ und der öberſten Cronen derſelben/ mit den Blumen und halbzeitigen Saamen/ jedes 1. Handvoll: Siede dieſe Stück in einer Maß Waſſers halber ein/ ſeihe darnach die geſottene Brüh durch ein ſauber Tuch/ thue darzu 16. Untzen friſch außgetrucktes Fenchelſafft/ fein Zucker/ 4. Untzen/ laß es wiederum über einem Kohlfeurlein auffieden uñ ſeihe es wieder durch/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchtern/ jedesmal ein paar Stunden vor dem Morgen- und Nachtimbiß 3. Untzen warm zu trincken/ es thut
I in gemeldtem Fall augenſcheinliche Hülff.

Wild Paſtenachſaamen zu Pulver geſtoſſen/ und auf einmal 1. Quintlein ſchwär mit Wein getruncken/ vertreibt das ſchwärlich und tröpffling harnen/ reiniget die Nieren und Blaſen/ vertreibt das Lendenwehe/ fürdert die Monatblumen der Weiber/ hilfft zu der Empfängnuß/ wehret der anfahenden Waſſerſucht/ hilfft wider das Seitenſtechen/ zertheilet und vertreibt die Geſchwulſt des Bauchs/ von verhaltenen Bläſten verurſachet. Desgleichen getruncken/ hilfft es wider die Biß uñ Stich der vergifften Thier.

Es ſagt Dioſcorides, welcher den Saamen der wilden Paſteney vor einnimt/ der ſoll von den Schlangen und anderm vergiften Gewürm nit beſchädigt werden.

Wilden Paſtenachſaamen geſtoſſen/ und obgemelter maſſen mit Wein/ oder aber mit Eßig und Waſſer getruncken/ ſoll eine ſonderliche Hülff ſeyn/ denen ſo
K von den Scorpionen geſtochen ſind.

Wild Paſtenachkraut/ 1. Handvoll/ in genugſamen Waſſer biß auf 4. Untzen ungefährlich eingeſotten/ darnach hart außgetruckt/ und durch ein Tuch geſiegen/ darnach 35. Pfefferkörner geſtoſſen/ darinn zertrieben/ und warm getruncken/ iſt eine gewiſſe Hülffe/ die verſtandene Blumen der Weiber wieder zu bringen.

Wilden Paſtenachſaamen zu Pulver geſtoſſen/ und deſſen 1. Quintlein mit Wein getruncken/ bringt die verruckte Mutter wieder in die rechte Statt.

Wild Paſtenachkraut und Saamen in Wein geſot-

ten/

A ten / und die durchgesiegene Brühe Morgens und Abends getruncken / hilfft den erkalten unfruchtbaren Weibern zu der Empfängnuß.

Unfruchtbare Weiber.

Die Wurtzel zerschnitten und in Wasser gesotten und getruncken / treibt aus das Monkind / man muß aber auch eine Wurtzel von diesem Kraut zu sich thun / wie ein Mutterzäpfflein.

Monkind.

Den Saamen der wilden Pastenachen gepülvert / und 1. Quintlein dieses Pulvers mit Wein getruncken / dienet wider das auffstossen und Erstickung der Mutter / und vertreibet den aufgeblasenen Bauch der Weiber / von Blästen verursachet / zertheilt die Winde / und treibet sie aus.

Auffstossen der Mutter.

Winde im Bauch.

Die Wurtzel von diesem Kraut gedörret / zu reinem Pulver gestossen / darnach durch ein härin Sieblein geB schlagen / und darvon genommen 3. Loht / mit 6. Loht G fein Zucker in Malvasier zerlassen / ein Lattwerglein darauß gemacht / und alle Abend einer mittelmässigen Castanien groß darvon gessen / wann man zu Bett gehen will / bringet grosse Begierde zur Unkeuschheit. Ist den unvermöglichen Männern eine heilsame Artzney / deßgleichen den unfruchtbahren Weibern / dann es gibt gute Beförderung zu der Empfängnuß. Du magst auch die gemeldte Lattwerg also machen / nemlich daß du nehmest des Pulvers von den Wurtzeln / 2. Loht / und rein gepülvert Mechin Ingber / 1. Loht / und machest eine Lattwerg darauß / und braucheſt sie wie die vorige.

Unkeuschheit. Unvermögliche Männer.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen / und 1. quintlein desselben in Meth zertrieben und warm getruncken / ist C vast nützlich zu den Gebrechen der Leber / des Miltzs und der Nieren.

Leber / Miltz- und Nieren-Gebrechen.

Die Nieren / Harngäng und Blasen / von Sand / Grieß / Schleim / und allem anderen Unraht zu reinigen: Nim wild Pastenachwurtzeln / 1. Handvoll / Fenchelwurtzel / Peterleinwurtzel / Liebstöckelwurtzel / Fenchelsaamen / Pfersichkernen / von ihren Scheelen gereiniget / jedes ein halbe Handvoll / Pfefferkörner / 1. Loht. Solche Stück klein geschnitten / und die Pfefferkörner ein wenig gebrochen / seud in anderthalb Maß Wassers den dritten theil ein / seihe das darnach durch ein Tuch / und zerlasse 6. Loht Zucker in der durchgesiegenen Brühen / trinck davon alle Morgen nüchtern 4. Untz warm / und behar das / so lang der Tranck währet. Dieser Tranck vertreibet auch die Geschwulst und Aufblähung des Bauchs / von Blästen verursacht.

Unreine Nieren und Harngäng.

Geschwulst und Aufblähung des Bauchs.

D

Eusserlicher Gebrauch der wilden Pastenach.

Flüß.

WIld Pastenachkraut in Laugen gesotten / und damit das Haubt gewäschen / dienet wider die Flüß. Das Kraut in ein Säcklein eingeriegen / darnach auf einem heissen Ziegelstein gewärmt / und über die Scheitel des Haubts gelegt / trucknet die Flüß wunderbarlich.

Geschwulst und zähen Flüß der Augen.

Die Geschwulst und zähen Flüß der Augen zu vertreiben / siede wild Pastenachwurtzeln in Wasser / und wäsche und bähe die Augen mit diesem Wasser: netze auch Tuchlein darein / und legs darüber / es hilfft.

Magenwehe von Blästen.

Wilde Pastenach-Blätter mit den öbersten Cronen / in ein Säcklein eingeriegen / darnach in gutem Wein und Oele gesotten / darnach mit zweyen Tellern hart E außgetruckt / vertreibt das Magenweh von Blästen und Winden verursacht / warm über den Magen gelegt.

Monatblum der Weiber.

Wild Pastenachsaamen gestossen / und in ein langes Tüchlein eingenähet / darnach wie ein Mutterzäpfflein zu sich gethan / fürdert die Monatblumen der Weiber. Solches thut auch die Wurtzel / in gleicher Gestalt zu sich gethan / und treibet auch auß die todte Frucht.

Todte frucht.

Wild Pastenach mit Kraut / Wurtzel und Blumen in Wasser gesotten / und den Dampff in die Mutter durch ein Trächter empfangen / thut sehr wol den Weibern so in Kindsnöhten ligen / dann es machet daß sie leichtlich gebären: Hilfft auch den Weibern / die nicht genug gereiniget werden / und fürdert ihnen ihre Monatblumen.

Leichtlich gebären.

Monatblum

F Wild Pastenachwurtzel gestossen / und wie ein Pflaster übergeschlagen / legt den Schmertzen und die Geschwulst der Hoden und Gemächt. Die Wurtzel am Halß getragen / soll gleiche Würckung haben / wie Plinius lib. 4. cap. 32. bezeuget.

Geschwulst der Gemächt

Wild Pastenachblätter gestossen / mit Honig temperirt / heilen die alten um sich fressende Schäden / wie ein Pflaster auf ein Tuch gestriechen und darüber gelegt.

Alte um sich fressende Schäden.

Vor den Schmertzen der Augen des Rindviehs oder der Pferd: Stoß wilden Pastenachsaamen zu einem subtilen Pulver / schlag den durch ein reines härin Sieblein / temperier es darnach mit Hederichkrautsafft und Honig zu einem dünnen Augensälblein / und bestreich dem Vieh oder Pferdten die Augen damit. Dieweil aber die Mucken / Bienen und Hornüß dem süssen Geruch des Honigs nachfliegen / und das Vieh an den Augen durch dieselben nicht mehr geletzet werde / so must du nehmen dörr oder weich Pech / dasselbig mit Baumöle temperieren / und dem Viehe die Augen herum damit bestreichen / ein Circkel auf zweyen Finger breit / so werden sie von den gemeldten Thieren nicht geletzet.

Augenschmertzen des Rindviehs oder Pferd.

Gedistilliert Wasser von wildem Pastenach.

Pastinacæ erraticæ aqua stillatitia.

AUs dem wilden Pastenach distillieret man auch ein nützliches Wasser. Man nimt im Heumonat das Kraut mit den Wurtzeln und Blumen / hacket es klein / distillirts darnach mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ, und setzet es in die Sonn zu rectificiren / und behalt H es zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des wilden Pastenach-Wassers.

Mutterschmertzen. Reissen im Leib nach der Geburt. Reinigung der Weiber.

WIld Pastenachwasser auf einmal 4. oder 5. Loht getruncken / stillet den Schmertzen der Mutter / leget das Reissen im Leib nach der Geburt / und reiniget die Kindbettherin wol / Ist auch sonderlich dienlich den Weibern und Jungfrauen / die sonst nicht genugsam gereiniget werden.

Erstickung der Mutter

Wild Pastenachwasser 4. Untzen / mit einer Untz Rosenhonig vermischt und getruncken / ist eine heilsame Artzney / wider das Auffstossen und Erstickung der Mutter / und hilfft so offt es gebrauchet wird.

Wild Pastenachwein. Staphylinites.

I IN dem vorigen Capitel haben wir angezeiget / wie man mit der zahmen Pastenach / ein guten und nützlichen Wein machen soll / eben desselben gleichen soll man auß der wilden einen bereiten / der dienet wider alle Schwachheiten / darzu der von der zahmen Pastenach gebrauchet wird / und vollbringet seine Würckung viel kräfftiger / als derselbige / und ist sonderlich den mutterSiechen Weibern / und denen so nicht genugsam gereiniget werden / fast dienlich.

MutterSieche Weiber.

Extract von wildem Pastenach. Pastinacæ erraticæ extractum.

AUs dem wilden Pastenach / kan man auch ein nützlichen Extract machen / wie man den auß dem dürren Wermuht zu extrahieren pfleget. Darzu nimt man K die Wurtzel / Kraut und Saamen mit einander / und extrahirt den wie wir in dem obgemeldten Ort genugsam berichtet haben. Dieser Extract wird zu allen innerlichen Kranckheiten gebrauchet / darzu man die Wurtzel / Kraut und Saamen zu gebrauchen pfleget. Darvon gibt man auf einmal ein drittheil eines quintleins mit andern Artzneyen vermischet / je nach Gelegenheit der Kranckheit.

Saltz von wilder Pastenach. Pastinacæ erraticæ Sal.

AUs der dürren Wurtzel / Kraut und Saamen der wilden Pastenach / macht man auch wie aus andern

A Kräutern ein heilsames Saltz/ das brauchet man zu den Gebrechen der Nieren/ Blasen/ und sonderlich vor das schwärlich harnen/ mit Wein oder einem andern bequemen Safft/ oder vermischt es sonst mit Pillulen/ Lattwergen/ oder andern tauglichen Artzeneyen.

Nieren- und Blasen-Gebrechen. Schwärlich harnen.

Außgezogener Pastenachensyrup. Syrupus extractionis pastinacæ erraticæ.

WIe man auß dem Wermuth einen außgezogenen Syrup zu machen pfleget/ also machet man auch einen auß der wilden Pastenach/ darzu nimt man das Kraut mit der Wurtzeln und aller Substantz. Dieser Syrup dient auch wider alle oberzehlte Gebrechen und Kranckheiten/darzu der wild Pasteney sonst gebraucht wird/ darvon gibt man auf einmal 1. Loth/mit seinem
B gedistillirten Wasser oder Wein/ oder aber mit einem andern bequemen Safft zertrieben.

Gedistilliert wild Pastenachöl. Pastinacæ erraticæ oleum stillatitium.

DAs gedistillirt wild Pastenachöle/ wird von dem Saamen wie das Aenißöl außgezogen/ und dienet auch zu allen innerlichen Kranckheiten/dazu der Samen des Pastenachs gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal zwey oder drey Tröpfflein mit Wein/ oder aber sonst mit einem bequemen Wasser/ es wird auch heilsamlich mit Pillulen und andern Artzeneyen vermischt/ welches wir den Medicis practicis befehlen.

Das XXIV. Cap.

C Von der Hirtzpastenach.

I. Zahm Hirtzpastenach. Elaphoboscum sativum I.

D E

DIeweil wir in dem nächsten Capitel der rechten/ wahren Geschlechten der Pastenachen/ c Meldung gethan/ und dieselbigen beschrieben/ haben wir nicht unterlassen wollen/ in diesem Capitel die Hirtzpastenach/ die viel Jahr her fälschlich der wahren Pastenach Dioscoridis Lücken vertretten/ und an deren statt gebraucht worden ist/ auch zu beschreiben/ und sind aber derselbigen zwey Geschlecht/ nemlich ein zahmes und ein wildes.

I. Zahm Hirtzpastenach.

I. Die zahme Hirtzpastenach hat eine lange weisse Wurtzel mit wenig Zaseln/die ist am Geschmack lieblich

F II. wild Hirtzpastenach. Elaphoboscum erraticum II.

G

II. Wild Hirtzpastenach.

H und süß/ derowegen sie auch täglich in der Speiß gebrauchet wird. Die Blätter sind zweyer Finger breit/ aber viel länger und ein wenig eingebogen/ dem Alexandrinischen Peterlein/ oder wie Dioscorides schreibet/ den Blättern des Terpentinbaums ähnlich. Es hat ein grossen langen Stengel/ wie der Fenchel oder Beerenklau/ mit vielen Knöpffen oder Gleichen/ daran viel Nebenästlein wachsen/ darauf schöne Dolden oder Cronen wachsen wie am Beerenklau/ mit geelen Blümelein/ den Blümlein des Dillkrauts gleich. Nach denen folget ein breiter Saamen/ dem Dillsaamen

* III. Falsch Hirtzpastenach. Elaphoboscum Matthioli III. *

I

K

ähnlich

A ähnlich / ist aber gröſſer und breiter / vast wie der Saamen am Beerenklaw. Dieſes Gewächs zielet man bey uns in den Gärten / wie die Paſtenachen / oder wie andere Rüben und Rettich. Es wächſt aber gern in einem feiſten und wolgebauenen tieffgegrabenen Erdreich. Etliche säen dieſen Saamen im Chriſtmonat / die anderen im Hornung / Jenner oder Mertzen / wie die Paſtenachen. Wann man dieſe Wurtzeln schön und groß haben wil / ſo muß man das Kraut nicht zum Stengel laſſen wachſen und es offt abſchneiden / ſonſt werden die Wurtzeln holtzechtig / daß man ſie in der Speiß nicht genieſſen kan / und verderben. Wann dieſes Gewächs wol auffgangen iſt / mag es wol leiden / daß man darüber gehe / und es täglich mit Füſſen trette / damit das Kraut nicht aufwachſen möge / ſo werden B die Wurtzeln deſto gröſſer und dicker.

II. Wild Hirtz-Paſtenach.

II. Das ander und wild Geſchlecht / iſt dem zahmen durchauß mit Wurtzeln / Blätter / Stengel / Blumen und Saamen gleich / aber allerding kleiner / und unterſcheidet dieſes Gewächs nur allein die Pflantzung / daß das zahme vor dieſem gröſſer und zur Speiß tüchtiger wird. Das wilde Geſchlecht aber iſt kräfftiger dann das zahme / derowegen es auch vor dem andern zur Artzney erwehlet wird. Es wächſet hin und wieder unter andern Unkrautern an den Rechen der Aeckern und Weinbergen / und an graßechtigen Orten und truckenen Wieſen.

Von den Namen dieſer Kräuter.

C Es iſt dieſes Kraut wol gemartert: Dann nach dem etliche gemercket / daß es ſich mit der Paſtinaca Dioſcoridis und der Alten nicht reimen wollen / ſo haben ſie ein Siſarum darauß gemacht / welches nicht weniger ein geringer Irrthum iſt / als deren die Paſtinacam darauß gemachet. So man nun dieſes mit der Deſcription des Elaphoboſci Dioſcoridis durchauß confiren wird / ſo wird nicht ein Nota fehlen / der nicht mit dieſem Kraut zutrifft. Es ſchreibet auch Dioſcorides unter andern / daß dieſe Wurtzel ſüß und zu eſſen gut und bequem ſeye: Daß ſie auch in der Speiß geprieſen werde / bezeuget auch Plinius lib. & c. 22. Was dann ferner die Krafft und Tugend / die ihr zugeſchrieben wird / belangen thut / bezeuget die Erfahrung / daß ſie wider alles Gifft heilſam und gut iſt / derowegen wir D ſie mit ihrem rechten Namen Elaphoboſcum nennen / wie ſie dann von den Alten genennet worden iſt.

I. Bey dem Dioſcoride und andern heiſſet ſie Griechiſch / ἐλαφοβόσκον, ἐλάφιχον, ὀφιογένιον, oder ὀφιογένιον, ὀφιοκτόνον. λύμη ἑρπετῆ oder ἑρπετὴ und νέφριον. Lateiniſch / Elaphoboſcum, oder wie Heſychius und Varinus haben / ἐλαφοβοσκὸς, Elaphicum Ophiogenium, oder Ophigenium, Ophioctonum. Nephrium, und Cerviocellus. Bey den Kräutlern wird ſie genandt / Paſtinaca domeſtica latifolia, zum Unterſcheid der wahren Paſtinacæ Dioſcoridis tenuifoliæ, Paſtinaca cervina, Olus cervinum, Herba cervina, Pabulum cervi, und von Matthæo Sylvatico, Cervaria. Guilielmus Turnerus nennet ſie / Paſtinacam adulterinam. [Paſtinaca ſatiua latifolia, C. B. Dodon. Sativa, Trag. Lac. quoad E iconem, Lugd. Geſ. hort. Cam. domeſtica, Matth. Anguil. Caſt. Ad. Lob. vulgi, Dodon. gal. Cæſ. Siſarum ſativum magnum, Fuch. Turn. Siſer Dioſcoridis, Columnæ.] Italiäniſch heiſſet ſie / *Elaphoboſco* und *Paſtinaca domeſtica*. Hiſpaniſch / *Canahoria blanqua*. Frantzöſiſch / *Paſtenades*. Von den Egyptiern / *Chemis*. Von den Africaneren / *Aſcaurau*, *Aſcaucau* und *Aſdruachu*. Engliſch heiſſet ſie / Perſenippe / [Parſneps.] Flämmiſch und Brabändiſch / Hofpaſtinaken / und Mooren vande Hoveniers. Hochteutſch / Hirtzmorellen / Hirtzkraut / Hirtzpaſtenach und Hirtzkraut.

II. Das zweyte und wild Geſchlecht / wird von den Kräutlern genandt / Paſtinaca cervina latifolia, Branca leonina und Elaphoboſcum ſylveſtre. [Paſtinaca ſylv. latifolia, C. B. Dod. Paſtinaca, Brun. ſylv. Trag. Anguil. Cord. hiſt. Geſn. hort. Cam. Thal. ſylv. gallica, Cord. in Dioſc. latifolia ſylv. Dod. ſponte orta, Cæſ. Siſer ſylv. Fuch. Tur. Elaphoboſcum, Mat. Dod. gal. Caſt. ſyl. Lac. ſeu Baucia, Lugd. Spondylium, Ger.] Teutſch / Hirtzmorellen / und Wildmorellen.

III. Der Hochgelehrt Matthiolus ſetzet ein ander Kraut vor das Elaphoboſcum, welches er gezwungen thun muß / dieweil er das wahre Elaphoboſcum, Paſtinacam domeſticam genandt hat / was nun daſſelbige ſey / iſt uns noch unbekandt, es ſoll um Trient wachſen / welches ſo es uns zu handen komt / wird es auch ſein Ort finden. [Dieſes unterſcheiden wir nicht von dem andern Wildmorellen genandt.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der Hirtzpaſtenach.

G Es hat die Hirtzpaſtenach eine Krafft zu wärmen und zu trucknen / iſt warm im zweyten / und trucken im mittel des zweyten Grads. Es wird die Wurtzel / Kraut und Saamen in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Hirtzpaſtenach.

Die jungen außgeſchloſſenen Stengel mit den zarten Blättern / brauchet man heutiges Tages auch wie bey den Alten / in der Speiß wie andere Kochkräuter / und ſind ſonderlich gut und faſt anmühtig zu den Kräuterſuppen. Die Wurtzeln brauchet man faſt am gantzen obern Rheinſtrom / durch die gantze Faſten hinauß zu Muſern und Suppen / ſeudet die auch ſonſt durch das gantze Jahr bey dem Fleiſch / dann dieſe den H Suppen und Bruhen ein ſehr guten anmühtigen Geſchmack geben / und geben auch ziemlich gute Nahrung / machen ein gut Geblüt / verzehren den zahen Schleim im Magen / dienen für den Huſten / und ſind dienlich den Keichenden / treiben den Harn / und eröffnen die innerliche Verſtopffungen / und dienet ſonderlich wider der vergifften Thier Biß und Stich / wie ſolches Aëtius tetrabib. 1. lib. 1. bezeuget. Derowegen iſt es faſt dienlich / daß man in allen obgemeldten Gebrechen die Hirtzmorellen zur Speiß gebrauche / oder zum wenigſten mit oder bey andern Speiſen ſieden laſſe.

Gut Geblüt. Leber ſchleimt im Magen. Huſten. Harn. Innerliche verſtopffung. Vergifftet Thier Biß.

Etliche backen dieſe Wurtzeln zuvor in ein Teiglein von Eyern und Weißmahl eingetunckt / wie die Paſtenachen. Andere bräunen ſie allein in Butter / darnach ſetzen ſie dieſelben zu mit einer Ochſen- oder Rindfleiſchbrühen / laſſen ſie ſieden / biß ſie weich werden / beſtreuens mit ein wenig Pfeffer / und eſſen ſie wie die Geyerlein. Man koche nun dieſe Wurtzeln wie man wolle / ſo I ſind ſie geſund und gut / ſonderlich aber ſind ſie dienſtlich / wann böſer vergiffter Lufft regieret / derowegen in ſolcher Zeit ihm ein jeder dieſe Wurtzeln in der Koſt zu gebrauchen ſoll laſſen befohlen ſeyn / ſintemal ſie aller Vergifftung Widerſtand thun.

Böſer vergiffter Lufft.

Dioſcorides lib. 3. c. 70. und Plinius lib. & c. 22. ſchreiben / daß wann die Hirtz weiden / ſollen ſie darmit der Schlangen Biſſen Widerſtand thun. Es iſt auch der Saamen gut wider die Schlangen-Biß in Wein getruncken.

Schlangen Biß.

So einen ein Scorpion geſtochen hätte / der ſoll den Saamen von dem wilden Hirtzmorellenkraut zu K Pulver ſtoſſen / und eines Gulden ſchwär mit Wein einnehmen.

Scorpion Stich.

Der Saamen / die Wurtzel und Kraut / auf welche Weiß man die gebraucht / ſind ſie gut wider das Grimmen im Leib / aber das wilde iſt allwegen kräfftiger zur Artzney zu brauchen / als das zahme / welches man fleiſſig mercken ſoll.

Grimmen.

Gedeſtillirt Waſſer von dem wilden Hirtzpaſtenachen. Elaphoboſci erratici aqua ſtillatitia.

Das gedeſtillirt Waſſer von den wilden Hirtzpaſtenachen / wiewol es wenig im Gebrauch / und auch

A das Kraut wenig bekandt/ so ist es doch von wegen sei-
ner heylsamen Würckung nicht zu verachten. Die beste
Zeit solches zu distilliren ist im Heumonat/ daß man
das Kraut mit der Wurtzel und aller Substantz klein
hacke/ und darnach distillier mit sanfftem Feuer in Bal-
neo Mariæ, folgends rectificire in der Sonnen.

Schweiß. Hirtzpastenachenwasser treibt den Schweiß gewal-
tig/ 3. oder 4. Loht getruncken/ und sich niedergeleget/
des Schweisses also im Beth abgewartet. Wann auch
Pestilentz. einen die Pestilentz angestossen hätte/der zertreib darinn
1. Quintlein guten Theriack/oder eines Gülden schwär
des gülden Eyes/ und trinck das warm/lege sich nider/
decke sich warm zu und schwitze drey Stunden/ so treibt
es alles Gifft durch den Schweiß auß.

Grimmen. Harn. B Wild Pastenachwasser 4. oder 5. Loht getruncken/
dienet wider das Leibwehe und Grimmen/ treibet den
Unreine Nieren und Blasen. Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ mildert das
Mutter-Grimmen. Mutterwehe und Grimmen derselben/nach der Geburt.
Reissen im Leib der Kinder. Den jungen Kindern jederweilen 1. Löflein voll die-
ses Wassers eingeben/ legt ihnen das Reissen im Leib.

Wild Hirtzpastenachenwein. Elaphoboscites.

ES haben die Alten diesen Wein nicht beschrieben/
ist er auch bey unser Zeit nicht im Brauch gewesen/
aber um dieses Krauts fürtrefflicher Tugend willen/hab
ich vor Jahren nicht unterlassen können diesen Wein
zu bereiten/ denselben in einem langwürigen Leibwehe/
so mir von einem vergifften Tranck zugestanden / zu
brauchen/ welcher mir dann darinn treffenliche Hülffe
gethan/ also daß ich verursacht worden denselben auch
hinfürder in dergleichen und anderen Schwachheiten
C zu gebrauchen. Ich habe genommen die Wurtzel/
Stengel/ Kraut und Blumen/ mit dem halbzeitigen
Saamen/ und klein geschnitten/ mit äschern Spähnen
in ein Fäßlein eingeschlagen/ dasselbig darnach mit gu-
tem Most gefült/und darüber verjähren lassen/darnach
den über Jahr zum Gebrauch verwahret/ wie ich vom
Leibschmertz. Grimmen. Wermuht gelehrt habe. Dieser Wein leget alle Leibs-
schmertzen und das Grimmen/ fürdert die Däuung/
Däuung. Harn. machet Lust zu essen/ treibet den Harn / eröffnet inner-
Innerliche Verstopfung liche Verstopffung / widerstehet dem Gifft/ leget Mut-
Gifft. Mutter-Schmertzen. terschmertzen/ und ist ein heilsamer Tranck den Kind-
pestilentzisch Lufft. bettherin/ verhütet sie vor Mutterwehe und Grimmen/
Vergiffter Thier Biß. nach der Geburt/ und reiniget sie wol. Dienet auch wi-
der den vergifften pestilentzischen Lufft / und ist zu trin-
cken lieblich und anmühtig.

D **Wild Morellensaltz.** Sal elaphoboſci.

WAnn du wilt ein Saltz auß dem wilden Morellen-
kraut machen/ must du das Kraut mit Wurtzeln
und Stengeln/ Saamen und aller Substantz dörren/
darnach zu Aschen brennen / folgends das Saltz künst-
lich davon ziehen/wie wir das hiebevor von Wermuth
und andern Kräutern zu bereiten gelehrnet haben. Die-
ses Saltz kan fruchtbarlich vor die Biß der gifftigen
Thier/und andere mehr Gebrechen/wie die oben erzeh-
let sind / gebrauchet werden.

Gedistillirt Oel von wilden Morellen. Ela-
phoboſci oleum ſtillatitium.

Grimmen. Mutterweh. AUs dem Saamen des wilden Morellenkrauts/ kan
man wie aus dem Anis oder Fenchelsaamen/ ein
köstliches Oel distilliren/ welches ich in Grimmen/Leibs-
E schmertzen und Mutterwehen fürtrefflichen gut zu seyn/
erfahren/ dann es die Schmertzen bald leget/ so man 2.
oder 3. Tröpfflein desselben mit ein Trücklein Weins/
Chamillenwasser oder wild Morellenwasser zu trincken
gibt. Andere Kräfft und Tugend können täglich auß
oberzehlten des Krauts Tugenden erlernet werden.

Das XXV. Cap.

Von dem Geyerlein/ oder der Gar-
ten-Rapuntzel.

DIeweil wir hiebevor die Pastenachen und
Hirtzmöhren beschrieben / ihren rechten alten

Geyerlein. Sisarum.

F G H I K Namen angezeiget/ und deren Meinung verworffen/
die die Hirtzmorellen vor das rechte Sisarum der Alten
gehalten/ hat die Nohtdurfft erforderen wollen/ hie an
diesem Ort auch das warhafftige Sisarum zu beschreiben.
Es hat das rechte Sisarum von einem Stammen 8.
oder 9. langer Wurtzeln eines Fingers dick / mit sechs
oder 7. unterschiedlichen Gleychen/ hat kleine Zaseln/
ist mürb und eines fast lieblichen süssen/ anmühtigen
Geschmacks/mit einer geringen Bittere und Schärpffe.
In der Mitte hat ein jede Wurtzel ein fast zähe/ kleine
Nerve durchgehen/die man nicht beissen kan. Die blät-
ter sind breit und langlechtig/ viel kleiner dann die Hirtz-
morellen/ der weissen Bibernellen oder dem Brunnen-
peterlein ähnlich und auch also zerkerfft. Die Stengel
werden Ellen hoch/ gewinnen ziemliche Nebenzweyg-
lein / oben am Ende derselbigen kommen weisse Blüm-
lein auff Cronen/ darauf folget ein breiter grauer Sa-
men/ auß welchem man wieder junge Stöcklein zielet.
Es wird dieses Gewächs am Rheinstrom in grosser
Menge gezielt. Es muß ein feisten wolgebauten Grund
haben / der von Steinen und Unkraut wol gereiniget
seye. Man säet diese Rüblein im Herbst und Frühling/
doch ist der Herbst besser darzu/so man sie in der Fasten
zur Speiß haben wil. Es lassen sich diese Wurtzeln auch
versetzen im Herbst und Frühling / dann wann man die
Wurtzeln von ihrem Stammen abreißt und zertheilet/
und ein jedes wiederumb setzet/ so wachsen sie besser fort/
dann von dem Saamen / und bringet also ein jedes
Würtzlein wiederumb viel Wurtzeln/ die sich in der Er-
den mehren/und ehe gröſſer werden/als die vom Saa-
men gezielet werden. Wann man diese Rüblein säen
will/muß man sie nicht zu dick säen/damit sie desto besser
in die dicke und grösse wachsen mögen. Man muß sie
auch bald nach dem säen / und auch wann grosse Hitze
und dürr Wetter ist/etlichmal in der Wochen mit über-
schlagenem lawem Wasser begiessen. Wil man diese
Rüblein von grossen und schönen dicken Wurtzeln ha-
ben / so muß man das Kraut nicht lassen in die Höhe
wachsen/ sondern dasselbige offtermals abschneiden.

Von den Namen dieser Wurtzeln.

DJe Geyerlein oder Garten-Rapuntzeln/wird von
dem Dioscoride und andern Griechischen Aertz-

tern

A ten Σισαρον genandt. Lateinisch/ Sisarum, Sisar Siser, und von Jacobo Sylvio, Sesarum. Von den Kräutlern/ Servilla, Servillum und Chervillum. [Sisarum Germanorum, C. B. Ranunculus hortensis, Trag. Siser sativum minus, Turn. Siser, Brun. Mat. Cord. in Dioscor. Ges. Lon. Cam. sativum, Fuch. Germanicum & Elaphoboscum Plinii, Cæsal. Elaphoboscum Diosc. Columnæ. Sisanum, Trago, Dod. Adu. Lob. ic. & obs. majus Lud.] Italiänisch/ *Sisaro*. Hispanisch/ *Cheriuias*, *Chirivias* und *Chiribas*. Arabisch wird dieses Gewächs von Avicenna lib. 2. tr. 2. cap. 640. *Sciſaron*, und von andern *Culcas*, *Sesacon* und *Fisarum* genandt. Frantzösisch/ *Cerys*, *Cheruy*, *des Chervites* und *Gyrotes*. Böhmisch/ Mrkew. Englisch/ Seyrret/ [Skirrots.] Flämisch und Brabändisch/ Suicker Wortels und Serillen. Hochteutsch/ Gierlein/ Girgele/ Geyerlein/ Görlin/ Gerlin/ Klingelrüblein/ Gartenrapunzel/ Klingelmöhren/ Gritzelmöhren und Zuckerwurtzel.

B

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Geyerlein.

DJe Geyerlein haben eine Krafft zu wärmen/ sind warm im zweyten Grad mit ein wenig Bitterkeit und einer geringen Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch der Geyerlein.

C Es sind die Geyerlein heutiges Tags in stätem Gebrauch/ in der grossen Herren Küchen/ die werden auf vielerley Weiß in der Speiß genützt/ sintemal sie süß/ wolgeschmack und sehr lieblich zu essen sind. Es soll der Käyser Tiberius, wie Plinius lib. 19. c. 5. schreibet/ ein solchen Lust zu diesen Rüblein zu essen gehabt haben/ daß er sie alle Jahr an dem Rheinstrom bestellen und in Italien hab führen lassen/ dann sie sind dem Magen nütz und gut/ wie Dioscorides lib. 2. c. 101. solches bezeuget/ treiben den Harn und machen ein Begierd zu essen.

Gemeldte Rüblein sind denen auch gut/ die mit dem Grieß beladen/ und die stätig Leibwehe haben/ auch den Weibspersonen die nicht genugsam gereinigt werden. Bey dem Fleisch und andern Speisen gesotten/ oder Müßlein und Süpplein darauß gemacht.

Diese Rüblein auf alle Manier zur Speiß gekocht/ sind eine heilsame Artzney/ den verzehrten Menschen die durch langwirige Kranckheit in Abnehmung des Leibes gerahten sind/ machen daß sie wieder zu Kräfften kommen/ und am Leib zunehmen. Sie mehren auch den natürlichen Saamen/ reitzen zur Unkeuschheit/ und helffen den erkalten Männern wieder auff die Bein.

Etliche sieden diese Wurtzeln/ darnach backen sie die in Butter/ zuvor in ein Teiglein getunckt von Eyern/ weiß Mähl und ein wenig Saltz bereitet/ bestreuen die mit ein wenig gestossenem Pfeffer/ und essens also. Andere machen ein Pfefferlein darüber wann sie also gebacken sind/ und essens an statt der Fisch/ sonderlich an denen Orten/ da Mangel an Fischen ist.

Etliche backen die Wurtzeln rohe ohn allen Zusatz in Butter/ biß sie braunlechtig werden/ darnach setzen sie die mit einer guten Ochsenfleischbrühen zum Feuer/ lassens sieden biß sie weich werden/ schweissen ein wenig weiß Mähl oder ein geriebelt Brosam Weißbrodts mit Zucker/ thuns darzu/ lassens mit sieden/ daß es ein dickes Brühlein gebe/ thun darzu ein wenig gestossenen Pfeffers/ so wird es sehr ein wolgeschmackts Essen.

Etliche machen vor die verzehrte Menschen ein nachfolgends Esselein. Sie haben die Wurtzeln sauber/ schneidens zu Scheiblein/ wie man die Rettich schneidet/ setzens zum Feuer mit frischer gemolckener Milch/ lassen die sieden biß sie gar weich werden/ darnach streichen sie durch ein härin Tuch/ thun mehr Milch darzu/ und etlich frische Eyerdotter/ salbens ein wenig/ machen ein Breylein darauß und bestreuens mit Zucker/ das ist sehr anmühtig zu essen/ und gibt treffenlich gute Nahrung. Andere nehmen an statt der Milch eine gute Capaunenbrühe/ Hünerbrühe/ oder eine kräfftige Rind- F fleisch- oder Hamelfleischbrühe/ und bereiten es obgemeldter Gestalt. In summa/ man bereite diese Rüblein/ wie man wolle/ so sind sie gesund und verdäulicher/ dann die geelen Rüben oder Pastenach/ und machen ein sehr reines und dünnes Geblüt.

Man machet auch gute Salät auß diesen Rüblein/ fein sauber geschabet darnach weich gesotten/ abgekühlet in einem frischen Wasser/ und das zahe Nervelein darauß gethan/ folgends mit gutem Weinessig/ Baumöle und Saltz zu einem Salat/ wie bräuchlich bereitet. Etliche geben es also rohe und ungesotten.

Diese Rüblein gestossen/ den Safft darauß gedrucket/ und mit frisch gemolckener Geißmilch getruncken/ ist eine gute Artzeney wider die Bauchflüß. Heraclides bey dem Plinio lobet diese Rüblein wider die Schädlichkeit des Queckſilbers. Sind derowegen den Goldschmieden/ die das Queckſilber zum vergülden müssen gebrauchen/ und von dem vergifften Rauch Schaden empfahen/ fast dienlich. Insonderheit aber denjenigen/ die in der Frantzösischen Chur gelegen/ und die Queckſilberschmier gebrauchet/ die sollen nach der Chur eine zeitlang die gemeldten Rüblein in Speiß uñ Tranck gebrauchen/ die werden die Schädlichkeit die das Queckſilber hinter sich gelassen/ hinwegnehmen und verzehren.

Bauchflüß.

Schädlichkeit des Queckſilbers

Eingemachte Geyerlein mit Zucker. Sisari radices saccharo conditæ.

DJe Geyerlein machet man mit Zucker auf folgende Weiß eyn: Man nimt der Rüblein ein gut Theil/ schabet und säubert die wol/ ziehet das inner zähe Nervelein herauß/ wäschet die sauber/ setzet sie darnach mit einem dünnen Zuckersyrup/ in einem Kesselein oder andern bequemen Geschirrlein über ein Kohlfeurlein/ und lasset die gemächlich mit einander zu rechter bequemer dicke sieden/ und darnach thut mans in ein steinen Hafen oder Porcellanbuchs/ so darf man kein weiter Arbeit mit haben/ so sind sie recht und wol eingemacht. Auf diese weiß kan man alle frische wurtzeln mit Zucker einmachē.

Die Zuckerwurtzeln also eingemacht ist ein heilsame Artzney den jenigen/ so durch langwirige Kranckheit vom Leib kommen sind/ jedertweilen ein paar darvon geessen. Sie dienen auch den blöden/ erkalten und zu den ehelichen Wercken ungeschickten Männern/ Morgens und Abends dieser Wurtzeln geessen: können auch mit andern hertzstärckenden Artzneyen fast nützlich gebrauchet und vermischet werden.

Abnehmen.

Ungeschickte Männer.

Geyerlein Conservenzucker. Conserva radicum Sisari.

AUß den süssen und lieblichen Geyerlein macht man auch ein köstlichen Conservenzucker: Man nimt der geschelten und gesäuberten Wurtzeln 1. Pfund: die schneidet man klein scheubelechtig und dünn wie Rettich/ darnach setzt man die in einem Zuckerkesselein mit genugsamen frischem Wasser auf ein Kohlfeuerlein/ lasset die sittiglich sieden biß das Wasser schier eingesendet und die Wurtzeln wol weich werden/ die zertreibet man dann klein mit einem höltzeren Stösser oder saubern Kochlöffel/ darnach streicht man die durch ein härin Sieblein/ oder aber durch ein neu Pfeffertuch/ und was im Sieblein bleibet/ das nicht durchgehen wil/ das wirfft man hinweg. Zu der durchgestrichenen Matery aber thut man 2. Pfund fein Zucker/ lassets über einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß daß sie dicke einer Lattwergen oder Conservenzuckers bekommt/ alsdann ist es gerecht/ das verwahret man zum Gebrauch in steinern oder Porcellanbüchsen. Dieser Conservenzucker hat gleiche Würckung mit den eingemachten Zuckerwurtzeln. Davon gibt man zu den obgemeldten Gebrechen/ einer Castanien groß ein auf einmal. Auf diese Weiß kan man fast von allen Wurtzeln Conservenzucker machen/ außgenommen daß man zu den zangern/ hitzigen und scharffen Wurtzeln/ als da sind Alantwurtzel/ Angelica/ Liebstöckel Bibernellen und dergleichen 3. Theil Zucker nimt/ und zu den süssen nur zwey Theil.

Die

Die Dritte Section dieses Kräuterbuchs.

Das I. Capitel.

Von Brunnen- und Weiherpeterlein.

A *I. **Wasserpeterlein.** Sium primum minus.* E

B

C

II. **Wasserpeterlein.** Sium medium II.

F

G

DEs Wasserpeterleins/ oder wie es etliche nennen Wassermorellen / haben wir vier unterschiedliche Geschlecht / ohnangesehen daß Dioscorides, Galenus und andere der Alten / nur eines Geschlechts gedencken.

I. Wasserpeterlein.

I. Das erst und kleineste unter den vieren hat an statt der Wurtzel viel dünner und kleiner Zaseln / die Blätter sind breit/ den Blättern der Hirtzmorellen/ oder wie Dioscorides hat/ dem Alexandrinischen Peterlein / oder Roßeppich gleich/ doch kleiner/ feister/ uñ wolriechender. Die Stengel werden fast einer Ellen lang / sind D rund und inwendig hol/ mit Nebenzweiglein/ die bringen am obern Theil in dem Brachmonat schöne gekrönte weisse Blümlein/ wie der Eppich. Wnnn diese abfallen/ so folget der Saamen / welcher so er zeitig wird/ vergleichet er sich etlicher massen dem Aenissaamen / ist doch runder und scheubelechtiger / eines lieblichen Geruchs / wie der Coriander/ am Geschmack hannig und räß. Dieses Gewächs findet man bey uns überflüßig in Teutschland/ in den Brunnenflüssen/ und frischen fliessenden Bächlein/ unter und mit den Bachbungen wachsend.

II. Wasserpeterlein.

II. Das zweyte Geschlecht / ist mit Stengeln und Blättern viel gröſſer/doch an der Gestalt nicht ungleich/ der Stengel ist eckechtig/ feister und dicker/ mit Gleichen unterscheiden/ auß welchen die Nebenästlein und Blätter herauß wachsen. Die Blumen und Saamen sind dem jetztgemeldten auch gleich/ aber gröſſer. Der Geruch ist starck doch nicht so lieblich/ wie des ersten/ dem Geruch des Sternöls oder Erdpechs/ sich etlicher massen vergleichend. Dieses wächst auch viel in Teutschland/Franckreich/Braband und in Gelderland/an den stillstehenden Wassern und Fischweyhern.

III. Wasserpeterlein.

III. Das dritte Geschlecht ist diesem nächstgemelten durchauß mit Wurtzeln/Blätter/ Stengeln/Blumen und Saamen gleich/ allein daß es doppelt gröſſer H ist/ und der Bituminosisch oder Erdpechisch Geruch stärcker ist. Diesen Wasserpeterlein findet man in und an den Gestaden des außgelauffenen Rheins/ zwischen Speyer/ Worms und Oppenheim/ den man den alt Rhein nennet/ und findet man auch an denselben Orten gemeinlich die Bituminosische oder Erdpechische Wasen/ die man Torff nennet / so man darnach nur ein wenig grabet / also daß leichtlich darauß abzunehmen/ daß derselbig Torffisch oder Erdpechisch Grund diesem Gewächs den Geruch mittheilet.

IV. Wasserpeterlein.

IV. Das vierdt Geschlecht ist auch ein grosses Gewächs / doch nicht so groß als das jetztgemeldte. Die Wurtzel und Stengel sind dem vorigen gleich / die Blätter aber sind schmäler und viel kleiner/ sehr tieff

A

III. Wasserpeterlein.

Sium majus latifolium III.

B

C

mit Schnitten zertheilet/ auch tieffer gekerfft. Es hat viel Nebenzweig darauf/ wie auch auf dem Haubtstengel Cronen oder Schatthütlein wachsen/ mit grüngeelen Blumen. Dieses hat auch ein starcken Geruch/ ist aber am Geschmack nicht so scharff als die obgemeldten. [So man die Wurtzeln zerhauet/ so fleußt herauß ein Safft so gelb ist/ eines scharffen Geruchs/ so das Haubt beschwäret.] Es wächst auch dieses in stillstehenden Gräben und Wassern in Hochteutschland/ im alten Rhein und in Flandern/ in den außgelauffenen Wassern von der Scheld/ bey Dendermont.

D

Von den Namen der Wasserpeterlein.

DEr Wasserpeterlein/ sonderlich das erst und kleineste Geschlecht/ dessen Dioscorides, Galenus, und andere von den Alten beschrieben/ gedencken/ wird Griechisch/ Σίον, Ἀναγαλλὶς, ἔνυδρον, Δαῤῥενιον, und Lateinisch/ Sium, und von Plinio, Laver genandt. Dioscorides nennets auch Anagillidem aquaticam und Darenium. Von den Kräutlern wird es genandt/ Sium odoratum, zum Unterscheid der Brunnkressen oder darum/ daß etliche die Bachbungen auch fälschlich Sium nennen. Weiter heisset es bey den Simplicisten auch Apium aquaticum, Apium fontanum, und Apium fontanum oder aquaticum minus, Pastinaca aquatica, dieweil die Blätter der Hirtzmorellen ähnlich sind. Andere nennens Berulam, und mit einem Italiänischen Namen Ranellam und Laverulam. [Sion sive Apium palustre foliis oblongis, C. B. palustre, Fuch. Lon. Ges. col. Lugd. Sion odoratum, Trag. Sinum sive in Dioſc. Laver Dioſc. Olusatri fol. sive Pastinaca aquat. Ad. Lob. Sium, Cord. hist. Ges. hort. Dod. verum, Matth. Lugd. Thal. majus Cratevæ, Lugd. Sii primum genus quod Laver, Fuch. Lav. Dodo. gal. Tur. Silaum Plin. Ang. Crescione vulgo, Eleoselinum Dioſc. Theoph. Plinii, vel Sium Galeni, Cæsalp.] Von Avicenna wird es lib. 2. t. 2. cap. 563. Pupilla oculi geheissen. Arabisch aber wird es von Avicenna in gemeldtem Buch cap. 641. *Sumium*, und *Chare albayn* genandt. Von anderen Arabischen Authoren/ *Rorcathalmi*, *Inhamelhanella*, und *Hamehanella*. Italiänisch/ *Gorgolestro*, *Sio*, und zu Rom/ *Ranella*. Böhmisch Potocnik. Frantzösisch/ *Berle* und *des Berles*. Hispanisch heisset es/ *Rabacas*. Flämmisch und Brabändisch/ Water eppe. Hochteutsch/ Brunnenpeterlein/ Wasserpeterlein/ Wassermorellen/ Wassereppich und Wassermerck.

F

* IV. Wasserpeterlein.

Sium majus angustifolium IV. *

G

H

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Sium medium, Pastinaca aquatica media, und Pastinaca palustris genandt. [Sium latifolium, C. B. majus, Ger.] Zu Teutsch/ Weiherpeterlein/ dieweil es an den Gräben und Fischweihern wächset. [Englisch/ Water Cresseis.]

III. Das dritte/ welches das aller gröste ist/ wird von den Kräutlern Sium majus latifolium, zum Unterscheid des folgenden/ Sium bituminosum, Apium palustre, oder Aquaticum bituminosum und Pastinaca aquaticæ major latifolia genandt. Teutsch/ grosser Wasserpastenach und Hirtzpastenachen/ von wegen des Erdpechischen Geruchs. Es möchte derowegen wol Torffpeterlein genandt werden/ dieweil es an denen Orten/ da man die Torff grabet/ wachset. [Englisch/ Water Parsnep.]

I

VI. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Sium majus angustifolium, und Apium aquaticum angustifolium majus genandt. [Sium erucæ folio, C. B. alterum, Dodon. alterum Olusatri facie, Lob. alterum erucæ folio, Lugd. Cicuta maxima quorundam, Eyst. an Crescionis alterum genus, Cæsalp.] Bey uns Teutschen hat es noch keinen gewissen Namen/ wir aber haben es geelen Wassermerck/ von wegen der grüngeelen Blumen genandt.

K

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Brunnenpeterlein.

DJe Brunnenpeterlein haben eine Krafft zu wärmen und zu trucknen/ wie Galenus und Aëtius das bezeugen/ müssen derowegen wir dem kleinen Wasserpeterlein den Vorzug geben. Nach diesem dem Weiherpeterlein. Was dann den grossen Hartzpeterlein anlangen thut/ wiewol er auch gleiche Kraft und Würckungen mit den obgemeldeten hat/ sind dieselbigen

doch

doch geringer/ und ist viel rahtsamer daß man dieselbigen in der Artzney zu brauchen unterlasse/ sintemal des Brunnen- oder Weiher- peterlins man den Uberfluß und Menge haben kan: dann zu beförchten/ daß der groß Hartzpeterlin blöden schwachen Leuten/ die ein blödes Hirn haben/ leichtlich von wegen des starcken Bituminosischen Geruchs die fallende Sucht erwecken möchte/ dieweil sein Geruch das Haubt und Gehirn mercklich verletzet/ wollen derowegen männiglich davor gewarnet haben.

Schaden des Hartzpeterleins.

Innerlicher Gebrauch des Brunnen-Peterleins.

DEn Brunnenpeterlein/ desgleichen auch den Weiherpeterlein/ brauchen unsere Weiber und Köche im Frühling und anfang des Sommers/ wann er noch jung ist in der Küchen/ machen Salat darauß/ deßgleichen grüne Mäyenmüser mit andern Kräutern/ und gute Kräutersuppen/ welche Speisen den Wassersüchtigen/ und denen so mit dem Stein beladen/ auch den Weibern die nicht genugsam gereiniget werden von ihren Monatblumen/ fast gesund sind. Dann Dioscorides bezeuget/ lib. 2. cap. 113. daß der Brunnenpeterlein rohe oder gesotten geessen/ breche den Stein/ führe den auß/ treibe den Harn/ und fürdere die Monatblumen der Weiber/ und diene wider die rohte Ruhr. Dafür aber sollen sich hüten die schwangere Weiber/ dann sie treiben die Frucht von ihnen.

Wassersucht. Stein. Monatblum

Verstandner Harn. Monatblum Rohte Ruhr. Frucht der schwangeren Weiber.

Der Saamen des Brunnenpeterleins zu Pulver gestossen/ und ein halb Loht desselben mit einem Trünck-lein guten weissen Weins zertrieben/ bricht den Lenden- oder Nierenstein/ und treibet den gewaltig aus/ treibet fort den verstandenen Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ vom Schleim uñ aller Unreinigkeit.

Lendenstein.

Verstandner Harn. Schleim der Niere/ harngäng/ und Blasen.

Der Saamen des Brunnenpeterleins in Wein gesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und darvon des Tags zweymal/ jedesmal ein guten Trunck warm getruncken/ würcket deßgleichen.

Eusserlicher Gebrauch des Brunnen-Peterleins.

DEr Brunnenpeterlein wird äusserlich zu den Mutterbädern und Lendenbädern/ vor den Stein fast nützlich gebrauchet.

Stein.

Ein Lendenbad von diesem Kraut gesotten und darinn gebadet/ oder den Dampff von dem gesottenen Kraut durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ fürdert die verhaltene Monatblumen der Weiber.

Verhaltene Monatblum

Den Nierenstein außzutreiben/ mach nachfolgendes Lendenbad: Nimm Brunnenpeterleinkraut/ 4. handvoll/ Pappellen/ der wilden/ 3. Handvoll/ Tag und Nachtkraut/ Ybischkraut/ Chamillenblumen/ jedes 2. Handvoll/ wilde Pastenachen/ Gundelreb/ Steinklee/ Griechischheukraut/ Leinsaamen ein wenig gequetscht/ jung Rübenkraut/ jedes 1. Handvoll. Diese Kräuter schneide klein/ reihe dieselbigen eyn in ein langen Sack/ der um die Lenden und Bauch gehe/ seude den in genugsamen Bachwasser/ mach darauß ein Lendenbad/ und bade des Tags zweymal/ jedesmal ein paar Stunden darinn/ wann der Magen nüchtern/ und die Speiß wol gedäuet ist/ und so offt du in das Bad einsitzen wilt/ so trinck 4. Loht Brunnenpeterleinwasser/ mit 2. Loht wilden Pappelnwasser vermischt/ und winde den Sack mit den Kräutern um die Lenden und Bauch biß zum Gemächt zu/ so wirst du wunderbarliche Hülff vom Stein in kurtzer Zeit empfinden.

Nierenstein.

Brunnenpeterlein-Wasser. Sii odorati aqua stillatitia.

DAs Brunnenpeterleinwasser/ so man das recht distilliren wil/ soll man das Kraut und Blumen mit den Stengeln im Brachmonat samlen/ darnach klein hacken/ und mit grossem Fleiß in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer abziehen/ darnach in der Sonnen rectificiren/ und zum Gebrauch behaltē. So du aber das Wasser kräfftiger haben wilt/ so niñ 4. Untzen des Brunnenpeterleinssaamen/ den stoß groblecht/ thu den in ein gläsine Cucurbit/ schütte darüber des Brunnenpeterleinwassers ein Maß/ lasse den vier und zwantzig Stunden also in einem warmen Balneo Mariæ beitzen/ darnach distilliers zum zweytenmal.

Brunnenpeterleinwasser Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loht getruncken/ treibet den Harn/ führet auß den Stein/ treibet die Monatblumen/ eröffnet die Leber/ und dienet wider die Wassersucht.

Harn. Stein. Monatblum. Wassersucht.

Das II. Cap.

Von dem Welschen Liebstöckel. Ligustico vero.

I. Welscher Liebstöckel. Ligusticum verum I.

DEr Leissige Aertzte die zielen den wahren Ligusticum, das ist/ den Welschen Liebstöckel in ihren Gärten/ daß man denselben in der Noht zu den Artzneyen gebrauchen möge/ dieweil derselbige den Teutschen Medicis wenig bekandt/ dann nun viel Jahr her der gemein Liebstöckel an statt des wahren Ligustici der Alten/ fälschlich ist gebraucht worden/ so kan man den wahren Libysticum der Alten/ wol auß Italien die Menge haben/ dessen viel darinnen/ und sonderlich in Ligurien wächset. Unsere Simplicisten und Kräutler die haben heütiges Tages drey Kräuter/ die sie alle Ligustica nennen/ darunter aber nur eins ist/ welches Dioscorides und die Alten beschrieben/ und dasselbige auch das wahr Ligusticum ist.

I. Liebstöckel.

I. Der erst Welsch Liebstöckel/ und rechte Ligusticum Dioscoridis, hat eine weisse Wurtzel eines Fingers dick/ und auch bißweilen dicker/ eines starcken wolriechenden Geruchs/ und ist gut zu essen/ dann sie am Geschmack lieblich/ mit einer zangerenden Räse oder Schärffe. Es hat ein holen Stengel/ mit Gleichen/ der Dillen ähnlich. Die Blätter sind schmal/ dem Honigklee oder den Blättern der Geißrauten gleich/ zu öberst des Stengels und der Nebengweiglein/ hat es Crönlein wie die Schatthütlein/ den Crönlein der Beerwurtz ähnlich: darauff wächst ein feister braunlechtiger Saamen/ an der Gestalt fast wie der Fenchel-

saamen/

A

* II. Welsch Liebstöckel.

Ligusticum alterum herbariorum. *

B

C

saamen / am Geschmack zanger und scharff / eines lieblichen wolriechenden Würtzgeruchs. Dieses Kraut wächst viel in Italien / in Ligurien auf dem Apenninischen Gebirg neben den Alpen / daher es auch / wie Dioscorides bezeuget / den Namen Ligusticum, von der Landschafft Ligurien empfangen hat.

II. Welsch Liebstöckel.

II. Das zweyte Geschlecht / hat eine graulechtige glatte Wurtzel / Fingers dick / innwendig weiß / daraus wächst ein Stengel auf anderthalb Elen hoch / der hat Gleiche dem Fenchel ähnlich. Die Blätter sind tieff zerschnitten / dem Bergfessel gleich / sind doch etwas breiter und runder. Oben am End des Stengels und der Nebenzweiglein gewinnet es schöne Crönlein / dem Cretischen Roßpeterlein gleich / die bringen ein runden wolriechenden Saamen / der sich etwas auf ein Würtzgeruch neiget. Dieses Gewächs muß auch in diesen Landen in den Gärten gezielt werden / dann es vor sich selbst bey uns nicht wächset: In den Lustgärten in Braband ist es fast gemein / da ichs dann auch am allererſten bey dem Edlen Herren Johann Boysot gesehen hab / der es auch neben andern fremden Gewächsen / in seinem herrlichen Lustgarten zu Brüssel pflantzen lässet.

D

III. Welsch Liebstöckel.

III. Das dritte Geschlecht / das hat gar kein Gleichheit / so viel die Gestalt der Blätter anlangen thut / dann die Blätter sich dem Alexandrinischen Peterlein / den man auch Roßpeterlein nennet / besser vergleichen / dann dem Ligustico, sie sind doch etwas grösser und länger / fast den Blättern des Rüstbaums ähnlich / ausgenommen / daß sie schmäler sind. Der Stengel ist dick mit

E

Gleichen / gleich dem Beerenklaw / oder Pastenach / und bringet auch gleichfals also seine Blumen auf Cronen / wie die gemeldte Gewächs. Die Wurtzel ist Daumens dick / gleich wie die Wurtzel Panacis, eines räsen und scharffen Geschmacks / gleich wie auch der Saamen. Es ist auch dieses ein fremd Gewächs / welches bey uns in den Gärten allein zum Lust gezielet wird.

Von den Namen der Welschen Liebstöckel.

L. DEr recht warhafftige erstbeschrieben Welsch Liebstöckel / ist das Ligusticum Dioscoridis, welches Griechisch von ihme genannt wird Λιγυστικὸν, und von Galeno, Λιγυστικὸν. Lateinisch / Ligusticum, und Libysticum. Bey den gemeinen Aertzten und Apotheckern / wird es mit einem zerstöhrten Namen Levisticum genannt / dardurch sie aber allwegen den gemeinen Liebstöckel / welcher ein Geschlecht Laserpitii ist / fälschlich verstanden haben. Plinius lib. 2. c. 16. nennet es auch Livisticum. [Ligusticum quod Seseli officinarum, C. B. Siler montanum, Trag. Dodon. Clus. pan. Ad. Lob. icon. & obs. Ligusticum, Matth. Lac. Cast. Lugd. verum, Dod. gal. seu Libysticum verum, Ges. hort. Seseli (quod vulgo Siler montanum,) Gesn. hort. Massilienſe, Cord. in Dioſc. Italicum. Cast. Siler montanum vulgo, Cæsal.] Arabisch heisset das Ligusticum bey dem Serapione und Avicenna, *Keisim* oder *Keysin* und *Cheisim*. Bey dem Haliabbati, *Cassemum* und *Cassenum*. Bey dem Stephano Haliabbatis Glossographo, *Zusara*, und bey andern / *Zusoaria*. Italiänisch heisset es / *Ligustico*, *Libistico*, *Levistico*. Und zu Venedig / *Levistrego*. Hispanisch / *Livistico*. Polnisch / Potocnijk. [Englisch / Lovage.] Und Hochteutsch / Welscher Liebstöckel und Ligurierkraut.

F

II. Die ander zwey Geschlecht haben noch zur Zeit keine andere Namen / dann das erste Ligusticum alterum herbariorum, und Ligusticum Seselifolium genañt wird. [Ligusticum alterum Belgarum, Lob ic. alterum, Lug. an Seseli montanum primum? Clus. pan.]

III. Das ander Geschlecht / Ligusticum tertium Herbariorum, und Ligusticum latifolium.

G

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft dieser Kräuter.

H DAs rechte und erste Ligusticum, hat eine Krafft zu erwärmen / und ist warm im Anfang des dritten Grads / und trucken im ersten. Darvon wird die Wurtzel und der Saamen in der Artzney gebraucht.

II. Das zweyte Geschlechte / ist in der Krafft und Würckung mit allen Eigenschafften dem ersten gleich / und kan wol ein Geschlecht des wahren Ligustici genennet werden.

III. Das dritte aber mit den breiten Blättern / reimet sich mit dem Ligustico gar nicht / und obwol diesem auch die Würckung des wahren Ligustici zugeschrieben werden / so gibt der Geruch und Geschmack Zeugnuß / daß sie doch viel geringer sind / sintemal es in der Wärme / den zweyten Grad / und im trucknen den ersten Grad kümmerlich erreichet / so ist es derowegen auch in der Würckung so viel desto geringer.

I

Innerlicher Gebrauch des wahren Ligustici oder Welschen Liebstöckels.

DIoscorides schreibet / lib. 3. c. 50. daß die Wurtzel und der Saamen des Ligustici, nützlich werden eingemacht / und mit Eßig zu den Saltzen behalten / derowegen auch die Inwohner der Landschafft Liguriæ, den Saamen dieses Gewächs / an statt des Pfeffers in Speiß und Gemüß gebrauchen / wie dann solches noch auf den heutigen Tag gebräuchlich ist. Die Wurtzeln und der Saamen sind gut vermischt unter den Artzeneyen / die bereitet werden den Däuung zu helffen / dann sie helffen die Speiß wol abdäuen / und sind dem Magen fast nütz. Sie sind gut wider das Wehethum der innerlichen Glieder / wider die Geschwulst und Aufblähung / sonderlich aber des Magens / und wider Schlangen und gifftigen Thier Stich und Biß. Die Wurtzeln und den Saamen getruncken / treiben den Harn und Monatblumen der Weiber.

Däuung. Wehethum der innerlichen Glieder. Geschwulst und Aufblähung des Magens. Gifftiger Thier Biß. Harn. Monatblum

K

Ligurierkrautsaamen gepülvert / und 1. Quintlein dieses Pulvers mit weissem firnem Wein zertrieben / und warm getruncken / zertheilet die Wind im Magen / in dem Eingeweide und der Mutter: Treibet auch fort den Harn / wehret das tröpfflingen harnen / und fürdert die Monatblumen der Weiber. Der Saamen und Wurtzel in Wein gesotten / hat gleiche Würckung.

Winde im Magen / eingeweid und Mutter. Tröpfling harnen. Monatblum

Vor den Wehethum des Magens und der Därm / von windigen Blästen herkommende: Nimm Ligurier-

Wehethum des Magens uñ der Därm von Blästen.

krautsaamen/2. Loth/ Galgan klein geschnitten/ Zimmatrinden klein geschnitten/jedes 1. Loth/und Zucker 6. Loth/ in einer Maß Weins drey Stunden lang in einer verschraubten Fläschen/in einem Kessel mit Wasser gesetzt / gesotten/ und darnach von dem durchgesigenen Tranck alle Morgen und Abend ein guten Becher voll warm getruncken / leget den Schmertzen des Magens und der Därm/ zertheilt die Wind/ hilfft der Däuung/ und stillet auch den Schmertzen des Miltzes.

Miltz-Schmertzen.

Bläst. Die Bläst außzutreiben: Nimm Ligurierkrautsaamen/ 2. Loth/ Zimatrinden/anderthalb Loth/Muschatenblüth/ein halb Loth/stoß diese Stück zu Pulver/und schlags durch ein härin Sieblein/ darnach so nimm 14. Loth Roßmarinblumen-honig/laß ein wenig sieden biß es dicklechtig wird/darnach vermisch das gemeldte Pulver wol darmit/so wird es ein Lattwerg/die behalt in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen. Brauch darvon Abends und Morgens einer Castanien groß.

Klux. Ligurierkrautsaamen in Wein gesotten / und Morgens und Abends ein guten Trunck darvon gethan/ vertreibet den Klux/von Blästen verursacht. Das thut auch der gepülverte Saamen/mit Wein getruncken.

Däuung. Windige Bläst. Aus der Wurtzel machet man eine heilsame gute Saltzen/ der die Speiß im Magen wol hilfft abdäuen/ und erwärmet/und die windige Bläst zertheilet: Nimm Ligurienkrautwurtzel/ anderthalb Loth/ Galgan/Pfefferkörner / Bibernellenwurtzel / weissen Ingber/ jedes anderthalb Quintlein / Liebstöckelwurtzel / ein halb Quintlein. Stoß alles zu einem reinen Pulver / und vermisch darmit 3. Loth gestossenen fein Zucker/und behalts in einem Büchslein zum Gebrauch. Wann du nun ein Saltzen zu Fleisch oder Fischen haben wilt / so thue ein Löffel voll oder zween in ein Schüsselein/ und zertreibs mit Bastard oder sonst einem gesottenen Wein/ so hast du ein gute gesunde Saltzen.

Oder nimm der Ligurierwurtzeln/2. Loth/Bibernellenwurtzel der weissen/ die man auch Bockspeterleinwurtzel nennet/ anderthalb Loth/ weissen Ingber/weissen Pfeffer/ Pfefferkümmel/ jedes ein halb Loth/ mach ein rein Pulver aus diesen Stücken / schlags durch ein Sieblein/vermisch darnach Bastardwein oder ein gesottenen Wein / auf ein halbe Elsasser Maß oder zwey Krämer-pfund damit / und behalts in einem steinern oder irrdinen Geschirr/so hast du zu obgemeldten Gebrechen eine herrliche gute Magensultz. Du magst auch 5. Loth Zucker darzu thun/so wird die Sultz desto lieblicher.

Eusserlicher Gebrauch des Ligurierkrauts.

Augenflüß. Die grünen Blätter des Ligurierkrauts gestossen/ und den Safft darvon ausgedruckt/darnach mit Wein vermischt/ dienet wider die Flüß der Augen/dieselbigen offtermals damit bestrichen.

Arßwolff. Die Blätter frisch gekäuet/und mit demselben Saft/ den Arßwolff so vom Reiten verursacht wird/oder sonst von gehen/ oder andern Ursachen herkommend/ offtermals bestrichen/ heilet denselben in kurtzer Zeit.

Verstandene Monatblum. Die Wurtzel ist fast dienlich/ die verstandene Monatblumen wieder zu bringen / so man dieselbige wie ein Mutterzäpfflein zu sich in die Scham thut.

Auffstossen der Beermutter. Vor das Auffstossen und Ersticken der Beermutter: Nimm Ligurierkraut/2. Theil/Ysop/Farnkraut/Wermuth/jedes 1. Theil/seude diese Kräuter in Wasser/und lege es zwischen zweyen Tüchern über den untersten Bauch biß zu der Scham / und auf den Rücken auch eins gegen dem andern/ das thut viel guts.

Ligurierkrautwein. Vinum ex Libystico, oder Libysticites, oder Ligusticites.

Es haben die Alten dieses Weins von dem Ligurierkraut gar nicht gedacht. Plinius Secundus aber l. 5. cap. 34. gedenckt dieses Weins/und lobt den sehr wider das Grimmen von Kälte verursachet / und nennet den Levistatum vinum. So einer nun lust denselben hätte zu machen/ der mag den bereiten/ wie den Aenis/ oder Pfefferkümmelwein/und mag den zu diesen Bresten gebrauchen. Dieser Wein wird ohn allen zweifel den Weibern den ihr Monatblum verstanden/fast dienlich seyn/ dann wann man diesen Saamen über Nacht in Wein legt / und darvon trinckt / so fürdert es die Monatzeit.

Grimmen von Kälte.

Verstandene Monatblum

Das 111. Capit.

Von dem gemeinen Liebstöckel.

Liebstöckel. Ligusticum adulterinum.

Dieweil wir von dem wahren Ligustico gehandelt / haben wir nicht unterlassen wollen/ auch von dem Liebstöckel/ der so viel Jahr her fälschlich vor das Ligusticum der Alten gehalten und gebraucht worden ist / zu handlen und denselben zu beschreiben. Und hat der Liebstöckel eine schöne grosse Haubtwurtzel/aus deren viel andere Wurtzeln Fingers dick und auch dicker sich austheilen / mit wenig Zaseln behenckt. Die Blätter sind dem Eppichkraut ähnlich/ allein daß sie grösser / liechtgrüner und tieffer zerschnitten sind. Der Stengel ist rund/ dick/ groß/ und inwendig hol / dem Stengel der Angelick oder dem Fenchel gleich / der hat viel Nebenzincken/ die bringen mit dem Haubtstengel oben schöne Dolden oder Cronen / die blühen gegen dem Heumonat geel/wie der Fenchel oder Dillkraut: wann die abfallen/so folget ein leichter/breiter Saamen/ wie der Saamen der Angelick/allein daß er ein wenig kleiner ist/ von Farben graulechtig/wolriechend / und eines scharffen und räsen Geschmacks auf der Zungen. Dieses Kraut ist von wegen seiner grossen Tugend männiglich bekannt/ derwegen es von fleissigen Haußvättern beyde von dem Saamen und der Wurtzel in den Gärten gezielet wird. Dieses Krauts Wurtzel bleibt lang unversehret in dem Erdreich/ also daß sie sich biß in die zwölff Jahr erhaltet/wann sie nicht verletzet wird. Alle Jahr schlägt sie wiederum im Frühling aus/und vergleichen sich die ersten Blättlein der jungen Angelick/ darnach je grösser sie werden/ je mehr sie dem Eppichkraut ähnlich werden. Es schlägt dieses Gewächs keinen Grund nicht aus / wiewol es von Natur die schattechtigen Orte liebet. Die Wurtzel/so die mit einem Messer oder Waffen geletzet wird/gibt sie von sich einen wolriechenden braunen Safft/ wie ein Harz.

Von

Von den Namen des Liebstöckels.

WIr haben vor Zeiten den Liebstöckel vor das Hipposelinum, oder den Roßeppich Dioscoridis gehalten/aber seithero wir die Schrifften der alten Lehrer fleißiger besichtiget / so befinden wir/ daß dieses Kraut ein wahres Laserpitium ist / und wiewol es nicht eigentlich das Syrisch/Armenisch/Medisch/oder Lybisch Laserpitium Dioscoridis ist / so ists doch ein wahres Geschlecht desselben / und kan oder soll in keinen Weg von dem Laserpitio abgesöndert werden/ dann es mit der Beschreibung Theophrasti 6. hist. 3. so gerad überein stimmt/als wann Theophrastus dieses Kraut in seiner Beschreibung vor Augen hätte gehabt. Was dann seine Tugend / Krafft und Würckung anlangen thut/ hat es mit dem wahren Laserpitio gleiche Krafft und Würckung. Die Hippiatri oder Veterinarii, haben solches auch vor ein Laserpitium gehalten / und gedencken dessen offt in ihren Schrifften. Es wird aber dieses Kraut von Theophrasto Griechisch, Σίλφιον, und in den Hippiatricis, Λάσαρον Γαλατικὸν genannt. Lateinisch/ Silphium & Laserpitium Theophrasti, von den Hippiatris und Joanne Ruellio, Laserpitium Gallicum, von den Kräutlern / Laserpitium Europæum, Laser Gallicum, Silphium Europæum, Laserpitium Germanicum, und Levisticum seu Lybisticum adulterinum. [Ligusticum vulgare, C. B. Dodon. Cam. Germanicum Laserpitium, Lobel. icon. Ligusticum, Brun. Ges. hort. Cord. in Dios. Lon. sativum, Trag. Cord. hist. Lybisticum vulgare, Fuch. ic. Laserpitium, Anguil. Smyrnium, Fuch. Lac. Hipposelinum, Lugd.] Frantzösisch heisset es / *Liveche*. Ungerisch / Levisticon. Englisch / Lovage. [Laser woort.] Flämmisch und Brabändisch / Lavesche / Lavetse / und in Holland / Lavas. Hochteutsch / Liebstöckel und Badkraut / dann es ein sonderlich nützlich Badkraut ist/ und von den Teutschen vor andern Kräutern zum baden gebraucht wird.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des Liebstöckels.

DEr liebliche Geruch des Krauts/ Wurtzel/ Blumen und Saamen/darzu der räß und scharffe Geschmack des Liebstöckels / geben genugsame Anzeigungen / daß er warmer und truckner Natur und Eigenschafft ist / und hat ein Krafft zu wärmen und trucknen im dritten Grad. Es werden Kraut / Wurtzel und Saamen heutiges Tags in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Liebstöckels.

DIe jungen Dolden oder Schoß des Liebstöckels/ wann sie im Frühling aus der Erden herausser stossen/ werden von etlichen in der Speiß gebraucht/ etliche machen die unter die Salatkräuter: Diese bringen Stulgänge/und erweichen den Bauch/führen aus zähen Schleim/und andere böse faule wässerige Feuchten.

Die Wurtzeln auf allerley Weiß gebraucht/die eröffnen und lösen auf die Verstopffung der Leber und des Miltzs/sie thut Widerstand allem eingenommenen Gift/ dienet wider die Pestilentz und faulen vergifften Lufft: Dann welcher des Morgens ein Stücklein von dieser Wurtzel einnimmt/der ist denselben Tag durch Gottes gnädigen Seegen/vor dieser Seuch sicher. Sie treibt all Vergifftung durch den Harn und Schweiß hinweg. Sie dienet für den Husten / von zähem Schleim und Kälte verursachet/ reiniget die Brust und Lungen/ und machet wol auswerffen / dann sie zertheilet den dicken Schleim und zähen Lungenkoder. Sie stärckt den Magen/zertheilet das gerunnen Geblüt im Leib/und führet es aus/sie kräfftiget das Hertz/stärcket den Magen/vertreibet das Keichen und den engen Athem/ verzehrt den zähen Schleim im Magen/vertreibt den Widerwillen zur Speiß/bringt wieder zu recht den verlohrnen Appetit / und hilfft die Speisen wol abdäuen. Solche Tugenden sampt andern nachfolgenden / sind an dem Liebstöckel erfahren/derwegen wir auch desto weniger zweiffeln/ daß es nicht ein wahres Laserpitium seyn solte.

Die Wurtzel des Liebstöckels in Wein / Bier oder Wasser gesotten / je nach Gelegenheit des Krancken/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ löset auf die Verstopffung der innern Glieder / zeitiget den zähen Schleim / und bereitet denselben zum Außführen/ und dient auch wider die obgemeldten Schwachheiten. Also genützet / dienet sie auch wider die Biß der gifftigen Schlangen und der Hunds-Biß.

Die Wurtzel getrücknet und gepülvert/und davon 1. Quintlein mit Wein zertrieben und getruncken/stillet allen innerlichen Schmertzen/ verzehret alle überflüßige Feuchtigkeit/ treibet aus alles Gifft/ fürdert der Weiber Monatblumen / und bringet wieder den verstandenen Harn / reiniget die Nieren und Blasen/ bricht den Nierenstein / und führet den aus: Stillet auch von Stund an die Wehethum der Beermutter.

Liebstöckelsaamen 2. Theil mit einem Theil Pfefferkümmel zu Pulver gestossen / und davon 1. Quintlein mit Wein getruncken / stillet den Schmertzen des erkalten Magens/ und legt das Reissen der Därm.

Gepülverten Liebstöckelsaamen/1. Quintlein schwär mit Wein getruncken/ tödtet und treibt aus die Spülwürm/ und bringet den Weibern Monatblumen.

Liebstöckelwurtzel gepülvert/ und ein halbes Quintlein derselben/mit einem Quintlein guten Andromachischen Theriack vermischet / darnach mit einem Trücklein Weineßigs zertrieben und warm getruncken / ist eine treffenliche Artzeney / so einen die Pestilentz hätte angestossen / so man sich darauf niederlegt / und ein Stund oder drey wol schwitzet.

Gepülverten Liebstöckelsaamen/ mit weissem Wein auf die anderthalb Quintlein zertrieben / und auf einmal getruncken/ treibet aus die todte Frucht.

Etliche rühmen diese Wurtzel gar sehr für die Geelsucht / soll auch den Lebersüchtigen zu Hülff kommen. Sie zerschneiden die Wurtzel / legens in ein Kante mit Wein / und darzu einen Ducaten oder Ungerischen Gülden/ und trincken also neun Tag darvon/ und enthalten sich darneben diese Zeit/alles andern Getränckes. Es ist gleichwol dieses eine schlechte Artzney anzusehen/ aber ich hab doch gesehen / daß vielen darmit geholffen ist worden.

Für die Geelsucht: Nimm Liebstöckelsaamen / Peterleinsaamen/ Fenchelsaamen/jedes 1. Loth/geschaben Helffenbein / anderthalb Loth / stoß diese Stück zu reinem Pulver/schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts in einem Schächtlein/gib davon einem Geelsüchtigen etlich Tag 1. Quintlein/ mit Zisererbsen-Brühe/ oder mit Fenchel / oder Flachsseidenwasser / und lasse ihn darauf in- oder ausser dem Bad wol schwitzen.

Die Bergknappen brauchen diese Wurtzel für das böß Wetter/ und die gifftigen metallischen Schwädem und Dämpff/ wañ sie in die Bergwerck fahren/ so trincken sie ein halb Löfflein voll dieser Wurtzel mit Wein.

Oder/nimm Liebstöckelwurtzel/ 2. Loth/ Holwurtzel/ 1. Loth / Veyelwurtzel / Aenissaamen/ jedes ein halb Loth. Stoß zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein Sieblein/und wann du wilt in die Gruben fahren/oder in die Hütten gehen/so nimm 1. Quintlein darvon/zertreibe es mit Wein und trincke es warm/ so wird dir das böse Wetter nicht schaden.

Daß aber etliche Kräutler in ihren Kräuterbüchern schreiben/daß man die Wurtzel mit Eßig und Saltz zur Speiß einmachen soll/ist ein eitler wahn/ dieweil sie dieses vor das recht Ligusticum der Alten/gehalten haben.

Durch ein Liebstöckel-Stengel oder Rohr stätig getruncken/ist denen gut/so mit dem Halß-geschwär Angina beladen sind.

Die Kindbetterinnen sollen ihnen dieses Gewächs lassen befohlen seyn/die Wurtzel und den Saamen in

Verstopfung innerlicher Glieder. Zäher Schleim.

Gifftiger Schlangen- und Hunds-Biß.

Innerliche Schmertzen. Überflüßige Feucht. Gifft. Monatblum Verstandner Harn. Nierenstein.

Magen-Schmertzen. Reissen der Därm.

Spülwürm. Monatblum

Pestilentz.

Todte frucht

Geelsucht. Lebersucht.

Geelsucht.

Bergknappen.

Böß Wetter.

Halß-geschwär.

Reinigung der Kindbetterin.

A ihrer Speiß zu gebrauchen/das reiniget sie wol nach der Geburt/ und verhütet die Nachwehen.

Nachwehe.

Innerliche Wunden.

Liebstöckelkraut / in Wasser und Wein jedes gleich viel gesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends/ jedesmal so viel als 4. Untzen getruncken/ das heilet alle innerliche Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Liebstöckels.

Schöne zarte Haut.

ES wird der Liebstöckel heutigs Tags den mehrentheil zu den Bädern gebrauchet / sintemal das Wasser / darinn Liebstöckelkraut gesotten worden ist/ eine schöne / glatte und zarte Haut machet. So brauchens auch die Weiber in den Schweiß- und Lendenbädern / sich darmit zu reinigen / die Mutter zu erwärmen / und deren Schmertzen zu legen.

Mutter-Schmertzen.

B Vor das Aufsteigen und Ersticken der Mutter: Nim Liebstöckelwurtzel/ zerschneid die klein/und thu die in ein leinines Säcklein / reihe es mit einem Faden / daß die Wurtzeln nicht zusammen lauffen/ seuds in halb Wein und Wasser/ preß es darnach hart mit zweyen Tellern aus/ und legs warm über den untersten Bauch.

Aufsteigen der Mutter.

Verstandene Blumen der Weiber.

Die verstandene Blumen der Weiber wieder zu bringen: Nimm Liebstöckelkraut / 2. Theil/ Sevenbaum/ Dostenkraut / Stabwurtz / Salbeyenkraut / Neptenkraut oder Katzen-nepten/Osterluceyenkraut/Balsammüntz/ Beyfuß/ Ackermüntz/ jedes ein Theil. Diese Kräuter seude in genugsamem Wasser / und mach ein Lendenbad davon / bade des Tags zweymal/ jedesmal auf ein paar Stund. Oder aber seude die gemeldten Kräuter in einem Hafen mit Wasser/und empfahe den C Dampff davon durch ein Trächter in die Mutter.

Verwundung der Biller.

Die äusserſten Schalen von den Stengeln des Liebstöckels/ ein gut Theil in Wasser gesotten/und die Biller mit der durchgesigenen Brühen wol mit gewäschen/ heilet alle Verwundung derselben/ und stillet den grossen Schmertzen.

Zart Angesicht.

Wilt du ein schön zart Angesicht machen / so seude Liebstöckel in Wasser/ und wäsch dein Angesicht offtermal darmit: Oder/ nimm Liebstöckelwurtzel/zerstoß sie und seuds in Wasser über das halb ein/ darnach seihe es und preß das Safft wol aus den Wurtzeln/und streiche es darmit alle Morgen und Abend an.

Wunden.

Es wird auch dieses Kraut zur Heilung der Wunden innerlich und äusserlich gebraucht / dann es sehr ein gut Wundkraut ist / sonderlich aber zu denen die D Weidwund sind.

Wunden.

Man macht auch ein herzlich Wundpflaster zu allen Wunden: Nimm grün Liebstöckelkraut / 8. Untzen/ Schellwurtzelkraut/ Baldriankraut/Scharlachkraut/ jedes 6. Untzen. Die Kräuter muß man in einem Mörser also grün stossen/und darmit vermischen frischen ungesaltzenen Butter / von Rindern-Unschlit / jedes 12. Untzen / die soll man wol durch einander arbeiten / und darnach sittiglich in einer Pflasterpfannen über einer Glut sieden lassen / biß daß sich alles Safft der Kräuter verzehret hat / dann soll man es hart auspressen / und durchseihen. Wann das geschehen/so thu ferner darzu Jungfrauenwachs/6. Untzen/Terpentin/3. Untzen/laß dieses sittiglich zergehen / thu es vom Feuer und rührs wol/wann es will anfahen kalt zu werden/so zettel nachE folgende Stück zu einem reinen Pulver gestossen darein/ als nemlich Myrrhen/ Mastix / Aloepatick und Spanischgrün / jedes anderthalb Loth. Diese Stück soll man darnach mit den Händen wol durch einander arbeiten / darnach Zapffen daraus machen.

Ein ander gut Wundpflaster: Nimm Liebstöckelkraut das grün ist/ 8. Untzen/ Odermenig/ Betonienkraut/jedes 6. Untzen/frischen Butter/Hirschen-Unschlit/ jedes 12. Untzen / stoß die Kräuter klein / darnach den Butter und Unschlit darunter: dann laß es über einer Glut sieden / biß der Safft der Kräuter sich verzehret/ alsdann preß es hart aus / zerlaß folgends darinn weiß Hartz/ Jungfrauenwachs/ jedes 8. Untzen / wann es F zergangen/so rührs biß es kalt wird/darnach böhrs wol mit den Händen/ und mach Zapffen daraus. Dieses Pflaster heilet alle frische Wunden/da kein faul Fleisch inn ist / in kurtzer Zeit.

Frische Wunden.

Ein Schweißbad gemachet von zwey Theil Liebstöckel/ Griechischheukraut/ Rheinblumen/ Roßmarein/ Meterkraut/Chamillen und Steinklee/jedes ein Theil/ und darinn gebadet/ ist gut wider die Geelsucht und die Gliedsucht.

Geelsucht. Gliedsucht.

Liebstöckelwurtzel-Wein. Laserpitiatum vinum.

MAn findet viel Leuth/ die die Wurtzel des Liebstöckels zerschneiden/uñ in Wein legen/in Sterbensläufften darüber zu trincken / die thun gleichwol recht daran/viel besser aber wäre es/daß sie zu den Herbst-zeiten ein Wein davon machten/den sie über Jahr gut und frisch behalten könten/ und vor solche Vergifftung denselben brauchten / welcher dann auch zu obenerzehlten Kranckheiten dienlich ist. Den Wein mag man bereiten wie den Alantwein/mit rothem Most/oder mit gesottenem Wein/wie der einem jeden anmüthig seyn will.

Liebstöckelwasser. Laserpitii Europæi aqua stillatitia.

AUs dem Liebstöckel distilliert man auch ein köstliches Wasser/ welches sehr von männiglich gedistilliert wird. Die beste Zeit dasselbig zu distillieren/ist im Heumonat/wann es in voller Blüth ist/ das Kraut/ Wurtzel / Stengel und Blumen mit einander gehackt/ darnach in Balneo Mariæ gedistilliert/und folgends in der H Sonnen gerectificiert.

Innerlicher Gebrauch des Liebstöckel-Wassers.

ES sollen ihnen die Kindbetterinnen dieses Wasser lassen befohlen seyn / dann es reiniget sie wol nach der Geburt/vertreibet und verhütet die Nachwehen/3. oder 4. Loth auf einmal getruncken.

Es zertheilet das gerunnen Geblüt im Leib / vertreibt den Schmertzen der Seiten / Nieren und Harngäng/ treibt den Harn/ und führet aus den reissenden Stein/ und fürdert die Monatblumen der Weiber. Es dienet auch dieses Wasser für die Engbrüstigen und Keichenden / dann es löset ab die zähen Schleim und Feuchtigkeiten/ in der Brust und Lunge versamlet/ macht leichtlich auswerffen/ und heilet alle innerliche Verfehrung. I

Eusserlicher Gebrauch des Liebstöckel-Wassers.

LIebstöckelwasser machet ein klar und sauber Angesicht/ein schön und weisse Haut/vertreibt auch die rothe und blaue Mähler/ und häßliche Grind-flecken/ wo die am Leib entstanden wären/des Tages etlichmal darmit gewäschen: Es heilet auch alle Seerigkeit im Munde/Halß und der Gurgel/und ist sehr dienlich wider das Halß-geschwär Anginam, damit offtermals gegurgelt: auch alle Verfehrung im Hindern / an heimlichen Orten wol damit gewäschen/und leinine Tüchlein darinn genetzet/ und über die Verfehrung gelegt.

Wann einem der Kopff und Angesicht geschwollen ist/ der leg Tücher darüber/ die in warm Liebstöckelwasser genetzt worden sind/und wieder ein wenig ausgedrucket/ daß sie nicht trieffen/ das wird bald helffen/ aber je wärmer dieselbigen übergelegt werden/ je besser es ist. K

Liebstöckel-Extract. Laserpitii extractum.

AUs den grünen oder dürren Wurtzeln macht man auch ein sehr köstlichen Extract / wie wir das zum offtermal in diesem Buch angezeiget haben/der wird zu allen obgemeldten Kranckheiten fast nützlich vor sich selbst/ und mit anderen bequemen Artzneyen vermischt/ gebrauchet / darvon gibt man auf einmal 1. Scrupel mit seinem Wasser/ Wein/ oder einem andern bequemen Safft zertrieben.

Liebstö-

A **Liebstöckelwurtzel-Conservenzucker.** Laserpitii Europæi radicum conserva.

Pestilenz. Vergiftung. CConserven-zucker von den Liebstöckelwurtzeln/macht man wie den Conserven-zucker von dem Geyerlein/ das dienet vor die Pestilentz/ alle Vergifftung/ und andere mehr oberzehlte Kranckheiten/ und ist sehr wol und angenehm zu brauchen. Man brauchet aber auf einmal 1. Loth/ oder gemeinen Castanien groß nüchtern darvon. Dieweil diese Wurtzel sehr starck / muß man des Zuckers zum Conserven-zucker dreymal so viel nehmen als der Wurtzeln.

Gedistilliert Liebstöckel-öl. Laserpitii Europæi oleum stillatitium.

B AUs dem dürren Kraut / Wurtzel / Blumen und Saamen / zeucht man ein sehr köstliches Oel aus dem Liebstöckel/ wie wir solches hiebevor von dem Wermuth haben gelehret. Das dient zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten/ und sonderlich vor das Grimmen und Leibwehe. Man gibt auf einmal zwey biß in die drey Tröpfflein mit Wein / oder einem andern bequemen Safft.

Grimmen.

Liebstöckel-Saltz. Laserpitii Europæi Sal.

WIe man aus Wermuth und andern Kräuteren/ ein Saltz auszeucht / also wird es auch von der gantzen Substantz des Liebstöckels ausgezogen / welches vor alles Gifft und bösen Lufft fast dienlich ist/ davon gibt man zehen Gran mit einem bequemen Safft oder Wasser.

Gifft. Böser Lufft.

C

Das IV Cap.

Von dem Laser oder Laserpitio Dioscoridis.

DJeweil wir im nächst-gemeldten Capitel den Liebstöckel beschrieben haben / der ein wahres Geschlecht Laserpitii ist / so haben wir auch nicht unterlassen wollen / den Laserpitium Dioscoridis hernach zu setzen / und besehen / was dieser Gemeinschafft habe mit dem Liebstöckel. Was das Gewächs des Laserpitii Dioscoridis, wie er solches lib. 3. beschreibet / anlangen thut / so schläget dieselbige mit unserm Liebstöckel sehr zu/ ohnangesehen/ daß wir es doch sonst für ein sonder Gewächs halten/ das doch dem Liebstöckel gleich/ und ein Geschlecht desselben sey. Wie wir dann auch das vor gewiß halten / daß das Laserpitium Syriacum, ein anders seye / dann das Cyrenaicum, und daß je eines das ander in dem Geruch mit der Güte und Lieblichkeit übertreffe. Dann das Laser Cyrenaicum eines sehr lieblichen Geruchs ist / so dargegen das Syriacum und Medicum, ein stinckenden abscheulichen Geruch hat/ wie aus der Beschreibung Dioscoridis solches auch wol abzunehmen ist / da er den wolriechenden Cyrenischen Safft oder Gummi / von dem Syrischen und Medischen unterscheiden / und spricht: daß dieser / nemlich der Medisch und Syrisch unkräfftiger seye / als der Cyrenisch / und daß er einen stinckenden Geruch habe. Und beschreibt aber Dioscorides sein Laserpitium, mit folgenden Worten: Das Kraut Silphium oder Laserpitium, wächst in Syria, Armenia und Lybia, bringt einen Stengel/ den nennet man Maspetum, und ist dem Stengel des Krauts Ferulæ ähnlich/ mit Blättern dem Eppich gleich/ und hat einen breiten Saamen/ sein Wurtzel hat eine Krafft darmit sie wärmet. Aus dieser Beschreibung kan man leichtlich abnehmen/ daß unser Liebstöckel ein Geschlecht des Laserpitii ist / welches dann auch seine Krafft und Tugenden genugsam beweisen / daß er darvon nicht kan abgesöndert werden. Was dann den Safft des Cyrenischen Laserpitii, den man Laser Cyrenaicum nennet/ anlangen thut / gibt die Wurtzel unsers Liebstöckels wann sie verwundet wird / ein gleichen schönen brau-

D E F G H I K

nen Safft / der die Lücke des Cyrenischen Lasers wol vertreten kan/ und wäre etwann besser/ daß man solche gute bekannte Dinge brauchete / dann daß man fremde unbekannte Ding in die Artzneyen vermischet/ nicht ohn geringe Gefahr/ und könnte man es mit besserm Gewissen und Sicherheit thun / sintemal wir den rechten waren Laser Cyrenaicum noch nicht gehabt/ dann das jenige / so man heutiges Tages Benzui nennet / und vor das rechte Laserpitium biß daher ist fälschlich gehalten worden / ist nicht ein Safft eines Krauts/ sondern ein Gummi/ das aus einem Baum fleust/ welches heutiges Tages so bekannt ist / daß man es nicht verneinen kan. Daß aber der rechte Laser kein Gummi eines Baums/ sondern eines Krauts / das bezeugen alle alte Lehrer. Dann Dioscorides der spricht an obangezogenem Ort/ von dem Lasere weiter also: Aus dem Kraut Silphio wird ein Safft gesamlet / welcher auch Silphium oder Laser genannt wird/ man verwundet die Wurtzeln und Stengel des Krauts / daraus fliesset ein Safft / den samlet man wie sichs gebühret. Der beste Safft ist der/ welcher rothlecht/ klar/ durchsichtig/ und mit seinem starcken Geruch der Myrrhen ähnlich / und nicht dem Leuchel / am Geschmack süß / der im Wasser leichtlich zerschmeltzet / und darinn weiß wird. So jemand des Saffts Silphij Cyrenaici ein wenig in den Mund nimt/ und versuchet / treibet er eine Feuchtigkeit wie ein Schweiß über den gantzen Leib/ mit einem sanfften und lindē Geruch/ also daß der Mund dessen der ihn versucht hat nur ein wenig/ und nicht lang darnach schmecket.

Der Safft aber des Silphii oder Laseris, welcher in Media und Syria wächst/ darvon er auch genannt wird/ ist viel unkräfftiger / und hat einen stinckenden Geruch. Dieser Laserjafft / wird gefälschet mit Sagapeno, oder Bohnenmähl/ zuvor ehe er trucken wird. Aber den Betrug befindet man bald mit dem Geschmack / Geruch/ Gesicht / und wann man den zerlasset.

Von dem Namen des Laserpitii Dioscoridis, und des Lasersaffts.

DEn Laserpitium nennet Dioscorides Griechisch/ Σιλφιον, und wird von andern Λάσερ genennet. Lateinisch/ Silphium oder Laser, beyde das Kraut und der Safft. Der Stengel dieses Krauts heisset Griechisch/ Μασπετον, Lateinisch/ Maspetum. Die Wurtzel Μαγίδαρις, und Lateinisch / Magydaris. Es sind etliche die den Stengel dieses Krauts sonderlich Silphium nennen / die Wurtzel / Magydarim, und die Blätter / Maspeta.

Der Safft des Cyrenischen Laserkrauts / das wird Griechisch Οπὸς Κυρηναϊκὸς genannt. Lateinisch/ Laser oder Silphium Cyrenaicum, Lachryma Cyrenaica, und Succus Cyrenaicus. Dieser wird heutiges Tages nicht mehr zu uns gebracht /und ist kein Wunder/ sintemal man allbereit zu der Zeit Plinii, desselben Mangel gehabt/ und irren die derowegen nicht wenig / die das wolriechende Gummi Benzoin/ oder Asant genannt/ bißher vor den liquorem Cyrenaicum, fälschlich gebrauchet haben / darvon wir im dritten Theil dieses Buchs weiter handlen wollen. Und irren alle die jenigen nicht / die den hartzechtigen Safft unsers Liebstöckelswurtzel/ an des rechten Cyrenischen Lasers statt gebrauchen/ so sind sie doch der Würckung die ihme zugeschrieben werden/ gewiß. Arabisch wird von Serapione und Avicenna das Kraut des Lasers *Aniuden*, und bey andern/ *Anuiden*. Das Gummi darvon wird genannt *Altith*, von Alsaharavio, *Altit* und *Haltit*, auch von andern *Hailthit*, *Haltich*. Von dem Glossographo Haliabbatis, *Heltitum* und *Heltite*, von Averrhoë, *Eltiph*. Die Wurtzel wird von Serapione lib. simp. c. 241. *Maharoth* genennet. Von Alboanifa und Mesue, *Almahareth* und *Almaharoch*. Von Andrea Bellunensi, *Almaharuth* und *Adincharut*. Sonst wird auch von Serapione die Wurtzel *Magitadas*, und das Kraut

A oder Blätter/ *Mascasten* genennet. Die Lachrymam Cyrenaicam nennet Serapio an gemeldetem Orte *Kurbanchas*.

Der starcke übelriechende und stinckende Medisch oder Syrisch Laser/ heisset Griechisch/ Ὀπὸς Μηδικὸς, und Ὀπὸς Συριακὸς. Lateinisch/ Laser Medicum, Laser Syriacum, Succus Syriacus, Succus Medicus, Lachryma Syriaca, Lachryma Medica, Laser fœtidum, Scordolasarum: Nicolao Myrepso, Scordolasarum: Alexandro Benedicto, Opoparthicum, Opoparthia und Scorodolaser. Von den gemeinen Medicis und den Apotheckern/ wird es geheissen/ Assa fœtida, Stercus und Merda Dæmonis. Polnisch/ Czarcie. Flämmisch und Brabändisch/ Duyvelsdreck/ Fierilen fonsa. Hochteutsch/ Teuffelsdreck/ welche Na-
B men es von wegen seines abscheulichen bösen Gestancks bekommen hat.

Innerlicher Gebrauch des Laserkrauts und Lasersaffts/ aus Dioscoride.

Schaden vom Laserkraut.

DJe Wurtzel des Laserkrauts geessen/ist schwärlich zu verdäuen/ und ist der Blasen schädlich.

Gifft. guter Athem

Die Wurtzel eingenommen oder getruncken/ widerstehet dem Gifft. In den Speisen oder Salsen vermischet/ machet daß sie dem Mund lieblich und angenehm werden/ und machet einen guten Athem.

Der Safft dieses Gewächs ist das allerkräfftigste/ darnach die Blätter/ zum letzten die Stengel.

Der Safft ist scharff und zanger/ und machet Auf-
Alopecia. blähen. Mit Eßig/ Pfeffer und Wein vermischt/heilet
C den Gebrechen Alopeciam, darvon das Haar auß- H
Scharff Gesicht. Starrfell der Augen. fällt/ angestrichen. Deßgleichen zu den Augen gebrauchet/ machet er ein scharff Gesicht/ und vertreibet die anfahende Starrfell der Augen.

Veraiffte Pfeil. Gifftiger Thier Biß.

Dieser Safft ist gut wider die vergiffte Pfeil/ und widerstehet aller gifftigen Thier Stichen und Bissen/ beyde eingenommen/ getruncken/ und auch übergelegt.

Rauheit des Schlunds.

Er hilfft der alten Rauheit und Schärffe des Schlundes und Halses. In Wasser zerlassen und getruncken/ vertreibt die schnell-überfallende Heisserkeit der Stim̃e.

Hübsche farb Husten. Brust-Geschwär.

Er machet denen ein hübsche Farb/ die ihn in der Speiß gebrauchen. In einem weichen Eye vermischt und eingetruncken/ ist er gut wider den Husten. Mit einer Brühe getruncken/ ist er gut wider die Brust- und Seiten-geschwär.

D

Geelsucht. Wassersucht. Schaudern in Fiebern.

Mit Feigen eingenommen/ vertreibt die Geelsucht/ und ist auch gut wider die Wassersucht: mit Pfeffer und Weyrauch in Wein getruncken/vertreibt die Kälte und Schaudern/ so die Leuth ankommen/ in dem Eingang der unterlassenden Fiebern.

Starrigkeit des Halß.

Er ist gut eingenommen/ eines halben Scrupels schwär/wider den Krampff und Starrigkeit des Halß/ wann einem das Haubt hindersich gezogen wird. Er ist

Gerunnen Milch.

gut getruncken/ wider die gerunnen Milch. Mit Pfeffer und Myrrhen getruncken/ treibet er die Monatblumen der Weiber. Er stopffet den Bauchfluß/ mit einem Traubenkörnlein eingenommen. Mit Laugen getruncken/ ist er gut wider den schnellen ankommenden Krampff/ und wider die Brüche. In den Tränckten zu gebrauchen/ soll der Lasersafft zerlassen werden/ mit bit-
E ter Mandelkernen/ oder Weinrauten/ oder warmen K
Gute Stim̃. Brodt/ der Safft der Blätter vermag dasselbige auch/ aber viel unkräfftiger. Man isset das Laserkraut mit saurem Honigsyrup/ (Oxymelite) eine gute Stimm darmit zu machen/und die verlohrne Stimm wieder zu bringen. Man gebrauchet auch das Laserkraut in der Speiß mit Lattich/ an statt des weissen Senffs.

Monathlum Bauchfluß.

Krampff Brüch.

Eusserlicher Gebrauch des Laserkrauts und Saffts/ aus Dioscoride.

Strumæ. Pani.

DJe Laserwurtzel mit Baumöl und Wachs vermischt und übergelegt/heilet die Geschwär/Beulen und Geschwulst/die man Strumas und Panos nennet.

Laser mit Baumöl vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget/vertreibt die Streichmasen/und das unter-
F gerunnen Blut.

Die Wurtzel mit der Violwurtz-salben Irino, oder mit der Hartrigel-salb Cyprino, vermischet/ sänfftiget den Schmertzen der Hüfft. Mit Eßig gesotten/in einer Granatäpffel-schaalen angestrichen/ vertreibt alle unnatürliche Knollen und Beulen des Hindern.

Laserssafft in die hole Zähn gesteckt/ oder mit Weyrauch in ein rein leinin Tüchlein umher gebunden/ oder mit Ysop und Feigen in Wasser und Eßig gesotten/ den Mund damit gewäschen/ miltert und leget den Schmertzen der Zähn.

Dieser Safft ist gut in die Wunden gethan/ so von wütenden Hunden/oder andern Thieren gebissen sind:
G Er ist kräfftig wider die vergifften Pfeil/und widersteht aller gifftigen Thier Stichen und Bissen/beyde übergeleget/ eingenommen und getruncken: in Baumöle zerlassen/ist gut wider der Scorpionen-stich/angestrichen.

Der Lasersafft ist gut in die Geschwär und Schäden gethan/ die sich in das kalt Feuer oder den Brand verwandeln/ darvon die Glieder faulen und absterben/ wann sie vor mit einer Flieten aufgehauen sind/ dann er wehret daß er nicht weit um sich frißt.

Er ist auch gut allein vor sich/oder mit Weinraute/ Bergsaltz und Honig vermischt/ wider die Carbunckel oder Zinnblattern/ wie ein Pflaster übergelegt: mit Wachs/ oder dem innern Marck der Korbfeigen vermischt und übergeleget/ vertreibet die harten Hornbeulen und Kräen-augen/ wann sie vor mit einer Flieten
H aufgehauen sind/ und gerings herum aufgelöset. Mit Eßig vermischt und angestrichen/ heilet die neuen frischen Flechten oder Zitterschen.

Das ausgewachsene Fleisch und Nasen-geschwär Polypus genannt/sind leichtlich mit einer Scheere auszuziehen/ wann sie zuvor mit diesem Safft/ Vitrill und Spanischgrün/ durch einander vermischet/ etliche Tage angestrichen worden sind.

Lasersafft mit Honig vermischt/ wehret dem abgefallenen Zäpfflein/ und hebt es wieder auf/ angestrichen.

Mit Honigwasser zertrieben und darmit gegurgelt/ vertreibet das Halß-geschwär/ Anginam. Mit Eßig vermischt und gegurgelt/ist er gut wider die Bluteglen/ Hirudines, die sich im Halß angehenckt haben.

Innerlicher Gebrauch des Teufeldrecks.

Asæ fœtidæ.

I

ES ist der stinckende Laser oder Teuffelsdreck/ bey den Indianischen Völckern heutiges Tages in grossem Gebrauch/ nicht allein in der Artzney/ sondern auch in der Speiß dieselbe darmit wolgeschmackt zu machen/ und wiewol solches von wegen des übelriechenden Geruchs scheinet ungläublich seyn/ so bezeuget doch Doct. Garcias ab Horto, des Königlichen Statthalters in Indien Medicus, daß dasselbig gewiß/ und die Indianische Völcker/ einen sonderlichen Lust darzu haben/ und daß er auch selber solche condirte Speisen versuchet/die er zimlich wolschmeckend befunden/doch nicht so fast als sie die Indianer lobten/ so wollen wir ihnen den Indianern ihren Gebrauch also lassen/ und fürter anzeigen/ worzu dieser stinckende Laser dienlich seye/ und was wir zu unserer Zeit darvon neben demjenigen/ so Dioscorides anzeigt/ erfahren.

Teufelsdreck/ ein wenig Abends mit einem weichgesottenen Eye eingetruncken/ dienet wider das Keichen und schwärlich athmen/ Asthma genannt.

Teufelsdreck/1. Quintlein mit Wasser zertrieben und getruncken/ zertheilet die gerunnen Milch im Magen.

Wider die Schädlichkeit der eingenommenen Alraun/ und des schwartzen Magsaamensaffts/ Opium genannt/ mache folgendes berühmtes Lattwerglein: Nim̃ Teufelsdreck/ Wechholderbeeren/ Bibergeil/ jedes 1. Loth. Stoß die zu einem reinen Pulver/und mach mit

mit 9. Loth ein Lattwerge daraus. Davon gib auf ein-
Erstickung der Mutter. mal einer Haselnuß groß mit Wein zertrieben.

Teufelsdreck und Bibergeil / jedes ein sechsten Theil eines Quintleins durch einander vermischt / und zwey oder drey Pillulen daraus gemacht / und gantz verschlucket / dienet wider die Erstickung und Auffstossen der Mutter. Oder nimm ein Quintlein mit einem halben Quintlein wild Pastenach-saamen / klein gestossen / und mit ein wenig Honig mach Pillulen daraus / und gantz verschlucke.

Oder nimm Teufelsdreck / guten Methridat / vermisch es durch einander / darnach so mach Pilulas daraus / und verschluck die gantz. So auch die Weiber die mit diesem Gebrechen stätig geplagt werden / je zu drey oder vier Wochen diese Pillulen einmal einnehmen / werden sie von diesem Gebrechen behütet.

Mañlichkeit

Teufelsdreck anderthalb Quintl. mit einem Trünck-
lein Weins zertrieben und getruncken / mehret und fürdert die Mannlichkeit / und bringet die Schwachen in diesem Werck wieder zurecht.

Auffsatz.

Teufelsdreck / jederweilen ein halb Quintlein mehr oder weniger / je nach Gelegenheit des Menschen Alters / mit Honig eingenommen / verhütet den Auffsatz.

Viertäglich Fieber.

Wider das viertäglich Fieber: Nimm Teufelsdreck / Weinrautenblätter / langen Pfeffer / jedes ein halb Quintlein / stoß zu Pulver / und vermische es mit Honig wie ein Lattwerg / und nimm solches ein zwo Stunden zuvor ehe dich das Fieber anstösset / das magst du einmal oder drey thun / biß daß du Besserung befindest.

Bluteglen.

Teufelsdreck mit Eßig zertrieben / darvon getrun-
C cken / und sich darmit gegurgelt / treibt aus dem Leib und Schlund die angehengten Bluteglen / die etwan ohngefehr mit unreinem Wasser hinein getruncken werden.

Zerknitschung des Mäußfleisches.

Wider die Zerknitschung des Mäußfleisches / wo die am Leib seyn mögen / gib dem Krancken Teufelsdreck / mit Granaten-safft zu trincken / oder laß ihn denselben in ein Wachs wickeln / und also einschlucken.

Eusserlicher Gebrauch des stinckenden Laser oder Teufelsdreck.

Schlafflucht

DEr Teufelsdreck erwecket die Schlafflüchtigen / so man ihnen den vor die Nase haltet / oder ein Rauch darvon machet / daß sie den in die Nase ziehen mögen.

Auffstossen der Mutter.

Deßgleichen vor die Nase gehalten / kommt er den Weibern zu Hülff / die mit dem Auffstossen und Ersticken der Mutter geplaget werden.

D Zahnwehe.

Vor das Zahnwehe: Nimm Teufelsdreck und weis-
sen Weyrauch / jedes gleich viel / vermisch es durch einander / und leg es auf den schmertzhafftigen Zahn.

Halßwehe. Zäpfflein. Halß: geschwär. Parlyß.

Teufelsdreck an Halß gehenckt und getragen / soll ein gewisse Kunst seyn vor das Halßwehe / das Zäpfflein und das Halß-geschwär Anginam, als Zoar bezeuget.

Es wird der Teufelsdreck in dem Parlyß hefftig gelobet / eingenommen / in Salben und Gurgelwasser gebraucht. So man den einnehmen will / soll man anderthalb Quintlein in Wein zertrieben / und zu trincken geben / mit Weinrauten und Pfefferpulver vermischet: Dieser Tranck nutzet allen Gebrechen der Nerven.

Eine andere Artzeney vor das Parlyß: Nimm Teu-
felsdreck / und zerlaß mit Stein-öle bey einem Kohlfeur-
E lein / und thu darzu gepülverten Euphorbium, Bibergeil und lebendigen Schwefel / und ein wenig Wachs / daß es eine linde Salb werde / und schmiere die paralytische Glieder damit.

Angina.

Vor das Halßgeschwär Anginam: Nimm Teufels-
dreck / 1. Quintlein / gepülvert Veyelwurtz / 1. Loth / vermisch es wol in einem Mörser / und mach mit Köhlsafft ein Maßam daraus / darnach so fingier kleine Zeltlein darvon / und nimm jederweilen eines unter die Zunge. So dann der Schlund in diesem Gebrechen zugeschwellen wolte: so nimm Teufelsdreck / gemein Saltz / Niter / oder Berg-saltz / Myrrhen / des Gummi Ammoniaci, Schirlingsaamen / jedes 1. Loth. Mach ein Pulver daraus / und blaß dem Krancken davon in den Halß.

F So die Weiber in schwären Kindsnöthen ligen / sollen sie an Teufelsdreck riechen / das erleichtert ihnen die Geburt. Kindswehe.

Teufelsdreck / mit gleichem Theil gepülverten Biber-
geils / in Bibergeilen-öle so viel genug ist / zu einem Sälblein temperiert / und darmit das Männlich Glied gesalbet / macht die Eheleut lustig / und hilfft zu der Empfängnuß. Empfängnuß.

Alles Gifft aus den Wunden zu ziehen: Nimm Teu-
felsdreck / des hartzechtigen Saffts Galbani / jedes zwey Loth. Thue diese Stück in ein Häfelein / schütte guten Weineßig darüber / und laß über Nacht stehen / Morgens thu es in ein Pfännlein / laß es über Kohlen zergehen / darnach seihe es durch ein Tüchlein / laß darnach wiederum umsieden / biß daß es eine Dicke einer Salben
G überkomme / darnach thu dazu der Basilicon-salben / 4. Loth / vermisch wol durcheinander / und behalts zum Gebrauch. So du nun vergiffte Wunden hast / so lege diß Pflaster darüber / das tödtet und zeucht aus alles Gifft. Wann das geschehen / so heile darnach den Schaden / wie eine ander Wunde. Der Teufelsdreck auch allein über eine gifftige Wunde gelegt / thut dergleichen. Gifft in den Wunden.

Zu der ausfallenden Mutter / mache nachfolgende
Mutterzäpfflein: Nimm Teufelsdreck / 2. Loth / Cypressen-nüß / Weyrauch / Gall-äpffel / Mastix / Myrrhenkörner / jedes 1. quintlein. Zerstoß alle Stück zu Pulver / und mach mit Myrrhenöle ein Teiglein daraus / darvon mach Mutter-zäpfflein nach deinem Gefallen / stoß in den vordern Leib / zuvor mit Myrrhen-öle gesalbet. Ausfallende Mutter.

Zu dem geschwollenen und aufgelauffenen Miltz:
H Nimm Teufelsdreck / des Gummi Ammoniaci, jedes 2. Loth / die zerlasse in Eßig / und seihe sie durch / laß darnach sittiglich sieden / biß es wird wie ein Cerat / so thue darnach darzu geschaben Wachs und Baumöl / jedes 2. Loth / laß zergehen / rühr es darnach biß es kalt wird / das streich darnach auf ein Tuch / und lege es auswendig über die Geschwulst. Geschwollen Miltz.

Das V. Capit.

Von dem Maßilischen Laserkraut.

* Maßillisch Laserkraut.

Laserpitium Massilioticum. *

A Heutiges Tages hat man auch ein neues und ander Geschlecht des Laserkrauts funden / das soll allein in Maßilien vor sich selbst ungepflantzet wachsen / deßgleichen auch in etlichen Orten in der Provintz Franckreich und Languedock / das hat eine grosse / lange äschenfarbe Wurtzel / die ist inwendig weiß und voll hartziges Saffts oder Gummi, die ist feist/ und eines guten lieblichen Geruchs/ und eines scharffen Geschmacks auf der Zungen. Die Stengel sind den Stengeln des Fenchels / oder dem Kraut Ferulæ ähnlich / mit Knöpffen oder Gleichen / die haben Nebenzweiglein / auf welchen / wie auch an den Haubtstengeln / breite Cronen wachsen wie Schathütlein / dem Dillkraut ähnlich. Der Saamen wird groß / leicht/ dünn und breit / wie der Saamen des Liebstöckels oder
B Angelica, von Farben grüngeel / eines fast lieblichen und anmüthigen Geruchs. Dieses Laserkraut ist noch sehr seltzam / dann ich es noch nicht grün gesehen. Die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem Eppichkraut / sind doch länger / und nicht so tieff zerschnitten. Es wird nunmehr auch in die Lustgärten gepflantzet/ wie ich dann vernimm / daß es Herr Johann Boysot/ in seinem Garten bekommen haben soll/ dessen ich auch von ihme gewärtig bin. Es hat dieses Kraut noch kein sondern Gebrauch in der Artzney / dieweil es noch unbekannt ist/ die Zeit wird seine Krafft und Tugend auch an Tag bringen. [Laserpitium Gallicum, C. B. Laserpitium, Silphium, Ad. Lob. Lugd.]

Das VI. Cap.

C

Von dem Serapin-kraut und Gummi.

DAs Serapin-kraut ist ein Geschlecht des Krauts Ferulæ, welches wie Dioscorides lib. 3. c. 83. bezeuget / in der Landschafft Media wächset/ und ist zu unserer Zeit / wie auch zur Zeit Dioscoridis gewesen / unbekannt / der hartzechtige Safft aber oder das Gummi, wie man es nennen will / das ist bekannt/ und wird täglich in allen wolgerüsten Apothecken in der Artzney gebrauchet / ist auswendig von Farben geel / und inwendig weiß / hat ein mittelmäßigen Geruch/ zwischen dem Lasersafft/ oder Teufelsdreck/ und dem Gummi Galbano, ist am Geschmack zanger und
D scharff. Dieser Safft wird recht geschaffen und gut aus Alexandria zu uns gen Venedig/ und andere Oerter Europæ gebracht.

Von dem Namen des Serapin-krauts und seines Gummi.

DAs Serapinkraut/wie gemeldet/wird zu uns nicht gebracht/und ist der Christenheit gar unbekannt/ derwegen wird seines Namens auch wenig geachtet. Galenus nennet das Gewächs Griechisch / Σαγάπηνον, und Lateinisch / Sagapenum. Unsere Kräutler nennen den Ferulam sagapeniferam, und Ferulam Medicam. Das Gummi oder hartzechtig Safft wird von Dioscoride Griechisch/Σαγόςπηνον. Lateinisch/Sagapenum, Sacopenium, Sagapenium, und von Galeno, Lachryma und Succus Sagapeni. Das gantz Gewächs
E wird Arabisch/ *Hassendeg*, und von Mesue, *Alhascehundeg* genannt. Der Safft aber wird von Serapione lib. simp. c. 292. *Sachabenigi* und *Secbinegi* geheissen: Von dem Glossograph. Haliabbatis, *Sequebenegum*. Von andern / *Sachabeng*, *Sachabenz*, *Serabiniti*, *Secakabenigi*, *Scebineg* und *Berengi*, durch welche Namen die Araber in ihren Schrifften allwegen den Safft oder Gummi, Sagapenum verstehen. Unsere Simpliciſten nennen es Lachrymam Ferulæ Medicæ, und die gemeinen Aertzte und Apothecker / Serapinum. Italiänisch/ *Serapino*. Spanisch/ *Serapino*. Und Teutsch/ Serapinsafft / oder Serapin-gummi.

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Serapin-gummi.

GAlenus schreibet / daß das Kraut und der Stengel unkräfftig seye/und zu der Artzney untüglich. Der Safft aber wird als eine kräfftige Artzney täglich gebrauchet / und hat eine wärmende Krafft. Er machet dünn und subtil / was zähe ist/ zertheilet/ löset ab/ und ziehet an sich / ja er hat eine solche Krafft an sich zu ziehen/ daß er auch Dorn und Eisen an sich zeucht.

Innerlicher Gebrauch des Serapinsaffts oder Gummi.

DEr Serapinsafft säubert und treibet aus die dicken schleimige Feuchten / aus der Brust und Lungen/
G und erwärmet und stärcket dieselbige / und dienet also wider den alten langwierigen Husten. Er ist gut wider den Schmertzen der Brust und Seiten / wider den Krampff und Bruch / deßgleichen wider die fallende Kranckheit / und den verstarrten Halß/ darinnen das Haubt hinder sich gezogen wird / wider die Miltzsucht/ Parlyß / Frost und Erkaltung/ und Angang der nachlassenden Fiebern/ so man den zu trincken gibt.

Mit Honigwasser oder Meth getruncken/ treibet er fort die Monatblumen der Weiber. Den schwangern Frauen aber ist er schädlich / dann er tödtet die Frucht/ derowegen man dieses Safft mit Bescheidenheit gebrauchen soll.

Er ist gut mit Wein getruncken / wider der giftigen Thier Stich und Biß.

H Dieser Safft eingenommen/ stärcket und erwärmet die Mutter/ und die Gleich der Glieder/ reiniget sie gewaltig von allem Schleim und Uberflüßigkeit / verhütet das kalt Zipperlein und Gliedsucht/dann er purgiert gewaltig aus den Gleichen / und was die Nerven verletzt. Er purgieret auch die Leber/ Nieren und Blasen/ und reiniget sie vom Schleim/Grieß/und allem andern Unrath/ darvon der Stein zu wachsen pflegte/ und reinigt das Haubt und Hirn von den dicken/zähen Feuchten / und dienet wider die kalte Wassersucht. Es thut gewaltige Hülff wider das Grimmen / und Därmgegicht / oben eingenomen / oder mit den Clistieren gegeben.

Serapinsafft / 2. Scrupel / in einem Trünckle in Weinrautensafft/ oder Rautenwasser/ zertrieben und getruncken / ist eine treffenliche gute Artzney vor das
I Keichen und schwärlich harnen.

Serapinsafft/ 1. Quintlein/mit Wasser darinn Betonienkraut gesotten ist/ zertrieben und getruncken/ dienet wider den Haubtnagel / oder Haubtwurm Hemicraniam, dienet den Paralytischen / und denen so mit der hinfallenden Sucht beladen sind/ und vertreibt den Schwindel. Solches thut auch so du Pillulen aus dem Safft machest / und dieselbigen in obgemeldter Quantität verschlingest.

Serapinsafft obgemeldter massen in einem Trünklein guten weissen Wein zertrieben und getruncken/ thut Widerstand dem eingenommenen Gifft/und treibet fort die Monatblumen der Frauen.

Serapin-gummi 1. Quintlein / mit einem Trünklein guten Weineßig/zertrieben und warm getruncken/
K ist gut wider die Geschwulst des Miltzes.

Gemeldtes Gummi 1. Quintlein/mit Wein zertrieben und getruncken/ zermahlet und treibt fort den Nieren- und Blasenstein.

Serapin-gummi / 2. Scrupel/ zu Pillulen formiret / dieselben verschluckt/ vertreibt das Aufstossen und Ersticken der Mutter. Das hilfft auch/ so man ihnen das Gummi vor die Nasen haltet / und den Geruch an sich ziehet.

Vor den verhaltenen Harn/ zertreibe den Serapingummi auf ein Quintlein mit gutem Wein / und trincke es warm / es hilfft.

Etliche

Eusserlicher Gebrauch des Serapinsaffts oder Gummi.

WJewol der Serapin-gummi einen schwären und abscheulichen Geruch hat/ füget er doch deßwegen niemand keinen Schaden zu/ dann er vielen Schwachheiten widerstehet/ verhütet vor Fäulnuß/ und zertheilt den trüben/ bösen und faulen Lufft/ und verbessert den vergifften und Pestilentzischen Gestanck/ der aus faulen Lachen/ stillstehenden Wassern und Weihern aufsteiget.

Fäulnuß. Böser Lufft. Pestilentzisch Gestanck.

Mit Eßig zerlassen/ und wie ein Sälblein temperiret/ heilet die grindige Augbrauen/ dieselben etlichmal des Tags darmit angestrichen. Mit Wein zerlassen/ durchgesigen/ darnach zu einem Cerat gesotten/ und auf ein Tuch oder Barchet aufgestrichen wie ein Pflaster/heilet das Seiten-geschwär Pleuritim, warm übergelegt/ gleicher Weiß gebrauchet/ leget es ein jeden Schmertzen der Seiten und Lenden.

Grindige Augbrauen.

B

Pleuritin.

Verhütet daß die Hofer nicht wachsen/ und verzehret die so angefangen haben/ auf ein Leder wie ein Cerat oder Pflaster gestrichen/ und darauf gebunden.

Hofer.

Mit Rauten-öle zerlassen und temperiert wie ein Sälblein/ miltert den Schmertzen des Rückens/ des Rückgrats und der Lenden/ darmit angestrichen/ und etlichmal des Tags gesalbet.

Rücken- und Lenden-Schmertzen.

Serapin-gummi auf Kohlen geleget/ erwecket die schlafsüchtigen/ so man ihnen den Rauch unter die Nasen lässet gehen. Diese Artzeney hilfft auch wider das Erstücken und Aufstossen der Mutter.

Schlafsucht. Mutter-stossen der Mutter.

Vor die Augen-geschwär die man Wörner nennet/ und zu Latein/ Hordeola, zerlaß Serapin-gummi mit Eßig/ streich es auf ein Tuch wie ein Pflästerlein.

Wörner.

C

Serapin-gummi und Operment/jedes gleich viel zu Pulver gestossen/darnach mit Baumöle temperiert wie ein Pflaster/ machet die schrundechtige böse und krumme Nägel abfallen/ darüber gelegt.

Schrundechtige Nägel.

Ein Mutterzäpfflein aus Serapin-gummi gemacht/ treibet fort die verhaltene Nachgeburt/ zu sich in die Scham gethan.

Nachgeburt.

Serapin-gummi auf glüende Kohlen geworffen/ und darmit geräuchert/vertreibet Schlangen/und alle giftige Thier.

Giftige Thier.

Pilulæ de Sagapeno. Serapin-Pilulæ.

D VOn dem übelriechenden Gummi Serapino, machet man heutiges Tags zweyerley Pillulen/ die ein nennet man Pilulas de Sagapeno, die andern werden von wegen ihres starcken übelriechenden Geruchs/ Pilulæ fœtidæ genannt/ die findet man in allen wolgerüsteten Apothecken zu jederzeit bereitet/ dieweil sie in täglichem Gebrauch seyn.

Glieder-Schmertzen.

Diese Pillulen dienlich zu allen Schmertzen der Glieder/ als vor das Hüfftwehe/ Zipperlein Kniewehe/ Schmertzen des Ruckens und Rückgrats/ der Gleichsachet/ dann sie die gemeldten Feuchten und groben Bläsen verurführen/und die von obgemeldten Schmertzen erledigen.

Melancholey. Unsinnigkeit. Parlyß.

Sie dienen auch wider Melancholey und Unsinnigkeit/ so von Gebrechen des Magens ihren Ursprung haben. Sie sind auch gut wider das Parlyß/ Lämbde/

E

Krampff. Kalt Gebrächt. Gebrechen des Haubts. Grimmen.

den Krampff/ das kalt lauffende Gesicht der Glieder/ und alle erkalte Gebrechen des Haubts/ des Hirns und der Nerven. Sie vertreiben das schmertzliche Grimmen im Leibe/und das Därmgegicht/von obgemeldten Feuchten und groben Bläsen verursacht. Sie dienen auch zu mancherley Gebrechen der Mutter/ und fürderen den Weibern ihre Monatblumen.

Monatblum

Andere Pilulæ von Serapinsafft. Pilulæ fœtidæ genannt.

DJe andern Pilulæ, die man von dem Serapinsafft bereitet/ die nennet man nicht von dem Serapin/ sondern von wegen des stinckenden Geruchs/ nennet

F man sie Pilulas fœtidas. Diese purgieren und führen aus den groben/ zähen/ kalten Schleim/ des Haubtes und Magens/ auch denjenigen/ der in den Gleichen der Glieder verschlossen ist/ sind derowegen nutz wider die Gliedsucht/ Zipperlein/ Knieweh/ Rückenweh und Hüfftwehe. Deßgleichen denen/ so der Krampff das Maul krum̃ zeucht/ und die das Halß-geschwär haben/ von zähem groben Schleim. Sie sind auch fast nützlich zu dem Fraß oder Küh-Hunger/ und wider die kalte Wassersucht. Sie treiben aus die Monkinder und Mutter gewächs/vertreiben das Grimmen und Därmgegicht. Sie dienen wider den Krebs der Nasen/Maltzey/ Aussatz oder Feldsucht/ und allerhand Grind und Verunreinigung der Haut.

Zäher kalter Schleim des Haubts und Magens.

Zipperlein. Rückenwehe Krampff. Hals-Geschwär.

Fraß. Wassersucht. Monkinder. Grimmen. Krebs. Maltzey. Grind.

Das VII. Cap.

Von dem Galbenkraut und seinem Gummi.

* Galbenkraut. Galbanifera Ferula. *

G

DAs Galbenkraut ist ein Geschlecht des Ferulkrauts/ welches allein wie Dioscorides lib. 3. cap. 85. schreibet/ in der Landschafft Syrien wächset/und ist dem Ferulkraut von Gestalt fast gleich/ so viel sonderlich den gleichechtigen Stengel belanget.

Die Blätter sind kleiner dann des Säufenchels/ oder Roßfenchels. Die Wurtzel ist äschenfarb/ eines Fingers dick/ und voll hartzigen Saffts. Es bringet seine Blumen auf Cronen/ wie der Fenchel oder Ferulkraut. Der Saamen ist lang/ breit und leicht/ wie der Angelicasaamen/ eines lieblichen guten Geruchs/

K

deßgleichen auch das Kraut und die Wurtzel. Es wird dieses seltzame Gewächs heutiges Tags/ von fleißigen Medicis und Apotheckern in den Lustgärten gezielet/ ist vor kurtzen Jahren in Teutschland und andern Nationen Europæ, unbekannt gewesen.

Dioscorides hat an gedachtem Ort/ nur allein des Krauts/ohn einige Beschreibung gedacht/daraus dañ scheinet/ dieweil er gleich des Saffts oder Gummi/ so daraus gemacht wird/ Form und Gestalt beschreibet/ daß ihme solches auch unbekannt gewesen seye. Galbanum, spricht er: ist ein Safft eines Krauts/ Ferula genañt/welches in der Landschafft Syrien wächst. Der Safft ist der beste/ welcher dem Weyrauch ähnlich ist/

körnlecht/

A körnlecht/ lauter/ feißt/ nicht holtzechtig/ und der etwas von seinem Saamen und Kraut in sich vermischt hat/ eines starcken Geruchs/ der nicht zu feucht noch zu dürr ist. Es wird gefälschet mit Bohnenmähl/ Hartz/ und mit dem Gummi Ammoniaco. Heutiges Tages findet man des gefälschten Galbensafft hin und wieder in den Apothecken/ wiewol er auch aus Syrien gen Alexandriam, und nachmals von dannen gen Venedig und andere der Christenheit Kauffstädt/ auch sauber und rein (ausgenommen seines Saamens und Stücklein von seinem Stengel/ die mit vermischt sind) gebracht wird. Derowegen sollen die Apothecker fleißig darauf acht haben/ darmit sie nicht betrogen werden/ und den falschen oder gefälschten vor den ungefälschten kauffen/ und so der schon mit dem Saamen und Stücklein von
B dem Kraut und Stengel vermischt ist/ kan derselbige leichtlich darvon gesäubert werden: und wird aber dieser Safft nach der Lehr Dioscoridis auf diese Weiß gesäubert. Man wirfft ihn in ein siedend heiß Wasser/ darnach wann er von der Hitz des Wassers zergangen ist/ so schwimmet alles/ was darinnen unsauber ist/ empor/ welches leichtlich davon abgesöndert werden mag. Es ist auch noch eine Weiß denselben zu läutern/ man nimmt den Galbensafft in ein dünn/ sauber leinen Tüchlein/ und henckt das in ein irrdinn Häfelein/ oder in ein küpffern Büchslein/ also daß es den Boden des Gefäß nicht anrühre/ darnach vermachet man die Büchse beheb zu/ und stellet sie in ein siedend heiß Wasser/ darmit seihet sich alles was darinnen nütz ist/ durch das Tüchlein in die Büchs/ was aber holtzechtig darinn befunden
C wird/ bleibet in dem Tüchlein hangen.

Wiewol nun diese Weiß Dioscoridis, den Galbensafft zu reinigen nicht zu verwerffen ist/ so kan doch solches viel leichter auf diese Weiß geschehen: Nimm des Galbensafft 1. Pfund/ weniger oder mehr nach deinem Gefallen/ zerstoß den ein wenig in einem Mörser/ thue den darnach in ein steinern Häfelein/ und geuß ein gut Theil siedend heiß frisch Wasser darüber/ decke es zu/ laß über Nacht an einem warmen Ort stehen/ des Morgens thu es heraus in eine Pfann/ laß sittiglich zergehen und ein wenig sieden/ biß alles Safft zergangen ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und wasche die Stengel und Saamen mit heissem Wasser wol ab/ darnach laß dieses wiederum sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ biß zu bequemer Dicke/ und behalts in einem
D Porcellan-Büchslein zum Gebrauch/ so bist du allezeit mit gesäubertem Galbano wol gefaßt.

Von den Namen des Galbenkrauts.

DAs Galbenkraut heisst Griechisch/ Μετώπιον und νάρθηξ Συριακὴ. Lateinisch/ Metopium, und Ferula Syriaca. Die Kräutler nennen es/ Ferulam Galbaniferam. Teutsch heisset es/ Galbenkraut/ und Syrisch Ferulkraut. [Ferulago latiore folio, C. B. Ferulago, Gesner. Dodon. Cam. cui & Narthecion Theophrasti: Galbanifera ferula, Lob. icon. Lugd. Ferula fœmina, Cæs.] Der Safft aber oder das Gummi/ heisset Griechisch/ χαλβάνη und Σταγωνίτης. Lateinisch/ Galbanum, oder Galbanus, Stagonites, Chalbane, Chalbanum, und von etlichen auch Galbina. Die
E Kräutler nennens auch/ Lachrymam Metopii, und Ferulæ Syriacæ lachrymam. Bey dem Serapioni lib. simp. c. 310. wird es Arabisch genannt/ *Chenechalbebi*. Bey dem Averrhoi, *Halcherina*. Bey Andrea Bellunensi, *Barzad* und *Bezard*. Bey Stephano Haliabbatis Glossographo, *Bezaredum*, *Satezedum*, und *Satzeredum*. Bey dem antiquo Glossographo Avicennæ, *Beliataligena*, und bey andern Arabischen Authoren/ werden hin und wieder nachfolgende Namen gelesen/ *Bezadarab*, *Bezaard*, *Bezaderad*, *Bezarat*, *Gnasac*, *Haltermа*, *Hazad*, *Haze*, *Zuffere*, *Addiniarur*, *Hnealbegi*, *Azad*, *Kenechs albedi*, *Kieth*, *Recoab*, und *Sataredo*. Italiänisch/ wird der Galbensafft *Galbano* genannt. Hi-
F spanisch/ *Galbano*. Frantzösisch/ *du Galbanon*. Candisch oder Cretisch/ *Galbani*. Und Polnisch/ Galban.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Galbensaffts.

DEr Galbensafft hat eine Krafft zu wärmen/ zu resolvieren/ zu digerieren/ zu erweichen und an sich zu ziehen. Er ist warm im Anfang des dritten/ oder im End des zweyten Grads/ und trucken im Anfang des zweyten. Wird innerlich und äusserlich zu vielen Leibesgebrechen heilsamlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Galbensaffts.

GAlbensafft ist gut eingenommen/ wider den alten Husten/ kurtzen und schwären Athem/ wider das Keichen/ wider die Brüch und den Krampff. Mit Myrrhen und Wein getruncken/ widerstehet dem Gifft
G Toxico, damit man die Pfeil vergifftet. Gleicher massen getruncken/ treibt aus Mutterleibe die todte Geburt. Er ist auch gut wider die Harnwinde/ und das schwärlich harnen. Den Galbensafft einzumachen und zu den Getränckten zu brauchen/ wird er zerlassen wie Dioscorides sagt/ mit bitter Mandelkernen oder Rauten/ oder Wasser/ oder Honigwasser/ oder warmem Brodt.

Bereiten Galbensafft zu kleinen Pillulen formieret/ und dieselben also gantz verschlückt/ ist ein heilsame Artzeney/ wider den Husten und das Keichen.

Vor den Husten/ der von dünnen subtilen Flüssen verursachet wird: Nimm Galbensafft der gereiniget sey/ des wolriechenden Gummi Styracis, sonst Storax genannt/ des aufgetruckneten Magsaatsaffts Opii, auserlesene Myrrhen/ jedes gleich viel/ 1. Loth/ oder ein halb
H Loth/ nach dem du viel oder wenig machen wilt/ stoß und zerlaß diese Stück wol in einem warmen Mörser/ und gieß jederweilen ein wenig Bastardwein/ oder von einem andern süssen oder gesottenen Wein zu/ und das thu so lang/ biß daß du gemeldte Stück in harten Teig gebracht hast/ daraus mache darnach Pilulas, in Grösse der Erven oder Wicken. Darvon gib dem Krancken wann er zu Beth gehen will/ 3. zu verschlucken/ und lasse ihn ein Löffel voll drey oder vier gutes gesottenes Weins darauf trincken/ das wird beyde die Flüß und den Husten gewaltig stillen/ dann es ist ein Experiment in diesem Fall.

Vor das Keichen und schwären Athem: Nimm Galbensafft der bereitet seye/ Egyptischen Terpentin/ Honig/ jedes gleich viel/ zerlaß durch einander über einer
I Gluth/ daß es sich wol vermisch/ und laß ein klein wenig sieden/ darnach behalts zum Gebrauch/ und nimm alle Morgen darvon einer Bohnen groß/ laß sittiglich im Mund zergehen/ und darnach allgemächlich mit Lüpflein hinab schleichen.

Galbensafft zu Pillulen formiert und verschluckt/ oder sonst in ein ander Weg eingenommen/ thut wunderbarlichen Widerstand allem eingenommenem Gifft/ wie solches Hali bezeuget. Mit Honig zerlassen/ dienet wider das eingenommen Gifft/ der Salamander oder Mollen/ offtermals darvon genützet.

Den Galbensafft mit Wein getruncken/ ist denen ein gute Artzney/ die mit vergifften Pfeilen sind geschossen worden/ dann es treibet das Gifft aus von
K dem Hertzen.

Galbensafft zu Pillulen formiert und verschlucket/ vertreibet die Heiserigkeit/ und macht eine klare helle Stimm.

Bereitet Galbensafft einer Bohnen groß mit Essig/ Wein/ Meth/ oder Honigwasser zertrieben und getruncken/ ist denen/ so hoch gefallen sind/ eine heilsame Artzney/ dann es zertheilet das gerunnen Geblüt/ und führet es aus.

Vor den Schmertzen des Miltzes: Nimm des bereiten Galbensaffts ein Quintlein/ mach Pillulen daraus/ und verschlucke dieselbigen gantz/ dann sie helffen wunderbarlich.

Galben-

A Würm. Galbensafft in Pillulen formiert/und mit Pemd-zucker verschluckt / tödtet und führet aus die Würme im Leib. Sonst vertreiben auch die Pillulen ohne Zucker eingenommen/den Schmertzen der Lenden und Seiten.

Unfruchtbare Weiber. Vor die unfruchtbaren Weiber: Nimm Galbensafft der bereitet ist / anderthalb Loth. Zertreib den in einem Pfund Geißmilch / und laß ein wenig mit einander sieden / darnach thue es zu dem Weib durch eine Schritz in die Mutter / laue warm.

Schwäre Geburt. Gesäubert Galbensafft einer Bonen groß in gutem weissen Wein zerlassen / und warm getruncken / hilfft wider die schware Geburt/und macht leichtlich gebären.

Ersticken der Mutter. Vor das Ersticken und auffsteigen der Mutter / ein Experiment: Nimm Galbensafft der gesäubert ist/Teufelsdreck/jedes 1. Quintlein. Stoß diese Stück in einem B Mörser wol/daß sie sich durch einander vermischen/und geuß ein wenig des sauren Eßigsyrups darzu / daß es ein Mallam gebe / und mach daraus 16. Pillulen/ die behalt zu dem obgemeldten Gebrauch / und wann diese Schwachheit sich erzeigen will / so gib der krancken Frauen zwey dieser Pillulen zu verschlucken/ und mach einen Rauch von dem Galbensafft / den laß die Fraue in die Nase ziehen. Oder/ nimm Galbensafft der gereiniget sey / ein halb Loth / Haselwurtz/ Beyfußblumen oder Körnlein / Sanct Johannsblumen / jedes ein Drittheil eines Quintleins/alles zu einem subtilen Pulver gestossen / mache mit ein wenig Wein ein Teiglein daraus / davon formier dann 18. Pillulen/ deren soll die Frau je über den vierdten Tag drey verschlucken/ biß sie die alle verbrauchet.

C Mondkind. Verstandner Horn. Galbensafft gereiniget / 1. Quintlein in Geißmilch zertrieben und getruncken / treibt aus das Mutter-gewächs das man ein Monkind nennet. Mit Wein zertrieben und getruncken / treibet fort den verstandenen Harn/ und wendet die Harnruhr Diabetem.

Harnruhr. Nachgeburt. Die Nachgeburt auszutreiben: Nimm bereiten Galbensafft/gepülverten Myrrhen/des Gummi Ammoniaci, jedes ein Drittheil eines Quintleins/des gesottenen Wassers / darinn Peterleinsaamen gesotten worden sey/ geläuterten Fenchelsafft/ jedes 2. Untzen/ vermisch diese Ding wol durch einander zu einem Tranck / und gibs der Frauen warm zu trincken.

Blut der Gebärenden. Gesäubert Galbensafft/ ein halb Loth/ mit frischem Wasser zertrieben und getruncken/ stillet den unmäßigen Fluß der gülden Adern. D

Eusserlicher Gebrauch des Galbensaffts.

Mannlichen Frucht. DEr Dampff des angezündeten Galbensaffts in die Scham der Weiber empfangen/ bringet die verhaltene Monatblumen der Weiber / und treibet fort die Frucht. Dergleichen Würckung hat auch / wann man ein Mutterzäpfflein daraus machet / und in die Mutter thut.

Flecken des Angesichts. Galbensafft mit Niter oder Eßig vermischt / vertreibet die Masen und Flecken des Angesichts / dieselbigen damit angestrichen.

Beiter-Schwäre. Den Galbensafft wie ein Pflaster auf ein Tuch oder Leder gestrichen und übergelegt/vertreibet den Schmertzen der Seiten und Blutschwären.

Schlafsucht E Der Geruch des Galbensaffts/erwecket die so von der fallenden Sucht/Erstickung der Mutter und Schwindel niedergefallen sind: Erwecket die Schlafftüchtigen mit Hirtzhorn vermischet.

Schlangen. Mucken. Schnacken. Der Rauch oder Dampff des ausgezündeten Galbensaffts/vertreibet die Schlangen/und die sich darmit anstreichen oder salben / werden von den Schlangen nicht gebissen: tödtet die Mucken / Schnacken und Bobenheimer.

Schlangen. Galbensafft mit Beerenklauen in Baumöl vermischet und übergelegt/ tödtet die Schlangen/ auch so sie damit nur angerühret werden/ bezeugt Dioscorides.

Zahnwehe. Galbensafft in die holen Zähn gelegt / vertreibt den Wehethum derselben.

F Galbensafft mit Honig zertrieben/ und wie ein Sälbelein temperiert/heilet den Erbgrind und die fliessende Geschwär des Haubts/offtermals darmit angestrichen. Erbgrind.

Augen-Schmertzen. Galbensafft und Weyrauch / jedes gleich viel/ wol durch einander gestossen/ und darzu gethan so viel/ als deren beyden ist/ Gerstenmähl/darnach mit Eyerweiß temperiert wie ein Pflaster / vertreibet den Schmertzen der Augen und den Haubtnagel / warm über die Schläff und die schmertzhafftigen Ort gelegt/drey Tag nacheinander/ alle Tag dreymal erfrischet. Haubtnagel

Flecken in Augen. Gereinigter Galbensafft mit verschäumtem Honig zu einem zärten Sälblein temperiert/vertreibet die Flecken in den Augen / dieselben offtermals angestrichen.

Ohren-Schmertzen. Galbensafft mit weiß Lilien- oder Rosen-öle zertrieben / vertreibet den Schmertzen der Ohren/warm darG ein geträuffet.

Kalte Geschwär des Ohren. Galbensafft mit einem Meissel in die Ohren gesteckt/ erweichet und zeitiget die kalten Geschwär darinnen/ ziehet gewaltig an sich / und leget darmit den Schmertzen. Mit dem sauren Honig-syrup Oxymelite, zertrieben und in die Ohren gethan / reiniget die schwärende Ohren von dem Eyter / und fürdert dieselben zur Heilung. Mit Rosen- und Indisch Narden-öl zertrieben und in die Ohren geträuffet / heilet die Geschwär derselben.

Taubheit. Geläutert Galbensafft mit gutem Weineßig und Honig zu einem Collyrio temperiert / vertreibt die Taubheit/ warm in die Ohren geträuffet.

Augen-Wörner. Galbensafft mit Niter- oder Berg-saltz / zu einem Pflaster vermischt/ vertreibt die Augenwörner/ auf ein H Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Essen. Galbensafft der gesäubert ist / mit Honig zu einem dünnen Sälblein vermischt/ vertreibet die Blätterlein des Mundes/ das Essen genannt/ damit angestrichen.

Abgefallen Zäpfflein. Vor das abgefallene Zäpfflein: Nim Galbensafft/ 1. Loth/des Saffts oder Gummi Opopanacis, ein halb Loth. Zerlaß mit Wein / seihe sie darnach durch ein Tuch/ laß darnach sittiglich sieden/ in der Dicke eines Sälbleins/ darnach vermisch rein gepülverte Bergmüntz darein / so lange biß es dick wird wie Cerat oder Pflaster / das streich auf ein Barchet oder Tuch / und legs hinden auf den Nacken.

Schmertzen der holen Zähn. Vor den Schmertzen der holen Zähn: Nimm Galbensafft/2. Theil/gestossenen Weyrauch/ein Theil/stoß zu einem harten Teiglein / mit Bastard oder sonst einI nem andern süssen gesottenem Wein/ mache Pillulen daraus / die stecke in die holen Zähn.

Kröpff. Die Kröpff zu verzehren: Nimm Galbensafft/ streiche es auf ein Barchet oder Tuch/und legs über die ansahende Kröpff. Oder/nimm Galbensafft/ gestossen lebendigen Schwefel/jedes gleich viel/temperiers mit genugsamen Pinhartz zu einem Pflaster / das streich darnach auf ein Leder oder Barchet/ und lege es über den Kropff/ erfrische es in der Wochen einmal oder zwey/ das treibe an so lange biß sich der Kropff verzehret.

Geschwär hinder den Ohren. Für die Geschwär hinder den Ohren/ die Ohrenmutzel oder Ohrklamm genannt / ein bewährt Pflaster: Nimm des gesäuberten Galbensaffts/12. Untzen/Salmiax/ 12. Untzen/ rein gepülverten Silberglett/ 6. Untzen/Baumól/12. Untzen: Vermische erstlich das Silberglett uñ Baumól wol durch einander/laß sie sittiglich K mit einander sieden / biß zu der Dicke eines Honigs/ dann thue den Salmiax rein gepülvert darein/laß ein wenig sieden und vermisch es wol: darnach zerlaß den Galbensafft mit ein wenig Weins / und thue den auch darzu / rührs darnach gewaltig durch einander / biß es sich wol vereinbaret und kalt wird.

Harte Knollen/Drüsen/und Geschwulst. Ein ander Pflaster/ vor harte Knollen/ Drüsen und Geschwulst: Nimm Galbensafft/ Terpentin/geel frisch Wachs/ jedes 6. Loth/ Rebenäsch/ wild Feigenzweigäsche/jedes 2. Loth/Veyelwurtz-öl/4. Loth. Zerlaß das Wachs/ Terpentin/ und Veyelwurtz-öl sittiglich über einer Glut / rühr darnach die Aeschen darein/ und den

Galben-

A Galbensafft mit Wein zerlassen: wann es kalt worden ist/ so böhre es wol und behalts darnach. Wann es die Noth nun erfordert / so streich darvon auf ein Tuch/ schneid Pflaster darvon und legs über. Dieses Pflaster verzehret auch die Kröpff.

Kröpff.

Rebenstücher

Der Rauch oder Dampff von dem angezündeten Galbensafft / vertreibet und tödtet die Rebenstücher/ und andere Würm und Ungezieffer / die die Reben und Trauben in und nach der Bluhet verderben/ und denen Schaden zufügen. Er vertreibet auch die vergifften Thier und die Schlangen / wie dann solches auch Virgilius bezeuget / da er spricht:

Vergiffte Thier.

Disce & odoratam stabulis incendere cedrum,
Galbaneoque agitare graves nidore chelydros.

Schlier. Brodtgeschwär.

B

Die Schlier und Brodtgeschwär (Panos oder Paniculas) zu erweichen und zu heilen: Nimm Galbensafft/ Pinhartz / Wachs / Bilsenkrautblätter/ Schweinenschmaltz / das frisch und nicht gesaltzen seye / jedes 4. Untzen. Das Pinhartz/ Wachs und Schweinenschmaltz zerlaß durch einander/ thu darnach den Galbensafft mit Wein zerlassen darzu / samt dem gestossenen Bilsenkraut/ vermische es durch einander wie ein Pflaster/ davon streich auf ein Tuch und legs über.

Scorpionen

Der Rauch oder Dampff des angezündeten Galbani und Schwefels / jedes gleich viel / vertreibet die Scorpionen und tödtet sie.

Scorpionen Stich.

Der gesäubert Galbensafft auf ein Tuch wie ein Pflaster gestrichen / heilet die Stich der Scorpionen/ übergelegt. Gleicher Gestalt gebrauchet/ heilet es auch

Zißmäußbiß.

die Biß der Zißmäuß.

C

Galbensafft obgemeldter massen wie ein Pflaster übergeleget/ heilet die Zinnblattern oder Carbunckeln: und so die heilbar sind / so hanget das gemeldte Pflaster hart an/ und thut das alsobald/ daß man es nicht hinweg thun kan / man ziehe dann die Blatter mit seiner Wurtzel hinweg. Wann sich dieses nicht gleich Anfangs wol anhängt/ so ist die Zinnblatter unheilbar. Oder/ nimm Galbensafft/ Erdpech oder Juden-leim/ Niter- oder Berg-saltz/ Arsenick / Hammeln-Unschlit von den Nieren/ jedes 2. Loth. Zerlaß den Galbensafft mit Wein daß er dünn werde/ und vermisch die andern Stück ordentlich/ damit daß es ein Pflaster werde/ das streich auf ein Tuch / und legs über. Dieses Pflaster heilet auch andere vergiffte Blattern.

Zißblattern.

Geschwär.

D

Galbensafft ein Theil / mit 6. Theil Baumöl zerlassen/ darnach eine ungewäschene Schaafwolle darinn getunckt, wieder ein wenig ausgedruckt / und warm übergeleget / erweichet alle Geschwär / so man das einen Tag oder etliche nach einander beharret / und täglich zweymal erfrischet.

Haubtnagel

Galbensafft allein vor sich selbst auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/ vertreibt den Haubtnagel Hemicraniam, über das schmertzhaffte Ort gelegt. So du aber kräfftiger haben wilt/ so nimm des Galbensaffts 2. Loth/ weissen rein gepülverten Weyrauch/ des Saffts Laudani, jedes ein halb Loth. Zerlaß den Galbensafft mit Wein / und temperier die andern Stück gepülvert darunter/ daß es ein Pflaster werde / das gebrauch wie das vorgemeldte/ auf ein Tuch gestrichen.

Beinspreisse in Wunden.

E

Galbensafft vor sich selbst / oder mit einem anderen Pflaster vermischet / wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und übergelegt / ziehet aus den Wunden die Beinspreissen. In gutem Weineßig zerlassen/ darnach

Wartzen. Kräenaugen

wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen und übergeleget/ vertreibt die Wartzen und Kräen-augen.

Hufftwehe.

Vor das schmertzliche Hufftwehe/ Sciaticam: Nimm Galbensafft/ 12. Loth/ Vogel-leim/ Terpentin/ jedes 8. Loth. Zerlasse diese Stück durch einander/ und vermisch darunter gepülverten Pfefferkümmel biß es dick genug wird/ das streich dann auf ein Leder oder Barchet/ und lege es über den Schmertzen.

Ein anders: Nim des Galbensaffts/ 5. Loth/ Gummi Ammoniaci, 3. Loth/ des Gummi Bdellii, 4. Loth.

F

Verstoß/ 5. Loth/ Terpentin/ 6. Loth/ Wachs/ 2. Loth. Zerlaß den Vorstoß/ Terpentin und Wachs/ vermisch darmit den Galbensafft und Gummi Ammoniacum, zuvor in Wein zerlassen / das Bdellium stoß zu reinem Pulver/ und vermisch diese Stück alle mit Veyelwurtzöle so viel genug ist/ daß es ein Pflaster geben möge/ davon streich auf ein Barchet oder Leder / und legs über den Schmertzen.

Ein anders/ nicht wenig erfahren: Nimm des Galbensaffts/ Wachs/ Terpentin/ Vogel-leim/ Myrrhen/ Veyelwurtz/ jedes 6. Loth. Zerlaß den Galbensafft mit Eßig/ und vermischs wol mit dem Wachs/ Terpentin/ Vogel-leim/ und so viel Hartriegel-öl/ auf einer Glut zuvor zerlassen / so viel der andern Stück eins ist / darnach so thue die andern Stück rein gepülvert darzu/

G

rührs wol durch einander/ und gieß so viel Hartriegelöl zu/ so viel genug ist/ daß es ein recht Pflaster werden möge/ das gebrauch wie die obgemeldten.

Galbensafft mit Eßig zerlassen / und temperiert wie ein Pflaster und Cerat / zertheilet und vertreibet die Knollen der Gleich/ von dem Zipperlein und der Gliedsucht verursacht / übergeleget.

Für die Spalten und Wunden der Fersen und der Füß/ von Kälte oder Winterfrost verursachet: Nimm Galbensafft/ 2. Loth/ rein gepülverten Tragant/ 2. Loth/ Geissen-Unschlit/ 1. Loth/ Wachs/ anderthalb Loth/ geel Veyel-öl/ 4. Loth. Zerlaß das Geissen-Unschlit/ Wachs und Veyel-öl durch einander/ thue den Galbensafft mit Wein zertrieben darunter/ vermisch es wol und streue den Tragant allgemächlich darein/ arbeit solches wol

H

durch einander / und so es nicht weich genug ist / so nimm mehr des geelen Veyel-öls darzu / so viel du bedarffst/ daß es ein lindes Pflaster geben mag/ das streich auf ein Tuch/ schneid Pflaster darvon nach deinem Gefallen / und legs über den Schaden.

Für die Geschwulst der Hoden und Gemächt / ein Experiment: Nim Galbensafft/ des schwartzen Saffts oder Gummi Laudani, jedes zwey Loth/ weiß Lilien-öl/ Chamillen-öl/ jedes zwey Loth/ gepülverten Römischen Kümmel/ ein halb Loth/ Wachs anderthalb Loth. Die Gummi zerlaß in Eßig/ das Wachs und die Oele auch besonder / darnach vermische es mit dem gestossenen Kümmel wol durch einander / streichs auf ein Tuch/ und legs über die Geschwulst.

Ein Mutterzäpfflein von Galbensafft gemacht/ und in die Scham gethan/ führt die todte Frucht aus Mutter-Leib. Den Rauch des angezündeten Galbensaffts

I

durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ thut desgleichen. Solche Artzney aber wird kräfftiger/ so man Küh-gallen darzu thut und mit räuchert. Oder/ nimm Galbensafft/ Myrrhen und Bibergeil/ jedes gleich viel/ wirffs auf Kohlen/ und laß sie den Rauch obgemeldter massen empfangen.

Für das Aufsteigen und Ersticken der Mutter/ streiche Galbensafft mit Wein zerlassen auf ein rund Leder/ das rund geschnitten sey wie ein Teller/ überzieh es darnach mit einem rothen Zendel/ und stopffe oder reihe es enge mit einem seidenen Faden / daß es nicht zusammen lauffen kan/ das leg dem Weib über den Nabel/ so verhütet es diese Schwachheit / und ist ein Experiment.

K

Oder so du es stärcker haben wilt/ so nimm Galbensafft/ 4. Loth/ Teuffelskoht/ 2. Loth. Zerlasse diese in Eßig oder Wein/ streichs darnach wie zuvor gemeldt auf ein rund Leder/ stöpffe es wie das vorige/ und brauchs auch also.

Das Galbensafft auch vor die Nase gehalten und den Geruch wol zu sich gezogen / setzet auch nieder und treibet wieder zurück die aufsteigende Mutter/ und stillet dieselbige.

Galbensafft obgemeldter massen auf ein Leder gestrichen und über den Nabel gelegt / bringet die verruckte Mutter wieder in ihre statt. Ein halbes Quintlein des gereinigten Galbensaffts mit Wein zertrieben und getruncken / thut deßgleichen.

Galben-

A Galbensafft/ zwey Theil/ Bibergeil und der kleinen Muscheln Blattæ Byzantiæ genannt/ jedes 1. Theil durch einander vermischet / und auf glüende Kohlen gelegt/ folgends den Rauch darvon durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ bringt wieder die verstandene Monatblumen der Weiber. So man auch ein Mutterzäpfflein aus dem Galbensafft machet/ und zu sich thut/ würcket es deßgleichen/ führet aus die Muttergewächs. Etliche machen die Mutterzäpfflein von diesem Safft mit Wasser / darinn Wermuth und Feigbohnen gesotten worden sind.

Verstandene Monatblum

Mutter-Gewächs.

Monkinder.

Der Galbensafft/ so man den mit Nießwurtz und Bibergeil vermischet / folgends auf glüende Kohlen wirfft / und den Rauch darvon in die Mutter empfänget / führet aus die Monkinder.

B Wundbalsam.

Auß dem Galbensafft machen die Wundärtzt einen guten Wundbalsam/ auf folgende Weiß: Nimm Galbensafft/ 2. Loth/ des Gummi Ammoniaci, des Gummi Bdellii, jedes 1. Loth/ Myrrhen/ Mastix/ weissen Weyrauch/ jedes ein halb Loth/ Terpentin/ 8. Loth/ Baumöl/ 3. Pfund. Die gemeldten Gummi heisset man drey Tag in einem guten weissen und alten Wein / daß der Wein darüber gehe. Darnach laß die Gummi mit dem Oele über einem linden Kohlfeuerlein sieden / biß sich der Wein gar verzehret/ darnach seih es durch ein Tuch und drucks hart aus / alsdann vermisch den Terpentin darmit / und laß es acht Tage in einem küpffern Becken oder Pfanne stehen / so wird der Balsam gar grün / er heilet alle frische Wunden.

Frische Wunden.

Alt Schäden

C Ein gut Pflaster zu alten Schäden: Nimm Galbensafft / 8. Loth / Serapin-gummi / Baumöl / jedes 4. Loth/ Wachs/ Terpentin/ Goldglett/ Mastix/ jedes 2. Loth. Laß das Goldglett mit dem Baumöl ein wenig sieden/ biß sie sich mit einander vereinbaren/ Thue darnach darzu den Galbensafft und Serapin-gummi/ mit Wein zerlassen/ dann durchgesigen/ und in der Dicke eines weichen Pflasters gesotten/ rühre es wol durch einander: Folgends zerlaß darinn das Wachs und Terpentin/ wann die zergangen / so streue den Mastix rein gepülvert darein / vermisch es und böhre es wol durch einander/ und mache Zapffen daraus. Dieses Pflaster ist auch ein edel Zug-pflaster/ dann es weichet die Geschwär / ziehet den Eyter und Wust zusammen / und ziehet Spreissen und Bein aus den Wunden.

Geschwär. Spreissen und Bein in Wunden.

D Ein anders: Nimm Galbensafft/ Pinhartz/ Hirtzen-Unschlit/ jedes 8. Untzen/ Wachs/ 4. Untzen/ Peteröl oder Steinöl/ 1. Loth/ Baumöl/ 2. Loth/ Terpentin/ Mastix/ weissen Weyrauch/ Balsamöl/ jedes 1. Loth/ Drachenblut/ ein halb Loth/ Grünspahn/ ein halbes Quintlein. Zerlaß das Pinhartz/ Hirtzen-Unschlit/ Peteröl/ Baumöl und Balsamöl/ über einem linden Kohlfeuer/ darnach hebe es ab vom Feuer und vermische den Galbensafft mit Wein zertrieben wol darmit: darnach rühre die andern Stuck zu einem subtilen Pulver darein / biß es gar kalt wird / alsdann böhre es wol mit den Händen/ und mache Zapffen daraus.

Grimmen.

Galbensafft das gesäubert ist/ mit Rauten-öle zerlassen und wie ein Sälblein temperiert/ vertreibt das Grimmen und Därmgegicht/ sich des Tages zwey oder dreymal darmit warm geschmieret.

E Galbensafft mit rothem Wein zerlassen / darnach durchgesigen / und über einem linden Feuerlein zu einem dünnen Cerat gesotten / darnach gepülverte Cypressen-nüß darein gestreuet / und wol durch einander temperiert/ biß es dick wird wie ein Pflaster/ folgends auf ein Tuch oder Barchet gestrichen / ist ein edel Bruchpflaster/ die Brüch damit zu heilen/ übergelegt.

Bruch.

Wann die Hunde heßlichen Grind und Blattern haben/ so mach ihnen diese Salb: Nimm Galbensafft/ Storax/ Hirtzen-marck/ Wachs/ Baumöl/ Berg- oder Miltersaltz/ Honig/ jedes gleich viel. Zerlaß das Hirtzenmarck/ Wachs/ Honig und Baumöl über einer Glut/ und rühr darnach den Galbensafft mit Eßig zerlassen/ darein / daß diese wol mit einander vermischet werden/ alsdann thue ferner darzu den Storax und Nitersaltz/ zu einem reinen subtilen Pulver gestossen / temperier es wol durch einander/ ist diese Salb nicht dünn genug/ so thue mehr Baumöl darzu/ biß daß sie recht wird/ nach deinem Gefallen.

Hunde und Blattern der Pferden.

F

Galbensafftöl. Galbani oleum.

Aus dem Galbensafft wird ein köstlich Oel gedistilliert/ welches fast hitziger Natur ist/ und in vielen kalten Gebrechen heilsamlich zu gebrauchen. Galben-öl über den Nabel gestrichen/ treibet gewaltig den verstandenen Harn / und die verstandene Monatblumen der Weiber. Ein Tröpfflein oder zwey mit Wein getruncken/ treibet aus das eingenommen Gifft/ vertreibt das Keichen und den alten Husten / und die Engbrüstigkeit.

Verstandner Harn Monatblum

Gifft. Keichen. Engbrüstigkeit.

G Galbenöl über die Geschwär gestrichen/ zeitiget sie bald. In die Naßlöcher gestrichen/ ist gut wider den Schwindel und die fallende Sucht/ erwecket die Schlaffsüchtigen/ und die Weiber so von Ersticken und Aufstossen der Mutter niederfallen. Mit Liebstöckelwasser vermischt und angestrichen / machet ein schön weiß Angesicht / so man das von sich selbst lässet trucken werden. In die holen Zähn gethan / leget den Schmertzen derselbigen. Dieses Oel mit andern Salben und Oelen vermischet/ heilet den Haubtgrind / das Haubt offtermals darmit gesalbet. Wie man aber solches Oel künstlich bereiten soll/ findest du Bericht in unserm Distillierbuch.

Geschwär. Schwindel. Fallendsucht Schlaffucht Aufstossen der Mutter. Schön Angesicht. Zahn-Schmertzen. Haubtgrind

Arnoldus Villanovanus, beschreibet in seinem Breviario cap. de Paral. ein fürtreffenliches heilsames Oel von dem Galbensafft / welches wir nicht unterlassen

H wollen/ hier an diesem Ort zu gedencken/ und wird solches also bereitet: Nimm des fremden Galbensaffts/ ein halb Pfund/ Epheugummi/ 6. Loth. Stoß diese und vermisch sie durch einander/ thu sie in ein Distillierzeug/ und das Wasser und das Oel so du darvon empfahen wirst/ vermisch mit 2. Loth Loröl/ und 1. Pfund Terpentin / und distillier abermal Oel und Wasser mit einander/ darnach sondere das Oel von dem Wasser ab/ und behalt es gleich wie ein Balsam/ dann es alle Würckungen und Tugenden/ die der edel und natürliche Balsam hat. Dieses Oel dienet wol den paralytischen Gliedern und eingeschrumpfften Nerven / für die hinfallende Kranckheit / Krampff und alle andere Kranckheiten/ die von Kälte verursacht werden. Dieses Oels hat einer einem Schlagsüchtigen einen Tropffen in den Nabel

Paralytische Glieder. Krampff. Schlagsüchtige.

I gerieben/ welcher alsbald ist aufgestanden/ und wieder zu ihm selbst kommen. Den Nacken oder Hinderntheil des Haubts mit diesem Oel gesalbet/ des Nachts wann man will zu Beth gehen/ und Morgens ein halb Quintlein Weinbeerlein genommen / machet ein scharff/ gut Gedächtnuß. Es ist auch fürtreffenlich gut/ wider das blöde Gehör und die Taubheit / und wider alle andere Kranckheiten / die von Kälte ihren Ursprung haben/ und bringt wieder den verlohrnen Geruch der Nasen.

Gedächtnuß

Verlohren Geruch.

Das VIII. Cap.

Von dem Safft oder Gummi Ammoniaco.

K Armoniac oder Gummi Armoniac/ ist wie Dioscorides lib. 3. cap. 86. bezeuget/ ein Safft eines Krauts / welches ein Geschlecht des Ferulkrauts ist / in der Landschafft Lybia/ bey Cyrenen/ und bey dem Tempel des heydnischen Abgotts Jupiters Ammonis. Daher es auch seinen Namen empfangen hat.

I. Der beste Armoniac ist der / welcher wol gefärbet ist/ und kein Holtz noch Steinlein hat/ mit kleinen Körnlein dem Weyrauch ähnlich/ fest/ lauter/ und der keine Unreinigkeit in ihm hat / mit seinem Geruch dem Bibergeil gleich / und am Geschmack bitter. Das Kraut aber daraus gemeldter Safft gesamlet wird / ist zu unsern Zeiten / wie auch zur Zeit Dioscoridis unbekannt. Des Saffts aber werden heutiges Tages zwey Geschlecht

I. Armoniac.

A schlecht zu uns gebracht / nemlich das erste wie es hier oben beschrieben ist/ welches doch nicht fast gemein und schwärlich zu bekommen.

11. Armoniac. II. Das ander Geschlecht ist mit Steinlein / Sand und anderm Unrath vermischet / das wird in grosser Menge zu uns gebracht/ und ist in allen Apothecken gemeiner/ dann das erste und beste/ den pfleget man aber auf folgende Weiß zu säubern: Nimm des Gummi Armoniacs so viel du wilt/ zerstoß den ein wenig/ thue den in ein steinern Hafen oder Topff/ gieß frisch Brunnenwasser darüber/ laß darüber also vier und zwantzig Stund verdeckt stehen / des Morgens laß es sittiglich über einem Kohlfeuerlein zergehen / darnach seihe es durch ein starck Tuch/und druck es hart aus/ so bleiben die Steinlein / Sand und aller Unrath in dem Tuch/
B laß folgends wiederum sittiglich sieden / mit stätigem Rühren biß es dick wird / dann geuß es auf ein Stein der ein wenig mit Oel gesalbet sey/und formier alsdann Stücklein daraus nach deinem Gefallen/und behalt sie zum Gebrauch. Auf solche Weise mag man alle Gummi oder dergleichen Säfft / so sich nicht stossen lassen/ und unsauber sind / säubern.

Von den Namen des Gummi Armoniacs und seines Krauts.

DAs unbekannte Ferulkraut / darvon das Gummi oder der Safft Armoniac gesamlet wird/ heisset Griechisch bey dem Dioscoride, und andern Ἀγάσυλλις, Ἀγάσυλλος und Κριόθυος. Lateinisch / Agasyllis, Agasyllus, Criotheum, Heliustrum, und
C Eliustrum. Von dem Serapione de simp. cap. 258. wird es Arabisch *Asios*, von Avicenna lib. 2. tract. 2. *Altarhut*. Von dem alten Glossographo Avicennæ, *Altorevi* und *Tursis* genannt: Sonst wird auch bey den Arabischen Authoren / *Altharibut* gelesen/ wie auch bey dem Andrea Bellunensi.

I. Das erste Geschlecht des Armoniacs / das schön/ sauber/rein ist/dem Weyrauch gleich: heisset Griechisch von Plinio und Dioscoride, Θραυστὸν und Θραῦσμα. Lateinisch / Thraustum und Thrausma. Arabisch von Serapione, *Carnissima*.

II. Das ander gemein und unsauber Geschlecht/ heisset Griechisch / bey dem Dioscoride, Φύραμα, und Lateinisch / Phyrama. Von Serapione, Ara-
D bisch / *Chironia*.

In gemein aber wird der Gummi Armoniac Griechisch / Ἀμμωνιακὸν und Ἀμμωνιακὸν θυμίαμα genannt. Lateinisch / Hammoniacum, Hammoniacum Thymiama, Ammoniacum und Ammoniacum Thymiama, sintemal ihn die Alten zu dem räuchern gebrauchet haben. Sonst wird er auch genannt / Gutta und Gutta Ammoniaca, Plinius nennet den auch cum simplicim, Amoniacum und Amoniacum Thymiatum, hin und wieder. Die gemeinen Aertzte und Apothecker nennen es Armoniacum, mit einem zerstöhrten Namen. Beym Serapione heisset er Arabisch / *Raxach*. Bey Avicenna, *Gumma Altarhut*. Bey Andrea Bellunense, *Alassach*, *Assegi*, und *Assach*. Bey dem alten Glossographo Avicennæ, *Alascean*. Bey andern Ara-
E bischen Aertzten / *Tursia* und *Vasac*. Heutiges Tages wird er von dem gemeinen Arabischen Volck/wie Andreas Bellunensis bezeuget / *Usach* geheissen. Von den Italiänern wird er *Armoniaco* und *Ammoniaco*. Hispanisch / *Aguaxaque* und *Armoniaque*. Frantzösisch / *Armoniac*. Teutsch / Armoniac / und Gummi Armoniac genannt. Die Kräutler nennen das Ferulkraut das diesen Gummi Armoniac von sich gibt/ Ferulam Ammoniaciferam, zum Unterscheid der andern Geschlechten / der Ferul-kräuter.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Gummi Ammoniacs.

ES hat das Gummi Armoniac eine Krafft zu wär-
F men/ zu weichen/ zu zertheilen/zu dissolvieren/zu kochen/ zu zeitigen und gewaltig an sich zu ziehen / also daß es auch Spreissen/Dorn und andere Ding so im Fleisch stecken/außzeucht. Es ist warm in dem Ende des zweyten / und trucken im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Gummi Armoniacs.

GUmmi Armoniac getruncken / treibet den Stulgang / zeucht die Frucht aus Mutterleib / derwegen sollen sich die schwangern Frauen darvor hüten. Eins Quintleins schwär mit Eßig getruncken/ mildert das Miltz.

Innerlich gebrauchet/ mildert das Hüfftwehe/ Zipperlein und die Gliedsucht. Er ist gut mit Honig zertrieben / wider den alten Husten / wider das Keichen und kurtzen Athem/und denen die nicht athmen mögen/ sie seyen dann aufgericht/ dann er löset ab/ reiniget die Brust und Lungen/von dem zähen/groben Koder. Oder ein Drittheil eines Quintleins (weniger oder mehr/ je nach Gelegenheit der Person oder des Alters) mit dem sauren Honig-syrup Oxymelite zertrieben und eingenommen. Etliche thun 1. Löffel voll Ysopwasser oder ein ander Brustwasser darzu/ daß sie es desto besser einnehmen mögen: andere nehmens mit Wasser/darin Alantwurtzel gesotten ist. Oder vermischt mit Brust-Lattwergen und Safften/dann er macht weidlich auswerffen.

Gummi Armoniac mit Honig vermischet und eingeschluckt / oder mit geschelter Gersten-brühe (Ptisanæ
H succo) ist er denen gut/ welche viel Feuchtigkeit in der Brust haben. Er erwärmet die erkalte Leber und Miltz/ und treibet blutigen Harn. Ein Quintlein schwär mit Honig zertrieben und eingenommen / dienet wider die grosse Kranckheit oder fallende Sucht.

Ein Drittheil eines Quintleins gesäuberten Armoniac / mit einem weichgesotten Eye verschluckt oder eingetruncken/ ist ein Experiment wider das Keichen und kurtzen Athem/ dann es hilfft bald von Stund an. Etliche machen aus diesem Gummi 3. oder 4. Pillulen/ und verschlucken sie mit Oxymelle, oder sonst einem Brust-syrup.

Vor den schwären Athem / Keichen / sonderlich da man den Athem nicht holen kan / man stehe dann oder sitze aufrichtig / sind nachfolgende Pillulæ erfahren: Nimm des gesäuberten Gummi Armoniac/wild Rauten-saamen/ Stabwurtz/ Osterluceywurtz/des bereiten Schwefels/ (Florum Sulphuris) jedes 1. Loth/Cardomümlein/ anderthalb Quintlein/ Casienrinden/ Angelica/ Florentinisch Veyelwurtz jedes 2. Scrupel/oder 2. Drittheil eines Quintleins/und 3. Grän. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und mache mit dem sauren Honig-syrup Oxymelle, ein Teiglein daraus. Nim auf einmal darvon einer Bonen groß/mache Pillulen daraus nach deinem Gefallen/ und verschlucke alle Tag so viel/ biß du gute Besserung empfindest.

Gereinigten Armoniac ein Drittheil eines Quintl. mit gutem weissem Wein zertrieben/ist ein heilsame Artzney wider das böse Wetter / gehöret vor die Bergleut.

Für die Erhaltung der Leber und des Miltzs: Nimm ein Drittheil eines Quintl. des gereinigten Armoniacs/ mach 3. Pillulein daraus / und verschluck alle Morgen so viel / biß du wieder gute Besserung befindest.

Gereinigten Armoniac eines Quintl. schwär mit Eßig getruncken/ dienet wider die Geschwulst des Miltzs.

Wider die Verstopffung und den Schmertzen des Miltzes / eine bewährte Artzney: Nimm gesäuberten Gummi Armoniac/ein halb Loth/Schaaffmülten-saamen/ Tamarisken/Hirtzzungen/jedes 1. Scrupel/mache mit dem sauren Eßigsyrup/ Syrupo acetoso de radicibus, ein Teiglein daraus / darvon mach 18. Pillulein. Von diesen soll der Krancke alle Morgen nüchtern zwo Stunden vor dem Morgen-Imbiß/ deßgleichen auch so viel vor dem Nacht-Imbiß/ jedesmal zwey ver-

A verschlucken/ und soll allwegen folgenden Tranck warm darauf trincken/ und solches acht Tage lang beharren. Den Tranck mach also: Nimm Tamariskenwasser/ Hirtzzungenkrautwasser/ Wegwartenwasser/ jedes 2. Loth/ Meerzwiebel-eßig/ 1. Löffel voll/ Zucker/ 1. Loth/ vermischs und trincks wie gemeldet/ warm.

Miltz-Geschwulst.

Wider den Schmertzen des Miltzes/ von Blästen: Nimm ein halb Quintlein gesäuberten Gummi Armoniac/ thu darzu 2. Tröpfflein Aenis oder Dillsaamen-öl/ das gedistilliert ist/ mach Pillulen daraus und verschlucke sie nüchtern.

Verstopfung des Miltzes und Leber.

Gesäuberten Gummi Armoniac/ 2. Scrupel/ zu Pillulen gemacht/ und alle Morgen so viel nüchtern eingeschluckt mit Hirtzzungen-syrup/ ist eine edle Artzney zu der Verstopffung und Schmertzen des Miltzes/ einen B Tag oder acht also nach einander beharret. Gemeldete Pillulen/ sind auch dienlich wider die Verstopffung der Leber/ man muß sie aber mit dem sauren Eßig-syrup/ Syrupo acetato de radicibus, einnehmen.

Miltzsüchtig.

Wann einer Miltzsüchtig ist/ so gib ihm 6. Tage nach einander/ alle Tag 1. Quintlein des gesäuberten Gummi Armoniacs/ mit Eßig zertrieben zu trincken.

Verstopffung der Miltzes.

Wider die Erhartung und Schmertzen des Miltzes: Nimm des gereinigten Gummi Ammoniaci, dritthalb Loth/ Capernkrautblätter/ die öbersten Gipffel von dem Tamariscken/ jedes ein halb Loth/ Niter- oder Bergsaltz/ 1. Quintlein: stoß alles/ ausgenommen den Armoniac/ zu einem reinen Pulver/ vermische es darnach mit dem Armoniac/ und mach mit dem sauren Honigsyrup ein Teiglein daraus. Davon brauch alle Morgen 1. Quintlein in Pillulen formiert/ mit dem obgemeldten Syrup/ und verschlucks gantz. Das beharr so lang biß du Besserung befindest.

Verhärtung der Mieren.

Wider die Erhartung der Nieren: Nimm bereiteten Armoniac/ des Gummi Bdellii/ jedes ein halbes Quintlein/ zertreib es mit einem Trüncklein Wassers/ darinn Chamillenblumen oder Steinklee gesotten worden ist: das Träncklein behar ein Tag etlich nach einander/ biß du empfindest daß dir besser worden seye.

Gereinigten Armoniac/ eines Quintleins schwär/ oder aber ein halb Loth/ (zu starcken Leuten) in weissem Wein zertrieben uñ getruncken/ bringet wieder den verstandenen Harn/ und vertreibet das tröpfflingen harnen. Ein Quintlein des obgemeldten Gummi mit Wein warm getruncken/ fürdert der Weiber Monatblumen.

Verstandener Harn.

D

Eusserlicher Gebrauch des Gummi Armoniacs.

Der Armoniacsafft wie ein Pflaster gebraucht und übergelegt/ erweichet die harten Beulen/ Brodtgeschwär/ (Panos) und alle Härtigkeit/ als Drüsen/ und die aufgeworffenen Knollen oder Gleich/ vom Zipperlein oder Podagra/ oder aber sonsten aus anderen Ursachen herkommende. Es hilfft dem geschwollenen Miltz/ und zertheilet die Kröpff. Miltert auch den Schmertzen der Gliedsucht/ und sänfftiget das Hüfftwehe.

Armoniac vertreibet die Flecken der Augen/ und machet die rauhen scharffen Augbrauen glatt.

E

Armoniac-gummi mit Honig oder Pech vermischt/ vertreibt die harten Beulen und Knollen der Gleich/ wie ein Pflaster übergeleget. Es ist auch angestrichen wider die Müdigkeit/ und wider das Hüfftwehe/ mit Eßig/ Niter- oder Bergsaltz/ und Hartrigelöl vermischt.

Den verstopfften Catharr und Schnupffen im Haubt machen fliessen: Nimm Gummi Armoniac/ 1. Loth/ gepülverten Bertram/ 1. halb Loth/ stoß wol durch einander in einem Mörser/ und mache mit Himmelschwertelwurtzel-safft ein Teiglein daraus/ nimm davon so viel als ein Wenig auf ein Messer/ streiche es warm in die Nase/ so wird alsbald Wasser heraus fliessen.

Bereiteten Gummi Armoniac/ mit Frauenmilch zu einem Augenwässerlein zertrieben/ vertreibt die Narben und Flecken der Augen/ jederweilen ein Tröpfflein oder

F 3. darein gethan: die es stärcker wollen haben/ mögen es mit Wein und Honig zertreiben und gebrauchen.

Dunckelheit der Augen.

Gesäuberten Gummi Armoniac mit weissem Wein zertrieben/ und zu einem Augenwässerlein temperiert/ vertreibet die Dunckelheit der Augen/ und machet ein klar hell Gesicht/ jederweilen ein paar Tröpfflein darein gethan.

Augen-Wörner.

Gummi Armoniac/ mit gleichem Theil Galbensafft/ mit Eßig zu einem Pflaster temperiert/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt/ heilet die Augenwörner.

Flecken im Angesicht.

Gereinigten Gummi Armoniac mit Wasser zertrieben/ und zu einem dünnen Sälblein temperiert/ vertreibet die Flecken und Risemen im Angesicht/ dasselbige damit offtermals angestrichen.

Rothe Bucklen des Angesichts.

Vor die Blattern und rothe Bucklen des Angesich-
G tes: Nimm bereiteten Gummi Armoniac/ Bergsaltz/ weissen Weyrauch/ Mastix/ jedes 3. Loth/ Frantzösisch Seiffen/ 6. Untzen. Das Gummi Armoniac seude in einem ächtmaß oder Schoppen frisches Brunnenwassers/ biß es gar zergangen ist/ und wiederum gesotten biß zu der Dicke eines Honigs: Darnach thu den Bergsaltz/ Weyrauch und Mastix/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ und durch ein reines härin Sieblein geschlagen/ darzu/ vermischs wol/ thu es folgends in einem Mörser/ und die Seiffe darzu/ stoß wol durch einander/ darnach behalts in einem steininen Geschirr oder in einer Porcellan-büchsen. Wann es nun die Nothdurfft erfordert/ so streich das blatterechtig oder buckelechtige Angesicht mit der gemeldten Salben an/ darnach wäsche es mit warmem Wasser über eine kleine Weil wie-
H derum ab/ doch daß du das Angesicht zuvor ein wenig linde kratzest. Thu das offt/ und harr es eine Zeitlang es hilfft fein/ und macht ein schön sauber Angesicht.

Sauber Angesicht.

Halß-geschwär.

Gummi Armoniac mit Honig wie ein dünnes Sälbelein temperiert/ vertreibet das Halßgeschwär/ Anginam, eine Feder darinn getunckt/ und den Halß offtermals innerlich damit angestrichen. Wie ein Pflaster auswendig über den Halß gelegt/ vertreibt den Schmertzen des Halß und der Kählen.

Halß-Schmertzen.

Daß die bösen Zähne ohne Schmertzen ausfallen: Nimm Gummi Armoniac/ zerlaß den in Eßig/ und rühr gestossenen Bilsaamen darein/ daß er werde wie ein Sälblein/ darmit salbe den bösen Zahn und seine Wurtzel/ so fällt er aus von sich selbst.

Zähn ausfallen.

So das aber zu schwach seyn wolte/ so nimm Gummi
I Armoniac/ Operment/ Rhebarbara/ jedes gleich viel/ stosse die zu einem reinen Pulver/ und mache mit starckem Weineßig ein Teiglein daraus/ darvon lege des Abends ein wenig mit einem Tüchlein auf den Zahn/ und lasse es über Nacht darauf ligen/ so zeuchst du darnach den Zahn ohne Schmertzen heraus.

Uberflüssige Milch der Weiber.

Gummi Armoniac mit Wein oder Eßig zerlassen/ darnach wie ein Pflaster über die Brüste der Weiber gelegt/ vertreibet ihnen die Milch/ so sie deren überflüssig haben. Mit Wein oder Wasser zertrieben wie ein Sälbelein/ und die Brüst darmit angestrichen/ thut gleiche Würckung. Gummi Armoniac mit frischem Wasser zerlassen/ und der Weiber Brüst darmit gesalbet/ darnach mit grünen Lattichblättern bedeckt/ ist eine gewisse Artzney die Milch zu vertreiben.

Milch-knollen in der Weiber Brüst.

Vor die Milch die in den Weiber-Brüsten gerun-
K nen/ und zu Knollen worden ist: Nimm Gummi Armoniac/ Teufelsdreck/ Wachs/ jedes 2. Loth/ Baumöl/ 4. Loth/ den Armoniac und Teufelsdreck zerlaß mit Wein/ daß er sey wie ein weich Pflaster/ darnach zerlaß das Wachs und Baumöl/ und vermisch es wol durch einander daß es ein Pflaster werde/ streichs dann auf ein Tuch/ und legs über die Brüst.

Geschwär des Magens und Eingeweids.

Wider die Geschwär des Magens/ des Eingeweids und wider die Erhartung des Miltzes: Nimm Gummi Armoniac/ 5. Loth/ des Gummi Bdelliums/ dritthalb Loth/ zerlaß diese Stück mit gutem Weineßig/ und seude sie wieder zu der Dicke eines Cerats oder Pflasters:

Erhartung des Miltzes.

A thue darnach darzu Sesam-öl/ 3. Quintlein/ gepülverten Weyrauch/ Saffran/ Bibergeil und Mastix/ alle zu einem reinen Pulver gestossen / vermischs wol durch einander/ thu so viel Wachs dazu als es vonnöthen ist/ daß es ein Pflaster werden möge / das streich auf ein Tuch und leg es äusserlich über.

Vergiffte Thier. Gummi Armoniac in Wasser darinn Senff gesotten worden ist / wiederum gesotten / und darmit die Oerter da vergiffte Thier ihr Wohnung haben / besprenget / vertreibt dieselben.

Geschwär. Gummi Armoniac 1. Theil/ in 4. oder 5. Theil Baumöle zerlassen / darnach ein ungewäschen Wolle darinn getuncket uñ warm übergelegt/ erweichet alle Geschwär.

Knollen. Drüsen. In weissem Wein zerlassen / darnach wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen/ zertheilt die Knollen und Drüsen/ übergelegt. So du aber diese Artzney kräfftiger haben wilt / so thu ferner darzu / runde Osterlucey gepülvert / und ein wenig gestossenen Saffran / und vermische es wol / dann brauchs wie gemeldet.

B

Erhartung der Leber. Gummi Armoniac mit Eßig zerlassen/ wie ein Pflaster temperiert und auf ein Tuch gestrichen / dienet wider die Erhartung der Leber. Oder/ nimm Gummi Armoniac und Galbensafft/ jedes gleich viel/ zerlasse die in Holderblüt-eßig / und temperiers zu einem Pflaster/ streiche es auf ein Tuch/ legs über: dieses ist kräfftiger.

Schmertz und Erhartung der Leber. Wider den Schmertzen und Erhartung der Leber: Nimm Gummi Armoniac/ Rosenöl/ Wachs/ jedes 6. Untzen/ zerlasse die Stück durch einander/ ausgenommen den Armoniac / den muß man mit einem guten Weineßig zertreiben: Wann das Oel und Wachs kalt werden will/ so vermisch wol durch einander/ und thu ferner darzu/ ein halb Loth rein gepülverten Saffran.

C

Leber-Geschwulst. Miltzsucht. Ein ander Pflaster / wider die Geschwulst der Leber/ den Miltzsüchtigen fast dienlich: Nimm Gummi Armoniac/ Rosenöl/ Wachs/ jedes 6. Untzen/ der Kügelen Crocomagmatis, 1. Loth / zerlaß das Wachs und Rosen-öl über einer Glut / und das Gummi Armoniac zertreib mit Eßig/ daß es werde wie ein dick Honig/ darnach thue es zu dem Rosen-öl und Wachs/ zettele auch das Crocomagma zum allerreinesten gepülvert darein / und vermisch es wol durch einander / so hast du ein heilsames Pflaster / welches dienet auch wider das Haubtwehethum / auf ein Tuch gestrichen und über die Stirn gelegt.

Leber- und Magens-Erhartung. Wider die Erhartung der Leber und des Magens: Nimm 2. oder 3. Untzen des Gummi Armoniacs/ thu es in ein sauber Pfännlein / und schütte ein guten Weineßig darüber/ und laß so lang sieden biß es so dick wird wie ein Honig / damit schmier die Erhartung wol/ lege darnach ein Papier darauf / und verbind es.

D

Erhartung des Miltzes. Wider die Erhartung des Miltzes: Nimm Gummi Armoniac / und des Gummi Opopanaci, jedes 1. Loth/ der Salbe Dialtheæ, der Salbe Agrippæ, jedes 1. Loth/ vermisch diese Stück durch einander/ so wird ein Pflaster daraus/ das leg auf ein Tuch oder Leder gestrichen/ über.

Ein anders das stärcker ist: Nimm Gummi Armoniac/ 4. Loth/ in starckem Weineßig zertrieben/ S. Johannsblumen / Eselskürbsen-öl (Olei Sycionii,) süß Mandelöl/ Rosenöl/ jedes 1. Loth/ Wachs/ 2. Loth/ zerlaß und vermisch diese Stück durch einander/ streich es darnach auf ein Leder oder Barchet / und legs über.

E

Oder wilt du es noch stärcker haben / so nimm des Gummi Armoniacs / 3. Loth / des Gummi Opopanaci 1. Loth/ zerlaß mit Eßig/ seud es wiederum zu bequemer Dicke/ und mach mit Springkürbsen-öl/ so viel du bedarffst und genug ist/ ein Pflaster daraus/ und brauchs wie das vorige auf ein Barchet oder Tuch gestrichen.

Oder nimm des Gummi Armoniacs / 4. Loth/ in Weineßig zerlassen und wieder zu bequemer dicke gesotten/ Caperu-öl/ 3. Loth/ weiß Lilien-öl/ 1. Loth/ Wachs/ anderthalb Loth / vermische diese Stück und zerlaß sie ordenlich wie sichs gebührt/ so wird ein Pflaster daraus das gebrauch obgemeldter massen. Wann aber die Erhartung noch nicht lang gewähret hat/ so ist nachfolgendes Pflaster anfänglich am allerbesten: Nimm des Gummi Armoniacs in Eßig obgemeldter massen zerlassen/ 2. Loth/ Rosenöl/ Wachs/ jedes 1. Loth/ zerlaß das Wachs und Oel über einer Glut/ darnach vermisch den Armoniac wol damit.

F

Wider die Erhaltung des Miltzes: Nimm Gummi Armoniac / grüne Rautenblätter / gepülvert weissen Weyrauch/ jedes gleich viel/ stoß die Stück wol durch einander/ und temperiers mit genugsamem Weineßig/ daß es dünn werde wie ein Sälblein/ darmit streich das Miltz außwendig zimlich dick an / und laß es trucken und hart werden / darnach so wäsche es ab mit Wasser und Eßig / darinn Chamillen und Steinklee gesotten worden sind. Wann das geschehen / so streichs wiederum wie zuvor an/ und wann es trucken worden ist/ so wäsche es wie zuvor mit obgemeldter Kochung ab: das thue ein Tag oder drey und behar: es ein Zeitlang / biß du genieseſt. Diese Artzney miltert auch den Schmertzen des Miltzes.

G

Schmertzen des Miltzes.

Oder nimm Gummi Armoniac / gestossene Pfefferkörner / gestossenen Weyrauch / jedes gleich viel / temperiers mit Weineßig wol durch einander zu einem Sälblein/ und brauchs wie das vorige.

Miltzsüchtige.

Den Miltzsüchtigen kommt nachfolgendes Pflaster wunderbarlich zu Hülff: Nimm Gummi Armoniac/ des fremden Gummi Bdellii, Korbfeigen/ jedes 2. Loth/ Sauerteig/ 1. Loth/ Weinrautenblätter/ die Frucht von Tamariscken / Bergsaltz / jedes ein Quintlein. Den Gummi Armoniac und Sauerteig zerlaß mit Eßig/ und stoß alle obgemeldte Stück darmit wol durch einander daß es ein Pflaster werde / das streich dann auf ein Tuch oder Barchet / und legs über.

H

Schmertzen und Erhartung der Miltzes.

Vor den Schmertzen und Erhartung des Miltzes/ ist schier folgender Artzney keine zu vergleichen: Nimm des Gummi Armoniacs/ Wachs/ jedes 9. Untzen/ Cyprischen Terpentin / des Gummi Bdellii / Galbensafft/ jedes 2. Untzen/ weissen Weyrauch/ Myrrhen/ jedes ein Untz/ Hartriegelblumen-öl/ fünffthalb Untzen. Den Armoniac/ Galbensafft und Bdellium/ zerlaß mit dem besten Weineßig/ zerlasse auch das Wachs mit dem Terpentin und Oel besonder / vermisch sie wol mit einander biß sie sich vereinbaren / darnach thu den Myrrhen und Weyrauch rein gepülvert darein / und böhre es wol/ streich es dann auf ein Barchet oder Leder / und leg es über das presthafftige Miltz.

I

Oder nimm Gummi Armoniac/ des Gummi Bdellii, Gummi Serapin/ weichen Storax/ Mastix/ Griechisch Pech/ Honig/ Aloepatick/ Galgan/ jedes 2. Loth/ Terpentin/ 4. Loth/ Erdscheibensafft/ Wermuthsafft/ jedes 12. Untzen/ Chamillen-öl/ 6. Untzen/ geel Wachs/ 3. Untzen. Die Gummi zertreib alle in einem guten Weineßig / und seude die zu bequemer Dicke eines Pflasters. Das Chamillen-öl seude auch besonder mit dem Erdscheiben- und Wermuthsafft/ so lang biß sich die Säffte verzehren/ darnach seihe die durch ein Tuch/ thue darzu den weichen Storax/ Griechisch Pech/ Honig/ Terpentin und Wachs/ laß sittiglich über einem linden Feuer lein zergehen / darnach vermisch die obgemeldten gesottenen Gummi wol damit/ thu folgends alle obgemeldte übrige Stück zu einem reinen Pulver gestossen darein/ böhre die wol durch einander / und brauchs wie gemeldet. Dieses Pflaster vertreibet auch die windige Aufblähungen des Miltzes.

K

Wider die Schlauch-Wassersucht/ (Ascites) ist fast dienlich nachfolgendes Pflaster: Nimm Gummi Armoniac/ 6. Untzen/ Kupfferstein oder Kupfferkiß/ gepülverten Römischen Kümmel/ Niter- oder Bergsaltz/ jedes anderthalb Loth/ Wachs/ Terpentin/ jedes 2. oder 3. Loth/ zerlaß das Wachs und Terpentin über einem linden Kohlfeuerlein / den Armoniac aber zertreib mit Eßig / und laß ihn wiederum zu bequemer Dicke sieden/ vermisch es darnach wol durch einander/ thue ferner die andern

A andern Stücke zu einem reinen Pulver gestossen dar-
ein/ böhre es wol und streichs auf ein Tuch oder Bar-
chet / und legs über den gantzen Bauch.

Gereinigten Gummi Armoniac mit Loröl / Zecken-
körner-öl/ oder aber mit Weinrauten-öl zertrieben/ und
zu einem Sälblein temperiert / ist ein nützliche Artzeney
wider den Schmertzen des Rückgrats/ so man denselben täglich zweymal wol damit salbet. Oder das Gumi
mit 2. Theil Dillen-öle und einem Theil Fuchsschmaltz
zertrieben und zu einem Sälblein temperiert/ thut nicht
weniger / gleicher Gestalt gebrauchet.

Verstandene Monatblum der Weiber.

Die verstandene Monatblumen der Weiber gewiß
wieder zu bringen: Nim Gummi Armoniaci/ 2. Theil/
Galbensafft / Teufelskoht / jedes ein Theil / vermischs
und stoß es durch einander / wirff davon auf glüende
B Kohlen/ und laß die krancke Weibsperson den Dampff
davon durch ein Trächter in die Mutter empfahen:
Oder Gummi Armoniac mit Galbensafft / Serapin-
gummi und gutem Theriac wol vermischet / und ein
Mutterzäpfflein daraus gemacht / ist auch ein gewisse
Artzeney darzu.

Schwäre Geburt.

Wider die schwäre Geburt: Nim Gummi Armo-
niac / des Gummi Opopanaci, Christwurtz / Stein-
brech/ lang und rund Osterlucey/ des Marcks von Co-
loquintenäpfflein/ jedes gleich viel/ stoß wol durch einan-
der/ und mach mit Springkürbsensafft/ Kühgallen und
Weinrauten-safft ein Teig daraus. Darvon bereite
Mutterzäpfflein / und so ein Weib in schwärer Kinds-
arbeit ligt / so lasse sie ein Zäpfflein zu ihr thun / so
wird es ihr die Geburt fürdern.

C Gummi Armoniac und Sauerteig/ jedes gleich viel/
mit Rindsgallen vermischt zu einem Teig/ und Mutter-
zäpfflein davon gemacht / treiben fort das Bürdlein/
so man die zu sich thut. Oder Gummi Armoniac und
Panaxwurtzelsafft oder Gumm / jedes gleich viel ver-
mischet mit Pappelwurtzsafft / und zu einem Teig tem-
periert/ Mutterzäpfflein darvon gemacht und zu sich ge-
than/ treiben fort die ander Geburt/ und todte Frucht.

Bürdlein.

Todte frucht.

Aufsteigen der Mutter.

Gummi Armoniac und des Gummi Laudani, je-
des gleich viel vermischet / ein wenig gestossen/ und auf
glüende Kohlen geleget/ vertreibet das Aufsteigen der
Mutter/ so man den Dampff darvon empfahet. Oder/
nim Gummi Armoniac/ Mastix/ jedes 1. Loth/ Perua-
nischen Balsam/ Veyelwurtz-öl/ jedes so viel genug ist/
ein Teiglein daraus zu machen / darvon bereit Mut-
terzäpfflein.

D Rauhe ungleich Nägel.

Gummi Armoniac/ dürr oder weich Pech/ Wachs
und Griechisch Pech / jedes gleich viel durch einander
vermischt/ vertreibet die rauhen ungleichen Nägel/ wie
ein Pflaster übergelegt.

Pflaster.

Aus dem Armoniac macht man auch ein gut Etz-Pfla-
ster: Nim Gummi Armoniac/ Vorstoß/ Alaun/ jedes
ein halb Loth/ weissen Weyrauch/ anderthalb Quintlein
Galbensafft/ Operment/ jedes ein Quintlein/ incorpo-
riere es durch einander/ das Armoniac zuvor mit Eßig
zerlassen/ daß ein Pflaster werde. So du darvon über
ein Geschwär legest/ macht es dasselbig bald aufbrechen.

Harte Geschwulst der Brüst.

Gummi Armoniac mit gutem Weineßig zerlassen/
und wie ein Pflaster temperiert/ auf ein Tuch gestrichen
und übergeleget / vertreibet die harte Schwellung der
E Füß in 4. Tagen. Mit Pech und Wachs/ jedes gleich
viel zu einem Pflaster vermischt / zertheilet die Knollen
der Gleich / und vertreibet sie/ auf ein Tuch gestrichen
und übergeleget. Mit Wein zerlassen und zu einem
Pflaster temperiert / thut gleich viel.

Knollen der Gleich.

Hufftwehe.

Wider das schmertzliche Hufftwehe: Nimm Gum-
mi Armoniac/ 3. Loth/ Gummi Serapin/ des Gummi
Opopanacum genannt/ jedes 3. Quintlein/ des Gummi
Bdelliums/ 3. Quintlein/ gepülvert Erdscheibenwur-
tzel/ gepülvert Zeitlosen/ jedes 3. Loth/ Vitriol/ 4. quint-
lein. Eselskürbsen-öl und Wachs/ so viel genug ist/ daß
es ein Pflaster werden mög/ das leg über den Schmer-
tzen auf ein Bärchen gestrichen.

F Gummi Armoniac mit Honig temperiert zu einem Pflaster und übergeleget / vertreibet die Wartzen und Kräenaugen / an Händen und Füssen.

Wartzen und Kräenaugen

Gummi Armoniac vor sich selbst wie ein Pflaster übergelegt/ oder mit andern Pflastern vermischt/ ziehet aus Spreissen/ Dörn/ und andere Ding so im Fleisch stecken. Oder/ nimm Gummi Armoniac/ 3. Loth/ Rohrwurtzeln/ 4. Loth/ Narcissenwurtzeln/ 2. Loth/ stoß die wol und incorporiers mit Honig / so viel genug ist / zu einem Pflaster / streiche es auf ein Tuch und legs über/ es zeucht gewaltig aus.

Spreissen vñ Dörn so im Fleisch stecks

Gummi Armoniac mit gutem Weineßig zu einem Pflaster temperiert / öffnet die Zinnblattern oder Carbunckeln/ und zeucht sie mit der Wurtzel heraus/ so man die auf ein Tuch gestrichen darüber gelegt.

Zinnblattern.

G Wider den Schmertzen der Nerven und Sennadern: Nim Gummi Armoniac/ 3. Untzen/ des Pflasters Diachyloh, geel Wachs/ jedes 6. Untzen/ gepülverten weissen Weyrauch und Mastix/ jedes 1. Loth. Diese Stück incorporier zu einem Pflaster/ streich es auf ein Barchen/ und legs über das schmertzhaffte Ort.

Schmertzen der Nerven und Sennadern.

Armoniac mit Eßig zerlassen / und gleicher Gestalt wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet die Geschwulst der Hoden.

Hoden-Geschwulst.

Gummi Armoniac auf glüende Kohlen gelegt / vertreibet den Krampff denen so verwundet sind / so man den Rauch in die Wunden empfahet.

Krampff der verwundten.

Die Pestilentz-bäulen oder Drüsen bald zu zeitigen: Nim Gummi Armoniac/ 3. Loth/ Serapin Gummi/ des Gummi Bdelliums/ jedes anderthalb Loth/ guten
H Sauerteig / 2. Loth/ Korbfeigen/ zwölffe an der Zahl/ Senffsaamen / gepülvert Bertramwurtzel / jedes ein halb Loth/ gepülvert Euphorbium, 2. Scrupel. Zerlaß die Gummi und den Sauerteig mit genugsamen Essig / und temperiers alles ordentlich durch einander zu einem Pflaster/ das brauch auf ein Tuch gestrichen.

Pestilentz-Bäulen.

Gummi Armoniac mit Wein zerlassen / und mit gestossenem Pfefferkümmel zu einem Pflaster temperiert und übergeleget/ treibet wieder hinein den gebrochenen Nabel. Doch soll man den Nabel zuvor hinein thun/ darnach das Pflaster darüber legen und fatt binden/ auch eine Zeitlang ligen lassen/ so bleibet der Nabel darinnen und verheilet.

Gebrochen Nabel.

Ein sehr starck und gewaltig Zug-pflaster: Nimm Gummi Armoniac/ 3. Loth/ wol gewogen/ Galbensafft/
I 2. Quintlein/ des Saamens von dem Kraut Libanotis genannt/ anderthalb Loth/ geel Wachs/ dreyzehenthalb Loth/ Baumöl/ 12. Untzen. Laß das Wachs mit dem Oele zergehen / vermisch darnach den Armoniac und Galbensafft in Wein zerlassen/ und wieder zu bequemer Dicke gesotten wol darmit / dann zettel die andern Stück rein gepülvert darein/ und malaxiers wol durch einander / mach Zapffen daraus.

Zugpflaster.

Es soll billich der Gummi Armoniac in allen Schaden-pflastern gebrauchet werden/ dann er verzehret das faul Fleisch darinn/ und machet wiederum gutes an seine statt wachsen. Derwegen wird es nützlich mit den Pflastern vermischt/ die man zu den bösen/ alten/ giftigen / umsich fressenden und der Heilung widerspenstigen Schäden gebrauchet.

Faul Fleisch.

Ein köstlich gut Beerpflaster / zu allen alten Schä-
K den heilsam: Nimm des Gummi Armoniacs/ 3. Loth/ des Gummi Bdelliums/ anderthalb Loth/ Galbensafft oder Gumrai / des Gummi von der Panaxwurtzel/ jedes 3. Quintlein. Zerlaß diese Gummi alle mit gutem alten Wein/ und seude sie wiederum zu bequemer Dicke. Darnach nim weiter geel Wachs/ 12. Loth/ Baumöl/ 16. Loth/ Hirschen-Unschlit/ Griechisch Pech/ jedes zwey Loth/ Beerenschmaltz/ 1. Loth/ die zerlaß besonder/ und vermische sie wol mit den obgemeldten Gummi / und streue folgende Stück rein gepülvert darein / weissen Weyrauch/ Mastix/ jedes 2. Loth/ Kalmey/ 1. Loth/ Weyrauch-rinden/ Silberglett/ Myrrhen/ jedes ein

Alte/ böse Schäden.

A halb Loth/ Kupfferschlag/ Holwurtzel/ jedes ein Quintlein / böhre das alles wol untereinander / so hast du ein edel Schaden-pflaster.

Gummi Armoniac öl. Ammoniaci oleum.

AUs dem Gummi Armoniac bereitet man auch ein köstlich Oel/ durch die Kunst der Distillation/ wie wir solches weitläufftig in unserm Distillierbuch/ angezeiget haben/ das wird zu vielen innerlichen und äusserlichen Leibsgebrechen nützlich gebrauchet/ derowegen es auch in den wolgerüsten Apothecken bereit gefunden wird/ da es ein jeder um billich Geld bekommen mag.

Innerlicher Gebrauch des Oels von dem Gummi Armoniac.

B MAn soll sich fleißig hüten / daß man dieses und anderer Gummi gedistillierte Oele/ wie auch alle andere Oele so von Kräuteren/ Wurtzeln/ Saamen und Gewürtz durch die Destillation bereitet werden / nicht freventlich ohn einen Zusatz/ weder innerlich noch äusserlich gebrauche / dann dieweil sie auf das allerhöchst außgezogen / und gar von seinem Corpore gescheiden seynd/ und kein Temperament mehr haben/ so seynd sie nicht allein äusserlich / von wegen ihrer brennenden Krafft schädlich / sondern seynd auch innerlich im Leib gebraucht / keine heilsame Artzeney / sondern ein schädlich brennend Gifft. So sie aber mit andern bequemen Artzeneyen vermischt werden/ also daß sie wiederum ein Temperament bekommen / so seynd sie ein heilsame gesunde Artzeney die ihre Würckung bald vollbringen/ C sintemal sie durch ihre subtile / lüfftige Geschwindigkeit bald durchdringen/ und ihre temperierte Vermischung geschwind zu dem schwachen Glied führen/ also werden sie gesund und heilsam. So man sie aber allein gebraucht/ thun sie dem Menschen grossen Schaden/ dann die Lung und Magen mercklich darvon geletzt werden/ als wann sie verbrannt worden wären/ daß man sie mit Fingern zertreiben kan wie ein ander verbrannt Ding/ welches ich an etlichen Personen gesehen hab/ die darvon sterben müssen / denen durch frevele Buben solche gedistillierte Oele eingegeben worden seynd/ ohn einigen Zusatz. Will derowegen männiglich gewarnet haben/ daß ein jeder sich vor solchen Buben und Mördern hüte/ und sich ihr unnütz Zahnbrecher-Geschwätz/ und den D Titul daß sie auch Doctores seynd/ nicht betriegen lasse. I Daß wir aber den Gebrauch dieses Oels anzeigen/ so ist es zu folgenden Kranckheiten dienlich.

Stulgang. Armoniac-öl/ 2. oder 3. Tröpfflein/ mit einem Trünckelein Weins / oder Brühen vermischet und getruncken / erweichet den Bauch und machet Stulgänge.

Mutter-gewächs. Todte frucht. Drey oder 4. Tropffen mit Lilienwasser getruncken/ treibet auß die Mutter-gewächs / die Monkinder und die todte Frucht.

Keichen. Mit Ysop / Alantwurtzel-wasser / oder mit einem Brustsafft obgemeldter massen getruncken / vertreibt das Keichen und schwärlich athmen. Gemeldte Artzeney verzehret auch die kalten Schleim und Flüß so sich

Kalter Schleim der Brust. Harn. in der Brust und Lungen gesamlet haben. Sie treibet den Harn kräfftig mit Peterleinkraut oder Steinbrechwasser getruncken. K

E Fallendsucht Dieses Oel hat auch ein sondere Krafft wider die Fallendsucht/ 2. oder 3. Tröpfflein mit Mäyenblümlein- oder Schlüsselblumen-wasser getruncken.

Mutter-Gebrechen. Sonsten dienet es auch wider alle Gebrechen der Mutter / und wider alle innerliche Kranckheiten / darzu der Armoniac vor sich selbst gut ist / wie hiebevor in dem innerlichen Gebrauch erzehlet seynd / so man das mit Wein oder bequemen Wassern und Säfften gebrauchet. Es wird auch heilsamlich mit andern Artzeneyen / als Pillulen / Lattwergen / Conserven und dergleichen vermischet / welches wir den Medicis practicis befehlen wollen.

Eusserlicher Gebrauch des Armoniac-öls.

F ES hat das Armoniac-öl eine erwärmende Krafft/ so es mit anderen Oelen und Salben vermischet wird/ (dañ vor sich selbst hat es eine brennende Krafft.) Es trucknet/ erweichet/ zertheilet/ und ziehet gewaltiglich an sich. Es erweichet aber insonderheit die harten Knollen der Gleich / und die Erhartung des Miltzes / deßgleichen auch die harten Geschwär und Drüsen/ an allen Orten des Leibs / so es mit andern bequemen Oelen/ Salben und Pflastern vermischt wird.

Armoniac-öl ein Tröpfflein / mit Frauenmilch und Fenchelwasser wol zertrieben / und zu einem Augenwässerlein temperiert/ heilet die Flecken darinn/ des Tages einmal oder drey/ jedesmal ein Tröpfflein in die Augen getrauffet.

G Armoniac-öl 2. Tröpfflein / mit einem Loth der Citrinatsalben / unguento Citrino genannt/ oder aber mit einer andern bequemen Salbe vermischt/ heilet die schädigen Augbrauen.

Armoniac-öl 2. Tröpfflein/ mit einem Loth Chamillen- oder Dillen-öl vermischt / und in die Ohren ein wenig darvon geträufft / benimmt gewaltig den Schmertzen derselben / so von Kälte verursacht ist.

Armoniac-öl / 2. oder 3. Tröpfflein / mit 1. Loth Wermuth-öl wol vermischt/ und den jungen Kindern in die Näbel gerieben/ tödtet die Würm / und treibet sie gewaltig auß.

Dieses Oel wird auch fast heilsamlich gebrauchet/ in die Salben und Pflaster/ die man zu den alten/ giffti- H gen/ faulen Schäden und Frantzosen-löcher gebraucht/ dann es verzehret darinn das erfaulte böß Fleisch / und machet wiederum frisches an die statt wachsen/ und verbessert die Gifftigkeit der Frantzosen-Schäden.

Das IX. Cap.

Von dem Ferulkraut.

* Ferulkraut. Ferula. *

DIeweil wir biß daher von den Ferulkräutern/ davon die hartzechtigen Säfft oder Gummi/ als das Laserssafft/ Serapin-gummi/ Galbensafft/ und Gummi Armoniac gehandelt haben / haben wir nicht unterlassen wollen / auch von dem Ferulkraut

A kraut oder Ferula, dem dieser Nam eigentlich gebührt/ zu handlen/dasselbige auch zu beschreiben. Es lässet sich wol bey dem Dioscoride lib. 3. cap. 59. ansehen / als wann der Serapin-gummi darvon gesamlet würde/ dann in etlichen Exemplaren Dioscoridis, wird in dem Ende des Capitels von dem Ferulkraut gemeldet / daß die Stengel des Ferulkrauts unten bey der Erden verwundet werden/ welche einen Safft geben / der Sagapenum, das ist / Serapinsafft/ oder Serapin-gummi genennet werde. Aber die rechten correcten Exemplar haben solches nicht/ derowegen es viel Gelehrten davor halten/daß es etwann von einem verständigen gelehrten Mann/ der nicht anders gewußt/ dann daß das Serapin-gummi von dem gemeinen Ferulkraut gesamlet werde / hinzu gesetzt worden seye / sintemal Dioscorides
B in dem gemeldten Buch im 83. Capitel/ von dem Serapingummi schreibet/ daß er von einem Ferulkraut gesamlet werde/ setzet auch ferner hinzu / welches in der Landschafft Media wachse / welches der gute Mann übersehen hat. Und gesetzt/ daß derselbig anhangende Text von Dioscoride selbst also hinzu gesetzet worden seyn solte/ so ist es doch gewiß/daß der Serapingummi von diesem gemeinen Ferulkraut nicht gesamlet wird/ dann ob es gleich auch einen weissen hartzechtigen Safft gibt/ wie fast alle Ferulkräuter / so ist er doch weder an dem Geruch oder der Gestalt dem Serapingumi gleich: Dann das Serapin-gummi / wie Dioscorides an gemeldetem Ort bezeuget / hat einen mittelmäßigen Geruch / zwischen dem Galbano und dem stinckenden Lasersafft / das wir Teuffelskoht nennen / wie dann heutiges Tags noch an dem Serapin-gummi / welches uns zugebracht wird/ wol abzunehmen ist/ und mit der Beschreibung Dioscoridis fein zustimmet. Zu dem ist es gewiß / daß die hartzechtigen Säffte oder Gummi der Ferulkräuter / dem Dioscoridi allein bekannt gewesen seyn/ und man das leichtlich aus derselben Beschreibung verstehen kan/ dann er deren Kräuter keins (ausgenommen diese Ferulam) beschrieben/ und was er davon in seinen Schrifften gedenckt / dasselbig allein von hören sagen verzeichnet.

Daß wir aber nun wieder zu unserm Fürnehmen kommen / so sind des gemeinen Ferulkrauts zwey Geschlecht / wiewol Dioscorides und Galenus nur eines Geschlechts gedencken.

1. Ferulkraut.

I. Das erste und wahre Ferula Dioscoridis, hat eine grosse und lange Wurtzel / die schwärlich gantz kan ausgegraben werden / die ist voller weisses hartzechtigen Saffts/wie die Wurtzel des Bergpeterleins/eines starcken doch nicht stinckenden Geruchs. Es gewinnet einen knopffechtigen dicken / holen und eintzigen Stengel / wie das gemein Rohr / der wird vier oder fünff Ellen lang / daran wachsen die Nebenzweig zu beyden Seiten biß oben an. Die Blätter von unten an biß oben aus sind den Fenchelblättern ähnlich / ausgenommen daß sie rauher und breiter sind. Oben an den Gipffeln beyde des Haubstengels und der Nebenzweig / gewinnet es grosse schöne Cronen mit Schatthütlein / dem Dillkraut gleich/die blühen im Brach- und Heumonat geel. Wann die Blümlein abfallen/folget hernach ein
E gros/ als der Saamen der Angelick/ eines starcken Geruchs / und räsen scharffen Geschmacks. Wann die Stengel nach Abfallung des Saamens dürr werden/ so werden sie gar leicht / alsdann samlet man dieselbigen in Büschlein / und brennet sie im Feuer wie ander reißig Holtz. Es bleibt dieses Gewächs das gantze Jahr über Winter unversehrt stehen. Im Frühling stösset die Wurtzel ein neuen Sproß oder Auge herfür / das vergleicht sich einem harten Eyerdotter/ das bricht man ab / wickelt es in ein Tüchlein oder naß Papier / bratet es in heisser Aschen / bestreuet es darnach mit Pfeffer und Saltz/ und isset es/ dann es ist am Geschmack anmüthig/ ist eine gesunde Speiß den erkalten Männern/

Erkaltete Männer.

F so zu den ehelichen Wercken unvermöglich sind / dann es bringet Lust und Begierd zur Unkeuschheit. Dieses Kraut wächst gern in warmen und sonnreichen Landen / in steinechten Orten zwischen den Klüfften und Felsen. In Teutschland wächst es nicht von sich selbst/ sondern wird allein zum Schau in den Gärten gezielet/ darinn er dann viel Jahr erhalten wird. In Italien aber und Apulien / deßgleichen in der Provintz Franckreich/ in Languedock/ um Montpelier/ in Hispanien/ Portugall / und in den Insulen Canariæ.

II. Das ander Geschlecht/hat auch einen holen und eintzigen Stengel/ wie das vorige / mit gleichmäßigen Blättern/allein daß das gantze Kraut durchaus niederträchtiger und kleiner ist. Es wächst von sich selbst in den obgemeldten Landschafften / in Teutschland aber
G muß es wie andere fremde Gewächs / in den Gärten gepflantzet werden. II. Ferulkraut.

Von den Namen des Ferulkrauts.

DAs Ferulkraut wird von Dioscoride, Galeno und Theophrasto, Griechisch Νάρθηξ genannt. Lateinisch aber/ Narthex und Ferula. Von den Kräutlern/ Ferula major, zu Unterscheid des kleinen / und Canna Ferula, von wegen des rohrechtigen Stengels. [Ferula fœmina Plinii, C. B. Ferula, Matth. Anguil. Tur. Cord. in Dioſc. Lac. Geſ. hort. Lon. Lob. obſ. & icon. Dod. Caſt. Lugd. Ad. Cam. Tab. mas, Cæſ. Libanotis prima Dioſcoridis ferulacea, Geſ. hort.] Italiänisch/ *Ferola*. Hispanisch/ *Cannaheia* und *Freſcha*. Und Frantzösisch/ *Ferule*. Von Serapione lib. simp. c. 329. wird es Arabisch *Caricas* genannt/und von dem Glossographo Avicennæ, *Capatia*, und von andern *Kaltat*. Teutsch wird es genannt Ferulkraut und Steckenkraut/ dieweil man die Stengel an statt der Stecken brauchet/ sich damit zu steuren. [Englisch/ Feunell Giant.]

H II. Das ander Geschiechte / wird Griechisch von Theophrasto genannt / Νάρθηκία, von den Lateinischen / Narthecia, von Theodoro Gaza, Ferulago, und von den Kräutlern/ Ferula minor. Teutsch/ klein Ferulkraut und klein Steckenkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Ferulkrauts.

DJe Wurtzel und der Saamen des Ferul- oder Steckenkrauts/ haben eine Krafft zu wärmen/zu
I trucknen/subtil und dünn zu machen. Das Marck aber des frischen grünen Krauts / hat eine zusammenziehende und stopffende Eigenschafft. Dieses Kraut ist den Eseln eine anmüthige Speiß / dem ander Viehe aber ein tödtlich Gifft.

Innerlicher Gebrauch des Ferulkrauts.

DAs Marck oder das obgemeldte Aug/ des frischen grünen Ferulkrauts / ist nutz getruncken wider den Bauchfluß / Blut speyen / und das Kotzen. Auch ist er gut getruncken mit Wein / wider die Biß der Viperschlangen. Bauchfluß. Blutspeyen. Kotzen. Viperschlangen Biß.

Der Saamen des Ferulkrauts ist gut / getruncken mit Wein / wider das Bauch-grimmen. Bauch-Grimmen.

Die jungen Stengel des Ferulkrauts wie Hopffen/
K oder Spargen gekocht und geessen / bekommen dem Magen wol / wann man deren aber zu viel isset / machen sie Haubtwehethum.

Man machet auch die Stengel wann sie noch jung sind ein mit Saltz und Lacken / wie den Dracon und Bacillenkraut/ und behaltet die über Jahr zur Speiß.

Eusserlicher Gebrauch des Ferulkrauts.

DAs Marck oder das obgemeldte Aug des Ferulkrauts/ in die Nase gesteckt/ stopffet das Nasenbluten. Nasenbluten.

Die Stengel des Ferulkrauts zu Aschen gebrannt/ zu Pulver gemacht und in die blutende Wunden gestreuet/ Blutende Wunden.

A geſtreuet/ſtopffet das Blut derſelbigen. Das thut auch das Marck oder das Aug / ſo man das in einem heiſſen Ofen dörret/ darnach zu Pulver machet.

Schweiß. Ferulkrautſaamen zu einem reinen Pulver geſtoſſen / mit Baumöle wie ein Sälblein temperieret / und den Rückgrat warm darmit geſalbet / fürderet den Schweiß.

Das X. Capit.

Von dem Kraut oder Wurtzel Panax.

I. Panaxkraut oder Wurtzel.

Panax Herculeum I.

B

C

I. Panaxwurtzel. D DAs Heilkraut Panaces, oder Panax Herculeum genannt/ hat eine weiſſe dicke Wurtzel/ die ſich gleich von ihrem Haubt in 6. oder 7. Wurtzeln/ kleinen Fingers dick abtheilet / die ſind eines zimlichen ſtarcken Geruchs / und räſen ſcharffen bitterlechten Geſchmacks/ haben wenig Nebenwürtzlein. Die Blätter ſind mit 5. Schnitten zertheilet/ und gerings herum zerkerfft / die vergleichen ſich etlicher maſſen den Blättern des Feigenbaums/ ſind an der Farb Graßgrün/ rauch und ſcharff / ligen auf der Erden ausgebreitet / ſeine Stengel ſind lang und hoch / faſt wie die Stengel des Ferulkrauts/mit weiſſen Härlin/als wañ ſie mit weiſſer Wollen umgeben wären/daran ſtehen auch gerings herum Blätter / die ſind aber viel kleiner dann die unterſten. Oben am Gipffel trägt er ſchöne Cronen / wie ein Schatthütlein mit geelen Blumen / die bringen einen E wolriechenden und breiten Saamen / der iſt am Geſchmack ſcharff und hitzig. Dieſes Kraut wächſt wie Dioſcorides bezeuget/ bey Cyrenen/ in dem Land Lybia und Macedonia. Heutiges Tags aber findet man es auch in Apulien/auf dem Apenniniſchen Gebirg/und auf des heiligen Engels Berg Gargano, in groſſer Menge/ wird auch ſonſt hin und wieder in unſerm Ober- und Nieder-Teutſchland in den Luſtgärten gepflantzet. Es wächſt ſein auch viel wie Dioſcorides meldet/in Bœotia, und in Phocide, der Landſchafft Arcadiæ, davon man den Gummi Opopanacum genannt/ſamlet/an welchen Orten es von wegen des groſſen Nutzens und Gewiñs/ ſo man aus dem Safft oder Gummi hat/in den Gärten F fleißig von den Innwohnern gepflantzet wird. Denſelben aber ſamlet man auf folgende Weiß: Wann die Stengel herfür ſtoſſen und noch zart ſind/ ſo umgräbt man ſie/verwundet die Wurtzel/darauß flieſſet dann ein hartzechtiger Safft/ den empfängt man auf des Krautes Blätter/ welche man zuvor in die gemeldten Gruben untergeſtreuet hat / welcher / wann er getrucknet wird/gewinnet er alsdann auswendig eine geele Saffran-farb/ den heben ſie darnach auf. Deſſelbigen gleichen verwunden ſie auch die Stengel in dem Sommer/ in der Zeit der Ernd/ und den Safft der daraus flieſſet/

II. Panaxwurtzel oder Heilkraut.

Panaces Herculeum II.

G

H

den ſamlen ſie wie vorgemeldet. Die beſten unter den I Wurtzeln ſind die / welche nicht runtzlechtig ſind/ ſondern dick/ völlig/ weiß/trucken/und nicht wurmſtichig/ und die einen Würtz- oder Specerey-geruch haben/am Geſchmack ſcharff und hitzig.

Der Saamen iſt der beſte/ welcher von dem mittelſten Stengel geſamlet wird / der aber von den Nebenzweigen / iſt ſchwächer und unkräfftiger.

Der beſte Safft oder Gummi/ iſt der/ der faſt bitter am Geſchmack iſt / auswendig geel und Saffranfarb/ inwendig weiß oder bleichgeel/glatt/feiſt/und der leichtlich zertrieben und zerlaſſen mag werden / wann man Waſſer oder Eßig darüber gieſſet / und der ein harten Geruch von ſich gibt. Der aber / welcher ſchwartz und weich/der iſt nicht gut/ſondern untüchtig. Dieſes wird gefälſcht mit dem Gummi Armoniac und Wachs. Der K Betrug aber wird dardurch bekañt/daß der ungefälſchte Opopanacum, wann er mit den Fingern in Waſſer gerieben wird/ zergehet und Milchfarb wird.

Dieſer Gummi Opopanacum, wie er zu unſer Zeit in den gemeinen Apothecken verkaufft wird/ iſt gemeinlich mit Holtz/ Steinlein und anderer Unſauberkeit vermiſcht und gefälſchet / wiewol derſelbig auch gut und rechtſchaffen in andern rechtſchaffenen Apothecken gefunden wird / ſoll derwegen ſich niemand die Wolfeile betriegen laſſen / ſintemal der ungefälſchte theurer als der vermiſcht verkaufft wird/ ſo findet man auch in dem gemeinen/ wann man denſelben ſäubern will/ das halb Theil Holtz/Spreiſſen/Steinlein und andere Vermiſchung/

A schung/alſo daß man doch wolfeiler kaufft an dem ungefälſchten/als an dem gemeinen und gefälſchten/ob man ſchon doppelt ſo viel darum geben muß. Wann man den Opopanacum ſäubern will / muß mans thun / wie oben von dem Gummi Armoniac gelehrt worden iſt.

II. Panaxwurtzel. II. Heutiges Tages hat man noch ein ander Geſchlecht der Panaxwurtzel gefunden/ darvon die Alten nicht geſchrieben haben/welches mit Krafft/Würckung und Tugend dem obgemeldten wahren Panace durchaus gleich iſt/ unangeſehen/daß unter den Blättern ein groſſer Unterſcheid iſt/ ſo laſſet es ſich doch anſehen/ daß der mehrentheil des Opopanaci, von dieſes Krauts Wurtzel und Stengel gemacht werde / ſo gar komt der Geruch und Geſchmack deſſelben ſamt der Krafft und B Würckung/beyde mit der Wurtzel und Safft Panacis überein / derowegen auch beyde die Kräutler/ wie auch andere gelehrte Medici, ſolches vor ein wahren Panacem Herculeum, angenommen haben / und es heilſamlich wie auch den wahren Panacem in der Würckung befinden / derowegen wir es auch vor ein wahres Geſchlecht Herculei Panacis erkennen. Dieſer Panax hat eine faſt lange/ dicke/und weiſſe Wurtzel/die hat ein hartzechtigen Safft / eines ſtarcken Geruchs / wie der Opopanacum, und eines ſcharffen und wärmenden Würtz-geſchmacks. Der Stengel iſt gleich dem Ferulkraut / inwendig hol und auswendig rauch und haarechtig / hat ſeine Gleich wie der Fenchel / wird ohngefehrlich dreyer und auch bißweilen vier Elen hoch / aus den Gewerben kommen herfür die Blätter und Nebenzweig / die Blätter ſind lang und breit / wie die Blätter der Hirtzaſtenach / welcher jedes von einem beſondern Stiel wächſt / ſind doch rauher / und vornen ſpitziger: An dem Gipffel des Haubtſtengels/wie auch an den Nebenzweiglein / gewinnt es ſchöne Cronen oder Dolden wie Schatthütlein / gleich den Paſtenachen. Es iſt ein frembd Gewächs/ welches allein bey uns in den Gärten gezielet wird. Dieſes hat mir abzureiſſen mitgetheilet / mein günſtiger Herr und guter Freund/ Philippus Stephanus Sprengerus, der Churfürſtlichen Pfaltz Hof-Apothecker / welcher einen beſondern Fleiß und groſſen Koſten anwendet/ frembde Kräuter zu bekommen / der dieſes neben andern vielen fremden Gewächſen in ſeinem ſchönen und luſtigen Kräuter-gartten zielet. Sonſt iſt gemeldtes Gewächs in den Luſtgärten des Niederlands ſehr gemein.

C

D

Von den Namen der gemeldten Panaxkräuter / und des Gummi.

ES ſoll der Hercules dieſe Heilwurtz erſtlich erfunden haben/ wie Plinius darvon ſchreibet/ daher ſie auch ihren Namen bekommen haben ſoll. Sie wird Griechiſch Πάναχες, Πάναξ und Πάναχες ἡράκλειον, genannt. Lateiniſch / Panax, Panaces, und Panaces Herculeum oder Heracleon. Arabiſch heiſſet ſie / *Fanaſi* und *Fanax*. Italiäniſch/ *Panace Heracleo*. Und Hiſpaniſch / *Panaque*. Engliſch/ Hercules Alheala/ oder Woundwoort.] Zu Teutſch / Panaxkraut / Panaxwurtz und Heilwurtz.

[I. Panax Sphondylii folio ſive Heracleum, C. B. E Heracleum, Lob. obſ. & icon. Ger. Herculeum, Cæſ. Caſt. Lugd. Sphondylium alterum, Dod.]

[II. Panax paſtinacæ folio, an Syriacum Theophraſt. C. B. Sagapenum exiſtimatum. Geſ. hort. Panaces peregrinum, Dod. Panax altera recentiorum Oluſatri aut Paſtinacæ folio, Ad. Lob. icon. Chironium, Lugd. Panacis Herculei alterum genus, Cæſ. Panax herculeum majus, Ger.]

Das Gumi oder aber der Safft der aus der Wurtzel und dem Stengel dieſes Krauts geſammlet wird/ heiſſet bey den Griechen/ Ὀποπάναξ. Lateiniſch/Opopanax, und bey den gemeinen Medicis und Apothekern / Opopanacum, von den Kräutleren / Gummi F Panacis, Panacis lachryma und Panacis ſuccus. Bey dem Serapione lib. ſimpl. cap. 252. wird dieſer Gummi Arabiſch *Jeuſis*, und *Jeuſir* genannt. Bey dem Averrhoë, *Steuſir* und *Ihanſir*. Bey Andrea Bellunenſi, *Giaſir* und *Giauſir*. Bey dem Haliabb. *Jauſir*. Bey Stephano dem Gloſſographo Haliabbatis, *Jauſari* und *Jaxiron*. In den Arabiſchen Authoren werden auch hin und wieder nachfolgende Namen geleſen / *Heuſir*, *Gemen*, *Geſir*, *Gueſcir*, *Gueſir*, *Gnuſir*, *Genſeir*, *Hauſir*, *Hauſur*, *Hazechir*, *Kemeſir*, *Kemeiſir*, *Alieuſir*, *Seldobiuegi*, *Zauſlor* und *Hermeſir*. Italiäniſch heiſſet das Opopanax / *Opopanac*. Hiſpaniſch / *Opopanaque*. Frantzöſiſch / *Opopanac*. Teutſch / Panax-gummi / Heilwurtzgummi/ und Gummi Opopanac.

Von der Natur und Eigenſchafft der Panaxwurtz / und des Opopanacis.

G DJe äuſſerſte Rinde der Heilwurtz / hat eine Krafft und Würckung zu trucknen und zu erwärmen/ doch weniger dann der Safft oder Gummi / und reiniget/ derohalben ſie zu den entblößten Beinen/und alten böſen Schäden gebraucht wird/ dann ſie ſäubert dieſelben und trucknet ſie ohn Beiſſen und Schmertzen/macht darneben gut geſund Fleiſch darin wachſen. Das Gummi hat eine Krafft zu erwärmen / zu zertheilen und zu trucknen/ iſt warm im dritten/ und trucken im zweyten Grad. Der Saamen wärmet und trucknet auch/ doch weniger als das Gummi/und werden alle drey nutzbarlich innerlich und äuſſerlich in der Artzney gebraucht.

Entblößte Bein. Böſe/alte Schäden.

Innerlicher Gebrauch der Heilwurtz.

H HEilwurtzel/ 3. Loth/ mit einem Loth des aufgetruckneten Gerinſel oder Lip von dem Meerkalb / zu einem reinen Pulver geſtoſſen/ und darvon eines Quintleins ſchwär mit Wein / oder einem andern bequemen Safft oder Waſſer getruncken/hilfft wider die Fallende Sucht.

Fallendsucht

Heilwurtzel/ 1. Quintlein zu Pulver geſtoſſen / und mit einem Trüncklein Baſtardwein / oder aber einem andern geſottenen oder ſüſſen Wein getruncken / dienet wider den Huſten und das Keichen. Ein Quintl. ſchwär mit weiſſem Wein getruncken / iſt denen eine heilſame Artzeney/ die von gifftigen Zißmäuſen gebiſſen worden ſind. Dieſe Artzeney gleicher Geſtalt gebrauchet / wie auch 1. Quintlein des geſtoſſenen Saamen/fürdert den Weibern die verſtandene Monatblumen / treibet aus I die Nachgeburt / deßgleichen die Mutter gewächs und Monkinder/leget das Erſticken und Aufſtoſſen der Mutter/und vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen. Es iſt auch denen eine gebenedeyte Artzeney/ ſo Schwämme geeſſen haben/gemeldeter maſſen genützet/ dann ſie benimmt denſelben ihre gifftige Schädligkeit.

Huſten. Keichen. Zißmäußdiß Verſtanden Monatblum Nachgeburt. Monkinder. Aufſtoſſen der Mutter. Harnwinde. Tröpfling harnen. Schädligkeit der geeſſenen Schwämm.

Heilwurtzel obgemeldter maſſen oder in andere Weg gebrauchet / in Speiß oder Tranck / wie das geſchehen kan/dienet gewaltig wider die Waſſerſucht. In Wein geſotten/und die durchgeſigene Brühe getruncken/ vertreibet die Harnſucht und das tröpfflingen harnen. Mit Zucker oder Honig ſüß gemachet / vertreibet den Huſten / alle Morgen und Abend ein Becherlein voll warm davon getruncken/und ein Tag oder vier beharrt.

Waſſerſucht. Harnſucht. Tröpfling harnen. Huſten.

Wider das Därmgegicht: Nimm Heilwurtzel/ Römiſchen Kümmel/jedes 1. Loth/Niterſaltz/1. Loth/ſtoſſe K dieſe Stück zu einem reinen ſubtilen Pulver/ ſchlage es durch ein härin Sieblein/und mach mit 15. Lothen verſchäumtes Honigs / eine Lattwerge daraus/ die behalt zum Gebrauch/ und wann es die Nothdurfft erfordert/ ſo nimm davon einer kleinen Caſtanien/oder einer groſſen Haſelnuß groß / zertreibs mit Wein oder warmen Waſſer / je nach Gelegenheit des Krancken/ und gibs ihm warm zu trincken.

Därmgicht.

Wider das Grimmen Colicam, und das Därmgegicht Iliacam paſſionem: Nimm der Panaxwurtzel/ 2. Loth / Myrrhen / Gummi Serapin / Beerenklauwurtzel / Spondylion genannt / Galbenſafft / Pfefferkörner/

Grimmen. Därmgicht.

körner/ Bertramwurtzel/Saffran/jedes 1. Quintlein/ stoß alle diese Stück zu Pulver/schlags durch ein Sieblein/und mach mit 11. Loth verschäumtes Honigs/eine Lattwerge daraus/ und gib darvon auf einmal einer Bonen groß/ mit nachfolgendem Tranck auf folgende Weiß: Nimm des Erdkifferkrauts/Brandlattichwurtzel/ jedes ein Handvoll/seud es mit einander über einem Kohlfeuerlein/ biß es halb eingesotten ist/das seihe dann durch ein Tuch/und nimm darvon ein gemein Trinckbecherlein voll/ zertreib darinn der obgemeldten Lattwerge einer Bonen groß/ und gibs dem Krancken warm zu trincken/ so offt es die Nothdurfft erfordert. Oder gib diß Pulver: Nimm Heilwurtzel/ Bibergeil/ jedes 3. Quintlein/ Fenchelsaamen/Ammeysaamen/jedes 1. Quintlein/mach ein subtil Pulver daraus/und gib davon anderthalb Quintlein mit Meth oder Wein/ auf einmal warm zu trincken.

Miltzsucht. Hüfftwehe. Heilwurtzel gepülvert/und ein Quintlein schwär mit Weinmeth getruncken/ ist eine gesunde Artzeney den Miltzsüchtigen/ und wider das Hüfftwehe.

Eusserlicher Gebrauch der Heilwurtz.

Haubt-Schmertzen von Kälte. Panaxwurtzel zu Pulver gestossen/und mit Baumöl zu einer Salben temperiert/ und auf leinine Tüchlein gestrichen/ über die Stirn und beyde Schläff geleget/vertreibt den Haubtschmertzen/von Kält verursacht.

Schlafftsucht Der Rauch der angezündeten Wurtzel in die Nase empfangen/ erwecket die Schlafftsüchtigen.

Zahnwehe von Kälte. Heilwurtz in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ vertreibt das Zahnwehe von Kälte verursacht. Die Wurtzel im Mund gekäuet/ oder das gestossen Pulver in die holen Zähn gethan/ hat gleiche Würckung.

Halß-Geschwär. Heilwurtz in Wasser gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühen den Halß offtermals warm gegurgelt/ vertreibt die Geschwulst des Halß/ und das Halß-geschwär Anginam.

Rohe Beulen und Geschwär. Die rohe ungekochte Bäulen und Geschwär/ die ohne Schmertzen sind/ zu zeitigen: Nimm Heilwurtzklein gestossen/ die Brosam von Weitzenbrodt und Feigbohnen-mähl/ jedes gleich viel/ Eselscucumern-öl und Schweinen-schmaltz/ jedes so viel genug ist/ mach ein Pflaster oder Cataplasma daraus/ und lege es des Tages zweymal warm über das Geschwär/ auf ein Tuch gestrichen.

Aufgelauffene geschwulst und Bäulen. Vor die aufgelauffenen Geschwulst und Bäulen/ wo die am Leib sind: Nimm gepülvert Panaxwurtzel/ 1. Loth/ Nitersaltz gepülvert/ 5. Quintlein/lebendigen Kalck/1. Quintlein/Beerenschmaltz/4. Loth/Wachs/ ein halb Loth. Zerlaß das Wachs und Beerenschmaltz über einer Gluth/ hebe es vom Feuer/ und wann es kalt werden will/ so rühr die obgemeldten Stück rein gepülvert darein/ und streich davon auf ein Tuch und lege es über.

Schaden von vergifften Thieren. Daß die Schlang und andere vergiffte Thier/ dir nicht schaden/ oder dich mit Bissen oder Stichen nicht verletzen mögen: Nimm Heilwurtzsaamen/ die Blume und den Safft/ zertreibs mit Baumöl/ und schmier dich darmit.

Vergiffte Thier. Die Panaxwurtzel zerschnitten und darmit geräuchert/ vertreibet Schlangen und alle andere vergiffte Thiere.

Verstandene Weiberfluß. Den verstandenen Weiberfluß wieder zu bringen: Nimm Heilwurtzsaamen/ stoß den zu Pulver/ und mach mit Honig ein dünnes Teiglein daraus/ darinn netze Mutterzäpfflein mit Baumwollen in ein Tüchlein genähet/ und laß sie das Weib zu ihr in die Mutter thun. Das thut auch ein Mutterzäpfflein aus der Wurtzel gemacht/und treibet aus die Muttergewächs und todte Frucht.

Mutter-Gewächs. Todte Frucht

Erhartung der Mutter. Vor die Erhartung der Mutter/ seude Panaxwurtzel in Wasser/ und bähe die Mutter warm damit/oder mach ein Lendenbad daraus und bade darinn.

Panaxwurtzel grün oder dürr gestossen/ und mit Menschen-harn temperiert wie ein Pflaster/ heilet die Krottenbiß/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Vor sich selbst gestossen und übergelegt/ heilet die vergifften Biß der Zißmäuß.

Heilwurtz zu Pulver gestossen/ und mit kleinen Roseinlein gestossen und zu einem Pflaster temperiert/ vertreibt die Schmertzen des Zipperleins und Gliedsucht.

Panaxwurtzel zu Pulver gestossen und in die faulen Schäden gestreuet/ oder mit Honig zu einem Sälblein temperiert/ und eingelegt/ oder mit Wein zertrieben/ säubert dieselben und fürdert sie zur Heilung.

Deßgleichen mögen auch die Kräuter/ beyder obgemeldter Heilwurtz in Wasser oder Wein gesotten werden/die alten unreinen Schäden damit zu wäschen/welches sie dann treffenlich zur Heilung fürdern wird.

Das Kraut und die Blätter/ mögen nützlich zu Dampffbädern vor die Mutter-kranckheiten/ und die weibliche Monatblumen zu fürdern gebraucht werden/ oder man mag Lendenbäder daraus machen.

Was von dem ersten Geschlecht der Heilwurtz gesagt ist/ das soll auch von dem andern verstanden werden/ und mag man in Mangel des einen/ das ander ohn einige Sorg gebrauchen/ sintemal sie einerley Krafft und Tugend haben.

Innerlicher Gebrauch des Gummi Opopanacis, oder Heilwurtz-saffts.

Opopanacum auf 1. Quintlein zu Pillulen formiret/und gantz verschluckt/treiben den Stulgang/ und führen den groben/zähen/phlegmatischen Schleim aus. Oder zu Stulzäpfflein formiert/ und in Rindsgallen genetzt/ und zu sich in den Affter gethan/ ist eine gute Artzeney in dem Schlag und dergleichen Kranckheiten/ da man den Krancken sonst keine Artzeney eingeben kan.

Vor das Parlyß sind folgende Pilulæ erfahren: Nimm des Gummi Opopanacis, Weinrauten/ Seraphin-gummi/Bibergeil/Pfefferkörner/Liebstöckel-safft/ oder des Extracts davon/Myrrhen/jedes 1. Quintlein. Stoß alle diese Stück zu Pulver was sich stossen lassen/ die Gummi aber und Liebstöckel-safft zerlaß mit Wein/ temperiers wol durch einander/ und mach mit Schlüsselblumen-safft ein Teiglein daraus. Darvon brauch je über den dritten Tag 1. Quintlein nach Mitternacht und trinck allemal ein Trüncklein Meth darauf.

Vor die fallende Sucht ein bewährte Artzeney: Nimm Gummi Opopanacum, roth Spitzglaß/ Bibergeil und Drachenblut/ mach ein subtil Pulver daraus/ und schlage es durch ein reines härin Sieblein/ von diesem Pulver dem Krancken auf einmal alle Tag 1. Quintlein/ mit Schlüsselblumen-Conservenzucker/ oder wie du es ihm sonst einbringen kanst.

Wider die gerunnen Milch in dem Leib: Nimm 2. Scrupul des Opopanacs/und mach 6. oder 7. Pillulen daraus/ die verschlucke gantz.

Opopanac 1. Loth/ mit 12. Untzen Rauten-öl zertrieben/ist denen eine heilsame Artzeney/die den Krampff durch den gantzen Leib haben/durch ein Clistier-zeug zu dem Krancken gethan.

Opopanac/ein Drittheil eines Quintleins/in Pillulen formiert/ ist eine gute Artzeney wider alle Fieber/ so man die/ ehe einen das Fieber ankommt/ mit Wein verschluckt: das soll man einmal oder etlich thun/ so werden die Fieber bald vergehen und nachlassen.

So einem die Adern und das Maußfleisch zerstossen und zerquetscht ist/ so gib ihm alle Tag ein Drittheil eines Quintleins des Gummi Opopanacs/ mit halb Wein und halb gedistilliert Regenwürm-wasser/ also das jedes 2. Loth/ es hilfft und heilet gewaltig.

Vor den verstandenen Harn von Kält/ ein Experiment: Nimm des Gummi Opopanacs/5. Quintlein/ weichen Storax/ geschelt Haselnüß/ jedes 4. Scrupel/ und

und sieben gantzer auserlesener Pfefferkörner. Stosse alle Stück zu Pulver/ausgenommen den Storax/vermischs darnach wol in einem Mörserlein / daß es ein festes Teiglein werde / daraus mach Pillulen wie die grossen Garten-erbsen/ darvon gib auf einmal 4. oder 5. biß in die 7. und acht / und laß ihn die mit Wein verschlucken.

Giftiger Thier Biß.

Opopanac zwey Drittheil eines Quintleins/mit einem Drittheil eines Quintleins gepülverten runden Osterlucey / in Wein zertrieben und getruncken / hilfft wider die Biß aller gifftigen Würm und Thier.

Eingenommen Gifft.

Oder 1. Quintlein mit einem Trünckle in Weins zertrieben und getruncken / treibet gewaltig aus alles eingenommen Gifft. So auch einer von einem gifftigen

Schlangen-Biß.

Schlangen-Aspide gebissen worden wäre/soll er so bald B möglich / die gemeldte Artzney einnehmen / und so sie wol bey ihm erwärmet / wieder von sich brechen.

Verstandener Harn.

Gummi Opopanac auf ein halb Loth / mit Wein zertrieben und getruncken / bringet wieder den verstandenen Harn / und vertreibet das tröpfflingen harnen.

Tröpfling harnen.

Verstandene Monatblum

Bringt wieder zu recht die verstandene Monatblumen der Weiber / so von Kälte verursacht werden.

Nachgeburt.

Ein Quintlein mit Wein oder Bergmüntz-wasser getruncken / treibet die Nachgeburt.

Mutter-Gewächs.

Ein Quintlein oder anderthalb mit Honig zertrieben und eingenommen/treibt aus die Mutter-gewächs und die Monkinder.

Hüfftwehe.

Gummi Opopanac 2. Drittheil eines Quintleins/ C mit einem halben Quintlein Bibergeil gestossen / und mit Wein getruncken / hilfft wider das Hüfftwehe.

Eusserlicher Gebrauch des Opopanacis.

Augen-Würmer.

GUmmi Opopanac/ mit ein wenig Eßig und Hartriegel-öl zerlassen / auf ein Tüchlein gestrichen und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet die Augen-würmer. Mit Fenchelsafft oder gedistilliertem Fenchelwasser

Scharff Gesicht.

zu einem Augenwässerlein temperiert/schärffet das Gesicht / die Augen darmit angestrichen.

Zahnwehe.

In Eßig gebeitzet / und denselben Eßig warm im Mund gehalten / stillet das Zahnwehe / wie auch das Gummi in die holen Zähn gestossen.

Schlafftsüchtige.

Der Dampff des angezündeten Opopanacs/ erwecket die Schlafftsüchtigen / so man ihnen denselben in die Nase lassen gehen. In den Mund empfangen/hebt D wiederum auf das abgefallen Zäpfflein.

Ohren-Schmertzen.

Opopanac mit Rosen-öle/ Mandel-öle/ und Wein I gertrieben/ und davon in die Ohren getraufft/ stillet den Schmertzen derselben.

Kniewehe.

Opopanac mit ein wenig Weins zerlassen/ und gesotten zu der Dicke eines Cerats oder Pflasters/vertreibet das Kniewehe / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Gleicher Gestalt eingenommen/ oder in Pillulen

Lenden und Seiten Schmertzen.

und Clistieren gebrauchet / auf alle maß und weg wie man will / ist es zu gemeldten Gebrechen dienlich: auf ein Tuch gestrichen und übergeleget / vertreibet den

Giftiger Schlangen-Biß.

Schmertzen der Lenden und der Seiten.

Gummi Opopanac/ mit kleinen Roseinlein wol in einem Mörser gestossen / und wie ein Pflaster temperiert/ heilet der gifftigen Schlangen Biß/ deßgleichen

Unsinniger Hundsbiß.

alle andere Biß der gifftigen Thier / auf ein Tuch E gestrichen und übergelegt. Mit Pech zu einem Pflaster temperiert/aufgestrichen und übergelegt/heilet die Biß K der unsinnigen Hund. Oder nimm Gummi Opopanac/ 3. Loth/Pech/12. Loth/zerlaß das Gummi in gutem starcken Weineßig/ darnach vermischs wol durcheinander zu einem Pflaster / und brauche es wie jetzt gemeldet.

Oder mach nachfolgendes bewährt Pflaster: Nimm Gummi Opopanac/ Galbensafft/ jedes 6. Loth/ Picis, 2. Loth/ guten starcken Weineßig/ 3. Loth/ zerlaß den Gummi und Galbensafft mit dem Eßig/darnach vermisch das Pech darmit und böhr es wol durch einander. Gummi Opopanac/ Bibergeil und Galbensafft/ je

F des gleich viel auf glüende Kohlen geleget / und den Rauch davon durch ein Trächter in die Mutter empfangen/ führet aus das Bürdlein oder die ander Geburt.

Bürdlein.

Todte Frucht.

Gummi Opopanac vor sich selbst / oder mit Kühgallen auf glüende Kohlen geleget / und den Dampff darvon in die Mutter empfangen/ führet aus die todte Frucht / so aber die Frucht noch lebendig ist/ wird sie von diesem Rauch getödtet / derowegen soll man fleißig warnehmen/daß man dieses Mittel nicht eher brauche/ dann biß man der Sachen gewiß seye.

Mutter-Gewächs.

Ein Mutter-zäpfflein von dem Heilwurtz-gummi gemacht und zu sich gethan/ führet aus die todte Frucht/ treibet auch fort die Mutter-gewächs.

Aufstossen der Mutter.

Gummi Opopanac / vertreibet das Aufstossen und Erstickung der Mutter/ vor die Nasen gehalten/ und G daran gerochen.

Schmertz des Rückgrats.

Gummi Opopanac/mit Loröle oder Wunderbaum-körner-öle/oder aber mit Rauten-öle zertrieben/und zu einem dünnen Sälblein temperiert/ ist eine fürtreffenliche Hülff wider den Schmertzen des Rückgrats / so man denselben Morgens und Abends damit salbet.

Gifftige Thier.

Der Rauch des angezündten Gummi Opopanacs/ vertreibet die Schlangen und alle gifftige Thier.

Hüfftwehe.

Wider das schmertzliche Hüfftwehe: Nimm Gummi Opopanac/2. Loth/Wachs/6. Loth/Hartriegel-öl/ 8. Untzen / das Gummi zertreib mit ein wenig Eßigs/ darnach zerlasse das Wachs und Oele / vermische es darnach wol und temperiers zu einem Pflaster/das lege auf ein Tuch gestrichen/über das schmertzhafftig Glied.

Wunden. Stich.

Gummi Opopanac/hefftet Wunden und Stich zu- H sammen und heilet sie / so das mit Pflastern vermischt wird. Also heilet es auch die Schäden und Fisteln.

Wund-Pflaster.

Von dem Gummi Opopanac / machet man auch ein gut Wund-pflaster/zu allen frischen Wunden/welches die Wundärtzt Emplastrum de lino nennen / das wird also bereitet: Nimm Gummi Opopanac/Honig/ Rosen/ Wein/ jedes 5. Loth/ Silberglett/Aloepatick/ des Gummi Sarcocollæ, jedes 1. Loth/reine schabet von leininem Tuch/ auch 1. Loth/ vermisch alle diese Stück ordentlich zu einer Salben oder Pflaster.

Hüfftwehe. Wehethum des Haubts.

Gummi Opopanac ist gut angestrichen wider die Wehethum der Hüfft / er wird mit den Artzneyen vermischt / die wider die Müdigkeit und Wehethum des Haubts bereitet werden. Er bricht die Geschwär und

Zinblattern. Zipperlein.

Zinnblattern / mit Roseinlein vermischt und übergeleget/ dienet wider das Podagra/ oder Zipperlein.

Heilwurtz-wein. Panacites.

DEr Wein von der Heilwurtz/ist bey den Alten sehr im Brauch gewesen/ der ist aber hernach da man sich der Erkanntnuß der Kräuter nicht mehr angenommen/und dieselbige in Vergeß gestellet/auch in Abgang komen und nicht mehr gemacht worden. Dieser Wein wird von Dioscoride auf folgende Weiß bereitet: Man nimmt 2. Loth der Heilwurtz / und sencket die in 10. Pfund Mosts/lasset es darüber verjähren/und lasset darnach den Wein ab. Dieser Wein ist gut wider

Brüch. Krampff. Zerstossene Schäden. Kurtzer Athem. Geschwollen Miltz. Grimmen. Hüfftwehe. Monatblum Leichte Geburt. Wassersucht. Gifftiger Thier Biß. Därm-Schmertzen.

die Brüch/ den Krampff/ wider die zerstossenen Schäden/ und denen ist er dienstlich/ die den Athem nicht holen können / die sitzen dann aufrecht. Er mindert das groß geschwollen Miltz / und ist denen gut die schwärlich däuen: auch ist er gut wider das Grimmen und Hüfftwehe. Er fürdert die Monatblumen der Frauen/ und machet leichtlich gebähren. Dieser Wein ist auch gut getruncken / wider die Wassersucht / und die Biß der gifftigen Thier. Marcellus Empiricus lobet diesen Wein sehr/ wider den Schmertzen der Därm. Er kan leichtlich zu unserer Zeit wiederum bereitet werden und in den Gebrauch kommen/ sintemal die Heilwurtz wieder bekannt worden ist.

Verstopfung und Erhartung des Miltzes.

Guilielmus Varignana lib. de secret. tract. XII. sermon. I. capit. 1. de oppilat. lienis, lehret den Wein von dem Heilwurtz-safft zu bereiten / den lobet er höchlich wider die Verstopffung und Erhartung des Miltzes.

A Miltzes. Er nimmt des hartzechtigen Saffts Opopanacis, dritthalb Loth / und sencket die in fünff Maß gutes Mosts / lässets darüber verjähren / und nach zweyen Monaten / lässet er denselben ab / und behaltet den zu obgemeldtem Gebrauch.

Gummi Opopanacs gedistillierts Oel. Opopanacis oleum stillatitium.

AUs dem Gummi Opopanac bereitet man auch ein überaus köstlich Oel / durch die Kunst der Destillation / wie solches in unserm Distillierbuch gelehrt worden ist. Dieses Oel hat viel treffenlicher Krafft / Würckungen und Tugend / und wird innerhalb und ausserhalb des Leibs gebrauchet.

B

Innerlicher Gebrauch des Gummi Opopanacs-Oels.

G

ES hat das Oel von dem Opopanac / eine besondere Krafft zu erwärmen / subtil zu machen / und zu erweichen: Es soll aber wie auch das Armoniac und andere gedistillierte Oele / nimmermehr allein gebrauchet werden / sondern soll allwegen mit Wein oder einem gedistillierten bequemen Wasser oder Safft eingenommen werden / daß es wieder zu einem Temperament gebracht werde. Des Oels 2. oder 3. Tröpfflein mit Bastard oder aber einem anderen süssen Wein eingenommen / dienet wider das Keichen und schwärlich athmen / und vertreibet den alten Husten / kommt auch zu Hülff allen Gebrechen des Miltzes.

Keichen. Alter Husten Miltz-Gebrechen.

Mit weissem gutem Wein obgemeldter massen genützet / stillet es das Grimmen und Leibweh / deßgleichen die Mutter-grimmen / dann es zertheilt die windigen Bläst im Leib / in der Mutter und Geburt-glieder versamlet.

Griffen. Mutter-Grimmen. Bläst im Leib.

Ist auch eine heilsame Artzeney wider das hefftige Frieren und Erschütten der Fieber. Man muß es aber zuvor / ehe einen das Fieber anstosset einnehmen. Es mildert auch den Schmertzen der Lenden und stechen der Seiten / vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen: heilet auch alle Schädigung und Verletzung der Blasen.

Frieren der Fieber. Lenden- und Seitenstechē Harnwinde. Tröpfflingharnen.

Sonst kan gemeldtes Oel zu den obgemeldten und andern vielmehr Leibsgebrechen gebrauchet werden / so es mit Pillulen / Lattwergen / Conserven-zuckern / und andern Artzeneyen vermischet wird / welches wir den Medicis practicis wollen befehlen.

D

Eusserlicher Gebrauch des Gummi Opopanacs-Oels.

I

DAs gedistilliert Oel / mit Chamillen- oder Dillenöl vermischet / also daß unter eine Untz der gemeldten Oele über 3. Tröpfflein nicht genommen werden / hilfft treffenlich wol wider das Stechen der Seiten und Schmertzen der Lenden / die Ort des Tages zweymal darmit geschmieret / oder aber ein Lammwolle darinn genetzet und ein wenig ausgedruckt / und warm über die Seiten gebunden. Es stillet auch das Grimmen im Leibe und in den Därmen.

Seitenstechen. Grimmen.

Gemeldet Oel mit weiß Lilien-öl / oder mit der Salbe Dialtheæ vermischt / erweichet die harte und geschwollene Mutter / also daß man 2. oder 3. Tröpfflein mit einer Untz des Oels oder der Salben vermische.

Harte Mutter.

E Also 3. Tröpfflein mit 2. Loth Springkürbsen-öle / Oleo Sicyonio, vermischt / mildert das Hüfftwehe / so man das schmertzhafftig Ort damit schmieret / oder ein ungewäschene Schaafswolle darinn tunckt / und warm darüber bindet. Es dienet auch wider die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht / die von Kälte ihren Ursprung haben.

K

Hüfftwehe. Zipperlein.

Obgemeldet Oel 1. Tröpfflein in ein holen Zahn gethan / stillet den Schmertzen desselbigen.

Zahn-Schmertzen.

Dieses Oels 1. Tröpfflein / mit einem Loth Fenchelwasser wol vermischet und durch einander geklopffet / schärpffet und erläutert das finster dunckel Gesicht / jederweilen ein paar Tröpfflein in die Augen gethan.

Dunckel Gesicht.

Es mag auch dieses Oel mit andern Stücken / als mit Pflastern und Salben / zu aller Schädigung giffti- F ger Thier nützlich gebraucht werden: Deßgleichen zu den Bissen der wütenden Hunden.

Gifftige Schlangen. Wütender Hunden.

Pilulæ von dem Gummi Opopanac. Pilulæ de Opopanace.

VOn dem Gummi Opopanac / werden fast in allen wolgerüsten Apothecken Pillulen bereitet / die man Pilulas de Opopanace nennet / die beschreibet Joannes Mesue lib. 3. de Antiq. Die sind fürnemlich dienstlich den zähen / groben und dicken Schleim / von dem Hirn / Haubt / von den Gleichen und dem Geäder / sanft der Gallen und Melancholey / zu purgieren / sind derowegen nutz und fast kräfftig in dem Parlyß / Lähmde / und in allen kalten Gebrechen der Nerven und Spannadern / des Zipperleins / der Gliedsucht / des Krampffs / des Munds / oder des gekrümmten Munds spasmo Cynico, Schmertzen der Knie und des Rückgrats / und zu allem kalten Gesücht / und Gebrechen der Gleich und der Glieder.

Zähe wässerige Gelb Weiß Purgieren Lähmde Spannadern Zipperlein Krampff Krümmen Gebrechen der Glieder

Das XI. Cap.

Von Kostenheilwurtz.

Kostenheilwurtz. Panaces Costinum.

ES kan dieses gegenwärtige Kraut sich der Panaxwurtz gar nicht verläugnen / und sonderlich dem zweyten Geschlecht / hiebevor beschrieben / mit welchem es eine Gleichheit und Gemeinschafft hat. Es hat ein ziemliche grosse Wurtzel / Daumens dick / Eschenfarb / mit etlichen Nebenwürtzlein behenckt / die hat eine dicke / feiste Rinde / eines bittern Geschmacks / und ziemlichen doch nicht unlieblichen Geruchs. Der Stengel ist knollechtig und gleichechtig / rund / wie der Stengel des Fenchels / der ist fast zweyer Elen hoch. Die Blätter sind kleiner / rauher und runder / dann die Blätter der zweyten Heilwurtz / und ein wenig eingeschrumpfft / die ligen untenher auf der Erden. Oben am Gipffel desselbigen / deßgleichen an den Nebenzweiglein gewinnet es schöne / runde Dolden oder Cronen / die blühen geel / darauf folget ein breiter / langer lechtiger Saamen / der steht bloß. Dieses Gewächs und sonder-

A sonderlich seine Wurtzel/ist erstlich aus Windisch-land unter dem Namen der Kostenwurtz zu uns gebracht worden/ heutiges Tages aber kan man der genugsam aus Apulien von dem Berge Gargano haben/ darauf sie in grosser Meng wächst. Bey uns wird sie in Teutschland in den Lustgärten gezielet: Sie wächst gern an denen Orten da die Sonn wol hinkommen kan/ in einem Erdreich das mittelmäßig und nicht zu feißt ist.

Von dem Namen der Kostenheilwurtz.

DJe Wurtzel dieses Krauts wird heutiges Tages fälschlich vor den wahren Costum verkaufft/ und auch von vielen davor gehalten/so er doch mit dem Costo kein Gemeinschafft hat/ sondern ist ein Geschlecht Panacis, dannenher wir ihm den Namen geben. Von
B dem Panace und Costo, wie er dann Panaces Costinum von uns genannt wird/ und Kostenheilwurtz. Von den Kräutlern und Simpliciſten wird er Costum Illyricum genannt/ und Costum Adulterinum. [Panax costinum, C. B. Costus, Matth. Lon. vulgaris, Camer. ep. Pseudocostus, Matth. Lugd. Herba Costa, Cæs. Punex chironium Theophrasti, Cam. Costus spurius, Matth. Lob. ob. Cam.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Kostenheilwurtz.

DJe Kostenheilwurtz hat eine Krafft zu erwärmen und zu trucknen/ wie das zweyte Geschlecht der Heilwurtz/ und wird heutiges Tages nicht allein die
C Wurtzeln dieses Gewächs/ sondern auch das Kraut und die Blätter in der Artzeney gebraucht.

Gebrauch der Kostenheilwurtz.

WJewol diese Heilwurtz ein neues und bißhero unbekanntes Gewächs gewesen/dessen Tugend wenigen bekannt/ so ist es doch in kurtzen Jahren durch täglichen Gebrauch so weit kommen/ und zu nachfolgenden Kranckheiten heilsam zu seyn/ durch die tägliche Erfahrung erlernet worden/ und mag man diese Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ oder dieselbige zu Pulver gestossen brauchen. Sie ist gut wider den Schwindel/das langwirige Haubtwehe/Schlaffsucht/die grosse Kranckheit oder den fallenden Siechtagen/ Krampff/ Schlag und alle Gebrechen/ so von kalter Ursach ihren Ursprung haben.

Schwindel. Lamsüchtig. Haubtwehe. Schlaffsucht. Fallendsucht. Krampff. Schlag.

D Es dienet auch die Kostenheilwurtz wider das Keichen/den schwären Athem/ Husten/ Geelsucht/ Hufftwehe/Zipperlein/Gliedsucht/das kalt lauffend Gesücht der Glieder/ und allen Schmertzen derselben von Kält herkommende: treibt aus die Bauchwürm/dienet wider das Grimmen und Reissen der Därm/ treibet aus den Lendenstein/ den verhaltnen Harn/ die Frucht/ der Weiber Monatblumen/ und Nachgeburt.

Reichen. Husten. Geelsucht. Zipperlein. Gliedsucht. Grimmen. Lendenstein. Verhaltner Harn. Frucht. Monatblum. Nachgeburt. Mutter-Grimmen.

Es ist diese Wurtzel eine gebenedeyete Artzeney/ die Mutter-grimmen von Kält und Winden verursachet/ zu stillen/ wie dann auch die Nachwehen/ ein Quintlein der gepülverten Wurtzel mit Wein zertrieben/ und warm getruncken.

Das Kraut ist fast gut zu den Schweiß- und Lendenbädern/ zu den obgemeldten Gebrechen gebrauchet.
E Dieselben in Wein oder Wasser gesotten/ und die alten/ faulen/ flüßige/ unreine Schäden/ darmit gewäschen und gereiniget/ fürdert dieselben zur Heilung.

Alte faule Schäden.

Das XII. Cap.

Von der Heilwurtz Asclepio, oder Panace Asclepio.

DJe Heilwurtz mit dem Zunamen Asclepium genannt/ hat ein schmale/ kleine und weisse Wurtzel/ der Stengel ist Gleichechtig und schmal einer Elen lang/ der ist geringsherum mit kleinen/ schmalen und tieff-zerspaltenen Blättern besetzt/

F * **Heilwurtz** Asclepium. Panaces Asclepium.*

G

H die sind dem Fenchelkraut ähnlich/ sind doch etwas gröſſer und haarechtiger/ eines starcken und ziemlich wolriechenden Geruchs. In dem Obertheil des Stengels/ wie auch an den Nebenzweiglein/ hat es schöne Crönlein wie Schatthütlein/ die blühen Goldgeel/ eines starcken Geruchs. Es ist auch dieses Gewächs in unserm Teutschland ein frembder Gast/dann es wächst so viel mir bewust/ nicht von sich selbst darinn/und muß in den Gärten wie andere fremde Gewächs gezielet und gepflantzet werden. In Apulien und andern heissen Landen/ wächst es überflüßig von sich selbst/ daher man es heutiges Tags wol bekommen kan.

Von dem Namen dieser Heilwurtz Asclepii.

I DJe gemeldte Heilwurtz soll der Æsculapius erfunden haben/ die wird Griechisch Πάναξες Ασκληπιον. Lateinisch/Panaces Æsculapii, Panaces Asclepium, und Panax Asclepias. [Libanotis folio & semine ferulæ, C. B. Panax Asclepium ferulæ facie, Lob. icon. Panaces Asclepium, Dod. Cæs.] Von Serapione wirds Arabisch *Panax Aschilibet*, *Fanasi seu Fanax Aschilibet* genannt/ und Italiänisch/ *Panace Asclepio*.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Heilwurtz Asclepii.

DJe Heilwurtz Asclepii ist warmer und truckener Natur/ wärmet aber und trucknet weniger dann die Heilwurtz Panax, darvon wir im Anfang des zehenden Capitels Meldung gethan haben. Sie ist warm im zweyten und trucken in dem End des letzten Grads/ ist heutiges Tags wenig im Brauch/ sintemal sie nicht vielen bekannt ist.

Der Gebrauch der Heilwurtz Asclepii.

DJe Blumen und der Saamen (spricht Dioscorides) klein gestossen/mit Honig vermischt und übergelegt/ sind gut wider die um sich fressende Geschwär/ so das gesunde Fleisch verzehren. Auch heilen sie die Brodt-geschwär/ Panos genannt. Wider die Schlangen sind sie gut mit Wein getruncken/ und mit Baumöle vermischet und übergelegt.

K

Umsichfressende Geschwär. Brodt-Geschwär. Schlangen.

A

Das XIII. Cap.

Von der Angelick- oder Engelwurtz.

WJewol es füglich gewesen / und es die Nothdurfft auch erfordert/ daß ich die übrigen Geschlecht der Heilwurtz nach einander beschrieben haben solte/ sintemal aber dieselbigen zu unserer angefangenen Ordnung sich nicht haben schicken wollen/ sind sie hier an diesem Ort unterlassen worden / sollen aber hernach in ihrem gebührenden Ort mit ihrens gleichen Kräutern beschrieben werden. Dieweil dann auch die Angelick und ihre Geschlecht zu den beschriebenen Heilwurtzeln sich gar wol schicken/ und auch von etlichen vor Geschlecht derselben gehalten werden / so haben wir nicht unterlassen wollen/ dieselbige den Heil-
B wurtzeln zuzugesellen/und hiezu beschreiben/ und haben wir derselben vier unterschiedliche Geschlecht.

* I. **Angelick- oder Engelwurtz.** Angelica I. *

C

D

I. Angelick.

I. Das erst Geschlecht ist die gemeine gebräuchliche Angelick/ die wir die zahme Angelick nennen/dieweil sie bey uns allein in den Gärten gepflantzet wird / wiewol sie anderstwo von sich selbst in dem Gebirg wächst. Es hat dieselbige Angelick/ ein dicke lange Wurtzel/die von einem Haubt sich in etliche Wurtzeln außtheilet / mit ziemlichen Zaseln oder Nebenwürtzlein / außwendig braun/und inwendig weiß/eines sehr anmüthigen und guten lieblichen Geruchs/und am Geschmack räß/hitzig und bitter. So man die Wurtzel aufschneidt oder verletzt/so gibt sie ein geelen hartzechtigen Safft oder Gummi/ der ist am Geschmack sehr scharpff und hitzig. Die
E Blätter sind langlecht / rund / wie die Blätter des Alexandrinischen Peterleins zerschnitten/ und geringsherum zerkerfft/ von Farben sattgrün/ und an dem Geruch nicht unlieblich. Im dritten und auch bißweilen im vierdten Jahr / steiget von der Wurtzel herfür ein dicker und grosser rohrechtiger Stengel / mit Knorren und Gleichen wie der Stengel des Liebstöckels/der wird fast dreyer und auch bißweilen vier Elen hoch. An dem Stengel gewinnt es dünner Flämen oder aufgeblasene Säcklein / aus denselben kommen herfür schöne Dolden oder Cronen wie Schatthütlein/gleicher Weiß wie am Fenchel/ die tragen geele Blümlein/ darauf folget ein breit dünner Saamen / der vergleichet sich dem
F Saamen der Beerenklauen / ist doch blätterechtiger/ dünner / und leichter/ der hat einen guten Geruch und scharpffen Geschmack wie die Wurtzel. Dieses Gewächs wird hin und wieder bey uns in den Gärten gezielet/und sonderlich wird die am meisten geprisen/die zu Freyburg in Breißgau / von den Mönchen in der Carthausen in grosser Menge gepflantzet wird / welche nicht allein in Teutschland/ sondern auch in andere frembde Land verkaufft wird. Vom Saamen zielet man junge Stöcklein/ den säet man um S. Martins Tag/ auf folgende Weiß: Man legt den Saamen über Nacht in ein frisch
G Wasser/ des Morgens wird er in ein gut schwartz Erdreich geworffen / der thut sich im Frühling aus dem Grund / wie der Saamen des Körffels / und die erste Blättlein die herfür wachsen dem Peterleinkraut gleich. Diese junge Stöcklein setzt man in dem neuen Liecht im Mäyen aus/ auf die anderthalb Schuh von einander.

II. **Wild Angelick.** Angelica sylvestris II.

H

I

Im vierdten Jahr stösset der Stengel herfür / bringet Blumen und Saamen/ wann der abfällt/ so wird der Stengel und Wurtzel holtzechtig und verdorben. So man die Angelica in ein guten feisten Grund setzt/ so besamet sie sich selbst/daraus dann junge Stöcklein wachsen/ die man versetzen kan: Sie müssen aber ein wolgebaueten Grund haben / müssen auch vom Unkraut jetzet und wol gereiniget/ und offtermals mit überschlagenem Wasser begossen werden. So man die Wurtzel zum Gebrauch der Artzney sammlen und über Jahr halten will/ soll solches im Frühling geschehen/ ehe sie den Stengel stossen/zu welcher Zeit sie dann am kräfftigsten
K sind/und sollen sie/wann sie zuvor sauber gewäschen und von der Erden und Grund gereiniget/ in einer warmen Stube in gemeldter wärm aufgetzucknet werden/so halten sie sich uñ bleiben lang gut/ sonst werdē sie von wegē ihrer feisten Feuchtigkeit bald schimelecht/uñ verderben.

II. Die wild Angelick ist mit Wurtzel und Blätter dem rohrechtigen holen Stengel und Blumen/der zahmen allerding durchaus gleich (und blühen der etliche geel/ und etliche gar weiß) außgenommen daß sie in allen Stücken kleiner/ die Blätter bleichgrüner/ und die Wurtzel viel kleiner und weißfärbiger ist / wie sie dann beyde am Geruch und dem Geschmack milter/und nicht so starck wie die vorgemeldte. Dises Geschlecht wächst in

und

A dunckeln schattechtigen Orten/an den Wassergestaden und Bächen/ unter den Bäumen/ und in den feuchten
III. Angelick. graßechtigen Baumgärten.

III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Blättern und Wurtzeln überall gleich / allein daß sie am Geruch und dem Geschmack der zahmen nichts bevor gibt / dann sie eben so räß und scharff ist wie die zahm / und ist doch kürtzer und kleiner dann die wilde/ die Wurtzel aber ist voller hartzechtigen Saffts/wie die zahme / dann wann man den Stengel am obern Theil der Wurtzel abschneidet/gibt sie ihren geelen Safft viel reichlicher als die zahme / der ist sehr hitzig und scharff am Geschmack / und übertrifft den Safft der zahmen fast um einen Grad in der Schärffe. Dieses Gewächs
B hab ich viel funden in der Graffschafft Zweybrücken im Gebirg / sonderlich nicht weit von dem Dorff Mittelbach/deßgleichen in dem Vehsch-Gebirg/das Lotthringen/ Hochburgund und das Elsaß scheidet/ in welchem es überflüßig zu finden ist.

IV. Norwegisch Angelick. Archangelica IV.

C

D

IV. Angelick.

IV. Das vierdte Geschlecht hat eine grosse/dicke und lange Wurtzel/mit vielen Nebenwurtzeln/wolriechend/ doch viel minder und weniger als die zahme/ auch am Geschmack nicht so scharff und räß. Die Blätter sind grösser und breiter als die Blätter der zahmen/von Farben schwartzgrün / die ligen auf der Erden ausgespreitet/am Undertheil sind sie graublau/wie die Schellwurtz oder Ackeley / und wann sie im Frühling aus der Erden herfürkommen/sind sie rothlecht. Es stösset herfür
E ein grossen holen/ rohrechtigen und knotechtigen Stengel/der wird dreyer Elen hoch/von Farben rothlechtig/ der hat viel Nebenzweig/auf denselben wie auch auf dem Haubtstengel gewinnt es schöne zweyfache/oder doppele breite Cronen / fast schön und lustig anzusehen/darauf wachsen geele Blümlein/ wann die abfallen und vergehen/folget ein grosser/blätterechtiger/dünner Samen/ der zahmen Angelick gleich/allein daß er runder ist. Es wird auch dieses Gewächs bey uns in den Gärten gezielet / und fordert ein guten wolgebauten Grund und ein kühles Ort. Es ist erstlich zu uns in diese Land aus Norwegen gebracht worden/da es dañ häuffig wächst/ wie auch in dem Land zu Pommern / daher auch die
F Wurtzel heutiges Tags zu uns dürr gebracht wird/ mag aber Kräfft und Stärcke halben der unseren nicht verglichen werden.

Von dem Namen der Angelick- oder Engelwurtz.

I. ES hat die Angelick sich viel leiden müssen/ dann es etliche vor das Geschlecht der Heilwurtz gehalten/das Panaces Herculeum von Dioscoride genant wird / andere haben ein Smyrnium daraus gemacht/ und etliche ein Laserpitium, und wiewol les mit allen obgemeldten Kräutern sich nicht so gar übel reimet/ und doch etliche Merckzeichen auch daran mangeln/ kan es der obgemeldten Krauter keines seyn / sintemal wir dieselben schon angezeiget und beschrieben haben/
G müssen es derwegen Angelicam lassen bleiben. Von unsern Kräutlern wird es Angelica major, Radix S. Spiritus, Costus niger, oder Costum nigrum, und Pastinaces Angelicum genannt. Die Medici practici und Apothecker nennens Angelicam. [Angelica sativa, C. B. Angelica Brun. Ang. Lac. Ges. hort. Ad. Cast. Lob. ic. & obs. sativa, Trag. Matth. Fuch. Dod. gal. Ger. Lon. Cæs. Lugd. major, Dod. odorata, Ges. col. Cam. Laserpitium, Lac. Smyrnium, Cord. in Dioscor. & hist.] Bey den Italiänern wird es genannt/ *Angelica*. Frantzösisch heisset es / *Angelique*. Böhemisch / Angelica. Englisch/Angelica. Flämmisch und Brabändisch/Angelica. Hochteutsch / Angelick / Heiligengeistwurtz/ Brustwurtz und Engelwurtz / und das um seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend willen/ als wann der H.
H Geist selber/oder die lieben Engel dem menschlichen Geschlecht dieses Gewächs und heilsame Wurtzel geoffenbaret hätten / derowegen es dann auch nicht unbillich von etlichen Panaces Angelicum genannt wird.

II. Das zweyte und wild Geschlecht/wird von den Kräutlern Angelica minor aquatica, und Angelica minor sylvestris genannt. [Angelica syl. major, C. B. sylvestris, Matt. Trag. Fuch. Dod. gal. & post. Lob. ic. & obs. Lon. Lugd. Thal. Ad. Ger. Camer.] Italiänisch/ *Angelica minore* und *Angelica salvatica*. Teutsch/ wild Angelick/Wasser-Angelick/und klein Angelick.

III. Das dritte Geschlecht/ habe ich genennet zum Unterscheid des vorigen / Angelicam minorem montanam, und Angelicam sylvestrem montanam, weil dieses in hohen Bergen/ und das ander in Thälern/ Wiesen und Graßgärten wächst. [Angelica syl. montana, C. B.
I Archangelica, Clus. pan. Angelica, Cæs. Teutsch/ klein Berg-Angelick/ und wilder Berg-Angelick.

IV. Das vierdte Geschlecht/wird von den Kräutlern Angelica Scandiaca und Archangelica genannt/ wiewol doch die Taubnessel auch von etlichen also genennet wird. Die Welschen/Flämming und Brabänder oder Wallonen/ nennen diese Angelica Noordweeghsche. Teutsch wird sie Norwegisch-oder Pomerisch Angelica genannt.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Angelick- oder Engelwurtz.

DIe Angelica / sonderlich aber die zahme hat eine Krafft und Würckung zu wärmen/zueröffnen und zu trucknen / und ist warm im dritten/ und trucken im zweyten Grad. Der Saamen ist in der Würckung der Wurtzeln gleich/wie auch die kleine Berg-Angelick.
K Die kleine Wasser-Angelick und die aus Norwegen gebracht wird / erreichen in dem Wärmen nicht über den zweyten Grad / im Trucknen den ersten. Der zahmen und wilden Berg-Angelickkraut/ist auch weniger hitzig als die Wurtzel / sind beyde heilsame Wundkräuter/ die innerlich und äusserlich die Wunden und Stich zu heilen / fast nützlich zu Träncken und Wund-pflastern gebrauchet werden. Wunden. Stich.

Innerlicher Gebrauch der Angelick.

ANgelick-wurtzel/erfreuet das Hertz und treibet allen zähen Schleim und schädliche Materi / aus dem Magen/ vertreibet den Unlust zur Speiß/und bringet Zäher Schleim des Magens. Unlust zur Speiß.

A wieder den verlohrnen Appetit. Die Wurtzel im Mund gekäuet und darinn gehalten/ auch bißweilen ein wenig hinein geschluckt/ vertreibet den stinckenden Athem.

Stinckender Athem.

Etliche brauchen die Blätter von der Angelick zu den grünen Salsen / und essen die zur Speiß / dann sie zertheilen die groben Feuchten / helffen wol däuen/ und vertreiben den übelriechenden Athem / raumen die Brust/und bringen Lust zur Speiß. Diese Salsen sind bey den Engelländern fast bräuchlich/die auch Suppen davon machen/ die sehr wol schmecken/sonderlich wann sie von dem jungen Kraut der wilden Angelica gemacht werden. In Sterbensläufften / wann böser / fauler Lufft und die Pestilentz regieret/ solte man solche Suppen und Salsen in stätem Gebrauch haben/und in den grünen Mußlein und andern Speisen/die Blätter dieses Krauts gebrauchen.

Grobe Feuchten. Übelriechender Athem. Lust zur Speiß. Pestilentzische Lufft.

B Angelicawurtzel ist eine edle Hertzstärckung / wann das Hertz von kalter Ursach schwach ist / und dienet insonderheit wider die Ohnmachten und das Geschwinden/ auf alle Weiß wie man kan/ eingenommen.

Schwachheit des Hertzens. Ohnmacht.

Angelickwurtz zu Pulver gestossen/und mit verschäumeten Honig ein Lattwerg daraus gemacht / also daß man der Wurtzeln ein Theil/ und des Honigs 4. Theil nehme / ist solche Lattwerg ein heilsame Artzney zu allen Verfehrungen und kalten Gebrechen der Brust und Lungen/ vertreibet den alten bösen Husten/ reiniget die Brust und Lungen von dem zähen Koder und Schleim/ derhalben wird auch diese Wurtzel Brustwurtz genant.

Kalte Gebrechen der Brust. Husten.

Ein Tranck mit Wein von der Engelwurtzel gesotten/und mit verschäumtem Honig süß gemacht/uñ da-

C von Morgens und Abends/ jedesmal ein klein Trinckbecherlein voll darvon getruncken/erwärmet die Brust und Lungen/ vertreibet das Keichen und das schwärlich athmen/ erweichet und löset ab allen zähen Koder und Schleim/ und bereitet den daß er leichtlich mag außgeworffen werden: Vertreibet auch also den alten kalten Husten. Oder/nimm Angelickwurtz/2. Loth/weiß Bibernellenwurtz/1.Loth/Veyelwurtz/3.Quintlein/Edelgamänderlein / die öbersten Gipffel von dürren Ysop/ Stabwurtz/Aenisſaamen/Fenchel-ſaamen/Aronwurtzel/ Bergmüntz/ jedes ein halb Loth. Thue alle diese Stück in ein Fläsch mit einer Schrauben / und thue noch ferner darzu 5. oder 6. Untzen verschäumtes Honigs/ frisch Brunnenwasser ein Elsasser-Maß oder 4. Krämer-Pfund / schraube darnach die Fläsch zu / und

Schwärlich athmen. Zäher Schleim. Alter/kalter Husten.

D setze sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lasse 4. Stunden darinn sieden/ darnach laß erkalten/ dann thue die Fläsch auf / und seihe den Tranck durch / darvon gib alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Imbsen / 4. Untzen darvon warm zu trincken.

Angelicawurtz gekochet in halb Wein und halb Ysopwasser/ also daß der Wurtzeln seyn 2. Loth/des Weins und Ysopwassers/ jedes ein halb Maß / und darzu gethan 10. Loth Zuckercandit/folgends obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser vier Stunden gesotten/ darnach durchgesigen / und darvon alle Morgen und Abend wie oben gemeldet / auf die 4. Untzen warm getruncken / ist eine treffenliche Artzeney wider alle Gebrechen der Brust / die von Feuchtigkeit und Flüssen her-

Gebrechen der Brust/ von Flüssen.

E kommen / als wider den alten Husten/ wider das Keichen / wider das Stechen der Brust / und die innerlichen Apostemen. Solcher Tranck verzehret auch die übrigen Feuchten in dem Magen / und vertreibet den Sod/ und das Brennen des Magens.

Husten. Keichen. Apostem. Feucht im Magen. Sod.

Aus täglicher Erfahrung haben wir erlehrnt/daß die Angelickwurtz eine sonderliche Eigenschafft hat alles Gifft auszutreiben / und fürnemlich ein besonder Experiment sey/wider die Pestilentz/pestilentzische Fieber und andere vergiffte Kranckheiten zu vertreiben / und denselben Widerstand zu thun: Und so einen die Pestilentz/ ein hitzig pestilentzisch Fieber/oder die Schweißsucht anstiesse/der nehme ein halb Quintlein rein gestossener En-

Gifft. Pestilentz.

F gelwurtz/ vermisch die mit einem Quintlein guten Theriack/ und ein wenig gesotten Küttensafft ohne Zucker/ zertreib diese Stück mit 4. Loth gedistilliert Angelickwasser / und einem Loth Nägleinblumen-eßig/ oder in dessen Mangel mit gemeinem Eßig/daß es ein Schweißtranckle in gebe/ und trincke das warm/ lege sich nieder/ decke sich wol / daß keine Lufft zu ihm gehen mag / und schwitze 3. Stund darauf. Wann aber einer den Theriack nicht bey der Hand hätte / der nehme des Engelwurtzpulvers ein gantzes Quintlein / und zertreibs mit 3. Loth gedistilliert Engelwurtzwasser/ und 2. Loth Eßig / trinck dasselbige und schwitze obgemeldeter massen. So auch einer das Angelickwurtzwasser nicht hätte/ der mag an desselbigen statt Cardobenedicten-wasser oder Melissen / oder aber Ehrenpreiß-wasser nehmen.

G Engelsüßwurtzel gepülvert/und eines Gülden schwär darvon mit Nägleinblumen-eßig/ oder aber mit gemeinem Wein-eßig warm getruncken / und obgemeldeter massen darauf geschwitzet / hilfft nicht weniger dann die obgemeldte Artzneyen / die pestilentzische Vergifftung außzutreiben.

Den Menschen aber vor dieser vergifften Seuch zu verhüten / soll er / wann er in den Lufft ausgehet / ein Stücklein Engelwurtz in Mund halten und käuen/ auch bißweilen ein wenig hinab schlucken. Oder soll wann er ausgehen will / des gemeldten Pulvers einer Bonen groß/Winterszeit mit gutem kräfftigen Wein zertrieben/eingetruncken/und Sommerszeit mit gutem kräfftigen Rosen- oder Saurampffer-wasser. Welcher solche Hülff und Artzney des Morgens nüchtern brauchet/ der ist desselben Tages durch Gottes Gnad dieser

H vergifften Seuch sicher.

Gleicher Weiß thut auch diese Vergifftung Widerstand/ wann man die Wurtzel über Nacht in gutem starcken Wein-eßig beitzet/ und davon Morgens früh in Mund nimmt/und auch etwañ ein wenig eintrinckt/ und auch in einem Schwämmlein vor die Nasen haltet. Des Pulvers von gemeldeter Wurtzeln des Morgens nüchtern ein wenig auf einem Bissen Brodt in Eßig getunckt/geessen/bewahret auch vor dieser Seuch.

Eine andere gute heilsame Artzney wider die Pestilentz/bereite also: Nimm Angelickwurtz/1.Loth/Wechholderbeeren ein wenig gequetscht / Indianisch-holtz/ Zimmatrinden / Galganwurtz/ Näglinblumenwurtz/ jedes ein halb Loth / guten weissen firnen Wein / starcken Weineßig/Angelickwurtz/gedistilliert Wasser von dem Kraut und Wurtzel/ jedes 16. Untzen / Conserven-zucker von Bibernellenwurtzel / 3. Untzen. Vermisch diese Stück wol durch einander / thue sie in eine verschraubte Fläsch/und laß in einem Kessel mit siedendem Wasser auf drey Stunden lang aneinander mit stätem Feuer sieden / darnach thu es heraus/ und wann es kalt worden ist / so thue die Fläsch auf und seihe es durch ein sauber Tuch / behalt diesen Tranck in einem wol vermachten Glaß / und so einen Menschen diese Seuche anstiesse / so gib ihm 6. oder 7. auch bißweilen 8. Loth davon warm zu trincken / lasse ihn niederligen/ und 3. Stund wol darauf schwitzen/ dann dardurch wird alles Pestilentzisch Gifft durch den Schweiß und Harn ausgetrieben. Man mag auch alle Morgen zu einem Præservatif ein Löffel voll von diesem Tranck

K einnehmen / das verhütet denselben Tag vor dieser Vergifftung.

Ein gut Pulver von Engelwurtz wider die Pestilentz: Nimm Engelwurtz / anderthalb Loth / Meisterwurtz / Entzian / Tormentillwurtzel/ Diptamwurtzel/ Baldrianwurtzel/ Bergwermuth/ Armenischen Bolus jedes ein halb Loth. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und schlage es durch ein reines härin Sieblein / behalt es folgends wol verwahret in einem saubern ledernen Säcklein zum Gebrauch. So nun es die Nothdurfft erfordert/ so soll man 1. Quintlein darvon mit Cardobenedicten-oder Ehrenpreiß-wasser/und einem

A einem Löffel voll Eßig zertrieben / in eines Tränckleins Gestalt eingeben / und obgemeldter massen darauff schwitzen.

Eine gute Lattwerg wider die Pestilentz: Nimm Engelwurtz / dritthalb Loth / Tormentillwurtzel / weiß Diptamwurtzel / jedes 2. Loth / Herzgottsbärtelwurtzel / anderthalb Loth / der gerechten Terræ sigillatæ, oder deren die man aus der Schlesien heutiges Tages zu uns bringt / des gerechten Armenischen Bolus, jedes anderthalb Loth / weiß Bibernellenwurtz / Meisterwurtz / jedes ein halb Loth. Stoß alle diese Stück zu Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein / thu darnach darzu guten Andromachischen Theriack / 6. Loth. Vermischs wol in einem Mörser / und stoß durch einander / und geuß darzu des außgezogenen Angelick-syrups so viel B genug / eine feste dicke Lattwerg / wie das gülden Eye G daraus zu machen / vermisch auch im stossen darmit ein Drittheil eines quintleins gedistilliert Angelicköl / mache darnach ein Rollzapffen daraus / so hast du ein edle und bewährte Lattwerg / wider die Pestilentz und alles Gifft / darvon brauchet man auf einmal 1. Quintlein schwar / wie die Lattwerg vom gülden Eye / mit einem bequemen gedistillierten Wasser / und schwitzet darauff.

Ein gut bewährt Pulver wider die Pestilentz: Nimm Angelickwurtzel / 2. Loth / Bergmüntz / Meisterwurtzel / Scorzonerenwurtzel / jedes 1. Loth. Mach ein rein Pulver daraus / und brauch darvon 1. Quintlein obgemelSeitenstechen. deter massen / mit einem bequemen Wasser.

Das gestossene Pulver von Engelwurtz / dienet fast C zu allen innerlichen Gebrechen / sonderlich aber vor das Seitenstechen Pleuresim, so es anfänglich gebrauchet Verschirung der Lungen. wird / dann diese Wurtzel solchen Zufluß verhütet. Es dienet auch zu allen innerlichen Brüchen und Verschrungen der Lungen / daraus böse Husten und die Lungensucht kommen / Es stillet das Grimmen im Leib und Grimmen. in den Därmen / vertreibt die Harnwind und das tröpfFortwinde. Tröpffling harnen. lingen harnen / es fürdert die weibliche Monatblumen / Monatblum. hilfft der schwären Geburt / zertheilet alle innerliche Geschwere Geburt. schwulst und Blast / legt die Muttergrimmen / und sonInnerliche Geschwulst. derlich stillet es den Mutterschmertzen nach der Geburt. Mutter-Grimmen. Zu allen obgemelten Gebrechen brauchet man auf Mutter-Schmertzen. einmal 1. Quintlein mit Wein / oder einem andern bequemen Wasser. Auch mag man von dieser Wurtzel Tränck daraus sieden / mit Wein oder Meth / je nach der Kranckheit Gelegenheit.

D Ein halb Quintlein des Pulvers mit Angelickwasser Andere Geburt. getruncken / treibet fort die ander Geburt. I

Engelwurtzel gestossen / und 1. Quintlein darvon mit Würm. Wein getruncken / tödtet die Würm und führet sie aus. Gifft. Gleicher Gestalt gebrauchet / treibet sie aus alles Gifft / Giftiger Thier Biß. und dienet wider die Stich und Biß der vergifften Thier / als der Scorpionen und Schlangen. Eingenommen Gifft.

Wann einem Menschen vergeben worden wäre / oder sonst Gifft geessen oder getruncken hätte / der mach folgende Artzney: Nim Engelwurtz / anderthalb Loth / Cretischen Diptam / Buchwurtz oder weissen Diptam / weiß Bibernellenwurtzel / Baldrianwurtzel / Meisterwurtzel / jedes 1. Quintlein / Armenischen Bolus, der gerechten Terræ sigillatæ, jedes ein halb Loth. Mache E diese Stück alle zu einem reinen Pulver / und schlage sie durch ein härin Sieblein / und behalt sie in einem lederK nen Säcklein. So es nun die Nothdurfft erfordert / so soll man des Pulvers nehmen 1. Quintlein / und gleich so viel guten Theriack / und das mit halb Wein und halb Scabiosenwasser so viel genug ist / zertrieben / und dem jenigen so vergeben worden ist / zu trincken geben / und Verkehrung. soll dasselbige ein Tag etliche nach einander geschehen. So man auch einem Menschen den die Pestilentz angestossen hätte / vor den zwölff Stunden diese Artzeney eingibt / und lässet ihn ein Stund oder etliche darauf schwitzen / so treibet sie die pestilentzische Vergifftung wunderbarlich durch den Schweiß aus.

Angelickwurtz in Wein und Wasser gesotten / hellet die inwendige Verwundung und Verkehrung / so da kommen von stossen oder fallen / und zertheilet auch das gerunnen Blut im Leib / und führet es aus. Dessen 1. Quintlein mit Wein oder Wasser darinn Beyfuß gesotten worden ist / zertrieben und warm getruncken / zertheilet nicht allein das gerunnen Blut / sondern auch die gerunnen Milch im Leib / und führet die aus. F Inwendige Verwundung. Gerunnen Blut im Leib. Gerunnen Milch.

So einem Menschen der Harn verstünde von Erkaltung / der siede Engelwurtz in Wein / und trinck denselben warm / Morgens und Abends / jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll. Verstandner Harn von Erkältung.

Wann ein Mensch durch den Leib geschossen oder gestochen wäre / und doch nicht Weidwund / so ist nachfolgender Wundtranck dazu erfahren / und auch einem dardurch geholffen worden / der durch den Mastdarm ist gestochen worden / und nun biß in die dreißig Jahr hernach gelebet: Nimm der zahmen und wilden Angelickblätter / jedes anderthalb Handvoll / Geißfüsselkraut / Liebstöckelkraut / Sanickel / jedes ein Handvoll / Güldengüntzel / Prunellenkraut / Ackeleyenkraut / Schatheil / Sonnenblümleinkraut / und Maußöhrlein oder Nagelkraut / jedes ein halbe Handvoll / Mumig / Liebstockelwurtz / Engelwurtz / Tormentill / jedes ein halb Loth. Diese Stück soll man klein zerschneiden / dann in ein zinnen Fläsche thun / darzu ferner nehmen 6. Loth Zucker / und darüber schütten guten fürnen Wein und frisch Brunnenwasser / jedes ein halb Maß / darnach die Fläsche zuschrauben / und in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und sie vier Stunden darinn sieden lassen mit stätem Feuer / darnach wann es kalt worden ist / soll man H es zum Gebrauch durchseihen / und dem Verwundten alle Morgen und Abend 1. Untz oder 3. darvon warm zu trincken geben. Man soll ihm auch in sein Wein oder Trincken zahm oder wild Engelwurtzkraut legen / daß er davon trincken möge / und so man ihme das auch in der Kost und Speiß gibt / so ist es so viel desto besser / und wird er auch desto balder geheilet. Schutz oder Stich durch den Leib.

Man hat auch durch den täglichen Gebrauch der Engelwurtz erfahren / daß dieselbige grosse Hülff thut die unnaturliche Schäden zu heilen / die etwann nach einer schmertzlichen Geschwulst aufbrechen / daraus dann bißweilen unnaturliche Ding gehen / als Liechtbutzen / alte Lumpen / Werck / Fliegen / und andere dergleichen Ding mehr / die geachtet werden / daß sie durch Zauberey herkommen / wie es dann dem bösen Feind ein geringe Kunst ist / solche Ding in ein Glied (so es ihme von Gott dem HErrn zugelassen wird) durch seinen Werckzeug zu gauckeln / und ob schon solche unnatürlich scheinen zu seyn / so können sie doch durch natürliche Mittel wiederum geheilet werden / ist unvonnöthen unnatürliche und von Gott verbottene Mittel darzu gebrauchen. Dergleichen Schäden hab ich unter und neben andern äusserlichen Mitteln / heiffen mit nachfolgendem Wundtranck heilen / den soll man also bereiten: Nimm Angelicablätter zahm und wild / Teufels Abbißkraut / die obersten Gipffel von S. Johannskraut / Ingrünkraut / jedes eine Handvoll / Sanickel / Gundelruth / Widerthon / Hasenöhrlein oder Spitzwundkraut / Beyfuß / jedes ein halbe Handvoll / guten fein Zucker / 8. Loth / frisch Brunnenwasser / 1. Maß / guten fürnen weissen Wein / ein halb Maß. Alle Kräuter zerschneid klein / thue sie mit dem Zucker in ein grosse zinnene Fläsch / schütt das Wasser und den Wein darüber / laß wie oben gemeldet / vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / und wann es kalt worden ist / so thue die Fläsche auf und nicht eher / damit die Spiritus nicht zum Theil verriechen / dann seihe es durch ein Tuch / und gib dem schadhafften Menschen alle Morgen und Abend / auf die 3. Untzen darvon warm zu trincken / du wirst wunderbarliche Würckung erfahren / mit seinem zugehörigen Pflaster / wie bald hernach folgen wird. Unnatürliche Schäden.

Etliche brauchen zu den unnatürlichen verzauber- Unnatürli-

A ten Schäden folgende Stück: Sie nehmen Engelwurtzel/ 3. Loth/ Häseln-Mispel/ 1. Loth/ Beyfuß/ Widerthon/ jedes ein halbe Handvoll/ das zerschneiden sie und binden es in ein Tüchlein/ legen es dem Schadhafften in sein Trincken/ und das thun sie nicht allein in den verzauberten Schäden/ sondern brauchen es auch sonst zu allen denen die sonst verzaubert sind/ und etwann unnatürliche Ding/ zum Mund aus dem Leibe heraus brechen/ oder aber durch den Stulgang von sich geben.

Verzauberte Schäden

Engelwurtzel gepülvert/ und ein Quintlein mit weissem Wein getruncken/ stärcket und erwärmet die kalte Entrichtung der Leber/ und löset die Verstopffung der gemeldten Glieder.

Kalte Entrichtung uñ Verstopfung der Leber.

Engelwurtzel nüchtern im Munde getragen/ und
B bißweilen ein Stücklein hinab geschluckt/ erwärmet und stärcket das Haubt und Hirn/ und bewahret die alten und kalten Leut vor dem Schlag oder Rößlein.

Haubt- und Hirnstärckung.

Engelwurtz zu Pulver gestossen/ und ein Quintlein darvon ehe einen das Fieber anstosset getruncken/ mit einem warmen Wein zertrieben/ vertreibet das viertäglich Fieber/ so man das einmal oder etlich thut. Etlich gebrauchen 1. Quintlein dieser Wurtzeln mit Fünffingerkraut-wasser/ und trincken es nach einer gebührlichen Purgierung.

Viertäglich und täglich Fieber.

Wann einem Menschen Schlangen oder andere gifftige Würm in Leib kommen/ die etwann auch von unreinem getrunckner Wasser/ da deren leicht mit eingetruncken wird/ im Leib wachsen/ so soll man die mit folgender Artzeney austreiben: Nimm Angelickwurtzel/
C Meerrettichwurtzel/ jedes gleich viel/ stosse die zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein rein Sieblein. Von diesem Pulver gib einem vier Morgen nach einander nüchtern/ vier Stunden vor dem Essen/ ein guten Löffel voll zertrieben mit einem Trücklein Weins warm zu trincken/ es treibt die Schlangen und Würm mit Gewalt fort/ daß sie entweder mit dem Mund oder durch den Stulgang müssen außgehen. Mit dieser Artzeney hab ich von einem Mann ein Mollen oder Salamander getrieben/ und dann drey Frösch von einer Weibspersonen. Es mag auch dieses Pulver nützlich vor die Pestilentz und eingenommenen Gifft gebrauchet werden.

Schlangen oder gifftige Würm im Leib.

Eusserlicher Gebrauch der Angelick oder Engelwurtz.

D

Engelwurtz grüne Blätter frisch auf das Haubt geleget/ vertreiben und ziehen die Hitz aus dem Haubt/ in den Fiebern.

Hitz im Haubt in Fiebern.

Der Safft von der Engelwurtz mit Dillen- oder Chamillen-öl zertrieben/ vertreibet den Schmertzen der Ohren von Kälte verursachet/ so man darvon in die Ohren thut.

Ohren-Schmertzen von Kälte.

Engelwurtzsafft in die schmertzhafftigen bösen Zähn gethan/ stillet den Schmertzen derselben/ und leget die Schüß darinn. Die Wurtzel zerschnitten und in Wein gesotten/ darnach die durchgesigene Brüh warm im Mund gehalten/ vertreibt das Zahnwehe.

Zahn-Schmertzen.

Gemeldten Safft mit geläutertem Fenchelsafft oder Wasser zertrieben/ und zu einem Augenwässerlein temperiert/ erläutert das Gesicht und verzehret die Flehmen
E darinn/ so man jedertweilen ein paar Tröpfflein darein thut.

Dunckel Gesicht.

Etliche Leute sind beredet/ wo sie diese Wurtzel bey ihnen tragen/ soll ihnen keine Zauberey oder böß Gespenst schaden mögen/ und alle Fantaseyen und böse erschröckliche Träum und Nachtgespenst hinweg treiben. Andere hencken es an Halß und tragen es auf bloßer Haut/ zur Bewahrung der Pestilentz.

Zauberey. Böß gespenst

Pestilentz.

Die Blätter der Engelwurtz/ in einer Pfannen mit Baumöle und ein wenig Wein geröschet/ und darnach zwischen zweyen Tüchern über die Brück oben über die Scham geschlagen/ so warm man es leiden kan/

Verstandene Harn.

F bringet wieder den verstandenen Harn/ und vertreibet das tröpfflingen harnen. Wann man die Blätter der zahmen nicht haben kan/ soll man die Blätter der wilden nehmen.

Tröpfflingen harnen.

Wann einer von einem wütenden Hund gebissen worden wäre/ der nehme Engelwurtzkraut und Wurtzel/ und thue darzu Rauten. Zerstoß diese Stück wol/ und mach mit Honig ein Pflaster daraus/ streichs auf ein Tuch und legs über den Schaden/ das ziehet alles Gift heraus. Es mag auch gleicher Gestalt vor Schlangen-biß/ und das Stechen gebraucht und übergelegt werden. Darneben soll man auch die Wurtzel in Wein sieden/ darvon Morgens und Abends trincken.

Wütender Hunds-biß.

Engelwurtzel gepülvert und mit Pech vermischet/ gibt auch ein gut heilsam Pflaster zu den Wunden/ die
G von den unsinnigen Hunden gebissen worden sind.

Unsinniger Hunds-biß.

Hiebevor haben wir eines Pflasters gedacht/ das zu dem Wundtranck gehöret/ welchen man brauchet zu den unnatürlichen Schäden: Nimm der zahmen Engelwurtzblätter/ 2. Handvoll/ der Blätter der wilden Angelick/ Widerthonkraut/ Beyfuß/ Geißfüssel- oder Hinfuß/ die öbersten Gipffel von dem St. Johannskraut/ Teufelsabbiß/ Ingrün/ jedes 1. Handvoll/ die Blätter von Birckenmispel auch 1. Handvoll/ Weinrauten/ Güldenruth/ Hasenöhrlein/ Dostenkraut. Alle diese Kräuter müssen frisch und grün seyn/ die muß man hacken und darnach klein stossen/ im stossen soll man darmit vermischen frische ungesaltzene Butter/ 16. Untzen/ frisch und gut zeitig Baumöl/ 24. Untzen/ und guten fürnen Wein/ ein Pfund. Solches alles soll man in
H einen steinern Hafen thun/ und ein Tag oder vierzehen in der Sonnen beitzen lassen/ darnach soll mans in ein Kessel oder Pfann thun/ und über einem Kohlfeuer sieden lassen/ biß sich der Wein und der Safft in den Kräutern gar verzehret/ und mit dem Buttern und Baumöle vereiniget hat/ alsdann soll mans durch ein Tuch seihen/ und dieweil diese Ding noch warm sind/ hart mit einer Presse auspressen/ und darzu thun Silberglett/ Goldglett/ zu einem subtilen Pulver gestossen und durch ein reines Sieblein geschlagen. Diese Stück soll man mit einander auf einem linden Kohlfeuerlein sieden/ biß sie sich vereinbaren/ und die Dicke eines weichen Pflasters bekommen/ alsdann soll man darmit vermischen/ Gummi Opopanac/ 3. Loth/ Gummi Armoniac/ Gummi Serapin und Galbensafft/ jedes 2. Loth in Eßig zerlassen/ dann durchgesigen und wieder zu bequemer Dicke gesotten: Wann das wol vermischet ist/ so lasse ferner sittiglich darinn zergehen/ geel Wachs rein geschaben/ Terpentin/ jedes 12. Loth/ Pinhartz und Thär/ oder weich Pech/ jedes 8. Loth. Wann diese Stück vergangen sind/ so thu ferner darzu 4. Loth gedistilliert Wechholder-öl/ oder von den Beeren ausgedruckt/ wie man das Leinöl auspreßt: Darnach so streue nachfolgende Stück rein gepülvert darein/ als da sind Engelwurtz/ 4. Loth/ schwartzen Agtstein/ 3. Loth/ geriebenen weissen Agtstein/ 2. Loth/ Mastix/ weissen Weyrauch/ Aloepatick/ jedes anderthalb Loth/ gülden Widerthon/ rothe und weisse geriebene Corallen/ jedes 1. Loth. Diese Stück alle vermisch wol durch einander/ böhre es wol mit Johannes-öl/ und mache Zapfen daraus. Dieses Pflaster dienet nicht allein zu den
K obgemeldten Schäden/ sondern es heilet auch ein jeden Schuß und Stich/ und wird Emplastrum ex Angelica, oder das Englisch Pflaster genannt.

Engelwurtzblätter beyde von der zahmen und der wilden/ dienen auch zu allen alten Schäden/ dem Krebs und Fisteln/ in Wasser und Wein gesotten/ und mit dieser Kochung die Schäden gewäschen und gereiniget/ dann es säubert sich/ machet auch frisch Fleisch darinn wachsen/ und fürdert sie zur Heilung.

Sonst sind sie auch dienlich zu den Schweißbädern/ die kalten böse übrige Feuchten durch den Schweiß auszutreiben. Sie dienen auch zu den Dämpffen- und Lenden-

Erkalte Mutter. Monatblum Mutter-Schmertzen.

A Lendenbädern / die erkalte Mutter zu erwärmen / und die weibliche Monatblumen zu fürdern / auch die Schmertzen der Mutter zu miltern.

Aufgetruckneter Engelwurtzsafft. Angelicæ succus exsiccatus.

Aus den Wurtzeln der frischen Engelwurtz / bereitet man auch ein nützlichen Safft / wie man den Safft sonst aus dem Wermuth auszuziehen pfleget / der wird mit andern Artzneyen vermischt / und auch etwann allein gebrauchet / zu den obenerzehlten Kranckheiten. Man kan den Safft auch aus den dürren Wurtzeln künstlich extrahiren / welcher viel kräfftiger ist / als der aus dem frischen / wie oben vom Wermuthsafft gelehrt ist.

B

Gedistilliert Engelwurtz- oder Angelickwasser. Angelicæ aqua stillatitia.

Es wird das Angelickwurtzwasser / auf mancherley Weise gedistilliert und bereitet / die gemeinste Weiß aber wird fürnemlich gestanden / wann man Engelwurtzwasser ohn ein weitern Zusatz begehret / und dasselbig wird also bereitet: Man nimmt diese Angelick mit Kraut und Wurtzel / hacket sie klein / und distillieret die in einem gläsinen Geschirr in Balneo Mariæ, mit sanfftem Feuer / darnach läßt man es eine Zeitlang in der Sonnen stehen zu rectificieren. So man es aber stärcker haben will / so soll man der dürren guten Wurtzeln ein Vierling oder 8. Loth / zu einem groben Pulver stossen und in ein Kolben-glaß thun / und darüber schütten ein Elsasser-Maß des vorigen Angelickwassers / soll es Tag und Nacht in Balneo Mariæ, oder an einem warmen Orte digerieren und beitzen lassen / darnach mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ (oder aber in der Aschen / da wird es stärcker) abziehen / und zu dem Gebrauch behalten.

C

Andere nehmen Kraut und Wurtzel / stossens und hacken es klein / schütten guten firnen Wein darüber / lassen es ein Tag etlich beitzen / darnach ziehen sie es ab / und behaltens also zum Gebrauch / aber das andere ist kräfftiger / das mit dem gemeinen Wasser über die Wurtzeln gegossen / zum andernmal gedistilliert wird.

Etliche nehmen die dürren Engelwurtzeln / stossens zu einem groblechten Pulver / schütten darnach ein guten alten Wein darüber / daß er zween Zwerchfinger darüber gehe / lassens eine Zeitlang beitzen / darnach distillieren sie dieselbigen / das gibt gar ein starck Wasser gleich einem Aqua vitæ, das soll besonders auch wie ein Aqua vitæ, und nicht für ein gemein Engelsüßwasser gebraucht werden.

D

Schmertzen im Leib. Grimmen.

Zusammenziehen der Gedärmen. Verstellung Darmen. Harnwinde. Monatblum. Mutter-Schmertzen. Nachwehe. Nachgeburt.

Innerlicher Gebrauch der Angelick oder Engelwurtzwasser.

Das gedistillierte Wasser zum zweytenmal abgezogen / benimmt den Schmertzen und Wehethum im Leibe / und das Grimmen in Därmen / von Kälte verursachet. Dienet wider den langwirigen und alten Husten / vertreibet das tröpfflingen harnen und die Harnwinde / fürdert die weibliche Monatblumen / vertreibet den Schmertzen der Beermutter und die Nachwehen / reiniget die Kindbetterin wol / und verhütet sie vor Mutter-grimmen / es fürdert die Geburt / und treibet fort die Nachgeburt.

E

Innerlicher Schleim. Gerunnen Blut. Gifft.

Engelwurtzwasser zertheilet und löset ab allen innerlichen Schleim / vertreibet die Bläst / und treibt aus das gerunnen Blut und alles Gifft / und lässet dasselbige nicht zum Hertzen kommen / dann es thut aller Vergifftung gewaltigen Widerstand / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken.

Vergifte Contagion.

In Sterbensläufften soll man des Morgens nüchtern ehe man ausgehet / ein Trünckle in dieses Wassers thun / das verhütet den Menschen vor der vergifften Contagion / solches mag man auch den jungen Kindern gebrauchen / und damit sie es aber desto lieber einnehmen / soll man des Wassers nehmen 16. Untzen /

F und Graßnägeleinzucker / 8. Loth. Solches soll man in ein Käntlein thun / und es verdecket in eine Pfann mit Wasser stellen / und darinn ein Wall oder zehen lassen aufsieden / darnach soll man es durch ein sauber Tuch seihen / und in einem Glaß wol vermacht zum Gebrauch behalten. Davon soll man einem jungen Kind unter 5. Jahren / alle Morgen ein Löffel voll geben / und denen so darüber 2. Löffel voll.

Das Engelwurtzwasser das von den dürren Wurtzeln mit Wein infundieret / und darnach gedistilleret wird / dienet zu allen obgemeldten Gebrechen / aber dieweil es starck ist gleich dem Aqua vitæ, so soll auf einmal über zween Löffel voll nicht gebrauchet werden.

Schlag.

Es sollen diejenigen / so sich vor dem Schlag oder Rößlein förchten / alle acht Tag zweymal / jedesmal ein

G paar Löfflein voll brauchen / des Abends wann sie wollen zu Beth gehen / und das allwegen wann ein Quart neu oder voll Liecht eingehen will / ein Tag zuvor einnehmen / und darnach auf den folgenden Tag auch wann das Liecht eingehet / das ist erfahren / daß es solchen Gebresten verhütet.

Fallende Sucht.

Ein ander Wasser vor die fallende Sucht: Nimm Angelickkraut und Wurtzel / Lavanderblumen / jedes gleich viel: hacke die klein durch einander / schütte darnach guten alten Wein darüber / und lasse sie in einem wol-vermachten Glaß auf die zehen Tag mit einander beitzen / distilliers darnach in Balneo Mariæ, und behalte es wol vermacht. Dieses Wasser ist ein herrliche Artzney / jederweilen 2. oder 3. Löffel voll darvon eingenommen. Oder / nimm Angelickwurtzel / 8. Untzen /

H weiß Bibernellenwurtzel / 4. Untzen / die zerschneide und stoß sie klein / gieß eine Maß guten alten Wein darüber / laß in einem wol-vermachten Glaß auf die acht Tage mit einander beitzen / darnach distilliere man es in Balneo Mariæ in einem gläsin Geschirr / dann stelle man es eine Zeitlang an den Sonnenschein zu rectificieren. Darvon soll man den Inficierten im vollen- und neu Mond / deßgleichen auch in den beyden Quarten / jedesmal ein paar Löffel voll zu trincken geben. So man aber das gemeldte Wasser kräfftig haben will / soll man 8. Loth frische und grüne Häselen-mispel / oder die Mispel von einem Lindenbaum / mit der obgemeldten Beitzung vermischen / und darnach distillieren.

Eusserlicher Gebrauch des Angelick- oder Engelwurtzwassers.

I

Zahn-Schmertzen.

Angelickwurtzwasser in einem verdeckten Geschirr in einem heissen Wasser gewärmet / und so warm es zu leiden ist in dem Mund gehalten / miltert den Schmertzen der Zähn. In die Augen geträufft / erläutert das

Dunckel-Gesicht.

dunckel Gesicht.

Mahlzeichen von Purpulen.

Engelwurtzwasser vertreibet die Mahlzeichen von den Purpelen oder Kinderflecken / offtermals darmit angestrichen / und von ihm selber lassen trucken werden.

Schmertzlich lahme Hüfft.

Dieses Wasser mit darinn genetzten Tüchern auf die schmertzliche lahme Hufft / und andere schmertzliche Glieder / von Zipperlein oder Gliedsucht warm geschlagen / benimmt das Wüten und den Wehethum / und zertheilet die versammlete zähe Feuchtigkeit.

Angelick- oder Engelwurtzwein. Vinum ex Angelica.

K

Aus der Angelickwurtz machet man in Herbstzeiten ein fürtrefflichen guten Wein / auf folgende Weiß: Man nimmt der aufgetruckneten Engelwurtz / 8. Loth / die schneidet man klein / un stösset sie groblecht / darnach thut man sie in ein leinen Säcklein / machet die ein mit Häselen-Spähnen / in ein 16. mäßiges Fäßlein / füllet das darnach mit gutem Most zu / und lässet den darüber verjähren: Uber 6. Monat lässet man den Wein ab / thut die Spähne und Wurtzeln hinweg / butzet das Fäßlein sauber aus / und thut den Wein wieder in das Fäßlein / füllet dasselbig mit einem andern guten Wein wieder / und schlaget das beheb zu / über Jahr darvon zu

A trincken. Dieser Wein ist gut wider das Keichen/ schwärlich áthmen/ und wider alle kalte Gebrechen der Brust/ Lungen und Seiten/ er fürdert den Harn und die weiblich Monatblumen/ dienet wider die Schmertzen und Grimmen der Beermutter/ reiniget die Kindbetterinnen/ und verhütet sie vor den Nachwehen und Mutter-grimmen/ und dienet auch wider alle Gebrechen/ die oben von dem innerlichen Gebrauch der Engelwurtz erzehlet worden sind.

Keichen. Kalte Gebrechen der Brust. Harn. Monatblum Mutter-Grimmen. Kindbettrin Nachwehe.

Etliche machen den also: Sie nehmen dürre geschnittene/ und groblecht zerstossene Angelick/ nach ihrem Gefallen/ nach dem sie den Wein gering oder starck/ auch vil oder wenig machen wollen/ sieden die im Herbst in frischem Most wie er von der Kelter kommet/ als viel man will/ den dritten Theil ein/ verschäumen den im B Sieden stätig/ lassen ihn über Nacht stehen/ des Morgens lassen sie denselbigen durch ein wüllin Sack laufen/ thun den folgends in ein Faß/ darzu giessen sie noch zweymal oder dreymal viel süsses Mosts/ und lassen den Wein also durch einander verjähren. Darnach schlagen sie das Faß zu/ und behalten den Wein zur Nothdurfft übers Jahr darvon zu trincken/ und wann man darab trincket/ füllet man den andern Wein wiederum/ so bleibet er lange gut.

Andere nehmen dürre Angelickwurtz/ zerschnitten und groblecht zerstossen/ hencken den in einem leininen Säcklein in ein Fäßlein/ zwischen Hanbüchen/ Aeschern/ oder Haselen-Spähne/ und füllen das Fäßlein mit gutem süssen Most/ daß es das Drittheil leer bleibet/ füllen es mit gesottenem Most zu/ und lassens also verjähren/ und thun wie obgemeldet.

C

Pestilentz. Eingenommen Gifft.

Hieronymus Tragus, mein Præceptor, der bereitet den wider die Pestilentz/ und alles ander eingenommen Gifft also: Nimm der aufgedörrten frischen Engelwurtzel/ 6. Loth/ weiß Bibernellenwurtzel/ dritthalb Loth/ Cardobenedictenkraut/ 2. Loth/ Tormentillwurtzel/ Meisterwurtzel/ jedes anderthalb Loth/ weiß Diptamwurtzel/ 5. Quintlein/ S. Johannskraut die öbersten Gipffel davon/ Wechholderbeeren ein wenig gequetschet/ Betonienkraut/ Zittwanwurtz/ jedes 1. Loth/ Pestilentzwurtzel/ Eisenkraut/ Kalmuswurtzel/ Galgenwurtz/ Weinrauten/ Ochsenzungenblümlein/ Borragenblümlein/ jedes ein halb Loth. Alle Wurtzeln soll man zerschneiden und groblecht stossen/ die Kräuter aber allein zerschneiden/ und die Blumen darnach gantz D mit allen obgemeldten Stücken vermischen/ darnach mit Háselen- oder Hanbüchen-Spähnen in ein vier und zwantzig mäßiges Fäßlein einmachen/ mit gutem Most zufüllen und verjähren lassen. Uber sechs Monat den Wein ablassen/ die Spähne und die Species hinwerffen/ und den Wein über Jahr behalten und verwahren/ wie Anfangs von dem ersten ist gelehrt worden. Wer solchen Wein täglich im Brauch hat/ und zun beyden Imbsen im Anfang ein Becherlein voll darvon trincket/ der wird nicht allein vor der Pestilentz verwahret/ sondern es schadet ihm auch kein Gifft/ oder kalte ungesunde Speisen/ als da sind kalte Fisch/ Cucumern/ Melonen/ Pfeben/ Schwämme und dergleichen. So auch einer ein Argwohn hätte/ daß ihm mit Gifft vergeben worden wäre/ der soll diesen Wein ein gantz Jahr lang trincken/ so wird ihme das Gifft nicht E schaden mögen. Es löset auch auf alle innerliche Verstopffung/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren und Blasen/ säubert das unrein melancholisch Geblüt/ und verbessert die Vergifftung der Frantzosen-kranckheit/ behütet das Geblüt vor Fäulnuß/ und ist denen ein heilsamer guter Tranck/ die neulich aus der Frantzosen-Cur kommen sind.

Kalte ungesunde Speiß. Innerliche Verstopfung Harn. Unreinigkeit der Nieren und Blasen. Frantzosen.

Monatliche Reinigung der Weiber.

Ein anderer/ den Weibern dienlich die nicht genugsam von ihrer weiblichen Monatblumen gereiniget werden: Nim Engelwurtz/ 3. Loth/ Peterleinsaamen/ 1. Loth/ Bergmuntz/ Cretischen Diptam/ Poleyenkraut/ jedes ein halb Loth/ Thymiankraut/ Erdkiffer/ jedes ein F Quintlein/ Mutterzimmet/ Indianische Spicanarden/ jedes ein halb Quintlein. Die Angelick zerschneide und stosse sie groblecht/ vermische darnach die andern Stück darzu/ und schlage die mit Háselen oder andern Spähnen/ wie gebräuchlich/ in ein vierzehen mäßiges Fäßlein ein/ und fülle das Fäßlein darnach mit gutem Most zu/ und lasse den darüber verjähren/ und handle darmit wie oben Meldung geschehen. Diesen Wein hab ich vor Zeiten einer Gräffinnen verordnet/ die ihre Monatblum nimmer recht gehabt/ und wann sie sich erzeigen wolt/ kame sie mit solchem Reissen und Grimen in dem Leibe und Rücken/ daß sie sänffter ein Kind gebohren hätte/ und kame doch nicht genugsam/ und nach dem sie viel Raths gepflogen/ und doch nimmer zu beständiger Gesundheit kommen mögen/ ist ihr endlichen G durch den täglichen Gebrauch dieses Weins geholffen worden/ daß sie hernachmals ihre Monatblumen zu rechter gebührender Zeit überkommen/ ohne einige Schmertzen/ die auch diesen Wein vor einen grossen heimlichen Schatz gehalten/ denselben andern Weibern mitgetheilet/ aber die Beschreibung desselbigen/ hat niemand von ihr bringen können.

Guilielmus Turnerus, der Artzney Doctor/ hat vor den Wehethum/ Aufblähung und andere Gebrechen des Miltzes/ den nachfolgenden nützlich gebrauchet/ nicht allein andern gerathen/ sondern hat ihn auch jährlich selbst bereitet/ und im täglichen Gebrauch gehabt: Nim Angelickwurtzeln klein geschnitten/ 4. Loth/ welsch Venushaar/ Tamariskenholtz-Rinden/ jedes 4. Loth/ Cappernwurtz/ klein und groß Nesselfarn/ Veyelwurtz/ H jedes 2. Loth/ Zimetrinden/ 1. Loth/ Nägelein/ ein halb Loth. Alle diese Stück soll man klein zerschneiden/ und mit Aeschern-Spähnen in ein 16. maßiges Fäßlein einmachen/ dasselbige darnach mit gutem Most zufüllen/ und darüber verjähren lassen. Dieser Wein dienet auch wider die Verstopffung der Nieren und Blasen/ treibet den Harn/ führet aus den Lendenstein/ und reiniget die Nieren und Blasen von dem Schleim/ da von der Stein zu wachsen pflegt.

Milz.

Nieren.

Blasen.

Stein.

Angelick- oder Engelwurtzmeth. Mulsa ex Angelica.

Aus der Angelick machet man ein herrlichen Meth: Man nimmt Engelwurtz/ 2. Loth/ zerschneidet die klein/ thuts in ein zinnine Fläsch/ schüttet darüber auf die anderthalb Maß Wassers/ schraubt die Fläsch gehe zu/ stellet sie darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lässet sie vier Stunden mit stätem Feuer darinn sieden/ thut sie darnach heraus/ und lässet die also verschlossen kalt werden/ daß kein Spiritus verrichen möge: Darnach nimmt man zwo Maß Honig/ thut den in ein bequemen Kessel/ und schüttet darüber 16. Maß frisch Brunnenwassers/ setzet den Kessel über ein lindes Feuer (dann starcke Feur leidet das Honig nicht/ wird sonst übersich getrieben daß es überlauffet/) und lässet es sittiglich sieden/ im Sieden muß man es stätig verschäumen/ und also allgemächlich sieden lassen/ biß daß es schier halber eingesotten ist/ soll man alsdann die gesottene Brüh von der Angelick durch ein Tuch gesigen darzu schütten/ und folgends sieden lassen/ biß es halber eingesotten ist/ also daß 16. Maß verbleiben/ darnach soll man es vom Feuer thun/ zudecken und hinstellen daß es kalt werde. Folgends soll man es in ein Fäßlein thun/ und etwann ein Löffel voll Bierhefen mit vermischen/ daß es jähren möge/ und also verjähren lassen. Man mag auch die Engelwurtzel klein geschnitten und groblecht zerstossen in ein Säcklein thun/ und in das Fäßlein hencken/ und den gesottenen Meth mit dem Honig darüber verjähren lassen/ wie es einem jeden gefallig seyn will. Dieser Meth ist ein fast heilsame Artzeney zu allen Gebrechen der Brust und Lungen/ und derselbigen Erkältung/ dienet gewaltig wider das Keichen und schwären gefangenen Athem/ vertreibet den

I K

A bet den alten Husten / erweichet den kalten / zähen Lungenkoder/und fürdert den zum auswerffen/und reiniget also die Brust und Lungen / und erwärmet sie.

Wider obgemeldte Gebrechen habe ich auch nachfolgenden Meth verordnet / und sehr gut befunden: Nimm Angelickwurtz klein geschnitten/2. Loth/Alantwurtz/1. Loth/Meisterwurtz/ein halb Loth/Veyelwurtzel/1. Quintlein. Diese Stück sollen alle klein geschnitten seyn: darzu nimm 2. Maß Honigs und 16. Maß frisch Brunnenwasser/und bereit einen Meth darvon/ allerdings wie oben gelehrt ist.

Angelick- oder Engelwurtz Extract. Angelicæ extractum.

B DAs Extract von der Angelickwurtzel/wird aus der dürren Wurtzel ausgezogen / wie wir andere Extract aus dem Wermuth gelehret haben auszuziehen. Etliche nehmen das Kraut und Wurtzeln mit einander / und machen einen Extract daraus / und wiewol derselbige kräfftig ist und nicht zu verwerffen/ so ist doch der so aus der dürren Wurtzel allein gemachet wird/ noch kräfftiger. Er wird nützlich gebrauchet zu allen oberzehlten Kranckheiten / wie die in dem innerlichen Gebrauch der Engelwurtz angezeiget worden. Darvon gibt man auf einmal ein zwölfften Theil eines Loths/ oder ein Drittheil eines Quintleins mit Wein / oder mit Angelicawasser/ oder aber mit einem andern bequemen gedistillierten Wasser oder Safft. Es wird auch nützlich mit andern Artzneyen vermischt.

C **Engelwurtz oder Angelick Conserven-zucker.** Angelicæ radicum Conserva.

AUs der Wurtzeln der Angelick machet man ein köstlichen Conservenzucker: Man schneidet die Wurtzeln nach dem sie von aller Unreinigkeit wol gesäubert seyn/zu sehr dünnen Scheublein/wie man die Rettich zu schneiden pfleget: Darnach seud man sie in genugsamen Wasser/biß sie wol weich werden/und das Wasser schier eingesotten ist/darnach stößt man die zu Muß/ und streichet sie durch ein Pfeffer-tuch / darnach thut man viermal so viel Zucker darzu als der Wurtzeln gewesen sind / lässet es mit einander zu bequemer Dicke einer Lattwergen sieden/ und behalt solche in einem gläsinen oder Porcellan-Geschirz. Vergifftet Lufft.

D So man in Sterbensläuffen wann vergifftet Lufft ist / des Morgens nüchtern ein halb Loth von diesem einnimmt/so ist man desselbigen Tags derselbigen Vergifftung sicher / dann das Hertz darvon gestärcket und bewahret wird / und solcher Vergifftung gewaltigen Widerstand thut. Es wird auch gemeldeter Zucker zu allen obenerzehlten Gebrechen nützlich gebraucht/nicht allein vor sich selbst/ sondern auch mit andern bequemen Artzneyen vermischt.

Angelickwurtzel außgezogener Syrup. Syrupus extractionis Angelicæ.

E ES wird aus der Engelwurtz ein künstlicher außgezogener Syrup bereitet/ wie man den außgezogenen Syrup aus den Zimmatrinden machet/der wird zu allen Kranckheiten heilsam gebrauchet / darzu die Engelwurtz an ihr selbst nutz ist. Darvon gibt man auf einmal nicht mehr als 1. Loth/und soll aber dieser Syrup aus der dürren Wurtzel gemacht werden/ sintemal derselbige viel kräfftiger wird/ als der so aus der grünen ausgezogen wird.

Angelick- oder Engelwurtz gedistilliert Oel. Angelicæ oleum stillatitium.

ES wird aus der Engelwurtz ein überaus treffentliches Oel durch die Destillation bereitet/ wie folget: Nimm guter / frischer / aufgetruckneter Angelick ein Pfund / schneide die klein/ darnach stosse sie grobrecht / thue die in ein gläsin oder steinin Geschirz oder Kolben/ und schütte 3. oder 4. Maß frisch Brunnenwasser darüber/ und mach das Gefäß beheb zu/lasse also mit einander fünff oder sechs Tage beitzen/ darnach thu die obgemeldte Materi in ein Distillierzeug/ setze den in ein Sand/ mach erstlich ein gering Feuer/ lasse es sittsam und linde brennen/darnach machs je länger je strenger / und setze ein Fürsatzglaß vor den Schnabel Alembicks/ vermachs wol daß es nicht verriechen möge/ und wann ungefehrlich ein alte Maß Wassers in dem Receptorio oder Fürsatzglaß sich gesamlet hat/ so thue es hinweg / und verwahre es wol daß es nicht verrieche/ dann da hast du mit dem Oele ein so edles Angelick und kräfftig Wasser / als du immermehr eines distillieren magst. Darnach setze ein ander Fürsatzglaß für / und samle noch auf anderthalb Maß Wassers / mit dem gehet fast alle Oleosität heraus / laß diese darnach stehen/ biß sich das Oel oben samlet/ das separier darnach fein von dem Wasser / und hebe das Oel sonder auf/ und auch das erste Wasser/ dann das magst du vor ein kräfftig Angelickwasser/zu den obgemeldten Gebrechen nützlich gebrauchen. Das ander Wasser aber ist nicht so kräfftig als das erste/ das kan vor ein gemein Angelickwasser gebrauchet werden/Oder du magst dasselbige aufheben/ biß du wieder Angelick-öle distillieren wilt/so brauche dasselbige wider neben andern zu der Infusion.

Man kan auch aus wurmstichiger / verlegener Angelick sehr wol ein kräfftiges Oel distillieren / aber das Wasser ist nicht werth/ die Oleosität aber darinn kan nicht verderben.

Angelickwurtz-öl 2. Tröpfflein / mit einem Conserven-zucker von Saurampffer/ Gauchklee/ Ochsenzung oder von Borragen des Morgens nüchtern eingenommen / ohngefehrlich einer halben Castanien groß/ behütet den Menschen vor der pestilentzischen Vergifftung. Pestilentzisch Vergifftung.

Sonst mag das Engelwurtz-öl zu allen innerlichen Kranckheiten / worzu die Wurtzel an ihr selbst gut ist/ heilsamlich gebrauchet werden / und soll darvon auf einmal nicht über 2. oder 3. Tröpfflein mit ein wenig Weins / oder einem andern bequemen gedistillierten Wasser oder Safft/ je nach Gelegenheit der Kranckheit gebrauchet werden. Dieses Oel wird auch mit andern Artzneyen/als mit Pillulen/Lattwergen und Confecten/zu mancherley Leibsgebrechen nützlich vermischt.

Eingemachte Engelwurtzel oder Angelick. Angelicæ radices conditæ.

ETliche pflegen die Angelickwurtz von wegen ihres hitzigen und hannigen Geschmacks mit Zucker einzumachen/ damit sie desto anmuthiger zu brauchen sey: Man nimmt gesäuberte frische Angelick / reiniget die von der Erden / und schneidet die Nebenwürtzlein hinweg / darnach spaltet man sie und machet kleine lange Stücklein daraus/die thut man in ein Kesselein/darinn guter weisser Zucker zu einem dünnen Syrup zerlassen seye/und lasset die allgemählich mit dem Zucker-syrup sieden biß zu bequemer Dicke/ alsdann lasset man die kalt werden/und hebt sie zum Gebrauch auf. Diese Weise die Wurtzeln einzumachen ist die beste/gehet mit geringer Mühe zu/ und bleibt alle Krafft darinn.

Eingemachter Engelwurtzel Wurtzel/ein Stücklein eines Gleichs lang des Morgens nüchtern geessen/ ist ein edele Præservatif in Sterbensläuffen / wann die Pestilentz regieret. Sie erwärmet auch und stärcket den Magen / und das Hertz/ und bewahret vor dem Schlag/ ist alten Leuten eine fast bequeme Artzeney/ und dienet wider alle Gebrechen / darzu die Angelick vor sich selbst gebrauchet wird. Pestilentz. Magen- und Hertz-stärckung. Schlag.

Uberzogene Angelick mit Zucker. Angelica Sacchoro incrassata.

ETliche überziehen die Angelickwurtzel mit Zucker: Sie schneiden sie zu viereckechtigen kleinen/langen Stücklein / lassen sie darnach mit einem guten zerlassenen fein Zucker überziehen / und behalten den zum Gebrauch/

A brauch/ der ist gut und dienlich zu gebrauchen/ zu den obgemeldten Gebrechen/ darzu die eingemachte Engelwurtz gebrauchet wird.

Angelick- oder Engelwurtz-täffelein. Tabulæ ex Angelica.

B Etliche lassen Täflein aus der Angelickwurtz machen/ darmit sie auch desto lieblicher zu gebrauchen seye: Man nimmt 12. Untzen guten fein Zucker/ zerlässet den in gutem Angelickwasser/ und seudet den zu rechter Dicke/ darnach thut man 1. Untz rein gepülvert und durchgesiebet Angelickwurtzel-pulver darein/ vermischet es wol mit dem Zucker durch einander/ und giesset darnach Täfflein darvon auf ein Marmelstein/ oder auf eine eichene Taffel/ zuvor ein wenig feucht gemacht. Von diesen Täfflein brauchet man des Morgens nüchtern zu den obgemeldten Gebrechen/ 2. oder 3. nach dem sie groß oder klein sind. Sie dienen auch wider den alten Husten/ vertreiben das Keichen und schwärlich äthmen/ und reinigen die Brust von dem zähen Koder und Schleim/ dann sie machen wol auswerffen.

Alter Husten. Keichen. Zäher Schleim der Brust.

Angelick- oder Engelwurtz-Saltz. Angelicæ sal.

Pestilentzisch Gifft. Das Saltz so man aus der Angelickwurtzel außziehet/ ist ein heilsame Artzeney wider die Pestilentz und alles Gifft auszutreiben/ ein sechsten Theil oder auch vor starcke erwachsene Leuth/ ein Drittheil eines Quintleins mit Angelick/ oder der Cardobenedicten/ oder Scorzoneren-Wasser eingenommen/ und darauf geschwitzet. Es dient auch wider das Keichen und schwärlich äthmen/ und für viel andere Leibsgebrechen/ vor sich selbst oder mit Pillulen/ Lattwergen/ Confecten/ Conserven/ und anderen dergleichen Artzeneyen vermischt und gebrauchet. Es soll bereitet werden/ wann die Angelick Blumen und halbzeitigen Saamen hat/ im Anfang des Augstmonats soll man es samlen mit Stengel/ Wurtzel/ und aller Substantz/ es wol in der Sonnen lassen dürr werden/ darnach zu Aeschen brennen/ und das Saltz darvon ziehen/ allerdings wie wir im Wermuth gelehret haben.

Keichen. Schwärlich äthmen.

Das XIV. Cap.
Von der Meisterwurtz.

I. Meisterwurtz. D Meisterwurtz hat eine knodechtige und gleichechtige Wurtzel/ wie die Naterwurtz oder das Theriackkraut/ eines Fingers dick/ und auch bißweilen dicker/ mit vielen Zaseln/ die kreucht und fladert hin und her in der Erden/ wächst mehr nebensich dann undersich/ also daß viel Nebenzincken von einer Wurtzel sich außstrecken/ daraus besondere Stöcklein herfür wachsen: mit solchem kriechen und fladern nimmet dieses Gewächs/ da es hingesäet wird/ ein grossen Platz ein/ daß es schwärlich zu erösen ist. Diese Wurtzel ist außwendig grauschwartz/ und inwendig weiß/ die gibt ein zähen geelen Safft/ der ist gleich wie die Wurtzel eines sehr hitzigen und räsen Geschmack/ also daß er die Zung brennet/ vielmehr als ein Geschlecht des Pfeffers thun mag. Die Blätter sind sattgrün/ und vergleichen sich den Blättern des Beerenklaus. Ein E jedes Blatt ist erstmals in drey vollkommener Unterscheid zerschnitten/ rund und Circkelsweiß: darnach ein jedes zerschnitten Blatt wiederum mit zweyen oder dreyen Schnitten halber zerspalten/ und außwendig geringsherum mit kleinen Kerfflein zerkerfft wie ein Sägen. Der Stengel ist klein und schmal/ gleichechtig wie die Stengel des Dillkrauts/ auf die anderthalb Elen hoch/ aus den Gleichen wachsen herfür viel Nebenzweiglein/ die bringen viel schöner hübscher Cronen oder Dolden/ wie die Schatthütlein/ den Cronen der wilden Angelick ähnlich/ die tragen viel kleiner weisser Blümlein/ wie der Aniß und Coriander. Wann die abfallen und vergehen/ folget ein dünner grau-schwarzer Saamen/ wie der Dill. Das gantze Gewächs hat einen starcken Geruch. Dieses Gewächs findet man viel in dem hohen Gebürg/ im Schwartzwald/ deßgleichen im Churer Bisthum. Man zielet es auch in den Gärten/ und haltet sich fast lang darinn. Der gemeine und Bauersmann zielet es vor das Rindvieh/ und wächst gern in schwartzem Erdreich und dunckten Orten. Man säet es im Christmonat wie die Angelick/ und versetzet die aufgegangene Stöcklein in dem Mäyen/ Schuhsweit von einander. Die beste Pflantzung aber ist/ daß man die Wurtzel ausgrabe/ von einander reisse und was Augen oder junge Schoß hat/ das setzet man

H

I. Meisterwurtz. Imperatoria.

II. Kleine Meisterwurtz. Imperatoria montana.

I

K

wie

A wie gemeldet Schuhsweit von einander. Es blühet gegen dem Heumonat/und wird der Saamen gegen dem Herbstmonat zeitig/ zu welcher Zeit er gesamlet werden soll. Die Wurtzel aber soll im Frühling zum Gebrauch der Artzney gesamlet werden / zu welcher Zeit sie dann am besten / und voller zeitiges Saffts ist.

II. Meisterwurtz.

[Man findet in unserm Schweitzer-Gebirg noch ein andere Meisterwurtz/welche allerdingen kleiner ist dann die vorgemeldte/ dann aus der Wurtzel/ so der vorigen nicht ungleich/ allein daß sie viel schärffer ist und mehr brennet/ wachsen herfür die Stengel/so viel kleiner und zarter sind/ die Blätter sind auch schmäler.]

Von den Namen der Meisterwurtz.

ES ist die Meisterwurtz wie auch die Angelick wol gemartert worden/ dann etliche ein Smyrnium daB raus wollen machen/die andern ein Silphium oder Laserpitium, dieweil etliche Gemerckzeichen dieser beyder Gewächs mit der Meisterwurtz sich vergleichen / aber doch nicht durchaus mit zustimmen. Nun aber beschreiben die alten Lehrer zwey Smyrnia, dann Dioscorides hat sein eigen Smyrnium, so auch Galenus sein besonders/ deren doch unser Meisterwurtz keines nicht ist/wie wir dann hernach diese beyde gemeldte Smyrnia an seinem Ort beschreiben wollen / daraus dann ein jeder leichtlich abnehmen wird können/daß die Meisterwurtz kein Smyrnium nicht ist. Was dann das Laserpitium oder Silphium anlangen thut / haben wir hiebevor darvon gehandelt/und dieselben beschrieben. Was aber unser Meisterwurtz bey den Alten sey/ und wie sie dieselC bige genennet haben/ hat noch keiner angezeiget/müssen derwegen sie mit ihren gemeinen Namen bleiben lassen.

I. Es wird die Meisterwurtz bey den Kräutlern/ Simplicisten und den erfahrnen Medicis, Imperatoria genannt. Von den Calendermachern/die ihre Fantasey en mit dem Gestirn haben / deßgleichen auch bey den Apotheckern/hat sie viel zerstöhrte und Barbarische Namen bekommen / dann es von ihnen genannt wird/ Ostricium, Astrencium, Ostentium, Astrantia, Ostrutium, Asteritium, Astrutium, und Magistrantia. Welche Namen meines Erachtens von dem Wort / Struthium Dioscoridis, daß auch von ihm Herba lanaria und Radicala genannt wird/ herkommen und corrumpiert worden sind / sintemal viel die Meisterwurtz vor das StruD thium gehalten haben/welches Irthums sie aber leichtlich überwiesen könten werden/wann man die Beschreibung Struthii Dioscoridis mit der Meisterwurtz conferiert. Und müssen derwegen die Barbarische Namen behalten / dieweil die gemeinen Aertzte dieselbe in ihren Schrifften gebrauchen und die Meisterwurtz dadurch verstehen / biß wir die wahre Namen / wie die bey den Alten geheissen worden/bekommen. [Imperatoria major, C. B. Imparatoria, Matth. Lac. Ad. Ges. hort. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Astrantia, Brun. Ges. hort. & col. Clus. hist. Dod. Magistrantia, Camer. Smyrnium hortense, Trag. Ges. hort. Laserpitium Germanicum, Fuch. Ostrutium, Dodon. gal. Lon. Struthion, Cordo hist. Ligusticum, Anguil. Herba rena, Cæsal. Laser sives Gewächs *Imperatoria* genannt. Frantzösisch/*Otruche* und *Imperatoire*. Böhmisch / Wssedobr. Englisch/ E Pellitorie of Spayne. [Masterwoort.] Flämmisch und Brabändisch / Meesterwortel. Hochteutsch / Magistrantz / Käiserwurtz / Astrentz und Meisterwurtz / um seiner fürtrefflichen Krafft und Tugend willen.

[II. Die andere und kleinere Meisterwurtz nennen wir Imperatoriam montanam minorem, das ist / die kleinere Berg-meisterwurtzel: Von den Schweitzern da es wächset/ wird es wilde Strentz oder Berg-strentz genannt. Von etlichen Berg-meisterwurtz. Imperatoria Alpina, vel Astrantia alpina, Cam. in suo Matthiolo. Etliche wollens Astrantiam marem nennen / vielleicht weil es kräfftiger ist als die man in Gärten zielet / wie man ingemein alle Berg-kräuter dafür schätzet.*]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft der Meisterwurtzel.

F ES gibt nicht allein der starck Geruch/sondern auch der hitzig/scharff und überaus brennende Geschmack ein Anzeigung ihrer Eigenschafft / daß sie über die maß hitzig seye/dann sie in der Schärffe alle hitzige Gewürtz/ als Pariskörner oder Pfeffer übertrifft/ derowegen die Wurtzel im dritten und der Safft gar nahe biß in den vierdten Grad hitzig und trucken geachtet wird. Der Saamen vergleicht sich der Wurtzeln/ aber das Kraut ist eines Grads weniger hitzig und trucken. Die Wurtzel und Saamen möchten wol vor andere Würtz zun Fischen / derselbigen übrige Feucht und Kälte zu corrigieren / zur Speiß gebrauchet werden.

[II. Die andere und kleinere ist viel kräfftiger / die G auch ihre Würckung viel eher vollbringet/ und gebrauchens zu dem viertägigen Fieber/ das Haubt zu reinigen/ die Blast zu vertreiben/ und die Schmertzen des Grimmens zu stillen / welches dann auch unser gemeine thut.]

Viertägige Fieber. Blast. Grimmen.

Innerlicher Gebrauch der Meisterwurtz.

DIe Wurtzel/der Saamen/Kraut und Safft/sind treffenlich nütz und gut wider alles Gifft: sollen insonderheit in Sterbensläuffen wann die Pestilentz regiert/ wider den bösen vergifften Lufft gebrauchet werden. Sie zertheilen und verzehren die groben / zahen Feuchten im Leib. Dienen wider den Husten/ von kalter Ursach herkommende. Sie zertheilen auch und lösen ab den Schleim und Koder der Brust und Lungen/ und fürdern denselben zum auswerffen.

Gifft. Vergiffter Lufft. Grobe/zähe Feucht im Leib. Husten. Brust- und Lungenkoder.

Meisterwurtz im Mund gekäuet/reiniget das Haubt H und Hirn von allen Flussen und schadlicher Feuchtigkeit. Zu Pulver gestossen und 2. Drittheil eines Quintleins / mit einem Trünckle in Weins zertrieben getruncken/und etlich Tag also beharret/bringet die Paralytischen wiederum zurecht. Dient auch wider den Schwindel/ Krampff und die fallende Sucht.

Fluß des Haubts. Paralytische Schwindel. Fallendsucht

Meisterwurtz im Munde gekäuet/ und bißweilen ein wenig hinab geschluckt / vertreibet den übelriechenden und stinckenden Athem.

Stinckender Athem.

So sich einer besorget / daß er böß Wasser getruncken hätte/oder übelgekochte Speiß die ihme widerstanden / oder schwärlich zu dauen / der soll Meisterwurtzel gepülvert mit Wein gebrauchen.

Böß Wasser. Übelgekochte Speiß.

Meisterwurtz / Kraut und Wurtzel in Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / ist gut I wider den Schlag oder Hand Gottes/wider die Fallende Sucht/ Krampff/ und alle kalte Gebrechen der Nerven: treibet auch den Harn und Nierenstein/fürdert die weibliche Monatblumen / führet aus die todte Frucht und die Nachgeburt/ miltert das Hüfftwehe/von Kalte verursachet: Treibet auch gewaltig den Schweiß/ vertreibt die kalte Geelsucht und Wassersucht/und hilfft den erkalten unvermöglichen Männern / zu den ehelichen Wercken: Er dienet auch wider die Erkaltung der Brust und Lungen / vertreibt das Keichen und den kalten Husten/ Morgens und Abends jedesmal ein gemein Becherlein voll warm getruncken.

Schlag. Fallendsucht Kalte Gebrechen der Nerven. Harn. Nierenstein. Monatblum Todte frucht Nachgeburt. Hüfftwehe. Geelsucht. Wassersucht. Erkalte Männer. Erkaltung der Brust. Husten.

Wann einer übelgekochte Fisch geessen hätte/darvon ihm wehe würde/ der nehme 2. Drittheil eines Quintleins gepülvert Meisterwurtzel / und 1. Drittheil eines K Quintleins gepülverte Dolrüben / oder Stickwurtzel/ vermische diese beyde mit einem halben Loth Zucker/zertreibs mit einem Trünckle in Weins / und trincke es warm / es wird ihme bald geholffen.

Übelgekochte Fisch.

Meisterwurtzel gepülvert / und zwey Drittheil eines Quintleins eingenommen und mit Wein getruncken/ dienet wider die gifftige Biß der unsinnigen Hunde/ und der andern vergifften Thier Biß und Stich / auch wider alles eingenommen Gifft.

Unsinniger Hundsbiß. Eingenommen Gifft.

Meisterwurtz mit halb Wein und halb Eßig gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / tödtet die eingetruncken Blutegel. Die Wurtzel gepülvert und mit Wein und Eßig getruncken/hat gleiche Würckung.

Eingetruncken Blutegel.

Gerunnen Milch und Blut im Leib

A ckung. Mit Wein getruncken/ zertheilet die gerunnene Milch und das gerunnen Blut im Leib.

Geelsucht von Kälte.

Wider die Geelsucht von Kälte verursacht: Nimm Meisterwurtzel/ ein halb Loth/ zerschneids klein/ und thu die in ein Käntlein/ schütte darüber 12. Untzen gutes firnen Weins/ stelle das Käntlein in ein Pfann mit siedendem Wasser/ lasse es ein Stund darinnen sieden/ darnach seihe es durch/ und trincke das halb Morgens nüchtern warm/ und das ander halb des Abends/ zwo Stunden vor dem Nachtessen.

Lebersucht.

Meisterwurtzkraut das noch grün ist/ gestossen/ den Safft darvon ausgedruckt/ ein wenig mit Zucker süß gemacht/ und alle Morgen und Abend/ jedesmal vier oder 5. Loth getruncken/ ist eine heilsame Artzeney den Lebersüchtigen Menschen.

B Erkalteter Magen.

Meisterwurtz mit Wein oder in andere Weg gebrauchet/ erwärmet den erkalten Magen/ stärcket die Däuung/ und verzehren darinn die alten verlegenen bösen Feuchten.

Schmertz und Erstickung der Mutter.

Meisterwurtz zu Pulver gestossen/ und ein halbes Quintlein biß auf ein Quintlein mit Wein warm getruncken/ hilfft wider die Schmertzen und Ersticken der Beermutter: Dienet auch den unfruchtbaren Weibern/ die von wegen Erkältung der Mutter nicht empfangen könnten.

Unfruchtbare Weiber.

Pestilentzisch Gifft.

Meisterwurtzel gepülvert und ein halbes Quintlein/ mit einem Quintlein Theriac/ und 5. Loth Meisterwurtzwasser vermischet/ und zu einem Träncklein temperiert und warm getruncken/ sich darauf niedergeleget/ und ein Stund oder drey wol darauf geschwitzet/ das treibet alles pestulentzisch Gifft gewaltig durch den Schweiß

C und Harn aus. So man 1. Löffel voll Eßig zu dieser Artzney thut/ würcket sie desto besser.

Kalter schleimiger Magen. Pestilentzische Lufft.

Meisterwurtz des Morgens nüchtern 2. oder 3. Stücklein mit Saltz geessen/ stärcket und erwärmet den kalten schleimigen Magen/ und ist ein gut Præservatif wider die gifftige pestilentzische Lufft.

Pestilentz.

So einer mit der Pestilentz angegriffen wurde/ der soll von Stund an nehmen ein halbes Quintlein Meisterwurtzel zu Pulver gestossen/ guten Methridat ein Quintlein/ soll das zertreiben mit 5. Loth guten Weineßig/ und darnach warm trincken/ sich niderlegen/ und biß in die 3. Stund wol darauf schwitzē/ der wird durch Gottes Hülffe ledig von dieser Seuche/ dann es ist ein Experiment. Oder/ nim̃ Meisterwurtz/ anderthalb Loth/

D Tormentillwurtz 1. Loth/ Drachenwurtzel/ weiß Bibernellenwurtzel/ jedes ein halb Loth. Stosse diese Ding zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein reines härin Sieblein/ und behalts in einem ledernen Säcklein/ und gib auf einmal darvon 1. Quintlein mit bequemen gedistillirten Wassern und ein wenig Eßigs zertrieben.

Oder/ nimm Meisterwurtz/ dritthalb Loth/ weissen Diptam/ Tormentillwurtzel/ jedes anderthalb Loth/ die Blumen von Tausendgülden-kraut/ weiß Widerstoßwurtzel/ Entzian/ jedes 1. Loth/ Giftheylwurtzel/ Einhorn/ gerieben Hiacynthenstein/ Terræ Sigillatæ, Armenischen Bolus, jedes ein halb Loth. Mache aus allen diesen Stücken ein reines Pulver wie obgemeldet/ und gebrauchs auch also.

Ein ander mit geringerem Kosten zu bereiten: Nim̃

E Meisterwurtzel/ 4. Loth/ Saurampfersamen/ 3. Quintlein/ Scorzonerenwurtzel/ 2. Quintlein/ mache ein rein Pulver daraus/ und brauchs wie zuvor gemeldt ist.

Pestilentz und Schleim des Rindviehs.

Meisterwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit viermal so viel Saltz vermischt/ behütet das Rindvieh vor der Pestilentz und dem Schelmen/ so man ihnen diese Artzney alle Tag zu lecken gibt. Vertreibet auch dem Vieh das Keichen und schwärlich äthmen.

Keichen des Viehs.

Engbrüstigkeit der Roß.

Wann ein Roß dämpffig oder engbrüstig ist: Nim̃ Meisterwurtzel/ weissen Jngber/ Wermuth/ Zittwanwurtz/ Dostenkraut/ Griechischheusaamen/ Galganwurtz/ Hanffsaamen/ Lorbeeren/ jedes 2. Loth/ Stosse gemeldte Stück untereinander/ und gib es dem Roß

F unter dem Futter/ am Morgen vor dem Trincken/ und des Nachts nach dem Trincken.

Wann ein Mensch mit einer Kugel oder Pfeil geschossen worden ist/ und das Eisen vom Pfeil oder die Büchsen-kugel schon noch in der Wunden steckt/ so gib dem Verwundeten nachfolgenden Wund-tranck zu trincken/ und lege ihm darneben ein gerecht Stich-pflaster über die Wunde. Den Tranck aber mach also: Nimm Meisterwurtzel die gesäubert sind/ 4. Loth/ Meisterwurtzkraut/ Beyfußkraut/ jedes 2. Handvoll. Zerschneide die Wurtzeln und die Kräuter klein/ thue die in ein zinnene Fläsche/ schütte darüber ein Maß gu-

G ten Wein/ und 1. Maß frisch Brunnenwasser/ schraube die Fläsch beheb zu/ und setze die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse die gemeldeten Stücke vier Stunden lang sieden mit einem stäten Feuer: darnach thue die Fläsch heraus/ wann es kalt worden ist/ und seihe den Tranck durch ein Tuch/ und behalt den an einem kühlen Ort wol vermacht. Von diesem Tranck gib dem Verwundeten des Morgens nüchtern/ darnach Nachmittag um zwo Uhren/ und des Nachts wann er einschlaffen will/ jedesmal 5. Loth warm zu trincken/ du wirst Wunder erfahren/ dann dieser Tranck nicht allein die Kugeln und Pfeil hilfft aus den Wunden treiben/ sondern er heilet auch die Wunden vom Grund heraus/ und verhütet dieselben vor Entzündung. Wann nun eine Hitz oder Fieber darzu schlüge/ wie dann auch gemeiniglich zu geschehen pfleget/ so solt du den Wein zum Wund-tranck heraus lassen/ und an

H statt desselben noch ein Maß Wassers nehmen/ und denselben mit eitel Wasser sieden.

Man soll auch nehmen 1. Handvoll Meisterwurtzkraut/ und ein halbe Handvoll Beyfuß/ soll diese Stück in einen steinern Krug thun/ und ein Maß Wein darüber schütten/ und den Verwundten stätig darvon nach Nothdurfft trincken lassen/ und so das Kraut krafftlos wird/ hinweg werffen/ und wieder frisches an seine statt nehmen. So aber wie gemeldet/ ein Fieber oder Hitze zuschlüge/ so soll man ihm keinen Wein zu trincken geben/ sondern ihm ein Gerstenwasser sieden und ein halb Loth Meisterwurtzel/ und ein Blättlein oder sechs Beyfußblätter mit sieden/ und ihn trincken lassen.

Meisterwurtz-pulver 2. Drittheil eines Quintleins/ mit einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/ dienet wider das viertäglich Fieber/ so man

I das etliche Tage nach einander auf welchen das Fieber zu kommen pfleget/ vor der Ankunfft des Fiebers behauret/ so machet es das Fieber allgemächlich abnehmen/ biß es endlich gar ausbleibt.

Eusserlicher Gebrauch der Meisterwurtzel.

MEisterwurtzel klein geschnitten/ und in Wein gesotten/ stillet den Schmertzen der Zähn/ so man die Brühe davon in dem Mund warm haltet. Der Safft in die holen Zähn gethan/ stillet den Schmertzen.

Die Haubtflüß und den Schnupffen zu vertreiben und außzutrucknen/ ein Experiment: Nimm Meisterwurtz die dürr ist/ zerschneid sie klein/ wirffs auf glüende Kohlen/ und empfahe den Rauch davon in die Nase.

Meisterwurtzel kommt denen so die Schlaffsucht haben zu Hülff/ gestossen und wie ein Pflaster über die

K Stirn gelegt. Des Pulvers von der Wurtzel ein wenig in die Nase geblasen.

Meisterwurtz-blätter die noch frisch und grün sind gestossen/ den Safft darvon außgepresset/ und vor sich selbst oder mit ein wenig Wein in die Ohren geträufft/ tödten die Würm darinn.

Wann einem Weib nach der Geburt das Geblüt zu viel gehen wolte/ die soll ein Meisterwurtzel in der Hand halten/ die wird das zu viel Bluten verhüten.

Meisterwurtz die Wurtzel und Kraut gestossen/ zertheilet alle Geschwulst/ Beulen und Knollen/ von kalter phlegmatischer Feuchte verursacht/ Pflastersweiß darauf gelegt: dienet auch wider die kalte wütende Gegicht.

Wann

A Geschwollen Schlauch der Pferde.

Wann einem Gaul der Schlauch geschwollen ist/ so nim Meisterwurtz die dürr ist / und zu klein Stücklein geschnitten / wirff die auf glüende Kohlen / und lasse den Rauch dem Gaul an den Schlauch gehen/ und bedecke den Gaul wol mit einer Decken/ daß der Dampff wol zu ihm gehen mag/daß thu alle Tag zum wenigsten dreymal / und beharr solches acht Tag nach einander.

Meisterwurtz außgetruckneter Safft. Imperatoriæ succus exiccatus.

Der außgetrucknet Meisterwurtz-safft/wird bereitet aus der Wurtzel und Kraut / wie wir den Wermuth-safft zu bereiten gelehret haben/ und wird der am kräfftigsten / der aus der dürren Wurtzel und Kraut außgezogen wird. Er wird gebrauchet zu den Gebrechen dazu die Meisterwurtz an ihr selbst dienlich ist. Der Safft aber der von sich selbst aus der Wurtzel fliesset/ so man sie schneidet oder verletzet / die verzehret das faul Fleisch in den Schäden.

B Faul Fleisch in Schaden.

G

Meisterwurtz-wasser. Imperatoriæ aqua stillatitia.

Die beste Zeit die Meisterwurtz zu distillieren ist im Heumonat/ wann sie voller Blüth ist/das Kraut mit der Wurtzel und aller Substantz klein gehackt/ und allerdings in Balneo Mariæ gedistilliert/wie wir von der Angelickwurtz gelehret haben / welches man auch zum zweytenmal distilliren mag/so mans kräftiger habē wil.

Meisterwurtz-wasser innerlicher Gebrauch.

C Kalter Magen. Zäher Schleim im Magen. Erkaltete Brust / Lenden/ Nieren und Mutter. Harn. Monatblum Nachgeburt. Mutter-Grimmen.

Meisterwurtz-wasser erwärmet den kalten Magen/ und stärcket denselben / verzehrt allen zähen Schleim und wässerige Feuchten darinn. Es dienet auch über die maß wol der erkalten Brust/ Lungen/ Lenden/ Nieren und der Mutter/ und ist sonderlich gut den erkalten unfruchtbaren Weibern. Es treibet den Harn / Grieß und Lendenstein / fürdert die weibliche Monatblumen/ und treibet aus die Nachgeburt/ und ist sehr dienlich wider die Mutter-grimmen / und die Wehe so nach der Geburt bißweilen kommen/ 4. oder 5. Loth auf einmal getruncken.

H

Seitenstechē Lendenwehe Gerunnen Milch und Blut.

Meisterwurtz-wasser gleicher Gestalt getruncken/mildert das Stechen der Seiten/so von Kälte kommet/vertreibet das Lendenwehe / und zertheilet die gerunnene Milch und das gerunnen Blut im Leib. Treibet den Schweiß/die Wassersucht/erwärmt die Nieren/macht flüßig den Männlichen Saamen/ bringet die erstorbenen und kalten / zun ehelichen Wercken ungeschickten Männer zu Kräfften/ sonderlich so sie ihren Wein darmit vermischen / welches an guten alten ehrlichen Männern versucht worden ist.

Wassersucht. D Ungeschickte Männer.

I

Wütender Hundsbiß.

So einen ein wütender Hund gebissen hätte/der nehme Meisterwurtzwasser/4. Untzen/Angelickwurtzwasser/ weiß Diptam-wasser/jedes 2. Untzen/guten Andromachischen alten Theriack / anderthalb Loth / Engelwurtz gedistilliert Oel/Meisterwurtz gedistilliert Oel/jedes 4. Tröpflein: Diese gemeldte Stück vermisch wol durcheinander/und gib dem geschädigten Menschen alle Tag nüchtern 2. Loth darvon zu trincken / und wäsche ihm den Schaden mit Meisterwurtz-wasser aus / oder mit dem Wasser / darinn Meisterwurtz mit ihrem Kraut gesotten worden ist / darnach zettel das Pulver von der Meisterwurtzkraut in den Schaden.

E

K

Eusserlicher Gebrauch des Meisterwurtz-Wassers.

Grind und Schäbigkeit des Haubts.

Meisterwurtzwasser heilet den Grind und Schäbigkeit des Haubts/dasselbige offtermals darmit gewäschen. Das thut auch das Wasser / darinnen die Blätter und Wurtzeln gesotten sind.

Hüfftwehe. Zipperlein. Gliedsucht.

Es dienet auch wider die schmertzliche Hüfftwehe/ Zipperlein und Gliedsucht / von Kälte verursachet / leinine Tücher darinn genetzet/und warm darüber gelegt/ dann es leget den Schmertzen.

Meisterwurtzwein. Vinum ex Imperatoria.

F

Der Meisterwurtzwein wird im Herbst bereitet/wie wir den Angelickwurtzwein zu bereiten gelehrt haben/ und mag man den mit gesottenem oder ungesottenem Most/ wie der dem so ihn brauchen will/anmuthig seyn will.

Etliche nehmen das dürr Kraut mit der Wurtzel zerschnitten/ schlagens in ein Fäßlein ein mit Hanbüchen Spähnen/ und füllen darnach ein guten Most darüber und lassen den darüber verjähren/ allerdings wie man andre Kräuterwein bey uns Teutschen zu machen pflegt.

Erkaltete Brust / Magen/Lenden/ Nieren/ Blasen / und Mutter. Unfruchtbare Weiber. Pestilentz.

Meisterwurtzwein ist über die maß der erkalten Brust Magen/ Lenden/Nieren/Blasen/der Mutter und Geburt-glieder nutzlich/ sonderlich aber den erkalten Weibern/ so von Kalt und übriger Feucht unfruchtbar sind. Dienet auch wider alle Gifft/ und ist sonderlich nutzlich in Sterbensläuffen/wann die Pestilentz regiert/ Winterszeiten zu trincken/aber im Somer ist er zu hitzig. Er verzehret auch allen schädlichen/faulen zähen Schleim/ und faule wässerige Feucht im Magen/ und andern innerlichen Gliedern und Eingeweyd / sonderlich in der Brust und Lungen/ derowegen er denen nutz ist/ die mit dem alten kalten Husten beladen sind/ dann er zertheilet und löset ab den zähen Lungen-Koder und groben Schleim/und bereitet denselben daß er leichtlich außgeworffen werden mag / und gibet dem gantzen Leib eine schöne liebliche und lebliche Farb. Dieser Wein stärcket die Däuung / und erwecket wiederum den verlohrnen Appetit zu der Speiß. Er zertheilet das gerunnen Blut im Leibe/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen/von allem Schleim und Unrath/ führet aus Sand und Grieß/und lässet den Stein nicht wachsen. Er fürdert den Weibern die weibliche Monatblumen/ stillet den Schmertzen der Mutter/ vertreibet das Rück- und Lenden-wehe/erwärmet alle Glieder des gantzen Leibs/und erhaltet die angebohrne Warme.

Schädlicher und fauler Schleim im Magen. Alter Husten Lebliche Farb Verlohrner Appetit zur Speiß. Gerunnen Blut im Leib Nieren. Harngäng/ und Blasen. Schleim. Sand. Stein. Monatblum Mutter-Schmertzen. Lendenwehe.

Meisterwurtz Conserven-zucker. Radicis Imperatoriæ Conserva.

Von der gesäuberten Meisterwurtzel / bereitet man ein guten Conserven-zucker/wie aus der Angelickwurtz/ der ist anmüthiger zu gebrauchen/dann die hannige räse Wurtzel. Darvon gibt man auf einmal ein halb Loth/ist ein edle Præservatif vor die Pestilentz/des Morgens nüchtern geessen / so man in die Lufft gehen will. Dienet sonst auch wider alle Gebrechen/wider welche die Meisterwurtz gebrauchet wird: und wird aber dieses Conserven-zucker nicht allein vor sich selbst heilsamlich gebrauchet/sondern auch mit andern Artzneyen nützlich vermischt.

Pestilentz.

Meisterwurtz-Extract. Imperatoriæ extractum.

Der Extract von der Meisterwurtz wird von dem Kraut und Wurtzel mit einander ausgezogen/wie wir oben den Wermuth-Extract auszuziehen gelehrt haben. Dieser Extract dienet zu allen Gebrechen/darzu die Meisterwurtz gebrauchet wird/und gibt man davon auf einmal ein Drittheil eines Quintleins mit seinem gedistillierten Wasser / oder mit einem andern bequemen Wasser oder Safft: wird aber heilsamlich zu vielen Leibsgebrechen / mit andern Artzneyen vermischt.

Meisterwurtz außgezogener Syrup. Syrupus extractionis Imperatoriæ.

Der ausgezogen Meisterwurtz-syrup wird aus der dürren Wurtzel bereitet/ allerdings wie man den Zimetsyrup zu bereiten pflegt. Der wird zu allen Kranckheiten gebrauchet / darzu die Meisterwurtz gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal ein Löffel voll.

Meisterwurtz-Saltz. Sal Imperatoriæ.

Aus der Aschen des dürren Krauts und Wurtzel der Meisterwurtz/ wird ein heilsam Saltz außgezogen/

A wie aus der Angelickwurtz. Das dienet wider das Keichen. Pestilentz. Gifft. Gifftiger Thier Biß. chen/Pestilentz und alles Gifft/und gifftiger Thier Biß/ ein Drittheil eines Quintleins mit Wein oder Meisterwurtzwasser / oder aber einem andern tauglichen Safft eingenommen. Dieses Saltz wird auch zu vielen andern Leibs-kranckheiten / mit andern Artzeneyen heilsamlich vermischet/ als mit Pillulen/ Lattwergen/ und dergleichen Artzeneyen/ wie die Medici practici solches zu vermischen wissen.

Meisterwurtz gedistilliert Oel. Imperatoriæ oleum stillatitium.

B Aus der gantzen Substantz der dürren Meisterwurtz wird durch die Destillation ein herrlich Oel künstlich außgezogen / wie aus dem Wermuth / das wird auch zu allen innerlichen Gebrechen heilsamlich gebrauchet/ darzu die Meisterwurtz dienlich ist. Davon gibt man auf einmal 2. oder zum allermeisten 3. Tropffen mit Wein / oder aber mit einem bequemen Wasser oder Safft. Es wird auch nützlich mit Pillulen/ Confecten und andern Artzeneyen vermischet / welches wir den Doctoribus practicis befehlen. Eusserlich mag es dergleichen mit Oelen / Salben / Pflastern / und dergleichen / zu vielen äusserlichen Gebrechen und Mängeln gebrauchet werden.

Das XV. Cap.

Von der schwartzen Meisterwurtz.

Schwartz Meisterwurtz. Imperatoria nigra.

C

D

E 1. Schwartze Meisterwurtz Die schwartze Meisterwurtz habe ich gleich der Meisterwurtz nachsetzen wollen/ nicht von deßwegen daß ich dieselbige vor ein Geschlecht der Meisterwurtz halte / sondern allein von des Namens wegen. Es hat dieses Kraut eine schwartze Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen kleinen Würtzlein behängt/die sich etlicher massen der Christwurtz vergleichen. Die Wurtzel ist inwendig weiß / und gibt einen geelen Safft/der ist aber gar nicht scharff/wie der Safft der Meisterwurtz. Von der Wurtzel kommen im Frühling glatte / dünne Stenglein herfür mit Gleichlein/ auf die anderthalb Spannen lang. Die Blätter die von der Wurtzel heraus wachsen/ deßgleichen auch die F aus den Gleichlein der Stengel herfürkommen / die sind in fünff Blätter zertheilet / ein jedes Blatt auf seinem eigenen Stengel / und geringsherum zerkerfft/ anzusehen wie die Blätter des Fünfffingerkrauts/ oder des Sanickels/von Farben dunckelgrün. Am Obertheil der Stengel und den Nebenästlein / die zwischen den Blättern aus den Gleichlein herfür wachsen / gewinnt es im Mäyen schöne/gerollte/runde flockechtige Blümlein/ein jede Blum auf seinem Stiel besonder / an der Gestalt der gefüllten Maßlieben/oder den Blumen des Scabiosenkrauts gleich/ von Farben weiß/ und an etlichen Stöcklein gesprinckelt mit purpurbraunen Fleckelein/denen folget ein langlechter weisser Saamen. Es wächst in finstern dunckeln Wälden und in Bergen: G sonderlich aber findet man dessen übersüßig und in grosser Meng / hinter dem Berghauß Königstein am Feldberg/deßgleichen hin uñ wieder auf dem Schwartzwald und Spessart. Etliche die weit von den gemeldten Orten wohnen/die zielens in den Gärten/die Wunden damit zu heilen/ und Wundtränck darvon zu bereiten.

[II. Dieses findet man auf dem Pilatusberg bey Lucern / wie dann auch auf dem Spligelberg genannt/ so in den Bünten ligt / ein ander Geschlecht so allerdingen kleiner ist / mit gantz schmalen Blättern / wie ich dann in meinem Kräuterbuch ferners beschreiben will/ und auch die wahre Figur mittheilen.]

Von den Namen der schwartzen Meisterwurtz.

H Die schwartze Meisterwurtz ist ein Mittelgewächs oder Zwickdorn/ unter der Meisterwurtz und dem Sanickel/ dann was die Wurtzel anlanget/hat sie eine grosse Gleichheit mit der Meisterwurtzel/ dannenher sie auch schwartz Meisterwurtz ist genennet worden. Was aber das Kraut / Stengel und Blumen anlanget/ hat sie nicht eine geringe Gemeinschafft mit dem Sanickel/ derowegen es auch etliche dem Sanickel zugesellet haben. Rembertus Dodonæus haltet dieses Gewächs vor das Veratrum nigrum Dioscorid. so es doch gantz und gar kein Gemeinschafft mit dem Veratro hat/ wie dann das die Beschreibung Dioscoridis bezeuget / so man dieses Kraut mit derselben conferirt. Es hat gleichwol dieses Krauts Wurtzel ein leichte purgierende Krafft/welche diesen hochberühmten Mann/in dieser seiner Meynung gestärcket / aber dieselbige purgierende Würckung ist nicht genugsam / die dem Veratro nigro I gebühret. Das wahre Veratrum nigrum, wird hernachfolgend an seinem Ort beschrieben werden. Die schwartze Meisterwurtz wird von den Kräutlern Imperatoria nigra, Astrantia nigra, Ostrutium nigrum. Von Leonardo Fuchsio, Sanicula fœmina. Von andern Imperatoria minor und Sanicula nigra genannt. [Helleborus niger, Saniculæ folio major, C. B. Osteritium montanum, Trag. Sanicula fœmina adulterina Trag. fœmina, Fuch. Ges. hort. Lugd. Clus. hist. Veratrum nigrum Dioscor. Dod. gal. Lac. nigrum secundum, Clus. pan. Elleborus niger Dodonæi, Lug. Astrantia nigra, Ges. hort. Ad. Ger. Lob. ic. & obs.] Italisch / *Sanicola* oder *Sanicola femina*. Teutsch/ schwartz Astrentz / schwartz Meisterwurtz / Mutterwurtz / klein Meisterwurtz / Sanickel-Weiblein / und schwartzer Sanickel. [Englich/ blacke Masterwoort.] K

[II. Das ander nenne ich/Helleborum nigrum Saniculæ folio minorem, das ist / kleine schwartze Nießwurtzel mit Sanickelblätter.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der schwartzen Meisterwurtzel.

Es hat die schwartz Meisterwurtz ein trucknende und adstringierende zusammenziehende Krafft und Würckung / beyde Wurtzel und Kraut. Darneben aber hat die Wurtzel auch die Eigenschafft den Bauch zu bewegen / und das mit einer Adstriction / wie die Rhabarbara und die Myrobalani.

Gebrauch

Gebrauch der schwartzen Meisterwurtz.

Wunden. Stich.

DAs Kraut der schwartzen Meisterwurtz / ist im täglichen Gebrauch beyde innerhalbs und ausserhalbs Leibes / die Wunden und Stich damit zu heilen. Innerlich wird es gebrauchet zu den Wundtränckten / und äusserlich zu den Salben / Pflastern und Wund-ölen.

Alte flüssige Schäden.

Es wird auch das Kraut gebrauchet zu den alten flüssigen Schäden / und wird in Wein und Wasser gesotten / die alten Schäden damit zu wäschen und säubern und dieselbige zur Heilung zu befürdern. Darzu wird auch das gepülvert Kraut gebraucht und in die Schäden gestreuet.

Mutter-Grimmen.

Die Weiber brauchen die Wurtzel vor Schmertzen und Grimmen der Mutter / 1. Quintlein schwär warm mit Wein getruncken.

Viertägliche Fieber.

Dieweil auch die Wurtzel die Melancholische Feucht gar sittiglich ausführet / wird sie heilsamlich mit den Träncken und andern Artzeneyen vermischt / die man wider das viertägliche Fieber brauchet.

Schwartze Geelsucht.

Etlich legen die Wurtzel in Wein / und trincken täglich davon wider die schwartze Geelsucht / und befinden gute Hülff darvon.

Mutter-kranckheiten

Es brauchen auch die Weiber das Kraut mit andern Kräutern / in den Schweiß- und Lenden-bädern wider Kranckheiten der Mutter.

Das XVI. Cap.

Von dem Geißfuß oder Hinfuß.

Geißfuß. Ægopodium.

DAs Kraut so man Geißfuß oder Geißfüssel nennet / das hat mehr Gemeinschafft mit der Astrentz. Meisterwurtz / dann der schwartz Sanickel oder vergleichen / wiewol sich die Blätter der Angelick mehr Zaseln / es hat eine kleine weisse Wurtzel mit wenig Fäsern / die kreucht in dem Erdreich hin und her / und nimmt in kurtzer Zeit ein gantzen Garten ein / dann wo sie einmal inwurtzelt / ist sie nicht leichtlich mehr außzurotten. Die Stengel sind rund mit Holkelen / und gleichechtig / die werden Elen lang / von den Gleichen wachsen Nebenästlein heraus / aus holen Säcklein wie aus der Angelick / darauf wachsen wie auch an dem Haubtstengel schöne Dolden oder Cronen / mit weissen Blumen / den Cronen der Meisterwurtzel gleich. Es wächst in den Graßgärten / hinder den Zäunen / und feuchten feisten Orten. Das Kraut hat ein ziemlichen starcken Gerüch / doch viel schwacher als die Angelick und Meisterwurtzel / am Geschmack räß und scharpfflecht.

Von dem Namen des Geißfuß.

DAs Geißfüssel wird von etlichen vor ein vitium Angelicæ gehalten / dieweil die Blatter derselben gleich sind. Es wird von den Kräutlern und Simplicisten Ægopodium, pes Capræ, Podagraria, und Herba Gerhardi genannt. [Angelica min. five fyl. erratica C.B. communis, Cam. erratica, Thal. Angelicæ vitium, & osteritium fyl. Trag. Lonic. Pycnocomos, Brun. Elaphoboſco ſimilis, Cord. in Dioſcor. Corchorus quibuſdam Geſ. hort. Herba Gerardi, Dod. Ger. Podagraria, Ad. Lob. Caſtori.] Englisch / Aischwede. Flämmisch und Brabändisch / Geeraertscruyt / wilde Blindre / Landsloop und Fleirsyncruyt. Hochteutsch / Geißfuß oder Geißfüssel / Zipperleins-kraut / Podagrams-kraut / Hinfuß / Hinlauff und Witscherlenweltsch / dieweil es also in der Erden hin und her fladert wie die Quecken. [Baumtropff.]

Innerlicher Gebrauch des Geißfuß.

WJewol der Geißfuß ein veracht und unachtsam Kraut ist / so hat es doch auch seinen Gebrauch in der Artzeney überkommen / und wird insonderheit höchlich gelobt zu dem Zipperlein / Gliedsucht und Hüfftwehe. Deßgleichen zu den faulen Fiebern in Wein gesotten / und Morgens und Abends darvon getruncken / oder sonst zun Getrancken gebrauchet.

Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.

Faule Fieber

Wider die faulen Fieber soll man die Wurtzel zu Pulver stossen / und darvon 1. Quintlein mit Wein darinn Geißfüsselkraut gesotten worden / etlich Tag nacheinander warm trincken und darauf schwitzen.

Eusserlicher Gebrauch des Geißfüssels.

Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.

DAs Geißfüssel / äusserlich Pflasters weiß übergelegt / oder damit gebähet / ist eine gute Artzeney wider das Zipperlein / Gliedsucht und die Schmertzen der Hüfft.

Schweißbäder davon gemacht / und des Pulvers 1. Quintlein mit Wein getruncken / wann man in ein Schweißbad wil gehen und wol geschwitzt / verhütet den Menschen vor dem Zipperlein und Gliedsucht / vertreibet das kalt und lauffend Gegicht in den Gliedern.

Kalt laufsend Gesücht in Gliedern.

Es ist auch der Geißfüssel den Wundärtzten bekannt worden / dann sie es zur Heilung der Wunden und allen Schäden gebrauchen / wie es dann in der Warheit ein fürtreffenlich Wundkraut ist.

Wunden. Schäden.

Das XVII. Cap.

Von dem Sanickel.

DEr Sanickel hat ein schwartze zaserechtige Wurtzel / der Christwurtz fast ähnlich / die ist inwendig weiß / eines herben und bitern Geschmacks. Die Blatter sind rund wie die Blätter des Taubenfuß / in fünff Unterscheid zerschnitten wie das Fünffingerkraut / von Farben liechtgrün und glatt / die sind neben herum auch weiter / ein jedes in zwey Theil zerschnitten und geringsherum zerkerfft: ein jedes Blatt hat seinen besondern Stengel von Farben rothbraun / welcher Stengel und Blätter viel von seiner Wurtzeln herfür wachsen. Mitten aus dem Stöcklein dringet ein dünner / glatter / bintzechtiger Stengel ohn alle Gewerb oder Gleichlein / auf die anderthalb Spannen hoch herfür / das spreitet sich oben aus in viel kleine / darauf im Brachmonat sich erzeigen viel schoner / kleiner / drauschelechtiger / weisser Blümlein / gleich wie kleine Cronlein / aus welchen hernachmals ein Saamen folget wie kleine Klettlein / der sich an die Kleider henckt / wie der

A Sanickel. Sanicula.

B

C Saamen des Kleberskraut oder Adermenig/die geben wiederum junge Stöcklein. Dieser Sanickel/wiewol er über Winter/ unter allem Schnee und Eiß/ schön/ grün und unversehrt bleibet/ verwelcken doch die Blätter gegen dem Frühling und verdörren/erjungen sie sich doch jährlichs im Anfang des Aprillen wiederum mit neuen Blättern. Dieses Kraut wächst nicht allein in dem hohen Gebirg/ sondern auch in den feuchten Thälern / dunckeln Wälden/ist in Teutschland sehr gemein und wird überflüßig darinn gefunden. An denen Orten aber/ die den Bergen und Wälden entlegen sind/ wird es von wegen seiner vielfaltigen Nutzbarkeit in den Gärten gezielet. Es erfordert der Sanickel ein feist schwartz Erdreich und dunckel Ort / da die Sonn nicht
D hinkommen mag. Dieses Kraut wird im Brachmonat mit seinen Blumen zu mancherley Nothdurfft eingesamlet / und im Schatten getrucknet.

Von dem Namen des Sanickels.

WIe der Sanickel von den alten Griechischen oder Lateinischen Aertzten / vor langen Jahren genennet worden seye/ ist biß daher noch von niemand dargethan oder gewiß angezeiget worden/ wiewol sich die Gelehrten zu unserer Zeit treffenlich sehr damit bemühet haben/ist doch ihr Arbeit vergebens gewesen und sie wenig darmit ausgericht haben/dann es etliche dem Funffingerkraut haben wollen zugesellen / sintemal die Blatter in 5. Theil zerspalten sind. Die andern gaben für/ daß es Peplis Dioscoridis wäre / die haben es aber sehr übel troffen / daß es sich mit dem Peplide vergleichet wie die
E grosse Eiternessel mit dem Majeran. Die dritten haben das Symphytum Petræum daraus wollen machen/ das ist/ die Steingunsel Dioscoridis, die ihren Namen daher empfangen hat/daß sie gemeiniglich in den Felsen und steinechtigen Orten wächst/ in denen doch der Sanickel nimer gefunden/ und so er an dergleichen Ort gepflantzet wird/ verdirbet uñ verdorret er/welches gewisse Anzeigungen sind / daß dieses Gewächs nicht Symphytum Petræum ist/ ob es schon in der Krafft/ Würckung und Tugend/die sie etlicher massen mit der Steingunzel gemein hat/verglichen werden mag. So streitet doch die Beschreibung Symphyti Petræi Dioſc. darwider/ und hat der Gestalt halben gar keine Gemeinschafft mit der-
F selben. Weil dann ungewiß ist/ob die alten Aertzt dieses Kraut beschrieben/oder ihnen bekannt gewesen sey/ wollen wir mit den gemeinen Namen / die ihm von den Kräutlern und Simpliciſten gegeben worden sind/biß wir eines bessern aus den Schrifften der Alten berichtet werden/ / zu frieden seyn und uns genügen lassen / daß wir die Krafft und Tugend dieses Krauts wissen/ und durch täglichen Gebrauch erfahren haben.

Die Kräutler nennen den Sanickel/Saniculam, und Sanariam, à Sanando, das ist/ vom Heilen/ dieweil es fast alle Wundkräuter mit seiner heilsamen Krafft und Würckung übertrifft. Sonst wird er von andern genannt Sannicula, Sennicula, Diapensia, Sanicula quinquefolia, Consolida quinquefolia und Ferraria minor.
G [Sanicula officinarum, C. B. Sanicula. Brun. Trag. Ang. Dod. gal. & fol. Lac. Gesn. hor. Lon. Lob. icon. & obs. Cæs. Thal. Cam. Eyst. maf. Fuch. Lugd. Diapensia, Matth. Brun. Cast. cui & Pentaphylli quinta Species, Sideritis tertia Dioscor. Columnæ. Sanicula & Diapensia, Ad. Lob. icon. & obs. Ger.] Italiänisch heiß et es *Sanicola, Sannicula, Diapensia, Sanicola cinquefoglia,* und *Sannicola maschio.* Frantzösisch/ *Sanicle.* Böhmisch/ Zanikl. Ungerisch/ Sanikor. Englisch/ Sanickel und Sanicle. Flämmisch und Brabändisch/ Sanickel und Sanicle. Hochteutsch/ Sanickel und Sennickel: welche Namen es in allen Sprachen von seiner heilsamen Krafft und Tugend empfangen hat.

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Sanickels.

H DEr herb zusammenziehende und bitter Geschmack des Sanickels / gibt eine genugsame Anzeigung/ daß es warmer und truckner Natur seye/ derowegen es heilsamlich beyde innerlich und äusserlich die Wunden zu heilen / gebrauchet wird.

Innerlicher Gebrauch des Sanickels.

SAnickelkraut und Wurtzel in Meth oder Honigwasser gesotten und getruncken/heilet die versehrte Brust und Lungen-röhrlein / und heilet alles was innerlich im Leibe verwundet ist.

Sanickel in Wein oder Wasser gesotten und getruncken/ stillet das Blutspeyen/das Bauch-grimmen/ vertreibet das Lendenwehe/uñ stopfet allerley Blutfluß.

Das Kraut grün und frisch gestossen/den Safft davon außgedruckt / und eine Zeitlang alle Morgen und Abend 2. Loth/mit 1. Loth alten Rosenzucker zertrieben/
I und warm eingetruncken/ hilfft wider das Blutspeyen/ und heilet die versehrte Lung.

Sanickel in Wasser/ Bier oder Wein gesotten/und von der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends jedesmal ein Pfennig-gläßlein voll / oder 3. Untzen warm getruncken / heilet die innerliche Verwundung der Brust/ des Eingeweids und der Därm.

So einer ein bösen Magen hätte und ihm die Därm verschleimt wären / der vermisch Sanickel zu reinem Pulver gestossen/mit Honig und Süßholtz/und trincke solches mit Wein zertrieben / des Abends wann er zu Beth gehen will/ das reiniget den Magen und allen innerlichen Unrath/ und sonderlich der Brust.

Sanickel mit Kraut und Wurtzel in Wasser gesotten/ durch ein Tuch gesigen/ und darein vermischt Rosenzucker und Rosenhonig/jedes gleich viel/also daß der
K vorigen gesottnen Brühen seye zwey Theil/und des Rosenzuckers und Honigs ein Theil/und solches Morgens nüchtern warm getruncken / das erweichet den Bauch sänfftiglich / und führet aus den verlegenen Schleim aus dem Magen und Därmen.

Sanickel/2. Handvoll/mit Wintergrün und Beerwinck/ jedes ein Handvoll/ in einer Maß Weins den dritten Theil eingesotten / darnach durch ein Tuch gesigen/ und darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal 1. gemein Tischbecherlein voll warm getruncken / zertheilet und verzehrt alles gerunnen Blut innerlich im Leib/ ohn einigen Nachtheil oder Schaden.

Das

Innerliche Wunden von fallen oder stossen.

A Das gerunnen Blut im Leib zu zertheilen/ zu verzehren/ und alle innerliche Wunden von fallen oder stossen zu heilen/ ist nachfolgende Salb im Leib zu gebrauchen fast heilsam und erfahren / so man alle Morgen und Abend ein Loth/ mit einem Trünclein Bier zertrieben warm trincket: Nimm frischen Sanickel/ 8. Loth/ Betonien-kraut / junge Dolden von Fenchelkraut/ grün unzeitig Wechholderbeern/ jedes 6. Loth/ Alantkrautwurtzel/ Wallwurtzel/ Weinrauten/ Edelgamänderlin/ Roßmareinkraut/ oder die Zweig darvon/ jedes 4. Loth/ gute säfftige Rhapontick/ 4. Loth. Alle diese Stück müssen frisch und grün seyn/ die soll man klein schneiden/ darnach mit 2. Krämer-Pfund frischen Buttern zu Muß stossen / und acht Tag an die Sonn setzen/ darnach ein Becherlein voll Sanickelwasser darzu schütten / folgends über einem linden Feurlein sittiglich lassen sieden/ biß das Wasser und die Safftigkeit in den Kräutern gar verzehret ist / alsdann soll man es hart außpressen/ lassen kalt werden/ so gibts ein schöne grüne und köstliche Salb/ die soll man gebrauchen wie gemeldet/ und darneben äusserlichen die schmertzhafften Ort/ wol und warm darmit salben.

Innerlicher Bruch.

So einer inwendig gebrochen wäre und ihme das Geweid in das Gemächt gienge: Der nehme Sanickel-safft 4. Untzen / Weinrauten-safft/ Wegwartenkrautsafft/ Haußwurtzsafft/ Knabenkraut oder Wundkrautsafft/ jedes 2. Untzen/ vermisch diese Säfft zusamen/ lasse sie auffsieden/ so lauffet die Hefen zusamen/ seihe es darnach durch ein Tuch und drucke es nicht / so läuffet das Safft lauter und rein durch/ und bleibet die Hefen C im Tuch/ zerlaß darinn 2. oder 3. Loth Zucker / und behalts an einem kühlen Ort. So du nun einem helffen H wilt/ so thue ihm den Bruch sittiglich hinein/ und verwahre den mit einer Bruchbinden / daß er nicht heraus gehet/ halte den Gebrochnen still/ daß er sich nit viel bewege/ un gib ihm alle Morgen und Abend gemeltes Safts jedesmal 3. Loth warm zu trincken/ biß er genieset.

Unmäßige Monatblum der Weiber.

Sanickelkraut in Wein oder Wasser je nach Gelegenheit gesotten/ und Morgens und Abends jedesmal ein gemein Trinckbecherlein voll warm getruncken/ stillet die unmäßige weibliche Monatblum / etliche Tag also beharret.

So einer verwundet wäre / der trincke alle Tag 2. Loth Sanickel-safft/ mit so viel Körbel-Wasser/ so heilet D die Wunde inwendig vom Grund heraus.

Der Sanickel-safft ist ein edle heilsame Artzney/ zu I den tieffen innerlichen Wunden/ da man mit den Meisseln nicht zukommen kan/ denselben soll man alle Tage Morgens und Abends/ jedesmal 2. Löffel dieses Saffts zu trincken geben / und soll ihnen darneben Sanickelkraut in ihr Trincken legen/ und sie stätig darvon trincken lassen / das hefftet die Wunden zusammen und heilet sie vom Grund heraus.

Innerliche Wunden.

Der Sanickel ist unter allen Wund-kräutern das gebräuchlichste Kraut bey den Wundärtzten / den gebrauchen sie täglich zu ihren Wundtränckern/ darmit sie auch viel außrichten/ sonderlich die in der Wundartzney erfahren/ und ihre Kunst auf den Universitäten erstmals gelehrnet/ und folgends in Kriegen und Heer-zügen geübet/ und nicht/ die ihre Kunst in der Scheer-stu- E ben und bey den Zahnbrechern gelernet haben/ wie unsere Bartschärer und Schnabelwäscher/ die sich fälschlich vor Wundärtzt außgeben/ und auch viel Leut verderben.

Frische Wunden und Stich.

Dieweil wir nun an die Wund-tränck kommen/ will ich deren etliche beschreiben. Erstlich zu allen frischen Wunden und Stichen / die Wunden von innen heraus zu heilen: Nimm Sanickel / 2. Handvoll/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll/ thue diese Stück klein zerschnitten in ein geschraubte Fläsche/ schütte darüber eine Elsaßische Maß guten Wein / schraube die Fläsch behebe zu/ und laß sie vier Stunden in einem Kessel mit Wasser in stäter Hitze sieden/ darnach thue die Fläsch heraus / und wann der Tranck kalt worden F ist/ so seihe den durch/ und behalte ihn in einem kühlen Ort wol vermacht. Darvon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend 5. Loth zu trincken.

So aber ein Hitz oder Fieber darzu schlüge/ soll man den Wundtranck nicht mit Wein / sondern mit Bier oder Wasser sieden/ das soll man auch thun wann der Verwundte von Natur keinen Wein trincke. Du magst auch Zucker oder Rosen-zucker damit sieden lassen / oder ohne Zucker bereiten/ wie es dem Verwundten anmuthig seyn will.

Ein anderer: Nimm Sanickel/ 2. Handvoll/ Benedicten-kraut mit den Wurtzeln/ Wegwarten/ Ochsenzung/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll. Siede die in einer Maß Weins oder Bier / wie oben gemeldet / und brauchs zur Nothdurfft.

Wundtranck

G Ein anderer Wundtranck: Nimm Sanickel-kraut mit den Wurtzeln/ 3. Handvoll/ Genserichkraut/ zwey Handvoll. Zerschneide diese Kräuter/ lasse sie obgemeldeter massen in einer verschraubten Fläsche vier Stunden lang sieden: darnach gebrauch den gleicher Gestalt. Wañ du einem Verwundten diesen Tranck zu trincken gibst/ und er den wieder oben von sich gibt/ ist es ein böß Zeichen/ und zu besorgen daß er sterb. So er ihn aber behält/ ists ein gut Zeichen/ dann er bald heil werden wird.

Gehauene/ gestochene und geschossene Wunden.

Ein ander fast köstlicher Wundtranck zu gehauenen/ gestochenen/ und geschossenen Wunden: Nimm Sanickel mit Kraut und Wurtzel/ 2. Handvoll/ Birckenmispel mit den Blättern/ 1. Handvoll/ geel Weyderichkraut/ Berwinck/ die obersten Gipffel von Harthew/ die jungen Juncken von Brombeer-stauden/ Ehrenpreiß/ Hasenöhrlein-kraut/ Gundelreb/ jedes ein halbe Handvoll/ Schwalbenwurtz/ anderthalo Loth/ Liebstöckelwurtzel/ 3. Quintlein/ weissen Zucker 1. Vierling. Zerschneide alle Stücklein / thue sie wie oben gemeldet in ein geschraubte Fläsche / schütte darüber ein Elsasser-Maß Weins/ und ein halb Maß Wassers/ schraub die Fläsch beheb zu / stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse sie vier Stunden lang mit stätem Feuer sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch / und brauchs wie oben gemeldet.

Allerhand Wunden.

Ein ander heilsamer Wundtranck / zu allen Wunden dienlich: Nimm Sanickel-kraut / Tausendguldenkraut/ rothen Beyfuß/ Wallwurtz/ Gottesgnad/ Heydnisch Wundkraut/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll/ fein Zucker/ 1. Vierling. Zerschneide alle diese Stück/ thue sie in eine Fläsch / und schütte darüber 1. Maß guten fürnen Wein / und eine halbe Maß Wassers/ laß darnach vier Stunden obgemeldter massen sieden/ darnach seihe den Tranck durch/ so hast du ein bewährten Wundtranck / sonderlich zu Stichen und Schüssen/ den gebrauch Morgens und Abends wie gemeldet.

Eusserlicher Gebrauch des Sanickels.

Löcher und Geschwärim Mund und Halß. Mundfäule.

SAnickel mit Kraut und Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ durchgesigen/ und den Mund und Halß darmit gewäschen und gegurgelt / heilet die Löcher und Geschwär im Mund und Halß/ sonderlich aber die Mundfäule. Der ausgedruckte Safft hat gleiche Würckung/ den Mund offtermals damit gewäschen.

Nasenbluten.

Sanickel zu Pulver gestossen / stillet das Nasenbluten/ so man dasselbig in die Nase thut. Es ist auch das K gemeldte Pulver eine gute Blutstillung der Wunden/ so man solches in die blutende Wunde thut.

Blutende Wunden.

Abgefallen Zäpfflein.

Vor das abgefallene Zäpfflein/ seude Sanickelkraut in gutem Wein / und gurgele mit der durchgesigenen Brühen den Halß offtermals warm / es hilfft.

Unmäßige Monatblum

Ein Mutter-zäpfflein von Sanickelkraut gemacht/ stillet die unmäßige Monatblumen der Weiber/ so man solches zu sich in die Scham thut. Darzu dienet auch der Safft/ so man ein Zäpfflein von Baumwollen in ein Tüchlein nähet/ und netzet es in Sanickel-safft/ und thut es zu sich. Ein Lendenbad von Sanickel gesotten/ und darein gesessen / dienet gleichfalls wider den obgemeldten Gebrechen.

A Sanickel-safft mit einer Schritzen zu sich in die Mut-
Mutter-Geschwär. ter gethan/ heilet die Geschwär der Mutter. In Mangel des Saffts soll man es nehmen 3. guter Handvoll Sanickelkraut/ und es in einer Maß Wassers zum halben Theil einsieden/ darnach durchseihen/ und warm mit einer Schritzen in die Mutter thun.

Geschwulst an Menschen und Vieh. Frische Wunden. Sanickelkraut grün gestossen/ oder aber gesotten/ und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibt die Geschwulst an Menschen und Vieh/ hefftet die frischen Wunden wieder zusammen / und heilet sie.

Brüch. Der Sanickel dienet auch treffentlich wol zu den Brüchen/ derwegen soll man denselben zu den Bruchpflastern vermischen / wie die Walwurtz.

Wunden des Rindviehs. Sanickel mit Odermenig gesotten/ darnach wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Wunden des Rindviehs/
B man muß aber auch die Schäden zuvor allwegen wol G bähen und wäschen.

Wundpflaster. Aus dem Sanickel macht man herzliche gute Wundpflaster/ und Wundöle oder Balsam/ deren nachfolgend Pflaster zu allen Wunden erfahren / dieselbigen zu hefften und zu heilen / das wird auf folgende Weiß gemacht: Nimm grün Sanickelkraut/ 8. Untzen/ Wegerichkraut/ Egelkraut/ Fünfffingerkraut/ Salbeyenkraut/ Wintergrün/ Ehrenpreiß/ Brunellenkraut/ jedes 4. Untzen. Diese Kräuter müssen alle grün seyn/ die soll man zerschneiden/ und mit drey gemeinen Kramer-Pfund frischen Butter zu Muß stossen/ und 1. Pfund Wein darzu vermischen/ darnach in ein Pflaster-pfann thun/ auf einem linden Kohlfeuerlein lassen sieden/ biß der Wein und alle Säfftigkeit in den Kräutern ver-
C zehret ist: darnach hart mit einer Pressen außtrucken/ H und darinn zergehen lassen / geel Wachs / 12. Untzen/ Pinhartz/ Terpentin/ jedes 6. Untzen. Wann diese zergangen sind / so thu es vom Feuer / und wann es überschlagen / so rühre nachfolgende Stück rein gepülvert darein / als da sind / weissen Weyrauch/ 8. Loth/ Fœnum græcum, Mastix/ jedes 1. Loth/ vermische es und malaxiers wol durch einander zu einem Wund-pflaster.

Wundbalsam. Ein herzlichen und heilsamen guten Wundbalsam/ mach also: Nimm Sanickelkraut/ 2. Handvoll/ jung Fenchelkraut / Wintergrün / Nagelkraut / jedes ein Handvoll. Diese Kräuter müssen alle frisch und grün seyn/ die soll man zu Muß stossen/ und darzu thun 8. Untzen Rosen-öl / 8. Untzen Lein-öl / guten firnen Wein/ 8. Untzen. Solches soll man sittiglich über einem lin-
D den Kohlfeuerlein in einer Pfannen lassen sieden / biß I sich der Wein und die Säfftigkeit der Kräuter verzehret/ darnach seihe das Oel durch ein Tuch / und trucke die Kräuter hart aus/ und zerlaß darinn guten Terpentin / 6. Untzen / lasse darnach acht Tag in einer verdeckten kupffern Pfanne stehen / so wird er schön grün/ und bekommt auch darvon eine Krafft zu reinigen.

Geschwär. Schrundenschwellung und Entzündung des Hindern. Löcher der heimlichen Orten. Sanickel-safft heilet die Geschwär und Schrundenschwellung und Entzündung im Hindern / dieselbigen offt damit bestrichen / und leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt: Heilet auch die Löcher und Schäden der heimlichen Ort beyde in Manns- und Weibspersonen. In Mangel des Saffts soll man das Kraut wol in Wasser sieden/ und die Schäden damit zum öfftermal wäschen/ und darnach das gepülvert Kraut dar-
E ein zetteln. Wann aber die Löcher und Geschwär gar K faul sind/ soll man den außgetruckneten Safft von dem Sanickel zu Pulver stossen / und den darein streuen.

Getruckt Pferd. Wann ein Pferd vom Sattel getruckt und wund wird / soll man gepülverten Sanickel darein streuen/ das trucknet es und heilets bald.

Der Sanickel ist so ein heilsam Kraut/ daß es auch das Fleisch im Hafen zusammen hefftet / wann die Wurtzel darbey gesotten wird.

Sanickelwasser. Saniculæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit den Sanickel zu distillieren/ ist in dem Brachmonat / wann es zeitig ist und seine Blumen bringet/ das Kraut mit der Wurtzel und allem gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/ darnach in der Sonnen rectificiert.

Innerlicher Gebrauch des Sanickel-Wassers.

Innerlich Brüch Verseh

SAnickelwasser des Morgens und Abends / jedes mal 4. oder 5. Loth getruncken/ ist ein heilsame Artzeney zu den innerlichen Brüchen und Versehrungen. Und so einer verwundet worden wäre/ und das Wasser trincke / würde es ihm grosse Fürderung zur Heilung thun / dann es hilfft daß die Wunde innwendig vom Grund heraus heilet. Darzu hilfft es auch/ wann der Verwundte seinen Wein mit diesem Wasser vermischt.

Wund

Aus dem Sanickel kan man ein herzlich Wundwasser bereiten / welches an statt eines Wundtrancks soll gebrauchet werden / das dienet zu allen Wunden/ sie seyen gestochen/ gehauen oder geschossen/ davon gibt man auf einmal 4. Loth ein/ und gebraucht das Morgens und Abends/ das heilet wunderbarlich alle Wunden vom Grunde heraus: Nimm Sanickel mit den Wurtzeln/ 8. Handvoll/ Beyfußkraut/ 4. Handvoll/ Güldenguntzel/ Güldenruth/ jedes 3. Handvoll/ rothen Mangolt/ Liebstöckelkraut/ geeler Fingerhut/ spitziger Wegerich / Wald-Lilgenblätter / oder Waldmeister/ Hartheu-Blumen und Blätter / Walwurtz / jedes 2. Handvoll / Wechholderbeer ein wenig zerquetschet/ Birckenmispel mit den Blättern/ rothe Weiden-blätter/ jedes anderthalb Handvoll/ Naterzünglein/ Haselwurtzblätter/ Rittersporen/ Gundelreb/ jedes ein Handvoll. Alle diese Kräuter soll man klein hacken / darnach in ein Vesicam thun / darüber schütten ein Eymer voll frisch Brunnenwasser / oder aber so viel genug ist / daß die Kräuter in der Vesica sieden mögen ohne anbreñen: darnach setze ein Helm darauf/ und distilliers mit sanfftem Feuer/ biß du 3. Maß des Wassers hast/ alsdann so höre auf/ dann das hernach kommt ist unkräfftig/ so hast du ein edel und heilsam Wundwasser/ das kanst du über Jahr behalten / und wie obgemeldet gebrauchen. Man kan dieses Wundwasser auch im Winter von dürren Kräutern/ obgemeldter massen distillieren/ das wird eben so kräfftig als das von den grünen Kräutern gemacht wird / aber man muß der Kräuter nur halb so viel nehmen/ dieselbige groblecht stossen/ und wie gemeldet frisch Wasser darüber schutten/ und 3. Maß davon
I distillieren / dann die beste Krafft im Anfang mit heraus gehet / das andere ist krafftloß.

Oder so du wilt / magst du mit Sanickelwasser folgenden Wundtranck bereiten / der zu allen Wunden dienlich ist: Nim Sanickelwasser/ 1. Maß/ lege darein Wintergrün/ 1. Handvoll/ Singrün oder Berwinck/ Güldenruth / jedes ein halbe Handvoll / thue solche in ein zinnene Fläsch / schraube die beheb zu/ und laß in einem Kessel mit Wasser drey Stunden lang mit stätem Feuer sieden / und wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / und gib dem Verwundten des Morgens und Abends jedesmal 3. Löffel voll darvon.

Eusserlicher Gebrauch des Sanickel-Wassers.

Wundt Löcher Geschw

SAnickelwasser heilet die Mundfäul/ und die Löcher und Geschwär des Halß / den Mund zum offtermal damit gespület und ausgewäschen/ auch den Halß wol darmit gegurgelt.

Verseh der Heim

Heilet auch die ausserliche Versehrungen/ insonderheit aber/ die Versehrungen und Löcher der heimlichen Oerter/ offtermals darmit gewäschen und leinine Tüchlein darinn genetzt / und darüber gelegt.

Wunden

So auch ein Roß gebrochen ist unter dem Sattel/ soll man die Wunde mit Sanickel-wasser wäschen/ und darnach gepülvert Sanickel-kraut darein säen. In Mangel aber des Sanickelwassers/ soll man das Kraut in Wasser sieden / und mit derselben Brühen wäschen/ und folgends das gesotten Kraut darüber schütten.

Sani-

A

Sanickelwein. Vinum ex Sanicula.

Wundwein. AUs dem gedörrten Kraut des Sanickels/ bereiten etliche erfahrne Wundärtzte in Herbstzeiten einen Wein: Nehmen das Kraut und Wurtzel mit einander/ schlagen es mit Hanbüchen Spähnen in ein Fäßlein/ füllen darnach ein Most darüber/ und lassen den darüber verjähren/den brauchen sie über Jahr/ und geben dem Verwundten Morgens und Abends zu den beyden Imbsen/ jedesmal im Anfang des Essens einen gemeinen Tischbecher voll davon zu trincken/ oder lassen den Verwundten seinen Trinckwein damit vermischen/ welches sehr viel die Heilung der Wunden fürdert.

Etliche machen einen guten Wundwein also: Sie nehmen aufgetruckneten Sanickel mit der Wurtzel/ 8. Handvoll/ Schlüsselblumen- kraut und Blätter/
B Ehrenpreiß/ Heidnisch Wundkraut/ jedes 4. Handvoll. Diese Kräuter zerschneiden sie klein/ und machen die mit Häseln-Spähnen in ein 10. oder 12. Mäßiges Fäßlein ein/ füllen das mit gutem Most/ lassens verjähren/und brauchens über Jahr an statt eines Wundtrancks. Es sind sehr sorgliche Wunden mit diesem Tranck geheilet worden.

Sorgliche Wunden.

Ein ander herzlicher und berühmter Wundwein: Nimm Sanickelkraut und Wurtzel/ sechs Handvoll/ Wintergrün/3. Handvoll/Geißfüssel/Angelickkraut/ Sonnenguntzel oder Sonnenblum/ Natterwurtzelkraut/ jedes 2. Handvoll/wild Ochsenzuug/Tausendgüldenkraut/jedes anderthalb Handvoll/Monrauten/
C 1. Handvoll. Diese Kräuter zerschneidet man klein/ und thut noch ferner darzu Rhapontick/ 3. Loth/ klein geschnitten und groblecht zerstossen/ vermischet die durch einander/ machet sie in ein 10. Mäßiges Fäßlein ein/ füllet einen guten Most darüber/ und lässet den verjähren. Diesen Wein gebrauchet man wie den oben gemeldeten.

Das XVIII. Cap.
Von dem Helleborinkraut.

Helleborinkraut. Helleborine.

D

E

DEs Helleborinnen- kraut beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 39. nur ein Geschlecht/ dessen gedenckt auch Theophrastus 9. hist. welches gleichwol ein anders ist/ dann das so Dioscorides gedencket: Dem sey aber nun wie ihm wolle/ so gedencken beyde gemeldte Authores nur dieses Krauts mit den blossen Namen/ und beschreiben den Gebrauch/ die Tugend und Würckung desselbigen/die Form aber und Gestalt beschreiben sie gar nicht/ also daß schwärlich aus ihren Schrifften/ das wahre Helleborine zu erkennen ist. Die Gelehrten zeigen heutiges Tags zwey Kräuter/ die sie Helleborinas nennen/ von deßwegen daß dieselbigen der schwartzen und weissen Nießwurtz/ das ist/ den beyden Helleboris etlicher massen an der Gestalt ähnlich sind. Dieser Form gedencken die vorgenannten Authores gar nicht/ derowegen daran zu zweiffeln ist/ ob dieses Kraut so wir hierbey abgemahlet haben/ der alten Elleborine sey oder nicht: Dann wann
F G es der Form halben so es mit der Christwurtz (Helleboro nigro) gemein hat/verstanden werden solte/möchte es mit dem Helleborine Dioscoridis passiren/ wo aber nicht/ so ist es höchlich in Zweiffel zu setzen/ dann die gar kurtze Beschreibung Dioscoridis stösset uns vor den Kopff/ daß wir nicht wol glauben können/ daß es Helleborine Dioscoridis seye/ dann das ist wie er schreibet/ ein kleines Krautlein/ mit schmalen kleinen Blättlein/die Blätter aber dieses abconterfayten Helleborine herbariorum, sind nicht klein und schmal/ zu dem so ist das Kraut nicht klein/ wird dannoch auf die anderthalben Spannen lang/ also daß es Helleborine Dioscoridis nicht seyn kan/ aber wir wollens doch ein Helleborinen/ von wegen der Gestalt/ daß es dem Helleboro nigro ähnlich ist/ bleiben lassen/ doch nicht
H Dioscoridis, sondern unserer Kräutler und Simplicisten. Dieses Kraut aber hat eine schwartze Wurtzel/ mit vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein/ gleich wie die Christwurtz/ die Blätter sind den Blättern des Sanickels oder des Hanenfuß ähnlich/ mit vielen Rippen oder Aederlein die von der Wurtzel herfür wachsen/ auf kleinen Stielen/ auf einem jeden Stiel ein besonder Blatt wie am Sanickel/ und auch also in 5. Theil zertheilet/ und geringsherum wie eine Säge mit kleinen Schnittlein zerkerfft. Die Blumen wachsen auf
I besondern/langen/blossen und glatten Stielen/die sind den Blumen der Christwurtz gleich/ und hat auch ein jeder Stengel seine eigene und eintzige Blum von sechs Blättern/ Sternweiß getheilet. Die Wurtzel hat ein hitzigen und räsen Geschmack. Dieses Kraut wächst in dem hohen Gebirg und in den Alpen.

Das ander Geschlecht des Helleborinkrauts/ haben wir unten an seinem Ort/ nach der weissen Nießwurtz beschrieben.

Von den Namen des Helleborinkrauts.

DAs Helleborinkraut Dioscoridis wird Griechisch/ Ἐπίπακτις, und βόριον genannt. Lateinisch/Epipactis, Borium, Helleborine, und Elleborine. Der Kräutler Helleborinkraut/ wird Helleborine nigra herbariorum, und zu Teutsch/ Helleborinkraut und schwartz Helleborinkraut/ zum Unterscheid des andern so der weissen Nießwurtz ähnlich ist/genannt. Es wollen auch etliche ein Alp- sanickel aus diesem Kraut machen/ aber sie irren/ dann nicht alle Kräuter Sanickel
K sind/ die Blätter haben wie derselbe. [Helleborine saniculæ facie, C. B. Epipactis, Matth. Lac. Elleborine, Matth. Lugdun. Alpina elleborine, Saniculæ & Ellebori nigri facie. Lobel. icon.] Englisch/ Neesewoort Sanicle.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Helleborinkrauts.

DIoscorides lobet sein Helleborinkraut/ wider das Gifft und Gebrechen der Leber/getruncken. Das gemeine Helleborinkraut/ das wir jetzt beschrieben haben/ist warmer und truckner Eigenschafft/ weitere Erkanntnuß seiner Krafft und Tugend/ sind uns nicht bekannt/ die Zeit aber wird dieselbigen offenbaren.

Gifft. Gebrechen der Leber.

A

Das XIX. Cap.

Von dem Alpſanickel.

Alpſanickel. Sanicula Alpina.

B

C

DEr Alp-ſanickel hat unzehlich klein grauſchwartze Würtzlein / von dem unterſten Haubt des Stengels/ gleich wie die Chriſtwurtzel. Von denen wachſen im Frühling herfür / viel runder / eckechtiger / dicker Blätter / auf dicken Stielen / ein jedes Blatt beſonder auf ſeinem Stiel / die ſind in viel kleine Unterſcheid zertheilt oder zerſchnitten / und darzwiſchen zerkerfft / am Oberntheil voller Nerven und

Ein andere beſſere Figur des Alpſanickels.

Saniculæ Alpinæ icon verior.

D

E

F Adern / glantzend und ein wenig wollechtig. Darzwiſchen wächſt herfür ein ſtarcker / gerader / runder und bloſſer Stengel / der iſt haarechtig und ohne Blätter/ auf welchem im Ende des Mäyens und im Brachmonat / neun oder zehen ſchöner Purpurrother Rößlein ſich erzeigen/ die vergleichen ſich an der Geſtalt etlicher maſſen den Schlüſſelblumen / die hangen wie kleine Glöcklein: Inwendig am Boden ſind ſie weiß / daraus wachſen kleine / geele Fäſelein/ eines faſt lieblichen und anmüthigen Geruchs. Das gantze Gewächs wie auch die Wurtzel / haben einen räſen und hitzigen Geſchmack. Es wächſt in dem hohen Gebirg zwiſchen Biſantz / und Veſontz und Mümpelgart/ deßgleichen im Vehſch-Gebirg/und im Lottringiſchen Gebirg zwiſchen Spinal und Fontenauw. Es ſoll auch viel in den Al-

G pen wachſen.

Von den Namen des Alpſanickels.

DEr Alpſanickel iſt vielen noch ein unbekañt Kraut/ derowegen es auch bey den Kräutlern und Simpliciſten noch keinen Namen hat / ſo iſt es auch unſern Medicis und Apotheckern nicht bekannt. Herr Carolus Cluſius, der dieſes Gewächs erſtlich conterfapt in den Tag geben/ und daſſelbige auch beſchrieben hat/ der nennets Saniculam montanam. Matthiolus nennet es Herbam Cortuſam, und will ein Benedicten-kraut daraus machen/ mit welchem es ſich gar nicht reimen will/ wir laſſen es ein Saniculam bleiben. Die Hirten im Vehſch-Gebirg nennen es/der heiligen Dreyfaltigkeit Glöcklein / daher ich es auch bißher Campanulam

H ſanctæ Trinitatis genannt habe / und von wegen ſeiner heilenden Krafft und Würckung / die ihme die Hirten an gemeldtem Ort zugaben / Campanulam vulnerariam und Saniculam Alpinam. [Sanicula montana latifolia laciniata, C. B. Cortuſa, Matth. Caſt. Lugdun. Cam. Caryophillata Veronenſium flore Saniculæ urſinæ, Ad. Lob. icon. & obſ. Sanicula montana, Cluſ. hiſt. altera, Cluſ. pan.] Zu Teutſch/ Wundglöcklein/ oder Heilglöcklein / Berg-ſanickel und Alp-ſanickel. [*Beates eare Savicle.*] Dieſes Gewächs habe ich in dem Fürſtl. luſtigen Garten zu Vdenheim zu pflantzen geben/ darinn es zweymal ſchön geblühet / im dritten Jahr aber iſt es verwelcket und gar verdorben / dann der Ort ihm zu hitzig und trucken geweſen iſt.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Alpſanickels.

I

DEr hitzig und räß Geſchmack der Wurtzel/ Krauts und des gantzen Gewächs/ geben genugſame Anzeigung/ daß es warmer und truckner Natur und Eigenſchafft ſeye. Sonſt haben wir von ſeiner Krafft und Tugend weiter keine Erfahrung/dann was wir von den Hirten gelehrnet haben / daß es ein treffenlich heilſam Wundkraut ſeye/beyde Wunden und Schaden zu heilen/ das Kraut geſtoſſen/ und den Safft in die Wunden und Schäden geträufft/ auch mit Tüchlein darein gelegt/ und das Kraut wie ein Pflaſter übergelegt.

Sonſt ſagten ſie auch wie es treffentlich gut wäre/ wider den Huſten der Schaaf und des Rindviehs/das Kraut zu Pulver geſtoſſen / mit Saltz vermiſchet/ und

K zu lecken geben. Wann man auch das Kraut klein zerſchnitte / und es den Gäulen unter das Futter vermiſchet / ſolte es ihnen das Keichen vertreiben.

Das XX. Cap.

Von dem Sinnau.

DEr Sinnau iſt auch der rechten und berühmten Wundkräuter eins / gleich wie der Sanickel/ derowegen wir denſelbigen auch von ſeiner zerſchnittenen Blätter wegen/ damit unſere Ordnung gehalten werde / den Sanickeln gleich nachſetzen. Die Wurtzel dieſes Krauts iſt auswendig ſchwartz/ Fingers

Sinnau. Alchimilla.

Fingers lang / die wächst überzwerch in der Erden / ist holtzechtig / und hat viel Zaseln oder angehenckte Würtzlein / am Geschmack bitter und rauch / mit einer Adstriction. Die Blätter sind rund / zusammen gefalten und gekräuselt / und geringsherum mit kleinen Kerfflein zerkerfft / in neun oder zehen spitzer Unterscheid zerspalten wie ein Stern / oder aufgethaner Löwenfuß / von Farben falb oder Schweitzergrün. Die langen und rauhen Stiel / darauf die Blätter stehen / ein jedes Blatt auf seinem eigenen Stiel / kommen im Frühling bald von der Wurtzel herfür / darneben wachsen auch heraus dünne / runde Stenglein / fast anderthalbe Spannen lang / welche sich oben in etliche Zincklein oder Nebenzweiglein ausspreiten: Zwischen den Gewerblein der gemeldeten Nebenzweiglein / wachsen nächst den Stenglein viel kleinere / doch auch runde und zerkerffte Blättlein / biß oben aussen. Am Gipffel und den Enden derselbigen / erzeigen sich im Mäyen und Brachmonat / gantze / kleine / drauschelechtige / grüngeele Blümlein / denen folget ein kleiner Saamen nach im Heumonat / dem Magsaamen ähnlich / ist doch von Farben geelechtig / in kleinen grünen Böllelein verschlossen. Es wächst gern an graßechtigen Orten in feuchtem Grund / und in den Wiesen so im Gebirg ligen / an Haldungen und Rechen. Es wird auch dieser Zeit von wegen seines vielfältigen Gebrauchs in den Gärten gezielet. Es wird eingesamlet im Brachmonat / wann es in voller Blüth ist.

Von den Namen des Sinnaus.

Es haben etliche aus dem Sinnau das Leontopodium Dioscoridis wollen machen / die andern haben gewolt / es sey Leontopetalum, und hat es aber einer eben so wol troffen als der ander / dann der Sinnau weder mit der Krafft und Tugend noch mit deren Descriptionen einen zustimt. Wir wollens wol Leontopodium herbariorum seyn lassen / aber nicht Dioscoridis. Was aber Leontopodium und Leontepetalum Dioscoridis vor Gewächs sind / werden hernach an ihren Orten beschrieben werden. Wie aber der Sinnau bey den alten Lehrern genannt worden / oder ob er ihnen auch bekannt gewesen seye / ist uns noch zur Zeit unwissend. Es wird von Valerio Gordo Psiadium, Drosium, Drosera, und von etlichen Heliodrosium, das ist Sonnenthau genañt / sintemal das Kräutlein auch bey dem Sonnenschein / und zu jederzeit mit schönen hellen Wasser-tröpfflein gefunden wird / als wann es darauf gedauet hätte. Von andern wird es geheissen / Leontopodium herbariorum, Pes Leonis, Planta Leonis, und Brancha Leonis. Von den Medicis und Apotheckern / Stellaria, Alchimilla, Achimilla und Artincilla. [Alchimilla vulgaris, C. B. Pes Leonis, Brun. (& Leontopodium) Fuch. Lon. Alchimilla, Trag. Anguil. Lac. Dod. gal. & fol. Ad. Lob. icon. & obs. Cæsal. Thal. Eyst. vulgaris, Clus. hist. Cam. Stellaria, Matth. Cast. Lugd. Stella herba Italis quibusdam, Ges. hort. Drosera, seu Drosium, Cord. in Dioscor.] Italiánisch / *Pie di Leone*. Frantzósisch / *Pied de Lion*. Böhmisch / Husinuzka. Englisch / Great Sanikel / und Ladies Mantel. [Lions foote.] Flámmisch und Brabándisch / Synnauwe und onser Vrouwen Mantel. Hochteutsch / Sinnau oder Synnau / Sinndaue / gülden Gánserich / Löuenfuß / Löuentappen / und unser Frauen Mantel.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Sinnaus.

Sinnau ist einer temperierten Eigenschafft zwischen der Kält und Wärme / also daß er nicht zu viel kältet noch zu viel wärmet / hat darneben eine Krafft zu hefften / zu consolidiren und zu trucknen / von wegen seiner Adstriction: wird derowegen zu den Wunden / beyde innerlich und äusserlich / heilsamlich gebraucht. Wunden.

Innerlicher Gebrauch des Sinnaus.

Sinnau / 3. Handvoll / mit zwey Theil Wassers und einem Theil Weins (daß es zusammen 1. Maß ist) gesotten / biß der Drittheil verzehret ist / und 6. Untzen gutes Honigs darzu gethan / darnach durchgesigen / und alle Morgen und Abend jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll darvon getruncken / das heilet alle Verwundung und Versehrung der Brust. Gemeldeter Tranck / heilet auch alle innerliche Versehrung und Brüche. Verwundung der Brust. Innerliche Versehrung und Brüch.

Sinnau gestossen und den Safft davon außgedrucket / und drey Morgen nüchtern nacheinander / jedesmal 3. Untzen davon getruncken / dienet wider die Fallende Sucht. Den vierdten Tag darnach soll man dem presthafftigen Menschen eine Ader lassen schlagen auf der lincken Hand / zwischen dem Zeiger und Daumen / es hilfft ohne Zweiffel / aber man muß diese Artzeney gleich Anfangs gebrauchen / wann die Kranckheit einem Menschen zum ersten ankommt. Fallendsucht

Wider das Bluten der Wunden: Nimm Sinnau / Sanickel / Heydnisch Wundkraut / der langen frischen Regenwürm / jedes 1. Handvoll. Zerschneid diese Stück und seud sie in einer Maß Regenwasser den halben Theil ein / darnach seihe es durch ein Tuch / und drucke die Kräuter hart aus / die lege also warm über die Wunden wie ein Pflaster / und gib dem Verwundten jedertweilen einen Trunck von dem gemeldten Tranck / das stillet alle blutende Wunden / und heilet sie. Bluten der Wunden.

Wider das gerunnen Geblüt im Leib: Nimm Sinnau / Peterleinkraut / Fenchelkraut / Salbeyen / jedes 1. Handvoll / Ysop / Alantwurtz / Aniß / Fenchelsaamen / jedes 2. Loth. Seude gemeldte Stück klein zerschnitten in drey áchtmaß Wassers / den dritten Theil ein / seihe es darnach durch ein Tuch / davon trincke alle Morgen nüchtern 3. Stunden vor dem Essen ein Becher voll warm / und auch einen des Nachts zwey Stunden vor dem Nacht-essen / oder aber des Nachts / wann du zu Beth wilt gehen / das zertheilet alles gerunnen Geblüt / und führt es aus durch den Harn und Stulgang. Gerunnen Geblüt im Leib.

Sinnau-safft etliche Tage des Morgens / jedesmal 2. Loth getruncken / und des Abends auch so viel / dienet wider den weissen Mutterfluß. Den Safft auch warm mit einer Spritzen zu der Frauen in die Mutter gethan / Weiß Mutterfluß.

A than/hilfft deßgleichen. In Mangel des Saffts soll man 4. Handvoll Sinnaukraut / in einer Maß Wassers zum halben Theil einsieden lassen / darnach durchseihen/ und zum wenigsten ein Becher voll warm/obgemeldeter massen zu der Frauen thun.

Schlipfferig Mutterhalß

So einem Weibe der Halß der Mutter zu schlipfferig/ erlöchert und zu weit offen stünde/ also daß sie nicht empfangen könne/und der Saamen wieder von ihr liesse/ der soll Sinnau-kraut zu Pulver stossen/und zwantzig Tag lang alle Morgen 1. Löfflein voll desselbigen mit Wein/oder aber mit einer Brühen warm trincken/ das wird sie wieder zu recht bringen.

Sinnau-kraut/ 4. Handvoll/ in ein zinnene Fläsch gethan/ und darüber geschütt 1. Maß Wasser / Bier oder Wein/je nach Gelegenheit des Verwundten/dar-

B nach beheb zugeschraubet / und vier Stunden lang in einem Kessel mit siedendem heissen Wasser in stäter Hitz gesotten/darnach wann der Tranck kalt worden ist/ geöffnet und durchgesigen / ist ein edler Wundtranck zu gestochenen und geschossenen Wunden/ dann er heilet gewaltig vom Grund heraus / allen Morgen und Abend 4. Loth getruncken.

Gestochene uñ geschossen Wunden.

Wundtranck

Ein guter heilsamer Wundtranck zu den geschossenen Wunden/der den Brand vom Pulver mit löschet/ und die Wunde vom Grund heraus heilet/ auch keine Entzündung dazu schlagen läßt/den mach also: Nimm Sinnaukraut/ 2. Handvoll/ weissen und rothen Beyfuß / Gauchheil mit den blauen Blümlein / jedes anderthalb Handvoll/ Jngrün/Nagelkraut/Schadheil/ Güldenruht/ Wintergrün/jedes 1. Handvoll/gemein

C Rohrwurtzel 3. Loth/ Wechholderbeern ein wenig zerquetscht/2. Loth/Schwalbenwurtz/1. Loth. Alle Stück soll man klein zerschneiden / durch einander vermischen/ in ein grosse Kante oder Fläsche thun/ darüber schütten 1. Maß Wassers und ein halb Maß Weins/die Kante verlutieren/ und zum wenigsten vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / darnach zu dem Gebrauch in einem kühlen Ort behalten. Davon gibt man dem Geschossenen Morgens und Abends jedesmal 4. Loth warm zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Sinnaukrauts.

SJnnau-kraut/ein Handvoll/mit 4. Loth Rosenhonig in ein Käntlein gethan/ und darüber geschüttet dritthalb áchtmaß frisch Brunnenwasser/ solches in

D eine Pfann mit siedendem Wasser gesetzt/und zum wenigsten ein Stund darein mit stäter Hitz lassen sieden/ darnach durchgesigen/ das ist ein edel heilsam Wasser zu allen Löchern / Verwundung und Geschwären des Halß und des Munds/ damit den Halß zum offtermal gegurgelt / und den Mund darmit außgespühlet. Es heilet dieses Wasser auch die Mundfäule/ und alle andere Verfehrungen und Schäden / in dem Munde und Halß.

Löcher/Verwundung uñ Geschwär des Halß und Mundes. Mundfäule.

Lange/ hangende Dütten.

Vor die langen hangenden Dütten: Nimm Sinnaukraut / und seude es im Regenwasser zum halben Theil ein/seihe es dann durch / und netze ein zweyfach oder vierfach leinen Tuch darinn / und lege es über die Brüst. Wilt du aber diese Artzney kräfftiger haben/so nimm Sinnaukraut/3. Handvoll/Schafftenheu/ anderthalb Handvoll / rothe Rosen / ein Handvoll / des

E Saffts Hippocisthidis, Alaun/jedes 2. Loth. Seude solche Stück in einer Maß Regenwassers zum halben Theil ein / seihe es durch. Dieses Wasser lässet auch die Brüst nicht so groß wachsen / obgemeldeter massen übergeschlagen. Der außgetruckte Safft von dem Sinnau / hat gleiche Würckung.

Bruch.

So ein Mensch gebrochen ist/er sey alt oder jung/der nehme Sinnaukraut / und lasse das in genugsamem Wasser das zweyte Theil einsieden / darnach seihe es durch ein sauber Tuch / und trinck von diesem Wasser 9. Tage/ und sonst keinen andern Tranck/ er genieset.

Es wird dieses Kraut von männiglichen sonderlich

F gelobet / als ein heilsam Kraut alle Brüch zu heilen/ den jungen Kindern durch Tränck/baden und äusserliche Auflegung des Krauts sampt der Wurtzel. Es wird auch fast nutzlich gebrauchet/ nicht allein in Tränck/ sondern auch in Pulver / Pflaster und Salben/ wie der Sanickel und andere Wundkräuter.

Ein köstliche Wund-salb / Nimm Sinnaukraut/ Sanickel/Wintergrün/jedes 4. Handvoll. Die Kräuter müssen alle grün seyn / die muß man zerschneiden und klein stossen/ darnach in eine Pfann thun/ und 16. Untzen Baumöle darüber schütten / und über einem linden Kohlfeurlein sieden lassen / biß alle Säfftigkeit in den Kräutern verzehret seyn / dann soll mans durchseihen / hart auspressen / und darinn zergehen lassen/ Pinnhartz/Wachs/jedes 12. Loth. Wann es nun überschlagen und kalt werden will / soll man nachfolgende

G Stück rein gepülvert darzu thun / als Osterlucey wurtzel/2. Loth/Spanischgrün/1. Loth. Solches soll man wol durch einander rühren / biß es kalt wird / darnach zum Gebrauch verwahren.

Sinnaukraut ist über die maß nützlich / zu den hitzigen Wunden / deßgleichen zu allen hitzigen Geschwulsten dieselbigen zu löschen / sie seyen gleich zu oder offen/ die Blätter wie ein Pflaster übergelegt.

Sinnaukraut in Regenwasser gesotten / und ein Lendenbad daraus gemacht/vertreibt den Weibern den weissen Mutterfluß/ oder das weiß Gesicht/ so sie etliche Tag nach einander des Morgens und Abends nüchtern darinn baden / jedesmal ein paar Stunden/ oder so lang sie es Kräfften halben erleiden mögen.

H Sinnau in Wasser gesotten/und das Wasser durch ein Spritzen warm in die Mutter gethan/das heilet die Geschwär und alle Verfehrung derselben.

Dieses Kraut in Regenwasser / oder aber in Löschwasser darinn die Schmiede das glüend Eisen ablöschen/gesotten/und mit demselbigen Wasser die heimlichen Oerter der Weiber gewäschen / dringt es dieselbigen zusammen / als wann sie Jungfrauen wären.

Wann eine Frau nach der Geburt den Harn nicht halten kan / soll sie nehmen Sinnaukraut / zwey Theil/ Rheinfarn / Heydnisch Wundkraut / Beyfuß und weiß Wullkraut/jedes 1. Theil. Diese Stück in Wasser sieden / und das Weib dreymal des Tages wol darmit dämpffen / also daß sie den Dampff durch ein

I Trächter zu sich empfange: sie soll auch so offt das geschehen / mit der Brühen der Kräuter das heimlich Ort wol wäschen.

Wann ein Gaul wund wird: So nimm Sinnaukraut und Wurtzel/2. Handvoll/Haselwurtzkraut und Wurtzel/ Beyfuß/ jedes 1. Handvoll. Seude solche Stück in genugsamem Wasser den halben Theil ein/ seihe es durch / und wäsch dem Roß die Wunde zum wenigsten viermal im Tag darmit.

Das faul Fleisch in den Wunden der Roß zu verzehren: Nimm Sinnau / 3. Loth / Spangrün/ zwey Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ und behalts zum Gebrauch. Wann ein Roß nun wild oder faul Fleisch in den Wunden hat / so streue diß Pulver darauf.

Sinnau-wasser. Aqua Alchimillæ stillatitia.

K

DJe beste Zeit den Sinnau zu distillieren/ist in dem Brachmonat/ wann er in voller Blüth ist/ das Kraut und Wurtzel mit aller Substantz klein gehackt/ und mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ gedistilliert/ darnach auf seine Zeit in der Sonnen gerectificieret. So man es aber kräfftiger haben will/soll man 1. Untz oder 4. des dürren Sinnaukrauts und Wurtzel grob lecht stossen / und ein Maß Sinnau-wassers darüber schütten/ und zum andernmal distillieren/so wirds über die maß kräfftig in allen folgenden Gebrechen.

Jnner-

Innerlicher Gebrauch des Sinnau-Wassers.

Bruch. SInnau-wasser des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ist denen fast diengen Kindern/ so man denen jederweilen ein paar Löffelein voll darvon zu trincken gibt.

Innerlicher Gliedervers. Es dienet auch dieses Wasser zu aller Versehrung der Brust/ und allen innerlichen Gliedern/ so man dasselbige obgemeldeter massen trincket/und ist aber solches insonderheit dienstlich in Versehrung der Därm/ sie komme gleich von der Ruhr oder anderswoher.

Es wird auch gemeldt Wasser an statt eines Wundtrancks gebrauchet/obgemeldter massen Morgens und Abends getruncken/uñ auch den Wein damit gemischt.

B Wundtranck Von diesem Wasser wird ein herrlicher Wundtranck bereitet: Nimm ein Maß gedistilliert Sinnauwasser/Schadheil/1. Handvoll/Sanickel/Naterzüngleinkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Zerschneide die Kräuter und thu dieselbige in eine Kante oder Fläsch/ und schütte das Wasser darüber/ verlutier darnach die Kante oder Fläsche/setze die in siedend heiß Wasser/und lasse sie drey Stunden darinn sieden mit stätem Feuer/ darnach seihe es durch und gib dem Verwundten Morgens und Abends/jedesmal 2. oder 3. Löffel voll davon zu trincken.

Geschossene Wunden. So du aber zu den geschoßnen Wunden von Büchsen oder Pfeilen/ ein besondern Wundtranck machen wilt: So nimm des gedistillierten Sinnau-wassers C 1. Maß/ Beyfuß/1. Handvoll/ Nagelkraut/ 1. halbe Handvoll/ gemein Rohrwurtzel/ 2. Loth/Schwalbenwurtzel/1. Loth. Zerschneide die Kräuter und Wurtzeln klein/thue sie in ein Kante oder Fläsche/schütte das Wasser darüber/ vermach oder verlutier die Kante oder Fläsche wol/ lasse die in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem Verwundten 3. Löffel voll darvon zu trincken auf einmal.

Wundtranck zu allerhand Wunden. So du aber ein Wundtranck zu allen Wunden bereiten wilt durch die Destillation/ den man über Jahr behalten kan/ und denselben allezeit bereit haben/ so mache denselben also: Nimm Sinnau sechs Handvoll/ Berwinck/ Schadheil/ Sanickel/ jedes 2. Handvoll/ Brunellenkraut/ blauen Gauchheil/ jedes anderthalb Handvoll/Tannen- oder Fichten-mispel mit den Blättern/Eisenkraut/Pfersingkraut mit dem Fleckē/Schlüsselblumenkraut/Steingundelreb/Benignenkrautblätter/ jedes 1. Handvoll/gülden Widerthod/wild Angelickkraut/ Scabiosenkraut/ Aepffelbaumblüth/ blaue Gamänderlein/jedes 1. halbe Handvoll/Weberkartenwurtzel/3. Loth. Alle gemeldte Stück sollen grün seyn und frisch gesamlet/ die soll man klein zerschneiden/ darnach in ein Vesicam thun/ und darüber schütten sechs Maß frisch Brunnenwassers/ und mit sanfftem Feuer zwo Maß darvon distillieren/ gib einem Verwundten davon Morgens und Abends 4. Loth zu trincken/ das heilet eine Wunde vom Grund heraus.

Eusserlicher Gebrauch des Sinnau-Wassers.

Hemmende Kraft. SInnau-wasser mit leinen Tüchern über die hangenden Brüst gelegt/machet die hart und steiff/ E etliche Tag nach einander beharret.

Entzündung der Augen. Dieses Wasser gleicher Weiß gebrauchet/löschet die Hitz und Entzündung der Wunden und Geschwär.

Mundfäule. Mit diesem Wasser den Mund zum öfftermal gewäschen/auch den Halß damit gegurgelt/heilet die Mundfäulle/alle Versehrung desselbigen/deßgleichen auch den verwundten/ versehrten und schwürigen Halß.

Sinnau-wein. Vinum ex Achimilla.

AUs dem aufgetruckneten Sinnaukraut und Wurtzel machet man im Herbst/ wie aus andern Kräutern ein heilsamen Wundwein/ den brauchet man über F Jahr an statt eines Wundtrancks/ und lässet auch die Verwundten ihren Tranck damit vermischen.

Verwundten. Ein anderer guter Sinnau-wein von mehr Stücken/ welcher nützlich allen Verwundten/ an statt eines Wundtrancks mag gebrauchet werden/ wo keine Hitz oder Fieber vorhanden ist/den machet man also: Nimm aufgetrucknet Sinnaukraut/ 4. Handvoll/ Sanickel/ Bircken-mispel mit den Blättern/ rother Gauchheil/ jedes 2. Handvoll/Eglentier-Rosenstöckrinden/Geißfüssel/ Teuffelsabbiß/ jedes anderthalb Handvoll/geel Weidrichkraut/die Rinden von der Wurtzel der Eglentier-Rosen/ Weißwurtzblätter/ Adermenig/ schwartz Meisterwurtzblätter/Wiesenrauten/Andorn/jedes ein Handvoll/groß Klettenwurtzel/ 4. Loth/Rohrwurtzel/ 3. Loth. Alle obgemeldte Stück müssen dürr seyn/ die G soll man klein zerschneiden/ und mit Espen-spähnen in ein zwölffmäßiges Fäßlein einschlagen/ und darnach ein guten Most darüber verjähren lassen/folgends über vier oder fünff Monat ablassen/ und den darnach über Jahr gebrauchen.

Sinnau Conserven-zucker. Alchimillæ Conserva.

AUs dem Sinnau machet man auch einen köstlichen guten Conserven-zucker: Man nimt die abgestreifften Blätter und Blümlein des Sinnaus/ die frisch eingesamlet worden ist/ wieget darvon 4. Untzen mehr oder weniger/ zerschneidt die auf das allerkleineste auf einem saubern Brett/mit einem dazu bereiten Schneidmesser. Darnach stösset man die wol in einem steinern H Mörser/ und thut darzu guten fein Zucker/12. Untzen/ vermischt es und stösset es wol durch einander/ biß daß es wird wie ein Lattwerg/ alsdann thut man es in ein Zuckerglaß oder Porcellanbüchs/ und stellet es auf ein Monat in die Sonn/darnach behält man es über Jahr zu dem Gebrauch. Dieser Zucker ist eine edle Artzney/ Weisser Mutterfluß. den Weibern/ so mit dem weissen Mutterfluß beladen seyn/ alle Morgen und Abend einer Castanien groß darvon geessen. Er dienet auch zu den verwundten und Versehrte Därm. versehrten Därmen/ von der Ruhr und anderswoher verursachet.

Das XXI. Cap.

Von dem Smyrnenkraut.

I DAs Smyrnenkraut/ oder Smyrnium Dioscoridis, ist viel Jahr her bekannt gewesen/ sintemal unsere Vorfahren/ wie auch noch heutiges Tages unsere Calendermacher/ sich der Erkanntnuß der Kräuter sehr wenig angenommen/dardurch viel Kräuter in Vergeß kommen/ und hernachmals zu unser Zeit/ da man sich wieder auf diese Kunst gelegt/viel und mancherley Meynungen von den Kräutern gewesen/biß man einem jeden wiederum sein Platz und Statt eingeraumet. Also ist es auch dem Smyrnio, oder Smyrnenkeaut gangen/ dann einer hat gewolt/ unsere Meisterwurtz seye das wahre Smyrnium, andere haben den gemeinen Liebstöckel darvor gehalten/ die dritten/ die Angelicam, und die vierdten/ den Alexandrinischen Peterlein/ unter welchen der hohe und weitK berühmte Philosophus Joannes Manardus Ferrariensis, der erste gewesen/der hefftig gestritten/ daß gemeldeter Peterlein/ das wahre und rechte Smyrnium der Alten sey/ welcher es auch unter den andern allen am besten getroffen/ und wiewol es doch nicht das Smyrnium Dioscoridis ist/ so ist es aber doch ein Smyrnium, nemlich das Smyrnium Galeni, wie wir weiter hernach in folgendem Capitel anzeigen wollen. Das Smyrnium aber so Dioscorides beschrieben/ ist ein ander Gewächs/ welches Figur wir hierbey abreissen lassen. Dieses Smyrnenkraut hat eine ziemliche dicke Wurtzel/ die ist außwendig schwartz/ und inwendig bleichweiß/ kleiner und kürtzer dann die Wurtzel des

Alexan-

A

Smyrnenkraut Smyrnium.

B

C

Alexandrinischen Peterleins / eines starcken Geruchs/ wie der Geruch des Myrrhen / am Geschmack räß und zanger mit einer Bitterkeit vermischet. Der Stengel ist dem Eppichkraut gleich/ gleichechtig/ mit vielen angewachsenen Nebenästlein / die untersten Blätter sind kleiner dann des Alexandrinischen Peterleins / den Blättern des Macedonischen Peterleins ähnlich. Die andern Blätter aber die oben bey den Gewerben stehen/ sind rund / steiff / und am Umkreiß zerkerfft / und gehen die Stengel aller Nebenzweiglein wie auch der Haubtstengel/durch die Blätter/als wären sie dadurch gezogen/dem Durchwachs gleich. Auf dem Obertheil der Zweiglein wachsen Crönlein oder Schatthütlein/ wie auf dem Dill oder Durchwachs / die blühen grüngeel und bleich / wann sie abfallen und vergehen/ folget D I ein runder/braun-schwartzer Saamen / dem Köhlsaamen ähnlich/ derselbige ist zanger/ am Geschmack der Myrrhen gleich. Dieses Krauts wächst viel in der Landschafft Cilicia, auf dem Berge Amano, als Dioscorides davon schreibet / und an steinechtigen Bergen/ und in feuchtem ungebauenem Erdreich. Heutiges Tages wird es bey uns in den Lustgärten gezielet und gepflantzet / dann es von sich selbst in Teutschland nicht wächset. Es wird aber zu uns gebracht aus Candia, da es in grosser Meng und überflüßig wächst.

Von dem Namen des Smyrnenkrauts.

DAs Smyrnenkraut heisset Griechisch Σμύρνιον und Πετροσέλινον κιλίκον. Lateinisch / Smyrnium, Smirnium, Petroselinum Cilicium, und bey dem Plinio lib. 19. in fine, Murrha. Von den Kräutlern und E K Simplicisten wird es genannt/ Smyrnium Dioscorid. Smyrnium Creticum, und Smyrnium Candiacum, zum Unterscheid des Smyrnii Galeni, und der andern falschen Smyrnenkräuter / denen der Nahm Smyrnium unbillich aufgedrungen worden ist. [Smyrnium peregrinum rotundo folio, C. B. Creticum, Matth. Cast. Lugd. Cam. Ger. verum, Ges. hort. Lugd. Ammani montis, Dod. Smyrnium, Dod. gal. Ad. Lob. ic. & obs. Olusatri alter. genus peregrinum, Cæs. Perfoliata altera, Lugd.] Von Serapione lib. simp. c. 280. wird dieses Kraut Arabisch *Senirvion* und *Smirnion*, F und von Avicenna, *Sumurion* genannt. Sonst wird bey den Arabischen Aertzten auch hin und wieder gelesen/ *Semurion*, *Sumihon*, *Sumirion*, *Suramion*, *Surasiron*, *Zimirnum* und *Zimirmon*, und lässet sich ansehen / daß die Araber alle gemeldte Namen von den Griechen entlehnet/ und also corrumpieret haben. Italiänisch wird es *Smirnio*, und *Smirnio di Candia* genannt. Frantzösisch/ *Smirnium de Candie*, und *Smirnium de Crete*. Und Teutsch/ Smyrnen- oder Myrrhenkraut/ von wegen des Myrrhen-Geruchs. [Englisch/ Candie Alexanders.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Smyrnenkrauts.

ES ist das Smyrnen-kraut sampt der Wurtzel und Saamen/ warmer und truckner Natur biß in den G dritten Grad / und mögen derowegen nützlichen innerlich und äusserlich/ zu mancherley Gebrechen des Leibs gebrauchet werden/ ohnangesehen/daß dieses Gewächs biß daher aus Fahrläßigkeit und Unwissenheit / aus seinem Gebrauch kommen ist.

Innerlicher Gebrauch des Smyrnenkrauts.

DJe Blätter des Smyrnenkrauts sind wie Dioscorides bezeuget/lib. 3. cap. 61. bey den Alten/zu behalten/ eingemacht und gesaltzen worden/ die man zu der Speiß gebrauchet hat / die stopffen den Stulgang.

Smyrnenwurtzel getruncken / ist gut wider den Schlangenbiß/ wider den Husten/ kurtzen und schwären Athem / und sonderlich denen / so nicht dann aufgericht äthmen können.

Smyrnensaamen / ist gut wider die Gebrechen des H Miltzes/ Nieren und Blasen. Er treibet die weibliche Monatblumen/ und die Nachgeburt. Er ist auch denen dienlich/ so die Hüfftwehe haben/ in Wein getruncken. Er zertheilet die windige Bläst des Magens/ treibet den Schweiß/ bringet das Röpsen/ und ist sonderlich gut den Wassersüchtigen/ und wider das Ankommen der unterlassenen Fiebern.

Eusserlicher Gebrauch des Smyrnenkrauts.

SMyrnenkraut-wurtzel zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die hitzigen und frischen Geschwülste und alle Härtigkeit/ bringet die Wunden zu der Heilung. Weitere Krafft und Tugend dieses Krauts und Wurtzel / wird durch die tägliche Erfahrung erlehrnet werden.

Das XXII. Cap.

Von dem Alexandrinischen Peterlein.

DEr Alexandrinische Peterlein / wird von etlichen Alexander genannt / hat eine ziemliche dicke Wurtzel / sonderlich wann sie gepflantzet wird / auswendig grau-schwartz/ und inwendig weiß/ safftig und weich eines scharpffen Geschmacks und lieblichen Geruchs/nicht unlieblich im Munde und zu essen bequeme. Die Blätter sind dem Wassereppich an der Form und Gestalt gleich / sind doch gröSSer und breiter/ von Farben dunckel-grün/ und gegen der Erden auf Cästen-braun geneiget. Der Stengel ist zwoer Elen hoch/ weich und hol/ gezeichnet/ als wäre er mit Linien durchzogen/ und vielen Nebenästlein. Auf den Stengeln und Nebenästlein wachsen Crönlein oder Dolden/ mit vielen und kleinen weissen Blümelein/ wann die vergehen/ folget hernach ein schwartzer/ langer/ gedrungener und gebogener Saamen / der ist am Geschmack zanger/ und hat einen Würtzgeruch/ wie auch das gantze Kraut. Es wird bey uns in den Gärten mehrentheils gezielet / an etlichen Orten wächst es auch von sich selbst / ohn einige Pflantzung. Es liebet einen feisten feuchten Grund oder Erdreich/ und wächst fast gern darinn.

Von

A

Alexandrinischer Peterlein. Hippoſelinum.

B

C

Von dem Namen des Alexandriniſchen Peterleins.

ES haben auch etliche ein Smyrnium aus dieſem Kraut wollen machen / ohn einigen fernern Unterſcheid/und haben nicht weiter daran gefehlet/dann daß ſie es vor das Smyrnium Dioſcoridis gehalten/welches wir in dem nächſten Capitel beſchrieben haben. Wann ſie aber Galenum, Aëtium und Apulejum fleißig darvon geleſen hätten/würden ſie befunden haben/daß dieſes Gewächs nicht das Smyrnium Dioſcoridis,ſondern Galeni, Aëtii und Apuleji Smyrnium ſeye / welches Dioſcorides Hippoſelinum, und Oluſatrum genennet/ auch darbey vermeldet/ daß es von etlichen Smyrnium genannt werde. Was nun Galenus, Aëtius und D Apulejus in ihren Schrifften von dem Smyrnio geſchrieben / das verſtehen ſie allwegen von dem Alexandriniſchen Peterlein/welches man fleißig wahrnehmen ſoll / darmit man keine Confuſion in dieſen beyden Kräutern mache / wie Plinius und Theophraſtus gethan / und in ihren Schrifften zu ſehen iſt. Dann ſo bald man in einem Kraut einen Mißverſtand hat/ und eines vor das ander ſetzt / müſſen aus einem Jrrthum noch viel mehr folgen. Dergleichen was auch Dioſcoridis von ſeinem Smyrnio geſchrieben/das ſoll von ſeinem Smyrnio, welches wir Smyrnen-kraut genannt haben/ verſtanden werden. Das Alexandriniſch Peterlein wird von Dioſcoride Griechiſch / ἱπποσέλινον, Γρίελον und Σμυρνιον. Lateiniſch / Hippoſelinum, Oluſatrum, E Grielum, von Galeno, Aëtio und Apulejo, Smyrnium, und von Theodoro Gaza, Equapium. Von den Kräutlern wird es genannt/ Smyrnium Galeni, Smyrnium Holeraceum, Apium Hiſpanicum, Apium Perſicum, Apium Grande, Apium Alexandrinum, Apium Equinum, Herba Alexandrina, Petroſelinum Alexandrinum, und Petroſelinum Equinum. Bey den gemeinen Aertzten und Apotheckern/ und bey dem Sorano Epheſio, wird es Alexandrum, Olyſatrum und Olyxatrum, mit Barbariſchen Namen genannt/ welche es auch fälſchlich Petroſelinum Macedonicum nennen / und es nun viel Jahr her aus groſſem Unverſtand davor gebraucht haben, wie es dann noch

F heutiges Tages geſchicht. [Hippoſelinum Theoph. vel Smyrnium Dioſc. C. B. Petroſelinum Alexandrinum, Trag. Macedonicum verum, Ger. Hippoſelinum. Fuch. Dod. gal. & fol. Geſ. hort. Lac. Cord, Lob. ic. & obſ. Ang. Ad. Smyrnium, Mat. Geſ. hort. Caſt. Cam. Cord. in Dioſc. Lugd. Col. Oluſutrum, Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lon. Cæſalpino.]

Das Hippoſelinum wird von Serapione I. ſimp. cap. 280. *Samárinion* genañt. Italiäniſch heiſſet es/ *Macerone*. Zu Venedig/ *Herba Alexandrina*. Zu Neapolis/ *Alexandro*, und in Candia *Macedonico*. Hiſpaniſch/ *Perexil de Macidanto*, und *Apio Macelonico*. Frantzöſiſch / *Macero*. Egyptiſch/ *Denterobon*. Polniſch/Gies. Engliſch/Alexandre.[Alexanders.] Flämiſch und Brabandiſch/ Petercelie van Macedonien/ und Groote Eppe.

G Hochteutſch/Alexandriniſcher Peterlein/oder Peterlein aus Alexandria/ Roßpeterlein/ Roß-eppich/ Spaniſcher Eppich/Perſiſcher Eppich und Alexander.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Alexandriniſchen Peterleins.

DEr Alexandriniſch Peterlein/ hat eine wärmende und trucknende Krafft/iſt heiß und trucken im dritten Grad/es wird Kraut/ Wurtzel und Saamen/beyde in Speiß und Artzneyen heilſamlich gebrauchet.

Jnnerlicher Gebrauch des Alexandriniſchen Peterleins.

DEr Alexandriniſch Peterlein/iſt von den Alten wie andere Mußkräuter in der Speiß genoſſen wor-

H den/die Blätter und Stengel haben ſie geſotten geſſen/ wie den Peterlein/habens auch mit Fiſchen gekocht/ haben dieſelben auch rohe mit Lacken zur Speiß eingemachet und über Jahr behalten. Die Wurtzel haben ſie rohe und ungekocht geſſen/welcher Gebrauch noch in Franckreich/Engelland/ und auch in etlichen Orten des Teutſchlands auf den heutigen Tag währet/dan es ein geſund Gemüß-kraut iſt/wie der Peterlein/und denen/ ſo ein blöd und flüßig Haubt haben / geſünder dann derſelbig / und machet den ſäugenden Weibern viel Milch / in alle Weiß und Weg wie man will genutzet. Flüßig Haubt. Milch der ſäugenden Weiber.

Alexandriniſcher Peterlein-ſaamen gepülvert und mit einer Brühen getruncken / dienet wider den täglichen Durchlauf und beniñt die Schlüpfferigkeit der Därm. Durchlauff.

Die Wurtzel in Wein geſotten / und darvon eine I Zeitlang Morgens und Abends/ jedesmal ein gemein Tiſch-becher voll getruncken/vertreibet den Schmertzen der Lenden und des Rückgrads: dienet auch wider die Harnwinde/fürderet die weibliche Monatblumen/und treibet aus den Lenden-oder Nierenſtein. Schmertzen der Lenden und Rückgrads. Harnwinde. Monatblum Nierenſtein.

Alexandriniſch Peterlein-wurtzel zu Pulver geſtoſſen/ und eines Gülden ſchwer/oder 1. quintlein oder anderthalbes mit Wein getruncken/ dienet wider die Biß der wütenden Hund/und Stich der Scorpionen. Wütender Hunds-biß. Scorpionen Stich.

Dieſes Kraut und Wurtzel in der Speiß oder ſonſt in andere Weiß und Weg wie ein Artzeney gebrauchet/ iſt heilſam und gut wider die Geelſucht. Geelſucht.

Alexandriniſchen Peterlein-ſaamen gepülvert / und des Pulvers 1. quintlein ſchwer mit Wein getruncken/ dienet wider das ſchmertzliche Hüfft-wehe. Und mit Hüfftwehe. Monatblum

K Wein-meth getruncken/fürdert die Monatblumen.

Alexandriniſch Peterleinkraut geſtoſſen/und 1. quintlein mit Baſtard oder anderm ſüſſen Wein getruncken/ dienet wider die Schabigkeit der Blaſen/und vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen harnen kräfftiglich. Gemeldt Kraut in ſuſſem Wein geſotten / und die durchgeſiegene Brühe des Morgens und Abends warm getruncken/hat gleiche Würckung. Schäbigkeit der Blaſen. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Wider die Harnſtreng oder Harnwind der Roß/und wann ſie nicht ſtallen können/ ſo nim̃ zwo Untzen des gepülverten Krauts oder der Wurtzeln des Alexandriniſchen Peterleins / vermiſche das mit einer achtmaß Weins/und ſchütt es dem Gaul warm ein. Harnſtreng der Roß.

A

Eusserlicher Gebrauch des Alexandrinischen Peterleins.

Unsinniger Hunds biß. Scorpionen Stich.

ALexandrinisches Peterlein-kraut und Wurtzel/frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ist gut wider die Biß der wütenden oder unsinnigen Hund / und die Stich der Scorpionen.

Verstandene Monatblum

Ein Mutterzäpfflein aus der Wurtzel des Alexandrinischen Peterlein gemacht / und zu sich gethan/ bringet wieder die verstandene Monatblumen der Weiber.

Roh unzeitige Geschwer.

Wider die rohen unzeitigen Geschwulst und Geschwär / die schwerlich zur Zeitigung zu bringen sind: Nim Alexandrinisch gepülvert Peterlein-wurtzel / 6. Loth/gepülvert Eibischwurtzel/2. Loth/Feigbonenmähl/ Zisererbsenmähl / jedes 3. Loth/ die Brosam von Weitzen-brodt/4. Loth/ Eselscucumern-öl/alt Schweinenschmaltz/ jedes 5. Loth. Seude diese Stück zusammen B in genugsamen Wasser / wie ein dicklechtiger Brey/ daß es ein Pflaster werde/ das streich auf ein Tuch und leg es warm über die Geschwulst.

Schaudern und beben der Fieber.

Alexandrinischen Peterlein-saamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Baumöl zu einem Sälblein temperirt / vertreibet das schaudern und beben der Fieber/den Rückgrad vor der Ankunft derselbigen/wol und warm angestrichen.

Das XXIII. Capitel.

Von dem Macedonischen Peterlein.

Macedonischer Peterlein.

C Petroselinum Macedonicum.

D

E DEr rechte und wahre Macedonischer Peterlein/ hat eine weisse Wurtzel / dem gemeinen Gartenpeterlein/und rechten Apio der Alten gleich/ die ist am Geschmack räser / schärpffer und bitterer. Die Blätter sind auch dem Garten-peterlein nicht ungleich/sind aber gröſſer / den Blättern der weissen Bibernellen ähnlich. Der Stengel ist dick / eckechtig mit vielen Neben-zweiglein / darauf wachsen viel kleiner weisser Blümlein auf Crönlein/wie am gemeinen Peterlein/wann die vergehen und abfallen/folget ein Saamen/ der ist kleiner dann der Saamen des Peterleins/ am Geschmack scharpff und bitter / eines lieblichen Geruchs/dem Geruch des Ammeysaamens ähnlich. Der allerbeste Macedonische Peterlein wächst in der Landschafft Macedonia, auf etlichen Gebirgen und hohen spitzigen Felsen/ wiewol man denselben auch/ wie Galenus bezeuget/ in der Landschafft Epyro, die an Macedoniam stösset / findet. Dieses Gewächs wächst sonst nirgends dann in Europa, aber wird doch heutigs Tages bey uns in den Gärten gepflantzet/ und wächst sonderlich in dem/so mit Kalcksteinen vermischet ist. F

Von den Namen des Macedonischen Peterleins.

DEr Macedonisch Peterlein hat seinen Namen von der Landschafft Macedonien/darinnen er wächst/ bekommen/nicht aber allein darum/ sondern auch deßwegen daß er am allerkräfftigsten vor andern in gemelG deter Landschafft wächst.

Es haben bißher die gemeinen Aertzt/die in den Simplicibus wenig erfahren sind/ den Alexandrinischen Peterlein / den der gemeine Mann auch bey uns Alexander nennet/ vor den wahren Macedonischen Peterlein fälschlich gebraucht/und denselben aus Unverstand auch darvor gehalten / welches keine andere Ursach ist/ dann daß sie der Erkantnuß der Simplicien wenig geachtet / und also in ihren Recepten quid pro quo den Krancken fürgeschrieben.

Der Steinpeterlein wird Griechisch / Πετροσέλινον genannt. Lateinisch/Apium saxatile, Apium Petræum, von Galeno, Petroselinum, lib. 1. de Antid. und Petroselinum Estreaticum. Von den Kräutlern/ Petroselinum Macedonicum, zum Unterscheid des falschen eingeführten Stein-peterleins / der den Namen Petroselini vermeinentlich vertretten müssen. [Apium Macedonicum. C. B. Petroselinum Macedonicum, Matth. Lob. icon. & obs. Dod. Cast. Lugd. Ad. Cam. Apii alterum genus peregrinum. Cæs. Daucus secundus Dioscoridis, Col.] Von den Arabischen Aertzten wird er *Machdunes* geheissen: Italiänisch / *Petroselino Macedonico*, und *Petroselo Macedonico*. Hispanisch/ *Apio que cresce en las piedras*. Frantzösisch/ *Ache des Rochers*. Englisch/Stone Persily. (Ston Parsley.) Flämmisch und Brabändisch / Steen Eppe / und Petercelie von Macedonien. Hochteutsch / Macedonischer Peterlein / Steineppich und Stein-peterlein. H

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Macedonischen Peterleins.

I DEr Macedonische Peterlein hat die Krafft und Eigenschafft zu erwärmen/zu trucknen/abzulösen/ zu eröffnen und dünn zu machen / und ist die Wurtzel und der Saamen warm und trucken im dritten Grad. Das Kraut aber ist geringer und schwächer / in allen gemeldeten Würckungen.

Innerlicher Gebrauch des Macedonischen Peterleins.

MAn brauchet den Saamen des Macedonischen Peterleins / zu dem edlen Theriack und andern Artzneyen/die wider das Gifft bereitet werden. Sonst dienet er zu dem Hertzklopffen von Kälte verursachet/ löset auf die Verstopffung der Leber / ist gut wider die Wassersucht / treibet den Harn und die weibliche Monatblumen / Er ist auch gut wider die windige Aufblähung des Magens und der Därm / vertreibt das Grimmen / mildert den Schmertzen der Seiten/ Nieren und Blasen/ im Tranck eingenommen. K

Das XXIV. Cap.

Von der Bibernellen oder Bocks-peterlein.

WIr haben nicht unterlassen können / unsere Bibernellen dem Macedonischen Peterlein nachzusetzen und zu beschreiben/ sintemal dieselbigen wahre Geschlecht des rechten Stein-peterleins sind/

A

I. Groß Bibernell. Tragoſelinum majus.

B

C

ſind/ und das nit allein der Form und Geſtalt halben/ ſondern auch der Krafft und Tugend / die es mit dem wahren Macedoniſchen Peterlein gemein hat / und darinnen demſelbigen im wenigſten nicht weichet/und ligt daran nichts daß er in Macedonia nicht wächſet / dann der Allmächtige GOtt nicht allein Macedoniam und Epirum, ſondern auch Europam und andere deſſelben Landſchafften / und inſonderheit unſer liebes Teutſchland/mit köſtlichen Kräutern verſehen/ alſo daß andere fremde Nationen uns dieſes Orts nichts zu verweiſen

III. Stein-Bibernell. Tragoſelinum Petræum.

D

E

F

II. Klein Bibernell. Tragoſelinum minus.

G

H

haben/welches unſer Bibernellen/die rechte wahre Petroſelina ſeynd / Zeugnus geben.

Daß wir nun wiederum zu unſern Bibernellen oder Steinpeterlein kommen / ſo haben wir in Teutſchland drey unterſchiedliche Geſchlecht.

I. Das erſt und gröſſer Geſchlecht unter dieſen dreyen/hat eine lange/glatte/weiſſe Wurtzel/wie die Wurtzel des gemeine Gartenpeterleins/die iſt am Geſchmack räß und zanger/wie der Ingber / die gibt ein ſcharpffen hitzigen/ geelechtigen Safft von ſich / wann ſie verletzt oder verwundet wird. Die Blätter ſeynd ſatt-oder ſchwartzgrün / zerſchnitten und unterſcheiden biß zum mittelſten Stenglein/ zu beyden Seiten anzuſehen/ wie der groſſe Peterlein / oder kleinen Paſtenachenblätter. I Gegen dem Mäyen wächſet von der Wurtzel herfür/ ein knopffechtiger/langer holer Stengel/mit vielen Neben-zweiglein/darauf Cronen oder Dolden/wie Schathütlein / mit vielen weiſſen Blümlein: Denen kommt hernach ein wolriechender Saamen / dem gemeinen Peterlinſamen ähnlich/ iſt aber doch hitziger und ſchärffer auf der Zungen. Es wächſt in ſteinechtigen Matten/ auf den Rechen der Weinberg/ und andern graßechtigen Orten/ in den Zwingern und Baumgärten.

I. Groß Bibernell.

II. Das ander Geſchlecht der Bibernellen hat eine lange/ dünne Wurtzel / ohne Zaſeln oder Nebenwürtzlein/ die iſt am Geſchmack ſchärffer und hitziger auf der Zungen. Das Kraut/ Blumen und Stengel/ iſt dem jetztgemeldeten aller Geſtalt nach gleich/allein daß viel kleiner iſt/und die Stenglein und Riplein etwan braunroth ſeynd. K Es blüht wie das vorig Geſchlecht im Mäyen. Der Saamen vergleicht ſich dem falſchen und groſſen Ammeyſaamen/ iſt wolriechend/ ſchärffer und zangerer / dann der Saamen des erſten Geſchlechts. Es wächſt auf den ſteinechtigen Bergen / und graßechtigen ſandechtigen Rechen der in der Höhe ligt.

II. Klein Bibernell.

III. Das dritte Geſchlecht iſt mit Wurtzel/Stengel/ Blumen und Saamen/ ſampt ſeinem Geruch und Geſchmack/ dem zweyten gleich / allein daß es noch etwas räſer und ſchärffer iſt. Die Blätter ſind ſehr klein zerkerfft und zerſchnitten/ ſchön krauß/ ſchier anzuſehen wie der krauß Peterlein / iſt das ſchärffeſte und ſtärckeſte unter allen Bibernellen. Es wächſet an ſteinechtigen

III. Stein-Bibernell.

A Bergen/fürnemlich aber in Felsen und Steinklüfften/ desgleichen auf den Mauren und alten Gebäuen/ darinn sich die Wurtzel dermassen hinein dringet / und zwischen die Fugen der Felsen verkreucht/also daß man sie nimmer gantz heraus bringen mag/dann ich sie biß in die anderthalb Elen lang heraus gegraben/ und doch das Ende nie erreichen mögen. Es werden die gemeldten Kräuter und Wurtzeln auch von etlichen in den Gärten gezielet / daß man die in der Küchen gebrauchen mag/ und werden also durch die Pflantzung etwas zärter / und zur Speiß bequemer.

Von den Namen der Bibernellen.

DJe Bibernell hat kein andern Namen bey den Alten/dann Petroselinum, dann sie der rechte Steinpeterlein ist. Die wird von Nicolao Myrepso, Penpi-
B nela genañt / von Joanne Ruellio, Pampinaria, von Hermolao Barbato, Bibinella, von andern Pimpinella, Pampinula, Bipennula, Bipinnella, Pampinella, Pinpinella und Bimpinella. Von Simone Januense wird sie genannt Petrasindula und Saxifragia. Von den Kräutlern und Simplicisten / Tragoselinum, Apium Hircinum, Petroselinum Hircinum, Pimpinella hircina, von wegen ihres starcken Geruchs/und zum Unterscheid des Herzgottsbärtlein/das auch Pimpinella genañt wird. Item Saxifragia Hircina, Pimpinella alba, und Pimpinella Saxifraga. Arabisch soll sie heissen/wie Matthæus Sylvaticus bezeuget/*Halimach*, *Kezai*, *Kezair* und *Nefeblach*, welche Namen ich nie bey keinem Arabischen Scribenten gelesen habe. Italiänisch heisset die Bibernell / *Pimpinella* und *Petrosello*
C *salvatico*. In Candia/*Pipinella*. Frantzösisch/*Pimpinelle*. Böhmisch/Bodruyck. Polnisch/Biedrzenneez. Ungerisch/Chabaßre. Englisch/[Burnet]Saxifrage. Flämisch und Brabändisch/Bevernelle. Hochteutsch/Bibernell/Bibinell/Steinpeterlein und Bockspeterlein.

I. Das erste Geschlecht wird von den Kräutlern/ Tragoselinum majus, und Pimpinella major genannt. [Pimpinella saxifraga major umbellâ candidâ, C. B. Pimpinella, Brunf. Lon. Cord. in Dioſc. Trag. Fuch. Turn. Geſ. hort. Lob. icon. Saxifraga, Cord. hiſt. Bipinella saxifraga major, Ad. Pimpinella noſtras communis major, Thal. Pipennula, Lac. saxifraga major, Dod. gal. magna, Dod. Hircina major, Geſ. hort. vulgaris major, Cluſ. pan. Saxifraga prima, Cæſal.] Italiänisch/*Pimpinella maggiore*, und *Pe-*
D *troſello ſalvatico maggiore*. Frantzösisch/*Pimpinelle grande*. Englisch / Great Saxifrage. Flämisch und Brabändisch / Groot Bevernell und Bevrenaert. Hochteutsch/ groß Bibernell/ und grosser Bockspeterlein.

II. Das ander wird gemeiniglich Pimpinella, von den Medicis und Apotheckern ohn einen ferneren Zusatz genannt. Von den Kräutlern aber Tragoselinum minus, und Pimpinella minor. [Pimpinella saxifraga minor, C. B. minor, Fuch. Turn. Cam. ep. saxifraga minor, Lugd. Cam. noſtras communis minor, Thal. Pimpinellæ tertia ſpecies, Trag. Daucus ſelinoides, Cord. hiſt. Dauci tertium genus, Lugd. Saxifraga minor. altera, Dod. gal. hircina minor, Geſ. hort. Cam. vulgaris minor. Cluſ. pan. ſecunda, Cæſ. Tragium Dioſcoridis, Column. Bipinella, saxifraga
E hircina, Adu. saxifraga parva, Dod. saxifraga, Pimpinella germanica minor, Cluſ. hiſt.] Italiänisch/ *Pimpinella minore*, und *Petroſello ſalvatico minore*. Frantzösisch / *Pimpinelle petite*. Englisch / Littel Saxifrage. Flämisch und Brabandisch / Bevernelle und clein Bevernelle. Hochteutsch/ klein Bibernell/ kleiner Bockspeterlein/und kleiner Steinpeterlein.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern genannt / Pimpinella petræa, Tragoselinum petræum, Pimpinella saxatilis, Pimpinella crispa, und Tragoselinum saxatile. [Pimpinella saxifraga tenuifolia, C. B.] Englisch / Ston / Saxifrage. Flämisch und Brabändisch / Steen Bevernel / und
F Hochteutsch/ Steinbibernell/ Steinpeterlein/ Maurpeterlein/und krauß Bibernell.

Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft der Bibernellen.

DEr hannig und scharffhitzig Geschmack der Bibernellen / geben genugsame Anzeigung / daß sie warmer und truckner Natur sind / und haben auch darneben eine Krafft dünn zu machen / abzulösen und zu eröffnen / und ist das gröſſer Geschlecht warm und trucken im Anfang des dritten / und die zwey kleinere warm und trucken im dritten Grad. Es werden die Kräuter / Wurtzel und Saamen heilsamlich von diesem Gewächs in der Artzney gebrauchet: Mögen derwegen als rechte und wahre Steinpeterlein in die Artzeneyen und Compoſitiones, an statt des Macedonischen Peterleins vermischet werden/ und sonderlich die
G zwey kleine Geschlecht/ unter welchen das krause/ so auf den Felsen wächset/das allerbeste und stärckeste ist/welches dann auch allezeit soll vor den andern erwehlet werden/ sintemales auch kräfftiger ist/ dann der Macedonische Peterlein der bey uns gezielet wird / welcher seine Stärcke durch die Veränderung des Luffts/ den mehrentheil verleuret.

Innerlicher Gebrauch der Bibernellen.

UNser Bibernell/ sonderlich aber seine Wurtzel/gedörret und gepülvert/mag von dem gemeinen Mañ und von männiglich vor Pfeffer in der Speiß genutzet werden/zur Gesundheit/dann sie der Speiß nicht allein ein gutẽ Geschmack gibt/sondern sie bewahret den Menschen vor allerhand Gifft/und ist dem gantzen Leibe fast
H dienlich zu gebrauchen/dann sie erwärmet den Magen/ die Leber/die Nieren und Blasen/und stärcket sie: Eröffnet die Verstopffung derselbigen/ist heilsam den Engbrüstigen und Wassersüchtigen / bey dem Fleisch und sonst auch wie die Peterleinwurtzel gesotten/und dienet in allen kalten und feuchten Kranckheiten. Es soll diese Wurtzel in Sterbensläuffen/fürnemlich in allen Speisen und Tranck genützet werden / sonderlich aber im Frühling/Herbst und Winter/dañ sie thut nicht allein allem Gifft hefftigen Widerstand / sondern sie behütet den Menschen vor der Pestilentzischen Contagion / reiniget das Geblüt/und stärcket das Hertz gewaltiglich.

Das rohe Bibernellenkraut/ wann es noch jung ist/ brauchet man auch zur Speiß und zum Salat / dem Magen den verlornen Appetit zur Speiß wieder zu
I bringen / und alle böse schleimige Feuchte darinnen zu verzehren/den Harn zu fürdern / die Nieren und Blasen vom Grieß / Sand und Stein zu reinigen.

Bibernellenkraut Wurtzel und Saamen/ wie und welcher gestalt man dieselbige gebrauchen kan/es sey in Speiß/Tranck/Getränckten/Pulvern oder Latwergen/ so ist sie allezeit dienstlich/wie die gewisse und langwierige Erfahrung bezeuget/den Harn zu treiben/Sand und Grieß außzuführen/den Stein zu zermalmen und außzuführen/die innerlichen Verstopffung zu eröffnen/ den Schmertzen des Lendenwehes zu miltern und hinzunehmen/ die Nieren/Blasen und Geburtglieder zu reinigen: In welchen allem unser Bibernell die Eppichkräuter weit übertrifft / dann er auch in seiner Eigenschafft und Würckung hitziger und truckner ist. Es
K benimmt auch diese Wurtzel oder Saamen den Schmertzen der Eingeweid / treibet den Schweiß gewaltig/führet die faulen Feuchten durch den Schweiß aus dem Leib / kräfftiget und stärcket die natürliche Wärme/darinn das Leben stehet.

Bibernellenwurtzel zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein desselben mit Wein zertrieben und warm getruncken/erwärmet die erkalte Brust/ vertreibet den kalten Husten/ und machet außwerffen den kalten/ zähen Schleim und Lungenkoder.

Es ist auch fast dienlich folgende Artzeney: Nimm gepülvert Bibernellenwurtzel/2. Loth/Fenchelsaamen/ Rauten/Römischen Kümmel/Süßholtz/jedes 1. Loth.

A Alle gemeldete Stück stoß zu einem subtilen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein/und mache mit 12. Untzen verschäumtes Honigs ein Lattwerglein daraus/ und brauch des Morgens und des Abends ein Castanien groß/daß solche sittiglich im Mund zergehen/und folgends allgemählich mit lupflen hinein schleichen.

Oder mach folgende Lattwerg: Nim̃ weiß Bibernellen-wurtz/ dritthalb Loth/geschellte Lorbeern/ Wechholderbeern/ jedes anderthalb Loth/Alant-wurtzel/ ein halb Loth. Stoß gemeldete Stück zu Pulver/schlage es durch ein härin Sieblein / und mache mit 12. Untzen verschäumten Honigs ein Lattwerg daraus / die gebrauch wie die vorgemeldete.

Verwundung der Brust. Brustgeschwer.

Wider die Verwundung der Brust/Brustgeschwär und den Eiter so sich um die Brust gesamlet hat: Nim̃ B weiß Bibernellen-wurtzel/ 3. Loth/ die zerschneid klein/ thue sie in ein sauber Geschirr/schütte darüber ein Maß frisch Bruñen-wasser/lasse darnach sittiglich über einer Gluth zum halben Theil einsieden/seihe die Brüh durch ein sauber Tuch/und thue ferner darzu 3. ächtmaß gutten Weins/ und 14. Untzen Honigs / lasse wiederum sittiglich auf einer gelinden Gluth sieden/ und verschäume es wol/darnach so seihe es durch ein Claretsack/und behalts zum Gebrauch. Gib dem Krancken Morgens und Abends/ einen gemeinen Tisch-becher voll darvon zu trincken / so warm er es trincken kan/ das hilfft nicht allein den obgemeldten Gebrechen / sondern es ist auch fast dienlich wider alle erkalte Gebrechen der Brust und Lungen / es vertreibet den alten Husten / benim̃t das C Keichen und schweren Athem/und ist ein heilsamer gesunder Tranck denjenigen / die den Athem nicht holen können/sie stehen dann oder sitzen aufrecht.

Bälte Gebrechen der Brust. Brust-Husten. Keichen. Schwerer Athem.

Keichen und schwerlich athmen.

Wider das Keichen und schwerlich äthmen/und vor alle kalte Gebrechen der Brust: Nimm Bibernellenwurtzel/3. Loth/Angelickwurtzel/Nesselwurtzel/jedes 1. Loth/ Stabwurtz/ Bergpolium/ Erdkiffer/ Spitzsalbeyen/jedes ein halb Loth. Zerschneid die obgemeldte Stück klein / thue sie in ein Kante oder zinnen Fläsch/ schütte darüber ein Maß guten Meth/verkleib die Kante oder Fläsche wol/daß nichts ausriechen mag/und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/lasse dieselbigen Stück vier Stunden lang mit stetem Feuer sieden/ darnach wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein sauber Tuch/ und laß den Krancken alle Morgen und Abend ein Becherlein voll darvon warm trincken.

D Schwindsucht und Lungensucht.

Wider die Schwindsucht und Lungensucht / Phthisis genannt / ist folgende Lattwerg offtermals probirt worden: Nim̃ Bibernellen zu einem subtilen Pulver gestossen/4. Loth/vermischs mit 12. Loth verschäumtem Honig zu einer Lattwergen / darvon gib dem Lungensüchtigen alle Morgen nüchtern ein halb Loth/ und lasse ihnen 3. Untzen gedistillirt Bibernellen-wasser darauf trincken. Marcus Gattinaria und Matthæus Sylvaticus bereiten diese Artzeney also: Nimm Bibernellen zu reinem Pulver gestossen/und mach mit Rosen-zucker eine Lattwerge daraus/ darvon soll der Lungensüchtige alle Morgen früh nüchtern ein halb Loth essen / und 8. Loth des gedistillirten Bibernellen-wassers darauf trinken/und halten solches zu gemeldtem Gebrechen / vor E ein sonderlich Experiment.

Andere nehmen Bibernellen-safft / Drachenwurtzsafft/jedes 1. Loth/vermischen darunter 3. Loth Rosenzucker/und stellens in die Sonne/ biß es eine Dicke einer Lattwergen überkommt/ und brauchen des Morgens darvon ein halb Loth / und trincken 3. frisch gedistillirt Bibernellen-wasser darauf.

Stechen um das Hertz.

Wann einer ein stechen um das Hertz hätte / von Geblüt oder anderswoher/ es wäre von fallen oder stossen/der seude Bibernellen-kraut und Wurtzel mit Wasser den halben Theil ein/seihe dann die gekochte Brühe durch ein sauber Tuch / und trinck des Morgens nüchtern und des Abends wann er zu Bett gehen will/jedes mal ein Becherlein voll warm darvon / er genieset.

F Bibernellen-kraut und Wurtzel auf alle Manier gebraucht und innerlich genutzt / bekom̃t treffenlich wol allen Mängeln und Gebrechen der Augen. Augen-Mängel.

Den undäuigen bösen erkalten Magen wieder zu recht zu bringen und zu stärcken/mach folgende Lattwerge: Nim̃ Bibernellen-wurtzel / 7. Loth / Chameelenheu/ 4. Loth/ brennender Nessel-blätter/ Florentinisch Veyelwurtz/wilder Galganwurtz/jedes 2. Loth. Stoß alle diese Stück zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein subtil härin Sieblein durch / und mach mit 72. Untzen verschaumbtes Honigs ein Lattwerge daraus/ darvon brauch alle Morgen nüchtern einer halben Castanien groß/zwo Stunden vor dem Essen. Du magst auch bißweilen 1. Löffel voll dieser Lattwergen nehmen/ und dieselbig mit Wein oder Eßig zertreiben/ein Sal- G sen daraus machen/und mit anderer Speiß essen/dann sie hilfft treffenlich und wol abdäuen. Undäuiger Erkalter Magen.

So einer nicht wol däuen mag/und ihm der Magen erkaltet ist/ der nehme 2. Loth Bibernellwurtz/ und ein Loth Pfeffer/mach ein subtil Pulver daraus/und trinck des Morgens nüchtern 1. Quintlein mit Wein zertrieben. Man mag auch gemeldt Pulver mit allen Speisen vermischen / und zu gemeldten Gebrechen nützlich gebrauchen. Däuuns Erkalter Magen.

Bibernell mit firnem Wein gesotten und getruncken / vertreibet den Schmertzen der Lenden: ist auch sonderlich gut vor den bösen Husten/ und reiniget die Brust und Lungen. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/hat gleiche Würckung. Das Pulver mit Wein oder Eßig getruncken / tödtet und H treibet aus die Würm. Lenden-Schmertzen. Böser husten. Würm.

Bibernellen-kraut und Wurtzel eine gute Handvoll klein zerschnitten/darnach in ein Kante oder geschraubte Fläsch gethan/darüber geschütt 1. Maß Weins/die Kante oder Fläsch darnach wohl verlutirt/ folgends in ein Kessel mit siedendem Wasser gesetzt/ und zum wenigsten drey Stunden darinn lassen sieden/ darnach durchgesigen / Abends und Morgens jedesmal ein guten Becher voll warm darvon getruncken / treibet und führet aus den Lendenstein. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/und 1. quintlein mit gutem Wein zertrieben/ würcket deßgleichen. Beyde obgemeldten Artzeneyen treiben auch den Harn / und wehren das schwerlich harnen. Lendenstein. Schwerlich harnen.

Ein anderer herrlicher Tranck/wider den Stein und die gemeldte Gebrechen/ mache also: Nim̃ Bibernellen-wurtzel/gemeines Peterlein-saamen/jedes 6. Loth. Thue diese Stück in ein sauber Geschirr/und schütt darüber 2. Maß frisch Brunnen-wasser/lasse die auf einem linden Kohlfeuerlein sittiglich miteinander sieden/ biß der Drittheil verzehret ist: darnach seihe es durch ein Tuch / thue ferner zu der durchgesigenen Brühen 12. Untzen Honigs/und laß wiederum sittiglich den dritten Theil einsieden / folgends seihe es wieder durch / und trinck Morgens und Abends jedesmal auf die 4. Untzen warm darvon/ es hilfft sehr wol. Stein.

Bibernellen-saamen gepülvert / und 1. Quintlein mit Wein zertrieben/warm getruncken/ist auch ein gewisse Hülff zu den obgemeldten Gebrechen.

Ein fast bequemes und bewährtes Pulver vor den Stein und verhaltenen Harn: Nimm Bibernellen- K wurtzel/Krebsstein/jedes 2. Loth/weiß Steinbrech-saamen/1. Loth. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pulver/schlags durch ein härin Sieblein/und behalts zum Gebrauch. Darvon gib dem Krancken 1. Quintl. schwer mit Wein warm zu trincken. Oder/nim̃ Bibernellenwurtzel/ 4. Loth / gemein Peterlein-wurtzel / 4. Loth/ Steinbrech/ Meer-hirsen/Spargen-wurtzel/jedes anderthalb Loth/ firnen Wein / frisch Brunnen-wasser/ jedes ein halb Maß. Zerschneid alle Stück klein/thue sie in ein Kante oder Fläsche / schütte den Wein und Wasser darüber/machs beheb zu/ stells in ein Kessel mit Wasser / und laß vier Stunden mit stäter Hitz darinn Stein. Verhaltener Harn.

A sieden/darnach seihe es durch/und trinck Morgens und Abends jedesmal 4. Untzen warm darvon.

Blasen-Schmertzen. Verhaltener Harn. Tröpfling harnen.

Wider den Schmertzen der Blasen / den verhaltenen Harn und das tröpfflingen harnen: Nim Bibernellensaamen/ 5. Loth/ Fönugreckſaamen/ 15. Quintlein/rösche diese zween Saamen ein wenig in einem eisenen Pfännlein über einer Glut/biß sie ein wenig braun werden/ thue darnach darzu Myrrhen/ 1. Quintlein/ und 12. guter außerlesener Pfefferkörner. Stoß alle diese Stück zu einem subtilen Pulver / und schlage es durch ein reines Sieblein/behalts darnach zu dem Gebrauch. Darvon gib 1. Quintlein schwer in einem Lenden-bad mit Wein warm zu trincken / so wird er bald Besserung empfinden.

Verschliessung der Blasen. B Verhaltener Harn.

Zu der Verstopffung und Verschliessung der Blasen / und dem verhaltenen Harn: Nim Bibernellenwurtzel/ 4. Loth/ gemein Peterlinwurtzel/ Steinbrech/ jedes 2. Loth. Zerschneide diese Stück klein/thu sie in ein Kante / und noch ferners dazu guten fein Zucker / 8. Loth/frisch Brunnenwasser / guten firnen Wein/ jedes ein halb Maß/ verlutir den Ranft der Kanten wol mit einem Rockenteig/und laß vier Stunden in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden/dañ seihe es durch/und gib dem Krancken Morgens und Abends/jedesmal auf die 4. Untzen warm darvon zu trincken. Oder nim Bibernellensaamen / Bibernellenwurtzel/ der Körnlein so man in den Feigen findet/ jedes 1. Loth/ guten außerlesenen Myrrhen/ein halbes Quintlein/und 10. Pfefferkörner der schwersten/Peterleinsaamen/ 1. Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver / und schlage es
C durch ein Sieblein/ behalts zum Gebrauch/ und wann es die Nothdurfft erfordert / so gib eines Gülden schwer davon mit Wein zertrieben / warm zu trincken in einem Wasser-bad.

Harnwinde. Verstandner Harn vom Stein.

Bibernellenwurtzel in dem allerbesten firnen Wein gesotten / und die durchgesiegene Bruhe getruncken/ist ein bewährte Artzeney wider die Harnwinde/ und den verhaltenen Harn/vom Stein verursacht.

Grimmen.

Wider das hefftig Grimmen und Leibwehe: Nim Bibernellenwurtz/Bibernellensaamen / geschellte Lorbeern/Pfefferkörner/jedes 1. Loth. Mach ein rein Pulver daraus/schlags durch ein Sieblein/ und vermischs mit 12. Loth Honigs zu einer Lattwergen/und brauchs mit folgendem Tranck: Nim Fenchelwurtzel/ Bibernellenwurtzel / Mäußdornwurtzel/ Weinrauten / Po-
D leyenkraut/jedes 1. Loth. Seude es in 2. ächtmaß Wassers / und einer ächtmaß firnen Wein zum dritten Theil ein / darnach seihe es durch / und nimm darvon auf die 3. Untzen/ und zertreib einer Castanien groß/ der obgemeldten Lattwerge darinn / und laß den Krancken warm trincken/so offt es die Nothdurfft erfordert.

Bibernellenkraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und Morgens und Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm darvon getruncken / ist gut wider

Auffstossen der Mutter.

das auffstossen und Erstickung der Mutter. Die Wurtzel zu Pulver gestossen/und dessen eines Gülden schwär mit warmem Wein des Morgens nüchtern getruncken/hat gleiche Würckung. Diese Artzney fürdert auch

Monatblum

die weibliche Monatblumen / welches etliche Weiber vor ein sonderlich Experiment halten.

E Bibernellenwurtzel des Morgens nüchtern genützt/ oder nur in dem Mund gehalten in Sterbensläuffen/

Vergiffte Lufft.

läßt den vergifften Lufft nit hinein in den Leib dringen.

Pestilenzisch Geblüt.

Die gemeldte Wurtzel in Wein gesotten/und davon getruncken/ vertreibet das vergifft und böß pestilentzisch Geblüt vom Hertzen. In Wein gehenckt/täglich darvon getruncken/und zum offtermal erfrischt/ist ein heilsam Präservativ vor der Pestilentz.

Pestilentz.

Ein gut Pulver welches vor der Pestilentz verhütet: Nim Bibernellenwurtzel/ 2. Loth/Tormentillwurtzel/ Diptamwurtzel/jedes 1. Loth. Mache daraus ein rein Pulver / seihe es durch ein härin Sieblein/ und brauch Morgens nüchtern einer Haselnuß groß davon mit einem Schnitlein Brots/in einem firnen Wein geweicht.

F Bibernellenwurtzel / ein halbes quintlein gepülvert genommen/und mit 3. Loth Saurampffer-wasser/ und 2. Loth guten Wein zertrieben/und Morgens nüchtern getruncken/ verhütet den Menschen denselben Tag vor der gifftigen Infection der Pestilentz. Oder mit einem Quintlein guten Andromachischen Theriack vermischt/ darnach mit 4. Loth guten Wein-eßig/und 2. Loth gedistillirtem Bibernellen-wasser zu einem Schweiß tranck temperirt / und warm getruncken / sich darauf niedergelegt/ und ein Stund oder drey wol darauf geschwitzet / treibet alles pestilentzisches Gifft mit Gewalt durch den Schweiß hinaus.

Eine andere bewährte Artzeney wider die pestilentzische Vergifftung: Nim Bibernellenwurtzel gepülvert/ 3. Quintlein / Angelick-wurtzel gepülvert / ein halb Loth/ Cardomömlein/ ein Drittheil eines Quintleins/
G Zimmatrinden/ ein halbes Quintlein/ Campffer/Einhorn/jedes 10. Grän/ des besten Theriacks/ des besten Metridats/ jedes 2. Loth/gedistillirt Wecholderöl aus den Beeren/ 1. Quintlein. Alle gemeldte Stück soll man durch einander vermischen / und in einem Mörser wol stossen / darnach zum Gebrauch verwahren. Wann nun ein starcker Mensch mit dieser Seuch ergriffen wird / soll er davon nehmen anderthalb Quintlein/ Nägleinblumen-eßig / oder sonsten guten kräfftigen Wein-eßig/ und Bibernellenwasser/oder Angelickwasser/jedes 4. Loth. Solches soll er wol durch einander vermischen und warm trincken/ darnach zum wenigsten drey Stunden wol darauf schwitzen / das treibet gewaltig alles pestilentzische Gifft / durch den Schweiß
H und den Harn hinweg. Einem schwachen oder mittelmäßigen Menschen nim der gemeldten Lattwergen/ 1. Quintlein/ und des Eßigs und gedistillirten Wassers/ jedes drey Loth/ und mache ein Schweiß-tränklein daraus/und gebrauchs wie zuvor gemeldet.

Wider alles eingenommen Gifft: Nim Bibernellenwurtzel im abnehmenden Liecht gegraben / Tormentillwurtzel/ außerlesene Zimmatrinden / jedes ein Loth/ Paradeißholtz/weissen Calecutischen Ingber/ jedes 1. Quintlein / Muschatenblüth'/ ein halbes Quintlein. Vermische die gemeldete Stück / und mache ein rein
I Pulver daraus / schlags durch ein subtiles härin Sieblein / und behalte es wol vermacht in einem ledernen Säcklein. Wann nun sich einer besorgt/daß ihme vergeben worden/ oder er etwan Gifft geessen und getruncken hätte/soll man ihme ein halb Loth von diesem Pulver mit dem besten Wein eingeben/ so schadet ihm das Gifft nicht. Dieses Pulver ist probirt worden von des Königs aus Engellands Leib-Artzet.

Die frische Wurtzel der Bibernellen zerschnitten/ und in einem steinern Mörser mit Wein zerstossen/ darnach hart außgepreſt und durchgesigen/ist eine heilsame Artzney wider alle Biß der Schlangen und andern gifftigen Thieren / 3. oder 4. Untzen davon getruncken.

Bibernellenkraut und Wurtzel zwey Handvoll zerschnitten/ und in einer Maß Weins den halben Theil eingesotten/darnach durchgesigen/und mit nachfolgendem Pulver eingenommen/ ist auch ein über die massen kräfftige Artzeney wider alle Biß der gifftigen Thier. Das Pulver wird also bereitet: Nimm Entzian/ des
K edlen Gamänderleins/ der langen Osterlucey-wurtzel/ jedes 1. Loth/ mach ein subtil Pülverlein daraus/ und schlags durch ein härin Sieblein/darnach behalts zum Gebrauch. Wann es nun die Nothdurfft erfordert/ nehme des obgemeldten Trancks/3. Untzen/und zertreib darinn 1. Quintlein des gemeldeten Pulvers/und gebe es den Geschädigten warm zu trincken / und thue das etlich Tag nacheinander/es führet alle Vergifftung gewaltig aus.

Wann einer zu hart mit der Queckſilber-Salben in der Frantzosen-Cur geschmieret worden wäre / oder Queckſilber eingenommen hätte / der seude Bibernellenkraut und Wurtzel in Wein zum halben Theil ein/

seihe

A seihe es durch ein Tuch/und trincke des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Morgen-Imbiß /deßgleichen auch Abends vor dem Nacht-Imbiß / jedesmal 3. Untzen warm darvon / und behalt dasselbig ein Tag oder etlich/es hilfft ihnen gewiß/dann diese Artzeney ein sonderlich Experiment ist / und etlichen darmit geholffen ist worden / denen man das Queckſilber in den Adern hat sehen hin und her lauffen. Diese Artzney ist auch dienlich den Goldschmieden/wann sie mit Queckſilber vergülden / sollen sie dieselbige gebrauchen wider den vergifften Rauch des Queckſilbers. Die gedörrte Wurtzel von Bibernellen zu Pulver gestossen/und darvon 1. Quintlein mit gutem warmen Wein getruncken/ hat gleiche Würckung. Es ist auch fast dienlich/ daß man das Kraut und Wurtzel in Wein lege/
B und stätig darvon trincke.

Franzosen-Kranckheit.

Es ist auch die Bibernell ein gewisse Artzney/ Franzosen-Kranckheit zu heilen / dann sie die böse und giffige Boßheit derselben verbessert/ und von Grund heraus heilet/so man die ein Monat/fünff oder sechs Wochen / je nach Gelegenheit der Kranckheit gebrauchet / mit gebührlichen Purgationen und Schweißtränckten/ deßgleichen auch gemeine Tränck zur Speiß / und den Durst zu löschen darvon bereitest / allerdings wie man die Salsam Parillam zu bereiten pflegt. Du wirst auch vielmehr mit der Bibernellen außrichten/ dann mit der Salsa Parilla. Aber wir Teutschen thun wie die Affen/ was fremd und seltzam ist / beliebt uns mehr/als dasjenige / so bey uns wächst und gemein ist.

Fieber.

Wann einen das Fieber anstösset/ soll er von Stund
C an/ so bald ihm immer müglich/ 3. Untzen Bibernellensafft warm trincken und darauf schwitzen / so wird es ihn verlassen. So auch einer das Tertian- oder ein ander Fieber hätte / der soll dreymal nacheinander allwegen auf den Tag/ wann ihn das Fieber anstossen will/ so viel des gemeldten Saffts trincken und schwitzen / so verlässet ihn das Fieber. Wann aber einer den Safft nicht haben könte/als im Winter/ der nehme 2. Handvoll Bibernellenkraut und Wurtzel/ oder die Wurtzel allein/ zerschneide die klein/ und seud die in einer Maß guten Weins zum halben Theil ein/seihe dann die Brühe durch ein Tuch/ und trincke an statt des Saffts vier Untzen des gemeldten Trancks. Die gedörrete Wurtzel zu Pulver gestossen/uñ des Pulvers 1. Quintlein 3. Untz Bibernellenwasser getruncken/hat gleiche Würckung.

Tertian-Fieber. D

Wider das Tertian-Fieber: Niñ 3. Bibernellenkrautblätter/stosse die zu Pulver/und gibs dem Kranckē mit 6. Loth Cardenbenedictenwasser zu trincken/ ehe ihn das Fieber pflegt anzustossen/oder gleich im Anfang/wann ihn das Fieber ankoñt. Oder/ nimm Bibernellenkraut und Wurtzel/ die noch frisch und grün sind/ zerschneide sie klein / und stosse die in einem Mörser mit Wein/ darnach truck den Safft aus durch ein Tuch/und trinck darvon 3. Untzen gleich/wann dich das Fieber anstossen will / das wirst du über dreymal nicht thun/das Fieber wird dir gar außbleiben. Dieses Artzney hat auch manchmal das viertägliche Fieber vertrieben.

Viertägliches Fieber.

Ein Speißtranck in allen Fiebern sehr gut und heilsamlich zu trincken: Niñ Bibernellenwurtzel sauber gereiniget und gewäschen / an der Zahl 4. Wegwartenwurtzel/ an der Zahl 2. Fenchelwurtzel/ Fenchelsaamen/ geschaben Süßholtzwurtzel/jedes 2. Loth/ sauber gewäschen Gersten / 4. Loth / 4. Hirtzzungenblätter. Zerschneid die Wurtzeln und Blätter klein/thue sie mit der Gersten und Fenchelsaamen in eine Kante / oder groß zinnen Fläschen / schütte darüber 2. Maß frisch Brunnenwasser / verlutir die Kante oder Fläsch beheb/ stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / und lasse die vier oder fünff Stunden mit stätem Feuer also sieden/darnach wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / so hast du ein treffenlich gut Trinckwasser/ darvon magst du zun Imbsen und darzwischen nach Durst trincken / wann du aber das Fieber hast/ solt du
E

F dich desselben / wie auch alles andern Getränckes enthalten/biß das Fieber hinüber ist.

Wundtranck.

Ein guter Wundtranck: Niñ Bibernellenkraut/ 2. Handvoll/Heidnisch Wundkraut/Sanickel/jedes 1. Handvoll. Zerschneide gemelte Stück klein/thue sie in ein Kante / geuß darüber ein Maß Wein oder Bier/ verlutier die Kante/und lasse diese Stück vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden / darnach seihe den Tranck durch ein Tuch/und gib dem Verwundten alle Morgen und Abend 5. oder 6. Loth davon zu trincken/er heilet sehr und bald.

Oder niñ Bibernellenkrautwurtzel die frisch und grün seynd/schneide die klein/ stosse sie darnach in einem steinern Mörser wol mit Wein / presse darnach den Safft aus/ und gib dem Verwundten alle Morgen
G und Abend 4. Loth darvon zu trincken.

Frische Wunden.

Ein anderer köstlicher Wundtranck/ der alle frische Wunden fürderlich heilet/ den mach also: Niñ klein Bibernellenkraut/anderthalb Handvoll/spitz Wegrichkraut/ Güldenruth/ die Rinde von den wilden Rosenstöcken/ Eglentier genañt/ jedes eine Handvoll/ rothen Mangolt/ Harthewblümlein und Blätter / wild Ochsenzungen / weiß Wintergrün / oder Leberblümleinkraut / Máyblumenkraut / Specklilgenblätter/ klein Monrauten/ Rheinfarn/ St. Künigundkraut/ Cardenbenedicten / groß Fünfffingerkraut / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemelte Kräuter schneide klein/ mische sie wol durcheinander/niñ darvon das halb Theil/thue sie in ein Kante/ und gieß darüber guten firnen Wein/ frisch Brunnenwasser/jedes ein halb Maß/oder aber so
H der Verwundte nicht Wein trincken dörffte/ 1. Maß Bier / verkleibe die Kante wol / daß nichts außriechen mag / und lasse vier Stund mit stätem Feuer in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber Tuch / und behalts wol vermacht in einem Keller oder kühlen Ort/ und gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 5. oder 6. Loth davon zu trincken. Wann dieser Tranck verbrauchet / so siede wiederum einen frischen aus den übrigen Kräutern.

Haubt-Wunden.

Ein ander herrlicher Wundtranck zu allen Wunden des Haubts fast dienstlich: Niñ der kleinen Bibernellenkraut/2. Handvoll/Betonienkraut / Schlüsselblumen / oder das Kraut darvon / jedes anderthalb Handvoll / Eisenkraut / Wegwarten/ Güldenruth/
I Sinnau/Wecholderbeern ein wenig zerstossen / Maßliebleinkraut/Linden- oder Häseln-mispel mit den Blättern / Benedicten / Rosenblätter / Sanickel / jedes 1. Handvoll/Steinlindenblüht/ Máyenblümlein/ Tausendgüldenkraut/ jedes ein halbes Händlein voll / Benedictenwurtzel/Angelickwurtzel/jedes 1. Loth. Solche Stück alle zerschneide klein/ vermische sie wol durcheinander/und nimm darvon das Drittheil/ thue es in eine Kante / und schütte darüber guten firnen Wein/ frisch Brunnenwasser / jedes ein halb Maß / verlutir die Kante / und laß vier Stunden lang obgemeldeter massen sieden/seihe es dann durch/und gebrauchs gleicher Gestalt/Morgens und Abends.

Fisteln. Krebs.

Ein köstlicher Wundtranck zu den Fisteln/ und den Krebs zu heilen: Niñ klein Bibernellenkraut/andert-
K halb Handvoll/ Betonienkraut/ Odermenig/ Wegtritt/Steinbibernellenkraut/jedes 1. Handvoll. Zerschneid diese Stück klein/und lasse sie in 4. Maß Wassers den dritten Theil einsieden/darnach seihe die Brühe durch ein Tuch/ und druck die Kräuter hart aus: thue sie in ein Kesselein / und thu darzu 26. Untzen Honigs/ setze es über ein Kohlfeuerlein/ laß sittiglich sieden/und verschäums im sieden wol/wañ es nun keinen Schaum mehr gibt/so hebs vom Feuer und seihe es durch ein weiß wüllin Tuch/behalts wol vermacht/ und gib dem schadhafften Menschen des Morgens nüchtern/ 3. Untzen warm darvon / und lasse ihn darauf drey Stunden fasten/des Abends drey Stunden vor dem Nachtessen

A gib ihm wiederum so viel / und behar2 biß der Patient heil wird.

Fistel. Ein anderer guter Wund-tranck / die Fistel zu heilen: Nim̃ der kleinen Bibernellen-kraut / krauß Bibernellen-kraut/jedes anderthalb Handvoll/Baldrian/ Odermenig/Cardenbenedictenkraut/ Tormentillkraut und Wurtzel/Rheinfarn/jedes 1. Handvoll/Aenissaamen/Steinpeterleinsaamen/jedes 1. halb Loth/Hanffkraut/8. Loth. Alle gemeldte Stück schneide klein/ und siede es in zwo Massen guten weissen Weins / und in einer Maß Brunnen-wassers den dritten Theil ein/darnach preß das Gekräut hart aus/ und seihe den Tranck durch ein Tuch/ thue darzu 12. Untzen Honigs/ laß es wiederum über einer Glut sittiglich sieden/daß es nicht
B überlauffe/ und verschäume es wol im sieden/ wann es nun verschäumet ist/so seihe es wieder durch/und behalt es zum Gebrauch. Von diesem Tranck gib dem Schadhafften alle Morgen und Abend 3. Untzen davon warm zu trincken/ allwegen drey Stunden vor dem Essen.

Bauchschlechtig Roß. Wann ein Roß oder Gaul bauchschlechtig / oder dämpfig ist/ so nim̃ Bibernellenwurtzel/ Fœnum græcum,gemein Saltz/jedes 16. Untzen/Entzian 8. Untzen. Diese Stück mach zu einem reinen Pulver / thue das in einen Kessel/ schütte darüber frisch Brunnen-wasser/ laß sie wol miteinander sieden/ biß ungefährlich auf die 5. Maß überbleiben/darvon gib dem Roß alle Tag ein halb Maß zu trincken/so warm es zu leiden ist: das behar2 neun Tag an einander/so wird das Roß wieder gesund: und so etwas von diesem Tranck überbleibt/so gib
C es ihm den zehenden Tag vollends zu trincken.

Aeusserlicher Gebrauch der Bibernellen.

Flecken im Angesicht. BIbernellenkraut und Wurtzel gestossen/ und den Safft außgedruckt/vertreibet die Masen und Flecken im Angesicht/dasselbig offtermals damit bestrichen/ und von ihm selber wieder lassen trucken werden.

Zahnwehe. Bibernellen-wurtzel im Munde wol gekäuet/vertreibet das Zahnwehethum/und zeucht ein grossen Schleim und Unrath heraus. Die Wurtzel zerschnitten und in Wein gesotten / denselben alsdann durchgesigen und im Mund gehalten/ so warm als man kan / und offtermals wieder erneuert/hat gleiche Würckung / und ver-

Biller-Schmertzen. treibt auch den Schmertzen der Biller.

Milch der säugenden Weiber. Steinpeterlein-kraut oder die krauß Bibernell/ hat ein wunderbarliche / heimliche und verborgene Krafft/
D den säugenden Weibern die Milch zu bringen / dann wann sie nur das Kraut außwendig auf die Brust legen/so bringet es in sechs Stunden die Milch so gewaltig/daß man das Kraut wieder hinweg thun muß.

Empfängnus verhindern. Bibernellenwurtzel soll die Empfängnuß verhindern/so man die bey sich trägt auf blosser Haut.

Pestilentz. Die gemeldete Wurtzel auf blosser Haut am Halß getragen / soll den Menschen bewahren / daß ihn die Pestilentz nicht anstosse. Und so auch einer damit inficirt wird/ soll er vor allen Dingen erstlich ein Bibernellenwurtzel an Halß hencken/darnach ein Schweiß-und Gifft-tranck einnehmen / drey Stunden darauf schwitzen / so soll ihme diese vergiffte Seuch nichts schaden/ welches glaubwürdige Leut betheuren/wahr seyn/die es erfahren haben: Dieweil dann solches ohne allen Aber-
E glauben zugehet/ mag man es versuchen/ dann viel verborgener Heimlichkeit in der Natur sind / die wir mit der Vernunfft nicht erreichen mögen/ wie dann solches die tägliche Erfahrung bezeuget.

Pestilentz. Blattern. Bibernellenkraut und Wurtzel/und frisch Lein-kraut durch einander gestossen / und über die Pestilentz oder Zinnblater wie ein Pflaster gebunden / machet sie aufgehen / zeucht das Gifft heraus und heilet sie.

Leichte Geburt. Frisch Bibernellenkraut gestossen/und wie ein Pflaster über den Nabel gebunden / machet die schwangern Weiber leichtlich gebären/und treibt fort die ander Ge-

Bürdlein. burt/ das Bürdlein genannt.

Bibernellen gestossen / den Safft davon außgetruckt/heilet Wunden und Schäden/so man den Safft F darein thut oder mit Tüchlein hinein leget / und das Kraut darüber bindet wie ein Pflaster. Gleicher Gestalt das Safft in die Wunden gethan/und das Kraut darüber geleget / stillet das Gliedwasser/ und ist ein gewiß Experiment.

Ein gut Wund-pflaster: Nimm grün Bibernellenkraut / 16. Untzen/ Sanickel-kraut/ Ehrenpreiß/ alle frisch und grün/jedes 8. Untzen. Zerstoß diese Kräuter wol in einem Mörser / thue sie darnach in ein Pflasterpfann/und noch ferner darzu Böcken Unschlit/16. Untzen/Schweinen-schmaltz/8. Untzen. Lasse diese gemeldte Stück miteinander sieden mit stetigem rühren/daß es nicht anbrenne / biß daß alle Saffrigkeit der Kräuter
G verzehret ist/ darnach seihe es durch ein Tuch und preß hart aus: Thue weiter darzu frisch und neu Wachs/ 8. Untzen/Pinhartz/Terpentin/ jedes 6. Untzen. Lasse dieses Stück durch einander auf einer Glut sittiglich zergehen / darnach thue sie vom Feuer / und wann sie ein wenig überschlagen sind / so rühre 4. Loth rein und subtil gepülverte und durchgesiebete Bibernellenwurtz darein / so hast du ein herzlich gut Wund-pflaster zu allen frischen Wunden und Stichen erfahren.

Bibernellenwurtzel zerschnitten und gestossen / darnach wie ein Pflaster übergeleget / zeucht Spreissen/ Bein/ Dornen und andere dergleichen Ding aus den Wunden/oder so die sonst in der Haut stecken.

Bibernellenwurtzel zu reinem Pulver gestossen/und mit Bibernellenkraut-safft und einem Eyerweiß durcheinander getemperiret wie ein Sälblein / und über den
H Brand vom Feuer geleget / heilet denselbigen wunderbarlich.

Bibernellenkraut und Wurtzel also grün in einem Mörser gestossen/den Safft darvon außgedruckt/ heilet die Fistel und Krebs/den Safft darein gethan/ und das Kraut wie ein Pflaster übergebunden.

Den Krebs zu heilen: Nim̃ Bibernellenkraut und Wurtzel/jedes 2. Theil/Christwurtzel 1. Theil. Stosse diese Ding klein/vermische mit Baumöle wie ein Pflaster/ und legs des Morgens und des Abends über/ biß der Schaden weiß wird. Darnach nim̃ Widder-unschlit/ Wachs / jedes 2. Theil / zerlaß über einer Glut/ und thue darnach rein gepülverten Weyrauch dazu/ vermischs und rühr es wol durch einander / und mach Pflaster-zapffen daraus/davon streich auf ein Tuch/und
I lege es des Tages zweymal über/biß es heil wird.

Wider den Krebs der Mannsruthen/und der heimlichen Orten der Weiber: Nim̃ Bibernellenkraut/2. Theil/Odermenig/Hundszungenkraut/jedes 1. Theil. Stoß diese Kräuter grün durcheinander / trucke den Safft daraus / den lege mit Fäselen von zartem leinnem Tuch in den Schaden/und binde die Kräuter darüber wie ein Pflaster. Du solt auch die gemeldete Kräuter in halb Wasser und Wein sieden/und den Schaden des Tags zweymal damit außwäschen.

Es ist in Warheit die Bibernellen/ ein fürtrefflich heilsames Wund-kraut / daß nicht allein die frischen Wunden / sondern auch die alten Schäden / wie die Namen haben mögen/ heilet / derowegen soll es in alle Wund-und Schäden-pflaster genommen werden/sonderlich aber zu den Haubtwunden/ sintemal die Erfah-
K rung bezeuget/daß es sonderlich heilsam ist/die Haubtwunden zu heilen. Es bezeugen etliche / so einer biß in die Hirnschaale verwundet wäre/dem soll man den frischen außgetruckten Safft von der Bibernellen darein trauffen/das soll die Wunde bald und ohne Schaden heilen / das haben sie an Hahnen versucht/wie folget: Sie haben einem Hahnen die Hirnschaale oben aufgestochen / doch nicht gar durch biß in das Hirn/ darnach den Safft von der Bibernellen in die Wunden getrauffet / das haben sie einmal oder etliche gethan/ so seye die Wunde wieder geheilet.

Biber-

Bibernellen gedistillirt Wasser. Pimpinellæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit die Bibernellen zu distilliren / ist im Brachmonat / wann sie in voller Blüht ist / das Kraut mit der Wurtzel und aller seiner Substantz klein gehackt / mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ abgezogen / darnach in der Sonnen sein gebürliche Zeit rectificirt. Wann man aber dasselbig kräfftiger haben will / so soll man nehmen der auffgetruckneten Bibernellenwurtzeln / und des Saamens von derselben / jedes 4. Loth. Das groblecht zerstossen / folgends in ein Kolbenglaß thun / und 1. Maß des gemeinen Bibernellenwassers darüber schütten / darnach ein blinden Helm darauf setzen / die Fugen des Kolbens und Helms wol verlutiren / und dann Tag und Nacht in ein warm Balneum Mariæ setzen: wann das geschehen / soll man dann ein Helm mit einem Schnabel darauf setzen / und den andern hinweg thun / und zum andern mal sänfftiglich distilliren / so wird das Wasser sehr kräfftig zu nachfolgenden Kranckheiten.

Innerlicher Gebrauch des Bibernellen-Wassers.

BIbernellenwasser obgemeldeter massen gedistillirt / und Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / führet aus das Grieß / Sand und Stein / treibet den Harn / reiniget die Nieren / Harngäng und die Blasen / von dem Unrath und Stein / davon der Stein zu wachsen pfleget.

Erwärmet den Weibern die erkalte Mutter / sänfftiget das Grimmen derselben / und bringt den Weibern die Monatblumen. Es vertreibet den Schmertzen der lenden / ist heilsam und nützlich im Seitenstechen / reiniget das Geblüt / machet weit um die Brust / und benimmt alle Beschwerung des Hertzens / vertreibet die Winde und Bläst im Leib / und dienet wider Gifft.

Bibernellenwasser alle Morgen 2. Loth getruncken / verwahret den Menschen denselben Tag vor der Pestilentz / und stärcket das Hertz. Es ist sehr rathsam / daß ein jeder Mensch in Sterbensläuffen neben andern täglichen Präservativen / je zu acht Tagen einmal des Morgens / oder Nachmittag / wann der Magen nüchtern worden / 6. Loth des Wassers trincke / und zum wenigsten ein paar Stunden darauf schwitze, dann es alle verborgene Gifftigkeit durch den Schweiß und Harn ausführet.

Ein wenig Bibergeil in Bibernellenwasser gesotten und getruncken / vertreibet das lauffende Gicht in Gliedern / oder wann der Krampff die Glieder zusammen zeucht. Ein Drittheil eines Quintlein gepülverten Bibergeils mit 4. oder 5. Loth Bibernellenwasser vermischt und warm getruncken / hat gleiche Würckung.

So ein Mensch ein Stechen hat um das Hertz / es seye von Geblüt oder anderer Feuchten / oder aber von Fallen oder Stossen verursachet / der trinck des Morgens und Abends 5. oder 6. Loth Bibernellenwassers / ein Tag oder drey vier / er wird gute Besserung darvon befinden.

Wider die verstandene Monatblumen: Nimm gedistillirt Bibernellenwasser / 8. Loth / weissen fein Zucker / ein halb Loth / gestossenen Saffran 2. Gran. Vermisch durcheinander und laß zergehen / und gibs dem Weibe Morgens nüchtern drey Stunden vorm Essen warm zu trincken / und des Abends wann sie zu Beth gehen will / wiederum so viel / es hilfft wunderbarlich.

Wider den Lendenstein ein bewährt Wasser: Nim die öbersten Gipffel von der Bibernellen / mit der Blüht und dem Saamen / Peterleinsaamen / Eppichsaamen / Eppichkraut / Roßhub mit den Wurtzeln / jedes 1. Pf. Drachenblut / 2. Loth / Saffran / 1. Quintl. Zerstoß die Saamen groblecht / die Kräuter schneid klein / vermisch es alles durcheinander / und befeuchte es mit starckem Weinessig / lasse sie darnach ein Tag oder acht miteinander beitzen / darnach distillirs durch ein gläsinen Distillierzeug / und behalte es wol vermacht. Von diesem Wasser gib 4. Loth zu trincken / das treibet den Stein gewaltig fort.

Wider die Pestilentz ein köstlich gut Wasser: Nim Bibernellenwurtzel / 2. Loth / Angelickwurtz / 1. Loth / Paradeißholtz / weissen Weyrauch / Myrrhen / jedes 1. Quintlein / Muschatenblüht ein halb Quintl. Theriack / Metridat / jedes 1. Loth / Malvasier / oder in Mangel desselbigen / des allerbesten fürnen Weins / 6. Untzen / Ehrenpreißwasser / Cartenbenedictenwasser / Angelickwasser / Taubenkropffwasser / jedes 3. Untzen. Die Wurtzeln und andere dürre Stück stoß groblecht / schütte den Wein und die gedistillirte Wasser darüber / vermische es wol durcheinander / laß ein Tag oder acht beitzen / darnach distillirs durch ein gläsinen Distillierzeug / und behalt es zum Gebrauch. Wann es nun die Nothdurfft erfordert / daß einer mit der Pestilentz inficirt wurde / so nimm des gemeldeten Wassers 6. Loth / und zertreib darinn ein halb Quintlein des allerbesten Theriacks / gib es dem inficirten auf einmal warm zu trincken / und lasse ihn drey Stund darauf schwitzen / das treibt alle pestilentzische Vergifftung gewaltig durch ein Schweiß hinweg. Pestilentz.

Ein köstlich Wasser wider den Stein der Nieren und der Blasen: Nim Bibernellensaamen / 2. Theil / Eppichsaamen / gemeinen Peterleinsaamen / Senffsaamen / Garafelwurtzel / jedes ein Theil. Zerstoß alle gemeldete Stück groblecht / und besprenge sie mit ein wenig Essigs / darnach vermische sie wol mit genugsamen frischem Bocksblut / und distillirs in Balneo Mariæ mit sanfftem Feuer / in einem gläsinen Geschirr. Dieses Wasser verwahr in einem Glaß wol vermacht / und gib darvon wann es die Nothdurfft erfordert / 4. Loth auf einmal zu trincken / es treibet gewaltig und bricht den Stein. Nieren- und Blasenstein.

Von der Bibernellen kan man auch einen herrlichen Wundtranck distilliren / den man über Jahr nützlich an statt eines gesottenen Wundtrancks gebrauchen mag: Nimm Bibernellenkraut / 6. Handvoll / Sanickel / 4. Handvoll / Egelkraut / heidnisch Wundkraut / Ingrün / jedes 3. Handvoll / braunen Fingerhut / Eglentier Rosenblätter / Walwurtzel / blauer Gauchheil / jedes 2. Handvoll / Tormentillkraut mit der Wurtzel / spitzen Wegerich / Naterzüngleinkraut / des grossen Fünffingerkrauts / klein Fünffingerkraut / jedes anderthalb Handvoll / Küttenbaumblätter / Rheinblumen / jedes 1. Handvoll / Bockenholtz das klein gedrähet ist / 6. Loth / wild Angelickwurtzel / Baldrianwurtzel / jedes 3. Loth. Alle gemeldete Kräuter und Wurtzeln sollen frisch und grün seyn / die soll man darnach in ein Cucurbit oder Vesicam thun / und acht oder 9. Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten / und mit sanfftem Feuer 3. Maß davon distillieren / so hat man einen bewährten Wundtranck / der alle Wunden vom Grund heraus heilet. Darvon gibt man dem Verwundten Morgens und Abends 4. oder 5. Loth auf einmal zu trincken. Wundtranck

Eusserlicher Gebrauch des Bibernellen-Wassers.

BIbernellenwasser vertreibet die Masen und Flecken im Angesicht / und machet dasselbige schön / hübsch und glatt / offtermals damit gewäschen / und wiederum von sich selbst lassen trucken werden. Es macht auch schöne weisse weiche Hände: machet auch ein hell und scharpff Gesicht / so man die Augen offtermals damit wäschet / und jederweilen ein Tröpfflein oder drey in die Augen thut. Flecken im Angesicht. Weisse Händ. Scharpff Gesicht.

Bibernellenwein. Petroselinites Vinum ex Pimpinella.

DEn Bibernellenwein soll man bereiten / wie den Wein von der Angelickwurtz / mit rohem und gesottenem Most / wie wir genugsame Anweisung von dem Angelickwurtzwein gegeben haben.

Der

A Der Bibernellenwein ist ein heilsamer Tranck Winterszeit/wann die Pestilentz regieret/und der Lufft faul und vergifftet ist/dann er demselben Widerstand thut/ und den Menschen vor der Pestilentzischen Contagion verwahret. Sonst dienet er wider das schwerlich äthmen/ erwärmet die erkalte Brust und den Magen / erwecket den Appetit zur Speiß/ hilfft wol dáuen/ treibet den Harn / reiniget das Geblůt / und ist ein fast heilsamer Tranck denen/so Fisch/Melonen/Cucumern und andere kalte Speisen genieſſen / dann er verbessert die Schädlichkeit derselben. Es mag auch dieser Wein zu allen oberzehlten innerlichen Gebrechen/wie die in dem innerlichen Gebrauch der Bibernellen erzehlet sind/ mit grossem Nutz gebraucht werden.

Pestilentz. Faul aifftige Lufft. Schwerlich áthmen. Kalte Brust und Magen. Appetit. Kalte Speisen.

Dioscorides lib. 5. c. 51. machet den Bibernellen-
B Wein nicht aus den Wurtzeln/sondern aus dem Saamen/ wie folget: Man nim̃t des zeitigen frischen Bibernellensaamens/ gestossen/ gesiebet/ und in ein leinen Tüchlein gebunden/18. Loth/ und sencket das in achtzig Pfund neues Mosts. Dieser Wein machet eine Lust zu essen / und ist den Magensüchtigen gut: auch ist er gut wider die Gebrechen / darvon der Harn schwerlich gefangen wird/oder wider das schwerlich harnen.

Lust zů Essen Magensücht Schwerlich harnen.

Ein ander köstlicher Wein von mehr Stücken/wider die obgemeldeten Gebrechen / und wider das Keichen und schwerlich áthmen: Nim̃ Bibernellenwurtzel 6. Loth/Bibernellensaamen 3. Loth/Alanwurtzel/Liebstöckelwurtzel / jedes 1. Loth / Pfefferkörner / Myrrhen/ jedes ein halb Loth. Stoß diese Stücke groblecht/und thu noch ferner darzu 2. Pfund guten fein Zucker/und
C 1. Pfund Jungfrauenhonig / und mach diese Stück mit Hanbüchen Spähnen oder andern Spähnen / in ein 16. mäßiges Fäßlein ein / darnach fülle es mit einem guten Most zu / und lasse den darüber verjähren/ so ist er bereit: über fünff oder sechs Monat lasse denselben ab / und handel allerdings darmit / wie hiebevor von den andern Kräuterwein gesagt worden ist / damit du ihn über Jahr zu gebrauchen hast.

Keichen. Schwerlich áthmen.

Bibernellenmeth. Mulsa è Pimpinella vel Petroselino.

Man kan auch aus der Bibernellenwurtzel ein herrlichen Meth zu vielen Leibsgebrechen machen. Der dienet insonderheit wider die erkalte Brust / den kalten Husten / Keichen und schwärlich áthmen: wider die Verstopffung der Nieren/Harngáng und der Blasen/
D treibt den Harn/ führt aus das Grieß und Lendenstein. Er wird bereitet/ wie der Meth von der Angelickwurtz.

Erkalte brust. Kalter Husten. Keichen. Nieren. Harngáng- und Blasen- verstopfung. Lendenstein.

Aufgetruckneter Bibernellensafft. Pimpinellæ succus exiccatus.

Aus dem Kraut und Wurtzeln / sampt der gantzen Substantz der Bibernellen/kan man auch ein nützlichen Safft bereiten / den man über Jahr wie die Bibernellen zu gebrauchen hat/ vor sich selbst oder mit andern Artzeneyen zu vermischen/der wird bereitet wie der Wermuthsafft/und ist aber derjenig der kräfftigste/der von dem dürren Kraut gemacht wird.

Bibernellen-Extract. Petroselini vel Pimpinellæ extractum.

E Aus dem dürren Kraut und Wurtzel machet man ein herrlichen Extract / wie wir oben den Extract aus dem Wermuth haben lernen machen/der dienet zu allen innerlichen Gebrechen / darzu die Bibernell gebrauchet wird / darvon gibt man auf einmal ein Drittheil eines Quintleins mit Wein oder Bibernellenwasser/oder aber mit einem andern bequemen Wasser oder Safft / je nach der Kranckheit Gelegenheit. Es wird auch derselbige heilsamlich mit andern Artzeneyen in vielen Kranckheiten vermischet / wie solches den Doctoribus practicis wol bewust ist. Sonst ist dieser Extract eine köstliche Artzeney/nicht allein die Tertian-Fieber / sondern auch die Quartan zu vertreiben / wann

Tertian- und Quartan-Fieber.

F man des Extracts nimmt ein Drittheil eines Quintleins/und Bibernellenwasser/2. Loth/ vermischt solches durcheinander und gibts dem Krancken ein / wann ihn das Fieber anstossen will/ das muß er aber einmal oder drey thun / es hilfft ihm gewiß.

Außgezogener Bibernellensyrup. Syrupus extractionis Pimpinellæ.

Der außgezogene Bibernellensyrup / wird aus der dürren Wurtzel der Bibernellen bereitet und außgezogen / allerdings wie wir den Zimmetsyrup zu machen gelehrt haben. Dieser Syrup dienet wider alle Gebrechen/darzu die Bibernell innerlich im Leibe gebrauchet wird. Darvon gibt man auf einmal nicht mehr als 1. Loth / mit seinem gedistillirten Wasser oder vor sich selbsten. Er wird auch mit andern Artzeneyen vermischt. Insonderheit aber ist gemeldeter Syrup eine heilsame Artzeney / denjenigen / so in der Frantzosen-Cur zu viel mit der Queckſilbersalben sind geschmieret worden / so sie etliche nacheinander des Morgens und Abends / dieses Syrups 1. Loth mit 4. Bibernellenwassers trincken / biß sie Besserung befinden. Er dienet auch denen/ so Queckſilber geessen / oder in Leib geschlungen hätten / dann er benimmt demselben alle gifftige Schädlichkeit und Boßheit / also daß es dem Menschen nicht schaden kan.

Eingemachte Bibernellenwurtzeln. Radices Pimpinellæ conditæ.

Es wird heutiges Tages die Bibernellenwurtzel in allen wolgerüsten Apothecken eingemacht funden/
H und wird auch sonsten von vielen Haußmüttern zu täglichem Gebrauch gleichfals bereitet/ wie folget: Nim̃ der mildesten/festen und geschlachten Bibernellenwurtzeln / lasse sie in einem kalten Brunnenwasser wol erweichen / daß du sie von aller Unsauberkeit reinigen mögest / schneide dieselbige auf / und nim̃ das höltzerne Hertz und Marck herauß/ dann schneide sie zu kleinen Stücken nach deinem Gefallen/lasse die mit Wein oder Wasser gemächlich sieden/daß sie lind werden/und ihre Hannigkeit und Schärpffe ein wenig verlieren: darnach so bereite ein Syrup von Honig oder Zucker mit frischem Brunnenwasser/siede ihn zu rechter und bequemer Dicke / alsdann wirff die Wurtzeln darein / und laß ein wenig miteinander sieden / und hernachmals kalt werden / dann thue sie in ein steinin oder ander bequem Geschirr/und behalte es zum täglichen Gebrauch.
I Wilt du aber daß solche eingemachte Wurtzeln desto anmüthiger werden / magst du ein wenig Zimmatrinden / Näglein und Muschatennüß klein gespalten und zerschnitten darzu werffen. Oder/mag einer solche Wurtzel einmachen wie die Wießkümmelwurtzel / wie wir solches hiebevor an seinem Ort gelehret haben / welches die beste Weiß ist / dann da bleibet alle Krafft bey den Wurtzeln.

Die eingemachten Bibernellenwurtzeln sind sonderlich dienstlich die erkalte Brust und erkalten Magen zu erwärmen / zu dem fürdern sie die Dáuung / reinigen den undáuigen schleimigen Magen / von aller Unreinigkeit / sie stillen das Leibwehe und das Grimmen/ erwärmen den erkalten Weibern die Geburtglieder/ sie sind nützlich in allen phlegmatischen und kalten
K Kranckheiten: insonderheit aber thun sie treffenlichen Widerstand dem bösen und vergifften pestilentzischen Lufft / und bewahren den Menschen vor der Infection dieser vergifften Seuche / des Morgens und Abends / jedes mal auf ein halb Loth der gemeldten Wurtzeln geessen.

Bibernellenwurtzeln Conservenzucker. Radicum Pimpinellæ conserva.

Der Conservenzucker von der Bibernellenwurtzel wird gemachet wie der Conservenzucker von der Angelick. Die Wurtzel von allem Unrath gesäubert/ darnach

darnach zu kleinen dünnen Scheiblein zerschnitten/mit Wasser gesotten biß sie weich werden/folgends durchgestrichen und mit 3. Theil feinen Zucker zu einem Conserv̄æ bereitet/ allerdings wie wir hiebevor von der Engelwurtz Unterweisung gethan haben. Dieser Conserven-zucker dienet zu den obgemeldeten innerlichen Gebrechen / auch zu denen / wie die von der Bibernellenwurtzel erzehlet sind.

Bibernellen-wurtzel mit Zucker überzogen. Radices Pimpinellæ saccharo incrassatæ.

ES wird auch die Bibernellen-Wurtzel heutiges Tags von etlichen mit Zucker überzogen / die zerschneiden sie in lange viereckechtige Stücklein / wie die Zimmet-röhren / wiewol sie auch von etlichen gantz genommen werden/die überziehen sie mit Zucker wie andere Confect. Solche sind zu allen Gebrechen zu gebrauchen/wie die eingemachten Bibernellen-wurtzeln.

Bibernellen-saamen mit Zucker überzogen/ Pimpinellæ semen saccharo incrassatum.

WEiter wird auch der Bibernellen-saamen von etlichen fleißigen Apotheckern mit Zucker überzogen/ wie man Aniß / Wießkummel und Fenchel-saamen überziehen pfleget. Der wird mit den Magenpulvern samt andern Confecten nutzlich vermischt. Vor sich selbst aber allein genützt/zertheilt er die Bläst und Wind des Magens/leget den Schmertzen desselben/ und wird zu allen kalten phlegmatischen Kranckheiten heilsamlich genützet/ er mildert allen Schmertzen im Leibe/ und stillet das Grimmen/ dienet wider den Schmertzen der Nieren/ von Kälte verursachet / führet aus das Grieß/ reiniget die Nieren und Blasen / erwärmet die erkalte Mutter und Geburt-glieder. Er ist auch sonderlich gut den Menschen vor der vergifften pestilentzischen Contagion zu verhüten/ des Morgens und Abends/ deßgleichen auch wann man aus in die Lufft gehen will/ ein wenig in Mund genommen / gekeuet / und dann hinab geschluckt.

Bibernellen-küchlein oder Täfflein. Tabulæ ex Pimpinella.

AUs der Wurtzel der Bibernellen machet man auch kräfftige Zucker-täfflein: Man nimt 12. Untzen guten fein Zucker/zerlässet denselben mit Bibernellen-wasser / und seudet den wieder zu bequemer dicke / darnach führet man 3. Loth Bibernellen-wurtzeln zu reinem Pulver gestossen darein / vermischet es wol und geusset Täfflein darvon. Diese Täfflein dienen wider alle oberzehlte Gebrechen / wie die von der Bibernellen erzehlet sind / sind aber fürnemlich gut den bösen pestilentzischen Lufft zu corrigiren/ und den Menschen vor solcher Vergifftung zu verhüten/so man des Morgens jeweilen/so man ausgehen will/ein Täfflein in Mund nimt / sittiglich zergehen lässet / und darnach hinab schlucket. Sie machen auch ein wolriechenden Mund/ und vertreiben den abscheulichen stinckenden Athem.

Ausgepreßt Bibernellen-saamen-öl. Seminis Pimpinellæ oleum expressum.

RAymundus Lullus, lehret in seinem Buch von den Wassern / wie man aus dem Saamen des Bibernellenkrauts ein nützlich Oel bereiten soll / auf folgende Weiß: Lege Bibernellen-saamen in guten rothen Wein/ etliche Tage lang/ lasse den wieder trucken werden/ und zerstosse den / und drucke das Oel darvon durch eine Presse nach dem gemeinen Brauch / so gibt es ein herzlich Oel. Dieses Oele nüchtern getruncken/ bricht den Stein in der Blasen und Nieren/führet aus das Grieß / es komme gleich von welcherley Ursach es wolle. Es machet auch ring und leicht die schweren und müden Glieder des Menschen damit geschmieret.

Gedistillirt Bibernellen-öl. Pimpinellæ oleum stillatitium seu Chymica arte extractum.

AUs dem dürren Kraut/Wurtzel/Stengel und Saamen/ das ist/aus der gantzen Substantz/wird auch durch die Destillation ein überaus fürtreffliches Oel außgezogen/wie aus dem Wermuth/Engelwurtz/ und andern Kräutern: Das dienet zu allen innerlichen Kranckheiten / darzu die Bibernellen gebrauchet wird/ und gibt man darvon 2. oder 3. Tröpfflein mit 2. Loth Bibernellen-wasser/ oder mit Wein / oder aber mit einem andern bequemen gedistillirten Wasser oder Safft: Es wird auch dieses Oel mit Pillulen/Latwergen/Syrupen/ Confecten und andern Artzeneyen / zu mancherhand Gebrechen heilsamlich vermischet / und nutzlich gebrauchet/ wie das die Doctores practici zu vermischen wissen.

Bibernellensaltz. Pimpinellæ Sal.

DAs Saltz wird von der gantzen Substantz/des dürren und zu Aeschen gebrannten Bibernellen-krauts/ wie von dem Wermuth und andern Kräutern ausgezogen. Darvon gibt man wider die Pestilentz ein drittheil eines Quintleins/mit Angelick-wasser zertrieben/ und lasset den Inficirten darauf drey Stunden schwitzen. Sonst wird es auch zu vielen erzehlten Gebrechen gebrauchet/ und mit andern Artzeneyen vermischet. Pestilentz.

Das XXV. Capit.

Von der Bibernell- oder Steinpeterlein.

ES ist der Peterlein bey den Alten in hohen Würden gehalten worden / und in Suppen und andern Speisen vor ein herrlich und wolschmeckend Condiment gebrauchet worden/ wie solches Plinius lib. 20. cap. 11. bezeuget: Welche Würde und Lob ihm heutiges Tags fast in allen Nationen der gantzen Christenheit / und sonderlich in unserm Teutschland noch zugeschrieben wird / dann er dermassen in Beruff kommen/daß er vor allen andern Küchen-kräutern / als das allergebräuchlichste/ fast in allen Gärten und Feldern/beyde zu der Speiß und Artzeney gepflantzet wird/ und das durch das gantze Jahr hinaus/ damit man denselben allezeit zart und jung haben möge / sintemal man im Sommer und Winter durch das gantze Jahr den Peterlein und seine Wurtzeln zu den Suppen/zum Fleisch/ Fischen und andern Speisen gebrauchet / die denselben ein sonderlichen guten Geschmack geben/ den Appetit und Lust zum Essen erwecken / dann sie dem Magen gesund und angenehm sind/ wie solches auch Galenus lib. 2. aliment. bezeuget: und hat derselbige eine sondere Anmuth darzu/ derowegen Apitius und Platina keine Speisen in der Küchen nicht haben können erdencken / es hat Peterlein müssen darbey seyn/ welcher Gebrauch heutiges Tages noch allen Köchen gemein ist/ und wäre zu loben/ daß wir bey solchem / und auch andern dergleichen guten bekandten Kräutern und Wurtzeln blieben wären / dann daß wir die fremden Gewürtz aus Indien / Arabien und Calecuten in unsere Küchen geführet / und unsere herrliche Gewächs/Kräuter/Wurtzeln/Blumen/Saamen und Frücht/damit der allmächtig Gott unser liebes Teutschland so höchlich begabet und gesegnet hat/ nicht daraus außgemustert hätten / damit man die Speisen eben so wol condiren und wolgeschmackt machen kan / als mit den fremden Gewürtzen/ damit heutiges Tages so viel Betrug getrieben wird/ daß es wol zu erbarmen: Und wären zwar unsere liebliche Gewächs / unserer Natur anmüthiger und gesünder / als die fremden außländische Gewürtz. Und schreibe ich das nicht darum / daß ich die köstlichen Gewürtz und Frücht verachten oder verwerffen will / die wir billich auch als theure und gute Gaben Gottes mit Dancksagung annehmen sollen/und die im Nothfall zur Artzney gebrauchen mögen / sondern erstlich darum / daß der Uberfluß derselben / und der unnütze Kosten möchte wol erspahret werden / und

zum

A I. Gemeiner Peterlein. Apium sativum.

B

F II. Krauser Peterlein. Apium crispum.

G

C zum andern daß so viel und grosser Betrug damit unterlauffet. Daß wir nun aber wiederum zu unserem Peterlein kommen / so haben wir derselben drey unterschiedliche Geschlecht/wie dann derselbigen hierbey zwey abgemahlet seynd/erstlich den gemeinen Peterlein/ und dann den krausen / und letztlich den mit den schmalen Blättern.

I. Gemeiner Peterlein.

I. Der gemein Peterlein ist dermassen von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs jederman so wol bekañt/ daß es nicht vonnöthen ist / denselben weitläuffig zu beschreiben. Er hat eine lange weisse glatte Wurtzel/mit vielen Nebenzincklein/wie der Fenchel/eines guten und wolriechenden Geschmacks und Geruchs / mit einer ziemlichen Schärffe auf der Zungen. Die Blätter

D seynd außgeschnitten / klein zerkerfft / und gröber zerschnitten dann der Körffel / von Farben Liecht-oder Schweitzergrün. Die Stengel seynd halb rund/ auf die anderthalb oder fast zweyer Elen lang / mit vielen Neben-zweiglein / welche allererst im zweyten Jahr / nach dem er gesäet worden ist / von der Wurtzel herfür wachsen. Auf den Gipffeln der Stengel und Nebenzweiglein / wachsen kleine Crönlein mit geelen Blümlein / darauf folget ein kleiner Saamen / dem grossen Ammey oder Ammey-Peterleinsaamen/oder dem Saamen des Wasser-eppichs gleich/der ist wolriechend/und am Geschmack etwas scharpff / von Farben geel-grün. Wann wie gemeldet/ der Peterlein seine Stengel stösset/ so verlieren sich die Blätter/ werden länger/spitzer/ und schmäler / also daß sie (wann der Geruch nicht thä-

E te) kümmerlich vor Peterlein möchten erkañt werden. Der Peterlein begehret wie alle andere Apia, ein lucken feuchten Grund / wiewol er kein Erdreich darein er gesäet wird/ außschläget / allein daß er in dem einen frölicher und lustiger wächst als in dem andern.

II. Krauß Peterlein.

II. Der ander und krauß Peterlein / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel / Stengel/ Blumen/ Saamen/ Geruch und Geschmack gantz gleich / allein daß die Blätter vielfältig gedoppelt / oder gefüllt und schön gekräuselt sind/ und an der Grösse den andern gleich und schier vollkommener.

III. Peterlein.

III. Noch findet man ein ander Geschlecht des gemeinen Peterleins Art / mit schmalen zinnelechtigen

H kleinen tieff zerspaltenen Blättlein / dem Fenchel-kraut nicht ungleich/ welches etliche dem bauen und dem säen die Schuld geben. Sonst ist es mit der gantzen Substantz / wie auch mit dem Geruch und Geschmack/ den obgemeldeten zweyen Geschlechten durchaus gleich.

Unsere Gärtner säen den Peterlein-saamen erstlich im Aprillen und gegen dem Mäyen / nach der Lehre Palladii: desgleichen um St. Laurentzen-Tag und Bartholomæi, auf daß man den Sommer jungen Peterlein möge haben. Er gerathet aber viel besser/ wann man denselben/ wo heiß Land ist/ im Heumonat säet. In den temperirten aber und mittelmäßigen Orten/im Augstmonat/und in kalten und frostigen Orten im Herbstmonat. Etliche säen den bey uns im Christmonat / und er gerathet fast wol / also daß man gegen

I dem Mäyen schönen jungen Peterlein haben möge.

Der Peterlein-saamen gehet vor viertzig Tagen nicht auf / erstrecket sich auch bißweilen biß in fünffzig Tag. Er gehet auch viel eher auf von alten Saamen/ dann von dem der frisch ist / wird auch schöner und gröber/ doch muß der Saamen gantz und nicht faul/ oder wurmstichig seyn/ dann es kan sonst der Peterlein-saamen das Alter wol leiden / und bleibet in das fünffte Jahr bey seinen Kräfften.

Etliche machen den Peterlein wider sein Natur eher und bälder aufgehen/als er sonst pfleget/die treiben ihn mit Künsten herfür / es ist aber rathsamer / man lasse die Natur solches selbst verrichten.

So einer schönen bereiten Peterlein will haben / so

K soll er alten Peterlein so viel er mit dreyen Fingern fassen kan/in ein reines Tüchlein oder Lümplein binden/ und also in kleine Grüblein in Grund setzen: oder er soll Peterlein-saamen in Geißbonen verschliessen/ und also in das Erdreich verscharren. Das geschicht auch wie der Käyser Constantinus lib. 12. cap. 23. bezeuget/ so man um die Wurtzel grabet / Spreuer darzu schüttet / und darnach begiesset.

Der Peterlein wird hübsch zinnelecht und krauß so man den Saamen / ehe man ihn säet / zuvor in einem Mörser ein wenig quetschet / und so bald er anfahet herfür zu wachsen/den Grund darnach mit einer Walzen ebenet/ welches Theophrastus lib. 2. caul. 5. Lucius

* IV. Groß Gartenpeterlein.

Apium hortense maximum. Casp. Bauhini.

cius Columella l. 12. c. 3. und Constantinus einhelliglich bezeugen.

IV. Peterlein.

IV. [Wir haben noch ein schönes Geschlecht von Peterlein/ welches wenig bekannt/ auch von niemand anders beschrieben / so viel mir bewust / und ein Geschmack hat wie der gemein. Dieses hat ein lange/ weisse / glatte Wurtzel/ mit wenig Zaseln / so nicht sonders dick zu der Grösse des gantzen Gewächs. Aus welcher Stiel einer oder anderthalb Spannen lang herfür wachsen / daran die Blätter so gleich wie die Stiel bleichgrün sind/ welche erstlich in drey Theil zerschnitten/und ein jedes derselbigen wiederum in 3. Theil getheilet/so ringsweiß zerkerft sind/welche 3. ja 4. mal grösser sind dann des gemeinen Peterlein. Zwischen den Blättern kommen herfür etliche Stengel/so dünn und Holkälen haben / fast zweyer Elen hoch/um welchen wenig Blätter sind/auch gar wenig Nebenzweiglein haben: auf den Gipffeln des Stengels wächset ein kleine weisse Cron/ so mit kleinen Blümlein besetzt/ nach welchen der Saamen folget/dem gemeinen Peterlein gleich/jedoch fast dreymal so groß/ so etwas scharff/ und einen lieblichen Gewürtz-geschmack hat. Dieses wird bey uns von etlichen in Gärten gezielet / und ist allbereit in Italia ziemlich gemein / da man die Blätter/ Stengel/ so wol als die Wurtzel isset.

Von dem Namen des Peterleins.

WJewol der Peterlein ein gemein Kraut/und männiglich bekannt ist/so ist er doch eine lange Zeit hero den mehrerntheil Aertzten/ und sonderlich aber unsern Calendermachern und Himmelskünstlern / so unbekannt gewesen/daß sie denselben vor das rechte Petroselinum der Alten nicht ohne geringen Irrthum gebrauchet haben/den wahren Steinpeterlein also seines Orts aus Unwissenheit beraubet / und den gemeinen Peterlein/welches das wahre Apium der Alten/an seine statt gesetzt / daraus dann je ein anderer Irrthum aus dem andern erstanden / sintemal sie den Eleoselinum darnach an des Apii statt gesetzt haben/und also unweißlich eines an des andern statt verwechselt/ welche Irrthum ohne allen Zweiffel wären verhütet worden / so sie sich ihres Amts fleissiger erinnert / und demselben wie sie schuldig gewesen/ obgelegen wären/und die Schrifften der alten Lehrer / als Dioscoridis, Theophrasti und Plinii fleissig hätten gelesen / so hätten sie so klare Anzeigungen in ihren Beschreibungen des Apii gefunden/ daß auch ein Kind hätte bekennen müssen/ daß unser gemeiner / den man heutiges Tages fast in allen Speisen gebraucht/wie auch bey den Alten geschehen/das wahre Apium sey/ꝛc. So haben wir nun GOtt Lob/auch das wahre Apium der Alten/wieder an seine rechte statt gesetzt/und dem Wassereppich/der an diese Stell geordnet worden/ sein gebührlich Ort auch wieder eingeraumet.

I. Der Peterlein oder rechte Garten-eppich / wird von den Griechen Σέλινον, und Σελινον κηπαῖον genannt. Lateinisch / Apium Selinum, Apium hortense, sativum und domesticum. Die gemeinen Aertzt und Apothecker heissens noch auf den heutigen Tag fälschlich Petroselinum, Petrosilium und Persilium, dannenher auch erfolget / daß es fast in allen Sprachen/ wie auch bey uns Teutschen die Namen von dem Petroselino bekommen/ und darvon genennet worden ist. [Apium hortense, seu Petroselinum vulgi, C. B. commune vel masc. Plinii vulgo non rectè Petroselinum, Gesn. hort. apium hortense, Matth. Lac. Dod. gal. & fol. Lugd. icon. & obs. Cast. Lugd. Ad. Ger. domesticum, Cæs. Petroselinum, Brun. Trag. Cord. in Dioscor. Ang. sylvestre, Fuch. icon. vulgare seu sativum. Lon. Oreoselinum. Fuch.] Bey dem Serapioni lib. simp. cap. 280. wird es Arabisch *Karphs* und *Karphi*. Bey dem Averrhoi *Alcarsphas*, und bey dem Glossographo Avicennæ, *Alcarafz*. Bey den andern Arabischen Aertzten werden hin und wieder in ihren Schrifften folgende Namen gelesen / *Charfs*, *Charfi*, *Chares*, *Carphi*, *Alcarpse*, *Charafz*, *Alkarapse*, *Karfi*, *Carascis*, *Harps*, *Naru*, *Querraffum*, *Querraffum*, *Querserum*, *Kerf* und *Safonech*. Italiänisch heisset der Peterlein/ *Pitrosillo*, *Petroselino*, *Apio domestico*, *Petroselino domestico* und *Petrosemolo*. Hispanisch/ *Perexil*, *Julinert*, und Portugalesisch/ *Salsa*. Frantzös. wird er genañt/ *Persil*, *du Persil*, *Persil de jardin* und *Persil domestique*. Böhmisch/ Petrel und Petruzel. Englisch/ Persele/ Perselij/ und Gardenparselij. Flamisch/ Petercelie/ Petroselie und Peterselie. Hochteutsch/ Peterlein/ Petersilg/ Petersilien und Garteneppich / zum Unterscheid des Wassereppichs / der fälschlich bißher des Garteneppichs statt vertretten hat.

II. Das ander und krauß Geschlecht/wird von den Kräutlern/Selinum polyphyllum, Apium multifolium, und Apium crispum genannt. [Apium vel Petroselinum crispum, C. B. hortense crispatum, Ad. Lugd. Petroselinum crispum, Camer. Apium sativum Sardum, Col.] Zu Teutsch / gefüllter Peterlein / und krauser Peterlein. [Englisch / Curled Parsley.]

III. Das dritte Geschlecht mit den schmalen Blättern/ wird von den Simplicisten und Kräutlern/ Apium, oder Selinum tenuifolium, und Apium fœmina genannt/wie sie dann dargegen auch den gemeinen Peterlein/ Apium latifolium, und Apium masculum nennen.

[IV. Das vierte Geschlecht mit den breiten Blättern ist erstlich unter dem Namen Apii Anglici, das ist/Englischen Peterlein gesetzt worden / ich hab es Apium hortense maximum, das ist / das grösseste Gartenpeterlein genennet.]

Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft des Peterleins.

DEr Peterlein ist warmer und truckner Eigenschafft biß in Anfang des zweyten Grads. Er wird nicht allein zu der Speiß von männiglich dieser Zeit genutzt/ sondern auch zu der Artzney innerlich und äusserlich gebraucht. Das Kraut findet man über Winter grün/ und auch das gantze Jahr hinaus in den Gärten. Die Wurtzeln sollen im Frühling zu der Artzney gesammlet werden/und sind aber die erstjährigen am kräfftigsten. Der Saamen wird im Augstmonat zeitig / in welcher Zeit er beyde zum säen und Artzney gesamlet werden soll.

A

Innerlicher Gebrauch des Peterleins.

ES wird der Peterlein heutiges Tages/als ein edel und gesundes Condiment fast in allen Speisen gebrauchet/welchen Gebrauch wir von den Alten ererbet haben/und wäre zu wünschen/daß wir ihnen in andern mehr dergleichen Stücken nachfolgten/die fast alle ihre Speisen mit guten bekannten und gemeinen Kräutern zugericht/und wolgeschmackt gemacht haben. Wiewol nun ihnen die fremden Specereyen und Gewürtz auch wol bekannt/ und sie dieselbigen auch fleissig beschrieben haben/ so haben sie sich doch in Condirung der Speisen mit den Kräutern mehrentheil beholffen/ und die Specerey und Gewürtz zu dem Gebrauch der Artzney gespahret.

B

Dieweil dann nun unser Peterlein in aller Speiß so gemein ist/ habe ich nicht unterlassen wollen/ seine Krafft und Tugend anzuzeigen/ in welchen Kranckheiten der in den Speisen zu gebrauchen/ und in welchen er vermitten werden soll.

Erkalte und schwache Leber/ Nieren und Blasen.

Es hat der Peterlein die Krafft und Eigenschafft zu eröffnen/ zu stärcken und zu erwärmen/ er erwärmet und stärcket die Leber/die Nieren und Blasen/er kochet den kalten zähen Schleim/eröffnet die Verstopffungen aller innerlichen Glieder/sonderlich aber der Leber/und reiniget dieselbige/ er vertreibet die Geelsucht/ treibet den Harn/reinigt die Nieren/Harngäng und die Blasen/ er stärcket den Bauch und alles Eingeweid/ rohe/ oder gesotten geessen. Derowegen dienet er treffenlich wol/so man den in den Speisen/als bey dem Fleisch/Fischen/Suppen/ und in anderen Speisen kochet/ die erkalte/ schwache/ und blöde Leber zu stärcken und zu erwärmen. Er ist fast gut und heilsam in der Wassersucht/ in allen Kranckheiten der Nieren und Blasen/von Kälte verursachet. Item/in der Geelsucht/den grünen Siechtagen Cachexia, Verstopffung der Leber und des Miltzes/ deßgleichen in allen Kranckheiten der Leber und Miltzes/die von Kälte ihren Ursprung haben. In den Bauchflüssen/ die von Verstopffung der Lebern herkommen. Item/denen so Bauchwürm haben/auch den Weibspersonen/ so ihres natürlichen Monatblumens beraubet sind/ oder dieselbigen nicht genugsam/ oder zu ungebührlicher Zeit haben/deßgleichen den unfruchtbaren Weibern/auch denen/die mit der Colick/ Grimmen/Leibwehe und Därmgegicht beladen sind. Deßgleichen in den Magenfiebern/ Quotidian/ Tertian/ Quartan/ und allen andern Fiebern/so von Kälte und Verstopffung ihren Ursprung haben. In allen gemeldten Kranckheiten/soll man Peterleinkraut/Wurtzel und Saamen/ in den Speisen auf alle Wege wie man kan/gebrauchen. Dieweil auch der Peterlein sonderlich dem Gifft Widerstand thut/ und derowegen höchlich von den Alten gelobt wird/ soll man denselben keines wegs mit den Speisen/ in Sterbensläufften/ wann vergiffter und böser pestilentzischer Lufft/ oder sonst gifftige pestilentzische Fieber regieren/ darbey zu kochen unterlassen/ und das fürnemlich in kalter Zeit und im Winter.

Zäher Schleim. Verstopfung der innerlichen Glieder. Geelsucht. Harn. Unreinigkeit der Nieren/ Harngäng/ und Blasen.

C

Erkalte schwache Leber. Wassersucht. Nieren- und Blasen-Kranckheit. Cachexia. Leber- und Miltzkranckheiten. Bauchflüß. Bauchwürm. Monatblum

Unfruchtbare Weiber. Grimmen.

D

Magen- Quotidian- Tertian- und Quartan-Fieber.

Gifft.

Pestilenzisch Lufft.

Den Peterleinsaamen pfleget man auch mit dem Brodt-teig zu vermischen und zu backen/welches Brodt sonderlich den Wassersüchtigen/ auch denen/ so viel Wind und innerliche verschlossene Bläst haben/ und davon aufgelauffen sind/ gut und gesund ist.

Wassersüchtige. E

Wind im Leib.

Im Sommer pflegt man den jungen Peterlein zun Salaten/ mit Essig/ Saltz/ und Baumöle zubereiten/ und denselben sonderlich mit dem Lattich/ Porcellankraut/ und andern kalten Kräutern zu vermischen/ deren übermässige Kälte zu temperiren.

Etliche machen aus dem jungen Peterlein gute Müßlein/ mit Hüner und Fleischbrühen/oder bereiten die wie andere gute Krautmüßlein. Etliche vermischen den mit dem Binetsch und andern Kräutern. Es werden nun solche Müßlein bereitet wie sie wollen/ so sind

F

sie gut und gesund/ und in obgemeldten Kranckheiten heilsamlich zu gebrauchen.

Etliche sieden den jungen Peterlein mit seinen Wurtzeln weich/ zerschneiden den darnach ein wenig/ schütten darnach ein Agrest oder guten Weinessig darüber/ und essen das mit anderer Speiß als ein Condiment/ dann es schmeckt lieblich und wol/ ist auch zu den gemeldten Gebrechen gesund.

Andere nehmen jungen Peterlein ein halb Theil/hacken das klein/mit einem Löfflein voll Habermals oder geriebeltem Weißbrodt/setzens darnach mit einer guten feisten Ochsenfleischbrühen/oder aber mit Hüner- oder Hammelfleischbrühen zum Feuer/ lassens wol sieden/ so gibt es ein herzliche und gute Peterleinsuppen/in gemeldten Kranckheiten sehr gesund. So man aber der gemeldten Brühen keine bey der Hand hätte/ mag

G

man an deren statt ein Erbsbrühe/ oder aber ein schlecht Wasser nehmen/ und das gehackte Peterleinkraut obgemeldeter massen darinn sieden/und folgends mit Buttern schmeltzen.

Etliche nehmen Peterleinwurtzeln/lassen die in einer guten Fleischbrühe/ oder andern kräfftigen Brühe wol sieden/zerschneiden sie darnach/ und stossen sie klein/vermischen etliche Eyerdotter damit/ lassens darnach miteinander sieden/ das ist ein gute gesunde Speiß zu obgemeldten Gebrechen/und in allen Kranckheiten/die von unnatürlicher Kält und Feucht mit Uberfluß kaltes zähes Schleims ihren Ursprung haben.

Weil wir nun angezeiget haben/in welchen Kranckheiten der Peterlein in der Speiß dienlich und heilsam/ so will nun die Nothdurfft auch erfordern zu vermelden/ in welchen der Gebrauch des Peterleins schädlich

H

seye. Soll derowegen derselbig in allen Kranckheiten des Haubts und der Augen/in den Speisen und innerlichem Gebrauch vermitten werden/ sonderlich aber sollen diejenigen/ so sich vor der Fallendsucht besorgen/ oder eine Neigung darzu haben/wie auch die/ so damit behafft sind/ sich des Peterleins in Speisen oder Tranck enthalten/ und dessen Gebrauch gäntzlich vermeiden/ dann er solchen Gebrechen gerne erwecket. Sonderlich aber sollen solchen die schwangern Weiber vermeiden/ dann sie werden gar unkeusch darvon/ und werden die Kinder/ wann sie in die Welt gebohren werden/ gemeiniglich mit obgemeldten Wehe behafft. Es sollen auch die säugenden Weiber denselben nicht essen/

I

dann es mindert ihnen die Milch/ und bekommen die Kinder die Kräncke darvon. Es sollen denselben auch meiden/ die/ so da Blut speyen/ deßgleichen auch die erkalten Männer/ die zun ehelichen Wercken ungeschickt sind/ dann solche dardurch gar untüchtig gemachet werden/so sie dessen zu viel geniessen. Derwegen die Alten den Peterlein in allen obgemeldeten Kranckheiten nicht ohne Ursach verbotten haben. Und soll der alte böse Brauch bey uns Teutschen billich und mit Ernst abgeschaffet werden/ da man den Kindbetterinnen/ wann man ihnen gute kräfftige Süpplein machen will/ in allen denselben Peterleinwurtzel sieden lässet/ dann dadurch manchmal die Kinder verderbet/ also daß sie nicht allein der guten gesunden Milch beraubet/ sondern auch davon die Kräncke der bösen Seuche bekommen/also/ daß deren viel daran sterben müssen. Solchen schädlichen Gebrauch haben die unerfahrne Aertzt

K

auf die Bahn gebracht/und aus ihrem Unverstand viel Schaden damit gethan/der noch heutigs Tages bey etlichen eingewurtzelt/also daß sie schwärlich davon abgehalten werden mögen. Wann aber die Kindbetterinnen ihre Kinder nicht selbst säugen/ und sie sonst nicht Haubtschwachheiten haben/so sind ihnen die Peterleinwurtzeln und Kraut nicht ungesund/ sondern werden wol davon gereiniget/ und thut ihnen die Milch die darvon gemindert wird/ keinen Schaden/ lauffet nicht zusammen/ und thut ihnen auch nicht wehe.

Peterlin 1. Handvoll/mit Weyrauch in Honigwasser oder

A oder Meth zum halben Theil eingesotten / darnach durchgesigen / und Morgens und Abends auf die 4. Untzen warm getruncken / vertreibet den Schwindel und das Umlauffen vor den Augen. Schwindel.

Peterleinwurtzel gesäubert und klein geschnitten / sie seyen gleich grün oder dürr / und eine Handvoll in einer Maß Wassers zum halben Theil eingesotten / darnach durchgesigen / und darvon genommen 3. Untzen / und anderthalb Untz Ysopsyrup damit vermischet / folgends Morgens und Abends / jedesmal so viel warm getruncken / vertreibet das Keichen und den alten Husten / und erwärmet und starcket die erkalte Brust. Keichen. Alter Husten. Erkaltete Brust. Keichen.

Wann einer das Keichen Asthma hätte / und neben dem Außwerffen am Leib abnehme / und täglich ein Schauder und fliegende Hitz überlieffe / der nehme ei-

B nen guten Capaunen / lasse denselbigen außweiden / und fülle den mit kleinem geschnittenen Süßholtz / Feigen / sauber gewäschen und zerschnitten / und kleinen Rosein- darzu Zimmatrinden / Muschatenblüht / der vier grossen kalten Saamen / jedes 1. Quintlein / spitz Salbeyen- blätter / Mertzenviolen / Borresblümlein / jedes ein hal- be Handvoll / diese Ding vermische alle durcheinander / und fülle den Capaunen darmit / und wirff darzu eine gute Handvoll frischer Peterleinwurtzel / die sauber ge- waschen und gereiniget sind / und seud alles mit einan- der in acht Maaß Wassers / so lang biß das Fleisch des Capaunen von den Beinen ablöset / alsdann hebe es vom Feuer / und thue die Brühe darvon / und be-

C halt sie an einem kühlen Ort verdeckt / darvon trinck alle Morgen und Abend ein Becherlein voll warm / das wird dir gute Hülff beweisen. H

Peterleinkraut mit der Wurtzel / wann es noch grün und frisch ist / gestossen / und den Safft darvon außge- truckt / davon Morgens und Abends 4. oder 5. Loth mit Wasser vermischet und getruncken / ist gut wider das Blutspeyen. Blutspeyen.

Wider den stinckenden Athem von Knoblauch / iß ein rohe Peterleinwurtzel / und trinck 1. Löffel voll guten Weinessig darauf. Es vertreibet auch der Peterlein sonst allen Gestanck des Athems oder des Mundes / wann er rohe geessen wird. Solcher Gestalt rohe gees- sen / vertreibet den starcken Geruch des Weins / ist eine gute Artzney für die Weinschläuch / die des Morgens

D zum Halß heraus riechen / wie die leeren Kappesfäßlein. Peterlein und Basilienkraut miteinander in Was- ser gesotten / und die durchgesigene Brühe getruncken / stillet das Kotzen und Brechen / und vertreibet den Wi- derwillen / und die Maßleide.

Peterleinkraut und Wurtzeln auf alle Manier / in Speiß / Tranck / oder Artzney gebrauchet / stärcket die schwache Leber über die Maß wol / und erwärmet sie: Sollen derwegen diejenigen / so ein blöde und schwache Leber haben / ihnen die Peterleinwurtzeln lassen befoh- len seyn / und ein Salsen aus Peterleinkraut mit Essig und einem Brösamlein Brodts machen / und dieselbi- ge in stätem Gebrauch haben die Speisen damit zu es- sen. Ich lasse dieselbige auf folgende Weiß bereiten:

E Nim zwo Handvoll jung Peterleinkraut / und 1. Hand- voll frische Salbeyenblätter / die zerschneide klein / und stosse es mit einer Brosamen Brodts / so groß wie eine Baumnuß / gar klein / darnach streichs mit einem guten Becher voll Weinessigs oder Agrests durch ein Pfef- fertuch / so wird es eine gute wolschmäckende Salse. K

Wann einem die Leber erkaltet wäre / von kaltem zä- hem Schleim der in der Leber klebet / der seude 2. Hand- voll Peterleinkraut mit den Wurtzeln / in einer Maß frisch Wasser den halben Theil ein / und nehme von der gesottenen Brühen die durchgesiegen seye 3. Untzen / und vermische darmit anderthalb Untzen des sauren Syrups Oxysacchari, und trincks Morgens nüch- tern warm / und thue das sechs Morgen nacheinander / und am siebenden Morgen so nimm der obgemeldeten Brühen wieder 3. Untzen / zertreib darinn 2. Loth des Syrups Oxysacchari, und 1. Loth oder anderthalbes der purgierenden Dattel-Lattwergen / Diaphœnicon genannt / vermisch es wol / und trinck es Morgens frühe nüchtern / und faste 4. oder 5. Stunden darauf.

Wider die Schwachheiten und Geschwulst der Le- ber: Nimm geläuterten Peterleinsafft von dem Kraut und Wurtzeln / geläuterten Fenchelsafft / jedes 18. Un- tzen / guten feinen Zucker 24. Untzen. Lasse sittiglich mit einander sieden / biß es wird in der Dicke eines Sy- rups: Im sieden verschäums und läutere es mit einem weissen eines Eyes / darnach seihe den durch / und behalt ihn in einem Glaß oder steinern Krug. Darvon gib dem Krancken alle Morgen 4. Loth / mit 6. Loth Wer- muth- und Hirtzungenwasser zu trincken. Schwach- heit und Ge- schwulst der Leber.

Peterleinkraut und Wurtzel gestossen / den frischen Safft außgepreßt / und darvon genommen 24. Un- tzen / und darzu gethan 4. Untzen fein Zucker / darnach über einem linden Feuerlein einmal oder vier lassen auffsieden / folgends ersitzen lassen / und dann durch ein weiß wüllin Tuch gesigen / und davon alle Morgen und Abend / wann der Magen nüchtern ist / allwegen drey Stunden vorm Essen 4. Untzen / von dem gemeldten Tranck getruncken / reiniget und heilet die Geschwär der Lebern. Darneben aber soll man dem Krancken auch folgends Trinckwasser bereiten / und ihnen sonst nichts anders trincken lassen. Man soll nehmen 1. Handvoll Peterleinwurtzeln / klein geschnitten / und 3. Loth Fen- chelsaamen / feinen Zucker / 6. Loth / und solche Stück in dritthalb Maß frisch Brunnenwassers / in einer ver- schraubten Fläschen oder verlutierten Kanten / vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden las- sen / und darnach zum gemeinen Tranck durchseihen. Leber-Ge- schwär.

Wider die Verstopffung der Leber / Miltz / Nieren / Harngäng und der Blasen: Nim Peterleinwurtzel / 4. Loth / Spargenwurtzel / Bibernellenwurtzel / Fenchel- wurtzel / Veyelwurtzel / Queckengraßwurtzel / Mäuß- dornwurtzel / jedes 2. Loth. Solche Wurtzeln soll man alle klein zerschneiden / und darzu thun 8. Untzen Zucker / Essig / 16. Untzen / und dritthalb Maß Wassers. Dar- nach soll mans in einem doppelen verlutierten Geschirr fünff Stunden in einem Kessel mit Wasser in stäter Hitz sieden lassen / und folgends durchseihen. Von die- sem Tranck alle Morgens und Abends nüchtern / jedes- mal 3. Untzen warm trincken / 3. Stunden darauf fa- sten / und das treiben biß der Tranck gar getruncken ist. Leber / Miltz / Nieren / Harngäng / und Blasen- verstopffung.

Peterleinkraut in Wasser gesotten und getruncken / vertreibet das Brennen im Magen / und löscht den Durst / der davon kommet / von Stund an. Brennen im Magen.

Wider den Schmertzen des Magens / der Därm / und aller innerlichen Glieder: Nim Peterleinsaamen / 7. Quintlein / Dillsaamen / 3. Quintlein / Bibergeilen / 1. halb Loth / rothen Myrrhen / des aufgetruckneten Magsaamensaffts / Opium genañt / Pfefferkörner / jedes 1. Quintlein. Stoß alle obgemeldete Stück (außge- nommen den Magsaamensafft) zu Pulver / und schlag sie durch ein härin Sieblein / und mach mit 6. Untzen gutes verschäumtes Honigs / ein Lattwerglein daraus / und vermische den Magsaamensafft mit gutem Mal- vasier zertrieben wol damit / darnach lasse es ein Monat mit einander jähren. Davon gib auf einmal einer Bo- nen groß mit Malvasier / Spanischem Wein / oder ei- nem andern firnen starcken Wein zertrieben. Magen- Därm- und aller innerli- cher Glie- der-Schmer- tzen.

Frischen außgetruckten Peterleinsaft / 6. Loth / mit 2. Loth Honigs vermischt und warm getruncken / zertheilt das geruñen Blut im Magen / und führt dasselbig aus. Gerunnen Blut im Magen.

Oder / nim Peterleinwurtzeln / 2. Handvoll / Beyfuß- kraut / Quendel / jedes 1. Handvoll / Thymian ein halb handvoll / Veyelwurtzel / Feberrötewurtzel / jedes 1. halb Loth. Seud solche Stück in anderthalb Maaß Weins den dritten Theil ein / darnach seihe es durch ein sauber Tuch / thue darzu 8. Untzen gutes Honigs / setze es wieder über ein Glut / lasse es sittiglich sieden / und verschäums

A wol/ darnach seihe es durch ein weiß wüllin Tuch / und trinck davon alle Morgen und Abend 3. Untzen warm/ es führet alles gerunnen Blut aus dem Leib/ es verhalte sich gleich wo es wolle.

Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und davon 1. Quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken/ vertreibet die Geelsucht. Diese Artzney fürdert auch die Monatblumen der Weiber.

Geelsucht.
Monatblum

Peterleinwurtzeln klein zerschnitten/ 2. Handvoll in eine Kante oder Fläschen gethan/ und noch darzu des Krauts Venushaar genannt / 1. Handvoll / fein Zucker/ 6. Loth/ guten starcken Weinessig/ 8. Loth/ und frisch Brunnenwasser/ 1. Maaß/ darnach verlutiert 4. Stunden in einem Kessel mit Wasser gesotten in stäter Hitz / folgends durch ein Tuch gesiegen / und alle Morgen und Abend / jedesmal 4. Untzen davon getruncken/ ist ein gewisse Artzeney / die Geelsucht durch den Harn außzutreiben.

B
Geelsucht.

Wann einer seine natürliche Farb von wegen langwieriger Kranckheit verlohren hat/ der gebrauche Peterleinkraut und Wurtzeln in allen seinen Speisen / und trinck auch über die Wurtzel/ so komt dieselbig wieder.

Verlohren Farb von Kranckheit.

Peterleinwurtzeln/ 2. Handvoll/ und Bibernellenwurtzeln/ 1. Handvoll/ klein geschnitten/ und in anderhalb Maaß Weins den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen/ und Morgens und Abends jedesmal 1. Becher voll warm davon getruncken / eröffnet die Verstopffung der Leber/ und komt den Wassersüchtigen zu Hülff / ein Zeitlang damit continuiret.

Verstopfung der Leber. Wassersucht.

Etliche bereiten für die Geelsucht und Wassersucht nachfolgenden Tranck / darzu nehmen sie Peterleinwurtzel/ Peterleinsaamen/ Fenchelwurtzel/ Wießkümmelwurtzel/ Fenchelsaamen/ Anissaamen/ Bibernellenwurtzel/ jedes 2. Loth/ schneiden die Wurtzeln klein/ vermischens mit dem gemeldten Saamen/ lassens darnach in einem steinern Krug in anderthalb Maaß Weins über Nacht weichen/ des Morgens über das Drittheil einsieden/ seihens darnach durch ein Tuch/ und geben Morgens und Abends drey Stunden vor den beyden Mahlzeiten/ jedesmal 4. Untzen davon warm zu trincken. Dieser Tranck eröffnet die verstopffte Leber und Miltz/ treibet aus die Geelsucht und Wassersucht/ durch den Harn/ löset auf die Verstopffung der Nieren/ Harngäng und der Blasen/ führet aus das Grieß und den Lendenstein.

Geel/ und Wassersucht.
C
Verstopfung der Leber. Miltz/ Nieren Harngäng und Blasen. Lendenstein.

Andere machen wider die Geelsucht und Wassersucht ein solchen Tranck: Sie nehmen Peterleinwurtzeln/ anderthalb Handvoll/ Holderblüht/ Fenchelwurtzel/ jedes 1. Handvoll/ Baldrianwurtzel/ Attichwurtzel/ jedes 2. Loth / Anissaamen / Fenchelsaamen/ jedes 1. Loth. Die Wurtzeln zerschneiden sie klein/ thun es mit dem Saamen in ein steinern Krug / lassen es über Nacht weichen in Wein und Wasser / jedes ein Maaß / des Morgens lassen sie es sittiglich zum halben Theil einsieden / und gebrauchen von dem durchgesiegenen Tranck alle Morgen und Abend / jedesmal 4. Untzen warm.

D
Geel- und Wassersucht.

Ein Tranck fast nützlich in der Wassersucht zu gebrauchen: Nim Peterleinwurtzel / Spargenwurtzel/ Haselwurtz und Poleyenkraut/ jedes 1. Handvoll. Thu dieses Stück klein zerschnitten in eine Kante oder verschraubte Fläsche/ und schütte darüber 2. Maaß frisch Brunnenwasser/ verlutier die Kante oder Fläsche/ und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser / und laß vier Stunden darinn sieden / darnach seihe es durch/ und lasse den Wassersüchtigen diesen Tranck trincken/ den Durst damit zu löschen/ und sonst keinen anderen Tranck/ oder lasse ihnen seinen Wein zum dritten Theil damit vermischen / oder aber lege gemeldte Kräuter in zwo Maaß weissen Weins / und lasse ihn stätig davon trincken. Oder mache ihm folgenden Tranck:

Wassersucht.
E

Nim 6. Peterleinwurtzel die sauber gereiniget sind/ Anißsaamen/ Wießkümmel/ Fenchelsaamen/ jedes ein halb Loth. Lasse solche Stück in einer verlutierten Kanten/ mit 2. Maß frisch Wassers vermischet/ vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / darnach seihe es durch / und lasse ihn zu beyden Imbsen / und sonst nach Durst darvon trincken.

F

Peterleinsaamen zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwär mit 4. Loth guten Weinessigs/ und 2. Loth des sauren Essigsyrups (Syrupi acerati simplicis) vermischet / getruncken / treibet aus dem Leibe die Spülwürm.

Wider das Stechen in der Seiten: Nim Peterleinkraut mit den Wurtzeln / 1. Handvoll/ klein zerschnitten/ und Peterleinsaamen/ 2. Loth. Seud diese Stück in einer halben Maß Weins den halben Theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ und trinck darvon Abends und Morgens/ jedesmal 4. Untzen warm.

G

Peterleinsaamen gepülvert/ und 1. Quintlein davon mit Essig getruncken/ ist gut wider das Lendenwehe.

Frischen Peterleinsafft/ 3. Loth/ mit 6. Loth weissen Wein vermischt/ und warm getruncken/ ist ein gewisse Hülff wider das Lendenwehe.

Peterleinwurtzel die noch frisch und grün ist/ in einem Mörser mit Wein wol gestossen / darnach den Safft hart durch ein Tuch außgepreßt/ und darvon 6. oder 7. Loth getruncken/ ist ein gute Artzeney wider den Schmertzen des Rückgrats.

Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein oder anderthalbes darvon mit gutem Weinessig vermischt und warm getruncken/ stillet das Grimmen.

Peterleinwurtzel mit Peterleinsaamen und Griechischemheusaamen / jedes 1. Handvoll in einer Maß Wassers und einer halben Maaß Weins den halben Theil eingesotten / durchgesiegen / und darvon des Abends und Morgens / jedesmal 4. Untzen warm getruncken/ miltert das Grimmen und das Därmgegicht.

H

Peterleinsaamen/ 1. gute Handvoll / Baumöl ein Pfund/ guten Wein/ 1. halb Pfund. Seud diese Stück miteinander biß sich der Wein verzehret/ darnach seihe das Oel durch ein Tuch/ und thue es durch ein Clistierzeug zu einem der das Grimmen oder Därmgegicht hat/ und lasse ihn das wo müglich ein paar Stunden bey ihm behalten/ es vertreibet allen Schmertzen.

Peterleinsaamen gepülvert / und ein Quintlein mit weissem Wein vermischet und warm getruncken/ bringet den Weibern ihre Monatblumen.

Wann die Mutter aus ihrer statt verruckt ist/ so nim Peterleinsaamen/ 2. Theil/ und Königreckssaamen/ 1. Theil. Vermische und mach ein rein Pulver daraus/ und gib dem krancken Weibe eines Gülden schwär darvon mit weissem Wein warm zu trincken.

I

Frischen außgepreßten Peterleinsafft auf die 6. Loth getruncken/ reiniget die Mutter von aller Uberflüssigkeit und fauler Versammlung.

Peterleinkraut mit der Wurtzel/ wann es noch frisch und grün ist/ zerschnitten/ in einem Mörser wol gestossen und mit Essig besprenget / darnach hart durch ein Tuch außgetruckt / und einer Frauen die in Kindsnöthen liget / davon auf die 7. oder 8. Loth mit ein wenig Saltz warm zu trincken geben/ hilfft daß sie leichtlich gebären mag: Sechs Loth Peterleinsafft mit einem Trüncklein Malvasier vermischt/ und ihr zu trincken geben / hat gleiche Würckung.

K

Peterleinkraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und darvon Morgens und Abends warm getruncken / reiniget die Weiber nach der Geburt/ vertreibet die Nachwehen/ fürdert die Afftergeburt. Doch sollen die Weiber/ die ihre Kinder selber säugen/ solchen Tranck/ und was von Peterlein gemacht ist/ vermeiden.

Peterleinsaamen in Wein gesotten und darvon getruncken/ vertreibet die Harnwinde die von dem Stein verursachet worden. Das thut auch der Peterleinsaamen zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein mit weissem Wein vermischet/ und warm getruncken.

Den

Verhaltener Harn.

A Den verhaltenen Harn wieder zu bringen: Nimm einen guten Capaunen/ entweide denselbigen/ thue den in einen Hafen/ schütte darüber 8. Maß Wassers/ und wirff darzu 2. guter Hand voll gespaltener Peterleinwurtzeln/ und lasse den so lang sieden/ biß sich das Fleisch von den Beinen ablöset. Von dieser Brühen nimm 6. Untzen/ und vermisch damit ein halb Loth gepülvert Pinhartz/ und trinck es so warm du kanst.

Peterleinkraut und Wurtzeln/ rohe oder gesotten gessen/ die treiben den Harn/ das thut auch der Saamen/ auf alle Manier und Weiß gebrauchet/ welches auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen ist/ wie er solches mit folgenden Versen bezeuget:

Provocat urinas hæc cruda comesta, vel hausta:

B *Sed magè radicum facit decoctio sumpta:*

Hoc itidem semen operatur fortius haustum.

Peterleinsaamen 2. Loth/ in starckem Weinessig und frischem Brunnenwasser/ jedes 8. Untzen/ biß zum halben Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen/ und zu zweyen malen warm getruncken/ fürdert den verstandenen Harn gewaltiglich.

Geblasert Blut in der Blasen.

Peterlein mit der Wurtzeln gestossen/ und mit Essig vermischt und hart außgepreßt/ davon auf die 3. Untzen getruncken/ zertheilet das gelieferte Blut in der Blasen/ und führet es aus.

Schmärtzlich Harnen.

Wann einer schwärlich harnet/ und ein Materi von ihm gehet wie Kleyen: Der nehme Peterleinsaamen/ Römischen Kümmel/ schwartzen Coriander/ Seselsaamen/ jedes 1. Loth/ und stosse die Ding zu einem subtilen C Pulver/ und seihe es durch ein härin Sieblein. Von diesem Pulver solle er nehmen 1. quintlein auf einmal/ frisch gemolcken Milch/ 3. Untzen/ und guten Honig/ 1. Untz/ solches soll er vermischen/ und des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen warm trincken.

Schädligkeit der Blasen.

Wider die Schädigkeit der Blasen eine bewährte Artzeney: Nim Peterleinsaamen/ 5. Quintlein und 1. drittheil eines quintleins/ Bibernellensaamen/ Myrtilen/ jedes ein halbes Loth und 2. Drittheil eines Quintl. Ammeysaamen/ 1. Quintlein und ein Drittheil eines quintleins Marien Magdalenenblumen/ 2. drittheil eines quintleins/ Myrrhen/ 1. Drittheil eines quintleins: Stoß alle gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlage es durch ein Sieblein/ und vermische es mit 5. Untzen Honig zu einer Lattwergen/ und behalts in einer Porcellanen Büchsen. Von dieser Lattwergen D nimm auf einmal ein halb Loth/ zertreibs mit 4. Untzen Meth/ und gibs warm zu trincken.

Blasen-Schmertzen.

Wider den Schmertzen der Blasen: Nimm Peterleinwurtzel/ anderthalb Handvoll/ Spargenwurtzel/ Fenchelwurtzel/ jedes 1. Handvoll/ schneide sie klein/ thue sie in einen steinern Hafen/ schütte darüber 1. Maß Weins/ und ein halb Maß Wasser/ laß es also eine Nacht verdeckt stehen und weichen/ des Morgens setze die zum Feuer/ und laß sittig den Drittentheil einsieden/ darnach seihe es durch/ und gib darvon Morgens und Abends 3. oder 4. Untzen warm zu trincken. Dieser Tranck ist auch gut und heilsam vor die verwundete Blasen/ gleicher Gestalt gebrauchet.

Sand und Grieß in Stein.

Peterleinkraut und Wurtzel stätig gebrauchet und genützet/ beyde in Speiß und Tranck/ vertreibet den E Sand und Grieß/ verhütet den Menschen vor dem Stein/ dann er verzehret den Schleim/ davon der Stein und das Grieß wachsen.

Lendenstein. Stein.

Peterleinwurtzel und Saamen/ jedes gleich viel in Essig gesotten/ und darvon getruncken/ treibet den Lendenstein gewaltiglich aus.

Wider den Stein ein bewährt Pulver: Nim Peterleinwurtzel/ Peterleinsaamen/ jedes anderthalb Loth/ Steinbrech/ Hawhechelwurtzel/ Spargenwurtzel/ Bibernellenwurtzel und Saamen/ Pfefferkörner/ jedes 1. Loth/ Meerhirsen/ Alexandrinischen Peterleinsaamen/ Liebstöckelwurtzel und Saamen/ jedes ein halb Loth. Stoß alle diese Stück zu reinem Pulver/ schlags durch ein härin Sieblein/ und so es die Nothdurfft erfordert/ so gib davon auf einmal 1. Quintlein mit einem Trünckle Weins zertrieben in einem Lendenbad. Den Stein aber zu verhüten soll man alle vierzehen Tage vor der Veränderung des Liechts/ das ist/ wann das Liecht neu oder voll werden will/ auch jedesmal 1. Quintlein mit warmem Wein des Morgens nüchtern trincken.

F

Oder/ nimm Peterleinwurtzel und Saamen/ Bibernellensaamen/ jedes 2. Loth. Mache daraus ein rein durchgesiebet Pulver/ und nimm darvon eines Gülden schwer ein in einem Lendenbad. Wilt du aber den Stein verhüten daß er nicht wachse/ so vermisch unter das obgemeldete Pulver 4. Loth gestossenen feinen Zucker/ und iß allen Morgen nüchtern/ und des Abends wann du schlaffen wilt gehen/ auch allwegen nach dem G Essen/ jedesmal einer Castanien groß des Pulvers/ mit einem Schnittlein Brodts in Wein geweichet.

Die Brühe darinn Peterleinkraut und Wurtzeln gesotten haben/ durch ein Tuch gesigen und getruncken/ widerstehet allem Gifft/ dann sie machet brechen.

Gifft.

Gifftiger Thier Biß/ Aufblähung des Leibs.

Der Peterleinsaamen ist gut/ wider der gifftigen Thier Biß/ und vertreibet auch die windigen Aufblähung des Leibes. Es wird auch dieser Saamen nützlich vermischet unter die Artzeneyen/ die man bereitet die Schmertzen zu mildern/ auch unter die so wider das Gifft eingenommen werden/ deßgleichen auch unter die/ so wider den Husten gebrauchet werden.

Husten.

Vergiffte schädlichkeit des eingenommenen Queckfilbers Silberglett.

Peterleinsaamen gepülvert/ und mit Wein eines Gülden schwer getruncken/ dienet wider die vergiffte Schädlichkeit des eingenommenen Queckfilbers. H Diese Artzeney ist auch denen nutz/ die Silberglett oder der Blätter von dem Eybenbaum geessen haben/ mit süssem Wein getruncken.

Fieber.

Peterleinkraut/ wann es grün ist mit seiner Wurtzel zerschnitten/ gestossen/ den Safft durch ein Tuch außgedruckt/ der vertreibet die Fieber/ so man dessen 6. Loth trincket/ wann einen das Fieber anstösset. Er muß es aber einmal oder drey thun/ biß es ihnen verlässet. Etliche geben Peterleinsaamen gepülvert mit warmem Wasser zu trincken/ soll das drittägig Fieber vertreiben.

Drittägig Fieber.

Das drittägig Fieber zu vertreiben/ ein Experiment: Nim Peterleinkraut und Wurtzelsafft/ 3. Loth/ Salbeyensafft/ starcken Weinessig/ jedes 2. Loth. Vermisch es durch einander/ trincke es drey Stunden zuvor/ ehe das Fieber ankomt/ es wird dir wol bekommen/ und so es das erste mal nicht hilfft/ so brauche es noch einmal.

Täglich Fieber.

Peterleinwurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon ungefährlich auf ein halb Loth mit warmem Wasser getruncken/ ehe einen das Fieber anstösset/ soll es das tägliche Fieber vertreiben/ das bezeuget auch der Poet Macer mit folgenden Versen:

I

Unaquaque die vexantem corpora febrem

Cum lympha potata fugat febris ante tremorem.

Viertäglich Fieber.

Wider das viertägliche Fieber: Nim eine alte gute Henne/ entweide dieselbe/ fülle dieselbige mit so viel Peterleinwurtzel klein geschnitten/ so viel darein gehen mag/ sampt einem eintzigen frischen Ey und Saltz/ so viel genug ist. Lasse solche darnach mit 5. Maß Wassers sieden/ biß ungefährlich anderthalb Maß überbleibet. Von dieser Brühe soll der Krancke jedesmal einen K guten Becher voll warm trincken/ nemlich des Morgens/ zu Mittag/ Nachmittag um 2. oder 3. Uhren/ zum Nacht-Imbiß/ und des Nachts wann er zu Beth gehen will. Solches soll er 3. Tage nacheinander thun/ und keine andere Speise/ dann diese Brühe geniessen.

Leibwehe der Roß.

Wann ein Roß das Leibwehe hat/ so nimm Peterlein-saamen/ Kürbsen-saamen/ jedes 2. Loth/ die stosse klein/ vermisch damit ein Becherlein voll Honigs/ und auf 2. Pfund Weins/ schütte es dem Gaul ein.

Stallen der Pferde.

So ein Pferd nicht stallen kan/ so nimm ein Händlein voll Peterleinsaamen/ stosse den zu Pulver/ zertreibe es mit 2. Pfund Wein/ mache es warm und schütte es ihm ein. Etliche nehmen Peterleinkraut und Wurtzel/

A stossen es zu Pulver/saltzens wol und vermischen es mit dem Futter. Andere nehmen Peterleinkraut mit der Wurtzel/ 3. Handvoll/ sieden das in anderthalb Maß Wein und Wasser über den halben Theil ein/und giessens dem Roß warm ein durch ein Horn / oder ander bequem Geschirr.

Unbekanter innerlicher Mangel der Pferd.

Wann ein Pferd innerlich ein unbekanten Mangel hat/so seude Peterleinwurtzel in Wasser/und schütte es dem Pferd ein / oder nim gepülvert Peterleinwurtzel/ 4. oder 5. Loth. Vermische es mit warmem Wasser/ und geuß es dem Roß ein durch ein Horn: Du solt auch Peterleinkraut und Wurtzel in ein Züberlein mit Wasser legen/und das Roß darab trincken lassen/auch das Kraut und Wurtzel klein geschnitten/ihme mit dem Futter vermischt zu essen geben. In Summa/ so einer B gesunde Pferde haben will/ der soll sie jederweilen über Peterlein trincken lassen/ und ihnen Kraut und Wurtzel unter dem Futter zu essen geben.

Eusserlicher Gebrauch des Peterleins.

DJe Alten haben den Peterlein in hohen Ehren gehalten /unddarmit die Sieger oder Uberwinder in Nemæorum sacris certaminibus gekrönet/dessen auch der Poet Juvenalis gedencket / als er spricht:

Grajæque Apium meruisse coronæ.

Sie haben auch der Todten Gräber damit gezieret/ daher dann das Sprichwort erwachsen und herkommen / dessen Plutarchus in Timoleo gedencket / Apio indiget, welches man von denen pfleget zu sagen / an deren Gesundheit man gar zweiffelt/daß sie des Lägers C aufkommen möchten/ als wie man bey uns in dem gemeinen Sprichwort sagt/er ist gelieffert/ es ist mit ihm aus/da sagten die Alten / Apio indiget, er bedarff des Peterleins. Dieser Gebrauch ist bey uns wiederum abgangen/und wird aber sonst der Peterlein zu vielen äusserlichen Mängeln/wie folget/ heilsamlich genützet.

Geschwulst und Entzündung der Augen.

Peterleinkraut mit frischem Weißbrodt oder Semmelbrodt gestossen/und wie ein Pflaster über die hitzige geschwollene Augen geleget / zertheilet die Geschwulst/ und die Entzündung derselben: Gleichfalls gebrauchet/leget und zertheilet die hitzige Geschwulst der Weiber-Brüst. Æmilius Macer gedencket dieser Artzney auch / aber er nimmt an statt des Peterleinkrauts den Safft darvon/welches gleich viel gilt/ und spricht also:

Hitzige Geschwulst der Weiberbrüst

D

Illius succo si candida mica terendo
Panis jungatur, oculis sedare tumorem
Dicitur emplastri, noctu, super addita more:
Sicque ferunt mammis prodesse tumentibus illam.

Rotlauffen.

Es ist auch gut wider das Rothlauffen und Wildfeuer / dann es mildert den Schmertzen / und leget die Entzündung / wie solches nun offtermals erfahren ist.

Breñen und Schmertzen des Magens.

Uber den hitzigen Magen geleget / löschet das brennen des Magens/und mildert den Schmertzen. Oder das Kraut mit Gerstenmähl gestossen/ und wie ein Pflaster darüber geleget.

Augen-Schmertzen.

Peterleinkraut mit Weibermilch gestossen/ leget den Schmertzen der Augen/wie ein Pflaster übergeleget.

Geschwulst der Augen.

Peterlein mit Eyeröle/Honig und ein wenig Saffran gestossen / und wie ein Pflaster temperirt/ leget die Geschwulst/ und mildert den Schmertzen der Augen.

E

Rothe mit Blut unterlauffene Augen.

Wider die rothen Augen die mit Blut unterlauffen sind: Nim Peterleinsafft ein gut Theil/ein Weiß von einem Eye/das vermisch wol durcheinander/ und nim darzu die Brosam von einem Rockenbrodt/ temperirs durch einander wie ein Pflaster/ und legs über die Augen. Oder/nim Peterleinkraut/stoß es mit Aloepatick/ und temperirs mit Frauenmilch gleich wie ein Pflaster / das lege über die blutigen und rothen Augen/ es hilfft/ und ist ein Experiment.

Ein anders: Nimm geläuterten Peterleinsafft / 2. Theil / und vermisch 1. Theil Eyerweiß darmit / und streich die Augen offtermals darmit an / oder thu jederweilen ein Tröpfflein oder vier darinn.

F

Peterleinkraut mit Wein gestossen/ den Safft davon durch ein Tuch gedruckt / und eine Nacht ersetzen lassen/ darnach das lauter oben abgesigen/und in einem besondern Geschirrlein behalten / das vertreibet den grossen Biß der Augen/ so man jederweilen 1. Tröpfflein oder drey darvon in ein jedes Auge thut.

Wider die finstern und dunckeln Augen/dieselbigen zu erläutern und das Gesicht zu stärcken: Nim geläutert Peterleinsafft von der Wurtzel/ 2. Loth/ Honig/ Eyerweiß/ jedes 1. Loth/ vermisch es durcheinander zu einem Augenwässerlein / und thue darvon jedertweilen 1. Tröpflein oder 2. in die Augen.

Haar zu treiben. Haar-Schwinden.

Peterleinkraut mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen / dienet wider das Haar außfallen.

G

Peterleinsafft mit Wein vermischet/und in die Ohren getrauffet/vertreibet den Schmertzen derselben.

Zahnwehe.

Peterleinwurtzel an den Halß gehencket / und auf blosser Haut getragen/soll das Zahnwehethum vertreiben / welches etliche vor gewiß halten; Dieweil es nun ohne Aberglauben zugehet/und viel Heimlichkeiten in den natürlichen Gewächsen verborgen seynd/die uns verborgen / und durch täglichen Gebrauch müssen erlernet werden/kan man solche Artzney versuchen.

Holle Zähne.

Wider das schmertzliche Zahnwehethum der holen Zähne: Nim Peterleinsaamen/ 1. Loth/ des aufgetruckneten Magsaamensaffts Opii, Bilsensaamen/ jedes ein sechsten Theil eines Quintleins. Die Saamen stoß klein / zertreib den Magsaamensafft mit Wein/ vermisch es und stoß wol durcheinander zu einem Teig- H lein / daraus formier Pilulas die in bequemer Grösse seynd / thue eins in den holen Zahn / und lasse es eine Stund darinn.

Oder mach folgende Artzney/welche ein wenig kräfftiger ist; Nim Peterleinsaamen/ 1. Loth/ Bertramwurtzel/ ein halb Loth/ Bilsensaamen/ aufgetruckneter Magsaamensafft/jedes ein Drittheil eines Quintleins. Stosse gemeldte Stück zu Pulver/nnd mach mit Wein Pillulen daraus/die thu in die Zähn.

Wider die weissen Bläterlein des Munds / so man das Essen zu nennen pfleget. Stosse Peterleinsaamen zu einem reinen Pulver/schlage es durch ein rein Sieblein/temperir dasselbig darnach mit frischem Brunwasser wie ein dünnes Sälblein / und bestreiche damit die Bläterlein offtermals mit einem Federlein / das heilet dieselbigen/ so die von Kälte ihren Ursprung haben. I

Die Kindbetterinnen / wann sie die jungen Kinder von der Milch entwehnen wollen/ sollen sie Peterleinkraut stossen/und über die Brust wie ein Pflaster legen/ das zertheilet die zusammen gelauffen Milch / leget die Geschwulst und vertreibet die Hitz/mit Milderung des Schmertzens in kurtzer Zeit.

Oder: Nim Peterleinkraut und Hünerdärmkraut mit den weissen Blümlein/jedes gleich viel/stosse sie ein wenig/ rösche sie darnach mit frischem Butter in einer Pfannen/und schlage es warm über die Brust wie ein Pflaster/es ist ein gewiß Experiment.

Peterleinkraut gestossen und über die hart geschwollene Brüst/von Kälte oder Geblüt verursachet/wie ein Pflaster geleget / vertreibet die Härtigkeit und Geschwulst in wenig Tagen. K

So einer säugenden Frauen die Milch nicht fallen wolt/also daß sie nicht saugen könnte: So nimm Peterleinkraut und Wurtzel/ 2. Loth/ Germsel oder Lipp von einem Zieglein / 1. Loth / des Gummi Storax genannt/ 3. Quintlein/ Gerstenmähl / 3. Loth. Stoß alle obgemeldte Ding klein / und mache mit frischem süssem Mandelöle und Peterleinsafft/ jedes gleich viel/ ein Pflaster daraus/ streiche es auf ein Tuch/ und lege es warm über den Circkel der Wartzen / das wird die Milch heraus ziehen.

Peterleinkraut in Wasser gesotten / in ein leinen Säcklein gethan / und eingeriegen daß es nicht zusam-

mm

A men lauffet / darnach mit zweyen Tellern außgepresset/ folgends warm über die schmertzhafftige Seiten / in dem stechen oder Seitengeschwär gelegt/ und das offtermal gethan / leget den Schmertzen kräfftiglich.

Seitenstechen. Geschwär.

Peterleinsaamen in Baumöl und ein wenig Weins gesotten/biß sich der Wein verzehret/darnach durchgeseigen/ und ein Filtz darein genetzt / und wiederum außgedruckt / darnach also warm über den Magen gelegt/ vertreibet desselbigen Aufblähung.

Aufblähung des Magens.

Peterleinkraut und Wurtzeln zerschnitten und gestossen/ darnach mit Baumöle in einer Pfannen gerö-schet/vertreibt den Schmertzen der Hertzkammer/warm wie ein Pflaster übergeleget.

Schmertzen der Hertzkammer. Schmertzen von Würmern im Leib.

Wider den Schmertzen und reissen im Leib/der von B vielen Stulgängen erregt wird: Nim̃ Peterleinkraut/ stoß es und rösch es in Küttenöle/und schlags über den Bauch wie ein Pflaster/so warm du es leiden magst/es hilfft und leget den Schmertzen bald.

Peterleinkraut klein zerschnitten/ 2. Handvoll/ mit einer Handvoll Eybischsaamen/in-und mit den runden Bällelein in einem Mörser gestossen / darnach in einer Pfannen mit ein wenig Capernöle geröscht und warm über das Miltz geschlagen wie ein Pflaster/ öffnet und löset auf die Verstopffung / und mildert den Schmertzen desselben.

Verstopffung und Schmertzen der Miltze.

Peterleinkraut gestossen/und in frischer Butter oder Baumöle geröschet / darnach warm wie ein Pflaster über das Gemächt und neben herum geschlagen/treibet fort den verstandenen Harn/und vertreibet die Harnwind/und das tröpfflingen harnen/ und ist diese gerin-C ge Artzeney ein gewiß Experiment.

Verstandene Harn. Harnwinde. Tröpfflingen harnen.

Ein Lendenbad gemacht von 2. Theil Peterleinkraut/ und Pappeln und Eybischkraut/jedes 1. Theil/ und darinn gebadet/leget den Schmertzen des Lendensteins/und treibet denselben fort.

Lendenstein.

Ein ander kräfftiger Lendenbad: Nim̃ Peterleinkraut und Wurtzeln/ 3. Handvoll / Pappelenkraut/ Eybischkraut/Tag und Nacht/jedes 2. Handvoll/Dillchelkraut/ Griechischheublätter/ Leinsaamen ein wenig zerquetscht/jedes 1. Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man in ein langen leinenen Sack thun / denselben in Bachwasser sieden/davon ein Lendenbad machen/und den Sack um die Lenden im Bad winden / und des Morgens uñ Abends zum wenigsten jedesmal ein paar D Stunden darinn baden/biß der Stein hinweg gehet.

Wider den Lendenstein/ist auch nachfolgend Pflaster erfahren: Nimm Peterleinsafft / 12. Untzen/ Fenchelsafft/6. Untzen/vermische und reibe ein Brosam Brodts darein/so viel du meynst genug seyn/ thue darzu Scorpionenöl/Dillöl/jedes 2. Loth. Laß über einem linden Feurlein sieden / daß es werde wie ein Pflaster / das streich darnach auf ein Tuch / und legs warm über die Lenden/da du den Schmertzen des Steins fühlest.

Eine gute Kunst wider den Lendenstein: Nim̃ Peterleinkraut und Wurtzeln/ schneide die klein/und fülle einen langen leinenen Sack darmit / den seude in süssem Wasser / so viel genug ist zu einem Lendenbad/ setze dich in das Wasser/und winde den Sack mit dem Peterlein um die Lenden herum / bleib darinn sitzen ein E Stund oder anderthalb zum wenigsten. Wann du nun aus dem Bad gehen wilt / so nimm Meerrettichwasser / Erdbeerwasser/ und Veyelkrautwasser / jedes 3. Loth. Die vermisch durcheinander und trinck dieselbigen/lege dich drauf nieder/deck dich warm und schwitz wol drauf/ so wirst du bald Besserung empfinden.

Peterlein in Wein gesotten / und wie ein Pflaster über die geschwollene und feuchte Feygblättern der gülden Adern geleget/stillet den Schmertzen/ und trucknet sie. Deßgleichen thut auch Peterlein zu Pulver gebrant/und dieselbige mit Honig temperirt wie ein Pflästerlein / und übergelegt.

Die Rötelen oder die Kinderflecken bald heraus zu F treiben / so nimm Peterleinkraut und Wurtzel / 2. Theil/Fenchelkraut und Wurtzel/1. Theil. Zerschneid sie klein/und laß sie in genugsamem Wasser wol sieden/ seihe es dann durch/ und netze ein zweyfach leinen Tuch darinn / und drucke es ein wenig aus/ daß es nicht trieffe/ winde das dem Krancken so warm um seinen gantzen Leib / als er es leiden kan/ decke ihne warm zu/ daß das Tuch nicht kalt werde / und so es trocken worden ist / so netze es wieder wie zuvor/ das thue so offt/ biß du sie wol herausser gebracht hast.

Wider den Brand der hitzigen Fieber/wird höchlich gelobet der Peterleinsafft/mit Baumöle vermischet und durcheinander geklopffet/ die Glieder und den gantzen Leib damit angestrichen / welche Artzeney dem Poeten Sereno auch nicht unbekannt gewesen ist / wie er dann G mit folgenden Versen bezeuget / sprechende: Brand der hitzigen Fieber.

Sin autem calidæ depascent corpora febres,
Tunc Apii succus levi solvatur olivo:
Membra line fotuque ferus mulcebitur ignis.

Die faulen Geschwär der Mutter zu reinigen und zu heilen: Nimm Peterleinsafft / 6. Loth / Meth- oder Honigwasser/ 12. Loth/ rein gepülverten Myrrhen/ ein halbes Quintlein/vermische es wol/und thue das durch ein bequem Instrument der Frauen in die Mutter / das thue etliche Tage nacheinander / biß du gute Besserung vermerckest. Faule Mutter-Geschwär.

Peterleinkraut also frisch gestossen/und wie ein Pflaster übergelegt / mildert den Schmertzen des Zipperleins. Du magst auch Gerstenmähl / so viel dich genug düncket / damit vermischen und überlegen. Schmertzen des Zipperleins.

Die gifftigen Zinnblattern oder Carbunckeln zu heylen: Nim̃ Peterleinsafft/ 6. Loth/ gestossenen Zucker/4. Loth/gestossenen Saffran/ein sechsten Theil eines quintleins/und zween frischer Eyerdotter. Vermische diese Stück durcheinander/und nimm darzu so viel Weitzenmeel daß es ein weich Pflaster geben möge/das streich auf ein Tuch und legs über die Zinnblattern/es tödtet sie/ mildert den Schmertzen und heilet. H Gifftige Zinnblattern.

Den Biß des gantzen Leibes zu vertreiben: Nimm frischen Peterlein / zerschneide den klein/ und stosse denselben mit Rosenöle fast wol / und streiche den Leib darmit des Tages etliche mal an. Biß des gantzen Leibes.

Peterleinkraut mit einer Brosam von Weißbrodt gestossen / oder mit Eyerweiß temperiret / und wie ein Pflaster übergeleget / heilet Flecken und Masen / auch die blauen Streichmasen. Flecken und Masen.

Peterleinkraut klein geschnitten / und mit einer Brosam Rockenbrodts gestossen / folgends wie ein Pflaster übergeleget / das löschet und vertreibet das wild Feuer oder Rotlauffen. Rotlauffen.

Den bösen Schleim und Feuchtigkeiten aus dem Wein zu bringen/so wirf Peterleinkraut mit dem Saamen in das Faß/das soll ihn bald hell und klar machen. Böser Schleim im Wein.

Peterleinkraut in ein Fischweyer / oder in ein Behalter geworffen / machet die schwachen Fische wieder wacker. Soll derowegen ein jeder der Fisch lang behalten will / allwegen 1. Handvoll frisch Peterleinkraut darzu werffen / so offt er ihnen frisch Wasser gibt. Schwachs Fische.

Gedistilliert Peterleinwasser. Apia aqua stillatitia.

K DEr Peterlein soll gedistilliert werden im Anfang des Frühlings/ wañ die Wurtzel noch kräfftig ist/ soll man Kraut und Wurtzel mit einander klein hacken/ darnach sänftiglich in Balneo Mariæ abziehen / und folgends in der Sonnen seine gebührliche Zeit rectificiren: Will man aber das Wasser kräfftiger haben/ so soll man nehmen der aufgetruckneten Peterleinwurtzeln/ Peterleinsaamen/ jedes 3. Loth / und gedörreter Peterleincronen mit Blüth/2. Handvoll. Diese Stück groblecht stossen/darnach in ein Kolbenglaß thun/und des vorigen Peterleinwassers ein Maß darüber schütten / ein Helm ohn ein Schnabel darauf setzen / und

A vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digeriren lassen/folgends ein Helm mit einem Schnabel darauf setzen / und sänfftiglich zum andern mal abziehen/ und dann zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Peterlein-Wassers.

Verstopfung der Leber. wind im leib Däwung. Schleim der Brust. Nieren/ Harngäng. und Blasen/ verstopfung. Hartnwinde. Tröpfflingharnen. B Nierenstein.

PEterleinwasser des Morgens und Abends / jedes mal 4. oder 5. Loth getruncken/eröffnet die Verstopffung der Leber/reiniget und stärcket dieselbige/ zertheilet die verschlossenen Wind im Leibe / stärcket die Däwung / reiniget die Brust von allem Unrath und Schleim/löset auf die Verstopffung der Nieren/Harngäng und der Blasen/ reiniget dieselbigen/ führet aus das Grün / treibet den Harn / hilft wider die Harnwinde / das tröpfflingen harnen / und führet aus den Nierenstein.

Eusserlicher Gebrauch des Peterlein-Wassers.

PEterleinwasser an die Schläff und Stirn angestrichen / oder leinene Tüchlein darein genetzet und lawlecht über die Stirn gelegt / mildert das Haubtwehethum und fürdert den Schlaff. Kan derowegen fast nützlich zu den Uberschlägen / in hitzigen Fiebern und Haubtkranckheiten gebrauchet werden.

Haubtwehethum. Schlaff. Hitzig Fieber

Rötelen der Kinder.

Wann die Kinder die Rötelen oder Kinderflecken bekommen/und dieselben nicht recht heraus wollen/soll man Peterleinwasser und Fenchelwasser / jedes gleich viel durcheinander vermischen/ ein leinen Tuch darinn netzen/ und ein wenig außtrucken / daß es nicht trieffe/ C und das Kind / so warm es zu leiden / darein wickeln/ darnach warm zudecken / und nicht lassen kalt werden/ das wird die Flecken fein heraus ziehen.

Peterleinwein. Selinites. Apiatum vinum.

DEr Peterleinwein ist heutiges Tages gar nicht im Gebrauch/wiewol er von den Alten fleissig ist bereitet/und zu vielerhand Gebrechen genützt worden. Dioscorides lib. 5. cap. 51. beschreibet denselbigen/wie folget: Man nim̃t des frischen zeitigen Peterleinsaamens/ gestossen/ durchgesiebet/ und in ein leinen Tüchlein gebunden 18. Loth/und sencket den in 80. Pfund newes Mosts. Dieser Wein machet eine Lust zu essen/ und ist den Magensüchtigen gut/ deßgleichen denen/ so mit Noth harnen/ und machet einen leichten Athem.

Lust zu dem essen/ Magensucht Schwerlich harnen. Leichter Athem.

D Constantinus lib. 8. c. 15. spricht von diesem Wein also: Der Wein/ darinn Peterleinsaamen geweichet ist/ treibet den Harn/ bringet Lust zu essen/ stillet den Schmertzen der Nerven und der Seiten. Marcellus Empyricus de Med. cap. 30. lobet den Peterleinwein sehr/wider die Schmertzen der Därm. Constantinus lib. 8. cap. 29. beschreibet noch einen andern Wein von dem Peterlein/wie folget: Nim̃ Peterleinsaamen / 1. Loth/ etliche nehmen 1. Loth und 4. Scrupel) Rautensaamen/ oder die grünen Blätter derselbigen / ein halb Loth/verschäumt Honig/24. Untzen/guten fürnen Wein/8. Pfund und 4. Untzen. Diese Stück soll man vermischen / und fünffzehen Tage mit einander beitzen lassen. Wiewol nun Constantinus den Gebrauch dieses Weins/ auch zu welchen Kranckheiten er nützlich seyn soll/ nicht angezeiget/ kan er doch heilsamlich zu allen obgemeldeten Gebrechen gebrauchet werden / und sonderlich für den Schmertzen der Därme / und das schwerlich harnen.

Harn. Lust zu essen. Nerven und Seiten/ Schmertzen. Därm/ Schmertzen.

E Därm/ Schmertzen. Schwerlich harnen.

Ein andern / den mach also: Nimm Peterleinsaamen 15. Untzen/ Fenchelsaamen/ Satureykraut/ die öbersten Gipffel davon / jedes 4. Untzen / Pfefferkörner 1. Loth. Alle gemeldte Stück soll man groblecht zerstossen/und mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen in ein zwantzig-mässigs Fäßlein einschlagen/ darnach mit gutem Most zufüllen/und denselben darüber verjähren lassen / darnach damit handelen wie von den andern Kräuterweinen angezeiget worden ist. Dieser Wein F zertheilt und führet aus die verschlossene windige Blást in dem gantzen Leib / und kommt zu Hülff dem Grimmen und Därmgegicht.

Einen andern von der Peterleinwurtzel gemachet/ Mulsum Apiatum genannt: Nimm Peterleinwurtzel/ 4. Untzen/Nesselwurtz/ Veyelwurtz/Angelickwurtz/ jedes 2. Loth/Stabwurtz/Bergpolium/Erdkiffer/Saldeyen/jedes 1. Loth. Alle diese Stück soll man groblecht zerstossen/ und darzu thun guten Jungfrauenhonig/ 1. Maß / und die mit Häselen Spahnen in ein sechzigmässigs Fäßlein einschlagen / darnach einen siedenden heissen Most/der den dritten Theil eingesotten worden ist/darüber schütten/ und also ligen lassen. Wañ man nun anfähet darvon zu gebrauchen/soll man den allwegen mit einem guten Wein wieder zufüllen/so hat man G ein gantz Jahr ein guten Peterleinwein. Dieser Wein ist heilsam und gut wider die erkalte Brust und Lungen/dieselbig zu erwärmen/den alten langwierigen Husten zu vertreiben / die Brust und Lungen zu reinigen/ dann er machet wol außwerffen/ und ist ein sonderliche gute Artzney wider das Keichen und schwerlich äthmen.

Weinmeth von Peterlein. Selinites mulsum, Apiatum mulsum.

EInen herzlichen Weinmeth von dem Peterlein machet man also: Nim̃ guten zeitigen Peterleinsaamen/8. Loth/Bibernellensaamen / schwartz Myrthenbeern/jedes 4. Loth / Ammeysaamen/2. Loth/ Marienmagdalenenblumen/1. Loth/ Myrrhen/ein halb Loth. Alle gemeldte Stück soll man groblecht zerstossen / und mit Häselen Spähnen in ein bequemes Fäßlein einH schlagen/darnach nehmen 12. Maß guten Mosts/und darmit vermischen sechs Maß Honigs / solches in das Fäßlein schütten/und darüber verjähren lassen. So man aber lieber will/so kan man diesen Weinmeth auch wol von fürnem Wein/zu aller Zeit obgemeldeter massen bereiten. Dieser Wein ist denen ein heilsame Artzeney / die den Harn schwerlich und mit Noth von ihnen lassen/ dann er treibet den Harn gewaltiglich / reiniget die Nieren / Harngäng und die Blasen / vom Grieß / Schleim und allem Unrath.

Das XXVI. Capit.

Von dem Gleiß/oder Hundspeterlein.

DJeweil wir in dem vergangenen Capitel von dem wahren Garteneppich der Alten/welches wir Peterlein nennen / gehandelt / haben wir in diesem Ort den falschen Peterlein / den der gemeine Mann bey uns Gleiß-und Hunds-peterlein nennet/ nicht unterlassen können auch zu beschreiben / sintemal er viel Gleichheit mit dem Peterlein hat. Es hat der Gleiß eine Wurtzel / die ist nicht über Spannen lang/ der Peterleinwurtzel nicht fast ungleich/ allein daß dieselbige länger ist/als die Wurtzel des Gleissen/hat einen seltzamen unlieblichen Geruch/ so dargegen die Wurtzel des Peterleins wol und lieblich riechet. Die Blätter des Gleissens sind dem Peterlein der Gestalt halben so ähnlich und gleich/ daß man sie kaum von einander unterscheiden kan/ und ist der gröste Unterscheid unter ihnen beyden / dieser / daß der Gleiß sattgrüne Blätter hat / da dargegen des Peterleinkrauts Blätter liechtgrüner/und lieblicher sind. Es gewinnet der Gleiß auch ein runden Stengel wie der Peterlein / welcher gleich des ersten Jahrs seine weisse Blümlein bringet / auf Crönlein oder Dolden wie der Peterlein/darauf folget ein langlechter Saamen / dem Kümmel ähnlich. So dargegen der Peterlein im zweyten Jahr allererst zum Stengel scheust / und seine geele Blümlein bringet/darinnen der Unterscheid dieser beyder Kräuter ist/ darbey sie zu erkennen und zu unterscheiden sind / zudem so ist der Gleiß auch nicht wolriechend / wie der Peterlein / sondern hat ein unlieblichen stinckenden Geruch. Er wächset gemeiniglich in den Gärten mit

A

* Gleiß- oder Hundspeterlein. Petroselinum caninum. *

B

C

mit andern Mußkräutern / und sonderlich mit dem Peterlein auf.

Von dem Namen des Gleissen.

Es haben etliche fälschlich und nicht ohn geringen schädlichen Irrthum den Gleissen- oder Hundspeterlein / vor das Sison Dioscoridis oder Sinon Hippocratis gehalten / unter welchen Adamus Lonicerus einer ist / welcher schädliche Irrthum billich zu verwerfen ist / daß man einem heilsamen wolriechenden Kraut wie das wahre Sison ist / ein so stinckenden / unlieblichen / gifftigen Kraut vergleichen / und an seine statt setzen soll / wie wir weiter an seinem Ort anzeigen wollen. Nun ist aber der Gleiß ein Geschlecht des Schirlings / welches der stinckende unliebliche Geruch und seine Kräfften genugsam anzeigen. Von deßwegen wird es von den Kräutlern Apium caninum, Cynapium, Cynoselinum, Petroselinum caninum, und Apium adulterinum genannt. [Cicuta minor, Petroselino similis, C. B. Cicuta minor, Cord. hist. Cam. Cicutaria fatua, Ad. Lob. Petroselini vitium, Trago: Apii communis vitium, Gesn. hort. Apium cicutarium. Thal. Sison, Lonicero.] Teutsch heißt er Hundspeterlein / Gleiß und stinckender Peterlein.

D

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Gleissen.

Der unliebliche stinckende Geruch gibt genugsame Anzeigung / daß der Gleiß eine gifftige / schädliche Eigenschafft an ihm hat / derowegen er nicht unbillich unter die stinckenden / gifftig / wüterichen Kräuter gerechnet werd / sintemal er gleich wie der Wüterich die Menschen voll machet / so der aus Unverstand von wegen der Gleichheit / so er mit dem Peterlein hat / vor Peterlein in der Speiß genützet wird. Sonst hat er keinen weiteren Gebrauch.

E

Das XXVII. Capit.

Von dem Wassereppich.

Der gemeine Eppich oder Wassereppich / ist dem rechten und wahren Garteneppich / welchen wir Peterlein nennen / mit Wurtzeln / Blättern / Stengel und Cronen durchaus gleich / doch allerdings gröſſer / dicker und feister / auch am Geschmack bitterer / und am Geruch stärcker. Seine gekrönte Blümlein aber seynd weiß und geel / wie die Blümelein des Peterleins. Der Saamen ist auch dem Ammeypeterlein gleich / eines fast räsen und hitzigen Geschmacks. Er wächst gern an nassen und feuchten Orten / als bey den Lachen / Pfülen / Gräben und schattechtigen feuchten Gärten / zwischen den Mauren und Zäunen. Wiewol nun dieses Gewächs bey uns in Teutschland fast gemein / und von sich selbst in vielen Orten wächset / so wird es nicht destoweniger auch von vielen in den Gärten gezielet und gepflantzet / wo es auch einmal hingesäet und gepflantzet wird / wächst es in kurtzer Zeit um sich / und nimmt ein grossen Platz ein / also daß es nicht wol wiederum zu vertilgen ist. Es wächset an einem jeden Ort / so es in ein wol erbauet Erdreich an die Mauren / und da es Schatten haben mag / und einen feuchten Grund hat / gepflantzet oder aber gesäet wird. Man mag den säen von dem Hornung an biß in den Herbstmonat.

F

Wassereppich. Paludapium.

G

H

I

Von dem Namen des Wassereppichs.

Unsere gemeine Practici, und sonderlich die Calenderschmide / haben diesen Eppich vor das Apium der Alten angenommen / und viel Jahr her dasselbige darvor in die Compositiones und ihre Recept fälschlich vor das wahre Apium, welches unser Peterlein ist / gebrauchet. Bey den Griechen wird der Wassereppich genannt: Ἐλεοσέλινον, Ἑλειοσέλινον, ὑδροσέλινον, Πεδινόν, und bey dem Homero Il. B. Ἐλειοδρεπτον, Bey den Lateinern / Eleoselinum, Elioselinum, Helioselinum, Apium rusticum, Apium aquaticum, Apium palustre, Pedinum, Apium aquæ, Pupilla oculi. Bey dem Homero, Eleodrepton, und bey Theodoro Gaza, Paludapium. [Apium Palustre, & officinarum, C. B. Palustre, Matth. Cord. in Dioscorid. Ges. hort. Cast. Lugd. Fuch. Lon. vulgare, Trag. Apii aliud genus, Cæs. Eleoselinum Dod. gal. & post. Lob. obs. & icon. Tur. Ger. Spontaneum, Col.] Von Serapione lib. simp. cap. 280. wird er Arabisch *Asalis* genannt / von Andrea Bellunensi,

K

Chare

A *Chare Alhayn*, und von anderen *Asaris* und *Apsilis*. Italiänisch/ *Apio*, *Apio paluſtre*, *Apio acquatico*, *Petroſello acquatico*, und *Petroſemolo del Acqua*. Hiſpaniſch/ *Apio*, und *Perexil de agua*. Frantzöſiſch/ *Ache*, *Perſil de l'eau*, und *de l'appe*, Engliſch/ Smallage/ [Water Parsley] und Marſche. Flämiſch und Brabändiſch/ Eppe und Jouffrouwemerck. Hochteutſch/ Epf/ Eppich/ Epfich/ Eppe/ Hepfen/ Baureneppich/ Waſſerepf/ Waſſermerck/ und wilder Eppich.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Waſſereppichs.

DEr Eppich hat ein wärmende und trucknende Eigenſchafft/ iſt warm und trocken im erſten Grad/ und hat gleiche Krafft und Würckung mit der Peterſilgen/ aber doch nicht in der Speiß/ ſondern allein in B der Artzeney. Es wird die Wurtzel/ das Kraut und der Saamen gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Waſſereppichs.

ES ſind etliche erfahrne und fürwitzige kluge Weiber/ die brauchen den Kindbetterinnen den Saamen des Waſſereppichs/ ihnen die Milch damit zu mehren/ und geben ihnen denſelbigen ein mit etlichen Sprüchen/ welchen abſcheulichen Irrthum ſie von ihren ſchönen Doctoribus Merdicis gelernet haben/ und ſoll ein ſonderlich heimlich Secret ſeyn/ ſo doch das Widerſpiel eben wahr iſt/ daß nichts mehr die Milch vertreibet und verzehret/ als eben dieſe Artzeney/ alſo weiß der Teuffel/ wo er nicht ſelbſt hinkommen kan/ ſeine Botten und Werckzeug zu ſchicken/ damit er den Leu- C ten Schaden zufügen möge.

Milch der Kindbetterin vermehret.

Etliche legen Waſſereppich in den Wein/ und trincken ſtätig davon für den Zorn/ und geben aus/ daß ſolches ſie helffen/ und den Zorn mildern ſoll.

Zorn.

Waſſereppichſaamen in Wein geſotten/ und davon des Morgens und Abends getruncken/ vertreibet den Schmertzen und Grimmen der Därm/ von Bläſte verurſachet.

Grimmen.

Leberſucht.

Den Leberſüchtigen machet man von Waſſereppich eine heilſame gute Artzeney: Man nimmt Waſſereppichſafft/ Wermuthſafft/ weiſſen fürnen Wein/ jedes 1. Pfund/ vermiſcht ſolches durcheinander/ und gibt des Morgens und des Abends/ jedesmal 3. Stunden vor den beyden Imbſen/ 3. Untzen warm zu trincken.

Leberſchmertz

Wider den Schmertzen der Leber: Nim̃ Waſſer- D eppichſafft/ Fenchelſafft/ jedes 2. Loth. Vermiſch es und I gibs dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal ſo viel warm zu trincken. Dieſe Artzeney hilfft auch wider die Miltz/ Geſchwulſt und die Waſſerſucht/ ein Tag oder etlich nacheinander alſo getruncken.

Miltz-Geſchwulſt. Waſſerſucht.

Verhaltener Harn.

Wider den verhaltenen Harn: Nimm Waſſereppichſaamen/ Fenchelſaamen/ jedes 2. Loth. Seude es in einer halben Maß Weins oder Bier den halben Theil ein/ ſeihe es dann durch ein Tuch/ und trincks zu viermalen warm/ des Morgens ein Trunck um vier oder fünff Uhren/ um neun Uhren ein Trunck/ Nachmittag um zwey Uhren auch ein Trunck/ und einen des Abends um 9. Uhren wann man zu Beth gehen will.

Lendenſtein.

Wider den Lendenſtein: Nimm Waſſereppichſaamen/ Peterleinſaamen und Bibernellenſaamen/ jedes E 2. Loth. Mach ein rein Pulver daraus/ und brauch davon 1. Quintlein auf einmal/ zertreibs mit einem Trücklein Weins/ und trincks warm. K

Lenden- und Nieren-Geſchwär.

Wider die Lenden- und Nieren-Geſchwär: Nim̃ Waſſereppichſafft/ Fenchelſafft/ Wermuthſafft/ jedes gleich viel/ laß die mit einander auffſieden/ laß darnach ein wenig ſitzen/ und ſeihe es durch ein Tuch: Nim̃ davon 1. Loth/ Eſelsmilch/ 2. Loth/ vermiſche es wol durch einander/ und gib ihm Morgens ſo viel nüchtern zu trincken/ und des Abends ein paar Stunde vor dem Nachteſſen auch ſo viel/ das reiniget das Geſchwär wol.

Sonſt magſt du den Waſſereppich nützlich zu allen Kranckheiten gebrauchen/ darzu der Peterlein gebrauchet wird/ wie die hiebevor erzehlet ſind. Aber in der F Speiß ſoll er gar in keinen weg gebrauchet werden/ dann er ſehr groſſe Fürderung zu der Fallendenſucht gibt. Es ſollen auch die Kindbetterinnen und Säugmütter/ denſelben in Speiß und Artzney vermeiden/ dann die jungen Kinder überkommen ſonſt den obgemeldten Gebrechen davon.

Wann dem Rindvieh die Augen ſchwären/ oder ſonſt ein Fluß bekommen/ ſo nimm Waſſereppichſafft ein Becher voll/ und ſchütte ihnen denſelben ein/ und öffne ihnen die Ader unter der Zungen.

Wann ein Pferd Hünermiſt mit dem Futter geſeſſen hätte/ davon dann ein Grimmen kommt: So nimm 4. Loth gepülverten Waſſereppich/ ein Pfenning-gläßlein voll Honigs und ein achtmaß Weins/ vermiſch es wol durcheinander/ und machs warm/ G ſchütte es darnach dem Gaul ein.

Wider das Hirnwüten der Pferd: Nim̃ Waſſereppich/ Gerſtenſtroh/ Kleyen und Lattichkraut/ zerſchneide es klein/ miſche es durcheinander/ und gibs dem Pferd offtermals zu eſſen.

Waſſereppichkraut klein zerſchnitten/ und den Roſſen mit dem Futter zu eſſen geben/ machet ſie ſtallen.

Euſſerlicher Gebrauch des Waſſereppichs.

GRün Waſſereppichkraut geſtoſſen/ den Safft außgedruckt/ und in die Augen gethan/ bekommt wol den überſtilpfften Flarzaugen.

Eppichkraut mit Stabwurtz in Laugen geſotten/ iſt gut wider das Haar außfallen/ das Haubt offtermals H damit gezwagen.

Wider den Schmertzen der holen Zähn: Nimm Waſſereppichſaamen/ 1. Quintlein/ Bilſenſaamen/ des aufgetruckneten Magſaamenſaffts/ Opii, jedes zwey Drittheil eines Quintleins. Die Saamen ſtoß zu Pulver/ den Magſaamenſafft zerlaß mit ein wenig Eſſigs/ vermiſche es darnach/ und ſtoß wol durcheinander in einem Mörſer/ gieß Eſſig zu/ daß es möge ein dickes Teiglein geben/ daraus mach Pillulen/ thue deren eines in den ſchmertzhafftigen Zahn/ laſſe ese in Stund darinn.

Wider die Geſchwulſt und Schmertzen der Brüſt: Nimm friſch Waſſereppichkraut/ zerſchneids/ ſtoſſe es darnach in einem Mörſer/ und mach mit Honig und Gerſtenmähl ein Pflaſter daraus/ das lege des Tages zweymal/ das iſt des Morgens und Abends über/ es ſtillet den Schmertzen/ und vertreibet die Geſchwulſt.

Wider die Entzündung und hitzige Geſchwulſt der Bruſt: Nim̃ Waſſereppich/ zwey guter Handvoll/ Weinrauten/ Pferſingbaumblätter/ jedes 1. gute Handvoll: Stoß die miteinnnder in einem Mörſer/ darnach ſeud die mit Eſſig und Roſenöl/ mach ein Pflaſter daraus/ und legs obgemeldter maſſen über.

Waſſereppichkraut in Waſſer geſotten/ und den Laum darvon durch ein Rohr in die Mutter empfangen/ fürderet den Weibern ihr Monatblumen.

Wider den verſtandenen Harn: Nimm Waſſereppichkraut/ Peterleinkraut/ Fenchelkraut/ jedes gleich viel/ zerſchneids und ſtoſſe ſie klein/ röſche ſie darnach in Gutteru/ und legs warm über die Gemächt und über die Lenden/ als warm es der Krancke erleiden mag/ es machet bald und ſanfft harnen.

Wider den Kaltſeich oder die Harnwind/ ein Lendenbad: Nim̃ Waſſereppich/ 3. Handvoll/ Peterleinkraut/ Fünffingerkraut/ jedes 2. Handvoll/ Chamillenblumen/ Brunnkreß/ Pappellen/ Bethonienkraut/ Eybiſchkraut/ Farnkraut/ jedes 1. Handvoll. Dieſe Stück ſeude in genugſamem Bachwaſſer/ und mach ein Lendenbad daraus/ ſetze dich darein und bade nicht über den Nabel/ verharr darinn ein Stund oder anderthalb/ es macht bald und wol harnen/ und vertreibet die Harnwinde. Du magſt auch dieſes Bad wol für den Lendenſtein gebrauchen.

Wider

Wider den Lendenstein ein gut Lendenbad: Nim Wassereppich mit den Wurtzeln/ 3. Handvoll/ Peterleinkraut und Wurtzeln/ 2. Handvoll/ Fenchelkraut und Wurtzel/ Dillkraut mit der Wurtzel/ Eybischkraut/ Pappeln mit den Wurtzeln/ Leinsaamen/ ein wenig zerquetscht/ Wassereppichsaamen/ Peterleinsaamen/ Dillsaamen/ Fenchelsaamen/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide die Kräuter klein/ die Wurtzeln zerquetsch in einem Mörser/ vermische es alles durcheinander/ und thue sie in ein langen leinenen Sack/ den seude wol in Bachwasser/ mache daraus ein Lendenbad/ darinn bade des Morgens nüchtern dritthalbe Stunden/ Nachmittag um 2. Uhren/ 2. Stunden/ und zu Nachts wann du wilt schlaffen gehen/ auf die anderthalb Stunden/ und brauche allwegen das obgemeldte Steinpulver mit dem Wein. Im Bad aber lege den Sack mit den Kräutern eine Weil um die Lenden biß auf den Bauch/ darnach sitze ein Weil darauf so warm du es leiden magst/ und thue das 3. Tage nacheinander/ der Stein reisset und gehet gewiß hinweg.

Ein ander gut Lendenbad wider den Stein bereite also: Nimm Wassereppichkraut/ Kleyen/ jedes 3. Handvoll/ Pappelnkraut/ Eybischkraut/ Chamillenblumen/ jedes 2. Handvoll/ Peterleinkraut/ Tag und Nacht/ Mauerrauten/ Pfrimenblüht/ Mertzveyelkraut/ jedes 1. Handvoll. Thue gemeldte Stück klein geschnitten in ein langen Sack/ seude es in Wasser/ und brauche es wie oben gemeldet.

Wassereppichkraut grun und frisch zerschnitten/ darnach mit einer Brosamen Rockenbrodts und Saltz/ in einem Mörser wol gestossen/ und darnach wie ein Pflaster übergeleget/ heilet die vergifftigen Biß der Schlangen.

Wassereppich gestossen und Pflasterweiß übergeleget/ ist gut vor die blawen Mähler/ und gestanden oder unterlauffen gerunnen Blut.

Apostemen/ Eyssen und Beulen/ zu erweichen und zu heilen: Nim Wassereppichsafft 4. Loth/ Honig 3. Loth/ zween Eyerdotter/ vermische die wol durcheinander mit Weitzenmähl/ daß es werde wie ein dicke Salbe/ die streich dann auf ein Tuch/ und legs über.

Wider die Geschwulst und Bäulen/ von Schlägen oder Stössen: Nim Wassereppich mit den Wurtzeln: Zerschneid und stosse sie klein/ darnach seude sie mit Essig/ und legs warm darüber wie ein Pflaster/ es verzehret die Geschwulst und Bäulen.

Wassereppichsafft mit Eyerweiß vermischet/ und in die frischen Wunden gelegt/ es heilet/ wo man andere Artzeney nicht haben mag.

Wassereppichsafft genommen/ ein gut Theil das frisch außgepreßt worden ist/ thue darzu Rockenmähl und ein wenig Butter/ vermische es wol durcheinander/ daß es ein Pflaster werde/ das streich auf ein Tuch/ leg es über Bäulen/ Schlier/ Eyssen/ oder dergleichen Geschwär/ es zeitiget sie bald und reiniget sie.

Die Wundärtzt machen ein köstlich Salb von dem Wassereppich/ das wird Unguentum de Apio genañt/ und ist ein herzliche Reinigung in Wunden/ Geschwären und alten Schäden/ die bereitet man also: Nim den frischen außgepreßten Safft von Eppichkraut/ 12. Untzen/ Honig 8. Untzen/ Gerstenmähl 3. Untzen. Dieses vermisch durcheinander/ und seude es auf einem linden Feuerlein zu der Dicke einer Salben/ die behalte zum Gebrauch. Wolte sich aber ein Schad zu einer Fistel oder Krebs schicken/ so nimm den halben Theil Werauthsafft darzu. Wann ein Schad hitzig wäre/ so nim darzu Wegerichsafft und ein wenig Feigbonenmähl. Ist der Schad an äderichten Orten/ oder bey den Nerven und Sennadern/ so thue darzu 1. Loth oder 4. Terpentin. Seynd aber die Schäden stinckend und unrein/ so thue darzu 1. Loth oder anderthalbes rein gepülverten Myrrhen. Und also magst du aus dieser Salben machen mancherley Art der Würckung/ und behalte doch darneben sein eigen Mundificativum. Etliche machens auf nachfolgende Weiß (aber Lanfrancus und Guido, als fürtreffliche Wundärtzte lassen ihnen die vorgeschriebene Description vor andern gefallen:) Sie nehmen Eppichsafft/ 6. Loth/ durchgesiegenen Rosenhonig/ 12. Loth/ Gerstenmähl/ 3. Loth/ Terpentin/ 2. Loth. Solche Stück vermischen sie zu einer Salben/ und brauchens/ die Wunden/ Geschwär/ und Schäden darmit zu reinigen.

Wassereppich mit einer Brosamen Brodts gestossen/ vertreibet die Hitz und das Brennen im Magen/ so man denselben wie ein Pflaster auf ein Tuch gestrichen/ über den Magen leget. Brennen im Magen.

Es schreibet Dioscorides lib. 3. c. 65. daß der Wassereppich in allen Dingen/ innerlich und äusserlich zu brauchen seye/ wie der zahme Garteneppich oder Peterlein/ derhalben ich vor unnöthig geacht/ hie an diesem Ort weiter darvon zu schreiben/ habe doch nicht unterlassen können/ dem gütigen Leser auch meine Experimenta, worzu ich denselbigen gebraucht/ mit zu theilen.

Gedistilliert Eppichwasser. Paludapii aqua stillatitia.

DAs Wassereppich soll allerdings gedistillieret und infundirt werden/ mit dem gemeinen Eppichwasser/ wie wir solches im Capitel vom Peterlein/ denselben gut und krafftig zu distillieren gelehrt haben/ an welchem Ort Berichts genug zu finden ist.

Innerlicher Gebrauch des Eppichwassers.

DAs Eppichwasser hat eine öffnende/ harntreibende Krafft/ wie hiebevor von dem Peterleinwasser gemeldet ist worden/ allein daß dieses etwas kräfftiger und stärcker in der Würckung ist. Es dienet denen insonderheit wol/ die schwärlich harnen/ und mit dem Stein und Lendenwehe beladen sind. Es öffnet auch die Verstopffung der Lebern/ und ist gut wider die Geelsucht/ und den grünen Siechtagen Cachexiam, Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. Schwärlich harnen. Lendenwehe Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag.

Eusserlicher Gebrauch des Eppichwassers.

WAssereppich-wasser äusserlich an die Schläff und Stirn gestrichen/ oder aber zweyfach leinen Tüchlein darein genetzet/ und über die Stirn und Schläff gelegt/ machet ruhen und schlaffen/ und mag solches nützlich mit anderen zu den Uberschlägen zum Haubt vermischt werden. Schlaff.

Eppichwasser bekommt wol den überstilpten Flaraugen/ dieselbigen offtermals darmit gewäschen/ und jederweilen 1. Tröpflein oder 2. darein gethan. Uberstilpte Flaraugen.

Von dem Eppich wird ein köstlich Augenwasser gedistillieret/ wider die Dunckelheit der Augen/ welches dieselbige vertreibet/ und das Gesichte schön hell und lauter machet/ das bereitet man wie folget: Nim Wassereppichsafft/ 16. Untzen/ guten frischen Honig/ 8. Untzen/ Römischen Kümmel/ Saffran/ alle grobelecht gepülvert/ jedes 1. Loth. Diese Stück vermische durcheinander/ und distilliers in einem küpfferin Distillierzeug/ in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Darvon thue täglich einmal oder drey/ jedesmal ein Tröpflein oder 2. in ein jedes Aug. Dunckelheit der Augen. Hell Gesicht.

Das XXVIII. Cap.

Von dem Bergpeterlein.

DIoscorides lib. 3. c. 66. beschreibet nur ein Geschlecht des Bergpeterleins/ aber wir finden zu unser Zeit drey unterschiedlich Geschlecht/ darunter das Erste das Oreoselinum Dioscoridis ist/ die andern zwey aber die können darvon keines wegs abgesöndert werden/ sintemal sie nicht allein rechte Geschlechter des Bergpeterleins der Gestalt halben sind/ sondern auch der Krafft und Würckung halben/ die sie mit dem wahren Oreoselino Dioscoridis gemein haben.

I. Das

A * I. Bergpeterlein. Oreoselinum. I. *

B

C

I. Bergpeterlein. I. Das erste Geschlecht hat eine weisse Wurtzel/ Daumens dick / und auch etwan dicker/ fast einer Elen lang/ auch kleiner und kürtzer / nachdem sie jung oder alt ist/ welche/ so sie verletzt wird/ gibt sie von sich ein Milchweissen hartzechtigen Safft / der ist gleich wie auch die Wurtzel/ eines bittern und scharffen Geschmacks/ wiewol doch der Safft stärcker und schärffer ist / als die Wurtzel. Von derselben wachsen gegen dem Frühling viel zerkerffter Blätter/ an besonderen Stielen herfür/ die vergleichen sich an der Gestalt dem Peterlein / die ligen weit auf der Erden außgespreitet/ dick über einander/ zwischen den Blättern kommt herfür ein runder

F *II. Bergpeterlein. Oreoselinum. II.*

G

H Stengel mit Holkelen und Gleichen/ wie der Stengel des Dillsaamens/ der wird Elen lang/ und auch länger/ der hat Nebenästlein / darauf wachsen Dolden oder Crönlein mit weissen Blümlein / wie an dem Schirrling: Wann die abfallen und vergehen/ folget ein langlechtiger doppeler breiter Saamen/ der ist grösser dann der Dillsaamen und auch dicker / von Farben grauschwartz/ wolriechend / am Geschmack räß und zanget wie die Wurtzel. Dieser Peterlein wächst an den Bergen / und sandechtigem steinechtigem Erdreich in der Ebne. Fürnemlich aber wächst er überflüßig bey Cronweissenburg/ auf dem Wurmberg/ der sonderlich grosse und lange Wurtzeln hat/ gleich unten am Cästenwald. Deßgleichen findet man dessen auch viel im Behwald auf der Ebnen in sandechtigem steinechtigem Erdreich/ deßgleichen am Gebürg unter Bergzabern/ und dasselbig Gebürg hinab. So man das in die Gärten pflantzet / wächst es gern und bleibet lang / begehrt keinen feisten Grund / oder sonderer Pflantzung.

I

III. Bergpeterlein. Oreoselinum. III.

D

E

II. Das ander Geschlecht hat ein lange/ wolriechende Wurtzel/ die außwendig Eschinfarb / und inwendig weiß/ eines räsen und scharffen Würtzgeschmacks/ die hat am Oberntheil/ wo der Stengel herfür wächst/ ein rauhen/ haarechtigen/ weißgrauen Busch/ wie die Beerwurtz oder Hirtzwurtz. Die Blätter seynd dem Steinpeterlein ähnlich / und spreiten sich weit aus um den Stiel / welcher auf dieanderthalb Schuh lang wird. Oben am Stengel gewinnet es seine Blumen und Saamen auf Crönlein/ der ist am Geschmack und Geruch räß und wolriechend/ wie die Wurtzel/ und an Gestalt und Grösse dem Macedonischen Peterlein gleich. Er wächst am Gebürg/ am Rheinstrom/ und im Behwald in sandechtigem und steinechtigem Erdreich/ wie der vorige / wächst auch gern in den Gärten / wann er darinn gepflantzet wird.

K

III. Das dritte Geschlecht hat eine kleine/ kurtze und runde Wurtzel / die ist außwendig runtzlechtig und schwartz/ inwendig aber luck und weiß/ die theilet sich unten in 2. oder 3. Theil oder Unterscheid/ mit wenig Zaseln. Am Obertheil da der Stengel heraus wächst/ hat sie dicke/ rauhe / haarechtige Bürsten gerings herum/ die sind viel gröber und grösser dann die an der vorigen. Die Blätter sind schmäler dann des Peterleins/ tieff

A tieff zerspalten / anzusehen wie die Blätter des Steinfenchels / oder aber des Haarstrangs / jedoch kleiner und kürtzer. Dazwischen wächst heraus ein dickechtiger runder Stengel mit Gleichen / der wird nicht viel Spannen lang / mit vielen Nebenzweiglein / die ihre weisse Blümlein bringen auf kleinen Crönlein / darauf folgt ein kleiner Saamen dem Peterlein ähnlich. Das ganze Gewächs hat ein Geschmack wie die wild Pastenach / doch ist die Wurtzel und der Saamen räser. Dieser Peterlein wächst auch in Bergen da die Sonn hinkommen kan / und in graßechtigen Hübeln und Rechen.

Von den Namen des Bergpeterleins.

JOhannes Dantzius hält unseren gemeinen Peterlein vor das wahre Oreoselinum Dioscoridis, welcher anderen mehren zu solchem Irrthum Ursach geben hat / B und das solches ein grober Irrthum / darff es nicht viel überweisens / sintemal die Descriptiones der Alten solches genugsam anzeigen / welcher sie fleißig mit den gemelten Krauteren conferirt. So sind aber auch etliche / die dieses Capitel Dioscoridis vor uberflüßig halten / und überreden sich selber vermeintlich / daß Petroselinum Dioscor. und Oreoselinum, das ist / Steinpeterlein und Bergpeterlein ein Gewächs seye / welchen Irrthum Dioscorides selbst widerleget / da er in dem Beschluß des Capitels von dem Bergpeterlein also spricht: Hie müssen wir uns fürsehen / daß wir nicht betrogen werden / vermeinende / daß das Kraut Petroselinum, oder Saxatile Apium, das ist / Steinpeterlein / eins mit dem C Oreoselino oder Bergpeterlein seye / nach dem es unterscheidene Kräuter sind / so viel Dioscorides: Daraus dann leichtlich abzunehmen ist / wie gröblich die irren / die diese Kräuter confundieren / und aus den zweyen eins machen wollen. Es wird aber der Bergpeterlein von Dioscoride und anderen Ὀρεοσέλινον genannt / und von Conrado Gesnero Ὀρεοσέλινον ἔγχυλον oder ἔνοπον, von wegen seines hartzechtigen Safts / zum Unterscheid des zweyten Geschlechts des Bergpeterleins / welches Wurtzel keinen solchen hartzechtigen Safft gibt. Latinisch wird er genannt von den Kräutlern und Simplicisten / Oreoselinum, Apium montanum, Montanum, Apium cervinum, Petroselinum montanum, Petroselinum cervinum, und Elaphoselinum, von Valerio Cordo, Polychrestum, und von Conr. Gesnero, Polytrnetum. Italiänisch wird er genannt / *Apio montano*, D *Petrosello montano* und *Petroselino montano*. Hispanisch / *Apio montesino* und *Perexil montesino*. Frantzösisch / I *Persil des montagnes*. Englisch / Mountaine persely. Egyptisch / *Anonim*. Flämisch und Niderländisch / Bergheppe und Berghpeterlie. Hochteutsch / Bergeppich / Bergpeterlein und Hirtzpeterlein. Arabisch wird er genannt *Acraselinum*, welches Wort die Araber sonder allen Zweiffel von dem Griechischen Wort Oreoselinum genommen / und in Acraselinum verkehret haben.

[I. Apium montanum folio ampliore, C. B. montanum, Cast. Lug. Oreoselinum, Clus. pan. & hist. sive Petroselinum, Adv. icon. & obs. sive Ulelgutta. Dod. II. Daucus montanus apii folio minor C. B. Apium montanum, Ges. hort. Oreoselinum nigrum, Eidem: an Polychrestum, Cordo. III. Daucus montanus multifido folio Selini semine, C. B. Selinum E montanum Pumilum, Clusio pan. & hist.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Bergpeterleins.

DEr erste und zweyte Bergpeterlein sind warm und trucken im dritten Grad. Der Safft aber des ersten übertrifft die Wurtzel in der Krafft / zu wärmen und zu trucknen. Die Blätter sind schwächer als die Wurtzeln: Der Saamen ist in der Würckung der Wurtzeln gleich. Und mögen alle gemeldte Stück heilsamlich und nutzlich / beyde innerthalb und ausserthalb des Leibs gebrauchet / und zur Artzney ein jedes zu seiner Zeit eingesammlet werden.

F

Innerlicher Gebrauch des Bergpeterleins.

BErgpeterleins-saamen (spricht Dioscorides) in Wein gesotten / und davon getruncken / treiben den Harn und weibliche Monatblumen. Verstanden Harn. Monatblum

Sie werden auch vermischet unter die Artzeneyen / die wider das Gifft einzunehmen bereitet werden: darzu auch unter die / die man bereitet den Harn zu treiben / und die zu wärmen gemacht werden. Gifft. Harn treiben.

Zu diesen des Dioscoridis Würckungen / hab ich weiter erfahren / daß beyde Wurtzel und Saamen / beyde sampt oder ein jedes besonder in Wein gesotten / und denselben getruncken / das Grieß und den Lendenstein gewaltig außtreib. Oder aber die Wurtzel oder Saamen zu Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär G darvon mit Wein eingenommen. Grieß. Lendenstein.

Die Wurtzel gepülvert / und eines Gülden schwär mit einem halben Quintlein Theriack / mit dem gedistillierten Wasser dieses Krauts und Wurtzeln vermischt und ein wenig Weineßigs / darnach nidergelegt und geschwitzet / ist ein gewisse Artzeney / wann einen Menschen die Pestilentz oder aber ein pestilentzisch Fieber angestossen hätte / dann es alle Vergifftung gewaltig außtreibet / welches ich an beyden Bergpeterlein gewiß erfahren habe / wann man aber den Theriack nicht haben könnte / soll man des Pulvers anderthalb Gülden schwär nehmen / und gleicher Gestalt gebrauchen. Pestilentz.

Etlich geben auch diese beyde Wurtzeln den Schweinen / im Sterben unter ihr Essen gepülvert vermischet / H das soll sie vor dem Schweinssterben / oder dem Schelmen verhüten / daß sie nicht inficirt werden. In gleichem Fall soll man das Pulver dieser beyder Wurtzeln 2. Theil, mit einem Theil gepülverten Wechholderbeern / mit Saltz vermischt zu lecken geben / das soll sie auch im Schaaffsterben vorm Schelmen bewahren. Schweinssterben. Schaaffsterben.

Bergpeterleinwurtzel oder Saamen gepülvert / und 1. Quintlein schwär mit warmem Wein getruncken / zertheilet die windige Bläst im Leib / vertreibet das Reissen in den Därmen. Der Saamen gleicher Gestalt getruncken / bringet wieder den verhaltenen Harn / und vertreibet den Kaltseich. Bläst im Leib. Reissen der Därm. Verhaltener Harn. Kaltseich.

Eusserlicher Gebrauch des Bergpeterleins.

DAs Kraut von beyden Bergpeterlein in Wasser gesotten / und den Laum darvon in die Mütter durch ein Trächter empfangen / fürderet die weibliche Reinigung. Weibliche Reinigung.

Sonst mag das Kraut zu Mutterbädern / deßgleichen auch vor den Stein zu Lendenbädern vor sich selbst oder mit anderen Stücken und Kräuteren vermischet / gebrauchet werden. Stein.

Was nun den dritten Bergpeterlein anlangen thut / mag er gleichfals zu allen obgemeldten Gebrechen gebrauchet werden / doch ist er an der Würckung nicht so kräfftig / wie die zween obgemeldten.

Bergpeterlein-wasser. Oreoselini aqua stillatitia.

DEr Bergpeterlein soll im Augusto mit Wurtzel / Stengel / und seiner gantzen Substantz klein gehacket / und folgends in Balneo Mariæ sänfftiglich zum zweyten mal abgezogen werden / wie wir von der Angelick und Bibernellen genugsam Unterweisung geben haben. Und soll solches von beyden Bergpeterlein verstanden werden. K

Innerlicher Gebrauch des Bergpeterlein-Wassers.

DAs Bergpeterleinwasser dienet wider alle Vergifft / und ist sonderlich gut in der Zeit der Pestilentz gebraucht / derselben Vergifftung Widerstand zu thun. Vergifft. Pestilentz.

Bergpeterleinwasser des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / mildert den Schmer- Mutter-Schmertzen.

A tzen der Mutter/ zertheilet die Wind im Leibe/ vertreibet den Schmertzen der Därm und das Grimmen/ treibet den Harn/ führet aus Grieß und den Lendenstein/ dergleichen auch die verhaltene Monatblumen der Weiber.

wind im Leib. Grimmen. Harn. Grieß. Lendenstein. Monatblum

Das XXIX. Cap.

Von dem Basilgen-Peterlein.

* Basilgen-peterlein. Sison. *

B

C

DEr Basilgen-peterlein hat eine kleine holtzechtige untüchtige Wurtzel/ mit vielen krummen und harten Nebenzincken oder Zaseln. Die Blätter sind gröſſer und auch weiter ausgeschnitten/ dann die Blätter des gemeinen Peterleins/ der grossen Bibernellen gleich/ gerings herum mit scharffen Kerfflein/ gleich einer Seegen gekerfft. Der Stengel vergleichet sich mit seinen Gewerblein und vielfältigen Nebenzincklein dem Wassereppich. Im Heumonat gewinnet es schöne weisse Blümlein/ wie der Bibernell/ daraus folgt ein kleines schwartzechtiges Sämlein fast in der Gröſſe des Peterleins/ eines lieblichen anmüthigen Geruchs/ und hannigen Würtzgeschmacks wie des Pfeffers/ wann der gesammlet wird/ so verdirbt darnach das Kraut mit der Wurtzel/ dann es ein recht Sommergewächs ist/ und muß jährlich vom Saamen wieder erneuert und frisch gezielet werden. Wann man den Saamen säen will/ soll man den in frischem Wasser zuvor wol erweichen lassen/ und darnach in ein harten felsigen Grund säen/ und offtermals mit lauwarmen Wasser begiessen/ so gehet er auf und wächst lustig/ sonderlich wo er die Sonn haben mag/ dann er warme stätt liebet.

D

E

Von den Namen des Basilgenpeterleins.

DIeser Peterlein ist noch etwas fremd und wenig bekannt/ dann der Saamen dieses Peterleins unter einem fremden Namen/ bey den unerfahrnen Aertzten und Calendermachern gebrauchet wird/ nemlich vor den wolriechenden Amomum, von welchem wir hiernach sagen werden. Wie nun die gemeldten Aertzt diesen wolriechenden Saamen fälschlich Amomum getauffet haben/ also haben sie an dessen statt ein gifftigen stinckenden Saamen/ welcher von dem falschen Peterlein und stinckenden Gleißkraut gesammlet wird/ gesetzt und denselben mit dem Namen Sison fälschlich getauffet/ welcher Name diesem unserem Basilgen-peterlein

F eigentlich gebühret/ dann es das rechte und warhafftige Sison der Alten ist/ und ob sie schon solches kürtzlich beschrieben/ und sonderlich die Gestalt des Krauts nicht angezeigt/ so haben sie doch die Gestalt des wolriechenden Sämleins so artig beschrieben/ also daß man in keinen Zweiffel setzen darff/ daß dieser Basilgenpeterlein nicht solte das Sison der Alten seyn; Dann Dioscorides lib. 3. cap. 54. beschreibet dieses also: Sison ist ein klein Sämlein in der Landschafft Syrien wachsend/ dem Peterlein oder Garteneppich ähnlich/ lang/ schwartz/ eines zangern und scharffen Geschmacks. Aus welcher des Dioscoridis Beschreibung leichtlich abzunehmen ist/ daß dieser Saamen das recht Sison der Alten/ und dieser Name keinem andern Kraut oder Saamen gebühret/ dann eben dem BasilgenpeterG lein/ den etliche auch Syrischen Peterlein nennen/ dieweil er aus der Landschafft Syrien zu uns gebracht wird. Weil dann die Beschreibung Dioscoridis mit diesem Peterlein nicht allein durchaus zuschlägt/ sondern auch die Würckung und Eigenschafft/ die er demselben Sison zuschreibet/ an diesem unserm Basilgenpeterlein auch befunden werden/ so müssen wir es das wahre Sison bleiben lassen/ und den gifftigen stinckenden Saamen des Gleissen wieder ausmustern und verfluchen/ und ihren Meystern und Tauff-paten denselben selbst zu gebrauchen heimschicken.

Der Basilgenpeterlein wird bey dem Dioscoride und Galeno Griechisch Σίσων genannt/ und von Hippocrate, Σίνων. Lateinisch/ Sison, Sinon, Sinonum, Senon, Silion, und von Plin. lib. 2. c. 30. in Dixea

H Hydropicorum Senonium. Die Kräutler nennens Apium Syriacum und Petroselinum Syriacum. [Sison quod Amomum officinis nostris, C. B. Amomum Germanicum, Trag. Petroselinum Macedonicum. Fuch. Dod. gal. & post. Lon. Ammi parvum, Ges. hort. Sison, Lugd. Camer. Ang. Tur. Ges. hort.] Arabisch/ *Muduan, Muduani* und *Chorat.* Egyptisch/ *Anonim.* Italiänisch/ *Sisone.* Teutsch/ Basilgenpfeffer/ Pfefferpeterlein und Syrischen Peterlein/ dieweil er wie Pfeffer in der Speiß gebrauchet wird/ wie er dann auch von den Alten gebrauchet worden ist/ wie hernach angezeiget werden soll.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Basilgenpeterleins.

I ES hat der Basilgenpeterlein ein Krafft und Eigenschafft zu trucknen/ zu wärmen und zu zertheilen/ subtil und dünn zu machen/ und ist aber warm und trucken im dritten Grad/ der Saamen allein wird in der Speiß und Artzeney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Basilgenpeterleins.

BAsilgenpeterlein-saamen (spricht Dioscorides) ist gut getruncken wider die Gebrechen des Miltzes/ wider die Harnwinde/ und die verhaltene Monatblumen der Weiber. Die Inwohner der Landschafft Syrien/ gebrauchen den gemeldten Saamen vor ein Condiment/ und essen den mit gesotten Kürbsen und Eßig.

Nun ist das gewiß/ daß unser Basilgenpeterlein alles das jenig kräfftiglich verricht/ was Dioscorides dem

K Simoni zuschreibet. Und ist auch ein herrlich und gut Condiment/ die Speiß damit abzuwürtzen und wolgeschmackt zu machen/ es werde gleich zu Fischen oder Fleisch gebrauchet. Plin. lib. 2. cap. 30. lobet das Brodt darinn dieser Saamen gebacken ist/ und lehret/ daß es in Gebrechen der Leber und der Wassersüchtigen nutz und gut sey/ welches ich selbsten erfahren/ und nicht allein solch Brodt in gemeldten Kranckheiten gebrauchet/ sondern auch in dem Grimmen und allen andern Gebrechen/ so von verhaltenen Blästen herkommen. Gemeldt Brodt mit diesem Saamen gebacken/ preiset Aëtius tetr. 3. serm. 11. cap. 9. wi-

der die Aufblähung des Miltzes.

Basil-

A Grimmen. Bläst. Harn. Kaltfeich. Mutter-Grimmen.

Basilgen-Peterleinsaamen zu Pulver gestossen / und eins Quintleins schwär mit Wein vermischt / und warm getruncken / hilfft wider das Grimmen und Schmertzen der Därm / zertheilet die Bläst / treibet den Harn / dienet wider den Kaltfeich / vertreibet die Muttergrimmen / und alle innerliche Schmertzen / von Kälte und windigen Blästen verursachet.

Eusserlicher Gebrauch des Basilgenpeterleins.

Basilgenpeterlein-saamen / 1. Handvoll / mit einem Pfund Baumöle und einem halben Becherlein voll Weins gesotten / biß der Wein verzehret ist / darnach durch ein Tuch gesiegen / und wie ein Clistier auf einmal warm zu sich genommen / und ein Stund oder zwo behalten / ist ein gewisse Hülff wider das Grimmen und Därmgegicht. Es muß aber einmal oder drey also gebrauchet werden.

Grimmen. Därmgegicht. B

Ein Filtz in gemeldten Oele genetzt / und warm über den Bauch gelegt / mildert und leget das Grimmen gewaltig. Gleicher Gestalt über die Aufblähung des Miltzes und des Magens gelegt / zertheilet es die Bläst / und leget das Wehethum gemeldter Glieder.

Grimmen. Aufblähung des Miltzes und Magens.

Basilgenpeterleinwein. Sisonites, seu Sinonites, **oder** vinum ex Sisone confectum.

Aufblähung des Miltzes.

Es hat der alten Aertzt so viel mir bewußt / keiner den Basilgenpeterleinwein beschrieben / Aëtius aber an den obgemeldten Ort lobet denselben Wein wider die Aufblähung des Miltzens. Wann nun einer denselbigen gern brauchen wolt / so mag er den bereiten / wie den Kümmel- oder Peterleinwein. Der dienet aber nicht allein zu der Aufblähung des Miltzes / sondern er mag auch mit grossem Nutz zu allen oberzehlten Kranckheiten wol und heilsamlich gebrauchet werden. C H

Das XXX. Cap.

Von dem Ammey-Peterlein.

Ammey-peterlein. Ammioselinum.

D

E

Der Ammey-peterlein hat eine weisse Wurtzel / wie der Schirling / die ist holtzechtig und hart / mit vielen Nebenzaseln / zur Artzeney untüchtig. Wann das Kraut erstlich vom Saamen aufgehet / kreuchet es mit zweyen spitzigen Blättlein herfür / wie der Garteneppich oder Peterlein / die anderen Blätter die hernach folgen / werden kräfftiger und breiter / den jungen Holderblättern ähnlich / gerings herum mit kleinen Schnittlein zerkerfft / welche / so sie zu ihrer Grösse kommen / so werden sie den Blättern des Geyerleins gleich / deren gemeiniglich fünff an einem Stiel wachsen. Der Stengel wird rund / knöpffechtig / mit kleinen Holkälen / ist inwendig hol und luck / und gemeiniglich wird er zweyer Elen lang / wiewol er auch bißweilen Manns hoch wächset / gewinnt gleich von der Wurtzel an viel Nebenzweiglein / auf welchem wie auch auf dem Haubtstengel im Brachmonat / breite Crönlein wie Schatthütlein sich erzeigen / die bringen im Heumonat schöne weisse gestirnte Blümlein / den Blümlein des Weißkümmels ähnlich / welche so sie vergehen und hinfallen / so folget im Augstmonat ein kleines Sämlein in der Grösse des Peterleins / ein wenig braunfärbig / der wird im Herbstmonat gesamlet / ist am Geschmack bitter und ein wenig scharff. Dieses Gewächs wird in vielen Orten Teutschlands wie ein ander frembd Gewächs in den Gärten gezielet / dann es nicht allenthalben von sich selbst wächst. Zu Goßlar soll es in grosser Menge wie ein ander wild Kraut gefunden werden: deßgleichen höre ich / daß es in Engelland wie auch in Franckreich sehr gemein ist / wächst gern an den Wassergräben / wiewol es auch in den Krautgärten unter dem Gemüß von sich selbst wachsend / gefunden wird. Der Saamen dieses Gewächs soll im Ende des Aprillen gesäet / und zimlich mit lauem Wasser begossen werden / dann wiewol er die Sonn wol leiden mag / so begehret er doch einen feuchten Boden.

Von dem Namen des Ammeypeterleins.

Es haben unsere Aertzte / und sonderlich die unerfahrnen (in der Erkanntnuß der Gewächs) Calendermacher / den Ammeypeterlein-saamen vor das wahre und rechte Ammey / oder Ammium der Alten angenommen / und viel Jahr her aus grossem Unverstand vor das wahre Ammey in ihre Compositiones fälschlich gebrauchet / mit welchem groben und falschen Irrthum man noch auf den heutigen Tag zu thun / und diesen Saamen aus des Ammeys statt bey vielen Apothecken nicht mehr bringen kan. Es ist aber der Ammeypeterlein ein Mittelgewächs / zwischen dem Peterlein und Eppich / darum wir ihnen Ammeypeterlein genannt / sintemal er etlicher massen mit dem Peterlein Gemeinschafft hat / und biß daher fälschlich Ammey ist genannt worden / derwegen wir bey dem gemeinen Mann den Namen des Ammeypeterleins gemein gemachet haben. Damit wir aber auch unser Meynung darthun / wie dieses Gewächs bey den Alten mag geheissen haben / so halten wir es vor das Bubonium Hippocratis, dessen er lib. de Morb. mul. gedencke / das wird von ihme Griechisch βολβώνιον genannt. Lateinisch / Bubonium Hippocratis, (dann das Dioscoridis Bubonium ein ander Gewächs ist /) und von den Kräutleren Ammioselinum, Perpedium und Ammium adulterinum. Teutsch / Ammeypeterlein. [Englisch / Bishopsweede. Ammi majus. C. B. Ammi, Brun. Trag. Cord. in Dioſc. & hist. Tur. Lon. Ges. hor. Lug. cui & Bupleuton Plinii quorundam: Ammi commune sive vulgare, Dod. gal. vulgatius, Lob. Cam. Ger.] I K

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Ammeypeterleins.

Aus dem bittern und mittelmäßigen räsen Geschmack des Ammeypeterleins / ist leichtlich abzunehmen / daß es den zweyten Grad seiner wärmenden und trucknenden Eigenschafft nicht überschreitet / und ist solches allein vom Saamen zu verstehen / dann das Kraut und Wurtzel gar keinen Gebrauch in der Artzney haben.

A

Innerlicher Gebrauch des Ammey-Peterleins.

Verſtanden Harn. Grieß und Schleim der Nieren/ und Blaſen. Harngäng.

DEr Saamen des Ammey-peterleins iſt erfahren/ daß er den Harn treibe/ die Nieren/ Blaß und Harngäng vom Sand/ Grieß und Schleim reinige. Was ſonſt in andern Kräuterbüchern von dieſem Gewächs geſchrieben iſt/ das ſoll alles von dem wahren und rechten Ammey verſtanden werden/welche Würckungen dieſem Gewächs fälſchlich ſind geben und zugeſchrieben worden.

Das XXXI. Cap.

Von dem Olſenich.

B DAs Gewächs von den Sachſen Olſenich genannt/ iſt ein Mittelgewächs unter dem Peterlein und der Paſtenachen. Es hat eine ſchwartze Wurtzel/ die ſich von ihrem Haubt in etliche Nebenwurtzeln hin und wieder und überzwerch außtheilen und unterſcheiden/ die ſind faſt eines kleinen Fingers dick und auch kleiner/ mit etlichen Zaſeln behenckt/ iſt inwendig weiß/ am Geſchmack ſubtil/faſt hitzig und bitter. Seine Blätter ſind breit und in 4. Theil zerſchnitten/ kleiner und ſchmäler dann des Peterleins/ faſt ähnlich den Blättern des Schirlings und der Paſtenach. Von der Wurtzel wachſen heraus zween und auch etwann drey Stengel/ mit eckechtigen Holkelen/ die ſind rund und inwendig hol/ gegen der Erden zu braunroth/mit Gewerben oder Gleichen unterſcheiden/
C die werden Elen lang und auch länger. Die Blätter H ſo aus den Gewerben oben heraus wachſen/ſind ſchmäler und kleiner dann die unterſten. Oben am Ende der Stengel gewinnen ſie ſchöne Dolden oder Cronen wie Schatthütlein/ wie der Dill/ mit vielen kleinen und weiſſen Blümlein/denen folgt nach ein runder/breiter/ doppelter Saamen/ welcher an der Form und Geſtalt dem Dillſaamen ähnlich iſt/ eines hitzigen und bittern Geſchmacks wie die Wurtzel. Dieſes Gewachs hat ſeine Wohnung in feuchten Orten/ da es gern wächſt/ nemlich da Pfül und Sümpff ſind/ in dem Moß bey den Erlenſtauden. Und findet man deſſen ſonderlich viel zwiſchen Kneßlar und der Statt Gent in Flandern/ da ichs in groſſer Menge gefunden habe/ in den Orten da viel Erlenbäum wachſen. In Sachſen iſt es auch ſehr
D gemein/ aber im Ober-Teutſchland ſehr wenig. I

Von den Namen des Olſenichs.

DJe Wurtzel des Olſenichs iſt viel Jahr her von etlichen Aertzten und Apotheckern/ vor das Meum der Alten/welchs unſer Beerwurtz iſt/gehalten worden/ die es in ihren Artzeneyen vor daſſelbig/ doch nicht ohne kleinen Irꝛthum fälſchlich gebrauchet haben/ſonderlich aber in den Niederlanden und Mittnächtigen Orten/ wie ſolches dann noch auf den heutigen Tag in Polen vor das rechte Meum gehalten und gebrauchet wird/ dann ſie das Meum der Alten auf ihre Mutter-ſprach Oleßnick nennen/ daher auch ſonder Zweiffel der Name Olſenick bey uns Teutſchen den Urſprung bekommen hat. Was nun das rechte und warhafftige Meum der Alten iſt/ haben wir hiebevor an ſeinem Ort
E von der Beerwurtz angezeigt. Olſenich aber/ was es K bey den Alten geweſen/ haben bißhero noch wenig angezeigt. Doch halten wir es eigentlich vor das Thyſſelium, welches Plinius lib. 25. c. 11. beſchreibet/ ſintemal die Beſchreibung durchaus mit unſerm Olſenich überein ſtimmet. Die Kräutler nennens Olſenichium und Meum paluſtre. Die Polen Oleßnick/ und die Teutſchen/ Olſenick. Griechiſch wird es Θυσσέλειον genannt. [Apium ſilv. lacteo ſucco turgens, C. B. ſilveſtre, Dodon. Lugd. Thyſſelinum Plin. Lobel. icon. Daucus paluſtris, Geſner. hort. Olſenichium, Cordo hiſt. Thalio.]

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Olſenichs.

DJe Wurtzel/Kraut und Saamen haben eine wärmende und trucknende Eigenſchafft/ welches der hitzig und bittere Geſchmack genugſam Anzeigung gibet/ und ſind aber warm und trucken im dritten Grad. Die Wurtzel und Saamen werden allein zur Artzeney von etlichen gebrauchet/ ſintemal ſie nicht jedermann bekannt iſt/ wie hiebevor auch angezeiget.

Gebrauch des Olſenichs.

DJe Wurtzel und Saamen des Olſenichs/wird heutiges Tages neben dem/ daß ſie an etlichen Orten vor das wahre Meum der Alten gebrauchet wird/ auch wider die Verſtopffung der Nieren/Blaſen und Harngäng gebrauchet/ den verſtandenen Harn/ Grieß und Schleim fortzutreiben und außzuführen. Sie wird auch für alles Gifft nützlich eingegeben/ daſſelbig durch den Schweiß außzuführen.

Die Wurtzeln im Mund gekäuet/zeucht viel Schleim aus dem Mund/ und mildert das Zahnwehe. Das thut auch ſo man die Wurtzel in Wein ſeudet/und darnach die durchgeſiegene Brüh im Mund/ ſo warm man die leiden kan/haltet/und das offtermals reiterirt. Dieſe Würckung ſchreibet auch Plinius dem Thyſſelio zu.

Das XXXII. Cap.

Von der Beerenklaue.

I. Beerwurtz. Sphondylium I.

K DAs Kraut Beerenklau genannt/ hat eine dicke Wurtzel/ wie der Fenchel oder Paſtenach/ die wird etwann Elen lang/ und theilet ſich unten her in etliche unterſchiedliche Wurtzeln aus/ die iſt inwendig weiß und voller geeles Saffts/ wie ein dünn Hartz/gleich wie der Liebſtöckel oder Meiſterwurtz/eines ziemlichen guten Geruchs/ und räſen ſcharpffen Geſchmacks auf der Zungen. Die Blätter ſind ſehr groß/ ſchwartzgrün und rauch: Ein jedes Haubtblatt dieſes Gewächs iſt zerſpalten und zertheilet in fünff oder ſieben Nebenblätter/ außgeſchnitten/ gleich an der Geſtalt einem groſſen Beerenfuß/ die Stiel darauf die gemeldten Blätter ſtehen/iſt jeder etwann eines mittelmäßigen

A mäßigen Fingers dick / mit braunen Aederlein durchzogen. Zwischen den Blättern wächst ein dicker / rauher / runder Stengel gegen dem Mäyen herfür / auf anderthalb Elen lang / der ist mit Gleichen unterscheiden / wie der Stengel des Fenchelkrauts / oder der Engelwurtz / der hat seine Nebenästlein und Zweig / darauf kommen im Mäyen schöne Dolden und Cronen / mit vielen weissen gedrungenen Blümlein / die sind allerding anzusehen / wie die Blümlein und weisse Cronen des Masholders / doch etwas kleiner: Wann diese abfallen und vergehen / so folget ein breiter doppeler Saamen / der ist grösser und breiter dann der Dillsaamen / jezwey Sämlein zusammen gesetzet wie zwey Tellerlein. Es wächst gern in rauhen felsichten Graßgärten / sandechtigen Wiesen und Rechen der Weingär-
B ten / ist in Teutschland sehr ein bekanntes und gemeines Kraut / also daß man es nicht achtet in die Gärten zu pflantzen / sintemal es in grosser Menge allenthalben genugsam gefunden wird.

II. Beerenklau.

II. Dieses Krauts findet man bey uns noch zwey Geschlecht / unter welchen das eine / das doch an der Zahl das zweyte ist / dem jetztgemeldten allerdings gleich ist / allein von Gewächs viel schöner / grösser / und von Blättern vollkommener / sehr schön anzusehen / so wird auch die Wurtzel grösser / die sich gleich von ihrem Haubt in drey oder vier unterschiedliche Wurtzeln abtheilet / die sind lang / weißfarb / und Daumens dick / am Geruch und Geschmack der ersten gleich. Die Blumen und Saamen sind auch vollkommener und schöner / als der
C vorigen. Diese ist nicht so gemein als dieselbige / wächst an bergechtigen feuchten Wiesen / und ist wol werth / daß man sie in den Gärten pflantzet. Deren findet man viel am Mäynstrohm / zwischen dem Gebirg auf den sandechtigen feuchten Wiesen / wiewol ich sie in den Lettengründen auf dem Kirchgau auch funden habe. Sie wächst fast schön und gern in Gärten / so man die pflantzet. [Diese Figur so allhier vor das ander Gemen Panaxkraut.]

III. Beerenklau.

III. Das dritte Geschlecht wird nicht grösser als das erste / die Blätter aber sind etwas kleiner / und nicht so gar rauhe / und werden schön krauß / anzusehen fast lustig / sonst sind sie mit Stengel / Blumen / Wur-
D

* IV. Beerenklaue.

Spondylium glabrum. Casp. Bauhini.

E

F tzeln und Saamen / der ersten gar durchaus gleich. Es wird auch dieses Geschlecht nicht allenthalben gefunden. Es wächset aber ziemlich viel an dem Strom der Saren / zwischen Saralben und Sarbrucken / auf den Wiesen. Dergleichen am Neckerstrom / und sonderlich auf den Wiesen um das Closter Neuenburg.

IV. Beerenklau.

[Das vierdte Geschlecht hat ein starcke / dicke / weisse Wurtzel: Die Blätter sind dreymal grösser / dann der gemeinen Beerenklau / welche glatt sind / und von Farben bleichgrün / deren ein jedes gemeiniglich in drey Theil zertheilet ist / und zu rings herum zerkerfft. Die Stiel darauf die Blätter stehen / sind lang und ein wenig haarechtig. Zwischen den Blätteren wächset ein Stengel zweyer Elen hoch / mit Gleichen unterscheiden / der auch nicht rauch ist. Darauf kommt im Brach-
G monat eine schöne Dolde oder Cron / mit vielen weissen Blumen / die der gemeinen von Gestalt und Farbe gleich sind / aber viel kleiner / wie auch der Saamen. Dieses habe ich auf dem hohen Berg so man die Wasserfall nennet / so auf drey Meil von Basel ist / und den Schweitzeren zustehet / gefunden / und zu Unterscheid der anderen / Sphondylium glabrum, das ist / Glatten Beerenklaue genennet / weil sie von Niemands ist beschrieben worden.]

Von dem Namen des Beerenklaues.

DIeses Gewächs ist auch von den unerfahrnen Aertzten und Apotheckern lange Jahr her / vor den wahren Acanthum Dioscoridis, fälschlich gehalten und gebrauchet worden / so es doch mit demselbigen Gewächs gantz und gar keine Gemeinschafft nicht hat. So man
H aber die Beschreibung des Sphondylii Dioscoridis, gegen diesem Kraut haltet / so befindet sich daraus daß unsere Beerenklau / das rechte und wahre Sphondylium ist / und liget daran gar nichts / daß etliche die Meisterwurtz darvor gehalten / welches gleich so wol ein Irrthum ist / als der vorige. Es befinden sich auch alle Wurckungen / die Dioscorides dem Sphondylio zugibt / durchaus in unserer Beerenklauen / derowegen es auch das wahre Sphondylium ist und bleiben muß. Was aber nun der wahre Acanthus Dioscoridis sey / das wird hernach an seinem Ort auch angezeiget werden. Von der Meisterwurtz haben wir auch hiebevor unsere Meynung angezeiget.

Der Beerenklau wird von Dioscoride Griechisch genannt: Σφονδυλιον, Σπονδύλιον, Σφονδυλις, Σπον-
I δυλις, Ἀράγγη, Φαλάνγγιον, Νίτυρις, Χορόδανον, und von Galeno, Σπόνδυλον, auch bey etlichen Σφονδίλον und Σπονδλιον. Lateinisch / Sphondylium, Spondylium oder Spondilium, Chorodanum Spondylis, Sphondilis, Nisyris, Phalangium, Verticillaris, Herba rutinalis, und von Galeno, Spondylum. Von den Kräutlern wird sie genannt / Chamæplatanus, Planta Ursina, Branca Ursina, und Branca Ursina Germanica. Zum Unterscheid des Acanthi, welches auch Branca Ursina, von den außländischen Medicis genannt wird. Von Joanne Ruellio wird es Panaces sylvestre genannt / von Antonio Fumanello, Platanella, von wegen der Blätter / die dem Welschen Anhornsbaumblätter gleich sind / der Platanus genannt wird / und von Guilielmo Rhegino, Panacia sylvestris. [Sphon-
K dylium vulgare hirsutum. C. B. Sphondylium, Mart. Lac. Lon. Ges. hort. Cast. Cæs. Spondylium, Ad. Lob. icon. & obs. Dod. Branca ursina, Brun. Trag. Cord. in Dios. (cui & Bupleuron Nicandri) germanica, Dod. gal. Acanthus Germanica, Fuch. vulgaris, Fuch. icon.] Arabisch wird es bey dem Serapione lib. simp. cap. 253. *Sachilios*, und cap. 310. *Sachidalion* genannt. Von Avicenna, *Sacundulion*, und von anderen / *Micharia* und *Micaria*. Italiänisch / *Sphondilio* und *Spondilio*. Böhmisch / Nedwedy Laznoth. Ungerisch / Meduetalp. Flämmisch und Brabändisch / Beerenclaeuw. Hochteutsch / Beerenklaue und Beerentatz. [Englisch / Com Parsnep.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Beerenklaue.

DJe Beerenklauen alle drey Geschlecht/haben gleiche Würckung. Sie wärmen/ trucknen/ durchdringen/öffnen und zeitigen. Werden beyde zur Speiß und Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Beerenklaues.

BEerenklaue/ wann es im Frühling noch jung und zart ist/kochen es unsere Weiber unter die Müser/ mit andern Kräuteren/ als jung Hopffen und süssem Hanenfuß/ jungen Nesseln und weissen Kole/ also daß es seinen Platz neben der Artzney auch in der Küchen funden hat/deßgleichen auch die Wurtzel darvon. So man aber ein solch Müßlein bereiten will/ muß man
B des Beerenklaues nicht zu viel nehmen/ dann er sonst
Stulgang. gewaltig treibet durch den Stulgang.

Jungen Beerenklau eine Handvoll genommen/und mit einem Löfflein voll Habermähl klein gehackt/ darnach mit einer guten Fleischbrühen zum wenigsten eine halbe Stund sieden lassen/ ziemlich gesaltzen/ und folgends warm ohne Brodt nüchtern geessen/oder außgetruncken/ und ein Stund oder vier darauf gefastet/
Zäher Schleim und Gall. purgiert den zähen Schleim sampt der Gallen/ als wann einer ein Purgatz eingenommen hätte/ und das ohn einigen Schaden/ welche Artzney nicht soll verachtet werden/ dann sie manchen zu gut kommen mag/ sonderlich aber denen die die Artzney nicht allwegen haben können/ oder die Apothecken erreichen mögen.

Die Wurtzeln bey dem Fleisch gesotten/ schmecken
C nicht übel/und machen die Brühe wolgeschmackt. Sol-
Stulgang. che Brühe nüchtern ein gute Schüssel voll getruncken/ erweichet den Bauch und machet Stulgang.

Phlegmatisch zähe Feucht. Die Wurtzel oder Saamen des Beerenklaues/ in Wein oder Wasser gesotten/ und die durchgesiegene Brühe getruncken/ treibet die phlegmatischen zähen
Leibersucht. Geelsucht. Kurtzer Athem. Feuchten durch den Stulgang. Ist dienlich den Lebersüchtigen/ und denen so mit der Geelsucht beladen sind/ deßgleichen die ein kurtzen und schwären Athem haben/ und nicht áthem mögen sie seyen dann aufgefallendsucht richt. Auch ist diß Kraut gut wider die fallende Sucht/
Aufsteigē der Beermutter. und wider das Aufsteigen der Beermutter.

Die Wurtzel oder der Saamen zu einem subtilen Pulver gemachet/ und darvon 1. Quintlein mit Wein getruncken/ hat zu den gemeldten Gebrechen gleiche
D Würckung/ wie der obgemeldte Tranck.

Keichen. Schwärlich áthmen. Etliche geben des gemeldten Pulvers 1. Quintlein schwär ein/ mit einem Trunck guten Baumöle zertrieben/ das soll eine sonderliche Artzney seyn/ wider das Keichen und schwärlich áthmen.

Grimmen von phlegmatisch Schleim. Wider das Grimmen von phlegmatischen Schleim: Nimm Beerenklaue/2. Handvoll/Bengellkraut/Pappelen/Eybyschkraut/Kleyen/in ein Tüchlein gebunden/ Leinsaamen ein wenig zerknirschet/ jedes 1. Handvoll/ Griechischheu-saamen auch ein wenig zerquetscht/ 3. Loth/Dillsaamen/2. Loth. Seude diese Stück in einer Maß Wassers zum halben Theil ein/ seihe es durch ein Tuch/ nimm darvon 12. Untzen/Sesamöle/Dillenöle/ jedes 3. Loth/Rosenhonig/3. Loth/der Lattwergen Hieræ picræ außgezogener Cassiæ Fistel/ jedes anderthalb
E Loth/Steinsaltz/ein halb Loth. Vermische solche Stück durch einander zu einer Clistier/und thue die durch einen bequemen Zeug zu dem Krancken/ laß ihn zum wenigsten ein Stund behalten/ es thut gute Hülff.

Die Polen und Littauer machen einen Tranck von dem Kraut und Saamen des Beerenklaues mit Wasser/ thun darzu Saurteig und Höfel/ das pfleget das gemeine Volck vor Bier zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Beerenklaues.

Zäher Schleim des Haubts. Haubtwehethum. BEerenklau gestossen/ und den Safft darvon außgepreßt/ reiniget das Haubt von dem phlegmatischen Schleim/vertreibet das alt und langwirig Haubtwehethum/deßgleichen den Haubtnagel Hemicraniam, von gemeldter Feuchten verursachet/ so man den Safft Morgens nüchtern ein gut Theil durch die Nasen einF suppet/ und ein Tag oder drey nach einander verharret. Es soll aber der Leib zuvor durch ein bequeme Purgation gereiniget werden. Diese Artzney dienet auch denen so zur fallenden Sucht geneigt sind.

Der Dampff des angezündeten Saamens von der Beerenklauen/ in die Nasen empfangen/ erwecket die Schlaffsüchtigen. Solches thut auch der Saamen in Baumöle gekocht/ so man mit diesem Oele das Haubt warm salbet. Dieses Oel gleicher Gestalt gebrauchet/ dienet wider das Hirnwüten Phrenesim, und wider den Wehethum des Haubts.

Das Kraut und Wurtzel der Beerenklauen zer-
G schnitten/ und in einem Mörser klein gestossen/ darnach warm wie ein Pflaster über das Haubt geschlagen/ erwecket die/ so in die Schlaffsucht gefallen sind. Man mag auch das obgemeldte Kraut zuvor ehe man es überlegt/ in ein wenig Baumöle röschten/ so würcket es desto besser.

Der Safft aus den frischen Blumen des gemeldten Krauts gepreßt/ ist gut wider die eyterigen und schwärende Ohren/ warm darein getraufft. Die gemeldten Blumen gedörret/ zu Pulver gestossen und mit Rosenöle zertrieben/ folgends warm in die Ohren getraufft/ hat gleiche Würckung.

Diesen Safft haben die Alten zu diesen und dergleichen Gebrechen/ ausgepreßt/ denselben in der Sonnen lassen trucken werden/ und über Jahr behalten.

H Beerenklauensaamen mit gutem Wein und Baumöle so lang gesotten/ biß der Wein sich verzehret/ das Oel darnach durchgesiegen/ ein Filtz darinn genetzt/ und warm über den Magen geleget/ vertreibet den Wehethum desselbigen. Über den gantzen Bauch gelegt/ mildert den Schmertzen des Grimmen und des Därmgegichts.

Der angezündete Dampff des Beerenklauen-saamens in die Nase empfangen/ erwecket die Weiber die von dem Aufstossen der Beermutter hingefallen sind. Solches thut auch das Kraut/ wann man dasselbige sampt der Wurtzel klein zerschneidet/ darnach in Eßig kocht/ und dasselbige vor die Nasen haltet/ oder den Dampff darvon in die Nase empfähet.

Wider die verhaltene Monatblumen der Weiber:
I Nimm Beerenklauen-kraut und Wurtzeln/ 3. Handvoll/ Beyfuß/ Pappellen mit den Wurtzeln/ Eybischkraut/ Chamillenblumen/ Sevenbaum/ Lavanderblumen/Roßmarin/Holderblüth/jedes ein Handvoll/ Haselwurtzkraut und Wurtzeln/ ein halbe Handvoll/ Peterleinsaamen/ Fenchelsaamen/ Dillsaamen/ Anißsaamen/ Leinsaamen ein wenig zerquetscht/ Griechischheusaamen/jedes 2. Loth. Thue alle Stück durch einander vermischet in ein leininen Sack/ laß den wol sieden in genugsamem Bachwasser/ und mache darvon ein Lendenbad/laß das Weib Morgens nüchtern zum wenigsten zwey Stunden darinn baden/ und Nachmittag um 2. oder 3. Uhren/ anderthalb Stund/ und dieweil sie im Bad ist/ soll sie auf dem warmen Sack sitzen.

Wider die tieffe Erhartung der Weiberbrüst: Nim
K Beerenklauenkraut und Affodillwurtz/jedes gleich viel/ zerschneide es und stosse sie klein in einem Mörser/ seude sie darnach in Wein mit ein wenig Baumöle/ und leg es des Tages zweymal warm über die Brüst.

Beerenklau mit Weinrauten vermischt/ jedes gleich viel/ und obgemeldter massen gestossen und übergelegt/ heilet die umsichfressende Schäden.

Beerenklau-kraut und Wurtzeln gestossen und gesotten/ erweichet alle harte Geschwülsten/ sonderlich aber die Geschwulst der Leber/ Miltz und der Mutter/ warm wie ein Pflaster übergelegt.

Die harten Geschwär/ Schlier/Eyssen und Bäulen zu erweichen/und deren Schmertzen zu stillen: Nim Beerenklau/

renklau / 2. Handvoll / Windenkraut / Pappellen / Eyschkraut / Mertzenveyelkraut / Tag und Nacht / Bilsenkraut / jedes 1. Handvoll. Zerschneide sie klein / und stoß sie wol in einem Mörser / thue darnach darzu Weitzenmähl / 4. Loth / Gerstenmähl / 3. Loth / Leinsaamenmähl / gepülverten Fönigrec / jedes 2. Loth / mische es durch einander / seuds in genugsamem Wasser / und thue darzu 6. Untzen alt Schweinenschmaltz / und laß es mit einander sieden zu einem Pflaster / davon streich auf ein Tuch und legs des Tages zweymal über.

Wann man das Haar nachdem man das Haubt gezwagen hat / mit dem Safft der Beerenklauen offtermal bestreichet / darnach allwegen von sich selbst lasset trucken werden / so wird das Haar krauß.

Die Wurtzel von Beerenklauen umher von dem äussersten Häutlein abgeschaben / verzehret die Hartigkeit der Fistelen / darein gesteckt.

Wilt du ein dicken rothen Wein / oder aber einen weissen trüben Wein lauter machen / daß er schön und klar werde: So nimm Beerenklauenkraut und Wurtzeln / fein gewäschen und gesäubert / darnach wieder getrucknet / und hencke eines Menschen Haubt groß davon in ein Fuder / lasse es ein Tag oder drey darinn hangen / darnach thue es wieder heraus / lasse es trucken werden / darnach hencks wiederum darein / und über drey Tage ziehe es wieder heraus / und wann es trucken worden ist / so hencke es abermal wie zuvor in den Wein / und lasse es darinn hangen / biß vierzehen Tag von Anfang sich verlauffen haben / alsdann thu das Kraut gar hinweg / so hast du einen schönen hellen Wein so klar wie eine Cristall. Ist es aber ein rother Wein / so wird er hell und klar / wie ein schöner Claretwein oder Schieler.

Beerenklauen-wein. Sphondylites.

Wiewol ich bey den alten oder neuen Lehrern nichts von dem Beerenklauen-wein je gefunden oder gelesen habe / so habe ich doch nicht unterlassen wollen / nachfolgenden Wein / den ich von der Beerenklauen zu machen / und in dem grossen Leibwehe / Grimmen und Därmgegicht / offtermals zu gebrauchen pfleg / und den allwegen heilsam befunden / an diesem Ort zu offenbaren / den bereite also: Nimm aufgetruckneter Beerenklauenwurtzeln / Beerenklausaamen / jedes 6. Loth / frischer außerleßner Senatsblätter / 16. Loth / des gemeinen Römischen Wermuths / 3. Handvoll / Bergwermuth / Venushaar / dürren Ysop / jedes 2. Handvoll / weissen Ingber / Calmuswurtzel / Dillsaamen / jedes 2. Loth / weissen Lerchenschwamm / 3. Loth. Alle gemeldte Stück soll man in ein acht oder neun mäßiges Fäßlein mit Häselen Spänen einschlagen / und darnach einen guten Most darüber füllen / und also verjähren lassen. Von diesem Wein soll man allen Tag zum Morgen-Imbiß / einen guten Becher voll gleich im Anfang des Essen / zu dem ersten Trunck ein gemeinen Tischbecher voll trincken / den Durst darnach mit einem andern weissen Trinckwein nach Nothdurfft löschen / das wird sanffte Stulgäng bringen / und viel wüsten Schleim und Gallen ausführen. Im Fall es aber nicht genugsam würcken würde / so soll man des Nachts zum Imbiß noch einmal des gemeldten Weins trincken / so wird es genugsam und kräfftiglich die gemeldten Feuchten ausführen. Wann aber dieser Tranck dir zu streng werden wolt / magst du je über den anderen Tag zween Becher voll / oder aber auch nur einen trincken / und soll derowegen ein jeder nach seiner Natur / Vermögen und Kräfften / diesen Wein mehren und mindern. Den Wein aber soll man wann man darvon trincket / allen Abend wiederum füllen / und kan solcher wol leiden / daß man noch 1. Maß oder acht nachfüllet. Wann aber einer dieses Weins nothdürfftig wäre / und des Herbsts nicht erwarten könne / daß er denselbigen von neuem Most bereiten möchte / der mag ihn gleicher Gestalt wie gemeldet von gutem fürnen Wein machen lassen.

Das XXXIII. Cap.

Von dem Körffelkraut.

I. Körffelkraut. Cerefolium.

I. Körffelkraut

DAs Körffel- oder Körbelkraut / hat eine dünne und weisse Wurtzel mit vielen Zaseln behencket. Die jungen Blätter sind dem Peterleinkraut fast gleich / wann sie aber in das Wachsen kommen / werden sie kleiner und zinnelechter zerkerfft / wie der Wüterich oder das junge Kraut an der Pastenachen. Es hat ein braunlechtigen / glatten / holen Stengel / mit vielen Nebenzweiglein / die bringen im Mäyen weisse Blümlein auf Crönlein / wie der Coriander / Wann die abfallen und vergehen / kommt hernach ein schwartzer / langer und leichter Saamen / der ist am Geschmack süß / und hat keinen Geruch / so doch das Kraut / Wurtzel und Blumen / einen guten / lieblichen und fast angenehmen Geruch haben. So bald nun der Saamen zeitig wird / vergehen die Stengel / Kraut und Wurtzeln mit einander / dann es auch ein Sommer-gewächs ist / und muß alle Jahr von neuem wiederum von seinem Saamen gezielet werden / wiewol es sich selbst auch wiederum vom außgefallenen Saamen jährlich erjünget. Es wird heutiges Tages nicht allein in Teutschland / sonderen auch in andern Nationen häuffig / beyde zu der Artzney und Küchen gezielet. Es begehret ein feuchten und wolgedüngten Grund / darinn es dann freudig fortwächst / so man aber denselben nicht haben mag / muß es desto öffter begossen werden. Wann man aber den Saamen säen will / soll es im Hornung / Mertzen und Aprillen geschehen / und bißweilen auch in dem Augst- und Herbstmonat / damit man durch den Winter über / allwegen frischen Körbel zur Küchen habe.

II. Körffelkraut

II. Das wilde Geschlecht des Körffelkrauts / hat eine Wurtzel die dem zahmen Körffel nicht ungleich ist / die schläget jährlich wieder aus / sintemal sie über Winter unverfehret stehen bleibet. Das Kraut ist dem zahmen gleich / allein daß die Blätter grösser und breiter sind. Die Stengel sind auch dicker / gantz rauch / mit vielen Rippen und Gleichen unterscheiden / wie die Stengel der Pastenachen. Die gekrönte Blumen / wie auch der Saamen / sind etwas grösser als die an dem

A II. Wilder Körffel. Cerefolium ſylveſtre. F III. Spaniſcher Körffel. Cerefolium Hiſpanicum.

B

G

C

zahmen Körffel: der Geſchmack/ und Geruch iſt auch ſtärcker. Dieſer Körffel wächſt von ſich ſelbſt in den Baumgärten/ in Graßgärten/ auf graßechtigen Rechen/ deßgleichen in den Zwingeren an den Mauren/ und auf etlichen dürren Wieſen/ und bedarff gar keines Pflantzens.

III. Körffelkraut

III. Das dritte Geſchlecht des Körffels/ der bey uns Teutſchen Spaniſcher Körffel genannt wird/ hat ein ſehr groſſe lange und dicke Wurtzel/ die ſich bißweilen von ihrem Haubt in etliche Wurtzeln unterſcheidet und außtheilet/ die iſt von Farben weiß/ und inwendig luck/ am Geruch der Paſtenach gleich/ und ſo viel den Geſchmack anlanget/ hat ſie ein Gleichheit mit dem Alexandriniſchen Peterlein/ iſt doch darneben ſüß und
D bey der Speiß gekocht/ ſehr gut zu eſſen. Die Blätter I
ſind groß und breit/ ſehr tieff zerſchnitten/ wie die Blätter des Schirlings/ die ſind ein klein wenig rauch/ an der Farb/ Geſchmack und Geruch lieblich/ und dem Körffelkraut gleich. Der Stengel (deren es doch gleichwol mehr dann einen hat) iſt dick/ faſt zweyer Elen lang/ mit knöpffechtigen Gewerben oder Gleichen unterſcheiden/ der hat ſeine Nebenzweig/ darauf weiſſe Blumen auf Cronen blühen. Nach den Blumen folget ein groſſer/ langer/ dicker und ſchwartzfarber Saamen/ der iſt doppel ſo groß als der Pfefferkümmel. Es wird bey uns gleich wie der gemeine Körffel/ in den Gärten allein gezielet/ und wächſt an keinem Ort Teutſchlands von ſich ſelbſt ungepflantzet/ wie ſich deſſen etlich fälſchlich ſelbſt bereden/ und den wilden Körffel mit dieſem
E Gewächs unweißlich vermiſchen. Dann wann man K
ſchon unſeren wilden Körffel in den Gärten pflantzet/ und verſetzet den wie man immer wolle/ ſo wird er nicht anders dann wie er ſonſt auch iſt/ und zur Speiß nimmermehr ſo tauglich als der Spaniſch-körffel. Dieſer Körffel wird geſäet wie unſer gemeine Körffel/ und muß auch einen wolgedüngten und wolgebauenen Grund haben.

Von dem Namen des Körffelkrauts.

ETliche vermeinen/ unſer Körffelkraut ſeye das Gingidium Dioſcoridis, aber ſie irren ſich/ dann wiewol das Körffelkraut etlicher maſſen mit der Beſchreibung des Gingidii Dioſcoridis zutrifft/ ſo wird doch die Bittere des Krauts und der Wurtzel/ die Dioſcorides ſeinem Gingidio zuſchreibet/ an unſerem Körffel nicht befunden/ ſintemal es ein lieblichen und anmüthigen Geſchmack hat ſchier wie ein ſüß Gewürtz/ derowegen es das Gingidium Dioſcoridis nicht ſeyn kan/ doch wollen wir es von dem Gingidio nicht gar außſchlieſſen/ und es von wegen etlicher Gleichheit ſo es mit demſelben hat/ ein Geſchlecht deſſelben bleiben laſſen. was aber das rechte Gingidium Dioſcoridis vor ein Gewächs ſeye/ das wird bald hernach angezeigt werden. Unſer Körffelkraut aber wird von dem Columella lib. 10. Chærephyllum genannt/ von Palladio lib. 3. c. 24. Cærefolium. Griechiſch/ χαιρέφυλλον und χαιρέφυλλον. Plinius l. 19. c. 8. gedencket auch des Chærephylli, und ſagt/ es werde von den Griechen Pæderos genannt/ ſo iſt aber dem παιδέρως, bey dem Dioſcoride und andern Griechiſchen Aertzten/ Acanthus. Apulejus Platonicus lib. de med. cap. 104. nennet ſein Cerefolium auch Griechiſch/ Pæderota, dadurch er meines Erachtens den Acanthum verſteht/ und nennet denſelbigen auch mit einem andern Namen/ Arctophyllon. Dieweil nun Plinius an dem obenangezogenen Ort ſein Cærephyllum unter die Blätter zehlet/ und mit dem Apulejo bezeugt/ daß es von den Griechen Pæderos genannt werde/ ſo halte ich gänßlich dafür/ daß ſie beyde/ nemlich Plinius durch ſein Chærephyllum, und Apulejus durch ſein Cerefolium, nicht unſern Körffel/ ſondern den Welſchen Beeren-tap/ Acanthum verſtanden haben/ der auch mit einem andern Namen von Apulejo, Arctophyllon, das iſt/ Beerenblatt genañt wird. Was nun aber ferner meine Meynung ſey von dem Körffelkraut/ wie es nemlich bey den Alten genannt worden ſeye/ halte ich es vor ein Antriſcum Plinii, deſſen er lib. 21. cap. 15. und lib. 22. cap. 22. neben Scandice oder Nadelkörffel/ und andern Mußkräutern gedencket/ deßgleichen vor den Enthuſicum Theophraſti lib. 7. Hiſt. 7. die Griechiſch/ Ἀνθρισκὸν, und ἐνθυσικὸν genennet werden. Die Kräutler nennen das Körffelkraut/ Ceriphillum, Cerefolium, Cerifolium, Cerofolium, Cerephyllum und Cerefillum. [Chærophyllum ſativum, C. B.

Chære-

A Chærefolium, Brun. Dod. ſativum, Trag. Cerefolium, Matth. Caſt. Lugdun. Cerefolium, Dod. gal. Ad. Lob. (cui Gingidii ſpecies) Lon. Cæſ. Cam. vulgare, Ger. Gingidium, Fuch. Lac. Turn. Oreoſelinum, Anguillar.] Von den Italiänern wird er genannt/ *Cerefoglio*, *Cerefolio* und *Cerfoglio*. Frantzöſiſch/ *Cerfueil* und *du Cerfueil*. Böhemiſch/ Trebule a nebo kerblyk. Engliſch/ Chervel. Flämmiſch und Brabändiſch/ Kervel. Hochteutſch/ Körffel/ Körffelkraut/ Körbelkraut/ Kerbel oder Kerveikraut/ welche Namen alle von dem Cerephyllo und Cerefolio, ihren Urſprung bekommen haben.

II. Der wilde Körffel heiſſet bey den Kräutlern und Simpliciſten/ Cerefolium oder Chærephyllum ſylveſtre, Cerefolium Aſininum, Apium Aſininum, Onoſelinum, und Petroſelinum Aſininum. [Chærophyllum ſylv. C. B. Dauci ſylv. genus, Geſn. ap. Daucus ſepiarius, Idem col. Anthriſcus Plin. Lug. Apium ſyl. Ger. ico.] Italiäniſch/ *Cerefoglio ſalvatico*, und Teutſch/ wilder Körbel/ wild Körbelkraut/ Eſelskörbel und Eſelspeterlein.

III. Der Spaniſch Körbel/ wird von etlichen vor das Myrrhis oder Myrrhenkörffel Dioſcoridis gehalten/ aber wie ſchwärlich und gröblich ſie irren/ ſoll hernach von dem wahren Myrrhenkörffel angezeiget werden. Sonſt wird dieſer Körffel Cerefolium Hiſpanicum genannt/ dieweil es davor gehalten wird/ daß er erſtmals aus Hiſpanien zu uns in Teutſchland gebracht worden iſt. Etliche nennen ihn Cerefolium, oder Chærephyllum majus. [Myrrhus major, vel Cicutaria odorata, C. B. Myrrhis, Matth. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lac. Dodo. Lob. Caſt. Lugd. Ad. ſativa, Cam. Seſeli Peloponenſe, Anguil. Cicutaria 3. Cæſ. Cerefolium magnum & Cicutaria tenuifol. Ger.] Teutſch/ groſſer Körbel/ Spaniſcher Körffel/ oder Hiſpaniſcher Körbel.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Körbelkräuter.

Es hat das Körffelkraut nicht ohne Urſach ſeinen Platz in der Küchen bey uns bekommen/ dann es bey den Geſunden und Krancken zu jederzeit ohne einige Schaden in den Speiſen nützlich mag gebrauchet werden/ iſt temperierter und mittelmäßiger Wärme/ iſt warm im erſten Grad/ in der Truckne und Feuchte D haltet es das Mittel. Das Kraut/ Wurtzel und der Saamen werden in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Körffelkrauts.

Körbelkraut in der Speiß oder ſonſt auf andere Manier gebrauchet/ wie man immer will/ iſt dem Magen und Haubt geſund/ von wegen ſeines lieblichen Geruchs und Geſchmacks/ es reiniget das Geblüt/ und machet luſtig zu eſſen. Iſt derowegen ſonderlich gut in den Suppen und allen anderen Speiſen gebrauchet/ denen ſo mit nachfolgenden Kranckheiten beladen/ als in Haubt-ſchwachheiten/ im Schwindel/ und deren gleichen Schwachheiten. Item in Kranckheiten der Bruſt und Lungen/ und ſonderlich in Seiten-geſchwär und innerlichen Apoſtemen: deßgleichen in allen Fiebern fürnemlich aber im Tertian-Fieber/ und auch in andern E vergifften Fiebern/ und zur Zeit böſen Luffts/ und regierenden peſtilentziſchen Seuchen. Ferner iſt er dienlich in der Frantzoſen-Kranckheit/ dann er das Geblüt reiniget. Er iſt auch heilſam und gut in Lenden- und Rückenwehe/ in Verſtopffung des Harns/ der Nieren- und Blaſen-Kranckheiten/ als in der Harnwind/ im Grieß und Stein/ und iſt ein beſondere gute Speiß und Artzney den Weibern/ die ihre natürliche Blumen nicht recht haben/ oder denen dieſelbige verhalten wird. In allen obgemeldten Kranckheiten mag man den Körbel nützlich und heilſamlich in den Suppen/ Müßlein und allen andern Speiſen gebrauchen/ und das zu jederzeit und in jeder Schwachheit/ von wegen ſeiner temperier-

F ten Wärme/ es ſeye im Sommer oder Winter/ in kalten oder hitzigen Kranckheiten.

Körbelkrautſafft friſch ausgepreßt/ davon genommen 3. Untzen/ und darinn 1. Quintlein gepülverten Andorn zertrieben/ darnach nüchtern und warm getruncken/ vertreibet die Geelſucht. Geelſucht.

Körbelkraut in Wein geſotten/ und von der durchgeſiegenen Brühen des Morgens und Abends/ jedesmal ein gemein Tiſchbecherlein voll warm getruncken/ vertreibet das Seitenwehe. Seitenweh.

Körbelkrautſafft mit Zucker auf einmal 3. Untzen eingenommen/ thut deßgleichen/ und ſo man das mit Gerſtenwaſſer vermiſchet/ dienet er wider das Stechen Pleureſim. Seitenſtechen.

Körbelſafft/ 3. Untzen mit einer Untz Honigs vermiſcht und warm getruncken/ iſt gut wider den Huſten. G Huſten.

Körbelſafft auf die 6. Loth getruncken/ zertheilet das gelieffert Blut im Leib/ ſo von fallen/ ſchlagen oder ſtoſſen gerunnen und zuſammen gelauffen iſt. Wo man dieſe Artzney kräfftiger haben will/ ſoll man Lindenkohlen und Krebsſtein rein gepülvert/ mit dem Safft vermiſchen. Gelieffert Blut im Leib

Wider das gerunnen und zuſammen gelauffen Geblüt im Leib/ iſt nachfolgender Tranck erfahren/ und heilet daneben alle innerliche Verwundung/ von fallen/ſtoſſen oder ſchlagen verurſachet: Nimm Körffelkraut/ 3. Handvoll/ Sanickel/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes 2. Handvoll. Zerſchneide dieſe Stück klein/ thue ſie in eine Kante oder verſchraubte Fläſche/ ſchütte darüber 1. Maß guten weiſſen Wein/ verlutier die Kante oder Fläſche wol/ und laſſe ſie in einem Keſſel mit ſiedendem Waſſer geſetzt/ vier Stunden in ſtäter Hitze nacheinander darinn ſtehen und ſieden/ darnach ſeihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und gib davon alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken. Es iſt auch faſt dienlich und heilſam daß man in ſolchen Fällen/ Körbelkraut in Suppen und allen andern Speiſen gebrauchet. Gerunnen Geblüt im Leib. Innerliche Verwundung.

Oder/ nimm Körbelkraut/ 2. Handvoll/ Güldengunzel/ rothen Beyfuß/ jedes anderthalb Handvoll/ wild Salbeyen/ Sinnau/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll/ Lindenblüht/ Nagelkraut/ Erdbeerkraut/ jedes ein halbe Handvoll/ Weißwurtzel/ Rhaponti oder groß Aurin/ Wechholderbeern ein wenig zerquetſchet/ jedes anderthalb Loth/ Schwalbenwurtz/ Angelickwurtz/ Liebſtöckelwurtz/ Ferberröthwurtzel/ jedes 3. Quintlein. Alle gemeldte Stück ſoll man klein zerſchneiden und in ein zinnen Fläſch thun/ darüber ſchütten 2. Maß guten weiſſen Wein/ die Fläſch beheb zuſchrauben und verlutieren/ darnach 6. Stunden in ein Keſſel mit ſiedendem Waſſer obgemeldter maſſen ſieden laſſen/ und dann durchſeihen/ und wie gemeldet trincken. I

Körbelkrautſafft/ 2. Untzen/ mit ſo viel gutem Weineßig vermiſcht und getruncken/ tödtet die Würm im Leibe/ und treibet ſie aus. Würm im Leib.

Körbelſaamen/ 2. guter Handvoll in 1. Maß Wein geſotten/ biß das halb Theil verzehrt iſt/ und dann durchgeſiegen/ und davon Morgen und Abends jedesmal 4. Untzen getruncken/ dienet wider die Biß der unſinnigen Hunde. Man muß aber auch den Schaden zum wenigſten zweymal mit dieſem Tranck des Tages wäſchen. Du ſolt auch neben der gemeldten Artzeneyen/ Körbelſaamen in friſchem Waſſer ſieden zu einem Trinckwaſſer/ und den Verwundten davon nach Durſt trincken laſſen. Deßgleichen ſolt du ihm in allen ſeinen Speiſen Körffelkraut zu eſſen geben. K Unſinniges Hundsbiß.

Einen Salat von jungem Körffelkraut mit Eßig/ Baumöl und Saltz gemacht/ und den im Anfang des Eſſens etliche mal geeſſen/ bringet wieder den verlohrnen Appetit zum eſſen/ und machet den Menſchen begierig zur Speiß. Verlohren Appetit zum Eſſen.

Wein darinn Körffelkraut geſotten worden iſt und getruncken/ iſt den Gebrechen der Blaſen ſehr nützlich. Blaſen-Gebrechen.

Deß-

A Monatblum der Weiber. Sand. Grieß. Nierenstein. Stein.

Deßgleichen gebrauchet / bringet er den Weibern ihre natürliche Monatblumen. Das thut auch der ausgepreßte Safft / 5. oder 6. Loth getruncken / und führet aus den Sand / Grieß und Nierenstein.

Den Stein zu brechen und auszuführen: Nimm Körffelkrautwurtzel und Steinbrech / jedes gleich viel. Lasse die wol in Wein sieden / seihe den durch / und trinck offt darvon.

Weiblicher Monatfluß. Pestilentz. Gifft.

Der wilde Körffel ist stärcker / und den weiblichen Monatfluß auszuführen mächtiger / in Wein gesotten / denselbigen durchgesiegen und getruncken / soll auch dienstlich seyn / wie etliche fürgeben / wider die Pestilentz und ander Gifft / in vorgemeldter massen gebrauchet.

Der Spannische Körffel ist unsern Kuchen sehr gemein worden / und wird in Suppen / Müser / und an-
B dern Speisen gebrauchet / wie der gemein Körffel. Die Wurtzeln werden bey dem Fleisch gesotten / wie die Peterleinwurtzel / und mag allermassen wie vom Körffel gesagt ist / vor die obgemeldten Kranckheiten in allen Speisen genützt werden. Sonst hat er in der Artzeney keinen Gebrauch: Doch haben wir diese Erfahrung / daß er die Harngäng öffnet / und gewaltig harnen machet / derowegen er nützlich in der Geelsucht / Wassersucht / und in den Gebrechen der Nieren und Blasen mag genützet werden.

Geelsucht. Wassersucht. Nieren- und Blasen-Gebrechen.

Eusserlicher Gebrauch des Körffelkrauts.

Schiepen des Haubts. Milwen im Haar.

Körffelkraut im Wasser gesotten oder in Laugen / darnach mit Eßig vermischet / und das Haubt darmit gewäschen / vertreibet die Kleyen und Schiepen / deß-
C gleichen die Milwen im Haar.

Schwindel.

Körffelkraut gesotten / und wie ein Pflaster über die Stirn geschlagen ist gut wider den Schwindel.

Trieffen der Augen.

Dieses Kraut in Wasser gesotten / durchgesiegen / und die Augen offtermals damit gewäschen / vertreibet das Trieffen und Rinnen derselben.

Geschwulst und Geschwär bey den Ohren.

Körffelkraut gestossen / und mit Schweinenschmaltz temperiert / wie ein Pflaster / vertreibet die Geschwulst und böse Geschwär bey den Ohren.

Geschwulst. Untergerunnen Blut.

Körffelkraut gestossen / und wie ein Pflaster aufgelegt / zertheilet die Geschwulst / und das geliffert oder untergerunnen Blut / zwischen Fell und Fleisch / so sich von fallen / stossen oder schlagen gesamlet hat.

Apostemen. Geschwulst. Bäulen.

Körffelkraut mit Schweinenschmaltz und Wachs zu einem Pflaster gemacht und übergelegt / zertheilet alle
D Apostemen / Geschwulst und Bäulen.

Krebs.

Körffelkraut gestossen / und mit Honig temperirt wie ein Pflaster / heilet den Krebs / übergelegt / welche Artzeney dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewußt gewesen ist / welches er mit folgendem Vers bezeuget:

Appositum cancris tritum cum melle medetur.

Verstandene Haru.

Körffelkraut gestossen und mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröscht / und zwischen zweyen Tüchern so warm es zu leyden ist / über die Scham geschlagen / bringet wieder den verstandenen Harn.

Körbelkraut-wasser. Cerefolii aqua stillatitia.

Das Körffelkrautwasser soll im Mäyen gedistillieret werden / und soll man das Kraut sampt der Wur-
E tzel / mit aller seiner Substantz klein hacken / darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen: Dieses Wassers soll man nehmen 1. Maß / und darzu thun gepülvert Körffelkrautwurtzel und auch des Saamens / jedes 4. Loth: Solches soll man vermischen und in ein Cucurbit thun / darauf setzen ein Helm ohn ein Schnabel / Alembicum cœcum genañt / denselbigen am Rannfft wol verlutieren / und vier und zwantzig Stunden in ein warm Balneum Mariæ setzen zu digerieren / wann die herum / soll man ein anderen Helm mit einem Schnabel darauf setzen / und zum andermal sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / folgends wol vermacht in die Sonn setzen zu dirigieren.

Innerlicher Gebrauch des Körffelkraut-Wassers.

F

Körffelkraut-wasser alle Morgen und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / ist ein sehr nützlich Wasser / das gerunnen Blut im Leibe von Schlägen / fallen oder stossen zu zertheilen und außzuführen / und die innerliche Brüch und Verwundung von gemeldten Ursachen herkommende / zu heilen.

Dieser Wasser obgemeldter massen getruncken / treibet den Harn / führet aus das Grieß / bricht den Nierenstein / und fürdert die weibliche Monatblumen. Es ist auch ein treffenliche Hülff wider das Lendenwehe / und Stechen in der Seiten.

Wider das gerunnen Blut im Leib / nehmen etliche Körffelwasser / sechs Loth / gepülvert Lindenkohlen und
G Krebsäuglein / jedesmal ein halbes Quintlein / das vermischen sie und gebens warm zu trincken / und ist eine sehr gute Artzeney.

Andere nehmen Körffelkraut-wasser / 4. Untzen / Carbenedictenwasser / Röhrleinkrautwasser / jedes 2. Untzen / vermischen das durcheinander / und geben alle Morgen und Abend 2. Untzen davon zu trincken. Etliche aber die nehmen Körffelkraut-wasser / 3. Untzen / Liebstöckelwasser und Rittersporenwasser / jedes 2. Untzen / vermischen diese und gebens obgemeldter massen zu trincken.

Das XXXIV. Cap.

Von dem Syrischen Körbelkraut und seinen Geschlechten.

H

1. Syrisch Körffelkraut. Gingidium I.

I

K

Das Syrisch Körffelkraut ist / GOtt dem Herren sey Lob / unserm Teutschland auch bekannt worden / welches das wahre Gingidium der Alten ist / und haben wir heutiges Tages desselben drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Das erste und rechte Gingidium Dioscoridis, hat eine weisse Wurtzel / kleinen Fingers dick / und einer Spannen lang / mit wenig Zaseln / der ist am Geschmack bitter mit einer Zusammenziehung. Die Blätter sind der wilden Pastenachen-blättern ähnlich / sind aber kleiner / und am Geschmack bitter / unter denen die unterssten sich etlicher massen dem gemeinen Peterlein vergleichen /

A II. Syrisch Körffelkraut. Gingidium II.

B

C

gleichen/ außgenommen daß sie länger sind. Von der Wurtzeln komen zwischen den Blattern herfür/ kleine/ runde Stengel/ die werden fast einer Elen lang/ mit Holkalen/ die haben ihre Nebenzweiglein: darauff wachsen kleine Crönlein mit weissen Blümlein / die sind geringsherum mit kleinen grünen Blättlein besetzt / die sind tieffer zerschnitten dann die Blätter so an Stengeln stehen. So die Blümlein abfallen/ rümpffen sich die Dolden und schliessen sich zusammen / wie die Cronen oder Dolden an der Pastenachen/ welche/ so sie angetastet werden/ kleben sie an den Fingeren. In denen findet man einen kleinen Saamen/ dem Ammeysaamen ähnlich / der ist am Geschmack wie die Wurtzel und Kraut / etwas bitter und zusammen ziehend.

II. Syrisch Körffelkraut

D II. Das ander Geschlecht hat auch ein weißlechtige Wurtzel / die ist etwas kleiner dann die Wurtzel des jetzgemeldten / am Geruch der wilden Pastenachen gleich / und aber am Geschmack bitter wie die vorige. Die Blätter sind breit / vergleichen sich etlicher massen der Hirtzpasteney / sind aber runder oder kleiner. Der Stengel ist rund/ haarechtig/ und mit Gewerblein oder Gleichen unterscheiden/ an der Farb grauschwartz/ und auf anderthalb Schuh lang/ der hat auch seine Nebenästlein / darauff kommen kleine Crönlein mit weissen Blümlein / die sind mit etlichen / langen und schmalen Blättlein besetzt. Nach den Blümlein folget ein rauher grauer Saamen / der hat ein Geruch wie der Pastenach-saamen / der Geschmack aber ist bitter wie des ersten Gingidii, mit einer Zusammenziehung.

III. Syrisch Körffelkraut

E III. Das dritte Geschlecht hat eine weisse Wurtzel/ kleinen Fingers dick/ mit etlichen Nebenwürtzlein/ die hat ein Geruch und Geschmack der vorigen gleich / die Blätter sind länger / schmäler und tieffer zerschnitten/ dann die Blätter des ersten / die sind der wilden Pastenach-blätter durchaus gleich / allein daß sie zärter/ glätter und nicht so rauhe sind wie dieselben. Der Stengel hat seine Gewerb und Gleich / deßgleichen auch die Crönlein oder Dolden / die darauf und auf seinen Nebenzweiglein wachsen / mit den weissen Blümlein / alderdings wie die wilde Pastenach oder Vogelsnest. Wann der Saamen dieses Krauts zeitig werden will/ so rümpffen sich die Crönlein ein / und ziehen sich zu-

F III. Syrisch Körffelkraut. Gingidium III.

G

H

sammen wie die Crönlein der anderen zweyen. Die Stiel daran der Saamen gewachsen / werden gelbfarb und so hart wie ein hart Holtz/ daß man dieselbigen zu Zahnstückeren gebrauchen kan / darzu sie dann sonderlich aufgehoben werden. Alle gemeldte drey Geschlechte sind zu uns aus Syrien / und dem Land Cilicien gebracht worden / da sie dann vor sich selbst überflüßig wachsen / wiewol das dritte Geschlecht auch in etlichen Orten Hispanien von sich selbst wachsen soll/ derowegen es auch bey den Kräutleren den Namen zum Unterscheid der zwey ersten bekommen hat / die es Gingidium Hispanicum genannt haben. In Teutschland muß man diese Gewächs in Gärten zielen / und in ein wolgebauenen schwartzen Grund säen / sie auch wol mit lauem Wasser täglich besprentzen / biß sie ins Gewächs kommen.

I

Von dem Namen der Syrischen Körffelkräuter.

K

MAn hat nun viel Jahr her das gemeine Körffelkraut vor das wahre Gingidium gehalten / welcher Irrthum nun Gott Lob auch offenbahr worden/ seithero wir das recht Gingidium Dioscoridis bekommen haben / also / daß nun ein jeder dem nur ein wenig zu helffen ist / diesen seinen Irrthum leichtlich erkennen mag / wann er beyde Kräuter gegen der Description Dioscoridis haltet / und sie fleißig examinirt. Und wiewol wir des rechten Syrischen Körffels biß daher gemangelt/ hat uns Gott der Herr denselbigen Mangel wiederum reichlich erstattet / und an eines Krauts statt drey offenbahret und zu erkennen geben / welchem wir billich vor diese und alle seine Gutthaten/ so er uns täglich beweiset / unaufhörenden Danck sagen sollen.

I. Das erst und rechte wahre Gingidium Dioscoridis oder Syrisch Körffelkraut / heißt Griechisch/ Γιγγίδιον. Lateinisch / Gingidium und Bisacutum. Von den Kräutleren wird er genannt / Gingidium Selinophyllum, zum Unterscheid der zweyten folgenden Geschlechten / deßgleichen auch zum Unterscheid des gemeinen Körffelkrauts/ Chærephyllum Syriacum, Chærephyllum Cilicium, Cerefolium Syriacum und Cerefolium Cilicium, [Gingidium foliis Chærefolii, C. B.

Gingi-

A Gingidium, Matth. Cast. Lugd.] Italiänisch/ *Gingidio* und *Bisacuto*. Arabisch/ *Gidium*. Egyptisch/ *Dorisastru* und *Dorysatrum*. Syrisch/ *Adoris* oder *Adorium*. Affricanisch/ *Tiricta*. Teutsch/ Syrischer Körffel.

II. Die anderen zwey Geschlecht des Syrischen Körffels / sollen von wegen ihrer Gestalt / Krafft und Würckung dem Gingidio billich zugesellet werden/ sintemal es wahre Geschlechter desselbigen sind / derowegen sie auch in keinen Weg darvon abgesöndert können werden / unter welchen das erste mit den breiten Blättern von den Kräutlern Gingidium alterum, und Gingidium latifolium genennet wird. [Gingidium foliis pastinacæ latifoliæ, C. B. foliis Bauciæ Syriacum, Lob. Obs. & icon. Lugd. primum, Dodon. latifolium, Ger.] Zu Teutsch / Syrischer Körffel/ mit
B den breiten Blättern. [Englisch/ Broade toothpicke Chervill.]

III. Das dritte Geschlecht/wird von den Kräutlern Gingidium tertium, Visnaga, Bisnaga, und Dentiscalpiaria genannt. [Gingidium umbella oblonga, C. B. Gingidium, Dod. gal. Anguil. Cord. in Dioscor. & hist. Clus. hist. Bisnaga, Clus. hist. Visnaga, Matt. Ad. Lobel. Lugd. Cast. cui & Pastinaca syl. major: Cumini sativi alterum genus, Cæsal. Seseli Massilienſe, Fuch. Dod. gal. Dauci genus tertium, Fuch. icon. Gingidium Hispan. Ger. Gingidium alterum Dod.] Spanisch / *Bisnaga*, *Visnaga* und *Dentiscalpiaria*, und zu Teutsch / Zahnsticherkraut / dieweil die Stiel daran der Saamen wächset/vor Zahnsticher gebrauchet werden. [Englisch/ Spanisch toothpicke Chervill.]

C

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Syrischen Körbelkräuter.

Alle Syrische Körffelkräuter/haben ein mittelmässige temperirte Eigenschafft und Wärme/ welche das Ende des ersten Grads erreichen / sind aber trucken im zweyten Grad/ mit einer Zusammenziehung/ und wiewol sie von den Alten zur Speiß gebrauchet worden sind/wie sie dann noch heutigs Tags gebrauchet werden/ sind sie doch viel nützer zu der Artzney dann zur Speiß/ sintemal sie dem Leibe keine Nahrung mittheilen.

Innerlicher Gebrauch der Syrischen Körffelkräuter.

D Es werden heutiges Tages die gemeldten Syrischen Körffelkräuter sehr wenig in der Artzney gebraucht/ gleichwie bey den Alten / auch aber in der Küchen wird es in ziemlichen Würden gehalten / wie Dioscorides solches lib. 2. cap. 123. bezeuget / als er spricht: Gingidium (das ist / Syrisch Körffelkraut) wird geessen wie andere Mußkräuter/ rohe gekocht und eingemacht/ und ist fürnemlich dem Magen nutz und gut / und treibet den Harn.

Magen. Harn.

Blasen. Wein darinn Syrisch Körffelkraut gesotten worden ist/getruncken/ ist der Blasen fast nutz und bequem.

Maßleyd. Die jenigen so die Maßleid haben/ und keine Speiß nicht riechen mögen / die sollen Syrisch Körffelkraut rohe mit Eßig/Baumöl/und ein wenig Saltz essen wie ein Salat/ das machet den Magen wieder begierig zur Speiß/ und bringet den verlohrnen Appetit wieder.

Verlohren Appetit.

Ubrig Feucht im Magen. Rohe oder gekocht in der Speiß geessen/verzehret alle
E übrige Feuchten in dem Magen / und trucknet sie aus. K

Das XXXV. Cap.

Von dem Nadelkörffel.

Des Nadelkörffels haben wir zwey Geschlecht/ nemlich ein grosses und kleines/ und wiewol diese beyde Kräuter in Teutschland sehr gemein sind/sind sie doch vielen Medicis unbekannt/sintemal sie derselbigen als gemeinen Kräuteren wenig achten.

1. Nadelkörffel I. Das grössere Geschlecht hat ein kleine/ weisse und holtzechtige Wurtzel. Die Blätter sind breiter/ satt-

I. Nadelkörffel. Scandix.

F grüner/ und mit mehrern Schnitten zertheilet/dann die Blätter des gemeinen Körffelkrauts/ und auch nicht so wohlriechend/vergleichen sich fast den Blätteren der zahmen Pastenachen/ sind doch schmäler oder kleiner. Es hat runde gleichechtige Stenglein/ die werden nicht viel über Spannen lang/ die theilen sich in Nebenzweiglein/ auf welchen sich kleine Crönlein in dem Mayen erzeigen/ mit weissen Blümlein/ wann die abfallen/ so folgen hernach lange Schnäblein / schier den Storcksnäblen gleich / oder wie außgespitzte grosse Nadlen/ das ist der Saamen dieses Krauts. Er wächst hin und wieder in den gebauenen Fruchtfelderen in Teutschland / sonderlich aber findet man dasselbige in grosser Menge zwischen Cronweissenburg und Landau den Reichsstädten/ in den Fruchtfeldern unter dem Korn/ Speltz / und anderm Getraid.

G

H

I

II. Das ander und kleinere Geschlecht hat mehr Gleichheit mit dem Körffelkraut dann das vorige / hat ein kleines / dünnes und langes/ zaselechtiges Würtzlein / das Stenglein wird nicht über Spannen lang/

II. Klein Nadelkörffel. Scandix minor.

das

A das ist mit Körffelblättern besetzt von unten an biß oben aus / die werden je höher das Stenglein hinauf / je kleiner / behalten doch die Form und Gestalt der untersten. Die Blümlein sind grünfarb. Es wächst auch dieses Kräutlein in den Fruchtfelderen unter dem Getreyd / ist aber in Hochteutschland nicht gemein oder bekañt / dann ichs bey uns von sich selbst wachsend nie gesehen hab. [In den Kornfelderen um Basel herum wächset es sehr viel.] Aber in den Niderlanden / als in Braband und Flandern / findet mans in obgemeldten Orten überflüssig / fürnemlich in trocknen Feldern zwischen Antwerp und Mecheln / deßgleichen zwischen Alst und Gent / und andern Orten mehr / da ichs denn in grosser Meng gesehen hab. Beyde gemeldte Kräuter sind bitter mit einer Schärff / doch ist das kleinste mehr bitterer als
B das gröste.

Von den Namen der Körffelkräuter.

C Der Nadelkörffel ist unseren Aertzten in den Apothecken unbekannt / und ist das rechte Scandix Dioscoridis, welches von ihm und Galeno Griechisch / Σκάνδιξ genannt wird. Lateinisch / Scandix, herba Scanaria, Acucia, Acula und Acicula, wie Dioſc. l. 2. c. 124. bezeuget. Bey dem Plinio wird es Pecten Veneris genannt / und hat alle solche Namen von dem langen Saamen / der sich den grossen Stechnadeln vergleichet / bekommen. Sonst heisset es bey den Kräutlern / Chærephyllum Aciculatum und Cerefolium Aciculatum. [Scandix semine rostrato vulgaris, C. B. Scandix, Dod. gal. & post. Lac. Ges. hort. Cord. in Dioſc.
C Cæs. Pecten Veneris, Matt. Ges. hort. Lug. Cam. Cast. Ad. Lob. Ger. Acus pastoris vulgaris, Cluſ. pan.] Von Serapione wirds lib. simp. c. 203. *Kulkas* und *Kulkas* Arabisch genennet. Italiänisch heißt dieses Kraut / *Scmaice* und *Pettine di Venere*. Hispanisch / *Quixones*. Englisch / Pinkencole / Storckesbyll und Pinckenelde. [Schepheards Needle.] Flämisch und Brabänd. Näedelkervel / und Hochteutsch / Nadelkörffel / Venusstrehl / Nadelmöhren / Schnabelmöhren uñ Schnabelkörffel.

II. Das kleine Geschlecht wird Scandix minor genannt / sintemal es von dem Scandice nicht mag abgesöndert werden / dann es ein wahres Geschlecht desselben ist. Heisset Teutsch / klein Nadelkörffel und klein Nadelmöhren. [Chærephyllo non nihil similis, C. B. Percepier (i.e. Saxifraga) Anglorum, Ad. Lob. Lugd. Alchimilla montana minima, Col.]

D

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Nadelkörffel.

I Die Nadelkörffel haben ein scharffen Geschmack mit einer Bitterkeit / daraus leichtlich abzunehmen ist / daß sie eine wärmende und trucknende Eigenschafft haben / unter welchen das erste und grösser Geschlecht warm und trucken ist / in dem Anfang des ersten Grads / das kleiner aber / sintemal es schärffer und auch bitterer ist / dann das gröſſer / ist es vollkommen warm und trucken in dem dritten Grad. Ihr Gebrauch ist mehr bekannt in der Speiß / dann in der Artzney.

Innerlicher Gebrauch der Nadelkörffelkräuter.

E Das gröſſer Geschlecht des Nadelkörffels ist dem gemeinen Baursvolck bekannt / die es / wann es noch jung ist / rohe und gekocht / mit andern Salat und Mußkräutern essen / welches bey den Alten auch gebräuchlich gewesen ist / dann sie dieses Kraut auch unter die Koch- und Mußkräuter gezehlet haben / wie solches Dioscorides, lib. 2. c. 124. bezeuget / da er von diesem wild Kochkraut / wächst in ungebauetem Erdreich / wird rohe und gekocht geessen / ist dem Magen und Bauch nutz und gut / treibet den Harn. Die Brühe da dieses Kraut inn gesotten ist worden / getruncken / ist den Nieren / Blasen und Leber dienlich.

Gemeldten Tranck Morgens und Abends getrucken / jedesmal 4. Untzen / ist eine gute und gewisse erfahrne Hülff / wider die Verstopffung der Leber / und aller innerlicher Glieder Verstopffung. F Innerliche Glieder-verstopffung.

Der Saamen zu Pulver gestossen und mit Eßig getruncken / soll den Gluxen oder Heschen von Stund an vertreiben / wie Plinius lib. 22. c. 22. solches bezeuget. Klux.

Die Wurtzel gedörret und zu Pulver gestossen / und eines Gülden schwär mit Wein getruncken / treibet fort den verstandenen Harn / führet aus Sand und Grieß / fürdert die Monatblumen der Weiber / und bricht den Stein in den Lenden. Verstandener Harn. Sand. Grieß. Monatblumen Lendenstein.

Das klein Nadelkörffelkraut wird gleichfals von den Flämmingen und Niderländeren zu den Mußkräutern / in der Speiß genützt / deßgleichen zu den Salaten mit andern Kräutern vermischt / und schmecket sehr wol darinn / treibet den Harn / und ist nicht weniger dem Magen gut / dann das vorige. G Harn. Magen-Gebrechen.

Das gemeldte Kräutlein in Wein oder Bier gesotten / und Morgens und Abends darvon / jedesmal ein Untzen oder 4. getruncken / treibet den verstandenen Harn gewaltiglich fort / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / vom Sand / Grieß und Schleim / öffnet die Verstopffung der Leber / vertreibet die Harnwinde und das Tröpfflingen harnen / und ist in seiner Würckung stärcker / als der erste Nadelkörffel. Verstanden Harn. Grieß und Schleim der Nieren / Harngäng / und Blasen / Leber-Verstopffung. Harnwinde. Tröpffling harnen.

Eusserlicher Gebrauch des Nadelkörffels.

U Nsere Weiber brauchen das grosse Nadelkörffelkraut für den Stein und das Lendenwehe / in den Schweiß- und Lendenbädern / und hab ichs gleichwol an jungen Kindern mehr als einmal nicht ohne Frucht sehen gebrauchen. Sie nehmen des Nadelkörffels 2. Theil / und der kleinen Pappellen mit den Wurtzeln / ein Theil / sieden es in fliessendem Wasser / und machen ein Bad davon / lassen darinn die Kinder baden / des Tages zwey oder dreymal / jedesmal zum wenigsten 1. Stund. Welches ich hernach offtermals versuchet / und den jungen Kindern darneben 2. Löfflein voll des gedistillirten Wassers von den obgemeldten Kräutern / wann man sie baden sollen / eingeben / also daß des Nadelkörffelwassers 2. Theil / und der Pappellenwasser 1. Theil durcheinander vermischt gewesen / und hat solche Artzney besser seine Würckung eher vollbracht / als wann man nur allein gebadet. H Stein. Lendenwehe.

Nadelkörffelkraut / 2. Theil / mit einem Theil Peterleinkraut / mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröschet / und folgends zwischen zweyen leininen Tücheren / so warm es zu leiden ist / über die Gemächt oder Brücken gelegt / fürdert und treibet den verstandenen Harn an alten und jungen Menschen / deßgleichen auch an den jungen säugenden Kindern. Verstanden Harn.

Das kleine Nadelkörffelkraut allein gemeldter massen geröscht und übergelegt / ist in dem Fall nicht zu verbesseren / den verstandenen Harn zu fürdern.

Das XXXVI. Cap.

Von dem Klettenkörffel.

D Es wahren Klettenkörffels von Dioscoride Caucalis genennet / haben wir zwey unterschiedliche Geschlechte / die in Teutschland wachsen / darzu die Kräutler das dritte auch thun / welches meines erachtens diesen Geschlechten unbillich zugerechnet wird.

K I. Das erste Geschlecht hat eine weisse harte Wurtzel mit vielen Zaseln / die untersten Blätter bey der Wurtzel / vergleichen sich fast dem Körffelkraut oder dem Peterleinkraut / die öbersten den Stengel hinauf / sind aber viel kleiner / schmäler und tieffer zerspalten mit mehr Schnittlein / sind auch ein wenig rauch und haarechtig. Es hat ein Stengel wie die Pastenach / mit Gleichen unterscheiden / der wird doch selten über Spannen lang / hat seine Nebenzweiglein / an welchen zu obersten am Gipffel weisse Crönlein oder Schatthütlein erscheinen / wie die Crönlein des Maßholders / von schönen wolriechenden Blümlein / wann die abfallen und vergehen / 1. Klettenkörffel.

A **I. Klettenkörffel.** Caucalis I.

B

C

gehen/ſo folget ein rauher/langlechter und ſtachelechter Saamen/ wie kleine Kletten/ in der Gröſſe der Wandläuß/je zwey bey einander/als zwey rundechtig Scheublein/ſolche hencken ſich an Kleider wie andere Kletten. Diß Kräutlein wächſt in den Fruchtfeldern unter dem Korn/ Spelt̃ und ander Getreyd ſo häuffig und überflüßig/ zwiſchen dem Gebürge und den gantzen Rheinſtrom hinab/daß man es nicht gnugſam außreuten kan.

II. Klettenkörffel. II. Das zweyte Geſchlecht hat eine gleiche Wurtzel mit dem vorigen/ die Blätter ſind breiter/und dem Peterlein mehr gleich/doch etwas dicker. Der Stengel und die Crönlein ſind dem vorigen an Geſtalt gleich/ allein iſt der Unterſcheid/ daß dieſe Blumen rohtlecht oder Purpurroth ſind / ſo wird der Saamen auch gröſſer/

D dreyeckicht und länger dann der vorige/ iſt auch ſtachelechtig und hencket ſich veſt an die Kleider. Dieſes Gewächs findet man auch in den Fruchtfeldern / aber iſt nicht ſo gemein wie das erſte / derowegen es auch von etlichen in den Gärten gepflantzt wird / welches auch durch die Pflantzung ein wenig länger und groſſer wird/ ſonſt iſts mit dem Geruch und Geſchmack dem erſten gleich.

III. Klettenkörffel. III. Das dritte Geſchlecht hat eine lange weiſſe Wurtzel/die hat ein räſen Geſchmack wie die Paſtenach. Die Blätter ſind ſchmal und tieff zerſchnitten/ wie die Blätter des Fenchels/ ſind doch breiter. Der Stengel iſt einer Elen lang und gleichechtig / wie der Stengel am Dillkraut mit ſeinen Nebenzweiglein/ die bringen am Gipffel breite Crönlein oder Schatthütlein/ mit

E weiſſen Blümlein/ den Crönlein oder Blümlein der Garben ähnlich. Dieſes Kraut wächſt nicht von ſich ſelbſt in Teutſchland/ dann es allein in den Gärten gezielet wird / iſt erſtmals durch den gelehrten Philoſophum Guilielmum Turnerum, aus Engelland mir zugeſchicket/ und etlichen bekannt gemacht worden. [Die Figur ſo allhier geſtanden iſt/ findeſt du oben für den Steinfenchel geſetzt.]

Von den Namen der Klettenkörffelkräuter.

DJe zwey erſten Kräuter ſtimmen mit der Geſtalt/ auch mit der Krafft uñ Würckung durchaus überein mit dem Caucalide, welches Dioſc. lib. 2. c. 125. beſchreibet/ und wiewohl er nur eines Geſchlechts gedenF *** II. Klettenkörffel.** Caucalis II. *

G

H

cket/ſo kan doch das ander in keinen weg darvon abgeſöndert werden / ſintemal es auch ein wahres Caucalis iſt/ dieweil ſie mit gleichen Kräfften und Tugenden begabet/ und der Geſtalt halben einander verwandt ſind. Dioſc. und Galeno wird der Klettenkörffel Griechiſch Καυκαλὶς, und Δαῦκος ἄγρι@, und dem Democrito, βρίον genannt. Lateiniſch / Caucalis, Pes pulli, pes gallinaceus, dem Dioſcoridi und Theodoro Gaza, Brion, dem Democrito, dem Alexandro Benedicto, Damaſium, dem Plinio ſecundo lib. de re med. in Diæta Epileptica c. 7. Caucalia. Von den Kräutlern aber wird es Apium ſeu Petroſelinum aruenſe, Perſilium nothum, Lappula aruenſis und Lappula campeſtris genannt. [Caucalis aruenſis echinata magno flore, C. B. Caucalis, Cod. gal. & poſt. Geſ. hor. Eyſt. albis floribus vulgaris, Lob. icon. Ger. alia vulgaris, Lug. coronatâ umbellâ, Cam. Myrrhis lappa Dal. Lug. Lappa agreſtis, Trag. Tribulus ſyl. & Lappa campeſtris, Lonic. Lappula canaria Plinii, Anguil. Daucus ἀκανθοκαρπ@ ſeu ἐχινόκαρπ@, ſeu ζαθοκαρπ@ minor, Thal. Dauci genus aruenſe, Geſ. cat.] Arabiſch heiſſet es / *Caſacalu* und *Cautalis*, welche Namen die Araber von den Griechen genommen und corrumpirt haben. Stephanus der Glossograph. Haliabbatis, hat es fälſchlich *Jezarum*, Arabiſch außgelegt / dann durch das *Jezar* oder *Jezarum*, verſtehen die Araber die zahme oder wild Paſtenach / wie wir an ſeinem Ort aus Serapione ſolches erwieſen. Egyptiſch heiſſet der Klettenkörffel / *Seſelis*. Italiäniſch / *Petroſello ſalvatico* und *Caucalide*. Hiſpaniſch / *Quixones hierva*. Frantzöſiſch / *Perſil baſtard*. Teutſch / Klettenkörffel / Klettenpeterlein / Ackerpeterlein und Ackerkletten. [Engliſch/ Baſtard Parsley.]

II. Das zweyte Geſchlecht mit den Purpurrothen Blumen wird von den Kräutlern / Apium ſeu Petroſelinum aruenſe rubrum, und Lappula aruenſis rubra, zum Unterſcheid des vorigen genannt. [Caucalis aruenſis echinata parvo flore & fructu, C. B. Caucalis flore minuto, Cam. an Echinophora 3. Leptophyllon purpurea, Col.] Teutſch / rother Klettenkörffel / rothe Klettenpeterlein / und rothe Ackerkletten.

III. Das dritte Geſchlecht habe ich mit Guilielmo Turner. Caucalidem Anglicam genennet / wiewol es

A mit den Caucalidibus keine Gemeinschafft hat/ und sich viel besser mit dem Steinfenchel vergleichet/wie ich es dann auch vor ein Geschlecht desselben halte. [Caucalis Peucedani folio, C. B. Caucalis, Anguil. Lob. icon. Penæ, Lugdun.]

Von der Natur/Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Klettenkörffels.

DJe Ackerkietten oder Klettenkörffel sind truckner und warmer Natur und Eigenschafft/ Galenus 7. simp. haltet dieses Kraut an der Würckung und Kräfften dem wilden Pastenach durchaus gleich/ welcher ist warm und trucken im andern Grad/ hat darneben eine Kraft subtil zu machen/ uñ die verstopffung zu eröffnen. Das dritte Geschlecht halten wir gleiche Krafft und Würckung haben mit dem Steinfenchel.

B

Innerlicher Gebrauch des Klettenkörffels.

WJewol auch dieses Gewächs wenig Medicis bekandt ist/ so ist es doch dem gemeinen Mann und sonderlich unsern Weibern nicht unbekant/die es sammlen wann es noch zart und jung ist/und brauchens nicht allein zun Salaten/ sondern kochens auch mit andern Mußkräutern/ uñ haben sie sonder allen zweiffel diesen Gebrauch von den Alten her/der auf uns geerbt/ erlernet. Dann nicht allein Dioscorides dieses Gewächs unter die Mußkräuter zehlet/ sondern auch Theophr. und Plinius, deßgleichen auch Galenus an oben angezogenem Ort schreibet/daß man es mit Lacken zur Speiß zu gebrauchen einmache. Und sind aber gemeldte beyde Geschlecht des Klettenkörffels denen Menschen in der Speiß fast heilsam/ die mit innerlicher Verstopfung der Leber und des Miltzes/der Nieren/Harngäng/ und der Blasen beschwäret sind.

C

Klettenkörffel in Wein oder Bier gesotten/und die durchgesigene Brüh des Morgens und Abends/jedesmal 1. Untz oder 4. getruncken/treibet den Harn/reiniget die Nieren und Blasen/ treibet aus das Grieß und den Stein/ und mildert den Wehethum der Seiten. Es fürdert auch die weibliche Monatblumen/ und ist ein fast heilsamer Tranck den erkalten unfruchtbaren Weibern. Und ist fast dienlich wann sie die gemeldten Kräuter in allen ihren Speisen gebrauchen. Gemelder Tranck löset auch auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ und reiniget den zähen Schleim von den innerlichen Gliedern.

D

Ackerklettenkraut obgemeldeter massen mit Wasser gesotten und getruncken/vertreibet das brennen in dem Magen von der Gallen/ welches man den Soth nenet. Die gemeldte Kochung mit Bastardwein vermischet und getruncken/ wann man in das Bad will gehen/treibet die Geelsucht aus durch den Schweiß. Zwo Untzen des ausgetruckneten Saffts mit Bastardwein getruncken/ hat gleiche Würckung.

Klettenkörffelkraut mit dem sauren Honigsyrup Oxymelite, wie ein Salat geessen/ und darnach wieder oben von sich geben/reinigt den Magen von Gallen und Schleim/ machet Lust zu essen/und bringet wieder den verlohrnen Appetit.

Ackerklettenkraut gestossen und den Safft darvon ausgepreßt/uñ 3. Untzen davon getruncke/mindert das geschwollen Miltz/treibet aus den Lendenstein/ fördert den verstandenen Harn / die weibliche Monatblumen/ legt den Schmertzen der Nieren/der Lenden und Blasen/reiniget das Geblüt/und führet aus die verbrante Melancholische Feuchte/ dienet derwegen also genützet für die Räude/ Grind/ Muselsucht/ und verbessert die vergiffte Contagion der Frantzosen-Kranckheit/ und wird heilsamlich wider den Scharbock gebraucht. Soll derwegen das obgemeldte Kraut/ Wurtzel und Saamen nicht unterlassen werden / in den obgemeldten Kranckheiten mit andern Artzeneyen zu vermischen.

Wider das Quartan-Fieber/ trinck allwegen drey Untzen dieses Saffts/wann du vermerckest daß das Fieber vorhanden/und lege dich darauf nider/ thue das etliche mal so wird das Fieber nachlassen.

F

Der Saamen der Ackerkletten zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein davon mit warmem Wein getruncken/ hilfft den unfruchtbaren Weiberen zu der Empfängnuß. Gemeldte Artzney führet aus den Lendenstein/ und fürdert die weibliche Monatblumen.

Unfruchtbare Weiber. Lendenstein. Monatblum

Eusserlicher Gebrauch der Ackerkletten/ oder Klettenkörffels.

KLettenkörffelkraut gestossen/ und mit Schweinenschmaltz temperiret wie ein Pflaster/ verzehret die Knollen am Halß und die Kröpff/ übergelegt.

Knollen am Halß. Kröpff.

Klettenkörffelkraut gestossen/ und mit ein wenig Wein und Butter in einer Pfannen geröscht/darnach zwischen zweyen Tüchern über die Scham auf die Brücken gelegt/ bringet wieder den verstandenen Harn/vertreibet die Harnwinde und Tröpfflingen harnen.

G

Verstandner Harn. Harnwinde. Tröpfflinge harnen.

Es dienet auch vornemlich wider den Stein/so man denselbigen allein oder mit anderen Kräuteren vermischt/ zu den Lendenbädern brauchet/ welche Artzney auch an vielen Orten dem gemeinen Mann bekant ist.

Steint.

Klettenkörffel gedistilliert Wasser. Caucalidis aqua stillatitia.

DJe beste Zeit den Klettenkörffel zu distillieren ist im Augstmonat/das Kraut/Wurtzel und Blumen/ mit aller Substantz genommen und klein gehackt/darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Zu jeder Maß dieses Wassers soll man dann nehmen der dürren Wurtzel und des Samens zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ und durch einander vermischen/ solches dann in einer verlutirten Cucurbit 24. Stunden in Balneo Mariæ degeriren lassen/darnach zum andernmal sänftiglich distilliren/uñ darnach zum rectificiren in die Sonn stellen/und zum Gebrauch verwahren.

H

Dieses Wasser des Morgens und Abends/ 4. oder 5. Loth getruncken/leget den Schmertzen in dem Magen und Därmen/ zertheilet die Winde und führet sie aus/ reiniget die Nieren/Harngäng und Blasen/ vom Schleim/ Sand und Grieß/ führet aus den Nierenstein/ und verhütet daß der Stein nicht wachsen kan/ und ist sehr ein nützlich Wasser wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet aus die Geelsucht/ reiniget das Geblüt/ und dienet sehr wol in dem Quartan und andern Fiebern.

Magen- und Därm-Schmertzen. wind im Leib Schleim und Sand der Nieren/ Harngäng/ und Blasen-Stein. Leber- und Miltz-Verstopffung. Geelsucht. Quartan-Fieber.

Klettenkörffelwein. Caucalites, oder Vinum è Caucalide.

WJewol aus oberzehlten Ursachen der Wein von dem Klettenkörffel nicht im Gebrauch ist/ so wäre es doch gut und rahtsam/ daß er in den Gebrauch gebracht wurde/von wegen seiner fürtrefflichen würckung so er hat in den oberzehlten Gebrechen/ und sonderlich aber ist er dienlich denen/so mit dem Stein beladen sind/ dann er treibet nicht allein denselben fort/sondern er läst auch durch den täglichen Gebrauch den Stein nicht wachsen. Ferner ist er denen dienlich und heilsam/ die stätig mit verhaltenen Winden geplagt werden: Item/ die stätig Leibweh und Grimmen in Därmen haben. Er dient auch fast wol den Kindbetterinnen/ dann er reiniget sie wol/behütet sie vor Muttergrimmen oder Nachwehen. Sonst dienet er auch den Weibspersohnen die nicht genugsam gereiniget werden/und denen so stätig Mutterweh haben. Er ist auch sonderlich gut den bleichen mißfärbigen Jungfrauen/und den unfruchtbaren Weibern/dann er reiniget die erkalte Mutter von übriger kalter Feucht/und hilfft zu der Empfängnuß. Ferner reiniget er das Geblüt/ist ein nützlicher Tranck den grindigen und aussätzigen/und denen so mit der Muselsucht und Frantzosen beladen sind/ deßgleichen auch denen so das Quartan-Fieber oder andere faule Fieber haben. Dieser Wein aber wird bereitet wie man bey uns Teutschen den Wermuthwein/oder andere Kräuterwein zu machen pflegt.

I K

Steiñ. Verhaltene Wind. Krimmen. Reinigung der Kindbetterin. Nachtwehe. Mutterweh. bleiche Jungfrauen. Unfruchtbare Weiber. Unrein Geblüt/Grind. Aussatz. Muselsucht Frantzosen. Quartan und faule Fieber.

Das XXXVII. Cap.

Von dem Nappen oder Myrrhen-Körffel.

I. Nappenkörffel. Myrrhis.

I. Myrrhen-körffel.

DEr Nappenkörffel hat eine weisse/ runde/ länglechtige/ zarte und weiche Wurtzel/ sonderlich im Frühling ist sie rund wie ein kleines Rüblein gestalt/ biß daß sie anfähet den Stengel zu stossen/ wird sie länger und behaltet doch ihren runden Bauch in der mitten/ die ist eines guten Geruchs und süssen lieblichen Geschmacks. Das Kraut ist mit seinen Blättern und Stengeln dem Schirling so gar ähnlich/ daß man sie nicht wol unterscheiden kan/ dann allein an der Wurtzeln und Blumen/ desgleichen auch an dem Geruch/ dann die Wurtzel des Nappenkörffels ist rund und bäuchig/wie ein kleines Rüblein/so ist die Wurtzel des Wüterichs dünn und lang wie ein Peterleinwurtzel. Was dann die Blumen anlangen thut/ so sind des Schirlingsblumen gar weiß/des Nappenkörffelsblumen aber sind grünweiß/ oder weiß mit grün vermischet/ und auch kleiner dann die Blumen des Schirlings. Was dann den Geruch belangen thut/so hat der Myrrhenkörffel ein lieblichen Geruch/ so dargegen der Schirling ein stinckenden abscheulichen Geruch hat/ sonsten bringet es seine Blumen auff Crönlein oder Schatthütlein/ wie der Schirling. Wann die Blumen und der Saamen vergehen und abfallen/ so verdirbet Stengel/Kraut und wurtzeln miteinander. Dieses Gewächs ist in Teutschland sehr gemein / unangesehen/ daß es unsern Aertzten nicht bekant ist/und sie ein unrechtes und falsches dafür gebrauchen. Es wächst an graßechtigen und truckenen Orten/hinter den Zäunen und an den Rechen der Aecker/ neben den Strassen hin und wieder/sonderlich aber im Wormgergau/ und wird manchmal unter dem Schirling gefunden/ also daß dieses heilsam Kraut mit grosser Fürsichtigkeit muß gesamlet werden/ damit man nicht aus Unfürsichtigkeit das gifftig Kraut Schirling mit einsamlen vermische/daraus dann grosser Unraht entstehen möcht: derwegen soll man fleißig acht haben auff die obgenannte Kennzeichen/ wann man dieses Kraut colligiren will.

II. Myrrhen-körffel.

II. Unsere Kräutler und Simpliciſten haben noch ein ander Kraut gefunden/ das sie Myrridem montanam, das ist/ Bergmyrrhenkörffel nennen/das hat ein harte überzwerche Wurtzel mit vielen Zaseln bedeckt/ eines bitterechtigen Geschmacks/mit einer Schärffe vermischet/ ist auswendig grau und inwendig weiß. Die Blätter vergleichen sich dem Spanischen Körffel/ wie auch die Stengel und die Cronen oder Schatthütlein/ aber sie sind allerdings kleiner/ und sind auch der Blätter weniger. Der Saamen ist langlechtig dem Saamen des Candischen Möhrenkümmels ähnlich/ aber doch kleiner/ hat ein Geschmack wie die Wurtzel/ sonst räucht das gantze Kraut wie der Spanische Körffel. Er wächst auff den Bergen und Hügeln/ und wird auch von etlichen in den Lustgärten gezielet.

Von den Namen der Myrrhenkörffel.

HJer haben wir den rechten Myrrhenkörffel/ oder Myrrida, der Alten/darum sich unsere Gelehrten so viel Jahr her gezancket haben. Der hochgelehrte und weitberühmte Medicus und Philosophus Joan. Manardus ferrar. der hat das gemeine Körffelkraut vor das Myrrida der Alten gehalten: Die anderen haben gewolt/ der wilde Körffel oder Eselspeterlein seye das wahre Myrris, die dritten haben den Spanischen dafür gehalten/und haben gleichwol alle gefehlet/einer so wol als der ander. Dann wann sie diesen unseren Myrrhenkörffel gegen der Description Dioſc. halten/und alle Anzeigungen fleißig werden erwegen und mit derselbigen conferiren/so werden sie ihren Fehl erkeñen und bekennen müssen/ daß derselbig der wahre und rechte Myrris der Alten seye/ darum sie so lang vergeblich gezanckt haben.

Das Myrrhenkraut wird von den Griechischen Aertzten Μύῤῥις, und Μύῤῥα, genant. Lateinisch/ Myrrhis, Myrrha, Cicutaria, und von Plinio, Smyrnia und Merthris. Italiänisch/ *Mirriade* und *Mirride*. Teutsch/ Nappenkörffel/ von wegen der runden Wurtzeln die sich den kleinen Rüblein/ die wir Nappen nennen/ vergleichet/ daher es auch Nappenmöhren genant wird/ andere nennen es Myrrhenkörffel. [Cicutaria bulbosa, C. B. Pannonica. Cluſ. pan. & hiſt. Bulbocastanum coniophyllon, Cam. II. Myrrhis minor, C. B. Myrrhis altera. Ad. altera parva, Lob. icon. & obſ. Lugd. Cicutaria ſecunda, Cæſalp. Myrrhis ſativa minor, Camerar.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Myrrhenkörffel.

DEr Nappenkörffel ist warm biß im zweyten Grad/ und ist von seiner Substantz ein wenig subtil/ hat auch in sich ein wenig Windigkeit/ dardurch er Bewegung gibt zun ehelichen Wercken. Der Bergmyrrhenkörffel ist etwas hitziger und truckner Eigenschafft/ erreichet fast den dritten Grad in der Wärme uñ truckne/ und scheinet mehr Gemeinschafft zu haben mit dem Spanischen Körffel/ dann mit dem Myrrhenkörffel.

Innerlicher Gebrauch des Myrrhenkörffels.

WAnn dieses Kraut den Medicis bekanter wäre als es ist/ möcht es nutzlich samt seiner süssen Wurtzel in der Kost in vielen Gebrechen gebraucht werden/ dann Suppen von diesem Kraut und Wurtzel gemacht/ und den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen zu essen geben/ ist ihnen eine gesunde Speiß und heilsame Artzney. Man mags ihnen auch in Mußlein und mit andern Speisen kochen lassen/ dann es ihnen auff alle weiß gebrauchet/heilsam ist/und können damit/so auch die Lungensucht gar überhand genommen hätte/ die Presthafftige lange Zeit erhalten werden/ wie ich solches an etlichen Personen gewiß erfahren hab.

Es mag auch gemeldtes Kraut samt seiner Wurtzel/ nützlich in Speiß und Tranck gebrauchet werden den Weibspersohnen / die ihre natürliche Monatblumen nicht haben/ und ist sonderlich gut den Kindbetterinnen/dann sie werden wol darvon gereinigt/und vor den Nachwehen und anderen Schwachheiten verhütet. Deßgleichen wären sie dienlich in Speiß und Tranck zu ge-

zu gebrauchen/ in Sterbensläuffen/ dann dieses Krauts Wurtzel ein besondere Eigenschafft hat / die Menschen vor der pestilentzischen Contagion zu bewahren : Zu dem bringet sie eine Lust und Begierligkeit zur Speiß. So ist sie auch fast nutz und gut denen / so den Husten und Verstopffung der Brust und Lungen haben / von zähem Koder und Schleim / dann sie reiniget dieselbigen und machet außwerffen.

Nappenkörffelwurtzel gepülvert und mit Wein getruncken/ dient wider die gifftige Biß der Erdspinnen.

Gleicher gestalt gebrauchet / reiniget sie die Kindbetterinnen nach der Geburt / und fürdert die Monatblumen der Weiber. Das Kraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und Morgens und Abends jedesmal 1. guten Becher voll darvon getruncken / thut deßgleichen.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen und mit drey theil verschäumbten Honig zu einer Lattwergen temperirt / ist ein heilsame Artzney den Lungensüchtigen und Hustenden / des Tages einmal oder vier einer halben Castanien groß darvon eingenommen / und sittiglich mit Lüpffen lassen hinabschleichen.

Gemeldte Wurtzel des Tags zwey oder dreymal mit Wein getruncken / die werden vor der gifftigen Seuche der Pestilentz verwahret / daß sie damit nicht inficiret werden / wie Dioſc. lib. 4. cap. 99. bezeuget.

Myrrhenkörffelwurtzel Conservenzucker.

Myrrhidis radicis Conſerva.

Aus der Nappen- oder Myrrhenkörffelwurtzel / kan man einen edlen Conservenzucker machen / wie der von der Angelickwurtz gemachet wird. Aber zu dieser Wurtzel/ als die nit hitzig und zanger/ sondern süß/ mild und lieblich ist/ soll man nur zwey theil Zucker nehmen.

Dieser Conservenzucker ist ein heilsame gute Artzney den Schwind- oder Lungensüchtigen/ so sie des Tages einmal oder vier/ jedesmal einer halben Castanien groß darvon einnehmen. Und mag man solchen Zucker auch den jungen Kindern in gleichem Fahl ohne einigen Nachtheil eingeben. Sonst dienet er wider den Husten / und ist sonderlich dienlich den jungen Kindern die mit den Hörcheln oder Hertzgespere beladen sind / so man ihnen jederweilen einer Türckischen Bohnen groß davon zu lecken gibt. Von diesem Zucker des Morgens und Abends / jedesmal einer kleinen Castanien groß eingenommen / ist ein edel und gut Præservativ wider die Pestilentz. Weil dann die junge Kinder diesen Conservenzucker von wegen ihrer Leiblichkeit wol gebrauchen können/ so soll man denselbigen auch einer Türckischen Bohnen groß darvon geben.

Das XXXVIII. Cap.

Von dem Kraut Isopyro.

Dioſcorides lib. 4. cap. 104. beschreibet das Kraut Isopyrum sehr kurtz mit folgenden Worten also: Das Kraut Isopyrum wird von etlichen Phaſiolus genennet/ von deßwegen/ daß seine Blätter/ welche den Anißblättern ähnlich sind / am Oberntheil gedrähete Zincken oder Gäbelein haben/ wie die Türckischen Bohnen / welche man Phaſiolos nennet. Auf dem obersten Theil des Stengels gewinnet es kleine Böllein oder Köpfflein / welche voller Saamens sind / der am Geschmack dem schwartzen Coriander- oder Nardensaamen ähnlich ist.

Von den Namen Isopyri.

Aus der kurtzen Beschreibung Dioſcoridis ist schwärlich zu verstehen / was Isopyrum eigentlich vor ein Kraut sey. Es haben etliche den Damaſcenischen Nardum / Melanthium Damaſcenum darvor gehalten. Der hochberühmte Medicus und Philosophus Rembertus Dodonæus, vermeinet es seye unser Biberklee/ wie er den Text Dioſcoridis an demselbigen Ort emendirt / und vergleichet die Blätter des Isopyri dem Phaſiolo, welches er auch unsere gemeine Bohnen interpretirt und außleget / mit welcher Außlegung die Gelehrten nicht zu friden sind. Zu dem schreibt Dioſcorides nicht / daß die Blätter dieses Krauts dem Phaſiolo (man verteutsche sie gleich gemeine oder Türckische Bohnen) gleich seyen / sondern den Blättern des Aniß/ und daß das Isopyrum Gäbelein oder Zincklein hab am oberen theil der Blätter wie die Türckische Bohnen/ darneben so bekomme der Stengel am Gipffel kleine Bollen oder Häubtlein / die voller Saamen sind / welcher dem Nardensaamen Melanthio gleich seye / derowegen unser Biberklee gar in keinen weg das Isopyrum Dioſcoridis nicht seyn / oder einige Gleichheit oder Gemeinschafft mit ihm haben kan / welches wir dem hochberühmten Philoſopho Remberto Dodonæo, als einem wolverdienten Mann / der von wegen seiner Geschickligkeit und hohen Gaben/ alles Lobs und Ehren wärth ist/ nicht zu nachtheil / sondern zu Erkündigung der Warheit und besserm Nachdencken/ freundlich wollen anzeigen und erinneren. Der hochgelehrte und weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus, und nach ihme / der auch hochgelehrte und fürtreffliche Medicus Caſtor Durantes Gualdenſis, haben das hierbey conterfäyte oder abgerissene Kraut/ vor das wahre Isopyrum Dioſcoridis gehalten/ welches so viel die unterſten Blätter belanget / die den Anißblätteren gleich und ähnlich sind / darnach auch die Häubtlein und der verschlossene Saamen/ dariñ/ der dem Nardensaamen sich vergleichet/ gar wol und durchaus mit der Beschreibung Isopyri übereinkommet / und manglet allein daran / daß die zusammen gedrähte Gäbelein oder Zincklein an dem oberen theil der Blätter nicht gesehen werden. So gedencket auch Dioſcorides der obern Blätter/ die rein und zinlechtig sind / wie die Blätter des Nardenkrauts/ gar nicht/ also daß sich nicht wol darein zu richten ist / ob es eigentlich das Isopyrum seye oder nicht. Dieweil aber die Blätter / Häubtlein und der Saamen sich wol damit vergleichen / wollen wir es mit den obgemldten hocherläuchten Männern vor das Isopyrum halten / biß GOtt der HErr uns ein Apollinem oder Aſclepium erwecket / der uns ein ander Isopyrum offenbahre.

A Das gemeldete Kraut wird von Dioscoride und Galeno Griechisch / Ἰσόπυρον und Φασίολος genannt. Lateinisch / Isopyrum, oder Isopirum und Phasiolus. Italiänisch/ *Isopiro*. Bey uns Teutschen hat es noch keinen Namen in unserer Sprach.

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Krauts Isopyri.

GAlenus schreibt: dieweil der Samen des Krauts Isopyri ein bittern und rauhen Geschmack habe/ soll er ablösen den dicken und zähen Schleim/ also/ daß er den Leib stopffe mit einer Zusammenziehung.

Gebrechen der Brust. Husten.

Innerlicher Gebrauch des Isopyri.

B DEr Saamen des Krauts Isopyri, ist gut getruncken mit Meth oder Honigwasser / wider die Gebrechen der Brust und wider den Husten. Auch ist er

Lebersucht. Blutspeyen.

den Lebersüchtigen gut / und denen die Blut speyen. Gleiche Würckung gibt auch dem Saamen Isopyri, Plinius lib. 27. cap. 11. weitere Kräfft und Tugend wissen wir von dem gemeldten Kraut oder Saamen auf dißmal nicht anzuzeigen.

Blutfluß stillen.

Castor Durantes Gualdensis gibet dem Isopyro noch weiter zu / daß er die übrige Monatblumen der Weiber und alle Blutflüß stillen soll / welches Tugend und Würckung er schön in folgenden Versen beschrieben hat / und spricht:

Isopyrum sistit menses, & sanguinis omne
Profluvium, atque alvum spissat, cohibetque jecurque
Adjuvat: Et tussim contra potatur, itemque
Pectoris ad vitia: Et confert ad sputa cruenta.

C

Das XXXIX. Cap.

Von dem Ammey.

I. Ammey. Ammium I. Alexandrinum.

D

E

DEs Ammeykrauts haben wir heutiges Tages drey Geschlechte / unter welchen das erste das wahre Ammium, oder Ammi Dioscoridis ist. Die anderen zwey aber können von demselben in keinen weg / von wegen der Gleichheit / Krafft und Würckung geschieden werden.

I. Ammey.

I. Das erste Geschlecht hat eine kleine/ dünne/ weisse Wurtzel/ und zarte Blätter wie der Möhrenkümmel/ die sind aber kleiner und schmäler/ wie auch der Stengel und Crönlein / oder Schatthütlein mit ihren weissen Blümlein. Der Saamen wird sehr klein und mild wechtig/ von Farben schwartzgrau/ eines scharffen Geschmacks / wie der Pfeffer / mit einer Bitterkeit vermischet/ und eines fast lieblichen Geruchs/ wie der Candisch Wolgemuth. Der Samen ist erstlich aus Alexandria Ægypti zu uns gebracht worden / von welchem er hernachmals bey uns in den Gärten ist gesäet und gepflantzet worden / und muß alle Jahr erneuert werden von frischem Saamen / sintemal es ein recht Sommergewächs ist/ das gar keinen Frost leiden kan. Er begehret einen guten wol erbauten / feisten und wolgedüngten Grund/ der der Sonnen wol gelegen ist. Man soll diesen Saamen im Mertzen oder Ende des Aprillens säen/ und so der anfahet aufzugehen / offtermals mit lauem

F

G Wasser begiessen.

II. Das ander Geschlecht hat ein dickere Wurtzel dann das jetztgemeldete/ die ist weiß/ und hat viel kleine Zaseln. Die Blätter sind lang und tieff zerkerfft / wie die Blätter der Pastenachen. Der Stengel ist rund/ grün/ und kleiner dann der Pastenachen/ mit vielen kleinen Zweigen und Nebenästlein. Am oberntheil derselben bringet es kleine Crönlein / mit vielen weissen und kleinen gestirnten Blümlein/ nach dem dieselben abfallen/ folget ein kleiner Saamen/ der hat ein scharffen und bittern Geschmack/ fast wie der Pfeffer/ der Geruch ist lieblich/ gleich dem Pfefferkümmel und Candischen Dosten/ als wann diese beyde durcheinander vermischt wären. Es wächst nicht von sich selbst in Teutschland/ sondern muß in den Gärten gezielet werden/ und so man es säet oder pflantzet / wächst es gern/ und ist besser aufzubringen als das ander / und erjüngert sich alle Jahr

H selbst von dem außgefallenen Saamen.

III. Das dritte Geschlecht hat ein dicke/ weisse Wur-

III. Ammey. Ammium III. Creticum.

I

K

tzel/ eines kleinen Fingers dick / mit wenig Zaseln / die Blätter sind den Blättern des Wießkümmels ähnlich/ Die Stengel sind rund/ mit vielen Zweiglein und Nebenästlein/ mit Schatthütlein und kleinen Blümlein/ wie das vorige / der Saamen vergleichet sich dem Peterleinsaamen/ ist doch kleiner/ eines bitterlechtigen Geschmacks und lieblichen Würtzgeruchs / wie der Candisch Dosten. Dieses wächst von sich selbst in Candia/ muß bey uns in den Lustgärten gezielet werden/ und wächst gern in gutem Erdreich.

Von

Von den Namen des Ammeys.

Es hat bißher ein jeder Medicus und Apothecker ein besonder Ammey gehabt / und ist keines das etwas Gleichheit mit dem Ammey der Alten gehabt hätte / welcher Irrthum nun zur Zeit bey vielen offenbahret und außgereutet worden ist / und das wahre Ammonium der Alten / wieder an seine statt kommen.

I. Der Ammey wird von den Griechen ἄμμι, von Galeno l. 6. simp. ἄμι, von Aëtio ἄμμιον, und ἄμιον genannt. Lateinisch / Ammi, Ami, Amium und Ammium, von den Kräutleren / Ammium Alexandrinum, Ammium Syriacum, Caminella, Cuminella, Cyminella und Muriola, von den gemeinen Aertzten und Apotheckern / Ameos, Amios, Ammeos, und Ammios in genitivo casu indeclinabiliter. [Ammi parvum B foliis fœniculi, C. B. verum, Ges. hort. parvum, Dod. gal. perpusillum, Lob. icon. alterum parvum, Dod. Ammi, Matth. Cæsalp. Ang. Lac. Cast. Lugd. Cam.] Arabisch wird das Ammey von Serapione lib. simp. c. 287. *Nanochach* und *Anazue* genannt. Von Averrhoë, *Navoca*. Von dem Glossographo antiquo Avicennæ, *Alvenio* und *Naraberti*. Von Avicenna, *Manochne*. Sonst werden bey den Arabischen Authorn folgende Namen auch hin und wieder gelesen / dadurch sie allwegen das Ammium verstehen / als *Anemo* oder *Aneme*, *Ecindebel*, *Leligan*, und *Leligani*, *Nachana*, *Nemicha*, *Nemichie*, *Nenuca* und *Nenucha*. Italiänisch heisset es / *Ammio*, *Ammi* und *Ammeos*. Hispanisch / *Ammi* und *Zanagria*. Frantzösisch *Ammi*. Böhmisch / Ammi. Polnisch / Pols- C kimia. Englisch / Amëos. Flämisch uñ Brabänd. Añy. Hochteutsch / Añey / Añy und Ammeykraut. Es wird auch das rechte und wahre Ammey / zum Unterscheid der andern zweyen Alexandrinischer Ammey genannt.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Ammium Italiacum, Ammium Apulum und Romanum genannt / weil es in gemeldten Orten wachsen soll. Teutsch / Italiänischer uud Römischer Ammey.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern Ammium Candiacum, und Ammium Creticum ges & serratis foliis semine apii, C. B. majoribus aromaticum, Lob. obs. & icon.] Teutsch / Cretischer oder Candischer Ammey.

D

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Ammey.

Der Saamen aller gemeldten Ammeykräuter / ist hitziger und truckner Natur / wärmet derowegen und trucknet im dritten Grad / und hat eine Krafft und Eigenschafft abzulösen / zu kochen / zu zertheilen / zu reinigen und zu säubern. Das Kraut hat gleiche Krafft / ehe es zum Saamen kommt / doch viel geringer und minder als der Saamen.

Innerlicher Gebrauch des Ammeysaamens.

Es hat der Ammeysaamen ein edel Condiment zu Fisch und Fleisch-Speisen / dann er machet dieselbig wolgeschmackt und lieblich / und sind alle Speisen die damit bereitet werden / dienlich den Menschen / so mit stätigem Magenwehe / Grimmen und Därmgegicht / deßgleichen den Wassersüchtigen / und den Weibern so mit stätem Mutterschmertzen behafftet sind.

Gemeldten Saamen mit dem Brotteig gebacken / ist solches Brot in obgemeldten Gebrechen fast dienlich zu gebrauchen. So man aber dessen zu viel braucht / machet er ein blöde und bleiche Farb.

Ammeysaamen erwärmet und stärcket die Brust / Lunge / Hertz / Leber / Miltz und alles Eingeweid / zertheilt vertreibet die Bläst des Magens / der Därm und der Mutter / und leget derselben Schmertzen aus Kälte verursachet. Er öffnet und löset auff die Verstopffung der Leber / Miltzes und der Nieren. Er fürdert die weibliche Monatblumen / und mindert die übrige Unkeuschheit.

Dieser Saamen in Wein gesotten / darnach durchgesigen / und des Morgens und Abends / jedesmal ein Bechervoll davon getruncken / vertreibet das Grimmen / Därmgegicht / Mutterwehe / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / treibet fort den verstandenen Harn / benimmt die Harnwinde / vertreibet das Tröpflingen harnen / und fürdert die weibliche Monatblumen. Grimmen. Mutterweh. Verstandene Harn. Harnwinde. Tröpfling harnen.

Gemeldter Saamen zu Pulver gestossen / und ein Quintlein mit warmem Wein getruncken / hat gleiche Krafft und Würckung / und thut gewaltig Widerstand der Vergifftung und Schädlichkeit des eingenommenen Schirlings / und vertreibet die Wind im Leib. Vergifftung des eingenommenen Schirlings. Wind im Leib.

Ein halb Loth mit Wein getruncken / vertreibet den Schmertzen der Lenden und Nieren: dienet wider die Vergifftung der Erdspinnen. Lenden-Schmertzen. Vergifftung der Erd-Spinnen.

Ammeysaamen / oder Bibergeil / jedes gleich viel / zu G einem reinen Pulver gestossen / und davon ein halb Loth mit Meth vermischt und getruncken / ist ein gewisse Hülf wider die Colick und das Därmgegicht. Därmgicht.

Ammeysamen bereitet und gesotten wie die Wurtzel China, und auch also gebrauchet / hilfft wider die vergifftige Contagion der Frantzosen-Kranckheit / und verbessert dieselbige. Vergiffte Contagion der Frantzosen-Kranckheit.

Wider die Lungensucht Phtisim, und die Verwundung derselben von täglichen Flüssen: Nimm Ammeysaamen / Erven / Pfefferkörner / jedes 2. quintlein / Veyelwurtz / Langenspick / jedes 1. quintl. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver / und thue darzu ein halb Loth Cyprischen Terpentin / frische Butter / und 12. loth verschäumt Honigs / vermisch es zu einer Lattwergen / und brauch darvon alle Morgen einer Castanien groß. Lungsucht.

Ammeysaamen zu Pulver gestossen / und mit viermal H so viel verschäumten Honig ein Lattwerg daraus gemachet / ist gut wider den alten Husten / erwärmet die Brust und Lungen / morgens nüchtern und des Abends jedesmal einer gemeinen Castanien groß eingenom̃en. Kalter Husten. Brust und Lung erwärmen.

Wider die Nachwehen und stechende Schmertzen nach der Geburt: Nimm Ammeysaamen / Eppichsaamen / Ingber / Weißkümmel / langen Pfeffer / jedes ein halb Loth / weissen fein Zucker / dritthalb Loth. Mache ein rein Pulver daraus / und gib darvon auff einmal einen Löffel voll mit weissem Wein zu trincken. Nachwehe.

Wider die Unkeuschheit und den mannlichen Saamen zu mindern: Nimm Ammeysaamen / Fenchelsaamen / jedes 6. grän / und ein wenig Rauten / iß die mit dreyen Feigen alle Monat einmal / oder so offt du wilt. Unkeuschheit den männlichen Saamen zu mindern.

Eusserlicher Gebrauch des Ammeys.

I

Ammey zu Pulver gestossen / und mit Lacken oder Saltzwasser temperirt / ist gut wider den außgangenen Nabel / wie ein Pflaster darauff gebunden. Außgang des Nabels.

Ammeysaamen mit Pinhartz auff glüende Kohlen gelegt / und den Rauch darvon in die Mutter empfangen / vertreibt die Wind und Bläst darinn / und reinigt die verschleimte Mutter von allem Unraht. Bläst in der Mutter. Verschleimte Mutter.

Ammeysaamen zu Pulver gestossen / und mit Roseinlein und Honig temperiert wie ein Pflaster / heilet und vertreibet die blauen Mähler / übergelegt. Blaue Mähler.

Ammeykraut mit aller seiner Substantz gesotten / und den Läum oder Dampff darvon in die Mutter empfangen / fürdert die weibliche Monatblumen / und erwärmet die kalte Mutter. Monatblum Erkalte Mutter.

Wider die Geschwulst der Hoden von wässeriger K Feucht oder Winde: Nimm gepülverten Ammeysaamen / und vermisch den mit geklopfftem Eyerweiß wie ein Pflaster / und legs warm über die Geschwulst. Hoden Geschwulst.

Ammeysaamen in Wasser gesotten / und den Stich eines Scorpions damit warm gebähet / und gewäschen / leget den Schmertzen alsbald. Scorpionen Stich.

Aus dem Kraut und den Stengeln des Ammeys / kan man gute Bähung und Bäder machen / wider den Stein / Lendenwehe und Mutterkranckheiten. Stein. Lendenwehe Mutterkranckheiten.

Die vierdte Section dieses Kräuter-Buchs.

Das I. Capitel.

Von dem Berthram.

A I. Berthram. Pyrethrum I.

B

C

E II. Berthram. Pyrethrum II.

F

G

I. Berthram.

DEs Berthrams haben wir heutiges Tages zwey unterschiedliche Geschlecht. [I.] Die erste und rechte Berthram oder der Alten Pyrethrum, hat eine schlechte und glatte Wurtzel / fast eines Fingers dick und einer Spannen lang / am Geschmack sehr hitzig und brennend. Die Blätter sind den Blättern des Garbenkrauts so ähnlich / daß sie / wann sie noch jung sind / nicht wol von einander unterscheiden mögen werden. Die Stengel werden anderthalbe Spannen lang/ und auch bißweilen länger / am Ende derselben erscheinen im
D End des Mäyens allererst im zweyten Jahr / nach dem sie gepflantzet oder gesäet worden ist / schöne grosse und gestirnte Blumen / den Johannesblumen ähnlich / allein daß die Blume grösser ist und dicker / und auswendig mit rohtfarben Sprenglein gemahlt / gleich wie an den Maßlieblein zusehen ist. Inwendig ist ein Blume mit einem goldgeelen Apffel gefüllt / geringsherum mit weissen Blättlein besetzt/daraus wird der Saamen/ welcher im Heumonat zeitig wird / daraus zielet man junge Pflantzlein/ wiewol er sich selbst besaamet/ so man den Saamen außfallen lässet. Dieses Gewächs wird bey uns in den Gärten gezielet / und ist gut aufzubringen / dann es ein jedes Erdreich annimmt. Es wächst viel in Italien/ in dem Appenninischen Gebirg von sich selbst / aber dasselbe ist nicht so hitzig und räß / als der so aus den Orientischen Orten zu uns gebracht wird.

II. Das zweyte Geschlecht ist erstmals aus Italien zu uns in dieses Land gebracht worden / da es auch wie ein ander fremd Gewächs in den Gärten gezielet wird. Die Wurtzel ist weiß/ lang / und Fingers dick / zaselechtig/ eines scharffen und räsen / brennenden Geschmacks. Die Blätter sind schmal / klein und tieff zerspalten / den Blättern des Krottendills ähnlich. Von der Wurtzel kommen herfür fünff oder sechs Stengel/ fast einer Elen lang / die haben ihre Nebenzweiglein / darauf wachsen Crönlein mit vielen kleinen Stielen / dem Dillen oder Nadelkörffel ähnlich / mit vielen weissen Blümlein gezieret / die haben ein räsen und bittern Geschmack. Es wird auch dieses Gewächs allein bey uns in den Lustgärten gepflantzet / dann von sich selbsten wächst es nicht in diesen Landen. Dieses aber muß einen guten wolgebauten Grund haben / bedarff guter Wartung und Pflegung / dann es nicht so gern und freudig fort wächst wie das erste Geschlecht.

Von den Namen des Berthrams.

DEr Berthram wird von Dioscoride und Galeno wie auch von andern Griechischen Aertzten Grie-
chisch/

A chisch / Πύρεθρον, Πύρινον, Πύρθωον, Πύρωθρον, und Πυρίτης genant. Von Nicol. Myrepso, Ἀρτιμώνιον. Lateinisch/ Pyrethrum, Pyrinum, Pyrothum, Pyrites, Artimonium. Von den Kräutlern/ Salivaris herba. Pes Alexandrinus, und auch von etlichen Dentaria, dieweil es heutiges Tags den mehrentheil vor das Zahnwehe gebrauchet wird. Bey dem Serapione lib. simpl. cap. 356. wird der Berthram Arabisch/ *Micharcaraha* genant. Bey dem Averrhoe, *Halacarta*. Bey dem Haliabbati, *Harcharach*, *Hakarkaraha* und *Harcathacha*, Bey dem alten Glossograph. Avicennæ. *Alchecaracha* und *Arcandros*. Bey Stephano dem Glossographo Haliabbatis, *Barchanchara* und *Barchanchathara*. Sonst B werden hin und wieder bey den Arabischen Aertzten folgende Namen gelesen/ als *Hacharchara*, *Alcharcharata*, *Archaba*, *Barcatartaha*, *Bacharkaraha*, *Azaracades*, *Harcharcharach*, *Archaba*, *Hacharchaba*, *Halazarata*, *Lagiasir*, *Archarcharaha*, *Tacedense*, *Tagedeum* und *Tagander*. Italiänisch wird der Berthram genant/ *Pirethro*. Candisch oder Cretisch/ *Pilatro*. Hispanisch/ *Pelitre* und *Piletre*. Frantzösisch/ *Pied d' Alexandre*, *Pyrethre* und *Pied de Lisandre*. Böhemisch / Pelthram. Englisch / Bertram. [Pellitorie.] Flämisch und Brabändisch/ Pyrethrum. Hochteutsch/ Berthram/ Berchthram/ Gemeyerwurtz Pertrem/ Zahnwnrtz/ Speichelwurtz und Geifferwurtz. [Pyrethrum flore Bellidis, C. B. Pyrethrum, Brun. Trag. Fuch. Turn. Dod. Lac. alterum, Matth. Lugd. Cæl. Cam. Germanicum, Ges. hort. append. majus, Lon. verum, Cast. officinarum, Ad. Ger. Eyst. Lob. ic. & obs. II. Pyrethrum umbelliferum, C. B. verum, C Matth. Lugd. Italicum, Ges. hort. ap. alterum. Lob. ic. Cast. Ad. Dioscor. primum, Cam. an Pyrethrum? Cæsalpino: Fœniculum montanum, Trag.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Berthrams.

Die Berthramwurtzel ist fast hitzig mit einer brennenden Räse und schärffe/ derowgen ist sie warm und trucken über den dritten Grad/ sie machet dünn/ durchdringet und treibet den Schweiß gewaltig/ wird derowegen nicht unbillich zu allen kalten feuchten Gebrechen/ innerlich und äusserlich gebraucht. Das zweyte Geschlecht hat gleiche Krafft und Würckung. Es wird allein die Wurtzel gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Berthram-Wurtzel.

D Berthramwurtzel oder den Samen davon in Wein gesotten/ und ein guten Becher voll der durchgesigenen Brühe darvon warm getruncken/ löset allen kalten Schleim im Leib ab/ zeucht denselben zusammen/ und führet ihn durch den Harn und Stulgang aus. Solchen Tranck mit Zucker temperirt und süß gemachet/ ist eine nützliche Artzney vor die erkalte und verstopffte Brust/ die mit kaltem/ zähem/ widerspenstigem Schleim beladen ist/ dann er löset denselbigen ab/ machet auswerffen/ erwärmet und stärcket die Brust/ und ist über die maß eine heilsame Artzney vor das Keichen und schwerlich äthmen. Wie auch so nachfolget: Nim guter frischer Berthramwurtzel/ 4. Loth/ Zittwan/ 1. E Loth/ Süßholtz/ ein halb Loth/ Römischen Kümel/ Dillsaamen/ Alantwurtzel/ Ysop/ Römischen Quendel/ jedes 1. Quintlein. Stoß alle gemeldte stück zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein subtil häre Sieblein/ vermische darnach darmit 28. Loth gutes verschäumtes Honigs/ und temperirs zu einer Lattwergen/ gib darvon alle Morgen und Abend einer gemeinen Castanien groß/ laß sittiglich im Munde zergehen/ und laß mit Lüpflein allgemächlich hinab schleichen/ behar: es ein Zeitlang / es thut treffenliche Hülff.

Berthramwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und des Pulvers 1. Löffel voll mit Bastard/ oder einem andern guten süssen Wein getruncken / beweget und reitzet die untüchtigen erkalten Männer zun ehelichen Wercken/ und hilfft ihnen wieder in den Sattel.

F Gepülvert Berthramwurtzel 1. Quintlein/ mit gutem weissen Wein zertrieben und getruncken/ ist wider die gifftigen Biß der Zißmäuß. Zißmäußbiß

Berthramwurtzel/ 4. Loth/ mit 2. Loth Entzianwurtzel und 8. Loth fein Zucker/ alles klein zerschnitten/ mit einer Maß Wassers in einer verlutirten Kanten oder zinnen Fläschen/ vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser gesotten/ darnach wann es kalt worden ist/ durchgesigen/ und alle Morgen nüchtern 1. guten Becher voll warm davon getruncken/ und ein Zeitlang beharret/ ist eine bewährte Artzney wider das Quartan- oder viertägliche Fieber. Viertäglich Fieber.

Eusserlicher Gebrauch der Berthram-Wurtzel.

G Berthramwurtzel ist bey uns in den Gebrauch kommen/ daß man sie am allermeisten vor das Zahnwehethum braucht/ und das gleichwol mit Nutz/ dann der zähe/ kalt und phlegmatische Schleim/ so sich unter die Zähn und Biller setzet/ und Zahnschmertzen erwecket/ wird von dieser wurtzel gewaltig heraus gezogen/ so man die im Mund wol käuet und darinn haltet/ welchs auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget: Zahnwehe.

Est Pyrethrum calidum siccum quoque, quartus in istis.
Est gradus, excruciat dentes si frigidus humor,
Masticet hoc patiens, teneatque diutius ore.

Dieweil aber die gemeldte Wurtzel durch ihr hefftiges brennen die Zunge und den Mund verletzet/ und die Haut aufetzet/ wickeln etliche die Wurtzeln in ein Tüchlein/ und käuen daran / darnach legen sies über die Zähn/ zeucht es nicht desto weniger viel Schleim aus.

H Berthram in Eßig gesotten/ und die durchgesigene Brühe so warm man kan im Mund gehalten/ hat gleiche Würckung. Gemeldte Artzney vertreibet auch die Geschwulst der Zungen / welches obgemeldter Poet gleichfals mit folgenden Versen gedencket: Zungen-Geschwulst.

Et juvat admixto si gargarizetur aceto,
Hocque modo tumidam reprimit de phlegmate linguam.

Eine andere Artzney wider das Zahnwehe: Nim Berthram/ Roßmüntz und Dostenkraut/ jedes gleich viel/ seuds in Eßig/ und halt die durchgesiegene Brühe im Mund/ so warm du es leiden kanst. Zahnwehe.

Oder/ nimm Berthram/ weissen Ingber/ weissen Senffsaamen/ Pfefferkörner/ Berg- oder Niter-saltz/ Pfefferkraut/ jedes 1. Loth. Stoß diese Stück zu einem reinen Pulver/ und reibe die Zähne darmit/ es zeucht I allen kalten Schleim aus/ und stillet den Schmertzen der Zähn.

Item/ nimm Berthramwurtzel/ Steffenskörner zu Pulver gestossen/ jedes gleich viel/ mache ein wenig Wachs weich und vermische das Pulver darmit / und kleibe es auswendig und inwendig über den Zahn der dir wehe thut/ es leget den Schmertzen.

Sind aber die Zähn hol/ so nim Berthramwurtzel/ und das Mittel oder Marck von einem Galläpffel/ machs zu Pulver/ eins so viel als des andern/ vermenge es mit ein wenig Brosam von einem frischen Brodt/ mach kleine Küglein daraus/ und stosse die in die Zahnlöcher/ und laß ein gute Weil darinnen/ das thue einmal oder etliche/ so wird der Schmertzen nachlassen.

Oder/ nimm gepülvert Berthramwurtzel und Gal- K bensafft/ jedes gleich viel/ stoß es in einem Mörser durch einander/ und gieß frische Wolffsmilchsafft / das vor sich selbst heraus lauffet/ im stossen mit zu/ biß ein Teiglein gibt/ daraus mache Kügelein/ und stecke die in die Zähn/ es hilfft.

Oder/ nim gepülverten Berthram/ ein Quintlein/ schwartzen gepülverten Coriander/ 1. Quintlein/ guten Theriack/ 1. Loth/ gerectificirten Brandtenwein ein wenig/ vermisch solches wol durch einander zu einem harten Teiglein/ und mache bequeme Küglein daraus/ thu dieselbige in die holen Zähn.

Berthram und Salbey in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe im Mund gehalten/ stillet auch

das

A das Zahnweh. Etliche sieden die Berthramwurtzel mit halb Eßig und Wasser/ und etliche mit Wasser allein und gebrauchens. Es werde aber gebrauchet gleich wie es wolle/ so ist es dienlich und gut.

Zähn machen ausfallen.

Die Zähne selbst machen auszufallen: Nimm Berthram/ Schampanierwurtz oder weiß Nießwurtz/ des aufgetruckneten Saffts Euphorbii, des aufgetruckneten Saffts Scammonii, jedes 1. Quintlein. Stoß die zu Pulver/ temperiers darnach mit Eßig zu einem Sälbelein/ lasse das Zahnfleisch und den schmertzhafftigen Zahn bicken mit einer Flieten/ und reibe dasselbige Ort des Tages offtermals darmit/ es hilfft/ ist aber ein starck Mittel/ derowegen soll es nicht an das gesunde Ort angestrichen werden/ es machet sonst die guten Zähn auch ausfallen.

B Kalte Feuchtigkeit des Haubts.

Die Alten haben den Berthram sehr im Gebrauch gehabt/ die kalten Feuchtigkeiten und zähen Schleim aus dem Haubt und Hirn zu reinigen/ die Wurtzel wie oben gemeldet im Mund wol gekeuet/ welches nicht allein Dioscorides und Paulus Ægineta, sondern auch der Poet Serenus mit folgendem Verß bezeuget/ als er spricht:

Purgatur cerebrum mansa radice Pyrethri.

Feucht Hirn.

Berthramwurtzel mit Feigen in Eßig oder in süssem Wein gesotten/ und den Hals darmit gegurgelt/ und warm im Mund gehalten/ reiniget das feuchte Hirn/ und zeucht den zähen und kalten phlegmatischen Schleim heraus.

Fallend Sucht.

C Berthramwurtzel an Hals gehenckt/ und auf blosser Haut getragen/ auch offtermals daran gerochen/ ist gute Hülff wider die Fallendsucht/ welche Artzney dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen ist/ der in folgenden Versen von dem Berthram also spricht:

Suspensum collo pueris prodesse caducis
Dicitur, & solo succurrere fertur odore.

Nimm gepülvert Berthramwurtzel/ gepülverten Mastix/ jedes gleich viel/ vermische die mit zerlassenem Wachs/ und mach kleine Zeltlein daraus wie die Feigbonen/ die käue alle Morgen nüchtern sehr wol im Munde/ so ziehen sie ein kalten Schleim heraus/ den speye aus/ das verhütet den Schlag und Fallendsucht/ machet ein leichtfertig gesund Haubt/ und verhütet das Gesicht vor Flüssen und andern Zufällen.

Schlag. Fallendsucht leicht Haubt

Zungen Lähmde.

Wider die Lähmde oder Unbeweglichkeit der Zungen: Nimm Berthram und langen Pfeffer/ siede die D mit Wein/ seihe sie darnach durch ein Tuch/ thue Majeransafft nach deinem gefallen darzu/ und halte solches so warm du es leiden kanst im Mund: wann es nun ein Schleim gezogen und kalt worden ist/ so seihe es aus/ und nimm wieder von gemeldter Artzney/ das thue offt/ es hilfft sehr wohl. I

Verlohrene Sprach.

Berthram gestossen/ und in gebrandtem Wein gebeitzet/ und die lahme Zung darmit bestrichen/ bringet wiederum die verlohrne Sprach.

Zungen Geschwulst.

Berthram mit Veyelwurtz und weissem Senffsaamen/ jedes gleich viel/ in Wein gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühe den Mund warm gewäschen/ und so warm es zu leiden im Mund gehalten/ ist gut wider die Geschwulst der Zungen.

Haubtnagel

Wider den Haubtnagel/ das ist/ wider das schmertzE lich Wehethum des Haubts der einen Seiten/ so man Hemicraniam nennet: Nimm Berthramwurtzel/ Steffenskörner/ Pfefferkörner/ Mastix/ jedes gleich viel zu einem reinen Pulver gestossen/ vermische es mit dem Marck von kleinen Roseinlein und zerlassenem Wachs/ und mache kleine Zeltlein daraus/ in grösse der Feigbonen/ die käue alle Morgen nüchtern wol im Munde/ so ziehen sie den bösen Schleim heraus/ davon der Schmertzen kommt/ den speye aus/ und beharr das ein Tag etlich/ es hilfft wol. K

Lähmde. Schlagsüchtige Glieder.

Wider die Lähmde/ das Parlyß und schlagsüchtige Glieder: Nimm Berthram groblecht zerstossen/ vier Loth/ Baumöl/ 16. Loth/ guten fürnen weissen Wein/ F 12. Loth. Seude diese sittiglich mit einander über einem Kohlfeurlein/ so lang biß der Wein sich verzehret/ als dann seihe es durch ein Tuch/ und behalte es zum Gebrauch. Mit diesem Oele schmiere alle Tag die erlahmten Glieder zweymal/ nemlich des Morgens und des Abends wann der Magen wieder nüchtern worden ist.

Dieses Oel fördert den Schweiß/ den Leib damit gesalbet/ erwärmet die Spannadern/ und alle kalte Gewerb der Glieder. Obgemeldeter massen gebraucht/ bringet wieder zu recht die schwinenden Glieder/ bringt wieder herfür die verlohrne Wärme der Glieder/ so durch den Frost und Winterkälte dahinden blieben ist.

Das gemeldt Oel verhindert das schaudern oder den Frost der Fieber/ so man den gantzen Rückgrad und unten die Solen an den Füssen warm damit salbet/ ohngefehrlich 1. stund zuvor ehe einen das Fieber ankömt.

Es vertreibet auch den Schmertzen der Lenden und Nieren/ von Kälte verursachet/ so die schmertzhafftigen Ort damit warm gesalbet werden. Obgemeldte Würckungen alle sind dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen/ welcher sie fleißig mit nachfolgenden Versen beschrieben hat/ wie folget/ sprechende:

Ex oleo quo decoquitur si corpus inungas
Ante febris motum, tollet, minuetque rigorem:
Renum sæpe gravem fugat unguentale dolorem:
Miram sentit opem Paralyticus inde perunctus,
Non leviter manibus fuerit si sæpe fricatus,
Unguine si totum corpus mulcebitur isto,
Largus per poros sudor præcedet apertos,
Membrorum solet hoc quemvis curare stuporem,
Et corpus servare potest à frigore tutum.

H Der Rauch der angezündten Berthramwurtzel/ vertreibt die Schlangen und andere gifftige Thier.

Florentinus bey dem Constantino von dem Feldbau l. 13. c. 8. lehret mit folgender Artzney die Schlangen und alle andere gifftige Gewürm und Thier zu vertreiben: Nim Berthram/ Laserstafft/ Nardensaamen/ Galbensafft/ Hirtzhorn/ Ysop/ Schweffel/ Harnstrangwurtzel oder Geißklauen/ diese Stück vermische durcheinander und stosse sie klein/ temperir sie darnach mit scharffem Weineßig/ und mache Kügelein daraus/ deren lege eins nach dem anderen auf glüende Kolen/ und räuchere damit/ so bleibet kein gifftig Thier in derselben Gegend.

Berthram in guten Wein gelegt und in die Sonn gesetzt/ gibt ein scharffen und starcken Eßig.

Zu verhüten daß das Bier nicht sauer werde/ sondern frisch und gut bleibe/ so soll man 2. oder 3. Loth Berthramwurtzel klein schneiden/ und ein gute Handvoll Tausendgulden-Kraut darzu thun/ auch klein geschnitten/ und soll sie in einem saubern leinenen Säcklein in das Bier hencken.

Das II. Cap.

Von dem Bacillenkraut.

DEr Bacillen oder des Meerfenchels/ beschreibet Dioscorides lib. 2. cap. 115. nur ein Geschlecht/ welches gleichwol von Columella und andern in zwey Geschlecht abgetheilet wird/ wie wir hernach anzeigen wollen. Wir haben heutiges Tages dieser Bacillenkräuter vier unterschiedliche Geschlecht/ nemlich drey die vor sich selbst an der See oder am Meer wachsen/ und eines das bey uns in den Frucht-Feldern wächset.

1. Das erste Geschlecht des Bacillenkrauts/ dessen Dioscorides an dem gemelten angezogenen Ort/ und Plinius lib. 26. c. 8. gedencken/ hat drey oder vier weisse Wurtzeln/ Fingers dick/ eines lieblichen Geruchs und Geschmacks. Das Gewächs ist staudelechtig/ allenthalben voller Blätter/ wird fast einer Elen lang/ die Blätter sind feist und dick/ wie die Blätter des Burtzelkrauts/ sind doch viel länger/ eines gesaltzenen Geschmacks.

A

I. Bacillenkraut. Crithmus I.

B

C

schmacks. Es bringet oben am Stengel und seinen Nebenzweiglein weisse Blümlein auf Crönlein / wie das Roßmarinkraut Libanotis, der ist wolriechend. Es wächst bey der See oder bey dem Meer in steinechtigem Grund / bey uns zielet mans auch in den Gärten / und wächst schön und gern in einem jeden gebauten Grunde: Ist in der Speiß zu niessen dienstlicher / und am Geschmack lieblicher und anmüthiger / dann das wild. Derowegen es auch Plinius und Columella von dem wilden sonderlich unterscheiden / und es Batim hortensem, oder Baticulam hortulanam nennen / zum Unterscheid des anderen.

D

III. Bacillenkraut. Crithmus III.

E

F

II. Bacillenkraut. Crithmus II.

G

H

II. Das zweyte Geschlecht hat auch eine weisse und zasechtige Wurtzel / in der Dicke eines Fingers / daraus wachsen viel gerader Stengel / die werden auf die anderthalb Elen lang / die sind mit vielen schmalen / langlechtigen / feisten und dicken Blättern besetzt / je ein Gesetz oder Reihe nach der anderen / und unter einem jeden Gesetz gehet ein langes schmales Blättlein herfür / das ist zweymal so lang als die anderen Blätter / die sind alle am Geschmack gesaltzen / wie die Blätter des vorigen. Oben am Gipffel der Stengel wachsen herfür schöne geele gestirnte Blumen / dem Rindsaugenkraut oder Sternkraut ähnlich. Es wächst wie das vorige / bey dem Meer an den Staden und sandechtigen Orten.

II. Bacillenkraut.

III. Das dritte Geschlecht hat eine lange Wurtzel / der Pastenachen / die man Hirtzpastenach nennet / ähnlich / eines guten und lieblichen Geschmacks / derowegen sie auch wie dieselbig in der Speiß gebrauchet wird / die Blätter sind dem ersten Geschlecht fast ähnlich / sind aber schmäler und mit tiefferen Schnitten zertheilet / vornen scharff und spitzig / eines versaltzenen und hitzigen Geschmacks. Der Stengel ist auch länger / saffticher und steiffer dann der Stengel des ersten Geschlechtes / und mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden / die bringen am Gipffel drey oder vier Nebenzweiglein / auf deren jeden wächst ein Dolden mit weissen Blumlein / wann die abfallen so folget hernach ein Saamen / der sich fast Gestalt halben mit dem Fenchelsaamen vergleichet / der hat einen guten und lieblichen Geschmack wie die Wurtzel. Es wächset auch dieses Kraut an den obgemeldten Orten bey dem Meer / und lasset sich auch gerne pflantzen / wie das erste Geschlecht.

I

III. Bacillenkraut.

K

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein fast lange Wurtzel / am obern Theil Fingers dick / die vergleichet sich der Wurtzeln der Brackendistel oder Mannstreu. Es gewinnet lange / schmale / rauhe Blätter / von Farben schwartzgrün / die sind zerspalten wie die Blätter der wilden Christwurtz / und gerings herum auf beyden Seiten zerkerfft wie ein Sichel. Die Blätter / die oben nahe bey dem Gipffel stehen / sind kleiner und kurtzer / und ist ein jedes Haubtblatt in zwey oder drey Nebenblätter zertheilet. Der Stengel wird fast zweyer Elen hoch / der ist knodechtig oder mit Gewerben unterscheiden /

IV. Bacillenkraut.

A IV. Bacillen. Crithmus. IV.

B

C

den/ dünn und rund: Am Gipffel erscheinen im Heumonat schöne weisse Dolden/ wann dieselben vergehen/ folget hernach ein langlechtiger Saamen/ dem Peterleinsaame nicht fast ungleich/allein daß es länger ist/ der ist am Geruch wolriechend und scharff. Eswächst dieses Kraut gar viel in Teutschland/ sonderlich am Rheinstrohm/ in den Fruchtäckern/ unter dem Getreyde/ deßgleichen an den Rechen und Reinen der Aecker und neben den Strassen.

Von den Namen der Bacillen und seiner Geschlechte.

DEr hochgelehrte und weltberühmte Guilielmus Rondeletius, haltet den Meer- oder Seebacillen vor das Empetrum Dioscoridis, und wiewol es fast
D gleiche Krafft und Würckung mit dem Empetro hat/ daher es auch den Namen Empetrum marinum, von den Kräutleren hat/ zu Unterscheid des Empetri Dioscoridis, so ist es doch nicht das wahre Empetrum, das Dioscorides lib. 4. cap. 159. beschreibet/ wie wir an seinem Ort anzeigen wollen. Es ist aber das Meerbacillenkraut/ das wir in der ersten Stell beschrieben haben/ das wahre Crithmum, das Dioscorides lib. 2. c. 115. beschreibet/ welches von ihm Griechisch Κρίθμον, und Κρίταμον, und von Galeno de simp. Med. facult. Κρέθμον, oder Κρέθμος genennet wird. Lateinisch heisset es/ Crithmus oder Crithmum, Critamum und Chretmum. Bey dem Hippocrate 2. de Diæta. wird Κρήμνος gelesen vor Κρήθμος, welches ohne zweiffel
E der Drucker und Setzer schuld ist/ die sich darinn geirret haben. Von den Kräutlern wird die Bacillen heutiges Tages genannt/ Fœniculum marinum, Petroselinum marinum, Herba divi Petri, Crethanus marina, Sampetra, Batis marina und Unguis aquilæ, von Plinio wird es Batis genannt/ und den Apothekern/ Cretha marina und Salsa marina. Petrus Crescentiensis nennet dieses Gewächs/ Rincum marinum. [Crithmum seu Fœniculum maritimum minus, C. B. Crithmum, Dod. gal. Ang. Cord. in Dioſc. Lac. Lugd. Tur. Cast. primum. Matth. marinum, Dod. Ges. hort. Ger. Crithmus, vulgo Creta seu Salsa marina, Ges. ap. Crethamum marinum, Cordo hist. Creta marina, Lon. Fœniculum marinum sive

F Empetrum, Ad. seu calcifraga, Lob. icon. Baticula vulgo, Cæsalp. Batis, Ges. hort.] Die Araber nennen es *Jerain*, und *Alhul aic*. Italiänisch heisset es *Fnocchio marino*, *Herba di sant Pietro*, *Crithmo*, *Crithamo* und *Crethmo*. Hispanisch/ *Perexil de la mer*, *Hinojo marino*, *Fenol mari*, *Fungo marino*, und *Unna de anguilla yerva*, das ist/ Unguis aquilæ herba. Frantzösisch/ *Bacilles*, *Senpierre*, *Fenoil marin*, *Fenouil marin*, *de la Creste marine*, und *de la Bacille*. Böhmisch/ Stracnuozka. Englisch/ [Rocke Sampior] Sampere/ Perschepier. Flämisch und Brabänd. Zeevenkel/ Zeepeterselie und Crethma marina. Hochteutsch Meerfenchel/ Meerbacillen und Meerpeterlein.

2. Das zweyte Geschlecht dieses Krauts hat keinen andern Unterscheid von dem ersten/ dann das dieses in den Gärten gezielet wird/welches dann durch die Pflan-
G tzung viel milter/ und zur Speiß anmüthiger wird. Sodargegen der ander wild/ beyde am Geruch und Geschmack nimmer so lieblich und angenehm ist. Dieses wird von Plinio, Batis hortensiana genannt/ und Asparagus Gallicus, von Columella, Olus Chordum: Von den Kräutleren/ Crethinus sativa, Crethanus hortulana, Baticula und Bacilla. Italiänisch/ *Baticula* und *Bacilla*. Teutsch/ Bacillen/ Bacillenkraut/ und Gartenbacillen.

H II. Das ander Geschlecht der Bacillen/ wird von den Kräutlern Crithmum, Chrysanthemum, Chrysanthemum littoreum, und Aster Atticus marinus genandt/ allein seiner Blumen halben/ die dem Chrysanthemo und Asteri Attico gleich ist/ und sind solche Namen den Kräutleren zuzulassen/ sintemal sie ihnen nicht die schlechten Namen Asteris und Chrysanthemi geben/ sondern setzen zum Unterscheid des wahren Chrysanthemi und Asteris die Zunamen darzu/ dadurch sie von den anderen unterscheiden können werden. [Crithmum marinum asteris Attici flore, C. B. tertium, Matth. Lugd. Camer. Chrysanthemum & Aster atticus marinus quibusdam, Dod. Lug. Fer. Anthyllis prima Dioſc. Cæsalp. Chrysanthemum littoreum, Lobel. icon.] Flämmisch und Brabändisch wird es Zee Chrysanthemum genannt. [Englisch/ Golden Sampier.] Hochteutsch/ Meersternkraut und geel Bacillen.

III. Das dritte Geschlecht der Bacillen/ wird von wegen der stachelichten Blätter/ von den Kräutlern Crithmum spinosum, und Pastinaca marina genannt/ dieweil die Wurtzeln dieses Krauts einen guten/ lieblichen und süssen Geschmack haben/ und wie die Pa-
I stenachen in der Speiß gebrauchet werden. [Crithmum maritimum spinosum, C. B. Crithmum secundum, Matth. Cast. Spinosum, Dod. Ger. sylvestre, Eryngium foliis Apii Plinii, Cæsal. Secacul. Anguil. Pastinaca marina, Ad. Lob. Lugd. Tribulus marinus, Lugd. Cachry marinum, Camer.] Diese Art der Bacillen/ wird Fämmisch und Brabändisch genandt/ Zeepastinaken. [Englisch/ Torny Sampier.] Hochteutsch/ Meerpastenach/ und stechend Bacillen/ das ist/ Baticula spinosa.

IV. Das vierdte Geschlecht der Bacillen/ wird von den Kräutleren genannt/ Crethanus aruensis, Crithmus aruensis, Crithamus terrestris und Falcaria
K herba. [Eryngium aruense foliis serræ similibus, C. B. Crithmum quartum, Matth. Cast. Cam. Crithamus agrestis, Trag. Eryngium quartum, Dodo. montanum recentiorum, Ad. Lob. Lugd. Ger. Ammi quorundam Dalechampii, Lug.] Italiänisch/ *Crithamo terrestre*. Englisch/ Mountaine Sea Holly.] Teutsch/ Sichelkraut/ Sichelmöhren/ Ackerbacillen und Feldbacillen. Wie solches bey den Alten genannt worden/ ist niemands bewußt.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Bacillenkräuter.

DJe drey ersten Geschlecht der Bacillenkräuter/ und sonderlich der Meerfenchel/ haben alle ein verfaltes-
nen

A nen Geschmack mit einer Bitterkeit / derowegen haben sie eine Krafft zu trucknen und zu säubern. Das zahme Geschlecht der Bacillen / ist dienlicher zur Speiß zu gebrauchen dann zur Artzney. Wann auch diese Kräuter zum Gebrauch der Artzney begehrt werden / soll man nicht die Zahmen / sonder allwegen die Wilden verstehen / sintemal sie kräfftiger sind als die Zahmen. Das letzte Geschlecht / Sichelkraut genañt / hat eine mittelmäßige Wärme / eröffnet / machet subtil / und trucknet nicht wenig / sonderlich aber die Wurtzel und der Saamen.

Innerlicher Gebrauch der Bacillenkräuter.

DEr Meerfenchel ist von den Alten rohe und gekocht in der Speiß / wie andere Kochkräuter und Gemüß geessen worden. Desgleichen haben sie denselben B auch eingemacht mit Saltz und Eßig / und den über Jahr zum Gebrauch behalten. Welcher Gebrauch auch noch auf den heutigen Tag in Franckreich / Seeland / und andern Orten mehr / wie auch in etlichen Oertern Teutschlands behalten / und auf uns geerbet ist. In der Provintz Franckreich und Languedock / da dieses Kraut an den sandechtigen trucknen Orten des Meers überflüßig wächst / wird es obgemeldter massen in grosser Menge eingemacht / und in Fäßlein zu uns gebracht / welches nicht allein in der Speiß genossen dienlich ist / sondern es ist auch ein treffenliche Artzeney vor die Harnwinde und das tröpfflingen Harnen. Es vertreibt die Geelsucht / bricht den Nierenstein / und bringet den verlohrnen Appetit wieder / wann mans vor anderer Speiß isset / so offt man den aber gebrauchen will / C soll man den in laulechtem Wasser abwaschen / darnach Eßig und Baumól darüber schütten / und ein Salat darvon machen / oder aber mit anderer Speiß essen.

Das zahme Bacillenkraut aber ist in der Speiß anmüthiger zu gebrauchen / das soll man über Jahr zu behalten auf folgende Weiß einmachen. Samle des Bacillenkrauts / ehe dann es zur Blüht und zum Saamen geschossen ist / ein gut Theil / nach dem du viel oder wenig einlegen wilt / nehme die dicksten Stengel mit seinen feisten Blättern / wasch die fein sauber / daß der Sand und Erdreich hinweg komme / darnach lege sie auf ein saubers Tuch / lasse sie drey Tage darauf ligen / daß sie im Schatten ein wenig welck werden / nimm ein bequemes Fäßlein / bestreue den Boden mit Saltz / darnach lege ein Lege des gemeldten Krauts darauf / streue wieder D Saltz darüber so viel vonnöthen ist / uñ das thu so lang / also / daß du ein Leg um die ander / wie gemeldet mit Saltz bestreuest. Wann nun das Fäßlein voll ist / so schütte ein guten Weineßig darüber / oder so du lieber wilt / so nimm halb Eßig und halb Agrest / stell darnach das Fäßlein an einen truckne Ort / damit das eingelegte Kraut nicht schimelecht werde / und damit das Kraut allzeit in der Brühe bleibe uñ nicht verderbe / so magstu ein saubern Teller oder Schifferstein darauf legen / und mit einem Stein beschwären. Waß du nun davon brauchen wilt / solt du nicht mit den Händen darein greiffen / sondern allwegen mit einem Löffel oder andern bequemen Instrument / jedesmal so viel heraus nehmen als du bedarffst / sonst verdürbe das Kraut mit einander. Auf E solche Weiß kan man auch alle andere Kräuter / Blumen und Wurtzeln einlegen / uñ zum Gebrauch behalte.

Der Garten-Bacillen / also rohe wie er an ihm selber ist / mit Eßig oder Agrest / Baumóle und ein wenig Saltz zu einem Salat gemacht / und vor anderer Speiß geessen / erwecket den Appetit / und bringet Lust zum Essen. Den mag man auch mit andern Salatkräutern vermischen / und obgemeldter massen geniessen.

Gartenbacillen in der Speiß mit anderm Gemüß / auch mit dem Fleisch und Hunern gekocht / ist fast dienlich den Geelsüchtigen / und denen so mit dem Grieß und Stein beladen sind / die Lenden- und Nierenschmertzen haben. In Summa / es dienet wider alle Gebrechen der Nieren und Blasen. Die Speisen mit der gemelten

F Bacillen bereitet / sind den unfruchtbaren Weibern ein köstliche Artzney / deßgleichen denen so die Mutter mit faulem Schleim und anderem Unraht beladen. Sie sind auch denen dienlich / die von wütenden Hunden gebissen sind / deßgleichen die den grünen Siechtag haben / und den Weibern denen die natürlichen Monatblumen verstopfft / oder sonst dieselbigen nicht recht und genugsam haben. Wer gemeldt Kraut viel gebraucht / dem macht es ein schöne natürliche und lebliche Farb.

Unfruchtbare Weiber. Wütender Hundsbiß. Grün Siechtag. Monatblum. Schöne / lebliche Farb

Die Wurtzel der Bacillen / deßgleichen auch die Blätter und der Saamen in Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends getruncken / treibet den Harn / eröffnet die Verstopffung der Lebern / führet aus die Geelsucht / löset auf die Verstopffung der Nieren und Blasen / reiniget die Harngäng / treibet aus Grieß und Stein / vertreibet das Lendenwehe / die Harnwinde und das tröpfflingen Harnen / und fürdert die weibliche Monatblumen. So der Mensch hitzig oder ein Fieber vorhanden / oder aber sonst keinen Wein von Natur trincke / mag er die gemeldte Wurtzel / Kraut oder Saamen / in Bier oder Wasser sieden / und gleicher Gestalt brauchen.

Harn. Verstopfung der Leber. Geelsucht. Nieren- und Blasen-verstopffung. G Hitzig Fieber

Eine Handvoll Bacillenkraut das grün und frisch ist / in einer Hüner- und Fleischbrühen gesotten / und die Brühe des Morgens oder Abends ein Stund vor dem Imbis warm getruncken / erweichet den Bauch / und machet sanffte Stulgäng. Das thun auch die Blätter / so man sie mit einer Fleischbrühen kochet wie ein Müßlein / und dasselbige Anfangs Essens isset / solche Speißlein machet auch ein klar und hell Gesicht / derowegen H die so dünckele Augen und ein blödes Gesicht haben / sollen ihnen die Bacillen lassen befohlen seyn / Süpplein oder Müßlein darvon machen / oder in andere weg in der Speiß nützen.

Sanffte Stulgäng. Klar Gesicht

Bacillensaamen zu Pulver gestossen / und dieses Pulvers 1. Loht mit Wein zertrieben und warm getruncken / treibt aus den Lendenstein / und leget den Schmertzen der Lenden und der Nieren.

Lendenstein. Nieren-Schmertzen.

Wann einem Pferdt die Augen und Nasen rinnen / soll man ihme das Bacillenkraut ein gut Theil zerschnitten mit dem Futter zu essen geben / oder man soll die Wurtzel / Kraut oder Saamen / wie man es haben kan / klein stossen / und 1. Viertheil eines Pfunds mit warmem Wasser zertrieben / dem Roß einschütten. Diese Artzney dient auch dem Rindvieh wider gemeldten Gebrechen / gleichfals gebrauchet / oder mag man das gestossen Pulver demselbigen mit Saltz vermischet / zu lecken geben.

Rinnen der Augen und Nasen der Pferdte und Rindviehs.

Eusserlicher Gebrauch des Bacillenkrauts.

WIder den Schmertzen des Steins: Nimm Bacillenkraut / Brunnenkreß und Bingelkraut / jedes gleich viel und ein gut Theil / zerschneid sie und thue sie in ein Säcklein / und legs so warm über als man es leiden kan / es bringt gute Ruhe.

Seiten-Schmertzen.

Bacillenkraut mit ein wenig Wein und Butter / oder Baumóle in einer Pfannen geröschet / darnach zwischen zweyen Tüchern so warm als man es leiden kan über die Scham geschlagen / treibet fort den verstandenen Harn / und vertreibet die Harnwinde und das tröpfflingen Harnen / und ist ein besonder Experiment.

Verstanden Harn / Harnwinde. Tröpffling Harnen.

Bacillenkraut gesotten / und wie ein Pflaster über die Scham und Schloß gelegt / ist eine gute Artzeney wider die Harnruhr / Diabetem.

Harnruhr.

Das Kraut in Dampffbädern oder Lendenbädern gebrauchet / fürdert den weiblichen Monatblumen / reiniget die Mutter / führet aus den Stein / und vertreibet den Schmertzen der Lenden und Nieren.

Monatblum Stein / Lenden-Schmertzen.

Das III. Cap.

Von dem Krähenfuß.

DEr Krähenfuß hat eine dünne schlechte Wurtzel mit vielen Zaseln / am Geschmack zusammenziehend mit einer Wärme. Die Blätter

I. Krähenfuß.

A I. Krähenfuß. Coronopus I.

B

C

sind schmal und lang / und gewinnet ein jedes Blatt etliche Nebenzincklein / die sind den Vogelsklauen oder Hirschhörnern der Gestalt nach ähnlich / von Farben satt oder schwartzgrün / die ligen auf der Erden gerings herum Sternenweiß. Zwischen den Blättlein dringen herfür schmale / runde haarechtige Stengel / die bringen oben am Gipffel lange Kölblein oder Aeher / die sind mit Blühte und dem Saamen / den Aehren am Spitzenwegrich ähnlich. Es wächst an etlichen Orten von sich selbst / wird aber doch heutiges Tages den mehrentheil in den Gärten zum Salat gezielet. Es wächst gar gern vom Saamen (bedarff keines besondern Pflantzens oder Wartens) und bald in einem jeden Grund / er sey gleich gebauet oder nicht. So
D man aber schönen und dicken Krähenfuß haben will / so muß man das Kraut offt abschneiden lassen / damit es nicht übersich in die Höhe wachse / derowegen soll man mit einer Waltzen darüber fahren / oder mit Füssen wol tretten / damit es untersich wachsen möge.

II. Der wilde Krähenfuß hat eine lange Wurtzel /

F II. Wilder Krähenfuß. Coronopus sylvestris II.

G

H

gleich der Graßnäglein-Wurtzel / die hat ein zusammenziehenden Geschmack / das ist dem ersten mit Blättern / Kolben / Blumen und Saamen durchaus gleich / ausgenommen daß die Blätter schmäler / dünner / und mit kleineren Zincklein zerspalten sind. Es wächst in dürrem ungebauenem Erdreich von sich selbst.

III. Das dritt und kleine Geschlecht ist dem jetzgemeldten durchauß gleich / allein daß es allerdings kleiner ist / und daß es graue rauhe Stilgen hat. Dieses wächst nicht von sich selbst bey uns / sondern in Italien auf dem Apenninischen Gebirg / und in der Provintz Franckreich / wie Matthias Lobelius solches bezeuget / der auch der erste / der dieses Kräutlein gefunden und offenbaret hat.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein kleines untüchtiges Würtzlein / die Blättlein sind viel kleiner dann des beschriebenen Krähenfuß / sonst sind sie denselben der Gestalt halben mit den Nebenzincklein nicht ungleich / das ligt mit seinen Stielen gerings um auf der Erden außgespreitet / es träget weisse Blümlein / wann

III. Kleiner Krähenfuß. Coronopus minor III.

E

IV. Kriechender Krähenfuß. Coronopus repens IV.

K

dieſe

V. Massilischer Krähenfuß.
Coronopus Massilioticus V.

dieſelben abfallen / ſo folgen hernach runde kleine Bölelein und Bläßlein / die ſind etwas rauher und ſtechend. Es wachſet dieſes Kräutlein viel in den Fruchten auf den feuchten Felderen / ſonderlich aber in dem Buhreyn / und an den Straſſen und anderen feuchten Orten hin und wieder. Im Niderland und Flandern findet man des überflüſſig / deßgleichen auch im Hertzogthum Bergen.

V. Das fünffte Geſchlecht hat ein langlechte Wurtzel die iſt holtzechtig und dick / am Geſchmack ein wenig räſe / gleich wie die Würtz und Specerey. Es hat viel außgeſpreite Blätter / die ſind den Blätteren des wilden Kinbaums ähnlich / darzwiſchen kommen herfür viel kleiner Stiel / dreyer Palmen lang / darauff wachſen kleine Kölblein oder Aeherlein / die ſind den Aeherlein des wilden Krähenfuß / oder den Wegrichs-Kölblein gleich / darinnen der Saamen verſchloſſen iſt. Dieſes Gewächs wächſt überflüſſig / als Matthias Lob. ſchreibet / unter dem Bocksdorn auf den Hübeln und rauhen Felſen / nahe bey Marſilien gelegen / welcher auch der erſte iſt geweſen / der es in Schrifften angezeiget hat.

Von den Namen der Krähenfüſſen.

Das erſte Geſchlecht des Krähenfuß iſt das rechte Coronopus, welches Dioſcorides lib. 2. cap. 116. beſchreibet / das wird Griechiſch genandt / Κορωνόπους, Κορωνοπόδιον, Δάκτυλος, Ἄμμων und Ἄσπιον, Latiniſch aber / Coronopus, Coronopodium, Pes cornicis, Dactylus, Ammonus, das iſt / Arenaria, Aſtrium, Caciatrix und Stilago, oder wie etliche wollen Stilago. Bey dem Columella wird es genandt / Pes Mulvinus. und bey Apulejo, Galli crus, oder Crus galli. Bey den Kräutlern Pes corvi, Cervicornu und Cervicornia herba, Gramen cervinum, Stella maris, Capriola und Herba ſtella, dieweil dieſes Krauts Blätter Zincken haben wie die Hirtzhörner / und darnach daß die Blätter geringsherum Sternsweiß um den Stengel auff der Erden ligen. [Coronopus hortenſis, C. B. Coronopus, Trag. Matth. Fuch. Turn. Anguil. Lac. Lon. Ad. Eyſt. verus, Geſ. hort. Cord. in Dioſ. ſativus, Cord. hiſt. Caſt. Cam. Cæſal. Pſeudocoronopus, Dod. gal. Herba ſtella, Dod. Cornu cervinum, Lobel. Ger. Dod.] Italiäniſch heiſſet es / *Coronopo domeſtico*, *Herba ſtella*, und *Corno cervino*. Hiſpaniſch / *Guiabelha*. Franzöſiſch / *Capriole* und *Corne de cerf*. Böhmiſch / Wranij noha. Engliſch / Buckeshorn und Crowfoot. [Hartes horne] Flammiſch und Brabändiſch / Hertshooren / Gravinne / Gravinnecruydt / Crayenvoet und Ravenvoet. In Africa heiſſet es *Atirſipte*. Teutſch Krähenfuß / Rapfuß / Hirtzhorn und Hirtzgraß.

II. Das zweyte Geſchlecht heiſſet bey dem Plinio, Canaria. Bey Avicenna, Sanguinaria. Bey den Kräutlern / Coronopus ſylveſtris, Serpentina, und Gramen ſerpentinum. [Holoſteum ſtrictiſſimo folio majus, C. B. Coronopus ſylv. Math. Geſ. hott. Lob. Caſt. Lugd. montanus, Cæſal. Coronopus ſive Serpentina, Math. Coronopus, Ger. Serpentina, Ad. Dod. Plantago marina, Cam.] Italiäniſch *Coronopo ſalvatico*, *Serpentina* und *Herba ſtella ſalvatica*. Flämmiſch und Brabändiſch / Wildehertshoorne. [Engliſch / Sea Buckeshorne.] Hochteutſch / Wild Hirtzhorn / Schlangenzwang und Schlangengraß.

III. Das dritte Geſchlecht wird von den Kräutlern genandt / Coronopus minor und Serpentina minor. [Holoſteum ſtrictiſſimo folio minus. C. B. Coronopus altera, Cæſal. Coronopus ſive Serpentina minima, Ger. omnium minima, Lob. Lug.] Teutſch / kleiner Krähenfuß und klein Schlangengraß. [Engliſch / Smal Buckeshorne Plantaine.]

IV. Das vierdte Geſchlecht wird von den Kräutlern / Coronopus repens, Coronopus aruenſis, und Coronopus Theophraſti genandt. [Ambroſia campeſtris repens, C. B. Ambroſia, Matth. Spontanea ſtrigoſior, Lob. prima Matthioli Lugd. Pſeudoambroſia, Cam. in Matth. cui & Naſturtium verrucarium, Coronopus Ruellij, Dod Gal. Geſ. hort. Lug. repens, Lob. Lugd. Cam. Cornu Cervi alterum repens, Dod. Carara, Cæſ.] Engliſch / Swyne creſſis. [Buckeshorn.] Flämmiſch und Brabändiſch / Cruypende Hertshooren / Cruppende Krayenvoet / ende Cruypend Ravenvoet. Hochteutſch / kriechender Krähenfuß / Feldhirtzhorn und Ackerhirtzhorn.

V. Das fünffte Geſchlecht wird von den Kräutlern / Coronopus Maſſilioticus. [Holoſteum Maſſilienſe, C. B. Coronopi & Sedi montani media planta Maſſilienſium, Ad. Lob. Coronopus Maſſilienſium Lugdun. Coronopus ſive Serpentaria minor, Ger.] Flämmiſch und Brabändiſch / Crayenvoet van Marſcillen. Und Hochteutſch / Marſiliſcher Krahenfuß genannt. [Engliſch / Smal ſea Buckeshorne.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der Krähenfußkräuter.

Das erſt beſchriebene Krähenfußkräutlein hat eine truckene Eigenſchafft / mit einer geringen Warme / ſambt einer Zuſammenziehung. Der kriechend Krähenfuß oder Feldhirtzhorn / iſt dem erſten in der Natur gleich / und werden mehr in der Speiß dann in der Artzeney gebrauchet. Der wilde Krähenfuß / ſonſt mit anderen Namen Schlangengraß genant / hat eine ſtopffende Eigenſchafft / iſt temperierter oder mittelmäßiger Wärme / die ſich doch mehr zu kühlen dann zu wärmen neiget. Der klein Krahenfuß aus der Provintz Franckreich / iſt dem Schlangengraß an der Natur und Eigenſchafft gleich. Das fünffte Geſchlecht / iſt wärmer und truckner Eigenſchafft / dann er hat einen warmen / räſen Würtzgeſchmack.

Innerlicher Gebrauch des Krähenfuß.

Dioſcorides lib. 2. c. 116. ſpricht / der Krähenfuß werde auch gekocht und geeſſen / wie andere Gemüßkräuter. Heutiges Tages wird er den mehrentheil zu den Salaten gebraucht / wiewol er auch gleich wie der Ackerhirtzhorn mit Saltz und Eßig in Fäßlein eingemacht und über Jahr behalten wird mit andern Speiſen zu eſſen / den Appetit und Luſt zum Eſſen zu erwecken. Appetit zum Eſſen.
Er wird aber eingemacht wie das Bacillenkraut.

Dioſcorides, Plinius. Galenus und Aëtius ſchreiben dieſem Kräutlein zu / daß ſo es geeſſen werde / ſoll es wider die Bauchflüß dienlich ſeyn. Plinius lehret / daß Bauchflüß.
man die Wurtzel in heiſſer Aeſchen braten und trucknen ſoll / folgends zu den Bauchflüſſen gebrauchen.

Man hat auch weiter erfahren / daß gemeldt Kräut-

A lein dienet wider die Mutterflüß und das Blutspeyen / in Speiß / Tranck oder Artzeney gebrauchet.

Mutterflüß. Blutspeyen.

Dieses Kräutlein gestossen und den Safft daraus gedruckt / davon 4. oder 5. Loth getruncken / ist denen gut die von Schlangen gebissen sind / dann er benimmt dem Schlangengifft seine Krafft / daß es dem Menschen nicht schaden mag.

Schlangen-Biß.

Archigenes bey dem Aëtio, preiset das Hirtzhornkräutlein sonderlich den Wassersüchtigen dienstlich zu seyn / so sie das in der Speiß gebrauchen. Jacobus Sylvius ein hochberühmter Mann / rahtet das in der Diet zu gebrauchen in Sterbens-Läuffen / dann es der pestilentzischen Vergifftung Widerstand thun solle.

Wasser-Sucht.

Pestilentzisch Vergifftung

Es wird der Krähenfuß heutiges Tages auch von vielen gelobet / wider das Grün und den Lendenstein / so man den in der Kost oder Artzeney gebrauchet. Etliche stossen die Wurtzel zu Pulver / und geben dessen eines Gülden schwär mit einem weissen fürnen Wein zertrieben / warm zu trincken / das treibet gewaltig fort.

Grün. Lendenstein.

B

Der wild Krähenfuß / sonst Schlangengraß genant / ist ein fürtrefflich Kraut wider die gifftige Biß und Stich der Schlangen / so man desselben ein halb Loth auff einmahl zu einem subtilen Pulver gestossen / mit einem Trücklein weissen fürnen Wein zertrieben / warm einnimt / dann es ein geschwinde Hülff erzeiget / und wird vor ein besonder Experiment gehalten.

Giftiger Schlangen-Biß.

Die Wurtzel des Schlangengraß in Wein gesotten / und von dem durchgesigenen Wein 1. Untz oder 4. warm getruncken / darauf sich niedergelegt und geschwitzet / und das etlich Tage nach einander beharret / ist eine heilsame Artzeney den Wassersüchtigen.

Wassersucht

C

Schlangengraßsaamen zu einem subtilen Pulver gestossen / und dessen 1. quintlein mit rothem Wein getruncken / stopffet allerley Bauchflüß / und vertreibt das Blutspeyen.

Bauchflüß. Blutspeyen.

Krähenfuß oder Hirtzhornwasser. Coronopi aqua stillatitia.

WJewol der Krähenfuß heutiges Tages wenig gebrauchet wird / und sein Gebrauch auch den mehrentheil unseren Practicanten unbekant ist / so haben doch etliche erfahren / die den natürlichen Dingen fleissig nachforschen / daß das gedistilirt Wasser dieses Kräutleins zu folgenden Gebrechen dienlich ist. Die beste Zeit aber dasselbige zu distillieren ist im Brachmonat / also daß man das Kräutlein mit seiner Wurtzel und aller Substantz klein hacke / darnach sittiglich in Balneo Mariæ abziehe. Dieses Wassers soll man dann nehmen 1. Maß / und des dürren Hirtzhornkrauts und Wurtzel groblecht zerstossen / darmit vermischen / darnach in ein Kolbenglaß thun / darauf setzen ein Helm ohne einen Schnabel / und den Ranff darum wol verlutiren / folgends vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digerieren lassen / dann des Morgens ein andern Helm mit einem Schnabel darauf setzen / und sänfftiglich zum andernmal distillieren / darnach in die Sonn wol vermacht setzen zu rectificieren / und dann zum Gebrauch behalten.

D I

Innerlicher Gebrauch des Krähenfuß-Wassers.

KRähenfußwasser des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / treibet den Harn und Grieß / bricht den Stein der Nieren / und führet den aus / reiniget die Nieren / Harngäng und die Blasen / von Schleim und Wust. Dienet wider das blutspeyen / stillet den Durchlauff des Bauchs und die Mutterflüß.

E K

Harn. Grieß. Stein. Schleim der Nieren. Harngäng / und Blasen. Blutspeyen. Bauch- und Mutterflüß.

Das IV. Cap.

Von dem Seselkraut oder Zirmet.

DEs Marsilischen Seselkrauts haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht / ob gleichwol die Alten nur eines gedencken / so ist doch die Natur so reich / daß sie auch in diesem / wie in andern mehr Gewächsen / ihren überfluß erzeiget und zu erkennen gibt.

F G H

I. Das erste Geschlecht des Marsilischen Sesels / hat eine lange / dicke Wurtzel / eines guten Geruchs. Die Blätter vergleichen sich den Blätteren des Fenchels / sind doch dicker. Der Stengel ist starck und steiff / wie der Stengel des Ferulkrauts / wird auff anderthalb Elen lang / der hat seine Nebenzweiglein / auf denselben wachsen breite Cronen / dem Dillkraut ähnlich / darinnen ein eckechtiger / langer Saamen wächset / der ist ei-

I. Marsilischer Sesel. Seseli Massilioticum. I.

Marsilischen Sesels ein bessere Figur.
Seselios Massilienſis icon verior.

A * II. Marsilischer Sesel. Seseli Massilioticum II. *

B

C nes guten Geruchs / und an dem Geschmack scharf und ganger. Dieses Kraut wächst viel auf den rauhen Felderen bey Marsilien / und anderen vielen Orten in Languedock / deßgleichen in Italien. Bey uns zielet mans in den Lustgärten / und wann es einmahl aufgebracht wird / so bleibt es etliche Jahr unversehrt / dann es den Winterfrost in unseren Landen wol leiden mag / zu dem gehet es in einem jeden Erdreich auf.

II. Das ander Geschlecht hat eine grosse / lange / weisse Wurtzel / wie der Fenchel / die strecket sich tieff in das Erdreich hinein / also daß sie nicht gut gantz außzugraben ist / die hat ein guten Geruch / und ein hannigen / räsen Geschmack. Die Blätter sind den Fenchelblätteren ähnlich / sind aber breiter / steiffer / dicker / und auch D nicht so viel wie am Fenchel gesehen werden / die sind von Farben weißlechtig. Der Stengel ist streif / mit Geästen unterscheiden / wie der Stengel des Ferulkrauts / der wird anderthalb Ellen lang / auß den Gleichen oder Gewerben wachsen um den Stengel Nebenzweig herauß / darauf kommen Cronen oder Schatthütlein herfur mit weissen Blumen / wann die vergehen so folgt der Saamen / der ist grösser dann der Anissaamen / hat einen starcken Geruch und hannigen räsen Geschmack wie die Wurtzel. Es wächst auch dieses Gewächs sehr viel in Languedock und um Marsilien. Bey uns muß es wie das vorige in Gärten gezielet werden.

Von den Namen des Seselkrauts.

HEutiges Tags haben wir in unsern Apothecken den E Saamen des Seselkrauts wiederum / unangesehen / daß etliche den Saamen des Beerenklaues viel Jahr her darvor gebrauchet haben / den sie gleichwol theuer kauffen müssen / und haben denselben selbst gemug und häufftig in Teutschland wachsen gehabt / also fleißig sind unsere unerfahrne Practici und Calendermacher gewesen / haben alle ihre Sachen den Materialisten und alten Weibern befohlen / wenn es dieselben troffen haben / so haben sie auch nicht gefehlet.

I. Der Sesel oder Seselkraut wird Griechisch genandt / Σέσελι, Σέσελις, Σέσελι Μασσιλιωτικὸν, Πλατυφύλλον, und bey dem Hippoc. Σέλι, Σίλ und Σίλι. Lateinisch / Seseli, Seselis, Seseli Massilioticum, Seseli Massilienſe, Seli, Sil, Sili, Seselium, von Sorano Ephesio, Siselium, von Alexandro Benedicto, Cordyla und Silis. Die Kräutler nennen es mit Nicolao Myrepso, Platycyminum, mit Ruellio, Saxifragiam montanam, und mit andern Saxifragiam majorem. Von den gemeinen Aertzten und Apotheckern / Siler montanum. Zum Unterscheid Sileris Aquatici, dann der Nam Seseli, Seli oder Sili, von ihnen in das Wort Siler corrumpiret worden. Sonst wird es auch von ihnen Seselilos, und Seselios indeclinabiliter genannt. [Seseli Massilienſe ferulæ folio, C. B. aut Dauci Cretici facie, Lobel. Massilienſe nuperorum, Lob. icon. Siler montanum officinarum. Ger.] Von Serapione dem Arabischen Artzt wird es l. simpl. c. 190. *Sisalos* und *Sisalios* Arabisch genannt. Von Avicenna lib. 2. tr. 2. c. 634. *Alaniudem Romanum*. Von Averrhoë, *Asicelios*. Sonst G werden auch folgende Namen bey den Arabischen Authoren gelesen / als *Alsicelios*, *Chesiti*, *Thesi*, *Farcal*, *Farchali*, *Siselios*, *Negumar*, *Aschegellos* und *Ascegelcos*, *Bezer Chesiti*, oder *Bezer Thesi*, wird der Saamen des Seselkrauts auf Arabisch genannt. Italianisch heisset der Sesel / *Seseli*; *Siler montano*, *Sciar montano*, *Silio* und *Siro montano*. Spanisch / *Silermontano*. Frantzösisch / *Sermontain*. In Creta oder Candia heisset er / *Platycyminon*. Polnisch / Oleßneck und Kmynvelki. Englisch / Siler. Flämmisch und Brabändisch / Seseli van Marseillen. Hochteutsch / Sesel / Seselkraut / Marsilischer Sesel / Bergsesel / Roßkummel / Zirmet und Siler Montan.

II. Das zweyte Geschlecht / ist auch ein Geschlecht des wahren Seselkrauts / und kan davon nicht abgesondert / sondern eins vor das ander gebrauchet wer- H den. Das wird von den Kräutleren und Simplicisten Seseli Massilioticum, oder Massilienſe alterum genandt. [Seseli Massilienſe fœniculi folio, quod Dioscoridis censetur, C. B. Seseli Massilienſe, Anguil. Dod. Lug. Cæs. Clus. hisp. Seseli Mass. nonnullorum, Camer. Seseli Mass. folio fœniculi crassiore, Ad. Lob. Fœniculum tortuosum, Lug.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Marsilischen Sesels.

DEr Marsilisch Seselsaamen und seine Wurtzeln / haben eine wärmende und trucknende Natur / sie durchdringen / lösen auff / verzehren und ziehen zu sich / und sind warm und trucken biß in dritten Grad. Das Kraut aber übertrifft den zweyten Grad nicht I im trucknen und wärmen.

Innerlicher Gebrauch des Sesels.

DEr Saamen und die Wurtzel des Marsilischen Sesels / stärcken und erwärmen das kalt und feucht Hirn / deßgleichen auch die Brust und Lungen / verzehren die übrige Feuchtigkeit / und sind denen fast dienlich so mit dem Fallendwehe beladen / oder darzu geneiget sind / in der Artzeney / Speiß oder Tranck gebrauchet / dann es hat die Eigenschafft / daß es der Fallenden Sucht von seiner gantzen Substantz Widerstand thue.

Kalt feucht Hirn und Brust.

Fallendwehe

Seselsaamen oder Wurtzel zu Pulver gestossen / und davon genommen 2. drittheil eines Quintleins / mit einem dritten theil langen Pfeffers / und solches mit einem Trüncklein weissen fürnen Weins vermischt / und K warm getruncken / ist eine herrliche Artzeney wider die Fallende Sucht.

Seselsaamen oder Wurtzel in Speiß oder Tranck gebraucht / ist eine heilsame gute Artzney / das dunckel und blöde Gesicht zu stärcken. Oder / nim Seselsaamen / Zimmatrinden / jedes 2. Loth / Roßmareinblüht / 1. Loth / Fenchelsaamen / Anissaamen / Augentrost / jedes ein halb Loth / Pariskörner / Cubeben / Muscatenblüht / Nägelein / jedes ein halbes quintlein. Stosse gemeldete Stück zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein. Von diesem Pulver brauch des Morgens und Abends 1. stund vor den beyden Imbsen / jedesmal 1. quintl. es stärcket das Gesicht wunderbarlich.

Dunckel blödGesicht.

A Seselsaamen oder seine Wurtzel in Meth oder Honigwasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends getruncken/ dienet wider den alten Husten/ löset ab den zähen Lungenkoder/ und führet den gewaltig aus. Oder aber zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit dem vierdten Theil verschaumten Honigs eine Lattwergen vermischt/ und des Morgens und Abends einer kleinen Castanien groß davon eingenommen/ hat gleiche Würckung wider den alten Husten/ und vertreibet das Keichen und schwärlich áthem/ ist ein besondere heilsame Artzeney/ denen so den Athem nicht holen können/ man richte sie dann auf. Solches thut auch das Pulver von der Wurtzel und dem Saamen/ so man davon eines Quintleins schwär mit süssem Wein oder Meth zertrieben/ warm trincket.

Alter Husten. Zäher Lungen-Koder. Keichen. Schwerlich áthmen.

B Der Seselkrautssamen oder Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/ und der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend/ jedesmal 3. oder 4. Untzen getruncken/ treiben den Harn/ reinigen die Nieren/ Harngäng und Blasen/ vertreiben die Harnwinde und das tröpflingen harnen/ treibet die Monatblumen der Weiber/ dienet wider das Aufstossen und Ersticken der Mutter/ machet die schwangern Weiber leichtlich gebären/ stillet das Grimmen und Därmgicht.

Harn. Unreine Nieren. Harngäng/ und Blasen. Harnwinde. Tröpfling harnen. Aufstossen der Mutter. Leichtlich gebären. Grimmen.

Seselsaamen zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit dem saurem Honigsyrup/ Aceto Mulso eingenommen/ ist gut wider den Krampff.

Krampff.

Seselsamen oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und in Speiß oder Tranck gebrauchet/ stärcket und erwärmet den blöden erkalten Magen/ ist auch sehr dienlich den Wassersüchtigen.

Erkalter Magen. Wassersüchtige.

C Seselsaamen zu Pulver gestossen/ und mit gebratenen Feigen geessen/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ des Miltzes/ der Nieren und Blasen.

Leber/ Miltz/ Nieren/ und Blasen-verstopffung.

Obgemeldt Pulver mit gutem Wein zertrieben und warm getruncken vor dem Beyschlaff/ hilfft den erkalten Weibern zu der Empfängnuß.

Erkalte Weiber.

Seselsaamen gepülvert und mit gestossenem Pfeffer/ jedes gleich viel/ eines Quintleins schwär mit gutem fürnen Wein des Morgens nüchtern getruncken/ thut gewaltigen Widerstand der Winterkalte/ ist den jenigen eine gute und heilsame Artzeney/ die viel im kalten Winter reisen und wandern müssen.

Winterkälte.

Wider den Schmertzen des Rückens und der Lenden/ von Kälte verursachet: Seud Seselsaamen oder Wurtzel/ mit halb Wein und halb Wasser sehr wol/ seihe es wol durch/ und trinck je über den andern Tag 4. Untzen warm davon/ es hilfft/ und treibet auch alle Müdigkeit aus den Gliedern.

Lenden-Schmertzen. Müdigkeit der Glieder. Nierenstein.

D Wider den Nieren- oder Lendenstein/ mache nachfolgend Pulver: Nimm Seselsaamen Wießkümmel/ weissen Ingber/ Fenchelsaamen/ Nägelein/ Peterleinsaamen/ Zimmatrinden/ Anißsaamen/ gescheelte oder gereinigte Lorbeern/ geschaben und geschnitten Süßholtz/ jedes ein Loth. Alle gemeldte Stück soll man zu Pulver stossen/ durch ein härin Sieblein schlagen/ und mit 10. Loth fein Zucker vermischen/ und in einem wol verschlossenen Schächtlein zum Gebrauch behalten: davon gib auf einmal ein halb Loth/ mit gutem weissen fürnen Wein.

E Seselsaamen oder seine Wurtzel zu Pulver gestossen/ und eins Quintleins schwär mit Bastardwein/ oder aber mit einem andern süssen Wein getruncken/ dienet gewaltig wider die Schädlichkeit des eingenommenen Schirlings.

Schädlichkeit des eingenommenen Schirlings.

Dioscorides schreibet/ man gebe auch den Seselsaamen den jungen Geissen und anderem Vieh zu trincken/ damit sie desto leichter gebären mögen.

Gebären des Viehs.

Gemeldeter Saamen mit Wein getruncken/ ist gut wider die Fieber/ so von weissem saurem Schleim ihren Ursprung haben/ die man Epialas febres nennet.

Febres Epialæ.

Eusserlicher Gebrauch des Sesels.

SEselsaamen/ 9. Loth/ mit einem Loth guter Zimmatrinden/ alles groblecht zerstossen in einem Pfund Baumöle/ und 8. Untzen guten fürnen Wein gesotten/ biß der Wein verzehret ist/ dann durch ein Tuch gesigen/ ist ein edel Oel und gute Artzeney wider den Krampff/ so man sich warm damit sälbet.

F

Wider die Geschwulst der Brüst von gerunnener Milch/ von kalter Ursach entsprungen: Nim gepülverten Seselsaamen/ 6. Loth/ gestossener Fönigreck/ Feigbonenmeel/ jedes 3. Loth/ gepülverten Myrrhen/ 1. Loth/ gepülverten Saffran/ 1. Quintlein: Seude alle gemeldte Stück mit 6. Loth Chamillenöle und weissen Wein/ so viel genug ist zu einem dicken Brey/ das streiche dann auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs über die Geschwulst/ es zertheilet sie bald.

Das Seselkraut in Wasser gesotten/ und den warmen Dampff darvon durch ein Rohr in die Mutter empfangen/ reiniget dieselbige/ und fürdert die Monatblumen.

G

Das gemeldete Kraut ist auch fast nützlich zu den Schweißbädern zu gebrauchen/ das es treibet den Schweiß gewaltig/ und dienet wol zu den erkalten und erlahmeten Gliedern/ und der Contraction.

Das V. Cap.

Von dem Mohren und Griechischen Sesel.

I. Mohren-Sesel. I. Seseli Æthiopicum.

H

HJer haben wir noch drey Geschlecht des Seselkrauts zu beschreiben/ nemlich ein Geschlecht des Ethiopischen Sesels/ und zwey des Griechischen Sesels.

I. Der Ethiopisch Sesel ist eine Staud/ der wird zweyer Ellen lang/ und bißweilen auch länger/ der hat eine harte holtzechtige Wurtzel/ wie aller Stauden Art ist/ die hat einen ziemlichen lieblichen Geruch/ von welcher wachsen viel holtzechtiger/ schwartzbrauner Stengel/ die haben Nebenästlein/ die sind fast einer Ellen lang/ allenthalben mit dicken/ steiffen und glatten Blättern bekleidet/ die sind ziemlich breit und lang/ den Blättern der Wald- oder Specklilien ähnlich: Am Ende der Oberntheil der Stengel und Nebenästlein/ wachsen im Heumonat schöne Cronen/ die vergleichen sich den Cronen

I

K

II. Griechischer Sesel.
II. Seseli Peloponnesiacum I.

Cronen am Dillenkraut / bringen im Augstmonat schöne geele Blümlein / welche so sie abfallen / folget ein langlechtiger Saamen / der ist gröſſer dann der Fenchel / hat einen scharpffen / räsen und bitteren Geschmack / lieblich und wolriechend / wie Specerey oder Gewürtz / wie dann auch der gantze Staud wolriechend ist. Dieses wird in Teutschland allein in Lustgärten gefunden / darinn man es pflantzet und zielet / wie andere fremde Gewächs. In Languedock und in der Provintz Franckreich / wächset es von sich selbst in grosser Menge / an ungebaueten steinechtigen Orten.

II. Griechische Sesel gemein.

II. Das andere Geschlecht / welches ist der Griechische Sesel / hat eine dicke und lange zaselechtige Wurtzel / die ist auswendig grauschwartz / inwendig weißlechter und volles weisses hartzechtigen Saffts / wie die Wurtzel des Bergpeterleins / der ist am Geschmack bitter und scharpff. Der Stengel wird fast zwey oder drey Elen lang / Fingers dick / mit Gleichen unterscheiden / wie der Stengel des Feruls- oder Steckenkrauts / der ist inwendig hol und luck / die Blätter sind rauch / groß / breit / und vielfaltig zerschnitten / gleich den Blättern des zahmen Pastenachs oder der geelen Rüben. Auf den Gipffeln des Stengels und seiner Nebenästlein / gewinnet es grosse breite Dolden wie Schatthütlein / mit geelen Blumen / denen folget ein grosser / breiter / langer und glatter Saamen / der ist viel gröſſer dann der Saamen der Angelick / der hat ein starcken und lieblichen Geruch. Dieses Gewächs wird auch in Teutschland nur allein in den Gärten gezielet / in Hispanien soll es von sich selbst ungepflantzet wachsen / von dannen dann der Edel Herr Heinrich von Wildberg / Königlicher Majest. in Hispanien Diener / den Saamen uns erstlich zugeschicket hat. [Dieses wird im andern Theil Cluſij / wiederum gesetzt.]

III. Das dritte Geschlecht / und zweyt Griechisch Seselkraut / hat ein dicke und glatte Wurtzel / die ist auswendig Erdenfarb / und inwendig weiß / eines räsen Geschmacks und wolriechend. Die Blätter sind tieff zerschnitten / an der Gestalt den Blätteren des Schirlings gleich / die sind gekrümt / ein wenig haarechtig / krauß und runtzlechtig. Der Stengel wird anderthalben Elen lang / ist fast Fingers dick / der ist auch mit Knöpffen unterscheiden wie das Ferulkraut / hat viel Nebenzweiglein die von den Gleichen herauß wachsen / die bringen mit ihrem Haubtstengel viel Crönlein oder Dolden / mit geelen Blumen / die sind den Crönlein des Dillens ähnlich. Wann dieselben vergehen / so folget ein dünner breiter Saamen / der ist der Gestalt und Gröſſe halben dem Saamen der Angelick gleich / von Farben bleichgeel / hat ein scharpffen Geschmack und guten Geruch / gleich dem Ethiophischen Seselsaamen. Es wird dieses Gewächs mit andern fremden Gewächsen in den Lustgärten bey uns gepflantzet / aber in der Provintz Franckreich und Languedock wächst es von sich selbst / von dannen der Saamen zu uns gebracht worden ist. [Zwischen diesen beyden Geschlechten ist kein anderer Unterscheid / dann daß eines gröſſer ist dann das ander.]

Von den Namen des Ethiopischen und Griechischen Sesels.

DAs erste Geschlecht des Sesels / ist das wahre Seseli Æthiopicum Dioscoridis, lib. 3. cap. 52. dann die gantze Beschreibung mit diesem durchaus übereinstimmet / und irren derowegen diejenigen nicht wenig / die unsere weisse Hirtzwurtzel biß daher fälschlich vor das gemeldt Seseli gehalten haben / welches ein Kraut und keine Staud ist / dann Dioscorides an obgemeldetem Ort sagt / daß Seseli Æthiopicum ein schwartzer Staud seye / mit Zweigen zweyer Elen lang / daran Aestlein wachsen Spannen lang / und etwann anderthalb Füß lang. Item / er habe Blätter dem Epheu ähnlich / außgenommen daß sie kleiner sind und länglechtig / wie die Blätter der Waldlilien. Auf den Stengeln und Nebenästlein / wachsen Crönlein wie auf dem Dill. Item / sein Saamen seye fest wie der Weitze / schwartz / bitter / schärffer / und eines stärckeren Geruchs dann der Marsilier Sesel. Welche Merckzeichen alle an unserem Ethiopischen Sesel gefunden werden / und gar nicht an der weissen Hirtzwurtz. Was aber die gemeldte Hirtzwurtz vor ein Gewächs seye / und wie es bey den Alten genennet worden / wird hernach von dem Roßmareinkraut Libanotide, an seinem Ort angezeiget werden. Der Ethiopisch Sesel wird Griechisch Σέσελι αἰθιοπικὸν, und Lateinisch / Seseli Æthiopicum. [Seseli Æthiopicum salicis folio, C. B. Æthiopicum, Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Æthiopicum alterum: Mat. Ges. hort. verum Lug. Cam. frutex Dod. Ger. Herb. quæ pro Seseli Æthiopico ostenditur, Cæs.] Italiänisch / *Seseli Ethiopico*. Flämmisch und Brabändisch / Seseli van Ethiopien. [Englisch / Shrub Hart woort of Aethiopia.] Und Hochteutsch / Ethiopischer Sesel / Mohrensesel / und Mohrenkümmel genandt.

II. Das ander Geschlecht und der erste Griechische Sesel / wird heutiges Tages von etlichen vor das Seseli Peloponnesiacum gehalten / dieweil aber die Wurtzel einen hartzechtigen / weissen Milchsafft von sich gibt / wann sie verletzet wird / so setze ich es in grossen Zweiffel daß es ein Geschlecht Seseli Peloponnesiaci seyn soll / sintemal Dioscorides unter allen Geschlechten der Seselkräuter mit keinem Wort gedencket / daß einiges Geschlecht des Sesels seye / welches Wurtzel ein solchen hartzechtigen Safft von sich geben solle / derowegen ich es eher vor ein Geschlecht Thapsiæ halte / dann vor das Seseli Peloponnesiacum, oder auch ein Geschlecht desselben / darvon wir weiter an seinem Ort von der Thapsia handeln wollen. [Thapsia latifolia villosa. C.B. Seseli Peloponense majus, Lob. ic. & obs. Peloponnense ut putatur, Dod. Thapsia latifolia, Clus. hisp. Seseli peloponense folio Cicutæ, Ad. Lob. ic. Lug.]

III. Das dritte Geschlecht ist der wahre Griechische Sesel / oder Sesel Peloponnesiacum Dioscoridis, sintemal alle Kennzeichen desselben / die ihme Dioscorides zuschreibet / an diesem Gewächs befunden werden. Der wird Griechisch / Σέσελι πελοποννησίακον, Lateinisch /

A nisch/ Seseli Peloponesiacum, und Peloponense genant. [Seseli Peloponense folio cicutæ, Ad. Lob. icon. Lugd.] Italiänisch/ *Seseli Peloponnesiaco.* Und Teutsch/ Griechischer Sesel. Englisch/ Hartswoort of Peloponesus.] Er ist aber Peloponesischer Sesel von Dioscoride genannt worden/ dieweil er in Græcia der Landschafft Peleponeso wächst/ da ihn Dioscorides zum erstenmal gefunden hat.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Griechischen Sesels.

ES bezeugen Dioscorides, Galenus und andere alten Lehrer/ daß der Ethiopisch Sesel/ deßgleichen auch der Peloponnesisch oder Sesel aus Griechenland/ gleiche Krafft und Würckung mit dem Marsilischen
B Sesel gemein haben. Dieweil wir dann auch keine weitere Erfahrung derselben haben/wollen wir es auch dabey bewenden lassen/und mag derowegen in Mangel des einen/ der ander nutzlich davor gebrauchet werden. Was aber den ersten Peloponnesischen Sesel anlangen thut/ halte ich dafür/ daß seine Kräffte und Würckung mehr Gemeinschafft haben mit der Thapsienwurtzel/ dann mit dem Sesel/ darvon wir anderswo weiter handlen wollen.

Das VI. Capit.

Von dem Cretischen Sesel.

I. Cretischer Sesel Seseli Creticum I.

C

D

E DEs Cretischen oder Candischen Sesels/ haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht/ unangesehen daß Dioscorides und andere alte K
Lehrer nur ein Geschlecht beschrieben / und sind aber diese beyde Geschlecht nicht allein der Form und Gestalt halben / sondern auch ihrer Krafft und Tugend halben also gleich / daß keines von dem andern mag abgesondert werden.

I. Cretischer Sesel.

I. Das erst und wahre Seseli Creticum Dioscoridis, hat eine lange / weisse / dünne und zaselechtige Wurtzel. Das Kräutlein ist klein und staudechtig / rauch und scharpff / mit runden Blättern / dem Körbelkraut fast gleich / sind aber doch grösser und breiter / und nicht so tieff zerkerfft. Der Stengel ist schmal und rauch / nicht

F viel über Spannen lang/ der hat seine Nebenzweiglein/ darauf seine Crönlein oder Schatthütlein wachsen/ wie die Crönlein des Klettenkörffels mit weißleibfarbigen Blümlein/ wann dieselben abfallen/ so folget hernach ein breiter/runder/ gedoppelter Saamen/ der hat geringsherum ein Umleg / und ist anzusehen wie ein Schildt/ am Geschmack ein wenig zanger/ und eines lieblichen Würtzgeruchs. Es wird auch dieses Kräutlein in Teutschland in den Lustgärten gezielet/ aber in der Provintz Franckreich wächset es häuffig/ in den Früchtfeldern und neben den Strassen/wiewol Dioscorides schreibt/daß es auf dem Berg Amano in der Landschafft Cilicia wachse/ da er dieses Gewächs ohne allen Zweiffel zum erstenmal funden hat.

G * II. Cretischer Sesel. Seseli Creticum II.*

H

I II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten allerdings gleich/ ausgenommen daß es grösser und länger ist/dann die Stengel werden fast zwoer Ellen lang/ so sind auch die Blätter länger/ und geringsherum wie ein Sägen gekerfft/der Saamen ist dem vorigen an der Form/ Gestalt/ Geruch und Geschmack durchaus gleich. Es wächst von sich selbst in den obgemeldeten Landschafften/ und wird bey uns in den Gärten gezielet. Dieses Gewächs habe ich zum aller erstenmal bey dem Edlen Herren Johanni Boysoto, zu Brüssel in Brabant/ in seinem herzlichen Lustgarten gesehen.

Von dem Namen des Cretischen Seselkrauts.

ES haben viel gelehrter Manner unsere Beerwurtz/ lange Zeit vor das Seseli Creticum gehalten/ wie schwärlich aber sie geirret/ gibt das Licht/das ihnen nun mehr unter die Augen scheinet / zu erkennen/ welches durch diese zwey Gewächs offenbar worden/ also daß wir nun auch den wahren und rechten Seseli Creticum der Alten haben.

I. Der Cretische Sesel wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/ auff ihre Sprach Τορδύλιον, Γορδύλιον, Γόρδυλον, Γόργυλον. Σέσελι κρητικὸν, Und von dem Nicandro, Ὀρδέλιον genannt. Lateinisch / Tordylium, Gordylium, Seseli Creticum, Seseli Candiacum, Seseli Cilicium, Gorgylum. Und von Nicandro, Ordelium. [Seseli Creticum minus, C. B. Cam. Creticum, Lac. Lobel. Ad. Dod.

A Dod. Cast. Seseli Cretici species, Ang. Tordylium & Gordilion, Dod. gal. Ges. hort. Lugd. Pimpinella Romana vulgo, Cæsal. Caucalis Bellonio in icon. cui & Cascalitra Turcarum, & Gesn. hort. Ordylion Nicandri & Tordylion Dioscor. Anguillaræ.] Italiänisch/ *Seseli Cretico.* Arabisch / *Aturdilon.* Flämmisch und Brabändisch/ Seseli von Candien und Candiotisch Seseli/ und Hochteutsch/ Cretischer Sesel und Candischer Sesel. [Englisch/ Harte woorts of Candie.]

II. Das ander und gröſſer Geschlecht des Cretischen Sesels/ wird von den Kräutlern Seseli Creticum majus, und Tordylium majus, zum Unterscheid des ersten/ welches viel kleiner ist/ genant/ wie sie dann auch das kleiner Seseli Creticum minus, und Tordylium
B minus, zum Unterscheid dieses zu nennen pflegen. [Seseli Creticum majus, C. B. Lob. icon. Cam. Tordylium sive Seseli Creticum majus, Lob. ic. & obs. Lugd. Pimpinellæ Romanæ alter. genus syl. Cæs.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Cretischen Sesels.

DEr Cretisch oder Candisch Sesel/ hat eine Krafft zu wärmen und zu trucknen/ und ist warm und trucken im andern Grad. Das soll auch gleichfals von dem zweyten Geschlecht verstanden werden/ sintemal sie einerley Krafft und Würckung haben/ und mag derowegen je eins vor das ander/ ohn einige Gefahr nützlich gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Cretischen Sesels.

C Hartwurtz. Erfrierung. Harnen. Mutter. Monats Blum. Bluten. Harnwinde. Mutter. Monatblumen. Bluten.

DEr Saamen des Cretischen Sesels ist gut getrucken/ wider die Harnwinde/ das tröpflingen harnen/ und wider alle andere Hindernuß des Harns/ und treibet die weibliche Monatblumen.

Der Safft aus dem frischen Kraut und Saamen gepreßt/ und eines halben Quintleins schwer mit Bastardwein/ zehen Tag nacheinander getruncken/ heilet die Gebrechen der Nieren.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit dem vierten Theil verschäumtes Honigs zu einer Latwergen temperiert/ und davon des Tages etliche mal ein wenig eingeleckt/ reiniget die Brust/ und machet den zähen Schleim und Koder leichtlich außwerffen.

Zähen Schleim der Brust.

Eusserlicher Gebrauch des Cretischen Seselkrauts.

D Schlaffsüchtige. Mutter. Mutter reinigen. Mutter. Schwere Geburt. Schwache Glieder.

DEr Rauch oder Dampff des angezündeten Cretischen oder Candischen Sesels/ in die Nasen empfangen/ erwecket die Schlaffsüchtigen.

Das Kraut oder Stengel mögen nützlich zu Dampf- und Lendenbädern genützet werden/ die weibliche Monatlumen zu fürdern/ die Mutter zu reinigen und zu erwärmen. Ist auch fast dienlich zu den Schweißbädern/ dieweil es den Schweiß treibet/ und die erkalten/ schwachen Glieder erwärmet und stärcket.

Das VII. Cap.

Von dem Roßmarein-Kraut oder Weyrauch-Wurtz.

E

DEs Roßmarein-Krauts oder der Weyrauch-Wurtz/ haben wir heutiges Tages drey Geschlecht/ zwey die fruchtbar sind und Saamen bringen/ und eines das unfruchtbar und weder Saamen oder Blumen gewinnet.

I. Das erst Geschlecht hat ein dicke/ grosse und weisse Wurtzel/ die hat ein guten Geruch wie der Weyrauch/ daher auch diß Gewächs den Namen Libanotis bekommen/ das ist/ Weyrauchkraut. Dieses Krauts Blätter sind etlicher massen dem Fenchelkraut ähnlich/ außgenommen daß sie breiter und dicker sind/ die spreiten sich unten her auf der Erden rund aus wie ein Rad/ haben einen lieblichen Geruch/ der Stengel wird Ellen lang und auch bißweilen länger/ mit vielen Nebenzweig-

F

I. Roßmarein-Kraut. Libanotis I.

G

H

lein / darauff wachsen weisse / schöne Cronen oder Schatthütlein/ die bringen viel Saamen/ derselbige ist weiß/ dem Saamen der Beerenklauen ähnlich/ an der Gestalt rund und eckechtig/ am Geschmack zanger/ räß und hartzechtig/ und so er ein wenig gekaut wird brennet er die Zunge wie der Berthram. Es wächst an wilden und rauhen Orten/ in dem Gebirg. Dieses Kraut habe ich in grosser Menge gefunden im Hertzogthum Burgund/ nicht weit von Burbon/ in dem Wald wie man auf Jschurtilles zu zeucht. Es wachst auch in dem Gebirg bey Bizantz und anderen mehr Orten.

II. Roßmarein-Kraut.

I

II. Das ander Geschlecht hat auch eine dicke/ weisse und lange Wurtzel/ mit etlichen Zaseln oder Nebenwürtzlein/ die hat ein starcken und hartzechtigen Weyrauchs-Geruch. Die Blätter sind dem Fenchel gleich/ aber dicker/ von Farben dunckelgrün. Es hat einen dicken/ langen/ knopffechtigen Stengel/ der ist mit seinen Knöpffen oder Gleichen unterscheiden/ wie der Stengel des Fenchels oder Ferulkrauts/ der ist gemeiniglich zweyer oder auch bißweilen dreyer Elen lang/ daran viel Nebenzweiglein und Aestlein aus den Gleichen heraus wachsen/ die bringen schöne breite Dolden/ breiter dann die Cronen des Fenchels/ mit geelen Blumen. Denen folget nach ein langer/ bitterechtiger Saamen/ dem Saamen des Aschbaums gleich mit Holkälen/ wann der mit den Fingern zertrieben wird/ gibt er von sich ein starcken Weyrauchgeruch wie die Wurtzel/ und ist am Geschmack zanger. Dieses Gewächs wird allein
K in den Lustgärten gepflantzet/ dann es so viel uns bewust/ in Teutschland nicht von sich selbst wächst/ ohnangesehen/ daß es den Winterfrost wol leiden mag.

III. Roßmarein-Kraut.

III. Das dritte Geschlecht / welches Dioscorides beschreibet/ das unfruchtbar ist/ das ist dem ersten Geschlecht gleich/ bringet aber weder Stengel/ Blumen noch Saamen/ und wächst in steinechtigem / rauhem Erdreich.

Von den Namen der Roßmareinkräuter/ oder Weyrauchwurtzeln.

ALle drey Roßmarinkräuter die werden mit dem Namen Libanotis getauffet / und doch wie folget mit ihren Zunahmen unterscheiden.

I. Das

A I. Das erste und unfruchtbar Geschlecht des Roßmareinkrauts/ wird Griechisch Λιβανωτὶς, Ζέα, Καμψάνεμα, und Λιβανοτὶς καχρυφόρος genandt. Lateinisch/ Libanotis, Zea herba, Campsanema, Libanotis fructifera, und Libanotis Cachryfera genannt. Von Apulejo Chamædyosmus, Macærinthe, Theopnoe und Salutaris herba. Von den Kräutlern wird es genannt/ Rosmarinus herba, Libanotis herbacea, Rosmarinum herbaceum, Rosmarinum Cachryferum, Libanotis ferulacea, Libanotis umbellifera, und Herba incensaria. [Libanotis fœniculi folio semine foliaceo, C. B. Liban. 2. Dod. nigra, Cæsal. Panax Asclepium, Ang. Cam. Rosmarinum ferulaceum, Adu. alterum ferulaceum, Dioscor. Lobel. ob.] Von Serapione lib. simp. c. 317. wird es Arabisch genannt/ *Xaiealmeriem,*
B *Alpinalfach, Cachola, Ra, Conusana* und *Casanemo*, und von Avicenna, *Buchormarien*. Egyptisch wird es *Semen*, und Wallachisch/ *Dracontos* genennet. Italiänisch/ *Rosmarino herba* und *Libanotide*. Hispanisch/ *Romero alichri*. Teutsch/ Roßmareinkraut und Weyrauchwurtz. Der Saamen aber dieses Krauts wird Griechisch/ Κάγχρυ, Κάγχρυς, Κάχρυς, und Χάχρυς genannt. Lateinisch/ Canchry, Canchrys, Cachrys und Chachrys. Arabisch/ *Fachi, Canereos, Cathyros*, und von dem Stephano Haliabbatis Glossographo, *Merua*. Italiänisch/ *Semente de Rosmarino, Frutto de Rosmarino*. Hispanisch/ *Simiente di Romero* und *Fruto dalichri*. Teutsch/ Roßmareinkraut oder Weyrauchwurtzsaamen. [Englisch/ Roßmarie Frankincense.

C II. Das zweyte Geschlecht des Roßmareinkrauts oder Weyrauchwurtz/ wird von den Kräutlern und Simplicisten/ Libanotis altera, Libanotis herbacea altera, und Rosmarinum umbelliferum alterum genannt.

III. Das dritte und unfruchtbare Geschlecht dieses Gewächs/ wird Griechisch/ Λιβανωτὶς ἄκαρπος genannt. Lateinisch/ Libanotis infrugifera, Libanotis sterilis, und Rosmarinum sterile, oder infrugiferum.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Roßmareinkräuter.

DJe Wurtzel und das Kraut aller dreyer Roßmareinkräuter/ haben eine Krafft und Eigenschafft zu zertheilen und zu weichen. Der Saamen aber des ersten Geschlechts/ welcher Cachrys genennet wird/ hat eine Krafft hefftig zu wärmen und zu trucknen/ derhal-
D ben wird er nützlich vermischet/ mit den Artzneyen die da säubern.

Innerlicher Gebrauch der Roßmarein-Kräuter.

Fallend-Sucht. DEr Saamen des Roßmareinkrauts/ ist gut wider die Hinfallende Sucht/ und alte kalte Gebrechen der Brust/ auf allerley Weiß gebrauchet.

Alte/ kalte Gebrechen der Brust. Roßmareinkrautsaamen mit Dosten oder Wolgemuth im Mund wol gekäuet/ bringet die schwäre erlahmete Zung wieder zu recht.

Erlahmete Zung.

Husten. Wider den Husten: Nim gepülvert Roßmareinkraut/ vermisch damit 20. Pfefferkörner zu Pulver gestossen/ und 4. Loth gut verschäumt Honig/ stosse es wol in einem Mörser durch einander/ daß es ein har-
E tes Teiglein werde/ mache aus dem Teiglein kleine Kügelein wie ein Kreutzer/ und nimm darvon alle Morgen eins in Mund ehe du aufstehest/ und laß es allgemächlich vergehen/ darnach schling es langsam hinein. Das solt du auch alle Abend thun/ wann du dich zu Beth legest.

Schmertz der Leber/ und innerlichen Glieder. Wider den Schmertzen der Lebern und aller innerlichen Glieder: Nim des Weyrauchwurtzkrauts ein Handvoll/ thue darzu ein wenig Amomum, oder an dessen statt ein wenig Indianische Spick/ auch 2. Dattel ohn die Kernen/ und ein Stenglein Rauten/ lasse solche stück mit einander in einer halben Maß Wassers halber einsieden/ seihe es dann durch/ und gib dem Kran-
F cken zween Tage/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken/ es hilfft gewiß.

Der Saamen zu Pulver gestossen/ denselben mit Pfeffer vermischt/ und mit Wein getruncken/ vertreibt die Geelsucht.

Das grün und frisch Roßmareinkraut in der Speiß oder sonst genossen/ oder aber das dürre Kraut zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ dienet wider alle innerliche Schmertzen.

Das Kraut gedörret und zu Pulver gestossen/ darvon eines Gülden schwer mit warmen Wasser getruncken/ vertreibet das drittägig Fieber.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und darvon ein Quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken/ ist wider das viertäglich Fieber. Diese Artzney aber soll man allwegen gebrauchen/ wañ einen das
G Fieber anstossen wil. Dienet auch wider der giftigen Schlangen Biß/ deßgleichen wider die Biß der Meer-Scorpionen/ der Rochen/ Pylstert und Meerdrachen.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ und von der durchgesigenen Brühen Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen warm getruncken/ ist gut wider das Grimmen/ Därmgegicht/ und alle innerliche Schmertzen/ treibet den Harn/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und fürdert die Monatblumen.

Die Wurtzel/ Kraut und Saamen gesotten/ und zu den Clistieren gebrauchet/ ist ein sehr gute Artzney in dem Grimmen und Därmgegicht/ die Schmertzen zu
H legen/ und die verschlossene Blast und Winde zu zertheilen.

Der Saamen oder die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwer mit Wein zertreiben und getruncken/ machet gewaltig schwitzen.

Der Safft ausgetruckt von dem frischen Kraut/ und darvon genommen 4. Loth/ guten fürnen Weins und frisch Brunnenwassers/ jedes 2. Loth. Solches durch einander vermischet/ und drey Tage nacheinander alle Morgen und Abend/ jedesmal so viel warm getruncken/ reiniget das Geblüt/ und vertreibet das Krätze und Beissen der Haut.

Eusserlicher Gebrauch des Roßmareinkrauts.

DEr Saamen gestossen/ und über die Stirn gebunden/ dienet wider die Flüß so in die Augen fallen/ also daß er drey Täg darauf ligen bleibe/ ehe man die
I wieder aufbindet.

Der außgepreßte Safft aus dem Kraut oder Wurtzeln mit Honig vermischet und in die Augen gestrichen machet ein scharff und klar Gesicht/ und vertreibet die Flecken der Augen. Der Saamen zu einem reinen Pulver gestossen/ und mit Honig zu einem Augensalblein temperirt/ hat gleiche Würckung/ des Tages einmal oder drey angestrichen.

Des Saamen 3. Untzen groblecht zerstossen/ und darzu gethan 6. Untzen guten weissen Weins/ und 12. Untzen Baumöl/ solches wol vermischt/ folgends sittiglich über einem linden Kohlfeurlein gesotten/ biß sich der Wein verzehret/ darnach durchgesigen/ ist eine heilsame Artzney den Schlafflüchtigen/ Paralitischen und Contracten/ erkalten/ erlahmeten Glieder wieder zu
K recht zu bringen/ so man sie des Tages zum wenigsten zweymal darmit salbet/ bey einer Gluth/ darnach die Glieder mit warmen Tüchern umwindet. Dieses Oel dienet auch wider den Krampff/ und ist sonderlich denen dienstlich/ die der Krampff hindersich zurück zeucht/ gleicher Gestalt gebrauchet.

Die Wurtzel im Munde gekäuet/ vertreibet den Schmertzen der Zähn/ der ausgepreßte Safft darvon im Mund gehalten/ thut besser.

Wider die Geschwulst der kalten Wassersucht: Nim des gepülverten Saamens/ 3. Loth/ zuvor durch ein reines Härin Sieblein geschlagen/ und vermisch damit 8. Untzen Baumöls/ damit schmiere die wässerige Geschwulst/

A schwulst / des Tages einmal oder drey warm / es hilfft sehr wol dieselbige zu verzehren / dann solche Artzney fürdert auch den Schweiß gewaltig.

Das Kraut aller Roßmareinkräuter / in gemein gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / stopfft den übrigen Fluß der Güldenader / miltert die hitzige Geschwulst des Hindern und der Feigwartzen.

Die Wurtzel oder das Kraut gleicher Gestalt gestossen und übergelegt / zeitigt die Geschwulst und Geschwär / die nicht leichtlich zur Zeitigung mögen gebracht werden.

Die gemeldte Wurtzel gepülvert / mit Honig vermischet und zu einer Salben temperirt / reiniget die Geschwär / so man das darein leget.

B Roßmareinkraut gestossen / und mit Schweinenschmaltz temperirt wie ein Pflaster / heilet Wunden / so man das des Tages zweymal überleget.

Roßmareinkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet alle Geschulst.

Der Saamen zu reinem Pulver gestossen / und mit Baumöle zu einem dünnen Sälblein temperiret / und den Leib damit gesalbet / treibet den Schweiß. Er ist auch gut wider die Brüche / wider den Krampff und das Zipperlein / mit Lulichmeel und Eßig temperiret / und wie ein Pflaster übergeleget.

Der gemeldte Saamen zu Pulver gestossen / und mit gutem Weineßig temperirt wie ein Sälblein / vertreibet Flechten und Flecken der Haut / des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

C Der Dampff der angezündeten Wurtzeln / vertreibet die Schlangen / und alle andere gifftige Thier.

Das Kraut aller Roßmareinkräuter mag nützlich zu den Schweiß-Bädern gebraucht werden / dann es fürdert den Schweiß gewaltig / und erwärmet die erkaltete Glieder.

F um der Krantze willen / von den Jungfrauen in den Gärten gezielet wird / sondern auch in der Artzney ein nützlich Kraut ist.

Roßmarin ist ein holtzechtiger Staud mit vielen kleinen Reißlein / die ein weißlechte Rinden haben / die sind mit langen / schmalen / dicken Blättlein besetzt / die unten gegen der Erden gantz weiß oder graulecht / oben aber fast grün und streiffecht. Die Blümlein so im Frühling und Herbstzeit herfür kommen / sind weißblau / im Angriff zähe. Nach der Blüht kommt ein kleiner schwartzer Saamen / daraus man Stöcklein zielen kan / wiewol es viel ehe von den Zweiglein gezielet wird / so man dieselbigen gegen dem Frühling setzet. Die Wurtzel ist holtzecht / greiffet weit um sich auf der Erden.

Der Roßmarin zu gewisser Zeit an junge Wacholderstauden gepfropfft / bleibet desto lieber über Winter im Felde. Wachset sonst gern an Orten / dahin viel Sonne kommt. In Franckreich / in Languedock ist er gantz gemein / daß er auch wie ander Holtz im Feuer verbrannt wird / ja auch so groß / daß man Lauten / Tisch / und anderen Zeug daraus bereitet. Ist auch erstlich aus Languedocken in Teutschland kommen.

G Reucht wol und starck / fast wie Weyrauch / darum er auch bey den Griechen Libanotis heisset / Λιβανωτις στεφανωματικη. Lateinisch / Rosmarinum coronarium. Arabisch / *Elkialgeber*. Italiänisch / *Rosmarino coronario* und *Ramerino*. Hispanisch / *Romero*. Frantzösisch / *Rosmarin*. Teutsch / Roßmarin. Englisch / Garden Rosemarie. Anguillara will / es seye Cneorum nigrum Theophrasti. [Rosmarinus hortensis angustiore folio, C. B. Rosmarinus, Brunf. Trag. Fuch. Turn. Lon. H Rosmarinum coronarium, Matt. Ang. (cui & Cneorum Theophr. & Casia Latinorum) Dod. gal. Lac. Ad. Lob. icon. Cæs. Lugd. Cam. Eyst. Libanotis coronaria, Cord. in Dioscor. Ges. hort. Casia nigra Theophr. Dalech. in Plin. Hyssopus Hebræorum quibusdam.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Roßmarins.

ROßmarin ist warm nnd trucken / zertheilet alle grobe Feuchtigkeit in und ausserhalb des Leibes: am Geschmack vermischt / scharff / bitter / und ein wenig zusammenziehend / und ist im Herbstmonat am tauglichsten. Die Blümlein können gut und frisch auf I zwey Jahr erhalten werden / wann sie zuvor ein wenig in der Sonnen / und hernach vollends im Schatten getrucknet werden.

Innerlicher Gebrauch des Roßmarins.

ROßmarin gehöret in die Küchen / Keller und Apothecken / darum daß alle Speiß und Tranck mit Roßmarin bereitet / lieblich und wol schmecken / auch zu vielen Gebresten dienlich ist.

Roßmarin stärcket das Hirn und allerley Sinn / ist gut wider alle kalte Flüß / und Kranckheiten des Hirns und der Glieder / als da ist die Fallendsucht / Schlaffsucht / Tropff / Lähme / Zittern und Unempfindlichkeit. *Hirn stärcken. Kalte Kranckheiten des Hirns.*

Roßmarin und Rauten in Wein gesotten / und ein wenig Pfeffer darunter vermischet und getruncken / brauchet man zur Fallenden Sucht. *Fallendsucht*

K Roßmarinblättlein die gantze Zeit weil es blühet / samt den Blumen / mit ein wenig Saltz auf einer Schnitten Brods gezettelt / und alle Morgen nüchtern geessen / machet ein scharff Gesicht: vertreibet auch den stinckenden Athem. *Scharff Gesicht. Stinckender Athem.*

Roßmarin gedörret / zu Pulver gestossen / und auf einem gebäheten Brod geessen / oder das Pulver mit Malvasier getruncken / ist gut dem kalten blöden Magen / welcher die Speiß nicht kan behalten. *Kalter blöder Magen.*

Roßmarin und Hirtzzung über Nacht in Wein gelegt und davon getruncken / benimmt die Geelsucht. *Geelsucht.*

Roßmarin in Wein oder Wasser gesotten / zu Morgens früh getruncken / und nach etlichen Tagen in das Bad

Das VIII. Capit.

Von der Roßmarin.

* Roßmarin. Rosmarinus hortensis coronarius.

D

E

WEil von den Roßmarinkräutern an diesem Ort gehandelt worden / und des gemeinen Roßmarin keine Meldung geschicht / habe ich die Historiam hieher setzen wollen / weil er nicht allein

A Bad gangen/ nüchtern und trucken geschwitzet/zertheilet und heilet die Geelsucht/ treibet viel Uberflüßigkeit von dem Menschen/ lässet kein Gifft schaden/ thut auf die verstopffte Leber und Miltz/ und stärcket sie in ihrer Schwachheit.

Gifft. Leber- und Miltz-Verstopffung.

Roßmarin wehret den weissen Mutterflüssen/ so die Weiber davon trincken/ und Dampffbader oder Bähung daraus machen.

Weisse Mutterflüß.

Der Roßmarinwein/ oder das Kraut mit seinen Blümlein darinn gesotten/ Abends und Morgens ein guten Trunck gethan/ wehret dem Keichen/ eröffnet die Lufftröhr an der Lungen/ machet Außwerffen/ hilfft der Dauung/ stillet das Grimmen/ reiniget das Geblüt/ und machet Schwitzen/ wo man sich im Beth zugedeckt still behält.

Keichen. Verstopffung der Lufftröhr. Grimmen. Schwitzen machen.

B Aus den Blumen mit Zucker zusammen in einem steinern Mörsel gestossen/ und bereitet als Rosenzucker/ macht man ein Conserva oder Zucker/ ist sonderlich gut wider die Ohnmacht.

Ohnmacht.

Man distillirt auch aus Roßmarin ein Wasser/ein Trüncklein am Morgen davon gethan/dient dem Magen und Hertzen/ die Sprachlosen erwecket es wieder zu der Sprach und Vernunfft.

Sprachlos.

Ein Oel bereitet man auch daraus/ welches eines lieblichen Geruchs/ und zu obgemeldten Kranckheiten dienstlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Husten. Haubtflüß.

ROßmarin gebrannt/ den Rauch in Halß und Nasen empfangen/ ist gut für den Husten und Flüsse

C des Haubts.

Geschwollen Zäpfflein. Faul Zähn und Zahnfleisch.

Roßmarin mit Berthram in Wein gesotten/ist gut zu dem geschwollenen Zäpfflein/ damit gegurgelt. Mit Eßig und saurem Wein gesotten/den Mund damit geschwenckt/dienet zu den faulen Zähnen und Zahnfleisch.

Fruchtbar machen. Faule Wunden und Geschär.

Roßmarin und Melissen gesotten in Wasser/ die Mutter damit gereiniget/machet fruchtbar. So es aber mit Dictam gesotten/ säubert das Wasser die faulen Wunden und Geschwär/uñ das Pulver darein gesäet.

Haubt zwagen.

Bäder aus Roßmarin gemachet/haben die Art der zahmen Müntzen/ des Dictams und Poleyen. Also so mans in Laugen legt/ ists gut zu dem Haubt zwagen.

Böser Lufft.

Mit der Brühe/darinn Roßmarin gesotten/werden die Glieder nützlich gebähet. Das Hauß zu Zeit der Pestilentz mit Roßmarin geräuchert/ vertreibt böse Lufft.

D Aus dem Roßmarinholtz macht man nützlich Zahnstürer. Man brennet auch aus diesem Holtz Kohlen/ welche in ein seiden Tuchlein vermacht/ und die Zähn damit gerieben/machet sie frisch/und tödtet die Würm darinnen. Es brauchen auch die Mahler diese Kohlen damit zu entwerffen.

Zähn frisch machen. Würm in den Zähnen.

Blöd Haubt. Schwindel. Fauler Athem.

Mit dem gebrannten Wasser das Genick und die Schläff warm gerieben/ ist denjenigen dienstlich/ die ein blöd Haubt und den Schwindel haben. Dienet wider den faulen Athem/ und stärcket die Zähne.

Lahme Glieder. Schlag.

Das Oel ist nützlich den Gliedern/ die lahm oder verhartet sind. Item/ zu Verhütung des Schlags/ schmieret man damit das Genick.

Das IX. Cap.

E

Von der Hirtzwurtz und deren Geschlechten.

I. Weiß Hirtzwurtz.

DJe weisse Hirtzwurtz hat eine lange/ dicke und weisse Wurtzel/ ob schon gleich die äusserste Schäle darvon graulechtig ist. Die hat am Oberntheil über der Erden ein rauhen Krantz/ mit braunlechtigem Haar wie die Beerwurtz/ die hat ein hartzechtigen lieblichen Geruch wie Specerey und Weyrauch/ ist am Geschmack zanger/ scharff und räß. Die Blätter sind grösser und breiter dann die Blätter des Wassereppichs: deren es auch weniger hat/ die sind gerings herum ein wenig zerkerfft. Der Stengel wird auf anderthalb Elen lang/ ist mit Gewerben und Gleichen unterscheiden/ wie der Stengel des Fenchels oder Ferulkrauts/ der hat seine Nebenästlein/ darauf wachsen Cronen oder Schatthütlein mit weissen Blumen/ wann die abfallen und vergehen/ wächst hernach ein dünner/ leichter/ breiter und langlechtiger Saamen/ dem Saamen der Engelwurtz fast ähnlich/ der hat ein lieblichen Würtzgeruch/ und ist am Geschmack hitzig und räse. Dieses Gewächs wird überflüssig in Teutschland gefunden/sonderlich aber wächst dessen viel in dem

F I. Weiß Hirtzwurtz. Libanotis Theophrasti alba I.

G

H

K

II. Groß weiß Hirtzwurtz.

Libanotis Theophrasti alba major II.

I

III. Schwartz Hirtzwurtz.
Libanotis Theophrasti nigra III.

IV. Wald Lattich.
An Libanotis Theophrasti Lactucacea IV.

Schwartzwald / in steinechtigem rauhem Erdreich / und auff den Wiesen die im Gebirg ligen / in vielen Orten Teutschlands.

II. Das zweyte und grösser Geschlecht / ist mit der Wurtzel / Stengel / Blumen und Saamen / dem jetztgemeldten gleich / außgenommen daß die Blätter dicker / breiter / und grösser sind und glantzend / und daß der Saamen ein wenig gekamt ist. Sonst wird auch dieses Gewächs an aller seiner Substantz grösser dann das vorige / aber so viel den Geruch und Geschmack belangend / scharff und räse.

III. Das dritte Geschlecht / schwartz Hirtzwurtz genannt / hat ein lange / schwartze dicke Wurtzel / die hat ein rauhen haarechtigen Krantz über der Erden / gleich wie die weiß Hirtzwurtz / die Blätter seynd kleiner / dann die Blätter des ersten / dem Wassereppich ähnlich / und ein wenig grösser als der Peterlein / der Stengel wird Elen lang / und auch etwan grösser oder länger / ist mit Gewerben unterscheiden / wie der Stengel der weissen Hirtzwurtz / der hat auch seine Nebenzweiglein / auff welchen Cronen oder Schatthütlein wachsen / den Cronen des wilden Pastenachs ähnlich / darauff wachsen weise Blümlein / und ein Saamen dem Dillsamen gleich / ist aber etwas vollkommenlicher / der ist wie die Wurtzel / wolriechend wie Weyrauch und hannig / und scharff am Geschmack. Dieses Kraut wächst in dem hohen Gebirg auf dem Schwartzwald / deßgleichen in dem Elsässischen und Vehsch Gebirg / und andern vielen Orten Teutschlands.

IV. Das vierdte Geschlecht der Weyrauchwurtz / welches das zweyte und unfruchtbar Geschlecht Theophrasti ist / schreibet Theophrastus lib. 9. cap. 12. daß es dem bittern wilden Lattich ähnlich seye / außgenommen daß die Blätter rauher anzugreiffen / und weisser sind mit einer kurtzen Wurtzel / und daß dasselbe Kraut eingenommen oder getruncken / übersich und untersich purgiere / und daß es an wüsten steinechtigen Orten woachse. Nun wächst bey uns im Ostwald / Schwartzwald und Spessart / wie auch im Gebirge des Waßgaws / ein Kraut in den dunckeln und finstern Wälden / in wüsten steinechtigen Klüfften der Berg / wird Elen lang / ist mit der Gestalt der Blätter der Gänßzung oder wilden Lactich ähnlich / die sind etwas liechtgrüner / doch mit den Stenglen und Stachlen dem wilden Lattich durchaus gleich / die gewinnet gegen dem Augusto dunckele / braunrothe Blümlein / der Samen ist dem Saamen des wilden Lattichs gleich / der fleucht darnach mit seinem grauen Haar darvon / wie die andern Saamen aller Lattichkräuter / die Wurtzel ist kurtz / schwartzroth und voller Zaseln. Wann nun dieses Geschlecht nicht Blumen und Saamen brächte / so wolte ich kühnlich sagen / daß dieses Kraut das Sterilis Libanotis Theophrasti wäre / weil es aber Blumen bringet / muß ich es in Zweiffel setzen. Und mag wol seyn / daß eben Theophrastus dieses Kraut verstanden habe / und die Blumen nie gesehen / wie ich dann bekennen muß / daß ich in sechs gantzer Jahr diesem Kraut nachgangen / und mich sehr bemühet / zu erkündigen / ob es Blumen trage oder nicht / habe es aber mit Blumen nie finden können / und gäntzlich darfür gehalten / daß es keine Blumen bringe / wie ichs dann auch ohne Blumen hab lassen abreissen / wie hierbey zu sehen ist. Nach dem ich aber im Jahr achtzig sechs / im Ostwald hin und wieder Kräuter suchte / fand ich etliche Stäudlein dieses Gewächs / mit den obgenanten Blumen im Ende des Augusti, deren Gipffel ich darnach zu dem vorigen Abriß abreissen lassen / wie hierbey zu sehen ist / und habe dieses Krauts Blumen / welches mir über die viertzig Jahr bekannt gewesen / zuvor nie gesehen / mag darüber anderer Urtheil gern hören. [Dessen thut er wiederum Meldung / unten in der 5. Sect. am 28. Capit. Wild Sonchenkraut / das dritt nennende.]

Von dem Namen der Hirtzwurtz.

WIr haben hiebevor in dem nächsten Capitel die Roßmareinkräuter / oder Weyrauchwurtz Dioscoridis beschrieben / so hat wollen die Nothdurfft erfordern / die Roßmareinkräuter oder Weyrauchwurtzeln Theophrasti, hie in diesem Ort auch zu beschreiben / sintemal die der Form und Gestalt halben ein grosse

A Ungleichheit mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis haben/ dann dieser seine mit den Blättern des Fenchels/ und der andere die seinen mit den Blättern des Wassereppichs vergleichet / so ist auch unter deren beyden Authoren Kräuter / auch nicht ein geringer unterscheid in den Wurtzeln und Saamen/ also daß die Libanotides Theophrasti , mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis, der Form und Gestalt halben gar keine Gemeinschafft mit einander haben. Was nun die Roßmareinkräuter Dioscoridis belangen thut / haben wir dieselben ordentlich beschrieben und angezeiget / daß wir verhoffen / es werden Gelehrte ein genügen daran haben. Was dann ferner die Roßmareinkrauter Theophrasti anlangen thut / halten wir die drey unterschiedB liche Geschlecht unserer Hirtzwurtz darvor / dieweil solche nicht allein der Form und gantzen Gestalt halben / sondern auch mit ihren Kräfften und Tugenden / mit der Description Theophrasti durchaus zuschlagen und überein kommen. Und hindert uns gar nicht / daß Theophrastus nur ein Geschlecht des fruchtbaren Roßmareinkrauts beschreibt / dann auch Dioscorides und andere alte Authores , manchmal nur ein Kraut beschreiben / deren doch wir zu unserer Zeit mehr Geschlechter gefunden und angezeigt haben / die man nicht von den andern / die die Authores beschrieben / absöndern können / wie wir mit den Storckenschnäbeln / Windröslein/ Hanenfuß/ und andern mehr Kräutern genugsam angezeiget haben. Gleicher gestalt träget sich auch zu mit diesen Roßmareinkrautern Theophrasti, wiewol derselbige nur ein Geschlecht des fruchtC baren Roßmareinkrauts beschrieben / so können doch die andern zwey Geschlecht der weissen und schwartzen Hirtzwurtz mit nichten davon abgesöndert werden/ und das nicht allein ihrer Gestalt halben / sondern auch von wegen ihrer Krafft und Würckung / die sie mit dem ersten Geschlecht gleich und gemein haben / derwegen wir sie auch darvon nicht absöndern wollen / sondern sie mit dem ersten Geschlecht Theophrasti Libanotides bleiben lassen.

I. Das erste Geschlecht wird von Theophrasto Griechisch / λιβανώτις καχρυφόρος genannt. Lateinisch/ Libanotis Cachryfera Theophrasti , Libanotis Theophrasti alba , Libanotis Cervina , und Rosmarinum Theophrasti umbelliferum , oder ferulaceum. Die Kräutler nennen es / Cervariam radicem albam. Englisch wird sie genannt / withe harte Root / D [Great herbe Frankincense /] und Teutsch/ weiß Hirtzwurtz. [Libanotis latifolia altera sive vulgatior, C.B. Liban. Theophrasti , Dod. gal. Ad. Lob. ico. & obs. altera , Thal. alba , Ges. hort. tertia Dodon. Lug. Seseli primum. Trag. æthiopicum , Matt. Fuch. ic. Gesn. hort. Turn. (cui & Daucus alter) Lac. Lon. Clus. pan. & hist. Lugd. æthiopum herba , Dod. Dauci alterum genus , Fuch. Turn. Lugd.]

II. Das zweyte Geschlecht/ wird Lateinisch und von den Kräutlern / Libanotis Theophrasti major , Libanotis cervina major , Rosmarinum cervinum majus , Radix cervaria major , und Rosmarinum umbelliferum Theophrasti majus genannt. Englisch Greate witte harte Root/ [Small herbe Frankincense.] E Und Teutsch / weiß Hirtzwurtz. [Libanotis latifolia major , C. B. Theophr. major , Lob. icon. Lugd. Ger. Rosmarinus Theophr. Ang. Seseli æthiopicum 2. Clus. pan. Elaphoboscum album , Lonic. an Ligusticum alterum , Matth. & Castori.]

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern / Rosmarinum Theophrasti nigrum , Libanotis Theophrasti nigra , Rosmarinum cervinum nigrum , Apium Cervinum nigrum , und Radix cervaria nigra , und von den Venedischen Aertzten/ Saxifragia genannt. [Daucus montanus apii folio major, C. B. secundus Selinoides , Ad. Lob. ic. Daucum alterum , Matth. Lugd. Dauci 2. genus , Trag. 3. genus , F Fuch. Seseli 2. Trag. Peloponense , Fuch. icon. Ges. hort. Camer. epit. Pannonicum 2. Clus. pan. Libanotis nigra epit. communiter Cervaria nigra , Thal. Libanotidis alterum genus , Dod. gal. Lugd. Elaphoboscum nigrum , Lon. Saxifragia Venetorum, Ad.] Englisch / Blacke harte Root / [Blacke herbe Frankincense /] und Teutsch / schwartz Hirtzwurtz und schwartzer Hirtzpeterlein / zum Unterscheid des Bergpeterleins / der auch Hirtzpeterlein von den Wurtzelgern genannt wird.

IV. Das vierte Geschlecht/ das Blätter dem wilden Lattich ähnlich hat / von Theophrasto an der zweyten stell beschrieben / wird von ihm λιβανώτις ἄκαρπος, Lateinisch / Libanotis Theophrasti sterilis , Rosmarinum Theophrasti infrugiferum , und Libanotis G Lactucacea genannt. Hochteutsch/ Waldlattich/ sonders dasselbige mit der Description Theophrasti aus oben angezeigten Ursachen passiren mag / das wir doch nicht gewiß schliessen / sondern den Gelehrten befehlen wollen. [Lactuca montana purpuro cærulea major, C. B. Lact. syl. purpureo flore , Gesn. hort. syl. ἐρυθράνθεμος , Thal. Sonchus arborescens punceo flore , Ges. hort. Sonchus montanus purpur. τετραπέταλον , Col.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Hirtzwurtzel.

DJe Hirtzwurtzel Geschlecht mit einander / sonderlich die drey fruchtbaren Geschlecht / die anfänglich beschrieben sind / wie gemeldet / die wahren Roßmareinkräuter Theophrasti , haben eine gleiche Eigenschafft/ Krafft und Würckung / mit den Roßmareinkräutern Dioscoridis, nemlich zu wärmen / zu trucknen und zu säubern / oder zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch der Hirtzwurtz.

DJe drey Geschlecht der Hirtzwurtzel / sind bey dem gemeinen Mann in grossem gebrauch in dem ferben des Rindviehs und der Schaaff. Dann sie stossen die Wurtzeln dieser Kräuter zu Pulver / vermischen es mit Saltz / lassen das Rindvieh und die Schaaffe alle Tage davon lecken / das bewahret sie von der Infection des Schelmens oder der Pestilentz. Wann auch ein Rindvieh aufstosset / die Ohren hencket und krancket wird / so schütten sie ihm 1. Loth oder 4. der gepülverten Wurtzeln / mit warmem Essig zertrieben ein / und davon wird das Vieh gesund und von dem Schelmen erhalten und erlediget. Etliche nehmen der Hirtzwurtzel 2. theil/ und 1. theil Wecholderbeeren/ stossen es zu Pulver / und giessen es dem krancken Vieh obgemeldter massen ein. Dem Gesunden aber geben sie solches mit saltz vermischet / es vor der gemeldten Seuche zu bewahren / täglich zu lecken. Den Schweinen geben sie die Wurtzel allein / oder mit gepülverten Wecholderbeeren / mit ihrem Aas vermischt zu essen / und habe ich bey der Wahrheit augenscheinlich gesehen / daß man viel darmit außgerichtet hat.

Etliche machen von der Hirtzwurtzel nachfolgendes Pulver/ das gebrauchen sie wie obgemeldt/ und es hilfft sehr wol / und ist in dem Viehsterben erfahren : Sie nehmen der weissen und schwartzen Hirtzwurtzel / Berg- K peterleinwurtzel / Wecholderbeeren / jedes ein halb Pf. Eberwurtzel/ Liebstöckelwurtzel / jedes ein viertheil eines Pfunds / stossen das zu einem Pulver / und behalten es zu obgemeldtem Gebrauch.

Etliche nehmen das Kraut der weissen oder schwartzen Hirtzwurtz/ machen es zu Pulver / vermischens mit Saltz / und geben es dem Rindvieh und den Schaaffen zu lecken / damit es viel Milch geben möge / derowegen auch andere mit ihrem Aas das Kraut vermischen/ dann es werde gebrauchet wie es woll / so mache es dem Vieh viel Milch.

Weiß oder schwartz Hirtzwurtzel zu Pulver gestossen / und darvon 1. quintlein genommen/ und darzu gethan

A than ein halbes quintlein guten Theriack / darnach mit 4. Loth Ehrenpreißwasser und 2. Loth Essigs vertrieben / warm getruncken / und sich darauff nidergelegt / und zum wenigsten drey Stunden darauff geschwitzet / das vertreibet alle pestilentzische Vergifftung und Contagion durch den Schweiß hinweg.

Pestilentzisch Vergifftung.

Es mögen auch die obgemeldte Wurtzeln vor alles Gifft und der giefftigen Thierbiß nützlich und heilsamlich gebraucht werden / mit Wein eingenommen.

Gifft. Giefftiger Thier-Biß.

Den Saamen der Hirtzwurtzel gepülvert / und eines quintleins schwär mit Wein getruncken / vertreibet die Harnwinde und das Tröpflingen harnen / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / treibet aus das Grieß / führet aus den Nierenstein / und vertreibet das Lendenwehe und Schmertzen der Seiten.

Harnwinde. Nieren / Harngäng / und Blasen reinigen. Lendenwehe.

B Die Wurtzel von der weissen oder schwartzen Hirtzwurtz zu subtilem Pulver gestossen / und 1. quintlein darvon mit Wein zertreiben und getruncken / treibet die verhaltene Monatblum fort / reiniget und erwärmet die Mutter.

Verhaltene Monatblum. Erwärmet Mutter.

Die Blätter der schwartzen Hirtzwurtz in der Kost oder im Tranck / oder aber auff andere Weiß und masse gebrauchet / mehret den Säugmüttern die Milch.

Milch der Säugmütter.

Eusserlicher Gebrauch der Hirtzwurtz.

Das Kraut und die Wurtzel aller dreyer Geschlecht der Hirtzwurtzel in Wasser gesotten / und den Dampf durch ein Trächter in die Mutter empfangen / fürdert die monatliche Blumen der Weiber. Deßgleichen in den Lendenbädern gebrauchet thut dergleichen / treibet aus den Stein und das Lendenwehe.

Monatblum. Stein. Lendenwehe.

C Gemeldte Kräuter und Wurtzeln / trucknen und heilen die alten flüssigen Schäden / und säubern die so unrein sind / in Wasser oder Wein gesotten / dieselbigen damit gebähet und gewäschen / oder die Wurtzel zu Pulver gestossen / und mit Rosenhonig zu einer Salben temperirt / darnach in die Schäden eingeleget.

Alte flüssige Schäden.

Das X. Cap.

Von der Hirtzheilwurtz.

* Hirtzheilwurtz. Libanotis Panacea.

D

E Die Hirtzheilwurtz wird von etlichen auch unter die Hirtzwurtz und Roßmareinkräuter Theophrasti gerechnet / aber dieweil dieselbig

F ein Mittelgewächs zwischen der Hirtzwurtz und Heilwurtz ist / das ist / ein halbe Hirtzwurtz und ein halbe Heilwurtz / so haben wir sie in einem besonderen Capitel beschrieben / und von den Roßmareinkräutern als ein Zwickdorn absöndern wollen. Dieses Gewächs hat ein schwartze zasechtige Wurtzel / eines sehr guten und lieblichen Geruchs. Die Blätter sind kleiner und auch weniger / dann die Blätter der schwartzen Hirtzwurtz / oder des Venedischen Steinbrechs / die sind geringsherum mit kleinen Kerflein zerschnitten / und ein wenig gerümpffelt. Etlicher massen dem zweyten Geschlecht der Heilwurtz ähnlich / doch viel kleiner. Der Stengel ist rund / dick und krum / mit Gewerben und Knöpffen unterscheiden / der wird vast zweyer Elen lang und zu

G Zeiten auch länger / der hat seine Nebenstengel / darauf Crönlein oder Schathütlein wachsen mit weissen Blümelein / welche so sie abfallen und vergehen / so folget ein weißlechtiger breiter Saamen / der ist der Gestalt halben dem Dillsaamen ähnlich / eines lieblichen guten Geruchs / und räsen scharffen Geschmacks. Es wächset dieses Kraut in dem Gebirg und rauhen steinechtigen Orten / etliche pflantzens und zielen es auch in den Lustgärten wie fremde Gewächs / sonderlich aber die so weit von dem Gebirg wohnen.

Von den Namen der Hirtzheilwurtz.

Dieweil dieses gemeldt Gewächs ein Mittelgewächs ist / zwischen der Hirtzwurtz und der Heilwurtz Panacis, haben wir es Libanotidem Panaceam genannt / und zu teutsch / Hirtzheilwurtz / also daß es den Namen der Hirtzwurtz und Heilwurtz hat / wie er

H ihm dañ auch gebühret / von wegen der Gestalt und auch seiner Krafft und Tugend halben. Etliche wollen es der Weyrauchwurtz / oder den Roßmareinkräutern Theophrasti zuschreiben oder zugesellen / und nennen es Libanotidem Theophrasti minorem, welches wir ihnen gern zulassen / doch daß sie auch unsere Meinung ihnen gefallen lassen / dann wir zu beyden theilen dieses Orts / keines Irthums können gestrafft und überzeuget werden. So halten auch etliche dieses Gewächs für ein Geschlecht Panacis, welches auch zu leiden ist. [Libanotis minor apii folio, C. B. Theophr. minor, Lob. ic. alba minor, Thal. Daucus anguloso caule, Cord. hist.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Hirtzheilwurtz.

I Die Hirtzheilwurtz hat eine Krafft und Eigenschafft zu wärmen und zu trucknen / wie die Hirtzwurtz und Heilwurtz / derowegen mag sie heilsamlich wie gemeldte beyde Gewächs gebrauchet werden. Sonst ist sie innerlich dienstlich wider das Gifft / wider die Pestilentz und der giefftigen Thier Biß. Eusserlich aber dienet sie zu den alten flüssigen Schäden / dieselben zu säubern und zu heilen / deßgleichen auch zu allen Wunden / dann dieses Gewächs ein treffenliche heilsame Krafft hat.

Gifft. Pestilentz. Giefftiger Thier-Biß. Alte flüssige Schäden. Wunden.

Das XI. Cap.

Von dem Sperbenkraut / oder Welschen Bibernellen.

K Des Sperbenkrauts haben wir zwey Geschlechte / mit einem andern Namen / Welsch Bibernell genennet / die sind männiglich wolbekant.

I. Das erste und gröster Geschlecht / hat eine lange und krumme holtzechtige Wurtzel / die ist rohtlechtig / eines herben zusammenziehenden Geschmacks. Die Blätter sind langlechtig / rauhe und gerings herum zerkerfft / schier anzusehen wie die Blätter des Betonienkrauts / sind doch linder / dünner und zärter / und etwas blaufärbig. Die Stengel werden Elen lang / und auch bißweilen länger / sind grün und rund wie die Rockenhälmer / braunfarb / mit vielen Nebenzweiglein / die sind wie der Stengel glatt / und doch mit Härlein / einer zarten Wollen ähnlich / ein wenig überzogen. Auf den

I. Groß Sperbenkraut.

A **I. Groß Sperbenkraut.** Sanguiſorba major I. F **II. Klein Sperbenkraut.** Sanguiſorba minor II.

B

G

C Stenglen wachſen an ſtatt der Blumen / ſchöne Keſtenbraune Kölblein / die ſind voller Löchlein oder Häußlein / wie die Roſen der Bienen anzuſehen / die thun ſich gegen dem Brachmonat auff/daraus kommen kleine grüne Blümlein/ / die haben in der Mitten geele Härlein / wann die vergehen / ſo wird daraus ein rauher/eckechtiger/ grauer Saamen / daraus wieder junge Stöcklein wachſen. Es wächſt dieſes Kraut viel am gantzen Rheinſtrom / auff den dürren Wieſen / ungebaueten Aeckern und Graßfeldern / ſo die Sonne ſtäts haben mögen.

II. Kleine Sperbenkraut. II. Das ander Geſchlecht hat ein kleinere Wurtzel / die iſt etwas geelfarb/ zeucht doch nicht deſtoweniger den Mund zuſammen ſo man die kauet / als die erſte/ und iſt

D ſonſt durchaus der jetztgemeldten mit Blättern / Blumen und Saamen gleich / außgenommen daß ſie viel kleiner/ luſtiger/und zarter von Blättern iſt/deren auch viel mehr und drauſchelechter anzuſehen iſt. Beyde gemeldte Kräuter haben einen Geruch / wie die Peponen oder Cucumern / doch iſt der Geruch des kleinen Geſchlechts viel lieblicher und anmütiger/ als des gröſſern Geſchlechts. Dieſes Krauts wächſt viel in dem Gebirg und ſteinechtigem Lettengrund / an den Hübeln und Rechen der Straſſen / hin und wieder an dem Rheinſtrom/ deßgleichen im Oſtwald und Franckenland hin und wieder. Dieweil auch dieſes Gewächs zärter und linder iſt als das gröſſer/ ſo wird es faſt in allen Gärten gepflantzt zu den Salaten/ Suppen und andern Speiſen / dardurch es dann noch geſchlachter und in der

E Speiß zu gebrauchen / linder und milter wird. K

Von den Namen der Sperbenkräuter / oder Welſchen Bibernellen.

WAs dieſe beyde Gewächs bey den Alten geweſen/ und wie ſie genannt worden / hat noch Niemand eigentlich angezeigt. Etliche haben vermeint es ſeye das Tragium Dioſcoridis, die andern haben das zweyte Sideritim daraus machen wollen / dieweil aber dieſer Kräuter keins mit den Beſchreibungen der gemeldten Kräuter zuſtimmet / und andere vorhanden/ die näher zuſchlagen / wie an ſeinem Ort angezeiget werden ſoll/ wollen wir ſie dieweil bey ihren gemeinen bekanten Namen bleiben laſſen.

H I. Das erſte und gröſſer Geſchlecht dieſes Krauts/ wird von den Kräutlern und erfahrnen Medicis, Sanguiſorba major, Sorbaſtrella, Sorbaria major, Sorbus pumila major, Barbula Chriſti major, Sorbaſtrella pratenſis, Sanguiſorba pratenſis, Pimpinella ſanguinaria major, Pimpinella major, und Pimpinella Italica major genannt / dieweil es die Italiäniſchen Aertzte für die Bibernell im Brauch haben. Die andern Namen hat es vaſt alle bekommen von den Blättern des Sperbenbaums/ dieweil dieſes Krauts Blätter den Blättern dieſes Baums ähnlich ſind. Von Alexandro Benedicto wird es Thriallis genannt / welcher Namen eigentlich einem Geſchlechte Verbaſci zuſtehet. [Pimpinella

I ſanguiſorba major, C. B. Matth. Lugd. Caſt. Cam. major, Dod. gal. ſylveſtr. Dod. Italica major, Thal. Cluſ. hiſt. Pimpinellæ Italicæ ſecundum genus, Trag. Sanguiſorba major, Fuch. Cord. hiſt. altera major, Ad. Lob. ic. & obſ. Sideritis 2. Dioſc. major, Col.] Von den Italiänern/ *Pimpinella Sorbaſtrella, maggiove* und in der Landſchafft Hetrurien/ *Strella*, wie Alexand. Benedictus bezeuget. Frantzöſiſch / *Sanguiſorbe grande*, und *Pimpinelle grande*. Engliſch/ great Burnet. Böhmiſch/Krwawe korenii. Flämmiſch und Brabändiſch/ groote Pimpinelle/ und Hochteutſch/groß Sperbenkraut/ groß Blutkraut / groß Welſch Pimpernell/ groß Kölbleinkraut / groß Bluttröpflein/ und Wurmwurtz / dieweil es wider den außwerffenden Wurm der Pferde dienlich iſt / und denſelben vertreibt und heilet. Die andern Namen hat es daher / daß gemeldt Kraut etlicher maſſen der Bibernellen ſo viel die Blätter belangt ähnlich iſt/ und daß es dienet wider die Blutflüß.

II. Das zweyte Geſchlecht wird von den Kräutlern/ Pimpinella Ital. min. Solbaſtrella oder Solbaſtrella oder aber Sorbaria minor, Pimpinella ſanguinaria minor, Pimpinella ſanguiſorba minor, Solbaſtrella montana, und von Geſ. Peponella genannt / ſintemal der Geruch den Peponen gleich iſt. [Pimpinella ſanguiſorba minor hirſuta, C. B. Pimpinella, Lob. ic. & obſ. Cæſ. minor, Dod. gal. Lug. Italica minor, Thal. Pimp. ſanguiſorba, Dod. Pimp. ſive Sanguiſ. minor, Matt. Caſt. Cam. Pimp. Italica, Trag. Lob. Sangui-

A Sanguisorba minor, Fuch. Cord. hist. Sideritis 2. Anguil.] Italiänisch *Pimpinella minore*, *Sorbastrella minore* und *Strella minore*. Frantzösisch/ *Sanguisorbe petite*, und *Pimpinelle petite*. Englisch/ Lytle Burnet. Flämisch klein welsch Pimpernell/ klein Sperbenkraut / klein Blutkraut / klein Herzgottsbärtlein / klein Kölbleinskraut / klein Blutströpfflein / und Megelkraut.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Sperbenkräuter.

Die beyden Geschlecht der Sperbenkräuter / haben ein zusamenziehenden und kleberichten Geschmack/ haben derowegen eine Krafft und Eigenschafft mittelmässig zu kühlen / zu trucknen und die Wunden zu hefften / und das Blut gewaltiglich zu stillen. Wunden heffen. Blutstillen.

B

Innerlicher Gebrauch der Sperbenkräuter / oder Welschen Pimpernellen.

Es ist die kleine Welsch Pimpernell so gemein worden / daß die Köch deren in der Küchen nicht entbähren wollen / dann sie nicht allein täglich zu den Salaten gebrauchet wird / sondern sie wird auch nützlich mit andern Mußkräutern zu dem Gemüß und Suppen vermischet.

Dieses Kraut wird auch heutiges Tages den gantzen Sommer frisch in den Wein gelegt / darab zu trincken / dann es demselben ein anmühtigen Geschmack mittheilet / zu dem ist es allen denen dienlich / so mit stätigen Haubtflüssen beladen sind / sonderlich so dieselben zu der Brust und Lungen fallen / dann es verhütet vor stätig über das Kraut trincken. Es solle auch die traurigen Menschen frölich machen. Haubtflüss. Lungenflüsse. C Brustwee stätig machen. H

Es vermischen heutiges Tages unsere Aertzte aus Unverstand / die Krafft und Tugend der Pimpernellenkräuter / mit der Krafft und Tugend unserer gemeinen weissen Bibernellen unweißlich / also wann sie der Italiänischen und Welschen Authoren Schrifften von der Bibernellen lesen / so geben sie es der unsern zu / da sie die Italiäner doch allwegen durch die Bibernellen / das gemeldt Sperbenkraut verstehn / welches doch nicht ein geringer Irthum ist / so man die Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafften / dieser beyder Kräuter gegen einander erwegen will. Sie geben beyden gemeldten Kräutern / das ist / unser weissen Bibernellen oder Bockspeterlein / und dem Sperbenkraut diese Tugenden zu / daß sie wider die Lungensucht und Schwindsucht dienlich seyn sollen / und thun gleichwol recht und wol daran / aber daran thun sie gar unweißlich / daß sie die Kräfften dieser Kräuter nicht unterscheiden / wann ein jedes gebrauchet werden soll / damit den Krancken mehr Schaden dann Nutz zugefüget wird. Dann unser gemein Bibernell oder Bockspeterlein hat die Eigenschafft und Würckung den zähen Schleim und Lungenkoder abzulösen / dünne zu machen / und durch den Husten außzuführen / und so lang das vonnöthen ist / thut man recht daran / daß man sie brauchet: aber wann man die geschädigte Lung heilen will / soll allwegen die Welsch Pimpernell gebrauchet werden / dann kaum unter allen Kräutern eins gefunden wird / das zu der Lungensucht dienlicher ist / die Verwundung derselben zu heilen / aber zum außwerffen ist es untüglich / da thut die weiß Bibernell das beste. D Schwindsucht. I Zähen Schleim. Lungensucht. K E

Das Welsch Bibernellenkraut klein gehackt / und 1. Handvoll darvon mit einem Löffel voll Habermeel in einer guten Fleischbrühen gesotten / darnach an statt einer Suppen alle Morgen gessen / ist nicht allein eine gute Speiß / sondern auch eine heilsame Artzeney den Lungensüchtigen / dann solche Brühe speiset nicht allein / sondern heilet auch das Geschwär und schädigung der Lungen. Gleicher gestalt in Müsern und andern Speisen gebraucht / ist es nicht weniger dienlich. Lungensucht.

Das gemeldte Kraut in der Artzeney auf alle Weiß gebrauchet / ist es den Lungensüchtigen dienlich / dann es heilet die Geschwär der Lungen / und wehret der Schwindsucht / thut deren gewaltigen Widerstand / und heilet darneben aller innerlichen Glieder Verwundung / sonderlich aber der Därm in der Ruhr und Durchlauffen. Schwindsucht. Glieder verwundung. Ruhr.

Es wird auch das Kraut nützlich zu den Wundtränken gebrauchet / und ist insonderheit dienlich zu den Wunden und Stichen der Brust / wie ich solches etlichmal erfahren / erstlich an einem Druckergesellen / der durch die Brust und Lungen gestochen worden / und dann an einem Spanier / welcher mit einem Dolchen durch die Lungen und Rippen von der Brust oben herab / mehr als einer Spannen lang gestochen worden / diese beyde sind in kurtzer Zeit mit folgendem Wundtranck von Grund heraus glücklich geheilet worden / den hab ich ihnen zu Heidelberg / und dann zu Speyer machen lassen. Nimm der kleinen Welschen Bibernellenkraut/ 2. Handvoll / Thannenmispelblätter mit den Beeren / anderthalb Handvoll / Sanickel / Brunellenkraut/ wild Angelick/ Brandlattich/ Engelkraut/ jedes 1. Handvoll/ Ehrenpreiß/ Sophienkraut/ wild Salbey/ Scabiosenkraut/ Betonien/ Maßliebenkraut/ jedes ein halbe Handvoll/ Wecholderbeern ein wenig zerquetscht/ anderthalb Loth/ Angelickwurtz/ 1. Loth. Zerschneid alle diese Stück klein/ vermischs wol durch einander / nimm darvon das halb Theil / thue sie darnach in eine Kante oder zinnen Fläsche / schütte darüber ein Maß frisch Brunnenwasser / und weissen firnen Wein ein halb Maß / verlutir den Ranfft der Kanten oder Fläschen wol / setze die darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und laß vier Stunden in stater Hitz sieden: Wann der Tranck nun kalt worden ist / so thue die Kante oder Fläsche auf / und seihe den dann durch ein sauber Tuch / behalt den in einem wolvermachten Glaß zum Gebrauch: gib darvon dem Verwundten alle Morgen und Abend 5. oder 6. Loth warm zu trincken / zum wenigsten zwo Stunden vor dem Imbiß. Darneben verbinde den Krancken des Tages zweymal mit einem Stichpflaster / und in den Stich brauch folgenden Wund-balsam / von Pimpernellen warm mit Meisseln / so wirst du in kurtzer Zeit eine wunderbarliche Heilung sehen. Den Balsam aber mach also: Wunden und Stich der Brust.

Nimm der jungen Welschen Bibernellen / die noch grün und frisch ist/ 8. Untz/ Buchspick/ sonst auch groß Mäußöhrlein genannt/ 4. Untz/ Sophienkraut/ Maßliebleinkraut/ Ehrenpreiß/ Brunellenkraut/ Egelkraut/ jedes 2. Untz/ Sanickel/ Brandlattich/ jedes 1. Untz. Alle gemeldete Stück stoß klein in einem Mörser / vermisch damit 1. Pfund Baumöl oder 16. Untzen guten Maybutter / 4. Untzen / und guten firnen Wein/ 8. Untzen / lasse diese Stück mit einander sieden über einem linden Kohlfeuerlein / biß der Wein und Safft sich gar verzehrt haben / darnach preß es hart aus durch ein rein Tuch in eine küpfferne Pfann / und thue noch ferner darzu 6. Untzen Terpentin/ und 2. Loth gedistillirt Wecholderöl / laß ein Tag oder acht wol verdeckt in der Pfannen stehen / so wird der Balsam schön grün / und bekommt neben dem er heilet/ eine Krafft zu reinigen und zu säubern / und magst du solchen Balsam zu allen Wunden und Stichen kühnlich gebrauchen. Wund-Balsam.

Wider das schwindsüchtige Fieber das gemeinlich mit der Lungensucht kommt / mach folgenden Syrup: Nimm des frischen Bibernellenkrauts / zwo Handvoll/ Hundszungenkraut / gerollt und gewäschen Gersten / jedes 1. Handvoll/ des Gummi Tragants/ 1. Loth. Seude diese Stück in 3. ächtmaß Wassers über das dritheil ein / seihe es dann durch ein Tuch / thue darzu 16. Untzen guten fein Zucker/ lasse mit einander sittiglich zu der dicke eines Syrups sieden / und gib dem Krancken je über drey Stunden ein guten Löffel voll / mit 2. Untz Welsch Pimpernellenwasser zu trincken. Schwindsüchtige Fieber.

Welsch Pimpernellenkraut / 2. guter Handvoll in

A einer Maß Regenwassers gesotten/ biß über das dritte theil/ darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abend/ jedesmal dritthalb Untzen/ mit anderthalb Untzen Rosensyrup von den dürren rohten Rosen vermischet/ und warm getruncken/ dienet wider die Blutruhr und alle andere Bauchflüß.

Blutruhr. Bauchflüß.

Vergiffte Bauchflüß.

Es ist in Wahrheit dieses Kraut zu den vergifften Bauchflüssen/ da bißweilen ein pestilentzisch Contagion mit unterlaufft/ ein edle Artzney in Speiß/ Tranck/ und Artzney/ auf alle Manier gebrauchet/ derowegen man es auch in solchen Zeiten den jungen Kindern gebrauchen soll/ dieweil sie noch gesund sind/ das verhütet sie daß sie die Blutruhr nicht bekommen.

Pestilentzisch Contagion.

B Es wird auch beyde das Kraut und Wurtzel/ von treffenlichen erfahrnen und gelehrten Männern höchlich gelobet/ daß es der pestilentzischen Contagion in Sterbensläuffen/ treffenlichen Widerstand thun solle/ in Speiß/ Tranck und Artzney gebrauchet.

Pestilentz.

Etliche machen von der Wurtzel nachfolgend Pulver wider die Pestilentz: Nimm der Welschen Bibernellen/ 1. Loth/ Baldrianwurtzel/ Zimmatrinden/ Mutterzimmat/ Wecholderberen/ Citrinatäpffelrinden/ Graffeyenwurtz/ Aronwurtzel/ Candischen Diptam/ Tormentillwurtz/ Küchenschellenwurtzel/ Giftheilwurtzel/ Angelickwurtz/ Armenischen Bolus, der rechten und wahren Terræ sigillatæ, jedes 1. Loth/ rohten/ geelen und weissen Sandel/ Eberwurtz/ Geißrauten/ weiß Bibernellenwurtzel/ Meisterwurtzel/ Schwalbenwurtz/ edel Gamanderlein/ Wasserbathengel/ Melissenkraut/ Kermesinbeeren/ jedes 1. quintlein. Alle gemeldte stück

C soll man zu einem subtilen Pulver machen/ durch ein härin Sieblein schlagen/ und zum Gebrauch in einem lederen Säcklein behalten. Davon soll man alle Morgen ein halbes Quintlein zur Bewahrung nüchtern einnehmen/ soll einer denselben Tag vor dieser Seuche sicher seyn. So aber einer damit behafftet würde/ soll er dieses Pulvers nehmen ein halbes Quintlein/ guten Theriack/ 1. quintlein/ starcken Weinessig/ 2. Loth/ Angelick/ Ehrenpreiß/ oder Cardenbenedictenwasser/ welches man unter diesen haben kan/ 4. Loth/ solches soll man vermischen und warm trincken/ darauf im Beth auf die 3. stunden schwitzen/ das treibet alles pestilentzisches Gifft durch den Schweiß hinweg.

Fistel.

Welsch Bibernell gestossen/ und den Safft darvon außgetruckt/ uñ in die Fistel gethan/ darnach das Kraut

D wie ein Pflaster darüber gebunden/ heilet dieselbige.

Wider die Fistel ist auch folgender Wundtranck erfahren: Nimm Welsch Bibernellen/ 2. Handvoll/ breiter Wegerich/ spitzer Wegerich/ Wermuht/ Bethonienkraut/ Schlehenblüht/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein/ und lasse sie in einer Maß Weins zum halben theil einsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und zerlaß ein quart Honig darinn/ trinck darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal drey Stunden vor den beyden Imbsen 3. Untzen warm/ und beharre diesen Tranck biß du Besserung befindest.

Außwerffender Wurm der Pferd.

Wider den außwerffenden Wurm der Pferde/ ist das groß Sperbenkraut ein gewisse erfahrne Artzney/ derowegen es auch Wurmwurtz genannt wird. Man soll dem Pferd die Wurtzel des Krauts anheucken/ und

E das Kraut klein zerschnitten mit dem Futter vermengen/ das Kraut auch in sein Trincken legen/ und darab trincken lassen. Oder mag man das Kraut zu Pulver stossen/ und dem Pferd des Tages dreymal/ jedesmal 4. Loth/ mit warmem Wasser zertrieben einschütten. Man brauche nun das gemeldte Kraut wie man will/ so ist es gut/ und hilfft/ welches ich etlichmal selbst erfahren/ und auch andere gelehret/ die es allwegen gut und bewährt befunden. Diese Kunst hat mir Käysers Caroli Quinti Hoffschmid offenbahret/ der es vor ein sonderlich Secret hielte. Hernachmals hab ichs auch sehen einen Teutschen vom Adel/ Friederich von Lybenstein genannt/ brauchen/ der nennet es Wurmwurtz/ der hat es auch zum offtermal erfahren.

F Die gemeldten beyde Kräuter/ die stopffen den unmässigen Blutgang der Weiber vor allen andern Kräutern/ so man die in der Kost nützet/ oder aber die Kräuter in Wein leget und darab trincket. Gleicher gestalt gebrauchet/ dient es den schwangern Weibern sehr wol/ dann es verhütet sie vor der Mißgeburt.

Sonst dienen sie beyde und deren Kraut/ Wurtzel/ und der außgepreßte Safft/ wider alle Blutflüß/ die Blutruhr und Durchlauffen/ und stillen den Fluß der Güldenadern/ auf allweg gebrauchet/ und sonderlich darvon getruncken und in den Wein geleget/ oder in Speisen gebrauchet.

Eusserlicher Gebrauch der Sperbenkräuter.

G Welsch Bibernellenwurtzeln in die Nasen gethan/ oder aber das Kraut über die Stirn gebunden/ stillet das Nasenbluten gewaltiglich.

Die Wurtzel stillet das bluten der Nasen/ so sie nur in der Hand gehalten wird/ biß sie erwarmet.

Die Blätter gestossen/ heilen allerhand Wunden/ Fisteln/ Krebs/ und alte Schäden/ den Safft darein getruckt/ und das Kraut übergelegt wie ein Pflaster.

Die Wurtzel zu Pulver gestossen/ und in die blutende Wunden gethan/ stillet das Blut/ und hefftet die Wunden zusammen und heilet sie.

Ein Lendenbad von diesen beyden Kräutern gemachet/ stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber/ deßgleichen auch den Fluß der Güldenader/ darinn gebadet.

An diesem Gewächs findet man in dem Land zu Pole

H len/ und andern mittnächtigen Landen/ runde Körnlein die an diesem Kraut wachsen/ die haben ein starcken Geruch/ und einen sauren Geschmack/ sind von Farben braunschwartz/ den Corintherträublein ähnlich/ die werden von den Färbern zu der Seiden gebraucht/ und geben ein schöne Kermesinfarb/ derwegen sie theur und hoch verkauffet/ und dem Gold zum halben theil gleich geachtet werden. In unsern Landen aber werden solche Körnlein nimmer an diesem Gewächs gesehen.

Von dem gedistillirten Wasser des Sperbenkrauts. Sanguisorbæ aqua stillatitia.

I Aus dem Sperbenkraut pfleget man auch ein kräfftig und gut Wasser zu distilliren/ und aber die beste Zeit dasselbig zu bereiten/ ist im Brachmonat/ das Kraut mit den Wurtzeln und Blumen klein gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/ und des Wassers genomen 1. Maß/ darinn 4. Untzen des vorgenanten Krauts und Wurtzeln/ zu einem groblechten Pulver gestossen/ zertrieben/ in ein Kolben gethan/ folgends mit einem blinden Helm verschlossen/ und 24. Stunden in Balneo Mariæ beitzen lassen/ darnach zum zweyten mal gedistilliret/ und wie gebräuchlich in der Sommen gerectificirt/ und zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Sperbenkraut-Wassers.

Das Sperbenkrautwasser des Morgens und Abends getruncken/ heilet alle Verwundung und Versehrung der Lungen/ der Därm/ und aller innerlichen Glieder.

Wider die Lungensucht und Schwindsucht: Nimm

K des Wassers ein halb Maß/ guten rohten Rosenzucker/ der zum wenigsten drey Jahr alt ist/ 8. Untzen/ zerlaß das durch einander/ und seihe es dann durch ein Tuch. Davon gib dem Lungensüchtigen Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen warm zu trincken.

Sperbenkraut-Syrup. Sanguisorbæ syrupus.

Man bereitet aus dem Sperbenkraut ein vast heilsamen und nutzlichen Syrup also: Man nimmt des außgepreßten Saffts des gemeldten Krauts/ 3. Pf. guten fein Zuckers/ 2. Pfund/ zerlasset das sittiglich über einer Glut/ und lasset es sieden/ biß es eine Dicke eines Syrups bekommt: Im sieden verschäumet man es wol und

A und läuterts mit einem Eyerweiß / dann seihet man den durch ein Tuch / und behaltet ihn zum Gebrauch in einem gläsinen oder Porcellan-Geschirr.

Schwindsucht. Innerliche Verkehrung. Bauchfluß. Güldenader Fluß.

Dieser Syrup dienet vornemlich für die Schwind- und Lungensucht / heilet alle innerliche Verkehrung / vertreibet die Blutruhr / und alle andere Bauchflüß / deßgleichen auch den Fluß der Güldenadern / vor sich selbst / oder mit seinem gedistillirten Wasser vermischt / gebrauchet.

Sperbenkraut Conservenzucker. Sanguisorbæ Conserva.

B Aus der zahmen Welschen Pimpernellen / machet man auch ein guten Conservenzucker / auf folgende Weiß: Man nimmt der jüngsten und zartesten Blättlein / der zahmen welschen Bibernellen mit ihren schößlein / zerschneidet die auf einer Taffel mit einem bequemen Schneidmesser / auf das allerkleineste als es seyn kan / darvon nimmt man ein theil / stösset es darnach in einem steinern Mörser gar klein / thut ferner darzu drey theil gutes fein Zuckers / und wann es wol mit dem stossen durch einander gearbeitet ist / so verwahret man es darnach in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen. Dieser Conservenzucker dienet zu allen obgemeldeten Gebrechen / wie von dem Syrup ist angezeiget worden / des Tages zum wenigsten einmal oder drey / jedesmal einer gemeinen Castanien groß davon eingenommen.

C

Das XII. Cap.
Von dem Streichkraut.

I. Streichkraut. Catanance I.

D

E

L Streichkraut.

DAs Streichkraut gewinnet eine lange / weisse / dicke und schlechte Wurtzel / die Blätter sind lang / schmal von Farben satt- oder schwartzgrün und eingerümpft / die ligen das erste Jahr allein ohn einen Stengel auf der Erden außgespreitet / dann es im andern oder zweyten Jahr allererst seine Stengel bekommt / deren wachsen 5. oder 6. von einer Wurtzel mit vielen Aesten und Nebenzweigen / die werden vast zwoer Elen lang / die sind rund / haben kein Gleich / inwendig hol. Die sind unten herauf mit schmalen Blättern gerings herum bekleidet. Die sind vast den F Blättern der Steinveyeln ähnlich / sind doch länger / schwartzgrün / gerümpfft / und ein wenig gefalten oder gekröselt / deren etliche Zincken haben wie das Hirtzhornkraut. Fast von der mitte der Stengel wachsen im Mäyen unzahlbare / kleine / bleichgeele Blümlein den Stengel hinauf / zu allen seiten gerings darum / gleich wie die Blumen an den Wullkräutern. Wann die vergehn und abfallen / folgen kleine aufgerissene Häubtlein oder Böllelein / die sind Creutzweiß zerschnitten / fast anzusehen wie die Böllelein des Orantkrauts / darinnen ist ein kleiner schwartzer Saamen verschlossen / kleiner dann der Saamen der Römischen Nessel / darvon zielet sich dieses Gewächs selbst wiederum hauffig / dann wo es einmal hingepflantzet wird / da nimmt es so überhand / so man den Saamen außfallen lässet / daß es G schwärlich wiederum mag außgereutet werden. Es wächset von sich selbst in grosser Meng in Teutschland / Franckreich und Braband / auf ungebaueten Feldern / an den Rechen und Wegstrassen / unangesehen aber dessen / so wird es auch an vielen Orten den Färbern zu ihrem Gebrauch gesäet und gezielet / und nimmt ein jedes Erdreich an.

II. Streichkraut.

II. Dioscorides lib. 4. cap. 116. beschreibet noch ein ander Geschlecht dieses Krauts / mit folgenden Worten: Das ander Geschlecht dieses Krauts / hat die grösse eines kleinen Apffelbäumleins / und hat eine kleine Wurtzel / in der grösse einer Oliven / seine Blätter haben eine Farb und Gestalt / wie die Blätter des Olivenbaums / sie sind weich / nach der Erden geneiget und gebogen / mit Schnittlein zerkerft. Sein Saamen wächst an den Stengeln / ist klein / mit vielen Löchern durch- H bohret / von Farben Purpurbraun / und hat ein Gestalt wie die Ziservbsen.

Von den Namen des Streichkrauts.

DAs Streichkraut ist ein gemein Gewächs in Teutschland / und ist männiglichen bekannt / wiewol es den Medicis noch zur Zeit unbekannt ist. Etliche haben es für das Anthirrinum Dioscorid. gehalten / dieweil die Böllelein oder Häubtlein darinnen der Saamen verborgen liget / etlicher massen den Knöpfflein oder Böllelein des Orantkrauts / welches das Anthirrinum ist / gleich sind / aber sie haben weit gefehlet / wie an seinem Ort von dem Anthirrino und Orant angezeiget werden soll. Es wird dieses Kraut allein von Dioscoride und Plinio beschrieben / die andern Griechischen Aertzt I haben es übergangen / und seiner nicht gedacht / vielleicht darum / daß es keinen Gebrauch in der Artzney gehabt hat. Es wird aber Griechisch / Καταναγκη, Λαμναμένη, oder wie in etlichen Exemplarien Dioscoridis gelesen wird / Λαμναμέτη, Λῆμος, Κῆμος, Κρότιον, Ἀρκόπους, Ἀρκοπόδιον, Ἀρχαρὰς, und Ἰόβις Ῥαδιὺς genannt. Lateinisch / Catanance, Damnamene oder Damnamete, Demus, Cemus, Crotium, Arcopus, Arcopodium, Archaras, Jovis radius, Datisca und Crepula. Von Virgilio wird es in Bucolicis Eclog. 4. Lutum genannt / da er spricht:

Ipse sed in pratis aries jam suave rubenti
Murice, jam croceo mutabit vellera luto.

K Bey dem Vitruvio 7. Architect. 14. wird es Luteum genannt / und bey dem Plinio lib. 33. cap. 5. Lutea. Und ligt nichts daran / daß gemeldter Plinius lib. 27. cap. 8. des Krauts Catanances besonder gedencket / dann es ist bey dem Plinio nicht seltzam / daß er eines Krauts an mehr Orten mit andern Namen gedencket / als wann es zweyerley Kräuter / und doch nur eins ist. Bey den Kräutlern wird das gemeldt Gewächs Luteola, Unguis milvinus, und Unguimilvia genannt. [Luteola herba salicis folio, C. B. Antirrhinum, Trag. Lugd. Thal. Pseudostruthium, Matth. Cast. Lugd. Eyst. Struthium, Lac. Ges. hort. Herba lutea, Dod. gal. Lugd. Lutea vel Luteum Vitruvii, Gesn. hort. Cam. Luteola, Lob. icon. Ger. Lutum herba, Dod. Gua-

A darella vulgo, Cæſ. Catanance, Lonic.] Italiäniſch heiſſet es/ *Unghia de Gatto herba.* Hiſpaniſch und Portugalliſch / *Unna de Gato yerva.* Frantzöſiſch / *Waude.* Windiſch/ Carophitla. Engliſch / Dyerwede. [Diers weed / oder yellow weede.] Flämmiſch und Brabändiſch / Wouwe. Hochteutſch / Streichkraut und Stärckkraut / dieweil es die Weiber bey uns zu dem ſtreichen und ſtärcken der Beth pflegen zu gebrauchen / dieſelbige darmit geel zu machen.

II. Das ander Geſchlecht dieſes Krauts/iſt ſchwärlich aus der Deſcription des Texts Dioſcoridis zu erkennen / dann derſelbig in einen Zweiffel geſtellet wird / dieweil dieſes Gewächs einem kleinen Apffelbäumlein verglichen wird / ob er nicht etwan corrumpirt worden ſeye. Derowegen man auch noch kein Gewächs funden
B hat / das mit dieſer des Dioſcoridis Deſcription zu vergleichen wäre. Es wird aber dieſes Geſchlecht Catanance altera, oder Unguimilvia altera genannt.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Streichkrauts.

ES ſchreibet Dioſcorides und Plinius in angezogenen Orten/ daß die beyde Kräuter Catanances von den Theſſaloniſchen Weibern / zu ihrer Zeit allein zu der Buhlſchafft und Zauberey der Liebe gebraucht worden ſind / alſo daß auch Plinius vor überflüſſig geachtet hat/ weiter davon zu ſchreiben. Derwegen auch ohn allen zweiffel Galenus, und andere Griechiſche Aertzt / ſolche Gewächs zu beſchreiben unterlaſſen / und ſie nicht
C würdig gehalten/ etwas davon zu gedencken/ als die im Gebrauch der Artzeney nicht bekannt/ſo wollen auch wir dieweil uns deren Kräfft und Würckung in der Artzeney unbekannt/ uns damit nicht viel bekümmern. Es gebrauchen gleichwol heutiges Tages / noch etliche alte Kupplerin dieſe Kräuter zu der Buhlſchafft / und ſonderlich das Streichkraut/das ſamlen ſie zu ihren Würtzwiſchen/ und treiben allerhand Segen/ Fantaſeyen und zauberiſch Gaugelwerck damit / welche doch den Chriſten verbotten/ und unter ihnen dergleichen Zauberey / mit der Liebe und Buhlſchafft nicht gefunden werden ſolte/ in Anſehen/ daß auch die weiſen Heiden ab ſolcher unehrbahren Lieb und zauberiſchen Buhlſchafft ein abſcheuen gehabt / und dieſelbige verdamt und verworffen haben / unter welchen der Poet Ovidius nicht der geringſte geweſen / wie aus dieſem eintzigen Vers in
D Amoribus ſuis zu ſehen / da er alſo ſpricht:

Philtra nocent animis, vimque furoris habent.

Euſſerlicher Gebrauch des Streichkrauts.

DAs obgemeldte Streichkraut/ wann es nach ſeiner Zeitigung geſamlet und aufgetrucknet wird/ſo bekomt es durchaus ein bleichgeele Farb. Welches hernachmals nicht allein die Weiber zu dem Bethſtreichen gebrauchen / ſondern es pflegen auch die Färber das Wüllen Tuch und ander Wüllenwerck / deßgleichen auch das leinin Garn mit dieſem Kraut geel und grün zu färben / das weiſſe Tuch und Garn/ das zuvor noch keine Farb verſuchet / das wird davon ſchön geel / das man aber grün färben will / muß zuvor blau gefärbet ſeyn/ ſo gibt es eine ſchöne grüne Farb. Weiter wiſſen
E wir auf dißmal von dieſem Kraut nichts zu ſchreiben.

Bethſtreichen.

Geel färben.

Grün färben

F

I. Reſeda.

G

H Geſchmack des Streichkrauts. Die Blätter ſind ſchmal und lang/vielfältig zerſpalten/von Farben grau oder weißlechtig / die Stengel werden Elen lang und auch bißweilen länger / die ſind ſchmal und dünn / die haben ihre Nebenzweiglein / auf welchen/ wie auch auf den Haubtſtenglein/ lange und ſchöne kleine Blümlein wachſen gerings herum um die Stengel / die vergleichen ſich den Blümlein des Oelbaums / ſind dick übereinander gedrungen / alſo daß ſie anzuſehen ſind / wie ein ſchönes ähr/ von Farben bleichgeel / wie die Blümlein des Streichkrauts: Wann dieſe abfallen und vergehen / ſo wachſen im Augſtmonat hernach viel kleiner

I

Das XIII. Cap.

Von dem Kraut Reſeda.

WIr haben der Kräuter die man Reſedas nennet / bey uns in unſerm Teutſchland zwey unterſchiedliche Geſchlechter/ die hin und wieder wachſen / ſind doch weniger bekannt.

I. Das erſte Geſchlecht hat eine dünne / lange und weiſſe Wurtzel / die iſt der Wurtzel des Streichkrauts ähnlich / am Geſchmack ſcharfflechtig/mit einer ſubtilen Aſtriction und Zuſammenziehung / allerdings wie der

I. *Reſeda.*

II. Reſeda.

A Häußlein oder Böllelein / die sind oben auf anzusehen wie kleine Kräußlein / darinnen ist ein schwartzbrauner kleiner Saamen verschlossen / dem Bilsensaamen ähnlich / wird im Herbstmonat zeitig. Dieses kraut wächst viel um die Churfürstliche Stadt Heidelberg / hin und wieder an den Staden des Neckers / deßgleichen im Wormser- und Altzeergau an den Rechen der Aecker / und neben den Wegstrassen. Ich habe dessen auch viel gesehen in Hochburgund um Grey / und die Stadt Bisantz.

II. Reseda.

II. Das ander Geschlecht / hat eine sehr dünne und lange weisse Wurtzel / die Blätter sind auch graufarb und weiß / sind aber viel breiter als die Blätter des jetzgemeldten / die sind vast den Blättern des wilden Rauckens ähnlich / die Stengel und Blumen / wie auch der B räse und zusammenziehende Geschmack / deßgleichen auch der schwartzbraun / sind allerdings dem ersten durchaus gleich. Dieses wächst in dem Wormsergau in den Fruchtäckern / und wird auch bißweilen an den Rechen der Aeckern und neben den Strassen gefunden / aber doch nicht so überflüssig als das erste Geschlecht.

III. Reseda.

III. Das dritte Geschlecht / hat ein lange und grosse Wurtzel dem ersten gleich / das wird etwan drey oder vier Elen lang / auch bißweilen länger / die Blätter sind schmal / lang / in viel theil tieff zerschnitten / gleich wie das erst Geschlecht / sind aber viel gröſſer / wie auch die Blumen. Die lange Häubtlein oder Häußlein die nach den Blumen folgen / die hangen untersich / darinnen es auch wie mit der gröſſe von dem ersten Geschlecht C thut / ist es den andern beyden auch gleich. Dieses Gewächs wird bey uns in den Gärten gezielet: Zu Brüssel in Braband / habe ich dieses Kraut auf anderthalb Manns lang in des Cardinals Granuels Garten gesehen / und ist in der Warheit ein schön lustig Gewächs anzusehen. Der Saamen soll erstmals aus Hispanien in dieses Land kommen seyn.

Von dem Namen dieser Kräuter.

Es haben die gemeldten zwey ersten Kräuter / wie auch das dritte noch keinen teutschen Namen bey dem gemeinen Mann / so ist das Gewächs an ihm selbst den mehrentheil unsern Aertzten unbekannt. Es scheinen aber dieses Gewächs viel gemeinschafft mit dem Streichkraut zu haben / wie es bey dem Dioscoride, Theophrasto, oder den andern Griechischen Aertzten sey genennet worden / weiß ich nicht / und hat es auch D sonst noch keiner angezeiget. Aber ich halte es mit etlichen Kräutlern vor das Resedam Plinii, lib. 27. cap. 12. Sonst wird es weiter von den Kräutlern und Simpliciſten genennet / Eruca Cantabrica und Eruca Hispanica, dadurch sie das gröſſer und zahm Geschlecht verstehen. Italiänisch heisset es / *Reseda*, und Teutsch / Spanischer Raucken / das ist / Eruca Hispanica. [Englisch / Crambling Rocket.]

Das zweyte Geschlecht mit den breiten Blättern / haben wir zum Unterscheid des ersten Geschlechts / Resedam latifoliam genannt / und das erste Geschlecht Resedam tenuifoliam. [II. Reseda vulgaris, C. B. Plinii neotericorum, Eruca peregrina Italica, vel Cantabrica, Ad. Lob. ic. supina, Cam. Sesamoides E primum, Cæs. Erucago vulgaris, Colum. III. Reseda lutea maxima, C. B. lutea, Lug. maxima, Lob. Ger. Reseda, quam Sesamoides majus Chinus vocabat, Gesn. hort. recta, Cam. major, Thal. Sesamoides magnum, Lac. alterum, Cæsal. an Pycnocomon? Ang.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Krauts Resedæ.

Der räse und subtil zusammenziehende Geschmack der gemeldten dreyer Kräuter / geben genugsame Anzeigungen / daß sie eine wärmende und stärckende Krafft und Würckung haben / mit einer geringen Astriction. Plinius der schreibet / daß man zu seiner Zeit die Geschwär und Entzündungen mit diesem Kraut zertheilet habe / doch meldet er darbey / daß man diese Wort darzu habe müssen zum drittenmal sprechen / Reseda morbos Reseda, scisne, scisne, quis hic pullos egerit, nec pedes, nec caput habeant? Dieweil aber aus dem Geschmack dieses Krauts wie oben gemeldet / leichtlich abzunehmen ist / daß dieses ohn die gemeldte zauberische Wort / darab billich die Christen ein abscheuen haben sollen / die Geschwär und Entzündung wol zertheilen und vertreiben kan / so ist vonnöhten Christliche Gewissen mit den obgemeldten Zauberworten zu beflecken. Weitere Krafft und Tugenden dieses Krauts sind uns unwissend.

Geschwär. Entzündung

Das XIV. Cap.

Von dem Heilgifft.

I. Heilgifft. Anthora I.

DEs Heilgiffts oder Giftheils haben wir zwey Geschlecht / darzu der Author Pandectarum auch das dritte angezeigt und beschrieben hat.

I. Heilgifft.

I. Das erste Geschlecht hat ein zweyfache Wurtzel / auch jederweilen ein dreyfache / die vergleichet sich der runden Eiperwurtz / oder Knabenkrauts / die ist auswendig schwartzbraun / gerümpfft / und inwendig weiß / eines sehr bittern unlieblichen Geschmacks. Der Stengel wird anderthalb Spannen lang / und bißweilen länger / der ist rund und steiff. Die Blätter daran / deren es viel hat / sind breit und in viel schmale Zincken tieff K und subtil zerspalten / den Blättern des Napellenkrauts ähnlich / ausgenommen daß sie viel zarter und kleiner zerschnitten sind / je ein Gesetz über dem andern / oben am Stengel deßgleichen / über der mitte desselben zwischen den Blättern heraus / bringet es bleichgeele Blumen / die sind den Blumen des Eisenhütleins ähnlich / wann die vergehen / folgt ein schwartzgrauer Saamen / fast dem Nardensaamen gleich / in kleinen Häußlein verschlossen. Dieses Gewächs wächst in dem Gebirg bey Genff / und im Saphoyerland / deßgleichen in den Alpen im Schweitzerland / von dannen es zu uns gebracht wird. Sonst wird es auch bey uns in den Gärten gezielet / und wächst gern so es mit der Wurtzel also

grün

A * Wurtzel von Heilgifft. Anthoræ radices variæ. *

B

C grün und frisch gesetzt wird. Von dem Saamen aber kommt es langsam / dann es selten vor dem dritten Jahr aufgehet.

[Diß Geschlecht hat nicht allzeit gleiche Wurtzeln: etliche sind eintzig und rund / andere haben zwo Wurtzeln bey einander / welche zu Zeiten lang sind / zu Zeiten etwas rund: etliche haben drey Wurtzeln bey einander / etliche vergleichen sich einem Scorpion. Wie dann aus hiebeygesetzter Figur abzunehmen.]

II. Heilgifft. II. Das ander Geschlecht ist mit Wurtzeln / Blättern / Blumen und Saamen dem jetztgemeldten durchaus gleich / außgenommen daß die Blumen blau sind / sonst ist kein weiterer Unterscheid darunter. Es wächst an den obgemeldten Orten / ist aber nicht so gemein / wie das erste mit den bleichen Blumen.

III. Heilgifft. III. Das dritte Geschlecht des Heilgiffts / welches D Matthæus Silvaticus der Author Pandectarum beschreibet / das hat auch eine runde bittere Wurtzel / die ist langlechtig in der Gröss und Gestalt der Oliven. Die Blätter sind rund / fast den Blättern der Haselwurtzel ähnlich / die sind gerings herum ein wenig zerkerfft / aderechtig wie der Haselwurtzblätter / dieses Gewächs ist mir nur einmal von dem Italiänischen Wurtzelträger zukommen und mitgetheilet worden / das hat aber noch keine Blumen / welche der Gestalt halben den Blumen den Erdscheiben gleich sollen seyn / von Farben Veyelbraun / wie auch der Silvaticus meldet / aber es hat mir solches mit den Blumen nie mögen zu sehen werden / damit ichs abreissen mögen. Die Wurtzel hat ein bittern Geschmack wie die obgemeldte. Dieses Gewächs hat mir der obgemeldte Wurtzelträger aus Italien gebracht / von dem Berg Gargano, und sagte darbey / daß es in Saphoyen und Piemont überflüssig wüchse / in dem hohen Gebirg. E

Von den Namen des Heilgiffts.

HJe haben wir den rechten wahren Zedoariam Avicennæ und Serapionis, welches statt so lang und viel Jahr her der Zittwan fälschlich vertretten hat / und die Schuld niemands anders kan zugeleget werden / dann den faulen schläfferigen Aertzten / die die Schrifften der gemelten Lehrer nicht fleissig gelesen und examiniret. Und hat gleichwohl der Interpres Serapionis F nicht wenig Ursach darzu geben / welcher bey dem Ser. lib. simpl. c. 172. den Zitwan / welcher der Araber *Zerumbeth* oder *Zurumbeth* ist / fälschlich Zedoariam, das ist / Zitwan / außgeleget hat. Dann daß Zedoaria, wie es Avicenna *Gieduar* nennet / und *Zurumbeth* zwey unterschiedliche Ding seyn / das bezeuget Avicenna selbst lib. 2. tr. 2. cap. 745. da er von *Gieduar* oder Heilgifft handelt / spricht er im End des gemeldten Capitels / daß wo *Gieduar* oder Zedoaria nicht bey der hand seye / soll man in Mangel desselben dreymal so viel *Zurumbeth*, das ist / Zitwan an seine statt nehmen / daraus offenbarlich erscheinet / daß Zedoaria und *Zurumbeth* zwey unterschiedliche Simplicia sind / und daß Zedoaria oder Heilgifft in seiner Krafft und Würckung / dreymal stärcker und kräfftiger sey / dann *Zurumbeth* oder Zitwan. G Zu mehrer Bekräfftigung aber dessen beschreibet Avicenna im dritten Capitel / gleich nach der Zedoaria das *Zurumbeth* besonders / da er auch des Heilgiffts oder Zedoariæ besonder gedenckt / als eines unterschiedlichen Dings von dem Zitwan oder *Zurumbeth*. Aus welchen der Irrthum des Außlegers Serapionis, und aller seiner Nachfolger zu erkennen und zu sehen ist / wie die helle Sonne um den Mittag am Firmament des Himmels. Ich habe diesen Irrthum vor fünff und zwantzig Jahren in meinem Tractätlein de peste angezeiget / es sind aber wenig die sich daraus bebessert haben. Was aber das Heilgifft bey den alten Griechen gewesen sey / das hat noch niemand angezeiget / ich wolt es gern Delphinium Dioscoridis tauffen / sintemal dieses Gewächs allem Gifft und giftigen Thieren / vor allen andern Gewächsen so hefftigen und gewaltigen H Widerstand thut / welches die Rittersporen / die etliche Delphinium deuten / bey weitem nicht thun oder mögen / und so je von solcher Art Kräuter eines ein Delphinium seyn solte / wolte ich eher dem Heilgifft diesen Namen geben / dann den Rittersporen / doch will ich darinn nichts frevenlichs schliessen / dieweil die Beschreibung Dioscoridis eben so wenig durchaus mit dem Heilgifft zutrifft / als mit den Rittersporen / will den Gelehrten derowegen darinn das Urtheil zu fällen befolhen haben. Bey den neuen Griechen Aëtio, Actuario, und anderen wird die Heilgifft genannt / Ζαδάρα, Ζάδωρ, Ζάδαρ, Ζαδάρα und Ζάδαρ. Lateinisch / Zadura, Zador, Zaduaria, Zudar, Zadra und Zaduar. Bey dem Avicenna, Napellus Moysis. Bey Marcello Empirico, Antura. Bey den Kräutlern / Antora, Anthora, Anthullia, Antitora, Zedoaria, Aconitum salutiferum. [Aconitum salutiferum seu Anthora, C. B. Aconitum salutiferum, Ges. hort. Zedoaria & Napellus Moysis, Avicennæ: Antora, Ges. hort. Cast. Cæs. Cam. Lon. Anthora, Matth. Adu. Dod. Lob. ic. & obs. vulgaris, Clus. hist.] Italiänisch / *Anthoro* und *Antoro*. Von den Frantzosen so an die Italiänischen Alpen gräntzen / wird es *Antholle* genannt. Arabisch heisset es bey dem Avicenna, *Gieduar*. Teutsch / Heilgifft und Giftwurtz. [Englisch / Holsame Woofesbane.] I

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Heilgiffts.

DEr unlieblich und fast bittere Geschmack der Wurtzel des Heilgiffts / gibt genugsame Anzeigung / daß sie eine Krafft und Eigenschafft hat zu wärmen / zu trucknen / dünn zu machen / abzulösen und zu säubern / wie solches der weitberühmte Philosophus Guil. Turnerus mit folgenden Versen kürtzlich zu verstehen geben: K

Abstergit, tenuatque, secat res quævis amara,
Et calet & siccat plantæ sapor omnis amarus.

Innerlicher Gebrauch des Heilgiffts.

DJe Wurtzel des Heilgiffts wird höchlich gelobet / wider alles Gifft und der gifftigen Thier Biß / desgleichen auch wider die Pestilentz / und wider das schröckliche und tödtliche Gifft des Krauts Thora, und

A und des Napellenkrauts / das alles andere Gifft weit übertrifft / also daß auch der beste Theriack diesem Gifft kein Widerstand thun mag / dem soll allein mit der Wurtzel des Heilgiffts Widerstand gethan werden / die die Krafft hat / ihme seine Krafft zu nehmen / dessen gibt man die Wurtzel zu Pulver gestossen / 1. quintlein / die soll das Gifft unten durch den Stulgang / Harn / und oben durch das erbrechen außführen.

Die Wurtzel hat neben dem / daß sie das Hertz stärcket / auch eine purgierende Krafft / dann sie treibet das faul Gewässer / und den zähen phlegmatischen Schleim durch den Stulgang aus / mit einer Brühen obgemeldeter massen eingenommen / und etliche Stunden darauf gefastet.

B Antonius Guanerius tractatu de peste, differen. 2. c. 3. lobet diese Wurtzel höchlich wider die Pestilentz und deren Contagion / und sagt / daß sie in ihrer Krafft und Tugend dem Candischen Diptam gleich sey. Es werden fast nützliche Pilulæ von dieser Wurtzel gemachet / wider die vergiffte Seuch der Pestilentz / den Menschen darvor zu behüten / so man derselben alle sieben Tag einmal ein halbes quintlein / oder zween drittheil eines quintleins / des Morgens oder des Abends zwo Stunden vor dem Morgen- oder Nacht-Imbiß einnimmt / die werden wie folget bereitet: Nimm der gemeinen Pestilentz Pillulen / 2. Loth / der Gifftheilwurtzlen / des bereiteten Dannen oder Lerchenschwams (Agarici trochiscati) jedes 1. Loth. Stosse diese Stück zu Pulver / und mache mit Geißrautensafft ein Massam daraus / daraus formiere Pillulen nach deinem gefallen. C Diese Pillulen verzehren alle schädliche faule Feuchten im Leib / und verwahren das Hertz vor aller Vergiftung / und stärcken dasselbige gewaltig.

So einem mit dem bösen Italiänischen Gifft des Thoræ, oder Napellenkrauts vergeben worden wäre / ist folgende Lattwerg über die massen kräfftig das auszutreiben / daß es dem Menschen nicht schadet / welche Lattwerg ich vor dreissig Jahren in einem Alten Mönchischen Artzeneybuch / zu Hornbach in dem Kloster gefunden und abgeschrieben habe / darnach auch zu der obgemeldeten Vergifftung bereitet / und das vorgemeldte schädlich und tödtlich auszutreiben warhafftig befunden / die wird also bereitet: Nimm der Wurtzlen Gifftheils / 2. Loth / des Pulvers Diamuschi aus der Apothecken / anderthalb Loth / guten Alexandrinischen Bisem / 1. quintlein / des besten Andromachischen Methridats / 4. Loth / des Syrups von den Rinden der Citrinatäpffel / der in der dicke eines Honigs gesotten sey / 11. Loth. Diese Stück soll man ordentlich miteinander zu einer Lattwergen vermischen / und in einem silbern Geschirrlein zu dem Gebrauch behalten. Wann nun einer den Argwohn hätte / daß ihme mit dem genanten Gifft / oder einem andern vergeben worden wäre / welches bald von den erschröcklichen Zufällen / die sich von diesem Gifft erzeigen / abzunehmen ist / wie hernach von dem Kraut Thora und dem Napellenkraut weiter angezeiget werden soll / so soll er alsobald anderthalb quintlein / oder ein halb Loth dieser Lattwergen / mit einem Trünckleim Melissen- oder Citrinatrindenwasser zertrieben einnehmen / und soll sehen daß er es zum wenigsten eine E Stunde bey ihm behalte / so wird es das Gifft den mehrentheil durch das erbrechen außführen. Den andern Tag soll er es wider thun / und auch den dritten / und das so lang antreiben / biß daß er sich nicht mehr erbricht / welches dann ein Zeichen ist / daß dem Gifft den Menschen zu tödten genommen ist. Darnach soll er allen Morgen einer Türckischen Bohnen groß nüchtern der gemeldten Lattwergen / mit den obgemeldten Wassern auf zween Löffel voll zertrieben / zwantzig Tage nacheinander einnehmen / und allwegen drey Stunden darauf fasten / so wird es alles übriges Gifft so noch dahinden blieben ist / verzehren / also daß der Mensch sich keiner fernern Gefährlichkeit besorgen darff.

F Die gemeldte Lattwerg ist auch ein überaus köstlich Præservativ wider die Pestilentz / so man zur Wochen dreymal / jedesmal einer Türckischen Bonen groß / mit einem paar Löffel voll Weins / oder Citronenrindenwasser im Winter / und im Sommer mit Saurampfferwasser / oder aber Citronenwasser von der gantzen Substantz gedistilliert / zertrieben / einnimmt. Pestilentz.

Die Gifftheilwurtzel dienet auch wider alle Biß der gifftigen Thier / fürnemlich aber der Schlangen und Viperschlangen / vertreibet das Bauchgrimmen / benimmt das Hertzzittern und Ohnmacht. Gifftiger Thier Biß. Bauchgrimmen. Hertzzittern. Ohnmacht.

Diese Wurtzel ist auch ein fürtreffliche Artzeney / wider die Biß der wütenden Hunde / 1. quintlein des Pulvers mit einem Trünckleim Gauchheil eingenommen. Ferner ist sie auch heilsam und gut / wider die Bauchwürm / so man diese Wurtzel zu Pulver gestossen / den Kindern in Milch oder Wein zu trincken gibt. Wütender Hunds-Biß. Bauchwürm

G

Das XV. Cap.

Von dem Zahnkraut.

I. Zahnkraut. Dentaria I.

H

I

K

DEr Zahnkräuter haben wir heutiges Tages fünff unterschiedliche Geschlecht / die einander gar nahe verwandt / und derentwegen billich fast mit gleichen Namen genennet werden.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange ungleiche Wurtzel / von vielen Knödlein oder Gleichen zusammen gesetzt / so man die von einander absöndert / sind sie anzusehen wie Menschenzähn / daher es auch den Namen Zahnkraut hat. Es hat Blätter die sind breiter und grösser / dann die Blätter des Fünfffingerkrauts / je fünff an einem Stiel / die sind geringsherum ziemlich tieff zerkerfft / fast den Blättern des Hanffkrauts ähnlich / außgenommen daß sie kürtzer sind. Es gewinnet ein schmalen / runden Stengel / der wird nicht viel über Spannen lang / darauf wachsen purpurbraune schöne Blümlein / die sind den braunen Gartenveyeln ähnlich. Wann die abfallen und vergehen / so folgen auch solche Schötlein hernach / wie die Schötlein der gemeldten Violen / darinnen ist der Saamen verschlossen. Dieses Kraut wächset in den dunckelen feuchten Wälden / in den Gebirgen / fürnemlich aber in dem Schwartz- 1. Zahnkraut.

A

III. Zahnkraut. Dentaria. III.

B

C

Schwartzwald / und auf dem Gebirg unten am Feldberg bey Königstein/ und andern mehr Orten. Es bringet seine Blumen im End des Aprills und im Mäyen.

II. Zahnkraut.

II. Das zweyte Geschlecht hat ein lange/ungleiche/ überzwerche / weisse Wurtzel / mit vielen Zincken / den weissen Corallen ähnlich/ außgenommen/ daß sie dicker sind. Die Blätter sind lang und schmäler dann die vorigen / sind auch subtiler und mit kleinern Schnittlein zerkerfft/die sind gegen einander gesetzt/deren sind fünff und auch sieben an einem Stiel/den Blättern des Baldrians ähnlich. Es gewinnt einen runden / dünnen /

IV. Zahnkraut. Dentaria. IV.

D

F

III. Zahnkraut. Dentaria III.

G

H

bintzechtigen Stengel / fast einer Elen lang / darauf wachsen weisse Blümlein von vier Blättern/ den vorigen der Gestalt halben gleich / wie auch die Schötlein darinn der Saamen verschlossen ist/ welcher dem Saamen der Winterviolen ähnlich. Es blühet im Ende des Aprillen und im Mäyen. Wächst in finstern Wälden im Waßgau/ und auf dem Donnersberg.

III. Das dritte Geschlecht des Zahnkrauts/ hat ein Wurtzel kleinen Fingers dick/ die ist von vielen Zincken oder Gleichen zusamen gesetzt/ anzusehen wie die Wurtzel des Engelsüß / ist weiß glantzend wie die vorige. Die Blätter sind den Blättern der Christwurtz ähnlich/ und auch also zerschnitten und zerkerfft / je fünff an einem Stiel. Der Stengel ist zart/ bintzecht und Elen lang/ die Blumen sind Bleichroth / den vorigen an der Gestalt gleich / wie auch die Schötlein/ darinn ein kleiner Saamen verschlossen ist. Dieses Gewächs hat ein bannigen und bittern Geschmack. Es wächst in dem Gebirg zwischen Mümpelgart und Basel / deßgleichen in dem Vehsch Gebirg / zwischen Spinal und Fontenay. Es blühet im Frühling gleich im anfang des Mäyens. [Dieses kommt mit dem ersten Geschlecht überein.]

I

IV. Das vierte ist dem ersten mit der Wurtzel/ die sich in viel Stücklein zertheilen lässet / den Menschen Zähnen ähnlich gantz gleich/ allein daß sie der Zähnlein oder Knödtlein weniger hat / die Blätter sind auch schmäler / untenher zerkerfft / und oben nicht zerkerfft / von Farben dunckelgrün / welche auch viel schmäler sind dann die untersten / deren findet man an einem Stiel sieben und auch fünff/ die sind auch fast den Blättern des Baldrians ähnlich. Der Stengel wird anderthalb Schuh lang/ die Blumen sind bleichroth/ dem vorigen der Gestalt halben nicht ungleich. Die Wurtzel hat ein räsen und trucknen Geschmack. Dieses Geschlecht wächst in dem Thüringer-Wald / und andern dunckelen Orten des Spessarts und Schwartzwalds.

K

V. Das fünffte Geschlecht hat eine Wurtzel/ der Wurtzel des dritten ähnlich/ die Blätter sind unterher breit/ wie sie von der Wurtzel heraus wachsen/ und obenher am Stengel spitzig und schmal / mit groben Schnitten zerkerfft / je drey Blatter an einem jeden Stiel/ der Stengel wird anderthalb Spannen lang/

V. Zahnkraut. Dentaria V.

und findet man selten über drey Blätter an einem Stengel/ also daß über neun Blätter an dem Stengel nicht gesehen werden/ die sind von Farben schwartzgrün. Die Blümlein sind den vorigen der Form und Gestalt halben gleich/ aber von Farb bleichgrün/ die Hörnleln oder Schöttlein die nach den Blümlein wachsen/ dariñen der Saamen verborgen ligt/ sind den andern Schöttlein auch gleich/ sind allein etwas länger uñ spitziger. Dieses blühet wie die andern Zahnkräuter/ im Ende des Aprilen und im Mäyen. Es wächst in den Gebirgen uñ dunckeln Orten und Wälden/ wie die vorigen Geschlechte.

Von den Namen der Zahnkräuter.

Es haben die Zahnkräuter ihren Namen daher bekommen/ daß die Knödlein oder Gleichlein der Wurtzeln/ wann sie von einander abgesöndert und zerleget werden/ den Menschen-Zähnen ähnlich sind. Was aber die gemeldten Kräuter bey den alten Aertzten für Namen gehabt haben/ oder ob ihnen dieselben bekannt gewesen oder nicht/ ist von niemand noch angezeiget worden. Unsere Kräutler nennen sie gemeiniglich Dentarias, um der obenerzehlten Ursachen willen.

I. Das erste Geschlecht wird von ihnen genannt/ Consolida dentaria, Symphytum dentarium, Sanicula dentaria, und Dentaria quinquefolia. Rembertus Dodon. nennet alle Zahnkräuter/ deren er zwey beschrieben hat/ Violas dentarias, dieweil die Blumen derselben Kräuter den braunen Garten-Veyelen gleich sind. [Dentaria pentaphyllos, C. B. Camer. Ger. minor, Matth. Lug. minor altera, Cæsal. Saxifraga montana quinis foliis, Gesn. Sanicula alba, & Pulmonaria quorundam, Eidem hort. Coralloides Cordi, Thal. Cui & Rhizocorallum. Viola dentaria prima, Dod. Dentellaria rubra Dalec. Lug. Nemoralis alpina herbariorum Alabastrites, Ad. Lob. ico. dentaria sexta, pentaphyllos prima, Cluſ. hiſt.]

II. Das zweyte Geschlecht wird von Valerio Cordo, Coralloides genannt/ und von andern Kräutlern/ Symphytum Coralloides, Consolida corallina, und Sanicula corallina, dieweil die Wurtzel den weissen Corallenzincken etlicher massen der Gestalt halben ähnlich sind. Es wird auch von etlichen Alabastrites Alpina genannt. [Dentaria heptaphyllos, C. B. Cluſ. hiſt. & pan. Saxifragæ montanæ alia ſpecies, Gesn. hort. Alabastrites altera, Lobel. icon. & obſ. Coralloides altera Cordo, Viola dentaria altera, Dod. Dentellaria altera, Lugd. Aconiti lycoctoni genus aliud Dalech. Lug. Dentaria major, Cæſ.] Teutsch/ Corallenwurtz/ Corallenguntzel und Corallensanickel. [Englisch/ Seaven leafed toothed Violet.]

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Coralloides altera, Dentaria Corallina altera, und Dentaria quinquefolia altera genannt. [Englisch/ Fine leafed toothed violet.]

IV. Das vierdte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Dentaria ſeptifolia, und Dentaria Heptaphyllos genannt. [Dentaria heptaphyllos baccifera, C. B. Cluſ. pan. & hiſt. bulbifera, Lob. ic. & obſ. Cam. Ger. Coralloides alia ſpecies, Cord. hiſt. Dentaria minor, Cæſ. ſeptifolia, Ger. [Englisch/ Toothed Violet.]

V. Das fünffte Geschlecht wird [Englisch/ Corall Toothed Violet/] von den Kräutlern Dentaria trifolia, dieweil es an einem Stiel nur drey Blätter hat/ und Dentaria Enneaphyllos, sintemal es gemeinlich nur neun Blätter an einem Stengel hat/ genannt. [Dentaria triphyllos, C. B. Enneaphyllos, Lob. ic. & obſ. Dentaria Coralloide radice 2. Cluſ. pan. Ger. Dentaria, Castor. quinta Τρίφυλλος, Cluſ. hiſt. Ceratia Plinii, Col.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Zahnkräuter.

Alle Geschlecht der Zahnkräuter/ haben ein wärmende und trucknende Natur/ mit einer kleinen Zusammenziehung/ wie die Sanickelkräuter/ und sind warm und trucken im zweyten Grad. Werden heutiges Tages zu den Wunden und Schäden gebrauchet/ wie die Sanickelkräuter.

Innerlicher Gebrauch der Zahnkräuter.

Alle Zahnkräuter werden höchlich gelobet/ zu den Brüchen und allen innerlichen Wunden. Zu den Brüchen soll mans zu Pulver stossen/ und viertzig Tag lang nach einander der Morgens frühe nüchtern/ ein halb Loth mit gedistillirtem Wallwurtzwasser/ oder in mangel dessen/ der gesottenen Brühen von der Wurtzel zertrieben/ trincken/ und darauf drey Stund nüchtern bleiben. Das Kraut aber soll man außwendig wie ein Pflaster auf den Bruch legen/ und mit Gebänd wol versorgen/ daß der Bruch darinnen bleibe. Werden auch heilsamlich zu den Wundträncken gebraucht/ und nützliche Wundöle und Pflaster daraus gemacht.

Das XVI. Cap.

Von den Benedictenkräutern.

Der Benedictenkräuter haben wir vier unterschiedliche Geschlechter/ wiewol gemeiniglich nur eines heutiges Tages im Gebrauch der Artzney ist.

I. Das erste und gebräuchlichste Geschlecht hat eine zasechtige Wurtzel/ die ist etwan kleinen Fingers dick/ ist unten stumpf als wann sie abgebissen wäre/ oder in der Erden abgefaulet/ von Farben ausserhalb schwartz und inwendig röthfarb. Diese Wurtzel hat einen sonderlichen lieblichen und anmüthigen Geruch/ gleich wie die Näglein/ sie seye gleich grün oder dürr/ füenemlich aber wann sie im Mertzen gegraben wird/ darnach wol gesäubert/ und im schattechtigen Lufft aufgetrucknet und gedörrt. Die Blätter sind rund/ eckechtig/ gerings um gekerfft und tieff zerspalten wie die Erdbeerblätter/ von Farben grün und am Griff rauch/ wie die Blätter der Odermenig/ deren wachsen gemeiniglich untenher fünff an einem Stiel/ unter denen seyn die Untersten sehr klein/ uñ deren sind zwey gegen einander übergesetzt/ die öbersten aber sind groß/ werden doch den Stengel hinauf kleiner. Dieses Gewächs bringet alle Jahr ein neuen Stengel neben dem alten/ der den Winter über verdor-

I. Benedictenkraut.

A **I. Benedictenkraut.** Cariophyllata I.

B

C

ret ist/ von Farben braunroht / und fast anderthalben Elen lang/ haarechtig/ rund/ der spaltet sich obenher in etliche Nebenästlein/ die tragen geele Blümlein von fünff Blättlein/ den Blümlein des Tormentills oder Gänserichkrauts ähnlich. Wann die Blättlein der gemeldten Blümlein abfallen/ folgen hernach rauhe Böllelein oder Köpfflein/ in der Gröss der gemeinen Haselnuß/ von Farben gemengt/ grün und braunfarb / wie Klettlein anzusehen/ allein daß sie nicht scharff/ sondern die Spitzlein daran lind und weich sind. Ein jedes Spitzlein hat unten ein dickes Kölblein / das ist der Saamen/ so derselbige zeitig wird/ so zerfällt alsdann das Kölblein/ davon wachsen dann wieder junge Stöcklein herfür. Dies

III. Benedictenkraut. Cariophyllata III.

D

E

F **II. Benedictenkraut.** Cariophyllata II.

G

H

ses Gewächs ist allenthalben gemein in Teutschland. Es wächst gemeiniglich in einem harten und feuchten Erdreich / und sonderlich da es Schatten haben mag/ als in Gärten / an Mauren / hinter den Zäunen / in Hecken und Dornbüschen. Sie wird aber gleichwol auch von wegen ihrer trefflichen Nutzbarkeit von vielen in den Gärten gepflantzet.

II. Das zweyte Geschlecht der Benedictenwurtz / hat eine Wurtzel die ist Fingers- und auch bißweilen Daumensdick/ mit etwas weniger Zaseln oder Nebenwürtzlein behenckt als die vorige/ die hat auch ein lieblichen Geruch wie Näglein/ aber doch viel minder und schwächer dann die Wurtzel des ersten Geschlechts/ ist am Geschmack herb / trucken und zusammenziehend.

I Die Blätter sind den Blättern des ersten Geschlechts nicht ungleich/ allein daß sie liechtgrüner und drey oder viermal gröser sind/ und ist ein jedes Blat gemeiniglich in drey Spalten zertheilet / und geründer/ mit kleinen Schnittlein gerings umkerfft. Der Stengel ist rund/ fast anderthalb Schuh oder Elen lang / mit rauher Wollen überzogen wie auch das gantz Gewächs/ darauf wachsen schöne geele Röslein von sechs Blättern/ den Cistenrößlein ähnlich. Der Apffel inwendig ist von vielen geelen Fäselein formiret / daraus wird ein schwartzlechter Saamen mit Wollen überzogen/ gleich wie die Küchenschell oder die Lyenenreben. Dieses Gewächs wird nirgends von sich selbst wachsend gefunden/ dann in den hohen Bergen und graßechtigen Orten/ als im Vehsch-Gebirg/ und etlichen Gebirgen im Wasgau gegen Aufgang der Sonnen gelegen. Man zielet

K es auch in den Gärten als andere fremde Gewächs.

III. Das dritt Geschlecht hat ein braune/ rohte Wurtzel von vielen Zaseln/ wie die Wurtzeln der Dreyfaltigkeitglöcklein oder des Alpsanickels. Die Blätter vergleichen sich mit den Blättern des Tormentills oder Fünffingerkrauts/ und sind auch also gerings herum gekerfft/ und die Unterste so von der Wurtzel heraus wachsen/ deren sind etliche in sechs und auch etliche in sieben getheilet/ die aber am Stengel wachsen / die sind in fünff Blätter abgetheilet. Die Stengel deren etwan zween/ etwan drey von einer Wurtzel wachsen/ die werden auf die anderthalbe Spannen lang/ darauf wachsen blaw geele

A gele Blumen von fünff Blätteren/die sind etwas kleiner dann der gemeinen Garafelblumen. Das gantze Gewächs ist haarechtig und wollechtig. Die Wurtzeln haben ein lieblichen Geruch/gleich der gemeinen Garafeln. Dieses Gewächs wird allein bey uns in den Gärten gezielet/ aber in den Alpen wächst es von sich selbst/ von dannen es zu uns gebracht wird.

IV. Benedictenwurtz. IV. Das vierdte Geschlecht ist mit der Wurtzel dem ersten Geschlecht gleich/hat aber weniger Zaseln/und ist die Haubtwurtzel ein wenig dicker/ eines viel geringern Geruchs. Die Blätter sind klein und rund mit kleinen Schnittlein zerkerfft/ die sind den Blätteren der Gundelreben ähnlich/ ausgenomen daß sie haarechtig oder wollechtig sind/ die stehen auf kleinen/ dünnen/ rauhen Stielen. Der Stengel wird fast Ellen lang/der ist auch

B wie die Stiel der Blätter rund/ dünn und wollechtig. Ein jeder Stengel bringt selten über drey Blumen/die sind schön geel/ die wachsen auf kleinen bleichen Köpfflein/ denen folget nach ein weisse/ flockechtige Wollen/ gleich wie die Flocken oder Hasenköl und Habbichkräuter. Es wächst dieses Geschlecht viel in St. Petershalb/zwischen St. Rennig und Lauterburg. Deßgleichen hab ichs viel gefunden in Braband bey Mecheln/ nicht weit von dem Wasserhauß Bürgenstein/ in dem Eichenen Walde. Die Wurtzel dieses Krauts hat ein truchnenden und zusammenziehenden Geschmack.

Von den Namen der Benedicten oder Garafelwurtz.

ETliche wollen ein Lagopum aus dem Benedictenkraut machen/ die andern wollen es sey ein Geschlecht der Odermenig/ aber sie fehlen beyde. Plinius

C gedencket dieses Gewächs lib. 26. c. 7. und nennet es Geum. Von unsern Kräutlern wird es λαγώφθαλμος, Lagophthalmus, oculus leporis, Avantia, Caryophyllata und Sanamunda genant / von Scaligero, Getia. Von den gemeinen Practicis und Apotheckern/ Avartia, Herba benedicta und Garyophyllata. [Caryophyllata vulgaris, C. B. Clus. Hist. Cam. Ad. Lob. ic. & obs. Caryophyllata, Matt. Ger. Lac. Cast. Lugd. Thal. Caryophyllata, Brun. (cui & Herba Benedicta) Trag. Dod. gal. Lon. Ges. hort. altera, Ang. hortensis, Fuch. Benedicta, Ges. hort. cui & Geum urbanum: Geum, Tur. Gariofilata vulgo, Cæs.] Italiánisch / *Gariofillata* und *Garofanata*. Frantzósisch/*Galiot, Resize,*

D *Herbe Benoite* und *Salmonde*. Spanisch / *Sanamunda*. Böhmisch / Benedyckt. Englisch / Avenes / oder Avens und Herbe Bennet. Flámisch und Brabándisch/ Gariophilaet und Naghelcruydt. Hochteutsch / Benedictenwurtz / Sanamundkraut/ Nardenwurtz / Garafelkraut / Garafelwurtz / Hasenaug / Heil aller Welt / und Gariosilat.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Caryophyllata montana, Garyophyllata montana, Avantia montana, und Caryophyllata major genandt. [Caryophyllata alpina lutea, C. B. montana, Mat. Dod. Lugd. montana prima, Ang. montana secunda, Clus. pan. & hist. alpina, Cam. major rotundifolia, Lob. ic. & obs. Geum alpinum & 4. Ges. hort. Gariofillatæ alterum genus montanum fl. luteo, Cæs.]

E Flámmisch und Brabándisch / groote Gariophilaet. Englisch / greate Avenes und greate Herbe Bennet. [Mountaine Avens.] Italiánisch *Gariofillata montana, Garofanata maggiore* und *Garofanata salvatica*. Hochteutsch / Bergbenedictenwurtz / Berggarafelwurtz und Bergnägleinkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Caryophyllata Alpina, und Teutsch/ Alpgarafelwurtz genandt. [Caryophyllata alpina quinquefolia, C. B. Alpina pentaphyllæa, Ad. Lobel. icon. Ger. an Polyrrhizos latifolia? Lugd.]

IV. Das vierte Geschlecht wird Caryophyllata sylvatica, und Herba Benedicta sylvestris genandt. Flámm. und Brabánd. wilde Gariophilaet/ und Hochteutsch/ wild Benedictenwurtz und Waldgarafel.

F

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Benedictenwurtz.

DJe gemeine Benedictenwurtz ist warmer und trückener Natur / mit etwas zusammenziehender Krafft und Eigenschafft / darneben aber reiniget sie auch und säubert / zertheilet die Feuchtigkeiten / und stärcket alle innerliche Glieder / sie ist aber warm und trucken im andern Grad. Die Alpin Garafelwurtzel ist der gemeinen an ihrer Krafft und Tugend gleich. Der Berggarafel und die Waldbenedictenwurtz / sind kräfftiger in der Astriction und Zusammenziehung / dann die andern beyde Geschlechter.

Innerlicher Gebrauch der Benedictenwurtz.

G DJe Benedictenwurtz stärckt kräfftiglich das schwache Hirn uñ Haubt/deßgleichen das Hertz und lebliche Geister/ vertreibet das Hertzwehe/und bringet ihr liebreicher Geruch die wieder zu recht/ die in Ohnmacht gefallen sind / und denen der Geist verzuckt wird / in Speiß/ Tranck/ oder Artzney gebraucht. In gleichem fall gemützet/stärcket sie gewaltiglich das blöde/schwach Gesicht/ und dienet wider alle Gebrechen der Augen.

Schwäch Hirn und Haubt stärcken. Ohnmacht. Blödt Gesicht Augen Gebrechen.

Benedictenwurtzel in Wein gesotten/und von demselbigen Morgens und Abends / jedesmal ein guten Trunck warm getruncken/dient wider die obgemeldten Gebrechen / und ist eine sonderliche heylsame Artzney wider das Parlyß und den Schlag/ dann es verzehret den Schleim in den Sennadern/vertreibet das Grimmen und Mutterwehe / bessert die Däuung/bekommet wol dem kalten verschleimten Magen/ dienet wider die

H Geschwär der Lungen / reinigt sie von Eyter und Schleim / heylet die Versehrung derselben / und aller anderer innerlicher Glieder/ eröffnet die Verstopffung der Leber / und stärcket sie kräfftiglich.

Parloß. Schlag. Grimmen. Mutterwehe Däuung. Verschleimter Magen. Lungen-Geschwär. Leber-Verstopffung.

Die Garafelwurtzel dienet wider alle Gebrechen des Hertzens / so von kalter Ursach ihren Ursprung haben/ man gebrauche sie gleich wie man wolle: derowegen auch der weitberühmte Guilielmus Turnerus, diese Wurtzel an statt der rohten und weissen Behenwurtzel in den Artzneyen zu dem Hertzen bereitet gebrauchet hat/ sintemal wir dieselben Wurtzeln nimmer recht und ungefälscht haben mögen/ derowegen ist zu rathen / daß man diesem löblichen Mann darinnen nachfolge.

Gebrechen des Hertzens.

Grafelwurtzel im Mund gekäuet / vertreibt den stinckenden Athem und üblen Geruch des Mundes.

Stinckender Athem.

I Es werden die jungen Blätter heutiges Tags auch mit andern Kräutern zum Salat nützlich gebrauchet/ und thut man wol daran / dann sie stärcken die Däuung / und machen eine Lust und Begierd zum Essen. Etliche nehmen die jungen grünen Blätter/und stossen es mit grünem Korngraß klein / samt einer Brosam Brods/ streichens darnach durch ein Tuch mit genugsamen Eßig/und machen ein Salsen daraus/ die essen sie mit dem Fleisch / Vögeln / Fischen und anderer Speiß / den Lust zum Essen zu erwecken.

Lüst zum Essen.

Andere stossen das gemeldte Kraut mit gleich so viel Saueramplferkraut und einer Brosam Brods/ streichen darnach zu einer Salsen mit Eßig durch die ist sehr dienlich in hitzigen Fiebern und in Sterbensläuffen / dann sie nicht allein den Lust zum essen erweckt/ sondern

K verhütet auch den Menschen vor der seuch der Pestilentz.

Hitzig Fieber. Pestilentz.

Die Weiber / und sonderlich die Säugmütter/ die grossen Schmertzen und Entzündung in den Brüsten fühlen/die sollen Garafelwurtzel in Wein oder Bier legen / und davon trincken/ so befinden sie Besserung.

Entzündung der Weiber-Brüst.

Gleicher gestalt getruncken/erfreuet das Hertz/ und dienet wider alle obgemeldte Gebrechen.

Das Hertz erfreuen.

Benedictenkrautwurtzel in Wein gesotten/ und Morgens und Abends von der durchgesigenen Brühen / jedesmal 4. Untzen warm getruncken / vertreibt das Bauchwehe / Reissen in den Därmen / und andern innerlichen Gliedern.

Bauchwehe. Reissen des Därm.

Wider die Aufblähung der Lungen/von kalter feuch-

Aufblähung der Lungen

A tigkeit/ als wann einem die Lung in Hälß steigen/ und
von kalter Feuchtigkeit den Menschen ersticken wolte ; Nimm Garafelkraut und Wurtzel 2. Handvoll/ Römisch Salbeyen oder Frauenmüntzwurtzel/ weissen Jngber / Pfefferkörner/ Veyelwurtzel / jedes 2. Loth/ Rhapontick/ 1. Loth/ die man sonst groß Centaurwurtz nennet: Diese Stück schneid klein/thue sie in ein saubere Kante oder geschraubte Fläschen/ thue darzu 6. Untzen guten verschaumten Honig/ und ein Maß weissen fürnen Wein/ verkleibe den Rännfft/ setze es in ein Kessel mit siedendem Wasser/und lasse vier Stund in einem stätigen Sud sieden/ darnach wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein sauber Tuch/ und trinck davon alle Morgen 5. oder 6. Loth warm/ das wird grosse Hülffe thun.

Erkaltebrust Wider die erkalte Brust und Gebrechen der Lun-
B gen/ die mit kaltem zähen Koder und Schleim beladen
Gebrechen der Lungen/ von kaltem zähem Schleim. ist/ und die Lungenröhrlein verstopfft / mach folgende Artzney: Nimm Benedictenwurtz / 2. Loth/ dürren Ysop/ 1. Loth/ Stabwurtz / Poleyenkraut / Dosten/ Weinrauten / Fenchelsaamen / Veyelkraut / langen Pfeffer/ Muscatnüß/ Galganwurtz/ Nägelein / Zimmetrinden/weissen Jngber/ jedes ein halb Loth. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver / und schlags durch ein härein Sieblein/ vermische 9. Untzen guten gestossenen fein Zucker darmit/ daß es ein Tresney werde/und nimm darvon alle Morgen und Abend/ jedesmal ein paar Stunden vor den beyden Jmbsen 1. Löffel voll/mit einem Schnittlein gebähetem Weißbrod in fürnem weissen Wein geweichet.

Benedictenkrautwurtzel gepülvert/ und eines Gül-
C den schwär alle Morgen nüchtern/ mit rothem Wein
Weisser Mutterfluß. zertrieben und warm getruncken / stillet und verzehret den weissen Mutterfluß der Weiber / so man das einen Tag etliche nach einander beharret.

Unfruchtbare Weiber. Schlüpfrigkeit der Mutter. Garafelwurtzelpulver mit weissem Wein/ oder aber in Speiß und Tranck/ oder in andere weg gebrauchet/ hilfft den unfruchtbaren Weibern zu der Empfängnuß/ dann sie verbesseret die Schlüpferigkeit der Mutter/ trucknet aus die übrige Feuchtigkeit und stärcket sie/ also daß sie den männlichen Samen besser behalten kan.

Grind. Flechten. Muselsucht. Frantzosen. Die gemeldte Wurtzel reiniget das unrein und faul Geblüt/ dienet wider alle Unreinigkeit der Haut / als Grind/Flechten/Muselsucht und die Frantzosenkranckheit/so man die gebrauchet/wie man die Wurtzel China oder Salsa Parilla zu brauchen pfleget/ dann sie verbes-
D sert die böse und gifftige Contagion dieser Kranckheit/ I
derowegen sie billich in allen Artzneyen wider die Frantzosen-Kranckheit gebrauchet werden solt.

Gifft. Innerliche Verfehrung. Benedictenkrautwurtzel zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein schwär mit weissem Wein getruncken/widerstrebet dem Gifft/und heilet alle innerliche Verfehrung.

Hertzstärckt. Vergifftung der Pestilentz Diese Wurtzel des Morgens nüchtern im Mund gekäuet/ und darnach eingeschluckt/stärckt das Hertz/und behütet den Menschen vor aller Vergifftung und Contagion der Pestilentz. Etliche brauchen ein wenig des Pulvers von der gemeldten Wurtzel mit Wein.

Wundtranck Man macht auch aus dem Kraut und seiner Wurtzel künstliche Wundtränck/ wie folget: Nimm Benedictenkraut mit der Wurtzel/2. Handvoll/Ochsenzungenkraut/ Sanickel/ Baldrian/Ehrenpreiß/ heidnisch
E Wundkraut/ Wegwartenkraut/ jedes eine Handvoll. K
Diese Stück zerschneide klein / thue sie in eine Kanten / schütte darüber anderthalb Maß weissen Wein oder Bier/verlutir die Kante beheb zu/ stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß darinn fünff Stund in stäter Hitz sieden / thu die Kante darnach heraus/ wann es kalt worden ist/seihe es durch ein Tuch/behalt den Tranck in einem kühlen Ort/ in einem verstopfften Glaß/gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 3. Untzen davon warm zu trincken.

Ein ander Wundtranck: Nimm Benedictenkraut mit der Wurtzel/2. Handvoll/Wintergrün/Sanickel/ Wegwartenkraut/Ochsenzungenkraut/jedes 1. Hand-
F voll. Zerschneide die Kräuter / thue die in eine Kante/ schütt darüber 1. Maß Wein oder Bier / lasse darnach in einem Kessel mit Wasser auf die drey Stunde lang sieden. Wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch / und gebrauch ihn wie den obgemeldten.

Ein herzlicher und köstlicher Wundtranck / zu allen
G Wunden und Schäden nützlich / welchen man über Jahr behalten mag/den mach also: Nim Garafelkraut und Wurtzeln/ 6. handvoll/ heydnisch Wundkraut/ 5. Handvoll/ Thannen oder Kinbäumenmispel mit den Beeren/ Pfersingkraut mit den Flecken/ Sinnau/ Scabiosen- oder Apostemkraut/gülden Leberkraut/Rosenwurtzblätter/ jedes 2. Handvoll/ Lindenblüht/Holwurtzkraut/ des Farrnkrauts das die Blumen trägt/ Meisterwurtzblätter/Küttenbaumblätter/geel Weiderichkraut/jedes anderthalb handvoll/Schwalbenwurtz
H 8. Loth/ Weißwurtz/ 4. Loth. Diese Stück sollen alle grün und frisch seyn/die muß man klein hacken/ darnach in ein Vesicam thun/darüber schütten ein Maß oder 10. frisch Brunnenwasser / folgends ein Helm darauf setzen/und 4. Maß Wassers davon distilliren / so hast du einen edlen Wundtranck/ den du über Jahr behalten kanst/wie ein ander gedistillirt Wasser/ davon gibt man einem verwundten oder schadhafften Menschen/ alle Morgen und Abend 4. oder 5. Loth zu trincken.

Wann es nun im Winter wäre/ und dir an diesem Wasser abgienge/ solt du der gemeldten Kräuter und Wurtzeln nur halb so viel nehmen/die fein im Schatten getrucknet worden/und sie zu einem groblechten Pulver stossen / darnach in die Vesicam thun/ wie oben gemeldet/Wasser darüber giessen/darnach ein blinden Helm darauf setzen / ein kleines geringes Feuerlein darunter machen/ daß es nicht siede/ solt es also vier und zwantzig Stunden beitzen und weichen lassen / darnach ein Helm mit einem Schnabel darauf setzen / und 4. Maß darvon distilliren/ so hast du eben so ein kräfftigen und heilsamen Wundtranck / als wann er von grünen Kräutern gemacht worden wäre.

Wider die Fistel ein andrer köstlicher Wundtranck/ mache also: Nimm Benedictenkraut und Wurtzel/ Rheinfarn / Bibernellenkraut/ Ruprechtskraut/ Baldrian/Maußöhrlein/jedes 1. Handvoll. Zerschneid die Kräuter und Wurtzeln klein / thue sie in eine Kante/ und geuß darzu ein Maß Weins oder Bier / und laß drey Stunden obgemeldter massen sieden / und trinck alle Morgen und Abend 3. Untzen warm darvon / bis du genieſest.

Garafel offtermals mit Wein getruncken/ und auswendig übergeleget wie ein Pflaster / heilet die Fistel wunderbarlich.

Zu den innerlichen Schäden und Wunden / zu denen man mit den Meisseln nicht kommen kan/ soll man trincken von der Brühen des gesottenen Benedictenkrauts/ des Morgens und Abends auf die 3. Untzen/ und auswendig auch die Schäden und Wunden damit warm wäschen/ das hilfft gewaltig zur Heylung.

Eusserlicher Gebrauch der Garafel oder Benedictenwurtzel.

BEnedictenkraut und Wurtzel mit Tag und Nacht-
kraut/jedes gleichviel in Regenwasser gesotten/ und warm über den Bauch gelegt/ vertreibt das Grimmen im Leib und in den Därmen. In Wasser gesotten/ und den Dampff davon durch ein Rohr in die Mutter empfangen/ bringt den Weibern ihre natürliche Monatblumen. Das Kraut und Wurtzel also gesotten/ und wie ein Pflaster über die Scham geschlagen/ thut dergleichen.

In Wein oder Wasser gesotten/ und mit der Brühen die Wunden/ Fisteln/ Krebs/ und andere flüssige und alte faule Schäden gewäschen und gereiniget/ fürdert sie zur Heylung. Solches thut auch das Pulver von dem dürren Kraut und Wurtzeln/ darein gestossen

Garafelwurtzel und Kraut in Wein und Wasser gesotten/

A sotten/ und der durchgeſigenen Brühe genommen 16. Untzen/ und 4. Untzen Roſenhonigs darinn zertrieben/ heilet die Mundfäule und alle böſe flüßige Schäden/ und Löcher im Mund und Halß/ den Mund zum offtermal warm darmit gewäſchen und ausgeſpühlet/ und auch den Halß damit warm gegurgelt.

Mundfäul. Flüßige Schäden und Löcher im Mund und Halß.

Benedictenkraut und Wurtzel mit ein wenig Wein und Baumöle in einer Pfannen geröſchet / darnach hinden und fornen wie ein Pflaſter gegen dem Hertzen übergelegt/ ſo warm man es leiden kan/ vertreibet das Hertzwehe/ und ſonſt auch einen jeden Schmertzen der Bruſt und Seiten.

Hertzwehe. Bruſt und Seiten Schmertzen.

Benedictenkraut und Wurtzel zu einem reinen Pulver geſtoſſen/ heilet die Löcher und Wunden der Pferde auf dem Rücken/ die vom Reiten oder Sattel verurſachet worden ſind/ darein geſäet. Gleicher geſtalt gebrauchet/ heilet es alle Schäden und Wunden/ beyde am Vieh und Menſchen.

Löcher auf den Rücken der Pferd.

B

Ein Bier zu bereiten daß es lieblich zu trincken ſeye: Nimm zu einem ſechſten theil eines Fuders geſäuberte Garafelwurtzel/ 8. Untzen/ wild Salbeyenkraut/ vier Untzen. Dieſes zerſchneid klein und ſtoß ſie groblecht/ und hencke es in einem Säcklein in das Bier/ es wird lieblich zu trincken/ und iſt darzu geſund.

Bier lieblich zu machen.

So ein Wein abfället/ ſich verkehret/ und den Geſchmack verlohren hat/ ſo henck Benedictenwurtzel darein/ ſo kommt der Wein wiederum zu recht.

Wein wird recht.

Wilt du ein Wein ſtärcker und kräfftiger machen als er von Natur iſt/ ſo nim Benedictenwurtzel/ 2. Loth/

C Zimmatrinden/ ein halb Loth/ Galgantwurtz/ weiſſen Ingber / Nägelein / Muſchatenüß und Muſchatenblüht/ jedes 1. Quintlein. Dieſe ſtück ſchneide gar klein/ und hencks in ein drittheil oder ein halb theil eines Fuders guten Moſts/ nach dem du den Wein kräfftig oder ſtarck haben wilt/ ſo wird daſſelbige gar ſtarck und gut wie ein Malvaſier/ der iſt alten Leuten und die kalter Natur ſind bequem und dienlich/ aber jungen und hitzigen Leuten ſchädlich.

Garafelwurtzel vor die Naſen gehalten/ und daran gerochen/ bringet die ſo in Ohnmacht hinfallen wieder zu recht/ dann ſie erquicket und ſtärcket die leblichen Geiſter über die maß wol/ und ſtarcket darneben das Hirn und das Hertz.

Ohnmacht.

Die Wurtzel geſäubert und im ſchatten getrucknet/ folgends mit ein wenig Eßigs beſprengt/ und zwiſchen die Kleider in die Kiſten gelegt/ gibt den Kleidern nicht allein ein lieblichen Geruch/ ſondern verhütet ſie auch vor den Würmen und Schaben.

D

Kleider vor den Schaben der Würm.

I

Garafel oder Benedictenkraut-Waſſer.

Cariophyllatæ aqua ſtillatitia.

MAn pfleget ein köſtlich Waſſer von dem Benedictenkraut und Wurtzeln auf folgende Weiß zu diſtillieren. Man ſamlet das Kraut und die Wurtzel im Mertzen/ ſäubert ſie von der Erden/ hacket es darnach klein/ und zeucht es ab mit ſanfftem Feuer in Balneo Mariæ, darnach nimmt man zu jedem Maß deſſelben Waſſers / vier Untzen der friſchen aufgetruckneten Wurtzeln/ zu einem groblechtigen Pulver geſtoſſen/ vermiſcht dieſe in einem Kolbenglaß durcheinander/ ſetzet

E darauf ein blinden Helm/ laſſet es vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo mit einander beitzen/ darnach ſetzet man einen Helm darauf mit einem Schnabel/ und diſtillirts zum andernmal ſänfftiglich/ ſtellets darnach wol verſtopfft in die Sonn zu rectificiren/ ſo hat man ein edel/ kräfftiges und wolriechendes Waſſer/ zu nachfolgenden Gebrechen dienlich.

Innerlicher Gebrauch des Garafel-Waſſers.

BEnedictenkraut- und Wurtzelwaſſer des Abends und des Morgens/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ dienet wider alle innerliche Brüch und Verwundungen/ reiniget die Bruſt und Lungen/ den Magen und alle innerliche Glieder des Eingeweyds/ von allem zähen Koder/ Schleim und faulem Gewäſſer.

F

Zäher Schleim. Faul Gewäſſer.

So einer ſchädliche Speiß geeſſen hätte/ und dieſelbige nicht verdäuen könte/ der trinck das Waſſer obgemeldter maſſen/ dann es verzehret alles was ſchädliches im Magen ligt. Es vertreibet das Leibwehe und die Muttergrimmen/ ſtärcket das Hertz und lebliche Geiſter kräfftiglich/ derowegen wird es nicht ohne Nutz zu den Hertzſtärckungen gebrauchet.

Schädliche Speiß.

Wann ein Menſch in groſſer Hertzſchwachheit kranck lege/ ſoll man nehmen des gemeldten Waſſers/ 3. Untzen/ und eine Untz guten Malvaſier oder Spaniſchen Wein/ oder aber den beſten weiſſen fürnen Wein an derſelbigen ſtatt / guter Manus Chriſti Küchlein zu reinem Pulver geſtoſſen/ und ein halbes Quintlein weiſſen

G geriebenen Agſtein. Solches alles ſoll man durcheinander vermiſchen/ das wird ein edel Hertzwaſſer/ das blöd und ſchwach Hertz und die leblichen Geiſter zu erquicken/ davon ſoll man den Krancken alle Stund ein Löffflein voll zu trincken geben/ das iſt in kalten Hertzſchwachheiten nicht wol zu beſſern.

Hertzſtärcken.

Garafelwaſſer obgemeldter maſſen getruncken/ iſt ein guter und heilſamer Wundtranck/ allerhand Wunden und Schäden zu heilen/ darmit ſoll man auch der Verwundten Wein vermiſchen/ dann es fürdert die Heilung gewaltiglich.

Wunden. Schäden.

Euſſerlicher Gebrauch des Garafel-Waſſers.

DAs Waſſer vertreibet die häßlichen Flecken und Muttermahl des Angeſichts / dieſelbigen offter-

H mals darmit gewäſchen oder angeſtrichen / und von ſich ſelbſt laſſen trucken werden.

Flecken des Angeſichts.

Das blöd und ſchwache Hertz/ das von Kälte kranck und ſchwach iſt/ zu ſtärcken/ nach folgenden überſchlag: Nimm dieſes Waſſers 4. Untzen/ Ochſenzungenwaſſer/ Borragenwaſſer/ jedes 2. Untzen/ Meliſſenkrautwaſſer/ guten Malvaſier/ Nägleinblumenetzig / jedes anderthalb Untzen/ gepülvert Citronenrinden/ 1. Quintlein/ gepülverten Saffran eines Pfennings ſchwär. Dieſe Stück alle vermiſche durcheinander/ nimm darvon ein wenig in ein Zinnlein/ laſſe es auf Kohlen warm werden/ netze darinn ein zweyfachen rothen Zendel/ drucke den ein wenig aus daß er nicht trieffe/ und lege ihn alſo warm auswendig über das Hertz/ und ſo offt der Zendel trucken wird/ ſo netze den wider darinn/ und legs wie zuvor über/ das ſtärcket das Hertz kräfftiglich/ darinn mag man auch Pulßſäcklein netzen/ und über beyde Pulß binden.

Hertzſtärcken.

Garafel oder Benedictenwurtz-Wein.

Cariophyllatæ Vinum.

DEr gemeine Mann macht ein faſt nützlichen Wein von der Wurtzel/ Nimt der friſchen Wurtzeln im Frühling gegraben/ ſäubert ſie wol von der Erden/ und läſſet ſie darnach in ſchattechtigem Lufft wol trucken werden/ faſſet ſie darnach an ein Schnürlein/ und hencket ſie in ein fürnen Wein/ in ein Elſaſſer Ohmen ein gute Handvoll/ den trincken ſie hernach den Leib in Geſundheit zu erhalten.

Andere nehmen die Wurtzeln / ſchneiden ſie klein/ hencken deren ein gute Handvoll in ein Elſaſſer Ohmen

K guten Moſts/ laſſen den alſo darüber verjahren. Etliche aber / damit der Wein ſüß bleibe / ſieden ſie die Wurtzel in friſchem ſüſſem Moſt wie der von der Kelter lauffet/ und nehmen noch mehr Gewürtz darzu/ als Zimmetrinden/ Näglein/ Muſchatnüß/ Muſchatblüth und Galganwurtz/ ein jeder nach ſeinem Gefallen/ ſintemal hierinnen kein ſonderlicher Irthum geſchehen kan. Dieſer Wein iſt alten Leuten faſt nutz und heilſam/ deßgleichen auch denen/ ſo ein kalten feuchten und undäuigen Magen haben/ Er erquicket das Hertz und lebliche Geiſter/ dienet wider den Schmertzen des Hertzens/ und verhütet den Menſchen vor der Contagion der Peſtilentz/ ſonderlich in kalter Zeit gebrauchet/ dann

Kalter feuchter Magen. Hertz erquicken. Peſtilentz.

A im Sommer ist er zu hitzig. Er eröffnet auch die Verstopffung der Leber von Kälte verursachet/ und reiniget die Brust von dem zehen Koder und Schleim.

Leber/ Verstopffung.

Zäher Schleim der Brust.

Man mag auch diesen Wein bereiten wie den Angelickwurtzwein / dann also dienet er auch wider die gifftte Boßheit der Frantzosen-kranckheit / dann er reiniget das Geblut / und verbesseret die gifftige Contagion der Frantzosen. Ist auch ein heilsamer Tranck denen Menschen / so viel Fisch / kalte Speisen / Cucumeren / Melonen / Pfersing / und andere kalte Früchte essen / dann er temperirt und mässiget die überentzige Kälte / und hilfft wol abdäuen.

Frantzosen-Kranckheit.

Garafelwurtzel / Conservenzucker. Cariophyllatæ radicum conserva.

B Aus den wohlriechenden Wurtzeln des Benedictenkrauts / machet man ein herrliches hertzstärckenden Conservenzucker / auff folgende Weiß: Man nimt die Wurtzeln die frisch im Mertzen gegraben worden sind/ reiniget sie sauber von den kleinen Zaseln und Härlein/ wäschet sie wohl aus Wasser / darnach auch aus einem weissen Wein/ leget sie darnach auff ein sauber Tuch biß sie trocken werden / darvon nimt man dann ein Theil / schneidet sie auffs kleineſt auff einem sauberen Brett mit einem bequemen Schneidmesser / darnach stosset man sie gar klein in einem steinern Mörser / und thut darzu 3. Theil Zucker/ stosset es wieder und vermischet es wol durcheinander/ biß es wird wie eine Lattwerg / darnach thut man es in ein Porcellanbüchs oder Zuckerglaß / und hebet es auff zu dem Gebrauch. Von diesem Con-

C servenzucker des Morgens nüchteren 1. Loth/ dient wider

Ohnmacht. alle oberzehlte Kranckheiten. Aber das Hertz in Ohnmachten zu stärcken / soll man jedertweilen einer Haselnuß groß essen.

Böser Lufft. In Zeiten böses Luffts/ wann die Pestilentz regiert/ soll man/ wann man in Lufft ausgehen wil/ einer zimlichen Haselnuß groß essen. Deßgleichen soll man auch allen Morgens und Abend einer Castanien groß davon nehmen/ des Morgens nüchtern/ und dann des Abends / wann man zu Beth gehen will.

Das XVII. Capit.

Von der Odermenig oder Agrimonien.

Odermenig. Eupatorium.

D

E

F Die Odermenig oder Agrimonien / ist ein gemein und gar wol bekandt Kraut in unserem Teutschland / es hat ein schwartzbraune Wurtzel mit vielen Zincken / die ist hart und holtzechtig / grösser und länger dann die Wurtzel des Benedictenkrauts / hat keinen Geruch / aber ein bitteren Geschmack mit Astriction oder Zusammenziehung. Die Blätter sind in viel kleiner Blättlein zerspalten / gleich wie das Gänserichkraut / von Farben grau oder äschenfarb / dieselbige nebenzerschnittene Blättlein sind wie derum ringsherum mit kleinen Schnittlein zerkerfft/ wie die Sicheln oder wie die Kärfflein am Fünffingerkraut. Im Ende des Mayens kommen gemeiniglich von einer Wurtzel zween langer / holtzechtiger / rauher und

G haarechtiger Stengel / die wachsen grad übersich auff/ einer Ellen hoch / und auch bißweilen höher: über der mit der gemeldten Stengeln wachsen kleine / bleichgeele / gestirnte Blümlein / eines am anderen nach geringsherum biß oben auffen/ die sind untersich gebogen / nach den Blümlein / wann dieselben vergangen und abgefallen / erscheinen klein rauhe Klettlein / die hencken sich an die Kleider der Fürgehenden / darinnen findet man weisse und süsse Körnlein / das ist der Samen / daraus junge Stöcklein wachsen. Dieses Kraut wächst hin und wieder in den Hecken/ auff der Straffen neben dem Weg / an Rechen der Acker / auff nidrigen Bühelein / hinder den Zäunen und Mauren/ und auch etwan in truckenen Wiesen und Graßplätzen. Blühet vast den gantzen Sommer durchaus / welche Zeit sie samt den Blumen und Saamen gesamlet und zu der

H Nohtdurfft auffgetrucknet / und im Schatten gedörret werden soll.

Von den Namen der Odermenig oder Agrimonien.

DAß man heutiges Tages die Odermenig oder das Agrimonienkraut / welches das wahre und rechte Eupatorium der Griechischen Aertzt ist / bey den Practicanten/ Apotheckern / und gemeinen Aertzten zu Latein Agrimoniam genennet / welches Wort von dem Wort Argemone erstlich seinen Anfang bekommen hat / das ein ander Kraut ist dann Odermenig oder Eupatorium, und von vielen fälschlich / auch zu den Zeiten Dioscoridis vor das wahre Eupatorium ist gehalten worden/ das soll niemands irren/ allein daß wir wissen / daß das gemelte Kraut das rechte Leberkraut Eu-

I patorium ist / welches der König Eupator erstmals erfunden / und auch den Namen Eupatorium von ihme bekommen hat / wie es dann auch noch auff den heutigen Tag daher bey vielen zu Teutsch Königskraut genennet wird. Es hat viel Jahr her schier ein jeder Medicus und Practicant sein eigen Eupatorium gehabt/ also daß man vast in allen Apothecken ein besonders Eupatorium gezeiget. Einer hat gewolt / die wilde Salbey seye das rechte Eupatorium, der andere hat die Mans-treu darvor gehalten / der dritte hat das Flöhkraut Conyzam, Eupatorium genennet / der vierdte Flöh-Pfeffer Persicariam, der fünffte das Kunigundkraut oder Wasserdost / und wiewohl sie alle mit einander gefehlet und gröblich geirret haben/ so ist doch unter solchem Irthum der am unschädlichsten gewesen die den Wasserdost vor das Eupatorium gehalten / sintemal es auch

K ein Eupatorium ist / aber doch nicht das Eupatorium Græcorum, welches doch zu allen Verstopffungen und Gebrechen der Leber seine Würckung so wohl hat/ als die Odermenig und das rechte Eupatorium Græcorum. Dieweil aber nunmeht das rechte und wahre Eupatorium offenbar worden ist/ wil sich in keinen weg gebühren / ein anders oder falsches darzu zu gebrauchen / und wäre dermalen eins hohe Zeit/ daß man unsere Apotheecken einmal von den falschen Eupatoriis reiniget / und das wahre und rechte an derselben statt wieder ordnet/ und ihm sein gebührlich Orth einraumet. Die Oder-

menig

A menig aber und rechte Eupatorium Dioscoridis und der Griechischen Aertzte/ heisset bey den Griechen Εὐπατόριον, ἡπατόριον und ἡπατίτις. Lateinisch/ Eupatorium, Hepatorium, Hepatitis, und bey dem Plinio, Eupatoria. Bey den Kräutlern wird die Odermenig Eupatorium Græcorum genennet/ zum Unterscheid der Araber Eupatoriis, deren jeder auch ein besonders hat. Item/ Marmorella, Concordia, Arcella, Abscella, Asella und Lappa inversa, dieweil seine Klettlein unterich gewendet sind. Bey den Apotheckern und gemeinen Aertzten wird es Agrimonia und Agrimonium genannt. [Eupatorium veterum seu Agrimonia, C. B. Eupatorium, Matth. Fuch. Turn. Dod. B Græcorum, Ad. verum, Lugd. Avicennæ. Ang. Cogal. Cord. in Dioſc. & hist. Lac. Cast. vulgare, Trag. Lobel. Thal. Agrimonia, Brun. Lon. Dod. Cæsal.] Wiewol nun die Araber ein jeder auch ein besonder Eupatorium hat/ so haltet doch Joh. Serapio es mit Dioscoride und Galeno, welcher in allen seinen Schrifften/ da er des Eupatorii gedencket/ kein ander Eupatorium verstehet / dann eben das so Dioscorides und andere Griechen beschrieben haben/ wie solches seine eigene Schrifften genugsam bezeugen: der nennet lib. simp. cap. 7. & 77. das Eupatorium auf seine Arabische Sprache/ *Gasat* und *Gasit*. Bey dem Averrhoë wird es *Olibarda*, und bey dem Alsaharavio, C *Gaser* und *Algaser*. Bey dem Glossographo Avicennæ, *Aseseiguasil*, *Algasit*, und *Algueset* genant. Bey dem Haliabbati, *Ferselimia*, und hin und wieder in den Schrifften der Araber werden folgende Namen gelesen/ als *Gazati*, *Ghasati*, *Fidebegi*, *Gaseata* uñ *Cisic*. Wann nun bey dem Serapione der obgemeldten Namen einer gelesen wird/ so soll allwegen die Odermenig oder das Agrimonienkraut verstanden werden/ so aber gemeldte Namen bey dem Avicenna und Mesuæo gefunden werden/ soll man auch eines jeden Authoris Eupatorium verstehen / welche nicht allein bey ihnen selbst unterschiedene Kräuter sind/ sondern sie haben auch gar keine Gemeinschafft mit dem Eupatorio der Griechen/ wie an seinem Ort angezeiget werden soll. Derowegen man bißher gar höchlich geirret/ daß man die Eupatoria so hinlaßig ohn allen Unterscheid in die Arzneyen vermischet hat/ und die Schrifften der Griechen und Araber nicht unterscheiden/ ja vielmehr nicht D verstanden. Italiänisch wird die Odermenig genant *Agrimonia* und *Eupatorio*. Hispanisch/ *Agrimonia*. Frantzösisch *de l'Eupatoire*, *Agrimoine*, *Agremoine* und *Eupatoire*. Böhmisch/ Rzepyceck und Starceck. Polnisch/ Stadzieg und Badzecz. Englisch/ Agrimonie. Flämisch und Brabändisch/ Agrimonie und Levercruydt. Hochteutsch/ Agermeng / Agriminien/ Adermenig/ Odermenig/ Agrimonien / Bruchwurtz/ Leberkletten und Königskraut.

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Agrimonien.

DJe Odermenig oder das Agrimonienkraut / ist warm im ersten Grad/ und trucken im andern/ ist subtiler Substantz/ es löset ab/ zertheilet/ säubert und E reiniget ohn mercklicher Hitz/ mit einer geringen Astriction oder Zusammenziehung / dadurch es dann die Leber mercklich stärcket/ und in Gesundheit erhaltet.

Innerlicher Gebrauch der Odermenig.

WEil die Odermenig ein edel und rechtes heilsames Leberkraut/ dann es ist fürnemlich vor andern Kräutern der Leber nütz und gut/ die Verstopffung derselben zu eröffnen und zu stärcken/ so ist es mit seiner Wurtzel/ Kraut/ Blumen und aller Substantz gesäubert/ darnach in genugsamen Wein gesotten/ biß der dritte Theil verzehret ist/ und durch ein Tuch gesigen/ und getruncken wird.

Gemeldter Tranck löset auch auf die Verstopffung F des Miltzes und anderen innerlichen Glieder/ vertreibet die Geelsucht/ die Wassersucht/ und die faulen alten Fieber/ die von Verstopffung der Leber und Miltz ihren Ursprung haben. Er stillet auch das Blutspeyen und benimt den Husten/ tödtet die Würm im Leib/ und verhütet daß sie nicht wachsen/ bringet den weiblichen Monatfluß/ und treibet den Harn / stopffet den flüßigen Bauch und die Blut-Ruhr. Geelsucht. Wassersucht Faule Fieber. Blutspeyen. Husten. Würm. Monatblum Bauchfluß.

Die Lebersüchtigen sollen stätig das Agrimonienkraut in ihrer Speiß gebrauchen/ und das Kraut in ihren Wein legen/ darüber zu trincken. Denen ist auch fast nützlich und heilsam die folgende Artzney: Nimm der Blätter der Odermenig/ 3. Untzen/ Costenwurtzel/ 2. Untzen/ Pfefferkörner/ 1. Untz. Stoß gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin G Sieblein/ darnach mache mit 18. Untzen verschäumtes Honigs ein Lattwergen daraus/ die behalt zum Gebrauch in einer Porcellanbüchsen/ darvon gib dem Lebersüchtigen allen Morgen nüchtern einer Castanien groß zu essen/ das wird ihme treffenlich gute Hülff beweisen/ und auch den Schmertzen der Leber legen. Lebersüchtige.

Oder nimm aufgetrücknetes Odermenigkrauts/ 3. Loth/ geschaben Süßholtz/ 2. Loth/ Ammeysaamen/ anderthalb Loth/ Indianischer Narden/ Saffran/ Costenwurtz/ Feigbohnen/ Myrrhen/ jedes 3. Quintlein. Stoß alle gemeldte Stück zu einem reinen subtilen Pulver/ und mach mit gutem Malvasier ein Teiglein daraus/ darvon formier kleine Küglein oder Zeltlein in der grösse der Feigbohnen/ lasse sie trocken werden/ und behalt sie in einem Schächtlein zum Gebrauch. Wann H es nun die Nothdurfft erfordert/ so gib einem Lebersüchtigen 1. quintlein zu reinem Pulver gestossen/ mit Wein zu trincken/ so er aber Hitz oder ein Fieber hätte/ so gib es ihme mit warmem Wasser/ und soll solches des Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen geschehen.

Eine andere gute Artzney den Lebersüchtigen fast dienlich/ die auch den Schmertzen der Leber stillet: Nim Odermenigkraut/ Griechischheusaamen/ Florentinisch Veyelwurtz/ jedes 1. Loth. Stoß sie zu Pulver/ un schlage es durch ein härin Sieblein/ und behalt es zum Gebrauch/ gib darvon 1. Löffel voll mit 2. Loth des sauren Eßigs Syrups Oxymelite, und 4. Loth des gedistillirten Agrimonienwassers zu einem Trängklein zertrieben/ und laß es den Krancken Morgens nüchtern drey Stunden vor dem Essen trincken. Schmertzen der Leber.

Odermenig in der Speiß und Tranck genützet/ ist den Geelsüchtigen ein gesunde Artzney/ die auch stätig über das Kraut trincken sollen. Geelsucht.

Odermenigkraut das noch frisch und grün ist/ gestossen/ und den Safft darvon ausgepreßt/ und desselben genommen 4. Loth/ und darinn zertrieben 1. Loth Geißbonen oder Geißkoth/ darnach durch ein Tüchlein gesigen und wol außgedrucket/ folgends des Morgens nüchtern getruncken/ und das drey Tage nacheinander gethan/ ist ein gewisse Hülff und Artzney wider die Geelsucht und ein besonders Experiment.

Wider die Verstopffung der Leber/ und die Geelsucht zu vertreiben/ ist auch nachfolgender Tranck bewährt erfunden/ den mache also: Nimm Odermenigkraut/ 2. Handvoll/ Nesselseiden/ Wegwarten/ Taubenkropf/ jedes 1. Handvoll/ Schellkraut-Wurtzel/ Wegwarten-Wurtzel/ jedes anderthalb Loth/ Aniß-samen/ Fenchelsamen/ jedes anderthalb quintlein. Zerschneid alle gemeldte Stück klein/ thue darzu ein Vierling fein Zucker/ und thu sie in eine Kante/ schütt darüber ein Maß frisch Brunnenwasser/ verlutir den Rancfft der Kanten wol/ und setze sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ darinn laß 4. Stunden miteinander sieden in stäter Hitz/ darnach thu die Kante heraus/ und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend/ nüchtern 4. Untzen dieses Trancks warm zu trincken/ so lang der Tranck währet. Leber-Verstopffung. Geelsucht.

A Wasser-Sucht. Des frischen außgetruckten Saffts von Agrimonien genommen 4. Loth/ und damit vermischet 2. Loth Peterleinsafft/ und alle Morgen nüchtern jedesmal etliche Tag nach einander so viel getruncken/ ist ein gute Artzney wider die Wassersucht.

Würm. Odermenig zu Pulver gestossen/ und des Pulvers andertha'b Quintlein mit Wein zertrieben / und des Morgens nüchtern warm getruncken/ tödtet die Würm im Leibe. Des außgepreßten Saffts 3. Untzen warm getruncken/ hat gleiche Würckung.

Harnruhr. Odermenigpulver obgemeldter massen mit Wein getruncken/ des Abends wann man wil zu Beth gehen/ ist eine gute Artzney wider die Harnruhr/ Diabetem. Oder nimm Agrimonienkraut/ 5. Quintl. des gebranten Pulvers von einem Igel/ des gebranten Pulvers B von einem Hasenkopff/ der innersten Bälglein der Hünermägen die bereitet sind / Mastix/ jedes 1. Loth. Stoß diese Ding zu einem reinen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein / darvon gib dem der es bedarff anderthalb Quintlein mit rauhem/ rothem Wein zertrieben warm zu trincken/ des Abends wann er sich zu Beth begeben wil / ist erfahren.

Rohte Ruhr. Rauhe Klettlein der Odermenig mit dem Saamen zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein mit Wein getruncken/ ist gut wider die rothe Ruhr.

Geschwollen Miltz. Welche ein geschwollen Miltz haben / die sollen die Odermenig stätig in ihren Speisen gebrauchen / und für und für darüber trincken.

Lendenstein. Odermenig in Wein oder Wasser gesotten / je nach Gelegenheit der Kranckheit / oder dessen der diese Artz- C ney gebrauchet / und der durchgesigenen Brühen ein Becher voll getruncken / mit einem Loth Zucker / treibet aus den Lendenstein. Dieser Tranck ist auch ein Harnwinde. gewisse Hülff und Experiment wider die Harnwinde.

Verhaltener Harn. Agrimonienkraut in gedistilliertem Spargenwasser gesotten und warm getruncken / treibet den verhaltenen Harn gewaltiglich fort.

Quartan-Fieber. Odermenig gepülvert / und eines Gülden schwär mit warmem Wein getruncken / vertreibet das Quartan-Fieber / so man das eine Zeitlang brauchet / so bald man vermercket / daß das Fieber vorhanden ist / und darauff niderlegt. Solches thut auch wann man nimt des Agrimonienkrauts / 3. Handvoll / und lässet das zum drittentheil einsieden / darnach seihet man es durch ein Tuch / und gibt dem der mit dem Fieber behafftet D ist/ allen Morgen und Abend / jedesmal 4. Untzen warm zu trincken.

Oder / nim des außgepreßten frischen Odermenigsaffts/ 3. Untzen/ und guten Malvasier/ 1. Untz/ vermische es durch einander/ und gibs dem der das Quartan-Fieber hat / drey oder zum wenigsten zwo Stunden zuvor warm zu trincken/ ehe ihn das Fieber anstösset / und thu es einmal oder etliche / allwegen auff den Tag des Fiebers/ so wirst du gewisse Hülffe befinden: Es muß aber der Leib zuvor durch eine bequeme Artzney gereiniget seyn.

Alte / langwirige/ faule Fieber. Wider die alten/ langwirigen/ faulen Fieber/ die ihren Ursprung von Verstopffung der Leber haben/ mach folgenden Tranck: Nim Odermenigkraut/ 2. Handvoll/ Odermenigwurtzeln/ eine Handvoll. Die jungen E Spargen von den Hopffen/ oder die obersten Spitzen mit den Blättern der Hopffen/ Hopffenblumen/ Haselwurtzkraut und Wurtzel mit einander/ jedes 1. Handvoll. Laß diese Stück mit einander in einer alten Maß Wassers den dritten Theil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch/ und zerlaß 1. Vierling Zucker darinn. Von diesem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken/ daß er drey Stunden darauff fasten möge.

Harn zu Nacht nicht halten. Agrimonienkraut zu Pulver gestossen/ und dessen 1. Quintlein oder anderthalbs mit Wein oder Brühen/ des Abends wann man zu Beth gehen wil/ warm getruncken/ ist denen ein gute Artzney/ die des Nachts F den Harn nicht können halten/ und alle Nacht in das Beth seichen.

Darzu ist auch sehr nützlich nachfolgendes Pulver/ welches von Bartholomæo Montagnana, höchlich gelobet wird/ und in diesem Fall erfahren ist: Nimm Odermenigkraut zwey Loth/ die innern Fellin von den Hünermägen/ die bereitet und aufgetzucknet sind 1. Loth der Aeschen von einem gebranten Igel/ 3. Quintlein. Stoß solche Stück zu einem reinen Pulver / und gib darvon 1. Quintlein mit warmem Wein oder einer Brühen zu trincken/ so er wil zu Beth gehen.

Odermenigwurtzeln/ zwey Handvoll/ in einer Maß Weins den dritten theil eingesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal ein guten Bechervoll warm davon getruncken/ ist ein heilsame Artzeney denen so lahm und contract sind/ so sie G diese eine Zeitlang beharren.

Der ausgepreßte Safft von dem frischen Kraut/ ist eine gebenedeyete Artzeney zu allen Fällen derselbigen/ und sonderlich wider den Wehethum und Schmertzen der Leber/ so man etliche Tage nacheinander alle Morgen/ desselbigen 3. Untzen nüchtern trincket.

So einer von einem gifftigen Thier gebissen oder beschädiget worden wäre/ dtr nehme 3. Untzen frisches ausgepreßten Saffts von dem Agrimonienkraut/ und vermisch damit 1. Quintlein rein gepülverten Eyerschalen/ und trincke das miteinander hinein/ das treibet alle Vergifftung durch den Mund sehr schnell hinweg/ und heilet einen jeden gifftigen Biß.

Das Kraut gepülvert/ und auf die anderthalb H Quintlein in Wein getruncken / ist gut wider die Schlangenbiß / und wider die Biß der unsinnigen Hunde und der Menschen.

Odermenig in Wein oder Wasser gesotten/ und der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend/ 1. Bechervoll getruncken/ ist ein heilsame Artzeney wider die Biß der vergifften Thier.

Wider die Würm im Afftern: Nim ein gute Hand voll Odermenigkraut/ und seud das in einer Maß Wassers den halben Theil ein/ seihe es darnach durch/ und trinck Morgen und Abend ein gemeines Tisch-Bechers lein darvon warm/ und wäsche den Hindern auch darmit/ es hilfft. So aber die Würm tieff im Afftern wären/ soll man von dem gemeldeten Tranck mit einer Schritzen in den Afftern hinein schritzen.

Agrimonienwurtzeln gesäubert und gedörret/ darnach zerschnitten und zu einem reinen Pulver gestossen/ und solches in allen Speisen gebrauchet und genossen/ auch stätig über die Wurtzel getruncken / heilet den Krebs. Dann dieses Kraut hat eine wunderbarliche Würckung/ die Fisteln und den Krebs zu heilen: Darum das Kraut in Wein gesotten / darnach durchgesigen/ und alle Morgen um sechs Uhr 1. Bechervoll warm getruncken / deßgleichen auch Nachmittag um drey Uhr/ und allemal drey Stunden darauf gefastet/ und das gesotten Kraut außwendig an statt eines Pflasters übergeleget/ heilet die Fistel und alle alte flüssige Schäden/ und sollen aber die Geschädigten darneben stätigs ab dem Agrimonienkraut trincken.

Wider die Fistel/ den Krebs/ und alle alte Schäden/ K wird folgender Wundtranck hoch gepriesen: Nimm Agrimonienkraut/ Tausendgüldenkraut/ Garafelkraut mit der Wurtzel/ jedes 2. Handvoll/ gute Rhebarbara/ ein halb Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/ darnach in eine Kanten thun/ und darüber schütten 1. Maß guten fürnen weissen Wein / Garafelkrautund Wurtzelwasser/ Odermenigwasser/ jedes 1. achtmaß oder 16. Untzen. Die Kante soll man alsdann wol verlutieren/ darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und fünff Stunden mit stätem Feuer sieden lassen/ darnach soll man es heraus thun/ und wann es kalt worden ist/ durchseihen. Von diesem Tranck soll man dem Geschädigten alle Morgen und Aben-

A Abend / 5. oder 6. Loth zu trincken geben / dann er heylet gewaltig und wunderbarlich.

Frische Wunden.

Ein guter Wundtranck zu den frischen Wunden: Nimm Odermenigkraut / Salbeyen / Bethonienkraut / breiten Wegerich / jedes eine Hanvoll. Zerschneid alle gemeldte Stück klein / thue sie in ein Kante / und noch ferner darzu 4. Untzen fein Zuckers / schütte darüber anderthalb Maß Wein oder Bier / verlutier die Kante / und lasse darnach 5. Stunden wie oben gemeldet / in einem Kessel mit Wasser sieden / seihe den Tranck darnach ab / und gebrauch davon Morgens und Abends / jedesmal vier oder fünff Loth / warm.

Wunden.

Ein anderer herzlicher Wundtranck zu allen Wunden / sie seyen gleich gehauen oder gestochen / so heylet B er sie von Grund heraus / sehr schnell: Nimm Agrimonienkraut / 2. Handvoll / Gänserich / wild Ochsenzungenkraut / Geißfüsselkraut / klein Schwalbenkraut mit den runden Blattern / weissen Andorn / Fünffingerkraut / rothen Mangolt / jedes 1. Handvoll / weissen Wintergrün / Gauchheil mit den rothen Blümlein / jedes anderthalb Handvoll / Hagendornblüht / klein Monkraut / jedes 1. halbe Handvoll: Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / und durch einander vermischen / und noch darzu thun 2. Loth Schwalbenwurtzel / auch klein geschnitten / und darvon abwiegen das halbe Theil / solches in ein Kante thun / und fein Zucker darzu auf die 4. Untzen oder 8. Loth / darnach guten weissen Wein oder Bier / auf die anderthalb Maß darüber schütten / und die Kante wol verlutieren / dann C 5. Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends durchseihen / und den verwundten Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth warm zu trincken geben.

Wilt du aber ein guten Wundtranck zu allen Wunden und Schäden machen / den man mit über Feld führen und über Jahr behalten kan: So nimm Odermenigkraut / 6. Handvoll / Sanickel / Egelkraut / Buchkole / jedes 3. Handvoll / Wasserbungen / wild Ochsenzungen / Hagendornblüht / junge Mäyblumenblätter / Sprecklilgen / Teufelsabbiß / Pfaffenröhrleinkraut / Bibernellenkraut / Benedictenkraut / Garafelwurtzel / Schaffgarben / jedes anderthalbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / die darnach in D ein Vesicam thun / und auf die 10. Maß frisch Brunnenwasser darüber schütten / und folgends fünff Maß darvon mit sanfftem Feuer distillieren lassen / so hast du ein herzlichen Wundtranck / auch zu allen flüßigen Schäden / Fisteln und den Krebs / davon gibt man in den Wunden 4. Loth auf einmal / Morgens und Abends zu trincken / und in den Schäden / Fisteln oder dem Krebs / sechs Loth.

So es aber im Winter wäre / und der obgemeldete Wundtranck dir abgienge / solt du der obgemeldeten E ausgetruckneten Stück nur das halbe Theil nehmen / die vermischen und klein schneiden / darnach ein wenig stossen / folgends in ein Vesicam thun / darüber zehen Maß Wassers schütten / und vier und zwantzig Stunden mit einander beitzen lassen / und dann mit sanfftem Feuer 5. Maß darvon distilliren / so hast du kräfftigen Wundtranck / als wann er von frischen und grünen Kräutern gemacht wäre.

Ein anderer guter Wundtranck / den ich glücklich und wol in Heylung der Wunden hab gesehen gebrauchen / der ist leichtlich zu machen / und wird also bereitet: Hilff der Wurtzeln von dem Agrimonienkraut / zwey Handvoll / Hundszungenkraut / Wintergrün / Garafelkraut und Wurtzel / jedes 1. Handvoll / guten Jungfrauenhonig / 10. Loth / fürnē Wein oder aber gut Bier / 1. Maß. Die Kräuter zerschneid klein / vermisch durcheinander / thue alle Stück zusammen in eine Kante / verlutier den Rannfft der Kante wol / setze es in ein Kessel mit Wasser / und laß darinn vier Stunden lang in stätem Sud sieden / darnach wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / und behalt den Tranck wol vermacht in einem Glaß an einem kühlen Ort / und gib darvon alle Morgen und Abend dem Verwundten 4. Loth jedesmal zu trincken.

F

Die Kröpff / Knollen und Drüsen zu vertreiben / ist folgende Artzney gut erfunden worden: Nimm des frischen ausgetruckten Agrimonienkrautsafft / 4. Untzen / vermische das mit 3. Untzen frischem Käßwasser / und trinck solches Morgens nüchtern warm / faste zum wenigsten drey Stunden darauf / und behar2 das neun Tage nach einander / in dem abnehmenden Liecht.

Kröpff. Knollen. Drüsen.

Wider den Zwang der Pferdt / das ist / wann ein Roß nicht zürchen oder scheissen kan / so nimm ein G Stück Speck eines Fingers lang und grossen Daumens dicke / und bestreue das wol mit gepülvertem Agrimonienkraut / und stosse es ihm in Hindern wol in den Affter hinein / es ist gut und hilfft bald.

Zwang der Pferd.

Wider den beissenden Wurm der Pferdte: Nimm Odermenigkraut und Wurtzel / stoß es zu Pulver / gib dem Roß 4. Loth mit warmem Wasser zertrieben ein / und schneide auch das Kraut klein / und gibs ihm unter dem Futter zu essen.

Beissender Wurm der Pferde.

Eusserlicher Gebrauch des Agrimonienkrauts.

Odermenigkraut mit Balsamkraut gestossen / jedes gleich viel / darnach mit einem Eyerweiß temperirt wie ein Pflaster / und über die blutige Augen übergelegt / vertreibt und zertheilet das untergerunnen Blut / von Schlagen und Stossen verursachet.

Blutige Augen.

Agrimonienkraut mit Weinrautenblätter / deren jedes 1. Handvoll / in 20. Untzen Weins den halben H Theil eingesotten / und mit der durchgesigenen Brühen die Geschwär und Fisteln der Augen offtermals gewäschen / reiniget dieselbige und heylet sie.

Geschwär und Fisteln der Augen.

Die Wurtzel grün und frisch gestossen / fürdert den schlaff / so man die wie ein Pflaster über das Haubt legt.

Schlaff fürdern.

Wider die Geschär des Mundes und der Mundfäule: Nimm Odermenig / 2. Handvoll / Olivenbaumblätter / 1. Handvoll. Zerschneide diese Stück / und seude sie in einer halben Maß Wassers / und einer áchtmaß Weins über den dritten Theil ein / seihe sie dann durch / und zertreib 6. oder 7. Loth Rosenöl darinn / und wäsche den Mund zum offtermal warm damit.

Mundfäule.

Wider die Geschwär der Zungen: Nimm Agrimo- I nienkraut / anderthalb Handvoll / aufgetrucknet Saurachbeerlein / Sumachbeerlein / Myrthenkörner / jedes ein halb Loth. Zerschneid das Kraut / die Beerlein und Körner zerstoß ein wenig groblecht / laß darnach in 20. Untzen Wassers den halben Theil einsieden / und seihe es durch ein Tuch / thue darzu 4. Loth Rosenhonig / vermische es wol durcheinander / und gurgel die Zung offt damit / so warm du kanst.

Zungen Geschwär.

Wider den Grind des Haubts / den man den Erbgrind nennet: Nimm Agrimoniensafft / und schmiere das Haubt offtermals warm damit. Das Kraut auch in Wein gesotten / und das Haubt offtermals darmit gezwagen / heilet gleichfalls den Erbgrind und andern Haubtgrind.

Erbgrind.

Agrimonienkraut an dem Halß getragen / so gut K wider den Soth und Brennen des Magens seyn / und denselben verhüten.

Soth.

Agrimonienkraut mit Schweinenschmaltz gestossen / heylet die Geschwär der Brüst / wie ein Pflaster übergeschlagen. Mit Baumöle und Saltz gestossen / und wie ein Pflaster durch einander temperiert / darnach übergelegt / vertreibet die Geschwulst der Brüst.

Geschwär der Brüst. Geschwulst der Brüst.

Agrimonienwurtzel in der Hand gehalten biß sie erwärmet / stillet das Bluten der Nasen.

Nasenbluts.

Agrimonienkraut und Wurtzel vor die Mutter gehalten / fürdert die Geburt gewaltiglich / die soll man aber alsbald nach der Geburt hinweg thun / damit die Mutter nicht hernach folge.

Geburt fürdern.

Agrimo-

A Agrimonienkraut in ein Sack gethan / und in genugsamem Bachwasser zum dritten Theil eingesotten / darvon ein Lendenbad gemacht / und darinn gebadet / den Sack auch im Bad mit den Kräutern um die Lenden geschlagen / treibet aus den Nierenstein / und bringet wieder den verhaltenen Harn.

Nierenstein. Verhaltene Harn.

Agrimonienkraut mit Saltz gestossen / und wie ein Pflaster über das Miltz gelegt / vertreibt die Geschwulst desselben.

Miltz-Geschwulst.

Wider die Hitze des Tertianfiebers: Nimm Agrimoniensafft / und temperirs mit Honig / damit schmiere beyde Schläff.

Hitze des Tertian-Fiebers.

Wider die Müdigkeit der Füß von dem Reisen / seud Agrimonienkraut in Wasser / und mache ein Fußbad davon / das zeucht alle Müdigkeit aus den Füssen.

Müdigkeit der Füß vom Reisen.

B So jemand ein Glied verränckt hätte / der nehme Agrimonienkraut / grün oder dürr / thue darzu Weitzenkleyen / lasse sie mit einander sieden in Traubwein / daß es dicke werde gleich wie ein Pflaster / darnach streichs auf ein Tuch und legs warm über / es bringt das Glied wieder zurecht. Etliche röschten diese Stück in ein wenig Eßig und Butter / und legen es warm über.

Verränckt Glied.

Agrimonienwurtzel gestossen und mit Eßig gesotten / und getemperirt wie ein Pflaster / und warm übergeleget / miltert den Schmertzen des Zipperleins oder Podagrams.

Schmertz des Zipperleins.

Agrimoniensafft mit gestossenem Bibergeil gesotten / und wie ein Sälblein temperirt / ist ein gute Artzney wider die schlagsüchtige Glieder / dieselben des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

Schlagsüchtige Glieder.

C Wider die erfrorne Füß und Löcher / von der Winterkälte verursachet: Seude Agrimonienkraut und Alantwurtz in Wasser / und bade die Füsse des Tags zwey oder dreymal darinn / es zeucht die Kälte heraus / heilet die Löcher.

Erfrorne Füß. Löcher von der Winterkälte.

Die Alten haben eine nützliche Salbe oder Pflaster von diesem Kraut bereitet / und haben die grünen Blätter der Agrimonien / mit Schweinenschmaltz wohl zerstossen / dieselbige zu den alten Wunden gebrauchet / und alte / faule / böse / flüßige / unartige Schäden und Geschwär / welche sich nicht leichtlich wollen schliessen / oder zuheylen lassen: und kan man heutiges Tags mehr mit dieser Salbe oder Pflaster ausrichten und heylen / dann mit unserer vermeinten Wundärtzten / der Bader und Schärer / geelen / grünen und rothen Karrensalbe / oder Wagenschmier / darmit sie die Leut lange vergebens aufhalten / und übel ärger machen.

Alte Wunden. Faule / böse / flüßige Schäden.

D

Wunden. Alte Löcher und Schäden.

Agrimonien in Wein oder Wasser gesotten / und die Wunden und alte Löcher und Schäden der Menschen und des Viehs / zum offtermal warm darmit gewäschen / alle Tücher darinn genetzet / und warm in und über die Wunden gebunden / heylet dieselbigen sehr bald. Man mag auch das Kraut zu einem reinen Pulver stossen / und in die Wunden und Löcher streuen / dann es säubert und heylet dieselben gleichfalls.

Fisteln. Krebs.

Agrimonienkrautblätter grün / mit Schweinenschmaltz wol gestossen / und auf ein Tuch gestrichen und übergeleget / heylet Fisteln und Krebs.

Wartzen. Kreenaugē.

E Agrimonienkraut mit starckem Weineßig und Saltz gestossen / vertreibet und heylet die Wartzen und Krähenaugen / übergelegt wie ein Pflaster / und des Tages zum wenigsten zwey oder dreymal erfrischet.

Gedruckt Roß.

So ein Roß unter dem Sattel vom Reuten ist getrucket worden / so seude Agrimonien in Wein / und wäsche den Schaden darmit aus / darnach streue gepülvert Odermenigkraut darein / es heylet bald.

Gebrochen Pferd.

Wann ein Pferdt gebrochen ist: Nimm Agrimonienkraut samt der Wurtzel / eine gute grosse Handvoll. Seude das in Wasser / damit wäsche den Bauch wol / so warm es zu leiden ist: darnach binde das gesotten Kraut darüber / und lege ein dickes vierfaches leinen Tuch oben darauf / binde es darnach mit Tüchern um den Leib / damit die Artzney darauf ligen bleibe. Dieses behalt etliche Tag also nacheinander des Morgens und Abends / biß das Roß gesund wird.

F

Den Grind der Pferdt: Nimm gepülverten Odermenig / 3. Loth / gedörrten Taubenkoth zu Pulver gestossen / 4. Loth / rein gepülverten Spangrün / 2. Loth / alt Schweinen-Schmeer / 16. Untzen / vermische es wol durch einander / und schmier dem Pferdt den Grind damit / es heylet diese Salbe den Grind bald.

Grind

Agrimonien oder Odermenig gedistillirt Wasser. Eupatorii aqua stillatitia.

G Aus der Odermenig distillirt man auch ein köstlich gut Leberwasser / und ist die beste Zeit dasselbe zu distilliren im Ende des Brachmonats / soll man nehmen das Kraut mit Wurtzeln und Blumen / dasselbe säubern / darnach klein hacken / und in Balneo Mariæ mit sanfftem Feuer abziehen: Wann das geschehen / soll man zu jeder Maß des gedistillirten Wassers / 4. Untzen des gedörreten Krauts mit den Wurtzeln und aller Substantz / zu einem groblechten Pulver gestossen / vermischen / und vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ beitzen lassen / darnach soll man es zum andern mal mit sanfftem Feuer distilliren / und in einem wolvermachten Glaß zu rectificiren in die Sonn setzen.

Innerlicher Gebrauch des Agrimonien-Wassers.

H Es ist das Agrimonienwasser eine herrliche Artzney zu allen Mängeln der Leber / dann es löset auf die Verstopffung derselben / vertreibet die Geelsucht / dienet wider die Geschwär und Schmertzen der Leber / stärcket sie / und behütet die in guter Gesundheit / des Abends und Morgens / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / und den Wein damit gemischet.

Gleicher gestalt gebrauchet / eröffnet alle Glieder des Eingeweids / dienet wider den grünen Siechtag Cachexiam, und anfahende Wassersucht / und verbüttet solche Kranckheiten / deßgleichen die Geelsucht / Fieber / und was vor Gebrechen von obgemeldten Verstopffungen verursachet werden mögen.

Stärcket die Däuung des Magens und der Leber / machet dem gantzen Leib eine natürliche gute Farbe / tödtet die Würm im Leibe / und lässet die nicht wachsen / darum solches Wasser nicht allein den alten Menschen / sondern auch den jungen Kindern dienlich ist. Einem alten Menschen gibt man 4. 5. biß in 6. Loth / einem jungen mittelmäßigen Menschen / zwey oder 3. auch biß in 4. Loth / und einem jungen Kind / ein Loth auf einmal zu trincken / und soll man aber dasselbige des Morgens und Abends thun.

I

Agrimonienwasser des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth / oder auch biß in 6. Loth getruncken / und den Wein damit gemischet / reiniget das unsauber böß Geblüt / und ist ein sonderliche gute Artzney wider das drittägige und viertägige Fieber / dann es nicht allein die Verstopffung der Leber / sondern auch des Miltzes-Verstopffung öffnet / und ist denen fast dienlich / die ein geschwollen Miltz haben.

Eusserlicher Gebrauch des Agrimonien-Wassers.

K Agrimonienwasser dienet wider die Geschwär und Löcher des Hals / wider die Verfehrung des Munds / der Zahnbiller und die Mundfäul / den Hals offtermals damit gegurgelt / und den Mund und Biller wol damit gewäschen und ausgespühlet. So man solche Artzney aber kräfftiger haben will / soll man den sechsten Theil Rosenhonigs darmit vermischen.

Dieses Wasser vertreibet auch und heylet den jungen Kindern das Essen im Mund / so man ihnen die Zung und den Mund offt darmit außwäschet.

Agrimonienwein. Eupatorites, oder vinum ex Agrimonia.

Es gedencken die alten Lehrer des Agrimonienweins gar nicht in ihren Schrifften / dessen ich mich offtermals

A mals verwundert habe/ sintemal sie anderer Kräuter-Wein beschrieben/ die man besser dann dieses edlen Krauts Wein mangeln hätte können. Zu unserer Zeit aber ist er bey etlichen in den Gebrauch kommen/ und zweiffelt mir gar nicht/ wann man die herzliche Krafft/ Tugend und Nutzbarkeit dieses Weins wüste/ und sie dem gemeinen Practicanten/ oder dem gemeinen Mann bekannt wären/ es würde kein Haußvatter nicht seyn/ der nicht auch jährlich ein Agrimonien-Wein im Herbst würd zurichten/ daß er denselben über Jahr gebrauchen möchte/ den Leib in guter Gesundheit zu erhalten.

Es wird aber dieser Wein wie der Wermuhtwein und anderer Kräuterwein zugerichtet: Man nimmt des Agrimonienkrauts mit Wurtzeln/ Kraut/ Blumen/ und aller seiner Substantz/ von der Erden wol B gereiniget und gewäschen/ und im Schatten und Lufft wol getrucknet ein gut Theil/ das zerschneidet man und machet es mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen in ein Fäßlein ein/ füllet dasselbige darnach mit einem guten Most zu/ und lasset den Most darüber verjähren/ wann das geschehen/ lässet man den über etliche Monat ab/ und verwahret den/ daß man über Jahr darvon trinken mag/ allerding wie wir oben von dem Wermuhtwein gelehrnet haben.

Der Agrimonienwein ist ein edler und heilsamer Wein/ die Leber vor allen andern Kräuterweinen zu stärcken/ deren Verstopffung zu öffnen/ den Magen zu stärcken/ die Däuung zu fürdern/ die Leber und alle innerliche Glieder in Gesundheit zu erhalten/ den Menschen vor allen Fiebern/ der Geelsucht/ dem grünen C Siechtage/ Wassersucht/ Grieß und Stein zu verhüten/ die böse bleiche Farb zu vertreiben/ das Geblüt zu reinigen/ vor aller Fäulnuß zu verhüten/ und den Menschen in beständiger Gesundheit zu erhalten. Er dienet auch wider alle oberzehlte Kranckheiten/ wie die in dem innerlichen Gebrauch der Odermenig erzehlet worden sind. Und ist solcher Wein ein sonderlicher guter heilsamer Tranck in Heilung der Wunden/ der alten bösen flüßigen Schäden/ Fisteln/ Krebs und den Schorbock/ sintig zu einem Speißwein getruncken.

Etliche die grosse Verstopffung des Miltzes haben/ stänge Stechen der lincken Seiten/ und ein aufgeblähtes oder geschwollen Miltz haben/ die machen folgenden Wein von der Odermenig: Sie nehmen des aufgetrucknten Agrimonienkrauts/ 16. Untzen/ Spicant-D kraut oder groß Nesselfahrn/ Hirtzzungenkraut/ jedes 8. Untzen. Gemeldte Kräuter schneiden sie klein/ und machen die mit Eschern Spähnen ein in ein sechzehenmäßiges Fäßlein/ und schütten einen guten Most darüber/ lassen den darüber verjähren/ und trincken für die obgemeldten Gebrechen über Jahr davon.

Ein anderer köstlicher Wein von mehr Stücken/ den wir offtermals in folgenden Kranckheiten heilsam befunden haben/ und noch täglich unsern Krancken gebrauchen/ der wird also bereitet: Nim des Agrimonienkrauts das im Schatten aufgetrucknet worden ist/ 8. Untzen/ klein Nesselfahrn/ sonst mit einem andern Namen klein Miltzkraut genannt/ 2. Untzen/ guter Rhebarbarenwurtz/ 3. Loth/ Edelgamänderlein/ rother aufgetrucknet Rosen/ jedes 2. Loth/ Haselwurtz und Kraut/ anderthalb Loth/ Aenissaamen/ 5. Quintlein/ Indianisch Spickenarden/ Zimmatrinden/ jedes ein halb Loth. E Alle obgemeldte Stück soll man auf das kleineste schneiden/ und mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen in ein acht oder neunmäßiges Fäßlein einschlagen/ darnach mit gutem Most zufüllen und darüber verjähren lassen/ und den wie andere Kräuterwein verwahren.

Dieser Wein löset gewaltiglich auf die Verstopffungen der Leber und des Miltzes/ vertreibet die langwürige Fieber/ die von obgemeldten Verstopffungen entsprungen sind/ deßgleichen die erstorben Geelsucht/ und den grünen Siechtag Cachexiam. Von diesem Wein soll man nicht trincken nach Durst/ wie von dem F gemeinen Agrimonienwein/ sondern soll alle Imbiß nicht mehr dann ein halbe achtmaß im Anfang des Essens trincken/ und den Durst mit anderem gemeinen Tischwein löschen: So aber der gemeldte Wein ziemlich gebraucht und gefüllet worden/ also daß man ein Maß zwölff oder vierzehen darvon getruncken hätte/ mag man dessen darnach zum Imbsen nach Durst trincken/ und so lang nachfüllen/ so lang man vermercket daß Krafft darinnen seye.

Ein anderer guter Odermenigwein/ welchen wir auch ein zeitlang her im Brauch gehabt haben/ der wird wie folgt gemachet: Nimm des aufgetrucknetenAgrimonienkrauts/ 5. Untzen/ guter Rhebarbarenwurtz/ 5. Loth/ bitter Mandelkern/ 3. Loth/ rothe Rosen/ anderthalb Loth/ Aenissaamen/ 1. Loth/ Haselwurtz/ G Jeberohtwurtzel/ Peterleinsaamen/ jedes ein halb Loth. Die Kräuter und Wurtzeln soll man klein schneiden/ die bitter Mandeln klein stossen/ darnach alle Stück durcheinander vermischen/ und mit Häselen oder Hanbüchen Spähnen in ein zwölffmäßiges Fäßlein einmachen/ folgends das Fäßlein mit einem guten Most zufüllen/ und darüber verjähren lassen.

Verstopfung und Geschwulst der Leber. Wassersucht. Verlorne Farbe. Grün Siechtag.

Dieser Wein eröffnet die Verstopffung der Leber/ und vertreibet die Geschwulst derselbigen/ er kommt zu Hülff der Wassersucht/ bringt wieder zurecht die verlorne natürliche Farb/ und vertreibt den grünen Siechtag.

Aufgetrucknéter Agrimonienfafft. Eupatorii succus exiccatus.

ES wird der aufgetrucknete Safft von dem Agrimonienkraut in der Artzney auch mannigfaltig in H die Confect/ Lattwergen/ und andere Vermischung gebrauchet/ derowegen die Nohtdurfft erfordern will/ desselbigen auch hier insonderheit zu gedencken/ derselbige wird auf nachfolgende Weiß von den Apotheckern aufgetrucknet/ und zu obgemeldtem Gebrauch behalten: Nimm des außgepreßten frischen Agrimoniensaffts/ thue die in eine sauber Schweinen- oder Rinds-Blasen/ die zuvor aufgeblasen und wol getrucknet worden seye/ binde dieselbige wol und geheb zu/ hencke die Blase auf/ und lasse den Safft darinn vertrucknen/ den bewahre dann zu dem Gebrauch der Artzney.

Der Agrimoniensafft aber aus dem dürren Agrimonienkraut außgezogen/ ist viel besser/ dann der obgemeldter massen aus dem außgepreßten Safft gemacht wird. Der soll allerdings bereitet werden aus I dem Kraut/ Wurtzel/ und der gantzen Substantz der Odermenig/ wie wir solches von dem Wermuht gelehrt haben.

Agrimonien oder Odermenig Extract. Eupatorii Extractum.

DAs Extract der Odermenig wird aus dem aufgetrucknéten Kraut/ Wurtzel/ Stengel und Blumen der Agrimonien außgezogen/ allerdings wie der Extract des Wermuhts. Und dienet aber der gemeldte Extract zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten/ darzu die Odermenig gebrauchet wird/ wie wir solches ordentlich in dem innerlichen Gebrauch der Odermenig erzehlet haben. Und man gibt aber dieses Extracts auf einmal 1. Drittheil eins Quintleins/ mit Wein zertrieben zu trincken/ oder aber sonst mit einem andern Safft oder bequemen gedistillirten Wasser/ je K nach Gelegenheit der Kranckheit. Es wird auch mit andern Artzneyen/ als Pillulen/ Mixturen/ Confecten/ und dergleichen vermischet/ zu vielen und mancherley Leibs-gebrechen/ welches wir den Medicis Practicis wollen befohlen haben.

Agrimonienfafft Syrup. Eupatorii succi Syrupus.

WJewol der Agrimonienfyrup heutiges Tags nicht viel im Gebrauch ist bey unsern Practicanten/ und sie den Syrupum de Eupatorio Mesuei allwegen gebrauchen/ welches ein herzlicher guter Syrup ist/ wann

er von

A er von unverfälschten Stücken und von dem rechten wahren Eupatorio Mesuei gemacht würde / so ist doch auch dieser keines wegs / der allein aus dem Safft des Agrimonienkrauts bereitet wird/zu verwerffen/sondern dieweil er ein herzlicher Syrup ist/ in allen obenerzehlten Kranckheiten zu gebrauchen/ soll er billich hinfürter auch seinen Platz in den Apothecken haben / und wird derselbig also gemacht: Man nimmt des ausgepreßten Agrimoniensaffts wann es noch jung ist im Anfang des Mäyens / in welcher Zeit es dann am kräfftigsten und wolriechensten ist/ 3. Pfund/ geläutert und gereiniget/ thut darzu 2. Pfund fein Zucker/ lasset es sittiglich mit-
einander sieden/ und verschäumts im Sieden mit einem geklopfften Eyerweiß/biß es die Dicke eines Syrups bekommt/ dann seihet man es durch/ und behaltet den in
B einem Porcellangeschirr zu obgemeldtem Gebrauch.

Außgezogener Agrimonien Syrup. Eupatorii extractionis Syrupus.

AUs dem dürren Kraut / Wurtzel / Stengel und Blumen/ macht man auch ein herzlichen außgezogenen Syrup/der wird allerdings bereitet wie der außgezogen Wermuhtsyrup / da man dessen Præparation suchen mag. Dieser Syrup dienet wider alle obgenannte Kranckheiten / wider die der Agrimoniensafft Syrup gebraucht wird. Dessen gibt man aber viel weniger ein auf einmal / dann des andern / nemlich nur 1. Loth/ der vollbringet gleichwol seine Würckung so kräfftig/ als 4. Loth des andern/ der aus dem Safft bereitet wird. Etwan brauchet man den mit Wein/ und etwan mit Agrimonienwasser / oder aber einem
C andern bequemen Safft zertrieben.

Das XVIII. Cap.

Von dem Künigundkraut oder Wasserdost.

* 1. **Künigundkraut.** Herba Kunigundis I.

D E

DEs Künigundkrauts haben wir in unserem Teutschland zwey unterschiedliche Geschlecht/ unangesehen daß das eine / welches von etlichen für das Weiblein gehalten wird / mit diesem Namen nicht bekannt ist / so wächset es doch überflüßig und in grosser Menge bey uns.

F I. Das erste Geschlecht dieses Krauts wird bey uns gemeiniglich neben dem obgemeldten Namen / Hirtz-klee oder Wasserdost genannt/ das hat eine lange/ zasechtige Wurtzel mit vielen Zincken / die kreucht hin und her im Grund/ wie die Wurtzel des Atrichkrauts. Die Blätter sind lang / von Farben sattgrün und ein wenig rauhe/ mit kleinen Schnittlein zerkerfft wie die Blätter am Hanffkraut. Es gewinnet ein runden / rothbraunen Stiel/ der wird zweyer und auch bißweilen dreyer Elen lang/ inwendig mit weissem Marck gefüllt / und außwendig auch ein wenig rauhe / mit etlichen Nebenzweiglein / an dem Oberntheil derselben bringet es im Heumonat schöne Dolden oder Cronen/ mit vielen kleinen Leibfarben Blümlein / den Blumen des Baldrians ähnlich / so dieselben zeitig werden/ so
G wird ein wollechtiger Saamen daraus/ wie der Saamen der Gänßdistel/ der wird vom Wind hinweg getrieben/ wie derselbig/ und der Saamen der Habbichkräuter. Dieses Kraut bringet alle Jahr neue Stengel herfür/ und ist eines bittern Geschmacks und ziemlichen guten Geruchs. Es wächst an feuchten Orten/ auf den Rechen nahe bey den fliessenden Bächen/ und auf den Wassergestaden hin und wieder / und ist sehr gemein und bekannt. Wann man es in den Gärten pflantzet/ wird es ziemlich lang und wächst wol / doch weil es auch wol begossen seyn/ so harret es darinn das dritte Jahr und darüber.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine zaselechtige Wurtzel von vielen/ kleinen/ dünnen Beywürtzlein/ wie aller
H Wassergewächs Art ist. Die Blätter stehen an ihrem Stiel und Nebenzweiglein gegen einander über / je ein Gesetz über dem andern / aus ihren Gleichen oder Gewerben / die sind den Blättern des Künigundkrauts oder des Hanffs ähnlich/ allein daß sie spitziger/ tieffer zerkersst und auch länger sind / nicht rauhe oder haarechtig. Der Stiel ist braunroth wie auch die Nebenzweiglein / fast auf die anderthalb Elen lang und wo

II. Künigundkraut. Herba Kunigundis II.

I K

niger holtzechtiger/ als der Stengel des Künigundkrauts/ der ist auch mit Gewerben und Gleichen unterscheiden/ daraus von unten an biß oben aus die Nebenästlein wachsen / schön und lustig anzusehen wie ein drauschelechtiges Blümlein. Die Blumen die oben am Haubtstengel/ auch an den Nebenzweiglein zwischen den

A den Blättern auf ihren eigenen Stielen heraus wachsen / die sind schön geel / ein jede um ihren Apffel mit acht Blättlein besetzt / anzusehen wie die Blumen des geelen Sternkrauts / die erzeigen sich von den untersten Nebenzweiglein an biß oben aus. Der Apffel inwendig ist auch geel mit kleinen schwartzen Düpfflein oder Pünctlein gepuckelt / eines starcken guten Geruchs / gleich den Thannen oder Pinhartz. Der Saamen / welcher im September zeitig wird / ist dem Saamen des Berthrams ähnlich / lang / zusammen gedruckt und rauh / also daß er sich an die Kleider hencket. Das gantze Gewächs ist am Geschmack fast bitter / aber wird keine Astriction oder Zusammenziehung darinn verspürt. Es blühet im Heumonat und Augstmonat.

B Es wächst sein sehr viel an wasserechtigen und feuchten Orten / hin und wieder am Rheinstrom und den ausgelauffenen Wassern / und nahe bey dem Gebirg an den Gestaden der frischen Bächlein / und auch darinnen / da das Wasser nicht zu strenge lauffet.

M. Künigundkraut.

[Es ist noch ein dritt Geschlecht / welches eine zaselichte Wurtzel hat / wie die gemeldte / von deren gemeiniglich ein Stengel / der da braun und rund ist / mit Gewerben oder Gleichen / etwan anderthalb Elen lang herfür wächset / und wird in viel Nebenzweiglein ausgetheilet. Die Blätter sind gemeiniglich in drey Theil zerschnitten / zu zeiten auch in fünff und sechs Theil / wie am Eisenkraut. Im Augstmonat trägt es schwartzgeele runde / ungestirnte und doch gefüllte Blumen / eine jede Blum aber ist in ein grün rundes Rädlein gesetzt / anzusehen als ein Aug / mit braunen Augbrauen /

C das aus einem grünen gestirnten Rädlein leuchtet. Der Saamen hat zwey Spitzlein / darmit er sich an die Kleider hencket. Es wächset an den feuchten wasserechtigen Stätten / als auf den Graben und an den Pfützen / ist viel gemeiner in Teutschland dann das ander.]

Von den Namen der Künigundkräuter.

Das erste Geschlecht dieses Krauts / eigentlich Künigundkraut oder Wasserdost genandt / ist viel Jahr her / wie auch im Capitel von der Adermenig ist gemeldet worden / vor das wahre und rechte Eupatorium Dioscoridis, Serapionis, Mesuei, und anderer Arabischen Aertzt / ohn einigen Unterscheid gehalten und gebrauchet worden / welches ein ziemlicher grosser Irrthum und Unfleiß gewesen / und wiewol eben das auch

D ein herrlich und gut Leberkraut / das zu allen Gebrechen der Leber / so wol dienlich ist / als die Odermenig / so folget darum nicht daraus / daß man diese Kräuter also vermischen / und das vor dieses außgeben könne / dann aus einem Irrthum hernachmals unzehlich viel Irrthümme erfolgen / also wo man ein Kraut mit einem falschen Namen tauffet / so muß darnach wieder je ein falsches des andern statt vertretten / also daß man in ein Irrgarten kommt / daraus man sich nicht wieder außwickeln kan. Doch ist der Irrthum deren so das Künigundkraut vor der Griechen und Mesuei Eupatorium gebrauchet / nicht so groß und gar zu schelten / als deren die die wild Salbey / die Brackendistel und andere mehr Kräuter / aus mehrer und gröster Unwissenheit darfür gebrauchet haben / sintemal das Künigundkraut eben die Kräffte und Tugend hat / in allen

E Schwachheiten der Leber / wie das Eupatorium Græcorum, das ist unser Adermenig.

Marcus Platearius hat dieses Kraut Marum Dioscoridis getauffet / das vergleichet sich mit dem Maro, gleich wie das Nesselkraut mit dem Roßmarin. So hat Joannes Ruellius den Hydropiper Dioscoridis daraus wollen machen / welches auch ein grosser Irrthum ist / wie weiter an ihren gebührlichen Orten wird angezeiget werden. Daß wir aber auch unsere Meynung darthun und anzeigen / wie das gemeldete Künigundkraut oder Hirtzklee bey den Alten genennet worden / so halten wir es mit vielen gelehrten Leuthen unserer Zeit / als mit Guilielmo Turnero, Petro Turnero, Joan-

F ne Roderico Lusitano, und andern mehr gelehrten und erfahrnen Medicis, vor das Eupatorium Avicennæ mit den Hanffblättern / welches er lib. 2. tract. 2. c. 24. beschreibet / und hindert uns gar nicht / daß der Interpres Avicennæ, die Blumen des gemeldten Krauts den Seeblumen fälschlich verglichen hat / sintemal die andern Noten und Kennzeichen / samt der Krafft und Tugend dieses Krauts / mit dem Eupatorio Avicennæ durchaus übereinstimmen / und soll auch derowegen dieses Kraut allwegen in die Compositiones, wo er des Eupatorii gedenckt / genommen und gebrauchet werden. Von den Kräutlern wird es genandt / Eupatorium Cannabinum, und Eupatorium Cannabinum mas, zum Unterscheid des nachfolgenden. Item / Cannabina aquatica, herba Kunigundis, Eupatorium

G vulgare, Origanum aquaticum, Trifolium cervinum, Consolida cervina, und Eupatorium adulterinum, dieweil es bißhero von den unverständigen Aertzten vor das Eupatorium Græcorum fälschlich ist gebrauchet worden. [Eupatorium cannabinum, C. B. vulgare, Matth. Turn. Cast. Lug. Dod. Eupator. Avicennæ, Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Cam. adulterinum, Fuch. seu aquaticum, Gesn. col. Pseudohepatorium mas, Dod. gal. Thal. Herba S. Kunigundis, Trag. Trifolium cervinum aquaticum, Ges. hort. Cannabina aquatica, seu Eupatorium mas, Lob. ico. Eupator. Cæs. Salvia, Brunf. ico.] Arabisch wird es von Avicenna, *Gafet* genandt. Italiänisch / *Eupatorio volgare*, *Eupatoria d'Avicenna*, und von den Vercellensern / *Canevazo*. Hispanisch / *Guafete*, welches Wort mit dem

H Arabischen Wort *Gafet* Gemeinschafft / und daher auch ohn allen Zweiffel den Ursprung bekommen hat. Frantzösisch heisset es / *Eupatoire baſtard*. Böhemisch / S. Kunygnudy tranck. Fläñisch und Brabändisch / Boelkenscruyd Manneken. Hochteutsch / Hirtzklee / Wasserdost / Künigundkraut / Hirtzguntzel / uñ S. Künigundskraut / Dostenkraut / Albkraut und Hirtzwundkraut.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräutlern / Eupatorium Cannabinum Chrysanthemum genandt / deßgleichen Eupatorium Cannabinum fœmina, Virga aurea aquatica, Stellaria aquatica und Consolida aquatica. Von den Vercellensern wird es Italiänisch / *Terzola* genandt / dieweil es wider die Fieber und sonderlich wider das Tertian-Fieber nützlich gebrauchet wird / ist aber nicht das Terzola, oder Terzolla Baptistæ Sardi, dessen er auch im Ende Pandectarum Sylva-

I tici gedenckt / das ein viereckechtigen Stengel und blaue Blumen hat / thun derowegen diejenigen unweißlich und unrecht / die das Terzollam Baptistæ Sardi mit diesem Gewächs vermischen / sintemal es zwey ungleiche Gewächs / und keines mit dem andern keine Gemeinschafft oder Gleichheit hat / außgenommen / daß sie beyde wider das drittägig Fieber gebrauchet werden / derwegen wir das jetzige Gewächs zum Unterscheid des andern Terzollam luteam, das ist / Tertianam luteam genennet haben. [Cannabina aquatica folio non diviso, C. B. Eupatorium Cannabinum fœmina Septentrionalium, Ad. Lob. ico. Hydropiper aliud, Dalec. Lug. Bidens folio non dissecto, Cæs. Conyza paluſtris, Eyst.] Fläñisch und Niderländisch wird dieses Gewächs genennet / Boelkenscruyt Wyfken. [Englisch / Water

K hempe.] Hochteut. Wasserwundkraut / Sternkraut / geel Fieberkraut / und Künigundkraut Weible.

[Das dritte Geschlecht / wird von Trago unter die Eisenkräuter gezehlet / von andern unter das Künigundkraut Weible. Cannabina aquatica folio tripartito diviso, C. B. Verbena supina vel 3. Trago. Pseudohepatorium fœmina. Dod. gal. Thal. Hepatorium aquatile, Dod. Verbenaca recta, Cord. in Dio-Forbesina Bononiensium, Ges. hort. Verbesina Eid. ap. Hydropiper, Lug. Bidens folio tripartito diviso, Cæsal. Auf Teutsch / Fotzen Igel / Hanenkamp oder Krüden / um der zerkerfften Blätter willen.

A Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Künigundkräuter.

DAs Künigundkraut ist warmer und truckner Natur/ welches sein bitterer Geschmack zu erkennen gibt/es hat ein Krafft und Eigenschafft aufzulösen/und die dicken Feuchtigkeiten flüßig zu machen/ deßgleichen von wegen der geringen Astriction/ die es neben der Bitterkeit hat/ die Leber zu stärcken/ welches vielleicht auch Ursach geben/ daß es so viel Jahr her/ vor das recht Eupatorium der Alten gehalten ist worden. Das andere Geschlecht ist an seiner Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft/ dem jetztgemeldten durchaus gleich/ außgenommen dieweil kein Astriction darinn vermercket wird/ daß es weniger Krafft hat die Leber zu stärcken/ als das erste. [Das dritte ist bitter/ der- B halben warm und trucken.]

Leber stärcken.

Innerlicher Gebrauch des Wasserdosts oder der beyder Künigundkräuter.

Leber-Kranckheiten.

DAs erste Geschlecht des Künigundkrauts/hat eine treffenliche Krafft und Würckung in allen Kranckheiten der Leber/derwegen es auch in seiner Art ein fürtreffenlich gut Leberkraut ist/ dann so man die gewisse Erfahrnuß dieses Krauts/ mit den Kräfften und Tugenden des rechten Eupatorii Græcorum, welches unser Adermenig ist/ verglichen wird/ so wird man keinen Unterscheid finden/ derowegen man es billich auch ein recht edel Leberkraut wird müssen bleiben lassen.

Brust erwärmen.

Das Kraut in Wein gesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und Morgens und Abends jedesmal ein C Untzen oder 4. warm davon getruncken/ erwärmet die Brust/ benimmt den kalten feuchten Husten/ von kalten Flüssen verursachet: Eröffnet oder löset auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet den Harn/fürdert die Monatblumen der Weiber/vertreibet die Mißfarb/ Geelsucht und Wassersucht: Item die langwürige Fieber so von schleimigen feuchten und obgemeldten Verstopffungen/ ihren Ursprung haben.

Kalter feuchter Husten.
Leber und Miltz-Verstopffung.
Harn.
Monatblum
Geelsucht.
Wassersucht.
Langwürige Fieber.

Dieser Tranck dienet auch wider der Schlangen und gifftigen Thier Biß und Schädigung/nicht allein obgemeldter massen getruncken/ sondern auch die Biß äusserlich warm damit gewäschen/ und das Kraut wie ein Pflaster darüber gelegt/ und zum wenigsten des Tages zweymal erfrischet.

Gifftiger Thier-Biß.

Ist auch ein heylsame gute Artzney wider die Schmer- D tzen und Geschwär der Leber/ dann er mildert nicht allein den Schmertzen/sondern er reiniget auch die Leber/ und heylet alle Versehrung derselben. Erwärmet auch die erkalte Leber/und vertreibet die Geschwulst derselbigen/und auch die Geschwulst des Miltzes: vertreibt auch die Mißfarb/ und den grünen Siechtag Cachexiam.

Schmertzen und Geschwär der Leber.
Erkalte Leber.
Leber und Miltz-Geschwulst.
Cachexia.

Der außgepreßte Safft des Wasserdosts/ auf einmal 4. oder 5. Loth vor sich selbst/ oder mit Zucker süß gemacht/ des Morgens und Abends jedesmal so viel getruncken/ ist zu allen obgemeldten Kranckheiten viel kräfftiger und dienlicher.

Des Saffts auf einmal 5. oder 6. Loth allein ohn einige Vermischung getruncken/ tödtet die Würm im Leib/ und führt sie aus/und soll man das einmal oder drey thun.

Würm.

Wasserſucht.

Wider die Wassersucht ist folgends Trăncklein ein E berühmte Artzney: Nimm des frischen außgepreßten Wasserdostsaffts/2. Loth/ blau Himmelschwertelwurtzelsafft/ 1. Loth/ des besten Mithridats/ ein halbes Quintl. des besten Theriacks/ein Drittheil eines Quintleins/ gepülverten Zucker Candit/ein halb Loth. Vermisch solche Stück durcheinander zu einem Trăncklein/ und gibs dem Wassersüchtigen alle acht Tag einmal zu trincken/ es treibet das Gewässer gewaltig aus.

Wasserdost und Taubenkropff/ jedes gleichviel in frischer Molcken gesotten/ darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abend 1. Becherlein voll davon warm getruncken/ reiniget das unsauber Geblüt/ und heylet den Grind und alle Schäbigkeit der Haut. Etliche sie-

Unsauber Geblüt.
Schäbigkeit der Haut.

F den das gemeldte Kraut mit Erdrauchwasser/ so wird die Artzney kräfftiger.

Wasserdost mit Kraut und Blumen/ wann er in seiner vollkommenen Blüht ist/ mit Wein gesotten und durchgesigen/ist ein köstlicher Wundtranck/nicht allein die äusserlichen Wunden damit zu heylen/ sondern auch die innerlichen Brüche und Versehrungen/ des Morgens und Abends 4. oder 5. Loth getruncken/und den Schaden auch äusserlich damit gewäschen/ und darein genetzte Tüchlein übergelegt.

Aus gemeldetem Wasserdost machet man ein sehr köstlichen Wundtranck/zu allen gehauenen und gestochenen Wunden/also: Nimm Wasserdost zwo Handvoll/ Wintergrün/ rothen Gauchheil/ gülden Leberkraut/ Beerwinck/ jedes anderthalb Handvoll/ Gen- G serichkraut/ Geißfuß/ gülden Heilwurtzblätter/ jedes ein Handvoll/ wild Ochsenzung/ Weißwurtzblätter/ klein Monkraut/weissen Andorn/ Baldriankraut/jedes ein halbe Handvoll. Zerschneid solche Stück klein/ theil sie ab in 2. Theil/zuvor wol durcheinander vermischet/ thue sie in ein zinnen Kante/ schütte darüber ein Maß weissen fürnen Wein/oder so viel gutes Bier/verlutier die Kante um den Kanfft wol/ daß nichts außriechen mag/ und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ lasse sie vier Stunden in stäter Hitz darinn sieden/darnach thue sie heraus/ und wann sie kühl worden ist/ so seihe den Tranck durch ein Tuch/ und behalte den wol verstopfft in einem Glaß an einem kühlen Ort. Gib dem Verwundten davon alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth zu trincken/ es heylet eine jede H Wunde oder Stich vom Grund heraus.

Wann ein Roß oder Rindvieh Leberfiech wäre/ so soll man ihme Wasserdost unter das Futter klein geschnitten vermischen/ oder dem Rindvieh sonst zu essen geben/ und das gestossen Pulver darvon mit Saltz vermischet zu lecken geben/ dieses ist auch den Schaffen eine gute Artzney zu gemeldtem Gebrechen.

Man mag auch einem Roß oder Rindvieh/ etliche Tage nacheinander des gepülverten Krauts 4. Loth mit warmem Wasser vermischet/ wider den gemeldten Gebrechen durch ein bequemes Instrument einschütten/ dann es thut wunderbarliche Hülffe.

Das zweyte Geschlecht dieses Krauts mit den geelen Blumen/ welches auch Wasserwundkraut genennet wird/ hat in allen obgemeldten Gebrechen der Leber/ gleiche Krafft und Würckung wie der Wasserdost/ allein daß seine Krafft geringer ist dieselbige zu stärcken/ sintemal man schier gar keine zusammenziehende Krafft darinn vermercket. Sonst mag es fruchtbarlich zu allen oben erzehlten Kranckheiten/ deßgleichen auch zu Wunden und Brüchen gebrauchet werden/ dann es über die maß ein bewährtes Wundtranck ist/ daraus man heylsame Wundtränck machen kan/ wie dann nachfolgender in allen gehauenen uñ gestochenen Wunden bewährt ist/ dieselbigen von Grund heraus zu heylen/ den bereitet man also: Nimm Wasserwundkraut/ anderthalb Handvoll/ Sonnenblümleinkraut und Blumen/klein Fünfffingerkraut/ das auch von etlichen Tormentill genannt wird/ jedes 1. Handvoll/ Sinnau/ 1. Handvoll/ Eisenkraut/ Schlüsselblumenkraut/Creutzwurtzkraut und Wurtzel/ mit einem andern Namen Sperrenstich genandt/ Ackeleyenkraut/ jedes 1. halbe Handvoll. Diese Stück soll man klein zerschneiden/ und in eine bequeme Kante thun/ darüber schütten 1. Maß Wein oder Bier/ die Kante verlutiren/ und vier Stunden lang in einem Kessel mit sieden lassen/ und denselbigen darnach wann er durchgesigen ist/ gleicher gestalt brauchen.

Ein andern guten erfahrnen Wundtranck macht also: Nimm Wasserwundkraut/ 2. Handvoll/ Sanckel/Scorzonerenkraut und Wurtzel/ jedes anderthalb Handvoll/ Prunellenkraut/ Adermenig/ blau Sternkraut/ klein Fünfffingerkraut/ Garafelkraut/ jedes ein halbe Handvoll/ brauner Fingerhut/ Schlangenzung/ gelein/

A gelein / der jungen Blätter von den Eglentier Rosen / junge rothe Weidenblätter / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / und darzu thun 4. Loth frischer Wecholderbeeren ein wenig groblecht gestossen / solches alles wol durcheinander vermischen / und in zwey gleiche Theil abwiegen / das eine Theil in eine Kante oder zinnen Fläsche thun / darüber schütten ein Maß weissen Wein oder Bier / die Kante am Rannfft wol verlutieren / und darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends auch obgemeldter massen gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch der Künigundkräuter.

Beyde obgemeldte Kräuter werden äusserlich nützlich zu allen Wunden und Schäden gebrauchet / derowegen ihnen die Wundärtzte solche Kräuter sollen lassen befohlen seyn / Wundwasser / Balsam / Salben / und Wundpflaster darvon zu bereiten / dann sie beyde herzliche Wundkräuter sind / Wunden und Schäden an Menschen und Vieh damit zu heilen. Dann es ist von den Jägern wahrgenommen worden / daß die verwundten Hirtz das Künigundkraut essen / und sich damit heilen / daher es auch Hirtzwundkraut genändt ist worden.

Wasserdost in Wasser gesotten / und ein Lendenbad daraus gemacht / darinnen des Tages zweymal / jedesmal auf die anderthalb Stunden gebadet / bringet den Weibern die verstandene Blumen wieder zu recht. Das thut auch der Dampff von dem gesottenen Kraut / so ein C Weib sich darüber setzet / und denselben durch ein Rohr zu sich in die Mutter empfähet / des Tags zweymal.

Beyde obgemeldte Kräuter ein jedes vor sich selbst / H oder aber beyde zu gleichem Theil vermischet / in Wein und Wasser gesotten / die faulen Wunden und Schäden damit außgewäschen / und die Kräuter darnach gestossen / und wie ein Pflaster darüber geschlagen / weichen / zeitigen / reinigen und heilen / ziehen viel Fleisch / und mögen vor andern Wund- und Schadenkräutern ohn einigen Nachtheil und Schaden / innerlich und äusserlich gebrauchet werden.

Der außgepreßte Safft von dem Wasserdost / mit Eßig und Saltz vermischt / oder durcheinander temperirt / und das grindig / flüßig Haubt des Tages einmal oder 3. bestrichen und gesalbt / heilet allen bösen Grind.

Der Rauch oder Dampff des angezündten Wasserdosts / vertreibet die Schlangen und alles Ungeziffer.

Wasserdost in Wein oder Wasser gesotten / heilet die Biß der Schlangen und ander gifftiger Thier / so man die Biß und Wunden des Tages einmal darmit außwäschet / und das gestossen Kraut pflastersweis darüber leget / und so offt es trucken wird / wieder erfrischet.

Wasserdost gedistilliert Wasser. Herbæ Kunigundis aqua stillatitia.

Das Wasser von dem Wasserdost / soll im Ende Brachmonats oder Heumonats / wann es in seiner vollkommlichen Blüht und Zeitigung ist / gedistillirt werden. Man nimmt die Stengel mit den Blättern und Blumen / hackt sie aufs kleineste / darnach distilliert man es sänfftiglich in Balneo Mariæ, wann das geschehen / nimmt man der Blätter und Blumen des Krauts / im Lufft getrucknet und gedörret / zu einem D groblechtigen Pulver gestossen / und vermischt mit jeder Maß des gedistillierten Wassers / des gemeldten Pulvers 4. Untzen / lassets miteinander in einem warmen Balneo Mariæ in ein Kolben gethan / vier und zwantzig Stunden beitzen / darnach zeucht mans ab in E wolvermachten Glaß seine Zeit in die Sonn zu rectificieren / darnach verwahret man es zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Künigundkraut Wassers.

Künigundkrautwasser hat ein besondere Krafft und Eigenschafft die Leber zu stärcken / und ihre Würckung zu kräfftigen / es eröffnet und löset auf alle Verstopffungen derselbigen / deßgleichen des Miltzes / und heimlicher Gäng der Adern / es benimmt die böse Todtenfarb / und den grünen Siechtag Cachexiam, und die anfahende Wassersucht / deßgleichen alle Fieber die von Verstopffung der Leber und des Miltzes verursachet werden / verzehret allen innerlichen Schleim im Leib und in den Adern / fürdert die weibliche Monatblumen / zertheilet die Geelsucht / treibet den Harn / erwärmt die Leber / Nieren und Blasen / und verhütet daß der Stein nicht wachse / alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. F

Eröffnen. Verstopfung des Miltzes. Todtenfarb. Grün Siechtag. Wassersucht / Schleim im Leibe und Adern. Monatblum Geelsucht. Harn. Stein.

Es ist auch ein heilsames Wasser die frische Wunden zur Heilung zu fürdern / obgemeldter massen an G statt eines Wundtrancks getruncken / und seinen Wein damit vermischet.

Frische Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Künigundkraut Wassers.

Den Mund mit Künigundkrautwasser offtermals außgewäschen und gespühlet / auch den Halß wol damit gegurgelt / vertreibet alle Versehrung und heilet die Mundfäule / und faule Löcher des Halß / deßgleichen das Essen und Blätterlein des Mundes.

Mundfäule. Faule Löcher des Halß. Blätterlein des Mundes.

Die Geschwär und Versehrung des Männlichen Glieds / und der heimlichen Oerter der Männer und Frauen / offtermals mit gewäschen und gereiniget / auch leinine Tüchlein darinn genetzet und darüber geleget / heilet sie fein und sauber in kurtzer Zeit.

Geschwär und Versehrung des Männlichen Glieds.

Syrup vom Künigundkraut. Syrupus Eupatorii Avicennæ.

Aus dem Künigundkraut machet man auch einen herzlichen Syrup: Man nimmt des außgepreßten frischen geläuterten Saffts des Künigundkrauts drey Pfund / weissen fein Zucker / 2. Pfund / solches lasset man sittiglich zergehen / und über einer linden Gluth gemählich sieden / im Sieden verschäumet man es und läuterts mit einem zerklopfften Eyerweiß / wann es nun die Dicke eines Syrups bekommen hat / so seihet man es durch ein sauber wüllin Tuch / und verwahret den Syrup in einer Porcellanbüchsen zum Gebrauch. Dieser Syrup dienet zu allen Mänglen der Leber / deßgleichen zu allen obenerzehlten Kranckheiten. Dessen brauchet man 2. Untzen auf einmal.

Leber-Mängel.

Außgezogener Künigundkraut Syrup. Eupatorii Avicennæ extractionis Syrupus.

I Aus dem dürren Wasserdost / wird ein außgezogener Syrup gemacht / wie aus der Adermenig / der wird aus dem Kraut / Stengel / Blumen und der Wurtzel gleicher Gestalt bereitet. Der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen / wie der Syrup / so von dem Safft bereitet wird / außgenommen daß man dessen nur 1. Loth / oder 1. Löffel voll auf einmal mit dem gedistillirten Wasser / oder mit einem andern bequemen Safft brauchet.

Künigundkraut Saltz. Herbæ Kunigundis. Sal.

Aus dem gedörreten und aufgetruckneten Kraut des Künigundkrauts / wird auch ein köstlich Saltz K gemacht / das bereitet man aus der Substantz des gantzen Krauts / wie man das Wermuthsaltz und anderer Kräuter Saltz zu bereiten pfleget. Das dienet insonderheit wider die Geschwulst der Leber / des Miltzs / den grünen Siechtagen und die Wassersucht / darvon gibt man einen halben Scrupel oder sechsten Theil eines Quintleins mit Wein / oder ein wenig Künigundkrautwassers / oder aber mit einem andern bequemen Wasser. Es wird auch fast nützlich zu den gemeldten und vielen andern Gebrechen / mit andern Artzneyen vermischet / wie die Medici Practici solches wol zu vermischen wissen.

Geschwulst der Leber und Miltze. Grün Siechtag. Wassersucht.

A **Künigundkraut Extract.** Eupatorii Avicennæ extractum.

DAs Extract aus dem Künigundkraut wird aus der Wurtzel / Kraut/ Stengel und Blumen bereitet / wie aus dem dürren Wermuht und Beyfuß. Der dienet zu allen obenerzehlten innerlichen Kranckheiten/ davon gibt man ein Drittheil eines Quintleins auf einmal / mit einem bequemen Safft: man vermischet es auch mit anderen Artzneyen.

Das XIX. Cap.

Von dem Leberbalsam.

B **I. Leberbalsam.** Ageratum. I.

C

D DEs Leberbalsams oder kleinen Costenbalsams/ haben wir heutiges Tages drey unterschiedliche Geschlecht.

I. Leberbalsam. I. Das erste Geschlecht hat ein überzwerche holtzechtige Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick / mit Zaseln behenckt/ daraus wachsen viel Stengel die sind dünn/ rund/ und holtzechtig/ und etwas rauch/ auf die anderthalben Schuh lang / die sind mit vielen langlechtigen rauhen Blättern bekleidet/ den Blättern des Tausendgüldenkrauts oder des Ysops ähnlich / außgenommen daß sie etwas breiter und nicht so spitzig sind/ geringsherum mit tieffen Schnittlein gleich einer Sägen zerkerfft / oben an den Stenglen gewinnet es schöne geele Dolden oder Blumen / von Farben und Gestalt wie die gefüllte Rheinblumen / oder wie die Blumen des
E Frauenkrauts / allein daß sie kleiner sind / die blühen fast den gantzen Sommer hinaus. Das gantze Kraut ist am Geschmack sehr bitter/und eines guten Geruchs. Dieses Gewächs wird allein bey uns in den Lustgärten gezielet / dann von sich selbst wächst es nicht in Teutschland/aber in der Landschafft Tuscanien wird es in grosser Menge gefunden / und wächst gern in sonnreichen Orten.

II. Leberbalsam. II. Das zweyte Geschlecht / hat auch ein harte holtzechtige Wurtzel/ die theilet sich von ihrem Haubt in drey oder vier Theil/ hat wenig Zaseln oder Nebenwurtzeln. Die Stengel und Blätter sind dem vorigen in allen Dingen gleich / außgenommen daß die Blätter etwas

F * II. und III. Leberbalsam. Ageratum II. candidum & III. minus. *

G H

breiter und kürtzer / und die Blumen weiß sind. Dieses wird auch wie das vorige bey uns allein in den Gärten gezielet / aber in der Provintz Franckreich und Languedock / wächst es von sich selbst überflüßig / da dann auch das erste Geschlecht gefunden wird.

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner dann die vorigen zwey Geschlecht / das hat eine lange / gerade Wurtzel / kleinen Fingers dick mit ziemlichen Nebenwürtzlein behenckt / die Blätter sind spitzig und schmal wie des Ysops Blätter / hat einen eintzigen Stengel/ der wird nicht viel über Spannen lang / die Blumen sind geel wie die Rheinblumen. Es ist auch dieses Kraut unserem Teutschland unbekannt / wird allein wie die vorigen in den Lustgärten gepflantzet. I

Von den Namen der Leberbalsam.

DEr Leberbalsam ist das recht Eupatorium Mesuei, darfür unsere gemeine Medici und Calendermacher / so lange Jahr her vielerley falsche Eupatoria gebrauchet/ und die Compositiones Mesuei, die heutiges Tages in den Apothecken durch die gantze Christenheit gemein seyn/ darmit besudelt / als da seyn der Syrupus de Eupatorio Mesuei, der Syrupus de Epithymo, darinn dieses Kraut der Leberbalsam auch gehet / die Pulæ de Eupatorio, und die Trochisci de Eupatorio: alle gemeldte Compositiones sind viel Jahr her mit den falschen und mancherley ungewissen Eupatoriis, aus grossem Unverstand gefälscht worden/welches heutiges Tages noch in vielen Orten bey etlichen unerfahrnen Medicis, und sonderlich bey den Calendermachern geschicht/ als denen dieses Eupatorium Mesuei nicht bekannt ist/ unangesehen / daß ihnen dieser Irrthum nun etliche Jahr her / von vielen gelehrten lobwürdigen Männern nicht allein in Teutschland / sondern auch in andern Nationen durch ihre Schrifften entdeckt worden ist. Valerius Cordus hat die weisse Aurin / Gratiolam genannt/ vor das rechte Eupatorium Mesuei gehalten / und vielen Ursach geben / dasselbige auch in die gemeldte Composition zu gebrauchen/wie dann noch auf den heutigen Tag geschicht/welches auch nicht ein geringer Irrthum ist/und obwol das gemeldte Kraut Gratiola etlicher

A etlicher massen der Gestalt halben mit der Beschreibung Dioscoridis übereinstimmet/ so trägt sichs doch nicht in allen Stücken und Noten damit zu. Zu dem sind beyde das Gratiola und Eupatorium Mesuei, der Krafft und Würckung halben/ weit von einander unterscheiden/ sintemal die Astriction und stärckende Krafft des Eupatorii Mesuei, wie die ihm von dem Mesueo zugeschrieben wird/ nimmermehr in dem Gratiola sich befinden wird/ dann es eine starcke purgierende Krafft hat/ daß wann er von sich selbst allein ohn ein correctivum gebrauchet wird/ die Leber und alle Eingeweyde durch seine starcke purgierende Krafft vielmehr verletzet/ ich geschweige daß sie einige Stärckung darvon bekommen solten/ wie das die tägliche Erfahrung genugsam und überflüßig bezeuget. Derowegen so man recht B und wol handeln wil/ und den Krancken nicht weitern Schaden zufügen/ so soll man in die obgemelten Compositiones allwegen den Leberbalsam gebrauchen/ darinn das Eupatorium begehret wird/ so wird man befinden/ daß dieselbigen dasjenige ausrichten werden/ das ihnen von dem Authore zugeschrieben wird/ und darzu er sie geordnet hatte.

Dieses Kraut Leber-Balsam genant/ wird von Dioscoride und Galeno Griechisch / Ἀγήρατον genannt. Lateinisch/ Ageratum, von Mesueo, Eupatorium, von Gesnero, Costus minor hortensis, von Valerio Cordo, Mentha Corymbifera minor, von Remberto Dodonæo, Balsamita minor, und von Kräutlern/ Herba Julia, und Balsamita Costina minor. [Ageratum foliis C serratis, C. B. Ageratum, Matth. Lac. Ges. hort. Cast. Lugd. Cam. Col. Eyst. Septentrionalium, Ad. Lob. ic. & obs. Eupatorium Mesuæ, Trag. Ges. hort. Lon. H Matth. Mentha corymbifera minor, Cordo, Balsamita minor, Dodo. gal. & post. fœmina, Ger. Camphorata, Cæs.] Arabisch von Mesueo, *Gafet*. Von den Italiänern/ *Herba Giulia, Gula, Giula herba, Agerato* und *Eupatorio di Mesue*. Englisch / Madelein und Mandelem. Flämmisch / cleyn Balsemcruydt/ Coninginnckruydt und Lever-Balsem. Hochteutsch/ kleiner Costen-Balsam/ und Leber-Balsam.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern genandt / Herba Julia alba. Ageratum album, und Mentha Costina alba. [Ageratum alterum, Matth. Lugd. floribus candidis, Ad. Lob. ic. & obs. Camer. minus, Cam. in Matth.] Teutsch / weisser Leber-Balsam/ und kleiner weisser Costen-Balsam genannt. D

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Ageratum minus. [Ageratum foliis non serratis, C. B. minus, Lob. ic. & obs. Camer. tertium, Matth. Lugd.] Italiänisch/ *Agerato minore*, und zu Teutsch/ kleiner Leber-Balsam genannt.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Leber-Balsams.

DEr sehr bittere Geschmack dieses Krauts/ samt seiner Astriction/ die es neben der Bitterkeit hat/ geben genugsam zu verstehen/ daß es warmer und trockener Natur ist/ und ist aber warm im ersten/ und trucken im andern Grad. Von seiner wärmenden subtilen Substantz hat es eine Krafft dünn zu machen/ abzulösen/ zu reinigen/ zu resolvieren ohne einige Zuziehung/ E verhütet die Fäulnuß/ löset auf die Verstopffung/ und führet die Galle leichtlich aus. Durch seine irrdische und zusammenziehende Substantz/ stärcket den Magen/ Leber/ und alle innerliche Glieder.

Innerlicher Gebrauch des Leber-Balsams.

DEr Leberbalsam hat ein geringe Kraft den Bauch zu erweichen/ so derselbige aber mit Käßwasser gesotten wird/ und von der durchgesiegenen Brühen ein guten warmen Trunck gethan/ purgieret er die Gallen und den Schleim sänfftiglich durch den Stuhlgang. Das Kraut zu Pulver gestossen und desselben ein halb F Loth biß in 3. Quintlein/ mit frischem Käßwasser getruncken/ hat gleiche Würckung.

Die obgemeldte Artzney gleicher gestalt etliche Tage nach einander gebraucht/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ stärcket und erwärmet dieselbige/ kochet die zähen groben Feuchten/ heilet alle Kranckheiten/ die aus Verstopffungen sich erheben/ und vertreibet die alten langwierigen Fieber/ und den grünen Siechtagen/ ist eine heilsame und gute Artzney/ zu dem Anfang der Wassersucht.

Die öbersten Schößlein samt den Blumen und dem Kraut/ über Nacht in weissem Wein gebeitzet/ und den Kindern des Morgens nüchtern drey Stund vor der Mahlzeit ein klein Pfenninggläßlein voll davon zu trincken geben/ tödtet und vertreibet die Bauchwürm.

G Ein Loth der Lattwergen Hieræ picræ, sonst Bitterheilig genant/ und anderthalb Quintlein des Pulvers von dem Kraut / mit einem Trünckle in Weins zertrieben und getruncken/ ist eine heilsame Artzney den alten Menschen/ die Würm im Leibe zu tödten und auszutreiben/ dann ich etlichmal mit dieser Artzney zehen/ zwölff/ und biß in zwantzig Würm von einem Menschen getrieben hab/ auf einmal.

Der Saamen von diesem Kraut den jungen Kindern eingeben/ wie man den Wurmsaamen einzugeben pfleget/ hat gleiche Würckung die Würm zu tödten/ und auszutreiben.

Leber-Verstopffung. Allerhand Kranckheiten von Verstopffung. Langwürige Fieber. Grün Siechtag. Anfahende Wassersucht

Bauch-Würm.

Würm der alten Menschen.

Würm der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch des Leberbalsams.

DEr Dampff des angezündeten Leberbalsams/ treibet den Harn/ und erweichet die harte Beermutter / wie solches Dioscorides bezeuget / dann weitere Krafft und Würckung des gemeldten Krauts äusserlich zu gebrauchen/ sind uns noch zur Zeit unwissend.

Harn treiben. Harte Beer-Mutter.

Leber-Balsams gedistillirt Wasser. Eupatorii Mesuei aqua stillatitia.

AUs dem Leber-Balsam distillirt man ein herrlich gut Wasser: Man nimmt im Heumonat das Kraut mit Stengeln und Blumen/ hacket es klein/ darnach ziehet man es sänfftiglich ab in Balneo Mariæ. Des gedistillierten Wassers nimmt man 1. Maß/ und des gedörreten Krauts und Blumen 4. Untzen/ zu einem groblechten Pulver gestossen/ vermischet es durch einander in einem Distillierkolben/ lasset es wol verlutirt vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo I Mariæ beitzen/ darnach ziehet man es zum andernmal ab/ und stellets eine Zeitlang wol vermacht in die Sonn zu rectificieren/ darnach bewahret mans zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Leber-Balsam-Wassers.

DAs Leber-Balsam-Wasser ist eine köstliche Artzeney/ in allen Fällen der Leber/ sonderlich die Verstopffung derselben zu eröffnen/ sie zu starcken/ und alle Kranckheiten so von Verstopffung verursachet werden / als da sind die alten langwürigen Fieber / anfang der Wassersucht/ Geelsucht/ und der grün Siechtag Cachexia, des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken.

Allerhand Gebrechen der Leber. Langwürige Fieber. Wassersucht Geelsucht. Grün Siechtag.

Gemeldt Wasser gleicher gestalt getruncken/ treibet den Harn/ stillet die Muttergrimmen/ und tödtet die K Würm an jungen und alten Menschen. Den jungen mittelmäßigen Menschen/ gibt man 4. und auch 3. Loth/ den Kindern von zehen Jahren biß auf fünff Jahr/ 3. und 2. Loth/ den vierjährigen und die darunter sind/ 2. und anderthalb Loth/ und den gar jungen Kindern 1. Loth.

Harn treibt. Mutter-Grimmen. Würm.

Leber-Balsams Conserven-Zucker. Eupatorii Mesuei Conserva.

AUs den Blumen und Blättern des Leberbalsams/ machet man ein herrlichen guten Conservenzucker/ der wird allerdings bereitet wie der Conservenzucker von dem Wermuth. Dieser Conservenzucker wird heu-

A tiges Tages höchlich gelobet und gebrauchet/wider die Haubtflüß dieselbige zu stillen und zu trucknen/ deßgleichen das langwierige Haubtwehethum zu vertreiben. Es dienet auch wider die Mißfarb des Leibes und den grünen Siechtagen/ und die anfahende kalte Wassersucht/ stärcket und erwärmet die erkalte blöde Leber/und eröffnet die Verstopffung derselben / des Morgens nüchtern zum wenigsten zwey Stunden vorm Essen/ einer Castanien groß darvon eingenommen. Tödtet auch gleicher gestalt genützt/ die Bauchwürm.

Haubtflüß. Langwierig Haubtwehethum. Mißfarbe des Leibs. Grün Siech-Tag. Kalte Wasser-Sucht. Erkalte und verstopffte Leber Bauchwürm

Leber-Balsams Syrup. Eupatorii Mesuei Syrupus.

VOn dem Leber-Balsam machet man in allen wolgerüsten Apothecken ein köstlichen Syrup/ welchen B der Arabische Artzt Mesueus lib. 3. de Antidot. beschreibet/ dieweil aber nun unser Leber-Balsam das rechte Eupatorium Mesuei ist/ soll billich dieser Syrup auch von demselbigen bereitet werden. Dieser Syrup wärmet/ löset ab/ machet die groben zähen Feuchten dünn und flüßig/ reiniget und stärcket alle innerliche Glieder/ die der Däuung dienen/machet Lust zur Speiß/ stärcket die Däuung/ öffnet die innerlichen Verstopffung/ reiniget durch den Harn/ er verbessert die erkalte Entrichtungen des Magens/der Leber/und der däuenden Glieder/ und so dieselbigen von windigen Blästen aufgeblehet werden/zertheilet er die Bläst und leget dieselben. Er benimt und vertreibet das Spannen/ dehnen/ drucken/ stechen und schmertzen unter den kurtzen Rippen/ beyder Seiten/deßgleichen das auflauffen aller innern obern Glieder/und die alten langwürigen Fieber/ von C der Verstopffung der Leber verursacht/ desgleichen den grünen Siechtagen/ und die zerstörte böse Todtenfarb des Leibes/ und die Wassersucht/ treibet den Harn und reiniget alle heimliche Gänge des Geäders. Weil nun dieser Syrup in allen rechtschaffenen Apothecken bereit gefunden wird/ haben wir es vor nöthig geachtet denselben zu beschreiben/ sintemal er von vielen Stucken muß bereitet werden/ und ein grosser Fleiß darzu gehöret/zudem daß einem der Kosten zu schwär wurde/ die gantze Composition etwan um weniger Loth willen zu machen.

Wärmen. Zähe Feuchten dünn machen. Innerliche Glieder stärcken. Däuung. Verstopfung Kalte Entrichtung des Magens uñ Leber. Bläst zertheilen. Schmertz unter den kurtzen Rippen. Alte Fieber. Grün Siech-Tag. Todtenfarb. Wassersucht Harn treiben. Heimliche Gänge des Geäders reinigen.

Ausgezogener Leber-Balsam-Syrup. Eupatorii Mesuei extractionis Syrupus.

D AUs dem gedörreten Kraut des Leber-Balsams/ kan man auch ein köstlichen und nützlichen Syrup bereiten/ wie man den ausgezogenen Syrup vom Wermuth zu bereiten pfleget. Dieser Syrup dienet allen Gebrechen der Leber/ und andern oberzehlten Kranckheiten/ wie die im Gebrauch des Leberbalsams/und des gedistillierten Wassers und des Conservenzuckers angezeiget worden sind/ darvon gibt man auff einmal 1. Löffel voll mit einem bequemen gedistillirten Wasser.

Leber-Balsams Pilulæ. Eupatorii Mesuei Pilulæ.

ES beschreibet der obgemeldte Arabische Artzt in dem gemeldten Buch/ köstliche und fast nutzbarliche Pilulas von dem Leberbalsam/die findet man in allen wolgerüsten Apothecken bereitet. Die werden fürnemlich zu E allen Gebrechen der Leber/ so von Vrstopffung derselben verursachet werden/ nützlich gebrauchet/ werden höchlich gelobet wieder die Geelsucht/und die Fieber die nicht stäts wären/ sondern zu gewisser Zeit den Menschen anstossen/ die man Febres periodicas nennet. Deren gibt man 1. Quintl. biß auff anderthalbs/und würcken sie wol/ so man ein Trunck Molcken darauf thut.

Leber-Gebrechen von erstopfung. Geelsucht. Fieber so nicht stäts währen.

Leberbalsams aufgetruckneter Safft. Eupatorii Mesuei Succus inspissatus.

DJeweil der aufgetrucknete Saft des Leberbalsams/ auch in die Pillulen und andere Compositiones gebraucht wird/ soll der gesamlet und auffgetrucknet F werden wie der Agrimoniensafft. Dieweil aber der ausgezogen Safft allwegen dienlicher und kräfftiger ist/ der aus dem dürren Kraut ausgezogen und inspissirt wird/ ist billich derselbige dem aufgetruckneten fürzusetzen. Wie nun derselbige bereitet wird/ findest du an gemeldetem Ort guten Bericht.

Leber-Balsams-Extract. Eupatorii Mesuei extractum.

DEr Extract von dem Leber-Balsam wird künstlich außgezogen und bereitet/wie der Extract aus dem Wermuth. Der dienet zu allen obgemeldten innerlichen Kranckheiten/ wie die hiebevor von dem Leber-Balsam/ seinem gedistillirten Wasser/ und Conservenzucker sind erzehlet worden. Davon gibt man auf einmal 1. Scrupel oder drittheil eines Quintleins/ mit einem bequemen Wasser oder Safft. Es wird auch dieser Extract G mit Pillulen oder anderen Artzneyen/ zu mancherhand erzehlten Gebrechen heilsamlich vermischt/ welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Leber-Balsam Saltz. Sal Eupatorii Mesuei.

DAs Saltz des Leber-Balsams/wird allerding bereitet und ausgezogen/wie das Wermuthsaltz. Das wird sonderlich zu der Wassersucht/ und die Flüß des Haubts zu stillen gebraucht vor sich selbst/ und auch mit andern dienlichen Artzneyen vermischt. Man gibt auff einmal 1. halben scrupel biß auf ein gantzen mit Wein/ oder einem bequemen gedistillirten Wasser.

Das XX. Cap.

Von dem Grensich oder Gensérich.

Gänserich. Anserina.

DEr Gensérich oder Gänßkraut ist fast jedermann bekandt/ es hat eine lange zasechtige Wurtzel/ die Blätter ligen auf der Erden/ sind vielfaltig zerspalten/ und geringsherum zerkerfft/ den Blättern der Adermenig oder des Rheinfarns ähnlich/ doch von Farben gantz weiß/oder äschenfarb grau/ und glantzend wie ein Silber auf der oberen Seiten/ lind und zart am Griff von der Wollen/ damit sie überzogen sind. Die Wurtzel stösset neben den Blättern viel

A viel langer/ dünner runder Fäden/welche hin und her auf der Erden um sich kriechen/ welche auch aussprossen/ kleine Zäserlein an statt der Wurtzeln und Blätter bringen/gleich wie das Fünfffingerkraut/oder Erdbeerkraut/daraus dann junge und neue Stöcklein werden/ mit solchem fladern und hin und wieder kriechen/ spreitet sich das gemeldte Kraut hefftig und weit aus/ also daß von einem Stöcklein mehr als zwantzig werden/ an den hin und her kriechenden Fäden oder Stielen/ wachsen schöne bleichgeele Blümlein von fünff Blättlein gerings um besetzt/ den Blümlein des Tormentills/ oder grossen Fünfffingerkrauts ähnlich. Dieses Gewächs hat keinen sonderlichen Geruch oder Geschmack. Es wächst allenthalben an graßechtigen Auen/ B und den feuchten Gärten die kurtz Graß haben/ und uneben oder bühelechtig sind/ deßgleichen an den graßechtigen Wasser-Gestäden / fürnemlich da die Gänß weiden/ derowegen etliche darvor halten und vermeinen/ dieses Kraut habe den Nahmen Gänserich daher bekommen/ daß es von dem Gänßkoth wachsen soll/ welches eine Altvetterische und Paracelsistische Fabel/ sintemal es auch häufftig an denen Orten wachsend gefunden wird/ da nimmermehr keine Gänß hinkommen. Es blühet gegen dem Sommer/ mit andern gemeinen Graßkräutern/ welche Zeit es dann eingesammlet werden soll/ und zu nachfolgendem Gebrauch bequemlich im Schatten auffgetrucknet.

Von den Nahmen des Genserichs.

C WJe der Genserich oder Gänßkraut bey den Alten geheissen/ oder ob dieses Gewächs ihnen auch bekandt gewesen/das hat noch niemand gewiß angezeiget/ H dann die ein Millefolium daraus machen wollen/fehlen weit: die andern auch nicht weniger/ die es vor ein Geschlecht der Adermenig halten. Wir wollen mit seinen gemeinen und bekanten Nahmen zufrieden seyn/ und GOtt dem HErren darum dancken/daß er uns die Tugend und Kräffte dieses Krauts hat offenbahret. Von den Kräutlern wird es heutiges Tages mit einem Griechischen Namen/ Χηνόδοσκον genant. Lateinisch/ Chenoboscum, Pabulum anserinum, Pastus anserinus, Herecularis und Anserina, sintemal dieses Kraut den Gänsen eine angenehme und annuthige Speiß ist. Item / Argentaria und Argentina, von wegen der Blätter/ dieweil sie gläntzen wie ein Silber. Von den D Medicis Practicis und Apotheckern wird es genannt/ Potentilla, Potentilla, Protentilla, Agrimonia sylvestris, und Tanacetum sylvestre, sintemal die Blätter dem Agrimonienkraut oder Rheinfahrn etlicher massen gleich sind. [Potentilla, C. B. Brun. (cui & Tanacetum agreste) Matth. Fuch. Lon. Cast. Thal. Cæs. Lugd. cui & Argentina sylvestris. Anserina, Trago: Argentina, Dod. gal. & post. Adu. Lob. ic. & obs. Ger. Argemone altera, Fuch. ic. Get. hort.] Italiänisch/ *Potentilla* und *Becco di Occa*. Frantzösisch/ *Agrimoine sauvage*, *Bec d'oze* und *Argentine*. Böhmisch/ Stribrnik und Maydlo. Englisch/ Wildetansie und Silverweede. Flämisch und Brabänd. Ganseryck und Silvercrupt. Hochteutsch/ Grensing/ Genserich/ Gänßkraut/ Grinsing/Grunsig/Gränsich/ Grenserich/Gränserich/ E Grunsing und Silberkraut. Welche Namen es wie auch oben gemeldet von den Gänsen/dieweil sie es gern essen/ und daß es glantzet wie ein Silber/ bekomen hat. K

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Genserichs.

DAs Genserichkraut hat ein trucknende Eigenschaft/ mit einer Zusammenziehung/ dann es stopfet sehr/ so sind alle Gewächs die stopffen/truckner Art und Natur/wie das Galenus lib. 4. simp. c. 6. klärlich beweiset.

Innerlicher Gebrauch des Genserichs.

GEnserich frisch gestossen und den Safft darvon ausgepreßt/ vertreibet das Blutspeyen/alle Morgen und Abend/ jedesmal auf die 4. Loth getruncken. Darzu dienet auch das Kraut in Wein geleget/ und stätig darvon getruncken. F

Gemeldter Safft gleichfals getruncken/ stopffet die Bauchflüß und die rothe Ruhr/ und stillet das Reissen und Grimmen im Leib und Därmen/ von der Ruhr und den Bauchflüssen verursachet/ deßgleichen heilet es auch die versehrten Därm. Das Kraut zu Pulver gestossen/und mit einem bequemen Wasser oder rothen Wein zertrieben/ hat gleiche Würckung. Bauch-Fluß stopffen. Rothe Ruhr. Grimmen von der Ruhr. Versehrte Därm.

Das Pulver dreißig Tage nach einander/ alle Morgen eines Gülden schwer obgemeldter massen getruncken/ heilet die Fistel. Fisteln.

Wider die Unfruchtbarkeit der Weiber: Nim Genserichkraut/ 2. Handvoll/ Majeran/ 1. Handvoll/ Nägelein/ anderthalb Loth/ fein Zucker/ 6. Loth. Zerschneide gemeldte Stück klein/ thue sie in eine Kanne oder ander bequem Geschirr/ schütte darüber ein Maß guten weissen Wein / verlutir den Rantfft der Kanten wol/ stelle sie in ein siedenden Kessel mit Wasser/ und lasse sie vier Stunden wol darinn sieden/ wann es kalt worden ist/ so seihe den Tranck durch ein Tuch/ und gib dem Weib alle Morgen und Abend/ wann der Magen nüchtern ist/ 3. oder 4. Untzen davon zu trincken/ nach einer Purgation. Unfruchtbarkeit der Weiber. G

Genserich in Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends getruncken/ stillet allerley Bauchflüß und die rothe Ruhr/ auch den unmäßigen Fluß der Weiber/ und sonderlich aber den weissen Mutterfluß/ das Weiß-Gesicht von unsern Weibern genennet. Bauchflüß. Unmäßiger Weiberfluß. Weisser Mutterfluß.

Wider den weissen Fluß der Weiber/ ist folgende Artzney ein besonder Experiment: Nimm Genserichkraut im Schatten getrucknet/ 2. Loth/ geschaben Helffenbein/ 1. Loth/ weisse geriebene Corallen/ ein halb Loth. Mache aus den gemeldten Stücken ein rein Pulver/ schlags durch ein härin Sieblein/ und gib darvon ein Quintlein des Morgens nüchtern zu trincken/ auf einmal mit 4. Loth Genserichkrautwasser zertrieben/ und behar̃ solches/ biß daß du gute Besserung vermerckest. Man soll auch in solchem Gebrechen das Genserichkraut in Wein legen/ und stätig darüber trincken.

Etliche sieden Genserichkraut in Wasser mit Saltz/ und gebens denjenigen zu trincken/ die von der Höhe gefallen sind/ das soll das gerunnen Geblüt zertheilen und ausführen. Gerunnen Geblüt deren so von der Höhe gefallen sind. I

Genserich mit Wermuth zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ tödtet die Würm/ und vertreibet das Grimmen und Leibwehe. Würm. Grimmen.

Das Genserichkraut wird höchlich gepriesen vor andern Kräutern/ daß es eine besondere Eigenschafft haben soll/ den Nierenstein zu zermahlen und auszuführen/ in Wein gesotten und getruncken/ oder das Pulver darvon mit Wein eingenommen. Nierenstein.

Genserichkraut gepülvert/ und eines Quintl. schwär auff einmahl mit Wein warm getruncken/ stillet die rothe Ruhr/ und zertheilet das gerunnen Blut/ und führet es aus. Rothe Ruhr. Gerunnen Blut.

Genserichkraut ist auch ein edel Wundkraut/ alle innerliche und äusserliche Schäden und Wunden damit zu heilen/ in Träncken und sonst auf alle weiß gebrauchet. Darvon macht man ein bewährten Wundtranck auf folgende Weiß: Nimm Genserichkraut mit den Blumen/ 2. Handvoll / spitzen Wegerich/ anderthalb Handvoll / Waldlilgenblätter/ Kunigundkraut/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll/ Liebstöckelblätter/ Naterzüngleinkraut/ weissen Andorn/ jedes 1. halbe Handvoll/ Garafelwurtzel/ 3. Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ dieselbige in eine Kante oder ander bequem Geschirr thun/ und darüber schütten fünff achtmaß gutes weissen firnen Weins oder Bier/ die Kante darnach wol verlutirt in ein Kessel mit Wasser setzen/ und zum wenigsten vier Stunden darinn sieden Innerliche und äusserliche Schäden und Wunden. K

A lassen/ darnach soll man es durch ein wüllen Tuch seihen/ und dem Verwundten alle Morgen und Abend/ 4. Loth darvon warm zu trincken geben.

So man aber lieber wil ein Wundtranck bereiten/ den man über Jahr behalten/ uñ mit sich führen kan: So nim Genserichkraut mit den Blumen/ 8. Handvoll/ Wallwurtzkraut und Wurtzel/ Sonnenguntzel/ jedes 4. Handvoll/ Güldenruht/ Ehrenpreiß/ Gamanderlein mit den blauen Blumen/ jedes 3. Handvoll/ St. Johannesblumen/ Angelickwurtzblätter/ Baldriankraut/ jedes 2. Handvoll/ Tormentillwurtzel mit dem Kraut/ Betonienkraut und Blumen/ Rheinfarnkraut/ Seiffenkraut/ die Rinden von den Eglentier-Rosenstöcken/ jedes anderthalb Handvoll. Alle gemeldte stück soll man klein hacken/ oder schneiden/ darnach in ein Ve-
B sicam thun/ darüber schütten ein Maß oder zehen frisch Brunnenwasser/ darnach mit sanfftem Feuer fünff Maß darvon distilliren/ so hat man ein künstlichen gedistillirten Wundtranck/ der alle Wunden kräfftiglich vom Grund heraus heilet. Wann es aber im Winter wäre/ daß man die Kräuter nicht grün haben könte/ so soll man das halbe theil dürrer Kräuter nehmen/ die groblechtig stossen und infundiren/ wie wir oben in dem Capitel von der Adermenig gelehrt haben/ und 5. Maß davon distillieren/ der ist nicht weniger kräfftig/ als der von den grünen Kräutern gedistilliert worden ist.

Allerhand Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Genserichs.

GEnserichkraut das frisch und grün ist/ geschnitten und klein gestossen/ auf 2. guter Handvoll/ darnach mit einer ächtmaß Rosenwassers zertrieben und durch-
C geschlagen/ ist eine köstliche Artzney in dem hitzigen Haubtwehe/ so man zweyfache leinene Tücher darinn netzet/ darnach wieder ein wenig ausgetrucket, daß sie nicht trieffen/ dann warm über die Stirn und beyde Schläff bindet/ das löscht die Hitz und stillet den Schmertzen gewaltig/ man muß aber so offt die Tücher trucken werden/ wieder netzen und frisch auffligen.

Hitzig Haubtwehe.

Genserichkraut mit Saltz und Rosenetzig gestossen/ und darnach wie ein Pflaster also kühl über die Sohlen der Füß und Hände gebunden/ zeucht die Hitz gewaltig aus dem Haubt und dem gantzen Leib/ und ist ein fein Experiment in dem hitzigen Haubtwehe.

Hitz aus dem Haubt und gantzen Leib ziehen.

Genserichkraut in Wasser und Wein gesotten/ darnach die Brühe durch ein Tuch gesiegen/ und den Mund und Hals offtermals damit gewäschen und ge-
D gurgelt/ heilet die Mundfäule und andere Schädigung/ und Löcher des Mundes und des Hals.

Mundfäule. Schädigung des Munds und Hals.

Genserichkraut in rauhem Wein gesotten/ und im Mund warm gehalten/ mildert das Zahnwehe/ stärcket die wacklende Zähn und machet sie vest/ und komt dem abgefallenen Zäpfflein zu hülff damit warm gegurgelt.

Zahnwehe. Wacklende Zähn. Abgefallen Zäpfflein.

Wider die flüßige Geschwär und Fäule des Zahnfleisches: Nimm Genserichkraut mit den Wurtzeln/ Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/ jedes eine gute Handvoll/ seude die in Wasser und Wein/ jedes ein halb Maß zum halben theil ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ und wasche das Zahnfleisch offt damit/ es heilet. Diese Artzney heilet auch die Geschwär und Löcher an den heimlichen Orten/ der Weiber und der Männer/ offtermals damit gewäschen/ und leinene Tücher darinn genetzet
E und darüber gelegt.

Flüßige Geschwär des Zahnfleischs. Geschwär und Löcher der heimlichen Orten.

Genserichkraut gestossen und den Safft daraus gepresset/ und auf einmal 12. Untzen warm durch eine Schritz in die Mutter gethan/ heilet die Geschwär derselben/ und soll man solches etliche Tage nach einander antreiben. Wann es aber im Winter wäre/ daß man das Kraut nicht grün haben könte/ soll man das dürre Kraut mit halb Wein und Wasser wol sieden/ und wañ es durchgesiegen ist/ obgemeldter massen gebrauchen.

Mutter-Geschwär.

Wider die Masen und Flecken des Angesichtes: Nimm Genserichkraut/ fülle ein Glaß darmit/ schütte darnach ein frisch Brunnenwasser darüber/ stelle es acht Tage lang in die Sonn/ darnach bestreich das An-
F gesicht alle Tag einmal oder vier darmit, und lasse es dann von ihm selbst trucken werden.

Flecken des Angesichts.

Oder nimm ein Meßing Becken das tieff ist/ fülle es mit frischem Brunnenwasser auf das halbe theil/ thue darnach frisch Genserichtkraut darein/ stürtze ein ander meßing Becken darüber und stelle es in die Sonn/ so zeucht sich ein Dunst über sich/ der resolviert sich im obern Becken in ein Wasser/ das samle und behalts/ schmier die Flecken darmit an/ und laß von sich selst trucken werden/ es vertreibet sie und heilet Flechten und Zitter-Mähler.

Genserichkraut in die Schuh geleget und darauff gangen/ ist gut wider die Geelsucht.

Genserichkraut in die Schuh also safftig und frisch wie es des Morgens mit Thaue gesammlet wird/ und
G darauff gangen/ das vertreibet und verzehret die Geschwulst der Schenckel und Füß.

Wann aber die Geschwulst von der Geelsucht oder Wassersucht verursacht wäre/ so nim Genserichkraut/ 4. Handvoll/ Saltz/ einer Castanien groß/ feuchts ein wenig an mit Rettichwasser/ lege es in die Solen der Schuh/ und gehe stätig darauff/ die Geschwulst verzehrt sich/ aber man muß das Kraut alle Tage obgemeldter massen erfrischen.

Genserichkraut 2. Theil/ mit einem Theil Farnkraut vermischet/ und obgemeldter massen in die Schuh gelegt und darauf gangen/ verzehrt gleichfals die Geschwulst der Schenckel und Füß.

Wider alle Geschwulst mache nachfolgende köstliche
H Salbe: Nimm Genserichkraut/ 4. Untz/ Wullenkraut-Blumen/ Wegerichkraut/ Wegtritt/ Nachtschattenkraut/ Odermenig/ jedes 2. Untz/ frischer ungesaltzener Butter/ 10. Untzen/ Häñelen Unschlit/ 5. Untz/ Leinöl/ 2. Untzen. Die gemeldten Kräuter und Blumen sollen alle frisch und grün seyn/ die soll man hacken/ darnach mit dem Butter/ Unschlit und Leinöle durcheinander zerlassen/ uñ wol durcheinander stossen/ folgends acht Tag in die Sonnen setzen/ und dann sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden lassen/ biß alle Feuchtigkeit in den Kräutern sich verzehret/ uñ mit dem Butter/ Oele und Unschlit sich vereiniget hat/ alsdann soll mans durch ein Tuch hart auspressen/ so hat man ein edle Salbe zu allen Schwellungen/ Entzündungen und Geschwulsten. Wann man die brauchen wil/ nimt man darvon so viel man bedarff in ein Zinnlein oder
I Pfännlein/ lasset es warm werden/ netzet darinn eine ungewäschen Lañwolle/ und legts also warm über die Geschwulst und Entzündung/ das mildert den schmertzen/ und leget alle Geschwulst in kurtzer Zeit.

Genserichkraut mit ein wenig Rosenetzig gestossen/ ist ein herrliche Hülff und Artzney in den hitzigen Fieber/ so mans über die Solen der Füß und Hände bindet/ dann es zeucht gewaltig die Hitze aus.

Genserich gesotten in rothem Wein oder altem Bier/ reiniget und heilet die alten Schäden/ und zeucht alle Hitz heraus/ darüber gelegt wie ein Pflaster.

Genserichkaut mit Wermuth/ jedes gleich viel in Wein gesotten/ zuvor in ein Säcklein eingemacht und mit einem Faden eingeriegen/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen/ darnach mit zweyen Brettlein oder
K Tellern ausgedruckt daß es nicht mehr trieffe/ und also warm über den Bauch gelegt/ vertreibet das Grimmen und Reissen in Därmen/ von einem kalten Durchlauff verursachet.

Genserichkraut in halb Wein und Wasser gesotten/ stillet den jungen Kindern das Grimmen und Reissen im Leib/ von dem Grünen verursachet/ warm über das Bäuchlein gelegt/ ist ein fein Experiment. Das Grün der Kinder ist/ wann sie Binst gesogen haben/ so gewinnen sie grosse Grimmen und Reissen im Leib/ und gehet grüne Materi im Stulgang hinweg/ thut den Kindern grossen Schaden/ wann sie etwan die Kräncke oder Gicht davon bekommen/ daß sie sterben müssen.

Genß

A Genserichkraut in die Schuh geleget / darauf gangen / und den Hindern damit gewischt / stillet einen jeden Bauchfluß. Bauchflüß. Tenesmus.

Gemeldt Kraut in Wein gesotten / und warm über den Nabel geleget / auch den Hindern oder Afftern darmit gebähet / vertreibet die Gelüst und Zwang / Tenesmum, in der Ruhr und Bauchflüssen. Verstellter Mutterus der Weiber.

Genserichkraut in Wasser gesotten / und ein Lendenbad darvon gemacht / des Tages zweymal darinn gebadet / stopffet den überflüßigen Blutgang der Weiber / und vertreibt den weissen Fluß. Weisse Flüß.

Genserichkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / lindert den Schmertzen der Glieder und der Hüfft / ist ein gute Artzeney / die erlahmeten und contracten Glieder darmit zu stärcken. Den Safft darvon B außgedruckt / und den Rückgrad darmit angestrichen und gesalbet / miltert und vertreibet den Schmertzen desselbigen. Glieder und Hüfftschmertzen. Erlahmete Glieder. Schmertz des Rückgrads. Lenden.

Den Safft in die Wunden getrauffet / Tüchlein darinn genetzet und darein gelegt / darnach das Kraut wie ein Pflaster darauf gebunden / heilet allerhand Wunden / und verhütet die Wundsucht. Wundsucht.

Genserichkrautsafft heilet die um sich fressenden hitzigen Geschwär / dieselbige damit angestrichen / und das Kraut gestossen / und wie ein Pflaster darüber gelegt. Umbfressende hitzige Geschwär.

Genserichkraut Wasser. Anserinæ aqua stillatitia.

SO man das Genserichkraut distillierē will / soll man das sammlen wann es in seiner besten Blüht ist / dasselbige mit Wurtzeln und Blumen klein hacken / C dann sänfftiglich in Balneo Mariæ abziehen / folgends zu einer jeden Maß des abgezogenen Wassers 4. Unzen des gedörreten Krauts / Wurtzel und Blumen / zu einem groblechten Pulver gestossen vermischen / darnach in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digerieren lassen / alsdann zum andermal distillieren / folgends wol vermacht in die Sonn setzen seine Zeit zu rectificieren / wie wir offtermals berichtet haben.

Innerlicher Gebrauch des Genserich-Wassers.

GEnserichkrautwasser des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / ist ein bewährte Artzeney den Nierenstein zu zermahlen / und außzuführen / das Ruckenweh zu vertreiben / den weissen Fluß D der Weiber zu stillen / die Bauchflüß und das Reissen und Grimmen im Leib / so davon verursacht werden / zu mildern / und die Versehrung der Därm zu heilen. Nierenstein. Reissen der Därm.

Eusserlicher Gebrauch des Genserichkraut-Wassers.

GEnserichwasser ist ein sonderlich kräfftig und gut Augenwasser / zu den rothen / feuchten und rinnenden Augen / dann es trucknet die Flüß derselben / und erläutert das dunckel Gesicht wunderbarlich / leget das Stechen uñ die Schüß der Augen / des Tages etlichmal 1. Tröpfflein oder 3. darinn gethan / und leinen Tüchlein darinn genetzet / darnach laulechtig darüber gelegt. Rothe feuchte rinnende Augen. Dunckel Gesicht. Stechen der Augen. E

Genserichwasser heilet alle Schädigung / Verwundung und Geschwär des Mundes / der Zungen / Biller / Zahnfleisches und des Halß / offtermals darmit gewäschen und gegurgelt. Heilet auch die Versehrungen und Geschwär / oder Löcher der heimlichen Orten damit gewäschen / Tüchlein darinn genetzt und darüber gelegt. Schäden der Zungen. Biller. Zahnfleisch. Halß. Versehrung der heimlichen Orten.

Genserichblumen Wasser. Anserinæ florum aqua.

AUs den Blumen des Genserichs / pfleget man auch besonders ein fast nützlich Wasser zu distillieren / uñ ist aber die beste Zeit dieselbige zu distillieren / wann sie in ihrer vollkommenen Zeitigung sind / dieselbige abgepflückt / und mit geringem Feuer sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Wann das geschehen / nimmt man F des gemeldten Wassers 1. Maß / thut 4. Unzen der gedörreten Blümlein darein / zeucht es darnach zum andermal ab / wie wir solches hiebevor zu mehrmalen Bericht gethan haben / und rectificirts in der Sonnen / darnach behaltet mans zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Genserichs-Blumenwasser.

DAs Genserichblumenwasser alle Morgen und Abend / jedesmal 3. oder 4. Loth getruncken / ist eine kräfftig und gute Artzeney vor den Schwindel / stillet die Flüß / und vertreibt das Trieffen und Rinnen der Augen. Schwindel. Augenflüß.

Eusserlicher Gebrauch des Genserichs-Blumenwasser.

GEnserichblumenwasser heilet die Versehrung und Verwundung der Augen / deßgleichen die Geschwär in den Winckeln der Augen / daraus manchmal ein Fistel wird / die Augen offtermals damit gewäschen / auch Tüchlein darinn genetzt / und äusserlich darüber geleget. G Versehrung der Augen. Geschwär der Augenwinckel.

Genserichblumen Conservenzucker. Anserinæ florum conserva.

AUs den Blumen des Genserichkrauts / machet man einen fast guten Conservenzucker: Man nimmt die abgepflückten Blümlein / lässet sie auf einem saubern Tuch trucknen / biß die ein wenig welckechtig werden / dann schneidet man sie gantz klein / stösset sie hernach in einem Mörsel wol / und vermischt zweymal so viel Zucker darmit / stösset es wol durcheinander / und wann es ein Gestalt einer Lattwergen bekommt / so verwahret H man es in einer Porcellanbüchsen / oder in einem Zuckerglaß zum Gebrauch. Dieser Conservenzucker ist fast gut in allen oberzehlten innerlichen Gebrechen / vom Kraut und Wasser / und ist auch lieblicher und anmüthiger zu brauchen / und dienet aber sonderlich vor die Flüß / den Schwindel und die Bauchflüß. Vor den Schwindel brauchet man Morgens und Abends einer halben Castanien groß / und vor die Bauchflüß allwegen einer Castanien groß / vor dem Essen. Flüß. Schwindel. Bauchflüß.

Das XXI. Capit.

Von dem Erdbeerkraut und Frucht.

DAs Erdbeerkraut hat ein schwartzbraune / und zasechtige Wurtzel / die ist inwendig ein wenig geelfarb und bleichgeel / eines zusammenziehenden trucknen Geschmacks / wie die Tormentillwurtzel: Von deren stossen die Blätter im Mertzen herfür / die sind erstmals runtzelechtig zusammen gefalten / wie der Wiesenklee / deren findet man nicht mehr dann drey auf einem Stiel. Wann sie sich aufthun und fortwachsen / werden sie gröſſer / schier anzusehen / wie die Blätter des Agrimonienkrauts / sind doch breiter und kürtzer / auf der Seiten gegen der Erden gantz äschenfarb / runtzelechtig mit vielen Rippen / ein jedes Blat gering herum wie Sägen zerkerfft / gleich wie die Blätter der Bethonien. Dieses Gewächs flechtet weit um sich hin und wieder auf der Erden / mit ihren langen / zarten / dünnen Fäden / welche sich wiederum mit fast kleinen zaserechtigen Würtzlein an den Grund anhenckt / und also sich selbst erjüngen und junge Stöcklein herfür bringen. Es gewinnet dieses Kraut keine Stengel / sondern von der Wurtzel wachsen herfür zwey oder drey langer / rauher / haarechtiger Stielgen / zwischen den Stielen darauf die Blätter wachsen / die bekommen am Oberntheil schöne grüne Knöpfflein / die thun sich im Aprillen auf / und werden schöne / weisse / fünffblättige Blümlein daraus / deren Blümlein ein jedes inwendig ein geeles Bützlein oder Aepfflein hat / aus welchem hernachmals so die weissen Blättlein der Blümlein abfallen / schöne grosse rothe Beer / mit vielen kleinen Knöpfflein im Mayen werden / die sind innerhalb gantz weiß und voller kleiner Sämlein / eines süssen anmüthi- I. Erdbeer.

A I. Erdbeer. Fragum. I.

B C

anmüthigen Geschmacks und lieblichen Geruchs. Dieses Kraut wachst in grosser Menge in unserm Teutschland von sich selbst/ neben den Hecken in den Bergen/ Graßgärten/ graßechtigen Rechen der Weinberg/ und in den Rödern oder abgehauenen Wäldern/ hin und wieder in sonnreichen Orten. Wiewol aber das gemeldte Gewächs allenthalben häuffig von sich selbst wachsend gefunden wird/ wird es doch gleichwol der lieblichen anmüthigen Frucht halben/ dieser Zeit gemeinlich in den Lustgärten gezielt/ darinn sie dann viel grösser wachsen/ wie die grossen Brombeern oder Maulbeern.

II. Erdbeer. II. Das zweyte Geschlecht ist mit Wurtzel/ Kraut und Blumen dem jetztgemeldten durchaus gleich/ außgenommen die Beeren oder Frücht werden an diesem schneeweiß/ wie sie an dem andern roth werden/ haben D gleich wie die andern einen süssen/ anmüthigen Geschmack und lieblichen Geruch. Dieses Geschlecht ist nicht gemein in Teutschland wie das vorige/ doch wird es heutiges Tages auch in grosser Menge fast in allen Lustgärten gepflantzet/ aber von sich selbst wachsen habe ichs nie gesehen. Es soll im Schweitzergebirg bey Oberbaden viel wachsen/ wie Gesnerus bezeuget.

III. Lustbeer. III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten gleich/ aber die Blätter sind viel haarechtiger oder wollechtiger dann die Blätter der anderen/ und auf beyden Seiten äschenfarb/ und glantzend wie die Blätter des Genserichs. Die Frucht wird nicht gantz roth/ sondern bleibet Leibfarb/ die sind am Geschmack fast anmüthig und lieblich/ die werden im Julio und Heumonat zeitig. Sie wachsen auf graßechtigen Rechen und Plätzen/ deßgleichen auf den Wiesen/ in dem Wormsergäu/ da ihrer dann am meisten gefunden werden. Man pfleget auch heutiges Tages dieses Geschlecht in den Lustgärten zur Speiß zu zielen. E

Von den Namen des Erdbeerkrauts und der Erdbeern.

WJewol das Erdbeerkraut gantz gemein/ und ohne alle Pflantzung in Gebirg/ Rechen der Weinberg/ und andern Orten hin und wieder wächst/ und das nicht allein in Teutschland/ sondern auch in andern Nationen und Provintzen/ kan ich mich nicht genugsam verwundern/ daß von den alten Griechischen und Lateinischen Aertzten/ dieser lieblichen und wolschmackenden Frucht/ zum Theil gar nicht/ und zum Theil gar wenig gedacht worden ist: Dann Dioscorides, Theophrastus und Galenus, samt den andern Griechischen Aertzten/ gedencken deren gar nicht/ Plinius aber und Apulejus schreiben so oben hin ein wenig darvon/ so dencket auch der Poët Virgilius deren Eclog. 3. mit folgendem Vers.

Qui legitis flores, & humi nascentia fraga.

Deßgleichen der Poët Ovidius Metamorph. lib. 15. also der Erdbeeren gedencket:

Montanaque fraga legebant.

Von unsern neuen Aertzten dieser Zeit/ wird das Erdbeerkraut Griechisch/ Τριφυλλον μορεγενες. Lateinisch/ Trifolium fragiferum, von Apulejo, Herba fragæ, von den Kräutlern/ Fragrum, Fragraria, und Jacobo Manlio, Fragula. [Fragaria vulgaris, C. B. Fragaria, Brun. Fuch. Trag. Dod. gal. & post. Matth. Lon. Lobel. ic. & obs. Cast. Lugd. Ges. hort. Ad. Ger. Rubus Idæa minor, Lac. Fragula, Cordo hist. Fragaria major, Thal. Trifolium aliis Fragaria, Brun. Fraga fructu rubro, Eyst.] Italiänisch/ *Fragaria, Fragharia, Fragolaria, Lefrage* und *Fragole*. Frantzösisch/ *Herbe portant Fraises*. Flämmisch und Brabändisch/ Erdbesiencruyt/ und Hochteutsch/ Erdbeerkraut. Die Frucht aber wird Griechisch von Apulejo genannt Κομαρος. Lateinisch/ Comarus, wiewol Comarus sonst von den Griechischen Aertzten nicht anders genannt wird/ dann Arbutus bey den Lateinern. Item bey dem Plinio und Virgilio, Fraga, und von Servio dem Grammatico, Mora terrestria und Fructus terræ. Die Kräutler nennen es Fragum und Fraga. Bey den Italiänern/ *Fragole, Fraga*. Hispanisch und Portugallisch *Muranganos, Murangaos, Micegado*, und *Morera*. Frantzösisch/ *Fraises* und *Freses*. Ungerisch/ Epory. Böhmisch/ Jahody. Englisch/ Strawberryes. Flämisch und Brabändisch/ Erdbesien/ und Hochteutsch/ Erdbeern. K

I

F II. Weiß Erdbeer. Fragum album. II.

G H

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern von wegen der weissen Frucht/ Fragum album, oder Fraga alba genannt. [Fragaria fructu albo, C. B. minor seu nigra, Thal. Fraga candida, Trag. alba, Camer.] Italiänisch/ *Fraga bianca*. Frantzösisch/ *Fraises* und

A und *Preses blanches.* Englisch/ white Strawberryes. Flämmisch und Brabändisch/ witte Eerdbesien/ und Hochteutsch/ weiß Erdbeern.

III. Das dritte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Fragum alterum, und Fragum Serotinum genant. [Fragaria hispidis foliis, C. B. Fragariæ tertium genus, Trag. species minor, Gesn. hort.] Zu Teutsch/ Lastbeeren und Haarbeeren/ von wegen der weissen/ wollechtigen/ oder haarechtigen Blätter.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Erdbeerkrauts/ und der Erdbeer.

Alle Geschlecht der Erdbeerkräuter samt ihren Wurtzeln/ sind zu kühlen und trucknen geneigt/ mit einer Astriction oder Zusammenziehung. Die Frucht aber oder die Erdbeern/ sind die ersten Früchte/ die im Anfang des Sommers kommen/ währen nicht lange/ verderben bald/ sind ihrer Natur halben kalt und feucht/ bekommen derhalben nicht jederman wol/ sonderlich aber denen die kalter Natur/ und zu faulen Magenfiebern geneigt sind.

Innerlicher Gebrauch der Erdbeern und Erdbeerkrauts.

Die Erdbeern sind ein schöne/ lustige und liebliche/ anmüthige Frucht/ dieselbigen gessen/ löschen den Durst/ bekommen wol dem hitzigen und Cholerischen Magen/ sind auch denen gut/ die zu viel hitzige Nieren haben. Die soll man mit gutem kräfftigen Wein wol erwäschen/ mit gestossenem Zucker/ oder einer Zimmat-Treseney überstreuen/ und also geniessen/ sich damit zu kühlen/ und soll man solche allezeit essen vor andern Speisen/ wann der Magen leer ist/ dann diese Speiß bleibet nicht lange/ fürdert den Stulgang und treibet den Harn. Wann man sie aber nach anderer Speiß isset/ wird sie im Magen bald zerstöhrt/ und erweckt leichtlich das Fieber/ darum es ein böser Brauch bey uns Teutschen ist/ daß man diese und dergleichen kalte Frücht nicht im Anfang essens vor anderer Speiß/ sondern allwegen zum Beschluß des Essens geniesset/ welches dann ein schädlich Ding und vieler Kranckheit Ursache ist.

Es sind die Erdbeeren auch in die Küchen gerathen und darinn bekandt worden/ dann die Köche machen gute/ gesunde Müßlein oder Breylein daraus/ die sind den hitzigen und febrischen Kranckheiten sehr dienlich/ dann sie eine Speiß und Artzeney miteinander sind/ und kühlen sie fein/ stärcken sie auch/ dann sie auch eine hertzstärckende Krafft haben/ welches der liebliche/ anmüthige Geruch genugsam zu erkennen gibt.

Ein besonder wunderbarlich Ding ist an den Erdbeeren wol zu mercken/ daß wiewol sein Kraut hin und wieder auf der Erden ligend/ kriechet und fladert/ und die Schlangen/ Natern oder Viperschlangen/ Blindschleichen/ und ander gifftiges Ungezieffer ohn unterlaß darauf und darüber kreucht/ die Frucht oder Kraut gleichwol nimmer von ihnen vergifftet worden/ wie auch die tägliche Erfahrung solches bezeuget/ sintemal das Bauersvolck und die Kinder Sommerszeiten/ diese Beeren abpflücken/ und solche ungewäschen essen/ und ihnen doch niemalen ein eintziger Schaden deswegen zugestanden/ welches ein gewisse Anzeigung ist/ daß dieses Kräutlein und seine Frucht dem Gifft widerstehen.

Ein gutes Müßlein oder Breylein vor die Kranckheiten von Erdbeern/ machet man also: Nimm wolzeitige Erdbeern/ reinige sie/ und wäsche sie wol aus/ setze sie auf ein Kohlfeuerlein/ thue ein wenig Wein darzu/ und dessen nicht zu viel/ dann die Erdbeern haben von sich selbst viel Feuchtigkeit bey sich/ reibe ein Brosam von einem Weißbrod darunter/ laß darmit auffsieden/ darnach streichs durch ein sauber Pfeffertuch/ thue es in eine Pfanne oder bequemes Kesselein/ mach es mit Zucker süß nach deinem Gefallen/ setze es auf ein Kohlfeuerlein und rührs wol/ biß es zu bequemer Dicke seu-

F det/ darnach so richte es an. Dieses Breylein ist fast bequem und dienlich in allen hitzigen Schwachheiten/ insonders aber in den hitzigen Gebrechen der Brust/ des Magens/ Leber/ Miltzes/ Nieren und Blasen/ und kühlet nicht allein die Krancken wol/ sondern es stärcket und bekräfftiget sie auch. *Hitzige Schwachheit. Hitzige Gebrechen des Magens/ Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen.*

Man machet auch gute Turten von Erdbeern/ vor die gemeldten Kranckheiten. Etliche machen sie gantz ein/ mit genugsamen/ gestossenem Zucker/ und ein wenig gestossener Zimmatrinden/ und backen sie also. Etliche streichen sie durch mit geriebenem Weißbrod/ thun ein wenig Butter darzu/ und machen sie also ein/ darnach backen sie sie/ und sind auf beyde Manier lieblich und anmüthig zu essen/ zu dem geben sie gute Stärcke und Krafft.

G In summa/ die Erdbeern rohe oder gekocht genützt/ sind dem erhitzten Magen ein gute und kräfftige Kühlung/ und insonderheit denen nutz/ so viel Galle im Magen haben/ und eine stätige Bitterkeit im Munde empfinden. Wann man sie aber rohe essen will/ soll man sie wol gewäschen aus einem Wein mit Zucker niessen. *Erhitzter Magen.*

Etliche essen die mit gesottener Milch und Zucker/ welcher Gebrauch in Franckreich sehr gemein/ und sind also genützet anmüthig zu essen/ aber sie thun so grossen Schaden/ machen faule/ böse Fieber/ Grimmen und das Därmgegicht/ derowegen sollen sich diejenigen/ denen ihre Gesundheit lieb ist/ vor dieser schädlichen Kost hüten. *Schaden von Erdbeer mit Milch gessen.*

Die rohen Erdbeern sollen alte/ flüßige und kalte Leut vermeyden/ deßgleichen die ein kalten undäuigen H Magen haben/ zun Fiebern/ Grimmen und Därmgegicht geneiget sind/ dann sie leichtlich solche Kranckheiten erwecken. Wann solche Menschen aber ihnen nicht abbrechen können/ sich solcher Frucht zu enthalten/ sollen sie dieselbige wol gewäschen aus einem Spanischen Wein oder Malvasier essen. Wo aber diese nicht vorhanden wären/ aus einem guten Rheinischen Wein oder Gänßfüsser/ mit einer gewürtzten Treseney wol besäet. *Alte flüßige Leuth sollen Erdbeer meyden.*

Das Erdbeerkraut mag wie andere Küchenkräuter im Frühling/ wann es noch jung und zart ist/ fast nützlich in der Speiß gebrauchet werden/ das ist über die maß heylsam und gut den Miltzsüchtigen. Das soll man klein hacken mit andern Mußkräutern vermischen/ oder ein Händleinvoll dieses Krauts mit einem I Löfflein voll Habermeel klein hacken/ darnach zum wenigsten eine Viertelstund in einer guten Ochsenfleischbrühen oder Hünerbrühen sieden lassen/ und folgends mit oder ohne Brod essen: Gemeldt Süpplein dienet auch in Verstopffung der Leber/ Geelsucht/ und dergleichen Kranckheiten. Deßgleichen den verwundten Menschen/ dann es fürdert die Heylung der Wunden gewaltig vom Grund heraus. *Miltzsüchtige. Leber-Verstopffung. Geelsucht. Wunden.*

Erdbeerkraut gestossen/ und den Safft darvon ausgepreßt/ darvon genommen 2. Untzen/ Honig/ 1. Untz/ weissen Pfeffer zu Pulver gestossen/ ein halbes Quintl. Dieses alles durcheinander vermischet und warm getruncken/ ist eine werthe und heylsame Artzeney denen/ so ein kurtzen und engen Athem haben und stätigs ersticken wollen. Das soll man brauchen wann es die K Nothdurfft erfordert/ so hilfft es bald. *Kurtzer Athem.*

Erdbeerkraut in Wein gesotten und mit Honig süß gemacht/ dann durch ein Tuch gesigen/ und Morgens und Abends dieses Tranck/ jedesmal 4. Untzen getruncken/ so warm als es zu leyden ist/ heylet Verwundung und Geschwär der Brust. *Verwundung und Geschwär der Brust.*

Erdbeerkraut und Wurtzeln in Wasser gesotten/ und der durchgesigenen Brühe des Tages dreymal/ jedesmal ein gemeines Tischbächerlein voll getruncken/ löschet die Hitze der entzündeten Lebern und Miltz/ löset auf die Verstopffung derselben/ vertreibet die hitzige Geelsucht/ und reiniget die Nieren und Blasen. *Entzündts Leber und Miltz. Hitzige Geelsucht. Nieren und Blasen reinigen.*

Erdbeerkraut in Regenwasser oder in rothem Wein gesot-

A Gesotten/ je nach Gelegenheit des Krancken oder der Kranckheit/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen warm getruncken/ dienet wider die Roteruhr/ und den unmäßigen Blutfluß der Weiber. Es sollen auch gemeldte Krancken stätig über das Kraut trincken/ un es in ihren Tranck oder Wein legen.

Rotheruhr. Unmäßiger Weiberfluß.

Des außgepreßten Erdbeerkrauts frischer Safft/ 4. oder 5. Loth mit Honig vermischt/ getruncken/ ist eine gute und heylsame Artzney den Miltzsüchtigen. Das thut auch ein Tranck von dem Erdbeerkraut gesotten/ mit Honig süß gemacht/ und Morgens und Abends/ jedesmal 4. Untzen warm davon getruncken/ das leget den Schmertzen des Miltzes kräfftiglich/ gleich wie der obgemeldte Tranck von dem Safft.

Miltzsüchtige.

Erdbeerkrautwurtzel gesäubert und gereiniget/ de-
B ren genommen ein gute Handvoll/ klein geschnitten/ und in einer Maß Wein halber eingesotten/ durchgesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal 1. Untzen oder 4. warm darvon getruncken/ das bricht die Geelsucht gewaltig und führet sie aus. Dieser Tranck gleicher Gestalt getruncken/ reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ und führet aus Grieß und den Stein.

Geelsucht.

Nieren/ Harngäng/ und Blasen reinigen.

Erdbeerkraut und Wurtzel/ 3. Handvoll/ in einer Maß Wassers oder Weins/ vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser in einer Kanten gesotten/ darnach durchgesigen/ und Abends und Morgens/ jedesmal ein Untz oder 4. warm getruncken/ löset auf die Verstopffung der Nieren/ leget den Schmertzen/ heylet die Geschwär derselbigen/ stopffet den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ und treibet gewaltiglich
C fort den verstopfften und verhaltenen Harn.

Verstopffung Schmertzen und Geschwär der Nieren. Unmäßiger Weiberfluß. Verhaltener Harn.

Wider den Nieren- oder reissenden Stein: Nimm 2. Handvoll Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/ 2. Meerrettichwurtzeln/ zerschnitten und klein gespalten/ thu die zwey Stück in eine Kante/ schütt darüber 1. Maß guten weissen Wein/ verlutir den Rauch der Kanten wol/ und lasse die darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ wann die herum/ so laß kalt werden/ dann seihe den Tranck durch ein Tuch/ und trinck Morgens und Abends/ jedesmal 4. Untzen warm davon/ das treibet den Stein gewaltig aus.

Nierenstein.

Erdbeerkraut gedörret zu reinem Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit rauhem rothen Wein zertrieben und warm getruncken/ dienet wider die Roteruhr und alle andere Bauchflüß.

Roteruhr. Bauchfluß.

D Erdbeerkraut frisch und grün mit gutem weissem Wein gestossen/ darnach durch ein Tuch außgedruckt/ und 4. Untzen auf einmal getruncken/ dienet wider die Biß der Schlangen/ Natern oder andern giftigen Ungezieffer.

Schlangen und Natern Biß.

Wann ein Vieh von einem Nater oder Schlangen gebissen worden wäre/ daß es geschwelle/ der schütte ihm 4. Loth gepülvert Erdbeerkraut ein/ mit warmem Wasser.

Naternbiß an Vieh.

So einer die Feigwartzen hätte/ so stoß Erdbeerkraut/ drucke den Safft daraus/ und gib ihm alle Morgen und Abend desselben/ 4. oder 5. Loth mit Wein zu trincken biß er geneust/ und streue ihm des gestossenen Pulvers vom Erdbeerkraut auf die Feigwartzen.

Feigwartzen.

E Es werden auch aus dem Erdbeerkraut köstliche gute Wundträncke bereitet/ unter welchen der folgende offtermals in den Wunden und Stichen der Brust ist probiert worden/ den mache also: Nim Erdbeerkraut/ 4. Loth/ heydnisch Wundkraut/ Buchkól oder Buchspick/ Wintergrün/ Sinnau/ Sanickel/ Ehrenpreiß/ jedes 2. Loth/ Zimmatrinden/ anderthalb Loth/ Ingber/ Muschatnúß/ Süßholtz/ jedes 1. Loth/ Wallwurtz/ ein halb Loth/ Zuckercandit/ 4. Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ darnach in eine Kante thun/ darüber schütten ein Maß guten fürnen Wein/ frisch Brunnenwasser ein halb Maß/ darnach die Kante wol verlutiren/ folgends in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und vier oder fünff Stunden in stäter Hitze

Wunden und Stich der Brust.

F darinn sieden lassen/ dann heraus thun/ und wann der Tranck kalt worden ist/ durchseihen/ denselbigen in einem kühlen Ort in einem Glaß oder Krug wol verwahren/ darvon gibt man dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Loth warm zu trincken.

Oder nimm Erdbeerkraut/ anderthalb Handvoll/ Beerwurtz/ Sinnau/ Wintergrün/ jung Brackendistelkraut/ Nagelkraut/ Ritterspornblumen/ Sanickel/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein/ und thue sie in eine Kante/ schütte anderhalb Maß guten Wein oder alt Bier darüber/ verlutir die Kante/ stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ laß vier oder fünff Stunden obgemeldter massen darinn sieden/ darnach seihe den Tranck durch/ und brauche den wie den obgemeldten/ er heylet Wunden und Stich.

G Ein ander nicht weniger dienstlich alle Wunden zu heylen als das vorige/ den mach also: Nimm Erdbeerkraut 2. Handvoll/ oder 8. Loth/ Gochheil/ Wintergrün/ Egelkraut/ Sinnau/ jedes 4. Loth. Zerschneid die Kräuter klein/ und siede ein Wundtranck darvon in einer Kanten/ mit anderthalb Maß Weins oder altem Bier/ wie oben gemeldet/ den solt du auch gleicher gestalt brauchen.

Es wird auch ein Wundtranck bereitet/ der nicht allein alle Wunden und Stich/ sonder auch die Schuß oder geschossene Wunden vom Grund heraus heylet: Nimm Erdbeerkraut anderthalb Handvoll/ Beyfuß und Blúmelein/ Genserichkraut/ klein Monstrantz/ Scorzonerenkraut und Wurtzel/ Gochheil mit den blauen Blumen/ Wintergrün/ jedes 1. Handvoll/
H der jungen Blätter von den Eglentierrosenstöcken/ Bachbungen/ Liebstöckel/ Bethonienkraut/ Mänenblúmlein/ die Juncken von den Brombeerhecken/ Baldriankraut/ jedes ein halbe Handvoll: Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden und wol durcheinander vermischen/ folgends mit 2. Maß Weins oder altem Bier ein Wundtranck in einer Kanten sieden/ wie oben gemeldet/ und den zu wenigst sechs Stunden lang sieden lassen/ darnach durchseihen/ und dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder fünff Loth warm davon zu trincken geben.

Den Lendenstein zu verzehren/ und allgemächlich auszuführen/ auch denselbigen zu verhüten daß er nicht wachse/ ist folgende Artzney manchmal probiret worden/ und ist in Wahrheit ein fein Experiment/ darzu lieblich und anmüthig zu gebrauchen/ das bereite also:
I Nimm frischer wol zeitiger Erdbeern/ aus einem weissen Wein wol gewäschen/ 32. Untzen. Wann die wol ertroffen und von dem Wein trucken worden sind/ so zertreibe sie mit einem höltzernen Löffel wol/ in einem höltzernen Kar oder Schüssel/ biß sie wie ein Brey werden/ darnach zertreib sie mit einer Maß guten/ gerectificirten/ gebranten Weins/ thue solche in ein Glaß/ vermache das Glaß beheb zu daß nichts außriechen mag/ darvon brauch alle Morgen den gantzen Sommer hinaus nüchtern ein guten Löffel voll/ und so offt du diese Artzney gebrauchen wilt/ so rührs zuvor wol durch einander/ und brauche es sicherlich.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeerkrauts.

K Erdbeerkraut und Wurtzel in Wasser oder Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/ und auch darmit gegurgelt/ stärcket das Zahnfleisch/ stillet die wacklende Zähn/ heylet alle Versehrung des Mundes/ der Biller und des Halß/ und stillet die Flüß.

Erdbeerkrautwurtzeln in der Hand gehalten/ stillet das Bluten der Nasen. Das thut auch das Kraut/ wann man es in die Nasen thut/ oder wie ein Pflaster über die Stirn bindet.

Der frische Safft des Erdbeerkrauts/ heylet allerley Geschwär/ und sonderlich des Angesichts/ dasselbige offtermals darmit angestrichen; Heylet auch die rothen

A äußziehische Angesichte/und die rohten Blatterlein und Buckeln desselben.

Verwundung des Zahnfleischs.

Wider die Fäule und Verwundung des Zahnfleisches/ Mundfäule/ und faule Löcher des Halß: Nimm Erdbeerkraut und Wurtzel/ 2. Handvoll/ Genserichkraut/ 1. Handvoll/ guten firnen Wein/ ein halb Maß/ frisch Brunnenwasser/ ein achtmaß. Lasse diese Stück sittiglich mit einander den halben Theil einsieden/ seihe sie darnach durch ein Tuch/ wäsche und spühle den Mund und Zahnfleisch offtermals warm damit/ es heilet und hilfft bald. Wann aber der Halß verwundet/ oder voll Löcher ist/ so gurgel offtermals damit.

Verfaulung der Zähne.

Erdbeerkraut und Wurtzel mit Wein gesotten/ durch ein Tuch gesiegen/darnach mit Honig gesotten/ B wol verschäumt/ und den Mund damit gespühlet und gewäschen/ vertreibet den übeln Gestanck der Zähn/ und heilet darneben alle Verfehrung des Mundes und des Zahnfleisches.

Verfehrung des Mundes.

Halßgeschwär.

Die Halßgeschwär und faule Löcher des Halses zu heilen: Nim Erdbeerkrautsafft/ Holtzwurtzsafft/ breiten Wegerichsafft/jedes 3. Loth/Rosenhonig/ 1. Loth/ Maulbeersafft / 1. halb Loth / weissen gepülverten Hundskoht/ 1. Quintlein/ vermische es durch einander/ und gurgel den Halß damit.

Anginam.

Wider das Halßgeschwär Anginam: Nimm Erdbeersafft/ breit Wegerichwasser/ jedes 8. Untzen/ Rosenhonig/ 2. Untz/Maulbeersaft/1. Untz/gepülvert Granatenblumen/ gepülverten weissen Hundsdreck/ jedes C 1. Quintlein. Diese stück soll man alle wol durch einander vermischen/ und den Halß warm damit gurgeln.

Zahnschmertzen.

Erdbeerkrautblätter im Mund wol gekauet/ stillet den Schmertzen der Zähn. Das Kraut und Wurtzel in rauhem Wein oder Eßig gesotten/und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten/thut deßgleichen.

Spinnenbiß.

Erdbeerkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Spinnenbiß.

Erdbeerkraut zu Pulver gestossen/und mit der Salben von Eybischwurtz/ Unguentum ex Althæa genant/ vermischt und wie ein Pflaster temperirt/ vertreibet den Schmertzen der Lenden/ auf ein Tuch gestrichen und über das schmertzhaffte Ort geleget.

Lendenschmertzen.

Wider die kalte Gegicht und Schüß in den Schenckeln: Nimm Erdbeerkraut/ Chamillenblumen/ Beyfuß/Wermuth/jedes 2.guter Handvoll/thue gemeldte D Stück zerschnitten in ein Säcklein/seuds in halb Wein und Wasser/damit bade und bähe die Schenckel wol/ so warm du es erleiden magst/und lege das Säcklein warm über das schmertzhafftige Ort.

Gegicht.

Erdbeerkrautsafft und Granatäpffelsafft / jedes gleich viel mit ein wenig Rosenwasser vermischet/ warm gemacht/ und Tücher darinn genetzt/dienet sehr wol den hitzigen Schwellungen und Bäulen/ anfänglich darüber geleget.

Erdbeerkraut in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad darvon gemacht/ bricht den Lendenstein und führet denselbigen gewaltig aus.

Lendenstein.

Erdbeerkraut von den Stielen und seinen Wurtzeln gereinigt/ist sehr dienlich wider den roten Außgang/un E in andern Bauchflüssen den Hindern damit gewischt.

Die Wurtzel des Erdbeerkrauts und Teschelkraut/ jedes gleichviel getrucknet/ und zu einem reinen Pulver gestossen/ verstellet das Blut der Wunden/ wann man dessen in die Wunden zettelt oder säet.

Erdbeerkrautsafft in die Wunden getrauffet/ oder kleine leinene Tüchlein darinn genetzet/ warm in die Wunden gelegt und das Kraut gestossen wie ein Pflaster darüber gebunden/ hefftet die frischen Wunden/ heilet sie bald/ und stillet damit das Gliedwasser.

Erdbeerkraut-Wasser. Fragariæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Erdbeerkrautwasser zu distilliren/ ist mitten im Aprillen/das Kraut mit der Wurtzel F und den Blumen gesäubert und klein gehackt/ darnach mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ abgezogen: dann soll man zu einer jeden Maß des gemelöten Wassers/ 4. Untzen des gedörrten Krauts Wurtzeln und Blumen/ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ vermischen/ in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digeriren lassen/ darnach zum andernmal distilliren/ folgends in der Sonnen rectificiren.

Innerlicher Gebrauch des Erdbeerkraut-Wassers.

Verstopfung der Leber und Miltz.

ERdbeerkrautwasser ist kräfftig die Verstopffung der Leber und des Miltzes zu eröffnen/die Geelsucht zu vertreiben/ die Nieren/ Harngang und Blasen zu reinigen/ das Grieß und den Nierenstein zu brechen und auszuführen/ alle Morgen und Abend/ jedesmal G 4. oder 5. Loth getruncken/ und auch den Wein darmit vermischt. Reiniget das vertrucknet und verbrannt Geblüt/ und verhütet den Aussatz.

Geelsucht. Harngang. Nieren und Blasen reinigen. Nierenstein. Verbrannt Geblüt. Aussatz. Geelsucht.

Ein gut Wasser von Erdbeerkraut mit einem Zusatz wider die Geelsucht/ dieselbig zu brechen und zu vertreiben/mache also: Nim Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/ Schellkraut mit den Wurtzeln/Pfrimmenblüht/jedes gleichviel/ein gut Theil. Zerhacke diese Stücklein/ darnach distillier sie mit einander vermischt in Balneo Mariæ. Wann das geschehen/ nim folgends zu einer jeden Maß Wassers der gemeldten Stück/aufgetrucknet un zu einem groblechtigen Pulver gestossen/lasse die/ wie nun zum offtermal gelehrt worden/digerieren/dan distillire es zum zweytenmal. Dieses Wasser bricht die Geelsucht kräftiglich/un führet sie durch den Harn aus/ H Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. Gleicher Gestalt gebraucht/treibet auch den Lendenstein.

Lendenstein.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeerkraut-Wassers.

Augen-Geschwär.

ERdbeerkrautwasser reiniget und heilet die Geschwär der Augen und Augenwincke/ jederweilen 1. Tröpfflein oder 3. darein gethan/ und die Geschwär offtermals damit ausgewäschen. Heilet auch alle Verfehrung und Schäden des Mundes/ Zahnfleisches und des Halß/den Mund offtermals damit gewäschen und ausgespühlet/ und den Halß damit gegurgelt.

Verfehrung des Munds/ Zahnfleischs und Halß.

Erdbeerwasser. Fragorum aqua stillatitia.

I DAs Erdbeerwasser wird/ wann die Erdbeer zeitig sind/im Mayen sanfftiglich in Balneo Mariæ nur einmal abgezogen/und darnach in der Sonnen gerectificirt/ folgends wol verwahrt zum Gebrauch behalten.

Innerlicher Gebrauch des Erdbeern-Wassers.

Hertz stärcken.

ERdbeerwasser ist ein edel Wasser/das Hertz so von Hitz schwach und kranck ist zu laben und zu stärcken/derowegen es nicht unbillich zu den Hertz-stärckenden Wassern vermischt und gebrauchet wird.

Durst löschen. Erhitzte Leber. Hitzig Fieber. Hitzig Nieren. Geblüt reinigen. Weit um die Brust machen. Hitzige Lung. Harn und Grieß treiben. Aussatz.

Diß Wasser löschet den Durst/ kühlet die erhitzigte Leber/dienet wol in den hitzigen Fiebern/und löschet alle innerliche Hitz/ bekommt wol der hitzigen Entrichtung K der Nieren/ reiniget das unsauber verbrannt Geblüt/ machet weit um die Brust/ und kühlet die hitzige Lungen/treibet den Harn und Grieß/ und ist eine besondere gute Artzney denjenigen/ so mit dem Aussatz beladen sind/ und denen so ein roht aufzügig Angesicht haben/ von erhitztem oder verbranntem Geblüt/ dann sie sich eine lange Zeit damit aufhalten mögen/des Morgens und des Abends/jedesmal ein Loth 3. oder 5. getruncken/ und auch ihren Wein damit gemischet.

Schwach Hertz in hitzigen Fiebern.

Das schwach und blöde ohnmächtige Hertz in hitzigen Fiebern zu stärcken/ und die leblichen Geister zu erquicken: Nim Erdbeerwasser/ 4. Loth/ Rosenwasser/ 2. Loth/ Malvasier/ 1. Loth/ gepülverte Manus Christi-Küchlein/anderthalb Loth/weissen geriebnen Augstein/

A ein halbes Quintlein. Vermische gemeldte Stück wol durch einander/ davon gib dem Krancken alle Stund 1. Löffel voll zuvor allwegen wol durch einander gerührt/ du wirst wunderbarliche Kräfft empfinden.

Eine andere Art das Erdbeerwasser zu distilliren beschreibet Raymundus Lullus im andern Buch/ wie folget: Wolzeitige Erdbeern purificir in einem gläsinen Geschirr/ und distillir darnach ein Wasser daraus. Dieses Wasser ist ein überaus köstlich und gesund Wasser. Dann erstlich stärcket es sehr die Natur des Menschen/ treibet das Gifft gewaltig aus/ bringet den Weibern ihre Blumen/ mildert die Hitz der entzündeten Feuchten in dem Menschen/ stärcket die Empfangnuß. Fürnemlich aber bricht es und vertreibet die Flecken/ die sich neulich in den Augen erhaben von kalter B und hitziger Feuchtigkeit und Flüssen/ doch daß sie noch nicht gar überhand genommen haben. Es trucknet auch die Flüß und Träher der Augen/ deßgleichen bringet es wieder zu recht das verloren Gesicht/ und machet dasselbige klar und lauter. Ich habe ein Weib gesehen/ welcher viel hitziger Blattern in ihrem Angesicht von einem Steinwurff entsprungen waren/ welche sie mit grossem der Leut Verwundern/ allein mit anstreichen oder wäschen dieses Wassers/ in kurtzer Zeit vertrieben hat/ und gesund worden ist. Die Krafft aber/ Tugend/ und Würckung dieses Wassers/ ist hundertmal kräfftiger mit gebranntem Wein vermischet/ und noch vielmehr/ wann solches mit dem fünfften Wesen (quinta essentia) des gebrannten Weins vermischt wird. Dann dieses Wasser heilet weiter den Aussatz/ mit der C (quinta essentia) des Weins.

Gifft außtreiben. Monatblum Hitz. Flecken der Augen. Augenflüß. Verloren Gesicht. Hitzige Blattern des Angesichts. Aussatz.

Eusserlicher Gebrauch des Erdbeern-Wassers.

Mundwehe von Hitze. Hitzige Verfehrung der Kählen und Halß.

ERdbeerwasser von den frischen Erdbeern gedistillirt/ heilet das Mundwehe von Hitze/ deßgleichen die hitzige Verfehrung der Kählen und des Halß/ den Mund offtermals damit ausgewäschen und den Halß wol gegurgelt.

Röhte des Angesichts. Flecken des Angesichts.

Das Angesicht offtermals damit angestrichen/ und von sich selbst lassen trucken werden/ vertreibet die abscheuliche Röhte und die hitzigen Blätterlein desselben/ und leget die hitzigen Entzündung: vertreibet auch alle Masen und Flecken des Angesichts.

Augenflecken.

Die Erdbeern mit ein wenig Saltz vermischet und gedistilliret/ gibt ein gutes Augenwasser vor die Flecken der Augen/ dieselbigen darmit zu vertreiben und das dunckel Gesicht zu erklären. D

Dunckel Gesicht.

Andere machen ein Erdbeerwasser aus der gemeldten Frucht/ ohne Feuer zu den Flecken der Augen/ und das Gesicht zu erklären/ wie folget: Sie füllen ein Glaß mit Erdbeern/ verstopffen und verbinden das geheb zu/ und grabens acht Tage in einen Onmeissenhauffen/ so werden die Beer zu Wasser/ das lassen sie darnach sieben oder acht Tage in einem meßinen Becken stehen/ so wird ein hübsch grün Augenwasser daraus/ das seihen sie ab zum Gebrauch/ und behalten es in einem wolvermachten Glaß.

Andere nehmen Erdbeern/ thun die in ein sauber meßinen Becken/ uñ bestreuen die Erdbeeren mit Saltz/ E und setzen es darnach in einen feuchten Keller auf die sieben oder acht Tage/ so wird es zu Wasser/ das wird gleich wie das vorige schön und grün/ das seihen sie ab/ und behaltens zu obgemeldtem Gebrauch.

Erdbeern Syrup. Fragorum Syrupus.

AUs den Erdbeern machet man auch ein herzlichen Syrup/ auf folgende Weiß: Man nimt wolzeitige Erdbeern/ wäschet und reiniget sie sauber/ darnach zerquetschet man sie in einer höltzernen oder irzdinen Schüssel/ thut sie darnach in ein härin Sieblein/ setzet dasselbige über ein irzdin Geschirz/ das Sieblein aber verdecket man/ daß kein Staub oder anderer Unraht darein fallen möge/ lässets also von sich selbst ertrieffen/ F biß alle dünne Feuchtigkeit heraus getrauffet ist/ dann diese Frucht eine Schleimigkeit bey sich hat/ daß sie sich zum Syrup nicht außpressen lässet/ ohne die Schlupferigkeit/ welche Expreßion man nimmer zum Syrup sieden kan/ sintemal dieselbige von Stund an dick wird im sieden wie ein Lattwerg. Derowegen muß man darzu allein den Safft nehmen der von sich selbst herauslauffet/ wann man einen Syrup sieden wil/ desselbigen nimt man 3. Pfund/ und seudet mit 2. Pfund Zucker einen Syrup daraus. Den verschäumet man und läutert ihn im sieden mit einem zerklopfften Eyerweiß/ wann der nun zu bequemer Dicke gesotten und geläutert ist/ seihet man den durch ein wüllin Tuch/ und behält den in einem gläsinen oder Porcellan-Geschirr zum Gebrauch/ und soll man sich hüten/ daß man den G nicht in einem küpfferen Geschirz sieden lasse/ noch/ nach dem er gesotten ist/ in einem zinnen Geschirz aufhebe/ dann er von wegen der Weinsäure/ die diese Frucht neben der Süßigkeit in sich haben/ von den den Geschirren/ Kupffer und Zinne/ eine böse gifftige Eigenschafft bekommet/ die er davon an sich zeucht/ die dem Leibe Schaden zufügen.

Der Syrup kühlt und löscht alle innerliche unnatürliche Hitze. Soll derowegen von denen insonderheit gebrauchet werden/ so um die Brust und Lungen entzündet und hefftige Hitze haben/ deßgleichen welchen die Leber und Miltz entzündet ist/ mag wider alle brennende/ gifftige und pestilentzische Fieber/ und dergleichen hitzige Kranckheiten nützlich gebrauchet werden/ dann das hitzige Aufsieden des Geblüts wird darmit gedämmet/ stärcket gemeldter Ursach wegen das erhitzte Hertz H und liebliche Geister/ löschet den Durst in den obgemeldten schnellen hitzigen Fiebern.

Erdbeern Lattwergen. Fragorum Rob.

MAn bereitet aus dem außgepreßten und durchgestrichenen Safft der Erdbeern/ eine gute Lattwerg mit oder ohne Zucker/ auf folgende Weiß: Man nimt die Erdbeern wann sie gar wol zeitig sind/ thut sie in ein Kesselein oder bequem Geschirz/ setzet die über ein Kohlfeuerlein/ und zertreibt die Erdbeern mit einem hölzernen Löffel/ rühret dieselben biß sie anfahen zu sieden/ darnach thut mans vom Feur/ streichet sie durch ein Tuch/ die durchgestrichene Brühe seudet man in einem besondern Geschirzlein/ biß es dick wird wie ein Lattwerg. Im sieden aber muß man es stätig rühren/ damit es nicht anbrenne. Etliche thun Zucker darzu nach ihrem Gefallen, die haltet sich auch länger/ dann die ohne Zucker bereitet wird.

Diese Lattwerg ist allen obgemeldten Schwachheiten/ wie die in dem Erdbeern-syrup erzehlet sind/ nützlich zu gebrauchen/ allein vor sich selbst genützt/ oder mit andern Artzneyen vermischet. Man kan auch kräfftige gute Salsen mit ein wenig Wein/ Agrestzucker und Rosenwasser daraus machen/ dieselbige in den obgemeldten Schwachheiten zu gebrauchen.

Andere sieden aus dem Safft der Erdbeern ein gestandenen Safft/ Gelatinam fragorum, gleich wie den Küttensafft/ den braucht man zu Schlafftrücken und Pancketen/ wiewol solcher den Krancken viel nützlicher K und dienlicher wäre.

Eingemachte Erdbeern mit Zucker. Fraga saccharo condita.

WAnn man die Erdbeern mit Zucker einmachen wil/ muß man die schönsten auslesen/ die noch hartlechtig und nicht gar zeitig sind/ die soll man sauber wäschen/ und auf einem Tuch wieder lassen trucken werden/ darnach soll mans in ein Poreellanen oder steinen Geschirz thun/ und ein weissen fein Zucker zu einem dicken Syrup gesotten/ warm darüber schütten/ solchs gends verdeckt über Nacht hinsetzen. Des Morgens soll man den Syrup der gar von dem Safft der Erdbeern wieder dünn worden ist/ wiederum sieden wie zuvor/ und

A und wann er zween Tag und Nacht drüber gestanden/ soll man ihn wieder sieden/ und soll das so offt thun biß alle Safftigkeit in den Erdbeeren sich in den Zucker gezogen/ und die Zuckerbrühe nicht mehr dünn wird. Die eingemachten Erdbeeren gebraucht man auch in den obgemeldten Schwachheiten/ die Krancken damit zu laben/ wiewol sie auch heutiges Tags zun Pancketen/ Schlafftrüncken und dem Wollust mehr gebrauchet werden/ dann den Krancken damit zu Hülff zu kommen.

Das XXII. Cap.

Von dem Fünfffingerkraut und seinen Geschlechten.

B

I. Geel groß Fünfffingerkraut.

Quinquefolium majus I.

C

D

DEs Fünfffingerkrauts haben wir über die fünffzehen Geschlecht / groß und klein / unter deren etliche bey uns in den Gärten gezielet werden / und auch etliche von sich selbst hin und wieder wachsen.

I. Das erste Geschlecht hat eine schwartzgeele/ lange Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit ziemlichen Nebenwürtzlein behencket / welche so sie dürr und trucken wird/ scheinen sie viereckechtig seyn. Die Blätter sind lang/ geringsherum zerkerfft / deren wachsen fünff kleiner an dem Stengel/ von unten an biß oben aus/ je ein Gesetz um das ander / die sind nicht viel zerschnitten / zwischen diesen kleinen Blättlein wächset an jedem Gesetz ein dünner Stiel heraus / fast eines Fingers lang/ mit fünff grossen/ langen/ zerkerfften Blattern/ anzusehen wie die Blätter des Genserichs oder der Adermenig. Der Stengel wird fast anderthalbe Spannen lang / der ist rund und von Farben braunlechtig. Am Obern theil des Stengels gewinnt es viel kleiner Aestlein oder Nebenzweiglein / die sind auch mit kleinern zerkerfften Blättlein besetzt/ die am Stengel und Nebenästlein hangen/ mit viel schönen fünffblättigen/ bleichgeelen Blümlein geziert/ die sind so viel die Grösse und deren Gestalt belangt/ den Blümlein des Tormentills ähnlich. Dieses Gewächs erjünget sich selbst / wo es einmal hingepflantzt wird. Es wächst gern an feuchten gräßechtigen Rechen/ an den Bächen und neben den Strassen/ und

E

I

1. Geel groß Fünfffingerkraut.

F

II. Weiß groß Fünfffingerkraut.

Quinquefolium majus II.

G

H

wird auch/ dieweil es nicht allenthalben gemein ist / in den Lustgärten zum Gebrauch der Artzney gepflantzet.

II. III. Das zweyte und dritte Geschlecht sind mit Wurtzeln/ Kraut / Stengel und Blumen / dem jetzgemeldten durchaus gleich / außgenommen / daß an dem einen die Blumen weiß / und an dem andern Purpurroht sind. Die Wurtzel aller dreyer Geschlecht sind am Geschmack trucken und zusammenziehend/ wie die Gallöpffel.

II. Weiß groß Fünfffingerkraut.

III. Purpurroht groß Fünfffingerkraut.

IV. Gemein Fünfffingerkraut.

Quinquefolium vulgare IV.

K

A

V. Waldfünfffingerkraut.

Quinquefolium ſylvaticum V.

B

C

IV. Das vierdte Geſchlecht iſt allenthalben ſehr gemein/und in Teutſchland männiglich bekandt. Es hat eine lange Wurtzel/ von Farben Keſtenbraun / iſt nicht faſt dick/ fladert hin und her weit umſich mit ihren Nebenzincken und Würtzlein / die iſt am Geſchmack herbe und zuſammenziehend / wie die obgemeldten. Es ligt mit ſeinen Blättern auf der Erden/ ſpreitet und fladert ſich weit aus/ allermaß wie das Erdbeerkraut/ und hencket ſich mit ſeinen langen Fädemen an den Grund hin und wieder ein / alſo daß es in kurtzen Jahren einen groſſen Platz einnimmt und erfüllt. Im End des Mayens gewinnt es geele Blumen / die auf beyden
D Seiten / an beſondern dünnen Stielen zwiſchen den I
Blättern herfür wachſen / die ſind den Blumen des Genſerichkrauts gantz ähnlich / die hernachmals vergehen/und weder Frucht noch Saamen bringen/ dann es ſich ſelbſt von den Fädemen / die auf dem Grunde kriechen/hin und wieder einwurtzelt und erjüngt. Es wächſt allenthalben in Graßgärten/ an den graßechtigen Rechen / hinter den Zäunen / und andern ungebauenen graßechtigen Orten/ unter dem Erdbeerkraut.

IV. Gemein Fünfffingerkraut.

V. Das fünffte Geſchlecht hat eine zaſechtige Wurtzel/ wie der Sanickel / von derſelbigen wachſen viel Blätter heraus auf runden Stielen/ und auf einem jeden Stiel ein beſonder Blat/ in fünff unterſchiedliche Blätter zertheilet/ wie das gemeldte Fünfffingerkraut/ die ſind von Farben am Oberntheil ſchön grün / und
E unten gegen der Erden gantz äſchenfarb. Es ſind auch K
die unterſten und breiteſten Blätter gar nicht zerkerfft/ wie die gemeldten Blätter der Fünfffingerkräuter/ die öberſten aber/ die länger und ſchmäler ſind/die haben ſehr kleine Kerflein / die man kaum ſehen kan. Im Augſtmonat gewinnet es ſchöne ſchneeweiſſe Blumen/ auf ſehr dünnen Stielen/ deren jedes hat fünff Blättlein/ wie die Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts. Ob ſolches Kraut einen Saamen bringe oder nicht/ iſt mir unbewußt / dann ich nie keinen daran geſehen oder funden habe. Es wächſet in dunckelen Wälden auf dem Speſſart und im Waßgau / nicht weit von der Stadt Käyſerslautern.

V. Wald Fünfffingerkraut.

F

* VI. Fünfffingerkraut.

Quinquefolium fragiferum VI. *

G

H

VI. Das ſechſte Geſchlecht hat eine lange/ dicke und holtzechtige Wurtzel/ die iſt inwendig rohtlechtig/ und außwendig mit einer ſchwartzen Rinden überzogen/ eines rauhen zuſammenziehenden Geſchmacks/ rümpffet die Zung zuſammen / nicht anders dann die Eichelin/ von der Wurtzel wachſen herfür rauhe/ runtzelechtige Blätter/ die ſind mit Schnittlein zerkerfft / faſt anzuſehen wie die Blätter der Adermenig / am Oberntheil grün / und auf der Seiten gegen der Erden weiß oder äſchenfarb/ wie die Blätter des Erdbeerkrauts/ deren wachſen etwan fünff und bißweilen ſieben auf einem rauhen haarechtigen Stiel. Zwiſchen denen ſtöſſet herfür ein runder/ purpurbrauner / dünner Stengel/ auf die anderthalb Spannen lang/ daran wachſen auch an kleinen Stielen etlich Blätter/je eins über dem andern/ die ſind kleiner als die unterſten/je fünff an einem Stiel/ über der Mitten theilt ſich der Stengel in etliche Nebenäſtlein aus/ daran kleinere Blättlein geſehen werden/ je drey an einem kurtzen Stielgen/ darneben kommen auch auf beſondern kleinen Stielgen / ſchöne/ weiſſe/ fünffblättige Blumen/ die ſind kleiner dann die Blumen des Erdbeerkrauts/ ſo dieſelben abfallen und vergehen/ folgen im Brachmonat hernach aus den geelen Aepflein derſelben / eine Frucht den Erdbeeren ähnlich / doch viel kleiner/ die haben keinen anmüthigen Geſchmack/ doch voller kleiner röhtlechtiger Körnlein/ welches der Saamen iſt. Dieſes Gewächs iſt auch nicht allenthalben gemein/ es wächſt aber viel im Elſaßiſchen Gebirg/ bey Königsberg und Obrnähen/ in ſonnreichen Orten.

VII. Das ſiebende Geſchlecht hat ein dünnes/ holtzechtiges/langes Würtzlein/ mit ein wenig Zaſeln/ eines trucknen und zuſammenziehenden Geſchmacks/ gleich der Tormentillwurtzel/die Blätter ligen auf der Erden/ die kriechen mit ihren langen/ dünnen Stielen auf der Erden wie das Genſerichkraut/ ſind aber nicht ſo weiß/ ſondern von Farben grün / und ſind deren auch mehr an einem Stiel/ dann nicht allein fünff / ſondern auch ſieben und neun Blätter an einem Stiel gefunden werden/ und ſcheinet dieſes Kraut ein Zwickdorn / zwiſchen dem Fünfffingerkraut und dem Genſerich zu ſeyn/ wiewol

A

VII. Fünfffingerkraut.

Quinquefolium fragiferum VII.

B

C

wiewol es von dem Fünfffingerkraut seiner Krafft und Würckung halben nicht mag abgesöndert werden. Die Blümelein / die oben zwischen den Blättlein heraus wachsen/ die sind bleichgeel/ ein jedes auf seinem besondern Stielgen mit sechs Blättlein/ wann die vergehen und abfallen / gewinnet es kleine Beerlein den Erdbeeren gleich / eines unlieblichen Geschmacks. Dieses wächset gern an graßechtigen Orten/ und wird von etlichen in den Gärten gezielet/ es erjüngt sich auch selbst/ dann es sich im hin und her fladern an den Grund anhenckt und einwurtzelt / wie das Erdbeerkraut / also daß es in kurtzer Zeit einen grossen Platz einnimmt.

VIII. Weiß Fünfffingerkraut.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dünne lange D Wurtzel / die ist außwendig schwartz und inwendig roth/ mit vielen kleinen anhangenden Wurtzeln / die hin und her in dem Grunde kriechen / sich mehren und neue Stöcklein herfür bringen/ die Blätter sind tieffer/ als die Blätter der vorigen Fünfffingerkräuter und auch grösser / je fünff an einem Stiel. Zwischen den Blättern wachsen Nebenzweiglein heraus an ihrem geraden Stengel Elen hoch / mit kleinen schmalen Blättlein / die sind tieffer zerkerfft oder zerschnitten/ fast wie die öbersten Blättlein am Hanenfuß / darzwischen wachsen Blumen herausser an kleinen haarechtigen Stielen von fünff Blättern / die sind von Farben weiß / in der Gröss der Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts. Dieses Kraut/ und sonderlich die Wurtzel/ hat einen trucknen und zusammenziehenden Ge- E schmack / wie die obgemeldten Geschlecht. Es wird allein bey uns in den Lustgärten gezielet / aber in Italia soll sie von sich selbst wachsend in dem Apenninischen Gebirge gefunden werden.

IX. Purpurroth Fünfffingerkraut.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem nächstgemeldten mit Wurtzel / Blätter und Stengel / durchaus allerdings gleich/ außgenommen die Blumen/ die sind purpurroth. Es wächst in dem obgemeldten Gebirg von sich selbst/ bey uns aber wird es allein in den Lustgärten gezielet.

X. Groß Stein-Fünfffingerkraut.

X. Das zehende Geschlecht hat eine lange / schwarze/holtzechtige Wurtzel/ eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks/wie die Tormentillwurtzel. Die Blätter sind äschenfarb/ unten und oben mit zarten wollechtigen Härlein überzogen / am Griff linde und weich/ die sind mehr und tieffer zerspalten dann kein Fünfffingerkraut/ deren etwann fünff / und vielmal sieben bey einander gefunden werden. Der Stengel wird anderthalbe Spannen lang/ mit vielen Nebenzweiglein/ die sind am Oberntheil mit kleinen bleichgeelen fünffblättigen Blümlein gezieret/daraus kleine Knöpfflein werden mit Saamen / wie die Knöpfflein und Saamen des Tormentills. Es wächst in steinechtigem dürrem Grund in den Hecken/ deßgleichen an Felsen/ Mauren/ alten Gebäuen/und an sandechtigen Graßplätzen.

X. Groß Steinfünfffingerkraut.

Quinquefolium petræum majus X.

F

G

H

XI. Fünfffingerkraut mit weissen Blumen.

XI. Das eilffte Geschlecht hat ein lange/ schwartze/ I gerade Wurtzel/ mit vielen Nebenzincklein / am Geschmack herbe und zusammenziehend/mit einem bittern und hartzechtigem Geschmack. Es hat viel Blätter an seinem dünnen haarechtigen Stengel / anderthalben Spannen lang auf der Erden ligend / je fünff auf einem Stiel/ die sind nicht zerkerfft wie die andern Fünfffingerkräuter / dann allein ein wenig an dem Oberntheil / unten gegen der Erden äschenfarb und oben her grün. Am Oberntheil der Stengel erscheinen im Ende des Aprillens und in dem Mäyen/ schöne fünffblättige Blumen / den Blumen des gemeinen Fünfffingerkrauts ähnlich / außgenommen daß diese schneeweiß sind/ und die andern geel. Es wächst im Westerich und Land zu Lothringen / in den Rödern oder abgehauenen Wälden / in den dürren Wiesen/ bey Dusa und Widersdorff. K

XII. Wasser-Fünfffingerkraut.

XII. Das zwölffte Geschlecht hat eine lange/ linde und schwartze Wurtzel/ die ist mit Gleichen unterscheiden / und an denselben mit vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein behencket. Seine linde/ lange und holkähnlichte Stengel / die von der Wurtzel heraus stossen/ ligen auf der Erden/ darvon Nebenästlein übersich wachsen / daran Blätter je fünff oder auch sieben auf einem Stiel gesehen werden / die sind dem gemeinen Fünfffingerkraut mit ihren zerschnittenen Kerfflein ähnlich/ sind aber schmäler und länger / oben grün/ und unten gegen der Erden äschenfarb: über der Mitte des Stengels und ferner hinauf / bringet es gestirnte purpur-

A

XII. Waſſer Fünfffingerkraut.
Quinquefolium paluſtre XII.

B

C

braune Blumen/von fünff oder ſechs Blättlein/wann die vergehen/ folget hernach eine rothe/ harte Frucht/ den unzeitigen Erdbeeren gleich / inwendig trucken/ und eines zuſammenziehenden Geſchmacks / wie auch die Wurtzel und das Kraut. Dieſes Geſchlecht wächſt in den feuchten/ ſumpffechtigen Wieſen und andern waſſerechtigen Orten/ im Waßgau hin und wieder.

XIII. Klein Fünffingerkraut.

XIII. Das dreyzehende Geſchlecht hat eine ziemliche dicke/ holtzechtige/lange Wurtzel/die iſt von Farben ſchwartz rothfarb/ die Blätter ſind graßgrün / ligend/ auf der Erden außgeſpreitet an ihren kleinen Stielgen / je fünff an einem Stiel / zwiſchen den Blättern kommen herfür an beſonderen Stielgen viel kleiner geeler Blümlein / den Blümlein des Grenſingkrauts ähnlich / welche ſich gleich Anfangs des Frühlings erzeigen. Wann die Blümlein abfallen/ bleiben die mittelſte Knöpfflein ſtehen / die vergleichen ſich den kleineſten unzeitigen Erdbeeren / ſind aber hart/ und zu eſſen untüchtig/die ſind wie auch die Wurtzel am Geſchmack

D

XIV. Klein Steinfünfffingerkraut.
Pentafolium petræum minus XIV.

E

K

F

XIII. Klein Fünfffingerkraut.
Quinquefolium minus XIII.

G

rauhe/ und zuſammenziehend wie die Eichelen/ alſo daß ſie die Zung und den Mund zuſammen rümpffen. Dieſes iſt das allerkleineſte unter allen obgemeldten Fünffingerkräutern/und wächſt häuffig und in groſſer Meng auf den graßechtigen ſandechtigen Rechen und Auen/ neben den Straſſen und dergleichen Orten.

XIV. Das vierzehende Geſchlecht hat eine braunrothe Wurtzel / mit vielen Nebenwürtzlein behencket. Die Blättlein die wachſen auf dünnen / zarten und langen Stilgen / ein jedes in fünff Theil zerſchnitten und abgetheilet / wie die andern Fünfffingerkräuter/am Oberntheil hübſch grün / und unten gegen der Erden äſchenfarb / den jungen Blättern des Sanickels nicht ungleich / außgenommen daß ſie kleiner ſind. Die kleine geſtirnte Blümlein die Traubenweiß dick über einander ſich erzeigen / ſind von Farben weiß leibfärbig / den Blümlein des Sinnaus ähnlich. Die Wurtzel und Kraut haben ein truckenen und zuſammenziehen-

H

I

XV. Alp Fünfffingerkraut.
Quinquefolium Alpinum XV.

den

A den Geschmack. Es wächst in den hohen Bergen an graßechtigen und moßechtigen Felsen / an dem Rheinstrohm bey dem Rheingau.

XV. Das fünffzehende Geschlecht wird von dem hochgelehrten Lobelio beschrieben / deßgleichen auch von Herꝛn Carolo Clusio, die beyde Conterfayt in ihren Schrifften geben haben / welche nicht mit fünff / sondern mit sieben Blättern durchauß abgerissen ist / sonst stimmet die Beschreibung fast mit dem nächstgemeldten überein / allein daß die Blätter und Blumen gemehret und vielfältiger sind / also daß wir gäntzlich darvor halten / wo dieses Gewächs mit dem andern nicht einerley ist / so werden sie doch einander nahe verwandt seyn / welches / dieweil es uns nicht zu sehen jemals fürkommen / nicht eigentlich und vor gewiß an-
B zeigen können.

XV. Fünffingerkraut.

Von den Namen der Fünfffingerkräuter.

WIr haben bißher der Fünfffingerkräuter fünffzehen Geschlecht beschrieben / die zu unsern Zeiten bekandt sind / wiewol die alten nur eines Geschlechts gedencken / aber die Gelehrten zu unserer Zeit haben unter diesen fünffzehen Geschlechten nicht eines finden können / das ihnen gefallen hätte / sondern haben ein anders aus ihrem Hirn gedichtet / welches wiewol es etlicher massen die Krafft und Tugend mit dem Quinquefolio der Alten gemein hat / so ist es aber dennoch
C kein Quinquefolium oder Fünfffingerkraut / dann beyde Dioscorides und Theophrastus ihr Pentaphyllon oder Fünfffingerkraut / den Namen von den fünff Blättern geben haben / wie solches ihre Schrifften bezeugen / sintemal ein jedes Blat desselben auf einem jeden Stiel in fünff unterschiedene Blätter zerschnitten und zertheilet ist / wie wir dann an unserem gemeinen Fünfffingerkraut sehen / welches das rechte und wahre Quinquefolium Dioscoridis ist / daß nicht allein die
* Description, sondern auch seine Krafft / Würckung und Tugend bezeugen. Aber mit diesem sind etliche spitzfindige Köpff nicht zu frieden / sondern wollen das siebenblättige Kraut / welches wir Teutschen Tormentill und Blutwurtz nennen / daß es das Pentaphyllum oder Quinquefolium der Alten seye / welches so ein offenbarlicher Irꝛthum ist / daß er weiter widerlegens nicht bedarff / und ist ihre Meynung und Beweiß nicht anders wahr / dann wie fünff und sieben eine Zahl ist.
D Von dem Tormentill wird weiter hernach in dem nächsten Capitel folgen. Unsere Wundärtzte die gebrauchen unser gemein Fünfffingerkraut vor das recht Pentaphyllon, wie wir solches an der vierdten Stell oben Conterfayt gegeben haben / und thun wol und recht daran / sintemal es das rechte und wahre Pentaphyllum Dioscoridis ist / welches von Dioscoride und den andern Griechischen Aertzten Πεντάφυλλον, Πεντάπετες, Πεντάτομον, Πενταδάκτυλ☉, Καλλιπέταλον, Ξυλόλωτον, Ξυλοπέταλον, Πεντάκοινον, Θυμιατῖτις ἰβεως ὄνυξ, Πτερὸν ἴβιδ☉, Ἑρμοδάκτυλ☉, Ψευδοσέλινον, und Χαμαίζηλον genannt wird. Lateinisch / Pentaphyllum, Quinquefolium oder Quinquefolia, Quinquepeta, Pentapetes, Pentatomum, Callipeta-
E lum, Pentadactylus, Xylolotum, Xylopetalum, Pentacœnum, Pseudoselinum, Thymiatitis, Unguis Ibidis, Ala Ibidis, Penna Ibidis, Hermodactylus, Mercurii digitus, Pempedula. Bey dem Apulejo, Pompedulum und Manus Martis. Bey dem Plinio, Chamæzelum, und bey dem Aëtio, Mercurii herba. Italiänisch heisset es / *Cinquefoglio*, *Cinquefolio* und *Pentaphillo*. Hispanisch / *Cinco en Rama*. Frantzösisch / *Quintefeuille*. Von Avicenna wird es Arabisch genannt / *Nichasilun* und *Nidasilun*. Von Haliabbate, *Femequestron*. Ferner werden in der Arabischen Authoren Schrifften hin und wieder nachfolgende Namen gelesen / *Zegagi*, *Cubrusaiden*, *Hazipor*, *Kamese*, *Kamse* und *Kameseorach*. Egyptisch wird es genannt / *Orphitebocen*, *Orphitebeoten*, *Enothron* und *Themoneſtron*. Walachisch / *Propedula* und *Drocila*. Ungerisch / Kozót levelo flu. Böhemisch / Petelijstek. Englisch / Cinquefolye / Cinckefoly / und Fyve fingere grasse. Flämmisch / Vyfvingercruydt. Hochteutsch / Fünfffingerkraut und Fünffblat.

I. Das erste Geschlecht ist das Pentaphyllon oder Quinquefolium Theophrasti, dann seine Wurtzel wann sie trucken wird / so wird sie viereckechtig / wie Theophrastus solches in seinen hinterlassenen Schrifften bezeuget. Es wird von den Kräutlern / Quinquefolium Theophrasti luteum, und Quinquefolium luteum majus genannt. [Quinquefolium luteum rectum, C. B. luteis floribus rectum, Ges. app. alterum vulgare, Dodon. & Pentaphyllon vulgare, Lobel. icon. Pentaphyllon majus, Brun. Lob. ob. Eyst. rectum majus, Cam. flore albo, Lugd. Heptaphyllon Hermolai, Cæsal.] Englisch / Cinquefolye the greater. [Comon Cinkfolye.] Flämmisch und Brabändisch / groot geele Vyfvingercruydt / und Hochteutsch / groß Geelfünfffingerkraut.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern / Pentaphyllon oder Quinquefolium Theophrasti album, und Quinquefolium majus album genannt. Englisch / withe Cinquefolye the greater. Flämmisch und Brabändisch / witte groot Vyfvingercruydt / und Hochteutsch / weiß groß Fünfffingerkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern / Quinquefolium Theophrasti purpureum, und Quinquefolium purpureum majus genannt. Flämmisch und
H Brabändisch / Purpurrodt groot Vyfvingercruyt / und Hochteutsch / Purpurroth groß Fünfffingerkraut.

IV. Dem vierdten Geschlecht gebuhren eigentlich alle obgemeldte Griechischen / Lateinischen / und anderer Sprachen Namen / als dem rechten und wahren Pentaphyllo oder Quinquefolio Dioscoridis und Galeni. [Quinquefolium majus repens, C. B. Quinquefolium, Matth. Cord. in Dioscor. Lac. Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. luteum majus, Fuch. Lug. Dod. gal. secundum, Turn. Pentaphyllon minus, Brun. vulgare, Trag. primum, Lon. repens, Cam. pentaphyllum Ges. hort. Cast. majus, Thal. Dod.]

V. Das fünffte wird von den Kräutlern / Quinquefolium oder Pentaphyllum sylvaticum genannt. [Englisch / Wood Cinkfoile.] Teutsch / Wald Fünfffingerkraut. [Quinquefolium album majus alterum,
I C. B. majus candidum, Fuch. album, Matth. Ad. primum, Turn. Clus. Pan. & hist. Pentaphyllum album, Matt. Dod. gal. verum ac nobile, Trag. majus flore albo, Eyst.]

VI. Das sechste Geschlecht wird von dem Plinio, Quinquefolium fragiferum und von den Kräutlern Quinquefolium fragiferum rectum genannt. Teutsch / Erdbeerfünfffingerkraut. [Quinquefolium fragiferum, C. B. Quinquefolium quintum, Clus. pan. Quintum fragiferum, Eid. hist. Fragaria quarta, Trag.]

VII. Das siebend Geschlecht wird von den Kräutlern / Pentaphyllum oder Quinquefolium fragiferum repens, und supinum genannt. [Quinquefolio fragifero affinis, C. B. Quinquefolium 3. serpens, Lob. Pentaphyllum supinum Tormentillæ facie, Lob. ic. & K obs. Lug. supinum potentillæ facie, Clus. pan. & hist. Fragifera vesca, Ger.] Flämmisch und Brabänd. Liggende Vyfvingercruyt / und Hochteutsch / kriechend Erdbeerfünfffingerkraut. [Englisch / Wilde Straoubezrie.]

VIII. Das achte Geschlecht wird von den Kräutlern / Pentaphyllum album rectum, Quinquefolium Italicum album, und Quinquefolium album rectum genannt. Teutsch / Welsch weiß Fünfffingerkraut.

IX. Das neundte Geschlecht / wird Pentaphyllum und Quinquefolium purpureum rectum, oder purpureum Italicum, von den Kräutlern genannt. Zu Teutsch / Welsch Purpurroth Fünfffingerkraut.

A X. Das zehende Geschlecht wird von den Kräutlern/ Quinquefolium oder Pentaphyllum petræum majus genannt. [Quinquefolium folio argenteo, C. B. luteum minus, Fuch. icon. Turn. Lugd. tormentillæ facie, Ger. Pentaphyllon album, Matth. luteum minus, Dod. gal. exiguum alterum, Trag. tertium, Lon. rectum minus, Cam. canum, Thal.] Italiänisch/ *Cinquefolio bianco* und *Pentaphillo bianco*, von wegen der weissen Blätter. Teutsch/groß Steinfünfffingerkraut/ und an etlichen Orten im Wormsergau/ Ohmkraut. [Englisch/ Wall Cinkfolie.]

XI. Das eilffte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium album genannt. Zu Teutsch/ weiß Fünfffingerkraut.] [Quinquefolium album minus, alterum, C. B. secundum
B minus albo flore, Clus. pan. & hist. Quinquefolii albi species quædam, Gesner. ap.]

XII. Das zwölffte Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium palustre und aquaticum genannt/ von Gesnero, Heptaphyllum Plinii fragiferum. [Quinquefolium palustre rubrum, C. B. palustre, Gesn. hort. Cam. ep. quartum, Dod. rubrum, Lugd. Pentaphyllon rubrum, Dod. gal. Ad. Lugd. rubrum palustre, Lobel. icon. Ger. palustre, Cord. hist. Cam. Thal.] Zu Teutsch/ Wasserfünfffingerkraut. Flämmisch und Brabändisch/ Water Vyfvingercruydt. [Englisch/ Marish Cinkfolie.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wird von den Kräutlern/ Pentaphyllum oder Quinquefolium petræum minus genannt. [Quinquefolium minus re-
C pens luteum, C. B. Quinquefolii minimum genus vel primum, Trago: Pentaphyllum minus luteum, Ad. an Quinquefolii quarti prima species? Clus. pan.] Teutsch/ klein Steinfünfffingerkraut. [Englisch/ Hoarie Cinkfolie.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ gehöret unter das Pentaphyllum Dioscoridis, obschon seiner Dioscorides nicht gedencket/ dann es das kleine Geschlecht des gemeinen Fünfffingerkrauts ist. Es wird von den Kräutlern Pentaphyllum, oder Quinquefolium minus genannt. Italiänisch/ *Cinquefoglio minore*. Frantzösisch/ *Petite Cinquefeuille*. Englisch/ littele Cinquefolie/und littele Fyuefingere grasse. [Vpight Cinkfolie.] Flämmisch/ cleyn Vyfvingercruyt/ und Hochteutsch/ klein Fünfffingerkraut/ und an der Mosel/ Terpentill.

D XV. Das fünffzehende Geschlecht/ wird von Lobelio Pentaphyllum, oder Quinquefolium Alpinum genannt. [Englisch/ Stone Cinkfolie.] Clusius vermeynet es seye ein Heptaphyllum, möchte Heptaphyllum Alpinum genannt werden/ das ist/ Alp Tormentill/ zu Latein/ Tormentilla Alpina. [Tormentilla Alpina folio sericeo, C. B. Argentaria petræa, Ges. hort. Camer. epit. Pentaphyllon album, vel argenteum, Anguil. alpinum petrosum & minimum, Lob. ic. Ad. Ger. Alchimillæ alterum genus & Leontopodium Dios. Cæs. Stellaria argentea, Alchimilla minor, heptaphyllum montanum, Camer. in Matt. Tormentilla candida, Dalech. Lug.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Fünfffingerkräuter.

E Alle Fünfffingerkräuter haben eine trucknende Eigenschafft/und haben keine Schärffe/ziehen zusammen/ und haben eine subtile durchtringende Krafft. Sie trucknen aber biß in den dritten Grad/ und das würcken ihre Wurtzeln viel kräfftiger dann die Blätter/ werden aber fürnemlich die vier ersten Geschlecht vor den andern gebraucht/ und sonderlich das groß gemein kriechend Fünfffingerkraut/ welches wir an der vierdten Stell Conterfayt geben haben/ welches fürnemlich vor andern Geschlechten allwegen soll verstanden werden/so des Fünfffingerkrauts gedacht wird. Das klein Geschlecht an der vierzehenden Stell beschrieben/wird F neben dem jetztgemeldten vor den andern auch gepriesen/ sintemal es ein gleiche Würckung und Eigenschafft mit dem Grössern hat. Die Wurtzeln sollen im Frühling/ und ihre Kräuter im Aprillen und Mayen/ wann sie in voller Blühte seyn/ gesammlet und im Schatten aufgetrucknet werden.

Innerlicher Gebrauch des Fünfffingerkrauts/ oder Quinquefolii.

Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts/ ist eine heilsame gebenedeyete Artzney/ die Flüsse des Haubts Haubtflüss. Fallendsucht. Zipperlein. Gliedsucht.
außzutrucknen/ die Fallende Sucht zu vertreiben/ dem Zipperlein und Gliedsucht Abbruch zu thun/ und dasselbige außzureuten/ und allen Kranckheiten/ die von Haubtflüssen ihren Ursprung haben/ zu begegnen
G und Widerstand zu thun/ die Wurtzel klein geschnitten/ in Wasser gesotten/ und aller massen bereitet zu einem Tranck/ wie man den Tranck von der Wurtzel China zu bereiten pfleget/ und denselben dreißig oder viertzig Tage nach einander ordentlich gebrauchet/ alerdings wie wir von der Wurtzel China Bericht gethan haben/ dann diese Wurtzel derselbigen in ihrer Krafft und Würckung nicht weichet/und dörffens mit Wahrheit sagen/ daß wir sie in den obgemeldten Gebrechen viel kräfftiger befunden haben/ dann die Chinam. Unreinigkeit der Mutter.

Gemeldter Tranck dient auch sehr wol den unfruchtbaren Weibern/ die von wegen der übrigen Feuchte und Schlüpfferigkeit der Mutter nicht empfangen können/ noch den Männlichen Saamen behalten mögen/ so sie diesen Tranck mit gebührlicher Reinigung
H des Leibes/ nach ihren gehabten Monatblumen/ ein Monat lang trincken/ das rectificiret ihnen die Mutter/ trucknet aus die übrige Feuchtigkeit/ verzehret den Schleim und die Schlüpfferigkeit derselben/ daß sie den Männlichen Saamen nachmals behalten/ und zu der Empfängnuß geschickt werden/ welches wir wahrhafftig erfahren/ und das durch den Gebrauch der China nicht haben können zuwegen bringen.

Etliche stossen die gemeldte Wurtzel zu Pulver/ und geben darvon alle Morgen nüchtern ein Quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken/ und treiben solches dreißig Tag an/ die obgemeldten Gebrechē zu vertreibē.

Fünfffingerkrautwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit dem dritten Theil verschäumtes Honigs vermischet zu einer Lattwergen/ und täglich des
I Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon gebraucht/ behütet den Menschen vor dem Schlag und Parlyß. Diejenigen die sich darüber förchten/ sollen im Frühling und Herbst neben ordentlicher Reinigung des Leibes/ den obgemeldten Tranck jedesmal vierzehen Tage trincken/ das wird ihnen ein heilsam und nutzlich Præservativ seyn. Schlag. Parlyß.

Fünfffingerkraut grün und frisch gestossen/ und den Safft davon außgepresset/ denselben auf die 3. Untzen getruncken/ miltert und leget den Schmertzen der Brust. Das Kraut mit Meth oder Honigwasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe des Morgens und Abends warm getruncken/hat gleiche Würckung den Schmertzen der Brust zu stillen/ und alle Fehl und Gebrechen derselben zu vertreiben. Brust. Schmertzen. Gebrechen der Brust.

K Fünfffingerkrautsafft obgemeldter massen getruncken/ heilet alle Verletzung der Lungen/ und verhütet den Menschen vor Schwindsucht und Lungensucht. Verletzung der Lungen. Schwindsucht. Lungensucht.

Denen die Lung verletzet ist/ und die Lungensucht bey ihnen angesetzet hat: Die nehmen Fünfffingerkrautsafft/ das gereiniget und geläutert ist/ gut frisch Jungfrauenhonig/ frischer außgelassener Mayenbutter/ jedes 8. Untzen. Das sollen sie in ein Pfännlein thun/ und über einem linden Kohlfeuerlein lassen sieden/ biß es wird wie eine Lattwerg/ das sollen sie dann in einem Zuckerglaß oder Porcellanbüchsen verwahren/und alle Morgen nüchtern 1. Löffel voll darvon gebrauchen/ solches sittiglich im Mund zergehen lassen/ und

A und auf dem Rück ligende allgemächlich hinein schleichen lassen / und es ein Zeitlang antreiben/ das heilet die geschädigte und verwundte Lung.

Blutspeyen. Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein mit süssem Wein getruncken/ hilfft wider das Blutspeyen.

Husten. Fünfffingerkraut zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit Eßig zertrieben und getruncken/ vertreibet das Blutspeyen und den Husten.

Leber und Milz Verkupffung. Der außgepreßte Safft auf die 3. Untzen auf einmal getruncken / würcket deßgleichen / und eröffnet darneben die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ und heilet alle Gebrechen derselben von übereintziger Feuchten verursachet.

Wassersucht. Der Safft von Fünfffingerkraut auf die 3. Untzen
B mit ein wenig gepülverten Weyrauch vermischet/ und des Morgens nüchtern getruncken/ ist ein gewiß Experiment wider die Geelsucht. Deßgleichen das Kraut und Wurtzel zerschnitten / und den dritten Theil in Wasser eingesotten / darnach von der durchgesigenen Brühe des Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen warm getruncken / hat gleiche Würckung. Oder/ nehme man des Saffts 5. Loth/ Honig/ 1. Loth/ und ein wenig Saltz/vermische das durcheinander/und gebe es Morgens warm und nüchtern zu trincken.

Magen. Gallen. Des außgepreßten Fünfffingerkrautsaffts 4. Loth/ mit 2. Loth gutem firnen Wein vermischt und getruncken/ leget den Schmertzen des Magens / von der schwartzen und verbrannten Gallen verursacht.

Fünfffingerkrautwurtzel in Wein gesotten / oder
C aber in Meth oder Honigwasser / darnach durchgesigen/ und davon Morgens und Abends / jedesmal 4. Untzen getruncken / ist ein gute Hülff und Artzney/ den Lebersüchtigen damit zu Hülff zu kommen.

Ruhr. Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein des Pulvers in Wein getruncken / stopffet die rohte Ruhr. So aber ein Fieber vorhanden ist/ soll man das gemeldte Pulver mit Wasser einnehmen. Die gemeldte Wurtzel aber in frischer Milch gesotten/ durchgesigen/ und alle Tag einmal drey oder vier / jedesmal ein guten Becher voll warm getruncken/ übertrifft alle Artzney die Ruhr zu vertreiben.

Weiber. Der außgepreßte Safft dienet wider alle Bauchflüß und unmäßigen Blutgang der Weiber / auf die drey
D Untzen warm getruncken / oder das Kraut zu Pulver gestossen/ und auf einmal 1. Quintlein mit Wein zertrieben und getruncken/ hat gleiche Würckung.

Blutflüssig. Fünfffingerkrautsafft/ 2. oder 3. Untzen getruncken/ stillet alle Blutflüß der Nasen/ der gülden Adern/ und der Wunden. Das gepülvert Kraut und Wurtzel mit Wein getruncken / thut deßgleichen. Das thut auch das Kraut in Wasser oder Wein gesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends/ jedesmal auf die 3. oder 4. Untzen getruncken.

Blutharnen Wider das Blutharnen: Nimm Fünfffingerkraut/ 4. Handvoll / seude die in einer Maß Wasser den halben Theil ein / seihe es durch ein Tuch/ und trucke das Kraut hart aus / thue darzu fein Zucker/ 18. Loth/ lasse mit einander sittiglich sieden zu einem Syrup / nimm
E vermischs und gibs dem Krancken Morgens nüchtern zu trincken/ und thue das vier Morgen nach einander. Gemeldter Tranck heilet auch die Verwundung und Geschwär der Nieren.

Harnwinde. Fünfffingerkrautwurtzel in firnem weissen Wein gesotten / und von der durchgesigenen Brühe ein guten Becher voll warm getruncken/ fürdert den verhaltenen Harn: vertreibet auch die Harnwinde / Morgens und Abends/ jedesmal ein Untzen oder 4. warm getruncken.

Stein. Bricht auch den Stein in den Nieren/ und treibet denselben aus / obgemeldter massen getruncken / und ein Tag etliche nach einander beharret.

Fünfffingerkrautsafft auf 3. Untzen mit ein wenig
F gestossenen Pfeffer vermischet und getruncken / ist eine gute Artzney wider die gemeinen Fieber. Gemeine Fieber.

Tertians Fieber. Wider das Tertian-Fieber/ nimm Fünfffingerkraut mit der Wurtzel sauber gereiniget / und klein zerschnitten/ seuds in einer achtmaß Weins über das Drittheil ein/ seihe es durch ein Tuch/ trincke das halb Morgens nüchtern / zum wenigsten drey Stund vor dem Morgenessen warm/ und das ander halbe Theil zwey Stund vor dem Nachtessen.

Etliche geben wider das drittägige Fieber/ alle Tage sechs Blätter wie die auf sechs Stielen wachsen/ gepülvert ein/ des Morgens drey Blätter/ und des Abends drey Blättern allwegen mit einem Trücklein Weins zertrieben / darinn Fünfffingerkraut gesotten worden ist. Andere geben 1. Quintlein des gepülverten Fünff-
G fingerkrauts / mit Meth oder aber mit Wein zertrieben auf einmal zu trincken / und es thut sehr wol.

Quartan Fieber. Dioscorides lib. 4. cap. 34. rahtet / daß man wider das Quartanfieber/ die Blätter von vier Aestlein/ wider das Tertian / die Blätter von dreyen Aestlein/ und wider das tägliche Fieber/ die Blätter von einem Aestlein / obgemeldeter massen mit Meth oder Wein einnehmen soll.

Etliche sieden das Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln zuvor klein geschnitten/ in Wein den halben Theil ein/ seihen es darnach durch ein Tuch/ und geben darvon alle Morgen und Abend ein gemeines Tischbecherlein voll/ wider das viertägig Fieber warm zu trincken/ so lang biß das Fieber nachlässet.

Hüfftwehe. Zipperlein. Gliedsucht. Fünfffingerkrautwurtzel zu Pulver gestossen/ und
H alle Morgen ein Quintlein mit Wein getruncken/darnach das Kraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibt das Hüfftwehe / Zipperlein und die Gliedsucht. Das Kraut und Wurtzel in Wein gesotten / und Morgens und Abend/ jedesmal ein Bechervoll darvon getruncken/ hat gleiche Würckung.

Weibbrüch. Fünfffingerkrautwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und auf einmal 1. Quintlein darvon getruncken/heilet die Weibbrüch und andere innerliche Brüch.

Tödtlich Gifft. Der Safft aus den frischen Wurtzeln des Fünfffingerkrauts gepreßt/ und zum wenigsten 2. Untzen getruncken/ ist gut wider tödtlich Gifft.

Vergifftet Thier Biß. Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts in Wein gesotten und getruncken/ oder aber die Wurtzel zu Pulver
I gestossen/und eines Quintl. schwär mit warmem Wein getruncken / dienet wider die Biß und Stich der vergifften Thier / der Erdspinnen / der Meerscorpionen/ Meerdrachen und Pülstert.

Toxicum. Fünfffingerkrautwurtzel gepülvert/ und eins Quintleins schwär mit Wein getruncken / dienet wider das tödtliche Gifft damit man die Pfeil vergifft/ Toxicum genannt. Diese Artzney soll man auch denjenigen geben / die mit solchen vergifften Pfeilen geschossen worden sind.

Allerhand Wunden. Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln und Blumen in Wein gesotten/und denselben Morgens und Abends wie ein Wundtranck gebraucht/ heilet alle Wunden.

Nachfolgender Wundtranck ist in allen gehauenen und gestochenen Wunden erfahren/ dann er heilet die gewaltig vom Grund heraus/ den mach also: Nimm
K Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln/anderthalb Handvoll/ Sanickel/Rosenwurtzkraut/jedes eine Handvoll/ Hirtzklee/Wegwarten/ Balsamkürbsenblätter/Naterwurtzkraut/Waldstreichblumenkraut / Alisma genañt/ Ochsenzungenkraut/ jedes eine halbe Handvoll. Diese Kräuter soll man klein zerschneiden / in eine Kanten thun/ uñ darüber schütten 1. Maß guten firnen Wein/ oder 1. Maß alt Bier/ die Kante soll man darnach wol verlutiren/folgends in ein Kessel mit siedendem Wasser vier Stunde lang sieden lassen. Wann es kalt worden/ soll man den Tranck durch ein Tuch seihen/ und dann zum Gebrauch verwahren. Davon gibt man alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth zu trincken.

Ein

A Ein anderer köstlicher Wundtranck über Jahr zu behalten/ bereitet man also: Nimm Fünfffingerkraut mit Wurtzeln/ sechs Handvoll/ Garafelkraut mit den Wurtzeln/ Gundelreb/ Berwinck/ jedes 3. Handvoll/ gulden Heilwurtzkraut/ Wasserguntzel/ Sanickel/ Welsch Pimpernellenkraut/jedes 2. Handvoll/Eglentierrosenblätter oder junge Zweiglein/ wild Angelickwurtzel/ Braunwurtzkraut/ jedes anderthalbe Handvoll/ Naterüngleinkraut/ Rheinblumen/ Hirtzhornkraut/ jedes 1. Handvoll. Alle obgemeldte Kräuter und Wurtzeln soll man klein hacken/und in ein Vesicam thun/ darüber schütten auf die 10. Maß frisch Brunnenwasser/ und soll mit sanfftem Feuer 5. Maß davon distilliren.

B Ein anderer Wundtranck wird von dem kleinen Fünfffingerkraut auf folgende Weiß bereitet: Nimm des kleinen Fünfffingerkrauts im Aprillen/ mit seinen Wurtzeln und Blumen gesammlet und aufgetrucknet/ anderthalb Handvoll/Genserichkraut/spitzer Wegrich/ Garafelkraut/ jedes 1. Handvoll/ Wasserguntzel/ Sanickel/ Wallwurtz/ Monrauten/ der grossen Klettenwurtzel/ Cardenbenedictenkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Kräuter und Wurtzeln soll man in eine Kante thun/ zuvor klein zerschnitten/ und darüber schütten 1. Maß guten weissen Wein oder so viel Bier: darnach den Rauffe der Kanten sauber verkleiben/ und dieselbe in einen Kessel mit Wasser setzen/ darinn vier Stund sieden lassen/ darnach durchseihen und dem Verwundten Morgens und Abends/4. oder 5. Loth darvon warm zu trincken geben.

C Oder/ nimm des kleinen Fünfffingerkrauts mit den Wurtzeln/ 2. Handvoll/ Garafelkraut mit der Wurtzel/ Mäußöhrleinkraut/ Sophienkraut/ wilde Salbeyen/ rothen Mangold/ jedes 1. Handvoll/ Küttenbaumblätter/ Bibernellenkraut/ Hirtzklee/ Eglentierrosenblätter/ oder die jungen Zweiglein darvon/ wild Hirtzpasteney/ die Zapffen von den Haselstauden/ blau Sternkrautblätter/ jedes 1. Handvoll. Thue die gemeldten Kräuter in eine Kante/zuvor klein zerschnitten/ geuß darüber anderthalb Maß Wein oder Bier/ verlutiere die Kante/ stelle es in ein Kessel mit Wasser/ und laß in stäter Hitz sechs Stund lang sieden/darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und behalt den wol vermacht in einem Keller/ darvon gib dem Krancken Morgens und Abends 4. oder 5. Loth zu trincken.

D Daß die Geissen viel Milch geben

So man will daß die Geissen viel Milch geben/ soll man ihnen etliche Tage nach einander frisch Fünfffingerkraut zu essen geben/ ehe man sie trincken lasset.

Eusserlicher Gebrauch des Fünfffingerkrauts.

Dunckel Gesicht.

WIder das verfinstert und dunckel/ blöde Gesicht: Nimm Fünfffingerkraut/ 1. Handvoll/ legs in ein meßin- oder kupfferin Becklein/ geuß weissen Wein darüber/ lasse den darüber stehen/ und Abends wann du schlaffen wilt gehen/ so bestreiche die Augen damit.

Blutrohte Augen.

Fünfffingerkraut gestossen/ und den Safft darvon außgepreßt/ und 1. Tröpfflein oder etlich des Tages einmal oder vier in die blutrohten Augen getrauffet/ zertheilet und vertreibet das Blut darinn.

Fünfffingerkraut und Wurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Honig temperirt wie ein Sälblein/ damit die E Geschwär des Mundes angestrichen/ heilet dieselben/ und alle andere des Munds Versehrung. Darneben soll man auch das Kraut und Wurtzel in Wasser sieden/ dasselbige darnach durchseihen/ folgends mit Rosenhonig temperiren/ daß es ein wenig süß werde/ und den Mund des Tags offtermals damit außwäschen.

Mund-Geschwär.

Der außgepreßte Safft des Krauts gleichfals gebrauchet/ hat gleiche Würckung.

Mundfäule. Geschwerdes Zahnfleischs. Löcher des Halß. Schorbock.

Zu der Mundfäule und faulen Geschwären des Zahnfleisches/ deßgleichen zu den faulen Löchern des Hals/ ist nachfolgendes Mundwasser offt versuchet worden/ dann es heilet auch den Schorbock: Nimm F Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln/ 2. Handvoll/ zerschneide die klein/ seude die in 3. achtmassen Wassers halber ein/ seihe es dann durch ein Tuch/ und zertreibe darinn 5. oder 6. Loth Rosenhonig/und 2. Loth Alaun/ darmit wäsche den Mund und das Zahnfleisch offtermal warm/ und gurgel auch den Halß damit.

Fünfffingerkraut mit der Wurtzel in Wasser gesotten/ und mit der durchgesigenen Brühe den Mund offtermals warm gewäschen/ und auch lang im Mund gehalten/ vertreibet den üblen Gestanck der Zähne und des Mundes.

Fünfffingerkrautwurtzel obgemeldter massen in Wasser gesotten/ vertreibet den Schmertzen der Zungen/ warm im Munde gehalten/ und die Zunge offt G darmit gewäschen.

Die gemeldte Kochung mit Alaun temperiret/ und in dem Munde warm gehalten/ stärcket und festiget die wacklende Zähn.

Fünfffingerkrautwurtzel in Wein oder Eßig gesotten/ und die durchgesigene Brühe im Munde gehalten/ so warm man die leiden kan/ vertreibet und stillet das Zahnwehe.

Das erste Geschlecht des Fünfffingerkrauts/ darvon die Erdbeeren wachsen/ das an der sechsten Stell beschrieben ist/ aus gesaltzenem Wasser oder Saltzwasser gewaschen/ und darnach in Wein oder Eßig den dritten Theil eingesotten/ durchgesigen/ und die Brühe warm und lange im Mund gehalten/ stillet und vertreibt auch das Zahnwehe.

Fünfffingerkrautwurtzel täglich wol im Munde H käuet/ verwahret die Zähn unverletzt/ und verhütet daß einem die Zähn nimmermehr wehe thun. Deßgleichen thut auch die Wurtzel/ so man die in Wein seudet/und alle Morgen den Mund und Zähn darmit außwäschet und schwencket.

Fünfffingerkrautwurtzel in Wasser gesotten/ und in der durchgesigenen Brühe Zuckerpenid verlassen/ daß sie süßlechtig wird/ darnach warm gegurgelt/ machet den rauhen scharffen Schlund und Lufftröhrlein/ widerum lind und glatt.

Fünfffingerkraut gestossen und den Safft außpresset/ vertreibet und zertheilet das sorgliche Halßgeschwär Anginam, Anfangs den Halß damit gegurgelt.

Die Blätter des Fünfffingerkrauts frisch mit Schweinenschmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster rewerpirt/ darnach auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ vertreibet den Wehethum der Brust/ und dient wider die Kranckheit/ die Aristoteles lib. 7. hist. an. und der Arabische Artzt Alsaharavius lib. 14. pract. Morbum pilarem nennen/ das ist ein grosser Schmertzen der Brüst/ den die Weiber bekommen/ wann sie etwan ungefehrlich ein Haar eintrincken.

Fünfffingerkraut gestossen/und wie ein Pflaster über die Stirn gebunden/ stillet das Nasenbluten. Gleicher gestalt gebrauchet/ stillet auch das Blut der Wunden.

Fünfffingerkraut gestossen/ und über die Puls in dem drittägigen Fieber gebunden/ wehret dem Fieber daß es bald nachlässet.

Fünfffingerkraut grün oder dürr in einer Pfannen mit ein wenig Wein oder Baumöle oder Butter röschet/ darnach zwischen zweyen Tüchern warm über die Gemächt geschlagen/ fürdert den verstandenen K Harn/ vertreibet die Kaltseich oder Harnwinde.

Fünfffingerkraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet den Schmertzen der Gleichen/ und miltert die Gliedsucht.

Fünfffingerkrautwurtzel und Granatäpffelrinden/ jedes gleichviel mit ein wenig Saltz gestossen/ und ein wenig Weins gesotten/ daß es werde wie ein Pflaster/ folgends auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ und leget den Schmertzen der Gliedsucht/ und des Zipperleins bald.

Fünfffingerkraut in Eßig gesotten und übergeschlagen

A gen wie ein Pflaster/ wehren den hitzigen umsich frie-
chenden Geschwären/ vertreiben die Geschwulsten/
Bäulen/ harte Geschwär/ Knollen und Apostemen/
deßgleichen das Rohtlauffen/ die Knollen und War-
zen des Hindern / Condylomata genannt/ und den
Grind.

Fünfffingerkraut gestossen/ und mit Honig und ein
wenig Saltz temperirt wie ein Pflaster/ und übergele-
get/ reiniget und heilet die alten flüßigen Schäden/
und die Fisteln.

Der Safft von Fünfffingerkraut außgepreßt/ und
in die Fisteln gethan/ heilet eine jede Fistel.

Fünfffingerkraut gestossen/ und mit Schweinen-
schmaltz zu einem Pflaster temperirt/ und übergeleget/
heilet alle Wunden/ und machet Fleisch wachsen. Das
B Kraut in Wein gesotten/und die Wunden und Schä-
den damit gewäschen/ thut deßgleichen.

Fünfffingerkraut heilet alle Wunden/ wo die am
Leib seyn mögen/den Safft außgetruckt/ und mit lei-
ninen Tüchlein darinn genetzt in die Wunden geleget/
darnach das Kraut wie ein Pflaster darüber gebunden.

Die Wurtzel des Fünfffingerkrauts gestossen/ heilet
die Bäulen/ Geschwulst und Drüsen behend/dieselbi-
ge wie ein Pflaster darüber gelegt/ und alle Tage des
Saffts vom Kraut ausgepreßt des Morgens und
Abends/ jedesmal 4. Loth getruncken.

Fünfffingerkraut mit der Wurtzel gestossen/und mit
altem Schweinenschmaltz vermischt und temperirt wie
ein Pflaster/ heilet den Krebs/ übergelegt.

C Fünfffingerkraut mit Schweinenschmaltz gestos-
sen/ und über die wacklende und abgelösten Nägel an
Händen oder Füssen geleget wie ein Pflaster/ bringet sie
wieder zu recht/ und heilet sie.

Fünfffingerkraut mit ein wenig Saltz und Eßig ge-
stossen/vertreibet den Schmertzen der Knie/ warm wie
ein Pflaster übergeleget.

Fünfffingerkraut mit Eßig gestossen/ und über die
Flechten oder Zitterschen geleget/ vertreibet sie.

Das Kraut saint seiner Wurtzel zu Pulver gestos-
sen/ trucknet alle flüßige Schäden/ Schrunden/ und
dergleichen Versehrung / darein gestreuet: verstellet
das Blut der Wunden / dann es eine gewaltige
Blutstillung ist.

Wann ein Gaul einen Fuß oder Köte verränckt hat/
oder aber ihme die Füß oder Köte geschwollen wären/
so nimm ein gut Theil Fünfffingerkraut/ das seude in
D Wein/thue darzu ein Klumpen Butter so groß wie ein
Gansey/ weniger oder mehr/nach dem du des Krauts
wenig oder viel nimmst/laß solches sieden biß das Kraut
wol weich wird/ alsdann binde es dem Gaul um die
Köte/so warm als es zu leiden ist/ das thue des Tages
zweymal/des Morgens und Abends/ und beharre das
fünff Tag nacheinander, so wird dem Gaul geholffen.

Wann ein Roß oder Rindvieh Geschwulsten ge-
winnet/ wie Feigwartzen/ so schneide dieselben hinweg/
und wäsche sie wol aus mit Fünfffingerkrautsafft/ dar-
nach so streue gepülverte Kreiden darein/ so heilen sie.

Fünfffingerkraut gedistillirt Wasser. Quinquefolii aqua stillatitia.

E Das Fünfffingerkrautwasser zu distilliren ist die be-
ste Zeit im Mäyen/das Kraut/Wurtzel und Blu-
men miteinander klein gehackt/und sänfftiglich in Bal-
neo Mariæ abgezogen/ darnach des aufgetruckneten
Krauts mit den Blumen und Wurtzeln groblecht ge-
stossen/ zu einer jeden Maß des gemeldten Wassers ge-
nommen/ und vier und zwantzig Stunden in Balneo
Mariæ gedigerirt/ darnach zum andernmal (wie wir
nun offt Unterweisung geben haben) gedistillirt/ und
folgends in der Sonnen rectificiret/ist ein edel Wasser
zu nachfolgenden Gebrechen. Wann man aber das
kleine Fünfffingerkraut distilliren will / welches auch
Tetpentill genannt wird/ muß solches im Aprillen ge-

F schehen / wann es in voller Blüht ist / das hat gleiche
Krafft mit dem Fünfffingerkrautwasser.

Innerlicher Gebrauch des Fünfffingerkrautwassers.

DAs Fünfffingerkrautwasser des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/treibet den Harn / reiniget die Lenden/Nieren/Harngäng und die Blasen/vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde / und führet auß das Grieß und den Lendenstein. Verstopfung der Leber und Miltzes. Harn treibt. Harnwinde. Nieren- und Blasen Grieß und Stein.

Eusserlicher Gebrauch des Fünfffingerkrautwassers.

FünfffingerkrautwasserG / oder das vom kleinen Fünffingerkraut gedistillirt wird / mit Rosenhonig / Maulbeersafft / oder unzeitiger Baumnußsafft/Robnucum genandt / vermischet / gibt ein heilsames gutes Mundwasser/für die Mundfäule und alle Versehrung desselben / des Zahnfleisches und des Hals/dann es reiniget und heilet alle dergleichen Versehrungen / den Mund damit gewäschen / und damit gegurgelt. Mundfäule. Versehrung des Zahnfleisches und Halses.

Die Hände offtermals mit Fünfffingerkrautwasser gewäschen und angestrichen / und von sich selbst lassen trucken werden / vertreibet das Zitteren / und ist ein Experiment. Zittern der Händ.

Fünfffingerkrautwein. Pentaphyllites, oder Quinquefolii vinum.

DIoscorides, wie auch die anderen Griechischen Aertzte / gedencken des Fünfffingerkrautweins gar nicht / deßgleichen findet man auch nichts darvon bey den Lateinischen Scribenten/ dann allein bey dem Marcello Empirico, der lobet und preiset diesen Wein wider die Bauchflüß/dieweil es nun auch ein fürtrefflicher und gesunder Wein ist/ zu anderen mehr Leibes Kranckheiten/ haben wir desselben hie auch an diesem Ort Meldung thun wollen. Der wird aber allerdings auß dem aufgetruckneten dürren Kraut / mit der Wurtzel und Blumen gemacht / wie der Wermuht- oder anderer Kräuter-Wein H Bauchflüß.

Dieser Wein ist fürtreffenlich gut und heilsam den flüssigen Menschen / und denen die zur Schwindsucht geneigt sind / dann er trucknet und verzehret die Flüß/ ist ein sehr heilsamer gesunder Tranck denjenigen / die mit dem Zipperlein/ Hüfftwehe/ Kniewehe / und der Gliedsucht beladen sind / er eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes / treibet den Harn / vertreibet das Lendenwehe / lässet den Stein in Nieren oder Blasen nicht wachsen / stärcket die lahmen schwachen Glieder und die Nerven / verhütet vor dem Schlag und Parlyß / und vor allen Kranckheiten die von Flüssen ihren Ursprung haben. Er stopffet auch alle Bauchfluß/ist dienlich wider den weissen Weiberfluß/dann er trucknet denselbigen aus und verzehret ihn/ wie auch alle andere übrigen Feuchten der Mutter/ und machet die Weiber geschickt zu der Empfängnuß. I Flüß. Schwindsucht. Zipperlein. Hüfftwehe. Gliedsucht. Leber und Miltz-Verstopffung. Harn treiben. Lendenwehe Nieren und Blasenstein. Schwache Glieder. Schlag. Parlyß. Bauchflüß. Weisser Weiberfluß.

Das XXIII. Cap.

Von dem Tormentill.

KTormentillkraut hat eine langlechtige Wurtzel/ mit vielen Knorren/ rund/ und von Farben braunschwartz/ mit vielen Zaseln/inwendig aber ist sie schön roht und leibfarb/ am Geschmack zusammenziehend/trucknend und rauch wie die Eicheln. Von dieser Wurtzel kommen jährlich im Aprillen herfür dünne/runde und zarte Stengelein/ wie die Bintzenhälmer/ die werden nicht viel über Spannen lang/ etwan vier oder fünff/und bißweilen mehr. Dieselbigen sind von unten an biß oben aus/ etwan Gleichs lang von einander mit tieff zerspaltenen Blättlein bekleidet/ ein jedes Blat in sieben und auch etwan in fünff/ doch den mehrentheil in sieben unterschiedlichen Blättlein zerthei-

A **Tormentill.** Tormentilla.

B

C zertheilet und geringsherum mit kleinen Schnittlein zerkerft. Im Mäyen so erscheinen bleichgeele Blümlein die sind den Blümlein des Fünfffingerkrauts ähnlich/ außgenommen daß sie nur vier Blätter haben. Wann die Blattlein abfallen und vergehen/ so folgen hernach kleine Knöpflein/ die sind anzusehen wie die anfahende Erdbeerknöpflein. Dieses Kraut wächst viel in dem Gebirg im Waßgaw/im Ostwald/Spessart uñ schwartzwald/ hin und wieder/ sonderlich aber und gemeinlich/ da es viel Birckenbäum hat/in steinächtigen und feuchten Sandgründen/in etlichen Orten auf dem schwartzwald und anderen obgemeldten Orten/sonderlich da es kühl und dunckel ist/ wird dieses Krauts Wurtzel drey oder viermal gröſſer/ als sie in den gemeinen Birckenwäldern wächset.

D

Von den Namen des Tormentillkrauts.

ES haben sich die Gelehrten sehr mit diesem gemeinen und gebräuchlichen Gewächs des Tormentills bearbeitet/wie sie ihm auch einen Namen bey den alten Aertzten finden möchten/aber ihre Arbeit und Mühe ist vergeblich gewesen/ biß sie endlich an die Fünfffingerkräuter kommen/ und haben das rechte Pentaphyllon oder Quinquefolium Dioscoridis daraus machen wollen. Dieweil wir aber das rechte Pentaphyllon Dioscoridis genugsam haben/ ja deren Geschlechter noch viel und überflüßig/ und es Dioscorides und die andern alte Aertzte Pentaphyllum oder Quinquefolium, von wegen der Blätter/ da ein jedes in fünff Theil zertheilet/ genannt haben/ wie wir es auch mit andern Nationen um gleicher Ursach willen Fünffblat oder Fünfffingerkraut nennen/ und auch nicht allein alle Kräfften und Würckungen/ wie die Alten dieselbigen ihrem Fünfffingerkraut gegeben/ sondern noch vielmehr aus langwiriger Erfahrung warhafftig befunden worden sind/ auch die Beschreibung derselben mit allen Kennzeichen mit unserem gemeinen Fünfffingerkraut/ sonderlich aber der fünff Blätter halben zuschlägt/ist es unvonnothen ein Siebenfingerkraut/ oder ein ander Kraut mit sieben Blättern/ (wie unser Tormentill ist) bey den Haaren herbey zu ziehen/und gesetzt/ daß es mit dem Tormentill/der Krafft und Würckung halben viel gleichförmiger Würckung haben soll/ wie wir es dann

E K

F auch bekennen/ daß es solche hat/ so ist es doch nicht genugsam das recht Quinquefolium zu verstossen/ und ein anders und falsches an seine statt zu setzen/ dann wann das gelten solte/ wurden wir in ein solchen Irrgarten gerahten/ und die Kräuter also durcheinander verwirren/daß letztlich auch die Nesseln ihre rechte Namen verlieren müßten. Es haben alle Geschlechte des Fünfffingerkrauts/ wie wir die beschrieben haben/ den meistentheil fünff Blätter/ und darneben fünffblättige Blumen/ so das Tormentillkraut gemeiniglich sieben und auch bißweilen neun Blätter hat/ auch zu Zeiten weniger/ dieweil es aber gemeiniglich sieben Blätter hat/wird es auch von uns Teutschen unter andern Namen Siebenfingerkraut genannt. Daß wir nun aber auch unsere Meinung von diesem Kraut darthun/ wie

G es bey den Alten genannt mag worden seyn/ so halten wir solches vor das Chrysogonum Dioscoridis, welches er von der geelen Blumen wegen ohn allen Zweiffel also genannt hat/ so hat es inwendig eine rohte Wurtzel/die außwendig braunschwartz ist/zu dem so ist diese unsere Tormentillwurtzel dienlich/ wider die Biß der Schlangen und anderen gifftigen Thier/darauf hitzige Geschwulst erfolgen/ derowegen sie auch Dioscorides lib. 4. cap. 56. wider die Biß der gifftigen Zißmäuß nicht unbillich zu gebrauchen befihlet. Aus gemeldten Ursachen wollen wir unsere Tormentill vor das Chrysogonum Dioscoridis halten/ und wissen daß wir darinn nicht schwärlich irren köñen/ biß wir eines bessern berichtet werden. Galenus und die andern Griechischen Aertzt die nach ihme kommen sind/ gedencken des

H Chrysogoni gar nicht. Bey dem Dioscoride wird es Griechisch/ Χρυσόγονον, Χρυσοσπέρμον, Δάσπις, Αρκτοφθαλμος, und von Hermolao Barbaro ἑπταφυλλον genaumt. Lateinisch/ Chrysogonum, Chrysospermum Daspis, Arcophtalmus, und Arilaria. Von unsern Kräutlern / Heptaphyllum, Septifolium, Septemfolium, Tormentilla, Consolida rubra, Betularia, und von dem Authore Pandectarum, Herba Tremola. [Tormentilla sylvestris, C. B. Tormentilla, Brun. Trago, Matth. Dod. gal. & post. Ang. Cord. in Dioscor. & hist. Lac. Lon. Lob. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ad. Ger. Eyst. Heptaphyllum, Fuch. Ger. hor. Tur.] Italiänisch/ *Tormentilla* und *Settifoglio herba*. Hispanisch, *Sett en Rama*. Frantzösisch/ *Tormentille*. Böhemisch/Natrznik. Englisch/Setfoile und Tormentill. Flämmisch und Brabändisch/Tormentille/und Hochteutsch/ Tormentill und Hertzwurtz/ Feigwurtz/ Blutwurtz/ roht Guntzel/ Rohtwurtz/ Rotheilwurtz/ Ruhrwurtz und Birckwurtz/ dieweil dieses Gewächs gemeiniglich in denen Orten wächst/ da es viel Birckenbäume hat. In Sachsen wird die Tormentill Heydeckern genannt.

I

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Tormentills.

TOrmentill hat eine trucknende Eigenschafft/ ohne eine merckliche Hitz/derwegen dienet sie auch zu allerley Flüssen und kalte Gifft. Sie zeucht auch zusammen/ heilet/ und ist trucken im dritten Grad/ welches alles von der Wurtzel soll verstanden werden.

Innerlicher Gebrauch der Tormentill.

ES ist die Tormentillwurtzel eine herzliche/ heilsame und gebenedeyete Artzney/ wider die Fluß des Haubts/dieselben auszutrucknen und zu verzehren/ und die Kranckheiten so von Flüssen kommen zu verhüten/ sie verbessert auch die böse Contagion der Frantzosen Kranckheit/ und heilet die vom Grund heraus/ neben gebührlicher Reinigung des Leibes gebrauchet wie die Wurtzel China oder Salsa Parilla, Tränckе darvon zu schwitzen und den Durst zu löschen gesotten/und dieselbigen gebrauchet/ wie wir genugsam Bericht von der Wurtzel China gethan haben/ und ist in diesem Fall der Chinawurtzel unserer Tormentill keines wegs fürzuziehen/

A ziehen/ dann die ihre Operation so vollkommenlich vollbringet/ als die Chinawurtzel immer thun mag.

Fallend Sucht. Schwindel. Haubtwehe von kalten Flüssen. Zipperlein. Gegicht der Kinder.

Gleicher Gestalt mag diese Wurtzel in der fallenden Sucht/ Schwindel/ Haubtwehe von kalten Flüssen/ deßgleichen im Zipperlein/ Gliedsucht und Hüfftwehe/ sehr nutzlich und heilsam gebrauchet werden.

Wider das Wehe oder Gegicht der jungen Kinder ist diese Wurtzel fürtreffenlich dienlich/ ein Pulver dar von gemacht wie folget: Nim̃ gesäuberter und aufgetruckneter Tormentillwurtzel/ gebrannt Hirtzhorn/ Zitwanwurtz/ jedes ein halb Loth/ der Beinlein aus dem Hertzen der Hirtzen/ geriebener Perlein/ jedes 1. quintl. der bereiteten Hirnschalen von einem gesunden Menschen/ ein halbes quintlein/ weissen Zuckercandit/ drey B Loth/ alle obgemeldte Stück soll man zu einem subtilen Pulver machen/ und mit dem gestossenen Zuckercandit vermischen/ auch ferner darzu thun fünff Blättlein geschlagenes fein Golds: Wann nun alle diese Stück wol vermischet sind/ soll man das Pulver in einem gehen Büchßlein verwahren. So es nun die Nothdurfft erfordert/ daß ein junges Kind das Gegicht anstiesse/ soll man ihm des Pulvers/ so viel man auf einer Messerspitzen heben mag/ mit Benedicten-Rosenwasser eingeben/ und das soll man je über zwo Stunden einmal thun/ biß daß man gute Besserung spühret.

Brauch der Bäder.

Wider das Gegicht oder grosse Kranckheit der Alten/ mach nachfolgend Pulver: Nim̃ Tormentillwurtzel/ Scharlachsaamen/ Benedictenrosenkörner von ihren Schalen gereiniget/ gebrañt und bereite Hirnschale C von einem gesunden Menschen/ jedes ein halb Loth. Stosse gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts in einem ledernen Säcklein zum Gebrauch/ darvon gib auf einmal 1. Quintlein ein/ mit Schlüsselblumenwasser.

Verwundte Brust. Lungen-Geschwär. Lungensucht.

Tormentillwurtzel gesäubert/ darnach klein geschnitten/ und 1. Handvoll in einer Maß guten fürnen weissen Weins den dritten Theil eingesotten/ darnach ein Vierling oder 8. Loth guten Rosenzucker/ der zweyer oder dreyer Jahr alt ist/ darinn zertrieben/ folgends durch ein Tuch gesigen/ und Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen warm trincken/ der heilet die verwundte Brust und Geschwär der Lungen/ und kommt zu Hülff der Schwindsucht und Lungensucht.

Oder/ nimm Tormentillkraut das noch frisch und D grün ist/ mit seiner Wurtzel ein gut Theil/ wasche das sauber von der Erden und allem Unrath/ darnach zerschneids klein/ stosse es in einem steinern Mörser/ gieß guten fürnen Wein mit zu/ den vierdten theil so viel als des Krauts und Wurtzel ist/ drucke es darnach hart durch ein Tuch aus/ des ausgedruckten Saffts nimm 12. Untzen/ und zertreib darinn 4. Loth alten Rosenzucker/ und seihe es darnach wieder durch ein Tuch/ und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal drey Stunden vor dem Essen 4. Loth zu trincken/ und behar2 das/ biß er genieset.

Brey über Bein.

Tormentillwurtzel zerschnitten grün oder dür2 in Wein gelegt/ und davon getruncken/ stärcket das Hertz und alle innerliche Glieder.

Die Krafft und Würckung der Tormentillwurtzel/ ist nicht auszugründen oder zubeschreiben/ dann es sind E noch viel verborgener Heimlichkeiten in dieser Wurtzel/ wie auch in andern Kräutern und Wurtzeln. Dann das Kraut mit der Wurtzel frisch gestossen/ und den Safft davon ausgedruckt/ und dessen auf einmal 3. Untzen getruncken/ treibet aus alles Gifft/ man hab es gleich gessen oder getruncken/ und würcket solches durch den Schweiß/ deßgleichen treibet es auch aus alle pestilentzische Vergifftung. So man aber die Tormentillwurtz grün nicht haben kan/ soll man sie dür2 nehmen/ und dieselbige zu einem subtilen Pulver stossen/ davon eines quintleins schwär mit warmem wein zertrieben zu trincken geben/ oder aber man soll 1. Handvoll Kraut und Wurtzeln miteinander in einer achtmaß Weins oder F Weineßigs halber einsieden/ denselben durchseihen/ dann davon nehmen 3. Untzen/ und darinn zertrieben 1. Quintlein guten Theriack/ solches warm trincken/ sich darauf niederlegen und zum wenigsten drey Stunden schwitzen/ so treibet diese Artzeney alles Gifft/ deßgleichen auch die Pestilentz durch den Schweiß aus/ welches offtermals probiert worden ist.

Pestilentz.

Es ist diese Wurtzel durch langwierigen Gebrauch dermassen wider die Pestilentz bewährt worden/ daß man heutiges Tages schier kein Recept findet/ die pestilentzische Vergifftung zu verhüten/ oder den Menschen zu bewahren/ oder aber das pestilentzische Gifft auszutreiben/ es muß die Wurtzel des Tormentills darbey seyn/ sintemal sie nicht allein alles Gifft austreibet/ sondern hat auch ein verborgene heimliche Krafft und Eigenschafft das Hertz zu stärcken/ die guten Feuchten vor Fäulnuß zu verhüten/ und die bösen zu verzehren/ derowegen der Hochgelehrt Guilielmus Turnerus, sie nicht unbillich vor die rothe Behenwurtzel/ die gemeiniglich falsch und nicht viel nutz ist/ wie sie uns gebracht wird/ in die Hertzstärckende Artzeney gebrauchet hat.

Hertz stärcken.

Schaudern.

Wann jemand irgends ein Schauder oder Frost anstiesse/ und wüßte nicht was daraus werden wolte/ es wäre gleich in Sterbensläufften oder zu andern Zeiten/ der nehme alsbald 1. Quintlein gepülvert Tormentillwurtzel/ und auch 1. quintlein guten Theriack/ Tormentillwasser/ 4. Loth/ guten starcken Weineßig/ 2. Loth/ vermische solche Stück durcheinander/ trincke es auff einmal ein/ und schwitze drey Stunden darauff/ so genieset er/ es sey gleich was es wolle/ und gehet die H Kranckheit durch den Schweiß hinweg. Diese Artzeney mag man sicher und kühnlich obgemeldter massen auch gebrauchen/ so einem die Pestilentz anstiesse/ dann sie offtermals probiert worden/ und ist ein sonderlich Experiment. Mit dieser Artzeney wird auch der Englische Schweiß vertrieben.

Engelischer Schweiß.

Tormentillwurtzel gepülvert/ und des Morgens nüchtern einer Haselnuß groß eingenommen mit einem Trüncklein Weins im Winter/ im Sommer aber mit Eßig oder Ampfferwasser/ verhütet den Menschen denselben Tag/ daß ihme keine pestilentzische Vergifftung schaden mag.

Pestilentzische Vergifftung.

Wider die Pestilentz/ ein gut Pulver: Nimm Tormentill/ 2. Loth/ der innern Kernen von den Citrinat oder Judenäpffeln/ Cardenbenedictensaamen/ jedes 1. I Loth. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und behalts in einem Büchslein/ davon nimm alle Morgen nüchtern einer Haselnuß groß mit Wein oder Eßig/ so bist du denselben Tag sicher. So aber jemand mit der Pestilentz angegriffen wäre/ so nimm des Pulvers ein quintlein/ und auch 1. quintlein guten Theriack/ und zertreib die mit 4. Loth Tormentillwasser/ und 2. Loth Nägeleinblumeneßig/ oder sonst starcken Weineßig/ trincke es darnach warm/ und schwitze drey Stunden darauf/ du genieseſt/ und ist ein gewiß Experiment.

Pestilentz.

Oder nim̃ gesäuberter Tormentillwurtzel/ weiß Diptam/ guter Orientischer Perlin/ jedes 1. Loth. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ thu solches in ein Porcellan Geschir2lein/ schütte darüber 3. Untzen Scabiosensafft/ vermischs wol durcheinander/ lasse es darnach in der Sonnen trucken werden/ stoß darnach wieder zu Pulver wie vorhin/ thu zum andernmal 3. Untzen K Scabiosensafft darüber/ vermischs und laß es wieder trucken werden/ das thue darnach zum drittenmal/ alsdann stoß das rein und subtil/ und schlags durch ein härin Sieblein/ behalts darnach wol verwahrt zum Gebrauch. Wann dann einen die Pestilentz anstiesse/ so nim̃ des Pulvers 1. quintlein schwär/ Tormentillwasser 3. Loth/ Cardenbenedictenwasser/ guten starcken Weineßig/ jedes anderthalb loth/ guten Theriack/ 1. quintl. vermischs und mach ein Trünklein daraus/ das trinck auf einmal/ schwitze drey Stund darauf/ und truckne darnach den Schweiß mit warmen Tüchern ab/ du genieſt.

A Oder nimm Tormentillwurtzel subtil gepülvert/ ein Quintlein/ weiß Diptamwurtzel/ ein halbes Quintlein auch rein gepülvert/ guten Theriack/ 1. Quintlein/ Tormentillwasser/ Melissenwasser/ guten scharffen Weineßig/ jedes 2. Loth/ vermischs und trincks obgemeldter massen/ und schwitze darauff/ du genesest/ dann es ist ein gewisse erfahrne Artzney.

Wider die Pestilentz ein gut Pulver/ mache also: Nim Tormentill/ 2. Loth/ aufgetrucknete Saurampfferblätter/ anderthalb Loth/ Weinrauten/ Baldrianwurtzel/ Beerwurtzel/ jedes 3. Quintlein/ Eschwurtzel oder weissen Diptam/ weiß Bibernellenwurtzel/ jedes anderthalb Quintlein. Diese Stück stoß zu einem reinen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein/ und behalt es in einem lederen Säcklein. Darvon mag man des
B Morgens nüchtern zu einem Præservativ einer Haselnuß groß mit Wein oder Eßig gebrauchen. Wann mans aber brauchen wil den Schweiß zu fürdern/ soll man mit Theriack und den obgemeldten Wassern/ ein Trängklein daraus machen/ und auch also gebrauchen.

Ein anders: Nimm gereinigter Tormentillwurtzel/ 2. Loth/ weiß Bibernellenwurtzel/ 1. Loth/ Benedictenkrautwurtzel/ Armenischen oder Orientalischen Bolus, Eschwurtzel/ jedes ein halb Loth/ Terræ Sigillatæ, anderthalb Quintlein/ Perlenmutter/ 1. Quintlein/ Schmaragden so bereitet und abgerieben/ sind 2. Drittheil eines Quintleins/ Hirtzkreutz/ Paradeißholtz/ jedes 10. Gerstenkörnlein schwär. Alle gemeldte Stück soll man zu einem subtilen Pulver machen/ und durch
C ein härin Sieblein schlagen/ darnach in einem lederen Säcklein zum Gebrauch bewahren. Dieses Pulver soll man zur Bewahrung gebrauchen/ wie das nächst gemeldte/ und zum Curativ gleicher Gestalt Schweiß-Trängklein darvon machen.

Roth und weiß Bauchflüß. Ferner findet man unter allen Wurtzeln kaum eine/ die da nützlich und besser ist wider alle Bauchflüß/ roht und weiß/ als eben die Tormentillwurtzel. Dann ein Quintlein derselben zu einem reinen Pulver gestossen/ und mit einem Trünckle rothen Wein zertrieben und eingetruncken/ ist ein gewiß Experiment vor die rothe Ruhr/ und andere Bauchflüß/ wie die Namen haben möchten. Etliche nehmen allein die rothe Tormentillwurtzel zu der rothen Ruhr/ und die bleich- und weißfarb ist zu der weissen Ruhr/ und andern gemeinen Bauchflüssen. Man mag auch aus der Wurtzel Con-
D fect/ Lattwergen/ Pulver/ Trancke/ und dergleichen/ vor die gemeldten Gebrechen bereiten/ wie die einem jeden angenehm seyn wollen.

Tormentillwurtzel und Kraut/ 3. Handvoll klein geschnitten/ und ein Untz oder 4. alten Rosenzucker darzu gethan/ mit einer Maß rothen Weins in einer verlutirten Kanten vier Stunden in einem Kessel mit warmem Wasser in stäter Hitz gesotten/ darnach durchgesigen/ und alle Tage dreymal/ jedesmal 4. Untzen warm davon getruncken/ ist gut wider ein jede Ruhr/ und heilet damit die geschädigten/ verwundten Därm. Man soll aber mercken/ so ein hitziges Fieber mit dem Durchlauff unterlieffe/ soll man an statt des Weins so viel Regenwasser oder aber wol gestählet Wasser nehmen/ und den Tranck wie gemeldet sieden.

Geschädigte Därm.

E Ein ander gut Experiment wider die Ruhr: Nimm 1. Quintlein gepülverte Tormentillwurtzel/ und eine gantze Muschatnuß darzu klein gerieben/ auch ein wenig Habermeel/ mische es mit einem frischen Eyerdotter/ und backs in einem eisern Löffel/ oder auf einem heissen Stein zu einem Küchlein/ wende es offt um/ und wann es wol und braun gebacken ist/ so gib es dem Krancken nüchtern zu essen/ und thue das fünff Tag nacheinander/ so genieset der Krancke/ dann es ist ein fürtreffenliche Artzney wider alle Bauchflüß.

Ruhr.

Rothe Ruhr. Ein ander Experiment die rothe Ruhr zu stillen: Nim eine Turtel-Taube mit Federn und allem/ thu die in ein neuen Hafen/ setze ein Deckel darüber/ den verlutiere
F wol mit einem Leimen mit Scherflocken und Saltz bereitet/ darnach setze den Hafen in ein heissen Ofen/ und lasse ihn so lang darinn stehen/ biß die Taube zu Pulver verbrannt ist/ alsdann lasse den Hafen kalt werden/ thue die Taube heraus/ und stosse sie zu einem subtilen Pulver/ wige darnach das Pulver/ und vermische das mit so schwär gepülverten Tormentill/ als des Pulvers von der Taube ist/ und bewahr es geheb in einem höltzernen Büchßlein. Wann du nun einem damit helffen
G wilt/ so nim 1. quintlein dieses Pulvers/ mit einer gebäheten Schnitten Brods in Tormentillwasser gewechet/ das gib dem Krancken zu essen/ und laß ihn ein Loth oder vier Tormentillwasser darauff trincken/ diese Artzney gib ihm des Tages zweymal/ des Morgens und des Abends/ jedesmal vor den Imbsen/ und lasse ihn bald darauff essen.

Tormentillkraut und Wurtzel/ sechs Handvoll zerschnitten/ und in anderthalb Maß rohten Wein (oder so ein Fieber vorhanden ist/ in so viel Regenwasser/ oder aber gestähltem Wasser) den dritten Theil eingesotten/ und mit Zucker temperiert/ daß es süß wird/ folgends durchgesigen/ und alle Morgen und Abend einen Becher voll darvon warm getruncken/ ist eine herrliche gute Artzney wider die rothe Ruhr/ und andere Bauchflüß.

Wann die rothe Ruhr regieret/ so sieden etliche die Tormentillwurtzel in Wasser/ vermischen darnach ihren Wein damit/ sich vor dieser Seuche zu bewahren und dieselbige zu verhüten. Andere die legen die Wurtzel zerschnitten in ihren Wein und trincken darüber/
H und thun in Warheit sehr wol daran/ uñ wäre gut daß solches jederman thäte/ sintemal diese Kranckheit selten regiert ohne eine vergiffte Contagion des Lufftes. Den jungen Kindern mag man in solcher Zeit nachfolgender des Wasser sieden/ und ihnen zu trincken geben/ sie vor dieser Schwachheit zu verhüten: Nimm Tormentillwurtzel/ anderthalb Loth/ Zimmetrinden/ Muschatenblüht/ jedes anderthalb Quintlein/ gebackener saurer Amarellenkirschen sauber gewäschen/ an der Zahl 12. geschaben Hirtzig/ Mastixkörnlein/ an der Zahl 12. geschaben Hirschhorn/ der gerechten Terræ Sigillatæ, Armenischen Bolus, jedes 1. Quintl. Sumachkörner/ ein halb Loth rin. Die Tormentillwurtzel soll man klein zerschneiden/ desgleichen auch den Zimmet/ darnach mit den andern
I Stücken vermischen/ und darzu thun 2. Loth fein Zucker/ und in ein grosse Kante thun/ darüber schütten 2. Maß frisch Brunnenwasser/ die Kante dann am Rauch wol verlutieren/ in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und zum wenigsten vier Stunden darinnen sieden lassen. Wann es nun kalt worden ist/ soll mans durch ein Tuch seihen/ und die Kinder nach Durst darvon trincken lassen. Die Armen sollen die Tormentillwurtzel zerschnitten in Wasser sieden/ und dasselbige ihren Kindern zu trincken geben.

Ein köstlich gut Pulver wider die rothe Ruhr: Nim Tormentillwurtzel/ 2. Loth/ Armenischen Bolus, anderthalb Loth/ Wallwurtzel/ 1. Loth/ Muschatennuß/ ein halb Loth/ mach ein rein Pulver daraus/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend vor dem Essen eines Quintleins schwär mit einem Trünckle in Wassers/
K darinn Tormentillwurtzel gesotten worden ist.

Tormentillkraut und Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/ und von der durchgesigenen Brühe alle Morgen und Abend/ jedesmal ein Becher voll getruncken/ dienet wider die Seelsucht/ so durch Gifft ihren Ursprung hat: Treibet auch alles Gifft aus.

Tormentillwurtzel gepülvert/ und eines Quintleins schwär mit Wein oder Tormentillwasser getruncken/ treibet die Spülwürm aus dem Leib/ das thut auch so man die Wurtzel in Wein oder Wasser den halben Theil einsiedet/ und der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends/ jedesmal einen Becher voll

Wider

trincket.

A Wider den Unwillen und das Kotzen so von der Cholera kommt / ein fein Experiment vor den gemeinen und armen Mann: Nim Tormentill zu Pulver gestossen / nach deinem Gefallen / rühre das mit Eyerweis zu einem Teiglein / und backe darnach ein Küchlein daraus auff einem heissen Ziegelstein / das behalte. Wann es nun die Nothdurfft erforderet / so nim darvon eines Gülden schwär / pulverisire es und zertreibs mit Krauß-münts oder Quittenwasser / und trinck es warm ein / so leget es das Brechen.

Unwillen. Brechen.

Den unmässigen Blutgang der Weiber zu stillen / ist keine bessere Artzeney dann die Tormentillwurtzel / dieselbige zu Pulver gestossen / und eines quintl. schwär mit Wein zertrieben / und Morgens und Abends jedesmal so viel warm getruncken. Oder / das Kraut und B Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten / und die durchgesiegene Brüh gleichfals Morgens uñ Abends getruncken: ist auch nützlich uñ heilsam den übermässigen Blutfluß der Güldenader zu stillen. Gleichfals das Kraut und Wurtzel in Wein gelegt / und davon getruncken.

Unmässiger Fluß der Güldenader.

Tormentillwurtzel klein geschnitten / in Wein gelegt / ist eine heilsame Artzeney den schwangern Weibern / so sie stätig davon trincken / dann sie stärcket die Frucht in Mutterleibe / und verhütet die Mißgeburt. Solches thut auch das Pulver / von der Wurtzel / jedertweilen ein halbs Quintl. mit einem weichgesottenen Eye eingesupt.

Mißgeburt verhüten. Weisser Mutterfluß.

Wider den weissen Mutterfluß der Weiber: Nim Tormentillwurtzel / Muscatenüß / jedes 1. Loth / Wegwartensaamen / ein halb Loth. Stoß diese Stück zu einem subtilen Pulver / darvon gib auff einmahl ein halb C Quintlein mit rothem Wein / oder altem Bier zu trincken / und thue das des Tages zweymal / biß daß du Besserung vermerckest. Darzu dienet auch die Tormentillwurtzel / so sie ein Monat lang gebraucht wird / in Tränken / wie wir von der Chinawurtzel Unterweisung gegeben haben / wann schon dieser Fluß veraltet ist.

Weisser Mutterfluß.

Tormentillwurtzel in Wein gesotten / verzehret die übrige Feuchtigkeit und alle Uberflüssigkeit der Mutter / so die Weiber nach ihrer gehabten Monatblumen Abends und Morgens / jedesmahl auf die 4. Untzen der durchgesiegenen Brühe warm trincken / so machet sie solcher Tranck geschickt zu der Empfängnuß / daß die schlüpfferige Mutter den Saamen behalten kan.

Weiber so nicht empfangen.

Tormentillwurtzel gestossen / und 1. quintl. mit Wegerichsafft Morgens und Abends getruncken / treibet fort den verstandenen Harn.

Harn.

Wer das drittägig Fieber hat / der soll Tormentillkraut und Wurtzel zerschnitten / in seinen Wein oder Tranck legen und stätig davon trincken / so währet das Fieber nicht lang.

Drittägig Fieber.

Tormentillwurtzel zerschnitten und also frisch gestossen / heilet die Biß der Schlangen und Natern / wie ein Pflaster darüber gebunden.

Schlangen-Biß.

Tormentillwurtzel frisch mit Essig zerstossen / und wie ein Pflaster übergeleget / heilet die Biß der Zißmäuß / welche Würckung auch Dioscorides seinem Chrysogono zuschreibet.

Zißmäuß-Biß.

Tormentillwurtzel ist auch ein edel und heilsames Wundkraut / dann beyde Kraut und Wurtzel in Wasser den halben theil eingesotten / darnach durchgesigen / und Morgens und Abends / jedesmal 3. Untzen getruncken / fürdert nicht allein die Wunden zu ihrer E Heilung / sondern stillet auch die Flüß und das Gliedwasser / welches öffternals ist probieret worden.

Wunden heilen. Gliedwasser.

Aus dem gemeldten Kraut und Wurtzel machet man auch heilsame Wundtränck / unter welchen der nachfolgende beyde zu gehauenen und gestochenen wunden bewährt ist / dann er nicht allein die Wunden und Stich von Grund heraus heilet / sondern er stillet auch das Gliedwasser: Nimm Tormentillkraut mit den Wurtzeln / 2. Handvoll / klein Fünfffingerkraut mit den Wurtzeln / Sinnau / jedes anderhalb Handvoll / Sonnenguntzel / Wassergruntzel / Schwalbenwurtzel / jedes

Gehauene und gestochene Wunden.

F 1. Handvoll / Eisenkraut / Schlüsselblumenkraut / Modelgeer mit der Wurtzeln / jedes eine halbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / in eine Kante thun / und darüber schütten anderthalb Maß weissen Wein oder alt Bier / die Kante wohl verlutiren / darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser setzen / und zum wenigsten fünff Stunden in einem staten Sud darinn sieden lassen / darnach wann es kalt worden ist / durchseihen / und von diesem Tranck dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Loth warm zu trincken geben.

Wider den Schelmen des Rindviehs / wann das Rindvieh und die Schaaff sehr geyfferen mit Hitzen / und dahin sterben / soll man ihnen Tormentillwurtzel unter ihr Essen vermischen / das behütet vor solchem / G und wann sie aber damit behafftet seyn / soll man ihnen auff die 4. Loth gepülvert Tormentillwasser mit Wasser vertrieben / einschütten / einem Schaaff aber anderthalb Loth.

Schelm des Rindviehs.

Wann die Pferde oder das Rindvieh sehr keichen und Lungensüchtig sind / soll man ihnen Tormentillkraut und Wurtzel in ihrem Futter und trincken zu essen und zu trincken geben / und auch bißweilen das Pulver davon mit warmem Wasser einschütten.

Keichen und Lungensucht der Pferd uñ des Rind-Viehs.

Eusserlicher Gebrauch des Tormentills.

So einer an seinem Gesicht Mangel hätte / der siede Tormentill in Wein / und lege die wie ein Pflaster über die Augen / und so offt es trucken wird / soll er es wieder frisch auflegen / und das neun Tage nach-einander / so wird sein Gesicht wieder gesund / und ist H sonderlich denjenigen dienstlich / die helle und klare Augen haben / und nicht sehen.

Mangel am Gesicht.

Tormentillwurtzel in dem Mund gehalten / und das Kraut und Wurtzel gestossen / folgends über die Stirn gelegt wie ein Pflaster / stillet das Nasenbluten.

Nasenbluten.

Tormentillwurtzel in Wasser gesotten / und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten / den Mund auch offtermals darmit gewäschen und ausgespühlet / festnet die wacklenden Zähne / und vertreibet den übeln Gestanck derselben.

Wacklende Zähn. Gestanck der Zähn.

Wider die Mundfäul und faule Geschwär des Zahnfleisches und der Zungen: Nim Tormentill / Schlehenwurtzel die äussersten Rinden darvon / St. Johanneskraut / spitz Salbeyen / jedes ein Händlein voll. Zerschneide solche Stuck / und seud es in anderthalb achtmaß Weins den dritten theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / damit wasche den Mund offt warm aus / und halts auch darneben lang im Mund / so heilen sie bald.

Mundfäule. Faule Geschwär des Zahnfleischs und der Zungen.

Wider die Fäule des Zahnfleisches / seude Tormentillwurtzel in Wasser / seihe sie durch / und nim zu einer achtmaß der durchgesiegenen Brühe / 4. oder 5. Loth Rosenhonig / vermischs durcheinander / und wäsch das faule Fleisch offtermals damit.

Fäule des Zahnfleischs.

Den unfruchtbaren Weibern die Empfängnuß zu fürdern; Seude Tormentillkraut und Wurtzel in Regenwasser / und empfahe den Dampff darvon in die Mutter durch ein Trächter / und stoß die Wurtzel zu Pulver / vermisch die mit Honig wie ein Pflaster / streiche es auf ein Tuch / und legs der Frauen warm über den Bauch nach ihrer monatlichen Reinigung / und K eher sie beyschläfft.

Unfruchtbare Weiber.

Wider das Erbrechen / und so man die Speiß nicht behalten kan: Nim Tormentillwurtzel und Kraut / 2. Handvoll / Nespelbaumblätter / Lorbeerblätter / Wolgemuth / jedes ein Handvoll / weissen Weyrauch / 2. Loth. Zerschneid und stoß diese Stuck klein / thue sie in ein bequemes Säcklein / reihe dasselbige mit einem Faden rautenweiß / das die Kräuter und Weyrauch nicht zusammen lauffen / seud es darnach in rothem Wein / und preß mit zweyen Telleren aus daß es nicht trieffe / und legs also warm über den Magen.

Erbrechen.

Wider das Fieber: Nim Tormentillkraut und lege

Fieber.

A es dem Krancken unter / daß er darauff schlaffe / und lege es ihm in die Schuh / daß er darauff gehe.

Zipperlein. Gliedsucht. Tormentillsafft mit Chamillenöl vermischt / und ein ungewäschen Wolle darinn genetzt und warm übergeleget / vertreibet den Schmertzen des Zipperleins / und der Gliedsucht.

Bauchflüß. Unmässiger Weiber- und Gülden-Ader-Flüß. Tormentillkraut und Wurtzel/ 2. Theil/ und 1. Theil Quittenblätter in Wasser gesotten / und ein Fußbad daraus gemacht / stillet den Bauchfluß. Ein Lendenbad darauß gemacht / stillet den unmässigen Blutfluß der Weiber / und den Fluß der Güldenader.

Wunden. alt Schäden. B Es ist auch die Tormentill ein überaus und fürtreffenlich Wundkraut/ soll billich nit allein zu allen Wundträncken / sondern auch zu den Pflastern und Wundsalben genommen werden/ dann sie säubert und heilet alle Wunden und alte flüssige Schäden / in Wein oder Wasser gesotten / dieselbigen damit gewäschen und das Pulver darein gesäet/ unsere Bartschärer/ Bader/ und dergleichen vermeinte Wundärtzte / solten dieses und dergleichen Kräuter gebrauchen/ ihre Wundsalben und Pflaster darvon machen / aber sie thun wie die unverständigen groben Eselsköpff / und wollen bey ihrer geelen / grünen und rothen Wagenschmier bleiben / und ob man schon diesen Messerschleiffern/ Schatthütmachern und Baderknechten/ von diesen und anderen heilsamen Kräuteren und Wurtzeln etwas in der Wund-Artzeney vorschlägt / zu einer Unterrichtung / damit sie ein kurtzen schleunigen Weg haben können / ihre Verwundten ohne die gemeldte Karch-schmierpflaster / langes schmieren / corrodieren und ätzen / zu der C Heilung helffen / und auch vielen und grossen Unkosten zu erspahren / werden solche stoltze/ unerfahrene und unwissende Eselsköpff/ die sich darfür halten / als wann sie alle Künste gefressen hätten / entrüstet/ sintemal sie solches in der Schär- und Badstuben nicht gesehen haben / bleiben also Bartschärer/ Baderhütmacher/ Leutverderber/ uñ grobe unverständige Tölpel uñ Eselsköpff.

Gliedwasser. Tormentillwurtzel zu Pulver gestossen und in die Wunden gestreuet/ darnach das Kraut und Wurtzel gestossen / und wie ein Pflaster übergebunden / stillet das Gliedwasser/ uñ ist ein Experiment. Andere nehmen Tormentill/ Galläpffel/ jedes 1. Loth/ stossen es zu einem subtilen Pulver / thuns darnach in ein Gläßlein / schütten ein gebranten Wein darüber / netzen darnach leinine Tüchlein darinn und legens in die Wunden.

Kröpff. Knollen. D Geschwulst. Untergerunnen Blut. Tormentillkraut und Wurtzel/ frisch oder grün miteinander zerstossen/ zertheilen und verteiben die Kröpff Knollen / Hartigkeiten / Geschwulst/ und das untergerunnene Blut / wie ein Pflaster übergelegt.

Wunden hefften. Tormentillwurtzel/ 1. Loth/ Wallwurtzel/ Rhapontick / Sarcocolla, jedes ein halb Loth zu einem subtilen Pulver gestossen / gibt ein edel Hefftpulver / das eine Wunde zusammen ziehet und sie besser hefftet/ und auch ohne wenigern Schmertzen und ohne Narben schneller heilet/ als wañ sie gleich ein Balbierer oder Baderknecht mit Schusterdrähten zusammen gehefft hätte / welches ein grössern Schmertzen macht und länger zu heilen ist/ als die Wunde selber. O der grossen Unwissenheit und Thorheit dieser unverständigen Leut!

E

Tormentillwasser. Tormentillæ aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Tormentillwasser zu distillieren ist im Mayen / Kraut/ Wurtzel und Blumen/ miteinander genommen / und klein gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Ferner nimt man zu einer jeden Maß des gemeldten Wassers / 4. Untzen gedörrten Tormentills/ mit aller Substantz zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ vermischts in einer Cucurbit durcheinander / verlutiert die Cucurbit und lässets vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ beitzen / darnach ziehet mans zum andern mal ab / und rectificierts in der Sonnen / wie nun offtermals angezeiget worden ist.

Innerlicher Gebrauch des Tormentill-Wassers.

TOrmentillwasser wird höchlich gelobet von allen Aertzten/ vor alles Gifft / dann es treibet nicht allein alles Gifft aus dem Leib / sondern auch alle böse giftige Feuchtigkeit und Fäulnuß/ darvon leichtlich die Pestilentz einnisten mag/ stärcket das Hertz / stillet die Flüß des Haubts / trücknet sie aus / stärcket die Brust und Lungen / heilet alle innerliche Verfehrung und Verletzung/ verhütet von der Lungensucht/ stillet die Bauchflüß / alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / und den Wein damit vermischet.

Tormentillwasser neun Tage nacheinander / nach Nothdurfft den Durst damit zu löschen und sonst keinen andern Tranck / soll von der Wassersucht erledigen / G sintemal dieses Wasser den Harn gewaltig treibet/ und darneben auch ein trucknende Eigenschafft hat.

Dieses Wasser dienet auch den schwangern Weibern / dann es stärcket die Frucht in Mutterleibe / und verhütet vor der Mißgeburt / bißweilen ein Trünckleín darvon gethan/ und den Wein damit gemischt.

So einer mit der Pestilentz inficiert wäre/ der mach auf Stund nachfolgendes Schweißträncklein: Nim Tormentillwasser / 5. Loth / guten Weinessig/ anderthalb Loth / guten alten Andromachischen Theriack / 1. Quintlein/ der Lattwergen vom Eye / das gülden Ey genannt / ein halbes Quintlein. Zertreibe diese Stuck durch einander und mache ein Trancklein darauß/ gibs dem inficierten Menschen zu trincken / und lasse ihn drey oder vier Stunden darauf schwitzen.

Tormentillwasser 3. Untzen genommen/ und 1. Quintlein der gepülverten Tormentillwurtzel damit vermischt und getruncken/ ist ein Experiment wider die Rotheruhr und die Därmruhr.

Eusserlicher Gebrauch des Tormentill-Wassers.

TOrmentillwasser ist ein treffelich gut Augenwasser/ die Flüß und nassen trieffenden Augen darmit zu trucknen/ jederweilen 1. Tröpfflein oder 3. in die Augen gethan / und leinene Tüchlein darein genetzt und über die Augen gelegt. Etliche thun ein wenig bereiteten und wol abgeriebenen Tutiam dazu/ vermischens durcheinander/ und thun jederweilen ein paar Tröpflein in die Augen.

Tormentillwasser ist sehr dienlich den jungen Kindern / die das Essen im Mund haben/ dann es heilet die Blätterlein / so sie offt damit gewäschen werden. I

Dienet auch zu den Geschwären und Verfehrungen/ der heimlichen Glieder an Männern und Weibern / darmit gewäschen / und leinene Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Tormentillwein. Heptaphyllites, oder vinum Tormentillæ.

ALs dem Tormentill kan man wie auß dem Fünffingerkraut ein nützlichen Wein machen. Der dienet wider die Haubtfluß/ die außzutrucknen und zu verzehren: Deßgleichen vor der Lungensucht zu verhüten/ den Weiberen die Frucht im Leib zu stärcken / der Mißgeburt zu wehren / und die Menschen vor der Vergifftung des pestilentzischen Luffts zu bewahren. In summa/ dieser Wein mag heilsamlich wider alle obgemeldete K Kranckheiten / die von dem innerlichen Gebrauch der Tormentill erzehlet worden sind / gebraucht werden.

Tormentillwurtzel Conservenzucker. Tormentillæ radicum conserva.

DEr Conservenzucker von der Tormentillwurtzel wird auf folgende Weiß gemacht: Nim frische oder grüne Tormentillwurtzel / reinige und wäsche sie saubér/ schneide die kleinen Würtzlein hinweg/ und das oberste schwartz Häutlein. Zerschneid sie darnach scheybelechtig / schütte frisch Brunnenwasser darüber / laß sieden so lang biß das Wasser schier eingesendet / darnach

A nach stoß sie zu Muß und streichs durch ein sauber Tuch durch / darnach thue zweymal so viel Zucker darzu / laß es sittiglich miteinander sieden / biß zu der dicke einer Lattwergen / darnach hebs auf in einem Zuckerglaß oder Porcellan Geschirr zu dem Gebrauch.

Pestilenz.

Dieser Conservenzucker ist ein treffenlich Præservativ / wider die Contagion des vergifften pestilentzischen Luffts / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß darvon eingenommen / und einem Kind einer Haselnuß groß. Es dient auch treffenlich wol vor die Flüß / dieselbe zu stillen und auszutrucknen / des Abends wann man zu Beth gehen will / einer halben Castanien groß davon gessen. Sonst mags auch heilsamlich zu allen oberzehlten Gebrechen gebraucht werden.

Flüß.

B

Das XXIV. Cap.

Von dem Welschen Silberkraut.

* Alpen Gamänderlein.

Chamædrys alpina cisti flore Casp. Bauhini*

C

D

DAs Welsch Silberkraut / oder das Silberkraut von Mompelier / hat eine schwartzbraune holtzechtige Wurtzel / die sich in etliche Nebenwürtzlein abtheilet / eines trucknenden und zusammenziehenden Geschmacks / wie die Wurtzel des Tormentills oder Funffingerkrauts. Die Blätter sind den Blättern des Braunmänderleins / oder des Edelgamänderleins an der Gestalt gleich / und auch also zerkerfft / [jedoch kleiner / die unten gegen der Erden /] von Farben weiß oder aschenfarb / glantzend wie das Genserichkraut / die Stengel sind schwartzbraun / ein wenig runtzelechtig und holtzechtig / [so auf der Erden ligen / also daß zu Zeiten auß ihnen kleine Würtzlein wachsen / und sich also vermehret / daß es gantze Wasen gibt /] die Blumen sind mir nie zu sehen worden. [Von den Aestlein wachsen dünne Stiel / auf einem jeden stehet im Brachmonat eine schöne weisse Blum / den Costen-Rößlein ähnlich / so acht oder neun Blatter hat und in der mitten viel Faselein / sind ohne Geruch: wann diese vergehen / folget im Augstmonat der Saamen der mit Wollen überzogen / gleich wie die Kuchenschell oder Benedictenkraut.] Dieses Gewächs / wie es hie abgerissen ist / hat mir der hochgelehrte Medicus Doctor Simon Grynæus Philosophiæ Profess. auf der hochlöblichen Universität der Churfürstl. Stadt Heidelberg mitgetheilt / dem etliche Stäudlein von Mompelier zugeschickt worden sind / unter dem Namen Argentinæ, da es dann von sich selbst wachsen soll / in hartem / steinechtigem und sandechtigem Erdreich. [Dieses habe ich erstlich auf dem hohen Schweitzergebirg gefunden / wie dann auch C. Gesnerus dessen gedenckt in Beschreibung des Pilatusberg / man findet es auch wie C. Clusius meldet / auf den hohen Gebirgen in Steyrmarck. Und weil der Author das Kraut nicht gantz gehabt / habe ich eine neue Figur hieher setzen wollen.]

E

F

G

Von dem Namen des Silberkrauts von Mompelier.

H DJeses Gewächs haben wir Argentinam Mompeliacam genannt / dann wir keinen andern Namen wissen / wie es nun bey den Alten geheissen worden seye / stellen wir in Zweiffel / doch mochte es vielleicht das Leucas Dioscoridis seyn / welcher ihme sonder zweiffel diesen Namen von wegen der weissen glantzenden Blätter gegeben hat / sintemal keine Beschreibung der Alten sonst mit diesem Kraut zuschlagen will / und wiewol Dioscorides lib. 3. cap. 101. des Krauts Leucadis mit sehr wenig Worten gedencket / also daß man schwärlich etwas gewisses daraus schliessen kan / wollen wir es doch nicht destoweniger vor ein Geschlecht Leucadis halten / sintemal es um der weissen Blätter willen diesen Namen wol haben mag / und auch ohn allen Zweiffel des zusamenziehenden und trucknenden Geschmacks

I halben / der sich dem Tormentill vergleichet / wider das Gifft dienet / gleich wie der Leucas Dioscoridis, derowegen wir auch nicht unterlassen wollen / die Worte Dioscoridis die er von dem Leucade schreibet / hie an diesem Ort zu erzehlen / und spricht also: Des Krauts Leucadis sind zwey Geschlecht / das eine ist zahm / das andere wild / und wächst an den Bergen / wird derowegen Leucas montana genennt / und hat breitere Blätter dann das zahme / sein Saamen ist auch zangerer und schärffer / bitterer / und am Geschmack unlieblich / aber doch kräfftiger dann das zahme. Aus dieser des Dioscoridis Beschreibung ist leichtlich abzunehmen / daß das Kraut Leucas mehr aus seinen Kräfften und Würckungen / und aus des Krauts Namen muß erkannt werden / dann sonst aus andern Kennzeichen / deren

K doch der Author nicht gedencket / soll derwegen uns dieses Kraut Leucas montana Dioscoridis seyn und bleiben / biß ein anderer ein bessers auf die Bahn bringet. Dieses Gewächs wird von Dioscoride und Galeno Griechisch Λευκὰς genannt. Lateinisch / Leucas, und von Artemidoro lib. 3. cap. 6. Leucea. Von den Simplicisten Argentina Mompeliaca, und zu Teutsch / Welsch Silberkraut / oder Silberkraut von Mompelier. [Dieses wird in dem Schweitzer-gebirg / Hirtzwurtz genennet / wie das C. Gesnerus und Josias Simlerus bezeugen / Ich halte es für ein Gamänderlein: nun wil ich der Simplicisten Namen darbey setzen. Chamædrys alpina Cisti flore, C. B. Cervaria, Gesner. hort.

A Herba cervi quibuſdam, Geſ. in fract. Chamædrys montana fruteſcens durior, Ad. Lob. icon. & obſ. Chamædrys montana, Lugd. Chamædrys 3. ſive montana, Cluſio pan. & hiſt. alpina Simleri, Cam. Teucrium alpinum Ciſti flore, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Silberkrauts/ und ſeinem Gebrauch.

DAs Silberkraut kan leichtlich aus dem zuſammenziehenden trucknenden Geſchmack/ den es gleich hat mit dem Fünfffingerkraut und Tormentill/ judiciret werden/ daß es truckener Natur und Eigenſchafft ſeye biß in dritten Grad/ derowegen es auch wider das Gifft und der gifftigen Thier Biß dienet. Dioſcorides gibt ſeinem Leucadi an oben angezogenem Ort eben
Gifft. Giftiger Thier Biß.
B dieſe Würckung zu/ und ſpricht daß es gut ſeye/ wie ein Pflaſter übergelegt/ oder mit Wein eingenommen und getruncken/wider aller gifftigen Thier Stich und Biß/ und ſonderlich der gifftigen Meerthier. Weitere Erfahrung haben wir nicht von dieſem Kraut.

Das XXV. Cap.

Von den Goldblumen.

I. Goldblum. Chryſanthemum. I.

C

D

I. Goldblum. DJe Goldb'um hat eine lange/ weiſſe Wurtzel/ mit vielen Zaſeln/ bringet glatte Stengel faſt einer Elen lang/ d:: ſind gerings herum mit tieffen/ zerſchnittenen und gekerfften Blättern beſetzt/ die ſind den Blättern des Beyfuß ähnlich.
E Am Oberntheil gewinnet es ſchöne/ dottergeele und goldgeele Blumen/ die ſind rund und überaus ſchön glantzend/ wie die Blumen des Ringelkrauts/ die vergleichen ſich der Geſtalt halben einem Aug/dannenhero auch dieſes Kraut von etlichen Buphthalmus, das iſt/ Kühaug genennet worden iſt. Wann es noch jung iſt/ wird es von dem Bauersvolck mit andern Gemüß oder Kochkrautern geeſſen. Dieſes Kraut wächſt an ungebaueten Orten neben den Straſſen. Es hat ein bitterechtigen Geſchmack auf der Zungen/ mit einer Aſtriction oder Zuſammenziehung.

II. Ackergoldb. II. Das ander Geſchlecht dieſes Krauts hat eine zaſechtige Wurtzel wie der Rheinfarn/ Die Stengel

* II. Ackergoldblum. Chryſanthemum aruenſe. II. *

G H

ſind glatt/ vaſt anderthalb Spannen lang/ die ſind mit langen/ zerſchnittenen und gekerfften/ feiſſten und linden Blättern bekleidet/ die ſind den Blättern der Creutzwurtz nicht vaſt unähnlich/ oben gewinnet dieſes Gewächs ſchöne bleichgeele Blumen/ wie auch an etlichen goldgeele Blumen geſehen werden/ anzuſehen wie die Kühaugen/ den Blumen des vorigen Geſchlechts ſehr gleich. Diß Gewächs blühet im Heumonat/ wächſet in den gebauenen Feldern/ unter dem Haber und dem Weitzen. Ich hab mein Lebenlang dieſer Blumen

III. Hiſpaniſch Goldblum. Chryſanthemum Hiſpanicum III.

I K

wächſt

A mehr nicht gesehen / als im Westerwald zwischen Limburg und Hachenburg / da die Haberfelder im Heumonat so voll stehen / als wann sie dahin gesäet / oder als wann sie mit geelen Tüchern bedeckt wären.

III. Das dritte Geschlecht hat kleine tieffzerschnittene haarechtige Blättlein / die sind der geelen Garben ähnlich / der Stengel ist eines Schuhs lang / mit vielen Nebenästlein / welcher ein jedes eine schöne goldgeele Blume ohne Blättlein bringet / die vergleichen sich fast der geelen Römischen Chamillen / und behaltet ihre schöne Farbe lange Zeit / wie der hochgelehrte und weitberühmte Herr Carolus Clusius bezeuget / welcher dieses Gewächs erstmals in dem Königreich Hispanien B in der Valentinischen Provintz funden / und sie samt deren Abconterfaytung in Druck gegeben hat / dem billich alle Liebhaber der Gewächs / und Simplicien solches zu dancken haben / der allmächtige GOtt verleihe ihme gesunde Zeit und ein langes Leben. Es soll dieses Gewächs wie der Herr Clusius schreibet / im Martio blühen / und in den gebauten Feldern neben den Straſſen wachsen.

III. Geelblum.

Von den Namen der Goldblumen.

ES haben etliche aus dem süssen Hanenfuß mit den dottergeelen Blumen / das Chrysanthemum Dioscoridis machen wollen / welches Democritus Chrysanthemum nennet / und auch Chrysanthemum Democriti bleiben soll. Aber daß solcher auch das Chrysanthemum Dioscoridis seyn soll / ist weit gefehlet. Die andern wollen kein Unterscheid unter dem Buphthalmo Dioscoridis und seinem Chrysanthemo machen / und vermischen das Buphthalmum, welches Dioscor. lib. 3. c. 141. besonder und unterschiedlich beschrieben / mit dem Chrysanthemo lib. 4. c. 48. unweißlich / als wann er Dioscorides in beyden gemeldten Orten ein Gewächs / nemlich den Buphthalmum verstanden hätte / welches sie aber noch nicht bewiesen / dann so er das Chrysanthemum auch vor das Buphthalmum gehalten hätte / wird er solches nicht in zweyen unterschiedlichen Büchern und auch besondern Capiteln beschrieben haben / oder doch zum wenigsten im vierdten Buch desselbigen Anregung gethan haben / das aber nicht geschehen / also daß es noch viel beweisens bedörffen wird / daß wie sie meinen das 48. Cap. Dioscoridis überflüssig seye / sintemal es in allen alten gedruckten und auch geschriebenen Exemplaren gefunden wird. Zu dem ist das gewiß genug / daß es nicht überflüssig ist / dieweil wir GOtt lob die Kräuter beyde haben / die mit beyden Beschreibungen Dioscoridis mit allen Noten und Kennzeichen zuschlagen / derwegen unvonnöhten ist / hinfürder vergebenlich sich darinn zu bemühen / und ein lär Stroh zu tröschen. Das Chrysanthemum wird von Dioscoride Griechisch / Χρυσάνθεμον, Χαλκίτις, Χαλκὰς: oder wie etliche Exemplaria haben / Καλλὰς, Χαλκανθὸν, und Χαλκάνθεμον genannt. Lateinisch / Chrysanthemum, Chalcitis, Chalcas, Chagla, Chalcanthum, Chalcanthemum, Garulum und Calta. [Chrysanthemum foliis matricariæ, C. B. Chrysanthemum, Matt. Lac. Segetum, Ger. Tinctorius flos 4. Trag.] Italiänisch *Chrysanthemo*, zu Teutsch / Goldblum. [Englisch / Marigolt.]

D

E

II. Das zweyte Geschlecht ist von Dioscoride nicht beschrieben / wird von den Kräutlern Chrysanthemum segetale, Chrysanthemum arvense, und Calta arvensis genannt. [Bellis lutea foliis profunde incisis major, C. B. major lutea, Trag. Chrysanthemum, Dod. Cam. ep. Cast segetum. Lob. ic. folio virentiore, Cam. Chrysanthemi species 4. Cæs. Chrysanthemum segetum folio multisisso, Ad. Lob. obs.] Etliche nennen es auch Bellidem luteam. Englisch wird sie genannt / Goldfloure und wild Marygold. Flämisch und Brabänd. Voghelaer / Vokelaer und geel Ganseblom. Hochteutsch / wild Goldblum / oder Ackergoldblum / St. Johannsblum / und geel Gänßblum. In dem Speyer- und Trierer Bisthumen / werden diese Blumen Kalbsaugen genannt.

F

III. Das dritte Geschlecht / Chrysanthemum Hispanicum genannt / wird von dem hochberühmten Herren Carolo Clusio, Crysanthemum Valentinum genannt. [Buphthalmum foliis millefolii lanuginosis, C. B. verum Dalech. Lugd. tenuifolium Narbonense, Lob. ob. Chrysanthemum Valentium, Clus. pann. & hist. Lob. ic. Chrysanthemum alterum ex Sicilia, Cæs.] dieweil er es in Hispanien in der Valentinischen Provintz erstmals erfunden hat / wiewol es sich aber schier besser zum Buphthalmo schicken will / wollen wir es doch diesem lobwürdigen und wolverdienten Mann / zu Ehren und ewiger Gedächtnuß / Chrysanthemum Clusii nennen / zu Hochteutsch / Hispanisch oder Spanisch Goldblum.

G

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Goldblumen.

UNsere beyde Goldblumen sind warmer und truckener Eigenschafft / werden zu unserer Zeit gar nicht in der Artzney gebrauchet. Was dann die Spanische Goldblum belangen thut / sintemal ihre Natur / Krafft und Eigenschafft uns unbekandt sind / wissen wir auch auf dißmal nichts weiters davon zu schreiben.

Innerlicher Gebrauch der Goldblumen.

DIe Blumen des gemeldten und ersten Geschlechts / dieses Krauts etliche Tage nach einander / so man aus dem Bad gehet / getruncken / vertreibet die Geelsucht / und bringen wieder die vorige natürliche Farb.

H

Geelsucht. Natürliche Farb wiederbringen.

Eusserlicher Gebrauch der Goldblumen.

DIe Blumen des gemeldten Krauts mit Oel und Wachs wol vermischet / vertreiben die Speckgeschwär oder Unschlitdrüsen / Steatomata genannt.

Speck-Geschwär.

Das XXVI. Cap.

Von den Sonnen-Goldblumen.

I. Sonnen-Goldblum. Heliochrysum I.

I

DEr Sonnen-Goldblumen sind zwey Geschlechte.

I. Das erste Geschlecht / welches das wahre Helio-

I. Sonnen-Goldblum.

A **I. Sonnen Goldblum/ 2. Figur.**
Heliochrysi 1. altera icon.

B

C

Heliochrysum Dioscoridis ist / hat eine kleine holtzechtige Wurtzel/ mit vielen Zaseln/ daraus wachsen gerade weißgrüne Stengel/ einer Elen lang/ die sind mit starcken tieff zerschnittenen Blättlein bekleidet / je ein Gesetz Gleichs weit über dem andern/den Blättern der Stabwurtz etlicher massen ähnlich. Am Oberntheil bringet es schöne / goldgeele / knöpffechtige Blumen/ Cronenweiß zusammen gedrungen/gleich wie die Blumen des Rheinfarns / welche ihre glantzende schöne Goldfarbe lange Zeit behalten. Es wächst bey uns in Teutschland nicht von sich selbst / sondern wird allein in den Lustgärten gezielet. In der Provintz Franckreich
D und Languedock wächst es viel / in rauhen / dürren/ sandechtigen ungebaueten Egerten.

II. Sonnen Goldblum.

II. Das ander Geschlecht/ ist mit der Wurtzel dem ersten gleich / mit den Blättern aber und gekräuselten Blumen kleiner / die Blätter wachsen gleich von der Wurtzel heraus / und nicht also Gesetz-weiß an den Stengeln übereinander/ die sind anzusehen wie die kleinen Straußfedern/ wiewol es auch den Stengeln etliche Blättlein gewinnet / die sind aber eintzig und deren wenig. Dieses Geschlecht wächst von sich selbst in Italia, und wird allein bey uns in den Gärten gezielet.

Von den Namen der Sonnen Goldblumen.

DJe Sonnen Goldblumen / sonderlich das erste Geschlecht ist das wahre Heliochrysum Dioscoride, dann die Description wie es Dioscorides lib. 4. cap. 47. beschreibet/trifft durchaus mit diesem Gewächs überein/ und irren diejenigen nicht wenig / die unsere Rheinblumen oder Jungling vor das recht Heliechrysum halten/ wie alle verständige und in dieser Kunst erfahrne leichtlich das Urtheil fällen können / so sie unser Helichrysum mit der Description Dioscoridis conferiren werden. Von Dioscoride wird dieses Gewächs Griechisch/ ἑλιόχρυσον, ἑλειόχρυσον, ἡλιόχρυσον, und ἑλίχρυσο genannt. Von Galeno, Ἀμάραν θον. Lateinisch/ Elichrysum, Heliochrysum, Helichrysum, und von Alexandro Benedicto, Holochrysum. Von den Kräutlern/ Elicrisium, und Amaranthus Galeni. [E-

F **II. Sonnen Goldblum.** Heliochrysum II.

G

H lichryson foliis Abrotani, C. B. Helichrysum, Matt. Cast. Creticum, Matt. epit. in icon. Elichryson, Ang. Lob. icon. Lac. Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Cam. Heliochryson, Ad. Coma aurea & Helichryson, Ger.] Italiänisch / *Helicriso* oder *Helichriso*. Arabisch/ *Elicrisi*. Hispanisch / *Scoba Hedionda*, und Teutsch/ Sonnen Goldblum/ und Provintz Goldblum. [Englisch/ Golden Mothwort.]

II. Das zweyte Geschlecht/ ob es wol von Dioscoride nicht ist beschrieben worden/ so ist es doch ein wahres Geschlecht des Helichrysi, und kan in keinen weg von demselbigen abgesöndert werden. Es wird zum Unterscheid des vorigen von den Kräutlern / Elichrysum, oder Heliochrysum Italicum genannt. Teutsch/ Italiänisch Goldblum.

I **Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft der Sonnen Goldblumen.**

ALle beyde Geschlecht der Sonnen Goldblumen/ haben eine Krafft und Eigenschafft abzulösen/ dünn zu machen und zu trucknen/ mit einer Astriction und Bittere.

Innerlicher Gebrauch der Sonnen Goldblumen.

SOnnen Goldblumen samt den Blättern sind gut mit Wein getruncken / wider die Schlangenbiß/ Hüfftwehethum/ Harnwinde und wider die Brüche/ treibet fort die Monatblumen der Weiber/und verzehret das gerunnen Blut in der Blasen / und dem Bauch/ mit Weinmeth getruncken.

K Sonnen Goldblumen zu Pulver gestossen / und eines halben Quintleins schwär nüchtern mit gewässertem Wein getruncken/ stopffen und wehren den Flüssen so vom Haubt herab fallen.

Des gemeldten Pulvers eines Quintleins schwär mit Wein zertrieben/ und warm getruncken/vertreibet den Schmertzen der Lenden/des Rückens und der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch der Sonnen Goldblumen.

SOnnen Goldblumen mit ihren Blättern zu einem subtilen Pulver gestossen/ mit Honig temperiert wie

A wie ein Sälblein und angestrichen / heilet den Brand vom Feur.

Heylsame Beschaffenheit.

Das gemeldte Kraut und Blumen zerstossen / vertreibet alle Hartigkeit und Geschwulst / wie ein Pflaster übergeleget.

Die gemeldten Blumen zwischen die Kleider gelegt / bewahren und behüten die / daß sie von den Würmen oder Schaben nicht beschädiget werden.

Das XXVII. Cap.

Von den Gliedkräutern.

B

I. Gliedkraut. Sideritis Heraclea I.

C

DEr Gliedkräuter / die die alten Lehrer Sideritides nennen / der haben wir heutiges Tages sechs Geschlecht.

D

I. Das erste Geschlecht / welches Dioscorides libr. 4. cap. 27. beschreibet / das hat eine kleine / geelechtige und zaselechtige Wurtzel / die Blätter sind dem Andorn ähnlich / außgenommen / daß sie länger sind / etlicher massen den Salbeyen und Eychenblättern gleich / kleiner aber / rauhe und runtzelechtig / und geringsherum mit subtilen Schnittlein zerkerfft. Die Stengel sind viereckechtig und haarechtig / vast anderthalben Spannen lang / die haben viel Nebenzweiglein daran / wie auch an dem Haubtstengel / zwischen den Blätteren runde Köpfflein / den Spinnwirteln gleich wachsen / wie auch an dem Andorn zu sehen / die stehen voller schöner / weißgeeler Blümlein / welche so sie vergehen / folget in ihrem Häußlein ein schwartzer Saamen. Dieses Gewächs hat einen ziemlichen / lieblichen Geruch / und ist am Geschmack etwas herbe und zusammenziehend. Dieses Kraut wächst an steinechtigen / truckenen Hügeln und Rechen / deßgleichen auff den Bergen / die der Sonnen wol gelegen sind: und dieweil es hin und wieder in unserm Teutschland an allen Orten gemein und wol zu bekommen ist / wird es nicht in den Lustgärten gezielet.

I. Gliedkraut.

II. Das ander Geschlecht hat eine Wurtzel kleinen Fingers dick / die am untersten Theil viel angewachsener kleiner Würtzlein hat / der Stengel wird anderthalber und auch zweyer Ellen hoch / mit vielen dünnen Nebenästlein; Seine Blätter stehen an langen Stielen / die

E

II. Gliedkraut. Sideritis altera. II.

F

G

H

sind den Blätteren des Farnkrauts etlicher massen ähnlich / zu beyden Seithen voll und zerkerfft. Am Oberntheil der Stengel gewinnet es schöne purpurbraune / weisse Blumlein / darauf folgen spitzige / runde Köpfflein / darinn ist der Saamen verschlossen / welcher runder und härter ist dann der Mangoldsaamen. Dieses Kraut wächst überflüssig in dem Wormsergau / deßgleichen bey Creutznach und zwischen Creutznach in den gebaueten Fruchtfelderen / sonst wird es wenig an andern Orten Teutschlands gefunden / derowegen es auch von etlichen fleissigen Gärtneren und Krautleren in den Lustgärten gezielet wird.

III. Gliedkraut. Sideritis tertia herbariorum I.

I

K

III. Das

A III. Das dritte Geschlecht hat eine Wurtzel von
III. Gliedkraut. vielen Zaseln/ wie die Wurtzel der Wasserbethonien oder Bachschaums/ daraus viel Blätter herfürwachsen/ den untersten Blätteren des Corianders/ oder den Blättern des Macedonischen Peterleins ähnlich/ die spreiten sich auf der Erden ligend aus. Es gewinnet glatte/ zarte/ und weißrothe Stengel/ die sind Spannen hoch/ daran auch Blätter stehen/ sind aber kleiner als die untersten. Oben am Stengel wachsen zwischen den Blätteren heraus/ kleine vierblättige und braunrohte Blümlein. Das gantze Gewächs hat einen bitterechtigen zusammenziehenden Geschmack. Es wächst in ungebauenen Feldern und Egerten.

IV. Gliedkraut. IV. Das vierdte Geschlecht hat eine kleine/ holtzechtige/ harte Wurtzel/ mit wenig Zaseln/ daraus wachsen drey oder vier viereckechtige/ rauhe/ harte Stengel/ vast
B eines Schuhs lang/ mit Blätter bekleidet. Oben her wachsen daran runde Köpfflein oder Rollen/ mit schönen weißleibfarben Blümlein/ die vergleichen sich den Rollen oder Würbeln des Candischen Andorns. Dieses Gewächs hat ein zusamenziehenden trucknenden Geschmack/ ist doch nicht unlieblich. Er wächst in der Provintz Franckreich/ in Languedock/ und auch in etlichen Orten Italiæ. Bey uns Teutschen wird es allein in den Lustgärten gezielet.

V. Gliedkraut. Sideritis Herbatorium. III.

C

D

V. Gliedkraut. V. Das fünffte Geschlecht hat ein kleines/ untüchtiges Würtzlein/ darauß wachst ein eckechtiger und holtzechtiger/ häriger/ rauher Stengel/ mit Nebenzweigelein/ schier einem drauschlechtigen Bäumlein gleich:
E die Blätter sind den Blättern des Wassenbahtengels ähnlich/ außgenommen daß sie kleiner sind/ häriger/ runtzelechtiger und kräuser/ dann das nächstgemeldte Gliedkraut/ obenher am Stengel gewinnt es schöne/ geele Blümlein in runden Crönlein/ die blühen ährenweiß wie der Ysop/ ist eines guten Würtzgeruchs/ am Geschmack aber bitterlechtig und trucken. Dieses Kraut wird auch bey uns Teutschen als ein fremd Gewächs in den Gärten gezielet/ aber um Mompelier und Languedock wächst es in grosser Menge von sich selbst/ in ungebauenten Feldern und Egerten.

VI. Gliedkraut. VI. Das sechste Geschlecht hat eine krumme/ graue/ holtzechtige Wurtzel/ die sich von ihrem Haupt etwan
F in zwey oder drey Theil oder Wurtzeln abtheilet/ eines bitterechtigen/ truckenen/ doch nicht unlieblichen Geschmacks. Daraus wachsen runde/ holtzechtige Stengel/ vast zwoer Spannen lang/ mit schmalen langen Blättlein/ die sind den Blättlein der weissen Aurin ähnlich. Am oberen Theil der Stengel hat es bleiche Blümlein wie ein Wirbel/ rund um den Stiel/ dem Wirbel des Andorns gleich. Dieses Gewächs ist dem Unterteutschland am Rheinstrom nicht bekandt/ aber in dem Schweitzergebürg und Alpen/ deßgleichen im Gebürg um Genff/ da wächst es von sich selbst.

Von den Namen der Gliedkräuter oder Wundkräuter.

PEtrus Andreas Matthiolus, hat unseren gemeinen Wasserandorn mit Gewalt zu dem Gliedkraut Sideritidi Heracleæ wollen machen/ welches so ein grober
G und greifflicher Irrthum ist/ daß er nicht widerlegens werth ist/ dann welcher unser erstgesetzt Gliedkraut mit dem ersten Sideritidi Dioscoridis conferirt/ und alle Noten und Kennzeichen examiniert/ so wird er müssen bekennen/ daß solches das wahre Sideritis Heraclea Dioscoridis ist/ zu dem stimmen beyde das Orth seiner Wachsung/ und auch die Krafft und Tugend unsers Gliedkrauts/ mit denen so Dioscorides demselben zugibet/ auch durchaus überein/ daß also daran nichts mangelt.

Daß aber Matthiolus dem gemeinen Wasserandorn zugibt/ daß es an steinechtigen Orten gefunden werde/ das möcht ihm etwan geträumet seyn/ dann schier in Teutschland nichts gemeiners/ dann eben der Wasser-
H dost/ aber wird nimmer dann an feuchten/ sümpfechtigen Orten/ bey den Bächen/ Weyern und dergleichen Orten häuffig gefunden/ wie das männiglich muß bekennen. Weil wir aber Gott Lob/ den rechten Sideritim, das ist/ das Gliedkraut haben/ wollen wir den falschen fahren lassen/ und an seinem gebührenden Ort weiter darvon Meldung thun.

I. Das Gliedkraut heisset Griechisch/ Σιδηῖτις, Σιδηῖτις ἡρακλεία, Γόνος τιτάνος, αἷμα τιτάνος, Παρμυρσα, Ξανθοφανία, und bey Paulo Ægineta, Διάλυσος. Lateinisch/ Sideritis, Sideritis Heraclea, Parmyrum Pythagoræ, sanguis Titani, genitura Titani, Xantophanea, Vertumnum, Solastrum. Bey dem Apulejo Heraclea, Herculania, Aristerium, Crista Gallinacea, und
I Exupera patricalis. Von den Kräutlern/ Tetrahit und herba Tetrahit, wiewol auch etliche das heidnische Wundkraut (consolidam Saracenicam) herbam Tetrahit nennen. So nennet Avicenna den Eryen oder Orobum auf sein Arabische Sprach/ Tetrahit. [Sideritis vulgaris hirsuta erecta, C. B. prima Fuch. Cord. in Dioscoridem. Ges. hort. Tur. Thal. quarta, Lon. secunda, Cam. in Matt. Sideritis sive ferruminatrix, Ad. Lob. ic. heraclea altera, Gæs. vulgaris, Camer. in Epit. Tetrahit & herba Judaica, Lug. Ges. col. Heraclea, Cord.] Bey dem Serapioni wird das Gliedkraut Arabisch/ lib. simpl. cap. 331. *Sidrichis* und *Egulus* genannt/ und an anderen Orten/ *Sertis*. Italiänisch/ *Siderite*. Egyptisch/ Sendionor/ in Aphrica, *Udedonim* und *Udedonim*. Flämisch und Brabändisch/ Glidtcrupdt/ und Hochteutsch/ Gliedkraut.

K II. Das zweyte Geschlecht/ wird Griechisch von Dioscoride, Σιδηῖτις ἑτέρα. Lateinisch/ Sideritis altera, und von Plinio lib. 24. c. 17. Sisitieteris, Protomedia, Cassignetis, und Dionysionymphadis genändt. Von den Kräutleren wird es Sideritis consolida Flecifolia, und Teutsch/ Farrnwundkraut/ und Farrngliedkraut genennet. [Sideritis 3. Matt. Lugd. Cast. altera Lac. prima, Lon.]

III. Das dritte Geschlecht der Kräutler ist/ das dritte Geschlecht Sideritidis, welches Plinius lib. 25. c. 5. gleich nach dem stinckenden Gliedkraut gedencket/ daraus will Matthiolus Sideritim Heracleam Cratevæ machen/ aber er irret sich/ was nun Sideritis Cratevæ

A ist/das haben wir oben von den Storckenschnabeln angezeiget / und ist aber dieses Sideritis herbariorum prima. [Sideritis 4. Matth. Lugdun. Sideritis tertia, Cast.]

IV. Das vierdte Geschlecht / das ist der Kräutler zweyte Geschlecht / Sideritis herbariorum altera, das mag wol zu dem ersten Sideritidi Dioscoridis gezehlet werden/sintemal es grosse Gleichheit mit demselben hat/ und soll derowegen von demselben nicht abgesöndert werden. Das wird von den Kräutleren Sideritis Narbonensis purpurea. [Sideritis hirsuta procumbens. C. B. heraclea, Clus. hisp. prima heraclea, Camer. herculea Dioscoridis, Cæs. Herba Judaica, Dodon. Tetrahit herbariorum, Lob. Lugd.] Teutsch / Leibfarb Gliedkraut genandt.

B V. Das fünffte Geschlecht / kan auch von dem ersten Gliedkraut Dioscoridis nicht abgesöndert werden/ ist das dritte Geschlecht der Kräutler / Sideritis herbariorum tertia, wird sonst genandt Sideritis lutea, und Sideritis Monspelliaca. [Sideritis foliis hirsutis profunde crenatis, C. B. Monspeliaca scordioides floribus luteis, Ad. Lob. icon. Lug. Tragoriganum Prassoides, Penninio.] Teutsch/ Gliedkraut von Mompelier / und geel Gliedkraut.

VI. Das sechste Geschlecht / das ist Sideritis herbariorum quarta, wird sonst von den Kräutlern Sideritis montana, und Sideritis angustifolia genandt. [Sideritis alpina Hyssopifolia, C. B. montana, Lobel. Lug. septima Clus. hist.] Teutsch / Berggliedkraut.

C

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Gliedkräuter.

Alle Geschlecht der Gliedkräuter/ reinigen/ säubern/ ziehen zusammen/heilen und consolidieren/ derowegen sie nicht allein äusserlich/ sondern auch innerlich in Heilung der Wunden/ Stich und Schüß gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Gliedkrauts.

Es werden von dem Gliedkraut und allen seinen Geschlechten/ von den rechten wahren Chirurgis und Wundärtzten (ich meine nicht Schärenschleiffer/ Schnabelwäscher oder Baderhütmacher) heilsam gute Wundträncke bereitet/ die alle Stich und gehauene Wunden schnell vom Grund heraus heilen/ unter welchen der nachfolgende nicht der geringste ist/und offtermals probiert und gut erfunden worden/ den bereite also: Nim Gliedkraut/ anderthalb Handvoll/ Sonnengunzel/ Sinnau/ des grossen Fünffingerkrauts/ Künigundkraut / Häselen Mispel mit den Blättern und Beeren/Schadheil/ jedes 1. Handvoll/Eisenkraut/ Schlüssenblumenkraut/ Teuffelsabbiß/ Hasenöhrleinkraut/ sonst auch spiß Wundkraut genandt/jedes eine halbe Handvoll. Zerschneid alle diese Stück klein/ thue sie in eine Kante/ schütte darüber anderthalb Maß Weins oder Biers / verlutier die Kante und stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ lasse sie sechs Stunden darinn in stäter Hitz sieden/ und wann es kalt worden/ so seihs durch ein Tuch und behalts zum Gebrauch. Darvon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ 4. Loth zu trincken.

D

Wann einer mit der Kugel geschossen worden wäre/ ist folgender Wundtranck vor allen andern nicht zu verbessern/ dann er heilet nicht allein gewaltig/sondern er löschet auch den Brand vom Pulver/treibet den aus dem Leib/ und lässet keine Hitz oder Wundsucht zu dem Schaden schlagen / darvon soll man dem Krancken Morgens nüchtern/ Nachmittag um zwey Uhr/ und des Abends/ jedesmal 4. Loth zu trincken geben / den bereite wie folget: Nim Farngliedkraut/ 3. Handvoll/ Beyfußkraut/ zwey Handvoll/ Weingrün/ heydnisch Wundkraut/ Egelkraut/ Erdbeerkraut mit den Wurtzeln/Nagelkraut/jedes anderthalb Handvoll/Schwalbenwurtz/ die Juncken von den Brombeerhecken/Wintergrün/ gülden Leberkraut/Benedictenwurtzel/Weißwurtz/Angelickwurtzel/ jedes 1. Handvoll. Alle gemeldte Stück zerschneid klein / vermischs durch einander/ theile es darnach ab/und wiege es in vier gleiche Theil/davon nim 1. Theil / thue es in eine Kante/ schütte darüber 4. ächtmaß gedistillirt Beyfußwasser / ein halb Maß guten fürnen Wein / und thue noch darzu 6. Loth guten fein Zucker: verlutir darnach die Kante / und laß zum wenigsten fünff Stunden / in einem Kessel mit Wasser gesetzt/ sieden / dann thue die Kante heraus / und wann es kalt worden ist/so seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ verwahre den wol vermacht in einem Keller / und brauche ihn wie gemeldet.

E Zu Blut und Wunden.

F

Gliedkraut 2. Theil/und 1. Theil weissen Weyrauch/ zu einem subtilen Pulver gestossen/und eins Quintleins schwär mit dreyen Untzen gedistillirtes Nachtschatten- oder Wegweißwasser getruncken / und das eine Zeitlang beharret / alle Tage des Morgens nüchtern / heilet die Geschwär der Nieren. Nieren-Geschwär.

G

Das vierdte Geschlecht des Gliedkrauts / Leibfarb-Gliedkraut genandt/ in Wein gesotten/und den durchgesigen / darvon alle Morgen und Abend jedesmal 4. Untzen warm getruncken und eine Zeitlang beharret / vertreibt den weissen Mutterfluß und trucknet den aus. Dieser Tranck heilet auch die Weydbrüch / und was sonst im Leibe zerbrochen ist. Weisser Mutterfluß. Weydbruch.

Eusserlicher Gebrauch des Gliedkrauts.

Die Blätter des Gliedkrauts abgestreiffet/ und mit Schweinenschmaltz gestossen/und wie ein Pflaster temperirt / zertheilet und vertreibet die Geschwär hinder den Ohren / Parotidas genandt / übergelegt. Geschwär hinder den Ohren.

H

Gliedkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / mindert die grossen geschwollenen Adern an den Schenckeln. Geschwolne Aderen an den Schenckeln.

Die Blätter des Gliedkrauts zerstossen/und wie ein Pflaster übergelegt / hefften die Wunden zusammen/ und heilen dieselbige ohn einige Entzündung und der Hitz. Wann auch eine Wundsucht zu einer Wunden geschlagen wäre / und man das Kraut gestossen frisch darauf bindet / leget es alle Entzündung und mildert den Schmertzen. Wunden. Entzündung der Wunden.

Gliedkraut gedörret und zu Pulver gestossen / darnach mit Honig vermischet wie ein Pflaster / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/das heilet alle Wunden. Wunden.

I

Gliedkraut gestossen/und über eine Wunde gebunden / stillet das Blut. Das thut auch das Kraut / zu Pulver gestossen und in die Wunden gestreuet. Blut der Wunden.

Gliedkraut äusserlich auf alle Manier gebrauchet / heilet den Brand vom Feuer. Brand vom Feuer.

Tarentinus bey dem Kayser Constantino libr. 3. cap. 9. von dem Feldbau spricht: Wann einer Gliedkraut bey ihm hat / so möge er lebendige Scorpionen angreiffen / daß ihm kein Schaden wiederfahre. Lebendige Scorpionen bey sich habe ohne schaden

---

Das XXVIII. Cap.

Von dem edlen Garbenkraut.

Der edlen Garben haben wir heutiges Tages zwey Geschlecht / wiewol Dioscorides und die anderen alten Lehrer nur eines gedencken.

K

I. Das erste Geschlecht das Dioscorides beschreibet / und Achilleam nennet / hat eine zasechtige / holtzechtige/untüchtige Wurtzel/von welcher vier oder sünff holtzechtiger / runder Stengel herfür wachsen / die sind mit grauen/ äschfarben/ zinnelechtigen und zerspaltenen Blätteren bekleidet / deren die Unterste auf der Erden außgespreitet ligen / den Blätteren des Corianders oder der geelen Streichblumen / oder Rindsaugenblätteren ähnlich / eines starcken / doch nicht unlieblichen Geruchs und bitteren Geschmacks / mit einer Zusammenziehung / gleich dem Metre- oder Krottendill / ausgenommen daß es weniger bitter ist. Die Stengel dieses 1. Edelgarb.

Krauts

A I. Edelgarb. Achillea I.

B

C

Krauts theilen sich am obersten Theil aus in etliche Nebenästlein/darauf wachsen runde Crönlein wie Schatthütlein/ die im Heumonat schöne/ weisse Blümlein bringen/allerdings anzusehen wie die Blümlein des gemeinen Garbenkrauts/ aber lieblicher am Geruch/ am Geschmack stärcker/und an der Gestalt holdseliger/ deren etliche mit schönen/goldgeelen Tüpfflein besprenget sind. Wann die Blümlein abfallen und vergehen/ folget hernach ein Saamen/ der sich mit der Gestalt und Geschmack etlicher massen dem Saamen des Rheinfarns vergleichet. Dieses Gewächs wächst nicht allenthalben/ und ist auch wenigen bekandt/im Obern-Elsaß aber zwischen Basel und Schlettstadt/ deßgleiD chen auch in dem Wormser/ und Altzeergau/ wird es in feisten Fruchtäckern gefunden. Es wächst fast zweyer Spannen lang.

II. Berggarb. II. Das zweyte Geschlecht hat eine kleine zaselechtige Wurtzel/schier an der Gestalt wie die Wurtzel des Rheinfarns/ daraus wachsen etliche dünne und rahne Stengel/ die sind anderthalb Spannen lang mit etlichen Nebenästleinen/ die sind mit zarten zerschnittenen Blättlein bekleidet / die sind schmäler und safftiger dann die Blätter des vorigen/ von Farben grün/ und an der Gestalt den Blättern der Chamillen oder Krottendills ähnlich. Am obern Theil der Nebenzweiglein gewinnen sie in dem Augstmonat schöne/ goldgeele/ gekrönte Blümlein / den Blümlein des Garbenkrauts der Form und Gestalt halben ähnlich. Dieses Gewächs hat schier ein Geruch wie der Beyfuß/ist am Geschmack E etwas bitterechtig/ mit einer Astriction und Zusammenziehung und Trückne. Es wächst in unserm Teutschland nicht von sich selbst/ wird allein in den Gärten gezielet/in der Provintz Franckreich und Langendock wird sein viel gefunden. Es liebet ein steinechtigen festen Grund.

Von den Namen der edlen Garbenkräuter.

ES irren sich diejenigen nicht wenig/die da vermeinen/ daß das gemein Garbenkraut/ sonst mit andern Namen Schafgarb oder Schafripp genandt/seye das rechte Achillea der Alten/und vermischen also dieselbige Gewächs/ deren etliche Geschlecht sind/mit dem F wahren Achillea unweißlich/ und liegt nichts daran/ daß die gemeldten Kräuter etlicher massen gemeint Krafft und Würckung mit einander haben/ dann es sich gebühren will vielfältige Irthummen zu verhüten/ daß man einem jeden Kraut seinen rechten Namen gebe/ wie sie von den alten Authoren erstlich genennet worden sind/ so kan man viel Verwirrung und Confusionen vermeiden.

I. Es hat dieses Kraut/ wie Plinius lib. 2. bezeuget/ Achilles der Discipel Chironis erfunden/ daher es den Namen bekommen / daß es Achillea oder Achilleios ist genennet worden. Griechisch heisset es/ Ἀχίλλειος, oder Ἀχίλλειος Σιδηρῖτις, und Μυριόμορφον. Lateinisch/ Achilleia , Achillea, Achillea Sideritis, Myriomorphum, Militaris, und von den Kräutleren/ Millefolium nobile. [Tanacetum minus album odore camG phoræ, C. B. minus, Dod. gal. & post. candidis floribus. Lob. icon. Lugd. Achillea, Matth. Cord. in Dioscor. & hist. Lac. Thal. Cast. Achillea sideritis, Lugdun. Millefolium nobile & Stratiotes vera, Trag. Stratiotes millefolium, Gesn. hort. Scopa regia Plinij, Dalech. in Plinium :] Arabisch/ *Egilos*. Italiänisch/ *Achillea*. Africanisch/ *Afterchilloth*. Flämmisch und Brabändisch/ Veldgerwe. Hochteutsch / Edelgarbe/ Feldgarbe/und weisser Rheinfarn. [Englisch/ Achilles Yarrow.]

II. Das ander Geschlecht ist von den alten Lehrern nicht beschrieben worden / Es kan aber von dem wahren Achillea nicht abgesöndert werden/sintemal es eine H Geschlecht desselbigen ist / und auch etliche Krafft und Tugend hat. Es wird von den Kräutlern Achillea Montana, und Achillea Narbonensis genandt. [Chrysanthemum alpin. foliis abrotani multifidis, C. B. Achillæa montana artemisiæ tenuifoliæ facie, Ad. Lob. icon. montana, Lug. Ageratum ferulaceum, Lugd. Chrysanthemum alpinum 2. Clus. pan. & hist.] Flämmisch und Brabändisch/ Berghgerwe. Hochteutsch/ Berggarbe und Edelgarbe aus Languedock.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der edlen Garben.

DJe beyde gemeldte Geschlecht der edlen Garben haben eine gleiche Natur und Eigenschafft mit den Gliedkräutern/ darvon wir im nächsten Capitel hievor gehandelt haben/ dann die reinigen/ säubern/ heilen/ kühlen mittelmäßig und trucknen/ aber mit der I Astriction und Zusammenziehung übertreffen sie die Gliedkräuter. Sie werden innerlich und äusserlich die Wunden zu heilen gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Edlengarben.

DEr Edlengarbenkraut in Wein oder Wasser gesotten/je nach Gelegenheit/darnach durchgesigen/und von der Brühe alle Morgen und Abend getruncken/ jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll/ stopffet und vertreibet die rothe Ruhr und alle andere Bauchflüss/ deßgleichen den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ und den Fluß der Gülden-Ader.

Des gemeldten Trancks alle Tage/ des Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ ist auch ein nutzlicher Wundtranck. Etliche machen von diesem Kraut nachfolgenden Wund-Tranck: Nimm Edelgarbenblätter und Blumen/ Sinngrün/ Ehrenpreiß/ Erdbeerkraut/ Buchspick/ Roßhuff/ jedes eine Handvoll/Weberkartenblätter/Prunellenkraut/Adermenig/ Apostemenkraut/Sternkraut mit der blauen Blumen/ Schartenkraut/ spitzen Wegerich/ jedes ein halbe Handvoll/ Angelickwurtz/ 2. Loht. Alle solche Stück soll man klein schneiden/ durcheinander vermischen/ darnach in eine Kante thun/ und darüber schütten guten weissen fürnen Wein/ gedistilliert Scabiosenwasser/ Brandlattichwasser/ jedes ein halb Elsässer Maß oder 32. Untzen/ fein Zucker/ 6. Loth. Folgends soll man die Kante wol am Ranfft verlutiren/ darnach

darnach in einem Kessel mit siedendem Wasser setzen / und sechs Stunden lang in einem staten Sud sieden lassen. Wann nun der Tranck von sich selbst kalt worden / soll man ihn durchseihen / und dem Verwundten des Tages zum allerwenigsten zweymal / jedesmal 4. oder 5. Loth zu trincken geben. Dieser Tranck dienet sonderlich zu den Wunden und Stichen der Brust / den habe ich erstmals an einem Goldschmids-Gesellen / in der Belägerung der Stadt Metz verordnet / welcher zween gefährlicher und tödtlicher Stich von einem Rapier gehabt / also daß ihm auf der rechten Seiten unten her ein Zipffel an der Lungen durchstochen gewesen / und dannoch ein gefährlichen Stich neben dem Rückgrat zwischen den Rippen hindurch zu der Brust zu / der ist in kurtzer Zeit mit diesem Tranck mit Verwunderung geheilet worden: Welcher hernach an vielen Menschen in gleichem Fall ist probiret worden.

Eusserlicher Gebrauch der Edlengarben.

Edelgarbenkrautblätter gestossen / und über die frischen Wunden gelegt / hefften und heilen dieselbige / und verhüten die vor Entzündung und der Wundsucht: verstellen auch das Blut der Wunden. Also über die Stirn gelegt / wehren sie das Nasenbluten.

Das Kraut gestossen und den Safft darvon außgepresset / und Mutterzäpflein von Wollen gemacht / darnach in diesem Safft genetzt / stillen den unmässigen Blutfluß der Weiber / so man in die Mutter thut.

Edelgarbenkraut in Wasser gesotten / und ein Lendenbad davon gemacht und darinn gebadet / stillet nicht allein den unmässigen Blutfluß der Weiber / sondern verstellet auch den Fluß der Güldenader.

Das obgemeldte Kraut in Wein oder Wasser gesotten / und mit der Brühe des Tags zweymal die Wunden gewäschen / und das gesotten Kraut darüber geschlagen / heilet alle frische Wunden.

Das Kraut zu einem subtilen Pulver gestossen / und des Pulvers genommen 2. Loth / Honig / 4. Loth / Terpentin / 2. Loth / und geel Wachs / 1. Loth. Das Honig / den Terpentin und Wachs / soll man über einer Glut sittiglich zerlassen / darnach das Pulver darein rühren biß es kalt wird / so hastu ein herzlich und gutes Wundpflaster / das alle frische Wunden heilet.

Das XXIX. Cap.

Von den Schaffgarben oder Schaffrippen.

Der Garbenkräuter oder Schaffgarben haben wir fünff Geschlecht / unangesehen / daß Dioscorides lib. 4. nur eines beschreibet / das von ihm Stratiotes Chiliophyllus genannt wird. Dieweil aber diese fünff Geschlecht alle mit einander wahre Millefolia terrestria sind / und gleiche Krafft und Würckung haben mit dem Millefolio terrestri Dioscoridis, welches wir nun viel Jahr her durch den täglichen Gebrauch erfahren / können sie mit nichten von dem Garbenkraut Dioscoridis abgesöndert werden / und das darum / dieweil sie auch so viel die Form und Gestalt belangt / dem wahren terrestri Millefolio durchaus gleich sind / daran uns dann die Grösse / der gleichen auch die Farb der Blumen gar nicht hindern soll / sintemal die Natur mit ander mehr Gewächsen auch also zu spielen pflegt.

1. Das erste und grösser Geschlecht / hat eine lange / schwartze / und hin und wider fladernde / zasechtige Wurtzel. Die Blatter dieses Gewächs / ehe dann es Stengel gewinnet / sind zinnelechtig / zerspalten / kleiner dann das Fenchelkraut / welche dem Krottendill ähnlich sehen / außgenommen daß sie schwartzgrüner sind. Ein jegliches Blat des Gewerbs vergleichet sich einer Rippen. Gegen dem Brachmonat gewinnet es runde / hole Stengel bey anderthalb Elen hoch / mit den jetztgemeldten Blättern bekleidet / biß oben aus. Je höher die Blätlein die Stengel hinauf wachsen / je schmäler und klei-

* 1. Groß Garbenkraut.

Millefolium terrestre majus 1. *

ner sie werden / allerdings vast anzusehen wie die Augbrauen oder wie die Flügel der jungen Vögel. Am Oberntheil der Stengel wachsen schöne Cronen / mit weissen Blumen an langlechtigen Stielen / die sind den Blumen des wilden Berthrams ähnlich / wann die vergehen / wächst in dem innern Apffel ein Saamen / der sihet wie der Saamen der Chamillen. Die Blätter und das gantze Gewächs haben ein bitterechtigen zusammenziehenden Geschmack mit einer Truckne. Es ist dieses Kraut allenthalben genugsam zu bekommen / darum es

11. Gemein weiß Schaaffgarbe.

Millefolium terrestre minus 11.

A

III. Purpurroth Schaaffgarb.
Millefolium purpureum. III.

B

C

keiner sonderlichen Pflantzung bedarff. Die natürliche Statt aber seiner Wachsung ist an dürren harten Orten / wird gemeiniglich in dürren Wiesen / Graßgärten / und an graßechtigen Rechen gefunden / neben den Wegstrassen.

II. Gemein weiß Schaffgarb.

II. Das ander Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln / Blättern / Stengel und Blumen durchaus allerdings gleich / allein daß es kleiner und nur halb so groß wird. Es wächst in rauhen Ackern / sonderlich aber neben den Wegstrassen / welches mit der Form / Gestalt / und allen Kennzeichen mit dem Millefolio terrestri Stratiote, oder Chiliophyllo Dioscoridis übereinstimmet.

III. Purpurroth schaffgarb.

III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten auch allerdings mit aller seiner Gestalt gleich / außgenommen / daß die Blumen Leibfarb oder Purpurroth
D sind / und auch lieblicher riechen als die anderen beyde Geschlecht. Dieses wächst im Wormsergau an etlichen Orten an den Rechen und in gebaueten Feldern / wird auch in Wälden gefunden / fürnemlich aber in den Rödern / da zuvor Frucht innen gewachsen ist. Dieweil aber dieses nicht so gemein ist wie die vorigen zweye / so pflegt man es auch in den Lustgärten zu pflantzen / dann es ein sehr schönes und lustiges Gewächs ist.

IV. Geel Garbe.

IV. Das vierdte Geschlecht / hat ein kleine Wurtzel mit vielen Zaseln / die Stengel werden nicht viel über Spannen lang / die Blätter sind viel schmäler / kleiner und subtiler / dann an den obgemeldten Geschlechten / oben an den Stengeln wie auch an den Nebenästlein /
E gewinnt es schöne zusammengedrungene geele Blümlein auff Crönlein. Das gantze Gewächßlein hat einen bitterechtigen / trucknenden und zusammenziehenden Geschmack. Es wird dieses Kraut selten gefunden / dann es nicht gemein ist wie die gemeinen Garbenkräuter / wächst in feisten Gründen und Wiesen / es wird auch zum theil von seiner Seltzamkeit willen / und auch von wegen der schönen Blumen in den Lustgärten gepflantzet / und blühet im Brachmonat. [Zwischen diesem und dem andern Geschlecht der Sonnen Goldblum / oben am 25. Cap. halten wir kein Unterscheid zu seyn.]

V. Klein Garbe.

V. Das fünffte Geschlecht ist das allerkleinste / dann

F

IV. Geel Garbe. Millefolium luteum. IV.

G

H

es wird selten gefunden daß es einer Spannen lang erreichen möchte / ist sonst mit seiner gantzen Gestalt dem zweyten Geschlecht durchaus gleich / außgenommen / daß es allerdings kleiner ist / und schöne Leibfarbe und purpurbraune Blümlein hat / ist ein sehr lustiges und anmühtiges Kräutlein / das auch nit allenthalben gefunden wird. Es wächst im Ostwald wann man die Hirschhörnersteig hinauff komt / auff der Ebne / zwischen den Flecken / Hirtzhorn und Beyerfelden in grosser menge zwischen dem Heidenkraut / an sonnreichen Orten.

Von den Namen der Garbenkräuter.

ES haben unsere Vorfahren / und sonderlich die unerfahrne Calendermacher / und in der Erkandtnus der Kräuter unerfahrne Gesellen / das Kraut Achilleam, welches Dioscorides lib. 9. cap. 28. darnach den Stratiotem aquaticum, samt dem Stratiote Chiliophyllo c. 87. und dem Millefolio oder Myriophyllo cap. 89. gemeldtes Buchs / also durcheinander vermischet und verwirret / daß man schwärlich sich daraus wickeln kan / so man nicht fleissig des Dioscoridis Schrifften lieset / und die gemeldten Kräuter mit ihren Namen unterscheidet / die die gemeldten Gesellen alle unserm gemeinen Millefolio, das ist / dem Stratioti Chiliophyllo Dioscoridis fälschlich zugeschrieben und gegeben haben / deren man dann heutiges Tages noch viel findet / die nicht geringe Medici wollen geachtet seyn / die noch in dieser verstockten Blindheit stecken / und mit sehenden Augen nichts sehen können. Damit man aber sich vor solchem schwären Irrthum hüten könte / so haben wir hiebevor angezeigt / erstlich von dem Wasserfenchel / was Millefolium oder Myriophyllum Dioscoridis
K und anderer alten Lehrer seye: so haben wir auch in dem nächstgemeldten Capitel angezeiget / was Achillea oder Achillea Sideritis seye / hier an diesem Ort haben wir nun von dem Stratiote Chiliophyllo zu handeln / was das vor ein Kraut seye / hernach wollen wir dem Stratiotem potamum oder aquaticum auch an seinem Ort anzeigen / daß männiglich sehen soll / wie fälschlich dieses Kräuter mit einem Namen / nemlich dem Millefolio genannt / vermischet worden seyn. Was dann den Stratioten Chiliophyllum anlangen thut / so ist

A das gemein klein Garbenkraut an der zweyten Stell beschrieben/ das wahre und rechte Stratiotes Chiliophyllus Dioscoridis, doch wie auch in der Description gemeldet/ daß die andern vier Geschlecht darvon nicht können abgesöndert werden/ die man doch der Grösse und der Gestalt der Blumen halben unterscheiden muß/ dañ ausserthalb desselben Unterscheids/ ein jedes mit der Beschreibung Dioscoridis zustimmet. Was dañ ferner ihre Krafft uñ Tugend anlangen thut/ wird keines demselben weichen/ sintemal wir durch die tägliche Erfahrung gewiß/ ja auch überzeuget sind / daß sie gleiche Krafft und Würckung haben/ und je eins des andern Statt vertretten / und auch darfür kühnlich mag gebrauchet werden.

Daß wir aber nun zu den Namen kommen/so wird B das Garbenkraut von den Griechen Στρατιώτης ὁ χιλιόφυλλος, und χιλιόφυλλος. Lateinisch/ Stratiotes Chiliophyllus, Stratiotes millefolium, Millefolium terrestre, Supercilium Veneris. Von den Kräutlern/ Lumbus Veneris, von Marcello Empirico, Herba millefolia, und von den gemeinen Aertzten und Apothekern/ Millefolium genannt / so doch Dioscor. durch das Millefolium oder Myriophyllum, den Wasserfenchel verstehet/ davon wir oben genugsamen Bericht geben haben. Arabisch heisset das Garbenkraut *Hamil*, und *Hamilil*. Italiänisch/ *Millefoglio*. Hispanisch/ *Milhoyas yerva*. Frantzösisch/ *Millefeuille*. Polnisch/ Kuwawnik. Ungerisch/ Egherfark / das ist/ Muris cauda. Englisch/ Yarrowe und Nose blede. Flám. und Niderl. Gerwe/ Geruw und Duysenbladt. Candisch/ *Phillioyhyllon*. C Hochteutsch/ Tausendblat/ Garb/Garbenkraut/ Gerbel/Gerwel/Schabab/Kelick oder/ Kelcken auf Sachsisch/ und Schaffripp/das ist/ Costa ovina.

I. Das erste und groß gemein Garbenkraut/wird von den Kräutlern Millefolium vulgare und Millefolium majus genannt. [Millefolium vulgare album C. B. terrestre majus, Cord. hist. album, Brun. vulgare, Trag. Ges. hort. majus, Cæs. Stratiotes, Cord. in Dioscor. sive Achillea, Dod. Stratiotes millefolium, Fuch. Lac. Cast. Stratiotes secunda, Anguil. major, Lug. Achillea, Dod. gal. Lon. Militaris, sive Millefolium fl. albo, Ad.] Italiänisch / *Millefoglio maggiore*. Frantzösisch/ *Millefeuille grande*. Englisch / Yarrowe the greater. Flämmisch und Brabändisch / groot Gerwe/ und Hochteutsch/ groß Garbe/ oder groß Garbenkraut.

D II. Das zweyte Geschlecht/wird von den Kräutlern Millefolium vulgare minus, und Millefolium terrestre Dioscoridis genannt. Italiänisch/ *Millefoglio minore*. Frantzösisch/ *Millefeuille le petit*. Englisch/ little Yarrowe. (Common Yarrovv.) Flämmisch/ und Brabändisch/ cleyn Gerwe/ und Hochteutsch/ klein Garb/ oder klein Garbenkraut.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern Millefolium purpureum. [Millefolium vulgare purpureum minus, C. B. vulgare flore diluti ruboris, Trag. minus, Matth. purpurei floris, Dod. terrestre purpureis floribus, Lob. ic. & obs. parvum Cæs. Stratiotes millefolia minor, Lugd. millefolium rubro colore, Clus. hist. millefolium flore purpur. Ad.] Italiänisch/ *Millefoglio porporino*. Englisch/ Yarrowe of Purole colour/ und redde Yarrowe. Flämmisch und Brabänsch/ Gerwe mit roode Bloemen/ und roode Gerwe. E Hochteutsch/ Purpurroht Farb und Leibfarb Garbe.

IV. Das vierdte Geschlecht/wird von den Kräutlern Millefolium luteum genannt. [Millefolium luteum tomentosum, C. B. luteo flore, Ges. hort. Cam. luteum, Lob. ic. & obs. Ad. Ger. minus sive Stratiotes chiliophyllus, Dod. Stratiotes millefolia, Dod. gal. lutea, Clus. hisp. Lugd. Helichrysum Italicum, Matth. Lugd. Cam. Tanacetum lanuginosum, Lug.] Italiänisch/ *Millefoglio giallo*. Englisch/ Yarrowe of Yelowe colour/ und yelow Yarrow. Flämmisch und Niederländisch/ geel Gerwe/ und Hochteutsch/ geel Garbe.

F V. Das fünffte Geschlecht ist das allerkleineste unter den andern obgemeldten Garbenkräutern. Dieweil nun aber dasselbige wenigen bekandt / habe ichs Millefolium purpureum minus genandt / und zu Teutsch/ klein Purpurroht Garbe/ zu dem Unterscheid des dritten und grösseren Geschlechts.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Garbenkräuter.

Alle Geschlecht der Garbenkräuter trucknen und ziehen zusammen/derowegen sie alle frische Wunden heilen/ und dieweil sie auch von ihrer Bitterkeit eine temperirte Wärme mit einer Kühlung haben/ so legen sie nieder und vertreiben alle hitzige Geschwulst und Entzündung/ ohne einige hintersich Treibung. Wunden. Hitzige Geschwulst.

G

Innerlicher Gebrauch der Garbenkräuter.

Es haben alle obenerzehlte Garbenkräuter viel Würckungen gemein mit dem edlen Garbenkraut hiebevor beschrieben/derowegen auch etliche Ursach genommen/ beyde diese unterschiedliche Kräuter zu vermischen / was aber aus solcher Vermischung folget / das haben wir nun zum offtermal angezeiget. Uber die obgemeldten Tugenden aber des edlen Garbenkrauts/ haben wir auch an den gemeinen Garbenkräutern nachfolgende Würckung/ durch den täglichen und langen Gebrauch derselbigen erfahren/also daß man deren Tugenden kaum beschreiben kan.

Wider die fallende Sucht oder die grosse Kranckheit/ ist nachfolgende Artzney von dem gemeinen Garbenkraut offtermals mit grossem Nutz versucht worden: H Nimm des gemeinen Garbenkrautblätter mit den Blumen/ 12. Loth/ thue die in ein bequemes Geschirrlein/ schütte darüber 36. Untzen frisch Brunnen-Wassers/ laß sittiglich mit einander sieden/ biß das Wasser schier eingesendet/ also daß man auf die 8. Untzen darvon haben möge. Darnach seihe es durch ein Tuch/ und drucke das Kraut und Blumen hart aus/ thue darzu frisches ausgedrucktes Weinrautensafft / und gutes verschäumtes Honigs/ jedes 3. Loth/ laß wiederum ein wenig mit einander sieden/ darnach seihe es durch/ und gib dem presthafftigen Menschen nach einer gebührlichen Purgation / allen Morgen nüchtern eine Untz zu trincken/ und beharre das täglich so lange der Tranck währet. Fallende Sucht.

Garbenkrautblätter gestossen / den Safft darvon I außgedruckt/ und dessen 4. oder 5. Loht getruncken auf einmal / stillet das unmäßige Nasenbluten/ und andere Blutflüß. Nasenbluten/ Blutflüß.

Ein gemeinen Tischbecher voll des gemeldten frischen Safts warm getruncken/vertreibet das Zahnwethum. Zahnwehe.

Des gemeldten Saffts Morgens und Abends/ jedesmal 4. Loht getruncken/vertreibet das Blutspeyen. Blutspeyen.

Das aufgedrucknet Kraut zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit drey Untzen gedistilliertem Wallwurtzwasser/ oder aber mit breit Wegerichwasser etliche Tage nacheinander des Morgens nüchtern getruncken/ ist auch eine treffenliche gute Artzney wider das Blutspeyen.

Oder/ nim des gemeinen Garbenkrautsblätter und Blumen/ 4. Handvoll/ des purpurrothen Garben- K krauts mit den Blumen 2. Handvoll/ Tormentillwurtzel und Kraut/ der kleinen Welschen Bibernellen/ jedes 1. Handvoll. Die gemeldte Stück schneide klein/ thue sie in eine Kante und noch darzu 4. Untzen rothen Rosenzucker / schütte darüber gedistillirt Wallwurtzwasser und breiten Wegerichwasser/ jedes 32. Untzen/Tormentill-Wasser und welsch Pimpernellen-Wasser/jedes 16. Untzen/ verlutier darnach die Kante wol / stelle die in ein Kessel mit siedendem Wasser/ laß zum wenigsten fünff Stunden also in der Kanten sieden/ dann thue die heraus/ und wann sie kalt worden ist/ so seihe den Tranck durch ein Tuch/ bewahre ihn wol vermacht an einem kühlen Orte/ und gib dem

A Krancken alle Morgen und Abend fünff oder 6. Loht warm davon zu trincken / das vertreibt nicht allein das Versehrung der Lungen. Lungensucht Blutspeyen / sondern heilet auch alle Versehrung der Lungen / und die Lungensucht: und so ein Lungensüchtiger von diesem Tranck nicht gesund wird / demselben ist gewiß nicht mehr zu helffen.

Blutspeyen von einer zersprungenen Ader der Lungen. Wider das Blutspeyen so von einer zersprungenen Ader der Lungen herkomt: Nim des frischen außgepreſten Garbenkrautssaffts / 5. Loht / zertreib darinn ein halb Loht gebranten und klein geriebenen Blutsteins / und gibs dem Krancken auff einmahl kalt zu trincken / dann die warme Artzney hilfft nicht in solchem Fall / wann das Blutspeyen von einer zerbrochenen Ader seinen Ursprung hat.

Husten. Garbenkraut zu Pulver gestossen / und eines Quint-
B leins schwär mit einem Trücklein Essigs zertrieben und warm getruncken / hilfft wider den Husten / und auch so einem etwas im Magen und Leib zerbrochen wäre.

Garbenkraut mit wild Weinrebenblüht in Wein oder Wasser gesotten / und die durchgesigene Brühe Erbrechen des Magens. warm getruncken / stillet das Kotzen und Erbrechen des Magens. Das thut auch der außgepreßte Garbensafft / mit kaltem Wasser vermischt getruncken.

Unlust zur Speiß. Wann einer unlustig ist / und nicht essen oder trincken mag / der nehme Garbenkraut und sied es in Wein / seihe es durch / und trinck alle Morgen nüchtern ein gemeines Tischbecherlein voll warm.

Grimmen von der Ruhr. Garbenkraut zu Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär davon mit einem Trücklein rothen Weins zertrieben / vertreibet das Reissen und Grimmen im Lei-
C be / von der Ruhr oder Bauchflüssen verursachet.

Garbenkraut zu Pulver gestossen / und 1. Loht mit 10. Untzen Garbenkrautssafft oder Wegerichssafft zertrieben / darnach durch ein Clistierzeug zu sich gethan / heilet die Därmruhr. Wann man das Safft aber nicht haben könte / soll man der gemelten Kräuter eins oder sie beyde in Regen- oder gestäheltem Wasser zum halben Theil einsieden / und der durchgesigenen Brühen so viel mit dem Pulver vermischen / und auch also gebrauchen. Der Safft des Garbenkrauts auff 4. Loth mit so viel Wein vermischet und getruncken / hat gleiche Würckung die Rohteruhr zu heilen und zu vertreiben. Das thut auch das gestossen Pulver von Garbenkraut / eines Quintleins schwär mit Wein getruncken.

Garbenkrautsafft frisch außgepresset / und 4 oder 5.
D Loht mit so viel Weinessig vermischt getruncken / treibet Verhaltener Harn. gewaltig fort den verhaltenen Harn. Ein Quintlein des Garbenkrautpulvers mit einem Trücklein Essigs zertrieben hat gleiche Würckung.

Schwärlich harnen. Stein. Wider das schwärlich harnen und den Stein: Nim Garbenkraut / Eisenkrau / jedes 4. Loht / guten Honig / 8. Loht. Zerschneid die Kräuter / thue sie in eine Kante / schütte darüber 1. Maß frisch Brunnenwasser / verkleibe den Rannfft der Kanten wol / und stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser / und lasse vier Stunden in einem stäten Sud darinn sieden / und wann der Tranck kalt worden ist / so seihe den durch ein Tuch / und trinck davon alle Morgen und Abend / jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll / so lang der tranck währet.

Garbenkraut in Honigwein oder Weinmeht (Vino
E mulso) zum halben theil eingesotten / darnach durch ein Grieß. Lendenstein. Tuch gesigen / und alle Morgen und Abend ein Becherlein voll warm davon getruncken / treibet aus das Grieß und den Lendenstein. Des außgepreßten frischen Garbenkrautssafft 4. oder 5. Loht mit gutem weissen fürnen Wein getruncken / hat gleiche Krafft.

Blutharnen. Garbenkrautsafft frisch außgepreßt 4. oder 5. Loht / und 1. quintlein der Lattwergen Philonii Persici darinn zertrieben / dann warm getruncken / vertreibet das Blutharnen. Das thut auch gemelter Safft / wann man sein 3. oder 4. Loht nimmt / und vermischt damit zwey Loht Myrtensyrup / und trincket es warm / oder seude Garbenkraut in Essig über den dritten Theil ein / seihe es
F dann durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends / jedesmal auf die drey Untzen warm davon.

Garbenkraut mit den weissen Blumen zu Pulver gestossen und eines Quintleins schwär mit 6. Loth Garbenkrautwasser / oder einem Trücklein frischer Geißmilch getruncken / vertreibet den Saamenfluß.

Garbenkrautsafft frisch außgepresset / und 4. Loht mit ein wenig Zucker getruncken / stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber. Das Kraut und Blumen in Wein oder Wasser gesotten / darnach durchgesiegen / und Abends und Morgens / jedesmal 4. Untzen davon getruncken / hat gleiche Würckung. Oder stoß das auffgetrucknete Kraut zu einem subtilen Pulver / und zertreibs mit dem Wasser / darinn Granatenblumen und der Safft Hipocistis gesotten sind worden / und
G gib es zu trincken.

Frisch Garbenkraut gestossen und ein Mutterzäpfflein darauß gemacht / vertreibet den weissen Mutterfluß / so ein Weib dasselbige zu sich thut.

Garbenkrautsafft frisch außgepresset / und 5. oder 6. Loht getruncken / vertreibet die unmässige Fluß der Feigblateren und Güldenadern / und stillet darneben den grossen Schmertzen derselben.

So einer von der Höhe gefallen wäre / und darvon Blut speyet / so gib ihm 1. Quintlein gepülvert Garbenkraut mit gutem starcken Weineßig zu trincken.

Wider das Quartan-Fieber ein Experiment: Nim des außgepreßten Garbenkrautssafft / 6. Loht. Zertreib darinn fünff oder sechs Salbeyenblätter zu einem subtilen Pulver gestossen / und gibs dem Krancken zuvor /
H ehe ihn das Fieber anstösset / warm zu trincken / und laß ihn niderligen und schwitzen.

Die Feigwartzen zu vertreiben und zu heilen: Nim Garbenkraut / Bachmüntz / jedes 4. Handvoll / Wegerichkraut 3. Handvoll. Stosse diese Kräuter wol / und presse den Safft darvon aus durch ein Tuch / und thue darzu sieben Mastixkörnlein / und vier Pfefferkörner zu einem subtilen Pulver gestossen / vermischs wol durcheinander / und gib dem presthafftigen neun Tag nacheinander alle Morgen nüchteren 4. Loht zu trincken.

Garbenkraut gibt auch ein edlen Wundtranck für sich selbst / oder mit anderen Kräutern in gutem weissen Wein gesotten / den darnach durchgesiegen und getruncken. Dieser Tranck heilet allerley Wunden / treibet aus das gerunnen Blut / deßgleichen die Spulwürm / und was gifftiges im Leibe ist / stillet auch das reissen und
I Schmertzen im Bauch und den Därmen / so von der Ruhr und den Bauchflüssen erreget werden.

Ein edler Wundtranck / der alle frische Wunden von Grund herauß heilet: Nim der weissen Garben mit den Blumen / rohte Garben mit den Blumen / Buchspick / Prunellenkraut / heidnisch Wundkraut / Engeltranckblätter / Benedictenkraut mit den Wurtzeln / Tormentillkraut mit den Wurtzeln / Schlangenzüngleinkraut / jedes 1. Handvoll / röht Müntz / Pfefferkraut mit den Flecken / wild Hirtzpastenachblätter / Meisterwurtzkraut / Lindenblüht / die ausserste Junckern von der Brombeerhecken / die Rinden von den wilden Eglentierrosenhecken / Monrauten / jedes 1. halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden / wol durcheinander vermischen / und in zween gleiche Theil abwiegen / darvon ein Theil in eine Kante thun / darüber
K schütten 1. Maß Weins oder alt Bier / den Rannfft der Kanten dann sauber verlutieren / und in einen Kessel mit Wasser setzen / und darinn vier Stunden in einem stäten Sud sieden lassen / darnach laß kalt werden / und zum Gebrauch durchseihen. Davon soll man dem Verwundten alle Morgen und Abend vier oder fünff Loht zu trincken geben.

Eusserlicher Gebrauch der Garben-Kräuter.

GArbenkraut frisch gestossen / und den Safft darvon außgepresst / darnach Tücher darinn genetzet / und wieder

A wieder ein wenig außgetrucket/ daß sie nicht trieffen/ dann also warmlechtig über die Schläff und Stirn gelegt/ vertreibet das Haubtwehethum. Haubtwehethum.

Die Blumen von Garbenkraut/ und die Blumen der Specklilgen oder Geißblats/ jedes gleichviel gestossen/ darnach den Safft darvon außgedruckt/ und mit Frauenmilch temperirt/ ist eine edle Artzney die Flecken in den Augen zu vertreiben/ jederweilen 1. Tröpfflein oder 3. darein getrauffet. Flecken der Augen.

Oder/ nim Garbenkrautblumen/ Fenchelkraut und Weinrauten/ jedes 1. Handvoll/ seude sie klein zerschnitten in einer achtmaß Weins zum halben Theil ein/ darnach seihe es durch ein sauber Tuch. Von diesem Wein thue jederweilen 1. Tröpflein oder 3. in die Augen/ wie ein ander Augenwässerlein.

B Garbenkraut gestossen zu subtilem Pulver/ und in die Nase gethan/ stillet den Blutfluß der Nasen. Dieses Kraut ist einer widerwärtigen Natur/ wie der hochberühmte Hieronymus Tragus mein Præceptor sel. solches wahrgenommen/ also wann man das Kraut stösset oder zerknitschet/ und es auf die blutigen Wunden leget/ so stillet es das Blut/ herwiederum wann einer ein Blättlein in die Nase thut/ so folget über eine kleine weil das Blut hernach. Nasenblut.

Garbenkraut mit Eßig gestossen/ und den außgepreßten Safft davon in die Nase zu sich gezogen/ stillet den Blutfluß der Nasen von Stund an. Solches thut auch das frische Kraut/ gestossen und wie ein Pflaster/ über die Stirn gebunden. Zahnwehe.

C Mund gekäuet/ vertreibet das Zahnwehe. Das thut auch so man das Kraut in gutem Weineßig seudet/ und die durchgesigene Brühe warm im Mund haltet.

Garbenkraut mit frischem Butter gestossen/ und durcheinander wie ein Pflaster temperirt/ folgends auf ein Tuch gestrichen/ und warm über den Kinbacken geleget/ auf der Seiten da der Schmertzen der Zähn ist/ leget und vertreibet das Zahnwehethum/ das von hitziger Ursach seinen Ursprung hat.

Garbenkraut und breiten Wegerich/ mit den Wurtzeln mit Wein gestossen/ vertreibt den Schmertzen und Flüß der Zähn/ warm wie ein Pflaster über den Kinbacken der schmertzhafftigen Seiten übergelegt. Unmäßiger Mutterfluß.

Garbenkraut frisch gestossen/ und ein Mutterzäpfflein davon gemacht und zu sich gethan/ das Kraut auch also gestossen/ wie ein Pflaster oben über die Scham gelegt/ stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber. Das Kraut in Wasser gesotten/ ein Lendenbad davon gemacht/ und darinn gebadet/ hilfft auch. D Weisser Mutterfluß.

Garbenkraut von seinen Stielen abgestreiffet/ in die Schuh geleget und darauf gegangen/ stillet den weissen Mutterfluß der Weiber.

Garbenkraut von seinen Stengeln abgestreiffet mit den Blumen/ sechs Handvoll genommen/ deßgleichen Hartheu/ die Blätter und Blumen von Stengeln abgestreiffet 4. Handvoll/ und 2. Handvoll Granatenblumen/ Balaustia genannt/ ein wenig groblecht zerstossen/ darnach mit den Kräutern und Blumen vermischet/ folgends in ein Säcklein gethan/ und mit einem E Faden gerigen/ daß die Kräuter nicht zusammen laufen mögen/ dann in halb rothen Wein und Eisenlöschwasser ein wenig gesotten/ und hart mit zweyen Brettlein außgedruckt/ daß das Säcklein nicht mehr trieffe/ darnach so warm als mans leiden kan/ über den Bauch geleget/ und offermals wiederum in der vorigen Brühe gewärmet/ ist ein heilsame Artzney wider die Ruhr und alle andere Bauchfluß. Solches thut auch das Garbenkraut/ allein vor sich selbst in rothem rauhen Wein gesotten/ und gleichfals über den Bauch gelegt. Ruhr.

Die Blumen von dem Garbenkraut gestossen/ und über die frischen und blutende Wunden gelegt wie ein Pflaster/ stillet das Blut derselbigen. Das Garbenkraut gleicher weiß gestossen und übergelegt/ vertreibt und leget nieder die Geschwulst der Wunden. Stillen der Blutenden Wunden. Geschwulst der Wunden.

F Garbenkraut mit Schweinenschmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster temperirt/ reiniget und heilet alle Wunden/ welches auch der Poet Serenus mit folgenden Versen bezeuget: Wunden. Beulen.

Herbaque quæ foliis nomen de mille recepit,
Appositu prodest adipi permixta vetusto.

Garbenkraut frisch oder dürr gestossen/ und mit Eßig temperirt/ behütet die frischen Wunden vor aller hitziger Geschwulst und Entzündung/ wie ein Pflaster übergelegt. Wunden vor Entzündung bewahren.

Garbenkraut/ Sanickel/ heydnisch Wundkraut/ jedes gleichviel/ darzu thu Böckenunschlit und Schweinenschmaltz/ so viel der Kräuter sind/ stosse diese Ding wol durcheinander/ thue ferner darzu Baumöl/ halb so viel als des Unschlits und des Schmaltzes ist/ seude sie G darnnach mit einander über einem lindenFeuer/ so lang biß sich der Safft in den Kräutern verzehret/ das presse darnach hart aus durch ein Tuch/ zerlaß ferner darinn halb so viel Wachs als des Baumöls gewesen ist/ und wieder halb so viel Terpentins als des Wachs gewesen ist/ und auch so viel rein gepulverten Königreck/ vermische es durcheinander/ so wird es eine herzliche Wundsalb oder Pflaster/ welches alle Wunden und alte faule Schäden heilet. Wunden und alte Schäden heilen.

Ein ander herzlich und gut Wundpflaster/ welches Wunden und Schäden heilet/ wie die Namen haben mögen/ das bereite also: Nim frisch Garbenkraut 4. guter Handvoll/ heydnisch Wundkraut/ Sanickel/ Wasserbetonienkraut/ sonst mit einem andern Namen Bachschaum genant/ jedes 2. guter Handvoll. Stosse die Kräuter wol in einem Mörser/ thue darzu Böckenunschlit/ Mäybuttern/ Schweinenschmaltz/ Baumöl jedes 8. Untzen/ vermische solche Stück wol mit den gemeldten Kräutern in einem kupfferin Kesselein/ setze es auf ein linde Gluht/ laß sittiglich miteinander sieden/ biß der Safft in den Kräutern sich verzehret/ alsdann preß miteinander durch ein Tuch. Wann das geschehen/ so zerlaß darinn frisch und gut geel Wachs/ Kübelhartz/ Terpentin/ jedes 4. Untzen/ darnach thue es vom Feuer/ und wann es ein wenig überschlagen ist/ so rühr folgende Stück darein/ als da sind/ Siebengezeitsaamen/ 3. Loth/ Spanisch grün/ 1. Loth/ beyde zu einem reinen Pulver gestossen/ das rühr biß es kalt wird. Wundpflaster.

Ein ander gut Wundpflaster vor den Armen und gemeinen Mann: Nimm der grossen Schaafgarben I zu einem reinen Pulver gestossen/ 4. Loth/ frischen und gesaltzenen Butter/ grün Siegelwachs/ jedes 6. Loth. Zerlasse den Butter und Siegelwachs sittiglich durcheinander über eine Gluht/ thu es darnach vom Feuer/ und wann es überschlagen ist/ so rühre das Garbenpulver darein/ so hast du ein gut Pflaster zu Wunden und zu Schäden. Wund-Pflaster für die Armen.

Wider die geschwollen Adern des Hindern/ oder die Feigadern/ und den Fluß der Güldenadern: Nimm Garbenkraut und Ruprechtskraut/ jedes gleichviel/ stosse die und legs über wie ein Pflaster. Man mag auch die gemeldten Kräuter in Wasser sieden/ und ein Lenden-Bad davon machen und darinn baden. Feig-Aderu. Gülden-Ader-Fluß.

Oder/ nimm 1. gute Handvoll frisch Garbenkraut/ K stosse das wol mit genugsamen Schweinenschmaltz/ lasse darnach über einer linden Gluht sieden/ biß daß sich der Safft im Kraut verzehret/ darnach drucke es durch ein Tuch/ und salbe die geschwollenen Ader oder Feigblattern damit.

Ein ander gut Sälblein wider den Schmertzen der Feigblattern: Nimm frischen ausgepreßten Garbensafft/ Rosenöl/ jedes 2. Loth/ der gemeinen Bleyweißsalben/ Alberbroß oder Poppelsalbe/ jedes 1. halb Loth. Diese Stück soll man in einem bleyern Mörser mit einem bleyernen Stösser auf ein halb Stund wol vermischen/ darnach die Feigblattern damit salben. Schmertzen der Feigblattern.

Garbenkraut mit frischem ungesaltzenem Butter zerstossen/ und wie ein Pflaster temperirt/ zertheilt und vertreibet alle Geschwulst/ übergelegt. Geschwulst zertheilen.

A Garbenkraut vor sich selbst gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet einen jeden Bruch.

Brüch heilen.

Alte Schäden. Fisteln.

Garbenkraut gestossen/ und mit Unschlit temperirt wie ein Pflaster/heilet die alten Schäden/und die Fistel/ welche Artzney dem Poeten Sereno auch nicht unbekant gewesen ist/ wie er in nachfolgenden Versen bezeuget:

Herba Chelidoniæ fertur cum melle mederi.
Herbaque cum sevo foliis de mille vocata.

Wund-Balsam.

Es machen die erfahrne Wundärtzte ein herrlichen Wundbalsam aus dem Garbenkraut/ wie folget: Nim Garbenkrautblätter und die Blumen/ 4. Handvoll/ stosse die in einem Mörser/ und thue sie in ein bequem Violglaß/schütte darüber 4. Pfund alt Baumöl/ vermache das Glaß beheb zu/und stelle es zehen Tage an die
B Sonne/ darnach drucke das Kraut und Blumen hart aus durch ein Tuch/und thu wieder 4. Handvoll Garbenkraut und Blumen in das außgepreßte Oel/stelle es wol vermacht neunzehen Tage in die Sonne/ alßdann preß das Oel aus durch ein Tuch wie zuvor/ und thue die nachfolgenden Stück darzu/ als da sind Dillenöl/ Cyprischen Terpentin/ jedes 8. Untzen/Mumien/Aloes und Paradeißholtz/ Mastix/ Myrrhen/ Epheugummi/ jedes 3. Loth/ gerectificirten gebrannten Wein/ 8. Untzen/ Dannenhartz/ 3. Untzen/ Saffran/ 1. Loth/ Näglein/ Muscatnüß/ Zimmatrinden/jedes 3. Quintlein. Alle truckne Stück soll man zu einem reinen Pulver stossen/ darnach mit den andern Stücken wol vermischen/ in ein Kolbenglaß thun/ dasselbige beheb verstopffen/daß nichts außriechen mag/ und setze das Glaß in Balneum Mariæ, lasse drey Stunden lang in stätem
C Sud darinn sieden/ darnach thue das Glaß heraus/ und stelle es zehen Tag lang wieder in die Sonne/ und hebe das Oel fleißig auf zu dem Gebrauch. Dieses Oel heilet alle alte und frische Wunden/ deßgleichen alte Schäden/ Fisteln/ Krebs und den Bresten Noli me tangere. Es vertreibet auch den Schmertzen der Ohren/ warm darein getraufft. Den gantzen Rückgrad vor dem Ankunfft der Fieber mit diesem Oele gesalbet/ mildert das Schaudern und die Kälte des Fiebers.

Alt und frische Wunden. Fisteln. Krebs. Noli me tangere. Ohren-Schmertzen. Kälte des Fiebers.

Garbenkraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Biß der giffrigen Viperschlangen.

Viperschlangen Biß.

Flüßige Schäden heilen.

In Wein oder Wasser gesotten/und damit die alte Wunden und flüßige Schäden gewäschen/ und das gesotten Kraut wie ein Pflaster übergebunden/ säubert/ trucknet und heilet dieselbigen.

D Wider die Lähmde und Contraction der Glieder/ mach nachfolgende Salb.: Nimm grün Garbenkraut mit den Blumen und den Saamen/ drey Handvoll/ Beyfuß mit dem Saamen/Bilsenkraut mit der Wurtzel und Saamen/die obersten Gipffel der grossen brennenden Nesseln mit den Saamen/ jedes 2. Handvoll. Stoß alle gemeldte Kräuter in einem Mörser zu Muß/ vermisch damit alt Schweinenschmaltz/Baumöl/Hirtzenunschlit/ guten alten Wein/außgepreßt Küttensaft/ jedes 4. Untzen. Thu alle gemeldte Stück in ein Pfann oder bequemes Kesselein/ lasse sittiglich miteinander sieden/ biß der Wein/ Küttensafft/ und der Safft in Kräutern gar eingesotten ist/alsdann preß es hart durch ein Tuch/ zerlaß ferner darinn neues Wachs/6. Loth/ Biberschmaltz/ Terpentin/ jedes 3. Loth/ gerectificirten
E gebrannten Wein/ 2. Loth/darnach hebs vom Feuer/ und wann es überschlagen ist/ so rühr 3. Loth Bibergeil auf das aller reinste gepülvert darein/biß die Salb kalt wird und gestehet/ alsdann verwahre sie in einer Porcellanen Büchsen. Mit dieser Salbe soll man die Glieder alle Morgen und Abend bey einem warmen Ofen oder Gluth wol salben/ und dann warme leinine Tücher darum winden und sie warm halten/ so kommen die Glieder wieder zu recht/ wann sie schon schlagsüchtig wären.

Lähmde der Glieder.

Schlaafsüchtige Glieder.

Wider die Geschwulst der Mannsruthen und der Hochbelg oder Klöß/ein Experiment: Nimm Garbenkraut/ Korbfeygen klein zerschnitten/roth Rosen/Geyß-

Geschwulst der Mannsruthen.

F bohnen/ jedes gleichviel klein zerstossen/ thue sie in ein Säcklein/ und seude es in Wein/ und lege das Säcklein so warm man es leiden kan über/das wird alle Geschwulst bald zertheilen und hinweg nehmen/ und ist ein besonders erfahrnes Secretum.

Daß sich ein Wein nicht verkehre/nicht breche/noch ungeschmackt werde: Wann der Most verjähren ist/ so nim ein gut Theil Saamen von dem Schaafgarbenkraut/ und hencks in einem Säcklein in Wein.

Daß sich ein Wein nicht verkehre.

Garbenkraut gedistillirt Wasser. Millefolii terrestris aqua stillatitia.

AUs der weissen oder purpurbraunen Garben/ distillirt man auch ein heilsames Wasser. Die beste Zeit aber ist im Ende des Mayens/das Kraut mit den Blumen und aller seiner Substantz gehackt/ und sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen/ darnach zu jeder Maß
G Wassers 5. Untzen des auffgetruckneten Krauts mit den Blumen groblecht gestossen/ vermischt/ und vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ digerirt/ darnach zum andernmal abgezogen/ wie wir offtermals gelernet haben/darnach in der Sonnen gerectificirt/ und zum Gebrauch aufgehaben.

Innerlicher Gebrauch des Garbenkraut-Wassers.

Wunder-Artzney. Wund-tranck. Urinverhaltung. Blutstürtzung. Spulwürm.

GArbenkraut-Wasser ist ein heilsamer und guter Wundtranck/ nicht allein die äusserliche Wunden/ sondern auch alle innerliche Verkehrung und die Brüche zu heilen. Es treibet auch das gerunnen Blut/ stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ deßgleichen den weissen Mutterfluß/ führet aus dem Leibe die
H Spülwürm/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken.

Würm der Kinder.

Den jungen Kindern soll man jederweilen die Würme auszutreiben 2. biß in 3. Loth zu trincken geben.

Verblutet.

So auch einer sich verblutet und seine Farb davon verlohren hätte/der soll eine Zeitlang alle Morgen und Abend 5. oder 6. Loth des gemeldten Wassers trincken/ und auch seinen Wein damit vermischen/ so kömt ihm seine natürliche Farbe wiederum.

Ein köstliches Aqua Vitæ oder Güldenwasser von dem Garbenkraut.

NIm Garbenkraut und Blumen/ 4. Untzen/ Venushaar/ Scharlachwurtzel/ Brackendistelwurtzel/ Fenchelwurtzel/ Peterleinwurtzel/ Spargenwurtzel/ Endivienwurtzel/ jedes 3. Untzen/ zerschneide dieI se Stück klein/ und stosse sie groblechtig/ thue die Stück alle in ein Kolbenglaß/schütte darüber einen guten gebrannten Wein/ daß der zween zwerch Finger darüber gehe/ darnach distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ ab. Nim darnach weiter Römischenkümmel/ Zimmatrinden/ jedes 3. Untzen/ weissen Ingber/ Pfefferkörner/ jedes 2. Untzen/ Näglein/ 3. Loth/ Spicanarden oder Lavanderblumen/ Bergmüntz/ jedes 2. Loth. Stoß gemeldte Stück zu einem groben Pulver/ und thue sie in das vorige gedistillirt Wasser/ und schütte noch ferner darzu 32. Untzen des besten rohten Weins/laß acht Tage wol vermacht miteinander beitzen/ darnach distilliers zum andernmal. Wann
K das geschehen/ so nim weiter Galgan/ Cubeben/ Liebstöckelsaamen/jedes 2. Loth/ Zimmatrinden/ Näglein/ Indianisch Spicanarden/Muscatenblüht/ Süßholtz/ langen Pfeffer/ jedes 1. Loth. Diese Stück stosse auch groblecht/ und thue sie in die vorige Destillation/ laß wiederum acht Tag erbeitzen/darnach distilliers wie zuvor zum drittenmal. Nim darnach weiters Alexandrinischen Biessam/ und gerechten ungefälschten Amber/ jedes 12. Grän/binde diese in ein rothen Zendel/ und hencks in das gemeldte Aqua vitæ, so ist es gerecht.

Gut Güldenwasser.

Mit diesem edlen Güldenwasser den Wein vermischet/ und allwegen zwey Tröpfflein in ein Becherlein Weins gethan/ stärcket das kalt Hirn/ und macht ein gut

A gut Gedächtnuß / ist sonderlich dienlich den alten betagten Leuten. Die jungen Menschen aber die unter drieſſig Jahren / die sollen über den vierten Tag des Wassers / des Morgens nüchtern eines Gülden schwär trincken / das Haubt / Hirn / und Memori zu stärcken. So ein alter betagter Mensch dieses Wasser wie gemeldet / über die Mahlzeit gebrauchet / und darneben alle Morgen nüchtern 4. Tröpfflein mit einem Löffel voll gutes fürnen Weins / der lebet die Zeit die ihm von Gott aufgesetzt ist / und behütet ihn vor aller Kranckheit / biß zu seinem aufgesetzten Alter. Es schärpffet die Vernunfft / vertreibet die Melancholey und Traurigkeit / stärcket die natürliche angebohrne Wärme / erquicket die lebliche Geister / und verhütet vor dem Schlag und Parlyß. Es ist auch dieses edel Wasser gut vor vergifft und B bösen stinckenden Nebel / die Naßlöcher und Schläff damit bestrichen / und ein Schwämlein damit besprenget und daran gerochen. Das Angesicht mit diesem Wasser bestrichen / machet es hübsch und schön.

Haubt / Hirn und Memori stärcken.
Vor Kranckheit behüten.
Vernunfft schärpffen.
Melancholey vertreiben.
Natürliche Wärme.
Schlag verhüten.
Vergifft Nebel.
Schlaf Angesicht.

Eusserlicher Gebrauch des Garbenkraut-Wassers.

GArbenkrautwasser heilet die Mundfäule / die Geschwär des Zahnfleisches und des Halß / den Mund zum öftermal damit gespühlet und ausgewäschen / oder den Halß wol damit gegurgelt.

Mundfäule. Geschwer des Zahnfleisches.

Das gemeldte Wasser heilet auch alle Verwundung und Versehrung der heimlichen Glieder / der Mannes- und Weibspersonen / offtermals damit gewaschen / und C leinine Tüchlein darinn genetzt und darein gelegt.

Versehrung heimlicher Glieder.

Ein edel Augenwasser vor die Thränen und Flüß der Augen: Nimm die frischen Blätter und Blumen des Garbenkrauts / 3. Untzen / gepülverten Mastix / gepülverten Weyrauch / jedes 3. Loth / guten weissen Wein / 6. Untzen. Vermisch diese Stück wol durcheinander / und distilliere es mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Von diesem Wasser thue jedertweilen ein paar Tröpfflein in die Augen / es trucknet die Flüß / und machet ein hell klar Gesicht.

Flüß der Augen.
Klar Gesicht machen.

Garbenkrautwein. Millefolii terrestris vinum.

DIoscorides, Plinius, oder andere alten Lehrer gedencken des Garbenkrautweins nicht / ausgenommen der Marcellus Empiricus, der lobet diesen D Wein wider die Bauchflüß / und das Grimmen und Reissen im Leib / das von den Durchläuffen verursachet wird. Diesen Wein möchte man aus dem dürren Garbenkraut bereiten / und in dem Herbst zurüsten wie den Wermuthwein / und zu solchen und auch allen obgemeldten erzehlten innerlichen Kranckheiten gebrauchen / wie von dem Gebrauch des Krauts erzehlet worden sind.

Bauchflüß. Grimmen.

Wider den unmäßigen Blutfluß der Weiber / bereitet man ein nutzlichen Wein mit einem Zusatz also: Nimm des aufgetruckneten Garbenkrauts mit den Blumen / 8. Untzen / Saurampfersaamen / 2. Untzen / rothe Rosen / anderthalb Untzen / Wegerichkraut / Wegerichsaamen / der inneren Häutlein von den wilden E Haselnüssen / jedes 2. Loth / Mastix / anderthalb Loth / Burtzelkrautsaamen / 1. Loth / bereiteten Coriander / ein halb Loth. Alle gemeldte Stück soll man zerschneiden und groblechtig zerstossen / darnach mit Hanbüchen Spähnen in ein zehenmäßiges Fäßlein einschlagen / das Fäßlein mit einem guten Most zufüllen und über Jahr verwahren / wie wir von dem Wermuthwein genugsamen Unterricht gegeben haben.

Unmäßiger Blutfluß.

Garbenkraut-Meth. Millefolii terrestris aqua mulsa.

DEr Meth des Garbenkrauts wird gemacht / wie aller anderer Meth so von Kräutern bereitet wird / der ist ein gesunder Tranck wider das Grimmen und Reissen im Leibe / von der Ruhr und andern Bauchflüssen herkommende. Er dienet auch denen wol die mit F Noth harnen / dann er treibet den Harn gewaltig / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen / und heilet alle innerliche Versehrung.

Grimmen. Ruhr.
Harn treiben.
Nieren / Blasen und Harngäng reinigen.
Innerliche Versehrung.

Ein anderer Meth mit einem Zusatz / der ist gut wider das schwärlich harnen / führet darneben aus das Grieß und den Lendenstein: Nimm Garbenkraut mit den Blumen / 4. Untzen / Eisenkraut / der Wurtzel von den kleinen Brombeeren die auf den Aeckern wachsen / jedes 2. Untzen. Solche Stück soll man klein zerschnitten in 18. Maß Wasser sieden / biß 12. Maß überbleiben / dann soll mans durch ein Tuch seihen / und darzu thun anderthalb Maß Honig / und gemächlich über einem linden Feuer sieden lassen / biß es halber eingesotten / im sieden aber soll man es stätig verschäumen / darnach durchseihen / in ein Fäßlein thun / und damit vermischen 1. Löffel voll Bierhofen / damit es desto eher verjähren möge / und darnach zum Gebrauch verwahren. Diesen Meth aber soll man nicht brauchen vor ein gemeinen Tranck / sondern vor eine Artzney / und einen Tag nicht über 4. Becher voll trincken / des Morgens nüchtern einen / im Anfang des Mittag-Imbiß einen / Nachmittag um zwey Uhren einen / und zum Nacht-Imbiß auch einen.

Schwärlich harnen.
Grieß und Lendenstein ausführen.

Das XXX. Cap.

Von dem Wund-Rheinfarn.

Wund-Rheinfarn. Tanacetum Leucanthemum.

DEr Wund-Rheinfarn ist nicht jederman bekant / hat eine zasechtige Wurtzel / wie das Meterkraut / die Blätter sind zinnlecht zerschnitten / wie die Blätter des Rheinfarns / die Stengel deren es etwan drey oder vier von einer Wurtzel herfür stosset / sind rund / einer Ellen lang / deren ein jeder sich in drey auch bißweilen in vier Nebenästlein über der mitte austheilet. Am obern Theil derselben / wie auch an dem Haubt-Stengel bringet es im Heumonat schöne weisse Blumen / inwendig mit einem geelen Apffel / allerding anzusehen wie die Blumen des Meterkrauts / ausgenommen daß sie schöner und gröſſer sind. Es wird dieses Gewächs nicht allenthalben funden in unserem Teutschland / im Altzeergau aber zwischen der

A Churfürstlichen Stadt Altzey und Ingenheim/deßgleichen um Odernheim und bey dem Dorff Haseloch/ wird es in ziemlicher Menge neben den Strassen auff den graßechtigen Wegen und Rechen gefunden/ ist ein sehr schön Gewächs und lustig anzusehen/ aber es hat keinen Geruch. [Dieses findest du auch beschrieben oben in der ersten Sect. im 7 Cap. für das vierdte Geschlecht des Rheinfarns.]

Von den Namen des Wund-Rheinfarns/ deßgleichen von seiner Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft.

DEr Wund-Rheinfarn hat einen zusammenziehenden Geschmack mit einer truckne/ wird heutigs Tages als ein unbekannt Kraut in der Artzney nicht gebrauchet. Es wird von dem gemeinen Bauersvolck/ Guntzel-Rheinfarn oder Wund-Rheinfarn genannt/ das ist/ Consolida filicifolia. Ich habs Tanacetum Leucanthemum getauffet/ von wegen der schönen weissen Blumen. Etliche Kräutler nennen es Tanacetum inodorum. [Englisch/ Unsavorie Tansie.] Das Bauersvolck im Altzeyergau/ die brauchen das Kraut zu den Wunden und Schäden/ sieden es in Wein/ säubern die Wunden damit/ und legen das Kraut wie ein Pflaster über/das soll die Wunden und Schäden schnell heilen. Weiter haben wir von diesem Kraut nichts erfahren.

Wunden. Schäden.

B G

Das XXXI. Cap.

Von dem Eisenkraut.

C H

I. Eisenkraut Männlein. Verbenaca recta I.

D E

DEs Eisenkrauts oder Eiserichs haben wir zwey unterschiedliche Geschlecht/ wie die von Dioscoride lib. 4. cap. 50. & 51. beschrieben werden/ die werden heutiges Tages in das Männlein und in das Weiblein abgetheilt.

I. Eisenkraut Männlein.

I. Das Männlein ist ein gemeines und sehr bekantes Kraut/ hat eine lange/ dünne/und zasechtige Wurtzel/daraus wachsen harte/ rippechtige/ und viereckechtige/dünne Stengel/die werden selten über Ellen hoch/ mit vielen Nebenästlein von unten hinauff/ die sind mit außgeschnittenen Blättern besetzet/ welche sich dem jungen Eichenlaub vergleichen/ außgenommen/ daß sie kleiner und schmäler sind/ von Farben auf der einen Seiten sattgrün/ und auf der andern Seiten weißlecht/ein jedes Blat ist schier anzusehen wie ein Hanenkam/ darum es auch von etlichen Crista gallinacea genennet wird. Die Stengel tragen an den Gipffeln viel kleiner grüner Knöpfflein/ daraus werden/ wann sie sich aufthun/ kleine und schöne Leibfarbe/blauweisse Blümlein/ ein jedes von fünff Blättlein/ deren werden selten vier oder fünff auf einmal an den Stengeln gesehen. Nach den abgefallenen Blümlein folget ein kleiner langlechtiger Saamen in den obgemeldeten Knöpfflein/ dem Saamen des rothen Wegerichs etlicher massen ähnlich. Dieses Kraut hat einen ziemlichen guten Geruch/ sonderlich wann es noch grün ist/ am Geschmack aber etwas bitter. Es wächst allenthalben in Teutsch- und Welschen Landen/ in den Dörfferen hinder den Zäunen/ an den Mauren/ auf den Kirchhöffen/ neben den Strassen/ und an andern harten/ rauhen/ ungebauenen Orten/ also daß es keiner besonderen Pflantzung bedarff.

I. Eisenkraut Männlein.

II. Eisenkraut Weiblein. Verbenaca Fœmina.

I K

II. Das ander Geschlecht/ welches von den Kräutlern das Weiblein genennet wird/ ist mit der Wurtzel dem Männlein gleich/ die viereckechtige Stengel werden selten über anderthalbe Spannen lang/ die ligen mit ihren Aestlein untenher auf der Erden. Die Blätter sind den Blättern des Männleins fast gleich/ außgenommen/ daß sie tieffer und auch subtiler zerschnitten und gekerfft sind/ von Farben grün auf blaufarb geneigt. Die Blümlein sind schön Leibfarbblaue/ den Blümlein des vorgemeldten gleich/ aber doch kleiner/ deßgleichen auch der Saamen. Dieses wächst in der Landschafft Apulien/ daher es mir erstlich durch einen Wurtzelträger dürr zukommen/ hernachmals hat der Edel Herr/Herr Heinrich von Wildberg/uns den Samen aus Hispanien mit anderer fremder Gewächs Saamen zugeschickt/ der uns glücklich und wol aufgangen. In den Lustgärten des Niederlandes/ als zu Antwerp/Mecheln und Brüssel ist es auch sehr gemein/ da ich es dann offtermals gesehen/ welches auch vom Spanischen Saamen erzeuget ist.

II. Eisenkraut Weiblein.

Von

Von den Namen des Eisenkrauts.

DAs erst Geschlecht des Eisenkrauts oder Eiserichs/ welches Plinius erstlich Verbenam marem, dem unsere Kräutler nachgefolget/ und es Eisenkraut das Männlein genannt haben/ wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten/ Περιστερὼν und περιστερεὼν, ὀφθ. πανχρῶμον, κρας δάρκυον, Αἷμα παρθένιον, Αἷμα ἑρμῆ τρίζαλις, und προσβατικὴ. Lateinisch/ Peristerium, Verbenaca recta, Trigonium, Junonis lacryma, Mustelæ sanguis, Mercurii sanguis, Crista gallinacea, Ferra, Ferraria, Exupera matricalis, Herba Sagminalis, Panchromum, und von Aëtio, Herba Veneris. Von Plutarcho und Apulejo, Aristereum, von Plin. l. 2. c. 18. Probatica, von Hermolao Barbaro, Verminaca. Von den Kräutlern und unsern Aertzten und Apotheckern / Verbena, Verbena recta, Verbena mas, Berbena. Columbina, Columbaria, und Herba columbaris. [Verbena communis cæruleo flore, C. B. Verbena, Ges. hort. Lon. mascula, Brun. recta, Trag. fœmina, Cæs. Cam. Verbenaca Matt. Lac. Cast. vulgaris, Lugd. recta, Dod. gal. & post. Lugd. supina. Fuch. Cord. in Dioscor. Sacra herba, Ang. Tur. Hierobotane mas, Brunfelso. Verbena communis & sacra recta Ad. Lob. ic. Verbena vulgaris Clus.] Von den Arabern wird es genannt/ *Beneran*, *Albea*, *Tapar*, und *Ypenstereon*. Italiänisch/ *Verminacola*, *Berbena*, *Berbenaca*. Zu Ferrar / *Borbanaga*, und zu Venedig/ *Herba de sanct Zoanne*. Hispanisch/ *Verbena* und *Verbena jerva*. Portugallisch/ *Urgebaom machon*, und *Urgibaom machoni*. Frantzösisch/ *Verueine*. Egyptisch/ *Pempsempte*. Böhmisch/ Werbena. Polnisch/ Koßzisko. Ungerisch/ Zapara fin. Englisch/ Verueyne und Veruyn/ [Common Veruaine.] Flämmisch und Brabändisch/ Isenkruydt/ Iserhert. Hochteutsch/ Eisenkraut/ Eisenrich/ Eisern/ Eisenhart/ Isenkraut / Isenhart/ Isern/ Isenrich/ und Taubenkraut.

II. Das ander Geschlecht/ welches wir das Weiblein nennen/ wird von Dioscoride und andern Griechischen Aertzten Griechisch/ περιστερεὼν ὑπσ., Διμηρας, Ἱερὰ Σοφαία, πρίγενιον, χαμαίλυκ., Χαμαίλυκος, φερσεφόνιον, Διὸς ἥλακάτη, Δίχρωμον, ἱπτάριον und Κυρίτις genannt. Lateinisch/ Verbenaca altera, Verbenaca supina, Hierobotane, Hierobotanum, Columbina, supina, Chamælycus, Apulejo Chamæchromum, Callesis, Hipporisum, Cincinalis, Demetria, Erigenium, Vertipedium, Herba sacra, und von Pythagora, Erysisceptrum. [Verbena tenuifolia, C. B. Verbenaca supina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Sacra verbena Hispanica minor, Lob. ic. & obs. Verbena supina, Clus. hist.] Italiänisch / *Verminacola femina*. Hispanisch/ *Verbena femina*. Portugallisch/ *Verzibaon femea*. Frantzösisch/ *Verueine femelle*. Englisch/ Vervyn of spayne. [Holie veruaine,] Flämmisch und Brabändisch. Yserecruydt/ Wyfken/ und Spaensch Yserecruydt. Hochteutsch/ Eisenkraut Weiblein/ Hispanisch Eisenkraut/ Welsch Eisenkraut und klein Eisenkraut/ das ist/ Verbena minor und Verbena Hispanica. Die Egypter heissen es/ *Pemphtenphtham*.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Eisenkräuter.

BEyde Geschlecht der Eisenkräuter sind warmer und truckener Natur/ welches man leichtlich ab dem bittern Geschmack abnehmen kan/ samt einer zusammenziehenden Krafft/ dannenher sie auch ein trefenliche heilsame Eigenschafft haben/ frische Wunden und alte Schäden zu heilen.

Innerlicher Gebrauch des Eisenkrauts.

ES haben die Alten mancherley Aberglauben und Zauberey mit dem Eisenkraut getrieben/sonderlich aber in ihren Abgöttischen Tempeln/ auch ihre ausgesandte Bottschafften etwas ernstliches zu werben darmit gekrönet/ wie solches weitläufftig bey dem Plinio lib. 25. c. 9. beschrieben wird. Dieses Kraut aber wird noch heutiges Tages von unseren Abergläubischen alten Weibern/ mehr zu der Zauberey dann zu der Artzeney in ihre Würtzwisch gesammlet und aufgehaben/ welches alles wir als ein thorechtige/ heidnische/ abergläubische Weiß/und uns Christen als ein verbottenes und ein verführisches Fabelwerck wollen fahren lassen/ und den nützlichen Gebrauch dieses Krauts/ den wir aus täglicher langwieriger Erfahrung erlernt/anzeigen.

Gebrechen des Haubts, Haubtschmertzen.

Eisenkraut ist ein fürtrefflich gut Haubtkraut/ wider alle Schmertzen und andere Gebrechen des Haubts/ von kalten Feuchten verursachet/ dienlich/ derowegen es in Curierung solcher Gebrechen billich gebrauchet/ und nimmermehr unterlassen werden soll.

Augen-Gebrechen.

Deßgleichen es zu allen innerlichen und äusserlichen Gebrechen und Mängeln der Augen/ fast nützlich und heilsam ist/ wie solches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

Innerliche Glieder.

Es ist auch allen innerlichen Gliedern des Eingeweids fast nutz und heilsam/sonderlich aber der Brust/ Lungen und Seiten/ fürnemlich aber so man es in anfahender Lungensucht gebrauchet/ wie solches der fürtreffenliche Naturkündiger Plinius bezeuget.

Anfangende Lungensucht

Langwiriger Husten.

Eisenkraut getrucknet und zu einem subtilen Pulver gestossen/ und davon 5. Quintlein schwär mit 5. Untzen gutes fürnen Weins/ oder so viel vonnöthen ist/ fünff Tage nacheinander getruncken/ soll eine wunderbarliche gewisse Artzney seyn/ wider langwierigen Husten/ wie solches Marcellus Empiricus cap. 16. bezeuget. Man soll aber denjenigen/ so das Fieber darbey haben/ das mit Wasser zu trincken geben.

Schmertzen des Hertzens.

Eisenkraut in Wein gesotten/ und von dem durchgesiegenen Tranck alle Morgen und Abend/ einen Becher voll warm getruncken/ dienet wider den Schmertzen oder Wehethum des Hertzens. In Wein oder Wasser/ je nach Gelegenheit der Kranckheit den dritten theil eingesotten/darnach durchgesigen/ und davon alle Morgen und Abend auf die 4. Untzen warm getruncken/ist eine treffenliche gute Artzney die Verstopfungen der Leber und des Miltzes zu eröffnen.

Leber- und Miltz-Verstopffung.

Eisenkraut also frisch gestossen/ den Safft außgepresset/ und davon 4. Loth mit Zucker oder aber mit Meth oder Honigwasser getruncken/ ist eine heilsame Artzney wider das Keichen und schwärlich athmen/denen insonderheit nützlich und gut/ denen der Athem außbleiben/ und stätig ersticken wollen.

Keichen. Ersticken.

Eisenkraut um die Sonnenwend gesamlet/darnach aufgedrucknet/zu einem subtilen Pulver gestossen/ und davon 5. Quintlein schwär mit gutem weissen Wein zertrieben/ getruncken / dient wider den Schmertzen der Leber. Einem blöden und jungen Menschen darff man über ein halb Loth oder 1. Quintlein des gemeldten Pulvers nicht geben.

Leberschmertzen.

Eisenkraut genommen 1. Quintlein / Indianisch Spicaharden/ ein halbes Quintlein/ des Gummi Laccæ, ein Drittheil eines Quintleins/ und guten Myrrhen/10. Grän/zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit 4. Untzen frisch Brunnenwassers zertrieben/ und des Morgens nüchtern warm getruncken/ ist eine heilsame Artzney wider die Geelsucht. Deßgleichen auch ein quintlein Eisenkrauts/mit einem halben Quintlein weissen Weyrauch zu reinem Pulver gestossen/darnach mit einem Trüncklein Weins zertrieben/ und viertzig Tage nacheinander des Morgens nüchtern getruncken/ vertreibet die alte erstorbene Geelsucht. Man soll aber wahrnehmen/ wann der Krancke hitzig oder ein Fieber hätte/ soll man ihme das Pulver nicht mit Wein/sondern mit Wasser zu trincken geben.

Geelsücht.

Alte erstorbene Geelsucht.

Oder/ nim̃ Eisenkraut 2. Handvoll/ Hirtzenzungenkraut/ Wegweißblumen oder die Wurtzeln/ jedes eine Handvoll/ Zucker/ 4. Untzen. Thue gemeldte Stück zuvor klein geschnitten in eine Kante/ und schütte darüber 1. Maß gutẽ Weins/(oder aber 1. Maß Wassers

wann

A wann ein Fieber oder Hitz vorhanden ist) verlutier den Rannfft der Kante wol/ setze die in einen Kessel mit siedendem Wasser/und laß vier Stunden in einem stäten Sud sieden/ darnach seihe den Tranck durch ein Tuch ab/und gib dem Geelsüchtigen alle Morgen und Abend 4. Untzen davon zu trincken/so lange der Tranck währet.

Nierenstein. Eisenkrautwurtzel in Wein den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen/ und Morgens und Abends/ jedesmal ein gemeines Tischbecherlein voll darvon getruncken/treibt auch die Geelsucht gewaltig aus/ deßgleichen auch den Nierenstein.

Hitzige Geelsucht. Wider die hitzige Geelsucht: Nimm 3. Handvoll Eisenkraut mit der Wurtzeln/ seude die in einer Maß frisch Brunnenwassers den dritten Theil ein/ darnach seihe die Brühe durch ein sauber Tuch/ und zerlaß da-
B rinn ein Vierling weissen Zucker/ darvon trinck Morgens und Abends/ jedesmal 1. Becher voll.

Geelsucht. Eisenkraut zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein davon des Morgens nüchtern mit einem Trüncklein Weins getruncken/ solches vier Morgen also nacheinander beharret/ ist auch eine gute Artzney wider die Geelsucht vor arme Leuthe. So aber eine Hitz oder Fieber darbey wäre/ soll man das Pulver mit frischem Brunnenwasser einnehmen.

Bauch- und Därm-Schmertzen. Eisenkraut grün oder frisch gestossen/den Safft davon ausgepreßt/ und 4. Loth mit gutem fürnen Wein eingetruncken/ leget den Schmertzen des Bauchs/ der Därm/und alles Eingeweids. Solches thut auch die Wurtzel in Wein gesotten/und Morgens und Abends/ darvon jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm
C getruncken.

Dysenteria. Eisenkraut zu Pulver gestossen/und dessen 3. Quintlein schwär mit Wein/so kein Fieber vorhanden ist/oder aber mit Wasser/ so Fieber vorhanden/ zertrieben und getruncken/ vertreibet die Därmruhr/ Dysenteriam.

Verstanden Harn. Eisenkrautsafft der frisch außgedruckt ist/ genommen/ und davon abgewiegen 3. Untzen/ darzu gethan gestossenen fein Zucker/ 1. Loth/ und ein drittheil eines quintleins gepülverten Rhabarbaren/solches alles wol durcheinander vermischet und warm getruncken/ ist eine treffenliche Artzney wider den verstandenen Harn/ oder nim̃ des Saffts 2. Untzen mit 3. Untzen des besten fürnen Weins vermischt/ und gibs warm zu trincken.

Eisenkrautwurtzel aufgetrucknet/ und zu einem sub-
D tilen Pulver gestossen/ davon eines Quintleins schwär mit gutem weissen Wein zertrieben und warm getruncken/treibet auch gewaltig fort den verstandenen Harn.

Mit einem Trüncklein Meth oder Honigwasser ge-
Kaltseich. truncken/ vertreibet die Kaltseich oder Harnwinde/ mit gutem Honigwein warm getruncken/ kommt de-
Stein. nen/ so mit dem Stein beladen sind/ wunderbahrlich zu Hülff/ und führet darneben alles das jenige/ was den Harn verhindern mag/ schnell aus.

Nierenstein. Eisenkraut also frisch gesäubert mit seiner Wurtzel/ und eine gute Handvoll in einem steinern Mörser wol gestossen/ darnach 1. Becherlein voll guten alten Wein darzu geschüttet/ und folgends hart durch ein sauber Tuch außgedrucket/ 1. Loth Zucker damit vermischet und warm getruncken/ führet den Lenden- oder Nierenstein gewaltig aus.

E Des Krauts mit der Wurtzel 3. Handvoll genommen/ klein geschnitten/ und darzu gethan 4. Untzen guten fein Zucker/ alles vermischt in ein Kante gethan/ darmit 1. Maß guten alten Wein darüber geschüttet/ folgends in ein Kessel mit Wasser zuvor verlutiert gesetzt/ und vier Stunden lang darinn gesotten/darnach durchgesigen/ und alle Morgen und Abend 4. Untzen davon getruncken/ solches also beharret so lange der
Lendenstein außführen. Tranck währet/ das führet den Lendenstein ohne allen Schmertzen aus. Die Wurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/uñ eins Gülden schwär mit einem Trünckelein Honigwein oder Weinmeth warm getruncken/ bricht den Nierenstein/ und treibet denselben aus.

F Den Lendenstein allgemächlich zu brechen und außzuführen: Stosse Eisenkraut mit der Wurtzel zu einem subtilen Pulver/ und gib dem/ so mit dem Stein beladen dreissig Tag nach einander alle Morgen nüchtern/ eines halben Gülden schwär mit Meth- oder Honigwasser zu trincken/ so gehet der Stein hinweg ohne Schmertzen.

Wider den Blasenstein: Stosse Eisenkraut mit der Wurtzel/ presse den Safft davon aus/ und schritze mit einer Schritzen 4. Untzen warm auf einmal darein/ und thue des Tages solches zweymal/ und beharre es eine Zeitlang/ das bricht und zermahlet den Stein in der Blasen.

Eisenkraut mit der Wurtzel in Wein den dritten theil eingesotten/ und der durchgesigenen Brühe allen
G Morgen und Abend auff die 4. Untzen warm getruncken/ mildert und vertreibet den grossen Schmertzen vom Stein/ und führet denselben gewaltiglich aus. Solchen Tranck mit Honig süß gemacht/ würcket desto kräfftiger/ und dienet auch wider den anfahenden Aussatz/ eine Zeitlang gebrauchet.

Eisenkraut obgemelter massen in Wasser gesotten/ die durchgesiegene Brühe mit Honig süß gemacht/und eine Zeitlang obgemeldter massen getruncken/ dienet denen wol/ so mit der Fallendensucht beladen sind.

Eisenkrautsafft der frisch außgepresset worden ist/ auff 3. Untzen getruncken/ ist ein erfahrne Artzney denjenigen/ so der natürliche Saamen im Schlaff entgehet: dienet auch denjenigen/ so mit unersättlicher Begierde zur Unkeuschheit beladen sind/ dann wann sie
H diese Artzney einmahl gebrauchen/ vertreibet es ihnen die unersättliche Lust und den Kützel sieben Tage lang.

So ein schwanger Weib ihre Monatblume bekäme/ so siede 1. Handvoll Eisenkraut in weissem Wein/ den dritten Theil ein/ und lasse sie alle Morgen und Abend/ auff die 3. Untzen warm trincken.

Die verhaltene Monatblume der Weiber wieder zu bringen: Nim̃ Eisenkrautsafft 2. Loth/ Katzenmintzsafft/Sevenbaumblättersafft/jedes 1. Loth/ drey Blätlein feins Golds/mische es alles durch einander/ und gibs dem Weib mit Wein zu trincken.

Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen/ und 1. Quintlein mit Wasser vermischt/ und warm getruncken/ hilfft den Gebährenden leichtlich gebähren.

Eisenkrautsafft auff die 4. oder 5. Loth. mit Wein getruncken/ treibet auß die todte Frucht/ das thut auch das Kraut zu Pulver gestossen/und eines Gülden schwär mit Wein getruncken.

Wider den Bruch macht man ein herrlich Bruchpulver/ wie folget: Nim̃ Eisenkraut/ breiten Wegerich/Pfeffigbaum-Blätter/Sauerkirschbaumsblätter/ jedes 1. Loth/ weniger oder mehr nach deinem gefallen: Alle gemeldte Stück stoß zu einem subtilen Pulver/ schlags durch ein härines Sieblein/und gib dem gebrochenen 10. Tage lang alle Morgen nüchtern/eines Gülden schwär mit einem Trüncklein Weins zu trincken.

Es soll auch das Eisenkraut das drittägige Fieber vertreiben/ aber hierzu muß man auch einen besondern Aberglauben gebrauchen/also daß man nehme das dritte Gleichlein von der Erden übersich von diesem Kraut/ im viertägigen Fieber aber/ solle das vierdte Gleichlein
K genommen/ und dem Krancken zu trincken gegeben werden: dergleichen närrischen Fantaseyen und heidnischen Aberglauben/ haben die Alten viel mit diesem Kraut getrieben/ darneben ihme auch der Name Hierabotane, das ist/ Sacra herba worden/ein heiliges oder gebenedeytes Kraut/ welches aber doch sonderlich vom Weiblein dieses Krauts soll verstanden werden.

Etliche sieden das Kraut mit der Wurtzel in Wein/ und geben denen die das drittägige Fieber haben/ des Morgens und Abends der durchgesiegenen Brühe/ ein Untz oder vier warm zu trincken.

Andere nehmen drey Blätter von dem Eisenkraut/ und

A und auch drey Wurtzeln / stossen die zu einem subtilen Pulver / und gebens mit einem Trüncklein Weins zertrieben dem Krancken warm zu trincken / zuvor ehe ihn das Fieber ankommt. Wider das viertägige Fieber / nehmen sie vier Blätter und vier Wurtzeln / und gebens obgemeldter massen ein.

Viertägige Fieber.

Grüne oder frische Eisenkrautblätter des Morgens nüchtern vor sich selbst / oder auf ein Bissen Brots und gesaltzenen Butter geessen / ist ein herzlich Præservativ / vor der Pestilentz zu verhüten.

Pestilentz verhüten.

Eisenkrautsafft 3. Untzen / mit 2. Loth gutem Weinessig / und einem quintlein guten Theriack oder Methridat / zu einem Schweißtranck vermischt / und denjenigen / so die Pestilentz angestossen / auf einmal zu trincken geben / und ihnen zum wenigsten drey Stunden darauf schwitzen lassen / ist ein gewiß Experiment wider die Pestilentz / dann sie dieselbige gewaltig durch den Schweiß und Harn außtreibet.

Pestilentz.

B Eisenkraut ist auch eine treffenliche Artzney wider alles Schlangen-Gifft / den Safft vom Kraut / Blumen und Wurtzel mit Wein eingenommen / und das Kraut wie ein Pflaster übergelegt.

Schlangen-Gifft.

Eisenkraut in Wein gelegt und darinn gebeitzet: darnach denselben Wein getruncken / dient wider aller giftigen Thier Biß.

Wider Thier Biß.

Das gemeldte Kraut zu einem subtilen Pulver gestossen / und 1. quintlein schwär mit einem Trüncklein Weins zertrieben uñ getruncken / dient wider die giffti-

Mittel mit Essig.

C gen Biß der Zißmäuß / auch der gifftigen Scorpionen.

Scorpionen.

Eisenkraut mit Wein gesotten / und die durchgesiegene Brühe des Morgens und Abends / jedesmal auf 4. Untzen getruncken / ist eine treffenliche Artzney das Zipperlein / Gliedsucht und Hüfftwehe zu miltern.

Zipperlein. Gliedsucht. Hüfftwehe.

Eisenkrautsafft der frisch außgetruckt ist / auf 4. oder 5. Loth mit Wein getruncken / treibet aus alles eingenommen Gifft.

Eisenkraut ist auch ein herzliches heilsames Wundkraut / derwegen es auch die rechtschaffene Wundärtzte die Wunden und Schäden zu heilen / nicht allein äusserlich zu Pflastern / Pulver und Salben gebrauchen / sondern auch innerlich zu den Wundträncken dieselben von Grund heraus damit zu heilen / unter welchen dieser nachfolgende sehr gebräuchlich ist: Nimm Eisenkraut / 2. Handvoll / Sanickel / Sinnau / Walwurtz / Bibernellenkraut / jedes 1. Handvoll / weissen fein Zucker / 4. Loth / Myrrhen / Mastix / jedes 1. Loth. Die gemeldten Kräuter soll man klein zerschneiden / den Myrrhen und Mastix zu Pulver stossen / die Kräuter in eine

D Kante thun mit dem Zucker / den Myrrhen und Mastix in ein Tüchlein binden und darzu werffen / darnach darüber schütten 1. Maß frisch Brunnenwasser / und ein halb Maß Wein / den Ranfft der Kanten dann sauber verlutieren / die Kante in ein Kessel mit Wasser setzen / und sechs Stunden mit stäter Hitz darinn sieden lassen / folgends heraus thun / und wann der Tranck von sich selbst kalt worden / soll man den durchseihen / und wol vermacht an einem kühlen Ort zum Gebrauch verwahren. Von diesem Tranck soll man dem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal 4. Loth warm zu

E trincken geben.

Ein anderer: Nimm Eisenkraut / 2. Handvoll / Beerwinck / Schadheil / Sanickel / der Edlengarben / Heydnisch Wundkraut / jedes 1. Handvoll / der Rinden von der Wurtzel der wilden Eglentierrosen / Feuchten oder Thannen Mispeln / mit den Blättern oder Beeren / Ackeleyenkraut / Tausentgüldenkraut / Natterwurtzblätter / Aepffelblüht / Steinlindenblätter / Ochsenzungenkraut / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Kräuter soll man klein zerschneiden / darnach in eine bequeme Kante thun / und noch ferner darzu werffen / 6. Untzen guten feinen Zucker / und darüber schütten ein Maß frisch Brunnenwasser / und eine Maß guten weissen Wein / alsdann den Ranfft der Kanten sauber verlutieren /

F und zum wenigsten sechs Stunden obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / darnach durchseihen / und auch obgemeldter massen gebrauchen. Wann dich aber düncket / daß dieses Trancks zu viel seyn würde / oder in heisser Zeit / daß es sich nicht halten könne / magst du nur das halbe theil auf einmal machen / und vier Stunden sieden lassen.

Eisenkraut dienet auch wider die vergiffte Contagion der Frantzosen-Kranckheit / dann sie reutet aus alle Bößheit derselben / derowegen soll sie billich zu den Träncken und anderen Artzneyen / die man in dieser Kranckheit gebrauchet / vermischt werden. Sie dienet auch sehr treffenlich wol in dem anfahenden Aussatz.

Contagion der Frantzosen Kranckheit.

Anfahender Aussatz.

So ein Rindvieh das Fieber bekommt / soll man drey guter Handvoll Eisenkraut in einer Maß Wein zum halben theil einsieden / darnach durchseihen und dem G Vieh die Brüh auf einmal warm eingiessen / oder soll man 4. Loth des gestossenen Eisenkrautpulvers / mit einer achtmaß Weins zertrieben gleichfals gebrauchen.

Fieber des Rindviehs.

Es ist das Eisenkraut sonst den Küniglein eine vast angenehme Speiß / wie auch den Tauben / daher es auch von den Tauben den Namen Peristereum, oder Columbina bekommen hat.

Eusserlicher Gebrauch des Eisenkrauts.

Es haben die Alten das Eisenkraut für ein kräfftige Hülff und Artzney gehalten / das Haubtwehe damit zu vertreiben / so man ein Kreutzlein darvon macht / und dem Krancken auffsetzet. Es düncket mich aber besser seyn / wann man das frisch Eisenkraut stosset in einem H Mörser / und darzu schütte ein Becherlein voll gutes Weinessigs / und presset solches wol durch ein Tuch durch / und thut 4. Loth Rosenöle darzu / solches soll man wol vermischen und leinene zweyfache Tüchlein darinn netzen / und dieselbige ein wenig außgedruckt / daß sie nicht mehr trieffen / über die Stirn und beyde Schläff laulechtig legen / auch so offt sie trucken werden / wieder erfrischen.

Haubtwehe.

Etliche nehmen 3. Handvoll Eisenkraut klein geschnitten / thun die in ein bequemes Säcklein / reihens mit einem Faden / daß das Kraut nicht zusammen lauffen kan / siedens darnach in Wein und pressen es mit zwey Tellern hart aus / legen darnach das Säcklein auf das Haubt / so warm man es leiden kan / das hilfft sehr wol wider das Haubtwehethum / das von Kälte seinen Ursprung hat.

Haubtwehethum von Kälte.

Eisenkraut gestossen und in Baumöle geröschet / darnach wie ein Pflaster warm über das Haubt geschlagen / oder das Haubt warm darmit gesalbet / vertreibet allen Schmertzen des Haubts / wann er schon lang gewähret hat. Die Artzney bevestiget auch die Wurtzeln des Haars / daß solche nicht außfallen.

Haar daß sie nit ausfallen.

Ein herzlich gut Haubtpflaster: Nimm Eisenkraut mit der Wurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen / 3. Loth / Griechisch Pech / 12. Untzen / Wachs / 2. Untzen / Baumöl / 3. Untzen. Zerlaß das Griechisch Pech / Wachs und Baumöle / laß darnach ein wenig sieden / hebs dann vom Feuer / und wann es kalt werden will / so rühr das Eisenkrautpulver darein / und böhre es darnach wol durch einander. Dieses Pflaster äusserlich aufgelegt / dienet wider allen Schmertzen des Haubts / K wider den Haubtnagel und die Flüß die in die Augen fallen / es stillet auch den Schmertzen der Zähn / äusserlich auf die schmertzhafftige Seiten gelegt.

Haubtpflaster.

Haubtnagel Augenflüß. Zahnwehe.

Wann ein Mensch nicht richtig im Haubt wäre / und von der Melancholey herkäme / der mach nachfolgende Lauge / und lasse den Krancken alle Tage damit zwagen / es wird ihm viel guts thun / und die Sinn wol stärcken und wieder zu recht bringen: Nimm Eisenkraut / zwo Handvoll / Majeran / Haselwurtz mit dem Kraut / Wegwartenkraut / Ochsenzung / Beyfuß und Quendelkraut / jedes eine Handvoll. Diese Stück soll man zerschneiden / und in 3. Maß Laugen den dritten

Melancholey.

theil

A theil einsieden lassen / darnach dieselbige wie gemeldet brauchen.

Etliche nehmen in gleichem Fall 2. Handvoll Eisenkraut und Chamillen/ 1. Handvoll/ sieden das den dritten Theil ein in einer alten Maß Laugen / und gebrauchens obgemeldter massen / das thut auch sehr wol.

Haar außfallen. Eisenkraut das noch frisch und grün ist / in einem Mörser gestossen / den Safft davon außgedruckt und mit Baumöle temperirt / darnach das Haubt darmit gesalbet / ist ein gute Artzney / wider das Haar außfallen. Etliche stossen das Kraut und siedens in Baumöle / biß sich der Safft verzehret / darnach pressen sie es hart aus / und salben das Haubt darmit / und sind gemeldte Artzneyen beyde gut.

Etliche nehmen zu den gemeldten Gebrechen das
B Eisenkraut mit der Wurtzel / stossens in einem Mörser/ thuns dann in ein Glaß/ schütten unzeitig Baumöl
Haar wachsen machen. darüber/ und stellens ein zeitlang in die Sonn/ darnach seihen sie das Oel darvon / und gebrauchens obgemeldter massen / das außgefallen Haar wiederum machen zu wachsen.

Hitzige/ eiterechte Blätterlein des Haubts. Wider die hitzige/ eiterechte und flechtende Blätterlein des Haubts/ nimm rein gepulvert Eisenkraut/ des auffgetruckneten Saffts Acaciæ, jedes 2. Loth/ gepülverten Myrrhen/ ein halb Loth / vermisch die gemeldte Stück mit genugsamen rauhen Wein wie ein Sälblein / darmit salbe die gemelte Blätterlein / sie heilen sehr bald.

Trieffen der Augen. Frischen außgepreßten Eisenkrautsafft mit zerklopfftem Eyerweiß vermischt / und wol durcheinander tem-
C perirt / darnach ein hanffin Werck darinn genetzet und über die Augen geleget / dienet wider die Zähern und das Trieffen derselben. Das thut auch so man frische Blätter des Eisenkrauts wol im Munde keuet / und darnach die Speichel darvon in die Augen streichet.

Oder nimm außgepreßt Eisenkrautsafft/ Fenchelsafft/ jedes 2. Loth/ rein gepülverten Zuckercandit / ein halb Loth / zertreib es und vermischs durcheinander zu einem Augenwässerlein / darvon thue des Tages drey oder viermal / jedesmal 2. oder 3. Tröpflein in die Augen. Oder / nimm des außgepreßten Eisenkrautsaffts / des außgepreßten Saffts von den Fenchelnwurtzeln / Schweinsgallen/ jedes gleichviel/ laß ein wenig sieden/ darnach seihe es durch ein Tüchlein und brauchs wie das vorgemeldte Augenwässerlein.

D Eisenkrautsaamen zu einem sehr reinen Pülverlein I
Finster Gesicht. gestossen / mit geläutertem Fenchelsafft zu einem Augenwässerlein temperirt/ und obgemeldter massen in die Augen gethan / erläutert das finstere Gesicht wunderbarlich. Das thut auch der außgepreßte Safft des Eisenkrauts/ ein paar Tröpflein in die Augen getraufft.

Hell Gesicht machen. Oder / nimm Eisenkrautsafft / Fenchelsafft / jedes gleichviel/ vermische es und thue sie obgemeldter massen in die Augen/ oder ein leinin Tüchlein darinn / und lege es über die Augen / es benimmt den Augen die Dunckelheit und machet ein klar hell Gesicht.

Hitze und Schmertzen der Augen. Oder/ nimm Eisenkrautsafft/ 2. Loth/ Schellkrautsafft/ Mangoltsafft/ Fenchelsafft/ jedes 1. Loth/ gepülverten Canditzucker/ ein halb Loth/ vermische es durcheinander/ und thue jedertweilen ein paar Tröpfflein in die
E Augen/ oder netze ein leinin Tüchlein darinn / und lege K
es über die Augen / es benimmt die Hitz und Dunckelheit der Augen/ stillet auch darneben den Schmertzen.

Gesicht erläutern. Oder/ nimm frisch Eisenkraut/ stoß in einem Mörser und thu ein wenig Saltz darzu / das binde über die Augen/ und laß es ein Tag und Nacht darüber ligen / das erläutert das dunckel Gesicht sehr wol.

Geschwulst der Augen. Weisse Flemen der Augen. Eisenkrautblätter und Blumen frisch gestossen/ und mit einem Eyerweiß vermischet/ folgends wie ein Pflaster über die Augen gelegt / vertreibet die Geschwulst und blutigen Augen/ verzehret auch die weissen Flehmen derselbigen.

Eisenkraut in frischem Brunnenwasser gesotten/ biß
F das dritte Theil verzehret ist/ darnach durchgesigen/ und die Augen darmit drey Tage nacheinander gewäschen und gebähet/ wehret den zufallenden Flüssen / die in die Augen fallen.

Wider die Flecken der Augen: Nimm Eisenkraut und nähe das in ein lang Tuch / also daß du es um die Keelen winden magst / das trage also eine Zeitlang biß der Flecken vergehet.

Eisenkrautblätter in Schweinenschmaltz gestossen / und wie ein Pflaster über die Augen des Abends gebunden / wann man will zu Beth gehen/ und die Nacht also darüber gelassen / das säubert die Augen vor aller Unreinigkeit/ und machet ein klar und hell Gesicht.

Eisenkrautsafft und Wermuthsafft / jedes gleichviel durcheinander vermischt / heilet die grindigen und hitzigen Augen / Tüchlein darein genetzt und übergelegt.

G Eisenkraut in die Ohren getrauffet / vertreibet den Schmertzen derselben.

Eisenkraut und Wegerichkraut gleichviel im Mund wol gekeuet/ darnach wie ein Pflaster über die Ohrmützel oder Ohrklam geleget / zertheilet dieselbigen wunderbahrlich oder hilft ihnen daß sie außgehen / wann das geschicht / soll man Eisenkraut mit Saltz stossen / und so lang darüber legen biß die heilet / so darff man keiner weiteren Artzney.

Eisenkraut mit Schweinenschmaltz gestossen/ vertreibet die Geschwulst hinter den Ohren/ die Ohrmützel genannt / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Eisenkrautwurtzel in Wein gesotten / und die durchsigene Brüh warm im Mund gehalten/ benimmt den
H unleidelichen Schmertzen des Zahnwehs/ Andere sieden die gemeldte Wurtzel in guten Weinessig / und brauchens gleicher gestalt.

Oder nimm Eisenkraut mit der Wurtzel / 2. Handvoll / Wolgemuhtblumen/ Poleyenkraut/ Salbeyen/ jedes 1. Handvoll. Seud diese Stück miteinander in einer Maß Weins den halben Theil ein / seihe es durch ein Tuch / und halt dieselbe so warm du kanst im Mund/ so offt es kalt wird/ so nimm wieder andere Brühe wie zuvor / der Schmertzen wird bald nachlassen.

Frisch Eisenkraut mit Brunnenwasser wol gesotten/ darnach durch ein Tuch außgedrückt/ vertreibet die Schwärtze und alle Unreinigkeit der Zähn/ so man dieselbigen offtmals damit wäschet.

Eisenkraut in der Hand gehalten und stätig angeschauet / stillet den Blutfluß der Nasen.

Wider die flüssige Flechten und Blätterlein des Kinns und Angesichts: Nimm rein gepülvert Eisenkraut / des auffgetruckneten Saffts Acaciæ, jedes ein Loth/ rein gepülverten Myrrhen/ 1. quintlein/ zertreibe diese Dinge mit genugsamen Wein wie ein Sälblein/ und salbe die Flechten des Tages etlichemal darmit/ sie heilen bald.

Eisenkraut mit der Wurtzel klein zerschnitten und in Wein gesotten / darnach durchgesigen / den Mund damit gewäschen und gespühlet / heilet die Mundfäule und alle Geschwär / und Auffbrüch des Zahnfleisches und des Hals / den Hals offtermals warm damit gurgelt.

Eisenkraut frisch gestossen / und wie ein Pflaster um die Keel gebunden/ vertreibet die Heisserigkeit. Desgleichen warm übergelegt / vertreibet das Halsgeschwär Squinantiam von den gemeinen Aertzten genennet.

Eisenkraut in Wein gesotten / und mit der durchsigenen Brühe den Hals warm gegurgelt / vertreibet die Flüß/ die in den Hals fallen/ mit der Wurtzel gesotten zertheilet die Geschwulst der Mandeln.

Eisenkrautwurtzel am Hals getragen / soll die Kropf vertreiben / Marcellus Empiricus aber spricht cap. 15. Man soll die Eisenkrautwurtzel überzwerch entzwey schneiden / und soll dem Kröpffigen das unterste theil darvon an den Hals hencken/ das oberste theil aber soll man in Rauch hencken/ und so dasselbige dürr wird/ soll

A der Kropff sich außtrucknen und verzehren. Wann solches ohne Aberglaub zugehet/ mag man es versuchen. Es meldet auch der gemeldte Marcellus, so du einen auf solche Weiß curiert hättest/ und er undanckbar seyn wolte/ solt du beyde Theil der Wurtzeln/ die der Kröpffig am Halß getragen/ und die im Rauch gehangen/ in ein fliessend Wasser werffen/ so soll der Kropff wieder auff ein neues wachsen.

Gäst frölich machet.

Es haben die Alten darfür gehalten/ wann man Eisenkraut in Wasser wol erbeitzet/ und die Gemach darinn man Gastung halten wil/wol damit besprenge/ sollen die Gäst davon leichtsinnig und frölich werden/ welches ich offt probiret und erfahren habe wahr seyn/ wann man guten rothen und weissen Wein darbey hat/ und denselben den Gästen vorsetzet/ aber ohne

B denselbigen hilfft diese Kunst gar nicht/ wann man gleich die Gemache mit dem gemeldeten Wasser überschwemmet.

Miltz-Schmertzen.

Eisenkraut mit altem Schweinenschmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster über das Miltz geleget/ vertreibet den Schmertzen desselbigen/ und ist ein sonderliches bewährtes Experiment.

Schmertzen der Mutter.

Eisenkraut das frisch oder grün ist mit Schweinenschmaltz wol gestossen / und ein gut Theil gepülvert Weyrauchbröcklein darzu gethan/ und wol wie ein Pflaster durcheinander temperirt/ auf ein Tuch aufgestrichen und über das Miltz geleget / vertreibet die veraltete Erhartung des Miltzes.

Nierenstein.

Wider den Nieren und Lendenstein: Nim̃ Eisenkraut mit den

C Wurtzeln/ jedes 2. Handvoll/ schneide sie klein/ thue sie in eine Kante/ schütte ein Maß guten weissen Wein darüber/ verlutier den Rannfft der Kanten/ und laß darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe den Tranck darvon und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Unten davon warm zu trincken.

Oder/ nim̃ frisch Eisenkraut mit den Wurtzeln/zerschneidts wol un̄ stoß klein in einem steinernen Mörser/ drucke den Safft davon aus/und gib dem Krancken so offt ihn der Stein anstösset/ 4. oder 5. Loth des Saffts mit einem Trünckle in guten weissen Wein zu trincken.

Eisenkraut bey sich getragen/ oder des Nachts unter das Küssen gelegt/ benim̃t und vertreibet die unersättliche Begierd oder Lust zur Unkeuschheit.

Podagra.

Eisenkraut gestossen und warm übergelegt oder mit Wein gesotten/ist ein treffenliche Milderung wider das wüten des Zipperleins/Gliedsucht und des Hüftwehs.

Es haben etliche gelehrte Doctores folgendes Sälblein/als ein besonders Secret wider den unleidlichen Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht/ derowegen sie es auch mit einem verborgenen Namen/unguentum Jovis genennet haben/so es doch billicher unguentum de Verbena heissen solte/ das wird auff folgende weiß bereitet: Nimm des frischen abgepflückten Eisenkrauts/ 4. Handvoll/ stoß die in einem Mörser fast klein wie ein Muß/vermisch damit 16. Untzen frischen Mäyenbutter/lasse etliche Tag in einem bequemen Geschirr in einem Keller wol erbeitzen/ dann thue es in

E mählich sieden biß der Safft verzehret ist/darnach druck es durch ein starck hänffin Tuch hart und wol aus/und behalts zum Gebrauch. Wo aber grosse Hitz in dem Zipperlein wäre/ und Gesücht der Glieder/ so nimt man 1. Handlein voll frisch Bilsenkrautblätter darzu/und bereitet die Salb allerdings wie oben gemeldet. Mit diesem Sälblein kan man viel ausrichten in allerley Art des Zipperleins/ deßgleichen in dem hefftigen und leidlichen Schmertzen der Hüfft und Gesücht der Glieder.

Podagranische Glieder.

Eisenkraut grün und frisch um die podagranische Glieder gewickelt/und die abgestreifften Blatter in den Schuhen getragen und darauf gegangen/thut den podagramischen grosse Hülff und gibt gute Milderung.

F Eisenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt/haftet dieselben zusammen/ heilet die alten Schäden und schleusset sie. — Wunden hefften. Alte Schäden heilen.

Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen/ dasselbe mit genugsamen Honig temperirt wie ein Pflaster/ heilet alle frische Wunden und die alten Schäden/ mit Butter gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/heilet Wunden und alte Schäden.

Eisenkraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ mildert und leget nieder die Entzündung und hitzige Geschwulst der Wunden. — Entzündung der Wunden.

Eisenkrautsafft heilet die Fisteln/den darein gethan und das Kraut wie ein Pflaster darüber gelegt. — Fisteln.

Schlangen.

Welcher sich mit Eisenkraut samt den Wurtzeln umgürtet/und das Kraut auch bey ihm trägt/ der soll

G vor den schlangen sicher seyn/daß er nicht geletzt werde.

Eisenkraut gestossen/ heilet die unsinnigen Hundsbiß/dasselbe wie ein Pflaster über die Wunde gebunden/ heilet auch die gifftigen Biß der Zißmäuß/zertheilt oder macht auffgehen die Geschwulsten und Apostemen. — Unsinniger Hundsbiß. Zißmäußbiß. Geschwulst. der Apostemen.

Eisenkraut obgemeldter massen Pflastersweiß übergeleget/und auch 1. quintl. des gepülverten Krauts mit Wein eingetruncken/ heilet die Biß der Scorpionen. — Scorpionen-Stich.

Rotlauffen.

Eisenkrautblätter in Eßig gebeitzet/löschen das Rotlauffen oder Wildfeuer/ über den Schaden gelegt.

Schaden von Winterfrost.

Mit Schweinenschmaltz wol gestossen und temperiret wie ein Pflaster/ heilet die Schäden von der Kälte und Winterfrost entstanden/übergelegt: Leget nieder und vertreibt die Geschwulst an heimlichen Enden der Weiber/ auf ein Tuch gestrichen und über den

H Schaden gelegt/ nimmt auch hinweg die harten Riffen oder Zinnblattern oder Carbunckeln/ und verhüten den Zufluß und stillen denselbigen. — Geschwulst heimlicher Orten der Weiber. Carbunckeln

Feigblatternschmertzen.

Eisenkraut in Wasser gesotten und ein Lendenbad davon gemacht/ mildert den schmertzen der Feigblattern/ und dienet wider den Außgang des Affterns/oder aber das Kraut gesotten und den Afftern damit wol gebähet. — Außgang des Afftern.

So einem der Afftern heraus gehet/ so siede Eisenkraut in Wein/ und bähe den Afftern wol darmit/ darnach soll er ihn mit weichem Pech bestreichen / und wieder hinweg thun/ es hilfft wol.

Hoden-Geschwulst.

Eisenkraut mit ein wenig Wein in Oele geröschet/ leget nieder und vertreibet die Geschwulst der Hoden/ wie ein Pflaster warm übergeleget/ und ein Lam̃wolle darauff gebunden.

I Eisenkraut gestossen/ heilet die Verwundung der Feigblattern/ wie ein Pflaster darüber gelegt. — Verwundung der Feig-Blattern.

Feigwartzen.

Eisenkraut zu einem reinen Pulver gestossen/ dasselbige mit Hirtzenunschlit vermischt und temperirt wie ein Pflaster/ heilet und vertreibet die Feigwartzen/ Pflastersweiß auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Grind. Schebigkeit. Zittermal. Maltzey.

Eisenkraut heilet allen Grind/ Schebigkeit/ Flechten/Zittermal/Malatzey und böse Blattern/ in Wasser gesotten und darin̄ gebadet: oder aber so man das kraut mit Taubenkropff in Wasser und Eßig sieden lässet/damit folgends die geschädigten Glieder daraus bähet.

Tauben.

Wann man Eisenkraut in ein Taubhauß leget/ sollen sich die Tauben darinn gern halten/ und andere fremde Tauben sich daselbst versamlen/ dann sie haben ein besondere Liebe zu dem Kraut.

Rehe Roß.

K Wann einem ein Roß zu rehe wird/ der soll ihm Eisenkraut mit Wermuth und Entzian zu Pulver gestossen/ mit Saltz vermischen und dem Roß zu lecken geben.

Grindig Roß.

Wann ein Roß grindig oder schebig ist/so stoß frisch Eisenkraut mit Böckenunschlit wol durcheinander/ darnach laß sieden biß sich das Safft im Kraut verzehret/ alsdann seihe es durch ein Tuch und drucks hart aus/ damit schmier das Roß/ so heilet der Grind.

Maßleid des Roß.

Wann einem ein Roß aufstosset und maßleidig wird/und ihme die Zung und das Maul trucken wird/ so nim̃ Eisenkraut mit der Wurtzel an ein Haselenstab mit einer schwelcken Wied/darmit reibe ihm die Zahn

A biß daß sie weiß werden/ und lasse ihn darinn kyffen/ so wird es wieder lustig.

Was wir biß daher von dem Eisenkraut geschrieben haben/ das ist nun viel Jahr her an unserm gemeinen Eisenkraut dem Männlein wahrhafftig befunden worden/ wiewol von den alten Lehrern auch etliche Stück dem fremden und kleinen Eisenkraut zugeschrieben werden/ sintemal aber diese beyde Geschlechte eine Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft haben/ so mag im Fall der Noth/ je eines vor das ander ohn einigen Schaden oder Nachtheil gebrauchet werden.

Eisenkraut gedistillirt Wasser. Verbenæ aqua stillatitia.

B DAs Eisenkraut soll im Sommer/ wann es in seiner besten Blüht ist/ mit Stengeln und Wurtzeln klein gehackt/ und sänfftiglich in Balneo Mariæ gedistilliert und abgezogen werden/ darnach nimmt man zu einer jeden Maß des gemeldten abgezogenen Wassers/ vier Untzen des aufgetruckneten Eisenkrauts mit der Wurtzel zu einem groblechten Pulver gestossen/ lasset es vier und zwantzig Stunden beitzen/ und distillierts darnach wiederum sänfftiglich zum andernmal ab/ wie wir nun solches vielmal angezeiget haben/ und wann es in der Sonnen rectificirt worden ist/ behaltet mans darnach zu folgendem Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Eisenkraut-Wassers.

Leber und Miltz-Verstopffung. Geelsucht.

EIsenkrautwasser löset auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ führet aus die Geelsucht/ bekommt wol den Lungensüchtigen/ dann es heilet alle innerliche Verfehrungen der Lungen/ öffnet die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ vertreibet das Grieß und den Stein. Es vertreibt die bleiche tödliche Farb/ und das drittägige und viertägige Fieber/ benimmt innerlichen Schmertzen und Grimmen im Leib/ und dienet wider das Blutharnen/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ und auch jederweilen den Wein damit gemischet.

C Lungsüchtige. Nieren/ Harngäng/ und Blasen öffnen. Grieß und Stein treiben. Bleiche Farb. Dritt- und Viertägig Fieber. Grimmen. Blutharnen Gifft.

Wo sich einer besorget/ daß er etwas gifftiges geessen oder getruncken hätte/ der nehme 3. Untzen Eisenkrautwasser/ und zertreibe darinn 1. Quintlein guten Alexandrinischen Theriack oder Methridat/ und trincke das ein/ es wird ihme das Gifft nicht schaden.

Lendenstein.

Eisenkrautwasser auff die 4. Untzen mit einer Untzen Zucker vermischt und getruncken/ führet aus den Lendenstein und stillet den Schmertzen.

D

Lenden-Schmertzen.

Wider den Schmertzen und Wehethum der Lenden: Nim Eisenkraut nach deinem Gefallen/ legs vier und zwantzig Stunden in Wein/ darnach nims heraus/ und distillirs also feucht in einem gläsinen Kolben/ und behalte das Wasser wol vermacht. So du nun Schmertzen in Lenden fühlest/ so trinck des Wassers 4. Untzen warm mit fein Zucker vermischet/ du wirst gute Hülff und Besserung davon befinden.

Milch der Säugmütter mehren.

Es soll auch das Eisenkrautwasser den Säugmüttern viel Milch machen/ so sie Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth trincken/ wie solches glaubhafftige Leut bezeugen.

Eusserlicher Gebrauch des Eisenkraut-Wassers.

E

Haubtwehethum.

EIsenkrautwasser ist ein edel gut Wasser wider das Haubtwehethum/ leinine Tüchlein darinn genetzet und über die Stirn und beyde Schläff geleget/ und so offt solche trucken werden wieder erfrischet. So man aber solches Wasser kräfftiger und besser zu diesem Gebrechen haben wolte/ soll man zu einem Bechervoll Wassers zwölff Pfersingkernen oder bittere Mandeln nehmen/ selbige schellen/ darnach klein stossen und mit dem gedistillierten Wasser durchstreichen wie ein Mandelmilch/ und darnach obgemeldter massen Tücher darinn netzen und überschlagen.

Dieses Wasser ist auch ein gut Augenwasser/ die F flüßige Augen zu trucknen/ die dunckele trüben Augen zu erläutern/ des Abends die Augen damit gewäschen/ und reine leinen Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Eisenkrautwasser heilet auch die Mundfäule und alle Verfehrung und Geschwär des Halß/ den Mund offt damit gewaschen und ausgespühlet/ den Halß auch warm damit gegurgelt.

Es dienet auch zu der Verfehrung und Geschwär der heimlichen Oerter der Männer und Weiber/ dieselbigen offtermals damit gewäschen/ und auch leinine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.

Wider die beissende Hitzblattern und Stechen der Augen: Nimm Eisenkrautwasser/ 3. Loth/ Schellkrautwasser/ Fenchelwasser und Augentrostwasser/ jedes anderthalb Loth/ vermisch es durcheinander/ damit wäsche die Augen/ und netze zarte leinine Tüchlein darinn und legs darüber.

G

Ein edel gut Augenwasser/ wird auf folgende Weiß gemacht: Nimm Eisenkraut/ Fenchelkraut/ Agrimonien/ Weinrauten/ rothe Rosen/ eines so viel als des andern oder gleich viel/ stosse oder quetsche es in einem Mörserstein/ und besprengs mit gutem starcken Wein/ laß es also drey Tage und Nacht in Balneo Mariæ purificiren/ darnach distillir es zu folgendem Gebrauch.

Es ist dieses Wasser gut wider die trieffende Augen/ und nimmt hinweg alle Wehethum derselben/ die da von Kälte herkommen/ trücknet und verzehret die Trähere der Augen/ und vertreibet die Flecken. Wil man aber daß es die Flecken besser hinweg nehme/ so soll man weiter zu der vorigen Distillation thun/ Andorn und Gochheil mit dem rohten Blümlein/ jedes halber so viel als der andern Kräuter eins/ und es mit den vorigen Stücken distillieren. Darnach soll man weiter nehmen Myrrhen/ Ganffer und Aloepatick/ soll sie klein reiben/ in ein sauber Tüchlein binden und in das Wasser henken/ so ist es gerecht zu dem obgemeldten Gebrauch.

H

Wider den schmertzen der Ohren: Nim Eisenkraut/ Weinrauten/ Salbeyenkraut/ jedes gleichviel/ distillirs in Balneo Mariæ, und wann man es brauchen wil/ soll man allwegen ein wenig warm in die Ohren thun.

Ein edel Augenwasser wider Dunckelheit der Augen: Nim des frischen ausgepreßten Eisenkrautsafft/ 12. Untzen/ Betonienkrautsafft/ 4. Untzen/ eine Gall von einem Iltiß/ Jungfrauenhonig/ Eyerweiß zu Wasser geklopfft/ jedes 8. Untzen/ gepülverten Myrrhen/ 1. Loth/ vermischs wol durcheinander/ und distillir es sänfftiglich durch einen küpfferin Distillierzeug/ und verwahr das Wasser zum Gebrauch. Wann man es brauchen wil/ soll man alle Morgen und Abend/ jedesmal 2. oder 3. Tröpfflein in die Augen thun/ es erfrischet das Gesicht wunderbarlich.

I

Wider das dunckel Gesicht ein ander treffliches Augenwasser/ mache also: Nim frisches ausgepreßtes Eisenkrautsafft/ 16. Untzen/ Fenchelwurtzsafft/ 8. Untzen/ eine Gall von einem Rind/ gepülverten Aloepatick/ ein Loth. Vermisch es alles durcheinander/ und distillire es durch ein küpfferin Distillierzeug/ behalts wol vermacht zu dem Gebrauch/ und brauchs wie das vorige.

Ein ander gut Augenwasser/ daß das Gesicht/ welches schier vergangen ist/ wieder zu recht bringt/ das man also: Nimm Eisenkraut/ Weinrauten/ Fenchelkraut/ Schellwurtzkraut/ Salbeyen/ Roßmarin/ jedes ein gut Theil/ doch daß eines so viel sey als des andern. Hacke diese Kräuter klein/ und distillir sie mit sänfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Davon thue Morgens und Abends jedesmal 1. Tröpflein oder drey in die Augen/ und mische deinen Wein mit diesem Wasser.

K

Wider das blöd und dunckel Gesicht/ das schier verlohren oder vergangen ist: Nim Eisenkraut/ Salbeyen/ Peterlenkraut/ Garafelkraut mit der Wurtzel/ Fenchelkraut/ Weinrauten/ heidnisch Wundkraut/ Erdbeerkraut/ Agrimonien/ Gamänderlein mit den

A nen und auch blauen Blumen/ weiß Bibernellenkraut/ Augentrost/jedes gleichviel/ und sollen alle diese Kräuter frisch und grün seyn/die soll man klein hacken/uñ sieben Pfefferkörner groblechtig zerstossen darzu thun/uñ ein wenig weissen Honig / nach dem du der Kräuter viel oder wenig nimst. Alle diese Stück vermisch wol durch einander / und schütte eines jungen unbefleckten Knäbleins Harn darüber / biß er die Kräuter bedeckt/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Darvon thue alle Morgen ein paar Tröpfflein in die Augen / dann es ist zu gemeldten Gebrechen erfahren.

B

Das XXXII. Cap.

Von der Weinrauten.

I. Weinrauten. Ruta latifolia I.

C

D

DJe Raute oder Weinraute ist mehr ein Art der Gestäud / von wegen seiner holtzechtigen Stengeln und Wurtzeln / dann ein Gartenkraut/ dieweil es aber gemeiniglich von jederman under die Gartenkräuter gerechnet wird / haben wir es auch darbey wöllen bleiben lassen / und um der anderen Rauten Geschlecht willen hie an diesem Ort davon zu handeln uns vorgenommen. Es ist dieses Kraut bey den Alten so kundbar und gemein gewesen / daß sie keiner sonderen Beschreibung nicht wol bedörfft/ derwegen sie auch von dem Dioscoride um solcher Ursach willen nicht beschrieben worden. Wiewol nun dieses Gewächs heutiges Tags auch so gemein / also daß es von allen andern Gartenkräuteren leichtlich erkandt und unterscheiden werden mag/ wöllen wir es doch nicht destoweniger kürtzlich ein wenig beschreiben. Wir haben aber der zahmen Rauten zwey unterschiedliche Geschlecht.

E

I. Das eine und gröber Geschlecht ist an Blättern gröber und breiter dann das kleiner / die sind von Farben Liechtgrün oder Schweitzergrün.

II. Die kleiner aber und edel Raute ist zärter und mehr Schwartzgrün / auch kleiner dann die gemeine / die hat an einem Blat viel kleiner / runder/ langlechtiger Blätter / als wann sie sonderlich von einander getheilet wären / die vergleichen sich etlichermassen den Linsen-Blättlein. Doch tragen sie alle beyde schwartz-

F geele / schöne und gestirnte Blümlein / die sind auch wie das Kraut eines starcken widerspenstigen Geruchs/ nach Verwelckung derselbigen werden darauß viereckeckechtige und auch bißweilen fünffeckechtige Schöttlein oder Häußlein/ den Knollenmötzlein/ oder aber welschē Pfaffenhauben ähnlich/die auch etlicher massen den Hanhödlein zu vergleichen sind/ darinn findet man ein kleinen schwartzen Saamen / deren jedes formieret ist wie ein kleines Nierlein /innwendig voller weisses Marcks / daraus die jungen Rautenstöcklein wachsen/ wiewol man sie viel besser von Zweigen pflantzen kan / wie die Salbey / Spicanarden und Lavander. Die Stengel der Rauten und auch der Wurtzel sind holtzechtig / und innwendig geel / wie das Buchsbäumenholtz. Die klein Raute trägt selten Blumen/und wann

G sie mit Eisen beschnitten wird / verdörret sie gern / muß derwegen gute Wartung haben.

II. Weinraut. Ruta tenuifolia. II.

H

I

Es haben die Alten sonderlichen grossen Fleiß/Mühe und Arbeit angewendet / die Rauten in ihren Wurtz- und Lustgärten / von wegen ihrer grossen Krafft / Tugend und manigfaltigen Nutz/und täglichen Gebrauchs zu zielen und zu pflantzen/auch alles schädlich/gifftig Ungeziffer / und unreine gifftige Thier / durch den starcken Geruch und sonderlichen Widerstand/ damit die Rauten von GOtt dem HErren begabet/ auß ihren Gärten zu treiben/ wie dann auch heutiges Tages bey unseren Weiberen und fleißigen Gärtneren der Gebrauch ist/die die Rauten in die Gärten/ fürnemlich aber zu der Salbeyen/ zu setzen und zu pflantzen pflegen/ die gifftigen Krotten darauß / sonderlich aber von der Salbeyen / welche dieses schändliche Ungeziffer vast liebet/ und demselben geferd ist/ darvon hinweg zu vertreiben. Es

K liebet aber die Rauten ein dürren und heissen Grund / und mag weder Kälte / Feuchte / noch kein feißtes oder wolgedüngtes Erdreich nicht leiden / derowegen wann man dieselbige säyen oder pflantzen wil/ soll man den Boden wol mit Aeschen / oder gestossenen Ziegelmehl vermischen / so wächset sie schön und hubsch: Man soll auch die Rauten im Winter allwegen mit Aeschen beschütten/ sintemal dieselbige ihrer natürlichen Wärme halben / sie vor dem Frost und Kälte verhütet. Man zielet aber die Rauten auff zweyer-

A ley weg auff/ Erſtlich von dem Saamen/ und dann auch von den abgeriſſenen Aeſtlein oder Zweiglein. Den Saamen ſäyet man im Hornung / Mertzen/ Augſt- und Herbſtmonat/ jedoch wächſet ſie viel bälder und beſſer/ ſo man die abgeriſſene Aeſtlein oder Zweiglein pflantzet.

Die junge Stöcklein die man im Augſt- und Herbſtmonat geſäyet hat/ muß man den künfftigen Frühling in ein mageren und dürren Grund verſetzen/ und dieſelbig mit Aeſchen und Ziegelmähl einſetzen/ doch nicht zu tieff/ ſondern hoch/ damit das Waſſer und die Feuchte nicht darzu ſincken mögen/ ſondern ablauffen könne. Wann es heiß und dürr Wetter iſt/ mag ſie das gieſſen wol leiden/ ſie wächſt aber viel freudiger/ wie der alte Griechiſch Lehrer Theophraſtus bezeuget/ ſo man die
B mit Saltzwaſſer begeuſſet. Sonſt hat die Raut ein ſehr wunderbarliche Art und Natur an ihr/ dann wann ein Weib die ihre natürliche Monatblumen hat/ dieſelbig mit ihren Händen nur anrührt/ oder ſonſt nahe darzu tritt/ ſo verdirbet und verdorret ſie von ſtund an/ derwegen ſollen die Weiber/ wann ſie ihre natürliche Reinigung haben/ ſich der Rauten nicht näheren. Es mag auch die Rauten nicht leiden/ daß man ſie mit Eiſen berühre/ dann ſie ſehr gern darvon verdorret. Sonſt mag ſie auch lange Zeit/ und viel Jahr der Froſt und Kält erwähren/ ſo ſie gegen dem Winter mit Aeſchen/ wie auch oben gemeldet/ beſchüttet wird. Etliche bedecken ſie den Winter über mit Stroh/ ſie vorm Froſt zu verwahren.

So man aber ſchöne und wolriechende Rauten ha-
C ben wil/ ſoll man die unter einen Feigenbaum in Schatten/ oder in ein Feigenrind pflantzen/ dann die Schärffe der Rauten/ wird durch die Läue des Feigenbaums gemiltert/ alſo haben die Alten die Rauten gepflantzet/ dardurch ſie dann wie Dioſcorides l. 3. c. 44. bezeuget/ bequemer und beſſer zu eſſen wird. Es ſoll auch die Rauten/ ſo alſo gepflantzet wird/ viel ſchöner wachſen und geſchlachter werden/ ſintemal der Feigenbaum/ und dieſes Gewächs ein angebohrne Lieb zuſammen tragen. Es ſoll auch die Rauten viel hübſcher und ſchöner wachſen/ wann man die abgeriſſene Schößlein in die Bonen oder Zwibeln ſtecket/ und alſo mit einander in den Grund ſetzet. Es haben auch etliche einen ſolchen Aberglauben/ daß ſie vermeinen/ es ſollen die Rautenſtöcklein am allervollkommeſten bekommen/ ſo dieſelbige
D von geſtolener Rauten gepflantzet werden. Andere geben für/ ſo man den Saamen mit Fluchen und Schelt-worten ſäyet/ ſolle ſie deſto ſchöner wachſen/ welches nichts anders/ dann alte heydniſche/ abergläubiſche Fabeln und Gedicht ſind.

Der Rautenſtaud/ wann man ſeiner wol pfleget/ bleibet er viel Jahr beſtändig/ alſo daß er mit der Zeit zu einem Baum wird/ wie Flavius Joſephus l. 7. c. 25. der Jüdiſche Hiſtoricus, in ſeinen alten Geſchichten vom Jüdiſchen Krieg bezeuget/ daß in der veſten Stadt Macheruntis, in dem Königlichen Hof/ von des Königs Herodis Zeiten an/ biß auf den Jüdiſchen Krieg/ ein wunderbarlicher groſſer Rautenſtock geſtanden ſeye/ in der Gröſſe und Länge eines Feigenbaums/ welcher durch das Kriegs-Volck in der Zerſtöhrung
E gemeldter Stadt hinweg genommen worden ſeye. Wann man die Rauten obgemeldter maſſen bewahret/ deren wohl pfleget / kein Eiſen darzu brauchet/ auch die Weibsperſonen ſo ihre Monatblumen haben/ nicht darzu kommen laſſet/ kan man ſie in kurtzen Jahren zu einem Baum machen wachſen/ doch alſo/ daß man alle Jahr die Aeſte und Nebenſtängel zweymal mit einem ſilbernen Meſſer biß an die Wurtzel abſchneide. Man ſolle ſie auch nimmermehr blühen laſſen/ ſondern ehe ſie zu blühen anfahet/ die Keimen oder oberſten Gipfflein/ daraus die Blumen kommen/ abbrechen/ dann wann man die blühen laſſet/ ſo dorret ſie deſto eher.

F

Von den Namen der Rauten.

DJe Raute wird Griechiſch Πήγανον, ῥυτὴ oder ῥύτη, und von Nicandro, ῥύσιμον genannt. Lateiniſch/ Peganum, Rhyte, Ryte, piganum, von Nicandro Rhyſimum, von Apulejo Eriphium, von den Kräutlern/ Ruta, Ruta hortenſis und Ruta hortulana. Von dem alten Philoſopho Pythagora, iſt auch ein ſonderlicher Unterſcheid von der Rauten gehalten worden/ welcher das kleinſte Geſchlecht das Männlein/ und das gröſſer und die gemeine Rauten/ das Weiblein genennet hat. Welcher Unterſcheid heutiges Tages bey uns/ nicht allein bey den Kräutlern/ ſondern auch bey dem gemeinen Mann gehalten wird/ die die kleine Rauten mit den kleinen ſchmalen Blättlein das Weiblein/ und die gröſſere/ mit den breiten Blättern/ das Männlein
G nennen. Sonſt wird die Raute ins gemein auch Todtenkraut/ dieweil man die Todten damit hat pflegen zu rauchen/ und Weinraut genannt/ wiewol der Name Weinraut eigentlich der kleinen und edlen Rauten gebühret/ die die Kräutler auch Rutam anguſtifoliam, und Rutam nobilem und minorem nennen: Deſſgleichen auch die gröſſere zum Unterſcheid der kleinen/ Rutam majorem, und Rutam latifoliam. Die Rautenblätter werden von dem Poeten Sereno, Gramina Rutæ genannt/ wie er c. 55. mit dieſen Verſen ſolches bezeuget:

Conveniunt acidis Euphorbia mixta fluentis,
Gramina vel rutæ gemina ſi nare trahantur.

H [I. Ruta hortenſis latifolia, C. B. Ruta, Matth. Brun. Tur. Lon. Ang. Lac. Frac. Cæſ. Caſt. hortenſis Fuch. Cod. gal. Geſ. hort. Lob. ic. & obſ. Cam. Ger. domeſtica vulgaris, Trago: ſativa, Cord. in Dioſc. Lugd. ſativa major, Geſ. hort. graveolens hortenſis Dod. major & hortenſis, Ad.

II. Ruta hortenſis altera, C. B. hortenſis minor, Trag. ſativa tenuifolia, Cord. hiſt. hortenſis nobilitate præſtans, Geſ. hort. ſylveſtris graveolens, Ger. ic.] Von Serapione lib. ſimp. cap. 290. wird die Raute Arabiſch *Sadeb*, und von Avicenna *Alſadeb* genannt: Von dem Gloſſographo Avicennæ, *Falagagel*, und der Rautenſaamen *Bizeri Falagagel*. Bey dem Stephano Gloſſograph. Haliabbatis heiſſet die Raut *Sedebum*, *Seedeb* und *Sedebum*. Sonſt werden hin und wider in der Arabier Schrifften folgende Namen geleſen/ *Aſileb*, *Alſadeb*, *Zefere*, *Sedeb*, *Sedeſ*, *Sedab*, *Radeb*, *Aſileb*, *Sabeb* und *Scebel*. Item, *Bezer*, *Sedeſ*, welches der Samen der Rauten iſt. Italiäniſch wird die Raut genannt *Ruta*. Hiſpaniſch/ *Arruda*, *La Arruda* und *Ruda*. Frantzöſiſch/ *Rue*, *de la Rue*, und *Rue de Jardin*. Böhmiſch/ Rauta. Syriſch/ *Harmala* und *Beſaſa*. Egyptiſch/ *Epnubu*. Africaniſch/ *Curma*. Hungariſch/ Kutha Zegesrutha. Engliſch/ Rue und Rewe. Flämmiſch und Brabändiſch/ Ruyte und Wynruyte.

I

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Rauten.

DJe Raut hat eine Krafft und Eigenſchafft zu erwärmen/ zu trucknen/ aufzulöſen/ zu durchdringen/ zu verzehren und zu digeriren: Sie iſt aber warm und trucken biß in den dritten Grad/ und iſt ein beſonderer und bewährter Theriack wider alles Gifft/ und mag derhalben faſt nützlich/ innerhalb und auſſerhalb des Leibes gebrauchet werden. Das Kraut ſoll mit den Blumen geſammlet/ und im Schatten zu der Artzney aufgetrucknet werden: Der Saamen aber ſoll im Herbſtmonat/ wann er zeitig genug iſt/ geſammlet/ und zu obgemeldetem Gebrauch aufgehaben werden.

K

Innerlicher Gebrauch der Rauten.

ES kan niemand der Rauten Krafft und Tugend/ wie ſie in der Artzney innerlich und äuſſerlich zu gebrauchen/ genugſam beſchreiben/ ſintemal es ſchier unmüglich/ und deren Würckung kein End zu befinden/ wiewol nun in den gemeinen Kräuterbüchern/ deſſgleichen in den Schrifften der alten Lehrer viel darvon geſchrie-

A geschrieben wird/haben wir doch nicht unterlassen wollen/ was wir von diesem edlen Gewächs erfahren haben/ neben denjenigen/ so die Alten der Rauten zugeschrieben/ auch zu offenbahren und mitzutheilen.

Und ob gleichwol die Weinrauten von wegen ihres starcken widerständigen Geruchs/ und bittern starcken Geschmacks/ allein der Artzney dienstlich zu seyn geachtet wird/ so ist sie doch nicht allein bey den Alten/ sondern auch jetziger Zeit heutiges Tags/ von vielen in der Artzney nicht allein berühmt/ sondern auch von wegen ihrer fürtrefflichen Tugend halben in die Küchen gerathen/ also daß sie auch in der Speiß genützt wird/ dann sie benimmt die Finstere und Dunckelheit der Augen/ läuteret und erkläret das Gesicht und sehnliche Geister wunderbarlich/ derowegen sie nicht unbillich B von den Bildschnitzern/Formschneidern/ Bildhauern/ Mahlern/ und denen so ein scharff Gesicht haben müssen/ in ihren täglichen Speisen gebrauchet wird/ damit ihr Gesicht zu erhalten und zu schärffen/ welcher Gebrauch dann bey den Alten gemein gewesen ist.

Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines Quintl. schwär mit einem Trincklein Weins zertrieben/ und warm getruncken/vertreibt das Haupt-wehethum von Kälte verursachet. Und mag die Raut in allen Gebrechen und Kranckheiten des Haubts/ so von Kält ihren Ursprung haben/ nützlich und heilsamlich gebrauchet werden.

Weinrauten also frisch in einem steinern Mörser gestossen/ den Safft davon außgepreßt/ und dieses C geläuterten Saffts genommen 4. Loth/ darinn zertrieben ein halbes Quintlein des aufgetruckneten stinckenden Laserssaffts/sonst Teuffelsdreck genennet/und warm getruncken/ ist eine heilsame Artzney wider den fallenden Siechtag: vertreibet auch den Haubtnagel/ und das langwierige Haubtwehethum.

Es haben die Alten die Weinrauten mit Saltz eingemacht/ und die über Jahr behalten/ dieselbig also rohe mit der Speiß gessen/ ein klares und scharffes Gesicht darmit zu machen/ und dasselbige also gut zu erhalten/ welches auch der Kräutler-Poet Macer in folgendem Verßlein gedenckt/ sprechende:

Cruda comesta recens oculos caligine purgat.

Man machet aber die Rauten ein/ allerdings wie man die Bacillen und andere dergleichen Kräuter einmachet/ da man die Præparation suchen mag. Man D mag sie auch/ dieweil man sie Sömer und Winter das gantze Jahr über frisch und grün haben mag/mit Saltz zu gemeldten Gebrechen gebrauchen. Etliche die ein blödes Gesicht haben/die essen zwantzig Tag nacheinander alle Tag ein paar Rautenblättlein/sonderlich nach einer Hauptpurgation/ und befinden treffliche gute Hülff und Besserung davon/ welches ich selbst erfahren habe. Andere nehmen dürre Weinrauten/ stossen die zu einem subtilen Pulver/ und nehmen bißweilen eines Quintleins schwär mit Wein ein/ das schärffet das Gesicht über die maß sehr. In Summa/ man gebrauche die Weinrauten wie man immer wolle/ so kommet sie zu Hülff allen Kranckheiten der Augen/ so von übriger Feuchte und Kälte herkommen.

Weinrauten mit aufgetrucknetem Dill gesotten/ E und die durchgesigene Brühe darvon getruncken/ mildert und leget den Schmertzen der Brust/ Seiten und des Grimens/ und ist gut wider den kurtzen und schwären Athem/ Husten und Entzündung der Lungen/ in solchen und dergleichen Gebrechen nimmt man Korbfeigen und Ysop darzu/ und seudet solchen Tranck mit Wein/das dienet auch der Leber und mancherley Fehlen der Nieren/ deßgleichen wider den Schmertzen der Hüfft und Gleiche/ und vertreibt den Husten/ und treibet der Weiber Monatblumen. Gleicher gestalt getruncken/ vertreibet auch das Zittern und Beben der Fieber/ welches alles der Poet Æmilius Macer kürtzlich mit folgenden Versen beschrieben hat:

F *Tussim si bibitur compescit, menstrua purgat.*
Si coquis hanc in aqua, cui vinum junxeris acre,
Compescit talis decoctio tormina ventris.
Pulmones juvat & pectus, morboque medetur
Costarum, quem Pleuresim vocat Attica lingua.
Arthreticos, Sciasimque juvat, febribusque medetur
Hausta, &c.

Etliche nehmen 2. Handvoll Rauten allein/ sieden die in einer Maß Weins den dritten Theil ein/ seihen die Brühe darnach durch ein Tuch/ zerlassen darinn 4. Untzen Zuckers/ und trincken davon alle Morgen und Abend 4. Untzen warm/ wider den Schmertzen der Brust/ so von Kälte seinen Ursprung hat. Brust-Schmertzen von Kälte.

Wider das Keichen/ schwärlich athmen/und den alten Husten: Nimm Weinrauten/ 1. Loth/ Spitzsalbeyen/ Römischenkümmel jedes 3. Quintlein/Berthram/ Senffsamen/ weissen Ingber/ jedes ein halb Loth/ Zuckercandit/ 4. Loth. Vermische diese Stück alle und mache ein rein Pulver daraus/ davon gib alle Morgen und Abend/ eines Quintleins schwär zertrieben mit gutem fürnen Wein/ warm zu trincken. Keichen. Alter Husten. G

Weinrauten mit dürrem Ysop und aufgetruckneten Rosen/ jedes 1. Handvoll/ vermischt/ zerschnitten/ und in eine Kante gethan/ davon genommen 3. Untzen Zuckers/ und 1. Maß Wassers darüber geschüttet/ die Kante darnach wol verlutiert/ in einen Kessel mit Wasser gesetzt/ und vier Stunden darinn sieden lassen/ folgends heraus genommen/ durchgesigen/ und Morgens und Abends jedesmal 4. Untzen davon getruncken/ vertreibet den Husten. Husten.

H Oder/ nimm Rauten/ 1. Handvoll/ dürren Ysop/ eine halbe Handvoll/ Fönigreckſaamen/ 4. Loth/ vier gewäschene Korbfeigen zerschnitten/ thue diese Stück zusammen in ein bequem Geschirrlein/ schütte darüber ein halb Maß frisch Brunnenwassers/ laß sänfftiglich mit einem linden Feuerlein ein wenig über das dritte Theil einsieden/darnach seihe es durch ein Tuch/ theile es ab in drey gleiche Theil/ und gib es dem Hustenden drey Morgen nacheinander/ nüchtern und warm zu trincken.

Die zarten Gipfflein der Rauten gestossen/ den Safft davon ausgedruckt/ davon genommen 4. Loth/ und darinn ein Drittheil eines Quintleins Judenleim/ oder Erdpech zu reinem Pulver gestossen/ vermischet/ darnach mit einem Trücklein guten weissen Wein warm getruncken/ ist eine gute Artzney wider die Schwindsucht oder Lungensucht/ auch denen fast dienlich/ die stätig Eiter außwerffen. Schwindsucht. Eyter außwerffen. I

Weinrauten zu Pulver gestossen/ und 1. Quintleins schwär mit gesottenem Süßholtzwasser getruncken/ ist gut wider die innerlichen Apostemen/ und dienet wider alle Gebrechen der Brust und Lungen. Das Kraut mit Süßholtz in Wein oder Wasser/ je nach Gelegenheit des Krancken und der Kranckheit gesotten/ und von der durchgesigenen Brühe Morgens und Abends/ jedesmal 1. Becherlein voll warm getruncken/ hat gleiche Würckung. Innerliche Apostemen. Brust und Lungen Gebresten.

Weinrautenblätter von sich selbst allein/ oder aber mit ihrem Saamen/ in gutem weissen Wein den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen und warm K getruncken/ treibet die gifftigen Dämpff vom Hertzen/ öffnen die Lufftröhrlein der Brust und Lungen/ so mit kalten Flüssen und zähem Schleim verstopffet sind/ vertreiben den Husten/ machen ein leichten Athem/ vertreiben das Keichen/ treiben den Harn/ die weibliche Monatblumen/ die Nachgeburt/ und die todte Frucht. Es reiniget auch die Mutter nach der Geburt/ vertreibet die Nachwehen/ und ist ein heilsame Artzney wider die kalte Wassersucht. Gifftige Dämpff vom Hertzen treiben. Lufftröhrlein öffnen. Husten. Keichen. Harn treiben. Monatblum Nachgeburt. Todte frucht Nachwehe. Kalte Wassersucht.

Wider den Wehethum und Schmertzen des Hertzens: Nimm Weinrauten/ dritthalbe Handvoll/ der aufgetruckneten Rinden von Kürbsen/ 6. Untzen/ 10. Pfefferkörner und 4. gescheelter Lorbeeren. Diese Stück Wehethum des Hertzens.

A vermisch und stosse sie zu einem subtilen Pulver / schlag es durch ein härin Sieblein / und behalts wol vermacht in einem Büchslein zum Gebrauch. Wann es nun die Nothdurfft erfordert zu gebrauchen / so gib davon auf einmal 1. Quintleins schwär mit gutem weissen Wein: So aber ein Fieber oder Hitz vorhanden / mit Borragenwasser / und auch im Nothfall mit frischem lauterm Brunnenwasser / es thut Hülff.

Magenweh. Weinrauten und Salbeyen / jedes gleich viel gestossen / und mit Saltz gessen / dienet wider das Magenweh / von rohem Essen oder undaulicher Speiß verursacht.

Wider den Schmertzen und Wehethum des Magens: Nimm Weinrauten / Wermuth / Pfefferkörner / jedes gleich viel / zerschneide die Weinrauten und Wermuth / die Pfefferkörner stosse ein wenig groblecht / B und seude sie in Wein den Drittentheil ein / seihe dann den Wein durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends 1. Becherlein voll warm davon / es vertreibt das Magenwehe von Kält verursacht / gewaltig. Die Weinrauten sonst vor sich selbst auf alle Manier und Wege gebrauchet / ist dem Magen über die maß sehr dienlich / wie auch der Poet Macer solches mit dem folgenden Verslein bezeuget:

Utilis est valde stomacho si sæpe bibatur.

Weinrauten zwey Theil / mit lebendigem Schweffel einem Theil / zu einem subtilen Pulver gestossen / durch ein härines Sieblein geschlagen / und darvon eines Quintleins schwär mit gutem weissen Weinessig warm getruncken / vertreibet das Magenwehe. Der Saa- C men von der Rauten / gleichfals mit dem lebendigen Schweffel und Eßig genutzet / hat gleiche Würckung.

Oder nimm Weinrauten / Wermuth / jedes 3. Untzen / laß miteinander in einer Maß Wassers den halben Theil einsieden / seihe es dann durch ein Tuch / und trinck alle Morgen nüchtern ein Bechervoll warm / es thut wunderbarliche Hülff in dem Magenwehe.

Wider das Magenwehe machet man eine nützliche Saltzen / wie folget: Nimm Weinrauten / Römischen bereiteten Kümmel / Pfefferkörner / jedes 1. Loth / stosse diese Stück zu Pulver auf das reineste / thue darzu 8. Loth Honig / und zertreibs mit gutem Weineßig zu einer Saltzen / die isse mit Fleisch und Fischen.

Magenwehe Maßleid zur Speiß. Wider den Schmertzen des Magens / mit der Maßleid / Widerwillen zur Speiß und Aufblähungen: D Nimm Weinrautensaamen / ein halb Loth / lebendigen Schweffel und Steinsaltz / jedes 1. Quintlein / stosse zu einem subtilen Pulver / das theile ab in drey gleiche Theil / und gibs dem Krancken drey Morgen nacheinander mit Wein zertrieben / nüchtern und warm zu trincken / du wirst bald gute Besserung darvon befinden.

Magen reinigen. Den Magen zu reinigen und zu säuberen: Nimm Weinrautensamen / Wermuht / Pfefferkörner / Steinsaltz / jedes gleich viel / stosse es zu einem subtilen Pulver / und trinck alle Morgen nüchtern eines Gülden schwär mit gutem weissen Wein warm / so wird der Magen wol dardurch gereiniget / also daß er wol kochen / und die Speiß verdäuen mag.

Erlöcherter Magen / von Brechen. Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen / und eines halben Quintleins schwär mit gutem Wein E warm getruncken / stärcket den erlöcherten Magen vom Kotzen oder Brechen.

Erbrechen der Kinder. Wider das Erbrechen / Undäuen und Kotzen der jungen Kinder: Nimm gedörrete Weinrauten / ein Drittheil eines Quintleins / reinen weissen Weyrauch / 8. Grän / stosse oder reibe es zu einem subtilen Pülverlein / und gibs dem Kind ein mit roht Rosensyrup.

Klur von Winden. Weinrauten in gutem weissen fürnen Wein gesotten / und die durchgesigene Bruhe getruncken / vertreibt den Heschen oder Klur / so von Winden verursachet wird. Deßgleichen Würckung hat auch der Weinrautensaamen / so man den zu Pulver stösset / und 1. Quintl. desselben mit gutem fürnen Wein warm trincket.

Man machet auch ein gute Lattwerg von der Rau- F ten / den Magen und die Däuung zu stärcken / den Schmertzen der Brust / Seiten / Leber und Neren zu mildern / die machet man alsp: Nimm Weinrauten 3. Loth / Bergsaltz oder Nitersaltz / Pfefferkörner / beeten Römischen Kümmel / jedes 1. Loth. Die gemeldte Stück mach zu einem subtilen Pulver / das schlage durch ein reines härin Sieblein / und temperirs mit 8. Untzen gutes verschäumtes Honigs zu einer Lattwergen / die behalt zum Gebrauch in einer Procellanenbüchsen / und brauche des Morgens nüchtern einer Castanien groß davon. Diese Lattwergen hat der Poet Macer gar fein samt ihrer Krafft und Würckung / mit nachfolgenden Versen beschrieben:

Piganon in Græca lingua quod ruta vocatur.
Illius Antidoti confectio talis habetur:
Pondere junge pari nitrum; piper, atque cyminum. G
De tribus his, quorum de ruta ponito tantum.
Sed prius ex acri vino macerare cyminum
Convenit, in ferro post assari calefacto,
Omnia deinde simul bene trita ex melle jugabis.
Pectoris, & lateris, jecoris, renumque dolores
Hoc ex antidoto curantur sæpe comesto.
Extenuat bilem, mollit sine termine ventrem.
Confortat stomachum, facit ut bene digerat escam.

Eine gute Artzney wider das Stechen und Schmertzen der Seiten / das nicht Pleuresis ist: Nimm frische Rautenzweiglein / 2. Handvoll / Chamillenblumen / Andorn / Ysop / Majeran / Lorbaumblätter / jedes eine Handvoll. Diese Kräuter sollen alle frisch und grün seyn / die soll man in einem steinern Mörser klein stossen / schütte darzu 16. Untzen gutes weissen fürnen Weins / treibe es durch ein Tuch und drucks hart aus / gibs dem Krancken vor Essens allwegen 4. Untzen warm zu trincken / er wird gute Hülff davon befinden.

Wider das Reissen und Wüten des Magens / und anderer innerlicher Glieder von Kält verursacht / seude Rauten und Bibergeil in Wein / seihe den dann durch ein Tuch / und trinck Morgens und Abends / jedesmal 3. oder 4. Untzen davon warm / es wird dir das Reissen sehr bald legen / und den Magen erwärmen. Diese Artzney dienet auch wider das Reissen und Wehethum der Beermutter / gleichfals getruncken.

Die Verstopffung der Leber und der Miltz zu eröffnen: Nimm Weinrauten / 2. Handvoll / Fenchelwurtzel / 1. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein / thue sie in eine Kante / schütte ein Maß Weins oder Wassers darüber / und thue noch ferner darzu 3. oder 4. Untzen gutes fein Zuckers / verlutier den Ranfft der Kanten wol / daß nichts außriechen mag / stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser / und lasse sie zum wenigsten vier Stunden darinn sieden / darnach thue sie heraus / und wann der Tranck kalt worden ist / so seihe ihn durch ein Tuch / und gib darvon alle Morgen und Abend 4. Untzen warm zu trincken: Dieser Tranck reiniget auch die Nieren / Harngäng / die Blasen / und vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde. So du aber ein Præparation dieses Trancks nicht erwarten könntest / so nimm frische Rautenzweiglein und Blätter / 4. Handvoll / frisch gesäubert Fenchelwurtzel klein geschnitten / 2. Handvoll / stosse diese Stück klein in einem steinern Mörser / und schütte darnach ein halb Maß guten Wein darüber / zwinge es durch ein Tuch hart aus / thue darzu ein Untz oder drey Zucker / laß über einem Feuerlein aufsieden / und seih es dann durch ein Tuch / und trincke Morgens und Abends obgemeldeter massen darvon.

So einem die Leber faulet / darvon ihme der Athem abscheulich stincket / und zum Halß heraus riechet / wie ein halb gebratener Dieb am Galgen / der nehm Weinrauten / Salbeyenkraut / jedes gleich viel / und mache ein subtil Pulver daraus / und brauche darvon alle Morgen nüchtern 1. Quintlein schwär / ihme wird seine Leber wieder frisch und gesund.

Wein

A Wassersüchtige. Weinrauten mit gutem alten Wein den halben Theil eingesotten / ist den Wassersüchtigen gut getruncken / oder sich damit wol gewaschen / wie Dioscorides bezeuget.

Bauchwürm. Weinrauten in Baumöle gesotten / dasselbige durch ein Tuch gesigen und getruncken / tödtet und treibet aus die Bauchwürm. Welches auch der Kräutler-Poet Macer, mit folgendem Verslein bezeuget / da er von der Rauten also sagt:

Lumbricos oleo decocta & potu repellit.

Die Raute zu Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär mit Wein getruncken / treibet die Würm auch gewaltig aus. Das thut auch das Kraut / in Wein oder Wasser gesotten und getruncken.

B Mutter. Oder / nimm Weinrauten / 2. Handvoll / Bergwerch / 1. Handvoll / seude es in einer Maß Wassers den halben Theil ein / darnach seihe es durch ein Tuch / und trincke Morgens und Abends / jedesmal 1. Becher voll warm darvon.

Blutstürzung der Leber. Weinrauten gepülvert / und 1. Quintlein schwär mit einem Trünckle in fürnen Weins getruncken / vertreibt die Wind und Aufblähung des Leibs. Wann aber ein Fieber oder Hitz vorhanden / soll man das Pulver mit Wasser gleicher gestalt trincken. Oder aber nimm eine grosse Handvoll Rautenwurtzeln klein gespalten und zerschnitten / thue darzu 3. achtmäß oder 48. Untzen gutes scharffen Weineßigs / und 8. Untzen Honigs / seude es sittiglich mit einander zum halben theil ein / seihe es durch ein Tuch / und gib darvon alle C Brunnen. Morgen und Abend 3. Untzen warm zu trincken.

Weinrauten / zwey Handvoll / mit einer Handvoll H Yspenkraut in einer Maß Weins den dritten Theil eingesotten / darnach durchgesigen / und von diesem Tranck alle Morgen und Abend 4. Untzen warm getruncken / vertreibet das Reissen und Grimmen im Leib und den Därmen.

Wider das Reissen und Nagen im Leib / von Kälte und zähem kalten Schleim verursachet: Nimm Weinrauten / weissen Pfeffer / bereiteten Römischenkümmel / jedes 2. Loth / Berg- oder Mitersaltz / ein Quintlein / des aufgetrucknten Saffts oder Gummi Euphorbii, 1. Drittheil eines Quintleins. Diese Stück soll man zu Pulver stossen / darnach mit eyt wenig Honig und guten Weineßig / ein Mallam oder Teiglein daraus machen / daraus dann kleine runde oder eckechtige Kügelein machen / und dieselben lassen trucken werden / und zum Gebrauch verwahren und aufheben. Wann man nun die brauchen will / soll man ein Quintlein darvon abweigen / dasselbige zu Pulver stossen / und mit einem D Trincklein Weins zertrieben warm trincken / so leget es das Magen bald.

Rauten zu einem zarten Pülverlein gestossen / vertreibt und leget den jungen Kindern das Reissen und Grimmen im Leib / wann man ihnen auf einmal so viel eingibt als man mit einer Messerspitzen fassen kan.

Rauten in Baumöle gesotten / und des durchgesigenen Oels zum wenigsten 12. Untzen warm durch ein Clistierzeug zu sich genommen / vertreibt das Grimmen und Därmgegicht. Oder / außgepreßten frischen Rau- / E tenssafft / Honig / Baumöle / jedes 5. Untzen / vermischs wol durcheinander / machs Milchwarm / und nimms obgemeldter massen zu dir. Etliche sieden die Rauten in Baumöle und Butter / und brauchen die wider das Därmgegicht / und die Muttergrimmen / geben auch das Rautenpulver gleichfals mit Wein zu trincken / welches dann in solchen Fällen ein gute und bequeme Artzney ist / die auch dem Poeten Macro nicht unbewust gewesen ist / wie er solches mit nachfolgenden Versen bezeuget / sprechende:

Arthreticos Sciasimque juvat, Febribusque medetur
Hausta, vel ex oleo, viridem si coxeris illam,
Et foveas tepido patientes ante tremorem.
Matricis prodest, intestinique tumori
Hoc Unguen, vel Clysterio si funditur intus;
Haustaque cum vino prodesse valebit utrique.

Grimmen von Winden. Weinrautensaamen / Pfefferkummel und Wießkümmel / in Wein gesotten und getruncken / ist ein sehr guter und heilsamer Tranck / in dem Grimmen und Därmgegicht / von Winden verursachet / so man diesen Wein vor ein gemeinen Speißtranck trincket.

Grimmen von Schleim. Wann das Grimmen oder Därmgegicht von der Phlegmate seinen Ursprung hat / so gib dem Krancken ein Clistier / gemacht von nachfolgender Decoction / als von Rauten / Tausendgülden / Wermuht / Chamillen / Majeran / Aniß und Fenchel. Diese seud in genugsamen Wasser den halben Theil ein / seihe es durch ein Tuch / nimm darvon 12. Untzen / zertreib darinn der Lattwergen Hieræ Picræ, sonst auch Bitterheilig genandt / oder so viel der Lattwergen von Dattelen / Diaphœnicon genandt / mit dreyen Untzen Dillen- und Lilgenöle zertrieben / und ein wenig Saltz / die gib ihm lang nach dem Essen warm / daß er sie zum wenigsten eine Stund bey sich behalte.

Bauchfluß. Weinrauten mit Regenwasser gesotten / und die durchgesigene Brühe warm getruncken / stillet den Bauchfluß Diarrhœam.

Natürlichen Saamen trucknen. Weinrauten gessen oder getruncken / dämpffet und trucknet aus den natürlichen Saamen / und vertreibet die unmäßige Unkeuschheit / ist eine heilsame uñ gesunde Artzney vor die Geistlichen / und diejenigen / so Keuschheit zu halten gelobet haben / sonderlich aber den Mannspersohnen / denen es allein den natürlichen Saamen von wegen seiner hefftigen Krafft zu erwärmen und zu trucknen / außtrucknet und vertilget / den Weibern aber mehret es die Lust zur Unkeuschheit / also daß er eben durch die hefftige Krafft zu warmen und zu trucknen / die übrige kalte Feuchtigkeit der Mutter außtrucknet und verzehret / und die Mutter also erhitziget / daß sie zu der Unkeuschheit eine grössere Begierigkeit bekommet / derowegen die geistliche Weibspersohnen / Jungfrauen und Wittiben / den Gebrauch der Rauten fliehen und vermeiden sollen.

Unmäßige Unkeuschheit. Wann ein Mensch / es seye Manns- oder Weibsperson / mit unersättlicher und unauß öschlicher Begierd / zur Unkeuschheit geplaget und angefochten wurde / der esse frische Rauten ausser gutem Weineßig / so wird ihme die Begierde und Lust vergehen / und der Kitzel vertrieben.

Grimmen. Därmgegicht. I Weinrauten die noch frisch und grün ist / in 5. Untzen Baumöl gesotten / darnach hart durch ein sauber Tuch außgedruckt und gesigen / folgends warm getruncken / ist eine gewisse Hülff wider das Grimmen und das Därmgegicht.

Oder / nimm frische Rauten / Dillkraut / Römischenkümmel / jedes 1. Handvoll / Baumöl / 16. Untzen / guten weissen fürnen Wein / 8. Untzen / lasse sittiglich miteinander sieden / biß der Wein und der Safft in den Kräutern sich verzehret hat / darnach seihe es durch ein Tuch / und drucks hart aus / gibs darnach warm durch ein Clistierzeug / es stillet den Schmertzen des Grimmens und Därmgegichts / und zertheilet alle windige Aufblähung der Därm und des Maßdarms. Aufblähung der Därme.

Zwang zum Stulgang. Weinrauten in gutem weissen Wein den halben K Theil eingesotten / durchgesigen und getruncken / vertreibet die grosse Gelüst und Zwang zum Stulgang (Tenasmum,) der von der feuchten Phlegma oder Kälte seinen Ursprung hat.

Samenfluß. Wider den Saamenfluß Gonorrhæam, oder Seminis profluvium, das ist / wann einem der natürliche Saamen ohne seinen Willen entgehet / und stätig von ihm fliesset / der nehme Rautensaamen / stosse den zu Pulver / und brauche darvon eines Quintleins schwär mit einem Trünckle in Burtzelwasser / und niesse Rauten in der Speiß und Tranck.

Weinrautensafft der sich gesetzt hat und geläutert ist / zwo Untzen / mit einem Trünckle in guten weissen

A Weins vermischet / und warm getruncken / treibet fort die weibliche Monatblumen. Das thut auch die Raut vor sich selbst / so sie in der Speiß genützet wird / oder so man das Kraut in gutem weissen Wein seudet / den durchseihet / und Morgens und Abends ein guten Bechervoll / jedesmal warm trincket.

Monatblum

Tröpfflender Weiberfluß.

Wider den tröpfflenden Weiberfluß / Mensium stillicidium genandt: Seude Rauten und Fónigreck in Baumól / seihe es dann durch / und nimm des Oels 8. Untzen / frischen Butter / Terpentin / die Fettigkeit so man sammlet von der ungewaschenen Schaaffwollen / Oesypi / jedes 2. Untzen. Zerlaß diese Stück durcheinander / und thue solches durch ein bequem Instrument warm zu dem Weib in die Mutter. Solche Artzney vollbringet ihre Würckung desto kräfftiger / so man

B derselben auch ein Untz oder 10. warm / durch ein Clistierzeug hinten zu sich in den Maßdarm thun lässet.

Verstandene Monatblum Nachgeburt. Todte Frucht außtreiben.

Weinrautensafft / 4. Untzen / darinn 1. Loth der Lattwergen Tripheræ magnæ zertrieben ist / getruncken / bringet wieder die verstandene Monatblumen der Weiber / treibet fort die Nachgeburt und todte Frucht. Das thut auch der Rautensafft allein getruncken / oder wie ein Clistier durch den Hindern eingenommen.

Die todte Frucht aus dem Leibe zu treiben: Nimm Weinrauten / Bergwermuht / Rheinfarn / Pfefferkörner / jedes gleich viel nach deinem Gefallē / mach daraus ein reines Pulver / schlage es durch ein härin Sieblein / darvon gib eines Quintleins schwär mit einem Trúnckle in Weins zertrieben / warm zu trincken.

Monkinder.

Die Monkinder / Muttergewächs und todte Frucht

C außtreiben: Nimm Weinrauten / 3. Quintlein / rohten außerlesenen Myrzhen / ein halb Loth / des stinckenden Laserssaffts / sonst mit einem andern Namen Teuffelskaht genañt / ein halbes Quintlein / stosse gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver / und gib davon anderthalb Quintlein mit Wein zertrieben / warm zu trincken. Das thut auch die Weinrauten vor sich selbst / so man die zu Pulver stósset / und deren anderthalb Quintlein mit einem Trunck der gesottenen Brühe von Fónigreck und Datteln zertrieben / zu trincken gibt.

Muttergewächs und todte Frucht außtreiben.

Harn treiben.

Weinrauten in Wein gelegt und darinn gebeitzet / treibet den Harn / davon stätig getruncken.

Tröpfling harnen.

Weinrauten zu Pulver gestossen und ein Quintlein mit weissem Wein zertrieben und warm getruncken / vertreibet das Tröpfflingen harnen.

D Weinrautenblätter / 1. Händlein voll / über Nacht

Lendenstein.

ein Gläßlein voll mit gebrantem Wein gebeitzet / und des Morgens den Wein getruncken / bricht den Lendenstein und führet denselben aus.

Nierenstein.

Wider den Nierenstein denselben außzutreiben / ein berühmte Artzney: Nimm Weinrautenblätter / 4. Loth / des Krauts Anthyllidis, zwey Loth / Stabwurtz / Saffran / jedes 1. Loth. Stosse diese Stück klein / mache mit gutem weissen Wein ein Teiglein darvon / daraus mache dann kleine rund oder viereckechtige Kügelein / lasse dieselben trucken werden und behalt sie zu dem Gebrauch. Wann es nun die Nothdurfft erfordert / sie zu gebrauchen / so wige darvon 1. Quintlein / stoß zu einem subtilen Pulver / und gibs mit dem sauren Honigeßig Aceto mulso zu trincken / das wird seine

E Würckung kräfftiglich erzeigen.

Blasen-Schmertzen.

Wider den Schmertzen der Blasen: Nim Weinrautenstenglein mit den Blättern / Bergmüntzwurtzeln / alle klein geschnitten / gescheelter Lorbeeren ein wenig groblecht zerstossen / deren jedes 1. Handvoll / thu gemeldte Stuck in eine Kante / schütte darüber 1. Maß frisch Brunnenwasser / verlutier den Rannfft der Kanten / und stelle sie in einen Kessel mit Wasser / lasse sie mit statem Feuer vier Stunden lang sieden / alsdann thue sie heraus / und wann der Tranck kalt worden / so mache die Kante auf / und seihe den Tranck durch ein sauber wüllin Tuch. Von diesem Tranck trincke alle Morgen und Abend auf die 4. Untzen warm. Das wird den Blasenschmertzen wunderbarlich legen.

F Weinrauten zu Pulver gestossen / und dessen ein halbes Quintlein des Abends mit Wein getruncken / wann man will zu Bette gehen / ist denen ein gute Artzney die den Harn nicht halten könnē / und des Nachts in das Beth seichen.

Weinrauten auf alle Manier und Weg gebrauchet / ist eine edle Artzney wider alles Gifft / welches auch die folgenden Verßlein der hohen Schulen zu Salerna in sich begreiffen / die also lauten:

Salvia cum Ruta faciunt tibi pocula tuta.

Das ist:

Salbey und Rauten vermengt mit Wein:
Lassen dir den Trunck nicht schädlich seyn.

Dioscorides lib. 3. cap. 44. schreibet / Rautensamen 15. Quintlein schwär in Wein getruncken / widerstehet allem tödtlichen Gifft / und werde nützlich anstatt der Artzney gebrauchet / die man Antidota nennet / die wider das Gifft und andere innerliche Gebrechen einzunehmen bereitet werden.

G

Es wird auch heutiges Tages von der Weinrauten eine köstliche und fast heilsame Artzney wider alles Gifft bereitet / welche vor alten Zeiten der König in Ponto Mithridates genandt / in stätigem Gebrauch gehabt hat / sich wider alles Gifft damit zu bewahren / welche Pompejus, wie Plinius lib. 24. c. 8. bezeuget / nach dem tödtlichen Abgang Mithridatis in einem Büchlein mit des Königs Handschrifft gefunden haben sollen / die wird also bereitet: Nimm 20. Rautenblättlein / die gereinigten Kernen von 2. Baumnússen / Saltz / so viel du blößlich mit dreyen Fingern fassen magst / und zwo weisser Korbfeigen. Stosse diese Stück in einem Mórser alle wol zusammen / und isse es also nüchtern / es wird dir denselben Tag kein Gifft schaden mögen. Dieses Antidotum hat der treffenliche Poet Æmilius Macer kürtzlich mit folgenden Verßlein beschrieben / da er von der Rauten also spricht:

H

Obstat pota mero, vel cruda comesta, venenis.
Hoc Mithridates Rex Ponti sæpe probavit,
Qui ruta foliis viginti cum sale pauco,
Et magnis nucibus binis, caricisque duabus
Jejunus vesci consurgens mane solebat.
Armatusque cibo tali, quascunque veneno
Quilibet insidias sibi tenderet haud metuebat.

Die gemeldte Artzney aber wird heutiges Tages nicht allein wider das Gifft / sondern auch wider die

I Pestilentz und deren vergiffte Contagion / den Menschen darvor zu behüten / von allen alten und neuen Aertzten höchlich gepriesen / und das zwar nicht unbillich / sintemal sie durch den täglichen Gebrauch sehr gut erfunden worden ist. Derowegen dem armen und gemeinen Mann zu dieser Lattwergen zu rahten / daß er ihme dieselbige in Sterbensläuffen und in Zeiten vergifften pestilentzischen Luffts / wolle treulich lassen bohlen seyn / sintemal sie nicht viel kostet / und von einem jeden leichtlich kan bereitet werdē / darauf man sich auch kühnlicher verlassen darff / und mehr Nutzen mit ausgerichtet werden kan / dann mit dem gemeinen / fälschen und betrüglichen Theriack der Landfahrer / Zuckerbecker und Würtzkrämer / den man heutiges Tages auch in freyen Reichsstädten ohn alle Scheu mit vielen

K Centnern und Fässern voll machet / damit Land und Leute schändlich und fälschlich verführet / betrogen / und um Leib und Leben gebracht werden / welches so es schon der Obrigkeit angezeiget wird / ist doch niemand der diesen Schelmenbetrug will helffen abschaffen / muß es je kan anders nicht seyn / so sollen auch dieselben wissen / daß ihnen hernachmals einest / das höllische unauflöschliche Feuer / und der Nagendwurm der nimmer in Ewigkeit stirbet / auch wol thun müsse.

Daß wir aber nun wiederum zu unserem Vornehmen kommen / und weitere Kräffte und Tugend der Rauten beschreiben / bereiten etliche eine Lattwerge darvon / von mehr Stücken als die vorgeschriebene / die

wider

A widerstrebet allem Gifft und tödlichem Schaden der Pestilentz / ist ein sehr köstlich Præservatif / des Morgens nüchtern einer halben Castanien groß davon eingenommen / die mache also: Nim̃ Rautenblätter / 2. Loth / Wachholderbeern / anderthalb Loth / Baumnüßkernen / ein Loth / Rosen- oder Nägeleinblumenessig / vier Loht / Korbfeigen / ein halb Loth. Stoß alles wol durcheinander / und gebrauche es nüchtern eher dann du auß in den Lufft gehest.

Gifft. Tödlicher Schade der Pestilentz.

Præservatif.

Weinrauten des Morgens nüchtern mit ein wenig Saltz geessen / oder aber mit gesaltzenem Butter auff einem Schnitlein Brodts / ist nicht weniger ein gut Præservatif. Darfür aber sollen sich hüten die schwangern Weiber / dann es treibet die Frucht ab und tödtet sie.

B So einer vor dem Essen oder bald darnach / fünff oder sechs grüner Spitzlein oder Keymlein / von der Weinrauten mit einer welschen Nuß isset / der kan oder mag von keinem Gifft verletzet werden / und mag solche Artzney auch heilsamlich des Morgens nüchteren zu einem Præservatif / wider den vergifften pestilentzischen Lufft genützet werden / derowegen die hohe Schul zu Salerna, in ihrem Tractätlein de conservanda valetudine, die Rauten nicht vergeblich vor das Gifft rühmen / wie sie mit solchen Verßlein anzeigen:

Bösartiges Pestilentzisches Gifft.

Allia, ruta, pyra & raphanus cum Theriaca nux,
Præstant Antidotum contra lethale venenum.

Das ist:

Nuß und Knoblauch / Rettich und Raut /
Theriack und Pirn / Thun dem Gifft wehrn.

C Weinrauten sieben oder acht Blätter / mit ein wenig Saltz und Eßig des Morgens und Abends geessen / ist auch ein gut Præservativum wider die Contagion der Pestilentz / für den gemeinen Mann.

Bösser dz Pestilentz.

Ein gut Curativum wider die Pestilentz: Nim̃ Weinrauten / Katzenmüntz mit den wollechtigen Blättern / Schellwurtz / Bergwermuth / jedes 1. Handvoll. Stoß diese Stück wol in einem Mörser / thue es darnach in ein steinen oder gläsin Gefäß / geuß darüber 14. Untzen gutes weissen Weins / lasse verdeckt auff die zwölff Stunden mit einander erbeitzen: darnach geuß ein achtmaß gebrandten Wein darüber / laß wiederum mit einander Tag und Nacht stehen / darnach seihe es durch ein Tuch / und behalts in einem wolvermachten Glaß. Wann dann ein Mensch mit der Pestilentz inficirt wurde / so nimm von dem gemeldten Wein 4. Loht / Nägeleinblumen- oder Ringelblumenessig / 2. Loth / guten gerechten Theriack und Methridat / 1. Quintlein / zertreib es durch einander / und gibs dem Krancken zu trincken / lasse ihn darauff zum wenigsten 3. stunden schwitzen. Dieses ist eine bewährte Artzney / mit deren viel sind erhalten worden / die es innerthalb vier und zwantzig Stunden / nachdem sie die Seuche angestossen / eingenommen haben.

D

Pestilentz.

Ein ander Curativum wider die Pestilentz / oder so einer Gifft geessen hätte: Nim̃ frischen außgepreßten Rautensafft / 4. Loht / Nägeleinblumenessig / oder im Mangel dessen Rosenessig / oder gemeinen Weinessig / 2. Loth / des besten Theriacks oder Methridats / 1. Quintlein. Zertreib diese Stück durcheinander / und gibs dem inficirten mit der Pestilentz / oder dem so mit obgemeldter massen Gifft vergeben worden ist / zu trincken / laß ihn darauff schwitzen / es treibet auch pestilentzisches Gifft gemaltig durch den Schweiß und Harn auß.

Bekommen auß Gifft.

E

Wider die Pestilentz ein ander köstliches und bewährtes Curativum: Nim̃ außgepreßten geläuterten Rautensafft / 6. Untzen / gerectificierten gebrannten Wein / Knoblauchsafft / guten gerechten Theriack oder Methridat / jedes 3. Untzen / Nägleinblumen oder Geißrautenblumenessig / 6. Untzen. Vermisch alle gemeldte Stück durcheinander / und behalt sie in einem wolvermachten Glaß. So einer nun mit der Pestilentz behafftet wurde / so gib ihme unverzüglich so bald es immer müglich seyn kan / 4. Loth darvon zu trincken / und

F lasse ihn eine Stund oder drey darauff schwitzen / so wird er durch Gottes gnädige Hülff dieser Seuche wieder entlediget werden.

Ein sehr gut Præservatif vor den gemeinen Mann / täglich zu gebrauchen: Nim̃ drey Rautenblättlein / ein Knoblauchzincken / ein Nußkernen und ein wenig Saltz. Vermische es durcheinander und isse es Morgens nüchtern / dann sie ist sehr gut in diesem Fall / und treibet auch auß die Spülwürm. Oder / nim̃ drey Rautenblättlein / eine Nuß oder eine Korbfeigen / und isse sie mit einander.

Spülwürm.

Ein herzlich und köstlich Pulver wider die Pestilentz / zu einem Curativo und Præservativo zu gebrauchen / das mach also: Nim̃ Weinrauten / dritthalb Loht / Liebstöckelwurtz / 1. Loth / Pestilentzwurtzel / Citrinatrinden / Angelickwurtz / jedes 1. halb Loth / weiß Diptamwurtzel / und Osterluceywurtzel / rohten Myrrhen / jedes 1. Quintlein. Alle gemeldte Stuck soll man vermischen uñ zu einem subtilen Pulver stossen / darnach dasselbige in einem ledernen Säcklein / daß es nicht verriechen möge / wol verwahren. Wann man nur solch Pulver zu einem Præservatif gebrauchen wil / soll man einer halben Haselnuß groß darvon im Sommer mit Rosen / Borragen / Saurampffer- oder Buchampffer-Conservenzucker einnehmen / und im Winter mit Roßmarin / Betonien / Graßnägelein- oder Melissenzucker vermischet / des Conservenzuckers aber soll man allwegen einer halben Castanien groß nehmen.

Pestilentz.

G

So aber ein Mensch die Pestilentz angestossen hätte / soll man des gemeldten Pulvers eins Quintleins schwär nehmen / und damit vermischen 5. Loth Geißrauten / Cardobenedicten / Pastemenkraut- oder Ehrenpreißwasser / und 2. Loth Nägleinblumen- oder Ringelblumenessig. Solches soll man wol durch einander vermischen / dem inficierten auf einmal zu trincken geben / und ihn zum wenigsten drey Stunden darauff schwitzen lassen. So man aber diesen Tranck kräfftiger haben wil / soll man noch ein Quintlein guten Theriack darzu thun / und mit den obgemeldten Stücken vermischen.

H

Die Weinrauten ist ein besonder erfahrene Artzney wider der Schlangen Gifft / der Safft oder das gestossen Pulver derselben mit Wein vermischet / getruncken: welches auch den unvernünfftigen Thieren nicht unbewußt ist / dann wann die Wiesel mit der Schlangen streiten und kämpffen wollen / essen sie vorhin Weinrauten / sich damit zu stärcken / alßdann fahen sie den Kampff an / so mögen ihnen die Schlangen kein Gifft zufügen. Welches unter andern auch der Poet Emilius Macer bezeuget in den folgenden Verßlein / da er von der Rauten also spricht:

Schlangen-Gifft.

I

Mustelæque docent obsistere posse venenis
Mirifice rutam comedunt quæ primitus illam,
Cum pugnaturæ sunt cum serpentibus atris.

Weinrauten zu Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär mit weissem Wein getruncken / ist ein heilsame Artzney wider die gifftige Biß so von Scorpionen / gifftigen Erdspinnen / Bienen / Hum̃eln / Hornüß / Nesselwurm / Blindschleichen oder andern dergleichen gifftigen Ungeziffer und tobenden Hunden / gestochen oder gebissen worden sind. Darzu ist auch dienlich der Rautensafft / auff 4. oder 5. Loth auff einmal mit gutem weissen alten Wein getruncken / treibet auch auß das eingenommen Gifft.

Giftiger Thier / Biß.

Eingenommen Gifft.

K

Weinrautenpulver oder Safft obgemeldter massen mit Wein getruncken / dient wider die vergiffte Schädlichkeit der gifftigen Schwämme / des eingenommenen Alrauns / der Wolffwurtz / Bilsensamens / des Schirlings oder Dollkörffels / des Bleyweiß / des auffgetruckneten Magsaatsaffts / Opii, und aller anderer kalten Gifft / und sonderlich des Dollkrauts.

Allerhand eingenommen kalt Gifft.

Weinrauten zu Pulver gestossen / und desselben ein halb Loth mit 4. Untzen guten alten weissen Wein getruncken / hilfft wider die Biß der tobenden oder wütenden

Wütender Hunds-biß.

A tenden Hunde / doch daß man auch äusserlich etwas über die Wunden lege / wie hernach in dem äusserlichen Gebrauch der Rauten angezeiget werden soll.

Blutegeln im Leib.

Wann einem Blutegeln auß Unvorsichtigkeit in den Leib kämen / wie sich etwan von den Wanderern oder andern die über Feld ziehen / zuträgt / daß sie etwan in grossem Durst dieselbige mit dem Wasser eintrincken / die sollen Weinrauten in Eßig sieden / und die durchgesigene Brühe warm trincken / oder aber Rauten zu Pulver gestossen mit Eßig trincken / das tödtet die Eglen und treibet sie auß / daß sie keinen Schaden thun mögen / und ist diese Artzney an Menschen und dem Rindviehe erfahren.

Fieber / so mit Schaudern und Kälte kommen.

Rautensafft vor sich selbst auf die 4. oder fünff Loht getruncken / dienet wider alle Fieber die mit schaudern B und Kälte kommen / man muß ihn aber zuvor ehe einen das Fieber ankomt / einnehmen.

Täglich Fieber.

Weinrautensafft auff die 4. oder 5. Loth mit weissem Wein getruncken / ist eine gute Artzney wider das tägliche Fieber.

Innerliche Apostemen.

Weinrautensaamen zu Pulver gestossen / und sieben Tage nach einander alle Morgen nüchtern / eines quintleins schwär mit warmem Wasser getruncken / ist ein sehr gute Artzney wider alle innerliche Apostemen.

Quartan-Fieber.

Wider das Quartan-Fieber: Nim̃ Weinrauten / breit Wegerichkraut / Stabwurtz / jedes eine Handvoll / seuds in einer halben Maß Wassers den halben Theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / darvon nim̃ vier Untzen / zertreib darinn gepülverten Myrrhen / gepülverte Kügelein / von Lerchenschwamm (Agarici Trochiscati.) jedes 1. Quintlein / und gibs warm zu trincken C auff den Tag / wann das Fieber kommen soll / das thu also dreymal nacheinander.

Weinrauten / 1. Handvoll klein geschnitten und in eine Kante gethan / und noch ferner darzu vier Loth Feigen gewäschen und zerschnitten / darnach 16. Untzen gedistillertes Taubenkropffwassers darüber geschüttet / folgends den Rauch der Kanten verlutiert / und in eine Pfann mit heissem Wasser gesetzt / daß es zum wenigsten ein halbe Stund darinn sieden möge / und letztlich durchgesiegen / und in vier gleiche Theil abgetheilet / darnach zween Tage nacheinander alle Morgen und Abend ein theil warm getruncken / ist eine bewährte Artzney die Purpeln und Rötelen auß dem Leib zu treiben. Purpeln.

Diese Artzney mag auch den jungen Kinderen heilsamlich genützet werden / also daß man ihnen drey oder D zween auch nur ein Löffel voll / nach dem sie jung oder alt seyn / darvon gebe.

Schädlichkeit des allzuvielen Gebrauches der Rauten.

Weiter soll man mercken / daß / so man der Rauten zu viel innerlich im Leib brauchet / daß sie von wegen ihrer hitzigen Krafft dem Leibe Schaden zufüget / und wañ das geschehe / soll man Lattichkraut / Bürtzelkraut / Magsamen / Melonen oder Cucumern / Pfersing oder dergleichen kalte Frücht darauff essen / dann solche die hitzige brennende Krafft dergleichen niderdruckt / corrigiert und temperiert / daß sie keinen Schaden thun kan.

Hüfftwehe.

Weinrauten gepülvert und mit gesottenem Aniß-wasser getruncken / vertreibet das Hüfftwehe / dessen soll man täglich nüchtern eins Gülden schwär einnemen und antreiben / biß der Harn lauter von dem Krancken E gehet / dann es anfänglich viel Unreinigkeit durch den Harn außtreibet.

Fluß des Rindviehs.

Wann das Rindvieh einen Fluß bekommet / und ihnen die Augen schwären / soll man ihnen geläuterten Rautensafft einschütten / und doch zuvor ein Ader unter der Zungen öffnen lassen.

Erkalte Roß.

So ein Roß erkaltet ist / so seud Rauten mit Mastix und Honig / und schütte es ihm ein / so wird es bald wieder gesund / und kommet zu recht.

Grimmen der Pferde.

Wider das Grimmen der Pferdt: Nim̃ Rautensaamen / stoß den zu Pulver / vermisch dessen auff die vier oder fünff Loht mit einem achtmaß Weins / und schütte es dem Roß warm ein.

F Wann ein Pferdt Blut stallet / so nimm Weinrautensafft / auf die vier Untzen / vermisch den mit Wein und Eßig / ein jedes auch auf die vier Untzen / und schütte es dem Gaul warm ein / das thu 8. Tage lang nach einander alle Tag einmal / so wird dem Gaul wieder geholffen.

Wann ein Pferdt eine unbekandte Kranckheit anstiesse / so nim̃ Rauten und Menwenwurtzel / stosse die mit drey achtmaß Wassers / und vermisch damit ein halb Loth auffgetruckneten Heylwurtzsafft (Opopanacis.) das soll man dem Roß morgens und abends mit Weitzenmeel mit Wasser angemacht beyde zu essen und zu trincken geben.

So das Rindviehe den Frosch unter der Zungen gewinnt: So nim̃ Weinrauten / Salbeyenkraut / G weissen Hundsdreck / Saltz und Caminruß / jedes gleich viel / stoß es zu Pulver / und reibe dem Viehe die Zung gar wol darmit.

Eusserlicher Gebrauch der Weinrauten.

RAuten gestossen und mit Rosenöle und Eßig temperiert / darnach lauwarm wie ein Pflaster über die Stirn und Schläff gelegt / vertreibet den Schmertzen des Haubts. Solches thut auch der außgepreßt Safft mit Rosenöl und Eßig wol durcheinander temperiert / darnach zweyfach leinine Tüchlein darinn genetzt und lauwarm über die Stirn und Schläff gebunden / und so offt die trucken werden wieder erfrischet. Diese Artzney ist auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbewust gewesen / wie er von der Rauten solches in den folgenden Versen bezeuget / da er spricht:

H *Cum roseo miscens oleo, nec non & acero*
Illius succum, capitis curare dolorem
(Quamvis immodicum) poteris hoc sæpe peruncto.

Oder nim̃ vor das Haubtwehe Rautensaft / Honig und Saltz / temperirs durcheinander / und salbe das Haubt damit / oder legs mit leininen Tüchlein über.

Weinrauten vor sich selbst oder mit Epheubeeren in Eßig zum halben Theil eingesotten / und die durchgesigene Brühe über das Haubt gegossen / ist auch ein herrliche und gute Artzney das Haubtwehethum zu miltern / und zu stillen.

Rauten und Senff zu Pulver gestossen / darnach mit frischem Wasser temperiert wie ein dünnes Süblein / vertreibet das kalt Haubtwehethum / das Haubt darmit angestrichen oder gesalbet. Deßgleichen Rauten mit Veyelwurtzölen / Oleo Irino, und ein wenig Eßigs gestossen und temperieret wie ein Pflaster / darnach übergelegt / hat gleiche Würckung wider das Haubtwehethum von Kälte herkommende / übergelegt.

Wider das Haubtwehethum / das seinen Ursprung hat von starckem Wein oder vielem Sauffen: Nim̃ Weinrauten / stoß die wol mit Essig / thue darzu Pfersingkernen und Rosenöle / temperiers wie ein Pflaster / und leg es obgemeldeter massen lauwarm über die Stirn und Schläff. Oder nim̃ Rauten / seud die in Wasser / und zwag das Haubt damit / es hilfft sehr wol.

Rautensafft nach einer gebührlichen Purgation ein Tag oder drey nacheinander des Morgens nüchtern in die Nase eingeschnuppet / ist ein gute Artzney wider das Haubtwehethum und die fallende Sucht / dann es reiniget das Haubt gewaltig von dem zähen Schleim / und aller Uberflüßigkeit.

Es pfleget auch die Rauten durch hitzigen und starcken Geruch bey vielen Menschen Haubtwehethum zu erwecken / sonderlich aber bey denen die hitziger Natur / und ein hitziges und truckenes Haubt und Hirn haben.

Wider den Haubtnagel / das ist / wann einem das Haubt nur auff einer Seiten wehe thut: Nim̃ eine gute grosse Handvoll Weinrauten / und ein Löffel voll Senffsamen / stosse es alles klein und temperiers mit Eyerweiß so viel genug ist / daß es werde wie ein Salb / die leg alsdann über.

Rauten

A Fallendsucht. Rautensafft in dem Paroxysmo der Fallendensucht einem in die Nase gethan/ dem thut es sehr gute Hülff und höret das Wehe bald auf/ also daß der Krancke gleich aufstehet. Oder/ man nehme frische Rauten/ balle die ein wenig zusammen und stecke sie dem Krancken in die Nase/ so wird er sich bald aufrichten.

Weinrauten aufgetrucknet/ klein geschnitten/ auff Kohlen geleget/ und den jenigen so mit der grossen Kranckheit beladen/ des Tages einmal oder drey da- Gesicht der Kinder. mit geräuchert/ und des Abends wann er zu Bette gehen wil/ das wird ihm fast dienlich und nutz seyn.

Weinrauten die frisch und grün ist in die Kindswiegen herum geleget/ bewahret die Kinder vor dem Gegicht oder Fräsel. Etliche füllen die Küssenziechlein darmit/ daß die Kinder mit dem Haubt darauff ligen/ B welches wahrlich ihnen viel guts thut/ wie ich dann solches offt gebrauchet und probiert habe.

Oder/ mache ein Küßlein von nachfolgenden Stücken: Nimm Weinrautenblätter/ 2. Handvoll/ Benedicten Rosenblumen/ eine Handvoll/ Ysop/ Stöchasblumen/ Rheinblumen/ Quendel/ Roßmarein- Krautblumen/ jedes eine halbe Handvoll. Vermische diese Stück/ und fülle ein Küßlein damit und Baumwolle darzwischen/ und lasse das Kind mit dem Kopff Tag und Nacht darauf ligen.

Wann ein Kind das Fräsel oder Gegicht hat/ so nimm ein Stück von einem Ziegelstein und mache das heiß/ wirff darnach zerstossen oder zertriebene Rauten mit Eßig darauf/ und lasse ihm den Rauch in die Na- C Rotlauffsüchtige. sen gehen. Dieses mag man auch den erwachsenen Menschen gebrauchen.

Rautensafft erwecket die Schlaffsüchtigen/ so man ihnen das Genick darmit reibet/ oder einen Schwamm darinn netzet und warm über das Genick bindet. Oder/ seude Weinrauten in Wein/ und schlags warm über das Genick.

Oder/ nimm Weinrauten und Kraußmüntz/ jedes gleich viel/ stosse die in einem Mörser mit Eßig/ und halte sie darnach den Schlaffsüchtigen vor die Nasen. Oder/ nimm Rautenhäubtlein mit dem Saamen/ wirff die auf glüende Kohlen/ und lasse den Rauch darvon dem Schlaffsüchtigen in die Nase gehen.

Oder/ binde Rauten in ein Tüchlein/ seude die in Eßig/ darnach thue noch mehr kalten Eßig darzu/ nimm darnach das Tüchlein und halte es dem Krancken vor D die Nase/ deßgleichen auf seine Auglieder/ und an seine Schläff/ so wird er wieder wacker. Schmertzen der Stirne.

Wider den Schmertzen der Stirne: Nimm Weinrauten und Saltz/ stosse sie wol/ und temperier sie mit Honig zu einer Salbe/ die lege über. Rautensucht.

Rautensafft mit gutem Weineßig vermischet/ eine Feder darinn genetzet/ und denen so mit der Schlaffsucht beladen sind/ in die Nase gestossen/ machet sie wiederum wacker.

Wider die hitzigen Blätterlein des Haubts: Nimm frische und grüne Weinrauten/ 12. Untzen/ rein gepülverten Silberglett/ 9. Untzen/ guten scharffen Weineßig/ 9. Untzen/ Baumöl/ 6. Untzen. Stosse die Rauten so klein als müglich ist/ und vermische darnach alle andere Stück damit in einem Mörser/ daß es ein Salbe werde/ damit schmiere die Blätterlein/ diese ist auch ein edle Artzney wider das Rotlauffen.

Weinrauten frisch gesotten/ heilen den flüßigen Haubtgrind/ wie ein Pflaster darüber gelegt.

Oder/ nimm frischer junger Weinrautenblätlein 3. Untzen/ rein gepülvert Silberglett 2. Loth/ stosse die wol durcheinander mit gutem Weineßig und Rosenöle/ biß daß sie ein Gestalt einer Salben überkommen/ damit salbe den Grind/ es heilet den bald/ deßgleichen auch die hitzige Blätterlein des Haubts und den Arßwolff/ so vom Reiten oder andern Ursachen herkommt.

Weinrauten mit Alaun wol gestossen/ darnach mit Honig zu einer Salben temperiret/ und das Haubt damit angestrichen/ heilet und vertreibet die Schrunden und Rauhigkeit des Haubts/ man soll aber zuvor das Haar abschneiden. Schrunden und Rauhigkeit des Haubts.

Geläutert Weinrauten und Fenchelsafft/ jedes gleich viel mit ein wenig Honig vermischt/ gibt ein überaus köstliches Augenwasser/ das finster und dunckel Gesicht darmit zu stärcken und zu erklären/ jederweilen ein Tröpfflein oder drey in ein jedes Aug gethan. Zu solchem Gebrechen mag man den Rautensafft auch mit Frauenmilch/ die ein Knäblein säuget/ vermischen/ oder allein den klaren Safft der Rauten ohn einigen Zusatz in die Augenwinckel streichen/ und ist solches nicht allein eine nützliche Artzeney den Menschen/ sondern auch ein gewiß Experiment/ der Mahrställer/ Huffschmid/ und Viehärtzet/ der Rossen und dem Rindvieh/ die G Mackel/ Masen/ Flecken/ und alle andere Gebrechen damit aus den Augen zu vertreiben/ und das dunckel verfinstert Gesicht zu erklären. Dunckel Gesicht erklären. Flecken der Augen/ des Viehs.

Etliche machen diese Artzney kräfftiger: Sie nehmen geläuterten Rautensafft/ geläuterten Fenchelsafft/ Honig und die Gall von einem Hahn/ jedes gleichviel/ und vermischen das zu einer Augensalbe und gebrauchens mit grossem Nutz zu den obgemeldten Gebrechen/ welche Artzney auch von dem Poeten Æmilio Macro in folgenden Versen fleißig beschrieben ist/ da er von der Weinrauten also spricht:

Et melius marathri cum succo, felleque galli,
Melleque si succus ex æquo jungitur ejus,
Indeque sint oculi patientis sæpe perunctι.

H Weinraute in einem küpfferin Geschirrlein in Wein gesotten/ darnach durch ein Tuch gesigen/ und in einem küpfferin Fläschlein behalten/ solches täglich an statt eines Augenwässerleins gebrauchet/ und Morgens und Abends 2. oder 3. Tröpfflein in beyde Augen gethan/ vertreibet die Dunckelheit derselbigen. Dunckelheit der Augen.

Nim ein Rautenstäudlein oder Zweiglein/ legs in dein Trinckgeschirr/ und trinck über Tisch darvon/ es stärcket und erkläret das Gesicht mercklich/ das thut auch der Rautensafft der geläutert ist/ mit Honig vermischet zu einem Augenwässerlein/ und alle Tag zum wenigsten zweymal ein paar Tröpfflein in ein jedes Auge gethan.

Ein andere Artzney das dunckel Gesicht zu erklären/ und die einschliessende Felle zu zertheilen: Nimm ein gut Theil Weinrauten/ zerschneide dieselbige und fülle I ein Glaß damit/ schütte darnach ein guten Rheynfall darüber/ oder aber ein Vipacher oder Frivlerwein/ stelle das Glaß in die Sonne/ und lasse es den gantzen Sommer über darinn stehen/ seihe darnach den Wein ab/ und gebrauch den wie ein ander Augenwasser. Einschliessende Fäll der Augen.

Oder/ samle des Morgens früh wann es schön und hell Wetter ist/ vor der Sonnen Aufgang/ Weinrautenblätter in einem küpfferin oder meßing Becklein mit dem Thaue der darauf ligt/ nach deinem Gefallen/ stosse dieselbigen darnach in einem meßinen Mörserstein zu Muß/ und thue sie wieder in das meßine Becklein/ stelle es verdeckt in ein Keller auf die acht Tage/ darnach presse den Safft hart durch ein Tuch aus/ nim dann des gemeldten Saffts 4. Untzen/ und thue darzu guten K Jungfrauenhonig/ 2. Loth/ und klaren Canditzucker zu Pulver gestossen/ ein Loth. Lasse solche in einem kupfferinnen und meßinen Pfännlein aufsieden/ und seihe die dann durch ein Tuch/ und behalts zum Gebrauch/ so hastu ein köstliches Augenwasser das dunckel und verfinstert Gesicht zu erläutern und zu schärpffen. Du solt aber dieses Wasser in einem küpfferin Fläschlein behalten/ so wird es je länger je besser.

Oder/ samle des Thaus morgens früh vor der Sonnen Aufgang/ von der Weinrauten in ein meßing Becklein/ 6. Untzen/ thue darzu Schellkrautsafft der frisch ausgepresset seye/ Jungfrauenhonig/ jedes 6. Untzen/ setze das auf ein lindes Kohlfeuerlein/ und lasse es miteinander aufsieden/ seihe es dann durch/ und laß wiederum

derum sittiglich miteinander sieden/ biß daß das dritA theil eingesotten ist/ und behalts dann in einem küpfferin Büchslein/ so hast du ein fürtreffenliches Augensälblein wider das dunckel Gesicht/ das die Augen wunderbarlich erkläret/ und das Gesicht schärpffet/ so man darvon alle Morgen und Abend ein wenig in die Augenwinckel streichet.

Nachtblindheit. Weinrauten in Wasser gesotten und den Dampff darvon in die Augen empfangen/ kommet denen zu Hülff/ die mit der Nachtblindheit behafftet sind.

Trieffen der Augen. Wider das trieffen und rinnen der Augen: Nimm Weinrauten zu einem reinen Pulver gestossen und gerieben/ guten scharffen Weineßig/ Jungfrauenhonig/ jedes 1. Untz/ mehr oder weniger/nach dem du viel oder wenig machen wilt. Vermische die gemeldte Stück wol
B durcheinander/ und temperirs zu einem Sälblein/ davon thue ein wenig in die Ecke der Augen/ und beharre es ein Tag etliche nacheinander/ des Tages zweymal/ nemlich des Morgens und des Abends.

Gesicht schärffen. Rinnen der Augen. Weinrauten innerlich und äusserlich/ auf alle Manier gebrauchet/ ist eine heilsame Artzney das Gesicht zu schärffen/und Rinnen der Augen zu verwehren und zu trucknen/ welches auch die Gelehrten der hohen Schulen zu Salerna, an den König von Engelland libr. de Conservand. valetudin. in diesen folgenden Verslein gedencken:

Nobilis est ruta, quia lumina reddit acuta.
Auxilio rutæ, vir lippe, videbis acute.

Das ist:

Die edle Weinraute schärfft das Gesicht/
Wehret daß die Augen trieffen nicht.

C Rinnen der Augen. Weinrauten/ Ackermüntz/ Pfefferkümmel/ jedes gleichviel gestossen/ und mit Wein temperirt/ wie ein Pflaster über die Augen aufgelegt/ trucknet aus das Rinnen und die Zäher derselben.

Oder/ nimm Rautensafft das geläutert ist/ Jungfrauenhonig/ jedes 2. Loth/gepülverten Alaun/ein dritheil eines Quintleins/vermisch es durcheinander/ und thue täglich ein wenig darvon in die Augenwinckel. Gleiche Würckung hat auch die Weinraut/ wann man sie frisch im Mund käuet/ und darnach die Augen mit dem Speichel bestreichet.

Oder/ seude aufgetrucknete Weinrauten mit Honig und Weineßig/jedes gleichviel/und drucks darnach durch ein Tuch/ behalts in einem küpfferin Büchslein/
D und thue darvon täglich ein wenig in die Augenwinckel/ oder stoß die Raute zu dem allerreinesten Pulver/ temperier es darnach mit Jungfrauenhonig/ wie ein dünnes Sälblein/uñ bestreich täglich die Augen damit.

Augen-Schmertzen. Weinrauten die frisch und grün ist mit Gerstenmeel gestossen/und wie ein Pflaster übergelegt/ mildert und vertreibet den Schmertzen der Augen.

Trieffen der Augen. Wider das Rinnen und Trieffen der Augen: Nim̃ Weinrauten/ Fenchelwurtz/ gescheelte Lorbeeren/ rothe Rosen/ Pfefferkümmel/ jedes gleichviel. Seude diese Stück alle in weissem Wein/ biß zwey Theil eingesotten sind/seihe den Wein dann ab durch ein reines Tuch/ und wäsche die Augen des Tages drey oder viermal damit.

Weinrauten und Fenchelwurtzel/ jedes gleichviel/
E gestossen und in Wein gesotten/und temperiert wie ein Pflaster/ darnach über die zugethanen Augen geleget/ vertreibt den Schmertzen und die Geschwulst der Augen.

Schmertzen und Geschwulst der Augen. Rauhe trieffende Augen. Wider die rauhen trieffende Augen: Nimm Rautensafft/ Schellkrautsafft/ Jungfrauenhonig/ jedes gleichviel/lasse sie den dritten Theil mit einander einsieden/darnach seihe es durch ein sauber Tüchlein/ behalt es in einem küpfferen Büchslein oder Fläschlein/ und bestreiche taglich die Augen damit.

Augenwehe. Hitzige Geschwulst der Augen. Wider das Augenwehe und hitzige Geschwulst der Augen: Nimm ausgepreßten geläuterten Weinrautensafft/herben sauren Wein/ jedes fünff Untzen/ Muschatenblüht/ 1. Loth. Laß in einem Käntlein in ein heiß
F Wasser gesetzt/ auf ein Viertelstund mit einander sieden/stells hin über Nacht an ein warm Ort/des Morgens seihe es durch ein Tuch/und zertreib in der durchgesigenen Brühen/ reines abgetriebenen Tutien/ gepülverten Campffer/ jedes 1. Loth. Vermische die wol durcheinander/ und behalte es wol verwahret in einem Glaß/ davon thue jederweilen ein wenig in die Augen.

Wider das Augenwehe: Nimm Weinrauten/ Augentrost/ Fenchelkraut/ jedes gleichviel ein gut Theil/ stosse die Kräuter mit einander/ drucke den Safft darvon aus durch ein Tuch/ thue es in ein Glaß/laß sich setzen/ biß es klar und lauter wird/ alsdann geuß das lauter oben herab in ein ander sauber Geschirr/thue des Morgens und des Abends/jedesmal 1. Tröpflein oder
3. in die Augen/ das mildert den Schmertzen baid.

G Weinrauten und Fenchel/ jedes gleichviel gestossen und mit zerklopfftem Eyerweiß temperirt wie ein Pflaster/ vertreibet und verzehret das Blut in den Augen/ übergeleget.

Oder/ nim̃ Weinrautensafft/ vermische den mit apülvertem Pfefferkümmel und geklopfftem Eyerweiß/ lege es über die zugethanen Augen/ mit leinen Tuchlein oder Baumwollen/ es zertheilet das Blut bald in den Augen. Oder/nim̃ dürre Rauten/ stosse dieselbige und temperier sie mit Honig/ daß es ein Pflaster werde/ das lege über die zugethane Augen.

Weinrautenwurtzel klein geschnitten/ aufgetrucknet/ und zu einem allersubtilsten Pulver gestossen/ darnach dasselbige in die Augen gethan/ verzehret das gerunnen Blut darinn wunderbarlich: Das thut auch
H wann man die Wurtzel im Mund wol käuet/ und die Augen offtermals damit bestreicht. Oder/seude Weinrautenkraut in Wein/ und wasche die Augen offtermals damit.

Eine edle Augenartzney wider die Dunckelheit der Augen/und das blöde schwache Gesicht zu stärcken/welches S. Theodoræ der Mutter Cosmæ und Damiani zugeschrieben wird/ das bereitet man also: Nimm Weinrautenblätter/ Fenchelwurtzel/ Liebstöckelkraut/ den Safft von Schlüsselblumen und Gundelrebe/ Stoß solches alles zusammen mit ein wenig Eßig/ drucke es darnach durch ein Tuch aus/ behalts in einem Glaß/ und thue täglich ein wenig mit einer Federn in die Augen.

Weinrauten mit Wein gestossen/ und über die Augen gelegt/ vertreibet die anfahende Stahren.

I Weinrauten in Wein den dritten theil eingesotten/ und mit der durchgesiegenen Brühe die Augen gewäschen/ reiniget sie von dem Eyter und allem Wust/ das thut auch so man Weinrauten stösset mit Rosenwasser/ darnach durch ein Tüchlein ausgedruckt/ und die Augen darmit gewäschen.

Geläutert Weinrautensaft mit einer frischen Bockgallen wol vermischet/also daß eines so viel seye als des andern/ vertreibet und verzehret die Fell der Augen/ so man sie des Tages einmal oder drey mit dieser Artzney anstreichet.

Weinrautensafft mit Granatensafft/ jedes gleichviel durcheinander vermischet/ heilet die Fistel der Augenwinckel/ so man die des Tages etlichmalen darmit auswäschet/ und schabet von leinen Tuch/ darinn wegs
K und darein bindet.

Weinrautensafft in die Ohren getrauffet/stillet den Schmertzen derselbigen/ welcher von Kälte verursacht worden ist. Etliche haben dieses Orts ein sonderliche Experientz/ und sieden das Rautensafft in einer bolen Schalen des Granatapffels/trauffen davon ein wenig in ein Ohr/das benimmet allen Schmertzen derselben/ wie dann solches auch der Poet Macer in folgenden Versen bezeuget:

In corio mali granati si tepefactum
Auribus infundas, depelles inde dolorem.

Weinrautensafft in Zwiebelnsafft vermischet/ in Baum-

A Baumöle gesotten/und darvon 2. oder 3. Tropffen in die Ohren getraufft/ stillet auch den Schmertzen derselben. Oder stoß Weinrautensaamen zu einem subtilen Pulver/ vermisch das mit Rósenól/ und trauffe darvon 1. Tröpfflein oder 4. in die Ohren.

Oder/ nimm Weinrautensafft/2.Loth/bitter Mandelöle/Euphorbijöle/ jedes ein halb Loth/ vermische es durcheinander/ und trauffe es obgemeldter massen warm in die Ohren. Solches thut auch/ so man Rautensafft vermischt mit dem Blut des Aals/ und warm in die Ohren trauffet.

Weinrautensafft mit frischer Butter oder zerlassenem Speck vermischet/ wol durcheinander temperiret/ und darvon ein wenig in die Ohren warm gestossen/ thut wunderbarliche Hülff wider das Klingen/ B Sausen der Ohren/so man es etliche Tage nacheinander/ alle Tag zum wenigsten zweymal beharret. Deßgleichen Weinrautensafft und Kinderharn / jedes gleich viel durch einander vermischet/und warm in die Ohren gethan/ hilfft auch wider das Sausen.

Weinrautensafft mit ein wenig Eßig vermischt und in die Ohren gethan/ tödtet die Würm darinn.Oder/ seude Weinrauten in Baumöl/darnach seihe es durch ein Tuch/ und schütte darvon in die Ohren.

Wider das schwärlich Gehör und die Taubheit: Nimm Weinrautensafft/frische Bocksgallen/und den Harn von einem jungen Knäblein/ jedes gleichviel/ vermisch es durcheinander/ und thue täglich ein wenig C in die Ohren/ es thut wunderbarliche Hülff/ so man es ein Tag etliche nacheinander beharret.

Oder/ nimm Weinrauten/ Regenwürm die frisch und lebendig sind/Ameissen-Eyer/ jedes ein gut Theil gleichviel/ seude die wol in genugsamen Baumöle/ darnach presse sie hart aus durch ein Tuch/ dieses Oel gebrauch etliche Tag nacheinander/ wie oben gemeldet/ so wirst du gute Besserung befinden.

Oder/nim ein gut Theil Rauten/ sie seye gleich grün oder aufgetrucknet/ zerschneide sie gar klein/ fülle einen D Hafen darmit/ schütte darüber guten stärcken Weineßig/ setze den Hafen wol verdeckt zum Feuer/ daß die Materi darinn heiß werde und sieden möge/gehe in ein Bad/und wañ du wol geschwitzt hast/so setze ein Trächter mit einer langen Röhren über den Hafen/und laß den Dampff wol in das Ohr gehen/ das thue ein Tag oder etliche/ so wird dir dein Gehör wieder kommen.

Weinrauten vor sich selbst/ oder mit einer Zwiebeln wol in Baumöle gesotten/und darnach durch ein Tuch ausgepreßt/ ist ein gute und heilsame Artzney wider die I Geschwär in den Ohren/ warm darein gethan/ dann es erwärmet die Materi/ uñ bereitet sie zum ausfliessen.

Weinrauten mit den Fingern zusammen gedrahet und in die Nase gestossen/ verstellet das Nasenbluten/ solches thut auch der Safft/ so man Tüchlein oder Baumwolle darinn netzet/ welches auch der Poet Macer in folgenden Versen von dem Rautensafft bezeuget/ da er also spricht:

Naribus expressus si succus funditur ejus,
Sistit manantem bene desiccando cruorem.

Es stillet auch das Nasenbluten die Wurtzel der Weinrauten/ so man die an Halß auf blosse Haut henket. Deßgleichen Würckung hat auch die Aesche von den Wurtzeln und Blumen der Weinrauten gebrañt/ K so man die in die Nase thut. Solches thut auch so man stäng an Rauten räuchet/ oder das gestossen Pulver mit einem Rohrlein oder Federkiel in die Nasen blaset/ dann es beweiset wunderbarliche Hülffe.

Weinrauten in scharffem Eßig gesotten/ und eine Feder in der durchgesigenen Brühe genetzet/in die Nasen gestossen/ stillet das Blut gewaltiglich.

Die ihren natürlichen Geruch verlohren haben/ die sollen stätig an grüne Rauten riechen/dann sie denselben kräfftiglich wieder zu recht bringet/dann sie eröffnet die Gäng/ zertheilet die Feuchten und Dünste/ die den Geruch verhindern/derowegen auch etliche den Safft der Rauten in die Nasen einschnupffen. F

Wider die Geschwulst der Zungen/von kalter Feuchtigkeit und zähem Schleim: Nimm Weinrauten/ Cyperwurtz und Pfefferkörner/jedes gleichviel. Zerschneid die Rauten und Cyperwurtz klein/ den Pfeffer stoß ein wenig groblecht/ und seude es miteinander in starckem Weineßig/ und wäsch die Zung offtermals mit der durchgesigenen Bruhe/so warm als du es leiden kanst. Zungen Geschwulst von kalter Feuchtigkeit.

Wider die schwäre/ unbewegliche/ erlahmete Zung/ von Kälte verursachet: Nimm Weinrauten/ Salbeyenkraut/jedes 1. Handvoll/Berthram/ 1. Loth. Seude gemeldte Stück alle klein geschnitten/ in gutem weissen Wein den dritten Theil ein/ seihe darnach die Brühe ab durch ein reines Tuch/ und schwenck oder wäsche die G Zung offtermals warm damit. Schwäre unbewegliche Zung.

Weinrauten in gutem weissen Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe so warm man sie leiden kan/ in den Mund gehalten/ darnach wann sie kalt worden ist wieder ausgespiehen / und offtermals erfrischet/ bringt die verlohrne Sprach wieder zu recht. Verlohrne Sprach.

Wider den stinckenden Athem/ von dem gegossenen Knoblauch verursachet/esse frische Rauten/ und trincke ein Löfflein voll guten Weineßig darauff. Oder/ isse Weinrauten aus Eßig. Stinckender Athem/ von Knoblauch.

Wider den Schmertzen der holen Zähne: Nimm Weinrautenwurtzel/ Berthramwurtzel/ geel Schwertelwurtzel/Eisenkraut/ Wolgemuht/Chamillenblumen jedes gleichviel. Seude gemeldte Stück zuvor klein geschnitten in genugsamen rohten Wein den dritten Theil H ein/ seihe darnach die gesottene Brühe durch ein Tuch/ und halte davon so warm du es leiden kanst im Mund/ und wann es kalt worden/ so speihe es wiederum aus/ nimm wiederum andere warme Brühe/ und thue das offt biß der Schmertzen nachlässet. Schmertzen der holen Zähn.

Weinrauten gestossen/ und mit ein wenig Weins temperirt wie ein Pflaster/ stillet das Zahnwehethum/ so man es warm überlegt auf den Backen/an der Seiten da der Schmertzen ist. Solches thut auch wann man die Rauten in Wein seudet/ und die Brühe darvon warm im Mund haltet. Zahnwehe.

Wider das erlöchert Zäpfflein: Nimm Weinrauten/ 1. Handvoll klein zerschnitten/ Alaun/2. Loth/ guten fürnen Wein/ ein halb Maß/lasse miteinander den halben Theil einsieden/ dann seihe es durch ein Tuch/ I damit gurgel den Halß so warm als du kanst. Erlöchert Zäpfflein.

Wider das sorgliche Halßgeschwär Anginam, ein gewiß Experiment: Nimm Weinrauten/ Knoblauch/ Teuffelsdreck/ stosse diese Stück klein/ thue darnach Wein nach deinem Gefallen/ darzu/ vermischs wol durch einander und treibe es durch ein Tuch/ und gurgele den Halß warm damit/ alle Stund zum wenigsten einmal/ so wird dir gewiß geholffen. Anginam.

Denjenigen so in Ohnmacht fallen und denen geschwindet/ den soll man Rautenblätter mit gutem Weineßig zertrieben vor die Nasen halten/so kommen sie von dem Geruch wiederum zu sich selber. Ohnmacht.

Weinrauten ein gut Theil mit gestossenem Schwefel durch einander gestossen/ und mit ein wenig Eßig temperirt wie ein Pflaster/ zertheilet die zusammen gelauffene Milch in den Brüsten/ übergeleget. Zusammen gelauffene Milch in den Brüsten.

Weinrauten gestossen/ darzu gethan Gerstenmeel/ jedes gleichviel/ und mit Honig und Weineßig temperiert daß es ein Pflaster werde/ vertreibt das Hertzwehe Cardiacam, warm übergelegt. Hertzwehe.

Wider den Heschgen oder Klux/der von Kälte kommet: Nimm Weinrauten/ Pfefferkümmel und Römischen Wermuht/ sonst Bergwermuht genannt/ jedes gleichviel nach deinem Gefallen/seude sie in Baumöle mit ein wenig weissen Wein/ biß der Wein und Safft in den Kräutern sich verzehret/ seihe dann das Oel durch ein Tuch/ netze ein ungewäschen Lammwoll darinn/ und legs warm über den Magen. Klux.

A Oder/ füll ein bequemes leinen Säcklein mit Weinrauten/ Balsammüntz/ Wermuht und Majeran/ und leg das außwendig auf den Magen wie ein Brusttuch.

Magenwehe. Wider das Magenwehe: Nimm Weinrauten ein Handvoll/ runde Osterluceywurtzel/ 2. Untzen/ Anißsamen/ 2. Loth/ Bibergeil/ ein halb Loth/ Chamillenöl/ jedes 4. Untzen/ rohten Gänßfüsser/ oder ein andern guten rohten Wein/ 5. Untzen. Zerschneid das Kraut und die Wurtzel klein/ deßgleichen auch die Bibergeil/ aber den Anißsaamen stosse groblechtig/ vermisch es darnach alles mit den Oelen und dem Wein/ laß sittiglich miteinander sieden/ biß sich der Wein verzehret hat/ drucks darnach durch ein Tuch aus/ zerlaß 1. Loth rein geschaben Wachs darinn/ daß es eine Salbe werde/ darmit salbe den Magen des Morgens und des Abends / und lege darnach ein zweyfach warm leinen
B Tuch darüber.

Oder/ seude Rauten in Baumöle/ und schlage es warm über den Magen wie ein Pflaster. Oder/ seude Rauten und Chamillen in Wein/ und lege das über den Magen/ oder bähe denselbigen damit/ oder rösche Rauten/ Chamillen und Wermuht in Baumöle/ mit ein wenig Weins/ und legs wie ein Pflaster über.

Oder/ nim̃ Weinrauten/ Dill/ Peterleinkraut/ Römischenkümel/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide die Kräuter/ und den Saamen zerstosse groblechtig/ schütte darüber 32. Untzen guten Wein/ und 16. Untzen gutes Baumöls/ lasse sittiglich miteinander auff einem linden Feuerlein den halben Theil einsieden/ presse sie darnach durch ein enges leinen Tuch/ netz ein ungewäschen Schaafwoll darinnen/ und legs warm über den
C Magen/ und bind daß es ligen bleibe.

Seitenschmertzen. Wider das Stechen und Schmertzen der Seiten/ das nicht Pleuritis ist: Nim̃ Weinrauten/ 2. Handvoll/ Chamillen/ Andorn/ Lorbeerblätter/ Ysop und Majeran/ jedes 1. Handvoll/ schneide die klein/ vermische es durcheinander/ un̄ mache sie ein in ein bequemes leinin Säcklein/ reihe dasselbige Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen/ seude es in Wein/ presse darnach mit zweyen Tellern oder Brettlein aus/ daß es nicht trieffe/ und lege es warm über die Seiten: wann es kalt wird/ wärme es wieder wie zuvor in seiner Brüh/ und thue das offt biß sich der Schmertzen gar gelegt.

Oder/ nimm Weinrauten ein gut Theil/ seude sie in Eßig/ und legs über die schmertzhafftige Seiten
D wie ein Pflaster/ so warm du es leyden magst.

Aufblähung des Bauchs. Wider die Aufbläh̃ung des Bauchs/ seude Weinrauten in weissen Wein/ und schlags warm über/ es legt die Aufbläh̃ung bald/ die von Winden herkom̃t.

Grimmen. Wider das Reissen oder Grimmen in Därmen/ oder wider das Därmgegicht: Nim̃ Weinrauten/ drey Handvoll/ Chamillenblumen 2. Handvll/ Wießkümmel/ Pfefferkümmel/ jedes ein Handvoll. Seude diese Stück in Wein/ netz darinn ein grossen Badschwam̃/ oder ein Stück Filtz/ und leg den also warm als der Krancke erleiden kan auf dem Bauch des Tages fünff oder sechs mal. Oder so du lieber wilt/ magst du die obgemeldte Stück in einen leinenen Sack einreihen/ darnach in Wein sieden/ wiederum ein wenig auspressen/ und also warm über den Bauch legen.

E Oder/ nimm gepülverte Rauten/ 2. Loth/ gepülverten Römischenkümmel/ 1. Loth/ vermenge diese Stück mit Honig der wol gesotten seye/ mache Stulzäpfflein daraus/ und thue jederweilen eins zu dem Krancken.

Spülwürm. Weinrauten mit Baumöle und ein wenig Eßig in einer Pfannen geröschet/ und warm über den Nabel geschlagen wie ein Pflaster/ tödtet und treibet aus dem Leibe die Spülwürm.

Oder/ nim̃ Weinrautensafft/ 6. Untzen/ Wermuhtsafft/ 4. Untzen/ Stabwurtzsafft/ 4. Untzen/ temperiers über einem linden Feuerlein/ mit Gersten- und Feigbonenmeel/ daß es ein Pflaster werde/ und lege es warm über den Nabel.

F Wider das Reissen und Schmertzen im Leib und Därmen der jungen Kinder: Nimm Weinrauten/ Chamillenblumen/ Wießkümmel/ jedes 1. Handvoll/ reihe diese Stück in ein bequemes leinin Säcklein/ seude es in Milch/ drucks darnach ein wenig aus und lege es dem Kind warm über das Bäuchlein.

Weinrauten mit Wein gesotten und gestossen/ darnach mit Baumöle temperiert wie ein Pflaster/ geriget die Geschwär der Leber und des Miltzes/ warm übergeleget.

Weinrauten mit Korbfeigen und Wein gesotten/ gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibt die Geschwulst von der Wassersucht/ welchs auch der Poet Æmilius Macer bezeuget/ in folgenden Versen:

Cum caricis decocta diu, vinique liquore.
Prosum Hydropicis, si sint super addita nocte.
G

Weinrauten gestossen/ und wie ein Pflaster über das Miltz gelegt/ vertreibt die Geschwulst derselbigen. Oder/ seude Weinrauten in Eßig/ und netze einen Filtz darinn/ druck ihn wol aus und legs warm über.

Wider den Schmertzen des Miltzes: Nimm Weinrautenwurtzel und Cappernwurtzel/ jeder gleichviel/ stosse die zu einem subtilen Pulver: Nimm darnach zwo oder drey grosse Zwiebeln/ höle sie ein wenig aus/ thue von dem Pulver in ein jede so viel du kanst/ schütte Baumöl darzu/ thue die abgeschnittene Deckleim wiederum darüber/ brate sie in einer heissen Aeschen biß sie gar weich werden/ darnach thu sie heraus/ schele sie/ und stosse sie in einem warmen Mörserstein zu Muß/ streiche sie auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und lege es warm über das Miltz. Weinrauten mit Gänß-
H oder Hünerschmaltz gestossen/ und über das Miltz gelegt/ benimmt den Schmertzen.

Weinrauten in Wasser gesotten/ und den Dunst darvon durch ein bequem Instrument in die Mutter empfangen/ fürdert der Weiber Monatblumen.

Oder/ nim̃ frische Weinrauten/ Wermuht/ und das Marck von den Coloquintenäpffeln/ jedes gleichviel. Stosse diese Stücke durcheinander/ und thue darzu Ochsengallen/ mache Mutterzäpfflein daraus/ eines halben Fingers lang/ und lasse das Weib zu sich thun.

Oder/ nimm Weinrauten/ zwo Handvoll/ Sevenbaum/ Salbeyen/ Stabwurtz und Wermuht/ jedes ein Handvoll. Seud die gemeldte Stück in genugsamen Wasser/ und empfahe den Dampff durch ein Rohr in die Mutter. Oder/ mache allein aus frischer Rauten ein Mutterzäpfflein/ und thue es in die Mutter. Oder
I rösche der Weinrauten zarte Zweiglein in Baumöle/ und lege sie wie ein Pflaster über das Gemächt.

So ein Weibsperson ihre Monatblum nicht recht/ sondern nur tröpfflingen hätte/ die nehme frische Weinrauten/ stosse die wol und temperier sie mit Honig wie ein Pflaster/ und lege solches über die Scham und Schloß/ so wird dieselbige natürlich und recht kom̃en.

Oder/ nimm Weinrauten/ Beyfußkraut/ jedes 2. Handvoll/ Eybischkraut/ Dill/ jedes 2. Handvoll/ Fönigreckſaamen und Leinſaamen/ alle beyde ein wenig groblechtig gestossen/ jedes 1. Handvoll. Seude solche Stück in genugsamen Wasser/ und mache ein Lendenbad darvon/ darinn bade des Morgens nüchtern zwo
K Stunden/ und Nachmittag anderthalb Stunde.

Wider die Erstickung und Aufstossen der Mutter: Nim̃ Weinrauten/ seude die in Baumöl und frischer Butter/ presse darnach hart aus durch ein Tuch/ und thue auf die 8. Untzen darvon zu dem Weibe/ durch eine Schritzen in die Mutter/ lau warm. Oder/ rösche Weinrauten in Hüner- und Gänßschmaltz/ und lege vornen über die Scham wie ein Pflaster/ deßgleichen auch hinden gegen herüber. Es hilfft auch sehr wol/ so man frische Rauten zerrieben dem Weibe vor die Nase haltet. Oder/ so man Weinrauten in Eßig seudet/ und solches vor die Nase haltet.

Wein-

Weinrautenwurtzel in der Hand gehalten/stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber nach der Geburt.

Weinrauten in Baumöle geröschet / und wie ein Pflaster über die Scham so warm als man es leiden kan/ gelegt/ bringet wiederum den verstandenen Harn.

Oder / nim̃ Weinrauten/Dillkraut und Peterleinsaamen / jedes gleichviel / und rösche sie in Baumöle mit ein wenig Weins / und schlags warm über.

Oder / nim̃ Weinrauten / 4. Handvoll / Beyfußkraut/Eibischkraut/jedes 2. Handvoll / seuds in Bachwasser und mach ein Lendenbad daraus / darinn lasse den baden so nicht harnen kan/ es wird den Harn bald fort treiben.

Die erlöcherte Blasen wieder zu recht zu bringen: Nim̃ Weinrauten 4. Handvoll / Beyfuß / Leinsaamen / Fönigrecksaamen / alle ein wenig groblecht zerstossen/ jedes 2. Handvoll. Diese Stück thue in ein leinen Sack / siede sie wol in fliessendem Wasser/thue ferner darzu auff die 4. oder 5. Pfund Baumöl/laß mit einander sieden/ mache darauß ein Lendenbad/lasse den Krancken alle Tag zu zweymalen / etwan ein Stund oder drey baden. Dieses Bad treibet auch fort den verhaltenen Harn.

Weinrauten in Wein gesotten und mit dem Hindern also warm darauff gesessen / vertreibet den Zwang zum Stulgang: oder lege Rauten auff einen heissen Ziegelstein / gieß heissen Wein darauff / und lasse den Dunst in den Affter hineingehen.

Oder / nim̃ Weinrauten/ 2. Handvoll / Chamillenblumen / Ysop/ Steinklee / Wolgemuht/ Dillkraut / Bergmüntz oder Ackermüntz / Stechasblumen/ Roßmarein / Lorbaumblätter / Majeran / jedes 1. Handvoll. Seude diese Stück alle in rohtem Wein/ba-he den Affter wol darmit / und empfahe den Dunst darvon in den Affter durch ein heimlichen Gemachstul/ darnach lege die Kräuter wie ein Pflaster über das Ort zwischen dem Hinderen und der Scham/ so warm du es leiden kanst.

Wider das viertäglich Fieber: Nim̃ Weinrauten/ 1. Handvoll / Regenwürm / 6. Untzen / guten fürnen Wein / alt Baumöl / jedes 12. Untzen: zerschneide die Rauten klein. Vermische alle Stück / setze sie in einem bequemen Geschirrlein über ein lindes Kohlfeuerlein/ laß sittiglich mit einander sieden / biß der Wein verzehret ist / alsdann presse es durch ein Tuch wol aus. Mit diesem Oele schmiere dem Krancken den Ruckmeissel eine Stund zuvor / ehe ihn das Fieber ankom̃t / lasse ihn nider ligen / sich wol decken / und daß er also ligen bleibe biß das Fieber fürüber komt.

Daß die Kinder die die Purpeln oder Durschlechten haben/davon nicht blind werden/so hencke die Rauwurtzel an den Halß auff die blosse Haut.

Wider den vergifften Pestilentzischen Lufft: Nim̃ Weinrauten und Bergwermuht/jedes gleichviel/stosse die / binde sie in ein Tüchlein / netze das in Eßig / oder thue sie in ein höltzern Büchslein also genetzet/das trag in der Hand / halts bißweilen vor den Mund/und riche auch offt daran: oder nimm ein Stücklein von einem Badschwamm/netze das in Roseneßig mit Rauten und Gamffer vermischet / im Winter aber thue darzu Nägelein und Zimmatrinden / so hast du ein köstliches Præservativum, oder trag frische Rauten bey dir/ und rieche daran.

Weinrauten auffgetrucknet mit Bergwermuth / und täglich die Gemach einmal oder drey damit beräuchet / verbessern den vergifften pestilentzischen Lufft.

Weinrautensafft mit Roseneßig vermischet / ein Schwämlein darinn genetzet / und in einem höltzernen Bisemknöpfflein getragen / stätig daran gerochen/und auch jedertweilen ein wenig in die Nasenlöcher gestrichen / behütet den Menschen vor dem bösen Lufft.

Weinrauten so man die stosset wann sie noch grün und frisch ist/und die Haut darmit reibet oder auffbindet/ so zeucht sie kleine Blätterlein und verwundet die Haut/ derowegen wird sie zu den Pestilentzblattern und Bäulen nützlich gebrauchet / dann sie zeucht das Gifft herauß/ und lässet die vergifften Dünst nicht hinter sich in den Leib schlagen / derowegen machen etliche ein sehr gutes Pflaster zu den gemelten Schwären darvor/nehmen/darzu guten scharffen und gesaltzenen Sauerteig / Feigen / der Spanischen Käfferlein / Cantharides genant / Zwiebeln und Meerzwibeln in einer heissen Aeschen warm gebraten / lebendigen Kalck / Venedische Seiffen/des Gummi Armoniacks/jedes 1. Theil/ und 2. theil frischer Rauten / das stossen sie alles und temperierens durch einander mit ein wenig Theriacks zu einem Pflaster / und legen das über die Bäulen / die zeucht es gewaltig herauß wann sie schon noch in dem Fleisch verborgen ligen. Darneben muß man ihnen auch innerlich einen Schweißtranck eingeben / der das Gifft gewaltig vom Hertzen treibe. Pestilentz-Blattern.

Weinrauten mit Eßig gestossen / und wie ein Pflaster über die Pestilentz- oder Zinnblattern geleget/ heilet dieselbigen.

Wider die Zinnblattern ein ander gut Pflaster: Nim̃ Weinrauten/1. Handvoll/guten scharffen Saurteig / 1. Loth / gepülvert Pfefferkörner / 1. Quintlein/ 3. Korbfeigen/Saltz anderthalb Quintlein. Zerstosse diese Stück wol durch einander / daß ein Pflaster darauß werde/ lege es über die Blatter auff ein Tuch gestrichen/und wechsel solches des Tags zweymal ab/so würcket es wunderbarlich / und sondert in zweyen Tagen das gesunde Fleisch von dem faulen Fleische ab. Zinblättern.

Oder/ nim̃ frische Rauten / 1. Handvoll/Wasserepichsafft / 3. Quintlein / guten Sauerteig/ 1. Loth/zwo frischer feißter Korbfeigen/ Meersaltz/ 2. Loth. Stosse diese Stück durcheinander / und brauche es auch also/ dann es hat gleiche Würckung das faul gifftig Fleisch von dem gesunden abzusönderen.

Oder / nim̃ Weinrauten die grün und frisch ist / Meerträublein von ihren Kernen gereinigt/Bergsaltz / jedes gleichviel. Stoß diese Stück wol durcheinander/ thue Honig darzu so viel du bedarffst / und temperiers zu einem Pflaster/ legs darnach über die Zinnblatter.

Wann ein Mensch nicht schwitzen kan: So nim̃ Weinrauten/Saltz und Eßig / stosse sie wol durch einander / und reibe ihm die Hände inwendig und unten die Fußsohlen warm damit/des Abends wann man wil schlaffen gehen / so wird ihme Morgens gegen Tag ein Schweiß kommen. Wann ein Mensch nicht schwitzen kan.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet die Biß der wütenden Hünd / und zeucht die Gifftigkeit davon heraus. Oder / stosse Weinrauten mit Honig und Saltz / temperiers wie ein Pflaster und legs über/das heilet nicht allein der tobenden Hunde biß/ sonder auch aller anderer gifftigen Thier Biß und stich. Wütender Hundsbiß. Gifftiger Thier-Biß.

Oder/ nim̃ Weinrauten / Knoblauch / Saltz und Baumnüßkernen / stosse die mit ein wenig Honig wie ein Pflaster / und lege es auff ein Tuch gestrichen über den Schaden. Das thut auch die Rauten/ so man die allein mit Honig stosset und wie ein Pflaster übergelegt/ und dient solches auch wider allen gifftigen Thier Biß.

Weinrauten mit Saltz und Eßig gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / heilet die Biß der Nesselwürme/ und zeucht das Gifft herausser. Nesselwürm Biß.

Weinrauten mit Wermuth/ lebendigen Kalck und Aeschen durcheinander gestossen / und mit warmem Wasser zu einem Pflaster temperiert / heilet die Spinnenbiß/ und die Biß der gifftigen Erdspinnen / auff ein Tuch gestrichen und übergelegt. Spinnenbiß

So einer sich mit Rautensafft bestreichet / der wird weder von Spinnen/ Scorpionen/Wespen/ Humeln oder Immen gestochen. Spinnen/ Scorpionen/ Wespen / ꝛc. Biß.

Weinrautten gedörret / auff glüent Kohlen geleget und damit geräuchert / vertreibt die Natteren/Viperschlangen/und andere gifftige Würm und Schlangen. Natteren/ Viperschlangen vertreiben.

A Giftige thier vertreiben.

Der Geruch der Weinrauten vertreibet alle gifftige Thier / daß dieselben sich ihr nicht nahen: Wann man sie aber vertreiben will von der Refier herum / so soll man nehmen Weinrauten / gefeihlet Hirtzhorn / und des auffgetruckneten Galbensafft / soll solche Stuck wol vermischen / jedoch daß eines so viel seye als des andern / darvon mache einen Rauch in dein Hauß oder Garten / so fliehen alle gifftige Thier davon.

Um solcher Ursach willen / dieweil die Raute kein gifftiges Thier nicht leidet / solte man allenthalben in den Lustgärten / Krautgärten / deßgleichen nahe bey den Wohnungen / die Raute hauffenweiß setzen und pflantzen / dergleichen Ungezieffer damit zu vertreiben / dann so bald ein jedes vergifftes Thier den Rauten-Geruch verniñt / so fleucht es also bald davon. Es schreibt der

B fürtreffliche und weitberühmte Philosophus Arnoldus Villanovanus, oder Neocomensis in seinem Breviario practicæ, daß er zu seiner Zeit bey einem Herren zu Neapolis gewesen seye / der ein schönen Lustgarten gehabt / darinn täglich den gantzen Tag über eine grosse Menge Schlangen und andere gifftige Thier sich verhielten / also daß gefährlich ware / darinn sich zu verhalten / derwegen dann der Herr des Gartens befohlen / daß man in vielen Orten des Gartens rauten pflantzen solte / welches da es geschehen ware / und dieselbigen anfingen zu grünen / seye alles vergifftigs Ungezieffer hinweg geflohen / und fürterhin nicht mehr darinn gesehen worden.

Katzen / marder und wieseln von den Hüner und Taubhäusern zuvertreiben.

Man haltet auch für gewiß und ist erfahren / daß kein besser Ding soll seyn / die Katzen / Marder / Wieseln

C und dergleichen Thier / von den Hünerhäusern und Taubenhäusern zu vertreiben / dann so man viel Rauten um dieselbigen geringsherum hencken lasset.

Flöh und Wandläuß vertreiben.

Die Flöh und Wandläuß zu vertreiben ist keine gewissere Kunst / dann daß man die Gemach mit Wasser begiesse / und frische Rautenblätter und Zweiglein darauff streue.

Schnacken.

Es sollen auch die Schnacken sterben / wann man die Gärten mit dem Wasser / darinn das Rautenkraut geweichet worden ist / begiessen lässet.

Würm in den bäumen.

Die Würm in den Bäumen zu vertreiben: Niñ Weinrauten / Lorbeer / Pfefferkörner / jedes gleichviel / stosse die klein / und vermische die mit Wein / bohre mit einem Nebiger untersich biß an das Hertz oder den Kern / oder geuß diese Vermischung darein / und verschlags mit einem Keil von Hagdornen.

D Motten der Kleidern. Flöh. Wandläuß Glieder-Schmertzen.

Weinraute in die Trugen zwischen die Kleider und das Getuch gelegt / verhütet daß sie nicht von den Motten gefressen werden / und vertreiben auch die Flöh und Wandlauß darauß.

Weinrauten mit Honig gestossen / und temperiert wie ein Pflaster / leget und mildert den Schmertzen der Glieder / auff ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Krampff.

Weinrauten 1. Handvoll / in 8. Untzen Baumöle gesotten / und die Glieder darmit geschmieret / vertreibet den Krampff.

Geschwulst uñ Schmertzen der glieder und Füß.

Weinrauten mit Saltz und Honig gestossen / und wie ein Pflaster übergeleget / vertreibet die Geschwulst und Schmertzen der Knie und der Füß.

Anmal.

Wider die Anmal / wann einem ein Zeichen gewachsen ist / der nehme Weinrauten und Wermuth / jedes

E gleichviel / stosse diese beyde Kräuter wol durch einander / und temperiers mit Menschenkoth zu einem Pflaster / davon lege auff das Pflaster oder Zeichen auff ein Tuch gestrichen / so bricht es bald auff / nim darnach ungeläuterter frischer Butter / und lege es über das Loch auff ein Tüchlein gestrichen / das erfrische des Tages einmal oder acht / und beharre das so lange / dieweil unsauber Wust herauß gehet / es heilet sauber und schön wiederum darvon.

Schmertzen neben der Scham.

Weinrauten in Baumöle gesotten / und mit genugsamen Wachs zu einer Salben gemacht / vertreibet den Schmertzen neben der Scham / auff ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

F

Wider die Geschwulst der Hände und Füsse / seude Weinrauten in Baumöle / uñ vermisch ein wenig gestossen Saltz damit / davon schmier die gemeldten Glieder warm. Oder / niñ Weinrauten und ein wenig Saltz / stosse solche / rösche sie in Baumöle mit ein wenig Weins / und schlag es warm über wie ein Pflaster.

Weinrauten mit Lorbeeren klein gestossen und mit Eßig temperiert wie ein Pflaster / vertreibet die Geschwulst der Händ / warm übergelegt.

Die erlahmten Gleich und Glieder wieder zu recht zu bringen: Niñ Weinrauten und Salbeyenkraut / seude die in halb Wein und Wasser den halben Theil ein / und bähe mit dem Schwamme die lahme Glieder warm mit der gemeldten Brühe / des Morgens und des Abends / jedesmal auff eine halbe Stund: darnach

G niñ Weinrauten und Salbeyenkraut / jedes 2. Hand voll / schütte darüber ein halb Maß gebrannten Wein / thue diese Materi mit einander in ein steinern Krug / verlutier den oben wol daß nichts außriechen mag / stelle den in ein Kessel mit heissem Wasser / lasse auff ein halb Stund wol darinnen sieden / darnach seihe den Wein ab durch ein Tuch / niñ davon in ein Zinnleinem gut Theil / vermisch darmit / gleich so viel Chamillenöle / stelle das Zinnlein auff ein Gluht / und salbe darmit wol die Gleich / das thu auff die vierzehen Tage / und so oft du es also Morgens uñ Abends wol gesalbet hast / so verwahre die Glieder wol mit warmen Tüchern / daß sie nicht kalt werden / und halte dich in einer temperierten Wärme und hüte dich vor Kälte.

Wider die Lähmde so von dem Rössel oder Parlyß

H komt: Niñ außgepreßten Weinrautensafft / ohngefehrlich auff ein halb Pfund / vermische darmit so viel Daubenkoth / so viel du bedarffst daß es werde wie ein Pflaster / streich es auff ein Tuch / und schlags über das erlahmte Glied und die Flachsadern.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster über die Hoden oder Klötz gelegt / vertreibet die Geschwulst derselben / wie groß sie gleich sind.

Wider die hitzige Geschwulst der Gemächt / stosse Weinrauten mit Lorbaumblätter / und legs darüber wie ein Pflaster. Diese Artzney ist auch dem Poeten Æmilio Macro nicht unbekant gewesen / wie er dann solches mit folgenden Versen bezeuget:

Hac etiam testes poteris curare tumentes
Cum foliis lauri bene tritam si superaddas.

I

Wider die erharten Contracten Gleich der Händ / mach nachfolgend Pflaster: Niñ rein gepülvert Weinrauten 2. Loth / rein gepülvert Euphorbium / 3. Loth / gepülvert Bibergeil / 1. Loth / Wachs / Terpentin / jedes 2. Loth / der fette von Schaaffwollen Oelipi, Galbensafft / Panaxsafft / jedes 2. Loth. Den Galbensafft und Panax zerlaß mit Wein und seihe es durch ein Tuch / seud sie darnach gemählich über einer Gluth biß sie nig dick werden / alßdann zerlaß das Wachs / Terpentin und die Fette der Schaaffwollen / vermische es mit den gemeldten Säfften / und rühre die Pulver darein / temperiers wol durch einander / streiche davon auff ein Tuch / und lege über die contracten Gleich.

Weinrauten mit gepülvertem lebendigen Schwefel in Wein gesotten / und in dem Bad das Haubt damit gezwagen / vertreibet den dürren rüffechtigen Grind

K des Haubts.

Weinrauten mit Myrrhenöl und Wachs zu einer Salben temperiert / heilet die auffgebrochene Blattern / so man dieselben damit salbet.

Weinrauten mit Pfeffer und Nitersaltz vermischet / klein und wol gestossen heilet die weisse Muselsucht / den Leib damit gesalbet.

Weinrauten mit Honig und ein wenig Alaun temperiert zu einer Salben / heilet die Flechten oder Bitterschen / dieselbigen des Tages zum wenigsten zweymal damit gesalbet.

Weinrauten mit Schweinenschmaltz und Ochsen- oder

A oder rindern Unschlit temperiert wie ein Salbe/ heylet allerley Grind und Rauden/ so man die damit salbet.

Weinrautenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/und mit Honig zu einer Salben temperiert/ verkehret die Streichmassen und das untergerunnen Blut/ wie ein Pflaster daruber gelegt: vertreibet auch allerley Masen am Leib/ dieselben darmit angestrichen.

Weinrauten gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ heylet die Nachtblattern/ Epinyctidas.

Weinrautensafft mit Eßig/ Bleyweiß und Rosenöl vermischt und zu einer Salben gemacht/ heylet das Rotlauffen/ und die hitzige kriechende Geschwär/ den Wolff und die fliessenden Haubtgeschwar/ welches auch der Poet Macer mit folgenden Versen bezeuget.

B *Ceruse, roseoque oleo miscens & aceto*
Illius succum, mirandum conficis unguen
Ad depellendum sacrum quem dicimus ignem
Et scabiem dertæ, quæ dicitur Herpeta græcè.
Et græcè dictas Acoras hoc unguine purgas.

Weinrauten mit Baumöle gestossen und durchgedruckt/ tödtet Läuß und Nisse/ so man die Haar und das Haubt damit anstreichet: vertreibet auch die Filtzläuß. Den Rautensafft auch allein angestrichen hat gleiche Würckung.

Die Wartzen mit Rautensafft offtermals angestrichen/ vertreibet und heylet dieselben.

Weinrauten gesotten und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Drüsen. Oder stosse die Rauten allein vor sich selbst/ und binde sie über die Drüsen.

C Weinrauten grün gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Wartzen und Kreenaugen.

Weinrauten mit Wermuth/ Pfefferkörner und Nitersaltz vermischet/ und wie ein Pflaster temperiert/ heylet die Wartzen die oben breit und unten schmal sind/ die man Thymos oder Thymia nennet.

Wider die hitzigen und beissende Blätterlein der Haut: Nimm Weinrauten/Saltz/ Bleyweiß und gepülvert Silberglett/ und temperiers mit Baumöle zu einer Salben/ schmiere das schadhafftige Ort damit.

Oder/ nimm rein gepülverte Weinrauten/ 1. Loth/ Myrthenöl/ 3. Loth/ rein geschaben Wachs/ ein Loth. Zerlasse das Oel und das Wachs miteinander / darnach rühre das Rautenpulver darein/so wird ein Salb daraus/ die gebrauch wie die vorgemeldte.

D Dürre Weinrauten auf Kohlen gelegt/ und den Rauch darvon empfangen/ ist gut wider das Rothlauffen. Dieser Rauch trucknet auch die alten flüßigen Schäden.

So einem die Füsse oder andere Glieder erfroren wären/ der seude Rauten in Baumöle/ und schlage die über das erfrorne Glied/ so warm als er es leyden kan/ das erwärmet sie und bringet sie wieder zurecht. Diese Artzeney heylet auch den Brand vom Feuer/ und ziehet ihn heraus/ sonderlich wann sie anfänglich gebrauchet wird.

Wider die Feigwartzen: Nimm Weinrautenblätter/ 1. Loth/Sevenbaum/Salbeyenkraut/St. Johanneskraut/Wermuth/ jedes ein halb Loth. Stoß diese Stück alle zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein reines härines Sieblein/ darnach vermische es mit E Schweinenschmaltz Butter/ jedes gleich viel/ daß du genug habest zu einem Sälblein/ damit schmiere die Feigwartzen alle Tag zum wenigsten einmal oder vier.

Weinrauten/ Schweffel und Eberwurtzel/ jedes gleich viel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Schweinenschmaltz temperiert und vermischet zu einer Salben/ heylet allerhand Wunden/ übergelegt.

Wider die erfrorne Schäden/dieselbigen zu heylen: Nimm rein gepülvert Weinrauten/ Rindernunschlit/ Rosenöl/ jedes 2. Loth. Vermische diese Stück durcheinander/ streich es auf ein Tuch/ und lege es über den Schaden wie ein Pflaster. Dieses Pflaster heylet auch alte Schäden.

F Grüne Weinrautenblätter und Pastenachenblätter/ jedes gleich viel gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ stillet den Schmertzen des Zipperleins/ fürnemlich aber wann es stechender Schmertzen ist/ mit einer aufblähenden Geschwulst. Schmertz des Zipperleins.

Weinrautensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Wachs vermischt/und mit einem Tuch wie ein Sparadrappa übergelegt und gebunden/ vereiniget und heylet wieder zusammen die Beinbrüch. Beinbruche.

Mit Baumöle zu einem Sälblein temperiert/ dienet wol den zerquetschten und zerschlagenen Gliedern/ eine ungewäschen Schafwoll darinn getunckt/ und damit warm darüber gebunden. Zerquetschte Glieder.

Weinrauten zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Honig und Pech zu einem Pflaster gemacht/

G heylet allerhand Wunden. Wunden.

Weinrauten mit frischer ungesaltzener Butter wol gestossen/ vertreibet die kalte Geschwulst/ warm übergeleget wie ein Pflaster. Kalte Geschwulst.

Weinrauten gestossen mit Theriack vermischet und nüchtern Speichel/darnach übergelegt wie ein Pflaster/ heylet den Ungenanten oder den Wurm am Finger. Wurm am Finger.

Weinrauten mit Wermuth und Gersten gestossen/ jedes gleich viel/ und ein Ballen daraus gemacht/ leget nider die Geschwulst der Adern/ so von dem Aderlassen kommt/ denselben darüber gebunden. Geschwulst der Adern vom Aderlassen.

Oder/ nimm Weinrauten anderthalbe Handvoll/ Gerstenmeel/ eine Handvoll/ gemein Saltz/ eine halbe Handvoll/ machs warm in einem Pfännlein/ thu es in ein Säcklein und binde es warm über die Geschwulst.

H Oder/ stosse Weinrauten in Baumöle/ röschte es in einer Pfannen und legs warm über.

Wider die Würm der alten Schäden und faulen Wunden/dieselbigen zu tödten/ und zu reinigen: Nim Weinrauten/ Wasserpfeffer oder Flöhkraut/Pfersichbaumblätter und Wermuth/alle frisch und grün. Stoß die in einem Mörser/ deren jeder gleich viel durcheinander/ im Stossen giesse jederweilen Eßig zu/ biß daß die Materi wol safftig werde/ darnach drucke es durch ein Tuch hart aus/ und trauffe den Safft in die Schäden/ oder netze zarte leine Tüchlein darinn und legs darein/es tödtet die Würm und reiniget die Schäden. Würm der alten Schäden.

Weinrauten gestossen und ein wenig gewärmet in einem Pfännlein/ leget die Schmertzen vom Fallen oder von Schlägen verursachet. Schmertzen vom Fallen oder Schlägen

I Wann einem ein Geschwär oder Schwelling aufführe/ der nehme ein gut Theil Rauten/ und seude sie wol im Wasser/ und lege darnach das Kraut warm über wie ein Pflaster/ so zertheilet es sich bald wieder. Geschwär.

Wider die Schrunden an Händen und Füssen: Nimm ausgetruckneter Rauten/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ 1. Loth/ Baumöl/3. Loth/ Wachs/ 1. Loth/ temperiers durcheinander zu einem Sälblein/ und salbe die Schrunden damit. Schrunden an Händen und Füssen.

Wider die bösen um sich fressenden Geschwär: Nimm Weinrautensafft/ 8. Loth/ Rosenöl/ 10. Loth/ rein gepülvert Silberglett/ Bleyweiß/ jedes 4. Loth/ Ganffer/ ein halb Loth/ vermische diese Stück allein einem bleyern Mörser/ und rühre sie mit einem bleyern Stösser/ auf ein gute Stund/ im Rühren aber vermisch jederweilen 1. Löfflein voll rein gepülvertes Ammelmeel darein/ so lange biß es eine bequeme Dicke eines linden Sälbleins bekomme/ darmit schmiere die K Schäden/ es heylet wunderbarlich mit Legung und Milterung des Schmertzens. Um sich freßende Geschwär.

Die rohe/grobe/ und ungekochte Geschwär zu erweichen: Nim Weinrauten klein gestossen/ 2. Handvoll/ die Brosam von Weitzenbrod/ 3. Untzen/ Feigbonenmeel/ Zisererbsenmeel/ jedes 4. Loth/ alt Schweinenschmaltz/ 4. Untzen/ Springkürbsenöl/ 4. Loth. Alle gemeldte Stück thue in eine Pfann/ und schütte ein gut theil Trauffwein darüber/ lasse miteinander wol sieden/ biß es wird wie ein Pflaster oder dickelechtiger Brey/ Ungekochte Geschär.

A darvon streich auf ein Tuch/ und lege es über das Geschwär gar warm/ und thue solches des Tages zweymal/ biß es zeitig wird/ und sich vertheilet.

Hübsche Farb. Aus Weinrauten machet man eine schöne hübsche Farbe/ wie folget: Man nimmt frischer Rauten/ stösset die wol/ im Stossen geusset man ein wenig guten Weineßig zu/ nach dem der Rauten viel oder wenig ist/ das druckt man darnach hart aus durch ein Tuch/ und vermischt rein geriebenen Grünspan nach gefallen samt einem wenig Gummi damit/ so gibt es eine schöne grüne Farb. So man die gemeldte Stück wol abreibet auf einem Reibstein/ und thut ein wenig Alauns darzu/ und reibet es so lang biß es dick wird/ darnach lasset mans auf dem Stein trucken werden/ so hast du eine überaus schöne Farb.

B Abgestanden Wein. Wilt du einen abgestandenen Wein wiederbringen/ so nimm zu einem Fuder 1. Pfund gestossenen Rautensaamen/ und 1. Vierling oder 4. Untzen Zuckers/ und hencke ein jedes besonder in den Wein/ so kommt er wieder zu recht/ und wird kräfftig und starck.

Bienen und Wespenstich an Hunden. So die Bienen/ Wespen oder Hornüß einen Hund gestochen hätten/ so brenne Weinrauten zu Aesche/ temperier die mit frischem Wasser wie ein Sälblein/ und schmiere den Stich darmit/ es heilet bald und setzet sich die Geschwulst nieder.

Schaaff sterben. Wann ein Sterben unter die Schaaff kommet/ soll man den Schaffstall alle Morgen und Abend/ mit dürrer Rauten wol beräuchern/ das thut viel/ und verwahret die Schaaff vor Vergifftung.

Fell in den Augen der Pferdt. C Wann ein Pferd Flehmen oder Fell in den Augen hat/ so stoß Rauten zu einem reinen Pulver/ und blase es dem Gaul in die Augen.

So sich ein Roß gereichet. Wann ein Roß sich getretten oder gereichet/ oder aber in Strumpff getretten hat/ so nimm ein gut Theil alt Schweinenschmaltz/ nimm darzu eine feißte Henne in viel Stück getheilet/ seude die wol in Wasser/ hebe das Schmaltz davon oben ab/ thue es zu dem Schweinenschmaltz/ vermische darnach darunter gepulvert Rautenpulver so viel du bedarffst/ daß es ein Pflaster geben möge/ streichs darnach auf ein Tuch/ und binde es dem Roß warm um den schadhafften Fuß.

Gedistillirt Rautenwasser. Rutæ aqua stillatitia.

D Die beste Zeit die Weinrauten zu distilliren/ ist mitten im Mäyen/ die Blätter samt den zarten weichen Zweiglein klein gehackt/ und dann sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen. Zu jeder Maß solches abgezogenen Wassers nimmt man dann 4. Untzen frischer aufgetruckneter Rauten/ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ lasset solches vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ digerieren/ und darnach so distilliret man es zum andernmal/ und rectificiret es in der Sonnen.

Innerlicher Gebrauch des Weinrauten-Wassers.

Schwindel. Fallendsucht Kalte Gebrechen des Haubts. W Einrautenwasser alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth eine zeitlang getruncken/ ist gut wider den Schwindel des Haubts/ von Kälte verursachet/ dann es vertreibet denselben/ und die Fallendesucht/ deßgleichen ist es dienlich allen Gebrechen des E Haubts/ die von Kälte herkommen. Es vertreibet den Klux oder Heschgen/ tödtet die Spülwürm/ erwärmet die erkalte Brust und Lung/ benimmt den kalten Husten von herabfallenden Flüssen verursachet/ eröffnet die verstopfften Adern der Lungen/ vertreibet das Keichen und schwärlich ähtmen/ und die Geschwulst der Brust/ erwarmet den Magen/ Leber und Miltz/ zertheilet die Wind im Leib/ dienet wider das Leibwehe/ Grimmen und Därmgegicht/ und vertreibet das Kurren und Rumpeln des Bauchs/ es treibt die Monatblumen der Weiber/ und reiniget die Weiber nach der Geburt.

Klux. Spülwürm. Erkalte brust Kalter Husten. Verstopffte Lungen. Keichen. Geschwulst der Brust. Kalter Magen/ Leber und Miltz. Grimmen. Monatblum Gebährende Krafft. Der gebährenden Krafft ist das Rautenwasser über F die maß zuwider/ wie auch das Kraut/ Safft und Saamen/ dann der natürliche und gebährende Saamen wird darvon ausgetrucknet/ derowegen es auch den schwangern Weibern schädlich ist/ sintemal es ihnen die Frucht abtreibet/ mag aber von denen schwangern Weibern/ so in schwärer Kindsarbeit ligen/ nützlich gebrauchet werden/ dann es erleichtert die Geburt/ 5. oder 6. Loth auf einmal getruncken.

Diejenigen so Keuschheit gelobt zu halten/ die sollen täglich 3. oder 4. Loth Rautenwasser trincken/ und auch ihren Wein damit vermischen.

Obgemeldter massen getruncken/ stärcket gewaltiglich das Gesicht und die sehenliche Geister/ also daß kaum eine dergleichen Artzney das Gesicht zu erläutern mag gefunden werden/ und bezeugen es etliche/ daß dieses Wasser das Gesicht dermassen schärpffen soll/ daß G man die Sternen des Tages am Firmament des Himmels so scheinbarlich sehen soll/ gleichwie des Nachts.

Es ist auch das Weinrautenwasser fast nützlich wider alles Gifft/ sonderlich aber in Zeit der regierenden Pestilentz und vergifften Lufft/ des Morgens nüchtern 3. oder 4. Loth getruncken/ das verhütet den Menschen denselben Tag vor der Infection.

Weinrautenwasser Morgens und Abends getruncken/ jedesmal 4. oder 5. Loth/ ist eine gute Artzney wider das Quotidian/ Tertian und Quartan-Fieber.

Es ist auch fast nutz denjenigen/ so von tobenden oder unsinnigen Hunden gebissen worden sind/ vierzig Tage lang obgemeldter massen getruncken.

Weinrautenwasser und Mäyenblümleinwasser/ je des gleich viel durcheinander vermischet/ ist eine gute H heilsame Artzney den jungen Kindern/ die mit dem Gegicht oder Fränsel beladen sind/ so man ihnen jedertweilen 1. Löfflein voll darvon zu trincken gibt.

Wider das Hertzgespenst der jungen Kinder: Nimm Weinrautenwasser/ Ysop und Scabiosen oder Apostelmenkrautwasser/ jedes 2. Loth/ und zerlaß darinnen anderthalb Loth guten Zuckercandit/ darvon gib dem jungen Kind jedertweilen 1. Löfflein voll zu trincken: wann aber das Kind über ein Jahr ware/ so gib ihm alle Stund zween Löffel voll.

Wider das Paralysis und Fallendesucht/ ein köstlich Wasser mache also: Nimm im Augstmonat viertzig Rautenhäubtlein mit dem Saamen/ zerstosse die/ und thue darzu 20. junger gerupffter und ausgenommener Schwalben/ zu kleinen Stucklein zerschnitten/ vermische die durch einander und distillier es sänfftiglich in Balneo Mariæ, durch ein gläsinen Distillierzeug/ dieses Wasser verwahre wol in einem Gläslein/ und stelle es indie Sonn zu rectificiren/ und bewahres zum Gebrauch/ darvon gebe demjenigen/ so von dem Parlyß gerührt worden ist/ alle Morgen und Abend 1. Löffel voll zu trincken. So aber einer mit der Fallendesucht beladen wäre/ so gib ihme alle Wochen zween Tag nacheinander/ jedesmal ein Löffel voll zu trincken/ des Morgens nüchtern/ und des Abends wann er zu Bette gehen will/ also daß solches allwegen ein Tag zuvor vor der Veränderung des Liechts geschehe/ und darnach auf den Tag wann ein neues Liecht oder volles eingehet/ und auch zu der ersten und letzten Quart gleicher Gestalt/ das verhütet daß den Menschen die Krancki heit nicht ankommt. K

Wider das Parlyß und Zittern der Händ/ und aller anderer Glieder: Nimm Weinrauten/ 8. Untzen/ Poleyenkraut/ Salbeyen/ Alantwurtzel die frisch und grün ist/ jedes 4. Untzen/ Bibergeil gar klein geschnitten/ 2. Untzen/ alle Stück stosse und zerschneide klein/ schütte darüber 24. Untzen gebranten Weins/ laß vier oder fünff Tage miteinander in einem Glaß wol vermacht beitzen/ darnach distilliers durch ein gläsinem Distillierzeug mit saufftem Feur/ und behalte es wol verstopfft und verwahrt in einem Glaß. Davon gib demjenigen/ so das Parlyß gerühret hat/ einen Löffel voll

A voll alle Morgen darvon zu trincken / biß er wieder zu recht kommt und gerade wird / dann es stärcket dieses Wasser gewaltig die Adern / und bringet die Glieder wieder. Damit bestreich auch des Morgens und Abends die lahme Glieder/ und lasse die von ihnen selber trucken werden. Also gebrauche es auch wider das Zittern der Händ und der andern Glieder.

Wider die Pestilentz : Nimm Weinrautensafft / Bergwermuhtsafft / jedes 32. Untzen / guten starcken Weinessig / 4. Untzen / Entzian / Tormentillwurtzel / Aronwurtzel / Wacholderbeeren / alle groblechtig zerstossen / Baumnußkernen klein zerschnitten / deren jeder 2. Loth / guten gerechten Andromachischen Theriack / 4. Untzen / vermisch diese Stück wol durcheinander / thue sie in ein gläsinen Kolben / setze ein gläsinen Alembicum darauf / und distilliers mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ. und bewahre es zum Gebrauch. Von diesem Wasser gibt man einem des Morgens nüchtern 1. Löffel voll / zu einem Præservativo. Wann aber einer mit der Pestilentz inficirt wurde / soll man ihme auf der Stund / so bälder / so besser 4. Untzen zu trincken geben / ihn in einen Beth wol zudecken / und zum wenigsten drey Stunden darauf schwitzen lassen / das vertreibet alles pestilentzisch Gifft durch den Schweiß gewaltiglich aus.

Oder / nimm Weinrauten 4. Handvoll / breit Wegerichkraut mit den Wurtzeln / 2. Handvoll / zwo grosser geschelter Zwiebeln / des besten Alexandrinischen oder Andromachischen Theriacks / 4. Loth. Stosse alle diese Stück wol durcheinander / und distilliere in Balneo Mariæ obgemeldter massen ein Wasser darvon / und behalt das zum Gebrauch. So nun ein Mensch von der Pestilentz inficirt wurde / so lasse ihm von Stund an zu der Ader / auf der Seiten da sich die Beule erzeiget / und gib ihme des Wassers 3. Loth / mit einem Loth guten Essig und einem Quinlein Theriack zertrieben / zu trincken / und lasse ihn darauf schwitzen.

Wider die Würm ein köstliches und erfahrnes Wasser / mache also : Nimm Weinrauten / vier Handvoll / Bergwermuth / Stabwurtz / Wurmsaamen / jedes 2. Handvoll / stosse diese Stück wol durcheinander / geuß einen guten Wein darüber / daß die gemeldten Stück bedecke / distillier es mit sanfftem Feur / und nimm die überbliebene Species in der Cucurbit / und stosse die zu einem groblechtigen Pulver / und giesse die Destillation darüber / distilliers darnach zum andernmal / das thue auch zum drittenmal / darnach verwahre das Wasser zum Gebrauch / und gib auf einmal 4. oder 5. Loth darvon zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Weinrauten-Wassers.

DAs einfache Rautenwasser ist heylsam und gut wider alle Gebrechen der Augen / sie kommen gleicher von was Ursachen sie wollen / allein daß der Augapffel noch gantz und nicht verfahren seye / so man die Augen des Morgens und Abends warm wäschet / solches säubert auch die Augen vor allem Eiter und Wust.

Wider die Geschwulst des Haubts / soll man Weinrautenwasser warm machen / ein zweyfach leinen Tuch darinn netzen und warm um das Haubt winden / so offt auch das Tuch trucken wird / wiederum netzen / und um das Haubt schlagen / solches auch beharren / so lang biß sich die Geschwulst gesetzet hat.

Den Mund und Zahnfleisch mit Rautenwasser offtermals gewäschen / heylet die faule Geschwär desselben / und machet wieder frisch Fleisch wachsen.

Die Händ und andere zitterende Glieder / des Tags etlichmal mit Weinrautenwasser gewäschen oder bestrichen / und von ihm selber lassen trucken werden / vertreibet das Zittern.

Weinrautenwasser in die Nase eingesupffet / reiniget das Hirn / und eröffnet die Verstopffung derselbi-

F gen / heylet auch alle Verwundung darinnen / insonderheit aber das schädliche Nasengeschwär Polypum. Polypum.

Wider die Flecken und Mackel der Augen : Nimm Weinrauten / Einsenkraut / Augentrost / Venushaar / Betonienkraut / rothe Rosen / alles grün und frisch / jedes 2. oder 3. Handvoll / stosse die und schütt ein weissen Wein darüber / daß derselbige die Kräuter bedeckt / darnach ziehe es ab in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur / und verwahre es wol in einem verstopfften Glaß. Thue davon des Morgens und Abends / jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen. Augenflecken.

Wider die Flecken und Gebrechen der Augen : Nim Weinrautenwasser / 8. Untzen / gepülverten Zuckercandit / 4. Loth / vermische diese Stück in einem mößinen Becklein / und thue darzu Gallitzenstein oder weissen Victrill / ein halbes Quintlein / setze das Becklein wol verdeckt auf die acht Tag in ein Keller / darnach so thue es in ein Gläßlein / so hast du ein schön grünes Augenwasser / das macht die Augen schön und lauter / trucknet das rinnen / die Träher und böse Feuchtigkeit aus / vertreibet die Masen und Flecken derselben / und ist ein über die maß köstlich Wasser / denen so dunckle / finstere Augen haben / dann das Gesicht wird wunderbarlich darvon geläutert und geschärffet / so man alle Morgen und Abend / in ein jedes Auge ein paar Tröpfflein einträuffet. Augen-Gebrechen. Dunckele Augen.

Wider das untergerunnen Blut in den Augen : Nimm gedistillirt Weinrautenwasser / Bethonienwasser / gebranten Wein / jedes 1. Loth / vermische diese durch einander / und träuffe davon des Tages zum wenigsten dreymal / jedesmal 1. Tröpfflein oder 2. in jedes Aug. Untergerunnen Blut in den Augen.

Wider den Schmertzen der Augen : Nimm Weinrautenwasser / Rosenwasser / jedes 1. Loth / weissen Wein ein halb Loth / vermisch diese drey Stück / und thu davon etlichmal des Tags ein paar Tröpfflein in die Augen. Augen-Schmertzen.

Wider die trieffende rinnende Augen / und die Flüsse derselben auszutrucknen : Nimm Weinrauten / andert halb Loth / Eisenkraut / Schellkraut / Augentrost / Betonienkraut / jedes 1. Loth / Wießkümmel / Fenchelsaamen / Nägelein / Aloepatick / jedes 3. Quintlein / bereiteten Tucien 4. Loth / Ganffer / 4. Loth / weissen Wein / 20. Untzen / den Thau so Morgens vor Aufgang der Sonnen von den Rautenstöcklein gesammlet worden ist / 10. Untzen / vermische solche Stück wol durch einander / und lasse sie acht Tag in einem Glaß erbeitzen / darnach distillier sie in Balneo Mariæ mit sanfftem Feur / und behalts zu obgemeldtem Gebrauch. Trieffende Augen.

Das blöde und dunckel Gesicht zu stärcken und zu schärffen : Nimm Weinrauten / Eisenkraut / Fenchel / Schellkraut / rothe Rosen / eines so viel als des anderen nach deinem Gefallen / die stosse frisch durcheinander und distillier sie in Balneo Mariæ, darvon thue täglich etliche Tröpfflein in beyde Augen / dann es erkläret und schärffet das Gesicht gar wol. Dieses Wasser wird kürtzlich als ein gutes und erfahrnes Experiment / in diesen Versiculis Rythmicis beschrieben : Blöd Gesicht.

Fœniculum, verbena, rosa, Chelidonia, ruta,
Ex his confice aquam, quæ lumina reddit acuta.

Wider das finstere und dunckel Gesicht : Nimm gedistillirt Weinrautenwasser / gebranten Wein / jedes 1. Loth / rein gepülverten Zuckercandit / 1. Quintl. Vermisch diese Stück durcheinander / und thue alle Morgen und Abend / jedesmal ein paar Tröpfflein in die Augen. Dunckel Gesicht.

Das Angesicht schön klar und weiß zu machen / wird ein Wasser auf folgende Weiß gemachet : Nimm Weinrauten / Fenchel / Eisenkraut / Betonienwurtzel / Rosen / Venushaar / jedes gleich viel / lasse diese Kräuter samt den Rosen ein wenig welck werden / thue sie darnach in ein Glaß oder steinern Geschirr / schütte darüber einen weissen Wein / daß die Kräuter bedeckt werden / lasse sie also vier und zwantzig Stunden beitzen / darnach distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ. Von diesem Wasser bestreich das Angesicht des Tages etlichmal / und lasse es von sich selbst wieder trucken werden. Schön weiß Angesicht zu machen.

A **Weinrauten-Wein.** Peganites, oder Rutaceum vinum.

DEr Weinrautenwein wird von dem Dioscoride, wie auch von andern alten Griechischen Aertzten nicht beschrieben/ so ist er auch heutiges Tages nicht im Gebrauch. Der Käyser Constantinus lib. 8. agric. spricht/ daß der Weinrautenwein Πηγανίτης, hitziger Natur seye/ treibe aus das eingenommene Gifft/ und heyle die Stich und Biß der gifftigen Thier. Marcellus Empiricus de med. cap. 10. lobet diesen Wein/wider den Schmertzen im Leib und Grimmen der Därm. Petrus Crescentius lib. 7. cap. 106. rathet/ daß man wider die Dunckelheit des Gesichts/ aus schwärer Brunst der Cholera ein Wein von der Rauten machen soll/ und denselben stätig trincken. Es wäre auch der B Rautenwein ein sehr nützlicher Tranck denjenigen so G Keuschheit gelobt und geschworen haben. Wer nun Lust hätte diesen Wein zu bereiten/ / der mag den im Herbst/ wie einen andern Kräuterwein zurichten lassen.

Gifft austreiben. Gifftiger Thier-Biß. Grimmen. Dunckelheit des Gesichts. Keuschheit.

Weinrauten-Conservenzucker. Rutæ Conserva.

AUs Weinrauten machet man einen fast nützlichen Conservenzucker/ wider die pestilentzische Vergifftung/den Menschen darfür zu bewahren. Man nimmt der jungen und zarten Rautenzweiglein/ mit ihren Blättern ein Theil also grün/ schneidet sie klein auf einem Brett/ darnach stösset man die wol in einem steinern Mörser mit einem höltzernen Stösser/ darnach thut man darzu 3. Theil gutes gestossenen feinen Zuckers/ stösset die wiederum wol durch einander/biß sich C die Rauten und Zucker wol durch einander vermischen/ H darnach verwahret mans in einem gläsinen oder Porcellan Geschirr/und stellet es ein Zeitlang in die Sonn/ davon braucht man des Morgens einer halben Castanien groß nüchtern/ wann man in die Lufft ausgehen will.

Pestilentzisch Vergifftung.

Weinrauten-Eßig. Rutaceum acetum.

AUs der Weinrauten machet man auch einen guten Rauteneßig/ den bereitet man also: Man nimmt der jungen Rautenschößlein mit ihren Blättlein/ leget die auf ein Tuch ausgespreitet/lasset sie Tag und Nacht ligen/biß sie ein wenig welck werden/darnach zerschneidet man die mit einer Scheeren / füllet ein Violglaß voll/und schüttet einen guten Weineßig darüber/ vermacht das Glaß wol/ und stellets in die Sonn: Uber D zween Monat seyhet man den Eßig ab / und verwahret den Eßig wol verstopfft zu dem Gebrauch. Dieser Eßig wird nützlich in Sterbensläufften in der Speiß genützet/ dann er verhütet den Menschen vor der pestilentzischen Contagion: Man soll auch die Lefftzen/ Naßlöcher und Schläff offtermals mit diesem Eßig anstreichen/ ein Schwämmlein darinn netzen/ den in einem löcherichten höltzernen Büchslein tragen / und stätigs daran riechen.

Pestilentzisch Contagion.

Weinrautensafft. Rutæ succus inspissatus.

WJewol der Rautensafft biß daher wenig im Gebrauch gewesen ist/soll er aber nun hinfürter auch andere Artzneyen darmit zu vermischen bereitet werden/ und soll man den von dem dürren gantzen Rau- E tenkraut machen/ sintemal derselbige kräfftiger ist/ als der von dem grünen Kraut. Der wird gemacht/ wie wir oben vom Wermuth den Safft zu bereiten/ gelehrt haben. Er dienet zu allen Gebrechen/ darzu die Raute selbst gebrauchet wird.

Weinrauten-Extract. Rutæ extractum.

DEr Extract von der Weinrauten/ wird allerdings von dem dürren Rautenkraut künstlich ausgezogen/ wie der Extract von dem Wermuth und andern Kräutern. Dieser dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/ darzu die Rauten gebrauchet wird/ wie wir solches von dem innerlichen Gebrauch derselben erzehlet F haben. Darvon gibt man ein Drittheil eines Quintleins mit Wein/ oder einem andern bequemen Safft und Wasser zertrieben/ auf einmal ein. Es wird auch dieser Extract sehr nützlich mit Pillulen und andern Artzneyen vermischet/ welches wir den Medicis Practicis befehlen.

Weinrauten-Saltz. Rutæ Sal.

MAn macht auch ein herrlich und nützlich Saltz aus der gantzen Substantz der Rauten/ dieselbige mit Kraut/ Wurtzel und Stengel gedörret/ zu Pulver und Aschen gebrannt/ wie wir solches auch von dem Wermuth gelehret haben. Dieses Saltz hat eine wunderbarliche Krafft und Würckung / das blöde/ dunckel und verfinstert Gesicht zu erklären und zu schärffen. Diß wird gemeiniglich mit Pillulen/Lattwergen/Conserven und andern dergleichen mehr Artzneyen vermischt. Es thut auch grosse Hülffe in dem Keichen und der Wassersucht / vor sich selbst mit Wein auf ein halben Scrupel auf einmal eingenommen/ oder mit andern bequemen Artzneyen vermischet.

Weinrauten-Oel. Rutaceum Oleum.

DAs gemeine Weinrautenöle wird also gemachet: Nimm grüne und frische Weinrauten-zweiglein mit den Blättern / stosse die und fülle damit ein Violglaß/und schütte zeitig Baumöl darüber/ vermach das Glaß zu / und laß fünffzehen Tag in der Sonnen stehen zu beitzen / oder sonst in einem andern warmen Orte/ darnach stells dann in einem bequemen Geschirr in ein Kessel mit heissem Wasser / laß es darinn sieden biß alle Safftigkeit in dem Oele verzehret ist / darnach drucke es hart aus durch ein Tuch/werffe die Rauten hinweg/ fülle wieder ein Glaß wie zuvor mit frischer Rauten/ schütte das Oel wieder darüber / laß wiederum wie zuvor fünffzehen Tag in der Sonnen beitzen/ seude es darnach wiederum wie zuvor/und wann du es ausgedruckt und durchgesigen hast / so thue zum drittenmal frische Rauten zu dem gemeldten Oele/ stells wie zuvor fünffzehen Tage in die Sonn/ und seude es auch zum dritten mal/ darnach seihe es ab zu dem Gebrauch.

Das Rautenöl wärmet/ machet subtil/ öffnet/ zertheilet und stillet Schmertzen / es dienet den erkalteten Nieren/Blasen und Mutter/es stillet den Schmertzen derselben / deßgleichen den Wehethum des Magens/ Bauchs und der Seiten/ von Kälte verursachet/ und sonderlich das Grimmen/ wann der Bauch warm darmit gesalbet wird/ oder ein Clistier darvon eingenommen. Es dienet auch wider den Krampff/ erwärmet die Brust / und miltert den Schmertzen derselben. warm damit gesalbet/und resolviert gewaltig alle Kälte Geschwulst und Apostemen. Es miltert das Haubtwehethum von Kälte verursachet / das Haubt warm darmit gesalbet.

Wider das Haubtwehethum von Winden: Nimm Weinrautenöl/ Nardenöl/ Bibergeilöl/ jedes anderthalb Loth/ vermische darunter 4. Tröpfflein gedistillirt Rautenöl/ und salbe das Haubt warm damit.

Weinrautenöl warm in die Ohren getrufft/ stillet den Schmertzen derselben von Kälte/ und vertreibet das Klingen uud Sausen derselben. Es ist auch dienlich/ die mit dem Alpen oder Schretzlein gedruckt K werden im Schlaff / wann sie des Abends zu Bette gehen wollen/ das Haubt warm damit salben.

Das übel Gehör und die Taubheit zu vertreiben: Nimm Weinrautenöl/ Nardenöl/ Weinrautensafft/ guten alten weissen Wein/ jedes zwey Loth/ Bibergeil/ Tausentgüldenkraut/Ammeysamen/ Indianisch Nardus/ jedes 1. Quintl. Seude diese Stück miteinander über einer linden Gluth/ biß der Rautensafft und der Wein verzehret ist / darnach seihe es durch ein dicht Tuch und drucks hart aus/ thu darnach ferner darzu ein halb Loth Aalsschmaltz/ vermischs wol durch einander/ und thue darvon alle Morgen und Abend ein

A wenig in ein Ohr / also daß du des Morgens in das ei-
ne / und des Abends in das ander Ohr ein wenig ein-
träuffest / und allwegen eine Viertelstund auff der Sei-
ten ligen bleibest / daß das Oel wol hinein sitzen mag.

So einem die Zähn wehe thun von kalten Flüssen / so sollen sie Lam- oder Saaffwollen / die nie gewaschen ist / in Weinrautenöle eintuncken / und so warm sie es leiden können außwendig überschlagen und darauff binden. So auch einem sein Haupt sehr erkaltet wäre / soll er das Vordertheil des Haubts des Morgens und Abends / mit Rautenöle warm salben.

Wider das Grimmen und Därmgegicht: Nim Weinrautenöl / 1. Pfund / zerlasse darinn 1. Loth weichen Storax / Teuffelsdreck und gepülverten Bibergeil / ein Quintlein / vermische es wol durcheinander / und B gibs warm durch ein Clistierzeug / es thut wunderbarliche Hülff in obgemeldten Gebrechen. G

Oder / nim Weinrautenöl / 8. Untzen / frischen Butter / Terpentin / jedes 3. Untzen / vermischs durch einander / und thue es warm zu dem Krancken durch ein Clistierzeug.

Oder / nim Weinrautenöl / 12. Untzen / Derz oder Herz / sonst auch Weichpech genant / 3. quintlein / Erdpech / ein halb Loht / vermischs und thue es warm zu dem Krancken wie ein Clistier / das milderet den Schmertzen des Grimmens und Därmgegichts bald / und führet den zähen Schleim ohn Hindernuß auß.

Wider den Zwang zum Stulgang / der von Kälte verursachet ist / soll man den untersten Bauch und das C wol salben / darnach ein zweyfach oder dreyfach warm Ort zwischen dem Hinderen / mit warmem Rautenöle leinen Tuch darüber legen. H

Wider das tröpfflingen harnen und die Harnwinde von Kälte verursachet: Nim Weinrautenöl / fünff Loth / gepülvert Bibergeil / 1. Loth / Galbensafft / Panaxsafft / jedes 3. Quintlein. Vermische diese Stück durch einander / und thue auff die 3. Quintlein rein geschaben Wachs darzu / daß es eine Salbe werde / darmit schmiere dich oben um die Schoß warm / deßgleichen zwischen dem Hindern und der Scham / und lege darnach ein ungewäschen Woll in die gemeldte Salb getuncket darüber / es thut sehr gute Hülff.

Wider die schaudern und beben der kalten phlegmatischen Fieber: Nim Weinrautenöl / Malvasier / jedes D 3. Loht / guten Methridat / 1. Loth / vermische diese Stück durch einander / und wann du das Fieber vermerckest I daß es kommen wil / so schmiere den gantzen Rückmeisel warm damit / und lege dich darauff zu Bethe / und decke dich warm zu.

Das XXXIII. Cap.

Von der wilden Rauten oder Bergrauten.

DEr Berg oder wilden Rauten / haben wir zwey unterschiedliche Geschlechte / unangesehen / daß Dioscorides lib. 3. cap. 44. nicht mehr als eins beschrieben hat / nichts desto weniger aber sollen sie beyd als ein Geschlecht unter die Rutam montanam gezehlet werden / sintemal sie wahre Geschlechte der Rauten sind / und die zahme Weinraute nur der Grösse halben von diesen zweyen Bergrauten E unterscheiden wird / so viel die Form und Gestalt deren anlangen thut / und daß man die eine zielen muß / und die anderen zwo in etlichen Orten in dem Gebirg von sich selbst ungepflantzet wachsen.

I. Das erste Geschlecht und die wahre Bergraut Dioscoridis, hat eine dicke / harte / holtzechtige Wurtzel / die überzwerch in der Erden sich außbreitet / mit etlichen Nebenwurtzeln und vielen Zaseln / die ist an der Farbe der zahmen Rautenwurtzeln gleich: Was sonsten die Form und Gestalt anlangen thut / ist sie der Weinrauten in allen Dingen durchaus gleich und ähnlich / außgenommen / daß sie kleiner / zärter / und schmälere Blät-

F **I. Bergraut.** Ruta montana.

ter hat / die am Geruch stärcker und unlieblicher / und am Geschmack bitterer und scharffer sind. Die wächst in dem hohen Gebirg / und sonderlich aber um Görlitz. In dieser unserer Landart wirds nicht gefunden / dann allein in den Lustgärten. Es liebet einen schlechten steinechtigen Grund / begehret kein feist gedüngt Erdreich / gleich wie die Weinraute.

II. Das zweyte Geschlecht / hat lange / holtzechtige Wurtzeln / kleinen Fingers dick / mit wenig Zaseln / und ist der jetztgemeldten Bergraute in allen dingen durchauß fast ähnlich / außgenommen / daß sie viel kleiner ist / II. Klein Bergraut.

II. Klein Bergraut. Ruta sylvestris minor.

und

A und schmälere Blättlein hat/ von Farben falb oder bleichgrün/ eines starcken und schier stinckenden Geruchs/ und unlieblichen bitteren Geschmacks. Diese wächst in der Provintz Franckreich/ und in Languedock in grosser Menge von sich selbst/ aber in unserm Teutschland muß sie eben so wol als die zahme Weinraute gepflantzet werden. Sie liebet steinechtige und felßechtige Ort. Wann man sie aber in die Gärten pflantzen wil/ muß man Ziegelmeel und Aesche mit dem Grund vermischen/ so wächset sie freudig.

Von den Namen der Wilden- oder Berg-Rauten.

I. DAs erste und grösser Geschlecht der wilden Bergrauten/ wird von Dioscoride und anderen Grie-
B chischen Aertzten/ Πήγανον ὀρεινὸν, Lateinisch/ Peganum montanum, Ruta montana, und Ruta sylvestris montana, von den Kräutlern zum Unterscheid der wilden Rauten/ oder Hermelraute genandt. Die Wurtzel aber dieser wilden Bergrauten/ wird von Dioscoride Griechisch/ Μῶλυ ὀρεινὸν, Lateinisch/ Moly montanum genandt. [Ruta syl. major, C.B. sylvestris Matt. Dod. gal. Lon. Ad. Lugdun. syl. prima, Lac. Cast. syl. majoribus foliis, Ges. hort. syl. montana Lob. obs. & ic. syl. graveolens Dodo.] Von Averrhoë aber wird die Bergraut auff seine Arabische Sprach *Halsedeb*. Italiänisch/ *Ruta salvatica*. Hispannisch/ *Ruda salvage*. Frantzösisch/ *Rue sauvage*. Englisch/ wilde Rue. [Moantaine Rue.] Flämmisch/ wilde Ruyte/ und Hochteutsch/ Bergraut und Wildraut/ oder Bergwildraut.
C Und irren diejenigen nicht wenig/ die diese wilde Raute mit der Hermelrauten vermischen/ und sie fälschlich Harmel oder Harmolam deuten/ welche Namen doch eigentlich dem folgenden Geschlecht der wilden Rauten Dioscoridis, Harmala und Besasa genandt/ gebühren/ wie angezeigt werden soll in nächst folgendem Capitel.

II. Das zweyte Geschlecht der Bergwildenrauten/ wiewohl es von Dioscoride nicht beschrieben ist/ so ist es doch ein wahres Geschlecht derselben/ und solle derowegen in keinen Weg von derselbigen abgeschieden werden. Dieses wird von dem alten Griechischen Lehrer Theophrasto Πηγάνιον genandt. Lateinisch/ Peganum, und von Theodoro Gaza, Rutula, von den Kräutlern/ Ruta montana minor. [Ruta syl. minor, C. B. tenuifolia, Cam. sylvestris, Lob. ic. Cam. in Matth.
D Lugd. Dalech. montana, Cluf. hisp. & hist. syl. minoribus foliis, Ges. hort. syl. minima, Dod. Ger. Peganion Narbonensium, sive Rutula, Adver.] Auff Italiänisch/ *Ruta salvatica minore*. Frantzösisch/ *Rue sauvage petite*. Hispanisch/ *Ruda salvage montesina*. Englisch/ lisch/ smale wilde Rue. Flämmisch und Brabendisch/ Cleyn wilde Ruyte/ und Hochteutsch/ klein Bergraut/ und klein wilde Raut.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Bergrauten.

DJe wilde Raute oder Bergraute/ die ist am Geschmack scharff und bitter/ dannenher sie eine Kraft hat abzulösen und zu zertheilen/ den groben/ dicken und zähen Schleim auch durch den Harn zu reinigen. Sie machet auch dünn und subtil/ und zertheilet die Win-
E de/ und wird gerechnet unter die Artzneyen/ die kräfftiglich trucknen und erwarmen/ sie ist aber warm und trucken biß in den vierten Grad/ derowegen sie in der Speiß zu gebrauchen vermitten werden soll/ dann sie ist von wegen ihrer feurigen Krafft schädlich/ und sonderlich aber thut sie wie Aëtius bezeuget/ der Blasen schaden/ welches billich auch von der kleinen wilden Bergrauten soll verstanden werden/ sintemal wie ihr Geruch der stärcker und unlieblicher ist/ und der Geschmack der schärffer und bitterer ist/ auch ihre feurige Krafft genugsam zu verstehen geben/ daß solche allein ohne Gefahr nicht im Leibe kan gebrauchet werden. Die Bergraute wann sie blühet/ [spricht Dioscorides] und

Zäher Schleim. Winde.

F einzumachen/ und zu saltzen abgebrochen und eingesamlet wird/ machet sie die Hände voller rother schwärender Blattern/ und blähet die Haut mit einem jucken und hefftiger Entzündung/ derhalben muß man vorhin/ ehe dann man sie anrühret/ die Hände und das Angesicht mit Baumöle bestreichen/ er sagt auch darbey/ daß sie tödlich seye/ wann man deren zu viel in der Speiß gebrauche. Er meldet auch weiter/ daß die wilde Raute/ so in Macedonia bey dem Wasser Olcymum wächset/ geessen/ tödet von Stund an/ aber der Ort seye Bergechtig und voller Viperschlangen.

Innerlicher Gebrauch der Bergrauten.

BErgrauten in der Speiß oder sonsten gebrauchet/ unterdruckt die unmässige Begird zur Unkeusch-
G heit/ sintemal sie den natürlichen Saamen gar auftrucknet.

Der Bergrautensaamen wird nutzlich vermischet mit den Artzneyen/ die wider das Gifft einzunehmen bereitet werden/ Antitoda genandt.

Bergraut ist nutz getruncken wider die hinfallende Seuche und wider den Schmertzen der Hüfft. Des gepülverten Saamens gibt man auff einmal 1. Quintlein mit Wasser zu trincken. Dann die wilde Raute ist dienlich wider alle kalte Gebrechen des Hirns/ und insonderheit wider alle fallende Kranckheit/ geessen oder getruncken/ wie solches Alexander Trallianus bezeuget und saget/ daß sie ein Principal sey wider die gemeldte Seuche. Etliche rahten/ unter welchen Alexander Benedictus der vornehmste ist/ daß man einem Menschen
H der mit dieser Seuche beladen ist/ auf die 6. Untzen des außgepreßten saffts auff einmal eingeben soll/ aber mich deucht/ der halbe Theil wäre zu einem mal übrig genug. Bergrauten zu Pulver gestossen/ und bißweilen mit Saltz in anderer Speiß geessen/ erkläret und schärpffet das finster und dunckel Gesicht kräfftiglich.

Wider das Keichen und schwärlich athmen: Nim Bergrauten 2. Loth/ Erdpech/ [Asphalti] ein Loth. Stosse die zu einem reinen und subtilen Pulver/ schlage es durch ein härin Sieblein/ und mache mit 9. Loth verschäumtes Honigs ein Lattwergen daraus. Darvon gebrauche des Morgens und Abends/ auch sonst wann es die Nothdurfft erfordert/ einer halben Castanien groß auff einmal.

Bergrauten zu Pulven gestossen/ und darvon genommen 1. Loth/ gepülverten lebendigen Schwefels 2. Quintlein/ solche soll man mit 6. Loth verschäumtes
I Honigs zu einer Lattwergen vermischen/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal 1. Loth sittiglich im Munde zerschmeltzen lassen/ darnach allgemächlich lassen hinab schleichen/ ist denen eine heilsame Artzney die Eiter außwerffen/ dann es reiniget die Brust und Lungen von dem Koder und Eiter.

Bergrauten zu Pulver gestossen/ und 1. Quintlein schwär mit einem Trücklein Weins warm getruncken/ vertreibt das röpfen und auffstossen des Magens.

Wider den Schmertzen der Leber: Nim Bergrauten/ 1. Handvoll/ thue die in ein neuen wol gewässerten Hafen/ zuvor klein zerschnitten/ und schütte darüber 3. ächtmaß Wassers/ laß sittiglich bey einem linden Feuerlein den halben Theil einsieden/ seihe es dann durch ein Tuch/ und zerlasse darinn zwölff Untzen gutes verschäumtes Honigs/ und gib dem Krancken alle Morgen nüchteren 4. Untzen warm zu trincken/ so lange der Tranck währet/ darvon wird der Schmertzen sich legen/ er seye gleich so hefftig wie er wolle.

Wider den Schmertzen des Miltzes: Nim Bergrauten/ 1. Handvoll/ zerschneide die klein/ schütte darüber eine halb Maß guten alten Wein/ seude es sittiglich über einem linden Feuerlein den halben Theil ein/ seihe es dañ durch ein Tuch/ und trincke darvon alle Morgen nüchtern/ 4. oder 5. Untzen warm.

Bergrautensaamen ein wenig geröschet/ zu Pulver gestossen/

A gestossen/ und sieben Tage lang getruncken/ ist denen gut/ die sich des Nachts im Schlaff beseichen/ und den Harn nicht behalten können. Aëtius gibt dessen auf einmal ein halb Loth. Alexander Benedictus gibts nur drey Tage nacheinander.

Oder/ nim Bergrauten/ seude die in Baumöle/ biß der Safft in der Rauten verzehret ist/ darnach seihe das Oel ab/ und trinck 5. oder 6. Loth darvon/ wann du zu Bethe wilt gehen.

Bergrautenkraut oder Säamen zu Pulver gestossen/ und 1. quintlein schwär mit Wein getruncken/ treibet aus den Lendenstein/ fürdert die Monatblumen der Weiber/ treibet aus alles Gifft/ und sonderlich wann einer des gifftigen Gummi von der Eberwurtz Ixia genannt/ eingenommen hätte. Ist auch denjenigen dienlich/ so aufgetrucknet Magsaamensafft Opium genañt/ oder Wolffswurtzel geessen haben/ dann es benimmt ihnen ihre gifftige Schädligkeit/ dient wider die Biß der Viperschlangen und der Zißmäuß.

B Bergrautensafft auf die 4. oder 5. Loth/ mit süssem Wein getruncken/ treibt aus das Bürdlein oder Nachgeburt/ und deßgleichen auch die todte Frucht.

Bergrauten zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit gesottenem Anißwasser getruncken/ und das etliche Tag nacheinander beharret/ hilfft wider das Hüfftwehe Sciatica genannt.

Wider das Grimmen der Pferde: Wann ein Pferdt das Grimmen im Leib bekommt/ so gib ihm 4. Loth wilden Rautensaamen zu Pulver gestossen/ mit einem Quärtlein Weins zertrieben warm zu trincken:

C dienet auch den Rossen wann sie hartleibig sind/ und ihren natürlichen Gang nicht haben.

Eusserlicher Gebrauch der Bergrauten.

BErgrauten mit Eßig und Baumöle gestossen/ und wie ein Pflaster temperiret/ mildert und leget den Schmertzen des Haubts/ über die Stirn gebunden.

Bergrautensafft mit gutem starcken Weineßig vermischt/ darinn ein Schwämmlein genetzet/ und denen so mit der Schlaffsucht beladen sind/ vor die Nase gehalten/ erwecket sie.

Bergrautensafft in Weibermilch vermischet/ Morgens und Abends/ jedesmal etliche Tröpfflein in die Augen gethan/ schärpffet das Gesicht wunderbarlich.

D Wil man aber diese Artzeney kräfftiger haben/ so soll man ein wenig Honig darmit vermischen.

Wider die Flüß der Augen: Nimm Bergrautensafft und den Morgenthau/ jedes gleichviel/ vermischs wol durcheinander/ netze Tüchlein darinn/ lege die über die Stirn und zugethanen Augen.

Wider den Schmertzen der Ohren/ der von Kälte seinen Ursprung hat: Nimm Bergrautensafft/ 2. Loth/ Rosenöl/ Loröl/ Honig/ jedes 1. Loth/ gedistilliertes Römisches Kümmelöls/ 4. Tröpfflein/ vermischs durch einander/ uñ thu davon ein wenig warm in die Ohren.

Wider die eiterige Geschwär der Ohren: Nimm wild Rautensafft/ Honig/ Rosenöl/ jedes gleichviel/ vermischs und laß warm werden in einer Granatschalen/ und thue des Tages etlichmal ein wenig in die Ohren.

Bergrautensafft mit Eßig durcheinander temperiert/ dienet den Hirnwütigen Menschen/ das Haubt und die Stirn damit bestrichen/ oder aber leinine Tüchlein darinn genetzet/ und laulechtig übergelegt.

Bergrauten mit Böcken- und Rinderunschlit/ und Schweinenschmaltz wol durcheinander gestossen und temperiert wie ein Pflaster/ das zertheilet und verzehret die Kröpff so man es darüber leget/ und täglich erfrischet/ und es eine Zeitlang beharret.

Bergrauten in Wasser gesotten/ und wie ein Pflaster übergeschlagen/ vertreibet die kalte Geschwulst der Weiber-Brüst/ so man es des Tages zweymal warm überschläget.

Wider das Grimmen und Leibwehe/ von Kälte und

F windigen Blästen verursachet: Nimm Bergrauten/ Chamillenblumen/ Wolgemuth/ jedes 2. Handvoll/ Pfefferkümmel ein wenig in einem Mörser zerquetscht/ 1. Handvoll Zerschneide die Kräuter und vermische die mit den andern Stücken/ fülle die in ein bequemes leinen Säcklein/ und reihe das Rautenweiß mit einem Faden/ daß die Kräuter nicht zusammen lauffen mögen/ darnach laß auffsieden in halb Wein und Wasser/ presse das Säcklein mit zweyen Tellern hart aus/ daß es nicht mehr trieffe/ und legs warm über den Bauch: wann es nun kalt wird/ so wärme es wieder in der vorigen Brüh/ und thue wie vorhin. Du magst der Säcklein zwey machen/ und eins nach dem andern obgemeldeter massen gebrauchen.

G Bergrautensaamen gestossen/ mit einem leinin Säcklein ein Mutterzäpfflein daraus gemacht/ darnach in Chamillen genetzet/ und zu sich in die Mutter gethan/ fürdert die Monatblumen der Weiber. Monatblum.

Bergrautenblätter mit den jungen Spreißlein von den Lorbäumen gestossen/ mit Wasser gesotten/ und darnach wie ein Pflaster warm übergelegt/ zertheilet und vertreibet die hitzige Geschwulst der Hoden. Hitzige Geschwulst der Hoden.

Bergrauten mit Eßig gestossen/ heilet die Biß oder Stich der gifftigen Erdspinnen [Phalangiorum] wie ein Pflaster darüber gelegt. Erdspinnen Stich.

Wider die Stich der Scorpionen: Nimm Bergrauten/ 1. Quintlein/ gar wol mit Eßig gestossen/ Pinnhartz/ 3. Untzen/ Wachs/ 2. Loth/ zerlaß das Pinnhartz und Wachs mit ein wenig Baumöl/ und vermisch die Raute damit/ daß es ein corpus werde wie ein Pflaster/

H das streich dann auf ein Tuch und legs über den Stich. Scorpionen Stich.

Bergrauten vertreibet durch ihren starcken Geruch alle vergiffte Thier/ Schlangen/ Natern/ und ander Ungezieffer aus den Gärten/ da sie hingepflantzet oder gestreuet wird. Aërtius schreibet/ so einer sich mit dem Berg- oder wilden Rautensafft anstreiche/ der soll von keinem vergifften Thier mögen geschädigt oder gebissen werden/ so er es gleich mit den Händen angriffe. Vergiffte Thier vertreiben.

Es sollen die Katzen/ Füchs/ Marder/ oder andere dergleichen Thier/ kein Huhn anrühren/ so man den Hünern wilde Rauten unter die Flügel bindet/ wie Aphricanus bey dem Constantino lib. 14. c. 1. bezeuget. Hünet für den Katzen/ Füchsen und Mardern bewahren.

Bergrauten in die Kisten zwischen die Kleider gelegt/ bewahret dieselben/ daß sie von den Schaben und Würmen nicht gefressen oder geschädigt werden. Schaden der Kleider.

I **Wild Bergrautenwein.** Peganites ex Ruta sylvestri montana.

DEs Weins von der wilden Bergrauten/ gedencket weder Dioscorides, noch einiger von den alten Griechischen und Lateinischen Lehrern/ ausgenommen Marcellus Empiricus, gedencket dessen lib. medic. cap. 20. und preiset den wider den erlöcherten Magen. Sonst möchte er auch den Ordensleuten/ die Keuschheit zu halten gelobet und geschworen haben/ dienstlich und nutz seyn/ sintemal er nicht allein die Begierd zur Unkeuschheit hinweg nimmt/ sondern er trucknet auch den natürlichen Saamen gar aus. Wer nun Lust hat/ der mag denselben im Herbst/ wie ein andern Kräuterwein bereiten lassen: Unsere Weiber achten dieses

K Prachts gar nicht/ sie trincken lieber Salbeyen/ und andere gute Rheinische Wein darfür. Erlöchertes Magen. Keuschheit.

Das XXXIV. Cap.

Von der Hermelraute.

ES ist die Hermelraute auch/ als ein fremder Gast zu uns in Teutschland kommen/ und sehr wenigen bekañt. Sie hat eine dicke/ lange und schwartzlechtige Wurtzel/ die ist mit vielen Nebenwurtzeln behenckt/ von deren wachsen herfür vier oder fünff Stengel/ die werden selten über einer Spannen lang/ welche mit tieff zerschnittenen Blättern der kleinen Berg- Hermelraut.

A **Hermelraut.** Harmala.

B

C Bergrauten gleich zerſpalten ſind/ ſind doch länger als dieſelbige und ſchmäler/ eines ſtarcken und ſchwären Geruchs. An den Gipffeln der Stengel/ kommen weiſſe Blumen von fünff Blätteren/ wann die abfallen und vergehen/folgen hernach dreyeckechtige Häubtlein oder Knöpfflein/ die ſind gröſſer dann die Knöpfflein der Weinrauten/ die ſind mit ſcharffen/ ſubtilen/ haarechtigen Blattlein überzogen/darinn ligt der Samen verſchloſſen/ der iſt dreyeckechtig/ von Farben braunrot/ eines bitteren Geſchmacks/ wie auch das gantze Kraut. Es wird auch bey uns in den Luſtgärten gezielet/wächſt von ſich ſelbſt in Cappadoica uñ Galatia, wie Dioſcorides lib. 3. cap. 45. bezeuget/ und ſoll erſtlich von Conſtantinopel zu uns in dieſes Land ge-
D ſchickt worden ſeyn. Ich hab es erſtlich zu Brüſſel in Braband/ bey Herren Johanne Boyſoto geſehen/ welcher mir auch des Saamens davon mitgetheilet. I

Von dem Namen der Hermelrauten.

WIr haben GOtt dem HErren höchlich zu dancken daß die Hermelrauten auch bey uns in Europa und ſonderlich in unſerem Teutſchland bekañt werden will/ ſintemal nun Gott erbarms/ſo viel Jahr her von unſeren unerfahrnen Aertzten/ und ſonderlich von den Calenderſchmieden/ des Dollkörffels oder Wüterichkrauts Saamen/ welches ein tödlich Gifft iſt/ vor den Saamen der wahren Hermelrauten in die Compoſitiones fälſchlich iſt vermiſchet worden/ derowegen ſich nicht höchlich zu verwundern iſt/ daß man daſſelbige
E mit denſelben Artzneyen nicht außrichten können/ das K ihnen von den alten Aertzten iſt geſchrieben worden. Der Anfänger dieſes Irꝛthums aber iſt geweſen der Außleger Averrhois, welcher 5. Colliget das Wort *Alharmel*, welches die Hermelraut iſt/oder die recht und zweyte wilde Raut Dioſcoridis, die er auch Harmalam nennet/ Schirꝛling oder Dollkörffelſaamen außgeleget hat/ welcher Irꝛthum billich dem gemeldeten Außleger/ und nicht dem Averrhoi gegeben werden ſoll/ dann er ſetzet gleich hernach/ daß der Schirꝛling oder Dollkörffel warm und trucken ſeye im dritten Grad/ welches Dioſcorides, Serapio, Avicenna, und alle andere Griechiſche und Arabiſche Lehrer der Hermelrauten/ *Armala* oder *Harmel* [wie es die Araber nennen/] ſamt anderen ihren Würckungen zuſchreiben/ daraus

F man leicht abnehmen kan/ daß Averrhoës nicht den Schirꝛling/ ſondern die rechte Rutam ſylveſtrem, die man Harmolam, und Serapio und Avicenna *Alharmel* und *Harmel* nennen/ gemeinet habe/ dann der Schirꝛling iſt kalter Natur biß im vierdten Grad/alſo daß er auch von wegen ſeiner Kälte den Menſchen tödtet/wie Dioſcorides das bezeuget/ und viel Menſchen ſolches mit ihrem Schaden zu unſerer Zeit erfahren haben/ derowegen ſolte der Interpres Averrois, Rutam agreſtem (Harmalam nuncupatam) vor das Cicutam geſetzet haben. Dieſen Irꝛthum haben nachmals behalten/ Matthæus Silvaticus, der Author Pandectarum, Jacobus Manlius, und Quiricus de Augustis, die Authores Luminis majoris, und Luminis minoris, oder vielmehr Luminum male lucentium, die alle mit-
G einander das Wort *Alharmel* oder *Harmel* der Araber/ den Saamen des Schirꝛlings fälſchlich außgeleget haben/ welchen Irꝛthum unſere Calendermacher und Apothecker behalten haben/ und wiewol etliche gelehrte Männer zu unſer Zeit/ dieſen Irꝛthum gemercket und geſtraffet/ und die Bergrauten oder das erſte Geſchlechte der wilden Rauten, das iſt/ Rutam montanam Dioſcoridis, das Harmel der Araber zu ſeyn fälſchlich gemeinet haben/ und darinnen auch geirret/ ſo iſt doch dieſer Irꝛthum nicht ſchädlich/ allein daß die Bergraut eines Grads hitziger iſt/als die Hermelraut/ dann dieſelbige warm und trucken iſt im dritten Grad/ wie die Weinraut/ derwegen man viel beſſer thäte/ wo man den Hermelrautenſaamen nicht haben könte/wiewol er den gemeinen Aertzten/und auch
H den Apotheckern nicht bekannt iſt/ daß man den Weinrautenſaamen allerwegen vor das *Harmel*,in die Pilulas de Hermodactylis und fœtidas genommen hätte/ biß der Saamen der Hermelrauten beſſer bekannt wird/ und man denſelbigen haben kan. Daß aber *Alharmel* oder *Harmel* der Araber/ weder der Wüterich/oder aber auch der wilde Bergrauten der Araber nicht ſeye/ ſondern das zweyt Geſchlecht der wilden Rauten Dioſcoridis die auch von ihme Harmala genennet wird/bezeugen Serapio lib. ſimp. cap. 337. und Avicenna lib. 2. tr. 2. cap. 671. Da ſie beyde unter dem Wort Sucharam,welches Cicuta oder Schirꝛling iſt/ von der *Harmel* unterſcheiden/ und den Schirꝛling beſonder beſchrieben/ als ein beſonder Gewächs/ das gar keine Gleichheit oder Gemeinſchafft/ beyde die Geſtalt und Würckungen betreffend/ mit dem *Harmel* hat. Und ferner Serapio in gedachtem Buch cap. 275. und Avicenna cap. 338. beyde aus der Authorität Dioſcoridis,die Hermelraut ſamt ihren Kräfften und Tugenden beſchrieben und anzeigen/daraus dann bey-de obgemeldte Irꝛthumme ſo klärlich zu ſehen wie die helle Sonn um den Mittag.

Die Hermelraut wird von Dioſcoride und andern Griechiſchen Aertzten/ Πήγανον ἄγριον, Ἀγριπήγανον, ἅρμαλα, Βησασᾶ, und von Galeno, Μῶλυ genannt. Lateiniſch/ Peganum ſylveſtre, Ruta ſylveſtris Galatica, Harmala, Beſaſa, Moly Galaticum, Moly Asiaticum, Moly Cappadocium, von den Kräutlern, Moly Galeni, Moly Pauli Æginetæ, und Ruta Turcica. [Ruta ſylveſt. flore magno albo. C. B. ſylv. Harmala, Matth. Cluſ. hiſt. Lugd. ſylv. Anguil. Cord. in Dioſc. Geſn. hort. ſylv. altera, Caſt. Cam. Harmala, Dod.Cluſ. Hiſp.Cæſ.Harmala Syriaca, Lob. ic. & obſ.] Von den Arabern/ *Harmel*, *Alharmel*, *Armel*, *Hermel*,*Vaſac*, auf Syriſch/ *Beſaſa*. Italiäniſch/ *Ruta ſalvatica ſeconda*. Engliſch/ Hermelrue / [wilde Rue.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Harmelruyt/ und Hochteutſch/ Hermelraut und Türckiſchraute.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Hermelrauten.

DJe Hermelrauten iſt warm und trucken im dritten Grad/ und hat eine Krafft und Eigenſchafft ſubtil zu machen den zähen und dicken Schleim/ und den Harn zu treiben. Inner-

Innerlicher Gebrauch der Hermelrauten.

WIder die Fallendesucht ist der Hermelrautensaamen ein fürtreffenliche Artzney/ wie die Arabischen Aertzt Albasari und Habix, bey dem Serapione c. 275. bezeugen/ so man fünffzehen Körner mit reinem süssen Wasser abwäschet/ wiederum 8. Loth fliessend Wasser daran geusset/ wol in einem Mörser zerstosset/ und durch ein Tüchlein seihet. Darnach das abgesiegen Wasser mit 4. Untzen verschäumtes Honigs/ und 2. Untzen Sesamöls vermischt/ und des Morgens nüchtern getruncken/das machet sehr kotzen/und dienet wider die obgemeldte Seuche/ vor allen andern Artzneyen/ wie Albasari bezeuget.

Es soll auch der Saamen der Hermelrauten die melancholische Feuchten/ sampt dem zähen Schleim durch den Stulgang ausführen.

Abugerig auch ein Arabischer Artzt schreibt/daß der gemeldte Saamen speyen mache/ und denjenigen der ihn trincket/ truncken mache als wann er vom Wein truncken worden wäre/ derowegen ist er auch denen gut die Liebe geessen/ oder denen mit Lieb vergeben ist worden/sintemal er dieselbigen schlaffen macht/so man dieses Saamens ein halbes Quintlein/ biß auf 1. Quintlein gepülvert mit einem Trunck einnimmt.

Es soll auch dieser Saamen den Melancholischen/ die mit schwären Fantaseyen umgehen/ dienstlich seyn/ und solle das Geblüt reinigen.

Eusserlicher Gebrauch der Hermelrauten.

WIder die langwierigen Wehethum des Haubts/ brauchet das Bauersvolck die Hermelrauten/ wie Aëtius bezeuget/sie sieden dieselbige in Wasser/und wäschen das Haubt damit. Man möchte auch Tücher in dem gemeldten Wasser netzen/und warm wie ein Uberschlag über die Stirn und beyde Schläff legen/oder das gesotten Kraut über das Haubt warm schlagen.

Hermelrauten gestossen/und den Safft davon ausgedruckt/ und denselben wann er sich gesetzt hat/ mit Honig vermischt/gibt ein edel Augenwasser die Flecken derselben zu vertreiben/ so man des Tages etlichmal etliche Tröpfflein darein thut.

Wider die Wassersucht: Nim Hermelrautensaamen 14. Loht/ Weyrauchbröcklein/ 7. Loth. Stosse diese zu einem subtilen Pulver/ und temperier sie mit genugsamen Schweinenschmaltz zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch und legs über den gantzen Leib/ es verzehret die wässerige Geschwulst.

Das XXXV. Capit.

Von der Geißrauten.

DJe Geißraute hat eine weisse Wurtzel / Fingers dick/ ist holtzechtig/und hat viel kleine Nebenwürtzlein oder Zaseln/die bleibt unversehrt drey Jahr im Erdreich stehen / und schläget alle Jahr wieder von der Wurtzel aus/und gewinnt etliche Stengel/die werden anderthalb Ellen hoch/die sind mit feinen langlechtigen Blättern/von unten an biß oben aus bekleidet/ je neun oder zehen/ auch bißweilen minder und mehr an einem Stiel auf beyden Seiten/ die vergleichen sich dann den Blättern der purpurblauen Vogelswicken. Am Oberntheil der Stengel erscheinen bleiche purpurblaue ärechtige Blumen [man findet sie auch gantz weiß] in dem Heumonat/die sind den Blumen des Eselswicken/ oder aber vielmehr den obgemeltē Vogelswicken so gleich/ daß man diese beyde Kräuter kaum von einander unterscheiden kan/ und ist der Unterscheid allein darinn zu mercken/ daß die Vogelswicken Gäbelein haben/ damit sie sich an den Hecken und andern Nebengewächsen anhencken / deren die Geißrauten mangelt. Nach den Blumen folgen kleine lange unebne Schöttlein/ darinn ist der Saamen verschlossen/ welcher dem Saamen des Griechischen Heus ähnlich ist/außgenommen/daß er langlechtiger und kleiner ist. Dieses Kraut wächst gern in feisten und feuchten Orten/ an den Gestaden der Bäch und Wasserflussen. Es wird auch von wegen seiner fürtrefflichen Tugenden in den Lustgärten gezielet/ darinnen es drey Jahr beständig beharret/ aber im vierdten Jahr verdirbet die Wurtzel und das Kraut miteinander.

F **Geißraut.** Ruta capraria.

Von dem Namen der Geißrauten.

ES haben fürtreffenliche hochgelehrte Philosophi und Medici, unsere Geißrauten vor das wahre Polemonium Dioscoridis gehalten/ als da sind Nicolaus Leonicenus, Johannes Manardus, Antonius Musa Brassavolus und Amatus Lusitanus, und das aus denen Ursachen / dieweil die Geißraute allem Gifft Widerstand thut/uñ solches gewaltig austreibet/ und wiewol es ein schädlicher Irthum ist/ so ist es dennoch ein Irthum / der auch andere mit sich auf dem Rücken träget/ sintemal das rechte und wahre Polemonium der Alten dardurch außgemustert wird/ und auch mit einem andern falschen Namen muß genennet werden/ und eines andern Krauts Namen fälschlich vertretten. Und obwol unsere Geißraute dem Gifft und der gifftigen Thier Biß Widerstand thut/und dasselbige offtermals probiert haben/ so folget darum nicht daraus/ daß es das wahre Polemonium der Alten sey/ dann wir solcher Kräuter noch viel haben/ die eben solche Würckung vollbringen/sind aber darum nicht Polemonia, dann auch die andern Kennzeichen/ die die Alten dem Polemonio weiter zugeben/ auch mit müssen zuschlagen/ die an unserer Geißrauten nicht befunden werden/dann weder die Wurtzel/noch die Blätter/ oder der schwartze Samen/ mit der Beschreibung Dioscoridis übereinkommen / derowegen es das Polemonium nicht seyn kan. Was aber das rechte und wahre Polemonium der Alten sey/ haben wir hier unten in dem Capitel von der Aeschwurtzel angezeigt. Was aber nun unsere Geißraute bey den Alten gewesen/oder ob es ihnen auch bekañt gewesen sey/das ist uns unbewust/ sintemal uns noch nicht einige Description in den Schrifften der Alten fürkommen / die sich mit diesem vergleichen möchte/wollen derwegen/dieweil uns deren

A Kräfft und Tugend durch langwierigen Gebrauch genugsam bekannt worden/ zu frieden seyn/ und GOtt dem Allmächtigen darum Lob und Danck sagen.

Was nun aber die Namen dieses Krauts belangen thut/ hat es derselben viel und mancherley von den Gelehrten und Simpliciſten bekommen: Von Matthæo Sylvatico wirds Herba Daneta, Galea und Regalea genannt: Von Hieronymo Fracastorio, Herba Gallica, von andern Kräutleren/ Ruta capraria, Galega. Regallicum, Gralega, Herba Galeni, Castracana, Thorina, Martanica Herba, Herba Săracena, Taurina, Herba Nesa, Capragina, Ruta Gallica, Giarga Giarca, und von den Medicis in Jtalien/ Fœnum græcum sylvestre. [Galega vulgaris, C. B. Clus. pan. & hist. Galega, Dod. Ger. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd.
B Lon. sive Ruta capraria, Matth. Lac. Cast. Ges. hort. G Cam. Onobrychis, & herba gallica, Fracastorio, Ruta capraria, Ges. hort. Galega quibusdam fœnum græcum sylv. Dod. gal. Caprago vulgo, Cæsalp. [Jtaliänisch wird es genannt/ *Castracane Galega. Herba Nesa, Capragina, Larvamane, Ruta capraria. Lavanese, Martanica Giarga, Fiengreco silvestre, Fiengreco salvatico, Thorina, Taurina, Sarracena, Lavanna Giarca, Alchiniata, Valcha, Verceliga* und *Alerone*. Hispanisch/ *Gallegua* und *Terva gallegua*. Engllsch/ Jtalium. Firche und Goates Rue. Flam. und Brab. Gheyte Ruyte und Galeg. Hochteutsch/ Geißraut und Fleckenkraut/ das ist/ Pettichiaria oder Pestichiaria, dieweil es wider die Pestilentzflecken/ dieselben zu vertreiben/ gebraucht wird.

C Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Geißrauten. H

MAn pfleget gemeiniglich aus dem Geschmack die Natur und Eigenschaft eines jedes Gewächs zu erkennen/ aber an diesem Kraut kan man keinen mercklichen Geschmack empfinden. Dieweil nun die Erfahrung bezeuget/ daß eben dieses Gewächs eine gewaltige Krafft hat wider alles Gifft/ dasselbige auszutreiben/ so muß folgen/ daß es solches nicht thut aus einer Elementischen Qualität oder Complexion / sondern aus seiner gantzen Eigenschafft und verborgenen Art/ oder aus seiner gantzen Substantz/ wie es die Medici nennen/ à tota proprietate, oder à tota substantia.

Gifft austreiben.

Innerlicher Gebrauch der Geißrauten.

Gegicht der Kinder.

D FRische Geißrauten gestossen/ und den Safft davon außgepresset/ ist der besten Artzney eine wider das I Fräsel oder Gegicht der jungen Kinder/ so man ihnen 1. Löffel voll davon auf einmal eingibt/ dann sie werden alsbald davon erlöset.

Allerhand Gifft. Pestilentz.

Es ist die Geißrauten auch der besten Artzneyen eine wider alles Gifft/ und sonderlich aber wider die Pestilentz/ dann in Sterbensläufften viel Menschen sind bewahret worden/ die das Kraut in Speiß und Tranck genützet/ die zarten Blättlein mit andern Kräutern im Salat geessen/ oder sonst mit andern Müßlein/ oder bey dem Fleisch und anderer Speiß eingenommen/ und den außgepreßten Safft davon getruncken haben. Und so einen diese Seuche angestossen hätte/ der nehme das Kraut und seude das in Eßig den halben Theil ein/ und nehme der durchgesigenen Brühe 3. Untzen/ zertreib
E darinn 1. Quintlein guten Andromachischen Theriack/ K und ein halbes Quintlein Boli Armeni, oder Terræ sigillatæ, wie man die aus der Schlesien bringt/ wann nun solches wol vermischt ist/ soll man es dem inficirten Menschen zu trincken geben/ ihn lassen niederlegen und warm zudecken/ daß er zum wenigsten ein Stund oder drey wol darauf schwitzen möge/ so wird er durch Gottes Hülff erlediget/ dann vielen Menschen darmit geholffen ist worden/ die diese Artzney vor der zwölfften Stund/ nachdem sie von der gemeldten Seuche ergriffen/ gebrauchet und eingenommen haben.

Oder/ nimm ausgepreßt Geißrautensafft der geläutert ist/ 2. Untzen/ Nägleinblumen- oder Ringelblumen-
F Eßig/ 1. Untz/ guten Andromachischen alten Theriack/ der Lattwergen vom gülden Eye/ jedes ein halbs Quintlein/ der Schlesischen Terræ sigillatæ, ein Drittheil eines Quintleins/ vermische diese Stück wol durch einander/ und gibs dem Jnficirten auf einmal zu trincken/ und lasse ihn darauf schwitzen.

Geißrautensafft der geläutert ist/ 4. oder 5. Loth mit Wein getruncken/ thut Widerstand allem eingenommenen Gifft/ und treibet dasselbige aus.

Wider die Pestilentzflecken/ dieselben bald heraus zu treiben: Nim Geißrauten/ 2. Handvoll/ Tormentill mit der Wurtzel/ 1. Handvoll/ die müssen alle frisch und grün seyn/ die zerschneide und stosse klein/ giesse darüber 16. Untzen Cardenbenedictenwasser/ darnach seihe es durch ein Tuch und drucks hart aus/ darvon gib dem Krancken alle Morgen und Abend 3. oder 4. Untzen/ mit einem Quintlein Armenischen Bolus darinn zertreiben/ decke ihn warm zu/ und lasse keinen Lufft zu ihm kommen/ halt ihn stätig warm/ so verlieren sich die Flecken innerhalb zwey Tagen. Wann es aber im Winter wäre/ daß man die Kräuter nicht grün haben könte/ so nimm die Kräuter in obgemeldter Quantität/ die dürr sind/ und thue sie in eine Kante zuvor klein zerschnitten/ schütte darüber 32. Untzen Cardenbenedictenwasser/ verlutier die Kante um den Rannfft wol/ und setze sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse darinnen zwo Stunden mit stätem Feur sieden/ darnach nimm die heraus/ und seihe den Tranck darvon durch ein Tuch/ gebrauche den obgemeldter massen/ es ist ein gewisse Artzney. Mit dieser Artzney habe ich Anno 70. auf dem Reichstag zu Speyer vielen Menschen/ die mit diesen Flecken [Pestichiis] inficirt gewesen/ geholffen/ und sonderlich aber Weiland des Hochwürdigen Fürstens und Herren/ Herrn Marquarden Bischoffen zu Speyers/ ꝛc. Schwester/ weiland des Edlen Jacob Hundten von Saulheims Haußfrauen/ welche eine Kindbetterin war/ welche diese Flecken hatte/ so groß wie halbe Thaler/ und so kranck und schwach war/ daß man sich ihres Lebens gäntzlich verwegen hatte/ so diser Flecken entlediget worden/ und wieder zu ihrer vorgen gesundheit kommen/ wider alle menschliche hoffnung.

Geläutert Geißrautensafft/ vier Loth/ mit 2. Loth Cardenbenedictenwasser/ und einem halben Quintlein Armenischen Bolus, zu einem Trincklein temperiert/ und zween Tage nacheinander des Morgens und Abends/ jedesmal so viel eingenommen/ entledigt den Menschen auch gäntzlich von den obgemeldten Flecken. Einem jungen Menschen unter zwölff Jahren biß auf acht Jahr/ so man soll viel geben/ und einem Kinde unter acht Jahren biß auf vier Jahr/ den dritten Theil/ und denen so darunter/ den vierdten Theil.

So jemand von einer Schlangen oder andern giftigen Ungezieffer gebissen/ oder gestochen wäre worden/ der trincke des Geißrauten geläuterten Saffts/ 4. oder 5. Loth/ mit gutem alten Wein/ er genieset/ dann diese Artzney das Gifft nicht lässet zum Hertzen steigen.

Geißrautensafft 3. Untzen getruncken/ treibet aus dem Leibe gewaltiglich die Spülwürm. Einem jungen Kind gibt man davon 1. Löffel voll/ so treibt es geschwind alle Würm von ihme. Darzu dient auch das gepulvert Kraut mit Wein getruncken/ von den alten Menschen/ auf die anderthalb quintl. oder ein halb Loth/ und von den Kindern/ ein halbs quintl. mit einer Brühen.

Geißrauten in Wein oder Wasser (je nach Gelegenheit der Kranckheit) den halben Theil eingesotten/ durchgesiegen und davon alle Morgen und Abend 4. Untzen getruncken/ ist eine gute Artzney wider die Schlauchwassersucht/ von Kälte verursacht. Dazu dient auch das gestossen Pulver/ jedesmal 1. Quintlein oder anderthalbs/ mit gutem alten wein obgemeldter massen getruncken. Es ist auch den Wassersüchtigen dienlich/ daß sie Geißrauten in ihren Wein legen und stürig davon trincken/ deßgleichen daß sie das Kraut in allen

A rten Speisen gebrauchen / es seye gleich grün oder dürr.

Die Wurtzel der Geißrauten gestossen / und den Safft darvon außgedruckt / führet wunderbarlich aus das Gelwasser / so man dessen 5. oder 6. Loth trincket.

Der Saamen der Geißrauten fürdert auch wunderbarlich die Fruchtbarkeit der Hüner / daß sie viel Eyer legen / wann man ihnen denselben zu essen gibt.

Eusserlicher Gebrauch der Geißrauten.

B Geißrautenkraut gestossen / und mit Leinöle / oder aber mit Pfersingkern oder Malleytleinkernenöle in einer Pfannen geröschet / und den Kindern warm über den Nabel und Bauch gelegt wie ein Pflaster / das treibet aus dem Leib allerhand Arten der Würme / ist den Kindern eine sehr gute Artzney / die andere Ding nicht einnehmen oder genieſſen können.

Oder / nim̃ Geißrautensafft / 2. Untzen / Wermuhtöle / 3. Untzen / bitter Mandelöle / 1. Untze. Stosse die Geißrauten / und lasse sie mit beyden gemeldten Oelen sieden / biß die Feuchtigkeit in dem Kraut verzehret ist / darnach seihe das Oel durch ein Tuch / und drucke die vert Geißrauten hart aus / darnach thue darzu das gepülvert / jedes 1. Untz / gepülverten Saffran / 1. Quintlein / Wachs / 1. Untz. Zerlaß das Wachs mit dem durchgesigneten Oele / darnach rühre die Pulver darein / so wird ein weiches Pflaster daraus / das streiche auff ein Tuch / legs darnach über den Nabel und Bauch / so treibet es allerhand Würm aus dem Leib.

C Geißrauten frisch zerstossen und wie ein Pflaster übergeleget / heilet allerhand Biß und Stich der Schlangen / Nattern / und anderer gifftigen Thier und Ungezeffers. Gleicher Gestalt gebrauchet / heilet es auch die Carbunckeln oder Zimmblattern.

Geißrauten gedistillirt Wasser. Aqua Rutæ capratiæ stillatitia.

Die beste Zeit das Geißrautenwasser zu distilliren ist in dem Heumonat / wann dieses Gewächs in seiner besten Blühet ist / das Kraut mit den Wurtzeln / Stengel und Blumen klein gehackt / und sänfftiglich in Balneo Mariæ gedistillirt / folgends zu jeder Maß des abgezogenen Wassers / 4. Untzen der Geißrautenkraut und Wurtzeln groblechtig gepülvert gethan / darnach vier und zwantzig Stunde miteinander in einem warmen Balneo Mariæ beitzen lassen / folgends zum andernmal sänfftiglich abziehen und in der Sonnen lassen seine Zeit rectificiren / und zum Gebrauch verwahren.

D

Innerlicher Gebrauch des Geißrauten-Wassers.

Das Geißrautenwasser ist eine fürtreffenliche gute Artzney / die Pestilentzflecken zu vertreiben / beyde in alten und jungen Kindern / jedesmal des Morgens und Abends / 5. oder 6. Loth getruncken / sich zugedeckt und warm im Bethe gehalten / den Kindern unter 12. Jahren gibt man nur halb so viel / und den jungen Kindern unter acht Jahren / 2. Loth / und auch nur 1. Löffel voll wann sie gar jung sind.

E Es dienet auch das gemeldte Wasser wider die Pestilentz zu einem Præservatif / des Morgens nüchtern ein paar Löffel voll darvon getruncken / und auch biß weilen den Wein darmit vermischet. So aber einen Menschen die Seuche angestossen hätte / soll er nehmen des gemeldten gedistillierten Wassers / 4. Loth / Geißrauten oder Ringelblumenessig / 2. Loth / guten alten Andromachischen oder Alexandrinischen Theriacks / 1. Quintlein. Diese Stück soll man durcheinander vermischen zu einem Träncklein / und dem inficirten Menschen auff einmal zu trincken geben / und ihn 3. Stunden lassen darauf schwitzen / das wird alle pestilentzische Vergifftung durch den Schweiß außführen.

Geißrautenwasser täglich des Morgens und des Abends 5. oder 6. Loth auf jedesmal getruncken / thut

F wunderbarliche Hülff in der Wassersucht / so man das eine Zeitlang nacheinander beharret. Wassersucht.

Geißrauten-Eßig. Rutæ capratiæ acetum.

Aus den abgepflöckten Blumen der Geißrauten / machet man ein sehr guten Eßig: Man nimt die Blumen und lässet sie vier und zwantzig Stunden auff einem weissen Tuch trucknen und welck werden / darnach füllet man ein Violglaß darmit / und schüttet ein guten Weineßig darüber / stellet darnach das Glaß wol vermacht in die Sonn / über zween Monat seihet man den Eßig ab / wirfft die Blumen hinweg / den Eßig aber haltet man zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Geißrauten-Eßigs.

G Geißrauteneßig wird sonderlich in Sterbensläuffen / wann der Lufft vergifftet ist / gebrauchet in den Speisen / deßgleichen wann hitzige / brennende und pestilentzische Fieber regieren / bereitet man alle Speisen damit / so wol vor die Gesunden sie vor solchen Kranckheiten zu verhüten / als vor die Krancken der gifftigen Contagion Widerstand zu thun / und den Durst und brennende Hitz zu löschen und zu mildern / auch das Hertz vor Feuchten und Fäulnuß zu verhüten / und daß das Gifft das Hertz nicht einnehme zu wehren. Vergifftet Lufft. Hitzige pestilentzische Fieber.

Dieses Eßigs 3. Untzen / weniger oder mehr / nach dem der Mensch jung oder alt ist / auff einmal getruncken / tödtet und treibet aus dem Leib die Spülwürm. Spülwürm.

H Es ist auch der gemeldte Eßig über die maß nutz und dienstlich den Wassersüchtigen / wann sie dene in aller ihrer Speiß nutzen und gebrauchen. Wassersüchtige.

Geißrauten Conservenzucker. Rutæ capratiæ conserva.

Der Conservenzucker wird aus den Blumen der Geißrauten gemacht / wie man Rosen und andere Blumen Conservenzucker zu machen pfleget. Der ist ein edel Præservatif vor der pestilentzischen Contagion den Menschen zu verhüten / so man des Morgens nüchtern einer kleinen Castanien groß davon einnimmt. Es kan auch solche Artzney den Kindern eingegeben werden / sintemal sie lieblich und gut zu gebrauchen ist. Es ist auch dieser Conservenzucker den Kindern sehr dienlich / die mit den Bauchwürmen geplaget werden / so man ihnen alle Morgen nüchtern / auff ein halb Loth I zu essen gibt. Pestilentzisch Contagion. Bauch-Würm.

Sonst wird auch dieser Zucker mit anderen Hertzstärckenden Artzneyen vermischt / als mit Lattwergen / Mixturen und dergleichen / wie dann das die Doctores practici, zu thun wissen.

Das XXXVI. Cap.

Von der Beerrauten.

Die Beerraute solte billicher zu den Stauden gesellet werden / dann unter die Kräuter / dieweil wir aber biß daher von den Rauten gehandelt / und deren Geschlecht nach einander beschrieben haben / haben wir auch nicht unterlassen wollen / die K Beerrauten hie zu beschreiben / sintemal etliche dieselbig auch vermeintlich unter die Kräuter zehlen / und das Polemonium Dioscoridis daraus machen wollen. Es hat dieses Gewächs eine lange holtzechtige / überzwerche / krumme Wurtzel / die sich weit und breit in der Erden außspreitet / die schwärlich außzugraben ist / am Geschmack zanger mit einer Bitterkeit. Von der Wurtzel wachsen herfür etliche dünne / holtzechtige und runde Stengel von Ruhten / die haben eine dunckelgrüne Rinde wie die Pfriemen / die werden drey und auch bißweilen vier Ellen lang / haben etliche Nebenästlein / die sind von unten an biß oben aus mit dicken und steiffen Blättern besetzt / je ein Gesetze über dem anderen / auf einem jeden Stiel drey / die vergleichen sich etlicher massen Beerraute.

A **Beerraut.** Ruta baccifera.

B

C den Blättern der Rauten/ allein daß sie gröſſer sind/ dem Geißklee fast ähnlich/ außgenommen daß sie sattgrün von Farben sind. Am Obertheil der Stengel und der Nebenästlein erscheinen im End des Mäyens/ schöne geele Blumen/ die sind den Blumen der Veyelreben ähnlich/ eines geringen Geruchs. Wann die Blumen vergehen/ so folgen im Ende des Augstmonats schwartze runde Beeren/ die werden im Herbstmonat zeitig/ die vergleichen sich den Beeren des Faulbaums/ die sind voll braunrohtes Safts. Dieses Gewächs wächst nicht bey uns in Teutschland von sich selbst/ sondern wird wie ein ander fremd Gewächs in den Lustgärten gezielet und gepflantzet. Um Mompelier und in der Provintz Franckreich wächst es viel in steinechtigen Hübeln und
D Bergen. [Diese Beerraut wird wiederum beschrieben/ und eine andere Figur gesetzt im andern Buch 4. Sect. 29. Cap. unter dem Namen baumichter Wiesenklee.]

Von den Namen der Beerrauten.

DIe Beerraute wird von den Gelehrten zu Mompelier/ vor das Polemonium Dioscoridis beständiglich gehalten/ aber daran mangeln die schmalen Aestlein/ die auf beyden Seiten gefiederte Blätter gegen einander über haben/ so mangelt auch der schwartz Saamen/ dann wann das Polemonium Dioscoridis schwartze Beeren haben solt/ wurde Dioscoridis solches nicht verschwiegen/ und nicht ein schwartzen Saamen dafür gesetzt haben. Was dann die holtzechtige Wurtzel dieser Beerrauten belangen thut/ reimet sie sich auch nicht
E mit der Beschreibung Dioscoridis, zu dem/ wann Dioscoridis Polemonium nicht ein Kraut gewesen/ sondern ein baumechtig Gewächs oder ein Staud/ so wurde Dioscorides sonder Zweiffel solches auch nicht ungeendet gelassen/ noch sein Polemonium unter die Kräuter gesetzt haben. Derowegen diese unsere Beerrauten mit nichten das Polemonium seyn kan/ und wir es auch darvor nicht annehmen können/ sintemal wir das wahre Polemonium genugsam in Teutschland wachsen haben/ welches nicht allein mit der Description Dioscoridis, so viel sein Gestalt/ sondern auch die Krafft/ Tugend und Würckung belangen/ durchaus übereinstimmet/ wie wir dann das genugsam durch täglichen langwierigen Gebrauch erfahren haben. Die Beerraut
F wird von den Kräutlern und Simplicisten Ruta baccifera, und Ruta trifolia genannt. [Jasminum luteum vulgo dictum, bacciferum, C. B. Trifolium fruticans, Dod. Polemonium Monspelienſium, Adu. Lob. icon. Gesn. hort. Cam. Lugd. cui & Jasminum luteum: Ruta capraria Gallorum Monspel. Gesn.] hort.

Von der Natur/ Krafft/ Eigenschafft und dem Gebrauch der Beerrauten.

DEr zanger und bittere Geschmack der Beerrauten/ gibt genugsame Anzeigung/ daß solches Gewächs warmer und truckner Complexion seye/ weiter ist von seiner Krafft/ Tugend und Würckung/ zu dieser Zeit noch nichts bewust.

G

Das XXXVII. Cap.

Von der Hundsrauten.

Hundsraut. Ruta canina.

H

I

DIe gemeine Kräutler haben dieses gegenwärtige Gewächs/ welches wir hie abgerissen gegeben/ Hundsraute genennet/ wiewol es weder Form oder einige Gestalt mit der Hundsraute gemein hat. Es hat eine lange Wurtzel/ fast kleinen Fingers dick/ mit wenig Nebenwürtzlein/ von Farben grau oder schwartzgrau/ darvon wachsen etliche gerade/ runde Stengel/ die werden etwan auf die anderthalb Ellen lang hoch/ die sind biß über die mitte mit Blättern besetzt/ die vergleichen sich etlicher massen mit den Blättern des Eisenkrauts/ oder den Blättern der Klapperosen/ sind doch etwas kleiner/ dick/ und von Farben dunckelgrün/ die über die helffte der Stengel kleiner und auch weniger gekerfft sind/ und je höher hinauf gar klein und spitz ohne Kerfflein gesehen werden/ sonderlich zwischen den Blümlein/ deren es sehr viel gewinnet an den obersten Nebenzweiglein/ die sind den Blumen des Orants fast ähnlich/ wann die abfallen und vergehen/ folgen kleine/ runde/ langlechtige Bälglein/ darinnen ligt der kleine schwartze Saamen verschlossen. Es hat dieses Kraut ein sehr unlieblichen/ abscheulichen Geruch/ wiewol es sonst lieblich und lustig anzusehen ist. Es wächst bey uns in diesen Landen nicht von sich selbst/ sondern wird allein wie die andere fremde Gewächs
K

A bey uns in den Lustgärten gepflantzet. In Italien aber und Languedock/ wächset es von sich selbst in grosser Menge/ in truckenem und heissem Erdreich/ und muß viel Sonnenschein haben. [Von dieser ist auch hiebevor gehandelt worden/ unter dem Namen des andern Gliedkrauts/ am 26. Cap.]

Von dem Namen der Hundsrauten.

DJe Hundsrauten wird heutiges Tages von den Kräutlern/ mit einem Griechischen Namen Κυνοραφανον. Lateinisch/ Cynopeganum, Ruta canina, und Caniruta genannt. Englisch/ Doggerue. Flämisch/ Helmcruyd und Helmruyt. Hochteutsch/ Helmraut und Hundsraut. Welche Namen es zum B Theil von wegen der gehelmten Blumen/ und mehrentheils aber von wegen des unlieblichen/ abscheulichen/ stinckenden Geruchs bekommen hat. Wie aber dieses Gewächs bey den Alten genennet worden/ hat noch niemand angezeiget/ sintemal es noch ein unbekandt Kraut ist. Es ist auch noch keine Beschreibung der Alten zur Hand kommen/ die mit diesem Gewächs durchaus übereinkäme/ so ist gefährlich etwas mit diesem Kraut zu versuchen/ dann zu besorgen/ daß es etwan von wegen des abscheulichen stinckenden Geruchs/ eine gifftige Qualität und Eigenschafft in ihm verborgen habe/ dadurch leichtlich aus Unfürsichtigkeit einem ein tödtlicher Schade entstehen möchte/ derwegen wir auch auff dißmal weiter darvon zu schreiben nicht wissen. [Scrophularia, Ruta canina dicta vulgaris, C. B. Galeopsis C tertia Dod. Gal. Ruta canina. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Clus. hist. Scrophulariæ similis planta major, Cæs. Sideritis 2. Dios. Eid. Sideritis altera Dios. Lac. Cast. prima, Lon. tertia, Matth. Cast.]

Das XXXVIII. Cap.

Von der Monrauten.

Monrauten. Ruta lunaria.

DJeweil wir biß daher vielerley Geschlecht der Rauten beschrieben/ haben wir nicht unterlassen wollen/ hier auch die Monrauten den andern gleich nachzusetzen/ und auch zu beschreiben. Es hat dieses edele Kräutlein ein kleines/ weisses Würtzlein/ mit vielen kleinen Nebenwürtzlein oder Zasein/ davon wächst nur ein eintziges rundes Stenglein/ welches kaum einer halben Spannen oder Zwerchhand hoch wird/ daran auch nur ein Blatt gesehen wird/ das ist auff beyden Seiten in sieben oder acht Kerffen zerspalten/ ein jedes Theil anzusehen wie grosse Rautenblätter/ oder wie zween halbe Mône gegen einander über. Am obern Theil des Stengels gewinnet es ein gedrungenen/ röhtelechtigen/ runden Saamen/ gleich dem Ambrosien- oder Traubenkraut. Es wird dieses Kräutlein im Heumonat in den hohen grasechtigen Wälden an Sonnreichen Orten gefunden/ sonderlich aber bey Heidelberg auf aller Heiligen Berg. In den Gärten wil es sich nicht halten/ wann es schon gepflantzet und seiner wol gepflogen wird.

Von den Namen der Monrauten.

WJe dieses Kräutlein bey den alten Lehrern geheissen/ oder ob sie es auch beschrieben haben/ ist ungewiß/ dann keiner noch darvon etwas geschrieben/ so ist auch uns nie keine Description der Alten zukommen/ die sich mit diesem Kräutlein vergleichen wolte/ derowegen wir mit dem gemeinen Namen zu frieden seyn müssen/ dieweil seine Kräffte/ Tugend und Würckungen uns bekandt sind. Es wird von den Kräutlern heutiges Tages/ mit einem Griechischen Namen/ Σεληνῖτις genannt. Lateinisch/ Selenitis, Ruta lunaria, Lunaria minor, Lunaria jecoraria, Ruta Selenitis, Ruta jecoraria, Lunaria, Botryitis, Lunaria racemosa, und Tora salutifera. [Lunaria minor racemosa vel vulH garis, C. B. Lunaria, Trag. Dod. minor, Matt. Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lon. Lugd. Ger. Cæs. petrea, Ges. de Lunariis, racemosa, Ad. Lob. ic. Botryitis, Thal. Cam. Col. Eyst. minor botryites, Clus. hist. major Cast. Epimedium Dioscor. Column.] Italiänisch/ *Lunaria del Grappolo* und *Lunaria minore*, Frantzösisch/ *La moindre Lunaire*, *Taure* und *Lunaire petite*. Böhemisch/ Wratsezase. Englisch/ Moonewoort. Flämmisch und Brabändisch/ klein Maenkruyt und Maydruyflin. Hochteutsch/ Leberraut Monraut und klein Monraut. Es sagen etliche/ es solle diß Kräutlein mit dem Monschein zu und abnehmen/ also/ so mancher Tag der Monat alt/ also viel sollen die Kräutlein unterschiedliche zerkerffte Blätter bringen. Man treibet viel Abentheur mit diesem Gewächs/ sonderlich I aber die Alchimisten.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Monrauten.

ES ist die Monraute/ oder das klein Monkraut kalter und truckener Natur/ wie man aus dem Geschmack leichtlich abnehmen kan/ die Wunden zu hefften fast dienstlich. Wunden hefften.

Innerlicher Gebrauch der Monrauten.

MOnrauten heilet alle innerliche Brüch und Versehrungen. Das Kraut zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit rauhem Wein/ darinnen Wallwurtzel ist gesotten worden/ dienet wider allerhand innerliche und äusserliche Brüch/ viertzig Tag nacheinander getruncken/ doch daß man sie nicht viel K bewege. Diese Artzney ist sonderlich gut den Knaben/ so an den Gemächten gebrochen sind. Innerliche Brüch und Versehrung. Knaben so an Gemächten gebrochen.

Es dienet auch gemeldter Tranck wider das Blutspeyen/ rohte Ruhr/ und andere Bauchflüß: Deßgleichen wider den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ wider den weissen Mutterfluß das weiß Gesicht genannt/ und ist denen eine gute heilsame Artzney/ denen der natürliche Saamen ohne ihren Willen entfleusset. Blutspeyen. Rote Ruhr. Bauchflüß. Unmäßiger Weiberfluß. Weisser Mutterfluß. Samenfluß.

Die Monraute wird auch höchlich gepriesen in den Wundträncken/ dann sie eine treffenliche Krafft hat die Wunden zu heilen/ und wird sonderlich nachfolgender Wundtranck sehr gepriesen/ der die Wunden fürderlich vom Grund heraus heilet: Nim Monrau- Wunden.

ten/ anderthalb Handvoll/ Prunellenkraut/ heydnisch Wundkraut/ Wintergrün/ Maßliebenkraut/ Benedictenkraut/ spitz Wundkraut oder Hasenöhrlein/ jedes 1. Handvoll/ der Rinden von Eglentierrosen/ geeler Weiderich/ rohte Bachmüntz/ Pfersingkraut mit den Flecken/ gülden Wiederthon/ wild Angelickkraut/ Naterwurtzkraut/ Schwenckvötzlein/ jedes ein halbe Handvoll/ Eschenbaumrinden/ anderthalb Loth/ Angelickwurtz/ 1. Loth. Alle diese gemeldte Stück soll man in 2. gleiche Theil zuvor klein geschnitten und wol durch einander gemischet abtheilen/ und ein Theil in eine bequeme Kante thun/ und noch ferner darzu ein Viertheil eines Pfundes guten fein Zucker/ darnach ein Maß Weins oder Bier darüber schütten/ die Kante wol verlutieren/ in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/ und in einem stäten Sud vier Stunden darinnen lassen sieden/ darnach durchseihen/ und darvon des Morgens und Abends/ jedesmal vier oder fünff Loth warm trincken.

Eusserlicher Gebrauch der Monrauten.

Die Monraute ist ein fürtreffenliches und besonders Wundkraut/ zu den frischen Wunden und offnen Schäden/ also frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget/ oder aber das Kraut zu Pulver gestossen/ und in die Wunden und Schäden eingestreuet/ dann es heilet/ säubert und hefftet dieselbigen wunderbarlich. Leinine Tüchlein oder Meissel in den frischen außgepreßten Safft getuncket/ und wie ein Wundöle eingeleget/ hat gleiche Würckung.

Sonst kan man auch guten Wund-Balsam/ und heilsame Wund-Pflaster von diesem Kraut bereiten/ welches also gemacht wird: Nimm Jungfrauenwachs/ 1. Vierling oder 4. Untzen frischen ungesaltzenen Mayenbutter/ St. Johanskrautöl/ Terpentin/ jedes 2. Untz. Zerlasse diese Stück durcheinander/ und rühr darnach 1. Untz Monrauten zu einem subtilen Pulver gestossen darein/ so hastu ein edel Wundpflaster zu allen frischen Wunden und offenen Schäden dienlich und heylsam.

Die fünffte Section.

Das I. Capitel.

Von dem Spargen und seinen Geschlechten.

I. Zahme Spargen. Asparagus altilis.

Der gemeinen Spargen haben wir zwey Geschlecht/ eins das in den Gärten zur Küchen gepflantzet und gezielet wird/ und das ander/ das von sich selbst in Wiesen und andern feuchten Orten wächst. Der wilden Spargen aber/ die man sonst Steinspargen nennet/ deren sind auch drey unterschiedliche Geschlechte.

I. Das erste und zahme Geschlecht hat viel dünner lucker Wurtzeln/ die von einem Haubt schwammechtig hin und wieder sich in der Erden ausspreiten/ darvon thun sich im Anfang des Mayens/ lange/ schlechte Dolden herfür/ die sind Fingers dick/ saffrig und feist/ ohne Blätter/ die vergleichen sich den Dolden oder Spargen der Hopffen/ ausgenommen/ daß sie dicker und feister sind/ die werden im Brachmonat zu langen Stengeln/ mit vielen kleinen zinnlechtigen Blättern bekleidet/ die sind viel kleiner und zarter/ dann das Fenchelkraut/ darzwischen viel geeler Blümlein des Oelbaums ähnlich/ wann die vergehen/ so folgen runde/ geelrohte Körner/ in der Grösse der gemeinen Corallen/ daraus zielet man wieder junge Stöcklein.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem zahmen Gartenspargen mit Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern/ Blumen und Beeren allerdings gleich/ allein daß die Dolden kleiner/ und daß es mehr Blumen und Beeren bringet dann das zahme/ und wächst hin und wieder an dem Rheinstrom/ in dem Wormsergau auf den feuchten Wiesen/ an den Rechen/ und andern feuchten Gründen/ deßgleichen im Rheingau bey Weinheim in den feuchten Wiesen/ an welchen Orten man es so überflüßig hat/ daß man es zur Speiß genugsam bekommen kan/ und auch von den Wurtzelträgern in grosser Menge die Würtzeln daselbst ausgegraben/ und in andere Provintzen hin und wieder in die Messen getragen werden/ und ist also unter dem zahmen uñ diesem Wasserspargen kein anderer Unterscheid/ dann daß dieser durch die Pflantzung schöner und auch grössere Dolden und Spargen bringt/ und der ander von sich selbst wächset/ und klienere Dolden hat/ und dieweil man an den gemeldten Orten der Wasserspargen zur Speiß genugsam haben kan/ wird des zahmen desto weniger geachtet/ und nur allein in der grossen Herren Gärten gepflantzet: Dieweil aber derselbig auch mit sonderm Fleiß muß gezielet werden/ haben wir nicht unterlassen wollen hie anzuzeigen/ wie man denselbigen pflantzen soll. Die Spargen bedörffen einen schlechten Grund/ doch

II. Wasser-Spargen. Asparagus palustris.

III. Wild Spargen. Corruda I.

doch soll er feist und wol gedüngt seyn/ im Frühling oder Glentzen säet man sie also: Man machet Grüblein dreyer Zwerchfinger tieff/ und zu beyden Seiten Ellen lang/ und zweyer Schuhsweit von einander/ und legen in ein jedes Grüblein drey oder vier Körner des Spargensaamens. Wann sie nun alle gesäet sind/ soll man sie das erste Jahr zufrieden lassen/ und allein das Unkraut fleißig und offt davon jetten. Im Weinmonat solt du sie dann mit wol verwesenem Roß- oder Schaafs- oder aber Hünermist düngen/ und oben darauff ein gut Theil Weintrester schütten. Im Hornung soll man das Erdreich offtermals erneuern/ und andern Mist auf das neue darauff werffen/ und solches auf das ander künfftige Jahr wieder im Hornung oder Mertzen thun/ alle Jahr aber im Heumonat. Das ander oder das dritte Jahr soll man sie versetzen/ und doch nicht eher dann im dritten Jahr im Mayen beschneiden. Man mag auch an statt des versetzens die Wurtzel lassen ausgraben/ und etliche übrige Wurtzeln davon lassen abbrechen/ und dieselben anderswohin setzen/ doch soll man vorhin was faul und verwesen ist/ beschneiden: Man soll auch die Spargen aus ihrer gewöhnlichen Stätt nicht versetzen/ sie stehen dann zu dick an einander.

Wilt du schöne und viel Spargen zeügen/ so solt du die Gruben vorhin unten am Boden/ mit Widder und allerhand Thier-Hörneren klein zerstossen/ beschütten/ oder besäe das Ort/ darinn du die Spargen setzen wilt/ mit gepülverten Schaafs- oder wilder Bockhörner/ und besprenge sie darnach mit Wasser. Etliche wollen/ man solle allein die gemeldten Hörner durchbohren/ und in gutem Grund vergraben/ so sollen Spargen daraus wachsen. Andere geben für/ unter welchen auch Cornelius Agrippa einer ist/ man solle Widderhörner zu Pulver gefeilet säen/ wie man Saamen säet/ so sollen Spargen daraus wachsen.

Damit aber die Spargen schöne Dolden zum offtermal tragen mögen/ so soll man die Wurtzel umgraben/ und wañ man die Spargen oder Dolden abschneidet/ soll man darnach Hornpulver darauff streuen lassen/ so stossen sie immerdar neue Spargen hernach/ daß man sie also das gantze Jahr haben kan. Nun wollen wir fürter zu den andern Spargen Geschlechter tretten/ die man Wilde und Steinspargen nennet/ und dieselbigen auch beschreiben.

III. Das erste Geschlecht der Wilden oder Steinspargen/ welches dieser unser Ordnung nach das dritte Geschlecht gerechnet wird/ hat lange/ bäuchechtige wurtzeln/ die seynd der Gestalt halben den Wurtzeln der geelen Affodill ähnlich. Die Stengel und Nebenzweigelein sind den gemeinen Spargen gleich/ außgenomen/ daß sie weisser/ stärcker und rauher/ und die Blätter schärpffer/ kürtzer und besser in einer Ordnung stehen/ zu dem spreiten sich die Nebenästlein weiter aus/ an welchen viel bleichgeeler Blümlein gesehen werden/ III. Wild Spargen.

IV. Wild Spargen. Corruda II.

A V. Wild Spargen. Corruda III.

B

C daraus hernachmals grünschwartze Beerlein werden/ die sind auch kleiner dann die an gemeinen Spargen wachsen/ das ist der Saamen/ daraus junge Stöcklein gezielet werden. Diese Art der Spargen/ wird heute fälschlich von etlichen Kräutlern vermischet. Er wächset an Bergen und steinechtigen Hübeln/ nahe bey dem Meer gelegen in der Provintz Languedock/ in unser Land Art wird er in den Gärten gezielet.

IV. Wild Spargen. IV. Das zweyte Geschlecht/ welches das vierdte ist/ hat Wurtzeln die sind dem nächstgemeldten Geschlecht ähnlich/ ausgenommen/ daß sie ein wenig bäuchechtiger sind/ die Blätter sind auch grösser/ härter und spitziger/ dem stechenden Scorpionenkraut nicht ungleich/ der Saamen oder die Beeren sind dem andern gleich. Dieses Gewächs ist bey uns im Oberteutschland noch

D unbekannt/ in den Niederlanden wird es von dem edlen Herren Johanne Boysoto, da ichs zum erstenmal gesehen/ deßgleichen von den andern fleißig in den Gärten gezielet/ welches erstlich zu ihnen aus Hispanien geschickt worden. In Hispanien und Portugall soll es häuffig von sich selbst wachsen.

V. Wild Spargen. V. Das dritte Geschlecht/ welches das fünffte ist/ ist mit den Wurtzeln dem nächsten Geschlecht zu vergleichen / allein daß sie kürtzer sind. Die weißlechtigen Stengel/ und die Nebenästlein sind nicht schlecht/ sondern hin und her krum gebogen/ die Blätter sind länger und weicher dann der vorigen/ deren stehen gemeiniglich fünff oder sechs bey einander/ an einem jeden Bogen oder Krümme der Stengel und der Nebenästlein/ die sind süß am Geschmack/ mit einem Hartzge-

E schmack vermischet/ unten an dem Ursprung der Blätter/ wächst an einem jeden Bogen oder Krümme ein scharffer/ rauher und harter spitziger Dorn heraus/ die die Spitzen unter sich wenden / dar-wischen kommen herfür bleichgrüne Blumen an langen Stieten hangend/ daraus werden grüne Beeren/ die werden roht wann sie zeitig werden / welche scheinen dreyeckechtig seyn von wegen der durchgehenden Linien/ da sie doch rund sind/ in der Grösse der Zaunrübenbeeren/ inwendig voller schleimiges Marcks/ darinn ligt ein schwartzes/ hartes Kernlein/ das ist inwendig weiß/ und werden auch bißweilen derselbigen zwey in einer Beer gefunden/ darvon kan man junge Stöcklein zielen. Dieses

F wächst auch von sich selbst in Portugall/ aber in den Niederlanden wird es in den Lustgärten mit grossem Fleiß gezielet. Man soll es heutiges Tages in der Provintz Franckreich von sich selbst wachsend in ziemlicher Meng gefunden haben/ da man auch die Dolden oder Spargen davon zum täglichen Wollust in der Speiß nutzet/ wie wir unsere gemeine Spargen zu gebrauchen pflegen.

Von den Namen der Spargen.

ES haben die alten Lehrer Dioscorides, Plinius, Apulejus und andere/ ein geringen Unterscheid von den zahmen und wilden Spargen/ als zu ihrer Zeit fast und wolbekannten Kräutern angezeiget/ und in ihren Schrifften hinderlassen/ daraus in der Posteritat eine Confusion erwachsen/ daß sie die zahmen und wilden

G Steinspargen durcheinander also vermischt/ daß man keinen Unterscheid mehr gewust/ dann allein von dem gemeinen Garten- und Wasserspargen/ dessen Unterscheid nichts mehr ist/ dann daß das eine gezielet und in Gärten gepflantzet/ und das ander von sich selbst in Matten und andern feuchten oder wasserechtigen Orten wächst/ derwegen wir dieselbigen samt den andern wilden Steinspargen hie an diesem Ort unterscheiden/ und ihre rechte gewöhnliche Namen anzeigen wöllen.

I. Der Spargen wird ein gemein Ἀσπάραγος oder Ἀσφάραγος Griechisch/ und Lateinisch/ Asparagus, oder Asparagus genannt. Der zahme Spargen aber wird Griechisch/ Ἀσπάραγος ἥμερος genannt. Lateinisch/ Asparagus altilis oder sativus, Asparagus hortensis, Asparagus holeraceus, Asparagus regius, Asparagus noster, und Asparagus ohne ein weitern Zusatz. Von den gemeinen Aertzten und Apothekern/ Sparagus, Speragus und Herba coralli. [Asparagus sativa, C. B. Asparagus, Brun. Trag. March. Fuch. Turn. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hiſt. Lob. Cast. hortensis, Dodon. Ad. Cam. sativus, Lac. Cast. Ger. Lugd. altilis, Fuch. icon. Anguil. major, Gel. domesticus vulgaris, Lobel. Asparagi alterum genus, Cæsalp.] Italiänisch/ *Asparago, Esparago, Sparago, Asparago domestico.* Candisch/ oder Cretisch/ *Sparagos.* Frantzösisch/ *Asperges* und *des Asperges.* Englisch/ Sperage oder Sperache. Böhmisch / Hromowekorenj. Ungerisch/ Sparga/ Wendisch/ Sporaga. Flämisch und Brabändisch/ Asperges/ Spargel/ Spergel/ Sparagus und Coraelcruyt. Hochteutsch/ Spargen/ Spargeln/ zahm Spargen/ Gartenspargen und Corallenkraut/ von wegen der rohten Beeren/ die sich den gemeinen rohten Corallen der Gestalt halben vergleichen.

II. Das zweyte Geschlecht wird Griechisch von Galeno Ἀσπαράγος genannt. Lateinisch/ Asparagus paluſtris. [Asparagus maritimus crassiore folio, C. B. Asparagus ἑλειος sive paluſtris, Gal. marinus, Clus. hisp. & hist. Cam. paluſtris, Matth. Ang. maritimus Dioſc. Ad. Lob. sylvestris, Ger.] Italiänisch/ *Asparago acquatico.* Hispanisch/ *Esparragos Troigueros.* Englisch/ Zea Sperage. Flämmisch und Brabändisch/ Coraelcruydt/ und Water Coraelcruydt. Hochteutsch/ Wasserspargen und Corallenkraut/ wie die Gärtenspargen/ dardurch auch die anderen Nationen durch

K die obgemeldten Namen die Wasserspargen so wol verstehen/ als die so in Gärten gepflantzet wird.

III. Das dritte Geschlecht/ wird Griechisch/ Ἀσπάραγος ἄγριος, Μῦος, Μυακάνθη, Ἀσπάραγος πετραῖος, Ἀσπάραγος ἀγριώδης, und von Theophrast. Ἀσπαραγίας, und von den Athenienſern/ ὄφεμος genennet. Lateinisch/ Asparagus petræus, Myacantha von dem Æginera. Von Galeno, Asparagus Myacanthinus, von Sorano Ephesio Sparago, von Gaza, Corrudago, welcher den gemeinen Spargen unrecht Corrudam vertieret hat/ hinterwandt der Namen Corruda diesem Geschlecht gebühret/ von Apulejo Acanthyllis, Asparagus rusticus und Asparagus erraticus, von Theophrasto, Asparagi, und

A von den Kräutlern/ Asparagus sylvestris, Asparagus montanus, und Corruda. [Asparagus foliis acutis, C. B. sylvestris, Gesn. ap. Lac. Dod. Camer. ep. petræus, & Corruda, Matth. Ger. Corruda, Dod. gal. Cord. hist. Lugd. (cui & Corruda Penæ,) Adv. Lob. ic. Corruda prior Clus. hisp.] Arabisch wird dieses Geschlecht der Spargen genannt/ *Halion, Helium, Halaam, Kilio, Kilit, Naliop* und *Nalion*. Die gemeine zahme Spargen oder auch die Wasserspargen/ wird von den Arabischen Aertzten genannt/ *Alfalungi, Alfarfungi, Affursing, Alfrafrangi, Farfarungi*, und die Wurtzel darvon/ *Vena Alfalungi*. Italiänisch heisset der Asparagus petræus, *Asparago silvestre*, und *Asparago salvatico*. Frantzösisch/ *Asperges sauvages*. Englisch/ wilde Sperage und Stonsperage. Flämmisch und Brabändisch/ wilde Sparagus. Hochteutsch/ wild Spargen/ und Steinspargen.

B

IV. Das vierdte Geschlecht/ und das zweyte der wilden Spargen/ wird von den Kräutlern/ Corruda Hispanica, Corruda Lusitanica, und Asparagus Lusitanicus petræus. [Asparagus aculeatus alter, trib. aut quatuor spinis ad eundem exortum, C. B. sylv. alter, Dod. Ger. Asparagi quartum genus, Cæs. Corruda altera, Clus. hisp. & hist. Lugd. Corruda Hispanica altera aut Lusitanica Lobel. icon.] Flämmisch und Brabändisch/ Spaensche und Portugaelsche wilde Spargel. Hochteutsch/ Hispanische Steinspargen/ und Portugallische Steinspargen.

V. Das fünffte Geschlecht/ welches das dritte von den wilden ist/ wird von den Kräutlern Corruda Hispanica altera, Corruda Lusitanica altera, und Corruda Narbonensis genannt. [Asparagus aculeatus spinis horridus, C. B. sylvestris tertius, Dodo. Corruda tertia, Clus. hisp. & histor. Lob. Polytricha, Bellonio.] Hochteutsch/ Provintzisch Steinspargen. (Englisch/ Wilde Horney Sperage.)

C da

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Spargen.

(Es haben die Spargen eine mittelmäßige Natur und Eigenschafft/ sind nicht zu warm und nicht zu kalt/ sie säubern und öffnen die innerliche Verstopffung/ werden beyde in der Speiß und Artzney gebraucht. Die wilden Spargen sind in ihrer Würckung stärcker/ und sonderlich die Steinspargen. Man braucht das Kraut/ Wurtzel und die Beern/ darinn der Saamen ist.

D

Innerlicher Gebrauch der Spargen.

Die jungen Dolden aller Spargen werden heutigs Tages sehr in der Küchen gebrauchet/ dann sie den Schleckmaulern eine gute anmühtige Speiß ist/ die kochet man mit einer Fleischbrühen und ein wenig Pfeffer/ und isset sie anfangs Essens den Bauch zu erweichen. Etliche quellen sie ein wenig/ und machen mit Essig/ Baumöle und ein wenig Saltz ein Salat daraus. Andere machen sie ein mit Saltz und Eßig/ wie man die Bacillen und das Porcellankraut einzumachen pfleget/ und behaltens über Jahr Salat darvon zu machen/ und an statt der Salsen zum Fleisch und anderer Speiß zu gebrauchen/ den Appetit zum Essen zu erwecken/ welcher Brauch auch bey den Alten gemein gewesen. Etliche machen sonst gute Müßlein darein/ und lassen sie auch bey dem Fleisch sieden/ aber man muß sie nicht zu lang sieden lassen/ sonst vergehen sie gar/ derwegen muß man sie nur ein wenig quellen/ dann sie sehr bald weich gesotten sind/ daher dann der Käyser Drusius das Sprichwort gemacht/ wann er ein geschwinden Fortgang eines Dings anzeigen wolte/ zu sagen pfleget: Citius quam Asparagi coquantur, das ist/ bälder und geschwinder eher die Spargen gesotten werden.

E

Die Spargen in der Speiß vor sich selbst oder mit anderer Speiß gekocht geessen/ dienet sehr wol in den Haubtschwachheiten oder Wehethum von dem Magen und der Leber verursacht/ deßgleichen in allen Fehlen und

F Gebrechen der Augen/ in den Brustkranckheiten/ und sonderlich in der Lungen- oder Schwindsucht. Sie bekomen auch dem Magen sehr wol/ stärcken und eröffnen die Leber und Miltz/ und sind gut wider die Bauchfluß/ von der Leber verursachet/ dienen wider die Geelsucht/ und sind fast nutz denjenigen/ so mit dem Grimmen und der Geelsucht beladen sind/ und die drittagige Fieber haben. Item/ wider das Ruckenwehe/ den Schmertzen des Rückgrads/ der Nieren und Lenden/ deßgleichen wider alle Gebrechen des Eingeweids/ sie treiben den Harn und öffnen die Nieren/ Harngäng und die Blasen/ dienen denen wol die mit Noth harnen und die Harnwinde haben/ auch denen so mit dem Grieß/ Nieren oder Lendenstein beladen sind/ helffen den erkalten schwachen Männern in Sattel/ fürdern die weibliche Monatblumen/ und sind denen so mit der Wassersucht beladen/ eine nützliche Speiß/ schaden aber denen so eine verwundte Blase haben. Es sind die Spargen den Alten fast angenehm in ihren Speisen und Wollüsten gewesen/ wie solches der Poet Martialis auch gedenckt/ da er in folgenden Versen also spricht:

Mollis in æquorea quæ crevit spina Ravenna,
Non erit incultis gratior Asparagis.

Augen-Gebrechen. Lungensucht. Magen stärcken. Leber und Miltz eröffnen. Bauchflüß von der Leber. Geelsucht. Grimmen. Drittägig Fieber. Rückenweh. Eingeweids-Gebrechen. Harn treiben. Nieren/ Harngäng/ und Blasen öffnen. Harnwinde. Grieß. Lendenstein. Erkaltete Männer. Monatblum. Wassersucht.

Die Spargen in der Speiß und Artzney gebraucht/ haben eine heimliche verborgene Eigenschafft/ in allen Kranckheiten der Augen/ denselbigen zu hulff zu komen.

Augen-Kranckheiten.

Spargen kommen auch allen Gebrechen der Leber wunderbarlich zu hulff/ sie lösen auf derselbigen Verstopffung und stärcken sie.

Leber-Gebrechen.

Spargenwurtzel in Wein oder Wasser gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ eröffnet nicht allein die Verstopffung der Leber/ sondern treibet aus die Geelsucht/ reiniget die Nieren/ Harngäng und die Blasen. Etliche sieden die gemeldte Wurtzel mit Ziererbsen/ und nehmen der durchgesigenen Brühe 1. Becherlein voll/ zertreiben darinn ein halb Loth Schaafbönen/ und gebens vor die Geelsucht zu trincken.

Geelsucht. Nieren/ Harngäng/ und Blasen reinigen.

Wider die grüne Geelsucht: Nim Spargenwurtzel/ 3. Loth/ Peterleinwurtzel/ Ochsenzungen oder Borragenwurtzel/ jedes 2. Loth/ jung Rettichkraut/ Bibernellenkraut/ weissen Andorn/ Venushaar/ Saurampferkraut/ Endivien und Wegwarten/ jedes 1. Händlein voll/ Nessel oder Flachsseiden/ Thymseiden/ Epithymum genannt/ Ochsenzungenblümlein/ jedes ein halb Loth. Thue solche Stück klein zerschnitten in eine Kante/ und noch darzu 5. oder 6. Untzen fein Zucker/ schütte darüber anderthalb Maß frisch Brunnenwasser/ verlutier den Rauch der Kanten geheb zu/ darnach stelle sie in ein Kessel mit siedendem Wasser/ und lasse es darinn fünff Stunden in stäter Hitze sieden/ darnach thue die Kante heraus/ laß erkalten/ dann seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken/ so lang der Tranck währet.

Grün Geelsucht.

Wider die Verstopffung der Leber und die Geelsucht: Nim Spargenwurtzel/ 4. Loth/ Peterleinwurtzel/ 2. Loth/ Fenchelwurtzel/ 2. Loth/ zerschneid die Wurtzeln klein/ thue sie in eine Kante und 4. Untzen fein Zucker darzu/ schütte darüber dritthalb achtmaß Wassers und anderthalb achtmaß guten fürnen Wein/ und lasse sie wol verlutirt obgemeldter massen vier Stunden lang sieden/ und wann die Materi kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ davon gib dem Krancken alle Morgen 4. Untzen nüchtern zu trincken/ und auch des Abends so viel/ zwo Stunden vor dem Nachtessen.

Verstopfung der Leber. Geelsucht.

Spargenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit einem Trünckle fürnen weissen Wein getruncken/ hilfft wider den Lendenschmertzen und das Nierenwehe/ wie solches auch der Poet Serenus mit folgenden Versen von dem Lendenwehe bezeuget/ da er also spricht:

Lendeil. Schmertzen. Nierenwehe.

Aut caput Asparagi cum vino sume vetusto:
Seu mavis appone: modus conducit uterque.

Oder/

A Oder/ nimm Spargenwurtzel und Römischenkummel/ jedes gleichviel/ stosse die zu einem reinen Pulver/ und gib davon eines Quintleins schwär mit Wein oder Wasser zu trincken/ es vertreibet das Wehethum der Lenden und Nieren.

Nierenstein. Blasenstein.

Spargenwurtzel oder Saamen gepülvert/ 1. Quintleins schwär mit Wein getruncken/ treibt aus den Nierenstein und Blasenstein.

Reissender Stein.

Wider den reissenden Stein ein gute bewährte Artzeney: Nim̃ Spargenwurtzel 2. Loth/ Attichwurtzel/ Bibernellenwurtzel/ Klettenwurtzel/ Peterleinwurtzel/ jedes 1. Loth/ drey gereinigter Knoblauchshäubter/ weidenblätter/ Bibernellensaamen/ jedes 1. Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/ darnach zu einem subtilen Pulver stossen/ und durch ein härin Sieblein
B schlagen/ folgends in einem Schächtlein zum Gebrauch verwahren. Darvon gib demjenigen der den Stein hat/ etliche Tag nacheinandern des Morgens nüchtern/ 1. Quintleins schwär mit Bastard oder einem andern süssen Wein zu trincken. Diese Artzney soll man auch so bald einen der Stein anstosset/ gebrauchen/ und den Krancken in ein Lendenbad setzen/ darinn wilde Pappeln gesotten worden seyen.

Oder/ nimm Spargenwurtzel 2. Loth/ Mäußdornwurtzel/ Steinbrech/ Odermenig/ Meerhirß/ Bibernellenwurtzel/ Fünfffingerkrautwurtzel/ jedes 1. Loth/ Nägelein anderthalb Loth. Laß diese Stück zuvor klein zerschnitten in anderthalb Maß guten Weins den dritten Theil einsieden/ darnach seihe die Brüh davon durch
C ein sauber Tuch/ und thue ferner darzu 8. Untzen frisches Honigs/ laß wiederum sittiglich sieden/ und verschäum es wol/ seihe es dañ wieder durch/ und gib demjenigen so mit dem Stein beladen/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm darvon zu trincken.

Schwärlich harnen.

Wider das schwärlich harnen: Nimm Spargenwurtzel und Pfefferkümmel/ jedes gleichviel. Stoß diese beyde zu einem subtilen Pulver/ uñ gib davon 1. Quintleins schwär mit fürnen Wein zu trincken/ es hilfft bald.

Ehelich Werck fürdern.

Gemeldte Artzney fürdert auch die ehelichen Werck.

Spargenwurtzel klein zerschnitten in Wein gesotten/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal 1. Becher voll warm getruncken/ vertreibet die Kaltseich/ fürdert auch die weibliche Monatblumen.

Kaltseich. Monatblum

Blutharnen

Wider das Blutharnen: Nimm Spargensaamen/ Peterleinsamen/ Pfefferkümel/ jedes gleichviel. Stoß
D diese Stück zu einem reinen Pulver/ und gib dem Krancken fünff Tage nacheinander/ jedesmal ein halbes quintl. mit weissem Wein/ des Morgens nüchtern und warm zu trincken/ das hilfft/ wie Chrysippus bezeuget.

Spargenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und davon eines Quintleins schwär offtermals mit

Hodenbruch Fleisch- und Wasser-Carnöffel.

Wasser getruncken/ dienet wider den Hodenbruch/ den Fleisch und Wasser-Carnöffel.

Spargenwurtzel zerschnitten/ darnach in Wasser den dritten Theil eingesotten/ und von der durchgesigenen Brühe/ des Morgens und Abends/ jedesmal ein gemeinen Tischbecher voll warm getruncken/ ist eine

Rückenwehe Hüfftwehe. Viertägig Fieber.

gute heilsame Artzney wider das Rücken und Lendenwehe/ deßgleichen wider das Hüfftwehe: dienet auch wider das viertägige Fieber/ sieben Tage nacheinander
E obgemeldter massen getruncken.

Schlangen-Biß.

Spargen gestossen/ den Safft darnach ausgepreßt und geläutert/ dienet wider die Biß der Schlangen/ desselbigen auff 3. Untzen auff einmal getruncken.

Erdspinnen-Biß.

Spargenwurtzel und Kraut in Wasser den dritten-Theil eingesotten/ und der durchgesigenen Brühen des Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen getruncken/ dient wider die Biß der gifftigen Erdspinnen.

Hunds Biß.

Chrysippus lehret/ so man Spargenwasser seudet/ und dasselbige den Hunden zu trincken gibt/ so sterben sie davon/ das bezeugen auch Dioscorides, Avicenna und der Naturkündiger Plinius. Soll man sich derowegen hüten/ daß man den Hunden keine Speise
F nicht gebe/ darbey oder damit Spargen gesotten worden seyen.

Die Wildenspargen oder Steinspargen sind zu allen obgemeldten Kranckheiten dienlicher und kräfftiger/ als die Garten- oder Wasserspargen/ welche zur Speiß lieblicher und anmühtiger sind.

Eusserlicher Gebrauch der Spargen.

Wein darinn Spargenwurtzel gesotten worden/ stillet den Schmertzen der Zähn: so man den lang im Mund warm haltet/ darnach wann er kalt wird/ wiederum ausspeyet/ und wiederum andern warmen Wein nimmet/ und das also ein Weil beharret. Das thut auch der ausgepreßte Spargensafft/ gleichfals gebrauchet/ und sind aber die gemeldeten Artzeneyen
G kräfftiger/ wann man sie von den wilden Steinspargen bereitet.

Den Safft von den Steinspargen in dem Mund gehalten/ befestnet die wackelnden Zähn.

Spargenwurtzel zu Pulver gestossen/ und das Pulver mit einer Baumwollen an den schmertzhafftigen Zahn gehalten/ zeucht denselbigen ohn einigen Schmertzen aus.

Spargenwurtzel zu Pulver gestossen/ und mit Honig temperiert wie ein Salbe/ heilet den schwärenden und flüßigen Haubtgrind/ denselben damit gesalbet.

Spargenkraut und Wurtzel zerschnitten/ darnach gestossen und in Wein gesotten/ folgends wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet den Schmertzen der Nieren.

Spargensaamen gestossen/ in ein Tüchlein eingenähet wie ein Mutterzäpfflein/ bringet die verstandene
H Monatblumen wieder/ solches in weiß Liliendle genetzet/ und zu sich in die Mutter gethan.

Spargenwurtzel gestossen und mit Eßig oder Traubwein gesotten/ folgends wie ein Pflaster übergelegt/ stillet den Schmertzen der verrenckten Glieder. Die gemeldete Artzney so sie mit Eßig also bereitet wird/ dienet sie wider die aufgeloffene geschwollene Schenckel von Aussatz/ wie ein Pflaster übergelegt.

Spargenwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Baumöle wie ein Sälblein temperiert/ verhütet daß einen die Bienen oder Wespen nicht stechen/ wann man sich damit salbet.

Wilt du einem Wein ein guten Geruch und Geschmack machen/ so samle Spargenblüht/ lasse sie im Schatten trucknen und dürr werden/ darnach hencke
I sie in einem Tüchlein in ein Faß mit Wein/ so wird er wolriechend und wolgeschmackt.

Gedistilliert Spargenwasser. Asparagi aqua stillatitia.

Die beste Zeit das Spargenwasser zu distilliren/ ist im Herbst/ wann es die rohten Beerlein hat/ soll man das Kraut mit den Wurtzeln und Beerlein klein hacken/ darnach in Balneo Mariæ sänfftiglich abziehen/ folgends zu einer jeden Maß des gedörrten Krauts mit der Wurtzel und den Beerlein groblecht gestossen thun/ und vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ erbetzen lassen/ darnach zum andernmal distilliren/ und eine Zeitlang in die Sonne setzen.

Innerlicher Gebrauch des Spargen-Wassers.

K Das Spargenwasser soll insonderheit von denen gebrauchet werden/ die zum Grieß/ Stein und Lendenwehe geneigt sind/ dann es treibet das Grieß und den Stein hinweg/ deßgleichen auch den Schleim der von der wächst/ hat eine fürtreffenliche/ eröffnende Krafft/ treibet den Harn gewaltig/ wehret das Tröpfflingen harnen/ vertreibet die Kaltseich oder die Harnwinde/ löset auff die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ treibet aus die Geelsucht/ und mildert das Lenden- und Nierenwehe/ Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ und den täglichen Tranck darmit gemischet.

Spar-

A

Spargenwein. Asparagites.

DEr Spargenwein ist meines wissens heutiges Tages nicht im Brauch/ er wird von Dioscoride und andern alten Lehrern nicht beschrieben/ allein gedencket seiner Marcellus Empyricus, und lobet denselbigen sehr wider den Hüfftschmertzen/ deßgleichen wider das Wehethum der Lenden und Nieren. Sonst mag er auch nützlich gebraucht werden wider die Geelsucht/ Wassersucht/ und andere obgemeldte Gebrechen/ wie von dem gedistillirten Wasser angezeigt ist. Welcher Lust darzu hat/ der mag ihn bereiten wie den Angelickwurtzwein.

Wider den Stein der Nieren und Blasen/habe ich den Spargenwein auf folgende weiß offtermals bereiten lassen/welcher mit grossem Nutz ist gebrauchet worden/ B den/der mache also: Nimm Spargenwurtzel/ 8. Unsern/ Klettenwurtzel/ Peterlinwurtzel, Bibernellenwurtzel/ Steinbrechwurtzel/ jedes 2. Untzen. Alle ermeldte Stück sollen dürr seyn/ klein geschnitten/und groblecht gestossen werden/folgends soll man sie mit Häselen oder Hagenbüchen Spähnen/ in ein zwölffmäßiges Faßlein einschlahen/ darnach dasselbige mit gutem Most zufüllen/ den darüber verjähren lassen/ und über Jahr darvon trincken.

Das II. Cap.

Von dem rohten Steinbrech und seinen Geschlechten.

C

I. Rohter Steinbrech. Filipendula I.

D

DEr rohte Steinbrech hat viel runder/ langlechtiger Wurtzeln/ deren hangen je vier oder fünff an einem dünnen Würtzlein/ deren dieses Gewächs viel hat/ gleich als wann sie an dünnen Fädemen hiengen/ die sind der Gestalt halben den kleinen unreitigen Oliven zu vergleichen/ auswendig rohtfärbig/ und inwendig weiß/eines bitteren Geschmacks. Die Blätter sind dem Gänserichkraut der Gestalt halben etwas ähnlich/ sind aber tieffer und mehr zerkerfft/ der Stengel wird fast anderthalb Ellen hoch. Oben an den Stengeln hat es viel Nebenzweiglein/ darauff wachsen schöne/ wolriechende/weisse Blümlein in dem Brachmonat/welche so sie abfallen und vergehen/ folgt

F

II. Rohter Steinbrech. Filipendula II.

G

H ein schuppechtiger Saamen/ dem Saamen der Pimpernellen ähnlich. Dieses Kraut wächst in bergechtigen Wiesen/ in feuchten und steinechtigen Gründen/ um das Berghauß Kestenburg/ um die Neuenstadt/ deßgleichen um Benßheim / Heppenheim/ an der Bergstrassen und anderen vielen Orten / in beyden Gebirgen des gantzen Rheinstroms.

II. Rohter Steinbrech.

II. Deren findet man ohne das jetzt beschriebene noch vier Geschlecht/ deren das erste/ welches der Ordnung nach das zweyte ist/ so viel die Wurtzel belangen thut/ dem jetztgemeldten gleich ist/ allein daß sie etwas breiter und quecker sind. Der Stengel wird fast anderthalben Ellen hoch/ die Blätter sind kleiner und

* III. Rohter Steinbrech. Filipendula. III. *

I

K

schma-

A V. Rother Steinbrech. Filipendula V.

B

C schmäler/ den Blättern der wilden Pastenachen ähnlicher. Am Gipffel des Stengels und Nebenästlein/ gewinnet es viel kleiner weisser Blümlein auf Crönlein oder Schatthütlein/ wie die Blumen des Aniß oder Corianders anzusehen. Es wächst an graßechtigen Gründen und in den Graßgärten/ ist doch nicht so sehr gemein als das erste.

III. Rother Steinbrech. III. Das dritte Geschlecht hat Wurtzeln den obgemeldten gleich/ allein daß sie etwas grösser und länger sind. Die Stengel sind dem zweyten ähnlich/ die Blätter vergleichen sich dem Macedonischen Peterlein/ sind aber viel kleiner/ die Blumen wachsen auff Crönlein wie die Blumen des vorigen/ es wird bey uns in Gärten gezielet wie ein ander fremd Gewächs.

IV. Rother Steinbrech. D IV. Das vierdte Geschlecht hat lange Wurtzeln/ die sind oben her dick und bäuchechtig / unten her spitz und lang wie kleine spitzige Rüblein/ der Stengel ist krum oder in etliche Krümme gebogen/ die Blättlein sind klein in zwey oder drey Kerfflein zerschnitten/ die Blumen bringet es auf Schatthütlein oder Crönlein wie die vorigen/ wächst gern in feuchten Gründen.

V. Rother Steinbrech. V. Das fünffte Geschlecht der Filipendelwurtz/ hat eine Wurtzel wie die kleinen Beningenwurtzel/ oder den Wurtzeln der Affodill ähnlich. Der Stiel wird anderthalber Spannen lang/ zimlich dick mit Holkelen gekähnelt/ die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem rothen Steinbrech/ oder dem ersten Geschlecht der Filipendwurtz ähnlich/ ausgenommen/ daß sie schmäler sind/ und wie die Blätter des Krähenfuß oder der E Hirtzhorn klein gekerfft. Am Gipffel des Stengels gewinnet es ein schönen Aeher/ von vielen weissen Blumen/ die sich der Gestalt und Form halben den Blumen des Eisenhütleins vergleichen. Es wird auch dieses Gewächs in unsern Landen nicht selbst wachsend gefunden/ aber in der Provintz Franckreich und in Languedock wächst es von sich selbst/ bey uns zielet man es in den Gärten.

Von den Namen der rothen Steinbrech oder Filipendelwurtz.

GAlenus hat dieses Gewächs gar nicht beschrieben/ aber Dioscorides beschreibet es lib. 3. c. 122. und wird von ihme Griechisch/ wie auch von Theophrasten Ὀνάνθη genannt. Von Dioscoride aber weiter/ Λευκανθὸς und Κερασκόμιον. Von Nicolao Myrepso φιλιπένδυλα. Lateinisch/ Oenanthe, Leucanthemum, Cerascomium. Von Theodoro Gaza, Vitiflora, von den Kräutlern und Practicanten / Filipendula, Philipendula, Saxifraga rubra, und Viniflora. [Filipendula vulgaris, anmolon Plin. l. 26. c. 7. C. B. Filipendula, Matt. Trag. Dod. gal. & post. Cord. in Dioscor. & hist. Ges. hort. Lon. Cast. Thal. Lugd. Anguil. Oenanthe, Fuch. Cord. in Dioscor. Lac. Lob. obs. vulgaris, Ad.] Arabisch heisset es/ *Hasranon, Jesamul* oder *Jesamuli* und *Nesar*. Italiänisch/ *Filipendola* und *Enanthe*. Hispanisch/ *Filipendola*. Frantzösisch/ *Filipende*. Böhmisch/ Tuzebnyk. Flämmisch und Beabändisch/ Filipendula. [Engl. Dropwoort.] Hochteutsch/ G Filipendelwurtz/ und rohter Steinbrech. Arnoldus Villanovanus hat ein Geschlecht Anthoræ oder Heilgifft daraus gemacht/ dieweil die Wurtzeln dieses Krauts etlicher massen den Wurtzeln des Heilgifts ähnlich sind.

Die andern vier Geschlecht haben eine grosse Gleichheit mit dem Oenanthe Dioscoridis, nicht allein der Gestalt halben/ sondern auch von wegen ihrer Krafft und Tugend halben/ die sie mit dem ersten Geschlecht der Filipendelwurtz gemein haben/ sonderlich aber das zweyte und dritte Geschlecht/ derowegen sie von dem Oenanthe keines wegs sollen abgesönderet werden.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den [Englischen/ Narrom leafed Dropwoort.] Kräutlern/ Filipendula tenuifolia genannt/ und Filipendula altera. H [Oenanthe apii folio, C. B. Oenanthe secunda, Matth. Lugdun. angustifolia, obs. & icon. Lobel. Filipendula, Cast. angustifolia, Ger. Cyminum bullosum Plinii, Colum.]

III. Das dritte Filipendula tertia, und Oenanthe Selinophyllos. [Oenanthe chærephylli foliis. C. B. Oenanthe tertia, Matth. Lugd. cicutæ facie, Lob. ic. & obs. Ad. Lug. Filipend. alt. spec. Ges. hort.

IV. Das vierdte Geschlecht/ Filipendula supina.

V. Das fünffte Geschlecht/ [Englisch/ Montaine Dropwoort.] Filipendula montana, und Filipendula galericulata. [Filipendula montana fl. pediculariæ, C. B. Filipendula montana, Dod. Ger. Oenanthe sive Filipendula altera montana, Ad. Lob. icon. Lugd. Oenanthe alia Myconi, Lugd. Alectorolophus primus vel alpinus major, Clus. pan. & hist. Critta alpina, I Cæsalp.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Filipendelwurtzel.

DJe drey ersten Geschlecht der Filipendelwurtz sind warmer und truckener Natur/ eröffnen und abstergieren mit einer ziemlichen Astriction / sonderlich aber die Wurtzeln. Die zwey letzten Geschlecht/ als das vierdte und fünffte der Ordnung nach/ müssen wir noch ein weil auf ein seite setzen/ dann deren Tugend und Krafft uns noch nicht eigentlich bekannt sind.

Innerlicher Gebrauch der Filipendelwurtzel.

ROth Steinbrech zu einem reinen Pulver gestossen/ darnach mit drey Theilen verschaumten Honig zu einer Lattwergen temperiert/ und des Morgens und Abends/ jedesmal einer gemeinen Castanien groß davon genommen/ sittiglich im Mund zergehen lassen/ und allgemählich mit dem Speichel hinab geschlucket/ vertreibt den Husten/ und raumet die Brust und Lunge. K Die gemeldte Wurtzel gepülvert und in allen Speisen genützet/ ist eine sonderliche erfahrne Artzeney wider die Fallendesucht. Wann man eine Decoction daraus bereitet/ allerdings wie man die Wurtzel Chinam zu bereiten pfleget/ und viertzig Tage lang alle Morgen und Abend 4. oder 5. Untzen darvon warm trincket/ und nach der Kräfften Vermögen darauff schwitzet/ das vertreibet die Fallendesucht vom Grunde heraus/ wann sie nicht zu tieff eingewurtzelt ist. Darneben muß man

A man aber auch von der gemeldten Wurtzel in Speiß-
wasser sieden/dasselbige zur Speiß und den Durst zu lö-
schen trincken/ und sonst die gantze Zeit der Chur kein
anderen Tranck versuchen/ ein gute Diætam und zim-
liche Abstinentiam halten/ doch zuvor mit gebühren-
den Artzneyen alle Uberflüssigkeit ordentlich außführen/
allerdings wie man die Chur von der Wurtzel China,
oder Salsa parilla zu gebrauchen pfleget.

Es dienet auch gemelte Chur von dieser Wurtzel
vor die Haubtfluß/ die Gliedsucht und das Zipperlein/
deßgleichen wider die abscheuliche Kranckheit der
Frantzosen oder Spannischen Grinds/ welche sie vom
Grund heraus heilet/ deßgleichen den Krebs und Fistel/
abgemeldter massen gebrauchet/ oder aber das Pul-
ver in allen Speisen gebrauchet.

B Filipendelwurtzel in Wein gesotten/und die durchge-
sigene Brühe des Tages dreymal/jedesmal auff 1. Ma-
ckelbecherlein voll warm getruncken/bringet wieder den
verstandenen Harn/uñ reiniget die Nieren/ Harngäng
und Blasen/von Schleim und allem Unraht/ vertreibt
auch den Schmertzen der Nieren/stärcket und erwärmet
dieselben/deßgleichen auch die Blasen/ das thut auch
das Pulver mit Wein getruncken. Diese Artzney füh-
ret auch den Lenden- und Nierenstein gewaltig auß.

Filipendelwurtzel zu Pulver gestossen/ und 1. Quint-
leins schwär mit einem Trünckle in weissen Weins zer-
trieben und warm getruncken/ ist eine gewisse Hülff
wider die Kaltseich/ und hilfft bald. Solche Artzney die-
C net auch wider den Husten: vertreibet das Grimmen
und Reissen in den Därmen. Wann man auch ge-
pulverten Fenchelsaamen damit vermischet/so vertreibt
sie auch und zertheilet die Winde im Leib.

Der Saamen/ Blätter und Stengel der Filipen-
delwurtz/ in Honigwasser oder Meth getruncken/ trei-
ben das Bürdlein oder die ander Geburt.

Filipendelwurtzel allein vor sich selbst in der Speiß
gemützt/ oder mit Wein getruncken/ dienet wider alles
eingenommen Gifft/ und wider die Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch der Filipendelwurtz.

Filipendelwurtzkraut frisch im Munde gekäuet/ hei-
let die Geschwär der Augen/ die sich zur Fistel schi-
cken wollen/ übergelegt wie ein Pflästerlein.

Wider den Schmertzen der Feigblattern oder Gül-
denader: Nim ein feißten Aal/haue ihm den Kopff und
Schwantz ab/ zu schneide den stücken/ seude den wol in
Wasser/ und samle das schmaltz oder Fettigkeit davon/
und thue dann rein gepülvert Filipendelwurtz darzu/
temperiers zu einem Sälblein/ und salbe die Güldena-
dern damit/ es stillet den Schmertzen wunderbarlich.

Ein köstliche Salbe/ die zertheilet die Geschwulst
der Feigblattern oder Güldenader/ leget den Schmer-
tzen/und vertreibet die Knollen im Hinderen: Nim Fili-
pendelkraut und Wurtzelsafft/4. Untzen/ Lauchblätter-
safft/1. Loth/Rosenöl/3. Untzen/frische ungesaltzene But-
ter/1. Untz. Seude diese stück über einem linden Feur-
lein allgemählich/ biß sich die Säffte verzehret haben/
darnach seihe es durch ein reines leinen Tüchlein/ dar-
nach rühr folgende Stück zu einem sehr reinen Pulver/
E wie ein Sonnenstaub gestossen und gerieben darein/be-
reitest Armenische Bolus, Drachenblut/Mastix/ Gum-
mi Arabicum, jedes 3. Quintl. Myrrhen/rohte Rosen/
Granatenblüht/ jedes ein halb Loth. Diese Dinge ver-
misch wol durcheinander/ so hast du ein über die massen
köstlich bewährte Salb zu den obgemeldten Gebrechen.

Das III. Cap.

Von dem Wasserfilipendelwurtzel.

DEr Wasserfilipendelwurtz sind zwey Ge-
schlechte.

I. Das erste Geschlecht hat zwo oder drey
lange Wurtzeln/ und darneben viel dünner Würtzlein/

F I. **Wasserfilipendelwurtzel.** Filipendula paluſtris I.

G die zwischen den grösseren von einem Haubt herauß
wachsen/ an welchen langechtige/runde/und unten her-
auß gespitzte knoblechtige dicke Würtzlein hangen/gleich
wie an der rohten Steinbrech/ werden deren doch selten
über eins an einem fadechtigen Würtzlein gefunden/
die sind am Geschmack bitterechtig/ mit einer leichten
Astriction oder Zusammenziehung. Von dem Haubt
der Wurtzeln wachsen herfür dicke/feißte/ und mit Hol-
kä'en gekähnelte Stengel/ die sind einer Ellen hoch/
sich vast den Stengeln des Wassereppichs vergleichend/
unten neben den stengeln kommen herfür die unterstien

II. **Wasserfilipendelwurtzel.** Filipendula paluſtris II.

A Blätter/ die sind den Blättern des Wüterichs ähnlich/ die aber am Stengel hinauff wachsen/ die haben eine Gleichheit mit den Blättern der Rauten/ außgenommen/ daß sie schmäler und kleiner sind/ oben am Ende der Stengel gewinnet es kleine weisse Blümlein auff Crönlein/ die wachsen gedrungen in einander/ wann dieselben vergehen folget der Saamen/ welcher dem Saamen des Schirlings ähnlich ist. Es wächst an sumpffechtigen Orten/ neben den Pfülen und fliessenden Wassern. Dieses gantze Gewächs hat ein Geruch/ schier wie der Wassereppich.

II. Wasserfilipendelwurtz.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine Wurtzel von vielen Zaseln/ die von einem Haubt herauß wachsen/ der Stengel ist dick wie der vorige mit Gleichen unterscheiden. Die Blätter von unten an biß oben aus/ ver-
B gleichen sich den Rautenblättern/ unten sind sie kürtzer G
und kleiner/ etwan in 2. oder 3. Theil zerschnitten/ oben auß werden sie länger/ je zwey und zwey gegen einander übergesetzt/ deren etlich nicht in zwey oder drey Theil zertheilet sind/ die Blumen seyn weiß plumechtig in einander gedrungen auff Crönlein/ nicht anders anzusehen/ dann wann ein jedes Crönlein nur ein Blum wäre. Es wächst auch dieses Geschlecht in sumpffechtigen und wasserechtigen Orten und Gründen/ sonderlich da die Wasser außlauffen. [Diese Figur soll nichts.]

Von den Namen der Wasserfilipendel.

DIese Kräuter/ die wir Wasserfilipendel genennet haben/ sind unseren Aertzten und Apotheckern un-
C bekandt/ ob sie auch den Alten bekandt gewesen/ und von H
ihnen beschrieben worden seyen/ ist uns unbewußt/ sintemal noch keine Beschreibung uns fürkommen/ die sich mit diesen Kräutern vergleichen wil/ derowegen wir sie bey ihrem gebräuchlichen Namen bleiben lassen.

I. Das erste Geschlecht wird von der Gleichheit der runden knoblechtigen Wurtzel/ so es etlicher massen mit den Wurtzeln der rohten Steinbrech gemein hat/ von den Kräutlern/ Filipendula aquatica, Filipendula palustris, und Saxifraga aquatica genandt. [Oenanthe aquatica bulbosa, C. B. Lob. quarta Matth. Lug. Laver minus, Lon. Juncus odoratus aquatilis, Dodon. Petroselinum sylv. Cæs. Siser palustre, Lugd.] Italiänisch/ *Filipendola acquatica*. Flämisch/ und Brabändisch/ Waterfilipendula. [Englisch/ Homlocke Dropwoort.] Hochteutsch/ Wasserfilipendel und
D Wassersteinbrech. I

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern von wegen den Weinrautenblättlein/ Ruta palustris, und Ruta aquatica genandt. [Englisch/ Water Dropwoort.] Teutsch Wasserraut. [Oenanthe aquatica bulbulis carens, C.B. aquatica, Lob. obser. aquatica repens, Camer. epit.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft/ und Gebrauch des Wasserfilipendels/ und der Wasserrauten.

BEyde obgemeldte Kräuter die Wasserfilipendel/ haben ein bitterlechten Geschmack mit einer leichten Zusammenziehung/ sind warmer und truckener
Harn treibt. Grieß. Eigenschafft und Natur. Sie eröffnen und abstergiren.
E Treiben den Harn und das Grieß oder Lendenstein/ in- K
Verstopfung Kaltseich. nerlich und äusserlich gebraucht. Sie eröffnen die Verstopffung/ reinigen die Harngäng und Blasen/ und vertreiben die Kaltseich oder die Harnwinde. Andere mehr Kräfft und Würckungen können aus den obgemeldeten durch den stätigen Gebrauch/ leichtlich von Tag zu Tag erlernet werden.

Das IV. Cap.

Von den Erdcastanien.

Erdcastanie.

DIe Erdcastanien hat eine grosse/ runde Wurtzel/ gleich wie die Wurtzel der Erdscheiben/ außgenommen/ daß sie uneben und eckechti-

Erdcastanien. Bulbocastanum.

ger ist/ von Farben außwendig grauschwartz/ und wann sie welck und dürr wird sie runtzelechtig/ inwendig ist sie voller Marcks/ eines guten/ süssen und lieblichen Geschmacks/ gleich wie die Castanien und Pastenach durch einander vermischt/ die Blätter seynd schmal und tieff zerschnitten/ untenher etlicher massen dem Coriander gleich/ und oben auß kleiner/ die Stengel werden anderhalb Spannen lang/ die Blumen sind klein und weiß/ die blühen im Augstmonat/ auff Cronen oder Schattenhütlein/ wie die Cronen des Dillkrauts/ wann die vergehen so folget der Saamen/ welcher kleiner ist dann

Eine andere Figur der Erdcastanien.
Bulbocastani altera Icon ex libro antiquo.

der

A der Aniß/ von Farben schwartzgrau und wolriechend. Dieses Gewächs findet man hin und wieder an vielen Orten Teutschlandes in den Aeckern/ Feldern und Weingärten/sonderlich aber in der Churfürstl. Pfaltz/ in dem Altzeyeramt/ bey der Stadt Odernheim auff Sanct Peters Berg/ und den umliegenden Aeckern und Weingärten/ es liebet einen festen steinechtigen feisten Grund. Die zweyte Figur hie oben gesetzt/ hat mir der weitberühmte und fürtreffliche Philosophus Guilielmus Turnerus Anglus, unter dem Nahmen Apios erstlich mitgetheilt/ die er aus einem alten Buch abmahlen lassen/ aber hernachmals da er seine Meynung geändert/ hat er es Bulbocastanum genennet/ mit dem es sich dann durchaus vergleichet/ ohne allein daß die Blätter zu groß gerissen sind/ die Wurtzel aber B schicket sich fein/und vergleichet sich wol mit unser Contrefait des Bulbocastani.

Von den Namen der Erdcastanien.

UNsere Erdcastanien werden von dem Alexandro Tralliano Griechisch/ Βολβοκάσανον genannt/ Johannes Guinterius Andernacus vermeint/ man solte Βαλανοκάσανον lesen/ andere nennen es Αγριοκάσανον. Lateinisch/ Bulbcastanum, Bulbocastanum, Balanocastanum und Agriocastanum: Von den Kräutlern wird es/ Castanea terræ, und Castanea porcina genannt. [Bulbocastanum majus apii folio, C. B. Bulbocastanum, Ges. hort. Dod. Cast. Ger. mas Tralliani, Lug. Bulbocast. grandius, Lug. Oenanthe primum Math. Cast. Lugd. Apios, Tur. Bunium, Dod. gal. C Lac. Ges. hor. nucula terrestris Septentrionalium, Ad. Lob. ic. & obs. Pancaseolus vulgo, Cæs.] Die Saphoyer nennen es *Faverottes*. Englisch/ Kippernut Cardnut. Flämmisch und Brabändisch/ Eerdtnoten. Hochteutsch/ Erdkastanien und Säucastanien.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Erdcastanien.

DJe Wurtzel dieses Gewächs ist mittelmäßiger Wärme und truckne/ mit einer kleinen astringierenden Eigenschafft. Der Saamen aber ist hitziger und truckner/ und erreichet fast den dritten Grad/ er öffnet und treibet den Harn.

Innerlicher Gebrauch der Erdcastanien.

D DJe Erdcastanien werden von dem Baursvolck rohe geessen/ sie sind aber anmühtiger/so man sie in der Aeschen bratet und mit Saltz isset/oder aber sonst kochet. So man die Wurtzeln scheelet/ darnach in einer Fleischbrühe seudet mit ein wenig gestossenem Pfeffer/ zu einem kurtzen Brühlein/ ist es eine anmühtige und liebliche gesunde Speiß/ dann sie nehret den Leib wol/und bringet Lust zu ehelichen Wercken. Diese Wurtzel in der Speiß gebrauchet oder in der Artzney/ dienet sie denen so Blut speyen/ und Blut harnen.

Sie ist auch denjenigen nutz und heilsam die Eiter außwerffen/ wie Alexander Trallianus solches lib. 7. bezeuget.

E Die Schweine essen diese Wurtzel sehr gern/ und werden feißt darvon/ derwegen sie auch Säucastanien bey uns genennet werden.

F **Cronenkraut.** An Drypis Theoph. vel ejus species.

G

H wann sie noch jung sind/lind und weich/ hernachmals aber werden sie steiff und hart/und wann sie zum Saamen kommen/ rauh und stechend. Es wächst fast gern/ und nimmt ein eintziges Stäudlein einen grossen Platz um sich: Der Saamen darvon/ ist mir erstlich aus Hispanien von dem Edlen Herren/ Heinrichen von Wildberg/ mit andern mehr Saamen/ ohne einige Verzeichnuß des Nahmens zugeschicket worden/ und wiewol es sich schwärlich/ wo es einmal hingesäet wird/ vertilgen lässet/bin ich doch gar von wegen der Veränderungen der Wohnungen/ und Verhinderung un-

Drypis Theophrast. Anguillaræ.

I

K

Das V. Cap.

Von dem Cronenkraut.

DAs Cronenkraut hat eine harte holtzechtige Wurtzel/unten voller kleiner haarechtiger Zaseln/ daraus wächst ein Stengel einer Ellen lang/ der hat von der Wurtzel an biß oben aus viel Aestlein oder Zweiglein geringsherumb/ je eins über dem anderen/ und ligen die Untersten auf der Erden außgespreitet in die Ründe/ und wachsen weit um sich/ die Blätter daran seynd klein/ rund/ und mit tieffen Kerfflein zerschnitten und gekrümmt/spitz/ anfänglich

A danckbarer/ grober Leute/ die Kraut/ Rüben/Rettich/ und anderer dergleichen Dingen/ in der Reichsstadt Wormbs darum kommen.

II. Cronenkraut.

II. Es ist noch ein ander stechendes Kraut/ welches Conterfayt wir an der zweyten Stell geben haben/ das hat eine überzwerche und hin und her kriechende Wurtzel/ wie das Hundsgraß/ die Blätter sind dem kleinen Wecholder/ oder dem Spanischen Steinspargen ähnlich/ an den dünnen gleichechtigen Nebenzweiglein/ der Haubtstengel ist einer Ellen lang: Die Blümelein sind weiß/ die stehen gedrungen bey einander wie Crönlein/ der Saamen wann er noch in seinem Hülßlein ligt/ ist er dem Reyß nicht ungleich/ wann er aber heraus gethan wird/ ist er geel/dem Saamen des Steinklees ähnlich.

B

Von den Namen der gemeldten Kräuter. G

DAs erste Geschlecht der beschriebenen Kräuter/halten wir vor das Δρυπὶς Theophr. 1. hist. 16. Dieweil er aber Theophrastus an gemeldtem Ort nur die stachelechtige Blätter/ und sonst nicht weiters beschreibet/ist nichts eigentlich zu schliessen/doch soll es Drypis Theophrasti bleiben/so lang biß ein anderer ein bessers darthue. Teutsch habe ich es von den Gärtnern Cronenkraut hören nennen/ woher aber/ weiß ich nicht eigentlich/ dann daß die Hortulani anzeigten/ dieweil dieses Kraut geringsherumb unten sich mit seinen Blättern weit ausspreitet/ und oben hinaus allgemächlich in eine runde Form und Gestalt sich zuspitzet/ wie eine dreyfache oder Päbstliche Cron/ hätten sie diesem Gewächs den Nahmen Cronenkraut gegeben.

C [Kali spinosum cochleatum, C. B. Kali sive Alkali, Dod. belg. an Hipophæston Dalechampii, Lug.]

II. Das ander Kraut/ haltet der hoch und weitberühmbte Philosophus Aloisius Anguillara, vor das Drypis Theophrasti, dieweil aber Theophrastus von diesem Gewächs nur die dornechtigen oder stachelechtigen Blätter beschreibet/ ist schwärlich zu schliessen ob es Drypis seye oder nicht/doch ist darbey keine Gefahr/ sintemal die Kräft und Tugenden obgemeldter Kräuter uns unbekannt/ wie auch Theophrastus darvon nichts gemeldet. Welches nun aber das rechte Drypis Theophrasti, unter diesen beyden beschriebenen Kräutern sey/ wollen wir den Gelehrten zu judiciren übergeben/ und ihnen das Urtheil außzusprechen befehlen. [Spina umbella foliis vidua, C. B. Drypis Theoph. Anguil-

D laræ, Lob. Lugd. forte Cennothus, Col.] I

Das VI. Cap.

Von den Psillien oder Flöhsaamenkraut.

DEs Psillienkrauts haben wir 2. unterschiedliche Geschlecht in unsern Gärten wachsen.

I. Psillienkraut.

I. Das erst Geschlecht hat eine lange weisse Wurtzel mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzlein/ der Stengel wird selten über eines Schuhs hoch/mit vielen Nebenzweiglein/ hat Blätter die sind den Blättern des Hirtzhornkrauts fast ähnlich/ außgenommen/ daß sie länger/ grauer und rauher sind/ ohne Zincken. Das gantze Kraut wann es erstmals herfür komt/ist es wie

E das gemeine Graß anzusehen: Gegen dem Brachmonat kommen allererst die Stengel herfür mit ihren dünnen Nebenästlein/ die bringen am öbersten der Gipffel/ kurtze gedrungene Knöpflein oder Aeher/ die sind Graufarb mit fast kleinen geelen Blümlein/ die blühen im Heumonat und Augstmonat/ wann dieselben abfallen und vergehen/ folget der kleine Saamen/ welcher wann er zeitig wird/ist er hart und schwartz/allerdings den Flöhen ähnlich/ daher dann auch er seinen Namen empfangen hat. Es wächst in Italien/und auch in etlichen Orten Teutschlands/ in hartem/ rauhem/ ungebauenem Erdreich/ auch etwan in Aeckern und Weinbergen/wird doch an vielen Orten den meh-

I. Psillienkraut. Psillium I.

F

K

H rentheil in den Lustgärten vom Saamen aufgezielet/ es blühet fast den gantzen Sommer über/ in dem Ende des Augstmonats fänget der Saamen an zu zeitigen/ welcher von diesem Gewächs am gebräuchlichsten ist/ der wird in dem Herbstmonat eingesamlet/ und zum Gebrauch der Artzeney aufgehaben.

II. Das ander Geschlecht theilet seine Wurtzel in viel Theil aus/mit vielen grauen/haarechtigen und angehenckten Zäserlein/hat viel mehr Nebenästlein dann das vorige/ mit vielen unzehlichen Blättern bekleidet/ und durcheinander verwirret/ die sind auch graulechtig und haarechtig/ aber länger und dünner dann die

II. Psillienkraut. Psyllium II.

Blätter

A Blätter des ersten Geschlechts. Es hat auch mehr Knöpfflein oder Aederlein/ aber ein wenig kleiner dann des vorigen/ sonst sind sie an Gestalt und dem Saamen dem ersten gleich. Dieses Geschlecht wächst nirgends meines Wissens in Teutschland/ sondern wird allein in den Lustgarten gezielet. Wohin es aber einmal gepflantzet wird/ besaamet es sich alle Jahr selbst/ und ist darnach (gleich wie auch das erste Geschlecht) nicht leichtlich auszureuten.

Von den Namen der Psillienkräuter.

DAs Psillienkraut oder Welsch Flöhsaamenkraut/ wird Griechisch genannt/ Ψύλλιον, Καταφυσις, Κυνοκεφάλιον, Κρυσάλιον, Κυνομυιον, Ψύλλερις, Σικελιον, Σικελικον, Κυνοειδης, und von Theophrasto, B Ria, Cataphysis, Cynocephalium, Crystalium, Cynomyum, Psylleris, Sicelioticum, Sicelium Herba Sicula, Sylvaticum, von Plinio Cynoides, von Theophrasto, Cynops, von Theodoro Gaza, Canaria herba, von den Kräutlern und Simplicisten/ Herba pulicaris, und Pulicaria Dioscoridis, zum Unterscheid Conizæ, die von Theodoro Gaza, bey dem Theophrasto, auch Pulicaria oder Herba pulicaris verdolmetschet und ausgeleget ist worden. Von den gemeinen Aertzten und Apothekern wird sie mit Verwechslung des y in das i, eines Buchstabens Psillium genannt. Von Serapione lib. simp. cap. 220. wird dieses Kraut Arabisch/ *Bazara charona*, und von Averrhoë *Bescarcoton*, von Avicenna und andern Arabischen Aertzten / *Chotuna*, C *Chotona, Chotume* genannt. Italiänisch/ *Psillio*. Hispanisch/ *Zargatona, Mazracaton, Zeragatona*, welche Nammen etlicher massen eine Gemeinschafft haben mit der Arabischen Sprach. Frantzösisch/ Psillienkraut/ *Herbe de puces, L'herbe des puces*. Africanisch / *Vargugum*. Polnisch/ Psyllium. Böhmisch / Chmelyck. Engelisch/ Fleeworte und Fleesede. [Fleawoort.] Flämisch und Brabändisch / Vloycruyt. Hochteutsch/ Psillienkraut/ oder Psyllienkraut/ Flöhsamenkraut und Welsch Flöhkraut/ zum Unterscheid der Dürrwurtz oder Conycæ, die von uns Teutschen auch Flöhkraut genannt wird.

[I. Psyllium majus erectum, C. B. Psyllium, Matth. Trag. Fuch. Tur. Dod. gal. & post. Cord. in Dioscor. & hist. Ges. hort. Lob. obs. Cast. Ad. Ger. Psyllium secundum, Anguil. minus Cæsalp. Pulicaria herba, Lob. icon. Lugd. Cynops Theophrasti, Ges. D Cæs. alterum, Matth. Cast. Lugd. tertium Anguil. hort. II. Psyllium majus supinum, C. B. majus, Plinianum forte, radice perenni supinum Lobel. icon. & obs.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Psillienkrauts.

DAs Psillien- oder Flöhkraut/ hat eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen und zu weichen/ dann der Saamen ist fast kalter Natur biß in den andern Grad/ aber zu trucknen und zu befeuchtigen zu gleich rechtmäßig vermischet. Die alten Arabischen Aertzte haben eine besondere Meynung uñ Fantasey mit dem Psillien-E saamen/ geben für er seye widerwärtiger Natur/ also/ daß die Rinde des Saamens kälten soll/ und das inner Marck soll wärmen/ und thun aber solches ohn allen Grund / dann bey den alten Griechischen Aertzten befinden wir das Widerspiel / darum den Arabischen Aertzten darinnen nicht zu glauben ist/ sintemal wir auch durch den täglichen Gebrauch dieses Saamens/ das Widerspiel erfahren.

Innerlicher Gebrauch des Psillienkrauts oder Saamens.

DIeweil der erweichte Schleim am allermeisten von dem Psilliensaamen/ innerlich und äusserlich gebrauchet wird/ wollen wir erstlich/ ehe wir desselben Gebrauch anzeigen/ lehren/ wie man den Schleim davon F außziehen soll. Man soll nehmen 4. Untzen gesäubertes Psilliensaamens/ den in ein sauber irrdin oder steinern Geschirr thun/ also gantz wie er an ihm selbst ist/ und darüber schütten 16. Untzen heisses Brunnenwasser/ solches verdeckt hinstellen/ und über Nacht oder auff zwölff Stunden darüber stehen lassen/ darnach soll mans bey einem Feuer lassen warm werden/ folgends in einem spitzigen leinenen Sack von satt gewebenem Tuch thun/ den Schleim also warm mit zweyen Stecken herausser drucken/ biß so lange man nichts mehr weiter heraus bringen mag/ den soll man alsdann zum Gebrauch auffheben.

Hitzige Gebrechen der Brust und Lungen.

Psillienkrautschleim wird nützlich in allen hitzigen Gebrechen / Entzündungen und Verdörrungen der Brust und Lungen gebrauchet/ sonderlich so man denG selben mit kühlenden Brustwassern und Syrupen vermischet/ als da sind Violen/ Seeblumen und Rosenwasser/ Violen / Seeblumen und Rosensyrup brauchet: Und ist diese Artzney denen so mit dem Ethick oder schwindsüchtigen Fieber beladen/ eine besondere gute Artzney/ so sie dieses Schleims ein halbe Untz mit 5. Loth der gemeldten gedistillirten Wassern/ und 2. Loth der Syrupen des Tages zwey oder dreymal vermischet trincken. Gemeldete Artzney bekommt auch sehr wol den Lungensüchtigen/ die von grosser Trückne wegen nicht auswerffen können.

Schwindsüchtig Fieber.

Lungensüchtig.

Hitzige Rauhigkeit des Halß.

Wider die hitzige Rauhigkeit des Halß vom Husten und scharffen hitzigen Flüssen verursachet: Nimm gantzen Psillienkrautsaamens/ ein Loth / Quittenkernen/ weissen Magsamen/ jedes 3. Quintlein/ thu diese SaH men in ein sauber Geschirrlein/ schütte darüber 4. Untzen warm gedistilliert Rosenwasser/ laß solches verdeckt über Nacht stehen/ des Morgens mache es warm/ und ziehe den Schleim davon aus/ vermisch damit 2. Loth gepülvert Penidzuckers/ und nimm jederweilen ein halbes Löffelein voll darvon/ das halte lang im Mund/ und laß darnach allgemächlich mit Lüpflein hinab schleichen/ das heilet die Verfehrung der Kälen und des Halß/ vertreibet die Rauhigkeit/ und stillet den Fluß gewaltig.

Verfehrung des Halß.

Verstopfung des Stulgangs der Kinder/ in hitzigen Fiebern.

Wider die Verstopffung des Stulgangs der jungen Kinder/ in hitzigen Fiebern: Nim Psilliensamen/ I 1. Loth/ Mertzviolen grün oder dürr/ ein halb Loth. Thue diese Stück in ein Geschirrlein/ und schütte darüber 4. oder 5. Loth gedistilliert Mertzviolenwasser zuvor heiß gemacht/ laß über Nacht stehen/ des Morgens zwinge den Schleim darvon durch ein dick gewebenes leinen Tüchlein/ und zertreib darinn 2. Loth Mannæ oder Honigthaus/ vermischs wol/ so wird es ein dünnes Lattwerglein/ darvon gib dem Kind 1. Löfflein voll auf einmal zu lecken/ es purgieret sänfftiglich ohne Schmertzen/ und löschet darneben die febrische Hitz. Wilt du aber diese Artzney ein wenig stärcker haben/ so lasse zuvor 1. Quintlein Rhebarbaræ klein zerschnitten/ mit 10. Gerstenkörnlein schwär Indianischer Spicanarden eine Nacht in dem Violenwasser weichen/ ehe du es über den Psilliensaamen schüttest/ des Morgens mache es siedend heiß/ drucke es hart aus/ und seihe es durch ein Tüchlein/ und schütte es darnach über den Saamen/ wie oben gemeldet/ und bereite es zu einem Lattwergelein. Ein altes erwachsenes Mensch mag 3. oder 4. K Löffel voll darvon nehmen/ so erweichet es den Bauch/ und führet die hitzige scharffe Gallen sänfftiglich aus/ doch so fern der Mensch nicht hart verstopfft ist/ dann es sonst zu schwach wäre/ und gehöret nur vor blöde und zarte Menschen/ deßgleichen vor die Kinder.

Wann aber einer sich stärcker purgieren wolte/ soll er der verordneten Mixtur 1. Löffel voll nehmen/ und 4. Gran rein gepülvert Diacrydii damit vermischen/ und also vor sich selbst allein/ oder aber mit der Brühen zertrieben/ des Morgens und Abends allwegen wann der Mensch nüchtern ist/ warm einnehmen/ das wird die scharff und hitzige Gallen genugsam ausführen.

Psilliensaamen zu einem subtilen Pulver gestossen/

A und 1. Quintlein oder anderthalbes/ mit einem Trünck-
lein Honigwasser oder Meth zertrieben/ und des Mor-
gens nüchtern warm getruncken/ erweichet den harten
verstopfften Bauch / und fürdert den Weibern ihre
Monat-Blum. natürliche Monatblumen.

Viel Milch machen. Wasser-sucht. Psilliensaamen gepülvert/und anderthalb Quintlein
auf einmal etlich Tage nach einander/ mit gutem weis-
sen Wein getruncken/ bringet viel Milch/ und machet
den Weibern die nicht säugen können/ die Milch fallen:
ist auch gut wider die Wassersucht.

Durst. Psilliensaamenschleim mit Violensyrup vermischt/
jedes gleichviel/ löschet den grossen Durst/ so von der
Truckne und Dürre der hitzigen Gallen entstehet/ und
führet darneben die Galle sänfftiglich aus/ so man je-
dertweilen ein Löffel voll oder zween vor sich selbst ein-
B nimmt/ oder mit gesottenem Gerstenwasser vermischet/
wie ein Julep trincket.

Hitzig Fieber. Gemeldte Artzney dienet auch sehr wol in den hitzi-
gen brennenden Fiebern/ nicht allein den unleidlichen
Durst damit zu löschen/ sondern auch die grosse Hitz zu
mildern. Etliche vermischen den Psillienschleim mit
Zucker/ machen darnach mit frischem Wasser ein Ju-
lep daraus/ und geben denselben den Febricitanten zu
Stulgang machen. trincken. Diese Artzney erweichet auch den verstopfften
Bauch in den Fiebern/ und machet Stulgänge.

Langwürige Bauchflüß. Psilliensaamen ein wenig in einem eisern Pfännlein
geröschet / darnach zu Pulver gestossen / und eines
Quintleins schwär mit einem weich gesottenem Eye ein-
gesupffet/dienet wider die langwürige Bauchflüß oder
Durchläuffe.

C Psilliensaamen obgemeldter massen in einem Pfänn-
Verfehrte Därm. lein geröschet/darnach ein wenig zerknirschet/ eine Zeit-
Därm-Schmertzen. lang in Regenwasser geweichet/ darnach abgesigen und
Cholerische Bauchflüß. getruncken/ heilet die verfehrte Därm/ und mildert den
Rote Ruhr. Schmertzen derselben/ stillet alle hitzige / Cholerische
Bauchflüß/ deßgleichen die rohte Ruhr/ und auch an-
dere Bauchflüß/ so von viel zu scharffen/ hitzigen Pur-
gationen/als von Nießwurtz/Wolffsmilch/ Treibkör-
nern / und aufgetrucknetem Scammoniisafft/ verur-
sachet werden.

Brennen des eingenommenen lebendigen Kalcks. Reuschgeels. Spanischer Mücken. Gummi Euforbii. Psilliensaamenschleim mit Zucker oder Violensyrup
temperiert/darnach mit einem Zuckerwasser vermischt
getruncken/ leget und mildert das hefftige Brennen des
eingenommenen lebendigen Kalcks/ deßgleichen des
Reuschgeels/der Spanischen Mücken/ und des hitzigen
D Gummi Euforbii, und heilet die innerliche Verfehrun-
gen/ die davon verursachet werden.

Eusserlicher Gebrauch des Psilliensaamens oder seines Krauts.

Hitzig Haubtwehe-thum. PSillienkraut gestossen und mit Rosenöl/Eßig oder
Wasser zu einem Pflaster temperirt/ mildert das
hitzige Haubtwehethum/ übergelegt. Das thut auch
der Psilliensaamenschleim mit Eßig und Rosenöle ver-
mischt/ so man zweyfache leinine Tücher darinn netzet/
darnach wiederum ein wenig ausdruckt/ daß sie nicht
trieffen/ und warm über die Stirn und beyde Schläff
leget/dieselben auch/so offt sie trucken werden wieder er-
frischet/das thut auch der Saft allein/so man die Stirn
E und Schläffe darmit anstreichet/ oder mit darinn ge-
netzten Tüchlein obgemeldter massen übergelegt.

Oder stosse den Psilliensaamen/ vermische den mit
Wasser zu einem dünnen Brey/ streiche den auff ein
Tuch/ und lege solches über die Stirn/ es hilfft bald.
Oder seude den gestossenen Psilliensaamen mit Eßig
und Rosenöle zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch
und legs warm über die Stirn.

Haubtwehe von Sonnen-Hitz. Psilliensaamenschleim mit Chamillenöle / jedes
gleichviel durch einander vermischet/ darnach Tüchlein
darinn genetzet/ und solche über die Stirn und beyde
Schläff warm übergelegt/ ist ein sehr gute und bequeme
Artzeney wider das Haubtwehethum / das von der
Sonnenhitz seinen Ursprung hat.

F So einem die Haar rauhe oder scharff sind/ der seu-
de Psilliensaamen in Wasser/ und wäsche sein Haubt
mit der abgesigenen Brühe.

Daß die Haar an den Augbrauen oder an andern
Orten nicht wachsen: Nimm Psilliensaamenschleim/
vermische den mit Eßig/ Honig/ und ein wenig aufge-
trucknetem Magsamensafft/ Opium genannt/auch ein
wenig Bibergeil/ temperiers wol durch einander zu
einem Sälblein/ und salbe die Augbrauen oder ande-
re Oerter des Leibs damit.

Der Schleim von Psilliensaamen mit ein wenig
Fenchelsaamen temperiert/ vertreibet das Rinnen der
hitzigen Augen/so man Tüchlein darinnnetzet/und über
die Augen leget. Gemeldte Artzney dienet auch wider
das Rinnen der Augen/ in hitzigen Fiebern.

G Psillienkrautsafft mit Honig temperiert/ dienet wi-
der die würmige und fliessende Ohren/ darein getropfft.

Psillienkraut gestossen/ und mit Eyerweiß/ein wenig
Eßig und Rosenwasser temperiert wie ein Pflaster/ und
über die Stirn gelegt/ stillet das Bluten der Nasen.

Wider die Schrunden und aufgerissenen Lefftzen/
von Kälte und rauhen Winden: Nim Psilliensamen-
schleim/ 1. Loth/ rein gepülvert Gummi Arabicum: mit
ein wenig Hartriggelblumenwasser zertrieben/ 1. halb
Loth/Gänßschmaltz/2. Loth/ temperiers wol durch ein-
ander zu einem Sälblein/ und schmier die Schrunden
damit.

Psilliensaamen gepülvert oder nur groblecht zerstos-
sen/ und über ein Nacht in Rosenwasser geweichet/
wird zu einem glatten Schleim/ der dienet wider die
H Räuhe der Zungen/ die von der Hitz und Bräune in
den hitzigen Fiebern versehrt und verbrannt ist/ schmiert
die Zung offtermals damit salbet und anstreichet/ und
heilet auch die Schrunden/ die daselbst herkommen.

Oder nimm des außgezogenen Psillienschleims mit
Mertzviolenwasser bereitet/ temperiere den mit gepül-
vertem Zuckercandit/ biß es süß wird/ damit bestreiche
die Zung offtermals/ es hilfft sehr wol.

Wider die Schrunden der Zungen: Nimm des
außgezogenen Psilliensaamenschleims/ frischen unge-
schmeltzten und ungesaltzenen Butter/ jedes gleichviel/
I vermischs ein wenig mit Zuckercandit/ und gebrauchs
wie jetzt gemeldet.

Oder/ nimm des ausgezogenen Psilliensaamenschlei-
mes/ das Weiß von einem frischen Eye/ Rosen- oder
Violensyrup/ jedes gleichviel/ rein gestossen Burtzel-
kraut oder Porcellansaamen/ gebrannt und klein gerie-
ben Helffenbein/jedes eines Quintleins schwär/tempe-
riers wol durcheinander/ und bestreiche die Zung oder
gemeldter massen damit/ es hilfft sehr wol.

Oder/nimm Psilliensaamen/gerollt Gersten/geschä-
ben und klein geschnitten Süßholtz/ jedes 2. Quint-
lein/ mache ein reines subtiles Pulver daraus/ thue
darzu Rosenhonig/ 2. Loth/ Zuckercandit/ 1. Loth/
Rosenwasser/ 1. Becherlein voll. Seude diese Stück
mit einander wie ein dünnen Honig/ behalts zum Ge-
brauch/ und salbe die Zung offtermals darmit/ und so
der Halß auch von der Hitz verwundt ist/ so nimm zu-
dertweilen ein halbes Löffelein voll in den Mund/ und
laß mit Lüpfflein sittiglich hinein schleichen.

Oder/ nimm des Psilliensaamens ausgezogenen
K Schleims/ Violensyrup / frisch Hünerschmaltz/ jedes
1. Loth/ temperiers durcheinander / und brauchs wie
oben gemeldet ist.

Wider die Bitterkeit der Zungen: Nimm einer hal-
ben Castanien groß Psilliensaamen/ binde den in ein
Tüchlein/ legs in ein Becherlein voll warm Wegwar-
ten oder Saurampfferwasser/lasse ein Stund oder drey
darinnen ligen/ darnach streiche es je über ein Weil
über die Zung/ das ziehet die böse Hitz heraus/ kühlet
die Zunge/und benimmt die Bitterkeit derselben. Die
Artzney wird besser und kräfftiger/ so man den vierdten
Theil Rosenessigs oder Hindbeereßigs/ mit dem obge-
meldten Wasser vermischet.

Psillienſaamenſchleims mit Eßig ausgezogen/ mit dem Safft von Bilſenkraut vermiſchet/ und darnach mit leinen Tüchern über der Weiber oder der Jungfrauen Brüſt gelegt/verhütet daß die Brüſt nicht gröſſer wachſen/ drey Tag nach einander alſo beharret.

Wann einer zu viel ſchwitzt/und dem Schweiß nicht wehren kan/ alſo daß er auch Krafftloß davon wird/ und in die Schwindſüchtige Fieber gerahten wil/ der ſeude Psillienſaamen in Waſſer/mache ein laues Bad darvon/ und wäſche ſich daraus/ wann er wil ſchlaffen gehen/ und thue das ein Tag drey oder vier.

Die anfahende Kröpff zu vertreiben: Nim̃ Psillienſaamen/ geſcheelte Bonen/ Neſſelſamen/ jedes gleichviel/ſtoſſe die zu einem ſubtilen Pulver/uñ temperier ſie mit genugſamen Therꝛ oder weichen Pech zu einem Pflaſter/ und lege es auf ein Tuch geſtrichen über die Kröpf.

Oder/ nim̃ Psillienſaamen/ 1. Untz/ Eibiſchwurtzel/ 1. Loth/aufgetruckneten Taubenkoht/ alt Schweinenſchmaltz/ jedes 3. Loth/ Therꝛ oder weich Pech 6. Unten/ ſtoſſe den Psillienſaamen zu einem ſubtilen Pulver ſamt dem Taubenkoht/ das Therꝛ und Schweineſchmaltz zerlaſſe/ rühre darnach die Pulver darein/darnach böhre es wol mit den Händen/ſtreich darvon auff ein Leder/und legs über die Kröpff/ es truckuet und zertheilet ſie wunderbarlich. Dieſes Pflaſter zertheilt auch die Schlier und Bäulen/ und Geſchwär unter den Armen/deßgleichen auch die Bluteiſen/ hefftet die Fiſteln und heilet die Carbunckeln oder Zinnblattern.

Wider die Blut-oder rohte Ruhr/ röſche Psillienſaamen in einem eiſern Pfännlein/ thue den in ein Säcklein/ und lege daſſelbige über den Bauch über den Nabel/ ſo der Gebrechen von den öberſten Därmen kommt/ wann er aber von den unterſten Därmen kommt/ ſo lege das Säcklein unter den Nabel.

Oder/ ſtoſſe geröſchten Psillienſaamen zu Pulver/ temperier den mit Eyerweiß/ Eßig und Roſenwaſſer zu einem Pflaſter/ und lege ſolches auf ein Tuch geſtrichen/ hinten über die Nieren/ und fornen über die Schloß. Käme aber der Blutfluß von den obern Därmen/ſo lege es obgemeldter maſſen über den Nabel.

Wider das Zipperlein und Gliedſucht: Nimm des außgezogenen Schleims von dem Psillienſaamen/ 8. Untzen/ Gerſtenmähl/ 4. Untzen/ mache mit genugſamen Roſenöle und ein wenig Eßigs ein Pflaſter daraus/ das ſtreiche warm auf ein Tuch/ und legs über.

Psillienſaamen in flieſſendem Waſſer geſotten/ ein Bad daraus gemacht und darinn gebadet/ hilfft ſehr bald wider die Gliedſucht.

Oder/ nimm des ausgezogenen Schleims von Psillienſaamen/8. Untzen/ Roſenöle 6. Untzen/ Wachs/ 3. Untzen/ zerlaß das Wachs und Roſenöle durch einander/ laſſe kalt werden/darnach thue den Psillienſchleim darzu/ und vermiſchs wol durch einander/ ſtreich darvon auf ein leinen Tuch/ und legs über die Gliedſüchtige Glieder.

Etliche ſieden das Psillienkraut mit ſeiner Wurtzel/ und aller Subſtantz in Waſſer/ zu einer Bähung des Hindern/ für den hefftigen Arßzwang.

Psillienſaamen zu Pulver geſtoſſen/ mit Roſenöle und Weineßig vermiſcht/ und wie ein Pflaſter übergeleget/iſt auch ſehr dienlich wider die Gliedſucht und Schmertzen der Gleich/ deßgleichen wider die Ohrmüſſel oder Geſchwär hinter den Ohren/ Parotides genennet. Item/ wider die Geſchwulſt und Brotgeſchwär Panos, deßgleichen wider andere Geſchwulſten/ und die verrenckten Glieder.

Psillienſaamen geſtoſſen/ mit Eßig vermiſcht und temperiert wie ein Pflaſter/ darnach wie ein Pflaſter übergelegt/ heilet die Darmbrüch der Kinder/ und die groſſe Nabelbrüch.

Der Psillienſchleim wird von den rechten/ erfahrnen und berühmten Wundärtzten/ als eine kräfftige Kühlung und raper cuſſivum, in allen hitzigen Geſchwulſten und Apoſtemen faſt nützlich gebrauchet/nicht allein im Anfang/ ſondern auch im Zunehmen derſelbigen/den legen ſie mit leinen Tüchern über/ und erfriſchen dieſelbigen offtermals.

Knollen und Gewächs im Hindern.

Wider die Knollen und Gewächs im Hindern/ nim̃ ohngefehrlich auf die 3. Untzen Psillienſaamenſchleims/ thue den in ein bleyern Mörſelſtein/und reibe und agitier denſelben wol darinn auff eine Stund/ darnach ſchmier die Knollen damit/ und legs mit leinen Tüchlein darauff/ es hilfft und legt den Schmertzen.

Entzündung deß Hoden.

Wider die Entzündung oder hitzige Geſchwulſt der Hoden: Nimm des ausgezogenen Schleims von dem Psillienſaamen 4. Untzen/ des ausgezogenen Schleims von Leinſaamen 2. Untzen/vermiſche ſie durch einander/ und lege ſie mit leinen Tüchern über die Geſchwulſt/ es hilfft gar bald.

Böſe um ſich freſſende Geſchwär der heimlichen Glieder.

Wider die böſe um ſich freſſende Geſchwär der heimlichen Glieder/ bey den Manns- und Weibsperſonen: Nim̃ des ausgezogenen Schleims von dem Psillienſaamen/3. Untzen/ Roſenöl/ gleich ſo viel/ vermiſche es wol in einem bleyern Mörſer/und agitiers zum wenigſten eine Stund mit einem bleyern Stöſſer/ daß ſie ſich wol vereinigen/ und ein Sälblein daraus werde/ das leg mit leinen Fäſelein in die Geſchwär oder Löcher/ es hilfft wunderbarlich.

Faule böſe Schäden.

Psillienkraut geſtoſſen/ mit Schweinenſchmaltz zu einem Pflaſter temperiert/ſäubert und reiniget die faulen/ böſen Schäden und Geſchwär/ übergelegt.

Rotlauffen. um ſich freſſender Brand.

Wider das Rothlauffen/ und den um ſich freſſenden Brand oder St. Anthonii Feur: Nimm des ausgezogenen Schleims vom Psillienſamen/Roſenöle/jedes 3. Loth/ Nachtſchattenſafft/ ein Loth/ ſolche Stück ſoll man mit 2. Loth Roſenſalbe wol durch einander temperieren/ und über den Schaden legen.

Flöh.

Dioſcorides ſchreibt/ wann das Psillienkraut friſch und grün in ein Hauß gebracht werde/ſo verhindere es daß keine Flöh nicht darinn wachſen.

Campffer gut behalten.

Der Campffer wird nimmer beſſer bey ſeiner kühlenden Krafft und gutem Weſen gehalten/ dann allein in dem Psillienſaamen.

Psillienſaamens purgierende Lattwerg. Antidotus ſeu Electuarium ex Pſyllio.

VOn dem ausgezogenen Schleim des Psillienſaamens/machet man auch eine berühmte/ purgierende Lattwerg/ die wird Antidotus oder Electuarium de Pſyllio genannt/ und wird in allen wolgerüſten Apothecken gefunden/ alſo daß ſie ein jeder leichtlicher kauffen/ dann ſie ſelbſt machen kan.

Scharffe Choleriſche Feucht. Widerſpenſtige Fieber. Innerliche Verſtopffung. Geelſucht. Hitzige Fieber. Haubtwehethum. Schwindel.

Dieſe Lattwerg treibet aus die ſcharffe Choleriſche Feucht/ und vertreibt alle Kranckheiten/die von ſolcher Feucht herkommen/ inſonderheit aber die widerſpenſtige Fieber/ſie löſet auf alle innerliche Verſtopffung des Eingeweids und des Geäders/ ſie führet aus die Geelſucht/ ſie dienet wol in den hitzigen gallſüchtigen Fiebern/ löſchet alle unnatürliche Hitze und unnatürliche Entzündungen/ ſie iſt gut wider das Haubtwehethum von Hitz/ deßgleichen wider den Schwindel/ der von überſich ſteigenden Choleriſchen Dampffen verurſachet wird/ dann dieſe Lattwerg führet alle ſchädliche gallſüchtige Feuchte aus dem Magen/ welche über ſich in das Haubt ſteiget/ das Hirn und Haubt beſchwäret/ man gibt einem blöden Menſchen 1. Loth/einem ſtärckeren anderthalb Loth/ und einem gar ſtarcken auch zwey Loth/ mit einer Brühe des Morgens nüchtern warm zu trincken/ und läſſet ihn zum wenigſten vier Stunden darauff faſten.

Das VII. Cap.

Von den Kornblumen.

DEr gemeinen Ackerkornblumen/ die in den gebauten Feldern unter der Frucht wachſen/ findet man gemeinlich vier Geſchlecht/die ſind

A I. **Blaue Kornblum.** Cyanus cæruleus arvensis.

B

C allein mit den Farben der Blumen unterscheiden. Die Wurtzel ist holtzechtig und zaserechtig. Die Blätter dieser Gewächs sind lang/ haarechtig/ grob/ hart und rauhe/ äschenfarb/ etlicher massen sich den Blättern des Krähenfuß vergleichend/ außgenommen daß sie länger und schmäler sind/ etliche derselben haben zwey Spitzlein/ wie die öhrechtige Salbey/ gewinnen viel Aestlein und Nebenzweiglein/ an einem langen/ holtzechtigen und eckechtigen Stengel/ welche am obern Theil viel rauher/ scharffer schüpechtiger Knöpff tragen/ daraus die schönen/ lieblichen Blumen im Brachmonat herfür wachsen/ ein Theil weiß/ die andern halb blau und

III. **Purpurbraun Kornblum.** Cyanus purpureus.

D

E

F II. **Blaue zahm Kornblum.** Cyanus cæruleus tam.

G

H weiß durcheinander vermischt/ die dritten braun/ und die vierdten schön Himmel- oder Lazurblaue/ welche dann auch unter allen gemeldeten Geschlechten die gemeinesten sind/ wann die verblühet und vergangen sind/ folget in den rauhen/ schüpechtigen Köpflein/ der weisse/ haarechtig/ glantzend Saame. Sie wachsen fast in allen Fruchtäckern. Wiewol nun diese Blumen in allen Kornäckern gemein/ darinn sie sich mehr besamen und mehren/ dann dem Baursvolck und sonderlich den Schnittern lieb ist/ so werden sie doch von der schönen und lieblichen Farbe wegen/ von fleißigen Gärtnern

IV. **Weiß Kornblum.** Cyanus albus.

I

K

A

V. Liechtweiß Veyelbraun Kornblum.
Cyanus ex albo violaceus.

B

C

sonderlich aber von den Jungfrauen in den Lustgärten jährlich vom Saamen zu den Krantzen gezielet.

Der zahmen Geschlecht dieser Blumen/ findet man in unsern Lustgärten siebenerley Arten/ die allein von wegen der Veränderungen der Farben in den Blumen von den wilden Geschlechten unterscheiden werden/ sonst sind sie mit den Wurtzeln und aller Substantz den wilden gleich/ außgenommen/ daß die Blätter durch die Pflantzung zarter und subtiler/ und die Blumen scheinbarer und grösser werden.

VII. Gefüllt Purpurbraun Kornblum.
Cyanus purpureus multiflorus.

D

E

F

VI. Blaue gefüllte Kornblum.
Cyanus cæruleus multiflorus.

G

H

I. Das erste Geschlecht hat schöne Lazur oder Himmelblaue Blumen. 2. Das ander Geschlecht/ Purpurbraun. 3. Das dritte/ Weißblumen. 4. Das vierdte/ liechtweiß Veyelbraun Blumen. 5. Das fünffte/ Himmelblau schön gefüllte Blumen. 6. Das sechste/ gefüllte Purpurbraun Blumen. 7. Das siebend/ weiß doppel oder gefüllte Blumen. Sieben Geschlecht der Kornblumen.

IX. Dieser Kräuter findet man noch dreyerley wilder Geschlecht von sich selbst wachsend: Das erste hat eine graulechtige dicke zaserechtige Wurtzel/ die Blätter IX. Wild Kornblum.

VIII. Weiß doppel Kornblum in der mitte Purpurfarb.
Cyanus albus multiflorus medio purpureus.

I

K

sind

A * X. Cyanoides minor altera. *

B

F * XI. Cyanoides minor. *

G

C sind länger und breiter/ dann die Blätter der Kornblumen/ von Farben äschenfarb/ haarechtig und tieff zerschnitten/ fast wie die Blätter des Sonnenwürbels/ die Stengel werden nicht viel über Ellen lang/ sind krum̃ und haben Holkeelen/ gewinnet viel Nebenästlein/ darum kleine schmale Blättlein stehen/ die sind nicht zerschnitten. Die Blumen sind von Farben Purpurroth/ haben inwendig geele/ mit weiß und Purpurroth durch einander vermischte Fäselein/ die wachsen aus schüpechtigen rauhen Knöpfflein/ die sind rauher/ dann die Knöpfflein der Kornblumen/ und haben kleine Stacheln oder dornechtige Spitzlein. Dieses Geschlecht wächst an den Enden und Rechen der Aecker und Weingärten/ in graßechtigem hartem Erdreich.

X. Wild Korn-Blum.

X. Das ander Geschlecht hat lange Blätter/ wie die untersten Blätter der schwartzen Jaceæ, sind doch
D länger/ schmäler und steiffer/ die Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick/ hat wenig Nebenwürtzlein/ eines fast bittern Geschmacks. Die Stengel/ deren es zween oder drey hat/ sind rund/ nicht viel über eines Schuhs lang/ die ligen auf der Erden/ haben wenig Nebenzweiglein/ die Blumen sind dunckel Purpurbraun/ kleiner als die nächstgemeldten/ die kommen aus langen schüpechtigen Knöpfflein oder Häußlein. Es wächst an ungebauenen harten Orten/ und steiffem Erdreich.

XI. Wild Korn-Blum.

XI. Das dritte Geschlecht/ welches der Ordnung nach das eilffte ist/ hat eine Wurtzel die dem vorigen nicht ungleich/ allein daß sie kleiner und holtzechtiger ist/ daraus wachsen drey oder vier bintzechtiger/ dünner
E Stengel/ die sind hart und holtzechtig eines Schuhs hoch/ die sind obenher in etliche Nebenzweiglein abgetheilet/ darauff wachsen die kleinen dunckelbraune Blumen/ auf den schüpechtigen Häußlein oder Knöpflein/ die Blätter sind den Blättern der Kornblumen ähnlich/ außgenommen daß sie kleiner sind/ der Geschmack des gantzen Gewächs ist bitterlich/ doch weniger als das nächste Geschlecht/ es wächset auch dieses in rauhem dürrem Erdreich.

Von den Nahmen der Kornblumen.

DJe Kornblum ist von Dioscoride, Galeno, und andern alten Aertzten nicht beschrieben worden/ derowegen wir auch ihre Namen/ wie die bey den Alten geheissen worden/ nicht anzeigen können. Sie werden

H heutiges Tages von den Gelehrten/ von wegen ihrer schönen lieblichen Himmelblauen Farben/ mit einem Griechischen Namen Κύανος, und Lateinisch/ Cyanus genañt. Von Guilielmo Rhegino wird sie Hermines genannt/ bey dem Hermolao Barbaro, Alysus, oder Alisus, von den Kräutlern/ Babtisecula oder Baptisecula, Blaptisecula, Batrisecula, Baptisescera, Braveola, und Flos Zachariæ: Bey unsern Apothecken in Frankreich/ Flos frumenti, und in den Apothecken im Frantzreich/ *Blattisosella*. Italiänisch wird sie genannt/ *Fior Campese, Battissecula, Baptisescera, Blattisolere, Blattisocera, Battisoucera, Batisosela, Batisolere, Fior di Frumento, Cyano, Blattisecolla, Alisso*, und von den Welschen/ *Gallineta*. Frantzösisch/ *Blëuet, Bluet, Bavola* und *Aubisoin*. Böhemisch/ Chrpa und Modrak. Ungerisch/ Kekverag. Englisch/ Blewbottel. Flämmisch und Brabändisch/ Corenbloeme. Hochteutsch/ Kornblum oder Cornblum/ Rockenblum oder Zachariasblum. [I. Cyanus segetum, C. B. major, Matt. Cast. Lugd. Cam. sylvestris, Fuch. icon. vulgaris, Lob. Ad. Ger. cæruleus aruensis, Thal. Cyanus, Turn. Gel. hort. Dod. gal. Lon. Cæsalp. Lychnis agria & flos frumenti, Brun. Baptisecula, Trag. Papaver Heracleum, Col. II. III. IV. V. Cyanus hortensis flore simplici, C. B. VI. Cyanus hortensis flore pleno, C. B. flore purpureo multiplici, Lob. icon. VII. Cyanus flore albo multiplici medio purpureus, Lob. icon. IX. Jacea, Cyanoides echinato capite, C. B. Cyanoides flos, Dod. Jacea major. Lob. Lug. major folio multum laciniosa, Ad. Stæbe Salmantica 2. Clus. hist. icon. X. Cyanus repens latifolius, C. B. Cyanus repens Lob. icon. supinus, Lugd. peramarus repens capitis squarosis, Adver. XI. Cyanus repens altes, Lobelius, C. B. Cyanus minimus, Ad. repens, Lob. icon. repens, Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Kornblumen.

ES sind die Kornblumen kalter und truckener Natur im andern Grad/ werden sehr wenig im Leib gebraucht. Etliche halten darfür/ sie sollen der pestilentzischen Vergifftung Widerstand thun/ derowegen sie zu dem Wegwarten Syrup mit Rhabarbara genommen werden.

Die

A Die anderen drey letste und wilde Geschlechte Cyanoides genandt / sind warmer und truckener Natur / sollen derowegen an der rechten Kornblumen statt nicht genommen oder gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch der Kornblumen.

Etliche gebrauchen die Kornblumen in den hitzigen pestilentzischen und brennenden Fiebern / derowegen sie dieselbigen auch zu dem Syrupo de Cichorio cum Rhabarbaro nehmen / welcher dann fürnemlich in dergleichen brennenden Fiebern gebrauchet wird.

Andere nehmen zu den gemeldten Fiebern / der abgepflockten Kornblumen / 2. Handvoll / giessen darüber in ein saubern Krug oder erdin Geschirr / 2. Maß siedend heiß Brunnenwasser / stellens verdeckt hin biß es kalt B wird / darnach seihen sie das Wasser darvon ab / und thun darzu 4. Untzen Nägeleinblumenessig und sechs Untzen guten fein Zucker / lassens einmal oder etliche aufsieden / darnach seihen sie es wieder durch / und geben darvon den Febricanten nach Durst zu trincken / das komt ihnen sehr wol / und ist allen hitzigen Fiebern ein heilsamer und gesunder kühlender Julep / der die febrische Hitz mildert / das Hertz kühlet und erquicket / den Durst löschet und alle hitzige Entrichtung alteriert / und wider zu recht bringet.

Was andere ferner von diesen Blumen geschrieben / daß sie ihnen namlich zugeben / daß sie wider der Spinnen / Scorpionen und ander Gifft sollen dienstlich seyn / das ist gefährlich zu versuchen und sich darauff zu verlassen / sintemal sie solches nicht versucht / und allein ein falscher Wahn sie darzu bewegt hat / daß sie diese Blu- C men fälschlich vor das Coronariam Lychnidem Dioscoridis gehalten haben / aber wie höchlich darinn irret / darff nicht viel beweisens / sintemal dieses Gewächs durchaus keine Gemeinschafft mit dem Lychnide Coronaria hat / wie an seinem Ort weiter davon angezeiget werden soll.

Eusserlicher Gebrauch der Kornblumen.

Kornblumenkraut gestossen / und Pflastersweiß über hitzige Geschwulst geleget / ist eine kräfftige Artzney dieselbigen hinter sich zu treiben und zu vertheilen.

Etliche gebrauchen diese Blumen in dreyerley weg auff folgende Weiß: Erstlich vermischen sie die blauen Kornblumen mit Spanischgrün / legen solches über D die faulen Wunden und Schäden / das faul Fleisch darinnen zu verzehren.

Die braunen Kornblumen vermischen sie mit Bolo Armenio, und machen mit Rosenöl ein Sälblein daraus / das streichen sie um die Wunden / dieselben vor Entzündung zu verhüten.

Die weissen Kornblumen vermischen sie mit Bleyweiß und Baumöle zu einer Salben / die gebrauchen sie zu den hitzigen / brennenden Blattern der Schenckel / und andern Orten des Leibes.

Die blauen Kornblumen gestossen und übergeschlagen / ist treffenlich gut zu den rohten hitzigen Augen. Solche Artzney dienet auch zu andern hitzigen Gebrechen / in der ersten gleichfals übergelegt.

E Blaue Kornblumen gestossen / den Safft darvon außgetruckt / dienet zu den faulen bösen Schäden / darein gethan / oder die Blumen getrucknet / zu Pulver gestossen und darein gestreuet.

Der außgetruckte Safft dienet wider das hitzige Augenwehe und hefftige Entzündung derselben / des Tags etlichmal ein Tröpfflein oder etliche darein getrauffet / und leinine Tüchlein darinn genetzt und darüber geleget.

Kornblumenwurtzel soll das Bluten der Nasen und der Wunden stillen / so man die im Mund käut / auch an den Halß hencket / und das Pulver darvon in die Wunden streuet.

F **Kornblumen gedistilliert Wasser.** Cyani florum aqua stillatitia.

Die beste Zeit das Kornblumenwasser zu distillieren ist im ende des Brachmonats / dieselben abgeflückt und darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / folgends zum Gebrauch behalten.

Eusserlicher Gebrauch des Kornblumen-Wassers.

Blau Kornblumenwasser ist fürtreffenlich gut zu den rohten flüßigen Augen / und anderen derselben hitzigen Gebrechen / des Tages etlichmal in die Augen gethan / und Tüchlein darinn genetzt und übergelegt. Rothe flüßige Augen.

Kornblumenwasser dienet auch zu dem hitzigen rothen Angesicht / offtermals angestrichen / und machet G ein schöne glatte Haut. Hitzig roth Angesicht. Glatte Haut

Wider die Fäule des Zahnfleisches das sich hinweg frisset / also daß die Zähn schier gar bloß stehen: Nim sechs frischer lebendiger Bachkrebs / und 2. Loth groß Klettenwurtzel / stosse die in einem Mörser auff das allerkleineste / biß sie gar zu Muß werden / darnach zertreibe die gemeldten Stück mit 16. Untzen Kornblumenwasser / und seihe es dann durch ein Tuch und drucks hart auß / darvon nim alle zwo Stunden ein Löffelein voll oder drey in den Mund / und wäsche die Biller oder Zahnfleisch wol darmit / biß du wiederum Besserung befindest / und frisch Zahnfleisch wiederum gewachsen ist. Fäule des Zahnfleischs

Kornblumen-Eßig. Cyani florum acetum.

Es wird ein sehr schöner blawer Eßig von den blawen Kornblumen / auf folgende Weiß bereitet: Man H nimbt der frischen blauen Kornblumen im Ende des Augstmonats / und schneidet unten das Weiß darvon / das wirfft man hinweg / die blauen Blümlein trucknet man auf einem saubern Tuch im Schatten. Wann sie nun trucken und dürr worden sind / füllet man ein Violglaß darmit / darnach schüttet man ein hellen / schönen / weissen Weineßig darüber / und stellet darnach das Glaß wol vermacht in die Sonne / über 1. Monat seihet man dann den Essig davon so ist er schön hell uñ durchsichtig. Diesen Essig brauchen unsere Hoffköche und Weiber zum Pracht auff den Pancketen / aber er mag auch sonst nützlichen zu Kühlungen in hitzigen Kranckheiten gebrauchet werden / und das beyde innerlich und äusserlich zu Julepen / Hertz- und Haubtwassern. Hitzige kranckheitt.

Das VIII. Capit.

Von der Waldkornblumen.

Die Waldkornblum hat ein grauweisse Wurtzel / von vielen kleinen Würtzlein / die von einem Haubt herauß wachsen. Die Stengel / deren es drey oder vier hat / sind nicht viel über Spañen hoch / mit langen / breiten / weissen / rauhen und unzertheilten Blättern / von unten an biß oben auß besetzt / mitten auß denselbigen kommen oder wachsen in dem Brachmonat herfür / schöne Purpurblaue Blumen / in aller Form und Gestalt wie die blauen Kornblumen / außgenommen / daß sie gröſſer und vollkommenlicher und zarter von Blättlein sind / die kommen aus rauhen / schüpechtigen Knöpfflein / die sind auch den Knöpfflein K oder Häubtlein der Kornblumen ähnlich. Dieses Gewächs wachsen viel bey uns in den hohen Wäldern und im Gebebirg / als im Waßgaw / Westwald / Ostwald / Schwartzwald / deßgleichen im Idar und Spessart / in Franckreich und in Niderland wird es wie ein ander fremd Gewächs in den Lustgärten gezielet. Waldkornblum.

Von den Namen der Waldkornblumen.

Was die Waldkornblumen bey den Alten gewesen / oder wie sie geheissen / und ob sie auch von ihnen beschrieben worden seye / weiß ich nicht / sintemal zu unserer Zeit noch keiner ist gewesen der solches angezeiget / so haben wir auch bey den Alten noch nie einige Description

A **Waldkornblum.** Cyanus montanus.

B C

scription funden oder geleſen / die einige Gleichheit mit dieſem Gewächs hätte. So wollen wir derowegen mit ihrem gemeinen Namen uns begnügen laſſen. Von den Kräutlern wird es genandt / Cyanus major, Cyanus ſylvaticus, Cyanus montanus, und Verbaſculum Cyanoides, dieweil die Blätter etlicher maſſen ſich den Blätteren des Wullkrauts vergleichen. [Cyanus montanus latifolius, vel Verbaſcum Cyanoides, C. B. Cyanus major, Matth. Dodo. gal. & poſt. Lob. icon. Caſt. Lugd. Cam. Ger. Eyſt. flore grandi, Cæſ. ſylveſtris, Lon. montanus, Geſner. hort. Verbaſculum, Trago.] Italiäniſch heiſſet es / *Cyano maggiore*, *Cyano ſalvatico*, und *Cyano montano*. Frantzöſiſch / *Blaveole grande*.

D Engliſch / Great blew botel. Flämmiſch und Brabändiſch / Groote / tamme Corenbloem. Hochteutſch / Waldkornblum und Bergkornblum.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Waldkornblumen.

DJe Natur oder Complexion der Waldkornblumen / iſt noch niemand eigentlich bewuſt / ſintemal ſie in der Artzney wenig gebrauchet wird / doch düncket uns / daß ſie etlicher maſſen eine wärmende Krafft und Eigenſchafft habe / mit einer Trückne.

Gebrauch der Waldkornblumen.

Innerliche Brüch.

DEr gemeine Baursmann brauchet die Waldkornblumen vor die innerlichen Brüch im Leibe / das Kraut in Wein geſotten und getruncken / oder aber

E das geſtoſſen Pulver von dem Kraut und Wurtzel mit Wein genützt.

Gerunnen Blut im Leib vom fallen.

Wann einer hoch gefallen wäre / und gerunnen Blut bey ihm hätte / oder Blut ſpeye / der nehme ein gute Handvoll Waldkornblumenkraut und Wurtzel / ſchneide das klein / und ſtoſſe es wol in einem Mörſer / zertreibe es darnach mit 16. Untzen gediſtilliert gülden Güntzelwaſſer / und drucke es hart aus durch ein Tuch / und gebe es zween Tage nach einander Morgens und Abends dem gefallenen zu viermalen warm zu trincken. Etliche geben das geſtoſſene Pulver von dem Kraut und der Wurtzel / in dieſem Fall mit Wegerichwaſſer zu trincken.

F Die erfahrenen Wundartzte brauchen auch dieſes Kraut zu ihren Wundtränckẽ / die Wunden und Brüch damit zu heylen.

Das gebrante Waſſer von der gantzen Subſtantz des Krauts gediſtilliert / dienet auch zu den gemeldten Gebrechen.

Das IX. Cap.

Von dem Megerkraut und ſeinen Geſchlechten.

I. Megerkraut. Gallium I.

G

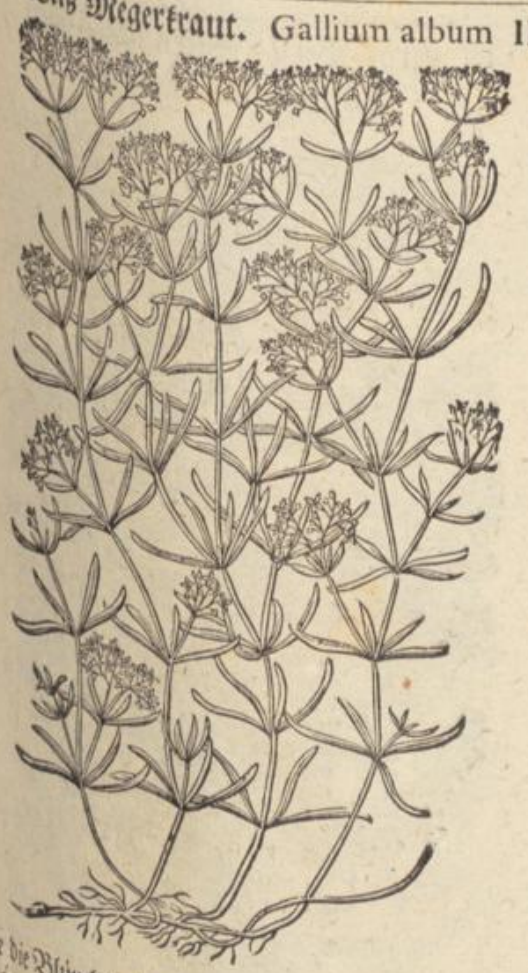
H

DEr Megerkräuter haben wir vier Geſchlecht / nemlich zwey mit geelen Blumen / und zwey mit weiſſen Blumen.

I I. Das erſte und wahre Gallium, oder Gallium Dioſcoridis, hat eine harte / zaſechtige Wurtzel / die ſtarck und kreucht im Grunde wie die Quecken / daraus wachſen runde / dünne und bintzechtige zarte Stengel / die ſind mit ſchmalen / ſpitzigen / ſchwartzgrünen / geſtirnten Blättlein zu rings umher beſetzt / von unten an biß oben auß / je ein geſtirntes Gefätzlein der Blätter am Gleichslang über dem andern / wie die Blätter am Klebkraut / außgenoñen / daß ſie viel kleiner und ſchmäler ſind / gegen dem Mäyen bringt es viel ſchöner gelber Blümlein / die wachſen drauſchelechtig und gedrungen in einander / die ſind eines vaſt lieblichen und guten Geruchs / ſo dieſelben abfallen und vergehen / folget ein kleiner ſchwartzer Saamen / je zwey Sämlein bey einander geſetzt / die ſind nicht gröſſer dann die Magſamenkörnlein. Dieſes Kraut wird allenthalben gefunden auff dürren Matten / an den Rechen der Eckern und Weinberg / neben den Straſſen und Wegen / deßgleichen in den dürren graßechtigen Baumgärten.

II. Das zweyte Geſchlecht / hat auch eine fladernde und kriechende Wurtzel wie die Quecken / die Stengel ſind viereckechtig / mit Gleichlein oder Gewerblein vier Ellen hoch / die geſtirnte Blätter ſind den Blättern des vorigen gleich / außgenommen / daß ſie gröſſer und breiter ſind / die ſtehen um die Gewerblein rings umher / zwiſchen den Blättern und Gleichen kommen herfür gar kleine / bleichgeele / drauſchelechtige Blümlein / doch nicht ſo häuffig / auch nicht ſo wolriechend /

II. **Weiß Megerkraut.** Gallium album II.



wie die Blümlein des ersten Geschlechts. Es blühet im Mäyen/ und wächst gerne an feüchten Orten / als auf den Gräbern der Matten / und an den Rechen neben den Bächen.

III. Das dritte Geschlecht hat ein kleines / kriechendes und hin und her fladerndes / dünnes Würtzlein / mit vielen Zasern. Die Stengelein sind rund/dünn/und nicht so gerad wie die andern / vast eines Schuhs hoch/ aber länger und nicht so spitzig / wachsen auch Gleichs hoch über einander / doch werden selten über vier Blättlein bey einander gefunden / die Blümlein sind klein und weiß / und nicht so gedrungen wie die Blümlein des ersten Geschlechts/ es wächst in sandechtigen feuchten Gründen und in den Hecken.

IV. Das vierte Geschlecht hat ein kleines / dünnes/ hartes Würtzlein / mit etlichen noch kleinern Nebenwürtzlein / die Stengel sind dünn / rund und gleechtig / mit etlichen Nebenzweiglein / werden kümmerlich einer Spannen hoch / auß den Gleichen wachsen nur drey / auch etwan nur zwey spitziger Blättlein herfür / von unten an biß oben auß / am Gipffel gewinnet es kleine weisse / vierblättige Blümlein / die haben sehr ein schlechten Geruch. Es wächst an sandechtigen Rechen und Gründen / unter dem Graß.

Von den Namen der Megerkräuter.

DAs erste und recht wolriechend Megerkraut/ist das wahre Gallium Dioscoridis, sintemal es nicht allein mit seiner Beschreibung durchaus zustimmet/ sondern auch mit seiner Krafft und Würckung/ also daß man daran nicht zweiffeln darff. Von Dioscoride und Galeno wird es Griechisch / Γαλλιον, oder Γάλιον, Γαλιον, und Γαλάκτιον, genannt/darum daß es die Milch macht gerinnen/ daß dieselbige zu Käß wird. Lateinisch heisset es/ Gallium, Galium, Galatium und Galerium. Den Apotheckeren ist es nicht sehr bekandt / sintemal es nicht im Gebrauch / und von den Medicis in die Recept selten geschrieben wird / und denen es bekandt ist / wird es mit dem Namen Gallia Muschata getauffet / um seines guten und lieblichen Geruchs willen / wiewol Gallia Muschata sonsten ein ander Ding ist / ein Genus der Kügelein (Trochiscorum) in allen Apo-

IV. **Klein weiß Megerkraut.**
Gallium album minus. IV.

theken gemein und wol bekandt. Von den Italiänern wird das Megerkraut/*Gallio* oder *Galio* genant. Hispanisch/*coaia leche Yerva*. Frantzösisch/ *Floraſtre , petit muguet*, und *muguet petit jaune*. Böhmisch/Syrysstio wa Bylina. Ungerisch / Tey Sugorito Fiu / und Zent Juan. Veraga / das ist / Flos sancti Johannis, oder St. Johannes Blum. Englisch heisset dieses Kraut / Meydes here. [Ladies Bedstravv.] Flämmisch und Brabändisch/ Walstroo. Hochteutsch / Megerkraut/ Walstrow / unser Frauen Bettstrowe/ unser Frauen Wegstrow und Liebkraut. Die Sachsen nnd Meißner nennen es / Labkraut und Raynritzen. [I. Gallium luteum, C. B. Gallium, Fuch. Anguil. Dodon. gal. & post. Lon. luteum. Ad. Thal. Galium, Matth. Lac. Cast. luteum, Cord. in Dioſc. Lob. Lugd. Gallii primum genus, Trag. gallium flore luteo, Cam. II. Gallium paluſtre luteo flore, C. B. gallii ſecundum genus, Trago. III. Gallium paluſtre album, C. B. paluſtre, Dod. album, Lon. Ger. Galion flore candido in paluſtribus, Cæſ. Caſtor. Aparine levis paluſtris, Thal. IV. Gallium album minus, C. B.]

Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft der Megerkräuter.

DAs Megerkraut und seine Geschlechter sind warmer und truckener Natur / doch ist das erste Geschlecht vor den andern allen zu erwehlen zum Gebrauch der Artzney/ sonderlich aber zu dem Methridat / darzu dann die lieblichen und wolriechende Blümlein allein gebrauchet / und im Ende des Mäyen sollen eingesamlet werden.

Innerlicher Gebrauch des Megerkrauts.

MEgerkrautwurtzeln in süssem Wein gesotten / und die abgesigene Brühe getruncken / sollen die Begierd zur Unkeuschheit erwecken. Begierd zur Unkeuschheit erwecken.

Eusserlicher Gebrauch des Megerkrauts.

ES schreibet Dioscorides, wann das Megerkraut in die Milch gelegt werde/ gerinne dieselbige und laufe zusammen/ solche Kunst ist unsern Haußmüttern/ sonderlich aber den Schaaffhirten wohl bewußt/ bey denen sie in täglichem Gebrauch ist. Milch rinnen machen.

A Megerkraut oder Walstrau gestossen und in die Na- F
Nasenblute. Blutfluß. sen gestossen/ stopffet das Blut derselben. Es verstel-
let auch andere des Leibs Blutflüß.

Brand vom Feur. Krebs der Brüst. Das Megerkraut mit den geelen Blumen gestossen/ löschet den Brand und was vom Feur versehret ist/ wie ein Pflaster übergelegt. Gleicher Gestalt dienet es wider die Krebs der Brüst/ und heilet dieselben/ deßgleichen auch die so sich in andern Orten des Leibs erzeigen. In Summa/ es dienet dieses Kraut wider
Hitzige Schäden. alle hitzige und gallflüssige Schäden/ es seye der Krebs/ oder wie sie sonst Namen haben mögen/ vor sich selbst allein/ oder in Pflastern/ Salben/ Pulvern/ oder in andere Weg wie die Namen haben mögen/ gebrauchet.

Megerey der Kinder. Megerkraut in fliessendem Wasser gesotten/ und die jungen Kinder die mit dem dürren rüffechtigen Grind
B geplaget werden/ welchen man die Megerey nennet/ G
gebadet/ heilet denselbigen/ und ist ein besonderes Experiment/ derhalben auch dieses Kraut den Namen Megerkraut empfangen hat.

Müdigkeit der Glieder. Ein Fußbad von diesem Kraut gemacht/ zeucht auß alle Müdigkeit der Glieder/ so man die Füß darinnen badet. Etliche machen ein Pflaster darauß/ nehmen darzu das weiß Sälblein/ Unguentum infrigidans Galeni genandt/ vermischen das Megerkraut rein gepülvert damit/ streichens auff ein Tuch/ und legens über die vermüdeten Glieder.

Das X. Cap.

C Von dem grossen Sternmegerkraut. H

* I. Groß Sternmegerkraut. Mollugo I. *

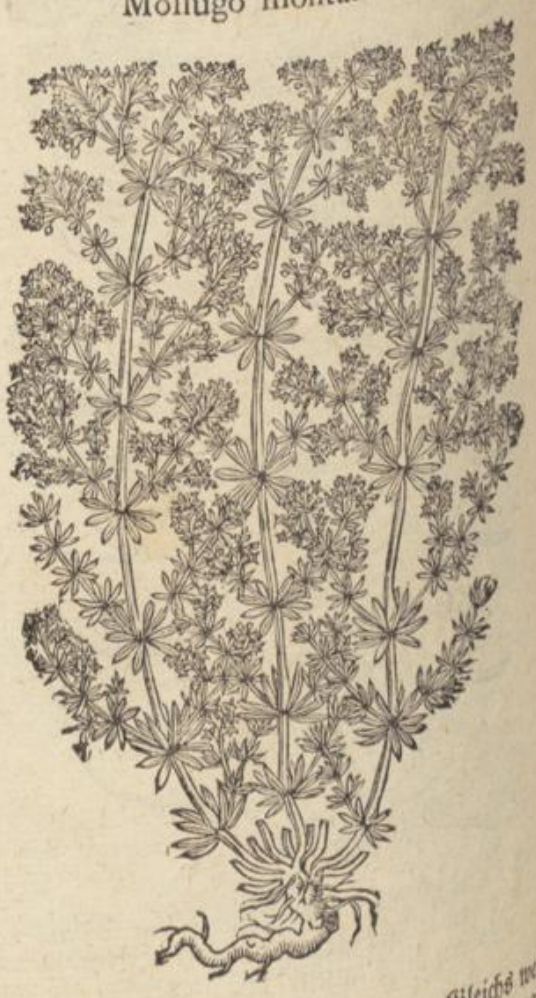
D I

E K

I. Groß Sternmegerkraut. DAs groß Sternmegerkraut hat eine holtzechtige/ äschenfarb/ graue Wurtzel/ die fladert in der Erden hin und her/ hencket sich oben am Grund mit vielen kleinen/ zaselechtigen Würtzlein an/ und erjüngert sich also selbst/ hat einen viereckechtigen glatten Stengel/ die gestirnte Blatter sind dem Klebkraut ähnlich/ außgenommen/ daß sie nicht rauhe wie dasselbige/ sondern glatt und weich sind. Die Stengel sind Fingers lang/ mit Gewerblein oder Knöpfflein unterscheiden/ darauß die gestirnte Blättlein wachsen um den Stengel herum/ zwischen den Gewerblein und Blätter kommen Nebenästlein herfür/ in gleicher Gestalt mit gestirnten Blättlein besetzt/ Gleichs weit von einander biß oben auß/ an den Enden der Stengel und Nebenästlein gewinnet es unzahlbare weisse/ kleine Blümlein/ die wachsen drauschelechtig in einander/ denen folget nach ein kleiner schwartzer Saamen/ wie der Saamen des geelen kleinen Megerkrauts. Es wächset allenthalben in den feuchten Hecken/ da das Klebkraut wächset/ und an den Mauren/ wird dreyer und dreyer Ellen hoch.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine holtzechtige/ schwartzlechtige Wurtzel/ mit ein wenig Zaseln/ die stengel sind viereckechtig/ mit Gewerblein unterscheiden/ auff die anderthalb Ellen hoch/ die Blätter sind gestirnt/ den Blättern dem jetztgemeldten ähnlich/ außgenommen/ daß sie etwas glatter sind/ hat auch seine Nebenästlein/ aber dieses Geschlecht hencket sich nicht an die Hecken und Nebengewächs wie das vorig. Die Blümlein sind weiß und drauschelechtig/ der Saamen ist dem andern auch gleich. Dieses Geschlecht wächset auff den Bergen an truckenen Orten/ und an den Reben der Weinberge.

II. Groß Berg-Sternmegerkraut. Mollugo montana II.



Von den Namen dieser Kräuter.

ES wird das groß Steinmegerkraut von den Kräutlern Lateinisch/ von wegen der glatten/ weichen Blätter/ Mollugo genandt. Etliche nennens auch Gallium album majus latifolium. [Mollugo montana angustifolia, vel Gallium album latifolium, C. B. flore albo, Camer. Gallion tertium, Trag. album, Adu. Thal. cardido flore, Cord. in Dioſc. Cæſ. Mollugo prima, Dod. Lug. vulgatior herbariorum, Lob.] Flämisch und Brabändisch heisset es/ Walstroo. Englisch/ Great Bastard Madder. Hochteutsch/ groß Sternmegerkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird Mollugo montana genandt. [Molluga montana latifolia ramoſa, C. B. Matriſylva ſecunda, Trag. Mollugo montana, Dod. Lugd. Lob. Thal. Lob. ic. Rubia ſylvatica altera, Cord. hort. major. Eid. ap.] Und zu Teutsch/ groß Bergsternmegerkraut.

Das

A

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der gemeldten Kräuter/ und von ihrem Gebrauch.

Die zwey grosse Sternmegerkräuter sind trucken und warmer Natur/ werden in der Artzney wenig gebrauchet/ aber das gemeine Baursvolck brauchet sie äusserlich zu dem Grind und Schäbigkeit/ weiters ist uns noch zur Zeit von ihren Kräfften nichts bewußt.

Das XI. Cap.

Von den Flockblumen.

B

I. Geschlecht der Flockblum. Jacea I.

C

D

Der Flockblumen die man Jaceas nennet/haben wir sechs unterschiedliche Geschlecht.

I

I. Das erste Geschlecht der Flockblumen/ hat eine krumme / holtzechtige und schwartze Wurtzel/ kleinen Fingers dick/ mit etlichen Nebenwürtzlein besprenckt. Die Blätter sind lang/breit/ein wenig rauhe und steiff/ auff beyden Seiten eckechtig und ein wenig gekerfft/ den Blättern der wilden Wegwarten etlicher massen ähnlich. Der Stengel wird Schuhs hoch/ ist hart/rund und rauh/ hat von unten an biß oben hinaus viel Nebenästlein/ auf welchen gegen dem Brachmonat sich viel rauher/bauchechtiger/schüpechtiger Häubtlein oder Knöpfflein herfür thun/ den Häubtlein oder

E

Heumonat schöne Purpurrohte Blumen sich erzeigen/ die sind von vielen Fäselein oder Flocken an statt der Blätlein in einander gesetzet und gedrungen. Diese Blumen/wie auch das gantze Gewächs/ haben ein zusammenziehenden Geschmack/ mit einer geringen Süsse und zemlicher Trückne. Es wächst in bergechtigen Wiesen oder Matten/ und andern graßechtigen Orten in grosser Menge.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine zähe/harte/aderechtige Wurtzel/ der Stengel ist rund/ holtzechtig und Ellen hoch/hat viel Nebenzweiglein/ auf welchen weißlichte Purpurrohten Blumen/ den vorigen nicht ungleich. Die Blätter sind schmal/ zinnlechtig und sehr

F

II. Flockblum. Jacea II.

G

H

tieff zerschnitten/ äschenfarb/ weiß und glantzend wie auch der Stengel/ als wann sie mit einer zarten/ weissen Wollen überzogen wären/ an der Gestalt der kleinsten Beyfußblättern/die am obern Theil des Stengels wachsen/ fast ähnlich. Es blühet im Heumonat und Augstmonat/ wächst auf ungebauenen Egerten/ deßgleichen auff den Strassen an den Rechen der Aecker und Weinbergen.

III. Das dritte Geschlecht hat eine lange/holtzechtige Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breit und lang/ mit vielen tieffen Schnitten zer- III. Flockblum.

III. Flockblum. Jacea III.

A I.V Flockblum. Jacea IV.

B

C

theilet und auf beyden Seiten zerkerfft/ glatt und glantzend. Der Stengel wird Ellen hoch/ die Häubtlein oder Köpfflein sind schüpechtig / den andern gleich/ allein etwas rauher und schärffer/ die Blumen sind schön Purpurroht/ denselben folget nach der Saamen/ welcher dem Saamen der Kornblumen ähnlich ist/ gleich wie auch die Saamen der obgemeldten Flockblumen. Er wächst auf ungebauenen Egerten.

IV. Flockblum. IV. Das vierdte Geschlecht hat zehen oder zwölff dicke bauchechtige glatte Wurtzeln/ die kommen von

VI. Geel Jacea oder Flockblum.
Jacea lutea major. VI.

D

E

F V. Flockblum. Jacea V.

G

H

einem Haubt/ den Wurtzeln des geelen Affodillenwurtzeln/ oder der Bergfilipendelwurtz ähnlich/ die Stengel sind Ellen lang/ und bißweilen länger/ mit etlichen Nebenzweigen/ die Blätter sind gröſſer und breiter/ dann die Blätter des nächstgemeldten/ mit gröbern und tieffern Schnitten zertheilet/ und äschenfarb/ an den Seiten und Enden spitzige Dörnlein oder Stacheln: Auff den Stenglen und Nebenzweiglein gewinnet dieses Gewächs schüpechtige Knöpfflein oder Häubtlein/ wie die obgemeldten/ ausgenommen daß sie bäuchechtiger und stachelechtiger sind / daraus wachsen im Heumonat purpurrohte flockechtige Blumen/ wann die vergehen folget ein weisser glatter Saamen/ wie der Saamen des wilden Saffrans/ ist aber sehr viel kleiner. Es wächst auff ungebauenen Feldern/ auff den Landstraſſen und an den dürren Rechen der Aecker/ ist nicht allenthalben gemein/ aber in dem Altzeyergau zwischen Bechtheim und Odernheim wächst es viel auf den Landstraſſen.

I

V. Das fünffte Geschlecht hat wie das zweyte eine holtzechtige zähe Wurtzel/ einen runden Stengel eines Fuß hoch/ die Blätter sind lang/ breit/ weich/ wollechtig/ mit sehr tieffen Schnitten weit von einander zertheilet/ von Farben weiß oder äschenfarb. Die Häubtlein und Blumen sind von Gestalt und Farben dem zweyten Geschlecht ähnlich/ das gantze Gewächs hat einen zwar lichen lieblichen Geruch/ und von Geschmack bitterecht tig mit einer Astriction oder Zusammenziehung. Es wächst auf sandechtigen Bergen und Hübeln/ sonderlich aber bey dem Erdbachischen Berghauß Schönenburg auff den bergechtigen Feldern um das Schloß herum in grosser Menge / deßgleichen zwischen dem Churfürstl. Jaghauß zum neuen Schloß genannt/ und dem Dorff Fürnheim auf sandechtigen Hübeln/ wird nicht allenthalben gefunden/ und liebet sonderlich die Höhe und sonnreiche Oerter.

K

VI. Das sechste Geschlecht ist dem dritten Geschlecht mit der Wurtzel und den Blättern fast gleich/ der Stengel wird Schuhs hoch/ die Häubtlein sind auch von vielen Schüpen besetzt/ den Häubelein der Dreudistel ähnlich/ die Blum ist von Farben geel/ doch flockechtig wie die andern Flockblumen/ die wird auch nit allenthalben gefunden/ aber in Hochburgund zwischen Grande Vill und

und Vison wächst sie ziemlich viel in den Fruchtfeldern/ da ich sie dañ zum allererſten gesehen und colligiert hab.

Von den Namen der Flockenblumen.

DJe Flockenblum wird von den Kräutlern heutiges Tages/ mit einem Griechischen Namen Ἀφυλλάντης genandt/ dieweil es Blumen hat ohne Blätter/ die allein von Fäselein oder langen Flocken bestehen/ daher sie auch Lateinisch / Aphyllantes genandt wird/ aber gemeiniglich Jacea, von wegen der schönen purrohten Veyelfarben die die Blumen haben. Sintemal aber deren viel und mancherley Geschlecht sind / so werden sie mit nachfolgenden Namen unterscheiden / dieweil unsers wissens die alten Lehrer dieses Gewächs nicht beschrieben haben / wiewol sie doch ein grosse Gleichheit mit dem Stœbe der Alten haben / und so auch einer den Stœbis diese Flocken-Geschlechter zugesellen wurde/ mit dem wolten wir nicht viel zancken/ sonderlich aber haben das zweyte / dritt und vierdte Geschlecht/ ein grosse Gleichheit mit den Stœbis, daß sie nicht wol darvon können abgesöndert werden.

I. Das erste Geschlecht der Flockblumen/ wird von den Kräutlern/ von wegen der satt- oder schwartzgrünen Blättern / zum Unterscheid der andern Jacea nigra genandt. [Jacea nigra pratensis latifolia, C. B. alia nigra, Lugd. Scabiosa vulgaris pratensis, vel quarta, Trag. Centaurij pratensis species, Ges. hort. Cyanus fyl. angustifolius, Thal.] Englisch/ Knapweede/ [Blackmätifellon.] Italiänisch/ *Jacea nera*, uñ zu Teutsch/ schwartz Flockenblum/ und von den Chirurgis, Bruchsanickel / das ist/ Sanicula ad rupturas, oder Sanicula rupturarum.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von wegen der äschenfarben weissen Blätter/ von den Kräutlern Jacea alba genandt. [Stœbe calyculis argenteis minor, C. B. Jacea A. albo, Ger.] Italiänisch / *Jacea branca*. [Englisch/ White Flowred Knapweed/] und Teutsch/ weiß Flockenblum / von wegen der weissen und äschenfarben Blätter/ ist ein Geschlecht des Stebenkrauts/ dann es einen geringen Unterscheid hat zwischen dem kleinen Stebenkraut / das etliche in den Gärten zielen/ welches von Spanischem Saamen gewachsen / deme es auch mit dem Geschmack gleich.

III. Das dritte Geschlecht hat keinen besonderen Namen bey den Kräutlern / wir haben es Jaceam tertiam genennet / das ist / das dritte Geschlecht der Flockenblumen. Scabiosa major altera squammatis capitulis, sive Jacea rubra latifolia laciniata, C. B. Jacea major, Ger.]

IV. Das vierdte Geschlecht / wird von wegen der stachelechtigen spitzen Blätter / von den Kräutlern Jacea aculeata, und Consolida aculeata genandt: Wir haben es Jaceam tuberosam, von wegen der bäuchechtigen Würtzeln getaufft. [Carduus pratensis Asphodeli radice foliis profundè & tenuiter laciniatis, C. B. Jacea tuberosa, Ger. Acanthus fyl. alter Dalech. Lugd.] Teutsch heisset es/ Stachelkraut uñ Stechguntzel/ ist ein wahres Geschlecht des Stebenkrauts. [Engelisch / Knobbed Knapweed.]

V. Das fünfft Geschlecht / wird von den Kräutlern von wegen seines lieblichen Geruchs / Jacea muscata, Jacea montana, und auch von etlichen / Herba muscata Wiesemkraut. [Jacea montana incana odora, C. B. Jacea montana Narbonensis, Lobel. montana, Ger.]

VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern Jacea lutea genandt. [Jacea lutea capite spinoso, C. B. Jacea lutea Clus. hist. & hisp. Lugd. quoad descriptionem, major, lutea, Ad. Lob. ic. Lug. Ger. Eyst. Spina solstitialis altera, Dod. Carduus eriocephalus Dodonæi, Lugd. quoad ic. Carduus stellatus capitulis spinosis, Lob. ic.] Ital. *Jacea gialla*, und zu Teutsch / geel Flockblumen. [Englisch / Vellowe Knapwed.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Flockenblumen.

DJe Flockenblumen sind warmer und truckener Natur/ mit einer Zusammenziehung/ vergleichen sich sehr mit den Scabiosen und Stebenkräutern / denen sie meines Erachtens mit ihrer Tugend und Eigenschafft gleich sind /werden heutigs Tages als unbekante Krauter wenig in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch der Flockenblumen.

DAs erste Geschlecht der Flockenblumen / mit einem anderen Namen Bruchsanickel genandt/ wird von erfahrnen und gelehrten Chirurgis oder Wundärtzten/ höchlich gelobet und gepriesen/ zu allen Brüchen und innerlichen Verwundungen/ derowegen sie solches Kraut zu ihren Brüch- und Wundtränken heilsamlich vermischen / und auch das Kraut und Pulver gestossen / den Gebrochenen in Speiß und Tranck zu essen und zu trincken geben. Brüch. Innerlichs Verwundung.

Das vierdte Geschlecht/ Stachelkraut genandt/ wird nicht weniger Brüch und Wunden zu heilen gelobet / dann der Bruchsanickel wird derwegen von erfahrnen Wundärtzten gleichfahls wie andere Wundkräuter/ zu den Brüch- und Wundtränken gebrauchet. Deßgleichen auch das Biesemkraut / Jacea muscata. Die anderen Geschlecht haben noch zur Zeit keinen Gebrauch in der Artzney/ innerlich einzunehmen.

Eusserlicher Gebrauch der Flockenblumen.

DAs erste / das vierdt und fünffte Geschlecht werden äusserlich zu den Wunden und Schäden gebrauchet/ dieselben damit zu heilen / frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt / sie werden auch heilsamlich zu den Wundölen und Wundpflastern gebraucht. Wunden. Schäden.

Der Bruchsanickel in Wasser oder Wein gesotten/ uñ mit der durchgesiegenen Brühe den Hals gegurgelt/ heilet die Geschwulst derselben / deßgleichen die Geschwulst der Keelen / der Mandeln und des Zäpfleins/ wie auch alle Verfehrungen desselben. Hals-Geschwulst. Käle / Mandeln / und Zäpfleins Geschwulst.

Das zweyte Geschlecht und das dritte / deßgleichen das Biesemkraut / werden von den alten Weibern in ihre Würtzwische gesamlet / darmit sie viel seltzsamer Fantaseyen treiben. Etliche aber thun besser und brauchen die gemeldten Kräuter zu den Schweißbäderen/ den Schweiß damit zu fürderen/ die Krätz/ Räude und den Grind damit zu heilen. Schweiß treiben. Krätz. Grind.

Das XII. Cap.

Von den Stebenkräutern.

DEr Stebenkräuter die von den Gelehrten zu unserer Zeit vor das rechte Stœbe der Alten gehalten werden / deren haben wir 2. Geschlecht.

I. Das erste Geschlecht hat eine lange weisse Würtzel/ mit wenig Zaseln behenckt / eines kleinen Fingers dick und bißweilen auch dicker / die untersten Blätter so von der Würtzeln herauß wachsen / sind der grossen Hispanischen Scabiosen / oder den Wegwartenblättern fast ähnlich / die sind weich/ wollechtig und weißglantzend/ die obersten Blätter aber an den Stengeln und Nebenästlein sind viel kleiner / schmäler und weniger zerschnitten / und etwas spitzig und stechend. Die Stengel/ deren es zwey oder drey von der Würtzel herfürkommen hat / die sind rund / einer Ellen hoch und auch bißweilen höher/ die haben viel Nebenästlein/ auff welchen schüpechtige Häubtlein erscheinen / wie die Häubtlein der Flockenblumen / darauß wachsen schöne purpurrohte / flockechtige Blumen / allerdings den Flockenblumen ähnlich. Wann diese vergehen / folget der Saamen in weissen Hülßlein verschlossen/ dem wilden Saffransaamen gleich / außgenom̃en / daß er viel I. Groß Stebenkraut.

A **Groß Stebenkraut.** Stœbe major.

B

C Kleiner ist/wie der Saamen des vierdten Geschlechts der Flockenblumen/ der Geschmack dieses Krauts ist bitter/ trucken und zusammenziehend. Es wächset an ungebauenen Orten neben den Strassen/ an den Rechen und Enden der Aecker und Weingärten/ zwischen der Statt Worms und Franckenthal/ und auch in mehr dergleichen Orten/ doch nicht allenthalben/ wird auch von etlichen in den Gärten gezielet.

II. Klein Stebenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ hat Blätter die sind breit/ lang und in viel kleiner Blättlein tieff und vielfältig zerspalten/ von Farben weiß und glantzend/ den Blättern der zweyten Flockenblumen ähnlich/ außgenommen/ daß sie vollkomlicher sind/ ist sonst mit den Stengeln/ schüpechtigen/ glantzenden Köpfflein/ dem D gemeldten Gewächs so gleich und ähnlich/ daß man sie kaum von einander unterscheiden kan/ außgenommen/ daß dieses durchauß vollkomenlicher ist/ und die Stengel gröſſer und höher. Es wird dieses Gewächs in den Gärten gezielet vom Hispanischen Saamen.

Von den Namen der Stebenkräuter.

ES wird das Stebenkraut von dem Dioscoride zu seiner Zeit/ als ein bekandtes und gemeines Kraut gar nicht beschrieben/ dieweil aber diese Kräuter mit der Description Theophrasti ziemlich überein kommen/ wollen wir es auch mit andern Gelehrten von den Stebenkräutern nicht absönderen/ sondern es auch mit dem Namen Stœba der Alten tauffen. Das Stebenkraut wird von Dioscoride und Theophrasto, wie auch von Galeno Griechisch/ Στοιβὴ, φλέως, φλέω, und auch E von Galeno 1. de Antid. Κολυμβὰς, genandt. Lateinisch/ Stœbe oder Stæba, Phleum, Phleo, und Colymbas. Italiänisch/ *Stebe*. Flämmisch und Brabändisch/ Stebencruydt/ und Hochteutsch/ Stebenkraut. [Englisch/ Silver knapweed.]

I. Das erste Geschlecht dieses Krauts/ wird von den Kräutlern Stœbe major. [Stœbe major, foliis Cichoraceis, mollibus, lanuginosis, C. B. Stœbe Salmantica prior, Clus. hisp. & hist. Salmantica prior, Lob ic. Hispanica, Cam. Aphyllanthes prima, Dod. Scabiosa seu Stœbe Salmantica prior, Lugd. Stœbe argentea minor, Ger.] Italiänisch/ *Stœbe maggiore*. Hispanisch/ *Cabezuela*. Flammisch und Brabändisch/

F **Klein Stebenkraut.** Stœbe minor.

G

H groot Stebencruydt/ und Hochteutsch/ groß Stebenkraut genandt.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Stœba minor. [Stœbe calyculis argenteis, C. B. Stœbe Salmantica altera, Clus. hisp. Lugd. tertia, Clus. hist. argentea Salmantica minor, Lob. icon. Aphyllanthes quarta Dod. Papaver spumeum, Cæsalp.] Italiänisch/ *Stœbe minore*. Flämmisch und Brabändisch/ cleyn Stebencruyt/ und Hochteutsch/ klein Stebenkraut genandt.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Stebenkrauts.

DJe Stebenkräuter/ und sonderlich aber das gröſser und erste beschrieben Geschlecht/ hat eine Krafft I zu wärmen/ zusammen zu ziehen und hefftig zu trucknen/ dann wie Galenus bezeuget/ hat es eine Krafft und Eigenschafft zu trucknen/ biß in den Anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch des Stebenkrauts.

DJe Blätter und den Saamen des Stebenkrauts gesotten/ und die abgesigene Brüh wie ein Clistier zu sich genommen/ kommt zu Hülff der Rotenruhr/ wie solches Dioscorides, Galenus und Plinius bezeugen. Weitere Erfahrung haben wir nicht von diesen Kräutern/ sintemal sie in dem Gebrauch der Artzney nicht bekandt sind/ oder auch genützet werden.

Eusserlicher Gebrauch der Stebenkräuter.

DJe gesottene Brühe von dem Stebenkraut und Saamen/ warm in die Ohren getrauffet/ ist gut K wider die schwärende und eiterende Ohren.

Stebenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget/ heilet die Strichmasen der Augen/ und stopffet die Blutflüß.

Das XIII. Capit.

Von dem Schartenkraut.

DJeweil das Schartenkraut eine grosse Gleichheit mit den Flockenblumen und Stebenkräutern hat/ haben wir nicht umgehen können/ dieselbige gleich auch an diesem Ort zu beschreiben/ und

A I. Schartenkraut. Serratula tinctoria I.

B

C

den gemeldten Kräutern zu zugesellen. Und haben wir aber derselbigen drey unterschiedliche Geschlecht / so viel die Gestalt der Blätter belangen thut.

I. Das erste Geschlecht und das allergemeineste Schartenkraut / hat eine braunschwartze Wurtzel / von vielen dünnen Wurtzeln / von einem Haubt herfürkompend / die haben im Frühling ehe das Kraut zum Stengel wächst / einen lieblichen Würtzgeruch / gleich wie die Nägelein oder Garaffelwurtzel. Die Blätter dieses Gewächs sind groß und breit / rauh und hart / gröſſer als die Blätter des Betonienkrauts / auf beyden Seiten gerings herum mit kleinen scharpffen

D III. Schartenkraut. Serratula tinctoria III.

E

F II. Schartenkraut. Serratula tinctoria II.

G

H

Scharten zerkerfft wie ein Sichel / sind von Farben dunckel oder sattgrün. Die Stengel / deren etliche von einer Haubtwurtzel herauß wachsen / sind rund / dünn und braunfarb / einer Ellen lang und auch länger / am Ende derselbigen / wie auch an den Nebenzweiglein / erscheinen im Ende des Sommers die schöne Purpurbraune Blumen / auß schüpechtigen rauhen Häußlein oder Köpfflein / wie die Köpfflein der Korn- oder Flockenblumen / welchen auch die Blumen ähnlich sind. Dieses Gewächs findet man viel hin und wieder am Rheinstrom / in den feuchten Wälden / und sonderlich im Wormsergau auff den Wiesen / deßgleichen auff den Bergen / an dunckeln Orten / um die Reichsstatt

I Cronweissenburg / bey dem Berghauß St. Paul / und bey St. German / und anderen mehr dergleichen Bergen und Wälden Teutschlands.

II. Das zweyte Geschlecht hat längere und schmälere Blätter dann das jetzgemeldete / sind doch auch mit Scharten auff beyden Seiten zerspalten wie dieselbigen. Die obersten Blätter aber um den Stengel / sind viel tieffer zerkerfft gleich wie Stacheln / sonst ist es mit der Wurtzel / Stengel und Blumen dem jetzgemeldten durchaus gleich / und wächst auch an den obgemeldten Orten. II. Schartenkraut.

III. Das dritte Geschlecht hat Wurtzeln / Stengel und Blumen / den andern durchaus ähnlich und gleich / aber die untersten Blätter / die von der Wurtzel herauß wachsen / sind mit tieffen Schnitten zertheilet wie das

K Apostemenkraut / und doch nicht desto weniger an allen Seiten gerings herum zerkerfft / und wächset auch unter den vorgemeldten Geschlechten / in den Matten und feuchten Wälden. III. Schartenkraut.

Von den Namen des Schartenkrauts.

OB die alten Lehrer diſes Kraut auch beschrieben haben / oder ob es ihnen auch bekandt gewesen seye oder nicht / ist ungewiß / sintemal noch keiner einige Zeugnuß der Alten von diesem Kraut dargethan oder angedeutet hat / so ist uns auch keine Beschreibung der Alten je fürkommen / die sich mit diesem Kraut vergleichen wil / müssen uns derowegen mit den gemeinen Namen / die diesem Gewächs zu unsern Zeiten von den Kräutlern gegeben

worden sind / behelffen. Es wird von den Kräutlern/ Serratula genandt. Dieweil aber das Betonienkraut unter anderen auch diesen Namen hat / haben es etliche zum Unterscheid desselben / Serratulam tinctoriam genandt. Dieweil auch dieses Kraut der Häubtlein oder Blumen halben / eine grosse Gleichheit mit den Jaceis oder Flockblumen hat / haben wirs allwegen wie auch noch/ Jaceam Aromaticam, und Jaceam Caryophyllatam getaufft / und das auch von wegen der wolriechenden Wurtzel. [Serratula, C. B. Matt. Dod. Lob. ic. & obs. Ger. Ad. Clus. hist. Cast. Lug. Cam. Cerretta sive Seretta, Cæs. Centauroides, aut centaurium majus syl. Germanicum, Thal. Solidago Seraccenica quarta, Lonic.] Italiänisch wird es genandt / *Serratula*, Böhmisch/ Srpeck. Und Teutsch/ Schartenkraut/ Färberscharten / dieweil die Tuchfärber dieses Kraut zum färben gebrauchen. [Englisch / Sawewoort.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Schartenkrauts.

DAs Schartenkraut ist warm und trucken im andern Grad/ und wird beyde das Kraut und Wurtzel gebrauchet. Die Wurtzel soll man im Frühling zum Gebrauch der Artzney einsamlen / so bald sich die Blätter herfür thun / zu der Zeit ist sie am kräfftigsten/ und eines sehr lieblichen Würtzgeruchs/ sonderlich aber die so im Gebirg wächset.

Grunnen Blut zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Schartenkrauts.

SChartenkraut in Wein gesotten / biß der drittheil verzehret ist/ dann durch ein Tuch gesigen/und alle Morgen und Abend dieses Trancks auff die 4. Untzen warm getruncken / ist denen so hoch gefallen oder zerstossen sind ein heilsame Artzney / dann es zertheilet das gerunnen Blut / und heilet was innerlich zerbrochen ist. Solches thut auch die Wurtzel zu Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär auff einmal mit Wein zertrieben / und warm getruncken.

Brüch.

Es wird dieses Kraut und auch die Wurtzel sonderlich gelobt uñ gepriesen wider die Brüch/ Tränck darvon bereitet/ oder das Pulver obgemeldter massen mit Wein

Weidbrüch.

getruncken / soll die Weydbrüch heilen/ an den jungen und alten Menschen.

Allerhand Wunden.

Es ist auch ferner das Schartenkraut ein fürtrefflich Wundkraut / zu allen gehauenen und gestochenen Wunden / wie sie Nahmen haben mögen / das Kraut und Wurtzel in Speiß und Tranck gebrauchet/ oder aber Wundträncke darvon gesotten/ unter welchen folgender Tranck offtermahls in schwären Fällen erfahren ist: Nimm Schartenkraut 2. Handvoll/ Buchspick oder groß Mäußöhr/Gauchheil mit den rohten Blümlein/jedes anderthalb Handvoll/Schartenkrautwurtzel/ Beerwinck/Sanickel/Engelwurtz oder Blätter / Erdbeerkraut/ jedes 1. Handvoll / wild Ochsenzung/ Leberblümlein / mit Kraut und der Wurtzel / Hagendornblühet/ jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / dann wol durch einander vermischen / folgends in zwey Theil abtheilen / und ein Theil in eine gehebe Fläsch oder Kante thun / darüber schütten 1. Maß guten weissen Wein oder alt Bier/den Ranfft darnach mit einem Rockenteig wol verkleiben / die Kante darnach in ein siedend heiß Wasser setzen / und zum wenigsten vier Stunden darinn sieden lassen/ darnach wann es kalt worden ist/ durch ein Tuch seihen/ so hat man einen heilsamen guten Wundtranck / der alle frische Wunden und Stich vom Grund herauß heilet / so man alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Loht davon trincket.

Eusserlicher Gebrauch des Schartenkrauts.

Faule flüssige Schäden.

SChartenkraut in Wein gesotten/und die Wunden und faulen flüssigen Schaden darmit gewäschen/ säubert und reiniget dieselben / und fürdert sie zu der Heilung.

Schartenkraut gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt/ zertheilet Geschwulsten / und heilet die Brüch.

Das gemeldte Kraut hat eine sonderliche Krafft und Eigenschafft / den Schmertzen der Feigblattern oder Güldenadern zu stillen und zu miltern/ / derowegen es zu den Lendenbäderen/ die man in diesen Gebrechen zu brauchen pfleget/ genommen.

Etliche brauchens auch zu Schweißbädern/ die erlecherten lahmen Glieder darmit zu stärcken / dann es vor die Lähme aller Glieder hoch gelobt und gepriesen wird.

Das XIV. Cap.

Von den Apostemen oder Scabiosen-Kräutern.

I. Groß braun Scabiosen.

Scabiosa major flore purpureo I.

DEr Scabiosen oder Apostemenkräuter haben wir 21. unterschiedliche Geschlecht / die alle ein Natur und Würckung haben.

I. Das erste Geschlecht / nemlich die groß Scabiosen mit den braunen Blumen/ hat eine lange/ schlechte/ dicke Wurtzel / mit wenig Nebenwürtzlein/ von Farben weiß/ und eines lieblichen süssen Geschmacks/ gleich den Pastenachen. Die Blätter so im Anfang von der Wurtzel herfürkommen/ sind breit / lang und spitz ohne Kerffen/ fast den Blättern der gemeinen Ochsenzungen ähnlich/ welche hernachmals vergehen / und folgen andere hernach mit grossen tieffen Kerffen und Schnitten zertheilet / wie die Blätter des grossen Gartenbalsamians / sind doch steiffer/harter und rauher. Die stengel so von der Wurtzel herfür wachsen / sind rund / mit Strämen/ von Farben grau / zwoer Ellen hoch mit vielen Nebenästlein. Die Blätter an denselben sind kleiner dann die untersten bey den Wurtzeln / und noch mehrer und kleiner gespalten. Auf den Stengeln und Nebenzweiglein erzeigen sich im Brachmonat / runde zugespitzte / schüpechtige Knöpfflein/ wie in den Kornblumen / darauß wachsen hernach schöne Pressigen braune Blumen / etwas dicker mit Blättlein gefüllet/ dann die Kornblumen/ wann dieselben vergehen/ folgen ein kleiner / schwartzer Saamen. Dieses Kraut wächst in ungebauenem starckem Erdreich/ hin und wieder in

A

II. **Groß Scabiosen.** Scabiosa major flore ex cæruleo purpureo II.

B

C

dem Wormsergau und Altzeyergau/ an den hohen Rechen der Hölen/ neben den Strassen/ auff den Enden der Aecker/ und an etlichen Orten auf den Bergen.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine weisse Wurtzel Fingers dick/ mit etlichen Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breit/ lang/ und nicht so sehr tieff zerspalten/ weich und wollechtig/ der Stengel ist rund und haarechtig/ saftiger als der stengel des nächstgemeldten/ wird auch fast zweyer Ellen hoch/ daran wachsen wenig Blätter/ sind klein mit zweyen oder dreyen Schnittlein zertheilet. Am obernsten Theil der Stengel gewinnet es

V. **Scabiosen.** Scabiosa major Hispanica V.

D

E

F IV. **Alpscabiosen.** Scabiosa alpina maxima IV.

G

H schöne/runde/ scheubelechtige/ breite Blumen/ gleich einem breiten Hütlein/ die sind von vielen kleinen Blümelein zusammen gesetzt/ gleich den Bienenhäußlein/ die sind von Farben Purpurblau. Dieses Kraut wächst an graßechtigen Hübeln und Bergen/ und ist grösser und vollkommenlicher als das Ackerscabiosenkraut.

III. Das dritte Geschlecht Bergscabiosen genannt/ hat eine weißlechtige Wurtzel/ keinen Fingers dick und auch bißweilen dicker/ mit wenig Nebenwürtzlein. Die Blätter sind undenher so von der Wurtzel herfürwachsen/ etlicher massen den Blättern des Eisenkrauts ähnlich/ doch nicht so tieff zerkerfft/ von Farben weißlechtig und ein wenig haarechtig/ auch schmäler dann der Scabiosenblätter. Die Stengel/ deren es gemeiniglich zween oder drey hat/ werden anderthalb Ellen hoch und I auch höher/ die sich oben in etliche Nebenästlein außtheilen/ die Blätter darum sind den Blättern der gemeinen Scabiosen gleich/ weniger und doch tieffer zerkerfft. Die Blumen die erscheinen im Heumonat/ die kommen aus schüpechtigen Knöpflein den Knöpflein der Flockenblumen gleich/ die sind von Farben Purpurbraun/ an der Gestalt der gemeinen Scabiosenblumen ähnlich/ die blühen biß in den September. Wann die Blumen vergehen/ so folget ein brauner Saamen/ in kleinen Hülßlein verschlossen/ der ist dem Saamen des Hartzklees etlicher massen ähnlich. Es wachset dieses Geschlecht nicht von sich selbst in unserm Teutschland/ sondern wird allein in den Lustgärten gezielet und gepflantzet. In der Provintz Franckreich und in Languedock/ findet man es in ziemlicher Menge von K sich selbst wachsend.

III. Bergscabiosen.

IV. Das vierdte und allergröste Geschlecht hat ein zähe harte Wurtzel/ fast Fingers dick/ mit vielen Zaseln und Nebenwürtzlein. Die untersten Blätter so von der Wurtzel heraus wachsen/ sind groß und lang/ den Blättern der geelen Ochsenzungen ähnlich/ die andern Blätter so an dem langen Stengel stehen/ haben eine Gleichheit mit der gemeinen Scabiosen/ sind aber noch eins so groß und tieff zerschnitten/ den Blättern der grossen Aurin ähnlich/ derowegen es auch etliche vor ein Geschlecht des grossen Aurins angesehen. Am obersten Theil des Stengels gewinnet es gemeiniglich drey Blumen/ die sind schön graublau/ die wachsen herfür

IV. Alpscabiosen.

A VI. **Groß Ackerscabiosen.** Scabiosa aruensis VI.

B

C herfür aus rauhen / stachelechtigen Häubtlein/ den Häubtlein der Kartendistel ähnlich/ sind noch so groß als der Scabiosenblumen. Die Stengel wachsen fast dreyer Ellen lang in die Höhe. Der Geschmack des gantzen Gewächs vergleichet sich mit der gemeinen Scabiosen. Es wächst nicht von sich selbst in Teutschland/ wird allein in den Gärten gezielet/ und ist in den Lust-Gärten in Niederland gemein.

V. Scabiosen. V. Das fünffte Geschlecht ist die groß Spanische Scabiosen/hat eine weisse/ dicke Wurtzel/gleich der gemeinen Scabiosenwurtzel/ die Blätter sind auch der-

VIII. Roth Scabiosen.

Scabiosa latifolia peregrina VIII.

D

E

F VII. **Breit Scabiosen.** Scabiosa latifolia VII.

G

H selbigen ähnlich/aber doch gröſſer/dicker/ſafftiger/weicher/ und mit einer zarten weissen Wolle überzogen. Der Stengel ist rund/ mit Gewerben und Gleichen unterscheiden/einer Ellen hoch/aus den Gleichen wachsen die Blätter und Nebenstengel/ je zwey und zwey gegen einander über/ auf den Stengeln erscheinen am obern Theil schöne weisse Blumen/ ein jede von vielen kleinen Blumlein aus ihren Häußlein zusammen gesetzt/ wie die andern Scabiosenblumen. Wann die abfallen/siehet man in einem jeden Häußlein ein schwartzlechtiges Sternlein/ darinn wächst folgends der Saamen/ der ist dick und rauh. Der Geschmack dieses Gewächs ist bitter/ und auf ein Trückne geneiget. Dieses Kraut wird allein in den Gärten gezielet/von Spanischem Saamen/dann es selten bey uns zu Zeitigung des Saamens kommt/ von wegen der spaten Blüt/ sonder mal die Kälte und Reiffen ihm zu bald kommen. In Hispanien ist es gemein/ da es hin und wieder in den Feldern wächset.

I

VI. Das sechste Geschlecht ist das groß Ackerscabiosen/die ist mit den Wurtzeln/Blätter und Blumen dem grossen zweyten Scabiosen ähnlich/ ausgenommen/daß die Blätter am Stengel gröſſer und vollkommenlicher sind/ sonst ist es mit den schönen Purpurblauen Blumen dem andern gleich: Es wächst überflüßig in den Fruchtfeldern/ zwischen Keferthal und Ladenburg/ und sonst an vielen Orten in leimechtigen gebauenen Feldern.

K

VII. Das siebende Geschlecht ist die Scabiosen mit breiten Blättern/ hat ein lange schwartzlechtige Wurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen Nebenwürzlein/ gleich der Garaffelwurtzel/von welcher drey/ und bißweilen vier runder gleichechtiger Stengel Ellen hoch wachsen/ die sind etwas haarechtig und inwendig hol. Von jenem Gewerblein oder Gleich/ wachsen zwey Blätter gegen einander über heraus/ sie sind lang und breit/ nicht in tieffe Schnitte zertheilet wie die andern Scabiosenkräuter/ sonder gantz/ und am Rand herum gekerfft/ von Farben Liechtgrün. Am obern Theil der Stengel und Nebenästlein/bringt es seine schöne rothe Blumen/ die sind der Gestalt halben der gemeinen Scabiosenblumen gleich/ wann dieselbigen abfallen/ folget ein rauher eckechtiger und langer Saamen hernach/

A IX. Scabiosen. Scabiosa minor 1. IX.

F X. Scabiosen. Scabiosa minor 2. X.

nach. Dieses Kraut wächst im Vehsch-Gebirg in dun-
ckeln Orten / und in den Wälden.

VIII. Das acht Geschlecht / hat eine Wurtzel wie das gemeine Scabiosenkraut / die Blätter sind breit / veſt und Aderechtig / gleich den Blätteren der Karten-Distel / außgenommen / daß sie kürtzer sind / der Stengel ist rund / einer Ellen lang / hat am Oberntheil seine Nebenästlein / darauff schöne rothe Blumen wachsen / der Form und Gestalt halben den gemeinen Scabiosenblumen ähnlich. Es wird dieses Geschlecht bey uns in den Gärten gezielet / sonderlich aber in den Niderlanden / wiewol es auch in dem Churfürstl. Lustgarten zu

D XI. Scabiosen. Scabiosa minor 3. XI.

H Heydelberg gepflantzet wird / deßgleichen in Herren Philipsen Steffani Sprengers / der Churfürstl. Pfaltz Hofapoteckers lustigen Kräutergarten / welcher mir es erstlich mitgetheilet abzureissen.

IX. X. XI. XII. Das neundte Geschlecht / deßgleichen das zehende / das eilfft und zwölffte Scabiosenkraut / sind die kleinen Apostemenkräuter / die haben holtzechtige harte Wurtzeln / deren unterste Blätter ein Theil wenig zerkerfft / die anderen viel und mit tieffen Schnitten / am Oberntheil aber sind die Blätter alle mit einander sehr tieff / zinnlechtig und rein zerschnitten / also daß sie keine Gleichheit mehr mit den Blättern

IX.X.XI.XII. Scabiosen.

XII. Scabiosen. Scabiosa minor 4. XII.

Der

A XIII. Scabiosen. Scabiosa minor 5. XIII.

B

C der andern Scabiosenkräuter haben. Die Stengelein sind rund und dünn/ die Blümlein liechtblau/ den gemeinen Scabiosen-Blumen ähnlich/ außgenommen/ daß sie viel kleiner sind/ den Unterscheid der Blätter hat der gütige Leser besser auß der Conterfaytung hierbey zu sehen/ dann man sie beschreiben möcht. Alle gemeldte vier Gewächs haben den Geschmack/ wie alle andere Scabiosenkräuter. Das neundte/ zehende und eilffte Geschlecht wachsen gegen dem Gebirg am Rheinstrom in grosser Menge/ auf den graßechtigen dürren Hübeln/ und auf den Bergen selbst an sonnreichen Orten und graßechtigen Plätzen. Das zwölffte Geschlecht wächst auff den bergechtigen Matten/ und die in den Thälern zwischen dem Gebirg ligen/ sonderlich

D aber findet man dessen viel an dem Mäynstrom/ deßgleichen am Necker-Strom/ zwischen Moßpach und Neckergemünde.

XIII. Scabiosen. XIII. Das dreyzehende Geschlecht hat eine harte/ holtzechtige Wurtzel mit ziemlichen Zaseln behenckt/ daraus wachsen fünff oder sechs haarechtiger/ runder Stenglein/ auf anderthalben Schuh lang/ mit langen kleinen haarechtigen klein zerkerfften Blättern/ von unten an biß oben auß bekleidet/ den Blättern des blauen Mäußöhrleins ähnlich/ außgenommen/ daß sie grösser sind/ die Blumen sind gedrungen wie runde Kölblein/ von Farben Himmelblau. Der Geschmack ver-

XV. Scabiosen.

Scabiosa montana minor 7. XV. minima cognominata.

E

F XIV. Scabiosen.
Scabiosa minor 6. XIV. ovina cognominata.

G

H gleichet sich mit den anderen Scabiosenkräutern. Es wächset an sandechtigen Graßgründen/ deßgleichen an den Rechen der Aecker/ und neben den Straßen hin und wieder/ zwischen Benßheim und dem Rhein/ deßgleichen zwischen der Churfürstl. Vestung Pellican/ und St. Barbaren Grad.

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ hat eine lange gerade Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breiter als des nächstgemeldten/ mit wenigern und grössern Kerffen/ von unten an biß oben aus/ allein daß sie die Stengelein hinauff/ je länger und kleiner werden/ die Stengel werden Schuhs hoch/ und auch bißweilen Ellen hoch/ darauff wachsen schöne/ runde/ Purpurblaue Blumen/ wie runde Kügelein. Der Geschmack ist wie anderer Scabiosenkräuter. Es wächst in

I graßechtigen Gründen/ deßgleichen auch in den Bergen gegen Auffgang der Sonnen gelegen/ aber das in kühlen Gründen wachst/ wird schöner und grösser/ dann das auff den Bergen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht/ ist die allerkleineste Bergscabiosen/ hat eine lange/ dünne/ hoßechtige/ zaselechtige Wurtzel/ die Blätter sind schmal und langlechtig/ wie die Blätter der kleinen Scabiosen mit etlichen Schnitten zertheilet/ und formen gegen der Spitzen ein wenig zerkerfft/ die Stengelein werden nicht Spannen lang/ die gewinnen oben schüpechtige Knöpfflein/ darauß wachsen schöne liechtbraune Blumelein. Es wächst auff den Bergen in kalckstemechtigem Erdreich.

K XVI. Das sechszehende Geschlecht/ hat eine Wurtzel wie das gemeine Pastemenkraut/ die Blätter sind lang/ und gegen dem End bauchechtig/ gar nicht zerschnitten oder zerkerfft/ den Blättern der rohten falschen Behen ähnlich/ der Stengel ist rund/ Ellen hoch/ mit vielen Nebenzweiglein/ die Blumen vergleichen sich mit den grossen Hispanischen Scabiosenblumen/ deßgleichen auch der Saamen. Es ist dieses Kraut auch ein außländisch Gewächs/ wird allein in Teutschland in den Gärten gezielet/ das haben wir erstmals bey dem Edlen und weitberühmten Herren Johanne Boyssot/ zu Brüssel in seinem schönen Lustgarten gesehen/ der es wie andere frembde Gewächs vom Saamen auffgezeuget hat/ und hernachmals den Saamen auch dem

Durch

XVI. Scabiosen.
Scabiosa peregrina foliis non dissectis XVI.

Durchleuchtigsten Hochgebornen Fürsten und Herren/ Herren Casimiro, Pfaltzgrafen/ ꝛc. mit andern mehren fremden Saamen mitgetheilet.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist mit Wurtzel und den Blättern der Bergscabiosen nicht ungleich/ außgenommen/ daß die Blätter tieffer zerschnitten und zerspalten sind/ der Stengel wird anderthalb Ellen hoch/ hat seine Nebenzweiglein / darauff Blumen wachsen/ den Scabiosen ähnlich/ aus welchem wiederum kleine Blümlein gerings herum heraus wach-

XVIII. Scabiosen.
Scabiosa major alba XVIII.

XVII. Scabiosen mit Nebenblumen.
Scabiosa prolifera XVII.

sen auf besonderen langen Stielen/ wie junge Blümlein/ die wird mit sonderem Fleiß zum Lust in den Gärten gepflantzet/ der Geschmack ist der andern Scabiosen gleich.

XVIII. Das achtzehende Scabiosen Geschlecht/ hat ein krumme/ holtzechtige Wurtzel/ die Blätter sind breit/ tieff und sehr schmal zerschnitten/ fast dem grossen Biesemkraut ähnlich/ die Stengel werden anderthalb Ellen hoch und auch höher/ die Blumen sind rund und scheubelech/ wie die Blumen der Ackerscabiosen/ von farben weiß und lustig anzusehen/ blühet im Augstmonat. Dieses Geschlecht ist nit gemein/ wächst auch nit allent-

XVIII. Scabiosen.

XXI. Scabiosen Männlein.
Scabiosa mas XXI.

halben/ die habe ich erstmals funden im Ober-Elsaß/ nicht weit von hohen Königsberg/ darnach auch an etlichen Rechen bey Schlettstatt.

XIX. Scabiosen. XIX. Das neunzehende Geschlecht der Scabiosen/ hat eine schwartze herte Wurtzel/ die in der Erden hin und her kreucht/ sich wiederum erjünget/ und neue Stöcklein herfür bringet/ die Blatter ligen mit ihren Aestlein auf der Erden/ sind dick/ safftig und feist/ gleich wie die Maßliebenblatter/ von Farben sattgrün/ sind nicht außgespitzt/ sondern vornen breit/ schier wie ein langes Hertz formieret/ zwischen denen wachsen dünne/runde/blosse Stengel ohne Blätter herfür/ auff welcher jeden eine runde Purpurblaue schöne Blume wächst/ den Blumen der blauen Maßlieben ähnlich/ außgenommen/ daß sie grösser sind/ und nicht so gar gerollt. Dieses Geschlecht wächset in steinechtigen und dürren graßechtigen Hübeln und Bergen. Das gantze Gewächs ist am Geschmack bitter/ mit einer Schärffe und Trückne.

XX. Scabiosen-Weiblein. XX. Noch haben wir zwey Geschlecht der gemeinen Scabiosenkräuter/ nemlich die wir im täglichen gemeinen Gebrauch haben/welche das zwantzigste und ein und zwantzigste Geschlecht sind/ die wir allwegen meinen/ so wir der Scabiosenkräuter ohn ein Zusatz gedencken. Das einen Blatter so unten auf dem Grund ligen nächst der Wurtzel/sind lang/rauh und zerkerfft/ doch je höher sie den Stengel hinauff wachsen/ je subtiler und tieffer sie zerschnitten und zerkerfft werden/ der Stengel ist rund/ rauh und haarechtig/ spreitet sich oben aus in etliche Nebenzweiglein/ deren jedes eine runde zusammen gedrungene Blume von vielen Hülßlein bringet/ aller Gestalt gleich wie die Blumen am weissen Andorn anzusehen/ dieser Blumen werden etlich schön blau oder braunroht/ und auch etwan Schneeweiß/ solches Geschlecht wird von den Kräutlern für das Weiblein gehalten.

XXI. Scabiosen-Männlein. XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht/ ist dem jetztgemeldeten mit Wurtzel/ Stengel und Blumen gleich/ außgenommen/ daß die Untersten zum theil gantz/ und auch zum theil weniger zerschnitten sind/ das wird von den Kräutlern für das Männlein gehalten.

Von den Namen der Scabiosenkräuter.

WJewol die gemeinen Scabiosenkräuter/ bey allen Aertzten/ Apotheckern/ und auch dem gemeinen Mann wol bekannt/hat man doch keinen Namen oder eintzige Beschreibung noch biß daher bey den alten Lehrern finden können/ die sich mit diesem Kraut haben wollen vergleichen/ wiewol sich etlich höchlich bemühet/ und es mit den Haaren zu dem Stœbe der Alten wollen ziehen/ die andern haben ein Cirsium daraus wollen machen/ aber ihre Mühe und Arbeit ist umsonst und vergebens gewesen. Dieweil dann auch uns noch nie keine Beschreibung der Alten ist zur Hand kommen/die mit diesem Kraut zuschlagen wil/ wollen wir uns mit dem gemeinen Namen behelffen/ sintemal die Kräfft und Tugenden dieses Krauts uns bekannt sind. Es wird dieses Gewächs von dem neuen Griechischen Artzet Aëtio, Ψώρα oder Ψόρα genannt. Lateinisch/ Psora, Scabiosa, und Herba apostematica. Italiänisch/ *Scabiosa*. Hispanisch/ *Scabiosa*. Frantzösisch/ *Scabieuse*. Candisch/*Stabro Cortho*. Hungerisch/Sepreu Fiu. Polnisch/Driakwew und Dryakachi. Böhmisch/ Kawias. Flämisch/Scabiose/un Hochteutsch/Scabiosen/Scabiosenkraut/ Apostemenkraut/ Pastemenkraut, Pestemenkraut und Grindkraut. [Englisch/ Scabions.]

I. Das erste Geschlecht mit der grossen braunen Blumen/ wird Scabiosa major flore purpureo von den Kräutlern genannt. Teutsch/ groß braun Scabiosen. [Scabiosa major squamatis capitulis, C. B. Scabiosa, Brun. major, Matth. Clus. hist. Lugd. Camer. quinta, Trago. Cyanus sylv. major aruensis, Thal. Jacea nigra major laciniosa, Ad.]

II. Das zweyte Geschlecht/wird von den Kräutlern Scabiosa major flore ex cæruleo purpureo genannt. Teutsch/ groß Purpurblau Scabiosen. [Scabiosa prætensis hirsuta, quæ officinarum, C. B. Scabiosa, Lac. quoad descriptionem, Lon. vulgaris, Fuch. Commu-nis, Dod. gal. major Cast. altera campestris sive segetum, Lob.icon Ger.folio sciſſo, Cæs.dissectifolia major, Thal. Scabiosæ primum genus, Trag. Scabiosa major satorum, Ad. Lob. obs.Scabiosa vulgaris major Dod.]

III. Das dritte Geschlecht wird genannt von den Kräutlern Scabiosa montana peregrina, und Scabiosa Narbonensis. [Scabiosa fruticans angustifolia alba, C.B. montana calidarum regionum, Lob. icon. & obs. Lug. Adver. quarta & major Pannonica, Clus. pan. maxima leucanthemos, Cam.] Flämmisch und Brabändisch/ Berghscabiose/ und Hochteutsch/ Bergscabiosen und Scabiosen aus Languedock/oder Provintz Scabiosen.

IV. Das vierdte Geschlecht/ heisset bey den Kräutlern Scabiosa maxima und Scabiosa alpina. [Scabiosa alpina foliis centaurii majoris, C. B. alpina, maxima, Ad. Lob. icon. alpina centauroides, Cam. Eyst. centaurium nothum Dalech. Lugd.] Flämmisch und Brabändisch/ Grottste Berghscabiose/ und Hochteutsch/ Alpscabiosen.

V. Das fünfft Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa major Hispanica genannt. [Scabiosa stellata folio laciniato major, C. B. peregrina Dodon. Cast. Hispanica major. Clus. hisp. & hist. Lug. Ger. Lob. icon. & obs. Hispanica, Cam. Eyst.] Flämmisch und Niederländisch / Spaensche Scabiose/ und Hochteutsch/ Spanische Scabiosen.

VI. Das sechst Geschlecht / heisset bey den Kräutlern Scabiosa segetalis, oder Scabiosa aruensis. Teutsch/ Ackerscabiosen.

VII. Das siebend Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa latifolia, Scabiosa rubra Austriaca, und Scabiosa latifolia Austriaca genannt. [Scabiosa latifolia rubra non laniciata secunda, C.B. prima, vel latifolia rubro flore, Clus. pan. rubra Austriaca, Lobel. icon.succisæ similis,Cæsal. integrifolia prima, Thalio.] Flämmisch und Brabändisch / Roode Oosterrijcksche Scabiose/ und Hochteutsch/ breite rohte Scabiosen und Oesterreichische Scabiosen.

VIII. Das achte Geschlecht/ wird von den Simplicisten Scabiosa latifolia peregrina genennet/und Teutsch/ fremd breit oder roht Scabiosen. [Scabiosa virgæ pastoris folio. C. B.

IX. X. XI. XII. XIII. Das neundte/ [Scabiosa capitulo globoso minor, C. B. Scabiosæ foliis bellidis species minor, Thal. Scabiosa media, minima minor & major, Ger. ic.] zehende/ eilffte/ zwölffte und dreyzehende Geschlecht der Scabiosenkräuter/ werden Scabiosæ minores von den Kräutlern genannt. Flämmisch und Brabändisch/ cleyn Scabiose/ und Hochteutsch/ klein Scabiosen. XIII. Rapunculus Scabiosæ capitulo cæruleo, C. B. Scabiosa tertia, Ges. Dod. gal. ovilla, Cam. media, Lob. icon. & obs. Lug. Aphyllantes primum Theophrasti, Lugdun.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa ovina genannt/ Flämmisch und Brabändisch/ Schaeps Scabiose/ vnd Hochteutsch/ Schaafscabiosen.

XV. Das fünffzehende Geschlecht/ wird Scabiosa montana minima, von den Kräutlern genannt. [Scabiosa montana minor capitulo squamoso, C. B. alpina minor, Lob. montana omnium minima, Ad. Lob. ic. Lugd.] Flämmisch und Brabändisch/ allerminste Berghscabiose. Hochteutsch/ klein Bergscabiosen.

XVI. Das sechszehende Geschlecht/hat noch seinen besondern Namen/ Ich habs Scabiosam peregrinam foliis non dissectis genannt. [Scabiosa folio non dissecto stellata,C. B. peregrina, Lob. ic. & obs.Lugd.Ger. arborescens, Cæs. arborea Cretica, Ponæ.] XVII. Das

A XVII. Das siebenzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa prolifera genannt. [Scabiosa prolifera folio latiore, C. B. prolifera, Lob. icon, prolifero flore, Cluſ. hiſt.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Scabiose met Kinderkens.

XVIII. Das achtzehende Geschlecht/ wird von den Kräutlern Scabiosa major alba genannt/ und Teutſch/ groß weiß Scabiosen. [Scabiosa anguſtifolia alba altera, C. B. montana Ger. icon.]

XIX. Das neunzehende Geschlecht/ haben wir Scabiosam cordatam genannt/ dieweil die Blätter wie ein langes Hertz vornenher formieret ſind / zu Teutſch/ Hertzſcabiosen und Hertzblat. [Bellis cærulea montana fruteſcens, C.B. montana fruticoſa in Ilva, Cæſ. Scabioſa quinta vel montana repens, Cluſ. pan.]

B XX. XXI. Das zwantzigſt und ein und zwantzigſte Geſchlecht der Scabiosen/ die werden von den Kräutlern das Männlein und Weiblein genannt. Lateiniſch/ Scabioſa mas. und Scabioſa fœmina. [Scabioſa capitulo globoſo major, C. B. quinta & ſexta, Trago: minor nor lævis, Geſ. hor. media, Dod. foliis bellidis ſylv. Matth. Lob. icon. (cui & columbaria) Caſt. Lug. minoris, major, Thal. Phytheuma Dioſcoridis, Col.] Das ſind beyde Scabiosen / die wir täglich gebrauchen/ und ohn allen Zuſatz Scabiosen nennen.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Scabioſen.

Alle Geſchlecht der Scabioſenkräuter/ ſind warmer und truckener Natur und Eigenſchafft/ biß in den C zweyten Grad/ aber die zwo gemeinen Scabiosen/ nemlich das Weiblein und das Männlein/ die man heutigs Tages in allen Apothecken brauchet/ ſoll allwegen verſtanden werden/ ſo der Scabiosen ohn ferneren Zuſatz gedacht wird / welche dann von allen Medicis zu vielen Gebrechen innerlich und äuſſerlich höchlich gelobet und geprieſen wird. Es haben die Empirici etliche Bachanten Verßlein von der Scabiosen / darinnen ihre fürnemſte Krafft und Würckung beſchrieben ſind/ die ſoll wie ſie fürgeben Pabſt Urbanus gemacht haben. Die lauten alſo:

Urbanus per ſe neſcit pretium Scabioſæ,
Nam purgat pectus, quod comprimit ægra ſenectus.
D *Purgat pulmonem, lateris ſimul & regionem,*
Rumpit Apoſtema, & lenit virtute probata,
Emplaſtrumque foris necat anthracem tribus horis.

Das iſt/ zu Teutſch:

Pabſt Urban ſaget für ſich/
Er wiſſe nicht wie wunderbarlich
Daß er möchte Scabiosen preiſen/
Ja ihr Lob und Tugend beweiſen.
Die Bruſt machet ſie weit und rein/
Reinigt die Lungen und Seiten fein/
Bricht innerliche Apoſtemen gemein.
Pflaſtersweiß auff d Zinnblatter gelegt/
In dreyen Stunden ſie auffbricht.

Es iſt beyde das Kraut und die Wurtzel im Gebrauch/ das Kraut ſamlet man ein/ wann es in voller Blühet iſt/ und die Wurtzel im Frühling/ ſo bald die Blätter herfür ſtoſſen/ zu welcher Zeit ſie voller gekochtes Saffts/ und am allerkräfftigſten iſt.

Innerlicher Gebrauch der Scabioſen.

DAn brauchet heutiges Tages die Scabioſen fürnemlich zu der Bruſt und Lungen/ dieſelbigen zu reinigen/ zu ſänftigen und zu mildern/ den zähen Schleim und Koder abzulöſen / kalte Geſchwär und innerliche Apoſtemen/ ſonſt Pleuritides genannt/ zu zertheilen und zu erweichen / in ſolchen Gebrechen bereitet man faſt mancherley Träncke darvon/ mit andern guten Stücken/ als rein geſchabnem Süßholtz/ Meerträublein von den Kernen gereiniget / ſchwartzen und rohten Bruſtbeerlein/ Sebeſten und Jujubæ genannt/ Marſilierfeigen/ gewäſchen und in etliche Stück zerſchnitten/ Damaſcener Pflaumen/ oder Ungeriſche ſüſſe Quetſchgen/ Roßhub / Mertzviolen / oder dergleichen Stück der Bruſt und Lungen dienſtlich/ mit Zucker oder Honig ſüß gemacht/ und darvon Morgens und Abends jedesmal auf die 4. Untzen warm getruncken/ das benimmt den hefftigen und unruhigen Huſten/ machet weit um die Bruſt/ und einen leichten Athem / zertheilet allen innerlichen zähen Schleim und Lungenkoder/ und was ſich in der Bruſt und Lungen anhencket/ erweichet die Apoſtemen der Lungen/ Bruſt und Seiten/ und reiniget den Wuſt und Eiter darvon/ und machet leichtlich außwerffen.

Huſten. Weit um die Bruſt machen. Apoſtemen der Bruſt/ Lungen und Seiten.

Oder/ mache vor die Apoſtemen und Bruſt-Geſchwär nachfolgenden heilſamen Tranck: Nim Scabioſenkraut/ anderthalb Handvoll/ zwölff gute friſche gewaſchene Korbfeigen in etliche Stück zerſchnitten/ Zibeben von Kernen gereiniget/ rein geſchaben und geſchnitten Süßholtz/ Fenchelſaamen/ jedes 2. Loht/ Amißſaamen/ ſchwartze und rohte Bruſtbeerlein/ Florentiniſche Veyelwurtz/ jedes 1. Loth. Alle gemeldte Stück ſoll man klein zerſchneiden/ darzu thun 4. Untzen guten Zucker/ ſolches vermiſchen und in eine Kante thun/ darüber ſchütten ein Maß friſch Brunnenwaſſer/ den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig ſauber verlutieren/ die Kante in ein Keſſel mit ſiedendem heiſſen Waſſer ſetzen/ und zum wenigſten vier Stunden in ſtäter Hitz ſieden laſſen/ darnach ſoll man die Kant aus dem Waſſer thun/ und von ſich ſelbſt laſſen kalt werden/ und folgends durch ein Tuch abſeihen. Von dieſem Tranck ſoll man dem Krancken alle Morgen und H Abend/ jedesmal auf die 4. Untzen warm zu trincken geben/ der erweicht die Apoſtemen und Bruſtgeſchwär/ und führet ſie durch den Huſten aus.

Bruſt-Geſchwär.

Oder/ mache zu den gemeldten Gebrechen nachfolgenden bewährten Tranck: Nimm Scabioſenkraut/ anderthalb Handvoll/ Roßhub/ 1. Handvoll/ 10. Damaſcener Pflaumen/ Mertzviolen/ 1. Handvoll/ der kleinen Roſenlein/ zwey Loth/ der rohten und ſchwartzen Bruſtbeerlein/ jeder an der Zahl 20. rein geſchaben und geſchnitten Süßholtz/ 1. Loth/ Zuckerpenid/ 3. Untzen/ verſchäumtes Honigs/ 1. Untz. Alle gemeldte Stück müſſen ſauber gewäſchen und zerſchnitten ſeyn/ die thut man darnach in eine bequeme Kante/ und ſchüttet ein Maß oder 64. Untzen friſch Brunnenwaſſer darüber/ verlutiert die Kante/ und laſſets 4. Stunden in einem I Keſſel mit Waſſer ſieden/ darnach brauchet man den Tranck wie den vorigen. Oder/ nachfolgenden Tranck der offtermals iſt probiert worden: Nimm Scabioſenkraut/ Teufelsabbißkraut/ jedes 1. Handvoll/ 12. gewäſchener und geſchnittener Korbfeigen/ Fenchelſaamen/ rein geſchaben und zerſchnittenes Süßholtz / jedes 2. Loth/ Scabioſenwurtzel / Abbißwurtzel / Anißſaamen/ ſchwartze und rohte Bruſtbeerlein/ Corinthtraublein/ Veyelwurtzel/ jedes 1. Loth/ Fönigreckſaamen/ ein Quintlein. Alle gemeldte Stück müſſen klein geſchnitten ſeyn/ und die Saamen ein wenig zerquetſcht / darnach ſo vermiſchs mit den andern Stucken/ und thue ferner darzu/ Penidzucker/ Canidzucker/ jedes 2. Untzen/ Thue alle gemeldte Stück in ein bequemes Geſchirr oder Kante/ ſchütte darzu anderthalb Maß friſch K Brunnenwaſſer/ verlutier den Ranfft mit einem Rockenteig/ ſtelle die darnach in ein Keſſel mit ſiedendem Waſſer/ und laſſe die fünff oder ſechs Stund darinn ſieden / darnach wann der Tranck vor ſich ſelbſt kalt worden iſt/ ſo gebrauch des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Untzen warm davon: Dieſer Tranck zeitiget und weichet alle innerliche Apoſtemen/ führet ſie durch den Huſten aus/ reiniget die Bruſt und Lungen / benimmet das Seitenſtechen und dergleichen Bruſtgeſchwär.

Innerliche Apoſtemen. Bruſt und Lungen reinigen. Seitenſtechen. Bruſt-Geſchwär.

Geläutert Scabioſenſafft mit Honig temperiert/ und jederweilen 1. Löffel voll davon eingenommen/ reinigt die Bruſt und Lunge von dem zähen dicken Schleim/

Leichtlich außwerffen machen.

A und machet den leichtlich außwerffen. Das thut auch die Wurtzel gepülvert/ so man die mit drey Theil Honigs zu einer Lattwergen vermischet/ und jedertweilen einer halben Castanien groß darvon einnimmt.

Das Apostemenkraut in Meth oder Honigwasser den dritten Theil eingesotten/durch ein sauber Tuch abgesigen/und davon Morgens und Abends/jedesmal 1. Untz oder 4. warm getruncken/ hat gleiche Würckung.

Kalte Husten. Wider den kalten Husten: Nim̃ Apostemenkraut/ 2. Handvoll/Roßhub/1. Handvoll/Ysop/5. Handvoll/ frische Korbfeigen gewäschen und in vier Theil zerschnitten/ 6. Loth/ Süßholtz/ klein Rosinlein/ süsse Ungerische Quetschgen/jedes 2. Loth/Zibeben oder Damascenische Träublein/ schwartze und rohte Brustbeerlein/ jedes anderthalb Loth. Zerschneide die Kräuter/das
B Süßholtz und die Pflaumen/ thue solche mit allen obgemeldten Stücken vermischt in ein Kesselein/ schütte darüber ein Maß frisch Brunnenwasser/ und ein halb Maß Weins/laß mit einander den dritten Theil bey einem linden Kohlfeuerlein einsieden/ darnach laß durch ein sauber Tuch lauffen/ thu darzu Penidzucker/frischen Jungfrauen Honig/ jedes 3. Untzen/ setze es wieder in ein Kesselein über ein lindes Kohlfeuerlein/ laß wiederum ein Wall oder zehen sieden/ darnach verschäums/ und seihe es zum andernmal durch. Von diesem Tranck trinck alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm/er hilfft wunderbarlich vor den Husten/und führet allen Schleim und Unrath durch den Husten aus.

Eiter auswerffen. Scabiosenkrautsafft im Honig vermischt/und des Tages und Nachts zum öfftermal 1. Löffel voll darvon
C eingenommen/ komt denen zu hülff die Eiter auswerffen/ das thut auch das Pulver von der Wurtzel zu einer Lattwergen mit Honig temperiert/ und jederweilen einer halben Castanien groß darvon eingenommen.

Lungfäule. So einem die Lunge faulet/ so nim̃ Pastemenkrautwurtzel/ 2. Loth/ Ehrenpreiß/ aufgetrucknet Schlehenblüht/ jedes 1. Handvoll. Zerschneide das Kraut und die Wurtzel/vermische es durch einander/thue sie in eine Kante oder ander bequem Geschirr/ schütte darüber guten weissen Wein und frisch Brunnenwasser/ jedes 23. Untzen/ guten scharffen Weineßig/ 2. Untzen/und verschäumt Honig/ 3. Untzen/verlutier den Rannfft der Kanten wol/ daß nichts ausriechen mag/ setze darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/ lasse darinnen drey Stunden mit einem stäten Feuer sieden/
D und wann es kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tuch/ und trincke des Tages viermal allwegen 3. Untzen warm davon.

Oder/ nimm Scabiosenwurtzel/ 2. Loth/ Buchspick/ spitzen Sanickel/ Schlehenblüht/ Ehrenpreiß/ jedes 1. Loth/ stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/ und thue darzu 6. Loth gepülverten tabulierten Rosenzucker/ vermische es durch einander/ und behalts zum Gebrauch/ darvon nimm Morgens und Abends ein halb Loth/ und isse es mit einem schnittlein Brods in süssem Wein geweichet/ du solt es auch in allen deinen Speisen gebrauchen.

Würm. Scabiosenkraut frisch gestossen/ den Safft darvon außgepresset/ und 3. Untzen desselben warm getruncken/ treibt die Würm aus dem Leib und tödtet sie.
E Diese Artzney dienet auch wider alle innerliche Geschwär/ und sonderlich wider die Apostemen der Brust und Lungen: wider die gifftige Biß der Schlangen und Scorpionen.

Innerliche Geschwär. Schlangen- und Scorpionenbiß. Pestilentz. Wider die Pestilentz: Nimm 3. Untzen geläuterten Scabiosensafft/ gute Nägleinblumen oder Ringelblumen/oder aber Geißrautenblumeneßig/1. Loth/ des besten Andromachischen Theriacks/ 1. Quintlein/ temperier diese Ding durch einander/ und gibs dem Krancken warm zu trincken/ lasse ihn zum wenigsten drey Stund wol darauff schwitzen/ das treibet das Geschwär heraus/ und führet alle pestilentzische Vergifftung durch den Schweiß hinweg.

F Oder/ nimm Scabiosenwurtzel/ 3. Loth/ Meisterwurtzel/ weissen Diptam/ Baldrianwurtzel/ Entzian/ jedes 2. Loth. Diese stück stosse zu einem reinen Pulver/ schlags durch ein Sieblein/und behalts in einem ledern Säcklein zum Gebrauch. Von diesem Pulver brauch des Morgens ein drittheil eines Quintleins/mit einem Schnittlein Brots in weissen Wein geweichet/ oder aber trincks ein mit einem Löffel voll Weins/ das behütet den Menschen denselben Tag vor aller Pestilentzischen Vergifftung. So aber einen die Pestilentz angestossen hätte/der nehme des gemeldten Pulvers 1. quintlein/guten Andromachischen Theriack/ 1. Quintlein/ distilliert Scabiosenwasser/4. Loth/ guten Nägleinblumeneßig/2. Loth. Alle diese stück temperier durch einander zu einem Trancklein/ und gibs dem inficirten Menschen warm zu trincken/ lasse ihne darnach drey Stunden darauf schwitzen/so treibet dieser Tranck alle pestilentzische Vergifftung durch den Schweiß aus/und entlediget den Menschen/so man die Artzney innerhalb 12. Stunden/ nach dem es einen angestossen/ gebrauchet.

Scabiosenkraut-Wurtzel/oder den Safft davon/in alle weg gebrauchet/ es sey vor sich allein/oder aber in Speiß oder Tranck auf allwege/ ist es eine gewisse Artzney/ die Carbunckeln oder Zinnblattern zu vertreiben und zu heilen/ gleicher Gestalt gebrauchet/ dienet es auch wider das sorgliche Halßgeschwär Anginam, da von manchmal der Mensch ersticken muß.

Scabiosenkraut und Wurtzel ein gut Theil mit einander in weissen Wein den dritten Theil eingesotten/ und dann von dem durchgsiegenen Tranck alle Morgen und Abend/auf die 4. Untzen warm getruncken/ ist
H ein treffenlicher und edler Tranck die alten Schäden/ und sonderlich die Fisteln der Brust damit zu heilen.

Wider die Fisteln/ alte flüßige Schäden/ und den Krebs/ist folgender Wundtranck ein überaus köstliche Artzney/ dieselbigen zu heilen: Nim̃ Scabiosenkraut/ 2. Handvoll/ Ehrenpreiß/ Odermenig/ Teufelsabbiß/ Garaffelkraut/ Bruchsanickel/ jedes eine Handvoll/ Braunlattich/ Künigundkraut/ Buchmangolt oder Buchspick/groß Nesselfahrn/jedes ein halbe Handvoll/ Scabiosenwurtzel/ 3. Loth/ Garafelwurtzel zwey Loth/ Schwalbenwurtzel/1. Loth. Alle gemeldte Stück schneid klein/thue sie in ein bequem Geschirr oder Kante/und noch ferner darzu ein Viertheil Zucker/ guten weissen Wein/ ein halb Maß und 1. Maß Wassers/ verlutier
I den Rannfft der Kanten wol mit einem Rockenteig/ stell sie darnach in ein Kessel mit siedendem Wasser/und lasse sie darinn auf 5. oder 6. Stunden sieden/ folgends thue sie heraus/und lasse also verlutirt kalt werden/ daß mit nichts außrieche/alsdann seihe den Tranck darvon ab/durch ein sauber Tuch/ behalte den an einem kühlen Ort/und gib dem schadhafften alle Morgen und Abend jedesmal 4. oder 5. Untzen davon zu trincken.

Ein ander Tranck zu allen flüßigen Schäden der Schenckel/ so ein enger und kurtzer Athem darbey ist: Nim̃ der grossen Scabiosenwurtzel mit braunen Blumen/2. Handvoll/der gemeldten Scabiosenblumen mit ihren Knöpffen/ weissen Andorn/ Brandlattich/ jedes 1. Handvoll/ Judenkirschen/ 4. Loth/rohten Myrrhen/ 1. Loth. Zerschneide die Wurtzel und Kräuter klein/ den
K Myrrhen und Judenkirschen stoß ein wenig in einem Mörser/ vermischs durch einander/ thue sie darnach in eine Kante/ und thue darzu 4. Untzen guten Zucker/ Scabiosenwasser von der gemeldte grossen Scabiosen/ von Kraut und Wurtzel gedistillirt/ und guten firnen weissen Wein/ jedes 32. Untzen/ gedistillirt Andornwasser/16. Untzen. Verlutier die Kante beheb zu/laß ob gemeldter massen 5. Stund in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe es durch zu dem Gebrauch/ und gib dem schadhafftigen alle Morgen und Abend/ jedesmal 3. oder 4. Untzen davon warm zu trincken/ wann dieser Tranck außgetruncken/ so seude wiederum ein frischen.

Scabiosenkraut und Wurtzel ist fürtreffenlich gut

A das unsauber Geblüt zu reinigen/und dienet für Krätz/ Grind und alle Unreinigung der Haut/als die schwartz und weisse Muselsucht/ Flechten/ Frantzosenkranckheit/ und die Flechten die von den Frantzosen herkommen/ derowegen die groß Scabiosen/wie auch die gemeinen/ in allen erzehlten Kranckheiten sollen zu allen innerlichen Artzneyen vermischt werden.

Scabiosenwurtzel von der grossen Scabiosen/ mit den braunen knöpffechtigen Blumen/ im Frühling so bald die Blätter herfür kommen/gegraben/ gesäubert/ gewäschen/ und darnach auffgetrucknet/ sind ein herrliche und über die maß kräfftige/ erfahrne Artzney/ wider die abscheuliche Kranckheit der Frantzosen und die Frantzosenflechten/ die diese Wurtzel vom Grund heraus heilet/ so man die bereitet wie die Salsa Parilla,und B den Tranck davon bereitet viertzig Tage nacheinander zum schwitzen gebrauchet/ neben gebührlicher Purgierung/ und daß man den gemeinen Tranck darvon zu der Speiß und Durst die gemeldte Zeit trincket/ und sonst alle andere Getränck vermeidet. Wo aber einer den gemeinen Speißtranck nicht trincken möchte/ der mag ihme ein Wein von den gemeldten Wurtzeln/ wie man andere Kräuter- oder Wurtzelwein pfleget zu machen/ bereiten lassen/ und denselbigen zur Speiß und Löschung des Dursts trincken. Den starcken Tranck aber zum schwitzen/ muß er die viertzig Tag über/ alle Morgen und Abend auff 5. oder 6. Untzen warm trincken/ undnach Vermögen der Kräffte darauff schwitzen.

C

Eusserlicher Gebrauch der Scabiosen.

Es haben die Scabiosenkräuter eine sonderliche reinigende und ablösende Kraft/derowegen es von erfahrnen Wundärtzten/ für den Grind/ Räude/ Schäbigkeit und alle Verunreinigung der Haut/ nützlich/ äusserlich gebraucht wird/ fürnemlich aber zu dem böSen/ schädlichen und unheilbaren Haubtgrind/den man den Erbgrind nennet/ darvon bereitet man köstliche heilsame Salben/nimm darzu Scabiosensafft/ Menwurtzelsafft/Mastixöl und Loröl. Diese seudet man mit einander/ thut ferner darzu/ Terpentin und Silberglett/ getödtet Queckſilber/ Stabwurtzsafft/ Affodillwurtzelsafft/und ein wenig gepülvert Christwurtzel/ dieses alles temperiert man durch einander zu einer Salben/ und schmieret den Grind darmit.

D Diese nachfolgende Salb vom Scabiosensafft/habe ich allwegen in Heilung des Haubtgrinds bewahrt erfunden/ und wird also gemachet: Nimm Scabiosensafft/ Taubenkropfsafft/ Menwenwurtzelsafft/ jedes 4. Untzen, alt Baumöl/ 16. Untzen/ scharffen Weineßig/ 8. Untzen. Lasse diese gemeldte Stück mit einander gemählich über einer linden Gluth sieden/ biß die Säffte durch ein Tuch/ zerlaß darinn 6. Loth Wachs und und der Eßig verzehret sind/ darnach seihe das Oel weich Pech/2. Loth/und streue nachfolgende Stück zu einem subtilen Pulver gestossen darein/ als da sind weiß Nießwurtzel/Christwurtzel/lebendigen Schwefel/ schwartzen Bergschweffel/ Atrament genannt/lebendigen Kalck/ Operment/ Silberglett/ weissen Vitriol/ Alaun/ Gallöpffel/ Caminruß/ Kesselbraun/ jedes 1. E Loth/ Spanischgrün/ein halb Loth/ thu darzu ein halb Loth Queckſilber. Vermisch diese Stück fleißig zu einer Salben/ und gebrauch sie kechlich zu dem Erbgrind/ dann sie heilet denselben vom Grund heraus/ so man die ein Tag oder zehen nacheinander brauchet/ und den Grind des Tages zweymal damit schmieret/ und je über den vierdten Tag/ das Haubt einmal mit Harn oder Weineßig sauber wäschet und zwaget.

Scabiosenkraut frisch gehackt und gestossen/ darnach den Safft davon durch ein Tuch außgedruckt/ und das Haubt des Tages etlichmal darmit angestrichen/ vertreibet die Schüppen desselbigen.

Scabiosenkraut gestossen und wie ein Pflaster über-

F geleget/ vertreibet die blauen Mähler von unterlauffenem Blut unter den Augen/ durchstossen/ fallen/ oder werffen verursachet. Blaue Mähler unter den Augen.

Scabiosenkrautsafft/ mit Goldschmiedborras und ein wenig Campffers zu einem Sälblein temperiert/ vertreibet die Flecken in den Augen/ darmit angestrichen. Die gemeldte Artzeney vertreibet auch die Risamen des Angesichts und allerhand Flecken/deßgleichen die Flechten/Buckelen des Angesichts und Wartzen/ gleicher Gestalt gebrauchet. Augenflecken. Risamen des Angesichts. Flecken. Buckeln des Angesichts. Wartzen.

Scabiosenkrautwurtzel an den Halß gehenckt/ verhütet daß die Purpeln der Kinder die Augen nicht verderben/ darvon sie sonst blind werden. Purpeln daß sie den Kindern die Augen nicht verderben.

Apostemenkrautsafft warm in die eiterende Ohren getrauffet/ säuberet sie von dem Eiter/ und heilet die G Verſehrung derselben. Eiterende Ohren.

Scabiosenkraut in Wasser gesotten zu einem Muß/ vertreibet die Geschwulst des Angesichts/ warm wie ein Pflaster übergelegt/und so offt es erkaltet/wieder warm übergelegt. Geschwulst des Angesichts.

Scabiosenkraut in Laugen gelegt/ und das Haubt darmit gezwagen/ reiniget dasselbige/ und vertreibet die Milwen im Haar. Milwen im Haar.

Scabiosenwurtzel gestossen/ und auf die Schmertzhafftige Zahn gelegt/ vertreibet das Wehethum. Zahnwehe.

Scabiosenkraut frisch gestossen/ und wie ein Pflaster um den Halß und die Keelen warm gelegt/zertheilet das sorglich Halßgeschwär Anginam, das thut auch der außgepreßte Saft/den Halß warm damit gegurgelt. Angina.

Scabiosenkrautsafft heilet die giftigen Biß und H Stich der Schlangen und Scorpionen/ darinn mit Tüchlein geleget/ oder das grüne Kraut gestossen/ und wie ein Pflaster übergelegt. Giftige Schlangen- und Scorpionen-Biß.

Scabiosenkrautsafft wird auch äusserlich fast nützlich gebraucht/ wider die Räude/ Grind/ Schäbigkeit/ und alle andere Verunreinigung der Haut/ dieselbig darmit angestrichen und gerieben/ oder aber Bäder darvon gemacht. Etliche machen gute Grindsalbe von dem Scabiosensafft/dann es auf alle Manier uñ Weg wider allen Grind sehr dienstlich ist/ es werde innerlich und äusserlich gebrauchet/ und dienet sonderlich darzu das folgende Sälblein: Darzu nimmt man Scabiosensafft/8. Loth/ Loröl/ 6. Loth. Diese seudet man über einer linden Gluth mit einander/ biß sich der Saft verzehret/ darnach seihet man es durch ein Tuch/und vermischt darmit rein gepülverten Schweffel und Silberglett/jedes 1. Loth/so gibts ein sehr kräftige Grindsalbe. Räude. Grind. Unreinigkeit der Haut.

I Oder/niñ Scabiosenkrautsafft/ und guten scharpffen Weineßig/jedes gleichviel ein gut Theil/seude diese beyde sänfftiglich über einem linden Feuerlein/ biß sie dick werden wie ein Oel/ und schmiere den Grind/ Räude und Flechten damit/ es heilet wunderbarlich.

Scabiosenkraut/ 2. Theil/ mit einem Theil Wegerichkraut/ klein zerschnitten oder gestossen/ darnach in Weineßig und Rosenwasser gesotten / und warm übergelegt wie ein Pflaster / dienet wider alle hitzige Entzündungen und Geschwulst. Hitzige Geschwulst.

Apostemenkraut frisch gestossen/ und wie ein Pflaster über die Zinn- oder Pestilentzblattern gelegt/ öffnet dieselbige in dreyen Stunden/ und ziehet alle Vergifftung gewaltig heraus: Etliche vermischen ein wenig K Saltz damit. Wann das Geschwär oder die Blatter geöffnet ist/so niñ 1. Handvoll frisch Apostemenkraut/ stosse es wol in einem Mörser mit 4. Loth Schweinenschmaltz/ thue darzu 1. Loth guten Theriack/temperier diese Stück wol durch einander wie ein Pflaster/ und lege es darüber/ es heilet wunderbarlich in kurtzer Zeit. Oder/niñ Terpentin mit Scabiosensafft einmal oder drey gewäschen/ 4. Loth/ Gerstenmeel/ 2. Loth/ zween frische Eyerdotter / Saffran/ Fleischschleim Sarcocolla genañt/Mastix/Weyrauch/jedes ein halbes Quintlein zu Pulver gestossen/ vermische es zu einer Salben/ die lege mit Fäselein in den Schaden/ und das gemeldte Pestilentz-Blattern.

A Pflaster von der Scabiosen darauff/so wirst du wunderbarliche Würckung sehen. Die gemeldte Salb reiniget und heilet auch die Pestilentzbäulen. Darzu hilfft viel/ so man täglich 4. Loth Scabiosensafft trincket/ oder daß man nehme Scabiosenkraut und Prunellenkraut/ jedes gleichviel/ stosse das zu einem reinen Pulver/ und nehme täglichen eins Quintleins schwär mit Scabiosenwasser ein/ biß die Zinnblatter gar heil ist.

Zinnblatter. Eine andere gute Artzney die Zinnblatter zu heilen/ wann sie getödtet ist: Erstlich Scabiosenkraut mit Saltz gestossen/und wie ein Pflaster übergelegt/ tödtet ein jede Zinnblatter in kurtzer Zeit. Darnach/ nimm Scabiosenkraut/ Wallwurtz/ jedes ein Handvoll/ zerschneide sie klein/ und stosse die wol mit genugsamen Schweinenschmaltz/daß ein Pflaster daraus werde/da-
B von lege ein Tag viermal über auf ein Tuch gestrichen. Oder/nimm frisch Scabiosenkraut/ 4. Handvoll/ zerschneids klein/stosse es wol in einem Mörser mit genugsamen Schweinenschmaltz/thue darzu 2. Loth Theriack/ und temperiers zu einem Pflaster/ das lege des Tages viermal über.

Harte Bäulen und Apostemen. Scabiosenkraut und Wurtzel/ eine Nacht in Eßig und Baumöle geweichet/ darnach gestossen und ein wenig gepülverten Saffran darzu gethan/ und Pflastersweiß auf die harten Bäulen und Apostemen warm gelegt/zertheilet und vertreibet sie gewißlich/oder zeucht sie zusammen.

Alte fliessende Schäden. Scabiosenkraut und Wurtzel in rohtem Wein gesotten/und alte fliessende Schäden uñ Geschwär damit gewäschen/ darnach leinene Tüchlein in Scabiosen-
C safft genetzt und in die Schäden gelegt/heilet dieselben. Deßgleichen thut auch die Wurtzel und Kraut/ mit einander zu Pulver gebrannt/ und das Pulver in die Schäden gestreuet.

Blutfluß der Güldenader. Scabiosenkraut frisch gestossen/ und über die Feigblattern oder Güldenadern geleget/ die zu viel bluten/ stillet den Blutfluß sehr bald.

Außgang des Affters. Scabiosenkraut mit Wullenkraut in Wasser gesotten/ und ein Lendenbad daraus gemacht/ darinn des Tags Morgens und Abends/ jedesmal auf anderthalbe Stund gebadet/ dienet auch wider den unmäßigen Fluß der Güldenadern/ und wider den Außgang des Affters.

Schmertz der Feigblattern. Scabiosenkraut in Wasser gesotten/ und den warmen Dampff darvon in den Affter empfangen/ miltert den grossen Schmertzen der Feigblattern.

D Fisteln. Scabiosenkraut und Wurtzel gedörret und zu Pulver gestossen/ dasselbige in die Fisteln gestreuet/ heilet dieselben/ so der Schadhafftige darneben alle Morgen und Abend viertzig Tage lang nach einander/ jedesmal 1. Quintlein der gepülverten Wurtzeln/ mit 3. Untzen Scabiosenwasser zertrieben/ warm trincket.

Verfehrung heimlicher Glieder. Scabiosenkrautsafft heilet wunderbarlich die Löcher/ Geschwär/ und andere böse Verfehrungen der heimlichen Glieder/der Männer und Weiber/dieselben darmit gewäschen, und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergelegt/ den Safft auch mit einer Spritzen darein gethan/ so die Verfehrung innerlich ist.

Hoden- und Manns-Ruthen. Geschwulst. Wider die Geschwulst der Hoden und der Manns-Ruhten: Nimm Scabiosenkraut und Taubenkropff/
E seude die in Wasser den dritten Theil ein/ thue das Wasser von den Kräutern/ und bade die Gemächte warm darinn: Darnach nimm die gesottenen Kräuter/ thue darzu halb so viel Bonenmeel/und wieder halb so viel gestossenen Pfefferkümmel/ und mache mit genugsamen Schweinenschmaltz/ ein Pflaster daraus/ das streiche auf ein Tuch/ und legs warm über die Klöß und die Ruhten/ es ist ein sonderlich Experiment.

Böse und Schmertzhaffte Blattern der Hoden und Manns-Ruthen. Wider die bösen/schmertzhafftigen Blattern der Hoden und der Mannsruthen: Nimm Scabiosenkraut/ Menwenwurtzel und Gantzpappeln die frisch und grün sind/ jedes gleich viel/ zerschneide die/ und seude sie in Wein/ biß daß sie werden wie ein Muß/ stosse sie dar-
F nach in einem Mörser/ und temperiers mit genugsamen Schweinenschmaltz/ streich es auf ein Tuch/ und leg es über/ es heilet die Blattern wunderbarlich.

Scabiosenkraut getrucknet oder gedörret/ und solches auf glüende Kohlen geleget/und die Bäume und ander Gewächs damit beräuchet/ tödtet die Raupen.

Scabiosen gedistillirt Wasser. Scabiosæ aqua stillatitia.

SCabiosenwasser ist heutiges Tages von wegen seiner fürtrefflichen Nutzbarkeit/ nicht allein in wolgerüsten Apothecken/ sondern auch bey allen Hauß-vätern in gemeinem Gebrauch/und soll man es aber auf nachfolgende Weiß bereiten: Nimm Scabiosenkraut wann es am allervollkommlichsten zeitig ist/mit Kraut/ Blumen und Wurtzeln/ zerhacks fast klein/ und distillier es darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ ab. Darnach nimm zu einer jeden Maß des aufgetrucketen Krauts/ mit aller Substantz 4. Untzen groblecht zerstossen/ lasse solches in einem Balneo Mariæ wol verlutirt vier und zwantzig Stunden beitzen/ darnach ziehe es sänfftiglich ab zum andernmal/ und stells eine Zeitlang in die Sonn zu rectificieren/ und behalts wol vermacht zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Scabiosen-Wassers.

SCabiosenwasser ist fast dienlich wider den Husten/ Brustgeschwär/ Apostemen/ Seitenstechen/ und alle innerliche Geschwär/ und reiniget die Brust und Lungen von allem Schleim/ Köder und Eiter/ jedesmal 4. oder 5. Loth des Tages zweymal getruncken. Man mag auch solches mit bequemen Brust-syrupen vermischen.

Scabiosenwasser vor sich selbst obgemeldter massen getruncken/ ist sehr nutz und heilsam vor alle äusserliche Verunreinigung der Haut/als da sind Räude/ Krätz/ Grind/ dann es läutert und säubert das Geblüt von aller Unreinigkeit. Ist denen fast nutz/ die zu dem Aussatz geneigt sind/ die sollen das Scabiosenwasser ohn Unterlaß gebrauchen/ auch denen so mit den Frantzosen behafftet sind.

Es wird auch nützlich gebraucht wider die Pestilentz/ davon kan man mit Theriack/Methridat und dem gülden Eye fast köstliche Schweißträncklein bereiten.

Scabiosenwasser ist auch denen sehr dienlich/ die grossen Schmertzen an den Feigblattern haben/ alle Morgen und Abend 1. Untz oder 3. getruncken/ und seinen Wein oder Tranck damit vermischet.

Es dienet auch wider alle innerliche Verwundung und heilet die Brüch/ deßgleichen heilet es frische gehauene und gestochene Wunden/ verhütet daß sie innerlich nicht schwären/ und heilet sie vom Grund heraus/ obgemeldter massen des Tages zweymal getruncken/und des Verwundten Wein damit vermischet.

Wider die Lungensucht ein nützliches Träncklein: Nimm Scabiosenwasser/ 3. Untzen/ Süßholtzsyrup/ 1. Untz/ und Venushaarsyrup/ 1. Loth. Vermische das/ und trincks auf einmal des Morgens nüchtern/ und auch so viel des Abends wann du zu Bett gehen wilt. Dieser Tranck dienet auch wider den Husten/ Brustgeschwär und Apostemen.

K Wider das Stechen der Seiten: Nimm Scabiosenwasser/ Röhrlenkrautwasser/ jedes 3. Untzen. Vermische es durch einander/ und trincke das halb Morgens nüchtern/und das ander halb/wann du zu Bette gehen wilt des Abends.

Oder/nim Scabiosenwasser/Ysopwasser und Prunellenwasser/ jedes 2. Loth. Vermische es darnach und trincks obgemeldter massen/des Morgens und Abends.

Wider das Seiten-Geschwär Pleuritim: Nimm Scabiosenwasser/ 16. Untzen/ Bibernellenwasser/ 8. Untzen/ gedörrt Klapperrosen/ 1. Handvoll/ Zuckerpo-nid/ 4. oder 5. Loth. Vermische dieses Stück zusammen in ein

A in ein beheb Käntlein/ verlutier den Rannfft wol/ stelle das Käntlein in eine Pfanne mit siedendem Wasser/ lasse ein viertel einer Stund sieden/ wann es darnach kalt worden ist/ so seihe es durch ein Tüchlein/ und gib dem Krancken des Tages dreymal / je über vier Stund 3. Untzen davon warm zu trincken.

Wider das Brustgeschwär: Nimm Scabiosenwasser/ Teufelsabbißwasser/ Maulbeerenwasser/ Mo-
delgeerwasser/jedes 8. Untzen/ Salbeyenwasser/ 4. Un-
tzen/Scabiosensyrup/Venushaarsyrup/Zuckercandit/ jedes 2. Untzen. Laß solche Stück mit einander in einem Käntlein in ein warm Wasser gesetzet/ zergehen/ und seihe es darnach durch/davon trinck je über vier Stun-
den 3. Untzen warm gemacht.

B Wider innerliche Apostemen im Leib: Nimm der gemeinen Scabiosenwasser/der grossen Scabiosenwas-
ser mit den braunen Knöpfflein/ Borragenwasser/ Klapperrosenwasser/ jedes 8. Untzen / Ysopblümlein-
zucker/Süßholtzsyrup/ Violenzucker/ jedes 2. Untzen. Vermische die gemeldte Stück durch einander/thue sie in ein Käntlein/ und lasse die in einem siedenden Was-
ser zergehen/darnach seihe die Materiam durch ein Tüch-
lein/ trinck dreymal des Tages allwegen 3. Untzen warm darvon.

Das unsauber Geblüt zu reinigen: Nimm Scabio-
senkrautwasser/ 12. Untzen/ Taubenkropfwasser/Hopf-
fenwasser/ jedes 8. Untzen/ Burretschwasser/ Ochsen-
zungenwasser/ Gamänderleinwasser/ jedes 6. Untzen/ des Syrups von Thymseiden/ Syrupi de Epithymo, Taubenkropffsyrup / Ochsenzungenzucker / jedes vier
C Untzen. Diese Stück soll man vermischt in einem Känt-
lein in siedendem Wasser zergehen lassen / folgends durchseihen/ und alle Morgen und Abend 4. Untzen davon trincken.

Die Fistel/ oder sonst andere faule fliessende alte Schaden zu heilen: Nim Scabiosenwasser/ 3. Untzen/ gepülvert Scabiosenwurtzel/ 1. Quintleins schwär. Vermisch dieses/ und trincks des Morgens nüchtern und warm drey Stunden vor dem Morgenessen/ und auch so viel drey Stunden vor dem Nachtessen/ behar-
re solches also viertzig Tag nach einander/ neben einer guten Diät/so wirst du grosse Ding damit ausrichten.

Eusserlicher Gebrauch des Scabiosen-Wassers.

D Das Scabiosenwasser ist ein köstlich Wasser wider das sorgliche und gefahrliche Halßgeschwär An-
gina, den Halß offtermals warm darmit gegurgelt. Und ist solches ein besonders gut Experiment/ wann man nimmt Scabiosenwasser/ 12. Untzen/ und gebrann-
ten Wein/2. Untzen/ vermischt es durch einander/ und gurgelt alle vier Stunden einmal warm damit.

Scabiosenwasser heilet auch die Zitterschen/und die beissende Blätterlein der Haut/ sonderlich an zarten Leuten und jungen Kindern/ dieselben offtermals da-
mit angestrichen. Und würcket aber gemeldte Artze-
ney kräfftiger/ so man ein wenig Goldschmiedborres in dem gemeldten Wasser zertreibet.

Scabiosenwasser gleichfals gebrauchet/ ist eine heil-
same Artzney wider die Versehrung/ Schäden/ und E Löcher der heimlichen Glieder/ Weibes und Manns-
personen/wol damit gewäschen/und mit zarten/reinen/ leinen Tüchlein übergelegt. So man diese Artzney kräfftiger haben will/ soll man ein wenig Alaun und Weyrauch zu einem reinen und zarten Pülverlein in dem Scabiosenwasser zertrieben/ die geschädigten Ort wol darmit wäschen/in Tüchlein überlegen/ und auch darein gespritzt/ wann der Schaden innerlich ist.

Scabiosensyrup. Scabiosæ syrupus.

(S) wird heutiges Tages ein köstlicher Syrup in al-
len wolgerüsten Apothecken/in Welsch und Teutsch-
landen/ auf folgende Weiß gemacht: Nimm des aus-
gepreßten und geläuterten Saffts von dem Scabiosen-
F kraut/ 1. Pfund/ seude weiter ein gemeinen Tranck von Gersten/Venushaar/Marsilierträublein/ von den in-
nern Kernen gereinigt: solcher durchgesigenen Brühe nimm 2. Pfund/guten fein Zucker/ 2. Pfund/ seude es sittiglich über einem Kohlfeur zu einem Syrup/ und verwahr den in einer Porcellanbüchsen/ und hencke darein 3. Quintlein rohter geriebener Corallen/ in ein seiden Tüchlein gebunden.

Dieser Syrup ist über die massen köstlich/ wider die Brustgeschwär und innerliche Apostemen/ er löset ab den Koder und zähen Schleim der Brust und Lungen/ reiniget dieselbigen Glieder/ und machet leichtlich aus-
werffen. Er reiniget das unrein Geblüt/ und dienet wider den Grind und alle Verunreinigung der Haut. Er wird auch fast nützlich eingenommen zu der Zeit re-
G gierender Pestilentz/ faules vergifftes Lufft und Ster-
bensläuffen/ den Menschen innerlich zu reinigen/ und vor aller Fäulnuß zu erhalten. Er wird etwan vor sich selbst/ und auch etwan mit bequemen gedistillierten Wassern vermischt/ zu jetzterzehlten Gebrechen ge-
brauchet.

Brust-Geschwär. Innerliche Apostemen. Zäher/ Schleim der Brust. Unrein Geblüt reinigen. Unreinigkeit der Haut. Pestilentz.

Scabiosenblumen Conservenzucker. Scabiosæ florum Conserva.

AUs den schönen Blumen der Scabiosen/ machet man einen köstlichen Conservenzucker/ wie folget: Man nimmt der frischen Scabiosenblumen/ein Theil/ schneidet die mit einem bequemen Messer auff einem Schneidbrett auf das allerkleineste/darnach stösset man es wol mit 2. Theil guten fein Zucker/ in einem steinern Mörser mit einem höltzern Stösser/ wann die nun wol vermischt sind/verwahrt mans in einer Porcellanbüch-
sen/ und behaltets zum Gebrauch über Jahr.

Husten. Brust- und Lungen-Geschwär. Innerliche Apostemen. Præservatif in Sterbensläuffen.

Dieser Conservenzucker ist eine köstliche und heilsa-
me Artzeney wider den Husten/ Brust- und Lungenge-
schwär/ und dienet wider alle Gebrechen/ wie oben von dem innerlichen Gebrauch der Scabiosen gemeldet ist/ und soll aber fürnemlich in den innerlichen Apostemen gebrauchet werden. Sonst dienet er auch wol in Ster-
bensläuffen/zu einem Præservatif/ so man des Mor-
gens nüchtern einer halben Castanien groß darvon einnimmt. Es mögen auch junge Kinder diesen Zucker heilsamlich gebrauchen.

Scabiosensaltz. Scabiosæ sal.

AUs dem Scabiosenkraut machet man ein köstlich Saltz/ nimmt das Kraut mit Wurtzel/ Stengel
I und Blumen/ lasset das gantz dürr werden/ brennet es darnach zu Aeschen/ und zeucht künstlich ein heilsam Saltz daraus/ wie wir solches oben im ersten Capitel von dem Wermuth zu extrahiren gelehrt haben. Dieses Saltz wird nützlich gebrauchet in dem Keichen Asthma-
te, deßgleichen wider die Pestilentz/ Frantzosenkranck-
heit/Muselsucht/ Aussatz/ Flechten/ und allerhand bö-
sen Grind. Man brauchet einen halben Scrupel auff einmal mit Scabiosenwasser/ und wird auch nützlich mit andern Artzeneyen vermischet.

Keichen. Pestilentz. Frantzosen. Muselsucht. Aussatz. Flechten. Grind.

Das XV. Cap.

Von dem Kraut des Teufels-Abbiß genannt.

DEr Teufelsabbiß hat eine runde und dicke Wurtzel/ die ist untenher gleich als ob sie ab-
gefault oder abgebissen wäre/doch hat sie noch viel Nebenwürtzlein/ gleich wie die Wurtzel des Bal-
drians/ welche auch unten an der mittelsten Hertz-
wurtzel abgebissen scheinen. Sonst vergleichet sich das Kraut dem gemeinen Scabiosenkraut / die Blätter sind aber nicht zerschnitten/doch etwas feister/ein wenig rauhe/von Farben schwartzgrün/breiter/ einer Zungen nicht ungleich/uñ geringsherum auf beyden Seiten ein wenig zerkerfft. In dem Heumonat wachsen von der Wurtzel herfür/ die runden nackenden Stengel/ die werden etwan anderthalb Ellen hoch/ darauf bringt es

1. Teufelsabbiß.

A **Teufelsabbiß.** Morſus Diaboli.

B

C Purpurbraune / zuſammen gedrungene Blumen/ von vielen kleinen Blümlein rund zuſammen geſetzt/ anzuſehen wie ein rundes Hütlein. So dieſelbigen außfallen/ welches im Ende des Augſtmonats geſchicht/ fliehet der Saamen darvon/ wie von den andern Scabioſenkräutern. Dieſes Kraut wächſt hin und wieder in den Hecken und Büſchen/ auf dürren Wieſen/ ungebauten Feldern und in den Rödern oder abgehauen Büſchen.

II. Weiſſer Abbiß. II. Des gemeldten Krauts findet man noch ein ander Geſchlecht. Die Wurtzel/ Kraut/ Blumen und Stengel/ ſind dem jetztgemeldten durchaus gleich/ allein daß ſie gröſſer und vollkommenlicher/ und die Blumen Schneeweiß ſind. Dieſes Geſchlecht iſt nicht gemein/ und wird ſelten gefunden. Es wächſt gemeiniglich in den hohen Wälden im Waßgau/ ſonderlich aber D findet man deſſen zimlich viel im Weſterwald/ zwiſchen Dietz und Limburg. Es wird von wegen ſeiner Seltzamkeit in die Luſtgärten gepflantzet, darinnen es gleichwol nicht lang währet/ verdirbet bald/ und wil die Pflantzung wie andere wilde Gewächs nicht annehmen.

Von den Namen des Abbißkrauts.

ES iſt dieſes Kraut Teufelsabbiß genañt/ ein rechtes und wahres Geſchlecht der Scabioſen/ wie die gantze Geſtalt und Form/ auch der Geſchmack ſolches bezeuget. Die Alten haben diſes auch wie die andern Scabioſenkräuter nicht beſchrieben/ und hat ſeinen Namen bey dem gemeinen Mann von wegen der abgebiſſenen/ oder vielmehr abgefaulten Wurtzeln bekommen/ dann das abergläubiſch Volck dafür haltet/ daß dieſe Wur- E tzel von wegen ſeiner fürtrefflichen Krafft und Tugend die ſie hat/ von dem Teufel alſo abgebiſſen werde/ der dieſes Kraut als ein abgeſagter Feind des menſchlichen Geſchlechts gern hätte wollen verderben und vertilgen/ damit die Menſchen der heilſamen Nutzbarkeit deſſelben möchten beraubet ſeyn/ und damit ſie dieſen abergläubiſchen Lügen ein Form und Schein geben/ beſtätigen ſie ſolches aus dem Oribaſio, daß der Teufel mit dieſes Krauts Wurtzel einen ſo groſſen Gewalt getrieben habe/ daß die Mutter Gottes ſich der Menſchen erbarmet/ und dem Teufel ſeinen Gewalt genomen/ daß er hernachmals nichts mehr mit dieſem Kraut ſchaffen möchte/ und von groſſer Grimmigkeit/ daß ihme ſolcher F Gewalt genommen worden ware/ biſſe er die Wurtzel dieſes Krauts unten in der Erden ab/ welche noch auff dieſen heutigen Tag alſo gebiſſen wachſen ſoll. Dieſer Teufels Lügen geben noch viel Menſchen Glauben/ und ſonderlich die alten Weiber/ die mehrentheils zu dem Aberglauben mehr geneigt ſind als gut iſt. Dieweil nun das nichts neues/ und noch mehr Wurtzeln gleicher Geſtalt wie dieſe Wurtzel unterher in der Erden abfaulen/ oder von den Würmen abgefreſſen werden/ halte ich nicht werth ſeyn/ ſolche Lügen und abergläubiſch Teufeliſch Gedicht zu widerlegen/ und die Zeit unnützlich damit zuzubringen. Es wird dieſes Kraut von den Kräutlern/ Practicanten und Apothecken/ aus oberzehltem Gedicht Lateiniſch/ Morſus Diaboli, Saciſa, und Præmorſa genannt. [I. Succiſa glabra, C. B. G Succiſa, Fuch. Caſt. Matth. Dod. Jacea nigra, Brun. Morſus Diaboli, Brun. Trag. Geſ. hort. Lac. Adu. Dod. gal. Lon. Lob. obſ. & ic. Lugd. Cam. Scabioſa folio integro, Cæſal. Pycnocomon, Colum. II. Morſus diaboli altera flore candido, Trag. albo flore, Cam. Succiſa floſculis albis, Dod.] Italiäniſch/ *Morſo di Diavolo.* Frantzöſiſch/ *Morſure du Diable.* Böhmiſch/ Czerkus. Engliſch/ Dewelsbitt. [Divelsbit.] Flämiſch und Brabändiſch/ Duivels bete. Hochteutſch/ Abbißkraut/ Anbißkraut/ Teuffelsbiß/ und Teuffelsabbiß.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Abbißkrauts.

DJe beyde Abbißkräuter ſind warmer und trucke- H ner Natur/ in dem zweyten Grad/ wie die Scabioſenkräuter/ deren Art und Geſchlechter ſie auch ſind/ und mag Scabioſenkraut vor Abbiß/ und herwieder um Abbiß vor Scabioſenkraut/ innerlich und äuſſerlich gebrauchet werden.

Innerlicher Gebrauch des Abbißkrauts.

ES wird von den erfahrnen und berühmteſten Me- I dicis Practicis, das Abbißkraut und Wurtzel höchlich gelobet/ wider die Fallendeſucht/ derowegen ſie dieſelben täglich für dieſen Gebrechen in ihren Recepten gebrauchen/ und wird ſonderlich nachfolgender Tranck hierzu faſt höchlich geprieſen: Nim Abbißkraut mit der Wurtzel ſauber gereiniget und gewäſchen/ 4. Handvoll/ zerſchneide die klein/ thue ſie in eine bequeme Kante/ ſchütte darüber 1. Elſaſſer Maß guten weiſſen Wein/ verlutier den Ranfft der Kanten wol mit einem Rockenteig/ ſtelle dieſelbige in einen Keſſel mit ſiedendem dem Waſſer/ und laſſe die vier Stund in ſtäter Hitz darinnen ſieden/ laß es darnach kalt werden/ und ſeihe den Tranck durch ein Tuch. Davon gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Untzen warm zu trincken.

Gemeldter Tranck dienet auch wider die Peſtilentz/ wider den Schmertzen und Grimmen der Mutter/ und zertheilet das gerunnen Blut im Leibe/ von ſtoſſen/ fallen oder ſchlägen verurſachet/ und führet daſſelbige aus.

Das gerunnen Blut im Leib zu zertheilen und auszuführen/ iſt nachfolgender Tranck eine bewährte Artzney: Nim Teufelsabbiß/ Hirtzzungenkraut/ Simsen/ Güldenguntzel/ Egelkraut/ jedes 1. Handvoll/ Allantwurtzel/ Entzian/ Färberröhtwurtzel/ jedes ein Loht. K Alle gemeldte Stück ſchneide klein/ thue ſie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu 8. Untzen Venedi- zucker/ darnach ſchütte 1. Elſaſſer Maß Weins darüber/ verlutier den Ranfft der Kanten beheb zu/ ſtelle die in einen Keſſel mit ſiedendem Waſſer/ und laß vier Stunden in einem ſtäten Sud darinn ſieden/ warm es kalt worden iſt/ ſo mache die Kante auf/ und ſeihe es durch ein Tuch: Von dieſem Tranck gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal vier Untzen warm zu trincken/ ſo führt er nicht allein das gerunnen Blut aus/ ſondern er heilet auch alle innerliche Brüch und Verſehrungen/ von fallen oder ſtoſſen verurſacht.

Da

Der Wein/ darinnen Abbißwurtzeln gebeitzet worden sind/ getruncken/ vertreibt die Geschwulst der Brüste und heilet die Geschwär derselben.

Abbißwurtzeln zu Pulver gestossen/ und auf die anderthalb Quintlein auf einmal mit weissem Wein zerrieben und warm getruncken/ tödtet und treibet aus die Würm.

Abbißkraut und Wurtzel 1. gute Handvoll/ in 24. Unsen Weins den halben Theil eingesotten/ darnach durchgefigen/ und zu dreyenmalen warm getruncken/ vertreibet allerhand Bauchflüß.

Abbißwurtzel sauber gereiniget/ gewäschen und in Stück zerschnitten 10. oder 12. in einer Maß Weins gebeitzet/ und von dem Wein getruncken/ behütet den Menschen vor der pestilentzischen Vergifftung.

Abbißkraut und Wurtzeln/ 2. Handvoll zerschnitten/ und in einer Maß Wassers den dritten Theil eingesotten/ Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm getruncken/ thut treffenliche Hülff die Pestilentz- oder Zornblattern zu heilen.

Wider das viertägige Fieber: Nimm Teufelsabbiß mit Kraut und Wurtzeln/ Braunmänderleinkraut/ Ochsenzungenkraut und Wurtzeln/ alles grün und frisch/ gesäubert und klein geschnitten oder gestossen/ schütt ein gebrannten Wein darüber/ der dreymal gebränt ist/ daß er die Kräuter bedecke/ laß über Nacht stehen in einem wol vermachten Glaß/ des Morgens thue es in ein gläsinen Kolben und distillier es in Balneo Mariæ ab/ behalts darnach wol vermacht. Von diesem Wasser gib dem Febricitanten viermal nach einander/ allwegen auf den Tag/ wann ihn das Fieber anstossen will/ jedesmal 5. oder 6. Loth zu trincken/ und lasse ihn darauf niderligen/ so wird ihme das Fieber nachlassen.

Abbißwurtzel im Frühling gesamlet/ gereiniget/ gewäschen und gedörret/ ist eine edel und bewährte Artzney/ die Frantzosen/ Frantzosenflechten/ bösen schädlichen Grind von allerhand alte/ böse und flüßige Schäden zu heilen/ einen Tranck davon gemacht/ wie von der Salsa parilla, und denselbigen mit einer bequemen Diät und gebräuchlichen Evacuationen/ viertzig Tage lang getruncken/ allerdings wie wir hiebevor auch von der Scabiosenwurtzel Anregung gethan haben.

Es wird auch dieses Kraut samt der Wurtzel höchlich gelobet/ alle gestochene/ gehauene und geschossene Wunden zu heilen/ derwegen dieses Kraut nicht ohne geringe Nutzbarkeit zu den Wundträncken/ von den rechtschaffenen Chirurgis gebrauchet wird/ und ist folgender Wundtranck in allen oberzehlten Wunden fast bewährt: Nimm Abbißkraut und Wurtzel/ 2. Handvoll/ Garbenkraut/ Pfaffenröhrleinkraut/ Buchmanngalt/ Wasserbetonien/ Nagelkraut/ heidnisch Wundkraut/ Beyfuß/ Wintergrün/ Maßliebenkraut/ jedes eine Handvoll/ Odermenig/ Bruchsanickel/ rohte Nachmuntz/ Mäyblumenkraut/ Angelickwurtzkraut/ jedes eine halbe Handvoll/ Weißwurtzel/ Scabiosenwurtzel/ jedes 2. Loth/ Schwalbenwurtzel/ groß Klettenkein/ jedes 1. Loth. Alle gemeldte Stück schneide/ vermische sie wol durcheinander/ theile sie ab mit Gewicht in drey gleiche Theil/ nim darvon 1. Theil/ thue es in ein bequeme Kante/ schütt darüber ein Maß frisch Brunnenwassers/ verlutier die Kante wol/ stelle sie in einen Kessel mit Wasser/ und lasse darinn vier Stunden in einem stäten Sud sieden/ thue sie darnach herauß/ und wann sie kalt worden ist/ so seihe den Tranck davon. Von diesem Tranck gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth zu trincken/ biß daß er heil wird.

So du aber den gemeldten Tranck gern bereitet mit der Führen wolltest/ so nim alle obgemeldte Kräuter und Stück/ thue die in ein Vesicam, schütte darüber 6. oder 7. Maß Wassers/ laß über Nacht stehen und beis/ des Morgens distillier 3. Maß darvon/ das behalt in einer gläsinen Fläschen wol vermacht/ so hast du ein köstlichen Wundtranck über ein Jahr zu gebrauchen/ kanst denselbigen mitführen in einem Feldzug / oder wo du hin wilt.

Wann du nun den gemeldten Tranck von grünen Kräutern und Wurtzeln bereiten wolltest / so must du alle Stück doppelt nehmen/ darnach Wasser darüber schütten/ und 3. Maß wie gemeldt davon distilliren.

So ein Pferdt oder Roß ein trüb und dunckel Gesicht hat/ so schneide Abbißkraut und Wurtzel/ sauber zuvor gereiniget und gewäschen/ gar klein/ und gib es dem Gaul unter dem Futter zu essen. Wann auch ein Gaul den Wurm hätte/ den Bürtzel von den Marställern und Roßärtzten genannt/ so gib ihme auch das Kraut und Wurtzel unter dem Futter zuessen. Trüb Gesicht der Pferdt. Wurm der Pferde.

Sonst dienet das Abbißkraut und Wurtzel wider alle innerliche Gebrechen/ wie die der Ordnung nach hiebevor von der Scabiosen erzehlet sind/ und mag auch je eins vor das ander im Nothfall genommen werden.

Eusserlicher Gebrauch der Abbißkräuter.

ABbißwurtzel gesäubert und klein geschnitten/ eine gute Handvoll / in drey áchtmaß Wassers zum halben Theil eingesotten/ und mit der durchgesigenen Brühe den Halß zum öffteren warm gegurgelt/ ist ein besonder Experiment wider das sorgliche Halßgeschwär Anginam, dann es hilfft sehr bald. Es dienet auch sonst wider die Geschwulst der Mandeln. Angina. Geschwulst der Mandeln.

Abbißwurtzel frisch gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die blauen Mähler von untergerunnenem Geblüt/ deßgleichen auch die Streichmasen. Blaue Mähler. Streichmasen.

Das frisch Abbißkraut mit der Wurtzel/ mit ein wenig Saltz gestossen/ und wie ein Pflaster über die Zinn- oder Pestilentzblatter gelegt/ tödtet und heilet dieselbige. Pestilentze Blattern.

Der außgepreßte Safft aus dem Abbißkraut/ mit einem wenig weissen gestossenem Vitrill oder Gallitzenstein vermischet/ heilet die Flechten und Zittermähler/ so man die des Tages etlichmal damit anstreichet. Flechten. Zittermähler.

Abbißwurtzel den Rossen angehenckt/ hilfft wider die Dunckelheit und Trübe der Augen/ und machet ein hell und klar Gesicht. Trübe Augen der Rossen.

Wann ein Roß gebrochen ist oder gedruckt worden/ so wäsche den Schaden mit Abbißkrautsaft/ oder wann es im Winter und du das Kraut nicht haben köntest/ so nim das aufgedörte Kraut/ seude das in Wein und wäsche das geschädigte Ort darmit/ darnach streue gestossenen Gerberloh darein/ oder ungelöschten Kalck. Gebrochen oder gedruckt Roß.

Abbißkraut mit der Wurtzel in Wein oder Wasser gesotten/ und die faulen Wunden und alte Schäden damit gewäschen/ reiniget und heilet dieselben. Faule Wunden. Alte Schäden.

Abbiß gedistillirt Wasser. Morsus Diaboli aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Abbißwasser zu distilliren/ ist im Ende des Heumonats/ das Kraut mit der Wurtzel/ Stengel und Blumen/ gesamlet und klein gehackt/ darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ abgezogen / folgends wieder zu einer jeden Maß des obgemeldten Krauts mit aller Substantz groblecht zerstossen/ 4. Untzen genommen/ und einen Tag und Nacht in einem warmen Balneo Mariæ miteinander erbeitzen lassen/ darnach wie vom Scabiosenwasser gemeldet/ zum andernmal abgezogen/ so hat man ein sehr kräfftig Wasser.

Innerlicher Gebrauch des Abbißwassers.

ABbißwasser ist kräftig wider die Fallendesucht/ raumet die Brust und Lungen/ machet weit um das Hertz/ vertreibet alle Verhinderung des Athems/ als das Keichen und hefftig Husten/ stillet das Stechen und den Schmertzen der Seiten unter den kurtzen Rippen/ zertheilet alle innerliche Apostemen. Es zertheilet und führet aus alles gerunnen Blut/ das im Leibe von schlagen/ werffen/ stossen oder fallen zusammen gelauffen ist/ Morgens und Abends/ jedesmal vier oder fünff Loth getruncken. Fallendsucht. Brust und Lungen raumen. Verhinderung des Athems. Seiten-Schmertzen. Innerliche Apostemen. Gerunnen Blut.

Es

A Es wird auch das gemeldte Wasser wider die Pe- F
Pestilentz. stilentz/mit andern Stücken vielfältig gebrauchet/sonderlich aber heilet es gewaltiglich die Zinnblatern/ so man dessen alle Morgen und Abend/ jedesmal 5. oder
Pestilentz-Blatern. 6. Loth trincket/und lässet darneben keine Vergifftung das Hertz einnehmen.

Pestilentz. Wider die Pestilentz distillirt man auch ein köstlich Wasser von diesem Kraut/das bereitet man also: Nim Abbißkraut mit der Wurtzel gesäubert/ gewäschen und klein geschnitten/ 2.guter Handvoll/ Scabiosenkraut/ Tormentillkraut und Wurtzel/Cardobenedictenkraut/ alles frisch gesäubert und klein geschnitten / jedes 1. Handvoll/frische gute Wecholderbeern zerquetscht oder groblechtig zerstossen/ 4. Untzen. Vermische alle gemeldte Stück/thue sie in ein Glaß/ schütte einen gu-
B ten kräfftigen Wein darüber/ daß er die Kräuter und G
Wurtzeln bedecke/ stelle das Glaß dann wol vermacht hin in die Sonne/und laß sieben Tage mit einander beitzen/ darnach distilliers mit sanfftem Feuer in einem gläsinen Zeug in Balneo Mariæ, und bewahre es wol vermacht zum Gebrauch. Dieses Wasser ist in Sterbensläuffen bewährt/ den Menschen vor der pestilentzischen Contagion zu bewahren/ sintemal es das Gifft gewaltig von dem Hertzen treibet/ je über den andern Tag auf einen Löffel voll davon eingetruncken.

Wann aber einer mit dieser Vergifftung inficiret wäre / soll er nehmen des gemeldten Wassers 3. Untzen/ guten unverfälschten Theriack oder Methridat/ oder aber der Lattwergen vom gülden Eye/ 1. Quintlein/gu-
C ten Nägleinblumen-oder Ringelblumen-eßig/ 1. Loth. H
Diese Dinge soll er ordentlich zu einem Schweißträncklein vermischen/ und dem Krancken so bald es müglich ist auf einmal eingeben/ und ihnen zum wenigsten drey Stunden darauff schwitzen lassen / so wird alle pestilentzische Vergiftung durch den Schweiß und Harn hinweg getrieben.

Eusserlicher Gebrauch des Abbißwassers.

Verschwollener Halß. Angina. DAs Abbißwasser ist ein edel und bewährtes Wasser/ wider den verschwollenen Halß/ und das sorgliche Halßgeschwär Anginam, den Halß offtermals warm darmit gegurgelt. Man mag auch den vierdten oder fünfften Theil Maulbeersafft damit vermischen.

Wider das Halßgeschwär Anginam, ein herzlich und bewährt Experiment: Nim Abbißwasser/ 6. Untzen/ Scabiosen und Bethonienwasser / jedes 3. Untzen / Baumnüßsafft / Rob. Nucum oder Diacaryon
D genannt / Maulbeersafft / jedes 3. Loth/ gepülverten I
weissen Hundsdreck/ 1. Loth. Vermische solches wol durch einander/ und gurgel den Halß offt damit.

Abbißkraut-Saltz. Morsus Diaboli Sal.

DAs Abbißkraut-Saltz/ wird aus dem Kraut/ der Wurtzel/ Stengel und Blumen des aufgedörrten und zu äschen gebrannten Abbiß/ künstlich außgezogen und bereitet/ wird auch gleichfals wie dasselbige/zu denselben Gebrechen heilsamlich gebrauchet/ derwegen unvonnöhten ist weiter an diesem Ort davon zu schreiben.

E Das XVI. Cap. K

Von dem Theriackkraut und Baldrian.

ES haben Dioscorides und andere alte Lehrer/ nicht mehr als ein Geschlecht des Baldrians beschrieben: Wir haben zu unserer jetziger Zeit fünff unterschiedliche Geschlecht/ die doch so viel deren Krafft und Würckungen belangen thut / keinen Unterscheid haben.

1. Theriackkraut. I. Das erste und wahre Geschlecht der Alten/ hat eine hin und wieder fladernde Wurtzel/schüpechtig und gleichechtig wie die Calmuswurtzel/ eines kleinen Fingers dick/ mit vielen kleinen angehenckten / geelfarben Würtzlein/ in einander geflochten wie die Christwurtz.

I. Theriackkraut. Phu verum.

Die jungen Blättlein so erstlich im Frühling herfür kriechen/ vergleichen sich dem Wintergrün/ sind doch nicht zerkerfft/ von Farben geel oder Schweitzergrün/ die aber an Stengeln wachsen/ die werden zerschnitten oder zerspalten/ gleich schier wie die Blätter der gemeinen Scabiosen. Die Stengel deren es zween oder drey hat/ sind zart/ glatt/ mit Gleichen unterscheiden/ und inwendig hol/ einer Ellen lang und auch länger/ auff Purpurfarb geneiget / die spreiten sich oben aus in viel kleiner Gabelzincken / darauf weisse Blümlein wachsen/ den Blümlein des Attichs ähnlich/ welche zuletzt mit dem Saamen so er zeitig ist/von dem Wind hin und wider getrieben werden/ wie der Lattich oder Endiviensaamen. Es hat die Wurtzel dieses Gewächs einen lieblichen starcken Geruch/ auff die Art der Marien Magdalenen Blumen/ oder wie der Indianisch Nardus. Es wird den mehrentheil bey uns in den Gärten gepflantzet/ wiewol es auch in den Wäldern und etlichen hohen Bergen in Teutschland gefunden wird/ doch gleichwol selten/aber in dem Bitscher-Gewäld zwischen Materhausen und dem Stättlein Reichshofen/ wächst es in zimlicher Menge/ da ich und der weitberühmte Philosophus Guilielmus Turnerus, solches erstlich gefunden und gesammlet haben/ sonst habe ichs von sich selbst wachsen nirgends gefunden. Wann man es in die Gärten pflantzt/ darff es keiner sonderlichen Wartung/dann es hat die Art/ daß es sich selbst beffrig mehret/ und täglichen junge Augen aus der kriechenden Wurtzel stosset/ damit es bald einen grossen Platz einnimmt/und mit jungen stöcklein überspreitet/ welche so man sie abreisset und versetzet/ wachsen sie schön.

II. Das ander Geschlecht und unser gemeiner Baldrian/ ist mit Blätter/ Stengel und Blumen viel kleiner dann der erste/ wiewol er auch bißweilen zwo Ellen hoch gefunden wird. Die Blätter sind zerspalten/wie das Gänserichkraut/von Farben schwartzgrün. Die Wurtzel ist kleiner unten abgebissen/wie die Aberwurtzel/ mit vielen Zaseln oder Nebenwürtzlein/ eines guten Geruchs/ gleich der vorigen/ doch etwas geringer. Am obern Theil der Stengel bringet es auff den Nebenzincken/ schöne/ weisse gedrungene Blümlein/ wie die Crönlein oder Schatthütlein. Es wachst hin und

II. Grosser Baldrian. Phu vulgare.

und wieder an feuchten Auen/an den Bächen/Matten und Gräben. Dieser Baldrian erjünget und mehret sich auch jährlich von der fladern und kriechenden Wurtzel/wie oben von dem andern angezeiget worden.

III. Das dritte Geschlecht ist kleiner dann das jetztgemeldte/ mit Wurtzel/ Stengel/ Blätter und Blumen/und sind die Blätter weißlechtig oder äschenfarb/ wie die Blätter des Gänserichs / die Blumen sind leibfarb/ eines guten Geruchs wie auch die Wurtzel. Dieses Geschlecht wächst in Wäldern und auf den Bergen/ deßgleichen in abgehauenen Wäldern oder Wäldern/ und ist das mittel Geschlecht.

IV. Das vierdte Geschlecht hat eine dünne/ lange/ fadernde Wurtzel/ mit vielen kleinen Würtzlein oder Zäselein behenckt/die ist eines lieblichen Geruchs/wie die Wurtzel des ersten und grössern Baldrians/ die unteren Blätter die von der Wurtzel heraus wachsen/ sind dem Wintergrün ähnlich/ die anderen aber die vom Stengel heraus wachsen/ sind zerspalten/klein und spitzig/schier wie der Gartenkreß. Der Stengel ist rund/ und nicht eines Strohalms dick/eines Schuhs lang. Die Blümlein sind den Blumen des gemeinen Baldrians ähnlich. Es wächst häuffig in feuchten Graßgründen/ in Büschen/ deßgleichen in sumpffechtigen Auen und Wiesen. Es ist unter allen Geschlechten des Baldrians keines/ daß sich mehr mit dem rechten und erstbeschriebenen Phu der Alten vergleichet/ als eben dieses.

V. Kleiner Apulischer Baldrian. Phu minus Apul.

V. Das fünffte Geschlecht ist dem jetztgemeldten nahe verwandt/sonderlich soviel die Wurtzel anlangt/ aber die Blätter sind schmäler und länger/ die Wurtzel ist sehr starck und wolriechender als keins unter allen Geschlechten der Baldrianen/ es ist mir zugebracht worden aus Apulien/ von dem Berg Gargano, oder des heiligen Engels Berg genannt/ und hat noch keine Blumen gehabt/aller Form und Gestalt/wie ichs hierbey habe abreissen lassen.

V. Kleiner Apulischer Baldrian.

VI. Das sechste Geschlecht ist das allerkleinste/ hat kleine/ schmale/gespaltene Blättlein/viel kleiner als des kleinen jetztgemeldten Baldrians/ die Stengel werden nicht über Spannen hoch/ die Blümlein bringt es auf kleinen Crönlein/ die sind schön leibfarb. Das Würtzlein ist weißlechtig/sehr klein/mit ein wenig Zäselein be-

VI. Kleiner Steinbaldrian.

IV. Kleiner Baldrian. Phu minus.

VI. Kleiner Steinbaldrian. Phu minus petræum.

henckt/

A henckt/ und eines lieblichen Nardengeruchs/ wie die Apulisch Baldrian. Dieses Geschlecht wächst an sonnreichen Orten/in zähem/ lettechtigem Grund/ in steinechtigen Orten/und zwischen den Felsen heraus. Dieses haben wir erstmals funden/ im Jahr sechtzig fünff/ in Hoch Burgund in dem Gebürg bey Bisantz/ und den Berghäusern Argue und Mufacon.

Von den Namen der Baldriankräuter.

DEr recht und wahrhafftige Baldrian der Alten ist unsern Apotheckern und den gemeinen Aertzten/ sonderlich aber den Calendermachern/ nun lange Jahr her unbekannt gewesen/ aber nunmehr durch Hülff der erfahrnen gelehrten Aertzten und Simplicisten/ in die Gärten/ und folgends auch in die Apotheeken zum Ge-
B brauch des Theriacks und andern Compositionen/wieder kommen/ und wird von Dioscoride, Galeno, und andern Griechischen Aertzten auf ihre Sprach/ φοῦ und Ἀγρία Νάρδος genannt. Lateinisch/ Phu, Nardus agrestis, und von Plinio, Nardus Creticus. Von den Kräutlern wird er zum Unterscheid der andern Geschlechter/ Phu Ponticum, und Valeriana Pontica genannt/ dieweil es das rechte Phu der Alten ist/ wie es in Ponto wächst. Deßgleichen/ Herba Theriaca, Herba divi Georg. Theriacaria, Herba divæ Mariæ Magdalenæ, Georgiana, von dem Außleger Serapionis, Sistra, Spica sylvestris, und von Theophrasto Paracelso, Terdina. Die Apothecker nennens Fu, wie auch die gemeinen Practici. [Valeriana hortensis, Phu folio Olusatri Dioscor. C. B. sativa seu hortens. Ood. Vale-
C riana vera seu Nardus agrestis, Trag. Phu magnum, Fuch. Matth. Tur. Lac. Lon. Lugd. verum, Fuch. icon. Cordo in Dioscor. majus, Matth. Cord. hist. hortense Ges. Valeriana major, adverss. Lob. obs. & icon. Camer. Ang. Eyst. Valeriana optima, Cæs. al. Carpesium, Cast.] Arabisch heisset es bey dem Serapione und Avicenna, *Fu*, und bey dem Haliabbate, *Fucha*. Italiänisch/ *Valeriana maggiore*. Frantzösisch/ *Valerine grande*. Böhmisch/ Kozlyk/ Koßlyk und Kopytnyk. Polnisch/ Koslek. Hispanisch/ *Yerva Bendita*, und *La Valeriana*. Englisch heisset es/ Valerian/ Sewal und Setwall. Flämmisch und Brabändisch/ Speercruydt/ St. Joriscruyt/ Tamme Valeriane/ und zu Cölln/ Jaergewand. Hochteutsch/ Welscher Baldrian/ wilder Calmus/ weilen die Wurtzel dem Calmus ähnlich sihet/ Gartenseliung Teriniskraut/
D Theriackskraut oder Tyriackskraut/ Speerkraut und St. Georgenkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Valeriano major, und Valeriana, ohne einigen Zusatz genannt. Deßgleichen/ Valeriana sylvestris, Genicularis, Dania major, Ballariana, Antilla, Herba Valentina, Marcorella, Maturesia, Nancilla, Herba Benedicta, Valentiana, Baldriana, Marinella und Marcinella. [Valeriana sylv. major, C. B. Lugd. Thal. vulgaris, Cord. in Dioscor. Lac. Trag. adverss. sylvestris Lob. obs. & icon. Dod. Cam. Ad. Eyst. Phu Dioscoridis, Brun. Columnæ: germanicum, Fuch. vulgare, Fuch. icon. parvum, Lac. Matt. Cast. majus commune, Ges. hort. Phu similitudine Elaphoboschi, Dioscor.]
E Italiänisch/ *Valeriana Phu volgare*, und *Valeria salvatica*. Frantzösisch/ *Valeriane sauvage*. Flämmisch und Brabändisch/ wilde Valeriane. Hochteutsch/ Baldrian/ Valerian/ Katzenwurtzel/ grosser Dennmarck/ Augenwurtzel/ Wendwurtzel/ und grosser Baldrian.

III. Das dritte Geschlecht des Valdrians/ welches in Wälden und auff den Bergen wächst/ wird von den Kräutlern Valeriana media, und Valeriana montana. [Valeriana sylv. major montana, C. B. Valeriana tertia, Trago.] genennet/ zu Teutsch/ Bergbaldrian.

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern genannt/ Phu minus, Dania minor, und Valeriana F minor. [Valeriana palustris minor, C. B. exigua vel quarta, Trag. minor sylv. Lob. icon. & obs. Lugd. sylv. vel palustris minor, Camer. minor seu palustris, Ger. Thal. minima, Dod. Phu parvum, Dod. gal. minus, Ges. hort. Lon. minimum, Cast. Lug. Matth. Cam.] Englisch/ Littel Setwal. Flämmisch und Brabändisch/ cleyne Valeriane/ und Hochteutsch/ kleiner Baldrian.

V. Das fünfft Geschlecht/ so uns aus der Landschafft Apulien zukommen/ haben wir Phu minus Apulum, und Phu minus montanum genannt.

VI. Das sechste Geschlecht/ haben wir Phu petræum, Valerianam saxatilem, und zu Teutsch/ Steinbaldrian genannt. [Valerianella semine stellato, C. B. Valeriana petræa, Ger. Valarianella altera tenuifolia, G semine Scabiosæ stellato, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Baldrian.

ALle Geschlechter der Baldrian/ haben eine Krafft und Natur zu erwärmen/ zu trucknen/ und auffzulösen/ sind warm und trucken im andern Grad/ und sind die Wurtzeln derer Kräuter am kräfftigsten/ darunter hat das erste Geschlecht den Vorzug/darnach der Bergbaldrian/folgends der kleine Baldrian/ darnach der grösseste und gemeine. Der Apulische Bergbaldrian mag dem ersten Geschlecht gleich gerechnet werden/ von wegen seines fürtrefflichen Geruchs. Der Steinbaldrian aber dem dritten Geschlecht/ Bergbaldrian genannt. H

Innerlicher Gebrauch des Baldrians.

ES werden alle Geschlechter des Baldrians höchlich gepriesen/ das dunckel und halb verloren Gesicht wieder zu bringen/ dieselben innerlich auff alle Weiß gebrauchet/ es seye in Speiß oder Tranck/ oder aber in der Artzney. Es schreibet der weitberühmte Hieronymus Brunsuicensis, wie daß ein Goldschmidt vorzeiten zu Würtzburg gewohnet/ der hat mit der gemeinen Baldrianwurtzel sein Gesicht dermassen geschärffet/ daß er auf eine zweygebrochene Nadel/einen Löwen in allen kentlichen Gliedmassen hat stechen können/der bald täglichen des Pulvers dieser Wurtzel ein wenig nuchtern genützet/uñ darvon so ein scharffes Gesicht bekommen: Welches mir Ursach geben solches nicht zu verachten/haben auch nachmals diese Wurtzel in Augenkranckheiten allein/ und auch mit andern Artzeneyen gebrauchet/ damit ich grosse Curen vollbracht/ und solche Ding außgerichtet/ darüber sich männiglichen verwundern müssen/ wil allein ein Exempel hie anzeigen: I Es war ein Nassauischer Keller zu Kircheym Poland/ mit Namen Heinrich Krämer/ der hatte sein Gesicht verlohren/dem hatten zween Landfahrer wollen helffen und Raht thun/ darfür sie dreißig Thaler zur Belohnung empfangen/ aber die Gesellen hatten dem guten Mann nicht allein nicht geholffen/ sondern auch dermassen verderbet/ daß er neben dem gar blind ward/ auch einen solchen unleidlichen Schmertzen gemacht/ also daß er weder Tag oder Nacht Ruhe hätte mögen haben/darneben auch gar kein Glast von dem Tag oder Liecht nicht leiden können/ daß man ihn derowegen in einem gar finstern Gemach hat halten müssen/ und wann ein Glast oder Tagschein ihne unter Augen nur ein wenig berührte/ wurde sein Schmertzen dermassen K geschärffet/ daß man vermeinte er würde von Sinnen kommen. Als ich nun der Zeit zu weyland dem Wolgebornen Graffen und Herren/ Hr. Adolphen/ Graffen zu Nassau und Sarbrücken/ Herren zu Lhar/ ꝛc. meines gn. Herrn/deren bestellter Medicus ich von Hauß aus gewesen/gen Kircheim beruffen wurde/ ihren Gn. in deren zugestandenen Leibsschwacheit zu rahten und zu dienen/ wurde ich darneben auch zu gemeldten ihren Gn. Keller erfordert/ den ich nach allem genugsamen Bericht seines Gebrechens/ auch in meine Curen
nahm.

A nahme/und ihm sein Gesicht/samt Milderung des grossen unleidlichen Schmertzens/durch GOttes des Allmächtigen gnädige Hülff/innerhalb dreissig Tagen wiederum restituirt/daß wiewol er ein 66. jähriger Mañ/ wiederum biß in seinen natürlichen Tod hat lesen/rechnen und schreiben können / welche Cur ich dann allein den mehrentheil durch die Wurtzel des gemeinen Baldrians und anderer Artzneyen/so ich darauß bereitet/zuwegen bracht habe/was ich sonst mehr zu manchmalen fruchtbarliches damit ausgerichtet/wil ich hie anzudeuten auf dißmal einstellen / habe allein andern zu gutem Bericht/das gemeldte einig Exempel wollen anzeigen.

Die Wurtzel des gemeinen Baldrians zu einem reinen Pulver gestossen/und je über den andern Tag/ ein halbes Quintl. mit einem Trüncklein Weins zertrieben und eingenommen / vertreibt alle Mängel die das Gesicht hindern/machet ein scharffes Gesicht/und erhaltet dasselbig biß zum End dieses zeitlichen Lebens. Gemelte Pulver mag man auch mit Saltz/oder sonst in der Kost heilsamlich zu Erhaltung des Gesichts gebrauchen.

Baldrianwurtzel mit Fenchelsaamen / Aniß / Süßholtz und kleinen Roseinlein / in Wasser oder Wein/ nach eines jeden Gelegenheit gesotten / darnach durchgesiegen/ den Tranck mit gesaumtem Honig oder Zucker süß gemacht/und alle Morgen und Abend/jedesmal ein kleines Tischbecherlein voll darvon warm getruncken/vertreibt den Husten/das Keichen und Engbrüstigkeit/und machet außwerffen.

Wider das Keichen und schwärlich áthmen/mache folgenden bewährten Tranck: Nim Baldrianwurtzel/ Alantwurtzel/jedes anderthalb Loht/Nesselwurtzel/Florentinisch Veyelwurtzel/jedes 1. Loht/frische/feiste/gemischene Korbfeigen / an der Zahl 14. Feigentrauben von den Kernen gereiniget/ 4. Loht / Fenchelsaamen/Aniß saamen/Roßhuffwurtzel/jedes 1. Loht/Apostemenkraut/dürren Ysop/ Andorn/ Frauenhaar/ Ehrenpreiß/jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldte stück soll man klein schneiden/darnach in ein bequeme Kante thun/und noch ferner darzu Penidzucker/Canditzucker/ jedes 3. Untzen / dann darüber schütten guten fürnen Wein / frisch Brunnenwasser / jedes 48. Untzen / den Kanfft der Kanten soll man wol verkleiben/die Kanten darnach in ein Kessel mit Wasser setzen/und 5. oder 6. Stund mit stätem Feuer lassen sieden/und wann die Materi darinn von sich selbst ist kalt worden/ soll man sie darnach durch ein Tuch seihen zum Gebrauch. Von diesem Tranck gib dem Krancken Morgens und Abends/jedesmal 4. Untzen warm zu trincken.

Wider das Seitengeschwer Pleuritim - Nimm der Wurtzeln des zahmen Baldrians/1. Handvoll/säubere und reinige sie wol/ zerschneide sie klein/ thue sie in ein beguemes Geschirr / schütte darüber 60. Untzen frisch Brunnenwasser/laß sittiglich über einem linden Feuer/ sieden ohne Rauch den drittentheil einsieden / darnach seihe es durch ein Tuch/thu darzu guten Jungfrauenhonig/8. Untzen/laß es wiederum sieden/und verschäume es wol / darnach seihe es noch einual ab / und gib dem Krancken des Morgens und Abends dieses Tranck / jedesmal 4. Untzen warm zu trincken / es ist ein gewisse Artzney.

Baldrianwurtzel in Wein gesotten / und Morgens und Abends des durchgesigenen Weins/jedesmal auf 4. oder 5. Untzen warm getruncken / vertreibet das Zeitenwehe/zertheilet die Winde im Leib/ treibet den Harn/dienet wider den Kaltseich oder die Harnwinde/ und fürdert die verstandene Blumen der Weiber. Solches thut auch / so man die Wurtzel zu einem subtilen Pulver stösset/und auf einmal eines Quintleins schwär mit weissem Wein zertrieben/warm trincket.

Baldrian abgemeldter massen in weissem Wein gesotten und davon Morgens und Abends/jedesmal 4. Untzen warm getruncken / eröffnet die Verstopffungen

F der Leber und des Miltzes/vertreibet die Geelsucht/reiniget die Harngäng/ Nieren und Blasen/ führet aus das Grieß und den Stein/das thut auch die Wurtzel zu Pulver gestossen / und 1. Quintlein auf einmal mit warmen Wein getruncken/dienet auch wider die Wassersucht/gleicher gestalt gebrauchet. Geelsucht. Harngäng/ Nieren/ und Blasen reinigen. Stein. Wassersucht.

Baldrianwurtzel zu einem subtilen Pulver gestossen/und ein Zeitlang nach einander alle Tage ein halbes oder gantzes Quintleins/je nach Gelegenheit und Alter der Personen die es gebrauchet/ mit Milch und einem frischen Eyerdotter eingenommen/ist ein bewahrte Artzeney wider allerhand Brüch/beyde an jungen und alten Leuten. Den jungen Kindern ist genug/so man ihnen 1. Drittheil eines Quintleins auf einmal eingibt. Brüch.

Gepülvert Baldrianwurtzel eines Quintleins schwer/ G mit einem Trüncklein Weins zertrieben und warm getruncken/dienet wider die Aufblähung des Miltzes und verhaltenen Harn. Auffblehung des Miltz. Verhaltene Harn.

Theriackskrautwurtzel klein geschnitten und gedörret/in Wein gesotten und getruncken/hilfft wider den verhaltenen Harn/und das tröpflingen Harnen. Tröpfling harnen.

Wider den Stein/Schmertzen und Gebrechen der Nieren: Nimm der Wurtzeln der zahmen Baldrian/ Beerwurtzel / Haselwurtzel / Marien Magdalenenblumen/jedes 1. Theil. Stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver/schlags durch ein rein härines Sieblein/und gib darvon wann es die Nothdurfft erfordert 1. Quintleins schwär/ mit Meth oder Honigwasser zertrieben. Stein. Nieren-Schmertzen.

Theriackskrautwurtzel gepülvert/uñ gleicher gestalt mit Wein warm getruncken/dienet wider die Biß und H Stich aller unreinen vergifften Thier. Etliche bereiten nachfolgendes Pulver wider alles Gifft: Sie nehmen die Wurtzel des zahmen Baldrians / Betonienkraut mit den Blumen/wild Rautensaamen/jedes gleich viel/ stossen das zu einem subtilen Pulver/und geben davon 1. Quintlein oder anderthalbs mit Wein zu trincken. Vergifftet Thier-Biß.

Wider die Pestilentz ein köstlich Pulver: Nimm die Wurtzel des Theriackkrauts/auserlesenen Mastix/ jedes 2. Loth/Armenischen Bolus, versigelt Erden/Muschatenblüth / weiß Bibernellenwurtzel / Weißwurtzel/ Tormentillwurtzel / der welschen Pimpernellenwurtzel/ Alantwurtzel / Teufelsabbißwurtzel / Drachenwurtzel/ Meisterwurtzel/weiß Diptamwurtzel/jedes 1. Loht. Alle I gemelte Wurtzeln soll man klein schneiden/mit den andern stücken vermischen/folgends zu einem reinen Pulver stossen / durch ein härines Sieblein schlagen / und darnach in einem ledern Säcklein zum Gebrauch verwahren. Wan nun einen die Pestilentz angestossen hätt/ der nehme von diesem Pulver 1. Quintleins schwer/und so viel guten Theriack oder Mithridat darzu/gedistilliert Baldrianwasser / 5. Loth / Graßnägleinessig / 1. Loth. Solche Stück vermisch er durch einander zu einem Schweißträncklein / und schwitze darauf zum wenigsten drey Stunden / das treibet alles schädliches Gifft beydes durch den Schweiß und Harn gewaltiglich aus. Pestilentz.

Es mag einer auch zu einem Præservativo aus dem Pulver ihme gute Küchlein mit Baldrian / oder einem andern bequemen gedistillirten Wasser bereiten lassen/ und des Morgens ein paar davon nüchtern essen.

Ein ander köstlich Pulver wider alles Gifft und die K Pestilentz/das machet man also: Nimm der Wurtzeln des zahmen Baldrians/3. Loht/Aaronwurtzel/anderhalb Loht/Wasserbathengel/1. Loht/Armenischē Bolus, der gerechten versigelten Erden/jedes 3. Quintl. Bibernellenwurtzel/Entzianwurtzel/Candischen Diptam/jedes dritthalb Quintlein / der obersten Knöpfflein vom Hartheukraut/1. Quintlein. Alle gemeldte Stück soll man vermischen/und zu einem subtilen Pulver stossen/ darnach durch ein rein härines Sieblein schlagen / und zum Gebrauch wie das vorgemelte Pulver bewahren/ uñ gebrauchen/es sey zu Schweißträncklein/Küchlein/ oder dergleichen Confecten/nach eines jedē Gelegenheit. Allerhand Gifft. Pestilentz.

Theriackkrautwurtzel/oder die Wurtzel der andern

A grossen und kleinen Baldrianen/ welche man jederzeit haben kan / zu Pulver gestossen / und 1. Quintleins schwär davon mit Wein oder einem andern bequemen gedistillierten Wasser eingenommen / treibet den Schweiß gewaltiglich / und führet damit alle böse Feuchtigkeit aus / und ist sonderlich dienstlich eingenommen/wann man in das Bad wil gehen.

Schweiß treiben.

Eusserlicher Gebrauch der Baldrianen.

Blödgesicht ES sind alle Baldriankräuter heilsame Augenkräuter/fast nützlich zu dem blöden Gesicht/welches man auch von den Katzen wahrnehmen kan / die ihre sonderliche Kurtzweil mit diesen Gewächsen haben/sonderlich aber mit dem gemeinen Baldrian/ ihr Gesicht darmit zu stärcken und zu schärpffen.

B Gemeiner Baldrian mit Kraut und Wurtzel zerschnitten/und in weissem Wein gesotten/machet helle und klare Augen/dieselbigen damit gewäschen/und jedertweilen 1. Tröpfflein oder etliche darein gethan.

Klare Augen machen.

Augen so das Liecht nicht leyden können.

Wann die Augen das Liecht nicht mögen leiden/so nimm geläutert Baldriansafft/zwey Loth/Eppichsafft/ Bergwincksafft/alle geläutert/jedes 1. Loth. Vermische die durch einander / netze leinine Tüchlein darinnen/ und lege die über die Augen / und so offt sie trucken werden / so erfrische sie wieder.

Flecken und Fell der Augen.

Wider die Flecken und Fell der Augen: Nim Baldriankraut mit der Wurtzel/ 2. Handvoll / Wegwartenkraut mit den Blumen/Basilgenkraut/Beerwinck/ Fenchelkraut / Weinrauten / die Brosam von einem Rockenbrot/jedes 1. Handvoll. Zerschneide alle Kräuter klein mit den Wurtzeln / und reibe die Brotbrosam C gar klein / vermische diese Stück alle durch einander/ und thue sie in ein bequemes küpfferin Geschirrlein/ schütte darüber einen guten weissen alten Wein / daß er die gemeldten Stück blößlich bedeck/lasse also drey Tage mit einander beitzen/darnach distilliers mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ, und behalts zum Gebrauch. Von diesem Wasser thue einem täglichs viermal/jedesmal 1. Tröpfflein oder 3. in die schadhafften Augen/biß so lang daß sie gar verzehret sind.

Haubtwehethum.

Baldrian mit der Wurtzel also frisch zerstossen/und wie ein Pflaster aufgelegt/stillet das Haubtwehethum/ und leget die schmertzlichen Schüß desselben.

Rothe blutige Augen.

Wider die rothen blutigen Augen/die mit Blut unterlauffen sind: Nim Baldriansafft / Haußwurtzsafft/ D Eppichsafft/Wegerichsafft/jedes 2. Loth/vermische darunder die Brosam von einem Weitzenbrot / das nicht gesaltzen ist/un temperirs zu einem Pflaster/das nicht zu hart seye/legs darnach zwischen zwey leininen Tüchlein über Nacht über die Augen/es hilfft/vertreibt und zertheilet die röhte und das Blut/und ist ein Experiment.

Frisch Theriackkraut oder aber Baldrianwurtzel klein geschnitten oder gestossen/in ein Glaß gethan/und Chamillenöl darüber gegossen / darnach eine Wochen oder drey an die Sonn gesetzt / folgends abgesotten über einer Gluth/biß alle Safftigkeit verzehret ist/durch ein Tuch hart ausgedruckt und gesigen / ist solches Oel eine edle Artzeney zu den schwachen und erlahmeten Gliedern/die von langwiriger Leibsschwachheit und Krankheit geschwächet worden/so man dieselbigen alle Tage/ E des Morgens und Abends damit salbet.

Schwache erlahmete Glieder.

Verstandene Monatblum

Baldriankraut mit der Wurtzel zerschnitten und in Wasser gesotten/darnach den warmen Dampf davon durch ein Trächter / des Morgens und Abends in die Mutter empfangen / fürdert die verstandene Monatblumen. Das thut auch/so man aus gemeldtem Kraut ein Lendenbad machet. Die erkalten Weiber so unfruchtbar sind/sollen solche Lendenbäder von dem Baldriankraut und Wurtzel gebrauchen/die Geburtglieder damit zu reinigen und zu erwärmen.

Unfruchtbare Weiber.

Schweiß treiben. Böse kalte Feuchtigkeit ausführen.

Baldriankraut über ein Jahr zu dē Schweißbädern gebraucht/ treibt nicht allein dē Schweiß gewaltig/ sondern führet auch damit alle böse kalte Feuchtigkeit aus.

F Baldriankraut mit der Wurtzel zerschnitten und gestossen/darnach mit ein wenig Weins gesotten/zuvor in ein Säcklein gethan / folgends mit zweyen Tellern ausgepresset/und so warm man es leiden kan/über die Scham geleget / treibet nicht allein den verhaltenen Harn fort/ sondern führet auch den Blasenstein aus.

An die Baldrianwurtzel gerochen/trucknet das flüssige Haubt / und ist nütz den bösen/vergifften pestilentischen Lufft zu verändern / und demselbigen Widerstand zu thun / derowegen etliche in Sterbensläuffen diese Wurtzel in Essig beitzen/und in höltzern Büchslein bey sich tragen/daran ohn Unterlaß zu riechen.

Man pflegt auch die Wurtzeln im Frühling zu graben / darnach aufzutrücknen / und in die Truhen und Kleiderschenck/zwischen die Kleider zu legen/die theilen G den Kleidern einen guten Geruch mit / und bewahren sie vor den Würmen und Motten.

Etliche hencken die Baldrianwurtzel also frisch an den Halß/wider das tägliche Fieber/lassen sie also am Halß verdorren.

Wider die Pestilentzbäulen machet man ein nützlich Pflaster / wie folget: Man nimmt der frischen Baldrianwurtzel/ 12. Loth/Attichwurtzel/ 6. Loth/ Liebstöckelkraut und Wurtzel / jedes 2. Loth. Solche Stück schneidet man auf das allerkleineste/stössets darnach in einem Mörsel zu Muß / folgends thut man es in eine Pfann/ schüttet gedistilliert Majeranwasser darüber so viel vonnöthen ist/und noch ferner 8. Loth Chamillenöl/solches seudet man zu einem Pflaster/streichet darvon auf ein Tuch / und legets warm über / das zeucht alles böses Gifft herauß/man muß aber des Tages einmal H oder drey erfrischen/auch des Nachts/so offt es trucken und hart wird.

Etliche nehmen zu den gemeldten Bäulen / Baldrianwurtzeln / Attichwurtzeln / Liebstöckelkraut und Wurtzeln / jedes gleichviel/ thun darzu ein paar gebratener Lilgenzwiebeln/schneidens und stossen es klein/siedens darnach in einer starcken Laugen/biß es wird wie ein Brey / und machen mit genugsamen Schweinen Schmaltz ein Pflaster darauß / das legen sie warm über wie das obgemeldte.

Baldriankraut mit der Wurtzel klein geschnitten darnach gestossen / und wie ein Pflaster über die Pestilentz-Blatter oder den Carbunckel gelegt/tödtet und heilet dieselbige mit Ausziehung des Giffts.

Leinine Meissel in Baldriansafft genetzt/und in eI fene Schäden und Wunden / es seyen Stiche oder Schüß/darinn die Pfeil und andere Geschoß noch stecken blieben / gestossen / darnach gestossenes Baldriankraut wie ein Pflaster darüber geleget/zeucht die Pfeil oder alle andere Geschoß darauß / und heilet auch den Schaden.

Alle frische / gehauene / geschossene oder gestochene Wunden zu heilen: Nimm Baldriankraut das grün und frisch ist / 20. Untzen / grün und frisch Samcelkraut / 12. Untzen / frisch Schweinenschmaltz / Hirtzenunschlitt / jedes 16. Untzen. Zerschneide und stosse die Kräuter klein/thue sie darnach in eine Pflasterpfannen und das Schweinenschmaltz und Hirtzenunschlitt darzu / setze die Pfann über ein lindes Kohlfeuerlein/laß K die gemelte Stück sittiglich sieden / und rühre die stetig mit einem höltzernen Spattel/daß sie nicht anbrennen/wann nun alle Safftigkeit aus den Kräutern verzehret ist / so trucke es durch ein Tuch in eine andere Pfann/thue ferner darzu 12. Loth Wachs/Terpentin und Kübelhartz / jedes 8. Loth / zerlaß sittiglich / und rührs biß es kalt wird. Mit dieser Salbe oder Wundpflaster/kanst du in kurtzer Zeit alle obgemeldte Wunden heilen.

Die erfrorne Schäden von der Winterkält zu heilen: Nimm Baldriankraut mit der Wurtzel/2. theil/ bereiten Wegerichkraut samt den Wurtzeln/ein theil/ Seude diese Stücke in genugsamen Wasser sehr wol/

A auf den dritten Theil ein/ in diesem Wasser bade den Schaden alle Tag zweymal/ auf eine Stund oder anderthalb jedesmal/ und säe darnach gepülverten Weitzen darein.

Baldriankraut und Wurtzel in Wein gesotten/ und die faulen Wunden und Schäden/ darinn Würm gewachsen seyn/ an Vieh und Menschen/ darmit gewäschen/ säubert dieselbigen/ und fürdert sie zur Heilung: heilet auch die Feigwartzen/ so man sie des Tages etlichmal damit abwäschet.

Baldrianwurtzel zu Pulver gestossen/ darzu genommen weiß Nießpulver/ und mit Semmelmeel ein Aas daraus gemacht/ tödtet Ratten und Mäuß.

Wann ein Roß dunckele/ feiste und wasserechtige Augen hat/ so hencke ihm Baldrianwurtzel an/ und gib ihme die Wurtzel klein geschnitten im Futter zu essen.

Baldrian gedistillirt Wasser. Aqua Valerianæ stillatitia.

DJe beste Zeit das Baldrianwasser zu distillieren/ ist im Ende des Mäyens/ die Wurtzel/ Kraut und Stengel mit einander klein gehackt/ und in Balneo Mariæ durch die Distillation abgezogen. Darnach nimmt man zu jeder Maß des gemeldten Wassers/ 4. Untzen der auffgetruckneten Baldrianwurtzeln/ zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ vermischt diese mit dem Wasser und lassets vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo, wie nun zum öfftermal gelehret worden ist/ beitzen/ darnach ziehet mans wiederum mit sanfftem Feur ab/ und lassets ein Zeitlang in der Sonnen rectificieren.

Innerlicher Gebrauch des Baldrianwassers.

BAldrianwasser erwärmt die erkalte Brust/ benimmt den Husten und schwärlich athmen/ deßgleichen erwärmet es alle innerliche erkalte Glieder/ eröffnet derselbigen Verstopffung/ treibet den Harn und die Monatblumen der Weiber/ stillet den innerlichen Schmertzen des Rückens/ der Lenden und das Seitenstechen/ treibet aus den Nieren- und reissenden Stein/ und reiniget die Nieren/ Harngäng und Blasen/ von dem zähen Schleim/ davon der Stein zu wachsen pfleget/ und führet denselbigen durch den Harn aus/ es heilet auch alles das so innerlich im Leib zerbrochen ist/ und ist ein heilsame gute Artzney denen so gebrochen sind/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 1. Loth oder fünff getruncken/ und auch den Wein damit gemischet.

Wann auch einer einen Arm oder Bein gebrochen hätte/ der trincke dieses Wassers alle Morgen und Abend/ jedesmal 5. oder 6. Loth/ es thut treffenliche Hülff zu der Heilung. Item/ so einer sonst verwundet were/ so heilet es die Wunde vom Grund heraus/ gleicher Gestalt getruncken.

Baldrianwasser des Morgens nüchtern 3. oder 4. Loth getruncken/ bewahret denselben Tag vor der giffigen Contagion/ des bösen pestilentzischen Luffts.

So einer etwas gifftiges geessen oder getruncken/ oder sonst böse schädliche Materi bey sich im Leib hätte/ der trincke 4. oder 5. Loth Baldrianwasser mit einem Quintlein gutes Theriacks vermischet/ und schwitze wol darauff/ so treibet es allen gifftigen schädlichen Unmacht durch den Schweiß hinweg.

Baldrianwasser täglich mit Wein vermischet/ getruncken/ erkläret und schärffet das dunckel/ finster und blöde Gesicht wunderbarlich/ und verhütet vor Augenkrancheiten/ dann es eine Principal-Artzney ist wider alle Gebrechen der Augen.

Baldrianwasser täglichen 6. Loth getruncken/ ist eine gute Artzney wider das Quotidian-Fieber/ so man es vor der Ankunfft des Fiebers einnimmt/ und sich darauff niederleget.

Wider das viertägliche Fieber: Nimm Baldrianwasser/ 8. Loth/ guten unverfälschten Theriack oder Mithridat/ 1. Quintlein. Vermische diese Stück und

F trincks ein Tag oder etliche warm allwegen vor der Ankunfft des Fiebers/ so wird das Fieber nachlassen.

Baldrianwasser ist den jungen Kindern/ die sonst keine Artzney gebrauchen können/ eine köstliche Artzney/ die Spülwürm zu tödten und außzutreiben/ so man ihnen jederweilen 1. Löffelein voll zu trincken gibt. Spülwürm der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch des Baldrianwassers.

SO einer nach dem Bad hitzige Augen hätte von der Hitze des Bads und Rauchs verursachet/ oder aber die Augen bey dem Feuer oder sonst in einem rauchigen Gemach verderbet hätte/ der wäsche die Augen mit Baldrianwasser/ und netze leinine Tüchlein darinn/ und lege die über die Augen/ es hilfft ihm bald/ und stärcket das Gesicht. Hitzige Augen vom Bad oder Feuer.

G Es dienet auch zu allen Gebrechen der Augen/ von Kälte verursachet/ dieselbigen von aller Feuchtigkeit und Flussen zu trücknen/ des Tages jederweilen in ein jedes Auge 1. Tröpfflein oder 3. gethan. Kalte Augen-Gebrechen.

Extract von Baldrian. Valerianæ extractum.

AUs dem Baldrian macht man einen herrlichen Extract/ darzu colligirt man das Kraut/ Wurtzel und Stengel im Mäyen/ lässet das dürr werden/ ziehet daraus ein Extract/ allerdings wie wir hiebevor bey dem Wermuth Anleitung geben haben. Dieser Extract ist ein fürbindige Artzney/ vor allen andern Artzneyen/ das verlohren Gesicht wieder zu bringen/ das dunckel und verfinstert Gesicht zu stärcken und zu schärffen: In summa/ es dienet dieser Extract zu allen Kranckheiten H der Augen/ von Kälte verursacht. Darvon gibt man 1. Drittheil eines Quintleins auf einmal ein/ mit einem Löffel voll Baldrian- oder einem andern bequemen gedistillirten Wasser/ zu trincken. Man kan in Augenkranckheiten grosse Dinge mit diesem Extract außrichten/ nicht allein vor sich selbst allein gebrauchet/ sondern auch mit andern bequemen Artzneyen vermischet/ je nach Gelegenheit des Gebrechens/ wie dann solches die erfahrnen Medici Practici wol zu thun wissen. Verlohren Gesicht. Dunckel Gesicht. Augen-Kranckheit von Kälte.

Baldrian-Saltz. Valerianæ Sal.

AUs dem gedörrten Baldrian/ mit Wurtzel/ Kraut und Stengel colligirt und zu Aschen gebrannt/ bereitet man auch ein überaus köstlich Saltz/ das ziehet man künstlich aus wie das Wermuthsaltz/ welches dienet zu allen obgemeldten Gebrechen der Augen/ wie wir von dem Extract gemeldet haben/ darvon gibt man ein Gran oder 5. auf einmal/ mit einem bequemen Wasser oder Safft. Es dienet auch wider die Pestilentz und alles eingenommen Gifft. Was ich mit diesem Saltz und andern Artzneyen aus dem Baldrian ausgerichtet/ habe ich zum Theil hiebevor von dem innerlichen Gebrauch des Baldrians angezeiget/ wird sich derowegen ein jeder Verständiger/ der weiters zu wissen begehret/ wol wissen in der Practick darnach zu richten. Pestilentz. Eingenommen Gifft.

Das XVII. Cap.

Von dem Griechischen Baldrian.

DEr Griechische Baldrian hat eine Wurtzel/ von vielen kleinen dünnen Zaseln/ daraus wachsen drey oder vier gerade/ dünne Stengel/ die sind inwendig hol/ Ellen lang/ und auch bißweilen etwas länger/ von unten an biß oben aus/ mit vielen bauchechtigen langen und spitzen Blättlein gezieret/ deren es viel an einem Stiel hat/ je eins gegen dem andern über gesetzt/ haben etlicher massen eine Gleichheit mit den Blättern der Wicke/ sind an jedem Stiel anzusehen wie eine Feder/ oben am End der Stengel und an den kleinen Nebenästlein/ bringet es schöne liechtblaue/ [bißweilen gantz weisse] fünffblättige/ lustige Blumen/ die blühen fast den gantzen Sommer hinaus/ haben inwendig kleine weisse Fäselein/ am Ende mit Griechischer Baldrian.

A **Griechischer Baldrian.** Valeriana græca.

B

C

kleinen bleichgeelen Gipfflein: Wann die vergehen und abfallen / folget hernach ein kleines schwartzes Sämlein/in langechtigen Schötlein verschlossen/ darvon man wieder junge Stöcklein zielet. Es ist solches Gewächs aus fremden Landen zu uns gebracht worden/ und wird heutiges Tags in allen Lustgärten gefunden. Es wächst fast gern in einem jeden Erdreich/ und dárff nicht sonderer Fleiß solches aufzubringen/ es mehret sich jährlich vom ausgefallenen Saamen/ daß es einen grossen Platz erfüllet.

Von dem Namen des Griechischen Baldrians.

D GB die alten Lehrer Dioscorides, Theophrastus und andere / dieses schön Gewächs auch beschrieben haben/ oder dessen gedacht/ ist noch keiner herfür kommen/ der solches angezeiget/ so haben auch wir bey den obgemelten/oder auch andern Griechischen oder Lateinischen Lehrern/keine Beschreibung nie gelesen/ die mit diesem Gewächs zu vergleichen. Unsere Kräutler nennen es/ Valerianam græcam und Valerianam adulterinam. [Englisch/ Greekisch Valerian.] wie auch zu Teutsch/ Griechischen Baldrian/ unangesehen daß es einige Form/ Gestalt und Gleichheit mit dem Baldrian nicht hat/ welche Namen wir behalten müssen/ biß wir einen bessern überkommen. [Valeriana cærulea, C. B. græca, Dodon. Ger. peregrina, Camer. Lobel. icon. & obs. Ad. Phu græcum, Dod. gal. Lugd. peregrinum, Ges. hort.

E

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Griechischen Baldrians.

DEr Griechische Baldrian/ wird weder äusserlich oder innerlich zu einer Artzney gebrauchet/so sind auch uns seine Krafft und Tugenden noch unbekannt/ wissen derowegen auch auf dißmal weiter davon nicht zuschreiben/ dann daß die Blumen dieses Krauts von wegen ihrer schönen und lieblichen Farben/ auf die Tische und Gemach zur Zierde gestreuet werden / und daß die Jungfrauen und Weiber/ die zu ihren Krántzen und Sträußlein gebrauchen.

F

Das XVIII. Cap.

Von dem Lämmerlattich.

I. Lämmerlattich. Lactuca agnina I.

G

H

DEr Lämmerlattich ist ein sehr gemeines und bekandtes Kraut in Teutschland/ hat ein kleines/ dünnes/ weisses Würtzlein/ mit etlichen Zasern/die Blätter/ wann sie im Hornung erstmals herfürkommen / sind sie den Blättern des jungen Lattichs ähnlich/ Daumens breit/ lind/ weich/ und von Farben Liechtgrün. Im Mäyen wachsen von der Wurtzel etliche Stenglein/die werden nicht viel über Spannen lang herfür/ daran die Blätter anfahen kleiner zu werden/die theilen sich in Nebenzweiglein/ auf welchen I kleine weißblaue Blümlein wachsen. Es wächst hin und wieder bey uns in den Feldern/Weinbergen und Graßgärten.

II. Das ander Geschlecht/ hat eine dickere und lángechtige Wurtzel/ die Stengel und Blätter sind dem vorigen gleich/ deßgleichen auch die Blümlein/ ausgenommen/ daß dieselbigen durchaus vollkommenlicher und grósser sind/ zu dem sind die obersten Blätter ein wenig zerspalten/ welches an dem ersten Geschlecht nicht gespühret wird. Dieses wächst hin und wieder in Flandern/ und zwischen Gent und Brück/und andern mehr Orten sehr häuffig. Es haben beyde Kräuter einen guten anmühtigen Geschmack/und werden in der Kuch wie andere Mußkräuter gebrauchet.

Von den Namen des Lämmerlattichs.

K DEr Lämmerlattich wird von etlichen unter die Baldriankräuter gezehlet/ derowegen wir denselbigen nachsetzen wollen. Es sind auch diese Kräuter von den Alten/so viel uns bewust/nicht beschrieben worden. Dieser Lämmerlattich wird von den Kräutlern/ Lateinisch Lactuca agnina, Lactuca aruensis, Locusta, und Gratia Gallinæ genañt. [Valeriana campestris minor, Dodora major,C. B. campestris,Ca. Locusta,Ges.hor. Phu minimum alterum, Lob. icon. Lugd. Alb.olus, Dod. Polypremom Cassiani, Lugd. Bupleuron Hippocratis, Cæsalp.] Frantzösisch in Welsch Braband/ *Salade de Chanoine*. Flämmisch und Brabándisch/ Veld-Creyden. [Englisch/ Lambeslettuce/ Cornesallade/]und

A

II. Lämmerlattich. Lactuca agnina II.

B

C

Hochteutsch/Feldlattich/Lämmerlattich/ Ackerlattich/ Lämmerweid/das ist/ Pastus agnorum, dieweil es von den Lämmern gern geessen/ und ihnen ein anmühtig Futter ist. Item/ Nieselkraut und Nösselgenkraut. [Rebtaressig/Nitzleinkraut.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Lämmerlattichs.

DEr werden beyde Geschlecht der Lämmerweide/ als den Aertzten und Practicanten unbekante Kräuter/ gar nicht in der Artzney gebrauchet/ haben eine Krafft und Eigenschafft zu erweichen und zu linderen.

D

Innerlicher Gebrauch des Lämmerlattichs.

DEr werden der groß und klein Lämmerlattich heutiges Tages von männiglichen/ und sonderlich von dem Baursvolck täglichen in der Küchen zur Speiß genützet/ fürnemlich aber den gantzen Winter über/ wann der Schnee abgehet/ und im Frühling biß zum Ende des Aprillens/ und so lang biß es anfangt seine Stengel zu stossen. Darvon bereitet man gute Salát/ mit Essig und Baumöle/ in Ober- und Niderteutschland. In Flandern und Braband hab ich gesehen/daß man den gantzen Winter über fast alle Abend/ von ihrem Feldcroppen oder Feldlattich ein Salat gegeben hat/welcher Gebrauch bey uns auch gleichfals gemein ist/ und pfleget man gegen dem Frühling im Ende des Hornungs/ Mertzen und Aprillen/ die junge Rapünlein mit ihrem Kraut samt dem Lämmerlattich zu vermischen und gute Salát darauß zu bereiten.

E

Lämmerweid in einer guten Rindfleisch oder Hammelfleischbrühen gesotten/ und warm getruncken/ lindert und erweichet den Bauch.

Lämmerlattich in einer Fleisch- und Hünerbrühen ein wenig gesotten/ darnach gantz herauß in ein Zinnlein oder Schüsselein gethan/ ein wenig Agrests oder unreitigen Traubensafft darüber geschüttet und geessen/ ist eine gute/gesunde und anmühtige Speiß den Febricitanten/und denen die ein Widerwillen zu dem Fleisch haben/ es stärcket also genützet den Magen/ und erwecket den Lust zur Speiß.

F

Das XIX. Cap.

Von dem rohten Baldrian.

Rohter Baldrian. Valeriana rubra.

G

H

DEr rohte Baldrian hat eine lange/ runde Wurtzel/ Fingers dick/ von Farben weiß und wolriechend/ die Blätter sind den Blättern des Splitspettels ähnlich/doch ein wenig breiter/spitzer und länger. Der Stengel wird Ellen hoch uñ höher. Am Oberntheil der Stengel/deßgleichen an den Nebenzweiglein/ bringet es im Ende des Brachmonats viel schöne Blumen/ Dolden weiß/ von Farben schön

1. Rohr Baldrian.

Fremder rohter Baldrian.

* Valeriana peregrina purpurea.

I

K

A liechtroth/ an langen Häußlein dick zusammen gefüget/ die blühen fast den gantzen Sommer über. Es ist ein fremdes Gewächs/ und wird allein bey uns in den Lustgärten gepflantzet/ mag die Sonn und die Wärme wol leyden/ und will fleissig begossen werden.

[Diesen rothen Baldrian findet man zu Mompelier in Franckreich/ welcher gantz schmale Blätter hat/ und viel länger dann an dieser sind.

II. Rother Baldrian. Noch ist ein ander Geschlecht der rothen Baldrian/ so eine kleine weisse Wurtzel hat mit vielen Nebenwurtzeln: Die Blätter sind bleichgrün/ langlechtig/ deren etliche/ sonderlich die ersten/ so auch etwas breiter/ gantz sind/ etliche aber ein wenig zerkerfft. Der Stengel ist eines Schuhs hoch/ grün/ rund und hol/ welcher etliche Nebenzweiglein hat/ an deren Obertheil bringet es ein
B Cron/ so voller schöner Purpurfarben Blumen von G fünff Blätlein und etlich Zaselen (man hat sie auch mit weissen Blumen) welchen folgen lange Hülsen/ in welchen noch ein kleiner darinn der Saamen verschlossen ist. Dieser ist erstlich auß Candia nach Florentz und Padua geschickt worden/ von dannen der Saamen zu uns gebracht/ und in etliche Gärten gezielet worden.]

Von dem Namen des rothen Baldrians.

ES wird dieses Gewächs von wegen seiner Blumen/ die etwas Gleichheit mit dem Baldrian hat/ als ein fremdes Gewächs rother Baldrian genandt/ wiewol es sonst gar keine Gemeinschafft mit dem Baldrian hat. Von den Kräutlern wird es auch Lateinisch/ Valeriana rubra genandt/ und von etlichen/ Ocymastrum Valerianthon, und Saponaria peregrina. Der hochberühmte
C Ulysses Aldroandus, vermeinet es seye dieses Gewachs H das Struthium der Alten/ aber die Description Dioscoridis will sich fast übel darzu schicken. Die Niderländischen Simplicisten wollen ein Been rubrum darauß machen/ dieweil es dem Splitspettel etlicher massen gleich ist/ das auch von etlichen fälschlich Been album geheissen wird/ aber dieses ist alles miteinander weit gefehlet. Dieweil auch wir noch keine Beschreibung der Alten nie gefunden noch gelesen/ die sich zu diesem Gewächs schicken und reimen wil: das Condurdum Plinij wollen wir darfür halten/ so lang biß wir von anderen eines besseren berichtet werden. Dieses Kraut wird Niderländisch/ da seiner dann zimlich viel in den Lustgärten gezielet wird/ roodt Valerian und roodt Behen genannt. [Englisch/ Basill/ Valerian.] Hochteutsch/
D rother Baldrian und roth Behen. [Valeriana rubra, I C. B. Polemonij altera species, Dod. gal. Ges. hort. Limonium Monspelienſium, Eidem Ocymastrum Valerianthon, Ad. Lobel. icon. & obs. Valeriana rubra, Dod. Cam. Ger. Eyst. inodora tertia, Cæsalp. Phu peregrinum, Cam. in Matth.]

[Weil diesen zuvor niemand beschrieben/ hab ich ihn zudem Baldrian gesetzet/ und das von wegen etwas Gleichheit so er mit dem Garten-Baldrian hat/ und er mir auch unter dem Namen Valerianæ Indicæ, das ist/ Indianischer Baldrian/ ist erstlichen zukommen/ habe ihn derhalben Valerianam peregrinam purpuream, das ist/ fremden rothen Baldrian genennt: etliche machen ein Narden-Geschlecht darauß/ Nardum Creticam,
E andere meinen es seye Tripolium Dioscoridis, (Valeriana Indica, Clus. hist. peregrina ocymi folio, Col.) K darvon mittelst der Gnaden Gottes/ weitläuffig in unserm Kräuterbuch solle gehandelt werden.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des rothen Baldrians.

DAs Kraut und Wurtzel der rothen Baldrian/ so viel man an ihrem Geschmack vernehmen kan/ sind sie kühlender Natur und Eigenschafft/ mit einer geringen Wärme vermischt/ derowegen sie weder das Struthium oder Been Rubrum der Griechen oder Araber seyn können. Weitere Erfahrung haben wir noch nicht von diesem Gewächs/ derowegen wollen wir auch weiter davon zu schreiben/ auf dißmal bewenden lassen.

Das XX. Cap.

Von der Kreutzwurtz.

I. Kreutzwurtz. Senecio I.

DEr Kreutzwurtz haben wir drey unterschiedliche Geschlecht. gemeine

I. Das erste Geschlecht und die gemeine Kreutzwurtz/ hat eine kleine zasechtige Wurtzel/ die Blätter sind fast den Blättern des Senfkrauts oder des Eisenkrauts ähnlich/ doch schmäler und kürtzer/ und ist ein jedes Blättlein kreutzweiß zerschnitten/ daher es auch den Namen empfangen/ sind von Farben dunckelgrün/ wächst niderächtig und weit umsich/ wird

II. Kreutzwurtz. Senecio II.

nicht

III. Wollechtig Kreützwurtz.
Senecio tomentosa III.

Nicht viel über Spannen hoch / die Stengelein sind rund / hol / braunfärbig und safftig / oben aus mit vielen Nebenästlein / und mit sehr kleinen gekerfften Blättlein bekleidet. Am Oberntheil oder an den Gipfflein des Stäudeleins wachsen herfür die geelen knöpffechtigen Blumen / schier anzusehen wie die Rheinblumen / die werden sehr bald zu grauem Haarechtigem Saamen / der fleucht dahin wie der Lattichkräuter- oder Audistelsaamen / davon sich dieses Gewächs jährlichen im Anfang des Lentzens wiederum selbst erjünget. Es wird dann im gantzen Sommer mit seinen Blümlein gefunden / dann was heute grau wird und darvon fleucht / das erjünget sich Morgen wieder. Dieses Kraut wächst hin und wieder in den Zwiebel und Krautgärten / auf den Aeckern / gebaueten Feldern / alten Mauren / Steinhauffen / und auf den Dächern. Man findet auch dieses Gewächs über Winter grün.

II. Das ander Geschlecht ist mit der zaserechtigen Wurtzel / und mit den kreutzweiß zerschnittenen Blättern dem jetztgemeldten ähnlich / außgenommen / daß die Blätter gröſſer / breiter / und ein wenig haarechtig sind / wie auch sonst das gantz Gewächs vollkomlicher ist. Es wächst an sandechtigen graßechtigen Orten / auf den Bergen und Hübeln.

III. Das dritte Geschlecht hat eine gröſſere Wurtzel / in etliche Wurtzeln abgetheilet / die Stengel sind gröſſer / höher und dicker / dann des nächstgemeldeten beeden Geschlechtes / die Blätter sind länger und breiter / der gemeinen oder wilden Wegwarten ähnlich / und auch also zerschnitten / die sind rauhe weiß oder aschenfarb und haarechtig / als wann sie mit Wollen überzogen wären / sonst ist sie mit den weichen Stenglen / gelben Blumen / uñ wollechtigem fliegenden Saamen / den anderen durchauß ähnlich / sie blühet in dem Heumonat am vollkommenlichsten. Dieses Geschlecht ist nicht so gemein und allenthalben zu finden / wie das vor / oder ander Geschlecht / es wächst an den sandechtigen Rechen der Aecker / neben den Boschen und auf den alten Mauren.

Von den Namen der Kreutzwurtz.

Es hat sich die Kreutzwurtz / das ist das rechte Senecio / auch wol von etlichen klugen Doctoren leiden müssen / dann einer hat wollen / es seye das Kraut das wir Cardenbenedicten nennen / wie es außgeleget hat der Simon Javensis, der viel Schuler bekommen: Der ander hat gewolt es sey unsere Brunnenkreß / mit welchem Irrthum heutiges Tages / nicht allein die unerfahrene Medici und Apothecker / / sondern auch etliche gelehrte Männer noch schwanger gehen / welcher Irrthum so offenbahr ist / daß sich alle Liebhaber der Wahrheit nicht widersetzen werden / sondern mit bekennen müssen / daß unser Kreutzwurtz und sonst kein ander Gewächs / das wahr und rechte Senecio der Alten seye / wann sie die Beschreibung Dioscoridis mit diesem Gewächs fleissig conferiren werden / und wird sie solches nicht hindern / daß auch etliche fälschlich ein Verbenam oder Geschlecht des Eisenkrauts daraus machen wollen / so man die Sachen fleissig erweget / wird nicht eine Nota an der Kreutzwurtz mangeln / die ihr Dioscorides zuschreibet / es seye gleich so viel die Form und Gestalt / oder auch was deren Krafft und Tugenden belangen / wie solches alle erfahrene Simpliciſten und der Wahrheit Liebhaber mit mir bekennen müssen / soll derowegen dieses Kraut das wahre Senecio der Alten bleiben.

I. Es wird dieses Gewächs von den Griechischen Aertzten Ἠριγέρων, Ἐρεχθίτης, von Callimacho Ἀκανθις, und von Apulejo, Τθροτέρων, genannt. Es hat aber dieses Kraut beyde den Lateinischen und Griechischen Namen daher überkommen / wie Dioscorides lib. 4. cap. 82. bezeüget / daß seine Blumen im Frühling oder Lentzen grau werden wie Menschenhaar / welches auch der Poet Æmilius Macer gleichfals mit folgenden Versen bezeuget:

Erigeron Græci, nos Senecion vocitamus,
Quod canis similis videatur flore capillis.

Lateinisch wirds von den Simpliciſten und Medicis genandt / Erigéron, Erigérum, Senecio, Senecium, von Apulejo, Hydrogérum und Gerontea, von Dioscoride auch Erechthites und Herbulum, von Isidoro, Erigónon, von Nicolao Myrepso, Cortalum, von Johanne Manardo, Petrella, von andern Herba petrella, Pappus Herba und Herba pappa, Carduncellus oder Cardocellus, Herba cana, und von Callimacho, Acanthus. [Senecio minor vulgaris, C. B. vulgaris & primus, Trag. minor, Cast. Senecio, Matth. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. Ges. hort. Lon. Ang. Ad. Lob. icon. & obſ. Cæſ. (cui & Carduncellus) Lugd. Erygeron ſecundum, Dod. gal. minus, Dodon. Verbena fœmina, Brun.] Arabisch wird dieses Kraut von Serapione lib. simp. c. 318. *Kanoahon* genannt / von Andrea Bellunense, *Chare Alhayn*, von Haliabbate, *Adryon* und *Xuſeam*. Italiänisch / *Senecio*, *Spellicioſa*, *Cardoncello*, *Petrella*, *Herba patrella*, von Paveyern *Spilizoſa*, *Fiore d'ogni Meſe*, uñ von den Vercellensern / *Speliciola*. Hiſpanisch / *Yerva cana*, *Hierva cana*, *Cardo Morto*, *Bonuaron*, und von den Portugalesern / *Attaſtinha*. Böhmisch / Pimetne Coreny. Ungerisch / Aggo Fiu und Ronto Fiu / Frantzösisch / *Seneſſon*, und *du Seneſſon*. Englisch / Grounsell / Groundsil. Flämmisch und Brabändisch. Cruyscruydt / Grind Cruydt / Cruys Wortel und Cruſette. Hochteutsch / Creutzwurtz oder Kreutzwurtz / Grindkraut / Kreutzkraut und Baldgreiß.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern / Senecium montanum, und Erigérum montanum genandt / zu Teutsch / Bergkreutzwurtz. [Senecio minor latiore folio ſive montana, C. B. Erigerum, Ger.]

III. Das dritte / nennen die Kräutler Senecium canum, Senecium, und Erigérum tomentoſum. [Senecio hirſutus, C. B. Erygeron tomentoſum, Lob. icon. & obſ. tertium. Dod. Thal. Senecionis ſpecies Dodonæi, Lugd. Senecio 2. Trag.] Die Flämming und Brabänder / grauw Cruyskruyt und wollachtig Cruyscruydt / [Englisch / Cotton Grundsell.] Hochteutsch / wollechtig Creutzwurtz.

A

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Kreutzwurtz.

ALle Geschlecht der Kreutzwurtz / haben eine vermischete Natur und Eigenschafft/ dann sie kühlen/verzehren und zertheilen mittelmässig. Das Kraut wird allein in der Artzney gebrauchet/ dann die Wurtzel ist kein nütz / welches auch der Poet Macer in folgenden zweyen Verslein beschreibet:

Illius herbæ vis frigida dicitur esse,
In medicinali radix non ponitur usu.

Innerlicher Gebrauch der Kreutzwurtzel.

ES werden die zarten Blätter der Kreutzwurtzel den gantzen Winter über/deßgleichen auch im Frühling vor sich selbst allein/ und auch bißweilen mit anderen Kräutern zu den Saläten mit Essig/ Baumöle und ein wenig Saltz gebrauchet / und ist solche Speiß fast dienlich den geelsüchtigen Menschen / sie erwecket auch den Lust und Appetit zum essen. Man soll sich aber hüten/ daß man die frischen Blumen dieses Krauts nicht mit untermenge / dann dieselbigen geessen oder getruncken / ersticken und erwürgen den Menschen / wie Dioscorides bezeuget.

B

Geelsücht. Lust zum essen.

Das gantze Kraut mit den Stengeln in süssem Wein gesotten/und die durchgesiegene Brühe getruncken/ vertreiben und legen den Wehethum und Schmertzen des Magens/ von der geelen Galle verursachet.

Magen-Schmertzen.

Kreutzwurtzkraut auf alle Manier innerlich gebrauchet/stärcket die Leber wunderbarlich/und verbessert derselbigen hitzige Entrichtung. Das Kraut in Wasser gesotten/ und die durchgesiegene Brühe Morgens und Abends getruncken/ hat gleiche Würckung.

Leber stärcket. Hitzige Leber

C

Kreutzwurtzkraut frisch gestossen/ den Safft darvon außgepresset und geläutert / darnach dessen alle Morgen und Abend/ 2. oder 3. Untzen mit oder ohne Zucker getruncken/ und diesen Tranck etliche Tage nacheinander beharret/ist ein gewisse Artzney wider die hitzige Geelsucht. Es dienet auch dieser Safft treffenlich wol den lebersüchtigen Menschen / gleicher Gestalt gebrauchet.

Hitzige Geelsucht. Lebersucht.

Kreutzwurtzkraut allein vor sich selbst mit Essig / Saltz und Baumöle geessen wie ein Salat/tödet und treibet auß dem Leibe allerhand Würm. Des außgepreßten Saffts 3. Untzen auf einmal getruncken / thut deßgleichen.

Würm.

Oder / nim frisch und grün Kreutzwurtzkraut / stosse das in einem steinern Mörser / und giesse im stossen ein guten scharffen Weinessig zu / drucke den Safft darnach auß durch ein Tuch / und trincke dessen Morgens und Abends / jedesmal vier Untzen/ es treibet alle Würme aus.

D

Geläutert Kreutzwurtzkrautsafft / 4. Loht/ mit Zucker alle Morgen getruncken / dienet denen so Blut speyen. Ist eine heilsame Artzney denjenigen / so etwan viel Blut durch das brechen von sich würgen / darauf dann gemeiniglich eine Lungensucht und Schwindsucht erfolget/ alle Morgen nüchtern und des Abends/ wann man zu Bethe gehen wil/ zwo Untzen mit Zucker süß gemacht/ getruncken.

Blutspeyen.

Kreutzwurtzkraut gestossen mit Wein wol vermischt/ darnach durch ein Tuch den Safft außgetrucket / und dessen etliche Tage des Morgens nüchteren/ 3. oder 4. Untzen warm getruncken/ ist eine gewisse Artzney wider das Hüfft- und Lenden-wehe. Etliche geben den Safft des gemeldten Krauts mit dem sauren Homigsyrup / wider den gemeldten Gebrechen zu trincken.

E

Hufftwehe. Lendenwehe

Kreutzwurtzkraut zu Pulver gestossen/ und mit Wein getruncken/ dient wider den rohten Mutterfluß. Gleiche Würckung hat auch der außgepreßt geläuterte Safft.

Rohter Mutterfluß.

Eusserlicher Gebrauch der Kreutzwurtz.

KReutzwurtzkraut und Eppichkraut/ jedes gleichviel/ und frisch durcheinander gestossen/ folgends wie ein Pflaster übergeleget / dienet wider die Geschwulst und Schmertzen der Weiberbrüst.

Geschwulst und schmertz der Weiberbrüst.

F

Kreutzwurtz frisch gestossen / und den Safft darvon außgepreßt / heilet den Grind des Haubts / so man denselben des Tags etlichmal damit salbet.

Kreutzwurtzkraut frisch mit Schweinenschmaltz gestossen / vertreibet die Geschwulst des aufgeblasenen und getonsenen Angesichts/ auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster des Tages zweymal frisch übergelegt.

Kreutzwurtz mit Saltz gestossen/ und temperiert wie ein Pflaster / zertheilet die Kröpff/ auf ein Tuch gestrichen übergeleget / welches auch Æmilius Macer in folgendem Verslein bezeuget:

Trita solet duras hæc cum sale spargere strumas.

Es schreibet Plinius in dem 25. Buch am Ende/ so man ein Ring oder Circkel um die Kreutzwurtz mache/ dieselbige darnach ohne ein Eisen außgrabe / und einen schmertzhafftigen Zahn darmit dreymal anrühre / und jedesmal darauf außspeye/ und setze darnach das Kraut wiederum an den Ort da er es außgegraben habe/ daß es wachse / soll einem darnach derselbe Zahn nimmer weh thun / welche Artzney auch der Poet Æmilius Macer in folgenden Versen beschrieben hat:

G

Hanc circumscriptam si quis fodiat sine ferro,
Et tangat dentem vicibus tribus inde dolentem,
Unaquaque spuens vice, postque reponat eodem,
Quo fuit orta loco, sic rursum vivet ut herba,
Plinius ut dicit, non amplius ille dolebit.

Es mag nun einer diese Artzney versuchen / wer da Lust hat/wir halten aber darfür / daß kein rechter Christ ohne Verletzung un Beschwärung seines Gewissens gebrauchen könne / er wolle sich dann einer heydnischen Abgötterey und Aberglaubens theilhafftig machen.

H

Die Blumen der Kreutzwurtz gesotten / und wie ein Pflaster außwendig über den Magen gelegt / stillet den Schmertzen desselbigen kräfftiglich.

Wider die Harnwinde und tröpfflingen harnen/ oder den verstandenen Harn wieder zu bringen: Nim Kreutzwurtzkraut/ Peterleinkraut/ Fenchelkraut/ Wacholderjuncken und Beeren / und Roßmarein/ so viel man zu einem Bad genug hat / thue diese Stück vermischt und klein zerschnitten in ein leinen Sack / werffs in den in einen Kessel mit Wasser / laß ihn darinnen wol sieden / biß das Wasser halber eingesendet / mache darnach ein Lendenbad darauß / und lasse den Kranken Morgens vormittag zwo Stund darinnen baden/ und anderthalb Stund nachmittag.

I

Der außgepreßte Safft der Kreutzwurtz mit Rosenöle vermischet / miltert den hitzigen Schmertzen der Gliedsucht und des Zipperleins/ so man leinene Tüchlein darein netzet/und über die schmertzhafftigen Ort leget.

Das Kraut mit Saltz wol gestossen/ und wie ein Pflaster auf das Zipperlein geleget / stillet und miltert den Schmertzen.

Wider das Zipperlein und Gliedsucht / ist fast dienlich nachfolgendes Dampffbad: Nim Kreutzwurtzkraut und Wurtzel/ 4. Theil/ die Aehren vom Haberstroh/ 2. Theil/ dem Habern/ Wacholderjuncken/ jedes zwey Theil/ St. Johannskraut / Nesselwurtzeln / Ackermüntz / Nessel-kraut / Ceterach genandt / Beyfuß / Epheu / Sevenbaum / Wermuht/ Agrimonien/ Attichkraut/ jedes ein theil. Zerschneide die Stück klein/ thu sie in einen grossen Hafen oder Kessel / schütte Wasser darüber / seude sie gar wol / und bähe die Glieder wol mit dem warmen Dampff / thue das dreymal drey Tage nach einander in einer Bütten / und thue den Kopff herauß / laß die Glieder wol schwitzen/ un truckne den Schweiß mandem mit warmen Tüchlein wol ab / und schmire sie darnach mit folgender Salbe: Nim Leinöl / Hirtenmarck/ Loröl/ Dachsenschmaltz/ Hundsschmaltz/ jedes gleich viel / zerlaß über einer Glut / laß kalt werden / so gibt es eine Salb. Darmit salbe dich allemal warm und winde darnach warme Tücher um die Glieder / daß sich die Salbe wol hinein ziehen mag.

K

Kreutzwurtzkraut frisch gestossen/ un wie ein Pflaster

A übergelegt/miltert alle hitzige Schmertzen/zertheilet die Geschwulst/es seye an den Brüsten der Weiber/an den Gleichen oder Gewerben/ oder an andern des Leibs Orten/wo sich eine hitzige Geschwulst erheben mág.

Kreutzwurtz mit Gerstenmeel gestossen/ legt die Entzündung und Geschwulst der Hoden oder der Gemächte/ auf einem Tuch wie ein Pflaster übergelegt.

Oder/stosse Kreutzwurtz mit den Blumen/thue darzu ein wenig süssen Wein/seude es und streichs auf ein Tuch wie ein Pflaster/ und lege es warm über die Gemächt/es hilft/wie solchs auch der Poet Macer bezeugt:

Flores cum foliis tundens, infundito vini
Per modicum dulcis, & sic tepefacta tumori
Hæc simul apponas ani, vel testiculorum.

Kreutzwurtz frisch und grün mit altem Schweinen- B Schmaltz gestossen/ und wie ein Pflaster übergeleget/ ist eine gewaltige Hülff wider den Schmertzen der Füß und der Nieren.

Wider den bösen bißigen Grind/mache nachfolgende Salb: Nim̃ Kreutzwurtzkraut das frisch ist/ 20. Unzen frisch Bärgenschmaltz/ thue solches mit einander in ein Zuckerglaß/ oder in ein steinern Geschirr/ stelle es ein Monat in die Sonn/ darnach thue es in einem Kesselein/seude es sittiglich über einer Glut/ so lang biß sich alle Safftigkeit verzehret/ darnach presse es hart aus durch ein starck leinen Tuch/ behalts darnach/ so hast du eine köstliche Grindsalbe.

C Kreutzwurtzkraut gestossen/ und mit rein gepülverm Weyrauch vermischet/ heilet nicht allein alle gemeine Wunden/ sondern auch die Wunden der Nerven oder Sennadern. Dasselbige thun auch die weiß- H hörigen Blumen des Kreutzkrauts/ allein vor sich selbst oder mit Eßig/wie ein Pflaster übergelegt: welche Artzney dem Poeten Macro auch nicht unbewust gewesen ist/ wie er dann solches in folgenden Versen bezeuget:

Addito thus istis, nervos & vulnera quævis
Curabis facile posito cataplasmate tali.
Hæc eadem triti facient ejus capitelli.

Kreutzwurtzkraut mit Schweinenschmaltz frisch gestossen/ und wie ein Pflaster durch einander temperirt/ heilet allerley gehauene und geschlagene Wunden in kurtzer Zeit.

D Sonst machet man eine heilsame Wundsalbe oder Pflaster/allerley Wunden zu heilen/ wie folget: Nim̃ Kreutzwurtzkraut/ 12. Unzen/ Aaronblätter/ Schellwurtzkraut/Gamánderlein/ Erdkiffer/ jedes 2. Unzen/ 60. Regenwürm/ frischen Máyenbutter/ 32. Unzen. Alle gemeldte Kräuter soll man zerschneiden/ vermischen/ und mit den Regenwürmen und Butter wol durch einander in einem Mörser stossen/darnach in einem bequemen Geschirr vierzehen Tage in die Sonn setzen/ folgends in einem Kesselein auf einer Glut mit lindem Feuer sieden/ biß alle Säfftigkeit der Kräuter verzehret sind/ und dann hart durch ein Tuch ausdrucken und durchseihen/alsdann soll man darinn zerlassen 16. Loth Wachs/Terpentin/Kübelhartz/jedes 8. Loth/ wann es zerlassen und schier kalt worden ist/ soll man darinn streuen 3. Loth rein gepülverten Weyrauch/ und wol durch einander rühren biß es kalt wird/ folgends wol böhren zu dem Gebrauch. K

Oder/mach nachfolgendes Wundpflaster/ welches nicht weniger gut und heilsam ist/ auch in allen Verwundungen der Nerven: Nimm frisch Kreutzwurtzkraut/ 12. Unzen/ frische weisse Lilienzwiebeln/ 6. Unzen/ lebendige Regenwürm/ 16. Unzen/ frischen ungesalzenen Butter/ 2. Pfund. Alle gemeldte Stück soll man wol durch einander stossen/ und in einem bequemen Geschirr ein Monat in die Sonn setzen/ darnach über einem linden Feuer absieden/ biß alle Säfftigkeit des Krauts/ der Lilienzwiebeln und Regenwürm verzehret ist/ alsdann soll man es durch ein starck leinen Tuch durchseihen und hart außpressen/ folgends dariñ F zergehen lassen/ guten Honigs/ 6. Unzen/ Terpentin/ Kübelhartz/ jedes 4. Unzen/ und 5. Unzen neu oder frisch Wachs. Wann das alles zergangen/ soll man 4. Loht rein gepülverten Weyrauch darmit vermischen/ und wol durch einander böhren.

Gedistillirt Kreutzwurtzwasser. Senecionis aqua stillatitia.

DAs Kreutzwurtzwasser mag man auch den gantzen Sommer hinaus zu jederzeit distilliren / man nimmt das Kraut mit den Blumen/hackt es klein/und distillierts darnach sänfftiglich in Balneo Mariæ, und setzet es folgends in die Sonn zu rectificiren.

Innerlicher Gebrauch des Kreutzwurtz-Wassers.

DAs Kreutzwurtzwasser dienet fast nützlich wider die Verstopffung der Leber/ vertreibet die Geelsucht/ und dienet wider die hitzige Entrichtung der Leber/deßgleichen wider andere obenerzehlte Gebrechen/ in dem innerlichen Gebrauch dieses Krauts angezeiget/ des Morgens und Abends/ jedesmal vier oder fünff Loth getruncken. G

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Hitzige Entrichtung der Leber.

Kreutzwurtzsafft Syrup. Senecionis Syrupus.

AUs dem Kreutzwurtzkraut/ machet man einen fast nützlichen Syrup/ der wird also bereitet: Man nimmt des außgetruckten und geläuterten Saffts des gemeldten Krauts/ 3. Pfund/ guten weissen fein oder Canarienzucker/ 2. Pfund. Lasset solches mit einander sittiglich sieden über einem linden Kohlfeuer/ im sieden verschäumt mans/ und läuterts mit einem geklopfften Eyerklar: Wann es nun zu einer bequemen dicke eines Syrups gesotten worden/ so seihet man den Syrup durch ein sauber wüllin Tuch/ und behalt den zum Gebrauch.

Dieser Syrup dienet insonderheit den Lebersüchtigen/ und denjenigen/ so Blut mit dem Stulgang von sich geben/ deßgleichen wider alle obgemeldte Kranckheiten/ wie von dem gedistillirten Wasser und dem innerlichen Gebrauch dieses Krauts angezeigt worden ist.

Lebersucht. Blut in dem Stulgang von sich geben.

Das XXI. Cap.

Von St. Jacobsblumen oder St. Jacobskraut.

I. St. Jacobsblum. Herba Jacobæa I.

I

II. Sanct

A II. St. Jacobsblum. Jacobæa marina II.

B

C

1. St. Jacobs-Blum.

SAnct Jacobsblum/ oder St. Jacobskraut/ hat eine zaſechtige und kurtze Wurtzel/ die Blätter sind auch zerſpalten und außgeſchnitten/ wie die Blätter der Kreutzwurtz/ ſind aber doch gröſſer; im erſten Jahr ſtoſſet dieſes Kraut kein Stengel/ ſondern es ligen ſeine dunckelgrüne Blätter auf der Erden ausgeſpreitet/ wie des Wegerichs. Im anderen Jahr erſt bringt es lange braune Stengel/ den Stengeln des Beyfuß ähnlich/ die ſind mit vielen Nebenzweigelein beſetzt/ auf denſelbigen wachſen viel geſtirnter Blumen/ wie die Blumen des Meerkrauts/ von Farben ſchön liechtgeel/ die werden nach ihrer Zeitigung zu wollechtigem grauem Saamen/ der fleugt davon wie

D der Samen des Röhrleinkrauts/ oder der Kreutzwurtz. Es blühet um St. Johannis Tag/ im Heumonat und Augſtmonat. Dieſes Kraut wächſet gern an ſandechtigen graßechtigen Orten/ als auf den dürren Matten und den Rechen der Felder.

II. St. Jacobs-Blum.

II. Das zweyte Geſchlecht dieſes Krauts/ hat eine lange graue Wurtzel mit wenig Zaſeln oder Nebenwürtzlein/ die Blätter ſind auch gröſſer/ dicker und breiter/ dann die Blätter des vorgemeldten/ gantz wollechtig und äſchenfarb/ ſchier anzuſehen wie die gröſten Wermuthblätter. Die Blumen werden auch geel wie die Blumen des gemeldten Jacobskraut. Dieſes Kraut wächſt in Seeland/ nicht weit von der See/ und andern mehr dergleichen Ländern.

Von den Namen St. Jacobskraut.

E WJe St. Jacobskraut bey den Alten geheiſſen/ oder ob es ihnen auch bekannt geweſen/ und ſolches beſchrieben/ hat noch zur Zeit keiner angezeiget/ wie wir dann auch bekennen müſſen/ daß uns noch keine Deſcription bey den alten Lehrern vorkommen/ die mit dieſem Kraut zuſchlagen will. Unſere Kräutler nennens Jacobæam, Herbam divi Jacobi, und florem divi Jacobi, haben alſo dieſe Namen von dem gemeinen Mann entlehnet. [Jacobæa vulgaris laciniata, C. B. Herba S. Jacobi, Geſ. Fuch. Cæſ. flos S. Jacobi, Bru. Trag. Lon. Jacobæa, Dod. gal. & poſt. Senecio, Ad. Lob. obſ. & ic. major ſ. flos S. Jacobi, Mat. Caſt. Lug. Artemiſia Πολύκλων Dodonæi, Thal.] Von den

F Jtaliänern wird es genannt/ *Herba di ſanto Jacomo, Cadocelle Maggiore*, und *Spelliccioſa Maggiore*. Frantzöſiſch/ *Herbe du S. Jaques*, und *Fleur du S. Jaques*. Flämmiſch und Brabändiſch/ Sint Jacobs Crupt/ und Sint Jacobs Bloëm. [Engliſch/ Saint James his woort/ oder Ragwoort.] Hochteutſch/ St. Jacobskraut/ und St. Jacobsblum/ dieweil es gemeinlich um St. Jacobstag in ſeiner vollkommenen Blüth iſt/ wiewol es auch von etlichen Sanct Johansblum genennet wird. Etliche wollen ein Geſchlecht der Kreutzwurtz daraus machen/ aber es will ſich nicht darzu ſchicken.

II. Das zweyte Geſchlecht wird Jacobæa Marina, und Cineraria genannt. [Jacobæa maritima, C. B. Lugd. Marina Jacobæa & Artemiſia marina, Ad. Lob. Cineraria, Dod. Lugd. Cam. Cæſ. cui & Artemiſia

G prima Dioſcoridis, Achavon abiat, id eſt, Artemiſia alba, Alpino.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft Sanct Jacobskraut.

EJliche wollen dieſem Kraut durchaus die Würckung und Eigenſchafft der Kreutzwurtz zugeben/ aber ſie irren/ und wiewol es etliche Würckung und Tugend mit der Kreutzwurtz gemein hat/ kan daſſelbige nicht anders ſeyn/ dann in kälteren Gebrechen/ dann dieſes Kraut keine kühlende Krafft hat/ ſondern ein wärmende/ und iſt warm und trucken biß in den andern Grad/ und hat darneben eine Krafft zu reinigen/ und zu heylen und conſolidieren. Das zweyte Geſchlecht hat eine Krafft zu digeriren und zu trucknen.

H

Gebrauch des Sanct Jacobskraut.

SAnct Jacobskraut in Waſſer geſotten/ und mit der durchgeſigenen Brühe den Halß warm darmit gegurgelt/ heilet die Geſchwulſt und Geſchwär deſſelbigen. Sonſt iſt die Kochung auch dienlich zu den Wunden/ faulen alten Schäden und Löchern/ dieſelbige darmit gewäſchen/ dann ſie fürdert die zur Reinigung.

Der außgedruckte Safft mit Honig vermiſcht/ reiniget die faulen Wunden und alte Schäden/ mit leinen Tüchlein eingelegt.

Das gedeſtillirte Waſſer/ dienet auch zu den Geſchwulſten und Geſchwären des Halſes/ warm darmit gegurgelt.

I

Das XXII. Cap.

Von der Wegwarten.

DEr rechten Wegwarten/ die ohne Unterſcheid oder weitern Zuſatz unter dem Namen Cichoreum begriffen werden/ haben wir fünff Geſchlecht/ und der Geelen zwey/ das ſind zuſammen ſieben Geſchlecht.

I. Das erſte Geſchlecht iſt die gemeine Wegwarten/ die unter dieſem Namen männiglich bekannt iſt/ das hat eine lange bittere Wurtzel/ mit etlichen Zaſeln behencket/ daraus wachſen erſtlich lange/ ſchwartzgrüne Blätter/ tieff zerſpalten/ und geringsherum zerkerfft/ die ſind den Blättern des Pfaffenröhrleinkrauts ſo ähnlich/ daß man ſie anfänglichen kümmerlich von einander unterſcheiden kan/ ſind aber doch von Farben grauer/ rauher und kleiner zerſchnitten. Die Blätter ligen erſtlich auf der Erden/ aber bald hernach ſtoſſen ſie faſt lange/ runde und glatte Stengel herfür/ die ſind unwendig hol/ und zinckechtig mit vielen Gabeln und Nebenzweiglein/ von unten an durch gewiſſe Unterſcheid mit kleinen Blättlein umgeben/ welche dem Stengel mit zweyen Oehrlein faſt nahe angehencket ſind: An den Zincken gewinnet es viel grüner Knöpfflein von unten an biß oben hinaus/ ſo die heraus kriechen und ſich aufthun/ werden himmelblaue Blumen daraus/ die ſind faſt nahe ohn einige Stielchen an die Nebenzweiglein geheffte. Die Blätter am Stengel ſind den unterſten nicht ähnlich/ ſondern ſpitziger und auch nicht als jene zerkerffte.

Wegwart. Cichorium.

Zahme Wegwart. Cichorium sativum.

zerkrafft. Nach dem die Blumen abfallen und vergehen / wächset der Saamen in einem runden / grünen Sternlein / der vergleichet sich dem Endiviensaamen. Dieses Gewächs blühet den gantzen Sommer / biß in Herbst hinauß / also daß es allwegen mit frischen und verwelckten Blumen und andern jungen Knöpfflein gefunden wird. Diese Blumen kehren sich allezeit der Sonnen nach / dann des Morgens so bald die Sonn aufstehet / thun sich die Blumen auch allgemächlich gegen der Sonnen gekehret auf / also daß sie um den Mittag gar auf sind / und über sich gegen der Sonnen aufrechtig stehen / Nachmittag wann die Sonn sich gegen Nidergang nahet / kehren sie sich auch derselben nach / und wann sie bald untergehen wil / fahen die Blumen sich auch allgemächlich an schliessen / und so bald die Sonn untergangen ist / so sind die Blumen auch wieder geschlossen / und bleiben also zugethan biß Morgens / biß die Sonn wieder aufgehet: Und wann gleich der Himmel trüb und mit Wolcken überzogen ist / kan man doch an diesen Blumen die Zeit des Tages erkennen / dann so lang die Sonn vom Aufgang / an biß zum Nidergang am Himmel über den Wolcken bedeckt stehet / so halten die gemeldte Blumen ihre Ordnung einen Weg wie den andern / wie erzehlet ist / welches ein sonderlich Wunderwerck der Natur ist. Dieses Gewächs ist vast gemein an allen Orten Teutsch- und Welschlands / und wächset gemeiniglich auf den Wegen und Landstrassen / fürnemlich aber auf denen / so durch die Fruchtfelder gehen.

II. Das zweyte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel / Stengel / Blätter und Knöpfflein allerdings gleich / ausgenommen / daß die Blumen schneeweiß sind / und ist aber solches nicht so gemein / es wächset bey dem Dorff Ingelheim auf den Strassen / nicht weit von Klingenmünster / und sonst andern mehr Orten. II. Wegwart.

III. Das dritte Geschlecht ist dem jetztgemeldten mit aller Substantz durchauß gleich / ausgenommen / daß es schöne Leibfarbe Blumen trägt / ist auch sehr seltzam zu finden / wir habends erstmals nicht weit von Basel auf der Strassen gefunden / und hernach zwischen Obernähen und Schlettstatt. Es wächset auch im Land zu Lotthringen bey Linville / und sind aber alle gemelte Geschlecht der gemeinen und wilden Wegwarten-Geschlechter / und ist darunter kein anderer Unterscheid / dann allein in den Blumen / welche an diesen beyden weiß und Leibfarb / wie sie an dem gemeinen Himmelblau sind. III. Wegwart.

IV. Das vierdt-Geschlecht ist die zahme Wegwart / welche / so viel die Wurtzel anlangt / der gemeinen gleich ist / aber am Geschmack milder und weniger bitter. Die Blätter sind etwas kumpffer / und nicht so viel und tieff zerspalten / sonst ist es mit den himmelblauen Blumen IV. Wegwart.

II. Zahme Wegwarten. Cichorii sativi altera Icon.

A **Zahme weiß Wegwart.** Cichorium album ſativum.

B

C

men und Saamen dem obgemeldten allerdings ähnlich / allein daß es durch die Pflantzung vollkommenlicher und auch zur Speiß lieblicher iſt / darzu es dann mit ſonderm Fleiß gepflantzet wird.

V. Wegwart. V. Das fünffte Geſchlecht hat keinen weitern Unterſcheid/von dem zahmen Geſchlecht/dann daß es weiſſe Blumen wie das ander blaue bringet.

VI. Wegwart. VI. Das ſechste Geſchlecht hat eine lange / dicke Wurtzel/mit vielen Zaſeln/ die Blätter ſind lang/ein wenig eckechtig zerkerfft / von Farben grauer und rauher/dann die Blätter der wilden und gemeinen Wegwarten. Die Stengel ſind rauh / haarechtig und braunfarb/die Blätter an den Stengeln ſind den unterſten Blättern gleich/außgenommen/daß ſie viel kleiner ſind/die Stengel werden Ellen hoch und auch höher/gewinnen obenher um die Mitte biß oben hinaus etliche Nebenzweiglein / darauf hübſche gefüllte gelbe Blumen wachſen. Dieſes gantze Gewächs hat einen bittern Geſchmack / wie die gemeine Wegwart / und wächſet an den holen und an dürren Rechen der Felder und Weinbergen.

* Stachelechtige Wegwart.
Cichorium ſpinoſum, Caſp. Bauhini.

D

E

F **I. Geel Wegwart.** Cichorium luteum I

G

H

VII. Das ſiebende Geſchlecht hat eine Wurtzel dem jetztgemeldten gleich,die Blätter ſind breiter/und nicht ſo haarechtig und rauh / ſind etwas zerſpalten / doch nicht ſo tieff wie des gemeinen Wegwartens/die Stengel ſind rund/braunfarb/ mit Gewerben und Gleichen unterſcheiden/die Blumen ſind gröſſer als der jetztgemeldten/von Farben ſchön liechtgeel. Es wird auch dieſes Kraut nicht allenthalben gefunden / es wächſt in Weinbergen an den Rechen/und an grafiechtigen/Bergen/da die Sonn wol hinkommen kan/ſonderlich aber findet man deſſen zimlich viel bey Cronweiſſenburg/deßgleichen bey dem Berghauß zu St. Paul genannt.

I

[Noch ein Geſchlecht hat man jetzunder der Wegwarten in etlichen Gärten/ſo von andern nicht beſchrieben iſt. Dieſe hat eine lange weiſſe Wurtzel/mit etlichen Zaſeln behenckt/daraus wachſen lange Blätter/welche ſind zerſpalten/aber nicht ſo tieff als der gemeinen/ dz geringsherum auf der Erden ligen / dann an den Stengeln ſind wenig Blätter / welche lang ſind und ſchmal/auch nicht zerkerfft: ſie ſind ſchön grün/hart/ und werden bald welck. Die Stengel ſind grün/hart/

K

holtzechtig/ zinckechtig / mit vielen Gabeln und Nebenzweiglein/gleich von unten an in die Breite ausgebreitet/ſo oben in eine Schärffe als in ein Dorn ausgehen. Die Blumen ſtehen nicht wie an der gemeinen oben an den Zincken / ſondern gemeiniglich da die Nebenzweiglein herfür kommen/ſind von Geſtalt der gemeinen gleich / aber viel kleiner und ſchön blau / von ſechs oder ſieben Blätter / ſo oben zerkerfft ſind / haben auch in der Mitten etliche Fäſelein. Der Saamen iſt dem gemeinen gleich. Das gantze Gewächs iſt hübſch grün/ und nicht über anderthalb Spannen hoch/und blühet im

A im Heu- und Augstmonat. Ich habs erstlich von Nürenberg / von Herrn Doctore Leonhardo Doldio, mit vielen andern Kräutern unter dem Namen Chondrillæ spinosæ empfangen / und ist erstlich aus Candia nach Pisa geschickt worden / wächst auch gern in unsern Gärten. Man hat es auch mit weissen Blumen zu Nürnberg. Weil es mit der gemeinen Wegwart viel Gleichheit hat / habe ichs Cichorium spinosum, das ist / stachelechtige Wegwart genannt.]

Von den Namen der Wegwarten.

WEwol unsere gemeine Wegwarten ein gemeines und jedermänniglich ein bekandtes Kraut ist / so haben doch unsere gemeine Aertzte und Calendermacher nicht gewust / wo sie es bey den alten Lehrern hinordnen oder setzen sollen / ausserhalb des gemeinen Namens B Cichorea, der ist ihnen allein bekandt gewesen.

I. Dieses wird von Dioscoride, Theophrasto, Galeno und andern / Griechisch genannt / Πικρίς, Κιχώριον ἄγριον, Σέρις ἀγρία, und von Constantino, Τρώξιμον. Lateinisch / Picris, Cichorium; oder Cichorium sylvestre, von Plinio, Intubum eraticum, von Marcello Empirico, Intybus rusticus; von Theodoro Gaza, Amarago und Ampulla, von Nicolao Myrepso, Heliotropium cæruleum; von Plinio, Chrestion und Ambugia, von Cornelio Celso, Ambubeja; von dem Didymo bey dem Constantino, Troximum, von Plin. 2. lib. de re med. Citroximum, von Guilielmo Placentino; Rostrum porcinum, wiewol sonst Rostrum porcinum ein ander Gewächs ist / C von Petro Crescentiense Sponsa solis, von den Kräutlern / Seris sylvestris, Picris sylvestris; Amica solis, Solsequium cæruleum, Intybus erratica; Endivia sylvestris, Seris erratica, Cichoreum und Cichorea; welche Namen es auch bey den gemeinen Medicis, und in den Apothecken behalten hat. Von dem Horatio od. 31. lib. 1. wird sie auch ohn ein Aspiration Cicorea genañt / da der Poet ihrer wie folget / gedenckt:

--- *Me pascunt olivæ*
Me Cicorea, levesque malvæ.

[Cichoreum syl. sive officinarum, C. B. sylvestre Matth. Cast. Dod. agreste, Lon. Cichorium, Lac. Cord. hist. Cæs. Solsequium, Brun. Intybum sylvestre, Fuch. Dod. gal. (cui & Ambubeja) Cord. in Diosc. agreste, Gos. hort. Eric. Cord. Intubum sylv. D angustifolium, Lug. Seris syl. Ang. Lob. Picris syl. cichorium, Ad. Hypochæris Dalechampii, Lugd. Hieracium latifolium, Ger. ic. cichorea Trag.]

Italiänisch heisset die Wegwart / *Cicorea, Cicorea salvatica, Tornasole, Cicorea volgare, Girasole, Radiculo, Radichio* und *Radechio*. Hispanisch / *Almeron* und *Cicoria*. Frantzösisch / *Cichorée* und *Cichorée sauvage*. Egyptisch / *Agon*. Hungarisch / Cicoria. Polnisch / Podrosznik; Böhmisch / Czakanka. Arabisch / bey dem Ser. l. comp. c. 143. *Taraxacon*; von Avicenna, *Tarascum*, von andern Arabischen Aertzten hin und wieder / *Taraxaten*, *Tarasaqui*, *Tarsequi*, *Taraxacoron*, *Attaraxocon* und *Altaraxacon*, welche Namen die Araber alle von dem Griechischen Wort Troximum entlehnet / und mit ihrer Barbarischen Sprach corrumpiert haben. Sonst wird es auch von Steph. dem Glossogr. Haliabbatis, und vom Serapione *Hundebe, Dundebe, Humdebe, Dumdebe*, und Arabisch genannt / welche Wörter den mehrentheil von dem Griechischen Wort Intybus oder Intybum ihren ersten Ursprung her bekomen / und durch die Araber zerstöret worden sind / die aber nicht allein die wilde Wegwart / sondern vielmehr die zahm Endivien / oder zahm Wegwart bedeuten / dañ die Araber die wilde Wegwart allein *Taraxacon* oder *Altaraxacon* nennen / welche Namen unsere gemeine Aertzte und Calendermacher dem Röhrleinkraut oder Pfaffenblat / fälschlich haben / wie sie dann dasselbige mit den Endivien-Kräutern u. Wegwarten-Geschlechten / so durch einander vermischt habt / daß man schwärlich darauß komen kan.

F Englisch wird die Wegwart / Cichorye oder Cychorye / und wild Cychorye genannt. [Succorie.] Flämmisch und Brabändisch / Cicoreye / und wilde Cicoreye. Hochteutsch / Wegwart / das ist / Custos viæ, Wegweiß / Weglug / Sonnenwend / das ist / Solstitialis herba, oder Solsequium, Sonnenwirbel / Hindläuffe / Sonnenkraut / das ist / Herba solis, und Sonnenbraut / sintemal die Blume dieses Krauts / mit der Sonnen Nidergang und Aufgang sich zuschleusset und wieder aufgehet.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern von wegen der weissen Blumen / Cichorium album genannt. Italiänisch / *Cicorea bianca*. Frantzösisch / *Cichorée blanc*. Englisch / white Cichorye. Flämmisch und Brabändisch / witte Cicoreye. Hochteutsch / weiß Weg- G wart / und weisser Sonnenwirbel.

III. Das dritte Geschlecht wird von den Kräutlern / Cichorium purpureum genannt. Teutsch / Leibfarb oder Purpurrohte Wegwart.

IV. Das vierdte wird von den Kräutlern Cichoreum sativum genannt / ist doch von dem wilden Geschlecht weiter nicht unterscheiden / dañ daß es gepflantzet und vom Wilden gezielet wird. [Cichoreum sativum, C. B. Cichorium sativum cæruleum, Ad. Lob. icon. domesticum; Matth. Cast. hedypnois; Lac. sativum latifolium, Lon. latioris folii, Dod. Cichoria sativa, Trago. Seris setiva, Ang. Lob. Intubum syl. latifolium, Lugd.] Teutsch / zahme Wegwarten.

V. Deßgleichen auch das fünffte mit den weissen Blumen / welches von den Kräutlern Cichoreum sativum album, genannt wird / und zu Teutsch / weisse zahme Wegwarten. H

VI. Das sechste wird von den Kräutlern / Cichorium luteum, und zu Teutsch / geel Wegwarten genañt. [Cichorium pratense luteum hirsute asperum; vel Hieracium hirsutum foliis caulem ambientibus; C. B. luteum, Ger. Intybus syl. flore luteo, Thal. Lactariola altera, Cæs. Cichorea 3. syl. lutea, Trag.]

VII. Das siebende wird von den Kräutlern / Cichoreum luteum montanum; und zu Teutsch / geel Bergwegwart genannt / und geeler Sonnenwirbel. [Englisch / Yellom Succorie.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Wegwarten.

I ALle Geschlecht der gemeldten Wegwarten / sind kalt und trucken im andern Grad / mit einer Astriction oder Zusammenziehung / kühlen aber / doch also / daß sie weder den kalten Magen oder Leber nicht verletzen / und sind aber die wilden Geschlecht kräfftiger und stärcker in der Artzney zu gebrauchen / und die zahmen zu der Speiß und Kost dienlicher dann die wilden / dieweil sie durch die Pflantzung etlicher massen die Bitterkeit verlieren.

Innerlicher Gebrauch der Wegwarten.

ES wird die Wegwart heutiges Tages sonderlich in der Küchen zur Speiß gebrauchet / nicht allein die zahme sondern auch die wilde / wiewol die zahme zu der Speiß allwegen anmühtiger und lieblicher ist / die brauchet man Sommers-Zeiten zu den Saläten / beyde die Wurtzeln und das Kraut / deßgleichen auch im Winter / die kan man durch die Kunst bereiten / daß sie nicht allein den bittern Geschmack von sich lege / sondern daß sie auch dick / schön / weiß und mürb wird / wie man zu solchem Gebrauch dann die Endivien zu bereiten pfleget / wie in folgendem Capitel weiter davon Bericht gegeben wird.

Man braucht aber die gemeldten Wegwarten nicht allein zu den Saläten / sondern man machet auch gute gesunde Mußlein daraus / seudet auch das Kraut bey dem Fleisch und Hünern / dieselbige damit zu alterieren / sonderlich in Sömerszeiten und hitzigen Kranckheiten. Wann man das Kraut also bey dem Fleisch ge-

A sotten/thut mans darnach in ein Schüßlein/ geusset ein wenig Agrest darüber/so ist es ein herzliche Speiß vor die Febricitanten/und in andern hitzigen Schwachheiten. In summa/man gebrauche die Wegwart und deren Wurtzel in der Speiß wie man immer will/so sind sie dienlich in folgenden Kranckheiten / als in allen hitzigen Fiebern/und allen innerlichen hitzigen Gebrechen des Magens/der Leber/ des Miltzes und der Nieren/ sonderlich aber in der hitzigen Geelsucht/Bauchflüssen/ Nierenschmertzen / Verstopffung der weiblichen Monatblumen / in pestilentzischen Fiebern / in Regierung vergifftes pestilentzischen Luffts/und in der Frantzosenkranckheit / deßgleichen so einem Lust zum Essen vergangen ist/ und sollen beyde Kraut und Wurtzel / in allen Speisen von denjenigen genützet werden / so von unsinnigen Hunden gebissen worden sind.

Febricitanten. Hitzige Schwachheiten. Hitzig Fieber Hitzige Gebrechen des Magens/der Leber / Miltz und Nieren. Geelsucht. Bauchflüß/ Nierenschmertzen. Monatblum Pestilentzisch Lufft. Frantzosen. Unsinniger Hundsbiß.

B Es ist die Wegwart eine ausserwehlte/und vast gesunde Artzney/zu der Entzündung der Leber / auff alle Manier gebrauchet wie man wil/als namlich die Blätter frisch oder gekocht gessen/den Safft oder die gesottene Brühe von dem Kraut oder Wurtzel getruncken/oder das Pulver von dem dürren Kraut oder Wurtzel eingenom̃en/dann sie kühlen sanfft/und ziehen auch sittiglich zusammen/stärcken und erhalten die Leber in ihrer Krafft/reinigen auch die verstopfften äderlein derselben/ in summa/es sind diese Kräuter von gantzer ihrer Substantz und Art der Leber dienlich/nit allein wider die hitz/ sondern auch in kalten Gebrechen derselben/alsdañ mag man beyde Wegwarten mit Peterlein und Fenchelwurtzel in weissen Wein sieden/und die durchgesigene Brühe darvon Morgens und Abends zu trincken geben.

Entzündung der Leber.

C Wegwartenkraut oder Wurtzeln gesotten/aus Essig wie ein Salat gessen/verbessern den zerstörten Appetit/ machen Lust zu essen / und vertreiben den schwangeren Weibern die Gelüst zu unnatürlichen Speisen. Gleicher Gestalt gebrauchet/dienen sie wider die Bauchflüß/ und stillen den Samenfluß. Des ausgedruckten Saffts je über den andern Tag/1. Loht oder fünff auf einmal getruncken / hat gleiche Krafft und Würckung.

Lust zum Essen. Gelüst der schwangern Weiber. Bauchflüß. Samenfluß.

Geelsucht. Des ausgedruckten und geläuterten Wegwartensaffts/etlich Tage nach einander 5. oder 6. Loht getruncken/treibet gewaltiglich aus die Geelsucht/ sonderlich aber wann ein Fieber darbey ist. So aber kein Fieber darbey ist / soll man des gemeldten geläuterten Saffts nehmen 4. Loht/und 2. Loht guten weissen Wein darD mit vermischen/und alle Morgen etlich Tage nach einander nüchtern trincken.

Oder / nimm Wegwartenwurtzeln von dem innern Marck/ und auch sonst sauber gereiniget und klein geschnitten/Wegwartenblumen/jedes 1. gute Handvoll/ weissen Canarienzucker / 4. Untzen / thue diese Stück in eine saubere Kante/schütte darüber frisch Brunnenwasser und guten weissen Wein / jedes ein halb Maß/ oder 22. Untzen / verkleibe darnach die Kante mit einem Rockenteig/stelle sie in einen Kessel mit siedendem Wasser/und lasse vier Stunden in stäter Hitz sieden/ nimm die Kante darnach herauß/und wann die Materi von sich selbst ist kalt worden/so seihe dann den Trancк durch ein Tuch / davon gib dem Geelsüchtigen Morgen und Abends/jedesmal 4. oder 5. Untzen warm zu trinE cken / es hilfft wol. Gemeldter Trancк gleicher gestalt getruncken/eröffnet die Leber und reiniget sie.

Geelsucht. Geelsucht so mit zähem Schleim vermischt. Leber eröffnen.

Wegwartenwurtzel zu Pulver gestossen / und ein Quintlein auf einmal mit weissem Wein getruncken/ hat gleiche Krafft die Leber zu öffnen/und die Geelsucht zu vertreiben.

Wider die Geelsucht die mit zähem Schleim vermischet ist/mache solchen Trancк: Nim̃ Wegwartenwurtzel/4. Loht/ Röhrleinkrautwurtzel/2. Loht/Peterlenwurtzel/ Fenchelwurtzel/ Ochsenzungenwurtzel/ jedes ein Loht / Calmus / wilder Galgant / Ruschenwurtzel/ Spargenwurtzel / jedes 1. halb Loht / Nesselseiden/ Venushaar/jedes 1. Handvoll/ Endivienkraut / Hasenköhl / klein Nesselfarn / Hartheu / jedes eine halbe F Handvoll. Schneide alle gemeldte Stück klein/vermische es durcheinander / thue sie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu Hopffensafft / 8. Untzen / guten fein Zucker/6. Untzen/frisch Brunnenwasser/1. Maß/ guten weissen fürnen Wein/ein halbe Maß. Verlutiere den Ranfft der Kanten geheb zu/stelle die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/und lasse sie in einem stäten Sud sechs Stunden lang darinn sieden / darnach wann die Materi kalt worden ist/so thue die Kante auff/und seihe den Trancк durch ein sauber Tuch und gib dem Geelsüchtigen Morgens und Abends / jedesmal 4. Untzen davon warm zu trincken / beharre solches so lang der Trancк währet.

Ein anderer guter und bewährter Trancк: Nimm G Wegwartenkraut/ Wegwartenwurtzel / Pfaffenblatwurtzel/klein Nesselfarn/Endivien/ gülden Leberkraut/ Erdbeerkraut/jedes 1. Handvoll/außerlesener Alexandrinischer Senatblätter / 3. Loht / geschaben und klein geschnitten Süßholtz/2. Loht. Alle obgemeldte Stück soll man klein zerschnitten in eine bequeme Kante thun/ und darüber schütten 56. Untzen frisch Brunnenwasser / und 8. Untzen guten Weinessig / auch ferner darzu thun 3. Untzen fein Zucker / darnach soll man den Ranfft der Kanten wol verlutieren/die Kante in einen Kessel mit Wasser setzen / und vier Stunden lang sieden lassen und durchseihen. Darvon soll man dem Krancken alle Morgen nüchtern 4. Untzen warm zu trincken geben / so lang der Trancк währet / der treibt die Geelsucht durch den Stulgang und Harn hinweg.

H Wegwartenkraut mit der Wurtzel/jedes eine gute Handvoll klein geschnitten/und in einer Maß Honigwein oder Weinmeth den dritten Theil eingesotten/ darnach durchgesiegen/und Morgens und Abends/jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll getruncken/ ist auch ein heilsame gute Artzney wider die Geelsucht/ wann kein Fieber darbey ist.

So eine Kindbetterin die Geelsucht hätte/so mache ihr diesen Trancк: Nimm Wegwartenwurtzel/jedes halb Handvoll/Peterlenwurtzel/Fenchelwurtzel/jedes 1. Handvoll/der rohten Zisererbsen ein wenig gekrochs/ geschaben Süßholtz/ Ferberröhtwurtzel/ jedes ein halb Loht/Erdbeerkraut/eine halbe Handvoll / guten feinen Zucker / 4. Untzen. Alle diese Stück soll man klein zerschneiden / darnach vermischen und in eine Kante thun / darüber schütten 3. ächtmaß frisch Brunnenwassers/das sind 48. Untzen/und guten fürnen weissen Wein/16. Untzen. Darnach soll man die Kante verlutieren / und zum wenigsten drey Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen/folgends durchseihen/ und der Kindbetterin alle Morgen und Abend/jedesmal 3. Untzen warm zu trincken geben/dann es ist ein Experiment.

Man bereitet auch ein köstliches gutes Wasser von der Wegwartenwurtzel / in hitzigen brennenden Fiebern und andern Kranckheiten zu gebrauchen / alle: Man nim̃t der frischen gesäuberten Wegwartwurtzel/ 6. Loht/ klein geschnitten/ thut die in eine Kante/ und noch ferner darzu 8. Loht guten feinen Zucker/gedörter Saurachbeerlein/1. Loht/zwantzig saurer Amarellen/aufgetruckneter Kirschen/und schuttet darüber zwey Maß frisch Brunnenwassers/verkleibet die Kante um den Ranfft wol/setzet die in einen Kessel mit Wasser/ und lasset sie auf die 3. Stunden darinn sieden/ darnach seihet man das Wasser ab / und drucket das Safft von einer Lemonen darein / so wird es ein feine lieblich Wasser in allen hitzigen Fiebern/in der hitzigen Geelsucht/in der hitzigen Entrichtung der Leber/und andern dergleichen hitzigen Kranckheiten zu gebrauchen/vor einen gemeinen Speißtrancк.

In hitziger Blödigkeit der Leber/kan man ein köstliches Roseinleinwasser von der Wegwarten auf folgende weiß bereiten: Nim̃ 1. Pfund frischer Wegwartenwurtzel

A wurtzeln/zerschneide die klein/seude die darnach wol in einem Kessel mit frischem Brunnenwasser / daß von zwölff Maß Wassers acht Maß überbleiben/das seihe durch / und behalts in einem kühlen Keller / darnach nimm 5. Pfund kleine Roseinlein/die wäsche sauber in warmem und kaltem Wasser/biß alle Unreinigkeit davon komme / und 1. Pfund gedörzete und gebackene Amarellen/diese beyde stoß klein zu Muß in einem steinern Mörser / doch ein jedes besonder / damit die Kernen in den Kirschen gar klein gestossen werden / darnach vermische es/und zertreibe die mit einer Maß oder zwo des vorgemeldten gesottenen Wegwartenwassers/ und schutte es in ein achtmassiges Fäßlein/fülle dasselbige darnach mit Haselen oder Hanbüchen-Spähnen/ B schlage das Fäßlein zu/und fülle es mit dem obgemeldten Wasser gar zu/laß es ein Tag oder vier ligen/daß es sich setze und lauter werde/so hast du ein herzlichen und gemüthigen Tranck in Leberschwachheiten und andern Gebrechen/darinnen der Wein nicht zugelassen wird/ und sihet solcher Tranck wie ein schöner rohter Wein. Den soll man täglich zufüllen/und kan man des obgemeldten Wassers noch wol auf die acht Maß nachtrincken/aber man muß das Wasser kalt darüber schutten/ sonst wird der Tranck gar saur wie ein Essig.

Wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes mache folgenden herzlichen Tranck: Nimm Wegwartwurtzel/Endivienkraut und Hirtzzungenkraut/jedes 1. gute Handvoll. Zerschneide gemeldte Stück klein/thue sie in eine Kante / schütte darüber drittlalb achtmaß C Wassers / guten starcken Weinessig / 8. Untzen / gelautert Wegwartensafft/16. Untzen/guten fein Zucker/ 5. Untzen. Verlutier den Ranfft der Kanten/und lasse sie drey Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden: wenn die Materi kalt worden ist/so seih es durch ein Tuch / und gib dem Patienten alle Morgen und Abend / jedes mal 3. Untzen warm davon zu trincken.

Wider die Verstopffung der Leber und die Gelsucht: Nimm Wegwartenwurtzel / 2. Handvoll / Endivien/Eisenkraut/jedes ein Handvoll/ Melonensaamen ein wenig gequetscht/ 3. Quintlein/ guter und frischer Rhebarbaren/ ein halb Loht/ guten feinen Zucker/ 4. Loht. Alle gemeldte Stück soll man vermischen/wann die Kräuter und Wurtzeln zuvor klein geschnitten sind/ D in eine Kante thun/und 1. Maß Wasser darüber schütten / darnach die Kante wol verlutiert zum wenigsten drey Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden lassen und durch ein Tuch seihen. Darvon soll man dem Krancken alle Morgen und Abend / jedes mal 4. Untzen warm zu trincken geben.

Ein anderer guter Tranck/wider die Verstopffung der Leber und des Miltzes: Nimm Wegwartenkraut 2. Handvoll/Wegwartenwurtzel/Endivien/Hirtzzungenkraut/jedes 1. Handvoll/zerschneide gemeldte Stück klein/ thue sie in eine bequeme Kante/ und noch ferner darzu guten feinen Zucker/starcken weissen Weinessig/ jedes 4. Untzen / frisch Brunnenwasser 3. achtmaß oder 48. Untzen. Verlutier die Kante / und lasse sieden/darnach seihe die Materi durch / und gib darvon E alle Morgen und Abend / jedesmal 4. Untzen warm zu trincken.

Wider die Blödigkeit und Schmertzen der Leber/ trincke Morgens nüchtern 5. Loth ausgedrucktes und gelautertes Wegwartensafft / mit einem Loht guten alten weissen Weins vermischt/und lege dich darnach auff die rechte Seite.

Wider die Verstopffung des Miltzes: Nimm eine grosse Handvoll frisch Wegwartenwurtzel/schneide sie zu stücken / und stosse sie gar klein in einem steinern F Mörser/schütte darzu 16. Untzen Essigs / treibe dann solches durch ein eng leinen Tuch/und trucks hart aus/ gib darvon Morgens und Abends zween Tage nacheinander/ jedesmal den vierdten Theil darvon zu trincken. Oder/stosse Wegwartenwurtzel zu Pulver / und gib eines Quintleins schwär mit 3. Untzen Essigs vermischt / auff einmal zu trincken.

Wegwartwurtzel gesäubert / klein geschnitten / und in gutem Wein den dritten Theil eingesotten/darnach von der durchgesiegenen Brühe des Morgens und Abends / jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll getruncken / dienet wider den grünen Siechtag / Cachexiam: wider die Wassersucht/so man den zwölff Tag lang obgemeldter massen täglich zweymal trincket. Grün Siechtag. Wassersucht.

Geläutert Safft von der Wegwarten drey Tage nach einander/jedesmal 3. Untzen des Morgens nüchtern also kuhl/wie er an ihm selbst ist getruncken/dienet wider das Blut ausspeyen. Blutspeyen.

Wegwartkraut und Wurtzel gesotten/und darnach aus Essig geessen/ist eine gute und gesunde Artzney wider das Kotzen und Scheissen der Gallen/Cholericam passionem. Cholera.

Wegwarten aus Essig geessen wie ein Salat/tödtet und treibet die Würm aus dem Leib. Das thut auch der außgepreßte Safft / so man dessen 4. Loth mit so viel starcken Weinessig vermischet / trincket. Würm.

Oder / nimm Wegwartensafft / 4. Loht / Queckengraßsafft/ Bürtzelkrautsafft/ Wegerichsafft / Balsamkrautsafft/ jedes 2. Loht / die sollen alle geläutert seyn/ guten feinen Zucker/4. Loht/starcken Weinessig 6. Loht. Alle gemeldte Stück soll man vermischen / und über einer Gluth einmahl oder drey auffsieden lassen/darnach alle Morgen dem Krancken 4. Untzen zu trincken geben/ das tödtet und treibet alle Würm aus.

Wegwartensafft ein Tag etliche nach einander getruncken/ alle Morgen nüchtern / jedesmal 6. Loht/ ist den Lebersüchtigen/die Blut durch den Stulgang von sich geben / eine heilsame und erfahrne Artzney: vertreibet den Schmertzen der Nieren. Lebersucht. Nierenschmertzen.

Wegwartenwurtzel und Kraut in Essig gesotten/ und die durchgesiegene Brühe getruncken / vertreibet das tröpfflingen und schmertzlich harnen. Tröpfling und schmertzlich harnen.

Wider die verhaltene Monatblumen der Weiber: Nimm Wegwartenwurtzel 4. gute Handvoll die frisch sind/thu das inner höltzern Marck herauß/wäsche und reinige die wol und schneide sie klein / thue sie darnach in ein bequemes Geschirz/schütte darüber 2. Maß guten weissen fürnen Wein / lasse die wol sieden / biß die Krafft wol aus den Wurtzeln komt / darnach seihe die Brühe darvon durch ein sauber Tuch und drucks hart aus/setze die Brühe wiederum zum Feur und laß sittiglich sieden/biß es eine dicke eines Juleps bekommt/darnach thue es vom Feur/und behalts zum Gebrauch. Davon gib auf einmal 4. Loth des Morgens zu trincken/etliche Tag nach einander. Diese Artzney treibet so starck/ daß auch die todte Geburt dardurch ausgetrieben wird/ so man im Fall der Noht 6. Loht davon zu trincken gibt. Verhaltene Monatblum.

Wider den Lenden- oder reissenden Stein: Nimm 1. gute Handvoll Wegwartenwurtzeln / säuber und schneide sie klein/nim darnach weiter einen Stam von rohtem Köhl/den schneide auch klein/thue sie beyde zusamen in ein bequemes Geschirz/schütte darüber frisch Brunnenwasser / guten alten fürnen Wein / jedes ein halb Maß/lasse sie sittiglich mit einander über das drittheil einsieden / darnach seihe den Tranck ab / und gib auf einmal 4. Untzen darvon zu trincken/es treibet den Stein gewaltig fort / und hilfft wunderbarlich. Lendenstein.

Wider das Fieber/nimm Wegwartenkraut/Wurtzel und Blumen/jedes ein Handvoll/schneide die klein/ schütte darüber 1. Maß guten weissen Wein/setze es in einem bequemen Geschirz über ein Kohlfeurlein / laß sittiglich sieden/biß daß es halber eingeseudet/darnach seihe den Tranck durch ein Tuch/und druck die Materi hart aus/davon trinck Morgens und Abends / jedesmal ein gemein Tischbecherlein voll warm / und faste allwegen zum wenigsten drey Stunden darauff / du wirst des Fiebers bald ledig werden. Fieber.

A Wider die fliegende Hitzen: Nimm Wegwarten-
Fliegende Hitz. wurtzeln und Kraut / eine Handvoll / Wegerichkraut/ Bachmüntz/ spitz Salbeyenkraut/ jedes ein halbe Handvoll. Seude diese Stück in einer Maß Wassers den dritten Theil ein / seihe es dann durch / und trinck alle Morgen und Abend 1. Becherlein voll davon. Oder/ nimm die gemeldten Kräuter und distillier sie/ und trincke das Wasser obgemeldter massen/ und mische deinen Wein darmit.

Täglich Fieber. Wegwartensafft der geläutert ist etliche Tage nach einander / jedesmal des Morgens nüchtern getruncken / ohngefehrlich auf die 3. Untzen / vertreibet das tägliche Fieber in kurtzer Zeit.

Viertägig Fieber. Des gemeldten Saffts etliche Tag lang des Morgens nüchtern 4. Untzen getruncken / vertreibet auch
B das viertägige Fieber.

Oder / nimm vier gantzer und frischer Wegwartenwurtzeln/ zerschneide die klein/ thue sie in eine kleine Kante/ schütte darüber 16. Untzen Wegwartenwasser/ stelle die Kante in ein Pfann mit heissem Wasser / laß eine Stund darinn sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ nimm der durchgesigenen Brühe 3. Untzen / zertreibe darinn anderthalb Quintlein guten gerechten Theriack/ gibs dem Febricitanten auf den bösen Tag ein Stund zuvor ehe ihn das Fieber ankommt/ warm zu trincken/ lasse den Krancken darauff zu Bette ligen und wol darauff schwitzen. Diese Artzney soll er auch etlichmal allwegen auff den Tag/ wann das Fieber zu kommen pfleget/ gebrauchen/ es wird das Fieber bald hinweg treiben / dann es ist ein sonderliches Experiment.

C Wegwartenwurtzel gereiniget / gesäubert und das
Hitzig Fieber. inner höltzern Marck herauß gethan/ darnach zerschnitten/ und in einem steinern Mörser wol gestossen/ darnach den Safft davon ausgedruckt/ ist solcher Safft ein heilsame Artzney in allen hitzigen Fiebern / je über drey Stunden ein paar Löffel voll davon eingenommen.

Oder/ nimm frische Wegwartenwurtzeln wie oben/ gereinigt und gesäubert/ zerschneide die klein/ nimm eine gute Handvoll/ thue sie in eine Kante/ schütte ein Maß Wassers darüber/ lasse sie wol verlutiert in einem Kessel mit heissem Wasser auff drey Stund lang sieden/ darnach seihe den Tranck ab/ und vermisch damit 6. oder 7. Untzen Syrupi acetati simpl. und gib dem Febricitanten je über vier Stunden ein guten Becher voll kühl zu trincken/ das wird der Hitz gewaltigen widerstand thun.

D Oder/ nim̃ Wegweißwurtzeln/ 1. Handvoll / gesäubert und zerspalten, Wegweißblumen/ Ochsenzungenblümlein/ jedes ein halbe Handvoll/ Nägleinblumenessig / 8. Loht / weissen Zucker / 6. Loht / geelen Sandel klein zerschnitten/ ein halb Loht. Alle gemeldte stück thue in eine Kante/ und schütte anderthalb Maß frisch Brunnenwasser darüber/ verlutier die Kante um den Rand gar wol/ und lasse zum wenigsten drey Stund in einem Kessel mit Wasser in stäter Hitz sieden/ wanns nun kalt worden ist/ so seihe den Tranck ab/ und gib dem Febricitanten davon nach Durst zu trincken/ das wird ihm gute Kühlung geben/ das Hertz stärcken und erfrischen/ deßgleichen das Geblüt reinigen und den Durst löschen.

Hitzig Fieber von Entzündung des Geblüts. Wider die hitzigen Fieber/ die von Entzündung des
E Geblüts kommen/ trinck nachfolgendes heilsames Wasser: Nimm frisch Wegweißwurtzeln gewäschen und gereiniget / Wegweißblumen / jedes 1. Handvoll / vier Hirtzzungenblätter/ fünff Hindbeerblätter. Thue solche stück zerschnitten in eine Kante / und noch ferner darzu sechs Loht Zucker/ und 5. Loht guten Nägleinblumenessig/ frisch Brunnenwasser/ anderthalb Maß/ verlutier die Kante/ und laß sieden auf die drey Stunden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ davon lasse den Krancken trincken nach Durst/ ist ein herrlicher Tranck/ dann er läutert das Geblüt/ löschet den Durst/ kühlet sehr wol/ und erweichet die hitzige Materi/ die sich von versammletem Geblüt um die Brust gesetzet hat / vertreibet die
Geelsucht. Geelsucht / und weichet den Stulgang.

F Wann ein Roß maßleidig ist / und nicht wol essen mag / so nimm frisch Wegwartenkraut / schneide das klein/ und gibs ihme unter dem Futter zu essen/ solches purgieret es/ und machet es lustig zum essen.

Wegwartenwurtzel zu Pulver gestossen/ und solches mit Wein oder einem andern Tranck getruncken/ hilfft wider die gifftigen stich der Scorpionē und Erdspinnen.

Wegwarten ist eine nützliche und angenehme Speiß und Mastung/ vor die Gänß und Küniglein.

So einem Pferd der Kopf wehe thut/ so stosse Wegwartenkraut und Wurtzel zu Pulver / vermische das mit Saltz/ und gibs dem Roß zu lecken.

Wegwartenwurtzeln klein geschnitten / und einem Roß unter das Futter vermischt/ erlautert ihm sein Gesicht / und machet ein guten Athem / dienet wider den
G Nagel und Blindheit. Oder/ stoß Wegwarten mit der Wurtzel zu Pulver / und schütte es dem Roß ein mit Wasser/ solche Artzney dienet auch wider den schwaren Athem der Pferd.

Wann ein Roß Würm im Bauch hat / so nimm Wegwartenkraut und Wurtzel / klein Wundenkraut mit seinen Glöcklein/ laß sie dürr werden/ stoß darnach zu Pulver/ und gib dem Pferd 5. oder 6. Loht auf einmal eyn/ mit Essig oder Wein zertrieben.

Wann ein Pferd gern Leymen oder Erden isset/ so wird es gemeiniglich mager darvon/ und kan nicht zugenehmen/ dem hilff also: Nimm Wegwartkraut/ Wegwartenwurtzel/ Beyfuß uñ Sevenbaum/ das zerschneide alles aufs kleinste. jedes gleich viel/ und vermische es/ gibs dem Roß unter dem Futter / und netze ihm das
H Futter mit Saltzwasser.

Wider die Harnwinde der Rossen: Nim̃ Wegwartenwurtzel/ der grossen Klettenwurtzel/ jedes gleich viel/ seude die in Wein/ und schütt dem Roß den Wein ein. Oder/ stosse beyde gemeldte Wurtzeln zu einem subtilen Pulver/ davon nimm 4. oder 5. Loth/ zertreibes mit einer achtmaß Weins/ und schütts dem Roß warm ein.

Wann ein Roß den Bug verstossen oder sich verbüget hat/ so seude Wegwartenkraut/ und gib ihm dasselbige am Morgen zu essen / und lege ihm Wegwartenkraut in sein Trincken/ oder seude das Kraut in Wasser zum halben theil ein/ und schütte ihm Morgens und Abends ein halb Maß der abgesigenen Brühe durch ein Horn in Leib. Oder stosse das Kraut zu Pulver/ und schütte es ihm mit warmem Wasser ein.

I Zu verhüten / daß die Pferd nicht rehe werden/ wann du zu reiten hast/ so nimm Wegwartenkraut und Wurtzel/ zerschneide die klein/ und gibs dem Roß alle Morgen und Abend unter dem Futter zu essen.

Weitere Krafft und Tugend dieses Krauts/ findestu in dem folgenden Capit. von der Endivien beschrieben.

Eusserlicher Gebrauch der Wegwarten.

WEgwartensafft mit Rosenöle und ein wenig Essigs wol durch einander geklopfft/ leget den grossen Schmertzen des scharpffen hitzigen Haupтwehethums/ das Haubt damit bestrichen / und leinene Tücher darinn genetzet/ darnach wieder ein wenig ausgedrucket daß sie nicht trieffen / und laulechtig über die
K Stirn und Schläff gelegt.

Wegwartenkraut frisch gestossen / mildert und vertreibet das brennende Rohtlauffen auf den Häubtern der jungen Kinder / wie ein Pflaster darüber gelegt. Das thut auch der ausgepreßte Safft vom Kraut/ leinine Tüchlein darinn genetzt und darauff gelegt.

Wider den Wehethum der Augen: Nimm Wegwarten mit der Wurtzel/ Stengel und Blumen/ brenne das zu Pulver / laß kalt werden / schütte darnach ein fliessendes Wasser darüber/ laß es sitzen/ nachdem du es zuvor wol durch einander gerühret hast / seihe darnach das lauter davon/ und zertreib ein wenig Campffer darinn/ mit diesem Wasser bestreich die Augen offtermahls/ und thue auch jedertweilen etliche Tröpfflein darein.

Wider

A Wider die Röhte der Augen/und hitzigen Schmerken derselben: Nimm frische Wegwartenblumen/fülle ein Violglaß damit/schlag darum ein dicken Rockenteig/und backe es sänfftiglich in einem Backofen/biß das Brot wol gebacken ist / thue das Glaß darnach heraus/so findest du ein Wasser darinn/das seihe ab und behalts zum Gebrauch.

Wann die Wegwart noch jung ist / ehe sie zum Stengel wächst / so geben die Wurtzeln eine bittere Milch/die vertreibet alle Masen und Flecken der Augen/so man dieselbigen etlichmal im Tag damit bestreichet. Solches soll auch der ausgepreßte Safft thun von dem Kraut/wie solches Marcellus Empiricus bezeuget.

Die Wegwartwurtzel am Hals auf blosser Haut getragen/soll die Augenflecken gar vertreiben: vertreibet die Drüsen und Beulen am Halß.

B Wegwartenblumen die frisch sind und Onmeissen zusammen in ein Glaß gethan/dasselbige wol vermacht/ und acht Tage in einen Onmeissenhauffen vergraben/ wird zu einem Wasser/welches dienet wider alle Flecken der Augen/beyde an Menschen und Vieh.

Wegwartensafft in dem Mund gehalten / miltert und stillet das Zahnwehethum/so von Hitze seinen Ursprung hat. Solches hilfft auch/wann man Wegwartensafft in das Ohr gegen der Seiten schüttet/also wañ einem die Zähn auf der rechten Seiten wehe thun/soll man das Safft in das lincke Ohr schütten/und herwiederum in das rechte Ohr / so der Schmertzen auf der lincken Seiten ist.

C Wider die schlotternde und hangende Brüst der Weiber: Nimm Wegwartensafft/netze leinine Tüchlein und lege sie auf die Brüst / und so offt sie trucken werden/so netze sie wiederum. Wegwartenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster übergeleget / hat gleiche Würckung / machet die Brust fein satt und hart.

Wegwartenblätter gestossen / und wie ein Pflaster unter die lincke Brust geleget / stillet den Wehethum und Schmertzen des Hertzens.

Wegwartenkraut frisch vor sich selbst gestossen/oder mit Gerstenmeel/und wie ein Pflaster über das Hertzgrüblein oder Magenmund gelegt / vertreibet das Drucken und den Magenschmertzen.

Wegwartenkraut mit der Wurtzel gesotten in Wasser/und mit der durchgesigenen Brühe den Hals gegurgelt / vertreibet die Geschwulst des Hals und des Zäpffleins.

Wegwartenkraut frisch zerschnitten / und in einem D Mörser mit reinem Gerstenmeel wol gestossen/darnach mit Weinessig und Rosenöle temperiert wie ein Pflaster/löschet gewaltiglich die grosse Hitz in den brennenden Fiebern/so man es auf ein Tuch streichet und über die Seiten und den Leib überleget.

Wegwartensafft mit gutem Weinessig vermischet/ darnach zweyfache Tücher darinn genetzt/und laulechtig über die Leber außwendig gelegt/und solche offt wiederum erfrischet/miltert und löschet die Entzündung der Leber / und stärcket sie.

E Wider die Blutruhr und andere Bauchflüß/ oder Durchläuffe: Nim Wegwarten mit Kraut/Stengel/ Wurtzel und Blumen/ein gut theil/so viel dich dünket genug seyn/thue die in einen Züber/schütte siedend heiß Wasser darüber/setze die Füß und Schenckel darein / decke dich allenthalben zu / daß der Dampff zum Hindern mag gehen/und thue das einmal oder vier.

Wegwartenkraut gestossen und wie ein Pflaster übergelegt/miltert und leget die Geschwulst der hitzigen Aprostemen und Nachtblattern / leget den Schmertzen und löschet die Hitz derselbigen. Es dienet auch zu dem hitzigen Zipperlein/gleicher gestalt gebrauchet. Etliche nehmen allein die Wurtzel und Blumen dieses Krauts/ stossens klein und legens über das heiß Zipperlein.

Wegwartenwurtzel uñ Blätter gestossen/und wie ein Pflaster übergelegt/ dienet wider die Scorpionenstich.

F Wegwartenkraut und Wurtzel frisch zerschnitten/ darnach mit Gerstenmäl wol gestossen/uñ wie ein Pflaster übergelegt / heilet das Rohtlauffen oder die Rose. Rotlauffen.

Wegwartensafft mit Bleyweiß und Essig durch einander temperirt wie ein Sälblein / und angestrichen/dienet wider alle äusserliche Entzündung/und wo man Kühlung bedarff und löschen muß / dann es löschet alle Hitz und Entzündung der Schäden. Eusserliche Entzündung

Wegwartenkraut frisch gestossen und wie ein Pflaster über die gifftigen Carbunckeln oder Zinnblattern geleget/tödtet und heilet dieselbigen. Das thut auch der ausgepreßte Wegwartensafft/leinine Tüchlein darinn genetzet und warm übergelegt. Gifftige Carbunckeln.

Wegwartenkraut und Wurtzel frisch gestossen/darnach kleine runde Kügelein oder Scheublein daraus gemacht/dieselben dann lassen trucken werden und zum G Gebrauch behalten / die sind fast dienlich die grindige Haut darmit zu heilen / und schön glatt zu machen/ so man deren etliche zu subtilem Pulver stösset / darnach mit Rosenwasser wie ein dünnes Sälblein zertreibet/ und die grindige Haut damit anstreichet. Grindige Haut.

Wegwartsafft heilet die Verkehrung und die Löcher der Mannsruhten/und der weiblichen Scham/dieselben damit gewäschen / und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergeleget. Das thut auch das gedörrte Kraut/so man es zu einem subtilen Pulver stösset und darein streuet. Verkehrung heimlicher Orten.

Wann ein Pferd unter dem Sattel gebrochen ist/ daß es schwüret/dem binde frisch Wegwartwurtzel gestossen/wie ein Pflaster über den Schaden/und gib ihme der Wurtzel klein geschnitten unter dem Futter zu H essen/es heilet/wann du gleich das Roß gebrauchen und reiten must. Das Kraut und Wurtzel zu Pulver gestossen/und in den Schaden gestreuet/ heilet deßgleichen. Pferd/so unter dem Sattel gedruckt.

So ein Pferd vernagelt worden wäre/so zeuch ihme den Nagel herauß / und nimm Wegwartenknöpfflein und Blumen/zerknirsch dieselben/stosse die in das Loch/ und gib ihm Wegwartenwurtzeln klein geschnitten unter dem Futter zu essen. Pferd/so vernagelt.

Wegwarten gedistillirt Wasser. Cichorii aqua stillatitia.

DJe beste Zeit das Wegwartenwasser zu distilliren ist mitten in dem Mayen / Kraut und Wurtzeln mit einander klein gehackt/und darvon genommen 12. Krämerpfund/darüber geschüttet 5. oder 6. Maß frisch und kalt Brunnenwasser / solches mit einander in ein I Vesicam gethan/und davon abgezogen 2. Maß/so hastu ein sehr kräfftiges Wasser/welches zu allen nachfolgenden Gebrechen fast dienlich ist. Und ist hier an diesem Ort sonderlich zu mercken / daß man aller kühlenden Kräuter und Blumen Wasser / auf gemeldete Weiß durch das frische Wasser distilliren soll/wil man anders daß sie ihre kühlende Kräfft und Würckungen behalten sollen/dann es gewiß ist/wie ich dann das viel Jahr her erfahren/daß wo diese und dergleichen kühlende Kräuterwasser nicht also / sondern wie der gemeine Brauch ist / abgezogen werden / daß sie eine wärmende Krafft bekommen / und kan man das Ende oder Ziel / darzu man sie gebrauchen wil / nimmermehr erreichen / derowegen soll man auch dieses und dergleichen kühlende K Wasser nicht mehr als einmal distilliren / dann durch die Reiteration diese Wasser gleichfals etlicher massen eine wärmende Krafft bekommen.

Innerlicher Gebrauch des Wegwarten-Wassers.

WEgwartenwasser ist kräfftig in allen hitzigen Hauptkranckheiten/löschet alle innerliche Hitz und Entzündung der Lungen/der Brust/des Hertzens/des Magens / der Lebern und aller innerlichen Gliedern des Eingeweides / eröffnet die Verstopffungen der Lebern / treibet aus die hitzige Geelsucht / wehret dem Saamenfluß. Entzündung der Lungen/ Brust / Hertzens/Magens / Leber und Eingeweids. Verstopfung der Leber. Hitzige Geelsucht. Saamenfluß.

A Gemeldt Wasser löschet auch den Durst/ vertreibet den Sod und das hefftige Brennen des Magens/ist sonderlich gut in den hitzigen Fiebern/fürnemlich aber in den scharffen/hitzigen pestilentzischen Fiebern/stärckt das Hertz gewaltig/und thut Widerstand aller Vergifftung / alle Morgen und Abend fünff oder 6. Loht getruncken/oder aber mit guten kühlenden Hertzsyrupen vermischet / und wie ein Julep gebrauchet.

Sod. Hitzig Fieber Pestilentzisch Fieber. Vergiftung.

Wider das Haubtwehethum / von hitziger Gallen verursachet / mache folgenden Julep: Nimm Wegwartwasser / 4. Loth / Seeblumenwasser / 2. Loth/des Syrups von den sauren Granatäpffeln/ 4. Loth / vermische es / und gib dem Krancken des Morgens und des Abends/jedesmal so viel zu trincken.

Haubtwehethum von hitziger Gall.

Wider das Hertzklopfen und andere hitzige schwachheiten des Hertzens: Nimm Wegwartenwasser / 4. Loht/Rosenwasser/Saurampferwasser / jedes anderthalb Loht/Limoniensyrup/ 2. Loht / sauer Granatensyrup/1. Loht/ vermischs und gib dem Patienten Morgens und Abends/jedesmal so viel zu trincken.

Hertzklopfen

B

Wider das hitzige Magenwehethum/von der Gallen verursachet: Nimm Wegwartenwasser / 4. Loth/ Endivienwasser / Syrupi acetati simplicis, jedes zwey Loht/Quittensyrup/1.Loht/vermische es/und gibs dem Krancken zu trincken.

Hitzige Magenwehe.

Oder/nimm Wegwartenwasser/4. Loht/Sauramp-ferwasser/Oxysacchari, jedes 2. Loht/Endiviensyrup 1. Loth/vermischs und brauchs wie obgemeldet.

Wider die Entzündung der Leber: Nimm Wegwartenwasser/ 4. Loht / Leberkrautwasser / Endiviensyrup/jedes 2. Loht/ sauer Citronensyrup/ 1. Loht/ vermischs und gebrauchs.

Entzündung der Leber.

C

Wider die Geelsucht: Nimm Wegwartenwasser/ Endivienwasser / Erdbeerkrautwasser / Wegwartensyrup/jedes 2. Loht/des sauren Essigsyrups/ 1. Loth/ vermische es und gibs zu trincken.

Geelsucht.

Eusserlicher Gebrauch des Wegwarten-Wassers.

Das Wegwartenwasser wird äusserlich gebrauchet zu den Uberschlägen in hitzigen Haubtschwachheiten / deßgleichen in hitzigen Gebrechen des Hertzens und der Leber. Es dienet auch wider die hitzige Geschwulst des Hals und des Zäpffleins/offtermals warm darmit gegurgelt.

Hitzig haubtschwachheiten. Hitzige Hertz und Leber-Gebrechen. Hals-Geschwulst.

D

Wider das hitzige Haubtwehethum: Nimm Wegwartenwasser / 6. Loht / scharffen Rosenessig / 3. Loht/ Rosenöl/2. Loht/vermischs und klopffs wol durch einander / netze zweyfache leinine Tüchlein darinn / und legs über die Stirn uñ beyde Schläff/ so offt die trucken werden / erfrische sie wieder / und beharre es / das kühlet das erhitzte Haubt / benimmt den Schmertzen und die scharffe Stich / bringet also die Krancken zu der Ruhe und machet sie schlaffen.

Hitzig Haubtwehe.

Wider das hitzig Brennen und Ohnmacht des Hertzens in hitzigen Fiebern / mache folgenden Uberschlag: Nimm Wegwartenwasser/6. Loht/Rosenwasser/ 4. Loht / Nägleinblumeneſſig / guten Malvasier oder alten fürnen Wein / jedes 2. Loht / rohten und weissen Sandel / jedes 1. Quintlein / Campffer / 10.

Hitzig Brennen des Hertzens. Ohnmacht.

E

Grän/gestossenen Saffran/5. Grän. Vermische diese Stück alle durch einander/und netze einen rohtenzweyfachen Zendel darinn / legs laulechtig über das Hertz/ und erfrische es offtermals/es kühlet das Hertz wol/und gibt ihm gute Krafft und Stärcke.

Wegwartenblumenwasser. Cichorii florum aqua stillatitia.

Man pfleget auch aus den Blumen der Wegwarten ein gutes Augenwasser zu brennen/und ist die beste Zeit dieselben zu distilliren in dem Heumonat/die Blumen um den Mittag colligiert wann sie offen sind / und also frisch mit sanfftem Feuer in Balneo Mariæ gedistillirt / darnach nimmt man zu 16. Untzen

F des Wassers/ 1. Untz der aufgetruckneten und gestossenen Wegwartenblumen / vermischet das durch einander/lassets also acht Tage mit einander beitzen in einem küpfferin Geschirr / darnach distillirt mans wiederum zum andernmal.

Eusserlicher Gebrauch des Wegwartenblumenwassers.

Das Wegwartenblumenwasser ist ein herrlich gut Augenwasser/dann es dienet vor die schwärende Augen / machet ein klares und scharffes Gesicht / vertreibet den Nagel und die Fell der Augen/des Tags einmal oder vier etliche Tröpfflein in die Augen gethan.

Wegwartenwein. Picrites, oder vinum ex Cichorio.

G

Aus der auffgetruckneten und gedörrten Wurtzeln der Wegwarten/machet man auch zu Herbstzeiten einen herrlichen und gesunden Wein. Man nimmt der Wurtzeln 32. Untzen/stösset die zu einem groblechtigen Pulver/machet sie darnach in ein zwölffmässiges Fäßlein ein mit Hanbüchen oder Haselen Spähnen/ füllet das Fäßlein/nachdem man es zugeschlagen/mit einem guten süssen Most/lasset den darüber verjähren/ und über fünff Monat lässet man den Wein von der Häfen und Wurtzel ab / wäschet das Fäßlein sauber aus/thut den Wein wiederum darein/füllet folgends das Fäßlein mit anderm gutem Wein zu/und trincket über Jahr davon / doch daß man das Fäßlein verwahre/daß es zugeschlagen bleibe.

Etliche füllen ein Fäßlein mit gedörrtem Wegwartenkraut und Wurtzeln/erstmals Häselen oder Hanbüchen Spähn/darnach Kraut und Wurtzeln/je eine Lege über die ander/ und zum letzten wieder Spähne/ biß das Fäßlein voll wird / darnach schlagen sie es zu/ und füllens darnach mit gutem Most zu / und lassens dann obgemeldter massen darüber verjähren.

H

Der Wegwartenwein dienet wider die Verstopfung der Leber/ und aller innerlicher Glieder des Eingeweides / vertreibet die Geelsucht / und den grünen Siechtag/machet dem gantzen Leib eine schöne lebliche Farb/dienet wider die Wassersucht/stärcket die Leber/ und erhaltet sie in Gesundheit/bringet Lust zur Speiß/ stärcket den Magen und die Däuung/legt das Brennen des Magens / und vertreibet den Sod. Ist ein heilsamer und gesunder Tranck in dem Tertian- und Quartan-Fieber / dann er thut denselbigen täglichen Abbruch/daß sie nicht lang währen.

I

Ein anderer guter Wegwartenwein/von mehr stücken / haben wir in nachfolgenden Kranckheiten vast nutzlich und heilsam befunden: Nim Wegwartenwurtzel die getrücknet und gedörret ist / 12. Untzen / Bergwermuht/rohte Rosen/Fenchelsaamen/bitter Mandelkernen/Aenißsaamen/ jedes anderthalb Loht/ Odermenig/ 2. Loht/ Cameelenstroh/ Haselwurtz/ Indianische Spick/Peterleinsaamen/Rhebarbaren/jedes 1. Loht. Alle obgemeldte Stück soll man klein schneiden/und in ein zwölffmässiges Fäßlein mit Häselen Spähnen einschlagen / das Fäßlein darnach mit einem guten Most zufüllen/und darüber verjähren lassen/ folgends zum Gebrauch wie andere Kräuterwein bewahren.

K

Dieser Wein dienet wider die alten und langwürigen Verstopfungen der Leber/vertreibet die Geelsucht und grünen Siechtag / eröffnet alle innerliche Verstopffungen des Eingeweids / dienet wider die alten truckende Magenfieber/reiniget die Nieren/treibet den Harn / ist ein heilsamer Tranck den Magen- und Leberſüchtigen/deßgleichen auch denen/die eine geschwollene Leber haben / und verhütet die Wassersucht.

Wider die Verstopfung der Leber und die langwürige Geelsucht / haben wir auch nachfolgenden Wein allezeit gut und bewährt befunden: Nimm aufgetruckneter Wegwartenwurtzel / 6. Untzen / Nesselsaamen/ Odermenig / Taubenkropff / Schellwurtzel / Erdbeer-

A kraut/jedes 3. Loht/Anißsaamen/Fenchelsaamen/je- F
des 3. Quintlein. Alle gemeldte Stück sollen dürr seyn/
die muß man klein schneiden/darnach in ein zehenmäs-
siges Fäßlein mit Hahnbüchen Spähnen einschlahen/
und einen guten Most darüber verjähren lassen.

Oder mache folgenden Wein/der in gleichem Fall dienlich und erfahren ist: Nimm Wegwartenkraut und Wurtzeln jedes 3. Handvoll/Venushaar/Wermuth/klein Nesselfarn/oder Miltzkraut/Hopfenblum/Betonienkraut/jedes 1. handvoll/Bergpolium/Dürrwurtz/jedes eine halbe Handvoll/Ferberröhtwurtzel/Schwalbenwurtzel/Schellwurtzel/jedes 5. Quintlein/Anißsaamen/3. Quintlein. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/und in ein achtmässiges Fäßlein B mit Hahnbüchen Spähnen einschlagen/darnach mit Most zufüllen und obgemelter massen verjähren lassen.

Wegwarten-Extract. Cichorii Extractum. G

Aus der Wegwarten machet man auch ein herzlichen guten Extract/darzu nimmt man die Wurtzel/Kraut/Stengel und Blumen/lasset die dürr werden/und zeucht darnach den Extract künstlich herauß/allerdings wie man den Wermuth-Extract auszuziehen pfleget. Dieser Extract dienet zu allen innerlichen Kranckheiten/wie wir von dem Kraut und Wurtzeln erzehlet haben/darvon brauchet man auf einmal ein Drittheil eines Quintleins/mit Wein oder einem andern bequemen Safft oder gedistillirtem Wasser. Es wird auch nützlich in viel weg mit andern Artzneyen vermischet/welchs wir den Medicis practicis wollen befehlē. C

Außgezogener Wegwartensyrup. Cichorii extractionis Syrupus. H

Aus dem dürren Kraut/Wurtzel/Stengel und Blumen der Wegwarten/wird auch ein köstlicher Syrup ausgezogen/allerdings wie wir den Syrup aus dem Zimmat auszuziehen gelehret haben. Der dienet gleichfals zu allen Kranckheiten/darzu die Wegwarten an ihr selber gebrauchet wird/und gibt man darvon auf einmal ein Löffel voll/oder 1. Loht mit einem bequemen Safft/und vermischet denselben auch mit andern Artzneyen in vielen Kranckheiten.

Gemeiner Wegwartensyrup. Syrupus ex succo Cichorii. D

Den gemeinen Wegwartensyrup machet man also: Man nimmt des ausgepreßten geläuterten Wegwartensaffts 3. Pfund/thut darzu 2. Pfund guten Zucker/lasset es sittiglich über einem linden Kohlfeurlein zu einem Syrup sieden/im sieden verschäumet man es wol und läuterts mit einem Eyerweiß/und wann es zu bequemer Dicke eines Syrups gesotten ist/so seihet man es durch ein wüllin Tuch/und behaltet den zum Gebrauch. Der dienet zu der Entzündung und Verstopfung der Leber/vertreibet die Geelsucht/wird heilsamlich in allen hitzigen Fiebern gebraucht/und zu allen innerlichen Kranckheiten/wie die von der Wegwarten hiervor erzehlet worden sind/darvon gibt man auf einmal 3. oder 4. Loht mit einem bequemen gedistillirten Wasser oder einem Gerstenwasser vermischet.

Etlich machen einen andern köstlichen und fast nützlichen Syrup mit einem Zusatz/der wird von den gemeinen Practicanten und Apotheckern Syrupus de Cichorea genannt/wie folget: Nimm Wegweißkraut und Wurtzeln/2. Handvoll/Borragenkraut/Lattichkraut/Ochsenzung/Saurampfferkraut/Mertzviolen/jedes eine gute völlige Handvoll/zerschneide die gemelten Kräuter klein/schütte ein Maß frisch Brunnenwasser darüber/lasse in einem bequemen Geschirrlein über einem linden Kohlfeurlein gemählich sieden/biß sich das halbe Theil verzehret hat/seihe die Brühe dann durch ein Tuch und drucke die Kräuter hart aus/darnach setze es wieder auf die Kohlen/thue 2. Pfund weissen Zucker groblecht gestossen darzu/laß wieder gemählich sieden daß es in bequemer Dicke werde eines Syrups/zu letst wann du ihn vom Feuer thun wilt/so nimm ein halb Loht guter Rhebarbaren/die gar klein geschnitten seye/binde sie in ein seiden Tüchlein/wirffs in den Syrup/und wann du ihn einfassest/so hencke solches Säcklein in das Geschirr mit einem Faden/damit du es jederzeit magst heraus ziehen/wol austrucknen und wieder hineinlassen.

Dieser Syrup dienet wider die Verstopffung der Leber/welche er dann leichtlich eröffnet/stärcket und bekräfftiget/ist derwegen fast nützlich wider die Geelsucht/grünen Siechtag oder die anfahende Wassersucht/in Fiebern und allen hitzigen Kranckheiten der Leber zu gebrauchen. Man gibt auf einmal 3. oder 4. Loht/mit einem dienlichen und bequemen Wasser.

Verstopfung der Leber. Grün Siechtag. Anfahende Wassersucht. Hitzige Leberkranckheiten.

Wegwartenblumen Conservenzucker. Cichorii florum conserva.

Von den schönen/lieblichen/blauen Blumen der Wegwarten/wird ein nützlicher und anmühtiger Conservenzucker auff folgende Weiß gemacht. Man nimmt ein Theil der abgepflückten frischen Blumen/schneidet die klein auf einem Brett/stoß es darnach wol in einem steinern Mörser/und im Stossen wirff allgemählich darzu 3. Theil Zucker/wann es nun wol vermischet/und zu der Gestalt einer Lattwergen gebracht worden ist/so thue es in ein Zuckerglaß oder Porcellan-Büchsen/und stells eine Zeitlang in die Sonn/behalts zum Gebrauch über Jahr.

Dises stärcket das Hertz/und erquicket die Schwachhertzigen/dienet wider das Hertzklopffen von Hitze verursachet/eröffnet/reiniget und stärcket die Leber/treibet die Gall und den Schleim darvon/dienet wider das Magenbrennen und vertreibet den Sod/wehret den Fiebern und der anfahenden Wassersucht/kühlet die erhitzigte Leber und alle innerliche Glieder: In summa/dieser Zucker dienet zu allen Gebrechen/wie vom Kraut und Syrup gesagt ist.

Hertzstärcket Hertzklopfen Leber stärcks Gall und Schleim außtreiben. Magenbrennen. Sod. Wassersucht. Erhitzte Leber

Eingemachte Wegwartenwurtzeln. Cichorii radices conditæ. I

Die Wurtzel der Wegweiß wird gemeiniglich nicht allein von den Apotheckern/sondern auch von fleissigen Haußmüttern eingemacht. Wann man sie aber einmachen will/soll man sie graben so bald im Frühling die Blätter herfürkommen/ehe sie anfangt zum Stengel zu stossen/dann zu der Zeit ist sie am kräfftigsten/daraus nimm das innere Holtz/spalte die Wurtzel zu Stücken nach deinem gefallen/wäsche sie sauber/lege sie in ein bequemes Kesselein/schütte frisch Brunnenwasser darüber/so viel du vermeynest genug seyn/und weissen fein Zucker so viel vonnöthen ist/laß darnach sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden/biß zu bequemer Dicke/und schütte darüber ein Becherlein voll gutes wolriechendes Rosenwasser/seude es wiederum biß der Zucker die Dicke eines Syrups bekommt/dann thue die Wurtzel mit dem Syrup in eine Porcellan-Büchsen oder steinern Hafen/so sind sie recht/schlecht und gut eingemacht/und sind besser als man sie sonst gemeiniglich einzumachen pfleget.

Etliche sieden diese Wurtzeln zuvor mit etlichen Wassern/biß alle Bitterkeit hinweg kommt/schütten das beste hinweg/darnach machen sie erst einen Syrup von Zucker mit schlechtem Wasser darüber/den müssen sie offt sieden und viel Arbeit damit haben/und wann sie sich schon lang bemühen/so sind solche eingemachte Wurtzeln unkräfftig und kein nutz/die sind zu dem Schlafftrunck und Pancketen viel dienlicher dann zu der Artzney/da bey der ersten angezeigten Weiß die Kräfften der Wurtzeln/mit dem Syrup vermischet werden und bey einander bleiben. K

Wegwartensaltz. Cichorii sal.

Es wird heutiges Tages aus der Wurtzeln/Kraut/Stengel und Blumen/von der gantzen Substantz

A der Wegwarten / ein vast köstliches und heilsames Saltz künstlich / wie aus dem Wermuht und andern mehr Kräutern ausgezogen / das ist fürtreffenlich gut zu Erhaltung und Schärpffung des Gesichts / zur Verstopffung der Leber und Wassersucht. Darvon brauchet man etliche Granen biß auff den halben Scrupel/mit einem bequemen Wasser oder Safft. Sonst wird es auch heilsamlich und nützlich mit Pillulen/ Lattwergen / Confecten und dergleichen Artzneyen / zu den obgemeldten und vielen andern Gebrechen vermischet und gebrauchet.

Erhaltung des Gesichts. Verstopfung der Leber. Wassersucht.

Das XXIII. Cap.

Von der Endivien und ihren Geschlechten.

B

I. Groß Endivien. Intybus major I.

C D

DEr rechten und wahren zahmen Endivien oder Wegwarten/haben die alten Lehrer zwey Geschlecht beschrieben/wir aber haben heutiges Tages vier Geschlecht.

I. Groß Endivien.

I. Das erste groß Endivien genannt/hat eine weisse zaselechtige Wurtzel eines bitteren Geschmacks / die Blätter sind breit / den Blättern des Lattichkrauts ähnlich/der Stengel ist dick und rund anderthalb Ellen hoch. Sonst ist es mit den Zincken oder Nebenzweiglein und Blumen/der wilden Wegwarten etwas gleich/ allein daß sie durch die Pflantzung geschlachter/milter und zärter wird/und zu der Speiß gebräuchlicher.

II. Krauß Endivien.

II. Das zweyte groß Geschlecht/ist der jetztgemeldten allerdings mit Wurtzeln und Blumen gleich/außE genommen / daß die Blätter krauß und gerölt sind/ dem krausen Lattich ähnlich/der Stengel ist dick und vieleckechtig und nicht so schlecht/ sondern etwas krum und gebogen.

III. Klein Endivien.

III. Das dritte Geschlecht ist mit Wurtzeln/Stengel und Blumen dem ersten durchauß gleich/allein daß die Blätter/länger/schmäler/und am Geschmack bitter sind. Der Saamen ist klein / rund und lang / wie des gemeinen Endiviensaamen.

IV. Klein Endivien.

IV. Das vierdte Geschlecht / ist durchaus in allen Stücken dem jetztgemeldten gleich / außgenommen/ daß die Blumen an diesem schneeweiß/wie sie an dem andern Himmelblau sind.

II. Krauß Endivien. Intybus crispa II.

F G

H

Von den Namen der Endivienkräuter.

ES hat der wilde Lattich mit einem andern Namen/ die Gänßdistel oder Gänßzung genannt / bey den gemeinen unerfahrnen Aertzten und Apotheckern/ sonderlich aber bey den Calendermachern und vermeinten Himmelskünstlern / die statt der wahren und rechten Endivien viel Jahr her fälschlich vertretten müssen/ welcher in allweg verdammliche und verwerffliche Irthum noch heutiges Tages bey vielen so tieff eingewurtzelt ist/daß sie davon nicht zu bringen sind/wollen viel lieber in ihrem verstockten/halßstarrigen Irthum

III. Klein Endivien. Intybus minor I.

I K

II. Klein Endivien. Intybus minor flore albo II.

und falschen gefaßten Wahn freventlich verharren/ dann daß sie bekennen solten / daß sie geirret hätten. Daß wir aber nun wiederumb zu unserm Fürnehmen kommen/und anzeigen/wie unser Endivien bey den Alten genennet worden seye/befinden wir/daß sie von den Griechischen Aertzten / Σέρις, Σέρις ἥμερος und κιχώριον ἥμερον geheissen wird/von Plinio und andern Lateinischen Authoren/Intybum, Intubum, Intybus oder Intubus, Intybum sativum oder domesticum, Seris sativa, und Cichorium domesticum. Von den Krautlern / Intybum latifolium, Intybum majus, Intybus sativa latifolia, Endivia, Endivia major, Endivia sativa, zum Unterscheid der gemeinen wilden Wegwarten / Endivia domestica, und zum Unterscheid der obgemeldten falschen Endivien oder der Gänßzung / Endivia Romana, und ist also aus dem Wort Intybus oder Intyba, das zerstörte Wort Endivia herkommen/ welcher Namen bey allen Medicis und Apotheckern in gantzem Europa noch bleibet und eingewurtzelt ist. [Intybus sativa latifolia sive Endivia vulgaris, C. B. hortensis, Cam. Intybus major, Matth. Intybus hortensis, Lac. sativa major, Cast. Intybum sativum, Dod. gal. Lob. Lugd. latifolium Italicum, Gesn. hort. Cord. in Dioscor. Dod. Ger. sativum latifolium, Fuch. & Seris & Endivia. Seris sive Intybum sativum latifolium, Ad. Seris domestica latifol. Dioscor. Intubum & Seris hyberna * Plin. Intybus seu Endivia Trago. Cichorium sativum, Gesn. hort.] Von Serapione und andern Arabischen Aertzten/wird die Endivien *Dundebe*, *Dumdebe*, *Humdebe*, *Hundebe* und *Endeba* genannt/ welche Namen auch ihren Ursprung sonder Zweiffel von dem Lateinischen Wort Intybum bekommen haben. Italiänisch heisset die Endivien/ *Endivia* und *Endivia maggiore*. Hispanisch/ *Endivia*. Frantzösisch/ *Endive*, und *de l'Endive*. Böhmisch/ Steerbak. Polnisch/ Voleci und Meleez. Candisch/ *Endivi*. Englisch/ white Endive und Endive. Flämmisch und Brabändisch / witte Endivie und Tamme Endivie. Hochteutsch / Antivien und weiß Endivien.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräutlern Intybum crispum, und Endivia crispa genannt, [Intybus crispa, C. B. Endivia Romana crispa, Cam. crispa, Ger. Intubus crispa, Matt. Intubum crispum, Lugd. seris sive intybus crispa Ad.] Flämmisch und Brabändisch / Checrolde Endivie / und Hochteutsch/ krauß Endivien.

III. Das dritte Geschlecht / hat die Griechischen Namen mit der obgemeldten grossen Endivien gemein/wird aber von den Gelehrten zu unserer Zeit auch Griechisch/ Σέριον genannt. Lateinisch/Serium und Seriola: Von den Kräutlern / Cichorium sativum minus, Intybum minus, Seris minor, Endivia minor, Intybum angustifolium, Endiviola, und von den gemeinen Practicanten / Scariola, welche gemeiniglich auch die Gänßdistel mit diesem Namen tauffen / und dieselbige fälschlich vor die Scariolam gebrauchen. [Intybus sativa angustifolia, C. B. Intubus minor, Matt. Intybum sativum angustifolium, Fuch. Dodon. gal. Lugd. angustifolium quod Scariola aliquibus, Gesn. hort. Intybus hortensis alter, Lac. Cichorium sativum, Cord. hist. angustifolium, Lon. Seriola aut Endiviola, Ad. Intybum syl. & Intib. syl. latifolium, Ger. icon. Intybus sativa minor, Cast.] Italiänisch/ *Scariola*, *Endivia minore*, und zu Neapolis / *Scariola*. Hispanisch / *Endivia menor*. Frantzösisch / *Scariole*. Polnisch/Szfinymilies. Englisch/LytleEndive. Flämmisch und Brabändisch / cleyn Endivie. Hochteutsch / klein Endivien / Scariol und Gartenscariol.

IV. Das vierdte Geschlecht wird zum Unterscheid des vorgemeldten Intybum minus album, Seriola alba, und Scariola alba genannt. Zu Teutsch / weisser Gartenscariol.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Endivien.

BEyde Geschlechte der Endivienkräuter und der Gartenscariol / sind kalter und truckener Complexion / mit einer Zusammenziehung gleich den Wegwarten/kühlen doch etwas mehr als dieselbige / öffnen auch mittelmässig und reinigen/und was von der Endivien hernach gesagt wird / das soll auch von der krausen Endivien und beyden Geschlechten des Scariols verstanden werden.

Innerlicher Gebrauch der Endivien und Gartenscariols.

ES wird heutiges Tags die Endivien und Scariol/ nicht allein in Welschen / sondern auch in unserem Teutschland/sehr in den Küchen den gantzen Sommer hinaus zur Speiß gebrauchet / und wird gar grosser Fleiß auf diese Gewächs geleget / solche über Winter frisch zum Salat zu behalten / und ist fürwahr solcher Salat nicht allein lieblich und anmühtig zu essen/sondern auch über die Maß lustig anzuschauen / dann diese Kräuter dermassen gepflantzet werden / daß ihnen alle Bitterkeit benommen wird/Es werden auch die Blätter schön krauß und schneeweiß/hart über einander gedrungen / gleich den jungen Kappesköpfflein / welches man auf folgende Weiß zuwegen bringet: Man nimt die jungen Stöcklein/welche die Kälte wol dulden mögen/und über Winter bleiben/die versetzet man offt in ein gut gedünget oder feist Erdreich/und sonderlich gegen dem Herbst werden sie fürnemlich ausgesetzet / auf Spannen weit oder etwas näher von einander in ein Gartenbettlein/da fasset man die Blättlein zusammen/ stürtzet kleine irrdine Pottlein oder Häfelein darüber/ also/daß man die Blättlein darinn dringet/ das lässet man darinn wachsen/damit sie vom Regen und Sonnenschein verwahret seyn/darvon sie dann obgemeldte krause Häubtlein bekommen/zum Salat über die maß lustig und anmühtig.

Etliche pflantzens mit geringer Mühe / sie bedecken die jungen Stöck mit Erden / die sind erstlich mit Stroh dermassen versehen / daß es doch ungehindert der Winterkält wachsen mag / und wächset sonderlich bald in feuchtem lucken Grund: Damit es aber gantz mild und geschlacht werde/soll es offt versetzt werden in

ein

A ein gut und gedünget Erdreich / und solches anfänglich so bald es nur vier Blättlein bekommt.

Etliche binden im October die Blätter der Endivien in Büschlein zusammen mit ihren Wurtzeln/ und versetzen die in einen Keller in ein Sand/stürtzen darnach Häfen darüber / so werden sie auch nicht allein schön weiß / sondern verlieren alle Bitterkeit / also wo man sie nicht wol verwahret/daß sie auch von Mäusen und Ratten gefressen werden. Auf solche Weiß kan man auch die wilde und gemeine Wegwarten / über Winter zu den Saläten zu gebrauchen / bereiten.

Die junge frische und grüne Endivien / brauchet man nicht allein den gantzen Sommer hinaus zu den Saläten/sondern auch zu Nüßlein allein und mit andern Gemüßkräutern vermischet. So pflegt man sie
B auch beym Fleisch/und jungen oder alten Hünern und Capaunen zu sieden / oder sonst in andere weg zu den Suppen und Speisen zu gebrauchen/ und wiewol sie gleichwol den Leib nicht viel nehren / sind sie doch gesund / und stärcken den erhitzigten Magen / daß er die andere Speisen desto besser abdäuen mag/sollen derowegen alle gemeldte Endivienkräuter in nachfolgenden Schwachheiten / so viel möglich in den Speisen gebraucht werden: Als nemlich in allen hitzigen kranckheiten des Haubts / der Augen / Brust / Lungen / des Hertzens/des Magens/der Leber/und allen andern innerlichen Glieder: deßgleichen in der Hirnwütigkeit/ in dem hefftigen Nasenbluten/Verstopfung der Leber und Miltzes/ in unersättlicher Begierd zur Unkeuschheit/in unleidlichem grossen Durst/ Geelsucht/ Erhar-
C tung der Leber und des Miltzes/in unnatürlicher Hitz/ dem grünen Siechtag und hitzigen Wassersucht / in Tertian- und Quartan-fiebern / hitzigen / brennenden Fiebern/und sonderlich in Zeit regierender Pestilentz/ dann sie löschen und miltern das hitzige entzündete Geblüt / und alle andere scharffe Feuchten / bringen den gewäschten Magen von Hitze wieder zurecht / und bringen wieder den zerstöreten Appetit/ vertreiben die Widerwillen zur Speiß/stärcken den erlöcherten Magen / sind dienlich im Blutspeyen / und allen Durchläuffen oder Bauchflüssen / desgleichen in dem hitzigen Zipperlein/ Gliedsucht / in der Frantzosenkranckheit.

Endivien oder Scariolsafft / ist eine heilsame Artzney denjenigen so Blut auswerffen/je über den andern Tag 3. Untzen/des Morgens oder Abends getruncken.

D Endivienkraut rohe oder gekocht mit Essig oder Agrest gessen/vertreibet die Maßleid/und bringet wieder zurecht den verlohrnen Appetit/sonderlich aber ist dieses eine heilsame Speiß und Artzney den maßleidigen schwangern Weibern / die seltzame Gelüst zu unnatürlichen Speisen haben.

Endivienkraut und Wurtzel 4. Handvoll / obgemeldter massen mit einer Maß frisch Brunnenwassers und 4. Untzen Zuckers / in einer Kanten die verlutiert ist/in einem Kessel mit Wasser vier Stunden lang gesotten/darnach abgesigen/und alle Morgen und Abend jedesmal 4. Untzen davon warm getruncken / ist ein bewährte Artzney wider die hitzige Geelsucht und Brunst der Leber.

Endivienkraut und Wurtzel in genugsamem Wasser den dritten Theil eingesotten/durchgesigen/und stätig vor einen gemeinen Tranck getruncken/ ist ein heilsamer Speißtranck in der hitzigen Wassersucht. Darzu ist auch vast dienlich Endivien und Scariol gesotten/ und aus Essig geessen.

Endivienkraut rohe oder gekocht mit Essig oder Agrest gessen/vertreibet die Maßleid/und bringet wieder zurecht den verlohrnen Appetit/sonderlich aber ist dieses eine heilsame Speiß und Artzney den maßleidigen schwangern Weibern / die seltzame Gelüst zu unnatürlichen Speisen haben

A Geläutert Endiviensafft 3. Untzen/ mit einer Untzen frischer außgezogener Cassien / und einem halben Loht frisch Violenöl durch einander temperiert/und getruncken/heilet die innerlichen Geschwär der Nieren.

Geläutert Endiviensafft / mit geläutertem Fenchelsafft/jedes 3. Loht/ Mannæ oder Honigthau/ Violen- oder Rosensyrup/jedes 2. Loth/durch einander zu einem Trücklein temperirt/und des Morgens nüchtern vier Stunden vor dem Essen warm getruncken / ist eine heilsame Artzney wider das doppel Tertianfieber.

In Summa/es mag auch ferner die Endivien und Scariol / zu allen innerlichen Kranckheiten wie die Wegwart nützlich gebrauchet werden. Und haben wir also hie an diesem Ort / was wir von der Endivien in unser Practick besonders erfahren/wollen anzeigen.

B

Eusserlicher Gebrauch der Endivien oder Scariols.

Endiviensafft mit Essig und Rosenöl wol durch einander geklopfft / mildert das hitzige Haubtwehethum in den Fiebern / leimine Tücher darinn genetzt/ und über die Stirn und beyde Schläff geleget / und offtermals erfrischet.

Frisch Endivienkraut gestossen/und wie ein Pflaster über die Entzündung und Geschwulst der Augen geleget / miltert und zertheilet dieselbige / und löschet die Hitz. Das thut auch der ausgepreßte Safft/Tüchlein darinn genetzet und über die Augen gelegt.

Das Kraut gestossen und mit Gerstenmeel temperiert/und über die zugethane Augen gelegt wie ein Pflaster / stillet die Flüß so in die Augen fallen.

Endivienkraut frisch mit Violenöle gestossen / und wie ein Pflaster übergelegt / vertreibet das beissen und jucken der Augen.

Endiviensafft in dem Mund ein gute weil gehalten/ stillet das schmertzliche Zahnwehe/von Hitz verursacht.

Endivienkraut frisch mit Gerstenmeel gestossen/und wie ein Pflaster temperiert/löschet und miltert die Entzündung oder Brunst der Brust und Lungen.

Endivienkraut mit einer Brosamen Rockenbrots gestossen / darnach wie ein Pflaster über den Magen gelegt/vertreibet und löschet die Entzündung desselbigen.

Endivienkraut gestossen / und mit rohtem herbem Wein gesotten/vertreibet und stillet allerhand Durchlauff und Bauchflüß/warm wie ein Pflaster über den Bauch geleget.

Endivienkraut frisch gestossen/miltert und zertheilet alle hitzige Geschwulsten und Apostemen/wie ein Pflaster darüber gelegt. Deßgleichen miltert und löschet solche Artzney auch die Hitz und Brunst der Leber/mit ein wenig Essig gestossen und übergeleget.

Oder / nimm Endiviensafft / vermische den mit ein wenig Weinessigs/mache es warm/ netze ein zweyfach leinen Tuch darinn / und legs auswendig lauschtig über die Leber/und so offt es trucken wird/ so erfrische es wieder/es kühlet und leget die Hitz gewaltig.

Oder / nimm Endiviensafft 4. Untzen / Brunnenleberkrautsafft/Röhrleinkrautsafft/jedes 2. Untzen/vermischs mit genugsamem Gerstenmeel zu einem Pflaster / streich es auf ein Tuch und legs warmlecht über.

Endivienkraut mit Gerstenmeel gestossen / miltert die hitzige Entzündung des Zipperleins und der Gliedsuchten/wie ein Pflaster darüber gelegt: Löschet auch die Rose oder das Rohtlauffen.

Endiviensafft mit Rosen oder Quittenöle durcheinander temperiert/also daß des Oels so viel seye als des Safft/und leimine Tüchlein darinn genetzet/ und über die Rose oder das Rohtlauffen geleget/löschet gewaltig und hilfft bald.

Frisch Endivienkraut mit den Wurtzeln gestossen/ heilet die Stich der Scorpionen / Hummeln / Horneussen und Bienen / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Endiviensafft heilet die Geschwär der Mutter/denselben durch ein bequem Instrument in die Mutter gethan/doch soll man in dem Beschluß der Cur allwegen den vierdten Theil rauhen Weins zu dem Safft thun / damit vermischen und gebrauchen.

F

Endivienwasser. Endiviæ aqua stillatitia.

Das Endivien- oder Scariol-wasser soll gedistillirt werden/von der gantzen Substantz des Endivienkrauts oder Scariols in dem Heumonat / durch die Vesicam, wie wir solches oben von der Wegwarten gelehret haben.

Innerlicher Gebrauch des Endivien-Wassers.

G Endivienwasser dienet in allen hitzigen Haubtkranckheiten / in hitzigen Gebrechen der Brust / Lungen und des Magens / kühlet / erfrischet und stärcket die Leber und das Miltz/ und löset auf die Verstopffung derselbigen/vertreibet die Geelsucht / und dienet wider alle hitzige Entrichtung der Nieren/ Mutter/ Blasen/ und aller innerlichen Glieder des Eingeweids/ zertheilet auch und treibet aus dem Leibe das gerunnen Geblüt / alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Loht davon getruncken/und bißweilen auch den Wein darmit vermischen.

Hitzig haubtkranckheiten. Hitzige Gebrechen der Brust/ Lung und des Magens. Geelsucht. Hitzige Entrichtung der Nieren/ Mutter/ Blasen/ &c. Gerunnen Blut.

So einer zu viel Unkeuschheit geübet / und sich mit Weibern überlebet hätte / darvon die Leber verzehret/ verdorret und verdorben wäre/der trincke ein Zeitlang alle Morgen und Abend / jedesmal zum wenigsten 3. Untzen Endivienwasser / und vermische seinen Wein darmit/er wird wieder zurecht gebracht/dann die Leber H wird dardurch erfrischet und gestärcket/ und bekommt wieder natürliche Feuchtigkeit.

Verdorrte Leber von Unkeuschheit.

Es dienet auch dieses Wasser treffenlich wol den Fiebern / so von der Gallen verursachet worden sind/ sonderlich aber den hitzigen Fiebern/obgemeldter massen gebrauchet / oder gute Julep darvon gemachet.

Fieber von Gall.

Sonst mag es auch nützlich zu allen innerlichen Gebrechen gebraucht werden/ wie das Wegwartenwasser.

Wider das hitzige Hauptwehethum / von der Gallen verursachet/dasselbe nider zu trucken und zu dämpffen: Nimm Endivienwasser/ Pfaffenröhrleinwasser/ Granatsyrup / jedes 2. Loht / des sauren Essigsyrups/ ein Loht. Vermische es durch einander/und gib dem Krancken alle Morgen und Abend / jedesmal so viel zu trincken.

Hitzis Haubtwehethum von Gall.

Wider das Gicht oder Fränsel der jungen Kinder/ so gemeiniglich febrische Hitz mit unterlauffet: Nimm Endivienwasser / 3. Loth / Benedicten-Rosenwasser/ Violensyrup/jedes 2. Loht. Vermische die durch einander / und gib dem Kinde jederweilen ein Löffel voll darvon zu trincken. I

Gicht der Kinder.

Wider die hitzige Entzündung des Hertzens: Nim Endivienwasser 4. Loht/Rosenwasser/des sauren Syrups von den Judenäpffeln/jedes 2. Loht/Seeblumensyrup/ein Loht. Vermischs und gibs dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal so viel zu trincken.

Hitzige Entzündung des Hertzens.

Wider den Schmertzen des Magens/von der Gallen oder sonst hitziger Ursach: Nimm Endivienwasser/ 4. Loht / Pfaffenröhrleinwasser / des sauren Essigsyrups / Syrupi acetati simplicis, jedes 2. Loht / Quittensyrup/ 1. Loht. Vermische es/und gibs des Tages K zweymal obgemeldter massen zu trincken.

Magenschmertz von Gall.

Oder/nimm Endivienwasser / 5. Loht / Wermuthwasser/ 1. Loht / des sauren Syrups Oxylacchari, 2. Loht/Quittensyrup/ 1. Loth. Vermisch es/und brauchs des Tages zweymal / wie gemeldet.

Wider die Entzündung des Magens: Nim Endivienwasser / 4. Loht / Wegwartenwasser / Agrest oder unzeitiger Traubensyrup/jedes 2. Loht/Myrthensyrup/ 1. Loht. Vermischs und gebrauchs obgemeldter massen.

Entzündung des Magens.

Den grossen unmässigen Durst zu löschen / von Trückne: Nim Endivienwasser/ 5. Loht / Saurampfferwasser/ 3. Loht/ Endiviensyrup/ Violensyrup/ jedes zwey

Durst löschen.

A zwey Loht. Vermische es / und gibs des Tags drey oder viermal zu trincken.

Durst in der Pestilentz.

Wider den grossen Durst in der Pestilentz und andern Pestilentzischen Fiebern: Nimm Endivienwasser/ 12. Untzen / Saurampferwasser / Rosenwasser / jedes acht Untzen / Seeblumenwasser / Scabiosenwasser / jedes 6. Untzen / Granatenäpffelwein / 6. Untzen / Nägeleinblumenessig / 4. Untzen / Lemonensafft / 3. Untzen/ guten feinen Zucker/6. Untzen. Alle gemeldte Wasser und Säfft samt dem Zucker thue in ein irrdin Geschirr/laß sittiglich über dem Feuer zergehen/und auch ein Wall oder sechs auffsieden/ darnach seihe es durch

Hertz stärcken. Gifft vom Hertzen treiben.

ein Tuch / laß es kühl werden/und gib dem Krancken alle zwo Stunden ein guten Bechervoll auf einmal zu trincken / und wird nicht allein den Durst löschen/

B sondern auch das Hertz stärcken/und das Gifft darvon treiben.

Hitzige Verstopfung der Leber.

Wider die hitzige Verstopfung der Leber: Nim̃ Endivienwasser/2. Untzen/Brunnleberkrautwasser/Saurampfersyrup / jedes 2. Loht/ Endiviensyrup/ ein Loht. Vermische die Stück / und gib dem Krancken Morgens und Abends/jedesmal so viel zu trincken.

Entzündung der Leber.

Wider die hitzige Entrichtung und Entzündung der Leber: Nim̃ Endivienwasser/4. Loht/ Saurampfferwasser/ Rosenwasser/ Rosensyrup/ jedes zwey Loht/ Granatensyrup/1. Loht. Vermische es/und gibs dem Krancken obgemeldter massen zu trincken.

Oder / nimm Endivienwasser/4. Loht/ Pfaffenblatwasser / Endiviensyrup / jedes 2. Loht / Violensyrup/ 1. Loht. Vermische es / und laß den Krancken Mor-

C gens und Abends trincken.

Oder / nimm Endivienwasser / 4. Loht / Judenkirschenwasser / Leberkrautsyrup / jedes 2. Loht / Seeblumensyrup/1.Loht. Vermischs un̄ trincks wie gemeldet.

Hitzige Geelsucht.

Wider die hitzige Geelsucht: Nimm Endivienwasser/ 4. Loht/ Sonnenwirbelwasser/ Endiviensyrup/ jedes 2. Loth/des sauren Syrups Oxysacchari, 1. Loht. Vermischs und gibs dem Krancken obgemeldter massen zu trincken.

Oder / nim̃ Endivienwasser / 4. Loth / Nachtschattenwasser/Wegwartensyrup/jedes 2.Loht/Leberkrautsyrup / 1. Loht. Vermischs und brauchs wie gemeldt.

Oder/nimm Endivienwasser/4. Loht/ Hopffenwasser / Endiviensyrup / jedes 2. Loht / Hopffensyrup / 1. Loht. Vermisch es und gebrauchs.

D

Hitzige Leber.

Wider die hitzige Entrichtung und Brunst der Leber: Nimm Endivienwasser / 4. Loth / Lattichwasser/ Rosensyrup/jedes 2. Loht/Wegwartensyrup/ein Loht. Vermischs und gibs zu trincken.

Hitzig Fieber.

Die Hitz in den hitzigen und brennenden Fiebern zu löschen: Nimm Endivienwasser/4. Loht/ Hindbeernlaubwasser/Saurampfersyrup/jedes 2. Loht/ des sauren Cytronensyrups / 1. Loht. Vermische es / und gib dem Krancken alle vier Stunden so viel zu trincken.

Oder/nimm Endivienwasser/3. Loht/Rosenwasser/ Saurampferwasser/ jedes anderthalb Loht/ Endiviensyrup / 2. Loht / des sauren Granaten-Syrup / 1. Loht. Vermische es und gibs zu trincken.

Gemeine Fieber.

Wider die gemeinen Fieber: Nimm Endivienwasser/Wegwartenwasser/ Pfaffenblatwasser/ jedes zwey

E Loht/Endivien- oder Wegwartensyrup/3. Loht/oder jedes anderthalb Loht. Vermische es/und gibs dem Febricitanten nach dem neundten Tag zu trincken / alle Morgen nüchtern / so lang biß das Fieber nachlässet.

Vertrucknung der Leber von unmässiger Unkeuschheit.

Wider die Vertrucknung und Verdörrung der Leber/von übermässiger Unkeuschheit: Nimm Endivienwasser/ 3. Untzen/ Endiviensyrup/ 3. Loht. Vermische es und gibs dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal so viel zu trincken / etliche Tage nach einander biß er Besserung befindet.

Oder/nimm frisch Endivienkraut mit den Wurtzeln/ 4. Pfund/Wegwartenkraut und Wurtzel/3. Pfund/ Gartenscariolkraut und Wurtzel/2. Pfund/gülden Leberkraut/spitze Salbeyen-Blätter und Blumen/jedes F anderthalb Pfund/ grosse Centaurwurtzel/ 8. Untzen/ guter frischer Rhebarbaren / Muschatenblüht / jedes anderthalb Loht. Alle obgemeldte Kräuter sollen frisch und grün seyn/die soll man klein hacken / die Rhapontick/Rhebarbaren und Muschatenblüt klein schneiden oder groblechtig zerstossen / folgends alles durch einander vermischen / in ein Vesicam thun / darüber schütten sechs oder siben Maß frisch Brunnen-Wasser/darnach mit sanfftem Feuer zwey Maß davon distilliren/ solches darnach zu obgemeldtem Gebrauch wol vermacht behalten. Davon gibt man auf einmal täglich 3. Untzen / mit 3. Loht Endivien-Syrup zu trincken/ beyde des Morgens und Abends/ biß man gute Besserung vermercket / und ist dieses Wasser in diesem Fall

G offtmals nützlich befunden worden.

Eusserlicher Gebrauch des Endivien-Wassers.

DAs Endivienwasser ist fast heilsam und dienstlich/ das schmertzliche Hauptwehe zu stillen/mit Rosenöle / Rosenessigs und ein wenig Campffers durch einander temperiert/ und mit leinenen Tüchlein über die Stirn und das Haubt gelegt / und so offt solche trucken werden / wieder erfrischet.

Endivienwasser warm gegurgelt / dienet wider alle hitzige Entzündung des Halß und der Mandeln.

Wider die Entzündung der Leber: Nim̃ Endivienwasser / 12. Untzen / Rosenwasser/3. Untzen/ Violenwasser 3. Loht/ guten Weinessig/ Malvasier/ oder an

H dessen statt des besten firnen Weins/jedes anderthalb Loht / gepülverten rohten / weissen und geelen Sandel/ jedes ein halb Loht/rohte gepülverte Rosen/Corallen/ gebrannt Helffenbein/jedes ein halb Quintlein/Campffer/12. Grän. Vermische solche Stück alle wol durch einander / und netz ein doppelten Zendel oder zweyfach leinen Tuch darinn / und legs äusserlich laulechtig über die Leber / und so offt es trucken wird so erfrische es wiederum / es zeucht eine gewaltige grosse Hitz heraus / und stärcket die Leber kräfftiglich.

Oder/nimm Endivienwasser/6. Untzen/ Wermutwasser/ Nachtschattenwasser/ jedes 3. Untzen / Wegwartenwasser/2. Untzen/geel Lilienwurtzelsafft/Lattichsafft/ jedes des 3. Loht/ gepülverten rohten und weissen Sandel/ jedes 1. Quintlein/Campffer/1. scrupel/alles soll man

I ordentlich vermischen und über die Leber schlagen.

Wider das stechen und schmertzen der Leber / von Hitz: Nim̃ Endivienwasser / 8. Untzen / Rosenwasser/ 6. Untzen / weissen und rohten Sandel rein gepülvert/ jedes 1. Quintlein/Campffer/1. scrupel. Dieses mische alles durch einander/ netze Zendel oder ein Tuch darinn und legs laulechtig über die Leber.

Endivien-wein. Serites, oder Vinum Intybaceum.

DEr Endivienwein von dem Kraut und Wurtzel ohne einen Zusatz ist nicht im Gebrauch / sintemal der Wein von der Wegwarten kräfftiger und besser ist/ doch ist er nicht zu verwerffen / und so einem derselbige anmühtiger seyn wolte/mag der wie der Wegwartenwein bereitet/und in gleichen Fällen gebraucht werden.

Wider das Tertianfieber und auch andere gemeine

K Fieber haben wir nachfolgenden Endivienwein mit einem Zusatz im Gebrauch: Nimm gedörrt Endivienkraut / 8. Untzen / Ochsenzung / 4. Untzen / Peterlenwurtzel/Fenchelwurtzel/ Bibernellenwurtzel/ Spargen und Ruscken wurtzel/Engelsüß/jedes 2. Loht/ Agrimonienkraut/ Hirtzzungen/ jedes ein Loht / Senathblätter/ dritthalb Loht/Rhebarbaren/anderthalb Loht/der vier kalten Saamen ein wenig zerstossen / rohten / weissen und geelen Sandel/ Mertzviolen/ Roßmarin/ Borragenblumen / Ammeysaamen / Fenchelsaamen / Anissaamen/jedes ein halb Loht/Venushaar/1. Loht. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden / und mit

Hälff-

A Häfelen Spähnen in ein zwölffmässiges Fäßlein einschlagen/darnach dasselbige mit einem guten Most zufüllen/uñ darüber verjähren lassen/folgends über Jahr in gemeldten Fiebern für einen Speißtranck trincken.

Endiviensafft Syrup. Syrupus de succo Endiviæ, **oder** Syrupus Endivie simplex.

Es wird ein guter Syrup von dem Endiviensafft bereitet / der wird Syrupus de succo Endiviæ, oder Syrupus Intybaceus simplex genandt / den bereit man also: Man nimmt des frischen ausgeläuterten Endiviensaffts / 3. Pfund / weissen fein Zucker / 2. Pfund / solches thut man in ein bequemes Kesselein/setzet es über Kohlen / lasset es sittiglich zu einem Syrup sieden / im sieden verschäumet man es mit einem Eyerweiß/wann B es in bequemer Dicke gesotten ist/so seihet man den durch ein wullin Tuch / und behaltet den in einer Porcellanbüchsen oder steinern Krug / zum Gebrauch.

Der Endiviensyrup von dem Safft obgemeldter massen bereitet/stärcket/kühlet/erfrischet den erhitzigten Magen / die Leber / Miltz / Nieren / und alle innerliche Glieder / eröffnet die Verstopffung derselbigen / kochet die heissen Feuchten derselbigen / treibet aus die Geelsucht/dienet wol in allen Cholerischen und auch hitzigen Fiebern / vor sich selbst allein gebrauchet / oder mit andern bequemen gedistillierten Wassern.

Es wird noch ein anderer Syrup von Endivien/ mit einem Zusatz in allen wolgerüsten Apothecken bereitet / der wird Syrupus Intybaceus, oder Syrupus de Endivia compositus genannt / der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen/ist aber in seiner Würckung kräfftiger und stärcker dann der jetztgemeldte.

Das XXIV. Capit.

Von dem Pfaffenblat oder Röhrlemkraut.

I. Pfaffenblat. Dens Leonis I.

D Es Röhrleinkrauts oder Löwenzahns haben wir drey Geschlecht / unter welchen doch nur die zwey erstgesetzten Geschlecht in der Artzeney gebrauchet werden.

I. Das erste Geschlecht/welches bey uns gemeiniglich Röhrleinkraut genannt wird / hat eine weisse und schlechte Wurtzel / mit wenig Zaseln / der Wegwartwurtzel ähnlich/ausgenommen daß sie Milch gibt/und am Geschmack bitterer dann die Wegwart. Im Anfang des Frühlings erzeigen sich die Blätter / die ligen auf der Erden gerings herum ausgespreitet / die sind zu beyden Seiten zerspalten und ausgeschnitten/wie die Blätter der Wegwarten/sind doch grösser/linder und ein wenig haarechtig / die Kerffen vergleichen sich den grössern Sagenzahnen. Die Rippen/so durch die Blätter gehen / sind gegen der Wurtzel Purpurroth. In dem Aprillen stossen mitten aus dem Kraut von der Wurtzel herfür/ lange/zarte/runde/glatte und braunlechtige Röhrlein / die sind einer Spannen lang / inwendig hol/voller Milch/Strohalmens dick. Auf den Gipfeln der Röhrlein wachsen grüne/gebartete/runde Knöpfflein/darauß werden schöne/ geele/ gefüllte/ wolriechende Blumen/gestaltet wie gemahlte schöne Sonnen/die währen oder bleiben nicht lang/sonder werden haarechtige runde und wollechtige Knöpfflein daraus/ die fliehen so bald sie vom Lufft beweget werden davon/ das ist der Saamen dieses Gewächs / alsdann stehen die Röhrlein mit den weissen/blossen/runden Platten ledig/wie die beschorne Mönchsköpff oder Pfaffenblatten. Im Mäyen verwelcken die Röhrlein samt ihren Mönchsblatten/doch bleibet das Kraut/wächset grösser / und ist den gantzen Sommer biß in den Winter hinein zu finden. Das gantze Gewächs/wann es verwundet wird/gibt es eine bittere Milch. Es wächset in den Graßgärten / deßgleichen neben den Strassen an graßechtigen Rechen der Aecker / Weinberg / und andern dergleichen Orten.

II. Das zweyte Geschlecht/hat viel bollechtiger Wurtzeln / die sind den Affodillwurtzeln fast ähnlich / außgenommen / daß sie kleiner sind / und schier gestaltet wie die Rettichschöttlein. Die Blätter sind kleiner und nicht so tieff zerspalten / ein wenig graublau und haarechtig/die ligen wie die vorigen auf der Erden außgespreitet / der wilden Wegwarten nicht vast ungleich/ allein daß sie breiter sind. Sonst ist es mit den dünnen Röhrlein/die es hat an statt der Stengel/dem Röhrleinkraut nicht ungleich / darauf wachsen im Brach- und Heumonat schöne bleichgeele Blumen / die sind grösser dann die Eyerblumen/die werden auch zu haar-

II. Pfaffenblat.

* II. Pfaffenblat. Dens Leonis altera. *

A III. Löuenzahn. Dens Leonis III.

B

C

echtigen/weissen Köpfflein/und wann der Wind darhinder komt/ so fliehen sie darvon/ wie die wollechtige Knöpfflein der Pfaffenröhrlein. Der Geschmack dieses Krauts ist bitter mit einer Schärffe/dem Geschmack des Pfaffenröhrleins gleich. Es wächst um Mompelier / deßgleichen in der Provintz Franckreich und in Languedock häuffig / in den Wiesen und graßechtigen Orten/und wird allein in unserm Teutschland in den Lustgärten gepflantzet.

III. Pfaffenblat. III. Das dritte Geschlecht/ist mit der Wurtzel dem ersten Geschlecht oder der Wegwarten gleich/die Blätter sind lang / zerschnitten / der zahmen Wegwarten ähnlich/der Stengel wird Ellen hoch und auch höher/ D mit vielen Nebenästlein oder Zweiglein / die Blumen sind geel / wie die Blumen des Röhrleinkrauts / die werden zu wollechtigen Köpfflein/und fliehen darvon/ wie die Blumen aller obgemeldten Geschlechter. Dieses Kraut wächst in den Wiesen und feuchten graßechtigen Rechen und Gründen/der Geschmack ist bitter wie der obgemeldten.

Von den Namen der Löuenzähn oder Röhrleinkräuter.

DAs Röhrleinkraut oder Löuenzahn wird von dem Theophrasto 7. hist. 7. & 11. Griechisch/Ἀφάκη, und von Plinio ἡδυσαρόις genannt. Lateinisch / Aphaca Hedypnois. Von den Kräutlern / Aphaca Theophrasti, zu dem Unterscheid / Aphacæ Dioscoridis, welches ein ander Gewächs ist / und mit diesem keine E Gemeinschafft nicht hat. Item / Seris urinaria, und auch Urinaria, und Herba urinaria, dieweil es trefflich uñ viel harnen machet/Seris somnifera, sintemal es einen sanfften Schlaff bringet / Corona monachi, und Corona sacerdotis, Rostrum porcinum, von Arnoldo Villanovano. Herba Imperatoris, und von andern Dens leonis, der Blätter halben/die den spitzen Zähnen gleich sind. Die gemeinen unerfahrnen Practicanten nennens fälschlich / Taraxacon oder Altaraxacon, so doch dieser Name der Wegwarten gebühret/ wie das aus Serapione und Avicenna im vergangenen Cap. von der Wegwarten erwiesen ist / dann das Dioscorides Intybum sylvestrem nennt / das ist bey den gemeF ten Authoren Taraxacon, oder Altaraxacon. [Dens leonis latiore folio, C. B. Dens leonis, Brun. Matth. Dod. Lob. Hieracium majus, Trag. parvum, Cord. in Dioscor. minus, Gesn. hort. Chondrilla Galeni, Aug. altera Dod. gal. Dens leonis vulgi sive urinaria, Adversar. Hedypnois major, Fuch. Dalech. ampii, Lugd. Taraxacon minus, Lon Aphace, Cæs.]

Italiänisch heisset das Röhrleinkraut/ *Pisso in letto*, oder *Piscia a letto*, das ist/ Lecti minga, *Dente di cane, Pisso di cane, Girasole, Mirasole, Gruni*, und in Hetrurien/ *Cazzo alepre*. Hispanisch/ *Diente de Leon*, oder *Dente de Leon*. Frantzösisch/ *Pissenlict*, und *Dent de Lion*. Böhemisch/ Blesska. Englisch/ Dent de Lyon. [Dandelian.] Flämmisch uñ Brabändisch/ Canckerbloem/ Papencruyd/ Hontsroose / Scorfftbloem / Pissenbeede und Pissenbloem/uñ Peerdtsbloem. Hochteutsch/ Röhrleinkraut/ Pfaffenkraut/ Pfaffenblat/ Säurüssel / Säuschnabel/ Säublum/ Pfafenstiel/ Pfafenröhrlein/ Hundsblum/ Pippau/ Eyerblum/ Mönchsblatt/ Pastemen oder Pastemenröhrlin/ Weglattich/ Wiesenlattich/ Hundslattich/ das ist/ Lactuca canina, und Mertzenblum. In Hessenland/ Soñerdorn/ von wegen der kleinen Stacheln / und in dem Schweitzerland Wyenschwantz.

II. Das zweyte Geschlecht/ wird heutiges Tags von den Kräutlern / Dens Leonis Mompeliaca genannt/ nicht allein darum/ daß es bey Mompelier und in der Provintz Franckreich wächset/ sonder auch/ daß es von den Medicis zu Mompelier vor den Dentem Leonis gebrauchet wird. Von Petro Andrea Marthiolo wird es Cichorium Constantinopolitanum genannt / sintemal es erstlich von Constantinopel in dieses Land kommen soll seyn: Andere nennen es Cichorium Byzantinum, um gemeldter Ursach willen/ und Cichorium Bubosum. Etliche aber mit einem Griechischen Namen/ Κιχώριον πολύῤῥιζον, Cichorium polyrrhizon, von wegen der vielen Wurtzeln / wir nennen es Cichorium Asphodelinum. [Dens leonis asphodeli bulbulis, C.B. Dens leonis Monspelienſium, Lob. Cichorium Constantinopolitanum, Matth. Cast. Lug. Chondrilla altera Dioscoridis, Lobel. in iconibus.] Italiänisch wird es *Cicorea Constantinopolitana* genannt. Flämmisch und Brabändisch / Bolachigte Cicoreye / und Papencruydt van Monpelliers. Hochteutsch / Constantinopolitanisch und Türckisch/ Wegwart / das ist/ Cichorium Turcicum.

III. Das dritte Geschlecht/ wird von etlichen unter die geelen Wegwarten gerechnet/ [English/ Succorie Dandelion.] hat keinen besondern Namen von den Kräutlern / dann daß es Dens leonis III. genannt wird / darbey wir es auch bleiben lassen. [Cichorium pratense luteum lævius, C. B. luteum, Adver. Hedypnois, Dodon. gal. Hedypnois Plinii & Aphaca Theophr. Lob. Dentis Leonis tertia species, Dod. Aphace Dalech. Lugd. Endivia sylvestris, Cæsalp. Dens leonis cichorizata. Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Löuenzähnkräuter.

ES haben die Röhrleinkräuter eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen/und zu trucknen wie die Wegwarten/doch trucknen sie etwas mehr von wegen ihrer Bitterkeit/damit sie die Wegwart übertrifft/ sie reiniget und eröffnet darneben/sonderlich aber unser gemeines Pfaffenröhrlein / und nach dem die Türckische Wegwart/wie solches dann auch heutiges Tages zu Mompelier vor den rechten Löuenzahn / von den Gelehrten gebrauchet wird/und zum letsten das dritte Geschlecht/ geeler weisser Löuenzahn genannt.

Innerlicher Gebrauch des Röhrleinkrauts.

ES wird das gemein Röhrleinkraut heutiges Tags auch in der Speiß/und sonderlich zu den Salaten gebrauchet/darmit aber solches auch von wegen seiner Bitterkeit zu der Speiß anmühtiger werde / so pflegt man

A man es weiß zu machen wie das Endivien oder Wegwartenkraut / dadurch es dann seine Bitterkeit verliret. Solches mag nützlich in allen oberzehlten Kranckheiten/wie von der Wegwart und der Endivien Meldung geschehen ist/in der Kost genützet werden/sonderlich aber in den alten faulen Fiebern / in dem grünen Siechtag und der Wassersucht.

Es wird von dem Arnoldo sonderlich hoch gelobet wider das Gegicht oder hinfallende Kranckheit/derowegen sie nicht allein in der Speiß/sondern auch billich in der Artzney solle gebrauchet werden/sintemal die Erfahrung bezeuget/daß sie in gemeldtem Fall heilsam ist/ auf alle Manier genützet.

Das Kraut und Wurtzel frisch zerschnitten / und darnach in einem Mörsel gestossen/den Safft ausgedruckt/und desselbigen genommen 16. Untzen / und alB ten rothen Rosenzucker / 6. Untzen / solches über einer linden Gluth zerlassen / und ein Wall oder drey aufsieden lassen / darnach durchgesigen / ist eine heilsame Artzney wider das Blutspeyen/ so man Morgens und Abends/jedesmal 5. oder 6. Loth einnimmt.

Der geläuterte Safft von dem Kraut und Wurtzel/ ist eine gebenedeyte Artzeney/wider die hitzige Entrichtung und Brunst des Magens und der Leber/eröffnet darneben die Verstopffung derselben / vertreibt die Gelsucht / den grünen Siechtag / und verhütet die Wassersucht/täglichen des Morgens nüchtern 6. Loth getruncken : dienet auch wider alle Fieber/und sonderlich wider das drittägige Fieber.

Wider das drittägige Fieber / mache folgenden Tranck : Nimm Röhrleinkraut mit der Wurtzel / 2. H Handvoll/Cardenbenedictenkraut/ anderthalb Handvoll / Genserichkraut / 1. Handvoll : Diese Kräuter nimm grün oder dürr/zerschneide sie klein/thue sie in eine bequeme Kante/schütte darüber 1. Maß frisch Brunnenwasser/thue darzu 6. Loth guten fein Zucker/verlutier die Kante wol mit einem Rockenteig/setze sie in einen Kessel mit Wasser/lasse darinn vier Stunden in einem stäten Sud sieden/ darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch/und gib alle Morgen und Abend/jedesmal 4. Untzen davon zu trincken.

Oder nimm Röhrleinkraut und Wurtzel/4. Handvoll/guten fein Zucker/6. Loth/ zerschneide das Kraut klein / thue es mit dem Zucker in eine Kante / schütte darüber 1. Maß gutes Cardenbenedictenwasser/verlu- I tier die Kante/und lasse solches vier Stunden sieden/ seihe es durch/gib darvon alle Morgen und Abend 3. Untzen warm zu trincken/es ist eine edele Artzeney und besonders Experiment.

Oder / nimm frische Röhrleinskrautwurtzeln / gereiniget und zerschnitten/stosse die klein wie ein Muß in einem steinern Mörsel/darnach schütte 2. oder 3. Untzen Cardenbenedictenwasser darüber / zertreibs / seihe es durch ein Tuch/drucks hart aus und gibs auf einmal zu trincken/wann ihn das Fieber bald anstossen wil/laß ihn darauf niderligen und warm zudecken und schwitzen. Das soll er etlich mal thun/so wird er des Fiebers bald ohne einige Gefahr loß werden : Dienet nicht allein wider das Tertian-Fieber / sondern auch wider Quartan/Quotidian und andere Fieber/so zu gewisser Zeit den Menschen pflegen anzustossen.

Röhrleinkraut mit Linsen gesotten und eingenommen/vertreibt den rothen Leberfluß/oder die Rotheruhr. K

Röhrleinkraut geläuterten Safft je über den andern Tag 5. oder 6. Loth getruncken/dienet wider den Saamenfluß. Das thut auch das Kraut und Wurtzel auf alle Manier/in Speiß/Tranck oder Artzney gebraucht.

Röhrleinkraut und Wurtzel in gutem Weinessig den dritten Theil eingesotten / und die durchgesigene Brühe Morgens und Abends/jedesmal ein gemeinen Eßbecher voll warm getruncken/vertreibet die Harnwinde/tröpflingen harnen/und bringet wieder den verstandenen Harn.

Wann ein Roß unlustig ist/und sein Futter nicht essen mag / so schneide ihm frisch Röhrleinkraut / und gibs ihm unter seinem Futter zu essen/so wird es lustig und auch wol dadurch gereiniget. Lege ihm auch Röhrleinkraut in sein Wasser/und lasse es darüber trincken. Unlust der Pferd zum Essen.

Wann ein Roß nicht stallen kan : So nimm Röhrleinkraut und Wurtzel / 4. guter Handvoll / schneide die klein/und seuds in halb Wein und Essig/daß es zusammen ein Maß sey / zum halben Theil ein / seihe es durch ein Tuch / und drucke das Kraut und Wurtzel hart aus/schütte es dem Gaul durch ein Horn ein. Roß das nicht stallen kan.

Es wird heutiges Tages das Röhrleinkraut auch höchlich gelobet/allerhand Wunden zu heilen/derowegen es auch von den rechtgeschaffenen Wundärtzten zu den Wundträncken gebrauchet wird / und ist aber G nachfolgender Wundtranck zu allen gehauenen und gestochenen Wunden fast heilsam und erfahren / den bereite wie folget : Nimm Röhrleinkraut/2. Handvoll/ Benedictenkrautwurtzel/anderthalb Handvoll/Ehrenpreiß / Schadheil / Balsamköpffelkraut Momordica genannt / gülden Heilwurtzkraut / jedes 1. Handvoll/ Agrimonien / roth Fingerhutkraut und Blumen/ Erdbeerkraut / Tausendschönkraut / Apostemenkraut/ Schlüsselblumenkraut / Sanct Peterskraut mit der Wurtzel / jedes ein halbe Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / wol vermischen / und in zwey gleiche Theil abwiegen/darnach 1. Theil in eine Kante thun/darüber schütten guten frischen Wein und frisch Brunnenwasser/jedes ein halb Maß/ferner auch darzu thun ein Vierling Zucker / folgends den Ranfft der Kanten wol verlutieren / und die in einen Kessel mit siedendem Wasser vier Stunden lang in stäter Hitz sieden lassen/darnach lassen kalt werden/und den Tranck durch ein sauber Tuch abseihen / denselben wol vermacht in einem kühlen Ort verwahren. Von diesem Wundtranck soll man einem Verwundten alle Morgen und Abend / jedesmal 4. oder 5. Löffel voll warm zu trincken geben / so wird er wunderbarliche Hülff darvon verspühren. Wunden.

Eusserlicher Gebrauch des Röhrleinkrauts.

WAnn man die dünnen Röhrlein des Pfaffenblats entzwey bricht/gibt es ein weissen Milchsafft/derselbige vertreibt die Flecken der Augen/so man des Tages zum wenigsten dreymal/jedesmal ein paar Tröpfflein desselbigen in die Augen thut / und erkläret das dunckel Gesicht wunderbarlich. Augenflecken. Dunckel Gesicht.

Etliche ziehen das Röhrleinkraut mit der Wurtzel untersich aus / schneiden darnach die Wurtzel ab / henckens dieselbige an den Halß/tragen sie also ein Zeitlang/ das soll nicht allein die Flecken der Augen/sondern auch das Rinnen derselben vertreiben. Rinnen der Augen.

Die andern graben die Wurtzel aus ohn einige Superstition oder heidnisches Affenwerck/schneiden die in neun Stück / und henckens neun Tage an den Halß/ das soll nicht allein die Flecken in gemeldter Zeit verzehren/sondern auch alle Gebrechen der Augen hinweg nehmen. Die dritten hencken die Wurtzel also gantz oder nur ein Stück darvon an Halß / tragen die eine Zeitlang/ und befinden gute Besserung davon/ wie ich dann solches selbst gesehen habe/und ist nicht ohne/daß GOtt der Allmächtige die Gewächs/Wurtzeln/Kräuter/ Stein/ und andere dergleichen Ding reichlich gesegnet / und ihnen in Erschaffung der Welt und aller Creaturen / wunderbarliche und heimliche verborgene Kräfft und Würckungen eingegossen oder gegeben hat/ die ohn allen Zweifel unsern ersten Eltern vor dem sündlichen Fall nicht unbewußt gewesen/aber hernachmals durch den Fall wieder verborgen worden sind/darvon wir etwan durch langwirige Erfahrung nur ein wenig Schattens erlanget haben / daß wir bekennen müssen/ daß vil Heimlichkeit in der Natur verborgen/die wir mit unsern Sinnen von wegen des Falls und der Sünd Augen-Gebrechen.

A nicht begreiffen mögen/sonst würde/so uns solche Ding vollkommelichen bewußt/der Mensch schier unsterblich seyn: Aber der Teufel/der wie ein Aff alle Dinge GOtt dem HErrn nachthun wil/der verkehret alle gute Mittel Gottes in einen aberglaubischen / heidnischen oder jüdischen Mißbrauch / indem er mit gewissen Ceremonien / Gebärden / besonderer Zeit / und andern dergleichen heidnischen und teuflischen Fantaseyen die Menschen verführet und verblendet / daß sie also aus den guten Mitteln GOttes einen Abgott machen/und den teuflischen aberglaubischen Fantaseyen und Ceremonien mehr Krafft und Würckungen zuschreiben / dann GOtt dem HErrn/der alle Mittel gut geschaffen/so fern wir dieselbe mit Danckſagung gebrauchen/welches eine schröckliche Sünd / und sie alle Christen bey Verlurst
B ihrer Seligkeit meiden und fliehen sollen. Und soll sich derowegen niemand betriegen lassen / daß offtermals solche aberglaubische Mittel die Menschen helffen/dann GOtt der HErr solches aus gerechtem Urtheil von wegen unsers Unglaubens verhänget/und dem Teufel grosse Gewalt und Macht gibt über die Kinder des Unglaubens / welches wir dann täglich erfahren / daß solche zauberische Artzeneyen bey den aberglaubischen Menschen viel vermögen / und bißweilen dem menschlichen Leibe grosse Hülffe thun / darneben aber der Seelen tödtlichen Schaden zufügen. Dargegen auch so ein rechter frommer Christ und Feind des Aberglaubens/solche unordentliche Mittel gebrauchet/ und seine Hoffnung und Vertrauen auf GOtt den HErren / und nicht auf die heidnische aberglaubische Cere-
C monien und des Teufels betrieglich Gauckelwerck setzt/ ihme gar und nimmer nichts helffen. Daß aber der Teufel solche Besserung und Gesundheit des Leibs bey den Kindern des Uuglaubens kräfftiglich würcket/und nicht GOtt der HErr/haben wir tägliche Exempel/deren wir nur eines erzehlen wollen / welches zu unserer Zeit sich zugetragen: Es ist ein Weib in der Stadt Rothweil gewesen / die hat grosses Augenwehethum eine lange Zeit gehabt / viel Raths darzu gebrauchet/ und nichts helffen wollen/ist ihr letztlich ein Pergamenter Zedel gegeben worden/den soll sie an Halß hencken/ und eine Zeitlang auf blosser Haut tragen/so werde ihr Sache sich zur Besserung schicken / und des grossen Schmertzens entlediget werden / doch müsse sie einen
D guten Glauben und Vertrauen haben / daß der Zedel ihr helffen werde: Die Frau hat den Zedel darauf angenommen und an Halß gehencket / da hat sich ihre Augenkräncke täglichen gebessert/also daß sie in kurtzer Zeit gar gesund worden/und ihr nichts gemangelt hat. Darauf hat sich nun zugetragen / daß ein ander altes Weib gleichfals mit grossem Augenschmertzen beladen worden / Tag und Nacht ohne Unterlaß keine Ruhe können haben/darzu nicht sehen können/und nach dem sie viel Mittel versuchet/ und sie nichts helffen wollen/ sondern der Schmertzen von Tag zu Tage mehr zugenommen/und gar hat erblinden wollen/ist ihr angezeiget worden/wie ein Weib zu Rothweil in der Stadt wäre/die auch unleidlich groß Augenwehe erlitten/viel Mittel gebrauchet/aber es hätte sie nichts helffen wol-
E len/biß ihr endlich etwas wäre gegeben worden/das sie an Halß hencken solte/und ein Zeitlang tragen/so würd ihr geholffen werden/dardurch sie dann in kurtzer Zeit der Schmertzen verlassen/und sie ihr Gesicht wieder bekommen hätte. Wie nun die gute Frau dasselbige gehöret / hatte sie nicht unterlassen können Nachfragens zu haben/und dieselbig Frau zu ihr zu komen freundlich bitten lassen / welches ihr nicht abgeschlagen worden. Als nun das gemeldte alte Weib zu deren kommen/und ihren Mangel angehöret/auch gebätten worden ist/sie wolle ihr doch dasjenige so sie angehenckt eine Zeitlang leihen / sie wolle es ihr wiederum unversehret zustellen/ hat es ihr das andere Weib verwegert/sprechend/es sey ihr so lieb/daß sie es nicht von sich gebe/doch dieweil es
F nur ein Briefflein sey / wolle sie es ihr vergönnen abschreiben zu lassen / doch müsse es auf ein Jungfrauen Pergament geschrieben werden / darauf das kranck Weib die Verordnung gethan/daß sie ein Stücklein des Pergaments zuwegen gebracht/und nach einem armen Schüler geschickt/ihme das Zedelein geben abzuschreiben/und ein Pfenning oder vier zu schencken versprochen. Der Schüler hat das Zedelein genommen/ darinn nichts anders dann seltzame Character und unbekandte zauberische Wörter gestanden / welche der Schüler nicht verstanden oder nachschreiben hat können/und hätte doch gerne die vier Pfenning verdienet/ nimt also das Pergament und schreibt darauf: Der Teufel stech dieser alten Frauen die Augen aus / und
G scheiß ihr in die Lucken; wickelt das Zedelein zusammen/ und gibts der Frauen / nimt seinen versprochenen Lohn und zeucht darvon. Die gute Frau nähet das Zedelein in ein Tüchlein / henckt es mit gutem Glauben und Vertrauen darauf an den Hals wie ihr befohlen war/und trug es eine Zeitlang / da wurde der Frauen in kurtzer Zeit mit vieler Menschen Verwunderung geholffen/ also daß jedermann die gewisse Kunst begehret abzuschreiben/und der Frauen gute Verehrungen darfür zu geben verheissen worden/da aber dieses Geheimnüß offenbaret wurde/begehrt es niemand abzuschreiben/ derwegen hie an diesem Ort nicht unterlassen wollen diese warhafftige Historiam zu erzehlen/damit sich männiglich wisse vor solchen verbottenen / heidnischen / aber-
H glaubischen und teufelischen Mitteln zu hüten/dann es ist wahren Christen viel besser und heilsamer / daß sie kranck seyen und bleiben/wo ihnen nicht mit natürlichen Mitteln mag geholffen werden/dañ daß sie die Krancke heit mit verbottenen und dergleichen erzehlten aberglaubischen Mitteln/zu GOtt des HErrn Schmach und Schaden der Seelen vertreiben wolten / welches auch kein rechtsinniger Christlicher Medicus nimmermehr thun wird/und sollen billich alle fromme ehrliebende und gottselige Medici ihnen die Vermahnung Mantuani an alle Medicos lassen angelegen seyn / und dieselbige zu Gemüth führen/die also lautet: *Medicus non consulat ea quæ in perniciem vergant animarum. Melius est enim nos semper ægrotare, quam cum Dei contumelijs sanos esse.*

Röhrleinkrautwurtzel am Halß auf blosser Haut getragen / vertreibt das drittägig Fieber.

Röhrleinkraut frisch gestossen / mildert das hitzig Zipperlein und die Gliedsucht/wie ein Pflaster übergelegt / das thut auch der ausgepreßte Safft / leinine Tüchlein darinn genetzet/und übergelegt.

Das grün Röhrleinkraut gestossen / und Pflasterweiß übergelegt / löschet die Hitz der schwartzen brennenden Blattern an den Beinen / Brüsten / Gemächten / und andern Orten des Leibs.

Oder mach nachfolgendes Sälblein zu den gemeldten Blättern: Nim Röhrleinkraut das grün und frisch ist / Rosenöl oder unzeitig Baumöl/ jedes 16. Untzen/ stoß das Kraut klein / thue es in ein Kesselein / schütte das Baumöl darüber/laß sittiglich über einer Gilut sieden/biß der Safft des Krauts gar verzehret ist/darnach drucks hart aus durch ein starckes und enges Tuch/zerlasse darinn 4. Untzen Wachs/und 3. Untzen Hirtzenunschlit / laß darnach kalt werden / thue ferner darein 8. Untzen gewäschen Bleyweiß aus einem Rosenwasser/2. Loth gewäschen Silberglett/alles aufs subtileste gepülvert/und 2. Eyerweiß von frisch gelegten Eyern/solches vermisch wol durch einander mit einem höltzern Stäbser/biß das Eyerweiß wol mit der Salbe sich vereinbart hat/darnach behalts zum Gebrauch. Diese Salb dienet nicht allein wider die obgemelte hitzige Blattern/sonder auch zu aller hitzigen Geschwulst und Entzündungen.

Röhrleinkraut in Wasser / Bier oder Wein gesotten/und damit die Wunden und Schäden gewäschen/ reiniget und säubert dieselbigen/und fürdert sie trefflich zu der Heilung.

Man

Man macht auch aus dem Röhrleinkraut ein heilsames und edles gut Wundpflaster / das alle frische Wunden gewaltig heilet / und kein Entzündung oder Wundsucht darzu schlagen lässet / das wird also gemacht: Man nimmt des frischen Röhrleinkrauts / 16. Untzen / Bachbungen / junge Weidenblätter / Sanickel / Ackerkraut / Brantlattich / Egelkraut / jedes 2. Untzen. Alle gemeldte Kräuter sollen frisch uñ grün seyn / die soll man zerschneiden und klein stossen / dazu thun frischen Mäyenbutter / Baumöl / jedes 16. Untzen / guten fürnen Wein / 12. Untzen / darnach in einem bequemen Kesselein über einer Gluth lassen sittiglich sieden / biß der Wein und alle Säfftigkeit der Kräuter verzehret ist / alsdann soll man es hart mit einer Pressen ausdrucken. Wann das geschehen / soll man ferner darinn zergehen lassen / Jungfrauenwachs / 12. Untzen / Pinnhartz / Terpentin oder Lerchenhartz / jedes 8. Untzē / Hirtzenunschlit / 4. Untzen / wann diese zergangen / soll man es lassen kalt werden / und allgemach rühren biß es kalt wird / so hast du ein fürtreffenlich und heilsames Wundpflaster / welches mit dem obgemeldten Wundtranck von dem Röhrleinkraut in Heilung der Wunden / nicht mag verbesseret werden.

Röhrleinkraut oder Pfaffenblat gedistilliert Wasser. Dentis Leonis aqua stillatitia.

DAs Röhrleinkraut soll im Aprillen oder im Anfang des Mäyens gedistilliert werden / wann es in seiner vollkommenen Blüht ist / alsdann soll man Kraut und Blumen mit der Wurtzel klein hacken / und distillieren durch die Vesicam, wie wir gelehrnet haben das Endivien und andere kühlende Wasser zu distillieren.

Innerlicher Gebrauch des Röhrleinkraut-Wassers.

Röhrleinkrautwasser ist eine gute Artzeney wider das stechen in der Seiten / eröffnet die Verstopffung der Leber / vertreibet die Geelsucht / dienet wider den grünen Siechtag und die hitzige Wassersucht / deßgleichen wider alle hitzige Fieber / Tertian / Quartan / und die Fieber die von der Galle kommen / bringet Ruhe / machet schlaffen / und treibet den Harn gewaltiglich / reiniget die Nieren, Harngäng und Blasen / verbessert alle hitzige Entrichtung / aller innerlichen Glieder des Eingeweids / des Morgens und Abends / jedesmal 5. oder 6. Loth getruncken / und den täglichen Tranck damit gemischet: In Summa / dieses Wasser mag in aller massen und Gestalt allein vor sich selbst / oder mit Syrupen vermischt gebrauchet werden / wie das Wegwarten oder Endivienwasser.

Etliche beitzen das Röhrleinkraut acht Tage in gutem fürnen Wein / darnach distillieren sie es / das gewinnet einen saurlechtigen Geschmack / das gebrauchen sie wider den fallenden Siechtag / und gebens ein / wann diese Kranckheit den Menschen anfahet zu schütten / und soll solches ein bewährt Experiment seyn.

Eusserlicher Gebrauch des Röhrleinkraut-Wassers.

DAs Röhrleinkrautwasser dienet wider das Haubtwehethum von Hitze / löschet die Hitz und Brunst der Leber / zweyfache leinine Tücher darinn genetzt / und über die Stirn / Schläff und die Leber gelegt / das zeucht die Hitz heraus und leget den Schmertzen / so mans so offt es trucken wird / wieder erfrischet.

Das Röhrleinkrautwasser dienet wider die hitzigen und rothen Augen / und vertreibet die Flecken darinn / jedertweilen etliche Tröpfflein darein gethan. Zu solchem Gebrauch nehmen etliche die Blumen allein / und distillieren die in Balneo Mariæ.

Röhrleinkrautwasser vertreibet die rothen Blätterlein im Angesicht / löschet die Hitz und kühlet dasselbige / machet auch ein lauter Angesicht / dasselbige öffters mals darmit bestrichen / und von ihm selber lassen trucken werden.

Hitzig Haubtwehethum.

Wider das hitzige Haubtwehethum: Nimm Röhrleinkrautwasser / 6. Untzen / Chamillenwasser / 2. Untzen / Roséneissig / anderthalb Untzen / Ganffer / 10. Gerstenkörner schwär / temperier das durch einander / netze zweyfache leinine Tücher darinn / und lege die laulechtig über die Stirn und beyde Schläff / so offt sie auch trucken werden / so erfrische sie wieder / es wird die Hitz gewaltig ausziehen / und den Schmertzen mildern.

Entzündung der Leber.

Wider die Entzündung der Leber: Nimm Röhrleinkrautwasser / 8. Untzen / Endivienwasser / 4. Untzen / Roseneissig / 2. Untzen / Bleyweiß / 1. Untz. Vermische solches durch einander / netze ein zweyfach leinen Tuch darein / und legs laulechtig über die Leber / und erfrische es offt.

Röhrleinkrautwein. Hedypnoides, oder vinum ex dente Leonis.

AUs dem Röhrleinkraut machet man ein herzlichen guten Wein / darvon nimmt man allein die Wurtzel / wäschet und reiniget die / darnach lässet man sie trucken und dürr werden / nimmt deren 32. Untzen / stosset die groblechtig / machet sie darnach ein mit Häselen Spähnen in ein zwölff oder vierzehenmässiges Fäßlein / schläget das Fäßlein zu / füllets mit einem guten Most / lässet den darüber verjähren / und verwahret den über Jahr wie ein andern Kräuterwein. Dieser Wein eröffnet die Verstopffung der Leber / vertreibet die Geelsucht / den grünen Siechtag und die Wassersucht / er dienet wider die Harnwinde und tröpfflingen harnen / ist ein heilsamer Tranck in dem Tertian / Quartan und den alten faulen Magenfiebern / die ihren Ursprung von der Galle und Verstopffung der Leber haben.

Verstopfung der Leber. Geelsucht. Grün Siechtag. Wassersucht. Harnwinde. Tröpfling harnen. Tertian / Quartan / und faul Magenfieber.

Röhrleinkrautsyrup. Syrupus Hedypnoidis, oder ex dente Leonis.

DEr Syrup von dem Röhrleinkraut / wird von dem Safft des Krauts und der Wurtzel also bereitet: Man nimmt des ausgedruckten gelauterten Saffts / 3. Pfund / weissen fein Zucker / 2. Pfund. Vermischet solche und lässets in einem Kesselein über einer linden Glut gemählich zu einem Syrup sieden / wie wir solches hievor von dem Wegwartensyrup gelehret haben.

Dieser Syrup wird zu allen obenerzehlten innerlichen Kranckheiten heilsamlich gebrauchet / und ist in allen Dingen kräfftiger und stärcker / als der Wegwarten oder Endiviensyrup.

Extract von dem Röhrleinkraut. Hedypnoidis extractum.

DEr Extract von dem Röhrleinkraut / soll aus der Wurtzel / Kraut und Blumen bereitet werden / wie von der Wegwarten / soll auch gleichfals zu obenerzehlten Kranckheiten gebrauchet werden.

Röhrleinkrautsaltz. Hedypnoidis sal.

DAs Saltz vom Röhrleinkraut soll künstlich wie das Wermuthsaltz ausgezogen / und wie das Wegwartensaltz gebrauchet werden / unter anderm aber ist es fast dienlich wider die Wassersucht / und den verhaltenen Harn / allein oder aber mit andern Artzeneyen vermischet / gebrauchet.

Wassersucht. Verhaltener Harn.

Das XXV. Cap.

Von dem Condrillenkraut.

Dioscorides der beschreibet der Condrillenkräuter nur zwey Geschlecht / wir aber haben deren heutiges Tages acht Geschlecht.

1. Blau Condrillenkraut.

I. Das erste Geschlecht / welches auch Dioscorides in der ersten Stell beschreibet / hat eine weisse / lange Wurtzel / voller weissen Milchsafft / so man die entzwey bricht / die Blätter / Stengel und blaue Blumen sind der wilden Wegwart durchauß ähnlich / ausgenom-

A **I. Blau Condrillenkraut.** Chondrilla cœrulea. I.

B

C

men daß sie kleiner sind / derowegen es von etlichen vor ein Geschlecht der wilden Wegwart gehalten wird/ wie es dann auch ist / und von den alten Lehrern auch darfür gehalten worden ist / wie solches Dioscorides lib. 1. cap. 119. bezeuget. Die Stengel und Blätter dieses Gewächs/stecken voll weisses Milchsaffts. Der Geschmack ist bitterer dann der Wegwarten. Wiewol aber dieses Kraut nicht allenthalben in Teutschland gemein ist/so wächset es doch in etlichen Orten auf den Hübeln / in zähem leimechtigen Erdreich oder lettem Grund/bey Basel/im Elsaß/und sonderlich aber zwi-

F **II. Weiß Condrillenkraut.** Chondrilla alba II.

G

H

schen den beyden Churfürstl. Städten Oppenheim und Mäyntz/unterhalb Neerschheim an dem rothen Berg/ da wir sie in zimlicher Menge gefunden/und auch abreissen haben lassen.

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel/Kraut/Stengel und Blumen in allen Dingen gleich / außgenommen / daß die Blumen schneeweiß/wie sie an dem vorigen schön Himmelblau sind. Es wächst an vorgemeldten Orten / wird aber selten gefunden / die haben wir an dem Rothenberg außgegraben und in den Garten gepflantzet / um der Seltsamkeit willen.

III. Das dritte Geschlecht/ ist von den beyden jetztgemeldten anders nicht unterscheiden / dann daß die Wurtzel und der Stengel grösser und höher / und die Blätter breiter und nicht so tieff biß zu der Mittelrippen zerschnitten sind / wie die zwey ersten Geschlecht. Die Blumen sind Himmelblau/ wie die Blumen der wilden Wegwarten. Das gantze Gewächs stecket voller weisses Milchsaffts/und ist am Geschmack sehr bitter wie die obgemeldten.

IV. Das vierdte Geschlecht/hat eine weisse zaserichte Wurtzel/die Blätter sind dick/hart und fest/lang/ in viel Blätter tieff zerspalten / und auf allen Seiten geringsherum mit kleinen Schnittlein gleich einer Sägen zerkerfft/der Stengel ist den Stengeln der andern dreyen Geschlechten / nicht ungleich / fast anderthalben Schuh oder einer Ellen lang / hat viel Nebenästlein / auf welchen Purpurbraune Blumen aus schüppechtigen Bällelein oder Häublein wachsen/ wann dieselbigen vergehen/ folget ein glatter/schwartzlechtiger und glantzender Saamen/ der vergleichet sich der Gestalt halben dem Saamen des wilden Saffrans/ und hat am obern Theil rauhe Bürstlein oder Haar/ anzusehen wie ein kleines Igelein / der Geschmack des gantzen Gewächs ist bitterechtig. Dieses Kraut wird bey uns in den Lustgärten allein gezielet / und wächst fast gern in einem jeden Erdreich. Ist uns erstlich in Hispanien von dem edlen Herrn Heinrich von Wildberg/der Königl. Majest. Diener/ aus Hispanien geschickt worden/ und hernachmals aus Languedock/ da es in grosser Menge wächset und gefunden wird.

III. Blaue Condrillen mit breiten Blättern.
Chondrilla latifolia cœrulea III.

D

I

E

K

V. Das

A IV. Hiſpaniſch Condrillen. Chondrilla Hiſpan. IV.

B

C

V. Das fünffte Geſchlecht/ hat eine lange / zarte/ weiſſe und ſafftechtige Wurtzel/die Blätter ſind lang/ etlicher maſſen den Wegwartblättern ähnlich/ außgenommen/ daß ſie weiter und tieffer zerſpalten/ und in viel Zincken oder Nebenblätter abgetheilet ſind/ die ligen auf der Erden ausgeſpreitet/der Stengel iſt rund/ Ellen hoch/voller Milch/der theilet ſich obenher in etliche Nebenzweiglein aus / darauf wachſen aus ihren Knöpfflein heraus ſchöne goldgeele Blumen/die ſind kleiner dann die Blumen der Wegwarten / der Geſchmack dieſes gantzen Gewächs iſt bitter mit einer Lüſſigkeit vermiſchet. Es wächſet auf ſteinechtigen Bühlen und Rechen/deßgleichen in zähem/feiſten und umgebauetem Erdreich.

D

VI. Das ſechſte Geſchlecht hat eine lange Wurtzel/ kleinen Fingers dick / mit ſehr wenig Zaſeln / äſchengrau oder graufarb/ die Blätter ſind lang/der Wegwarten mit den Schnitten faſt ähnlich/aber doch kleiner/äſchenfarb/mit zarter Wollen überzogen/die ligen untenher auf der Erden : Der Stengel wird eines Fuß oder anderthalben Spanne lang/der iſt weiß und

VIII. Meer-Condrillen. Chondrilla marina VIII.

E

F VII. Bießcondrillen. Chondrilla juncea VII.

G

H

und wollechtig / und in etliche Nebenzweiglein abgetheilet/ darauf geele/gefüllte Blumen wachſen/ kleiner dann die Blumen der Wegwarten / den Blumen des Habichkrauts ähnlich / die auch endlich zu kleinen zarten wollechtigen Knöpfflein werden / und hinweg fliehen/wie die Knöpfflein des Pfaffenblats/und der Habichkräuter. In den Wurtzeln/Blätter und den Stengeln findet man ein bleichen Safft/welcher ſo er truckenet/wird er röhtlechtig. Es wird dieſes Kraut wie andere fremde Gewächs bey uns allein in den Luſtgärten gepflantzet / dann es von ſich ſelbſt in dieſen Landen nicht wächſet / und ſoll erſtlich aus Griechenland von Zacintho zu uns gebracht worden ſeyn/wiewol ſie auch in Italien wächſet.

I VII. Das ſiebende Geſchlecht hat eine weiſſe / kleine/zähe Wurtzel/iſt voll weiſſes Milchſaffts. Die unterſten Blätter ſind den Wegwartenblättern ähnlich/ doch viel kleiner und zarter/die ligen auf der Erden und verdorren bald von Hitz der Sonnen/alſo daß viel meinen / dieſes Gewächs gewinne untenher keine Blätter/ an den bintzechtigen zähen Stengeln hat es von unten an biß oben hinauß / viel kleine Spitzlein an ſtatt der Blätter/die durch ihre Unterſcheid um die Stengel herum wachſen. Es theilen ſich auch die bintzechtige Stengel in Nebenzweiglein aus/ darauf kleine geele Blümlein wachſen / die werden zu kleinen wollechtigen Köpfflein/und fliehen hinweg/wie die Köpfflein der nächſtgemeldten Condrillen. Dieſes gantze Gewächs iſt voll geeler Milch/und eines bittern Geſchmacks. Es wächſt allenthalben in dem Wormſer und Altzeyergau/in den gebaueten Fruchtfeldern und Brachäckern. VII. Bieß-Condrillen.

K VIII. Das achte Geſchlecht hat viel runder/kleiner und langlechtiger Würtzlein / die an kleinen dünnen Fädmen hangen/ wie die Erdeicheln/die ſind auswendig dunckel Leibfarb/inwendig weiß und voller Saffts/ die Blättlein ſind klein / wie die Blättlein des Krautleins Hioſcyris , die ſtehen an langen dünnen Stielgen / werden kümmerlich einer Spannen lang / darauf wachſen geele Blumen / wie die Blumen des Röhrleinskrauts/die fliehen auch wie dieſelbigen vom Wind darvon. Es wächſet auch dieſes Gewächs nicht von ſich ſelbſt in Teutſchland / ſondern wird allein in den VIII. Meer-Condrillen.

A Lustgärten gezielet / aber in der Provintz Franckreich und Languedock wächst es von sich selbst / von dannen es zu uns gebracht wird.

Von den Namen der Condrillenkräutern.

DJe Condrillenkräuter werden heutiges Tages den gemeinen Aertzten und Apotheckern unbekandt/ derowegen sie dann sehr wenig in der Artzney gebrauchet werden.

I. Das erst Geschlecht/ist das recht und wahre Condrillenkraut/ welches Dioscorides, Galenus und andere Griechische Aertzt beschrieben haben / und wird von ihnen Griechisch genannt / Κονδρύλλη oder Χονδρίλλη, von Plinio, Χόνδρυλλον, und von Galeno, Χονδρίλε, mit dem einfachen λ. Lateinisch / Chondrilla, Condrilla oder Condrylla, Condryllum, Chondrylle oder B Chondrille, von den Kräutlern zum Unterscheid der andern Geschlecht/Chondrilla cœrulea. [I. & II. Chondrilla cærulea altera, Cichorii fyl. foliis, C. B. prima cichorio similis, Cor. in Dioſc. tenera, Cord. hist. Condrilla Dod. gal. altera, Dod. cærulea Belgarum, Ad. Lob. an Condrilla, Cæſ. & prima, Anguil. Apate Dalechanpii & Terra crepola Italorum, Lugd. Chondrilla flore cœruleo Italis Caccialepre Cam.] Von Serapione dem Arabischen Artzt wird sie lib. simp. cap. 43. *Candarel*, *Amiron*, und anderswo *Cadaron*, Arabisch genannt. Italiänisch / *Condrilla*, *Terra Crepolo Lattaivola*, *Latte dangelli*. Hispanisch und Portugallisch/ *Lietugas*, *Liechugas dentre los planos*, das ist / Lactuca inter segetes nascens. Böhemisch/Kozy Cecek. Franc tzösisch / *Laiteron*, *Leitteron*, *Letteron*; und *du Letron*. Flämmisch und Brabändisch/blaeu Condrille. Englisch / Condrille / [Gumme Succorie] und Teutsch/ Condrillenkraut / blau Condrillen / und kleiner Sonnenwirbel.

II. Das zweyte Geschlecht/wird von den Kräutlern Chondrilla, und Condrilla alba genannt. Italiänisch/ *Condrilla bianca*. Englisch / white Condrille. Brabändisch und Flämmisch/witte Condrille/und Hochteutsch/ klein Condrillen / und kleiner weisser Sonnenwirbel.

III. Das dritte Geschlecht/wird von den Kräutlern Condrilla major, und Condrilla latifolia genannt. [Chondrilla cærulea latifolia laciniata, C. B. Chondrilla altera, Matth. Cast. prima, Lac. latifolia cærulea, Ger. purpurascente flore, Lug.] Hochteutsch / groß Condrillenkraut.

D IV. Das vierdte Geschlecht / wird von den Kräutlern Condrilla, oder Chondrilla purpurea genannt. [Chondrilla foliis laciniatis serratis purpurascente flore, C. B. Chondrilla rara purpurea Lobel. Lug. Senecio Craduus Apulus, Colum.] Item / Condrilla Hispanica, Condrilla Narbonensis, dieweil er erstmals aus Hispanien in dieses Land kommen / und in Languedock häuffig von sich selbst wächset. Es wird auch von etlichen Crupina geheissen / die Ursach aber ist uns unbewußt.

V. Das fünffte Geschlecht/wird von den Kräutlern Chondrilla lutea genannt. Italiänisch / *Condrilla gialla*. Frantzösisch/ *Letteron jaune*. Englisch/Yelowe Condrille. Flämisch und Brabändisch/gheel Condrille. Hochteutsch/geel Condrillen/und geeler Wegsonnenwirbel.

E VI. Das sechste Geschlecht / wird von den Kräutlern genannt Zacintha, Condrilla Græca, Condrilla Verrucaria, von Matthiolo, Cichorium Verrucarium, und Cicorea Verrucaria. [Chondrilla foliis Cichorei tomentosis, C. B. Chondrilla prior, Lugd. prior Dioscoridis legitima, Cluſ. hisp. & hist. verrucaria, Ad. Lob. Lugd. Hieracium magnum Dalech. Lug.] Italiänisch / *Zacintha*, *Mazza di cavalliero*, *Mazza ferrata*, und *Cicorea Verrucaria*. Flämmisch und Brabändisch / wratte Condrille. Englisch / Gömme Succorii / und Teutsch / Griechisch Condryllenkraut. Der hochgelehrte und weitberühmte Philosophus, Rembertus Dodonæus, haltet dieses Gewächs vor F das erst Geschlecht des Condrillenkrauts Dioscoridis, aber es mangelt die blaue Blum / und die Gestalt und Form der Blätter/die der gemeinen Wegwart so ähnlich sind / daß wo die Blätter nicht kleiner / linder / zarter und die Blum auch kleiner wäre / man sie nicht wol von der Wegwarten unterscheiden wird können / derowegen man in keinen Zweifel setzen soll/daß unser erthe gesetzte Condrillen nicht das wahre Condrille der Alten seye/von welchem auch das zweyte und dritte nicht mögen abgesöndert werden.

VII. Das siebend Geschlecht/wird von den Kräutlern Chondrilla juncea, Chondrilla riminea, und Condrilla arvensis genannt. [Chondrilla junea viscosa arvensis, quæ prima Dioscoridis, C. B. Chondrilla, Turn. altera, Cord. in Dioſc. prima Dioſc. Col. Condrilla viminea, Cluſ. hisp. viminea, viscosa vinearum, G Lob. ic. Lugd. Condrillæ species in collibus & vineis, Cæsal. Cichorea procera vel 5. Trag. Cichorium fyl. luteum, Dodon.] Hispanisch heisset sie / wie Herr Carolus Clusius bezeuget / *Junquerina* und *Ajuncra*. Teutsch / Bieß Condrillen / oder bintzechtig Condrille len und Acker-Condrillen. [Englisch / Ruschie gum Succorie.]

VIII. Das achte Geschlecht / halten wir vor das zweyte Geschlecht Chondrillæ Dioscoridis, sintemal unter allen Geschlechten sich keines besser darzu schicket/ als eben dieses / von wegen der bollechtigen runden Wurtzel. Der weitberühmte Matthias Lobellius, der dieses Kräutlein erstmals gefunden und an das Liecht gebracht/ vermeinet es seye das Cichorium oder Perdicion Theophrasti, H Es soll aber unser Condrilla altera Dioscoridis bleiben/biß wir eines bessern berichtet werden. Diese wird von dem Dioscoride Griechisch genannt / Χονδρίλλη ἑτέρα, und Κονδρύλλη τραγοπώγων. Lateinisch / Condrilla altera Dioscoridis, und Condrilla rotunda. Von den Kräutlern wird sie Condrilla bulbosa und Condrilla marina genannt. [Chondrilla bulbosa five 2. Dioſc. C. B. Condrilla pusilla marina bulbosa, Ad. Lob. an Chondrillæ secunda species, Ang. Herba terræ crepole similis. Cæſ. Cichorium bulbosum Dalech. Lugd. strumosum Myconii, Eid.] Flämmisch und Brabändisch / bolachigte Condrille/ und Zee Condrille. [Englisch / Sea gum Succorie.] Hochteutsch / Meer Condrillen / und bollechtige Condrillen.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Condrillenkräuter.

I

ALle Condrillenkräuter haben die Natur/Krafft und Würckung / gleich wie die Wegwarten / außgenommen / daß sie mehr zu trucknen geneigt sind / außgen doch wol wie die wilde Wegwart gebrauchet/ und je eins vor das ander genommen werden.

Innerlicher Gebrauch der Condrillen.

COndrillenkraut mit den blauen und weissen Blumen/in Wein gesotten und getruncken/ist gut wider das Gifft der Viperschlangen.

Des Krauts Safft in Wein gesotten / oder allein vor sich getruncken / stopffet den Stulgang.

Griechisch Condrillenkraut in Wasser gesotten / ist denen sehr gut getruncken / die von unsinnigen Hunden gebissen worden sind/wie solches Herr Carolus Clusius bezeuget / daß es in solchem Fall in Hispanien sehr gebräuchlich und nützlich gebrauchet werde.

Weitere Tugend und Krafft dieser Kräuter / sind in der Wegwarten beschrieben/welche sie mit denselbigen gemein haben.

Eusserlicher Gebrauch der Condrillenkräuter.

AN den Aestlein dieses Krauts wird bißweilen ein Gummi gefunden/dem Mastix ähnlich/in der Grösse einer Türckische Bonen oder grossen Gartenerbsen: dasrichtet die beschwärlich gebogene Haar der Augbrauen wieder auf/daran gehalte/ welches auch thun die zerrten Wurtzeln

A Wurtzeln dieses Krauts / wann man mit einer Klufen oder Nadel ihren Safft an die Haar haltet. Solches thut auch der Safft der bollechtigen Condrillen.

Das Gummi des Condrillenkrauts klein gestossen / mit Myrrhen in einem leinen Tüchlein einer Oliven groß / wie ein Mutterzäpfflein den Frauen in ihre Scham gethan / fürdert die weibliche Monatblumen.

Condrillenkraut mit den Wurtzeln gestossen / und getruncken / darnach mit Niter in Wasser zerlassen / und angestrichen / vertreiben die Zitterschen / Flechten / und allerhand Flecken im Angesicht / und andern Orten des Leibes.

Der Safft der Griechischen Condrillen / heilet und vertreibet die Kreenaugen und Wartzen / so man sie B öfftermals damit salbet und anstreichet.

Das XXVI. Cap.

Von dem Ferckleinkraut.

Ferckleinkraut. Hypochœris.

C

D

DAs Ferckleinkraut hat kleine / lange / dünne Würtzlein / mit wenig Zaseln / die sind auß- wendig graulechtig und inwendig weiß / eines bitterlechtigen doch nicht unlieblichen Geschmacks. Die Blätter sind etlicher massen der wilden Wegwarten / doch nicht so tieff zerspalten oder zerschnitten / anzusehen / wie die Blätter der Constantinopolitanischen Wegwart / außgenommen / daß sie viel kleiner sind / und E ligen auf der Erden Circkelsweiß außgespreitet. Von der Würtzel wachsen herfür drey oder vier runder / blosser / dünner Stengelein / die sind nicht einer Spannen lang / die theilen sich obenher in etliche Nebenstielgen aus / ohne Blättlein wie die Stengelein / darauf wachsen kleine / langlechtige / mit Holkelen gestreiffelte Köpfflein / wie kleine Kölblein anzusehen / wann sich die- selbigen aufthun / werden schöne / gefüllte / geele Blumen daraus / den Blumen des Röhrleinkrauts ähnlich / sind aber doch kleiner. Es wächset in liechten Wälden / da die Sonne wol hin scheinen mag / in sandechtigen grasechtigem Erdreich / sonderlich aber in dem liechten Wald zwischen dem Stattlein Ogersheim / und der Reechhirten / wie man von Ogersheim auf Speyer zu reiset / und dergleichen mehr Orten.

F

Von den Namen des Ferckleinkrauts.

DAs Ferckleinkraut halten wir vor das rechte und wahrhafftige Hypochœrim, welches Theophrastus lib. 7. c. 7. gedencket / und mit den Endivien / Röhrleinkraut / Condrillenkräutern unter die Mußkräuter zehlet / wie auch Plinius lib. 21. cap. 15. Dann es mit allen Noten und Kennzeichen / die Theophrastus dem Hypochœridi zuschreibet / durchaus übereinstimmet / welche in keinem Endivien oder dergleichen Geschlechter und Kräuter / die Theophrastus Intybacea oder Cichoreacea olera nennet / gefunden wird / sonst ist es auch in der Speiß genossen anmüthiger und wenig bitterer als die Wegwart / derowegen er das Hypochœris bleiben soll. ὑποχοιρὶς, und von andern auch ἱππoχοιρὶς G genannt. Es wird gleichwol auch bey dem Theophrasto lib. 7. c. 11. ὑποχωρησις, fälschlich vor ὑποχοιρὶς gelesen / welches etwan durch die Setzer und Correctores im Drucken übersehen worden. Lateinisch heisset es / Hypochœris, oder Hippochœris, wie Hermolaus Barbarus, beyde Lectiones in seinen Castigationibus in den Pliniumzulässet / es möge Hypochœris oder Hyppochœris gelesen werden. Theodorus Gaza hat es Porcelliam verdolmetschet / und dieweil es bey uns Teutschen keinen Namen hat / haben wir es Ferckleinkraut zu Teutsch genennet / damit es auch einen Teutschen Namen bekommen. [Englisch / Swines Succorie.] Anderer Nationen Namen sind uns unbekandt / sintemal auch keiner nichts von diesem Kräutlein je geschrieben oder dessen zum wenigsten gedacht hätte. H [Hieracium minus dentis Leonis folio subaspero, C.B.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Ferckleinkrauts.

ES zeiget der bitterechtige Geschmack dieses Kräutleins an / daß es hat ein Krafft zu kühlen / zu trucknen und zu eröffnen / ist doch von wegen seiner milten Bitterkeit gegen der Wegwarten zu rechnen / zu trucknen und zu eröffnen so viel unkräfftiger / und die Wegwart kräfftiger und stärcker / so viel sie dieses Gewächs mit ihrer Bitterkeit übertrifft.

Innerlicher Gebrauch des Ferckleinkrauts.

ES ist heutiges Tages das Ferckleinkraut in keinem Gebrauch / sintemal es noch ein unbekandtes Kraut ist / aber bey den Alten wie Theophrastus an oben angezogenen Orten bezeuget / ist es wie andere Koch- und I Mußkräuter in gemeinem Gebrauch gewesen / sonderlich aber bey den Egyptiern / wie Plinius lib. 21. c. 15. solches in den Schrifften hinderlassen. Wir haben die jungen Blätter davon etlichmal im Salat gebrauchet / die sind anmühtiger zu essen dann die wilde Wegwart. Sonst mag dieses Kräutlein innerlich zu der Artzney wie die Wegwart und Endivien nützlich gebrauchet werden.

Das XXVII. Capit.

Von dem kleinen Ferckleinkraut.

DEs kleinen Ferckleinkrauts haben wir zwey Geschlecht.

K 1. Das erste hat ein kleines / dünnes / langes Würtzlein / mit vielen Zaseln behenckt / die Blätter / deren es acht oder neun hat / sind viel kleiner dann die Blätter des grossen Ferckleinkrauts / mit dreyen oder vier Kerfflein / doch nicht so tieff wie des vorigen zerschnitten. Zwischen denen wachsen zwey / drey / oder auch bißweilen vier runder und holer / dünner Stengelein heraus / die sind untenher bey der Wurtzel Purpurbraun / haben keine Blätter / die theilen sich oben in Nebenzweiglein / und sind obenher an ihren Enden dicker als untenher und in der Mitten / auf welcher jedem eine kleine / geele / faselechtige Blum aus einem runden Köpfflein oder Kölblein herauß wächset / welche bald zu einer zarten weissen Wolle werden / und davon fliegen. 1. Klein Ferckleinkraut.

A I. Klein Ferckleinkraut. Hyoseris I.

B

fliegen. Dieses Kräutlein gibt einen weissen Milchsafft/ wie das Röhrleinkraut / und ist am Geschmack bitterechtig/wie das vorige und gröſſer Ferckleinkraut. Es wächst in graßechtigem/sandechtigen Erdreich und hinder den Zäunen/sonderlich aber zwischen der Churfürstlichen Statt Heidelberg und dem Dorff Hockenheim / in dem liechten Wald wie man von Heidelberg auf Speyer zu zeucht/deßgleichen auch in dem Lossart
C und Bruhrheim an sonnreichen Orten / neben den Strassen und hinder den Zäunen.

II. Klein Ferckleinkraut.

II. Das zweyte Geschlecht / hat ein kleines / dickes Würtzlein/das ist untenher ein wenig kumpf/als wann es abgebissen oder abgebrochen wäre / mit vielen Nebenwürtzlein behenckt / die Blätter sind länger und schmäler als des jetztgemeldten / rauch und auf der Erden ligend. Darzwischen wachsen zwey oder drey blosser Stenglein herfür/die sind nicht viel wie das vorige über einer zwerch Hand hoch oder lang / theilen sich obenher gemeiniglich in zwey Theil oder Zweiglein/auf welcher jedem ein schönes Dottergeel gesundes Blümlein wächset / die sind zweymal schier so groß als die Blümlein des vorigen. Dieses gantze Gewächslein ist bitterechtig wie das vorige. Es wächset auch viel
D hin und wieder in liechten Wälden/da die Sonn wol hinkommen kan / in sandechtigem graßechtigen Erdreich/und neben den Strassen.

Von den Namen der kleinen Ferckleinkräuter.

DJe jetztgemeldten kleine Kräutlein/dieweil sie noch von niemand beschrieben und unbekandt sind/wir auch bey den Hirten / alten Weibern und andern / keinen Teutschen Namen haben können erfahren / so haben wir sie klein Ferckleinkraut zum Unterscheid des andern Ferckleinkrauts/das wir in dem nächstgemeldten Capitel beschrieben haben/genennet/damit sie auch einen Namen haben möchten / und mit hierunten verzeichneten Namen unterscheiden. Die gemelten Kräut-
E lein aber haben wir vor das Hyosiris Plinij, lib. 27. cap. 10. sonderlich aber das zweyte mit den rauchen Blättern/ wiewol doch gleichwol das ander auch mit nichten kan oder soll / als ein warhafftiges Geschlecht desselbigen / darvon abgesönderet werden. Griechisch wird es genannt / ὑόσιρις oder ὑόσειρις, das ist/Intybus oder Seris porcina, Lateinisch / Hyoseris, Hiosiris, oder wie in etlichen Exemplaren gelesen wird / Hioscris. Das erste Geschlecht mit den breiten Blättern/ haben wir Teutsch klein Ferckleinkraut das Männlein genannt/[Englisch/Male Swines Succone/] das ist/ Hyoseris mascula, oder Hyoseris latifolia. [Hieracium minus folio subrotundo, C. B. minimum vel octavum, Clus. pan.] und das andere mit den schma-

F II. Klein Ferckleinkraut. Hyoseris altera.

G

len Blättern / klein Ferckleinkraut Weiblein / das ist/ Hyoseris angustifolia, und Hyoseris fœmella. [Hieracium minus dentis leonis folio oblongo, glabro, C.B.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der kleinen Ferckleinkräuter.

DJe kleinen Ferckleinkräuter haben von wegen ihres milten / bittern Geschmacks / eine Krafft zu
H kühlen und zu trucknen / wie das groß Ferckleinkraut/ Hypochœris genannt.

Gebrauch der kleinen Ferckleinkräuter.

ES sind diese Kräutlein als unbekandte Kräuter gar nicht im Gebrauch der Artzney / doch mögen sie wol wie die Wegwarten und Endivienkräuter ohne einigen Schaden und Gefahr / beyde in der Artzney und in der Speiß/sonderlich aber in den Salätten gebrauchet werden.

Klein Ferckleinkraut frisch gestossen und über die Wunden geleget/heilet dieselbigen treffenlich wol/ wie Plinius an dem obgemeldten Ort bezeuget.

Das XXVIII. Cap.

Von den Habichkräutern.

DIoscorides beschreibet der Habichkräuter lib. 3. cap. 62. & 63. zwey Geschlecht/und Plin. lib. 26. cap. 7. nur ein Geschlecht/wir aber haben heutiges Tages achtzehen Geschlechter/die uns bekandt sind/welche den Habichkräutern Dioscoridis verwandt und denselben billich zugesellet sollen werden/dann solches nicht fremd ist / daß man vielerley unterschiedlich Geschlecht eines Krauts findet / deren Dioscorides und andere alte Lehrer nicht gedacht haben / sintemal die tägliche Erfahrung bezeuget / daß zu jetziger unserer Zeit vieler Gewächs und Kräuter vielmehr Geschlechter gefunden werden/die den Alten unbekandt/ und auch deren sie in ihren Schrifften nicht gedacht oder dieselbigen beschrieben haben.

I. Das erste gemein und groß Habichkraut/hat eine zaselechtige Wurtzel/die ist Spannenlang/und Fingers dick/und voller Milch. Die Blätter sind mit weiten Unterscheiden zerschnitten oder zerspalten / wie der wilde Lattich oder Gänßdistel/der Stengel ist rund/ gerad / mit Stämen oder Holkeelen / rauh / voller Härner Dörnlein/ außwendig rothlechtig / inwendig hol/ und fast auf die anderthalb Ellen lang/mit vielen Zweigelein und Nebenästlein besetzt/darauf wachsen hierein geele Blumen/den Blumen der Creutzwurtz oder Rapsenköhl ähnlich/die werden bald zu zarten wollechtigen Köpflein / und fliehen darvon wie an dem Pfaffen-

röhrlein

I. Habichtkraut. Hieracium I.

röhrleinkraut. Das gantze Kraut ist voll weisses Milchsafft / gleich dem Lattich oder Hasenköhls. Es wächst hin und wieder in den truckuen und dürren Wiesen / in den Weinbergen und Aecken der Aecker und Felder.

II. Das ander Geschlecht des Habichkrauts / hat ein zaselechtige Wurtzel / gleich wie das Wegerichkraut / die scheinet als wann sie in der Mitte abgebissen oder abgefaulet seye / wie die Abbißwurtzel. Die Blätter sind zarter und kleiner dann die Blätter des grossen Habichkrauts / und auch enger zerkerfft / die Blumen sind geel / werden hernachmals zu einer zarten weissen Wollen / und fliehen darvon wie die vorgemeldten. Es wächset in bergechtigen Graßplätzen und Wiesen.

II. Habichkraut. Hieracium II.

III. Das dritte Geschlecht der Habichkräuter / das hat ein zaselechtige Wurtzel wie der Wegerich / die Blätter sind lang / vornen ausgespitzt / von Farben schwartzgrün / in viel lange Zincken zerschnitten und zertheilet / schier anzusehen wie der Krähenfuß / ausgenommen / daß sie schmäler und länger sind / die Stengel sind rund / deren es vier oder fünff hat / die theilen sich eben gemeiniglich in drey Zincklein aus / darauf wachsen schöne / gefüllte / circkelrunde Blumen / die sind geel von Farben. Dieses Gewächs wachst gern in dunckeln Graßgärten und andern graßechtigen Orten unter den Bäumen. III. Habichkraut

III. Habichkraut. Hieracium III.

IV. Habichkraut. Hieracium IV.

V. Das

A V. Habichkraut. Hieracium V.

B

C

IV. Habichkraut

IV. Das vierdte Geschlecht / ist ein kleines Stäudlein/wird nicht über eins Schuhs lang/wann es schon in feistem Grund wächset / die Würtzlein sind klein und dünn / deren sind viel / die Blätter sind mit Kerffen ausgeschnitten / wie das kleine Habichkraut / doch kleiner / die ligen auf der Erden wie Rädlein außgespreitet/die Stenglein sind dünn und glatt/die theilen sich oben aus in etliche Zincken/darauff wachsen geele/ runde Blumen. Es wächst gern in dem Getraid / deßgleichen auf den Brachfeldern / und auf den dürren Rechen. [Zwischen diesem und dem ersten ist ein kleiner Unterscheid.]

VII. Habichkraut. Hieracium VII.

D

E

F VI. Habichkraut. Hieracium VI.

G

H

V. Das fünffte Geschlecht hat eine kurtze Würtzel/ die ist mit vielen und langen Zaseln behenckt/die Blätter sind denen Blättern des Pfaffenröhrleinkrauts ähnlich/außgenommen/daß sie enger/tieffer und in schmälere und spitzigere Zacken zerschnitten oder zerspaltten sind / zu dem sind auch dieses Krauts Blätter nicht so krumpff vornenher/sondern lang/schmal und gar außgespitzet/die ligen auf der Erden außgespreitet. Von der Würtzel wachsen drey oder vier runde/ glatte/dünne Stengel / die werden Schuhs oder anderthalben Spannen lang / die theilen sich oben in drey oder vier Zincken/unter deren jedem wächset unten an dem Gewerblein ein eintziges / kleines / spitziges Blättlein herauß / und auf jedem Zincklein eine schöne / geele einfelte/ runde gefüllte Blum / aus einem langen Köpfflein/ wann die vergehen/folget ein langer/leichter/grauelechtiger Saamen/dem Saamen des Lattichs oder Endivien ähnlich/außgenommen/daß er länger ist. Dieses Kraut wächst auf den graßechtigen Rechen/und in den Wiesen so in Wälden und im Gebirg ligen / als auf dem Haynrück bey Langenschwallbacht / Blendestatt und Adolphseck/deßgleichen im Westwald/Ostwald/und auf dem Spessert.

I

K

VI. Das sechst Geschlecht hat fünff oder sechs Würtzeln/die sich von einem Haubt außtheilen und wachsen / die Blätter sind der Türckischen Wegwart ähnlich/außgenommen/daß sie breiter und kürtzer/und vornenher krumpfer sind/mit zarten kleinen Härlein überzogen / die Stengel / deren es vier oder fünff hat / sind rund/eins Schuhs hoch/ein wenig dicker als die Stengel des jetztgemeldten/die gleicherweiß auch sich in zwey oder drey Zincklein im Oberntheil außtheilen/die Blumen sind Dottergeel / den vorigen der Gestalt halben gleich / außgenommen / daß sie ein wenig gröser sind/ der Saamen ist dem vorigen vast gleich/es wächst an obgemeldten Orten.

VII. Das siebende Geschlecht/ hat eine Wurtzel eines Fingers dick und Schuhs lang / auch bisweilen länger/mit vier oder fünff kleiner Nebenwürtzlein/auswendig grau/und inwendig weiß/eines bittern und zusammenziehenden Geschmacks / gleich allen obgemeldten Geschlechtern. Die Blätter ligen Zirckelweis um der

VIII. Habichkraut. Hieracium VIII.

der Erden außgespreitet, sind kürtzer / kleiner und schmäler / denn die Blätter des vorgemeldten / nur mit 2. oder 3. runden Kerffen außgeschnitten / wie des Raucken blätter. Die Stengel sind dünn / glatt und ohne Blätter / die theilen sich oben in drey oder vier Zincken aus / aus welcher Gewerblein unten an einem jeden Zincken ein sehr kleines spitziges Blättlein herauß wächset / und auf jedem Zincken eine geele Blum / wie die Blum des Röhrleinkrauts / außgenommen / daß sie kleiner ist.

VIII. Das achte Geschlecht / hat eine lange / dicke Wurtzel / kleinen Fingers dick / außwendig schwartzlechtig und inwendig voller Milch / von der Wurtzel wachsen heraus sechs oder sieben / auch mehr und bißweilen weniger Blätter / die sind breit / lang / weich und wollechtig / gleich wie die Blätter des Wullkrauts / außgenommen / daß sie etwas kleiner und vornenher krumpfer und nicht so spitzig / sondern runder sind / gegen dem Mäyen wächset / zwischen den Blättern herfür ein runder / holer und rauher / haarechtiger / dicker Stengel / der sich obenher in zwey oder vier Zincken austheilet / unter welchem aus jedem Gleichlein unten ein kleines / rauhes Blättlein herauß wächst / und auf jedem Zincklein ein schöne / bleichgeele / gefüllte / circkelrunde Blume / aus einem dicken / rauhen Köpfflein oder Häußlein / eines ziemlichen guten Geruchs / deren folget nach ein schwartzlechtiger langer Saamen / in den wollechtigen Köpfflein / welcher vom Wind dahin fleugt / und hin und wieder zerstreuet wird. Dieses Kraut wächst im Mäyenthal oder Mäynstrom / zwischen den Churfürstlichen und Bischofflichen Stätten / Miltenburg und Würtzburg / auf den dürren Wiesen und graßechtigen Bergen. Wir haben dieses Gewächs / wie wir dieses geschrieben / nicht grün haben können / damit es hätte mögen abgerissen werden / derowegen wir die beygesetzte Figur / welche nur vier Blätter hat / von Herrn Carolo Clusio entlehnet / soll aber hernachmals / ob GOtt wil / leblicher hieher gesetzt werden.

IX. Habichkraut. Hieracium IX.

IX. Das neundte Geschlecht / hat eine weisse Wurtzel / von einem Haubt in viel Wurtzeln abgetheilet / mit wenig Zaseln / am Geschmack bitter wie die andern Habichkräuter / die Blätter sind lang / schmal und eckechtig zerkerfft / der schmalen geelen Wegwarten gleich / außgenommen / daß sie länger und rauher sind / der Stengel ist rund / rauh und haarechtig / mit vielen Nebenzweiglein / die Blumen sind geel / circkelrund / und gedoppelt / die wachsen aus rauhen Häubtlein oder Köpfflein. Es wird gemeiniglich gefunden auf ungebaueten Feldern und Aeckern. IX. Habichkraut

X. Habichkraut. Hieracium X.

X. Das zehende Geschlecht der gemeldten Kräuter / hat eine weißlechtige Wurtzel / die sich von einem Haubt in etliche krumme Zacken außtheilet / mit sehr wenig Zaseln / die sind dem ersten Geschlecht des Berghabichkrauts vast ähnlich / mit zwey oder drey Kerfflein ein wenig zerschnitten auf beyden Seiten / vast eines Fingers breit und lang / die Stengel sind rund / eines X. Habichkraut

A XI. Habichkraut. Hieracium Condrylloides.

B

C

Schuhs lang und auch etwan länger / die theilen sich in zwey oder drey Nebenäste aus / oben wiederum in zwey oder drey Zincken / darauf kleine geele Blumen wachsen/aus runden/spitzigen/gekähnelten Häußlein/ wann die vergehen und abfallen/folgen hernach krumme spitzige Schöttlein/ wie kleine Hörnlein/ darinn ist ein kleiner Saamen verschlossen/die Schöttlein haben eine Gestalt wie die Vogelsklauen oder Krebsfüß. Es wächset um Mompelier und in Languedock unter dem Getrayd/und in den Rechen der Felder/in Teutschland muß man es in den Lustgärten zielen.

XIII. Groß Berghabichkraut mit breitern Blättern II.
Hieracium montanum majus latifolium.

D

E

F. XII. Breit Berghabichkraut mit breiten Blättern.
Hieracium montanum latifolium.

G

H

XI. Das eilffte hat eine Wurtzel fast kleinen Fingers dick und ein wenig länger/ mit vilen Zaseln behenckt/ die Blätter sind den Blättern der Condrillen ähnlich/ die Blumen sind geel / den Blumen des Habichkrauts sich vergleichend. Es wächst in den Hecken neben den Landstrassen / und blühet fast den gantzen Sommer.

XII. Das zwölfft Geschlecht hat eine kurtze schwartze graue / kumpffe Wurtzel/ eines Fingers lang und fleinen Fingers dick/mit etlichen angehenckten weissen Nebenwürtzlein/die unten an den Enden wiederum kleine Zincklein haben / die ist safftig und voller Milch/ die vast bittern Geschmacks/die Blätter die sind lang und breit/krauselechtig/grauweiß/mit einer rauhen Wolle überzogen/schier anzusehen wie die Blätter der grossen Ochsenzungen / außgenommen / daß diese zweymal breiter sind / sonderlich die untersten / und kleine kurtze Stiel haben/und nicht also an die Stengel angewachsen/und dieselbigen umfangen wie die Blätter der grossen Ochsenzungen/die wachsen um den Stengel herum und sind am Ende etwas spitzig. Zwischen den Blättern wächset im End des Brachmonats / ein runder/ rauher und haarechtiger Stengel herfür/anderthalben Spannen lang/der theilet sich etwan in zwey oder in drey Nebenzweiglein/darauf dicke Köpflein oder Häublein wachsen / von vielen rauhen Blättlein zusammen gesetzt / darauß schöne / geele / gefüllte Blumen in dem Heumonat herfür kommen / die hernachmals wie andere deren gleichen flockechtige Blumen / samt ihren schwartzlechtigen Saamen verschwinden / und vom Wind hinweg getrieben werden. Dieses gantze Gewächs stecket voller Milch/wie das erste. Es wächset in dem Vehschgebirg / und in dem Schwartzwald auf den Gipffeln der hohen Bergen / zwischen der Grießbach/dem Angetast und dem Ribelsauer Sauerbrunnen.

I

K

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / hat eine weisse graue Wurtzel/von vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein von einem Haubt herkomend. Die untersten Blätter/die von der Wurtzel herfürwachsen/die sind untenher schmal / schier biß in die Helffte mit runden Schnitten ausgeschnitten/wie die Wegwart oder Pfaffenblat/

in der

XIV. Klein Berghabichkraut mit breiten Blättern III.
Hieracium montanum latifolium minus.

in der Mitte aber sind sie drey zwerch Finger breit/ bäuchechtig / und nur ein wenig ausgeschnitten / und vornenher ausgespitzet/ von Farben schwartzgrün/ sehr dünn/lind/zart und weich/die haben ihre kurtze Stiel/ die an der Wurtzel stehen / darzwischen wächset heraus ein dicker/feister und safftiger Stengel/der ist voller Milch wie die Blätter / darum wachsen die Blätter am denselben angehefftet/die mit ihren zackechtigen Gäbelein den Stengel ergreiffen / die sind an demsel-

XVI. **Berghabichkraut mit schmalen Blättern II.**
Hieracium montanum angustifolium II.

XV. **Berghabichkraut mit schmalen Blättern I.**
Hieracium montanum angustifolium.

b:n gar breit / in etliche Zacken wie spitzige Zähn ausgeschnitten/und hernachmals je länger je weniger/bleiben doch in einer gleichen Breite / biß daß sie über die Helffte kommen/alsdann fahen sie an schmäler zu werden und allgemach sich auszuspitzen. Es gewinnet auch der gemeldte Stengel etliche Aest- und Nebenzweiglein/ unter welchem jeden aus seinen Gewerblein ein dergleichen grosses Blatt herfür wächst/nach denselbigen werden die Blätter je länger und kleiner/biß auch am Obertheil bey den Blumen nur kleine/lange Spitzlein daraus werden. Die Blumen sind bleichgeel/circkelrund und gefüllt/die vergehen und fliehen darvon wie die Blumen des ersten Habichkrauts oder Hasenköhl. Dieses Geschlecht wächst an feuchten graßechtigen Orten/ auf Allerheiligen Berge bey Heidelberg/wie man von dem Flecken Hendschuchsheim auf den Berg gehet/deßgleichen bey dem Dorff Michelbach/und in andern dergleichen mehr Orten des Ostwalds.

XIV. Das vierzehende Geschlecht/ist mit der Wurtzel dem jetztgemeldten gleich / ausgenommen / daß sie kleiner ist/die Blätter sind auch viel schmäler/und ein wenig kürtzer als die andern / und haben die untersten so von der Wurtzel herauß wachsen / längere Stiel/ die andern aber so um den Stengeln herum wachsen/ sind an den Stengel ohne Stiel gewachsen/als wann sie angehefftet wären/sind aber gegen dem Stiel schmäler als die vorigen/ihrer Art und Grösse nach/die sind sonst zart und weich wie die obgemeldten / oben theilet ein jeder Stengel sich in fünff/sechs oder sieben Zincklein/darauf wachsen geele Blumen auf jedem Zincklein eine/die sind den vorigen gleich/allein daß sie ein wenig kleiner sind. Beyde obgemeldete Geschlechter sind fast bitter / wie andere Habichkräuter. Dieses wächst auch an den obgemeldten Orten. XIV. Habichkraut

XV. Das fünffzehende Geschlecht / hat eine weisse zasechtige Wurtzel / von einem Haubt in viel kleiner Würtzlein getheilet/gleich wie die Wurtzel des grossen Berghabichkrauts mit den breiten Blättern/die Stengel sind rund ein wenig braunlechtig / vornemlich untenher/ Ellen lang und auch bißweilen länger/ die sind von unten an biß obenaus mit grünen/langen/schmalen XV. Habichkraut

A XVII. **Berghabichkraut mit schmalen Wegwartenblättern.**

Hieracium montanum anguſtifolium foliis Cichoreaciis.

B

C

Blättern beſetzet / die ſtehen um den Stengel herum je eins über dem andern/und iſt ein jedes breiter als ein Finger/mit dreyen und auch bißweilen mit zweyen kleinen Schnittlein zerkerffet / wie das Habichkraut von Mompelier. Obenher theilet ſich der Stengel aus / in etliche Nebenzweiglein/darauf wachſen geele Blumen/ welche zu wollechtigen Köpfflein werden/und vergehen alſo. Dieſes Gewächs findet man hin und wieder am Gebirg am Rheinſtrom / deßgleichen auf dem Gebirg um die Churfürſtl. Stadt Heidelberg/an dem Gebirg an der Bergſtraſſen/und hin und wieder an dem Oſt-
D wald / an ſandechtigen und ſteinechtigen Orten / ſonderlich aber bey den Berghäuſern Starckenburg und Schönenburg.

XVI. Habichkraut

XVI. Das ſechszehende Geſchlecht/hat ein ſchwartzlechtige Wurtzel/ kleinen Fingers dick/ mit etlichen zaſechtigen kleinen Nebenwürtzlein behenckt / die theilen ſich oben in zwey oder drey Häubter aus / von welcher jedem ſechs oder ſieben/mehr und auch weniger/lange/ weiſſe oder graue wollechtige Blätter herfür wachſen. Zwiſchen den Blättern herauß wächſet oder ſtoſſet herfür von einem jeden Haubt oder Wurtzel ein eintziger/ bloſſer / runder Stengel / einer Spannen lang / ohne Blätter/auf welchem jeden im Ende des Mäyens ein eintzige und ſchöne geele gefüllte Blum wächſet/welche ſo die vergehet/folgt ein langer Saamen in den langen Häubtlein / von vielen zuſammen gedrungenen und
E ſchüpechtigen Blättlein in ihrer Wollen verſchloſſen/ welcher ſo ſie ſich von einander thun/werden ſie mit ihrer Wollen von dem Wind hin und wieder getrieben und zerſtreuet. Dieſes Gewächs wächſt in dem Elſaſſiſchen Gebirg/und nicht weit von dem Bergſchloß Königſtein/wie man auf den Feldberg zeucht. Die Wurtzel und gantze Gewächs hat ein bitterechtigen adſtringierenden Geſchmack / mit einer Trückne.

XVII. Habichkraut

XVII. Das ſiebendzehende Geſchlecht/hat eine dicke knollechtige und krumme Wurtzel/mit vielen kleinen Würtzlein behencket/die ligt überzwerch in der Erden/ und theilet ſich oben in etliche Häubter aus / daraus

F XVIII. **Habichkraut/geel Ochſenzung genannt.**

Hieracium Echioides.

G

H

lange und ſchmale/ausgeſchnittene Wegwartenblätter wachſen / die ſind viel ſchmäler dann die Blätter der Türckiſchen Wegwarten / und gehet mitten durch ein jedes Blatt ein dicke Ader oder Nerven/die ſind weiß grau/von zarter Wolle überzogen/zwiſchen den Blättern wachſen von jedem Haubt zween oder drey dünner / runder und bloſſer Stengel herfür / die ſind auswendig glatt und inwendig hol/einer Spannen lang/ und wächſet auf jedem Stengel in dem Brachmonat eine ſchöne/ ſattgeele/ gefüllte Blum/ die vergehet endlich mit ihrem langen und leichten Saamen / wie die nächſtgemeldte. Dieſe wächſet in dem Lothringiſchen hohen Gebirg/zwiſchen Spinal und Fontenau. Das gantze Gewächs ſtecket voller Milch/die Wurtzel und
I Kraut haben einen bittern zuſammenziehenden Geſchmack / wie die nächſtgemeldte.

XVIII. Das achtzehende Geſchlecht/hat eine lange zaſechtige Wurtzel / kleinen Fingers dick / die Blätter vergleichen ſich mit dem zwölfften Geſchlecht / außgenommen/daß dieſe um das halbe Theil ſchmäler ſind/ ſonſt ſind dieſe Blätter gar rauh und ſtachelechtig wie die Blätter der Weberkarten. Die Stengel ſind rund/ rauh und ſtachelechtig / die Blumen ſind geel / wie die Blumen des kleinen Habichkrauts oder des Haſenlattichs/wann die vergehn folgt ein langlechtiger Saamen mit rauhen Köpflein. Die Wurtzel hat ein Geſchmack wie die Ochſenzung/iſt auch gleicherechtig. Dieſes Gewächs wird allein bey uns Teutſchen/wie auch in
K Niderland und Franckreich/in den Luſtgärten gezielet.

Von den Namen der Habichkräutter.

WIr haben biß daher alle Geſchlechter der Habichkräuter/ordentlich und nach Müglichkeit beſchrieben/nun wil auch die Nothdurfft erfordern/ihre unterſchiedliche Namen anzuzeigen. Griechiſch wird das Habichkraut genannt/ Ἡράκιον, Σογχίτης, und von Apulejo, Ὀρίδαξ ἀγρία und Ἀστράδιον, oder Ἀστράδιον. Lateiniſch/Hieracium, von Plinio, Hieracia, von Dioſcoride Sonchites und Lampuca, von Apulejo, Lactuca ſylvatica, Aſpideium oder Aſpidelum, und von den Neuern/Accipitrina, und Lactuca accipitrina. Italiäniſch wird

A wird es genañt/ *Hieracio*. Egyptisch/ *Jobonsos*. Englisch/ Hawke Wede. [Hauke Weede.] Flämisch und Brabändisch/ Havicksсruyt/ oder Havicruydt/ und Hochteutsch / Habichskraut und Habichslattich.

I. Das erste Geschlecht / ist das groß Hieracium Dioscoridis; welches Griechisch von ihme genennet wird / Ἱέρακιον μέγα, und Σογχίτης μεγάλη. Lateinisch / Hieracium majus Sonchites major, und von den Kräutlern / Accipitrina major. [Hieracium majus erectum angustifol. C. B.] Africanisch / *Sithileas*. Italiánisch / *Hieracio maggiore*. Frantzösisch / *grande Cichorée*, und von etlichen *Cichorée jaune*. Englisch / Great Hawk Weede. Flämmisch und Brabándisch / Groot Havicksсruydt / und Hochteutsch / groß Habichkraut.

II. Das zweyte Geschlecht/ist das kleine Hieracium B Dioscoridis; welches von ihme Griechisch genennet wird / Ἱέρακιον ἕτερον, und Ἱέρακιον μικρόν. Lateinisch / Hieracium alterum, Hieracium minus. Von den Kräutlern/Accipitrina minor. [Hieracium Chondrillæ folio glabro radice succisa majus, C. B. minus, Trag. Ang. Matth. Fuch. Lac. Ges. Cast. min. alterum Dodo. gal. minus præmorsa radice, Ad. Lob. quartum, Dod. Succisa tertia, Trag. Sonchus, Lon. Picris Dalech. Lugd. Hieracium leporinum, Ger.] Africanisch/ *Sithilesade*, und *Sithessade*. Italiánisch/ *Hieracio minore*. Hispanisch/ *Coyon de Gallo Hierva*, das ist/ Herba testiculi Galli. Englisch/ Lytle Hawke Weede. Flämmisch und Brabándisch / klein Havicksсruydt / und Hochteutsch / klein Habichkraut.

C III. Das dritt Geschlecht/ hat weder bey den Kräutlern oder bey uns Teutschen einigen Namen/ als ein unbekandtes Kraut / ohnangesehen / daß es sonst ein gemein Gewächs ist / so haben wir es von wegen seiner schwartzgrünen Blätter Hieracium nigrum, zu Teutsch/ schwartz Habichkraut genennet.

IV. Das vierdte Geschlecht/ gehöret unter das kleine Habichkraut Dioscoridis, und ob es schon von ihm nicht beschrieben worden ist/ so ist es doch ein wahres Geschlecht desselbigen / und soll billich davon nicht abgesondert werden / sintemal es auch dieselbigen Kräfft und Tugenden hat / die Dioscorides seinem Hieracio zuschreibet. Die Kräutler nennen es / Lactucam leporinam, und der gemeine Mann bey uns/ Hasenstrauch D [Hieracium Chondrillæ folio glabro radice succisa minus, C. B. Hieracium quintum, Dod. Lagopus tertia, vel Lactuca Leporina, Trag. Apargia Dalechampii, Lugd.]

V. Das fünffte Geschlecht/ dieweil es weder bey den Kräutlern und andern auch noch gar keinen Namen hat / ist es von uns Hieracium Aphacoides genennet worden/ dieweil seine Blätter und Blumen dem Röhrkraut ähnlich seyn/ welches Gewächs dann von dem Griechischen Artzt Theophr. Aphaca genannt wird. [Hieracium chondrillæ folio glabrum. C. B.]

VI. Das sechste Geschlecht/ dieweil es auch wie das vorige keinen Namen hat/ haben wir es Hieracium Intybaceum, das ist / Wegwarten Habichkraut getauffet/ sintemal seine Blätter der Wegwarten/ oder Intybo gleich und ähnlich sind. [Hieracium dentis leonis E folio monoclonon, C. B.]

VII. Das siebende Geschlecht / hat auch noch keinen Namen/ das haben wir von wegen seiner langen Würtzel/ die eben so lang wird/ als das Kraut mit seinen Stengeln übersich wachset / Hieracium Macrorhizon genannt / darmit es auch einen Namen habe. [Hieracium dentis Leonis folio obtuso majus, C. B. minus primum, Dod. gal. Hieracium longius radicatum, Ad. Lob. Ger. Apargia Dalech. Lugd.]

VIII. Das achte Geschlecht / hat auch keinen Namen/ und ist doch ein wahres Geschlecht Hieracii, das haben wir von wegen der wollechtigen Blätter/ die sich dem Wullkraut vergleichen / Hieracium Phlomoides F das ist / Wullhabichkraut genannt. [Hieracium alpinum latifolium hirsutie incanum flore magno, C. B. primum vel latifolium, Clus. pan. & hist. Ger. latifolium pannonicum, Cam.]

IX. Das neunte Geschlecht/ haben wir Hieracium Intybaceum asperum genannt/ dieweil die Blätter der geelen Wegwarten ähnlich/ und darzu rauh und haarechtig sind / das ist / rauh Wegwarten Habichkraut. [Cichorium montanum angustifolium hirsutie asperum, C. B. Hieracium asperum, Ger.]

X. Das zehende Geschlecht / wird von den Kräutlern Hieracium Monspeliacum, und Hieracium Narbonense genannt. Von den Teutschen / Habichkraut von Mompelier und Languedock. [Hieracium siliqua falcata, C. B. Hieracium Narbonense falcatum, Lob. icon. falcata siliqua, Lob. Lugd. Rhagadiolus alter, G Cæsal. Quibusdam Sonchus stellatus, Chondrilla stellata & Hieracium stellatum.]

XI. Das eilffte Geschlecht hat auch noch keinen Namen/ das haben wir von wegen der Gleichheit/ so seine Blätter mit der Chondrillen haben / Hieracium Chondrilloides genannt. Teutsch/ Chondrillen Habichkraut. [Hieracium Chondrillæ folio hirsutum, C. B. foliis & facie Condrillæ, Lob. icon. Cam.]

XII. Das zwölffte Geschlecht / wird Hieracium latifolium montanum I. zu Teutsch / I. breit Berghabichkraut. [Hieracium alpinum latifolium villosum magno flore, C. B. alpinum hirsuto folio vel 5. Clus. pan. quintum pannonicum, Cam.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / Hieracium H montanum latifolium II. zu Teutsch / das II. breit Berghabichkraut. [Hieracium montanum latifolium glabrum majus, C. B.]

XIV. Das vierzehende Geschlecht / Hieracium latifolium mont. III. das ist/ III. breit Berghabichkraut. [Hieracium mont. latifolium glabrum minus. C. B.]

XV. Das fünfzehende Geschlecht / wird von den Kräutlern Hieracium Sabaudum, und Hieracium montanum genannt/ das ist Sopheyisch Habichkraut/ und Berghabichkraut. Es darff aber den Zunamen nicht bey uns von Sopheyen haben / sintemal es in grosser Meng auf dem Gebirg am Rheinstrom / in dem Schwartzwald/ Ostwald/ und andern mehr Orten unsers Teutschlands wächset. Dieweil auch der Geschlechter des Berghabichkrauts mehr gefunden werden / haI ben wir es zum Unterscheid der andern/ Hieracium montanum angustifolium I. genannt/ das ist/ das I. Berghabichkraut mit schmalen Blättern. [Hieracium fruticosum angustifolium majus, C. B. Sabaudum, Ad. Lob. Lug. primum, Dod. alterum grandius, Lob. icon. alterum grandius rectum & fruticosum, Cam.]

XVI. Das sechszehende Geschlecht / dieweil es gar keinen Namen hat / haben wir es Hieracium angustifolium II. genannt/ das ist/ II. Habichkraut mit schmalen Blattern. [Hieracium mont. angustifol. nonnihil incanum, C. B. Hieracium montan. Clus. pan. mont. sextum, Cam. Hieracium majus angustifol. vel 3. Clus. pan. 3. genus alterum angustifol. Clus. host.]

XVII. Das siebenzehende Geschlecht/ hat auch keinen Namen/ das haben wir von wegen der schmalen Wegwartenblätter die es hat / Hieracium mont. angustifol. K Intybaceum genannt / und zu Teutsch / Bergwegwarten Habichkraut mit schmalen Blättern. [Hieracium mont. dentis Leonis fol. incano, vel laciniatum lanuginoso folio, C. B. Laciniato folio vel septimum, Clus. pan. Hieracium 8. fol. hedyp. Clus. hist.]

XVIII. Das achtzehende Geschlecht/ ist ein Zwickdorn unter den Habichkräutern und der Ochsenzung/ das ist/ ein halb Habichkraut und ein halb Ochsenzung/ das wird von wegen der rauhen Blätter die ein Gleichheit haben mit der wilden Ochsenzung. Von den Kräutlern Hieracium Echoides genannt / und Buglossum luteum. Zu Teutsch/ geel Ochsenzung. [Hie-

A racium echioides capitulis Carduibenedicti, C. B. Buglossum echioides, luteum Hieracio cognatum, Lob. icon. Hieracium montanum folio Lycopsis, Ad. Buglossum luteum, Cam. Ger.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Habichkräuter.

Alle Habichskräuter haben eine Krafft und Eigenschafft zu kühlen/zu trücknen mit einer Zusammenziehung und zu eröffnen / deßgleichen zu abstergieren und zu säubern. Das achtzehende Geschlecht aber/das sonst mit einem andern Namen geel Ochsenzung genannt wird / hat eine mittelmässige Krafft unter den Habichkräutern und der Ochsenzung.

Innerlicher Gebrauch des Habichkrauts.

B Habichkraut frisch zerschnitten und wol in einem Mörser gestossen/ darnach den Safft ausgedruckt/ und dessen 2. oder 3. Untzen auf einmal getruncken/ mildert das Nagen im Magen.

Nagen im Magen.

Schärffe des Harns. Stulgang bringen.

Habichkrautsafft obgemeldter massen genützet/mildert die Schärffe des Harns/bringt auch Stulgänge.

Verstopfung der Leber. Hitzige Entrichtung der Leber.

Habichkraut und den Safft darvon auf alle Manier gebrauchet / eröffnet die Verstopffung der Leber/ alteriert oder verändert die hitzige Entrichtung derselbigen / und dienet wider alle Gebrechen der Leber/die von hitziger Ursach ihren Ursprung bekommen.

Habichkraut gedörret und zu Pulver gestossen/darvon 1. Quintlein oder anderthalbs mit Wasser zertrieben und getruncken/ist gut wider die gifftigen Biß oder Stich der Erdspinnen.

Gifftige Erdspinnen-Biß. C

Eusserlicher Gebrauch des Habichkrauts.

Augenflecke. Anfahende Stahren. Finster Gesicht.

Habichskrautsafft vertreibet die Flecken in den Augen/und ist gut wider die anfahende Stahren/vertreibet alle Finsterkeit des Gesichts/und läutert dasselbige wunderbarlich/des Tages einmal oder vier/jedesmal 2. oder 3. Tröpfflein darein gethan.

Oder/nim̃ Habichkrautsafft der geläutert ist/ schön lauter Honig/guten fürnen weissen Wein/jedes gleich viel/vermische die durch einander und behalts in einem Gläßlein zum Gebrauch. Wann einer nun ein blödes und dunckel Gesicht hat / der thue alle Morgen und Abend / jedesmal 1. Tröpfflein oder 3. in die Augen/ es läutert das Gesicht über die Maß sehr/ schärffet es/ und ist ein Experiment.

D Geläutert Habichkrautsafft mit Weibermilch temperiert/jedes gleich viel/ist eine heilsame Artzeney wider die Entzündung der Augen / jedertweilen ein paar Tröpfflein darein gethan / auch zarte leinine Tüchlein darinn genetzet und darüber gelegt / dienet auch wider die hitzige Flüß der Augen.

Entzündung der Augen.

Anfahende Stahren.

Wider die anfahende Stahren der Augen: Nim̃ gelauterten Habichkrautsafft / Jungfrauenhonig / jedes 2. Loth/ Katzengallen/ 1. Loth. Vermische es durch einander/und thue des Tages drey oder viermal / allwegen ein paar Tröpfflein in die Augen.

Entzündung des Magens.

Habichkraut frisch gestossen / und wie ein Pflaster über den Magen gelegt/vertreibt die Brunst und Entzündung desselbigen.

E

Scorpionen und Erdspinnen-Stich.

Habichkraut samt der Wurtzel gestossen und übergelegt/heilet die Stich der Scorpionen und Erdspinnen. K

Das XXIX. Cap.

Von dem Hasenköhl / Saudistel und allen Sonchenkräutern.

Es beschreiben Dioscorides und die andern alten Lehrer der Sonchenkräuter / nur drey Geschlecht/aber wir haben heutiges Tages eilff bekandte Geschlecht/darunter auch die 3. Sonchenkrauter der Alten begriffen sind/von welchen dann die übrigen acht Geschlecht nicht können abgesönderet werden.

F Saudistel. Sonchus asper I.

G

H

I. Das erste Geschlecht hat eine weisse / zarte und zaselechtige Wurtzel / die hat einen süßlechtigen Geschmack / derowegen sie auch zu den Salāten wie die andern Sonchenkräuter und Wurtzeln gebrauchet wird. Die Blätter sind ausgeschnitten und zerspalten / wie die Blätter des Pfaffenröhrleinkrauts oder der Wegwart/die sind allenthalben voll kleiner spitziger Dornen oder Stacheln. Der Stengel ist fünffeckechtig/innwendig hol/auswendig braunlechtig und Ellen hoch / voll weisses Safft wie Milch. Oben am Gipffel bringet derselbige und seine Nebenzweigleins

Sonchenkraut. Sonchus lævis angustifolius I.

I

A III. Hasenköhl. Sonchus lævis latifolius III.

B

C

bleichgeele/ gestirnte und gefüllte Blumen / die werden zu grauen wollechtigen Häubtlein / und fliehen darvon wie die Kreutzwurtz und Pfaffenblatblumen. Es wächset allenthalben in den Krautgärten / Weingärten/ und bey den Mauren.

II. Das zweyte Geschlecht/ hat eine weisse dicke Wurtzeln mit Zaseln behenckt/ ist der vorigen am Geschmack gleich/ die Blätter sind schmäler / länger / und nicht so tieff zerspalten / der Stengel ist dick / safftig und voller Milch / die Blumen sind geel/ gefüllt/ und noch so groß als die vorigen/ den Blumen des Röhrleinkrauts ähnlich/ die werden auch wie dieselben zu wollechtigen köpflein/ und fliehen gleichfals also darvon. Es wächst gern in gebaueten Feldern und Frucht-Aeckern.

II. Zweyte Geschlecht.

F IV. Hasenköhl. Sonchus lævis alter flore luteo IV.

G

H

III. Das dritte Geschlecht/ hat eine zasechtige weisse Wurtzel / wie das erste Geschlecht. Die Blätter sind untenher zu der Wurtzel und dem Stengel zu schmal und zerkerfft / oder zerschnitten wie die Wegwartenblätter/ obenher aber zum Ende zu sind sie breit/ wie die Blätter der zahmen Endivien / und geringsherum zerkerfft / sehr glatt / zart und weich / der Stengel ist dem vorigen gleich/ der theilet sich in etliche Nebenzweiglein aus/ darauf wachsen geele/ gefüllte und gestirnte Blumen/ die sind den Blumen des ersten Geschlechts ähnlich/ die fliehen auch hernach wie dieselben darvon. Es

I wächst an den Orten da das erste Geschlecht wächset/ und in den Krautgärten und Weingärten.

III. Hasenköhl.

IV. Das vierdte Geschlecht/ ist mit der Wurtzel den vorigen Geschlechten gleich/ die Blätter sind glatt/ lind und zart / gleich wie die Wegwarten zerschnitten und zerspalten/ die Stengel Ellen hoch/ inwendig hol/ voller Milch / die Blumen gefüllt / von Farben geel / werden bald zu wollechtigen Häubtlein / und fliehen wie die Kreutzwurtz darvon.

IV. Hasenköhl.

V. Das fünffte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzeln/ Kraut/ Stengel und Blumen allerdings durchauß gleich / ausgenommen / daß die Blumen schneeweiß / wie sie an den andern geel sind. Dieses Geschlecht ist seltzam/ und wird sehr selten gefunden. Es wächset in ungebaueten Feldern und Weingärten.

V. Weiß Hasenköhl.

K Dieses haben wir erstmals in Hochburgund nicht weit von einem Weinberg gefunden/ und hernachmals im Elsaß bey der Stadt Obernehen/ und dieweil es nicht gemein/ haben wir den Saamen davon gesammlet und gesäet/ welcher lustig aufgangen/ und zu seiner völligen Zeitigung kommen.

V. Weisser Hasenköhl.

D Sonchus lævis tertius flore niveo.

VI. Das sechste Geschlecht/ hat eine Wurtzel Fingers dick/ die ist weiß/ hat viel langer Nebenwürtzlein/ die Blätter sind groß/ breit/ und untenher tieff zerspalten biß zu der mittelsten Rippen/ an beyden Seiten geringsherum zerkerfft/ und vornen spitzig/ die hangen an einem langen Stiel/ der mit dem breiten Theil am Stengel hanget / der Stengel ist länger dann Ellen hoch/

VI. Blauer Hasenköhl.

A

VI. Blauer Hasenköhl.

Sonchus lævis quartus flore cæruleo.

B

C

rauhe und mit Holkeelen/die Stengel theilen sich oben in Nebenzweiglein aus/ darauf vielfaltige blaue Blumen wachsen/die sind gröſſer als die Blumen des Hasenköhls/die fliehen endlich mit wollechtigen Köpff in hinweg / wie die Röhrleinkrautblumen. Es wächset in den Bergen unter den Bäumen/und schattechtigen Orten.

VII. Baumsonchenkraut.

VII. Das siebende Geschlecht / hat fünff oder sechs lange weisse Wurtzeln / die sich also von einem Haubt austheilen / mit etlichen kleinen Nebenwürtzlein / darvon wächst ein grosser langer Stengel / eines Dau-

D

VIII. Wild Sonchenkraut. Sonchus sylvaticus I.

E

F

VII. Baumsonchenkraut. Sonchus arboreſcens.

G

H

mens dick/und dreyer Ellen lang und auch länger/also daß es eines geraden Manns Länge übertrifft / der ist steiff/und mit Holkeelen gestreiffelt/daran wachsen lange/grosse und breite Blätter/die sind mit ihren Schnitten und Spalten den Blättern der Wegwarten gar ähnlich/außgenommen/daß sie gröſſer sind/und ebenher nicht zerkerfft / obenher grün und am Untertheil äschenfarb. Am Obertheil der Stengel etwas rauh/ und theilet sich in etliche Nebenästlein aus / auf welchem schöne / circkelrunde/ geele Blumen wachsen/wie die Blumen des Habichkrauts / die werden auch zu weissen wollechtigen Köpfflein / darinnen wächset weißlechtiger leichter Saamen / welcher mit den wollechtigen Flocken vom Wind hinweg getrieben / und hin und her zerstreuet wird. Dieses Geschlecht wächset in feuchten wasserechtigen Orten / bey den Sümpffen und Weyern.

I

VIII. Das achte Geschlecht/ hat eine dünne/ harte/ unnütze Wurtzel / mit vielen Zaseln / die Blätter sind unten groß und breit / gegen der Wurtzel und dem Stiel zu schmal und ein wenig zerschnitten / vornenher aber ein wenig mit breiten Kerffen doch nicht tieff geschnitten / den Rübenblättern gleich / von Farben schwartz oder dunckelgrün/der Stengel ist veil/schwartzbraun/zweyer Ellen hoch / und auch bißweilen höher/ der theilet sich in viel Nebenzweiglein aus/ darauf viel kleiner/geeler/gestirnter/einfacher Blümlein/welche den gantzen Sommer über gesehen werden. Es wächset hin und wieder neben den Krautgärten/in den Hecken neben den Strassen/und andern dergleichen Orten/da es einen feuchten schwartzen Grund haben mag.

K

IX. Das neundte Geschlecht/hat eine kleine/ zasichte/ untüchtige Wurtzel / die Blätter sind breiter und länger / dann die Blätter des jetztgemeldten / mit breiten und ein wenig tieffern Blättern ausgeschnitten/von Farben liechtgrün/zart und lind/die stehen den Stengel hinauf von der Wurtzel an biß oben hinaus/ da er sich in etliche Nebenzincklein austheilet / je eines Gleichs hoch über dem andern: Der Stengel wird Ellen hoch / und auch bißweilen höher / oben auf dem Zincklein gewinnet es schöne / bleichgeele Blümlein/ die sind ein wenig gröſſer als die Blümlein des nächstgemeldten.

IX. Wild Sonchenkraut. Sonchus ſylvaticus II.

X. Wild Sonchenkraut. Sonchus ſylvaticus III.

gemeldten. Es wächſet in finſtern/dunckeln und feuchten Wälden.

X. Das zehende Geſchlecht / hat eine zaſelechtige Wurtzel/ linde/ weiche/ dünne und bleichgrüne/ eckechtige Blätter/der Stengel wird Ellen hoch/die Blümlein ſind Purpurbraun/die fliehen hernach in wollechtigen Köpfflein hinweg / das Kraut und die Blätter ſind voller Milch/wie alle obgemeldte wilde Geſchlecht. Es wächſet in dunckeln Wälden/in wüſten und feuchten Steinklüfften / wie wir dann ſolches hiebevor im 8. Cap. der 4. Sect. unter den Roßmareinkräutern weitar beſchrieben haben / da es der Leſer ſuchen mag.

XI. Wild Sonchenkraut. Sonchus ſylvaticus IV.

XI. Das eilffte Geſchlecht/hat auch eine zaſechtige/ untüchtige Wurtzel / die Blätter ſind groß / breit und eckechtig ausgeſchnitten/ſchier anzuſehen wie die breiten Gänßfüß / untenher hat ein jedes Blatt nach dem Stengel zu zwey gleich geſtalte kleine Blätter/ die ſind gleich als zuſammen gewachſen. Die Stengel/deren gemeiniglich zween oder drey ſind/werden drey Spannen lang / die ſind ſchmal und dünn/ daran die Blätter Gleichsweit je eins über dem andern um den Stengel von der Wurtzel an biß oben hinauß wachſen / die auch oben viel kleiner werden als die unterſten/und nur einfach. Am Obertheil theilet ſich ein jeder Stengel in viel Nebenzincken aus/darauf wachſen lange Schöttlein/ſo ſich dieſelben auffthun/ werden kleine fünffblättige Röslein darauß/die ſind geel / wie ſchöne Sternlein anzuſehen. Alle gemeldte Geſchlechter geben viel Milch von ſich / wann die Stengel oder Blätter entzwey gebrochen werden. Es wächſet auch dieſes in dunckeln und feuchten Wälden / ſonderlich aber in dem Oſtwald. XI. Wild Sonchenkraut.

Von den Namen der Sonchenkräuter.

DAs Sonchenkraut wird in gemein von den Griechiſchen Aertzten/ Σόγχος, und Σένχος genannt. Lateiniſch / Sonchus, Soncus, Lactucella, Lactero, Olus leporinum, Palatium leporis, Olus anſerinum, Carduus anſerinus, Leporis pabulum, Criſpinum, von Apulejo, Lactuca leporina, von Dioſcoride und Aëtio auch Cicerbita, und von Marcello Empirico, Cicharba. Von den Italiänern / *Soncho*, *Sonco*, *Cicerbita*, *Lactucella*, *Creſpigno*, *Créſpine*, und zu Venedig/ *Lactucino*. Hiſpaniſch/ *Cerrayas*, *Cerralhas*, *Serraya*, *Serralha* und *Sarralha*. Frantzöſiſch / *Laitteron*, *Laceron*, *du Laceron*, *Lacteron*, *Laiſſeron*, *Laiteron*, und *Palais à Lievre*. Africaniſch / *Gathuo*. Engliſch / Cicerbita. [Sowthiſtle.] Flämmiſch und Brabändiſch / Sonchencruydt. Hochteutſch / Sonchenkraut und Moß.

I. Das erſte Geſchlecht aber welches Dioſcorides beſchreibet / heiſſet Griechiſch / Σόγχος τραχὺς. Lateiniſch / Sonchus aſper, Cicerbita aſpera, Cichorium porcinum, Sonchus ſylveſtris, Sonchus ſpinoſus, und Sonchus niger. [Sonchus aſper laciniatus &

A non laciniatus, C. B. aſpera, Matth. Geſ. hort. Lac. Caſt. Lugd. Fuch. Turn. Lob. icon. Cicerbita aſperior, Er. Cord. Sonchus ſpinoſus, Ang. aſper, Lon. Dod. aſper minor, Cord. hiſt. Andryala major Sonchus tenerior latifol. Adv. Dalech. Lugd.] Italiäniſch/*Soncho, Sonco aſperol* und *Cicerbita ſpinoſa*. Hiſpaniſch/ *Cerrayas*, und *Cerralhas*, Böhmiſch/Mlec. Engliſch/Cicerbita uñ Souwthiſtel. [Hares Lettuce.] Flämiſch uñ Brabändiſch/Melckewey/Ganſendiſtel uñ Daudiſtel. Hochteutſch/Gänßdiſtel/ Säumelcke/ Säudiſtel oder Saudiſtel/wilder Haſenköhl und Dudiſtel oder Moß.

II. Das zweyte Geſchlecht/heiſſet bey den Griechen auf ihre Sprach / Σόγχος ἐδώδιμος, und Σόγχος λεῖος. Lateiniſch / Sonchus eſculentus, Sonchus lævis, Cicerbita læyis, Sonchus albus, Sonchus tene-
B rior, Herba cuniculi, und von den Kräutlern / Sonchus lævis anguſtifolius. [& C. B. an Sonchi genus Terra criſpa, Geſ. an Terra crepolus in Hetruria, Cæſal. Sonchus lævis Matthioli, Lob. ico. Crepis Dalech. Lugd.] Italiäniſch / *Soncho liſcio*, *Cicerbita liſcia*, und *Cicerbita gentile*. Flämmiſch und Brabändiſch / Hafen Latouwe / und Conynencruyt. Hochteutſch/Sonchenkraut / und Haſenköhl mit ſchmalen Blättern.

III. Das dritte Geſchlecht / heiſſet bey den Kräutlern Sonchus albus, oder Sonchus lævis latifolius. [Sonchus lævis minor paucioribus laciniis, C. B.] Teutſch/Haſenköhl/oder breiter Haſenköhl/ und gehöret dieſes Geſchlecht mit den vorigen zu dem Soncho eſculento Dioſcoridis, ſamt den drey nachfolgenden.

IV. Da das erſte / welches unſerer Ordnung nach
C das vierdte iſt / Sonchus lævis alter flore luteo genannt wird/ zu Teutſch ohne einigen weitern Zuſatz / Haſenköhl. [IV. & V. Sonchus lævis lacinatus latifol. C. B. intyb. ſylv. ſeu errat tert. Trag. lævis, Matth. Heſ. hort. Caſt. Dod. Lugd. Thal. non aſpera, Fuch. tener, Ang. lenis aut lævis, Cord. hiſt. tenerior non aſpera & Lactuca leporina Apuleji, Dol. Gal. lævis vulgaris foliis laciniosis dentis leonis, Lobel lævis laciniatis foliis, Lugd. Andryala minor, Dal. Lugd. Sonchus in collibus umbroſis, Geſn.

V. Das zweyte/welches unſer Ordnung das fünffte iſt / Sonchus niveus. Teutſch / weiſſer Haſenköhl.

VI. Das dritte Sonchus cæruleus, Teutſch / blauwer Haſenköhl/welches dieſer Ordnung nach das ſechſte iſt. [Sonchus lævis laciniatus cæruleus, vel ſonchus
D alpinus cæruleus, C. B. lævis flore cæruleo, Cluſ. pan. flore cæruleo & Sochocichorium. Cam. in Matth. Intybus platyphillos Harcynica, Thal.]

VII. Das ſiebende Geſchlecht wird Griechiſch/ Σόγχος τράφεις genannt. Lateiniſch / Sonchus arboreſcens, und Teutſch / Baumſonchenkraut. [Hieracium arborenſcens folio Sonchi, C. C Sonchus terius vel Sonchus lævis altiſſimus, Cluſ. pan. vel Auſtriacus, Eid. hiſt.]

VIII. IX. X. XI. Das achte/ neundte/zehende und eilffte Geſchlecht / werden von den Kräutlern Sonchi ſylveſtres, und ſylvatici genannt/zu Teutſch/wild und Waldſonchenkräuter. Das erſte unter dieſen wilden Geſchlechten / nennen die Schweitzer von wegen des weiſſen Milchſaffts/Milchen. Etliche Gelehrte wollen
E ein Lampſanam daraus machen/aber ſie fehlen. Was nun Lampſana iſt / wird hernach in ſeinem Ort angezeiget werden.

[VIII. Soncho affinis Lampſana domeſtica, C. B. Lampſana, Dod. gal. Adv. Lob. Lug. Thal. Cam. Chryſolachanum Plinii, Ruellio: Sonchis cognatum Geſ. hor. IX. Soncho affinis, Lampſana ſylvatica, C. B. XI. Sonchus lævis laciniatus muralis parvis floribus, C. B. alter folio profundis laciniis ſinuato hederaceo, Lob. Sonchus lævis alter, Mat. Caſt. Lugd. Lactuca, ſyl. luteo flore, Geſ. hort. Sonchi genus alter Eid. in app. ſyl. cujus Gal. meminit, Ang. cui Scariola ſyl. dicitur: Lactuca murorum, Gæſ.]

F Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Sonchenkräuter.

DEr Sonchenkräuter/Säudiſtel und Haſenköhl/ Natur und Eigenſchafften ſind vermiſchet / aus einer wäſſerigen und irrdiſchen Subſtantz / haben eine kühlende Krafft und Würckung / mit einer ſubtilen Zuſammenziehung und Aſtriction / und was von dem einen Geſchlecht geſchrieben wird / das ſoll auch von dem andern verſtanden werden / dann die ſieben Geſchlechte/wie ſie nach einander nach der Ordnung geſchrieben ſind/die haben einerley Krafft uñ Würckung/ mag derowegen je eins vor das ander genommen und gebrauchet werden. Die vier wilden Geſchlecht aber haben noch keinen Gebrauch in der Artzney/doch mögen ſie
G äuſſerlich zu kühlen wol genützt und übergelegt werden.

Euſſerlicher Gebrauch der Sonchenkräuter und Haſenköhl.

DJe Sonchenkräuter / und ſonderlich aber die ſo man Haſenköhl nennet/werden faſt nützlich wann ſie noch jung ſind/allein vor ſich ſelbſt ſamt ihren Wurtzeln/oder aber mit andern Kräutern vermiſchet/zu den Saláten gebrauchet.

Wider das hitzig und brennend Haubtwehe: Nim des ausgepreßten Saffts von Sonchenkraut / von Säudiſteln oder Haſenköhl/ 6. Loth/ Roſeneſſig/Roſenöl/jedes 3. Loth/klopffe es wol durch einander / netze doppelte leinine Tüchlein darinn/und lege es über die Stirn und beyde Schläffe laulechtig / es mildert den
H Schmertzen gewaltig und ziehet ein groſſe Hitz heraus/ aber ſo offt die Tüchlein trucken werden/muß man ſie wieder friſch überlegen.

Wider den ſchwürechtigen Haubtgrind / die Schuppen und das Beiſſen des Haubts: Nimm gepülverte Säudiſtel oder Haſenköhl/3. Untzen/Dillkrautſamen/ zu Aeſchen gebrannt/ 2. Loth / gepülvert Galläpffel/ 1. Loth/Baumöl/12. Untzen/ ſolches ſoll man wol in einem Mörſer durch einander temperieren / und das Haubt darmit wider die Haar anſtreichen und hinein reiben/darnach das Haubt im Bad mit Wein wieder waſchen und zwagen / und das täglich thun/ biß man gute Beſſerung befindet.

Die Augbrauen mit Säudiſtel oder Haſenköhlſafft des Tages etlichmal angeſtrichen oder geſchmieret/ vertreibet die Haar daſelbſt.

I Säudiſtel oder Haſenköhl in die Ohren geträufflet/ mildert den Schmertzen derſelbigen / von Hitz verurſachet/und löſchet die hitzige Entzündung.

Wider die hitzige Brunſt und Entzündung des Magens / ſtoß Haſenköhl alſo friſch / und lege es wie ein Pflaſter über den Magen. Dieſe Artzney leget auch die hitzige Geſchwulſt des Zipperleins und der Glieder ſucht / gemeldter maſſen übergelegt.

Haſenköhl geſtoſſen / und wie ein Mutterzäpfflein zu ſich gethan/löſchet die hitzige Entzündung der Mutter / und leget den Schmertzen.

Oder / nimm Säudiſtel oder Haſenköhlſafft / 2. Theil/Balſamäpffelöl/Bilſenſaamenöl/jedes 1. Theil/ vermiſche es wol durch einander/netze darinn Baumwoll
K oder Lammwollenzäpfflein/und laſſe die das Weib zu ihr in die Mutter thun.

Gemeldte Kräuter in Waſſer geſotten / löſchet die Hitz und Entzündung der heimlichen Oerter/beyde an Manns- und Weibs-Perſonen / ſo man die damit wäſchet / Tücher darinn netzet und überleget. Zu obgemeldten Gebrechen aber iſt der Safft dieſer Kräuter viel kräfftiger / gleicher Geſtalt gebrauchet.

Das friſche Kraut des Haſenköhls geſtoſſen/mildert und zertheilet alle Entzündung und hitzige Geſchwulſten / wie ein Pflaſter übergeleget.

Gleicher Geſtalt gebrauchet/ mildert es und löſchet das Rothlauffen / oder den außgedruckten Safft der gemeldten

A gemeldten Kräuter mit leinen Tüchern darüber gelet/ und offtermals erfrischet.

Hitze des Leibes.

Säudistel oder Hasenköhlsafft/ löschet die Hitz und Entzündung des Affters/ so man dieselbigen Ort damit anstreichet/ und mit Tüchlein überleget.

Geschwulst.

Hasenköhl mit der Wurtzel gestossen/ heilet die Stich der Scorpionen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Gifft.

Apulejus bezeuget/ so man einem Febricitanten das Hasenköhlkraut unwissend unter seine Leylachen in das Bethe leget/ so sol es demselbigen das Fieber vertreiben.

Innerlicher Gebrauch der Säudistel und Hasenköhls.

B Der Hasenköhl ist von den Alten wie die Endivien und Wegwartenkräuter/ in der Speiß genützet worden/ welcher Gebrauch auch noch heutiges Tages bey vielen in Teutsch- und Welschland geblieben ist/ sonderlich aber wird dieses Kraut/ wañ es noch jung ist/ zu den Müsern und Saläten gebrauchet/ es wird auch nützlich bey Fleisch/ Hünern und jungen Hanen gesotten/ und ist dienlich zu allen Kranckheiten der Leber/ von Verstopffung und hitziger Entrichtung erstanden.

Leber-beschwerungen.

Gemeldt Kraut auf alle Manier in der Speiß genützet/ bringet den säugenden Weibern viel und überflüssige Milch. Das thut auch der ausgepreßte und geläuterte Safft/ täglich 2. oder 3. Untzen mit ein wenig Zucker vermischt/ getruncken.

Milch zu mehren.

Hasenköhl gleicherweiß in der Kost gebrauchet/ oder C den Safft obgemeldter massen getruncken/ ist gut wider die Entzündung des Magens/ und vertreibet das Magen desselbigen/ so von der Galle verursachet wird.

Entzündung des Magens.

Hasenköhl in Speiß/ Tranck oder Artzeney/ auf alle Manier gebrauchet/ stärcket und eröffnet die Verstopfung der Leber wunderbarlich/ und dient wider alle Gebrechen der Leber/ von hitziger Entrichtung verursacht.

Verstopffung der Leber.

Das junge Kraut des Hasenköhls/ mit Essig/ Baumöle/ und ein wenig Saltz wie ein Salat gessen/ stärcket die schwache und erhitzte Leber treffenlich wol.

Schwache und erhitzte Leber.

Säudistel oder Gänßdistel/ oder aber Hasenköhlsafft/ welches man jederzeit haben kan/ Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ ist ein kräfftige und heilsame Artzeney wider die hitzige Geelsucht/ und eröffnet gewaltiglich die Verstopffung der Leber.

D Wider die Geelsucht/ die von der geelen Galle ihren Ursprung hat: Nimm Säudistelsafft/ Hasenköhlsafft/ jedes 6. Untzen/ Wegwartensafft/ Saurampfersafft/ Lattichsafft/ Nachtschattensafft/ jedes 4. Untzen/ vermisch alle diese Säfft durch einander/ thue sie in ein Kesselein/ wirff darzu 6. Untzen guten fein Zucker/ laß ein Wall oder etlich mit einander aufsieden/ biß der Zucker vergangen ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend von diesem Tranck 3. Untzen warm zu trincken/ es thut wunderbarliche Hülffe in der gemelten Geelsucht.

Geelsucht.

Der ausgepreßte Safft von Hasenköhl oder Säudistel/ ist auch eine treffenliche gute Artzeney wider die hitzige Wassersucht/ Morgens und Abends/ jedesmal 2. auf die 4. Untzen getruncken.

Wassersucht.

Oder/ mache nachfolgende Artzeney von dem Säudistel oder Hasenkohlsafft/ welche in dieser Art der Wassersucht erfahren ist: Nimm Säudistel oder Hasenköhlsafft/ 6. Untzen/ Peterleinkraut und Wurtzelsafft/ jedes 3. 5. Untzen/ Odermenigsafft/ Wegwartensafft/ jedes 3. Untzen/ Zucker/ 2. Untzen/ zerlaß den Zucker mit den gemeldten Säfften/ und laß ein Wall oder vier aufsieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend/ jedesmal 3. Untzen darvon zu trincken.

Wassersucht.

Säudistel oder Hasenköhlsafft täglich ein Zeitlang des Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen getruncken/ ist eine gute und heilsame Artzeney den Leibersüchtigen/ und denen so Blut im Stulgang von sich lassen.

F Blut durch den Stulgang von sich lassen.

Gemeldte Artzeney ist auch denen dienlich/ so den rothen Ausgang haben. Das Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten/ durchgesigen/ und darvon Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen getruncken/ hat gleiche Würckung.

Rother Außgang.

Den Safft dieser Kräuter obgemeldter massen getruncken/ heilet die innerliche Versehrung der Därm/ und anderer Glieder des Eingeweids.

Versehrung der Därm.

Hasenköhl in der Speiß genützet/ oder aber den außgepreßten Safft obgemeldter massen getruncken/ dienet wider die unmässige und überflüssige Unkeuschheit/ dann es dämmet und leget die Lüste bald.

Unmässige Unkeuschheit.

Hasenköhlsafft/ 5. Untzen mit Wein/ und andert-
G halb Untzen Baumöle vermischt/ und auf einmal getruncken/ ist eine heilsame Weiber-Artzney/ wann sie in harter Geburt ligen/ dann es machet nicht allein leichtlich gebären/ sondern treibet auch fort die todte Frucht.

Leichtlich gebären machen. Todte Frucht austreiben.

Fünff oder sechs Pfersingkernen gescheelet/ darnach gestossen/ und mit Säudistel oder Hasenkohlsafft des Morgens nüchtern/ zwo Stunden vor dem Essen getruncken/ ist ein edel Præservativum wider die pestilentzische Vergifftung.

Pestilentzisch Vergiftung.

Hasenköhl ist eine anmüthige Speiß und Nahrung vor die Hasen/ Küniglein und die Gänß/ und werden feist darvon.

Säudistel oder Hasenköhl gedistilliert Wasser.

Sonchi aqua stillatitia.

H Die beste Zeit die Säudistel oder Hasenköhl zu distillieren/ ist im End des Mayens/ wann diese Kräuter zeitig sind und Blumen haben/ soll man sie klein hacken mit der Wurtzeln und aller Substantz/ und sie distillieren in Vesica durch das Wasser/ wie wir oben von der Endivien gelehret haben/ und ist nicht viel daran gelegen/ ob du die Säudistel oder Hasenköhl nehmest/ oder sie beyde durch einander vermischest/ sintemal sie ein gleiche Natur und Würckung haben.

Innerlicher Gebrauch des Hasenköhls oder Säudistelwassers.

Hasenköhl oder Gänßdistelwasser/ ist ein heilsam Wasser wider alle innerliche Verstopffung der Leber und des Eingeweids/ vertreibet die Geelsucht von Hitze verursacht/ stärcket die Leber/ dienet wider die hitzige brennende Fieber/ und alle Kranckheiten der Brust und des Magens/ so von hitziger Entrichtung ihren Ursprung haben/ allerdings wie das Endivienwasser/ wie dann je eins vor das ander nützlichen mag gebrauchet werden/ des Morgens und Abends/ oder auch in andere Weg darvon getruncken/ wie wir hiebevor von dem Endivienwasser Bericht gethan.

Innerliche verstopffung. Geelsucht. Hitzig Fieber. Brust- und Magenkranckheiten von hitziger Entrichtung

Eusserlicher Gebrauch des Hasenköhls oder Säudistelwassers.

Säudistel oder Hasenköhlwasser/ dienet wider das Haubtwehethum und hitzige Entrichtung/ oder Entzündung der Leber/ in hitzigen Fiebern/ mit leinen Tüchern über das Haubt oder die Leber gelegt/ und offtermals erfrischet.

Haubtwehethum. Entzündung der Leber. Hitzig Fieber.

K Nachfolgend Haubtwasser ist zu dem hitzigen Haubtwehethum kräfftiger: Nim Hasenköhlwasser/ 8. Untzen/ Rosen oder Hindbeeressig/ 2. Untzen/ geschelte Pfersingkernen/ 1. Untz/ weissen Magsaamen/ 1. Loth. Stosse die Pfersingkernen und Magsaamen auf das allerkleineste in einem Mörser/ streiche es darnach mit dem obgemeldten Wasser und Essig durch ein Tuch/ und zertreib 10. Granen Campffer darinn/ netze darinn ein zweyfach leinen Tuch/ drucks ein wenig aus/ daß es nichts trieffe/ und lege es dem Krancken laulechtig über die Stirn und beyde Schläff/ und so offt es trucken wird/ so netze es wieder/ legs wider frisch auf/ das thue so offt und lang/ biß daß du gute Besserung empfindest.

Hitzig Haubtwehe.

A pfindest. Dieses Wasser ziehet die Hitz gewaltig aus/ und leget den Schmertzen.

Wider die hitzige Entrichtung und Entzündung der Leber/ in den hitzigen Fiebern/ mache folgenden Uberschlag: Nim Säudistel oder Hasenköhlwasser/ 6. Untzen/ Rosen oder Hindbeeressig/ 2. Untzen/ rothen/ weissen und gelben Sandel/ zu reinem Pulver gestossen/ jedes ein halb Quintlein/ Campfer/ 10. Grän. Vermische solche Stück durch einander/ netze einen zweyfachen rothen Zendel darinn/ oder sonst ein leinen Tuch/ und legs laulechtig über die Leber/ erfrischs offt.

Hasenköhlsyrup. Sonchi Syrupus.

WJewol der Hasenköhl oder die Säudistel ein gemeines Kraut ist/ so kan man doch einen sehr nützB lichen Syrup darauß machen/ der zu vielen innerlichen Leibs-Gebrechen dienlich ist/ den bereitet man also: Man nimmt des ausgepreßten und geläuterten Saffts von Hasenköhl oder Säudistel/ welches man haben kan/ 3. Pfund/ guten fein Zucker/ 2. Pfund/ solches seudet man in einem Kesselein über einem linden Kohlfeuerlein/ zu der Dicke eines Syrups/ im Sieden läutert mans mit einem geklopfften Eyerweiß/ wie oben vom Endiviensyrup gesagt ist/ und behaltet darnach den Syrup über Jahr in einer Porcellanbüchsen.

Hitzige kranckheiten innerlicher Glieder. Geelsucht. Fieber von Gall. Hitzig Fieber.

Dieser Syrup dienet wider alle hitzige Kranckheiten der Leber/ aller innerlicher Glieder/ vertreibet die Geelsucht/ und dienet wider die Fieber so von der Gallen ihren Ursprung haben/ deßgleichen wider die hitzige brennende Fieber/ auf einmal 3. Loth/ mit 6. Loth HaC senköhl oder Endivienwasser vermischt/ und Morgens H und Abends jedesmal so viel getruncken. Es dienet auch dieser Syrup zu allen Kranckheiten/ wie wir dieselbigen von dem Endivienssyrup erzehlet haben/ und mag in allen Kranckheiten kühnlich vor den Endivienssyrup gebrauchet werden/ wie wir dann solches manchmal erfahren/ welches nicht allein von dem Syrup/ sondern auch von dem Kraut und seinem gedistillierten Wasser/ deßgleichen von dem ausgepreßten Safft verstanden werden soll.

Das XXX. Cap.

Von dem Buchspick oder Buchköhl.

Buchköhl Männlein. Pulmonaria Gallica mas.

D

E

DEs Buchsköhls oder Buchspicks haben wir drey unterschiedliche Geschlecht. F

I. Das erste Geschlecht/ hat eine dünne/ lange Wurtzel/ mit vielen Nebenwürtzlein/ die Blätter sind breit/ schier wie die Lattichblätter/ eckechtig/ ein wenig zerkerfft/ gantz haarechtig und wollechtig/ die ligen auf der Erden circkelweiß außgespreitet/ und ist ein jedes Blatt anzusehn wie ein Ohr von einem Wurmelthier. Gegen dem Brachmonat wachsen von der Wurtzel zwischen den Blättern herfür/ zween/ (und auch bißweilen nur einer) haarechtiger/ wollechtiger/ runder Stengel/ die werden Ellen lang/ welcher jedes nicht mehr als ein eintziges Blatt hat/ welche kleiner und vornen spitziger sind als die untersten/ und tieffer zerkerfft. Am Obertheil theilen sich die Stengel in etliche Nebenästlein und Zincklein aus/ darauf geele/ gefüllte und circkelrunde/ schöne Blumen wachsen/ die vergleichen sich den Blumen des Röhrleinkrauts/ ausgenommen/ daß sie kleiner sind/ die stehen auch also nach der Blühet mit weissen wollechtigen Knöpfflein darvon. Er wächst gern in den finstern und dunckeln Buchwälden/ deßgleichen auf den alten Mauren/ da die Sonne nicht wol hinkommen mag. Dieses gantze Gewächs gibt einen weissen Safft oder Milch/ wie die Habich- oder Lattichkräuter. G

II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel gleich/ die Blätter aber sind breiter/ gröSSer/ länger und tieffer zerkerfft/ hinden gegen dem Stiel mit tieffen Spalten zertheilet und ausgespitzet/ also daß sie anzusehen sind wie ein halber Stern/ unter denen etliche vornenher rund/ kurtz und trumpff sind/ die andern aber noch so lang und vornen ausgespitzet/ sonst sind sie haarechtig und wollechtig wie die ersten/ der Stengel ist dem vorigen gleich und Elen hoch/ welcher nur in der Mitten ein eintziges tieffzerkerfftes Blatt/ kaum halb so groß als der untersten eins die von der Wurtzel herfür wachsen. Obenher theilet sich der Stengel in etliche Nebenzweiglein und Zincklein aus/ unter welchem jedem unten an Gewerblein ein kleines/ spitzes und schmales Blättlein herauß wächset/ die an dem vorigen nicht gefunden werden/ zu dem wird dieses Geschlecht nimmer mit zweyen Stengeln

Buchköhl Weiblein. Pulmonaria Gallica fœmina.

I

K

A

Buchköhl mit schmalen Blättern.
Pulmonaria Gallica tenuifolia.

B

C

gefunden/ wie das vorige. Die Blumen so im Ende des Brachmonats sich herfür thun/ und im Heumonat vollkommenlich zeitig gesehen werden/sind geel und gefüllt/den vorgemeldten ähnlich/ die fliehen auch nach der Zeitigung mit wollechtigen Köpfflein darvon. Es ist auch dieses Gewächs wie das vorige voller Milchsafft. Es wächst in dunckelen Buchwälden wie das vorige/ist aber nicht so gemein und seltzamer zu finden/ doch wächst solches in grosser Menge auf dem Ostwald zwischen Heppenheim/ und dem Städtlein und Berghaus Lindenfels.

III. Das dritte Geschlecht hat eine kumpffere und dickere Wurtzel dann dit vorbeschriebenen/ die hat auch mehr und längere Nebenwürtzlein/ die Blätter sind lang und schmäler dann die Blätter der vorigen/ haarecht und wollechtig/ mit weiten Kerffen und doch nicht tieff außgeschnitten/ die wachsen nicht allein von der Wurtzel heraus/ sondern auch aus und um den Stengel von unten an biß oben aus/ an die Zweiglein und Nebenzweiglein/ je eins über dem andern/ die sind den untersten gleich/ ausgenommen/ daß sie den Stengel hinauf je kürtzer und kleiner werden/ und unter den Gewerblein der Zincken und Nebenästlein sehr klein ohne Kerffen/ anzusehen wie kleine Spitzlein/ wie an den nächstgemeldten. Der Stengel und die Blumen sind sonst den vorgemeldten Geschlechten gleich/ und werden die Blumen nach der Zeitigung zu wollechtigen Köpfflein/ die fliehen wie die andern darvon. Es ist auch dieses Geschlecht voller milchechtigen Saffts/ und wächst in den vorgemeldten Orten hin und wieder auf dem Ostwald.

Der weitberühmte Hieronymus Tragus, mein lieber Præceptor seliger/ schreibet in seinem Botanico cap. 92. von dem ersten Geschlecht dieses Krauts/ daß es sich etwan zutrage/ daß sich am Stengel nahe bey der Erden eine Feuchtigkeit samle wie ein Gewächs / die werde rund/ grau/ mit Haar überzogen einer Baumnuß groß/ anzusehen wie eine junge Mauß/ welches er offtmals wahrgenommen / sonderlichen in dem Brumatherwald nicht weit von Straßburg/ aber ich habe an keinem Ort hin und wieder in allen Wälden unsers

F Teutschlands/ da doch dieses Kraut häuffig wächset/ nie keines dergleichen Gewächs jemals gesehen/wiewol ich fleißig nachsuchens gehabt.

Von den Namen der Buchköhle.

ES sind diese Kräuter diß daher noch von niemanden je angezeigt worden/ wie sie bey den Alten geheissen haben/ und ob sie von den Griechischen Aertzten beschrieben worden sind oder nicht/ist uns unbewust/sintemal uns noch kein Description die mit diesen Kräutern zuschlagen wil/zu handen kommen/halten doch gewiß darfür/ daß es Sideritis Plinii lib. 25. c. 5. daß er auch Scopam regiam nennet/ sonderlich das erste Geschlecht mit den breiten Lattichblättern.

I. Von den Kräutlern wird es Pulmonaria Gallica, und Pulmonaria aurea genannt/ Consolida lactaG ria, Consolida lactucina, und von Hieronymo Trago, Pilosella major. [Hieracium murorum folio pilosiss. C. B. Auricula muris major, Trag. Pulmonaria Gallica, Ges. hort. Gallorum flore Hieracii, Adv. Lob. icon. & obs. Clus. hist. Scopa regia, Ges. hort. Sideritis Plinii latissimo folio, eidem. Pilosella major Gallorum, Thal. Corchorus Dal. Lug.] Teutsch wird es genannt/ Buchköhl / Buchspick / Lungenkraut / Milchwundkraut/ Wundlattich / Buchlattich / und Buchköhl Männlein.

II. Das zweyte Geschlecht/wird von den Kräutlern Pulmonaria Gallica fœmina, das ist / Buchköhl das Weiblein genannt. [Hieracium murorum laciniatum minus pilosum, C. B.]

H III. Das dritte Geschlecht / nennen die Kräutler Pulmonariam Gallicam angustifoliam, das ist / Buchköhl mit schmalen Blättern. [Hieracium latifolium murorum folio oblongo, C. B.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Buchköhle.

ALle drey Geschlecht des Buchköhls oder Buchspicks haben eine kühlende und trucknende Eigenschafft/ mit einer Zusammenziehung/ und werden heutiges Tages den mehrentheil von den erfahrnen Wundärtzten zu Heilung der Wunden/ fast heilsamlich gebrauchet. Es soll im Heumonat gesamlet/ und die Blum hingeworffen werden/ sintemal dieselbige wann sie dürr worden/ zu einer untüchtigen Wolle wird/ das Kraut aber soll im Schatten getrucknet/ und über Jahr behalten
I werden.

Innerlicher Gebrauch der Buchköhl.

DJe Blätter des Buchköhls 3. oder 4. Handvoll genomen/ zerschnitten/und in eine Kante gethan/ darüber geschüttet ein Maß Wein/ Bier oder Wasser/ je nach Gelegenheit des Krancken oder des Gebrechens/ samt 4. Untzen guten fein Zucker/ darnach den Rannfft der Kanten mit einem Rockenteig wol verlutieret/ darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser gesetzet/und vier Stunden mit stätem Feuer gesotten/folgends wañ es kalt worden ist/durch ein sauber Tuch gesigen: Solches ist ein heilsamer Tranck wider alle innerliche Ver- Innerliche Verzehrung der Brust und Lungen.
zehrungen der Brust/ Lungen/ und aller Glieder des Eingeweids/ und ist eine sonderliche erfahrne Artzney
K wider die Lungensucht und Schwindsucht/ eine Zeitlang des Morgens und Abends/ jedesmal auf die 3. Untzen warm getruncken/ und ist kaum eine edlere Artzeney zu dieser Schwachheit zu finden als eben diese/ sonderlich wann man bald im Anfang der Lungensucht diese Artzney anfänget zu gebrauchen/ so verhütet sie nicht allein daß dieselbige Schwachheit nicht überhand nehme/ sondern sie heilet sie auch vom Grund heraus. Lungensucht.

Gemeldter Tranck eröffnet auch die Verstopffung der Leber/ vertreibet die Geelsucht/ und heilet alle gestossene oder gestochene und gehauene Wunden/ obgemeldter massen Morgens und Abends getruncken. Verstopfung der Leber. Geelsucht. Allerhand Wunden.

Wider die geschossene Wunden ist folgender Wund- Geschossene Wunden.

A tranck auch sonderlich erfahren: Nimm Buchköhl/ 3. Handvoll/Beyfuß/spitz Wundkraut/jedes anderthalb Handvoll/ zerschneide die Stück klein/ thue sie in eine Kante und darzu 6. Loth Zucker/ schütte guten fürnen Wein und frisch Brunnenwasser/ jedes ein halb Maß darüber/verlutier die Kante wol/und laß vier Stunden obgemeldter massen in einem Kessel mit Wasser sieden/ laß darnach erkalten/ und seihe den Tranck ab durch ein sauber Tuch/davon gib dem Verwundten alle Morgen und Abend/jedesmal 4. oder 5. Loth warm zu trincken/ dann dieser Tranck heilet nicht allein die geschossene Wunden vom Grund heraus/sondern löschet auch den Brand vom Pulver/ und verhütet daß keine Entzündung oder Wundsucht zur Wunden schlage.

Entzündung der Wunde.

Wunden.

Ein anderer bewährter Wundtranck wider allerhand Wunden: Nimm Buchköhl/ 2. Handvoll/Hasenöhrlein oder spitz Wundkraut/ anderthalb Handvoll/ Beerenöhrlein/Spicant/Fünffingerkraut/ Maßliebleinkraut mit den Blümlein/ Specklilgenblätter/ Garbenkraut/ jedes 1. Handvoll/rohten Köhl/Hagendornblüht/ Haselwurtz/ die Blätter und Blumen des Heydenkrauts/ jedes eine halbe Handvoll/ groß Klettenwurtzel/ 2. Loth/Baldrianwurtzel/anderthalb Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein zerschneiden/ wol durcheinander vermischen / und in zwey gleiche Theil abwiegen/ darvon 1. Theil in die Kante thun / halb Wein und Wasser/jedes 1. halb Maß darüber schütten/auch ferner 5. oder 6. Loth Zucker darzu thun/ die Kante darnach wol verkleiben/ und vier Stunden lang obgemeldter massen in einem Kessel mit siedendem Wasser sieden lassen/ folgends durchseihen/ und des Morgens und Abends gebrauchen.

B

C

Flüß auf der Brust und Lungen.

So einem die Flüß zu der Brust und Lungen fielen/ und sich der Schwind- und Lungensucht besorget/ der nehme zwey Loth des gepülverten Krauts Buchköhl durch ein reines härin Sieblein geschlagen / und 8. Loth alten Rosenzucker/ vermische diese mit Myrrhensyrup so viel genug ist zu einer Lattwergen und gebrauche darvon alle Morgen und Abend einer halben Castanien groß/ das wird nicht allein die Lungensucht verhüten/ sondern auch so die schon angesetzet und die Lungen verletzet/ heilen.

Lungensucht.

In summa/ es ist dieses Kraut ein besonder und edles Kraut wider die Lungensucht/ auf alle Weiß und Manier gebrauchet wie man wil/ derowegen es billich zum Unterscheid der andern Lungenkräutern/ edel oder gülden Lungenkraut/ das ist/ Pulmonaria nobilis, oder Pulmonaria aurea soll genennet werden.

D

Buchköhl zu Pulver gestossen/ und mit Saltz den Pferden/ Rindvieh und Schaafen zu lecken geben/ vertreibet ihnen die Bruststrenge/ das Keichen und Husten. Es ist auch dienlich vor die gemeldten Gebrechen/ so man es den Pferdten unter das Futter schneidet/ und ihnen zu essen gibt.

Brustsreng. Keichen und Husten der pferde/schafe und des Rindviehs.

Eusserlicher Gebrauch des Buchköhls.

Buchköhl wird auch äusserlich von den rechten und geschickten Wundärtzten zu den Pflastern/ Salben und Wundbalsamen gebrauchet/welches gleichwol auch dem gemeinen Baursvolck nicht unbewußt ist/ die wissen frische Wunden und Schäden mit diesem Kraut zu heilen/ sieden es in Wasser und Wein/ säubern und waschen die Wunden darmit/ und legen das Kraut wie ein Pflaster über/ heilen mehr in acht Tagen damit/ dann die gemeinen Barbierer und Schnäbelschaber oder Baderhütmacher/ mit ihrem gefärbten Wagenschmier in einem gantzen Monat.

E

Wunden.

Buchköhl gedistilliert Wasser. Pulmonariæ aureæ aqua stillatitia.

Aus dem Buchköhl distilliert man ein edel und heilsames Wasser/und ist die beste Zeit solches zu distilliren in dem Heumonat/ Kraut/ Wurtzel und Blumen/ samt der gantzen Substantz klein gehackt/ darnach in einer Vesica durch das frische Wasser gedistilliert/ wie wir solches hiebevor von der Endivien gelehret und angezeiget haben.

F

Innerlicher Gebrauch des Buchköhlwassers.

Das Buchköhlwasser ist gut vor alle hitzige Gebrechen der Brust/ Lungen/des Magens und der Leber/dienet wider die Lungensucht und Schwindsucht/ vertreibet die Geelsucht/ und heilet alle innerliche Versehrung/ alle Morgen und Abend/ jedesmal 5. oder 6. Loth getruncken.

Das gemeldte Wasser ist auch ein edel und heilsamer Wundtranck/ alle gehauene und gestochene Wunden inwendig vom Grund heraus zu heilen/ des Morgens und Abends/ jedesmal 5. Loth getruncken/ und den täglichen Tranck damit gemischet.

Eusserlicher Gebrauch des Buchköhlwassers.

G

Das Buchköhlwasser dienet äusserlich vor alle hitzige Verse ge Versehrung des Halses/der Keelen/ des Mundes und der Biller/ dieselben offtermals damit gegurgelt/ gewäschen und gespühlet.

Es dienet auch dieses Wasser wider die hitzige Versehrung der heimlichen Oerter/ an Mann und Weibspersonen/ dieselbigen offt damit gewäschen und genetzet/ und niget und leinine Tüchlein darinn genetzet/ und über die Schädigung und Versehrung geleget.

Buchköhlsyrup. Pulmonariæ aureæ syrupus.

H

Einen köstlichen Lungensyrup machet man aus dem Buchköhl/ wie folget: Man nimt des außgepreßten und geläuterten Safft des Buchköhls/ 3. Pfund/ guten fein Zucker/ 2. Pfund/ seudet solches sittiglich zu einem Syrup/ und verschäumts wol und läuterts mit einem Eyerweiß/ darnach seihet man es durch zu dem Gebrauch/ der dienet wider alle obgemeldte Gebrechen der Lungen/ und andere innerliche Schwachheiten.

Das XXXI. Cap.

Von dem Mäußöhrlein oder Nagelkraut.

I. Mäußöhrlein. Pilosella I.

I

Der Mäußöhrleinkräuter haben wir drey Geschlecht/in unserm Teutschland wachsen/ darzu kommt auch das vierdte und allergrößeste

K

II. Mäußöhrlein. Pilosella major II.

III. Mäußöhrlein. Pilosella major altera III.

Geschlecht / das wird aus der Landschafft Syrien durch die Kauffleut und Materialisten zu uns gebracht.

I. Das erste Geschlecht / ist das gemeine Mäußöhrlein / das fladert und kreucht hin und her in der Erden / mit seinen kleinen / dünnen und zasechtigen Würtzlein / mehret sich also selber / und bringet viel junge und neue Stöcklein / wie das Erdbeerkraut. Das Kräutlein sihet man durch das gantze Jahr mit seinen Blättern auff dem Grund außgespreitet / die sind der Gestalt nach den Blättern des Maßliebenkrauts ähnlich / von Farben weiß / rauh und gar haarechtig / ein jedes Blättlein anzusehen wie die Ohren an den grossen Mäusen. Gegen dem Mäyen bringt es schöne / bleichgeele / und auch bißweilen goldgeele / gefüllte / circkelrunde Blumen / auf dünnen haarechtigen Stielen / deren es etwan sechs oder sieben / auch unterweilen weniger hat / nach dem das Kraut mit seinen Würtzlein weit um sich gekrochen ist / auß diesen Blumen wird endlich ein grauer / haarechtiger Saamen wie am Hasenköhl oder Gänßdistel / der wird vom Wind leichtlich bewegt / daß er dahin fliehet. Dieses Gewächs gibt ein bittere Milch / es wächst allenthalben auff magerem / sandechtigem und graßechtigem Erdreich / auff den Büheln und Rechen neben den Strassen / so wol auff der Ebnen als auff den Bergen.

IV. Groß Syrisch Mäußöhrlein
Pilosella major Syriaca IV.

II. Das zweyte Geschlecht / hat eine kleine zasechtige Wurtzel / die Blätter sind länger und spitziger als des jetzgemeldten / graufarb wie die vorigen / außgenommen / daß die Härlein länger und deren auch weniger sind / zwischen den Blättern wächst ein dünnes / haarechtiges Stenglein herauß auff die anderthalb Spannen lang / daran über zwey oder drey Blätter an denselben in die helfft hinauf über einander wachsend / gesehen werden. Am Obertheil erscheinen im Brachmonat drey oder vier bleichgeele gefüllte Blumen / den andern Blumen des gemeinen Mäußöhrlein gleich / die vergehen auch gleicher Gestalt und fahren dahin / mit ihrem leichten und haarechtigen Saamen. II. Mäußöhrlein.

III. Das dritte Geschlecht / ist mit der Wurtzel / Blätter / Stengel und Blumen / den nächstgemeldten durchauß gleich / außgenomen / daß die Blätter gröſſer / zweymal länger / der Stengel auch höher / und das gantz Gewächs gröſſer ist / und am Obertheil mehr Blumen bringt als das vorige. Beyde gemeldte Kräuter wachsen bey der Churf. Statt Heydelberg / auff dem Gebirg hinder aller Heiligen Berg / und an vielen Orten auff dem Ostwald / in sandechtigem feuchtem Erdreich / und auff den Wiesen. Der Geschmack ist bitter / mit einer empfindlichen Zusammenziehung und Trückne. III. Mäußöhrlein.

IV. Das vierdte Geschlecht / so man auß der Landschafft Syrien bringet / hat eine harte / holtzechtige Wurtzel / mit vielen Nebenwurtzeln / die sich unten an den Enden in etliche gegabelte Zincken außtheilen. Die Blätter sind mehr als noch einst so groß als die Blat- IV. Groß Syrisch Mäußöhrlein.

A ter des gemeinen Mäußöhrleins/von Farben weiß oder äschenfarb / haarechtig und weich/ als wann sie mit einer zarten/ weissen/ seidenen Wolle überzogen wären / die Stengel sind anderthalben Spannen lang / viereckechtig und mit Gleichen unterscheiden / die Blumen sind uns nie zu sehen worden.

Von den Namen dieser Kräuter.

WJe das Mäußöhrleinkraut bey den alten geheissen worden/ oder ob sie es beschrieben haben/ hat keiner noch nie angezeiget / so haben wir auch keine Beschreibung bey den alten Lehrern gelesen/ die sich mit diesem Gewächs vergleichen wolte. Der hochgelehrte und weitberühmte Philosophus Andreas Lacuna, haltet dieses Kräutlein vor das Holostium Dioscoridis, aber die Blätter/ die dem Graß oder dem Hirtzhorn
B gleich sind / die wollen sambt andern mehr Noten sich keines Wegs mit dem gemeldten Gewächs vergleichen/ derowegen wir es nicht mit dem Lacuna halten können/ sondern uns mit dem gemeinen Namen behelffen müssen/ nichts destoweniger GOTT dem Allmächtigen Danck sagen / daß er aus seiner milden Güte uns die Krafft und Tugend desselben zu erkennen geben hat. Es wird dieses Kräutlein von den Kräutlern und Practicis, Pilosella, und Auricula muris genennet / dieweil aber Dioscorides auch ein besonders Auriculam Muris, mit blauen Blümlein beschreibet/wird dieses unser Mäußöhrlein mit den geelen Blumen zum Unterscheid des blauen Mäußöhrleins Dioscoridis, Auricula muris lutea genandt. [Pilosella major repens hirsuta, C. B. Pilosella, Matth. Ang. Lob. Cast. media,
C Thal. major, Fuch. Dod. gal. & post. Lugd. Auricula muris, Brun. muris minor, Trag. Lon. muris alia Cord. in Dioſc.] Italiänisch heisset es / *Pelosella*, *Pelosina*, und *Orechio di Topo*. Frantzösisch/ *Pilosette*, *Oreille de Rat*, *Oreille de Souris*, und von den Wallonen in Welschbraband/ *Pilverte* und *Velverte*. Hispannisch wird es genandt/ *Orega de Raton*. Böhemisch/Chlupacek: Englisch / Mouse Eare. [Creeping Mouseare.] Flämisch und Brabändisch / Muysóre und Nagelkruyt. Hochteutsch/ Mäußöhrlein/ geel Mäußöhrlein und Nagelkraut / dieweil es die vernagelte Pferde heilet und gesund machet/ darzu dann dieses Kraut erfahren und ein gewiß Experiment ist.

D II. Das zweyte Geschlecht / wird Pilosella major, III. und das dritte / Pilosella major altera, [Pilosella major erecta, C. B.] von den Kräutlern genandt / das ist/groß Mäußöhrlein / IV. und das vierdte / Pilosella Syriaca, [& C. B. maxima Syriaca, Lobel. Lugd.] Flämmisch und Brabändisch/ Muysoore van Syrien/ und Hochteutsch / Syrisch Mäußöhrlein.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Mäußöhrlein.

DJe Kräuter der Mäußöhrlein sind warm im ersten und trucken im andern Grad/mit einer empfindlichen Astriction oder Zusammenziehung / hat darneben auch eine Kraft zu abstergieren und zu stopffen/sonderlich aber das erste und gemeine Geschlecht / welches vor den andern zum Gebrauch der Artzeney erwehlet wird.

E

Innerlicher Gebrauch des Mäußöhrleinkrauts.

MEußöhrleinkraut frisch und grün gestossen / den Saft davon außgepreßt uñ mit gleich so viel wein gesotten / darnach durchgesiegen / und Morgens und Abends / jedesmal 3. Untzen darvon warm getruncken/
Fallendsucht ist eine sehr gute Artzeney wider die Fallendesucht.

Mäußöhrleinkaut mit halb Wasser und Wein den dritten Theil eingesotten / durchgesigen / und zu einer halben Maß der Brühen gethan 6. Untzen Honigs/wiederum gesotten / verschäumet und durchgesigen / ist ein
Versehrung der Brust. edler Tranck wider alle Versehrung der Brust / des Morgens und Abends / jedesmal 3. oder 4. Untzen warm getruncken.

F Mäußöhrleinkrauts frischen außgepreßten und geläuterten Safft mit Zucker vermischt/ und alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Loht kühl getruncken/ verrichtet das Blutspeyen/ wann es schon von einer gebrochenen Ader herkommen wäre / und heilet die Versehrung der Ader.

Mäußöhrlein und Erdbeerkraut / jedes gleichviel in Wein gesotten / und von der durchgesigenen Brühen alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen getruncken/ eröffnet die Verstopffung der Leber / und treibet auß die Geelsucht.

Mäußöhrleinkraut 4. Handvoll genommen / klein geschnitten und in eine Kante gethan / darüber geschüttet ein Dreyling guten fürnen Wein/und zween Dreyling Wasser / (das ist 1. Maß zusammen) den Rumpff
G der Kanten wol mit einem Rockenteig verlutiert / darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser gesetzt / und vier Stunden lang wol darinn gesotten/ darnach durchgesigen/und Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen warm von diesem Tranck getruncken / treibet auß die Geelsucht / eröffnet die Verstopffung der Leber / ist denen sonderlich nutze und gut / die zu der Wassersucht geneiget sind / heilet alle innerliche Versehrung des Eingeweides und der Därm / stopffet die tägliche Bauchflüß / vertreibet die Kalteseich / und ist ein edler
H Wundtranck/ frische Wunden und Schäden darmit vom Grund herauß zu heilen.

Mäußöhrleinkraut getrucknet und zu einem subtilen Pulver gestossen / und desselbigen einer Haselnuß groß mit einem weichen Ey zu supffen geben / bringet die schwachen/ verwundten und verbluten Menschen wieder zu recht/ als wann sie gleich vom Todt erlöst wurden/ derowegen dieses Kräutlein in hohen Würden von erfahrenen Wundärtzten gehalten wird.

Etliche Wundärtzte nehmen Mäußöhrleinkraut und Fünffingerkraut/ jedes gleichviel/ stossens zu einem subtielen Pulver / und geben dem Verwundten drey Morgen nach einander eine Nußschale voll des Pulvers mit seinem Tranck zu trincken/ und so er dasselbige wieder von sich bricht / so soll er gewiß sterben/ behaltet er es aber bey sich/so bleibet er leben/ oder so es ihme hinder der Wunden schwüret und nicht vornen/so soll er gleichfalls sterben/ geschicht aber solchs nicht/so kommt er darvon / welches offt erfahren ist.

Fisteln und alte Schäden zu heilen / ist nachfolgender Wundtranck eine erfahrene Artzney / den bereite
I wie folget: Nim Mäußöhrleinkraut / 2. Handvoll/ Wegerichkraut/Sanickel/Garafelkraut mit den wurtzeln/Betonienkraut/ Schlüsselblumenkraut/Gundheil/ Odermenig/Fünffingerkraut / jedes 1. Handvoll. Alle gemeldete Stück soll man klein schneiden / in eine geschraubte Fläsche oder Kante thun / und darüber schütten ein Maß frisch Brunnenwasser und ein halb Maß guten fürnen Wein/ darnach soll man den Rumpff der Kanten oder Fläschen wol verlutieren / und die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/ darinnen sechs Stunden lang mit stätem Feuer sieden lassen/ darnach so der Tranck von sich selbst kalt worden ist/ soll man denselbigen abseihen/ und alle Morgen/ 2. Untzen zum wenigsten darvon zu trincken geben/ so warm er den trincken mag / und soll das viertzig Tage neben
K einer guten Diät / sambt gebührlicher Purgierung der Uberflüssigkeit beharren.

Andere bereiten folgenden Wundtranck / allerhand frische Wunden damit zu heilen / die er dann kräfftiglich von Grund herauß heilet: Nim Mäußöhrleinkraut/ 2. Handvoll/ Odermenig/ Veerwinck/ Brunellenkraut/Schartenkraut/sanickel/jedes 1. handvoll/ Erdrenpreiß/ Sternkraut mit den blauen Blumen/ Erdbeerkraut/ jedes eine halbe Handvoll/Angelickwurtz 1. Loth. Alle obgemeldete Stück soll man klein zerschneiden / und ferner darzu thun fünff Untzen fein Zucker/ Diese Stück soll man sambtlich vermischen / darnach

A in eine bequeme Kante thun/ und 1. Maß frisch Brun-
nenwasser darüber schütten/ den Rannfft der Kanten
wol verlutieren/ und folgends fünff oder sechs Stun-
den lang in einem Kessel mit Wasser in stätem Sud
sieden lassen/ wann nun der Tranck von sich selbst kalt
worden ist/ soll man den alsdann abseihen/ in einem
kühlen Ort zum Gebrauch verwahren/ und dem Ver-
wundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5.
Loth/ darvon zu trincken geben.

Mäußöhrleinkraut in dickem rothen Wein den drit-
ten Theil eingesotten/ darnach durchgesigen/ un des Ta-
ges dreymal/ nemlich des Morgens nüchtern/ Nach-
mittag um drey Uhr/ und des Abends wann man zu
Bethe gehen wil/ jedesmal 3. Untzen warm getrun-
cken/ ist eine gewisse Artzeney wider die rohte Ruhr. So
man in einer halben Maß des gemeldten Trancks 8.
Loth alten Rosenzucker zergehen lässet/ und wiederum
durchseihet/ wird diese Artzeney desto kräfftiger.

Dieses Kraut hat eine solche gewaltige Krafft und
Eigenschafft zu stopffen/ daß wann die Schaafe auff
der Weide solches essen/ gerathen sie in ein solche grosse
Verstopffung des Bauchs/ daß sie offtermals darvon
sterben müssen/ derowegen die fleißige Schaafhirten
ihre Schaafe nicht auf die Felder treiben/ da des Mäuß-
öhrleinkrauts viel wächset/ gemeldtes Ubel zu verhüten.
Daher haben die Aertzt gelehrnet/ daß dieses Kraut wi-
der die rohte Ruhr und Blutfluß dienstlich sey.

Mäußöhrleinkraut in Wein gesotten/ und des Mor-
gens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen warm
getruncken/ stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber/
vertreibet das hefftige Brechen von der Gallen/ und hei-
let Wunden und Brüche/ derowegen es dann auch zu
den Bruchträncken nützlich gebrauchet wird.

Mäußöhrleinkraut im Mäyen mit seinen Würtz-
lein gesammlet/ gewäschen und im Schatten gedörret/
darnach zu einem subtilen Pulver gestossen/ ist ein ge-
wisses Experiment die Brüche an jungen und alten
Menschen zu heilen/ den jungen Kindern gibt man es
mit ihrem Brey oder Pappen ein/ und den erwachse-
nen alten Menschen in Tränken und in der Speiß.

So ein Roß dunckele Augen hat oder erblinden
wil/ so schneide Mäußöhrleinkraut klein/ und gib es
ihme unter seinem Futter vermischt zu essen.

Wider die Feiffel der Pferd: Nim Mäußöhrlein-
kraut/ Gundelreb und Sevenbaum/ jedes gleichviel/
stosse die zu Pulver/ und gib dem Roß je zu achtzehen
Wochen/ jedesmal 1. Loth oder zwey unter dem Futter
vermischt zu essen/ so ist es das gantze Jahr der Feiffel
frey und sicher/ dann es ist ein gewisses Experiment.

Wann ein Gaul auf den Zaum dringet und sich
nicht gern heben lässet/ so gib ihm offt Mäußöhrlein-
kraut klein geschnitten unter dem Futter zu essen.

Eusserlicher Gebrauch des Mäußöhr-leinkrauts.

Mäußöhrleinkraut frisch gestossen/ den Safft dar-
von außgepreßt und in die Nasen gezogen/ ma-
chet niessen/ und reiniget das Haubt und Hirn von den
bösen Feuchten.

Mäußöhrlein geläutert Safft mit Schellwurtz-
wasser und lauterm Honig/ jedes gleichviel durch ein-
ander vermischet/ ist ein heilsam gut Augenwasser wi-
der das blöde und dunckel Gesicht/ so man täglich die-
ses Wassers zweymal/ allwegen in ein jedes Aug ein
paar Tröpfflein thut.

Geläutert Mäußöhrleinsafft warm in die Ohren
getrauffet/ vertreibet das Thönen und Saussen da-
rinn/ mit Eßig vermischet und gleicher Gestalt gebrau-
chet/ tödtet die Würm in den Ohren.

Wider das Bluten der Nasen/ stoß Mäußöhrlein-
kraut zu Pulver/ und thu es darinn.

Mäußöhrleinsafft in dem Mund gehalten/ und das
Maul wol damit ausgewäschen/ heilet die umsich fres-
F sende böse Löcher und Schäden des Munds/ des Zahn-
fleisches und des Halß. So man aber den Safft nicht
haben könte/ soll man das Kraut in Wein sieden/ und
mit der durchgesigenen Brühe den Mund also auß-
wäschen. Gemeldete Kochung dienet auch wider das
abgefallene Zäpfflein/ warm darmit gegurgelt/ und be-
festiget die wacklende Zähn warm im Mund gehalten/
man soll aber das gemeldete Kraut in einem rauhen
und herben Wein sieden.

Umsich fressende Löcher des Munds/ Zahnfleischs und Halß.

Abgefallen Zäpfflein. Wacklende Zähn.

Mäußöhrlein mit Gundelrebenkraut gestossen/ den
Safft davon außgepresset und in die Ohren gethan/
vertreibet das Zahnwehe.

Zahnwehe.

Oder/ nimm Mäußöhrleinkraut und Saltz/ jedes
gleichviel/ stoß es durch einander in einem Mörser/ und
legs über die bösen Zähn/ so vergehet der Schmertzen.

G Wider den Schmertzen der wacklenden Zähn: Nim
Mäußöhrleinkraut/ Naterwurtzel/ Tormentillwurtzel/
jedes gleichviel. Seude diese Stück/ doch zuvor klein
gestossen in Schmidtwasser/ darinn die Schmiede das
Eisen ablöschen/ den dritten Theil ein/ seihes dann durch
ein Tuch/ dieses Wasser halt so warm in dem Mund/
also warm du es leiden kanst/ so vergehet nicht allein
der Schmertzen/ sondern es werden die Zähn auch fest
darvon/ man muß es aber offt thun.

Schmertz der wackleñden Zähn.

Wider den unmäßigen Blutfluß der Weiber: Nim
Mäußöhrleinkraut/ stoß es und mach daraus ein Mut-
terzäpfflein/ laß solches das Weib zu sich in die Mutter
thun/ oder mach ein Mutterzäpfflein von Baumwol-
len/ duncke es in Mäußöhrleinsafft/ und laß gleicher
Gestalt gebrauchen/ es hilfft.

Unmäßiger Blutfluß der Weiber.

H Oder/ nimm ein gut Theil Mäußöhrleinkraut/ thue
es in ein langen Sack/ seude es wol in Bachwasser/
mach daraus ein Lendenbad/ darinn bade Morgens
und Abends/ jedesmal ein Stund oder anderthalb/
und dieweil du in dem Bad sitzest/ solt du den Sack
um die Lenden herum legen und halten/ so wirst du in
kurtzer Zeit gute Besserung empfinden.

Mäußöhrlein mit Wullkraut in Wein gesotten/
und wie ein Pflaster auf den außgehenden Affter warm
gelegt/ hilfft demselben wieder in seine statt.

Außgehender Affter.

Mäußöhrleinsafft heilet die umsichfressende Ge-
schwär der Mutter/ durch ein bequemes Instrument
in die Mutter gethan/ heilet auch die Löcher und um-
sichfressende Geschwär der Mannsruthen/ oder der
heimlichen Orten der Weiber/ dieselbige offt darmit
I gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzet und
übergelegt.

Umsich fressende Geschwär der Mutter. Löcher und Geschwär an heimlichen Orten.

Oder/ nimm Mäußöhrleinkraut/ seude das in halb
Wasser und Wein/ und wäsch die beschädigten Oerter
und Löcher offtermals warm darmit/ darnach streue
rein gepülvert Maußöhrleinkraut darein/ das hilfft
und heilet wunderbarlich.

Oder so der Schaden gar faul wäre/ und zu besor-
gen daß man das Glied verlieren möchte/ so nimm Och-
sengall/ Honig/ jedes gleichviel/ wild Weinrebenblüht/
Saffran/ Myrrhen/ alles rein gepülvert/ temperiers
durcheinander mit ein wenig Roseneßig wie ein Sälb-
lein/ schmiere die Löcher und Schäden darmit/ darnach
streue rein gepülvert Mäußöhrleinkraut darauf/ das
thue täglich biß der Schaden heil ist.

K Wider die faule/ alte/ fliessende und umsichfressende
Schaden/ der Schenckel/ und wo sie am gantzen Leib
seyn mögen/ insonderheit aber der heimlichen Orten/
mache nachfolgend Pulver: Nimm Mäußöhrlein 2.
Loth/ Beerenöhrlein/ Gänserichkraut/ Sanickel/ Maß-
liebenkraut/ gülden Guntzel/ Buchspick/ jedes 1. Loth.
Alle gemeldete Stück soll man vermischen/ darnach zu
einem subtilen Pulver stossen/ und solches in die Schä-
den streuen/ es heilet gewaltig.

Faule/ alte/ fliessende/ umsich fressende Schäden/ an den Schenckeln/ und andern Gliedern.

So einem ein Dorn oder Holtz in einem Glied ste-
cket/ der nehme frisch Mäußöhrleinkraut/ stosse es mit
Hasenschmaltz und lege es über wie ein Pflaster/ es zie-
het denselbigen aus. Wann es aber im Winter

Dorn oder Holtz außziehen.

A wäre/ daß man das Kraut nicht grün haben könte/ so stoß das dürre Mäußöhrleinkraut zu einem subtilen Pulver/ und vermische dasselbige mit Hasenschmaltz wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tüchlein/ lege es über/ es zeucht Spreissen/ Dorn und Nägel aus.

Dorn/Pfeil/ Spreissen/ und Nägel aus den Wunden ziehen.

Dornen/ Pfeile/ Spreissen und Nägel aus den Wunden zu ziehen/ ist nachfolgendes Pflaster ein besonders Experiment: Nimm frisch und grün Mäußöhrleinkraut/ Schweinenschmaltz/ jedes 16. Untzen/ stosse diese Ding wol durcheinander/ stelle sie darnach ein Tag oder vierzehen in einem verdeckten Geschirr in die Sonne/ thue sie darnach in ein Kesselein/ laß sittiglich über einem Kohlfeuerlein sieden/ biß alle Safftigkeit in dem Kraut verzehrt ist/ darnach seihe es durch ein starck leinen Tuch/ und drucke es hart aus/ zerlaß

B darinn Vorstoß/ Hartz/ Terpentin/ jedes 4. Untzen/ Hasenschmaltz/ 6. Untzen/ wann dieses zergangen/ so rühr darnach folgende Stück zu einem subtilen Pulver gestossen darein/ als nemlich/ Candischen Diptam/ 4. Loth/ rein geriebenen Magnetstein/ Mäußöhrleinkrautwurtzel/ klein geriebenen geelen Agstein/ jedes 2. Loth/ des Gummi Armoniacs in Eßig zerlassen/ durch ein Tüchlein außgepresset und zu bequemer Dicke gesotten. Diese Stücke alle soll man künstlich zu einem Pflaster vermischen/ und es zum Gebrauch behalten.

Frische Wunden.

Mäußöhrleinkraut also grün/ mit Mäybutter wol in einem Mörser gestossen/ und solches wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt/ heilet dieselbigen und lässet sie nicht schwären.

So ein Roß vernagelt worden wäre/ soll man ihm

C den Nagel ausziehen/ und dem Pferd Mäußöhrleinkraut klein geschnitten in einem Futter zu essen geben/ und es ein Tag oder drey im Stall stehen lassen/ so heilet die Verfehrung/ wann es schon schwüret und das Roß sehr hincket/ und ist solches ein gewisses Experiment/ welches ich offtermals mit grosser Verwunderung gesehen und auch selbst erfahren habe.

Verfehrung der Pferd von Vernageln.

Geschwulst an Schenckeln der Roß und Rinder.

Wann ein Gaul an den Schenckeln und Füssen geschwollen ist/ so seude Mäußöhrleinkraut wol mit Wein/ und binde es dem Gaul also warm über die Geschwulst/ er genieset. Diese Artzney dienet auch dem Rindvieh/ in gleichem Fall gebrauchet.

Blut stillen.

Mäußöhrleinkraut gestossen/ und über die blutende Wunden wie ein Pflaster gebunden/ stillet das Blut gewaltiglich und bald.

D Mäußöhrleinkrautwasser. Piloſellæ aqua ſtillatitia.

DJe beste Zeit das Mäußöhrleinwasser zu distilliren/ ist im End des Mäyens oder im Anfang des Brachmonats/ das Kraut/ Würtzel und Blumen/ mit aller Substantz gehackt und in Balneo Mariæ gedistilliert/ und sänfftiglich abgezogen. Wann das geschehen/ so nimm zu einer jeden Maß Wassers/ 4. Untzen Mäußöhrleinkraut und Wurtzeln gedörret/ und zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ die lasse mit einander/ wie nun offtermals gelehrt worden ist/ in Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden digerieren/ darnach distilliers zum andermal und stelle es hin in die Sonn zu rectificieren/ so hast du ein edel und gut Was-

E ser zu nachfolgenden Leibsgebrechen.

Mäußöhrleinwasser innerlich zu gebrauchen.

Blutspeyen. Verstopfung der Leber. Leberſucht. Waſſerſucht. Geelſucht. Geburtglieder der Weiber. Unreinigkeit der Mutter. Auffſtoſſen der Mutter. Grimmen. Reiſſen im Leibe von Bauchflüſſen.

Mäußöhrleinwasser dienet wider das Blutspeyen/ ist eine kräfftige Artzeney die Verstopffung der Leber zu eröffnen/ ist den jenigen fast nütz und gut die zu der Leibersucht und Wassersucht geneigt sind/ es zertheilet und treibet aus die Geelsucht/ erwärmet den erkalten Weibern die Geburtglieder/ säubert die Mutter von aller Unreinigkeit/ stillet den Schmertzen und das Auffstossen derselben/ stillet das Grimmen und Därmgegicht/ sonderlich aber das Reissen und Nagen in den Därmen/ von der Rotenruhr oder andern Bauchflüssen/ und stopffet sie/ heilet auch alle Verfehrung der

F Därm von der Ruhr verursachet/ vertreibet alle unnatürliche Geschwulst des Leibes/ stopffet den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ tödtet und führet aus dem Leibe die Spülwürm/ vertreibet die Kaltseich und Harnstrenge/ des Morgens und Abends und auch etwan unter Tages/ jedesmal 4. oder 5. Loth davon getruncken/ und seinen täglichen Tranck darmit gemischet/ heilet auch allerhand innerliche Brüch/ und ist ein heilsames Wundwasser/ die Wunden von Grund heraus zu heilen.

Etliche distillieren nachfolgendes Wundwasser: sie nehmen 2. Handvoll Mäußöhrleinkraut/ und 1. Handvoll Sanickel/ stossen es zu einem groben Pulver/ schütten darüber 2. Dreyling Mäußöhrleinwasser/ und etnen Dreyling Sanickelwasser/ das machet ein Mas-

G lassens ein Tag oder etliche mit einander beitzen/ darnach distillieren sie es durch das Balneum Mariæ, und geben dem Verwundten alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. oder 5. Loth darvon zu trincken/ und vermischen ihm auch seinen Tranck damit.

So man aber der Destillation nicht erwarten könte/ so soll man die obgemeldten Kräuter klein zerschnitten in eine Kante thun/ das Mäußöhrlein und Sanickelwasser darüber schütten/ den Kannfft der Kanten wol verlutieren/ die Kante darnach in einen Kessel mit siedendem Wasser stellen/ und zum wenigsten ein Stund oder anderthalb darinn sieden/ darnach abseihen/ und den Verwundten obgemeldter massen gebrauchen.

Wider die rohte Ruhr und alle andere Bauchflüß/ so offtermals erfahren: Nim 1. Maß Mäußöhrlein-

H wasser/ thue darzu 8. Untzen alten Rosenzucker von der rothen Rosen gemacht/ thue sie zusammen in eine Kante/ lasse die Kante ein Viertelstund in einem heissen Wasser sieden/ darnach lasse es durch ein Clarefaß lauffen/ und gib dem Krancken alle Morgen und Abend jedesmal 1. Stund vor dem Morgen- und Nachtbiß/ 3. Untzen zu trincken.

Die lahmen und contracten Glieder wiederum zu recht zu bringen: Nim Mäußöhrleinkraut/ 16. Untzen/ Erdkieffer/ 8. Untzen/ guten fürnen Wein/ anderthalb Maß/ stosse die Kräuter klein/ vermische die mit dem Wein/ distillier sie darnach in Balneo Mariæ, und gib dem Krancken alle Morgen 4. Untzen darvon zu trincken/ lasse ihnen darauff wol schwitzen/ und beharre das vierzehen Tag an einander/ so wirst du gu-

I te Besserung finden.

Eusserlicher Gebrauch des Mäußöhrleinwassers.

DAs Mäußöhrleinwasser vertreibt alle Masen/ Flecken/ und die Risemen des Angesichts/ des Tages etlichmal angestrichen und von ihm selber lassen trucken werden.

Etliche netzen Tücher in diesem Wasser/ legen es warm über wider das kalt und lauffende Gegicht in den Gliedern.

Mäußöhrleinwasser dienet wider die Geschwär und Löcher des Munds/ des Zahnfleisches und Halß offtermals damit gewäschen/ den Mund ausgespület und den Halß warm darmit gegurgelt: dienet auch wider

K die Löcher/ Geschwär und Schädigung der heimlichen Orten/ darmit gewäschen/ Tüchlein darinn genetzet und in die Schäden gelegt.

Wider die Schäden der Schienbein und der heimlichen Orte: Nimm Mäußöhrleinwasser/ 12. Untzen/ Rosenhonig/ gepülverten Myrrhen und Silberglett/ jedes 2. Untzen/ und ein klein Gauffer. Vermische diese Stück durch einander/ stelle es in einem Glaß drey oder vier Tag in die Sonn/ darnach seihe das Wasser durch ein Tuch/ wasche die Schäden an Schienbeinen oder heimlichen Orten damit/ und netz leinine Tüchlein darinn/ und lege die in die Schäden/ es thut wunderbarliche Hülff/ wann du das alle Tag zweymal thust.

Das

Das XXXII. Cap.

Von dem blauen Mäußöhrlein und blauen Augentroſt.

Blau Mäußöhrlein. Auricula muris cœrulea.

DAs blaue Mäußöhrlein / welches da iſt das rechte Muris auricula Dioſcoridis, hat ein kleines/ zaſechtiges Würtzlein/ von welcher ſechs oder ſieben haarechtiger Stengel/ auch mehr und weniger herfür wachſen/ die ſind untenher ein wenig roht und hol/ einer Spannen lang/ mit vielen ſchmalen und langlechtigen/ wollechtigen oder haarechtigen Blätlein beſetzt. Am Obertheil der Stengel gewinnet es viel kleine blaue Blümlein/ die kommen aus kleinen haarechtigen Häußlein/ iſt eines trucknenden Geſchmacks/ es wächſt hin und wieder in den gebaueten Feldern.

II. Dieſes Krauts findet man noch ein ander Geſchlecht/ das hat gröſſere und feiſtere Blätter/ die ſind nicht haarechtig wie das vorige/ aber linder/ die Stengel werden nicht viel über Spannen hoch/ die fünffblätterige Blümlein ſind auch gröſſer / von Farben hübſch und ſchön/ liechtblau oder Himmelblau/ faſt luſtig anzuſehen/ den Blümlein des blauen Gauchheils ähnlich. Dieſes Gewächs findet man in groſſer Menge in den feuchten graßechten Wälden / deßgleichen an den Rheinen der Bäch und flieſſenden Waſſern/ an den Graben/ und an den feuchten feiſten Matten am gantzen Rheinſtrom/ deßgleichen auch in den Kraut- und Zwiebelgärten überflüßig.

Von den Namen dieſer Kräuter.

DAs erſte Geſchlecht dieſer Kräuter/ iſt das wahre und rechte Mäußöhrlein Dioſcoridis, lib. 2. c. 68. und wird von ihme und andern Griechiſchen Aertzten Griechiſch/ Μυὸς ὠτα, Μύωτον, Μυὸς ὠτις, und Μυὸς ὠτιον, genannt. Lateiniſch/ Myoſota, Myoſotis, Myoſeris, Auricula muris. Von den Kräutlern aber/ Auricula muris Dioſcoridis, Auricula muris cœrulea, zu dem Unterſcheid des gemeinen Mäußöhrleins mit den geelen Blumen / und auch Piloſella cœrulea. [Echium Scorpioides arvenſe, C. B. Auricula muris minor tertia, Trag. Piloſella ſylv. & Euphraſia 4. Trago. Scorpioides aquaticum Geſner. hort.

F **Blauer Augentroſt.** Eufraſia cœrulea.

G

H Scorpioides mas, Dod. icon. tertia, Dod. Myoſotis hirſuta reptans, Ad. Lob. obſ. Alſine myoſotis ſive auricula muris, Lob. icon. Heliotropium minus alterum, Cæſalp. Echii paluſtris alia ſpecies, Thalio. Piloſella fl. cæruleo, Ger. Echium minimum vel Bugloſſum, Col.] Arabiſch wird es von dem Haliabbate genannt/ *Aldevalfar* und *Aldenalfur*, von andern auch *Mioſeays*, welches Wort ohne Zweiffel von dem Griechiſchen Wort Myoſotis herkommen/ und durch die Araber alſo corrumpiret worden: Sonſt wird auch bey andern geleſen *Neridam* und *Nediran*, durch welche Wörter auch die Myoſotis Dioſcoridis verſtanden werden ſoll. Italiäniſch wird es genannt/ *Orechio di Topo*. Hiſpaniſch/ *Oreja de Raton*. Africaniſch/ *Labatholabat*. Frantzöſiſch/ *Oreille du Rat*, und Teutſch/ blau Mäußöhrlein. Engliſch/ blewe Mouſeeare.

I

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt meines Erachten von den Alten nicht beſchrieben worden/ dann uns noch keine Deſcription zu Hand kommen/ die ſich zu dieſem Kräutlein ſchicken wollen. Von den Kräutlern wird es Lateiniſch/ Eufraſia cœrulea, Beta ſylveſtris, und Ceta pratenſis genannt. [Echium Scorpioides paluſtre, C. B. paluſtre Cordi, Thal. cynogloſſa minor, Brun. Euphraſia cœrulea, Trag. Ger. Leontopodium, Lon. Lugd. Scorpioides fœmina, Dod. icon. cœruleum, vel aquaticum, vel paluſtre, Geſ. hort. Heliotropii ſpecies altera, Eid. Heliotropium minus primum, Cæſal. Myoſotis ſcorpioides partim repens, partim erecta, Lob. icon. an Auricula muris, Matth. Dodon. gal. Lac. Caſt. Lugd.] Zu Teutſch / blauer Augentroſt/ wilder Mangolt/ Wieſenmangolt und Graßmangolt. [Engliſch/ blewe Eiebright.]

K

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des blauen Mäußöhrleins/ und blauen Augentroſts.

DAs blaue Mäußöhrlein hat die Natur und Eigenſchafft zu trucknen im zweyten Grad/ ohne einige empfindliche Wärme / und wird heutiges Tags ſehr wenig in der Artzney gebrauchet. Der blaue Augentroſt aber iſt temperierter Kühle und Wärme/ wird heutiges Tages allein in der Küchen gebrauchet/ wie andere Muß- oder Kochkräuter.

A

Innerlicher Gebrauch des blauen Mäußöhrleins und blauen Augentrosts.

DAs blau Mäußöhrleinkraut ist im Frühling der ersten Kräuter eins/die man mit dem Feldlattich/ Nesselnkraut und den Rapuntzeln/ zun Saláten samlet/ wird auch vor sich selbst allein zu Saláten gebrauchet/ so bald der Schnee abgehet/ und ist fast anmühtig zu essen. Sonst hat dieses Kräutlein so viel uns bewust ist / noch gar keinen Gebrauch in der Artzney/ innerlich zu nutzen / gleich wie auch zu Zeiten Dioscoridis und Galeni.

Der blaue Augentrost wird gleichfals zun Saláten genutzet/ ist auch mürber und lieblicher als das vorige/ dieweil es feister und safftiger ist/ derowegen es
B nicht allein zu den Salláten / sondern auch zu den G Suppen und Müsern wie andere Kochkräuter gebraucht wird/so lang biß es anfahet zu blühen/und gibt gute anmühtige Suppen und Müßlein/ gleich wie die Lämmerweide oder Schaafflattich.

Gesicht stärcken. Klare Augen machen.

Der gemeine Baursmann pfleget dieses Kraut in Wein zu legen/ darvon zu trincken/ das soll das Gesicht stärcken/ und helle klare Augen machen.

Eusserlicher Gebrauch des blauen Mäußöhrleins und blauen Augentrosts.

Fliessende Geschwär der Augen.

DJe Wurtzel des blauen Mäußöhrleins getrucknet/ und zu einem reinen Pulver gestossen/ trucknet die fliessende Geschwär der Augen/ so man es in die Winckel der Augen streuet.

Außgang des Affters.

Mäußöhrleinkraut und Wurtzel mit einander gestossen/ ist gut zu dem Außgang des Affters/ äusserlich H
C wie ein Pflaster darüber geleget.

Hitzige Augen.

Der blau Augentrost gestossen/und wie ein Pflaster über die zugeschlossene Augen geleget/ miltert den hitzigen Augenschmertzen und ziehet die Hitz heraus.

Augenwehe.

Der gemeine Baursmann haltet vor gewiß aus langer Erfahrung/ so jemand im Augstmonat seine Augen mit dem Safft des blauen Augentrosts bestreiche/ soll er das gantze Jahr vor allem Augenwehe behütet und bewahret werden.

Dunckel Gesicht.

Den Safft dieses Krauts in die Augen gethan/ schärffet und erkläret das dunckel und finster Gesicht/ also daß derjenige/ so es täglich brauchet/ ein helles und scharffes Gesicht überkommet.

D

Das XXXIII. Cap. I

Von dem Teschelkraut.

DEr Teschelkräuter haben wir zwey Geschlecht/ die mit diesem Namen oder dem Seckelkraut eigentlich also genennet werden / nemlich ein grosses und ein kleines Geschlecht.

I. Groß Teschelkraut.

I. Das erste und grösser Geschlecht/ hat eine kleine/ dünne/ weisse und zasechtige Wurtzel/ begibt sich nicht tieff in die Erden. Die untersten Blätter sind tieff zerschnitten und zerkerfft/ wie die Blätter der Wegwarten/ darzwischen wächset ein runder dünner Stengel herfür/ anderthalb Spannen lang/und bißweilen auch länger/ die theilet sich in viel Nebenzweiglein aus/ die Blätter aber/ die daran und den Haubtstengel hinauf
E wachsen/ sind schmal/ spitz/ und nicht gekerffet/ stehet je K eins über dem andern/werden auch je länger und mehr den Stengel hinauf klein/ schmäler und spitziger/ oben an dem Stengel und dem Nebenästlein/ kommen heraus viel kleiner/ weisser Blümlein/ kleiner dann die Blümlein des Eisenkrauts / daraus werden kleine/ knöpffechtige Teschlein/ geformiert wie kleine Hertzlein/ die hangen an langen Stielen/ daran ligt ein kleiner schwartzer Saamen. Das gantze Gewächs/ Wurtzel/ Kraut und Saamen / hat gar keinen empfindlichen Geschmack/ außgenommen/ daß es die Zung trücknet und zusammen ziehet. Dieses Kraut wächset hin und wieder in den Gärten/ an gebaueten und ungebaueten

F

Groß Teschelkraut. Bursa pastoria major.

G

Orten neben den Strassen/ auf den Mauren und bitter den Zäunen.

II. Das ander und kleiner Geschlecht/ ist dem jetzgemeldten/ mit Wurtzel / Teschlein / und den weissen Blümlein und Blättern gleich / außgenommen/ daß sie kleiner sind / und die Blätter sich geringsherum oder Circkelweiß auff der Erden liegend außbreiten. Die dünnen Stenglein werden kümmerlich Spannen lang/ bloß und ohne Blätter/ und bringet seine Blümlein im Aprillen und Mäyen / hat keinen Geruch oder Geschmack/ es wächst auff sandechtigem und dürrem Erdreich.

Klein Teschelkraut. Bursa pastoria minor.

I

Von dem Namen der Teschelkräuter.

ES haben viel gelehrte Männer das Teschleinkraut/ vor ein Geschlecht Thlaspios gehalten/ welches sonst um der Gleichheit willen/ die es mit dem Teschelkraut hat/ Teschleinkreß genannt wird. Dieweil aber unser Teschelkraut ohn allen Geschmack / und nicht scharff und räß ist wie das Thlaspi seyn soll/ irren dieselbigen nicht wenig/ und ist die Arbeit vergebenlich sich ferner

Damit

A damit zu bemühen. Wie aber dieses heilsame Kraut bey den Alten Lehrern genennet worden seye / oder ob sie es auch beschrieben haben oder nicht / hat noch niemand gründlich dargethan / so ist auch uns noch keine Description der Alten zur Hand kommen / die sich mit diesem Gewächs vergleichen will / wollen wir derowegen dieses Kraut truckener und kühler Natur ist / welches dann auch die tägliche Erfahrung bezeuget.

Innerlicher Gebrauch des Teschelkrauts.

D Teschelkraut frisch und grün gestossen / den Safft davon außgedruckt / und Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loht getruncken / dienet wider das Blutspeyen / stillet die Rotheruhr und Bauchflüß / das Blutharnen / den unmäßigen Blutfluß der Weiber / und heilet darneben alle innerliche Verletzung.

Oder so man den Safft nicht haben kan / so nimm gedörret Teschelkraut / 3. oder 4. Handvoll / seude das in einer Maß rohten Weins oder gestäheltem Regenwasser den dritten theil eyn / seihe es durch ein Tuch / und gib dem Krancken jedesmal drey oder vier Untzen zu trincken.

Wider das Blutspeyen: Nim̃ Teschelkraut / zwo Handvoll / Weggraß / breiten Wegerich / jedes 1. Handvoll. Zerschneide diese Stück klein / thue sie in eine bequeme Kante / und noch ferner darzu 6. Untzen rohten Rosenzucker / schütte darüber anderthalb Maß Regenwasser / verlutier den Rannfft der Kanten wol / mit einem Teiglein von Eyerweiß und Meel gemacht / oder mit einem Rockenteig / darnach stelle die Kante in einen Kessel mit Wasser / und lasse sie fünff Stunden darinn sieden / darnach wann es kalt worden ist / so seihe es durch ein Tuch / und gib dem Krancken des Morgens nüchtern / Nachmittag um zwey Uhr und des Abends wann man zu Bethe wil gehen / jedesmal 3. Untzen zu trincken / und beharre es ein Tag etlich nach einander / biß daß der Krancke Besserung spühret.

Oder / nim̃ Teschelkraut / 2. Handvoll / Wegerichkraut / 1. Handvoll / seude die in einer Maß Regenwasser den halben theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / zerlasse darinn rohten Rosenzucker der drey Jahr alt ist / 3. Untzen / nim̃ darvon 3. Untzen / zertreib darinn 1. Quintlein bereiteten Armenischen Bolus, und gib dem Krancken Morgens und Abends / jedesmal so viel zu trincken / biß er nichts mehr befindet. Diese Artzney ist auch eine gewisse Hülffe / wider die Roteruhr und andere Bauchflüß. Rohteruhr. Bauchflüß.

Wann einer Blut speyet / das da herkommt von einer gebrochenen Ader in der Lungen / der soll alle Morgen und Abend / jedes mal 4. Loht geläuterten Teschelsafft kühl trincken / auch das frische Kraut in allen seinen Speisen geniessen / das Kraut auch in Wein legen und darüber trincken / und das antreiben biß daß er genieset. Blutspeyen.

Gemeldte Artzney kommet zu Hülff den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen / und dienet wider die Roteruhr und alle andere Bauchflüß / deßgleichen wider den unmässigen Blutfluß der Weiber / so man fürchtete daß ihnen das Hertzgeblüt angehen möchte. Lungsüchtig. Roteruhr. Bauchflüß. Unmässiger Weiberfluß.

Frisch Teschelkraut geschnitten / und mit einem Eye oder zwey vermischet / darnach zu einem Küchlein gebacken / ist eine erfahrene Artzney wider den unmässigen Blutfluß der weiber / so man dasselbige auf einmal isset.

Oder / nim̃ des außgepreßten und geläuterten Saffts von Teschelkraut / 4. Untzen / spitz Wegerichsafft / weiß Nesselwurtzsafft / jedes 1. Untz / Zucker / 3. Loth. Vermische es / laß mit einander auffsieden / darnach seihe es durch / und gib dem Weibe des Morgens und des Abends / jedesmal das halbe zu trincken / es ist eine gewisse Hülff und ein besonder Experiment.

Geläuterten Safft von Teschelkraut / Morgens und Abends / jedesmal 4. Loth getruncken / mit 2. Loth Rosensyrup von gedörreten rohten Rosen gemacht / ist eine bewährte Artzney wider die Rohteruhr. Teschelkrautsafft auff die 12. Untzen wie ein Clistier zu sich genommen / beweiset nicht weniger Hülff in der Rohtenruhr. Roteruht.

Geläuterten Safft von Teschelkraut auff die vier oder fünff Loth / mit einem halben Quintlein gepülverten Boli Armeni vermischet und getruncken / machet wol harnen. Wol harnen machen.

Teschelkraut zu einem subtielen Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär mit Wein auff einmal getruncken / und das etliche Tage beharret / dienet wider allerhand innerliche Brüch. Darneben aber soll man das Kraut in den Suppen und in anderen Speisen geniessen / auch in den Wein legen und darvon trincken. Innerliche Brüch.

So einem der natürliche Saamen ohn seinen Willen entgehet / der neme 2. Loht geläutert Teschelkrautsafft / und zertreibe 3. Gran Gauffer darinn und trincke es / so wird ihme geholffen. So es aber im Winter wäre und man das Safft nicht haben könte / so nimm des gedörreten Krauts eine gute Hanvoll / seude das in einer achtmaß Wassers den halben Theil ein / seihe es dann durch ein Tuch / und nim̃ darvon 4. Loth / und zertreibe 3. Gran Ganffer darinn / gebrauchs darnach wie vor gemeldet. Natürlicher Samenfluß.

Geläuterten Safft von Teschelkraut auff die 4. oder 5. Loht mit Wein getruncken / hilfft wider die Biß der giftigen Thier. Giftiger Thierbiß.

Wann das Rindvieh den Bauchfluß hat / soll man ihm Teschelkraut zu essen geben / so wird ihm wieder geholffen. So aber ein Roß mit gemeldeten Gebrechen behafftet wäre / soll man das Kraut klein schneiden / mit dem Futter vermischen und ihme zu essen geben. Bauchfluß des Rindviehs.

Eusserlicher Gebrauch des Teschelkrauts.

WIder das schwären der Augen / von äusserlicher Verletzung: Nimm des geläuterten Saffts von Teschelkraut / 4. oder fünff Loth / thue es in ein bleyern Mörselein / rühr es darinn auf ein viertel einer Stund mit Schwären der Augen.

DEr Geruch und Geschmack des Teschelkrauts sind unempfindlich / allein daß man eine Astriction und Zusammenziehung vermercket / mit einer Trückne / dergen dieses Kraut truckener und kühler Natur ist / welches dann auch die tägliche Erfahrung bezeuget.

A mit einem bleyern Stöſſelein. Von dieſem Safft thue jederweilen 1. Tröpfflein oder 2. in die Augen/und netze leinene Tüchlein darinn und lege die über.

Schwürige Ohren. Teſchelkrautſafft in die ſchwürigen Ohren gethan/ heilet dieſelbigen/ ſäubert ſie und trücknet die Flüß auß.

Geblüt aus den Ohren. Dieſe Artzney ſtillet auch das Geblüt ſo einem auß den Ohren lauffet / gleicher Geſtalt gebrauchet.

Wacklende Zähn feſten. Teſchelkraut in rothem Wein geſotten und denſelbigen im Munde gehalten / feſtnet die wacklenden Zähn.

Hitzige Entrichtung des Magens. Teſchelkraut geſtoſſen/und wie ein Pflaſter übergeleget / löſchet und mildert die hitzige Entrichtung des entzündeten Magens.

Teſchelkraut in Waſſer geſotten / und mit der durchgeſiegenen Brühe an Halß gegurgelt / iſt eine heilſame

Verſehrung des Halß von Hitz. B Artzeney wider die Verſehrung des Halß/ von Hitze verurſachet.

Geelſucht. Teſchelkraut in die Schuh oder Hoſen gelegt/ daß man mit bloſſen Füſſen darauff gehet/vertreibt die Geelſucht / aber man muß alle Tage friſch Kraut nehmen.

Teſchelkraut 2. Theil/und Pferſingkraut mit den Flecken/ 1. Theil/klein zerſchnitten und in ein langen Sack gethan/ darnach in Regenwaſſer/ oder aber in Ablöſchwaſſer / darinn die Schmiede das Eiſen ablöſchen / geſotten/ und ein Lendenbad davon gemachet/ das dienet

Unmäſſiger Blutfluß der Weiber. wider den unmäſſigen Blutfluß der Weiber / ſo ſie des Tages zweymal / das iſt/ Morgens und Abends/ jedesmal ein paar Stund darinn baden/ und den Sack mit den Kräutern/dieweil ſie im Bad ſitzen um den Rücken und Lenden binden.

C Oder niñ Teſchelkraut/ breiten Wegerich / und die mittelſte Rinde von einem Eichbaum/ jedes gleichviel / ſeude dieſe Stück in Regenwaſſer/ und laſſe das Weib obgemeldter maſſen darinn baden.

Naſenblutē. So einem die Naſe blutet und das Blut nicht verſtehen wil/ ſo gib ihm eine Handvoll Teſchelkraut in die Hand/ auf welcher Seiten das Blut herauß lauffet / ſo bald das Kraut erwarmt/ſo geſtehet das Blut. Oder netze ein Baumwolle in Teſchelkrautſafft/und ſtoſſe die in die Naſe. Oder niñ Teſchelkraut/ und binde es ihm um die Keele und den Halß. Etliche halten auch das Kraut dem Blutenden vor die Augen/ daß ers nur anſchauet/ und es hilfft. Es werde aber dieſes Kraut ge-

Blutfluß. brauchet/ wie es wolle / ſo ſtillet es die Blutflüß gewaltiglich / vor allen anderen Blutkräutern.

Roteruhr. Wider die Roteruhr mache nachfolgende Artzney:

D Niñ Teſchelkraut/vier handvoll/breit Wegerichkraut/ 2. Handvoll. Zerſchneide und ſtoſſe ſie klein / ſeud es in Regenwaſſer / thue darzu 3. oder 4. Loth Armeniſchen Bolus, und das weiſſe von zweyen Eyern/ temperiers zu einem Pflaſter / lege es auf ein Tuch geſtrichen warm über den gantzen Leib / und erfriſche es täglich zweymal.

Oder niñ Teſchelkraut ein gut Theil / thue es in ein Hafen/ſchütte rothen Wein darüber/ laß es ſieden/darnach ſtelle den Hafen in ein Gemachſtul / und empfahe den Dampff darvon in den Hindern / und halte für und für friſch Teſchelkraut in den Händen.

Oder/ niñ Teſchelkraut/ mit 3. Handvoll/ ſchafftenheu/ Weggras/ Quittenbaumblätter / breiten Wege-

E rich/ rothe Roſen/jedes 2. Handvoll/ſeude es in rothem Wein oder Regenwaſſer / und empfahe den Dampff darvon.

Teſchelkraut geſtoſſen / und hinden über die Lenden gelegt / iſt den Weibern eine gute Artzney / die ihre Zeit

Unmäſſiger Weiberfluß. zuviel haben / dann es ſtillet den unmäſſigen Blutfluß.

Mutter-Geſchwär. Teſchelkraut durch ein bequemes Inſtrument in die Mutter gethan / trücknet und heilet die Geſchwär derſelben.

Drittägig Fieber. Wann einer das drittägige Fieber hat/ und wolte deſſelbigen gern bald ledig werden/ der binde ihm Teſchelkraut alſo friſch in dem Paroxyſmo über den lincken Pulß / und ſo bald das Kraut dürr wird/ ſoll er wieder ein friſches auffbinden.

F Teſchelkrautſafft dienet wider die Geſchwulſt und Entzündung der Gemächt, Tücher darinn genetzet/und lauewarm darüber geleget/und ſo offt ſie trucken werden / wieder erfriſchet: dienet auch wider das hitzige Zipperlein an Händen und Füſſen / dann es mildert und leget den Schmertzen.

Teſchelkrautſafft mit gutem Weineſſig vermiſchet/ leinene Tücher darinn genetzet und übergelegt/ zertheilet und kühlet alle Geſchwulſt und Hitz/löſchet alle Entzündungen gewaltiglich / und wehret damit der zufliſſenden Materi. Solcher Safft wird auch wider den hefftigen Brand gebrauchet/ darvon die Glieder zerfaulet/ erfaulet und getödtet werden/ daß man hernach dieſelben abſchneiden muß.

G Solches thut auch ſo man das Kraut mit Eſſig ſiedet / und wie ein Pflaſter übergelegt.

Teſchelkrautſafft mit Haußwurtz und Eßig vermiſchet/ iſt eine kräfftige Artzney wider das Rothlauffen/ oder Sanct Düngesfeuer.

Teſchelkrautſafft mag man alſo friſch in die friſchen Wunden faſt nutzlich gebrauchen / dann es ſtillet nicht allein das Blut / ſondern heilet auch kräfftiglichen. Solches thut auch das gedörret Kraut zu Pulver geſtoſſen/ und in die Wunden geſtreuet.

Das Bluten der Wunden zu ſtillen: Niñ Teſchelkraut und gibt dem verwundten 1. Handvoll in die lincke Hand / und eine Teſchelkrautwurtzel unter die Zungen/ ſo bald das erwarmet/ſo ſtillet ſich das Blut. Dieſe Artzeney dienet auch wider das Naſenbluten.

H Wider die Entzündung der Wunden und Schäden / ſtoſſe Teſchelkraut und binde es über wie ein Pflaſter / es kühlet und leget die Entzündung / und hinter-ſchlägt den Zufluß.

Teſchelkraut Waſſer. Aqua ſtillatitia Burſæ paſtoriæ.

DAs Teſchelkraut wird allerdings/ wie wir von dem Endivienkraut gelehrt haben/ in der Velica durch das friſche Waſſer abgezogen/ damit ihm ſeine kühlende Krafft nicht entzogen wird.

Innerlicher Gebrauch des Teſchelkraut-Waſſers.

TEſchelkrautwaſſer hat eine treffenliche / kühlende/ ſtopffende Krafft / die Roteruhr und einen jeden hitzigen Bauchfluß zu ſtillen / deßgleichen auch den blutigen Harn zuvertreiben / ſtillet auch den unmäſſigen Blutfluß der Weiber / des Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / und den täglichen Tranck damit gemiſchet.

I Wider die erzehleten Kranckheiten mach folgenden Tranck: Niñ Teſchelkrautwaſſer / 1. Maß/ roth Roſenzucker der drey Jahr alt iſt / welſch Bibernellencon-ſervenzucker/ jedes 3. Untzen. Vermiſche es/ und thue ſie in ein Kante zuſammen / laß ein viertel einer Stund in einem Keſſel mit Waſſer ſieden / darnach ſeihe es durch ein Tuch/ und gib alle Morgen nüchtern / Nachmittag um zwey Uhr / und des Nachts wann er einſchlaffen wil/ jedesmal 3. Untzen warm zu trincken.

K Ein köſtlich Wundwaſſer / an ſtatt eines Wundtrancks zu gebrauchen/ das bereite alſo: Niñ Teſchelkrautwaſſer/ breit Wegerichwaſſer/ Waſſerſternkrautwaſſer / jedes 16. Untzen/ Eichenlaubwaſſer/ Schadheilwaſſer/ jedes 8. Untzen/ Tormentillwurtzel / Natterwurtzel/ Schwalbenwurtzel / alle drey groblecht gepulvert. Vermiſche die Waſſer und Pulver durch einander / und laß in einem warmen Balneo Mariæ vier und zwantzig Stunden mit einander beitzen / darnach diſtilliers mit ſanfftem Feuer / und behalte es zum Gebrauch. Wann du nun ein Verwundten haſt / ſo gib ihm alle Morgen und Abend darvon 4. Loth zu trincken / an ſtatt eines Wundtrancks/ es heilet die Wunden von Grund herauß.

Euſſere

Eusserlicher Gebrauch des Teschelkraut-Wassers.

TEschelkrautwasser warm in dem Mund gehalten/ und das Maul offtermals damit ausgespühlet/ festnet die wacklende Zähn/ und heilet alle hitzige Verfehrung des Mundes/ der Zungen und Biller. Teschelkrautwasser offtermals gegurgelt/ heilet die Verfehrung uñ Verwundung des Halß uñ Schlunds.

Teschelkrauts Syrup. Bursæ pastoriæ Syrupus.

ES lobet Alexander Benedictus den Syrup von dem Teschelkraut sehr/ zu den obgemeldten Gebrechen/ und wird also gemacht: Man nimmt des ausgepreßten geläuterten Saffts 3. Pfund/ guten und weissen fein Zucker 2. Pfund/ solche thut man zusammen in ein Kessel ein/ lässet es sittiglich auf einem Kohlfeuerlein sieden/ biß zu bequemer Dicke eines Syrups/ im sieden verschäumet man es und läuterts mit einem Eyerweiß in frischem Wasser geklopffet/ wann er nun gesotten ist/ seihet man den Syrup durch ein wüllin Tuch/ und verwahret den zum Gebrauch in einem Porcellan-Geschirr.

Dieser Tranck dient wider alle obenerzehlte Kranckheiten/ wie die in dem innerlichen Gebrauch des Krauts und des gedistillierten Wassers ernennet worden seyn/ vor sich selbst allein 3. oder 4. Loth auf einmal gebraucht/ oder mit einem bequemen gedistillierten oder gesottenem Wasser vermischet/ wie es einem jeden anmüthig seyn soll.

Die sechste Section/
Von allen Graß-Kräutern.
Das I. Capitel.
Von den Graßkräutern.

DEr Graßkräuter haben wir vier Geschlecht/ die wir zum Theil in diesem ersten Capitel beschreiben wollen/ und die übrigen Geschlecht hernach in den folgenden Capiteln.

I. Das erste Geschlecht/ ist das Reck- oder Queckengraß/ hat ein lange/ knodechtige und gleichechtige Wurtzel/ mit vielen anhangenden Würtzlein oder Zaseln/ kreucht hin und her/ doch nicht fast tieff in der Erden/ die stösset von jedem Gleich ein besonders Stöcklein herfür/ und erjünget oder mehret sich selber wie der Wegtritt. Die Blätter sind lang/ hart und spitzig/ und ein wein breitechtig/ wie die kleinen Röhrblätter anzusehen/ die Stengel sind fast zweyer Spannen hoch/ sehr schmal und dünn wie die Strohalmen/ mit drey oder vier Gleichen. Am Obertheil bringen sie ausgespreyte Aeher/ darinn wächset ein kleiner Saamen/ das Kraut und Wurtzel haben einen süßechtigen Geschmack/ mit einer Zusammenziehung und kleinen Schärffe. Es wächset hin und wieder auff den graßechtigen Feldern/ auf den Aeckern und an den Rechen der Weinberge.

II. Das zweyte Geschlecht hat eine Wurtzel von vielen kleinen Erdfarbenhärlein oder Zaseln/ die fladert hin und her auf dem Grund/ nicht tieff in der Erden/ daraus sehr viel Blätter herfür wachsen/ und sehr dick in einander/ schier anzusehen wie die Weitzenblätter. Die Stengel oder gleichechtige Hälmer sind dünn und zart/ anderthalb Spannen hoch und auch biß weilen Ellen hoch/ die bringen oben wollechtige Aeher/ gleich dem Ried oder Rohren/ darinnen wachset ein kleiner Saamen/ zu der Artzeney dienlich. In Flandern und in der Grafschafft Zütphen/ wird dieses Graß viel grösser und safftiger dann bey uns in Oberteutschland/ der Geschmack ist süßechtig/ mit einer Astriction wie das vorige. Es wächst allenthalben in den Wiesen und Graßgärten.

III. Das dritte Geschlecht/ hat auch eine Wurtzel von vielen Zaseln/ gleich wie die nächstgemeldete/ die stösset viel knodechtige Hälmer herfür/ daraus auch Nebenzweiglein von den Gleichen heraus wachsen/ die Blätter sind lang/ schmal und spitz/ in der Mitten

II. Graß. Gramen alterum.

mit einem erhabenen Nervlein/ welches durch ein jedes Blatt gehet/ oben an dem Gipffeln bringet ein jedes Gipfflein ein langes Aeher/ mit kleinen weissen Fäselein/ daraus wird ein kleiner Saamen. Dieses Gewächs ist am Geschmack süßechtig wie das vorige/ und wächst auf den Feldern und graßechtigen Orten.

IV. Das vierdte Geschlecht/ ist ein Mittelgewächs zwischen den zweyen ersten Geschlechtern/ hat kleine weisse Würtzlein mit vielen Zaseln und Nebenwürtzlein behencket/ daraus wachsen vier oder fünff knodechtige

A III. **Knodengraß.** Gramen geniculatum III.

B

C tige Hälmer / werden nicht viel über Spannen lang/ die Blätter sind lang und schmal/ ein jedes mit einer erhabenen Nerven in der Mitte durchzogen/ an beyden Seiten scharff/ und vornen ausgespitzet/auf den Gipfeln der Stengel hat es viel Aeher/ je zwey und zwey gegen einander über/darinn wächset der Saamen. Es wächset auf dürren Hübeln und Rechen.

V. Hundsgraß. V. Das fünffte Geschlecht/ Hundsgraß genannt/ hat dicke/ gleichechtige/ weisse Wurtzeln/ die kriechen lang und breit in der Erden hin und her/ nehmen einen ziemlichen Platz ein/ die sind von Geschmack süß und lieblicher als die andern/ die Blätter sind kleiner dann

V. **Hundsgraß.** Gramen caninum I.

D

E

F IV. **Graß.** Gramen quartum.

G

H das Riedgraß/ den Blättern des Rockenkorns ähnlich/ deren sind auch wenig/ und nicht so viel wie des ersten und der andern Graßgeschlechter/ die krèpffechtige oder gleichechtige Hälmer werden Ellen lang/ stärcker/ steiffer und dicker dann die Hälmer des gemeinen Wiesengraß. Oben bringet es auf einen jeden Halmen ein langes Aeher/ gleich dem Rockenkorn oder Lülch/ darinn wächst ein rauher Saamen. Es wächset gemeiniglich in den Fruchtäckern in grosser Menge / den Früchten ein schädlich Kraut / welches die Ackerleute vor der Saat mit der Eggen herfür ziehen und auffrauffen/ wie sie können/ das werffen sie Haufenweis auf die Strassen / daß man darüber gehet und fähret/ damit es vertilget werde/wann sie aber wüßten wie eine kräfftige Mastung und Futter es vor das Vieh wäre/ würden sie es nicht hinwerffen/ sondern nützlicher gebrauchen.

I VI. Das sechste Geschlecht/ ist das kleine kriechende Hundsgraß/ die Wurtzel ist haarechtig/hat knöpffecht

VI. **Liegend Hundsgraß.**
Gramen caninum supinum II.

K

A VII. Hundsgraß. Gramen caninum III.

B

C tige Zweiglein / die kriechen auf der Erden hin und her / und mehren sich also selber wie das erste Geschlecht / das man Rechgraß nennet / die Blätter sind kleiner und schmäler dann des grossen Hundsgraß / den Blättern des kleinen Feldgraß ähnlich / die dünne gleichechtige Halmen ligen auf der Erden ausgespreitet / die Aehren sind ausgespreitet wie das vierdte Geschlecht des Graß / die sind braunschwartz und glantzend / es wächst auf den gebauten Feldern und Brachäckern.

VII. Hundsgraß.

VII. Das siebende Geschlecht ist das dritte Hundsgraß / die Wurtzeln sind dünn und lang / mit viel klei-

IX. Ackerstraußgraß.

D Gramen segetale paniculatum.

E

F VIII. Hundsgraß. Gramen caninum IV.

G

H nen und gekrümten Härlein behencket / kriechen und mehren sich im Grund mit neuen Stöcklein / wie das vorige Geschlecht / die Blätter sind länger und dicker / dann die Blätter des gemeinen Hundsgraß / von Farben braunlechtig / es ist am Geschmack süßlecht / mit einer Säure vermischet / und ein sehr wenig scharff. Es wächst in sandechtigem Grunde / da die Wasser auslauffen / und bey den Fischweyeren.

VIII. Das achte Geschlecht ist das vierte Hundsgraß / die Wurtzel sind lang und haarechtig / wie die Wurtzeln des vorigen Geschlechts / die Blätter sind fast halber Spannen lang / zwischen denselben kommt herfür ein kleiner kurtzer Halm / von jeder Wurtzel einer oder zween / darauff wachsen Aeher von kleinen

VIII. Hundsgraß.

I dicklechtigen und harten graßechtigen Blättlein zusammen gesetzt / es ist mit dem Geschmack dem andern gleich / und wächset auf sandechtigen Graßhübeln.

IX. Das neunte Geschlecht / Ackerstraußgraß genañt / hat ein zasechtige Wurtzel / daraus wachsen knodechtige Hälmer / ist anderthalb Ellen lang / mit wenig Blättern / die den Blättern des Hirsen ähnlich sind / auf den Hälmern erscheinen im Ende des Mäyens breite und außgespreite glantzende Aehern / die sind weich und lind gleich wie die Seiden / sehr lustig anzusehen. Es wächst hin und wieder in den gebauten Feldern / in Ober- und Niederteutschland unter dem Getreyd.

IX. Ackerstraußgraß.

X. Das zehende Geschlecht / Spanischgraß genannt / hat eine kleine weisse / zasechtige Wurtzel / die Blätter sind den gemeinen Riedblättern / oder dem Hirsen

X. Spannischgraß.

K nicht ungleich / scharf und steif / von Farben graugrün / dardurch gehen durch die Länge der Blätter / weisse / Silberfarbe / glantzende Strämen / der Halm ist lang / dick / mit Knoden und Gleichen unterscheiden / wie der wild Pfennich. Es wird bey uns in den Gärten zur Lust gepflantzet / der Saamen ist erstlich aus Hispanien zu uns gebracht worden / wiewol es in vielen Orten auf dem Saphoyschen Gebirg und Wälden häuffig von sich selbst wachsend gefunden wird.

XI. Das eilffte Geschlecht / Liebgraß genannt / hat eine Wurtzel von vielen Zaseln oder kleinen Wurtzeln in einander geflochten / daraus wachsen zween oder drey gleichechtige Halmen / anderthalb Spannen lang /

XI. Liebgraß.

A X. **Hiſpaniſchgraß.** Gramen pictum.

B

C und bißweilen auch länger/ es hat wenig Graßblätter/ die ſind ſchmal/ einer halben Spanne lang/ die aber von den Gleichen der Halmen heraus wachſen/ ſind kürtzer und kleiner/ auff den Halmen wachſen ſchöne/ breite und luſtige ausgeſpreite/ ſtraußrechtige und zuſammengefügte Aehren/ die werden ſchön weiß wann ſie zeitig werden/ iſt ein ſehr luſtig Gewächs anzuſehen/ und wiewol es in etlichen Orten Teutſchlandes/ als in Ober-Elſaß und andern Orten des Rheinſtroms/ von ſich ſelbſt wachſend gefunden wird/ ſo wird es doch von wegen ſeiner ſchönen und hübſchen Geſtalt/ auch in die Luſtgärten zur Zierd gepflantzet.

XII. **Sorggraß.** Gramen Sorghinum.

F XI. **Liebgraß.** Gramen paniculatum ſativum.

G

H XII. Das zwölffte Geſchlecht/ Sorggraß genannt/ hat eine kleine zaſechtige Wurtzel/ der Stengel oder Halm iſt faſt einer Ellen hoch/ mit wenig Blättern/ die Aehren vergleichen ſich den Sorgſaamenähren/ wie auch der Halm und die Blätter/ es wächſet in ungebaueten trucknen Feldern.

XIII. Das dreyzehende Geſchlecht/ Hirſengraß genannt/ hat ein kleines haarechtiges Würtzlein/ der Halmen/ Blätter und die Aehren ſind den Hirſen ähnlich/ ausgenommen daß ſie etwas kleiner ſind. Es wächſt auff ungebaueten Feldern.

XIV. Das vierzehende Geſchlecht/ Kölbleinsgraß

XIII. **Hirſengraß.** Gramen miliaceum.

D

E

I

K

genannt/

A XIV. **Kölbleinsgraß.** Gramen lucidum.

B

C genannt/ hat ein kleines haarechtiges Würtzlein / die Blätter sind den gemeinen Graßkräutern ähnlich/die Hälmer sind glatt und dünn/ Spanne lang/ darauff wachsen glantzend runde Aehrlein/ wie Kölblein/ von weissen gedrungenen und zusammen gefügten Blümlein/ wann diese abfallen und vergehen/ folget ein kleines Sämlein. Es wächst an graßechtigen Rechen und Bühseln oder Hübeln/ mit andern Graßkräutern.

XV. Das fünffzehende Geschlecht/ ist das kleine weisse Straußgräßlein/das hat ein kleines zasechtiges Würtzlein/ von vielen Haaren in einander geflochten/ die Blättlein sind sehr schmal/ klein/ spitzig und lind/ die kleine/dünne/ gleichechtige Hälmlein werden nicht über halbe Spannen lang/ wann sie schon in einem feisten Erdreich stehen/darauf wachsen außgespreitete/ D straußechtige/ weisse Aehrlein/ etwas glantzend. Es wächst hin und wieder in graßechtigen Gründen/ in den Gärten und Weinbergen.

XVI. Das sechszehende Geschlecht/roht Straußgraß genañt/ist dem jetztgemelten mit Wurtzeln/Blätter/ dünnen Hälmlein und breiten Aehrlein durchaus

XVI. **Klein roht Straußgraß.**
Gramen paniculatum minus rubrum.

E

F XV. **Klein weiß Straußgraß.**
Gramen paniculatum minus album.

G

gleich/allein daß die Hälmlein und Aehrlein röhtlechtig sind. Es ist ein fremdes und seltzames Gewächslein/ das nicht allenthalben wächst/ wir habens erstmals funden in Hochburgund bey Bisantz/ in den Weinbergen und bey dem Berghauß Argue, deßgleichen im Ober-Elsaß/zwischen hohen Königsberg und der Reichsstadt Obernehen/ in dürrem Erdreich unter andern Graß/ aber sonst haben wirs den Rheinstrom herab/ H oder auch sonst in keinem Ort Teutschlands mehr gefunden.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht des Graß/Habergraß genannt/ hat ein dünnes/ weisses/ zasechtiges Würtzlein/ daraus wachsen kleine/ schmale und spitzige Graßblättlein einer Zwerchhand hoch/ zwischen den Blättlein stossen herfür drey oder vier dünne/ runde Hälmer / die sind mit Knoden oder Gleichen unterscheiden/werden einer Ellen lang/die sind mit obgemelten Blättlein besetzt. Oben am End der Hälmer erscheinen im End des Mäyens lange Aehre/von vielen wollechtigen Hülßlein zusammen gesetzt/ darinnen wachsen gegen dem Heumonat klein langlechtige Körnlein/ dem

XVII. Habergraß.

XVII. **Habergraß.** Gramen avenaceum.

I

K

Xx 2 gescheel-

A XVIII. **Klein Hartgraß.** Gramen minus durìusculum.

B

geſcheelten Haber ähnlich/ ausgenoñen/ daß ſie etwas kleiner ſind. Der Geſchmack iſt ſüß wie des Rocken oder Weitzens. Dieſes Gewächs findet man im Oſtwald/ auf dem Gebirg in dunckeln ſchattechtigen Orten/ auch in den Hecken und bergechtigen Matten oder Wieſen.

XVIII. Klein Hartgraß.

XVIII. Das achtzehende Geſchlecht/ iſt ein kleines hartes Gräßlein/ hat ein verwirret/ haarechtiges Würtzlein/ von vielen krummen Zäſelein in einander geflochten/ die bintzechtige / kleine und dünne Blättlein ſind C hart/ eines Fingers lang/ die wachſen häuffig und dick in einander / die Hälmlein werden ein wenig länger dann halb Spanne lang/ die Aehrlein ſind hart/ rauch und gleichechtig/ derowegen es dem Vieh und ſonderlich den Schaafen nicht anmüthig iſt. Es wächſet allenthalben in Teutſchland überflüßig/ auf den dürren und trucknen Heiden/ ſo wol im Oberland als im Niderland/ deßgleichen in Franckreich.

XIX. Fuchsſchwantzgraß.

XIX. Das neunzehende Geſchlecht/ iſt das erſt Geſchlecht des Fuchsſchwantzgraß/ hat eine kleine/ haarechtige Wurtzel/ der Stengel oder Halm wird einer Ellen hoch und auch bißweilen höher/ iſt mit Knöpffen oder Gleichen unterſcheiden/ die Blätter ſind ſchmal/ ſpitzig

XX. **Fuchsſchwantzgraß.** Gramen Alopecurinum II.

D

E

F XIX. **Fuchsſchwantzgraß.** Gramen Alopecurinum I.

G H

und wenig/ die Aehren ſind lang von vielen Hülſtein dick zuſammen gefügt/ einem Fuchsſchwantz gleich/ es wächſt allenthalben neben den Wegen und Straſſen.

XX. Das zwantzigſte Geſchlecht/ iſt das zweyte Fuchsſchwantzgraß/ hat ein ſehr kleines Würtzlein von wenig Zaſeln oder Härlein/ es hat wenig Blätter/ die ſind etwas länger als die vorigen/ der Stengel oder Halm iſt knopffechtig/ anderthalb Ellen lang/ die Aehren ſind lang/ ſchmal und dünner als die vorigen/ es wächſt in ungebauetem Erdreich/ neben den Straſſen und Wegen wie das andere.

XXI. **Fuchsſchwantzgraß.** Gramen Alopecurinum III.

I

K

XXI. Das

XXIV. Wild Canariengraß.
Gramen Phalaroides.

XXI. Das ein und zwantzigste Geschlecht / ist das dritte Fuchsschwantzgraß / die Wurtzel ist von vielen kleinen / langen Würtzlein durch einander geflochten / der Halm wird anderthalb Ellen hoch / ist mit etlichen Gleichen wie die vorigen unterscheiden / die Blätter sind ein wenig länger und breiter / die Aeher ist lang / zusammen gedrungen wie ein Fuchsschwantz / es wächset in den vorgemelten Enden und Orten.

XXII. Das zwey und zwantzigste Geschlecht / ist das Nägleingraß / es hat eine zasechtige / haarechtige Würtzel / die Blätter sind sattgrün / dick / safftig / feist / kurtz / steiff und hart / der Form und Gestalt halben den Blättern der Graßnaglein ähnlich / deren sind viel / und unten bey der Würtzel hart zusammen gedrungen / dazwischen stosset heraus ein runder / glatter Halm / ohne Aehren wachsen / gleich dem Cypergraß / die sind von Farben braun oder röhtlechtig. Es wächst in sandechtigen und graßechtigen feuchten Gründen / deßgleichen in den Matten / uud hat einen saurlechtigen Geschmack / derowegen es das Rindvieh nicht gerne isset.

XXIII. Das drey und zwantzigste Geschlecht / ist das Rabiß oder Rabinengraß / das wird also wie Gesnerus schreibet / von den Hirten im Schweitzer- und Saphoyerland / die in dem Gebirg wohnen / genañt / darum dieweil es vor das beste Graß gehalten wird / und dem Rindvieh die beste Nahrung gibt / daher / daß die Kühe / so sie dieses Graß essen / viel und überflüßige Milch geben. Dieses Graß hat der hochgelehrte uñ weitberühmte Philosophus, Guilielmus Turnerus uns mitgetheilet / welches ihm aus dem Schweitzerland zukommen ist / es hat uns aber nie grün und frisch zu sehen mögen werden / damit wir es hätten mögen abreissen lassen / die Blätter sind sonst dem vorgeschriebenen Näglein-graß fast ähnlich / ausgenommen / daß sie gröſſer und länger sind. Es wächst überflüßig in Saphoyen und in dem Schweitzerland.

XXIV. Das vier und zwantzigste Geschlecht / ist das Knollengraß / welches also genant wird von wegen der knollechtigen Würtzeln / mit langen angehenckten Zaseln / deren viel und dick über einander wachsen / in der

gröſſe der Erdeicheln / die Blätter sind dem grossen Hundsgraß ähnlich / die Stengel sind auch also mit Gleichen unterscheiden / die Aeher sind lang / den Aehern des gemeldten Graß gleich. Es wächst viel im Hertzogthum Bergen und Gellern / deßgleichen in Braband und Flandern / die Würtzeln sind am Geschmack süß und lieblich / wie die Würtzeln des Rechgraß und Hundsgraß.

Von den unterschiedlichen Namen der beschriebenen Graßkräuter.

DAs Rechgraß ist das rechte wahrhafftige Graßkraut Dioscoridis, welches wiewol es heutiges Tages ein gemeines und verachtes Kraut ist / so ist es doch bey den Alten in hohen Ehren gehalten worden / dann die Römischen Käyser / Sieger und Kriegsobersten / so vor Zeiten im Kriege das Feld behielten und den Sieg eroberten / wurden mit Graßkräntzen gecrönet / zu einem Zeichen daß sie gesieget / den Frieden gemachet und den Krieg gestillet hätten / und mußte solcher Krantz auff derselben Wallstatt mit der Würtzel das Graß und Grundes außgerupffet / gemacht / und dem Sieger auffgesetzt werden. Solche Gewohnheit ist hernachmahls auch auff die Römer kommen / die ihnen als ihren Voreltern und Fürgängern / in Sitten / Ceremonien und Gewonheiten auffs allerfleißigste nachkommen / und in derselben Fußstapffen getretten sind. Bey dem Festo Pompejo haben wir noch von diesen Graßkräutern ein Sprichwort / das heisset Herbam dare, das ist / das Kräntzlein übergeben oder das Kräntzlein auffsetzen / von diesem Handel findest du bey dem Plinio lib. 22. c. 3. 4. 5. & 6. weiter. Dieser Gebrauch das Kräntzlein auffsetzen / ist bey uns Teutschen noch im Brauch / doch in einer andern Gestalt / sintemal sie nicht wissen / woher das Kräntzlein auffsetzen seinen rechten Ursprung überkommen habe / dann es nicht den Siegern und Uberwindern heutiges Tags / wie bey den Alten auffgesetzet wird / sondern den Weinbrüdern / die in den Zechen / Schlafftrüncken und Pancketen / mit sauffen den Platz behalten es den andern vorthun / und zu sauffen Weinhelden sind. Daß wir aber nun wieder zu den Namen des Graß schreiten / wie solches bey den Alten genennet worden sey / finden wir erstlich / daß es von den Griechen / Ἄγρωστις, Ἀίγιλον, oder wie Apuleus hat / Αἰγιλὸν, Ἀσύφυλιον, Ἀμαξίτις, und von Apuleo auch Αἱματικὸν ist genannt worden. Lateinisch / Agrostis, Ægicon, Amaxitis, Asyphylium, Uniola und Gramen. Bey dem Apuleo, Assefolium, Ægichum, und Hæmaticum. Von Theophrasto wird das Graß Griechisch / Πόα genannt / der auch gemeiniglich nicht allein die Graßgeschlechter / sondern auch die Korngeschlechter / und etliche Kochkräuter Πόας nennet. Italiänisch wird das Graß genannt / *Gramigna, Gramegna,* und *Gramigne*. Candisch oder Cretisch / *Agrosti*. Hispanisch / *Gramenha, Grama,* und *Grama Yerva*. Vorzeiten aber hat es bey den Hispaniern *Aparia* geheissen / wie solches Dioscorides lib. 4. c. 26. bezeuget. Frantzösisch heisset es / *Grame Herbe*, uñ *de l'Herbe*, wiewol die Frantzosen durch das Wörtlein *Herbe*, alles Graß und Kraut wie es durch einander auf den Matten und in den Graßgärten wächset / daraus man Heu machet / verstehen / gleich wie wir Teutschen in Ober- und Niederteutschland durch das Wörtlein Graß / nicht allein das Rechgraß oder seine Geschlecht verstehen / sondern alles Graß und Kraut daraus man Heu und Gromat machet / ohn einigen Unterscheid. Egyptisch heisset das Graß / *Anuphi*. In Africa / *Jebal*, und *Ebal*. Ungerisch / Porye. Wallachisch / *Cotiĉa*, und *Cotiata*. Böhemisch / Paryr aneb Trawa. Arabisch wird es von Serapione lib. simpl. c. 119. *Thel*, und *Negil* genañt / von Avicenna, *Thil*, deßgleichen auch von Rasio, *Tithagra*. Sonst werden hin und wieder in den Schrifften der Araber folgende Namen gelesen / dadurch sie allwegen das Graß / oder Agrostis der Grie-

A chen verſtehen / als nemlich: *Vagen, Negen, Negien, Kel, Negil, Nagien, Phegem*, und bey dem Avicenna, *Theil*, und *Teideken*. Engliſch wird es genandt / Graſ/[Graſſe.] Flämmiſch/ Graſ / und Hochteutſch / Graß. Alſo wird das Graß der Alten ins gemein genennet.

I. Dem erſten und wahren Geſchlecht des Graß Dioſcoridis, gebühren alle obgemeldte Nahmen inſonderheit/ aber zum Unterſcheid der andern Graßgeſchlechter / wird es von uns Teutſchen Rechgraß/ Rindgraß/ Quecken oder Queckengraß genandt / dieweil es das Rindvieh gern iſſet und ihme eine gute Maſtung iſt / dann das Wörtlein Queck iſt ein altes teutſches wort/ das heiſſt ein Rind/ iſt noch bey den Sachſen und Mittnächtiſchen Teutſchen im Brauch / und heiſſet Quecken oder Queckengraß nichts anders/ als Rindergraß.

B [II. Das ander Geſchlecht/ſo man gemeinlich Graß G nennet / wird von den Kräutlern genennet / wie folget: Gramen paniculatum pratenſe majus, latiore folio: Πόα Theophr. C. B. vulgo cognitum, Trago quoad iconem: pratenſe majus vulgatius. Ad. pratenſe vulgatius, Lob. obſ. Lugd. pratenſe primum, Dodo. commune, Thal. Gramen. Lon. Engliſch/ Medoun graſſe.]

III. Das dritte Geſchlecht / Knodengraß genandt/ wird von den Kräutlern Gramen geniculatum, oder nodoſum genandt/darum daß es mehr Gleich und Knoden hat dann andere Graßgeſchlechter. Die Flämming und Brabänder nennen es Knoopgraſ/ [Engliſch / Knettgraſſe/] das iſt auch ein wahres Geſchlecht des Graß / und ſoll billich dem erſten Geſchlecht Dio-
C ſcoridis zugeſellet werden / wie auch das zweyte und H vierdte Geſchlecht / ſintemal ſie gleiche Krafft und Tugend haben mit demſelben. [Gramen pratenſe paniculatum medium, C. B. Gramen minus, Ad. Lobel. icon. pratenſe 2. Dod. pratenſe minus, Ger.]

V. Das fünffte Geſchlecht/wird von Plinio lib. 25. cap. 8. Canaria genandt. Von den Kräutlern/ Cynagroſtis, Gramen Canarium, und Gramen caninum, ſintemal ſich die Hunde/wann ſie Maßleid haben/ damit purgieren. Andere nennens Dentem canis, dieweil dieſes Kraut/ wann es noch jung iſt/ ehe es zum Stengel kommet/ kurtze/ außgeſpitzte Blätter hat/ die den Hundszähnen gleich ſind. Die dritten nennens Gramen medicatum, dieweil es an vielen Orten nützlich von den Medicis vor das Gramen gebrauchet wird/ dann es gleiche Krafft mit dem Queckengraß und ſeinen Geſchlechtern
D hat. Gramen caninum arvenſe ſeu gramen Dioſcor. C. B. Gramen, Ruel. Dodo. gal. Cord. in Dioſ. Caſt. canarium medicatum, Ad. Lob. icon. & obſ. caninum quod græcis Ἄγρωστις, Dod. caninum vulgare, Lugdun. Graminis primi Dioſcor. ſpecies major, Thalio.] Engliſch heiſſet es / Dogsgraſſe] Quichgraſ. Frantzöſiſch/ *Chien dent*, und *Dent de Chien*. Italiäniſch / *Gramina*. Hiſpaniſch / *Gramenha*, und *Grama*, Flammiſch und Brabändiſch / Ledtgraſ/Lidtgraſ/ Hontsgraſ/ Peen / Peien oder Peyen. Hochteutſch/ Hundsgraß / und Hundszahn.

VI. Das ſechſte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Gramen canarium, oder Caninum ſupinum genannt / und Gramen canarium minus. [Gramen caninum ſu-
E pinum minus, C. B. Gramen caninum ſupinum, Lob. K ic. Ger. Thal.] Engliſch/ Lytle Quychgras. Flämiſch und Brabändiſch/ Liggende Peyengras / und Hochteutſch / klein Hundsgraß.

VII. VIII. Das ſibende / [Gramen caninum maritimum ſpicatum, C. B. geniculatum caninum marinum. Lob. ic. caninum marinum, Ger.] Und das achte/ [Gramen caninum maritimum ſpica foliacea, C. B. caninum longius radicatum marinum alterum, Lob. icon. caninum marinum alterum, Ger.] haben keine andere Namen/ dann wie ſie bey ihren Conterfayten dieſelben verzeichnet/ nemlich Gramen caninum tertium und quartum.

IX. Das neundte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Gramen ſegetale, oder arvenſe parniculatum genandt. [Gramen ſegetum altiſſimum panicula ſparſa, C. B. ſegetum panicula ſpecioſa latiore, Lob. icon.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Veldgraſ/ und Koorengraſ/ met vtgeſpreydte Arens. [Engliſch/ Corngraſſe/] und Hochteutſch / Ackerſtraußgraß/ Feldſtraußgraß/ und Kornſtraußgraß / dieweil es gemeinlich in dem Korn und unter dem Geträyde wächſet.

X. Das zehende Geſchlecht / wird von den Kräutlern Gramen ſulcatum, Gramen ſtriatum, Gramen Sabaudum, Gramen Hiſpanicum, und Gramen paniculatum genandt. [Gramen paniculatum variegato folio C. B. ſtriatum, Lon. Ger. ſulcatum, Ad. Lobel. icon. Lugd. pictum ſive ſtriatum, Camer.] Frantzöſiſch/ *Aguillettes d'Armes*. Flämmiſch und Brabändiſch / Wit gheſtrept Graſ. Hochteutſch/ Spanniſchgraß/ oder Welſchgras. [Engliſch/ Ladie Lacegraſſe.]

XI. Das eilffte Geſchlecht / wird von den Kräutlern Heragroſtis gramen amoris, und gramen paniculatum ſativum genannt. [Gramen paniculis elegantiſſimis, ſive ἐραγρωστις majus, C. B. Amourettes, Cluſ. paniculoſum phalarioides, Lob hiſp. & hiſt. pratenſe ſextum, Dod. filiceum ſeu polyanthos ſecun. Lugd. paniculatum, Ger.] Hiſpaniſch heiſſet es/ *Amourettes*. Flämmiſch und Brabändiſch / Lieſtykgraſ/und Amouretten. [Engliſch/ Panickegraſſe.] Hochteutſch / Liebgraß / welche Namen es alle von wegen ſeiner ſchönen Geſtalt bekommen hat.

XII. Das zwölffte Geſchlecht/ heiſſen die Kräutler Gramen ſorghinum. [Gramen ſorghi panicula erectum, C.B. ſorghi effigie, Lob. icon. pratenſe quintum. Dod.] Die Flämming und Brabänder/ Pipgraſ/ und Sorgh-ſaedtgraſ. [Engliſch/ Darnellgraſſe.] Hochteutſch/ Sorggraß/ dieweil es dem Sorgenkraut und Saamen ähnlich iſt.

XIII. Das dreyzehende / wird von den Kräutlern Gramen cenchroides, und Gramen miliaceum, genandt. [Gramen ſylvaticum panicula miliacea ſparſa, C. B. miliaceum, Lob. icon. Cam. Ger. pratenſe quartum Dod.] Engliſch/ Millgraß/ [Milletgraſſe.] Flämmiſch und Brabändiſch / Hirtzgraſ/ und Sattgraſ. Hochteutſch Hirſengraß.

XIV. Das vierzehende Geſchlecht / hat keine andere Namen dann wie ſie bey der Conterfayt verzeichnet ſind.

XV. XVI. XVII. XVIII. XIX. XX. XXI. XXII. Das fünffzehende und ſechszehende Geſchlecht / haben ihre Namen bey den Conterfayten verzeichnet. [Gramen paniculatum pratenſe minus, C. B. Gramen minimum album & rubr. Ger. Engliſch / Dwarfegraſſe.] Deßgleichen auch das / 17. 18. 19. 20. 21. und 22. [XVII. Gramen avenaceum montanum lanuginoſum C.B. montanum avenæ ſemine, Cluſ. pan. & hiſt. XVIII. Gramen foliolis junceis brevibus minus, C.B. exile Lug. exile gramen durius, Lob. ic. XIX. Gramen typhoides molle, C. B. alopecuroides, Lob. icon. XX. Gramen typhoides, ſpica anguſtiore, C.B. alopecuroides minus alterum, Lob. icon. alopecurinum minus, Ger. XXI. Gramen typhoides culmo reclinato, C. B. alopecuroides minus, Lob. ic. alopecurinum majus. Ger. XXII. Gramen caryophyllatæ foliis, ſpica divulſa, C. B. ſpicatum foliis veronicæ, Lob. icon. nigrum, Lugdunen.]

XXIII. Das drey und zwantzigſte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Gramen raviſum, und Gramen Rabinum genannt / zu Teutſch/ Rabisgraß/ Rabinengraß/ dieweil es von den Hirten vor das Meiſterngraß/das iſt/das edelſte und beſte vor allen andern Gräſern zu der Speiß und Maſtung des Viehes gehalten wird. [Gramen caryophyllatæ foliis alpinum, C. B. alpinum Rabinum, Geſ. hort. Rabinum vel raviſum montanum, Ad.]

XXIV.

A XXIV. Das vier und zwantzigste wird genannt/ Gramen phalaroides majus sive Italicum, C. B. phalaroides alterum, Lob. icon. alopecuroides majus, Ger. [Englisch/ Fore taile grasse.]

XXV. Das fünff und zwantzigste Geschlecht des Graß/ wird von den Kräutlern/ Gramen bulbosum, Gramen tuberosum, und nodosum genennet/ von wegen der knollechtigen Wurtzel. [Gramen nodosum avenacea panicula, C. B. bulbosum nodosum, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. tuberosum sive nodosum, Cam. Agrosteos alterum genus, Dod. caninum nodosum, Ger.] Flämmisch und Brabändisch/ Knobbelachtighgras/ und Cliesterachtiggras. [Englisch/ Knottie Dochs grasse.] Hochteutsch/ Knollengraß.

B **Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Graßkräuter.**

Alle Graßgeschlechter-Wurtzeln sind ziemlich kalt und truckner Natur/ mit einer Astriction oder Zusammenziehung/ die kümmerlich vermercket wird/ ist subtiler Substantz/ und ein wenig scharff. Das Kraut aber der gemeldten Graßgeschlechter/ hat zwischen der Trückne und Feuchte eine mittelmäßige Natur/ und ist kalt im ersten Grad. Die Wurtzel wird sehr in der Artzney gebrauchet/ sonderlich aber die sechs ersten Geschlechter/ und das letzte Knollengraß genannt/ dann diese Kräuter alle eine gleiche Krafft und Würckung haben/ und mag derowegen je eines vor das ander gebrauchet werden.

C **Innerlicher Gebrauch des Graß.**

Wiewol die beschriebene Graßkräuter/ sie seyn gleich grün oder dürr/ das ist/ es seye Graß oder Heu/ fürnemlich von GOtt dem Allmächtigen zum Futter und Mastung geschaffen ist/ so hat er doch darneben aus seiner unerschopfflichen Güte/ dem menschlichen Geschlecht solche auch zur Artzney wachsen lassen und verordnet/ dann ein jedes Kräutlein/ so gering es immer seyn mag/ seinen Gebrauch in der Artzney hat/ daraus der Mensch billich die göttliche Vorsehung solte lernen erkennen und zu Gemüht führen/ ihme Lob und Danck darum sagen.

Rech- oder Queckengraß frisch und grün mit den Wurtzeln gesamlet/ gesäubert/ in einem Mörser gestossen/ und den Safft davon ausgetruckt/ ist eine heilsame Artzney wider das Blutspeyen/ Morgens und Abends jedesmal 4. oder 5. Loht getruncken. Darzu dienen auch die anderen übrigen Graßkräuter/ da je eines vor das ander mag genommen werden/ wie hiebevor angezeigt worden/ sonderlich aber das Knodengraß/ groß und klein Hundsgraß/ und das Knollengraß.

Aus dem Rechgraß oder Hundsgraßwurtzeln macht man einen köstlichen Tranck/ zu folgenden Krancheiten: Man nimmt der gemeldten gesäuberten Graßwurtzeln/ 4. Handvoll/ schneidet die klein/ thut sie in eine Kante/ schüttet darüber 1. Maß frisch Brunnenwassers/ verlutieret den Ranfft der Kanten mit einem Rockenteig/ oder einem Teiglein von Eyerweiß und Mitel gemacht/ stellet darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/ und lässet die Materi in der Kanten zum wenigsten drey Stunden sieden/ folgends E mag er von sich selbst kalt worden ist/ seihet man denselben durch ein Tuch/ und behaltet es in einem Glaß oder steinern Geschirr/ zum Gebrauch an einem kühlen Orte. Dieser Tranck eröffnet die Verstopfung der Leber/ treibet aus die Geelsucht/ dienet wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ treibet Harn/ Grieß und Stein/ ist gar wider das Grimmen im Leibe/ von Bauchflüssen herkommen/ treibet die Spülwürm aus dem Leibe/ und tödtet sie/ treibet die Kaltseich/ Harnstreng/ fürdert die weiblichen Monathblumen/ heilet die Versehrung der Blasen/ und ist ein fast nützlicher Tranck in den pestilentzischen Fiebern/ darinnen sich die Pestilentzflecken oder Todtensprentzel erzeigen/ dann es treibet dieselben F gewaltig aus. In kalten Gebrechen aber der obgemeldten erzehlten Kranckheiten/ soll man an statt des Wassers ein guten fürnen Wein nehmen/ und den Tranck wie gemeldet bereiten.

Rechgraßkraut und Wurtzelsafft/ des Morgens und Abends/ jedesmal 3. Untzen getruncken/ ist gut wider die Blutruhr und andere hitzige Bauchflüß/ und heilet darneben die innerliche Versehrung/ von der Ruhr verursachet. Blutruhr. Hitzige Bauchflüß.

Gemeldeten Safft gleicher Gestalt getruncken/ tödtet und treibet aus die Spülwürm. Oder/ nimm frisch Rechgraß/ oder aber Hundsgraßwürtzeln/ 1. Handvoll/ zerschneide sie und stosse die wol in einem Mörser/ schütte darüber ein halbes Becherlein voll Weins/ zwinge es durch ein Tuch/ und trincke es auff einmal/ G es tödtet und treibet die Würm gewaltig aus. Spülwürm.

Oder/ nim Queckengraßwurtzeln/ 3. Loth/ Feigbonen/ gebrant Hirtzhorn/ Wurmsaamen/ jedes 1. Loth. Stosse gemeldete Stück zu einem subtilen Pulver/ schlage es durch ein härines Sieblein/ und mache mit 9. Untzen verschäumtem Honig/ ein Lattwerglein daraus/ darvon gib auff einmal 1. Loth/ 3. Quintlein/ und auch ein halb Loth/ nachdem der Mensch starck/ alt oder jung ist.

Oder/ nimm Queckengraßsafft von dem Kraut und Wurtzeln ausgepresset/ 8. Untzen/ Wegwartensafft/ 6. Untzen/ Balsammüntzsafft/ Alantwurtzelsafft/ Wermuhtsafft/ Rautensafft/ jedes 4. Untzen/ geschaben Hirtzhorn/ 1. Loth/ Sumachkörner/ Burtzelkrautsaamen/ jedes 1. Loth. Vermische die Stück/ und thue sie in H eine Kante/ stelle dieselbige in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß ein halbe Stund darinn sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ zerlasse darinn 6. Untzen fein Zucker/ und gib auff einmal 3. Untzen warm zu trincken/ es tödtet und treibet die Würm gewaltig aus.

Einem jungen Menschen unter zwantzig Jahren gib 2. Untzen/ einem Jungen unter zwölff Jahren 1. Untz/ und einem Kinde unter sieben Jahren/ 1. Loth.

Die jungen Kinder die Würm haben/ sollen nachfolgends Wasser stätig und nach Durst trincken: Nim Queckengraßwurtzel/ Gersten die nicht gescheelet ist/ jedes 1. Handvoll/ schwartze Brustbeerlein/ die frisch sind/ 2. Loth. Diese Stück soll man zusammen in eine Kante thun/ dieselbige um den Ranfft wol bekleiben/ folgends in einen Kessel mit siedendem Wasser setzen/ und zum I wenigsten zwo Stunden darinn sieden lassen/ darnach wann es kalt worden ist/ durchseihen. Würm der Kinder.

Graßkraut und Wurtzeln frisch gestossen/ und den Safft davon ausgetruckt/ treibet die Würm kräfftiglich aus/ 3. Untzen davon nüchtern getruncken.

Wider die Lebersucht mach folgenden Tranck: Nim Quecken- oder Hundsgraßwurtzeln/ 3. Handvoll/ Fenchelwurtzel/ 1. Handvoll. Alle klein geschnitten/ thue die in eine bequeme Kante/ verlutier den Ranfft wol/ und stelle die in einen Kessel mit siedendem Wasser/ laß zum wenigsten drey Stunden darinn sieden/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gib dem Lebersüchtigen Morgens und Abends/ jedesmal 3. oder 4. Untzen davon warm zu trincken/ und beharre dieses/ biß der Tranck gar ausgetruncken ist. Dieser Tranck dienet auch wi- K der die Geschwär der Leber. Lebersucht. Leber-Geschwär.

Queckengraßwurtzel und Saamen/ jedes gleich viel zu einem subtilen Pulver gestossen/ und 1. Quintlein oder anderthalbes mit Wein zertrieben und warm getruncken/ treibet aus das Grieß und Stein. Grieß und Stein treibt.

Oder mache folgendes Pulver: Nimm Queckengraßwurtzel/ 3. Loth/ Hundsgraßwurtzel/ 2. Loth/ Heuheckelwurtzel/ Engeltranckwurtzel/ Meerhirsen/ Bettlersläußsaamen/ jedes 1. Loth. Stosse gemeldte Stück zu einem subtilen Pulver/ und schlags durch ein reines härin Sieblein/ und behalts in einem Schächtlein oder ledernen Säcklein/ gib darvon eines Quintleins schwär mit gutem fürnen Wein warm/ es treibet das

A Grieß und den Stein gewaltig/ und fürdert den verstandenen Harn.

Verstandener Harn.

Allerhand Würm im Leib tödten und austreiben.

Wider die Spülwürm und andere Würm im Leib/ zu tödten und auszutreiben: Nim̃ Queckengraßwurtzel/ 1. Handvoll/ seude die in einer ächtmaß weissen fürnen Wein den halben Theil ein/ seihe es durch ein Tuch und drucke die Wurtzeln hart aus/ nim̃ das halbe Theil und vermische darmit geschaben und rein gepülvert Hirtzhorn eines Quintleins schwär/ und trincke es des Morgens frühe vier Stunden vor dem Essen/ und das ander halbe Theil des Abends/ mit einem Quintlein des gemeldeten Pulvers/ drey Stunden vor dem Nachtessen/ das ist ein besonders Experiment die Würm zu tödten und auszutreiben.

Queckengraßsaamen zu Pulver gestossen/ und eins
B Quintleins schwär mit Wein zertrieben und getrun-
Bauchflüß. cken/ dienet wider alle Bauchflüß.

Versehrung der Blasen.

Queckengraßsaamen gleicher Gestalt mit Wein getruncken/ dienet wider die Versehrung der Blasen.

Oder/ nim̃ Queckengraß mit Wurtzeln und Saamen/ 4. Handvoll/ zerschneide es klein/ thue es in eine bequeme Kante/ schütte 1. Maß weissen fürnen Wein darüber/ verlutier den Rannfft der Kanten/ und lasse sie vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ darnach seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und gib dem Krancken darvon Morgens und Abends / jedesmal 4. Untzen warm zu trincken.

Giftiger Thier-Biß.

Queckengraßwurtzeln in Wein gesotten/ wie oben gemeldet/ und Morgens und Abends/ jedesmal drey oder 4. Untzen darvon getruncken/ dienet wider die
C Biß der giftigen Thier.

Rindvieh mästen.

Es haben die Alten die Quecken und Hundsgraßwurtzeln/ wie Vegetius davon schreibet/ die man auff den Aeckern im pflügen und eggen ausmachet/ fleißig gesammlet/ und mit Gersten dem Rindviehe zur Mastung zu essen geben. Unsere Ackerleute reuten es als ein Unkraut aus/ und tragens hauffenweiß auff die Strassen/ damit es vertilget werde/ da sie doch einen bessern und grössern Nutzen davon haben möchten/ so sie es dem Rindvieh mit Kleyen oder gemahlener Gersten zu essen geben/ es damit mästeten und feist machten.

Eusserlicher Gebrauch des Graß.

Haubtwehethum.

D Graß das sieben Gleich oder Knöpfflein hat/ ist eine krafftige Artzney wider das Haubtwehethum/ übergeleget oder um das Haubt gewunden/ wie Plinius lib. 24. cap. 19. solches bezeuget/ deßgleichen auch der Poet Serenus libr. de curat. morborum, cap. 1. der also spricht:

Vel quæ septenis censentur gramina nodis,
Utiliter nectes, vel corno ex arbore sertum.

Hitzige Augenflüß.

Graß das nur drey Gleich oder Knoden hat/ in dem abnehmenden Liecht gesam̃let und ausgerauffet/ stillet die hitzigen Flüß der Augen/ so man das um den Halß bindet/ es seye gleich grün oder dürr.

Hitzig Augenwehe.

Graß frisch mit den Wurtzeln gestossen/ und wie ein Pflaster über die zugethanen Augen gelegt/ dient wider das hitzige Augenweh/ und ziehet die Hitz gewaltig aus.

Nasenbluten.

Quecken- oder Knodengraß um das Haubt und Halß gebunden/ stillet den Blutfluß der Nasen.

E

Eiterende Ohren.

Fäulung des Zahnfleischs und Biller.

Queckengraß frisch gestossen/ den Safft davon ausgepresset und in die eiterende Ohren getrauffet/ heilet dieselben: Heilet die Fäulung des Zahnfleisches und der Biller/ den Mund und Biller offt darmit ausgewäschen.

Zahnwehe.

Queckengraßwurtzeln in Wein gesotten/ und denselbigen warm im Mund gehalten/ stiller das Zahnwehethum. Graßwurtzeln im Mund gekäuet/ hat gleiche Würckung.

Würm treiben.

Queckengraßwurtzeln/ mit Mertzenveyelkraut und Burtzelkraut gestossen/ darnach in gutem Weineßig gesotten/ und wie ein Pflaster warm über den Magen und Leib geleget/ und offtermals erfrischet/ treibet die F Würm kräfftiglich aus dem Leibe/ und ist eine gute Artzeney vor die Kinder/ die andere Artzney nicht gebrauchen können.

Queckengraßwurtzeln in Wasser gesotten/ und den Magen und Bauch warm darmit gebähet/ stillet das Wüten und Unruhe der Würm/ und treibet die rothen Würme aus.

Queckengraß mit den Blumen gesotten/ und wie ein Pflaster über das Miltz geleget/ leget den Schmertzen desselben.

Queckengraßwurtzeln mit Wein gesotten/ heilet die Biß der Schlangen und gifftigen Thier/ wie ein Pflaster übergelegt.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wein gesotten/ und über den untersten Bauch un̄ die Schloß so warm
G man es leiden kan/ geleget/ vertreibet die Kaltsich oder Harnwinde/ und das tröpfflingen harnen/ es bringet auch kräfftiglich wieder den verstandenen Harn.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wasser gesotten/ und die Podagrische geschwollene Füß darmit gedämpffet/ und auch wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet die Geschwulst.

Queckengraßwurtzel frisch gestossen/ und wie ein Pflaster über die frischen Wunden geleget/ hefftet und heilet dieselbigen.

Queckengraß mit der Wurtzel/ wann es noch grün und frisch ist/ gestossen/ vertreibet das Rothlauffen/ alle hitzige Geschwulst und Entzündung / der Schäden und Wunden.

Queckengraß mit den Wurtzeln in Wein gesotten/
H und die durchgesigene Brühe mit Honig temperiert/ heilet die Geschwär/ Löcher und Versehrung der heimlichern Oerter/ damit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzet und übergelegt.

Alte/ getrucknete und gedörrete Queckengraßwurtzeln zerschnitten/ und in Eßig geworffen/ machen denselben starck und scharff.

Gedistilliert Graßwasser. Graminis aqua stillatitia.

Das Graßwasser wird allein aus den Wurtzeln des Queckengraß oder Hundsgraßwurtzeln gedistilieret: Man nim̃t im Frühling oder Herbst die Wurtzeln/ wann sie am kräfftigsten seyn/ reiniget und wäschet sie sauber von der Erden/ hacket und zerschneidet
I sie klein/ distilliert darnach mit sanfftem Feuer ein Wasser darvon in Balneo Mariæ, darnach nimmt man jeder Maß Wassers 4. Untzen/ der gedörreten Quecken- oder Hundsgraßwurtzeln/ zu einem gröblichen Pulver gestossen/ vermischet solche durch einander/ leget sie vier und zwantzig Stunden in einem warmen Balneo Mariæ mit einander beitzen/ darnach distilliert mans zum andernmal/ und lässet solches seine gebührliche Zeit in der Sonnen rectificieren.

Innerlicher Gebrauch des Graßwassers.

Graßwasser eröffnet die Verstopffung der Leber/ Nieren/ Harngäng und Blasen/ es fürdert den Harn/ dienet wider den Schmertzen der Nieren und Lenden/ treibet aus den Stein und heilet die Versehrung der Blasen/ tödtet und treibt aus allerhand
K Würm / des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / und auch den täglichen Tranck damit gemischet.

Wider den Stein eine gute und gewisse Kunst. Nimm Quecken- oder Hundsgraßwasser/ 3. Untzen/ Pfrimenblühtwasser/ 2. Untzen/ weissen Zucker/ 1. Untz/ solches soll man vermischen und durch einander zergehen lassen/ dann des Morgens nüchtern auf einmal trincken/ und das die Wochen einmal zwey oder drey thun/ das treibet Grieß und Stein hinweg. So aber die gemeldten Wasser nicht bey der Hand wären/ so man Graßwurtzeln und Pfrimmenblüht in Wasser sieden/ und 10. Loth davon mit 2. Loth fein Zucker vermischen / darnach obgemeldter massen trincken.

Graß-

A **Graßwein.** Agrostites, oder Gramineum vinum.

DEr fürtreffliche und weitberühmte Arnoldus Villanovanus, lehret einen Wein aus den Wurtzeln des Graß zu machen/der tödtet die Würm im Leibe/ist erfahren wider alle Gebrechen der Nieren und Blasen/ wider das Grieß/ den Stein/ Nierenwehe/ schwärlich und tröpflingen harnen/ und das Grimmen. Er eröffnet die Verstopffung der Leber/und der Adern die vom Magen zu der Leber gehen/von Unverdaulichkeit verursachet/ deßgleichen dienet er wider die Gliedsucht/ dann er treibet auch durch den Harn die schleimige Feuchten/ sintemal auch die Graßwurtzel unter die B Harntreibende Stück gezehlet wird. So man diesen Wein machen wil/ sollen die Wurtzeln des Graß sauber gereinigt und gewäschen/ und in ein Fäßlein mit Wein gethan werden. Weilen aber gemeldter Arnoldus die Form und Weiß diesen Wein zu bereiten nicht anzeiget/ soll er wie andere Wurtzelwein gemachet werden/also/ daß man die dürren Wurtzeln in ein Fäßlein mit Hanbüchen oder Häselen Spähnen einschlage/ darnach mit einem guten Most zufülle/ und darüber verjähren lasse. Es hat wol Arnoldus die Wegtritt Polygonum marem, vor das rechte Graß oder Gramen der Alten gehalten/ aber es ist ein Irthum/ wie an seinem Ort angezeiget werden soll/ doch dieweil dieses Gewächs fast gleiche Kräfften mit dem Graß gemein hat/ ist er zu dulden/ doch daß der Wegtritt nicht vor das Gramen gehalten werden soll/damit nicht wie vielC mals geschehen/ aus einem Irthum unzehliche Irthüm erwachsen. Welcher aber nun den Graßwein bereiten wil/ der soll Quecken oder Hundsgraßwurtzeln darzu nehmen/ der wird die erzehlten Würckungen in seinem täglichen Gebrauch befinden.

Das II. Cap.

Von dem Riedgraß.

I. Groß Riedgraß. Gramen Harundinaceum majus.

D

E

DAs Riedgraß ist ein Mittelgewächs/ oder ein Zwickdorn zwischen Ried oder Rohr und dem Graß/ das ist ein halb Rohr und halb Graß-Geschlecht/ und dessen haben wir vier Arten und Sorten.

F

II. **Riedstraußgraß.**
Gramen Harundinaceum paniculatum.

G

H

I. Das erste und gröſſer Riedgraß/ hat eine kriechende und fladernde/ zasechtige Wurtzel/ die Blätter sind dem Ried oder Rohr gleich/ auf beyden Seiten scharffschneidend/ deßgleichen auch die holen gleichechtigen Stengel sambt den Aehren/ außgenommen/daß sie allerdings kleiner sind/ ist ein sehr gemeines und männiglich bekanntes Gewächs/ welches allenthalben án den Wassergestaden/ in den Brüchern und Sümpfen/ deßgleichen auch auf den nassen und feuchten Wiesen wächset. I. Groß Riedgraß.

III. **Klein Riedgraß.**
Gramen Harundinaceum minus.

I

K

II. Das

A

IV. Acker-Riedgraß.

Gramen Harundinaceum aruenſe.

B

C

II. Riedstraußgraß.

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt dem jetztgemeldten mit der Wurtzel und knodechtigen Riedſtengeln gleich/ die Blätter aber ſind breiter/ gröſſer und länger/ deßgleichen auch die Aehren ſind vielfaltiger und weiter ausgeſpreitet. Es wächſet an feuchten Orten und Sümpffen wie das vorige/ wird aber nicht in ſo groſſer Menge funden.

III. Klein-Riedgraß.

III. Das dritte Geſchlecht/iſt dem erſten Riedgraß mit Wurtzeln/ Stengeln und Blättern durchaus gleich/ allein daß es allerdings kleiner iſt/ und auff jedem Stengel nur ein eintziges langes Aehr hat/ ſo dargegen am andern biß in die neun oder zehen kleinere und kürtzere Aeher geſehen werden/ wächſt an obgemeldten Orten.

D

IV. Acker Riedgraß.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ hat eine kleine/ haarechtige Wurtzel/ die Blätter ſind ſchmal und lang und nicht ſcharff wie das Riedgraß/ die Stengel etwas dünner als am Riedgraß. Am Obertheil gewinnet es ſchöne/ſtraußechtige/groſſe Aeher/ kleiner als am Ried oder Rohr. Dieſes Geſchlecht des Riedgraß wächſet auff den feuchten Ackern unter dem Getrayd/ und in den Matten oder Wieſen.

Von dem Namen des Riedgraß.

DAs Rohr oder Riedgraß/ wird von den Griechen Καλαμάγρωσις genannt. Lateiniſch/ Calamagroſtis, und Gramen Harundinaceum. Engliſch/ Redegraſ. [Reede graſſe.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Rietgraſ/und Hochteutſch/Riedgraß und Rohrgraß. Der Unterſcheid aber der gemeldten vier Geſchlechten ſind ihre Nahmen bey den Abriſſen angezeiget. [Gramen arundinaceum ſpica multiplici, C. B. arundinaceum Lugd. Calamagroſtis, Lobel. icon. Lugd. II. Gramen aquaticum paniculatum latifol. C. B. Lolii nonum genus, Trag. majus aquaticum, Lob. icon. Graminis arundinacei alia ſpecies, Thal. III. Gramen arundinaceum ſpicatum, C. B. IV. Gramen ſegitum panicula arundinacea, C. B. pratenſe tertium, Dod. Loliaceum octavum Tragi, Thal. Agrorum venti ſpica, Lob. icon.]

E

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Riedgräſer.

ALle Geſchlecht des Riedgraß/ werden gar nicht in der Artzeney gebrauchet/ gleich wie bey den Alten auch/ ſo ſind ſie auch zu der Maſtung des Viehes nicht dienlich/ dann es weder die Weidpferde noch das Rindvieh iſſet/ es treibe ſie dann der groſſe Hunger darzu. Dioſcorides ſchreibet/ lib. 4. cap. 26. wann das Viehe das Riedgraß eſſe/ ſo ſterbe es darvon/ und ſonderlich von dem das in der Landſchafft Babylonia bey den Wegen wachſe/ welches warlich auch von unſerm Riedgraß geſchicht/ dann wann das Vieh beſſer und andere Weide nicht haben kan/ und ſie das Riedgraß von wegen des Hungers eſſen müſſen/ werden ihnen die Leffzen/die Zunge/ der Mund und Schlund davon alſo verſehret und verwundet/ daß das Blut herauslauffet/wann ihnen nun das Blut in den Magen laufft/ blähet es den Leib auf und geſchwellen davon/ darzu ſchläget eine groſſe Entzündung/ daß alſo deßwegen manchmal das Rindvieh ſterben muß. Es eſſen auch die Schaafe dieſes Graß nicht/ ſie leiden dann groſſen Hunger/ von wegen ſeiner ſäure/ und wann ſie ſolches eſſen/ bekommen ſie einen groſſen Durſt/ werden mager und gerathen endlich in die Schwindſucht/ alſo/ daß ſie davon ſterben müſſen/ welches unſere Schäffer offtermals erfahren haben/ dieſes alles kommet nicht daher/daß das Riedgraß gifftig ſeyn ſolte/dann es eine mittelmäßige Natur und Eigenſchafft hat/ zwiſchen dem Rohr und dem Graß/ ſonder allein von der Schärffe der Blätter/daraus dann den Schafen gleichfals oberzehlte Zufälle zuſtehen/davon ſie ſterben müſſen/ und ſoll aber ſolches von den dreyen erſten Riedgräſern verſtanden werden. Dann das vierte Geſchlecht/Acker-Riedgraß genañt/ wird ohn allen Schaden von allem Vieh geeſſen/und gibt demſelbigen gemeine gute Nahrung/und hat lindere Blätter dann die drey vorigen Geſchlecht/zu dem iſt es auch nicht ſauer.

G

H

Das III. Cap.

Von dem Manngraß.

I. Manngraß. Gramen mannæ.

I

DEs Manngrafes haben wir zwey Geschlecht/ nemlich ein zahmes und ein wildes.

I. Das zahme Geschlecht/ hat eine überzwerche Wurtzel/ die hin und her in dem Grunde kriechet/ mit vielen Zaseln/ die Blätter sind breiter als des gemeinen Graß/ den Riedblättern gleich/ und an dem Theil wie sie den Stengel begreiffen ein wenig haarechtig. Die Stengel sind dicklechtig mit Gleichen oder Knoden unterscheiden/ und rauch/ von Farben ein wenig braun und röthelechtig/ Ellen lang und länger/ am Obertheil bringt es vielfaltige lange Aehren/ darinnen leichst ein langlechtiger kleiner Saamen fast dem Hirsen gleich/ außwendig schwartzlechtig/ und wann er gescheelet wird weiß/ der hat ein Geschmack wie ein Reiß.

II. Das ander Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Blätter und an den knodechtigen Stengeln/ wie auch mit den Aehren durchaus gleich/ ausgenommen/ daß sie schmäler/ dünner und kleiner sind/ der Saamen ist dem vorigen gleich. Dieses Gewächs findet man von sich selbst hin und wieder auf ungebaueten Orten neben den Strassen wachsen/ und ist zwischen den beyden kein anderer Unterscheid/ dann daß das erste gesäet wird wie ein ander Getráid/ und das letzte von sich selbst wächst/ in vielen Orten Teutschlandes/ wie im Land zu Böhmen säet man es in grosser Menge / in der Küchen wie den Hirsen und Reiß zu gebrauchen.

Von dem Namen des Manngraß.

DIe alten Lehrer haben des Manngraß meines Erwissens nie in ihren Schrifften gedacht. Von unsern Kräutlern wird es Gramen mannæ, Manna cœlestis, Gramen esculentum, Gramen cereale, Capriola, Herba capriola, und Sanguinella genannt. [Gramen dactylon esculentum, C. B. mannæ, Matthiol. Castor. mannæ primum, Dodon. Lugd. mannæ esculentum. Ad. Lob. icon. & obs. Ger. album sive hirsutum, Gesner. hort. aculeatum & sanguinaria, capriola, Leoniceno, Ruëllio, Amato: Manna cœlestis Germanis, Gesn. hort. Frumentum German. Schwaben/ oryzæ species, Cord. in Dioscorid. Graminis genus, quod in Germania seritur, Cæsal.] Italiánisch/ *Capriola*, *Herba capriola*, und *Sanguinella*. Böhemisch/ Rosa. Flámmisch und Brabándisch / Hemelsdau. Hochteutsch / Manngraß und Himmelsthau. Die Wenden oder Schlaven nennens / *Pedem cornicis*. [Englisch/ Dew grasse.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Manngraß/ und seinem Gebrauch.

ES hat das Manngraß eine Krafft und Eigenschafft den Harn zu treiben und die innerliche Verstopffung zu eröffnen / wie das Rechgraß/ sonderlich aber die Wurtzel und der Saamen davon. Sonst ist es auch ein gutes Futter vor das Vieh/ dann es gute Mastung gibt. Von dem gescheelten Saamen bereitet man gute Müßlein und Breylein mit Fleischbrühen und Milch/ kochet den wie den Reiß/ die nehren ziemlich wol/ und sind darbey anmuthig zu essen. Dieser Saamen ist gesunder dann der Hirsen oder Fench/ ist verdaulicher und blähet den Bauch nicht auff.

Das IV. Cap.

Von dem Parnasser-Graß.

DAs Parnasser-Graß beschreibet Dioscorides, lib. 4. cap. 26. also:

I. Das Graß welches auf dem Berge Parnasso wächst/ hat viel mehr Aestlein dann die vorigen Graßgeschlechter / seine Blätter sind den Blättern des Epheus ähnlich/ die Blumen sind weiß und wolriechend/ der Saamen ist klein/ aber doch nicht unlustig/ und hat fünff oder sechs weisse/ weiche/ starcke

I. Parnassergraß. Gramen Parnasinum.

und süsse Wurtzeln/ Fingers dick. [Dieses ist nichts anders dann das Einblat/ so nicht gemahlet/ welches im andern Buch sect. 11. cap. 36. recht beschrieben und gemahlet ist.]

II. Das Kräutlein so wir heutiges Tages Leberblümlein nennen/ hat ein kleines/ schwartzlechtiges Würtzlein mit vielen haarechtigen Zäselein behenckt/ eines herben und zusammenziehenden Geschmacks. Die Blätter sind rund wie die Blätter des Epheus/ ausgenommen / daß sie nicht eckechtig sind/ vornenher ein wenig spitz/ von Farben Liechtgrün/ und kleiner

II. Leberblümlein.

II. Leberblümlein. Hepaticus flos.

dann

A dann die Epheublätter. Zwischen den Blättern kom̃en herfür kleine/dünne/ eckechtige Stengelein/ die werden nicht viel über halbe Spannen lang/ und hat ein jedes Stengelein ein eintziges Blatt/ welches das Stengelein umgreiffet an einem Stiel/ anzusehen als wann das Stengelein durch das Blat gewachsen wäre. Am Obertheil eines jeden Stengeleins erscheinet in dem Heumonat ein weisses fünffblättiges/ wolriechendes Blümlein/ der Gestalt halben den Hanenfußblümlein ähnlich/ welche wann sie abfallen und vergehen/ folget hernach ein langlechtiges Knöpfflein/ in der Grösse einer kleinen Haselnuß/ so dasselbige zeitig wird/ findet man darinnen langlechtige und geelrohte Sämlein. Es wächst auf den bergechtigen/ feuchten Wiesen/ sonderlich aber findet man dessen viel auf den Wiesen und
B Graßplätzen/ zwischen dem Berghauß Stauff und Eisenburg/ den Wolgebohrnen Graffen von Nassau/ Sarbrücken zugehörig/und wächst da in solcher Mengen/ daß man einen Karch auf einmal laden möchte.

III. Leberblümelein mit gefüllten Blumen.

III. Noch findet man ein Geschlecht dieses Krauts/ das ist mit Wurtzel/Blätter und Stengel/ dem jetztgemeldten durchaus gleich/ außgenom̃en/ daß die Blumen schöner/grösser und gedoppelt sind/ anzusehen wie ein Sternlein/das wird in den Lustgärten gezielet/ und wachst auch von sich selbst in etlichen Orten in Braband/wie mich der hochberühmte D. Jacobus Schieperius, Medicus der Stadt Brüssel/ berichtet hat.

Von den Namen des Parnassergraß und Leberblümlein.

C ES haben sich die Gelehrten mit dem Parnassergraß sehr bemühet/dann ihrer viel das Kräutlein so wir Einblatt nennen/ darfür gehalten haben/ Andere aber haben das Leberblümlein Parnassergraß genannt/sonderlich aber die Brabänder. Die Italiänische Aertzte/ unter welchen Matthiolus auch einer ist / halten das erste Geschlecht hiebey mit dem Namen Parnassergraß verzeichnet und intituliert / vor das Gramen Parnasi Dioscoridis, welches der weitberühmte Herr Jacobus Antonius Cortusius dem Matthiolo erstlich vor das Gramen Parnasi zugeschickt hat/ und mag seyn/ daß es dasselbige sey/aber wir können nicht eigentlich schliessen/ sintemal wir die Blumen dieses Krauts nie gesehen.

Das Einblatt aber wil sich mit dem Parnassergraß gar nicht reimen/ derowegen auch deren Meinung/ die
D es dafür gehalten/ von den Gelehrten lang vor dieser Zeit ist verworffen worden. Was dann das Leberblümelein belangen thut/ist nicht ohne/ daß es viel Gleichheit mit der Description Dioscoridis hat/ doch hat es nur ein eintziges kleines Würtzlein/ das ist eines herben adstringierenden Geschmacks/ so das Gramen Parnasium fünff oder sechs Wurtzeln hat/ die süß und weich sind/ welche Noten gar nicht mit dem Parnassergraß zuschlagen/ also daß wir nichts gewisses hievon schliessen können/ wollen gern einem jeden seine Meinung hierinn lassen/ und den Gelehrten das Judicium darüber zu erkennen befehlen. Das Parnassergraß wird von dem Dioscoride Griechisch genannt / Ἄγρωστις ἡ ἐν Παρνασσῷ. Lateinisch/ Gramen Parnasi, oder Gramen Parnasinum. Das Leberblümlein wird von den
E Kräutlern/ Gramen Hederacium, Hepatica alba, Flos Hepaticus genannt. Die Flämming und Brabänder nennens/ Graß von Parnaso. [Englisch/ Grasse of Parnassus.] Etliche rechnen es unter die Geschlecht des Wintergrüns/ und nennen es Pirolam pratensem, und Pirolam albam, oder Pirolam minorem, das ist/ weisser oder kleiner Wintergrün.

[I. Lilium convallium minus, C. B. Unifolium, Brunf. Dod. Lug. Cam. Eyst. Cotyledon sylv. & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matt. Cast. Lugd. majus, Ger. Henophyllum vel Monophyllum, Ges. hort. Cycleminum unico folio, Dalech. in Dios. Monophyllon, Ad. Lobel. icon. & obs.
F Thal. Ger. Bifolium primum, Lonic. II. Gramen Parnassi albo simplici flore, C. B. Parnassi, Dod. ut: Gesn. hort. (cui & Enneadynamis Polonorum) Lob. icon. Eyst. Parnassi recentiorum hederaceum, Ad. Lob. Hepatica alba, Cord. hist. Unifolium palustre, Ges. coll. III. Gramen Parnassi albo pleno flore, C.B. Parnassi. duplicato flore, Lob. icon. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Parnassergraß/ und der Leberblümlein.

DAs Parnassergraß/wie aus Dioscoride zu vermehmen/ hat eine Krafft den Harn zu treiben und den Bauch zu stopffen/ sonderlich aber der Saamen wird heutiges Tages/ dieweil es nicht bekannt/ gar nicht in der Artzney gebrauchet. Das Leberblümlein hat gleichfals auch eine zusammenziehende und stopffende Krafft/
G wird von den Wundärtzten zu Hefftung und Heilung der Wunden/ innerlich und äusserlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch des Parnassergraß.

DEr Saamen des Parnassergraß treibet den Harn hefftiger dann das Rechgraß/ stopffet den Stuhlgang/ stillet das Brechen und Kotzen.

Eusserlicher Gebrauch des Parnassergraß.

DEn außgetruckten Safft des Parnassergraß/ mit gleichviel Honigs und Wein / und halb so viel Myrrhen / Pfeffers aber und Myrrhen ein Drittheil gesotten/ geben eine köstliche Artzney zu den Augen/ die soll in einem küpfferin Büchslein behalten werden.

Die Brühe da die Wurtzeln inne gesotten werden sind/ die haben dieselbige Tugend und Krafft wie das
H Kraut.

Innerlicher Gebrauch der Leberblümlein.

DJe Leberblümlein haben eine besondere Krafft und Tugend/ die blöde und krancke Leber zu stärcken und deren Verstopffung zu eröffnen / daher sie auch den Namen bekom̃en. Man nim̃t das Kraut mit dem Blümlein und seudet dasselbige in Wein oder Wasser den dritten Theil ein/ und gibt von der durchgeseigneten Brühe alle Morgen und Abend/ jedesmal 3. oder 4. Untzen warm zu trincken. Man brauche nun das Kraut in Pulver/ oder in Speiß oder Tranck/ so ist es zu den Gebrechen der Leber dienlich/ derowegen es auch etliche in den Wein legen und davon trincken.

Sonst ist gemeldtes Kräutlein auch dienlich zu den
I Bauchflüssen und Durchläuffen/und ist sonderlich berühmt die Wunden vom Grund heraus zu heilen/ in Speiß und Tranck/sonderlich aber zu den Wundtrancken gebrauchet.

Etliche machen von diesem edlen Kräutlein einen heilsamen Wundtranck/ vor die/ so in das Haubt verwundet sind und keinen Wein trincken dörffen/ der stärcket das Haubt und heilet die Haubtwunden von Grund heraus. Diesen Wundtranck habe ich weiland dem Durchleuchtigen / Hochgebornen Fürsten und Herrn/Herren Wilhelm/ Hertzogen zu Sachsen Lantgraven/ seliger Gedächtnuß/ im Jahr 1570. verordnet/ da Ihr Fürstl. Gn. tödtliche Wunden in das Haubt von einem Schlitten gefallen hatte/ welche durch diesen Tranck und das Emplastrum de Betonica, in vierzehen Tagen sind geheilet worden/ wie dann Ihrer Fürstl. Gn. Leibartzt D. Johannes Pontanus, solches fleißig in sein Practicierbüchlein/ das er Vade mecum nennet/ aufgezeichnet hat/ der Tranck wird also gemacht: Nimm
K Leberblümleinkraut und Blumen/ 3. Handvoll/ Wintergrün/ 1. Handvoll/ Sanickel/ Berwinck oder Sinngrün/ Mäyblümlein/ Lindenblüht/ jedes eine halbe Handvoll. Diese Stück soll man klein zerschneiden/ darnach in ein Kante thun/und 1. Maß Betonienwasser darüber schütten/ den Ranfft der Kanten verbinden/ darnach vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ und folgends durchseihen/ davon gibt man Morgens und Abends/jedesmal 4. Loth zu trincken.

Das

Das V. Cap.

Von dem Wassergraß.

I. Wassergraß. Gramen aquaticum.

DEr Wassergräser sind vier Geschlecht.

I. Das erste hat ein Wurtzel von vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein/von einem Haubt herkommen/daraus wachsen kleine und schmale Graßblätter/ zwischen denen komt herfür ein dünner Halm/ eines Fuß oder anderthalb Spannen hoch / darauff wachsen kleine Bintzenährlein/ es wächset in stehenden und sanfftlauffenden Wassern und Bächlein.

III. Wasserknodengraß. Gramen aquaticum geniculatum.

II. Geährt Wassergraß. Gramen aquaticum spicatum.

II. Das zweyte Geschlecht/hat eine kleine Wurtzel/ eines Kinds-Fingers dick/ mit vielen Nebenwürtzlein behenckt/ die Blätter sind lang und dick/ der kleinen Affodillwurtzblättern ähnlich/ darzwischen wächst heraus ein kleiner/ dünner / runder/ glatter und blosser Halm/ohne Blätter/und ohne Gleiche/ einer Spanne hoch/ darauf wachsen lange Aehr von vielen Knöpfflein/ den Aehren dem Wegerichkraut fast ähnlich/ es wächset bey den Wassern und Bächen/ sonderlich aber

II. Geährt Wassergraß.

IV. Wasser Riedgraß. Gramen aquaticum Harundinaceum paniculatum.

A findet man deſſen viel in Flandern hin und wieder/auch bey der Schleuſſe.

III. Waſſerknodengraß.

III. Das dritte Geſchlecht/ hat eine zaſechtige Wurtzel/ daraus wachſen viel runde/ knodechtige oder gleichechtige Halmen/ mit kurtzen und breiten Graßblättern um die Gleich beſetzet/ die ſind vornen ausgeſpitzt/ die Hälmer werden faſt anderthalben Schuh lang/ darauff wachſen lange ſchmale Aehrlein/ dem Kraut Iſchæmon gleich/ allein daß ſie kürtzer ſind/ von Farben braunſchwartz/ es wächſt hin und wieder in den Lachen und Pfützen.

IV. Waſſer-Riedgraß.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ hat eine überzwerche/ kriechende Wurtzel/ mit vielen Zaſeln oder Nebenwürtzlein behenckt/ daraus kommen herfür dicke/ knöpffechtige Riedſtengel/ die ſind gröſſer dann das Riedgraß/
B und kleiner dann das Rohr/ die Blätter vergleichen G ſich dem Riedgraß/ ausgenommen/ daß ſie gröſſer und länger ſind/ am Obertheil gewinnet ein jeder Stengel eine ausgebreite Straußenäher/ gleich dem Ried oder Rohr/ es wächſt in Bächen und Weyern.

Von den Namen der Waſſergräſer.

DAs Waſſergraß wird in gemein von den Kräutlern/ Hydragroſtis, und Gramen aquaticum genannt. Italiäniſch/ *Gramigna acquatica*. Engliſch und Brabändiſch/ Watergras. Griechiſch/ ὑδραγρωστις, der Unterſcheid aber der gemeldten Geſchlechten/ ſind durch ihre Namen bey den Conterfayten unterſcheiden. [I. Gramen junceum folio articulato aquaticum, C. B. aquaticum alterum, Lob. icon. juncum polycarpon,
C Thal. Arundo minima, Lugd. II. Gramen ſpicatum H alterum, C. B. marinum ſpicatum, Lob. icon. gramini montano ſpicato ſimile in maritimis Flandriæ, Cluſ. pan. III. Gramen dactylon aquaticum, C. B. IV. Gramen paluſtre paniculatum altiſſimum, C. B. majus aquaticum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Waſſergräſer.

ALle obbeſchriebene Waſſergräſer ſind ſauer/ haben in der Artzney keinen Gebrauch/ ſo werden ſie auch von dem Rindvieh oder Weidpferden nicht geeſſen/ es treibe ſie dann der groſſe Hunger darzu/ ſind nirgends zu gut dann dem Vieh unterzuſtreuen/ weiters wiſſen wir davon nicht zu ſchreiben.

D I

Das VI. Cap.

Von dem Flutgraß.

I. Flutgraß.

DEs Flutgraß ſind zwey Geſchlecht/ das erſte hat ein kriechende Wurtzel/ die henckt ſich mit ihren Zaſeln hin und her im Grund an/ die Blätter ſind dem gemeinen Graß gleich/ allein daß ſie nicht ſo ſehr ausgeſpitzt ſind/ der Halm oder Stengel iſt krum̃ und lang/ der hat ſeine Nebenäſtlein alle mit Blättern beſetzt/ die ſchwimmen und ligen auf dem Waſſer. Es gewinnet Aeher die dem gemeinen Graß gleich ſind/ die ſtehen aber weitet von einander den Stengel hinauff biß zum End/ Gleichsweit von einander/ es wächſt hin und wieder in den flieſſenden Bächlin.

II. Flutgraß.

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt dem jetzgemeldten K
E mit den Wurtzeln gleich/ die Blätter aber ſind länger/ ſpitzer und weiſſer/ der Halm oder Stengel mit Gleichen unterſcheiden/ hin und her gekrümet/ das gewinnet nur ein langes Aeher auf jedem Halm/ es wächſet wie das vorige in flieſſenden Waſſern und Bächen.

Von dem Namen des Flutgraß.

I. DAs Flutgraß iſt von den Alten wie andere mehr Graßgeſchlechter nicht beſchrieben worden/ wird von den Gelehrten Griechiſch/ Ἄγρωστις ποταμία genannt. Lateiniſch/ Gramen fluviatile. [Gramen aquaticum fluitans multiplici ſpica, C. B. anatum, Trag. aquis innatans, Lob. icon.] Italiäniſch/ *Gramigna di Fiume*. Engliſch/ Flonde Graſ. [Flote Graſe.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Vlotgraß/ und Hochteutſch/ Flutgraß.

I. Flutgraß. Gramen fluviatile.

II. Das zweyte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Gramen fluviatile album genannt. [Gramen aquaticum ſpicatum geniculatum ſpicatum, C. B. aquaticum ſpicatum, Lob. icon. Fluviatile ſpicatum, Ger.] Italiäniſch/ *Gramigna di Fiume bianca*. Engliſch/ Witte floude Graſ. [Spiked Flote Graſe.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Witte Vlotgras/ und Hochteutſch/ weiß Flußgraß/ oder weiß Flutgraß.

II. Weiß Flutgraß. Gramen fluviatile album.

Von

A Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Flutgraß und seinem Gebrauch.

DAs Flutgraß ist kühlender Natur und Eigenschafft/wird gar nicht in der Artzney gebrauchet/ hat sonst einen süssen/ lieblichen Geschmack/ derowegen es die Weidpferd und das Rindvieh gern essen/ und bekommen die Kühe viel Milch davon.

Das VII. Cap.
Von dem Lieschgraß.

B I. Lieschgraß. Gramen Typhinum I.

C

DEs Lieschgraß haben wir drey Geschlecht.

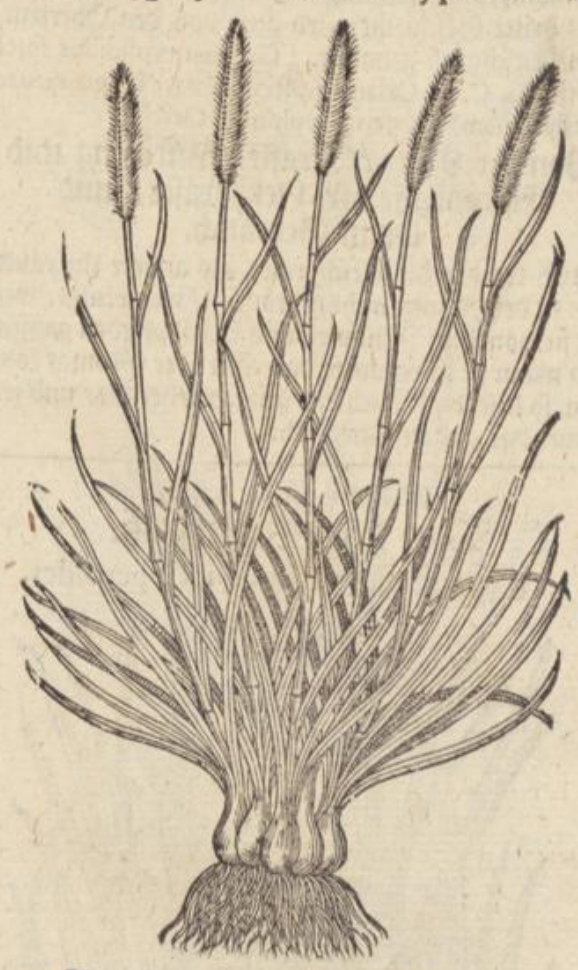
I. Das erste hat eine Wurtzel von vielen kleinen/ langen Zäselein oder kleinen Würtzlein zusammen gesetzet/ die von einem Haubt heraus wachsen/ die Blätter sind dem gemeinen Graß gleich/ lang/schmal/ und spitzig/ die Hälmer sind anderthalb Spanne lang/dünn/rund und gleichechtig/ die gewinnen oben kleine/ lange zusammengedrungene Aehr/ von Farben grau/anzusehen wie Ließkolben/ es wächst auff dürren Rechen und Graßfeldern unter anderm Graß. I

II. Das zweyte Geschlecht hat eine kleine/zasechtige Würtzel/die von mosechtigen lucken Häubtlein heraus wachsen/ sonst ist es mit den Blättern/ gleichechtigen Halmen und Aehren dem vorigen gleich/ ausgenommen/daß die Blätter harter und steiffer sind. Es wächset in dürrem sandechtigem Erdreich. II

III. Das dritte Geschlecht hat eine knorrechtige/ krumme Würtzel/ eines kleinen Fingers dick/mit vielen kleinen Nebenwürtzlein behenckt/ daraus wachsen lange Schwertelblätter/die sind den Blättern des Igelried ähnlich/ ausgenommen/ daß sie kleiner und schmäler sind/ zwischen den Blättern wachsen herfür dünne/ runde Hälmer oder Stengel mit Gleichen/ kleineren Blättern besetzet/ die bringen über der Mitte der Hälmer/ lange/ rauhe und schwartze Kölblein oder Aeher/ anzusehen wie die Liesch oder Moßkolben. Es wächst in feuchten Wiesen und graßechtigen Gründen/ unter dem Riedgraß/ hat einen sauren zusammenziehenden Geschmack. III

D E

F II. Lieschgraß. Gramen Typhinum II.



G

H

Von den Namen Lieschgräser.

ES sind auch die Lieschgräser von den Alten nicht beschrieben worden / die werden darum also genannt/ daß sie mit ihren langen Kölblein oder Aehren dem Lieschgraß ähnlich sind. Die Kräutler haben sie Typhina Gramina, auch von gemeldter Ursach wegen genannt. Ließgraß wird von [Engelländern / Cats teile Graf /] den Brabändern und Flämmingen/ Lischdodde Graf geheissen. [Grumen typhoides asperum primum, C. B. Gramen typhoides asperum majus, Thal. II. Gramen typhoides asperum alterum, C. B.

III. Lieschgraß. Gramen Tyhpinum III.

A typhinum, Lob. icon. Lugd. prätenſe ſeptimum, Dod.] Das dritte Geſchlecht wird auch von den Oberteutſchen/ Lieſchgraß genannt. [Gramen typhoides ſpica multiplici, C. B. Calamagroſtis prima, Trago quoad deſcriptionem. Cyperus typhinus, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Lieſchgräſer/ und ihrem Gebrauch.

ES werden die Lieſchgräſer als andere Unkräuter in der Artzney nicht gebrauchet/ viel weniger werden ſie von dem Rindvieh und Weidpferden geeſſen/ und wann ſie ſchon unter das Heu oder Gromat kommen/ ſo lieſet das Vieh das gute Heu heraus/ und zerſtreuet das andere unter ſich.

B

Das VIII. Cap.

Von dem Cypergraß.

I. Cypergraß. Gramen Cyperoides.

C

D

DEr Cyper oder wild Galgangräſer haben wir ſechs unterſchiedliche Geſchlechter.

I. Cypergraß.

I. Das erſte Geſchlecht des Cypergraß/ hat eine zaſechtige Wurtzel/ daraus wachſen lange Blätter/ den Blättern des wilden Galgans ähnlich/ eines Fuß oder anderthalb Spañen lang/darzwiſchen ſchlieſſen herfür runde Hälmer oder Stengel/ die werden nicht viel über Spanne hoch/ darauf wachſen gemeiniglich drey oder vier Aehren/ eines Fingers lang/ die ſind zuſañen gefüget wie die Moßkolben/es wächſet

E in den Matten und feuchten graßechtigen Gründen.

II. Haarechtig Cypergraß.

II. Das zweyte Geſchlecht/ hat eine lange gekrümte Wurtzel/ mit vielen zaſechtigen Härlein behenckt/gleich wie die Wurtzel des langen wilden Galgans/ die kriechet tieff in der Erden hin und her/ die Blätter ſind anderthalb Zwerchhand lang/ſpitz und haarechtig/zwiſchen den Blättern wachſen dünne/runde Hälmer/ faſt einer Spannen lang heraus/ darauf wachſen dicke zuſammengefügte Blumen/ gleich wie die Blumen an den Bintzen/ von Farben dunckelgeel/ wie der Eiſenroſt. Es wächſet in feuchten ſandechtigen Graßgründen auf dem Oſtwald/ neben den Straſſen/ und ſonderlich bey dem Dorff Erlenbach/ und andern mehr dergleichen Orten.

F

II. Haarechtig Zipergraß. Gramen cyperinum piloſum.

G

H

III. Das dritte Geſchlecht/ hat eine zaſechtige Wurtzel/ die iſt moſechtig wie die Bintzenwurtzel/ daraus wachſen lange Schwertelblätter/ gleich den Blättern des Igelsried/ die werden gemeiniglich anderthalb Ellen hoch/darzwiſchen ſchieſſen herfür/lange/ dreyeckichtige Stiel/ gleich dem wilden Galgan/ die werden zweyer Ellen lang/darauf wachſen ſtechende Aehr/ auf jedem Stiel eins/ einer Zwerchhand lang/ die ſind von Farben ſchwartzgeel. Es wächſt in waſſerechtigen Orten/ in ſtillſtehenden Pfützen und Sümpffen.

III. Waſſer-Cypergraß. Gramen cyperinum paluſtrum.

I

K

IV. Das

A

IV. Klein Wassercypergraß.
Gramen cyperinum paluſtre minus.

B

C

IV. Das vierdte Geſchlecht / iſt mit der moſechtigen / zaſechtigen Wurtzel dem jetztgemeldten gleich / die Blätter ſind nicht über Spanne lang / der Geſtalt halben den vorigen gleich / allein daß ſie kleiner ſind / die Hälmer oder Stengel ſind dreyeckechtig / anderthalb Schuh hoch / darauff wachſen Aehre die ſind von Geſtalt und Farb der Bintzenähren ähnlich / es wächſet in Waſſerechtigen Orten wie das vorige.

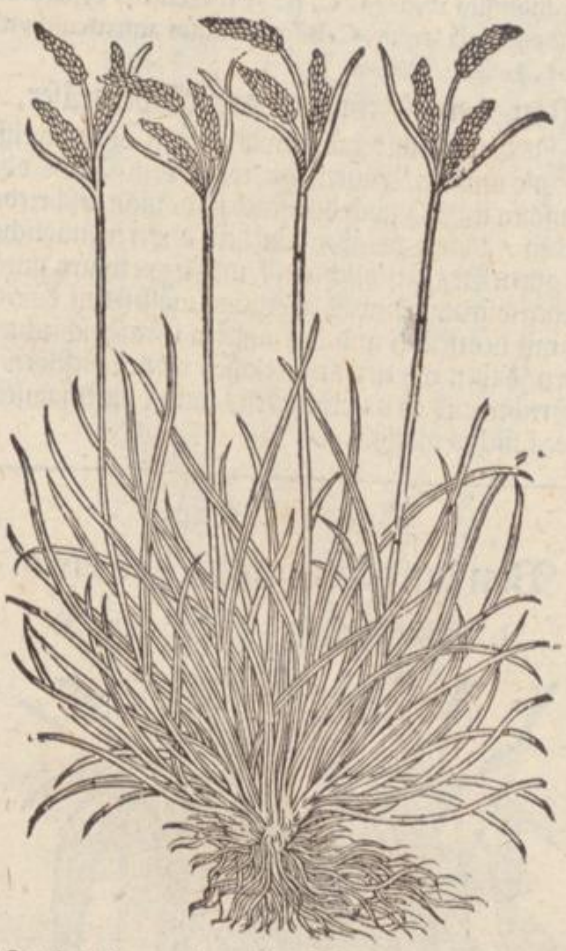
V. Das fünffte Geſchlecht / hat eine zaſechtige Wurtzel / die wächſet von einem zaſechtigen Haubt / die Blätter ſind ſchmal / vaſt einer Spannen lang und ſpitz /

D

VI. Groß Cypergraß.
Gramen cyperinum majus.

F

V. Wald Cypergraß.
Gramen Cyperinum nemeroſum.



G

H

gleich wie die gemeinen Graßblätter / zwiſchen den Blättern ſtoſſen herfür drey oder vier runde ſchmale Hälmer oder Stengel / eines Fuß lang / darauff wachſen auff jedem Stengel zween oder drey braungeele Aehren / eines Daumens lang. Es wächſt hin und wieder in den feuchten Wälden / an graßechtigen / ſandechtigen Orten / ſonderlich aber in dem Oſtwald / in dem Lindenfelſer Gemarck.

VI. Das ſechste Geſchlecht hat drey oder vier auch bißweilen mehr lange / ſchwartze Wurtzeln / die ſind eines Kindsfingers dick / den Wurtzeln des wilden Galgans ähnlich / die Blätter ſind den Blättern des wilden Galgans gleich / die wachſen nicht allein von den Wurtzeln herauß / ſondern auch den Stengel hinauff / der Stengel iſt dreyeckechtig / einer Ellen hoch / darauff wachſen zuſammen gedrungene / geährte Blümlein / je fünff Aehrlein bey einander / die ſind dunckelgeel / wie Eiſentroſt. Es wächſt allenthalben in waſſerechtigen / ſümpffechtigen und moſechtigen Orten.

VI. Groß Cypergraß.

I

Von den Namen des Cypergraß.

K

DAs Cypergraß wird von den Kräutlern / Gramen Cyperoides, oder Cyperinum genannt. Engliſch / Galigaengraß. Flämiſch nnd Niderländiſch / wild Galigaengraß. Hochteutſch / Cypergraß / Zipergraß und wild Galgangraß. Es werden aber dieſe Kräuter zum Unterſcheid anderer Graßkräuter derhalben mit den obgemeldten Namen genandt / daß ſie entweder mit den Blättern oder mit den Stengeln / Aehren oder den Wurtzeln eine Gleichheit mit dem wilden Galgan haben. Die anderen und übrigen Namen ſind bey ihren Conterfayten / dieſe Kräuter zu unterſcheiden verzeichnet. [I. Gramen Cyperoides ſpica rufa: ſive caule triangulo, C. B. cyperoides, Lob. Lugd. Cam. Ger. quartum, Trag. triangulum, Lugd. Carex Tragi, Lugd. II. Gramen hirſutum capitulis Pſyllii, C. B. exile hirſutum cyperoides, Lobel. icon. Cyperella Cordi & Pſeudocyperi ſpecies pumila, Geſnero. III. Gramen cyperoides paluſtre majus ſpica compacta, C. B. paluſtre cyperoides, Lobel. icon. Ger. junceum triquetrum, Thalio. IV. Gramen cype-

A roides paluſtre majus ſpica diviſa, C. B. cyperoides parvum aquaticum, Lob. ic. Ger. V. Gramen nemoroſum ſpica ſubnigra recurva, C. B. VI. Gramen cyperoides majus panicula ſparſa, C. B. cyperoides aquaticum vulgatius, Lob. icon. Ger.]

Von dem Gebrauch der Cypergräſer.

DIe Cypergräſer ſind von den Alten ohne Zweiffel als unnütze Kräuter/ die weder dem Viehe oder Menſchen nützlich noch dienſtlich ſind/ nicht beſchrieben worden / damit ſie aber von den anderen nützlichen und guten Graßgeſchlechtern / und Cyperwurtz unterſcheiden würden/ dieweil ſie etlicher maſſen eine Gleichheit mit demſelben und den andern Graßgeſchlechtern haben/ haben wir nicht unterlaſſen wollen dieſelben zu
B beſchreiben und zu unterſcheiden / damit dieſem unſerm Werck nichts mangle.

Das IX. Cap.

Von dem Blutgraß Iſchæmo.

I. Blutgraß. Iſchæmum I.

C

D

DEs Blutgraß ſind zwey Geſchlecht.

I. Blutgraß. I. Das erſte hat eine zaſechtige / haarechtige Wurtzel/ gleich der Wurtzel des kleinen Graß/ die Blätter ſind dem Hundsgraß ähnlich / die Stengel oder Hälmer ſind anderthalben Fuß hoch/ mit Knoden oder Gleichen unterſcheiden / von Farben braunroht und glantzend / auch ein wenig rauh und haarechtig wie die Blätter/ die bringen oben auf jedem
E Halme gemeiniglich fünff auch weniger und bißweilen mehr/ lange/ ſchmale Aehren/ von Farben braunroht/ gleich den Aehren des Manngraß/ der Saamen iſt langlechtig / kleiner dann die Hirſen/ eines ſüſſechtigen und zuſammenziehenden / truckenen Geſchmacks. Es wächſet hin und wieder in dem Wormſer und Altzeyergau/ auff den ungebaueten Felderen.

II. Blutgraß. II. Das ander Geſchlecht/ hat eine zaſechtige Wurtzel / von vielen kleinen Würtzlein / die Blätter ſind den Blättern des Graß ähnlich / allein daß ſie ſchmäler ſind / die Hälmer ſind dünn und gleichechtig / einer Ellen lang/ von Farben ſchwartzroht/ die Aehren ſind den andern gleich / darinnen iſt ein ſpreuechtiger Saa-

F

II. Blutgraß. Iſchæmum II.

G

H

men / der Geſchmack iſt trucken und zuſammenziehend. Es wächſt allenthalben auf ungebauetem Erdreich/ neben den Straſſen/ inſonderheit zwiſchen der Reichsſtatt Wormbs / und der Fürſtl. Pfaltzſtatt Franckentbal.

Von den Namen des Blutgraß.

DAs Blutgraß iſt das rechte Iſchæmon Theophr. 9. hiſt. 15. und wird von ihme Griechiſch/ Ἰσχαιμον, genandt. Lateiniſch/ Iſchæmon, uñ von den Kräutlern / Gramen ſanguinarium. [Gramen dactylon ſolio latiore, C. B. Iſchæmon Plinii, Lugd. Galli crus, Apulejo: Sanguinaria Nevenaræ, Trago: Iſchæmon, Gelocat. vulgare, Ad. Lob. ic. & obſ. Ger. Canaria Plinii, Anguil.] Wir haben es zu Teutſch Blutgraß genandt/ dieweil wir ſonſt keinen Namen erfahren können / dann es eine gewaltige Blutſtillung iſt. [Engliſch / Cocks foote graſſe.]

I
II. Das ander Geſchlecht / ſoll dem erſten als ein wahres Geſchlecht zugerechnet werden / das haben wir Iſchæmum alterum genandt. [Gramen dactylon angu-ſtifolium ſpicis villoſis, C. B.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Blutgraß/ und von ſeinem Gebrauch.

ES hat das Blutgraß eine Krafft und Eigenſchafft zu ſtopffen und zu trucknen/ von wegen ſeiner mercklichen Aſtriction/ mag es innerlich und äuſſerlich wider alle Blutflüß nützlich gebrauchet werden. Es wird von Theophraſto ſonderlich für eine gewiſſe Blutſtillung gelobet / ſo man den Saamen ſcheelet und mit Hünerbrühe oder Milchmäußlein/ oder Breylein davon machet und genieſſet / ſind ſie faſt dienlich in der Ruhr und
K den Bauchflüſſen.

Das X. Cap.

Von den Bintzengräſern.

DEs Bintzengraß haben wir ſechs unterſchiedliche Geſchlechter.

I. Das erſte hat ein groſſe zaſelechtige Wurtzel von vielen kleinen Wurtzeln / von einem moſechten gen Haubt wachſend/ die bintzechtige Stiel oder Hälmer

A I. Bintzengraß. Gramen junceum I.

B

C deren viel von einem Haubt herfür stossen / sind eines Schuhs hoch mit Knöpffen unterscheiden / inwendig hol mit einem lucken Marck / wie die Bintzen / außwendig sind sie schwartzgrün: Von den Knoden oder Gewerben wachsen unten herauß kleine / schwartzgrüne Graßblättlein die Stengel hinauff / am Obertheil der Stengel wachsen etliche Nebenästlein oder Zincklein heraus / aus denen erscheinen viel Blümlein / die haben eins Farb gleich einem Eisenrost. Dieses Geschlecht wächset in den feuchten Sandgründen / an schattechtigen Orten und in den Wälden / neben den Strassen und graßechtigen feuchten Rechen.

D III. Bintzengraß. Gramen junceum III.

E

F II. Bintzengraß. Gramen junceum II.

G

H II. Das zweyte Geschlecht / hat eine krumme Wurtzel / kleinen Fingers dick / der kreucht überzwerch im Grund / mit vielen Zaseln oder angehenckten kleinen Würtzlein / die Bintzenhälmer sind dünn und schmal / anderthalben Schuh lang / darum wachsen an einem jeden Halmen vier oder fünff schmale / lange Graßblätter unten von ihren Gleichen heraus / am Obertheil der Hälmer oder Stengel gewinnet es schwartzgeele Blumen / wie die gemeine Bintzen. Es wächst in wasserechtigen Orten / Pfülen und Sümpffen. II. Bintzengraß.

III. Das dritte Geschlecht / hat eine zaselechtige III. Bintzengraß.

IV. Bintzengraß. Gramen junceum IV.

I

K

A V. **Bintzengraß.** Gramen junceum V.

B

Wurtzel / die Blätter sind hart und steiff / gleich dem Pfrimmengraß / deren wachsen viel bey einander / darzwischen stossen herauß zwey oder drey dünne Bintzenhälmer / darauf wachsen Aehren / gleich den Aehren der Cyperwurtz / außgenommen / daß sie kleiner sind / mit grünfarben Blumen / welche wann sie zeitigen / werden sie braunschwartz. Es wächst in den Wiesen und feuchten Graßgründen / bey den stillstehenden Wassern / in der Ober-Graffschafft Catzenelenbogen / zwischen Gänßheym und der Fürstl. Vestung Rüsselsheim / deßgleichen auch in grosser Menge in Flandern / zwischen der Stadt Gent und der Schleuß.

C

IV. Bintzengraß. IV. Das vierdte Geschlecht / hat eine mosechtige Bintzenwurtzel / die Blätter sind schmal / nicht über halbe Spannen lang / die dünnen Bintzenhälmer werden eines Fuß hoch / bißweilen auch länger / darauff wachsen lange Aehr mit grünen Blümlein besetzet / schier anzusehen wie die Wegerichäher / wann die Blümlein vergehen / folget ein langlechtiger Saamen. Dieses wächst viel auf der Lamsheymer Heiden / an feuchten Orten da es Wassergallen hat und sümpffechtig ist.

V. Bintzengraß. V. Das fünffte Geschlecht / ist dem jetzgemeldten mit den Würtzlein gleich / die Bintzenhälmlein werden nicht gar einer Ellen lang / die Blättlein aber einer

D Zwerchhand hoch / die sind sehr schmal / hart und steiff / gleich den Bintzen / auf dem Obertheil der Bintzenhälmer gewinnet es kleine Aehrlein / den kleinen Wasserbintzen ähnlich. Es wächst an den obgemeldten Orten / und auch in der Ober-graffschafft Catzenelenbogen.

VI. Bintzengraß. VI. Das sechste Geschlecht / hat ein kleines / haarechtiges Würtzlein / die Bintzenblättlein sind schmal /

VI. **Bintzengraß.** Gramen junceum VI.

E K

F steiff und hart / eines Fingers lang / die Hälmlein werden zweymal so groß / daran wachsen kleine spitze Blätlein / gleich den Blättlein an dem kleinen Ackerwegerich / die Hälmlein theilen sich oben in viel Nebenzincklein auß / darauff kleine außgespreite Aehrlein geschehen werden. Das gantze Gewächslein ist von Farben grauechtig / es wächset überflüssig auff der Lammsheymer Heiden / bey den Pfützen und Wassergallen und in den Sümpffen / deßgleichen im Niderland auff der Wageracker-Heiden.

Von den Namen des Bießgraß / oder Bintzengraß.

G DEs Bintzengraß gedencken die Alten gar nicht in ihren Schrifften / das wird von den Kräutlern Schœnagrostis, und Gramen junceum genannt. Engelisch / Ruschegraß. Flämmisch und Brabändisch / Biesgras. Hochteutsch / Bintzengraß und Bießgraß.

I. Das erste Geschlecht / wird Lateinisch Gramen junceum sylvaticum, oder nemorosum, [Gramen junceum sylvaticum folio articulato sylvaticum, C.B. Junceum sylvaticum, Ger.] genannt. Teutsch / Waldbießgraß.

II. Das zweyte Geschlecht / Gramen junceum aquaticum majus. [Gramen junceum polystachion, C. B. Junceum aquaticum, Ger.] Englisch / Great Water Ruschegraß. Flämmisch und Brabändisch / groot Waterbiesgras / und Hochteutsch / groß Wasserbintzengraß.

[III. Das dritte Geschlecht / Gramen junceum foliis & spica junci, C. B. junceum maritimum, Lob. H icon. Ger.]

IV. Das vierdte Geschlecht / wird von den Kräutlern Gramen junceum spicatum genandt. [Gramen junceum spicatum seu triglochin, C. B. marinum spicatum alterum, Lob. icon. marinum spicatum majus, Cam. triglochin Dalech. Lugd. Calamagrostis quarta, Lugd. secunda Trag. icon. Carex minus, Lon.] Flämmisch und Brabändisch / gheared Biesgras / und Hochteutsch / geähert Bießgraß.

V. Das fünffte Geschlecht nennen die Kräutler / Gramen junceum aquaticum minus. [Gramen junceum foliis & spica junci minus, C.B. junceum marinum desè stipatum, Lob. ic.] Englisch / Lytle Water Ruschegraß. Flämmisch und Brabändisch / Cleyn Waterbiesgras / und Hochteutsch / klein Wasserbießgraß.

VI. Das sechste Geschlecht wird von den Kräutlern Gramen bufonarium genandt. [Gramen nemorosum caliculis paleaceis, C.B. epigonatocaulon, Thalio: Junceum, Ger. Holostium, Matth. Lob. icon. Lugdun.] Englisch / Todegras. [Rushgrasse.] Frantzösisch / Herbe aux Crapaus, oder Crapaudine. Flämmisch und Brabändisch / Paddegras / und Hochteutsch / Krottengraß. Diese Namen alle hat dieses Kraut daher bekommen / daß es gern bey den Pfützen und bey den Lachen wächst / da die Krotten ihre Wohnung haben.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Bintzengräser und von ihrem Gebrauch.

ES haben alle gemeldte Geschlecht der Bintzengräser / gar keinen Gebrauch in der Artzney / so werden sie auch als andere saure Graßgeschlechter von den Weydpferdten oder dem Rindviehe gar nicht geessen. Das sechst Geschlecht Krottengraß / hat einen truckenen Geschmack / wird gleichwol von allem Viehe verachtet wie ander untüchtig Graß.

Das XI. Cap.

Von den Waldgräsern.

DIeweil wir an die Gräser-Geschlecht kommen / haben wir auch nicht unterlassen wollen die Waldgräser zu beschreiben und haben derselbigen vier unterschiedliche Geschlecht. I. Das

I. **Waldgraß.** Gramen ſylvaticum I.

I. Das erſte hat eine vielfaltige/zaſechtige Wurtzel/ von einem Haubt heraus wachſend/ die Blätter ſind ſchmal dem gemeinen Graß ähnlich/ ausgenommen/ daß ſie ſteiffer und feiſter ſind/ die ſtehen dick in einander/ daraus wachſen viel dünne Hälmer/ rund und bloß einer Spannen lang/ darauff erſcheinen weiche/ haarechtige Aeher/von Farben braunlechtig/ es wächſt in feuchten dunckeln Wälden/ im Oſtwald und Speſſart in ſandechtigen Erdreich.

II. Das zweyte Geſchlecht/ hat eine lange Wurtzel eines Fingers dick/ die theilet ſich untenher etwan in zwey oder drey Nebenzincken/und oben über der Erden in etliche rauhe Häubter/ iſt mit vielen kleinen haarechtigen Zaſeln behencket/ aus jeden wachſen zehen oder mehr/ auch bißweilen weniger/lange/feſte Graßblätter/ die ſind gröſſer und breiter als die Blätter des jetztgemeldten/ auch feißter und ein wenig ausgehölet. Aus jedem Haubt der Wurtzeln wächſt ein runder/ ſteiffer/ glatter und bloſſer Stengel/anderthalb Spanne lang/ der gewinnet oben runde/ knöpffechtige/ grüne Blümlein/die ſtehen auff einer Seiten nacheinander Aehrenweiß. Dieſes wächſt in den Wieſen ſo auff den Bergen ligen/ im Schwartzwald und auff dem Donnersberg.

II. **Waldgraß.** Gramen ſylvaticum II.

III. **Waldgraß.** Gramen ſylvaticum III.

IV. **Waldgraß.** Gramen ſylvaticum IV.

III. Das

A III. Das dritte Geschlecht/ hat eine vielfaltige/ kleine/ haarechtige Wurtzel/ von einem Haubt kommend/ die Blättlein sind schmal und spitz/ fast einer halben Spanne lang/ darzwischen wachsen herfür acht oder neun dünne/ glatte Stengel ohne Blätter/ die sind einer Spannen lang/ darauff wachsen kleine stachelechtige Aehrgen/ dieses wächst im Ostwald bey dem Berghauß Lindenfels/ in feuchtem sandechtigem Erdreich unter anderm Graß.

III. Waldgraß.

IV. Das vierdte Geschlecht/ ist mit der haarechtigen schwartzen Wurtzel/ dem jetztgemeldten gleich/ daraus wachsen lange/ rippechtige/ weiche Schwertelblätter/ von Farben bleichgrün und haarechtig/ zwischen den Blättern stossen herfür glatte Halmen/ mit wenig kleinen Blättern/ anderthalb Schuhs hoch/ darauff
B wachsen Aehren/ dem wilden Galgan oder dem dritten Geschlecht des Bintzengraß ähnlich. Es wächst in dunckeln Wälden/ als im Ostwald/ Waßgau und Spessart/ deßgleichen hin und wieder in dem Westerwald.

IV. Waldgraß.

Von den Namen der Waldgräser.

DJe Waldgräser sind wie andere untüchtige Graßgeschlechter/ meines Wissens von den Alten nicht beschrieben worden/ damit aber diesem unserm Werck nichts mangele/ haben wir sie auch zum Unterscheid der andern Graßgeschlechter beschreiben wollen/ und sie auch mit ihren Namen von den andern unterscheiden. Das Waldgraß aber heisset Lateinisch/ Gramen sylvaticum, oder Gramen nemorosum. Italiänisch/ *Gramigna salvatica*. Englisch / wodde Graß [wood
C Grasse.] Flämmisch und Brabändisch/ Boschgraß. Hochteutsch/ Waldgraß und Busch oder Boschgraß. [I. Gramen nemorosum spica rufescente molli, C. B. II. Gramen montanum avenaceum spicatum, C. B. montanum spicatum, Clus. pan. marinum spicatum alterum, Ger. III. Gramen nemorosum spicis parvis asperis, C. B. sylvaticum minus, Ger.] Das vierdte Geschlecht wird genannt/ Gramen sylvaticum pilosum. [Gramen hirsutum latifolium majus, C. B. hirsutum nemorosum, Lob. icon. Ger.] Italiänisch/ *Gramigna salvatica peloſa*. Englisch/ Hearywoddegraß. Flämmisch und Brabändisch/ Hayrischboschgras/ und Hochteutsch/ haarechtig Wald oder Buschgraß.

Von der Natur/ Würckung/ Eigenschafft und Gebrauch der Waldgräser.

D ES haben die Waldgräser wie andere untüchtige Geschlechter des Grases/ gar keinen Gebrauch in der Artzney/ so bleiben sie auch von dem Weidvieh wie auch von dem Wild unversehret/ und werden von ihnen nicht geessen/ sind derowegen nirgends zu gut/ dann dem Vieh unter zu streuen. I

Das XII. Cap.

Von dem Fenich oder Pfennichgraß.

DEr Fenich oder Pfennichgräser haben wir drey Geschlecht.

I. Fenichgraß. I. Das erste ist mit Wurtzeln / Blätter/ Stengel oder Hälmer und seinen gleichechtigen
E Knöpffen/ dem wilden Pfennich durchaus gleich/ ausgenommen/ daß es kleiner und zum Theil auf der Erden ausgespreitet ligt/ dann die Stengel werden nicht über Spannen lang / und wächset auf einem jeden Halm ein eintziger Aeher/ eines Fingers lang/ das ist von Farben grünlechtig und haarechtig. Es wächst an feuchten graßechtigen Orten hin und wieder neben den Landstrassen. K

II. Fenichgraß. II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Blättern und gleichechtigen Halmen durchaus gleich/ ausgenommen/ daß dieselben länger/ die Aehren kleiner und rauher sind/ deren auf jedem Halm fünff oder sechs/ auch mehr und weniger gesehen werden.

1. Fenichgraß. Gramen paniceum I.

III. Das dritte Geschlecht/ ist zarter und dünner mit Blättern und den gleichechtigen Stengeln/ die Aehren sind dem Blutgraß ähnlich / von Farben schwartz wie auch der Saamen/ doch wann er geschelet wird/ ist er inwendig weiß. Diese beyde Gewächs wachsen an obgemeldten Orten neben den Strassen.

Von den Namen der Fenichgräser.

DEr Fenich oder Pfennichgräser ist bey den Alten auch nicht gedacht worden/ dañ uns keine Schriften zur Hand kommen/ die sich mit diesen Graßarten

11. Fenichgraß. Gramen paniceum II.

III. Fenichgraß. Gramen paniceum III.

tern vergleichen wollen. Die Kräutler nennen dieses Graß Elymagroſtin, das iſt/ Gramen paniceum. Engliſch heiſſet es/ Panickgraſ. [Beardet graſſe.] Flämiſch und Brabändiſch/ Panickgraſ/ und Panickbrengraſ/ und Hochteutſch/ Fenichgraß/ oder Pfennichgraß. [Gramen paniceum ſimplici ſpica, C. B. Lolii ſextum genus & Militaria herba Plinii, Trago. Panici effigie gramen ſimplici ſpica, Lob. icon. Panicum ſylv. aliud Dalechampii, & Herba alba Plinii, Lugd. Panicaſtrella, Cæſ. Gramen cyperoides ſpicarum, Ger. icon. II. Gramen paniceum ſpica ariſtis longis armata, C. B. Panici effigie gramen ariſtis circumvallatum, Lob. icon. III. Gramen paniceum ſpicis nigris. C. B. Panici effigie gramen tertium, Lob. icon. Gramen paniceum parvum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft und Gebrauch des Fenichgraß.

ES wird das Pfennichgraß in der Artzney gar nicht gebraucht/ es iſt ein Viehfutter/ wiewol es das Vieh nicht ſo gern iſſet; dann wann es beſſer Futter hat/ ſo achtet es dieſes nicht viel. Der Saamen iſt eine anmühtige Speiß vor die Vögel/ möchte auch ohne einigen Schaden in der Speiß genützet werden. Etliche wollen Brod aus dieſem Saamen machen/ daß man daſſelbige in der theuren Zeit/ ſo das Korn ſchwärlich zu bekommen iſt/ eſſen/ und den Hunger mit büſſen möchte; Aber es ſolte einer wol fünff oder 6. Malter Brod verzehren/ ehe einer ein halb Malter zu wegen bringen oder ſamlen möchte/ wir wollen dieſe Narrheit fahren laſſen/ und die lieben Vögelein ihrer Speiß nicht berauben/ ſintemal ſie auch ernehret müſſen ſeyn.

Das XLIII. Capit.

Von dem Meergraß.

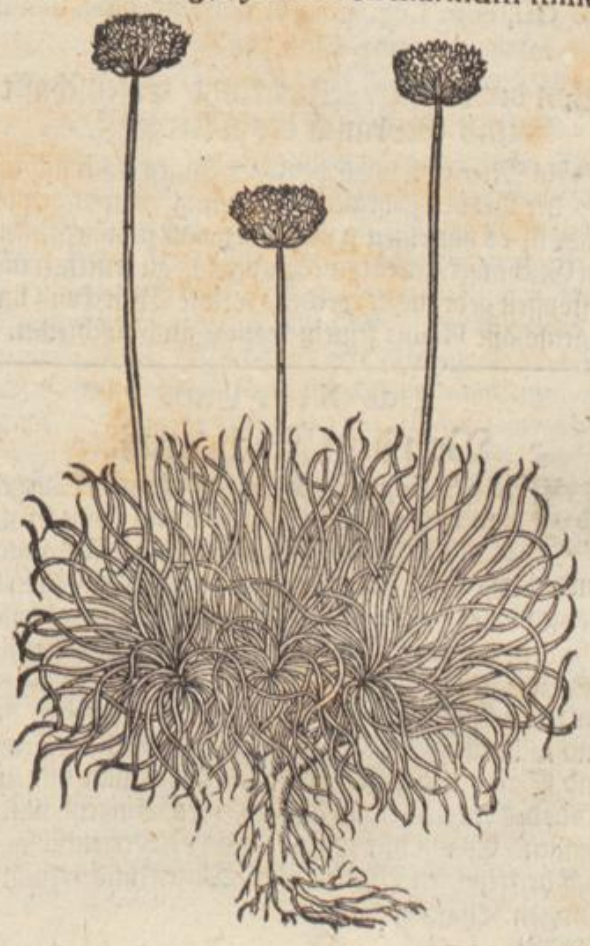
DEs Meergraß haben wir zwey Geſchlechte/ nemlich ein groſſes und ein kleines.

I. Das gröſſer Geſchlecht/ hat eine lange/ weißlechtige Wurtzel/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter wachſen dick in einander/ den Graßblättern ähnlich/ allein daß ſie breiter ſind/ zwiſchen dieſen ſtoſſen herfür ſechs oder ſieben dünne/ runde Bintzenhälmer/ anderthalbe Spanne hoch/ darauff wachſen ſchöne/ kleine/ leibfarbe/ und auch bißweilen weiſſe Blümelein/ die ſind dick in einander zuſammen gefügt in ein rundes Häubtlein/ wie die Scabioſen oder Abbißblumen. Dieſes Gewächs zielet man bey uns in den Gärten/ ſintemal es bey uns nicht wächſet/ aber in Franckreich findet man deſſen genug in den Thälern des Leoniſchen Gebirgs/ weit von dem Meer gelegen/ wiewol man es Meergraß bey uns nennet.

II. Das kleine Geſchlecht hat eine zaſechtige Wurtzel/ iſt ſonſt der jetztgemelten nicht ungleich/ ausgenommen/

II. Klein Meergraß. Gramen marinum majus.

II. Klein Meergraß. Gramen marinum minus.



II. Klein Meergraß.

A men/daß sie röthlechtig ist/ daraus wachsen viel steiffe schmale Graßblättlein/ von Farben blaugrün/ den Graßnäglein ähnlich/ die ligen auf der Erden außgespreitet/ wie die Blättlein der Jungfrauennäglein/ zwischen denselbigen wächset von einem jeden Haubt der Wurtzel/ (dann sie sich oben in zwey oder 3. Häubter außtheilet) ein dünnes/ bintzechtiges Stengelein oder Hälmlein/ ohne Blätter herfür/ darauf ein schönes/ leibfarbes/ rundes Blumenköpfflein/ von vielen kleinen Blümlein zusammen gesetzet/ in dem Mäyen erscheinet/ anzusehen gleich den Blümlein der Bießlauch/ die werden fast den gantzen Sommer gesehen. Dieses wächset viel in feuchten Orten/ nahe bey der See oder dem Meer/deßgleichen auch in Oberteutschland/ in der Graffschafft Catzenelenbogen/bey den Pfü-
B len und in den feuchten/ sandechtigen Graßgründen/ da es in grosser Menge gefunden wird. G

Von dem Namen des Meergraß.

DAs Meergraß wird von etlichen unsern Kräutlern/ Gramen marinum, Caryophyllus marinus, und auch Molymarinum genannt. Der hochberühmte Rembertus Dodonæus nennet es/ Gramen Polyanthemum. Englisch heisset es/Zea Gillofers.[Thrifft oder Sea Gillo flowers.] Flämmisch und Brabändisch/ Zeegras/ Zeeginofle/ und das klein Geschlecht/ Zeegraßken/ und Cleyn Zeeginofflen. Hochteutsch/ Meergraß/ Seegraß/ Meernäglein/ und Meer- oder Seegraßblumen. Wiewol nun das gröſſer Geschlecht weit vom Meer und andern Wassern wächset/ ist es
C um der Gestalt und Gleichheit willen/ die es mit dem H kleinen Geschlecht gemein hat/ groß See- oder Meergraß/ oder groß Seegraßnäglein genennet worden. Darmit aber auch wir unsere Meinung von diesem Gewächs sagen/ so halten wir daß es seye das Statice Plinii, lib. 26. cap. 8. unangesehen/ daß etliche Cantabricam daraus machen wollen. Von der Cantabrica wird auch an seinem Ort gesagt werden. [I. Caryophyllus montanus major flore globoso, C. B. montanus, Lob. icon. mediterraneus, Ger. Gramen polyanthemum majus, Dodon. marinum majus, Cluſ. pan. Statice & Catanances alterum genus Lutetianis, Lug. Statice Dalechampii videtur Britannica Anguillaræ, Cam. II. Caryophyllns montanus minor C. B. marinus minimus, Lob. icon. Ad. Ger. Pſeudomoly Dod.
D Gal. Geſ. hort. Lug. gramen polyanthemum minus, I Dod. marinum minus, Cluſ. pan.]

Von der Natur/ Würckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Meergraß.

DAs Meergraß wird heutiges Tages noch nicht in der Artzney gebrauchet/ sintemal es wenigen bekandt ist/es hat einen trucknenden und zusamenziehenden Geschmack/ möchte die Bauchflüß zu trücknen und zu stopffen gebrauchet werden/ welche Würckung und Eigenschafft Plinius seinem Staticæ auch zuschreibet.

Bauchflüß stopffen.

Das XIV. Cap.

Von dem Flachsgraß.

Flachsgras. E DAs Flachsgraß hat eine zasechtige Wurtzel/ von vielen kleinen Würtzlein und kleine Graßblättlein/ darzwischen wachsen heraus glatte/ runde bintzechtige Hälmer/ ohne Knopff oder Gewerb/ die gewinnen gegen dem Brachmonat am obersten Theil eines jeden Stengels/ etliche Schneeweisse Flöcken/ wie zarte seidene Wolle/ an statt der Blumen/ ein jedes Flöcklein besonder an einem Stielgen/ das sind nicht allein die Blumen/ sondern auch die Frucht und Saamen bey einander/ die siehet man biß zum Ende des Augstmonats also an ihren Bintzenhälmern hangen. Es wächset in Ober- und Niederteutschland/ auff den feuchten Matten oder Wiesen/und in sumpffechtigen Thälern. K

Flachsgraß. Linagroſtis.

Von dem Namen des Flachsgraß.

DAs Flachsgraß hat seinen Namen/ wie auch alle nachfolgende Namen/ von der wollechtigen oder weissen flochechtigen Blumen bekom̃en/ und irren diejenigen nicht wenig/ die ein Gnaphalium aus diesem Gewächs machen wollen/ wie die Beschreibung Dioscoridis solche ihre irrige Meinung selbst widerlegt/ derowegen wir nicht vonnöhten achten die Zeit unnütz mit diesem Irrthum zuzubringen/ sintemal wir an seinem Ort weiter Bericht gethan haben/ was Gnaphalium seye. Die Alten haben nichts von diesem Gewächs geschrieben/ derowegen wir auch nicht wissen können/ ob es ihnen bekannt gewesen sey oder nicht. Es wird von unsern Kräutlern mit mancherley Namen genant/ von etlichen wird es geheissen/ Gramen tomentarium, Tomentum pratense, Lana pratensis, Juncus bombycinus, Erioschœnus, Linoschœnus, von Hieronym. Trago und Valerio Cordo, Linum pratense, von Remberto Dodonæo, Gramen eriophorum, und von andern Gramen laniserum. [Gramen pratense tomentosum panicula sparsa, C. B. Gnaphalium Dioscor. Trag. Gnaphalion Tragi, Lugd. Typha Dioscor. Ang. Linum pratense, Geſ. col. Lon. Pseudolinum Cast. quoad iconem. Juncus bombycinus, Ad. Lob. icon. Gramen eriophoron, Dod. Junceum lanigerum Thal. tomentarium, Ger.] Wir habens auch Linagrostim getaufft. Englisch heisset es/ Waterleefe und Medowe woulle. [Cotton grasse.] Flämmisch und Brabändisch/ Sydebiese/ Vlockbiese/ Quisselbiese/ Mattenvlachs und Cotoenbiese. Hochteutsch/ Wiesenflachs/ Flachsgraß/ Mattenflachs/ Wiesenwoll und Mattenwoll.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft und Gebrauch des Flachsgraß.

DAs Flachsgraß oder Wiesenwoll/ ist einer zusammenziehenden und stopffenden Natur und Eigenschafft/derowegen es etliche in Wein sieden/und geben es zu trincken wider die Bauchflüß/ und das Grimmen so davon erreget wird/weitere Krafft und Tugend dieses Gewächs sind uns unbekannt.

Das

Das XV. Cap.

Von dem Hasengraß oder Zidern.

Hasengraß. Gramen leporinum.

DAs Hasengraß oder Zidern/ hat eine kleine/ zäsechtige Wurtzel/ von vielen kleinen Würtzlein/die Blätter sind andern gemeinen Graßblättern ähnlich/ zwischen den Blättern stossen etliche schmale und dünne Bintzenhälmer herfür/ die sind anderthalb Spannen hoch und bißweilen höher/ theilen sich am Obertheil aus in etliche Nebenzincklein/ daran hangen viel kleine/ runde/ braune Körnlein/ an kleinen braunen Härlein/die sind in der gröſſe der Linsen/ die zittern und bewegen sich stätigs als die Flinderlein an den Jungfrauenkräntzen/ die findet man im Brachmonat. Es wächst auff den Wiesen/ auf den Aeckern und Rechen der Weinberg/ und andern graßechtigen Orten.

Von den Namen des Hasengraß.

DAs Hasengraß ist von den Alten auch nirgends beschrieben worden/ die Kräutler nennen es Gramen leporinum, Gramen tremulum, Panem leporis, und Linum divæ Mariæ. [Englisch/Quakinggrasse.] Teutsch heisset es/ Hasengraß/ Zidern/ Zidergraß/ unser lieben Frauen Flachs und Hasenbrot. Etliche haben Ægylopa Dioscoridis daraus wollen machen/aber sie irren weit: Was nun Ægylops vor ein Gewächs sey/ das wird an seinem Ort angezeiget werden. [Gramen tremulum majus, C. B. Ægylops Plinii & Lolii 10. genus, Trag. Phalaris pratensis minor, Ad. Lob. icon. Graminis primum genus. Dalech. & Amato. Gramen polyanthos, Lugd. Phalaris pratensis, Ger. Loliaceum 10. Tragi, Thal. Amourettes tremblantes, Cluf. hist.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Hasengraß.

DAs Hasengraß hat noch gar keinen Gebrauch in der Artzney/ wird allein zum Futter und Heu vor das Vieh wie ander Graß gebrauchet.

Das XVI. Cap.

Von dem Bergriedgraß.

Bergried. Gramen Harundinaceum montanum.

DAs Bergried oder Bergrohrgraß/hat ein langes Würtzelein eines Kindsfingers dick/ mit wenig Nebenwürtzlein/ die Blätter/ deren gleichwol wenig sind/ die sind schmäler und zarter dann die Blätter des gemeinen Rohrs/ das stösset im Brachmonat von einer Wurtzel viel lange Hälmer/ Manns hoch/ die sind nicht dicker dann die Rockenhälmer/ gantz glatt/ hol/ohn alle Knöpff und Gewerb/ solche fahen im Augstmonat schön geel zu werden/ und wann sie zeitig sind/ werden sie hart und steiff. Dieses Riedgraß wächset in den rauhen/ hohen und nassen Wälden/ deßgleichen auff den Bergen in den Wecholderhecken/ist im Waßgau und Westerich sehr gemein.

Von den Namen des Bergriedgraß.

WJewol das Bergriedgraß in obgemeldten Orten ein gemeines Gewächs ist/ so ist es doch vielen unbekandt und sonderlich unsern Gelehrten/ ob auch die Alten etwas darvon geschrieben haben oder nicht/ ist uns nicht bewußt/ sintemal wir noch nie keine Description finden können/ die mit diesem Gewächs überein kommen wolte. Wir haben es Calamagroſtim montanam, und Gramen Harundinaceum montanum genannt. [Gramen arundinaceum enode majus montanum, C. B. Scirpi primum genus, Trag. Juncus lychnanthemos major, Thalio. Juncus sylv. Lonic. icon.]

In Waßgau und Westerich heisset es das gemein Baursvolck Bergrohr/ Waldrohr/ Schmelen Bintzenried/ das ist/ Schœnocalamum, oder Calamum junceum, und Bergried.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Bergrieds/ und von seinem Gebrauch.

ES wird der Bergried in der Artzney gar nicht gebrauchet/ so ist er auch dem Viehe nicht dienstlich/ dann sie solches gar nicht essen/ die schönen geelen Hälmer aber werden zu etlichen Instrumenten/als kleinen

A saubern Kölblein und Fischreußlein gebrauchet/die man gar schön und artig daraus machet. Die Bauerweiber im Waßgau und Westerich samlen solche Hälmer fleißig/ und trucknen die frischen und neugemachten Käß darauff.

Das XVII. Cap.

Von den Blumen oder Augentrostgraß.

I. Blumengraß. Gramen floridum.

B

C

DAs Augentrost oder Blumengraß ist ein sehr gemeines/ und von männiglichen bekandtes Kräutlein/ dessen findet man bey uns zwey Geschlecht.

I. Blumengraß.

I. Das erste Geschlecht hat kleine dünne Würtzlein/ D gleich einem Netzfaden/ das kreucht hin und her oben auff dem Grund/ wurtzelt nicht tieff ein und erjünget sich also selbst. Von dem Würtzlein wachsen heraus viel kleine/ subtile/ dünne/ runde Stengelein/ die sind von unten an biß oben aus mit Gewerben / Gleichsweit von einander unterscheiden/einer Spannen lang/ die werden auff beyden Seiten gegen einander über an den Gewerben mit zweyen scharffen/ schneidenden/ spitzen Blättlein bekleidet/ ein jedes Blättlein wie eine Vogelszung anzusehen. Im Ende des Aprillen gewinnet es schöne / schneeweisse / gestirnte Blümlein/ wann die Blümlein abfallen und vergehen/ so folgen hernach runde Böllelein wie an dem Flachskraut/ in welchen ein Saamen gefunden wird/ kleiner dann der Hirsen. Es wächst hin und wieder in den mosechtigen/ E feuchten Gründen / in den Hecken und sandechtigen Graßrechen.

II. Klein Blumengraß.

II. Das ander Geschlecht/ist dem jetztgemeldten in allen Stücken durchaus gleich und ähnlich / ausgenommen/ daß die Blättlein kleiner und schmäler / die Blumen und Stengelein kleiner und kürtzer sind. Es wächset in dürren graßechtigen Gründen/ und sandechtigem Erdreich.

Von den Namen des Blumengraß.

DAs Blumengraß wird von Joanne Ruellio und andern für das Holostium Dioscoridis gehalten. Die Italiänische Simplicisten halten es vor Chamæcyssum Oribasii. Von unsern Simplicisten wird es

F

II. Klein Blumengraß. Gramen floridum minus.

G

H

genannt/ Gramen Leucanthemum, Gramen floridum, Gramen virgineum, und Eufrasia graminea. Englisch/ Stitchwort. Flämmisch und Brabändisch/ Vogelentroostgras. Hochteutsch/ Augentrostgraß/ Blumengraß und Jungfrauengraß / sintemal die Mägdlein und Jungfrauen ihre Kräntzlein aus diesen Blumen lein machen. Im Waßgau und Westerich nennet es das gemeine Volck Teufelsblum/ die Ursach aber warum/ das habe ich nie können erfahren. [I. Caryophyllus arvensis glaber flore majore, C. B. Eupharasia gramen, Trag. major, Lon. Cratæogonum, Dod. gal. Holostium Ruellii, Lob. icon. Gramen Fuch. Lac. alterum, Matth. leucanthemum, Dod. Thal. Ger. Lugd. floridum, Cam. in Matth. II. Caryophyllus arvensis glaber flore minore, C.B. Holostii Ruellii diversifas, Lob. icon. Gramen floridum minus, Thal. Leucanthemum alterum, Ger.]

Von der Natur/ Würckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Blumengraß.

DAs Blumengraß hat eine kühlende und trucknende Natur/derowegen es zu den hitzigen und dunckeln Augen gebrauchet wird/ solches frisch zerstossen wie ein Pflaster übergelegt/ oder den ausgedruckten Saft darein gethan/und leinine Tüchlein darin genetzt und übergeleget. Etliche brennen ein Wasser aus den Blümlein/ und gebrauchens zu gemeldten Gebrechen.

Das XVIII. Cap.

Von weiß Nägleingraß.

DEs weissen Nägleingraß haben wir zwey unterschiedliche Geschlecht.

I. Das erste hat ein kleines/ holtzechtiges Würtzlein mit etlichen Nebenzincklin/ daraus wachsen vier oder fünff gleichechtige/ runde Stengelein/ auch bißweilen mehr / die sind an ihren Gewerblein mit breitechtigen/ ausgespitzten Blättlein besetzt/ an jedem Gewerblein oder Gleich zwey gegen einander über an gemeldten Knöpfflein oder Gleichlein wächst auff jeden Seiten des Blats ein kleines Nebenzweiglein herauß mit sehr schmalen/ spitzen/kleinen Blättlein. Ein jedes Stengelein theilet sich oben in drey oder vier Theil auß

A Weiß Nägleingraß. Holostium Caryophyllæum.

B

C Darauf wachsen schöne / weisse Rößlein / schier anzusehen wie Nägleinblumen / sind doch kleiner / und hat ein jedes Rößlein sechs Blättlein / deren ein jedes in der mitten ein Kerfflein hat / wie die Blättlein der weissen Hertzblumen / darauf folgen kleine Häubtlein / darinnen ein kleines Sämlein verschlossen ist. Es ist dieses Gewächs nicht gemein / wächst bey dem Gebirge am Rheinstrom / auf graßechtigen Hübeln und Rechen.

II. Das ander Geschlecht / ist mit der harten Wurtzel und ihren Zincken dem jetztgemeldten gleich / die Blätter sind dicker / breiter und vester / vornenher stumpff und nicht so ausgespitzet wie die vorigen / die Stengelein sind dünn / schmal und rund / Spannen lang / mit dreyen oder vier Gleichen und Gewerblein / halben Fingers lang von einander unterscheiden / aus jedem Gewerblein wachsen zwey Blätter gegen einander über / die sind den untersten / so von der Wurtzel herfür wachsen / gleich. Aber am Obertheil eines jeden Stengeleins gewinnet es sechs oder sieben / auch weniger und mehr schöne weisse Rößlein / die sind den vorgen gleich / ein jedes auf einem langen Stielgen überfich und aufrichtig / wann die abfallen und vergehen / so folgen kleine / lange Knöpfflein / darinn ist ein kleiner Saamen verschlossen / die wenden sich alsdann mit ihren Stielgen stracks untersich zu der Erden / wie die Blümlein sonst stracks übersich und aufgericht stehen. Dieses Gewächslein findet man in den Brachfeldern zwischen der Reichsstatt Wormbs und dem Stifft Neuhausen / deßgleichen in dem Pfeffelheimer / Leisselheimer und Hochheimer Gemarck / deßgleichen auch in dem Altzeyergau / in anderen Orten aber des Rheinstroms ist es seltzam und nicht zu finden.

Von den Namen des weissen Nägleingraß.

WAs das weisse Nägleingraß bey den Alten gewesen / und wie es bey ihnen genandt worden seye / haben wir nichts gewisses / und hat es auch noch keiner angezeiget oder beschrieben / so ist auch uns noch zur Zeit keine Description der Alten zur Hand kommen / die wir gelesen hätten / die mit diesem Gewächs zuschlagen / und sich mit ihm vergleichen wil.

I. Dieweil aber der treffenliche und hochgelehrte Joannes Ruellius, das vorgeschrieben Blumengraß

F Weiß Ackernägleingraß.
Holostium Caryophyllæum arvense.

G

H

vor das Holostium der Alten gehalten / haben wir daher Ursach genommen / daß wir es Holostium Caryophyllæum, zum Unterscheid des Blumengraß und des Holostii Dioscoridis, von welchem weiter an seinem Ort soll gesagt werden / genennet haben / damit es auch einen Namen habe. Von anderen wird es Cardiagrostis, und zu Teutsch Hertzrößleingraß genandt / dieweil es vor die Schwachheit des Hertzens gebrauchet wird. Sonst nennet man es weiß Nägleingraß / dieweil die Blumen eine Gleichheit mit den Näglein blumen oder Graßnäglein haben. [Caryophyllus arvensis hirsutus flore majore, C. B. Caryophyllus holostius, Lob. icon. Ger.]

I

II. Das zweyte Geschlecht / dieweil es noch keinen Namen bey unseren Kräutlern hat / und es auch noch keiner beschrieben / haben wirs / damit es hinfürter nicht ohne Namen bleibe / Holostium Caryophyllæum arvense genandt / zu Teutsch / weiß Ackernägleingraß. [Caryophyllus arvensis unbellatus folio glabro, C. B. holostius arvensis, Ger. Alsine verna Dalechampii, Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des weissen Nägleingraß / und seinem Gebrauch.

BEyde weisse Nägleingräser sind truckener Natur / mit einer temperierten Wärme / werden als unbekandte Kräuter sehr wenig in der Artzney gebrauchet / sonderlich aber das zweyte Geschlecht braucht man gar nicht. Die Blümlein des ersten Geschlechts / welches auch Hertzgraß genennet wird / brauchet man wider das Hertzklopffen und andere Schwachheiten des Hertzens / und wird sonderlich gelobet wider das Gicht / oder die Fallendesucht / darauß machen etliche Conserven zucker / andere distillieren ein Wasser von den Blümlein / und brauchens den jungen Kinderen wann sie die Kräncke oder Gichtlein haben / davon sie dann sehr gute Besserung befinden. Eusserlich wird dieses Graßkräutlein auch wider die Lähme und contracten Glieder heilsamlich gebrauchet.

Hertzklopff.

Fallendsucht

Gicht der Kinder.

Contracte Glieder.

A

Das XIX. Cap.

Von dem Twalch und Mäußgersten.

I. Gerstentwalch. Ægylops I.

B

C

1. Gerstentwalch.

DEr Twalch oder Dorts haben wir sechs Geschlecht / wiewol Dioscorides nur eines beschrieben hat / sonderlich das erste/ welches wir Teutschen Gerstentwalch nennen / dieses hat ein kleines/ schwaches/ zasechtiges Würtzlein / die Blätter sind den Blättern des Weitzens ähnlich / außgenommen/ daß sie linder oder weicher sind/ die Hälmer sind dünn/ mit Gleichen oder Gewerben unterscheiden / anderthalb Ellen lang/ die Aeher sind den Gerstenähern

III. Gerstentwalch. Ægylops III.

D

E

F

II. Twalch. Festuca seu Ægylops II.

G

H

ähnlich/ allein daß sie kleiner und nicht so rauhe sind/ sondern linder / darinnen findet man vier und auch etwan fünff rohte Körnlein. Es ist sehr gemein und ein bekandtes Gewächs / und wird gemeiniglich unter der Gersten gefunden / und soll auch von der Gersten/ wie die Ackerleut Bericht geben/ in nassen Jahren herkommen. Solches bezeuget auch Galenus l. 1. de alimento. facult. cap. ultimo, da er also schreibet: Wann krancke unvollkommenliche Weitzensaamen lange in der Erden ligen bleibet / mager nicht wol zu kräfftigem Weitzen aufkommen / sondern es wird ein Unkraut darauß/ Lulch genandt/ solches habe sein Vatter als ein fleissiger Ackermann an dem Weitzen und an der Gersten augenscheinlich vermercket / aber doch im Weitzen überflüssiger dann in der Gersten / doch seye Ægylops (das ist / Gerstentwalch/) der Gersten am gefährlichsten/ in den nassen und feuchten Jahren.

I

II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit Wurtzel/ Blätter und Stengel gleich/ die Aehrlein aber sind kleiner in viel Theil getheilet und außgespreitet/ darinnen findet man ein spreuechtigen Saamen. Es wächst auff den Rechen neben den Aeckeren und strassen.

III. Das dritte Geschlecht ist die Bastardgerst/ die hat eine kleine zasechtige Wurtzel mit vielen grußechtigen Blättern/ darzwischen stossen sechs oder sieben und auch bißweilen mehr Hälmer von einer Wurtzel herfür / die sind mit Knoden und Gewerben unterschieden / einer Ellen hoch / darauf wachsen Aeher/ die sind den Aehern der Gersten ähnlich / außgenommen / daß sie kleiner und linder oder weicher sind / darinnen findet man keinen Saamen oder Frucht/ gleich wie in dem Bastardhaber. Es wächset dieses Geschlecht auff den alten Gebäuen / den verfallenen zerbrochnen Mauren/ und in den alten Hoffstätten.

K

IV. Das vierdte Geschlecht/ ist der erste Haber-twalch / der hat ein vielfaltige haarechtite Wurtzel/ und viel kleine / schmale / lange Bintzenblättlein / darzwischen wachsen herfür drey oder vier dünne Hälmer / einer Ellen lang und auch länger / darauff erscheinen Aeher/ die sind mit ihren Hülsen den Haberhülsen ähnlich / aber dazwischen kommen herfür lange Spitzen wie Nadeln/ auß einem blatechtigen Bälglein / die das

A IV. Habertwalch. Ægylops IV. Bromoides I. F

B

C

Aeher untenher begreiffet/ daß die Spitzen alle auf eine Seite sich wenden müssen/ in den Hülsen aber findet man keinen Saamen/ gleich wie in dem Gauchhaber: Wann nun die lange Nadelspitzen abfallen/ vergehen die Aeher mit ihren Hülsen/ und wird aus jedem ein dünnes flockechtiges Sträußlein/ gleich wie ein dünnes Flachsbüschlein/ und vergehet endlich gar. Es wächst auff sandechtigen Strassen im dürren Graß/ sonderlich aber findet man dessen viel auff der Strassen/ zwischen der Reichsstatt Worms und der Fürstl. Pfaltzstadt Franckenthal/ und andern mehr dergleichen Orten.

VI. Fremd Twalch. Ægylops peregrina VI.

D

E

* V. Habertwalch. Ægylops V. Bromoides II. *

G

H V. Das fünffte Geschlecht/ ist das zweyte Geschlecht des Habertwalchs/ das ist dem ersten Geschlecht des Gerstentwalchs ähnlich/ ausgenommen/ daß dieses nur ein eintzigen Stengel hat/ mit drey oder zum meisten vier Haberblättern/ die Aeher sind kürtzer/ haben aber stärckere Spitzen/ darinn findet man zween oder drey lange/ scharffe und rauhe/ röthlechtige Kernen/ die sind in ihren Hülßlein beschlossen. Es wächst in der Frucht unter dem Getraid/ sonderlich aber unter dem Rocken und der Gersten. V. Habertwalch.

IV. Das sechste Geschlecht/ hat ein kleines Würtzlein/ wie die Speltz oder Weitzen/ die Hälmer werden Spanne hoch/ die Blätter sind den Blättern des Weitzens ähnlich/ ausgenommen/ daß sie schmäler sind/ die spitzechtige Aehren sind kurtz und klein/ darinnen findet man in langechtigen gesträmten Hülsensäcklein/ zwey oder drey Körner beschlossen/ die sind kleiner dann die Gerstenkörner. Dieses Geschlecht wird in Italien und andern warmen Landen unter dem Getraid gefunden/ sonderlich aber unter der Gersten und dem Weitzen. VI. Fremd Twalch.

I

Von den Namen des Twalchs.

DEr Twalch wird von den Griechischen Aertzten/ auf ihre Spraach Ἀγίλωψ genannt. Lateinisch/ Ægilops Festica und Festucago, von Gaza Bromus sterilis, und von Virgilio Avena sterilis, 1. Georgic. da er also spricht:

Infelix lolium & sterilis dominantur Avenæ.

Es wird auch von Plinio Hordeum festuca. lib. 18. cap. 17. genannt. Unsere Kräutler nennens Avenam fatuam. [Festuca avenacea sterilis elatior seu Bromos Dioſc. C. B. Festucago, Gazæ, Lolii primum genus, Trag. Festuca, Avena græca, Lon. Ægilops prima, Matth. vera, Ges. hort. Bromus & Avena herba, Dod. gal. Bromos herba, Dod. Lugd. Sterilis Lob. icon. Ger. Avena sterilis, Ad. Thal.] Italiänisch heisset es/ *Squala* und *Squallo*, sonderlich aber um Trient. Frantzösisch/ *du Lauron*, und *Averon*. Englisch/ Dranick und wilde Ottes. Flämmisch und Brabändisch/ Dravick. Hochteutsch/ Gauchhaber/ Taubhaber/ Twalch und Gerstentwalch.

K

II. Das zweyte Geschlecht/ wird von Dioſcoride

A Βρῶμος oder Βρόμος πόα genannt/zum Unterscheid des Habers/ der Griechisch auch ohn einen Unsatz Βρῶμος oder Βρόμος, deßgleichen auch von Dioscoride, Σιφώνιον oder Ἀκρόσπελος. Lateinisch / Bromus herba, Siphonium, Acrolpelum, und von den Kräutlern/ Festuca altera. [Festuca graminea glumis hirsutis, C. B. Lolium secundum, Trag. Ægilops Dod. gal. Ges. hort. Festuca graminea, Bromos, Lac. sterilis altera Lobelii Lugd.] Englisch/ Bastarde Otes/und Otesgras. Flämmisch und Brabändisch/ Bastaerdthaver/ Havercruydt und Havergras. Hochteutsch/ Haberkraut und Twalch.

III. Das dritte Geschlecht des Twalchs / wird von Plinio Holcus, oder Aristida Ang. genannt. Von den Kräutlern/ Hordeum spurium. [Gramen hordeaceum minus & vulgare, C. B. Hordeaceum, Lugd.
B Lolii 3. genus, Trag. Holcus Plinii, Ang. Hordeum murinum, Turn. Cæs. spontaneum spurium. Ad. Lob. aut Triticum murinum, Dod. Graminis loliacei 3. genus apud Tragum, Thal.] Frantzösisch / *Soucrion*. Englisch/ [Wall Barly.] Bastarde Barley. Flämmisch und Brabändisch/ Bastaerdtgerste/ und Hochteutsch/ Bastardgerst.

IV. Das vierdte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ægilops Bromoides genannt. [Festuca longissimis aristis glumis vacuis spadicei coloris, C. B.] Teutsch/ Nadeltwalch / von wegen der langen Spitzen. [Englisch/ Bearded Otes.]

V. Das fünffte Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ægilops, oder Festuca Bromoides altera genannt. [Festuca utriculis languine flavescentibus sive Ægi-
C lops Dioscor. C. B. Hordeum Festuca, Plinio: Ægilops Bromoides Belgarum, Lobel. Festuca prior, Dod. Ægilops Dodonæi, Lugd. Avenæ tertium genus sylv. Cæs. Avena sylv. seu nigra, Thal.] Englisch/ Poure Otes. Flämmisch und Brabändisch/ Ghebaerde Evene/ und Hochteutsch/ Habertwalch.

VI. Das sechste Geschlecht/ wird von den Kräutlern Ægilops peregrina, und Festuca Itálica genannt. [Festuca altera capitulis duris, C. B. Ægilops, Ang. Ad. secunda, Matth. Lugd. Festuca sive Ægilops Narbonensis. Lob. Frumentum sylv. Cast. Triticum sylv. in Sicilia, Cæs. Festuca Italica, Ger.] Zu Teutsch/ fremd Twalch/ und Italiánisch Twalch/ von den Italiánern aber wird es *Orzo salvatico* genannt. [Englisch/
D Havergrasse.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Twalchs.

DJe Twalchkräuter oder Unkräuter der Früchte/ sind am Geschmack ein wenig scharff/ haben eine Krafft und Würckung zu digerieren und zu kochen/ fürnemlich aber die harten Knollen und Geschwär/ werden allein áusserlich gebrauchet. Das zweyte Geschlecht trucknet.

Eusserlicher Gebrauch der Twalchgräser.

Augen-Geschwär. TWalch oder Gerstentwalch gestossen / mit Mähl vermischet/heilet die Geschwär und Fistel der Augen/ die man Ægilopas nennet/ wie ein Pflaster darE über geleget / es zertheilet auch die Hartigkeit. Der ausgepreßte Safft davon/ wird mit Mähl vermischt/ getrucknet / und wider die obgemeldten Gebrechen zu gebrauchen/ über Jahr aufgehaben.

Das zweyte Geschlecht Haberkraut genañt/hat eine Krafft zu trucknen/ und wird mit seinen Wurtzeln in Wasser gesotten/ so lang biß das dritte Theil verzehret ist/ darnach seihet man die Brühe durch ein Tuch/und thut gleich so viel Honig darzu/ als der Brühe ist/und lasset sie wiederum mit einander sieden/biß daß es eine Dicke überkommet wie ein dünner Honig. Solche Artzeney ist gut wider die stinckenden Geschwär der Nasen/ die man Ozenas nennet/ so man ein Tüchlein da-

Stinckende Geschwär der Nasen.

F rinn netzet und in die Nase stecket. Etliche vermischen klein gestossenen Alaun mit dieser Artzney/ und gebrauchen die also.

Haberkraut mit aufgetruckneten Rosen in Wein gesotten/ und den Mund mit der durchgeseigenen Brühen offtermals gewáschen und ausgespühlet/ vertreibet den schwären Gestanck des Mundes/ und machet einen guten Athem.

Das dritt Geschlecht Bastardgersten oder die zweyte Gerstentwalch genañt/ wird wie das erste Geschlecht des Twalchs wider die Geschwär und Fisteln der Augen gebrauchet.

Das Stroh von der Bastardgersten zu Aschen gebrannt / braucht man wider die Wasserechtige Geschwulst der Schenckel/ und wider die Geschwulst des Zipperleins.

G Sonst machet man kleine Besemlein daraus/ die Tische und Bäncke damit zu fegen/ und den Staub abzukehren.

Der fremde Italiánische Twalch/ deßgleichen auch der Habertwalch/ mögen wie der erstbeschriebene Gerstentwalch / wider die Geschwär der Augen nützlich/ gleicher Gestalt gebrauchet werden.

Das XX. Cap.

Von der Mäußgersten.

Mäußgersten. Hordeum murinum.

DJe Mäußgerste hat eine zasechtige Wurtzel/ wie das Lulch/ die Blätter sind den Blättern der Gersten ähnlich/ ausgenommen / daß sie
K kürtzer und schmäler sind. Die Hälmer werden zwo Spannen hoch/ mit Knoden und Gewerben unterscheiden / deren sind gemeiniglich sieben oder acht von einer Wurtzel/ darauf wachsen lange vielfaltige Aehren/ von Farben Castanienbraun/ ein jedes Aehrlein in viel kleine Aehrlein zertheilet. Es wächst auf den Feldern/ neben den Strassen/ und auf den Tächern.

Von den Namen der Mäußgersten.

DJe Mäußgerste wird von den Griechen Φοινιξ πόα genañt. Item/ Ἀγχίνομος, Φοινικόπτερον, und Ὀσθάλη. Lateinisch/ Phœnix, Anchinops oder Anchilops, Phœnicopterum, uud von Plinio, Phœnicea herba. Von den Kräutlern wirds genañt/ Hordeum

A deum murinum, Hordeum ſterile, Lolium murinum, Lolium rubrum, Triticum murinum, Lolium ſylveſtre und Frumentum tectorum. [Gramen Loliaceum angustiore folio & ſpica, ſeu Phœnix Dioſcoridis, C. B. Lolii quartum genus, Trago: Phœnix, Matth. Ang. Dod. gal. Turn. Cord. in Dioſc. Lon. Caſt. Cæſ. Lugd. live Lolium murinum, Dod. Hordeum murinum, Guil. Lob. icon. Lolium rubrum, Germ. Graminis loliacei quartum genus Tragi, Thal.] Jtaliäniſch/ *Gioglio ſalvatico*, und *Fœnice*. Hiſpaniſch/ *Alacer del muro*, und *Avea del muro*. Frantzöſiſch/ *Yuraie ſauvage*. Egyptiſch/ *Alphnon* oder *Aphnu*. Engliſch/ Waldbarly und Waybenet/ [Red darnell.] Flämiſch und Brabändiſch/ Muyſekoren. Hochteutſch/ Mäußgerſt/ Mäußkorn/ Taubkorn/ und in Sachſen und Meiſſen/ Fürſthaber.

B

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Mäußgerſten.

Mäußkorn oder Taubkorn hat eine trucknende/ kühlende und verſtopffende Natur und Eigenſchafft/ und wird gemeiniglich zu den Blutflüſſen gebraucht.

Jnnerlicher Gebrauch der Mäußgerſten.

Mäußkorn mit rauhem oder herbem Wein getruncken/ iſt gut wider allerley Bauchflüß/ ſtopffet den unmäßigen Fluß der Weiber/ deßgleichen auch den Saamenfluß. Plinius ſchreibet lib. 22. c. 25. daß dieſes Kraut geſtoſſen und mit Wein getruncken/ den weiblichen verſtandenen Monatfluß fort treibe/ welches ein Jrthum iſt/ dann das Gegentheil wahr/ daß er den zu viel flieſſenden Fluß ſtopffet/ das nicht allein Dioſcoridis, ſondern auch die Erfahrung täglich bezeuget.

Mäußkorn zu reinem Pulver geſtoſſen/ und mit einem hart geſottenen Ey geeſſen/ oder auch in andere Weg in der Koſt genützet/ ſtopffet alle Blutflüß und Durchläuffe.

Euſſerlicher Gebrauch des Mäußkorns.

Etliche ſagen/ wie Dioſcorides lib. 4. c. 35. bezeuget/ ſo man die Mäußgerſten in ein Büſchelein braunrother Wollen bindet und anhencket/ daß es das Blut kräfftiglich ſtopffe.

D

Das XXI. Cap.

Von dem Pfrimmengraß.

Jeweil wir an die Gräſer kommen/ haben wir auch nicht unterlaſſen wollen/ wie die Pfrimmengräſer und ihre Geſchlechte/ die von Plinio Sparta genennet werden/ zu beſchreiben/ und haben wir der Pfrimmengräſer zwey Geſchlecht/ und darnach fünff Geſchlecht Sparta Pliniana, welche den Pfrimmengräſern billich ſollen zugeeignet werden/ daß aber ſolche Sparta Plinii uns bekandt worden ſind/ haben wir ſolches höchlich dem hochgelehrten Herrn/ Carolo Cluſio zu dancken/ dann wir zuvor unſere Pfrimmen/ welche der Griechen Sparta ſind/ mit den Spartis Plinianis (den Pfrimmengräſern Plinii) vermiſcht/ der hat erſtlich dieſe Sparta Pliniana beſchrieben. GOtt der Allmächtige wolle ihm Geſundheit und langes Leben verleihen/ daß er dieſe löbliche und hochnützliche Kräuterkunſt/ männiglich zu nutz und gutem mehren und weitern möge/ dann was groſſen Nutz er geſchaffet/ und wie er die Kunſt der Erkantnuß der Simplicien und einfachen Gewächs gemehret und befürdert habe/ werden ihm alle ehrliebende Menſchen/ und ſonderlich die Poſterität müſſen Zeugnuß geben/ und ihme immerwährenden und unaufhörlichen Danck darum ſagen.

I. Das erſte Geſchlecht des Pfrimmengraß/ hat eine faſechtige Wurtzel/ die Blätter ſind ſteiff/ ſchmal und eines Schuhs lang/ mit einer Rippen durchzogen/ die Stengel oder Hälmer werden einer Ellen hoch und höher/ die ſind rund/ glatt/ und haben wenig

F **I. Pfrimmengraß.** Gramen ſparteum I.

G

H Blätter/ die Aehren ſo auf den Stengeln wachſen/ ſind eines Fingers lang und auch bißweilen länger/ von Farben ſchwartzgrau. Dieſes Graß wächſt häuffig auf der Heiden/ zwiſchen Hertzogenbuſch auf den ſandechtigen Hübeln/ und andern mehr Orten in Braband.

II. Das zweyte Geſchlecht/ hat harte kriechende Wurtzeln/ mit etlichen Nebenwürtzlein und zaſechtigen Härlein behenckt/ die Blätter ſind hart/ ſteiff und dürr/ ſchier anzuſehen wie das Cameelenhew/ die Hälmer werden anderthalb Ellen hoch/ die ſind auch wie die Blätter ſteiff und hart/ mit ſtarcken Gewerben oder

II. Pfrimmengraß. Gramen ſparteum II.

K

A III. Pfrimmengraß. Spartum Plinii.

B

C

Gleichen unterscheiden/ die Aehren sind lang und von Farben Purpurbraun / wann sie aber zeitig worden sind/ so werden sie weiß/ schön und glantzend wie eine Seide. Es wächset in Flandern zwischen der Stadt Gent und Kneßlar/ in den Hecken und ungebaueten Orten.

III. Pfrimmengraß.

III. Das dritte/ welches das wahre und rechte Spartum Plinianum ist/ hat viel kleine Bintzenblätter von einer Wurtzel heraus wachsen/ die sind eines Elenbogens lang / und von Farben außwendig grün und inwendig graufarb/ wann die noch jung/ sind sie ziemlich breit/ mit der Zeit aber wann sie grösser und länger werden / ziehen sie sich zusammen und werden gleich

D V. Pfrimmengraß. Spartum V. Plinianum III.

E

F IV. Pfrimmengraß. Spartum Plinii alterum.

G

H

den Bintzen/ werden hart und lassen sich wie die Bintzen biegen/ daß man damit binden kan. Die Hälmer deren gar viel dick über einander von einer biesechtigen Wurtzel heraus wachsen/ werden zweyer Ellen hoch/ darauff ährechtige und wollechtige Blumen wachsen/ wie die Blumen des Rohrs oder Rieds/ darinnen findet man einen langechtigen / spreuechtigen / rauhen Saamen. Es mehret sich dieses Gewächs jährlich mit seiner Wurtzel/ es wächst nicht in unsern Landen und wird gepflantzet/ aber im Königreich Valencien und Granaten bey der Stadt Carthagena/ wie Herr Carolus Clusius darvon schreibet. Es hats auch Herr Johannes Boysotus in seinem herrlichen Lustgarten zu Brussel in Braband/ da wir es erstlich gesehen/ und auch Stengel oder zween mit uns genommen/ dieweil wir aber es dazumal nicht haben können abreissen lassen/ auch er der Herr Boysotus durch ehrengemeldtes Herren Clusii Hülff / den gemeldten Spartum Plinianum empfangen/ haben wir des Herren Clusii Abriß/ als des ersten Erfinders dieses Gewächs / aus seinen Hispanicis Observationibus hieher setzen wollen / sintemal es nicht wol fleißiger abgerissen hätte mögen werden/ wie auch die nachfolgenden.

I

IV. Das vierdte Geschlecht/ so das zweyte Spartum Plinianum Clusii, ist mit der Wurtzel dem andern gleich / die Blätter sind dünner und schmäler/ dessgleichen auch die Stengel oder Hälmer/ die bringen im Mertzen kurtze Riedähr/ die kriechen herfür aus blätterechtigen Bläßlein oder Bälglein / wie die an den Narcissenröslein gesehen werden / daraus diesselben Röslein schlieffen. Dieses wächst in dem Königreich Mursien an feuchten Orten / wie Herr Clusius darvon schreibet.

K

V. Das fünffte Geschlecht/ so das dritte Spartum Plinianum, hat eine Wurtzel gleich dem Hundsgraß/ die kreucht hin und her in dem Grund/ die Blätter sind einer Ellen lang/ steiff und vornen spitzig und stechend/ die Hälmer oder Stengel werden fast anderthalben Ellen lang/ haben etliche dicke Gleich oder Gewerb/ mit kleinen Blättern / die unter den Gewerben heraus wachsen/ oben gewinnen sie lange/ wollechtige Aehren/ gleich den Rockenähren/ darinnen findet man einen

III. Pfrimmengraß.

A * VI. **Pfrimmengraß.** Spartum Plinianum VI.

B

C sprutechtigen Saamen. Dieses Gewächs wächst viel in Holland und Seeland / auf den Sandhubeln / Schütten und Bollwercken / dahin es auch mit Fleiß gepflantzet wird / sintemal es tieff hin und her einwurzelt / haltet also den Sand / daß er nicht leichtlich von dem Wellen der See mag abgewäschen und hingeflösset werden / und werden die Thämme also von diesem Gewächs lang unversehret behalten.

VI. Das sechste Geschlecht / ist mit den Wurtzeln dem jetzgemeldeten gleich / deßgleichen auch mit den knodechtigen Halmen und Aehren / die Blätter aber sind breiter / gleich den Weitzenblättern / von Farben blaugrün / es wächset in Holland auff den sandechtigen Hübeln.

VII. Das siebende Geschlecht / hat auch eine kriechende Wurtzel / die sich hin und her in dem Grunde D mit ihrem kriechen anhencket / die Blätter sind bintzechtig und klein / nicht wol eines Schuhs hoch / die Aehren sind lang / gleich den Graßähren und dünn / es wächst in Holland in sandechtigen Orten.

Von den Namen der Pfrimmengräser.

I. Die zwey ersten Geschlecht der Pfrimmengräser II. haben wir von wegen der steiffen / harten Blättern / Gramina spartea genennet. [I. Gramen spartеum spicatum foliis mucronatis brevioribus, C. B. II. Gramen tomentosum spicatum, C. B. tomentosum, Alopecuros vera Theophr. & Plinii, Lugd. Juncus marinus gramineus, Ger.]

III. Was dann das erste Geschlecht / des Sparti E Pliniani des Herren Clusii, als seines Erfinders anlangen thut / ist es das rechte Linospartium der Alte / welches Plinius lib. 19. c. 2. Spartum herbam nennet / zum Unterscheid der Pfrimmen / die Spartum frutex von ihme genennet wird. Die Kräutler nennens Junci spartium, und Spartium nauticum Homeri, wie es Plinius an gemeldtem Ort darfür haltet. [Gramen Sparteum primum. panicula comosa, C. B. Spartum Plinii, Cluſ. hiſt. & hiſp. Lob. ic. Lugd. Spartum herba, Dod. Juncus Ibericus sive Hiſpanicus, Dalechampio in Plinium.] Hispanisch heisset es / *Sparto* und *Eſparto*. [Englisch / Matweede.]

IV. Das zweyte Geschlecht des Pfrimmengraß / F welches unserer Ordnung nach das vierdte ist / kan und soll von dem Sparto Plinii keines wegs abgesöndert werden / sintemal es ein wahres Geschlecht desselben ist / das wird Hispanisch / wie Herr Carolus Clusius bezeuget / *Albardin* genannt. [Gramen sparteum 2. panicula brevi folliculo inclusa, C. B. Spartum aliud, Cluſ. hiſt. alterum Plinii, Lob. icon. Lugd. Ger. Sparti herbæ alia ſpecies, Dodonæo.]

V. Das fünffte Geschlecht / wird von den Holländern und Seeländern / Halm oder Helm genandt. Gramen sparteum spicatum foliis mucronatis longioribus, vel spica secalina, C. B. spartum 3. Cluſ. hiſt. & hiſp. Lugd. noſtras, Lob. ic. Anglicanum, Ger.]

VI. VII. Das sechste und siebende Geschlecht / werden beyde Pfrimmengräser genennet / und haben G sonst keine besondere Namen. [VI. Gramen Sparteum spicatum latifolium, C. B. Spartum noſtras alterum, Lob. icon. Spartum herba quartum Batavicum, Cluſ. hiſt. VII. Gramen sparteum Juncifolium, C. B. Spartum noſtras parvum, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft / Würckung / Eigenschafft und Gebrauch der Pfrimenkräuter.

Alle Pfrimmenkräuter haben bey uns wie auch bey den Alten gar keinen Gebrauch in der Artzney / so sind sie auch zu der Mastung und Futter des Viehs unnütz / dann das Vieh solche gar nicht isset. Zu der Zeit Plinii, wie er lib. 19. c. 2. schreibet / hat man Baurendecken / Schuh / Hirtenkleider und Seiler daraus gemacht / neben dem daß man auch Buscheln darauß H gemacht zum brennen dienstlich. Heutiges Tages ist solcher Gebrauch noch in Hispanien / dann darauß machen die Spanier Tappeten / Sergen / Matzen / Schiffseil und andere Seile / deßgleichen Körbe / und andere geflochtene Instrument. Es schreibet auch Carolus Clusius, daß man eine Art von Schuhen auß diesem Pfrimmengraß oder Kraut machet / welche von den Spaniern *Alpergates* genennet werden / also daß man daran nicht zu zweiffeln / daß dieses Gewächs das rechte Spartum Plinianum und Linospartium der Alten seye. Was nun das Spartium Græcorum der Alten seye / wird in dem II. Tomo dieses Buchs / von den Pfrimmen angezeiget werden.

Das XXII. Cap.

Von dem Lulch oder Dort.

Dieweil wir an die Graßkräuter kommen / wollen wir nun fortschreiten / dieselbigen und was ihrer Art ist / hier in dieser Section vollends zu beschreiben / darzu auch der Lulch oder Dortkraut gerechnet und gezehlet wird. Es hat aber das Dort oder Lulch Wurtzel / Blätter und knodechtige Stengel / wie der Weitzen oder die Gerste / die Aehren sind lang / ein jedes von vielen kleinen Aehrlein zusammen gesetzet / und gehet zwischen jedem Aehrlein ein kleines / spitzes Blättlein herfür / dardurch es dann von dem Mäußkorn oder Mäußgersten unterscheiden wird / welches diesem Gewächs gleich ist / und aber allein die K kleinen Blättlein zwischen den Aehrlein nicht hat. In jedem kleinen Aehrlein des Lulchs findet man zwey oder drey Körner in Hülßlein verschlossen / die sind kleiner dañ die Weitzenkörner. Es wächst in den gebaueten Feldern unter dem Geträid / fürnemlich aber unter dem Weitzen / von welchem es auch herkomt / oder seinen Ursprung her hat / dann es ein Unkraut oder Vitium des Weitzens ist / und begibt sich daher / wann der Weitzen von stätigem Ungewitter zu viel beregnet wird / so degenerieret der Saamen und wird unartig darvon / entweder daß er zumal ertrincke / verfaule / oder in ein Unkraut gerahte. Dieses Unkraut komt bald im Anfang des Winters herfür / und wird mit dem Weitzen zeitig.

Lulch.

Von

A

Lulch. Lolium.

B

C

Von den Namen des Lulchs.

ES ist das Lulchkraut ein sehr gemeines Gewächs/ und ist allem Baursvolck wol bekannt/ wann es aber noch gemeiner wäre / so habens doch die unwissende Calenderschmide sambt ihrer Gesellschafft / biß daher nicht erkennen können / und wann sie gleich etwas von dem Lolio in den Authoren gelesen haben/ so hat einer das gemeine Radenkraut / der andere den Kühweitzen / und der dritte Mäußgersten / oder den Taubenhaber darfür gebrauchet.

Daß wir aber dessen Namen anzeigen/ so wird es von den Griechen auf ihre Sprach genannt/ Αἶρα, Ζιζάνιον, und Θύαρος. Lateinisch/ Aera, Zizanium, und Zizania, Thyarus und Lolium. Von den Kräutlern wird es auch nach dem Frantzösischen Wort *Yuraie.*

D Juraia, Jureum und Jurum, Lateinisch genannt. [Gramen loliaceum spica longiore, C. B. Αἶρα Dioscor. Arist. Theoph. Gal. Orib. Aeg. Aët. Zizania, Constantino: Lolium verum, Ges. hort. Lolium & Triticum temulentum, Ad. Lob. Lolium, Ruel. Matth. Ges. catal. Amato, Cord. in Dioſc. Tur. Dod. Cæs. Cast. Lug. album, Ger. Frumentum fatuum, Lon.] Bey den Arabern heisset es wie Johannes Serapio bezeuget/ *Sceilem* und *Zeuen*, bey Haliabbati, *Xeilem*, bey Avicenna, *Zinzania*, bey dem Glossographo Avicennæ, *Seilen* und *Gasalibu*. Sonst werden hin und wieder bey den Arabischen Aertzten nachfolgende Namen gelesen/ dardurch sie das Lulchkraut verstehen / *Schelien, Ezirbien, Fexa, Sirim, Seeilem, Seley, Selelien, Silemi, Zuan,*

E und *Zicama*. Italiänisch wird das Lulch/ *Loglio*, und *Gioglio* genannt. Hispanisch/ *Yoio*, und *Zizania*. Frantzösisch/ *Yuroye, Gasse, Liville*, und *des Noires Cappez*. Englisch/ Darnel / Cockyl und Yuray. Böhmisch/ Kaukol. Flämmisch und Brabändisch/ Lulch/ Dolick/ Harick und Droncaert/ dieweil es die Menschen toll machet/ als wann sie truncken wären. Hochteutsch heißt es / Twalchweitzen/ Lulch/ Lolch/ Dort/ Durt/ und in Sachsen/ Trespe/ Trebsen/ Walchtrespe/ Trestdorp und Weitzentwalch.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Lulchs.

DAs Lulch oder Weitzentwalch ist warmer und truckener Natur / nemlich warm im dritten Grad/

F und trucken im andern. Es hat eine Krafft dünn zu machen/ zu zertheilen/ abzulösen und säubern.

Innerlicher Gebrauch des Lulchs.

DJe Ackerleute durchsieben den Lulchsaamen/ und scheiden denselben also von dem Weitzen/ und geben denselben den Hünern/ Capaunen und Tauben/ die werden feißt davon/ sonderlich aber lieben die Tauben diesen Saamen/ deßgleichen auch die Wachteln/ die übermäßig gut und feißt darvon werden.

Sonst schadet der Lulchsaamen den Menschen/ so er denselben innerlich im Leibe gebrauchet/ und das Brod das von dem Lulchmähl gebacken und geessen wird/ beschwäret das Haubt/ machet den Schwindel/ bringet einen tieffen Schlaff/ und machet den Menschen toll als wann er voll Weins und truncken wäre. Es schadet auch das Lulch den Augen/ und verfinstert das Gesicht/ welches auch der Poet Ovidius wahrgenommen/ als er 1. Fast. mit folgendem Verslein bezeuget:

G

Et careant loliis oculos vitiantibus agri.

Der Poet Virgilius Maro verwirfft auch dieses Unkraut als untüchtig / (verstehe zum innerlichen Gebrauch) 1. Geor. da er in folgendem Verslein also sagt:

Infelix lolium & steriles dominantur avenæ.

Eusserlicher Gebrauch des Lulchs.

LUlchkraut mit aller Substantz zerschnitten / und klein in einem Mörser gestossen/ heilet die dicken/ und rohten Geschwärlein oder Bausen des Haubts/ wie ein Pflaster übergelegt.

Lulchsaamen mit Leinsaamen und Taubenmist in

H Wein gesotten/ wie ein Pflaster temperiert/ zertheilet die Kröpff/ Drüsen und harte Knollen/ und erweichet die harten Geschwär.

Wider das Unwillen und Erbrechen des Magens: Nim Lulchsaamen und des wilden Senffsaamens/ das man fälschlich Eisenkraut das Weiblein nennet/ jedes gleichviel/ stosse die zu einem reinen Pulver / vermische es mit Honig und weichem Pech/ daß es werde wie ein Pflaster/ streichs auf ein Leder oder Tuch/ und leg es über den Magen / es hilfft.

Lulchsaamenmähl mit süssem Most/ der den dritten Theil eingesotten ist/ oder aber mit Traubenmuß/ Sapa uvarum, vermischet wie ein Pflaster / vertreibet und zertheilet die Hartigkeit des Miltzes/ auf ein Tuch gestrichen und übergeleget.

I Wider die Unfruchtbarkeit der Weiber: Nimm Lulchsaamen und Weyrauch/ jedes gleichviel/ lege das auf glüende Kohlen / und lasse den Dampff darvon durch ein bequemes Instrument zu dem Weibe gehen/ ehe das Weib beyschlaffet. Etliche nemmen Myrrhen und Saffran zu dem Lulch und Weyrauch / und gebrauchens gleicher Gestalt.

Die rauhe/ungleiche/ zerschrundene Nägel an Händen und Füssen hinzunemmen und zu vertreiben: Nim Lulchsaamen/ anderthalb Loth/ Reuschgeel/ Operment/ geelen Atrament/ Myrrhen/ Weyrauch/ jedes ein halb Loth. Stosse alle Stück zu einem subtilen Pulver/ vermischs mit genugsamen Terpentin/ daß es werde wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tüchlein/ und lege es über den Nagel.

K Lulchsaamen mit Saltz/ lebendigem Schwefel/ jedes gleichviel/ zu einem subtilen Pulver gestossen/ folgends mit starckem Weineßig vermischet/ und temperiert wie ein Sälblein/ heilet die wilden Flechten und den bösen flüßigen Grind/ angestrichen.

Lulchsaamenmähl mit Rindermist in Meth oder Honigwasser gesotten / miltert den Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht/ wie ein Pflaster warm über die schmertzhafften Ort gelegt.

Oder/ nim Lulchsaamenmähl ein gut Theil/ feude das mit Eßig und Honig zu einem Pflaster/ streich es auf ein Tuch/ und legs warm über/ es hilfft sehr wol.

Lulchmähl in Honigwasser gesotten zu einem Pflä-

A ster/ ist eine nützliche Artzney wider Hüfftwehethum warm übergelegt.

Lulchmähl mit Taubendreck in Wein gesotten/ biß es dick wird wie ein Pflaster/ erweichet und eröffnet alle harte Geschwär/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergeleget.

Lulchmähl mit ein wenig Saltz/ Rettich und Eßig zu einem Pflaster temperiert/ heilet die umsichfressende Geschwär und den kalten Brand/ davon die Glieder faulen und ersterben müssen/doch so der verhanden ist/ soll man zuvor jedes Glied mit einer Flieten tieff durchbicken/ und darnach das gemeldte Pflaster überlegen.

Lulchsaamenmähl mit Honig temperieret wie ein Pflaster und übergelegt/ ziehet die Beinschrötlein aus B den Wunden. Solchs thut es auch so man dieses Mähl mit andern Zugpflastern vermischet/ das ziehet auch Spreissen und andere Ding so im Fleisch stecken aus.

Wie man die Bäume verwahren soll/ daß sie die Früchte nicht fallen lassen/ samle den Lulch oder Dort/ so unter dem Weitzen wächst/ die reisse mit den Wurtzeln aus/ und so sie anfahen welck zu werden/ mache einen Krantz daraus/ und gurte den um den Baum/ so behaliet er die Frücht biß zur rechten Zeitigung/ und lässet die nicht fallen/ wie solches Socion bey dem Constantino lib. 10. c. 87. de Agricultura bezeuget.

Das XXIII. Cap.

Von dem Fuchsschwantzkraut.

C

I. Fuchsschwantzkraut. Alopecurus.

D

E

Dieweil das Fuchsschwantzkraut ein Gemeinschafft und Gleichheit mit den Gräsern hat/ haben wir hie an diesem Ort dasselbige auch anzeigen und beschreiben wollen/ desselbigen aber sind zwey unterschiedliche Geschlechte.

I. Das erste Geschlecht hat kleine/haarechtige Würtzlein/ die Blätter sind den Gräßblättern ähnlich/ außgenommen/daß sie breiter sind wie die Blätter/ des Weitzens/ die Hälmer oder Stengel werden anderthalb Spannen lang/ mit Knoden oder Gewerben unterscheiden/ ähnlich den Hälmern des Weitzens/ allein daß diese schmäler und kleiner sind/ und gehet unter einem jeden Gewerblein ein kleines Gräßblättlein her- F aus/ an jedem Stengel wächset am Obertheil ein dicke/ langlechtige/ haarechtige und weiche/ sanffte Aehr/von vielen langen Härlein zusammen gesetzet/ gleich einem Fuchsschwantz anzusehen/ die ist von Farben Bleygeel/ das gantze Gewächs hat einen unempfindlichen Geschmack/ gleich dem Weitzen/ Speltz oder Korn. Es wächst unter dem Getrayd in den Fruchtäckern.

II. Das ander Geschlecht/ hat eine zasechtige doch grössere Wurtzel als das jetztgemeldte/ die graßechtigen Blätter sind länger/ deßgleichen auch die knodechtigen Hälmer werden fast anderthalb Ellen hoch und bißweilen höher/darauf wachsen kürtzere Aehr als an dem vorigen/ und sind nicht wollechtig. Dieses wächst auff den freyen Feldern in Ober- und Niederteutschland/ ist mit dem Geschmack dem vorigen nicht ungleich. II. Grosser Fuchsschwantz.

G

Von den Namen des Fuchsschwantz.

Dieses Kraut/sonderlich das erste Geschlecht/ wird von Theophrasto 7. hist. 10. so artig unter dem Namen Alopecuri oder Caudæ vulpinæ beschrieben/ mit allen Noten und Kennzeichen/ daß daran nicht zu zweiffeln/ daß es nicht das wahre Alopecurus Theophrasti seye/ welches dann von ihme Griechisch Ἀλωπέκυρος genannt wird/ und von Gaza, Cauda vulpina ist verdolmetscht worden/ welche Namen unsere Kräutler auch behalten. [Gramen Alopecuros spica rotundiore, C. B. Alopecuros Theoph. Ang. Alopecuros, Dod. Lugd. Cam. Ger. altera, Lob. icon. Cauda vulpis Monsp. speciosior, Ad. vulpina, Cæs.] Italiänisch heisset es/ *Coda di volpe*. Frantzösisch/ *Queüe de Renard*. Englisch/ Fox taile. Brabändisch und H Flämmisch/ Vossensteert/ und Hochteutsch/ Fuchsschwantz und Fuchsschwantzkraut/ zum Unterscheid des Fuchsschwantzgraß, welches auch unterweilen ohn einigen Zusatz/ Fuchsschwantz genennet wird.

II. Das ander Geschlecht des Fuchsschwantzkraut/ wird von den Kräutlern zum Unterscheid des vorigen/ Alopecurus major, und Cauda vulpina major genannt. [Gramen alopecuros minus spica longiore, C. B. Alopecuros longa spica, Turn. Cauda vulpina Monspelliensium, Ad. Lob. icon.] Italiänisch/ *Coda di volpe maggiore*. Frantzösisch/ *Queüe de Renard grande*. Englisch/ great Foxe taile. Flämmisch und Brabändisch/ groot Vossensteert/ und Hochteutsch/ grosser Fuchsschwantz.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ Eigenschafft und Gebrauch des Fuchsschwantzes. I

Es hat Theophrastus von der Krafft und Tugend des Fuchsschwantz gar nichts beschrieben oder angezeiget/ so ist es auch noch heutiges Tags als ein unbekandt Kraut nicht im Gebrauch der Artzney/so haben wir auch noch zur Zeit keine weitere Erfahrung von seinen Kräfften und Würckungen/ dann daß es wie ein ander Kraut dem Vieh zum Futter dienlich ist.

Das XXIV. Cap.

Von dem Canariengraß.

K Das Canariengraß oder Canarienkraut hat eine zasechtige/ kleine/ untüchtige Wurtzel/die stösset viel knodechte Stengel oder Hälmer herfür einer Ellen hoch/ die vergleichen sich den Hälmern der Speltzen sambt den Blättern/ die sind am Geschmack süß. Oben bringet ein jeder Stengel oder Halm/ein langlechtiges Aeher oder Köpfflein mit weissen Blümlein/ daraus folget hernach ein langechtiger Saamen mit der Hirschen/ der ist auswendig und inwendig weiß. Dieses Gewächs wird allein bey uns in den Lustgärten gepflantzt/dann es in Teutschland nicht von sich selbst wächst. Der Saamen ist erstlich aus Canarien und Hispanien zu uns gebracht worden/in welchen Orten er von sich selbst wächst/ deßgleichen in der Provintz Franckreich und Languedock. Canariengraß.

Von

A **Canariengraß.** Phalaris.

B C

Von den Namen des Canariengraß.

DEr Apoſtatat Amatus Luſitanus (non amandus) ſonſten Johannes Rodericus genannt/ hat fälſchlich den Meerhirſen Lithoſpermum Dioſcoridis gehalten/ und männiglich in ſeinen Commentariis über den Dioſcoridem wollen überreden/ aber dieſer ſein Irꝛthum darff nicht viel widerlegens/ dann nicht ein eintziges Kennzeichen an dem gantzen Gewächs des Meerhirſens iſt/ das mit der Beſchreibung des Canariengraſes übereinkomme/ und wiewol der Saamen dem Hirſen etlicher maſſen gleich iſt/ ſo iſt er doch nicht kleiner/ ſondern gröſſer dann der Hirſen/ was dann die Speltzenhälmer und Blätter anlangen thut/ haben die Blätter des Meerhirſen eine Gleichheit I
D darmit/ wie das Kappeskraut mit dem Peterlein. Wann nun einer das Canariengraß mit der Deſcription Phalaridis Dioſcoridis, vergleichen und examinieren wird, wird er müſſen bekennen/ daß dieſes Graß das rechte und wahre Phalaris Dioſcoridis ſeye/ daran ihm dann nicht eine Nota oder Pünctlein fehlen wird/ nicht allein aber was die Form und Geſtalt des Gewächs, ſondern auch was die Kräfft und Tugend/ die er Dioſcorides dem Phalaridi zuſchreibet/ belangen thut/ iſt derowegen unvonnöthen ein ander bekanntes Gewächs ſeines Namens zu berauben/ und fälſchlich mit den Haaren an dieſes ſtatt zu ziehen. Canariengraß heiſſet Griechiſch bey dem Dioſcoride, φαλαρὶς, und bey Galeno, φαληρὶς. Lateiniſch/ Phalaris und
E Phaleris, von den Kräutlern wird es Gramen Canarienſe, und der Saamen/ Semen Canarienſe, und Semen Hiſpanicum genannt. Italiäniſch heiſſet es/ *Falari* und *Falaridi*. Engliſch/ Graſſekorne und Petiepanick. [Canarie ſede/ Niderländiſch/ Spaenſchſaet. Hochteutſch/ Canariengraß/ und der Saamen Canarienſaamen und Spaniſcherſaamen. [Phalaris major ſemine albo, C. B. Phalaris, Matth. Turn. Dod. Cord. in Dioſcor. Lac. Anguil. Caſt. Lugd. Adv. Geſn. hort. (cui & canarienſe ſemen) Cæſal. Phalaris herba, Geſ. cat. Milium alterum Theophraſt. Dalechamp. in Plinium.]

F **Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Canariengraß.**

DJe Blätter/ der Saamen und Safft des Canariengraß/ ſind warmer und ſubtieler Subſtantz und Eigenſchafft. Der Saamen aber iſt heutiges Tags den mehrentheil im Gebrauch/ die wol ſingenden Canarienvögelein damit zu erhalten/ die dieſes Saamens in ihren Landen zur Speiß gewohnet haben.

Innerlicher Gebrauch des Canariengraß.

DEr außgepreßte Safft des Canariengraß/ mit Wein oder Waſſer getruncken/ ſänfftiget die Schmertzen der Blaſen. Seines Saamens ein halb Loth gepülvert und gleicher Geſtalt getruncken/ hat eben dieſelbige Krafft und Würckung.

G Etliche ſtoſſen den Saamen zu Pulver/ und vermiſchen das mit Rocken oder anderm Mähl/ backen Brod daraus/ und gebens denjenigen zueſſen/ die mit den obgemeldeten Gebrechen/ deßgleichen mit dem Grieß/ Stein und Nierenwehe beladen ſind.

Das XXV. Cap.

Von dem Mäußſchwäntzel.

Mäußſchwäntzlein. Cauda muris.

H I K

MÄußſchwäntzlein iſt ein kleines Kräutlein/ das ein kleines/ zaſechtiges und haarechtiges Wurtzelein/ die Blättlein ſind dem kleinen ſchmalen Graß ähnlich/ nicht viel über Fingers lang/ feſt und ſteiff/ zwiſchen den Blättlein wachſen herfür etliche runde Stenglein ohne Blätter/ die werden eine Zwerchhand hoch/ darauf wachſen lange und ſpitzige Aehrlein/ die bringen im Mäyen und Brachmonat kleine/ weiſſe Blümlein/ die verwelcken bald/ und fallen ab/ darnach folget ein kleines braunſchwartzes Sämelein/ welches in den langen Aehrlein/ die ſich den Mäußſchwäntzen vergleichen/ verſchloſſen iſt. Dieſes Gewächs/ ſo man den Geſchmack anlangen thut/ zeucht es ein wenig zuſammen/ und wird keine Schärffe darinn vermerckt. Es wächſt in truckenen Wieſen und grasechtigen Orten/ wird auch bißweilen in den Fruchtäckern unter dem Geträyd gefunden.

Von

Von den Namen des Mäußschwäntzels.

ES ist meines erachtens dieses Gewächslein den Alten unbekandt gewesen/sintemal uns noch keine Description der Alten fürkommen/ die diesem Kraut= leim sich vergleichen wil / so hat auch sonst noch keiner angezeiget/wie es bey den Alten geheissen worden seye. Von unsern Kräutlern wird es Griechisch/ Μυόσωρος und Μυὸς οὐρὰ genannt. Lateinisch / Myosurus oder Myosura, Cauda muris oder Cauda murina, Gramen murinum, und Myagrostis. (Μυάγρωστις.) [Holosteo affinis, cauda muris, C. B. Myosuron, Dod. gal. quo- rundam, Thal. Myosuros, Lob. icon. Cauda muris, Lob. Lug. Dod. Ad. Cam. Ger. Holostium, Lon. Lug. Cam. Thal.] Italiänisch / *Coda di Topo.* Fran- B höfisch / *Queüe de Souris.* Englisch / Blodstrange / und Mouse Tayle. Flämmisch und Brabändisch / Muyse Graskens / und Muysensteertkens. Hochteutsch/ Mäußgraß / und Mäußschwäntzlein.

Von der Natur / Krafft / Würckung / Eigenschafft und Gebrauch des Mäußschwäntzels.

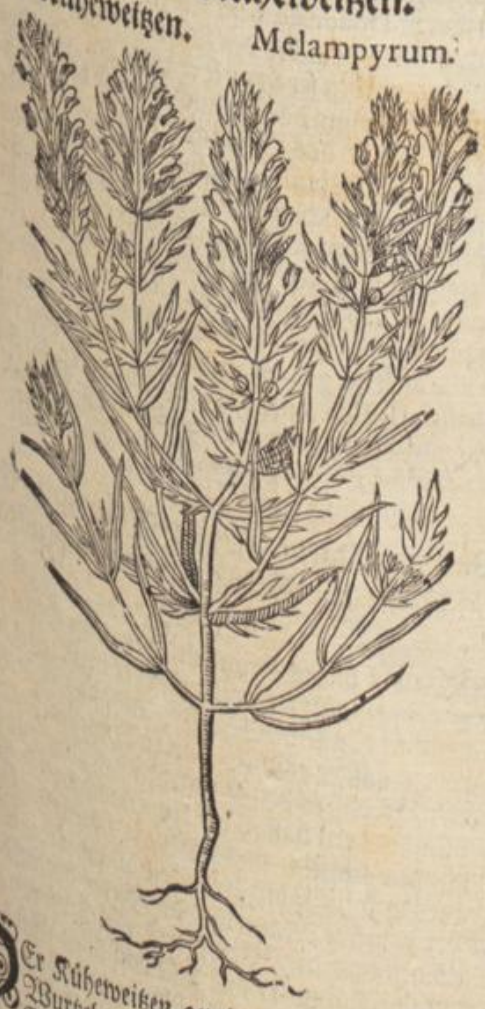
DAs Mäußschwäntzlein hat ein kühlende Krafft und Eigenschafft/mit einer Zusammenziehung/gleich dem Wegerichkraut/wie mans aus seinem Geschmack vernehmen mag / weiter haben wir noch zur Zeit kein Wissens seiner Krafft oder Tugend halben.

C

Das XXVI. Cap.

Von dem Küheweitzen.

I. Küheweitzen. Melampyrum.



D

E

DEr Küheweitzen gewinnet eine kurtze / harte Wurtzel / mit wenig Zaseln/wie alle Früchte. Es ist ein Gewächs wie ein Stäudlein / welches mit spitzigen / schwartzgrünen Blättern allenthalben auch an seinen Nebenästlein bekleidet ist. Oben an dem Gipffel des Haubtstengels / deßgleichen auch an den Nebenästlein bringet es ein langes Aeher mit braunrothen / zarten / wollechtigen Blumen / die sind etlicher massen mit geelen Bützlein besprenget / und wachsen dick in einander / gleich einem Fuchsschwantz anzusehen. Wann die blühet/ vergehet/ und abfallet/ werden die Aeher grünfarb / darzwischen wachsen klei-

F

III. Geeler Kühweitzen. Melampyrum luteum.

G

H ne/ hülschechtige Schöttlein herauß/ wann dieselbigen zeitig werden/ thun sie sich auf/ anzusehen wie die Bienenhäußlein in den Honigrosen / darinnen findet man zwey oder ander braune Weitzenkörner / die sind den Lulchkörnern ähnlich / kleiner dann der Weitzen. Es wächst allenthalben in den Fruchtfeldern unter dem Geträid/auch bißweilen in den Hecken und neben den Strassen an den Rechen der Aecker/und ist solches Unkraut ein Mißgewächs des Weitzens / wie der Lulch.

II. Noch findet man ein ander Geschlecht dieses Krauts / das ist dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/ Stengel und Blättern allerdings durchauß ähnlich/ ausgenommen / die Blumen sind schneeweiß / wie die andern braunfarb/das ist nicht so gemein wie das erste/ und ist seltzam zu finden. Es wächst auch in den Fruchtäckern/ in Ober-Elsaß und in dem Gau/ auf den Feldern bey Neuen Leiningen. II. Weisser Küheweitzen.

III. Das dritte Geschlecht hat ein kleines holtzechtiges Würtzlein / und ist dem andern fast gleich / außgenommen/ daß es viel kleiner ist/ dann es selten über Spanne hoch wächset / die Blätter sind schmäler und tieffer zerkerfft/dem Krähenfuß nicht fast ungleich/ die Aeher sind gar geel von vielen kleinen Blümlein zusammen gedrungen / sehr lustig anzusehen / es wächset nicht von sich selbst in Teutschland / sondern muß wie ein ander fremd Gewächs in Gärten gezielet werden/ sonst wächst es viel in Provintz und Languedock/in den gebaueten Aeckern und anderer Frucht. III. Geeler Küheweitzen.

Von den Namen des Küheweitzens.

K DEr Küheweitzen wird von Theophrasto und Galeno Griechisch/ Μελάμπυρον genannt. Lateinisch/ Melampyrum, und von Plinio Alopecurus, dann Plinius einen andern Alopecurum hat dann Theophrastus. Die Kräutler nennen es Triticum vaccinum, Triticum nigrum, und Triticum bovinum, und irren die nicht wenig/die ein Lolium aus diesem Gewächs machen wollen. Italiänisch heisset es / *Melampiro.* Englisch / Horse floure / und Cowe Wheate. Flämmisch und Brabändisch/ Peerdtsbloem / und Hochteutsch/ Mohrenweitzen und Küheweitzen. [Melampyrum purpurascente coma, C. B. Melampyrum, Dod. gal. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. quintum, Thal. Trifolium

majus, Brun. ic. Triticum vaccinum, Trag. Dod. Lon. Lugd. Parietaria fyl. tertia, Cluſ. pan. & hiſt. III. Melampyrum luteum minimum. C. B. luteum perpuſillum, Ad. Lob. icor. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Kühweitzens/ ſamt ſeinem Gebrauch.

ES iſt der Kühweitzen/wie auch Theophraſtus neben der täglichen Erfahrung bezeuget/im Leibe zu gebrauchen unſchädlich/dann er das Haubt nicht alſo beſchwäret/ und ihme Schaden zufüget wie der Lulch. Wann der Kühweitzen unter den rechten Weitzen/ Speltz und ander Korn kommet/und damit gemahlen wird/wie dann ſolches offt in dem Weſterich und Land zu Lotthringen geſchicht/ſo wird das Brot ſo davon gebacken wird/gantz braunroht/gleich wie auch um Duſa, Widersdorff/und den andern umligenden Orten/ das Brot davon blauſchwartz wird/wie ich ſolches offtermal wie auch andere an gemeldten Orten ohne einigen Schaden und Verletzung geeſſen habe/und iſt ſonſt ein ſehr gutes überauß wolgeſchmacktes Brot. Derowegen wie zuvor auch gemeldet es kein Lolium ſeyn kan/ dieweil alle Authores melden/ daß Lolium oder Lulch nimmermehr ohne Schaden geſſen wird/wie ſolches auch der gemeine Baursmann Zeugnuß geben muß. Sonſt eſſen die Küh und das Rindvieh den Kühweitzen ſehr gern/ und werden ſtarck und feiſt davon.

Das XXVII. Cap.

Von dem Kraut Odontite.

I. Brauner Augentroſt. Odontites.

I. Brauner Augentroſt.

DEr braune Augentroſt iſt ein ſchönes drauſchelechtiges Kräutlein/ wie ein kleines Bäumelein anzuſehen/ es hat ein kleines/ dünnes/ holtzechtiges Würtzlein/ mit etlichen Nebenzincklein/ daraus wächſet ein eintziges Stengelein, geringsherum mit Nebenäſtlein oder Zweiglein beſetzt/ das wird gemeiniglich einer Spannen hoch/und auch bißweilen eines Schuhs hoch/ an den Aeſtlein wachſen kleine/ ſchmale und lange ausgeſpitzte Blättlein/ mit zweyen oder dreyen kleinen Schnittlein zerkerfft/je zwey gegen einander über/die hangen unterſich zu der Erden/zwiſchen den Blättlein wachſen ſchön/ purpurbraun/ gehälmte Blümlein herauß/ſehr luſtig anzuſehen. Wann die Blümlein vergehn/folgen hernach kleine Hülſtern/ anzuſehen wie die Gerſtenkörner/darinnen iſt der Saamen verſchloſſen. Es wächſt allenthalben auf den Wieſen und feuchten graßechtigen Gründen.

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt dem jetztgemeldten mit Wurtzeln/Kraut/Stengel und Blümlein durchaus gleich und ähnlich, ausgenommen/ daß es kleiner iſt/und die Blümlein ſchön Liechtgeel ſind. Erſtlich habe ich dieſes Kräutlein in Hochburg und nicht weit von Biſantz/in graßechtigen Plätzen gefunden/darnach in der Ober-Grafſchafft Catzenelenbogen/wann man von Darmſtadt auf Franckfurt zu reiſet/ da es dann an den graßechtigen Orten neben der Landſtraſſe in groſſer Menge wächſt/ſonſt iſt es ſeltzam und wird gar ſelten gefunden. [Um Baſel findet man es viel.]

Von den Namen des braunen Augentroſts.

DJeſes Kräutleins Namen habe ich nie können erfahren/wie es doch möchte bey den Hirten und dem gemeinen Mann genennet werden/ dann allein daß es Läußkraut geheiſſen wird/ dieweil aber derſelbigen Kräuter viel ſind/die einen gleichen Namen haben/und der hochgelehrte Rembertus Dodonæus unter die Augentroſtkräuter zehlet/habe ichs zum Unterſcheid des gemeinen weiſſen Augentroſts/ braunen Augentroſt wollen nennen. Es iſt ſonſt ein gemeines Kräutlein/ wiewol es unſern Kräutlern unbekandt iſt/ und auch zuvor von niemand dann von dem Ehrengemelten Herrn Dodonæo beſchrieben worden/ was aber ſolches Kräutlein bey den Alten geweſen/ oder wie es genannt worden ſeye/zeiget er nicht an. Daß wir aber unſere Meynung darvon auch thun/ſo halten wir dieſes Gewächs vor das Odontiten Plinii, ſintemal es mit ſeiner Deſcription durchauß mit allen Noten und Kennzeichen zuſchläget. [Engliſch/ Eiebright Eyewheate.] Vom Remberto Dodonæo wird es Euſtaſia altera genannt. [I. Euphraſia pratenſis rubra, C. B. ſecunda, Dod. Lugd. Col. Lob. icon. Cratægonon. Euphroſyne, Ger. Sideritis pratenſis rubra, Lugd. Criſtæ alterius generis prima, Cæſ. Ericoides rubrum, Thalio. II. Euphraſia pratenſis lutea, C. B. Sideritis pratenſis lutea, Lugd. Fricoides luteum, Thal. Chriſtæ alterius generis altera, Cæſal. Euſtaſia fyl. major lutea anguſtifolia, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ Eigenſchafft und Gebrauch des braunen Augentroſts.

WJewol dieſes Kräutlein von dem Herrn Dodonæo ein Augentroſt getaufft iſt/ſo zeiget er doch gar nichts von ſeinen Kräfften und Tugenden/halten darvor/ daß er es mehr darum Augentroſt genennet habe/nicht daß es den Gebrechen der Augen zu Hülff komme/ſondern daß es die Augen und das Geſicht anſchauen erluſtige und erfreue/ ſintemal es ein ſchönes und liebliches Kräutlein iſt anzuſehen. Es helt tet der gemeine Mann und die Hirten darfür/daß das Rindvieh und die Weidpferde viel Läuß von dieſem Kraut überkommen/ wann ſie daſſelbige eſſen/ gleich wie von dem Rodelkraut. Plinius lobet dieſes Kräutlein vor das Zahnwehe äuſſerlich gebrauchet. Weiter wiſſen wir auf dißmal darvon nicht zu ſchreiben/ſintemal es als ein unbekandtes Gewächs/in der Artzney noch nicht gebrauchet wird.

Das XXVIII. Cap.

Von dem Waldhirſchen.

DEs Waldhirſchens haben wir zwey Geſchlechte.

I. Das erſte Geſchlecht/ hat ein kleines/ holtzechtiges weiſſes Würtzlein/ mit etlichen Neben-

A I. Waldhirſchen. Milium ſylvaticum I.

B

C

II. Waldhirſchen. Milium ſylvaticum II.

F

G

H

ſincken/davon wächſt herauß ein eckechtiger Stengel/ mit vielen Nebenäſtlein/einer Ellen hoch und auch höher/die ſind mit vielen Knoden oder Gewerben unterſcheiden/die ſind von unten herauf mit ſchwartz oder dunckelgrünen Blättern bekleidet / den Blättern des Kühweitzens ähnlich/ außgenoſſen/daß ſie breiter und ein wenig kürtzer ſind / und gegen den Stengeln ein wenig zerkerfft / deren kommen je zwey und zwey von jedem Gleich oder Gewerb gegen einander über / am Obertheil des Haubtſtengels und der Nebenzweigelein/ da die Blätter anfahen kleiner zu werden / wachſen zwiſchen den Blättlein im Mäyen und Brachmonat/ ſchöne/ gehälmte Blumen herfür / je zwo und zwo gegen einander über / die einander den Rücken wenden/ die ſind erſtlich geel / darnach werden ſie ſchön Goldgeel / wann dieſelbigen verwelcken und vergehen / ſo folgen hernach kleine Bälgelein/darinnen iſt der Saamen verſchloſſen / der iſt dem Hirſen ähnlich. Es wächſet hin und wieder auf dem Oſtwald/ auf dem Speſſart/ Weſterwald und im Waßgau in den Wälden/ Hecken und dunckeln Orten / da es ein ziemlichen fruchten Grund und Boden hat.

D

I

II. Das zweyte Geſchlecht/iſt mit dem jetztgemeldten/mit den Wurtzeln/Stengel/Blätter und Blumen durchaus gleich / außgenommen / daß die Blumen weiß/wie die andern geel ſind. Es wächſt in den obgemeldten Orten / wird aber unter tauſenden kaum eins mit weiſſen Blumen gefunden.

E

Von den Namen des Waldhirſchens.

K

DEr Waldhirſchen iſt biß daher nicht bekandt geweſen/wie er bey den Alten genannt worden ſeye/ ſo man aber die Beſchreibung Cratæogoni Dioſcoridis lib. 3. cap. 126. mit unſerm Waldhirſchen fleiſſig examiniert und gegen demſelben conferirt/wird ſich augenſcheinlich befinden/daß es das wahre Cratæogonum der Alten iſt/ſintemal es mit allen Noten und Kennzeichen mit denſelbigen durchaus zuſchlägt / derowegen wir es vor das Cratæogonum behalten wollen / biß andere ein beſſers auf die Bahn bringen werden/welches doch lange Weil bedörffen wird; Und ſollen derowegen diejenigen / ſo das Perſicariam, oder den Flöhepfeffer vor das Cratæogonum an Tag geben haben/ billich mit Geſpött und Gelächter abgefertiget werden/ dieweil nicht ein einiges Kennzeichen daran gefunden wird / die mit dem Cratæogono zuſtimmen. Es wird von Dioſcoride Griechiſch genannt/Κρατειογονον, und Κρατειόνον, von Theophraſto, Κρατειον, und von Hippocrate, Πολυκαρπον und Πολυκριτον. Lateiniſch/ Cratæogonum, Cratæonum, und von Theopraſto, Cratæum, von Hippocrate, Polycarpum und Polycritum. Etliche unſerer Kräutler nennens Alſinen ſylvaticam, und die andern Parietariam ſylveſtrem, wir habens von dem gemeinen Teutſchen Namen / Lateiniſch / Milium ſylvaticum genannt. [Engliſch / Wilde Comwheate.] Teutſch / Waldhirſchen / wie es die Hirten und Schäffer nennen. [Melampyrum luteum latifolium, C. B. primum, Thal. Parietaria ſyl. 2. Cluſ. pan. & hiſt. ſyl. Eyſt. Cratæogonon, Lob. Lugd. Ad. rubrum & album, Ger. Satureia lutea, Dalechamp. Lugd. Hyſſopus nemorenſis & lutea, Lugd. Criſta prima, Cæſ.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Waldhirſchens.

ES hat der Waldhirſchen einen ſcharffen und räſſen Geſchmack/derowegen wird er warm und trucken geſchätzt / biß in den vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Waldhirſchens.

ES ſind etliche (ſpricht Dioſcorides an dem obangezogenen Ort) die ſchrifftlich hinder ſich gelaſſen haben/daß/wann eine Frau nach der Reinigung ihrer Monatblumen/ alle Tag dreymal / viertzig Tage nach einander ehe ſie beyſchläffet/des Waldhirſchenſaamen ein halbes Quintlein / mit 5. Loht Waſſers trincket/ und deſſelbigen gleichen der Mann auch ſo offt und viel / wie das Weib vor dem Beylager trincket / ſoll davon eine mannliche Frucht empfangen werden.

Daß ein Weib ein mannlichs Frucht empfange.

Weiteren Gebrauch / oder Kräfft und Tugend/ können wir noch zur Zeit nicht anzeigen/biß daß wir dieſelbige durch den täglichen Gebrauch beſſer erlernen.

A

Das XXIX. Cap.

Von dem Brand.

Kornbrand. Uſtilago ſecalina.

B

C

Brand. DEr Brand iſt eine Plage und Verderbung alles Getrayds / die kommt gemeiniglich im Sommer / wann die unzeitige geährte Frücht anfahen in die Aehren zu wachſen/ehe daß ſie aus den Graßſcheiden herfür ſchlieffen / iſt allbereit ſolche Plage fürhanden/und geſchiehet am allermeiſten/wann die Sonn im Aprillen heiß ſcheinet / und auf ſolche Hitz der Sonnen unverſehene geſchwinde Regen fallen/ und wiederum jähe Sonnenhitz darauf folget/aus ſolcher ſchnellen Veränderung werden die verborgene
D zarte Aehren der Frucht erhitziget/und fahen an in den graßechtigen Scheiden / ſintemal ſie auch noch tieff ligen/zu brennen und ſchwartz zu werden. So bald nun die Aeher ſich herfür thun / ſind ſie gar ſchwartz / alſo daß auch der Staub darvon fleuget/und mögen nimmermehr zur geſunden guten Frucht gerathen. Ich halte darfür / es habe Plinius lib. 18. cap. 17. dieſen Schaden und Mangel angedeutet / da er ſchreibet: Habern leidet Schaden / ehe daß die Aehren halb zeitig werden und verſchwinden ohne Frucht/ſolches aber geſchicht nicht allein dem Haber/ſondern es widerfähret vaſt allen geährten Früchten/und geſchicht ſolches am allermeiſten in denen Jahren / in welchen viel Milthau fallen. Theophraſtus ſchreibet 8. hiſt. 10. daß Rubigo, die Taubſucht / welches etliche den Brand nennen / den geährten Früchten zu vollem Monſchein
E gedrang thue. Wer weiter davon zu wiſſen begehret/ der leſe Plinium und Theophraſtum, an den obgemeldeten Orten.

Von den Namen des Brands.

DEr Brand heiſſet Griechiſch bey dem Theophraſto, Ἐτυσίβη, und Ἐρυσίβη. Lateiniſch / Rubigo, Robigo nebula, und Uſtilago. Frantzöſiſch / *Brusleure.* Engliſch/Blight/und Brantkorne. [Burnt.] Flämmiſch / Brabändiſch und Hochteutſch / Brandt. Das Kornbrand heiſſet Lateiniſch/Uſtilago ſecalina. [Uſtilago ſecales, C. B. Uſtilago, Trag. Dod. (cui Avenæ & Tritici proprie morbus) Lon. Lob. ic. Lugd. (cui præſertim Avenæ peſtis eſt.] Flämmiſch und Brabändiſch/Rogghebrand. [Engliſch/Burnt Rie.] Und Hochteutſch / Rocken- oder Kornbrand. Der Haberbrand heiſſet Lateiniſch / Uſtilago avenacea. [Uſtilago Avenæ, C. B. & Lob. icon.] Engliſch/Haverblight. [Burnt Otes.] Flämmiſch und Brabändiſch/Brandt van Haver. Der Gerſtenbrand heiſſet Lateiniſch Uſtilago hordeacea. [Uſtilago hordei, C. B. Uſtilago peluſtichi & hordei dyſtichi, Lob. icon.] Engliſch/Barlyblyght. Flämmiſch und Brabändiſch/Brandt van Gerſten.

F

Haberbrand. Uſtilago avenacea.

G

H

Von der Natur / Krafft / Würckung / Eigenſchafft und Gebrauch des Brands.

I DEr Brand wird weder von Menſchen zur Artzney / noch dem Viehe zum Futter gebraucht / iſt nirgends zu gut dann dem Vieh unterzuſtreuen. Den Staub von dem Brand brauchen die Mahler / und gibt eine ſchöne Rauchfarbe. Horatius gedencket dieſes Gewächs des Brands/und nennet es Rubiginem, lib. 1. carm. da er alſo ſpricht:

Nec peſtilentem ſentiet Africum fœcunda vitis,
Nec ſterilem ſeges rubiginem.

Deßgleichen auch Virgilius Maro, 1. Georg.

Cum mala culmos eſſet Robigo.

Das XXX. Cap.

Von dem Erdſpinnenkraut Phalangio.

K DEs Erdſpinnenkrauts / Phalangium genannt/ haben wir drey unterſchiedliche Geſchlechter/ darzu auch das vierdte kommet/welches Matthiolus anzeiget / aber doch nicht beſchrieben hat.

I. Das erſte des Erdſpinnenkrauts/hat eine ſchmale/kleine Wurtzel / die ſich von ihrem Haubt in etliche kleinere/lange Würtzlein ausſcheilet / mit vielen kleinen Zaſeln oder Härlein behenckt / darauß wachſen breite Schwertel oder Graßblätter / die ſind von Farben bleichgrün/zwiſchen denſelbigen ſtoſſet ein runder ſtarcker herfür/dreyer Spannen lang/der theilet ſich oben in etliche Nebenäſtlein aus/die ſich weit von einander ſcheiden/das eine hie nauß und das ander dort hinauß/

A I. **Erdspinnenkraut.** Phalangium ramosum. F II. **Erdspinnenkraut.** Phalangium non ramosum.

daran wachsen im Heumonat schöne/weisse/sechsblätterige Blümlein / ein jedes an seinem besondern Stielgen/den Lilien ähnlich/doch sind sie mit mehr Schnitten abgetheilt/gleich wie die Blumen der Affodillwurtz. Nach denen kommen kleine Köpfflein oder Häubtlein den Bällelein des Leinsaamens ähnlich / welche wann sie zeitig werden/thun sie sich auf/darinnen findet man einen schwartzen/breitechtigen Saamen/ dem Leinsaamen ähnlich/außgenommen/ daß er viel kleiner ist/ der wird im Augstmonat zeitig.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist dem jetztgemeldeten mit Blättern/Blumen und Saamen durchauß gleich/

D III. **Erdspinnenkraut.** Phalangium Narbonense.

deßgleichen auch mit den Wurtzeln / außgenommen/ daß dieselbigen nicht mit Zaseln oder Härlein behenckt sind / und daß der Stengel sich oben nicht in Aestlein oder Nebenzweiglein austheilet/sondern die Blumen an seinem Stengel nach der Ordnung erscheinen/ gleich wie an der Affodillwurtz zu sehen ist. Beyde Geschlecht wachsen an den graßechtigen Hügeln und Bergen im Elsaß / und hin und wieder gegen dem Gebirg am Rheinstrom/etliche zielens auch in den Lustgärten.

III. Das dritte Geschlecht / ist ein fremdes Gewächs/hat viel kleine/dicke Würtzlein von ihrem Haubt heraus wachsen / die Blätter sind kleiner / dicker und schmäler/dann die Blätter der Affodillwurtzel/fast den Blättern der Graßnäglein ähnlich/von Farben liechtgrün. Mitten zwischen den Blättern stossen herfür fünff oder sechs / bißweilen auch mehr blosse Stengel/ anderthalb Spannen und auch bißweilen einer Ellen lang/mit ihren Nebenästlein/die es nicht gegen einander/sondern eins über dem andern hat/daran wachsen im Brachmonat schöne / weisse / gestirnte Blümlein / den Blumen der Affodillwurtz ähnlich / außgenommen/ daß sie kleiner sind/welche so sie verwelcken/so kommen hernach dreyeckechtige Schöttlein/die werden weißfarb so sie zeitig werden/darinnen findet man im Augstmonat den zeitigen / rüntzelechtigen und dreyeckechtigen Saamen. Dieses Gewächs wird bey uns in den Lustgärten gezielet/und muß wol vor der Winterkält verwahret werden / sonst verdirbt es / und mag nicht aufgebracht werden. In der Provintz Franckreich / Languedock / deßgleichen in Hispanien wächset es häuffig von sich selbst / dannenher uns auch erstlich der Saamen von dem Edlen Herrn Heinrichen von Wildberg/ der Königlichen Majestät in Hispanien Diener zugeschicket worden ist. III. Erdspinnenkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht/ hat der weitberühmte Matthiolus angezeiget / und die Conterfayt davon gegeben und nicht beschrieben. Wiewol wir nun fleissig Nachfragens dieses Gewächs halben gehabt / haben wir es nie können bekommen / auch nie einen erfahren können / der solches Gewächs je gesehen hätte/ derowegen viel Zweiffel/ob es in rerum natura je gewesen seye/ IV. Erdspinnenkraut.

A * IV. Erdspinnenkraut. Phalangium Matthioli. * F Dalechampii, Lugd. Phalangium majus, Gesner. hort. Lilium Polyrrhizon Myconi, Lugd.]

B

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Erdspinnenkrauts.

DAs Erdspinnenkraut hat einen schleimechtigen und widerwilligen Geschmack / und ist subtiler und durchdringender Substantz/mit einer trucknenden Eigenschafft / und wird heutiges Tages nicht in der Artzney gebrauchet / sintemal sie noch unbekandt sind.

Innerlicher Gebrauch des Erdspinnenkrauts.

DEs Erdspinnenkrauts oder Graßgilgleinsblätter/ Saamen und Blumen / sind gut in Wein getruncken / wider der Scorpionen = und Erdspinnen Stich und Biß/und vertreiben auch also genützet das

G Grimmen.

C und vermeynen/daß es Matthiolus selbst nie gesehen habe/welches zu seiner Zeit gewisser an Tag kommen wird. H

Von den Namen der Erdspinnenkräuter.

ES haben etliche das Moly Plinianum aus diesem Gewächs machen wollen/so hat es aber keine bollechtige noch schwartze Wurtzel/oder auch sonst ein einiges Kennzeichen/das sich mit der Beschreibung dieses Krauts Moly, wie es von Plinio und andern beschrieben worden/vergleichen wil/derowegen diejenigen angelauffen und erstummet seyn/die es vor das Moly erstlich außgeben haben. So wir aber die Description Phalangii fleissig erwegen / und mit diesem ersten Gewächs conferieren / so erscheinet augenscheinlich daraus/ daß es das Phalangium Dioscoridis ist / und soll
D uns das nicht hindern / daß Dioscorides des Phalangii I
Blätter nicht beschrieben/oder derselbigen nicht gedacht hat / sintemal sonst alle andere Kennzeichen mit diesem ersten Gewächs zuschlagen. Das Phalangium aber wird von Dioscoride und andern Griechisch / φαλάγγιον, φαλαγγίτιον, und φαλαγγίτης genannt. Lateinisch / Phalangium, Phalangitium, Phalangites, und von Valerio Cordo, Liliago. Von den andern Kräutlern aber wird es genannt/Cinagrostis, und Lilium gramineum. Italiänisch heisset es / *Phalangio* oder *Falangio*. [Englisch/Spiderwoot.] Und Teutsch/ Graßgilglein/oder Graßlilglein/ wir habens Erdspinnenkraut genannt/ dieweil es/wie Galenus bezeugt/den Namen Phalangium daher bekommen hat / daß es
E dienlich ist wider die Biß der Erdspinnen / die man
auch Phalangia nennet. [Phalangium parvo flore K
ramosum, C. B. ramosum, Lob. icon. Dod. Lugd. Ger. Eyst. Phalangites nostrum, Ges. hort. Phalangium, Asphodelus parvus dici posset, Cæsal. Phalangium majus, Cam. Moly Plinii, Dod. II. Phalangium parvo flore non ramosum, C. B. non ramosum, Dodon. Lobel. icon. Liliago, Cord. hist. Asphodelus Germanicus, Cordi scholiasti. III. Asphodelus foliis fistulosis, C. B. Phalangium Cretæ Salonensis, Lob. Ger. Lugd. Phalangii alterum genus, Cæs. Asphodelus minor, Clus. hisp. & hist. Dod. Lug. Cam. IV. Phalangium magno flore, C. B. Phalangium, Matth. Cast. Phalangium

Das XXXI. Cap.

Von dem Lieschen oder Moßkolben.

Typha.

I. Lieschkolben.

DEr Moßkolben oder Lieschkolben hat eine grosse gleichechtige Wurtzel/mit vielen Gewerben/ gleich wie die Calmus- oder rechte Ackerwurtz/ die ist auch also mit vielen Würtzlein behencket/ und liegt überzwerch in der Erden/ist innwendig weiß und lucker eines süssen Geschmacks/sie stösset jährlich neue Augen oder Sprossen von ihren Gewerben / darauß wachsen lange Schwertblätter / gleich dem Riedgraß / außgenommen / daß sie viel breiter / länger und ausgespitzter sind dann die Blätter des Riedgraß / und sind dreyeckechtig / sonderlich wann sie in ihr vollkommen Gewächs kommen/zwischen den Blättern wächst ein gerader / runder / glatter Stengel / anzusehen wie die grossen Weyerbintzen / vast eines Manns hoch/ der ist inwendig nicht hol/darauf wächst im Heu- oder Augstmonat ein runder/ braunschwartzer Kolben/ von einer sanfften wollechtigen Blühet zusammen gesetzt/ welcher vast einer Spannen lang und auch bißweilen eines Schuhs lang gesehen wird/und eines Daumens dick und bißweilen auch dicker/der endlich wie ein flocht echtige zarte Wolle vom Wind dahin fleugt. Solches

Gewächs

A

* II. Klein Wasserkölblein.
Typha minor seu Typhula. *

B

C Gewächs ist sehr gemein / wächset fürnemlich in den Gräben / Weyern / Sümpffen und Brüchen.

II. Noch findet man ein kleiner Geschlecht dieses Gewächs / es hat eine kriechende moßechtige Wurtzel / die Blätter sind kurtz und spitz / die Stengel sind glatt wie die kleinen Weyerbintzen ohne Gleich / die werden nicht über Ellen lang / die Kölbelein sind klein und schmal / hat ein jedes oben ein kleines Getráidblättlein / ist ein wenig eingerollt / dieses wächst in der Ober-Graffschafft Catzenellenbogen / in den außgelauffenen Pfützen und Sümpffen / wird nicht allenthalben gefunden.

Von dem Namen der Moßkolben.

D Der Moßkolben oder Lieschkolben heisset Griechisch / Τύφη. Lateinisch / Typha oder Tipha, Typha palustris, Typha aquatica, und lacustris, Scep- I trum morionis, und bey dem Ovidio, Scirpus, dann er nennet Fastor. 6. die Matzen Storeas seu Mattas scirpeas, da er also spricht:

At Dominus, discedit, ait, plaustroque morantes
Sustulit, in plaustro scirpea Matta fuit.

[Typha palustris major, C. B. Typha, Matt. Fuch. Lac. Lon. Lob. icon. Cast. Cord. in Dioscor. Tur. Ger. aquatica, Trag. Lugd. palustris, Ruël. Cæs. aquatica, Cestrum morionis, Dod. Papyri species, Dod. Gal.] Italiánisch / wird der Moßkolben / *Mazza sorda Amacorodaco*. Frantzösisch / *Behordo*, *Bohordo*, und *Junco Marreau* und *Roseau*. Englisch / Cattys tayle / und Reede Mase. Ungerisch / Gyecken / und der Kolben allein / Baja oder Haporya. Böhmisch / Palicky. Flämmisch und E Brabándisch / Lischdodde / Donsen / Dullen und Polsen. Hochteutsch / Lißkolben / Narrenkolben / Moßkolben / Wasserkolben / Lißknospen / Weyerkolben / Maurkolben und Deitelkolben. [Englisch / Cats taile.]

II. Das kleine Geschlecht wird von den Kräutlern / Typhidium und Typhula, oder Typha minor genannt. [Typha palustris minor, C. B. minor, Ad. Lugd. Lob. icon. minima, Clus. pan.] Italiánisch / *Mazza sorda minore*. Frantzösisch / *Masses petit*. Englisch / Lytle Reede Mase. Flämmisch und Brabándisch / cleyn Lischdodde. Hochteutsch / Wasserkölblein und klein Lischknospen.

F

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Moßkolbens.

ES wird der Wasserkolben oder Moßkolben heutiges Tages / wiewol es ein gemein Gewächs und jedermänniglich bekandt ist / gar nicht in der Artzney gebrauchet / doch hat es eine mittelmässige Natur und Eigenschafft.

Eusserlicher Gebrauch des Moßkolbens.

DJe Moßkolben mit gewäschenem Schweinenschmaltz temperiert und übergeleget / soll eine gute / heilsame Artzney seyn / den Brand vom Feur zu heilen / wie Dioscorides l. 3. c. 120. bezeuget. Weiter ist uns von seinen Kräfften und Tugenden nichts bewußt. Brand vom Feur.

Die Blätter dieses Gewächs werden zu den Fugen
G in den Schiffen gebrauchet / daß kein Wasser darein kommen mag. Es brauchen auch die Bender und Küffer die gemeldeten Blätter zu den Faßböden und Fugen / dieselbigen damit zu stopffen und zu versehen / daß der Wein oder Bier nicht durchdringe / in welcher Arbeit sie dann fast dienlich sind / sie nehmen aber gemeiniglich die Blätter die nicht Kolben tragen / und noch jung sind / die nennen sie Knospen und Liessen / sintemal die alten zu grob / zu dick und zu rauh sind.

Sonst machet man auch aus den Lieschkolbenblättern / Matzen vor die Beth und in die Gemach / und Stockfisch / Plateißlein / und andere Dinge darmit einzumachen.

Auß den moßechtigen Kolben aber machet man in etlichen Orten Bethe und Küssen / fürnemlich aber im
H Augstmonat / wann sie schwartz werden und anfahen hinweg zu fliehen.

Das XXXII. Cap.

Von den Igelsknospen.

I. Igelsknospen. Sparganium I.

I

DAs Schwertelkraut / Igelsknospen genannt / das fladert und kreucht mit seiner Wurtzel hin und her im Erdreich / gewinnet viel Zaseln / und kleine haarechtige schwartze Würtzlein / daraus wachsen scharffe / lange / spitzige und schneidende Blät- I. Igelsknospen.

A II. Igelsknospen. Sparganium alterum.

B

C

ter/deren jedes durchaus in der Mitten eine eckechtige Ripp hat/also daß es dreyeckechtig wird wie ein dreyeckechtig Schwert/oder wie ein Dolchen / von Farben Liecht- oder Schweitzer-grün / zwischen den Schwertblättern stossen runde / glatte Stengel herfür/ anderthalb Ellen hoch und höher/ die theilen sich oben in etliche Nebenzweiglein / und wächst unter einem jeden Aestlein oder Zweiglein/ ein kleines Schwertblatt heraus/die gemeldeten Aestlein bringen runde/bleichgrüne Knöpff/in der Grösse einer kleinen Baumnuß / die blühen mit sehr kleinen weissen Fäselein/die werden im Heumonat zu stachelechtigen Kölblein / anzusehen wie die kleinen Igel/darinn ist der Saamen. Dieses wächset an den Wassergestaden / auch in den Wassern/

D Brüchen und Sümpffen / deßgleichen auf den nassen Wiesen und den alten Wassern / vom außlauffenden Rhein hin und wieder an dem Rheinstrom.

II. Igelsknospen.

II. Noch findt man ein ander Geschlecht des Igelsknospen/das ist mit der Wurtzel dem obgemelten gleich/ der Stiel ist glatt ohne Nebenzweiglem/der Schwertelblätter sind weniger/über der Mitten des Stengels gewinnet es runde Blumen eine über der andern den Stengel hinauf/die sind nicht so stachelechtig/wann sie verblühen wie die ersten. Dieses wächst gleichwol in den obgemeldten Orten / wird aber selten gefunden / doch findet mans mehr im Hertzogthum Gellern und den Niderlanden / dann in Oberteutschland.

Von den Namen des Igelsknospen.

E DEr Igelsknospen wird Griechisch von Dioscoride genannt/Σπαργάνιον, Ξιφίδιον, und Βῶλος, und von Theophrasto, Βατομος. Lateinisch/Sparganium, Xiphidium und Bolus. Von den Kräutlern wird es genannt / Butomus Theophrasti, und Gladiolus palustris. Arabisch heisset es bey dem Serapion. lib. simp. c. 189. *Sofarheramon*, und wird auch gelesen *Saharferamon*. Italiänisch wird es genañt/*Sparganio*. Böhemisch/ Spargan. Flämmisch und Brabändisch/Waterlisch/ und Candelaers. [Englisch / Burre Reede.] Hochteutsch / Schwertelried / Igelsknospen / Degenkraut/ Lieschried/Leuschried und Leuschen. Das erst Geschlecht wird auch von dem ersten zum Unterscheid genennet/

F Sparganium ramosum, und das zweyte Sparganium non ramosum, Amatus Lusitanus, oder vielmehr/ Amatus non Amandus, hat fälschlich das Wandläußkraut Spatula fœtida, und Xyris genannt / Sparganium verdolmetschet. [I. Sparganium ramosum, C. B. Sparganium & Butomos Theophrasti, Lob. icon. Sparganium, Trag. Matth. Ang. Cæs. Cast. Cord. in Dioscor. Lac. Ges. cat. Tur. Cam. Carex, Lon. Butomon, Dod. gal. Ruellio, Gesn. in cat. Platanaria, Dod. Thal. Calamogrostis 2. Lugd. Phleos fœmina, Lugd. II. Sparganium non ramosum, C. B. alterum, Lob. icon. Cæs. Lugd. Platanaria altera, Dodon. Sparganium latifolium, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Igelsknospen.

G IGelsknospen hat eine trucknende Natur und Eigenschafft / wie solches aus dem Geschmack mag abgenommen werden. Es wird heutiges Tages wenig von unsern Practicanten gebrauchet/sintemal sie es den mehrentheil nicht kennen.

Innerlicher Gebrauch der Igelsknospen.

DJe Wurtzel und der Saamen von Igelsknospen zu Pulver gestossen und mit Wein getruncken/ dienen wider der gifftigen Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch der Igelsknospen.

IGelsknospenwurtzel mit Wecholder in Essig gesotten/und die durchgesigene Brühe warm im Mund gehalten / stillet das schmertzliche Zahnwehethum.

Gemeldete Wurtzel mit gemeiner Gartenspicanard

H den und Wecholder/jedes gleich viel zu Pulver gestossen/und mit Wein zu einem Pflaster gesotten/ vertrybet die wasserechtige Geschwulst der Schenckel / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt / ist eine sehr gute Artzney in der anfahenden Wassersucht.

Das XXXIII. Cap.

Von dem Papeyerried.

Egyptisch Papeyerried. Papyrus Nilotica.

I

K

DIoscorides lib. 1. cap. 94. gedencket des Papeyerrieds / und zeiget an seinen Gebrauch in der Artzney/aber die Form und Gestalt beschreibet er gar nicht/

A nicht/ als eines bekandten Gewächs zu seiner Zeit/ da man vorzeiten das Schreibpapier aus gemacht hat/ aber nach seiner Zeit biß auf uns ist es so unbekandt worden / daß man schier gar nicht gewust was es vor ein Gewächs gewesen seye/ biß vor kurtzen Jahren der hochberühmte Matthias Lobelius, Fürstlich Uranischer Medicus, dasselbige wiederum bekandt gemacht / der es aus dem herrlichen und weitberühmten Lustgarten zu Pisis in Italien mit sich in dieses Land gebracht/ und solches/ wie hierbey verzeichnete Figur anzeiget/ abreissen hat lassen / welches wir billich ihm höchlich zu dancken haben/ daß er dieses und mehr andere fremde Gewächs an Tag gegeben/ und uns bekandt hat gemacht/ sintemal wie auch zuvor gemeldet/ dieses Gewächs gar in Abgang und Vergeß bey uns kommen ist/ und man B nun viel Jahr her das Schreibpapier aus altem leinen Tuch gemacht / welches das gemeldte Egyptisch Papeyerried hat müssen vertretten. Das Papeyerried aber/ wie Lobelius beschreibet / hat viel lange / glatte / glantzende/ aufrechte Stengel/ von sechs oder sieben gemeiner Ellen hoch/ daran gar keine Blätter sind/ dann unten von der Wurtzel/ die sind umgeschlagen gleich wie die Blätter der Cyperwurtz oder des Lieβknospen / die Wurtzeln sind zaechtig wie die Wurtzeln des Rohrs oder Rieds / oben gewinnen die Stengel sehr schöne Blumen / in der Ründe gleich einem schönen Krantz/ sehr dick und gleich mit Aehren besetzet / mit vorgehenden Spitzlein oder Pünctlein zusammen gedrungen/ gleich wie die Blumen des Ferulkrauts/ und nicht ausgespreitet wie an der Cyperwurtz/ unten an dem Haubt der Blumen sind sie geringsherum mit artigen Blät- C tern umgeben/ die sind viel kleiner dann die untersten/ gleich wie an der Cyperwurtz/ so viel Lobelius von dem Egyptischen Papeyerried. Weiter wissen wir von diesem Gewächs nicht zu schreiben / sintemal wir es nie gesehen/ wollen doch seinen Namen und den Gebrauch zur Artzney aus Dioscoride anzeigen.

Von den Namen des Egyptischen Papeyerrieds.

DAs Egyptische Papeyerried heisset auf Griechisch/ Πάπυρος. Lateinisch / Papyros, Papyrus Nilotica, Papyrus Ægyptia und Chartacea. Italiänisch und Hispanisch / *Papyro*. Englisch/ Paperreede. Flämmisch und Brabändisch/ Papirriet van de Nyl/ und Papirriet van Egypten. Es wird auch bey den Authoren D lateinisch / Papyrum in neutro genere gelesen. [Papyrus Syriaca vel Siciliana, C. B. Nilotica, Ad. Ger. Ægyptia Penæ, Lug. Papyrus, Cæsal. Papyri altera species quæ Paperus in Sicilia, Guiland. Biblios secunda, Eustach. Sari, Theophr.]

Von dem Innerlichen und Eusserlichen Gebrauch des Egyptischen Papeyerrieds.

DAs Papeyerried (spricht Dioscorides) da man vorzeiten das Schreibpapier aus gemacht hat/ ist jederman wol bekandt / und hat einen sonderlichen Nutzen in der Artzney die Fisteln zu eröffnen / man nimmt das Papeyerried wann es noch frisch und feucht ist/ wickelt das in ein leinen Tüchlein/ biß daß es dürr wird / so wird es schmal / daß es in die Fistel mag gethan werden / wann es nun darein gethan wird / und E feucht worden ist/ so quillet es auf/ und wird dick/ und eröffnet alsdann die Fistel / und machet sie weit.

Die Wurtzel des Egyptischen Papeyerrieds / hat auch eine Krafft zu nehren und Führung zu geben/ derowegen kauen die Egyptier dieselbige / und saugen den Safft darvon aus / und werffen darnach das gekäuet wiederum hinweg.

Es brauchen auch die Egyptier die gemeldte Wurtzel an statt des Holtzes zu brennen. Die Aesch aber des verbrannten Papierrieds wehret und heilet die umsichfressende schäden an allen Orten des Leibs/ sie seyen wo sie wollen/ sonderlich im Mund/ aber besser ist das Schreibpapier / das aus diesem Papeyerried gemacht wird.

F

Das XXXIV. Cap.

Von dem Cameelenheu.

Cameelenheu. Schœnanthum.

G

H

DJeweil wir an die Bintzen und Graßkräuter gerahten sind / haben wir nicht unterlassen wollen / etwas von dem lieblichen und wolriechenden Cameelenheu zu schreiben / und den andern Graßgeschlechtern und Bintzenkräutern dasselbige zu zugesellen. Es hat das Cameelenheu eine kleine zasechtige Wurtzel/ daraus wachsen lange/ ausgespitzte Bintzenblätter / die sind steiff und untenher dick / wie die Wasserbintzen mit den leibfarben Blumen / allein daß sie etwas dünner sind und kürtzer/ wann sie dürr werden/ so werden sie falb oder rothgeel/ zwischen den Blättern wachsen runde Stengel herfür/ fast eines Schuhs I lang/ am Oberntheil derselbigen hat es kleine/ geährte/ wollechtige Blümlein / die wachsen zwischen kleinen Blättlein herauß den Stengel hinauf biß zum Ende. Dieses gantze Gewächs hat einen lieblichen / wolriechenden Geruch wie eine Rose/ mit einem anmüthigen Würtz- oder Specereyechtigen Geruch vermischt. Es wächst in Arabien/ und in der Landschafft Arabiæ Nabathæa genannt/ und ist dasselbige das beste. Nach diesem behält das den Vorzug / welches auch anderswo in Arabien wächst/ und von etlichen Babylonisch Cameelenheu genannt wird. Das alleruntüchtigste ist das in Africa wächset. Das allerbeste das zu erwehlen ist/ soll Feuerroth seyn / mit vielen Blumen wol besetzt/ dünn/ subtil und Purpurroth/ wann es zertheilet wird/ wann es zerbrochen wird / daß es einen lieblichen Ge- K ruch von sich gebe/ wie die Rosen / scharff und zanger an dem Geschmack/ räß und beissend auf der Zungen/ mit einem fünckeln oder brennen.

Cameelenheu.

Man hat lange Zeit nur allein die Wurtzeln mit den Stopffeln zu uns in dieses Land gebracht/ dann in denen obgemeldten Landschafften / da es von sich selbst auf den Feldern und außgetruckneten Pfülen wächset/ hat es eine grosse Menge der Cameelen/ wie bey uns die Hirtzen/ die fressen die Blumen mit dem Obertheil als das zärteste und lieblichste hinweg / das wird alsdann mit der Wurtzel ausgerupfft / und von dannen nach Alkeyer und Alexandriam in Egypten geführet/ und um ein gering Gelt verkauffet / welches hernachmals

A mals von Alexandria gen Venedig/und fortan in andere Stätte Europæ geführet wird. Wiewol wir nun lange Zeit allein die Stopfeln mit den Wurtzeln gebrauchet/ und uns damit begnügen müssen lassen/ so haben wir doch/ GOtt Lob/ nun auch durch etlicher Materialisten Fleiß die Blumen bekommen/ welche nicht allein besonders zu uns gebracht werden/sondern auch das gantze Gewächs mit den Blumen. Die Blumen aber werden in Jahrs-Frist als das subtileste Theil unkräfftig/und wann sie zwey Jahr alt werden/sind sie untüchtig und gar kein nütz mehr/das Stroh aber oder die Stopfeln mögen zehen Jahr lang bey guten Kräfften erhalten werden.

Von den Namen des Cameelenheus.

B DAs Cameelenheu wird gemeiniglich von den Griechen Σχοῖνος genannt/wiewol nun alle Bintzengeschlechte auch also genennet werden/ so ist doch Cameelenheu als das allerfürtrefflichste unter allen Geschlechten von den Griechen mit dem gemeldten Namen geehret worden/ dann wo sie in ihren Schrifften des gemeldeten Namens in den Artzneyen gedencken ohne weitern Zusatz/ so nennen sie das Cameelenheu/ es werde gleich die Blumen die von ihnen Σχοῖνος ἄνθος, oder die Wurtzeln/oder aber die Hälmer oder Stopfeln begehrt: Weil dann wir so viel Jahr in Europa der Blumen dieses Krauts gemangelt/ die fürnemlich von den Alten gebrauchet worden/und wir an deren statt die Stopfeln mit den Wurtzeln haben müssen gebrauchen/so ist aus den zwey Griechischen Wörtern Σχοῖνος ἄνθος ein einiges Wort gemacht/ und
C das gantze Gewächs des Cameelenheus von den Griechen Σχοίνανθον, oder wie Actuarius hat/ Σοίνανθος, genannt worden. Sonst wird er auch mit einem Zusatz von den Griechen Σχοῖνος Ἀρωματικὸς, von seines lieblichen Geruchs wegen/ und Σχοῖνος Μυρεψικὸς genannt/ sintemal er in der wolriechenden Salbe ist gebrauchet worden. Hippocrates nennet ihn in libris de morbis muliebribus, Σχοῖνον ἡδύοσμον, Σχοῖνον εὔοσμον, und εὐώδεα. Das Cameelenheu so in Arabien wächst/ wird auch von Dioscoride Τευχῖτις genannt. Lateinisch/ Teuchitis, sonst heisset das Cameelenheu Lateinisch/ Juncus odoratus, von Aurelio Celso, Juncus rotundus, und von andern/ Juncus aromaticus, und Schœnanthum, von Marco Varrone, Squinanthum, wie auch die gemeinen Aertzte und die Apothecker ihn nennen/ von Alexandro Benedicto, Synan-
D thum, und Schinanthum, von den gemeinen Aertzten/ Fœnum Camelorum, Stramen Camelorum, Pastus oder Pastura Camelorum, und Palea Camelorum. [Juncus odoratus sive aromaticus, C. B. Juncus, Dioſc. Galeno, suavis, Hippocrati: odoratus, Plinio, Hermolao, Ruellio, Matt. Turn. Lac. Ad. Lob. obs. & ic. Clus. not. ad Garziam, Cæsal. Cast. Lugd. rotundus, Celso: rotundus odoratus, Marcello, Amato, Cornario: Schœnanthum, Aëtio, Æginetæ, Oribasio, Mesueo, Manardo, Lon. (cui & Cyperus rotundus) Camer. cui & Juncus floridus sive aromaticus, Squinanthum, Varroni, Anguil. Schœnus & Juncus odoratus teres ac rotundus Cordo in Dioſc. & historia.] Von dem Serapione lib. simp. c. 19. wird es *Adcher* genannt auf Arabisch/ von Andrea Bellu-
E nense, *Adadkir*, und *Aldadkir*, von Michaële de Capella, *Adheber*, von dem H. liabbate. *Adhecharum*, und *Adenchari*, von dem Glossographo Avicennæ, *Alsefeni*, und *Atitir*, bey andern *Alkher*, *Fecabrion*, und *Fecahakim*. Italiänisch heisset es/ *Giunco odorato*, *Squinantho*, *Paglia di Camelo*, und *Schinantho*. Hispanisch/ *Pienso de Cameleon*, *paja de meca*. Frantzösisch/ *Pasture de Chameau*, *Squinant*. Polnisch/ Squinant. Bohemisch/ Sythiwenne. Flämmisch und Brabändisch/Kamelshoy und Candiotisch hoy. [Englisch/Camelshay.] Hochteutsch/Cameelsheu/Cameelstroh und Candischheu/ etliche nennens auch Squinanth.

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Cameelheus.

DAs Cameelenheu hat eine Krafft zu wärmen/mit einer sanfften Astriction oder Zusammenziehung/ und einer subtilen Substantz. Man gebrauchet die Wurtzeln/Hälmer/oder Stopfeln und Blumen in der Artzney/ die Wurtzeln sind ein wenig herber/ und ziehen mehr zusammen dann die Blumen und die Hälmer.

Innerlicher Gebrauch des Cameelenheus.

DIe Blumen des Cameelenheus sind gut getruncken/ wider das Blutspeyen/ und wider den Schmertzen des Magens/ der Leber und der Nieren.

G Wider den Widerwillen des Magens und das Erbrechen: Nimm Cameelenheuwurtzeln oder seine Hälmer/ 1. Loth/Pfefferkörner/ ein halb Loth/stoß zu einem subtilen Pulver/ und gib darvon 1. Quintlein schwär/ Morgens und Abends mit warmem Wein/ jedesmal so viel zu trincken.

Cameelenheu vor sich selbst gepülvert/und ein Quintlein oder anderthalbs darvon mit einem Trincklein Weins zertrieben und warm getruncken/ vertreibt den Kluxen oder Heschgen/ von Kälte verursachet/ und stärcket auch also genützt den blöden Magen.

Oder/ nimm Cameelenheu mit den Wurtzeln/ 4. Loht/der äusserstien Rinden von den welschen Pimpernüßlein/2. Loth. Zerschneide das Cameelenheu klein/ vermisch es mit den Piscatienrinden/ thue diese beyde in eine Kante/ schütte darüber 1. Maß Weins/ verlutier die Kante wol mit einem Rockenteig um den
H Rannfft/ daß nichts ausriechen mag/ setze darnach die Kante in einen Kessel mit siedendem Wasser/und laß auf die vier Stunden sieden in stäter Hitz/ darnach thue es herauß/laß kalt werden/ und seihe es durch ein Tuch/ und gib davon Morgens und Abends/ jedesmal 4. Untzen warm zu trincken.

Cameelenheu zu Pulver gestossen/ und ein Quintlein oder anderthalb mit fürnem Wein zertrieben und warm getruncken/vertreibt die Aufblähung des Leibs.

Cameelenheu in Pulver oder Getränckten gebrauchet/ ist eine edle Artzney/ die blöde/ schwache Leber zu stärcken/ dieselbe zu eröffnen und vor aller Zerstörung und Fäulnuß zu verhüten.

Wider den Schmertzen der Leber/ von windichten Blästen verursachet: Nim Cameelenheu/3. Quintlein/ Galgan/ Zitwan/ jedes ein halb Loth/Indianisch
I Spicanarden/ anderthalb Quintlein/ Nägelein/ Muschgatnüß/jedes 1. Quintlein. Stosse alle gemelte Stück zu einem reinen Pulver/ und mache mit 8. Loth wol verschäumtem Honig eine Lattwergen daraus/und nimm alle Morgen nüchtern zwey Stunden vor dem Morgenessen/ deßgleichen auch vor dem Nachtessen jedesmal ein Loth darvon/ du wirst bald gute Besserung befinden.

Oder/ nim 2. Untzen Cameelenheus/ schneide dieklein/ und thue die in eine Kante/ schütte darüber 48. Untzen Wasser oder Weins/ je nach Gelegenheit der Sachen/ verlutier die Kante/ und laß zum wenigsten zwey Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden/ und wann es kalt worden ist/so seihe es durch/und gib davon zu trincken. Gemeldter Tranck dienet auch wider
K den Schmertzen im Leibe/ wider die Erhartung des Miltzes/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ treibet den wassersüchtigen Harn/ vertreibet die Harnwinde/ und das tröpfflingen Harnen/ fürdert den Weibern die gebührliche Monatblumen/ und dienet wider die Erhartung des Miltzes.

Ein Tranck aus der gantzen Substantz des Cameelenheus bereitet/ wie man den aus der Wurtzel China zu sieden und zu machen pfleget/wie an seinem Ort von der China weiterer Bericht geschehen soll/ und denselben ordentlich 30. oder 40. Tage nacheinander gebraucht

A cken / neben gebührlichen Purgatzen / heilet die böse Frantzosenkranckheit vom Grunde herauß / und die vergiffte Contagion derselben.

Frantzosen-Kranckheit.

Den verstandenen weiblichen Monatfluß sänfftiglich zu fürdern und wieder zu bringen: Nimm Cameelenheu / dritthalb Loth / Färberröhtwurtzel / anderthalb Loth / Mutterzimmat / 1. Loth / Candischen Diptam / 3. Quintlein / Muscatenblüht / 1. Quintlein / Saffran / ein halbes Quintlin. Alle obgemeldte Stück schneide klein / thue sie in eine Kante / die verlutier wol / und laß vier Stunden lang also in einem Kessel mit Wasser sieden / darnach wann es kalt worden ist / so seihe den Tranck durch ein Tuch / und gib der presthafften Person alle Morgen und Abend / jedesmal zum wenigsten

B 3. Untzen darvon warm zu trincken.

Oder / nimm Cameelenheu ein halb Loth / Mutterzimmat / Betonienkaut / Veyelwurtz / Zimmatrinden / Nardensaamen / wilden Galgan / Haselwurtz die Wurtzel / jedes 1. Quintlen. Vermische diese Stück wol / zuvor ein wenig geschnitten / darnach stosse sie wol in einem Mörser biß sie sich düncken klein genug seyn / alsdann schlage sie durch ein härin Sieblein / was durchlauffet im Sieblein / das theile in sechs gleiche Theil ab / und behalt ein jedes besonder / das grobe aber das im Sieblein blieben und nicht durchgangen ist / das thue in ein Käntlein / und thütte darüber 16. Untzen guten Wein / stelle das Käntlin in eine Pfanne mit Wasser / lasse es eine Viertelstund darinnen sieden / darnach stells

C treibe eines von den sechs Pülverlein darinnen / und lasse es die Weibsperson trincken so warm als sie es leiden kan / des Abends wann sie zu Bette gehen wil / und solches sechs Abend nach einander / biß sie die obgemeldten sechs Pülverlein gar verbrauchet hat / so wirst du eine gute Hülffe sehen.

Cameelenheu zu einem subtilen Pulver gestossen / und eines Quintleins schwär mit einem guten weissen Wein vermischet und getruncken / treibet den verstandenen Harn.

Wider den Blasenstein machet man ein köstlich Pulver / denselben auszutheilen und zu zermalen / welches offtermals an Jungen und Alten erfahren ist / wann der Stein noch nicht obenerhartet wie ein Wacken / dann wo das geschehen ist / hilfft keine Artzney

D mehr unter der Sonnen / die ihn brechen oder austreiben kan / er wäre dann so klein / daß er durch den Blasenzipffel gantz kommen möchte: Nimm Cameelenheu / 3. Loth / Stechasblumen / 2. Loth / bereitet und aufgetrucknet Bocksblut / Judenstein / jedes 1. Loth / mache alle gemeldte Stück zu einem reinen Pulver / behalte es in einem Schächtelein / darvon nimm alle Morgen und Abend 1. Quintlein / biß das Pulver gar verbraucht / ist er aber mit einer Wackenhärtigkeit überzogen / so kan nichts mehr helffen dann die Handwürckung mit dem Schnitt / derowegen wil ich männiglich gewarnet haben / daß sie sich vor denen hüten / die über solches Versuchen die Leute lang vergeblich mit ihrem erlogenen Zahnbrecher-Geschwätz aufhalten und verkürtzen.

Wider den Schmertzen der Nieren und der Blasen / ein Experiment: Stosse Cameelenheu zu einem subtilen Pulver / und gib auf einmal 3. Quintlein mit Wein zertrieben warm zu trincken.

Cameelenheu zu Pulver gestossen / und ein Quintlein oder anderthalbs mit Wein getruncken / so warm als es geschehen kan / vertreibet das Reissen und Schmertzen / so den Weibern nach der Geburt im Kindbethe zu kommen pfleget / so sie diesen Tranck Morgens und Abends gebrauchen / und darneben Cameelenheu in Wasser sieden / und ein Lendenbad darauß machen / daß sie / alsobald sie den Tranck getruncken / zum wenigsten eine Stund oder anderthalb darein mögen sitzen.

Wider das Muttergrimmen / es komme woher es

F wolle: Nimm Cameelenheu / anderthalb Loht / Indianisch Spicanarden / 3. Quintlein. Schneide diese Stück klein / thue sie in ein Käntlein / schütte darüber Chamillenblumenwasser / Mettramwasser / jedes 9. Untzen / verlutier das Käntlein / und stells in ein Pfann- oder Kesselein mit Wasser / und lasse es zum allerwenigsten eine Stunde sieden / dann hebe es heraus / lasse es kalt werden / und seihe es ab durch ein Tuch / und trinck davon alle Morgen und Abend / jedesmal 5. Loht.

Man machet auch ein herzlich Speiß- oder Trinckwasser von dem Cameelenheu / in vielen Schwachheiten und Gebrechen / an statt des Weins oder andern gemeinen Trancks / nach Nothdurfft den Durst zu löschen / zu trincken: Man nimmt gut frisch Cameelenheu / 1. Loth / schneidet das klein / thut es in eine Kante /

G schüttet darüber anderthalb Maß / oder 2. Maß frisch Brunnenwassers / verlutiert die Kante wol zu / und lasset es vier Stunden in einem Kessel mit Wasser sieden / und wann es über Nacht gestanden / seihet man es des Morgens frühe durch ein Tuch / und behaltet es zum täglichen Gebrauch. Solches ist ein heilsamer gesunder Tranck / in Schwachheiten des Magens und Schmertzen im Leibe / in dem Darmgegicht / Schmertzen der Nieren / Blasen / Leber und des Miltzes / und in allen obenerzehlten Kranckheiten / fast nützlich vor einen gemeinen Tranck zu trincken / darinnen man keinen Wein trincken darff / oder so doch der Wein erlaubet wird / daß man ihn zum dritten Theil oder ja zum wenigsten zum vierdten Theil / mit diesem Wasser vermische und breche.

Schwachheit des Magens. Därmgicht. Nieren- Blasen- Leber- und Miltzschmertzen.

H

Eusserlicher Gebrauch des Cameelenheus.

CAmeelenheu klein geschnitten und in Wein gesotten / und mit der durchgesigenen Brühe den Mund zum öfftermal geschwencket und ausgespühlet / vertreibet den üblen Gestanck desselben. Das thut auch das Pulver von dem Cameelenheu / so man das Zahnfleisch und die Zähn offt damit reibet.

Gestanck des Mundes.

Oder / nimm die Blumen von dem Cameelenheu / 3. Loth / Veyelwurtz / 2. Loth / gedörrt Saltz / anderthalb Loht / Bimßstein / Candischdosten / jedes 1. Loth. Solches alles stosse zu einem subtilen Pulver / und schlags durch ein härin Sieblein / und behalts in einem Schächtelein / mit diesem Pulver reibe die Zähne / das machet einen wolriechenden Mund und weisse Zähn.

Weisse Zähn machen.

I Cameelenheu klein geschnitten / in Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen / reiniget und purgieret das Haubt und Hirn / und stärcket dasselbige.

Haubt und Hirn reinigen.

Das Angesicht und Hände / oder auch den gantzen Leib schön und glatt zu machen: Nimm die Blumen des Cameelenheus / anderthalb Loth / Veyelwurtz / ein Loth / Mastix / ein halb Loth. Stosse die Stück zu Pulver / und mache mit gesottenem Gerstenschleim ein Teiglein daraus / darnach formier sie zu kleinen Scheubelein / lasse die trucken werden / und wann du sie brauchen wilt / so stosse sie und zertreibe die mit Wasser wie ein dünnes Sälblein / darmit streiche dich im Angesicht / Händen / oder andern Orten des Leibes / darnach wäsche es über eine Stunde wieder ab / und thue das offt / es machet eine schöne und linde Haut / und vertreibet die Runtzeln.

Angesicht / Hände und gantzen Leib glat machen.

Cameelenheu klein geschnitten und in Wasser gesotten / darnach mit der durchgesigenen Brühe den Halß gegurgelt / vertreibet die Geschwulst des Zäpffleins.

Geschwulst des Zäpffleins.

Wider die Schwachheit und Blödigkeit des Magens / denselben zu stärcken und die Däuung zu fürdern / mach folgendes Magensäcklein: Nimm die Blumen des Cameelenheus / 1. Handvoll / Chamillenblumen / Deymenten / jedes eine halbe Handvoll / Anißsaamen / Zimmatrinden / Calmuswurtzel / jedes 1. Loth. Diese Stück soll man alle klein schneiden / sonderlich aber die Blumen und Deymenten / die andern Stück aber soll man nicht allein klein schneiden / sondern auch

Schwachheit des Magens.

darnach

A darnach in einem Mörser stossen/ daß nichts scharffes mehr darinnen ist / alsdann soll man sie alle durch einander vermischen/und in ein Zendelin oder roth Taffeten Säcklein stopffen/und dasselbige stätigs auf dem Magen tragen.

Leberschmertz von kalter Feuchte.

Wider den Schmertzen der Leber/so von kalter wintiger Feuchte kommt: Nimm Cameelenheu / anderthalb Handvoll/ Bergwermuth/ Odermenig / jedes 1. Handvoll/Anissaamen/Calmuswurtzel/jedes 1. Loht. Zerschneide diese Stück klein / und seude sie in einer Maß Wassers den dritten Theil ein/seihe die Brühe ab / und netze einen Schwamm darinn / darmit bähe die Leber warm: Oder thue die gemeldten Stück klein geschnitten in zwey Säcklein/seude die in Wasser wie gemeldet/trucke darnach eines mit zweyen Tellern hart aus / daß es nicht mehr trieffe / und lege also je eines
B nach dem andern warm über.

Hitzige Geschwulst der Leber.

Wider die hitzige Geschwulst der Leber: Nimm Cameelenheu/ 2. Loth / Weinräuten / ein halb Händlein voll/ gequetschten Leinsaamen/ ein halb Loth/ und einen halben Magsaamenknopff/alles klein geschnitten. Diese Stück seude in genugsamen unzeitigen Baumöl/darnach seihe das Oel davon/und salbe die Leber des Tags etlichmal damit / dann es ist eine treffenliche Artzney.

Nachgeburt.

Cameelenheu in Wasser gesotten/und den Dampff darvon durch ein bequemes Instrument in die Mutter empfangen / fürdert die Nachgeburt. Cameelenheu klein geschnitten / und auf gluende Kohlen geworffen/ denselbigen Dampff obgemeldter massen in die Mutter empfangen / hat gleiche Würckung.

C

Hitzige Geschwulst der Mutter.

Cameelenheu in Wasser gesotten / und ein Lendenbad davon gemacht/ist gut wider die hitzige Geschwulst der Mutter/wann sich die Frauen darein setzen zu baden und sich damit bähen.

Cameelenheus gedistilliert Wasser. Schœnanthi aqua stillatitia.

WJewol man das Cameelenheu nicht grün haben kan/so kan man aber doch nicht desto weniger ein sehr köstliches und edles Wasser aus diesem dürren Gewächs distillieren/welches in viel Wege zu mancherley Leibes-Gebrechen nützlich mag gebrauchet werden/ und soll man dasselbige also bereiten: Nimm des besten außerlesenen Cameelenheus / ein Pfund von 16. Untzen. Schneid das klein/und darnach stosse es in einem Mörser/thue es in ein bequemes Geschirr/schütte darü-
D ber 4. oder 5. Maß frisch Brunnenwassers / lasse es drey Tage und Nacht in einem warmen Roßmist oder in Balneo Mariæ beitzen / darnach distilliers durch die Aeschen oder durch ein Vesicam, biß du hast 2. Maß/ alsdann so hebe dasselbige Wasser auf/und schütte das übrige in dem Kolben oder in der Vesica hin: Nimm darnach des frischen Cameelenheus 6. Untzen / schneide solches/und stosse es wie vorhin/schütte die 2. obgemeldten Maß Wassers darüber/lasse sie wol vermacht vier und zwantzig Stunden in Balneo Mariæ mit einander digerieren/darnach ziehe anderthalb Maß sänfftiglich ab durch die Aeschen / so hast du ein edles und kräfftiges Wasser / welches kräfftiger und stärcker ist/ dann wann es von dem grünen Kraut gebrannt wor-
E den wäre / welches du leichtlich mit einem gemeinen dürren Kraut versuchen magst/und also kan man von allen dürren warmen Kräutern / Wurtzeln / Blumen und Saamen heilsame Wasser brennen/in vielen Gebrechen sehr nutzlich zu gebrauchen.

Gebrauch des Cameelenheuwassers.

Leber- Nieren und Blasen-Schmertzen.

DAs Cameelenheuwasser ist wider den Schmertzen der Leber/der Nieren/Blasen/und allen obgemeldeten Kranckheiten eine sehr köstliche Artzney / Morgens und Abends / jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / und bißweilen auch den Wein darmit gemischet und gebrochen. Es kan auch nutzlich mit andern Wassern / Säfften und Syrupen/in mancherley Leibsgebrechen vermischet werden/ wie das die Medici Practici wol zu thun wissen.

F

Cameelenheu-Wein. Schœnanthites, oder Schœnanthinum vinum.

ES haben gleichwol die Alten des Cameelenheu-Weins gar nicht gedacht/aber nichts desto weniger ists ein fürtreffenlicher und gesunder Wein/in nachfolgenden Kranckheiten erfahren/und wird derselbige also bereitet: Man nimmt gutes außerlesenes Cameelenheu / 16. Untzen / schneidet das klein / und stosset es groblecht / schlägt es darnach in ein sechzehen mäßiges Jäßlein ein / mit Aeschern Spähnen / und füllet das Jäßlein mit einem guten Most zu/und lässets darüber verjähren / und verwahret denselbigen über Jahr wie ein andern Kräuterwein. Dieser Wein ist ein heilsamer Wein in der Frantzosenkranckheit / und deren Cur / vor einen gemeinen Tranck zu trincken / an statt des gesottenen Wassers so von diesem Kraut bereitet wird / sintemal dieses Gewächs die gemeldte Krandheit vom Grunde herauß heilet.deßgleichen dienet der Wein wider das Därmgegicht/Schmertzen der Leber/ Nieren und Blasen/treibet die verstandenen Blumen der Weiber / ist ein heilsamer Tranck wider die Wassersucht/und treibet dieselbige durch den Harn hinweg/ vertreibet den Schmertzen der Lenden / zertheilet die windige Aufblähung des Leibs/bekommt wol dem blöden schwachen Magen / vertreibet das Unwillen und Kotzen desselbigen / und ist ein über die Maß gesunder
H Tranck denen/so das Miltz verhartet ist.

Ein anderer von mehrer Stücken: Nimm außerlesenes Cameelenheu/2. Untzen/weiß Bibernellenwurtzel/2. Loth/Nesselwurtzel/Veyelwurtzel/wild Galgantwurtzel/jedes anderthalb Loth/ weissen Pfeffer/ Alantwurtzel / jedes 1. Loth. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden/ oder ein wenig groblechtig stossen/ darnach mit Aeschern/Hanbächen oder Häselen Spähnen in ein eilffmässiges Fäßlein einmachen/folgends dasselbige mit einem guten Most zufüllen und darüber verjähren lassen. Dieser Wein hilfft der Speiß wol däuen/ erwärmet den erkalten Magen und Brust/ zertheilet die Winde / vertreibet den alten langwierigen Husten/und das Keichen und schwärlich äthmen.

Ein anderer guter Wein/wider das langwierig und tröpfflingen schmertzlich brennendes Harnen: Nimm gutes Cameelenheu/4. Loth/kleine gewäschene Rosinlein/ 3. Loth / rothe Zisererbsen / geschaben Süßholz/ weissen Magsaamen/breit Wegerichsaamen/ Schantenheuwurtzeln/jedes 2. Loth/der schwartzen Brustbeerlein / der rothen Brustbeerlein / jeder an der Zahl 30. Alle gemeldte Stück sollen klein geschnitten oder groblecht zerstossen werden / darnach soll man sie mit Dannbüchen Spähnen einmachen in ein zehenmässiges Fäßlein/dasselbige darnach mit gutem Most zufüllen/und darüber verjähren lassen.

I

Aus den obgemeldten Stücken habe ich in gleichen Gebrechen ein herzlichen guten Meth gemacht / habe dieselbige in 30. Maß Wassers sieden lassen/die Brühe durchgesiegen / und darzu gethan anderthalb Maß Honig und 32. Untzen Penidzucker / solches habe ich mit einander sieden lassen biß auf die 12. Maß / darnach in ein Fäßlein gethan mit einem Löffel voll Bierhefen / und also verjähren lassen. Diesen Meth habe ich vor die allerbeste und bewährteste Artzney in solchen Gebrechen befunden / vor allen andern.

K

Das XXXV. Cap.

Von dem falschen Cameelenheu.

ES wird heutiges Tages ein ander Geschlecht des Cameelenheus von Venedig und Montpelier zu uns gebracht/welches wir vor ein falsches Schœnanthum halten / sintemal unter dem wah-

A **Falsch Cameelheu.** Schœnanthum adulterinum.

B

C

ren Schœnantho und diesem / ein grosser Unterscheid ist. Es hat ein dünnes / überzwerches / hartes Würtzlein / mit vielen anhangenden kleinen Zaseln / das kriecht hin und her im Grunde / die Blätter sind graßechtig / die Stengel dünn / mit Gleichlein oder Gewerblein unterscheiden / eines Fuß oder anderthalbe Spannen hoch / darauff wachsen schöne / lange / geährte Blumen / die sind Gestalt halben dem Fuchsschwantz ähnlich / außgenommen / daß sie länger sind. Dieses Gewächs wird in Büschelein zu uns gebracht / und sehen die Hälmer und Stopffeln dem wahren Cameelenheu so ähnlich / daß die Augen leichtlich möchten betrogen werden / daß es vor Schœnanthum möchte angenommen werden / so der liebliche Würtzgeruch / der diesem Gewächs mangelt / solchen Betrug nicht entdecket / und die langen Fuchsschwantzblumen / die den Blumen des wahren Cameelheus gar und gantz ungleich sind / das Widerspiel anzeigten. Es hat gleichwol dieses Gewächs auch einen ziemlichen guten Geruch / so es mit den Händen gerieben wird / doch mag er bey weitem dem Geruch des wahren Schœnanthi nicht verglichen werden. Es wächst in der Landschafft Mompelier an sandechtigen Orten nahe bey dem Meer gelegen / von dannen wir dann dieses Gewächs mit der Wurtzel bekommen.

D **Von den Namen des falschen Cameelenheus.**

AS falsche Cameelenheu oder Bastard-Cameelenheu / haben wir also mit den gemeldten Namen getaufft / dieweil es mit dem wahren Cameelenheu nicht mag verglichen werden / und die Kräffte und Tugenden so dem wahren und rechten Cameelenheu zugeschrieben werden / an diesem Gewächs nicht gespühret werden. [Englisch / Bastard Cameels Hey.] Die Kräuter nennen es Schœnanthum, und Squinanthum Europæum. Wir haben es Schœnanthum adulterinum genennet. [Gramen alopecuros major spica longiore, C. B. Juncus marinus gramineus foliis Schœnanthi, Ad. Lob. icon. Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Würckung / und Eigenschafft des falschen Cameelenheus / und seines Gebrauchs.

ES wird heutiges Tages dieses Gewächs in der Artzeney gar nicht gebrauchet / dieweil seine Kräffte und Tugend als eines neuen Gewächs noch nicht bekannt / wir halten es doch / daß es eine temperirte Wärme hat / und sind hier die Apothecker wol zu warnen / dieweil dieses Gewächs zu dieser Zeit mit dem wahren Cameelenheu vermischet wird / daß sie dasselbe nicht vor das wahre Schœnanthum oder Cameelenheu in die Artzeneyen vermischen / und die Oberkeit billich ein Einsehens haben / daß durch erfahrne Aertzt und Simplicisten etliche Apothecken besser versehen / und von aller Verfälschung einmal möchten ausgefeget und gereiniget werden.

F

Das XXXVI. Cap.

G

Von den Weyerbintzen.

1. Groß Weyerbintzen. Juncus palustris major.

H

I

DJe grossen Weyern- oder Wasserbintzen / haben ein knopffechtige braune / zasechtige Wurtzel / mit vielen Gleichen / die fladert hin und her in der Erden / gleich den Riedwurtzeln / die erjüngen sich jährlich wiederum aus den Gewerben der Wurtzeln / wie die jungen Augen oder Dolden aus den Rohrwurtzeln / daraus wachsen von einer Wurtzel viel runde / glatte / dicke Stengel ohne Knöpff / von Farben schwartzgrün / inwendig luck und mit weissem Marck ausgefüllet / haben gar kleine Blätter / allein unten bey der Wurtzel sind sie mit kurtzen Lieschscheiden bekleidet wie das Rohr / werden zwoer oder auch fast dritthalben Ellen hoch / oben am Ende der Stengel gewinnen sie viel kurtze / schwartzbaune Aeher / ist ein leichtes und untüchtiges Gewächs / das leichtlich hin und her von dem Wind beweget und getrieben wird / wie das Ried das nimmer still stehet. Es wächset in Weyern / Wassergräben und Sümpffen / deßgleichen in nassen brüchechtigen Wiesen am Rheinstrom / darinn der Rhein auszulauffen pfleget. 1. Groß Weyerbintzen.

II. Noch ist ein ander Geschlecht der Wässerbintzen / die sind nur halb so groß / sind doch dick und luck wie die andern grossen Weyerbintzen / die wachsen von einer dicken vielfaltigen Wurtzel / von vielen kleinen Würtzlein oder haarechtigen Zaseln zusammen gesetzt von einem Haubt / die Stengel oder Bintzen sind 2. Klein Wässerbintzen.

▲ * III. Gemein scharff Bintzen. Juncus acutus.

B C

gantz bloß und nackend/die gewinnen oben langlechtige scharffe Aeher/gleich wie die Spargen/ dick und Traubenweiß zusammen gefügt. Dieses wächst in stillen und sanfft lauffenden Wasserflüssen/ und Bächlein.

III. Gemeine scharff Bintzen.

III. Das dritte Geschlecht/ hat eine zasechtige/vielfaltige/dünne Wurtzel/ die ist fest und steiff in die Erde gehefftet/daraus wachsen viel zarte/ dünne und schmale Bintzenhälmer/ fast anderthalb Ellen lang/ scharff außgespitzt/ am Obertheil derselben gewinnet es einen braunschwartzen Saamen/ weit von einander außgespreitet. Es wächst in feuchten graßechtigen Gründen/ da es Wassergallen hat und sumpfechtig ist/ein gemeines und jedermänniglich bekanntes Gewächs/ ist nicht

D V. Waldbintzengraß. Juncus sylvaticus.

E

▲ IV. Gemein glatt Bintzen. Juncus levis.

G H

zum binden zu gebrauchen wie ander Bintzen/dann sie bricht gern und wird selten zu dieser Arbeit gebraucht.

IV. Das vierdte Geschlecht/ist mit der Wurtzel dem jetztgemeldten gleich/ die Bintzen aber sind dünner/ subtiler/ zäher und schier aschenfarb/ am Obertheil nicht weit von dem Ende der Gipffel bringet an den Seiten Kestenbraune/ knöpffechtige Blumen/ wann die zeitig werden/ folgen kleine Häußlein im Augstmonat/ darinnen ist ein kleiner geeler Saamen verschlossen. Etlicher dieser Bintzengeschlecht findet man auch ohne Blumen oder Saamen/ sie wachsen in feuchten graßechtigen Gründen/ wie die vorigen.

V. Das fünffte Geschlecht/ hat etliche Wurtzeln/ I Fingers dick/ die sich fest und tieff in die Erde thun/ sind gleichechtig wie die Wurtzeln der Weyerbintzen/ mit vielen unzahlbaren Zaseln und haarechtigen Würtzlein behenckt/ die haben auch unten bey der Wurtzel an statt der Blätter ihre Lieschscheiden/ wie die grossen Wasserbintzen/ die Bintzen sind dick und groß/ doch kleiner als die Weyerbintzen/ die sind innwendig mit weissem/ luckem/ gelückertem Marck ausgefüllet/ die tragen oben nahe bey dem Gipffel schöne/braune/doldechtige Blumen/ dieses wächst in Wälden an Wasserechtigen Orten.

VI. Das sechste Geschlecht/hat eine schwartze/überzwerche Wurtzel/ die nicht tieff im Grund liget/ mit vielen angehenckten kleinen Würtzlein/ an der grossen überzwerchen Wurtzel gewinnet es viel neue Schoß oder Augen/ daraus neue Blätter über Jahr herauswachsen/ die sind den Blättern der Schwertel/ Lilgen ähnlich/ aber viel schmäler und dreyeckechtiger/ umm bey der Wurtzel zusammen gedrungen und oben ausgespitzet/ mitten zwischen den Blättern stosset herfür ein schöner/ glatter und runder/ dünner Stengel/ der wird zwoer und auch bißweilen dreyer Ellen hang/ von Farben Graßgrün wie die Blätter/ oben auff dem Stengel wachsen im Mäyen herfür von einem Ast fang viel schöne/ hübsche/ Leibfarbe Blumen auff langen Stielen/ eine jede Blume auff einem jeden besondern Stiel/ die haben inwendig geele Fäselein/ die Hände färben wie Saffran/ die sind im Brachmonat in voller Blüht. Es wächst an den Gestaden der fliessenden

K

A VI. Cyperschwertel. Juncus Cyperinus floridus. VI.

B

C

D

E

F Cæsalp.] Italiänisch. *Giunco acquatico maggiore.* Englisch/ Great Water Rusches. Flämmisch und Brabändisch / Groot Waterbiese / Mattenbiese und Vyverbiese. Teutsch / groß Weyerbintz.

II. Das zweyte Geschlecht / wird von den Kräutlern Juncus aquaticus minor genandt. [Juncus lævis paniculâ non sparsâ, C. B. Juncus Matth. Lac. Cast. lævis, Lug. lævis glomerato flore, Lob. icon.] Italiänisch/ *Giunco acquatico minore.* Englisch / Lytle Water rusches. Flämm. und Brab. cleyn Waterbiese / und Hochteutsch / klein Weyer oder Wasserbintzen.

III. Das dritte Geschlecht / heisset Griechisch / Ὀξύχοινος. Lateinisch / Juncus acutus, und Juncus acuminatus. Flämmisch und Brabändisch / ghemeyn Scherpebiese / und Hochteutsch / scharff Bintzen.

G IV. Das vierdte Geschlecht / heisset Griechisch / Σχοῖνος λεῖα. Lateinisch / Juncus lævis, und bey dem Plinio, Mariscus. [Juncus acumine reflexo major, C. B. lævis, Gesn. cat. melancranis & juncus oxyschœnos fœmina, Lugdun.] Flämmisch und Brabändisch / ghemeyn Onscherpebiese / Merchbiese / Bobbel / und bey den Holländern / Bobbert.

V. Das fünffte Geschlecht / haben wir Juncum sylvaticum genandt / und zu Teutsch / Waldbintzen.

VI. Das sechste Geschlecht / ist das rechte Cypirus Theophrasti, wird von ihm Griechisch / Κύπειρος genandt / von Thedoro Gaza und Valerio Cordo, Gladiolus palustris, von den Kräutlern / Juncus Cyperoides, und Juncus Cyperinus floridus. [Juncus floridus major, C. B. Calamogrostis altera, Trag. Calamogrostis

H prima, Lug. Juncus floridus, Matt. Cast. Lugd. Juncus cyperoides floridus paludosus, Lob. ic. Sparganium, Dod. gal. Gladiolus palustris, Cord. hist. aquatilis, Dod. Butomus Theophrasti, Cæs.] Flämmisch und Brabändisch heisset es / Waterbloembiese / und Hochteutsch / Bintzenschwertel / und Cyperschwertel / das ist / Gladiolus Cyperinus, oder Xiphioschœnus. [Englisch / Water Gladiole.]

VII. Das siebende Geschlecht / wird von den Kräutlern Juncus marinus genandt. [Gramen cyperoides maritimum, C. B. Juncus maritimus, Ad. Lob. ic. maritimus alius Penæ, Lugd. Gramen maritimum Dalech. Lugd.] Italiänisch / *Giunco marino.* Englisch / Seerusches. Flämmisch und Brabändisch / Zeebiese / und Hochteutsch / Meerbintz.

I Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Bintzen.

Die fünff ersten Geschlechte der Bintzen haben eine mittelmässige wärmende Eigenschafft / mit einer trucknenden Krafft / und werden heutigs Tags als unnütze Kräuter gar nicht in der Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Bintzen.

Den Saamen von der gemeldten Bintzen ein wenig gebraten oder geröschet / und zu Pulver gestossen / darnach mit gewässertem Wein getruncken / stopffet den Stulgang und den unmäßigen Blutfluß der Weiber / und treibet den Harn / er machet aber Wehethum des Haubts / wie Dioscorides lib. 4. c. 42. bezeuget. Galenus schreibet / daß der Saamen von den

K grossen Wasserbintzen den Schlaff bringe.

Stulgang stopffen. Blutfluß der Weiber. Harn treiben.

Schlaff bringen.

Eusserlicher Gebrauch der Bintzen.

Die zarte Blätter oder Lieschscheiden / die neben den Wurtzeln wachsen / sind nützlich und gut wider die Biß der giftigen Erdspinnen / wie ein Pflaster übergeleget.

Giftiger Erdspinnen Biß.

Das Marck auß den grossen Weyerbintzen und auch den andern grössern Bintzen / gibt gute Dacht und Wiechen in den Ampeln zu brennen.

Aus den kleinen schmalen Bintzen machen etliche leichte Schatthüte / und lassen dieselbigen mit Daffet oder Sammet überziehen.

XII. Wasserpoen

senden Wasser und Bächen / deßgleichen an den Wassergräben / Weyern und nassen sumpffechtigen Orten.

VII. Das siebende Geschlecht / hat eine schwartze / dicke und knöpffechtige Wurtzel / mit etlichen Nebenzincken / die streckt sich tieff in das Erdreich. Es hat dieses Gewächs ein runden / dünnen / bintzechtigen Stengel / nit viel über einer halben Spanne lang / die Blätter sind dick wie die Lauchblätter / schmal / gebogen und zweymal länger als der Stengel / von Farben weißlechtig. Oben auff dem Stengel gewinnet es eine bleiche Purpurroht gedrungene Blum / von vielen Blümlein zusammen gesetzt / der Blumen des wilden Lauchs ähnlich. Dieses Bintzengraß wächst nicht in Teutschland / sondern in warmen Landen / in sandechtigem Grund bey dem Meer / welches mir erstlich von einem Apothecker Johanne Burgundo, wie er mit etlichen Herren aus dem heiligen Land wieder kommen / mitgetheilet ist. Dieses wächst auch in der Provintz Franckreich und in Languedock.

Von den Namen der gemeldten Bintzen.

Die Bintzen wird in gemein von den Griechen Σχοῖνος genandt / und Σχοῖνος ἕλειος, Ἑλειόσχοινος, Σχοῖνος ἔνυδρος, und Ἐνυδρόσχοινος. Lateinisch / Schœnus, Elioscœnus, Enydroscœnus, Scirpus, Juncus, Juncus palustris, und Juncus aquaticus, zum Unterscheid des Cameelheus / welches auch Juncus, und Juncus odoratus genandt wird. Arabisch heißt die Bintzen bey dem Serapioni lib. simp. c. 101. & 103. *Dis*, bey dem Alhafaravio, *Albardi*, und bey Andrea Bellunensi *Alhalef*. Italiänisch / *Giunco*. Hispanisch / *Junco*. Englisch Rusches. Frantzösisch / *Jonc*. Böhmisch / Sithij. Ungerisch / Zitthio. In Africa / *Cadua* und *Chudua*. Flämisch und Brabändisch / Biese. Hochteutsch / Biese und Bintzen / oder Schmelen / und im Westerreich / Sympsen.

I. Das erste Geschlecht heisset Griechisch / Ὁλόσχοινος. Lateinisch / Holoscœnus, und von den Kräutlern / Juncus aquaticus major. [Juncus maximus seu Scirpus major, C. B. major & palustris, Trag. tertius Holoschœnus. Ang. Cast. Holoschœnus, Ges. cat. Dod. Aquaticus maximus, Ad. Lob. ic. Ger. lævis aquaticus maximus, Thal. juncus & Scirpus, Long. Holoschœnos Theophr. Lugd. Junci rotundi 3. genus,

A Die jungen Buben / die da wollen lernen schwimmen / die fahen solches mit den grossen Weyerbintzen an / schwimmen darauff biß daß sie ihrer Kunst gewiß werden. Sonst decken die armen und gemeinen Leute ihre Häuser damit / wie mit Stroh.

Andere flechten oder machen aus den langen schmalen Bintzen / kleine Fischreußlein und Körblein / und trucknen die Baursweiber ihre Käß darauff.

Das XXXVII. Cap.

Von dem Schafftenheu und Kantenkraut.

I. Schafftheu. Equisetum I.

B

C

DEr Schafftenheu und Kantenkrauts haben wir sechs unterschiedliche Geschlechter. D

I. Schafftheu. I. Das erste Geschlecht / hat eine harte holtzechtige Wurtzel / mit Gleichen unterscheiden / von Farben schwartz und ohne Geschmack / mit vielen Zaseln behenckt / von derselbigen dringen im Anfang des Mäyen herfür schwartze Dolden / die wachsen übersich in die Höhe fast Ellen hoch / in runde Stengel / mit Gewerben unterscheiden ohn einige Blätter. Es wächst in stillen Wassergräben und Weyern / deßgleichen in den nassen finstern Sümpffen und Brüchen.

II. Schafftheu. II. Das zweyte Geschlecht / ist dem jetztgemeldten mit der Wurtzel gleich / stosset bald im Frühling lange / hole Schößling oder Dolden herfür / die vergleichen sich den Spargen / oder den Zapffen des Nußbaums / daraus werden hernachmals zähe Stengel / von Farben röhtlechtig oder braun / mit Gleichen oder Gewerben in gleicher Weite von einander unterscheiden / aus E den Gewerben wachsen geringsherum viel harte / dünne und zarte Blättlein wie Saubürsten / Sternweiß / je eine Reihe über der andern den Stengel hinauff biß zum Ende / es steiget starck übersich / und steuret sich an die nächsten Gewächs / und wächset auch an den obgemeldten Orten.

III. Schafftheu. III. Das dritte Geschlecht / hat eine schwartze Wurtzel / die kreucht hin und her im Grund wie die Queckenwurtzel / stosset jährlich im Frühling schwartze / nackende Kölblein oder Spargen / die thun sich am wachsen auff als die Aeher am Wegerichkraut mit der Blühet / gegen dem Mäyen bringet es zähe / streiffechtige und dün-

II. Schafftheu. Equisetum II.

F

G

H

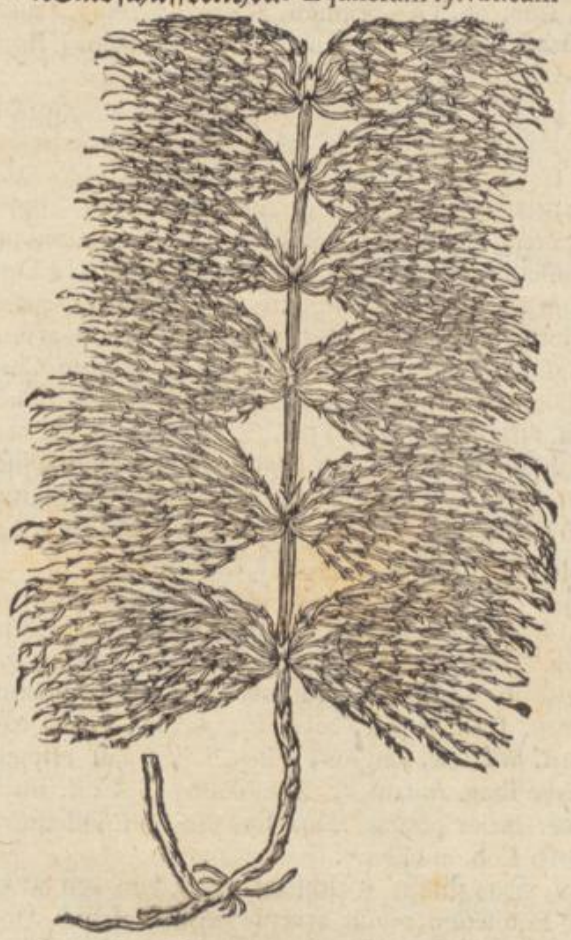
ne Stengel / einer Ellen lang / die sind auch mit ihren kleinen Gleichlein unterscheiden / der ist mit vielen dünnen / schmalen und harten / rauhen langen Blätlein / wie Bürsten um die Gewerblein besetzt / die sind viel zäher dann die Blätter des jetztgemeldten nächsten Schafftheus / und darzu mit kleinen Gewerblein unterscheiden. Es wächst in sandechtigen magern Wiesen / auch auff sandechtigen / feuchten Aeckeren unter den Früchten / ein schädliches Gewächs beyde der Aecker und der Wiesen / darnach alle Frücht in den Gärten / auff den Aeckeren / und das Graß auff den Wiesen

III. Schafftheu. Hippuris arvensis major.

I K

IV. Groß Wasserschafftheu. Equiſetum paluſtre majus.

F VI. Waldschafftenheu. Equiſetum ſylvaticum VI.



verhindert werden/ welches auch den Mädern in ihrer Arbeit nicht eine kleine Verhinderung iſt.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ hat eine lange/ ſchwarze und untüchtige Wurtzel/ die iſt mit Gleichen unterſcheiden. Es ſtoſſet gleich im Frühling kleine/ dünne/ gleichechtige Zapffen oder Spargen/ die wachſen/ und theilen ſich aus in viel Nebenblätter/ und einen hohen gleichechtigen Stengel/ aus welchen Gleichen die rauhen harten Blätter wachſen/ die auch gleichwie der Stengel mit Gleichen und Gewerblein unterſcheiden ſind/ die wachſen alſo den Stengel hinauff je länger je kürtzer und eingezogener/ alſo daß ſie ſich einem Roßſchwantz vergleichen/ oben an dem Gipffel aber behält dieſes Gewächs ſeinen Spargen oder Dolden im wachſen/ biß es zu ſeiner Vollkommenheit kommet/ der bleibet alſo am Obertheil gekrümmt hangen. Es wächſt in den ſtillſtehenden Gräben und Weyern/ da das erſte Geſchlecht zu wachſen pfleget.

V. Das fünfft Geſchlecht/ iſt ein ſchönes drauſchelichtiges Kräutlein/ wird ſelten über Spanne hoch/ iſt mit vielen kleinen Blättlein dick übereinander beſetzt/ die hangen unterſich und geben von oben an ein ſchöne runde Geſtalt/ anzuſehen wie ein ſchönes kleines Kiefernbäumlein/ es wächſt viel in ſandechtigen Aeckern bey Rheinzabern.

VI. Das ſechſte Geſchlecht/ das hat gar zarte/ kleine/ dünne Blättlein/ viel zarter und haarechtiger als keines unter allen andern Geſchlechtern/ die Blätter ſtehen ſehr dick über einander/ wie an dem nächſtgemeldten kleinen Geſchlecht/ gar zinnelechtig und viel dünner als die Blätter des Kieferbaums/ gar ſchön drauſchelechtig/ anzuſehen wie ein junges Pinbäumlein/ und ſind alle Gewerblein an dem Stengel/ welcher Elen hoch und höher iſt/ mit gemeldten dünnen Blättlein beſetzt/ daß ein jeder Stengel ſo er ausgerupfft wird/ ſich einem Roßſchwantz vergleichet. Dieſes Gewächs wird ſelten und auch nicht allenthalben gefunden/ wächſet gerne in dunckeln feuchten Wälden und Thälern/ ſonderlich aber im Oſtwald und Waßgau/ da die Fiſchweyer in den Wälden ihren Ablaß haben/ deßgleichen in bruchechtigen und ſchattechtigen Wieſen/ da nicht viel Sonnenſchein hinkommet.

Von den Namen der Schafftenheu.

DAs Schafftenheu wird von den Griechiſchen Aertzten genannt/ Ἵππυρις, Τριμάχιον, Ἀνάβασις, Χερέδρανον, Γίς, Σχοινιόστροφον, Ἔφυδρον, Καύκον, und von Caſſiano Baſſo, Σαλπίγγιον. Lateiniſch/ Hippuris, Caucum, von Plinio, Ephedra, und Ephedrum, Anabaſis, Trimachium, Schœnioſtrophum, Gis, Ephidrum, Equiſelis, Herba Equinalis, Salix Equinalis, Saturni nutrimentum, und von Caſſiano Baſſo, Salpingium. Von den Kräutlern wird es genannt/ Cauda Equina, Cauda Caballina, Equi cauda, Golus columbina, Aſperella, Equiſeta und Equiſetum, Arcontilla, Canacella, Cunicella, Herba caballina, und von Arnoldo Novano, Hippoſeta. Arabiſch wird es von Serapione libr. ſimpl. cap. 137. *Dheneb alcail* genannt/ I von Averrhoë, *Cenapalcail*, und von Avicenna, *Daneb Alchail*. Sonſt werden auch hin und wieder in den Schrifften der Araber nachfolgende Wörter und Namen geleſen: *Denebalchiel, Denebalthehil, Denebbachil, Denebbacali, Dnebachis Dnebathil, Dhneben alchail*, und *Dhenib alchi*. Italiäniſch heiſſet es/ *Aſperella, Coda di Cavallo, Equiſeto*, und zu Venedig/ *Cuade Cavallo*. Hiſpaniſch/ *Coda de cavallo, Coda de mula, Rabo de mula*. Frantzöſiſch/ *Queüe de Cheval, Queüe de Chat* und *Prelle*. Egyptiſch/ *Pherphra*. Böhmiſch/ Preslicka. Polniſch/ Pizaskla. Engliſch/ Horſe taile/ [oder Schaue graſſe.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Peerdtſteert/ Peerdenſtart/ und Cattenſteert. Hochteutſch/ Schafftenheu/ Pferdsſchwantz/ Kantenkraut/ Roßwadel/ Katzenwadel/ Taubenrocken/ Roßſchwantz/ Katzenzagel und Katzenhelm. K

I. Das erſte Geſchlecht/ das keine Blätter nicht hat/ wird von den Kräutlern Ἵππυρις ἄφυλλος genannt. Lateintſch/ Hippuris ſine foliis, Hippuris nuda, und Equiſetum nudum. [Equiſetum foliis nudum non ramoſum ſive junceum, C. B. Hippuris major, Trag. major altera, Lon. Sanguinali fœminæ ſimilis, Cord. in Dioſc. Polygonum fœmineum ἀφυλλόκαυλον, Thal. Equiſetum junceum, Trag. Lugd. nudum, Ger.] Teutſch/ Schafftenheu ohne Blätter.

II. Das zweyte Geſchlecht/ iſt das erſte Geſchlecht Dioſcoridis, dem alle obgemeldte Namen aller Sprachen wie die erzehlet ſind/ eigentlich gebühren. [Equi-

A ſetum paluſtre longioribus ſetis., C.B. majus, Dod. gal. Lob. ob. Ger. primum, Matth. Lac. Ang. (cui & Caucon Plinii) Caſt. Lugd. Hippuris major, Brun. Dod. Hippuris, Amato, Ad. Lob. icon.]

III. Das dritte Geſchlecht/iſt das zweyte Geſchlecht Dioſcorides, wird von ihme Griechiſch/ Ἵππουρις ἑτέρα, γύνος und ἐκύτιον, oder wie in etlichen Exemplaren geleſen wird/ ἐχύτιον genannt. Lateiniſch / Hippurus altera, Equiſetum alterum, Gynus, Equitium, und Equiſetum minus. Von den Kräutlern wird es Equiſetum arvenſe majus, Hippuris arvenſis, oder Segetalis major genannt/ und Corſanda. [Equiſetum arvenſe longioribus ſetis, C.B. minus, Fuch. alterum Cord. in Dioſc. ic. minus, Lon. Polygonum fœmina, Fuch. icon. Hippuris minor, Trag. Thal. altera, Geſn. cat.]

B Italiäniſch/ *Scevola* und *Equiſeto minore*. Frantzöſiſch/ *Prele petit*. Engliſch/ Littel Horſe taile. Flämmiſch und Brabändiſch/ cleyn Peerdsſteert/ und cleyn Cattenſteert. Hochteutſch/ groſſer Ackerſchafftenheu.

IV. Das vierdte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Equiſetum paluſtre majus genannt/ und Teutſch/ groß Waſſerpferdsſchwantz oder Schafftenheu. [Equiſetum pratenſe longiſſimis ſetis, C. B. alterum, Matth. Lac. Lugd. Cæſal. Equiſetum, Fuch. icon. Cord. in Dioſc. longius, Fuch. Dod. gal. Hippuris altera, Trag. Amato, & Equiſetum, Geſ. cat. major, Thal. major prima, Lon. fontalis & Equiſetum 2. Dioſc. Lob. in obſer.

V. Das fünffte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern Equiſetum minus arvenſe genannt / und Hoch-
C teutſch/ klein Ackerſchafftheu/ ſintemal es das kleineſte Geſchlecht unter allen Schafftenheukräutern iſt.

VI. Das ſechſte Geſchlecht/ wird von den Kräutlern genannt/ Equiſetum ſylvaticum, Hippuris ſylvatica, und Cauda equina ſylvatica, [Equiſetum ſylv. tenuiſſimis ſetis, C. B. Hippuris minor altera, Trag.] und Teutſch/ Waldſchafftenheu / und Wald-Roßſchwantz/ dann ſolches einem gezierten ſchönen Roßſchwantz ähnlich ſihet.

Von der Natur / Krafft / Würckung/ Eigengenſchafft der Schafftenheu.

ALle Geſchlechter des Schafftenheus/ haben eine zuſammenziehende und trucknende Eigenſchafft und
Friſche Wunden. Natur/ mit einer Bitterkeit/ ohne einige Schärffe/
D derowegen es auch kräfftig und gut iſt/ alle friſche Wunden zu heilen.

Innerlicher Gebrauch des Schafftenheus.

Blut auswerffen. SChafftenheu friſch geſtoſſen/ den Safft darvon ausgepreſſet/ und 4. oder 5. Loth mit rothem rauhen Wein vermiſchet und getruncken/ kommt denen zu hülff/ die Blut auswerffen.

Oder / nimm vier Handvoll friſchen oder dürren Schafftenheu / und zwo Handvoll Wegerichkraut/ ſchneide die klein/thue ſie in eine Kante/ ſchütte darüber 1. Elſaſſer Maß Regenwaſſer/ verlutier die Kante wol/ und ſtelle ſie in einen Keſſel mit ſiedendem Waſſer / laſſe vier Stunden darinn ſieden/ darnach ſeihe das Waſſer ab durch ein Tuch / zertreibe darinn 8.
E Loth guten alten Roſenzucker/ darnach ſeihe es wieder durch ein ſauber Tuch / und gib dem Krancken alle Morgen und Abend 4. Untzen zu trincken.

Schafftenheuwurtzel gedörret und zu Pulver geſtoſſen/und eines Quintleins ſchwär mit ſaurem Granatäpffelſafft vermiſcht und getruncken/iſt auch eine kräfftige Artzney wider das Blut auswerffen.

Verſehrung der Bruſt und Lungen. Schafftenheu in Waſſer den dritten Theil eingeſotten/und alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen warm getruncken / heilet alle Verſehrungen der Bruſt und Lungen. Das thut auch der außgepreßte Safft/ jedesmal 4. Loht obgemeldter maſſen genützt. Iſt aber die Verſehrung von Kälte/und auch kein Hitz oder Fieber vorhanden/ ſo ſeude das Kraut in gutem weiſſen Wein / darnach ſeihe die Brühe darvon ab/
F und thue darzu 8. Untzen guten Honig/ laß wiederum ſieden und verſchaume es wol/ ſeihe es wiederum/und gib dem Krancken Morgens und Abends/ jedesmal 4. Untzen davon warm zu trincken. Solches thut auch der ausgepreßte Safft/ 4. Loth/ jedesmal obgemeldter maſſen genützt.

Schafftenheu zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ und darvon Morgens und Abends / jedesmal eines Quintleins ſchwär mit 3. Untzen Wegerichwaſſer getruncken/und ſolches eine Zeitlang beharret/ iſt eine ſehr gute Artzney wider die Schwindſucht und Lungengeſchwär. Es iſt auch nutz/ daß man dieſes Pulver in den Speiſen nütze.

Des ausgetruckten Saffts des Schafftenheus/ 4. oder 5. Loth vor ſich ſelbſt oder mit Wein vermiſcht/
G getruncken / iſt gut wider das Keichen und ſchwärlich äthmen. Das Kraut in Wein geſotten und getruncken/ hat gleiche Krafft und Würckung.

Schafftenheu zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ und ein halb Loth mit wilder Diſtelnſafft vermiſcht und getruncken/ iſt denen eine heilſame und gute Artzney/ die Blut von ſich brechen oder kotzen.

Schafftenheu in Pulversweiß oder ſonſt zu Träncken geſotten/ genützet und getruncken/ ſtillet und vertreibet den Schmertzen des Magens/ ſo von einem Gifft ſchwär verurſachet worden iſt.

Schafftenheuſafft 4. oder fünff Loth mit weiſſem Wein getruncken/ vertreibet die rothe Ruhr. Solches thut auch/ ſo man den Safft durch ein Cliſtierzeug zu ſich thut/ und heilet die Verſehrung des Maſtdarms.
H Das Kraut in Wein oder Waſſer geſotten/ und die durchgeſigene Brühe darvon Morgens und Abends/ jedesmal auf die 4. Untzen getruncken/hat gleiche Würckung wider die Ruhr und alle andere Bauchflüß.

Schafftenheu mit Wein getruncken/ und das grüne Kraut geſtoſſen und wie ein Pflaſter übergeleget/ treibet den Harn und vertreibet die Waſſerſucht.

Schafftenheublätter mit Waſſer getruncken/ heilet zu und heilet die verwundte Därm und Blasen/ und die Brüche dardurch die Därme außfallen/ wie Dioſcorides ſolches bezeuget.

Schafftenheu zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ und 1. Loth mit warmem Waſſer getruncken/ heilet die Därmbrüch/und ſonſten allerhand inſerliche Brüch.

Gemeldet Pulver mit geſtählter Milch und rothen Roſenſyrup getruncken/ heilet die innerliche Geſchwär der Nieren / Blaſen und der Mannsruthen. Das Kraut gleicherweiß in geſtählter Milch geſotten/ und mit Roſenzucker ſüß gemacht / folgends getruncken/ hat gleiche Krafft die gemeldten Geſchwär zu reinigen/ man muß aber die gemeldte Milch auch mit einer Sprützen warm hinein zu der Blaſen thun.

Oder/ nimm 4. Loth geläutert Schafftenheuſafft/ des gerechten Armeniſchen Bolus, zwey Drittheil eines Quintleins/ gepülverten Tragant/ ein Drittheil eines Quintleins/vermiſchs wol durch einander und thue es mit einer Schritzen hinein.

Oder / nimm des ausgetruckneten Saffts von Schafftenheu/ zertreibe den mit Milch/ und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu trincken.

So einer Eiter harnet dem hilff alſo: Nim Schafftenheu/ Gundelreb/ jedes 2. Handvoll/ Eichen groblechtig gepülvert/ 4. Loth/ der Häubtlein von den Eycheln/ 1. Loth/gebrannte Eyerſchalen 1. Loth. Zerſchneide alle Stück klein/thue ſie in ein ſauber Geſchirr/ſchütte darüber 1. Maß guten Wein und 1. halb Maß Waſſer/ laß ſittiglich mit einander ſieden biß das Drittheil eingeſotten iſt/laß erkalten und ſeihe es durch ein ſauber Tuch/ darvon trinck alle Morgen/ deßgleichen Nachmittag um zwey Uhr/und des Abends wann du zu Bette wilt gehen / jedesmal 4. Untzen warm/ thue das täglich biß du genieſeſt/haſt du aber des Trancks nicht
K genug/ ſo ſeude dir noch einen.

Schaff-

A Schafftenheu zu einem subtilen Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit rohtem Wein getrucken / stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber. Oder/ seude 3. Handvoll des Krauts in einer Maß rothen Wein den dritten Theil ein/ und trinck Morgens und Abends / jedesmal 4. Untzen davon. Gemeldete Artzney dienet auch wider den weissen Mutterfluß / die weisse Zeit/ oder das Weißgesicht genannt.

Obgemeldte Artzney gleichfals in Pulvers- oder Trancks-weiß genützet / dienet und ist gut wider den Blutfluß der Blasen.

Schafftenheu zu Pulver gestossen/ und eines Quintleins schwär mit einem Trünckiem rauhen Wein/ und 2. Loth des sauren Eßigsyrups / Oxymellis simplicis, B vermischt und getruncken/ kommt den Miltzsüchtigen gewaltig und kräfftig zu Hülff.

Des geläuterten Saffts von Schafftenheu 4. oder 5. Loth mit Wein getruncken/ vertreibt das Tröpfflingen harnen/ und bringet den verstandenen Harn wieder: dienet auch wider die Harnruhr.

Schafftenheu zu Pulver gestossen und mit Müßlein/ Bruhlein und andern Speisen täglich geessen/ und auch alle Morgen und Abend/ jedesmal 1. Quintlein mit weissem Wein zertrieben/ getruncken/ auch sonst stätig das Kraut in Wein gelegt/ und zur Speiß und sonst nach Durst darvon getruncken/ heilet die Fisteln in kurtzer Zeit.

Gemeldtes Krauts Pulver 4. oder 5. Loht mit einer achtmaß Weins/ oder so viel man darzu bedarff/ zertrieben/ hilfft den Pferden die nicht stallen können/ C so man ihnen solches einschüttet.

Eusserlicher Gebrauch des Schafftenheus.

Schafftenheuwurtzel zu Pulver gestossen/ und dasselbige in die Nasen gethan/ stillet das Nasenbluten kräfftiglich. Oder stosse das frische Kraut und stecke es in die Naßlöcher. Oder / nimm eine Baumwoll oder ein lindes Tüchlein/ netze es in dem Safft des Schafftenheus und stecke es wie ein Meissel in die Naßlöcher / oder stosse das frische Kraut und lege es wie ein Pflaster über die Stirn.

Wider den verwundten Hals und wider die Geschwar desselbigen/ von der Frantzosenkranckheit entsprungen: Nimm Schafftenheu / anderthalb Handvoll/ breiten Wegerich/ 1. Handvoll/ Speckliligenblätter D eine halbe Handvoll/ Weidenblumen / oder die zarten Rinden der Weiden/ rohte aufgedörrete Rosen/ Granatenblumen / Wermuthgipffelein/ jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan / gantze ungerollte Gerstem/ 2. Loth/ Sumachkörner/ Cypressennüß / jedes 1. Loth. Alle gemeldte Stück sonderlich aber die Kräuter schneide klein/ und die andern stosse groblechtig/ vermische sie durch einander/ thue sie in eine Pfanne/ schütte darüber 34. Untzen frisch Brunnenwasser/ und 8. Untzen starcken Eßig / lasse die sittiglich mit einander sieden/ biß der dritte Theil verzehret ist/ dann seihe es durch ein Tuch/ und zertreibe darinn 4. Loth Rosenhonig und 4. Loth saur Granatensafft/ und gurgel dich des Tages offtermal warm darmit.

Schafftenheu also grün und frisch gestossen / den E Safft davon ausgepresset und in die Ohren getraufft/ stillet das Blut so daraus lauffet.

Schafftenheu frisch und grün gestossen/ und wie ein Pflaster außwendig über die Leber geleget/ löschet den F Brunst und Entzündung derselben: gleichfals mildert den Schmertzen der Leber so von einem Geschwär herkommet / und thut aber solches desto mehr und stercket besser/ so man das Kraut gepülvert mit Wasser darneben trincket/ oder das Kraut in Wasser seuret/ und Morgens und Abends/ jedesmal ein guten Trunck darvon thut.

Schafftenheu ein gut Theil in Wasser gesotten/ und F. ein Lendenbad darvon gemacht/ ist gut wider den Außgang des Affters / darinn gebadet / dann es behaltet denselben dunn. Außgang des Affters.

Den Safft von Schafftenheu durch ein bequem Instrument in die Mutter gethan/ ist gut wider die Geschwär und Verwundung derselben/ dann es heilet kräfftiglich. Geschwär und Verwundung der Mutter.

Schafftenheu mit Eßig gestossen/ und wie ein Pflaster über die blutenden Wunden geleget/ stillet das Blut bald. Blut der Wunden.

Schafftenheukraut vor sich selbst allein grün und frisch gestossen/ und wie ein Pflaster über die frischen Wunden gelegt/ hefftet und heilet dieselben. Wunden.

Gemeldet Kraut gestossen und gleichfals übergeleget/ löschet und heilet die hitzige Blätterlein/ sie seyen G am Leibe wo sie wollen. Es ist auch gut wider das stossen und Zerknitschung der Glieder / obgemeldter massen wie ein Pflaster übergeleget. Oder das Kraut in Wein gesotten und das zerstossene Glied wol und warm darmit gebähet / und folgends das gesotten Kraut wie ein Pflaster warm darum gebunden. Hitzige Blätterlein. Zerknitschung der Glieder.

Das grosse Ackerschafftheu klein und doch frisch mit aller seiner Substantz gestossen/ und wie ein Pflaster über die Carbunckeln oder Zinnblattern gelegt / löschet den Brand derselben und heilet sie. Carbunckeln.

Schafftenheu gedistillirt Wasser. Aqua Equiseti stillatitia.

Aus dem Schafftenheu distillirt man auch ein nützliches Wasser/ das mag man distilliren in Balneo H Mariæ, oder aber welches besser ist durch das Wasser in Vesica, wie wir oben von dem Endivienwasser Bericht gethan haben/ und ist aber die beste Zeit solches zu distilliren im Ende des Mayens/ oder aber im Brachmonat/ wiewol man es auch durch das gantze Jahr zu jeder Zeit distilliren mag.

Innerlicher Gebrauch des Schafftenheu-Wassers.

Schafftenheuwasser ist gut denen so Blut speyen/ es heilet die versehrten Därm/ eröffnet die Verstopffung der Nieren/ treibet und fürdert den Harn/ vertreibet die Harnwinde/ treibet aus Grieß und den Lendenstein/ leget den Schmertzen der Nieren/ heilet die Verwundung und Geschwär derselben/ und auch I die Blasen/ ist gut wider die Harnruhr/ es stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber/ heilet die versehrte Leber/ und ist fast dienlich und nütz in der Blutruhr/ wie auch in andern Durchläuffen oder Bauchflüssen/ alle Morgen und Abend jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ und seinen Tranck damit gemischet. Blutspeyen. Versehrte Därm. Verstopfung der Nieren. Harn treiben. Grieß. Lendenstein. Nieren-Schmertzen. Harnruhr. Weiberfluß. Versehrte Leber. Bauchflüß.

So ein Mensch Eyter harnet/ so nimm Schafftenheuwasser 1. Maß/ breit Wegerichwasser/ Gundelrebwasser/ jedes 16. Untzen/ grob gepülverte Eicheln / 8. Untzen/ der Häublein von den Eicheln grob gepülvert/ 4. Untzen/ gebrannte Eyerschalen/ 4. Untzen. Vermische alle gemeldte Stück durch einander/ thue sie in ein gläsin Cucurbit/ setze darauf ein Alembicum cœcum, setze sie in ein warmen Roßmist oder Balneum Mariæ, lasse sie Tag und Nacht erbeitzen / darnach thue den K blinden Helm herab / setze einen Helm mit einem Schnabel darauff/ und lasse es sittiglich in Balneo Mariæ distilliren mit sanfftem Feuer / und behalte das Wasser zum Gebrauch. Von diesem Wasser gib alle Morgen und Abend/ jedesmal 4. Untzen zu trincken/ so lang das Wasser währet/ es hilfft wol und ist ein sonder Experiment. Eiter harnen.

Eusserlicher Gebrauch des Schafftenheu-Wassers.

Schafftenheuwasser heilet die Versehrung und Löcher der Mannsruhten/ und der Heimlichkeit der Weiber/ dieselbigen offtermals darmit gewäschen/ und leinine Tüchlein darinn genetzt. Versehrung heimlicher Oerter.

A Geschwulst der Gemächt

Wider die Hodengeschwulst und die Geschwulst der Mannsruhten/ netze ein leinin Tuch in diesem Wasser/ und legs warm über die Klöß/ oder binds um die Ruthen/und thue das offt/ es leget die Geschwulst gewiß.

Verfehrung des Munds/ Zahnfleischs und Halß.

Schafftenheuwasser heilet die Verfehrungen und Löcher des Mundes/ des Zahnfleischs und des Halses/ den Mund und die geschädigten Ort offtermals damit gewäschen/und den Halß damit warm gegurgelt.

Das XXXVIII. Cap.

Von dem Ried oder Rohr.

II. Zahm Rohr. Arundo palustris.

B

C

D Der treffenliche Naturkündiger Plinius erzehlet lib. 16. c. 36. lib. 24. c. 11. neun und zwantzig Geschlechter des Rohrs/ zu dieser Zeit aber sind nur sechs Geschlechte (unsers wissens) bekandt.

I. Zahm Rohr.

I. Das erste Geschlecht ist das zahme Rohr/ welches in unserm Lande allein/ wie auch in Franckreich in den Lustgärten der grossen Herren gezielet wird. In Italien pflantzet man dasselbige Rohr in grosser Menge/ es wird dick wie eine ziemliche Stange/ fest/ steiff/ hart/ hol/ und mit starcken gleichechtigen Knöpffen unterscheiden und abgetheilet/ und wird auf die fünffzehen oder sechzehen Schuhe hoch/ daraus machen die Einwohner Pfähl und Stützen zu den Weinreben/ wann ander Holtz mangelt. Es hat dieses Gewächs eine lange/ dicke/ knodechtige Wurtzel/ der Wurtzel Chinæ ähnlich/ außgenommen/ daß sie weisselechtig ist/ die kreucht über-

E zwerch hin und her in der Erden/ und hat viel kleine angehenckte Würtzlein/ die erjünget und mehret sich selber/ und stosset jährlich neue Augen oder Sprossen herfür/ wie das gemeine Rohr/ daraus neue Rohrstangen werden/ hat einen guten und süssen Geschmack/ die Blätter sind sehr breit und groß/ wie auch die Aeher des gemeinen Weyerrieds.

II. Gemein Rohr.

II. Das ander Geschlecht/ ist unser gemein Weyerried. Es hat eine weisse zasechtige Wurtzel/ die ist hol/ mit vielen Gleichen fast wie die Calmuswurtzel/ oder die rechte Ackerwurtzel anzusehen/ aus welchen alle Jahr neue Augen im Frühling heraus stossen. Dieses wird anderthalb und auch zweyer Manns hoch/ und Fingers dick/ durchaus mit Gleichen und dicken Gewerben

I. Gemein Rohr. Arundo domestica.

F G

H

oder Knöpffen unterscheiden/ ein jedes Gewerb mit einem langen/ graßechtigen/ breiten Blatt bekleidet/ da ein jedes besonder unten an jedem Knopff oder Gleich herauß wächst/ dardurch die Röhre schlieffen/ wie die Stengel oder Hälmer an den Früchten/ solche breite Blätter schneiden zu beyden Theilen als ein Messer. Gegen dem Heumonat bringen diese Röhr/ weiche/ haarechtige und zotechtige Aehr wie die Straußfedern/ die fliehen nach der Zeitigung darvon.

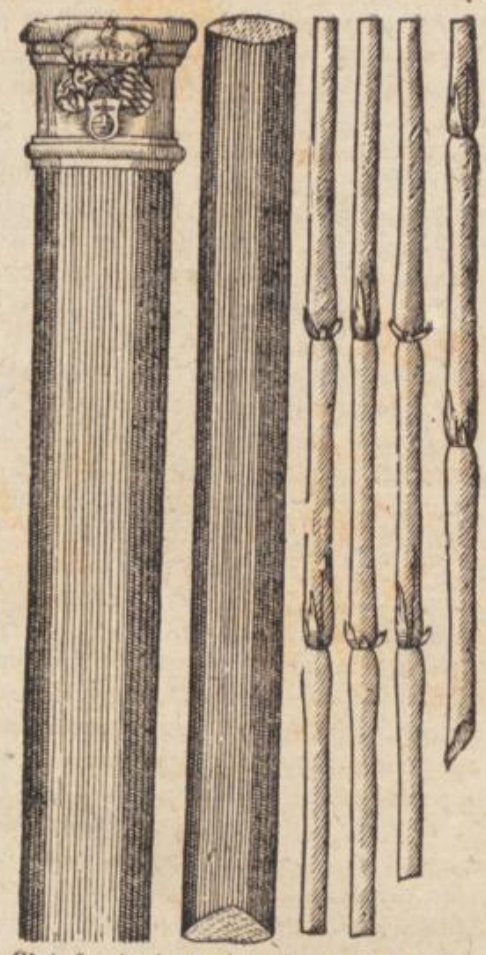
III. Das dritte Geschlecht ist steiff/ hart und veste/ nicht schwär/ glatt und ohne Knöpff oder Gewerb/ Cu-

III. Indianisch gefüllt Rohr. Arundo farcta seu Nastos I.

I

IV. Indianisch gefüllt Rohr. Nastos II.

V. Indianisch gefüllt Rohr. Nastos III.



VI. Schreiber Rohr. Arundo scriptoria IV.

stanien braun / oder wie das gescheelte Eibenholtz/wird von den Kauff- oder Schiffleuthen auß Indien zu uns gebracht / das brauchet man zu Stäcken und Stäben/ im gehen sich damit zu steuren/ ist dienlich vor die alten leuth / die des dritten Fusses vonnöhten sind. Etliche pflegen solche Rohr zu gemeldtem Gebrauch mit Silber zu beschlagen.

IV. Das vierdte Geschlecht wird auß Ost-Indien zu uns gebracht / ist sehr glatt und glantzend / geel von Farben / vest und starck wie ein Holtz / und gefüllt wie das nächstgemeldte/ist darneben zähe und lasset sich biegen/ sonderlich das noch klein ist.

V. Das fünffte Geschlecht / ist sehr starck und dick / eben glatt und glantzend/von Farben Castanienbraun/ das brauchen die grossen Fürsten und Herren zu Stäben/ vor die Marschälck und Hoffmeister/ die damit vor dem Essen hergehen / und lassen dieselbigen schön mit Silber beschlagen / deßgleichen brauchen sie auch solche zu Stecken/ sich darauff im gehen oder sonst zu steuren / wie dann der Durchleuchtigste und Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Otto Henricus, Pfaltzgraff/ Churfürst und Hertzog in Bäyern/ auch einen solchen Stab gebrauchet im gehen / als ein starcker schwärer Fürst sich darauff zu steuren/ welchen der auch Durchleuchtigst Hochgeborne Fürst und Herr/ Herr Friderich, dieses Namens der Dritte / auch Pfaltzgraff/ Churfürst und Hertzog in Bäyern / mein gnädigster Herr / als ein Successor und Erb der Churfürstl. Pfaltz/ mit denselbigen Stab gegeben / daß von ihrer Churfürstl. Gnaden wegen / samt einem schönen vergüldten Uhrwerck / dem Hochwürdigen Fürsten und Herren / Herrn Marquarden/Bischoff zu Speyer/und der Propsten zu Weissenburg/ ich underthänigst zum neuen Jahr verehren solte / den ich auch hierbey habe abconterfayten oder abreissen lassen.

VI. Das sechste Geschlecht / ist dünn und schmal / nicht dicker als eine Schwanenfeder / sehr glatt und glantzend / von Farben außwendig dunckelroth / und inwendig weiß und hol / ist sonst auch mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden / die stehen anderthalb Spannen lang von einander / darum sind weisse / runde Circkelein / gleich kleinen Bändlein. Es wächset in Griechenland / deßgleichen in der Insul Corsica, und in der Provintz Franckreich / in feuchten und feißten Orten.

Von dem Namen der Ried oder Rohr.

DAs Rohr in gemein wird von den Griechen genandt / Κάλαμος. Lateinisch / Calamus, Arundo und Harundo. Arabisch/ *Hasab* und *Casab*, die Wurtzel des Rohrs/ *Osolalchasab*, Ἄνθηλη heisset die Blume des Rohrs/ das Phragmites genandt wird. Lateinisch/ Anthele. Sonst wird das Rohr von den Kräutlern Canna genandt. Italiänisch/*Canna*. Hispanisch/ *Canna*. Frantzösisch/ *Roseau* und *Cana*. Böhmisch / Trest. Englisch / Rede oder Cane. Flämmisch und Brabändisch/ Riet. Hochteutsch / Ried oder Rohr.

I. Das erste Geschlecht des Rohrs / wird von den Griechen Δόναξ, und Κάλαμος κυπρίος genandt. Lateinisch/ Donax, Calamus Cyprius, Arundo Cypria. Von den Kräutlern/ Arundo seu Harundo domestica, und Harundo Hispanica, und Canna Hispanica, dieweil es erstmals auß Hispanien in dieses Land gebracht worden ist. [Arundo sativa, Donax Dioscor. C. B. domestica, Matth. Lugd. Amnica, Ruell. Cypria, Dod. gal. Amato, Ger. magna, Ges. hor. donax sativa, Lob. ic. Cannæ quarta species, Ang. Arundo donax sive Cypria, Dod. Calamus sive harundo crassa, Cæs.] Italiänisch wird es genandt/ *Calamia far Conocchie*, oder *Canna far Conocchie*. Englisch / Rede of Spayne/ und Cane of Spayne. Flämmisch und Brabändisch / Spaensch riet. Hochteutsch / Hispanischried / Hispanisch Rohr / und zahm Rohr.

II. Das zweyte Geschlecht/ ist unser gemein Rohr / das wird von Dioscoride Griechisch / Κάλαμος φραγμίτης genandt. Lateinisch Calamus vallaris, Harundo vallatoria, Harundo sepiaria, Harundo, oder Calamus characias Theophrasti, und von den Kräutlern / Calamus phragmitas, Canna sepiaria und vallatoria. [Arundo vulgaris sive Φραγμίτης Dioscor. C. B. Harundinis 5. genus, Trag. vallaris, Amato, phrag. Cord. Dod. Arundo, aut Calamus. Tur. palustris, Mat. Lug. vallatoria, Dod. gal. Lug. Thal. Lob icon. Ger. Calamus vulga-

A vulgaris, Cord. in Dioſc. arundo alia gracilis, Cæſ. Canna ſecunda, fœmina Dioſc. Ang.] Italiäniſch/ *Canna a far ſepe.* Frantzöſiſch/ *Roſeau commun aquatique.* Böhmiſch/ Treſt. Engliſch/ Rede und Cane. Flämmiſch und Brabändiſch/ Deckriet. Hochteutſch/ gemein Ried/ Rohr und Deckried.

III. Das dritte Geſchlecht/ iſt das erſtgeſetzte Indianiſch Rohr/ heiſſet bey dem Dioſcoride Griechiſch/ Νασὸς, und Κάλαμος νασὸς, und bey dem Theophraſto, Κάλαμος τοξικὸς. Lateiniſch/ Calamus farctus, Harundo faræa, Calamus toxicus, Harundo toxica, Harundo enodis, und von den Kräutlern/ Canna farcta, Canna ſagittalis, und Harundo oder Calamus ſagittalis. [Arundo farcta geniculata ſive ſagittalis, C.B. Naſtos & arundo prima, Dod. gal. ſive farcta altera
B toxica, Lob. icon. Calamus ſagittalis, Ger.] Teutſch wird es genennet/ Pfeilrohr/ und gefüllt Rohr mit Marck. Zu dieſem Geſchlecht werden auch die andern zwey Indianiſche Rohre/ nemlich das vierdte und das fünffte gerechnet. [IV. Arundo farcta flava, C.B. fœmina ſecunda, Dod. gal. Naſtos ſeu farcta, ſive toxica gracilis & plicatilis, Lob. icon. V. Arundo farcta maxima atrorubens, qua Principes pro ſcipionibus utuntur, C. B. Indica & ſeptima, Dod. gal. Canna Indica aliquibus Papyrus, Matth. Cannæ prima ſpecies Dioſc. Ang. Juncus papyri Ægyptiæ genus, Amato: Naſtos ſeu farcta, Lob. icon. Naſtos Cluſii, Ger.]

IV. Das ſechſte Geſchlecht wird Griechiſch genannt/ Συριγγίας, oder Κάλαμος συριγγίας. Lateiniſch/ Harundo fiſtularis, Calamus fiſtularis, Canna fiſtula-
C ris, und Arundo ſeu Canna ſcriptoria. [Arundo ſcriptoria atrorubens, C. B. Harundo fiſtularis, Amato, Syringias fiſtularis atundo 3. Dod. gal. Canna tertia, Calamus ſive canna ſcriptoria, Aug. Fiſtula vel Syringa, Lob. icon.] Flämmiſch und Brabändiſch/ Riet om te Schryven/ und Hochteutſch/ Schreiberried oder Schreibrohr/ dieweil man daſſelbige Geſchlecht vor Schreibfedern gebrauchet hat/ wie man noch heutiges Tages in Griechenland und in der Türckey thut/ und iſt ſolcher Gebrauch bey den Alten ſehr gemein geweſen/ dannenhero auch unſere Schreibfedern/ die wir von Gänß und Schwanenfedern zum ſchreiben gebrauchen/ den Namen überkommen/ daß man ſie noch auf den heutigen Tag Calamos nennet.

D Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenſchafft des Rohrs oder Rieds.

ES werden allein die zwey erſtgeſetzten Geſchlechter des Rohrs in der Artzney gebrauchet/ nemlich das Hiſpaniſch- oder zahm Rohr/ und darnach das Deck- oder gemein Rohr/ darmit man Dächer zu decken pfleget/ und haben dieſe beyde eine Krafft zu wärmen und zu trucknen im dritten Grad/ doch etwas mehr zu trucknen dann zu wärmen. Die gebrannte Rinde aber hat ein Krafft und Eigenſchafft/ dünn und ſubtil zu machen/ zu zeitigen und zu ſäubern. Die Blätter des Rohrs ſäubern auch/ ſind aber ſehr kalter und truckener Natur und Eigenſchafft.

Innerlicher Gebrauch des Rohrs.

E Harn und Monatblum treiben.

DJe Wurtzeln von dem zahmen oder gemeinen Deckrohr/ in Waſſer oder Wein geſotten/ und von der durchgeſigenen Brühen getruncken/ treibet den Harn und die Monatblumen der Weiber/ und wendet das tröpfflingen harnen.

Euſſerlicher Gebrauch des Rohrs.

Hitzig Fieber.

DJe friſchen Rohrblätter pfleget man im Sommer in die Kammern und Gemach zu ſtreuen/ darinn jemand an dem hitzigen Fieber kranck ligt/ die Lufft damit zu erfriſchen und zu kühlen/ und die Krancken zu erquicken.

Rohrwurtzel klein geſchnitten/ und wol vor ſich o-
F der mit Spaniſchen oder gemeinen Zwibeln geſtoſſen/ und wie ein Pflaſter aufgelegt/ ziehet die Pfeile/ Dor-
nen/ Spreiſſen und Nägel aus dem Leibe. Oder ſtoſſe die Rohrwurtzel klein/ und temperier die mit Honig zu einem Pflaſter und legs über/ es ziehet alle Geſchoß aus.

Die Biß der gifftigen Thier zu heilen/ und das Gift auszuziehen/ daß es nicht zum Hertzen ſteige: Nimm Rohrwurtzel/ 4. Loth/ runde Oſterlucey wurtzel/ zwey Loth/ Senffſaamen/ 1. Loth/ zwo gebratene Zwibeln/ Taubenkoth/ 4. Loth/ durchgeſtrichen Marck von Fin-
gen/ 6. Loth. Solche Stück alle ſoll man mit genugſa-
men Honig durch einander temperieren wie ein Pflaſter/ und auf ein Tuch geſtrichen über den Schaden binden/ und alle Tage des Morgens und Abends erneuwen/ und die andern hinwerffen.

G Rohrwurtzel klein geſchnitten und geſtoſſen/ darnach wie ein Pflaſter übergeleget/ ziehet von Stund an die
Spreiſſen von Farnkraut/ die im Fleiſch ſtecken/ aus.

So ein Ochs oder Rind in einen Dorn getretten/ oder ſonſt an einem andern Ort des Leibs einen Sprei-
ſen oder Dornen empfangen hätte/ ſoll man Rohrwur-
tzel ſtoſſen und wie ein Pflaſter darüber binden/ ſo ziehet ſie den Dorn oder Spleiſſen heraus.

Die Aeſche von den Rinden der Rohrwurtzel/ mit Eßig vermiſchet wie ein Sälblein und angeſtrichen/ machet das ausgefallen Haar wieder wachſen/ das thut auch die gemeldte Aeſch mit Löwenſchmaltz vermi-
ſchet/ und gleichfals gebrauchet.

Rohrwurtzeln zerſchnitten/ in Wein geſotten/ und
H das Haubt mit dem durchgeſigenen Wein gewa-
ſchen/ vertreibet die Schiepen auf dem Haubt.

Rohrwurtzel in Baumöle geſotten/ und durchge-
gen/ mildert und leget den Schmertzen der Ohren/ ſo man etlichmal des Tages von dieſem Oele darein thut.

Rohrſafft mit Honig temperieret/ heilet die Ver-
wundung und Geſchwär der Zungen/ ſo man ſie offt-
termals mit dieſer Artzney anſtreichet.

Rohraſchen in die Naſen gethan/ ſtillet das Bluten derſelbigen.

So einem der Bart außfället: Nimm Rohrſchaum/ 2. Loth/ gebrannt Fröſchpulver/ 7. Quintlein/ Kor-
ckenſaamen/ 5. Quintlein/ Neſſelſaamen/ 4. Quintlein. Stoſſe ſolche Stück zu einem ſubtilen Pulver/ und vermiſche es mit Loröle ſo viel genug iſt zu einer Sal-
ben/ darmit ſchmiere die kaale Statt.

I Rohrwurtz zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ darnach mit gutem Weineßig temperiert zu einem Sälblein/ mildert und leget den Schmertzen der ver-
ruckten Glieder/ der Lenden und des Rückgrads/ darü-
ber geleget/ oder angeſtrichen.

Die grünen Rohrblätter geſtoſſen/ löſchen das wilde Feuer oder Rothlauffen/ wie ein Pflaſter übergelegt.

Die Zeichen der Maſen zu vertreiben/ die von den Purpeln oder Kindsblattern entſtanden ſind: Nimm
den ausgepreßten Safft von der Rohrwurtz/ Eiſchen-
ſchmaltz/ oder Unſchlit und Honig/ jedes gleich viel/ oder ſo viel genug iſt/ das temperier zu einer Sälbe/ und ſchmiere die Maſen darmit.

Oder/ nimm Rohrwurtzel/ Silberglett/ Ziſerreiß/ Reiß/ Baſilienſaamen/ geſcheelte Melonenkernen/ ana
K Bein von Thieren/ jedes gleichviel/ ſtoß zu einem ſub-
tilen Pulver/ und ſchlage es durch ein Sieblein/ ver-
miſche darmit des Schleims vom Griechiſchheuw-
men/ von Leinſaamen und Roſenhonig/ ſo viel genug iſt/ ein Sälblein daraus zu machen/ und ſchmiere die Maſen darmit.

Rohrblätter geſtoſſen/ vertreiben und zertheilen die hitzige Geſchwulſt der Hochbälg oder Hoden/ wie ein Pflaſter darüber gelegt.

Rohrwurtzel zu einem ſubtilen Pulver geſtoſſen/ heilen die Fiſteln und alte Schaden/ darein geſtreuet.

Des grünen oder friſchen Rohrmarcks geſtoſſen/ und das Vordertheil des Haubts und die Füß darmit

A angestrichen/ sich darauff nidergelegt und wol zugedecket/ machet gewaltig schwitzen.

Gerupfften Stich. Rohrwurtzel gestossen und gesotten/ hilfft wider die Stich der Scorpionen/ wie ein Pflaster übergelegt.

Apulejus und Zoroastra, bey dem Constantino schreiben wann man eine Schlange oder Viper einmal mit einem Rohr schlage/ so werden sie toll und starrecht/ so man sie aber offtermals darmit schlage/ so werden sie desto frischer darvon.

Todt machen. Die haarechtige oder wollechtige Blumen des Rohres/ so die jemand in die Ohren kommen/ so nehmen sie einem das Gehör und machen taub.

Aus den gemeldten Blumen so sie schwartz werden/ und anfahen hinweg zu fliehen/ macht man an etlichen Orten Bethe und Küssen darauß.

B Es bezeugen die alten Lehrer/die von dem Feldbau geschrieben haben/ daß zwischen dem Rohr und Farnkraut eine grosse natürliche Feindschafft seye/ daß auch so die Ackerleute das Rohr an die Pflugschar binden/ und also zu Acker gehen/werde alles Farnkraut/so auf dem Acker stehet/ außgerottet. Hergegen wiederum ist zwischen dem Rohr und den Spargen eine natürliche Freundschafft/ daß wann man Spargen bey oder zwischen dem Rohr pflantzet/ so wachsen die Spargen so wol auf/ daß sich darob zu vermunderen seye.

Es machet das Bauersvolck an etlichen Orten Dächer auß dem Rohr. Am Rheinstrom an denen Orten da das Holtz klemm und theuer ist/ samlen die armen Leut das Rohr/ machen Büscheln oder Wellen C daraus, und heitzen durch den Winter über darmit ein/ und brauchen es auch das Brodt darmit zu backen. Die Weiber brauchen auch das Rohr zu ihren Spulen im Weben. H

Das XXXIX. Cap.

Von dem Indianischen Blumenried.

Indianisch Blumenrohr. Arundo Indica latifolia.

D Das Indianisch Blumenrohr hat eine dicke knodechtige Wurtzel/ der Wurtzel des Hispanischen Ried ähnlich/ darauß wachsen schöne glatte und liechtgrüne Blätter/ die sind anfänglich den Blättern der weissen Nießwurtz gleich/ die werden F aber im wachsen hernachmals sehr groß/ gleich der Nicotianæ, der Indianischen Wallwurtz/ausgenommen/ daß sie glatter und vornenher spitzer und auch länger sind/ zwischen den Blättern wachsen zween und auch bißweilen drey runde/ glatte/ rohrechtige Stengel herfür/ von Farben schön Graßgrün/ eines kleinen Fingers dick/ die werden zwoer Ellen hoch und bißweilen auch höher/ der ist mit Knöpffen oder Gewerben unterscheiden/ daran wachsen rund um dieselbigen die schönen Blätter. Oben an den Stengeln wachsen schöne/ geele und lange Lilgen-Blümlein/ die sind von Farben schön Menigroht/ wann die abfallen und vergehen/ folgen rauhe/runde und langechtige Häubtlein/ darinnen ist der runde Saamen verschlossen. Es ist dieses Gewächs aus West-Indien in Hispanien/ und G von dannen in dieses Land gebracht worden/ wird allein in der grossen Herren Lustgärten gezielet und gepflantzet/ und gehöret ein grosser Fleiß darzu wann man es aufbringen wil/ daß es Blumen und Saamen bekomme/ dann es die Kälte gar nicht leiden kan. Es wird aber fein zu seiner vollkommenen Zeitigung aufgebracht/ in dem Churfürstlichen schönen Lustgarten zu Heidelberg.

Von den Namen dieses Krauts.

ES ist das gemeldte Kraut von wegen seiner Seltzamkeit wenigen bekannt/ ist ein Zwickdorn oder Mittelgewächs zwischen der Ackerwurtz und dem Rohr/ daher es dann von etlichen Cannacorus, und Calamacorus genannt wird. Die Kräutler nennens Arundinem Indicam floridam, oder Harundinem liliferam. [Arundo Indica latifolia, C. B. Indica florida, Ad. Lob. icon. cui & Cannacorus quorundam: Canna Indica, Ges. hort. Clus. hisp. (cui & flos cancri nonnullis,) Cam. Cæs. Gladiolus Indicus, Cam. in Matth. Arundo seu Canna Indica, Lugd. Papyrus, Cast. Harundo florida, Ger.] Englisch heisset es/ [Flowring Reede] Floure Reede. Flämmisch und Brabändisch/ Indiaensch bloeyende riedt. Hochteutsch/ Indianisch Blumenried/ oder Indianisch Lilgenrohr. Etliche nennen es auch Arundinem Indicam latifoliam, das ist/ Indianisch Rohr mit breiten Blättern.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Blumenrieds.

I ES ist das Blumenried unsern Aertzten den mehrentheil unbekannt/ derowegen es noch zur Zeit von wegen seiner Seltzamkeit/ und daß es auch so schwärlich auffzubringen/ in der Artzney nicht gebraucht wird/ so wissen wir auch nichts weiters von seiner Krafft und Tugend zu schreiben/ sintemal uns dieselben unbekannt sind.

Das XL. Cap.

Von dem Würtzried oder wohlriechenden Rohr.

DEr wolriechende Calmus oder Würtzried wächst in India/ wie Dioscorides bezeuget. Der beste ist Feurroth/ mit vielen Gewerben oder Gleichen begabet/ welchen/so man ihn entzwey bricht/ K gibt er viel lange Stöcklein/wie Spreissen oder Spähnlein. Seine Röhrlein sind voller Spinnweben/ weißlecht/ und wann man die käuet/ so werden sie zähe/ schleimig/ zusammenziehend/zangerechtig/ und scharff am Geschmack. Dieses wolriechend Rohr wird heutiges Tages sehr wenig und selten zu uns gebracht/ solches haben wir erstmals gesehen/ bey dem Apothecker des lobwürdigen Römischen Käysers Caroli V. als seine Majest. die Stadt Metz belägert/ der schluge durchauß zu mit der Beschreibung Dioscoridis. Würtzried.

[Weil man den rechten Calamum aromaticum auch zu uns gebracht/habe ich desselbigen wahre Abconterfaytung/ so ich zuvor auch in Matthiolum gesetzt habe/ Das rechte Würtzried.

A **Würtzried.** Calamus aromaticus.

B

C habe/hierbey setzen wollen/den ich vor vier und zwantzig Jahren von Herren D. Bernhardo Paludano empfangen habe/ wie dann auch dieses Jahr von Herren D. Joh. Rudolph Saltzmann/ von Straßburg/ da es zu Confection des Theriacks ist gekaufft worden.

Von den Namen des wolriechenden Calmus oder Würtzrieds.

DEr wolriechende Calmus wird sehr wenig oder gar nicht zu uns mehr gebracht/ es bringen dann denselben grosse Potentaten/ Fürsten und Herren zuwege/ und daß aber solcher zu unserer Zeit gar in den Apothecken in Abgang kommen/ist die Ursach/ daß die unerfahrnen Practicanten die rechte Ackerwurtzel/ die man heutiges Tages Calmus unrecht nennet/ vor den D wahren Calamum aromaticum der Alten fälschlich gebrauchet/ und auch darfür gehalten haben/ darzu dann solchen ihren Irrthum zu bestätigen/etliche hochgelehrte Leute Ursach geben/ unter welchen der hochgelehrte Medicus Janus Cornarius einer ist/ der die Ackerwurtzel/ die heutiges Tages von wegen des obgemeldten Irrthums fälschlich Calmus oder Calmuswurtzel genennet wird/ mit den Haaren uñ mit Gewalt zu dem Calamo aromatico der Alten gezogen hat. Es haben aber Dioscorides, Galenus, und die andern alten Lehrer/die von dem Calamo aromatico geschrieben/ alle angezeiget/ daß es ein wolriechendes Ried oder Rohr sey/und keiner Wurtzel je unter solchen Namen gedacht/ daß aber gemeldter Cornarius vermeinet/ daß E Dioscorides und die Alten eine Wurtzel des Rohrs gemeinet haben/ und daß die gemeine Calmuswurtzel die Wurtzel desselbigen Rohrs seye/ gibt er darinnen seinen Unverstand (salvo ipsius honore) zu verstehen/ daß er nicht gewußt habe was Calamus aromaticus, oder die gemeine Calmuswurtzel/, und daß er weder den wahren Calamum aromaticum gekennet/ und auch das Gewächs der gemeinen Calmuswurtzel nie gesehen habe/ welches Blätter gleichwol grosse/ schmale und lange Schwertelblätter hat/aber nimmermehr/wann es auch zu seinem vollkommenen Gewächs kommt/zu einem Rohr wird/ oder auch einige Gestalt eines Rohrs bekomt/ wie der Augenschein solches offentlich beweiset/ sintemal der gemeine Calmus heuti- F ges Tags nicht allein in der grossen Fürsten und Herren Lustgärten gepflantzet/ sondern auch in vielen Apotheckern und Haußvättern Gärten gemein worden ist/ und fast gern in diesem unserm Lufft wächst/und zimlich zu seiner vollkommenen Zeitigung kommet/welches augenscheinliche Zeugnuß diejenigen alle übergnug/ daß sie höchlich fehlen und irren/ die aus der Calmuswurtzel den wolriechenden Calamum der Alten machen wollen/ was Gleichheit aber der gemeine Calmus/welches der rechte und wahre Acorus der Alten ist/ mit einem Rohrgeschlecht habe/ hat der gütige Leser bei unten an seinem Orth von der Ackerwurtz zu sehen/ da wir die Figur solches Gewächs aus unserm Garten abreissen lassen. Es wird das wolriechende Rohr oder Würtzried von den Griechen genannt/ Κάλαμος ἀρωματικὸς, und Κάλαμος εἰώδης, das ist Lateinisch/ G Calamus aromaticus, Harundo aromatica, Calamus odoratus, und auch von etlichen Κάλαμος μυρρινὸς, das ist/ Calamus unguentarius, sintemal er von den Alten zu den wolriechenden Salben gebraucht worden ist. [Calamus odoratus, March. Calamus aromaticus, Lac. Lon. Lugdun.] Von Serapione libr. simpl. cap. 205. auf seine Arabische Sprach/ *Hasabel derire* genannt. Von Allaharavio *Alterira*, von Andrea Bellunense, *Alderire*, *Alderiro*, und *Chasab dairirhe*, sonst wird auch bey den Arabischen Authoren gelesen/ *Caratis* und *Caratim*. Italiänisch und Hispanisch heisset es/ *Calamo aromatico*.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des wolriechenden Calmus.

H DEr wolriechende Calmus hat eine Krafft und Eigenschaft zu erwärmen/mit einer Zusammenziehung dünn und subtil zu machen/zu eröffnen und zu stärcken.

Innerlicher Gebrauch des wolriechenden Calmus.

DEr wolriechende Calmus mit Graßwurtzeln oder Peterleinsaamen gesotten/ ist gut getruncken wider die Wassersucht/Gebrechen der Nieren/ wider die Harnwinde und Brüche.

Der gemeldte Calmus erwärmet den Magen/ ist denjenigen fast dienlich die keine Lust zum Essen oder zu der Speiß haben/ dann er hilfft dauen/ verzehret die alte verlegene Materi darinnen/ und alle böse Feuchtigkeit/ eröffnet die Verstopffungen der Leber und des Miltzes/ erwärmet und stärcket alle innerliche Glieder des Eingeweids/auf alle Manier uñ Wege gebraucht.

In Wasser oder Wein gesotten/ und die durchgesigene Brühe getruncken/ vertreibet das Tröpffelen des harnen/ und treibet den Harn gewaltig.

Den wolriechenden Calmus getruncken/ oder ein Zäpfflein daraus gemacht und in die Scham gethan/ treibet fort die weiblichen Monatblumen. Es wird auch die gesottene Brühe darvon/ wie ein Clistier eingegossen.

Eusserlicher Gebrauch des wolriechenden Calmus.

WOlriechenden Calmus vor sich oder mit ein wenig Terpentin gemischt/ auf gliende Kohlen gelegt/ und den Rauch darvon in den Mund durch ein Rohr empfangen/ vertreibet den Husten.

Es wird auch ein Wasser gesotten wider die Gebrechen der Geburtglieder/wie ein Lendenbad gebraucht/ und darinn gesessen und gebadet.

Zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit Oel temperiert und angestrichen/ fürdert den Schweiß gewaltiglich. Denselbigen in Baumöl gesotten mit ein wenig Wein/ biß daß der Wein eingesotten/ hat gleiche Würckung den Schweiß zu fürdern/ den Leib darmit angestrichen.

Wolriechenden Calmus in Wasser den dritten Theil eingesotten/und die durchgesigene Brühe durch ein [illegible]

A quem Instrument in die Mutter gethan/ heilet die um sich fressende Geschwär derselben.
Man vermischt auch den wolriechenden Calmus unter die Pflaster so weichen/ dergleichen unter die Artzneyen die zum guten Geruch anzuzünden bereitet werden.

Das XLI. Cap.

Von dem Zucker.

Zuckerrohr. Arundo saccharina.

B

C

D

Das Zuckerrohr hat eine süsse/ safftige Wurtzel/ knorrechtig/ überzwerch in der Erden kriechend/ gleich der Wurtzel des gemeinen Rohrs/ ausgenommen/ daß sie nicht so holtzechtig ist/ sonder mürber und zarter/ daraus wachsen dicke Rohr/ die werden auf vier Ellen hoch/ dicker dann ein Mannsdaumen/ mit vielen dicken Knöpffen von unden an biß oben hinaus unterscheiden/ die sind mit einem weissen/ lucken/ safftechtigen und süssen Marck gefüllet/ die Blätter sind fast zweyer Ellen lang/ schmäler dann die und mit Strähmen den langen Weg gezeichnet. Am Blätter des Hispanischen oder zamen Rohrs/ rauhe obern Theil der Röhren gewinnt es ausgespreite/ Aeschrechtige Blumen/ gleich den Blumen des Sorgsamen-Gewächs/ welche doch selten in unseren Landen von wegen der Kälte zur Blumen kommen kan. Diese Art der Rohr hab ich vor achtzehen Jahren erstmals wachsen gesehen bey dem Herren Adamen Kecken/ Apotheckern zu Franckfurt am Mäyn/ in seinem schönen Lustgarten/ die er ein Jahr lang etlich wachsend E gehabt/ sind ihm aber endlich durch die grosse Winterkälte erfroren und verdorben. Aus den Wurtzlen und dem Marck dieses Rohrs pflegt man den Zucker darnach zu sieden/ in India/ Arabia/ Egypten/ in den Canarien Insulen/ in der Insel Madera oder Medera, Malcha, Cypern/ Sicilien und in der Insel S. Thomæ, und in lange Hüte zu giessen/ welcher darnach in grosser Menge mit Schiffen in alle Gewerbstätt geführet wird/ so die Alten sich nur mit dem haben müssen behelfen/ so aus dem überflüßigen Safft der Röhren (wie Dioscorides lib. 2. c. 71. Plin. lib. 14. c. 8. und Galen. lib. 7. simp. bezeugen) von sich selbsten geflossen/ und wie Saltz oder Gummi von der Sonnen Hitz zusammen

F getrucknet gewachsen ist/ sintemal ihnen die Kunst/ den Zucker also aus den gemeldeten Röhren und deren Wurtzeln zu sieden und zu bereiten/ unbekannt gewesen ist/ derowegen sie auch den Zuckeer zu ihrer Zeit nur allein zu der Artzney gebraucht haben/ dann man dessen nicht die Menge haben können/ die Speisen darmit lieblich zu machen/ wie jetzunder der gemein Gebrauch ist in allen Ländern Europæ, derowegen auch die Alten zu derselben Zeit alle ihre Syrupen/ Säfft und andere Artzneyen mit Honig/ wie wir sie heutiges Tages/ mit Zucker bereitet und gemacht haben. Der allererst aber/ der die Weiß die Artzeney mit Zucker an statt des Honigs zu machen unter den Griechischen Aertzten angestellt hat/ ist gewesen der Actuarius, und nach ihme der Nicolaus Alexandrinus, seit der Zeit her daß diese G Weiß den Zucker aus den Röhren zu ziehen und zu sieden aufkommen ist/ hat man nachgelassen den jenigen zu uns zu führen/ der selbst aus den Röhren geflossen und von der Sonnen getrucknet worden/ an welches statt der Canditzucker zu den Artzneyen heutiges Tages gebraucht wird/ wie weiter an seinem Ort darvon soll angezeigt werden.

Von den Namen des Zuckerröhrs und des Zuckers.

DAs Zuckerröhr wird zum Unterscheid der andern Röhrgeschlecht/ von den Kräutlern Calamus Saccharinus, Harundo Saccharina, und Canna Saccharina genannt. Italiänisch/ *Canna di Succaro.* Frantzösisch/ *Roseau du Succre.* Englisch/ Zugarrede. (Sugar Reede.) Flämmisch und Brabändisch/ Suyckerriet. H Hochteutsch/ Zuckerrohr und Zuckerried. [Arundo Sacchariſera, C. B. octava, vel Saccharata, Dod. gal. Harundo, ex quâ Saccharum, Cord. hist. Sacchari Canna, Ges. hort. Arundo Saccharina Indica, Ad. Lob. icon. Lugd. Canna Mellea, Cæs.]

Der Zucker wird Griechisch genannt/ Σάκχαρ, Σάχαρον, von Ariano, Μελι καλάμινον, und von Paulo Ægineta, Ἅλς Ἰνδικός. Lateinisch/ Sacchar, Saccharum, Zuccharum, Zacchar, Zaccharum, Succharum, Mel Calaminum, Mel Harundinaceum, und Mel Cannæ, sintemal nicht allein Dioscorides an obangezogenem Ort den Zucker ein Geschlecht des Honigs nennet/ sondern/ er wird auch von Galeno libro 4. simpl. c. 7. & 8. Meth. vor ein Geschlecht des Honigs gehalten/ wie auch von Paulo Ægineta, libr. 7. c. 3. I Alexandro Aphrodisæo, libro 2. prob. 74. deßgleichen auch Strabo lib. 15. Geogr. da er schreibet/ daß die Rohr Honig gebähren ohne Bienen oder Immen. Es wird auch der Zucker von Plinio und Paulo Ægineta Sal Indus genannt. Von Serapione libr. simpl. c. 50. wird der Zucker Arabisch genannt/ *Zuchar*, bey andern Arabischen Authoren wird auch gelesen *Suchar Zazar, Sudur* und *Sutter*. Italiänisch heisset er *Saccaro, Zuccaro, Zucchero* und *Suchero*. Hispanisch/ *Azucar* und *Azuquar*. Polnisch/ Gukier. Englisch/ Zugar. Flämmisch und Brabändisch/ Suycker. Frantzösisch/ *Zuccre* und *Sucre*, und Teutsch/ Zucker. Nun haben wir heutiges Tages sieben Geschlecht oder Sorten des Zuckers.

I. Das erste Geschlecht wird aus Portugal zu uns gebracht aus der Insel Madera oder Madera, der wird K von den Simplicisten Saccarum Maderiense oder Mederiense, genannt. Flämmisch und Brabändisch/ Maderysuycker/ und Hochteutsch/ Maderyzucker/ welches der beste Zucker unter allen Sorten des Zuckers ist/ und auch den Vorzug zu dem Gebrauch der Artzney haben soll. I. Maderyzucker.

II. Das zweyte Geschlecht bringt man aus den Insulen Canarien/ der wird von den Simplicisten/ Saccharum Canarium oder Canariense genannt. Flämmisch und Brabändisch/ Canarie Suycker/ und Hochteutsch/ Canarienzucker/ der ist der best nach dem Maderyzucker. II. Canarienzucker.

III. Die dritte Sort ist der Feinzucker/ der wird durch die Kunst also zugericht/ wird von den Materialisten un- III. Feinzucker.

A Simpliciſten/ Saccharum Finum, Saccharum Refinatum, und Saccharum Valentinum genannt. Flämmiſch und Brabändiſch/ gherefineert Suycker/ und Hochteutſch / Feinzucker / Valentzinzucker oder Valentzzucker/ dieweil der zu Valentina in Hiſpania alſo refinirt und gemacht wird/ den nennen heutiges Tags die Practicanten und Apothecker Saccharum Tabarzeth, wiewol dieſer Namen dem Maderyzucker gebüret/dann die Araber durch das Wort *Tabarzeth* den allerbeſten Zucker verſtehn/nun iſt aber unter allen Sorten des Zuckers kein beſſerer als der Maderyzucker/und nach ihme der Canarienzucker/ aus welchem der Refinirtzucker durch die Kunſt gemacht wird/ daß er ein ſchöne und weiſſe Geſtalt eines Marmel oder Alabaſterſteins bekomt/ alſo daß der auch durch ſeine ſchöne
B und weiſſe die obgemeldten beyde Sorten des beſten Zuckers übertrifft/aber dieweil er durch die Kunſt mit Laugen alſo zugericht und geſotten wird/ſoll er billich zum Gebrauch der Artzney verworffen werden/ dann er durch die Laugen eine Schärpffe überkomt/verleurt,etlicher maſſen ſeine Süßigkeit und nimt ein andere Natur und Eigenſchafft an ſich/macht Durſt und trucknet ſehr/ſollen derwegen die Apothecker und andere ſich hüten und wol fürſehen/daß ſie dieſen Zucker nicht zu dem Manus Chriſti oder andern Täfflein gebrauchen/ oder andere Artzneyen vermiſchen. Man pfleget dieſen Zucker in kleine Hütlein zu machen mit blauen Papier einzubinden/dieweil nun der gemeine Mann darvor haltet wie er fälſchlich beredt iſt/daß der Zucker in den blauen
C Hüten der beſte ſeyn ſoll/iſt es durch den unerſättlichen Geitz der Kauffleuth dahin gerathen/ daß ſie nun auch den allerſchlechtſten Thomaszucker mit der Laugen alſo zurichten und refiniren/ welcher wol weiſſer wird/ aber er bleibet weich/und wird nimmermehr recht hart/ und welcher der weiſſeſt darunter iſt / der hat deſto mehr Amelmähls/darmit ſie dieſen Zucker dann im refinieren verfälſchen/gieſſen den darnach in kleine pfündige Formen/ binden ſie folgends mit blauem Papier ein/ daß darnach die Unverſtändigen ſehen/ lauffen dem blauen Papier und den kleinen Hütlin nach/ vermeinen ſie habens wol troffen und den beſten Zucker kaufft/ ſo ſind ſie betrogen und haben den allergeringſten/ der doch mit Mähl verfälſcht iſt/ müſſen aber doch denſelben vor den beſten bezahlen.

D Solches haben wir wöllen anzeigen/ daß man ſich hinfürter vor dergleichen Betrug und Falſch wüßte zu hüten/ wollen nun weiter fortſchreiten und die übrige Sorten des Zuckers erzehlen.

IV. Meliszucker.

IV. Die vierdte Sort des Zuckers/ wird aus der Inſeln Maltha zu uns gebracht/ iſt ein harter Zucker wie der Canarienzucker/ außgenommen daß er grauer iſt/ dem gebühret vor dem refinierten Zucker das Primat nach dem Canarienzucker/ der wird gemeinlich zur Speiß gebraucht/ derowegen er auch den Namen Speißzucker bekommen hat/ der wird von den Materialiſten und Simpliciſten Saccharum Maltanum Saccharum Meliſium oder Melitæum, und Saccharum cibale genannt. Teutſch Meliszucker oder Speißzucker.

V. Thomaszucker.

V. Die fünffte Sort des Zuckers/ der wird aus der Inſeln Sanct Thomæ zu uns gebracht/ und iſt der allerliederlichſt/ iſt weich und braun/ doch ſüſſer als der Refiniert Zucker und auch geſunder/der wird von den Materialiſten und Simpliciſten/ Saccharum Thomaſinum, Saccharum Thomæum, und von den Practicanten und Apotheckern Saccharum rubrum genannt. Die Practicanten der Araber nennen ihnen *Succharum Sulimenum*. Von den Flämmingen und Brabändern wird er genannt Thomasſuycker und Potſuycker. Hochteutſch/ Thomaszucker.

VI. Taffaunzucker.

VI. Die ſechſte Sort des Zuckers/ ſind die geſamleten Bröcklein von allen Sorten des zerbrochenen Zuckers/ſo wol von dem weiſſen und dem braunen/ die
F colligiert man zuſammen/ und bringt ſie in Fäſſern und Kaſten eingeſchlagen in die Meſſen/ wird gemeiniglich zun Syrupen und auch nun mehr in der Speiß gebraucht/der wird Lateiniſch/Saccharum Miſcellaneum genannt/ die Materialiſten und Kauffleuth nennen dieſen Farinzucker und Caſſaunzucker.

VII. Die ſiebende Sort des Zuckers iſt weich wie ein dünner Honig und Syrup/ das bringt man aus den Inſeln da man den Zucker ſeudet/ und in Formen geuſſet / ſolches wird geſotten und bereitet von dem Schaum den man im Zucker-ſieden ſamlet/ bleibt ſtätig weich wie ein dünn Honig/ das wird in Tonnen zu uns gebracht/und ziemlich wolfeil verkauft/ wär in vielen Dingen an ſtatt des Honigs nutzlich zu gebrauchen/
G dann es wolfeiler iſt als das Honig/ wann nicht ſonſt viel Betrugs darmit gebrauchet würde/ aber dieweil die Welt ſo arg worden iſt/daß ſie von keinem Beſchiß oder Betrug ihr einiges Gewiſſen machet/ laſſets die Oberkeit auch ungeſtraffet hinſchleichen. Dieſe Sort des Zuckers wird von den Materialiſten und Simpliciſten/Remel,Mel Saccharinum oder Saccharaceum genannt. Frantzöſiſch/ *Mellaſſe*. Flämmiſch und Brabändiſch / Shroep. Hochteutſch / Zuckerhonig und Syrup.

Nun haben wir die Sorten des Zuckers nach einander erzehlet und unterſcheiden/ und iſt aber der eingeriſſen Streit unter den Gelehrten noch zu erörtern/ ſintemal ein groſſer Zanck unter ihnen ſich erhaben/ daß dieſer Zucker/ den wir heutiges Tages gebrauchen/
H und in allen Nationen der Welt faſt gemein worden iſt/ nicht ſeye der Zucker Dioſcoridis und Galeni, deſſen ſie in ihren Schrifften gedacht haben/ und will inſonderheit der hochgelehrt und weitberühmt Johannes Manardus Ferrarienſis lib. 15. epiſt. 5. lib. 2. ep. 2. & lib. 9.epiſt.5.der dieſe Meynung hoch beſtreitet/daß den Alten dieſer unſer Zucker unbekannt geweſen ſeye/ dieſem haben andere auch nachgefolgt uud mit ihrem Streit ein ſolche Verwirrung gemacht/ daß ſie nicht gewüßt/ was eigentlich der Zucker ſeye. Wann man aber die Schrifften der Alten eigentlich beſihet und erweget/ befindet ſich Handgreifflich und Augenſcheinlich/daß kein anderer Unterſcheid unter dem Zucker der Alten und unſerem Zucker iſt/ dann allein in der Weiß denſelbigen zu bereiten / ſintemal der Alten und unſer
I Zucker von einem Gewächs / nemlich von dem hiebey geriſſenem Rohrgeſchlecht herkommet/ und deſſen haben die Alten zwey Sorten gehabt / nemlich das erſt Geſchlecht deſſen wir hiebevor gedacht / welches aus Uberfluß des Saffts von ſich ſelbſt auslauffet / und von der Sonnen Hitz/ wie Dioſcorides, Plinius und Galenus, an den obgemeldten Orten bezeugen/ an den Rohren wie Saltz zuſammen gewachſen uud getruchnet iſt/ welchen die Alten allein in der Artzeney gebrauchet/ dieſes Geſchlecht wird nun nicht mehr zu uns gebracht/ ſeithero der Zuckercandit an ſeine ſtatt kommen/ durch die Kunſt bereitet worden/ der eben von den Zuckerröhren kommt/ darvon die Alten ihren Zucker geſamlet haben. Die ander Sort des Zuckers iſt die geweſen/ welche ſie aus den friſchen Wurtzlen der Zuckerröhr ausgepreſſet/ und denſelbigen gebrauchet/ wie wir den Honig zu gebrauchen pflegen/ daher auch die Sort Mel Cannæ, iſt genennet worden / welche aus Egypten/ Rhodis/ Cypern/ Candien und Sicilien vor Zeiten gebracht wurden/und wiewol dieſe Sort dazumal noch nicht zu der Artzeney gebrauchet würde / ſondern erſt lang hernach zu Zeiten Actuarii in Gebrauch kommen/ iſt ſie doch Galeno nicht unbekannt geweſen/ der lib. 2. ſimp.c. 114. mit außgedruckten Worten etlicher Zuckerſen/ Meldung thut/ daraus leichtlich abzunemmen iſt/ daß ihme Galeno dieſes Geſchlecht des Zuckers nicht unbekannt geweſen iſt/ deſſen er/ſintemal es zu der Zeit noch nicht in der Artzney gebraucht würde/ nicht vonnöthen

A geachtet hat/ sonst hätte er es sonder zweiffel mit mehren Worten gedacht und fleissiger beschrieben. Und wie solte Galeno diese Sort des weichen Zuckers unbekañt gewesen seyn/ sintemal sie lange vor den Zeiten Galeni gemein gewesen/ und sonderlich die zu seiner Zeit/ die jederman auch an Statt des Honigs gebrauchet hat/ und seiner Zeit in Schrifften publiciert und deren gedacht worden ist/ wie under andern Marcus Varro Narbonensis, der vor Galeno und vor der Zukunfft Christi/ da Cæsar das Käyserthum eingenommen/ gelebt hat/ in nachfolgenden Versen diese Sort des weichen Zuckers beschrieben hat/ da er spricht:

B *Indica non magna nimis arbore crescit arundo,*
Illius & lentus premitur radicibus humor.
Dulcia cui nequeant succo contendere mella.

Dieweil nun der gemeldte Varro vor der Geburt Christi gelebt und geschrieben/ Galenus aber nach der Geburt Christi zun Zeiten Marci Antonii des Käysers und Adriani, so muß nothwendig folgen/ daß das allerbekannteste Ding zu seiner Zeit/ als diese Sort des weichen Zuckers gewesen ist/ ihme Galeno als einem fleissigen Philosopho und Erkündiger der natürlichen Dingen/ auch nicht unbekandt gewesen seye. Es hat auch Statius Papinius, der vor der Zeit Galeni under dem Käyser Nerva gelebt hat/ der Zuckerröhr gedacht mit kurtzen Worten in seinen Sylvis, da er spricht:

Et quas præcoquit Ebusita cannas.

An welchem Ort Hermolaus Barbarus lib. 2. cap. C 396. vor das Wörtlein Ebusita, Hypasita zu lesen vermahnet/ von dem Fluß Hypasi, daher auch die Völcker Indiæ also genannt worden. Es gedenckt auch der Poet Lucanus des weichen Zuckers/ der under dem C. Cæsare und L. Cæsiano geboren ist/ vor Galeno, tertio Pharsaliæ, also sprechend:

Quique bibunt tenera dulces ab arundine succos:

Ferner gedencket auch Strabo lib. 15. Geogr. der beyden Sorten des Zuckers/ der da schreibet/ daß nicht allein dieser Zucker auß den Röhren/ sonderen auch aus den Wurtzlen außgepreßt werde. So schreibet auch Solinus lib. 65. da er von der Landschafft Indien handelt/ daß nemlich in India in den mosechtigen oder pfützechtigen Orten ein Geschlecht des Rohrs wachse/ aus welches Wurtzeln ein Safft außgepreßt werde/ der seye süß gleich dem Honig. Nun zweiffelt aber niemands/ daß die angezogene Authores vor den Zeiten D Galeni gelebt und geschrieben/ daraus dañ folgen muß daß ihme Galeno diese Sorten des Zuckers eben so wol als das erste Geschlecht/ das man ein getrucknet Saltz von der Sonnen Hitz/ von den Röhren gesamlet hat/ und daß er Galenus allein der Röhren und süssen Wurtzeln mit so wenig Worten gedacht/ und aber des außgepreßten Saffts von der Wurtzlen gar nicht gedencket/ und aber des ersten Geschlechts etwas mehr Meldung thut/ ist kein andere Ursach/ dann daß der außgepreßt Saft von den Wurtzeln gemein und jederman bekandt/ und in der Artzney nicht ist gebraucht worden/ das ander Geschlecht aber allein zu dem Gebrauch der Artzeney ist gesamlet und aufgehaben worden. Aus welchen Zeugnussen offenbar ist wie die helle Sonn um E den Mittag/ daß der Alten zwey Geschlecht des Zuckers und unser Zucker von einem Gewächs herkommen und ein Ding sind/ und stehet der Underscheid allein darinn/ daß das erste Geschlecht/ das von überflüssigkeit des Saffts in den Röhren von sich selbst außgelauffen/ und von der Sonnen wie ein ander Safft oder Gumi ist getrucknet worden/ und daß das ander Geschlecht so weich ist wie Honig/ beyde auß den Wurtzlen und auch auß den Röhren ist außgepreßt worden/ und sind doch beyderley eines Röhrgeschlechts Säfft/ wie auch heutiges Tages unser Zucker nichts anders ist/ dañ das Safft der gemeldten Röhren/ der auß den Röhren und Wurtzlen gesotten ist/ und darnach in lange Hüte gegossen wird/ und heutigs Tags auß den obgemeldten Landschafften und Inseln zu uns gebracht wird/ hätte derwegen des grossen und hefftigen Streits nicht gedörffet/ so man fleißig auff den Ursprung und das Gewächs des Zuckers acht gehabt hatte/ und die Schrifften der Alten darmit mit fleiß examiniert/ also ist Zucker Zucker/ und bleibt Zucker/ und Honig Honig/ und hindert daran nichts/ daß eins anders/ und das ander auch auff ein andere Weiß bereitet wird.

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Zuckers.

G

DEr Zucker hat eine temperierte Natur und Eigenschafft/ ist warm und feucht in dem ersten Grad/ sonderlich aber der Madery/ Canarien und Meliszucker. Der Thomaszucker aber weichet auß dem Temperament/ der nicht von dem Schaum genugsam gereiniget/ derwegen er ein hitzige außweichende Eigenschafft bekommt/ die dem Honig fast gleich ist. Der Feinzucker auch deßgleichen/ der überkommt von der Kalcklaugen/ damit er bereitet und resiniert wird/ ein feurige und scharffe Natur und Eigenschafft/ derowegen er auch in der Wärme und Schärffe den Thomaszucker übertrifft/ derwegen er auch grossen Durst machet/ und soll zu den iñerlichen Artzneyen nicht gebrauchet werden/ wiewol unsere gemeine Artzet es darvor halten/ daß dieser Zucker/ dieweil er der schönste und weisseste seye/ under allen Sorten des Zuckers/ daß er auch der beste seye/ aber sie irren sich/ dann er nicht so süß wie ein ander Zucker ist/ zu dem nimmt er ein feurige Eigenschafft H an sich von der Kalchlaugen/ derowegen soll allwegen der Maderyzucker oder der Canarienzucker den andern zur Artzney vorgezogen werden.

Innerlicher Gebrauch des Zuckers.

ES ist heutiges Tages kein Ding gemeiner und bräuchlicher in den grossen Herrenküchen/ dann der Zucker/ und das nicht allein bey uns Teutschen/ sonder auch in allen andern Nationen/ damit müssen fast alle Speisen und Trachten abbereitet werden/ sintemal die scharffen Speisen werden damit milter gemacht/ die sauren demmet der Zucker/ und machet sie lieblich/ die versaltzenen temperiert er und machet sie anmühtig/ die rauchen/ herben und groben machet er gut/ den Unlieblichen und Onschmäckenden gibt er ein guten Geschmack/ in summa er ist ein Demmer und Meister aller I Geschmäcke/ dieselbigen zu temperieren und zu miltern/ dann was übertrifft in der Küchen mit seiner säure und schärffe den Essig? dennoch wird ihme dieselbige durch den Zucker benommen. In den Apothecken kan man des Zuckers auch gar nicht entbähren/ und das viel weniger dann in der Küchen/ dann daraus machet man vielerley Latwergen/ Syrup/ Julep/ süsse Getränck/ Claret und Hippocras/ Conservenzucker/ Conditen oder eingemachte Frücht/ Würtzeln und Säfft/ deßgleichen allerhand Confect/ Täffelein/ Marcipan/ Zeltlein/ Biscoct oder Zuckerbrodt und dergleichen. Ja was für ein grosser Zucker gehet auf/ darauß allerhand Bilder der Thier/ Vögel/ Frücht/ Fisch/ und was man schier erdencken kan/ gemachet werden/ ja es auch dahin kommen/ daß man heutiges Tages Hämmelsbug und Schlägel/ Tauben/ Gänß/ Antvögel/ K Hüner und sonst allerhand Fleischwerck/ als Kalbsfüß/ Kalbsköpf/ und was man von Vöglen und Fleischwerck erdencken mag/ von Zucker formiert und bereitet/ dieselbigen künstlich mit ihren Farben zieret und mahlet/ als wann es dieselbigen natürlich wärend/ Ja wie vielerley Samen und Frücht werden mit Zucker überzogen/ die fast alle dem Uberfluß/ Schlafftrücken und Bancketen mehr dienen müssen dann der Artzeney/ wie gesund aber solche Ding seyn also zum überfluß gebrauchet/ erfahren die grossen Herren täglich/ was für grosser/ unheilbarer Kranckheiten darauf erfolgen/ die wir uns also selbst machen/ den Magen und

A Leber verderben/daß wir schier zu keinem rechten Alter mehr kommen können / und müssen uns also die guten und lieben Mittel / die GOtt der HErr uns gegeben und geschaffen hat zur Erhaltung und Gesundheit dieses zeitlichen Lebens / durch den unnatürlichen und abscheulichen Uberfluß/ zu unserem Verderben/ Undergang und Verkürtzung unsers Lebens gereichen/ und ist wol zu glauben/ und auch gewißlich wahr/ daß seyt die Welt gestanden / kein grösserer luxus und Uberfluß gewesen/als eben jetzund bey dieser letzten Hefen der Welt/ da kein Kosten denselbigen täglich zu häuffen und zu mehren gespahret wird/wann man aber Kirchen/Schulen und Spithälen helffen soll / dieselbigen zu erhalten/ oder sonst den armen Krancken zu Hülff kommen / und ihnen die Lieb nach dem Befehl Christi beweisen soll,
B da ist alles zu viel / und ist ein grosser Kost / gehet viel auf und ist ein Jammer / klagens / welches GOtt der HErr nicht wird ungestrafft lassen hingehen / darfst dich derowegen nicht darauf verlassen / daß du dich Evangelisch zuseyn rühmest / und glaubest und verhoffest durch deinen Glauben selig zu werden / dann das kan dich nichts helffen / sintemal du die Frücht des Glaubens nicht hast/ und hast lare Ampelen ohne Oel / dann der/ so an jenem Tage richten wird/wird dich nicht auß deinem imaginierten Glauben richten / sondern aus deinen Wercken / die da zeugen werden / daß du keinen Glauben gehabt hast. Dieweil mir nun biß daher von dem grossen Mißbrauch des Zuckers geredt haben /
C wöllen wir nun hinfürter auch seinen nutzlichen Gebrauch in der Speiß und Artzney anzeigen.

Sauber Geblütmachen. Brust und Lungen miltern. Rauhe Kälen. Brust-Geschwär. Husten. Bauch erweichen. Brustschmertzen.

Schöner / weisser Madery oder Canarienzucker in Speiß oder Tranck mäßiglich gebrauchet/ machet ein rein und sauber Geblüt / stärcket die Natur / die lebliche Geister / und alle Glieder des gantzen Leibs / vor sich selbst oder aber in Speiß oder Tranck gebraucht/miltert die Brust und Lungen / und stärcket dieselben / bekömt wol der rauhen/ scharffen Kälen/dienet wider die Seiten oder Brustgeschwär und innerliche Apostemen / miltert den Husten / erweichet den Bauch / sonderlich aber bey den jungen Kindern / und dienet wider den Schmertzen der Brust.

Gall machen

Die hitzige und Gallsüchtige Menschen sollen nicht viel Zucker ausserhalb der Artzney gebrauchen / dann er wird bald bey ihnen in die Gall verwandlet / zu dem schadet er allen Kranckheiten/die von der rohten Gallen
D ihren Ursprung haben / so auch die jungen Kinder viel Zucker essen/ so wachsen gerne Würm bey ihnen/ derowegen soll diesen der Zucker allein zur Nohtdurfft gegeben werden. Es vermeinen auch viel/ der Zucker soll innerliche Verstopffungen in den Gliederen des Eingeweids verursachen/ sintemal er aber ein Natur und Eigenschafft hat/ zu abstergieren und zu säuberen / ist solchen nicht Glauben zu geben oder einen Beyfall zu thun.

Würm bey Kindern.

Nieren/ Harngäng und Blasengebrechen.

Der Zucker ist fast dienlich den Gebrechen der Nieren/Harngäng und der Blasen/machet weniger Durst als der Honig. Den Zähnen aber ist er fast schädlich/ dann er macht sie nicht allein schwartz / sondern fäulet sie auch / wackeln davon und fallen gern auß / derowethun diejenigen wol und recht / wann sie Zucker geessen
E haben / daß sie den Mund und Zähne wol mit frischem Wasser außwäschen.

Heisere Stimm.

Canarien und Maderyzucker aus frischem Wasser geessen / vertreibt die heisere Stimm des Hals von hitziger Ursach herkommende.

Dürrer Husten. Durst. Räuhe der Kälen.

Wider den dürren Husten / den Durst und Räuhe der Kälen: Nim zwey Loht Zucker / frisch Brunnenwasser ein Maß/ seude das den dritten Theil ein/davon trinck alsdan nach Nohtdurfft. Wiltu es besser haben/ so thue darzu ein halb Loht geschnitten Süßholtz / und 1. Loht der kleinen Roseinlein/ und laß die mit dem Zucker sieden / darnach seihe es durch zum Gebrauch.

Madery oder Canarienzucker mit frischer Milch gesotten und temperiert wie ein Julep/ ist denjenigen ein
F heilsame Artzney die Vitriol und Alaun geessen oder eingenommen haben/dann es benimmet solchen Dingen ihre Schädlichkeit/ die sie hindersich lassen/ dann sie die innerliche Glieder des Eingeweids verletzen/ nach Nohtdurfft und Durst getruncken. Diese Artzney dienet auch wider den Husten/ und ist sonderlich dienlich den jungen Kindern/ die sonst andere Artzneyen nicht wol gebrauchen mögen/ so man sie nach Durst davon truncken lässet.

Gepülverten Zucker mit 3. Untzen frisches ausgepreßten Mandelölens vermischt und getruncken/ vertreibt das Grimmen und Därmgegicht.

Zucker zu Pulver gestossen/ mit Rosenöle oder frischem Butter vermischt und verschlungen/ heilet alle innerliche Verletzung / von eingenommenem Alaun/
G Vitriol/ Hispanischen Mucken/ und dergleichen schärpfen und ätzenden Dingen verursachet.

Wider die Gebrechen des Haubts/ Hirns/ Magens und der Brust von Kälte verursachet: Nim Madery oder Canarienzucker acht Untzen/ Vegelwurtz ein Loth / Ingber ein halb Loth/ Galgan/ Maitrant/ Ackerwurtz oder Calmuswurtzel/ jedes ein Quintlein/ Muschatennüß/Cubeblein / Cardamömlin / außerlesene Zimmatrinden/ krauß Balsammüntz/ Näglein/ jedes ein halbes Quintlein/ langen Pfeffer ein Drittheil eines Quintleins. Den Zucker soll man besonders subtil stossen / darnach die andern Stück alle rein pulverizieren und durch ein Sieblein schlahen / folgends
H wol mit dem Zucker zu einer Treseneyen vermischen und in einer saubern Büchsen zum Gebrauch verwahren. Diese Treseney des Morgens nüchtern ein Löffelein voll geessen/ mit einem Schnittlein Weißbrods in fürnenem Wein geweichet/stärcket das erkalte Haubt/ Hirn/ trücknet die Flüß / macht ein gut Gedächtnuß/ mehret die Sinn/ erwärmet die erkalte Brust und Lungen / vertreibet die Engigkeit und das Keichen/benimmet den kalten Husten / machet ein wolriechenden Athem / stärcket das Hertz / die Natur / und alle Principalische Glieder/ machet ein frölich Gemüth/ erwärmet den erkalten / undäuigen Magen/ vertreibt den Unmuten und Maßleide / stärcket die Däuung / verzehret alle böse/ überflüssige Feuchtigkeit in dem Leib / zertheilet die Winde/stärcket das Geäder/eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes/ stärcket die Nieren/ bringet den Lust zum essen/ und gibt dem gantzen Leib eine gute gesunde/ natürliche und schöne Farb.

I

Eusserlicher Gebrauch des Zuckers.

MAdery oder Canarienzucker zu einem subtilen Pulver gestossen und in die Augen gethan/ vertreibet die dunckelheit derselbigen/und erkläret das Gesichte.

Canarien oder Maderyzucker zu Stücklein gebrochen / auf glüende Kolen geleget / und den Rauch darvon in die Nasen entpfangen / stillet die Haubtflüß und vertreibet das Schnupffen.

Wider das Fröschlein unter der Zungen: Nim weissen Feinzucker/ Alaun/ Grünspan oder Spanischgrün/ jedes ein Loth. Stoß solche Stück zu einem subtilen Pulver / temperiers mit Honig daß es werd wie ein Salblein / darmit bestreich das Fröschlein zum öfftermal/ es hilfft wann es schon veraltet ist.
K

Wilt du gute und gesunde Zähn behalten / so stoß Madery oder Canarienzucker zu Pulver/ vermisch den mit Honig/und reib die Zähn offtermals und wol darmit/ darnach wäsche die mit frischem Wasser wiederum ab.

Canarien oder Maderyzucker mit gebranntem Saltz/ jedes gleich viel vermischet und zu Pulver gestossen/darnach Baumöhle dazu gethan / und ein weil mit einander gesotten / saubert den Bart und machet den schön und lang wachsen / wie Seiffen mit Laugen gebraucht/ und den Bart wol mit gewäschen.

Canarien oder Maderyzucker zu einem subtilen Pulver gestossen/ heilet die Geschwär von dem Mund

A oder Würm verursachet/ des Tages zweymal darein gestreuet.

Trüben Wein schön und lauter zu machen.

Wilt du einen dicken trüben Wein schön und lauter machen: Nim zu einem Fuder Weins ein halb Pf. von 8. Untzen Maderey- oder Canarienzucker / und so viel Alaun. Stosse die zu einem subtilen Pulver / zertreibe die mit dem Wein auß demselbigen Faß/ und schütte die wieder in das Faß / rührs wol mit einem löcherten Scheid / daß sich der Wein wol durch einander vermische / darnach schlage das Faß beheb zu / laß also vierzehen Tage ligen / darnach laß den Wein ab in ein ander Faß.

Wie Abgestandenen Wein zu machen.

Abgestandenen und schwachen Wein wieder zurecht zu bringen: Nim guten Maderey- oder Canarienzucker/ ein halb Pfund zu Pulver gestossen / und gefeylet B Hirtzhorn / 4. Untzen. Vermisch diese Stück / und thu sie in ein langes leinen Säcklein: Nim auch 1. Maß frisch gemolcken Milch/ schütt sie in das Faß mit Wein/ rühre den mit einem Scheid wol durch einander / darnach hencke das vorgemeldte Säcklein in das Faß / verspünte es wol / laß eine Zeitlang darinn hangen/ so wird der Wein wieder kräftig. Man soll zu jedem Fuder Wein so viel Milch/ und der andern Stück nehmen.

Wie Köstlichen guten Wein zu machen.

Köstlichen guten Wein in dem Herbst oder Ablaß zu machen: Nim Maderey oder Canarienzucker / 16. Untzen/ Engelsüß oder Tropfwurtz / Christianwurtzel/ Muschatenblüht/ jedes 2. Loht. Diese Stück soll man alle groblecht stossen / vermische sie durch einander / thue sie in einen langen Sack / und hencke es dann im C Herbst in den Wein wann der Most verjähren ist/ verspünte das Faß wol zu/ und laß also vierzehen Tage oder länger darinn hangen/ so hastu köstlichen guten Wein. Solchen Wein mag man gleicher gestalt im ablassen auch also bereiten / und zu jedem Fuder so viel der obgemeldten Stück nehmen.

Gesotten Zuckerwasser. Aqua Saccharea coëta oder Aqua decoctionis Sacchari.

Man pfleget auß dem schönen / weissen Maderey- oder Canarienzucker/ ein gut Zuckerwasser zu sieden/ welches in vielen Leibsgebrechen zu einem gemeinen Speißtranck nützlich zugebrauchen ist / und das machet man also: Nimm des obgemeldten Zuckers / 8. Untzen / frisch Brunnenwasser/ 80. Untzen / das sind 5. D achtmaß / solches seude sittiglich bey einem linden Kohlfeuerlein den halben Theil ein/ darnach seihe es durch ein Tuch und behalts zum Gebrauch. Dieses Wasser nach Durst und Nohtdurfft getruncken/ ist vast nützlich und gut in den Catharzen und Haubtflüssen / Heisserkeit / Halsgeschwär/ Husten/ Brustsucht/ Seitenstechen oder Seitengeschwär / deßgleichen in allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen / Magenhitz / und dergleichen Schwachheiten. Es ist denjenigen fast dienlich / die mit dem hitzigen Fieber Ephemera, das ist / ein Fieber von vier und zwantzig Stunden/ beladen sind/ welches der gemeine Mann auch das Rohtlauffen neñet/ stätigs und nach Durst getruncken. Wann die gar junge säugende Kinder den Husten haben/ so sollen die Säugmütter nichts anders als dieses Zuckerwasser nach E Durst trincken / das thut den armen Kindlein viel guts und hilfft ihnen bald zu der Gesundheit.

Ein sehr lieblich und anmühtig Zuckerwasser in dem Catharr- und Haubtflüssen / vor einen gemeinen Speißtranck zu trincken: Nim des nächstgemeldten Zuckerwassers / ein Maß / vermische darmit 4. Untzen sauer Granatensafft/ und gebrauche es den Durst zu löschen nach Nohtdurfft / wie das erste.

Ein ander Zuckerwasser mit Zimmat / vor die / denen der Wein in Kranckheiten verbotten ist / die einen blöden Magen haben: Nim 4. Untzen Zuckers / ein halb Loht scharffen außerlesenen Zimmat/ klein geschnitten/ thue diese in eine bequeme Kante/ schütte darüber F 5. achtmaß frisch Brunnenwasser / verlutier den Ranft der Kanten wol/ setze die in einen Kessel mit siedendem Wasser / laß zum wenigsten ein paar Stunden darinn sieden / darnach thue die Kante herauß / und wann die von sich selbst kalt worden ist/ so thue sie auf und seihe es durch ein Tuch/ behalts darnach in einem kühlen Keller.

Hitzige pestilentzische Fieber.

Ein ander gut Zuckerwasser / in hitzigen pestilentzischen Fiebern und in der Pestilentz / von den inficirten Menschen vor einen gemeinen Tranck stätigs und nach Durst zu trincken / das nicht allein den Durst löschet / sondern auch der pestilentzischen Vergifftung und Fäulnus Widerstand thut/ und das Hertz stärcket: Nimm guten Maderey oder Canarienzucker / 6. Untzen / Granatensafft von dem sauren / Quittensafft / jedes 8. Untzen / frisch Brunnenwasser / anderthalb Maß. Thue G diese Stück zusammen in einen steinernen Krug / und stelle den wol verstopfft in einen Kessel mit Wasser/ laß darinn zum wenigsten eine halbe Stund sieden / darnach seihe es durch ein Tuch/ und brauch diesen Tranck wie oben gemeldet.

Keichen. Verstopfung der Lungen.

Ein ander gut Zuckerwasser von mehr Stücken / wider das Keichen und engen Athem / von völlin der Brust und Verstopffungen der Lungen / Röhren/ und deren Aederlein: Nim guten Maderey oder Feinzucker / 5. Untzen / kleine Roseinlein wol gewäschen / drey Loht/ Fenchelsaamen/ 1. Loht / weissen Magsaamen/ 2. Loht / die obersten Gipfflein von Ysop/ spitze Salbeyen/ Mertzviolen / jedes ein halbes Handlein voll / Venushaar/ so vil man mit dreyen Fingern fassen kan/ schwartze und rohte Brustbeerlein sauber gewäschen/ jedes 12. H an der Zahl/ Datteln von den Kernen gereinigt/ Marsilier-Feigen / jedes an der Zahl 4. sauber gewäschen und zerschnitten / geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ Anisaamen/ Zimmatrinden/ jedes ein halb Loth/ Alantwurtzel/ ein halbes Quintl. Alle gemeldte Stück soll man klein schneiden / und mit dem Zucker in eine bequeme Kante oder ander Geschirr thun / darüber schütten zwey oder dritthalb Maß Wasser/ den Ranfft der Kanten sauber und wohl verkleiben/ darnach vier Stunden lang in einem Kessel mit Wasser sieden lassen / folgends wann er kalt worden ist durch ein Tuch seihen/ und zu dem obgemeldten Gebrauch vor einen gemeinen Tranck trincken. Dieser Tranck ist auch gut Alter Husten. wider den alten Husten / und alle Gebrechen der Brust Brust- und Lungen-Gebrechen. und Lungen / machet außwerffen / raumet die Brust / I und eröffnet die Verstopffung der Lungenröhrlein.

Zuckerwein. Saccharites, oder Saccharatum vinum.

Kalte und blöde Leute.

Der Zuckerwein wird vor die alten Leute bereitet/ dann er ist vast heilsam denen/ so kalter und blöder Natur sind / und denjenigen / bey welchen die natürliche Feucht und Warme abnimmt / deßgleichen auch die durch langwirige Kranckheit in Abnehmung und Verzehrung des Leibes gerahten / dann dieser Wein nehret/ machet Blut/ stärcket den gantzen Leib/ erfüllet und erquicket die fürnehmen Glieder des Leibs mit den leblichen Geistern / damit sie erhalten werden/ und wird also gemachet: Nim des besten Maderey oder Canarienzuckers/ 16. Untzen/ des allerbesten Weins den du K haben magst/ seude diese beyde zu einem Syrup über einem leichten Feuerlein / den behalt zu dem Gebrauch. Wann du nun diesen brauchen wilt / so nim darvon 1. theil/ und vermischs mit 2. theil Wassers/ solches trinck zu einer Stärckung / und netz bißweilen ein paar schnitlein Weißbrot darinn/ und isse dieselben/ es stärcket über die maß wol. Du magst ihnen auch auff andere Weiß Lebliche Geister stärcken. wie es die Nohtdurfft erfordert/ gebrauchen/ und auch bißweilen 1. Löffelein voll gut gedistilliert Zimetwasser damit vermischen/ so stärcket es die leblichen Geister viel kräfftiger. Diesen Wein lobet der Arabische Artzt sehr/ in dem Buch das er von der Haltung und Ordnung der täglichen Nahrung / welcher sich die Alten sollen

A gebrauchen/geschrieben hat/daß er sonderlich den alten Leuten sehr nutz seye.

Weinsyrup. Vini Syrupus.

Den Menschen in guter Gesundheit zu erhalten.

AUs dem Wein und Zucker lehret Arnoldus Villanovanus lib. de conserv. juventute, einen fast nützlichen Syrup zu machen / welcher beyde die statt der Speiß und Trancks vertretten kan/dann er stärcket die Natur wunderbarlich / und erhaltet den Menschen in guter Gesundheit. Dieweil nun dieser Syrup mit dem vorgemeldten Zuckerwein ein grosse Gleichheit hat/ beyde was die Bereitung desselben / und auch dessen Gebrauch anlangen thut / haben wir nicht unterlassen wollen hie anzuzeigen/und wird derselbe auf folgende Weiß gemacht: Nimm des allerbesten Weins so du
B bekomen kanst 3. Pf. guten weissen Zucker / 2. Pfund/ laß sittiglich mit einander sieden auf einem linden Kohlfeurlein zu einem Syrup. Diesen Syrup soll man auch mit Wasser vermischet brauchen / also daß man nehme 6. Untzen des Syrups / und vermische es mit einer Maß Wasser zu einem Julep / dieser nehret/ kühlet und befeuchtiget den Leib / löschet den Durst in Fiebern/und sonst stärcket und erquicket er den gantzen Leib. Wil man daß er etwas mehr wärmen und stärcken soll/so soll man 2. Loth gedistilliert Zimmatwasser damit vermischen. Wil man aber/daß er mehr kühlen und stärcken soll/so soll man den Syrup also vermischen: Nim des Syrups 7. oder 8. Untzen/gut frisch Rosenwasser/ 8. Untzen/frisch Brunnenwasser/1. Maß. Dieses vermisch und trincke davon nach Durst / dann es ist ein
C herrlicher Tranck in hitzigen Fiebern.

Das XLII. Cap.

Von dem Zuckercandit.

WIr haben im nächsten Capitel den Zucker und dessen Sorten/nacheinander beschrieben/und angezeiget/ was für ein Unterscheid unter unserm und der Alten Zucker seye / nemlich / daß unser Zucker eben von dem Gewächs gemacht und bereitet wird / daraus der Zucker der Alten von sich geflossen/ und von der Sonnenhitz an den Röhren getrucknet und also zum Gebrauch der Artzney gesammlet worden ist/sintemal den Alten die Kunst den Zucker wie er
D jetziger Zeit von den Zuckerröhren gesotten wird/unbekandt ist gewesen/und ist aber der Alten Zucker nichts anders / dann ein natürlicher Zuckercandit gewesen/ wie wir denselbigen heutiges Tages durch die Kunst auch zurichten/derowegen der natürliche Zuckercandit/ der aus den Zuckerröhren von sich selbst heraus geflossen/und von der Sonnen getrucknet und candirt worden ist / seit der Zeit her nicht mehr gesammlet oder zu uns gebracht wird/sintemal wir den so durch die Kunst bereitet wird/genugsam und überflüssig haben können/ welcher eben die Krafft und Würckung hat / wie der natürliche Canditzucker / wird auch gleichfals eben zu den Kranckheiten gebrauchet / darzu die Alten den ihren gebrauchet haben.

I. Weiß Zuckercandit.

I. Dessen haben wir auch zwo Sorten/ die eine ist
E schön klar und hell wie ein Cristall/der wird von dem Madery- oder Canarienzucker bereitet.

II. Braun Zuckercandit.

II. Die andere Sort ist wol klar aber braunfarb/ wird nimmer hell / sondern bleibet dunckel / der wird von dem Thomasin und braunen Zucker gemacht. Der weisse ist der beste / der dem natürlichen Canditzucker/ beyde an Farben und Kräfften gleich ist/und wird derselbige also gemacht: Nim des allerschönsten Maderyzuckers/20. mehr oder weniger Pfund/nach dem du viel oder wenig machen wilt / zerschlage denselbigen in kleine Stück/dieselbigen stosse darnach/thue sie in einen bequemen Kessel oder ander Geschirr / schütte darüber ein wenig frisch Brunnenwasser / so viel daß man nur den Zucker damit kan lassen zergehen/setze den über ein
F gut Kohlfeur/ laß den Zucker zergehen/ und ein wenig auffsieden und das schnell/dann wann der lang fudet/ so wird er zähe und geelfarb/darum je weniger du des Wassers nimmst/je besser es ist/und je weisser der Zuckercandit wird. Wann der Zucker nun wol zergangen und zu einem dicken Syrup worden ist / so solt du bereitet haben einen langen viereckechtigen Kasten von Hafners-Erden gemachet und gebacken/der inwendig verglasuret sey/und von unten an biß oben auf mit Absätzen/zwey Zwerchfinger hoch von einander unterschieden/also daß der Kasten von wegen der Absätz unten enger und oben weiter seye. Auf die gemeldten Absätz solt du dünne / viereckechtige / lange Scheidlein oder Höltzlein / drey Zwerchfinger breit von einander den langen weg legen/und das also von unten an biß oben
G auß; In diesen Kasten solt du den Zucker also heiß giessen/daß er voll werde/alsdann soll man den Kasten zudecken/und den auf ein Brett oder Banck in eine warme Stube nahe bey den Ofen setzen / da man ihn heiß in sechzehen oder zwantzig Tage also soll stehen lassen/ darnach soll man den Deckel hinweg thun / wird man befinden daß sich den mehrern Theil des Zuckers fein artig an die Stöcklein gehenckt/und wie ein Cristall candirt hat/den übrigen Theil aber des Syrups soll man sittiglich abgiessen / der noch nicht steiff oder sich nicht
K candirt hat/den lasset man wieder siedend heiß werden/ und wann er ein wenig überschlagen ist/so giesset man den wiederum in den Kasten zu dem vorigen/lasset denn wiederum acht oder zehen Tage an einem warmen Ort in einer Stuben wie zuvor stehen / so findet man einen
H schönen candierten Zucker gleich dem Cristall. Man soll aber mercken/daß die viereckechtigen Stäblein von keinem andern Holtz müssen geschnitten seyn / dann von Thannen/ Kiefer/ Pinbaumen oder Dosenholtz/ dann sich der Zucker an keinem Holtz eher candirt und anhencket/als an der obgemeldten Höltzer einem/welchs man leichtlich abnehmen kan an den Canditen/als eingemachten Wurtzeln und Früchten/die man in die Tannen oder Pinbäumen Fäßlein thut/ daß sich der Zuckersyrup leichtlich darinnen anhenckt und candiret/welchs aber in andern Geschirren selten und auch wenig geschicht.

Es bereiten die Venetianer diesen Zucker mit der Kalck-Lauge refinierten Zucker/der wird gleichwol weiß und schön/ dieweil aber der refiniert Zucker mit der Kalck-Lauge gesotten und bereitet wird/nim er/wie auch zuvor gemeldet / eine scharffe / brennende oder hitzige Qualität an sich/derwegen derselbig in innerlichen Leibsschwachheiten nicht ohne Schaden zu gebrauchen ist/ soll derhalben dieser Zucker von dem schönsten Maderyzucker bereitet werden/der wird eben so schön weiß als der von dem refinierten Zucker gemacht wird / und übertrifft auch denselben in der Süssigkeit.

Von den Namen des Zuckercandits.

DEr Zuckercandit/wie er heutiges Tages an statt des natürlichen Zuckercandits/den die Alten gebrauchet haben/gemacht wird/ist den alten und neuen Griechischen Aertzten unbekandt gewesen / und gedencket dessen keiner dann allein Nicolaus Myrepsius, und wird von ihme Griechisch/Κάντιον genannt/wiewol etliche meynen man soll Κάνδιον lesen. Sonst wird er Lateinisch / Saccharum candum, Saccharum candum Conditum, und Saccharum Cristallinum genannt. Von Hieronymo Montuo, Zaccarum, und Saccharum lucidum, und von Hermolao Barbaro, Saccharum Cantium. Italiänisch heisset er/ Zuccaro Candito. Flämmisch und Brabändisch/ Candys Suycker/ und Suycker Candys. Hochteutsch/Canditzucker/Zuckercandit / Eißzucker und Cristallenzucker.

Von der Natur / Krafft / Würckung / und Eigenschafft des Canditzuckers.

DEr Canditzucker ist warmer und feuchter Natur im ersten Grad/seine Natur und Eigenschafft ist abzulö-

A abzulösen/zu weichen/zertreiben/zu laxieren und zu säubern. Der braune Zuckercandit ist hitziger und fast mit seiner Krafft und Tugend dem Honig gleich / säubert mehr als der weisse/der ist in kalten Gebrechen dienlicher/und der weisse in hitzigen Gebrechen nützlicher.

Innerlicher Gebrauch des Canditzuckers.

Der Candelzucker dienet wider die Rauhigkeit und Schärffe der Kälen und Brust/ vertreibt die Heiserigkeit/dienet wider den Husten/machet auswerffen/ reiniget die Brust und Lungen/dienet wider die Apostemen und Seitengeschwär/in Speiß oder Tranck/oder sonst gebrauchet.

Canditzucker mit kühlenden Säfften oder Wassern B gebrauchet / löschet den Durst. Solchen aber vor sich selbst allein gebrauchet / machet er Durst / wiewol viel denselbigen zum Durst löschen gebrauchen / aber sie werden geringe Hülffe darvon befinden.

Candelzucker im Mund gehalten und sittiglich zergehen lassen/ist gut wider die Räuhe und Schrunden der Zungen/ und mildert die rauhe Käle und Schlund.

Canditzucker zu Pulver gestossen/uñ mit dem schleim von Pfilliensamen temperiert wie ein Lattwerglein/benimt den heissen und dürren Husten / jederweilen einer Haselnuß groß sittiglich im Mund zergehen lassen/und darnach mit Lüpflin gemählich hinein schleichen lassen.

Wider den Husten so von scharffen Haubtflüssen C kommt: Nimm 2. Loth weissen Zuckercandit / und ein Quintlein Orientischen Bolus, stosse diese Stück zu einem subtilen Pulver / darvon nimm ein Löffel voll nach dem Nachtessen / wann du wilt schlaffen gehen.

Oder nimm weissen Zuckercandit/des besten Krafft- oder Ammelmahls/jedes 2. Loth/mache ein subtil Pulver daraus / vermischs darnach mit ein wenig Rosenwassers und süssem Mandelöle frisch ausgepresset / so viel genug ist / zu einem dünnen Brustlattwerglein/ und gib dem Krancken des Morgens und Abends/deßgleichen auch unter Tags / jedesmal einer zimlichen Haselnuß groß darvon. Solche Artzney dienet auch den jungen Kindern wider den Husten / so von subtilen Haubtflüssen kommt.

Wider den Husten machet man herzlich gut Brustbüchlein / aus dem weissen Zuckercandit / schönen weissen Maderyzucker/ jedes 10. Untzen/zu reinem Pulver gestossen / gepülvert D Ämel- oder Krafftmahl/2. Loth/ weissen Tragant und Gummi Arabicum, jedes 3. Quintlein/in 3. Loth gut Rosenwasser vier und zwantzig Stunden geweichet. Diese Stuck alle soll man wol mit einem Stempffel in einem Mörselstein stossen / und durch einander arbeiten/daß es eine dicke Maß oder Teig werde/darvon soll man dann runde Kügelein formieren/und die mit einem Höltzlein/darauf ein Rößlein oder Sternelein geschnitten / drucken und zeichnen / so werden schöne Küchlein darauß / die soll man von sich selbst lassen trucken werden/und zum Gebrauch behalten. Diese Küchlein sind fürtrefflich gut zu dem Husten/so man jederweilen ein Paar darvon nimmt / und eins nach dem andern gemählich im Mund zerschleiffen lässet/und folgends sittiglich mit Lüpfflein lässet hineinschleichen.

E Oder/ nim rein gepülverten Zuckercandit / 10. Untzen / weissen Maderyzucker / 8. Untzen / weissen außerlesenen Tragant in Rosenwasser vier und zwantzig Stunden erweichet / anderthalb Loth / rein gepülvert Veyelwurtz/1. Loth/rein gestossen Ämelmahl/2. Loth. Alle gemeldete Stück soll man in einem Mörser wol durcheinander zu einem Teig stossen/darnach obgemelter massen Küchlein daraus machen und gebrauchen.

Sonst pfleget man wider den Husten gestossen Zuckercandit in außgehölte süsse Aepffel zu thun/dieselben darnach in frischer ungeschmeltzter Butter / oder frischem ausgepreßtem Mandelöle zu sieden oder zu dämpffen/und darnach den Hustenden zu essen geben/dieses F weichet wol / und machet auswerffen / ist eine Artzney und Speiß nicht allein für die Alten/sondern auch für die jungen Kinder.

Eusserlicher Gebrauch des Canditzuckers.

Canditzucker zu einem subtilen Pulver gestossen und in die Augen gethan/machet klare Augen/und dienet wider alles was das Gesicht verfinstert. Klare Augen machen.

Wider die Flecken in den Augen: Nimm weissen Augflecken. Zuckercandit zu einem subtilen Pulver gestossen / ein halb Loth/vermische darmit 2. Loth gedistilliert Honigwasser/das im distillieren zum erstenmal herauß komt/ davon träuffe alle Tag zweymal in die Augen/biß daß du gute Besserung befindest.

Oder nimm ein oder zwey frische Eyer/die denselben G Tag gelegt worden sind / lasse die hart in einer heissen Aeschen braten / scheel sie / darnach schneide sie in der mitte entzwey/thue die Dotter herauß/und fülle dieselben Lücken mit rein gepülvertem weissen Zuckercandit wiederum aus / binde die Eyer wiederum zusammen/ lasse die vier und zwantzig Stunden in einem messinen Geschirrlein in einem Keller stehen / darnach trucke sie hart durch ein leinen Tüchlein aus in das Becklein. Von demselben Wasser träuffe des Tages einmal oder vier/jedesmal ein Tröpfflein in die geschädigten Augen. Wilt du diese Artzney kräfftiger haben/ so thue in ein jedes Ey mit dem Canditzucker 1. Drittheil eines Quintl. gepülverte weissen Vitriol/oder Gallitzenstein.

Ein andere und stärckere Artzney mach also: Nim des weissen Canditzuckers/ein halb Loth/Meerschaum/ H Nitersaltz/jedes 1. Quintlein/ getriebenen Tutien/ein halb Quintlein. Alle diese Stück soll man zu einem subtilen Pulver stossen / und darvon täglich Abends und Morgens/jedesmal ein wenig durch ein Röhrlein oder Federkingel in die Augen blasen.

Zimmet Canditzucker. Saccharum Candum Cinnamominum.

MAn kan einen herzlichen und fast anmüthigen Canditzucker machen/allerdings wie man den obbemeldten zu bereiten pfleget/ausgenommen/daß man an statt des gemeinen Wassers gedistilliert Zimmet-Wasser nehme/den Zucker damit zu vermischen/und gehet damit um allerdings wie oben davon gemeldet ist/ Kalte Gebrechen der Brust und des Magens, Hertz/ Brust Lungen und Magen stärcken.
Dieser Canditzucker ist in kalten Gebrechen der Brust und des Magens fast dienlich/machet wol auswerffen/ I stärcket das Hertz / Brust / Lungen und Magen / auf alle Weiß gebrauchet.

Blauer Candit- oder Veyelcanditzucker. Saccharum Candum cœruleum seu violaceum.

ES wird auch ein schöner / durchsichtiger / blauer Canditzucker von dem Safft der blauen Mertzenviolen / auf folgende Weiß gemacht: Nim des allerschönsten Maderyzuckers / 9. Pfund von 12. Untzen/ oder 6. Pfund zu 16. Untzen / darüber schütte so viel gedistilliert Mertzviolenwasser/daß man den Zucker damit zerlassen kan / zu einem Syrup / den laß sieden biß daß er fliesset/und man Täffelein darauß giessen möchte/ alsdann giesse darzu 36. Untzen frischen Mertzenviolensafft von abgepflückten Violen / wol gestossen und K mit gedistilliert Violensafft ausgepresset/laß wiederum ein wenig sieden zu bequemer Dicke/den giesse darnach in ein zugerichtet irrdin verglasüret Gefäß / mit den Thämen oder Dosenbäumen viereckechtigen Steckle in/wie oben darvon gemeldet ist/ und handele gleichfals damit/so findest du einen sehr schönen Veyelblauen Canditzucker / so du aber den schön durchsichtig und wol gefärbt haben wilt / so thue zu dem obgemeldten Violensafft etliche Tröpfflein Limonen oder Citrinatsafft. Dieser Zucker dienet wider den Husten und alle Husten. Brust und Lungen-Gebrechen von Hitz.
Gebrechen der Brust und Lungen / von Hitze verursachet / gleich wie der Violensyrup.

A **Rosen-Canditzucker.** Saccharum Candum Rosaceum. F

DJeser Canditzucker wird von Maderyzucker/ gedistilliertem Rosenwasser / und außgepreßten Safft der rohten Zuckerrosen bereitet / allerdings wie der Violencanditzucker / und er wird schön roht und durchsichtig/ sonderlich wann man ein wenig Citronen- oder Limonensafft mit dem Zucker vermischt. Dieser Canditzucker ist zu allen Kranckheiten dienlich/ darzu der Rosensyrup oder Rosenzucker gebrauchet wird.

Blöde Menschen und junge Kinder zu purgieren.

So man auß dem Safft der Leibfarben Rosen ein Canditzucker machet/ also daß man den Zucker allein mit dem Rosensafft zerlässet / und dann etliche Tröpfflein Citronen- oder Limonensafft darzu thut / so wird der Canditzucker schön/ durchsichtig/ Leibfarb/ und bekommet darvon eine purgierende Krafft / ist eine edle B G Artzney vor blöde Menschen und junge Kinder / sie damit zu purgieren.

Das LXIII. Cap.

Von dem Zuckerpenid.

Penidzucker.

DEr Penidzucker ist auch ein gemachter Zucker/ der wird von anderm Huthzucker gemacht/ gemeiniglich aber von dem Thomasinzucker/ doch ist der Cassaunzucker am allerbesten darzu/ und machet man denselben also: Nimm Cassaunzucker/ 3. oder 4. biß in die 5. Pfund ohngefährlich/ gieß frisch Brunnenwasser daran so viel genug ist/ zerlaß den über einem linden Kohlfeuer/ da habe bereitet/ das Weisse C von fünff frischen Eyern/ fast mit einem saubern Besemlein zerklopfft/ daß sie zu Wasser werden/ darvon sprenge mit dem gedachten Besemlein auf den siedenden Zucker/ lasse darnach eine weil sieden/ so hänget sich alle Unreinigkeit in dem Zucker an das geklopffte Eyerklar/ alsdann setze den vom Feuer/ und wann sich das auffsieden vielleicht gesetzt/ so hebe das Unreine und den Schaum mit einem Schaumlöffel sauber darvon/ setze dann den Zucker wieder über das Feuer/ lasse ihn wieder sieden/ sprenge auch wieder mit dem geklopfften Eyerweiß mit dem Besemlein darauf wie zuvor/ und nim es dann auch also hinweg/ das thue so offt biß der Zucker keinen Schaum mehr gibt/ darnach seihe den durch ein sauber wüllin Tuch/ und setze ihn wieder über das Feuer/ lasse den gemählich und doch stäts an einander D sieden/ biß daß er anfahe grosse dicke Blasen aufzuwerffen/ alsdann nim eine glatte Spindel oder sonst ein glattes Stecklein in einem frischen kalten Wasser gelegt/ stosse die eines Gleichs lang eines Fingers in den siedenden Zucker/ daß von dem Zucker daran hangen bleibe/ den kühle in einem kalten Wasser ab/ wann nun derselbige erhartet und gern von der Spindel oder Stecklein geht/ auch so man den im Mund käuet/ nicht an den Zähnen kleben bleibet/ so wisse daß er genug gesotten ist. Darnach hebe ihne vom Feuer/ und lasse die Blasen gar wol niedersitzen/ alsdann giesse den auf einem Marmelstein mit Mandelöle angestrichen: wann er nun gar auf dem Stein verflossen ist/ so hebe den an den Orten auf/ und wirff den von allen Orten zusammen/ und thue das so lang/ biß er zu einem Klumpen E werden und nicht mehr fliessen wil/ alsdann bestreiche die Hände mit Ammelmähl/ und schlage den Zuckerklumpen an einen krummen Hacken in eine Wand eingeschraubet/ den zeuch erstlich einer Ellen lang an dich/ und wirff den wieder um den Hacken/ darnach zeuch den je länger und weiter an dich/ und schlage ihn als wiederum um den Hacken / das thue so lang biß der Zucker anfängt hart und schön weiß zu werden/ und zeuch den je länger je weiter/ und dieweil es nicht eines Manns Werck allein ist/ so sollen allwegen zwo oder drey Personen darzu gebrauchet werden / daß je einer um den andern abwechseln möge/ dann je mehr der Zucker also gearbeitet und gezogen wird/ je schöner und weisser er wird: Wann er dann anfängt hart zu werden und zu erkalten/ soll man Stengel kleinen Fingers dick / auch schmäler und dicker wie man die begehret/ darauß gezogen und gedrähet werden/ die lege alsdann auff einen Tisch mit Ammelmähl bestreuet / biß die kalt werden. Dieser Zucker wann er kalt worden ist/ so ist er steinhart und springet wie ein Glaß / wann er aber ein Tag oder acht alt wird / wird er so mürb daß man ihn mit Fingern zertreiben kan.

Von den Namen des Penidzuckers.

DJe Griechischen Aertzt gedencken des Zuckerpenid gar nicht/ und ist ihnen solche weiß den Zucker zu bereiten nicht bekandt gewesen / derowegen können wir auch keinen Namen nicht anzeigen. Unsere Aertzte nennen ihn Saccharum oder Zuccharum penidium, und die Apothecker Zaccharum penidium. Wird auch gemeiniglich von den Gelehrten Penidia, Penidix, und Penidia in plurali numero geneñet. Auf Arabische Sprach wird er von Andrea Bellunense, *Alfenid* genandt/ von Matth. Sylvatico, *Alferud*. Teutsch wird der Zuckerpenid/ Penid- oder Benidzucker / und auch gedräheter Zucker genandt / dieweil er in dem bereiten oder (wie es die Apothecker nennen) im spinnen gedrähet wird.

Von der Natur / Krafft / Würckung / und Eigenschafft des Penidzuckers.

DEr Penidzucker hat eine Krafft und Eigenschafft mittelmässig zu erwärmen / zu mildern und zu weichen / und ist auch nicht allein im Gebrauch bey den Aertzten / sondern auch bey dem gemeinen Mann. H

Innerlicher Gebrauch des Penidzuckers.

PEnidzucker in Speiß oder Tranck / oder aber allein vor sich selbst auf alle Manier und weiß gebraucht / dienet wider die Räuhe der Keelen und die Heiserkeit / lindert die Brust / ist gut wider den Husten / erweichet die Apostemen und machet außwerffen.

Penidzucker mit gesottenem Süßholtzwasser zu einem Julep gemacht / und des Tages viermal / nemlich des Morgens nüchtern um sechs Uhr / Vormittag um zehen Uhr / Nachmittag um drey Uhr / und des Abends nach dem Nachtessen / wann man zu Bethe geben will / jedesmal 4. Untzen warm getruncken / hilfft wider den dürren und truckenen Husten.

Es wird der Penidzucker den jungen Kindern sehr I und fast nützlich gebraucht wider den Husten / den pfleget man ihnen in ihren Breylein oder sonst in Milch zertrieben einzugeben.

Vor den Husten der jungen Kinder ist fast nützlich und erfahren nachfolgendes Latwerglein: Nim rein gepülverten Penidzucker / zwey Loth / gut verschäumt Jungfrauenhonig / frisch außgepresset süß Mandelöl / jedes zwey Loth / vermische es wol in einem Steinlein durch einander / daß es ein dünnes Latwerglein werde. Von diesem gib dem Kinde jederweilen ein wenig zu lecken / es thut den Kindern sehr wol.

Wider den truckenen Husten: Nim 4. Untzen Penidzucker / 14. Untzen frisch Brunnenwasser / und 1. Maß frisch gemolckene Milch / thue sie zusammen in ein sauber verglasurt und wol gewässertes Häfflein / laß sittiglich bey einer Gluth ohne Rauch sieden / biß daß das Wasser sich verzehrt hat. Von dieser Milch gib dem krancken Hustenden des Tags viermal ohngefehr K ter massen / jedesmal 1. Becher voll warm zu trincken.

Gepülvert Penidzucker in allen Speisen genossen / ist fast nützlich denjenigen / so durch langwirige Krankheit in Verzehrung kommen sind / deßgleichen auch denen / so mit dem Schwindsüchtigen Fieber beladen und nicht zu Kräfften kommen mögen. Denselben ist auch fast dienlich / so sie nehmen 4. oder 5. Untzen Penidzuckers / und zerlaß den in einer Maß frisch gemolckener Eselsmilch / und trincken das wie ein Julep. Der

A Verletzung der Lung. Denjenigen so die Lung verletzt ist/ sollen stätig Zuckerpenid mit frischer Milch zerlassen trincken/ so kein Fieber vorhanden ist.

Penidzucker in frisch gemolckener Milch zerlassen/ und offtermals darvon getruncken/ sonderlich aber des Morgens und des Abends/ vertreibt man die dürre und rauhe der Stimm/ und benimmt die Heisserigkeit.

Heiserigkeit.

Wider die Verletzung des Halß/ der Kälen und der Lungen/ so von den Purpeln oder Durchschlechten ist verursacht worden/ nachfolgendes Latwerglein: Nimm rein gepülverten Penidzucker drey Loth/ frischen ungeschmeltzten Buttern 2. Loth/ den Schleim von gewechten Quittenkernen ein Loth/ gepülvert Arabisch Gummi 1. halb Loth. Vermische diese Stück wol mit Brustbeerleinsyrup so viel genug ist/ daß es ein dünnes Latwerglein geben möge. Von diesem gib dem Krancken jederweilen ein halbs Löffelein voll/ oder mache ihm ein Benselein von geschabenem Süßholtz/ und laß den Krancken stätig darvon saugen. Diese Artzney mögen auch die jungen Kinder ohne einige Gefahr nützlich gebrauchen.

Verletzung der Brust und Lungen.

B Brustbeerleinsyrup

Gepülverten Penidzucker mit frischem ungeschmeltzten Buttern vermischet/ und wie ein Latwerglein temperiert/ ist denen nützlich und gut/ die Alaun/ Vitriol/ oder andere scharffe/ hitzige oder ätzende Ding gessen hätten/ und davon wären verletzt worden/ jederweilen einer halben Castanien groß davon eingenommen.

C Zahnfleisch.

Eusserlicher Gebrauch des Penidzuckers.

Penidzucker in frisch gemolckener Milch zerlassen/ ist ein gute Artzney das böse Halßgeschwär Angina darmit zu erweichen/ an statt eines Gurgelwassers gebraucht/ und den Halß offt darmit gegurgelt. So man darzu Eselsmilch könte haben/ so wäre diese Artzney desto besser und kräfftiger.

Zuckerpenidwasser.

Aqua Sacchari Penidii decocta, oder Sacchari penidii decotionis aqua.

D Aus dem Zuckerpenid pfleget man ein herzliches Trinckwasser vor etliche Kranckheiten auf folgende Weiß zu sieden: Man nimmt weissen Zuckerpenid fünff Untzen/ frisch Brunnenwasser hundert Untzen. Diese thut man zusammen in ein sauber und wolgewässert irrdin Geschirr/ seudet solches bey einem linden Kohlfeurlein ohne Rauch sittiglich zum halben Theil ein/ darnach seihet man es durch ein sauber Tuch/ und behalt es zu nachfolgendem Gebrauch. Es dienet denen die ein truckne/ rauhe Kälen haben/ es benimmt die Heisserigkeit/ löscht den Durst/ dienet wider den Husten/ lindert die Brust/ fürdert das Außwerffen/ stärcket die Lung/ erweichet den Bauch/ ist ein fast nutzlicher Tranck den Schwindsüchtigen/ und denen so mit der E Lungensucht beladen sind.

Rauhe Kälen. Heiserigkeit. Husten. Außwurff fürdern. Lung stärcken. Bauch erweichen. Lungsucht.

Zuckerpenidtäffelein oder Confect.

Diapenidion.

ES wird in allen wolgerüsten Apothecken ein Confect bereitet funden/ welches Diapenidion, und zu Teutsch/ Zuckerpenid Confect/ oder Penidzuckertäfflein genannt wird. Das dienet wider den Husten/ erwärmet die Brust und Lung und stärcket dieselbigen/ hilfft wider das Keichen und schwärlich athmen/ kompt denen zu Hülff die Eyter außwerffen/ dann es reiniget die Lungen/ und macht diesen Unraht außwerffen/ dienet wider die Brustgeschwär/ leget und mildert den F Schmertzen der Brust/ vertreibet die Heisserigkeit/ und machet ein helle Stimm/ und thut den Schwindsüchtigen und Lungensüchtigen grosse Hülffe/ so man jederweilen ein paar Küchlein darvon isset.

Husten. Brust und Lung erwärmen. Keichen. Eyter außwerffen. Brustgeschwär. Heiserigkeit. Schwindsucht.

Dieweil wir nun an den Zucker kommen/ alle Sorten desselben beschrieben/ samt ihren Kräfften und Tugenden/ solten wir nun auch etwas von dem Manna und Honig sagen/ aber wir wöllen solches biß in sein gebührlich Ort spahren/ und diese Section schliessen/ und zu dem Getrayd schreiten.

Die siebende Section/

Von dem Getráid und seinen Geschlechten.

Das I. Capitel.

Von dem Rocken und Korn.

A Dieweil unter allem Getráid das Rockenkorn am Rheinstrom/ Waßgau im Odenwald/ Spessart/ Schwartzwald/ und vielen Orten mehr unsers Teutschlands/ das allergemeinst ist/ wöllen wir auch in dieser 7. Section ihme die erste statt geben/ uñ dieses Capitel einraumen.

1. Und haben wir dessen zwey Geschlecht/ nemlich den Winterrocken und Sommerrocken/ und ist aber der Winterrocken das beste Korn/ das pflegt man um S. Egidii Tag an im Herbstmonat/ schier biß um den Christtag/ so man gut und trucken Wetter hat/ zu säen und ins Erdreich zu werffen. Das thut sich erstmals noch vor dem Winter mit seinen spitzigen braunfarben Kemmen herfür/ und wird bald zu schönen graßechtigen Blättern/ wurtzelt auch vor Winter ein wie ein Wasen/ wann es schön und trucken Wetter hat/ also

B daß ein jedes Korn gegen dem Frühling/ 12. oder 13. geährter Hälmer herfür bringt/ und wird ein jeder Halm mit scharffen Graßblättern bekleidet und angezogen mit Graßscheiden wie der Weitzen/ und hat ein jeder Knopff sein eigen Blatt/ deren gemeinlich vier an jedem Halmen gefunden werden/ daher auch dieses Getráid viel höher wächst als die anderen Korngeschlecht/ gegen dem Mäyen gewinnt es seine Aeher/ die werden im Brachmonat gar rauch und granechtig/ blühen bleichgeel und kommen nach der Blüht in fünff Wochen zu ihrer vollkommenen Zeitigung.

II. Das ander Sommerkorn säet man gegen dem Frühling mit der Sommergersten/ ist dem Winterrocken allerding gleich/ ist aber von Gewächs kleiner und wird im Heumonat zeitig/ also daß es im fünfften Monat nach der Saat in die Scheuer kommt.

II. Sommerrocken.

Von

A

Rocken. Secale.

B

C

Von den Namen des Korns.

ES ist viel Jahr unser Korn von den Gelehrten vor das Siligo der Alten gehalten worden/ aber was vor ein grosser Irrthum und falscher Wahn das gewesen seye/ gibt solches leichtlich männiglich zu erkennen/ sintemal bey den Alten/ wie Plinius solches lib. 18. c. 9. bezeuget/ das allerschönste und beste Weißbrodt auß dem Siligine ist gebachen worden/ welches Brodt auch wie Paulus Ægineta berichtet/ under allem Brodt am meisten Nahrung gibt/ so meldet auch Plinius an dem obgemeldten Ort/ daß Siligo ein Außbund des Weitzens sey/ auß welchem dann leichtlich abzunemmen ist/ daß unser Rockenkorn/ das die allergemeinste Frucht
D ist under allem Getráid/ darauß man nicht das schönste und beste Weißbrodt backet/ sintemal es ein Geschlecht des Weitzens ist/ und man nur das gemeine Haußbrodt darvon machet vor den gemeinen Mann/ mit nichten das Siligo seyn kan/ welches ein Geschlecht des Weitzens ist/ wie wir hernach an seinem Ort weiter darvon Meldung thun wöllen. Nun ist aber unser Rockenkorn kein ander Geschlecht des Getráids/ dann das von Galeno Griechisch Βρίζα oder Βρύζα genandt wird/ und Lateinisch/ Briza oder Bryza, von Plinio Secale und Farrago, und von andern Secala und Secla. [Secale hybernum vel majus C. B. Secale Fuch. Dod. gal. Lob. Matth. Secale & Farrago Plinii, Lug. cast. Siligo, Brun. Lon. veterum & Secale, Trag. Rogga sive Secala, Dod. Olyra, Cordo in Dioſc.] Italiánisch heisset es *Segala*.
E Hispanisch/ *Centeno* und *Centena* oder *Senteno*. Frantzösisch/ *Segle*. Ungerisch/ *Ros* und *Tauazi Ros*. Böhmisch/ Zito. Flámmisch und Brabándisch/ Rogghe. [Englisch Rie.] Hochteutsch/ Korn/ Rocken/ Rockenkorn/ zum Underscheid des Weitzens/ der im Westerreich und anderen Orten mehr auch Korn genandt wird.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des Rockenkorns.

DAs Rockenkorn hat eine temperierte Wärme/ ist doch weniger warm als der Weitzen/ und wärmer als die Gerst. Es speiset mehr dann Gersten/ und minder dann der Weitzen.

F

Innerlicher Gebrauch des Rockenkorns.

DAs Rockenbrodt ist ein kräfftiges und gesundes Brodt vor gesunde Leut/ und sonderlich vor diejenigen/ so der Arbeit gewohnet sind/ und auch denen/ so von Jugend auff mit demselbigen ernehret sind/ und ist nicht ungesund/ wie etliche darvon geschrieben haben/ wie wir an seinem Ort weiter anzeigen wöllen.

Es ist das Korn heutiges Tages auch in die Kühchen kommen/ das samlet man/ wann es noch grün ist/ ehe es gar zu vollkommener Zeitigung komt/ dörret solches in einem warmen Bachofen oder in der Sonnen/ alsdann verwahret man das in einem lufftigen Ort. Wann man das nun zum Kochen gebrauchen wil/ so
G leg es in ein frisch Brunnenwasser/ so quillet es wieder auff/ als wann es noch frisch und grün wäre/ darnach seude es wol in einer Ochsenfleisch/ Hammelfleisch oder Hünerbrühen/ saltz ein wenig/ daß genug ist/ so wird es ein anmühtige und gute Kost vor gesunde und frantzöcke Leuth. Etliche sieden junge Hüner und Vögel darbey/ und hacken ein Speck mit Majeran oder Thymiankraut gar klein und lassens darbey sieden.

Auß dem Rockenmähl bereiten die Köch einen Teig/ darauß machen sie die Gefäß zu den Pasteten/ der ist vielbequemer darzu/ denn der Teig von anderem Mähl. Wann die Pasteten geessen sind/ machen sie darnach aus den gemeldten Gefässen gute Pfeffer/ die wolgeschmackt und besser sind dann die/ so von anderm Brodt gemacht werden/ die gehören allein vor gesunde Leut/
H dann sie mehren die Melancholische Feuchten und verbramte Gallen.

Auß dem jungen Graß des Korns machet man durch den Winter über und auch im Frühling gute Kornsalsen/ den Appetit zum essen darmit zu erwecken/ die isset man zu Fleisch und Fischen/ und wird also gemacht. Nim jung Korngraß/ das wäsche sauber/ stosse es in ein feucht Tuch/ und schwinge es wohl auß/ daß alle Feuchtigkeit davon komme/ stosse es wol in einem Mörser/ und trucke den Safft auß durch ein Pfeffersack. Darnach bähe ein Schnitten oder zwo Rockenbrodts auf einem Rost/ laß mit Weineßig oder Agrest auffsieden/ wann es kalt worden ist/ so schütte den außgepreßten Kornsafft darzu/ mische es durch einander/ und streich es durch ein härin Tuch/ thue Saltz darzu/ das
I genug ist/ machs darnach ab mit ein wenig gestossenem Pfeffer/ Ingber/ so gibt es ein herrliche/ gute und wolgeschmackte Salsen.

Etliche die haben ein besonder Experiment wider die fallende Sucht oder S. Veltens Siechtagen: sie nemmen Rockenmähl/ und machen mit dem Taue/ der auf S. Johannes Tag des Morgens frühe vor der Sonnen Aufgang gesamlet worden ist/ einen Teig darauß/ darvon backen sie ein Kuchen/ und geben denselben dem Krancken zu essen/ das soll eine gewisse Kunst seyn/ und soll dem Krancken helffen.

So einer einen stinckenden Athem hat vom Fieber oder anderen Kranckheiten/ der esse drey Morgen nacheinander nüchtern Rockenbrodt/ auß frischem Brunnenwasser/ das wol gesaltzen seye/ so wird ihme sein Mund wieder wolschmeckend/ und bekommt einen
K Lust zum essen.

Wider das Lendenwehe mach folgende Clistier: Nimm Rockenkleyen anderthalb Handvoll in ein Tüchlein gebunden/ Gersten/ Camillenblumen/ Leinsaamen ein wenig gequetscht/ Griechisch Heusaamen ein wenig gequetscht/ Eibischkraut/ Brunnenkreß/ Tag und Nacht/ Pappeln jedes eine Handvoll. Zerschneide die Kräuter klein/ vermisch es mit den Kleyen und andern Stücken/ thue sie in ein bequemes Geschirr/ schütte darüber 3. Pfund Wassers/ laß sittiglich mit einander sieden/ biß das halbe theil eingesotten ist: Das seihe darnach durch ein Tuch/ Nim der Brühen 12. Untzen/ der

Lattwergen
laxativæ,
Chamillen
Quintlein/
diese Stück
sie warm z
Stunden
ren/ und la
Rocken
in anderth
und getrun
ist beyde de
den jungen
Oder/ m
lein Sebas
B seude die in
darvon: N
Unzen/ verr
ten Honigs
es zu dem M
es tödtet di
Wider
frisch gema
Mühlen ko
ter/ und zwo
geflossens
Stück wol
warmen He
sim Experim
C Wider d
Verstopffun
flussen und d
seude die in
fahret/ und
die Brühe d
trincken/ des
ren einen/ un
Aus dem
dem Stulga
demmahls 2
mit Sperkl
Zarsiem klei
mal/ so schmi
Korn ode
schwär mit
ander oder
So man G
nemmen Ro
bereiten wie
und den Gär
Rockenstr
vor das Rin
wol vermisc
sonderlich al
Winter zu h
So ein
soll man ihm
Krancken v
ein Pferd di
lauter Rocke
2 wegen 1. Ho
das laurwarm
ist von der K
Rockenko
wird/ und w
statt seines B
dann es wir
es Würm b
soll ihme auc
anderem W
Rockenko
den Rossen
zum Futter

A Latwergen Diacatholicon, der Latwergen Benedictæ laxativæ, der Latwergen Diacassiæ, jedes ein Loth / Chamillenöl 6. Loth / des Pulvers Lichontrip. ein Quintlein/Saltz anderthalb Quintlein. Vermische alle diese Stück durch einander zu einer Clistieren/und thue sie warm zu dem Krancken des Morgens nüchtern drey Stunden vorm Essen/ oder nach Mittag um drey Uhren/ und lasse ihn drey Stunden darauff fasten.

Rockenkorn gewäschen/ und eine Handvoll darvon in anderthalb Maß Wassers gesotten/ durchgesiegen und getruncken/treibet die Spülwürm aus dem Leibe/ ist beyde den alten und jungen Leuten/deßgleichen auch den jungen Kindern dienstlich.

Oder/ nimm Rockenkorn/der schwartzen Brustbeer-lein Sebastian genannt / jedes ein gute Handvoll/ B seude die in anderthalb Maß Wassers / und trinck darvon: Nim̃ auch ferner des gemeldten Trancks 12. Untzen/ vermische damit 3. Untzen Buttern und 2. Untzen Honigs/ machs warm in einem Wasser/ und thue es zu dem Menschen/ so Würm hat / wie ein Clistier/ es tödtet die Würm/ und führet sie aus.

Wider den Durchlauff oder Bauchflüß: Nimm frisch gemahlen Rockenmahl also warm/wie es von der Mühlen komt/ rühr darunter zween frischer Eyerdotter/ und zwo gepülverten Muscatnuß/ auch so viel rein gestossens breiten Wegerichssaamen / vermische die Stück wol durcheinander/darnach backe sie auf einem warmen Herd/ und gibs dem Krancken zu essen/ist ein sein Experiment vor arme Leuth.

C Wider das Grimmen und Reissen im Leib/so keine Verstopffung vorhanden/ als nemlich in den Bauchflussen und der Ruhr: Nim̃ zwo guter Handvoll Korn/ seude die in anderthalb Maß Wasser/biß das Korn zerfähret/ und zu einem Mus wil werden/ alsdann seihe die Brühe darvon/ jedesmal ein guten Becher voll zu trincken/ des Morgens einen/ Nachmittag um 2. Uhren einen/und auch einen/ wann er zu Beth gehen wil. Aus dem Rockenmahl machet man gute stulzäpflein/ den Stulgang damit zu fürdern: Man nimt des Rockenmahls 2. theil/gemein saltz 1. theil/das vermischt man mit Eyerklar zu einem Teiglein / daraus macht man Zäpflein klein und groß/und wañ man die gebrauchen wil/so schmieret man die mit Buttern oder Baumölen. Korn oder Rockenkorn gepülvert und 1. Quintleins schwär mit weissem Wein getruncken/ treibet fort die ander oder Nachgeburt/ Secundinam.

So man Gänß mästen oder feist machen wil/soll man D nemmen Rockenmahl/ soll das mit Honig oder Mähl bereiten wie ein Teig/daraus soll man Küglein machen/ und den Gänsen zu essen geben.

Rockenstroh klein geschnitten/ ist eine gute Speiß vor das Rindvieh/ so man ihnen das mit ihrem Essen wol vermischt/ so werden sie feißt und starck davon/ist sonderlich allem Vieh dienlich/dasselbe damit über den Winter zu halten.

So ein Roß engbrüstig ist/ und das Keichen hat/ E soll man ihm neun Tag nacheinander nichts dann Rockenkleyen vor sein Futter zu essen geben. Wann aber ein Pferd die Strengel hat/ soll man ihme drey Tage lauter Rockenkleyen zu essen geben/ und ihme auch allwegen 1. Handvoll in sein Trincken werffen/ und ihne das lauwarm trincken lassen. Such weiter im Capitel von der Kleyen in gemein.

Rockenkorn in Regenwasser gesotten/ biß es weich wird/ und wieder getrucknet/ darnach dem Roß anstatt seines Futters zu essen geben/nützet das Roß viel/ dann es wird davon purgieret und gereiniget/ und so fall Würm bey sich hat/ werden sie außgetrieben/ man soll ihme auch das Wasser zu trincken geben/ und mit anderem Wasser vermischen.

Rockenkorn über Nacht in Wasser geweicht/ und den Rossen mit Spreuer oder geschnittenem Stroh zum Futter zu essen geben/ machet die Roß starck und F feist/ und werden schön und glathärig darvon. So man aber über Feld reiset/ und man die Zeit und Gelegenheit nicht haben kan/ das Korn zu weichen/so soll man dem Pferd nicht halb so viel Korn geben als Habern/ und es auch in fünff Stunden nicht darauff trincken lassen/dann so bald man es darauf trincken lasset/ so muß das Roß zerspringen und sterben: Damit aber du solchem begegnen und vorkommen mögest/und das Roß auch nicht Durst leiden müste/ so gib dem zuvor zu trincken vor dem Futter/ so schadet es ihme gar nichts/ und wird schön / feist und glathärig darvon/ und kommt also mit einem Malter Rockenkorns so weit als mit dritthalb Malter Habern. Pferd schön und glathärig zu machen.

Rockenkorn ein gut Theil in Wasser gesotten/ und solches den Rossen zu trincken geben/reibet die Würm von ihnen. Oder/nimm Rockenkleyen/vermische darunter ein wenig gestossenen Schwefel/ und schütte es dem Roß mit gestossenem Kornwasser ein/ es treibet die Würm kräfftiglich hinweg. G Würm der Pferd.

Wann ein Roß Blut harnet/ so lasse ihme die Mutterader/ und nimm Rockenkorn und Kleyen/ jedes ein gut Theil/ seude es wol in Wasser den halben Theil ein/ nimm der Brühen dann durch ein Tuch gesiegen auf ein halb Maß/vermisch damit ein gepülvert Granatenrinden/ und schütte es dem Gaul etliche Morgen nach einander/jedesmal so viel warm ein/und lasse ihn also etliche Tag still stehen. Blut harnen der Pferd.

So ein Pferd ein Spinn/ Scorpion oder sonst ein gifftiges Ungeziffer geessen hätte/ so soll man es weidlich lauffen lassen/ biß es wol erwarmet und schwitzet. H Darauf soll man ihme alsbald das Blut am Gumen lauffen lassen/ und dasselbig ihme also warm einschütten/ und ihme auch Rockenkorn und Lauch mit einander gekocht zu essen geben/ so schadet es ihme nichts. So ein Pferd gifftiges Ungeziffer geessen.

Wann ein Roß mager wird/soll man ihme geröscht Rockenkorn für sein Futter und Habern geben/ und ihme zweymal so viel fürschütten/ und es täglich zweymal zum wenigsten über den gantzen Leib streichen und reiben lassen. So offt er auch ihme das Korn fürschütten will/ soll ers zuvor trincken lassen. So ein Roß mager wird.

So ein Pferd die Feiffel bekäme/lasse ihme dieselbige aufreissen/und alle Körnlein der Feiffel heraus thun/ darnach nim̃ ein weiches leinines Lümplin/ duncke es in einem Eyerweiß/ und stosse es ihme den Schaden hinein/ schlage es auch gleichfals über den Gebresten ausserhalb/decke das Roß mit einer Decken warm zu/ I führ es hin und wieder/biß ihme die Ohren erwarmen/ gib ihme dann ein Büschlein gutes/ kräfftiges Heues/ mach ihm folgends ein Eymer voll Brühe aus dem Rockenmahl/ Saltz und Wasser/ wol durch einander vermischet/ gib es ihme zu trincken/ und lasse es ein Tag oder drey nacheinander im Stall ausruhen. Feiffel der Pferd.

So du ein Roß sehr geritten hast/ und besorgest es seye zu rähe/so lasse es eine Nacht ungeessen und getruncken stehen/ des Morgens nim̃ eine gute grosse Handvoll Rockenkleyen und wenig gestossenen Saffran/ vermisch es mit lauem Wasser/und gibs dem Gaul zu trincken/kanst du aber auch ein Balg von einem Wisel bekommen/so lege denselben auch in das Trincken/ so wird diese Artzney desto besser und kräfftiger/ und mache ihme auch ein Einschlag mit Saltz und Eyern/ K und schlage ihm denselben warm ein. Rähe Pferd.

Rockenkleyen ist ein edel Futter vor die Esel/ und werden sehr starck und feist darvon/ und essen die sehr gern/dann wañ sie zu acht Tagen/einmal ein Kleyenfutter haben/so vermeinen sie/sie haben fast wol gelebt.

Rockenkleyen mit gesottenen Rüben vermischet/ ist ein edle Mastung vor die Schwein/ dann sie sehr feist darvon werden / und wann man haben wil / daß die Weidschwein/so bald sie von der Weid getrieben werden/bald zu Hauß lauffen/ soll man ihnen Rockenkleyen unter Käßmolcken oder Spülwasser vermischen/ und ihnen in ihren Trog schütten/ so gewohnen sie desselbigen/ Schwein-Mästung.

A selbigen/ und eilen von der Weide den nächsten zum Trog zu. Solches Getränck erweichet ihnen auch die andere Speiß/ die sie den gantzen Tag geessen haben.

Limonen/ Citronen und Pomerantzen lang frisch zu behalten.

Wiltu Limonen/ Citronen oder Pomerantzen lang frisch und gut behalten/ so mache sie in ein Korb ein mit geschnittenem Rockenstroh / also daß keine die andere anrühre/ und verwahre sie in einem lüfftigen und kühlen Ort/ oder aber in einem truckenen Keller.

Eusserlicher Gebrauch des Rockenkorns.

ES haben die Ackerleut aus langwiriger Erfahrung gemercket/ wann viel Rockenkorn und Weitzen wächset/ und dieselbigen wol gerahten/ so soll auch der Wein wol gerahten/ und desselbigen viel wachsen/ und

B haltens also gar gewiß.

Schön Haar machen.

Ein schön Haar zu machen: Nimm ein gut Theil Rockenähr/ geuß ein Laug darmit und zwag dasselbige offt mit dieser Laugen.

Rinnen der Augen.

Rockenkorn zu Pulver und Aschen gebrannt/ solches mit weissem Wein zertrieben/ und wie ein Augenwässerlein gebraucht/ vertreibt das Rinnen der Augen.

Böse Zähn außfallen machen.

Böse Zähn von sich selbst machen ausfallen: Nimm Rockenmähl/ und mach mit Springwurtzmilch ein Teiglein daraus/ thue darvon in den holen Zahn/ lasse es ein gut Weil darinn/ so fällt er von sich selbst aus.

Hangende Brüst der Weiber steiff zu machen.

Die hangende Brüst der Weiber steiff und hart zu machen: Nim Rockenmähl vier Untzen/ gepülverten Weyrauch/ 2. Loth/ rein gepülverten Mastix ein Loth. Vermische diese Stück und temperier sie mit einem

C weissen eines Eyes/ und Haußwurtzsafft so viel genug ist/ daß es ein Pflaster werden möge/ das streich auff ein Tuch/ und legs über die Brust.

Erhartete Brüst der Weiber.

Wider die erhartete Brüst der Weiber und den Schmertzen/ der daraus erfolget nach der Geburt: Nim Rockenkleyen/ seude die mit Rautensafft zu einem Pflaster/ lege es auf die Brust/ zuvor auf ein Tuch gestrichen/ so werden sie wieder weich/ und legt sich der Schmertzen. Die gemeldte Artzney ist auch gut wider die Biß

Gifftiger Thier Biß.

der gifftigen Thier/ gleichfals gebraucht.

Wurm und Krebs der Brust.

Wider den Wurm und Krebs der Brüst: Nimm Rockenmähl und Weitzenmähl/ jedes 3. Loht/ bereiteten Kupfferschlag auf das kleinste gerieben 2. Loth/ mache solche Stück mit Rosenwasser an so viel genug ist/ daß es ein Pflaster geben möge/ streichs auf ein

D Tuch und legs über den Schaden.

Grosse Bauch-Würm.

Die grossen Bauchwürm zu tödten und auszutreiben in alten und jungen Kindern: Nim Rockenmähl 6. Loth/ bereiteten Coriander/ Korbfeigen/ jedes anderthalb Loth/ Nardensaamen/ Wermuht/ Mastix/ jedes 1. halb Loth/ rohter klein geriebener Corallen/ Aleopatick/ Saffran/ jedes 1. Quintlein/ Feigbonenmähl anderthalb Loth. Alle Stück/ ausgenommen die Feigen/ müssen klein zu einem reinen Pulver gestossen seyn/ die vermischt man dann alle durch einander/ die Feigen schneidet man klein/ stösset sie darnach wol zu Muß in einem Mörser/ thuts zu den andern Stücken/ und noch Wermuhtsafft/ Wermuhtölen/ jedes vier Loht/ Rautensafft und Rautenöle/ jedes 2. Loth. Solches alles stösset man wol durch einander in einem Mörser zu ei-

E nem Pflaster/ streichet es auf ein Tuch einer Hand breit/ und legt das über den Nabel.

Windige Auffblehung des Leibs.

Wider die windige Auffblähung des Leibs: Nimm Rockenkleyen 2. Handvoll/ Mattkümmel/ Saltz/ Aenissaamen/ ungestampfften Hirschen/ Steinklee/ Chamillenblumen/ jedes 1. Handvoll/ zerstosse die Saamen ein wenig groblechtig/ den Hirschen laß gantz und vermische alle diese Stück durch einander/ reihe sie ein in ein leinen Säcklein/ besprenge ein heissen Ziegelstein mit ein wenig Weins/ und wärme das Säcklein darauf/ das leg darnach also warm über den Bauch/ und trag es darauff.

Unmäßiger

Wider den unmäßigen Blutfluß der Weiber: Nim

F Rockenmahl ein gut Theil/ mach mit Wermuht/ Nachtschatten und Wegtrittsafft/ jedes gleichviel/ ein Pflaster daraus/ so dick wie ein Brey/ das streich auff zwey Tücher/ leg das eine über den Nabel/ das andere über die Scham.

Wider die Geschwulst des Zäpffleins und so dasselbig abgefallen/ und wieder aufzuheben: Nimm Rockenkorn so viel als ein Hünereye wigt/ darzu ein gantzes Hünereye/ und auch eins Eyes schwär Saltz/ solches vermisch und brenne es zu Aeschen in einem irrdenen Geschirrlein/ darzu thue ferner ein Eyerschal voll Pfefferkörner/ solches stoß alles zu einem subtilen Pulver/ behalt es zum Gebrauch. Wann es die Nohdurfft erfordert/ so blaß des Pulvers Morgens nüchtern durch ein Röhrlein ein wenig in den Halß/ und nach

G dem Essen wieder ein wenig/ es hilffet wunderbarlich.

Wider das drittägig Fieber ein bewährte Hülff: Nimm Rockenmähl ein gut Theil/ vier Eyerdotter/ Eisenkrautsafft/ Wegerichsafft/ Römisch Nesselwurtzsafft/ jedes gleich viel/ so viel genug ist/ daß es ein Pflaster werden möge/ das streich auf ein Tuch/ und legs vor der Ankunfft des Fiebers über den gantzen Bauch/ laß es darauff ligen/ biß daß es trocken wird und abfällt/ darnach erfrisch es wieder auf den Tag/ wann das Fieber kommen soll/ und gebrauchs wie vorhin.

Rockenkorn ein gut Theil in Wein gesotten so lang biß daß sie zerfahren und zu Muß werden wie ein Brey/ streich sie darnach auf ein Tuch wie ein Pflaster/ das bringt die erlahmeten/ contracten und schlächtigen Glieder wieder zu recht/ so man das des

H Morgens und des Abends warm darüber schlägt.

Rockenkleyen und Attichwurtzel zu Pulver gestossen jedes gleich viel/ seud die in gutem Weinetzig zu einem Pflaster/ und streichs auf ein Tuch/ das ist trefflich auch wider die zerstossen oder gequetschte Glieder/ von Fällen/ schlagen/ oder stossen/ warm darüber gelegt.

Die Wartzen zu vertreiben: Nim ein Rockenkornmen/ zünde den an/ und brenn die Wartzen damit. Darnach nim rein gestossenen Schweffel/ seude die zu Baumölen/ thue Saltz und Schmaltz darzu/ daß es wie ein Pflaster werde/ und leg es darüber.

So einer verwundt wird/ und ihm das Gliedwasser lauffet/ so streue rein gebeutelt Rockenmähl darauf/ so streicht es.

Aus dem Safft des jungen Korngraß machen die Wundärtzt ein heilsames Wundpflaster zu allen frischen Wunden/ welches sie behütet vor Entzündung und Wundsucht/ das nennen sie Emplastrum Georgianum, oder Emplastrum divi Georgii, das ist/ Sanct

I Georgen-Pflaster/ und wird also gemacht: Nim des ausgepreßten Korngraßsaffts/ ein Maß oder vier Kandelmerpfund/ Baumölen 32. Untzen/ laß sittiglich miteinander sieden/ biß das Safft eingesotten und gar verzehret ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und gar wol darinn Terpentin und neu Wachs/ jedes 16. Untzen/ rühre es biß es kalt wird/ so ist es bereit.

Ein sehr gemeine gute Wundsalbe von Rockenmähl. Nimm Rockenmähl 2. Loth/ zerlassenen Speck 3. Loth/ und Honig 2. Loth/ vermische es durch einander zu einer Salben. Oder nimm Rockenmähl/ zerlassen Speck jedes 4. Loth/ Honig zwey Loth/ und vermisch es zu

K einer Wundsalben/ dann sie heilet Wunden/ die nicht beinschrötig sind/ sehr bald.

Rockenkorn in Wasser gesotten/ biß es zergeht und wird wie ein Pflaster/ das zeitiget alle hitzige Geschwulst/ auf ein Tuch gestrichen und warm übergeschlagen.

Oder/ nimm Rockenkorn neun Untzen/ jung Fenchelsbeln 6. Untzen/ Kol und Kappeskraut 3. Untzen/ jung Fenchelde solche Stück wol/ und temperier sie mit Schmaltz zu einem Pflaster/ und legs warm über/ es erweicht alle harte Geschwulsten.

Alt Rockenkorn/ so alt als man es haben kan/ auch wann es gleich schier faul ist/ seude ein gut Theil in Wasser/ darinnen ein Stück Specks lang gesotten worden

A den ist biß daß es zergehe wie ein Muß/das streich auf ein Tuch/ und legs warm über/ es löst auf und vertreibt alle Bäulen wo die am Leib sind/und ist ein Experiment.

Bäulen.

Wider die harten Bäulen und Geschwär/und sonderlich aber die hitzigen Bluteissen zu zeitigen und zu erweichen: Nim Rockenmähl/frische Eyerdotter/Honig und Schweinenschmaltz / temperier dieses alles durcheinander zu einem Pflaster oder Salben/und legs über die Geschwär auf ein Tüchlein gestrichen.

Bluteissen.

Wider den Wurm am Finger: Nim Rockenmähl 3. Loth/rein geriebenen Kupferschlag anderthalb Loth/ ein Eyerweiß und frisch Rosenwasser so viel genug ist/ diese Stück zu einem Pflaster zu temperieren / davon streich auf ein Tüchlein und leg es über den Schaden.

Wurm am Finger.

B Oder nimm das innerste zarte Häutlein von einem Eye/lege es auf den Schaden/darnach nimm Rockenmähl und temperiers mit gebranntem Wein / daß es werde wie ein Pflaster/streich darvon auf ein Tüchlein/ und legs über das Häutlein/daß es dasselbig und den Schaden bedecken möge / der Wurm stirbt in dreyen Stunden. Wider den Brand denselben an einem Glied zu löschen/er seye gleich wie er wölle: Nim Rockenmähl 8. Loth/geriebenen Kupferschlag 4. Loth/Honig 8. Loth. Vermisch diese Stück mit genugsamen Eyerweiß zu einem Pflaster / streich davon auf ein Tuch / und legs über den Brand.

Brand.

Die Schäden so erfroren oder vom Winterfrost verursacht worden sind: Brey Rockenkorn zu Pulver/und streue es in die Schäden. Oder nimm Rockenmähl ein C gut Theil/seude das mit 2. Theil Wassers/und ein theil Weins zu einem Brey/streichs auf ein Tuch/und legs über wie ein Pflaster / es hilfft wol und heilet.

Erfrorne Schäden.

Neu Rockenkorn / sonderlich Sommerkorn und Rauthen/ jedes gleichviel zu Pulver gebrannt / truckets und heilet die flüssige / alte und böse Schäden / so man es darein streuet.

Rockenkornwurtzel getrucknet und zu Pulver gestossen/ trucknet und heilet die Fistulen/ werden gestreuet.

Fistulen.

Wider die bösen und faulen Schäden der Schinbein: Nimm Rockenkorn und ungescheelt Gersten/ Taubenkaht/eines so viel als des andern/ein gut Theil/ thue sie in ein neuen Hafen/verdeck ihn/ und verlutier den wol / setze ihn in starck Feur / und brenne die gemeldten Stück zu Pulver/stosse es darnach/und schlags durch ein Sieblein/davon zettel täglich ein wenig in den D Schaden / es nimmt alles faul Fleisch hinweg und verzehret es / ist auch zu allen andern Schäden dienlich.

Schinbein.

Den bösen außsatzigen Grind zu heilen: Nim Rockenmähl sechs Loth/Feigenbonenmähl 6. Loth/scharffe Laug/wie sie die Seiffensieder gebrauchen/ Baumöl/ jedes 12. Loth/Schweinenschmaltz 8. Loth/ Frantzösische Seiffen 6. Loth/seude alle gemeldte Stück mit einander / biß die Laug eingesotten ist/ darnach misch darunder rein geschabenes Wachs 4. Loth. Wann das Wachs zergangen/ so thue es vom Feuer / und rühre es biß es kalt wird. Mit dieser Salben schmiere die schadhafftigen Ort / doch daß der Leib zuvor durch Aderlassen und Purgieren wol gereiniget seye.

Grind.

Wilt du frische Eyer lang behalten/daß sie nicht ältzen oder stinckend werden/so begrabe sie in Rockenkorn.

Wilt du daß ein Wein gut und beständig bleibe/ sein Farb und Krafft nicht verliehre biß ans Ende / so nimm im Herbst Kornblüt/ thue die in ein Säcklein/ hencke dasselbig in den Most/und wann der verjähren hat / so thue das Säcklein wieder herauß.

Daß ein Wein nicht breche/oder wann er gebrochen ist/daß er wieder zurecht komme: Nimm gebeutelt Rockenmähl/ und wann der Wein jähret/ so rühr das dein / und wann er schon gebrochen wäre / so bringt es ihn wieder zu seiner natürlichen Farb.

Daß sich ein Wein nicht von dem Donner verändere: Wann es anfahet donnern / so mach ein Ballen aus truckenem Rockenmähl/und lege ein saubers Tüchlein auf die Spunten des Fasses/und den Mählballen darauff/drucke den wol in den Spunten/so bleibet der Wein beständig und verändert sich nicht.

F

Rockenkorn / Habern und Hünerkaht / jedes gleich viel/ein gutes Theil in ein Hafen gethan/den Hafen wol vermacht und verlutiert / darnach in ein Feur gesetzt und zu Pulver gebrennt/ist ein fast köstliche Artzney zu den Wunden und Schäden der Roß/die vom drucken des sattels verursacht worde sind/dieselben zu heilen/so man von gemeldtem Pulver täglich ein wenig darein streuet.

Schäden der Roß von drucken des Sattels.

Wunden der Pferdt.

Rockenkorn allein vor sich selbst zu Pulver gebreñet/ heilet alle Wunden und Schäden der Pferdt/so man es rein stösset und täglich darein streuet.

Brüch der Pferdt.

Alle Brüch und Wunden der Pferd zu heilen: Nim Rockenmähl mit den Kleyen/das noch nicht gebeutelt ist/und Kühkaht/jedes gleichviel/das vermische wol durcheinander / thue es in ein neuen Hafen/ und fülle denselben damit/thue ein Deckel darüber/verlutier ihn gar wol/ setze den darnach in ein starck Feur / laß darinnen stehen/biß der Hafen gantz glüend wird/darnach lasse das Feur von sich selbst abgehen / und den Hafen darinnen stehen / biß er erkaltet / und das Feur verlöschet / alsdann mache den Hafen auf / und stosse die Materi darinnen zu einem subtilen Pulver/ mit diesem Pulver heilest du alle Brüch/Schäden und Wunden der Roß.

G

So sich ein Pferdt angereichet hätte / so nim Rockenkleyen und Essig/seude die mit einander/biß ein dicker Brey darauß wird / binde es dem Gaul über den Schaden gar warm mit einem Hasenbalg / daß es nicht abfalle / es hilfft und ist gewiß.

So sich ein Pferdt angereichet.

H

Gallen der Pferdt.

Vor die Gallen der Pferdt: Nim Rockenmähl/Essig und Menschenharn/vermischs under einander gleich einer Salben/und schmier dem Gaul die Gallen damit.

Hornspalt der Roß.

So ein Roß Hornspalt hat: Nim Rockenkorn/ seud das in wasser/biß es zergehe wie ein dicker brey/und binds heiß mit einem starcken Leder auf die Hornspalt/ das weichet das Horn/und zeucht es wieder zusammen.

Oder seud Rockenkorn in Milch/so lang biß es wird wie ein dicker Brey/schlags dem Roß obgemelter massen heiß über den Hornspalt / thue es so lang / biß daß das Horn weich wird / alsdann stich mit einer Seulen dardurch/und hefft e den mit einem Schuhmacherdrat zusammen / so heilet er zu.

Huffzwang.

Wider den Huffzwang: Nimm ein Viertheil eines I Pf. Rockenkorns oder 4. Untzen/seude das so lang/biß das Korn weich wird und aufreisset / und alle Feuchtigkeit sich verzehret hat/vermische damit 1. Pf. zerlassen Unschlitt / darvon binde dem Roß auf den Huff.

Verzuckter Fuß der Roß.

Wann ein Roß ein Fuß verzucket hat / so seud Rockenkleyen mit Essig zu einem Brey/ und schlags ihm warm um den Fuß.

Gedistilliert Korngraßwasser. Secalini graminis aqua stillatitia.

Aus dem grünen Korngraß brennen etliche ein gut Wasser/wann es noch jung ist/ehe es anfängt Aher zu stossen / so hacken sie es klein / und distillierens sänfftiglich in Balneo Mariæ. Man mag es auch in Vesica durch das frisch Brunnenwasser distillieren.

Innerlicher Gebrauch des Korngraßwassers.

K

Korngraßwasser obgemeldter massen des Morgens und Abends/jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken/ und auch den Tranck darmit gemischet/dienet wider die hitzige Entrichtung der Leber/der Nieren und Blasen/ treibet aus das Grieß und den Nierenstein.

Hitzige Entrichtung der Leber/Milz/ Nieren und Blasen. Grieß.

Korngraßwasser 4. Untzen/mit 2. Loth Violensyrup vermischt/alteriert alle hitzige Entrichtung aller innerlichen Glieder des Eingeweids/Morgens und Abends jedesmal so viel getruncken. Gemeldter Tranck ist auch ein guter Löschtrunck in hitzigen Fiebern/darvon mag man auch den jungen Kindern jedertweilen ein Löffe-

Hitzig Fieber.

A lein voll davon geben/wann sie hitzige Fieberlein haben/ oder sonst hitzig sind.

Eusserlicher Gebrauch des Korngraßwassers.

KOrngraßwasser in die Augen gethan / oder aber leinene Tüchlein darinn genetzt und darüber gelegt/ dient sehr wol wider das hitzige Augenwehe / miltert den Schmertzen / und zeucht die Hitz herauß.

Hitzig Augenwehe.

Deßgleichen zweyfache Tücher in gemeldtem Wasser genetzt/und ein wenig ausgedruckt/daß die nit mehr trieffen / miltert das hitzige Haubtwehethum / über die Stirn und beyde Schläff geleget/und so offt sie trucken werden / wiederum erfrischet. So aber die Hitz und der Haubtschmertzen sehr groß wäre/und man die Artzney stärcker haben wil/soll man 4. Loth geschelter Mandlen/1. Loth Pfersingkernen auch geschelt/und 1. Loth weissen Magsaamen/diese Stück alle soll man fast klein in einem Mörselstein stossen/darnach mit einer halben achtmaß des Korngraßwassers durchstreichen/daß alle Krafft aus den gemeldten Stücken in das Wasser komme/darzu soll man dann ferner thun auf die 2. Loth Rosen- oder aber Schnellblumeneissig/und fünff Granen Campffer darinn zertrieben/ so hat man ein köstliches Haubtwasser obgemeldter massen zu gebrauchen.

Haubtwehethum.

B

Gesotten Kornwasser. Secalis decoctionis aqua, oder Aqua decoctionis Secalis.

MAn pflegt auch aus dem Rockenkorn ein Wasser zu sieden / das braucht man zu einem gemeinen Tranck/wann die Kinder Würm haben/und wird daselbig also bereitet: Man nimt 4. Loth Rockenkorn/2. Loth schwartzer Brustbeerlein sauber gewäschen/und ein wenig ausgeschnitten/bereiten Coriander 1. halb Loth. Diese Stück thut man in ein Kanten/schüttet darüber anderthalb Maß Wassers / stellet darnach die Kante wol verlutiert um den Rannfft in ein Kessel mit heissem Wasser/und lasset diese Stück vier Stunden lang mit stätem Feuer in der Kanten sieden/darnach seihet man es durch ein Tuch wann es kalt worden ist/und lässet die Kinder nach Durst darvon trincken.

C

Würm der Kinder.

Rockenbier. Cerevisia Secalina.

AUs dem Rockenkorn machen etliche auch heutiges Tags ein sehr gut und kräfftig Bier/wiewol es nicht sehr im Brauch ist / sintemal diese Frucht mehr dann ein einig ander Getráid vor den gemeinen Mann zum Haußbrodt gepflantzet und aufgehaben wird. Dieses Bier stärcket wol und gibt gute Nahrung / wird die Maltz darzu bereitet/wie auch das Bier davon gesotten / wie von der Gersten.

D

Ein Rockentranck vor die Armen den Durst darmit zu löschen. Secalinus potus pro pauperibus.

VOr den armen Mann / machen etliche ein guten Tranck von dem Rockenmähl/sonderlich die den Wein und Bier nicht vermögen zu bezahlen/ und gebrauchen den vor ein gemeinen Speißtranck/sintemal er mehr speiset/ dann das Wasser/und darneben auch den Durst loschet/und ist anmüthig und lieblich zu trincken/der wird also gemacht: Nimm ein Vierntzel Rockenmähls mit den Kleyen das ungebeutelt ist/thu das in ein halb füderichs Faß/und fülle das Faß allgemächlich mit siedendem heissem Brunnenwasser / rühre es im Füllen wol mit einem löcherechtigen Scheid / wann nun das Faß voll ist/so halt es ein Tag oder sechzehen biß in zwantzig zu/und lasse es ruhen/so hast du ein guten gesunden Speißtranck.

E

Rockenkornöle. Secalinum Oleum.

AUs dem Rockenkorn pflegt man auch ein nützlich Oele zu bereiten/das machen etliche also: Nim Rockenkorn / lege es auf ein Amboß in einer Schmitten oder sonst auf ein Eisen / daß es ein wenig thalhängig F seye / druck darnach ein glüende Schieneisen darauf/ so fleusset das Oele heraus/das samlen sie. Andere legen das Korn zwischen zwey eisene Blech oder Platten/die gar heiß gemacht sind / und pressen das Oele heraus. Die dritten legen das Korn zwischen einem Marmelstein und ein Feuerheisse eisene Platten/drucken die fest zusammen/und empfahen das Oele das heraus fleusset. Andere stossen das Korn groblecht/thuns in ein Kolbenglas und ziehen das Oele darvon durch die Distillation wie andere Alchimistische Oele. Etliche nemen ein auß Theil Rockenkorns/ stossen es groblecht in einem Mörser / thuns darnach in em Pfann / röschtens und machens heiß über dem Feuer / im röschten besprenckens ein wenig mit eim guten Wein/und wann es wolheiß ist/thun sie es under ein Preß und drucken das Oel daraus. Es werde nun dieses Oel bereitet wie man wil/auf diese oder ein andere Weiß/so ist es zu nachfolgenden Gebrechen dienstlich. Es reiniget und vertreibt alle Flecken der Haut / heilet die Räuhe des Angesichts und vertreibt die Schiepen/Schrunden/Zittermäler/ und die Haubtgeschwär der kleinen Kinder. Auf diese Weiß mag man auch das Oele von Weitzen/Gersten/ Haberkorn und anderem Getráid bereiten.

F

G

Das II. Cap.

Von dem Rockenbrodt.

DIeweil wir an das Getráid kommen sind/ und die Nothdurfft erfordern/auch von dem Brodt etwas zu schreiben/sintemal solches nicht allein zu der Speiß dem Menschen geschaffen worden ist/ sein zeitliches Leben damit aufzuhalten / sondern es wird auch sonst darneben beydes innerlich und eusserlich zu vielen Leibsgebrechen und Schwachheiten in viel Weg als ein heilsame Artzney gebraucht. So viel aber das Brodt zur Speiß zu gebrauchen belangen thut / übertrifft dasselbige alle Speiß / dann natürlich davon zu reden/findet man keine/die den Menschen in die Länge ernehren und bey dem Leben erhalten kan / ohne das Brodt/derwegen alle Menschen GOtt den HErrn täglich um das Brodt anruffen und bitten sollen / daß er uns dasselbig zu Erhaltung dieses zeitlichen Lebens bescheere/dañ wer das hat als die edelste Speiß und Nahrung / der hat sich nicht zu beklagen / wie solches dann nachfolgende Reimen uns zu Gemüth führen/die zu eines Sprüchworts weiß pflegen zu sagen/die also lauten:

H

I

Wer gsund / Saltz / Holtz und d Sonnen
Täglichs Brodt mag bekommen /
Der soll weiters nicht klagen /
Sonder GOtt Danck drum sagen.

Es schreibt Plinius lib. 7. c. 56. daß Ceres ein Hesperische Göttin das Malen und Brodtbacken erstmals erfunden/und dieselbe Kunst/als die Menschen auf Creta, Sicilien und Italien hab angezeigt/ ertlich in Arden nichts anders dann Eichlen assen / ertlich in Armen damit unterwiesen / dannenher sie dann auch vor eine Göttin gehalten worden / dergleichen erdichten Hesperischen Fabeln findet man hin und wieder viel in den Bücheren der Heyden / wie auch bey dem Lactantio c. 20. und 21. de falsa religione zu lesen ist. Solches Gedicht aber der Heiden widerlegt das Wort GOttes dem die Christen billich glauben sollen/ als Gen. 3. da GOtt der Schöpffer aller Ding unserem ersten Altervater Adam erstmals das Brodt hat angezeigt/und über darinn unterwiesen/als er zu ihme sprach/im Schweiß deines Angesichts solt du dein Brodt essen. Item Gen. 18. als Abraham den Englen GOttes eine Mahlzeit liesse zurüsten/befahl er seinem Weib Sara/sie solte eilends aus Weißmähl ein Teig machen/und den Gästen Kuchen backen / welche Kunst und Brauch oben allen Zweiffel lang vor Abraham wird gewesen/und von seinen Voreltern auf deren Nachkommen und ihn gebracht seyn. So bezeuget auch der 104. Psalm/woher das Brodt

A Brodt sein Ursprung habe / da der Prophet also spricht: Du lässest Graß wachsen vor das Vieh / und Saat zu Nutz der Menschen / daß du Brodt aus der Erden bringest / durch welches des Menschen Hertz gestärcket wird / daraus offenbar ist / daß das Brodt den Menschen von GOtt dem Allmächtigen gleich im Anfang der Welt ist angezeiget worden / und findet man nirgend / daß die Leut zuvor Eicheln geessen haben / ehe das abgöttisch Weib die Brodtkunst geoffenbaret / und die Leut hab mahlen und backen gelehrt / wöllen derwegen GOtt unserm Schöpffer und Erhalter diese Ehr und Danck geben / und die ungläubigen Heiden mit ihrer falschen Göttin und Fabeln fahren lassen / weiter in unserm Vornemmen fortfahren / und die Namen des Brodts B anzeigen / wie es von allen Nationen genennet werde.

Von den Namen des Brodts.

DAs Brodt wird in gemein von den Griechen genannt / Ἄρτος, Lycophr. Νᾶσος, und von Homero, Πύρνος. Lateinisch / Panis. Arabisch / *Kobos*. Italiänisch / *Pane*. Hispanisch / *Pan*. Frantzösisch / *Pain*. Engelisch / Bread. Flämisch und Brabändisch / Broot / und Hochteutsch / Brodt. Die Brosam des Brodts wird von den Griechen genannt Ψώμισμα, Ψίχη, und Ψίχιον. Lateinisch und Italiänisch / Mica. Hispanisch / *Migaja*. Frantzösisch / *Mie* und *Miette*. Englisch / Crue oder Crume of bread. Flämisch und Brabändisch / Cruyme / Brocke und Morsel. Hochteutsch / Grutzel / Grumen / Brosam und Brosmen. Dieweil aber nun vielerley Sorten des Brodts sind / nachdem sie von ihren besonderbaren Früchten und Getráid gebacken werden / und C auch ein jedes Brodt seinen eigenen Namen hat / wöllen wir an ihren gebührenden Orten derselben Namen erzehlen / und jetzund allein von dem Rockenbrodt handlen / das wird Griechisch / Ἄρτος Σεκαλίδος, genannt. Lateinisch / Panis Secalicius und Secalinus, von Plauto, Panis Ater, und von andern Panis cibarius. Italiänisch / *Pane negro* und *Pane di Segala*. Hispanisch / *Pan de senteno*. Frantzösisch / *Pain de seigle*, und *Pain Brun*, *Pain bis*, *du gros Pain*, *du pain gris*. Flämmisch und Brabändisch / Rogghenbrood. Hochteutsch / Rockenbrodt / Haußbrodt / und Speißbrodt.

Von der Natur / Krafft / Würckung / und Eigenschafft des Rockenbrodts.

DAs Rockenbrodt hat ein temperierte Complexion D und Eigenschafft / dañ es ist nicht so warm als das Weitzenbrodt / und ist wärmer als das Gerstenbrodt / speißt mehr als das Gerstenbrodt / und weniger dañ das Weitzenbrodt / wiewol das Rockenbrodt fast wol speiset / sonderlich das so aus dem zartesten Mähl / (Polline oder Vorschuß / welches man die Blum des Mählsnennet) gebacken wird / und machet ein gut Geblüt / fürnemlich aber bey uns Teutschen / die dessen von Jugend auf gewohnet sind / und ist wolschmackend auch anmüthig zu essen / und wird an vielen Orten dem Weitzen oder Speltzenbrodt fürgezogen / wiewol etliche fremde Nationen dieses Brodt als ein ungesundes Brodt verwerffen / das machet daß sie es nicht versucht / und auch die Weiß solches zu bereiten und zu backen nicht wissen / dann ich selbst auf dem Westerwald / in Zütphen / im E Land zu Gällern und in Braband Rockenbrodt geessen / das so schwartz und gleifferechtig innerhalb war wie ein Teig / das war gleich wol zum Theil von den Gränen und Kleyen nicht abgesöndert / oder das Mähl durchgeteutelt worden / sonderlich auf dem Westerwald / welches von dem gemeinen Volck nicht geachtet wird / und ist ein ungesundes Brodt / das innerliche Verstopffung und viel Schleim / Unrath und Fieber gebieret / ist doch gleichwol das Korn nicht so geschlacht wie am Rheinstrom / da es aller anderen Nationen Rockenkorn in der Schöne und Güte weit übertrifft. In Braband aber da sie besser Rockenkorn haben dann auf dem Westerwald / und dasselbig auch vom Rheinstrom hinab zu ihnen geführt wird / ist dasselbe Brodt nicht weniger

F schwartz / gleifferechtig und teigechtig / wie das Brodt auf dem Westerwald / das macht allein / daß sie die weiß solches zu bereiten und zu backen nicht wissen / wiewol sie sonst herzlich gut und gesund Weitzenbrodt backen.

An unserm Rheinstrom / im Elsaß / Westerreich / Brurhein / Kreichgau und auch an etlichen Orten Lotthringen / und andern mehr Orten / pfleget man gut / gesund / gemein Haußbrodt aus dem Rockenkorn zu backen / das Rockenmähl aber lässet man nicht durch die gar reinen Beutel lauffen / das gibt ein güt wolschmackend Brodt zum täglichen Haußstatt / wird doch an einem Ort mehr weisser / reiner und besser gebacken dann am anderen.

Das wolgebacken und recht gehöfelt Brodt erkennet man also / wann man darvon in ein kalt Wasser legt / G und es in der Mitten des Wassers schweben bleibt / so ists wol und recht gehöfelt und wol gebacken. Wann es aber bald zu Boden fällt / ist es ein Zeichen daß es ungehöfelt ist / und wann es auf dem Wasser schweben bleibet / so ist es zu viel gehöfelt.

Je reiner das Mähl ist / je besser Brodt darvon gebacken wird / und je leichter es auch verdäuet wird / speiset wol und macht gut Geblüt. Das Brodt / so von neuem Mähl / das erst aus der Mühlen kommt / gibt feuchtere Nahrung und auch subtiler Blut / dann das von altem Mähl gebacken wird / derwegen soll man das Brodt vor die Krancken / und die so starcke und strenge Fieber haben / von reinem und neuem Mähl backen lassen. Kleine Brodt / die man Schrötzlein nennet / hat viel Rinden oder Crusten und wenig Brosam / ist baß gebacken dann das grosse Brodt / oder Haußläben / derowegen gibt es wenig Nahrung / und ist hart zu däuen / gibt aber gute Feucht / stopffet darneben den Bauch / und machet harte Stulgáng. Das groß Brodt aber oder die Haußläben ist nicht so wol gebacken / hat weniger Crusten aber viel Brossam / gibt derowegen schleimige grobe Nahrung / und ist schwärer zu verdäuen: Zu dem macht viel Brosam des Brodts / Wind und Bläst im Leib / deßgleichen viel Schleim / und auch offtermals das Grimmen und Därmgegicht. Ungehöfelt und zu viel süß Brodt / gibt gar zu viel Nahrung / ist hart zu verdäuen / bleibt lang im Magen ligen / bringt Verstopffungen den Gliedern des Eingeweids / macht Würm im Leib wachsen / und ist in summa weder gesunden noch krancken Leuten nutz.

Starcke Fieber.

Bauch stopffen.

Bläst ins Leib. Grimmelt.

Würmt.

I Das Brodt so von altem Korn / das übel schmecket / und ersticket ist / gebacken wird / ist hartdäuig / gibt wenig Nahrung / und machet böß und faul Geblüt / aber das / so von frischem und gar neuem Korn gebacken wird / gibt von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit eine feuchte und schleimige Nahrung / ist schwärlich zu verdäuen / blähet auf und macht viel Wind im Leib / speißt wenig / und gibt dem Leib ein grobe / schleimige und zähe Führung / die wird bald in eine Fäulung verkehrt / erwecket schmertzen und wehethum in den Seiten / und wachsen Würm davon im Leib. Es soll derowegen das Mähl / daraus das gesunde Brodt gebacken wird / nicht zu alt noch zu jung gelegen seyn / sonderen von mittelmässigen Korn von den Raden und Wicken wol gesäubert / gemahlen werden. Es soll auch der Teig nicht K zu feucht gemacht / oder zu viel Wassers daran gethan werden / daß er nicht zu dünn werde / auch nicht zu dick und zu starck / zu dem soll er zimlich gehöfelt und gesaltzen werden / dann ungehöfelt und ungesaltzen Brodt ist sehr schädlich und ungesund / macht Verstopffungen in den Gängen der Leber und der Nieren / gebieret den Stein in den Nieren und Blasen / das Zipperlein und die Gliedsucht / machet auch faule Feuchten / daher die Würm wachsen. So der Teig zimlich gesaltzen wird / macht es das Brodt lucker und ringer / wird besser verdäuet / und macht weniger Verstopffung. Wann es zu viel gehöfelt wird / so gewinnt es ein unlieblichen und bösen Geschmack / macht den Magen unwillig und unlüstig.

Schaden von Brodt so von altem Korn gebacken.

Schaden von ungehöfeltem und ungesaltzenem Brodt.

A lustig. Das Brodt soll gebacken werden in einem weiten Ofen/in einer zimlichen Hitz/der soll eingeheitzt werden mit wol gedörrtem gesundem Holtz / das nicht erstickt oder faul seye. Das beste Brodt zu Erhaltung der Gesundheit/soll eines oder zweyer Tag alt seyn/und nicht darüber/so es älter ist/sollen es zarte Leuth/Müssiggänger/und die so blöde Mägen haben/ vermeiden/ und sollen es den starcken arbeitenden Menschen / die starcke und grobe Baurs-Arbeit thun/ befehlen / denen es gut und gesund ist/als die es am besten verdäuen können. Es soll auch das Brot/ so es noch warm ist/nicht genossen werden / dann es entzündet und erhitzet den Magen/ blähet den Leib auf/ bringet grossen Durst/ macht den Magen unlustig/ und ist schwärlich zu verdäuen / derowegen gesunde und krancke Leuth sich darvor hüten sol-
B len / wie auch solches die Gelehrten der Hohenschul zu Salerna in Engelland lib. de conservanda valetudine, verbotten / und kürtzlich in folgenden Versiculis Rythmicis, begriffen haben / die also lauten:

Panis non calidus, nec sit nimis inveteratus.
Sed fermentatusq; oculatus, sit bene coctus,
Et salsus modice, ex granis validis electus.
Ne comedas crustam, choleram quia gignit adustam.
Et panis salsus, fermentatus, bene coctus.
Purus sit sanus, non talis sit tibi vanus.

Das ist:

Dein Brodt sey weder warm noch alt/
Gesäurt und leicht / nicht ohne Saltz/
Von gutem Geträid gebacken wol/
Die Rind macht dich schwartzes Geblütes voll.

C Das inner Theil des Brodts/das ist die Brosam/ist das best/und je reiner und klärer das Brodt ist/je baß und mehr nehret es den Leib / und je mehr Kleyen und Grieß darunter ist/je minder es nehret / und je bälder es durch den Leib gehet. Die Rind oder äusser Theil des Brodts/ macht ein verbrennt/ grob und melancholisch Geblüt/und ist schwärlich zu verdäuen/ist weder Krancken noch Gesunden gut/außgenommen denen / die ein sehr feuchten Magen haben/und die da begehren mager zu werden/die mögen dieselbige wol im End des Essens gebrauchen / machet die Speiß untersich steigen / und stärcket sehr wol den Magenmund. Das Rockenbrodt wird desto besser uud gesunder / so man halb so viel Weitzen oder Speltz darzu mischet/das Mähl rein ausbeutelt und wol backet/dann übel gebacken Brodt ist
D ein Ursach vieler Kranckheit.

Von dem innerlichen Gebrauch des Brodts.

WOl gebacken Rockenbrodt / wie man solches bey uns am Rheinstrom zu backen pflegt/ist gesunden Leuten ein gute Speiß / nehret wol und machet gut Geblüt / und gibt schöne / gesunde und starcke Leut / wie solches die Erfahrung bezeugt/und das sonderlich/wañ sie viel Brodts zu anderer Speiß essen/wie auch hergegen wiedrum alle diejenigen/die wenig Brodt und viel Fleisch oder andere Speiß essen / bleiche / blöde / und schwache Leuth sind/ und bekommen darvon übelschmeckende und stinckende Athem/derowegen man sich darvor hüten soll/und zimlich viel Brodts zur Speiß essen / sonderlich aber zu dem Fleisch speisen / so man anderst die Gesundheit lieb hat/uñ dieselbige erhalten wil.

E Mit wolgebackenem Rockenbrodt und Wein kan der Mensch sein Leben und Gesundheit erhalten / und starck darvon bleiben / wann er schon nimmer kein andere Speiß zu sich nemme/doch soll darinn der Uberfluß vermitten/und allein die Nohtdurfft gebraucht werden.

Aus geriebelter Brosam des Rockenbrodts macht man köstlich gut Müßlein und Brodtbreylein / seude die mit guter/feister Fleisch- Hüner- oder Capaunenbrühen / und gibs Gesunden und Krancken / dann sie nehren und stärcken wol. Etliche sieden diese Breylein allein mit Wasser/röschten die Brodtbrosem zuvor in Butter oder Schmaltz/giessen darnach frisch Wasser darzu/ lassens wol sieden/ und saltzens zimlich/ ist auch ein gutes und gesundes Essen.

F Andere bereitens gleicher gestalt mit Wein und den 3. theil Wasser/oder so mans noch kräfftiger haben will/ mit guter Fleisch- oder Hünerbrühen/thun Zucker nach Notturft darzu/und ist ein kräftige Speiß. Etliche aber röschten die Brodtbrosam in Butter oder schmaltz/giessen darnach gut Bier zu/lassens wol zu einem Brey sieden/das gibt auch gute Nahrung/und speiset sehr wol.

Etliche andere lassen die Brosam des Rockenbrodts trucken und hart werden/zertreibens darnach oder stossens klein / schütten darüber gute Milch / und lassens sehr lang und wol sieden / solche Speiß geben sie den Kindern zu essen/ und sättigen sie darmit / die werden gar schön und starck darvon / und bleiben gesund.

Das geriebelt Mähl von gedörrtem Rockenbrodt in zimlichem Wasser wol gesotten/und durchgestrichene gesottene Apfel oder Bieren zuvor in Wasser weich
G gesotten/gleich so viel dazu gethan/folgends sieden lassen zu einem Brey/und zimlich gesaltzen/ist sehr eine gute Speiß vor arme Leuth/und nehret zimlich wol. Die es vermögen/die können Butter darzu thun/ so wirds besser und wolgeschmackter/fürnemlich aber so man das Brodtmähl zuvor in Butter oder Schmaltz röschet/ darnach erst das Wasser zugeusset.

Man macht aus dem Rockenbrodt ein köstliche Saltzsen vor schwache und blöde Leute/die ein schwaches Hertz und blöden Magen haben / wie folgt: Man nimt die Brosam von Rockenbrodt / bähet die auf einem Rost oder Kolen/biß sie braun werden/legt sie darnach alle warm in ein guten Weinessig / biß sie wol erweichen/ darnach stösset mans / streichts auf ein Pfefferluch mit genugsamem Essig und Rosenwasser/temperierts mit Zucker/daß dem Essig sein Schärff benommen werde/thut darnach darzu 2. Theil gestossen Zimmat und Näglein/ Muschatennüß und Blüt/alles gestossen/jedes 1. Theil/ doch daß deren wenig und nicht zu viel sind/lässets darnach ein wenig in einem neuen Häfelein sieden / so hat man ein edle Salsen in allen schwachheiten des Hertzens und Magens/mit ander Speisen nützlich zu gebrauchen.

Wider das Unwillen und Erbrechen des Magens: Nim ein schnittlein gebähtes Rockenbrots/thues in ein Schüsselein/und geuß darüber/dieweil das Brot noch warm ist/4. Untzen sauer Granatensafft/ wañ das Brod nun weich worden ist/so gibs dem Krancken zu essen/ und laß ihnen das übrig safft im Schüßlein darauf trincken.

Rockenbrodt in Baumöl geweicht/ist gut wider den Hundshunger/dasselbig geessen. Deßgleichen Rockenbrodt in Most oder dickem gesottenem Wein geweicht/ und genug geessen/hat gleiche Würckung. Etliche weichen das Brodt in Oeltrusen/und geben es wider den gemeldten Gebrechen zu essen.

Wider das Grimmen und Leibwehe von hitzigen Gallen verursacht: Nim Rockenbrodt/weichs in frischem Brunnenwasser/streu guten Zucker darauf/und iß es/oder weich das Brodt in frischem Molcken/und gibs dem Krancken mit Zucker zu essen.

Brodt gebacken von dem Rockenmähl/das zum allerersten/so bald das Korn von der Mühle gebrochen wird/ herauß lauffet / mit Wasser / darinnen dürre Küttern schnitz und Tormentillwurtzeln gesotten worden ist/ bereitet / dienet wider alle Bauchflüß / in der Kost zur Speiß gebrauchet/deßgleichen auch Müßlein/ Brodbreylein und andere Speißlein darvon bereitet.

Diejenigen so lahm oder contract sind / und denen ihre Glieder zittern / die sollen nüchtern/wann sie aus dem Bad kommen/Rockenbrodt aus frischem Brunnenwasser essen / das bekommt ihnen sehr wol.

So ein Roß ein Durchlauff oder Bauchflüß bekomt von Erkaltung/so soll man geröscht Rockenbrot zerreiben/mit rohtem Wein und Rosenwasser sieden/ und diese dieselbe Brühe warm einschütten / das hilfft ihm bald.

Eusserlicher Gebrauch des Rockenbrodts.

ROckenbrodt mit dem schleim des erweichten Pfluemen saamen/ in einem Mörselstein durch einander gestossen

A stossen/und temperiert wie ein Pflaster/miltert das grosse Haubtwehethum in den hitzigen Fiebern/auf ein Tuch gestrichen/ und über die Stirn und beyde Schläff geleget. Oder nimm die Brosam vom Rockenbrodt/stosse die wol mit frischen Blättern des Bilsenkrauts/ und geuß darzu Rosenöl und Essig / temperier es wie ein Pflaster/uñ gebrauche es obgemelter massen. Oder stosse mit der Brodtbrosam Magsaamenblatter/und temperier es obgemeldter massen/uñ gebrauche es auch also.

Die Brosam von Rockenbrodt mit einem Eyerdotter temperiert wie ein Pflaster / miltert und leget den Schmertzen der Augen / auf ein Tuch gestrichen / und über die zugethanen Augen geleget.

Wider den Schmertzen der Ohren: Nim ein Rockenbrot wie es aus dem Ofen kommt/schneide dasselbig entzwey/ und halts so warm vor die Ohren / als warm du es erleiden kanst. So einer von einem Büchsenschall oder einem andern Gethön das Gehör verlohren hätte/ der gebrauch das Rockenbrodt gleicher gestalt/es hilfft.

Wider den Schmertzen der Zähn: Nim die Brosam von warmem Rockenbrodt / gebratenen Käß / einen warmen Dotter eines Eyes/und ein wenig Saltz/stoß es durch einander / und legs also warm auf die Zähn.

Die schwartzen Zähn weiß zu machen: Nimm die Rinden von Rockenbrodt/brenne die auf einer Gluth/ daß sie gantz schwartz werden wie Kolen/darnach stosse sie zu Pulver/und reibe die Zähn wol darmit/wäsche die folgends mit frischem Brunnenwasser wieder aus.

Rockenbrodt wol im Mund gekäuet / vertreibt die blauen Mähler und die schwartzen Masen von Fallen oder Stossen / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Rockenbrodt mit Saltz gekäuet/darnach mit Seifen temperiert wie ein Pflaster / tödtet die Pestilentz-Blattern oder Carbunckeln / darüber gelegt.

Die Halsgeschwulst und die Geschwär zu eröffnen: Nimm ein warm Rockenbrodt/ zerbrich das entzwey/ und empfahe den warmen Dampff oder Schwadem darvon in den Hals / das eröffnet die Geschwär und zertheilet auch die Flüß.

Welchem der Mund stincket oder übel reuchet nach einer Kranckheit oder sonst/der esse warm Brodt mit tem aus einem kalten Brunnenwasser/ so viel er mag.

Wider den schwären und übelriechenden Athem/esse öfftermals Rockenbrodt aus Wein/und streue rein gepülvert Salbey darauf. Oder nimm die Obercrust von Rockenbrodt/weiche die in Wein/bestreue die folgends mit gestossenem Galgan / und esse die.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Peterlein oder Epichkrautsafft temperiert und angemacht wie ein Pflaster/zertheilet die erharten Brüst der Weiber nach der Geburt / wie ein Pflaster darüber gelegt.

Oder nim die Brosam des Rockenbrodts/und temperier es mit Wasser und Baumölen zu einem Pflaster/ oder weich Rockenbrodtbrosam in Weinmeth/und leg es über wie ein Pflaster.

Rockenbrodt das zweymal ist gebachen worden/auf einem Rost geröschet/ darnach in Essig geweichet/ und temperiert wie ein Pflaster/ist eine gute Artzeney wider das Klopffen des Hertzens / über die beyde Pülß der Hände geleget: Bringet auch die wieder zu Kräfften/ die in Ohnmacht gefallen sind.

Wider das Klopffen des Hertzens von kalter Ursach: Nim zwo Untzen geröschter Brosam von einem Rockenbrodt/weiche die in einem guten firnen Wein/ thue darzu Muschatenüß ein Quintlein / Majeran/ Näglein/ rothe Rosen/ und Citrinatrinden / alles rein gepülvert/temperier es wie ein Pflaster/und legs außwendig auf ein Tuch gestrichen über das Hertz.

Oder so das Hertzklopffen von hitziger Ursach herkommt/so nim 2. Untzen der Brosam von gebratenem oder geröschtem Rockenbrodt / weiche das in Rosenwasser und Ochsenzungensafft / temperiers zu einem Pflaster/und thu darzu rothe Rosen/weissen und rothen

F Sandel/jedes 1. halb Loth/ Muschatenblüht/ Majeran / Näglein / weisser und rother geriebner Corallen/ weissen geriebenen Agstein/ jedes ein Quintlein/ alles zu einem subtilen Pülverlein gestossen/vermisch alles wol durcheinander zu einem Pflaster/und thu ein Löfflein voll Nägleinblumenessigs darzu/streichs auf ein Tuch/ und legs auswendig über das Hertz.

Aus dem Rockenbrodt machet man ein gut Pflaster zu dem unrühigen auffstossenden Magen / der keine Speiß behalten kan: Man nimt ein Crusten Brodts auf einem Rost oder Kolen gantz braun gebraten vier Loth / solches erweichet man wol in gutem Weinessig/ darzu thut man ein wenig Höfel oder Saurteig / und anderthalb Loth Gerstenmähls/gepülvert Balsamüntz ein halb Loth/Mastix/Weyhrauch/jedes ein Quintlein zu Pulver gestossen. Solche Stück alle stößt man wol durcheinander in einem Mörser/und geußt im Stossen ein wenig zu/ biß daß es wird ein dicker Brey/ darvon streichet man auf ein weissen Barchen/und legts warm über den Magen und das Hertzgrüblein. Auffstossender Magen.

Andere machen aus dem gemeldten Brodt dieses Pflaster mit mehren Stücken etwas kräfftiger: Sie nemmen von einer braun gebratenen Crusten Rockenbrodts vier Loth / weichen die ein halbe Stund in gutem scharffem Weinessig / thun ferner darzu ein halb Loth gepülverten Quittenschnitz/Balsammüntz anderthalb Quintlein/Mastix/gebrannten Helffenbein/Weyrauch/weissen und rothen Sandel/alles zu einem subtilen Pulver gestossen/rohter geriebener Corallen/jedes ein Quintl. Quittenöle/3. Loth/Mastixöle 2. Loth/Gerstenmähl so viel genug ist. Alle gemeldte Stück temperieret man durch einander/und geust so viel Essig zu als es vonnöthen ist/ein Pflaster daraus zu machen/ das brauchet man wie das obengemeldte Pflaster.

Wider das stätig Brechen und Kotzen des Magens: Nim ein Crusten Weißbrodts wie ein kleines Schildlein geschnitten/mach inwendig Rautenriß darein mit einem Messer / lege es darnach auf Kolen oder einen Rost / und brate und röschte es biß es braun wird / besprengs folgends oder befeuchtige es mit einem guten Malvasier / und reib ein wenig Mastix und Näglein-Pulver darein/wickel ein leinen Tuch darum/und legs als warm du es leiden kanst/über das Hertzgrüblein/ das thue offt und so lang biß sich das Kotzen leget. Brechen des Magens.

I Oder nim ein Crusten Rockenbrodts/röschte es auf Kolen wie gemeldet / besprenge es dann mit scharffem Rosen- oder gemeinen Essig/streue gestossenen Mastix und Balsammüntz darauf / und leg es warm auf den Magenmund / laß drey Stunden darauf ligen / darnach erfrische es wieder / thue das so lang biß sich das Kotzen leget.

Oder nimm ein gebähetes oder geröschtes Rockenbrodt/ stoß es wol mit Saltz und Essig/ daß es werde wie ein dicker Brey/streichs dick auf ein Tuch/und legs warm über das Hertzgrüblein wie ein Pflaster.

Ein warme Schnitten geröschts Brodts mit gutem Wein besprengt / und gepülvert Muschatnüß und Näglein darauf gestreuet/stärcket den erkalten blöden Magen / warm darauf gelegt. Erkalter Magen.

K Den erkalten Magen zu erwärmen und zu stärcken: Nimm Rockenbrodt/röschte es auf Kolen/zerstosse es zu Pulver / thue darzu gepülvert Muschatnüß und Näglein/jedes 1. Quintl. Wermuthsafft/und Krauß-müntzensafft/jedes gleichviel/daß es möge ein Pflaster werden/das streich auf ein Tuch/und legs warm über den Magen.

Wider den Schmertzen des Magens: Nim einen Boden von einem Rockenbrodt/ bähe den auf einem Roost/bestreich ihn dann mit Honig / und streue darauf Balsammüntz/ Römischen Kümmel/Nardensaamen/und Anißsaamen/jedes gleichviel zu einem reinen Pulver gestossen/und lege es warm über den Magen/ du wirst gute Besserung befinden. Magenschmertz.

A Wider den Unwillen und Maßleid des Magens: Nim̃ der Rinden von Rockenbrodt drey Loth/Mastix/ Balsammüntz/rothe Rosen jedes 3. Loth zu einem subtilen Pulver gestossen/Gerstenmähl ein halb Loth/temperier diese Stück mit genugsamem Rosenessig zu einem Pflaster/streichs auf ein Barchen/und leg es über das Hertzgrüblein und den Magen.

Unwillen und Maßleid des Magens.

Klux. Ein warm Rockenbrodt in ein Tuch gewickelt und über den Magen gelegt/vertreibt den Heschen und Klux.

Seitengeschwär. Wider das Seitengeschwär Pleuritim: Nim̃ die Brosam von einem wolgehöfelten Rockenbrodt/stosse die wol mit frischem Butter/die Salben Dialthea und Lorölen/jedes gleich viel/so viel genug ist zu einem Pflaster/darvon streiche auf zwey Tücher/ und lege es vornen und hinden gegen dem Geschwär.

B Wider den Schmertzen der Seiten von den windigen Blästen: Nim̃ ein Crusten Rockenbrodts/röschte die auf Kolen/schlag ein leinin Tuch darum/und lege es warm über die Seiten.

Schmertz der Seiten von Blästen.

Geelsucht. Wider die Geelsucht/lasse etliche Brodt von Rockenmähl mit Kleyen und allem backen/und wann sie aus dem Ofen kommen/so schneide sie entzwey/und lege sie zusammen in eine verdeckte Bütten/setze dich darein/ und schwitze wol darinnen/dann es treibt den Schweiß gewaltig/und nimmt die Geelsucht mit hinweg. Diese Wassersucht. Artzney oder Schweißbad thut auch den Wassersüchtigen grosse Hülffe/ und machet sie nicht schwach wie andere Schweißbäder.

Windige Wassersucht. Wider die windige Wassersucht: Nim̃ gedörrtes Rockenbrodts zu Pulver gestossen fünffzehen Untzen/

C Pfefferkümmel achthalb Loth/Majeran 6. Loth/Bertram zwey Loth/Meisterwurtz/ Gummi Euforbii, jedes 1. Loth/ alles zu einem subtilen Pulver gestossen/ vermische es wol durcheinander/und mache mit Wein-Meth ein Pflaster/das streich auf Tücher/und bedecke den gantzen Bauch und Rucken damit/lasse es je über den anderen Tag einmal erfrischen/ und thue das einmal oder sechs.

Rechte Wassersucht. Wider die rechte Wassersucht/stosse Rockenbrodt/ und gepülverten Ysop mit Saltzwasser durcheinander wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ und legs über den gantzen Leib/ und erfrische es alle Tag.

Erhartung des Miltzes. Wider die Erhartung des Miltzes: Nim̃ gedörrt Rockenbrodt/stoß es zu Pulver/und Rinden von Cappernwurtzel/mit der fremden Frucht/die man Myrobalanum Myrepsicam oder Glandem unguentariam nennet/ alles klein gestossen/ und mache mit dem sauren

D Honigsyrup Oxymelite ein Pflaster daraus/ streichs auf ein weissen Barchen/ und lege es äusserlich über das Miltz.

Langwiriger Bauchfluß. Wider den langwirigen Bauchfluß: Nim̃ geröscht Rockenbrodt auf die 8. Untzen/das weich in Essig/daß es nur ein wenig weichelechtig werde/ thue darzu der innersten eichenen Rinden 3. Loth/Gallöpffel 2. Loth/ alles zu einem subtilen Pulver gestossen/und mache mit genugsamem Wegerichkrautsafft ein Pflaster daraus über dem Feuer/ streiche darvon auf ein Barchen/ und lege es warm über den gantzen Leib.

Schmertzen von Stein. Rockenbrodt in Bastard oder süssem Wein gesotten/daß es werde wie ein Brey/ und folgends auf ein

E Tuch gestrichen/ und um die Lenden gelegt wie ein Pflaster/ deßgleichen auch über die Scham/ legt den Schmertzen vom Stein.

Täglich Fieber. Wider das täglich Fieber: Nimm die Brosam von einem Rockenbrodt und die Gallen von einer Geiß/ jedes gleich viel/thue darzu ein weich gebraten Eye/ und stoß in einem Mörser mit genugsamem Lorölen/daß es werde wie ein Pflaster/ streichs auf ein Barchen/ und legs über den Magen und Bauch.

Schmertz des hitzigen Podagrams. Rockenbrodt mit frisch gemolckener Milch und Nachtschattensafft/ sampt einem wenig gestossenem Saffran zu einem Pflaster gesotten/ miltert den Schmertzen des hitzigen Podagrams oder Zipperlein

F und Gliedsucht/ auf ein Tuch gestrichen und über die schmertzhafftigen Oerter gelegt.

Die Brosam von Rockenbrodt in Kühe- oder Schafmilch gesotten wie ein Brey/und darnach darzu gethan zween Eyerdotter und ein wenig gepülverten Saffran/ist ein gute Artzney wider das Hüfftwehe und die Gliedsucht/auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt wie ein Pflaster.

Oder so der Schmertzen der Gliedsucht unleidlich groß ist/so nim̃ 1. Pfund Brosam von einem Rockenbrodt/lasse die sieden in Weiber- oder Schafsmilch/ und thue darzu des aufgetruckneten Magsaamensafftes Opii 1. Quintl. gepülverten Saffran ein halbes Quintlein/ und 1. Loth Rosenöl oder Brey/streichs darnach auf ein Tuch/und lege es über die schmertzhafftigen Ort.

G Warm Rockenbrodt wie ein Pflaster über die Pestilentzbeul gebunden/zeucht alle Vergiffung gewaltig heraus.

So auch ein Mensch an der gifftigen Seucht der Pestilentz gestorben wäre/und man dasselbig Gemach gern von der vergifften Infection säubern wolt/ soll man dasselbige sauber reiben und ausfegen/darnach ein warm Rockenbrodt/wie es aus dem Ofen kömt/in der Mitten entzwey schneiden/und in zwey Ort oben in das Gemach hencken/ das zeucht alle Vergiffung an sich/ das Brodt aber muß man darnach hinweg thun und in die Erden begraben/damit niemand dardurch Schaden widerfahren mag.

Die Brosam von Rockenbrodt mit frischem Wasser gestossen/ und wol durcheinander temperiert wie ein

H Pflaster/ das vertreibt und legt nider die Geschwulst und Aufblähung der Mannsruhten/auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Meth und Baumölen zu einem Brey gesotten/vertreibt die hitzige Geschwulst der Gemächt/ auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster darüber gelegt.

Schlier und andere dergleichen Geschwär zu zeitigen und zu erweichen: Nim̃ die Brosam von einem Rockenbrodt/zwey Theil der kleinen Corinthträublein/ Schweinenschmaltz und Sauerteig oder Höfel/jedes ein Theil. Seude diese Stück mit einander in genugsamer Milch zu einem Pflaster/darvon streich auf ein Tuch/ und lege es über den Schlier oder Geschwär/ und erfrische es alle Morgen und Abend/ so wird es bald zeitig und sich zum aufgehn schicken/ wann es nun

I aufgangen/so brauch Salben/ die die Geschwär reinigen und heilen.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Wein und Baumölen zu einem Pflaster gesotten/ zertheilet die Geschwär und Apostemen/ so man aber an statt des Weins Honigwasser oder Meth nimmt/ so erweicht es dieselben.

Rockenbrodt mit Essig zu einem Pflaster gesotten/ ist eine gute Artzney zu den zerstossenen oder zerquetschten Gliederen von fallen oder stossen/auf ein Tuch gestrichen/ und warm über die geschädigten Ort gelegt. Die gemeldte Artzney dienet auch zur Verrenckung der Glieder/ gleichfalls gebrauchet.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Laugen oder

K Wein und Saltz gestossen/ und temperiert wie ein Salb/ist gut wider die Geschwulst der Schenckel in der Wassersucht/ so man die Schenckel darmit anstreicht und vier Stunden daran lässet. So nun eine wässerichte Feuchtigkeit daraus lauffet/ soll man dieselbige mit einem linden Schwammen abwischen/ und mit einem weichen Lümplein trucknen/ und darnach die verletzten Oerter mit Quitten oder aber Myrthenöle schmieren.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Wasser und Rosenölen durch einander temperiert wie ein Pflaster/ heilet das Mittel oder den Wurm am Finger/auf ein Tuch gestrichen und übergeleget. Solches thut auch so man

A man das Rockenbrodt Morgens nüchteren käuet/und legts über das Mittel wie ein Pflaster.

Die Brosam von Rockenbrodt mit ein wenig frischer Wallwurtzel gestossen / vertreibt die Krebsgeschwulst/wie ein Pflaster darüber gelegt.

So einer die Glieder durch fallen geschädiget hätte: Nimm ein dürre Crusten von einem Rockenbrodt/ und stosse die klein/siede solche darnach mit gutem starckem Wein- oder Biereſſig/und lege es auf ein Tuch gestrichen so warm über als ers leiden kan/ das stärcket das Glied / und leget den Schmertzen.

Wider alle äusserliche Entzündungen wie die Namen haben möchten: Nim der Brosam von einem Rockenbrot/2. Loth/Baumnußkernen/Wermuth/Wegerichsaamen/jedes 1. Loth/stosse alles gar klein/und seude die B mit genugsamem Essig zu einem Brey/streichs darnach auf ein Tuch / und legs warm über wie ein Pflaster.

Die Brosam von einem Rockenbrodt mit Milch gesotten zu einem dicken Brey/und ein paar frischer Eyerdotter damit vermischet/ist ein gute und heilsame Artzney wider den Schmertzen der Feigblattern / auf ein Tüchlein gestrichen und warm darüber gelegt.

Wider die Blattern der Schienbein: Nim die Brosam von einem Rockenbrodt das wol gehöfelt ist/zerriebel die klein / thue darzu Honig und Weins genug/ C sude es wol bey dem Feuer wie ein Supp / in dieser Brühe netze darnach ein zweyfach leinen Tuch/ und lege es warm über die Schenckel oder Schienbein/und wañ es trucken wird / so netze es wieder / thu solches so lang biß die Bläterlein vergangen und heil worden sind.

So einer ein grossen Schmertzen an einem Glied hätte/es seye gleich wo es wölle / der nemme die Brosam von einem Rockenbrodt / das noch frisch und warm sey/lege die in ein siedend heiß Wasser / und wann die weich wird / so balle die wol mit den Händen aus / daß alles Wasser darvon gehet: Darnach nimme desselbigen Brodts 12. Untzen / die Dottern von dreyen frischen Eyern/und Rosenölen/so viel genug ist. Diese stosse wol durch einander/und vermische ferner darmit ein Quintlein gepülverten Saffran/mache darauß ein Pflaster/das lege warm über das schmertzhafftig Glied/es stillet den Schmertzen gewaltig/und ist ein fürtreffenliches Anodynum, wie ich solches dann offtermals erfahren habe / und allwegen gut befunden. Wann aber der Schmertz sehr groß wäre / so nimm an statt des Rosenöls Magsaamenöle / oder deren beyde jedes gleich viel.

Oder aber in sehr grossem Schmertzen mache nachfolgendes Pflaster von Rockenbrodt: Nim der frischen Brosam von Rockenbrodt 8. Untzen / frisch gemolckene Schaaffmilch/zwey Pfund/ Chamillenöl/ Lilgenöl/ jedes 2. Untzen/des aufgetruckneten Magsaamensafft ein halb Loth/mit der obgemeldten Milch zertrieben / lasse solche Stück mit einander sieden zu einem Pflaster / und wann es zu rechter bequemer Dicke gesotten worden ist/so rühre fünff frischer Eyerdotter darein/ so ist es gerecht / solches streich auf ein Tuch/ und leg es warm über / es legt ein jeden Schmertzen wie groß er auch seye in kurtzer Zeit.

Die Brosam von Rockenbrodt mit Baumöl temperiert wie ein Pflaster / und auf ein Tuch gestrichen übergelegt/zeitiget ein jedes hitziges Geschwär.

Oder/nim der Brosam von Rockenbrodt 12. Untzen/ frisch gemolckene Kühemilch 16. Untzen/oder so viel du bedarffst/ Kölkraut- und Kappeskrautsafft 3. Untzen/ Lilgenöl/drey Untzen/vermisch und seude es durch einander zu einen Pflaster / und leg es warm über.

Die Brosam von wolgehöfeltem Rockenbrodt ein Nacht in einer starcken Laugen geweichet / darnach in einem Mörser wol gestossen / zeucht den Eyter und Fäulnuß aus der Tieffe einer Fistel/und heilet/wie ein Pflaster darüber geleget.

F Die Schäden/so vom Winterfrost verursacht worden sind / zu heilen: Nimm der Brosam von einem Rockenbrodt 8. Untzen/Schweinenschmaltz 4. Untzen/ Bier so viel genug ist/lasse die mit einander sieden zu einem Pflaster/darvon streiche auf ein Tuch/ und legs warm auf den Schaden/erfrisch es des Tags zweymal/ das ist / des Morgens und Abends / es hilfft / wann es schon lang gewähret hat. Schäden von Winterfrost.

Wider das Rotlauffen oder Wildfeur/den Brand und alle Entzündung: Nimm der Brosam von Rockenbrodt drey Untzen/breiten Wegerichsaamen/Wermuht / Baumnußkernen / jedes 1. Loth / alles klein zu Pulver gestossen/vermische solche Stück mit genugsamen Weineſſig/lasse die mit einander sieden zu einem Pflaster/streich davon auf ein Tuch/und legs über den G Schaden / es hilfft bald. Rotlauffen. Brand. Entzündung

Die Entzündung und Hitze der Wunden zu löschen/ oder wie mans sonst nennet die Wundsucht zu vertreiben: Nimm der Brosam von Rockenbrodt 2. Theil/ frischer Nachtschattenblätter/ Haußwurtzblätter / und breiten Wegerich/jedes ein Theil/stosse die wol durcheinander mit genugsamem Honig/daß es ein Pflaster werde / streiche darvon auf ein Tuch / und leg es über. Wundsucht.

Wann ein Wein zu viel geschweffelt ist / und nach dem Einschlag stincket/so nimm ein heiß Rockenbrodt/ das allererst aus dem Ofen kommt/schneide unten an dem Boden des Brodts ein Loch/und die Rinde hinweg / lege das Brodt über die Pundten des Faß / und lasse es darauf ligen biß es kalt wird/ so zeucht es den Geschmack des Schweffels an sich / das thue ein mal H oder drey / nach dem das Faß groß ist. Schweffel aus dem Wein zu ziehen.

So sich ein Wein verzehrt hätte/und ein übeln Geruch und Geschmack bekommen/so nimm ein heiß Rockenbrodt wie es aus dem Ofen kommt/und legs obgemeldter massen über die Pundt/er wird wieder zu recht. Ubler Geruch des Weins.

So man einen brentzlenden Wein machen wil/soll man drey oder vier Schnitten Brodts/mehr oder weniger/nachdem das Faß groß oder klein ist/auf einem Roost oder glüenden Kolen braun braten / und sie in einem leininen Säcklein in dem Herbst also warm in den frischen Most in das Faß hencken/und es acht Tag lang darinn lassen hangen / darnach wiederum heraus thun/so gewinnet der Wein ein lieblichen brentzenden Geschmack. Wein brentzelend zu machen.

So ein gifftig Thier in den Wein gefallen wäre/rahtet Democritus bey dem Constantino 7. agric. c. 27. I daß man ein heiß Brodt in das Faß werffen soll/das soll dem Wein alles Gifft benemmen. Gifft aus dem Wein zu ziehen.

Wilt du daß die Hüner täglich frisch Eyer legen: So nimm geröscht Rockenbrodt/lege das in ein frisch Wasser/ laß darinn über Nacht erweichen/ des Morgens gib es den Hünern vor anderer Speiß zu essen/ und darnach um den Mittag wieder. Gegen dem Abend aber gib ihnen Gersten/Habern/Weitzen/oder ein wenig Hanffsaamen/das macht die Hüner fruchtbar/ daß sie auch in der grösten Kälte Eyer legen/wie dann solches offt probiert worden. Hüner täglich zu legen machen.

Wann ein Roß in ein Aug geschlagen würde: Nim ein frisch Brosam Rockenbrodts / legs in ein frisches Brunnenwasser/und binde es darnach dem Roß über das Aug wie ein Pflaster/das hilfft ihme/und läßt kein K weiteren Schaden einreissen/welches auch an anderem Rindvieh ist probieret worden. Augenschad der Pferdt von schlagen

Oder nimm gebähet Rockenbrodt/netze es in weissem Wein/ und legs dem Roß oder Rind über das Aug.

Wann ein Roß die Frösche hat/daß ihm die Backen schwartz werden/soll man nemmen gebratens Rockenbrodt/und dem Gaul inwendig die Backen wol damit reiben/ biß daß sie bluten/ darnach nimm Saltz und Honig / temperiers durch einander / und bestreich ihm damit die Backen uñ das Maul/so genießt es bald. Frösch der Rossen.

Wider die Gallen der Roß außwendig des Beins. Brenne dieselbigen mit einem glüenden Eisen / und Gallen der Roß.

lege darauf die Brosam von Rockenbrodt also warm/ wie es aus dem Ofen kommt/laß drey Tag darauf ligen / darnach thu es wieder herab / dann nimm alt Schweinenschmeer / Saltz/ Baumöle / und gepülvert Brombeerblatter / vermische das durcheinander zu einer Salben/darmit verbinde dem Gaul alle acht Tag einmal / es heilet in acht Tagen.

Floßgallen der Pferdt.

W der die Floßgallen der Pferd: Stosse dem Roß ein glüend Eisen in die Floßgallen/und lege die Brosam von einem heissen Brodt darüber/und laß es drey Tag darauf ligen/dann nims hinweg/und nimm Kübelhartz/und alt Schweinenschmaltz/mach daraus ein Salb/ und verbinde den Schaden damit/ so heilet er. Oder nimm gepülverten Schwefel / gepülvert Thannenblätter und Pech/jedes gleich viel. Vermische diese Stück mit altem Schweinenschmaltz zu einer Salben/und verbinde dem Roß den Schaden darmit / es heilet und ist probiert.

Geschwulst der Roß von drucken.

Die Brosam von Rockenbrodt in genugsamem Essig geweichet/und zu einem Muß in einem Mörser gestossen / leget den Rossen die Geschwulst / die vom reiten und drucken des Sattels verursacht werden / wie ein Pflaster darüber geschlagen.

Auswerffender Wurm der Roß.

Die Brosam von einem Rockenbrodt mit Saltz vermischet / vertreiben den Rossen den auswerffenden Wurm/so man dieses drey oder vier Tage darauf bindet / und allwegen über Nacht darauf lässet.

Rehe der Pferdt.

So ein Pferdt zu rehe ist: Nimm die Brosam von einem Rockenbrodt 2. Untzen/2. Loth guten Theriack/ ein Stück von einer Wisselshaut/die noch unbereit ist/ zweyer Finger breit/und eins Fingers lang/zu fast kleinen Stücklein geschnitten/zertreibe diese Ding alle mit Wasser / und schütte es dem Gaul ein, ehe er getränckt wird.

Mauchen der Roß.

Die Mauchen der Roß zu heilen: Brenne das Ort wol mit einem heissen Eisen / bicks darnach mit einer Flieten oder Laßeisen/und leg gebähetes Rockenbrodt mit Saltz also warm darauf / laß 24. Stund also ligen / alsdann thue es hinweg / und streue gepülvert Spanischgrün darein.

Außwurff der Tielen an Pferdten.

Wider den Außwurff der Tielen an Pferden: Nim ein hart Brosam Rockenbrodts / vermisch mit Saltz/ und lege es auf den Schaden / darnach salbe ihm die Hüfft mit Baumölen / biß es heil wird.

Ausgeworffen Roß zu heilen.

So man einem Roß die Geilen oder Hoden ausgeworffen hat: Nim die Brosam von einem harten Rockenbrodt und Saltz / jedes gleich viel / binde es dem Roß drey oder vier Nächt über den Schaden / und wirff täglich gepülvert Spanischgrün darein/so heilet es wieder.

Solen der Pferdt so sie hinweg gezogen.

Wann einem Roß die Solen gar hinweg gezogen sind: Nimm ein Brosam von einem frischen Rockenbrodt/temperier die wol mit Saltz/leg es über Nacht über die Solen/des Morgens nimm ungebrannten Leimen und Spanischgrün durcheinander vermischt/und binde es dem Roß auf die Füß/thue es alle Tag zweymal / biß es genug ist.

Tritt der Roß.

Wann sich ein Gaul getretten hat/so nimm ein gebähtes Rockenbrodt / vermischs mit Saltz / und binde es dem Gaul über den Tritt / es heilet bald.

Roß so die Füß verbället.

So ein Roß die Füß verbället hat: Nimm die Brosam von einem Rockenbrodt / weichs in gutem Weinessig / und schlage dem Roß etliche Tag alle Abend damit ein.

Hund daß sie jemand lieben.

Ein Stück Rockenbrodts unter einen Arm gethan/ und darunder gehalten/biß es wol schweissig und feucht wird/darnach einem Hund zu essen fürgeworffen/ das machet/daß dich die Hund lieb gewinnen/ und fleissig aufwarten.

Ferner über die bißher vielfaltige Mittel und Artzneyen/so vom Rockenbrodt erzehlet worden sind/haben wir auch nicht underlassen wöllen/die Krafft und Tugend des frisch gebachenen Rockenbrodts/die es vermag den Leib äusserlich zu nehren / und den Menschen bey dem Leben zu erhalten/so man allein an das frisch Brodt reuchet / erquickt es und stärckt die leblichen Geister gewaltig/derowegen man krancke verzehrte Leut/die gar nicht essen können / offtermals an frisch Brodt sollen riechen lassen/durch welchen kräfftigen und lieblichen Geruch eines wolgebackenen Brodts das Leben wol natürlich ein Zeitlang mag erhalten werden/wie man solches von Democrito bey dem Diogene Laërtio lib. 9. liest/ welcher hundert und neun Jahr alt war/und hat doch sein Leben allein von dem guten Geruch des Brodts drey Tag lang erhalten / wie Diogenes solches mit etlichen Verßlein bezeuget / die er Griechisch geschrieben/ und Lateinisch außgelegt sind.

Quisnam tam sapiens visus, qui tale patrarit
Unquam, quale sciens omnia Democritus?
Qui per tres tenuit præsentia fata dies, &
Illa recens cocti panis odore aluit.

Von diesem liese weiter den Conciliatorem diff. 155. und Manardum lib. 18. ep. 16. derowegen ist nicht wenig gelegen an einem guten Geruch/sintemal er die innerlichen sinnlichen Geister des Hirns gewaltig stärcket/und auch das Hertz fürnemlich darvon bekräfftiget wird / wie man solches an gutem kräfftigen Wein abnemmen kan / welcher mit seinem guten Geruch das Hertz und lebliche Geister mercklich erquicket.

Gedistilliert Wasser von Rockenbrodt.

Secalini panis aqua stillatitia.

Aus dem wolgebackenen puren Rockenbrodt pflegt man auch ein sehr nützlich Wasser zu distillieren/ darzu nimt man die Brosam allein / riebelt dieselbige klein/thut darvon in ein Brennkolben/daß drey Finger über drey Zwerchfinger hoch mit bedecket seye / thut einen Helm darüber/und zeucht durch das Balneum Mariæ ein liebliches und helles Wässerlein darvon / das hat ein anmürhigen sauerlechtigen Geschmack / das ist fast dienlich in allen Bauchflüssen / und sonderlich in der rothen Ruhr/so man des Tags zum wenigsten zwey mal/des Morgens und Abends/ jedesmal zwo Untzen davon zu trincken gibt. Einem Kind gibt man jeweilen ein Löffelein voll.

Man macht auch dieses gedistilliert Brodtwasser mit mehren Stücken: Man nimt der Brosamen von Rockenbrodt drey Pfund/acht guter und gepülverter Muschatennüß / das Brodt riebelt man klein / vermischet die Muschatennüß damit/thuts in ein steinen oder gläsin Geschirr/darüber schüttet man des ausgepreßten frischen Saffts von wilden Byren / und laßt es 24. Stunden mit einander beitzen/darnach theilet man es in drey oder vier gläsine Kolbengläser ab/und distilliert in Balneo Mariæ das Wasser darvon. Von diesem Wasser gibt man einem alten Menschen/ der mit dem Durchlauff oder aber mit der rothen Ruhr beladen ist/ des Morgens und Abends vor den beyden Imsen jedesmal 3. Untzen / einem so unter vierzehen oder dreyzehen Jahren/anderthalb Untzen/einem zehen jährigen biß auf fünff Jahr ein Untz / und einem Kind unter fünff Jahren ein Loth.

Gemein Speißwasser von Rockenbrodt.

Aqua cibalis ex pane Secalitio.

In den hitzigen Fieberen und anderen dergleichen Kranckheiten/da man nicht allwegen Gelegenheit hätte Wasser zu sieden / machet man ein gutes gesundes und kräfftiges Speißwasser zum Imsen/ und löschet den Durst zu löschen/aus dem Rockenbrodt / auf folgende Weiß: Man nimmt der Brosamen von Rockenbrodt / auf die fünff oder 6. Untzen / riebelt die gar klein / thut die in ein steininen Krug / schüttet darzu ein Maß frisch Bruñenwassers/geüsset das etliche mal von einem Geschirr in das ander / also daß es sich wol vermischt / darnach soll man es zum wenigsten zwey oder drey Tag lang an einem kühlen Ort stehn lassen/biß es sich gesetzt/und dann das Wasser

A Wasser durch ein Tuch davon abseihen/oder aber durch ein Claretsack lauffen lassen biß es lauter wird. Dieses ist ein lieblich Wasser zu trincken / und nicht allein in hitzigen Fiebern/sondern auch in andern Schwachheiten / darinnen der Wein verbotten ist / dann es löschet nicht allein den Durst / sondern es nehret und speiset auch den Leib. Etliche aber die ein blöden schwachen Magen haben/ die mögen das Wasser vorhin sieden/ und wiederum zu gemeldtem Gebrauch lassen kalt werden/so man dann weiter 1. halb Loth gestossenen Zimmat mit dem Brodt vermischt/ das Wasser obgemeldter massen darüber schüttet/ein paar Stund stehen lässet/darnach durch ein Claretsack lässet lauffen / so wird das Wasser desto kräfftiger und wolgeschmackter.

B

Das III. Capit.

Von dem Weitzen.

Weitzen. Triticum.

C

D

DEr Weitzen ist ein gemeines wolbekandtes Gewächs so wol in unserm Teutschland als in anderen Nationen / und haben wir ohn den Winter- und Sommerweitzen noch vier Geschlecht/ wiewol sie vor Zeiten fremd gewesen/ sind sie doch nunmehr auch bekandt worden / die unser Erdreich auch annimt/und man sie nun auch weißt zu säen und zu pflantzen.

E I. Der gemeine Weitzen der fast allen Länderen Europæ bekandt ist/stösset erstmals vor Winter kleine/ schmal Graßblättlein herfür/zarter dann die Blättlein des Rockenkorns / das theilet sich darnach auf dem Erdreich wie ein ander Graßgewächs. Nach dem Winter gegen Aprillen / fahet es an schön zu wachsen und grün zu werden/und steiget in die Hälmer und Aeher/ ein jeder Halm wird etwas dicker dann ein Rockenhalm/und ist mit etlichen Gleichen oder Gewerben unterscheiden / ein jedes Gewerb ist mit einem schmalen rechtigen Graßblat bekleidt/also daß die holen Halmer durch die graßechtige Blätter herfür schlieffen biß zu den Aehren/die bluhen um St. Johannis-Tag/wañ die verblühet/folgen die lange/geele Granen / deren etwa 60. weniger und auch bißweilen mehr in einem Aeher

F gefunden werden / und darff auch diese Frucht keines scheelens / sondern wird mit Fleglen wie das Rockenkorn ausgetroschen.

II. Das ander Geschlecht ist der Sommerweitzen/ der ist mit den kleinen Blättern / Knöpffen / Halmen und Aehren / deßgleichen auch mit den Granen / dem Winterweitzen gleich / ausgenommen daß die Aeher viel längere und spitzere Stachlen oder Grad haben wie die Gersten/und ist ein jedes Aeher ordentlich mit zweyen Zeilen Granen oder Körner besetzet/der ligt in Häußlein verschlossen wie die Speltz/oder St. Peters-Korn/ darum diese Frucht wie Speltz gescheelet muß werden. Dieser Saamen ist nicht so geel wie der Winterweitz/ sondern weißlecht. Der beste Weitzen zu säen soll vollkommen/satt/leicht und goldgeel von Farben seyn/als G der wol und vollkommenlich zeitig worden ist/welches man wol erkennen kan/wann es gebacken wird. Welcher Saamen aber zerstochen/runtzelechtig und mager

II. Sommer-Weitzen.

I. Welscher Weitzen. Triticum Typhinum.

H

I

ist/soll man nicht nemmen/dann er ist untüchtig. Es muß der Weitzen tieff gesäet werden/und begehret ein lettechtig oder leimechtig Erdreich/ uñ das etwas feucht ist. Es wächst auch sehr gern in einem kalchsteinechtigen Erdreich/deßgleichen in dem Kreidengrund da er gar keines tungens bedarff. Der Winterweitz soll im Herbst vor Winter gesäet werden/und der Weiß- oder Sommerweitzen im Hornung und Mertzen.

III. 1. Das erst Geschlecht des Welschenweitzens/ welches Figur in der zweyten Stell hierbey stehet/der ist K nicht allen Orten Teutschlands bekandt/wird aber doch in dem Elsaß und etlichen Orten am Rheinstrom gezielet/ist mit den Halmen und Blättern dem gemeinen Weitzen gleich/ausgenommen daß sie etwas vollkommener sind. Dieser Weitz hat gar grosse/lange/vollkommliche Aeher/gleich wie die Wintergerst/mit sehr langen Spitzen. Es sind auch die Aeher von den Weitzenkörnern getrungener und runder dann die Aeher des gemeinen Weitzens / ist ein schön und lustig Gewächs anzusehen. Diesen Weitzen muß man etwas dünner säen / (dann es ein starck Gewächs und viel Halmen gibt) dann den gemeinen Weitzen. Im Elsaß nahe bey dem Gebirg ist dieser Weitzen wol bekandt

III. Welscher Weitzen.

und

A

II. Brauner Weitzen.
Triticum nigrum peregrinum II.

B

C

und sehr gemein/da man dessen viel zu säen pflegt/von wegen des Wilds und der wilden Schwein/die dann der Frücht an diesen Orten sehr gedrang thun/die versuchen diesen Weitzen gar selten / von wegen der langen / scharffen / stechenden Granen oder Stacheln / davon sie / so sie die versuchen / ersticken und erstummen müssen.

IV. Welscher Weitzen.

IV. 2. Das zweyte Geschlecht des welschen Weitzens ist stärcker von Gewächs dann alle andere Weitzengeschlecht/die Aeher sind auch sehr groß und schön/

IV. Welscher Weitzen.
Triticum Typhinum IV.

D

E

F

III. Weitzen auf doppel Aeher.
Triticum Typhinum multiplici spica III.

G

H

mit fast langen/stachlechtigen/scharffen Spitzen/etwas auf braunfarb geneiget / die sind mit schwartzbraunen grossen Weitzenkörnern besetzt/die sind hart und glantzend. Dieses Geschlecht ist in Welsch Flandern gemeiner dann bey uns/wird mehr der Seltsamkeit halben dann Nutzes halben bey uns gesäet und gepflantzt/ sintemal wir des edlen guten Weitzens und anderen Getraids genug haben / daß wir GOtt nicht genug dancken können.

I

V. 3. Das dritt Geschlecht des Welschenweitzens/ ist mit dem Gewächs dem ersten Geschlecht gleich/ausgenommen daß die Aeher manigfaltig und schön doppel sind und mit Nebenährlein besetzt/ist auch ein lustig Gewächs anzusehen / und ist der Weitzen dem ersten Geschlecht gleich.

VI. 4. Das vierdt Geschlecht des Welschenweitzens/ ist dem zweyten Geschlecht Gewächs halben fast gleich/ die Gran aber oder der Weitzen / so es in den langen spitzen und gebarten Aehren bringt/ist schöner und gute weisse Frucht/die ein weisses und zartes Mähl gibt.

K

Von den Namen des Weitzens.

ES gedencken die alten Lehrer in ihren hinderlassenen Schrifften mancherley Geschlechten des Weitzens/wie dann auch dieselben in mancherley Landschafften wachsen / wie bey dem Theophrasto lib. 8. cap. 4. zu lesen ist / aber wir wöllen uns mit den unseren und bekandten Geschlechten behelffen / und deren Namen nach der Ordnung erzehlen. Der Weitzen wird in gemein von den Griechen auf ihre Sprach Πυρὸς, genant. Lateinisch/bey dem Columella Robus, Triticum, Frumentum und von den Kräutlern / Triticum Robum. Arabisch wird er genannt von Serapione lib. simplic. c. 29. *Henta*, von Avicenna, *Hantha*, und von anderen/ *Henca*, *Henea*, *Heuda*, von dem Glossographo Avicennæ, *Mest*, und von dem Glossographo Haliabbas, *Zemarum*. Das Weitzenmähl wird Arabisch *Dacha* genannt / und *Alchamed*, und *Alhavari*, das Weitzenmähl das mit Wasser gewäschen ist/wie Andreas Bellunensis bezeuget. Italiänisch heisset der Weitz/ *Frumento*, *Grano*, *Formento*, und *Solina*. Hispanisch/ *Trigo*. Frantzösisch/

A tößisch/ *Froment*, *Froment*, *Blé*, und *du Blé*. Polnisch/ Zboſe und Zitho. Ungerisch/ *Buza*. Englisch/ Weete und Wheate. Flämmisch und Brabändisch/ Terwe und Koren. Hochteutsch/ Weitzen/ und im Elsaß und Westerich/ Korn.

Der allerleichteſt Weitzen/aus welches Mähl die Alten das allerbeſte Weißbrodt gebacken haben/der innwendig nicht satt gefüllt/sondern luck und nicht Mählreich iſt/wie der an vielen Orten gefunden wird/ und wie gemeiniglich aller Weitzen iſt/ ſo in Franckreich wächſet/ der wird Griechiſch genannt/ Σιλίγνις, von Hippocrate, Στρυγὶς und Τρυγὶς. Lateiniſch/ Strygis, und Trygis Hippocratis, Siligo, Triticum Siligineum, und von Columella, Triticivitium: Plinius nennt dieſen Tritici delicias. Spaniſch wird er genannt/ *Trigo candial*. Unter dieſem und dem anderen Weitzen iſt kein ander Unterſcheid/ dann daß der gemein Weitzen ſatt/und voller dickes Marcks ſchwär und Mählreich iſt/ dieſer aber iſt leicht/ luck/ und gibt wenig/ doch gleichwol gut und ſchön Mähl/ daraus die Alten das allerſchönſte Brodt gebacken haben/wie ſolches Plinius bezeugt/irren derwegen diejenigen nicht wenig/die biß daher noch heutiges Tages das Rockenkorn fälſchlich Siliginem genennt haben. Arabiſch wird Siligo genannt *Alebec*, *Selec*, *Sulch* und *Seleth*. Der ſchwär und ſatt vollkommlich Weitzen/ wird fürnemlich und eigentlich von Columella Robus, und von den Simpliciſten/ Triticum Robum, genannt/ wie derſelbig ſchöner und ſchwärer in Seeland wächſet/dann er in einigem Ort Teutſches- oder Welſcheslandes wachſen mag. Spaniſch heiſſet er *Trigo Ruvion*.

I. Der Winterweitzen wird von den Kräutlern Triticum ſemeſtre, Triticum hyemale und hybernum genannt. [Triticum hybernum ariſtis carens, C. B. Triticum, Brun. Dod. Gal. Geſ. hort. Cord. hiſt. ſpica mutica, Lugd. Ger. ariſtis carens, Cæſ. Tritici primum genus, Trag. Fuch. Lon. Siligo ſpica mutica. Lobelo.] Engliſch/ Winter Wheate. Flämmiſch und Brabändiſch/ Winterterwe/ und Hochteutſch/ Winterweitzen.

II. Der Sommerweitzen aber wird von den Griechen genannt Σταναίας, Πυρὸς τρίμηνος, Σταναῖος, und von Dioſcoride, Πυρὸς τριμηνιαῖος. Lateiniſch/ Triticum trimeſtre, Dioſcoridi Triticum Trimeſtre, Columellæ Setanium, und von den Krautern/ Triticum æſtivum. Hiſpaniſch/ *Trigo Tremeſino*. Engliſch/ Sommerwheate/ Flämmiſch und Brabändiſch/ Sommerterwe/ und Hochteutſch/ Sommerweitzen. Frantzöſiſch wird er genannt *Blé de Mars*, das iſt/ Triticum Martium, ſintemal er im Mertzen geſäet wird. Italiäniſch heiſt er *Fariola* und *Marzolo*.

IV. Das erſt Geſchlecht des Welſchenweitzen/wird Lateiniſch von den Kräutlern genannt/ Triticum Typhynum. Hochteutſch/ gebarter Weitzen. Flämmiſch und Brabändiſch/ Ghebaerde Terwe. [Engliſch/ Bearded Wheate.]

V. 2. Das zweyte Geſchlecht wird von den Kräutlern Lateiniſch genannt/ Triticum nigrum. Flämmiſch und Brabandiſch/Bruyn blinckend gheebarde Terwe. [Engliſch/ Flat Wheate.] und Hochteutſch/ braunen Weitzen.

VII. 4. Die Wallonen nennen den in Welſchflandern/ *Blé Luſier*. [Engliſch/Bright Wheate] und der ährdte wird von ihnen *Blé Loca*, genannt. Bey uns Teutſchen werden ſie alle Welſch Weitzen/ und gebarte Weitzen getaufft. [1. Triticum typhinum ſimplici folliculo, C. B. Triticum, Matth. Lac. Caſt. Lagd. ariſtis munitum, Cæſ. Tritici 3. genus. Trag. Fuch. Lon. Typha Dodonæi & Fuchſii, Lugdun. Typha cerealis, Dod. gal. II. Triticum longioribus ariſtis ſpica cærulea. C. B. Triticum loca vocatum alterum, Lob. ic. Tragus frumenti genus ſpica cærulea, Lugd. Triticum lividum, Ger. III. Triticum

F multiplici ſpica, C. B. Lob. icon. Triticum ramoſum Plinii ſpica ramoſa, Cæſal. Tritici quinta ſpecies, Anguillaræ. IV. Triticum longioribus ariſtis ſpica alba. C. B. Robus ſive Triticum Inſulanis Gallobelgis Locavocatum, Lob. icon. Triticum typhinum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenſchafft der Weitzen.

DEr Weitzen hat ein mittelmäſſig Temperament zu wärmen und zu trucknen/ und wird vor allem andern Getrayd und Kornfrüchten hoch geprieſen/ und aber nicht allein um ſeiner groſſen und kräfftigen Nahrung willen/ſondern auch darum/daß er auch ſonſt zu vielen innerlichen und äuſſerlichen Leibsgebrechen faſt nützlich in der Artzney gebraucht wird/ und übertrifft G der gemeine Weitzen die Welſchenweitzen alle in der Güte. Nach dieſem iſt der erſte/ dritte und vierdte Welſchweitzen zu erwehlen. Das zweyte Geſchlecht Triticum nigrum genannt/iſt der allerſchlechſt/gibt ein braun Mähl und ein ſchwartz grob Baurenbrodt/daß allein vor die ſtarcke Arbeiter/ Holtzflöſſer und Ackerleut gehört/die es beſſer danu blöde Menſchen verdäuen können. Der Weitzen und ſein Mähl haben eine Krafft zu miltern/ zu heilen und zu zeitigen.

Innerlicher Gebrauch des Weitzens und Weitzenmähls.

ES iſt der Weitzen heutigs Tags auch in die Küchen kommen und ſehr gemein darinn worden/dann unſere Weiber und der groſſen Herren Meiſterköch/ pflegen denſelbigen/ſo er noch jung und ſchier noch in der H Milch iſt/oben mit dem Stroh abzuſchneiden/und ſengen die Aeher über dem Feur/oder dörren ſie in einem Backofen/wann das Brodt heraus komt/etliche aber laſſen die in der Sonnen dürr werden/ reiben dieſelbigen wol zwiſchen den Händen/biß die Weitzenkörner heraus fallen/ſolche pflegen ſie/nachdem ſie wol geſäubert ſind/mit guter Ochſenfleiſch- oder Hammelfleiſchbrühen abzubereiten/thun jung Dillkraut klein geſchnitten oder Peterleinkraut darzu/und iſt ein herrliches und Nierenſchmertz. Samenfluß. geſundes Eſſen/beyde vor geſunde und krancke Leut/ iſt denjenigen ſonderlich nutz/ ſo mit Nierenſchmertzen und dem Saamenfluß beladen ſind.

Andere laſſen das gemeldte ausgerieben Weitzenkorn dürr werden/und behaltens über Jahr zur Speiß/und I wann ſie es brauchen wollen/ſo legen ſie es in ein friſch Brunnenwaſſer/ ſo quellet es wieder auf/als wann es grün wäre/ das bereiten ſie dann wie gemeldet iſt.

Die Weitzenkörner mit Kühemilch wol geſotten/ Nierengebrechen. Hundshunger. ſpeiſet ſehr wol/ iſt dienlich in Gebrechen der Nieren/ und ein fürtreffliche gute Speiß/ denen ſo mit dem Hundshunger beladen ſind.

In den hitzigen Fiebern iſt ſolches ein nutzliche und Hitzig Fieber. anmüthige Speiß/ ſo man die gemeldten Weitzenkörner/ nachdem ſie in einem friſchen Brunnenwaſſer wol erweichet ſind/ mit einer Hünerbrühen abbereitet/ und wol ſieden läſſet/ biß die Kernen ſchier zerfahren/ und mag man ein wenig der vier kalten Saamen/von Melonen/ Kürbſen/ Cucumern und Citrullen zerquetſcht und in ein Tüchlein gebunden darbey ſieden laſſen/daſK ſelbe im Sieden offtermals auswerffen/ außtrucken/ ſo wird dieſe Speiß deſto kräfftiger.

Von dem Weitzen- oder Semelmähl das vom Weitzen bereitet wird/ machet man treffenliche gute Breylein mit Milch/Hüner- oder Fleiſchbrühen alſo: Man nimt des Mahls wenig oder viel/ nachdem man des Breyes wenig oder viel machen wil in ein Pfännlein/ thut friſchen Butter darzu/ſchweiſſets ein wenig/doch daß es nicht braun wird/ſchüttet darnach Milch/Fleiſch oder Hünerbrühe zu/ und läſſets wol ſieden/ biß es ein Bruſtkranckheiten. Böſer Hals. Blutſpeyen. Huſten. dünner Brey wird. Dieſe Breylein ſind faſt dienlich in Bruſtkranckheiten/in Gebrechen des böſen Hals und des Zäpffleins/ deßgleichen in Blutſpeyen/ im Huſten

in Ver-

A in Verſehrung der Nieren und Blaſen / in Durch-
Nieren- und Blaſen-Verſehrung. läuffen oder Bauchflüſſen/und ſonderlich in der rothen
Durchlauff. Rothe Ruhr. Ruhr.

Viel Milch machen. Weitzenmähl mit Milch und friſchem Gänßſchmaltz zu einem Brey wol geſotten/iſt ein kräfftige gute Speiß für die Säugmütter/dann ſie machet und gebieret viel Milch/und macht dieſelbige fallen. Alle gemeldte Speiſen ſoll man zimlich und doch nicht zu viel ſaltzen.

Lungenſucht Bruſtgeſchwär. Weitzenmähl mit Milch/friſchem ſüſſem Mandelöl und ein wenig Zuckers zu einem Brey geſotten/iſt eine heilſame Speiß den Lungenſüchtigen / und denen ſo ein Geſchwär in der Bruſt haben.

Huſten von Kälte. Weitzenmähl mit friſchem Butter / weiſſem firnen Wein / und genugſamem Zucker zu einem Breylein wol geſotten / iſt eine treffenliche Speiß und Artzney
B wider den Huſten von Kälte verurſacht.

Hitzige Schwachheiten. In hitzigen Schwachheiten mag man auf folgende Weiß ein nützliches Weitzenbreylein bereiten: Man neñe Señel- oder Weitzenmähl/laſſe das mit friſchem Bruñenwaſſer über einer Glut auffieden ein Wall oder ſechs / darnach ſchütte dreymal ſo viel Mandelmilch darzu / und laß es wol zu einem Breylein ſieden.

Innerliche Entzündung Weitzenmähl in Meth und Honigwaſſer zu einem Breylein geſotten und genützet/ benimmt und ſtillet alle innerliche Entzündung.

Würm. So jemands Weitzen rohe zu der Speiß gebrauchet/ machet er Würm im Leib wachſen/welches nicht allein Serapio lib. cap. 29. ſondern auch die tägliche Erfahrung ſelbſt bezeuget.

Ungeſchickte Männer. Weitzenkörner ein wenig zerſtoſſen/und mit friſcher Milch zu einem Brey geſotten/iſt denen ſo ungeſchickt
C ſind zu den ehelichen Wercken / eine gute Speiß und Artzney / dann ſie hilfft wieder in den Sattel.

Viel Milch machen. Zerſtoſſene Weitzenkörner mit Geißmilch und friſchem Mandelöl zu einem Brey geſotten und geeſſen/ machet den Säugmüttern viel Milch. Solches thut es auch/ſo man gequetſchte Weitzenkörner ſeudt mit genugſamem friſchem Mangoltſafft und Gänßſchmaltz zu einem Brey/und gibt den der Säugmutter zu eſſen.

Lungſucht. Ein Weitzenmüßlein von drey Theil Weitzenkernen/ einem Theil Mähl von Griechiſchem Heuſaamen / einem halben Theil geſtoſſenem Aniſmähl/und Penidzucker und Honig/jedes 2. Loth/und 1. Loth friſch Roſenöl/geſotten und bereitet/iſt ein heilſame Speiß und Artzney wider die Schwind- und Lungenſucht.

D Gebrochene Bein. Weitzenbreylein oder Müßlein ſind denjenigen ſo die Bein oder Glieder gebrochen/nicht allein eine gute Speiß/ſondern auch ein überaus treffenliche gute Artzney / dann ſie heilen die gebrochenen Bein ſehr / und löhten oder hefften ſie zuſammen.

Schädlichkeit der Chriſtwurtz. Die gemeldten Breylein ſind denen auch dienlich und nutz ſo Chriſtwurtzel geeſſen haben/dann ſie benemmen die Schädlichkeit / ſo ſie hinderſich läſſet.

Huſten. Rauher Hals. Weitzenmähl mit Balſammüntz und Butter geſotten/iſt gut wider den Huſten genützet / und ſänfftiget den rauhen Hals und Schlund.

Blutſpeyen. Weitzenmähl mit Waſſer zu einem dünnen Breylein geſotten/und ſänfftiglich hinein geſchluckt/ iſt gut wider das Blutſpeyen und Brechen.

Lungſüchtige. Ein Breylein von Weitzenmähl und Milch mit
E ſüß Mandel- oder Seſaamenöl gemacht/iſt den Lungenſüchtigen eine geſunde Speiß und Artzney / und ſo man an ſtatt der andern Milch Eſelsmilch nimt/ſo wird es deſto nützlicher ſeyn.

Bruſtgeſchwär. Weitzenmähl mit Mandelmilch zu einem Breylein geſotten/iſt faſt ein dienliche Speiß und Artzney wider das Bruſt- und Seiten-Geſchwär und innerliche Apoſtemen / mit geſtoſſenem Penidzucker ſüß gemacht.

Rothe Ruhr. Wider die rohte Ruhr: Nimm wolgeröſchter Weitzenkörner die braunlechtig ſind 2. Loth/wolgeröſchter Gerſten und Erbſen/jedes 1. Loth. Stoſſe die zu einem ſubtilen Pulver/und ſchlage es durch ein härin Sieblein / thue dann darzu ſechs Untzen wol verſchäumtes
F Honigs/vermiſch es wol durch einander zu einer Latwergen/und gib dem Krancken Morgens nüchtern 2. Loth darvon zu eſſen ein Stund vor dem Imbiß/ und thu das täglich / ſo lang die Latwerge währet.

Gantze Weitzenkörner etliche Tage nach einander auf die 15. oder 16. des Morgens nüchtern gantz geſchluckt/ſollen den weiſſen Weiberfluß/das Weißgeſicht genannt / ſtillen und verzehren.

Weitzenmähl mit einem Eye/Butter und Pferdsbruntz zu einem Teiglein gemacht/und in warmer Aſchen gebacken oder gebraten/hilfft dem Rindvieh/ ſo ihm Blut zu dem Hinderen oder Gemächt / oder aus der Naſen heraus laufft / ſo man es ihm zu eſſen gibt.

Weitzenmähl 15. Untzen in einer Pfannen über einem Kohlfeuer wol geröſcht/darnach mit 2. oder 3. Pfund
G Waſſers zertrieben / dienet wider den Durchlauff des Rindviehs / ſo mans ihnen einſchüttet.

So ein Roß kranck wäre/und man wüſte nicht was ihm wäre / ſoll man ihm Weitzenmähl in Waſſer zertreiben/und das Roß ſolches Waſſer und kein anders trincken laſſen.

Wann ein Pferd das Fieber hat/ſoll man ihm Weitzenmähl vor ſein Futter zu eſſen geben/doch nicht ſo viel auf einmal / und ſoll ihm auch das Mähl in lauem Waſſer zertreiben / und ſonſt nichts anders trincken laſſen.

Wann ein Pferd zu viel mager wird/ſoll man ihm geröſchten Weitzen zum Futter zweyfach verſchütten/ und zum Tag dreymal träncken: Bleibt dann das Pferdt noch mager / ſoll man ihm den Weitzen mit Kleyen vermiſchen/und das Pferdt mit geringer ſtarcker
H mer Arbeit üben.

Die Schwein werden ſehr feiſt/ſo man ſie mit Weitzenkleyen mäſtet/dazu iſt auch gut das ausgereuter von Weitzen in den Scheuren und auf den Speichern.

Die Spreuer und Außgereuter von dem Weitzen iſt dem Rindviehe ſehr gut/ſo man ihnen ſolches unter ihr Eſſen und Gebrütes machet/dann ſie werden ſtarck und feiſt darvon.

Wann man die halbjährigen Kälber wol mästet und feiſt machen wil / ſoll man ihnen Weitzenkleyen und zart jung Graß zu eſſen geben/und des Tags dreymal/nemlich des Abends und Morgens träncken.

So man Gänß mäſten und feiſt machen wil / ſoll man ihnen geweichten Weitzen zu eſſen geben/und ihnen des Tags dreymal damit ſpeiſen/und ihnen fein ander
I Waſſer zu trincken geben/dann das/daraus man roh und blutig Fleiſch gewäſchen hat/ſo bekommen ſie auch groſſe Leberen. Oder nimm Weitzenmähl / mache mit Waſſer und Honig einen Teig daraus/und ſpeiſe die Gänß des Tags dreymal damit.

Die Wachteln macht man feiſt/ſo man ihn gruben Weitzen zu eſſen gibt/und ſauber Waſſer zu trincken.

Wilt du daß die Hennen fruchtbar werden und viel Eyer legen / ſo gib ihnen Weitzen zu eſſen.

Die Pfauen wann ſie Eyer legen/werden ſie kümmerlich und ſehr matt davon/aber denen wird wieder geholffen wann man ihnen Weitzen zu eſſen gibt.

Die Hüner werden feiſt/ſo man ihnen nichts dann Weitzenkleyen zu eſſen gibt.

Wilt du gute und feiſte Capaunen machen/ſo ſperre
K ſie ein in ein dunckele Kammer/weiche ihnen Weitzenkörner in einem beſonderen Geſchirr zu mit Milch/und gib ihnen auch Milch in beſonderm Geſchirr: zu trincken/und thu das täglich ein Monat lang oder dreiſſig Tag / gib ihnen aber darneben nichts anders zu eſſen oder zu trincken/ ſo werden die Capaunen ſo feiſt/daß ſich zu verwundern/und gewinnen darvon ein ſehr gutes / weiſſes und wolgeſchmacktes Fleiſch.

Wil man die jungen Gänß bald aufbringen / ſoll man ihnen Weitzen in Waſſer gequellt zu eſſen geben/ ſo bald ſie außgeſchloffen ſind/darvon werden ſie bald flück und feiſt.

Die jungen Gänß machet man feiſt und gut/wann

A man nimt 4. Theil Weitzenkleyen / und 2. Theil Gerstenmähl / das rühret man ihnen mit warmem Wasser / und lasset sie dreymal des Tags so viel essen als sie mögen. Sie müssen aber trincken genug darbey haben.

Enten mästen.

Wann man Enten feist machen wil / soll man sie in einem verschlossenen Ort unter dem freyen Himmel halten / und ihnen Weitzen genug zu essen geben / den soll man in ein Trog mit Wasser werffen / und den daraus essen lassen.

Engbrüstige Roß.

Wann ein Roß engbrüstig ist und sehr keichet / soll man Weitzenmähl mit lauem Wasser einrühren / und dem Roß solches zu trincken geben / und etliche Tag nichts anders trincken lassen.

Eusserlicher Gebrauch des Weitzens und Weitzenmähls.

B Es hat das gemeine Bauersvolck eine gemeine Regel / wann man ein gute Weitzenernd habe / und viel Weitzens wachse / so soll auch dasselbige Jahr ein reicher Herbst werden / und viel Weins wachsen.

Haar zu machen.

Weitzenstroh in heisser Laugen gesotten / und das Haubt damit gewagen / und in der Sonnen damit gestrält / macht ein schönes und geeles Haar.

Schuppechtig Haubt.

So einer ein schupechtig Haubt hat / der nehme ein gut Theil Weitzenkleyen / thue die in ein Hafen / und schütte siedend heiß Wasser darüber / lasse es dann Tag und Nacht stehen / darnach seihe es durch ein Tuch / und zwage sein Haubt offt damit / und streich es täglich etlich mal auf das Haubt / und lasse es von sich selbst trocken werden / es vertreibet die Schiepen.

Tunnen Pflaster der Augen.

C Weitzenmähl mit Honigwein oder Wermuth zu einem Pflaster gesotten / dienet wider die Carbunckeln der Augen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Augapffels.

Weitzenspreuer in Wasser gesotten und durchgesigen / ist gut wider das Abnehmen und Schwinden des Augapffels / so man ein ungewäschen Schaffwollen darinn netzet / wieder ein wenig außdrucket / und warm über das Aug leget / und offtermals damit bähet.

Augen.

Wider den schmertzen der Augen: Nim 1. handvoll Weitzenmähl / ein gebratene Zwibel / frischen Butter / Schweinenschmaltz / Rosenöl und Rosenwasser / jedes so viel genug ist / ein Pflaster darauß zu machen / das vermische wol durch einander / streich darvon auf ein Tuch / und legs über die zugethanen Augen.

Augenwasser.

Wider das dunckel und blöde Gesicht ein kräfftig D stosset den in einem Mörser / thut den in ein küpfferin Becklein / geusset darüber einen guten weissen Wein / lässet solches eine zeitlang stehen / darnach seihet man dieses durch ein Tuch und behaltet es zu gemeltem Gebrauch / darvon thut man täglich ein paar Tröpflein in ein jedes Aug / das erläutert das Gesicht wunderbarlich / und verzehret auch die Flecken in den Augen.

Weitzen zwischen zween Stein gelegt und hart damit ausgedruckt / das gibt ein wasserechtige Feuchte / die vertreibet die Flecken in den Augen / so man sie darmit anstreichet.

Sommerweitzen im Mund wol gekäuet / erweicht die Geschwär der Augen / wie ein Pflaster übergelegt.

Flecken und Runtzeln des Angesichts.

Wider die Flecken und Runtzeln des Angesichts / und daß der Mensch lang jung geschaffen scheine zu E sein: Nim Weitzen oder Semmelmähl 8. Untzen / Habermähl 1. Untz / Marmelstein / Gips / jedes 1. Loht / geriebene Perlein / gebranter Crystall / weiß Corallen / jedes ein halb Loht / Nitersaltz 1. quintl. Alle gemeldte stück soll man zu einem subtilen Pulver stossen und wol durch einander vermischen / und etliche Grän Bisems darzu oder nach deinem gefallen. Von diesem Pulver nimm ein wenig / zertreib das mit gutem Rosenwasser / daß es werde wie ein dünnes Sälblein / damit bestreich dein Angesicht des Nachts / wann du zu Beth wilt gehen / und des Morgens wäsche es mit lauem Wasser / darinn Bonen gesotten sind / wiederum ab / thu das ein zeitlang nach einander / und hernachmals je zu acht Tagen einmal oder zwey.

F Oder / nimm Semmel oder Weitzenmähl / und temperier das mit Honigwein oder Weinmeth wie ein Sälblein / streich Abends / wann du zu Beth wilt gehen / das Angesicht darmit an / und wäsche es des Morgens mit gesottenem Bonenwasser wiederum ab.

Rauhigkeit und schmertz des Hals.

Weitzenkleyen in Wasser gesotten und durchgesigen / ist gut wider die Rauhigkeit und den Schmertzen des Hals und der Kälen / offtermals warm darmit gegurgelt.

Geschwulst und Geschwär unter den Achseln und bey den Gemächten.

Weitzenkleyen mit Schweffel und Terpentin zu einem Pflaster vermischt / heilet die Kröpff und Knollen des Hals / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt / heilet auch die Geschwulst und Geschwär unter den Achslen und bey den Gemächten.

Angesicht schön zu machen.

Weitzenmähl mit Milch und Baumöl temperiert G wie ein Sälblein / und die Lefftzen und das Angesicht darmit angestrichen / verhütet daß sie nicht runtzelechtig werden / und machet die weiß und schön.

Schmertz der Brüst.

Wider den Schmertzen der Brüst / von übriger Milch: Nimm Weitzenmähl / seude das wol mit Wasser / thue darzu Rosenwasser / Rosenöl / jedes vier Loht / und ein drittheil eines quintleins gestossenen Saffran / temperiers und seuds wol zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch / und legs darauf.

Apostemen der Brüst.

Wider die Geschwulst und Apostemen der Brüst: Nimm Weitzenmähl / 4. Loht / Rosenhonig / 3. Loht / zween Eyerdotter und Schweinenschmaltz / so viel genug ist / temperier es wol durch einander zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch und legs darauff.

Geschwulst der Brüst nach der Geburt.

Weitzenkleyen in der Brühe / darinnen Rauten ist gekocht worden / gesotten und temperiert wie ein Pfla- H ster / legen die Geschwulst der Brust nach der Geburt / übergelegt. Gemeldte Artzney ist auch gut wider die Biß der Viperschlangen / und das Grimmen des Bauchs.

Viperschlangenbiß. Bauchgrimmen.

Weitzenmähl mit Baumöl angemacht und temperiert wie ein Pflaster / erweichet die harten Geschwär der Brüst / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Harte Geschwär der Brüst.

Etliche sieden das Weitzenmähl mit Wasser und Baumöle zu einem Pflaster / und gebrauchens gleicher gestalt / das erweichet die Geschwär in kurtzer Zeit.

Hangende Brüst der Weiber.

Weitzenmähl mit Weinessig gesotten wie ein Pflaster / und darvon auf ein Tuch gestrichen / vertreibt die hangenden Brüst der Weiber / über nacht drüber gelegt.

Seitenstechen.

Weitzenkleyen in ein bequemes Säcklein gethan / und Rautenweiß mit einem Faden geriegen / darnach ein wenig in einem Wasser erwallen lassen / dann hart außgedruckt mit zweyen Tellern / daß es nicht mehr trieffe / miltert das Stechen in dem Seitengeschwär / warm darüber gelegt / und so offt es kalt wird / wiederum in der vorigen Bruhen gewärmet.

Magenschmertz.

Weitzenkleyen obgemeldter massen in ein Säcklein gefüllt / und in gutem Wein gleichfals gewärmet / leget und miltert den Schmertzen des Magens / warm darüber gelegt / und solches offtermals reiteriert.

Magengeschwär.

Die Geschwär des Magens zu erweichen: Nimm Weitzenmähl zwölff Untzen / Höfel oder Sauerteig 2. Untzen / süß Mandelöl drey Untzen / rein gepülverten Saffran ein halb Loht / frisch Brunnwasser 24. Untzen. Alle solche Stück soll man durch einander vermischen / und über einem linden Kohlfeuerlein zu einem K Pflaster sieden lassen / daß es nicht zu dick seye / das soll man mit einer ungewäschenen Schaaffwollen über den Magen / und das schmertzhafftig Ort warm legen / wird solches die Apostemen bald erweichen.

Leberschmertz

Wider den Schmertzen der Leber: Nimm Weitzenmähl 8. Untzen / Gänßschmaltz 2. Untzen. Seude solche stück mit einander in Wasser / darinnen Chamillenblumen und Wermuht gesotten worden ist / zu einem Pflaster / streich es auf ein Tuch / und legs warm über die Leber.

Hitzige Geschwulst der Leber.

Wider die hitzige Geschwulst der Leber: Nim Weitzenmähl 8. Untzen / Rosenöl 2. Untzen / und Wegwartenwasser 1. Pfund. Lasse solche stück sittiglich mit

A einander sieden zu einem Pflaster / streich darvon auf ein Tuch/ und legs über die Leber.

Apostemen der Leber und Miltz. Weitzenmähl mit Baumól und Wasser gesotten zu einem Pflaster / erweichet und zeitiget die Apostemen der Leber und des Miltzes/ auf ein Tuch gestrichen/ und warm darüber gelegt.

Erhartung des Miltzes. Wider die Erhartung des Miltzes: Nim̃ Weitzenmähl 6. Untzen/ gepülvert Cappernwurtzel/ Senffsaamen/und Meisterwurtzel/jedes 2. Loth/alles rein gepülvert/Cappernól 2. Untzen/starcken Weinessig/ gesotten Most/jedes 8. Untzen. Solche Stück soll man durcheinander vermischen und über einer linden Glut zu einem Pflaster sieden lassen / darvon auf ein Tuch streichen/ und äusserlich über das Miltz legen.

Geschwulst der Leber. Weitzenmähl das nicht gebeutelt ist mit seinen Kleyen mit Violenölen/ frischem ungesaltzenem Buttern und
B Wasser zu einem Pflaster gesotten / und äusserlich über die Leber gelegt/ vertreibt die Geschwulst derselbigen.

Wassersucht Die jenige so mit der rechten Wassersucht beladen sind / die sollen sich in ein Kasten mit Weitzen vergraben und zudecken/daß nur das Haubt heraus gehet/so wird ihnen geholffen/ dann der Weitzen trucknet alle wasserechtige Feuchtigkeit bey ihnen aus.

Schmertz des Ruckens. Weitzenmähl das nicht gebeutelt ist mit seinen Kleyen genommen/ mit ein wenig gepülvertem Ysopkraut/ mit Wasser und Honig zu einem Pflaster gesotten/leget und miltert den Schmertzen des Ruckens/auf ein Tuch gestrichen und darüber geleget.

Aufblähung der Därm. Weitzenmähl mit Bilsenkrautsafft vermischt/ ist gut wider die Aufblähung der Därm / wie ein Pflaster
C übergeleget.

Weitzen ein wenig gebrochen/ und in ein bequemen leininen Sack eingeriegen mit einem Fadem/ darnach ein wenig in halb Wasser und Wein gesotten / folgends mit zweyen Brettern hart außgedruckt / und warm über den Nabel und Bauch geleget/ ist ein gute Artzney den Weibern/denen sich ihre Bärmutter hinabsencket/ und aus der statt verrucket wird.

Verruckte Bärmutter.

Schmertz von Stein. Weitzenmähl mit wenig Saltz und Sesamól zu einem Pflaster gesotten / und auf ein Tuch gestrichen/ miltert den grossen Schmertzen/ der vom Stein verursachet wird/ warm über die Lenden gelegt.

Oder nimm Weitzenmähl 12. Untzen/ Baumól 4. Untzen/Fenchelkrautsafft 16. Untzen und 2. Loht Essigs/ solches seude miteinander zu einem Pflaster / und leg es
D des Tags zweymal warm über den Schmertzen. Dieses Pflaster dienet auch wider den Lendenschmertzen gleichfals gebrauchet.

Lenden-Schmertz.

Schmertz von Blasenstein. Weitzenkleyen mit Tag und Nachtkraut/jedes gleich viel in ein leinen Säcklein eingeriegen / darnach ein wenig in Wasser gesotten/ und folgends mit zweyen Tellern außgepreßt/und über das Gemächt warm gelegt/ und so offt es kalt wird wieder gewärmt / miltert den grossen Schmertzen von dem Blasenstein verursachet.

Nierenstein. Wider den Nierenstein/ wann der so in den Nieren verhartet ist/nicht fortgehen will/und grossen Schmertzen erwecket: Nimm Weitzenmähl 4. Untzen/ Leinsaamen/ Griechischheusaamen/ alles zu reinem Pulver gestossen/jedes 3. Loht/ gepülvert Eibischwurtzel 2. Loht/ Dillól/ geel Veyelól/ jedes 3. Loht/ Honig 3. Untzen/
E Wasser / darinn Chamillenblumen gesotten worden sind / solches alles vermische durcheinander / und laß sittiglich über einem linden Kohlfeurlein sieden zu einem Pflaster / und wann es gesotten ist / so thue darzu 3. Loht Terpentin / und vermische es wol durcheinander/darvon streich auf ein Tuch/und leg es warm über die Lenden und Nieren / das legt den unleidlichen grossen Schmertzen/ und erweitert die Gäng.

Geschwulst der Gemächt Wider die Geschwulst der Gemächt: Nimm Weitzenmähl 4. Untzen / gepülvert Cypressennüß 1. Loht/ seuds mit Honigwein oder Weinmeht zu einem Pflaster / und legs warm auf ein Tuch gestrichen über / es ist offt bewährt.

F Oder nimm Weitzenmähl 4. Untzen/durchgestrichen Marck von Feigen 2. Untzen/ Baumól vier Loht/seude es mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster/und gebrauch es wie gemeldet.

So sich die jungen Kinder sehr übergeben und keine Speiß können behalten: Nim̃ 4. Loth Weitzenmähl/ röscht es in einem eisern Pfännlein / biß es gar braun wird / thue darzu zween hart gebratener Eyerdotter/ rein gepülverten Weyrauch 1. Loth/Mastix auch gepülvert 1. halb Loth/Gummi Arabicum, rothe Rosen/Myrrhen/ schatennüß/ alles gepülvert/ jedes ein Quintlein. Alle gemelte stück stoß wol durch einander mit 2. theil Essig und Balsammüntzsafft einem Theil / daß es wie ein Pflaster werde / darvon streich auf ein leinen Tüchlein oder weissen Barchen/ und legs dem Kind warm über das Hertzgrüblein und Magen.

G Wider den Zwang und Gelüst zum Stulgang: Nim̃ Weitzenkleyen/thue sie in ein Säcklein / seud die in gutem Weinessig / druck es mit zweyen Tellern hart aus/ und sitz so warm darauf als du es leiden kanst / es hilfft.

Wider den grossen Zwang des Maßdarms/ wie er pfleget in den Bauchflüssen und in der Ruhr zu kommen: Nimm Weitzenkleyen und Pappeln/jedes gleich viel / thue sie in ein leinen Säcklein / reihe sie Rautenweiß mit einem Faden/ daß sie nicht zusammen lauffen/ seude es darnach in Weinessig / drucks folgends mit zweyen Tellern hart aus / und lasse den Krancken also warm darauf sitzen/ und wann es erkaltet/ so wärme es wieder/ thue solches offt/es ist bewährt.

H Wider den schwärenden Hindern und verwundten Maßdarm: Nimm rein Semmel oder Weitzenmähl/ alt Baumölen/ jedes gleich viel / und ein wenig Pech/ lasse diese Stück zergehen / nemlich das Baumól und das Pech/welches nur halb so viel seyn soll als des Vels/ darnach thue das Semmelmähl darzu/und temperiers wol durcheinander zu einer Salben / und legs warm auf leinene Tüchlein gestrichen über den Schaden.

Den Stulgang zu fürdern: Nim̃ 2. Theil Weitzenmähl und 1. Theil Saltz / mache mit einem Eyerweiß ein Teiglein daraus/mach darvon Zäpfflein nach Dannem gefallen/ lasse sie trucknen/und wann du sie gebrauchen wilt/ so salbe sie mit Baumól oder Butter.

Sextus Pompejus hat sein Zipperlein oder Podagram mit Weitzen geheilet/ der ist (wie Plinius schreibet) biß über die Knie im Weitzen gesessen / und ist davon erlediget worden. Daher habens etliche erfahren/ daß sie Weitzen mit seinen Kleyen in Essig gesotten zu einem Pflaster/solches übergeschlagen und den Schmertzen des Zipperleins darmit gemiltert. So man aber den Weitzen groblecht zerstößt / denselbigen darnach über dem Feuer in einem bequemen Geschirr wärmet/ die Füß darnach darein setzet/ thut es den Podagramischen viel guts/leget den Schmertzen und verzehret die Feuchten/die sich in die Gleich und Gewerb setzen.

I

Oder nimm ungebeutelt Weitzenmähl mit seinen Kleyen 15. Untzen/Rosenól/Chamillenól jedes 6. Untz/ rein gepülvert Amelmähl/Wachs/jedes 6. Untz. Seede das Weitzenmähl mit frischem Wasser zu einem Brey / zerlasse darnach das Oel und das Wachs mit einander/ rühre das Amelmähl darein / und vermische es darnach wol mit dem vorhin gesottenen Brey / darK aus wird ein heilsames Pflaster/welches den Schmertzen eines jeden Zipperleins und der Gliedsucht benimt und miltert.

Weitzenmähl mit dem Safft aus Bilsenkraut zu einem Pflaster gesotten/ist gut wider die Flüß der Nerven und Sennaderen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Allen Schmertzen aller Glieder des Leibs zu legen und zu miltern: Nimm Weitzenmähl/ Gerstenmähl/ Chamillenblumen/Rosen/jedes gleich viel/und zu Pulver gestossen / jedes zwo Untzen/ Chamillenól/ Rosen-

A ölen/ jedes zwey Loth/ seude es mit einander mit genugsamem Wasser zu einem Pflaster/ streiche darvon auf ein Tuch/ und legs über das schmertzhafftige Glied.

Brennende Blatter.

Weitzenkleyen in Essig gesotten/ ist gut wider die verrencken Glieder und Sennadern/ warm wie ein Pflaster übergeschlagen.

Geschwulst von Trieb.

Weitzen gestossen und 2. Theil desselben mit einem Theil gepülverten Weyrauch und genugsamem Wein temperieret/ und übergeschlagen wie ein Pflaster/ vertreibet die Seyerlein und Flechten die darvon verursacht/ sie seyen gleich im Angesicht/ Händen oder andern Orten des Leibs.

Weitzenmähl 2. Theil mit einem Theil rein gepülvertem Venedischem Glaß/ mit Frauenmilch die ein Mädlein säuget/ temperiert zu einem Pflästerlein/ heilet den Wurm am Finger/ oder das Mittel auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

B

Weitzenmähl 2. handvoll mit zweyen Eyerdottern/ einem Löffel voll Honig/ und mit Milch zu einem Pflaster temperiert/ vertreibet die Geschwulst vom Aderlassen verursacht/ warm übergeschlagen.

Die Hände offt mit warmem Wasser und Weitzenkleyen gewäschen/ macht sie lind/ schön und weiß.

Weitzenmähl mit altem Baumöl gesotten/ Terpentin dazu gethan/ temperiert wie ein Pflaster/ heilet Nabelgeschwär/ auf ein Tüchlein gestrichen/ darüber gelegt/ und des Tags zweymal verbunden.

Geschwär zu erweichen: Nimm Weitzenmähl/ seude es mit Wasser und Baumöle zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ legs warm über/ es erweichet in kurtzer Zeit ein jedes Geschwär.

C

Hitzige Beulen und Geschwär zu erweichen: Nim Weitzenmähl 8. Untzen/ Rosenöl 4. Untzen/ gepülverten Saffran ein halbes Quintlein/ seude es mit genugsamem Wasser zu einem Pflaster/ und legs abgetrieffter massen über.

Oder nimm 6. Untzen Weitzenkörner/ käue die gar klein und wol des Morgens/ wann du noch nüchtern bist/ also daß sich die Speichel wol darmit vermische/ darzu thue Rosenöl 2. Untzen/ rein gepülverten Saffran ein Quintlein. Vermische diese Stück wol durch einander/ und legs des Tages zweymal oder dreymal über die Beulen/ biß sie genug erweichet ist.

Ein gutes Sälblein daß die Rüffen von den Beulen und allen Schäden hinweg nimmt: Nimm Weitzenmähl/ Rosenöl/ Butter/ jedes 2. Loth. Vermische diese Stück wol durch einander/ und thue darzu ein Dotter von einem Eye/ darmit schmier die Rüffen etlich mal des Tags/ so fallen sie hinweg.

D

Oder nimm Weitzenmähl 2. Loht/ ungesaltzen frisch Unschlit/ frischen ungesaltzenen Butter/ jedes 1. Loht. Vermische diese Stuck mit einem oder zweyen Eyerdottern zu einer Salben/ und gebrauchs wie gemeldet.

Weitzenmähl mit Eppichsafft und Honig temperirt zu einem Pflaster/ zeitiget die Carbunckeln oder Zinnblatern/ auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt.

Oder nimm Weitzenmähl 2. Untzen/ Honig/ Butter/ jedes 1. Untz/ Kappeskrautsafft/ Rautensafft/ Holdersafft/ jedes 3. Loht/ laß diese mit einander sieden über einem linden Kohlfeuerlein zu einem Pflaster/ das gebrauch wie oben gemeldet ist.

E

Oder so du nichts weiters haben magst/ so nimm Weitzenmähl/ mach mit Baumöl ein Teiglein daraus/ streich es auf ein Tüchlein/ und legs über die Zinnblater.

Weitzenmähl 1. Handvoll mit einem Eyerweiß und Honig zu einem Pflaster temperiert/ löschet und miltert die Entzündung der Wunden/ und vertreibet die Wundsucht/ auf ein Tuch gestrichen/ und übergelegt.

Weitzenkörner gekäuet oder auch ungekäuet/ dienen wider den wütenden Hundsbiß/ dann wann sie ganz darein geleget werden/ so ziehen sie die Feuchtigkeit an sich/ quellen auf und werden groß/ daß sie also den Biß oder Geschwär weiter machen. Etliche vermeinen und haltens vor gewiß/ daß der Weitzen von einem nüchtern Menschen gekäuet/ von dem Fasten ein besondere Krafft überkomme/ damit er dem Gifft widersteht/ solches halten aber etliche vor ungewiß/ wann man aber sonst nichts anders haben kan/ solle man diese Artzney nicht verwerffen/ und sie gebrauchen biß bessere Mittel zur hand kommen.

F

Giftiger Thierbiß.

Sommerweitzenmähl mit Essig und Wein zu einem Pflaster temperiert und übergelegt/ ist gut wider alle Stich und Biß der gifftigen Thier.

Schädlichkeit von eingenommener Bilsensamk.

Weitzenmähl mit Wein zu einem Pflaster temperiert/ benimmt die gifftige Schädlichkeit des eingenommenen Bilsensaamens oder des Krauts/ auf ein Tuch gestrichen und außwendig über den Magen gelegt.

G

Geschwulst erweichen.

Weitzenmähl mit Schweinenschmaltz temperiert wie ein Pflaster/ erweichet alle Geschwulst. Das Weitzenmähl aber mit Oel gesotten und wie ein Pflaster übergelegt/ erweichet alle verhartete Geschwulst.

Weitzenmähl das wol gebeutelt ist/ mit Butter/ Honig/ Zwiebelsafft und Wasser zu einem Wasser gesotten/ erweichet alle Geschwulst und Geschwär/ wie die Namen haben mögen/ wie obgemeldt/ übergelegt.

Linsenflecken. Masen des Angesichts.

Weitzenmähl mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite) temperiert wie ein Sälblein/ vertreibt die Linsenflecken/ Sprutlen genannt/ und andere Masen des Angesichts/ dieselben täglich darmit angestrichen.

Grind. Anfahende hitzige Geschwulst.

Weitzenkleyen in scharffem Weinessig zu einem Brey oder Pflaster gesotten und warm übergeschlagen/ vertreibt den Grind und Räude/ und sänfftiget alle anfahende hitzige Geschwulst.

H

Muselsucht.

Weitzenkörner von einem nüchtern Menschen wol und zum allerkleinsten gekäuet/ also daß sich der Speichel wol darmit vermische/ 2. Untzen mit 4. Untzen schwartzer Seiffen temperiert zu einer Salben/ heilet den bösen Grind/ der dem Aussatz gleich ist/ sonst die Muselsucht genannt/ die befleckten Ort darmit gesalbet.

Brennende Nachtblater

Weitzenmähl und Linsenmähl jedes gleich viel mit Wasser gesotten/ gleich einem Brey oder Pflaster/ löschet die Hitz und den Schmertzen der brennenden Nachtblatern/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Blut stellen.

Weitzenmähl zwey theil mit einem Theil rein gestossenen Gips mit Eyerweiß temperiert wie ein dünner Brey oder Salben/ und mit Hasenhaar in die blutende Wunden gelegt/ stellet das Blut gewaltig/ und ist ein kräfftige Blutstillung auch vor das bluten der Nasen/ gleichfals wie gemeldet/ über die Stirn gelegt.

I

Flechten der Händ.

Die Flechten der Händ zu heilen: Nimm Weitzenähren/ brenn die zu äschen/ aus der äschen mach ein Laugen/ darinn lasse zergehen 3. Loht Galoensafft/ und wasche die Händ Morgens und Abends warm daraus.

Vögel vertreiben.

Daß die Vögel den gesäeten Saamen nicht auffressen: Nimm Weitzen und weiß Nießwurtz/ vermische die unter einander/ seude die in Wein/ und säe die gerings um den Garten herum.

Erfrorne Glieder.

Weitzenspreuer in Wasser den dritten Theil eingesotten/ ist gut die erfrorne Glieder von der Winterkälte wieder zu recht zu bringen/ so man sie anfänglich in diesem Wasser badet. Wann aber dieselben wund werden/ und anfahen zu schwären/ so brate oder röschte Weitzenkörner in einer eisenen Pfannen/ biß sie braunschwartz werden/ die stosse zu einem subtilen Pulver/ und streue die in die geschädigten Löcher und Oerter/ das reiniget/ säubert und heilet sie.

K

Wiseln vertreiben.

Die Wiseln zu vertreiben: Erweiche Weitzenkörner mit Salmiax in Wasser/ und säe die an den Ort/ da sie gemeiniglich ihre Wohnung haben/ welches dann darvon isset/ das stirbt oder fleuhet darvon.

Fisch mit den Händen zu fangen.

Allerley Fisch mit den Händen zu fahen: Nimm Weitzenmähl/ Reiherschmaltz/ Baumöl/ und der Bein von einem Reiher/ jedes 1. Loht/ stoß die Reiherbein

A zu einem sehr reinen Pulver und schlahe die durch ein härins Sieblein / und vermische solches wol mit den andern obgemeldten Stücken zu einer Salben/ wann du nun Fisch fahen wilt / so salbe damit die Händ und Schinbein/ so wirst du Wunder sehen/ wie sich die Fische nahen werden / also daß du sie leichtlich mit den Händen fahen kanst.

Stinckenden Wein zu recht zubringen.

Schimlenden und stinckenden Wein wieder zu recht zu bringen: Mach Semmel- oder Weitzenmähl heiß in einem Backofen / thue das in ein Säcklein/ und hencke dasselbige in den Wein mitten in das Faß/ in drey oder vier Tagen kommt der Wein wieder zu recht und wird wol geschmackt.

Seigern Wein frisch zu machen.

B Zähen / seigern und trüben / molckenfarben Wein wieder zu recht zu bringen/und lauter und frisch zu machen: Nim Semmel- oder Weitzenmähl/frisch gemolckene Milch und das Weiß von Eyern wenig oder viel/ nach dem das Faß / darinnen der Wein ist / groß oder klein ist / schlag diese Stück durch einander / biß daß es ein Schaum gibt/und geuß mit einander in den Wein/ schlag den Wein mit eim durchlöcherten Rührscheidt durch einander / biß daß er anfänget zu schaumen/ darnach lasse ihn ruhen / so wird er in vier Tagen schön/ lauter und frisch/ den fünfften Tag lasse ihn dann ab in ein ander sauber bereitet Faß/ und lasse den zum wenigsten vierzehen Tag zugeschlagen ruhen / so hast du einen hellen/ schönen/ klaren und frischen Wein.

Essiglechter Wein.

Wann ein Wein essigt oder anzickt: Nimm Weitzen und neu Wachs / jedes ein Pfund / schneide das Wachs zu kleinen Stucken/vermische es mit dem Weitzen / thue es in ein oder zwey Säcklein / hencks in den C Wein/ so kommt er wieder zurecht/ verleuret den Essiggeschmacks und wird lieblich zu trincken / welches offt bewährt und erfahren ist.

Abgefallener Wein.

Dem abgefallenen Wein seine natürliche Farb wieder zu bringen: Nimm zu einem Fuder Weins 24. Untzen Weitzens / stoß den biß die äusserste Scheelen oder Rinden darvon kommen/ darnach wasche ihnen aus einem saubern Brunnenwasser / schütte darzu ein halb Maß Milch/vermisch und geuß es in das Faß/bewegs und rühr es wol durcheinander mit einem durchlöcherten Rührscheidt/ fülle das Faß und schlage es zu/ lasse den also 14. oder 15. Tag ruhen / so hast du ein schönen/ klaren und kräfftigen Wein.

Ein guten brentzlenden Wein zu machen: Nimm D zu einem Fuder Weins 16. Untzen Weitzens / röschte

Brentzlenden Wein zu machen.

den in einer Pfannen / biß es anfahet zu brentzlen und braun zu werden / den henck darnach also heiß in ein Säcklein gethan in den Most / und lasse den acht Tag darinn hangen/ ehe er zu jähren anfängt/ darnach thue das Säcklein wieder heraus/ so wird der Wein natürlich gut.

Saur Bier zu recht zu bringen.

Wie man sauer Bier wieder zu recht bringen soll/ daß es lustig und anmüthig zu trincken werde: Nimm zu einer grossen Ahmen ein Pfund Weitzens / zerstosse den groblechtig in einem Mörser / und henck ihn in einem Säcklein mitten in das Faß. Oder nimm den zerstossenen Weitzen und vermenge den mit der Hefen desselbigen Biers/und schütte den in das Faß/ lasse darauf ruhen biß es sich gesetzet hat und das Bier lauter wird/ so ist es wieder gut und anmüthig zu trincken. E

Stinckendes Bier.

Wañ ein Bier nach dem Faß stinckt/so nim 1. handvoll Weitzenkörner / hencke die in ein Säcklein in das Faß/ das Bier wird wieder wolgeschmackt und gut.

Gut Bier zu behalten.

Daß ein Bier lang gut / wolgeschmackt und nicht saur werde: samle Weitzenähr/ehe der Weitzen gar zeitig wird / doch daß er schon zu Korn gestossen hab / wie man den also frisch zu kochen pflegt/die laß trucken und dürr werden/und behalte sie in einem saubern leininen Sack: Wann du nun Bier fassen wilt/ so thu in ein jeden Ahmen vier guter handvoll der gemeldten gedörrten Weitzenähren/ und fülle das Faß mit Bier/ schlage es zu / es bleibt gut und frisch.

F Wann einem Rindviehe die Augen geschwollen sind: Nimm Weitzenmähl / temperier das mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster/ und binde es dem Rind über das Aug / es hilfft und vertreibet die Geschwulst.

Wider den Huffzwang der Roß: Nimm Weitzen zerstoß den groblechtig / temperier den mit Schmaltz/ und seude die mit Wasser/ daß der Weitzen weich wird wie ein Pflaster / das binde dem Roß über den Hufft mit einem wüllinen Tuch.

So einem Roß die Hüfft oder Heessen sind aufgelauffen: Nimm Weitzenmähl und Eyerklar mit den Schalen / zerstosse die Schalen gar klein / und vermische alles durch einander wie ein Salbe / und schmire den Gaul darmit.

G Wann ein Gaul ein harte Geschwulst hat/ die ihm nicht vergehen oder nachlassen will: So nimm Weitzenmähl/ Kleyen/ Essig und Honig/ und ein Eyerklar/ Vermische solche zu einem Pflaster / das schlag dem Gaul über die Geschwulst / laß drey Tag darauf ligen/ darnach thue es hinweg / und lege ein frisches über wie zuvor/ das thu so lang/biß daß die Geschwulst gar verzehrt und vergangen ist.

Wann ein Gaul unter dem Sattel gebrochen und wund worden ist / so brenne oder röschte Weitzen in einer eisenen Pfannen / stosse den zu Pulver und streue dasselbige in den Bruch und Schaden/ es heilet gewaltig.

So ein Roß ein Uberbein hat: Nim Semmel oder Weitzenmähl/ und mach mit Wasser ein Teiglein darH aus / das binde dem Roß über das Bein wie ein Pflaster/das lasse 3. Tag ligen/dann nimms hinweg/ist nun die Haut nicht offen / so öffne dieselbige mit einer Fiten/ mache darnach ein Pflaster von Weitzenmähl mit Säukaht und nüchterm Speichel/ binde es über das Uberbein/ laß wieder drey oder vier Tag ligen/ so leget es sich ab vom andern Bein.

Wider die Struppen der Pferdt: Nimm ein Theil Weitzenmähl/seud es mit Wasser zu einem dicken Brey / zerlaß darnach Kübelhartz halb so viel / vermische solches und temperiers wol mit dem Brey durch einander / daß es ein Pflaster werde / streichs auf ein wüllin Tuch/und leg es also warm auf die Struppen/ laß es drey Tag darauf ligen/darnach zeuch das Tuch geschwind hinweg / so bleiben die Butzen und Kolben an dem Tuch hangen/ darnach wäsche das geschädigte Ort mit einer warmen Laugen / wann es gewäschen und trucken worden ist / so temperier Nußöl und Eyerklar durch einander/ und salbe es darmit/ so heilet es bald.

Wann ein Roß an den Bügen oder an allen vieren Mangel hat/ also daß das Geäder am Bug zerstossen / oder verrucket und sich verbüget hat: Oder so ein Pferdt sehr geritten worden/ daß es an allen vieren vermüdet ist/welches die Roßärtzet den lauffenden-Hensch nennen / so mach ihm ein Einsatz von Semmel- oder Weitzenmähl mit Wein und Honig / und schlag dem Gaul etliche Tag alle Abend damit ein / und thue das so lang biß es besser wird.

Weitzenwein Pyrites oder vinum ex Tritico.

K

IM Elsaß machet man ein sehr starcken Weitzenwein von dem Weitzen/der ist fast lieblich und süß zu trincken/ist aber sehr starck/ er schwächt das Haubt/ alle Glieder und die Nerven/macht Haubtwehetum/ Schmertzen und Reissen in Gliedern/ ein schädlicher Tranck allen denen / so ein blödes Haubt und Hirn haben / auch den jenigen / so mit dem Zipperlein und Gliedsucht behafftet sind / vor einen gemeinen Trunck getruncken. Hergegen aber ist es denen fast nutzlich/ die ein schwären Athem und das Keichen haben/ desgleichen auch den jenigen/ so die Brust erkaltet/ und

denen so die Lungenröhrlein mit zähem Schleim und Koder gefüllet sind/ dann er erwärmet die Brust/ erweichet den zähen/ widerspenstigen Schleim/ reiniget die Brust und macht außwerffen/ so der mit Bescheidenheit und vor eine Artzney allein getruncken und gebrauchet wird/ dann so man dessen zu viel trinckt/ bringet er Schaden. Es wird der Weitzen in lauterem frischem Most gesotten/ aber wie der eigentlich mit dem Gewicht oder Maß bereitet wird/ haben wir biß daher nicht erfahren können/ dann diese Kunst heimlich gehalten wird.

Weitzenöle. Tritici oleum.

Es wird das Weitzenöl auf mancherley Form und Weiß bereitet/ etliche pflegen es also zu machen/ nemlich/ daß sie dasselbige außdrucken zwischen zweyen glüenden Blechen. Andere breiten den Weitzen auf ein Amboß aus in einer Schmitten/ oder sonst auf einem Eisenblech oder Tafel/ und drucken mit einer glüenden Schieneneisen das Oele heraus/ das samlen sie also mit einem Löffelein zum Gebrauch. Marcellus Empiricus der heisset den Weitzen auf ein glüenden Ziegel ausbreiten/ und das schwartze Oele so heraus lauffet mit einem Löffelein samlen. Etliche andere breiten dieses per descensum, wie das Oel vom Wachholderholtz/ das ist durch das untersich breñen in zweyen Häfen. Mesue der schreibet/ daß der gescheelte Weitzen werde gedistilliert und abgezogen durch ein sublimir Gefäß/ wie das Ziegeisteinöle/ Oleum philosophorum genannt. Razes lehret dieses Oele zwischen einem Marmelstein und einem dicken eisenen Blech außdrucken/ Andere stossen den Weitzen/ und rösch- ten den in einem Kessel über dem Feuer/ biß daß er wol heiß wird/ darnach pressen sie den aus wie das Nußöl/ Etliche andere distillieren dieses Oele wie das Aenisöle/ dann dieses wird viel krafftiger und fürtrefflicher dann die andern. Es werde aber nun bereitet wie es wölle/ so ist es fast nutz die Zittermal und Flechten darmit zu heilen/ deßgleichen den spitzigen/ beissenden Grind/ Raud/ und alle andere Befleckung der Haut. Es macht auch die rauhe Haut des Leibs glatt und schön. Marcellus Empiricus lobet es zu den geschwolnen und abgelauffenen Zäpfflein/ so man es nur ein wenig damit bestreichet oder anrühret/ soll es auf ein Stund helffen.

Das IV. Cap.

Von dem Weitzenbrodt.

Das allerbeste und fürnemste weiß Brodt/ haben die Alten aus zartem reinem gebeuteltem Semel- oder Weitzenmähl lassen bereiten/ das muste ziemlich gehöfelt/ gesaltzen und gebacken werden/ dann ein solch Brodt stärcket den gantzen Leib sehr wol/ und gibt gute Nahrung/ sonderlich wann das Mähl von gutem wolzeitigem Weitzen gemahlen worden ist. Frisch Weitzenbrodt von neuem Weitzenmähl gebacken/ nehret den Leib fast wol/ und macht den Menschen feist und starck/ doch daß es zum wenigsten eines Tags alt sey. Heutiges Tages hat man in unserm Teutschland viel Leut und wolerfahrne Becker/ die wissen aus dem schönen Semelmähl von Weitzen herrlich wolschmeckendes Weißbrodt zu backen/ sonderlich aber am Rheinstrom/ im Elsaß/ zu Straßburg/ zu Heidelberg/ zu Pfortzheim und anderen mehr Orten/ da das Weitzenbrodt sonderlich den Preiß hat/ und soll dasselbige allwegen außerwehlet/ und vor das beste gehalten werden/ wie wir hiebevor von dem Rockenbrodt der Länge nach gelehret.

Von den Namen des Weitzenbrodts.

Das Weitzenbrodt wird von den Griechen/ Πύρινος ἄρτος, Arabisch/ *Ebobos* und *Damarach*, und Lateinisch/ Triticeus panis genannt/ und das Brodt so frisch und gar weich ist/ *Ierdbe*, *Almele* aber wird das Brodt genannt von den Arabern/ das auf heissen Steinen und mit Aeschen gebacken wird. Das allerschönste Weißbrodt so von der Blumen des leichtesten Weitzens bereitet und gebacken wird/ heisset bey den Griechen/ Σιλιγνίτης ἄρτος, bey dem Seneca, Panis Siligineus, bey dem Fabiano, Panis Primarius und Panis Candidus. Italiänisch heißt es *Pane bianco*. Hispanisch/ *Pan Blanco* und *Pan de Trigo*, *Pan cardial*. Englisch/ Wheate Breadde und white Breadde. Flämmisch und Brabändisch/ Heerenbrood und Wittenbrood. Hochteutsch/ Herrenbrodt und Weißbrodt.

Das Brodt das von dem Semelmähl des Weitzens gebacken wird/ heißt bey den Griechen Σεμιδαλίτης ἄρτος. Lateinisch/ Panis Similagineus und Panis Similaceus. Italiänisch/ *Pane di Fior de Farina*. Hispanisch/ *Pan de Abemite*, und *Pan floreado*. Frantzösisch/ *Pain de Fleur de Farine*. Englisch/ Breadde of Fyne Mele. Flämmisch und Brabändisch/ Fyn Terwenbrood. Hochteutsch/ Simelen/ Semelen/ Simel oder Semelweck/ Simel- oder Semel-brodt und Feinbrodt. Das Weitzenbrodt aber das sein Kleyen noch hat und nicht gebeutelt worden ist/ heißt Griechisch/ Αὐτόπυρος, bey dem Dioscoride, Συγκόμιστος, bey dem Hippocrate Ἀνέρειτος, bey dem Athenæo, Ξηροπυρίτης, und bey dem Phrynicho, Ἀλευρίτης. Lateinisch heißt es bey Cicerone, Panis cibarius, bey dem Celso, Autopyrus, bey andern Panis confusaneus, und bey dem Suetonio, Panis secundarius. Italiänisch/ *Pane grosso*, und *Pane secundario*. Hispanisch/ *Pan Bazo*. Frantzösisch/ *Pain de menage*. Flämisch und Brabändisch/ Grof Terwenbrood/ und Huysbroodt. Hochteutsch/ Grob Weitzenbrodt/ Bürgerbrodt und Speißbrodt.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des Weitzenbrodts.

Das Weitzenbrodt/ Weißbrodt und Semelbrodt von dem subtilsten und der Blumen des Weitzenmähls gebacken/ nehret besser dann kein ander Brodt/ stärcket/ gibt gute Krafft/ und gebieret ein gut Geblüt/ ist mittelmäßiger Natur/ wärmet doch mehr als kein ander Brodt/ wird nicht allein zur Speiß/ sondern auch nutzlich zu der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Weitzen- und Semelbrodts.

I Es wird die Brosam von dem Weitzen- oder Semelbrodt sehr in der Küchen gebrauchet/ dann daraus macht man gute Müßlein und Breylein/ beyde vor die Gesunden und Krancken/ die bereitet man ab mit guter Ochsenfleischbrühen/ oder mit Hammelfleisch/ Hüner- vder Capaunen-brühen/ welche man deren jederzeit an der Hand haben kan. Solche Müßlein speisen sehr wol/ und geben dem Leib gute Nahrung/ gebähren ein frisches und gesundes Geblüt/ und stärcken den Leib/ sind fast dienlich den blöden Menschen/ die von langer Kranckheit ausgemattet worden sind. Ausmattung von langer Kranckheit.

Etliche bereiten die gemeldten Müßlein mit guter frischer Milch/ oder aber mit Mandelmilch/ und temperieren die mit Zucker/ sonderlich aber in den Brustkranckheiten. Brustkranckheiten.

K Denen die mit hitzigen Fieberen und dem Seitenstechen oder hitzigen Apostemen beladen sind/ soll man diese Breylein mit wolgesottener Gerstenbrühen und ein wenig frischen Butter bereiten/ und sind ihnen auch anfänglich dienlich/ wann sie nur allein mit frischem Brunnenwasser gemacht werden. Hitzig Fieber Seitenstechen.

Ein sehr köstliches anmüthiges und liebliches Breylein die krancken verzehrten Menschen darmit zu stärcken in allen Schwachheiten/ da keine hitzige Fieber vorhanden sind: Nimm die Brosam von Weitzensemel/ riebel die klein/ nimm darzu 2. Theil gutes weisses firnen Wein/ und ein Theil guter feißter Hüner- und Capaunen- oder Ochsenfleischbrühen/ ein wenig gepülverten Zimmat/ und eines Hellers schwer rein gepülverten Verzehrte Menschen.

A verten Saffran/ſeude dieſe Stück wol bey einem Kohl-
feurlein ohne Rauch/zu einem dünnen Breylein/wann
es geſotten/ thue darzu zween friſcher Eyerdotter / laß
ein klein wenig noch ſieden und temperiers mit ſchö-
nem gepülvertem Maderyzucker nach deinem oder des
Krancken Gefallen / und ſoll ſo viel zu einem Gerücht-
lein auf einmal bereitet werden/ ſolches ſtärcket über die
Maß wol.

Blut auß-werffen. Denjenigen ſo Blut außwerffen / ſoll man Brey-
lein von Weitzenmahl mit Mandelmilch bereiten/ und
ihnen zu eſſen geben/ iſt eine Speiß und Artzney.

Weitzenſemel-Broſam in ein Zinlein oder Schüſſe-
lein geriebelt/ darzu gethan ein wenig gepülverten Zim-
mat/ darnach Wein darüber geſchüttet/und mit gnug-
ſamem Zucker eine kalte Schalen bereitet/und dieſelbi-
B ge mit Löffeln geeſſen/nehret ſehr wol / iſt krancken und G
geſunde Menſchen dienlich/die nicht hitzige Feber haben.

Hitzige Schwach-heiten. In den Fieberen aber und hitzigen Schwachheiten/
mag man ſolche Schalen allein mit friſchem Brunnen-
waſſer / ein wenig Zimmat und Zucker bereiten / das
ſtärcket wol/löſchet den Durſt/ und nehret. Es mögen
auch geſunde Leut in groſſer Hitz/ wañ ſie groſſen Durſt
haben/ denſelben mit dieſer Artzney wol löſchen.

Lungenſüch-tige. Weitzenbrodt-Broſam geriebelt und mit friſch ge-
molckener Geißmilch/ohne Butter und Saltz zu einem
Breylein geſotten und geeſſen / iſt eine kräfftige gute
Speiß den Schwind- und Lungenſüchtigen/wann kein
Fieber vorhanden iſt. So man aber ein mercklichs
Fieber ſpühret / ſo ſoll an ſtatt der Geißmilch Mandel-
milch genoſſen werden. Aber zu dieſem Breylein hab
C ich die Milch alſo bereitet / und ſie allwegen in der ge- H
meldten Kranckheit nutzlich befunden: Man nimt drey
ächtmaß friſch gemolckener Geißmilch / oder in man-
gel derſelbigen Kühemilch / thut die in ein neues wol
gewäſſertes Häfelin / miſt mit einem weiſſen Stäb-
lein wie hoch die Milch gehet/ an daſſelbige Ort ſchnei-
det man ein Kerfflein/ ſchüttet ferner darzu 1. ächtmaß
friſches/ſüſſes Brunwaſſers/und 1. Loth ſchönen Ma-
ryzucker / ſtellet darnach das Häfelein zu einem Kohl-
feurlein/läſſets ſittiglich ſieden/ſo lang biß das Waſſer
verzehrt/und die Milch wieder ans Kerfflein am Stäb-
lein komet. Mit dieſer Milch hab ich die gemelten Brey-
lein laſſen bereiten/und auch den Krancken geribelt Se-
melbrodt in ein Schalē gethan/deren Milch darüber ge-
ſchüttet/ und ſie es mit Löfflen alſo kühl außeſſen laſſen/
D hab ſie auch darnebē ſolch bereite Milch nach Durſt trin- I
cken laſſen/dañ die Milch alſo bereitet geriñet nit im Leib
wie andere Milch/ſpeiſt und ſtärckt die Krancke ſehrwol.

Stulgang ſtopffen. Alt/dürr Weitzenbrodt ſtopffet den Stulgang allein/
oder mit andern darzu dienenden Stücken vermiſchet.
Sind derowegē die brotmüßlein oder Breylein ſo dar-
von bereitet werden/faſt nützlich in allen Bauchflüſſen.

Gänß mä-ſten. Weitzenbrodt in Waſſer geweichet/ iſt ein treffenli-
che gute Mäſtung vor die Gänß/ dieſelbige mit feiſt zu
machen/ ſo man ſie des Tages dreymal darmit ſpeiſet/
und ſie darneben genug trincken läſſet.

Hüner mä-ſten. Der Arabiſche Artzet Razes lehret / wie man von
Weitzenmähl die Hüner ſo feiſt machen ſoll/ daß ſie ſich
kaum in ihrer Haut ſollen behalten: Man ſoll nemmen
Weitzenmähl / und daſſelbe vermiſchen mit Eydechſen-
ſchmaltz/ Niterſaltz und Pfefferkümmel/ und den Hü-
E nern das zu eſſen geben. Aber ſo du nim̃ſt Weitzenbrodt K
von ungebeuteltem Weitzen/weicheſt ſolches in Milch/
und gibſt den Hünern oder Capaunen ein Monat lang
in einem beſondern Gemach zu eſſen / und läſſeſt als die
gemeldte Zeit nichts anders als Milch trincken/ſo wer-
den ſie über die Maß feiſt/und bekommen ein weiſſes/
mürbes und wolgeſchmacktes Fleiſch. Andere machen
die Hüner auch feiſt allein mit Weitzenbrot / in fri-
ſchem Waſſer geweichet.

Euſſerlicher Gebrauch des Weitzenbrodts.

DJe Broſam von Weitzenbrodt mit ſüß Mandelöl
zu einem Pflaſter temperiert und auf ein Tuch
F geſtrichen/miltert und leget das Haubtwehethum/ober- Hauptwe-
gelegt. So aber das Haubtwehethum von Hitz kommt/
und der Schmertz ſehr groß und ſcharff iſt/ ſoll man an
ſtatt des Mandelöls / Magſamenblumenöl nemmen/
und das Pflaſter mit anmachen.

Wider das hitzige Augenwehe: Nimm 1. Untz Bro- Augenwe-
ſam von Weitzenbrodt klein geribelt/Roſenöl/Chamil-
lenöl/jedes 1. Untz/ des Schleims von erweichtem Lein-
ſaamen anderthalb Untz/ſeude das mit genugſam Brun-
nellenwaſſer zu einem Pflaſter / wann es geſotten und
kalt worden iſt / ſo vermiſch zwey Eyerklar darunter/
darvon ſtreich auf ein Tuch/ und leg es über die Augen/
es löſchet die Hitz gewaltig/ und ſtillet den Schmertzen.

Die Broſam von warmem Weitzenbrodt / wie es Brand der
aus dem Ofen kommt/in Wein geweichet/wie ein Mus
ſter temperiert / heilet die rothen und blutigen Augen/
auf ein Tuch geſtrichen/und warm darüber gelegt/ das
ſoll des Tags zum wenigſten drey oder viermal geſchē-
hen. So man aber das warm Brodt nicht allwegen
haben kan / ſoll man es auf einem Rooſt oder Kohlen
bähen und heiß machen / darnach obgemeldter Maſſen
temperieren.

Wider die Schüppen des Angeſichts: Nimm die Schuppen
Broſam von Weitzenbrodt/ſo warm ſie aus dem Ofen
kommt/ weich ſie in weiſſem Wein/ Roſenwaſſer/ Bo-
nenblüt und Seeblumenwaſſer/jedes gleich viel/laß an
einem warmen Ort mit einander Tag und Nacht bey-
tzen/ des Morgens druck das Brodt aus/und ſeihe das
Waſſer durch ein Tuch / wäſche damit das Angeſicht/
und laſſe es von ſich ſelbſt trucken werden/das thu etlich
H mal/ das vertreibt die Schüppen/ und macht ein ſchö-
nes und hübſches Angeſicht.

Die Broſam von Weitzenbrodt mit Honig tempe- Mundfeu-
riert wie ein Pflaſter / heilet und vertreibet die Mahlen
im Angeſicht / von Schlagen / Stoſſen oder Fallen.
Dieſe Artzney vertreibt auch die Schüppen des Ange-
ſichts/wann es dünn mit Honig angemacht und tempe-
riert wird wie ein Sälblein/darmit ſoll man das Ange-
ſicht des Abends anſtreichen/ und Morgens mit gu-
tenem Kleyenwaſſer abwäſchen.

Die Broſam von Weitzenbrodt in Waſſer geſotten/ Geſchwulſt
darnach hart außgedruckt / und durch ein Tuch gſto-
gen / miltert / lindert und heilet die rauhe Kälen und
Schlund/ offtermals warm darmit gegurgelt.

Broſam von Weitzenbrodt ſo warm von dem Brodt Bräune.
genomen/wie es aus dem Ofen komt/und mit Spinds
ſafft und Honig zu einem Pflaſter temperiert / heilet
und vertreibt das Halsgeſchwar Anginam, auf ein
Tuch geſtrichen und warm um die Käl geſchlagen.

Broſam von Weitzenbrodt mit Milch und Roſenöl Brand der
geſotten zu einem Pflaſter/ und darzu gethan ein paar
friſcher Eyerdotter und ein wenig geſtoſſenen Saffran/
ſolches wol durch einander vermiſcht / auf ein Tuch ge-
ſtrichen und warm übergelegt / leget die hitzige Ge-
ſchwulſt der Weiberbrüſt/und miltert den Schmertzen.

Friſch Broſam von Weitzenbrodt in Nachtſchatten- Podagra.
ſafft oder Haußwurtzſafft geſotten zu einem Pflaſter/
und über das hitzige Podagram oder Zipperlein gelegt/
ſtillet den Schmertzen deſſelbigen. Gleichfals gebrau-
chet / ſtillet es auch den Schmertzen der Gliedſuchti/ es
ſeye gleich an welchem Glied es wölle.

Friſch Weitzenbrodt mit Saltzwaſſer zu einem Pflā- Grind.
ſter temperiert/ heilet die Flechten oder Zitterſchen/ auf
ein Tuch geſtrichen und darüber gelegt.

Weitzenbrodt in Meth oder Honigwaſſer geſotten/ Geſchwulſt.
und wie ein Pflaſter übergelegt / ſänfftiget alle hitzige
Geſchwulſt/von wegen ſeiner Krafft / damit es erwei-
chet und kühlet/und ſonderlich wann nützliche oder dien-
liche Kräuterſäfft darunter vermiſchet werden.

Broſam von Weitzenbrodt mit Baumöl oder Brand der
Schweinenſchmaltz temperiert zu einem Pflaſter/ auf
ein Tuch geſtrichen und übergelegt/ erweichet und trei-
get alle hitzige Apoſtemen.

Das

A Oder nimm Brosam von Weitzenbrodt 4. Untzen/ Korbfeigenmarck durch ein Sieblein gestrichen 2. Untzen/ kleiner Roseinleinmarck 1. Untz / rein gepülverten Saffran 1. halbes Quintlein. Seude solche Stück alle mit 3. Untzen Schweinenschmaltz in genugsamem Wasser zu einem Pflaster/ und vermisch damit zween Eyerdotter/ streiche es auf ein Tuch und legs über/ dañ es ist ein treffliche Weichung.

Rothlauffen. Brosam von Weitzenbrodt mit dem inneren geschabenen Marck der Kürbsen in einem Mörser wol durcheinander gestossen/ daß es werde wie ein Pflaster/ löschet das Wildfeur und Rothlauffen/ darüber gelegt.

Von dem Weitzenbrodtwasser. Panis Triticei aqua stillatitia.

B Aus dem Marck oder Brosam des Weitzenbrodts/ distilliert man auch ein Wasser / innerhalb und ausserhalb des Leibs nutzlich zu gebrauchen / das ribelt man gar klein und zeucht es sanfftiglich ab in Balneo Mariæ.

Innerlicher Gebrauch des Weitzenbrodtwassers.

Weitzenbrodtwasser des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken / dienet wider alle Bauchflüß und die rothe Ruhr. Davon mag man auch den jungen Kindern jedesmal ein Löfflein voll zu trincken geben.

Wider das viertägig Feber: Nimm die Brosam von Weitzenbrodt/ zerriebel die klein in ein steinen oder gläsines Gefäß/ schütte darüber ein gemeinen gebrannten Wein / laß die ein Nacht mit einander beitzen/ darnach distilliers durch ein gläsinen Distillierzeug/ dieses Wassers nimm 16. Untzen und thue darzu 4. Untzen guter Näglein zu einem groblechtigen Pulver gestossen/ behalts in einem Glaß wol vermacht / laß acht Tag stehen und mit einander erbeitzen/ darnach seihe es sanfftiglich ab durch ein sauber Tuch und behalts zum Gebrauch. Wann nun einer das Quartan-Feber hat/ so gib ihm davon auf den Tag wann das Feber zu kommen pflegt/ ohngefährlich ein Stund oder anderthalb zuvor/ allwegen zween Löffel voll.

Oder nimm die Brosam von zweyen frischen Weitzenbrodten die erst aus dem Ofen kommen/ und schütte in einem Geschirr darüber ein Quatier oder áchtmaß Essigs/ distilliers darnach durch ein gläsinen Distillierzeug/ und gib dem Febricitanten davon 2. Löffel voll zwo Stund nach dem ihn das Feber verlassen / zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Weitzenbrodtwassers.

Das gedistilliert Weitzenbrodtwasser trucknet die Flüß der Augen/ vertreibt die Röthe und Flecken darinn / jederweilen ein paar Tröpfflein darein getrafft/ vertreibet auch die Flecken und Schüppen im Angesicht / dasselbige offtermals damit angestrichen und von ihm selber lassen trucken werden / und macht ein schöne und weisse Haut.

Die Haut des Angesichts und der Hände schön und weiß zu machen: Nim der Brosam von frischem Weitzenbrodt 6. Untzen/ thue sie in ein sauber Gefäß/ schütte darüber 24. Untzen Geiß- oder Esels-Milch / laß wol erbeisen / darnach distilliers in Balneo Mariæ, damit bestreich die Händ und Angesicht / nach dem du sie zuvor sauber gewäschen hast/ thue das offt und laß sie allwegen von sich selbst trucken werden.

Oder nimm frisch Brosam von Weitzenbrodt/ weiche dasselbige in Eyerklar zu Wasser geschlagen/ distilliers darnach mit einander / gebrauchs wie gemeldet.

Oder wiltu dieses Wasser noch kräfftiger haben/ so beitze die Brosam von Weitzenbrodt in sauer Pomerantzen- oder Melonen-safft / darnach distilliers und gebrauchs obgemeldter Massen.

Oder nimm die Brosam von Weitzenbrodt 16. Untzen/ ein grünen Kürbis mit Rinden und allem klein zerschnitten/ der weissen Türckischen Bonen / geschelter Pfersichkernen/ gereiniget Zürbelnüßlein / jedes acht Untzen/ Pfeben oder Peponenkernen/ Melonenkernen/ alle mit der Rinden groblechtig gestossen / jedes 4. Untzen/ ein junge Taub ausgenommen/ und mit den Federen zu kleinen Stücken zerschnitten/ alle gemeldte Stück soll man klein in einem Mörser stossen/ thue sie darnach in ein steininen Krug / schütte Geißmilch darzu / daß sie zum wenigsten zween Zwerchfinger über die genannten Stück gehe / laß also ein Nacht stehen und mit einander beitzen / darnach distilliers und behalts zu obgemeldtem Gebrauch.

Zarte und glatte Haut zu machen. Oder mach nachfolgendes Wasser welches ein sehr schöne zarte und glatte Haut macht: Nimm 4. Untzen Brosam von frischem Weitzenbrodt / weiche die in Lemonensafft ein / so viel genug ist / thue darzu sechs frischer Eyer mit ihren Schalen zerklopffet / Honig vier Untzen/ sechs rother Schnecken/ stoß alle diese Stück wol durcheinander: Nimm ferner noch vier Untzen frischer Brosam von Weitzenbrodt / zerriebel das in einem Kolbenglaß / schütte darüber 16. Untzen weiß Rosenwassers/ und die andern obgemeldten Stück darzu/ setze ein Alembicum auf den Kolben / und distillier mit sanfftem Feuer das Wasser darvon/ welches die Haut schön und glatt zu machen sonderlich erfahren und fürtrefflich ist/ dieses Wasser vertreibt auch den Kindbetterinnen die geelen Flecken im Angesicht / so sie sich darmit anstreichen.

Geele flecken im Angesicht der Kindbetterin.

Brodtwein. Vinum panatum oder Vinum ex pane, oder aber Clareum vinum ex pane.

Verzehrung des Leibs. Aus dem Weitzenbrodt machet man ein herrlichen guten Speißwein oder Claretwein / in grossen Schwachheiten und Verzehrungen des Leibs/ von langwieriger Kranckheit verursacht / sonderlich denen nützlich / die wenig essen/ und die Speiß nicht wol genieſſen können/ dañ er stärcket und nehret sehr wol/ und machet man den also: Man nimmt schön Semmelbrodt wie es aus dem Ofen kommt also heiß / darvon nimmt man der Brosam 6. Untzen / thut die in ein steininen Krug/ und noch ferner dazu 4. Untzen guten Maderyzucker/ und 1. halb Loth scharffen ausgelesenen Zimmat groblechtig gestossen / darüber schüttet man ein Elsasser Maß guten firnen Wein/ lasset solches zwölff Stunde mit einander erbeitzen / darnach seihet man es durch ein Claretsack / lasset solches so lang durchlauffen / biß es lauter wird / und damit dieser Wein desto leichter und klärer werde / soll man darzu schütten ein Pfenninggläßlein voll frischer Milch / und ihne alsdann lassen durchlauffen.

Das V. Cap.

Von der Speltz oder Dünckel.

1. Speltz. Der Speltz haben wir zwey Geschlecht / das erste Geschlecht / das eigentlich von uns Teutschen Speltz genannt wird/ ist mit seinen Graßblättern/ Halmen/ Knöpffen und Aehren dem Weitzen gleich / allein daß er sich nicht mit Fleglen außtröschen lässet/ sondern muß auf der Mühlen wie die Gersten gerollet und gescheelet werden. Ein jedes Hülßlein hat gemeiniglich zween Kernen / als zween Zwilling neben einander eingeschlossen / zeitiget mit dem Weitzen und muß ein gutes wolgebauenes Erdreich haben.

11. Einkorn. II. Das zweyte Geschlecht der Speltz/ sonst Einkorn genannt/ ist mit den Halmen kürtzer/ kleiner und schmäler dañ die Speltz/ siehet doch der Speltz nicht ungleich/ ausgenommen daß diese Frucht mit Halmen / Hülsen und Granen/ braunröthlecht ist/ die Aeher haben zween Verß oder zwo Zeilen / und lange rauhe Stachlen wie die Gerst/ wird under den Speltz und Weitzenfrüchten am allerlangsamsten zeitig/ wiewol sie im Herbstmonat mit der Speltz gesäet wird/ die muß auch gleich wie die

A I. Speltz. Zea.

B

C

Speltz auf der Mühlen entblösset und gescheelet werden. Diese Frucht wächst gern in rauhen Feldern/und darff keines sonderlichen getüngten Ackers / derwegen sie die Bauleuth auf die rauhen Felder/ die lange Zeit ungebauen / und ungepflüget gelegen/ zu säen pflegen.

Von den Namen der Speltz.

DJe Speltz ist am Rheinstrom viel gemeiner als der Weitzen/ und ist ein wahres Geschlecht desselben/ wird von den Griechen auf ihre Sprach/ Ζέια oder Ζεα genannt. Lateinisch Zeia, Zea, Spelta, Semen und Far, wie Dionysius Halicarnassæus und Asclepiades bey dem Galeno 9. secundum loca bezeugen/ sonst wird es auch genannt / Ador, Adoreum. Semen Adoreum und
D Far Adoreum. Bey dem Serap. lib. simpl. c. 123. wird Arabisch genannt *Hais*, und von Avicenna, *Hareoman*, und *Herthaman*. Sonst werden auch bey den Arabischen Authoren folgende Namen gelesen / *Hals*, *Halta*, *Harcoman*, *Hartemum*, *Ielben*, und *Iulben*. Italiänisch heisset die Speltz *Zea*, *Spelta*, *Biada*, *Pirra*, *Alga* und *Farro*. Hispanisch / *Spelta*. Frantzösisch/ *Espeautre*, *de l'Espeautre* und *Espeltra*. Ungarisch/ *Tenkoly*. Böhmisch/ Spaltha. Flämmisch und Brabändisch / Speelte. [Englisch/Spelt Corne.] Hochteutsch/ Speltz/ Dünckel/ Tinckel/ Dinckelkorn und Zweykorn.

I. Das erste Geschlecht aber wird von dem andern Geschlecht auch / wiewol ihme alle obgemeldte Namen eigentlich gebühren/ mit besonderen Namen unterscheiden / wird von den Griechen/ Ζέα δίκοκκος genannt/
E und Lateinisch/ Zea Dioccus, sonst gebühren ihm aller obgemeldter Sprachen Namen. [Zea Dicoccos vel major C. B. Lugd. Zea Brun. Cord. in Dioſc. Dod. Lon. Zeæ primum genus, Fuch. Turn. Typha, Anguil. Spelta prima, Trago, sec. descript. Far primum, Cæsal. Zea altera. Matt. Lac. Cast. Dicoccos, Matt. Romanis veteribus Semen. nunc Spelta, Dod. gal.]

II. Das ander Geschlecht aber wird von den Griechen Ζέα ἁπλῆ, und Ζέα μονόκοκκος. Lateinisch/ Zea Monococcus, Zea simplex und Frumentum Monococcum. [Engl. Saint Peters Corne.] Teutsch/ Einkorn/ Rimkorn. S. Peterskorn/das ist/ Frumentum divi Petri, und Blicken. [Zea briza dicta vel

F II. Einkorn. Zea Monococcos.

G

H

Monococcos Germanica, C. B. Zea Mneslithei Dod. Zea simpl. Matt. Lac. Cord. in Dioſc. Zeæ alterum genus Fuch. Spelta I. Trago. sec. ic. vulgo, Spelta. Cæsal. Monococcon & Frumentum barbarum, Fi venniculum rubrum, Col. Siligo & Zeæ alterum genus Tur. Briza, Dod. gal. Ad. Lugd. monococcos, Lob. Ger. minor & monococcos, Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Speltz.

SPeltz oder Dünckel hat ein Mittel Art und Natur zwischen dem Weitzen und der Gerst / truckne sänfftiglich/ gibt bessere Nahrung dann die Gerst/ und füttert geringer dann der Weitzen.

Innerlicher Gebrauch der Speltz und Speltzenmähls.

I

AUß dem Speltzenmähl machet man herrliche gute Breylein nicht allein vor die Gesunden/ sondern auch vor die Krancken/ die bereitet man mit Mandelmilch / mit Kühe- oder anderer Milch/ Fleisch-Brühen und Capaunenbrühen/ wie es jede Zeit die Gelegenheit geben will. Solche Breylein aber müssen sehr wol gekocht seyn / die sind nutzlich in den Krancheiten der Brust und Lungen/ dienen wider den Husten und die Lungensucht oder Schwindsucht / sind auch sonderlich sam in allen Bauchflussen.

In der Lungensucht soll man solche Breylein mit Geißmilch zurichten/ und damit sie in dieser Schwachheit desto dienlicher seyn mögen/soll man die Geiß mit
K lauter Speltz füttern und erhalten/ und sie sonst nichts anders essen lassen. Speltzenmähl mit Butter und Wasser zu einem Breylein wol gesotten/ ist denen sehr dienlich die Blut ausspeyen/ täglich genützet.

Speltzenmähl mit Mandelmilch zu einem Breylein gesotten ist eine heilsame Speiß / denen so mit dem drittägigen Feber beladen sind.

Speltz in Wasser gesotten und die Brühe getruncken/ oder mit Geissen-Unschlit zerlassen / darnach ein Clistier zu sich genommen / ist dienlich wider die Bauchflüß / heilet die Verfehrung der Därm / oder verhütet / daß sie nicht von der scharffen Feuchte verfehret werden.

Essen

Eusserlicher Gebrauch der Speltz und Speltzenmähls.

Wernher in den Augen.

SPeltzenkleyen in Essig gesotten / vertreibet die Wernher der Augen/wie ein Pflaster übergelegt.

Speltzenmähl mit seinen Kleyen oder ungebeutelt mit Mertzoeyelöle und frischem Butter / der nicht gesalzen ist/ temperiert wie ein Pflaster/ ist ein gute Artzeney wider die Geschwulst der Leber von Hitz / auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Leber-Geschwulst von Hitz.

Schlauchwasser-sucht auswendig.

Wider die Schlauchwassersucht: Nimm 30. Untzen Speltzenmähls / der Blumen von dem Asierstein 15. Untzen/Mumig 12. Untzen/ alles zu reinem Pulver gestossen / temperiere diese Stück mit Schweinenschmaltz / das ein Nacht im Wein gelegen seye / zu einem Pflaster / streich es auf ein bequem leinin Tuch oder auf einem Barchen / und legs über den gantzen Bauch / solches erfrische wiederum je über den dritten Tag.

Eyer frisch zu behalten.

Wilt du Eyer über den Winter frisch behalten / so vergrab sie wol in Speltzen/ daß sie warm ligen.

Das VI. Cap.

Von Speltzkern Alica, und andern Stücken / so von Speltz bereitet werden.

Speltzen.

DEr Kern oder Speltzenkern wird aus der gemeinen zweykörnigen Speltzen heutigs Tags noch bey uns wie bey den Alten bereitet/ ausgenommen / daß er nicht mit dem Gips/wie vor Zeiten geschehen ist/ gemacht wird. An etlichen Orten/da der Weitzen überflüssig wächst/und Mangel an der Speltz ist/wird auch der Kern aus Weitzen/gleichfals wie aus der Speltz/zu dem täglichen Gebrauch der Küchen bereitet. Theophrastus der schreibet / daß man auch aus wilder Gersten guten Kern machet. Aber gemeiniglich wird durch das Wort Alica allwegen der Kern/ so aus der Speltz gemachet/ verstanden/ wie auch Dioscorides lib. 2. cap. 84. bezeuget / daß zu seiner Zeit der Kern aus der Speltz gemachet worden seye / wie dann auch derowegen die Speltz noch auf den heutigen Tag von den Mayländern auf ihre gemeine Spraach *Alga*, das ist Alica, genennet wird / dieweil man den Kern Alicam daraus bereitet.

Von den Namen des Kerns.

ES ist der Kern bey den Alten nicht auf einerley Weiß gemacht worden/derowegen er auch mit besondern unterschiedlichen Namen genennet/ wiewol sie denselbigen alle gemeinlich aus der Speltz bereitet haben/ irren derowegen diejenigen nicht wenig/ die solches vor ein sonderlich Geschlecht des Korns oder der Fruchtgewächs halten/ sintemal es ein gemachtes Korn ist/ so furnemlich aus der Speltz gemacht worden ist. Alle Lateinische und Griechische Scribenten / die den Galenum und andere Griechische Authores in das Latein verdolmetscht haben/die haben die Griechischen Wörter ἄλιξ und χόνδρος, welches zwey unterschiedliche Ding sind / Halicam oder Alicam interpretiert/ daß aber Ἄλιξ und χόνδρος nicht ein Ding sey/ ist aus Paulo Aegineta lib. 1. c. 78. leichtlich zu beweisen/und darzuthun/welcher diese Ding außdrucklich unterscheidet/und einem jeden sein besondere Würckung und Eigenschafften zuschreibet/ und auch an etlichen Orten je eines vor das ander substituiert/als in dem 19. 39. und 62. Capitel des dritten Buchs zu sehen / und der Unterscheid abzunemmen ist. Der Unterscheid aber dieser stehet allein in der Bereitung dieser beyden. Dann der Kern/ so aus der Speltz bereitet wird/ist das recht Halica, welches wie Plinius lib. 22. c. 25. schreibet/ daß es ein Römisch Werck seye/ welches zu den Zeiten Pompeji magni noch nicht im Gebrauch gewesen/ dieser Kern wird von Paulo Aegineta Griechisch und eigentlich Ἄλιξ geneñet/welches nicht mit Gips und Sand/wie der Kern Chondrus genannt/ sondern mit Kreiden gereiniget / præpariert und weiß gemacht worden ist. Solchen Unterscheid aber haben ohne zweiffel/dieweil nur an der Bereitung gelegen ist/ die gemeldte Lateinische Dollmetscher nicht geachtet und den gering geschätzet / daher auch solcher Irrthum/ wiewol er unschädlich / auf unsere Medicos gerathen/ die noch heutiges Tages darbey bleiben / sintemal man zu unser Zeit von der Præparation der Alten nichts weist/ und der Kern oder Alica viel anders von Speltz und Weitzen bereitet wird/dann vor Zeiten. Das ander Geschlecht des Kerns/die mit dem Gips und Sand bereitet worden / die ist eigentlich von den Griechen χόνδρος, und von Aëtio χόνδρος ἄλικος genennt worden / und ist die Bereitung von allen Griechischen Authoren nicht beschrieben worden/ausgenommen von dem Keiser Constantino, der sie lib. 3. c. 7. lehret zubereiten/ und sie vielleicht etwan aus einem Lateinischen Author abgeschrieben hat/welche Præparation wir vor schädlich halte/ sintemal sie mit dem Gibs bereitet wird/ wer aber Lust hat mag dieselbige an gemeldtem Ort suchen und bereiten / wir wöllen uns mit unserm Kern/ wie der heutiges Tags vor die Küchen zur täglichen Speiß und Nahrung bereitet wird / genügen lassen/ sintemal man dieselbige viel nutzlicher gebrauchen kan dann einige Sort der Alten Kern. Von unsern Aertzten wird er genannt Alica, Halica, Chondrus, und von den Practicanten / Granum, Chandarusium und Candarusium. Die gesottene schleimechtige Brühe darvon/ wird von den Griechen χόνδρος πλυτὸς genannt / und von den Practicanten / Ptisana Halicacea oder Zeacea. Die Brühe aber/so von dem Weitzenkernen gesotten und bereitet wird / heist von den Griechen Πτισάνη oder Πτισάνη πυρίνη. Lateinisch/ Ptisana Triticea. Teutsch / Weitzenmüßlein / wie das andere so vom Speltzkernen bereitet wird / Speltzenmüßlein. Der Kern wird von Serap. lib. simp. c. 75. *Chandaros*, c. 323. *Arizi*, und c. 447. *Handain*, Arabisch genannt. Flämisch und Brabändisch/ Gort. Hochteutsch/Kern und Speltzenkern/ zum Unterscheid des andern/ so aus dem Weitzen bereitet wird/ den neñt man Weitzenkern/ und Lateinisch / Halicam oder Alicam Triticeam.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Kerns.

Stulgang stopffen.

DEr Kern wie Galenus, Paulus Aegineta und die Erfahrung selbst bezeuget/ nehret kräfftiglich und stopffet den Stulgang mehr dann der Reiß / und ist dem Magen auch bequemer/sonderlich aber die Brühe darvon/ wann die zu einem Müßlein gesotten wird/ die ist Gesunden und Krancken dienlich / gebieret aber schleimige Feuchten/und macht gern den Stein in Nieren und Blasen wachsen. Der Kern aber in der Substantz mit der Brühen zu eim Muß gesotten ist schwärlich und hart zu verdäuen / dienet allein vor grobe arbeitsame Leut und Holtzflösser.

Stein.

Innerlicher Gebrauch des Kerns.

DEr Kern wird heutiges Tages von den Köchen und Haußmütteren sehr in der Küchen gebrauchet/ sintemal er kräfftiglich speiset / und eine gute Kost vor arbeitsame Leut/ die im Feld/ Weinbergen und Wälden arbeiten/dann er sättiget bald/und hält wol wider/ sonderlich aber wann er mit Wasser gekocht wird/ doch nehret er besser/so man den mit Milch kochet/ist ein gute Speiß den jenigen / so mit dem Hundshunger beladen sind/ und die Frassen/ die man nicht ersättigen kan.

Hundshunger.

Vor die Febricitanten und in hitzigen Schwachheiten/ ist es ein Speiß und Artzney/ so man den Kern mit frischem Wasser wol seudet / biß daß er eine dicke schleimige

Febricitantes

A schleimige Brühe überkommt / darnach seihet man die Brühe von den Kernen ab/ das stärcket und nehret die Krancken sehr wol. So man aber haben will/daß diese Brühlein mehr kühlen/ soll man im sieden die Milch von den vier kalten Saamen / und ein wenig weissen Magsaamen zugiessen. Etliche so sie die Krancken / so von langwiriger Kranckheit in Verzehrung/ wieder zu recht bringen und sie besser nehren wöllen / bereiten solche Brühlein oder Mußlein / mit guter Ochsen- oder Hammelfleischbrühen/ oder aber mit Hüner- oder Capaunenbrühen/ und scheiden darnach die Kernen darvon / und geben die Bruhen den Krancken/ und thun sehr wol und recht daran/ dann es wol stärcket und den Leib kräfftiglich nehret.

Milch machen.

B Speltzen- oder Weitzenkernen mit Milch zu einem Brey gesotten und durchgestrichen / ist eine herzliche und kräfftige Speiß vor die Säugammen/ denen die Milch verseihen wil/ dann es macht ihnen viel Milch/ und machet dieselbige auch fallen / daß sie wol säugen mögen.

Rothe Ruhr.

Die Brühe / da der Speltzkern eingesotten ist/ wird fast nutzlich gebrauchet wider die rothe Ruhr / die mit grossem Schmertzen im Leib kommt / dieselbig wie ein Clistier zu sich genommen.

Eusserlicher Gebrauch des Kerns.

Fistel und Geschwär der Augen. Rauche Nägel an Fingern. Raud.

SPeltzenkern gestossen und mit Essig zu einem Brey oder Pflaster gesotten/vertreibt die Fistel und Geschwär der Augen / auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt. Gemeldte Artzney heilet auch die rauhen unebenen Nägel an den Fingeren/ deßgleichen auch die

C Räude und den Grind/ gleichfals übergelegt.

Von Grieß oder Grießmähl.

DAs Grießmähl haben vor Zeiten Griechenland und Italia ein lange Zeit an statt des Brodts gebraucht/ und Brey daraus bereitet/dann auch die Römer viel Jahr lang nur Brey und kein Brodt geessen haben/ wie Plinius lib. 18. cap. 8. solches bezeuget/ und spricht / daß es hernach zum Gebrauch der Artzney verändert worden seye. Grieß aber ist gröber dann ander Mähl/und wird/wie Dioscorides beschreibet lib. 2. cap. 78. aus Weitzen und Speltz gemacht / darauß dann Gemüß und Breylein bereitet werden/ welche überflüssig nehren/aber schwärlich im Magen verdäuet werden.

Stulgang stopffen.

Das Grießmähl aus Speltz gemacht / die vorhin gedörrt worden ist/stopffet den Stulgang hefftiger. Vor

D Zeiten hat man den Grieß auch erstlich aus Gersten gemacht/ ist aber der/ so aus der Speltz oder Weitzen bereitet/ nutzlicher befunden worden. Heutiges Tages wird solches Mähl beyde von Speltz und Weitzen hin und wieder in Ober- und Nieder-Teutschland gemachet/ fürnemlich aber am Rheinstrom aus der Speltz / da dann dieselbige in grosser Menge wächset / im Westerreich aber und anderen mehr Orten / da der Weitzen überflüssig wächst/ deßgleichen auch in Nieder-Teutschland / wirds allein aus dem Weitzen gemacht/daraus bereitet man gute Brey/etwan mit Wasser/etwan auch mit Milch/und auch bißweilen mit Fleisch oder anderen kräfftigen Brühen / die nehren sehr wol / und sind ein herzliche/ kräfftige Speiß vor arbeitsame Leut/ die wol

E widerhalte und kräfftig füttern. Dieses Mähl aber wird von den alten Griechen/ Κρίμνον genannt / und scheinet daß es anfänglich seinen Namen von der Gersten / die da Griechisch Κριθὴ heisset/ bekommen habe. Von den Nachkommen aber/oder von den neuen Griechen ist es nicht Κρίμνον, sondern Πόλτος und Πολτάριον genannt worden. Lateinisch/Crimnum, Pultarium, Puls, Pulticula und Farina crassior. Teutsch / Grieß und Grießmähl/ sintemal es eine Gestalt wie ein Sand hat.

Von Kinderbreylein.

AUs dem rein gemahlenen/wol gebeutelten Speltzenmähl machten die Alten ein Mußlein einem dünnen Breylein ähnlich / welches von den Griechen Ἄθαρα,

F Ἄθαρ und Ἄθηρα genannt ward/welches wie Plinius lib. 22. cap. ultimo bezeuget/ ein Egyptisch Wort ist/ seye aber doch gleichwol von den Griechen angenommen worden/ daher es auch noch heutiges Tages von den Lateinischen Athara oder Athera genennet wird/ dieses haben die Alten nicht allein die jungen Kinder damit zu speisen gebraucht / sonder auch zu den Pferstern. Solche und dergleichen Breylein werden heutiges Tages nicht allein bey uns aus dem gebeutelten Speltzenmähl/sondern auch aus dem Weitzenmähl bereitet/ zur Speiß und Nahrung der jungen Kinder. Aëtius sagt/ daß man sie auch aus dem Krafftmähl machet/und Plinius aus dem Mähl des Amelkorns. Julius Pollux nennet den Brey von Hirschenmähl gemacht auch Atheram. Die armen Leut in Teutschland machen auch diese Breylein aus Rocken- und Heiden Korn-

G mähl mit Wasser/Bier oder Milch/wie es ein jedes seiner Gelegenheit nach haben kan. Dergleichen Breylein werden bald verdäuet / nehren ziemlich und bald/ derowegen sie ein gute Speiß vor die jungen Kinder und alte betagte Leut sind / die aus Mangel der Zähn das Brodt und andere Kost nicht wol käuen können.

Das VII. Capit.

Von dem Speltzenbrodt.

AUs dem wolgebeutelten Speltzenmähl macht man ein herzlich schön Weißbrodt oder Semelweck am Rheinstrom/ wie man solches sonst an andern Orten aus dem Weitzensemel zu backen pflegt/

H welches ausserhalb des Weitzenbrodts vor allem andern Brodt / so aus andern Früchten gebacken wird/ den Preiß hat/ wie es dann auch sehr künstlich und wol bereitet und gebacken wird / ist aber etwas tucker und milter dann das Weitzenbrodt/ist lieblich und dannoch tig zu essen / wann es noch frisch ist / so es aber über zween Tag alt wird/ so wird es zähe und ungeschmack/ und ist auch schwärlicher zu däuen.

Von dem Namen des Speltzenbrodts.

DAs Speltzenbrodt/ sonderlich das aus dem Semelmähl der wolgebeutelten Speltzen gebacken wird/ hat einen gemeinen Namen bey den Griechen mit dem Weitzenbrodt/ das aus dem Semelmähl des gemahlenen Weitzen bereitet wird/ und wird Σεμιδαλίτης ἄρτος, genannt / Lateinisch / Semidalites panis. Teutsch/ Speltzensemelen und Semelweck. Das gemein Speltzenbrodt heist Lateinisch / Speltaceus oder Zeaceus panis. Teutsch/Speltzenbrodt. Dieses Brodt wird durch die Becker an vielen Orten/die dem Gewinn nachtrachten / durch die Kunst zugericht / daß es groß und scheinbar wird / thut sich auf und wird luchtricht wie Schwamm/das wird von den Griechen Σπογγώδης ἄρτος genannt. Lateinisch / Panis Spongiosus. Italiänisch / *Pane Buffero*, und *Pane Spongoso*. Hispanisch/ *Pan Sponioso*. Frantzösisch/ *Pain Bouffe*. Englisch/ Breadde Lyle a Spounge. Flämmisch und Brabandisch/ Pofbroodt oder Hoofbroodt/ und Hochteutsch/ schwammechtig Brodt.

Von der Natur/Krafft/Würckung/und Eigenschafft des Speltzenbrodts.

DAs Speltzenbrodt nehret weniger als das Weitzenbrodt/ und ist am unmüthigsten zu essen/ und auch verdäulicher/ wann es eines Tages alt ist / ist es aber älter / wird es undäulich / und gibt sehr geringe Nahrung. Das schwammechtig Speltzenbrodt ist gesund / machet viel Wind im Leib / und blähet den Bauch auf/ wird darzu schwärlich abgedäuet.

Innerlicher Gebrauch des Speltzen-Brodts.

AUs der Brossam des Speltzenbrodts machet man allerhand gute Breylein und Mußlein wie auch dem Weitzenbrodt mit Milch/ Mandelmilch/ Hüner-

A oder Fleischbrühen/ oder mit Wein/ Bier und Zucker/ allerdings wie wir oben von dem Weitzenbrodt Meldung gethan haben / die nehren alle wol und kräfftiglich/ werden beyde vor gesunde und krancke Menschen nutzlich zugericht.

Purgirts. Leberfluß. Ein Brey von geröschtem Speltzenbrodt mit Milch oder Hünerbrühen zugericht / ist ein edle Artzney und Speiß vor die Bauchflüß und Durchläuff / und sonderlich aber vor den Leberfluß.

Eusserlicher Gebrauch des Speltzenbrodts.

Brüchen. Die Brossam von Speltzenbrodt mit Milch / die frisch gemolcken ist / und mit Rosenöl zu einem Pflaster gesotten/ zertheilet die Knollen von erstockter B Milch in der Weiberbrüsten / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Geschwär. Wider das schmertzliche Seitenstechen und Geschwär / Pleuritis genannt: Nimm ein Speltzen neu gebacken Brodt/schneide das mitten von einander/und salbe beyde Theil innwendig mit dem allerbesten Theriack/mache sie warm über einer Gluht/ und leg ein Theil also warm über das schmertzhafftige Ort/ und das ander theil auf den Rücken/ stracks dagegen herüber / die binde darnach wol mit einer bequemen Binden / damit sie nicht abfallen / lasse sie also 12. Stund ligen/ und thue das so lang/biß das Geschwär breche/wann es nun aufgangen ist/so thue das Brodt hinweg/und gebrauch Artzneyen/ die da weiblich machen auswerffen/und die Brust und Lungen reinigen.

C Wider das Erbrechen und Undäuen: Röschte ein Speltzenbrodt auf Kolen/biß daß es braun wird / weiche es in Essig/ thue darzu 2. Loht gepülverten Mastix mehr oder weniger/ nachdem des Brodts viel oder wenig ist/und Narden und Mastixöl so viel genug ist/seude diese miteinander zu einem Pflaster / streich darvon auf ein Tuch / und legs warm über das Hertzgrüblein und den Magen / das wird das Erbrechen bald legen.

Das VIII. Cap.

Von Weitzenspeltz oder nackender Gerst.

D

Weitzenspeltz. Zeopyrum.

E

F Weitzenspeltz. DJe Weitzenspeltz ist mit ihrem Gewächs allerding der Speltz fast ähnlich / aber die Kernen oder der Saamen ist nicht in seinen Hülßlein so wohl verschlossen als die Speltz/wird derowegen außgedroschen in den Scheuren wie der Weitzen/ und hat einen braunen geelen Saamen fast wie die Weitzenkörner. Dieses Weitzen Geschlecht ist im Waßgau und Westerich gantz gebräuchlich / beyde zum Brodtbacken und auch zum Gebrauch in der Küchen/ den bereitet man auch wie den Weitzenkern/ machet Suppen und Brey daraus. Am Rheinstrom ist diese Frucht fremd und schier unbekannt.

Von den Namen der Weitzenspeltz.

G WEitzenspeltz ist ein halb Weitzen- und ein halb Speltzenkorn / daher es auch seinen Namen empfangen hat / es wird von Galeno Griechisch / Ζειόπυρον oder Ζειοπυρον, genannt. Lateinisch/ Zeopyrum, und von den Kräutlern Triticospelthum und Hordeum nudum. [Zeopyron seu Triticospelthum, C. B. Zeopyron & Gymnocrithon, Galeno: Speltæ 3. species, Trag. Zeopyron. Dod. gal. & post Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Hordeum hexasticum, Cord. in Dioscor. glabrum, Cord. hort. hist. nudum, Ges. mundum Cæs. gymnocritho, Camer.] Italiänisch / *Zeopyro* und *Orzo nudo*. Englisch/Wheate Barly und nacke Barly. Flämmisch/ Terwespelte/ und neackte Gerste. Hochteutsch / Weitzenspeltz / Speltzweitzen / Nacketgerst und Kern / sintemal an etlichen Orten Kern daraus gemachet wird.

H Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Speltzenweitzens.

DEr Weitzenspeltz hat eine vermischte Natur und Eigenschafft der Speltz und des Weitzen/als wañ Weitzen und Speltz durch einander vermischet wäre/ wie solches auch Galen. lib. 1. de alim. facult. bezeuget.

Innerlicher Gebrauch des Speltzenweitzens.

DEr Speltzenweitzen muß an etlichen Orten die Gerst in der Küchen vertretten/den kocht man wie die Gerst und Kern/ mit Milch oder Fleischbrühen/ auch etliche mit Wasser / und ist ein kräfftige und gute Speiß vor arbeitsame Leut / dann sie widerhält wol/ und nehret auch den Leib treffenlich wol.

Aus dem Mähl dieser Frucht werden auch herzliche und gute kräfftige Breylein und Mützlein gemacht/
I beyde vor gesunde und krancke Leut / allerdings wie wir hiebevor von dem Weitzen und Speltzenmähl Underricht gegeben haben.

Das Brodt/ das aus dieser Frucht gebacken wird/ stärcket und nehret besser dann das Speltzenbrodt.

Sonst mag man aus dem Mähl und Brodt allerhand gute Artzneyen bereiten / innerlich in Leib zu gebrauchen/ wie hiebevor von dem Weitzen und Speltzenmähl und Brodt angezeigt worden ist.

Eusserlicher Gebrauch des Speltzweitzens.

AUs dem Mähl und Brodt des Speltzweitzens/kan man gute Pflaster und andere tügliche Artzneyen zu den äusserlichen Gebrechen des Leibs bereiten lassen/
K allerdings wie wir von dem Weitzenmähl und Brodt gelehret haben.

Das IX. Cap.

Von dem Amelkorn.

DAs Amelkorn ist ein Geschlecht der Speltz/wiewol es so viel Halmen/ Blätter und das gantze Gewächs anlanget / samt der Frucht oder Kernen/ so ist es dem Weitzen ähnlich/ außgenommen daß sein Aeher rauhe Haar haben / und etlicher massen der Gersten ähnlich und gleich sind/ die sind in zwo Zeilen mit den Granen getheilet wie die Speltz oder Sommergerst / die Granen aber seyn in ihren Hülßlein verschlossen

Amelkorn.

A **Amelkorn.** Frumentum Amyleum.

B

C schlossen / und müssen auch also wie die Speltz auf der Mülen gescheelet werden. Dieses Korn wird im Frühling gesäet/ und kommt in dreyen Monaten zu seiner Zeitigung wie andere Sommerfrücht.

Von den Namen des Amelkorns.

ES wöllen etliche ein Soñerweitzen aus dem Amelkorn machen / aber sintemal es seine Frucht oder Granen in Hülsen verschlossen hat wie die Speltz/ und mehr Gemeinschafft hat mit der Speltz dann mit dem Wäitzen/ soll es billicher der Speltz zugeeignet werden. Es scheinet dieses Gewächs das Far Halicastrum Columellæ zu seyn/ welches im Frühling gesäet wird/ und derowegen auch Trimestre genennet wird. Dieses Korn wird von Dioscoride und andern Griechen auf
D ihre Sprach ὄλυρα genannt. Lateinisch von Plinio Olyra und Arinca, und von Kräutlern/ Frumentum Amyleum, Triticum Amyleum, Zea und Spelta Amylea, und von Hieronymo Trago, Far candidum. [Zea amylea, vel Zeopyrum Amyleum C. B. Tritici 2. genus, Trag. Euch. Lon. Olyra, Dod. gal. Lugd. Amyleum frumentum, Far halicastrum Dodonæo.] Flämmisch und Brabändisch/ Amelkoren/ und Hochteutsch/ Amelkorn. [Englisch / Starche Corne.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Amelkorns.

AMelkorn gibt geringere Nahrung dann die Speltz/ welches auch von dem Brodt zu verstehen ist/ wiewol ein schön und hübsch Weißbrodt daraus gebacken
E wird. Man macht auch schön Grießmähl daraus/ deßgleichen auch Amelkorn uñ dem Teutschen bekomen hat.

Innerlicher Gebrauch des Amelkorns.

AUs dem Amelkorn/ seinem Mähl und Brodt/ mag man wie aus dem Wäitzen gute Brey und Gemüß bereiten/ wie dann solches im Westerreich gemein ist.

Das X. Cap.

Von dem Amelkern.

Amelkorn. DEr Amelkern Tragus genant / ist dem Kern/ welchen man Alicam nennet / ähnlich / und ist ein Kern / der durch die Kunst bereitet
F wird: Irren derowegen nicht wenig / die es für ein besonder Korngewächs halten/ und wird aber solches wie Galenus libro de aliment. bezeuget / aus dem besten Amelkorn bereitet: Aber in den Commentariis lib. 1. de ratione victus in acutis schreibet er / daß solcher Kern aus Speltzen gemacht werde. Cassius Dionysius bereitet diesen Kern aus dem Alexandrinischen Wäitzen. Plinius sagt lib. 18. daß er aus Wäitzen allein in Campania und Egypten gemacht werde. Er werde aber nun aus Amelkorn/ Weitzen oder Speltz gemacht/ so ist kein anderer Unterscheid under dem andern Kern und dem Amelkern/ dann allein in der Bereitung/ daß nemlich der Kern Chondius und Halica mit Gyps-
G Sand und Kreiden bereitet werden / und der Amelkern allein in Wasser gebeitzet/ und folgends geschelet wird/ wie das Cassius Dionysius lib. 3. agric. solchen zu scheelen lehret / nemlich / man nimmt Alexandrinischen Weitzen / der wird in Wasser geweicht und gescheelet/ in der heissen Sonnen gedörret/ darnach wird er wieder in Wasser geweichet/ und das so offt und vil biß alle Häutlein und Zäselein darvon fallen / darnach wird er zum Gebrauch behalten. Auf diese Weiß soll der Kern auch aus dem Amelkorn bereitet werden/
H welcher eigentlich Tragus genennet wird.

Von den Namen des Amelkerns

DEr Amelkern wird Griechisch von Dioscoride, Galeno, und anderen Griechischen Aertzten/ Τραγος genannt/ und von dem Hippocrate 2. de Diæt. Τρῦγις. Lateinisch/ Tragus, Tragus cerealis und Tragus frumentarius, und von Hippocrate Trygis.
H Teutsch/ Amelkern/ das ist/ Halica Olyrina.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Amelkerns.

AMelkern nehret viel weniger dañ die Speltz/ spricht Dioscorides, von wegen der Spreuer/ deren es viel hat/ derhalben wird es auch schwärlich im Magen verdäuet / und hat aber eine Würckung/ damit es den Bauch erweichet. So aber dieser Kern wol von den Hülsen/ Spreuen und Häutlein gereiniget wird/ gibt er ziemliche Nahrung / und wird auch desto leichter verdäuet.

Innerlicher Gebrauch des Amelkerns.

DEr Amelkern obgemelter massen bereitet/ wird mit Milch oder guter Fleischbrühen bereitet/ darauß macht man gute Gemüß und Brey/ die fürtrefflich und geben sehr gute Nahrung also zugericht: Wann man sie aber allein mit Wasser kochet / nehren sie viel weniger.

Zu den Zeiten Galeni, wie er selbst lib. de alimento bezeuget/ hat man den Amelkern erstlich in Wasser gesotten/ darnach im sieden gesottenen Most oder süssen Wein oder Weinmeth zugegossen / und Zuckerlein zuvor in Wasser geweichet / biß sie aufgequellen/ darüber gestreuet.

Das XI. Cap.

Von dem Amelmähl oder Steiffmähl.

DIeweil das Amelmähl heutiges Tages an vielen Orten aus dem Amelkorn gemacht wird/ daher es auch den Namen von den Teutschen bekommen hat / haben wir nicht underlassen wöllen/ dasselbige hie in diesem Capitel nach dem Amelkern und was ferner daraus bereitet wird/ auch zu beschreiben / und wird aber solches auf nachfolgende weiß bereitet. Nimm Amelkorn das sauber gewäschen und gereinigt seye/ nach deme du viel oder wenig des Amelmähls machen wilt / thue das in ein frisch kalt Brunnenwasser/ laß darinnen ligen/ und rühre es den Tag offt durch einander/ und geuß täglich das wasser ab/ und wiederum frisch Wasser darüber. Wann der fünffte Tag herum/ soll man das Wasser gar rein ab-

A seihen / also daß man das Ammelkorn nicht unter ein-
ander rühre / und die Kleyen mitgehe / aber das allerlet-
te Wasser so herab gehet / solt du in ein sauber Geschirr
thun / das Ammelkorn solt du stossen / und durch ein
Tuch streichen wie ein Pfeffer / und jegliches Wassers
ein wenig damit vermischen / daß das Marck desto baß
durchgehn möge / solches solt du in der heissen Sonnen
in einem bequemen Geschirr trocken lassen werden / und
stätig das Wasser davon abschütten / so bekommest du
schön Krafftmahl.

Das allerbeste Ammelmähl / wie Dioscorides bezeu-
get / wird in Candien und Egypten aus dem Sommer-
weitzen gemacht / und geschicht solches wie folget: Man
nimmt wol gereinigten gesäuberten Sommerweitzen /
befeuchtiget denselben mit Wasser / und geußt alle Tag
B fünff mal frisch Wasser darüber / und wann es seyn
kan auch des Nachts: Wann der Weitzen nun also
weich worden ist / so geußt man das Wasser sittiglich
ohne besondere Bewegung ab / damit nichts nutzliches
darmit abfliesse. Darnach wann der Weitzen aller
weich worden ist / so schöpffet man das Wasser ab / und
tritt ihn mit Füssen / wann das geschehen / so geußt man
wiederum Wasser darüber / tritt den wiederum wie zu-
vor / und rühret es wol durcheinander. Zum letsten so
nimmt man die Kleyen die obenher schwimmen mit ei-
nem Sieb heraus / und das übrig so durch das Sieb ge-
trieben und gesigen ist / leget man von stund an auf neu-
gebackene Ziegelstein in den heissen Sonnenschein zu
trucknen / dann so es eine kleine Zeit feucht bleibt / so wird
C es sauer.

Es wird auch Krafftmähl aus der Speltz gemacht /
wie folget: Man lässet die Speltz zween oder drey Tag
lang weichen / wäschet und arbeitet sie mit den Händen /
wie man thut im Brodt machen / darnach setzet man sie
wie oben gemeldet in den heissen Sonnenschein / und
lässet sie trucken werden / aber solches Krafftmähl ist
unttüchtig in der Artzney zu gebrauchen / aber zu andern
Dingen ist es tauglich. Es machen auch etliche das Am-
melmähl aus Gersten / aber das so aus dem Ammelkorn
und Weitzen gemacht wird ist das beste. Aëtius ge-
brauchet das Ammelmähl von der Gersten in die Au-
gen-Artzney / Athanasiam lib. 7. c. 104. Galenus gebrau-
chet an statt des Ammelmähls die Blum von dem schö-
nen Weitzenmähl / lib. 7. loc.

D

Von den Namen des Ammelmähls.

Das Ammelmähl wird von den Griechischen Aertz-
ten auf ihre Sprach / Ἄμυλον, und von dem Ari-
stophane, Ἀ μυλ☉, genannt. Lateinisch / Amylum und
Amylus, derhalben daß es ohne die Mühlen gemacht
wird. Die Apothecker und gemeine Artzet die nennen
es mit Verwechselung eines Buchstabens / Amydum
oder Amidum. Von den Simplicisten wird es genen-
net Farina Amyla und Amylea Farina. Arabisch wird
es von Avicenna und Andrea Bellunense genannt / Ne-
sastegi, Nasestegi und Alnefastegi. Von dem Glossogra-
pho Avicennæ, Alnesci und Alnesti, von Haliabbate Re-
gal. dispositior. an vielen Orten Eneri. Sonst werden
auch hin und wieder in den Arabischen Authoren fol-
gende Namen gelesen / Hanubum, Hebacul, Hebal,
Nefreugi, Nice, Niche, Nicke, Nixe, Rosiliab und Ta-
E linnac. Italiänisch wird es genannt / Amylo und Amido.
Hispanisch / Amidon und Leche de Trigo. Frantzösisch /
Amydon. Flämmisch und Brabändisch / Ameldonck und
Stoffiel. Hochteutsch / Amelmähl, Amelung / Amlung /
Krafftmähl / Steiffmähl / Amidum und Numerdum.

Von der Natur / Krafft / Würckung / und Ei-genschafft des Ammelmähls.

F Ammelmähl oder Krafftmähl ist kühler und trucke-
ner dann der Weitzen oder Ammelkorn / davon
es bereitet wird / kühlet doch mit einem Temperament /
wird nutzlich beyde innerlich und äusserlich zu vielen
Gebrechen in der Artzney gebrauchet / deßgleichen auch
in der Küchen.

Innerlicher Gebrauch des Ammelmähls.

Das Ammelmähl kan man in der Küchen nicht wol entrahten / dann treffentliche gute Süpplein / Mußlein und Breylein vor die Krancken darvon be-
reitet werden / und sind dieselbigen sonderlich dienstlich in den Catharren / die Flüß zu stillen / den rauhen Hals / Kälen und Brust zu miltern / zu dem Husten / allen hi-
tzigen Gebrechen der Brust und Lungen / sind eine heil-
same Speiß und Artzney in der Lungensucht / Entzün-
dung der Lungen / Brustgeschwär / Seitengeschwär und Stechen / und so einem ein Ader in der Lungen zer-
sprungen oder zerbrochen wäre / sind dienlich in allen innerlichen Apostemen / deßgleichen in den Geschwären des Magens / der Nieren und Blasen / und wider den Saamenfluß Gonorrhæam. Solches Breylein aber G soll man also bereiten: Nimm schönes und saubers Ammelmähl nach deinem Gefallen zu einem subtilen Pulver gestossen und durchgesiebet / lasse es mit fri-
schem Wasser ein Wall oder etliche aufsieden / geuß darnach siebenmal so viel Mandelmilch darzu / und ein wenig Buttern / laß sittiglich sieden zu einem dünnen Mußlein oder Breylein / thue Zucker darzu nach dei-
nem Gefallen / oder bestreue es wann du es angericht hast mit gestossenem Zucker. Arme Leut mögen es auch mit gemeiner Kuhemilch zu obgemeldten Gebäcken be-
reiten / fürnemlich wann kein Fieber vorhanden ist.

Flüß. Hals und Brust miltern. Hitzige Gebrechen der Brust und Lung. Brustgeschwär. Innerliche Apostemen. Magen Geschwär. Samenfluß.

Die Amelungbreylein sind auch fast dienlich in allen Bauchflüssen und Durchläuffen / deßgleichen wider die rothe Ruhr / und sind ein gute Speiß und Artzeney mit Milch oder Hünerbrühe bereitet. Oder nimm zwey H Loth rein gepülvert Krafftmähl / ein hart gebratenen Eyerdotter / zertreibe den mit der Brühen von einem gesottenen Feldhun / oder in Mangel deren / mit Hü-
nerbrühen oder aber mit gestählter Milch / streiche den dann durch ein Pfeffertuch / thue darnach das Ammel-
mähl darzu / schütte Brühe darüber / so viel du bedarffst / laß es sittiglich zu einem dünnen Breylein sieden / saltz es daß genug ist / doch nicht zu viel / und gibs dem Krancken zum wenigsten zweymal des Tages in Essen / es wird dem Krancken wol thun / dann Ammelmähl zu allen Speisen / oder auf welcherley Weiß das ge-
braucht wird / ist nicht allein in der rothen Ruhr / son-
dern auch sonst in allen andern Bauchflüssen fast dienlich.

Bauchfluß. Rotheruhr.

Ammelmähl mit Kühe- oder Mandelmilch und Pe-
nidzucker mit einem frschen Eyerdötterlein zu einem I Breylein gesotten / ist ein heilsame Artzney und Speiß denen so Blut auswerffen.

Blut auswerffen.

Ein Breylein oder Mußlein mit Mandelmilch / Geißmilch oder Hennenbrühen bereitet / wol gesotten / und ein wenig mit Penidzucker süß gemacht / ist ein edle Speiß und Artzney vor die Lungensüchtigen.

Lungsüchtige.

Den Schwindsüchtigen / die mit dem schwindsüch-
tigen Fieber beladen sind / soll man ein Breylein von Ammelmähl und wolgesottener Gerstenbrühen ohne Buttern bereiten / das ist ihnen nicht allein ein gute Speiß / sondern auch ein heilsame Artzeney.

Schwindsüchtig Fieber.

Wol gepülvert Ammelmähl mit guter frischer Geiß-
milch oder Kühemilch / mit süssem frischem Mandelöl und ein wenig Zucker zu einem dünnen Breylein gesot-
ten / dient den Schwind- und Lungsüchtigen sehr wol. K Oder mach ein Breylein von Krafftmähl mit Mandel-
milch / ein paar frischer Eyerdotter / vermischs durch ein-
ander / laß wol sieden / und machs süß mit Penidzucker.

Wider die Heiserigkeit / rauhe Kälen und Brust von scharffen Flüssen verursachet: Mach ein Brey-
lein oder Mußlein von Ammelmähl mit frisch gemol-
ckener Milch und einem Löffel voll Honigs / lasse es wol sieden / und gibs warm zu essen / es hilfft.

Heiserigkeit.

Ammel- oder Krafftmähl eine Nacht in frischem Wasser geweichet / darnach mit frischem süssem Man-
delöle zu einem Breylein gesotten / und mit Penidzucker süß gemacht / dienet wider die Apostemen der Brust.

Apostemen der Brust.

A Ein Müßlein oder Breylein gemacht von Aũelmähl mit Milch und ein wenig Zucker/und wol gesotten/dienet wider die Flüß und Catharren zu der Brust so kein Fieber vorhanden ist/so aber ein Fieber darbey ist/soll man die Brühe von wol gesottener Kochgersten nemmen/ und wie gemeldet/ ein Breylein darvon bereiten.

Flüß zu der Brust.

Lungengeschwär.

Wider die Geschwär der Lungen und das Eiterauswerffen / mach folgendes Breylein: Nim̃ gepülvert Aũelmähl 4. Loth/des Schleims von wolgesottener Kochgerst 8. Loth/und junge Hüner- und junge Hanenbrühe so viel genug ist/seude es wol mit einander zu einem Breylein oder Müßlein/und gib es dem Krancken täglich zu essen/dann es nehret wol/und ist darbey auch ein herzliche Artzney.

Heisse Catharr.

B Wider den heissen Catharren / wann Hitze und ein Fieber darbey ist: Nim̃ rein gepülvert Aũelmähl, und seude das wol mit gedistilliertem Violenwasser zu einem Breylein / thue Zucker darzu nach deinem Gefallen / und nutze es.

Bauchflüß mit Fieber.

Wider die Bauchflüß da ein Fieber darbey ist/mach folgend Amelungbreylein: Nim̃ Krafftmähl zu reinem Pulver gestossen 4. Loth/mehr oder weniger nach deinem Gefallen / seude das mit einer Milch von vier kalten Saamen und weissem Magsaamen bereit zu eim dünnen Müßlein / und laß die Krancken gebrauchen.

Schwärende Nieren und Blasen.

Ammelmahlmüßlein oder Breylein mit frisch gemolckener Milch bereitet/dienen denjenigen denen die Nieren und Blasen schwären.

Wolgepülvert Aũelmähl mit der gesottenen Brühen und frisch gemolckener Milch zu einem Breylein oder

C Müßlein gesotten und genützet/ist gut wider die Harnwind/und denen so den Harn schwärlich von sich lassen. H

Harnwind.

Schwache Menschen. Lebliche Farb.

Ammelmüßlein oder Breylein mit guter Capaunenbrühen bereitet / wol gesotten / und mit gepülvertem Saffran ein wenig gegilbet/gibt den schwachen Menschen gute Krafft / stärcket wol und nehret / gibt auch dem Leib ein gute / lebliche und gesunde Farb.

Blutspeyen. Brechen. Räuhe des Halß.

Rein gepülvert Aũelmähl mit einem weichgesottenen Ey eingesupt / dient wider das Blut ausspeyen/ dasselbe getuncken/thut deßgleichen/leget das Brechen/ sänfftiget die Räuhe des Hals und Schlunds.

Husten von Hitz.

Wider den Husten von Hitz und alle andere hitzige Gebrechen der Brust und Lungen: Nim̃ 4. Loth rein gepülvert Ammelmähl/vermische das mit frisch gemolckener Milch / darzu thue gescheelte Citrullenkernen

D klein gestossen anderthalb Loth/ und ein wenig frisches I Mandelol. Seude diese Stück fast wol zu einem Breylein / und machs süß mit Penidzucker / gibs darnach dem Krancken zu essen.

Hitzige Gebrechen der Brust und Lung.

Heisser Husten.

Oder mach folgende Küchlein zu dem heissen Husten von Krafftmähl: Nim̃ rein gepülvert Krafftmähl oder Amelung 1. Loth/Gerstenmähl 2. Quintlein/weissen Traganth / Penidzucker / jedes anderthalb Quintlein / 4. Loth weissen gepülverten Canarienzucker / den Traganth laß eine Nacht weichen in Rosenwasser/ Morgens stoß alle diese Ding durch einander/daß ein Teiglein daraus werde/daraus mach runde Küchlein/ bestreue sie mit ein wenig Ammelmähl / und lasse die trocken werden/darvon gebrauch jedertweilen ein Paar/ lasse sie sittiglich im Mund zerschleiffen / darnach laß

E allgemächlich hinein schleichen. K

Keichen.

Wider das Keichen/Bestremmung der Brust und kurtzen Athem / von dünnen hitzigen Flüssen / die vom Haubt zu der Brust fallen / und die Lungenröhrlein füllen und verstopffen: Nim̃ rein gepülvert Aũelmähl anderthalb Loth / Penidzucker 2. Loth / der Küchlein Diatragacanthæ frigidæ, des Schleims von geweichten Küttenkernen / jedes 1. Loth. Vermische solche Stück mit Brustbeerleinsyrup / so viel genug ist ein dünnes Lattwerglein daraus zu machen / darvon nimm ohne Underlaß ein wenig mit einem Benselein von Süßholtz/und sauge es also gemächlich herauß/ und lasse es folgends sittiglich hinein schleichen.

Ein dünnes Breylein gemacht von rein gepülvertem Ammelmähl mit Zucker und genützet / dienet denen wol so da mit der Harnruhr beladen sind.

Gepülvert Ammelmähl mit rein gestossenem Tragant vermischet/und Süpplein oder auf andere Weiß eingenommen/vertreibet das hefftige Brennen des Harns.

Ammelmähl in Wasser gesotten/darnach essigen lassen und durchgesigen / ist eine gute Artzney wider die Schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks / solcher wie ein andern Speißtranck getruncken. Solcher Tranck verbessert auch die Schädlichkeit des eingenommenen Kalcks. Zu dem sind auch fast nutzlich die Süpplein und Breylein vom Ammelmähl bereitet.

So ein Roß von Arbeit und Mudigkeit das Fieber gewinnt und mager wird: Nim̃ 4. Loth gepülvert Ammelmähl / Geißmilch 20. Untzen / Baumöl fünffhalb Untzen/und das Weisse von vier Eyern. Solche Stück vermisch alle mit Burtzelkrautsafft/und schütte es dem Pferdt drey oder vier Tag nach einander ein/ oder so lang biß es gesund wird.

So ein Roß Blut stallet: Nim̃ 10. Loth rein gepülvert Ammelmähl / frisch gemolcken Geißmilch 20. Untzen / 10. Eyer / und 7. Untzen Baumöl / vermische dieses alles durcheinander / und schütte es dem Gaul durch ein bequemes Instrument in den Hals.

Wann ein Roß den Bauchfluß überkommt oder durchfällig wird: So nim̃ Ammelmähl zu Pulver gestossen 6. Loth/ rein gepülvert Galläpffel 2. Loth / vermische diese Stück mit 17. Untzen rothen / harbem Wein / und schütte es dem Gaul ein / es hilfft.

Eusserlicher Gebrauch des Ammelmählß.

Ammelmähl rein gepülvert / ist gut wider die Flüß der Augen und die tieffe Geschwär derselben/darein gestreuet / derwegen es auch nutzlich zu den Augen Artzeneyen vermischet wird.

Wider die tieffe Geschwär der Augen ein gut Wässerlein: Nimm gepülvert Ammelmähl durch ein rein Sieblein geschlagen 4. Scrupel/des Gummi Sarcocollæ, Canditzucker/alle rein gepülvert/jedes ein Quintl. gedistilliert Wegerichwasser 4. Loth: Solche Stück vermisch alle wol durcheinander/ und behalts in einem Gläßlein/damit wäsch die Augengeschwär/und neß leinine tüchlein dariñ/un̄ leg die in und über die Geschwär.

Oder nimm rein gepülvert Ammelmähl 3. Quintl. gebrannt Hirtzhorn / bereit Spießglaß 1. halb Loth/ Weyrauchrinden / Myrzhen / geribene Saphyrsteine / jedes 1. Quintlein. Alle gemeldte Stück stoß aufs subtilste gepülvert seyn / darnach vermisch sie mit Frauenmilch / die ein Knäblein säuget / mach ein Teiglein daraus/davon formier kleine Küglein einer Erbsen groß/die tröckne und behalt sie zum Gebrauch: Wann es nun die Noth erfordert solche zu gebrauchen/so gib ne leinine Fäselein darinn und legs in den Schaden.

Ammelmähl allein rein gepülvert und mit Frauenmilch temperiert zu einem Wässerlein/ und wie oben gemeldet gebraucht/heilet auch die tieffen Augengeschwär.

Ammelmähl zu veinem Pulver gestossen 1. Loth/ mit eim halben Loth des aufgetruckneten Saffis Lyci, und mit Rosenwasser temperiert wie ein dünnes Sälblein/heilet die Schrunden der Leffzen damit angestrichen.

Wider die Schrunden des Munds und Zungen in hitzigē Fiebern: Nim̃ rein gepülvert Aũelmähl/Penidzucker/Canar- oder Maderyzucker/Rosenzucker 1. Loth/ temperier die mit Rosenwasser zu eim Lattwerglin gleich eim dünen Sälblein/und bestreich die Schrunden des Munds und der Zungen offtmals damit/so heilen sie.

Wider die weissen Bläterlein der jungen Kinder in dem Mund/das Essen genannt/soll die Säugammen des Kinds Ammelmahl im Mund wol und klein kauen/ folgends mit ein wenig Rosenwasser vermischen / so es werd wie ein dünnes Sälblein / darmit soll sie dem Kind

A Kind den Mund und Zungen offt anstreichen. Oder zertreib Amelmähl allein mit Rosenwasser wie ein Sälblein/und gebrauchs gleicher gestalt.

Zahnwehe. Rein gepülvert Amelmähl mit gesottenem Most oder dünnem Traubenmuß und warmem Wasser vermischet zu einem Mundwasser / und solches warm im Mund gehalten / stillet das Zahnwehethum von Truckenheit verursachet.

Eyterende Schrunden an den Warzen der Weiberbrüst. Amelmähl mit Rosenwasser wie ein dünnes Sälblein temperiert / heilet die Schrunden und Verwundungen an den Wartzen der Weiberbrüst / so sie offtermals darmit bestrichen werden.

Unmässiger Schweiß. Wider den unmässigen Schweiß / davon bißweilen B Verzehrung des Leibs und das schwindsüchtig Fieber erfolgt: Nimm rein gepülvert Amelmähl 2. Untzen/die Bröcklein von Weyrauch auch zu einem reinen Pulver gestossen / temperier die Stück mit einander mit Eyerweiß zu einem dünnen Sälblein / und bestreiche den gantzen Leib darmit.

Nieren und Blasen-Geschwär. Wider die Geschwär der Nieren und Blasen: Nim gepülvert Amelmähl 1. Loth / Leinsaamen / Tragant/ weissen Magsaamen/gescheelten Cucumernsaamen/jedes 1. halb Loth. Alle gemelte Stück stoß klein/mach mit Wasser ein hartes Teiglein daraus/und formier Kügelein darvon wie Feigbonen/lasse die trucken uñ dürr werden/davon gib morgens uñ abends 1. quintl. gepülvert mit eim Trünckle in Bastard oder sonst süssen Wein.

Schwärliches Harnen. Wider das schwärlich Harnen und den grossen brennenden Schmertzen der Harnwinde: Nim rein gepülvert Amelmähl / zertreibe das mit frisch gemolckener C Milch/und thue es mit einer Schritzen in die Mannsruthen hinein.

Weiberfluß. So einem Weib ein wasserechtige böse Feuchtigkeit aus der Mutter fleußt: Nim rein gepülvert Amelmähl 3. Loth/gepülverten Weyhrauch/2. Loth/Gerstenmähl anderthalb Loth / schifferechtigen Alaun 1. Loth / alles rein gepülvert und durchgesiebet. Diese Stück alle vermische wol durch einander/und zertreibe die mit Eselsmilch/geuß darnach lauwarm durch ein bequemes Instrument in die Mutter.

Amelmähl zu einem subtilen Pulver gestossen und mit Eyerweiß temperiert zu einem Sälblein/stillet das hefftig Fliessen der gülden Adern / darüber gelegt.

Nasenbluten. Wider das unmässig Bluten der Nasen: Nimm Amelmähl 4. Loth/gestossenen Gips 2. Loth/Drachenblut gepülvert 1. Loth/vermischs mit Eyerweiß zu einem Pflaster/und lege es auf ein Tuch gestrichen über D die Stirn / es hilfft bald.

Oder nimm Amelmähl 1. Loth / und Alaun ein halb Loth/machs zu Pulver/und streue es in die Naßlöcher.

Amelmähl mit einem Schweinshirn und Rosenöl gestossen/und durch einander temperiert wie ein Pflaster / darnach auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ legt den grossen unleidlichen Schmertzen in der Gliedsucht und Zipperlein/also daß die Krancken desto eher wieder gehen / und ihre Hände gebrauchen können.

Amelmähl zu einem subtilen Pulver gestossen/heilet die Schrunden und Verwundung der heimlichen Ort darein gestreuet. Oder nimm Amelmähl/Griechisch Harz und Weyhrauch/jedes gleich viel/stoß die zu einem subtilen Pulver / und zettels in die Schrunden. K

Amelmähl zu Pulver gestossen/heilet die Verletzung und Verkehrung der jungen Kinder zwischen den Beinen und am Hindern / von der Schärpffe des Harns verursacht/deßgleichen auch die Verkehrung am Hals und andern Orten/sie werden gleich verursacht woher sie wollen.

Ruthen. Wider die innerliche Verwundung der Mannsruthen: Nim Amelmähl 1. halb Loth/Fleischleim Sarcocolla genannt/Bleyweiß / jedes anderthalb Quintlein / Kühemilch darinnen glüende Kiselstein abgelöschet worden sind 4. Untzen. Vermische diese Ding alle wol durch einander/und schrütze darvon alle Tag drey oder viermal in die Ruthen / sie heilet sehr wol.

F Amelmähl im Mund gekäuet/dienet wider den Biß eines rasenden Hunds / darüber gelegt. Rasender Hundsbiß.

Brand vom Feuer. Wider den Brand vom Feuer machet man ein gute Salb aus dem Amelmähl: Nimm Amelmähl / gewäschen Silberglett / Bleyweiß / jedes 2. Loth / Rosenöl / St. Johannes-Oel / jedes 6. Loth / neu Wachs 2. Loth / zerlasse das Oel und Wachs über einer Glut / laß erkalten und wäsche sie drey oder viermal mit Nachtschaden und Hartriegelwasser / wann das geschehen / so thue die andern Stück rein gepülvert darein / rühr die wol durch einander / so hast du ein köstliche Brandsalbe.

Rotlauffen. Wider das Rotlauffen oder das heilig Feuer: Nim rein gepülvert Amelmähl / temperiers mit Baumölen und Eyerweiß zu einer Salben / schmiere den Schaden G damit / und lege Mangoltblätter darüber.

Alte Schäden. Geschwär. Amelmähl zu Pulver gestossen / und in die alte Schäden und Geschwär gestreuet / hefftet die zusammen / macht Fleisch darinnen wachsen und heilet sie.

Aus dem Amelmähl machet man auch schöne Bilder und allerhand Gethier mit Zucker wie folget: Nim rein gepülvert Amelmähl acht Untzen / schönen gepülverten Madery- oder Feinzucker 24. Untzen / Tragant der hübsch weiß ist / Arabisch Gummi das klar und lauter ist / jedes 3. Loth / der Tragant und Gummi Arabicum thut man in ein Geschirrlein / und schüttet vier Untzen frisch Wasser darüber / lasset die 24. Stunden darüber beitzen / darnach thut man alle Stück mit einander zusammen in ein Mörser / und stösset die auf ein Stund wol durch einander / so wird ein fester Teig daraus / darvon machet und trucknet man allerhand Bilder und Thier in Formen / wie man die haben wil / läs- H set die darnach trucken werden / die illuminiert man darnach mit mancherley Farben / versilbert und verguldet sie nach eines jeden Gefallen.

Gedistillierte Wasser klar zu machen. Wie man gedistilliert Wasser so trüb und unrein worden sind / wiederum lauter und klar machen soll. Wirff gepülvert Amelmähl darein / rühre es durch einander / stelle das Glaß hin / so wird sich das Amelmähl zu Boden setzen / und die Trübigkeit und Grobheit in Wasser mit sich ziehen / darnach seihe es oben ab.

Schwürige Augen der Roß. Die schwürige Augen der Roß zu heilen: Nimm Amelmähl zu reinem Pulver gestossen 2. Loth / gestossenen Weyhrauch 1. Loth / vermisch es und temperiers wol mit Honig / und thue darvon dem Roß alle Tag drey oder viermal ein wenig in die Augen.

Das XII. Cap.

Von dem Teutschen Reiß.

Teutscher Reiß. DEr Teutsche Reiß ist auch ein Sommergeträid und dem Weitzen nahe verwandt / die Aeher haben rauhe / spitzige Haar / wie die Gerstenäher / und ist sonst mit den Blättern / Halmen und Wurtzeln dem Weitzen ähnlich / die Körner aber oder Saamen ist weisser / der ist wie das Amelkorn in seinen Hülsen verschlossen / und wird auch also auf der Mühlen geschelet. Dieses Geträid wird im Westerreich auf den guten Feldern gezielet mit den andern Sommer-Früchten / am Rheinstrom aber ist diese Frucht unbekandt.

Von den Namen der Teutschen Reiß.

ES wird dieses Geträyd von dem Bauersvolck im Waßgau und Westerreich / Teutscher Reiß genannt / wiewol es keine Gemeinschafft oder Gleichheit mit dem Reiß hat / daher es auch von den Kräutlern Oriza Germanica, und Risum Germanicum ist genennt worden. Etliche wöllen das Tragum Dioscoridis daraus machen / aber sie irren sich / dann Tragus ist kein besonder Geschlecht des Geträids / sondern ein gemachter und geschelter Kern / der gemeiniglich aus dem Amelkorn und auch bißweilen aus dem Weitzen durch die Kunst bereitet wird / wie wir hiebevor in dem zehenden Capitel von dem Amelkern aus Dioscoride

A ride und Galeno erwiesen haben / und ist aber solches Gewächs das Tipha Theophrasti, welches von ihm Griechisch Τύφη genannt wird / und Lateinisch/Tipha, oder Typha, und Typha cerealis oder Frumentacea, zum Unterscheid des Wasserkolben / der auch Typha genannt wird. [Zeocryton seu Oryza Germanica, C. B. Oryza Germanica, Trago, cui & Far candidum & Tragum cereale, Dodon. cui & Far Gallicum & frumenti barbati genus Ruellii videtur. Olyra, Ad. an Far Clusinum? Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft und dem Gebrauch des Teutschen Reiß.

B ES hat der Teutsche Reiß ein temperierte Natur zwischen dem Weitzen und der Gersten / dann es ein halb Weitzen/und halb Gersten-Geschlecht scheinet zu seyn. Er wird in der Mühlen abgescheelet und bereitet zu der Küchen / den seudet man mit Milch oder Fleischbrühen wie den Reiß / und ist ein kräfftige gute und wolschmäckende Speiß / die gute Nahrung gibt/ wie auch das Brodt das darvon gebacken wird. Etliche bereiten diesen Kern oder Teutschen Reiß mit Wasser ab/und essen ihn mit kleinem geschnittenen Peterlein und Dillkraut/das sättiget die Armen/die das Fleisch nicht zu kauffen haben / auch wol.

Das XIII. Cap.

Von dem Türckischen Korn.

C **Türckisch Korn.** Frumentum Turcicum.

D I

E Türckisch Korn. DAs Türckisch Korn hat viel harter / aberechtiger / weisser Wurtzeln von einem Haubt herkommend / das stösset erstlich so bald es aufgehet / nur ein Graßkeimen gleich dem Hirschen/ nach dem folgen die andern Blätter / die werden je länger / breiter und grösser dann die Blätter des Rohrs/ die runde/dicke/gleichechtige Stengel werden Manns hoch und auch bißweilen höher / die sind mit einem weissen Marck inwendig gefüllt wie die Zuckerröhr. Am Obertheil thut sich gegen dem Heumonat ein straußechtige Blum herfür/wie die Blume des Rohrs/ die theilet sich in viel Aeher aus/und blühen wie ander Korn/ deren sind etliche weiß / etliche geel / und etliche

K

F **Roth Türckisch Korn.** Frumentum Turcicum rubrum. **Braun Türckisch Korn.** Frumentum Turcicum purpureum.

G braun / nachdem die Frucht eine Farb gewinnen soll/ die befruchtigen sich aber nicht wie ander Getraid sondern bleiben leer/und vergehen wieder ohn einige Frucht/ dargegen aber stösset ein jeder gleichechtiger Stamm an den Seiten zwischen den breiten Blattern aus dem Gleichen herfür runde grosse und dicke Kolben/die sind in grossen Graßscheiden verschlossen und eingewickelt.

H Ein jeder Kolben/ so er entblösset wird / hat er etwan 8. oder 10. Verß oder Zeilen mit glatten und hart zusamen gedrungenen Körnern besetzt in einer Ordnung/ die sind eckechtig rund in der Grösse der Gartenerbsen. Die obersten Gipfel der Fruchtkolben / sind mit reinem und langem zottechtigem Haar gezieret/etlichs ist weiß/ etlichs geel/etliches braun oder rothfarb / nachdem die Frucht ein Farb hat/die in der Graßscheiden und ihren bälglein verschlossen ligt. Die Stengel dieses Gewächs wann sie noch grün und safftig/sind sie süß wie Zucker. Die Frucht wird spaht im Ende des Augstmonats und im Herbstmonat zeitig. Dieses Korns haben wir zum wenigsten viererley Farben/als nemlich weiß und geel und roth und braun. Es wil ein guten und feisten Grund haben / kan keinen Frost oder Kälte nicht leiden / und sonderlich thun ihm die Reiffen bald schaden/im April len pflegt mans in ein gut Erdreich zu setzen/und mit sen die Körner zu wenigst ein werckschuh von einander gesetzt werdē/an ein ort/da die Soñ wol hinkommen kan.

Geel Türckisch Korn. Frumentum Turcicum luteum. **Weiß Türckisch Korn.** Frumentum Turcicum album.

Das

Von den Namen des Türckischen Korns.

A Valerius Cordus haltet das Türckisch Korn vor das Triticum Bactrianum Plinii, aber es reimet sich gar nicht damit/ und sind die Körner viel zu klein darzu/ sintemal Theophrastus schreibet/ daß das Triticum Bactrianum so groß wachse/ daß ein jeder Kern einer Oliven sich in der Grösse vergleiche. Mit dem Milico Indico Pliniano aber / vergleichet sich dieses Gewächs viel besser/ darvor wir es dann auch halten/ biß wir eines bessern bericht werden. Es wird heutiges Tages von den Kräutlern Frumentum Turcicum, Triticum Turcicum, Frumentum Asiaticum, Frumentum Indicum, Maizum und Maizium genannt. [Frumentum Indicum Mays dictum, C. B. Turcicum frumentum & Tipha magna, Trago: Frumentum turcicum, Fuch. Ang. Ges. hort. (cui & Panicum peregrinum) Dod. Indicum, Matt. Lon. Cast. Triticum Bactriaticum) Lac. Indicum Plinianum Ruel. Ges. in cat. Ad. Lob. ic. & obs. Maiz Indicum, Cæs. Camer.] Italiänisch/ *Mais Turquesco*. Frantzösisch/ *Blé de Turquie*. In Westindien/ *Mais* und *Maiz*. Ungarisch/ *Torok Buza*. Engelisch / Türckisch Wheate. [Turkie Corne.] Böhemisch/ *Fourmento Indiano* und *Grano d' India*. Hispanisch/ Turckskören und Torexcoren. Hochteutsch / Türckisch Korn und Türckischer Weitzen.

B

C

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Türckischen Korns.

DAs Türckische Korn ist ein wenig wärmer dann der Weitzen / welches leichtlich von dem süssen Geschmack abgenommen werden mag. Doch nehret es viel weniger als kein Getraid unter allen denjenigen so bey uns wachsen. Das Brodt das von dem Mähl dieses Korns gebacken wird/ ist ziemlich weiß/ so es wol gebeutelt worden ist / ist aber trucken und hart / ist fast schwärlich zu däuen / und stopffet den Bauch / macht viel Wind/ und ist ein gute Speiß vor Schiffleuth/ Holtzflösser / und diejenigen so grosse und schwäre Arbeit thun.

Innerlicher Gebrauch des Türckischen Korns.

D

DAs Mähl von dem Türckischen Korn wird heutiges Tages von den Köchen in der Küchen gebrauchet/ darvon machet man gute Gemüß und Brey mit Milch oder Fleischbrühen / die nehren mehr als das Brodt/ ist ein gute Speiß vor arbeitende Leuth/ dann sie sättiget wol / und hält hart wider. Aber schwachen und blöden Menschen sind solche Speisen zu starck/ sintemal sie die schwärlich verdäuen können.

Wider die langwierigen Bauchflüß: Nimm Türckisch Kornmähl das wol gebeutelt ist/ röschte es wol in Butter/ schütte Wasser oder Milch darzu daß es genug ist/ laß wol sieden zu einem Brey/ und gib dem Kranckem zu essen / es stopffet ein jeden Bauchfluß.

E

Eusserlicher Gebrauch des Türckischen Korns.

DJe Blätter des Türckischen Korns/ wann sie noch frisch und grün seyn / gehackt / darnach in einem Mörser gestossen/ und den Safft darvon ausgedruckt/ der leschet alle Hitz uñ Entzündung/ sonderlich aber das Rotlauffen/ Tücher darinn genetzt und darüber gelegt. Weiter haben wir keine Erfahrung mehr von diesem Gewächs/ wozu es ferner möchte gebraucht werden.

Das XIV. Cap.

Von dem Indianischen Korn.

DAs Indianisch Korn ist mit dem gleichechtigen Stengel / Blättern und Blumen dem Türckischen Korn gantz ähnlich / deßgleichen

F **Indianisch Korn.** Frumentum Indicum.

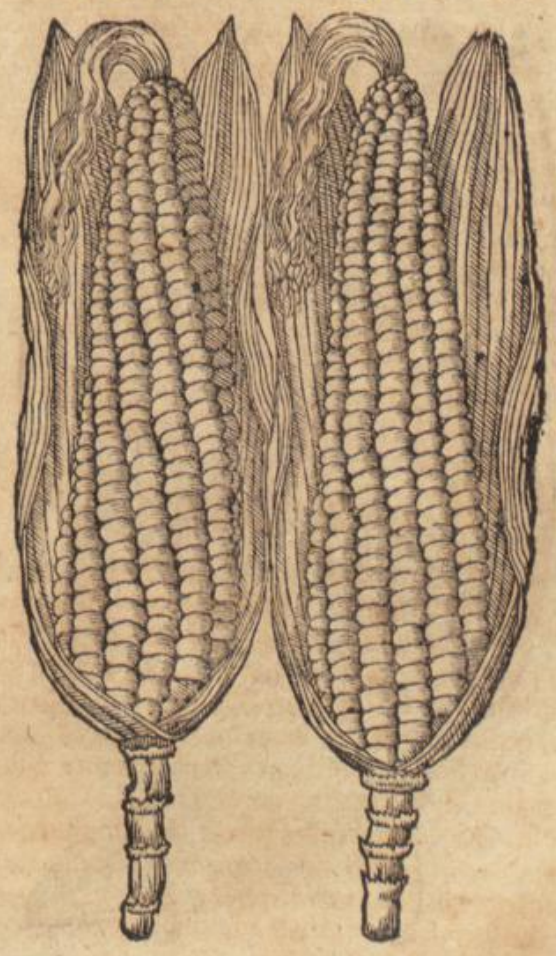
G

H auch mit der Wurtzel/ außgenommen daß es noch vier oder fünff biß in sechs unterschiedene Rheyen besonderer Würtzlein über dem Grund hat biß zu dem ersten Gewerb oder Gleichen/ daraus die ersten Blätter wachsen / und ist auch das gantze Gewächs gantz vollkommenlicher/ stärcker/ grösser/ dicker und höher/ dann das gemein Türckisch Korn. Die Kolben deßgleichen sind den Kolben des Türckischen Korns der Form und Ge-

Geel Indianisch Korn. Frumentum Indicum luteum.

Braun Indian. Korn. Frumentum Indicum spadiceum.

I



K

A **Kolben vom Indianischen Korn.**
Frumenti Indici ſpica.

B

C

stalt halben auch ähnlich/aber doch wie das gantze Gewächs grösser und schöner / deßgleichen auch die Körner oder Granen / und siehet man ein besonder groß wunderbarlich Geheimnuß an diesem Kolben / daß GOtt der HERR also wunderbarlich durch die Natur/die ihm dienen muß / spielet und handelt in seinen

F **Weiß Indianisch Korn.** Frumentum Indicum album.

Schwartz Indian. Korn Frumentum Indicum nigrum.

G

H

Wercken/und sonderlich in diesem Gewächs / deß wir uns billich zu verwundern haben/und den einigen/ewigen/wahren GOtt auch allein aus seinen Creaturen solten erkennen lernen / dann etliche Kolben dieses Gewächs sind mit ihrer Frucht gantz weiß / etliche schwartz und schön glantzend/etliche geel/etliche braun/

Veyelbraun Indian. Korn. Frumentum Indicum violaceum.

Goldgeel Indian Korn. Frumentum Indicum aureum.

D

E

Geel/weiß/auch etliche blau und veyelbraun: auch etliche geel und weiß Indian. Korn mit veyelbraunen und blauen Pünctlein besprengt.

I

K

A **Weiß/braun und blau Indianisch Korn.**
Frumentum Ind. album, spadiceum & cæruleum.

Veyelbraun/weiß/schwartz/braun / und zum Theil mit braunen Pünctlein Indianisch Korn.

B

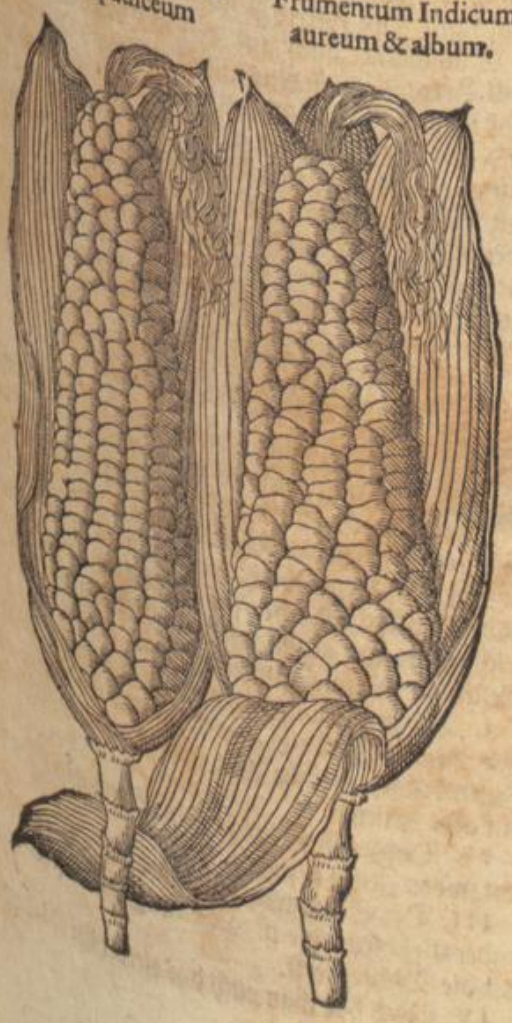
C

und die andern weiß / braun und blau durcheinander gemenget/also daß etwan etliche Rheyen halber weiß/ die andern braun / und die dritten blau / und etliche Granen darnach durcheinander vermenget und versetzet seyn / also daß etwan eines / zwey oder drey weiß/

Roht und Kestenbraun Indianisch Korn.
Frumentum Indicum rubrum & spadiceum

Goldgeel und weiß Indianisch Korn.
Frumentum Indicum aureum & album.

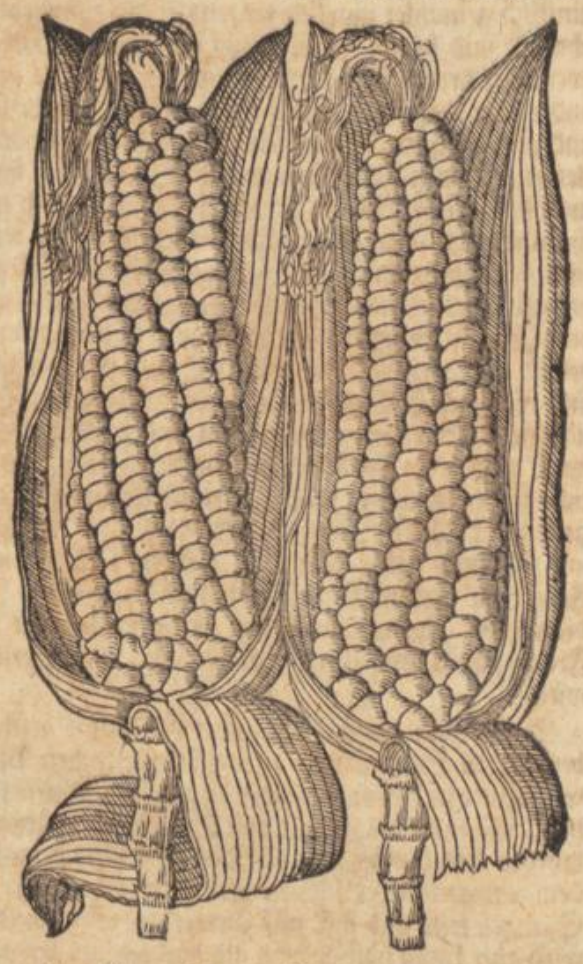
D



E

F **Roht/schwartz uñ braun Indianisch Korn.**

Weiß/veyelbraun/geel und mit braunen Pünctlein besprengt Indianisch Korn.



G

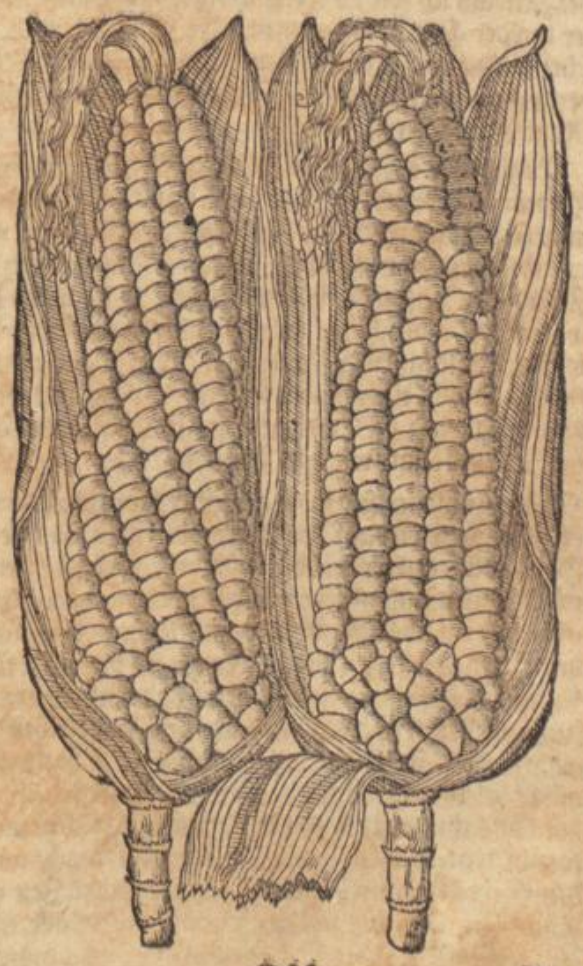
H

die andern blau/wieder weiß und darnach Castanienbraun / also abgewechselt an einer Reihen / und darnach durchaus an den andern gesehen werden. Etliche Kolben sind mit ihren Granen gar geel / die anderen gar braun / etliche weiß / braun und blaue / die andern

Blau / geel / weiß und mit blauen Pünctlein besprengt Indianisch Korn.

Cæruleum, luteum album & punctulis cæruleis pictum frumentum Indicum.

I



K

A Veyelbraun / weiß / schwartz und blau / darunter die weissen und blauen mit kleinen braunen Düpfflein artlich besprenget sind/als wann sie durch ein Mahler also künstlich gemahlet worden wären. Etliche sind roht/ schwartz und braun / etwan eins ums ander / etwan zwey oder drey/auch vier/mehr und weniger eins ums ander also versetzet. Etliche sind weiß / Veyelbraun und geel/darunter die weissen und geelen mit schönen kleinen/braunen Düpffling gemahlet sind. Noch findt man daß etlicher Kolben Frücht geel / weiß / auch etliche blaue und Veyelbraun/auch etliche geel und weiß sind / darunter die geelen und weissen / mit Veyelbraunen und blauen Pünctlein besprenget sind / und hergegen wiederum die Veyelbraunen und blauen mit geelen und weissen Pünctlein. Etliche Kolben aber
B sind roht und Castanienbraun/hin und her eine Farb um die ander versetzt / die andern sind Goldgeel und weiß/ auch je ein Farb um die andere versetzet / und etliche blaue / geel und weiß / darunter die weissen und geelen mit blauen Düpfflein besprenget sind/also daß/ wie wir auch zuvor gesaget / sich höchlich an dieser Frucht zu verwundern ist / und sind also dieses Indianischen Korns fünffzehen Geschlecht / da die Frucht allein mit ihren Farben also unterscheiden wird.

Dessen habe ich noch ein ander Geschlecht gesehen/ bey Herrn Steffan Vesu, der Churfürstlichen Pfaltz Schaffner zu Libenau/welcher es in seinem Garten gehabt/und ihme die Körner von Straßburg zugeschickt worden sind/das ist / so viel das Gewächs belanget/
C dem vorigen mit Blättern und Stengel gleich / der Stengel feist und dick mit Gewerben unterscheiden/ wird aber kaum halb so hoch als das vorige Gewächs/ das bringt seine Frucht am Obertheil da die Blumen sind herauß/und nit neben an der Seiten aus den Gewerben zwischen den Blättern heraus/wie das gemeldte Indianisch oder aber auch Türckisch Korn. Die Frucht hat mancherley Farben/ als weiß/ roth/ Castanienbraun/geel/braunschwartz/und auch bißweilen mit den Farben vermengt oder versetzt/ allerdings wie wir von dem Indianischen Korn angezeigt haben. Ich hätte dieses Gewächs auch gern abreissen lassen/und dem gütigen Leser gern vor die Augen gestellet/ so hatte ich der Zeit/als ich solches Gewächs gesehen/keinen Mahler bey der Hand / soll aber mit der Zeit auch noch ge-
D schehen/wann mir GOtt der HErr das zeitliche Leben vergönnen wil / welches in seiner Hand und in seinem Raht beschlossen ist.

Es sind diese Frücht erstlich aus West-Indien in Hispanien gebracht worden / und von dannen auch in andere Landschafften / und in unser Teutschland / und wil ihrer wol mit Pflantzen gewartet seyn/dann sie die Kälte und Reiff nicht leiden können / und müssen den warmen Sonnenschein haben/ zu dem muß deren mit wässeren mit lauem Wasser wol gepflogen werden/so fern es auch in einen guten feisten Grund gesetzt wird/ und wird zeitig im Ende des Augstmonats/oder aber im Herbstmonat / wie das Türckisch Korn.

Die Indianer setzen die gemeldte Kornfrüchte also/ es gehn ihrer viel auf den Acker oder Feld / da sie die
E Frücht hinsetzen wöllen/die stehn ordentlich in einer geraden Zeilen und gleicher Weite nacheinander / deren jeder hat ein scharffen Pfal/damit sticht er ein Loch in die Erden/wirfft mit der lincken Hand vier oder fünff Körner in dasselbige/und scharret das Loch mit einem Fuß wiederum zu / damit es vor den Papageyen verwahret seye. Tritt darnach einen Schritt hindersich/ macht wieder ein andere Grub wie er die erste gemacht hat / also thut er auch mit der dritten/ vierdten/ und so fortan/trittet allemal ein Schritt zurück/macht auf jeden Schritt ein Gruben / biß er seine gantze Zeit vollbracht hat. Gleicher gestalt thun die andern alle/ein jeder in seiner Ordnung und Reihen/biß das gantze Feld
F besetzet ist: Aber ehe sie die Körner ins Erdreich setzen/ lassen sie den zuvor 2. Tag in Wasser weichen/zu dem setzen sie den nicht eher/es seye dann das Erdreich vorhin vom Regen feucht worden. Auf solche Weiß mag man diese Frucht auch in unsern Landen setzen / und muß aber solches im Aprillen geschehen/sonst kömt diese Frucht nicht zu ihrer rechten Zeitigung.

Von den Namen des Indianischen Korns.

ES ist diese Frucht ein Geschlecht der Frücht / die wir heutiges Tages Türckisch Korn nennen/ welches die Form und Gestalt beyder Gewächs bezeugen/ beyde was die Gewächs an ihnen selber/und dann auch beyder Kolben und Früchte belangen thut/dergestalt sie auch von einander nicht abgesöndert sollen oder können werden/obschon diese Indianische Frucht die andere in der Grösse und Schöne übertrifft. Unsere Kräutler nennen sie zum Unterscheid der andern/ Frumentum Indicum, Triticum Indicum, und Milium Indicum. Die Indianer nennen sie *Mays* und *Marcamentum* [Englisch/Corne of Asia.] Wir nennens Indianisch Korn. [Frumentum Indicum, Mays dictum alterum, C. B. Milium Indicum, Cast. Milium Indicum aliud, Lob. icon. Frumentum Asiaticum, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft/und dem Gebrauch des Indianischen Korns.

DAs Indianisch Korn hat gleiche Krafft und Würckung mit dem Türckischen Korn/und mag
H beyde das grün Kraut/ die Frucht und das Mähl/ so darvon gemahlen wird/beyde innerlich und äusserlich/ wie das Türckisch Korn gebraucht werden. Es gibt ein schönes und fast weisses Mähl/das Brodt aber/das daraus gebacken wird/ist süß und zähe/das stopffet den Bauch / ist hart und schwärlich zu verdäuen / soll nur vor die Tröscher/ Holtzhauer/ Schmid und andere/ so grosse mühsame Arbeit thun müssen/gebacken werden. So man aber dieses Mähl mit Rockenmähl vermischet/und Brodt daraus bachet/so wird ben Theil vermischet/und Brodt daraus bachet/so wird es milter und verdaulicher / gibt zimliche gute Nahrung/hält wol wider/und ist arbeitsamen Leuthen nicht ungesund / und füttert sie wol.

Man machet auch aus diesem Mähl gute Mues und Brey/etliche siedens mit Wasser und Butter/ wol/saltzens ziemlich/und gebens dem arbeitsamen Gesind/den Hunger damit zu büssen/zu essen/dann es sättiget wol/und ist ein starcke Speiß/gehört allein starcken arbeitsamen Leuthen. Etliche bereiten diese Brey oder Gemüser mit Milch/oder mit guter Ochsen- oder Hammelfleischbrühen/die geben bessere und kräfftigere Nahrung/wiewol sie doch auch langsam abgedäuet werden.

Das XV. Cap.

Von der Gersten.

DEr Gersten sind fürnemlich in unserm Teutschland zwey Geschlecht / nemlich die groß und kleine Gerst/ oder aber die Winter- und Sommergerst / darneben haben wir auch noch zwey Geschlecht/und ob gleichwol dieselben nicht so gar gemein sind/so werden sie doch auch in Teutschland und Frankreich gesäet und gepflantzet/und werden aber diese nur Geschlecht wie folget unterscheiden.

I. Die gröste und Wintergerst hat grosse kolbichte
K tige Aeher/und ist ein jedes Aeher mit 4. Versen oder Zeilen besetzet / etliche aber auch mit sechs und etliche mit acht Zeilen.

II. Dargegen ist die gemein Sommergersten nur mit zwoen Zeilen besetzt.

III. Der Sommergersten aber haben wir noch ein ander Geschlecht/die ist mit vielen Zeilen besetzet/gleich wie die Wintergerst.

IV. Noch hat man auch das vierdte Geschlecht

A I. Wintergerst. Hordeum polystichum. F

B

C

ist in Franckreich gemein / die wird bey uns Rheingerſten genannt/darum daß die Körner/wann ſie zeitig werden/ſelbſt aus ihren Hülſen fallen/die man ſonſt in andern Gerſten ſchwärlich von den Hülſen abſöndern kan. Sonſt ſind alle erzehlte Geſchlecht mit ihren Graßblättern / Halmen und ihren rauhen Granen einander vaſt gleich/ und deßwegen nicht wol von einander zu unterſcheiden. Am ſiebenden Tag nach der Saat gehen ſie auf und kriechen ihre Keimen herfür/ alſo daß ein jeder Kern beſonder zween Keimen beköm̃t/nemlich an jeder Spitzen einen. Der erſt bringt die Wurtzel der begehret unterſich/der ander aber den Halm mit ſeinen Blättern und folgends die Aeher. Die graßechtige Blätter ſind breiter und luſtiger anzuſehen dann die Blätter des Weitzens/dagegen aber werden die Halmen des Weitzens höher und kräfftiger dann ſie an der Gerſten ſind. Die Gerſt wächſt ſchneller und bälder in die Aeher dann einig ander Getráid/ bringet gar keine Blühet / ſondern ſo bald ſie zu den Aehern kommen iſt/bringt ſie auf Stund ihren Saamen in dünnen Häutlein verſchloſſen / der erſtlich gar weich und weiß wie ein Milch/zeitiget ſehr bald. Theophraſtus 3. hiſt. 3. der Alt Griechiſch Artzt ſchreibet/ daß die Gerſt verändert werde in Weitzen / und der Weitz in Gerſt/das haben wir in unſern Landen noch nie erfahren können/mag vielleicht in andern Ländern geſchehen. Man kan dieſe Frucht alle Jahr zwey oder dreymal ſäen / nemlich vor dem Winter / im Mertzen und auch im Máyen/wie es in unſern Landen bráuchlich iſt. Es wil dieſe Frucht ein gut geſund / getüngt und wol gebauen Erdreich haben / ſonſt mißrahtet ſie und wird zu Unkraut / ſonderlich aber wann feuchte und naſſe Jahr ſind.

II. Sommergerſt. Hordeum diſtichum.

G

H

Von den Namen der Gerſt.

DJe Gerſt wird in gemein von den Griechen/κρίθη genannt. Lateiniſch / Hordeum.

I. Die Wintergerſt die viel Reyhen hat/wie auch die Sommergerſt mit vielen Reihen/wird Griechiſch/ πολύστιχον, genannt. Lateiniſch / Hordeum polyſtichum, hordeum hyemale oder hybernum, und Hordeum majus. [Hordeum polyſtichum hybernum, C. B. Hordeum, Brun. Matt. Lac. Geſ. hort. Lob. Lon. Caſt. Dod. Cæſ. Ger. majus Trago. primum Ang. ſecundum hyemale, Cord. in Dioſc. polyſtichum, Fuch. Tur. Dod. gal. Lugd.]

I K

III. Die Sommergerſt aber mit viel Reihen wird zum Unterſcheid der andern / Hordeum polyſtichum æſtivum geheiſſen / und Hordeum trimeſtre polyſtichum. [Hordeum polyſtichum vernum: C. B. Lobel. ic. ſenis verſibus, Matt. Cam. Septentrioni notiſſimum πολύστιχον, Lob. ob.] Die Wintergerſt wird gemein-

III. Sommergerſten mit vielen Reihen. Hordeum polyſtichum æſtivum.

D

E

A gemeinlich Gerst und groß Wintergerst genannt / wie die Sommergerst mit vielen Reihen/zum Unterscheid der kleinen Wintergerst / groß Sommergerst.

II. Die klein Sommergerst aber wird Griechisch Αἴσιχον, genannt/und von Columella Lateinisch/ Hordeum Galaticum, von andern Hordeum distichum Hordeum æstivum und trimestre minus. [Hordeum distichum C. B. Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. in Dios. Lob. Lugd. minus, Trag. hordei alterum genus, Cæs. binis versibus, Matt. Cam.] Zu Teutsch / klein Gerst und Futtergerst. Flämmisch und Brabändisch / klein Gerste und Sommergerste oder Gerste met twe Ryhen. Englisch/Common Barley/in Welsch Braband und Flandern / Pamelle.

Die Gerst aber die sechs Reihen oder Verß hat/
B wird Griechisch Ἑξάστιχον. Lateinisch / Hordeum Hexastichum, und von Columella, Hordeum cantherinum genannt.

IV. Die rein Gersten aber/die von sich selbst/wann sie zeitig wird/aus ihren Hülsen fället/wird Griechisch Γυμνόκριθον. Lateinisch / Cymnocrithum, Hordeum mundum und Hordeum nudum genannt/ ohnangesehen daß der nacket Haber auch Hordeum nudum genannt wird. Diese Frucht soll auch in Cappadocien wachsen und gemein seyn/wie Oribasius l. 1. coll. c. 1. bezeuget.

Sonst wird die Gerst von Serapione lib. simpl. ca. 131. auf seine Arabische Sprach *Xahaer* genannt/von dem Glossographo Haliabbatis, *Sair Xair*, und *Sahir*, und von Avicenna *Shair*. Sonst werden auch nach-
C folgende Nahmen hin und wieder bey den Arabischen Authoren gelesen *Hahaber*, *Hahaheer*, *Sarahan*, *Xaahar*, *Scahair*, *Xahair Scehair*, und *Xahar*. Italiämisch heisset die Gerst *Horigio* und *Orzo*. Hispanisch / *Cevada* und *Zavada*. Frantzösisch / *Orge*. Ungarisch / *Arpa*. Böhmisch / Geczemen. Polnisch / Yanczmyen. Candisch/ *Chrithari*. Englisch/Barley. Flämmisch/Brabändisch und Hochteutsch/ Gerste. Die gantze Gerst / die nicht gescheelet ist/wird von Hippocrate Griechisch ἄπτις Θ- κριθὴ genannt. Lateinisch / Hordeum integrum. Das Gerstenmähl wird Griechisch Ὠμήλυσις und auch mit einem zusammen gesetzten Wort Ωμήλυσις genannt. Lateinisch/Hordei farina cruda und Omelysis, und von Haliabbate, Arabisch / *Heveri*. Das geröscht Gerstenmähl aber wird von Hippocrate Griechisch / ἄλφιτον,
D genannt. Lateinisch/Alphitum und Polenta, oder Farina Hordei tosti. Das Gerstengraß / ehe es zu seinen Aehren stosset / und dem Vieh zum Futter abgemähet wird an statt des Heuwes/wird von etlichen Griechisch/ Τρᾶσις genannt / wiewol auch viel es nicht ungeschicklich / halb gedörret Heu auslegen. Lateinisch heisset es Farrago Hordeacea.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Gersten.

DJe Gerst kühlet und trucknet im ersten Grad/ sie reiniget/sänfftiget/zeitiget/erweichet und lindert: Sie treibet den Harn / ist dem Magen zuwider / blähet den Leib auf/gibt zimliche Nahrung/führet doch weniger dann der Weitzen / und wird aber deren das Aufblähen benommen durch das Kochen/sie wird nicht al-
E lein zur Speiß und Tranck/sondern auch zu der Artzney in viel Weeg nutzlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Gersten.

ES haben die Alten die Gerst vor anderm Getraid in der Küchen fast sehr gebrauchet/und ist wahrlich ein gesunde gute Speiß/nicht allein den gesunden Menschen dienlich/sondern auch den Krancken in viel Weg nutzlich. Die alten Fechter haben sich bey der Gersten als einer kräfftigen Speiß beholffen/und dieselbige in stättigem Gebrauch gehabt / derowegen sie auch / wie Plinius lib. 18. cap. 7. vermeldet/Gerstenfresser genañt wordē sind. Heutigs Tags wird in keiner Landschaft der gantzen Christenheit die Gerst mehr in der Küchen und
F Speiß genutzet dann in unserm Teutschland/und wäre wol zu wünschen / daß wir bey derselbigen und dergleichen gemeinen und bekandten Speisen bleiben/und uns damit liessen begnügen / wurden wir ohn allen Zweifel vieler Kranckheiten entladen seyn/die wir durch den unmässigen Uberfluß über unsern Hals bringen/ welcher auf diesen heutigen Tag noch kein End will haben/und auf einen Imbiß mit Fleisch/ Hünern/Fischen und so mancherley Speisen die Natur überladen/ den Magen also verderben/daß wir ehe Zeit unser Leben zur Straff verliehren müssen.

Es wird aber die Gerst auf mancherley Weiß gekocht und bereitet. Erstlich pfleget sie der gemeine Mann in frischem Wasser zu sieden/ biß sie auffspringt/zerfähret und zu Muß wird / die schmeltzt er mit Butter oder
G Schmaltz/ saltzet die ziemlich/ und speiset sich und sein Gesinde darmit / isset die mit Brot / und ist über die Maß ein nutzliche Speiß / die ziemlich nehret.

Die Reichen aber kochen die gerollte Gerst mit Hünerbrühen/ Capaunenbrühe oder Rinds- oder Hamelfleischbrüh/die gibt von wegen der gemeldten Brühen kräfftiger und bessere Nahrung/macht ein guts (doch dickes) Geblüt/ist derwegen beyde Gesunden und Krancken ein sehr nutzliche und köstliche Speiß.

Etliche sieden die Gerst mit Milch zu einem Muß/ das nehret auch trefflich wol/ein gesunde Speiß alten und jungen Menschen/die nicht Fieber und Haubtwehethum haben / sonderlich aber ist dieses ein kräfftige Speiß vor die Kinder/bleiben darbey gesund/und bekommen darvon ein gesunde / lebliche Farb.

H Gerst mit Mandelmilch zu einem Müßlein gesotten und mit ein wenig Penidzucker süß gemachet / ist ein heilsame Speiß und Artzney in dem Seitenstechen/ Brustgeschwär/Lungensucht und allen hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen.

Ein Gerstenmüßlein mit Fleischbrühen wol gesotten / und mit sauer Granatensafft temperiert / ist eine fast nutzliche Speiß zu dem Magenwehe von Hitzen verursachet. Solches mag man auch in hitzigen Fiebern mit lauterem Brunnenwasser also sieden/biß die Gerst zerfähret/darnach mit sauer Granatensafft oder Agrest abbereiten/ und soll man aber das fleissig merken/ daß die Gerst sehr wol gesotten werden soll zu allen Speisen / sonst blähet sie den Leib auf / und wird schwürisch verdäuet/welches ihr durch das wol sieden benommen
I wird/daß sie nicht allein nicht blähet/sondern leichtlich abgedäuet wird / und auch bessere Nahrung gibt.

Gerstenbrühlein von wolgebeuteltem Gerstenmähl bereitet/ohne Butter/Schmaltz oder Oel/dienet wider die Geschwär des Magens / doch müssen sie nicht zu starck gesaltzen seyn.

Gerstenbrühlein von reinem Gerstenmähl mit frischer Milch gesotten/ziemlich gesaltzen/dienet wider die Geschwär der Nieren und Blasen / deßgleichen wider alle innerliche Geschwär.

Gerstenmähl wol in Butter geröschet/ und mit gestählter Milch zu einem Breylein oder Müßlein gesotten / stopffet den flüssigen Bauch.

Ein kräfftiges und nutzliches Müßlein wider die Schwind- und Lungensucht: Nim ein Handvoll rein
K gebeutelt Gerstenmähl/Amelmähl 4. Loth/Krebsschwäntz von den Schwäntzen 8. Untzen. Das Gersten- und Amelmähl seude mit genugsamer Mandelmilch / die Krebsschwäntz aber seude wol mit 32. Untzen frischer Geißmilch oder Schaaffmilch/die streiche auf ein Pfertuch/thu sie darnach zu dem Breylein von dem Gerstenmähl/vermische es wol/und thue noch ferner darzu ein frischen Eyerdotter und 4. Loth Zucker/laß gemächlich über einem Kolfeuerlein sieden / biß ein Breylein darauß wird/davon gib dem Krancken Morgens und Abends zu essen.

Ein sehr kräfftiges und wolgeschmacktes Gerstenmüßlein vor gesunde und krancke verzehrte Leut bereitet:

A also: Nim̃ gerollte Gersten / laß sie wol in Wasser sie-
den/darnach thue sie in ein Seihpfannen/und wäsche
die sauber aus/thue sie folgends in ein saubern Hafen/
schütte ein kräfftige Hüner- oder Fleischbrühe darvon
das feist abgehaben ist darüber/ lasse so lang sieden biß
die Gerst dick wird: Nim̃ darnach ein gesottene Hen-
nen- oder Capaunen-Brust/schneide die klein/und stoß
se sie wol in einem Mörser / lasse die mit der gemeldten
Gersten sieden.

Ein ander gutes Gerstenmüßlein vor krancke Leut/
welches sehr wol nehret und stärcket: Nim̃ gerollte Ger-
sten/wäsche sie sauber/thue sie in ein bequemes Geschirr/
seude sie wol mit guter Fleischbrühen/ biß sie zerfähret/
die streich durch ein Pfeffertuch/thue darzu frischen un-
gesaltzenen Butter/daß genug ist/und rühr etliche fri-
B sche Eyer darein/laß sittiglich mit auffsieden/versaltze es
nicht/so wird ein kräfftiges wolgeschmacktes Breylein
daraus.

Etliche kochen die Gerstenmüßlein mit Milch auf
folgende Weiß: Sie nemmen gescheelte Gersten/sieden
dieselbige erstlich wol mit einem Wasser / waschen die
wol aus mit frischem Wasser/thun sie in ein bequemes
Geschirrlein / giessen frische Kühemilch darüber / thun
auch frischen Buttern darzu / lassens wol über einer
Glut sieden/ biß es dick wird / saltzens ein wenig / rich-
tens also an/und bestreuen es mit Zucker / ist eine sehr
anmüthige Kost / die sehr wol speiset.

Etliche bereiten die vorgemeldte Speiß mit Man-
delmilch/sieden die Gerst zuvor in Wasser/und waschen
C sie darnach sauber mit frischem Wasser / thun Butter
und ein wenig Saltz darzu / siedens biß die Gerst zer-
fähret/ und dick wird / gleich einem Müßlein / richtens
darnach an und bestreuen es mit Zucker. Gemeldte
Müßlein ist in der Heisere/Rauhigkeit der Brust/Lun-
gensucht/Brustgeschwär/Seitengeschwär/ deßgleichen
in dem dürren und truckenen Husten/wie auch in allen
hitzigen Gebrechen der Brust und Lungen/und in allen
hitzigen Fiebern ein gesunde und köstliche Speiß und
Artzney.

Etliche machen ein gutes Gerstensüplein in Fiebern
und andern Kranckheiten also: sie nemmen Gersten/
sieden die in Wasser/wäschen sie darnach in einer Sei-
D hen mit frischem Wasser wol ab/thun die Gerst in ein
Hüfelein / schütten darüber ein gute lautere Erbsbrü-
hen / thun auch ein wenig ungesaltzenen Butter darzu
und ein wenig Saltz/oder so viel genug ist/lassens wol
sieden/biß die Gerst aufbricht und weich wird/darnach
nemmen sie Peterleinkraut/Majeran oder sonst andere
wolriechende Kräuter / wie die einem jeden am anmü-
thigsten sind / hacken sie gar klein / röschten sie mit dem
Butter/und schütten es in das gemeldte Gerstensupp-
lein/lassens wol sieden/ darnach richten sie es an/ dann
es ein kräfftiges / anmüthiges Süpplein vor krancke
Leut / die ein Abscheuen an dem Fleisch haben. So
man aber gemeldtes Süpplein kräfftiger haben wil/
daß es mehr nehre/so soll man an statt der Erbsbrühen/
gute Hüner- Capaun- oder Rindsfleischbrühen nemmen/
über ein gute kräfftige Hammelfleischbrühen / oder
und obgemeldter massen wol sieden lassen/und mit gu-
E den Kräutern abbereiten.

Etliche bereiten die Gerstenmüßlein also vor Febri-
citanten / und vor die / so von unnatürlicher Hitz und
Früchte der Complexion / mit Herzschung des Bluts
krancke sind: Man nimmt gerollter Gersten / lässet die
mit Wasser wol sieden/so lang biß sie gar zerfähret/dar-
nach thut man zweymal so viel guter Mandelmilch dar-
zu/lassets miteinander sieden zu bequemer Dicke. Man
mag auch auf folgende Weiß machen / also daß du
nemmest gerollte Gersten in frischem Wasser wol ge-
sotten / biß sie zerfähret / darnach wol durch ein sauber
Pfefferruch gestrichen / thue darnach dreymal so viel
Mandelmilch darzu/und laß sittiglich miteinander sie-
den / biß ein Breylein wird.

F Gemeldte Müßlein dienen wol in allen hitzigen Fie- Hitzig Fieber
bern/in Brust- und Lungenkranckheiten/in der Heisere Brust- und Lungen-
und Trückne des Halß/im Seitenstechen/Brust- und Kranckheit.
Seitengeschwär / und allen anderen Gebrechen von Heisere.
Hitz verursachet/sonderlich aber wider den dürren Hu- Seitenstechen.
sten/und mag man dieselbigen mit Penid- oder Can- Brustgeschwär.
ditzucker / nach eines jeden Gelegenheit süß machen. Dürrer Husten.

Oder: Nimm Gerstenmahl/lasse das wol mit einer
Brühen/darinn zuvor ein Handvoll Fenchelwurtzel ge-
sotten worden ist/sieden/und thue dann zweymal so viel
Mandelmilch darzu/laß es so lang sieden/biß ein Müß-
lein daraus wird/das gib dem Krancken mit oder ohne
Zucker zu essen/wie es eines jeden Gelegenheit seyn wil.

Wider die Bauchflüß mach ein Gerstenmüßlein Bauchflüß.
G auf folgende Weiß: Nim̃ gerollte Gersten/wäsche sie
sauber/und lasse sie wieder trucken werden: Darnach
kreche sie ein wenig in einem Mörselstein/röschte sie in
einer eisenen Pfannen/biß sie braun wird/darnach thu
sie in ein Häfelein oder Kesselein / schütte darüber ein
gute Mandelmilch/und laß sieden/biß ein dickes Müß-
lein darauß wird/saltz und schmaltz es nicht zu viel/und
gibs dem Krancken zu essen. Du magst auch gemeldtes
Breylein mit gestählter Kühemilch bereiten/ so du die
Mandelmilch nicht gehaben kanst.

Wider die Lungen- und Schwindsucht ein gute köst- Lungensucht
liche Gerstensuppen bereite also: Nimm 16. Untzen ge-
rollter Gersten / wäsche sie sauber / seude die mit einer
guten/bereiten und ausgenommenen Hennen in sieben
Massen Wassers/biß die Gerst zerfähret/un̄ das Fleisch
der Hennen sich von den Beinen ablöset / darvon gib
H dem Krancken die Brühe zu trincken / und mache ihm
Süpplein und gute Breylein darvon.

Oder nim̃ 2. oder drey Löffel voll gerollter Gersten/
wäsche die sauber/setze die zu mit Wasser in einem Häfe-
lein / das ohngefährlich 1. halb Maß oder 32. Untzen
haltet/thue darzu ein Viertheil von einer guten Hennen
oder Capaunen / laß sittiglich mit einander bey einem
linden Kohlfeurlein sieden/so viel es genug ist.

Wider das Blutspeyen: Nim̃ Gerstenmahl nach Blutspeyen.
deinem Gefallen: seude solches mit genugsamer Man-
delmilch zu einem Breylein / und gibs dem Krancken
Morgens und Abends zu essen. Gemeldtes Breylein
dienet auch wider die Faulung der Lungen / und mag
man es mit Zuckercandit oder mit Penidzucker süß
machen.

I Wider das Schwindsüchtige Fieber Hecticam: Schwind-
Nim̃ Gerstenmahl/das rein gebeutelt ist/ein Händlein süchtig Fie-
voll/rein gepulvert Aniselmahl halb so viel/seude solches ber.
mit genugsamer Mandelmilch zu einem dünnen Brey-
lein/ thue darzu zwey frischer zerklopffter Eyer und an-
derthalb Loth Penidzucker/so wird es fast lieblich und
anmüthig/das gib dem Krancken täglich zu essen/dann
es ist ihme nicht allein ein gute Speiß/sonder auch ein
heilsame Artzney.

Wider das ausdörren und schwinden der Nieren/ Ausdörren
K ein kräfftige Speiß und Artzney von Gersten mach al- der Nieren.
so: Nim̃ gerollter Gersten 8. Untzen / wäsche die sau-
ber / thue sie in ein bequemen Hafen / und noch ferner
darzu drey junger Hänlein sauber ausgenommen und
bereitet / schütte darüber vier Maß frisch Brunnen-
wassers/laß sittiglich mit einem Feuer ohne Rauch sie-
den / biß die Gerst anreisset / und das Fleisch von den
Hänlein sich von den Beinen ablöset/seihe darnach die
Brühe darvon/und laß den Krancken jederweilen ein
Trunck darvon thun / und mache ihm alle Morgen
und Abend ein Breylein darvon / wie folgt: Nim̃ ein
Becherlein voll der gemeldten Brühen/und zertreib da-
rinn drey frischer Eyerdotter / die denselbigen Tag ge-
legt worden sind/und 2. Loth Penidzucker/laß mit ein-
ander auffsieden / und gibs dem Krancken Morgens
und Abends zu essen / jedesmal so viel wie gemeldet:
Nachmittag um 2. Uhren nim̃ der obgemeldten Brü-
hen 12. Untzen/zertreibe darinn vier frischer Eyerdotter

und

A und 1. Loth gepülverten Zucker/laß es zu dem Krancken durch ein Cliſtierzeug thun/ zimlich warm/ daß er ſolches auf dem Rück ligende bey ſich auf ein paar Stunden behalten möge/thue das ein Tag etliche nach einander/ ſo wirſt du gute Hülff befinden/ dann etlichen Menſchen mit dieſem Brühlein iſt geholffen worden.

Schlaffen machen. Wann ein Menſch nicht ſchlaffen kan/ſo mach ihm nachfolgendes Brühlein von Gerſten: Nim̃ gerollter Gerſten 3. Untzen/ſeude die in genugſamem Brunnenwaſſer/biß die Gerſt zerfähret und dicklechtig wird wie ein dickes Müßlein/ ſtreiche die durch ein Pfeffertuch/ und was übrig darvon bleibet/das thue in ein Mörſelſtein/und noch ferner darzu 3. Untzen geſcheelter Mandeln/ Kürbſenſaamen/ Citrullenſaamen/ Cucumeren- und Melonenſaamen/alle von ihren Hülſen gereiniget B und geſcheelet/weiſſen Magſamen/jedes 1. Loth. Stoſſe alle gemeldte Stück aufs allerkleineſt/ ſtreichs darnach mit 4. Untzen Roſenwaſſers und zwo Untzen Roſenzuckers durch wie das erſte mal/und vermiſchs mit der durchgeſigenen Gerſten/laß es ein Wall oder zwo auffſieden/und gibs dem Krancken zween Abend nach einander allwegen das halb Theil warm zu Suppen/ wann er ſich zu der Ruhe begeben wil.

Schwärlich harnen. Harnwind. Ein Gerſtenmüßlein von 3. Untzen gerollter Gerſten/1. Loth Leinſaamens/Cucumern/Melonen/Kürbſen und Citrullenſaamens alle von Hülſen geſcheelet/ jeder 1. Loth bereitet/dienet wider das ſchwärlich harnen und die Harnwinde.

Lungſüchtige. Ein Gerſtenmüßlein mit Zucker oder verſchäumptem Honig bereitet/ iſt dienlich den Lungenſüchtigen.

C Gerſten mit friſcher Milch zu einem Muß geſotten und geeſſen/ giebet den Säugmütteren/ die truckener Complexion ſind und nicht ſäugen können/viel Milch. Das thut auch die Gerſt in andere Weiß und Weg in der Speiß genutzet/ wie man die bereitet.

Milch der Säugmütter mehren.

Täglich Fieber. Drittägig Fieber. Rein gebeutelt Gerſtenmähl mit Mandelmilch zu einem Müßlein geſotten und genoſſen/ iſt denen ſo mit dem täglichen Fieber beladen ſind/dienlich/deßgleichen auch denen die das drittägig Fieber haben.

Fieber von groſſem Durſt. Gerſtenmüßlein mit dem Safft von ſauren Granaten/und ein wenig Zucker bereitet und genützet/ſind faſt dienlich den Fiebern/ ſo von groſſem Durſt ihren Urſprung haben/deßgleichen denjenigen/ſo mit den Purpeln und Röteln beladen ſind.

Viertägig Fieber. D Wider das viertägig Fieber: Nimm geſcheelte Gerſten 8. Untzen/Ziſererbſen ein wenig geſtoſſen 1. Untz/ Fenchelwurtz ein Loth/Süßholtz/Venushaar/jedes ein halb Loth/ Wermuth/ Weinrauten/ Hirtzzungenblätter/jedes ein Quintl. Dieſe Stück ſeude alle in 2. Maß Waſſers/biß ein vierter Theil davon eingeſotten iſt/darnach ſeihe das Waſſer darvon ab durch ein Tuch/und behalt das in einem ſteinin Krug in einem Keller. Die überbliebene Gerſt und andere Stück/ darvon du das Waſſer geſotten haſt/ thue wiederum in einen bequemen Hafen/ſchütte darüber anderthalb Maß Waſſers/ und laſſe die wiederum ſieden/biß ein Maß überbleibet/ das ſeihe auch durch/und thue es zu dem vorigen Waſſer in den Krug. Die überbliebene Species ſeude wiederum zum dritten Theil mit anderthalb Maß Waſſers/ biß eine Maß überbleibet/ſeihe es aber wie zuvor durch E ein Tuch/ dann wirff die Kräuter und Wurtzeln hinweg/und thu das Waſſer zu den andern in den Krug. Von dieſem Waſſer laſſe den Krancken nach Durſt trincken/und daß er zu den beyden Imbſen ſeinen Wein wol damit temperier.

Allerhund Fieber. Wider alle Fieber in gemein/ein köſtlicher Tranck: Nimm acht Untzen Gerſten/ ſchütte darüber ein halb Maß friſch Brunnenwaſſers/ und laß ſittiglich beym Feuer halber einſieden/ darnach ſeihe das Waſſer ab und behalts/ſchütte wiederum ein halb Maß Waſſers über die vorig geſottene Gerſt/ laß wiederum zum halben Theil einſieden wie zuvor/und ſeihe das Waſſer davon zu dem anderen/ das thue auch zum dritten mal/ F und wann du die drey Waſſer bey einander haſt/ ſo wirff die Gerſt hin/ thue darnach zu dem geſeihten Waſſer drey Loth Wegweißwurtzeln/edel Gamanderlein/ und blau Feberkraut/ jedes ein Handvoll. Laß dieſe Stück ſittiglich miteinander zum halben Theil einſieden/ darnach ſeihe den Tranck ab/ und drucke die Würtzelein und Kraut hart aus: Nimm weiter 2. Loth Senatblätter von den Steinlein und Stenglen gereiniget/weiſſen Ingber klein geſchnitten drey Quintlein/ thue dieſelbe in ein Kanten/ und geuß den vorigen Tranck ſiedend heiß darüber/ laſſe darnach ein Nacht an einem warmen Ort ſtehen/ des Morgens mach es ſiedend heiß/druck die Senatblätter hart aus/ſeihe den Tranck dann durch ein Tuch/und zerlaß 6. Loth Frantzzucker darinn. Von dieſem Tranck gib dem Krancken G alle Morgen nüchtern vier Stund vorm Eſſen 2. Untz warm zu trincken/ und behar: das ſo lang der Tranck währet.

Ein ſanfftes und lindes Cliſtierlein in den Feberen ohn alle Gefahr und zu jederzeit zu gebrauchen/ wann Verſtopffung vorhanden iſt: Nimm gerollt oder geſcheelte Gerſten/ Veyelkraut/ Mangolt/ Pappelen/ jedes ein Handvoll. Seude dieſe Stück in drey Pf. Waſſers den dritten Theil ein/und ſeihe es dann durch ein Tuch/Nimm der durchgeſiegenen Brühen 12. Untzen/ Mertzviolenöl 3. Untzen/friſchen Butter 2. Loth/gemeines Speißzucker 2. Loth/1. friſchen Eyerdotter/und anderhalb Quintl. Saltz/vermiſches wol durcheinander/und thu das lauwarm zu dem Krancken durch ein Cliſierzeug/und laſſe ihn dieſelbig zum allerwenigſten ein ſtund H bey ſich behalten/es wird fein ſanfft und wol wurcken.

Ein ander lindes Cliſtierlein in dem Seitenſtechen zu gebrauchen/ darinn dann alle ſtarcke purgierende Artzeneyen verbotten ſind zu gebrauchen/ das bereite alſo: Nimm gerollte Gerſten/Mertzviolenkraut/jedes anderthalb Handvoll. Seud dieſe in einer halb Maß Waſſers/ biß es halber eingeſotten iſt/ ſeihe die Brühe dann durch ein Tuch/ nim̃ deren 12. Untzen/ Violenöl drey Untzen/ gemeinen Speißzucker oder Honigzucker vier Loth/gemein Saltz 1. Quintl. und einen Eyerdotter/ vermiſche alle gemeldte Stück durcheinander/ und gebrauche die/ wie die vorgemeldte lauwarm/ ſie wurcket ohn allen Schaden.

Wider den hitzigen unreinen Magen/der mit Gallen und hitziger Feuchtigkeit beladen iſt. Nim̃ Gerſten 6. Untzen/ ſchütte darüber drey Maß friſch Brunnenwaſſers/ und laſſe bey einem Feur den dritten Theil einſieden/dann ſeihe es ab von der Gerſten in ein beqwemes Geſchirr/thu darein Wegweißwurtzeln vier Loth/ Fenchelwurtzel 2. Loth/Venushaar/Ochſenzungenkraut/ des 2. Handvoll/Borragenkraut/Endivienkraut/ jedes ein Handvoll. Zerſchneide dieſe Stück klein/und laſſe ſie wiederum den dritten Theil einſieden/darnach ſeihe den Tranck ab/ zerlaß darinn ein Vierling Madery- oder Canarienzucker/laß ein Wall oder zwo auffſieden/darnach ſeihe es wieder durch ein ſauber Tuch/ und trincke alle Morgen und Abend nüchtern 3. oder vier Untzen warm darvon. Darnach wann der Tranck ausgetruncken/ ſo purgiere die abgeweichte Feuchtigkeit mit anderthalb Loth Quetſchgen-Lattwergen Diaprunum ſolutivum compoſitum genannt/ mit Wegwartenwaſſer zertrieben/das nimm Morgen vier Stunden vor dem Eſſen nüchtern ein/ und trincke es warm.

Die Därm in der rothen Ruhr zu ſäubern und von der böſen vergifften Materien zu reinigen: Nimm ungeſcheelte Gerſten ein Handvoll/wäſche die ſauber und laſſe die in einer Maß Waſſers den dritten Theil einſieden/darnach ſeihe das Waſſer ab/und thu darzu 2. oder 3. Löffel voll Honigs/laſſe ſie ſieden/und verſchäume es wol/ darnach vermiſche ſo viel Molcken darunder/ſo viel der gemeldten Waſſers iſt/laß ein wenig mit einander ſieden und hebs vom Feuer/darvon gib dem Krancken des Morgens nüchteren/zu Mittag/ Nachmittag

A mittag um zwo Uhren/ jedesmal ein Becher voll mit Milch vermischt/warm zu trincken/ das säubert die verwundten Därm und heilet sie.

Wider das nagen/ schmertzen und stechen der Därme: Nim̃ ein Handvoll Gerst/ und Magsaamen auch ein Handvoll. Seud diese beyde stück in drey ächtmaß Wassers den halben theil ein/ seihe die Brühe darvon ab durch ein Tuch/ nim̃ deren 12. Untzen Rosenöl/ und 10. Grän des außgetrucknete Magsaamensafft Opii, mach solches warm und thu es zu dem Krancken durch ein Clistierzeug/ so wird solches den Schmertzen und Stechen bald legen.

Wann man ein böß ungesund Trinckwasser verbessern wil/ daß es einem nicht schadet/so soll man saubere Gersten mit den Rinden darein legen/ oder aber B nur ein wenig die Gerst darinn sieden lassen.

Wann ein Roß die Squinantiam und die Geschwulst der Zungen überkommt/ soll man ihme das Maul und den Schlund mit warmem Wasser bähen/ darnach mit Rindsgallen reiben lassen/ und ihm nichts anders dann Gersten oder Gerstenmähl mit Salpeter vermischt zu essen geben.

So ein Roß groß Haubtwehethum und das Hirnwüten darvon überkom̃t/ so laß ihm an beyden Schläfen oder am Haubt/ und gib ihm frisch Gerstentiroh mit Lattichblättern/ Eppichkraut und Kleyen durcheinander gemischet zu essen.

So ein Roß nicht zunemmen oder mager werden wil/ soll man es alle Tag über den gantzen Leib zweymal wol stricheln und reiben lassen/ und ihme zweymal C so viel gestossener Gersten (so viel man ihm sonst Habern zu geben pflegt) zu essen fürschütten. Oder gib ihm Gersten und Wicken in Wasser geweicht zu essen/ und laß ihme des Tages dreymal zu trincken geben.

Wann ein Roß durchbrüchig ist/und den Außlauff hat/ so laß ihm am Haubt/ und gib ihm lau Wasser zu trincken/ darinn ein Handvoll Gerstenmähl zertrieben ist.

So ein Roß anfängt zu husten: So nim̃ 2. handvoll Gerstenmähl/ Bonenmähl und Wickenmähl/jedes 1. Handvoll/ zertreibs in lauem Wasser/ und gibs dem Pferd zu trincken.

Wann ein Maulthier oder Maulesel hinden krämpfig wird/ so schlag ihm Gerstenmähl mit warmem Krauffroein über wie ein Pflaster/und so ein Geschwulst D vorhanden ist/ so öffne ihm dieselbig.

Gersten gesotten und dem Rindvieh zu essen geben/ wird es über die maß feißt darvon/ so man auch die Gersten mahlen lässet/und gibt es ihme mit ihrem Gebrühs zu essen/ mästet sie auch sehr wol und macht sie feißt.

So ein Rind den Frosch under der Zungen hat/ so bindt ihm das Haubt übersich/ und brenn ihm die Blätterlein mit einem glüenden Eisen/ darnach nim̃ Gerstenmähl und geröschte Weitzensemelmäl/jedes 15. Untzē/ vermisch diese durcheinander/ machs darnach naß mit Wein/ und gibs dem Rind oder Ochsen zu essen.

Wann ein Rindvieh den Durchlauff hat/ daß sein Speiß wieder ungedäuet von ihm hinweg geht: So nim̃ 15. Untzen Gerstenmähl/ und geröscht Weitzenmähl achthalb Untzen/ vermischs mit Wasser und gib es dem Rind zu essen/ oder schütt es ihm ein.

So ein Rind Graßsiech ist und Blut harnet/ so grade Gerst mit Speck in Wasser/ zerreibe Rockenbrodt darein/ und schütte es dem Rind durch ein bequemes Instrument warm ein.

Etliche pflegen Gersten sehr wol und lang in Wasser zu sieden/ biß sie auffreisset/und zerfähret/ und schütten die Brühe mit der Gersten dem krancken Rindvieh ein/ für ein jede unbekandte Kranckheit/ und befinden solche Mittel sehr gut zu seyn.

Wann ein Rind den Husten hat: Nim̃ gemahlene Gersten/ das kleinist und reinist von Spreuer und

F Wickenmähl jedes auf vier Untzen/ das netze und theils ab in drey Theil/ und gibs dem Rind nach einander zu essen.

Geschlachte Kälber.

So man geschlachte Kälber begehrt zu haben/so soll man den Springstier oder Steiger zween Monat zuvor/ ehe man ihn steigen lässet/ mit Gersten füttern und wol ausmästen/ so werden die Kälber geschlacht.

Geschlachte Färcklein.

Man pfleget auch die Schwein mit Gerst zu mästen/ die werden sehr feißt darvon/und bekommen geschlachte Fercklein.

Bauchfluß der Hüner.

Gerstenmähl in Wein genetzt/ und mit Wachs und gesottener Granaten- oder Küttenöpffel-Brühen zu einem Teiglein bereitet/ kleine Küglein darauß gemacht/ und den Hünern zu essen geben/ heilet denselbigen den Bauchfluß.

Gänß und Hüner mästen.

G Gerstenmähl mit Wasser eingerührt/ zu einem Teig und Kügelein daraus gemacht/ dieselben lassen trocken werden/ sind ein köstliche Mastung Gänß und Hüner damit feißt zu machen und zu mästen/ und überkom̃en die Gänß schöne und grosse Lebern darvon. Es schreibet Alexander Benedictus, daß er ein Leber von einer Ganß gesehen hab/ die also gemästet worden/ die habe über die 48. Untzen gewogen.

Gerst in Wasser geweichet/und den Gänsen zu essen fürgeschüttet/ macht sie feißt/ und bekommen ein schön weiß Fleisch davon.

Antvögel mästen.

Wann man die Antvögel feißt machen und mästen wil/ soll man sie in beschlossenen Zwingern ziehen/ damit sie nicht hinweg fliehen können/ in der mitten aber des Zwingers soll man Graß säen/ und soll ihnen Gersten in Wasser werffen/ und sie deren genug lassen essen/so werden sie sehr feißt darvon.

Hüner grosse Eyer legen machen.

Wiltu daß die Hüner grosse Eyer legen/ so gib ihnen halb gesottene Gersten und Hirschen zu essen.

Schwein mästen.

Gerstenmähl mit Käßmolcken eingemacht/ mästet die Schwein sehr wol/ und werden starck und feißt darvon/ so mans ihnen zu essen gibt. Etliche rühren den Schweinen das Gerstenmähl mit Buttermilch oder Pumpelmilch ein/ und gebens ihnen zur Mastung zu essen.

Junge Pfauen auffzubringen.

Den jungen Pfauen gibt man am dritten Tag/ nachdem sie außgeschloffen sind/ Gerstenmähl zu essen/ das mit Wein eingerühret ist/ und mit solcher Speiß bringet man sie auff.

Junge Fasanen auffzubringen.

I Die jungen Fasanen bringet man erstlich mit Gerstenmähl mit Wasser eingerührt auff/ folgends gibt man ihnen auffgequollenen Leinsaamen unter das Gerstenmähl/ und auch jedertweilen gerollte Gersten/ darvon werden sie groß und feißt/ so man aber ihnen die Gerst in Milch weichet/ und gibt ihnen sonst nichts anders zu essen/ uud auch kein anderen Tranck zu trincken dann Milch/ so werden sie feißt und starck davon/ und bekommen ein schönes/ weisses und mürbes/wolgeschmacktes Fleisch/ ist ein Speiß für grosse Fürsten und Herren.

Turteltaubs mästen.

Turteltauben die werden mit gescheelter Gersten feißt gemacht und gemästet/ und muß man ihnen darneben des Tags etlichmal frisch Wasser fürstellen/darinnen sie baden und sich abwäschen mögen.

Tauben daß sie nicht hinweg fliegen.

Gerstenmähl mit Wasser gesotten/ und mit zerstossenen Korbfeigen mit ein wenig Honigs durch einK ander geknetten/ und den Tauben zu essen fürgestellt/machen daß sie nicht hinweg fliehen und ihre Jungen lieb gewinnen.

Hasel- und Rebhüner mästen.

Gerstenmähl mit Wasser eingerührt und den Haselhünern und Rebhünern fürgesetzt/mästet sie wol und macht sie feißt/darneben aber soll man ihnen auch Meth und Honigwasser zu trincken fürstellen.

Küniglein mästen.

Gersten und Kleyen durch einander gemischt/ und den eingeschlossenen Küniglein zur Speiß fürgesetzt/ ist ihnen eine sehr gute Mastung/ und werden feißt darvon.

Daß die Trauben an den Weinstöcken/ ehe sie zeitig

A werden/ nicht faulen/ so schütte geringsherum um den Stock/ der bald faule Trauben bringt/ Gerstenmähl mit Burtzelkrautsaamen vermischt.

Fäulnuß der Trauben an den Weinstöcken zu verhüten.

Eusserlicher Gebrauch der Gersten und Gerstenmähls.

hitzig Haubtwehthum in Fiebern.

WIder das hitzig Haubtwehethum in den Fiebern: Nim̃ Gerstenmähl zwo Handvoll/ temperier das mit frischem außgepreßtem Fenchelkrautsafft und frischem Rosenöl zu einem Pflaster/ und legs auf ein bequem Tuch gestrichen lauwarm über die Stirn und beyde Schläff.

Schmerz der Augen von hitziger Geschwulst.

Gerstenmähl in Weinmeth oder Honigwein gesotten zu einem Pflaster/ auff ein Tuch gestrichen und übergelegt/ miltert den Schmertzen der Augen/ so von

B hitziger Geschwulst seinen Ursprung hat.

Augenschmertz. von schlahen

Gerstenmähl mit Pappelnsafft und dem weissen von einem Eye/ durcheinander temperiert wie ein Pflaster/ auff ein Tuch gestrichen und übergelegt/ legt den schmertzen der Augen/ so von schlahen oder stossen verursachet worden ist.

Geschwulst und Schmerz der Augen.

Gerstenmähl mit ein wenig rein gepülverten Gallöpffeln in Wasser temperiert wie ein Pflaster/ leget die Geschwulst und Schmertzen der Augen/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Ohrenschmertz.

Gerstenmähl mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster gesotten/ vertreibt den Schmertzen der Ohren/ außwendig warm darüber gelegt/ und so offt es trucken wird/ wieder erfrischet.

Goldgeel Haar zu machen.

Das Haar schön und Goldgeel zu machen: Nim̃

C Gerstenstroh oder die Aeher darvon/ Süßholtzrinden/ geschaben Buxbaumenholtz und die Blätter darvon/ Römischenkümmel/ jedes ein Handvoll/ Saffran ein wenig. Seud diese Stück in einer Laugen von Rebäschen gemacht/ darmit wäsche das Haar offt und dick/ und lasse es von ihm selber trucken werden.

Taubheit.

Gerstenmähl mit Wein und Veyelwurtzöl zu einem Pflaster gesotten und auff ein Tuch gestrichen/ vertreibt die Taubheit und das übel gehören/ übergelegt.

Ohrmützel.

Gerstenmähl 2. Theil mit einem theil Leinsaamenmähl in Wein oder Honigwein mit ein wenig Schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten/ vertreibt die Ohrklamm oder Ohrmützel/ auff ein Tuch gestrichen und warm übergelegt.

Gerstenmähl mit Geißbonen und Honig zu einem

D Pflaster durch einander wohl gestossen und übergelegt/ hat gleiche Krafft.

Schwartze Masen und Flecken im Angesicht.

Die schwartzen Masen und Flecken im Angesicht zu vertreiben: Nim̃ rein gestossen Gerstenmähl von gescheelter Gersten bereitet/ Bonenmähl/ jedes zwölffthalben Untzen/ Sal Armoniac/ gebrandt Hitzhorn/ Gummi Armoniac jedes 2. Loht/ gepülvert Veyelwurtz zwölffthalb Untz̃/ zerlaß das Gummi Armoniac in frischem Wasser/ vermisch die anderen Stück rein gepülvert darunder/ und mach einen Teig daraus/ darvon bereite kleine Kügelein/ die laß trocken werden und behalt sie zum Gebrauch: Wann du sie nun gebrauchen wilt/ so stosse deren etliche/ so viel du bedarffst zu Pulver/ und mach mit frischem Wasser ein dünnes Sälblein daraus/ darmit streich das Angesicht an/ laß es

E trocken werden/ darnach wäsche es mit Wasser/ darinn Türckischbonen gesotten worden sind/ wiederum ab/ und thue das offt/ so vergehen die Flecken.

Oder nimm gescheeltes Gerstenmähl/ Ervenmähl/ Bonenmähl/ Costenwurtzel/ Nitersaltz/ Veyelwurtz und Weyrauch/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes acht Untzen/ bitter Mandeln von den Häutlein gereinigt an der Zahl 10. stoß die bitter Mandeln in einem Mörser auffs allerkleinst/ thue die obgemelte Stück darnach darzu/ stosse sie wol durcheinander mit Eyerweiß und Eselsmilch/ daß es ein Teig daraus werde/ darvon mach runde Kügelein wie obgemeldet/ laß sie trucken werden/ und gebrauche sie auch also.

F Wider die Muselsucht/ den Grind und schüpechte ge Haut des Angesichts: Nim̃ Gerstenmähl/ das in einen Hafen/ schütt Wasser darüber/ und rühre es wol durch einander/ laß ersitzen/ und nim̃ darvon das lauter und klar Wasser/ und wäsche das Angesicht offtermals damit/ so wird es lauter und schön.

Gersten in Wasser wol gesotten/ und darnach das Wasser darvon abgesiegen/ das vertreibet die scharffe Räudigkeit des Angesichts/ so man sich offtermals mit demselbigen wäschet/ dann es heilet die Räude/ machet eine gute Farb/ und wird die Haut lind und weich.

Gerstenmähl mit gutem Weinessig und Honig temperiet wie ein Sälblein/ und das Angesicht damit offt angestrichen/ vertreibt die Mähler und Linsenflecken des Angesichts.

G Die abscheuliche Röhte des Angesichts zu vertreiben: Nim̃ Gersten und Haberspreuer/ seude die wol mit einander in Wasser/ und fomentier und wäsche das Angesicht offt darmit/ darnach bestreich es mit Citronensafft/ und laß von ihm selber trocken werden.

Oder nim̃ Gerstenspreuer 2. Handvoll/ Haberspreuer/ Pappelnkraut und Wermuht/ jedes 1. Handvoll. Seude diese Stück in 2. Maß Wassers den dritten Theil ein/ seihe das Wasser darnach durch ein Tuch/ un̄ bähe oder wäsche das Angesicht offt darmit/ darnach bestreich es wie oben gemeldet mit Citronensafft/ und laß es selber trocken werden.

Wider die Bräun und verbrandte/ schwartze/ verwundte Zung in den hitzigen Fiebern: Nim̃ Gersten

H 2. Loht/ weissen Tragant/ Pappelensaamen/ Kürnen/ geschaben ungeschnitten Süßholtz/ Süßholtzsafft/ jedes 1. Loht. Seude diese Stück in genugsamem Wasser/ und drucke es hart auß durch ein Tuch/ dieweil es noch warm ist/ zertreibe darnach darinnen vier Loht Penidzucker/ darmit bestreich den Mund und Zung offt mit einem Federlein.

Oder seude Gersten in Wasser so lang/ biß sie auffreisset/ nim̃ darvon der durchgesiegenen Brühen 3. Untzen/ rein gepülverten Canditzucker 3. Loht/ schäumt Honig ein halb Loht/ laß mit einander ein Wall auffsieden/ und bestreich die Zung offtermahls damit.

Gerstenmähl mit Korbfeigen wol durcheinander gestossen/ daß sie werden wie ein Pflaster/ vertreiben den Schmertzen des Nackens und des Hals/ auff ein Tuch

I gestrichen und darüber gelegt.

Gerstenmähl mit weichem Pech/ Wachs/ Baumölen und Kinderharn/ zu einem Pflaster gemacht/ genget die harte Geschwulst des Hals/ und heilet die Kröpff auff ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Wider das Halsgeschwär Anginam, auß Hitz: Nim̃ Gersten 3. Loht/ geschaben Süßholtz/ Magsamen des weissen/ Corinthträublein/ Quittenkernen/ Psillienkrautsaamen/ jedes ein halb Loht/ Feigam 2. Loht. Seude diese stück mit genugsamem Wasser biß die Gerst auffquillet/ darnach seihe die gesottene Brühe durch ein Tuch/ und zertreibe darinn 3. Untzen Rosenhonig/ darmit gurgel den Hals warm/ und thue es offt.

Gerstenmähl mit Milch und Saltz durcheinander temperiert wie ein Sälblein/ macht schöne weisse Zähn/ so man die offtermals darmit anstreichet.

K Oder nim̃ Gerstenmähl 4. Loht/ Saltz 2. Loht/ vermisch es mit Honig so viel genug ist/ und temperiers wol durch einander wie ein Sälblein und reibe die Zähn damit.

Oder nim̃ Gerstenmähl 30. Untzen/ Crystallinsaltz zu Pulver gestossen 2. Loht/ vermisch es mit Essig und Honig zu einem dicken Teig/ thue den in ein begquemen irrdenen Hafen/ verlutier denselbigen mit einem Deckel bedeckt wol um den Rannfft mit luto sapientiæ, und stelle den Hafen in ein Gluht/ laß die materiam darinnen Tag und Nacht brennen/ darnach wann die Kuchen worden ist/ so thue sie heraus/ stoß die zu Pulver und

A vermische damit Indische Blätter / Indianische Spicanarden und Veyelwurtz / jedes ein wenig/ daß dem Pulver nur einen guten Geruch gebe / und reibe darmit die Zähn / so werden sie schön und weiß.

Oder mach nachfolgendes Zähnpulver/ welches du nicht wol verbessern kanst: Nim Gerstenmähl 120. Unzen/ die Blätter von Tag und Nacht / die noch frisch und grün sind/ stosse die Blätter in einem Mörser / thu das Gerstenmähl darzu/ und mache mit genugsamem Honig ein festen und starcken Teig darauß / den thue dann in einen bequemen Hafen / deck ein Deckel darüber/ verlutier den Deckel und Hafen wol/ und setze darnach den Hafen in ein Glut / laß die Materi darinn 24. Stund mit stätem Feuer wol brennen/ wann das geschehen/ und der Hafen kalt worden ist / so thue die B Materiam herausser/ und nim ferner darzu außerlesener Mastixkörner 2. Untzen/ Veyelwurtz 1. Untz / Indianische Spick/ und Indianische Blätter/ jedes 1. Lot/ stoß alle Ding zu Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ und behalts zum Gebrauch: Nim von diesem Pulver/ und reib die Zähn darmit / und thue das täglich/ so werden die Zähn nicht allein weiß darvon/ sondern sie werden auch fest / zu dem wehret es den Flüssen.

Rohe Gersten in ein Hafen gethan samt einer handvoll Saltz/ ein Deckel über den Hafen gestürtzt / und darnach mit dem luto sapientiæ, allenthalben wol verkleibet/ folgendes 24. Stunden in einem stäten Feuer gebrandt/ und darnach erkalten lassen/ die Materi folgends auß dem Hafen genommen / und wol in einem C Mörser gepülvert / darnach mit Honig temperiert wie ein dünnes Sälblein/ ist auch ein fast gute Artzney die Zähn damit zu säubern und weiß zu machen / so man dieselben offtermals damit reibet.

Den Fluß des Haubts und Schnuppen zu vertreiben: Nim Gerstenstroh/ Haberstroh/ Pappelenkraut / Baumwollen mit den Körnern / jedes 1. Handvoll. Seud diese Stück alle in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den warmen Dampff darvon in den Mund und in die Nasen/ darnach leg dich nider/ und schwitz wol darauf.

Gerstenmähl mit Rinderkaht/ jedes gleich viel in Essig zu einem Pflaster gesotten / leget die Hitz und den Schmertzen der entzündeten Weiberbrüst / auf ein Tuch gestrichen und warm darüber gelegt.

Wider die Geschwulst der Brüst von übriger milch: D Nim Gerstenmähl/ Bonenmähl / Rinderkaht/ jedes 3. Untzen/ lebendigen Kalck 2. Loht/ Chamillenblumen und Steinklee zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes anderthalb Loht/ gepülverten Saffran 1. quintl. Seude diese Stück in genugsamem Wasser zu einem Pflaster/ und wann es gesotten ist/ so rühre 2. Eyerweiß darunter/ streich davon auf ein Tuch/ und legs darüber.

Ein anders wider die Geschwulst und hitzige Entzündung der Weiberbrüst: Nim Gerstenmähl 3. Loht/ Bonenmähl 2. Loht / des sauren Honigsyrups Oxymellis simplicis, 6. Untzen/ Rosenöl 2. Loht/ vermische E diese Stück durch einander / und lasse sie sittiglich über einer Glut sieden/ biß daß sie dick werden wie ein Brey/ darvon streich auf ein Tuch/ und leg es warm über die Brüst wie ein Pflaster.

Oder nim Gersten und Bonenmähl / jedes 3. Untzen / gepülverten Pfefferkümmel 1. Loht / Lippen oder Gerinsel von einem Ziegenböcklein dritthalb Loht klein gestossen/ Mertzveyelöl 3. Loht. Seude diese Stück mit Saurampfersafft / oder dem gedistillierten Wasser von Saurampfer/ so viel genug ist/ zu einem Pflaster/ und gebrauchs wie das vorgemeldte.

Oder nim Gerstenmähl/ Geißbonen/ seude die mit genugsamem Eßig zu einem Brey oder Pflaster / und gebrauchs obgemeldter massen auf ein Tuch gestrichen.

Wider die Geschwär der Brüst von Hitzen: Nim Gerstenmähl/ 3. Untz/ Eybischwurtzel/ Chamillenblum/ F Schüchleinkraut/ alles zu Pulver gestossen/ jedes 1. loht/ gepülvert Rosen ein halb Loht/ frischen Butter / Chamillen und Mertzveyelöl / jedes 2. Loht. Seud diese Stück alle mit Nachtschattensafft und halb Essig / so viel genug ist zu einem Pflaster/ und legs äusserlich auf ein Tuch gestrichen warm über.

Wider das Hertzzittern in den hitzigen Fieberen: Hertzzittern in hitzigen Fiebern.
Nim Gerstenmähl 2. Handvoll/ Eybischkraut klein gestossen ein Handvoll/ thue darzu gepülverten Sandel/ gebrandt Bonen und Campffer/ jedes ein wenig/ seud das mit Haußwurtzsafft oder Bürtzelkrautsafft zu einem Pflaster / streichs auf ein Tuch / und lege es laulechtig über das Hertz. Dieses Pflaster dienet auch wider die Entzündung des Magens gleicher Gestalt gebrauchet. Entzündung des Magens.

G Gersten in ein Säcklein eingeriegen und in Essig der nit zu scharff ist/ (wo er aber gar starck und scharff ist/ soll man den dritten theil Wassers darzu thun) gesotten/ darnach ein wenig außgetrucket/ daß das Säcklein nicht träuffet/ und über das schmertzhafftige Stechen der Seiten warm gelegt/ so warm es zu leiden ist/ und solches offtermals wieder gewärmet/ miltert den Schmertzen / und vertreibet das Stechen/ dann der Essig der macht die zähe schleimige Feuchte dünn/ löset sie ab und zertheilet dieselbige. Seitenstechen.

Oder nim Gerstenmähl vier Untzen / Steinklee und Magsaamenhäubtlein zu reinem Pulver gestossen / jedes zwey Loht/ Schäffinbutter der frisch ist/ vier Loht/ Hünerschmaltz 2. Loht. Vermische diese Stück mit genugsamem Wasser/ darinnen Dillsaamen innen gesotten worden ist/ und seuds zu einem Pflaster/ das lege H auf ein Tuch gestrichen warm über die schmertzhaffte Seiten.

Oder nim Gerstenmähl 2. Handvoll/ gepülvert Chamillenblumen 1. Handvoll / vermische die und thu sie in ein Pfann/ und noch ferner darzu frischen Butter und Mertzveyelöl/ jedes zwey Loht/ und Wasser so viel genug ist/ daß man ein Pflaster darauß sieden möge/ das gebrauch dann wie oben gemeldet.

Wider die Hartigkeit und Schmertzen der Seiten: Hartigkeit und schmertz der Seiten.
Nim Gerstenmähl vier Untzen / Griechisch heusaamenmähl 3. Loht/ Baumöl 4. Loht/ Hünerschmaltz 2. Loht. Vermische diese Stück durch einander in einer Pfannen/ schütte darüber halb Wein und halb Wasser / so viel genug ist / und seuds zu einem Pflaster / das lege I warm über auf ein Tuch gestrichen.

Wider den Schmertzen des Magens von einem Wurff/ fallen oder stossen: Nim Gerstenmähl 3. Untzē/ gepülvert Laudanum 1. Loht/ Aloepatick rein gepülvert anderthalb loht/ rother gepülverter Rosen 3. quintlein/ weiß Lilgenöhl vier oder fünff Loht. Seude die Stuck alle mit einander in genugsamem Wegerichsafft zu einem Pflaster/ darvon streich auff ein Tuch/ und lege es warm über den Magen. Magenschmertz von fallen oder stossen.

Wider die hitzigen Geschwär des Magens: Nim Gerstenmähl 5. Loht/ rohten und weissen gepülverten Sandel/ jedes dritthalb loht/ Mertzviolen/ Pappelenwurtzel zu reinem Pulver gestossen / jedes anderthalb Loht/ Rosenöl 5. Loht / Alle gemeldte Sück soll man vermischen / und mit genugsamem Nachtschattensafft zu einem Pulver sieden/ darvon auf ein Tuch streichen K und warm überlegen. Dieses Pflaster dienet auch wider die Entzündung des Magens/ der Leber/ und aller anderer Glieder des Eingeweids. Hitzige Geschwär des Magens. Entzündung des Magens/ der Leber/ und anderer Glieder.

Gerstenmähl mit außgepreßtem Pappelnsafft so viel genug ist/ und ein paar Löffel voll Schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten/ und ein Eyerdotter darein gerührt/ erweichet die Geschwär des Magens. Magengeschwär.

Wider die Aufblähung der Därm: Nim Gerstenmähl drey Untzē/ Leinsaamenmähl/ Mähl von Fönigrec/ jedes 2. Loht/ gepülvert Rauten anderthalb Loht/ Dillöl 6. Loht / seuds mit einander in genugsamem Trauffwein zu einem Pflaster/ und leg es auff ein Tuch gestrichen Aufblähung der Därm.

A strichen über den untersten Bauch/ so warm es zu leiden ist.

Grosser Durst. Wider den grossen unleidlichen Durst: Nim̃ Gerstenmahl/ des innern frischen Marcks von Cucumeren oder Kürbsen/ Haußwurtzsafft/ Lattichsafft/ jedes vier Loht/ Psilliensaamenschleim 3. Loht/ guten Weinessig 1. Loht/ weissen und rohten rein gepülverten Sandel/ jedes 1. halb Loht/ vermisch diese Stück durch einander zu einem Pflaster/ darvon streich auf ein bequemes Tuch/ und lege es im Sommer also kühl über/ und im Winter lauwarm/ es hilfft sehr wol.

Hitzige Entrichtung des Magens und der Leber. Wider die hitzige Entrichtung des Magens und der Leber: Nim̃ 5. Loht gescheelter Gersten/ laß ein Nacht in Endivienwasser weichen/ und darnach wieder trocken werden/ die zerstosse darnach groblechtig in einem B Mörser/ thu sie in ein gläsin oder Porcellanschüsselein/ schütte wolriechend Rosenwasser darüber/ verdeck es wol/ daß nichts darein falle/ und stells in die Sonnen oder im Winter auf einen warmen Ofen/ biß es trocken und dürr wird: Nim̃ weiter anderthalb Loht außerlesenen und gereinigten Coriander/ weiche den also gantz in Rosen/ Veyel oder Hindbeereßig/ darnach laß den auch wieder trocken werden/ stoß den darnach groblechtig/ und thu den in ein porcellan oder gläsin Schüsselein/ schütte darüber ein guten Rosen- oder Veyeless ig/ decke es zu/ und laß es in der Sonnen oder auf einem Ofen trocken werden/ alsdann thu die vorgemelte Gersten darzu/ stosse diese beyde zu einem Pulver/ und schlags durch ein härin Sieblein/ thue darzu vier Loht weissen gepülverten Maderyzucker/ und 2. Loht gepülC verten Rosenzucker/ vermisch alles wol durch einander/ und behalts in einem Schachtelein zum täglichen Gebrauch/ darvon nim̃ auf einmal ein paar Löffel voll wie folgt: schneide ein paar schnittlein Weißbrods/ bähe das ein wenig über Kohlen auff einem Roost/ schabe das verbrannt darvon/ thue sie in ein Schüsselein/ schütte ein wenig Rosenwasser darüber/ so viel die Schnitten an sich ziehen mögen/ darauf zettel das Pulver/ darnach schütte auff die 2. oder 3. Untzen guten firnen weissen Wein daruber/ nnd isse das des Morgens nüchter/ und auch nach dem Morgenimbiß zum Beschluß des essens/ deßgleichen Abends wann du zu Beth gehen wilt/ dieses löschet den Durst/ und macht Lust zum Essen.

Lebergeschwär. Gerstenmahl mit gestossenen Feigen/ Datteln und Rosenölen in Wasser zu einem Pflaster gesotten/ dienet D wider die Geschwär der Lebern/ dieselbige damit zu erweichen/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt.

Geschwulst des Miltzes. Wider Geschwulst des Miltzes: Nim̃ Gerstenmahl 3. Untzen/ Gummi Armoniac 2. Untzen/ Griechisch heu zu Pulver gestossen anderthalb Untz oder 3. Loht/ Bdellium das Gummi zu Pulver gestossen 4. Loht/ gepülvert Veyelwurtz 3. Loht/ Cameelenheu und Wermuht zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes 2. Loht/ zerlaß das Armoniac in 6. Untzen starcken Weineßig/ thue darnach so viel Honig darzu/ so viel genug ist/ daß es ein Pflaster geben mag/ stoß es wol durch einander/ streich darvon auff ein Tuch/ und legs über das Miltz.

Oder nim̃ Gerstenmahl und Geißdreck/ jedes gleich viel/ seuds in halb Essig und halb Wasser zu einem Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ und legs über.

Oder nim̃ Gerstenmahl 2. Untzen/ Capernwurtzel/ E Meisterwurtzel/ Senffsaamen jedes 1. Untz/ alles zu Pulver gestossen/ seuds und bereits wie oben gemeldet/ und gebrauchs auch also.

Wassersucht Gerstenmahl und Geißdreck jedes 3. Theil/ und Nitersaltz ein Theil mit Wein gesotten/ zu einem Pflaster auf ein Tuch gestrichen und über den gantzen Bauch gelegt/ verzehret die Wassersucht.

Oder nim̃ Gerstenmahl 6. Untzen/ gepülverten Fönigrecsaamen 3. Untzen/ Bonenmahl/ Nitersaltz/ jedes 3. Untzen/ gepülverten Schweffel 3. Untzen/ gedörrten Rinder- oder Kühe-dreck 16. Untzen. Seud diese stück mit genugsamem Eßig zu einem Pflaster/ im sieden thu F darzu 8. Untzen Honig/ und sechs Untzen Baumöl/ und wann es pflastersdick gesotten ist/ so streich darvon auf ein Tuch/ und legs über den gantzen Bauch/ und so offt es trocken wird und abfällt/ so streichs wieder frisch auf/ und lege es über/ das thue so lang/ biß das die Geschwulst gar verzehret ist.

Oder nim̃ Gerstenmahl ein Pfund/ Kühdreck 2. Pfder gedörrt und zu Pulver gestossen ist/ seude sie mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster/ und vermische damit 3. Lot rein gepülverten lebendigen Schwefel/ streichs auf ein Tuch/ und legs obgemeldter massen über den gantzen Bauch.

Wider die hitzigen Geschwär des Miltzes: Nim̃ Gerstenmahl 3. Untzen/ des inneren Marcks von Kürbsen drey Untzen/ weissen Magsaamen ein Untz/ weissen und rohten Sandel jedes 1. Loht. Alles zu einem subtilen G Pulver gestossen/ Veyelöl 2 Untzen/ alle solche Stück jede mit Wegweiß und Nachtschattensafft/ jedes gleich viel zu einem Pflaster/ streich darvon auf ein Tuch und legs über das Miltz. Dieses Pflaster löschet auch die grosse Hitz und Entzündung des Magens und der Leber/ gleichfals übergelegt.

Die Geschwär der Nieren zu erweichen: Nim̃ Gerstenmahl 2. Untzen/ Staubmhal so man in den Mühlen von den Wänden und sonst hin und wieder samlet und abfeget/ Leinsaamenöl/ jedes 2. Loht/ gepülverten Jonigrec/ Eibischwurtzel/ Mertzviolen/ Steinflee/ alles zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes ein Loht/ Veyelöl vier Loht/ Lilgenöl 2. Loht. Diese Stück alle tol man mit genugsamem Wasser/ darinnen Korbsegam H wol gesotten worden sind/ zu einem Pflaster sieden/ davon auf ein Tuch streichen und überlegen.

Gerstenmahl mit gepülverten Myrtenbeeren oder Granatenrinden/ oder wilden Byren/ oder ungereiften Brambeeren/ mit Wein zu einem Pflaster gesotten/ stopffet alle Bauchflüß über den Bauch gelegt.

Gerstenmahl mit dem Wasser darinn Sumachkörner wol gesotten worden sind/ zu einem Pflaster gesotten/ darüber der jungen Kinder/ riert/ ist gut wider die Bauchflüß der jungen Kinder/ auf ein Tuch gestrichen und über die Bäuchlein gelegt.

Wider die Harnruhr Diabeten genandt: Nim̃ Gerstenmahl ein gut Theil/ Rosenöl so viel genug ist/ feuds es mit gutem Weinessig zu einem Pflaster/ streichs auff ein Tuch/ und lege es über die Nieren. Man soll aber dem Krancken darneben Gerstenmüßlein zu essen I geben.

Den Bauch zu erweichen in den hitzigen Fiebern. Nim̃ Gersten anderthalb Handvoll/ Mertzviolenkraut/ Eibischkraut/ jedes 1. Handvoll/ der rohten und schwartzen Brustbeerlein/ jedes 2. Loht. Seud diese Stück in 2. ächtmaß Wassers den halben Theil ein/ nim̃ den durchgesiegenen Brühen darvon 12. Untzen/ vermische damit Mertzveyelöl 3. Untzen/ Psilliensaamenschleim 3. Loht/ außgezogener Cassien oder Lattwergen darvon bereitet 2. Loht/ und ein Eyerdotter/ und gibs laumarm durch ein Clistierzeug ein paar stund vorm Essen/ es thut sehr wol/ und miltert darneben das Fieber/ ist ohn alle Gefahr zu gebrauchen.

Gerstenmahl mit gescheelten Kütten in Essig gesotten/ miltert die hitzige Entzündung des Zipperleins/ auf ein Tuch gestrichen/ und wie ein Pflaster übergelegt.

Gerstenmahl mit gesottenem Most/ der den dritten K theil eingesotten worden ist/ bey dem Feuer temperiert/ wie ein Pflaster/ und auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ stillet den Schmertzen der Gliedsucht.

Gerstenmahl 3. Untzen mit 3. Loht Geißkaht in dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici) zu einem Pflaster gesotten/ vertreibt das schmertzliche Kurmen/ obgemeldter massen übergelegt.

Gerstenmahl mit Kleyen/ Essig und Butter/ jedes so viel genug ist/ zu einem Pflaster gesotten/ dienet wider der die Verrenckung der Glieder/ auf ein Tuch gestrichen/ und warm übergelegt.

Geschwär der Mutter.

A Wider die Geschwär und Schäden der Mutter und der heimlichen Oerter der Frauen und Mannen: Nim Gersten zu Pulver gebrannt 3. Loht/ Silberglätt/ gewäschen und bereitet Bleyweiß/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes 3. Loht/ Gänßschmaltz 6. Untzen/ Geissen-Unschlit fünffthalb Untzen/ Myrthenöl 3. Untzen/ Honig 2. Untzen/ und Terpentin zwey Loht/ lasse das Silberglätt und Bleyweiß ein wenig mit dem Myrthenöl sieden/ biß sie sich mit einander vermischen/ darnach thue das Gänßschmaltz und Geissenunschlit darzu/ rühre es wol durch einander/ und wann es schier kalt werden wil/ und genug überschlagen ist/ so thue das Honig und den Terpentin auch darzu/ und letstlich die gebrannte Gersten zu einem subtilen Pulver gestossen/ rühre sie alle wol durch einander/ so wird darauß ein köstliche Salbe/ die die B Schäden und Geschwär der Mutter und der Scham kräfftiglich heilet/ und löschet darneben die Hitz/ und miltert den Schmertzen der von gemeldten Schäden herkommt.

Gersten und Kleyen/ jedes gleich viel so lang gesotten/ biß die Gerst zerfähret/ und die Kochung dick wird wie ein Brey/ dienet wider die Apostemen/ Schlier und andere dergleichen Geschwulst/ wie ein Pflaster übergelegt.

Gerstenmähl mit etlichen Eyerdottern/ Saltz und Honig/ jedes so viel genug ist/ durch einander temperiert wie ein Pflaster und übergelegt/ erweichet die Pestilentzbäulen und Zinnblatern.

Wider den Schmertzen und Geschwulst der Hoden: Nim Gerstenmähl 3. Untzen/ zwey hart gesotC tener oder gebratener Eyerdotter/ Nachtschattensafft/ Rosenöl/ jedes 2. Untzen/ Meth oder Honigwasser/ so viel genug ist/ seud sie mit einander biß zu einem Pflaster/ das striech auf ein Tuch/ und legs über die Geschwulst.

Oder seud Gerstenmähl 1. Theil/ mit Chamillenblumen und Magsaamenhäubtlein zu reinem Pulver gestossen/ jedes ein vierdten Theil in genugsamem Honigwasser oder Meth/ und gebrauchs wie gemeldet ist.

Oder nimm Gerstenmähl 4. Loht/ Linsenmähl/ Bonenmähl/ jedes 2. Loht/ Mertzviolen zu Pulver gestossen 1. Loht/ Rosenöl 3. Loht/ seuds mit Meth oder Honigwasser zu einem Pflaster/ und gebrauchs obgemeldter massen.

D Gerstenmähl mit Meth oder Honigwasser und Wein/ jedes gleich viel zu einem Brey gesotten/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ vertreibet die Geschwulst des Zagels oder Mannsruhten.

Wider die faulen Geschwär der Mannsruhten/ mache folgende Salb: Nimm Gerstenmähl/ Bonenmähl/ jedes 1. Loht/ ein frischen Eyerdotter/ Rosenhonig 2. Loht/ Taubenkropffsafft/ Schellwurtzsafft/ jedes ein wenig/ oder so viel genug ist/ temperiers zu einer Salben/ und gebrauch es mit Fäselein oder wie ein Pflästerlein auf ein leinen Tuch gestrichen.

Gerstenmähl mit Eßig und Rosenöl zu einem Pflaster gesotten/ vertreibet den Saamenfluß/ auff ein Tuch gestrichen und über die Nieren gelegt.

E Gerstenmahl mit Bärenschmaltz/ oder Hüner- oder Gänßschmaltz zu einem Pflaster temperiert/ leget den Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht/ auf ein Tuch gestrichen und über die schmertzhafftigen Ort gelegt.

Gerstenmähl 2. Theil mit einem Theil Leinsaamenmähl in Nachtschattensafft zu einem Brey gesotten/ dienet wider den Schmertzen und Aufblähung der Schinbein und der Füß/ von gehen/ grossen Reisen/ oder anderswoher verursacht/ auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster übergelegt.

Gerstenmähl mit Eßig wol gesotten/ und die Brühe darvon außgepreßt und mit Pech wol gesotten/ ist gut wider die Flüß der Gleichen übergelegt.

F Gerstenmähl mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici,) zu einem Pflaster gesotten/ heilet die Biß der Zißmäuß/ wie ein Pflaster übergelegt. Zißmäußbiß

Gerstenmähl mit Wein/ darinn Weinrauten gesotten worden ist/ zu einem Pflaster gesotten und übergelegt/ ist gut wider die Stich der Scorpionen. Scorpionenstich.

Gerstenmähl mit Honigwein/ darinnen grosse Feigen/ Rauten und Lorbaumblätter gesotten worden sind/ zu einem Pflaster gesotten und temperiert/ heilet die Biß der gifftigen Erdspinnen. Erdspinnen-Biß.

Gerstenmähl mit Wasser und Honig zu einem Brey gesotten darnach auf ein Tuch gestrichen/ und wie ein Pflaster über den Magen gelegt/ benimt die Schädlichkeit des eingenommenen Ochsenbluts Schädlichkeit des eingenossenen Ochsenbluts

Gerstenmähl mit Pech zu einem Pflaster gesotten/ vertreibt die rauhen ungleichen Nägel an Händen und G den Füssen/ auf ein Tuch gestrichen/ und darüber gelegt. Rauhe Nägel an Händen und Füssen.

Gerstenmähl mit Korbfeigen und Taubenkaht zu Muß gestossen/ und in genugsamem Essig zu einem Brey gesotten/ zertheilet alle Geschwulst/ Geschwär und Versamlung/ wie ein Pflaster übergelegt. Geschwulst. Geschwär.

Die Geschwulsten und Geschwär von hitziger feuchten zu zeitigen: Nim Gerstenmähl 4. Untzen/ roht Rosen/ Mertzveylen zu Pulver gestossen/ jedes ein Loth/ Chamillenblumen/ Steinklee/ die öbersten Gipffel von Dillkraut/ jedes 1. Quintlein/ alles rein gepulvert/ Baumöl 2. Loht/ Chamillenöl/ Dillenöl/ Lilgenöl/ jedes ein Loht. Solche Stück alle soll man vermischen/ und in genugsamem Wasser sieden zu der dicke eines Pflasters/ und solches überlegen.

Gerstenmähl mit Scariol oder kleinem Endivienkrautsafft zu einem Pflaster distemperiert/ vertreibt und H zertheilet die Geschwulst/ so vom Aderlassen ihren Ursprung her hat. Geschwulst von Aderlassen.

Gerstenmähl mit Eybischkrautsafft zu einem Pflaster gesotten und übergelegt/ vertreibt die Geschwulst/ die vom fallen oder stossen ist verursacht worden. Geschwulst von fallen oder stossen.

Gerstenmähl mit Wasser gesotten/ und die Brühe herauß gepreßt/ darnach mit Pech und Baumöl gesotten und übergelegt/ bringet die Geschwär zu Eyter. Geschwär.

Gerstenmähl mit Pech/ Kübelhartz und Taubenkaht zu einem Pflaster temperiert/ erweichet alle harte Geschwulst/ darüber gelegt. Harte Geschwulst.

Gerstenmähl mit Taubenkaht zu einem Pflaster temI periert/ heilet die Brodtgeschwär Panos. Brodtgeschwär.

Gerstenmähl mit Butter zu einem Pflaster vermischet und übergelegt/ legt allerhand Schmertzen. Schmertzen.

Oder nim Gerstenmähl 5. Untzen/ rohte Rosen zu subtilem Pulver gestossen 2. Loht/ Rosenöl und frischen Butter/ jedes drey Loht. Seude diese stück mit Trauffwein zu einem Pflaster/ und wann es kalt worden ist/ so vermisch darmit 2. Loht rein gepülvert Mastix/ darvon streich dann auf ein Tuch/ und legs über das schmertzhafftige Ort/ es legt auch allerhand Schmertzen/ auch die Schmertzen des Podagrams. Schmertz des Podagrams.

Wider die Beinbruch: Nim Gerstenmähl 3. Untzen/ Weyrauch zu einem subtilen Pulver gestossen 2. Loht/ vermische diese Stück durch einander/ und temperier sie mit Eyerweiß zu einem weichen Pflaster/ das streich auf ein Tuch/ legs über den Bruch/ und verK binde den Bruch gerings herum wol/ daß es nicht von einander gehen mag/ und laß ein Tag etlich darauff ligen/ biß der Bruch wieder angeheilet ist/ das geschicht bald/ wanner nur recht eingerichtet wird. Beinbruch.

Gerstenmähl in scharffem Weinessig gesotten/ und wie ein Pflaster übergelegt/ heilet den Grind uñ Räude. Grind.

Gerstenmähl mit frischer gemolckener Milch/ die gewässert ist/ wie ein Sälblein temperiert/ heilet die hitzigen Bläterlein des Leibs/ dieselben offtermahls darmit angestrichen und gesalbet. Hitzige Bläterlein.

Die Rüffen und Bläterlein der Frantzosen zu heilen: Nim Gerstenmähl 6. Untzen/ Pappeln 3. Hand- Rüffen und Bläterlein der Frantzosen.

A voll/ die noch grün sind/ seude die in genugsamem Wasser/ biß das Wasser schier eingesotten und die Gerst zerfahren ist/druck darnach den Safft also warm mit einer Pressen herauß/ thue darzu fünff Untzen frisch Scheinenschmaltz/ laß sittiglich in einem Pfännlein mit einander sieden/ biß alle Wässerigkeit verzehret ist/ darnach seihe es durch ein Tuch/ und bestreich die Rüssen und Bläterlein darmit/ so werden sie bald dörren und heilen. Diese Salb nimt auch allen Grind hinweg.

Brand vom Feuer. Gersten mit ihren Rinden zu Pulver gebrannt/und mit Eyerweiß zu einem Sälblein temperiert/heilet den Brand von Feuer/ darmit offtermahls gesalbet.

Oder nim Rosenöl 3. Loht/Wachs 1. halb Loht/ zerlaß diese beyde stück durch einander/ und vermische rein gepülvert gebrannt Gerst darunter/ so viel daß es ein dünnes Sälblein geben mag/ damit salbe das geschädigt oder gebrannte Ort offtermals/ es wird sich fein schicken/ und bald heilen. B

Pestilentz-blatern. Gerstenmähl 4. Loht und 2. Loht gepülvert Meisterwurtz und ein wenig Baumöl in Wasser zu einem Pflaster gesotten/ weichet und heilet die Pestilentz- oder Zinblatern/ wie ein Pflaster darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst. Wider alle hitzige Geschwulst und Entzündung: Nim Gerstenmähl 3. Untzen/ Linsenmähl 3. Loht/ Bonenmähl/rohte gepülverte Rosen ein Loht/ Rosensandel und Armenischen Bolus, alles rein gepülvert/ jedes 1. halb Loht/ gepülverten Ganffer ein Quintlein/ des aufgetruckneten Magsaamensaffts Opii drey Granen/ Nachtschattensafft/ Haußwurtzsafft/ jedes 2. Untzen/ Rosenöl drey Untzen. Seude alle gemeldte Stück zu einem Pflaster/streich darvon auff ein Tuch/ und legs über. C

Alte faule Schäden. Ein gute Salb alle faule unreine Schäden damit zu reinigen/ Unguentum mundificativum genandt/ die wird also gemacht: Nim Gerstenmähl zwey Loht/ Eppichkrautsafft drey Loht/ Rosenhonig 6. Loht/ Terpentin 2. Loht. Diese Stück lässet man ein wenig warm werden/ und vermischet sie durch einander zu einer Salben/ die braucht man mit leininen Fäselein die Schäden und faule Wunden damit zu heilen.

Oder ein kräfftigere macht man also: Nim rein gebeutelt Gerstenmähl 2. Loht/ gepülverten Aleopatick ein Loht/gepülverten Myrrhen 1. Loht/der grünen Apostelsalben (Unguentum Apostolorum) vier gantzer Eyer/ solches alles temperiert man ordenlich durch einander/ so hat man ein köstliche gute Salb. D

Allerhand Schäden. Die ungescheelte Gerst in ein irrdinen Hafen gethan/ und ein Deckel darüber gesetzet/ denselbigen wie auch auch den gantzen Hafen wol mit luto sapientiæ zugekleibt/ dann in ein starckes Feuer gesetzet/ und vier und zwantzig stunden lang gebrennt/ den Hafen lassen erkalten/ die Matery darinn herauß gethan/ und zu einem subtilen Pulver gestossen/ das reinigt allerhand Schäden/ machet gut Fleisch darinn wachsen/ und heilet. I

Schäde von Frost. Gebrannt Gerstenpulver und rein gepülvert Gallæpffel/ jedes gleich viel mit Beerenschmaltz zu einer Salben temperiert/ heilet die Schäden die von dem Frost der Winterkält herkommen sind/wie ein Pflästerlein darüber gelegt.

Strengel der Roß. So ein Roß die Strengel hat/ so nim ein Mäßlein Gerst/ laß die in genugsamem Wasser wol sieden/ biß das Wasser schier eingesotten ist/ darnach laß es überschlagen/und setze den Hafen mit der Gerst in einen Sack/ und binde dem Roß den Sack an den Kopff/ daß nur die Augen herauß gehn/und verbinde den also/ daß der Dampff nicht zu den Augen komme/darmit sie nicht darvon geschädiget werden/ sondern nur zu dem Mund und den Naßlöchern/ so vergehet ihm die Strengel. E K

Rotzig Roß. Wann ein Roß rotzig ist/ und ihme die Nasen ohn underlaß träuffet: So nim ein weisse Gantz/ und gibe ihr ein Monat lang nichts anders dann Gerst zu essen und Wein zu trincken/ wann die herum/ so haue ihr F das Haubt ab/ und thue dem Pferd das Blut in beede Naßlöcher mit einer schritzen.

So einem Roß das Geschröte geschwollen ist: Nim Gerstenmähl/ temperier es mit frischer Geißmilch und starckem Weinessig wie ein Pflaster/ streichs auf ein Tuch/ und binde es ihm des Tags zweymal über.

So ein Roß nicht essen mag/ und ihme der Magen und das Gedärm verwüstet ist/und gib ihm an statt seines Futters dürre Gersten zu essen und Hartheu: Darneben so seude Heublumen in Wasser/ und lasse es drey gantzer Tag nichts anders trincken dann dasselbige Wasser/ so werden ihme der Magen und Därm wieder gereiniget/ und wird wieder lustig zu essen werden.

Wann ein Roß lauter stallet/ so lasse ihm Gersten- G mergerstenmähl in seinem Wasser/das es trincken soll/ zertreiben/ und ein Händlein voll Saltz/und gib ihme das zu trincken/und sonst nichts anders/ biß ihme wol der geholffen wird.

Quittenäpffel/ Citronen/ Lemonenäpffel/ auch Damsäpffel/ und Pomerantzen zu behalten/ daß sie lang währen und nicht faul werden/ die soll man in Gersten legen und vergraben daß keine die ander anrühre/ also kan man auch sonst allerhand Aepffel lang behalten und die vor Fäulung bewahren.

Didymus bey dem Käyser Constantino lehret/ wie man Rosen lang frisch und gut behalten soll/ nemlich/ man solle grüne Gersten mit der Wurtzel auffropffen/ dieselbige in ein neuen unverpichten Hafen legen/und Rosen/ die noch nicht gar aufgangen sind/ darauf legen/ darnach verdeckens mit der Gersten/ und behaltens also. H

So. Etliche streuen die grüne Gersten nur auf den Boden/ und legen die Rosen nur darauf.

So ein Käß alt und bitter worden ist/ so soll man den wieder befeuchtigen/und mit Gerstenmähl bestreuen/ und so man den brauchen will/ soll man die öberste Rind herab schaben.

Wiltu viel Fisch fangen/ so mache folgend Fischaas: Nim Gerstenmähl/die Brosam von gehöfeltem Weitzenbrodt/ Geissenunschlit/ jedes 4. Loht/ gestossenen Safran 1. Loht. Zerlaß das Unschlit/ und vermisch es mit den anderen stücken/ thue darzu so viel Menschenhaar als du bedarffest/ daß du ein Teig darauß machen magst/den stoß und knette wol durcheinander/davon mache ein Stuck einer Nuß groß/ und hencks in die Reussen/ oder henck ein stücklein an ein Angel/so fahstu viel Fisch.

So ein Wein schimmelechtig und stinckend wird/ so hencke ein Säcklein mit der Gersten an das Faß/ alsdann wird der Wein wieder gut und wolgeschmack. I

Wiltu guten Essig machen/ so nim ungefehrlich Gersten/ röschte sie wol in einer Pfannen über dem Feuer/ biß sie braunschwartz wird/ und wirffe sie also heiß in den Wein/ so hast du in zween Tagen ein guten Essig.

Gerstengraß gedistilliert Wasser.

Graminis aqua stillatitia. Hordei

Aus dem grünen Graß oder Kraut der Gersten/ distilliert man auch ein gut Wasser/ und ist aber die beste Zeit solches zu distillieren im mitten des Mayens/ nimt man das Kraut allein des Morgens frühe mit dem Thau/ und distilliert es in einem gläsinen Distillierzeug wie das Rosenwasser. Oder man mag es auch durch das Wasser distillieren wie andere/ so von fülenden Kräuteren gedistilliert werden/ wie wir solches von dem Endivienkraut berichtet haben.

Innerlicher Gebrauch des Gerstengraß-Wassers.

Das Gerstengraßwasser ist ein köstlich gut Löschwasser alle innerliche Hitz darmit zu löschen/jedesmal sechs len ein Untzen/ zwo biß in drey darvon vor sich selbst allein getruncken/ oder mit kühlenden Syrupen vermischet/ und Julepsweiß gebrauchet. Ende

Eusserlicher Gebrauch des Gerstengraßwassers.

Gerstengraßwasser ist ein sonderlich gut Augenwasser/ die hitzigen / flüssigen Augen darmit zu heilen/ und die Flüß derselbigen zu trücknen / jederweilen ein Tröpfflein oder etlich in die Augen gethan / und zarte gedoppelte leinine Tüchlein darinn genetzet und außwendig darüber gelegt.

Dienet auch wider das hitzige Haubtwehethum. So man es aber kräfftiger haben will/ soll man nemmen 2. Loht gescheelter Mandeln / bitter Mandeln und Pfersing- kernen alles gescheelet/ diese soll man klein in einem Mörser stossen/ darnach 3. Löffel voll Roseneßig darzu thun/ und solches mit acht Untzen gedistilliert Gerstenkrautwasser durchstreichen wie ein Mandelmilch/ und darinn zertreiben fünff oder sechs Granen Ganffer. Von diesem Wasser soll man ein wenig in ein Zinnlein thun/ auf Kohlen lassen warm werden/ dariñ netzen ein lang doppel Tuch einer Zwerchhand breit / und es also laulechtig über die Stirn und beyde Schläff legen/ und so offt es trucken wird/ wieder netzen / und also stätig auffliegen/ biß das Haubtwehethum nachlässet.

Gesotten Gerstenwasser. Hordei aqua cocta, oder Hordei decoctionis aqua.

Es wird das Gerstenwasser sehr ungleich bereitet / dann etliche nemmen viel Gersten darzu / und die andern wenig. Der gemeine Mann ist beredt/ man soll zu einer Maß Wassers nicht mehr als neun Gerstenkörnlein nemmen / und darauß soll ein kräfftig Gerstenwasser werden/ welches nur ein eiteler Wahn ist / und ein Aberglauben der alten Weiber. Man soll aber erstlich mercken/ wann man reinigen/ säubern und abwischen und trucknen wil / soll man gantze Gerst mit den Rinden oder Hülsen nemmen: So man aber milteren/ weichen und den Durst löschen wil / soll man geschelte Gersten zu dem Wasser nemmen. So man aber darnehen den Krancken nehren und speisen will/ soll man der Gersten desto mehr nemmen / und mehr sieden lassen/ biß sie aufspringt/ gemeiniglich aber soll ein Gerstenwasser für die Krancken zu trincken also bereitet werden: Niñ sauber gewäschener Gersten 2. Untzen / thue sie in ein saubern gewässerten Hafen/ schütte darüber zwo Maß Wassers/ laß bey einem Feur ohne Rauch wol sieden/ so lang biß die Gerst auffreisset/ laß darnach erkalten/ und seihe es durch zu einem gemeinen Tranck. So man aber das Wasser kräfftiger haben wil/ daß es auch speise/ soll man zu zwoen Massen Wassers sechs Untzen Gersten nemmen / und die so lang sieden lassen/ biß sie aufreisset.

Diese gemeine Gerstenwasser ohn allen Zusatz mögen vast nützlich gebrauchet werden in dem Haubtwehthum von Hitzen/ und allen anderen hitzigen Schwachheiten des Haubts / deßgleichen in der Lungen- und Schwindsucht / Seitenstechen und Rippenfellinsgeschwär / in der hitzigen Geelsucht / in allen hitzigen Schwachheiten der Leber / und allen hitzigen Fiebern / wie die Namen haben mögen.

Gerstenwasser mit Zucker. Aqua decoctionis Hordei saccharata.

Das gezuckerte Gerstenwasser wird also bereitet: Man nimt der Gersten zu 2. Maß Wassers 2. Untzen/ oder so man es kräfftiger haben wil/ auch drey oder vier Untzen/ gewäschener Gersten / guten Canarien- oder Maderyzucker vier Untzen / solches soll man sittiglich sieden bey einem Feuer ohne Rauch/ biß die Gerst auffreisset wann es nun kalt worden ist / soll man es zum täglichen Tranck durchseihen.

Dieses Gerstenwasser ist fürtreffenlich gut / denen so mit dem Brust- und Seiten-geschwär behafftet sind/ dient den Lungsüchtigen vast wol/ und zu allen Kranckheiten der Brust und innerlichen Apostemen/ es reiniget die Brust und Lungen / dann es macht außwerffen/ ist sehr gut den Hustenden/ vertreibt die Heissere/ und bekommt wol der rauchen Brust und Lungen/ die von scharpffen hannigen Flüssen verletzet und geschädiget worden sind/ wendet den truckenen Husten / und bekom̃t sehr wol/ denen die Nieren und Blasengeschwär haben/ dann es reiniget dieselbigen vom Eyter und fürdert die Heilung / derowegen soll man zu diesem Wasser ungescheelt Gersten nemmen. Rauhe brust und Lung. Truckener Husten. Nieren- und Blasengeschwär.

Wider die Bräun und schwartze / verbrannte und verwundte Zung in den hitzigen Fiebern: Nimm des stärckesten gemeinen Gerstenwassers 2. Untzen/ Canditzucker 3. Loht / des Schleims von Psiliensaamen / 1. Loht/ verschäumtes Honig 1. halb Loht/ laß ein wenig mit einander sieden/ biß der Zuckercandit zergehet/ und wann es kalt worden ist / so bestreiche die dürre Zung/ nachdem du sie zuvor wol geschwencket/ geschaben und gewäschen hast/ wol darmit/ und thue dasselbige offt/ so wirst du gute Besserung befinden. Bräun. Verbrannte und verwundete Zung in hitzigen Fiebern.

So du Eyter außwürffest / so nim̃ ein Maß Gerstenwassers von roher Gersten mit ihren Hülsen gesotten/ und vermisch darmit 6. Untzen Rosenhonigs/ und brauch das zu einem gemeinen Speißtranck/ und niñ darneben des stärckesten Gerstenwassers 3. Untzen/ und zertreib darinn 1. Untz Rosenhonig und 1. Loht Ysopensyrups/ vermischs wol/ und trincks alle Morgen nüchtern warm/ und auch des Abends gleich so viel/ wann du zu Beth gehen wilt / behalt das also etliche Tag lang/ das wird den Eyter von der Brust und Lungen fein abwischen und säubern. Eyter außwerffen.

Wider den Krampff der von Oedin und Hitz seinen Ursprung hat: Nim̃ anderthalb Maß Gerstenwasser von gescheelter Gersten gesotten / thue darein sechs zimlich wolgewäschener Bachkrebs/ seude die bey einem guten Feuer ohne Rauch/ biß daß ein Maß eingesotten ist/ und darnach seihe es ab/ und lasse den Krancken nach Durst von diesem Wasser trincken/ welches sich dann schier gantz und gar zur Speiß und Nahrung verwandelt. Oder seude für ein halben Schilling Waldschnecken in anderthalb Maß des stärckesten Gerstenwassers gleicher Gestalt / und lasse es den Krancken ebenmässig trincken. Krampff.

Ein gut Gerstenwasser in dem hitzigen Haubtwehethum vor ein gemeinen Speißtranck zu trincken / mache also: Niñ roher ungescheelter Gersten 3. Handvoll/ kleiner gewäschener Roseinlein 3. Untzen/ Aenissaamen 1. Loht. Thue die gemeldten Stück in ein wolgewässerten Hafen/ schütte darüber dritthalb Maß frisch Brunnenwassers / laß es mit einander sieden biß die Gerst auffreisset/ alsdann wirff darein 3. Quintlein klein geschnittens oder groblechtig gestossenen Zimmats/ und laß ein Wall oder fünff aufsieden/ und hebs vom Feur/ bedecke es beheb/ und laß es erkalten/ darnach seihe es durch ein Tuch / und behalt es in einem kühlen Ort zu dem obgemeldten Gebrauch. Hitzig Haubtwehe.

Ein ander gut und zu trincken anmühtig Gerstenwasser in Schmertzen des Haubts von fallen oder Verwundung verursachet / welches Ich Weyland dem Durchleuchtigen und Hochgebohrenen Fürsten und Herren/ Herren Johann Wilhelmen / Hertzogen in Sachsen / hochseliger Gedächtnuß/ im Jahr 1570. geordnet hab/ als ihr F. G. von einem grossen Fall etliche Wunden in das Haubt von einem Schlitten gefallen und bekommen hat / darauf ein grosses Haubwehethum erfolgt/ also daß sie an statt des Weins nachfolgendes Gerstenwasser getruncken/ biß sie heil worden/ und das Haubtwehethum gar nachgelassen hat / und soches ihren F. G. sehr wol bekommen ist/ das wird also bereitet: Niñ wol gewäschen Gersten 3. Untzen/ Zimmatrinden anderthalb Loht / die außerlesen und scharff ist/ weissen Canarien- oder Maderyzucker fünff Loht/ Corinthträublein sauber gewäschen 3. Loht. Solche Stück thue zusammen in ein bequeme Kanten / und schütte darüber zwo Maß frisch Brunnenwasser/ Haubtschmertzen von fallen oder verwundung.

A verlutier den Ranfft der Kanten wol mit einem zweyfachen Tüchlein in einem Teiglein von Weißmähl und Eyerweiß gemacht/ daß nichts ausriechen möge/ und setze die Kannte in ein Kessel mit Wasser/ lasse die darinn vier Stunden mit einem stäten Feur und in stätem Sudt sieden/ darnach thue sie herauß und laß von sich selbst kalt werden/ thu folgends die Kannt auff/ und seihe den Tranck durch ein sauber Tuch/ den behalt dañ wol verwahret in einem kühlen Keller zum Gebrauch.

Seitenstechen. Rippfellinsgeschwär.

Ein Gerstenwasser/ welches fast dienlich und nutz ist wider das Seitenstechen und Rippfellinsgeschwär/ vor einen gemeinen Tranck getruncken: Nim̃ gescheelt und gereinigt Gersten fein sauber gewäschen 4. Untzen/ Corinthträublein zwo Untzen/ der rohten und schwartzen Brustbeerlein/ jeder 2. Loht/ geschaben Süßholtz klein B geschnitten 1. Loht/ Mertzviolen ein Händlein voll/ Venushaar ein halbes Händlein voll/ der Gipfflein von dürrem Ysop/ so viel man mit dreyen Fingern fassen kan. Alle solche Stück soll man in ein sauberen Hafen thun/ und dritthalb Maß Wassers darüber schütten/ darnach gemächlich bey einem linden Feurlein sieden lassen/ biß die Gerst auffreisset/ alsdann soll man es durch ein Tuch seihen/ und zu dem gemeldten Gebrauch an einem kühlen Ort behalten.

Lungsüchtige.

Ein herzlich gut Gerstenwasser den Lungen- und Schwindsüchtigen fast heilsam und nutzlich vor einen Speißtranck zu trincken/ den mach also: Nim̃ gesäuberte Gersten 3. Untzen/ geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ klein Roseinlein/ jedes 2. Loht/ Melonenkernen/ Cucumerenkernen/ Citrullen und Kürbsenker- C nen/ Baumwollenkörner/ jedes 1. Loht/ Griechischheusamen/ Veyelwurtz klein geschnitten/ jedes 1. loht/ Venushaar/ Ysopkraut/ jedes ein Händlein voll. Alle gemeldte Stück seud in vierthalb Maß Regenwassers den dritten theil ein/ seuhe es durch ein Tuch/ und thue zu der durchgesigenen Brühen guten weissen fein Zucker neun Untzen/ schön Jungfrauenhonig 3. Untzen/ laß wiederum sieden/ verschäume und läuter diesen Tranck/ biß er rein wird/ darnach seihe den wiederum durch ein Tuch.

Lungen-Kranckheit.

Ein Gerstenwasser zu allen Kranckheiten der Lungen dienlich: Nim̃ gesäuberte Gersten 6. Untzen/ geschaben und klein geschnitten Süßholtz 1. Loht/ Fenchelsaamen/ Bibernellensaamen/ Mertzviolen/ jedes 1. halb loht/ Marsilierfeigen/ klein Roseinlein sauber gewäschen und die Feigen zu Stücken geschnitten/ jedes D 2. Loht/ Hirtzzungenblätter/ dürren Ysop/ spitz Salbey/ jedes ein halb Händlein voll/ rohter auffgedörrter Rosen ein Quintlein. Thue alle gemeldte Stück in ein saubern Hafen/ laß bey eim Kohlfeur so lang sieden/ biß die Gerst auffreisset/ darnach seihe es durch ein Tuch. Dieses Wasser löschet den Durst/ und vertreibt alle Hitz/ kühlet die Leber und alle innerliche Glieder/ machet sehr außwerffen/ säubert und reiniget die Lungen/ Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen/ treibet den Harn/ und ist ein heilsamer Tranck in allen Fiebern zu trincken.

Innerliche Hitz. Lung/ Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen reinigen. Allerhand Fieber.

Milch den Säugmüttern machen

Ein Gerstenwasser den Säugmütteren die Milch zu bringen: Nim̃ gescheelte Gersten 4. Untzen/ Zisererbsen 2. Untzen/ Fenchelsaamen 2. Loht. Seude solche Stück in drey massen wassers den dritten theil ein/ darnach seihe den Tranck ab zu obgemeldtem Gebrauch.

E

Kaltseich/ Brennen des Harns.

Ein Gerstenwasser wider den Kaltseich und hefftig Brennen und Schneiden des Harns: Nim̃ Gersten drey Handvoll/ schwartzer und rohter Brustbeerlein/ jedes anderthalb Loht/ Süßholtz/ Cucumerensaamen/ Kürbsensaamen/ Citrullensaamen/ jedes 1. Loht/ Bürtzelkrautsaamen/ Lattichsaamen/ jedes 3. quintl. Seud diese Stück in drey Maß Wassers den dritten Theil ein/ seihe den Tranck ab durch ein Tuch/ und trincke den für ein gemeinen Speißtranck/ biß du genieseſt.

Tertiana notha.

Ein Gerstenwasser fast nützlich in dem Tertian-Fieber von Gallen und Schleim verursachet (Tertiana notha) zu trincken zu einem Speißtranck: Nimm gesäubert Gersten drey Untzen/ Süßholtz/ dürren Ysop/ jedes 1. Loht/ Zisererbsen/ der rohten und schwartzen Brustbeerlein/ Corinthträublein/ alle sauber gewäschen/ jedes 2. Loht/ seuds mit einander in dritthalb Maß Wassers den dritten Theil ein/ seihe es durch ein Tuch/ wirff darnach darein 3. Quintlein scharffen Zimmat/ groblechtig gestossen/ und vier Untzen Zuckers/ laß den Zucker über einem Kohlfeurlein zergehen mit dem Zimmat/ darnach laß es durch ein Claretsack lauffen/ biß der Tranck lauter wird.

Ein sehr nutzliches und heilsames Gerstenwasser in den hitzigen Fiebern/ welches ich sehr im Gebrauch habe: Nim̃ gewäschen Gerst 3. Untzen/ klein geschnitten geelen und weissen Sandel/ jedes 3. Quintlein/ auffgetrucknet Saurachbeerlein zwey Loht/ Canarien-Zucker 5. Loht. Solche Stück alle thu zusammen in ein bequeme Kannten oder Fläschen/ schütt darüber 2. Maß frisch Brunnenwassers/ verlutier den Ranfft der Kannten wol mit einem Rockenteig/ daß nichts ausriechen mag/ und lasse vier Stunden in einem Kessel mit Wasser bey stätem Feur sieden/ thue hernach die Kannten herauß/ und laß von sich selbst kalt werden/ alsdann mache die Kannten auff/ und seihe den Tranck darvon durch ein Claretsack/ biß er klar wird/ so wird er lustig und fast anmühtig zu trincken.

F G H I K

Gerstenmeth. Mulsa hordeata, oder Mulsa ex hordeo.

Auß der Gersten pfleget man ein guten Meth zu bereiten/ welches ein fast anmühtiger und gesunder Tranck ist/ denen so mit Fiebern behafftet sind/ und ihnen der Wein zu trincken verbotten ist/ dienet auch denjenigen/ so stätigen Schmertzen im Hertzgrübleins empfinden/ und offtermals in Ohnmacht fallen/ der wird also bereitet: Nim̃ sauber gewäschen Gersten 8. Untzen/ weissen Magsaamen 3. Loht/ weissen/ gerösteten und rohten Sandel/ Kürbsensaamen/ Citrullen/ Cucumeren und Melonensaamen/ alle von ihren Hülsteren gereiniget/ jedes 1. halb loht/ Süßholtz anderthalb quintl. Näglein/ Zimmatrinden/ Indianische Spicanarden/ Muschatnuß/ jedes ein Quintlein/ der weissen Magsoder Seeblumen/ Galgant/ jedes 2. drittheil eines quintleins. Gamffer ein drittheil eines quintleins. Seude die Gersten/ Magsaamen/ Sandel und die Saamen der Kürbsen/ Citrullen/ Cucumern/ Melonen und das Süßholtz in dreissig Maß Wassers/ biß der drittheil eingesotten ist/ seih das gesotte wasser davon ab/ thus in ein sauberen Hafen/ und noch ferner darzu zwo Maß guten Honig/ und 32. Untzen guten Zucker: seuds darnach gemächlich über einem linden Glut/ biß daß 12. Maß überbleiben/ und verschäums wol im sieden/ und thue darzu ein halb maß gut Rosenwasser/ schütte es in ein bequemes Faßlein/ und hencke die Gewürtz/ Indianisch Spick/ Seeblumen und den Gamffer/ groblechtig gestossen in einem Säcklein in das Fäßlein/ lasse den Meth darüber vergähren/ und darmit er desto leichter und besser vergähren mag/ so thue ein paar Löfflein voll guter Bierhefen darein/ so wird er bald jähren und gut zu trincken werden.

Gerstenöle. Oleum ex hordeo.

Es wird das Gerstenöl auff mancherley Form und weiß bereitet/ gleichwie das Weitzenöl/ wie wir solches hiebevor angezeigt haben/ und dient solches eben zu den Gebrechen/ darzu das Weitzenöl gebraucht wird.

Das XVI. Cap.

Von dem Gerstenmähl/ das von geröschter Gersten gemacht/ Polenta genandt.

Es wird auch besonders ein Gerstenmähl von geröschter Gersten gemacht/ das wird zum Unterscheid des gemeinen Gerstenmähls Polenta Lateinisch/ und Griechisch Ἄλφιτον, bey dem Hippo-

A crate genandt/ wie das gemeine Gerstenmähl/ Ἀμήλυσις und κριθῶν ἀμήλυσις, zum Unterscheid des vermischten Gerstenmählś/ mit dem Mähl des Leinsaamens und des Fönigróc/ welches auch von den Griechischen Roßärtzten/ wie Pelagonius bezeuget/ Ὄμηλυσις, und Lateinisch Omelysis genandt wird. Die Practici nennen dis Alphitum oder Polentum, Hordei tosti oder fricti farinam, und wird solches also bereitet: Man begeußt die Gerst mit Wasser/ und lässet sie über Nacht trucken werden/ darnach röschtet man sie des andern Tags über dem Feuer und last sie mahlen. Etliche die röschten sie noch besser/ und besprengen sie noch ein wenig mit Wasser/ lassen sie darnach trucken werden/ ehe sie dieselbige mahlen lassen. Galenus lobet das B die zimlich geröscht worden ist/ bereitet wird.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des geröschten Gerstenmähls.

DAs geröschte Gerstenmähl hat ein Natur und krafft zu trucknen und zu stopffen, wird nicht allein zur Speiß/ sondern auch nützlich zu der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des geröschten Gerstenmähls.

AUs dem geröschten Gerstenmähl werden gute/ kräfftige Brey gemacht/ mit Hüner- oder Fleisch-brühen/ oder aber mit Milch/ die stärcken und nehren sehr wol/ sind sonderlich denjenigen dienlich/ die ein flüssigen Bauch haben/ und die stätig mit der Gaderzick C (Cytocacio) beladen sind. Diese Brey mit Wasser und Butter gekocht/ sind den arbeitenden Leuthen die grosse Feldarbeit thun/ ein gute und gesunde Nahrung/ dann sie speisen wol.

Ein Breylein von geröschtem Gerstenmähl mit einer kräfftigen Hüner- oder Fleischbrühen gemacht und wol gesotten/ darnach mit Quittensafft oder sauer Granatensafft oder aber Agrest/ temperiert und saurlechtig gemacht/ ist fast eine gute Speiß denjenigen/ so ein Maßleid ab der Speiß haben/ dann sie machet den Magen lustig und erwecket den Appetit/ ist sonderlich D gut den schwangeren Weibern/ die gar keine Speiß sonst riechen können.

Wilt du Hüner oder Capaunen bald feist machen/ so thue sie in ein warm finster Gemach/ ropff ihnen die Flugfedern auß/ und speise sie mit geröschtem Gerstenmähl/ das mit Wasser oder Wein angefeuchtet seye.

Wann die Hüner den Bauchfluß haben/ so nim I eine Handvoll geröscht Gerstenmähl/ und gleich so viel Wachs/ das zerlaß und vermische diese zusammen mit Wein/ und mache Kügelein daraus/ und gib ihnen das vor anderer Speiß zu essen.

Wann ein Ochs oder Rind das Fieber hat/ so rühre geröscht Gerstenmähl in Wein/ und gebe es ihme zu essen. Oder rühre das gemeldt Gerstenmähl mit Saltzwasser ein/ gibs ihme zu essen/ und decke ihn mit einer Decken zu/ daß er erwarmet/ so wird ihme geholffen.

Eusserlicher Gebrauch des geröschten Gerstenmähls.

WIder die faulen Geschwär des Zahnfleisches/ der Biller und der Mandeln im Hals: Nim zwey K theil geröscht Gerstenmähl und ein Theil Saltz/ stosse diese wol durch einander in einem Mörser mit Weinmeth oder Honigwein/ daß es werde wie ein Teig/ darauß mache dann kleine Brödtlein/ und backe die in einem Beckerofen/ behalte die zum Gebrauch: Wann es nun die Nohtdurfft erfordert dieselbigen zu gebrauchen/ so stosse deren eins zu einem subtilen Pulver/ und temperier es mit Wasser zu einem dünnen Sälblein/ und schmiere darmit das Zahnfleisch und die geschädigten Ort des Tags offt und dick damit/ so heilen sie.

Die schwartzen und geelen Zähn weiß zu machen: Nim geröscht Gerstenmähl ein gut Theil/ mache daraus ein Teig mit dem allerschärffsten Weinessig/ fülle F darmit ein Hafen/ thue ein Deckel darüber/ und verlutier den Deckel und Hafen allenthalben wol mit luto sapientiæ, setze den darnach in ein Haffners Ofen/ und laß darinn brennen/ biß die Hafen gebacken sind/ darnach thue den Hafen auf/ und pülver die Materi darinn/ und schlags durch ein härin Sieblein/ das behalt darnach in eim Büchslein oder Schächtelein zum Gebrauch/ nim jederweilen ein wenig/ und reibe die Zähn wol damit/ und thue das offt/ so werden sie schön und weiß. Wann du dieses Pulver gern wolriechend hättest/ so magstu ein klein wenig gepülvert Florentinisch Veyelwurtz damit vermischen.

Die hitzige Entzündung und Geschwulst der Weiberbrüst zu vertreiben/ mach folgend Pflaster: Nim Entzündung der Weiber-Brüst.
G Schweinenschmaltz 6. Untzen/ das weiß von zweyen Eyern/ Honig vier Loht. Zerlaß das Schmaltz/ und wann es überschlagen ist/ so vermisch die Eyerweiß damit und das Honig/ darnach vier Loht gepülvert Nitersaltz/ und zum letsten so viel geröscht Gerstenmähl/ als viel genug ist/ daß es die dicke eines Pflasters haben möge/ darvon streich auf ein Tuch/ und legs über. Dieses Pflaster zertheilet alle hitzige Geschwar und erhitzigte Bäulen. Hitzige Geschwär und Bäulen.

Oder nim geröscht Gerstenmähl 12. Untzen/ Schweinenschmaltz 12. Untzen/ eilff Eyer mit den Dottern und Weissen/ gepülvert Nitersaltz vier Loht/ und Honig so viel genug ist/ zu einem Pflaster/ temperier diese Stück alle durch einander/ und gebrauchs wie oben gemeldet. Wiltu aber/ daß es den Schmertzen mehr miltert/ dañ H die Geschwulst/ oder Bäulen zertheile/ so lasse das Nitersaltz herauß.

Geröscht Gerstenmähl mit den Gipfflein von Brombeerstauden/ oder Burtzelkraut/ oder Haußwurtz wol Erlöcherter Magen.
gestossen/ und mit ein wenig wasser besprengt/ folgends wieder wol gestossen/ daß es ein Pflaster werde/ ist ein edle Artzney wider den erlöcherten Magen/ auf ein Tuch gestrichen/ und über den Magen gelegt.

Geröscht Gerstenmähl mit altem Baumöl gesotten S. Fiackers Kranckheit.
zu einem Pflaster/ und so warm es zu leiden ist/ auf ein Tuch gestrichen und übergelegt/ heilet die runden und harten Knollen des Hindern/ S. Fiackers Kranckheit genandt: vertreibt auch die Knollen an andern Orten des Leibs.

Geröscht Gerstenmähl mit Wasser zu einem Brey Brand von Feuer.
gesotten/ heilet den Brand vom Feuer/ auff ein Tuch gestrichen/ und wie ein Pflaster übergelegt.

Wann der Brand aber schon Bläterlein bekomen hat/ so nim zwey Theil geröscht Gerstenmähl/ und ein Theil rein gepülvert Sumachkörner/ seude die mit einander in gutem Weineßig zu einem Brey/ streichs darnach auff ein Tuch wie ein Pflaster/ und legs über.

Wiltu viel Fisch fangen/ so nim geröscht Gersten- Fisch zu fangen.
mähl/ mache das mit Wasser an/ und mache Kügelein daraus/ die wirff ins Wasser/ so komen die Fisch herbey.

Das XVII. Cap.

Von der dick gesottenen Gerstenbrüh/ Ptisana und Cremor Ptisanæ, genandt.

DIeweil wir hiebevor viel von der Gersten und Gesottene Gerstenbrüh
ihrem Gebrauch geschrieben/ und sonderlich von dem Gemüß und anderen dergleichen Speisen/ die daraus gemacht werden/ haben wir auch für ein Nohtdurfft geachtet/ hie an diesem Ort auch etwas von den dicken Gerstenbrühlein oder den lautern Müßlein/ die man Ptisanas nennet oder Ptisanæ cremores, Meldung zu thun/ sintemal der berühmteste Griechisch Artzet Hippocrates ein eigen Buch darvon und seiner Nutzbarkeit geschrieben hat/ welches nit allein lib. vinctus ratione in Morbis acutis, sonder auch liber de Ptisana genennet wird. Es wird aber sonst

A sonst fürnemlich durch das Griechisch Wort Πτισσάνη oder Πτησάνη, oder Lateinisch/ Ptisana, die geschelte Gersten/ Hordeum decorticatum, oder mundatum verstanden/ wiewol sie aber auch von vielen nachmalen Ptisana Hordeacea genandt ist worden/ sintemal sie auch aus andern Früchten/ als aus der Speltz/ Weitzen/ Reiß und den Linsen ist bereitet worden/ hat man dieselbige nicht schlecht Ptisanas genandt/ sondern die Namen der Früchte/ darvon sie gemacht worden seyn/ hinzu gesetzt/ als die von der Speltz haben die Griechen genandt Ζειᾶς Πτισσάνην, Zeaceam Ptisanam, die von dem Weitzen/ Πτισσάνην πυρίνην, Ptisanam Triticeam, die von dem Reiß/ Ὀρύζης πτισσάνην, das ist/ Oryceam Ptisanam, und die von den Linsen/ Φακοπτισσάνην, das ist/ Ptisanam ex lentibus. Hernachmals aber ist auch das dick Breylein von der gekochten B Gersten/ beyde von den Griechen und Lateinischen Ptisana genennet worden/ wie solches dann auch noch heutiges Tags von den gelehrten Aertzten genandt wird/ welches Wort die gemeinen und unerfahrnen Practicanten/ und sonderlich die Calenderschmid vor das gemein Gerstenwasser verstanden haben/ und es noch mit den Apotheckern/ die es von ihnen gelehrnet/ fälschlich Ptisanam nennen.

Es lobet der alt Hippocrates diese Gerstensüpplein oder Breylein Ptisanas sehr höchlich an dem obgemeldten Ort/ und gibt ihnen den Vorzug vor allen andern Speißlein/ die auß den Kornfrüchten gemachet werHitzig Fieber den/ sonderlich aber in den hitzigen Fiebern und dergleichen geschwinden Kranckheiten. Diese Breylein C aber zu bereiten hat man vielerley Weisen/ aber die gemeine Weiß bey den Griechen beschreibet Galenus lib. 1. alim. Man nimt gescheelter Gersten/ wäschet die sauber/ und klaubet alle Spreuerlein von den Hülsen darvon/ deren nimt man ein theil/ seudet die in zehen Theil/ oder wie Paulus Ægineta wil in 15. Theil frisch Brunnenwassers/ so lang biß die Gerst weich und groß aufgequollen ist/ alsdann geußt man ein wenig Essig zu/ und ein wenig Oel (Butter) das man gleichwol auch anfänglich dazu thun mag/ und mit sieden lassen. Wañ es nun genug gesotten ist/ thut man ein wenig gerieben Saltz darein/ und ein klein wenig Dillkraut oder Leuchel klein geschnitten/ und dieses ist die beste weiß die Gerstenmüßlein zu bereiten/ die Febricitanten in hitzigen schnellen Kranckheiten damit des Tags zweymal D zu speisen.

Unsere erfahrene und gelehrte Medici Practici, die pflegen die Ptisanam oder Gerstenmüßlein gleicher Gestalt zu bereiten/ lassen aber den Leuchel und Dillkraut haussen/ und wann es wol gesotten ist mit dem Butter/ lassen sie es darnach durch ein Seihpfannen lauffen/ das gebrauchen sie darnach den Krancken/ und so es die Nohthurfft erfordert/ thun sie ein wenig Essig darzu/ deßgleichen Dill und andere gute Kräuter klein geschnitten/ je nach Gelegenheit der Kranckheit. Wann sie auch wöllen/ daß sie mehr nehren und stärcken sollen/ sieden sie die gescheelt Gersten mit 15. mal so viel Hüner-Capaunen- oder kräfftiger Ochsen- oder Hammelfleisch-brühen/ und speisen die krancken Febri- E citanten damit.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der dicken Gerstenbrühen.

DAs dick Gerstenbrühlein Ptisana simplex, das allein mit frischem Brunnenwasser/ ein wenig Butter und Saltz ohn allen anderen Zusatz bereitet wird/ kühlet und befeuchtiget/ nehret zimlich/ und gebieret ein gut Geblüt/ wüschet ab/ und öffnet die Adern. Das aber mit Hüner- Capaunen- oder Fleischbrühen bereitet wird/ nehret mehr/ stärcket besser/ und gibt sehr gute Krafft.

F

Gebrauch der gemeinen dicken Gersten-brühen Ptisana.

DJe gemein dick Gerstenbrühe Ptisana, so allein mit dem frischen Brunnenwasser bereitet wird/ ist bequam in allen hitzigen Fiebern/ in dem hitzigen Haubtwehethum/ und allen geschwinden/ hitzigen Schwachheiten/ und bekommt sonderlich denen wol/ die Haubtwehethum haben vom trincken hitziger und geschwefelter Wein/ stillet die subtilen Catharren und Haubtflüß/ dienet wider den dürren hitzigen Husten/ ist gut wider das Seitenstechen/ die innerliche Geschwären der Lebern/ Lung- und Brustgeschwär/ wider die hitzige Geelsucht und den Lendenschmertzen/ ist fast heilsam den Lungensüchtigen/ und denen so mit dem Schwindsüchtigen Fieber beladen sind/ dienet in den hitzigen G Schwachheiten des Magens/ der Leber und aller innerlichen Glieder des Eingeweids/ löschet den Durst/ bekommt sehr wol allen hitzigen Gebrechen der Augen/ der Ohren/ und in der wütenden Kranckheit des Hirns Phrenesis genandt/ ist gut denen/ so stätig Gallen brechen/ änderet und verbessert die hitzige Entrichtung der Leber/ dienet wider die Heisserigkeit/ und lindert die rauhe Brust von scharffen Flüssen verursacht/ und ist ein heilsame Artzney denjenigen/ so ein Ader in der Brust und Lungen zerbrochen haben/ dienet den Miltzsüchtigen/ und verbessert die gifftige Schädlichkeit von eingenommenen Goldkäfferlein/ sonst auch spanische Mucken genandt/ deßgleichen in der Wolffswurtzel/ Zeitlosenwurtz/ Arsenicks/ und aller andern scharffen Gifft. Es bekomt auch sehr wol im Halsschwär/ und denen so mit dem Tertian-Fieber/ und denen jenigen/ so mit den Fiebern von Gallen und übererntem Geblüt beladen sind/ deßgleichen den Weibern die von übriger Hitz und Truckne ihrer gebührlichen Monatblumen verstopffet sind/ und sonst allen andern ren Kranckheiten/ so von unnatürlicher Hitz mit Verschung des Bluts verursachet werden. Dieternian Gibs oder Kalch eingenommen haben/ die sollen stätig der gemeldten Gerstenbrühlein geniessen/ die vertrefern auch die Schädlichkeit des eingenommenen Mörtelsaamens.

Dicke Gerstenbrühen mit Essig bereitet/ sind dienlich in der Därmruhr/ in Grimmen von der hitzigen Gallen verursachet/ deßgleichen denen/ so mit hitziger Entrichtung des Miltzes beladen sind.

I Ein Gerstenbrühlein mit ein wenig Kleyen und Mandelöl gesotten/ darnach durchgesiegen und genutzet/ ist eine gute Speiß und köstliche Artzney denjenigen/ so das Seitenstechen/ Brustgeschwär und innerliche Apostemen haben.

Ein Breylein mit der durchgesiegenen Brühen von der Gersten und rein gepülvertem Amelmahl gemacht/ ist denen nützlich und gut/ so da Blut speyen.

Dicke Gerstenbrühlein mit rohten und schwartzen Brustbeerlein und weissem Magsaamen gesotten/ und darnach durchgesiegen/ ist dienlich wider die hitzigen Haubtflüß und den trockenen Husten.

Die gemeldten Breylein mit Honig gesotten und temperiert/ vertreiben die alten trockaen Husten.

K Ein dickes Gerstenbreylein mit kleinen Rosinlein/ schwartzen Brustbeerlein und ein wenig Mandelmahl gesotten und durchgesigen/ dienet wider die Entzündung der Lungen.

Durchgeschlagene Gerstenbrühlein mit frischen Eyerdottern ein wenig erwallet/ ist ein köstlich und kräfftige Speiß denjenigen/ so lang kranck gewesen/ und sich am Leibe verzehret haben.

Ein dickes durchgesigenes Gerstenbrühlein/ mit rein gepülvertem Amelmahl und Zuckerpenid zu einem dünnen Breylein gesotten/ ist eine köstliche Artzney/ die Heisserigkeit zu vertreiben/ neben dem daß es auch den Leib speiset/ und gute Nahrung gibt.

Ein

Ein dickes Gerstenbrühlein mit Mandelmilch / Zucker und frischem Butter gesotten und bereitet / ist denen dienlich / so das Keichen und schwären Athem haben / von Hitz verursachet.

Wider die Schwindsucht: Nim des durchgeschlagenen Gerstenschleims vier Untzen / rein gepülvert Amelmähl 2. Untzen / vermische es mit guter Hüner- oder Capaunenbrühen / so viel genug ist / laß sittiglich mit einander sieden zu einem dünnen Breylein / und gibs dem Krancken Morgens und Abends zu essen.

Ein dünnes Gerstenbrühlein mit Honig temperiert / und warm getruncken / ist gut wider das Seitenstechen / und erweichet denselben Krancken den Bauch / und bringet Stulgäng.

Dick Gerstenbrühlein mit Honig gesotten und temperiert samt ein klein wenig gestossenem Pfeffer / ist ein heilsame Speiß und Artzney vor die Miltzsüchtigen.

Ein dickes Gerstenbrühlein mit Kalbsfüssen gesotten / darnach durchgeschlagen / und mit ein wenig Essig sauer gemacht / ist ein sehr gute Speiß wider die rohte Ruhr.

Ein dünnes Gerstenbrühlein mit Honig und Baumöl vermischt / und durch ein Clistierzeug gebracht / und zu sich genommen / erweichet den verstopfften Bauch / und machet sanffte Stulgäng.

Ein Gerstenbrühlein mit ein wenig rohter Rosen gesotten / durchgeschlagen / und darnach durch ein Clistierzeug warm zu sich genoñen / vertreibt den Zwang / und die grosse schmertzliche Gelüst zum Stulgang Tenesmum.

Eusserlicher Gebrauch des Gerstenbrühlein.

EIn durchgeschlagenes Gerstenbrühlein in dem Mund gehalten / löschet die grosse Hitz der verbrennten Zungen in den hitzigen Fiebern / vertreibt die Bräun und heilet die Schrunden.

Oder nim der dicken gesottenen Gerstenbrühe vier Loht / die durch ein Sieb geschlagen ist / Quittensaamenschleim / zwey Loht / Pappelensaamenschleim / Süssholtzsafft / jedes 1. Loht / Penidzucker / 2. Loht / vermisch diese Stück durch einander zu einem dünnen Lattwerglein / nim jedertweilen ein wenig davon in den Mund / halt es ein weil darinnen / es vertreibet die verbrannte Schärff / und heilet die Zungen / schlucke auch jedertweilen ein wenig hinab / die Hitz im Hals zu legen / und die Schrunden und Verwundung von der Hitz zu heilen. So offt du aber diese Artzney gebrauchen wilt / soltu den Mund und Hals zuvor wol wäschen und gurgeln / und die Zunge sauber fegen.

Durchgeschlagene Gerstenbrühe offtermals ein gute weil im Mund gehalten / miltert das Zahnwehe das von Hitze und Trückne verursacht wird.

Durchgeschlagene Gerstenbrühen in dem Mund gehalten / heilen die hitzigen Geschwärlein des Zahnfleisches / und legen die Hitz und den Schmertzen.

Das XVIII. Cap.

Von dem Gerstenbrodt.

DAs Gerstenbrodt ist für alle arme arbeitende Leute ein gutes und gesundes Brodt / es hält wol / doch weniger als das Weitzen- oder Rocken-brodt / und wider / gibt gute Nahrung und stärcket wol / weil gute starcke Mägen haben. Etliche vermischen halb Weitzenmähl unter das Gerstenmähl / wann sie backen wöllen / und wird dasselbige Brodt besser und verdaulicher / die andern / da es nicht Weitzen hat / die thun Speltz und Rockenkornmähl darunter / das gibt auch sehr gut Speißbrodt / die Armen aber wären mit Gerstenbrodt sehr wol zufrieden / wann sie dessen nur genug haben könten.

Von den Namen des Gerstenbrodts.

DAs pur Gerstenbrodt / das allein auß lauterm Gerstenmähl gebacken wird / heisset Griechisch Κριθινὸς ἄρτος. Lateinisch / Panis Hordeaceus. Italiänisch / *Pan d'orzo*. Hispanisch / *Pan de ceuada*. Frantzösisch / *Pain d'orge*. Flämmisch und Brabändisch / Gerstebroot.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Gerstenbrodts.

DAs Gerstenbrodt ist zimlich temperierter Natur / an ihm selbst zimlich trucken und külender Eigenschafft / gibt gute starcke Nahrung / man vermisch es gleich unter Mähl / oder backe es vor sich selbst allein.

Innerlicher Gebrauch des Gerstenbrodts.

ES ist das Gerstenbrodt ein gutes Brodt vor Leuth / die schwäre Arbeit thun / zu niessen. Es geben etliche für / daß diejenigen / so Gerstenbrodt stätig in ihrer Speiß gebrauchen / daß sie aller Kranckheiten der Flüß sicher seyn sollen. Es schadet dieses Brodt denen / so mit dem schwären Athem und Keichen beladen sind / und ist den Weibern / so ihre Monatblumen überflüssig haben / nutz / deßgleichen auch den Wassersüchtigen. Flüß. Schwärer Athem. Monatblum. Wassersucht.

Sonst kan man auch gute Brodtbrey und Müser mit Milch oder Fleischbrühen auß der Brosam bereiten / wie auß anderm Brodt / die speisen das Gesind und Taglöhner wol / und geben gute Nahrung.

Eusserlicher Gebrauch des Gerstenbrodts.

GErstenbrodt zu Pulver gebrennet / folgends in einem Mörser klein gerieben / und mit Bärenschmaltz und rein gepülvertem Saltz zu einer Salben temperiert / machet Haar wachsen / so man das Haubt damit salbet. Etliche brennen das Saltz mit dem Brodt / stossens darnach klein / und machen darnach mit Bärenschmaltz und Böckinunschlit ein Salb darauß. Haar wachsen machen.

Ein warmes Gerstenbrodt in der mitten entzwey geschnitten / wie es aus dem Ofen komt / und gepülverten Weißkümmel darauff gestreuet / erkläret und schärffet das trübe Gesicht / vor die Augen also warm gehalten. Trüb Gesicht.

Die schwartzen und geelen Zähn weiß zu machen: Nim Gerstenbrodt 8. Untzen / die Schalen von 60. Eyeren / rohter Corallen / Weyrauchrinden / jedes 2. Loht / Tag- und Nachtkraut / klein Miltzkraut / in der Apothecken Ceterach genandt / jedes 2. Handvoll. Mache diese Stück in einen Hafen / thue ein Deckel darüber / denselben verlutier wie auch den gantzen Hafen mit luto sapientiæ, setze den darnach in ein Feur / laß ihn 24. Stund in stäter Hitz darinnen brennen / darnach nim die Materiam herauß / stosse die zu Pulver / und thue ferner darzu Fischbein / die die Goldschmied brauchen / ein Loht Nägelein / bereiteten Coriander / Zimmetrinden jedes ein halb Quintlein / Veyelwurtz ein Quintlein / alle zu reinem Pulver gestossen / vermische die wol durch einander / und behalte die in einem verschlossenen Büchslein zu dem Gebrauch / darvon nim täglich ein wenig / und reibe die Zähn damit / so werden sie schön / sauber und weiß. Weisse Zähn zu machen.

So sich ein Wein verkehret hätte / so nim ein heiß Gerstenbrodt / wie es auß dem Ofen kommt / schneids von einander / und lege ein Theil also heiß über den Pundten / laß ligen biß es kalt wird / und thue das etlich mal nach einander / so zeucht es alles auß / was dem Wein schädlich ist: ist auch sehr gut / wann ein Wein verschweffelt ist / und nach dem Einschlag stinckt / dann es zeucht den Schweffel und allen Gestanck auß dem Wein / so auch ein Wein stinckend wäre / und ein übeln unlieblichen Geschmack bekommen hätte. Verkehrten Wein zu recht zu bringen.

Wann sich ein Bier verzehret hat / soltu in gleicher gestalt Verkehrt Bier.

A gestalt/wie mit dem Wein gemeldet/ mit dem Gersten-
brodt zu Hülffe kommen.

Bösen schleim auß dem Wein zu ziehen.

Den bösen Schleim und Feuchtigkeit auß dem Wein zu ziehen/ thun etliche Gerstenbrodt in ein Körblein/ und hencken es in den Wein/ wie Apulejus bey dem Käyser Constantino lib. 7. agric. c. 26. bezeuget.

Guten Eßig zu machen.

Wiltu guten Essig machen/ so nim̃ ein guten alten Wein/wenig oder viel / nachdem du des Eßigs wenig oder viel machen wilt / den lasse über dem Feur siedend heiß werden/schütte ihn in ein Hafen oder Krug/ stelle den hin/ und wann er kalt worden ist/ so nim̃ ein heiß Gerstenbrodt/wie es auß dem Ofen kom̃t/das sehr wol gebacken ist/das schneide zu Stücken/und wirffe es in den Wein/ laß darinnen ein Tag und Nacht ligen/
B nim̃ es dann herauß / laß wol ertrieffen/ und stelle den Hafen darnach verdeckt in die Sonn/oder im Winter auff einen Ofen/ so hastu in kurtzer Zeit ein sehr guten Eßig.

Das XIX. Cap.

Von dem Maltz.

Maltz.

DAs wir Teutschen Maltz nennen/ und die Lateinischen Maltum oder Malta, welches Wort sie von dem Teutschen Namen Maltz entlehnet haben / das wird Griechisch von dem Griechischen Artzt Aëtio Βύνη genandt/ dann die alten Griechischen nichts darvon geschrieben haben/ sintemal
C solches ihnen unbekandt gewesen ist/ und wird auß der Gersten gemacht/derowegen wir auch nicht haben wöllen unterlassen/ hie an diesem Ort nach der Gersten desselbigen Meldung zu thun. Janus Cornarius hat das Wörtlein Byne bey dem Aëtio, Hordeum madefactum, quod germen emisit, verdolmetschet/ das ist/ naßgemachte oder zeweichte Gersten / die Keimen gestossen hat/dieselben bereitet man also: Man weicht die Gerst in Wasser / biß sie auffquillet/ darnach leget man sie auf ein Kornboden/lässet die trucken werden/ wendt sie täglich/ biß sie anfängt Keimen zu stossen / darnach wird sie an einem bequemen Ort/ da man ein besondern Ofen hat/ künstlich durch das Feur getrucknet/und das sonderlich Winterszeit / wiewol auch bißweilen Sommerszeit/auff einem getäfelten Boden/ sonderlich aber
D in Hundstagen/ da man es fast dünn auff den Boden streuet/ und es des Tages offt wendet/biß es gar trucken wird/ solches wird heutiges Tags den mehrentheil zum Biersieden gebraucht. Die Flämming und Brabänder nennen es auff ihre Sprach Mout.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Maltzes.

DAs Maltz hat eine truckne Eigenschafft/uñ bekom̃t ein wärmende Krafft durch die Bereitung/ doch ist die Maltz von Natur mehr zu wärmen geneigt/ die durch das Feur getrucknet wird / dann die durch die Wärme der Sonnen bereitet wird/ und bekom̃t Wärme im Anfang des ersten Grads.

E Gebrauch der Maltz in der Artzney. K

DJe Maltz/ wird innerlich nicht in der Artzney gebraucht/dann allein zum Biersieden / worzu nun dasselbige dienen/wird im nächst folgenden Capitel neben dem Gebrauch des Trinckens angezeigt werden.

Bauchgrimmen.

Gerstenmaltz in einer Pfannen über dem Feur gerösicht/ heiß gemacht und in ein Säcklein gethan/ vertreibt den Schmertzen und die Grimmen des Bauchs/ warm übergelegt.

Geschwulst der Wassersucht.

Ein Pflaster von Maltzmähl gemacht und über den gantzen Bauch gelegt / verzehret die Geschwulst der Wassersucht.

Das XX. Cap.

Von dem Bier.

ES ist das Bier ein nutzlicher Tranck/welcher in den Mittnächtigen Landen/ da kein Wein wächst/in grosser Menge bereitet wird/welcher heutiges Tages in Teutschland nicht allein in den Niederlanden/ Frießland/ Westphalen/ Hessen/ Düringen/Sachsen/Bäyeren/Pom̃ern/in der Marck und andern dergleichen Nationen/ darinn kein Wein wächset/sondern auch am Rheinstrom/ Elsaß und andern Orten/da die köstlichsten und edelsten Wein wachsen/ als ein gesunder und nutzlicher Tranck in gemeinem Gebrauch ist/ wiewol solcher Tranck an einem Ort
G kräfftiger/ besser und stärcker dann in andern gemacht wird: In etlichen Orten des Rheinstroms macht man jetziger Zeit Bier/daß es immer Schad ist/daß man die gute Frucht also verderbt/und zu schanden bringt/ dann kommt den Leuthen kaum den halben Theil zu gut/ dann ehe sie ein Faß halber außgetruncken/ ist das ander halbe verdorben und sauer worden/ also daß man es außschütten muß/ das hat drey grosser Mängel/ wann die verbesseret möchten werden / so wurden wir auch gut Bier haben / und sind aber dieses die Mängel/ nemlich daß man der Maltz zu wenig nim̃t/ des Wassers aber zu viel/ daß es nicht genug gesotten wird / ich geschweige des andern Betrugs/ der mit unterlauffe/ als daß etliche an statt der Hopffen Weidenblätter nemmen / und etliche Caminruß/ der dem Bier ein schöne
H fe und braunrohte Farb gibt/ aber welcher fleissig darauf acht hat/ und durch den Geschmack den Unterscheid erkennen kan / der wird den Betrug leichtlich merckẽ/ sintemal ein solches verderbet das Geblüt/ verbrennet es/machet grossen Durst/ abscheuliche/ heßliche/ rohe und purpellechtige Angesichter/ und auch die Malatzey und den Außsatz/ blähet den Leib auf/ letzet das Panis und alle innerliche Glieder des Eingeweids/wie dann auch Dioscorides zu seiner Zeit von seinem Zython oder Bier solches geklagt hat/ und er libro 2. cap. 76. Schrifften hinter sich gelassen/ welches aber nicht der Gersten und andern guten Früchten/ die ein liebliche und süssen Geschmack von sich geben/ und gut gesunt Geblüt gebähren/ zuzuschreiben ist/ sondern dem Geiz und falschen Betrug der Menschen/ die ander Leuth nicht allein um ihr Geld bescheissen/ sondern sie auch als heimliche Mörder um ihr Leib und Leben bringen/ derwegen auch die Obrigkeiten solche Dieb und Mörder an Leib und Leben straffen solte. Wiewol nun das Bier in viel weg heutiges Tags gefälscht wird/ so sind doch noch auch etliche Leuth/ die gut Bier machen/ welches zimlich wol nehret/ gut Geblüt machet/ und den Kindern und jungen Leuthen viel dienstlicher / nützer und gesunder ist dann der Wein/ dann sie wachsen wol darvon / werden starck und gewinnen ein schöne und liebliche Farb/ wie der Augenschein an denen Orten solches bezeuget/ an jungen und alten Menschen/ da sie von Jugend auff des Biers zu trincken gewohnet haben/und thun die groß unrecht/ die das Bier ohn allen Unterscheid als ein schädlichen / ungesunden Tranck verwerffen/ und auß Dioscoride schliessen wöllen/ dem weil sein Zythum oder Bier so ein schädlicher Tranck seye/ daß es ein böß unsauber Geblüt mache und den Außsatz gebähre/ daß sie ein Universal daraus machen wöllen/ daß darum alle Bier ungesund solten seyn/ und derengleichen Schaden bringen/ das folget gar nicht/ sondern es soll solches allein von den gefälschten Bieren deren man heutiges Tages hin und wieder viel machet/ verstanden werden/ die auch zu den Zeiten Dioscoridis von wegen des Gewinns also gemacht und verfälschet worden sind/ wie jetzund bey uns geschicht. Zu dem ist offenbar/daß wo gleich ein herrlich gut Bier/ oder auch ein anderer gesunder Tranck/ so köstlich und gut er immer

A mer seyn mag / nicht allein zu der Nohtdurfft und den Durst zu löschen / sondern zum Uberfluß getruncken wird / daß grosse schwäre Kranckheiten darauß entstehen / wie wir solches an den vollen Weinzapffen erfahren / die sich Tag und Nacht mit dem besten und köstlichsten Wein überfüllen / was vor grosser unheilbarer Kranckheit darauß erfolgen / als Haubtwehethum / Zittern der Glieder / Augenkranckheiten / Lämde der Glieder / Gliedfeuchten / Zipperlein / Aussatz / Wassersucht / das Parlyß und auch bißweilen die Hand Gottes / und derengleichen / schwäre Kranckheiten / wie die tägliche Erfahrung das bezeuget / solte darum einer darauß ohne allen Unterscheid in hauffen hinein schliessen / der Wein wäre ein ungesunder böser Tranck / der B selben nicht für ein tollen Fantasten halten / der der lieben und edlen Creatur des Weins / die Gott der HErr uns zu einer besondern Auffenthaltung des zeitlichen Lebens erschaffen / solches zulegen wolt? Wöllen nun weiter fortschreiten / und von der Præparation und Bereitung des Biers auch etwas anzeigen.

Dioscorides beschreibet an dem hiebevor bemeldten Ort neben dem Bier / das er Zythum nennet / noch ein andere Art desselben / das nennet er Curmi, und spricht / es wird noch ein anderer Tranck aus der Gersten gemachet / welchen man Curmi nennet / der wird offt an statt des Weins gebraucht / er machet aber Haubtwehethum / und gebieret böse Feuchten / thut den Nerven schaden. Solche Getränck werden auch aus dem C Weitzen von den Inwohnern der Landschafft Hispanien / das gegen der Sonnen Nidergang gelegen ist / gemacht / deßgleichen in Engelland. Wie aber solches und dergleichen Getränck bereitet werden / das gedenkt er gar nicht / dieweil es gemeine und bekandte Getränck der Inwohner der gemeldten Landschafften gewesen sind / wie sie dann noch auf den heutigen Tag an den gemeldten Orten bereitet werden / und in täglichem Gebrauch sind / derowegen nicht zu zweiffeln / daß der Alten Zythum und Curmi eben dieser Getränck Arten und Sorten seyen / die wir Bier nennen / daß aber Dioscorides auch von dem Curmi, welches kein ander Getränck ist / dann eben das Bier / wie es heutiges Tages noch in Engelland beyde von dem Weitzen und der Gersten gemachet wird / Meldung thut / daß es Haubtwehethum mache / böse Feuchten generier und gebäre / und die Nerven beschädige / ist allein D von dem Überfluß und Mißbrauch zu verstehen / dann das Englisch Bier mässig gebrauchet / machet eine schöne und lebliche / gesunde Farb / wie man an den Einwohnern des Lands zu sehen hat / und wir auch selbst an diesem Bier erfahren haben: Solches aber unmässig zum zutrincken und Füllerey gebraucht / machet Haubtwehethum / und thut den Nerven schaden / welches nicht allein von dem Bier / sondern auch von dem allerbesten Wein den Vollsäufferen widerfähret.

Etliche machen das Bier zu unser Zeit also / wie folget: Sie nemmen Weitzen / Gersten / Speltz / Rockenkern oder Habern / ein jedes insonderheit / (dann aus allen gemeldten Früchten gut Bier kan bereitet werden) oder deren Früchten zwo oder drey zusammen / E weichen die in frischem Brunnen- oder schönem fliessendem Wasser / oder welches noch besser ist / in gesottenem Hopffenwasser / so lang / biß die Frucht auffspringt / darnach lassen sie das Wasser darvon / und dörren die Frucht in der Sonnen / das Wasser aber / darinn die Frucht geweichet worden ist / das heben sie auf und verwahrens / und wann die Frucht wol dürr worden ist / lässet man die in der Mühlen mahlen / thut das Mähl in das vorige Wasser / darinn die Frucht geweichet ist worden / und lässet das drey oder vier Stunden darinn sieden / und wirfft im sieden ein gut theil Hopffen dar- F in / und schäumet das im sieden wol und fleissig ab / wann solches geschehen / lässet man es durchseihen / und in andere Geschirr einfassen: Etliche werffen ein wenig Sauerteig darein / so gewinnt es bald ein zangerenden und bitzlenden Geschmack / und wird lieblich zu trincken.

Die Engelländer pflegen in das gebrauen Bier bißweilen / damit es desto lieblicher zu trincken seye / Zucker / Zimmatrinden / Nägelein / und andere gute Gewürtz / in ein Säcklein eingemacht / zu hencken. Die Flämmingen aber mischen auch Honig oder Zucker und Specerey darunter / machen einen Tranck darauß wie ein Claret oder Hippocras. Andere vermischen unter das gebrauen Bier Honig / Zucker / Remel und Syrup genannt / das machet nicht allein das Bier lieblich und anmühtig zu trincken / sondern es gibt ihme auch eine schöne braune Farb. Diese Künst das Bier wolG geschmackt zu machen / die auch unsern Bierbräuern durch die Flämmingen und Niderländer bekandt worden sind / die sind noch wol zu dulden und zu leiden / wie auch die / so mit Lorbeeren / Erdkyffer Chamæpitis genannt / Gagel und Scharlachkraut das Bier stärcken / daß es währhafftig bleibe / und nicht bald abfalle und sauer werde. Die aber / so mit Lulchsaamen / Ruß / Bilsensaamen / Indianischen Kockelkernen und anderen derengleichen schädlichen Dingen das Bier stärcken / sollen verworffen und verdamt werden / und solte man auch diejenigen / so mit derengleichen schädlichen Künsten das Bier verfälschen / als abgesagte Feind des menschlichen Geschlechts / als Dieb und Mörder am Leib und Leben straffen. Es werde aber nun das Bier bereitet wie es wölle / so ist doch keines H nützlicher und besser dann das / so allein aus der Maltz von guter gesunder Frucht gemachet und dem Hopffen bereitet wird.

Etliche machen ein herrlich gut Bier mit einer gewissen Maß auf folgende Weiß: Sie nemmen acht Summer oder ein Malter grob gemahlen gut Maltz / es sey von Weitzen / Speltz / Gersten / Rockenkorn oder Haber / ein jedes besonder / oder deren etliche durch einander gemischet / weichen das in zwo Rheinischer Ohmen / da sechs Ohmen ein Fuder machen / schönes / lauteres / siedendheisses Brunnen- oder Bach-wassers auf die vier Stunden lang / darinnen zuvor auf die 10. oder 12. Handvoll Weitzenkleyen gesotten worden seyen / darnach soll mans sittig durch ein Stroh in ein ander Gefäß ab lassen lauffen und durchseihen / das nun I also durch das Stroh durchgesiegen ist / thut man in einen Bierkessel / und noch ferner darzu vier Pfund gedörrter und getruckneter Hopffenblumen / lasset solches anderthalb Stund / auch zwo biß in drey Stunden / nach dem man daß Bier schlecht oder kräfftig und gut / und auch langwährend haben wil / in einem stäten Sud sieden / dann je besser es gesotten wird / je kräfftiger und besser das Bier wird / und je länger es sich auch haltet / wann es nun also gesotten ist / thut man es in ein breiten Züber der nicht zu hoch / darinnen lässet man es kalt werden / so es nun auch kalt worden ist / thut man zu zehen Pfunden des abgekühlten Biers anderthalb Pfund der besten Bierhöfen / vermischet solches wol durch einander in ein ander Gefäß an einem warmen Ort mit hin und her rühren / geusset K also allgemach von dem abgekühlten Bier zu / biß es alles mit der Höfen wol vermischet wird / darnach decket man den Züber mit Sergen und andern dergleichen Decken zu / damit das Bier desto baß verjähren möge. So das nun auch geschehen ist / so wird es wieder durchgesiegen / in Fässer gefüllt / und wann es dann genugsam verjähren ist / so schlägt man die Fässer zu / so hat man ein köstlich und sehr kräfftiges Bier / wann es ein zeitlang gelegen ist.

Diese Maltz aber / darvon das Bier / wie gemeldt / gesotten worden ist / nimt man und geußt wieder frisch und heiß Kleyenwasser darüber wie zuvor / kochet und bereitet das gleicher Gestalt wie angezeigt / so gibt es ein

A dünnes und schlechtes Bier für die Armen und auch das Gesind darmit zu speisen.

Sonst werden die Bier je nach Gelegenheit der Landschafften anderst und anderst gemachet/ etliche nemmen frisch Brunnenwasser/ die anderen Bachwasser oder fliessend Wasser/ die andern stillstehende Wasser aus unsaubern Lachen und Pfützen/ darinn allerhand Wust und Unsauberkeit geschüttet und getragen wird/ welches nicht durchauß zu loben ist/ und obwol die besten und beständigsten/ langwährenden Bier aus altem faulem Wasser gemachet werden/ so sind sie darum nicht alle gesund/ und zu trincken nützlich/ dann dieselbigen generieren ihrer Art nach auch ein unsauber Geblüt/ daher der Außsatz/ Schorbock/ und andere unreine Kranckheiten erwachsen/ dann
B wie der Safft ist/ darauß das Bier gemachet wird/ al- G so werden auch die Feuchten und das Geblüt in den Menschen/ so solche Bier trincken/ derowegen soll man zu Erhaltung guter Gesundheit/ die wüsten unsauberen Wasser/ darein Mistlachen lauffen/ der Menschen und des Viehes Harn/ Spülwasser und andere Uureinigkeit und Wust kommet/ zum Biersieden nicht nemmen/ und wiewol ein jedes faules Wasser durch das sieden wiederum gerectificiert wird/ beständiger und langwiriger bleibet/ dann das so von einem frischen Brunnenwasser gesotten wird/ so wird man doch den Harn und andere Unreinigkeit so sich mit dem Wasser vermischt/ nicht herauß sieden können/ sintemal sie sich mit einander vereiniget/ daher dann die Bier auch solcher Eigenschafften müssen
C theilhafftig/ und der Menschen Geblüt/ die solche Bier H trincken/ muß inficiert werden/ und zur Fäulung gerahten. Wann man aber je ein beständiges und gutes Bier machen wil/ das das Alter leiden kan/ soll man etliche Züber und Fässer mit gutem frischem Brunnenwasser/ oder in Magel dessen/ mit einem reinen und sauberen fliessenden Wasser füllen/ dieselbigen verwahren/ daß kein Wust oder aber sonst etwas unsaubers darein fallt/ und verdeckt oder zugemachet drey oder vier Monat ligen lassen/ biß das Wasser anfängt trüb zu werden und faulen will/ das soll man dann zum Bier nemmen/ und die Maltz allerdings/ wie oben gemeldet/ mitsieden/ so wird diß Wasser durch das sieden wiederum gerectificiert und frisch/ und wird das Bier/ das darvon gesotten wird/
D nicht allein beständiger und lange Zeit gut und besser/ I dann das so mit frischem Wasser gesotten wird/ sondern es wird auch zu trincken annühtig/ und machet ein gutes Geblüt/ so dargegen das ander unrein Wasser den guten Safft/ der auß dem guten Maltz gesotten wird/ an sich zeucht/ und denselben corrumpiert/ daß er schädlich und ungesund wird. Daß aber ein sauber Brunnenwasser/ so es lang in einem saubern und wolverdeckten Gefäß biß schier zur Fäulung verwahret wird/ besser und wiederum durch das sieden rectificiert werde/ kan man in dem versuchen/ so man ein solches Wasser in einem besonderen Geschirr wol seudet/ darneben auch ein frisch Brunnenwasser auch besonder/ und sie beyde hinstellet/ so wird man befinden/ daß das erste Wasser/ so von dem faulen Wasser gesotten worden/ beständiger und zweymal länger gut K
E bleiben wird/ dann das frisch gesottene Brunnenwasser.

Von den Namen des Biers.

DAs Bier wird von Dioscoride Griechisch/ ζύθος und von Theophrasto ζῦθος und βρύτος, genannt. Hellanicus bey dem Athenæo sagt/ daß auch Bryton, das ist Bier/ auß dem Reiß gemachet werde. Von Aristotele wird es genannt/ οἶνος κριθινος und πῖνον. Simeon Sethi einer auß den neuen Griechischen Aertzten/ nennet das F Bier mit einem Namen von den Arabern entlehnet/ φύκας, φυκάδιον und φυκάδιον. Die andere Art des Biers/ davon Dioscorides nach dem Zytho Meldung thut/ wird von ihme κόρμι, genandt. Lateinisch/ Curmi, und von dem Posidonio, Cormi. Sonst heisset das Bier bey den Lateinischen Zythum, oder Zythus, von Theodoro Gaza, Zethum, von anderen Pinum, Phucas, Phucadium, und Phocadium, wie es dann auch noch heutiges Tages in Griechenland von dem gemeinen Mann also genandt wird. Bey den Arabern aber wird nicht allein das Wort Phucas, von dem Bier allein oder dem Tranck auß Gersten verstanden/ sondern auch von einem anderen Tranck/ der auß Semmelbrodt/ (ex pane Hevari vel Alhaveri) Balsammüntz und Peterlein gemacht wird/ wie solches die Arabischen Aertzt Razius, Avicenna und Haliabbas bezeugen. Sonst wird auch das Bier von etlichen/ wie Plinius davon schreibet/ Celia, Ceria, Sicera, und von Hermolao Barbaro, Sicerites vinum, Hordeaceum vinum, und von den Poeten/ Peleuiacus potus, genant. Dieser Tranck wird zu unserer Zeit von den Gelehrten Cervisia und Cerevisia, geheissen/ von den Italiäneren/ *Zitho* und *Cervosa*. Hispanisch/ *Ceria* und *Cerueza*. Frantzösisch/ *Cervoise*, *de la Biere*, und *de la Cervoise*. Arabisch/ *Fuca*, *Foca* und *Alfoca*. Böhmisch/ Piva. Englisch/ Beer. Das beste Englisch Bier wird von ihnen Ale/ und Lateinisch Ala genannt. Flämisch/ Brabändisch und Hochteutsch/ Bier/ welche Namen/ wie etliche vermeinen/ von dem Griechischen Wörtlein Byne, welches zu Teutsch Maltz heisset/ seinen Ursprung her bekommen haben soll.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Bier.

ES wird das Bier auß mancherley Sorten der Frücht gesotten und bereitet/ wie wir hiebevor erzehlet haben/ derowegen es auch mancherley Kräfften bekommt. Das Bier/ so allein aus Gersten wird gebräuet/ wiewol es eine kleine wärmende Krafft durch die Præparation des Maltzes bekomt/ so kühlet es doch gegen dem Wein zu rechnen/ und ob es wohl ein wenig wärmet/ so übertreffen doch die andern Sorten des Biers/ die auß dem Weitzen oder Speltzenmaltz gebrauet werden/ in der Wärmde das Gerstenbier/ obangesehen daß ihre Wärmde des Weins Wärmde nicht zu vergleichen ist/ sondern halten allein das Mittel/ und ist ein jedes Bier/ so es genug gesotten und von guter Maltz gebrauen wird/ ein gesunder und nutzlicher Tranck/ nehret wol/ machet starck/ und gebieret gut Geblüt/ treibet den Harn/ löschet den Durst/ erkühlet den Leib mässiglich/ wie solches auch die Schule zu Salerna in Engelland mit folgenden Versen bezeuget/ da sie vom Bier also spricht:

Crassos humores nutrit Cerevisia, vires
Præstat, & augmentat carnem, generatq; cruorem.
Provocat urinam, ventrem quoque mollit, & inflat,
Frigidat & modicum.

Das ist:

Das Bier gibt grober Feuchten viel/
Stärckets Geblüt/ und mehrts Fleisch ohn zil/
Es lärt die Blasn/ und weicht den Bauch/
Es kühlet ein wenig/ und bläst auch auf.

Es soll aber auch das Bier zimlich alt seyn und nit sauer/ von guter gesunder Frucht/ und wol gesotten/ dann sauer Bier/ und das zu dünn und übel gesotten ist/ nehret weniger/ machet viel Bläst und roher Feuchten/ und beschwäret den Magen/ wie dann auch die vorgemeldete Schul zu Salerna vermahnet/ wie folget:

Nim

Non acidum sapiat Cerevisia, sit bene clara,
Ex granis sit cocta bonis satis, ac veterata,
De qua potetur stomachus non inde gravetur.

Das ist:

Das Bier sey klar und alt von Jahrn /
Nicht saur / gekocht von gutem Korn.
Dem Bier so Maltz oder Farb gebricht /
Das saur oder jung ist / trincke nicht /
Trincks doch nach Noht / und füll den Kragn.
Nur das nicht werd beschwärt dein Magn.

Das Bier / so auß Gersten und Habermaltz gemacht
aber gebrauen wird / verstopfft weniger / macht auch
weniger Bläst / und nehret und fuhret minder. Das
auß Weitzen oder anderm Geträid / ist hitziger / wärmt
und stopffet vester / nehret auch besser / je dicker ein Bier
ist / je mehr es nehret / und je gröber Geblüt und Feuch-
ten es gebieret / je dünner ein Bier ist / doch daß es
Maltz genug habe / und wol gesotten seye / je besser und
subtiler Geblüt es machet / dringet auch bald durch / blä-
het den Leib weniger und machet wol harnen. Das
Bier / so wol gehopffet ist / haltet den Bauch offen / und
fürdert den Harn. Die Bier / so mit dem Scharlach /
Lavanderblumen / Gaghel / und andern hitzigen über-
sich riechenden Dingen bereitet werden / seyn schädlich /
und sonderlich denen Menschen / die ein blödes Haubt
und Hirn haben / dann sie schwächen dieselbigen merck-
lich: Es ist auch die Trunckenheit vom Bier nachthei-
liger / schädlicher und langwährender dann des Weins /
sintemal sie viel grober / aufriechender Dämpff machet
und zähen Schleim / die schwärlich und langsam ver-
gehret werden. Die Bier aber / die mit Bilsensaamen /
Indianischen Kockelkernen und derengleichen Stücken /
bereitet werden / soll niemand trincken / dann diejenigen
so das Leben verwircket haben / dann die bringen
Hirnwüten / Unsinnigkeit / und bißweilen den gähen
Tod: So dürren die / so mit Ruß inficiert werden / die
Leber und Lungen auß / verbrennen das Geblüt / ma-
chen ein unersättlichen Durst / und machen abscheuliche /
heßliche / rothe Angesichter gleich dem Aussatz. Das
Bier / das nicht wol gesotten ist / und zu dem man des
Maltz zu wenig / und des Wassers zu viel nimt / und
darzu nicht halber genug seudet / wie an etlichen Orten
am Rheinstrom der Gebrauch ist / verursachet viel Bläst
und Auffauffen des Bauchs / und gebieret viel unge-
dauter böser Feuchten / und das aber noch mehr / so mit
der neuen Kunst der Weidenblätter / die man an statt
der Hopffen brauchet / gebrauen und bereitet wird / dañ
es kühlet zu viel sehr / machet Grimmen und Därmge-
sicht / je besser Wasser man auch zu dem Bier nimt / je
besser Geblüt das Bier gebieret / und das nicht darum /
daß das Wasser Geblut machen solt / sintemal kein
schlecht Wasser Geblüt generiert / sondern darum / die-
weil sich der Safft und die Krafft in der Maltz mit dem
Wasser im brauen vermischt / so nun das Wasser gut
ist / und von anderem Wust und Uuraht gesäubert / so
wird auch das Bier sauber und gut / und machet auch
ein reines gut Geblüt / so das böß inficiert Wasser von
Menschen und Viehharn / von Mistlachen / und dariñ
man alle Unsauberkeit und Wust zu tragen pflegt / im
brauen die guten Säfft und Kräfften des Maltzes an
sich reucht / und werden mit demselbigen inficirt / derwe-
gen solche Bier / die darmit bereitet werden / allerhand
bösen Grind / Muselsucht / Krebs / Scharbock / und auch
den Aussatz generieren / derowegen alle diejenigen / so ih-
re Gesundheit lieb haben / die sollen sich solcher Bier
enthalten und sie nicht trincken.

Im Land zu Preussen macht man viel Sorten gu-
tes und herzliches Biers / aber unter denselbigen allen
hat das Dantziger Bier / das man auch Joppen Bier
nennet / den Preiß / und übertrifft anderer Landschafften
Bier in seiner Stärck und Krafft / das ist schön braun-
roht und dick wie ein Syrup / es nehret sehr wol / machet
viel grobes und dickes gutes Geblüts / und machet ein
schöne lebliche Farb / so man dessen wenig und nicht zu
viel trincket / und sonderlich aber denjenigen / so dessen
von Jugend auf gewohnet sind / und ist in einem Tisch-
becherlein voll dieses Biers mehr Krafft und Nah-
rung / dann in einer gantzen Maß gemeines Biers.
Aber diejenigen / so es nicht gewohnet sind zu trincken /
den macht es grossen Durst / dann es vielmehr ein Artz-
ney ist dann ein gemeiner Tranck / und so sie dessen zu
viel und es übermässig trincken / so werden sie erhitzigt
darvon / gewinnen Haubtwehethum und rohte auffzü-
gige Angesichter. So man desselbigen Biers ein ge-
meinen Trinckbecher voll in ein gantze Maß unsers
Biers / wie man es hie zu Land machet / vermischet / so
wird ein herzlich gut und starck Bier darauß / das wol
nehret / den Durst löschet und gut Geblüt machet.

Polnisch Bier.

Die Polnische Bier sind gute weisse Bier / die auch
mancherley bey den Polen gebrauen werden / und wer-
den aber die vor allen andern gelobt / die ein Weinsäur-
echtigen Geschmack haben / die löschen den Durst / neh-
ren auch sehr wol / gebähren ein gut Geblüt / und wär-
men mittelmässig.

Hamburger Bier.

Das Hamburger Bier wird gemeiniglich auß dem
Weitzen gemachet / und wird andern Weitzenbieren
vorgezogen / die in Teutschland gemacht werden / es hat
ein guten anmühtigen Geschmack / ist starck und kräfftig
von dem Weitzenmaltz / es nehret sehr wol / gebieret gu-
te Feuchten und ein gut gesund Geblüt / und gewin-
nen / die es trincken / eine schöne lebliche Farb / wie an den
jungen Gesellen / Jungfrauen und Weibern dieses
Orts zu sehen ist / die alle wol gefärbt / und eine zarte
und linde Haut haben / so haltet man auch für gewiß /
daß diejenigen / so es trincken / nicht leichtlich den Stein
überkommen / dann es treibet den Harn / reiniget die
Nieren und Harngäng / es ist in Summa ein herzliches
und gesundes Bier / wiewol es nicht alt wird / wie alle
andere Weitzen- und Speltz-Bier. So man sein aber
zu viel trinckt / und man damit zusauffen will / so macht
es ein rohtes und buckelechtigs Angesicht / das mit der
Zeit abscheulich wird / und von blauer / bleyfarber und
rohter vermischter Farben anzusehen ist / wie die Gugeln
der Indianischen Hahnen / gleich wie es denen begeg-
net / so die starcken hitzigen Wein übermässig trincken.

Lübeckisch Bier.

Das Lübeckisch Bier ist ein sehr starckes unfreund-
liches Bier / das in kleiner oder weniger Proportion
truncken macht / das Haubt verdollet / wie das so mit
den Indianischen Kockelkernen bereitet wird / und
bringet auch darneben langwirige Haubtwehethum /
ist ein böser / schädlicher und ungesunder Tranck denje-
nigen sonderlich / die ein blödes und schwaches Haubt
haben.

Goßlarisch Bier.

Das Goßlarisch Bier hat eine zimliche wärmende
Natur und Eigenschafft / ist etwas süßlechtig im An-
fang / darnach bitzelt es mit einem Weingeschmack auf
der Zungen / ist ein gesundes Bier / gibt gute Nahrung
und gebieret ein gut Geblüt.

Embeckisch Bier.

Das Embeckisch Bier ist dünn / subtil / klar und
durchtringend / ist am Geschmack bitterechtig mit einer
lieblichen Schärffe auf der Zungen / löschet den Durst
wol / setzt sich bald und blähet sehr wenig / haltet sich
nicht lang um die Hertzkammern / es treibet den Harn
kräfftiglich von wegen seiner subtilen und durchdrin-
genden Substantz / und das es so wohl gehopffet ist / lö-
schet den Durst wol / steigt nicht in das Haubt übersich
wie andere Bier / es führet auch die Gallen durch den
Harn / ist ein nützlicher Tranck in der Geelsucht / deß-
gleichen in allen Fiebern / dann es hitziget nicht / so käl-
tet es auch nicht zu viel / sondern ist in seiner Natur
temperiert / und ist derowegen ein gesunder Tranck im
Sommer / beyde von gesunden und krancken Menschen
getruncken.

Braunschweigisch Bier.

Das Braunschweigisch Bier / das man auch Mum
nennet, ist dem Embeckischen Bier vast gleich / ist doch

A an der Substantz etwas dicker und nicht so subtil wie das Embeckisch / der Geschmack ist demselbigen auch gleich/ und wiewol es den Harn sehr treibet gleich dem Embeckischen / so machet es doch gern den Kaltenseich und die Harnwind / sonst ist es an seiner Natur und Eigenschafft temperiert wie das obengemeldte / löschet den Durst wol/ nehret aber wenig.

Rostocker Bier. Das Rostocker Bier ist der Braunschweigischen Mum an der Natur und Eigenschafft gleich / nehret wenig/ löschet den Durst/ treibt den Harn/ und ist ein gesunder Tranck Sommerszeit zu trincken.

Zerbster Bier. Zerbster Bier ist ein gutes und anmühtiges Bier zu trincken / es gibt gute Nahrung/ und gebieret gute Feuchten / es gehet aber schwärlich durch den Harn / verhaltet sich lang um die Hertzkammern / blähet den
B Leib auf / und erwecket auch bißweilen ein scharffe und brennende Harnwind / ist denen derowegen schädlich die darzu geneigt sind / und mit Noht harnen.

Neuburger Bier. Das Neuburger Bier ist in dem Land zu Thüringen vast berühmt/ das ist an seiner Substantz krafftig/ und wol gesotten/ es stärcket sehr wol und gibet gute Nahrung/ so man aber dessen zu viel trincket / schadet es dem Haubt/ den Augen/ und machet ein blöd und dunckel Gesicht/ es sollen sich auch viel an diesem Bier blind gesoffen haben / derowegen sollen diejenigen / so ein blöd Gesicht und schwaches Haubt haben / sich für dem unmässigen trincken dieses Biers hüten.

Erdfurdisch Bier. Erdfurdisch Bier ist auch ein herzlich und wolschmackend lieblich Bier zu trincken / es gebieret gute Feuchten/ und gibt überflüssige Nahrung / und ver-
C richtet alles das/ was einem guten und gesunden Bier gebühret.

Meißnisch Bier. Das Meißnisch Bier ist auch ein edel gut und gesundes Bier / wird in etlichen Orten fürtreffenlich gut gemachet / unter welchen das Torgisch Bier sehr berühmt ist/ dann es ist fürtreffenlich gut / zu dem speiset und nehret es wol/ gebieret gute Feuchten/ und ein lieblich Geblüt / und stärcket darneben von wegen seines guten Würtzgeruchs und Geschmack alle principalische Glieder des Leibs.

Belgerisch uñ Freyburgisch Bier. Das Belgerisch und Freyburgisch Bier sind beyde gute Bier / die dem Torgischen in der Güte nicht weichen.

Wittenberger Bier. Das Wittenbergische Bier häl tet das Mittel unter den obgemeldten Bieren/ wiewol es nimmer so kräff-
D tig und gut gemachet wird/ als es vor Zeiten gebrauet ist worden/ und mag solches wol mit dem Rheinischen Bier verglichen werden.

Hessisch Bier Im Land zu Hessen hat es auch macherley Bier / an welchem Orth auch je eines besser ist als das ander/ unter welchen auch das Rauschenburger Bier den Preiß hat/ das treibet den Harn / und wird höchlich gelobet wider den Stein.

Westphalisch Bier. Das Westphalisch Bier wie auch das Frießländisch sind auch berühmt/ und hat aber das Padelborner Bier den Preiß vor andern/ es nehret wol/ treibet den Harn/ und machet ein grobes und dickes Geblüte.

Brabändisch Bier. Das Brabändisch und Gellerisch Bier / wie auch das so in Zütphen gemacht wird / die machen ein böß/ unrein Geblüt / sonderlich die von dem Dorffwasser
E gemacht werden/ die machen den Kaltseich / und den Schorbock/ und bekommen denen nicht wol/ die deren von Jugend auf nicht gewohnet haben.

Flämmisch Bier. Das Flämmisch Bier ist auch ein gut Bier/ und sonderlich das Doppelbier / wie man es zu Gent und Brucken zu brauen pfleget / das übertrifft alle Bier in den Niederlanden / es speiset und nehret sehr wol / machet ein gut Geblüt / und eine schöne lebliche Farbe / wie der Augenschein solches an denen bezeuget / die dieses Bier von Jugend auf gewohnet haben zu trincken.

F Die Englischen Bier sind auch treffenliche gute Bier/ sonderlich aber das Englische Ael / welches von gutem Weitzen gebrauen wird/ es nehret trefflich wol/ machet feißt/ gebieret gut Geblüt / und machet ein schöne lebliche Farb / zimlich und nach Nohtdurfft zu truncken / so man aber dessen zu viel und übermässig trincket / machet es rohte / buckellechtige / abschewliche Angesichter.

Die Rheinischen Bier werden ungleich gebrauen/ darunter ein Theil gar schlecht und gering sind zu trincken / mehr schädlicher dann nutzlich/ sonderlich aber wird vor anderen das Heidelberger Hooff-Bier gelobet/ dann es nehret und stärcket wol/ machet gute Feuchten und gut Geblüt / es mag aber nicht jederman werden. Nach diesem ist das Bier/ so man in der Statt
G machet/ auch nicht zu verwerffen / gibt zimliche gute Nahrung und stärcket wol. Das Straßburger Bier ist auch zimlich gut / wie auch das Mäintzer / welches auch auf mancherley weiß bereitet und gebrauen wird/ da eines das andere in der Güte von Kräfften übertrifft / deßgleichen auch das Franckfurter Bier / die nehren alle zimlich wol / und sind auch gesund zu trincken.

Das Cöllnisch Bier übertrifft alle Bier in Gellern und Braband in der Stärcke und Güte / giebet gute Nahrung und speiset wol / und ist ein gesunder Tranck/ aber die Oberländische Rheinische Bier sind nicht werth daß man sie Bier nennen oder deren gedencken soll/ und ist immermehr schad / daß die Frucht also soll verderbet werden.

Innerlicher Gebrauch des Biers.

AUs dem Bier wissen unsere Köch gute Süpplein/ Mußlein und Breylein zu bereiten / und werden dieselbige auf mancherley weiß beyde für die gesunden und krancken Menschen bereitet.

Für die gesunden Menschen und das Hauß-gesind machet man eine gemeine Biersuppen also: Man nimt Bier/ und lässet es mit ein wenig Butter/ so viel man zu einer Suppen bedarff/ aufsieden / und wann es aufgesotten/ saltzet man es ein wenig/ richtet es an über eingeschnitten Rockenbrodt / und ist solches eine gute Biersuppen für das Gesind / die nehret und speiset sehr wol.

Etliche zerklopffen ein paar Eyerdotter mit ein wenig gestossenen Zimmat / und dreyen Gerstenkörnern schwär oder groß/ rein gepülverten Saffran / giessen darnach allgemächlich Bier zu/ lassen es aufsieden über einem linden Feuerlein / thun frischen Buttern und gepülverten Zucker im sieden darzu / jedes so viel genug ist/ rührens stätig/ daß es nicht zusammen laufe/ und wann es auffgesotten hat/ so saltzen sie es ein wenig/ so ist es ein sehr gute Biersuppen/ die den Krancken auch vast dienstlich ist sie darmit zu speisen und zu tränken/ dann sie nehret sehr wol/ und wird bald in gut Blut verwandelt.

Etliche nemmen Weitzen-Bier/ thun Butter und ein wenig Fischkümmel darein/ lassen es über einem Kohlfeuerlein nur warm werden / und nicht aufsieden/ saltzen es ein wenig / richtens an über Rocken- oder
K Weiß-brodt/ und essens für ein Biersuppen.

Die gemeinen Biermußlein oder Bierbrey machet man also: Man nimt gut Bier/ zerriebelt darein ein Brosam von Rockenbrodt / lässet es darnach über einer Glut wol sieden zu einem Brey oder Muß/ thut darzu den thut man darzu Buttern/ so viel es genug ist/ saltzet es darnach ein wenig / so ist es völliglich bereitet/ und ein gesundes Essen/ das wol speiset/ und auch eine kräfftige Nahrung gibet/ das Haußgesind mit demselbigen zu speisen.

So man aber diese Breylein kräfftiger haben will/

A so soll man zwey oder drey Eyerdotter zerklopffen/ im zerklopffen darzu thun ein wenig gepülverten Zimmat und Saffran/ und solches mit gutem gesundem Bier zertreiben/ein Brosam Weißbrodt darein riebeln/darnach mit stätigem rühren uber einem Kohlfeuerlein sieden lassen/ im sieden Butter und gepülverten Zucker darzu thun/jedes so viel genug ist/und wañ es genug gesotten ist/soll mans ein wenig saltzen/ so ist es ein köstliches und wolgeschmacktes Breylein / die schwachen und verzehrten Krancken darmit zu speisen und zu laben.

Bierbreylein allein mit Brosam von Rocken oder Weißbrodt/zerklopfften Eyern und ein wenig Buttern gemacht/ und wol gesotten/ ist ein sehr gesunde und gute Speiß die Kinder damit zu speisen/ dann darvon werden sie starck / wachsen sehr / nemmen wol zu / und bekommen ein schöne/ lebliche und gesunde Farb.

Weitzenbier nicht allein zum Tranck / sondern auch in der Speiß gebraucht/Suppen/Müßlein und Breylein darauß gemachet und genossen/ mehret den natürlichen Saamen / richtet die hangende Mannsruhten wieder auff/ und hilfft den schwachen Männern / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt sind/wieder in den Sattel.

Neu und frisch Bier macht den Säugmüttern viel und überflüßige Milch / beyde getruncken und in der Speiß gebraucht/ und kan ein Säugmutter/ die Bier trinckt / sänfftet zwey Kinder säugen / dann die eines säugen kan/ die Wein trincket/ aber unsere Weiber am Rheinstrom besorgten sich/daß sie sterben müßten/ wañ sie im Kindbeth Bier trincken solten/ oder aber daß ihnen doch zum wenigsten der Weinzahn außfallen solte. Wann sie aber ihr und der Kinder Wohlfahrt bedächten/ solt ihnen das Bier/so gut ist zu trincken / anmühtiger und auch viel gesunder seyn / dann die starcken und hitzigen geschweffelten Wein / darauß ihnen und den Kindern hernachmal grosser Unraht entstehet/ also daß sie lahm werden/ die Kinder Gegichter überkommen/ da sie doch / so sie Bier trincken / gesunder bleiben und die Kinder deßgleichen/ und darzu stärcker und wolgefärbter. Doch ist es blöden Weibern/ denen die Reinigung nicht von statt wil gehen / die ihre eigene Kinder selbst säugen müssen / rahtsamer/ daß sie einen gesottenen Wein hätten getruncken mit einem gemassucker/zween Eyerdotter/6. Loht Butter/ oder aber die Zeit ihrer Reinigung vorüber ist / darnach ist ihnen das Bier gesünder / und gibt stareke und gesunde Kinder/ den gedingten Säugmüttern aber solt man allein Bier zu trincken auferlegen.

Bier das frisch und gut ist mit einer Baumnuß groß gesaltzenen Butter aufgesotten / und darnach warm getruncken/ erweichet den Bauch und macht zu Stuhl gehen.

Oder nim ein guten Trunck frisch Bier/ thue einer Baumnuß groß Butter darzu / und zween frischer Eyerdotter / zerklopff die Eyerdotter wol mit dem Bier/ thu ferner darzu anderthalb Loht Speißzucker zu Pulver gestossen/ setze es auf ein Hafen mit siedendem Wasser/rührs wol/und laß es warm werden/ biß der Butter vergeht/ und lasse es nit sieden/ das trinck also warm nüchtern/es sey vor Mittag oder nach Mittag/ nur ein halb Stund vor dem Imbiß/so erweichet es den Bauch und macht Stulgäng. Zu diesem aber ist das Dantziger oder Joppen Bier ein Außbund.

Oder mach folgendes Hauß-Clistierlein von Bier: Nim frisch und wolgesotten Bier auf die zwölff oder vierzehen Untzen / zertreib darinn 4. Loht Zuckerhonig / Kernel genannt/ oder in Mangel dessen 3. Loht Thomassucker/zween Eyerdotter/6. Loht Butter/ oder aber so viel Baumöl/ und ein halb Loth Saltz/mach solches warm/biß der Butter zergeht/ laß es überschlagen/ und thu es lauwarm zu dir durch ein Clistierzeug/ behalt es 1. stund oder 2. bey dir/so machet es sanffte Stulgäng.

F Ein Becherlein voll warmes Dantziger oder Joppen-Bier warm gemacht und im Bad getruncken / so warm es zu leiden ist / macht gewaltig schwitzen/als wann einer Theriack eingenommen hätte. Das thut auch ein jedes Bier/ doch eins mehr und auch weniger/ nachdem es kräfftig und gut/ oder aber schlecht und dünn ist. Schwitzen machen.

Die Bierhöfen vermischen etliche mit weiß Mähl zu einem Teiglein/ das zerschneiden sie zu Stucklein/und backens in Butter zu kleinen Wecklein und essens / ist ein Speiß für gesunde Leuth und den Krancken schädlich und ungesund. Etliche rühren unter den gemeldten Teig zerklopffte Eyer und backens darnach / so werden diese Wecklein desto besser und anmühtiger zu essen. Schwein mästen.

Andere geben die Bierhöfen den Schweinen zu essen/ und machen dieselben darmit feißt/ welchen dann G diese Speiß viel gesunder und nutzer ist dann den Menschen.

Eusserlicher Gebrauch des Biers.

DAs Bier macht ein schön glatt Angesicht und weiche zarte Haut sich damit gewäschen. Es vertreibt auch also gebraucht die Schüppen des Angesichts/das thut auch der Schaum von dem Bier. Schön glatt Angesicht. Schüppen des Angesichts zu vertreiben.

Man pfleget die neugebohrnen Kindlein mit Bier / darinn Butter zerlassen ist/ warm zu reiben und streichen bey einem Feuer oder warmen Ofen/ das stärcket ihnen die Glieder wol / nemmen fein zu / und werden starck darvon. So man auch gestossene Farnwurtzel darmit vermischet/ und den Kindern den gantzen Rücken und die Lenden wol damit salbet oder reibet/ werden sie bald starck/ daß sie allein sitzen können/ und gewinnen darvon ein zarte und glatte Haut. Neugeborne Kindlein zu stärcken.

Die Becker gebrauchen die Bierhöfen an statt des Deissams oder Sauerteigs / und bereiten ihre Teig darvon/ das macht dieselben wol aufsteigen / und das Brodt/ so darvon gebacken wird / das wird luck und schwammechtig.

Biereſſig. Cereviſiæ Acetum.

IN Niderland/ Flandern und andern Landen/ da kein Wein wächset/ und der Wein theur ist/pflegt man auch zimlichen guten Essig auß Bier zu machen auf folgende Weiß: Etliche nemmen Bier / viel oder wenig/ nachdem sie viel oder wenig machen wöllen/sieden es / und lassens wiederum kalt werden/ darnach I thun sie geröschte Erbsen also heiß darein und ein wenig Höfel oder Saurteig / so wird in kurtzer Zeit guter Essig darauß. Andere werffen gerösche Weitzenkörnlein in das Bier / dieweil es im jähren ist / und geröschte Rinden von Rockenbrodt / und ein wenig Myrrhen/ so wird ein guter Essig darauß.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung / Eigenschafft und Gebrauch des Bier-Essigs.

DEr Eßig / so auß dem Bier gemacht wird/ ist lieblich/ sauer und gut / ist aber weniger scharff / auch nicht so krafftig und durchtringender Würckung und Eigenschafft als der Weineſſig. Er wird allein in der Speiß / dieselbigen darmit einzumachen/ und zu den K Saläten gebrauchet. Dieser Eßig machet das Fleisch mürb und wolgeschmackt / sonderlich aber das grob Ochsenfleisch: Etliche beitzen solches zuvor darinnen / Andere netzen ein sauber leinen Tuch in Biereſſig / wickeln das Fleisch nur darein/ das wird darvon mürb und wolgeschmackt / und verhütet dasselbige auch Sommerszeiten fur dem Geschmeiß der Mücken und der Würm. Sonsten hat er keinen Gebrauch in der Artzney / und thun diejenigen groß unrecht/ und solten billich höchlich gestraffet werden/ die Biereſſig an statt des Weineſſigs in die Artzneyen vermischen.

A **Habern.** Avena. F **Nacketer Haberen.** Avena nuda.

B G

C H

Urit enim lini campum seges: urit Avena.
Urunt letheo perfusa papavera somno.

Das XXI. Cap.

Von dem Habern.

MAngesehen daß der Habern bey den Alten nit in solchen hohen Würden gehalten ist worden/ wie er heutiges Tags bey uns gehalten wird/ und derselbig bey ihnen/ wie Galen. lib. 1. alim. schreibet/ allein zu dem Gebrauch des Rindviehes gesäet worden seye/ haben wir nicht unterlassen wöllen/ denselben hie in diesem Capitel zu beschreiben/ und in seiner Würden/ die er sonderlich bey uns Teutschen auß langwiriger Erfahrung und täglichem Gebrauch überkommen/ dieselbigen zu loben und zu rühmen/ als eines fast nutzlichen Geträids/ dessen wir so wenig als D des Weitzens/ Speltz und Korns und der Gersten entrahten können/ wöllen derowegen diese Frucht erstlich/ so viel die Gestalt belangt/ und wie sie gesäet werden soll/ beschreiben/ darnach auch deren nützlichen Gebrauch beyde in der Speiß und Artzney anzeigen/ und sind aber dessen zwey unterschiedliche Geschlecht. I

I. Habern. I. Das erst und gemeineste Geschlecht ist mit seinen ersten Keimen/ Graßblättern/ Hälmern und Gewerblein/ dem Weitzen gleich/ wie auch Dioscorides lib. 2. cap. 28. bezeuget. Die Aeher schlieffen auß den graßechtigen Scheiden/ thun sich darnach auß einander wie die Sträuß oder Aeher am Rohr. Die langen spitzigen Granen hangen ledig zwischen den auffgethanen Flügeln der Aehren/ je zwo Granen neben einander/ und ist deren eins grösser dann das ander/ die sind E außgespreitet und mit ihren Flügeln aufgethan/ anzusehen wie die Heuschrecken. Dieses Geträid wird bey uns gegen dem Lentzen/ im Ende des Hornungs/ und im Anfang des Mertzens/ gesäet. Man säet auch solche Frucht nicht in gute sondern in wilde Felder/ die man mit der Tunge nicht wol erreichen kan/ als da sind felßechtige oder bergechtige Oerter/ wie im Schwartzwald/ Waßgau/ im Hessenland/ und in der Eiffel/ zu sehen ist/ dann dieses Geträid märgelt ein gut/ feißt und wolgedüngt Erdreich in kurtzen Jahren auß/ wie solches auch Theophrastus lib. 8. histor. cap. 9. neben der Ackerleuth täglichen Erfahrung bezeuget/ und der Poet Virgilius lib. 1. Georg. gedenckt/ da er also spricht:

Es muß der Habern/ soll er schön/ vollkommentlich und reichlich wachsen/ zimlichen Regen haben/ den pfleget man zu mähen/ wann man das Rockenkorn/ Weitzen/ Speltz und Gersten eingeerndet hat.

II. Das ander Geschlecht des Haberns ist dem jetzgemeldten/ so viel das Gewächs anlangt/ gleich/ allein daß die Körner mit der Farb der nackenden Gersten oder Weitzenspeltz ähnlich sind/ und nicht also in Hülsen eingeschlossen wie der gemein Habern/ und ist auch dieses Geschlecht nicht so gemein/ ohnangesehen daß es besser und wohlgeschmackter ist/ als der gemein-Habern.

Von den Namen des Haberns.

DEr Habern wird Griechisch/ Βρόμος, oder βρόμος und Βόρμος, per transpositionem literarum, Ἀκρόσπελος und Σιφώνιον, genandt. Lateinisch/ Bromus, Acrospelus, Siphonium und Avena. [Avena vulgaris seu alba, C. B. Avena, Brun. Matth. Fuch. Tur. Ama. Dodon. Lac. Lon. Lobel. Cast. Ad. Lugd. Sativa & prima Trago. vesca, Ad. Lob. Germanorum, Cæs. frumentum, Cordo in Dioscor. Avena mitior, prima species Angu.] Von Serapione lib. simp. 226. wird er Arabisch/ *Churtal* genandt/ da der Dollmetscher ihn auch fälschlich *Carthamum* verdollmetschet hat/ welches Wort eigentlich dem wilden Saffran gebührt/ von andern wird er auch *Polmelarsich* geheissen. Italiänisch/ *Vena, L'avena, Gena, Avena*, und *Biava*. Hispanisch/ *Avena*. Frantzösisch/ *Aveine* und *Avoine*. Dänisch/ Wowes. Ungarisch/ *Zab*. Englisch/ Otes. Oatmeal. tes und Haver. Flämmisch und Brabändisch/ Haver/ und Hochteutsch/ Haber.

II. Das ander Geschlecht wird von den Kräuterern/ dieweil es nicht wie der gemein Haber in den Hülsen beschlossen ligt/ sondern bloß darinn wächst/ [Avena nuda. C. B. Adv. Lob. Dod. Ger.] genandt. Englisch/ Naked oates. Flämmisch und Brabändisch/ Naeckter Haver/ und Hochteutsch/ nacketer Haber. Das Habermähl nennen die Frantzosen/ *Farine d'avoine*. Lateinisch wird es Avenacea farina, geheissen.

A

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Haberns.

DEr Habern ist ein wenig kühler als die Gerst/und hat auch etwas stopffende Art und Eigenschafft/ also daß sie auch die Bauchflüß stopffet. Sie trücknet auch darneben und zertheilet mässiglich. Galenus sagt/ in der Speiß seye er warmer Natur/ und in der Artzney kalter Complexion/ und wird er innerlich und äusserlich zur Speiß und Artzney nützlich gebraucht.

Innerlicher Gebrauch des Haberns.

PLinius lib. 18. cap. 17. schreibet/ daß die Teutschen kein ander Gemüß oder Brey essen dann Habernbrey/ welches falsch ist/dann obwol der Habernbrey ein gemeine Speiß ist/ und mehr in unserm Teutschland/ B sonderlich im Waßgau/ Odenwald/ Algau/ Torgau/ Schwaben und andern vielen Orten/da sie diese Brey sonderlich wol zu kochen und bereiten wissen/ genossen werden/ so gebrauchen sie doch auch darneben Grießmähl/ Heidenkornmähl/ Weitzen und Speltzenmähl/ darauß sie dann auch gute Brey zu machen pflegen. Sonst ist nicht ohne/ daß zu unsern Zeiten das Habermähl und Haberkern also in ein guten Ruff/als ein gesunde Kost kommen/ daß nicht allein das Baursvolck/ Handwercksleuth und gemeine Burger/ sondern auch die vom Adel/ja auch Graffen/Fürsten und Herren des Haberkerns und Habermählś in ihren Küchen nicht entrahten wöllen/ sondern lassen köstliche und gute Suppen/ Brey und Müßlein darauß machen/ die nit allein die gesunden Menschen essen/ sondern auch die C Krancken vielfaltig geniessen.

Der Haberkern oder Habermähl in der Speiß genossen/ es sey gleich in Suppen oder Breyen/ oder wie H der immer mag gebraucht werden/dienet sonderlich in dem hitzigen Haubtwehethum/ und sonst auch in allen Kranckheiten des Haubts und der Augen von Hitz verursachet/ deßgleichen den Hirnwütigen und Tobsüchtigen/ denen so mit dem Schwindel beladen sind/ und die das Parlyß gerührt hat/ bekomt über die maß wol den Hustenden/ und denen so mit innerlichen Apostemen oder Seitenwehe behafftet sind/ deßgleichen den Lebersüchtigen und Miltzsüchtigen/ und alteriert die hitzige Entrichtung gemeldter Glieder/ dienet auch den contracten Menschen/ deßgleichen den Gliedsüchtigen/ D Podagrämischen/ und denjenigen so das Tertian oder Quartan Fieber haben/ ist auch ein fürtreffenliche gesunde Speiß für das Grien in der Nieren/ die Harnwinde und das schwärlich harnen/ dient für die Heisserigkeit/ alle Gebrechen der Brust von Hitz verursacht/ I und ist sonderlich heilsam denen/ so Eyter außwerffen/ und ein gebenedeyte Speiß und Artzney in allen hitzigen und Pestilentzischen Fiebern.

Die Haberkern kocht man mit Rindfleischbrüh oder einer Haberbrühen/ dünn oder dick/ wie es einem jeden gefällt/ und streuet Peterleinkraut/ oder andere wolriechende und gute Kräuter klein geschnitten darüber/ die sind beyde gut und ein köstliche gute Speiß/ beyde für gesunde und krancke Leuth/ dann sie stärcken und geben sehr gute Nahrung.

E Die Breylein oder Süpplein von Habermähl werden auch auf viel weg bereitet. Etliche bereiten das Habermähl mit ein wenig Butter/ giessen darnach K Wasser zu/lassens wol sieden/ saltzens das genug ist/ und gebrauchens für ein Süpplein/ etliche thun ein wenig Essigs oder Agresis darzu/daß es ein wenig saurlechtig werde/sonderlich aber/wann sie diese Süpplein den Febricitanten geben wöllen.

Etliche röschten das Habermähl/wie oben gemeldet/ und machens an mit einer Erbesbrühen/ gebens also den Krancken/ oder machens ein wenig sauerlechtig mit Agresi oder Essig.

Etliche nemen Haberkern/ quellen die und wäschen die sauber auß/setzen die zu mit Erbesbrühen/thun Butter und Saltz darzu/ lassens wol mit einander sieden/ so wird es auch lieblich zu essen. Andere wäschen die Haberkern und klauben sie sauber auß/ setzen die mit guter frischer gesottener Milch zu/ lassens wol sieden/ so wird ein gute anmühtige Speiß darauß/ die sehr wol speiset und nehret.

Die Reuter und Kriegsvolck/ wann sie zu Feld ziehen/ so rüsten sie sich mit Habermähl/ röschten es wol in Butter/schlagens also in ein Fäßlein ein/ wañ sie nun etwan in ein Ort kommen/ da nicht viel übriger Proviant ist/ so können sie auf ein Eil ein paar Essen auß Habermähl bereiten. Erstlich nemmen sie ein Löffel voll oder vier Habermähl/ das also in Buttern geröschtet ist/thuns in ein Pfann oder Hafen/ giessen Wasser zu/ lassens wol sieden/ saltzens daß genug ist/ so haben sie G ein gute Suppen/ die essen sie mit Brodt. Wöllen sie dann auch ein guten Brey machen/ so nemmen sie des habermählś mehr/ giessen Wasser zu/lassens darnach zu einem Brey sieden/so haben sie zwey guter Gerücht/ daran sie sich wol sättigen können/und thun solche Speisen den Kriegsleuthen manchmal sehr wol.

Die gemeinen Haußleuth pflegen ihre Haberbrey auch obgemeldter massen zu bereiten/ und speisen ihre Kinder und Haußgesind darmit/ und ist in der Warheit ein gute und gesunde Kost/ die sehr wohl nehret und stärcket/ welches die tägliche Erfahrung bezeuget/ ohnangesehen daß der Habern bey den Alten darfür nicht gehalten/ sondern allein für ein Speiß und Futter der Pferd und des Rindviehs ist gebraucht worden. Aber wir haben auß täglicher Erfahrung/ daß die Kinder und Jugend/die mit Haberkern und gekochtem Habermähl gespeiset werden/ sehr starck und wol gefärbt darvon werden/ wie solches auch die fremden Nationes, die zu uns kommen/ bezeugen müssen/ sonderlich aber die Engelländer/ die ihre Kinder allein mit Haber gespeiset/ und ihnen Morgens und Abends zur Speiß und Nahrung einen guten dünnen Haberbrey lassen machen/ darinn sie die Brosam von Rockenbrodt geriebelt/ und darmit dick gemacht/ das haben die Kinder zum Morgen- und Nachtimbiß essen und sich darmit sättigen müssen/ darvon sie dann so starck und schön sind worden/ wie Milch und Blut gefärbet/ daß sich auch der fürtreffenliche und Hochgelehrte Mann/ Doctor Guilielmus Turnerus, darüber verwundern müssen/ welcher auch seine Kinder mit solcher Speiß erzogen/ und dem Haber deßwegen auch ein besondern Preiß und Lob zugeschrieben/ und denselben mehr als zuvor in sondern Würden gehalten.

Wil man aber die Haberbrey besser haben/ so mag man die mit guter Hünerbrey/ oder aber mit Ochsenfleischbrühe sieden und abbereiten/ so nehren sie vielmehr/ und stärcken besser.

Etliche sieden das Habermähl mit frischer Milch fast wol zu einem Brey/ das nehret auch sehr wohl/ ist alten und jungen Leuthen/ insonderheit aber den Kindern ein liebliche und heilsame Speiß und Nahrung/ die ihnen nicht mag verbessert werden.

Etliche sieden solche Breylein mit guter Mandelmilch für die krancken und außgematteten Menschen/ deßgleichen auch für die Febricitanten/ und kräfftigen sie sehr wohl.

Galenus der berühmte Griechische Artzt/ lib. 1. alim. schreibt/ daß man zu seiner zeit die Haberkern mit Wasser gekocht habe/ und die mit süssem Wein/ oder gesottenem Most/ oder aber mit Honigwein geessen hab.

Etliche aber zu unserer Zeit machen einen herzlichen Brey auß dem Habermähl für gesunde und krancke Leut/ der treffliche gute Nahrung gibt/ sehr wol speiset und kräfftiget. Sie nemen Habermähl wenig oder viel/ schütten darüber guten weissen Wein/ und gute feiste Ochsenfleisch- Hammelfleich- Hüner- oder Capaunenbrühe/ was sie jederzeit bey der hand haben/ jedes gleich viel/thun Butter und Saltz/ jedes so viel genug ist/dar-

A zu/ vermischen etliche frische Eyerdotter darunter / lassens wol sieden zu einem Brey/ machens süß mit gestossenem Zucker/ so wird es ein sehr kräfftiger Brey/ sonderlich aber die Krancken damit zu stärcken und zu laben/ und ist auch alten / schwachen und betagten Leuthen sonderlich nutz und heilsam.

Erkaltete Brust. Husten.

Etliche sieden Haberkern mit Wasser / biß es zerfährt/stossen den Kern klein / oder streichen es durch ein Pfeffertuch/ thun Honig darzu/ lassens auffsieden zu einem dicken Brühlein/ trinckens darnach also warm / das erwärmet die erkalte Brust/ und ist gut wider den Husten.

Haberkern in Wasser wol gesotten/ daß es ein dicklechtiges Brühlein werde/ und der Brühen genommen 12. Untzen / frischen ungesaltzenen Butter drey Untzen/ mit dem Brühlein zerlassen/ dient wider den Schmertz

B

Schmerz der Därmruhr.

der Därmruhr und auch andere Bauchflüß/ so man das warm durch ein Clistierzeug zu dem Krancken thut. Man mag auch vast nützlich an statt des Butters in diesem Fahl nemmen Gänßschmaltz / Enten- oder Hünerschmaltz/oder aber Böcken oder Geissen-unschlit.

Bauchflüß.

Es lobet auch Dioscorides den Haberbrey zu den Bauchflüssen / und daß er den Stulgang stopffen soll.

Husten.

Habermähl geröscht und mit Meth oder Honigwasser getruncken/ ist eine gute Artzney denen / so stäts husten.

Brennen des Sods.

Etliche brauchen den Haberkern den Sod und hefftig Brennen des Magens damit zu vertreiben/ und essen so offt sie der Sod ankommt/ 20. Haberkernen / und halten solches für ein besonder Experiment.

C

Schweiß treiben.

Habermähl mit Wein und ein wenig Essig gesotten zu einem Süpplein oder Brühlein / und warm getruncken/fürdert den Schweiß gewaltig/ derowegen etliche wann sie beduncket, ihnen der Schweiß vonnöhten seyn wil/ solche Mittel gebrauchen/ sonderlich aber wann sie in das Bad wöllen gehen.

Schwein mästen.

Etliche machen etliche Wochen die Schwein zuvor / ehe sie dieselben stechen und metzgen lassen/ mit gequelltem Haber feist / und mästen sie auch also auf.

Capaunen mästen.

Es werden die Capaunen sehr feist und über die maß gut/ so man die einsperzt/ und ihnen nichts anders als geweichten Habern in Milch 1. Monat lang zu essen gibt / und eitel Milch zu trincken fürstellet/ so gewinnen sie darvon ein zartes und mürbes/ wolgeschmacktes/ weisses Fleisch.

D

Eusserlicher Gebrauch des Haberns.

Haubtwehe von Kälte.

WIder das Haubtwehethum von Kälte oder kalter Feuchtigkeit: Nim̃ Haberstroh 2. theil / Fenchelkraut/ Heublumen/ jedes 1. Theil/ thue diese Stück in einen Kessel / schütte Wasser darüber / und laß wol sieden/ stelle darnach den Kessel in ein zugedeckte Bütten/ dariñ schwitze wol/ nachdem es deine Kräfften erleiden können/ leg dich darnach nieder in ein warm Beth/ decke dich wol/ und lasse dir das Haubt mit warmen Tüchern reiben/ darnach verbinde es wol mit warmen Tüchern. Wann du nun wol geruhet hast/so halt dich auf den Schweiß im warmen / und hüte dich für dem Lufft/so wird dir besser/und der Schmertzen nachlassen.

Oder nim̃ Haberstroh 2. Theil/und ein Reutermäßlein Habern/Fenchelkraut/ Heublumen und Baldriankraut/ jedes 1. Theil. Seude diese wol in einem Kessel mit Wasser/mach darvon ein Schweißbad / wie zuvor gemeldet/ und halt dich gleicher gestalt/es wird dir baß. Ein solches Schweißbad mag man auch in anderen Schwachheiten machen lassen/ wann schwitzens vonnöhten seyn wil.

E

Hitzige Augen.

Der Safft von dem jungen Graß des Haberns außgepreßt/und mit darinnen genetzten Tüchlein über die hitzigen Augen gelegt / zeucht die Hitz heraus / und leget den Schmertzen.

Anfahende Stahren der Augen.

Wider die anfahende Stahren der Augen: Nim̃ die öbersten Theil des Haberns mit den Aehren 2. Handvoll / Griechischheusaam 4. Loht / Fenchelkraut / Fenchelsaamen/ Augentrost/ Betonienkraut / jedes 1. Handvoll / Alexandrinische Senatblätter/ Steinklee / Chamillenblumen/jedes 1. Handvoll/Weinrauten so viel man mit dreyen Fingeren fassen kan/ seude solche Stück in einem Hafen mit Wasser/ und empfahe den Dampff des Morgens und Abends darvon in die Augen/ thue darnach ein Tröpfflein oder zwey gar distilliert Honigwasser darein / das von einem Pfund Honig / und einem halben Loth gestossenem Pfeffer mit einander vermischt / gedistilliert worden sey/ und beharre das also eine zeitlang / so wird der anfahende Stahren sich vertheilen und verzehret werden.

F

Habermähl mit Bleyweiß gemenget / jedes gleich viel in Wasser gesotten/ und das Angesicht offtermahls darmit gewäschen / macht es schön weiß und klar.

G

Habermähl mit Essig zu einem Brey gesotten / vertreibt die Flecken und Anmähler des Angesichts / wann Pflaster auf ein Tuch gestrichen/ und warm übergelegt.

Die abscheuliche Röthe des Angesichts zu vertreiben: Nim Haberspreuer 4. Handvoll / ungeschelter Gersten zwo Handvoll / seude die in Wasser den dritten Theil ein/ wäsche das Angesicht offtermahls warm darmit/darnach streiche es an mit Citronensafft/und laß es von ihm selbst trucken werden.

Habermähl mit Taubenkaht zu einem Brey gesotten/ darnach auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster und übergelegt/ heilet die Ohrmützel oder Ohrflamm/ vertreibt auch die Kröpff und Drüsen.

Oder nim̃ Habermähl/Leinsaamenmähl/jedes gleich viel/ und so viel Taubenkaht/seude die mit einander in Wein zu einem Pflaster/und gebrauch es wie gemeldet.

H

Habern ein gut Theil mit Saltz in einer Pfannen geröscht/ und folgends in ein leinen Säcklein gethan/ vertreibet den Schmertzen und stechen der Seiten von Kälte oder windigen Blästen verursacht/ so warm als es zu leiden ist / übergelegt.

I

Wider den grossen Schmertzen und Grimmen des Bauchs: Nim̃ 2. theil ungescheelten Habern/ Wacholderbeeren ein wenig zerquetschet in einem Mörser/ Peterleinsaamen jedes ein Theil. Solche stück soll man vermischt in ein Säcklein thun/ das Säcklein mit dem Faden reihen/ damit sie nicht zusammen lauffen mögen/ das soll man dann in halb Wein und Wasser sieden/ folgends mit zweyen Tellern außpressen/daß das Säcklein nicht mehr trieffe/ darnach so warm/ als man es leiden kan/über den Bauch und schmertzhaffte Ort legen/ und so offt dasselbige erkaltet/in der vorgenandten Brühe wiederum wärmen / und das so lang antreiben/ bis der Schmertzen und Grimmen gar nachlässet.

Oder nim̃ Habern und Saltz / jedes 2. Theil/ Dillsaamen/ Aenissaamen/ Fenchel und Dillsaamen/ jedes ein Theil. Röschte diese Stück wol in einer Pfannen/ thu die darnach in ein Säcklein / und legs warm über/ und wann das Säcklein kalt wird/so wärme es wiederum auf einem heisen Ziegelstein / mit Wein besprengt/ und legs wiederum über.

Oder nim̃ ungescheelten Habern zwey Theil/ ungestampfften Hirschen/Kleyen und Fenchelsaamen/ jedes 1. Theil/ röschte die über dem Feuer / und legs warm über/wie oben gemeldet/biß der Schmertzen nachlässet.

K

Wider das Grimmen und Leibwehe: Nimm ein Reutermäßlein voll ungescheelten Habern / und halb so viel zerstossener Wachholderbeeren/ und auch so viel Knoblauchkraut das dürr seye und klein zerschnitten/ thue diese Stück in ein leinen Säcklein/ reihe die Nasenweiß ein / daß sie nicht zusammen lauffen / laß das Säcklein ein Wall oder vier auffsieden/ drucks darnach mit zweyen Brettlein oder Tellern hart auß / daß das Säcklein nicht mehr trieffe / und legs warm über den gantzen Bauch / wärme das offt in der vorgemeldten Brühen / und legs so lang über / biß sich der Schmertzen leget.

Habern

Haberstroh ein gut theil genommen/und darzu gethan Baldriankraut/ und der obersten Gipffel mit den Aehren von Gerstenstroh/ jedes zwo Handvoll / solches in ein Kessel gethan/ Wasser darüber geschüttet und gesotten/darnach in eine Bütten gesetzt/ und ein Schweißbad darauß gemachet/ also daß der Laum wol an den Leib schlagen möge / das treibt den Schweiß gewaltig/sonderlich wañ man jederweilen ein glüenden Singelstein darein abgelöscht.

Wann einem die Schenckel erkaltet sind von Frost/ und man die nicht erwärmen kan : Nim ein halb Sümmern Habern/ seude den wol in halb Wein und Wasser / so viel du darzu bedarffst/ und laß halber einsieden/ thu darnach den Habern in zween Säcke/ der ein jeder einer Ellen breit und lang ist/ und binde dem Erkalten um ein jedes Bein oder Schenckel einen/ so warm er den leiden kan/ das thue ihm des Morgens/ zu Mittag und zu Abends/und beharre das drey Tag nach einander / so erwarmen ihme die Schenckel fein wiederum.

Wider das kalt und lauffend Gesicht in den Gliedern: Nim Haberstroh zwey theil/ die Gipffel von den grossen breñenden Nesseln mit den Blumen und Saamen/ Holderschoß/ Wachholderbeern zerstossen/ jedes ein Theil/Attichkraut und Hartheu/jedes 1. halb Theil. Lasse solche Stück in einem Kessel mit Wasser wol sieden/ den stell darnach in ein wol verdeckte Butten / darinn schwitz wol/und damit du desto besser schwitzen mögest/ so nim ein halben Schilling grosse Kiselstein/mach die glüend/ und lösche jederweilen ein paar in dem Kessel mit den Kräutern ab/ wann du nun wol geschwitzet hast/ und auß dem Bad gangen bist / so nim guten Malvasier oder des allerbesten firnen Weins und frischen Butter/ zerlasse die durch einander / daß eines so viel seye als des anderen/und salbe darmit den gantzen Rückgrat und die schmertzhafftigen Glieder warm darmit/ und ruhe darauf im Beth/ so du nun trucken worden bist/ so nim Baumöl und Rindermarck/ jedes vier Untz/und 1. Untz Wachholderölen von den Beeren gedistillirt / zerlasse sie durch einander / und schmier dich auch wie vorhin darmit bey einer Gluth/thue das acht Tag nach einander alle Tag / also daß du allweg zuvor badest/ so wirst du gute Besserung befinden.

Habermähl mit Essig und Butter zu einem Pflaster gesotten/ ist gut wider die Geschwulst der verrenckten Glieder / auf ein Tuch gestrichen und warm darüber gelegt.

Habermähl mit Essig und Feigenbonenöl zu einem Pflaster gesotten/ erweichet die erharten und geschwollenen Nerven auff ein Tuch gestrichen/und warm darüber gelegt.

Haberstroh in Wasser gesotten/heilet den Grind der jungen Kinder/so man sie darinn badet.

Habermähl mit Lorol und Essig zu einem Pflaster gekocht/ heilet allerhand bösen Grind darüber geschlagen.

Habermähl mit Pech / Vogelleim und gestossenem Schweffel zu einem Pflaster temperiert/erweichet alle erharte Apostemen / Knollen und Geschwulst/ auf ein Tuch gestrichen und darüber gelegt.

Habermähl mit Weitzenmähl / jedes gleich viel zu einem Pflaster gesotten / thut deßgleichen.

Wider die Schäden und Löcher der heimlichen Oerter : Nim Habermähl / Bonenmähl / jedes gleich viel/ Pappelkraut und Armenischen Bolus so groß wie ein Eye. Seude diese Stück zu einem Pflaster / und leg alle Tag dreymahl über den Schaden.

Habermähl in genugsamer Geißmilch zu eim Brey gesotten / ist gut wider den Brand vom Feuer oder heissem Wasser/ auf ein Tuch gestrichen / und wie ein Pflaster darüber gelegt.

Ein Handvoll oder drey vier in Wasser gesotten/ so lang biß der Habern weich wird / das Wasser darnach darvon abgesiegen/ den Habern wol in einem Mörser gestossen/und den dicken Schleim davon wie ein Pflaster über die erfrornen Schäden / so von Winterfrost herkommen / gelegt/ heilet sie.

Schaaff und Hämmel mästen.

Die Schaaff und Hämmel werden sehr feißt vom Habern/so man ihnen des Tags zweymal/ jedesmal so viel/was man in einer Hand halten kan / zu essen gibt/ wo man ihnen aber zu viel gibt/ werden sie so feist/ daß ihnen das Netz zerspringet / und müssen davon sterben.

Saur Bier gut zu machen.

Wann ein Bier sauer worden ist/ so hilff ihm also: Wann der Haber in der Gilb ist/so schneid das Stroh mit dem Habern ab / mach Büschelein darauß / die henck in das Bier/ so stosset es wieder auf wie ein Bier das noch neu ist/ und wird wieder wolgeschmackt und gut zu trincken.

Wein schön zu machen.

Sauber Haberstroh gewäschen / darnach wieder getrucknet/ und in ein Most oder einen andern Wein ein zeitlang gehenckt / wird der Wein gar schön und klar wie ein Gold.

Trauben lang frisch zu behalten.

Wann man gute/ gesunde und zeitige Trauben lang frisch uñ gut behalten wil/sol man sie in Haberstro legen.

Bauchfluß der Rinder.

Wann ein Ochs oder Rind den Bauchfluß oder Durchlauff bekomt/ so gib ihm geröscht Habermähl zu essen.

Rotzige Pferd.

So ein Pferd rotzig ist/ so seude Haberstroh in einem Kessel mit Wasser/ schütte es darnach in ein Züber/ und setze ein Wannen mit Habern auf den Züber/ und lasse das Roß darauß essen.

Wurm und Feiffel der Pferd.

Wider den Wurm und Feiffel der Pferd : Nimm Habern und Gersten / jedes gleich viel/ röschte sie in einer Pfannen über dem Feuer/ daß sie gar heiß werden/ thue sie darnach in ein Säcklein/ und lege sie dem Roß warm über das Creutz/ und schütte ihm Essig über das recht Ohr/ und reibe es unten an dem Bauch mit eim Stecken oder der Sträugabel/ daß es warm werde.

Rehe der Pferd.

Wann ein Roß sehr geritten worden ist/ und man sorget es werde zu reh / so binde den Gaul/ daß er sich nicht legen oder sonst bewegen kan/ und reibe ihm alle Schenckel wol mit Haberstroh/ und lasse ihn also drey Stund gebunden stehen/so schlägt ihme die Rehe nicht in die Schenckel.

Harnwinde der Pferd.

Wider die Harnwinde der Pferdt: Seude Haberstroh in Wasser / schütte das Wasser in ein Züber/ und stelle es unter das Roß / daß der Laum wohl zu dem Schlauch mag gehen / decke das Roß mit Decken und Sergen warm zu/ wirff jederweilen ein glüenden Singerstein in den Züber / wann nun das Pferd wol gebähet ist worden/ so reib es wol mit dem warmen Stroh/ so wird ihm geholffen.

Bauchwehe der Pferd.

So einem Roß der Bauch wehe thut/ so wärm Habern/thu den in ein Sack / und binde ihn dem Gaul also warm auf den Bauch/ so lässet ihm der schmertz nach.

Stallen der Pferd.

Wann ein Pferd nicht stallen kan / so seude Habern in genugsamem Wein den dritten theil ein/ und schütte dem Roß den Wein warm ein/ so wird er bald stallen.

Geschwulst an Pferden.

So ein Pferd etwan Geschwulst hätte/es wäre gleich wo es wölle/ so schweisse Habern in Essig/und binde den dem Roß also warm über die Geschwulst / das zertheilet sie/ und leget sie bald nider.

Geschwulst des schlauchs der Pferden.

So einem Roß der Schlauch geschwollen ist / so mache ihm ein Dampff von Haberstroh/und lege jederweilen ein heissen glüenden Sinckelstein darein/ daß der Dampff wol den Schlauch berühren mag/ so wird ihm geholffen/und leget sich die Geschwulst.

Brand der Pferd.

Wann man ein Pferd gebrennet hat / soll man den Brand also heilen : Seude Habern in einem Hafen in genugsamem Wasser / biß daß er gar weich wird / und stoß denselbigen wol in einem Mörser/ zwing darnach den Schleim und das Marck durch ein Tuch/ darmit salbe den Brand/ so heilet er.

Habergraß oder Haberkrautwasser. Avenacei graminis aqua stillatitia.

Etliche distillieren auß dem jungen Graß oder Kraut des Haberns in dem End des Mayens ein Wasser/

wie

A wie man die Rosen zu distillieren pfleget / das gebrau-
Hitzige schwachheiten der Augen.
chen sie zu den hitzigen Schwachheiten der Augen/ thun jederweilen in ein jedes Aug ein paar Tröpfflein/ netzen auch zweyfache leinine Tüchlein darinn / und legens über die zugethanen Augen / das milteret den Schmertzen/ und vertreibet die Hitz und Entzündung.

Die Moscowiter pflegen auch auß Habern ein Wasser zu distillieren / welches sie an statt des Weins pflegen zu gebrauchen. Solches Wasser hitziget und macht die Leuth so gar truncken und voll / als der beste Wein immermehr thun mag.

Haberbrodt. Panis avenaceus.

DAs Haberbrodt ist nicht allenthalben gebräuchlich/doch wird man in grosser Theurung gezwun-
B gen/aus dem Habern Brodt zu machen/ und ob es wol ungeschmackt und undäulich ist/ so macht doch die grosse Noht und der grosse Hunger / daß es wol schmäcket und wol verdäuet wird/ so ein guter Koch ist der Hunger.

Das XXII. Cap.

Von dem Heidenkorn.

Heidenkorn. Ocymum cereale.

C

D

Heidenkorn.
DAs Heidenkorn oder Buchweitzen ist zu unser Zeit sehr gemein worden in unserm Teutschland / und wird solches gegen dem Mäyen in das Erdreich geworffen/ kommet bald herfür mit seinen Keimen / stosset erstmals zwey breite Blättlein wie der Köhl/hat ein eintzige Wurtzel mit vielen Zaseln/ die ist hart und holtzechtig/die Stengel werden Ellen hoch/
E sind zart / dünn / glatt / Purpurroht / und inwendig hol / mit vielen Gleichen oder Gewerblein unterscheiden/ gewinnet viel Nebenästlein / die sind allenthalben mit breiten und vornen außgespitzten Blättern bekleidet / den Blättern des Epheuenkraut ähnlich / außgenommen / daß sie linder / weicher und außgespitzter sind/ darzu länger und schmäler. Im Brachmonat bringt dieses Gewächs viel kleiner weisser Blümlein / die sind in einander getrungen wie die Holderblümlein/ die werden letztlich zu dreyeckechtigen schwartzen Körnlein gleich den Buchwinden/ welche so sie gemahlen werden / gibt es schön weiß Mähl/ und vergleichet sich dem Weitzenmähl / sonderlich so es durch ein
F reinen Beutel gelauffen ist. Dieses Korn oder Getráid wird viel um die Reichsstadt Hagenau in sandechtige Felder gesäet/ darinnen es dann sehr gern wächset/deßgleichen in den rauhen/ sandechtigen Gebirgen/ als im Ostwald/ Waßgau/ Spessart und dergleichen rauchen Orten / und wird solche Frucht den mehrern Theil dem Rind- und andern Vieh zum Futter gesäet/ dann das Vieh sehr feißt und starck davon wird/wiewol die Einwohner des Waßgaus/ Ostwalds und der jetzgemeldten Oerter auch Brodt darauß machen/und wird sonderlich gut Breymähl darauß bereitet.

Von den Namen des Buchweitzens oder Heidenkorns.

ES irren sich diejenigen nicht wenig / die das Heidenkorn für das Ocymum Dioscoridis halten/
G dann derselbige Namen gehört keinem andern Kraut zu dann unserm Basilgenkraut/ wie wir darvon an seinem Ort weiteren Bericht gethan: so ist es auch nicht das Ocymum Catonis oder Columellæ, dann dasselbige Ocymum ist kein besonder Geschlecht eines Krauts/ sondern ein Namen eines Futters/welches von Getraid und Hülsenfrucht für das Vieh gesäet wird/wie solches Varro lib. 2. c. 31. als er von dem Ocymo schreibet/ bezeuget/und hat den Namen Ocymum daher bekommen/ dieweil es schnell aufgehet und bald wächset / und ist solches Futter noch heutiges Tages im Elsaß und andern mehr Orten/ in denen es nicht Wiesen hat/ gemeine/ da man solch Futter jährlich pfleget zu säen und es wachsen läst/biß es schier anfahen wil Aeher oder Schoten zu bekommen / alsdann mähet man es ab wie das
H Graß/machets dürr/und behalts über Jahr dem Vieh/ und gibts/ihme an statt des Heues zu essen/und ist gewiß / wie das Heidenkorn bey den Alten gemeinet worden/ oder ob es ihnen auch bekandt gewesen sege/ dann wo es nicht das Erysimum Theophrasti ist/wissen wir ihme auch keinen Namen bey den Alten einzuverimen. Es wird dieses Gewächs heutiges Tags von
I Cast. Lugd. Frumenti genus folio hederaceo, Cord. in Dioscor. Formentone vulgo, Cæs. Ocymum veterum, Trago, Varronis, Anguil. Tragotrophon & Fagopyrum cum Dodo. gal. Irio cerealis sive Erysimum, Ruellio, Erysimum cereale, Ges. in cat. Port. Theophrasti, Lob. in icon.] Italiänisch heißt es *Fromentone*, und zu Friaul/ *Saracina* und *Saraceno*. Böhmisch/ Pohanka. Englisch/ Berchwheate und Bockwheate. [Bockewheate] Flämmisch und Brabändisch/ da es dann auch in grosser Menge gepflanzet wird/Bockweydt/ Bueckenweydt und Boeckweyten. Hochteutsch/ Heidenkorn/ Bockweitzen/ Buchweitzen und Grütz.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Heidenkorns.

K

DAs Heidenkorn oder Buchweitzen / gibt wenige Nahrung dann das Rockenkorn oder die Gersten/ führet aber mehr dann der Hirschen und der Pfennich. Die Mützlein und die Kuchen/ so von dem Mähl des Heidenkorns gemacht werden / werden leichtlich verdäuet/ setzen sich bald/ und gebähren ein zimlich gut Geblüt.

Innerlicher Gebrauch des Heidenkorns.

WJewol das Heidenkorn erstlich allein in unserm Land für das Vieh ist gesäet und gezielet worden/

so ist

A so ist es doch mit der zeit in die Küchen kommen/ und so gemein worden/ daß nicht allein von dem gemeinen Mann zur Nohtdurfft gebrauchet wird/ sondern muß auch nunmehr der grossen Herren Taffeln helffen zieren/ sintemal so es gemahlen/ und nicht zu viel gebeutelt wird/gibt es ein schönes und herzliches Mähl zu den Breyen oder Müßlein/ die es den Weitzenbreyen weit fürthun und wol geschmackter sind.

Etliche sieden und kochen diese Brey mit Milch wie den Hirschen/ und ist ein gute Speiß/ die wol sättiget und nehret/ den Kindern und dem jungen Volck fast anmühtig und lieblich zu essen.

Etliche andere sieden das Heidenkorn oder das gemahlen Mähl darvon mit einer feisten Ochsen- oder B Hammelsleischbrühen zu einem Brey/ und wird ein sehr wolgeschmacktes Essen/ das wol stärcket und gute Nahrung gibt.

Andere sieden das Heidenkornmähl mit lauter Wasser und ein wenig Butter und Saltz/ so viel genug ist/ gibt gute und gesunde Brey/ das Haußgesind und die Taglöhner damit zu speisen.

Etliche andere bereiten diese Brey mit Mandelmilch/Hüner- oder Capaunen-Brühen/ die nehren und stärcken auch sehr wol.

Was sonst andere von dem Heidenkorn geschrieben haben/ die es für das Ocymum Dioscoridis gehalten/ welcher Namen unserem Basilgenkraut eigentlich gebührt/ die haben auch die Krafft und Tugend der Basilgen diesem Kraut auß Unverstand zugeschrieben/derowegen man sich darvor hüten und wohl für- C sehen soll/ daß niemand aus Unverstand ihme selbst Schaden zufüge.

Sonst ist das Heidenkorn ein edele und gute Mastung für das Rindviehe/ und für die Schwein/dieselbigen damit feist zu machen.

Die Hüner werden über die maß feist von dieser Frucht/ und das in kurtzer Zeit/ so man ihnen dieselbige allein zu essen gibt.

Weitern Gebrauch diese Frucht oder Kraut äusserlich zu nutzen/ ist uns zu dieser Zeit nicht bewust.

Heidenkornbrodt.

IN Ostwald/ Waßgau/ auf dem Spessart und anderen rauhen Orten/ da man dieser Frucht viel pfleget/ pfleget das gemeine Landvolck auch Brodt auß dem Mähl des Heidenkorns zu backen/ das ist so viel den Geschmack belanget lieblich zu essen/ wird aber schwartz/sättiget doch wol/blähet den Bauch auf/ doch D nicht so hefftig/ setzet sich bald unterstich/ gibet zimliche Nahrung/ ist ein gute Speiß für die arbeitende Leut/ dann es haltet zimlich wider/ ist doch unverdaulicher dann das Haberbrodt.

Das XXIII. Cap.

Von dem Staubmähl.

DAs Mähl/ so von dem Mahlen hin und her fleuhet oder stäubet/und sich an den Wänden oder auf dem Boden in der Mühlen anhencket/das pfleget man mit Kehrwischen zusammen zu fegen. Dieweil nun solches auch in der Artzney gebraucht wird/uñ wie wir biß daher in dieser Section E von allem Getraid und darauß bereitetem Mähl gehandelt/und derselben nutzlichen Gebrauch angezeigt/ haben wir nicht underlassen wöllen/ hie auch von dem Staubmähl etwas zu schreiben/und zu berichten/ wie dasselbig nützlich in und ausserhalb des Leibes möge gebrauchet werden. Wann man aber dieses Mähl samlen wil/ so kehret man es fleissig von den Wänden ab/ und lässet es wieder durch einen Beutel lauffen/und hebet es auff zu dem Gebrauch.

Von den Namen des Staubmählts.

DAs Staubmähl wird von den Griechen Γύρις oder Γῦρις, Lateinisch/ Pollen, Farina volatilis oder F Farina volatica, von dem Glossographo Haliabbatis wird es Arabisch genandt/ *Gebara, Gebaran* und *Gyri*, von Haliabbate, *Gurum, Girum, Geranera, Girum* und *Giri*, welche Namen von den Griechen mehrtheils ohn zweifel ihren Ursprung bekommen haben/und also durch die Araber sind corrumpiert worden. Italiänisch heist das Staubmähl/ *Farina dispersa*. Hispanisch/ *Harina Buela*. Frantzösisch/ *Folle farine*. Englisch/ Mill Powder oder Millduste. Flämmisch und Brabändisch/ Stuyfmähl/ und Hochteutsch/Staubmähl und Mühlstaub.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des Mühlstaubs.

DEr Mühlstaub oder Staubmähl hat eine Krafft und Würckung zu theilen und zu conglutinieren/ Zerhauene Nerven. Beinbrüch.
also daß es auch die zerhauenen Nerven und die Beinbrüch in kurtzer zeit wieder zusammen hefftet/ wird G innerlich und äusserlich nützlich gebrauchet/ und deßwegen zur Nohtdurfft auffgehaben.

Innerlicher Gebrauch des Staubmählts.

SO einem ein Ader in der Brust oder an der Lungen entzwey gesprungen wäre/dem soll man Brey- Zersprungene Adern der Brust und Lungen.
lein und Süpplein von dem Staubmähl machen/ und die wol sieden lassen/ und dem geschädigten offt zu essen geben/ das wird ihm bald zur Heilung und Gesundheit verhelffen. Solche Breylein sind auch dienlich und heilsam denjenigen/so durch gestochene Wunden innerlich an der Lungen/ Leber oder dem Miltz verletzet worden sind/ deßgleichen auch denjenigen/so ein Lung/ Leber und Miltzverwundung
Bein oder ander Glied entzwey gebrochen ist/ dann H solche helffen wunderbarlich zu der Heilung.

Staubmähl-Breylein oder Müßlein mit gestähelter Milch zubereitet/ sind denjenigen fast dienlich so mit der Därmruhr/ oder andern Bauchflüssen beladen sind/ dann sie heilen die verwundten Därm und die Bauchflüß. Därmruhr.

Eusserlicher Gebrauch des Staubmählts.

WIder das schmertzliche Seitenstechen: Nimm Staubmähl/ und mach mit Wasser ein Teig Seitenstechen.
darauß/ davon mach kleine Küchlein/ backe die in Scorpionenöl in einem Pfännlein/ lege sie darnach also warm auf das schmertzhafftige Ort/ da du das Stechen am meisten fühlest/ und so bald eines kalt worden ist/so leg wieder ein warmes auf/ und wechsel je eines nach dem andern ab/ biß so lang der Schmertzen I nachlässet/ und das Geschwär anfängt zu brechen/ und durch den Husten mag außgespeyet werden/ darnach brauche Küchlein/ Säfft und Latwergen/ die da machen außwerffen/ so wird der Krancke wieder gesund.

Das Bluten der Wunden zu stillen: Nim Staubmähl und streue es in die blutende Wunden/ biß sich Bluten der Wunden.
das Blut mit dem Mähl verpappet/ darnach verbinde die Wunde/ so verstehet das Blut/ und ist ein gewiß Experiment.

Von dem Staubmähl macht man eine gute Wundsalb/ die hefftet und heilet die Wunden ohne die Na- Wundsalb.
del/ und wiewol solche Wundsalb gering und nicht von köstlichen stücken gemacht wird/ so übertrifft sie doch in Hefftung und Heilung der Wunden/ alle gefärbte und gemahlete Karrensalbpflaster der Messerschleiffer und K Baderhütmacher/ die bereite also: Nim sauber Honig 2. Theil/Rosenöl das allein mit Leinöl gemacht und eingesetzt ist worden/ wie wir von den Rosen solches zu bereiten Bericht gethan haben/1. Theil nach deinem gefallen/ nachdem du viel oder wenig machen wilt/ thu gemelte stück in ein Pfännlein/ und lasse sie sittiglich zergehen/ doch daß sie nit auffsieden/ sondern sich nur allein vereinigen/ darnach streue rein gebeutelt Staubmähl darein/so viel genug ist/und vermische es zu einer dicken Salben/darvon streich auf ein Tuch/ und lege es über wie ein Pflaster/ und lege auch ein wenig mit Fäselein von leinenem Tuch in die Wunden/ die verbinde darnach wol/ und thue das alle Tag/ so wirst du augenschein-

A scheinliche Hülff dieses Pflasters oder Wundsalben befinden.

Zerhauene Nerven und Adern hefften.

Ein anders das gleichfals wol hefftet und heilet: Nim̃ rein gebeutelt Staubmähl 2. Loht/ Weitzenmähl/ Weyrauch/ Mastix und des Gummi Sarcocollæ, alles rein gepülvert/ jedes 1. Loht. Vermisch diese Stück mit Eyerklar zu einer Salben/ und legs über die Wunden. Du magst auch die obgemeldten Stück zu einem Hefftpulver gebrauchen ohne das Eyerklar.

Staubmähl mit den Schnecken ohne die Häußlein in einem Mörser wol durch ein ander gestossen/ darnach wie ein Pflaster übergelegt/ hefftet die zerhauenen Adern und Nerven wieder zusammen und heilet sie.

Gebrochen Bein.

So einer ein Bein entzwey gebrochen hätte oder ein ander Glied/ so richte es erstlich wieder wol ein/ daß es B zusammen schliesse/ wie es seyn soll und zuvor gestanden ist/ und schlage ein Tuch darum/ das zuvor in Rosenöl genetzet seye/ darnach nim̃ Staubmähl/ temperier es mit Eyerklar zu einer Salben/ legs auf den Bruch mit Hänffenwerck/ schiene das Glied darnach wol und binds steiff/ daß es sich nicht bewege/ und laß also zehen Tage ligen/ ehe du es wieder aufbindest/ es wäre dann sach/ daß der Schmertz so groß und der Schenckel anfahen wolt zu apostemieren/ so magst du es sänfftiglich aufbinden ohne sondere Bewegung/ damit der Bruch nicht von oder ab einander gehe/ bestreiche ihm alsdann das Glied mit Rosenöl/ und verbinds wiederum wol wie zuvor/ und schlage ihm dargegen herüber ein Ader/ und halte den Geschädigten in einer mässigen Ordnung mit essen und trincken.

C Oder nim̃ rein gebeutelt Staubmähl 4. Untzen/ Gerstenmähl/ Bonenmähl/ jedes 2. Untzen/ gepülverten Bolus Armenus 3. Loht/ versiegelter Erden/ Drachenblut/ Mastix/ alle zu einem subtilen Pulver gestossen/ jedes 1. Loht/ vermische solche stück mit Eyerklar und brauchs wie oben gemeldet. Damit du aber nicht besorgen dörffest daß das Glied apostemier/ so nim̃ Rosenöl acht Untzen/ Wachs vier Untzen/ Terpentin 2. Untzen/ zerlaß und rühre des gemeldten Pulvers drein/ so viel genug ist/ daß es dick werde wie ein Pflaster/ davon streich dann auf ein bequem leinen Tuch/ lege solches über das gantze Glied wie das vorige/ das verhinderet daß das Glied nicht dick oder entzündet werde/ wehret dem apostemieren/ stärcket das gantze Glied/ und fürD dert den Beinbruch/ zur Heilung.

Schrunden im Hindern.

Staubmähl heilet die Schrunden im Hindern/ so man dasselbige rein gebeutelt/ darein streuet.

Das XXIV. Cap.

Von der Kleyen.

Kleyen.

DJeweil wir hiebevor in dieser Section von allem Getráid und desselben Mähl/ so darvon gemahlen wird/ gehandelt haben/ haben wir auch hie in diesem Capitel von den Kleyen etwas zu schreiben nicht underlassen wöllen/ damit unserem Werck nichts mangele/ und wiewol wir auch bißweilen von jedem Getráid der Kleyen auch etwas also obenhin gedacht/ soll das überig/ das biß daher gespart worden/ und zuvor underlassen ist worden/ jetzund erE stattet werden/ sintemal die Kleyen in viel weg/ beyde innerlich und äusserlich nutzlich in der Speiß und Artzney mag gebrauchet werden/ ohnangesehen daß man deren wenig achtet/ und sie nur allein zu der Mastung des Viehes vermeinet dienstlich zu seyn/ sonderlich aber die Schwein darmit feist zu machen.

Von den Namen der Kleyen.

DJe Kleyen von einem jeden Getráid oder Mähl/ ist die grobe Unreinigkeit desselbigen/ welche durch das beuteln von dem Mähl abgesöndert wird/ das heisset bey den Griechen/ Πίτυρον und Κυρίδιον. Lateinisch/ Furfur. Arabisch bey dem Serapione lib. simp. ca. 29. F Nokale. Bey dem Glossographo Avicennæ, Alcuzuz. Bey dem Glossographo Haliabbatis, Hucha. Sonst werden auch folgende Namen bey den Arabischen Artzten in ihren Schrifften gelesen/ Nochale, Nocale, Huchala, Hucalia, Huchala, und Anocazena, wie Matthiolus Sylvaticus bezeuget. Italiänisch heist die Kleyen Semola und Crusca. Hispanisch/ Salvado und Somas. Frantzösisch Du Son und Du Bran. Englisch/ Bran. Flämmisch und Brabändisch/ Semel und Gruys. Hochteutsch/ Kleyen und Grüß.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Kleyen.

ES hat die Kleyen ein Natur und Eigenschafft abzuwischen/ zu säubern/ zu reinigen und zu erweichen/ und wird nutzlich zu der Speiß gebraucht. G

Eusserlicher Gebrauch der Kleyen.

ES wird die Kleyen nicht allein zur Mastung des Viehs und der Schwein/ sondern auch zu der Speiß nützlich gebrauchet/ und behaltet unter denselbigen die Weitzenkleyen sonderlich zum innerlichen Gebrauch das Primat/ wiewol sie von anderem Getrayd Mähl abgesöndert wird/ auch nicht zu verwerffen ist/ dann gleich wie ein Frucht die ander in der Güte übertrifft/ also übertrifft auch die Kleyen/ so von derselbigen Mähl komt/ je eine die andere.

Man bereitet auß der Kleyen treffliche gute Säfftlein für die Krancken: Man seudet dieselbige in frischem Wasser/ biß die Krafft wol herauß komt/ und ein dicklechtiges Brühlein gibet/ das zwinget man dann durch ein Tuch/ thut Butter und Saltz/ jedes so viel H genug ist/ darzu/ lassets mit einander aufsieden/ und reichets den Krancken zu essen für mit oder ohne Brodt/ nachdem die Gelegenheit des Krancken sich zutreget. Etliche lassen ein klein wenig geriebelt Brodt von Weißbrodt mit dem gemeldten Brühlein aufsieden zu einem dünnen Breylein. Solche Speißlein nehren zimlich/ setzen sich bald und halten den Leib offen/ den sonderlich höchlich in nachfolgenden Krancheiten gelobt/ als in den Catharren und Haubtflüssen/ in Heisserigkeit/ dem Halsgeschwär/ Husten/ Schwulst des Athems und dem Keichen/ in allen innerlichen Apostemen/ in dem Seitenstechen und Geschwar des Rippfellins Pleuritide, ist sehr dienlich in den Nierenheiten der Brust und Lungen/ deßgleichen in den Nieren und Blasen-Geschwären/ sind sonderlich gut denen I so Eyter außwerffen/ bekommen wol in den hitzigen und truckenen Fiebern/ in der Därmruhr und anderen Bauchflüssen/ dann sie säubern und reinigen die Därme von der scharffen/ bösen Feuchten/ und heilen die Verwundung derselbigen/ und miltern den Schmertzen/ und bekommen sonderlich wol denjenigen so mit der Leibwehe/ Grimmen und Därmgegicht beladen sind.

So man aber haben wil/ daß die gemeldten Säfftlein oder Breylein mehr nehren und kräfftigen sollen/ mag man sie mit guter Hüner- Capaunen- oder Fleischbrühen bereiten.

Wider die Entzündung/ Verletzung der Lungen und Lungensucht/ dienet fast wol von der durchgeschlagenen Kleyenbrühen ein Breylein mit rein gepülverten Amelmähl und ein wenig Tragant bereitet/ dann es K ist in gemeldten Gebrechen nicht allein ein Speiß/ sondern auch ein gute und bequeme Artzney.

Ein Breylein von durchgeschlagener Kleyenbrühe/ Mändelmilch und ein wenig Gerstenmähls bereitet/ und wol biß zu bequemer Dicke gesotten/ ist ein fast nutzliche und heilsame Speiß für das täglich Fieber.

Ein Süpplein von durchgeschlagenen Kleyenbrühen/ mit frischem Mandelöl bereitet/ dienet fast wol wider den schwären und truckenen Husten.

Gerstenkleyen in Wasser oder Fleischbrühen wol gesotten/ darnach durchgeschlagen/ und ein Brey von einem Weißbrodt darein geriebelt/ folgends

A Schwärer Athem.

schen Butter und Zucker oder Honig/ jedes so viel genug ist/ samt ein wenig rein gepülverten Saffran dazu gethan und zu einem Breylein gesotten/ ist fast nützlich und heilsam den Keichenden und denen so einen schwären Athem haben/ jedertweilen genutzet.

Ein ander gutes kräfftiges Breylein bereite also: Nim Weitzen-Kleyen ein Handvoll oder 2. thue die in ein verglasurt Geschirr/ schütte ein warm Wasser darüber/ laß verdeckt biß auff die acht Stund stehen/ zwings darnach durch ein Tuch/ thue so viel guter kräfftiger Mandelmilch darzu/ so viel der Kleyenbrühen ist/ und 2. Löffel voll rein gepülvertes Amelmähls/ laß wol sittiglich mit einander sieden/ und wirff ein wenig Saltz darzu/ und wann es genug gesotten/ so temperiers mit

B Trockenung der Brust mit Kleyen. gepülvertem Speißzucker nach deinem Gefallen/ und gibs denen zu niessen/ denen die Brust verstopffet/ und die Lungenröhrlein mit dickem und zähem Schleim gefüllet sind/ dann es reiniget die Brust und Lungen und machet wol außwerffen/ vertreibet auch also den alten bösen Husten.

Wider den Husten: Nim durchgeschlagene Kleyenbrühen 32. Untzen/ guten Zucker und Jungfrauen-Honig/ jedes 2. Untzen/ laß es mit einander zergehen und 1. Wall oder vier auffsieden/ davon gib dem Krancken alle Morgen und Abend ein gemein Tischbecherlein voll zu trincken/ so warm als er es trincken kan/ es hilfft sehr wol. Es mögen auch junge Kinder diese Artzney gebrauchen/ dann sie ist lieblich und anmühtig/ also daß man auch den säugenden Kindlein/ jedesmal ein Löffelein voll darvon mit grossem Nutz geben mag/ und

C dienet solches nicht allein wider den Husten/ sondern auch den Bauch damit zu erweichen und den Stulgang zu fürderen.

Durchgeschlagene Kleyenbrüh mit Honig und süß Mandelöl das frisch außgedruckt ist worden vermischt/ und Morgens und Abends/ jedesmal ein Untzen oder drey getruncken/ erweichet den Husten und macht außwerffen.

D Durchgeschlagene Kleyenbrüh ein Becher voll genommen/ und darmit in einem Schüsselein zween frischer Eyerdotter zertrieben/ darzu gethan einer Castanien groß frischen Buttern/ das Schüsselein darnach auff einen Hafen mit siedendem Wasser gesetzet/ und lassen warm werden/ biß der Butter zergangen ist/ und nicht sieden lassen/ dann so warm du es leiden kanst/ des Morgens und Abends ein Stund vor dem Morgen- oder Nachtimbiß getruncken/ erweichet den verstopffeten Bauch und machet Stulgäng. Ist eine gute Artzney/ denjenigen so schwärlich zu Stul gehen/ und für die so über Feld reisen/ die man an allen Orten wo man hinkommet bereiten kan.

Oder nim der durchgeschlagenen Kleyenbrühen ein Becher voll/ zertreib darinn ein halbes Tischbecherlein voll Baumöl/ und zwoer oder dreyer Baumnüß groß rahes Honigs/ vermischs durch einander und laß warm werden/ und thue es hernach durch ein Clistierzeug zu dir/ und behalt es eine Stund oder länger/ so bringet es Stulgäng/ und ist eine Artzney die ohn einigen Schaden zu jederzeit wann es die Nohtdurfft erfordert/ mag gebrauchet werden.

E Durchgeschlagene Kleyenbrüh durch ein Clistier warm zu eim gethan/ miltert das Leibwehe und Grimmen. So aber der Schmertzen gar groß ist/ und das Grimmen von kalter Feuchten herkomt/ die Verstopfung auch groß ist/ so zertreib 3. Quintl. oder 1. Loht des Gummi Euphorbii zu einem subtilen Pulver gestossen in der gemeldten Brühen/ so vollbringet es seine Würckung kräfftiger.

F Durchgeschlagene Kleyenbrühe allein für sich selbst ein Pfund ohngefehrlich zu einem Menschen warm gethan/ das die Ruhr oder Därmruhr hat/ miltert den Schmertzen/ wäschet die scharffe Feuchte ab/ und heilet die Verwundung des Maßdarms.

Eingenommen Gifft.

So einem mit Gifft vergeben wär/ oder sonst etwas gifftiges geessen oder getruncken hätte/ der nemme ein Becher voll warmer durchgeschlagener Kleyenbrühen mit Baumöhl ein/ und breche es bald wieder von sich/ und trincke die gemeldten Brüh etlichmal also mit dem Oele vermischet auf einander/ und breche sie allwegen wieder/ so wird ihme geholffen/ daß ihme das Gifft nicht schaden mag.

Keichen des Roß.

So ein Roß das Keichen hätte und schlechtbäuchig wäre: Nim ein gute Handvoll rein gestossener Kleyen und drey Handvoll gepülvert Saltz/ zertreibe diese stück mit weissem Wein/ machs warm und geusse es dem Roß neun Tag nach einander alle Tag einmal ein/ durch ein Rohr/ so wird dem Roß geholffen.

G Oder gib dem Roß drey Tage nach einander nichts anders zu essen/ dann truckne Rockenkleyen.

Halßgeschwär des Roß.

Wann ein Roß ein Halsgeschwär hätte/ so lasse ihm unter der Zungen/ und zertreib Kleyen in Wasser/ daß es zimlich dick werde/ und gib es dem Roß zu trincken/ und sonst nichts anders biß es gesund wird/ wann es aber anfänglich nicht trincken will/ so lasse ihn wol durstig werden/ so wird ers trincken.

Roß zunemmen machen

So ein Roß mager ist und nicht zuneinen wil/ ob es gleich Futter genug hat/ so gib ihm Kleyen mit Weitzen vermischt zu essen/ und laß es mit sittiger Arbeit sich üben.

Hünergrosse Eyer legen machen.

Wiltu daß die Hüner grosse Eyer legen/ so nim ein Reutermäßlein Kleyen/ und vermische ein Becher voll gepülverte Schneckenhäußlein darunder/ machs mit Wein und gibs den Hüneren zu essen. Etlich nemmen so viel Gerstenkleyen/ und vermischen gepülverte Ziegelstein an statt der Schneckenhäußlein darunder/ rührens an mit Wein und gebens den Hünern zu essen.

H

Capunen feist machen.

Wilt du Capaunen feißt machen/ so steche ihnen die Augen auß/ und bereit ein Aas von Kleyen und halbgesottener Frucht/ mach ein Teig daraus/ und gibs ihnen zu essen und sonst nichts anders/ so werden sie in viertzig Tagen gut und feißt.

Gäuß feist machen.

Gänß feißt zu machen/ soll man sie in einem warmen Ort halten/ und vier Theil Kleyen nemmen/ und 2. Theil gerösch Gerstenmähl/ solches vermischen/ und mit warmem Wasser einrühren/ den Gänsen fürwerffen/ und sie essen lassen so viel sie wöllen/ und sie genug lassen trincken.

Hund starck machen.

Etliche pflegen die grossen Hund und Riden mit Kleyen in Molcken oder schmutzigen Suppen eingerührt zu speisen/ davon werden sie sehr feißt und starck.

I

Schwein mästen.

Mit Kleyen macht man auch die Schwein gut und mästet sie darmit aus. Etliche fleissige Meyers-Weiber pflegen den Schweinen Kleyen mit Käßmolcken oder Spülwasser einzurühren zu einer Tränck/ und schütten solches in die Säutrög/ gewöhnen also die Schwein daß sie nicht lang wann man sie von der Weide treibet/ umschweiffen oder hin und her lauffen/ sondern stracks zu ihrem Trog lauffen/ das erweicht ihnen auch die andere Speiß/ welche sie den gantzen Tag auff der Weide haben geessen/ ruhen darnach die Nacht über desto besser auß/ und werden nicht bald kranck.

Eusserlicher Gebrauch der Kleyen.

K Es wird die Kleyen auch äusserlich zu vielen Leibsgebrechen beyde den Menschen und Vieh gebrauchet/ damit man wol so viel außrichten kan als mit den allerköstlichsten Artzneyen.

Nun soll man mercken/ so offt wir in ein Pflaster oder folgender Artzneyen eine die Kleyen begehren und die gebrauchen/ soll allwegen rein gepülvert und durchgesiebet Kleyen verstanden werden/ welches wir hiemit den Leser vermahnt haben wöllen/ so kan ein jede Artzney ihre Würckung desto besser vollbringen.

Haubtschmertz von Kält.

Kleyen ungestossen in ein Säcklein gethan/ warm gemacht und auf das Haubt gelegt/ legt den Schmertzen desselbigen von Kält und Frost verursacht.

Schüppen des Haubts.

Wider die Schüppen auff dem Haubt: Nim ein

A halbes Mäßlein gantzer Kleyen/ thu die in ein Geschirr/ schütt frisch Brunnenwasser darüber / daß die Kleyen nur naß davon werde/ lasse sie über Nacht weichen/ des Morgens reib sie wol mit den Händen/ und drucke den Safft oder Feuchtigkeit durch ein Tuch / thue darzu des besten Weinessigs ein Becher voll / laß sittiglich über einem linden Feuerlein sieden mit stätigem rühren/ biß daß dick wird wie ein Honig / damit bestreich das Haubt offtermals/ und wäsche es je über 12. Stunden mit warmem Wasser/ darinnen Feigenbonen / oder Griechischheusaamen/ oder Mangoldkraut und Wurtzel gesotten worden seye.

Zerknirschung des Haubts.

Wann einem das Haubt zerknitschet worden ist / es sey von schlagen/ fallen/ stössen oder würffen / so nimm rein gepülvert Weitzenkleyen / thue darzu den drittentheil Schweinenschmaltz / seude diese mit einander mit Traufswein zu einem Pflaster / streiche darvon auff ein Tuch / und lege es warm über den Schaden.

B

Schüppen und Läuß des Haubts.

Kleyen mit Essig gesotten / und das Haubt darmit gewäschen/ vertreibt die Schüppen und tödtet die Läuß/ rein gepülvert Kleyen mit scharffem Weinessig angestrichen wie ein Sälblein/ hat gleiche Würckung. Dieser Artzney gedenckt auch der Poet Serenus lib. de re med. cap. 5. in folgendem Verßlein / da er also spricht:

Quin etiam furfur mixto medicatur aceto.

Eiterende Bläterlein des Haubts.

Kleyen zu reinem Pulver gestossen / und mit Honig zu einem Pflaster temperiert / heilet die eiterende Bläterlein und Geschwärlein des Haubts/ wie ein Pflaster übergelegt.

Sausen der Ohren.

Wider das Sausen oder Thönen der Ohren und Blödigkeit des Gehörs: Nimm Kleyen drey theil / rothe Rosen ein Theil / Wermuht 1. halb Theil/ seude diese Stück mit einander in Wein / und schlage die warm über die Ohren wie ein Pflaster / und erfrische solches offtermal.

C

Nasenpfnüssel.

Weitzenkleyen in Wasser gesotten / und mit der durchgeschlagenen Brühen den Hals offtermals warm gegurgelt/ vertreibt den Nasenpfnüssel.

Schön Angesicht und zarte Händ zu machen.

Kleyen ein Handvoll mit eim Eyerklar mit weissem Wein gesotten/ und mit der durchgesiegenen Brühen das Angesicht und Händ offtermahls gewäschen/ macht dasselbig schön weiß und zarte glatte Hände.

Geschwär der Zung.

Kleyen in Wasser gesotten/ biß das Wasser schlüpfferig wird/ darnach durchgesiegen und mit Honig vermischet / dient wider die Geschwär der Zungen / öffters warm im Mund gehalten / und wann es kalt wird / wieder außgespeyen/ wird darvon das Geschwär entweder zertheilet werden / oder aufbrechen.

D

Hitzige Geschwär des Munds und der Kälen.

Kleyen 2. Theil mit einem Theil zerschnittenem oder zerquetschtem Süßholtz in Wasser gesotten / und mit der durchgesiegenen Brühen den Mund offt warm gespület / und eine zeitlang auch darinnen gehalten/ darmit auch den Hals offtermals warm gegurgelt / ist gut wider die hitzige Geschwär des Munds / und der Kälen / und vertreibt alle hitzige Geschwulst.

Schrunden des Munds.

Kleyen und Roßhaar / jedes ein Handvoll auf einem heissen eisenen Blech zu Pulver gebrandt/ solches darnach mit Honig zu einem Sälblein temperiert/ heilet die Schrunden des Munds oder der zerspaltenen Lefftzen/ dieselben offt damit angestrichen.

E

Zahnwehe von Trückne

Kleyen in Wasser gesotten und die durchgeschlagene Brühe warm im Mund gehalten/ miltert das Zahnwehethum von Tröckne verursachet.

Zahnwehe von Hitz.

Wider das Zahnwehe von Hitz verursachet: Nim das Marck oder Fleisch von süssen gescheelten Aepffeln gantz klein zu Muß gestossen vier Loht/ vermische damit 6. Loht Kleyen/ gepülverten Saffran ein drittheil eins Quintleins und Rosenöl 2. Loht. Vermische diese Stück und mach ein Pflaster darauß / das leg außwendig auf über das Ort da der Schmertz ist.

Heisserigkeit

Kleyen in Meth oder Honigwasser gesotten / und die durchgesiegene Brüh warm gegurgelt / ist gut wider die rauhe Kälen und vertreibet die Heisserigkeit.

Kleyen in Wasser gesotten biß die Brühe schlüpfferig wird / darnach durchgesiegen und mit Honig vermischt / dienet wider das Halsgeschwär Anginam, offtermals darmit warm gegurgelt.

F

Oder nimm rein gepülvert Kleyen zwo Handvoll/ Pappelnkraut/ Mangoltblätter / jedes ein Handvoll/ stosse die Blätter wol / thue darzu eines Eyes groß Schweinenschmaltz / seuds mit einander mit Wein oder Honigwasser zu einem Pflaster / streich davon auf ein Tuch / legs warm außwendig um die Kälen / und erfrischs täglich zweymal / und brauche das obgemeldte Gurgelwasser darneben so lang biß das Geschwär gütig wird und aufbricht.

Oder nimm rein gepülvert Weitzenkleyen und zu pülverten weissen Hundsdreck / von einem Hund der Bein geessen hat / jedes gleich viel / mache mit genugsamem Honig ein Pflaster darauß/ das lege obgemeldtermassen um die Kälen / so wird sich das Geschwär bald theilen / und ist solches ein gewiß Experiment.

G

Gerstenkleyen in warmem Weinessig gebeitzet/ darnach durchgeschlagen und warm gegurgelt / thut grosse Hülff in den gemeldten Halsgeschwär / so mans gleich im Anfang gebrauchet.

Gepülverte Kleyen in Wasser und Wein / jedes gleich viel mit frischem Butter zu einem Pflaster gestossen / ist gut wider die Entzündung der Lungen/ auf ein Tuch gestrichen und warm über die Brust und Seiten gelegt.

Kleyen zu Pulver gestossen und mit Wasser und Butter zu einem Pflaster gesotten / vertreibt daß Seitenstechen Pleuritim, auf ein Tuch gestrichen / und warm übergelegt / oder füll ein Säcklein mit Kleyen / reihe es kreutzweis mit einem Faden/ daß die Kleyen nit zusammen lauffe / machs warm in Weinessig / streichs darnach mit zweyen Tellern hart aus daß es nicht weiche / und legs warm über die schmertzhafftige Ort.

H

Weitzenkleyen zu Pulver gestossen und mit Wasser zu einer Brey gesotten / darnach auf ein Tuch gestrichen und wie ein Pflaster warm übergelegt/ ist gut wider die harte geschwollene Brüst der Weiber.

Gepülvert Kleyen vier Theil mit einem Theil Wurtzrautenpulver in Eßig gesotten / zertheilet die geronnene Milch in den Brüsten / wie ein Pflaster aufgelegt.

Oder seude gepülverte Weitzenkleyen mit Rautenwasser / und legs über wie ein Pflaster.

Wider den Schmertzen des Magens: Nim Ehrenpreiß zwo Handvoll / Hirschen der ein wenig gestampfft ist/ eine Handvoll/ Saltz ein halbe Handvoll / röschte dieß Stück in einer eisenen Pfannen / thu sie darnach in ein Säcklein/ besprengs ein wenig mit firnem Wein / der den vierdten Theil mit Rosenwasser temperiert und gebrochen seye/ lege das warm über den Magen/ und so es kalt wird/ so wärme es wieder auf einem heissen Ziegelstein mit dem obgemeldten Wein besprenget/ legs wieder über/ und thu das so offt biß der Schmertzen nachlasse.

I

Die Durchschlechten oder Purpeln bald zu stillen und zu heilen: Nimm Weitzenkleyen ein Handvoll/ Mertzviolen/ Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll/ Aleopatick ein Loht. Seud gemeldte Stück in genugsamem Wasser den drittentheil ein / seihe es darnach durch ein Tuch / netze leinine Tüchlein darinn / und leg die warm über die Purpeln / so werden sie bald stillen.

K

Wider die kalte Geschwulst der Wassersucht: Nim grobe Kleyen vier Handvoll / Saltz/ Pfefferkummel/ Anissaamen/ Hirschen/ Steinklee/ Chamillenblumen/ jedes 2. Handvoll. Alle gemeldte Stück thu in einen bequemen leininen Sack / den reihe Rautenweiß mit einem Faden/ wärm den auf einem Ziegelstein / besprengs ihn dann mit Wein / und lege den über den ganzen Bauch / so warm du ihn leiden maast / so offt er auch kalt wird / so wärme denselben wieder.

Kleyen und Hirschen der ein wenig gestampfft ist/ jedes gleich viel durch einander gemischt/ in ein Säck-

A lein gethan und den Bauch warm damit gebähet/ miltert den Schmertzen des Grimmens/so von windigen Blästen herkomt.

Ein Pflaster von Kleyen zu Pulver gestossen/ mit Wasser und Baumölen gesotten / und warm auff ein Tuch übergeschlagen / leget den Schmertzen der Nieren / welches auch der Poet Serenus lib. de med. ca. 24. mit folgenden Versen gedencket:

Furfur item parca fuerit cum fervidus unda,
Post oleo madidus succis immittitur aptis,
Qua vix passuris urentes addito membris.

Gemelte Artzney dient auch wider alle andere schmertzen und Wehethum des Leibs / sie seyen wo sie wöllen/ gleichfals gebrauchet.

B Wider den Schmertzen der Nieren vom Stein verursachet: Nim rein gepülvert Kleyen vier Untzen / Marck von Korbfeigen 3. Untzen / Fönigrecsaamen/ Eibischwurtzel / jedes 4. Loht / alles rein gepülvert / Dillsaamen gepülvert / Beyfußpulver / jedes zwey Loht / Baumöl sechs Untzen. Alle gemeldte Stück soll man mit genugsamem Wasser zu einem Pflaster sieden / darvon soll man auf ein Tuch streichen / und über die Nieren und Lenden warm legen. Man mag zu gemeldten Gebrechen obgemeldte Stück in ein langen Sack thun / den in Bachwasser sieden / ein Lendenbad daraus machen/und des Tags zweymahl/jedesmal ein Stund oder anderhalb darinn baden/und den Sack im Bad um die Lenden winden.

Wider den verhaltenen Harn und das schmertzlich harnen: Nim Weitzenkleyen vier Handvoll / Eppichkraut oder Wassereppich 2. Handvoll/seude die in Wasser biß das Wasser verzehrt ist/ schlage die darnach zwischen Zweyen Tücheren über die Blasen/ oder aber über die Schloß so warm du es leiden magst.

Wider den Zwang des Stulgangs Tenesmum: Füll zwey Säcklein mit Kleyen/ laß die warm werden in Essig / presse eins auß mit zweyen Tellern/ darnach setze dich so warm darauf/ als du es leiden kanst/ wann dises kalt wird/ so nim darnach das ander / und wechsel je eins um das ander ab / so wird der Schmertzen bald nachlassen.

Oder thue Kleyen in ein Säcklein/ mache die warm auf einem Ziegelstein und sitze darauf. Oder nimm Kleyen/ Hirschen/ jedes 2. Theil/ und Saltz ein Theil / röschte die in einer Pfannen / thue sie darnach in ein Säcklein und sitze darauff.

Ein Pflaster von Kleyen / Saltz und Honig gemacht/ dient denen so gestürtzt und hoch gefallen sind / auf ein Tuch gestrichen und über die geschädigten Ort gelegt.

Weitzenkleyen in Essig gesotten / miltert das Kniewehe/ wie ein Pflaster warm übergelegt.

Kleyen zu reinem Pulver gestossen/ mit Kühekaht und ein wenig gepülverten Pfefferkümmel und Bonenmähl/ so viel der Kleyen ist/ wol durch einander gestossen und mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici) zu einem Pflaster temperiert / miltert die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht/ über die schmertzhafften Ort gelegt.

So ein Mensch gern wolt zu Stul gehen und kan es doch nicht / so nim Kleyen und Pappelenkraut mit den Wurtzeln/ jedes gleich viel / und fülle einen Sack darmit / zerschneide das Kraut klein / vermisch es mit der Kleyen / seuds in Bachwasser / mache darauß ein Lendenbad/ setze dich darein biß an den Nabel/ so warm du es erleiden kanst/das wird dich erweichen.

Oder thue der Kleyen und des Pappelkrauts unter einander vermischt in 2. Säcklein/ laß die in Wasser heiß werden / presse sie dann mit 2. Tellern hart auß/ lege das ein vornen auf den Bauch mitten über den Nabel/ das ander hinden auf die Lenden so warm du es leiden magst / das wird den Leib erweichen / daß du leichtlich wirst zu Stul gehen.

F Weitzenkleyen zu reinem Pulver gestossen und mit frischem Butter zu einem Pflaster temperiert/ legt gewaltig allerhand Schmertzen übergelegt. Allerhand Schmertzen.

Kleyen rein gepülvert und mit gesottenem Most zu einem Pflaster temperiert/ hat gleiche Krafft allerhand Schmertzen zu stillen / und ist ein wahres Anodynum.

Gepülvert Kleyen mit Essig zu einem Pflaster gesotten / ist gut zu allen bösen Geschwären übergelegt / sonderlich aber im Anfang. Böse Geschwär.

Rein gepülvert Kleyen mit dem sauren Honigsyrup zu einem Pflaster temperiert/ dient wider alle erharte Geschwulst der Leber und des Miltz/auf ein Tuch gestrichen und übergelegt. Es dient auch wider andere harte Geschwulst wo die am Leib seyn mögen/ gleichfals gebraucht. Erharte Geschwulst der Leber und des Miltz.

Oder nimm rein gepülvert Kleyen / und mach mit
G dem sauren Honigsyrup/darinn ein gut Theil des Gummi Armoniacks zertrieben/ wie ein Pflaster / und gebrauchs gleicher Gestalt zu erharten Geschwulsten.

Rein gepülvert Kleyen mit Essig zu einem Pflaster temperiert/dient wider die Biß und Stich der vergifften Thier/über die geschädigten Ort gelegt / und sonderlich aber wider die vergifftigen Stich der Erdspinnen. Giftiger Thierbiß.

Wilt du im Sommer die Eyer gut und frisch behalten/ so vergrabe sie so bald sie gelegt worden sind in Kleyen / so bleiben sie gut und frisch / andere reiben die Eyer mit rein gepülvertem Saltz/ oder wäsche sie ab mit Lack oder Saltzwasser/ lassen die darnach ein stund oder vier ligen / biß sie gar trocken werden/darnach vergraben sie dieselben in Kleyen. Eyer frisch zu behalten.

Wann ein Roß ein Geschwulst hat/ so nim Kleyen/
H Weitzenmähl/ Essig und Honig / mach darauß ein Pflaster/ thu darzu das weiß von einem Eye/ und legs dem Roß über die Geschwulst/ laß es drey Tag darauff ligen/ das erfrisch darnach je über den dritten Tag/ und thue das so lang biß die Geschwulst vergehet. Geschwulst der Roß.

Wann sich ein Gaul gereichet hat: Nim Kleyen zu reinem Pulver gestossen/ seude die mit gutem Weinessig biß die dick wird wie ein Pflaster/ und binds über den Schaden mit einem Hasenbalg. Gaul der sich gereichet hat.

So du ein Roß zu Rehe geritten hast: Nimm Rockenkleyen / röschte die in Essig biß die trucken wird/ schlags dann dem Roß fein warm über die Füß mit einem Hasenbalg / daß das Haar inwendig gewandt seye / und thue das zweymahl nacheinander/ so bald der erste Einsatz kalt worden ist. Wann das geschehen/ so
I nim gebrannten Wein ein Gläßlein voll und rein gepülverten Caminruß / rühre das durch einander/ daß es werde wie ein Sälblein / solches schlage dem Pferd mit Hänffenwerck in die Füß/ und verbinds wol / so wird ihme geholffen. Rehe der Roß.

Von dem Kleyentranck / Scharzbier genandt.

MAn pflegt ein Tranck auß den Kleyen zu bereiten der wird Bullo genandt / die Niderländer nennen diesen Scharzbier / der wird also bereitet: Man seudet Kleyen in Wasser und seihet das Wasser durch/ wann es kalt worden ist thut mans in ein Fäßlein mit ein wenig Höfel oder Saurteig/ und läßt es ein Tag etlich ligen/ so wird ein heller und bitzlender Tranck darauß / das Gesind damit zu speisen / ist lieblich zu trincken/nehret aber wenig/ist doch besser dann schlecht Wasser/ bekomt denen so es gewohnet sind nicht übel / die es aber
K nicht gewohnet haben / denen machts bißweilen Leibwehe / geht doch bald durch die Därm/und wäschet dieselben ab.

Kleyenbrodt. Furfuraceus panis.

ES wird auß Kleyen auch Brodt gebacken / das gibt man an grossen Herren Höfen den Hunden/ wiewol es arme Leuth in der grossen Theurung auch essen/ wann sie es nur haben können / es nehret wenig und gehet bald durch den Stulgang wieder hinweg.

A

Von den Namen des Kleyenbrodts.

DAs Kleyenbrodt wird von den Griechen Πιτυρίτης und Πιτυρίτης ἄρτος, und Πιτυρίας genannt. Lateinisch / Panis furfuraceus und furfurosus, und von Plinio, Panis recrementitius. Italiänisch / *Pane pieno di remola.* Frantzösisch / *Pain de son*, und *Pain de Bran.* Spanisch / *Pan de Salvados.* Englisch / Bread of Bran. Flämmisch und Brabändisch / Gruysbroodt / und Semelenbroodt. Hochteutsch / Grüßbrodt und Kleyenbrodt.

Das XXV. Cap.

Von dem Sauerteig.

Sauerteig.

B DJeweil wir biß daher fast alles Getráid / und was darauß bereitet wird / ordentlich beschrieben / und darneben auch deren Gebrauch beyde in der Speiß / Tranck / und Artzney angezeiget / und zum fleissigsten so es geschehen können / unterwiesen haben / so haben wir es auch für ein Nohtdurfft gehalten / den Sauerteig oder Hófel / der auß dem Máhl des Geträids gemacht wird / hie in diesem Ort auch zu beschreiben / und desselbigen Gebrauch anzuzeigen / sintemal er auch neben dem gemeinen Gebrauch zum Brodtbacken / nützlichen zum Gebrauch der Artzney genommen werden / und seine Lucken vertretten kan. Was nun seinen Gebrauch zum Brodbacken belangen thut / ist derselbe nicht allein den Beckern / sondern auch allen rechtschaffenen Haußmüttern bewußt / derwegen wir auch ihn

C denselben samt seiner Bereitung wöllen befohlen haben.

Von den Namen des Sauerteigs.

DEr Sauerteig oder Hófel / wird von den Griechen Ζύμη, und Ζύμωμα und Φύραμα genandt. Lateinisch / Zyma und Fermentum. Arabisch wird er von Serapione lib. simpl. c. 29. *Kamir* genandt / von Avicenna, *Chamir*, von dem alten Glossographo Avicennæ, *Alchamita*, von Haliabbate, *Juminizum*, und von andern auch *Chamib.* Italiänisch / *Fermento* und *Lieveto.* Frantzösisch / *Levain.* Hochteutsch / Sauerteig / Deissam / Hüfel / Urhab / Hebel und Hófel.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Sauerteigs.

ES hat der Sauerteig ein widerwärtige Natur / sintemal er auß widerwärtigen Eigenschafften ver-

D mischet ist / dann von wegen seiner Säure kühlet er / von wegen aber des Saltzs und Mählś darauß er gemacht wird samt der Jáhrung und Putrefaction / bekommt er etlicher massen eine wármende Eigenschafft / also daß er auß solchen widerwärtigen vermischten Eigenschafften ein temperierende Wármde und Krafft zu kühlen überkommet / daß er weder zu viel hitziget / noch zu viel kältet / und hat eine Krafft zu resolvieren / zu vertheilen / zu zeitigen / aufzubrechen / und ohn Beschwárung / ohn Beissen und Schmertzen aus der Tieffe an sich zu ziehen / und mit einer durchdringenden subtilen Krafft und Würckung.

Innerlicher Gebrauch des Saurteigs.

Hitzig Fieber der Kinder.

E WIder das Fieber der jungen Kindern von Hitz mit grossem Durst / mache nachfolgendes Trácklein: Nim̃ Saurteig 1. loht / Saffran 1. halb quintl. halb gebrannt Helffenbein 4. Scrupel / weissen Madery oder Canarienzucker dritthalb Loht / frisch Brunnenwasser / das ein Wall oder etlich aufgesotten hat und noch heiß ist 12. Untz. Vermische alle diese Stück durch einander und laß sie 3. Stund mit einander beitzen / darnach seihe es sittiglich durch ein Tüchlein ab und gib dem Kind alle stund 1. löffelein vol davon zu trincken / das lóschet die febrische hitz und den durst / und stárckt darneben sehr wol.

Ruhr der Kinder.

Wider die Ruhr und Durchlauff der jungen Kinder: Nim̃ Saurteig anderthalb loht / zertreib den in 16. Untzen wasser / darin̄ anderthalb qu. zerstossene Tormentillwurtzel / gebrandt Helffenbein ein halbes qu. rote Rosen / Gallópffel / jedes ein drittheil eines qu. und thu darzu 3. Loht alten Rosenzucker von alten Rosen / laß die

F 3. stund mit einander beitzen / darnach seih es durch ein Tüchlein ab / und gib dem Kind nach Durst zu trincken.

Eusserlicher Gebrauch des Saurteigs.

SAurteig mit Essig zertrieben / und wie ein dünnes sálblein temperiert / vertreibt die Riesamen / Linsenflecken / und andere Flecken des Angesichtes / daß ich offt damit angestrichen / und des Morgens mit Wasser darin türckisch Bonen gesotte worden sind / abgewáschen.

Guten starcken Saurteig mit Balsamkrautsaft und starcken Weineßig temperiert wie ein Pflaster / stillet das hefftige Erbrechen des Magens / es komme gleich woher es wölle / auf ein Tuch gestrichen und über das Hertzgrüblein und den Magen warm gelegt.

G Sauerteig mit Eyerdottern durch einander gesotten / und zu einem Pflaster temperiert / erweichet die Geschwár des Magens und des Eingeweids / Pflastersweiß übergeleget.

Sauerteig von Weitzenmáhl gemacht / hat eine Krafft zu erwármen und außzuziehen (spricht Dioscorides) sonderlich aber vertreibt er die Schwüllen und Krähenaugen der Füß.

Sauerteig mit Saltz vermischet / zeitiget die harten Báulen und die Bluteissen / und eróffnet dieselbigen / wie ein Pflaster übergelegt.

Alte Geschwár zu vertheilen oder zu eróffnen / ist ein gutes Pflaster sonderlich berühmt: Nim̃ guten starcken Sauerteig 3. Untzen / gepülvert Reuschgeel / Seifen / jedes 2. Loht / gepülvert Griechischheuschamen 1. Loht / Pinhartz 6. Untzen / Griechischhartz / Wachs / jedes drey Untzen. Den Saurteig zerlasse mit genugsamem Schweinenschmaltz durch einander wol gerieben und zu einem Pflaster temperieret / dient wider die hitzige Geschwulst von der Aderlásse verursacht / und zertheilet die gerunnenen Blutsknollen.

Sauerteig mit scharffer Laugen temperiert wie ein Pflaster / zeucht alle Fáulnuß auß der Tieffe der Fisteln auf ein Tuch gestrichen / und darüber gelegt.

I Sauerteig mit Baumól und Saltz zu einem Pflaster vermischt / zeitiget und eróffnet die Pestilentzblattern oder Zinnblattern / darüber gelegt.

Oder nim̃ Sauerteig und káue den wol nüchtern im Mund / lege den auf ein Tuch gestrichen über die Zinnblatter wie ein Pflaster / das reutet dieselbig darauß. Solches thut auch so man den Saurteig allein mit Saltz durch einander temperiert / und wie ein Pflaster überlegt.

Oder nim̃ scharffen Saurteig 3. Untzen / Hünerschmaltz 2. Untzen / zween Eyerdotter / gepülverten Saffran 20. Gerstenkörnlein schwár / vermische solche Stück wol durch einander mit genugsamem Rosenól zu einem Pflaster / darvon streich auf ein Tuch und legs über die Zinnblatter / das zeitiget sie sehr bald.

K So ein Roß ein Geschwulst hat die ihm nicht vergehen wil: Nim̃ Saurteig und vermische den mit Saltz und Weineßig zu einem Pflaster / und leg das so lang über biß die Geschwulst vergehet.

Wiltu guten Eßig machen / so nim̃ Saurteig und backe den in einem Backofen / und lege den in ein Eißfáß mit warmem Wein / und vermache dasselbige gut heb zu / so wird ein guter starcker Essig darauß.

Wilt du ein schlechten Essig gut und starck machen / so henck ein guten Saurteig in das Faß oder Gefesse darinn der Essig ist / und leg oder setze den Essig an ein warm Ort oder hinder ein warmen Ofen in ein Stuben / so wird der Eßig gut und starck.

Etliche stopffen die Gefäß darinnen sie den Essig bewahren

A wahren und halten mit Sauerteig zu/ und es wird ein sehr starcker und guter scharffer Essig darauß / wann er schon gar schlecht und gering ist.

Weissen der Haut.

Sauerteig mit Wein und ein wenig gepülverten Weyrauch zu einem Sälblein vermischet / dienet wider das Beissen und Jucken der Haut / und wider die Seiten des gantzen Leibs / sonderlich aber des Angesichts / offtermahls angestrichen / oder welches besser auf ein Tüchlein gestrichen und übergelegt wie ein Pflaster.

Sauerteigtranck. Potus ex fermento.

DJe Moscowiter und die Sclaven / die bereiten auß dem Sauerteig einen Tranck / den sie neben dem Meth in täglichem Gebrauch haben / wie auch andere Völcker / der ist im trincken lieblich / bitzelt auf der Zungen / und löschet den Durst besser als Meth oder Wasser / eines solchen Trancks gedencket der Poet Virgilius, der auß dem Sauerteig gemachet wird in Carmine Georgico:

B

Hic nocłem ludo ducunt, & pocula læti
Fermento atque acidis mutantur vitea sorbis.

Das XXVI. Cap.
Von dem Reiß.

Reiß. Oryza.

C

D

DEr Reiß wird von Plinio und Cornelio Celso unter das Getráid und Korngeschlecht gerechnet / Aëtius der rechnet ihn einmal unter das Getráid / darnach auch bißweilen unter die Hülsenfrücht oder Zugemüß / Legumina genandt / Galenus aber gesellt denselbigen allein unter die Hülsenfrücht. Es hat der Reiß ein Halm oder Stengel der ist dicker und stärcker dann der Weitzenhalm / einer Ellen lang und länger / mit Gewerben oder Gleichen unterscheiden / hat Blätter wie die Lauch / am obern Theil gewinnet es rohte Blumen wie der Hirschen / darauß werden langlechtige Hülßlein gleich wie kleine Säcklein / darinn findet man den Reiß / der ist etwan roht und etwan weiß / und hat dieses Gewächs die Art an ihm / daß es gleich blühet und auch in die Kern wächst. Diese Frucht oder Geträid ist zun Zeiten Theophrasti

E

F nicht sonderlich in Griechenland und anderen Landschafften Europæ bekannt gewesen / die als ein neue Frucht der Zeit aus Indien gebracht worden ist / und wiewol sie heutiges Tages in Teutschland sehr gemein und in täglichem Gebrauch ist / so wil doch der Teutsch Acker solche Frucht ohne grosse Müh und Arbeit nicht fortbringen / wie dann solches in Franckreich auch mehr als einmal vergeblich ist versucht worden. In Italia wird des Reiß heütiges Tages in zimlicher Menge gezielet / der weichet dem nicht in der Güte der auß Cypern / Asien / Cilicien / und aus der Türckey zu uns gebracht wird. Es muß aber dieses Gewächs ein feuchten / wasserechtigen und pfulechtigen Boden haben / sonst gerahtet er nicht. Die Indianer in dem Reich Calechuten haben den Reiß in grosser Menge

G und hauffechtig / und wann sie denselben säen wöllen / so thun sie dasselbige mit Cymbalen / Tantzen und allerhand Freudenspiel / wie die Historienschreiber solches in ihren Geschichten melden / und ruffen ihre Götter die Teuffel an / daß sie ihnen überflüßige Frucht wöllen beschehren.

Von den Namen des Reiß.

DEr Reiß wird von den Griechen Ὄρυζα, und von Theophrasto Ὄρυζον, genannt. Lateinisch / Rizum, Risum, Oryza, Oryzum, Hordeum Galaticum und Hordeum Sicilienſe. Arabisch / *Arz* und *Arzi*, wie Serapio lib. simp. cap. 13. bezeuget / bey dem Haliabbati 2. Canon. c. de Granis, wird er genandt / *Arsura* und *Aezum*, und bey dem Glossographo Avi-

H cennæ, *Jaibedi*. Der Brey aber von Reiß wird Arabisch genandt / *Albede*, wie Andreas Bellunensis bezeuget. Italiänisch heisset der Reiß *Riso* und *Reso*. Hispanisch / *Arroz*. Frantzösisch / *Ris, du Ris*. Hungarisch / *Ris, Kusa*. Böhmisch / Reyze. Englisch / Rice. Flämmisch und Brabändisch / Rys. Hochteutsch heisset er / Reiß und Rys.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Reiß.

DEr Reiß ist warm im ersten und trucken im anderen Grad / wie Galenus lib. 2. alim. bezeuget. Er nehret mittelmässig / ist hart zu verdäuen, und stopffet den Bauch / führet weniger dann der Kern / aber doch mehr dann die Gerst / dienet den arbeitsamen Menschen / dann er haltet wol wider / und sättiget bald.

I

Innerlicher Gebrauch des Reises.

ES ist der Reiß heutiges Tages bey uns Teutschen fast so gemein als die gescheelte Gerst in der Speiß / dañ man gute kräfftige Suppen / Breylein und Reißmüßlein daraus machet / beyde für die Gesunden und Krancken / und werden sonderlich solche Speißlein davon zu nachfolgenden Kranckheiten höchlich gepriesen / sintemal sie den Krancken nicht allein ein Speiß / sondern auch ein heilsame Artzney sind / und sind gut denen / so mit dem Haubwehethum / das von der geelen Gallen komt / beladen sind / dienen wider die Haubtflüß / das übermässige Bluten der Nasen und gülden Adern / das Blut harnen / und unmässigen Blutfluß der Weibern / Blut speyen und den Blutfluß der Lungen / be-

K kommen wol denjenigen so den Leberfluß haben / den Hustenden / Lungensüchtigen / und denjenigen / so Lungengeschwär haben / auch denen / so der Mund stätig voll Speichel lauffet / die einen erlöcherten Magen haben / und stätig sich erbrechen und unwillen müssen / auch so Geschwär im Magen haben / item wider die übermässige Begierd zum Essen / sind dienlich in den Geschwären der Eingewäid / der Därm / Nieren und Blasen / deßgleichen in den Bauchflüssen und Därmruhr / dann sie heilen die schwärende und verwundte Därm / und vertreiben den Zwang zum Stulgang / stärcken die schwachen Nieren / dienen wider den Außgang des Affterns und die Harnruhr / verbesseren die

Haubtwehs von der geelen Gallen.
Haubtflüß.
übermässig Bluten.
Blutharnen
Blutspeyen.
Leberfluß.
Husten.
Lungsucht.
Erlöcherter Magen.
Geschwär im Magen / Därm / Nieren und Blasen.
Bauchflüß.
Zwang zum Stulgang.
Außgang des Affters.
Harnruhr.
Schädlichkeit von eingenommenem

A Schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks / Operments / Reuchgeels und des lebendigen Kalcks.

Arsenick / Operment / ꝛc.

Etliche bereiten solche Süpplein und Breylein mit Wasser / Butter und ein wenig Saltz / lassens wol sieden / biß der Reiß zerfährt: Die andern lassens wol mit Hüner- oder Fleisch-brühen sieden / so werden sie kräfftiger / und nehren gewaltiglich / doch gebähren sie ein dickes und grobes Geblüt / und stärcken sehr wol.

Andere sieden die Reißmüßlein mit frischer Milch / biß der Reiß zerfährt / thun Butter darzu / lassens sieden / biß ein Müßlein oder Breylein darauß wird / saltzens darnach / daß es genug ist / und richtens an / das nehret über die maß wol.

Etliche bereiten sie also: Sie nemmen Reiß / wäschen den wol / setzen ihn darnach zu mit frischem Brun-
B nenwasser / lassen den sieden / biß der Reiß wol aufquellet / giessen allgemächlich dreymal so viel Mandelmilch darzu / lassens sieden / biß ein bequemes Breylein darauß wird / schmeltzens darnach mit frischem Buttern / und temperierens mit gestossenem Zucker / nach eines jeden Gefallen / das dienet sonderlich wider den Husten / und wider alle Mängel der Brust und Lungen / Räuhe der Kälen / des Schlunds und Bestremmung der Brust.

Husten. Brust- und Lungen Mängel.

Oder nim̃ rein gepülvert Reißmähl / setze es mit frischem Wasser an / thue guten frischen Butter darzu / so viel genug ist / laß es sieden / biß sie sich mit einander vereinigen / darnach geuß dreymal so viel Mandelmilch darzu / und seude es biß ein Breylein darauß wird / die mache nach deinem gefallen süß mit Zucker / das ist dien-
C lich zu den gemeldten Gebrechen / und bekommt denen sonderlich wol / die mit dem schwindsüchtigen Fieber beladen sind / sind auch dienlich in dem Halsgeschwär und andern Gebrechen des Schlunds.

Schwindsüchtige Fieber. Halsgeschwär.

Reißbreylein mit frischer Kühemilch gesotten und dieselben genossen / machet den Säugmüttern die wasserechtige Milch dick / gut und kräfftig / und ist fast dienlich den Weibern die ihren monatlichen Fluß zu viel haben / oder mit dem Blutfluß der Mutter beladen sind.

Milch der Säugmüttern kräfftig zu machen. Weiberfluß.

Darzu sind auch dienlich gesottene Reißmüßlein mit Erbesbrühen gesotten / und durch ein Pfeffertuch gestrichen.

Reiß in einer guten und feisten Rindfleisch- Hüner- Capaunen- oder Hammelfleisch-brühen gesotten / also daß die Kern noch gantz bleiben / darnach mit klein ge-
D schnittenem Peterleinkraut / oder andern guten bequemen Kräuteren übersäet / wann es angerichtet ist / ist ein gesunde Speiß nicht allein für gesunde Menschen / sondern auch für die Krancken. Man mag den Reiß auch sieden / biß er zerfähret / dann durchstreichen / folgends zu einem Müßlein sieden lassen / daß es werde wie ein Brodtbreylein / darnach mit Rindfett schmeltzen / und so es angerichtet wird / klein geschnittenen Peterlein oder andere gute Kräuter darauf streuen.

Etliche machen ein gutes Gebackens von Reiß also: Sie nemmen Reiß / sieden den wol in frischer Milch / biß daß er gar dick wird / saltzens ein wenig / und rühren im sieden ein weissen gepülverten Zucker darein / giessen den auff ein sauber Brett / daß er sich von einander theile / und wann der kalt worden ist / so schneiden
E sie lange / viereckechtige Stücker darvon / bestreuen die mit Mähl / nnd backens sanfftiglich in Butter / das bestreuen sie darnach mit Zucker / wann sie es anrichten / das dienet nicht allein für gesunde Menschen / sondern es mögens auch die Krancken wol essen / die mit Bauchflüssen beladen sind.

Bauchflüß.

Ein Reißmüßlein mit Milch oder Hüner- oder aber Fleischbrühen wol gesotten / darnach durch ein Pfeffertuch gestrichen / ein paar frischer Eyerdotter darunter gerühret / und ein wenig wiederum auffsieden lassen / ist eine fürtreffenliche gute und gesunde Speiß wider den Blutfluß der Leber / und denen so Blut harnen.

Leberfluß. Blutharnen

F Reiß mit Milch und ein wenig weissen rein gepülverten Tragant zu einem Müßlein gesotten und genutzet / dienet wider die Geschwär der Nieren und Blasen.

Die so ungeschickt sind zu den ehelichen Werckẽ / sollen Breylein oder Müßlein von Reiß mit frischer Milch oder Mandelmilch bereiten / und dieselben nutzen / so wird ihnen wiederum in den Sattel geholffen.

Ein gute Reißsuppen für gesunde und kranckẽ Leut mach also: Nim̃ Reiß / quelle den in frischem Wasser / und wäsche ihn fein sauber auß / setze den mit einer lautteren Erbesbrühen zu / lasse den wol sieden / doch daß die Kernen fein gantz bleiben / thue frischen Butter darzu im sieden / und ein wenig Muschatenblüht / so wird es ein kräfftige / wolschmeckende Reißsuppen.

G Ein anders: Nim̃ Reiß / quelle den in Wasser / und lasse den sieden / wann er nun wol auffgequollen ist / so schneide frische gescheelte Mandeln / die nicht garstig sind / gantz klein / röschte die mit dem Reiß in Buttern / doch lasse sie nicht zu braun werden / machs süß mit Zucker / und thu kleine Weinbeerlein / die sauber gewäschen sind / darzu / so ist es ein gut gesund Essen. Etliche thun die gemeldte Stück in ein Turten und backens / gebens darnach warm oder kalt zu essen.

Ein Reißmüßlein mit Kleyenwasser / darinn ein Handvoll Kleyen 24. Stunden geweichet haben / und durch ein Tuch gesiegen / zu einem Müßlein gesotten / und ein wenig gesaltzen / und ungeschmeltzt gessen / ist ein köstliche Speiß und Artzney für die Lungensüchtigen / und die so das schwindsüchtige Fieber haben.

H Reiß geröschtet in einer eisenen Pfannen / und dann nach aus Regen oder gestähltem Wasser sauber ausgewäschen / und mit Geißmilch / oder aber an deren Mangel / mit Kühmilch / darinn glüende Backen oder Kiselstein abgelöschet worden sind / zu einem Müßlein oder Breylein gesotten / ist ein heilsame gute Speiß wider die rohte Ruhr und alle andere Bauchflüß. Gemeltes Breylein ist gut wider den erlöcherten Magen.

Ein anders wider die Därmruhr und alle Bauchflüß: Nim̃ geröschten Reiß / setze den mit Rosenwasser zu / thu darein ein paar gebrühter und gestümpelter Kalbsfüß / laß mit einander wol sieden / biß der ganz verfahren wil / saltz es zimlich / und gib es den Krancken zu essen. Wilt du nun haben / daß dieses Müßlein darneben besser stärck / und Nahrung gebe / magst du an statt des Regenwassers gute Fleisch- oder Hüner-Brühen
I nemmen / und darnach mit den Kalbsfüssen sieden lassen.

Ein Reißmüßlein mit Milch und ein wenig Arabischen Gummi rein gepülvert / gesotten / ein wenig gesaltzen / und genutzt / dient denjenigen / so auß dem Mund gen bluten / oder von einer zerbrochenen Ader in der Brust oder Lungen.

Reiß mit Schweinenfüssen und frischem Wasser wol zu einem Müßlein gesotten / und mit ein wenig Saltz genützet / dienet sehr wohl den Weibern / die Geschwär an der Bärmutter haben.

Ein Reißmüßlein mit gestähelter Milch bereitet / und wol zu einem Breylein gesotten / ist ein edle Artzney denjenigen / so mit grossem Schmertzen und Reissen im Leib / kotzen und stätig zu Stul gehen müssen / dem wird
K bald mit diesem Müßlein geholffen.

Ein Müßlein mit Reiß und frischer Milch wol gesotten / darein gepülverte Zimmatrinden und ein wenig gepülverten Saffran gerühret / und zimlich geschmeltzet und gesaltzen / ist ein fast dienliche Speiß den erkalteten Mannen / die zu den ehelichen Wercken ungeschickt und erkaltet sind.

Reiß in Wasser gesotten / und dasselbige stätig für einen gemeinen Tranck getruncken / nimt hinweg die vergiffte Schädlichkeit des eingenommenen Arsenicks oder Rattengiffts / deßgleichen des Operments / Reuchgeels und ungelöschten Kalcks. Es ist auch

A denen dienlich/ die Schaden empfangen haben von den eingenommenen Treibkörneren oder Sprüng-Kürbsensaamen/ Safft oder Wurtzeln. Zu allen obgemeldten Gebrechen sind auch die Speisen/ Süpplein und Müßlein/ so von dem Reiß bereit werden/ dienlich und heilsam. Deßgleichen auch wider die Schädlichkeit der eingenommenen Spannischen Käferlein.

Tormentill.

Wider die Därmruhr/ setze Reiß zu mit Wasser/ darinnen ein Handvoll breit Wegerichkraut wol gesotten worden ist/ seude es wohl/ biß der Reiß zerfahret/ schmeltz es mit frischem Geissenunschlit/ saltze es ein wenig/ schneide frisch Dillkraut und Leuchel klein/ und wann du es angerichtet hast/ so streue es darauf/ und gib es dem Krancken zu essen/ das ist ein Experiment/ das solt du ihm etlichemal also geben.

B Oder nimm wolgesottener durchgeschlagener Reißbrühen 12. Untzen/ zerlaß darinn 3. Untzen frischen Butter/ und gib es dem Krancken durch ein Clistierzeug/ daß er/ so lang er es kan/ bey sich behalt/ das heilet die Versehrung des Maßdarms. Es ist auch treffenlich dienstlich getruncken. Darzu dienet auch Entenschmaltz/ Hünerschmaltz/ Böcken und Geissenunschlit/ gleicher Gestalt mit der Reißbrühen genützet.

Gesotten und durchgeschlagene Reißbrüh/ des Tags etlichmal getruncken/ ist ein gewisse und wunderbarliche Hülff wider den Husten.

Eusserlicher Gebrauch des Reiß.

Reiß zu einem subtilen Puler gestossen/ und mit Milch vermischet/ macht ein schön und weiß zart Angesicht/ offtermals darmit gewäschen. Es machet auch weisse und zarte Händ/ gleichfals gebrauchet.

H Rein gepülvert Reißmähl mit Wein vermischet wie ein Sälblein/ vertreibet das Gleiffern des Mundes/ so offtermals darmit angestrichen. Das thut auch der Wein/ darinnen der Reiß gesotten ist worden/ den Mund offt warm damit außgeschwencket.

Reiß in Meth oder Honigwasser gesotten/ und den Hals offtermals darmit gegurgelt/ ist gut wider das Halsgeschwär Anginam.

Reiß vier oder fünff Stund in Wein geweichet/ darnach zu einem Muß mit dem Wein gesotten/ auf ein Tuch gestrichen/ und über die erharten und entzündeten Brüst geleget wie ein Pflaster/ heilet dieselben.

D Oder Reiß zu einem subtilen Pulver gestossen/ und mit dem sauren Honigsyrup (Oxymelite simplici) zu einem Pflaster temperiert/ und gleichfals gebrauchet.

Wilt du weisse und zarte Händ machen: Nim Reißmähl/ Gerstenmähl/ Amelmähl/ Bonenmähl/ Wolffbonenmähl/ rein gepülvert Veyelwurtz/ jedes sechs Loht/ rein pülverten weissen Tragant zwey Loht/ Solche stück vermisch alle durch einander/ und so du es gebrauchen wilt/ so nim ein wenig darvon/ vermische es mit Wasser/ reibe die wol darmit/ und wäsche die darnach sauber. Du magst auch so viel Seiffen als des Pulvers ist darzu thun/ dieselbig rein schaben/ darnach mit dem Pulver in einem Mörser wol durch einander stossen/ und im stossen Rosenwasser zugiessen/ daß ein dicker Teig darauß werde/ alsdann mach darvon Seiffenkügelen nach deinem gefallen/ und gebrauche die zum Händ wäschen.

K Oder nim Reißmähl 4. Untzen/ die Brosam von Weißbrodt oder Semmelbrodt/ gepülvert Zisererbsenmähl/ jedes 3. Untzen/ weiche Seiffen 2. Untzen/ Honig so viel du genug hast ein dicken Teig darauß zu tretten oder zu stossen/ darvon mach darnach Seiffenkügeln.

Rein gepülvert Reißmähl in das Beth auf die Leilachen gestreuet/ darinnen die Krancken ligen/ die die Purpeln oder Durchschlechten haben/ verzehret die überflüssige Feuchtigkeit derselben.

Rein gepülvert Reißmähl von geröschtem Reiß bereitet/ und in die aufgethanen Purpel gestreuet/ trucknet die aus/ und heilet sie/ also daß keine Löcher oder hole Gruben darvon bleiben/ wie gemeiniglich zu geschehen pfleget.

Oder nim geröschten Reiß/ der fein braun ist/ stosse den zu einem subtilen Pulver/ darvon nim zwey Loht/ durch ein reines härin Sieblein geschlagen/ weissen Tragant 1. halb Loht/ zerstosse den Tragant/ thu den in ein Geschirrlein/ geuß darüber 3. Loht gut Rosenwasser/ lasse die Tag und Nacht verdeckt stehen/ biß der Tragant wol zergangen ist/ vermisch darnach das gemeldte Reißpulver darmit in einem Mörselein/ und geuß im vermischen so lang Rosenwasser zu/ biß daß es wird wie ein dünnes Sälblein/ damit bestreich die Purpeln.

G Wider den feuchten und fliessenden Grind: Nimm rein gepülvert Reißmähl 3. Untzen/ rein gepülverten lebendigen Schweffel 2. Loht. Vermische es mit scharffem Essig zu einem Sälblein/ und salbe den Grind damit/ der wird bald trucknen und heilet. Fliessender Grind.

Die Flechten oder Zitterschen zu heilen: Gib einem Kranatvogel nichts dann Reiß zu essen/ samle dann den Kaht/ oder Dreck/ temperier den mit ein wenig Essig wie ein Sälblein/ und salbe die Flechten damit. Flechten.

Gedistilliert Wasser von Reiß. Orizæ Aqua stillatitia.

WJewol man kein gemein Wasser auß dem Reiß zu distillieren pflegt/ so bereitet man aber ein Wasser darauß mit einem Zusatz/ welches das Angesicht überauß schön und zart machet/ so man dasselbig offtermals darmit anstreichet/ und von ihm selber lässet trucken werden/ das bereite also: Nim Reiß zu Pulver gestossen 16. Untzen/ frischen ungesaltzenen Buttern 24. Untzen/ vier Füß von einem Kalb/ der Brosam von Semmelweck oder Weitzenbrodt 8. Untzen/ weiche die Semmelbrosam und das Reißmähl in Geißmilch/ das genug ist/ die Kalbsfüß seude in fliessendem Wasser/ so viel genug ist/ biß das halb Theil eingesotten ist/ mische darnach alles durch einander/ thu darzu 12. Eyerklar samt den Schalen und den inneren Häutlein/ und distilliers sänfftiglich in Balneo Mariæ, darnach zerlaß ein wenig Ganffer und Alaun in diesem Wasser/ und behalts zu dem obgemeldten Gebrauch.

Getränck so von dem Reiß gemacht wird.

I DJe Völcker gegen Auffgang der Sonnen/ die unter dem Gebiet und Gewalt des grossen Can sind/ die machen einen Tranck aus dem Reiß und allerhand Specerey und Gewürtz/ den sie in täglichem Gebrauch haben/ und wann sie den trincken/ werden sie toller und trunckener davon dañ von dem Wein. Man kan auch auß dieser Frucht wie auß anderem Getráid gut und gesund Maltz und Bier machen.

Reiß-Brodt. Orizaceus Panis.

DAs Brodt/ so auß dem Reißmähl gebacken wird/ ist schwärlich zu verdäuen/ und stopffet den Bauch/ wie das Brodt so von dem Türckischen Korn gebacken wird/ wiewol es in den Landschafften Indiæ ein gemeines Brodt ist/ da dann der Reiß in grosser Menge gezielet wird/ und wird von den Inwohnern vor anderer Getráid Brodt gelobet/ und ist ihnen annühtiger dann ein ander Brodt/ und wiewol der Reiß/ so er gemahlen wird/ ein schönes weisses und nährhafftiges Mähl gibet/ und das Brodt/ so darvon gebacken wird/ wol sättiget/ und den arbeitenden Leuten/ und dem Baursvolck/ die starcke Mägen haben/ fast nützlich und gut wäre/ so ist es doch zu theuer in diesen Landen/ und dörffte also ein Baursmann an Reißbrodt allein mehr verzehren/ sich auff einmal zu sättigen/ dann ihn ein herzliche gute Mahlzeit kosten möchte.

A Hirß. Milium.

B

C

F Schwartzer Hirß. Milium nigrum.

G

H

Das XXVII. Cap.

Von dem Hirschen.

DEs Hirschens haben wir heutigs Tags zwey Geschlecht / nemlich den gemeinen Hirschen / den man täglich in der Speiß gebrauchet / und dann den schwartzen / der in kurtzen Jahren uns auch bekandt worden ist.

1. Hirß. I. Der gemeine Hirschen keimet bald / nach dem er in das Erdreich gesäet wird / herfür / und steiget in kurtzer Zeit in die Stengel / die sind dick mit sieben oder 8. Gewerben und Gleichen unterscheiden / die Blätter sind den Rohrblättern ähnlich / die Aeher schlieffen D aus einer graßechtigen Scheiden / sind gantz drauschelechtig und zottechtig wie Aeher des gemeinen Deckrohrs / blühet braun / auß der Blüht werden kleine / runde und feste geelbechtige Körnlein / deren ein jedes zwischen zweyen dümen / fliegenden Blättlein besetzt ist: Die Wurtzel ist gantz zasechtig / man säet die im Mertzen und im Aprillen. Etliche säen ihn auch des Jahrs zweymal / nemlich im Glentzen / und darnach im Anfang des Brachmonats. Hesiodus aber hat zu aller Sommersaat die erste Zeit des Glentzen / das ist um die Sommer Sonnenwend / wann die Pleiades oder die Sternen Vergiliæ aufgehen / für andere Zeit erwehlet / welche Zeit auch viel Bauleut dem Hirschen achten bequemer seyn. Es wächst gern an sandechtigem feuchten Erdreich / sonderlich aber in feüchten Land- E schafften / als wie im Brurheyn / der Ober- Graff- K schafft Katzenelenbogen / welches man das Gerauer Ländlein nennet / und derengleichen Orten. Er wil am Morgen früh oder auff den Abend in der Kühle gesäet / oder in Grund geworffen werden. Dieses Zugemüß bedarff keines besondern grossen Unkostens / dann ein wenig Saamen füllet ein groß Stück Feldes / so bald man den gesäet hat / soll man den mit Hurden oder Gereiß wol bedecken / damit er nicht von der übrigen Sonnen-Hitz auffspringe oder verderbe.

11. Schwartzer Hirß. II. Das ander Geschlecht hat einen höheren und dünnern Stengel / sonst mit den Rohrblättern dem anderen gleich / deßgleichen auch mit der Blüht / der Stengel aber ist glatt und nicht haarechtig / auch mit Gleichen unterscheiden / und wird der Saamen Kohlschwartz und glatt / ist an der Gestalt und Form langechtiger dann der gemein Hirschen / und ist aber das inner Kernlein weisser dann der ander Hirschen. Dieser wird von wegen der Seltzamkeit bey uns noch zur Zeit allein in die Gärten gesäet. Dieser Hirschen muß stättig gejetten / und von dem Unkraut gereiniget werden.

Von den Namen des Hirschens.

ES wird der Hirschen von den alten Griechischen Aertzten Κέγχρος genannt / von Hippocrate Πασπάλη von Πάσπαλος, und von den nuen Griechischen Aertzten / Πίσον. Lateinisch heisset er Cenchrus und Milium, von Strabone, Cenchris, von den Kräutlern aber von den Griechischen Namen Paspale oder Paspalus Hippocratis und Pistum. [Milium semine luteo vel albo, C. B. Milium, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Tur. Dod. Cord. in Diosc. Lac. Lon. Lob. Cast. nostras Lugd. Milium Dioscoridis, Theo. & Plin. Cæs. vulgare, Ges. hort. Ad. commune, Ang. aureum & album. Cam. II. Milium semine nigro, C. B. Milii nigri species apud Ottobasium, Ang. Milium semine nigro & latiore lubà, Lob. obs. alterum genus è colore nigro deterius, Cæs. jubâ subinde coloris nigricantis, Dod. nigrum, Cam. Ger.] Arabisch heisset er bey dem Serapione lib. simp. c. 102. & 357. *Jevers*, und *Gevers*, bey dem Alsaharavio, *Algaures*, bey dem alten Glossographo Avicennæ, *Algenares*, bey dem Haliabbati, *Aruzum* und *Lauseſum* in lib. de doctrina, *Albavi*, und bey andern *Algenars*, *Piners*, *Gechias* uñ *Giaures*. Welche Namen entweder die Araber von dem Griechischen Wort Cenchros oder Cenchris in ihre Sprach corrumpirt / oder haben die Griechen den Namen Cenchros von der Araber *Jevers* und *Gevers* entlehnet / wie dann etliche viel mehr Wörter die Griechen von andern Barbarischen Völckern angenoñen haben. Italiänisch heisst der Hirß *Miglio* und *Meglio*. Hispanisch / *Millo*, *Milho* und *Mijo*. Frantzösisch / *Mil du Mil*, *Millet*, *du Millet*, und *Mil*. phoyer / *Citrach*. Englisch / Myll / Mylen und Millet. Ungarisch / *Loles*, und der gestampfft Hirschen / *Kolo*.

Plinius

A Flämmisch und Brabändisch heisset es Hirs/Milie und Gheers / und Hochteutsch/ Hirß/ oder Hirschen. Das Hirschenmähl heisset Griechisch / Κέγχρινον ἄλευρον, bey dem Dioscoride. Lateinisch / Milii farina. Die Spreuer von dem Hirschen heißt bey dem Plinio lib. 18. cap. 10. Applauda, oder wie die correctiora exemplaria haben Appluda, das ist Purgamentum Milii, mit gleichem Namen werden auch die Spreuer und der Abgang des Sesams und Fenchs genandt.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Hirschens.

DEr Hirschen ist kalt und trucken/ stopfft den Bauch und trucknet / ist harter Däuung / er ist aber kalt im ersten Grad / und trucken im dritten/ oder im andern gantz vollkomen mit einer subtilen Substantz. Seinen Gebrauch und Würckung samt dem Fench beschreibet Baptista Fiera in seinem Cœna kürtzlich mit folgenden Versen / und spricht:

B *Sunt jejuna, alvum durantia, gratia dolori,*
Similia ignitis sint prius usta focis.
Lacte incocta fovent, molli vel inusta liquore
Plenius, at Cœnæ tarda tenacis erunt.
Panici uberior levioris mensa superbit,
Sæpius exiguis cedere magna solent.

Innerlicher Gebrauch des Hirschens.

DAs gemeine Volck in Teutschland kochet gute Hirschenbrey auß dem gestampfften oder geschelten Hirschen mit Milch und Butter/ und kan keine Kirchweihe nicht gehalten werden / es seye dann der Hirschenbrey mit rohtem Zucker übersäet darbey/ und gibt C solcher Brey gute Nahrung / und speisset sehr wol/ ob gleichwol der Hirschen härter Däuung ist so wird er doch bey denen/ die dessen von Jugend auf gewohnet sind/ zimlich bald und wol verdäuet/ und ist ein gute und gesunde Speiß für die Kinder/ dann sie werden starck und wol gefärbt darvon/ und wären dergleichen Speisen den Kindern viel gesünder/ dann daß man sie also mit vielen Fleischspeisen überfüllet / wie bey vielen jetzund ein gemeiner Gebrauch ist/ daher ihnen Würm/ faule Fieber und andere Kranckheiten zustehen.

Galenus schreibet lib. 1. alim. daß zu seiner Zeit das Bauersvolck auß Hirschenmähl gute Brey mit Schweinenschmaltz oder mit Oel gekocht und geessen haD ben. Es ist heutiges Tages noch in Franckreich und Hochburgund der Gebrauch / daß die Haußmütter Hirschen mit Wasser zu einem Brey sieden/ schmeltzen I den ein wenig / und saltzens daß genug ist / mit solchem speisen sie ihr Gesind und Taglöhner auff dem Feld/ geben ihnen grob Brodt von ungebeuteltem Mahl gebacken darzu/ und Wasser zu trincken/ damit ihr Gesind wol zu frieden ist / dergleichen auch die Taglöhner/ solche Speiß oder Brey sind nicht für unsere Taglöhner/ wann sie nicht in guter Milch zugerichtet werden / dann sie dann auch nicht genug haben / sondern es müssen auch noch drey oder vier Trachten darbey seyn/ und Wein vollauff.

Etliche kochen die Hirschenbrey bey uns wie folget: Sie nemmen geschelten oder gestampfften Hirschen / E waschen den sauber auß frischem Wasser/ thun den in ein saubern Hafen / schütten eine gute feißte Ochsenfleischbrühen daruber / setzens auff ein Kolhfeuer / lassens sittiglich sieden/ rühren es stätig daß es nicht anK brenne/ thun Saltz darzu so viel vonnöhten ist/ und richtens an/ ist ein gute gesunde Speiß die zimmlich wol nehret.

Hirschenbrey mit Milch oder Fleischbrühen gekocht und wol gesotten/ sind fast dienlich den Säugmüttern die wasserechtige Milch haben/ dann diese Speiß machet ihnen die Milch dick und gut.

Hirschenmähl mit Geißmilch zu einem Breylein gesotten/ und mit Zucker süß gemacht/ ist eine gute speiß und Artzney für die Lungsüchtigen / wann kein Fieber F vorhanden ist: So aber ein hitzig Fieber mit unterlaufft / soll man an statt der Geißmilch eine gute frische Mandelmilch nemmen/ und das Breylein also damit sieden.

Du magst auch für Febricitanten und andere Krancken in hitzigen Gebrechen ein solches nützliches Hirschenbreylein bereiten: Nim süsse Quetschgen oder Ungarische Pflaumen/ die seud wohl in einem Hünerbrühlein/ schlage oder seihe die Brühe durch ein Tuch / thue Hirschenmähl in ein Häfelein/ lasse es wol in der Brühen sieden/ darnach thu zweymal so viel Mandelmilch darzu / und seude es so lang/ biß es ein dünnes Breylein wird/ das gib den Krancken zu essen / dann es stärcket und speiset sehr wol/ und ist leichlich zu verdäuen. Febricitanten.

G Es ist auch der Brey oder Gemüß von Hirß noch heutiges Tages in der Tartarey sehr gemein/ die bereiten die Tartarer mit Pferdsmilch / darvon sie sich mehrentheils speisen und erhalten. Sie nemmen auch das Hirschenmähl und lassen einem Pferd ein Ader an einem Schenckel schlahen/ vermischen es mit dem Hirschenmähl/ und essens also rohe und ungekocht.

Antonius Guainerius, ein berühmter Artzet/ der schreibt in cura Tertianæ von einem Tranck von Hirschen/ den soll der H. Ambrosius gemacht und gebrauchet haben wider das drittägige Fieber / damit er zu Mäyland vielen Menschen geholffen hat/ der wird also gemacht: Nim gescheelten Hirschen ein Pfund / seud den in drey Pfund Wasser/ biß der Hirschen aufbreche/ und sich das Wasser färbe. Von diesem durchgesiegenen Tranck solt du ein zimlichen Trunck thun an dem H Tag/ wann dich das Fieber geschüttelt hat / und sich die Hitz schier enden und nachlassen wil/ darauf solt du dich wol decken und schwitzen. Dreytägig Fieber.

Hirschen in Wasser gesotten / die Brühe mit Zucker ein wenig süß gemachet / und darvon ein Becherlein voll warm getruncken / treibt den Schweiß gewaltiglich / ist eine gute Artzney vor arme Leuth / wann sie ins Bad wöllen gehen. Schweiß treiben.

Hirschen ist den Kramatsvögeln / Wachteln und Turtultauben eine anmühtige Speiß/ und werden feißt davon. So mästet man auch die Fassanen und Birckhanen damit auß / dann sie essen den sehr gern.

So man den Hüneren Hirschen genug zu essen gibt/ so legen sie schöne und grosse Eyer.

Etliche machen die Schwein mit Hirschen feißt / und sind die Spreuer und der Abgang davon gut für das Rindvieh / sie mit anderm damit außzumasten. Schwein mästen.

Eusserlicher Gebrauch des Hirschens.

UNgestampfften Hirschen vier Untzen mit 1. Untzen Saltz vermischet/ darnach in einer Pfannen über dem Feuer geröscht/ und in ein langes/ schmales Säcklein gethan/ auf die Scheitel des Haubts/ so warm als man es leiden kan/ gelegt/ vertreibt den Catharren und Haubtfluß. Haubtfluß.

Oder nim ungestampfften Hirschen zwey Theil/ Saltz und Chamillenblumen/ jedes 1. Theil/ röschte die über einem Feuerlein/ und legs über die Scheitel des Haubts also warm/ dienet auch wider den Schmertzen der Ohren von Kälte und windigen Blästen verursacht/ außwendig über die Ohren warm geleget in einem Säcklein: miltert auch das Zahnwehethum von Kälte/ also warm über den Backen geleget/ auf die Seiten/ da der Schmertzen ist. Ohrenschmertz von Kälte.

Die übrige Milch der Säugmütteren zu verzehren: Nim ungestampfften Hirschen / zwo Handvoll/ Bonenmähl/ Chamillenblumen/ jedes ein Handvoll, röschte es in einer eisernen Pfannen/ darnach thue es in ein Säcklein/ und legs so warm über die Brüst/ als es zu leiden ist/ und sollen aber dieser Säcklein zwey seyn. Milch der Säugmüttern zu verzehren.

Wider den feuchten und kalten Husten von kalten Haubtflüssen verursachet: Nim Hirschen/ der nicht gescheelt ist/ zwo Handvoll/ Saltz/ Ackermüntz/ Wolgemuht/ Kalter Husten.

muht/ Poleyenkraut/ jedes ein halbes Händlein voll. Zerschneide die Kräuter/ vermische es mit dem Hirschen und Saltz/ röschte es darnach/ und legs warm über die Kron und Scheitel des Haubts/ das wird den Husten trucknen.

Seitenstechen. Wider das schmertzlich Seitenstechen: Nim̃ ungestampfften Hirschen 2. Handvoll/ Kleyen 1. Handvoll/ Saltz ein halbe Handvoll. Vermische diese stück/ röschte sie darnach über einer Glut/ thu sie in ein bequemes Säcklein/ und lege es/ so warm du es leiden kanst/ über die schmertzhafftige Seiten/ darnach salbe die Seiten mit der Eibischwurtzelsalben/ Unguentum Dialtheæ genandt.

Grimmen. Wider die Schmertzen und Grimmen des Bauchs und der Därm/ so kein Verstopffung vorhanden ist:

B Nim̃ ungestampfften Hirschen 4. Handvoll/ Chamillenblumen/ Rockenkleyen/ Saltz/ jedes zwo Handvoll/ Dillsaamen oder die obersten Gipffel darvon ein Handvoll. Vermisch diese stück durch einander/ röschte die in einer Pfannen/ thu sie in ein bequemen leininen Sack/ und lege den so warm über den Bauch/ als du ihn leiden magst.

Oder nim̃ ungestampfften Hirschen 3. Handvoll/ Saltz 2. Handvoll/ Leinsaamen/ Dillsaamen/ Fenchelsaamen und Anissaamen/ jedes 1. Handvoll/ röschte die wie gemeldet/ und leg sie warm über den gantzen bauch in einen Sack. Solche Artzney vertreibt auch die Bläst und Wind oder das Aufblähen des Bauchs.

Aufblähen des Bauchs.

Bläst des Leibs in der Wassersucht Wider die Bläste des Leibs von wasserechtiger Feuchte oder der Wassersucht: Nim̃ ungestampfften

C Hirschen vier Handvoll/ Fench/ Bonenmähl/ jedes 2. Handvoll/ 3. Untzen lebendigen Schweffel gestossen 1. Handvoll/ röschte die wie gemeldt/ und legs warm über die Geschwulst/ so warm du es leiden kanst.

Oder nim̃ ungestampfften Hirschen/ Fenchsaamen/ Rockenkleyen/ jedes 3. Handvoll/ Saltz 3. Handvoll/ Römischen Kümmel/ Aenissaamen/ jedes zwo Handvoll/ Lorbeeren groblecht zerstossen ein Handvoll/ röschte diese/ und lege sie in einem Sack warm über den Bauch.

Verstopfung der Leber. Ungestampfften Hirschen mit Saltz in einer eisernen Pfannen über dem Feuer gerösch/ und in einem Säcklein warm über die Leber gelegt/ eröffnet die Verstopffung derselben von den Blästen verursachet.

Leberschmertz von Kälte. Wider den Schmertzen der Leber von Kälte: Nim̃

D ungestampfften Hirschen 3. Theil/ Rockenkleyen zwey Theil/ Saltz 1. Theil/ röschte diese Stück wie gemeldet/ und legs in einem Säcklein warm über.

Geschwulst und Aufblähung des Miltz. Wider die Geschwulst und Aufblähung des Miltz: Nim̃ ungestampfften Hirschen 2. Theil/ Saltz 1. halb theil/ mache zwey leininer Säcklein/ und thue die gemeldte Stück darein/ reihe die darnach Rautenweiß mit einem Fadem/ daß die Matery nicht zusammen laufen kan/ und wärme die auf einem heissen Ziegelstein/ der mit scharffem Essig besprengt werde im wärmen/ und lege also je ein Säcklein um das ander über das Miltz/ so warm du es leiden kanst.

Nieren- und Lenden-Schmertz. Hirschenmähl und Gerstenmähl/ jedes gleich viel in weissem Wein zu einem Brey gesotten/ und auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/ legt den Schmertzen der Nieren und Lenden des Tags zweymal warm über-

E gelegt.

Harnruhr. Tröpffling harnen. Hirschenmähl mit Gerstenbrühen zu einem Brey gesotten/ auf ein Tuch gestrichen/ warm über den Nabel und über das Gemächt geleget wie ein Pflaster/ ist gut wider die Harnruhr und tröpfflingen harnen.

Nierenstein. Den Nierenstein außzutreiben machet man ein köstlich offt probiert Lendenbad wie folgt: Nim̃ Hirschenkraut mit Stengel und dem Saamen fünff Handvoll/ alt Kölkraut 3. Handvoll/ Chamillenblumen, Käßpappeln/ Fünfffingerkraut/ Meerhirschenkraut/ jedes 2. Handvoll/ Wassereppich/ Peterleinkraut/ brennende Nesseln/ Poleyenkraut/ Tag und Nachtkraut/ Bachmüntz jedes ein Handvoll/ diese Kräuter soll man im Bachwasser wol sieden/ und ein Lendenbad daraus machen.

F Hirschenmähl mit dem Wasser/ darinnen Sumach-körner gesotten worden sind/ zu einem Brey gesotten/ stillet den jungen Kindern den Durchlauff oder bauchfluß/ auf ein Tuch gestrichen wie ein Pflaster/ und über des Kinds Bäuchlein gelegt.

Hirschen hinden auff die Hufft gelegt/ benim̃t den rothen Außgang oder Ruhr/ und stillet den unmäßigen Blutfluß der Weiber.

Wider die schmertzliche Gelüst zum Stulgang von Kälte verursacht: Nim̃ ungestampfften Hirschen Kleyen/ Saltz/ Weinrauten/ jedes 2. Handvoll. Vermische diese Stück durch einander/ röschte sie darnach in

G einer Pfannen/ thu sie in ein leinen Säcklein/ und legs so warm du es leiden kanst/ über den Hindern.

Hirschenmähl in die Beth auf die Leilachen gestreut/ darinn die/ so an den Purpeln kranck sind/ ligen/ denen trucknet es die übrige Feuchtigkeit der Purpeln auß.

Hirschenmähl mit Wein und dem sauren Honigsyrup (Oxymelite scillitico) Buttern und ein wenig Terpentin zu einem Pflaster gesotten und temperiert/ vertreibt die Geschwulst der Hoden.

Wider die Aufblähung der Mutter: Nim̃ ungestampfften Hirschen 2. Handvoll/ Chamillenblumen/ Mettram/ Poleyenkraut/ jedes ein Handvoll/ Dillsaamen/ Möhrensaamen/ jedes ein halbe Handvoll/ Saltz ein Handvoll. Zerschneide die Kräuter/ und vermische die mit dem Hirschen und Stücken/ röschte die in einer

H eisenen Pfannen/ thu sie darnach in ein bequemes Säcklein/ und legs außwendig auf den understen Bauch/ so warm man es leiden kan.

Geröschter ungestampffter Hirschen allein in Säcklein übergelegt/ vertreibet und miltert alle Schmertzen/ die von Kälte und schleimiger Feuchten entspringen. Gleiche Würckung hat auch das Hirschenmähl mit Buttern zu einem Pflaster temperiert/ auf ein Tuch gestrichen/ und warm über das schmertzhafftige Ort gelegt.

Hirschenmähl mit Tär- oder weichem Pech zu einem Pflaster temperiert/ heilet der Schlangen/ Nesselwurms und aller anderer kriechender Thierbiß/ auf ein Tuch gestrichen und über die Biß gelegt.

I Auß dem Hirschen wird ein bewährt Pulver zu den Fisteln und dem Krebs gemacht/ das bereitet man also: Nim̃ ungestampfften Hirschen drey Pfund/ Saltz/ Hünerdreck/ jedes anderthalb Pfund/ der Wurtzeln von Aepffelbaumen und Aepffelbaumenrinden/ Coloquintenäpffel/ jedes 5. Untzen/ schneide die Wurtzeln und Rinden klein/ vermische die mit den anderen Stücken/ und thue sie in einen verglasurten Hafen/ thue ein Deckel darüber/ verlutier den Hafen wol mit Lapidis sapientiæ, und setz den in ein Haffners Ofen/ lasse denselbigen so lang darinn stehen/ biß die Häfen gebachen sind/ und die Matery darinn zu Pulver und zu Aschen gebrandt ist/ das stosse darnach zu einem subtilen Pulver/ und streue darvon in die Fisteln oder den Krebs.

K Wilt du Quitten oder Küttenäpffel lang frisch behalten/ so vergrabe sie in ungestampfften Hirschen/ so bleiben sie lang frisch und gut.

So man Fleisch in Hirschen verscharret/ bleibt es viel Tag unversehrt/ und faulet nicht.

So einem Rindvieh ein Knie oder Schenckel geschwollen wäre/ seude Hirschenmähl und Leinsaamenmähl/ jedes gleich viel in Essig zu einem Pflaster/ streiche es auf ein Tuch/ und legs warm über das Knie.

Wann ein Roß Leibwehe oder das Grimmen hat/ so nim̃ ungestampfften Hirschen und Saltz/ so viel genug ist/ röschte es über dem Feuer in einem Kessel/ darnach thu die in ein leinin Sack/ und bind den dem

A Roß über den Bauch/ so wird ihme wieder geholffen.
So ein Roß ein Hornspalt hat/ so seude Hirschen/ der geschelt ist/ in Wasser/ thue darzu ein Stück Hirschenunschlit/ und das weiß von einem Eye/ und seude es wol/ biß es wird wie ein Pflaster / streichs auf ein Tuch/ und binds dem Roß warm über den Fuß/daran der Spalt ist / und thue das alle Tag einmal / so lang biß der Spalt wieder zusammen heilet.

So einem Roß der Kern schwindt/ so lasse ihm denselben wol außwurcken / darnach nim ungestampfften Hirschen/und stoß den groblechtig/ seude den in frischer Milch zu einem dicken Brey / und schlage dem Roß darmit ein/ verbinde es/ daß es nicht herauß fallen kan/ laß das Roß also biß an andern Tag stehen / darnach B thue das hinweg/und schlage ihm wieder den gemeldten Brey ein wie zuvor/ und thue das so lang/ biß der Kern genug hat / so dann dem Roß die Solen wieder hart worden seyn / so mag man es wiederum ohn allen Schaden reiten.

Wann ein Roß vernagelt worden ist / so seude Hirschen mit altem Schmaltz / brich dem Roß das Eisen ab / und binde ihm die Matery darüber / so schadet es ihme nicht/ über 2. Tage schlage ihme das Eisen wieder auf / und reite das Roß wieder / wohin du wilt.

Gedistilliert Hirschenwasser. Milii aqua stillatitia.

Es wird auch ein köstlich gut Wasser von dem Hirschen auf folgende weiß gedistilliert: Nim im Heumonat/wann der Hirschen blühet/ und fast zum Saamen stossen will / Kraut und Wurtzeln samt der Blüt C und Saamen / so viel du wilt / wäsch die Wurtzel sauber/ hacke sie darnach mit Kraut und allem gantz klein/ und distilliers mit sanfftem Feur in Balneo Mariæ, darnach nim der Aeher vom Hirschen mit Blumen und Saamen getrucknet und gedörrt/ zu einem groben Pulver gestossen / vier Untzen zu jeder Maß Wassers/ und distilliers zum anderen mal / und laß es darnach sein gebührliche Zeit in der Sonnen rectificieren/ alsdann behalt es zum Gebrauch.

Innerlicher Gebrauch des Hirschenwassers.

D Das Hirschenwasser ist ein bewährt und heilsames Wasser den Harn zu fürderen/die Nieren/Harngäng und die Blasen von allem Unraht und Schleim zu reinigen/ sonderlich aber den Stein der Nieren oder den reissenden Stein außzuführen / des Morgens und Abends/ jedesmal 4. oder 5. Loth getruncken. 1

Etliche brauchen je über den dritten Monat 6. Tag nach einander / und trincken alle Morgens nüchtern / desgleichen auch des Abends 2. Stund vor dem Nachtessen / jedes 2. oder 3. Untzen/ das soll ein gewiß Experiment seyn den Menschen 3. Monat vor dem Stein zu bewahren.

So einen der Stein anstiesse / soll er das hiebevor verzeichnet Lendenbad vom Hirschenkraut bereiten/ und wann er zu baden einsitzen wil / soll er des gemeldten Hirschenwassers 5. oder 6. Loht trincken / das wird den Stein bald ohn einige Nachtheil forttreiben.

E **Hirschenbrodt.** Miliaceus panis.

Das Hirschenbrodt spricht Dioscorides lib. 2. c. 85. desgleichen auch Galenus lib. 1. alim. nehret weniger dann sonst Brodt auß allen anderen Kornfrüchten / und ist truckener und kalter Natur. Solch Brodt wird selten in Teutschland gebacken/es sey dann in grosser Theurung des Getraids und Hungersnoht. Dieses Brodt ist schwarlich zu verdäuen / und stopffet den Bauch/ ist derwergen denen/ so von Natur hartes Leibes und schwärlich zu Stul gehen mögen/ungesund/ hergegen aber die stätig einen flüssigen Bauch haben / oder mit Bauchflüssen beladen sind / die mögen wol Hirschenbrodt essen / oder aber das Mähl von anderm Getraid/ daraus sie ihr Brodt machen lassen/ mit dem F halben Theil Hirschenmähls vermischen. In Gasconien ist das Hirschenbrodt gemeiner dann bey uns in Teutschland. Das Hirschbrodt wird von den Griechen κεγρίας und κεγχριδίας, genandt / Panis Miliaceus.

Das XXVIII. Cap.

Von dem Fench oder Fuchsschwantz.

1. Fench oder Pennich. Panicum.

G

H

Theophrastus hat den Fench dem dritten Geschlecht des Geträids oder Kornfrucht zugerechnet / Columella hat ihn erstlich der Hülsenfrucht oder dem Zugemüß zugesellet/hernachmahls aber hat er demselben seinen Platz auch unter dem Geträid geben und eingeraumet / denselben Platz wöllen wir ihm auch gern lassen / unangesehen daß Galenus denselben lib. 6. simp. dem Zugemüß oder der Hülsenfrucht auch zugeschrieben hat/ und haben wir desselben zwey zahme Geschlecht. I

1. Das erst und gemeineste Geschlecht hat ein vielfaltige und zasechtige Wurtzel / oder ein Wurtzel von vielen Zaseln oder kleinen Würtzlein / das Graß oder vielmehr die graßechtige Blätter sind viel rauher / schärffer und spitzer weder die Blatter des Hirschens. Die Halmen oder Stengel sind rund / haben viel Gleich oder Gewerb etwan auf die zehen an einem Stengel / und hat ein jedes Gewerb oder Kopff ein langes / schmales Blatt: die Aeher sind nicht wie anderer Frucht Aeher / auch nicht zertheilet wie des Hirschens/ sondern gantz runde gestalt wie die Moß oder Lieschkolben / die in den Weyhern wachsen / die sind bißweilen weiß / und etwan braun oder schwartz / mit unzehlichem kleinem Saamen außgefüllt / welcher / so er außgetroschen wird / dem Hirschen so ähnlich und gleich ist / daß sie kümmerlich von einander können unterscheiden werden / der Unterscheid aber ist allein darinn / daß der Fenchsaamen ein wenig kleiner ist dann der Hirschen. Der Fench wachst gern in rauhen und sandechtigen Orten / derowegen diejenigen / so ihn säen wöllen / sollen allwegen ein leicht sandechtig und steinechtig Erdreich darzu erwehlen / das hubelechtig K

1. Fench.

und

A II. Indianischer Fench. Panicum Indicum.

B

F III. Wilder Fench. Panicum sylvestre.

G

H

C und bergechtig seye/ da nicht viel Wasser zukommen kan/ so gehet er bälder auf dann der Hirschen/ und wächst freudig/ also daß er innerhalb viertzig Tagen zur Zeitigung kommet/ und eingeerndet mag werden. Im Algäu/ Hegäu/ Waßgau und andern mehr dergleichen rauhen Orten/ ist diese Frucht sehr gemein und wird in grosser Menge gepflantzet/ wird im Glentzen gesäet und im Sommer.

II. Fench. II. Das ander Geschlecht ist gröſſer und lustiger anzusehen/ beyde am Stengel/ Blättern und den kolbechtigen Aehren/ die schön zottechtig sind/ das wird allein in den Gärten gezielet/ und wächset gern in einem jeden Grund/ solches ist erstlich auß der Landschafft Indien in Hispanien/ und von dannen in unser Teutsch-
D land gebracht worden.

III. Fench. III. Noch wächst bey uns hin und wieder ein Geschlecht dieser Frucht/ das ist viel kleiner dann das erste zahme Geschlecht/ hat schmäler und kürtzere Blätter/ die sind auch rauher als die Blätter des zahmen Fenchs/ die knodechtigen Hälmer oder Stengel werden Elen hoch mit Holkälen. Die Aehren sind rauhe/rohtfärbig/ und auch kleiner dann des zahmen.

Von den Namen des Fenchs.

DEr Fench wird von den Griechen/ Ἔλυμος, Μεχάνη, Μελάνη und Μέλινος, genannt. Lateinisch/ Elymus oder Helymus. Meline oder Melyne Melinus, und von Diocle, Mel frugum, von Plinio und anderen Panicum, Panica, und Panicula. [Panicum Germani-
E cum sive panicula minore, C. B. Panicum, Fuch. Cord. in Dios/& hist. Ges. hort. Dodo. Lon. Adverſ. Lob. Cæs. Cam. Ger. Milium agreste sive exiguum, Trago.] Von Serapione lib. simp. c. 104. wird er Arabisch *Dochon*, von Isaac Eben/ *Amram*, dem Arabischen Artzet/ *Dora*, von Alsaharavio, *Glares*, von andern *Dochen*, *Diochen*, *Dolin*, und wie Matthæus Sylvaticus bezeuget/ auch *Dorathin* und *Buthicin*. Italiänisch heisset er *Panico* und *Panigo*. Hispanisch/ *Panico*, *Paniso* oder *Panizo* und *Painso*. Frantzösisch/ *Panic*, *Paniz*, *du Paniz*, *du Panitz*, *Semblable au millet* und *du Paniz Omiliet*. Böhmisch/Ber. Englisch/Panick. Flämisch und Brabändisch/ Panickoren. Hochteutsch/ Fench/ Pennich/ Heydelpennich/ Panikorn/ Fuchsschwantz/ Heydel/ Heydelfench und Bußweitzen.

II. Das zweyte Geschlecht wird von den Kräuterern Lateinisch genandt/ Panicum villosum, Panicum Indicum, Panicum Hispanicum, und Panicula Hispanica. [Panicum Italicum sive panicula majore, C. B. domesticum, Matth. Indicum, Dod. aliud Indicum panicula villosa, Lob. Panicum Lac. Castori.] Flämisch und Brabänd. Indiaensch Panickoren. Hochteutsch/ Indianischer Fench/ Indianisch und Hispanisch Panickorn. [Englisch / Indian Panick and Otemeale.]

III. Das wild Geschlecht wird von den Kräuterern Panicum sylvestre, Panicula sylvestris, und von etlichen auch Gramen Mannæ sylvestre genannt/ Andere wollen ein Ischæmum darauß machen. [Gramen panicum spica divisa, C. B. Panicum sylvestr. Matth. Adv. Cast. Lugd. Cam. herbariorum syl. Lob. Panicastrella Cæsal. Gramen mannæ alterum Dod. Lugd. Milium
I syl. & supinum, Clus. hist. an Milium sylvestre Hispanum Ang.] Teutsch heisset es/ Wilder Fench/ und Panikorn/ und nennens auch etliche wild Manngraß/ oder wilden Himmelthau. [Englisch/ Wilde Panick.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Fenchs.

FEnch oder Panikorn ist kalter Natur im ersten und trucken im zweyten Grad wie der Hirschen/ nehret sehr wenig/ machet Wind/ist hart zu däuen/ machet ein
K dick Geblüt und dessen sehr wenig/ ist alten Leuten nichts nütz/ stopffet den Bauch mehr als der Hirschen. Der wild Fench hat die Krafft und Eigenschafft wie der zahm/ kühlet aber und stopffet mehr.

Innerlicher Gebrauch des Fenchs.

UNangesehen daß der Fench schwärlich zu verdäuen/ und grobe Nahrung gibt/ und den mehrern theil von dem Baursvolck und dem gemeinen Mann zu der Speiß gebraucht wird/kan derselbige doch durch künstliche Bereitung auch für die Krancken nutzlich bereitet werden/ daß er nicht allein gut und leichtlich zu verdäuen/ sondern auch gute Nahrung gibt/ und

A ein löblich gesund Geblüt machet. Es ist der Fench bey etlichen Völckern in Thracia so gemein / daß sie den täglich in ihrer Speiß gebrauchen / daher auch Xenophon in lib. expeditionis Cyri 7. dieselbigen Melinophagos, das ist Fenchfresser genennt hat. Das gemein Volck in Franckreich und Teutschland / sonderlich aber an denen Orten / da des Fenchs die Menge gezielet wird / machen gute Brey darauß / ihr Gesind und Taglöhner darmit zu speisen / dann es eine gute Speiß ist wie der Hirschen für grobe starcke Leut / als Frösch / Holtzflösser / Schmidt / und andere die schwärer Arbeit thun müssen / dann es sättiget bald. Die Frantzosen kochen den mit Wasser / Butter oder Schmaltz / sieden den zu einem Brey / saltzens darnach / und wann sie den anrichten / so bestreuen sie ihn mit B klein geschnittenem Leuchel und Dillkraut / ist ein zimlich gut essen für das Gesind / sie thun auch bißweilen ein wenig Essig darein / daß es saurechtig wird / so ist es in heisser Zeit etwas anmühtiger zu essen.

Unser Baursvolck / das etwas verleckter ist / sieden den Fench mit Milch zu einem Brey / thun Butter und Saltz so viel genug ist darzu / und speisen darmit ihr Haußgesind / ist kein böß Essen / gibt sehr gute Nahrung und speiset wol.

Fench in der Speiß genützt / ist denen dienlich / die Blut speyen / stätige Bauchflüß haben / und die zu übermässig geneigt sind zu der Unkeuschheit / deßgleichen auch denen / so schwache Nieren haben / und so mit dem Saamenfluß beschwäret sind / denen der natürlich C Saamen ohn ihren Willen oder aber des Nachts im Schlaff entgehet. Es dienet auch denen / so mit kalten Catharren und Haubtflüssen beladen sind.

Rasis der rahtet / daß man den Fench mit Milch kochen soll / doch daß er zuvor ein zeitlang in Kleyenwasser geweichet worden seye / so soll er ein gute und löbliche Nahrung geben.

Pfennichkernen sauber gewäschen / darnach mit einer guten feisten Fleischbrühen zugesetzt / und zweymal so viel Mandelmilch zugegossen / zu einem bequemen dünnen Breylein gesotten / ist ein gute Speiß für die / D so rohten Außlauff und alle andere Bauchflüß. Dienen auch wider die Geschwär der Nieren und der Blasen.

Man kan auch gleich wie auß dem Hirschen allerhand gute Eßlein darauß bereiten.

Fenchsaamen zu Pulver gestossen und mit rohtem Wein getruncken / dienet wider die rohte Ruhr / und alle andere Bauchflüß des Tags zweymal gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch des Fenchs.

WIder das Haubtwehe von Kälte: Nim Fenchsaamen / der nicht gescheelt ist zwo Handvoll / Rosenkleyen / Saltz / jedes eine Handvoll / Salbey / Majeran / jedes ein halbes Händlein voll / Anißsaamen / Lorbeern groblechtig zerstossen und Fenchelsaamen / jedes ein Loth / röschte sie in einer Pfannen / thue E darnach in ein bequemes Säcklein / und legs so warm über das Haubt / so warm du es erdulden magst. Fenchsaamen der nicht gescheelet ist 2. Theil / mit krauser Ballsamkraut und rohter aufgedörrter Rosen / jeder 1. Handvoll geröscht / darnach in ein leinin Säcklein gethan und über den Magen gelegt / leget das Kotzen und Erbrechen: Wann das Säcklein kalt wird / so wärme es wieder auff einem heissen Ziegelstein mit gutem Weinessig besprengt / und legs wieder auf / das thu so lang biß das Brechen nachlässet.

Ungescheelten Fenchsaamen zwey Theil / mit Saltz / Käyen und Dillsaamen / jedes ein Theil in einer Pfannen geröscht / darnach in ein Säcklein gethan und F warm über den Magen gelegt / vertreibt den Schmertzen von Winden und Kälte verursachet. Schmertz von Wind und Kält.

Fenchsaamen 2. Theil mit einem Theil Saltz obgemeldter massen geröscht / vertreibt den Schmertzen und stechen der Seiten in einem Säcklein warm übergelegt. Gleicher Gestalt gebraucht stillet es allen schmertzener / seye am Leib wo er wölle / von Kälte und schleimiger zäher Feuchten verursachet / vertreibet auch das Grimmen. Schmertz und Stechen der Seiten. Grimmen.

Ungescheelten Fench 2. Theil / mit Saltz / Rockenkleyen und Mattkümmel / jedes 1. Theil / obgemeldter massen geröscht / und warm über den Leib gelegt / vertreibet das Aufblähen desselben / und zertheilet die Winde. Aufblähen des Leibs.

Wider das Grimmen und Reissen in den Därmen: Nim ungescheelten Fenchsaamen vier Handvoll / G Chamillenblumen / Fischkümmel / Dillsaamen / Rauten / Poleyenkraut / jedes 1. Handvoll / Saltz zwo Handvoll / Aenissaamen / Wolgemuht / jedes ein halbe Handvoll / röschte solche Stück zuvor klein geschnitten über dem Feuer in einer eisernen Pfannen / thue sie in ein bequemen Sack / und lege den / so warm du es leiden kanst / über den Bauch. Grimmen.

Wider die übrige Feuchtigkeit der Durchschlechten oder der Purpeln / streue rein gepülverten Fench auf die Leilachen / darauf die Krancken ligen. Purpeln.

Wider das äusserlich schwären und Verwundung der Nieren und des Rückens / vom ligen und langwirigen Kranckheiten: Nim Fenchmähl ein gut Theil / Rosen oder Myrrhenöle ungefehrlich auf 6. Loht / seude H die zu einem Pflaster / streichs auf ein leinen Tuch / und legs über. Eusserlich schwären und verwundung der Nieren und des Ruckens vom ligen.

Fenchmähl mit Wein und dem sauren Honigsyrup Aceto mulso, mit genugsamen Butter und ein wenig Terpentin zu einem Pflaster gesotten / vertreibet den Schmertzen und Geschwulst der Gemächt / auf ein Tuch gestrichen und warm übergelegt. Schmertz und Geschwulst der Gemächt.

Ungescheelten Fench 2. Theil / mit einem Theil Saltz in einer Pfannen geröscht / und in ein Säcklein gethan / ist gut wider die Gelüst zum Stulgang / welches mit einem andern Namen der Arszwang genennet wird / warm über den Hindern gelegt / oder aber darauf gesessen / so derselbig von Kälte ist verursachet worden. Gelüst zum Stulgang.

Fenchsaamenmähl und Bonenmähl / jedes drey Untzen mit genugsamer Geißmilch und Schweinenschmaltz zu einem Pflaster gesotten / vertreibt alle Schmertzen / sie seyen am Leib wo sie wöllen / und auch die Schmertzen des Zipperleins und der Gliedsucht. Allerhand Schmertz.

Fenchbrodt. Penicaceus Panis.

MAn hat auch vor alten Zeiten auß dem Fenchmähl Brodt gebacken / wie Dioscorides lib. 2. cap. 86. bezeuget / wie es dann von ihme unter das Geträid oder Kornfrücht ist gesetzt worden / welche Gewohnheit heutiges Tages noch auf uns geerbt ist / und wird sonderlich in theurer Zeit an den obgemeldten Orten / da des Fenchs viel gezielet wird / von dem gemeinen Mann Brodt darauß gebacken / das wird aber trucken / ungeschlacht und zerriebelt sich bald / sintemal es kein Fette oder Schleimerichkeit in sich hat / die dasselbig zusammen haltet / wie anderer Geträid Brodt. Solches Brodt kühlet sehr / trucknet und machet den Leib fest / ist schwärlich zu verdäuen / der groß Hunger aber / welcher wie man zu sagen pflegt / ein guter Koch ist / der machet daß es leichtlich verdäuet wird / darzu auch Gott der HErr / ein Herr der Natur / seinen Seegen gibt.

Das XXIX. Cap.

Von dem Sorgsaamen.

DEr Sorgsaamen / welcher auch Indianischer Hirschen genennet wird / ist ein fremd Gewächs / welches in kurtzen Jahren zu uns Sorgsaamen

A

Sorgsaamen.

Sorgum.

B

C

auß Italien in Teutschland ist gebracht und bekandt worden. Es wird diese Frucht bey uns im Frühling gesäet / und gehet erstlich auf wie der Hirschen/ gewinnet etwan ein Korn vier oder fünff lange Stengel/ die sind dicker und höher dann das gemein Deckrohr / mit grossen und dicken Knöpffen oder Gewerben unterscheiden / die sind mit scharffen/ langen Rohrblättern bekleidet / allwo sie auff ein Acker oder Feld gesäet werden/ ist dasselbe anzusehen wie ein Rohrbusch. Die Rohr aber oder vielmehr die Riedtstengel dieses Gewächs sind inwendig nicht hol/ sondern mit weissem / luckem Marck außgefüllt/ fast wie die Zuckerröhr/ das

D hat einen süßlechtigen Geschmack. Gegen dem Heumonat kommen an dem obertheil der Stengel bartige und zottechtige Aeher auß ihren Graßscheiden herfür / die sind vollkommenlicher und mehr zusammen gedrungen/ dann die Aeher des Hirschens / die blühen geel wie andere Frücht / und so sie gegen dem Herbst zeitig werden / werden sie rohtfarb mit unzehlichen vielen Körnlein besetzt / die sind mit scharffen Hülßlein überzogen / welche so sie darvon abgesöndert werden / findet man den braunen runden Saamen / ein jedes Korn fast einer Linsen groß/ und ein wenig spitzig. Es wächset gern in einem jeden Erdreich / doch muß es wol gebauen/ und zimlich getünget seyn.

Von den Namen des Sorgsaamens.

E Es ist der Sorgsaamen den Griechen unbekandt gewesen/ und unsers erachtens von ihnen nicht beschriben worden. Von den Kräutlern wird er genandt/ Melica, Melega, Sagina, Milium Indicum, Milium Zaburrum, Sorgum, Panicum loculare, und Milium Saracenicum. Etliche nennens auch Panicum Indicum, doch nicht ohne Jrthum / dann was Panicum Indicum ist / haben wir hiebevor angezeiget. [Milium arundinaceum subrotundo semine, Sorgo nominatum, C. B. Milium Indicum, Matth. Fuch. icon. (cui & Sarracenicum) Cast. quoad descript. Lugdun. Ges. hort. Cord. hist. Panicum Dioscoridis & Plinii, Trag. Sorgi. Fuch. Dodon. gal. Lon. Sorgo Melica Italorum Lob. Sorgum,

F Ges. hort. Ger. Melica, Cæs. Dodon, Panicum Indicum, Ges. hort.] Italiänisch heissets *Sorgo, Melega, Melegua, Sagina* und *Saggina*. Hispanisch / *Milho Saburro*. Frantzösisch/ *Ble Barbu*, und *Froment Barbu*. Ungarisch/ wie Andreas Bellunensis bezeugt/ *Darhe*. Turkisch/ Cirok. Englisch / Myll of Jndie. [Turkie Millet.] Flämmisch und Brabändisch/ Sorghaedt. Hochteutsch Welscher Hirschen / Jndianischer Hirschen / Sorgsaamen/ Surgsaamen / Sorgi und Sorgweitzen. Das ist/ Triticum Sorginum.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Sorgsaamens.

G Der Sorgsaamen vergleicht sich mit seiner Natur und Eigenschafft dem gemeinen Hirschen / dann er kühlet/ trucknet und stopffet/ wird auch gleicher gestalt so wol in der Artzney als in der speiß nützlich gebraucht.

Jnnerlicher Gebrauch des Sorgsaamens.

H Der Sorgsaamen und das Mähl / so darvon gemahlen wird/ werden wie der gemein Hirschen / mit Wasser/ Butter und ein wenig Saltz zu Mußen oder Breyen gesotten / das Gesind darmit zu speisen/ dann es ist ein Speiß/ die nicht allein wol sättiget/ sondern die auch wohl widerhält / und langsam verdäuet wird/ gehört nicht für die so ein schwachen Magen haben / sondern für Holtzhauer / Schiffleuth/ Baurenvolck / und alle die grosse und schware Feldarbeit thun.

So man den Saamen oder Mähl mit Milch oder guter Ochsenfleischbrühen bereitet / und wol siedet/ so sättigen sie besser / sind leichter zu verdäuen/ und geben auch bessere Nahrung / und dienen für Kinder und ander Haußgesind/ und speisen sehr wol.

Sorgsaamen oder das Mähl darvon mit gestähelter Milch gesotten zu einem Brey/ dient wider die Ruhr und alle Bauchflüß. Jn summa/ man mag allerhand gute Müßlein darauß bereiten / wie hiebevor von dem Hirschen gesagt ist/ und dienen aber die gemelte Speißlein eben zu denselben Gebrechen/ die wir an demselbigen Ort angezeiget haben/ sonderlich aber sind die denen dienlich/ die mit stätem Nieren- oder Lendenschmertzen beladen sind.

Die Kröpff am Hals zu vertreiben: Nim Sorgsaamenstengel mit zehen Knöpffen oder Gewerben/ die schneide auf / und thu das Marck herauß/ thue das zu ein geelen Meer- oder Bad-schwammen / thue das in einen wol verlutierten Hafen / und brenne es zu Pulver/ vermisch darmit zwölff rein gepülverter Pfefferkörner und 2. Loht Weitzenmähl / darnach thue frischer dazu ein frisch Ey/ temperiers wol durch einander/ und formier ein Kuchen daraus / backe den wol darunter einer heissen Aschen / schneide ihne nachmals in sechs gleiche Theil / davon gib dem/ dem du den Kropff vertreiben wilt / der Stück eins in dem abnemmenden Liecht zu essen / des Nachts wann er sich zu Bett begeben wil/ und lasse ihn nicht darauf trincken: Dergleichen thue auch über den andern Tag/ also/ daß du in zwölff Tagen in dem abnemmenden Liecht alle die sechs Stück gemeldter massen nach einander zu essen gebest. Nach dem andern und nächsten Vollmon solt du wiederum ein andere Kuchen obgemeldter massen backen/ denselbigen auch wie zuvor in sechs stück abtheilen/ und auch zwölff Tage nach einander zu über den andern Tag essen lassen/ das soll auch nach dem dritten Vollmon geschehen/ so wird sich der Kropff also allgemächlich verzehren/ welches an vielen ist probiert worden.

Sorgsaamen in einer eisenen Pfannen geröstet/ darnach zu Pulver gestossen und getruncken/ stillet alle Bauchflüß.

Die rohte Blumen gepülvert/ und eines quintleins schwär mit rohtem Wein getruncken/ stillet den unmä-

A ſigen Blutfluß der Weiber. Die Blumen aber ſo weiß- lechtig ſind zu Pulver geſtoſſen / und in gleichem Ge- wicht und Geſtalt getruncken / ſtillet den weiſſen Wei- berfluß. Dienet auch wider die rothe Ruhr und alle an- dere Bauchflüß ebenmäſſig genützet.

Die Häutlein oder Hülßlein / darinn der Saame verſchloſſen geweſen iſt / zu einem ſubtilen Pulver ge- ſtoſſen / und mit einem Eye zu einem Teiglein tempe- riert / darnach in der Aſchen zu einem Küchlein geba- cken / und nüchtern geeſſen / hat gleiche Würckung wi- der die Ruhr und alle andere Bauchflüß / wie die Na- men haben mögen.

Sonſt gebrauchet man den Sorgſaamen zu einer Maſtung der Schwein / der Hüner und Tauben / der- wegen es auch von den Lateiniſchen und Italiänern B Sagina und Saggina iſt genennet worden. Es pfleget auch an etlichen Orten der gemeine Mann und das Baursvolck Brodt darauß zu backen / das iſt harter Däuung wie das Hirſchen- und Pfennigbrodt.

Das XXX. Cap.

Von dem blauen Indianiſchen Fench.

HOch pflantzet man ein ſchön Geſchlecht des Fenchs in den Niderlanden / welches auch auß Indien erſtlich in Hiſpanien / und von dañen in die Niderland und andere Landſchafften C iſt gebracht worden / es hat dieſes Gewächs / nach dem es groß iſt / ein kleine Wurtzel / iſt des gemeinen Fenchs- wurtzel gleich / die Stengel ſind Manns lang / und ei- nes groſſen Fingers dick / gleich dem Rohr / die haben ihre Nebenäſt / ſind mit Gleichen unterſcheiden / mit bleichfarbem Marck außgefüllt / die Blätter vergglei- chen ſich den Rohrblättern / ſind aber etwas breiter / und hat ein jedes Blat durch die mitte ein Nerven oder Rippen gehen / untenher ſind die Stengel näher der Wurtzel zu blaufärbig / und etwas mit purpur- braun vermiſcht und ſchön glantzend. Am Obertheil deſſelben / wie auch an den Nebenzweiglein / gewinnet es ſchöne dicke / runde und langlechtige Kolben-Aeher / faſt wie das Türckiſch Korn / mit ſchönen liechtblauen Blümlein / darauß wird ein langlechtiger kleiner Saamen / der gedrungen in einander wächſt / der Ge- ſchmack vergleicht ſich dem Hirſchen. Man ſäet den Saamen im Mertzen / und wird die Frucht zeitig ge- gen dem Herbſt. Es muß ein wolgebauenen zimlichen warmen Boden haben. [Panicum Indicum ſpica

Blauer Indianiſcher Fench.
Panicum cæruleum Indicum.

D E F obtuſa cærulea, C. B. Americanum, Cluſ. hiſt. cæ- ruleum Indicum, Ad. Lob. Cam. Indicum, Dod. Ger. Lugd.]

Von der Natur / Krafft / Würckung / Eigen- ſchafft und Gebrauch des blauen Fenchs.

DEr blau Indianiſch Fench hat / ſo viel man auß dem Geſchmack abnehmen kan / eine gleiche Krafft mit dem Hirſchen und Fench / ſonſt haben wir keine weitere Erfahrung von dieſem Gewächs / ſintemal es noch fremd und zu dieſer Zeit nur allein wie ein ander ſeltzam Gewächs in den Luſtgärten zum ſchau gezielet wird.

ENDE des Erſten Theils dieſes Kräuterbuchs.

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

Neu und Vollkommen

Kräuter-Buch,

Mit schönen/ künstlichen und leblichen Figuren und Conterfeyten/ allerhand vortrefflichster und fürnemmer/ so wol fremder/ als einheimischer Gewächs/ Kräuter/ Blumen/ Stauden/ Hecken und Bäumen/ auch nützlicher außländischer Wurtzeln/ Rinden/ Früchten/ &c. welche in Teutschen und Welschen Landen/ deßgleichen in Hispanien/ auch den Neu-erfundenen Ost- und West-Indien zu befinden/ Sambt ihren wahren Namen/ in underschiedenen mancherley Sprachen/ so bey den alten und neüen Scribenten zu lesen/ dergleichen vor niemahlen an Tag kommen:

Das Ander und Dritte Theil/

Darinnen von ihrer Gestalt/Underscheid/Complexion/Natur/Eigenschafften/ Tugenden/ auch auß denselben zubereitete vortreffliche Artzneyen/ Träncken/ Säfften/ Syrupen/Wassern/Extracten/Oel/Saltzen/Pulvern/Pflastern/auch hochbewährten heimlichen Künsten/ so an Menschen und Viehe/ inner und ausser Leibs zu gebrauchen/ fleißig und ordentlich gehandelt wird.

Deßgleichen auch der uralten/wie dann etlicher neülicherer Authoren/widerige Meinungen/von Eigenschafften etlicher Kräuter/ und Gewächs/ mit Grund erörtert/ und beygelegt werden.

Alles in schöner Ordnung/zu sonderlichen Nutzen uñ Wolgefallen allen Aertzten/Apotheckern/ Wundärtzten/ Gärtnern/ Köchen/ Hebammen/ Haußvättern/ und allen der Artzney-kunst Liebhabern/ durch langwierige und gewisse Erfahrung beschrieben/ durch

NICOLAUM BRAUN, Medicinæ Doctorem Marpurgensem.

Demnach Erstlichen durch

CASPARUM BAUHINUM, D. und Prof. Basil. mit vielen neüen Figuren/ nutzlichen Artzneyen/ und anderem/ mit sonderm Fleiß gebessert;

Zum Andern durch

HIERONYMUM BAUHINUM, D. und Profess. Basil. mit sehr nutzlichen Marginalien, Synonimis, neüen Registern und anderem vermehrt.

Jetzt zum vierten mahl aufs fleißigst übersehen/ an unzahlbaren Orten absonderlich verbessert/ an scheinbaren Mängeln durchaus ergäntzt/ und endlichen zu hochverlangter Vollkommenheit gebracht.

Gedruckt zu BASEL/

Auff Unkosten und in Verlag Johann Ludwig Königs/ Buchhändlern/ der Zeit in Offenbach am Mäyn.

M DCC XXXI.

Herren Nicolai Braun / Med. Doct.

Vorrede an den Leser.

WJe ein edle und fürtreffliche Gaabe GOttes es seye umb die Artzney/ günstiger Leser/ ist männiglich bewußt / kan auch auß vielen Ursachen/ sonderlich aber auß ihrem Herkommen/ Fortpflantzung/ Nohtwendigkeit/ und herrlichem Nutzen abgenommen werden. Dann obwol alle freye Künste von GOtt dem Allmächtigen ihren Ursprung haben/ der solche im Menschen/ alsbald in seiner Artzney. Dann (wie man in den Historien von Erschaffung der Welt lieset) nach dem Anfang auß der lerhand Fählen/ Irrungen und Gebrechen in diesem sterblichen zu begegnen/ offenbahret: Ist doch solches bey keiner also scheinbar/ und am Tage/ als eben an ihr edlesten/ und ältesten Kunst finstern und ungeformten ersten Materi/ GOtt der Schöpffer die Element gescheiden/ und den Menschen noch nicht gemacht hatte: Sind durch GOttes Geheiß unzehlich viel schöne/ liebliche Kräuter und Bäume auß der Erden herfür kommen/ mit wunderbarlichen Blumen und Früchten gezieret/ auch an Geruch/ Geschmack/ Farben und Kräfften so viel tausendfältig underscheiden/ daß man ein so fürtrefflich Werck und Geschöpff/ bilich niemand als dem grossen Baumeister/ dem allein weisen und gewaltigen GOTT/ hat zumessen können. Derhalben auch die Wissenschafft und Erkantnuß dieser herrlichen Creaturen und Erdgewächsen/ den Menschen/ die Naturen und Eigenschafften derselbigen/ unsern Vorfahren und ersten Eltern/ mitgetheilet und eröffnet hätte. Es hat aber GOtt nicht allein anfänglich die Artzneyen erschaffen / und ihre Tugenden und Würckungen den Menschen entdecket: Sondern er läßt auch noch heutiges Tags allenthalben mancherley schöne Kräuter daher wachsen/ so zur Speiß/ zur Erhaltung der Gesundheit/ auch zur Zierde und Wollust dienlich. Dieselbige darneben immerdar fleißige Leüth/ denen er Verstand und Weißheit gibt/ diese Gewächs recht und nützlich anzuwenden. Wie dann solches alles die H. Schrifft an vielen Orthen bezeüget: Dessen man sich bey Sirach/ und sonderlich bey dem weisen Syrach zu ersehen. Die Heyden/ ob sie wol den rechten und wahren GOtt nicht erkennet/ auch von Erschaffung der Welt/ und allen Creaturen nichts/ oder ja sehr wenig gewußt: haben sie doch die Artzney/ als ein hohes Geheimnuß/ das menschlichen Verstand weit übertrifft/ ihren vermeinten Göttern zugeschrieben. Dahero auch die Griechen den Gott Apollinem/ etliche den Mercurium/ für einen Erfinder dieser Kunst gehalten. Und weil in Griechenland die Artzney in höherm Werth ist gehalten worden/ als an andern/ selbiger Zeit/ Barbarischen Orthen: Darum findet man auch in Historien/ daß diese Kunst daselbsten am meisten geübet und fortgepflantzet worden seye. Dann von Æsculapio des Apollinis Sohn wird gemeldet/ daß er die Artzney/ welche dazumal noch sehr gering und schlecht gewesen/ etwas gemehret und geweitert habe: Sey derowegen unter die Götter gezehlet worden. Umb dieselbige Zeit hat auch Chiron Centaurus gelebet/ der sich in Erkundigung der Kräuter viel bemühet/ auch den Æsculapium, wie etliche darinn underwiesen: Also daß Plinius und viel andere mehr/ diesen Chironem für einen Anfänger der Medicin rühmen. Nach diesem seynd gefolget die zween Söhne des Æsculapii, nemlich Podaleirius und Machaon: Welche nach dem Exempel ihres Vatters mit der Artzneye/ sonderlich im Trojanischen Krieg mit Verwundung der äusserlichen Schäden und Wunden/ wie Homerus bezeüget/ seynd umgegangen. Und diese werden für Erfinder der Wundartzney angezogen. Hernach ist diese Kunst je länger je mehr verbessert und gemehret worden/ und bey dem Geschlecht der Asclepiadarum eine lange Zeit/ gleichsam erblich verblieben. Dessen hat sich dann auch gewesen ist der Hippocrates, der alle vorige Aertzt weit übertroffen/ der auch diese Kunst in gewisse Regeln verfasset/ und in etlichen Büchern beschrieben hat. Galenus hat bey 600. Jahr nach dem Hippocrate gelebet/ ein fürtrefflicher und wolerfahrner Mann / nicht allein in der Artzney: sondern in allen guten Künsten: der hat die Schrifften Hippocratis, so etwas dunckel und unvollkommen/ deutlich und gnugsam ausgeleget/ ergäntzet und erweitert/ also daß in seinen Büchern/ deren gleichwol ein zimliche Anzahl/ alles genugsam begriffen / was zu Erhaltung und Wiederbringung der Gesundheit zu wissen vonnöhten. Dann diese sind die fürnehmste / so die Kunst der Artzney anfänglich geübet und beschrieben haben. Es sind zwar noch viel Griechen und Araber gewesen / die auch umb diß Studium sich wol verdienet / und an ihrem Theil nichts bewenden haben lassen. Aber den obbenannten / die mit ihren Schrifften erstlich den Nachkommen einen leichten Weg gemacht haben / ist billich der Preiß und Vorzug zu gönnen.

Es haben aber nicht allein gemeine Leüth (wiewol jetzt-gemeldte fast alle von Edlem / zum Theil auch Königlichem Geblüt gewesen) sich der Artzney angenommen: Sondern auch die gewaltige König und Käyser haben eine solche Liebe und Lust darzu getragen / daß sie ihre Namen etlichen gewissen Kräutern/ deren Kräfften sie erfunden/ zugeeignet/ und darmit ihnen ein ewige Gedächtnuß bey den Nachkommen haben machen wollen. Also ist die Gentiana von Gentio dem König in Illyria, benamset: Lysimachia von Lysimacho der Macedonischer König: Mithridatia von Mithridate, dem König in Ponto und Bithynia, &c. Also haben die mächtige Könige/ Salomon, Juba, Euax, Attalus, nicht allein mit grosser Begierd die Artzney erlehrnet/ sondern auch Bücher darvon geschrieben/ zum theil auch heilsame/ auß vielen Kräutern zusammen gesetzte Antidotos, deren man sich noch auff den heutigen Tag etwan pflegt mit grossem Nutzen zu gebrauchen.

Die unvernünfftigen Thier (welches billich zu verwundern) haben auch viel zur Erweiterung der Artzney beygetragen: In dem sie zu gewissen Mängeln/ ihr sonderliche Hülffe in den Kräutern gesuchet/ und also deren Kräfften und Tugenden den Menschen gezeiget haben. Dann also brauchen die Schlangen zu Schärffung ihres Gesichts den Fenchel. Die Wiesel pflegen sich wider das Gifft der Ratten und Schlangen mit Rautenblättern zu reiben. Der Hirsch suchet den Diptam / so er von den Jägern mit gifftigen Pfeilen verwundet wird. Dessen Exempel nun seynd gar viel und mancherley: Daraus man spühren und ermessen kan / wie der Allmächtige

mächtige GOtt diese Kunst so wunderbarlich und seltzam fortpflantze: Daß / ehe etwas sonderliches solte verschwiegen bleiben / ehe müssen es die stumme und wilde Thier an Tag geben.

Ferners aber / die Nohtdurfft dieser Kunst betreffend / was soll man darvon sagen? Der Mensch ist zwar von GOtt starck / gerad und gesund erschaffen: Aber durch die sündliche Ubertrettung des Verbotts / ist er in allerley Elend und Jammer gerahten / also daß keine Creatur under dem Himmel mehr Schwachheiten underworffen ist / als eben der Mensch. Darumb weil in Abwendung und Heilung derselbigen / die Natur offtmals zu schwach: Ist nöhtig mit Artzneyen ihr zu Hülff zu kommen. Welches alles bey jedermann so bekandt ist / daß es unnöhtig / darvon etwas weiter zu melden.

Gleicher Weiß ist auch männiglich bewußt / was für einen trefflichen Nutzen man von der Artzney zu gewarten. Dann so weit sich die Gesundheit erstrecket / so groß ist auch die Nutzbarkeit der Artzney. Durch Kranckheiten wird alles was Nahmen hat / zerstöret und zerrüttet: Des Menschen Gestalt verändert sich scheußlicher Weiß / daß man ihn offt nicht mehr erkennen mag: Seine Kräfften fallen dahin: Der Leib wird grausam und Tyrannisch gemartert: Lust und Liebe / Freude und Wollust verschwinden gantz und gar / dagegen ist nichts dann Ach und Weh / Traurigkeit von wegen des gegenwärtigen Zustands / und Forcht wegen des zukünfftigen: Das gantze Thun und Handlen des krancken Menschen ligt darnieder. Ist nun nicht eine grosse Nohtdurfft solches alles abzuwenden / und den Leib wieder zu voriger Gesundheit zu bringen. Dann wer wolte nicht lieber tausendmahl todt seyn / als in solchem Elend beharrlich stecken?

Derohalben / auß Erwegung angeregter Puncten haben vorzeiten die Alten / den Aertzten gleichsam Göttliche Ehre erzeiget: Die Artzney / als den theuresten Schatz / allem Geldt und Gut vorgezogen: Dieselbige gantz ehrlich / hoch und wol gehalten. Also seynd dem alten Hippocrati zu Ehren / da er gen Abdera zu dem unsinnigen Democrito beruffen worden / nicht allein die Bürger / sondern auch Weiber und Kinder jung und alt / entgegen gangen / ihn für einen Gott / und Beschützer des Vatterlands gegrüsset / und mit Frolocken empfangen. Die Athenienser haben ihm Königliche Schauspiel und Triumph lassen halten / und ein guldene Kron auffgesetzt / auch eine Saul zu ewiger Gedächtnuß / auffrichten lassen. Der König Polomæus hat dem Erasistrato, da er seinen Sohn gesund gemachet / 60000. Cronen geschencket. Der Kayser Augustus hat dem Antonio Musæ eine güldene Säule zu Ehren setzen lassen. Deßgleichen auch in gutter Ehren ohnlängst Jacobus Cotterius in Franckreich am Königlichen Hofe / und Petrus Aponus im gantzen Welschland gewesen / ist noch bey jederman in frischer Gedächtnuß.

Dieweil dann bißhero genugsam erwiesen / was für ein fürnehme / herrliche / alte / nohtwendige und nutzliche Kunst die Artzney seye: Ist wol zu ersinnen / wie hoch diejenigen zu halten / so in selbiger Kunst zu weiterung sich mühlich bearbeiten. Dann sie ist gewißlich ein unerschöpffliche Brunnenquell / die nimmer gar außgeforschet / und genugsam herausgestrichen mag werden. Obwol von den Uhralten / auch andern Hernachkommenden zu jederzeit / treffentlich viel und mancherley gesehen / erfahren / erlehrnet / geschrieben / auffgezeichnet ist worden / dessen man dem lieben GOtt und ihnen nicht genug dancken kan: Dennoch haben fleißige und gelehrte Leuth allezeit / biß auff gegenwärtige Stund / noch etwas weiters erfunden / das entweder nicht völlig erörteret / oder gar unbekandt ihnen zu erkundigen / verblieben.

Also / daß wir zu unserm Zweck / und vorgenommenen Werck schritten / wiewol unläugbar ist / daß in Beschreibung der Kräuter / von den Alten grosse Mühe und Kosten sind angewendet / und derselbige Theil der Artzney so weitläuffig und herrlich außgeführt worden / daß man unmöglich / die nöhtig hätte mögen vermeinen / etwas bessers und richtigers / oder auch mehrers darvon zu schreiben. Dann zeügen doch die gewaltige Bücher / so zu dieser unserer Zeit an Tag kommen / daß man in der Kräuter viel weiter fortgeschritten / indem man noch viel Kräuter / Stauden / Hecken / Bäum / &c. erfunden / die von die Alten nichts gewußt: Auch der bekandten Simplicien Kräfften und Würckungen mehr und kömmlich erfahren / und beschrieben.

So dann nun gegenwärtiges Kräuterbuch / wie sich der Leser günstig weißt zu erinnern / vor etlichen Jahren / von dem Ehrenvesten und Hochgelehrten Herren Doctore Jacobo Theodoro Tabernæmontano, seliger Gedächtnuß / mit grossem Fleiß und Mühe beschrieben / dem günstigen Leser vielerley hochbegierige vortreffliche Artzney-Stück vor Augen gestellet / und nunmehr wiederum von Herren Nicolao Bautzen meinem Vatterland zum Besten und Nutzen in Truck angeordnet / habe ich dasselbe zu revidiren / mit wegen lassen / auch zu solchem Ende / das gantze Werck mit grossem Fleiß ersehen / verbessern / und mit vielen vortrefflichen Experimenten / so wol auch vielen neüen / frembden und einheimischen Kräutern vermehren / und hierinnen der lieben Posterität bedienlich seyn wöllen.

Und sind zu solchem die allervortrefflichste / berühmteste und bewährteste Scribenten / als da sind Hippocrates, Galenus, Aretæus, Aëtius, Oribasius, Ægineta, Cornelius Celsus, Dioscorides, Matthiolus, Ruellius, C. Clusius, Lobelius, Dodonæus, Camerarius, Fuchsius, Tragus, Lonicerus, Fallopius, Brunfelsius, Manardus, Amatus Lusitanus, Valerius Cordus, Mathiolus, Cæsalpinus, Monardes, Garcias ab Horto, und andere mehr / so zu überkommen möglich gewesen / an die Hand genommen / erörtert und gebrauchet worden. So viel den Authorem selbst anlangen thut / ehren / lieben / und schätzen ihn alle / die ihn gekandt haben / und ist ihm nachgeredt / daß er ein herrliches und fürtreffliches Werck habe angefangen / indem er sich allerley Simplicien aller / die ihm möglich gewesen / an die Hand zu bringen / und in ein Corpus beysammen zu bringen understanden.

Und wil hiermit den günstigen Leser zum fleißigsten gebätten haben / er wölle diese meine Arbeit / Fleiß / so ich hierinn angewendet / zum besten auff- und annemmen. Und thue mich auch demselbigen zu aller zeit befehlen. Datum Marpurg den XXIV. Augusti, Anno M D XC I.

Der

Das Ander Theil des Kräuter-Buchs

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI.

Die Erste Section.

Das Erste Capitel.

Von den Nägleinblumen / oder Graßblumen.

Groß gefüllt Nägleinblumen oder Graßblumen.
I. Caryophyllus maximus multiplex.

Weiß gefüllt Nägleinblumen.
II. Caryophyllus multiplex albus.

A DAß viel und mancherley Art der Nägleinblumen erfunden werden / wie solches die Hochgelehrten und Weitberühmten Herren Petrus Andreas Matthiolus, Dodonæus, Lobelius, Carolus Clusius und andere mehr / in ihren Kräuterbüchern und Observationibus vermelden / hat man sich bey diesem unserm Authore wol zu ersehen / welcher derselbigen fast viel mit grossem Fleiß zusammen gebracht hat. Es werden dieselbigen / wie Lobelius bezeuget / in zwey Theil abgetheilet / also daß etliche zahm sind / etliche wild.

L. de stirp. ob. Nägelein.

So viel aber die Form und Gestalt der Nägeleinblumen anlanget / sind die zahme / wie auch etliche aus den wilden / an Blättern / Stengeln / Knöpfflein

B und Wurtzeln einander fast gleich : ihre Blätter sind langlecht / spitzig und aschenfarb / gleich dem Lauch oder jungen Knoblauch / wie Lobelius meldet / etliche auch etwas breiter : [aber kürtzer / doch ist das Graß der weissen allwegen vollkomlicher und dicker dann der rothen /] die Stengel schiessen rund in die Höhe / sind glatt / wachsen Elen lang / bißweilen auch länger / mit vielen Gleichen abgetheilet / je mit zweyen Blättern umsetzet / ohn allein die blau Nägleinblumen : auf der Spitzen des Stengels kommen herfür runde langlechte Knöpfflein / an ihrer Spitze etwas zerkerffet / daraus die schöne / liebliche / wolriechende Nägleinblumen mit vier / fünff oder sechs Blättlein herfür schlieffen / mit vielen und mancherley Farben gezieret / als weiß / roth / blau / [etlich werden gantz schwartz Blutroth / etlich weiß mit

A

Gefüllt Nägleinblumen.
III. Caryophyllus multiplex.

B

C

Zahme Nägleinblumen.
V. Caryophyllus hortulanus.
Betonica coronaria.

D

E

rothem besprenget/ [da die weissen Blätter die rothen übertreffen/ oder die rothen die weissen: man findet weisse die mit kleinen rothen Tröpfflein/ als wann es Blut wäre/ besprenget sind/ etliche roth/ mit weissen Strömlein oder Milchtröpfflein unterzogen/ man findet auch zu Zeiten an einem Stock zweyer Farben Blumen/ein Theil weiß mit rothen Tüpfflein zertheilet/ die andere gantz roth; zu Zeiten zwo Blumen zweyerley

F

Jungfrau Näglein.
IV. Caryophyllus Virgineus.

G

H

Blau Nägleinblumen.
VI. Caryophyllus cæruleus.

I

K

Farben an einem Stiel: In Summa/ unter allen Blumen findet man kaum ein Geschlecht mit so mancherley Farben als die Graßblumen/] und andern dergleichen Farben seltzam durch einander vermenget/ derer etliche gefüllt sind/ etliche ungefüllt/ an ihren Blättern zerspalten/ etliche aber gefiedert wie ein Pflaume-Federn gleichen bey einem jeden besonders verzeichnet ist. Mitten aus der Blume wachsen zwey kleine zarte Fäßlein herfür/ welche etwas gekrümt von einander ligen. Aus den Blumen aber sind ein Theil eines guten lieblichen Geruchs/ wie die rechten Näglein/ daher sie den Namen bekommen/ etliche aber haben keinen Geruch an sich/ deren mehrentheils die wilden Graßblumen sind. (So man diese Blumen nicht abbricht/ bringen sie gegen dem Herbst breiten schwartzen Saamen/ als Zwiebelsaamen/ in den langen Knöpfflein verschlossen/ von welchen man mag junge Stöcklein zielen/ die tragen im

A

Carthäuser-Näglein I.

VII. Caryophyllus Carthusianorum I.

B

C

im andern oder dritten Jahr ihre erste Blumen.] Die Wurtzel ist eines guten Geruchs/ etwan rothweiß/ wiewol ihrer auch mit schwartzen dicken Wurtzeln als die weisse Pflaume-Näglein gefunden werden / etliche klein/ schmal und subtil/ etlich aber lang/ grob dick und holtzecht/ mit vielen angehenckten Zaseln. Fürnehmlich aber kommen die fünff erste Geschlecht mit dieser Beschreibung fast überein/ haben allein ihren grösten Unterscheid an den Blumen ihrer Farben halben.

Carthäuser-Näglein III.

D

IX. Caryophyllus Carthusianorum III.

E

F

Carthäuser-Näglein. II.

VIII. Caryophyllus Carthusianorum II.

G

H

[So du wilt die Blumen von mancherley Farben haben/ so nimm den Saamen von den rothen und weissen / stoß die zweyerley Saamen in ein Federkiel / und verscharre diese Feder in die Erden. Wilt du zweyerley Farben an einem Stock haben/ so nim von zweyer Art Stöcken Wurtzeln/ schneids entzwey/ binde diese Stück zusammen / und setz in Grund.]

VI. Das sechste Geschlecht aber ist den vorigen ungleich / bekommt viel runde / zarte bintzechtige / glatte

VI. Näglein.

Weiß Pflaumen-Näglein. I.

X. Caryophyllus plumarius albus.

I

K

A **Braunblau wild Federnäglein.**

XI. Caryophyllus plumarius purpureo cæruleus.

B

C

Weiß wild Steinnäglein. II.

XIII. Caryophyllus montanus albus.

D

E

Stiel/ ohne Blätter/ an welchen erſtlich geährte langlechte Knöpfflein erſcheinen / aus welchen die ſchöne blaue Blümlein / je mit vier Blättlein beſetzt / herfür ſchlieffen. [Dieſes findet man um Montpelier unter den Stecheicheln.]

VII. Carthäuſer-Näglein. I.

VII. Das ſiebende Geſchlecht iſt an den Blättern der Entzian / an Wurtzeln aber dem Calmus etwas ähnlich / oben an ſeinen Stengeln überkommt es viel kleiner ſpitziger Knöpfflein / welcher ſehr viel auf einer

F **Dondernäglein.**

XII. Caryophyllus montanus I.

G

H

Steinnäglein

XIV. Caryophyllus montanus III.

I

K

Dolden gleich als zuſammen getrungen beyſammen ſtehen/ aus welchen kleine zarte/ rothe Blümlein herfür kommen mit zerkerfften Blättlein. [Man hat es auch mit weiſſen/ mit geſprengten Blumen.]

VIII. Das achte Geſchlecht vergleicht ſich faſt mit den erſten/ [allein daß es ſchmälere Blätter hat.]

IX. Das neundte Geſchlecht aber hat ein dicke holtzige echte Wurtzel / ſeine Blätter ſind breiter dann an den erſten / welche ſich bey nahe dem ſpitzen Wegrich vergleichen.

X. XI. Das zehend/ eilffte/ [ſo man Hochmuth und Muthwillen nennet/] hat ein zaſechte Wurtzel / iſt mit dem Graß/ Stengel/ Knöpfflein und Blumen kleiner dann alle obgenandte zahme Näglein / deren Blumen ſind leibfarb weiß/ ungefullt/ ein jedes Blättlein an ſeiner Blumen gefidert und zerſpalten / riechen auch wol/ ſind gut in den Gärten aufzubringen / wachſen auch an etlichen Rechen der ungebauten äcker/ als bey uns zu Wo-

A

Gefüllte Steinnäglein.

XV. Caryophyllus montanus multiflorus.

B

C

Klein wild Näglein.

XVII. Caryophyllus ſylveſtris minimus.

D

zu Michelfelden nicht weit von dem Rhein: auf dem Rheinſtrom/ ſonderlich an dem Gebirg / zu der Hart/ gegen der Neuſtadt uñ Deidesheim/auch in der Gans-au genannt bey Straßburg in Hecken weiß und roth.]

E

XII. XIII. Das zwölffte und dreyzehende Geſchlecht/ ſo man Donder-Näglein und Blutströpfflein nennet/ iſt ein magers dürres Kräutlein/ die runde nackete Stengelein ſind kleiner und dünner dann Binſen / am Gipffel derſelbigen wachſen etwan ſechs oder fünff oder ſechs Blättlein/ ſo faſt keinen Geruch haben. Deren Stengel werden etwann Elen hoch / aber je länger die Stengelein werden / ſo kleiner Blümlein ſie tragen. Solche jetzt geſetzte Blumen findet man in den Wälden / und auf dürren ſandechten Wieſen / graßechten ungebauten Städten allenthalben. Haben alle lange runde braune Köpfflein voll Saamens. Aber das XIII. hat ſchmälere Blätter / und weiſſe Blumen.

F

Weiß Wildfeder oder Pflaumnäglein oder wilder Muthwillen.

XVI. Caryophyllus ſylveſtris plumarius albus.

G

H

Gauchblumen.

XVIII. Caryophyllus pratenſis.

I

K

XIV. Das vierzehende Geſchlecht / welches von dem Herren C. Cluſio für das achte gehalten wird / iſt an Gewächs etwas niedrig / ſeine Blätter ſind dick/ und ſafftreich/ ſtehn dick zuſammen/ ſind eines bitteren Geſchmacks: die Stengel ſind faſt klein und gering/ auf welchen weiche Knöpffe herfür kommen / groß/ rauch und wollecht/ an Farben grünblau/ aus welchen die rothe oder vermengte Blumen / mit fünff Blät-

XIV. Stein-näglein.

A lein [zu End des Heumonats und im Augstmonat] heraus kommen/ ohn einigen Geruch. [Dieses findet man in Kärnten auf dem Gebirg.]

XV. Gefüllt Stein-Näglein.

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den vorigen wilden Steinnägelein beynahe gleich/ allein daß seine Blumen gefüllet seyn.

XVI. Muthwillen

XVI. Das sechszehende Geschlecht die Muthwille/ kommt mit dem ersten (dem zehenden und eilfften) auch überein.

XVII. Klein Wild-Näglein.

XVII. Das siebenzehende Geschlecht ist den Steinnäglein fast gleich / oben an den Stielen wachsen runde/ hole Hülßlein/ welche etwas tieff zerkerfft seyn/ daraus kleine rothlechte gestirnte Blümlein an einem kleinen zarten Stiel in die Höhe herfür spriessen / je mit fünff Blättlein besetzet.

B XVIII. Gauchblumen.

XVIII. Das letzte Geschlecht ist mit seinen leibfarben gefiederten Blumen der Muthwillen fast gleich/ allein daß seine Blätter viel grösser und breiter seyn. (Dieses ist in der ersten mit seinem schmalen spitzen Blättlein wie ein Maußöhrlein anzusehen / doch sind die Blätter schmäler und spitziger/ hat schlechte runde Stengel so gegen dem Mayen mit wenig Blättern bekleidet/ darauf wachsen Presilgenbraune Blumen/ geformt und zerschnitten wie die Muthwillen. Dieses findet man hin und wieder auf den Wiesen/ gemeiniglich mit rothlechtigen Blumen/ zu Zeiten mit weissen. In Italia zielet mans in Gärten mit gefüllten Blumen.)

Zwey andere Geschlecht Nägelein.

Es werden beneben diesen Nägleinblumen noch zwey Geschlecht von Lobelio beschrieben/ [von welchen im ersten Buch sect. 6. c. 13. ist geredt worden / und

C Gramen marinum majus und Gramen marinum minus genennt.] So wird auch von dem weitberühmten Hrn. C. Clusio noch ein ander Geschlecht beschrieben/ welches er Caryophylleum secundum nennet/] dessen Blumen (so eintzig auf einem Stiel) sind breit / fünfblättig/ von rother und weisser Farb vermischt/ zu Zeiten gantz weiß/ innerlich aber haarechtig/ jedoch gar lieblich anzusehen/ doch ohne Gernch: Und wird auf den Steurmärckischen und Oesterreichischen Gebürg gefunden/] darvon bemeldter Autor wie von andern Nägleinblumen mehr / weitläuffiger in seinen Observationibus Pannonicis lib. 2. cap. 41. geschrieben hat.

Beyde Geschlecht/ zahm und wild/ werden Soñerszeiten gefunden: Die Blumen kommen im Brachmonat herfür / währen biß gegen dem Herbst/ auch biß in

D Winter hinein. Die zahme Graßblumen werden von Weibs-personen in den Gärten gepflantzet/ auch in besonderen Scherben und Gefäß Winterszeiten in den Kellern vor dem Frost bewahret/ [doch so schön Wetter vorhanden / stellet man sie heraus an die Sonnen/ läßt sie auch bißweilen beregnen/ trägt sie alsdann wieder in Keller/ so man den Sommer über die Stengel welche Knöpff stossen abschneidet / bringen sie erst den folgenden Winter ihre Blumen.] Die wilden aber werden zum Theil in Wiesen/ zum Theil auf hohen Bergen gefunden / davon Dodonæus, Lobelius, und C. Clusius lib. 2. observ. Pann. c. 41.

Von den Namen der Nägleinblumen.

OB diese Blumen den Alten bekannt seyen gewesen oder nicht/ ist man nicht einig. Dann etliche mel-

E den/ es habe dessen Meldung gethan Plinius unter dem Namen Cantabrica: Andere es seye vetonica oder betonica altera, dessen Dioscorides gedencket / welche Meynung nicht gar zu verwerffen ist. Andere machen Iphium Theophrasti daraus / daran sie übel thun. Andere wöllen wie auch Matthiolus, es seye den Alten unbekandt gewesen/ davon soll in unserm Lateinischen Kräuter-buch gehandelt werden.]

Nägleinblum oder Graßblume heißt Lateinisch Caryophyllus flos caryophyllorum, betonica oder vetonica coronaria und domestica: Etliche nennen sie auch herbam tunicam: wiewol andere Kräuter mehr seyn/ so solchen Namen führen/ Welsch *Garofoli*.

F Frantzösisch/ *Oeillet*. Böhmisch/ *Karaffiat*. Niderländisch/ *Ginoffelbloemen*.

[I. Caryophyllus maximus variegatus. C. B. major ruber & albicans, fl. pl. Lob. ic. Caryophyll. Cast. Ap. II. & III. Caryophyllus altilis major, C. B. domesticus, Matt. Cam. Cast. flos Caryophyl. Lon. caryophylli nostrates an Cantabrica Plinii Adu. multiplex, Lob. ico. Ger. altilis, Lugd. flore majore, Eyst. Caryophyllea, Trag. Betonica altilis, Fuch. Ges. col. vetonica coronaria, Ges. hort. Vetonica altilis, Dod. gal. Viola flammea Scaligero, Ges. hort. Cantabrica, Tur. flos Gariofilus, aliis Viola Damascena, Cæsalp. Herba tunica quibusdam. IV. Caryophyll. simpl. supinus angustifol. C. B. virgineus Ger. V. Caryophyllus simp. flor. minore pallide rubente. C. B. syl.

G 3. flor. pallido suave rubente, Lob. ic. syl. simp. suave rubens. Ger. VI. Caryophyll. cæruleus Monspelienſium. C. B. Aphyllanthos Monspelienſium. Ad. Lobel. icon. VII. Caryophyll. barbatus hortenſ. latifol. C. B. Lychnis monachor. Ges. hort. Armeria altera, Lobel. icon. suave rubens. Ger. Viola barbata latifolia, Lugd. Flos Scarleti, Lon. Ges. Ap. VIII. Caryophyllus barbatus hortenſ. angustifol. C. B. Armeria rubra. Ger. altera suave rubente fl. Lob. icon. Armerius flos alter, Dod. simplici fl. pannonicus Clus. hist. IX. Caryoph. barbatus fl. multiplici, C. B. Armeria rubra latifol. Ger. Armeria alba & rubra multiplex Lob. icon. Armeria, pleno flore Clus. pann. & hist. X. Caryophyll. fl. tenuissime diffecto, C. B. syl. 5. species 3. Clus. pann. & histor. Superba, Trag. Lon. Thal. Cam. recentiorum, Ad. Dioscorides Theoph. Ang. Vetonica altilis minor, Dod. gal. syl. tertia, Ges. hort. armeria, vetonica coronaria, Lugd. superba alba media corolla purpurea violacea obsoleta cincta Lob. icon. Betonica syl. altera, Fuchs. Caryophyllæus minor. Dod. Caryophyllatæ syl. genus, Ges. col. XI. Caryoph. syl. florib. lanuginosis hirsutis, C. B. Superba alba altera & suave rubens, Lob. icon. Caryophyllæi syl. 5. species altera; Clus. pan. & hist. XII. Caryophyl. syl. vulgaris latifol. C. B. Caryophyllea syl. Trag. Lon. Caryophyllus syl. Mat. Lugd. Cast. Betonica syl. Fuch. Vetonica, Dod. gal. Cantabrica syl. Tur. Armerius. flos. 1. Dod. Lugd. Armeria s. Caryoph. minor syl. minus odorus fol. latiorib. Ad. Lob. obs. & ico. Flos gariosilus syl. Cæs. XIII. Caryophyl. syl. vulgaris angustifol. C. B. montanus alb. Ger.

I XIV. Caryoph. alpinus calyce oblongo hirsuto, C. B. Caryophyllæus pumilio Tauricus, sive 8. Clus. pan. syl. 7. Eid. hist. Caryoph. montanus Clusii, Ger. XV. Caryoph. minor syl. fl. pleno, Eyst. XVI. Caryoph. syl. flore laciniato albo inodoro, C. B. syl. plumarius albus, Ger. Superba major flor. albo, Lob. ico. XVII. Caryoph. syl. prolifer. C. B. Eyst. Caryophyllea syl. 4. Thal. Armeria prolifera, Lob. ico. Armerius flos proliferus, Cam. Visseria, Ger. icon. XVIII. Caryoph. pratens. fl. laciniato simp. s. Flos cuculi, C. B. Flos cuculi, Trag. Lon. Ges. col. vetonica syl. Dod. gal. Odontitis Plinii. Ges. hort. quorundam, Cam. simpl. flore, Clus. hist. Armerius, syl. Do. Armoraria syl. prat. Ad. Lob. icon. Armeria prat. mas & fœmina, Ger. Γένεα δύο altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Nägleinblumen.

DEr liebliche Geruch und bittere Geschmack der Nägleinblumen geben genugsam zu verstehen/ daß sie etwas warmer und truckener Complexion seyn/ wie etliche wöllen/ einer mittelmäßigen Temperatur.

Innerlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

DJe Nägleinblumen sind dem Haupt sehr gut und anmüthig/ dann sie erquicken/ erfreuen und stär-

K ken

A ten das Hirn / wie allein aus ihrem lieblichen Geruch wol abzunehmen ist. Derwegen sie wider den Schwindel des Haubts / wider den Schlag / Paralysis genannt / fallende Sucht / Krampff / Zittern und dergleichen Beschwärungen des Hirns / fast nützlich und wol können gebraucht werden: Fürnemlich aber so man dergleichen Haubtkräuter / als Betonien / Roßmarein / Majoran / Stoechasblumen / Salvien- oder Peonienrosen darzu thut / und ein Tranck [in Wein] daraus seudet.

Wider die Ohnmacht und Hertzzittern / stößt man der guten wolriechenden Nägleinblumen 1. Quintlein schwär zu Pulver / gibt solches in einem guten Trunck firnen Wein / oder Melissenwasser dem Krancken zu trincken / so fern kein Fieber vorhanden ist / sonst in hitzigen Schwachheiten soll es mit Borragen oder Ochsenjungenwasser eingenommen werden. [Deßgleichen auch mit Granaten oder Citronensafft eingenommen / sind gut wider die Ohnmacht und Hertzzittern.]

Deßgleichen kan man nehmen ein gut Theil Nägleinblumen / Betonienblumen / Roßmarin und Majeran / rothe Rosen / Melissen und Stoechasblumen / jedes ein wenig / Aeniß und Fenchel jedes 1. Quintlein / gantze Zimmet zusammen wie ein Knöpfflein gebunden / oder ein Säcklein daraus gemacht / und in ein Maß guten firnen Wein geleget / und stätigs darüber getruncken / solcher Wein ist nicht allein gut dem schwachen / kalten / blöden Haubt und Hirn / davon obgerührte Schwachheiten fürnehmlich ihren Ursprung gewinnen / sondern stärcket und kräfftiget den gantzen Leib und alle innerliche Glieder / bekommt wol dem ohnmächtigen Hertzen / dem erkalten Magen / und der verstopfften Mutter / eine Zeitlang darvon getruncken und wiederum frischen Wein darüber geschüttet. Es kan auch ein wenig Calmus / Galgant und Spicanardi darzu gethan werden.

[Die Blumen in weissem Wein getruncken / heilet alle gifftige Stich und Biß die von Schlangen oder todtigen Hunden kommen. Sie vertreiben die Bauchwürm / und fürdern die Geburt. Die Blumen gepülvert und getruncken Morgens früh / bewahrē für Trunckenheit.]

Eusserlicher Gebrauch der Nägleinblumen.

Nägleinblumen frisch zerstossen / in Haubtwunden gethan / lindert den Schmertzen / bringet die Wunden wiederum zusammen / zeucht auch Schieffer und Bein aus / biß so lang der Schade heil ist. Dioſc.

Das Kraut in Wasser gesotten / Tüchlein darinn genetzt / und auf die Schlaffadern geleget / benimmt den Schmertzen des Haubts / [miltert den Wehtagen der Gliedern Gewerb ist / da die Glieder auf einander stossen / als in dem Knie und anderstwo /] wie auch der Rauch aus der Wurtzel gemacht.

[In Wasser gesotten / und solches warm im Mund gehalten / lindert den Schmertzen der Zähne.]

Von dem außgedruckten Safft der Nägleinblumen.

Es kan der Safft dieser Kräuter also zuwegen gebracht werden. Man nehme des gantzen Gewächs Kraut und Blumen ein gut Theil / zerhacke oder zerstosse dieselbe klein mit einander / solches nehme man unter eine Presse / drucke dasselbige wol hart zusammen / damit der Safft heraus gezwungen werde: Denselbigen stelle man darnach in ein Glaß an die Sonne / biß sich gesetzt und lauter wird / darnach soll er durchgesiegen werden / damit das Trübe davon komme: Es soll aber der Safft über keinem Feuer gesotten oder gekocht werden / dieweil seine Krafft leichtlich von der Hitz des Feuers verschwindet. Dieser Safft ist gut wider die Pestilentz / so bald ein Trunck davon eingenommen / und ins Beth warm nidergelegen / kan auch etwas von einem Syrupo Melissophylli darzu eingenommen werden / so wird das Gifft desto mehr vom Hertzen getrieben.

F [Der Blumen Safft in die Augen getropfft / schärffet das Gesicht.] Gesicht schärffen.

Von dem gedistillierten Nägleinblumen-Wasser.

WJewol die Nägleinblumen ihre Krafft gantz leichtlich verlieren / wann man sie distillieret / jedoch halten etliche darfür / daß man sie in Balneo Mariæ gelind und gemachsam mit einem gelinden Kohlfeuer distillieren könne / sonderlich wann man Kraut und Blumen zusammen nimmt / und nicht hart ausbrennet: es soll aber der Kolb und das gantze Gefäß wol verwahret seyn / dieweil die Kräfften der Blumen gantz subtil / und durch den Dampff leichtlich verschwinden können. Diß Wasser ist gut zu den innerlichen Gliedern / G stärcket und kräfftiget das Haubt und das Hirn / thut wol dem blöden Gesicht: [Ist ein sehr kräfftig Augenwasser / nicht allein die flüßigen Augen zu trucknen / sondern auch das Gesicht zu schärffen und läutern.

An die Schläff gestrichen / stillet das Haubtwehe / nimmt den Schwindel des Haubts] mit einem Sauerampffer-safft oder mit dem Syrupo acet. citri eingenommen / bekömt wol dem ohnmächtigen Hertzen / und mit Ochsenzungen oder Borragenzucker eingenommen / benimt es das Klopffen und Zittern des Hertzens / deßgleichen die Traurigkeit so von verbrandtem melancholischen Geblüt verursacht wird: So thut solch Wasser auch dem Magen und der Mutter wol / wie davon in den Syrupen und Conserven vermeldet wird. [Bringet die schmertzhafftigen Wunden der Nerven und Geleich wieder zurecht / und Binden darinn genetzet / und jederweilen solche Wunden darmit gewäschen.] H

Innerliche Glieder stärcken. Haubt und Hirn kräfftigen. Blödt Gesicht Flüßige Augen. Haubtwehe. Schwindel. Ohnmächtig Hertz. Hertzklopfen Schmertzhaffte Wunden der Nerven.

Nägleinblumen-Wein. Vinum florum Caryophyllorum.

ES wird auch ein guter Nägleinblumen-Wein im Herbst zubereitet: Im Sommer wenn die Graßblumen regieren / soll man der rothen wolriechenden Blumen samlen / und außtrucknen / so viel man derselbigen zu einem Wein haben will / alsdann soll man im Herbst ein kleines bereites Fäßlein nemen / in dasselbige äschern Spän und die Blumen nach einander legen / guten Most darüber schütten / und alsdann verjähren lassen / wie davon im Wermuthwein vollkommlicher Bericht geben ist: Solchen Wein soll man hernach zum Ge- I brauch behalten. Dieser Wein ist zu allen oberzehlten Gebrechen nützlich und gut / stärcket das Hirn und das Haubt / und ist gut wider alle kalte Gebrechen desselbigen. Ist gut den ohnmächtigen Menschen so durch langwierige Schwachheiten matt und krafftloß worden seyn / bekommt wol dem kalten Magen / und der blöden Mutter / je zun Zeiten ein guten Trunck gethan.

Haubt stärcken. Ohnmächtige Menschen.

Conserven-Zucker von Nägleinblumen. Conserva florum Caryophyllorum.

ES werden auch die Nägleinblumen mit Zucker eingemacht / so man Conservam nennet / also: Man nimmt 1. Theil der besten wolriechenden Blumen / schneidet dieselbige von ihren Nägeln ab / [laß ein Nacht zwischen gedoppeltem leinen Tuch verdeckt / ein wenig K verwelcken /] darzu thut man 3. Theil Zucker / etliche aber nehmen ein Theil Blumen und zwey Theil Zucker / stoß dieselbige wol in einem steinern Mörser / thut sie darnach in ein Glaß / verwahret dasselbige wol / und läßt es eine Zeitlang an der Sonnen stehen [und rührt es alle Tag wol um / dann behalte es zum Gebrauch.] Wann die Blumen zu trucken seyn / sollen sie mit dem gebrennten Wasser / oder Betonienwasser im stossen etwas befeuchtet werden. Man kan auch die Blumen im Mörser erstlich wol zerstossen / darnach den Zucker darzu thun / und also durch einander stossen.

Von solchem eingemachten Zucker geessen / sonderlich in hitzigen Fiebern / gibt dem Hertzen grosse Krafft. Hertz stärcken.

A Es hat auch solcher Zucker ein sonderliche wunderbarliche Art das Gesicht zu stärcken: wie er dann auch dem [kalten flüßigen] Haubt und dem Hirn fürnehmlich gut und anmüthig ist. [Dann es wird davon gestärckt/ und die Sinn/ Vernunfft und Gedächtnuß dardurch bekräfftiget. Ist ein köstliche Artzney für allerley Vergifft/ sonderlich in der Pestilentz/ und vergifften Lufft genossen. Etliche aber haltens für ein sonderlich Artzney denen/ so mit der fallenden Sucht behafftet sind.] Uber das so kommt solche Conserva dem Magen gar wol/ fürdert die Däuung desselbigen/ thut ihne gemachsam erwärmen/ stillet das Würgen (Brechen) und ist gut für den Durchlauff Diarrhœa genennet. In den starcken hitzigen Fiebern nehme man des eingemachten Violen-zuckers/ Borragen und Nägleinblumen-zucker/ jedes gleich viel/ thue darzu Syrupi acetos. citri, B oder succi granatorum acidorum, daß es wie ein Latwerglein werden/ darvon soll der Krancke stätigs essen/ dieses löschet die Hitz und stärcket das Hertz. So ist auch solcher eingemachter Zucker den schwangern Frauen nicht schädlich/ dann er fürdert die Geburt ohne schaden. Ist auch gut die schwache blöde Mutter zu stärcken/ fürdert die verstandene Zeiten der Weiber: sonderlich so man ihn mit Peonienrosen-Zucker vermengt und ein Trücklein Beyfußwasser oder Poleyen-Wasser darauf eintrincket.

Gesicht stärcken. Kalt flüßig Haubt. Vernunfft und Gedächtnuß stärcken. Vergifft. Pestilentz. Fallendsucht Däuung fürdern. Brechen. Durchlauff. Hitzig Fieber. Verstandene Monatzeit.

Nägleinblumen-Syrup. Syrupus florum Caryophyllorum.

C Es kan von den Nägleinblumen ein guter und nützlicher Haußsyrup gemacht werden/ auf solche Weiß: Nim der besten wolriechenden Nägleinblumen/ wann sie in der besten Blühet sind/ thue sie in ein zinnene Kandel oder verglasurten Hafen/ geuß so viel heiß Wasser darüber/ daß es ein wenig über die Blumen streiche: darnach verwahr die Kandel wol/ also daß kein Dampff heraus kommen kan/ laß also wol verwahrt ein Stund oder acht stehen/ dann seihe das Wasser ab/ drucke die Blumen wol hart aus/ und werffe dieselben hinweg. Darnach thue andere frische Nägleinblumen/ in das vorige Gefäß/ mache das vorige Wasser wiederum heiß/ und schütte dasselbige über die frische Blumen/ wie zum ersten geschehen ist/ das thue drey oder fünff mal nach einander mit andern frischen Blumen/ nach dem man ihn gut und starck begehrt: alsdann nehme D das gesiegen Wasser/ thue darzu des besten Hutzuckers/ wenig oder viel/ nach dem des Wassers ist/ laß also Zucker und Wasser über einem gelinden Kohlfeuer gemachsam aufsieden/ biß es dick wird wie ein schöner geläuterter Honig/ wann er erkaltet/ soll man ihn in ein Glaß oder verglasurtes Gefäß thun/ und solches wol verwahren: an statt des Zuckers kan man schönen geläuterten Honig nehmen.

Dieser Syrup ist ein sonderliche Hertzstärckung/ beyde in scharffen Fiebern und in andern Schwachheiten/ damit das Hertz geschwächet und matt worden ist: [stärcket die Leber und den Magen/ und erwecket die gebährenden Krafft Mann und Weibspersonen.] Er kan aber mit andern aquis cordialibus eingenommen werden. Als in hitzigen Schwachheiten nehme E man Sauerampffer/ Seheblumen und Ochseuzungen-wasser jedes vier Loth/ des Syrups von Nägleinblumen drey Loth/ solches unter einander vermischet/ und dem Krancken darvon zu trincken geben: Wo aber kein Fieber vorhanden/ kan man nehmen Cardobenedicten/ Melissen und Roßmarein-wasser jedes 3. oder vier Loth/ Zimmat-wasser ein halb Loth/ Nägleinblumen-syrup 2. Loth/ solche Stück in einem Becherlein vermischen und davon trincken/ stärckt das Hertz und das Haubt sichtbarlich. So wird auch an etlichen Orten in den wolbestellten Apothecken ein Syrupus Caryophyllorum compositus zugerichtet/ so zu obgemeldten Gebresten sehr gut und dienstlich ist.

Hertz stärcken. Leber und Magen stärcken. Gebährende Krafft erwecken.

F Nägleinblumen-Oel. Oleum Caryophyllorum.

Aus den Nägleinblumen wird auch ein nützlich Oel bereitet. Man nimmt ein gut Theil Graßblumen/ nachdem man des Oels viel haben will/ wirfft die in ein Glaß/ darüber schüttet man rein lauter Baumöle/ also daß das Oel ein wenig über die Blumen streiche/ darnach setzt man das Glaß ein Zeitlang in die Sonne: Will man das Oel besser haben/ so nehme man die vorigen Blumen wiederum heraus/ trucke sie wol hart aus/ darnach lege man wiederum frische Blumen in das vorige Oel/ und dasselbe zum dritten oder vierten mal: Diß Oel wird fürnehmlich gelobet wider die Biß der rasenden Hunden und Schlangen-Stich/ heilet auch die flüßige löcherte Schäden und Fisteln/ darein gethan.] Deßgleichen zum Magenwehe/ ein Sälblein G daraus gemacht/ und den Magen darmit geschmieret/ also auch gebrauchet/ ist gut wider den Wehethum der Mutter/ nemlich wann man nehme gelb Nägelein-Oel/ oleum cheirinum genannt/ Chamillen-öl/ jedes zwey Loth/ alt Gänßfett/ 1. Loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ mit solchem Sälblein sollen sich die Weiber auf dem Creutz des Rücks/ da sie das Stechen und Schmertzen befinden/ wol schmieren. Sie sollen aber zuvor ein Fomentum oder Bähung aus Chamillen/ Pappeln/ Eybisch/ Beyfuß/ Calaminten und Osterlutzey gemachet/ gebrauchen/ und sich alsdann so bald mit gedachtem Sälblein schmieren/ darnach ein Säublasen über den geschmierten Ort binden/ damit das Oel von den Kleidern nicht so bald möge abgewüscht werden. Es lindert auch das Nägleinblumen- H Oel die Schmertzen/ so sich in den Gewerben der Glieder verhalten/ offt darmit geschmieret.

Nägleinblumen-Eßig. Acetum florum Caryophyllorum.

MAn machet auch ein herzlichen guten Eßig von den Nägleinblumen/ auf solche Weiß. Man nehme gutes scharffen Weineßigs ein Maß/ darinn thue man ein gut Theil Nägleinblumen/ die zuvor im Schatten außgetrucknet seyn/ [oder zwischen leinen Tüchern ein wenig verwelcket/] etliche nehmen 12. Unzen Blumen [ein Pfund] zu einer Maß Eßig/ thue dasselbige in ein Glaß/ stelle es an die Sonnen/ oben wol verwahret/ damit kein Dampff heraus komme/ laß vier I Wochen lang. Will man ihn stärcker und kräfftiger haben/ so nehme man die vorige Blumen/ wann sie verblichen seyn/ wiederum heraus/ und thu andere frische hinein. Dieser Eßig hat viel guter Tugend bey sich. Wann ein Mensch in Ohnmacht fällt/ so nehme man dieses Eßigs/ bestreiche ihm darmit die Nasen und Puls-adern/ so wird ihm bald wieder geholffen/ oder ein Federlein darinn genetzet/ und in die Nasen gesteckt/ hilfft dem Krancken bald wieder auf. Auch nehme man dieses Eßigs ein Theil/ thue darzu ein wenig gantzen Saffran/ zerstossen Wachholderbeeren und ein wenig Brodts/ mische diese Stück zusammen/ leg sie auf ein klein dreyfachs leinen Tüchlein/ und schlage solches der schwachen ohnmächtigen Personen über die Puls-adern/ wann es trucken worden/ soll es mit bemeldtem Eßig wieder befeuchtet werden/ solches Pulsschläglein gibt dem Hertzen grosse Krafft/ wegen der Arterien so sich vom Hertzen dahin ziehen. So ist auch dieser Eßig trefflich gut/ wider die böse giftige Pestilentzisch Lufft/ so man die Hände und das Angesicht darmit besprenget. [Mag auch in der Speiß auf mancherley Weiß gebraucht werden.]

Deßgleichen kan man in hitzigen Fiebern ein kühlend Epithema cordiale mit diesem Eßig zurichten. Man nehme Rosenwasser 8. Loth/ Saurampffer und Borragenwasser jedes 2. Loth/ gantzen Saffran ein halben Scrupel/ Campher drey Gerstenkörner schwär/ Nägle-

Eßig vom

A leinblumen-Eßig 2. Loth/ solche Stück durch einander vermenget/ drey oder vierfache Tüchlein darinn genetzet/ und über das Hertz geleget / löscht nicht allein die unnatürliche Hitz des Hertzens/ sondern gibet demselbigen auch grosse Krafft : Etliche thun darzu die Species Diamarg. frigidi Diagemmæ, Pulv. Santalorum, &c. jedes fast ein Scrupel oder zween/ sollen dem Hertzen grössere Krafft geben : Es sollen aber bemeldte Tüchlein offt wiederum in den Wassern und Eßig frucht gemacht werden und aufgeschlagen. So thut auch dieser Eßig dem Haubt gar wol/ die Schläff damit bestrichen / soll aber mit Rosenwasser vermenget werden. Oder ein Brodt darmit besprenget und stätigs daran gerochen.

B

Von wilden Nägleinblumen.

DJe wilde Näglein werden also genennet / dieweil sie von sich selbst auf Wiesen und ungebauten Feldern herfür kommen/ ohn einigen Geruch/ oder dieweil etliche auf Bergen und in Wälden erfunden werden. [Von den Dondernäglein halte ich seye zu verstehen Galenus 5. fuen. fan. da er anzeigt/ daß Saxiphragon den Stein breche / welches Galenus auch von der Betonica so in Gallia wächst bezeuget. Vielleicht ist auch Theophrastus zu verstehen / da er Jovis florem erzehlet unter den Blumstauden so kleine Blätter haben/ deren Blum kein Geruch haben/ und allein zu den Kräntzen gebraucht werden.]

C

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der wilden Nägleinblumen.

ES werden die wilden Nägleinblumen auch in der Artzney gebraucht/ fürnehmlich so auf den Wiesen und Feldern wachsen / als da seyn die Dondernäglein und Mutwille. Sie werden aber fürnehmlich zu den Gebresten der Nieren und der Blasen angewendt / da zu der außgedruckte Safft gerühmet wird/ daß er den Harn außtreibe und auch zerbell eintrincke: Da aber bemeldter Safft mit Hauhachelwasser oder Zisererbsenbrühe/ oder Petersilienbrühe eingenommen würde/ würcket er so viel desto kräfftiger. Wie aber bemeldter Safft soll bekommen werden / ist zuvor angezeigt. Zu bemeldten Gebrechen der Nieren wird auch das außgebrandte Wasser der wilden Näglein gebrauchet / und fürnehmlich so man vier Loth des Wassers/ ein Loth Hauhachelwasser und zwey Loth bemeldtes Safft unter einander mischet und solchen Tranck etliche Tag nach einander eintrincket. [Man haltet auch die Gauchblum für ein bewährt Mittel allerhand Gifft außzutreiben.]

D

Das II. Cap.

Von Märgenrößlein.

ES schreibet Lobelius in seinen Adversariis novis, daß die Märgen-rößlein von den Alten seyen genennet worden/ Lychnides quasi lucidi & luculenti flores : Und Lychnides coronariæ, dieweil man ihre schöne Blümlein / zu den Kräntzen gebrauche. Er beschreibet sie also : I. Ihre Wurtzel sind lang und in vielen Zaseln abgetheilet. II. Die Blätter sind und weich etwas unter sich hangend / doch dick und wollecht/ an der Gröss gleich den Salbeyblättern. Die graue oder härig weisse Stengel wachsen rund in die Höhe / mit vielen Gleichen unterschieden/ an den Stengeln entstehen viel Zweiglein / auf welcher Gipfel rauche streiffende Knöpfflein/ gleich den Raden oder Pseudomelanthio ankomen / daraus die schöne Blümlein herfür schlieffen / mit Rosen oder rothen purpurfarben Blättlein gezieret/ gantz lustig und lieblich anzusehen. Mit welcher Beschreibung die zwey erste Geschlecht der Märgenrößlein mit den weissen und rothen

E

F

Weiß Märgenrößlein.

I. Lychnis coronaria alba.

G

Blumen meist übereinkomen. Man findt sie auch mit leibfarben Blumen/ welche etwas wol riechen. Also auch mit gefüllten Blumen in den Gärten. Aus einer jeden Blumen / wann sie vergangen ist / wird ein Magsaamen-Köpfflein/ oben aussen spitzig wie ein kleine Eichel/ darin ist äschenfarber Saamen/ wie der Bilsensamen.]

H

III. Das dritte Geschlecht die Zinober-rößlein/ beschreibt Dodonæus, daß sie haben lange Wurtzel/ in viel kleine Nebenwurtzeln zertheilet / am Geschmack etwas

III. Zinober-rößlein.

Roth Märgenrößlein.

II. Lychnis coronaria rubra.

I

K

bitter

A

Zinober Rößlein.

III. Lychnis chalcedonica.

B

C

bitter/ſeine rauche Stengel ſeyen bey nahe zweyer Elen lang/ dünn und hol/ mit etlichen Gleichen abgetheilt/ daran zwey langlechte ſpitzige rauche härige Blätter geſetzet/ an Farben ſchwartzgrün: Oben an den Stengeln ſtehen viel zuſammen geſetzte Knöpfflein/ daraus [im Brachmonat und Heumonat] die ſchöne Blümlein gleich den Ringelblumen herfür komen gantz ohne Geruch: [ſo Zinoberfarb ſind/etliche gelb wie die Ringelblumen: Zun Zeiten ſchneeweiß.] Der Saame iſt

F

Pflaum Märgenrößlein.

IV. Lychnis Plumaria.

G

H

etwas ſchwartz in langen ſpitzigen Hülßlein verſchloſſen. (Deſſen findet man zwey Geſchlecht/ allein in der Gröſſe unterſcheiden.)

IV. Das vierdte Geſchlecht wird Pflaum Märgenrößlein geneñet/dieweil es an den Gipffeln der Stengel weißlechte runde geſtreiffte Knöpfflein überkommet/ an welchen ein wollechte oder pflaumlechte Blüt erſcheinet: Iſt ein ſtarckes aufrechtes Gewächs mit einrauhen knodechten Stengel/je mit zweyen Blättern beſetzt.

Raden.

V. Lychnis arvenſis.

D

E

Wild Märgenrößlein.

VI. Lychnis ſylveſtris.

I

K

Wild Purpurroth Marienrößlein.
VII. Lychnis sylvestris purpurea.

Weisser Been von Salamanca.
VIII. Lychnis sylvestris. I Clusii.

V. Das fünffte Geschlecht die Raden / haben lange schmale / spitzige Blätter / einen runden rauhen Stengel wie die Blätter / fast Elen lang / an welches Gipffel viel purpurfarbe Blumen wachsen / gleich den zahmen Margenrößlein / doch kleiner (und ohne Geruch:) Der Same ist in langen Hülßlein (oder Köpffle) schwartz und eines bittern Geschmacks. [Diß Köpfflein gewinnt in der erste / ehe die Blum herfür gehet / vier oder fünff grüner Spitzen / ist gemeiniglich

diß Gewächs ein eintziger schlechter Stengel / mit Nebenästen und Geleichen.] Die Wurtzel ist klein und dünn mit wenigen Zaseln umhenckt.

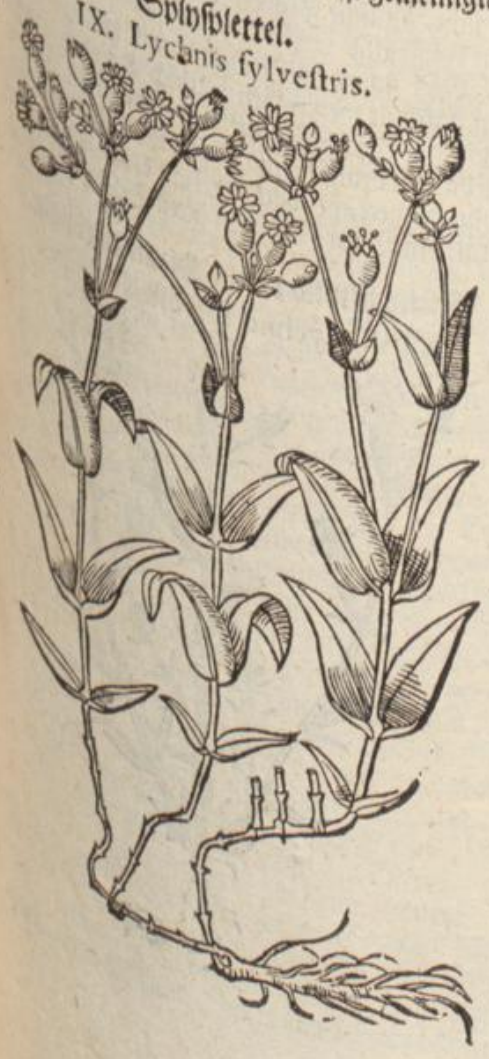
VI. Das sechste Geschlecht hat eine dicke zasechte Wurtzel / daraus viel schmaler Stengel erwachsen / an welchen weisse oder auch leibfarbe Blumen herfür kommen / seine Blätter sind rauh und wollecht / welche sich bey nahe dem Wullkraut vergleichen.

VI. Wild Margenrößlein.

VII. Das siebende Geschlecht ist mit Wurtzeln /

VII. wild purpurroth Margenrößlein.

Splysplettel.
IX. Lychnis sylvestris.



Wild Hünelrößlein mit gestreifften Hülßlein.
X. Lychnis sylvestris. III. Clusii.

Blät-

A

Wild Marienrößlein.

XI. Lychnis sylvestris. IV. Clusii.

B

C

Blättern und Stengeln den Graßblumen fast gleich/ allein daß seine Blumen in Ecken getheilet und an Farben purpurroth erscheinen. [Die Stengel so man sie angreifft bekleben sie/wegen des zähen Saffts/der bey einem jeglichen Gesätz der Blätter erscheinet/ wie dann auch am sechsten.

Dieses hab ich gefunden in der Hart nicht weit von Otmarsheim: welches viel im Lothringischen Gebirg bey Dachstein in den Bergwiesen gefunden wird.]

VIII. Weisser Been von Salamanca.

VIII. Das achte Geschlecht hat eine dicke weisse Wurtzel: seine Stengel sind eines Schuhs hoch mit vielen Gleichen / so mit dreyen/ vier oder mehr spitzigen bleichgrünen Blättern besetzet/ seine Blumen sind inwendig weiß/ außwendig aber ein wenig purpurbraun/ nach welchen ein kleiner runder äschenfarber Saame in den Hülßlein erfunden wird. (Dieses wächst in Spanien in Castilia in den Fruchtfeldern.)

D

IX. Das neundte Geschlecht wächst an grünen

F

Rauhe wilde Marienrößlein.

XII. Lychnis sylvestris. V. Clusii.

G

H

Hügeln / etwan auch neben den Wegen und Zäunen/ hat viel dünne rauhe Stenglein / mit Gleichen unterscheiden: Aus jedem Geleich gehen herfür zwey lange/ lechte Blättlein/ die stehen gerad gegen einander über/ sind glatt und weißgrün/ lind am Griff: (har weisse Blumen die kriechen aus einem holen Säcklein herfür aus: so die vergehen findet man runde Häfflein jeder einer Erbsen groß mit einem grau/ schwartzen Saamen/) in den zarten holen Säcklein verborgen: hat ein lange/ dünne weißlechte Wurtzel [schlecht mit einchen Fäßlein.]

[Man findet das gemeldte auch mit grünen Blumen und mit weißrothen. Noch hat es zwey unterschiedliche Geschlecht / die zwar einander gleich / allein daß das ein drauschelechter ist/ und die Blätter mit sonder dreyeckicht/ wächst viel auf dem Gebürg an dem Stättlein Baor / bey dem alten Schloß Hohenstadt.

Englisch See-märgenrößlein.

XIII. Lychnis Marina Angelica.

E

K

Kleineſt wild rauhe Himmelsrößlein.

XIV. Lychnis sylvestris minima.

Gauchblumen.
XV. Flos Cuculi.

spurg. Das ander trägt nicht nur zwey/sondern je drey Blättlein gegen einander am Stengel/ gleich wie der gelb Weiderich. Dieses hat mir Herr Doctor Nicolaus Agerius von Straßburg mitgetheilet.)

X. Das zehende hat eine ziemliche dicke Wurtzel mit wenigen Zaseln/einen runden holen knodechten Stengel/ so mit zwey grünen Blättern umgeben / seine Blumen sind schön roth / mit fünff zerspaltenen Blättlein/ seine Hülsen sind gröſſer dann der vorigen/mit einem harten und viel gestreiffien äschenfarben Häutlein umgeben/ in welchen ein äschenfarber Saame erfunden wird.

XI. Das eilffte Geschlecht hat ein dicke grobe zaserichte Wurtzel/einen grossen Stengel/lange breitlechte Blätter/ etwas schwartzgrün/ seine Blumen sind roth/ nach welchen ein kleiner schwartzer Saamen in den Knöpfflein gefunden wird.

XII. Des zwölfften Geschlechts Wurtzel ist gröſſer und dicker dann der vorigen / aus derselbigen tretten herfür viel lange / runde schwache / knödechtige rauhe oder wollechte Stengel/ welche sich nach der Erden lencken / mit langen weichen wollechten grauen Blättern / unter welchen schöne liechtrothe Blumen wachsen / etwas gröſſer dann die vorigen / nach welchen in den Schöttlein ein rothlechter Saame gefunden wird. [Dieses findet man in Castilia auf den Aeckern.]

XIII. Das dreyzehende Geschlecht / das Englisch See-Märgenröſslein/ beschreibt Lobelius in seinen Adversariis, daß es ein kleines Kräutlein sey / von welches Wurtzel sehr viel kleiner schmaler Zweiglein herkomen/ mit kleinen Blättlein besetzet / welche auf der Erden herum ligen einer Elen lang / auch etwas länger / oben an den Stengleln kommen [im Brachmonat / Heumonat/ Augusten und September] aus den Hülßlein schöne weisse Blümlein herfür / wie an den wilden Basilien: der Saame sey braun/ das Kraut an Geschmack etwas gesaltzen/ doch lieblich zu essen. [Dieses wächst in Engelland am Gestad des Meers.]

XIV. Das vierzehende hat kleine Wurtzel / kleine dünne wollechte Stengel fast einer Spannen hoch / an welchen schöne kleine liecht Purpurbraune Blümlein (im Mäyen) herfür kommen mit eim langlechten und wollechten Hülßlein. (Dieses findet man auf den Hügeln bey Salamanca zwischen den Steinen wachsende.)

XV. Das fünffzehende Geschlecht ist den Näglein-blumen fast gleich/fürnehmlich den letzten/allein daß an diesem die Blättlein der Blumen etwas länger und tieffer zerkerffet seyn / die Blätter auch etwas schmäler formiert. (Von dieser ist auch in dem vorigen Capitel unter dem 18. Geschlecht gehandelt worden.) XV. Gauchblumen.

XVI. [Das sechszehende/ so an dem Steyrmarckischen Gebürg wächst / hat viel Stengel so jährlich von der Wurtzeln herfür schiessen / und aus deren jeden Gleich 2. langlechtige schmale grüne Blätter so da bitter sind/ herfür wachsen: Die Blumen so auf kleinen kleberechtigen Stenglein/sind weiß/fünffblättig/zerkerffet und ohn Geruch / und im Mäyen oder Brachmonat sich erzeigen: welchen hole Säcklein folgen / in welchen ein kleiner schwartzlechter Saamen verschlossen ist.] XVI. Noch ein ander Geschlecht Märgenröslein.

Diese Geschlecht und noch andere mehr der Märgen-röslein/so von dem Authore nicht sind gesetzet worden/ werden weitläuffiger von C. Clusio hist. Hispan. [welche unden im vierdten Capitel gesetzt ist] & Pann. beschrieben und abgemahlet. [Deren drey sind: die eine allhie an der siebenden Stelle/ die andere an der sechsten Stelle: die dritte ist allhie die sechszehende.] Wie auch bey Lobelio in seinen Observat. und Adversariis. [Diese beyde sind für das ander und dritte Widerstoß im nachfolgenden Capitel gesetzt.] Deßgleichen bey Dodonæo.

Die Märgenröslein werden zum Theil in Gärten gepflantzet/zum Theil wachsen sie neben sich selber neben den Wiesen und Aeckern. Die Blumen kommen im Brachmonat/ Heumonat/ und Augustmonat herfür/ blühen biß in Herst hinein.

Von den Namen der Märgenröslein.

DJe Märgenröslein haben mancherley Namen: Lateinisch werden sie genannt Lychnis, von wegen ihrer schönen lieblichen purpurfarben Blümlein: Oder aber / wie Matthiolus darfür hält / dieweil seine Blätter also wollecht sind / daß man Dachten zu den Ampeln daraus machen könte: Wird auch genennt Lychnis coronaria, dieweil ihre Blumen zu den Krantzen gebraucht werden: Item Rosa dominarum, Rosa Mariana, Rosula cœlestis, und von etlichen Mosanthos, darvon Ruellius lib. 2. cap. 135. Griechisch λυχνὶς στεφανωματικὴ, von welchem Namen Dodonæus in historia plantarum coronariarum, und andere mehr weitläuffiger geschrieben. Welsch und Spanisch *Lychnide coronaria*. Frantzösisch / *Oeillets* und *Oeillets Dieu*. Niederländisch / *Christus ooghen, id est, Oculus Christi*. *Anglice Rose Campion*. Böhmisch *Ruze schvvate Marie*. Teutsch / Märgen-röslein / Frauen-röslein/ Himmels-röslein.

[I. & II. Lychnis coronraria Dioscor. sativa, C. B. coronaria, Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cæs. Lugd. sativa vel coronaria, Dod. gal. Ges. hort. Lychnis, Matth. Lac. Cam. Rosa mariana sativa, Trag. Verbaschum montanum, Cord. in Dioscor. Flamma vel flammula Jovis, Ges. hort. Jovis flos Theop. Eid. III. Lychnis hirsuta fl. coccineo major, C. B. Chalcedonica syl. Constantinopolitana miniata, Ad. Lob. icon. & obs. Byzantina miniato flore, Clus. hist. Ocymoides peregrinum, Ges. hort. Flos Hierosolymitanus, aliis Creticus, vel croceus, Eid. ap. Flos Constantinopolitanus, Dod. Lugd. IV. an Muscipula flore muscoso. C. B.]

Die wilden Geschlechter haben ihre besondere Namen: Lateinisch Lychnis sylvestris. Griechisch λυχνὶς ἀγρία, Niederländisch *Jenettekens*, Frantzösisch/ *Oeillets sauvages*. Teutsch/ wilde Märgen-röslein.

[VI. Lychnis montana viscosa alba latifolia, C. B. Floris cuculi syl. genus, Trag. Polemonium petræum, Ges. Lychnis syl. 2. vel albo flore, Clus. pan. Ocymoides minus s. album Lug. Ξόκαυλον album, Thal. VII. Lychnis syl. viscosa rubra angustifol.

A C. B. syl. 1. vel flore rubr. Clus. pan. Ἐξάυλον Hesperis quorundam, Thal. VIII. Lychnis syl. plurib. foliis simul junctis, C. B. syl. prima Clus. hisp. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. syl. octava, Clus. hist. X. Lychnis syl. latifol. caliculis turgidis striatis, C. B. syl. 3. Clus. pan. tertia caliculis striatis, Lob. icon. & obs. Lugd. XI. Lychnis syl. viscosa rubra altera, C. B. Muscipula Ad. Lob. icon. & obs. Lychnis syl. 4. Clus. hisp. Lugd. Viscaria Cast. Viscago major Cam. Lychnis syl. incana, Ger. ico. XII. Lychnis syl. lanuginosa major, C. B. syl. 5. Clus. hisp. & hist. Lug. syl. hirta, Lob. icon. & obs. Ger. XIII. Lychnis maritima repens, C. B. marina Anglica, Ad. Lob. icon. Lugd. Ger. XIV. Lychnis syl. lanuginosa minor, C. B. Lychnis syl. 6.
B Clus. hisp. & hist. Lugd. syl. hirta minima, Lob. ic. & obs. Ger.]

V. Die Raden werden in Latein genennet Nigellastrum, Githago und Pseudomelanthion. [Lychnis segetum major. C. B. Nigella. Brunf. vulgaris, Lolium quibusdam flore parvæ Rotæ Cord. in Dioſc. Lac. Githago Rosæ marianæ 6. genus, Trag. Lolium, Fuch. Anthemon. Dod. Gal. Pseudomelanthium, Matt. Lac. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Thal. Ger. Nigellastrum. Dod. Lychnis alia inter triticum, Cæs.] Welsch/ *Gitone*, [Spanisch/ *Neguilla*, Frantzösisch/ *Nielle des bleds*, Niederländisch/ *Korenroosen*, und *Neghelbloemen*. [Englisch/ *Cockle, or Fielde Nigella*, Teutsch/ Raden/ [groß Raden] Kornrose/ Kornnäglein.

C IX. Das Splysplettelkraut/wird im Latein genent Herba articularis, das ist Gliedkraut: entweder von den Gleichen die es hat/ oder von seinen Kräfften/ dieweil es zu Erweichung der erharten Glieder dienlich ist. Etliche nennens Been album, zum Unterscheid des andern und rothen Been, wiewol sich dieser Name gar nicht hieher reimet. Andere haltens für das Papaver Spumeum. Dodonæus nennet es/ doch zweiffelhafftig Polemonium. Sonst heißts Gliedweich und Liedweich. [Etliche nennen es Daubenkropff und des holen Seckels willen.

[Lychnis syl. quæ Been album vulgo C. B. Lupinus & Smilax hortensis, Brunf. ico. Polygonaton & rosa mariana 5. Trag. Polemonium, Dod. gal. Lac. Cast. Lug. Thal. Polemonia, Cæs. Polemonium pra-
D tense nostrum, Ges. hort. Been album, Ges. hort. Dod. Ger. Lychnis syl. Lon. Eyst. Papaper spumeum Ad. Lob. icon. & obs. Cam. Melandrium Plinii quorundam Clus. hist.]

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Märgenrößlein.

ES schreibet C. Clusius in seinen Observat. Hisp. lib. 2. cap. 28. von den Märgenrößlein/ daß alle Geschlecht derselbigen/ so viel er probieret habe/ am Geschmack etwas bitter seyn. Daher dann leicht abzunehmen ist / wie auch Galenus lib. 7. de simpl. und Ægineta lib. 7. cap. 3. vermelden / daß der Saamen warm und trucken seye im andern Grad.

E Innerlicher Gebrauch der Märgen-Rößlein.

Gall außführen. Scorpionen Stich.

DIoscorides lib. 3. cap. 109. schreibet/ daß 2. Quintlein des Saamens in Wein eingenommen/ die Galle durch den Stulgang wol außführe: kome auch zu Hülff denen so von Scorpionen gestochen seyn.

Man saget auch / schreibet Dioſc. daß das Kraut so gewaltig den Scorpionen zuwider seye/ daß/ so man einen Scorpionen darmit anrühre / benehme es ihm seine Krafft also gar / daß er gantz und gar keinen Schaden mehr könne zufügen.

Bauchruhr. Blutspeyen.

[Die Blätter in saurem Wein getruncken / stillen die Bauchruhr/ und Blutspeyen.]

F Eusserlicher Gebrauch der Märgen-Rößlein.

Wunden.

DJe Märgenrößlein werden auch für ein Wundkraut geachtet. Dann wann man die Blätter grün auf ein frische Wunde leget/ bringen sie dieselbe wieder zusammen: Deßgleichen thun sie auch/ wann man das dürre Pulver darein streuet.

Es werden auch die Märgenrößlein von etlichen zu den alten Schäden gebraucht.

Das Gliedkraut [dienet der Wundartzney/] erweichet die verrenckten [harten knorrechten] Glieder/ erstarzte Nerven und Señadern/ solche darmit gebähet/ [auch Schweißbäder oder Dämpff daraus gemachet.] Man mag auch zu diesem Kraut nehmen Weitzenkleyen/ Lilien oder Chamillenöl/ Weinhöfen/ und ein wenig Eßig/ mit einander sieden/ und warm Pflasterweiß / zu obberührten Gebrechen überlegen. Des Krauts außgedruckter Safft/ leget die hitzige Augenwehe/ mit Tüchlein aufgeschlagen: heilet auch die Geschwär der Augen/ so man ihn hinein träufft.

Von dem Safft der Märgenrößlein.

Succus Lychnidis.

ORibasius lib. 7. collect. cap. 27. schreibet/ daß etliche den ausgedruckten Safft aus den Blättern von den Märgenrößlein in Honigwasser gebrauchen/ und denselbigen eingeben/ soll Schleim/ Wasser und Gall unten außtreiben/ gleich wie der Saame von bemeldtem Kraut/ wie aber solcher Safft aus den Blättern zu bringen / darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft. Und dieweil das Kraut den Schlangen und Scorpionen/ nach der Meynung Dioscoridis, so hefftig zuwider ist/ kan der Safft/ oder auch das gebrante Wasser darvon/ ohne Zweiffel gar nützlich in Sterbenszeiten für die böse Lufft gebrauchet werden/ mit Angelic oder Bibinellenwasser/ des Morgens eingenommen.

Von Zinober-Rößlein.

VOn den Zinober-Rößlein schreibet Dodonæus, daß sie mehr Lust dann Nutzens halben in Gärten gepflantzt werden/ sintemal ihre Natur/ Krafft und Würckungen noch unbekandt seyen.

Von der Raden oder wilden Märgenrößlein Natur und Eigenschafft.

DEr scharff Geschmack der Raden zeigt an/ daß sie heisser und truckener Art seyn müssen/ daher sie etliche wöllen im Anfang des dritten Grads warm setzen/ und trucken im andern Grad.

[Den Saamen von Raden geröst und gestossen/ gibt Octavius Horatianus wider die Gelbsucht ein.]

Eusserlicher Gebrauch der Raden.

ES werden die Raden fast zu den äusserlichen Schäden und gar selten innerlich in Leib gebraucht. Das Kraut von Raden mit Taubenmist und Leinsaamen unter einander vermenget/ in Wein gesotten und wie ein Cataplasma oder Pflaster über die Köpff am Hals/ oder auch sonsten über andere harte Geschwulsten geschlagen/ machet dieselbige zeitig und vertreibet sie.

Deßgleichen thun sie auch die harte knörrichte Glieder und Spannadern erweichen und zertheilen/ darzu
K man Gersten oder Weitzenkleyen / und Chamillenöle thun kan/ und solches über das schadhaffte Glied etwas warm wie ein Cataplasma überschlagen. Zu dem Schmertzen der Feigblattern soll man nehmen das Mittel von den Raden/ so im Korn wachsen und dasselbige mit Heermlein Körneröl zu einem weichen Saalben machen / auf Baumwoll streichen / und über das Ort legen. [Das Mähl von Raden mit Wermuthsafft/ Eßig oder Ochsengallen gemischt/ darauß gemacht ein Pflaster / tödtet die Würm im Bauch.] Es schreibt Oribasius lib. 7. collect. cap. 26. daß die wilden Märgen-rößlein durch den Stulgang purgieren. Das

Weisser Widerstoß.
I. Ocimastrum sive Ocimoides.

Roth Widerstoß.
II. Ocimastrum rubrum.

Das III. Cap.
Von Widerstoß.

Dioscorides und Matthiolus beschreiben diese Kräuter/ I. II. fürnehmlich aber die zwey erste/ dass sie haben feißte und äderechte Blätter/ etwas rauch: der Stengel sey Elen hoch [Häricht] ecket mit vielen Zweigen/ welche oben weisse Blumen tragen / etliche auch [schön Presilgen] roth: bekommen [nach der Blüt auch Köpfflein] Hülsen gleich wie am [Märgen-röslein] Bilsenkraut/ mit einem weiten Bauch und engen Halß/ [wie Krügle/ sind auch oben zinckecht] darinnen [grauer] schwartzer Saame liget/ welcher sich dem schwartzen Coriander vergleiche/ wann er zeitig ist. Die Wurtzel/ wie Lobelius schreibet/ ist weiß/ eines Fingers dick / und mit etlichen Zaseln außgebreitet.

Gefüllter Widerstoß.
III. Ocimastrum multiflorum.

III. Das dritte Geschlecht/ der gefüllte Widerstoß/ ist den vorigen etwas gleich / seine Blumen sind etwas gröſſer/ doch weniger rauch/ wie auch die Hulsen oder Knöpfflein. [Diese hat man weiß / auch rosinfarb/ neben einer andern Art / welche grüne Blumen bringet / und offtmals zwo Blumen aus einander wachsende / sonst dem gemeinen nicht ungleich.] Von andern Ocymastris mehr kan man bey Lobelio beyd in seinen Observationibus und Adversariis sehen. [Wie dann auch bey dem Camerario.

III. Gefüllt Widerstoß.

Widerstoß wächst auf den Wiesen/ unter dem Getráid neben den Zäunen und auf den Aeckern an den Rechen/ [in den Hecken: das Rothe aber an feuchten Orten an den Wiesen/ so an den Bächlein ligen/ Das gefüllte wächst in den Gärten.]

Von den Namen des Widerstoß.

WIderstoß wird Lateinisch und Griechisch genennt *Ocimoides, Ocimastrum.* Welsch *Basilico salvatico.* Frantzösisch *Basilic sauvage.* Spanisch *Albahaca montesina.* Böhmisch *Bazalica plana.* [I. Lychnis syl. alba simplex, C. B. Rosæ marianæ similis tertia, Trag. Ocimastrum, s. Ocimoides, Matt. Lac. Cast. Ocimoides, Ges. hort. majus, Cæs. Lugd. Lychnis sylv. alba, Dod. gal. Cam. syl. altera. Ad. Struthio similis Waldenkraut/ Lon. Basilicum syl. Cast. ap. II. Lychnis syl. s. aquatica purp. simpl. C. B. Rosæ marianæ similis quarta, Trag. Ocimoides purpur. Ges. hort. rubrum, Thal. Lychnis syl. purp. Dod. Lugd. rubra, Cam. rubello flore, Ad. Lob. icon. & obs. Melandryum Plinii genuinum, Clus. hist. III. Lychnis alba multipl. C. B. syl. multiflora, Ad. multiflora Anglica, Penæ, Lugd. alba syl. Lob. icon. Ocymastrum multiflorum, Ger.]

A

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Widerstoß.

MAtthiolus schreibt / daß die Wurtzel zu nichts nütz sey / der Saame sey aber einer subtilen Substantz und truckner Art.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangen-Biß. Hufftwehe.

ES schreibet Dioscorides, daß der Saame dieses Krauts in Wein gesotten und getruncken / heile die Schlangen-biß: Und wann dieser Saame mit Honig / Wein / Myrrhen / und Pfeffer eingenommen werde / helffe er wol wider die Schmertzen und Wehtagen der Hüfft.

[Plinius schreibet: Diese wilde Basilien habe alle die Tugend / welche von der zahmen sind vermeldet.]

B

Das IV. Cap.

Von zahm Leimkraut.

Viscaria sativa.

C

D

I

Zahm Leimkraut.

DAs zahm Leimkraut / Muscaria oder Viscaria sativa genannt / wird auch von etlichen unter die Ocymastra gerechnet: Etliche Simplicisten aber wöllen es unter die Lychnides sylvestres rechnen/ [dann Clusius in hist. Hisp. es Lychnidem sylvestrem nennet.] Ist an Blättern den vorigen beynahe gleich / trägt leibfarbe weisse Blumen mit fünff spitzigen Blättlein: Seine Hülßlein seyen nicht so groß und aufgeblasen wie die andere / das Kraut ist gantz kleberich anzugreiffen/also daß auch die Mücken so darwider fliegen daran kleben bleiben / daher es auch Viscaria oder Leimkraut genennet wird.

E

[Dieses wird in den Gärten gepflantzet/welches wo es einmal hinkommt/ hin und wieder ihre Wohnung sucht / wird auch mit weissen Blumen gefunden. In Franckreich bey Mompelier wächst es an den äckern.]

Von den Namen des Leimkrauts.

LEimkraut heisset bey den Kräutlern: Lychnis viscosa purpurea latif. lævis, C. B. Armerius flos, 3. Dod. 8. in fol. vero 4. Lychnis syl. 2. Clus. hisp. Lug. syl. 1. Clus. hist. Muscipula, 5. Armoraria altera, Lo. Lugd. Alsine purpurea. Lugd. Lychnidis forte antiquorum 3. genus. Cæs. Muscipula, Cam.]

E

Blau oder Braun Mertzveyeln.

I. Viola Martia purpurea.

G

H

Das VI. Cap.

Von den Veyeln.

VOn den schönen und wolriechenden Veyeln ist jedermann wol bekannt / schreibt Dioscorides daß sie haben runde Blätter den Epheublättern nicht unähnlich/allein daß sie ein wenig dünner/kleiner und schwärtzer seyn/ ligen auf der Erden ausgebreitet: Mitten aus der Wurtzel entspringen kleine schmale

Weiß Mertzveyeln.

II. Viola Martia alba.

K

Stielen

Gefüllte blaue Veyel.
III. Viola Martia purpurea multiplex.

Weiß Merzveyeln gefüllt.
IV. Viola Martia alba multiplex.

Stielein / welche Fingers lang sind / daran die schöne und liebliche Veyeln hangen / gefüllt und ungefüllt / deren etliche an Farben braun oder blau / eines lieblichen Geruchs / etliche weiß ohne Geruch / eines lieblichen fünff Blättlein umsetzet / erfunden werden / unter welchen das mittelste gleich einem hohen Hütlein / inwendig mit einem gelben Tüpfflein gefärbt. Wann sie verblühen / so gewinnen sie ihren Saamen in runden grünlichten Hülßlein / welche voll Saamens sind /

Hunds-Veyeln.
V. Viola canina.

gleich den Hirsen / [ihre Wurtzel ist lang / doch dünn und gantz zasecht.] Welche Beschreibung auf die vier erste Geschlecht kan referiert und gezogen werden. [Diese Violstöcklein / wann sie verblühet haben / erjungen sich zweyfältig / einmal vom außgefallenen Saamen. Zum anderen / thun sich die Stöcklein hin und wieder mit ihren außgestreckten langen Fäden / die hencken sich an die Erden / werden etwan zehen oder zwölff Stöcklein an einem Stock. Neben Ziebeln oder Knoblauch

Bergveyeln.
VI. Viola Martia arboreſcens.

A

Geel Bergveyel.

VIII. Viola Martia arboreſcens lutea.

B

C

Wild Freysamkraut.

IX. Viola ſylveſtris longifolia.

D

E

gepflantzet/ riechen ſie viel ſtärcker und lieblicher/ wie ſolches Theophraſtus und Plutarchus bezeugen.]

II. III. Gefüllt Veyel.

III. IV. [Das dritte und vierdte Geſchlecht iſt ſchön und gantz wolriechend / mit gefüllten Blumen / blau/ weiß und leibfarb / die offtermal im Herbſt wieder blühen. Da man ſie aber zu viel Saamen laſſet tragen/ und nicht an gelegene warme Ort außſetzet/werden ſie offt wiederum einfach. Es ſchreibet Coſtæus in ſeinen Commentariis über den Meſuem, daß zu Conſtanti-

F

Frauenſpiegel.

VIII. Viola arvenſis.

G

H

nopel ein Art gefunden werde/ ſo gefüllt und groß/ wie ein kleine Biſamroſen / und riechet gar wol / welcher zwo Blumen im Anfang des Eſſens genommen / erweichen den Leib.]

V. Das fünffte Geſchlecht die Hundsveyeln / ſind den erſten an Blättern und Blumen gantz gleich/ allein daß ſie an Farben etwas bleicher und ohne Geruch gefunden werden [ſind überall gemein.]

VI. VII. Die beyde Bergveyeln / nemlich das ſechſte und ſiebend Geſchlecht ſind den vorigen an Geſtalt der Blumen gleich/ deren die erſte blau/die andere aber gelb beBlättlein haben: ihre Blättlein ſind lang/ſpitzig und ſehr zerkerffet / die Stengel bey nahe zweyer Elen lang mit einer groben dicken zaſechten Wurtzel. [Die mit blauen Blumen wächſt viel bey Verona auf dem Berg Baldo genannt/ ſo ohn allen Geruch: In den Gärten gezielet/ beſaamet ſie ſich von dem außfallenden Saamen und wird viel gröſſer.]

VIII. Das acht Geſchlecht (ſo in Kornäckern wächſet) iſt ein langes zartes Kräutlein / mit einer zaſechten Wurtzel/daraus ein ziemlicher dicker Stengel mit breiten zerkerfften Blättern beſetzet / neben welchen kleine äſtlein mit ſchmalen kleinen glatten ſpitzigen Blättern herfür kommen/ ſeine Blumen ſind den andern gleich/ doch kleiner und geringer / werden gemeiniglich mit gelber Farb (veyelbraun) erfunden.

IX. Das neundte Geſchlecht wird Freyſamkraut genennt/dieweil es mit demſelbigen faſt übereinkommt/ ausgenommen/ daß ſeine Blätter ſpitziger und nicht zerkerfft ſeyen/ wird gemeiniglich in Wälden funden/ daher es den Namen überkommen.

I

K

Es gedencket C. Cluſius noch zweyer andern Geſchlecht der Veyeln: X. Deren eine mit gelben Blumen ohne Geruch: [ſo mit der braunen Mertzvieolen übereinkommt mit Blättern/allein daß ſie kleiner ſind/ bleich/ grün und ſcharff am Geſchmack: Die Blumen ſind viel kleiner / fünffblättig/ deren unterſt gröſſer iſt mit fünff Striemlein unterſcheiden: Dieſen folgen dreyeckechtige Hülßlein/ welche voll kleinem ſchwartzen Saamen/die Wurtzel iſt weiß und zaſericht.] XI. Die anderen [deren auch Camerarius gedencket / und im Schweitzer-

A Schweitzer-Gebürg wächst] schön groß mit fünff Blättern / deren die zwey oberste schön Himmelblau: Die zwey mittelste gelb mit blauen purpurfarben Tüpfflein besprenget / das unterste aber schön goldgelb mit lieblichem Geruch / (gegen dem Herbst werden die Blumen offt gar gelb /) davon in seinen Observat. Pannon. lib. 2. cap. 48. weiter zu lesen.

Die Veyeln wachsen gemeiniglich / wie auch Dioscorides meldet / an dunckeln schattechtigen Orten und in rauhen Erdreich / neben den Wegen / bey den Mauren und Zäunen: Die Blumen kommen im Mertzen oder im Anfang des Aprillen herfür / alsdann sollen sie eingesamlet und an schattechtigen Oertern getrucknet werden / (dann diese die besten sind / dieweil ihre Krafft von der heissen Sonnen noch nicht außgetrucknet / oder B von sehr nassem Wetter ertrancket ist. Die 6. 7. 10. und 11. wachsen auf den Gebürgen im Schweitzerland: wie dann das zehende auch auf dem Berg Baldo bey Verona, auch auf dem Oesterreichischen und Steyermärckischen Gebürg / und im Brach- und Heumonat blühet.)

Von den Namen der Veyeln.

Die braune Violen heissen Lateinisch Violæ, oder Violæ purpureæ. Griechisch / Ἴον πορφυρᾶν. Welsch / *Viola Mammola*. Frantzös. *Violette de mars*. Arabisch *Seneffige*, *Sonofrig*. Spanisch *Violeta*. Böhmisch *Fiola*. [Die wilden mit den bleichblauen Blumen / nennet man Hunds-violen. Lateinisch / Violam caninam. Niderländisch / Violette sonder revele.]

C [I. Viola Martia purpurea fl. simpl. odoro, C. B. sativa, Brunf. Martia odorata nigra seu purpurea, Trag. purpurea, Fuch. Matt. Lac. Ad. Cæs. Cast. Lug. nigra, Dod. Cord. in Dioscor. Ger. Clus. hist. Gesn. hort. Viola, eid. Lon. præcox purpurea, Lob. icon. II. Viola Martia alba, C. B. alba, Brunf. candida, Dod. Cæs. fl. albo, Ger. Martia candida, Trag. syl. albo flore, Gesn. hort. martia alba, hort. & campestr. odora, Lob. icon. III. IV. Viola Martia multiplici flore, C. B. nigra flor. pl. Dod. gal. purpurea & alba multiplex, Ger. Eyst. fl. multip. Dod. fl. pleno, Cast. Cam. V. Viola Martia inodora syl. C. B. sylvestris, Brunf. Ang. inodora, Dod. purpur. syl. sive canina, Trag. nigræ syl. species, Gesn. hort. canina, Lon. canina cærul. inodora syl. serotina, Lob. icon. VI. Viola Martia arborescens, C. B. arborescens, Matt. Cast. D vel potius recta, Cam. fruticosa, Gesn. hort. elatior, Clus. hist. erecta fl. cærul. & albo, Eyst. Mater violarum Dalech. Lug. VII. Viola montana lutea grandiflora. C. B. Cam. flammea lutea, Lugd. flammea major pallido colore mixta, Eyst. Violæ nigræ persimilis mont. lut. Gesn. hort. montanæ 3. aliud Genus, Cluf. pan. & hist. VIII. Onobrychis aruensis, vel Campanula aruens. erecta, C. B. Onobrychis, Dod. gal. prima, Lugd. Avicularia Sylvii, Gesn. col. Violæ anonymos inodora, Eid. Campanula aruensis minima, Dod. Onobrychis altera Belgar. Lob. icon. Eyst. Elatine, Cæs. Speculum Veneris, Ger. IX. Viola montana lutea foliis non crenatis, C. B. martia lutea, Ger. desc.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Veyeln.

E Galenus lib. 6. de simp. daß die Violen schreibt an ihrer Substantz oder Complexion kalt und frucht seyen. Mesue schätzet sie kalt und feucht im ersten Grad. Matthiolus aber will / sie seyen kalt im ersten Grad / und feucht im andern / dieweil sie noch frisch sind / (wann sie aber dürr werden / kühlen und feuchten sie weniger.) Und wiewohl klar hieraus abzunehmen ist / daß die Veyeln ein Art haben zu erweichen / wie solches Fragoza, Rondeletius, Fernelius und andere mehr bezeugen / jedoch schreibet Fallopius de tumoribus, daß sie ein zuruck treibende Natur haben sollen.

Die Veyeln werden gantz gebrauchet / jedoch die F Blumen zuvorderst / hernach das Kraut / und dann den Saamen. Von den Blumen soll man nur die blauen Blättlein brauchen und das grüne Säcklein / darein sie versetzt gewesen / hinweg rupffen. Dann die vermischten Viol-Artzneyen / ein grünenden / oder unlieblichen Geschmack davon gewinnen / und werden mancherley heilsame Artzney darvon bereitet / welche doch / so viel immer möglichen / von den frischen / und die ihren vollkommlichen Geruch haben / sollen bereitet werden. Wo aber solches nicht beschehen kan / sollen sie fein fleißig außgebreitet / und am Schatten gedörrt werden. Sie sollen auch am Morgen in schönem klarem hellem Lufft und Wetter / nachdem sie vom Thau und nächtlicher Feuchte durch den neuen Sonnenschein etwas getrucknet sind / abgebrochen werden.

Innerlicher Gebrauch der Veyeln.

Es haben die Veyeln ein groß Lob in der Artzney zu den innerlichen Gebresten des menschlichen Leibs / fürnehmlich in hitzigen grossen Fieberen und anderen Schwachheiten / so von grosser Hitze ihren Ursprung gewinnen / und in jungen Kinderen so wol zu gebrauchen als in alten Leuten. [Als zu den jungen Kindern so etwan mit der Fallendsucht und hitzigen Fiebern beladen wären / der mag in Mangel des Zuckers / die Violen in Wasser sieden und zu trincken geben. Dieses miltert die unrühige Gallen / und zertheilet die Gilb. Die Violen gesotten und darvon getruncken / deßgleichen auch daran gerochen / stillen den hefftigen Schmertzen des Haubts / so von scharffer Gallen entsprungen / weil sie solche Feuchte aus dem Magen treiben. Sie kühlen und befeuchten das Haubt mit ihrem lieblichen guten Geruch / und fürdern den Schlaff. Aber welche flüßige Häubter haben / denen ist solcher Geruch schädlich.] Sie werden auch gantz nützlichen gebrauchet in Brust-schwachheiten / als da sind schwäre Husten / so von scharffen und gesaltzenen Flüssen des Haubts herkommen / die Seitenkranckt / Pleuritis genannt / schwärer Athem / Heisere der Kälen / und dergleichen mehr / wie auch die Hitz des Haubts / des Hertzens / des Magens zu löschen und zu benehmen.

Hitzige Fieber.

Fallendsucht der Kinder.

Gall miltern

Gilb zertheilen.

Haubt befeuchten.

Schlaff fürdern.

Brustschwachheit

Schwärer Husten.

Pleuritis.

Schwärer Athem.

Heiser.

Hitz des Haubts / Hertzens / und Magens.

In den trucknen und dürren Husten / da man feuchtens bedarff / damit der zähe Schleim oder Phlegma / so sich um die Lunge angehencket / nicht gar durch die zertheilende Artzneyen möge außgetrucknet werden / soll man jederzeit die Veyeln mit gebrauchen: Als zu bemeldtem Husten / nehme man Violenwurtzel / Alantwurtzel / jedes 2. Loth / Engelsüß ein Loth / Ysop / Scabiosen / Hufflattich jedes ein Handvoll / Hasenpappeln ein halbe Handvoll / Veyelnblumen 3. Quintlein / Aniß und Fenchel jedes ein halb Loth / acht frische Feigen / kleine Rosinlein ein Loth / solche Stück soll man in einer Maß Honigwasser fast zweyer zwerch Finger breit einsieden lassen / darnach den Tranck abseigen / und darvon Morgens und Abends einen guten Trunck thun.

Trucknet Husten.

Da aber grosse Hitz vorhanden wäre. Als im Anfang der Seitenkränck / in Entzündung der Lungen / so von scharffen Flüssen verursacht werden / soll man nehmen gescheelte Gersten 2. Loth / Frauen-Garn und Hufflattich jedes ein halbe Handvoll / Veyeln und Borragenblumen jedes 2. Quintlein / Süßholtz ein halb Loth und 6. Quetschgen / solche Stück in 3. Nöseln Brunnenwasser biß auf ein halb Maß einsieden lassen / darnach durchsiegen und davon trincken: Und da man 4. oder 6. Loth Veyel-syrup darzu thut / wird der Tranck desto besser / leget den Durst und die Schmertzen / so vom Stechen herrühren.

Grosse Hitz. Anfang der Seitenkränck. Entzündung der Lungen.

Also kan man auch ein Gerstenwasser machen von gescheelten Gersten / darinnen Veyeln / Brust-beerlein / Scabiosen und Zuckercandit gesotten sind / darvon jederzeit Morgens und Abends nehmen sechs Loth / darinnen vermischen anderthalb Loth Veyel-syrup / ein halb Loth Syrup von Süßholtz / und solches etwas lau eintrincken /

A trincken/ lindert sehr das hitzige Stechen/so von Cholerischen scharffen Flüssen oder dergleichen Versamlung seinen Ursprung hat.

Harn treiben. Stein. Zähe Gall außziehen.

Lobelius schreibet der Veyelsaame treibe den Harn fort/ zerbreche den Stein in der Blasen/ und habe die Art zu trucknen wie der Wegerichsaame: [Ziehet auch die zähe Gall aus mit Gewalt] wiewol Rondel. c. 15. methodi Curandi setzet/ daß der Saame ein Art habe zu feuchten und den Leib zu erweichen und offen zu halten. [Der Saamen bey ein Quintlein in einer warmen Hennenbrüh genommen/ purgieret.]

Halß-geschwär. Fallendsucht der Kinder.

Es sagt Dioscorides und auch Plinius, daß die gelbe Bützlein/ so inwendig in den Veyeln sind/ mit Wasser gesotten und getruncken die Halß-geschwär/ Anginas genennt/ heilen sollen: Deßgleichen auch die
B Fallendsucht der jungen Kinder.

Freißlich.

[Das Gelb in den Blümlein mit Corall eingeben den Kindern in einem Rörleinwasser/ ist gut für das Freißlich.]

Hitzig Feber.

Es werden auch beyd Blumen und das Kraut von den Veyeln sehr nützlich in Clystieren gebraucht/wann hitzige Fieber vorhanden/ darvon die excrementa verbrennt und verhalten werden.

Verstopfung des Leibs.

[Es kan auch das Kraut/ wie bey den Alten der Gebrauch gewesen/ zu einem Kuchen-gemüß gebraucht werden/ den Leib innerlichen zu kühlen/ und die Verstopffung des Leibs zu öffnen: Zu diesem Gebrauch aber soll man den Saamen zwierend des Jahrs/ Frühling und Herbstzeit in ein feist Krautbeth säen/ damit die Blätter feister/milter/geschlachter zu der Speiß werden.
C Zu der Artzney aber sind die beste die/ so im harten Grund und schattechten Orten von ihn selbst wachsen. Die Blätter gepülvert eines Quintleins schwär in einer Hüner- oder Erbsen-brühen ein wenig vor dem Essen

Linden stulgang machen

getruncken/ macht einen feinen linden Stulgang.

Durst löschet Innerliche Hitz. Leber eröffnet. Fieber. Gelbsucht. Geschwollen Zäpfflein. Brust reinigen.

Ein Tranck von dürren oder grünen Violen gesotten und getruncken/ löschet den Durst/ kühlet alle innerliche Hitz/ eröffnet die Leber/zertheilet die Fieber und Gelbsucht/ so man ein wenig geläutert Honigs darzu thut/ miltert die Lufftröhr oder die Käl/ dienet dem geschwollenen erhitzigten Zäpfflein und Schlund/reiniget die Brust/ und lindert den Bauch.]

Eusserlicher Gebrauch der Veyeln.

D Gleich wie die Veyeln sehr innerlich/ also werden sie auch äusserlich ohne Schaden gebrauchet. [An die

Schlaff. Hitz des Magens und Augen.

frischen Blumen gerochen/ oder in ein Säcklein eingenähet und auf das Haubt gelegt/bringen den Schlaff.] Galenus schreibet wie auch Aëtius, daß die Blätter für sich allein/ oder mit Gerstenmaltzen wie ein Pflaster übergelegt/ seyen gut wider die unnatürliche Hitz des Magens/ und auch der Augen/ dieselbige zu lindern und zu benehmen.

Stich des Haubts. Erhitzigte Augen. Hitzige Geschwulst des Affters und Geburt-glieder.

[Die feuchten Violen zu Muß wol zerstossen und Pflastersweiß aufgeleget/ nimmt die scharffen Stich des Haubts auf die Stirn uñ Schläff geleget/kühlet die erhitzte Augen/und benimmt die Röthe/leget nieder alle hitzige Geschwulst des Affters und der Geburt-glieder.]

Todte frucht austreiben.

Die weisse Veyeln in Wein oder Wasser gesotten und aufgeleget/ treiben die todte Frucht aus dem Leib/ und legen die Geschwulst der Mutter: Auch wann sich
E die Weiber von unten auf darmit bähen/ bringt es ih-

Mutter-Geschwulst. Weiber-zeit.

nen ihre Zeit.

Schwermütigkeit des Haubts.

Die Blumen wie ein Krantz um das Haubt geleget/ benehmen die Schwärmüthigkeit desselbigen/ so von Trunckenheit entstanden ist.

Schwindend Fieber.

Es werden auch die Violen nützlich gebrauchet in den schwindenden Fiebern Hecticæ genennet/ wann man das Kraut und die Blumen mit andern Herbis emollientibus in einer feisten Brühe kochet/ darinn Tücher netzt/ und dem Krancken über die Brust leget.

Anfang des Brands.

[Die Blumen oder Blätter zerstossen und Pflastersweiß aufgestrichen und übergelegt/ ist nützlich zum Anfang des Brands/legt auch die Geschwulst aller anfahenden Geschwär und schädlicher Entzündung.]
F

Safft von Veyeln. Succus Violarum.

G Es wird auch ein nutzlicher Safft aus den wolriechenden Veyeln in den Apothecken zubereitet/ den macht man also. Man nimmt der frischen wolriechenden Veyeln/so eben abgebrochen sind/ als viel man derselbigen haben kan/ rupffet die blaue Blättlein darvon/ dieselbigen stößt man in einem steinern Mörser/ thut sie darnach unter eine Presse/ und drucket den Safft wol aus: Solches ausgepreßten Saffts nimmt man nach Gelegenheit der Blumen 12. Untzen/weissen Zucker vier und zwantzig Untzen: Es soll aber der Zucker zuver clarificirt und gebührlich dick gesotten seyn/ und wann er vom Feuer genommen/ soll man ihn ein wenig lassen kalt werden. Alsdann den ausgepreßten Violen-safft darunter schütten/ und solches mit einander wiederum bey einem gelinden Kohlfeuerlein sittiglich sieden lassen/ biß daß es seine spissitudinem erlange: Es soll aber der Schaum allwegen im sieden abgeseimet werden/ dann ob gleich solcher/so er darbey verbleibet/die Farb behält/ verursachet er doch daß der Syrup desto eher verdirbet. Dieser Safft ist fürnehmlich den jungen Kindern gar wol zu gebrauchen/ welche um die Brust voll seyn und stätigs darvon rosseln/ denen soll man den Safft mit ein wenig Ysopwasser/ wann kein Fieber vorhanden ist/eingeben: Oder aber in grosser Hitz mit Scabiosenwasser/ es lindert auch solcher Safft die scharffe hitzige Gall/ und hält den Kindern den Leib offen/ und wie
H Fallopius de med. purg. simp. cap. 25. meldet/treibet dieser Safft die Gall durch den Stulgang. Jedoch muß er von alten Personen in einer grossen Quantität eingenommen werden. Er ist auch gut für die Heissere der Käle/ und lindert die Schmertzen des Magens/ kan in allwegen wie der Veyel-syrup gebraucht und eingenommen werden/ wie daselbst weiter Bericht gegeben wird.

[Des ausgepreßten Saffts 1. oder 2. Loth gebraucht oder also frisch mit Rosinlein und ein wenig Zucker gesotten und getruncken/machet einen linden Stulgang. Eusserlich aufgestrichen/ miltert/ zeitiget und erweicht die hitzigen pestilentzischen Geschwär.]

Von gedistilliertem Veyelwasser. Aqua Violarum, und seinem innerlichen Gebrauch.

I Die Violen soll man distillieren/wann sie wol offen sind und am stärcksten riechen/ welches die Kraffte von Violen behaltet/ und wird sehr nützlich gebraucht das Hirn/ Hertz/ Leber/ und alle innerliche Glieder zu stärcken und erquicken/ wann sie von unmäßiger/ unnatürlicher Hitz/ schwach sind: reine leinene Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ oder innerlich gebraucht und getruncken.

In scharffen pestilentzischen Fiebern getruncken/ löscht es die Hitz/ erquickt das Hertz in aller Ohnmacht und Schwachheiten.

Die von unnatürlicher Hitze/so man das Rothlauffen oder fliegende Hitze nennet/ geplaget werden/ sollen bißweilen ihren Tranck mit diesem Wasser vermischen. Des Abends getruncken/löscht die hitzige Dämpff/ das von die Augen geschädiget werden und schwieren/ und von hitzigen Geblüt verursachet wird.

Diß kühlet auch die Lungen/nimmt den dürren trockenen Husten/ wird den Schwindsüchtigen nutzlich gegeben.

Den jungen Kindern des Tags vielmal ein Löffel voll zumahl zu trincken geben/ vertreibt den Stockgen/ kühlet sie auch innerlich wann sie grosse Hitz haben/ und zu Nacht darvon unrühig sind.]

Das außgebrente Veyelwasser hat grössere Krafft dann das gesottene Wasser von dem Kraut. In sich/ danu
hitzigen Brustschwachheiten soll man nehmen Veyel-

A wasser 5. oder 6. Loth/ entweder für sich selbst/ oder mit einem Veyelsafft vermischet. Da aber des gebrannten Wassers nicht so viel vorhanden / soll man nehmen ein Gerstenwasser/darinn Veyelkraut/Hasenpappeln/ und Zuckercandit absieden und durchseihen: Solches Wassers kan man nehmen 6. Loth / Veyelwasser zwey Loth/und dasselbige temperieren mit einem Veyelsafft/ lindert den Durst und die Hitz/ erfeuchtet und erweicht wiederum was von der Hitz verbrennet und außgedorret ist/miltert den Husten/ die rauche Kal/ und machet außruspern. Deßgleichen thut auch / so man nimmt Veyelwasser zwölff Loth/ Scabiosen und Hufflattichwasser jedes auch so viel/ der süssen gescheelten Mandel vier Loth/ oder auch mehr/Kürbes und Melonen-saamen/ jedes ein halb Loth / und aus bemeldten Stücken

B ein Emulsionem amygdalinam zurichten.

Für das verbrandte und Melancholische Geblüt so sich in den Adern und um das Hertz herum verhaltet/ davon vielmal Ohnmachten und Hertzzittern verursachet werden / soll man nehmen Veyeln / Borragen und Ochsenzungenwasser/jedes sechs Loth/ Erdrauchwasser drey Loth / Syrupi Granatorum oder acetos. circa acht Loth / solches unter einander vermischen und davon trincken.

Also auch in grossem Haubtwehe / so von hitzigen scharffen Cholerischen Dämpffen verursacht wird/ soll man brauchen das Veyelwasser / dann es lindert die grosse Hitz/ erfeuchtet das Hirn/ und machet schlaffen/ sonderlich so man es mit einem Seeblumen-syrup vermischet / und einen guten starcken Trunck gegen Nacht C einnimmt. Deßgleichen löscht solch Wasser die Hitz des Magens/ der Leber/ der Mutter und der Nieren.

[Ist auch gut zu den Schmertzen der Augen von Hitz/ mit Tüchlein aufgeleget.]

Eusserlicher Gebrauch des Veyelwassers.

Es kan das Veyelwasser äusserlich auch zu obgemeldten Gebresten des Leibs gebrauchet werden/die entzündte und erhitzte Glieder zu kühlen und zu befeuchtigen / wann man leinen Tüchlein darinn netzet und überleget/als über die Brüst in den hitzigen brennenden Fiebern. Über das Hertz mit Borragen und Ochsenzungenwasser vermischt / darzu man thun kan Pulv. D diamargariti frigidi. Über den Magen und die Leber mit Endivien oder Wegerichwasser. Deßgleichen auch in hitzigem Haubtwehe kan man leinen Tüchlein in Veyel und Rosenwasser eindrucken/ und etlich mal nach einander um die Schläff legen.

[Das Haubt offt damit gewäschen/nimmt die Mitel/ Trockene und Schärffe des Geblüts sich erhebt.

Es gibt auch ein köstlich Augenwasser in allen hitzigen und truckenen Zufäll der Augen und Augenwindeln/ mit reinen leininen Tüchlein übergelegt.

Damit gegurgelt und den erhitzigten Mund offt geschwencket und auch getruncken/ kühlet und nimmt die Hitzblätterlein / wehret dem Halßgeschwär / ist gut zu Anfang der Bräune darmit gewäschen/ und hernacher ein wenig Zuckercandit zerlassen / oder Quitten-körner oder Weisschen Flöhe-saamen ein wenig darinnen erweichet/ und mit dem Schleim bestrichen.

Die Versehrung des Affters von Schmertzen der K Güldenadern/ Frauen Geburtglieder und Männlichs Glieds/ und wo solche Ort von Hitz entzündet und geschwollen/darmit gewäschen/und leinen Tüchlein übergeleget/ ist ein treffentliche Artzney.

Den Schmertzen des hitzigen Podagrams/stillt es/ wo man zarte Tüchlein darinn netzt und überlegt / und wann sie trucken wiederum erfrischet/ jedoch soll solches zu Anfang des Schmertzens geschehen.

Von den Apothecken wird offt das Kraut an statt der Blumen außgebrandt / ist aber nicht so kräfftig/ mag aber in der Nothdurfft an statt des gerechten innerlich und äusserlich gebrauchet werden.]

F

Conservenzucker von Veyeln. Conserva violarum.

DEr Veyelzucker wird auf solche Weiß bereitet/man nehme der blauen wolriechenden Veyeln/alsbald sie herfür kommen/ rupffe die blauen Blättlein ab/ und wann man hat ein halb Pfund Blumen/so nehme man darzu ein halb Pf. Zucker/ zerstosse oder zerhacke sie mit einander gar klein/ wie ein Muß: Darnach thue sie in ein Glaß/vermache dasselbige oben wol/und stelle es an die Sonne. Dieser Zucker kan den jungen Kinderen sicher eingegeben werden/wann sie grosse Hitz befinden/ dieselbigen lindert er/hält ihnen auch den Leib offen/stärcket das Hertz und das Hirn / und wird gelobet wider die fallende Sucht und Vergicht der jungen Kinder: Von alten Personen solle er auf ein Loth oder 2. eingeG nommen werden/leget den Durst und das Stechen in der Brust/ erweicht den Bauch/treibet die Gallen und dämpffet die Hitz/ so von Cholerischer Feuchte kommt.

Hitz der Kinder. Hertz und Hirn stärcks Fallendsucht Gicht der Kinder. Stechen der Brust. Bauch erweichen.

[Andere machen ihn also / nehmen der blauen Blättlein ein Pfund / stossens in einem Marbelsteinen Mörser zu einem Muß: Nachmals stossen sie anderthalb Pfund weiß Zucker darunter (etlich zwey oder 3. Pfund / fürnehmlich wann die Violen dürr sind) der vorhin wol gepülvert sey: thue solchen Zuckerviolat in ein weit Glaß / mit einem weiten Mund / vermache es wol/ und mit einem Stück geschaben Süßholtz/ soll es des Tags zu etlichmalen wol durch einander gerührt werden/ und allezeit geheb wieder vermachen. Dieser mag aller maß gebraucht werden/ wie der Viol-syrup: und das für einmal einer Nussen groß / oder auf zwey H Loth / bleibt also ein Jahr gut.

Jetziger Zeit pfleget man diesen Zucker mit saurem Limonen-safft/ oder mit dem recht bereiteten und rectificierten Victriol-öl zu vermischen / ist saurlecht und anmüthig/ an Farb schön rothlecht/ und wird für vorgeschriebene Gebrechen kräfftiger gehalten / und wird des Limonen-saffts oder Victriol-öls so viel genommen als zu einer lieblichen Säure genugsam ist.]

Es schreibt aber Simon Sethi, daß die Blumen dem Hertzen zuwider seyen und dasselbige beleidigen / wie Fuchsius in seinem Herbario bezeuget.

Syrup von Veyeln. Syrupus violarum.

ES wird von dem Herren Bock/ wie auch von Camerario und zum Theil von Fallopio in tract. de med. purg. simp. c. 40. ein guter und nutzlicher Haußsyrup von Veyeln beschrieben/welcher auf gleiche Weiß/ wie der Näglein-syrup/darvon unter den Näglein Bericht gegeben ist/ kan und soll dispensiert werden. Und

I schreibet Fallopius von bemeldtem Syrup/ daß er von vier Loth biß auf zehen eingenommen / den Stulgang sänfftiglich erweiche. So wird auch solcher Syrup gantz nützlich den jungen Kindern gebraucht/ da man sich anderer stärcker Artzneyen zu besorgen hat / sonderlich wann sie mit grosser Hitz angegriffen werden/ grossen Durst leiden und etwas verstopffet sind / soll man ihnen bemeldten Syrup eingeben / entweders für sich selbst/ oder mit Veyelwasser vermengt: Zu grosser Hitz kan man nehmen ein Gerstenwasser/oder frisch Brunnenwasser / darunter ein gut Theil des Syrups vermischen und den Kindern also zu trincken geben / welches K Hertz und Leber kühlet.

Stulgang erweichen. Hitz und Durst der Kinder. Hertz und Leber kühlen

[Aber besser ist das Wasser/so zuvor abgesotten/und darnach im Keller wieder erkaltet ist: Gerstenwasser ist noch besser.

Wann sich die Kinder heischer geschryen haben/soll man nehmen ein Stücklein geschaben Süßholtz fast eines Fingers lang / solches oben vielmal von einander spalten/ darnach in Veyel-syrup eintauchen / und den Kindern geben den Syrup außzusaugen / solches machet ihnen die rauche Kal wiederum glatt. Deßgleichen wann die Kinder das Seitenstechen überkommen / ist fast nutzlich daß man nehme Scabiosen und Veyel-wasser jedes 4. Loth/Veyel-syrup 3. Loth/

Rauche Kal der Kinder. Seitenstechen der Kinder.

solches

A solches mit einander vermische und den Kindern darvon zu trincken gebe: Solcher Tranck machet sie etwas weit um die Brust/ miltert die Schmertzen/ und machet außreuspern/ es kan auch ein wenig Syrup von Süssemholtz darzu genommen werden: Und thut solches wol/ wenn man sie mit dem Veyelól darzu schmieret. Es wird auch sonsten in den Apothecken ein Syrupus violarum compositus zugerichtet/ [auf folgende Weiß/ Nimm frischer Violen 4. Loth/ Quittenkern/ Pappelsaamen/ jedes 2. Loth/ rother und schwartzer Brust-beerlein zwantzig: Diese Stück seud mit einander in 6. Pfund Kürbswasser/ den dritten Theil ein/ nimm darzu 2. Pfund Zucker/ und seuds zu einem Syrup/] welcher auch/ wie der vorige/von alten Leuten einzunehmen ist/ die subtile scharffe Cholerische B Flüß oder Catharren/ so auf die Brust fallen/darmit G zu miltern und zu inexaßieren/ damit sie etwas mögen eingehalten/ und so viel desto leichter von der Natur durch den Husten außgeworffen werden. Es taugen auch beyde Syrupen gar wol wider das Seitenstechen/ Räuhe der Kälen/ und gegen den Husten so von subtiler scharffer Materien herkommt. Wenn vonnöhten ist in Pleuritide oder Seitenstechen den Schlaff zu fürdern und die Schmertzen zu lindern/ soll man nehmen Veyel-syrup/ Syrup. Capill. Vener. jedes 2. Loth/Syrup. de glyzyrrh. de papav. jedes 1. Loth/solche Stück mit Seeblumenwasser vermischen und zu nachts einnehmen. Und obwohl der Veyel-syrup fürnehmlich zur Brust gebraucht wird/ kan er doch wol zu anderen innerlichen Gliedern/ als zum Magen/ Hertzen/ Leber C und dem Haubt genützet werden/ wenn man ihn mit H dergleichen Artzneyen/so bemeldten Gliedern zugethan seyn/ thut gebrauchen.

Scharffe Cholerische Flüß der Alten. Seitenstechen. Räuhe der Kälen. Husten. Schlaff im Seitenstechen.

[Es wird auch ein anderer Syrup von dem Safft gemacht/wie oben gemeldet/Die Apothecker bereiten etwan diesen Syrup so er ihn zu unzeiten abgangen von dürren Violen/ ist aber schwach und krafftloß/ mag derohalben oberzehlte Würckung nicht vollbringen.

So man aber gezwungen wäre von den gedörreten Violen ein Syrup zu machen/ soll man die/ so fleißig und sauber gedörret worden/ nehmen/ sie in warmem Wasser ein gantzen Tag erweichen/ darnach durchsiegen/ wiederum ein wenig erwallen/ und mit Zucker nach Nothdurfft absieden/ Bleiben alle zumal über das Jahr frisch und gut/ und nicht länger.]

D **Von Veyel-Julep.** Julapium Violarum. I

DJeweil die Personen erfunden werden/ welche nichts/ so von Pflaumen/ Brust-beerlein/ Sebesten/fürnehmlich aber was vom Süssenholtz und andern Kräutern coquirt ist/ einnehmen können/ wie auch andere dicke Syrup mehr/ und aber hoch vonnöthen ist in den hitzigen Febern/das entzündte Geblüt/ wie auch die brennende und hitzige Glieder/ als den Magen/das Hertz/ die Leber/ Lunge und andere mehr zu kühlen und zu löschen/ kan man an statt der trüben schwartzen/ unlieblichen Rauch einen klaren Julep zurichten. Als für reiche Personen/nimm Veyelwasser ein Pfund/weissen Zucker ein halb Pfund/ oder etwas weniger/ das siede mit einander bey einem gelinden Kohlfeuer/ läutere es mit einem Eyerweiß/ biß es seine Consistentiam über- E komme: hiervon getruncken/ lindert die Cholerischen K Feber/ löset um die Brust auf/benimmt den Husten/löschet den Durst/ und thut gar wol in Pleuritide oder dem Seitenstechen. In der Eil aber und für den gemeinen Mann/ kan man einen solchen Julep bereiten/man nehme rein/ frisch/ kühl Brunnenwassers ein Pfund oder ein Nösel/thue darzu 6. oder 8. Loth Veyel-syrup/ vermische solches wol unter einander/ darvon soll der Krancke aus einem schönen Glaß je einen guten Trunck thun/ dieser löscht die Hitz und den Durst wunderbarlich/lindert die hitzige Gall/erkühlet das Geblüt und alle erhitzte Glieder/ ist in den sehr hitzigen und brennenden Febern gantz nützlich und wol zu gebrauchen.

Hitzige Fieber. Hitziger Magen/ Hertz/ Leber/ Lung.

Cholerische Fieber. Husten. Durst. Seitenstechen.

Hitzige Gall. Geblüt erkühlen. Hitzige Fieber.

Krafft-täfelein. Manus Christi violati **genannt.**

DJese Krafft-täfelein sollen also bereitet werden: Nim des recht gedistillierten Violenwassers/oder in Mangel dessen/ seud ein Wasser von frischen oder dürren Violen/ oder das noch besser ist/ nimm des außgepreßten Saffts von Violen/ thus in ein kupffernes Pfännlein/ nimm des reinesten weissen und härtesten Zuckers/ zerstoß ihn groblecht/ und thu ihn darein/ laß auf einem sanfften Kohlfeuerlein/ so nicht rieche/ gemächlich zergehen und sieden/ biß sich die Feuchte verzehre/ und soll auf ein halb Pfund ein Vierling genommen werden. Heb es schnell ab/ und wirff auf 1. Loth fricher Blättlein darein/ wann es wol überschlagen ist/ und will nehmen herum anfahen erharten/so rührs wol durch einander/ und geuß auf ein glatten Stein oder Brett/ so zuvor mit reinem Semmel-mähl wol gestreuet seye/ zu kleinen runden Küchlein.

Diese Täfelein stärcken das Hirn/ Hertz/ bekräfftigen die lebliche Geister/ löschen den Durst/ halten den Mund und den Halß feucht/ und erquicken die Krancken so von Hitz und scharffen Febern gar nahe verschmachten.

Von Violen-Zeltlein. Dia ἰων **genannt.**

MAn nim frische Violenblumen/ so wol gereiniget 5. Quintlein/ Amelmähl 3. Quintlein und 1. Scrupel/Wegerichsaamen 1. Quintlein/Rhabarbara/ Balsam oder sein succedaneum, beydes 1. Scrupel/ Rosenwasser so viel genug/machs zu Küchlein. Stosse die Saamen und Rhabarbara mit einander/ das Amelmähl aber besonder/darnach die Veyelblumen in einem marmersteinen Mörser/ thu dann das Puiver und Balsam darzu. Diese Zeltlein werden in etlichen alten compositionibus gebraucht.

Von Violen-Honig.

DJeser wird in den Apothecken wie der Rosenhonig bereitet: auf das allerschlechtest wird also bereitet: Nim 1. Pfund oder halbes der blauen abgeschnittenen Blättlein/ zerstoß sie wol/ dann seude sie in drey oder anderthalb Pfund schönes frischen gelauterten Honigs/ laß ob einem sanfften Kohlfeuerlein wol sieden/ daß es zu rechter Dicke komme/ oder vermisch es wol unter einander/ und laß an der Sonnen erhitzen. Andere machen den Violhonig also: nehmen verschaumtes Honigs 10. Pfund/Violen-safft 1. Pfund/setzens zum Feuer/ und wann es anfahet ubersich sieden/ so schütten sie noch vier Pfund Violenblätter darzu/ kochens biß der Safft gar eingesotten ist/ jedoch rühren sie es ohn Unterlaß. Etliche nehmen Honig 2. Pfund/ Violen 1. Pfund/ lassens ein wenig mit einander sieden/ seihens durch/ kochens folgends wiederum biß es fein dick wird.

Diesen Violenhonig mag man brauchen wie den Syrup/ Julep oder Zucker Violat: ist in dürren und trucknen Husten der Brust dienstlich: In die Clystieren auch nutz/ zu befeuchtigen/ abkühlen und reinigen das Eingeweid.]

Von Veyelól. Oleum Violarum.

DAs Veye.ól soll auf solche Weiß gemacht werden. Man nehme der braunen wolriechenden Veyelen/ wann sie anfangen zu blühen/ so viel man haben will/ thue sie in ein verglasurtes Geschirr/ schütte darüber rein lauter Baumól/daß sie bedeckt seyn/ stelle darnach das Glaß oder Geschirr zehen Tage an die Sonne/ oder an einen andern warmen Ort/ laß es darnach in einem besondern Geschirr in heissem Wasser sieden/ thue die Veyeln wol außgetruckt davon: darnach thue man wiederum frische Veyelblumen darein/ stelle es abermal zehen Tage an die Sonne/laß darnach thuns und drucke es aus wie zuvor/ solches thue man zum dritten mal/ darnach werffe man ein Theil der außgedorrten Veyeln darein/und behalte es zum Gebrauch.

[Andere

A [Andere machens also: sie nehmen auf 1. Pfund gewäschens und gelauterts Oel / der frischen blauen Mertzenviolen von den grünen Bützlein abgereiniget/ 4. Loth / stossens in einem steinern Mörser zu Muß/ stellens wol vermacht an die Sonnen / wie zuvor gemeldet. Etliche henckens in einen kalten Brunnen/ doch daß es das Wasser nicht anrühre: andere vergrabens in einen kühlen Keller.

Etliche wöllen / daß dieses Oel von grünem unzeitigen Baumöl bereitet werden soll/damit es hefftiger kühle / und die Glieder baß stärcke / nehmen dieses zwey Pfund/ thun darzu 8. Loth Violaten / und bereitens wie das ander.] Solches Oel ist etwas kälter dann das Rosenöl / derowegen es in allen hitzigen Schwachheiten wol zu gebrauchen ist / hilfft auch wol denjenigen

B so mit dem Seitenstechen beschwäret sind.

[Diß Oel dienet furnehmlich den ertruckneten und verdorrten Gliedern / löschet und miltert die grosse unnatürliche Hitz des gantzen Leibs / die verharten Glieder werden davon milt und stärcken sich/ die Härtigkeit wird dardurch gemiltert / und was verdorret ist/ wird davon befeuchtiget. Auf den Magen gestrichen/ miltert es die Hitz/ erweichet den erharten Bauch. An die Schläff und Stirnen gestrichen/ auch in die Naßlöcher gethan/ stillet die schwäre Schüß und hefftig wütend Haubtwehe/ ein wenig Rosenöl darunter gethan/ legt auch also das hefftig Haubtwehe / in dreytägigen und andern hitzigen scharffen Fiebern.]

In grossen Haubtwehen / so von Hitz oder Colerischen Dämpffen kommt/wie auch in Phrenitide, soll man

C nehmen Veyelöl/Seeblumenöl jedes 3. Loth/Chamillenöl 1. Loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ dieses auf ein Tüchlein geschmieret aufs Haubt gelegt / oder auch an die Schläff geschmiert / lindert die Hitz. Wann aber der Krancke nicht schlaffen kan/ soll man nehmen Rosenwasser 4. Loth/ Lattich und Magsamenwasser jedes anderthalb Loth/ Veyelöl und Rosenöl/jedes 1. Loth/Rosenessig fast ein halb Loth/darinn man ein Eyerweiß zerklopffen soll/darnach Tüchlein darinn netzen / und offt über die Stirn und Schläff schlagen. In der Seitenkränck der Kinder nimmt man süß Mandelöl/Veyelöl jedes 1. Loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein vonnöthen/schmieret damit den presthafften Ort und legt ein Schweinen Bläßlein darüber.]

In den schwindenden und brennenden Febern soll man das Veyelöl also brauchen. Man nehme geschelte

D Gerste 2. Loth/Violblumen 2. Quintlein/ solches koch man in Brunnenwasser/biß auf ein Nösel oder Pfund/ dazu thut man Veyelöl 8. Loth / darinn tuncke man drey oder vierfache leinine Tüchlein / und lege es dem Krancken offtermals über die Brust.

[Man gibt auch von diesem Oel den schwindsüchtigen/ und denen so von Lungen-geschwär hefftig abnehmen/in der Speiß mit ein wenig Frauenmilch wol vermischt. Es benimmt auch kräfftiglich den dürren trockenen Husten / miltert die Räuhe und Verdorrung der Lungen und Keelrohrs / leichtert den schwären Athem/ und Leichen von Hitz / und Verdorrung der Brust.]

Man macht auch ein Bad von Pappeln / Eibisch/ Berenklau/Chamillen und Veyelkraut/ schüttet darein Pfund Veyelöl / welches bequem ist denjenigen/

E so mit dem Febre hectica seyn angegriffen.

In dem Nierenwehe/ Nephritis genannt/ wie auch in Entzündung der Blasen und der Mutter / wird diß Oel gar nützlich gebraucht / ein Sälblein daraus gemacht und angeschmieret.

[Den Nabel mit Violöl geriben/ so warm man das leiden mag/ soll nützlich seyn zu dem hitzigen Harnen.

In den Halß der Blasen gespritzt / löschet den hefftigen Brand und Schmertzen des Harns.

Ein Sälblein darvon bereitet mit weissem Wachs/ heilet die Schrunden der Leffzen/ Händ/ Füssen/ Afftern / Geburtglieder / und der Wartzen an Frauenbrü-

F sten/ so von schwärer Feuchte und grosser Hitz/verdorren und auffspringen. Auf ein Brand gelegt oder hitzige Geschwulst/ kühlet und miltert den Schmertzen/ gibt eine treffenlich Brand-sälblein. burtsglieder und Wärtzen an Frauen-Brüsten. Brand.

In den hitzigen Fiebern halte ich darfür/ man könne viel besser das Oleum Violarum in den Clistieren gebrauchen / dann das Rosenöl / welches allezeit etwas adstringiert, das ander aber mehr kühlet und laxiert. Hitzige Fieber.

Veyel-Eßig. Acetum Violaceum.

Es kan auch ein nützlicher guter Eßig von den Veyelblumen gemacht werden/ also: Man nehme der wolriechenden Veyeln/ die ein wenig außgedorret seyn/ so viel man derselbigen haben kan: Thu sie in ein Glaß/ schütt darüber guten firnen Wein oder Weineßig/ laß fast vier Wochen an der Sonnen stehen / darnach

G seihe man den Wein von den Blumen ab/ und behalte den zum Gebrauch: Etliche so ihn besser haben wöllen/ thun die Blumen wiederum heraus / wann sie ein Zeitlang in Wein gelegen / und werffen wiederum andere frische hinein / und solches thun sie etlich mal / biß es starck genug ist: Solcher Eßig gibt eine gute Hertzstärckung/ist auch gut wider das Zittern und Klopffen des Hertzens/ so von Hitz kommt / als daß man nehme Violen / Saurampffer / Borragen und Rosenwasser jedes 4. Loth / spec. diamarg. frig. ein halb Quintlein/ spec. diagem. geschaben Helffenbein jedes 1. Scrupel/ gantzen Saffran zwey Gerstenkörner schwär / Violeßig und Roseneßig jedes ein halb Loth/solche Stück zusammen vermischet / leinen Tüchlein darinn genetzt/ und offtermals gleich wie ein Epithma über das Hertz

H geleget. Hertzstärckung. Zittern und Klopffen des Hertzens.

Von der wilden Veyeln oder Hunds-Veyeln Gebrauch.

Obwol die wilde Veyeln oder Hundsveyeln keinen sonderlichen Nutzen in der Artzney haben / dann man weder Conserven noch Syrupen / Oel oder Eßig daraus zu machen pfleget/ jedoch dieweil sie ein Art an sich haben zu erweichen und zu kühlen/kan man beyd Kraut und Blumen wol und nützlich an statt der andern in Bähungen/ Clistieren und Baden / darvon droben unterschiedliche Meldung geschehen ist / gebrauchen.

Das VI. Cap.

Von Geel Veyeln.

I Der geelen lieblichen wolriechenden Veyeln sind zweyerley Art / gefüllt und ungefüllt.

I. Das erste Geschlecht wächst wie ein [kleines] Bäumlein/ überkommt viel Aestlein / mit vielen langlechten [und schmalen] grauschwartzen Blättern besetzt/oben an den Aestlein überkommt es seine Knöpfflein/ welcher viel beysammen stehen / aus welchen die schöne liebliche Blümlein herfür kommen je mit vier gelben Blättlein besetzet/welche wann sie abfallen/kommen hernach langlechte dünne Schötlein fast eines Fingers lang/in welchen der runde/[breite geele] Saame verschlossen ligt. Die Wurtzel ist gar holtzechtig/ und zertheilet/ stehet nicht tieff in der Erden. I. Geel Veyel.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gantz gleich/ allein daß seine Blumen mit mehr Blättlein seyn außgefüllt. [Bringet keinen Saamen/ sondern muß von den jungen Zweiglein gepflantzet werden. II. Gefüllt geel Veyel.

Die einfache gelbe Veyeln wachsen gern/ wo man sie hinpflantzet/ am liebsten aber auf den Mauren und Gebäuen / als zu Cölln am Rhein findet mans allenthalben auf den Mauren wachsen aus den Fügen der Stein: also auch zu Basel auf vielen Tächern.]

Es werden diese Veyel wegen ihrer schönen Gestalt uñ lieblichen Geruchs in den Wurtzgärten von Weibspersonen gepflantzet: Fangen an zu blühen im angehenden Mayen/fast biß auf den Winter. [Die riechen

sehr.

A

Geel Veyel.

I. Viola petræa lutea.

B

C

F

Gefüllt geel Veyel.

II. Viola petræa lutea multiplex.

G

H

sehr lieblich / so lang sie frisch und grün sind/ und sonst nicht.]

Von den Namen der geelen Veyeln.

DJe gelbe Veyeln [sonst gelb Nägelveyeln] werden Lateinisch genennt / Violæ luteæ [Leucoium luteum, und aureum.] Griechisch/ λευκόιον, [von Dioscoride und nicht Theophrasto,] Arabisch / *Keiri.* Welsch *Viola* [*gialla.*] *rossa.* Frantzösisch/ *Giroste jaune.* [Spanisch / *Violetas amarilhas.* Niederländisch / *geel Violieren.* Englisch/ *White Gillover.*

[I. Leucoium luteum vulgare, C. B. Leucoium, Brunf. Cord. in Dioſc. Lac. aureum, Matth. Lugd.
D luteum, Fuch. ico. Dod. Ad. Lob. obſ. & icon. Caſt. Cam. ſativum luteum, Cluſ. Viola lutea, Trag. Fuch. Dod. gal. Cæſ. Ger. Keiri vel Cheiri, Geſ. hort. Lon. Flos Cheiri ſimplex minor. Eyſt. II. Leucojum luteum pleno flore minus, C. B. luteum flore multiplici, Dod. flore luteo pleno minus, Eyſt. Leucoium ſive Keiri duplici flore, Ad. Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der geelen Veyeln.

GAlenus lib. 7. de ſimp. med. facult. ſchreibt / daß die geele Veyeln ein ſonderliche Art haben zu ſäubern. Sie erwärmen auch/ trucknen [und das wie etliche wöllen im andern und dritten Grade] und haben ein durchdringende Natur / fürnemlich aber wenn ſie etwas dürr worden.

E

Innerlicher Gebrauch der geelen Veyeln.

ES ſchreibet Dioſcorides, daß die geelen Veyeln für andern Leucojis in der Artzney gebraucht werden/ und meldet / daß wenn die Weiber des Saamens dieſer Veylen zwey Quintlein ſchwär in Wein trincken/ oder aber mit Honig vermiſchen zu einem Mutterzäpflein machen / und daſſelbige bey ſich bringen/ ſo treiben ſie fort die Monat-zeiten / die Frucht und das Bürdelein/Secundina genennet. Deßgleichen thun die Blumen auch / als wenn man nimmt Alantwurtzel / Calmus/Entzian/jedes faſt 2. Loth/Veyfußkraut/Roßma-

Monatzeit/ Frucht und Bürdlein treiben.

I

rein/ weiſſen Andorn/Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll dieſer geelen Blumen / ſo viel man mit dreyen Fingerſpitzen faſſen kan/ Lorbeeren 2. Quintlein/Zimmetrinde und gantzen Saffran/ jedes ein wenig/ ſolche Stück in ein Säcklein gethan/ in ein Maß guten firnen Wein gelegt/ und ſtätigs darvon getruncken. [Die Blumen gedörret / geſotten in Waſſer/ und getruncken/hat gleiche Würckung.] Es ſollen ſich aber ſchwangere Weiber für ſolchen Blumen hüten / denn ſie ſo ſtarck treiben/ daß ſie auch die Frucht aus Mutterleib werffen. [Und nicht von dieſen Blumen trincken/ es ſey dann in Kindsnöthen/ da ziehen ſie die Geburt aus/ und reinigen die Mutter.

Die friſche Blümlein in Waſſer geſotten und getruncken/ kühlet die erhitzigte Mutter.

Es werden auch dieſe Blumen gelobet zu den innerlichen Gliedern/ſonderlich der [verwundten] Leber und der Nieren/dieſelbige zu heilen/ [bringet auch die Milch den wieder auf die Bein/] in Wein oder Waſſer geſotten und darvon getruncken. [Zum Tag zweymahl/ jedesmal auf vier oder fünff Löffel voll.

Man diſtilliert auch aus den Blumen ein Waſſer/ welches etlich Tag genützt / ſoll alle innerliche Glieder ſtärcken/ das Geblüt und Gemüth erfreuen/ Schmertzen ſtillen/ und gute Ruhe bringen.

Darvon getruncken/ befürdert die ſchwäre Geburt/ ſoll aber mit gutem Bedacht gebrauchet werden.]

K

Euſſerlicher Gebrauch der geelen Veyeln.

DJe dürren Veyelnblumen geſotten und darein geſeſſen / ſind gut wider die hitzige Geſchwulſt der Mutter und treiben fort die verſtandene Frauen-Zeiten. [Wie dann auch den Harn.]

Die Blumen zu Pulver gebracht/ [mit Honig gemiſcht / iſt gut zu den Geſchwären des Mundes,] mit Oel und Wachs zu einem Sälblein gemacht/ heilet die Schrunden am Hindern. Dioſcor.

Es meldet Plinius wie auch Dioſcor. wann man die Wurtzel in Eßig bereite/und über das Milz legt/ ſo mache es daſſelbige kleiner/ ſey auch gut wider das Podagram/ [erweichet die harte Geſchwulſt.]

Es schreibet Galenus, daß die Blumen in Wasser gesotten und über die entzündte Glieder geleget / denselbigen gar wol thun. Doch soll man sich hierinn wol fürsehen.

[Die Blätter mit Honig zerstossen / heilet den Grind und Außbruch des Haubts.

Der Safft in die Augen gethan / nimmt die bösen Flecken.]

Conserven Zucker von geel Veyeln.

Conserva florum Keiri.

Es kan aus diesen lieblichen geelen Veyeln ein Conserven-zucker gemacht werden / auf gleiche Weiß / wie von den vorigen Mertzviolen / oder Graßnägleinblumen ist vermeldet worden. Dieser eingemachte Zucker wird nützlich und wol zu den innerlichen kalten Gliedern des Leibs eingenommen / dieselbige zu erwärmen und zu stärcken. [Offt genützet / bewahret für dem grossen Schlag / und heilet die Paralys.]

Welchem Menschen das Hertz zittert von Kälte / der soll sich dieses eingemachten Zuckers gebrauchen / darzu er auch Melissenzucker und eingemachten Roßmarinzucker nehmen kan / da aber kein Melissen-Conserve vorhanden / soll man dessen gebrennte Wasser darzu gebrauchen / und mit bemeldten Conserven vermischen gleich wie ein Lattwerglein. Es wird aber dieser eingemachte Zucker fürnemlich gelobet die erkalte / schwache und blöde Mutter zu stärcken und derselben zu helffen / darzu die Blumen eine sonderliche Natur und Eigenschafft haben: Es soll aber solcher Zucker jederzeit mit Verfußwasser oder Poleyenwasser angestossen und etwas dünn gemachet werden / ehe man ihn einnimmt / dann auf solche Weiß wird er desto füglicher zu der Mutter geführet.

Zu der Verstopffung der Leber mag die Conserva auch wol gebrauchet werden / so man die mit Wermuth-wasser oder aber mit Odermenig-wasser einnimmt: Dann bemeldte Nägleinblumen ein Art haben zu eröffnen.

Geel Veyelöl. Oleum Cheirinum.

Dieses Oel wird auf gleiche Weiß zugerichtet wie das gemeine Veyelöl / darvon im vorigen Capitel Meldung geschehen ist: Etliche aber machen diß Oel also / sie nehmen alt Baumöl das schön lauter ist / thun es in ein Glaß / werffen ein gut Theil der gelben Veyelblumen darein / stellens eine Zeitlang an die Sonne / welche Weiß mir auch gefallen thut: Will man das Oel besser haben / werffe man die vorige Blumen hinweg / und thue frische in das vorige Oel.

[Oder nehme der Blumen ein Pfund / frisch süß Baumöl / 2. Pfund / etliche nehmen nur anderthalbs / laß also drey Tag die Blumen im Oel erbeitzen / den vierten Tag setz es auf ein sanfftes Kohlfeuerlein / und laß gemächlichen sieden in doppelem Gefäß / dann seihe es durch / und thu 6. Loth frische Blumen darein / stells an die Sonn / und laß also erbeitzen / und behalt es zu der Nothdurfft.

Diß Oel erweicht und zertheilt / miltert den Schmertzen der Nerven oder weissen Geäders / und der Gleich / der Brust / Nieren und Blasen.

Durch ein Clistier eingossen / miltert das Grimmen im Leibe.]

Wer um die Brust voll ist und stätigs keichet von wegen des zähen kalten Schleims / so sich in der Brust versamlet hat / der nehm gelb Veyel-öl / Lor-öl / und Dillöl oder bitter Mandel-öl / jedes ein Loth / Gänßschmaltz 1. Loth / Saffran anderthalben Scrupel / Wachs so viel zum Sälblein genug ist / schmiere sich damit des Tages drey oder viermal um die Brust / so wird er Besserung bekommen.

Es wird aber dieses Oel fürnehmlich gebrauchet zu den kalten Gebresten und Wehetagen der Mutter: Als wann die Weibspersonen / von wegen der Verstopffung der Mutter darauf sich ihre Zeiten verhalten / grossen Schmertzen und viel Stechens unten am Rückgrat befinden / sollen sie sich mit nachfolgendem Sälblein an bemeldtem Ort jederzeit warm schmieren: Nehme bitter Mandelöl / Lilienöl / Chamillenöl jedes 1. Loth / gelb Veyelöl 2. Loth / Hünerfett oder Gänsfett / 6. Quintl. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Deßgleichen zu den Schmertzen der Glieder so von Kälte komt / ist bemeldtes Oel gar nutz und gut / wenn man die presthaffte Glieder zuvor ein wenig mit warmen Tüchern reibet / damit sich die Dämpfflöchlein eröffnen / darnach die Glieder mit solchem Oel schmieret / darzu etwas Majoranöl und Olei costini kan genommen werden.

Schmertz von verhaltener Monatblum.

Schmertz der Glieder von Kälte.

[Diß Oel stillet den jungen erstgebohrnen Kindlein die Därmgicht / so mans mit Baumwoll warm auf das Nablein leget.]

Därmgicht.

Geib Veyelwasser.

Von diesen Veyelblumen wird ein nutzlich Wasser bereitet / die Blümlein mit eim wenig guten kräfftigem Wein besprenget / und dann abgezogen / oder das Wasser darvon gedistilliert.

Diß Wasser stärcket das Haubt / Sinn und Vernunfft / bringet die verlohrne Gedächtnuß wieder / getruncken / auch ausserhalb mit Tüchlein über die Schläff und Nacken geleget.

Haubt / Sin und Vernunfft stärcken. Verlohrene Gedächtnuß

Es ist über die maß nutzlich denen / so vom kleinen Schlag getroffen sind / unter das Tranck gemischet / und auch die erlahmten Glieder warm darmit gerieben / starckt die Gleich / und wehret dem Zittern / es bringet auch wiederum zurecht die erlahmte Zungen / zu viel malen getruncken und damit gerieben.

Kleiner Schlag. Gleich stärcken. Zittern. Erlahmte Zung.

Ist auch ein kräfftig Augenwasser / den kalten flüßigen Augen / dunckeln und finstern Gesicht / und nimmt die Flecken derselbigen.

Kalte flüßige Augen. Dunckel Gesicht.

Das Angesicht nach starcker Schwitzung in einem truckenen Schweißbad / darmit gewäschen / und von ihm selbst getrucknet / nimmt alle scheutzliche Masen und Flecken desselbigen / läutert es schön / macht die Haut weiß und lebhafft.

Augenflecke. Flecken des Angesichts. Weisse Haut machen.

Stärcket alle innerliche Glieder / und wärmet sie / sonderlich die Leber / Nieren und Blasen / reiniget der Weiber Geburt-glieder / erwärmet sie und machet sie fruchtbar / treibet ihre Monatzeit / die Afftergeburt und todte Frucht: fürdert den verstandenen Harn.

Innerliche Glieder stärcken und erwärmen. Geburtsglieder der Weiber fruchtbar machen. Monatzeit. Afftergeburt und todte Frucht treiben. Verstandener Harn. Hertz stärcken.

Auf drey oder vier Loth / des Morgens nüchtern getruncken und darauf wieder geschlaffen / stärcket das Hertz in allen kalten Gebrechen.]

Das VII. Cap.

Von Freysamkraut oder Dreyfaltigkeitblumen.

Es Freysamkrauts oder Dreyfaltigkeitblumen sind zweyerley Geschlecht / zahm und wilde. Das zahme Geschlecht wird in Gärten gefunden / seine Wurtzel ist nicht fast lang / aber sehr zasecht / daraus seine dreyeckete / gestreiffte / knopffechte / und holen Stengel herfür kommen. Die Blätter sind [schwartzgrün erstlich rund / darnach] etwas lang an dem Umkreiß zerkerfft / hangen an ziemlichen langen Stielen: An welcher Ursprung andere kleine Blätter herfür tretten. Aus den Gewerben wachsen lange [blose] dünne Stiele / darauf die schöne Blümlein erscheinen / von vielen / fürnemlichen aber von dreyen Farben [daher es den Namen hat] zusamen gesetzt. Was die Gestalt der Blümlein belanget / schreibet Matthiolus, daß ein jedes fünff Blättlein an sich habe / aus welchen die zwey oberste gantz veyelbraun seyen / die andern zwey weiß / das fünffte gelb. Es werden auch etliche gefunden mit zwey himmelblauen Blättlein / neben den braunen mit schwartzen Streimlein unterzogen / welche doch mitten in der gantzen Blumen am meisten in den gelben Sternlein gesehen werden. Man findet auch

1. 11. Freysamkraut.

A Freysamkraut. I. Viola Trinitatis.

B

C

Wild Freysamkraut.

III. Viola trinitatis minor Petræa flore albo.

D

bißweilen drey blauer Blättlein unter den zweyen veyelbraunen gesetzt. [Mitten in denen allen sieht man das Sternlein.] Etliche werden auch mit gantz weissen Blumen gefunden/wie das wild Freysamkraut/ [Etliche gantz gelb/etliche gröſſer uñ wolriechend/den Blumen folgen Bollen oder Köpfflein/ darinn ein geelfarber Saamen verschlossen ist/ neben einander gesetzet/

E kleiner dann der Saamen von der Schellwurtz.]

III. Wild Freysamkraut.

Das wilde Geschlecht ist den zahmen in allem gleich/ allein daß die [Blätter und Blumen kleiner sind/ auch die] Blumen von Farben nicht so schön/ sondern gelb und blau/ oder gelb und weiß seyn/ sind alle beyde ohne Geruch. [Dieses wächst von ihm selbst auf den Aeckeren.]

Beyde Geschlecht kommen im Ende des Frühlings herfür/ und stehen den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

FReysamkraut heißt Lateinisch Viola jacea, Herba trinitatis, Viola flammea, tricolor. [Herba clavellata.] Griechisch/ Ἰον ἐπταχρῶν, Welsch/ *Jacea. Herba della trinita.* Frantzösisch/ *Pensées. Trogice.* Teutsch/ Freysamkraut/ Dreyfaltigkeitblumen/ Sieben Farben Blumen. [Am Rheinstrohm nennet man solche Blumen Unnütz Sorg: Bey uns Jesus-blümlein/ Glarböcklein.

F Dreyfaltigkeitblumen. II. Viola Trinitatis.

G

H

Es vermeinet Tragus, daß Columella diese Violen Sarranas habe genennt/und Plinius lib. 21. cap. 11. Violas Tusculanas, marinas, Flammeas. Es seye auch bey den Alten Phlogion und Phlox, also daß Phlogion die zahme/ und Phlox die wilde seye.]

[I. & II. Viola tricolor hort. repens, an Φλόγιον Theoph. 6. hist. 6. C. B. Viola flammea, Dodon. Gal. Cæs. flammea coloria calida, Ad. Lob. icon. & obs. flammea seu tricolor major, Lugd. tricolor, Dod. Clus. Ger. Cast. cui & Jacea major. Violæ nigræ persimilis, flos trinit. vel heptachrum, Ges. hort. Herba trinitatis, Brun. Fuch. Lon. sativa, Trag. Jacea sive flos Trinitatis, Matth. III. Viola bicolor. arvensis, C. B. Viola syl. Lob. ic. flammea minor, Lugd. tricolor petræa, Ger. Violæ nigræ similis arvensis minor, Ges. hort. Herba trinitatis syl. Trag. Jacea altera, Matth. minor, Cast.]

I

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Freysamkrauts.

DAs Kraut ist am Geschmack etwas bitter und scharff/ hat derowegen eine warme und truckene Natur und Eigenschafft an sich/ also daß etliche dieses Kraut biß in dritten Grad/ warm und trucken achten/

K [Tragus hält es mittelmäßiger Qualität/ und seyen nützlicher im Leibe/ dann ausserhalb genommen.]

Innerlicher Gebrauch des Freysamkrauts.

DAs Kraut mit Wein gesotten und getruncken treibet aus böse Feuchten/und beniñt das Freyschamkraut.] Sonderlich so man es den jungen Kindern im Brey zu essen gibet/ oder so sie dieselbe Wasser darvon trincken.

Für die Räudigkeit/nimm Chamillen/Sinnau und Freysamkraut jedes eine gute Handvoll/ siede sie mit einander in Wein/ trincks etliche Morgen nüchtern/

A gebe in acht Tagen zweymal ins Bad / so benimmt dieser Tranck allen Schleim und Wüste hinweg / der sich lange Zeit zwischen Haut und Fleisch gesammlet hat / dann er macht fast schwitzend.

Es dienet diß Kraut den räudigen Menschen gar wol / von dem Kraut geessen / des Wassers getruncken.

Es hat auch diß Kraut ein zertheilende und durchdringende Natur / derohalben wer von grobem Schleim um die Brust gar voll ist / der siede Freysamkraut in Honigwasser [oder süssen Wein] und trincke fruh davon. Man kan auch Alantwurtzel / Ysop und Fenchel darzu thun / und ein wenig braune Veyelblumen / so wird der Tranck desto kräfftiger.

Die verstopffte und verschlossene Mutter zu eröffnen / soll man nehmen dieses Freysamkrauts / Beyfuß / Chamillen / Dosten und Poleyen / jedes ein halbe Hand voll / Haselwurtzel / Diptamwurtz / und die Wurtzel von rother Röthe jedes ein Loth / Aenis und Fenchel jedes ein halb Loth / gelbe Veyeln ein Quintlein / solches in Honigwasser gesotten und getruncken / eröffnet die Mutter / und bringt die verstandene Zeiten wieder: Doch soll man sich fürsehen / damit nicht schwangere Personen darvon trincken.

[In rothem Wein getruncken / heilet Brüch / fürdert alle Schäden zur Heilung.

Freysamkraut ist gut den Schweinen / wann sie mit dem hitzigen Halß-geschwär Angina beladen sind.]

Eusserlicher Gebrauch.

Das Kraut gedörrt / gepülvert / mit Honig vermischt und angestrichen / heilet die Rauden und das Jucken. Dann hierzu ist es sonderlich gut. Es wird auch für ein Wundkraut geachtet in Wein oder Wasser gesotten / und die Wunden darmit außgewaschen / macht dieselbige rein vom Eiter und heilet sie: Deßgleichen thut auch der außgedruckte Safft davon also gebraucht / oder das dürre Kraut geputvert / und in die Wunden gestreuet.

Das Kraut mit so viel Ysopkraut / Satureyen / Chamillen und Quendel in Wein / oder halb Wein und Wasser gesotten / und also warm über die Brust gelegt / hilfft wol den Keichenden / und zertheilet etwas den Schleim oder Koder darinn / solches soll etlichmal nacheinander geschehen. Es sollen sich auch die Weiber mit bemeldtem Kraut / Dürzwurtz / Satureyen / und Mutterkraut / von unten aufbähen / und die Füß wol damit von oben herab reiben / eröffnet es die verstopffte Mutter.

Von gedistilliertem Freysamkraut-wasser.

Aqua Jaccæ.

Wann man das Wasser brennen will / soll man Kraut / Stengel und Blumen mit einander nehmen / ein wenig zerhacken in Balneo Mariæ ausbrennen. Diß Wasser ist gut den jungen Kinderen so mit dem Freyßlich beladen sind / [das ist / wann sie ein fliegende oder lauffende Hitz haben /] wann man ihnen darvon zu trincken gibt [Abends und Morgens / deßgleichen unter Tags mit kühlenden Syrupen vermischt /] welche sehr räudig sind / die sollen des Wassers entweder im Beth oder aber in einer Badstuben einnehmen und darauf schwitzen / solcher Schweiß nimmt hinweg was für Unrath zwischen Fell und Fleisch versammlet ist / und vertreibt also die Räudigkeit. [Unsere Weiber trincken es / wann sie das Rothlauffen haben / und schwitzen darauf in dem Beth / dann es den Schweiß gewaltig treibet.]

Es meldet Camerarius, daß diß Wasser nützlich denjenigen gegeben werde / welche mit den Frantzosen behafftet sind / also daß man es ihnen etliche Tag [neun oder mehr Tag / jeden Tag zu zwey malen auf sechs Loth getruncken] eingebe / und sie jederzeit wol schwitzen lasse. Es soll aber der Leib zuvor durch purgieren wol gereiniget werden.

Dieses Wasser kan auch nützlich denjenigen dargereicht werden / so da ein verstopffte Leber haben / und zur Gelbensucht geneigt sind: Deßgleichen auch denen welche um die Brust voll Schleims sind / [und den Athem schwärlich ziehend] Morgens und Abends ein Truncк darvon gethan / [und den Wein darmit gemischet] das zertheilet den groben Koder / und hilffet der Natur zum Außwerffen.

Verstopffte Leber. Schwärer Athem.

Syrup von Dreyfaltigkeit-blumen.

Aus bemeldtem Kraut kan man einen nutzlichen Syrup machen also. Man nehme Kraut / Stengel und Blumen / presse den Safft daraus / solchen läutere man schön und wol / solches geläuterten Saffts nehme man ein Pfund / weissen Zucker acht Untzen / laß solches bey einem gelinden Kohlfeuer gemächlich sieden / schaume es im Sieden wol / und läutere es mit einem zerklopfften Eyerweiß / wann es seine Dicke hat / so seihet man es durch ein sauber wullin Tuch / und verwahret den Syrup in einer Porcellanbuchsen zum Gebrauch: Dieser Syrup kan zu allen obermeldten Schwachheiten wol gebraucht werden / wird auch lieber von jungen Kindern eingenommen: Und da man des gebrandten Wassers darzu thut / und mit einander vermischt / würcket er desto kräfftiger.

Saltz von Freysamkraut. Sal herbæ trinitatis.

An welchen Orten das Kraut in grosser Menge zu bekommen ist / da kan man aus dem gedörrten Kraut ein nutzliches Saltz præpariren / wie von dem Wermuth-saltz ist Bericht gegeben.

Dieses Saltz kan zu etlichen oberzehlten Gebresten auch wol gebraucht werden die verstopffte Glieder zu eröffnen / wann man desselbigen vier oder fünff Gran mit einem Truncklein einnimmt.

Deßgleichen mit Wein oder dem gebrennten Wasser eingenommen / treibt es den Schweiß gewaltig / kan von räudigen Personen / von Wassersüchtigen / und denen so mit den Frantzosen befleckt sind / wol eingenommen werden / dann es eröffnet die Schweißlöcher / und führet dardurch aus was für Gewässer sich im Leib verhalten thut.

Schweiß treiben. Räud. Wassersucht. Frantzosen.

Das VIII. Cap.

Von Winter-Veyeln.

Die Winter-violen haben ihren Namen / dieweil das Gewächs den Winter wol leiden kan / oder auch im Winter blühet. Ist an Gestalt ein staudecht Kräutlein / einer Elen hoch / hat rauhe Stengel und Blätter / welche lang / schmal / grau [schwartzgrün] und zerkerfft seyn. Die Blumen sind an etlichen gantz weiß / [liecht] braun / [etliche leibfarb / die riechen wol und lieblich / und sind den andern mit der Gestalt gleich] welche wann sie abfallen / kommen an den Stengeln lange [schmale und runde] Schöttlein herfür / [wie am Köhlkraut] in welchen gelbfarb dünner Saame verschlossen ligt. I. II. Winterveyel

Die Wurtzel ist lang holtzecht / etwas roth und an Geschmack scharff. Fangen an im Anfang des Frühlings zu blühen / und zu Zeiten auch findet man sie im Winter blühen.

III. Dessen hat man noch ein Geschlecht / so allerdingen kleiner gantz weisse Blumen trägt / so sehr wol riechen. III. Winterveyel

IV. So hat auch C. Clusius noch zwey Geschlechter: deren eine den vorigen mit Blättern / Stengel / Wurtzeln und Saamen gantz ähnlich / dessen Blumen vierblattig / weißlechtig / so endlich leibfarb werden / aber gantz ohne Geruch. Dieses wächst um Wien in Oesterreich an den Rebbergen / so im Mäyen und im Brachmonat blühet. IV. Winterveyel

V. Das andere wächst Elen hoch / mit viel rauhen Stenglein / welche umgeben sind mit Blättern / V. Winterveyel

A

Weiß Winterveyeln.

I. Viola hyemalis flore albo.

B

C

so den vorigen etwas breiter und dicker / so etwas am Geschmack scharff sind / auf den äussersten Stengeln sind die Blumen / so da bleich oder äschenfarb mit vielen schwartzbraunen Aederlein/ und bey Tag wenig/ aber auf den Abend sehr lieblich riechen: Diesen folget ein langlechtig viereckt Schötlein/in welchem ein rothfarber Saamen verschlossen ist. Dieses hat er in Ungern auf dem Prellenberg gefunden.]

Von den Namen.

WInter-Viol [so zum Unterscheid der gemeinen/ grosse Violen können genennet werden/] heissen Lateinisch Viola matronalis, [Hermol. Barb. nennet sie Persicam & Parthicam und Peregrinam, Plin. hats Hesperidem genennet. I. II. Hesperis hortensis C.

D B. Viola alba, Persica Hermolai Trag. Leucojum & I Viola purpurea, Fuch. Leucojum Dioscor. album, purpureum, Fuch. icon. Viola alba, Tur. matronalis, Ges. hort. Dod. matronalis s. Damascena, Ad. Lob. icon. & obs. purpurea & alba, Lugd. syl. alba & purp. Cæs. Hesperis 3. Clus. hist. icon. Viola Damascena fl. purp. Svver. III. Hesperis montana, pallida, odoratissima, C. B. prima & montana, Clus. pan. & hist. pannonica. Cam. Violæ syl. species, Cæs. IV. Hesperis syl. inodora, C. B. 2. vel altera pannonica, Clus. pan. 3. Eid. hist. desc. Welsch *Viola bianca*. Frantzösisch *Girostée*, [*Violettes des dames*, *Girosflées des dames*.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Winter-veyeln.

E K

GAlenus lib. 4. de simp. med. facul. c. 18. schreibet / daß die Winter-violen sehr hitziger Natur seyen / welches aus dem scharffen Geschmack der Blätter und Wurtzel wol könne abgenommen werden: sie haben aber viel Feuchtigkeit bey sich / dieweil sie nicht bitter seyn. Ist also ihr Krafft und Natur durchtringend / zertheilen / und durch die Schweißlöcher außzuführen.

Innerlicher Gebrauch.

Fieber. Hitziger Athem. DAs Kraut / fürnemlich wann es außgetrucknet ist/in Wein gesotten/oder in Wasser/da ein Feber vorhanden wäre / oder aber in einem Honigwasser ge-

F

Braune Winterveyeln.

II. Viola hyemalis purpurea.

G

H

kocht/ ist nutzlich denjenigen/ so einen schwären Athem haben/ Morgens einmal oder zwey einen guten Hafenecken Trunck darvon gethan.

Bemeldtes Kraut mit Peterselien / Fenchel und Eppich-bischwurtzel/ darzu genommen Hauhechel/ und Nesselkraut in einer Erbsenbrühe gesotten und getruncken/ treibet den Schleim und Grieß aus den Nieren und Blasen.

Es hat auch diß Kraut ein Art an sich / die verstandene Monatzeiten der Frauen fortzutreiben / entweder für sich selbst / oder mit andern dergleichen Kräutern gesotten und darvon getruncken / [treibet auch stärcklich den Schweiß und den Harn.

Aus den Blumen ein Gurgelwasser gemacht / soll sehr heilsam seyn in der Bräun / und dem entzündern verschwollenen Halß: das Wasser darvon treibet den Schweiß.]

Eusserlicher Gebrauch der Wintervioln.

ES kan diß Kraut wol zu den frischen Wunden gebraucht werden/ wann man es in Wein oder auch in Wasser seudet/und die Wunde damit außwäschet/ läßt es kein faul Fleisch darinn wachsen: Darzu dann auch der außgedruckte Safft wol kan gebrauchet werden.

Ein Fomentum oder Bähung aus dem außgetruckneten Kraut gemacht darzu genommen/ Eibisch/ Pappeln und Osterlucey/solches mit einander in einem feuchten Wasser/ darinn ein Leinkuchen eingeweicht ist/ gesotten / und um das unterste Theil des Rückens gelegt / da die Weiber die Schmertzen empfinden von Verhaltung ihrer Monatzeiten / lindert das Stechen daselbst / erwärmet die Mutter und fürdert die verstandene Zeiten. Es kan diß Kraut fast zu allen Gebresten gebrauchet werden / wie das Freysamkraut/ davon im vorigen Capitel vermeldet ist.

Da man will/ kan man aus bemeldten Winterveyeln Wasser / Syrup / Safft / Saltz / und auch Oel bereiten zu allen Gebresten dienstlich / davon im Freysamkraut ist angezeigt worden.

Das

Weiß Welsche Veyeln.
I. Leucojum album.

Braun Welsche Veyeln.
II. Leucojum purpureum.

Das IX. Cap.
Von Welsch Veyeln.

GEgenwärtige welsche Veyeln sind den gelben Veyeln [mit Stocken/Stengeln/ästen] Blättern/Blumen [Schifflein und Saamen] fast gleich [jedoch gröſſer.] Sie wachsen wie ein baumechtes Stäudlein mit viel Nebenzincken / neben welchen und an welchen langlechte dicke/ [breiter und bleicher/ dann an der gelben/] schwartzgraue Blätter gesehen werden/ oben dicker und breiter dann unten.

I. II. Die zwey erste Geschlecht sind einander fast gleich/allein daß das erste weisse/das ander aber braune Blätter trägt/[oder leibfarb oder gantz roth.] I. II. Welsche Veyeln.

III. Das dritte Geschlecht komt mit dem ersten gantz überein/ allein daß seine Blätter adericht sind/die Blumen aber mit einer Veyelbraunen Farb gezieret. III. Welsche Veyeln.

[Die Blumen so frisch sind/riechen wol: die Stöck-

Veyelbraun Welsche Veyeln.
III. Leucojum Violaceum.

Wild hoch Veyeln.
IV. Leucojum sylvestre.

A lein wann sie vom Saamen sind aufgangen / bringen sie nicht Blumen biß zum andern Jahr.]

Bemeldte Welsche Veyeln werden bey uns in Gärten gezielet / fangen bald im Mäyen an zu blühen / und bleiben fast biß an Winter. [Diese fangen an in der Fasten zu blühen / zu Zeiten auch über Winter/ und weil sie zärter sind dann die gelben / pfleget man diese vor der Kält außzusetzen.]

[Man hat auch in den Gärten Violen / die des ersten Jahrs vom Saamen aufgehen/bringen ihre Blumen im Brachmonat und Heumonat/zum Theil weiß/ zum Theil leibfarb / zum Theil gantz roth / und braun Purpurfarb / riechen alle wol / gewinnen gleichlingen Kraut/ Stengel/ Schifflein und Saamen wie obgemeldte / sind aber kleiner/ zarter und schmäler/ mögen
B kein Frost leiden / derohalben so bald das rund breit Sämlein in dem Schifflein zeitig wird / verderben die Stöck mit einander / um deßwillen muß man den Saamen vor dem Winterfrost aufheben / und alle Jahr gegen dem Frühling erneueren. Und ist der Unterscheid zwischen den drey ersten und diesen / daß die ersten gröſſer und über Winter verbleiben / diese aber kleiner sind / und zu Winter verderben: Derohalben diese Sommer-Violen / und die ersten Winter-Violen genannt werden.]

IV. Wild hoch Veyeln.

IV. Das vierdte Geschlecht / so Leucojum sylvestre genennt wird / hat seinen Namen / dieweil es wie Clusius vermeldet/auf den Bergen funden wird. Ist den andern Veyeln furnemlich den gelben an Blättern fast gleich / allein daß sie schmäler sind/ grün und eines
C bittern Geschmacks/ die Wurtzel ist weiß/ lang und zasecht/darauß bißweilen einer/bißweilen zween oder drey gestreiffte Stengel wachsen/ daran viel schöner Blümlein mit vier Blättlein herfür kommen / den gelben Veyeln fast gleich/ doch kleiner und ohne Geruch: der Saame ist den andern gleich / in langen Schötlein verwahret. [Dieses zielen etliche in Garten/wiewol es in Oesterreich bey Baden und Leitenberg auf den Bergen für sich selber wächst.]

Es gedencket C. Clusius noch eines Leucoji, welches er Leucojum bulbosum autumnale nennet/dieweil er es im Herbst hat blühen funden / mit einer milchweissen Blumen/darvon lib. 2. observat. Hisp. cap. 8. weiter zu lesen.

Von den Namen.

D WElsch Veyel wird Griechisch und Lateinisch Leucojum genennet / und zum Unterscheid der Blumen Leucojum album, Leucojum purpureum, und Leucojum Violaceum, [I. Leucojum incanum majus, C. B. Viola candida Trag. Leucojum alb. Matt. Lob. ob. Lugd. Ger. candidum majus, Dod. album hortense fruticosum, Cam. fl. albo simplici, Eyst. Leucojon. Dod. gal. Ges. hort. Ad. Viola matronalis alba. Fuch. Turn. domestica, Ang. alba, Lob. icon. alba quæ & matronalis, Cæs. II. & III. Leucojum purpureum vel rubrum, C. B. purpureum, Matt. Dod. gal. Lug. rubrum & purpureum, Cam. Viola purpurea, Trag. Lob. obs. matronalis purp. Fuch. Tur. matronalis floribus rubentibus, aut ad purpuram inclinantibus, Cæs. IV. Leucojum luteum, syl. angustifol. C. B. sylvestre,
E Clus. pan. & hist. Cam. Ger. syl. minus, Ges. hort. Viola lutea syl. Trag.] Welsch *Viola bianca*. Arabisch *Cheiri*. Spanisch *Violetas blancas*, [*o amarillas*.] Teutsch Welsch Veyel / dieweil sie erstlich aus Welschland zu uns sind gebracht worden. [Niederländisch *Violieren*. Frantzösisch *Violette blanche*. Englisch *White Gilouer*, *stoche Gilouer*.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Welschen Veyeln.

ES schreibet Dioscorides in seinem dritten Buch cap. 131. daß die Violen jedermann bekannt seyen/ sie haben aber nur allein den Unterscheid an den Blumen / dann etliche seyn Himmelblau / etliche weiß / etliche Purpurfarb/ und etliche gelb/die gelben aber werden sonderlich in der Artzney gebrauchet. Aus welchen Worten leichtlich abzunehmen ist / daß diese Veyeln mit den gelben an ihrer Natur und Würckung fast übereinkommen / allein daß die gelben in gröſſerem Brauch / und an ihrer Natur und Würckung etwas kräfftiger seyen. Derowegen dann diese Welsche Veyel auch wol zu den Mängeln und Gebresten des Menschlichen Leibes können gebraucht werden / darvon in der Historien von den gelben Veyeln ist Bericht gegeben worden/doch/daß man ihnen jederzeit einen Zusatz gebe.

F

G

H

I

K

Das X. Cap.

Von Meerveyeln.

Kleine rothlechte Meerveyeln.

I. Leucojum marinum.

DJese Veyeln werden von dem Authore wie auch von andern Authoribus Meerveyeln genennt / dieweil sie an dem Ufer des Meers wachsen. I. Das erste Geschlecht ist den vorigen fast gleich / allein daß seine Blätter an etlichen Orten etwas zerkerfft seyn / die Blümlein an Farben röthlicht/ die Schötlein darinnen der Saame verschlossen / sind den vorigen durchaus gleich.

II. Das ander Geschlecht hat lange / dicke / weiche/ graulechte Blätter / welche etwas rund sind / zertheilet und zerkerffet: eine zasechte haarechte Wurtzel/aus welcher etliche Stengel erspriessen/ welche sich hoch über die Blätter erheben / an welcher Spitze die blaue purpurbraune Blümlein scheinen: Nach welchem lange breite Schötlein erfolgen / mitten mit einem zarten Hütlein unterscheiden / darinn ein breiter röthlechter Saame verschlossen ligt.

III. Das dritte Geschlecht hat ein langlechte / ziemliche dicke / runde Wurtzel unten aus in viel Faseln zertheilet / aus welcher zween oder drey glatte Stengel herfür kommen / mit langlechten / spitzigen schmalen Blättern besetzt / in der Mitte wie ein Hacke zerkerffet/ an den Gipffeln der Stengel überkommet es seine braune Blumen / nach welchen die Schötlein erfolgen

IV. Das

den vorigen gleich.

A

Blau purpurbraun groß Meerveyeln.

II. Leucojum marinum cæruleo purpureum.

B

C

IV. Das vierdte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen Observationibus [unter dem Namen Leucoji marini Paravii] daß seine Blätter die mittel Grösse haben unter den grossen und kleinen Meerveyeln/einer gleichen Farb/an den obersten Theil/damit sie sich nach der Wurtzel lencken/ gespitzet/ so da scharff sind.] Die Stengel sind etwas mehr dann Elen lang/ [rund und mit vielen Blättern besetzet/] an welcher Spitze die gelbe gestirnte Blümlein ankommen/ der Saamen ist in

Groß geel Meerveyel.

D

IV. Leucojum marinum luteum majus.

E

Groß braun Meerveyeln.

III. Leucojum marinum majus purpureum.

G

H

seinen kleinen runden Schötlein den anderen gleich/ [und scharff. Seine Wurtzel ist weiß zasechtig des kleinen Fingers dick. Dieses wächst in Spanien an ungebauten Orten/ und blühet im Mäyen/ in Italien aber und Niederland/ wie auch etlich Orten in Teutschland zielet mans in Gärten/ da es dann später blühet.]

V. Das fünffte Geschlecht ist den ersten Meerveyeln an Kraut/ Stengeln und Blumen durchaus gleich/ allein daß die Blümlein ein gelbe Farb haben.

V. Klein geel Meerveyeln.

Klein gelb Meerveyel.

V. Leucojum marinum minus luteum.

I

K

A Sie wachsen wie gemeldet am Ufer des Meers/ [in Hiſpanien und Languedoc/ wie zu unſern Zeiten auch in Gärten gezielet in Teutſchland] da kommen ſie von ſich ſelbſt herfür den Sommer über.

Von den Namen der Meerveyeln.

DJe Meerveyeln werden überall Leucoja marina genennt. C. Cluſius meldet/ daß die groſſe Meerveyeln zu Mompelier in Franckreich Tripolia genennt werden. [I. & V. Leucojum maritimum anguſtifolium, C. B. Leucojum marinum minus, Cluſ. hiſp. & hiſt. Ad. Cam. Ger. anguſtifol. Lob. ic. fyl. anguſtifol. Dod. II. Leucojum maritimum latifolium, C. B. alterum latifol. Lob. Lug. latifol. Ger. marinum aliud, Cam. Tripolium, Ang. III. Leucojum maritimum ſinuato folio, C. B. marinum purB pureum, Geſ. hort Ger. maritimum majus, Ad. Lob. ic. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lug. Cam. IV. Leucojum incanum ſiliquis rotundis, C. B. marinum Patavinum, Lob. ic. & obſ. marinum luteum majus, Ger. Eruca peregrina, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd.] Das vierdte Geſchlecht ſetzt er unter die Raucken Geſchlechter/ und nennet es Erucam peregrinam.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/und Eigenſchafft der Meerveyeln.

ES ſchreibet C. Cluſius, daß beyde Meerveyeln groß und klein hitziger Natur ſeyen: Aber das kleine habe eine ſchärffere und mehr durchdringende Natur: Andere ihre Tugenden ſeyn noch unbekandt/ ſonderlich in Teutſchland/ da man ſie nicht haben kan.

C H

Das XI. Cap.

Von Monveyeln.

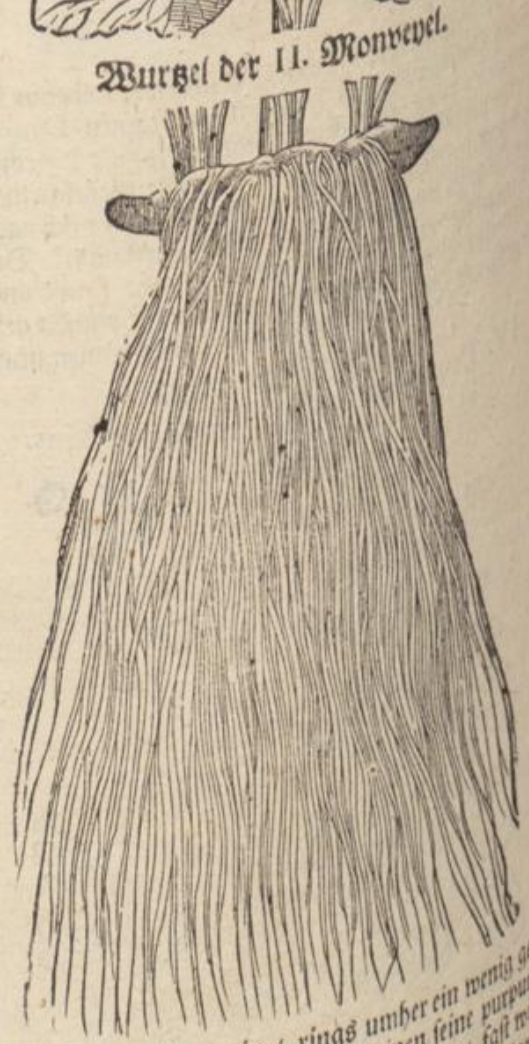
Monveyel. I. Viola lunaris.

D I E K

I. Monveyel. DEr Monveyeln ſind zwey Geſchlecht vorgeſtellet/ I. Das erſte beſchreibt Dodonæus und Lobelius, daß es dicke und knodechtige Wurtzeln habe etwas lang gezogen/ inwendig löcherich oder ſchwammechtig/ der Affodill oder Peonienwurtzel faſt gleich/ allein daß ſie nicht ſo dick werden. Aus der Wurtzel tritt ein runder Stengel/ mit vielen Nebenäſtlein beſetzet: Seine Blätter ſind breit und etwas

Monveyel. II. Viola lunaris.

Wurtzel der II. Monveyel.



rauch/ an Farben grün/ rings umher ein wenig gekräuſelt: An den Stengeln erſcheinen ſeine purpurblaue Blümlein mit vier Blättlein beſetzet/ faſt wie die Winterviolen/ welche wann ſie verfallen/ ſo folgen etwas rundlechte Bläßlein oder Schötlein hernach/ aus drey dünnen Häutlein zuſammen geſetzet/ welche weiß und durchſichtig ſind/ in welchen vier oder fünff Saamenkörnlein/ mit einem zarten weiſſen Häutlein umzogen und erfunden werden/ an Form und Geſtalt den Linſen gleich mit einem dünnen Häutlein unterſcheiden.

II. Das

II. Das andere Geschlecht hat eine schöne lange breite zaschte Wurtzel / gleich einem langen breiten Bart / seine Wurtzeln sind dünn / lang / zart und schmal: der Stengel so aus der Wurtzel kommt / ist holtzecht fast einer Elen hoch / bißweilen auch höher / seine Blatter sind dem vorigen beynahe gleich / allein daß sie etwas runder seyn / auch am Umkreiß etwas gerumpffet oder gekräusselt: An den Stengeln erscheinen seine liechtblaue Blumen / den andern fast gleich / inwendig gar schön mit Streimlein durchzogen / nach welchen die langlechte Schötlein erfolgen / weiß und durchsichtig / wie die andere auch / in welchen der Saame verschlossen ligt / anzusehen wie ein kleine Bohne.

Sie werden auf den Gebürgen funden / [in dem Elsaß / im Schweitzerland um Glaris und Chur / wie auch in Thüringen um Stolberg findet man das ander Geschlecht /] von dannen sie hernach in die Lustgärten gerathen / Wie dann auch mein genädigster Fürst und Herr / Landgraff Ludwig dieselbige in ihrer Fürstlichen Gnaden Lustgarten hat pflantzen lassen / [und in gantz Teutschland in den Garten nunmehr gemein.]

Dodonæus meldet / daß das erste Geschlecht um die Ostern anfange zu blühen / daher es auch Osterblum genennt werde.

Von den Namen.

MOnveyel soll ihren Namen haben von dem Saamen / welcher sich dem Mon etwas vergleichet / oder aber von der Schotten Häutlein / welche so weiß scheinen als der Mon oder wie Silber / [daher mans auch Silberblumen nennet / andere heissens Flitterin.] Wird auch genennet Osterblume / und Bulbonac, Bolbonac à radicibus suis bulbosis: Das erste Geschlecht nennen die Brabänder [Penninckbloemen] von wegen seiner runden weissen Schöttlein. Lateinisch Viola latifolia, von wegen seiner breiten Blätter / und Viola lunaris, oder Lunaria Græca. Etliche nennen sie auch Sinapi persicum. [Etliche machen ein Thlaspi alterum Cratevæ daraus / weil der Saamen etwas bitter doch sehr scharff ist. I. Viola lunaria major siliqua rotunda, C. B. Viola latifolia, Dod. Cluſ. pan. Lugd. Bulbosa folliata, Offinar. Bolbanac, Ad. Lunaria Græca, Lon. Cæſ. Lob. icon. Caſt. rotunda, Geſ. hort. major. Camer. Bulbonach (à radicibus bulbosis) Geſ. hort. Thlaspi montanum, Eid. II. Viola lunaria major siliqua oblonga, C. B. latifolia, Cluſ. hiſt. longiorib. siliquis, Ger. Lunaria Græca siliquis longis, Geſ. hort. siliquis oblongioribus, Thal. odorata, aliis lunaria Græca major, Geſ. hort. Græca altera, Cæſ. Lunaria Raphanitis, sive Bolbonac, radice rediviva, Lob. icon.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Monveyeln.

DOdonæus schreibet / daß der Saame der Monveyeln warm und trucken sey / eines scharffen Geschmacks / dem Bauren-Senff an Krafft und Geschmack gleich: Seine Wurtzeln aber seyn am Geschmack etwas geringer.

Innerlicher Gebrauch der Monveyeln.

ES meldet Dodonæus, daß man die Wurtzel zu Salsen bereite / und mit Eßig wie einen Salat zurichte und esse / gleich wie die jungen Rapuntzeln.

Lobelius schreibet / der Saame habe eine Art zu säubern / und treibe den Harn fort. [Lonicerus meldet / daß zehen Körner mit firnem Wein eingenommen / purgieren den Leib unten aus. Daß auch die Alchimisten es gebrauchen mit grosser Geheimnuß zu ihrer Goldkunst aus dem Kupffer Gold zu machen.

Das XII. Cap.

Von Indianischen Veyeln.

Indianisch Veyeln. Viola Peruviana.

DIese Indianisch Veyel ist gar ein schönes lustiges Gewächs / fast anderthalb Elen hoch / hat ein grosse dicke / zerspaltene Wurtzel / daraus seine knodichte Stengel herfür kommen / welcher gar viel beysammen stehen / und sich in einander flechten / seine Blätter sind fast breit / grün und glatt / mit vielen äderlein durchzogen. An den Stengeln kommen seine schöne liebliche wolriechende Blumen herfür / mit vielen und mancherley schönen Farben gezieret / deren etliche schön Zinoberroth seyn / etliche gelb / etliche auch halb gelb und roth / gantz lustig und lieblich anzusehen / unten aus spitzig / oben herum rund und weit von einander gethan / inwendig mit langlechten krummen Fäßlein: Die Blumen stehen in runden Hülßlein mit vielen Zincken / gleich wie am Tabaco, [oder Indianisch Wundkraut / Nicotiana genannt] in welchen man / wann die Blumen verfallen / einen schwartzlechten Saamen findet / einer zimlichen Grösse / von welchem sich das Gewächs besaamet. Indianisch Veyel.

Diß Gewächs ist in Teutschland fremd / [aus Italien] ankommen / wird bey uns nunmehr in Lustgärten gezielet. [Und dessen unterschiedliche Gattungen. Und dieses ist gedenckwürdig / daß wann dieses Gewächs anfanget welck werden / daß erstlich die Blätter / demnach das gantz Gleich mit einander abfallen / und daß bey den überbleibenden blosen Gleichen zu Zeiten ein weisse Materi anwachset / so allgemach erhartet / und sich auch mit dem Geschmack dem Saltz vergleichen thut.

Es pfleget auf das nachfolgende Jahr von der Wurtzeln wieder außzuschlagen / so die Wurtzeln von der Winterkälte nicht verletzt ist.]

Von den Namen.

DEr Anthor nennet diß Gewächs Indianisch Veyel / Lateinisch Violam Peruvianam, andere nennen es Plantam Indicam, oder Florem mirabilem Peruvianum. [Weil dessen Saamen erstlich aus Spanien kommen / unter dem Namen Marauillas del Peru, das ist / Wunderwerck aus Peru, von wegen

der

A der wunderlichen Enderung der Farben an den Blumen an einem Stock / darum dann auch zu Wien in Oesterreich von den Weiberen / geschecket Indianische Blumen genennet werden / Die Frantzosen nennens Chaulles des Suisses, das ist Schweitzerhosen / nicht allein von wegen vielerley Farben/ sondern auch von der Form der Blumen / wann sie sich beschliessen / jedoch ist es aus Peru erstlich geschickt worden unter dem Namen Hachal Indi, von Italiänern Gelsomini de Spagna. [Solanum Mexiocanum flore magno, C. B. magnæ admirationis herba Peruviana, Lob. Cast. Marabilles del Peru & Hachal Indi, Clus. pan. Admirabilis Peruviana Eid. hist. Gelsiminum rubrum & Mandragora Theophr. Cæs. Gelsiminum sive Jasminum Indicum, Cam. Jasminum rubrum B Dalechamp. Lugd. Mirabilia Peruviana, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung der Indianischen Veyeln.

ES geben etliche für / daß dieses Gewächs etwas warmer Natur / mit einer zusammenziehenden Krafft seyn solle. Wird aber mehr Lust/ dann Nutzes halbes in den Lustgärten gepflantzet.

Uberflüßige Feuchte außtreiben. Kalte Geschwulst.

[Es wöllen etliche / daß die Wurtzeln auf zwey Quintlein schwär genommen in Leib / treibe sehr die überflüßige Feuchtigkeit aus dem Leib / Andere wöllen daß die Wurtzeln über kalte Geschwulsten gelegt/ zertheile dieselbige.]

C

Das XIII. Cap.

Von Weiß Marienglöcklein.

Weiß Marienglöcklein.

I. Viola Mariana alba.

D E

Marienglöcklein.

MArienglöcklein ist zweyerley / weiß und braune/ beyde Geschlecht ist ein rauhes häriges Gewächs an Blättern/ Stengeln und Blumen: Der Stengel wächst fast zweyer Elen hoch / daran grosse runde Blumen / gleich wie kleine langlechte Glöcklein / (welchen ein fünffeckicht Knöpfflein folget/ so innwendig in fünff Theil getheilet/ und einen kleinen braunfarben Saamen beschleußt /) haben ein weisse

F

Braun Marienglöcklein.

II. Viola Mariana purpurea.

G

und zarte Wurtzel fast einer Spannen hoch. [Man H hat es auch mit gefüllten Blumen.]

Von den Namen.

MArienglöcklein werden Lateinisch genennet Viola Mariana, oder Medium Dioscoridis, darvon Matthiolus und Lobelius in seinen Adversariis. [Campanula hortensis folio & fl. oblongo, C. B. Medium, Matth. Ges. hort. vulgare, Cam. Rapi fol. genus maximum, Ges. hort. Viola Mariana, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Lugd. Clus. hist. Alba & purpurea, Ger. Rapunculi alterum genus grandius, Cæs.] Griechisch *Μήδιον*. Welsch *Medio, Viola Mariana*. Teutsch Marienglocken oder Glockenblumen.

Von der Natur/ Krafft / und Eigenschafft der Marienglöcklein.

I

DJe Wurtzel ist kalter und truckener Natur/ hat eine zusammenziehende Art. Aber der Saame ist warm und trucken. Es schreibet Galenus lib. 7. de simp. med. facul. Daß der Saame in Wein getruncken/ treibet die verstandene Zeiten der Frauen: Die Wurtzel aber genützet / stopffe die übrige Flüß der Weiber. Worzu sie weiter zu gebrauchen/ ist noch unbewust.

[Von den unsern isset man in der Fasten in Engelland und in Niederland die Wurtzel in Salat/ wie unser Rapuntzel/ deren es nicht sehr ungleich ist.]

Das XIV. Cap.

Von Glöcklein.

K

DJese beyde Kräuter haben ihren Namen von der Form und Gestalt ihrer Blumen / welche sich einer Glocken vergleichen: Beyde Geschlecht sind einander fast gleich. I. Das Weiblein hat unten am Stengel/ breite glatte und schwartze grüne Blätter/ gleich dem Nachtschatten/ oben an Stengel sind sie klein und spitzig. Die Wurtzel ist dick und voller Milch/ daher sie auch den Namen hat. Aus der Wurtzel kommen dünne Stengel fast hoch/ darauf lustige schöne Himmelsblaue [oder weisse] Glöcklein/ oder blumen herfür kommen / gleich einer Schellen oder Glöcklein/ in der Mitte gantz rund/ und an den Ecken

Milchglöcklein.
I. Campanula lactaria seu lactescens.

Kleinglöcklein.
II. Campanula angustifolia.

außgespitzet / [nach welchen fünffeckechtige Köpfflein sich ereignen / in welchen der klein Saamen verschlossen ist / wie dann auch in der nachfolgenden.]
II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / ohn allein die Blätter / so etwas kleiner und spitzer seyn. Sie wachsen an etlichen Orten um die Zäun herum.

Von den Namen.

Es werden diese Kräuter Glöcklein geheissen / dieweil sich ihre Blumen den Glocken vergleichen:

F Und Milchglöcklein / dieweil sie viel weisses Saffts von sich geben / Lateinisch / Campanula lactea oder lactescens. [I. Rapunculus hortensis latiore folio seu Pyramidalis, C. B. Campanula major, Dod. major lactescens, Lob. ico. Lug. lactescens fœtidior, Clus. hist. lactescens pyramidalis, Ger. Pyramidalis, Cast. Lug. Lutetiana, Eyst. Campana Pyramidalis. Cam. II. Rapunculus persicifolius magno flore, C. B. campanulatus Neriifolius 1. Thal. Phyteuma, Matth. Lugd. Cam. Cæs. Campanula cærulea sativa, Dod. gal. sive hortensis. Lugd. media, Dod. Persicæ folio, Lob. icon. Clus. hist. Ger.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Glöcklein.

G Es zeuget Lobelius in seinen Observationibus, [wie dann auch Dodonæus] daß bemeldter Glöcklein Natur und Würckung noch unbekandt seyen. Derowegen auch nicht weiters darvon zu melden ist.

Das XV. Cap.

Von Schlüsselblumen.

Schlüsselblumen. I. Primula veris.

H

I

K Die Schlüsselbumen oder Himmel-schlüssel / Primula veris genennt / werden von Leonhardo Fuchsio unter die Wullkräuter gerechnet / dieweil ihre Blätter etwas weißfärbig und wollecht sind / Es sind bemeldter Blumen zwey Geschlecht / erstlich die gemeine / so in Gärten und Wiesen wachsen: Darnach das wilde Geschlecht / so in Wälden den erfunden wird. Es meldet Camerarius, daß so viel Geschlecht der Schlüsselblumen wachsen / daß man sie kaum zehlen könnte: Jedoch seyen sie an Form und Gestalt einander also nahe verwandt / daß / wie Lobelius bezeuget / welchem derselben nur ein Geschlecht bekandt sey / derselbige die andere Geschlechte alle gar leichtlich und wol erkennen möge. Haben allein ihren grösten Unterscheid an den Blumen / deren etliche gefüllt / etliche ungefüllt / ein Theil gantz gelb / ein Theil aber bleichgelb: Etliche auch grün erfunden werden / und daß die Blätter an etlichen gröſſer und breiter erfunden werden / denn an andern.

I. Das erste Geschlecht hat eine weisse zasechte Wurtzel /

A

Gefüllt Schlüsselblumen.

II. Primula Veris multiflora.

B

C

I. Schlüssel-blum.

Wurtzel / gleich dem Wegerich / darauf runde äschenfarbe Stiel herfür kommen / oben aus von Blättern frey/ fast einer Spannen hoch / an welcher Gipffel viel kleiner/ weisser Säcklein oder Schöttlein wachsen/ daraus die dottergelbe Blümlein nicht anderst als Cymbalen [oder Schlüsselröhrlein/ etwan zwölff auf einem Stengelein/ein jedes Röhrlein oder Blümlein sonderlich in seinem Säcklein] herfür schleichen / eines lieblichen Geruchs. Die Blätter ligen auf der Erden

F

Schlüsselblumen mit Nebenblümlein.

III. Primula Veris prolifera.

G

H

außgebreitet / weiß und runtzlecht beynahe der braunen Betonien gleich / doch etwas gröſſer / [haben keinen sonderlichen Geruch / am Geschmack etwas süsse.] Wenn die Blumen außfallen / werden kleine Knöpfflein/wie an den Magsaamen/ darinn kleiner schwartzer Saame verborgen ligt.

II. Diesem ersten Geschlecht ist das ander an Wurtzel / Kraut / Stengeln / gantz gleich/ allein daß seine Blumen gefüllt seyn.

Wild Schlüsselblumen.

IV. Primula sylvestris III.

D

E

Wild Schlüsselblumen gefüllt.

V. Primula Veris multiflora III. sylvestris. I

I

K

III. Dod

Wild Schlüsselblumen. II.
VI. Primula veris I V. sylvestris II.

Grün Schlüsselblumen.
VII. Primula V I. sylvestris flore viridi.

III. [Das dritte Geschlecht ist dem andern gleich/ allein daß die Blum aus der andern wächst / daher sie auch Primula veris prolifera genennt wird.]

IV. [Das vierdte so in Wälden wächst/ hat viel breiter Blätter/ dann das erste/ und sind die Blumen gantz bleichgelb/ schier weißfarb/ und haben schier keinen Geruch. Diese blühet viel eher dann die andern.]

V. [Das fünffte ist dem vierdten in allen Stücken gleich/ außgenommen die Blumen so gefüllt sind/ und in den Gärten gepflantzt.]

VI. [Das sechste kommt mit den Blättern und Wurtzel mit dem vorigen überein / wie dann auch mit dem bleichgeelen Blumen / allein daß auf einem jeden Stengel oder Stiel allein ein Blum stehet.]

VII. [Das siebende wächst viel niderträchtiger mit kleinen Blätteren / dessen Blumen grün gefüllt / und ein jede auf einem sondern Stiel: so in Engelland in den Gärten gefunden wird.]

Werden in Wiesen und Wälden funden/ [die mit gefüllten Blumen allein in Gärten] sind die ersten Blumen/ so im Frühling herfür kommen/ [dann gegen dem Aprillen erstrecken sich die weißfärbigen Blätter über sich/ mit denen kommen die Blumen herfür/] sie sollen bald abgebrochen werden/ dañ sie leichtlich faul werden.

Von den Namen.

DJe Schlüsselblumen haben bey den Latinis viel Namen. Erstlich werden sie genennt Primula veris, dieweil sie bald im Frühling herfür kommen: Darnach Herba paralysis oder arthritica, das ist/ Gichtkraut / wegen seiner grossen Krafft zum Gegicht. Betonica alba, Verbasculum odoratum. [I. Verbasculum pratense odoratum, C. B. odoratum, Fuch. Dod. Gal. Herba Paralysis, Brunf. Cast. desc. Paralysis vulgar. Trag. altera, Cæs. Dodecantheon, Ang. Primula veris, Matt. Lugd. hort. Thal. major fl. luteis odoratis, Dod. pratens. odorata lutea, Ad. Ger. pratens. Lob. ic. & obs. veris fl. lut. Eyst. flavo flore elatior, Clus. hist. Arthritica, Ges. hort. simpl. luteo fl. Cam. Alysma pratorum, Col. II. Verbasculum hortense multiplex, C. B. Arthriticæ gen. dasypodium s. dendroides, Ges. hort. Arthritica pl. fl. Cam. Primula hort. Angl. fl. pl. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Primulæ veris fl. multiplex. Dod. III. Verbasculum proliferum, C. B. Primula veris fl. gem. altero, alteri innato, Lob. Lug. fl. gemin. Ger. Eyst. IV. Verbasculum prat. vel sylv. inodorum, C. B. non odoratum, Fuch. album, Dod. gal. Herba paralysis alba, Brunf. syl. Trag. Primul. veris altera, Matt. Lug. major fl. albidis, inodoris, Dod. Ger. prat. pallida, Ad. prat. inodora luteo pallida, Lob. ic. & obs. pallido fl. elatior, Clus. hist. V. Verbasculum syl. magno plenoque flore, C. B. Primula veris sylvarum fl. pl. speciosa, Ad. Lob. ic. Eyst. flor. multipl. Lugd. fl. pleno, Ger. VI. Verbasculum sylv. majus singulari fl. C. B. Verbasculum minus, Dod. gal. Primula veris minor, Eid. Lugd. Ger. syl. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. veris pallido fl. humilis, Clus. hist. syl. fl. pallido, Eyst. Arthriticæ species fl. sing. Ges. hort. Arthritica caule exiguo, vel nullo, Cam. Herba Paralysis, Cæs. Alysma sylv. Col. VII. Verbasculum syl. minus sing. fl. C. B. Primula syl. fl. obscure virentib. fimbriatis, Ad. Loc. ic. & obs. Lug. Primulæ veris minoris altera spec. Dod. syl. fl. viridi, Ger.] Griechisch φλόμος, so Fuchsius *Verbasculum* verdolmetschet: etliche haltens für das Kraut Dodecatheon, welches Plinius lib. 25. c. 4. beschreibet. Italiänisch *Brache di Cuculo* und *Fioridi prima vera*. Frantzösisch/ *Prime vere* [*& Brayes de coucu.*] Niederländisch S. Peeters cruydt. Englisch Coweslyppe [Primrosen.] Böhmisch Buckwice biila. Teutsch Himmelschlüssel/ S. Peters schlüssel/ Handschuhblumen. [Fastenblumen / weiß Betonien.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft der Schlüsselblumen.

DJe Schlüsselblumen sind am Geschmack etwas scharff und bitter/ und haben ein zusammenziehende Natur/ daher sie von Fernelio l. 5. meth. med. c. 27. und andern mehr warm und trucken geacht werden. [die geele ausgeropffte Blümlein sind zart/ süß/ und eines Honig-geruchs/ daher sie gesammlet werden/ und Zucker oder Conserven daraus gemacht.]

Innerlicher Gebrauch der Schlüsselblumen.

A Es sind die Schlüsselblumen ein principal für allen andern Kräutern / so wider das Gicht gebrauchet
Gicht. Erkalt Hirn. Schlag. Gliederschmertz. werden / [Dieses Kraut und Blumen gesotten mit Wein und getruncken / hat eine sonderliche Tugend/ das Haubt und erkalte Hirn zu wärmen / trucknen und stärcken / und den Schlag zu verhüten/] und wie der hochgelehrte Matthiolus davon schreibt/so benehmen die Schlüsselblumen solchen Schmertzen der Glieder/ wie und wo derselbe nur seyn mag: Und auf was Weise man sie brauche/seyen sie gut darzu. Ein guter Tranck
Gegicht. für diejenige so mit dem Gegicht beladen: nehme Alantwurtzel/ Galgant/ Veyelwurtzel/ Petersilien/ und Fenchelwurtzel/ jedes 2. Loth/ Calmus und Berthram jedes ein Loth/ Poleyenkraut/ Lorbeernblätter/ Salbey/ Betonien/ Rauten/ Gamanderlein/ Rosmarein und Ma-
B joran jedes ein Handvoll/ Schlüsselblumen ein Handvoll/ Stoechas und Rosmareinblumen jedes ein halben Manipel/ Aniß/ Fenchel und Nesselsaamen/ wild Rautensamen/ jedes ein halb Loth. Diese Stück beitze man eine Nacht in Wein/ oder in Wein und Wasser/ siede sie darnach bey einem gelinden Kohlfeuer in einem wol vermachten Hafen/ biß ein Nösel eingesotten ist: Endlich thu man dazu Rosenhonig/ Syrup von Rosmarin und Betonien/ so viel zu eim Apozemate genug ist. Es kan bemeldter Tranck mit einem Eyerklar clarificirt werden/ und endlich 1. Quintlein Zimmetwasser darzu gethan. Von diesem Tranck kan der Krancke alle Morgen 8. oder 10. Loth einnehmen/ uñ eine Zeitlang darauf fasten.

Man kan auch die Blumen vor sich selbst allein in Wein legen und darüber trincken. Da man aber sol-
C chen Trinckwein kräfftiger haben will/ soll man nehmen ein gut Theil der außgetruckneten Schlüsselblumen/ dazu thun Stoechasblumen/ Rosmarein/ Majoran/ Melissen und Betonien/ jedes ein wenig/ Alantwurtzel/ Calmus und Galgant/ jedes ein halb Loth/ Aniß uñ Fenchel jedes 1. Loth/ solche Stück in eine gute Maß oder mehr firnen Wein legen/ und den Krancken des Tags über davon trincken lassen/ auch kan man jederzeit mehr Wein darüber schütten / biß so lang das Kraut seinen
Kalt Hirn. Verstopfung der Nerven. Geschmack verleuret. Dieser Wein wie auch der vorige Tranck/ stärcket und erwärmet das kalte Hirn/ zertheilet den groben Schleim/ und löset auf die Verstopfung der Nerven. Derowegen auch bemeldter Wein wol von denjenigen mag genützet werden / so sich des Schlags besorgen/ oder mit dem halben Schlag sind angegriffen.

D Etliche Aertzte nehmen die Wurtzel von Schlüsselblumen/ thun darzu Calmus und Ysopwurtzeln/ Muscaten / Näglein / und schwartzen Pfeffer/ zerschneiden und zerstossen solche Stück / binden sie in ein seiden Tüchlein/ und henckens zween oder drey Tag in Brandtenwein oder in ander aquas vitæ, darnach vermischen sie solches mit Schlüsselblumen und Endivien-wasser/ geben davon dem Krancken drey oder vier Loth zu trincken/ und wird für ein sonderlich Experiment gehalten.
Nieren- und Blasen-Verstopffung. Würm der Kinder. Es wird auch die Wurtzel gebraucht die Verstopffung der Nieren und Blasen zu eröffnen / in Wein oder Wasser gesotten und darvon getruncken. [Die Wurtzel gestossen / kan mit Nutz den Kindern gebraucht werden wider die Würm.]

An etlichen Orten machet man aus den jungen Schößlingen der Blumen Salat/ und isset dieselbige.

E
Eusserlicher Gebrauch.

Gicht. Es wird diß Kraut auch äusserlich zu dem Gicht gebrauchet. Dann es schreibet Fernelius, daß die Schlüsselblumen zerstossen und auf das schmertzhaffte Glied gelegt/ demselben gar wol thun.

Hitziger Gliederschmertz. Man kan auch die Blumen in Wein oder Wasser sieden/ und wie ein Fomentum auflegen: also in Milch gesotten/ Tüchlein darinn genetzet/ und über die schmertzhaffte Glieder geschlagen/ linderet die hitzige Wehetag derselben. Man kan auch beyd Kraut und Blumen in Milch thun/ darzu nehmen ein Theil Weißbrodt / solches mit einander ein wenig sieden lassen/ biß das Kraut
F lind und weich worden/ darnach auf ein Tuch streichen/ und über das prestihaffte Glied legen / linderet den Schmertzen gar wol/ soll aber doch mit gutem Bedacht geschehen. Dann solche Fomenta, ob sie wol den Schmertzen lindern / schaden sie doch offtermals mehr dann sie Nutzen bringen. Da man auch die Blätter oder Blumen auf Geschwulst leget/ [so von giftigen Thieren entstanden / trucken sie dieselbige nider.]

Von dem außgedruckten Safft der Schlüsselblumen.

Es hat der außgedruckte Safft auch seinen Nutzen. Denselbigen soll man aus Kraut / Stengeln und Blumen zubereiten/ wie von dem Wermuth-safft ist gemeldt/ und zum Theil auch bey den Graßblumen ist angezeigt worden. Dieser Safft/ dieweil er mehr zusammen zeucht/ dann das gesottene Wasser vom Kraut/ kan er auch nutzlicher denjenigen eingeben werden/ so im Leib etwas zerbrochen oder zerrissen sind / sonderlich da er mit Schwartzwurtz-safft / oder demselbigen Wasser wurde eingegeben. Es meldet Camerarius [aus dem Gesnero] daß dieser Safft ein Monat lang alle Morgen 3. Loth/ mit Zucker vermischet/ denjenigen solle eingegeben werden/ die mit dem Freißlich beladen sind.

[Mit dem Safft so aus den Blümlein gedruckt werden/ das Angesicht überstrichen / vertreibt die Flecken/ Masen / und Runtzel derselbigen wunderbarlich/ verzehret auch die Feigwartzen im Hinderen / milteret die Harnwinde.]

Von dem gedistillierten Schlüsselblumen wasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

H Wann die Schlüsselblumen in ihrer besten Blühet sind/ soll man Kraut/ Stengel und Blumen zerhacken/ und in Balneo Mariæ außbrennen. Von diesem Wasser sollen stätigs diejenigen trincken/ so der Schlag gerühret/ und mit der Gicht beladen sind/ dazu bemeldtes Wasser gar wol zu gebrauchen ist / kommt auch zu Hülff dem kalten schwachen Hirn. Diejenige welchen die Spraach verfallen wäre/ sollen sich dieses Wassers gebrauchen/ entweder für sich selbst/ oder mit Mägenblumen-wasser / darvon ein guten Trunck einnehmen/ und auch eine Zeitlang im Mund halten.

[Auf zwey oder drey Loth getruncken / erwärmet alle innerliche Glieder: Ist auch gut den Weibern so mit Kindern gehen / und erquicket die Frucht in Mutterleib: ist auch dienstlich wider Ohnmacht und Schwachheit des Hertzens.]

I Etliche andere so dieses Wasser wöllen stärcker haben / thun andere taugliche Kräuter mehr zu den Schlüsselblumen / als Rosmarein / Majoran / Betonien / Bertram / Alantwurtzel / Galgant / Calmus / Holwurtz und dergleichen / beitzen die etliche Tag in Wein oder Schlüsselblumen-wasser / thun sie darnach in einen Kolben / und brennen ein Wasser darvon/ welches sie den Krancken so mit der Gegicht beschwäret/ zu trincken geben: Jedoch soll man zusehen / damit auch kein Fieber vorhanden sey.

[Gemeiniglich werden allein die vorderen Zwirgleins/ oder so noch besser die runden Rädlein von den Röhrlein der Blumen abgezwickt/ davon das Wasser gestilliert / oder in Malvasier oder anderen starcken wolriechenden Wein erbeitzet/ und alsdann sänfftiglich mit Fleiß abgezogen. Etliche thun species oder Gewürtz darein / wie auch Bisem/ Amber und dergleichen.]

K
Eusserlicher Gebrauch des gedistillierten Wassers.

In grossem Haubtwehe/ so von Kälte kömt und mit Schössen ist/ soll man Tüchlein in diesem Wasser nätzen und um das Haubt schlagen. Die frische Wunden mit diesem Wasser außgewaschen / heilet sie. Es pflegen die Weibspersohnen an etlichen Orten die Blümlein abzuplicken / besprengen sie mit Wein/ und brennen darnach ein Wasser daraus / mit welchen sie

sich unter dem Angesicht waschen / die Flecken und Sprenckeln damit zu vertreiben / welches Wasser besser wird / wann Limoniensafft darzu genommen wird.

Von Schlüsselblumen-Wein. Vinum Primulæ veris.

MAn macht auch ein Wein aus den Schlüsselblumen also: Man nehme ein bereites Fäßlein / darinn thue man etliche Läge Aeschern oder Büchen Spän / schütte darnach / wann das Fäßlein zugemacht ist / guten Most darüber / lasse denselbigen verjähren / wie von dem Wermuthwein vermeldet ist / und behalte ihn zum Gebrauch. Welche mit dem Gegicht oder dem halben Schlag beleidiget sind / die sollen sich dieses Weins stätigs gebrauchen / dann er bekommt wol dem krancken / blöden Haubt / zertheilet den groben Schleim / eröffnet die verstopffte Nerven / darvon bemeldte Schwachheiten sehr herkommen. Er hilfft auch wol den Nieren und Blasen / so von grobem Schleim oder Phlegmate verstopffet sind: Stärcket das Hertz und alle innerliche Glieder.

Extract von Schlüsselblumen. Extractum Primulæ veris.

MAn kan auch aus den Schlüsselblumen ein guter Extract ausgezogen werden / welcher zu allen obermeldten Gebresten nützlich zu gebrauchen ist. Dieser Extract ist in fürnehmen Personen / so für anderen grossen Dosibus Medicamentorum ein Abscheuens tragen / wol zu gebrauchen / daß man ihnen ein Quintlein mehr oder weniger / nach Gelegenheit mit Roßmarein oder Betonienwasser eingebe. Wie aber solcher Extract zu bereiten sey / darvon kan man lesen im I. Buch von Wermuth-Extract.

Conservenzucker von Schlüsselblumen.

MAn werden diese Blümlein auch mit Zucker eingemachet / also: Man nehme der gelben wolriechenden Blümlein / schneid das hinder lange Röhrlein darvon ab / werffe dasselbige hinweg / darnach zerhackt stoß man die Blümlein mit Zucker / wie von den Graßblumen ist vermeldet worden. Von solchem eingemachten Zucker sollen stätigs diejenigen essen / welche / wie vermeldet / das Gegicht haben / nicht allein zu ermeldtem Gebresten / sondern stärcket ihnen auch das Hertz und alle Glieder / und ist dem kalten Hirn nützlich und gut. [Dann es dem Haubt am nützlichsten / wider das Feuchte und blöde Hirn / sehr gut zu dem Schlag / zu Verwahrung vor demselbigen / oder auch zu Gebrauchung so man damit behafftet ist. Stärckt auch alle innerliche Glieder / sonderlich die Beermutter der erkalten unfruchtbaren Weiber: ist auch den Schwangeren nutz und gut zur Stärckung.

Aus bemeldten Blümlein könte auch ein guter Syrup nach gemeiner Art bereitet werden / so an statt der Conserva möchte gebrauchet werden.]

Saltz von Schlüsselblumen.

MAn wird auß den Schlüsselblumen ein Saltz gemachet / wenn man Kraut / Stengeln und Blumen außdörret / zu Aeschen brennet / ein Wasser / fürnemlich aber ein Schlüsselblumenwasser darüber schüttet / darnach percolirt und solches zu einem Saltz bringet: Solches Saltz wird auch zu den obgemeldten Gebrechen des Hirns / und sonderlich zu der Verstopffung der Nerven gebrauchet / drey oder vier Grän mit Betonien- oder Majoranwasser eingenommen. Dergleichen mit Haubechel oder Petersilienwasser gebrauchet / eröffnet die Nieren und treibet den Harn.

Oel von Schlüsselblumen.

MAn kan eben auf solche Weiß ein öl von den Schlüsselblumen gemacht werden / wie von dem Näglein-blumenöl / oder Chamillenöl ist Bericht gegeben. [Von dem vordern Rädlein der Blumen von gutem frischem süssem Baumöl bereitet:] Und wird dieses Oel auch in dem Gegicht gebrauchet / wenn man den Ort / da die Nerven verstopfft seyn / darmit schmieret / darzu man ein Sälblein machen kan aus bemeldtem Oel / Rautenöl und Oel von Bibergeil: Da man aber solch Sälblein stärcker haben will / kan man darzu thun ein Theil Petrolei, Olei de Piperibus und Olei spicæ. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist / ermeldten Ort warm darmit zu schmieren.

Das XVI. Cap.

Von Alpschlüsselblumen.

Groß Schlüsselblumen.

I. Primula alpina latifolia.

DEr Alpschlüsselblumen sind dreyerley Geschlecht von dem Authore vorgestellet. Das erste Geschlecht / so groß Alp-schlüsselblumen genannt wird / ist den vorigen an Blumen / Stengeln und Wurtzeln fast gleich / allein daß die Blumen purpurblau oder braun sind / seine Blätter stehen etwas gebogen / weiß oder grünlecht / dick und feißt / nicht so rauch als die andern Schlüsselblumen / sondern glatt / rings umher ein wenig zerkerfft und etwas gekräuselt. I. Groß Alp-Schlüsselblum.

Die andern zwey Geschlecht seyen einander fast verwandt / ihre Blätter stehen im Anfang rund zusammen / mit der Zeit wann sie sich von einander theilen / breiten sie sich auf die Erden aus / äusserlich sind sie weiß / als wären sie mit Mähl besprenget / inwendig aber bleichgrün / ein wenig krauß und dick / der gemeinen Schlüsselblumen bey nahe gleich / allein daß sie kleiner / spitziger und weniger rauch seyen. Ihr gröster Unterscheid ist an den Blumen / dann die eine / welche ist das ander Geschlecht / Alpina Media, hat ein schöne / lustige / liechte / purpurfarbe oder gantz liechtrothe Blume. Die ander aber Primula anguſtifolia, ist mit einer schönen weissen Blumen gezieret. II. Alpschlüsselblum.

Von den Namen.

BEmeldte Schlüsselblumen werden in den Alpen oder hohen Gebürgen funden / daher sie auch ihren Namen haben: fangen an im Frühling zu blühen / doch etwas langsamer als die gemeine. Behalten ihren Namen durchaus / daß sie Alp-schlüsselblumen [rothe Schlüsselblumen] genennt werden. Latinè Primula Veris alpina. [1. Sannicula alp. purp. C. B. Britan. Ang. Arthriticæ sp. fl. purp. Ges. hort. Paralytica Alp. Sanicula fl. purp. Ad. Auricula Urſi, Caſt. ic. fl. purp. Lob. ic. ſuaverubens, Ger. ſec. Cluſ. pan. & hiſt. II. Ver-

A **Alpschlüsselblumen/ mit ebenmäßiger Grösse.**
II. Primula alpina Media.

B

C

Klein Alpschlüsselblumen.
III. Primula alpina anguſtifolia.

D

E

baſculum umbel. Alp. min. C. B. Verbaſculus alp. ſive cærul. Lugd. Sanicula alp. minor ſive media, Lob. icon. Primula veris fl. rubro, Cluſ. pan. & hiſt. Ger. Arthritica fl. purp. Cam. Lerchenblümle Geſn. monente Cam. III. Verbaſculum alp. umb. majus, C. B. Paralytica alp. Sanicula anguſtif. major, Lob. icon. Lug. Primula veris albo flore, Cluſ. pan. & hiſt. Ger. Reiſerlin. Simlero de alpibus.]

Was ihre Natur / Krafft / und Würckung ſey/ iſt unbekañt/dann ſie noch zu keinem Brauch in der Artzney koñen/ auch ſchwärlich auf den Gebürgen zu erlangen.

F

Das XVII. Cap.
Von Beerſanickel.

Bleich und weiß Beerſanickel.
I. II. Auricula urſi floribus candidis. Item floribus pallidis.

G

H

Geel und blau Beerſanickel.
III. IV. Auricula urſi flor. lutcis. Item florib. cærul.

I

K

Es ſind die Auriculæ Urſi oder Beerſanickel billich von wegen ihrer ſchönen und zierlichen Blümlein unter die plantas coronarias geſetzet worden: Es werden aber derſelbigen viel gefe-

Goldgeel und gesprenckelt Beersanickel.
V. VI. Auricula ursi floribus aureis & floribus guttatis.

Beersanickel.
VII. Apud Helvetios Flüblumen Auricula ursi.

Beersanickel.
VIII. Auricula ursi.

Klein weiß Beersanickel.
IX. Auricula ursi minima flore niveo.

let / wie beydes bey diesem Authore, und in den Observationibus C. Clusii zu sehen ist: sie seyn aber einander fast gleich / also daß gar ein geringer Unterscheid zwischen ihnen zu machen ist: Und so viel die ersten VI. Geschlecht anlanget / seyn dieselbige fürnemlich einander nach der Beschreibung Matthioli gantz vermandt an Wurtzeln / Kraut und Stengel: ihre Blätter seyn frisch und dick / an dem Umkreiß gantz subtil und wunderlich gefalten / von Farben weißgelb. Ihre Wurtzel ist zasecht wie die weisse Nießwurtz / daraus ein feißter runder Stengel erwächset / einer Spannen hoch / darauf viel Blümlein erscheinen wie die gelbe wolriechende Schlüsselblumen. Ihr gröster Unterscheid ist an den bemeldten Blumen / deren etliche bleich und weiß / wie an dem ersten und andern Geschlecht: Etliche geel und blau / wie an den dritten und vierdten / etliche gesprenckelt und goldgeel / wie an den fünfften und sechsten zu sehen.

VII. Das siebende ist den vorigen gleich / allein daß seine Blätter nicht zerkerfft seyn wie die andere / darzu auch etwas grösser / länger und feißter / [oberhalb glat / unterhalb weißlecht: die Blumen sind den andern gleich / allein tieffer zerschnitten / bleichroth / ohne Geruch / und innerhalb etwas haarechtig: die Wurtzel ist kleiner und schwartzlechtig.] VII. Beersanickel

VIII. Das achte Geschlecht wird von den andern VIII. Beersanickel

A seiner Blätter halben etwas unterscheiden/ welche länger und spitziger seyn denn die andere / auch an dem Umkreiß etwas mehr und tieffer zerkerfft. Ist sonst den vorigen gantz gleich.

IX. Das neundte Geschlecht hat kleine Blätter/ kaum eines Daumen groß / unden am Stengel spitzig und schmal/ oben herum breit und zerkerfft/ an Farben grün / eines bittern Geschmacks / nicht so dick und feißt als die andere / unter welchen ein klein zartes Stielein herfür kreucht / daran bißweilen zwey schneeweisse Blümlein ohn einigen Geruch ankommen.

Uber diese bemeldte Geschlecht/ werden noch andere mehr von C. Clusio beschrieben in seinen Observat. Pan. lib. 2. c. 46. Als nemlich eins mit goldgelben Blumen gleich der Primulæ Veris, und mit dicken feißten
B Blätteren/ gleich der fabariæ, mit einer langlechten/ dicken / grossen / weissen Wurtzel / daraus viel andere dergleichen auriculæ gepflantzet werden / darvon auch Lobelius in seinen Observat. meldet. [Dieses Geschlechts Figur steht im vorgehenden Capitel unter dem groß Schlüsselblumen / dann kein Unterscheid ist / als allein an der Farb der Blumen.] Das ander beschreibet er mit purpurfarben Blümlein/ [so kürtzere Blätter hat / und nicht so dick / am obern Theil grün und glatt/ unterthalb bleichgrün/die Blumen/deren offt sechs und mehr bey einander/ sind der vorigen gleich/ jedoch grösser/ am Anfang braunroth/hernacher schön purpurfarber/ innerhalb bleichlechtig/ so wolriechend sind/ jedoch weniger dann die vorgemeldte / und ist mit der Wurtzeln gleich. Diese findt man um Insbruck/im Schweitzer-Gebürg/ und wird Rotteschlüsselblumen genannt.
C Mit dieser komt der roth Bergsanickel sehr über eins.] Und noch eins / so er für das vierdte halt / [so nichts anders dann das siebende Geschlecht in diesem Capitel/ welches die Hirten in Steyrmarck Steinröslein nennen/] darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen.

Matthiolus schreibt / daß die Beersanickel in grosser Menge wachsen um die Stadt Grätz in Steyermarck/ und umligende Landschafft in Kärndten auf den hohen steinechten Gebürgen/ wie auch um Tyrol herum/ darvon C. Clusius an bemeldtem Ort geschrieben. [Im Schweitzer-Gebürg sind sie gar gemein.]

Von den Namen.

BEersanickel oder Beerenöhrlein [wird Lateinisch genennt Auricula Ursi, Arthritica alpina, von
D Gesnero Arthritica lunaria, Paralysis alpina. [I. II. III. IV. V. Sanicula alpina lutea, C. B. Lunaria arthritica, Gesn. de lunar. Sanicula sive auricula ursi Matth. Arthriticæ genus alpinum & Sanicula alpina, Ges. hort. Auricula ursi, Dod. Cast. ursi 1. vel luteo fl. Clus. pan. & hist. Ger. ursi seu lupi, Cæs. Paralytica alpina, Sanicula sive auricula ursi Lob. icon. Primula veris pachyphyllos, Lugd. Alisma sive Damasonium Dios. Col. Variat foliis & florib. foliis lævib. & viridib. incanis vel canescentib. densioribus tenuioribus: majorib. & minoribus: flor. pallidis, luteis, aureis, candidis & cæruleis. VI. sanicula alpina fl. variegato, C. B. auricula ursi 3. Clus. pan. & hist. VII. sanicula alpina rubescens, folio non serrato, C. B. Auricula ursi rubescens, Ger. auricula ursi 4. Clus. pann. & hist. VIII. sanicula alpina
E angustifolia, C. B. Auriculia ursi, 5. Clus. in pan. fl. purpureo Ger. Eyst. IX. sanicula alpina minima nivea, C. B. Auricula ursi minima fl. niveo, Clus. pan. & hist. Ger. an auricula ursi fl. albo Eyst.] Welsch *Sanichel*. In Oesterreich nennet man sie wolschmeckenden Schlüsselblumen / [die Schweitzer Flueblumen/ weil sie auf ihren Alpen so sie Fluo nennen / wachsen.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Beersanickeln.

MAtthiolus schreibet / daß die Beersanickel einer kalten und trocknen Natur seyen: stopffen und F ziehen zusammen. Derohalben sie groß Lob haben zu allen Wunden/ Brüchen/ Blutgängen/ und andern unmäßigen Flüssen / wie die seyn mögen/in aller massen gebrauchet/ausserlich und innerlich. [Ein Wundtranck darvon gemacht.] Seyn aber von wegen ihres Mangels in Teutschland/allhie gar in keinem Brauch.

[Es schreibet Gesnerus in seinem Buch de Lunarüs, daß das mit den gelben Blumen/in Wein gethan ihm ein sondern guten Geruch gebe. Item daß es wo der das Zahnwehe / so von kalten Flüssen verursachet/ gut sey wann mans wol zerbeisse: derowegen es auch dem kalten Haubt und Nerven gut sey.

Die Jäger in hohen Gebürgen brauchen die Wurtzel wider den Schwindel/ derwegen sie es Schwindelkraut und Krafftkraut nennen.

Der außgedruckte Safft wird in die faulen Schäden gethan / welcher auch die zerschrundene Haut von der Kälte gar bald heilet.]

Das XVIII. Cap.

Von Bergsanickel.

Roth Bergsanickel.

1. Sanicula alpina rubra.

I SUb den sehr schönen und lieblichen Beersanickeln/ deren wir jetzo gedacht / seyn noch zwey andere schöne Geschlecht gesetzt worden/ welche Bergsanickel genennt werden. I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze faselechte Wurtzel / aus welcher ein runder Stengel wächst / daran es seine schöne liebliche Blumen trägt / mit einer schönen rothen Farb geschmücket und gezieret. Seine Blätter seyn feißt und etwas dick, lang und breit/ rings umher zerkerffet/ deren etliche auf der Erden ligen/ die andere umgeben den Stengel und stehen in die Höhe / etwas dick zusammen gesetzet.

II. Das ander Geschlecht ist dem kleinen weissen Beersanickel fast gleich / allein daß es an Wurtzen/ Blättern und Blumen etwas grösser ist.

Beyde Geschlecht werden auf den steinechtigen Bergen funden / wie auch die vorher gesetzten Bersanickel.

Von

A

Klein Bergsanickel.
II. Sanicula alpina minima.

B

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet roth Bergsanickel / von wegen seiner rothen Blümlein so es an den Stengeln trägt: Lateinisch/ Sanicula alpina rubra, dieweil es auf den Gebürgen funden wird. Das andere Geschlecht heißt klein Bergsanickel / Lateinisch/ C Sanicula alpina minima. [I. Sanicula alpina purpurea C. B. Britannica, Ang. Anthriticæ species fl. purp. Ges. hor. Paralytica alpina, Sanicula fl. purp. Ad. Auricula ursi, Cast. ic. fl. purp. Lob. ic. suaverubens, Ger. secunda, Clus. pan. & hist. II. Sanicula alpina minima carnea, C. B. minima Lob. icon. Arthritica cæruleis flosculis, Ges. hort. Auricula ursi 6. Clus. pan. Auricula minima, Ger.]

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung des Bergsanickels.

D Sie werden die Kräuter gar nicht in den Apothecken gebrauchet/dieweil sie nicht wol zu bekommen seyn. Jedoch sind sie fast einer Natur mit den Bergsanickeln / und können auf gleiche Weiß zu den Wunden und übrigen Flüssen gebrauchet werden.

D

Das XIX. Cap.
Von Maßlieben.

AUß den Maßlieben seyn die V. erste Geschlecht einandern an Blättern/ Wurtzeln/Stengeln und Blumen fast gleich/allein daß etliche gröfser und höher wachsen / dann die andere. Im Anfang gewinnen sie kleine schmale Blätter/ [so etwas haarechtig/doch lind und weich und Schweitzergrün/] welche hernach dicker werden/ breit und etwas rund/ umher ein wenig zerkerffet / breiten sich allenthalben auf der Erden um die Wurtzel herum erstlich Sternsweiß darnach steigt es höher. Von der Wurtzel kommen viel dünne runde Stenglein / [Spannen hoch / so überE sich steigen / und etwas rauch sind] an welcher Spitze grüne Knöpfflein ankommen / darauß die Blümlein herfür schleichen/ mit einem gelben Auge oder goldgelben Apffel / wie die Chamillen wiewol etwas gröfser/ das Rädlein ist rings herum mit kleinen Blättlein besetzet/welche an etlichen weiß seyn/ an etlichen roth/an etlichen Leibfarb / oder auch mit roth und weiß vermenget/gefüllt und ungefüllt/gleich wie der Hanenfuß/ [etliche inwendig weiß/außwendig roth gefüllt/anzusehen wie ein rother Widerschein. Man bringet ein Art aus dem Niederland/ so gefüllt leibfarb/die/ wo ihren wol gewartet / offtermal bey zweyhundert und mehr Blätter hat.] Die Wurtzel ist weiß/ hat viel dünne Zaseln/

F

Weiß gefüllt Maßlieben.
I. Bellis hortensis multiplex flore albo.

G

H

Klein Roth zahm Maßlieben.
II. Bellis minor hortensis flore rubro.

K

wie der Rheinfarn / [aus dem Apfel so erzeitig / fällt das geel darinn (welches der Saamen ist) heraus/ und pflantzet sich selbst wie die Acker-Chamillen.]

Die drey letzte Geschlecht aber/ nemlich das VI. VII. und VIII. seyn einander auch gantz gleich/ haben ihren Unterscheid an den Blättern/ so an einem gröfser seyn dann an dem andern: Kommen auch mit dem vorigen fast überein / allein daß an diesen die Stielen von unten an biß oben auf mit Blättern [so da schwärtzer vi.vii.viii. Maßlieben.

A

Klein zahm Maßlieben.
III. Bellis minor Hortensis.

B

C

dann der vorigen] besetzt seyn / und ein blaue rundlechte Blume überkommen / an jenen aber seyn die Stiel oben aus bloß und nackend / [die Wurtzel ist holtzechtig und zaserig: und ist das gantz Kraut bitter.] Sie wachsen in feuchten Graßgärten / und auf den Wiesen: die gefüllte aber werden gemeinlich in den Gärten gezielet: Empfangen auch ihren Unterscheid der Farben mehr von fleißigem Pflantzen / dann von sich selber. Wo sie aber fast feucht / und lang an einem Ort stehen

F

Klein wild Maßlieben.
IV. Bellis minor Sylvestris.

G

H

bleiben / so veränderen sich die Blumen / und werden wiederum einfach / [werden auch gantz grün / Herwiderum so sie nicht bald abgebrochen werden / stossen die gefüllte Blümlein die rothen so wol als die weissen andere Nebenblümlein aus den Köpfflein der ersten / also daß etwan vier oder fünff Blümlein von einer Blumen herausser wachsen. Zu Zeiten stehen die Nebenblümlein auf langen schmalen Stengeln / wie die Figur anzeigt.

Groß Maßlieben.
V. Bellis media.

D

E

Blau Maßlieben.
VI. Bellis cærulea.

I

K

Blau Maßlieben aus Sicilia.
VII. Bellis cærulea Apula.

Noch ein ander Geschlecht / welches Blätter und Stengel mehr dann die ander härechtig / die Stengel mit etlich wenig Blätter umgeben/auf welche die Blumen stehend aus deren Kopff zu rings herum viel kleine Nebenblumen herfür springen.] Sie bringen ihre Blumen fast durchs gantze Jahr/ am meisten aber gegen dem Frühling.

Von den Namen.

MAßlieben wird Lateinisch genannt Bellis, wegen seiner schönen Gestalt/ Bellium und Flos Bellius, von etlichen Paschanthemum und Herba arthritica, dieweil es ein gut Experiment seyn soll/ wider das Gliedwehe/ wie Bockius meldet: Item Consolida minor oder Solidago minima.] Etliche nennens Primula veris, das ist/ ein erstlinge Blum des Lentzen. [I. II. III. Bellis, Lon. minor, Matth. Lugd. minima Cast. minor hortensis flore pleno, eoque magno vel parvo, C. B. veris, Trag. Ges. hort. Consolida minor officinarum, in Bellis Pliniana, Ad. IV. Bellis syl. minor, C. B. minor, Matth. minor. sylv. Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. Lug. Ger. pratensis minor, Ad. Solidago Consolidæ species, Brunf. Primula veris, Eid. Cæs. V. Bellis syl. media caule carens, C. B. media, Matt. Ad. Lugd. Clus. hist. minor. Cast. syl. media, Ges. sylvestris, Dod. major syl. Lob. icon. VI. VII. VIII. Bellis cærulea caule folioso, C. B. cærulea, Globularia Monspelienſium, Ad. Lob. icon. & obs. Ger. montana, Cæs. minor fl. cæruleo, Eyst. Aphyllanthes, i. e. frondiflora, Ang. Globularia cærulea, Col. scabioseo pumilum geCam. Clus. hist.] Welsch *Fiori di primavera gentili.* Frantzösisch/ *Pasquettes, Marguerites.* Böhmisch/ *Marcenyk.* Teutsch/ Zeitlosen/ Osterblumen/ Madslieblen. [Massuselen/ Maßblümlein. Englisch/ *Daysie.* Niederländisch/ *Maegdelieuen.*

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der [weissen/ rothen und gesprengten] Maßlieben.

DJe Maßlieben sind mittelmäßig warm und trucken und ein wenig zusammenziehender Natur/ daher Lobelius schleußt/ daß sie mehr truckner denn frischter Complexion seyen: Aber der säurige Geschmack/ in der kleinen Art/ zeiget an/ daß sie etwas kalter Natur seye/ [mögen in Leib und ausserhalb genützt werden.]

Innerlicher Gebrauch der Maßlieben.

DJe bezeugen alle Scribenten/ fürnemlich aber die recentiores Medici, daß diese Kräuter sonderlich in den Wunden fast dienlich seyn. Es schreibet Lobelius in seinen Observationibus von diesen Kräutern/ daß ein decoctum oder Tranck darvon gemacht/ gantz heilsam und glücklich gebraucht werde zu den Wunden/ und Brüchen der innerlichen Gliederen. Darzu man wol nehmen kan die Mäußöhrlein und Braunellen/ solches mit einander sieden und davon trincken. Brüch der innerlichen Glieder.

Wann jemands ein Ader in der Lung entzwey wäre/ daß er Blut außwürffe/ der soll diese Maßlieben und ein wenig Schwartzwurtz in Wasser sieden/ wenn ein Fieber zugleich vorhanden wäre/ und davon stätigs einen guten starcken Trunck thun: Hierzu kan man auch etwas von Bolo armeno oder Terra sigillata thun/ wird der Tranck desto kräfftiger. Blut außwerffen.

Es schreibet Tragus, daß die kleine Maßlieben/ wenn sie noch jung sind/ mit Saltz/ Eßig und Baumöl geessen/ wie ein Salat/ den Stulgang fertig machen/ welches aber Lobelius nicht approbieret.

[Matthiolus ist der Meynung mit dem Trago, und schreibet/daß die Fleischbrühe darin der kleinen Blätter gekocht und getruncken/ den harten Bauch erweiche.

Das Kraut von den wilden Maßlieben gedörret/ gepülvert/ und auf die Mäßlein der jungen Kinder gestreuet/dienet wider das Ruchlen und kurtzen Athem. Kurtzen Athem.

Etliche halten für das Abnehmen sehr viel auf diese Blumen/ so man sie nüchtern isset/ und wann man schlaffen will gehen. Abnehmen.

Es soll auch augenscheinlich das gerunnen Blut/ so sich von fallen/ stossen/ schlagen/ beyde innen und ausser dem Leib versammlet/ zertheilen und außführen/ auf allerland Weiß genossen. Geronnen Blut außspeyen.

Das Kraut im siedenden Wasser gebrühet/ klein zerhacket/ mit frischem süssem Baumöl zubereitet/ also geessen/miltert den harten Bauch/heilet die hitzige Versehrung der Därm/ sonderlich in der scharffen Ruhr. Hitzige Verschrung der Därm.

In gutem Wein gesotten/ und wann man schlaffen gehet/ getruncken/ vertreibt den Krampff.] Krampff.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Blätter der Maßlieben haben ein heilsame Art zu allen hitzigen Wunden/ [darauf gelieget/] fürnemlich aber des Haubts/wie Fuchsius meldet. Es vermeldet auch Lobelius in seinen observ. fol. 253. aus dem Rondeletio, daß diese Kräuter auf alle Weiß und Weg zu den Salben und Pflastern können gebrauchet werden/Wunden zu heilen. Sie lindern auch die grosse Schmertzen der Glieder/ [welche von warmen und trucknen Ursachen herkommen] wann man zerstossene Pappeln und ungesaltzene Butter darzu thut. Wie sie auch in den hitzigen Därmen nützlich zu den Clistieren können gebraucht werden. Wunden. Glieder-schmertz.

Das

A [Das Kraut zerknütscht/und auf die Geschwulst der Macht geleget/ wehret der Hitz mit Sänfftigkeit und Niderlegung des Schmertzens. In Regenwasser gesotten/ und darmit sich gewaschen/ vertreibet die Flecken der Haut.]

Geschwulst der Macht. Flecken der Haut.

Von dem außgedruckten Safft der Maßlieben.

WJe man den Safft aus diesen Kräutern bringen könne/ hat man sich bey dem Wermuth-safft zu ersehen/ dann er auf gleiche Weiß aus dem frischen Kraut soll ausgepreßt werden. Dieser Safft vor sich selbst oder mit Wegerichwasser und Praunellenwasser eingenommen/ ist zu allen oberzehlten Gebresten gut/ heilet die Wunden/und bringt sie wiederum zusammen. Deßgleichen thut er auch äusserlich in die Wunden gethan: [ist zu den Haubtwunden sehr heilsam befunden worden] wann man ihn auf die hitzige Glieder streichet/ kühlet und lindert er dieselbigen.

Wunden. Haubtwunden.

B

Von dem gedistillierten Wasser der Maßlieben.

IN Máyen nimmt man das Kraut mit aller seiner Substantz/ zerhacket es klein/ und brennt Wasser daraus/ [oder aber nimm die Maßlieben/ wann sie in bester vollkommener Blühet sind/ sampt dem Kraut und Wurtzel wol gesäubert/ und zerhacke es klein/ erbeitze es in gutem firnen wolriechendem starcken Wein/ vermach es beheb/ und alsdann distillier es] solches Wasser getruncken/ heilet alle innerliche Wunden/ wo die seyn mögen/ an Lunge oder an der Leber für sich selbst/ oder auch mit Wegerichwasser eingenommen.

Innerliche Wunden.

C Diß Wasser für sich selbst getruncken/ löschet die innerliche Hitz des Magens und der Därmen/ [stärcket und bekräfftiget den unlustigen Magen/ machet ihn der Speiß begierig: Heilet auch die Verkehrung des Eingeweids/ bekräfftiget die erlahmten Glieder darmit bestrichen oder Schweißbäder darvon gemacht mit Attich oder Odermenig.

Hitz des Magens und der Därm. Verkehrung des Eingeweids. Gelahmte Glieder.

Auf 6. Loth getruncken weichet den Bauch. Heilet die Bräun und Blätterlein im Mund und auf der Zungen/ so von Hitz entstanden.]

Bräun. Blätterlein im Mund.

Mit dem gebrennten Wasser die Wunden äusserlich fleißig gewaschen/ machet sie bald heilen/ verwahret sie auch für grosser Entzündung.

Wunden.

Das XX. Cap.

D

Von Gänßblumen.

Gänßblum.

DJe Gänßblum/ so etlich Simpliciſten unter die grosse Maßlieben/ etliche aber unter die Johannesblumen rechnen/ wird von Lobelio beschrieben/ daß sie viel runde/ schmale/ holtzechte Stengel habe/ fast einer Elen lang/ [zu Zeiten höher.] Seine Wurtzel ist breit ausgetheilet/daran sehr viel kleiner Faseln hangen. Die Blum ist mitten gelb/ die Blättlein so rings darum stehen an Farben weiß/ gleichwie an der Johannesblume: Die Blätter sind dick und spitzig/ an den Enden zerkerfft/ gleichwie eine Creutzwurtz [so am Anfang schmal ligen allenthalben um die Wurtzel der Erden: die andere so an den Stengeln sind langlechtig.]

E Wächst gemeiniglich in den Aeckern und Wiesen/ kommen fast mitten im Sommer herfür. [Bestehen den gantzen Sommer auch biß gegen Winter/ welche gemeiniglich einfach/ jedoch zu Zeiten mit vollen Blumen: auch zu Zeiten findt man zwey Blumen zugleich auf einem Stengel.]

Von den Namen.

GAenßblum [St. Johannesblumen/ Kalbsaugen/] wird Lateinisch genennt Bellium majus, von etlichen Bellis major, [consolida media vulnerariorum] oder Buphthalmum majus [Bellis syl. caule folioso major, C. B. major. Trag. Matt. Fuch. Dod.

F

Gänßblum.
Bellium majus.

G

H Lac. Cæs. Cast. Cam. Ger. Lugd. Ad. Lob. ic. & obs. (cui & Consolida media vulneraria rum) Eyst. sylvestris, Tur. major syl. Fuch. ico. Ges. hort. Oculus bovis, Brunf. Buphthalmum. Eid. majus, Lon.] Englisch/ *Greate dayſie*. [Niderländisch/ *S. Peeters bloemen.*]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Gänßblumen.

I Gänßblum hat eine mittelmäßige Natur zu wärmen und zu trucknen. Wird fürnemlich auch zu Wunden und Brüchen gebrauchet/ Träncke darvon gemachet/ oder Pflasterweiß übergelegt: und sagt Lobelius, daß sie gleiche Natur und Eigenschafft habe mit der kleinen Maßlieben/davon im vorhergehenden Capitel gehandelt ist. Derowegen sie auch auf gleiche Weiß zu gebrauchen. [Der Safft wird nützlichen getruncken von den Gebrochenen.

Im Máyen eingesammlet/ und gekocht/ linderet den grausamen Podagrischen Schmertzen/ sonderlich wann man Butter und Pappeln darzu thut.]

Das XXI. Cap.

Von Ringelblumen.

DJe Ringelblume/ so von Lobelio Chrysanthemum und Caltha Poëtarum genennet wird/ ist zweyerley/zahm und wild. Das zahme Geschlecht ist ein Stäudlein mit viel Nebenzweiglein/ hat einen holtzechtigen Stengel zweyer Spannen hoch. Die Blätter sind lang/ vornen etwas zugespitzet/ gleich wie an den Leucojis, doch breiter/ länger [und grüner/ deren auch etliche mehr rund dann spitzig.] An dem Gipfflein der Stengel wachsen erstlich grüne Knöpfflein wie grüne Flachsbollen/ welche/ wann sie aufgehen/ kommen die schöne saffrangelbe [gestirnte] Blumen herfür/eines guten doch starcken Geruchs. Wann die Blumen verfallen/ werden runde Knöpfflein an den Stengeln/ welches ihr Saame ist/ wann man sie von einander thut/ist ein jeder Saame zusammen gebogen/ wie ein Vogelsklaulein oder Scorpionenschwantz/ inwendig weiß und süß. Die Wurtzel ist weiß und zaserecht. Der gröste Unterscheid/ so an Ringelblumen zu spüren/

K

Groß gefüllt Ringelblumen.
I. Calendula multiflora maxima.

Groß goldgeel gefüllt Ringelblumen.
II. Calendula major polyanthos flore aureo.

spühren / ist allein an den Blumen / unter welchen etliche schön groß und gefüllt / als da seyn die erste V. Geschlechte / etliche ungefüllt / wie das VI. Geschlecht. Das VII. und VIII. Geschlecht werden von den andern unterscheiden ihrer Nebenblümlein halben / dieweil aus denselbigen Blumen viel andere kleine [mit langen Stielen] herfür wachsen / welcher bißweilen acht / offtmals neun oder auch mehr gezehlet werden / daher sie auch Proliferæ genennt werden / gleich als wenn sie andere junge Blümlein von sich gebähreten. [Ein andere Gattung ist inwendig roth / da sie sonst gemeiniglich Saffrangelb sind.] Das neundte Geschlecht ist dem VI. gantz gleich / allein daß seine Blätter spitziger seyn.

[Und diese ist die Wilde / so in Franckreich um Mompelier / auch in Italia von ihr selbst wächst: Wie

Goldgeel gefüllt Ringelblumen.
III. Calendula polyanthos flore aureo.

Zahm geel Ringelblumen gefüllt.
IV. Calendula sativa polyanthos melina.

dann

A

Rund gefüllt Ringelblumen.

V. Calendula multiflora orbiculata.

B

C

dann auch um Paris offt nicht über drey oder vier zwerch Finger hoch.]

Es werden die Ringelblumen fast allenthalben in den Gärten gezielet/ und wo sie einmal ankommen/ besaamen sie sich alle Jahr selbst.

Sie fangen an im Mäyen zu blühen / und währen für und für in stätiger Blüth / biß in Winter hinein/ [dannenher es Calendula genannt.]

F

Zahm Ringelblumen.

VI. Calendula sativa.

G

H

Von den Namen.

RIngelblume [von dem ringlechten Saamen also genannt] oder Goldblume heißt in Latein Calthula, Calendula, Solis sponsa, Chrysanthemum, Caltha poëtica. Columella nennet sie Buphthalmum, darvon bey Lobelio in seinen adversariis weiter zu lesen ist. [I. Caltha polyanthos maxima, C. Bauh. Calendula multiflora maxima, Ger. II. III. IV. Calendula

Ringelblumen mit Nebenblümlein. I.

VII. Calendula prolifera. I.

D

E

Rengelblumen mit Nebenblümlein. II.

VIII. Calendula prolifera. II.

I

K

Wild Ringelblumen.

IX. Calendula arvensis.

bia polyanthos major, C. B. Calendula lutea, fl. pleno, Eyst. V. Caltha floribus reflexis, C. B. Chrysanthemum sive Caltha reflexis floribus, Lob. ic. Calendula multif. orbiculata, Ger. VI. Caltha vulgaris, C. B. Caltha. Matt. Fuch. Tur. Lon. Lugd. Cast. Poëtarum & Chrysanthemon oculatum verius Dios. A. Calendula, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Cæs. hort. Cæs. Cam. simplici flore, Ger. Eyst. Chrysanthemum Lob. ic. Clymenon Dioscor. Col. VII. Caltha prolifera majoribus florib. C. B. Chrysanthemum proliferum, Lob. ic. Calendula prolifera, Cam. Ger. Eyst. VIII. Caltha prolifera minoribus florib. C. B. Chrysanthemum proliferum alterum, Lob. ic. Calendula major prolifera, Ger. IX. Calendula aruensis, C. B. Calendula circa Monspelium sponte, Ges. hort. Eyst. minor, Cæs. aruensis, Ger.] Welsch *Fior de ogni mese* oder *Fior fancio*. Frantzösisch/ *Soußy*. Englisch/ Marigold. Niederländisch / Goudbloemen. Böhmisch / Mesycock.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Ringelblumen.

Die Ringelblumen sind warmer und truckener Natur/ [warm im andern Grad/ vorab wann sie dürr sind / doch sind die Blätter etwas hitziger mit einer Schärffe / wie solches aus dem starcken Geruch und Herbe des Geschmacks abzunehmen ist/] sie eröffnen und zertheilen/ ziehen auch ein wenig zusammen. Hieronymus Bock meldet / daß sie mehr äusserlich dann innerlich sollen gebraucht werden.

[Wiewol es auch von den Welschen in der Speiß mit andern Kuchenkräutern genutzet wird / zu Beweg- ung des Stulgangs.]

Innerlicher Gebrauch der Ringelblumen.

Das Kraut in Wein gesotten / da kein Fieber vorhanden ist/ und davon getruncken/ macht weit um die Brust/ und löset den groben Schleim auf. Dergleichen genutzt/ benimt es das Hertzklopffen/ so den Weibern kommt von Verhaltung ihrer Zeit / fürdert auch ihre Frauen Blödigkeit: Deßgleichen thut auch das Kraut für sich selbst / oder in Salat genützet / wenn

F es noch frisch und jung ist. [Die Frantzosen backen es auch in den Eyerkuchen/ und gebens den Weibern zu essen / welchen die monatliche Zeit zu viel / oder zu wenig fliessen.] Monatzeit der Weiber.

Etliche nehmen das Pulver von den Blumen / wickeln solches in Baumwoll / und legens auf die Zähn/ die Schmertzen damit zu stillen. Zahnschmertz

Diß Kraut gesotten und getruncken / vertreibt die Gelbsucht/ ist auch sehr kräfftig in der Pestilentz. Gelbsucht. Pestilentz.

Die Blätter im Ofen gedörrt und genossen/ stillen den weissen Weiberfluß. weisser Weiberfluß.

Die Blumen mit Wein getruncken / bewegen den Weibern die gebührliche Reinigung/ und fürdern solchen Fluß kräfftiglich. Sie verzehren auch die Feuchtigkeit im Magen/ und erwärmen denselbigen. Reinigung der Weiber fürdern.

G Die Rind in Wein gesotten / und getruncken/ dienet den Lebersüchtigen. Lebersüchtige.

Der Saame tödtet die Würm.] Würm.

Eusserlicher Gebrauch der Ringel-Blumen.

Der stätig Geruch der Blumen fürdert das Blut aus der Nasen/ so schwärlich zu stillen. Auch die Krantz von Ringelblumen auf dem Haubt erwärmet/ bewegt das Bluten / und kan nicht gestillt werden / so lang der Krantz auf dem Haubt / sonderlich wo man sich mit Tantzen und Springen erhitziget.] Bluten machen.

Es schreiben etliche/ daß diese Blumen dem Gesicht gar wol thun/ und dasselbige schärffen. Gesicht schärffen.

Ringelblumen mit dem Kraut gedörret / angezündet / und den Rauch unten auf empfangen / soll ein H gewiß Experiment seyn / das Büschlein oder secundinam mit Gewalt zu fürdern. Büschlein fürdern.

Es meldet L. Fuchsius, daß die Blumen sehr gebraucht werden / die Haar darmit gelb zu machen. Haar gelb machen.

Ringelblumen in Wein gesotten/ über die harte kalte Geschwülste geleget / erweichet und zertheilet dieselbigen. Harte kalte Geschwulst.

[Das Pulver von den Rinden mit Fenchelsafft vermischet/ Wein und ein wenig Oel darzu gethan / und mit einander gesotten / biß es dick wird / hernacher ein wenig Wachs darzu gethan/ und zur Salben gemacht/ dienet sehr wol zum Miltz und erkalten Magen.] Miltz. Erkalter Magen.

Von dem außgetruckneten Safft der Ringelblumen und seinem innerlichen Gebrauch.

I Es kan der Safft von den Ringelblumen auf gleiche Weiß zuwegen gebracht werden/ wie der Wermuthsafft. Dieser Safft [oder die junge Schößlein mit einem Eyerdotter gebacken] von den Weibern eingenomen / soll ihnen die verstandene Monatzeiten bald wiederum bringen: [und stillet die überflüssige.] Doch kan man Mutterkraut und Beyfußwasser darunter machen / und miteinander einnehmen. Monatzeit der Weiber

Welche mit der Geelsucht behafftet sind / die sollen sich dieses Saffts gebrauchen / und denselbigen mit weissen Andornwassern/ etliche Morgen nacheinander einnehmen: Etliche nehmen zu dem Safft ein Quintlein des Pulvers von den Erdwürmen/ und brauchen dasselbige für die Gelbsucht. Geelsucht.

[Des Saffts zwey Loth mit einem Quintlein gepülverten Regenwürm eingenommen / beweget die K Monatliche Zeit der Weiber.] Monatzeit der Weiber bewegen.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts von Ringelblumen.

Der Safft von Ringelblumen in die Ohren gethan/ soll die Würm darinn tödten. Ohrenwurm.

Zu den Wehetagen der Zähn/ soll man des Saffts ein gut Theil in Mund nehmen / ein Zeitlang darinn behalten / soll den Schmertzen bald benehmen. [Etlich vermischen den Safft mit Weinessig / und wäschen die Zähn damit.] Zahnwehe.

Ringelblumen-Safft mit Saltz zu einem Pflaster gemacht/ auf die Wartzen gelegt/ vertreibt dieselbigen. Wartzen.

A [Er soll auch die Flecken und Masen der Haut vertreiben.]

Von Ringelblumenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

DAs Wasser soll von Kraut und Blumen so bald sie anfangen zu blühen/gebrennt werden. Dieses Wasser wird nützlich gebrauchet zu Verstopffung der Leber/ darvon die Gelbsucht verursachet wird / dieselbige eröffnet es wiederum/damit die Gall wiederum in ihr Receptaculum kan bracht werden.

Verstopfung der Leber. Gelbsucht.

Weiberzeit.

Welche Weiber sich an ihrer Zeit säumen/die sollen dieses Wassers alle Morgen ein guten starcken Trunck thun / doch sollen sie jederzeit Betonien/ Poleyen oder Beyfußwasser darunter vermischen.

Erkalte Weiber.

B [Ist den Weibern so im Leib erkaltet/und die Beermutter von Kälte verschleimt / ein sehr nutzlich Wasser : Aber die/so hitziger Natur sind/sollen diß Wasser innerlich nicht niessen.

Kalte Gebrechen des Haubts.

Einer Nußschalen voll getruncken / nimmt allen kalten Gebrechen des Haubts / so es äusserlich übergeleget wird.]

Pestilentz.

Es schreibet Camerarius, daß man dieses Wasser auch wider die Pestilentz gebrauche/dazu man auch den

Schweiß fürdern.

Safft auf 4. Loth nehme / soll den Schweiß wol befürderen.

Eusserlicher Gebrauch des Ringelblumen-Wassers.

Augen-Gebrechen.

ES wird diß Wasser hoch gelobet [als ein gut/nützlich Augenwasser / für mancherley Gebrechen derselbigen/ die Augen zu läutern/ den Schmertzen zu stillen/ das Gesicht zu erklären] zu den hitzigen rothen Augen/ wenn man Abends und Morgens ein wenig darinn tröpffelt : oder leinine Tüchlein darinn genetzet/ und dieselben etlichmal überleget.

C

Haubtwehe.

[Es soll auch das Haubtwehe stillen und miltern/ wie gemeldet/ übergelegt/ zu viel malen erfrischet/ und an die Schläff gestrichen.

Die Weiber sollen auch diß Wasser insonderheit in

Geburt und Nachgeburt förderen.

Mutterzäpfflein gebrauchen / die Geburt und Nachgeburt mit Gewalt zu fürderen/ und sie nach der Geburt zu reinigen.]

Saltz von Ringelblumen. Sal Calendulæ.

D DIeses Saltz von den Ringelblumen soll auf gleiche Weiß zubereitet werden/ wie das Wermuthsaltz. Und ist das Saltz zu vielen obgemeldten Gebresten gut und nützlich / sonderlich die Verstopffung der Leber zu eröffnen mit Odermenig / oder weissen Andornwasser eingenommen.

Verstopfung der Leber.

Verstopffte Mutter. Harn und Grieß treiben.

Dergleichen auch die verstopffte Mutter zu eröffnen mit Hauhechelwasser eingenommen / treibt es den Harn und den Grieß.

Ringelblumen-Oel.

ES kan auch ein Oel von diesen Blumen gemacht werden / wie das Chamillenöl : Welches gut ist

Schwärer Athem.

zu gebrauchen denjenigen/welche den Athem schwärlich führen/um die Brust her wol damit geschmiert / dann es eröffnet und zertheilet. Es sollen sich auch die

Schmertz im Rücken der Weiber.

Weiber damit schmieren/ welche groß Stechens und

E Schmertzens im Rück fühlen / von Verhaltung ihrer Monatzeiten / denselben erwärmet und eröffnet es die Ader der Mutter/ und bringt ihnen ihre Zeiten.

Das XXII. Capitel.

Von Mutterwurtz.

Mutterwurtz.

DIeses Kraut beschreibet Lobelius in seinen Observationibus und Adversariis novis, daß es ein schönes Gewächs seye / seine Wurtzel vergleicht sich der Wurtzel des grossen Baldrians / außgenommen daß sie kleiner ist/und mit vielen Faseln behencket / bey nahe dem Doronico gleich/ eines räsen/ scharffen / durchtringenden / bittern / und doch wur-

F

Mutterkraut. Caltha alpina.

G

H

tzigen Geschmacks / dem Nardo gantz gleich / aus welcher Wurtzel ein Stengel herfür tritt/einer Elen hoch/ bißweilen auch niedriger/an welches Gipffel ein gestirnte goldgelbe Blum herfür komt/ gantz lustig und schön anzusehen / der Rindsaugblumen oder Johannsblumen fast gleich. Seine Blätter sind lang / breit und bleichgelb/mit vielen Aederlein durchzogen/der Entzian so gleich und ähnlich/daß sie in der erst vor die Entzian möchte angesehen werden. Gesnerus und Dodonæus vergleichet sie den Wegrichsblättern / mit welchen sie auch gar überein kommen. Lobelius schreibet/daß er es in Agro Narbonensi habe angetroffen / es wächst auch in den feuchten Wiesen / auf den hohen Gebirgen : [In Schweitzerland und Elsaß.]

I

Von den Namen.

MUtterkraut wird [von Pnegellern in den Bürden wilder Wegerich] Lateinisch genennt Caltha alpina, dieweil es für ein Art der Ringelblumen gehalten wird : Rondeletius hält es für ein Geschlecht des Nardi Gallicæ, andere sagen / es sey ein Species des Nardi Celticæ. Gesnerus nennet es Caltham alpinam.

[Bey den Sachsen und Seestädten wird es Wolveley geheissen bey dem gemeinen Mann: aber von den Medicis, Arnica. Doronicum plantaginis folio alterum, C. B. 5. Germanicum & 6. Pannonicum, Clus. hist. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum. Ges. hort. Thal. Caltha alpina, Ges. hort. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Chrysanthemum latifol. Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.]

Von der Natur und Würckung.

LObelius schreibet/ daß es den Harn sehr und gewaltig forttreibe / was sein Complexion sey / ist zuvor angezeiget.

[Gesnerus meldet/ daß die Wurtzel niessen mache.

Bey den Sachsen braucht es das gemein Volck/denen so hoch hinunder gefallen / oder so sich sonst etwann mit Arbeit verletzt haben: Nehmen ein Handvoll/ sieden es in Bier / trincken des Morgens einen Trunck warm

warm davon/decken sich zu/und schwitzen: Wo sie sich dann verletzt haben / empfinden sie an dem verletzten Ort grossen Schmertzen / auf zwo oder drey Stund/ und werden also curiert; Haben sie sich aber nicht verletzt/empfinden sie keine Veränderung.

Auch zu Dantzig in Preussen ist es sehr in grossem Brauch/ und obwol bey ihnen es nicht wächst/wird es doch aus Nieder-Sachsen in Fässern dahin gebracht.]

[Von diesem Kraut wird auch gehandelt unden in der 11. Section am 23. Cap. unter dem Namen/Groß Lucians Kraut/ das erste/ welches nichts anders dann diß Mutterwurtz.]

Das XXIII. Capit.

Von Gembsenwurtz.

Gembsenwurtz I. I. Doronicum.

Es gedenckt C. Clusius etlicher Geschlecht der Gembsenwurtz/derer nur allhie zwey abgerissen sind. I. Das erste hat nach der Beschreibung Matthioli ein runden/ holen/ gestirnten/härigen Stengel / fast eines Schuhes hoch / bißweilen auch höher/ an welches Gipffel drey oder vier goldgelbe Blumen mit kleinen glitzenden Blättlein rings umher besetzet / wie die Rheinblumen / herfür kommen: Die Blätter sind rund/ unten am Stiel etwas außgeschnitten/ vornen glatt/auf den Rücken etwas rauch und härig. Die Wurtzel ist weiß/hat an etlichen Orten runde Knollen zu beyden Seiten/mit dünnen Faseln besetzet/anzusehen wie ein Scorpion mit seinen Füssen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Blätter länger und spitziger sind / daher es auch Doronicum longifolium genennt wird. Die Blume ist auch etwas zarter und lustiger anzusehen.

Ohn diese beyde Geschlecht werden noch von C. Cl. vier ander in seinen Observationibus Pan. lib. 3. c. 27. beschrieben.

[Das erste hat einen Stengel/so härig/lind/fast eines Schuhs hoch/ mit wenig Blättern / welche langlecht/ dick / härig und scharff: Am Gipffel des Stengels ist gemeiniglich nur ein rothgelbe Blumen / mit kleinen

Gembsenwurtz II.

II. Doronicum II. longifolium.

glintzenden Blättlein umher besetzet / welchem ein kleiner schwartzer Saamen folget / so in den Locken und leichtlich verfleuget. Die Wurtzel ist schwartzlechtig/ gleichechtig / mit etlich weißlechtigen Zasern/ und am Geschmack lieblich.

Das ander und das dritte ist einander sehr gleich/ haben einen grünen runden holen Stengel / so in der andere Elen hoch/in der dritte aber etwas niederer/ und haben ein grössere und breitere goldgelbe Blum/ so in der dritte viel grösser: Die underste Blätter haben lange Stiel / sind breit und zerkerfft / die aber um den Stengel/den sie umgeben/sind länger/ scharff und bitter. Die Wurtzel ist eines kleinen Fingerns dick / weißlechtig/von deren etliche Zasern herunder gehen.

Das vierdte hat einen Stengel auf zwo Elen hoch/ und eines kleinen Fingers dick/ so haarechtig/ und zu oberst an etlich Aestlein außgetheilet: hat wenig Blätter/welche haarechtig/etwas zerkerft/deren die underste rund/die andere langlechtig/und umfangen den Stengel. Die Blumen sind gelb/ und groß/ so mit 20. oder 30. kleine Blätlein besetzt sind/und ohne Geruch. Die Wurtzel ist weißlechtig/ und hat runde Knollen.

Diese vier Geschlecht wachsen auf dem Steyrmarckischen und Oestereichischen Gebürg / und wird das ander und das dritte Geschlecht von den Jägern und Hirten Gembswurtz genannt.]

So wird auch von Lobelio noch ein Geschlecht gesetzet / welches er beschreibet Doronicum brachiata radice cancri forcipicularum ritu, darvon in seinen observationibus fol. 370. und in adversariis fol. 290. zu lesen.

[Dieses findet man in diesem Buch in der 2. Sect. am 8. Cap. unter dem Namen Aconitum Pardalianches 2. Plinii, beschrieben und gemahlet.]

Es wachsen die Gembsenwurtz in Welschland auf den Gebürgen Gargano und Baldo, auch an andern Orten mehr/welcher C. Clusius gedencket. [Wie dann auch in dem Schweitzer-Geburg.]

A

Von den Namen.

F

GEmbsenwurtz wird in Latein genennt Doronicum, welchen Namen es durchaus behält/[und von den Jägern Schwindelkraut. I. Doronicum radice scorpii, C. B. Doronicum, Ang. Cord. hist. Ges. hort. Lon. Cæs. Eyst. Romanum, Ges. hort. Lugd. alterum, Ad. minus, Cam. majus, Ger. latifolium, Clus. pan. & hist. Doronici tertii varietas, Ad. Lob. icon. Aconitum pardalianches minus, Matth. Lugd. Cast. primum, Dod. II. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum, Clus. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. minus, Ger. radice repente, Eid. Aconitum Pardalianches Theophr. Matth. Lugd.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Gembsenwurtz.

B G

DOronicum ist in seiner Natur warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch der Gembsenwurtz.

Aufblähung des Leibs. Würm. Harn treibt. Zitternd Hertz. Gifft.

DJe Wurtzel wird gebraucht zu den Winden und Aufblähung des Leibs/und sonderlich der Mutter/ tödtet und treibet aus die Würm im Leib/eröffnet die Verstopffung der Därmen/fürdert den Harn/ stärcket das zitterende Hertz/ widerstehet dem Gifft/ und wird auch zum edlen Theriac gebrauchet. In Welschland/ da man solcher Kräuter viel haben kan/ kan man allerley Compositiones von Syrupen/ Conserven/ Lattwerglein und dergleichen dispensiren und zubereiten.

Schwindel. C H

[In den hohen Schweitzer-Gebürgen pflegen die so nach den Gembsen steigen/ die Wurtzel wider den Schwindel zu essen/wie dann auch in Steyrmarck.

Gifftiger Thier Biß.

Die Wurtzel gepülvert/ mit Feigen gestossen/ und übergeleget/heilet der gifftigen Thier Biß und Stich.]

Ob dieses Doronicum das Aconitum pardalianches minus sey/ und ein Gifft bey sich hab/ also daß seine Wurtzel Hund/ Füchs und Wölffe tödten könne/ darvon kan man lesen Matthiam Lobelium in seinen adversariis, fol. 209.

Das XXIV. Capitel.

Von Sternkraut.

I. Sternkraut.

STernkraut hat seinen Namen von den Blumen/welche sich den Sternen vergleichen: hat ein lange zasechte Wurtzel/ reucht ein wenig nach Näglein/ daraus zween oder mehr Stengel D wachsen/ bißweilen auch einer/ gantz gerad/ steiff und I holtzecht/ haben oben gestirnte glintzende Blumen/ die sind formiert wie die Chamillen-Köpff/ haben inwendig einen gelben Apffel/mit purpurfarben [oder braunblau] Blättlein besetzt. Die Blätter sind langlecht aufgespitzt/ rau und schwartzgrün/ am Geschmack ein wenig bitter. Der Saame ist lockecht/verfleucht von dem Wind.

II. Sternkraut.

II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen gelben Blumen gantz gleich.

III. Sternkraut.

III. Das dritte und vierdte Geschlecht/Bergsternkraut genennt/ werden von Lobelio in seinen adversariis beschrieben/daß das Männlein ein zasechte Wurtzel habe/wie die succisa, das ist Teuffels Abbiß/daraus ein starcker/gerader/schmaler Stengel wachse/fast einer E Elen hoch/ darauf ein schöne grosse Blum ankomme/ K an Grösse/Farb und Gestalt wie die Alantblume/ seine Blätter sind etwas braunlecht/an der Grösse und Gestalt wie der Aster Italicus.

IV. Sternkraut.

IV. Das Weiblein ist dem Männlein an der Blumen und Grösse des Stengels fast gleich/ allein daß der Stengel und die Blätter rauch/haarecht/und länger seyn/wie die kleine Hundszunge.

Es werden noch andere Geschlecht der Sternkräuter mehr von C. Clusio beschrieben/ darvon zu lesen ist lib. 3. observationum Pannon. cap. 29. Deßgleichen auch von Lobelio in observat. fol. 187. 188. wie dann auch in adversariis fol. 147. 148.

* Braun Sternkraut. *

I. Aster Atticus purpuro cæruleus.

V. [Das erste Geschlecht hat ein schwartze zaserechte Wurtzel/Stengel die Elen hoch/rund und rothlechtig/ die mit wenig Blättern umgeben/ welche lang und schmal/ ein wenig zerkerfft/ auch scharff und bitterechtig sind: Der Stengel wird in etliche Nebenästlein zertheilt/ auf welchem im Heumonat ein grosse gestirnte/ glitzende gelbe Blum/ welcher ein kleiner eckechtiger Saamen folget. Das ander ist das gelbe Sternkraut hievor gesetzt.

Geel Sternkraut.

II. Bulbonium luteum I.

VI. Das

Sternkraut mit geelen Blumen.

III. After flore luteo II.

VI. Das dritte ist mit Wurtzel/Stengel und Blätter der ersten gleich/ allein daß der Stengel/ wie auch die Blätter/ so den Stengel umfangen/ wüllechtig/ lang/ und ein zwerch Finger breit sind: Die Blum ist groß und gelb.

VII. Das vierdte hat auch Wurtzel den vorigen gleich/ dessen Stengel eines Schuhes hoch/ steiff und grün/ mit schmalen/ schwartzgrünen und steiffen Blättern umgeben: Die Blum ist den vorigen gleich/ jedoch kleiner.

VIII. Das fünffte hat ein zimliche Wurtzeln/ so mit weissen Fäslein besetzet/ aus welcher etliche härige Stengel Spannen hoch herfür brechen/ und sind bey der Wurtzel viel schmale Blätter/ wie an den blauen Maßlieben/ etwas wollechtig/ am Geschmack bitter: Auf jedem Stengel ist ein breite Blum/mit einem gelben Apffel/ so mit kleinen blauen Blättlein ringsweiß besetzt ist/ so endlich in ein Locken vergehet.

Die vier erste findet man um Wien in den bergechtigen Wiesen/wie dann auch im Schweitzerland. Das fünffte in den Schweitzerischen/ Moerischen und Oesterreichischen graßechtigen Gebürg.]

Sternkraut blühet im angehenden Herbst: Wird funden auf den wilden Gebürgen/ in Thälern und Waldwiesen.

[Unden im 139. Cap. der 11. Section findest du noch ein Sternkraut.

Von den Namen.

Sternkraut wird im Latein genennet After Atticus, oder Stella Attica, von seinen gestirnten Blumen: Bubonium, Inguinalis, das ist/ Bruchkraut/ dieweil es zu den Brüchen gebraucht wird. [I. After atticus cæruleus vulgaris, C. B. atticus purpureus, Fuch. icon. atticus i. Dod. cæruleus Thal. Cam. Italorum purpurascens, Lob. ic. & obs. cæruleus Italicus, sive 8. Cluf. hist. atticus minor fl. cæruleo, Eyst. atticus, Matth. (cui & Amellus) Fuch. Dodo. Gal. Cord. in Dioſc. & hist. desc. Ges. hort. Lac. Lon.

Bergsternkraut Männlein und Weiblein.

IV. V. After montanus luteus mas & fœmina. III. IV.

Cluſ. pan. Caſt. Lugd. II. After montanus luteus Salicis glabro folio, C. B. atticus ſecundus, Cluſ. pan. Auſtriacus ſecundus, Eid. hiſt. Italorum, Ger. Bellis lutea, Lugd. III. After luteus hirſuto ſalicis folio, C. B. pannonicus tertius, Cluſ. at quintus in hiſt. hirſut. Ger. icon. IV. After montanus luteo magno flore, C. B. montanus, Ad. Lob. icon. Ger. atticus alpinus foliolis luteis, Cæſ. V. After atticus luteus montanus villoſus magno flore, C. B. montanus hirſutus, Ad. Lob. icon. Lugd. luteus, ſive oculus Chriſti minor, Eid.] Teutſch Wegerkraut/ Bruchkraut/ Schartenkraut. Es meldet Lonicerus, daß die Blume des Nachts scheine wie ein Stern am Himmel/ also daß es von etlichen für ein Gespenst werde angesehen.

Natur/ Krafft/ und Würckung des Sternkrauts.

Sternkraut hat eine kühlende Natur an sich/ fast wie die Rose/doch nicht sehr: Es verzehrt auch und trucknet aus/ wie aus seiner Bitterkeit abzunehmen ist. Galenus schreibet ihm ein vermischte Natur zu.

Innerlicher Gebrauch des Sternkrauts.

Die Blumen in Wasser gesotten und getruncken/ dienen wider das Halßgeschwär/Angina geneñt/ und wider die fallende Sucht der jungen Kindern.

Halßgeschwär. Fallendsucht der Kinder.

Eusserlicher Gebrauch.

Sternkraut ist gut wie ein Pflaster übergelegt/ wider die grosse Hitz des Magens: wider die hitzige Geschwulst der Augen/ des Gemächts/ und wider den Außgang des Hinderen/ wie Matthiolus aus dem Dioscoride vermeldet. Man sagt auch/ daß diß Kraut soll die Schmertzen der Gemächt stillen/ wenn es nur an demselbigen Ort wird angebunden.

Hitz des Magens. Hitzige Geschwulst der Augen und Gemächt. Außgang des Hinderen

Die Andere Section.

Das I. Capitel.

Von dem Majoran.

A I. Majoran.
Majorana major I.

B

C

E II. Englischer Majoran.
Majorana major II. Anglica.

F

G

DEr edlen wolriechenden Majoranen oder Meyronen werden vier Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ an Wurtzeln / Stengeln / Blättern und Blumen fast gleich.

I. Majoran. I. Das erste Geschlecht/ wie auch die andere / hat einen holtzechten Stengel / mit vielen zarten Nebenästlein / daran viel kleine / runde / weißgraue / wolriechende Blättlein: Blühet mit grünen schuppechten Knöpfflein/ darauf weisse / kleine / subtile Blümlein stehen: Nach welchen ein gar kleiner brauner Saamen erfolget. Die Wurtzel ist holtzecht mit vielen Zaseln umgeben.

II. Majoran. II. Das ander Geschlecht kommt mit dem ersten an allen Stücken überein/ außgenomen mit seinen gestirnten Blümlein mit fünff zarten Blätlein besetzet / welcher am Gipffel des mittelsten Stengels sehr viel ankommen/und gantz getrungen zusammen stehen. D H

III. Majoran. III. Das dritte Geschlecht vergleicht sich gantz und gar dem ersten / allein daß seine Blätter etwas schmäler sind/darzu ist es an Geruch stärcker dann die andere/daher es auch edler Majoran genennet wird.

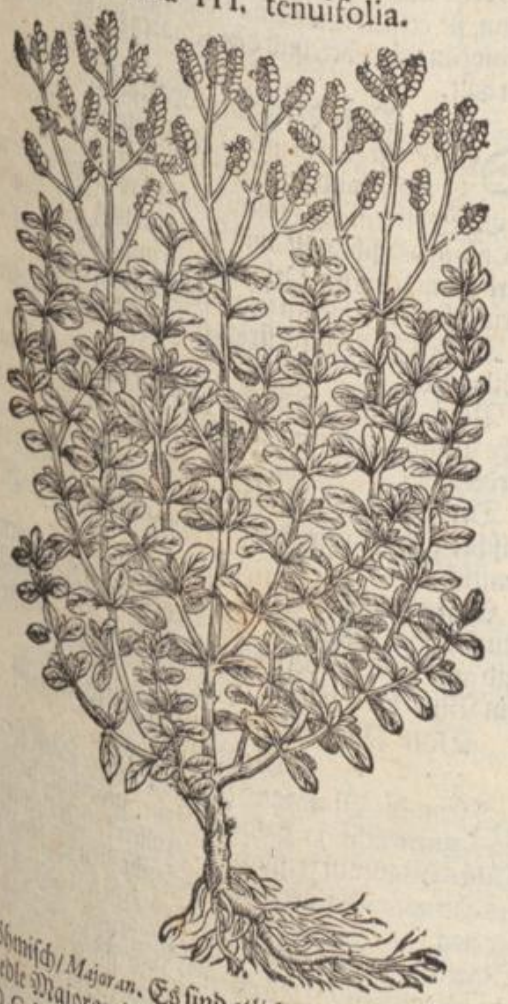
IV. Majoran. IV. Das vierdte Geschlecht / die Epimajorana, ist ein Stäudlein den vorigen gleich/allein daß seine Stengel mit vielen Fäden oder Haarlocken verwirret seyn/ gleich wie an dem Epithymo.

Sie werden gesäet und gepflantzet: müssen aber am Schatten stehen/und in alten Mist gesetzet werden/dazu offt begossen. Gegen dem Winter muß man sie aussetzen und in Kellern oder anderen warmen Orten behalten / dann sie keinen Frost leiden können. Doch findet man ein Art / so auch den Winter über im Garten bleibt/wenn man ihn zudeckt.

Von den Namen.

MAjoran heist auch Maseran oder Maseron/ Meylen und Meyron/Griechisch Σαμψυχον und Ἀμάραχος, Latein. Majorana, Amaracus, Sampsuchum. [I. Majorana vulgaris, C. B. Majorana, Amaracus, Dod. vulgo Maron Dioſc. Cæſ. Amaracus, Matricha, Fuch. Lugd. Sampſuchus ſive Amaracus, Latinis Majorana, Cord. in Dioſc. & hiſt. Amaracus vulgatior, Ad. Lob. icon. Eyſt. major, Caſt. ſylveſtris annua, Cam. Sampſuchus, Lac. Lob. obſ. II. Origanum Cnites, C. B. & Matth. Geſ. hort. Lac. Lon. Caſt. Lug. Heracleoticum, Ruell. Origanum ſyl. potius quàm majorana, Col. Marum quibuſdam, Dod. gal. Lac. Lugd. Hyſſopus genuina Græcorum, Ad. Lob. obſ. & icon. Majorana major Anglica, Ger. III. Majorana tenuifolia. C. B. nobilis, Brunf. Ang. ſativa, Trag. Lon. gentilis, Tur. tenuior & minor, Dod. Amaracus, ſive majorana tenuifol. Matt. Caſt. Lug. Amaracus, Sampſuchum. Geſ. hort. tenuior, Ad. Lob. obſ. & icon. tenuif. urbana, Cam. IV. Cuſcuta Majoranæ circumnata. C. B. Epimajorana, Ger.] Spanniſch/ *Mayorana*. Welſch/ *Maiorana*. Frantzöſ. *Marioleyne*. Niderländiſch/ *Marioleyne*. Engliſch/ *Marioram*. Böhmiſch/

III. Edler Majoran.
Majorana III. tenuifolia.



IV. Epimajorana.

Böhmisch/ *Majoran*. Es sind etliche der Meynung daß die edle Majoran das Marum seye/ so von Dioscoride und Galeno beschrieben wird. Davon aber im folgenden Capitel Meldung geschehen soll.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Majoranen.

Dioscorides schreibet/ der Majoran seye eines süssen und lieblichen Geruchs. [Am Geschmack ein wenig bitter/ mit einer lieblichen Schärffe.] Ist einer subtilen Substantz / warm und trucken im Anfang des dritten Grads: Und hat ein Art zu digerieren und zu zertheilen.

[Bey den Alten ist fürnemlich hoch gelobt worden der Majoran so in der Insul Cypern gewachsen.]

Innerlicher Gebrauch der Majoran.

Als die Eigenschafft dieser Kräuter belanget/ werden dieselbigen fürnemlich zu den alten und kalten Gebresten des Haubts gebrauchet / dann sie eine sonderliche Art und Natur an sich haben / das erkalte und schwache Hirn/ wie auch die Nerven/ dieselbige zu erwärmen und sehr zu stärcken.

[Es ist das Kraut eine edle Wurtz in aller Kost.]

[Der Majoran wird in der Speiß gebrauchet/ und bringt dem Magen Lust und Begierd zu der Speiß/ und gibt aller Kost/ darzu er gebraucht wird/ ein guten sehr lieblichen/ anmüthigen Geruch und Geschmack.]

Majoran mit Roßmarein/ Betonien/ Melissen und Salbey in Wein gesotten/ ist gut wider die kalte Wehtagen des Haubts / jederzeit einen guten Trunck darvon gethan.

Man kan auch bemeldte Majoran sampt den andern Kräutern/ oder auch für sich selbst in guten firnen Wein legen/ und darüber trincken/ bekompt wol denjenigen so ein kaltes Haubt haben/ auch denen/ so mit dem Schlag/ und dem Krampf geplaget werden: Wie sie denn auch zu allen andern Schwachheiten des Haubts und des Hirns/ so von Kälte verursachet/ gantz nützlich und wol können gebraucht werden.

Dioscorides schreibet / daß Majoran in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ gut seye wider die anfangende Wassersucht / wider das schwärlich harnen/ und wider das Grimmen/ [und Leibwehe/ welches es stillet, auch milteret: Erweichet und leget das geschwollene Miltz nieder. Anfangende Wassersucht. Schwärlich harnen. Grimmen. Geschwollen Miltz. Leibwehe.

Majoran gepülvert dessen vier Scrupel/ und zween Scrupel Bibergeil mit Ipocras getruncken/ stillet das Leibwehe.

In Wein gesotten und getruncken / dienet zu dem schwärlichen Athem / und allerley Verstopffung der innerlichen Gliedern.] Schwärlich Athem. Verstopfung innerlicher Glieder.

Es werden auch die Majoranen nutzlich gebraucht wider die kalte Gebresten der Mutter / dieselbige zu stärcken und zu erwärmen. Kalte Gebresten der Mutter.

Mit Nägleinblumen/ sonderlich die da gelb sind/ in Wein gelegt / und darüber getruncken / bringt den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ und zertheilet die Bläste oder Winde/ so sich in der Mutter verhalten. Verstandene Monatzeit. Bläst in der Mutter.

Eusserlicher Gebrauch der Majoranen.

Dioscorides schreibet/ wann man die dürre Majoranen Blätter zerreibe / und mit Honig vermische / darnach überlege / so vertreiben sie die blutige Streichmasen / und das untergerunnene Blut/ [von Schlagen/ Stossen oder Fallen.] Untergerunnen Blut von schlagē/ stossen oder fallen.

Deßgleichen auch/ wann man ein Zäpfflein daraus mache und solches die Weiber bey sich bringen/ fürdere es die Monatzeiten. Monatzeit fürdern.

[Ein Lendenbad daraus gemacht/ vertreibt die Bläste der Mutter.] Bläst der Mutter.

Es werden die Majoranen von Fernelio sehr gelobet zum Haubtzwagen in Laugen / oder aber in Wasser und Wein gesotten/ und das Haubt darmit gezwagen / doch soll man auch andere Kräuter mehr darzu nehmen / als Roßmarein / Chamillen/ Salbey / Lavendel / Fenchel und dergleichen.

[In Laugen gesotten / und das Haubt darmit gezwagen / stillet das groß Haubtwehe.] Haubtwehe.

Welche ein kaltes blödes Haubt haben / die sollen nehmen Majoran/ Roßmarein / rothe Rosen/ Stoechasblumen/ Lavendel / Chamillen und Spicanarden/ jedes 1. Theil/ darzu thun gestossen Muscatenblumen/ Kaltes blödes Haubt.

A und Näglein jedes auch ein Theil/ solche Stück mit einander klein zerstossen wie ein Pulver / in Baumwoll fassen / solches mit einem Zindel oder Taffet unternähen/ und ein Cucullum oder Häublein daraus machen/ und stätigs auf dem Haubt tragen.

Majoran in Wein gesotten / darnach den Dampff in die Ohren gelassen / stärcket das Gehör: Auch soll man das Kraut also warm wider die Ohren halten.

Gehör stärcken.

[Deßgleichen in gutem weissen Wein gesotten biß dick wird wie ein Pflaster / aufgeleget/ stillet das Magenweh / richtet die verruckte Glieder wiederum ein/ und mint den Schmertzen/ zertrennet das untergerunnene Blut / und die Geschwulst von Kälte / und legt das geschwollene Miltz nieder.

Magenwehe. Verruckte Glieder. Untergeronnen Blut. Geschwulst von Kälte. Geschwollen Miltz.

Das Wasser darinn Majoran gesotten wird / ist fast gut gethan in die Schräpffköpff oder Hörner/ oder B sie darmit genetzet / dann es bewahrt / daß nach dem Schräpffen nichts Böses zuschlage / durch unreinen Eisen oder Köpffe.

Das Pulver durch die Nasen in sich gezogen/ reiniget das Haubt wol/ und macht niessen. Jedoch wird es selten allein gebraucht / sondern mit andern Stücken vermischet/ welches also kan bereitet werden.

Niessen machen.

Nimme des edlen Majorans/ der recht gedörrt sey/ ein halb Loth/ schwartzen Römischen Coriander 1. halb Quintlein/ Cubeblin/ Cardamömlein / Nägelein/ jedes zween Scrupel / Bertramwurtzel ein Scrupel/ weiß Nießwurtz ein halben Scrupel / Bibergeil auf fünff oder 6. Gerstenkörnlein schwer: Diese Stück stoß alle zu reinem Pulver / darvon ziehe ein wenig in die Nasen. Diß ist nutzlich zu Verhütung vor dem C Schlag / wird auch für die fallende Sucht gebraucht: für das befinsterte Gesicht zu läutern: die Verstopffung der Nasen zu eröffnen / und Mängel des Geruchs zu wenden: das gelbe von den Augen in der Gelbsucht zu bringen.

Schlag. Fallendsucht Finster Gesicht. Verstopfung der Nasen. Gelbe der Augen in der Gelbsucht.

So man zu solchem Pulver/ so auch allein von gestossenem Majoran bereitet wird/ Hartz/ Wachs und Terpentin nimmt / daß es in der Dicke werde wie ungenüdt Wachs / so gibt es Nasenzäpfflein / und hat gleiche Krafft.

An Majoran stätigs gerochen / trücknet die rinnende Augen / und vertreibet die Mücklein von denselbigen.

Rinnende Augen.

Ohrsaussen.

In Dämpffen gebraucht/ stillet das Ohrensaussen: heilet das Schwären derselbigen / und bringet das Verlohr D verlohrne Gehör / wo es nicht zu lang angestanden/ wieder. I

re Gehör.

An Majoran nur gerochen / ist ein Hertzstärckung/ ermuntert die Ohnmächtigen / vertreibet das Hertzzitteren.

Ohnmacht. Hertzzittern.

Fallendsucht

In der fallenden Sucht/ den Paroxysmum zu lindern / ist das nachfolgende sehr nützlich: Nimme Majoran/ Roßmareinblümlein/ jedes 1. Loth/ Paradeißholtz 1. Untz/ alles gestossen/ diß reibe wol mit 3. Untzen wolgeschmacktem Wein durch einander: misch darzu Gerstenmähl 1. Untz/ Krafftmähl 2. Untzen/ lege dieses auf das beschorne Haubt.]

Kalter blöder Magen.

Wer ein kalten blöden Magen hat / und nicht wol däuen kan / der siede Majoran und Wermuth in Wein/ und schlage darnach solche Kräuter warm über K E den Magen des Tages etlich mal/ so wird ihm wiederum geholffen.

[Frische Majoran zerrieben / und in die Naßlöcher gethan / machet niessen / schreibet Fernelius, zertheilet den Schnupffen / reiniget und erwärmet das Haubt/ und so man den Safft mit Nießwurtz und Bibergeil vermischet/ und in die Naßlöcher thut/ erwecket er diejenige / so in einem unüberwindlichen Schlaff ligen. Gemeldte Artzney auf die Zungen gestrichen / bringet die verlegene Sprach wieder.

Niessen machen. Schnupffen. Unüberwindlicher schlaf. Verlohrne Sprach.

Es werden die frischen Majoran gar nützlich gebrauchet an den jungen Kindern / so erst aus Mutterleib kommen seyn/ wenn ihnen die Naßlöcher verstopfft werden / und so gar schwärlich den Athem führen / als wenn sie ersticken wöllen / daß man alsdann frische Majoran zerreibet/ und den Kindern für die Naßlöcher hält.

Von dem Majoransafft.

DEr Safft warm in die Ohren getropffet/ nimt das Sausen/ und stärcket das Gehör.

Ein Sälblein mit reinem Mähl davon bereitet/ legt die hitzige Geschwulst und Entzündung der Augen: wird zu mancherley Oel/ Salben und Pflaster nützlich vermischet/ von wegen seiner wärmenden Krafft.

Dieser Safft aufgestrichen / leget das geschwollene Miltz nieder.

Vom Safft und dürrem Pulver bereitet man nutzliche Mutterzäpfflein / die Blumen den Weibern zu G fürdern.]

Der Safft von Majoran mit Saltz und Essig vermischet und angestrichen / ist gut wider den Scorpionstich.

Majoransafft [allein / oder] mit gelbem Hüttenrauch und Chamillenöl zu einem Sälblein gemacht/ und angestrichen/ vertreibt die Masen/ so aus verstocktem Blut herkommen.

Von Majoranenwasser und seinem Gebrauch.

WEnn die Majoran noch frisch seyn / sollen sie mit guter acht in Balneo Mariæ gebrennt werden. Dieses Wasser ist trefflich gut zu allen kalten Gebresten des Hirns/ wider die fallende Sucht/ den Schlag/ wider das Zittern der Hände: wider den Krampff und H Schwindel des Haubts / Morgens und Abends darvon getruncken: [Es erfreuet und stärcket das Hirn und Gedächtnuß wunderbarlich/ jederweilen drey oder vier Löffel voll Abends und Morgens getruncken:] Stärcket und kräfftiget die Sennadern: Treibt den Harn und den Grieß.

Es ist auch diß Wasser nützlich den Weibern/ welchen die Mutter verstopfft ist/ und an ihrer Monatzeiten säumhafftig werden / denselbigen erwärmet es die Mutter / stärckt dieselbige / und bringt ihnen also ihre Zeit wiederum zu recht.

[Ist nutzlich den unfruchtbaren erkalteten Weibern/ reiniget ihnen die Geburtglieder/ und verzehret allen kalten Schleim der Beermutter.

Ist ein sonderliche Artzney wider den weissen Fluß.]

Es zertreibet auch und zertheilet solches Wasser allerley grobe und zähe Feuchtigkeit/ so sich im Leib verhalten / und ist gut denjenigen / welche um die Brust gar voll sind/ und einen schwären Athem haben.

[Auf folgende Weiß zubereitet/ ist es viel kräfftiger: Nimme Majoran mit seinen Knöpfflein/ wenn er am allervollkommensten blühet und noch grün ist/ zerhacke ihn wol: Geuß guten kräfftigen wolriechenden firnen Wein daran/ daß er wol erfeuchte: Vermach das Gefäß schirz beheb zu/ daß es nicht verriechen könne: Laß also etlich Tag erbeitzen / hernach geuß in das Distillier-Gefäß schirz/ zeuchs sänfftiglichen ab/ mit stäter Erfrischung: dann die aufsteigende Spiritus sind hitzig / subtil und zart: So hast ein kostbarlich wolriechend Wasser zu allen Gebresten des Haubts/ Hirns/ Nerven und weichen Geäders/ so ihnen aus Kälte wiederfahren: innerhalb und ausserhalb dem Leib zu gebrauchen.]

Eusserlicher Gebrauch des Majoran-Wassers.

MAjoranwasser an das Haubt und Schläff gestrichen/ oder ein leinen Tüchlein darinn genetzt und um das Haubt geschlagen/ benimt die Wehetagen deßselbigen/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Das Wasser auf die Zunge gestrichen/ bringt die verlorene Sprach wiederum.

Das

Von Majoran-Wein und seinem Gebrauch.

WJe man einen Majoranwein zurichten kan/ ist bey dem Wermuthwein angezeiget worden. Und ist dieser Wein zu allerley erzehlten innerlichen Gebresten gantz nützlich und gut zu gebrauchen. Dann er erwärmet alle innerliche Glieder/sonderlich aber das Haubt/ das Hirn/ die Sennadern und die Mutter / welche er nicht allein erwärmet / sondern stärcket und kräfftiget dieselbige auch gar wol/dienet also wider die kalte Wehtagen des Haubts / wider den Schwindel/ wider den Schlag und andere erzehlte Gebrechen / stärcket die Sinn/ und bringt die verlorne Gedächtnuß wiederum. Eröffnet die verstopffte Mutter / treibt den Harn / und ist gut den anfangenden Wassersüchtigen: Deßgleichen denjenigen so einen kalten Magen haben. [Die zitterende Händ darmit gewäschen / die erlahmte Glieder darmit berieben/stärcket solcher Wein über die Maß wol.]

Von Majoranzucker. Conserva Majoranæ genennt.

WAnn man die Majoran mit Zucker einmachen will/soll man die Blättlein nehmen und dieselbige mit Zucker anstossen/ wie von den Nägleinblumen Bericht gegeben worden. Dieser Majoranzucker ist auch fast gut zu den kalten Gebresten des Hirns / darvon droben vermeldet ist / stärcket auch und kräfftiget dasselbige/ ist gut dem kalten Magen und dem schwachen blöden Hertzen. Ist auch nützlich den Gichtbrüchigen. Eröffnet auch die Verstopffung der Leber und aller innerlichen Gliedern / und ist gut denjenigen/ so mit den kalten Flüssen des Haubts beschwäret werden.

Von Majoranöl und seinem Gebrauch.

DAs Majoranöl wird aus seinen Blättlein gemachet/wie das Chamillenöl/darvon im ersten Theil zu lesen ist: Dieses Oel ist gut den müden Gliederen darmit geschmieret/deßgleichen auch den erkalten Nerven/Item erweichet die verharte Mutter/und leget das geschwollene Miltz nieder.] Welche mit dem Schlag getroffen sind/die sollen sich im Bad warm darmit schmieren. Es ist auch gut wider das Ergrimen des Munds/ Tormina oris genennt / diß Oel in die Ohren gelassen/ vertreibet und vertreibet das Saussen darinn: widerstehet auch dem Scorpionen Gifft. [Uber den Magen gestrichen/erwärmet ihn wol/und stärcket die Däuung: das Genick und gantzen Ruckgrat wol darmit gesalbet/ erwärmet alle innerliche und äusserliche Glieder / weil das weiß Geäder davon gestärcket wird.

In flüssigem Haubtwehe von Kälte und Feuchte des Hirns verursachet / soll in die Naßlöcher das Oel gestrichen werden.

So das Oel auf nachfolgende Weiß gemacht wird/ ist es viel kräfftiger: Nim Majoransafft ein halb Pf. lassen wolzeitigen Baumölein Pfund/ laß also miteinander in doppelem Geschirr wol einsieden so lang biß sich der Safft verzehre: seihe es dann durch/ und wirff der zartesten Zweiglein von Majoran darinn auf 6. Loth / vermache es mit einem Bläßlein oder Lederlein beheb zu. Etliche nehmen lauter und alt Oel/so viel es muß ist / mischen den Safft darunter: Lassens an der Sonnen/oder in heisser Aschen fünffzehen Tag lang stehen in einem wol vermachten Geschirr: Siedens wie oben gemeldet / truckens dann aus / und thun solches einmal oder drey biß sich die wässerige Feuchte gar verzehret: nehmen jederzeit wieder frischen Safft: also wird es gar kräfftig und gut.

Darmit es aber noch kräfftiger seye / vermischen etliche noch mehr Stück zusammen. Nehmen Majoran vier Handvoll/Künleinkraut zwo Handvoll/Majoranblätter ein Handvoll/Cassienholtz/vier Loth/unzeitiges Oel so viel genug ist: stossen vorbenante Stück alle/thuns darunder in ein wol vermacht Geschirr/ lassens acht Tag an der Sonnen stehen/und truckens aus zum dritten mal. Solches Oel wird von den Apotheckern Oleum Amaracinum oder Sampsuchinum genennt / welches aber die Alten viel auf ein andere Weiß bereitet haben / so nicht mehr im Brauch ist.]

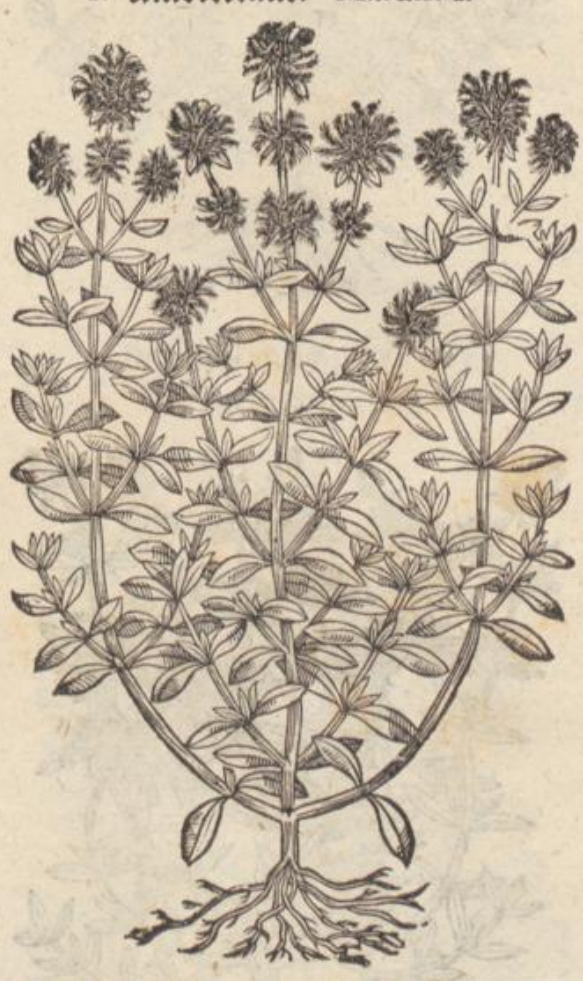
Von gedistilliert Majoranöl. Oleum Stillatitium seu Chymica arte extractum genennet.

ES wird auch ein künstlich Oel aus den Majoranen gedistilliert/welches zu allen oberzehlten Gebresten viel stärcker und kräfftiger ist/dann das vorige. Man soll aber solches mit sonderlicher guter Bescheidenheit gebrauchen/ von wegen seiner brennenden Hitz/ die es bey sich hat: Und derowegen nimmer allein / sondern allezeit mit einem Zusatz/ als mit einem gebrennten Wasser mit einer Conserva, Syrupo, Electuario, oder einem andern Corpore soll eingenommen werden.

Das II. Capitel.

Vom Kraut Maro.

I. Amberkraut. Marum I.



ES sind viel und mancherley Meynungen der Simpliciſten von dem Kraut Maro: Dann etliche halten es für ein Art der Majoranen/ und halten auch die Majoran für das rechte Marum, als daß das Wort Majoran von dem Wörtlein Maro herkomme. Andere aber halten das Marum für das wolriechende Mastick / welches in Franckreich gepflantzet wird: Andere haben sonsten ihre Opinion/ davon weitläuffiger zu lesen bey Lobelio in seinen Observ. fol. 263. und 265. wie auch in seinen adversariis fol. 213. Deßgleichen auch bey Matthiolo, Camerario, und Dodonæo.

Es hat aber unser Author vier Geschlecht des Mari abreissen lassen/ welche nicht allein an sich selbst einander gleichförmig seyn/ sondern auch mit den vorhergesetzten Majoranen bey nahe gantz und gar können verglichen werden.

I. Das erste Geschlecht ist ein kleines Stäudlein/ eines sehr lieblichen Geruchs / ungefährlich anderhalb

1. Marum.

A

II. Syrisch Marum.
Marum Syriacum II.

B

C

halb Schuhs hoch/ mit vielen kleinen holtzechtigen Nebenzweiglein/ daran viel kleiner Blättlein / gleich dem gemeinen Quendel/doch weisser/leichter/und ein wenig grösser : Oben an dem Stengel erscheinen wollechte
E Knöpfflein / aus welchen gar kleine / weisse Blümlein herfur kommen : seine Wurtzel ist dünn und holtzecht.

II. Marum. II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen fast gleich/ allein wie Lobelius meldet / daß seine Aestlein etwas schmäler/ und die Knöpfflein an den Stengeln / so sich der Majoran vergleichen / kleiner sind / wie auch seine Blätter. Ist eines sehr anmüthigen lieblichen und frischen Geruchs.

III. Marum. III. Das dritte Geschlecht wird von Matthiolo beschrieben/ daß es habe weißgraue dünne Blätter/ kleiner dann des Majorans/unten breit/ oben außgespitzt/ an Geruch sehr lieblich/ aber eines scharffen Geschmackes. bringt an seinen holtzechten dünnen Aestlein pur-

IV. Kriechend Marum.
Marum repens IV.

D

F

III. Marum.
Marum Matthioli III.

G

H

purweisse Blumen. Wird von Lobelio Tragoriganum genennet.

IV. Das vierdte Geschlecht ist ein kleines niedriges Gewächs / kreucht auf der Erden herum / wächst nicht starck in die Höhe / wie die andern / sonder bleibet etwas gekrümmet / dem gemeinen Quendel in allen Stücken gleich.

Es wachsen diese Geschlecht an vielen unterschiedlichen Orten/ etliche werden gepflantzet/ etliche werden in Asia und Egypten gefunden / von dannen sie in Italien gebracht werden. Sie behalten ihren Lateinischen Namen Marum überall.

I [I. Sampsuchus sive Marum, Mastichen redolens, C. B. Clinopodium, Dod. gal. Ger. hort. (cui & herba Sampsucho cognata) Cam. Helenium Theophorte Tragoriganum Dioscor. Ang. Tragoriganum 1. Clus. Hispan. Marum, Gesner. hor. Calt. Gerperegrinum, Eyst. Marum, Mastic Gallorum & Anglorum, Ad. verum, vulgo Mastic, Lugd. vulgare sive Clinopodium, Dod. II. Majorana Syriaca vel Cretica, C. B. Marum Syriacum, Ad. Lob. & obs. Lugd. Ger. Cretense, Alp. III. Tragoriganum latifolium, C. B. Marum, Matt. Cast. Lugd. Tragoriganum, Dod. Lugd. alterum, Ger. hor. Ad. Lob. icon. & obs. Thymum Creticum, Ger. icon. IV. Marum repens verticillatum, C. B. supinum, Lob. obs. ex Sicilia allatum. Sampsuch. Diol. Cæs. K Sampsuchus Dioscorides sive Amaracus serpens, Ad. Pelegium angustif. Ger. icon.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Mari.

DAs Kraut Marum hat einerley Natur mit dem Majoranen / und wird derohalben auch zu allen kalten Gebresten des Haubts / des Hirns/ der Sinnen/ Adern und der Mutter gebraucht/ gleich wie der Majoran / in Wein gesotten und darvon getruncken / oder auch Conserven-Oel und Wasser darvon bereitet/ wie bey den Meyron vermeldet ist. Sie werden auch gebrauchet zu Verstopffung der Leber / und dem

Gifft zu wehren.

Das

Groß Basilien.
I. Ocimum magnum.

Klein oder edel Basilien. Nägel-Basilien.
III. Ocimum Caryophyllatum minus.

Das III. Capitel.
Von Basilien.

Die Basilien sind ihres edlen Geruchs halben jederman wol bekannt. I. Das erste Geschlecht die groß Basilien/ hat Blätter wie das Rinkraut oder Tausendschön / breit / dick und langlecht / umher etwas zerkerfft. Der Stengel ist rund/ braunfärbig/ und ein wenig rauh/ die Blumen weiß/ der Saame klein und schwartz.

II. Des andern Geschlechts der Mittel-basilien seine Blätter sind dem vorigen gleich / allein daß sie kleiner sind / haben einen Geruch wie die Citronäpffel/ daher das Gewächs auch Ocimum citratum (das ist/ Citronen-Basilien) genennet wird. Seine Wurtzel ist gertheilet mit vielen Zaseln.

III. Das dritte Geschlecht hat gar kleine und schmale Blättlein / von Natur und Gestalt die edelste und schönste / dann sie mit ihrem lieblichen Nägleingeruch die andere weit übertreffen thut [daher es auch Ocimum Caryophyllatum, das ist / Nägelbasilien genennt wird.]

Mittel Basilien.
II. Ocimum medium sive citratum.

Breit krause Basilien.
IV. Ocimum latifolium crispum. C. B.

IV. Es gedenckt D. Camerarius noch eines Geschlechts / so grosse blaulichte/ krause / zerkerffte Blätter habe / gantz wolriechend / werde in Italien genennt Ocimum crispum Hispanicum. [Dieses ist ein sonderlich schönes Gewächs / welches ich also beschrieben hab in meinem Matth. und die Figur darzu gesetzet. Dann

IV. Breit krause Basilien.

A Dann aus einer kleinen zaselechtigen Wurtzel / erhebt sich ein Stengel fast Elen hoch / so etwas rauch und braunroth/und in kurtze Aestlein sich theilet: Die Blätter sind rund und zweyer Finger breit/glatt/etlich rothschwartz/etlich blau/etlich gefleckt: und tieff zerkerfft und krauß/so an langen Stengeln hangen. Die Blum ist weißroth/der Saame ist schwartz und gröſſer dann der anderen/ so in kleinen Hülßlein eingeschlossen: blühet im Heumonat und Augstmonat: Diß ist aus Indien in Spanien / und dannen in Italien / und endlich in Teutschland gebracht worden.]

Sie werden in den Lustgärten gepflantzet/ [man zielet sie gemeiniglich in den Scherben vor den Fenstern/] wächst geschwind herfür / wie Theophrastus meldet/ blühet im Brachmonat und Heumonat. Camerarius
B sagt / daß es nicht gegen Nacht / sondern im Mittag/ wann die Sonn am heißten scheinet / will begossen werden. [Zu dem wann mans in ein Wasser setzet/ pfleget es darinn eine lange Zeit / wie in der Erden zu grünen/ und auch zu blühen/und auch bißweilen Saamen zu tragen.

Von den Namen.

BAsilien / Basilg oder Basilgram heist Griechisch Ὠκιμον und ὄζιμον. Lateinisch Ocimum, Basilicum, Herba basilica, Herba regia. [I. Ocymum vulgatius, C. B. medium vulgatius, Ad. Eyst. medium, Matth. Cast. Cam. Lugd. mediocre, Fuch. 3. & medium, Cæs. sive Basilicum medium vulgatius, Lob. icon. Basilicum sive Ocimum, Brunf. Basilica minor & Baccharis Germanica, Trag. II. Ocimum citri
C odore, C. B. citratum, Ges. hort. Cæs. Eyst. maximum citratum, Lob. III. Ocimum minimum, C. B. crispum, Brunf. Lon. garyophillatum vel minus, Matth. exiguum, Fuch. minus, Dod. gal. Tur. minimum Amaraci figura garyopyllatum, Lob. Eyst. alterum tenuifol. Cæs. Basilicum minus, Cast. IV. Ocimum latifol. maculatum, vel crispum, C. B. latifol. Cæs. Basilicum exoticum aut Hispanicum, Cam. ex Matth. Indicum Clus. hist. Basilicum Indicum, vel potius Hispanicum, Cam. Indicum maculatum, Eyst.] Arabisch *Berendaros*,] Welsch *Basilico*. Frantzösisch/ *Basilic*. Spanisch/ *Albahaca*. Niederländisch/ Basilicom/ Böhmisch/ Bazalika/ [Englisch/ Basill.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Basilien.

D

GAlenus schreibet / daß die Basilien ein überflüssige Feuchte haben. Sie sind aber warm in anderen Grad. [So es im Heumonat eingesamlet wird/ läßt sich das Jahr über frisch behalten.]

Innerlicher Gebrauch der Basilien.

GBwol die Alten von der Basilien Schädlichkeit geschrieben haben/ so ist es noch zu disputieren/ob diß unser Basilium der Alten Ocimum sey/angesehen/ daß auch die Alten in der Krafft nicht einig sind / darvon soll aber in unserm Lateinischen Herbario, geliebts GOtt / gehandelt werden / und wöllen allein dieses Krauts / so wir hiebey abgemahlet / etlich Tugenden erzehlen.

Diß Kraut in Wein gesotten und getruncken / reiniget die Brust und Lungen / von allem zähen Koder/
E kaltem Schleim/benimmet also den alten Husten und leichtert den schweren Athem.

Schleim der Brust und Lung.
Husten.
Hertz stärckt.
Melancholische Menschen.
Milch mehren.

Mit Ochsenzungenwasser gesotten und getruncken/ stärcket das Hertz / und dienet für die Ohnmacht: ist auch nützlich den melancholischen Menschen.

Diß Kraut geessen mehret die Milch / aber zu viel geessen / ist schwärlich zu verdäuen/ bringt derohalben Blästе / und machet das Gesicht etwas dunckel.

Kalter Schleim der Beermutter
Harn und Monatzeit treiben.

In Wein gesotten und getruncken / ist den erkalten Weibern nützlich / dann es verzehret den kalten Schleim der Beermutter / treibet den Harn / und der Weiber Monatzeit.

F In Essig gesotten/ und davon getruncken/ treibt die Würm lebendig aus dem Leib.

Das Kraut gepülvert mit Schlehensafft / 8. Morgen nacheinander getruncken / heilet den so im Leib gebrochen / wie Matthiolus schreibet.

Das Kraut bewegt zu ehelichen Wercken: stillet allerhand Bauchflüß.

Der Saamen ist sehr im Gebrauch in Vermischungen der köstlichen Lattwergen und Confecten / so von den Arabischen alten Aertzten nutzlich erfunden sind.

Er dienet für alle Mängel und Gebrechen des Hertzens / wehret den schwären Gedancken/Schwärmung von Melancholey verursacht / leget das Hertzzittern/ und erwecket im Menschen Freud und Muth.

Der Saamen gesotten und getruncken/ treibt den
G Harn/und fürdert der Frauen Zeit / und kan wie das Kraut gebraucht werden: [trücknet die Milch aus.]

Es sind mancherley Opiniones von dem Gebrauch der Basilien. Galenus will nicht/daß man sie innerlich in Leib brauchen soll/dann er schreibet/ daß sie eine böse Nahrung geben/seyen dem Magen gantz schädlich/und schwärlich zu verdäuen.

So schreibet auch Dioscorides, daß sie das Gesicht dunckel machen/ und den Leib sehr aufblähen.

Bey Plinio wird gelesen / daß Chrysippus die Basilien sehr gescholten hab / dieweil sie dem Magen schädlich seyn/und auch zur Unsinnigkeit Ursach geben/ derwegen von jederman gemieden werden.

Es meldet auch Dioscorides, daß etliche wöllen/
H man solle keine Basilien essen / dann wann sie gessen wird/ oder in die Sonne geleget/ so wachsen Würmlein daraus. [Das ist gewiß / daß die Scorpionen gern bey diesem Kraut sind.]

Eusserlicher Gebrauch der Basilien.

BAsilien mit Gerstenmähl/ Rosenöl und Essig wie ein Pflaster übergelegt / ist gut wider die hitzige Geschwulst und Scorpionenstich.

Zu der erstockten Milch in den Brüsten soll man Basilien in Wasser sieden / und wie ein Pflaster über
I die Brüst legen.

Es wird der Basiliensaame sehr gelobet wider die Wartzen / wo dieselbige am Leib seyn mögen / wann man [den Saamen zu Pulver brennet/] das Pulver darein streuet / soll es die Wartzen von Grund auffressen/also daß keine mehr da wachsen möge. [Aber man muß die Wartzen zuvor mit einem Messerlein ein wenig aufritzen.]

[Der Saamen über Nacht in Rosenwasser gelegt/ machet es klebericht/gleich wie die Quittenkernen/ dienet also zu der Bräune / zu den Schrunden der Lefftzen und Zungen: wird auch nützlich gebrauchet in derjenigen Verkehrung der heimlichen Orten.

Zu den Wartzen der Brüsten / und an andere Orter zarter Glieder/wird es auch nützlich angestrichen.]

Basilien in Essig geleget und daran gerochen/ wendet die Ohnmacht.

[Dann das Kraut mit seinem guten Geruch erquicket das Hirn und Hertz/ stärcket die lebliche Geister.

So man das Kraut mit Rosenwasser besprenget/
K und viel daran reucht/oder nur an die Schlaff bindet/ befeuchtiget es das Hirn mässiglich / also daß es auch zum Schlaff reitzet.

Der Saamen stärcket auch den feuchten kalten Magen / und wird nützlichen unter die Salben für den Grind vermischet.

Offt daran gerochen / bringet den verlohrnen Geruch wieder. In Bisemapffel vermischt / und daran gerochen/ist sehr dienstlich zur Zeit der Pestilentz.

Der Rauch von unten auf empfangen / treibet die todte Geburt.

Diß Kraut mit Wein und Baumöl gesotten und gebraucht/

A gebraucht/ stillet das harte Trängen zu dem Stulgang.
Gesotten/ und den Mund mit der Brühe offt außgewaschen/ vertreibet dem stinckenden Athem.
Das Sausen der Ohren stillet es in Säcklein vernähet/ und übergeleget.]

Vom Basilienssafft.

Wie der Safft von den Basilien zu überkommen sey/ kan man lesen bey dem Wermuthsafft.
[Safft von dem Kraut eingenommen/ fürdert die Frauen in ihrer Geburt/ und reiniget sie nach derselbigen.
Dioscorides schreibet/ der Basiliensafft [in die Augen gethan/] mache ein klar scharff Gesicht/ vertreibe auch alles/ was das Gesicht verfinstere/ und wehre den Flüssen der Augen.
Etliche machen Mutterzäpflein daraus/ die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.
Basiliensafft in die Nasen gethan/ wehret dem überflüssigen Nasenbluten.

Von gedistilliertem Basilienwasser.

Das Kraut soll im Brachmonat mit aller seiner Substantz gesammlet/ und in Balneo Mariæ gebrennet werden.
[Oder nimm das Kraut wann es in bester Blühet ist/ zerhacks klein/ und besprenge es sänfftiglichen mit Wein/ damit du den lieblichen guten Geruch mit dem Spiritu des Weins auch auftreibest/ darnach mach es beheb zu/ und stelle es an die Sonnen/ daß es wol durcheinander steige. Diß Wasser ist ein sonderliche kräfftige Hertz-Haubt- und Hirnstärckung/ und benimmt alle Bresten und Kälte derselben.
Bekräfftiget die Glieder und Geäder so von Kälte verletzt sind/ wolldamit gerieben/ und vertreibet das Zittern. Reiniget die Brust von allem Schleim: Zertheilet den zähen groben Koder/ nimmet den langwirigen Husten: Vertreibet das hefftig Reichen/ treibet den Harn/ den Weibern ihre Zeit/ und stärcket ihnen ihre Mutter/ und reiniget sie von allem Schleim.]
Basilienwasser getruncken/ soll gut seyn wann ein Wurm in einen Menschen gekrochen wäre/ oder im Leib gewachsen/ denselbigen soll es ohne Schaden austreiben.
Basilienwasser mit Borragenwasser getruncken/ oder übergeschlagen/ stärcket das Hertz/ und wendet ab die Ohnmachten. Ist auch gut den traurigen Personen/ so mit schwären Gedancken umgehen.

Eusserlicher Gebrauch.

Das Wasser an die Stirn und Schläff gestrichen/ und darinnen genetzte Tüchlein übergeleget/ auch in die Nasen gethan/ stillet die hefftigen Schmertzen des Haubts/ vertreibt die Geschwulst und Röthe der Augen.
Mit Rosenöl und Eßig vermischet/ über die Stirnen gelegt/ miltert das Haubtwehe.
Über die Brüst der Weiber/ und heimlichen Ort geleget/ stillet die unnatürliche Hitze/ und vertreibet die Geschwulst schnell.
Aus diesem Wasser wird ein Uberschlag über das Hertz gemacht zur Hertzstärckung. Jedoch werden gemeiniglich andere Stück darunter vermischt/ als nachfolgender Weiß/ so fast kräfftig in hefftigen Hertzbresten.
Nimm Basilienwasser/ 1. halb Pfund Rosenwasser/ Burretsch- und Ochsenzungenwasser/ weiß Seeblumenwasser/ jedes 6. Loth/ guten Roseneßig 2. Loth/ der dreyen Santel anderthalb Quintlein/ Citronenrinden und Saamen/ Sauerampffer und Lattichsaamen/ jedes 1. Scrupel/ Campher und Saffran jedes ein halb Scrupel: diese Stück subtil zu Pulver gestossen/ vermisch unter die Wasser/ netz Tüchlein darinn und legs über das Hertz in aller Ohnmacht.]

Von Basilienwein.

Aus den dürren Basilien wird ein Wein zubereitet/ zur Zeit der Weinlesung/ wann man den süssen Most hat/ daß man denselbigen darüber verjähren läßt/ wie bey dem Wermuthwein ist vermeldet worden. Dieser Wein soll riechen wie ein Muscateller/ und eines guten Geschmacks seyn: Wird fürnemlich den schwärmüthigen und traurigen melancholischen Personen gegeben und dargereicht. [Kräfftiget und stärcket den Magen: machet wol däuen/ und zertheilt den Schleim und Husten/ Abends und Morgens getruncken.]

Schwermut

Magen stärcken.

Das IV. Capitel.

Von Dosten.

Dosten.

I. Origanum album.

SO viel die Form und Gestalt der Dosten anlanget/ komen sie mit derselbigen fast überein.

I. Dosten.

I. Das erste Geschlecht hat Blätter gleich wie die Majoran/ allein daß sie gröſſer sind/ und ein wenig rauch: Die Stengel sind etwas härig/ daran je zwey Blätter gegen einander gesetzet/ aus welcher Gewerben andere kleine Blättlein herfür wachsen. Oben an den Stengeln erscheinen kleine Knöpflein daran die kleinen weissen Blumen herfür kommen/ gleich den Majoranblumen.

I. II. Cretischer Wolgemuth.

II. Die beyde Cretische Dosten sind einander auch fast gleich: Die erste überkomt einen Stengel fast anderthalb Elen hoch/ mit vielen Nebenzweiglein/ welcher Blätter sich des Ysops Blättern vergleichen/ allein daß sie kürtzer und breiter sind: oben an den Dolden erscheinen purpurbraune Blümlein/ nach welchen kleiner Saame folget. III. Die ander hat weissere Blätter/ welche sich dem Ysop etwas mehr vergleichen/ hat wie die vorige eine grosse zertheilte Wurtzel/ daraus die Stengel komen/ an welchen die geährte Blumen erscheinen/ wie an dem Majoran. Der Saame hat einen lieblichen Geruch/ ist aber eines scharffen Geschmacks.

IV. Gemeine Dosten.

IV. Die gemeine Dosten komt mit dem ersten Geschlecht überein/ allein der Stengel ist viereckecht/ rauch

A

Cretischer Wolgemuht.

II. Origanum Heracleoticum. I.

B

C

und rothlecht / die Blumen sind braunroth mit zertheileten Dolden: [Die Wurtzel ist schwach / fladert oben auf dem Grund.] Ist eines guten Geruchs / [doch nit so starck als das ander und dritte Geschlecht.]

V. Origanum Monspelense Camerar.

V. Es gedencket D. Camerarius noch eines Geschlechts / welches er Origanum Monspolense nennet / mit schönen Purpurbraunen Blumen / und eines lieblichen Geruchs / [welches allerdings stärcker und gröser wird / hat Blätter wie der gemeine Dost / auch stärches rauche braunrothe Stengel: die Blumen aber sind geährt / wie des dritten / sind aber fast in einer Dolden zusammen gedrungen / von Farben schön purpurbraun.]

Das zweyte und dritte Geschlecht wachsen in der Insul Creta in grosser Menge. Die andere aber kommen auf dem Feld und ungebauten Orten herfür / blühen im Heumonat.

F

III. Cretischer Wolgemuht.

Origanum Heracleoticum. II.

G

H

IV. Gemein Dosten. Origanum vulgare.

D

E

* Mompelierischer Wolgemuht. *

V. Origanum Monspelense.

I

K

Von den Namen.

Dosten/Wohlgemuth/Costentz oder Bergmüntz/ heißt Lateinisch Origanum, und nach dem Unterscheid/ Origanum Heracleoticum, und Origanum sylvestre seu vulgare, von wegen des Orts/ da er zu wachsen pfleget. [I. Origanum syl. album, C. B. album Ger. desc. syl. Cam. II. III. Origanum Heracleoticum: Cunila gallinacea Plinii, C. B. Heracleoticum, Matt. Lugd. Gesn. hort. Lac. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Ger. peregrinum 1. vel 6. Trag. Græcum, Ang. alterum. Cæsalp. IV. Origanum syl. Cunila bubula Plinii, C. B. Origanum, Brunf. Ang. Tur. vulgare, Trag. Matt. Lon. Lugd. Eyst. Dod. Cord. in Dioscor. Fuch. Gesn. hort. Lac. Cam. Onitis majus, Ad. Agrioriganum sive Onitis major, & Lob. obs. & icon. Origanum Italicum, Cæs. Anglicum, Ger. V. Origanum folio subrotundo, C. B. Origanum Onitis Gallo provinciæ minus, Monspeliacum, Cam. ep. Matt.] Welsch/*Origano*. Frantzösisch/ *Origan*. [*Marjolaine bastarde*.] Spanisch/*Oregano*, Engelisch/ Organe. Böhmisch/ Dobramist.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Dosten.

Es zeugen Galenus, und Paulus Ægineta, daß alle Geschlecht der Dosten warm und trucken seyen im dritten Grad. Und meldet Oribasius lib. 15. medic. collect. daß sie ein Natur und Krafft haben zu eröffnen/ zu erwärmen/ zu reinigen und zu zertheilen. Aber der Cretische Wohlgemuth sey ein wenig einer zusammenziehenden Natur/ [auch der gemeine ist an Geschmack etwas scharff und zusammenziehend.]

Innerlicher Gebrauch der Dosten.

Fernelius setzet/ daß die Dosten nützlich gebraucht werden/ wider die Verstopffung der innerlichen Gliedmassen/ sonderlich der Lungen/ der Leber und der Mutter.

Dosten in Honigwasser gesotten/ und darvon getruncken/ ist fast gut wider den alten Husten/ so von zähem grobem Schleim verursachet wird/ der sich um die Lunge hat angehencket.

Etliche reiben das dürre Kraut zu Pulver/ vermischen das mit Honig wie eine Lattwerge/ lassen dasselbige darnach gemachsam im Mund zergehen/ soll fast gut seyn zu dem alten Husten.

So man Dosten mit Scabiosenkraut/ Alandtwurtzel/Fenchel und Süßholtz seudet/und darvon trincket/ zertheilet es den groben Schleim in der Brust/ räumet dieselbige/ und fürdert zum Außwerffen/ sonderlich so man Beyelwurtz darzu thut.

[Dosten mit Feigen/ Rauten/ Honig und Wein gesotten und getruncken/ ist ein herzliche Artzney den Leichenden/Lungensüchtigen/ die stäts husten/ und denen/ so kalte Flüß vom Haubt fallen/ Morgens und Abends allemal ein Trunck gethan/ tödtet die Würme im Leib. Solches thut auch das Kraut gepülvert/ und mit Honig genossen/ Zucker daraus bereit/ thut dergleichen.

Welche Weiber Mangel an Milch haben/ die sollen nüchtern Wohlgemuth essen/ so wird ihnen die Milch gemehret/und ist auch dem Kind nutzlich.

Die Dosten/ dieweil sie eine Art haben die verstopfte Leber zu eröffnen/ sollen sie von dem Gelbsüchtigen gebrauchet werden.

Dioscorides schreibet/ daß die Dosten gut seyen denjenigen/so von Schirzling oder Opium geessen habeu/ mit süssem Wein getruncken: Meldet auch/ daß der Wein darinn Dosten gesotten sey/ allerley Gifft vertreibe [welches von beissen oder stechen der gifftigen Thier komme/] so er getruncken wird: sey auch gut den Miltzsüchtigen/ dann auf fünffzehen Quintlein schwär des Pulvers mit Honigwasser getruncken/ soll die schwartze melancholische Feuchte durch den Stulgang außtreiben.

Es setzet Matthiolus ein fein Experiment wider alle Bauchflüß also/ daß man die dürre Blätter zu Pulver reibe/ solches mit einem heissen Eyerdotter vermische/ in einer Pfann/ [oder auf einem heissen Ziegel gebachen] zu einem Küchlein formiere und davon esse. Bauchflüß.

[Die Blumen des gemeinen Wohlgemuths gedörrt/ und mit Wegerichsaamen in rothem saurem Wein getruncken/ stillet die rothe Ruhr.] Rothe Ruhr.

Es wird das Kraut sonderlich gebrauchet die Monatzeiten der Weiber zu fürdern/ mit Wein und Honigwasser gesotten/ und darvon getruncken/ und soll hierzu ein sonderlich gut Lob haben/ fürnemlich aber die rothe. Monatzeit fürdern.

[Diß Kraut in Wein gesotten und ein Trunck darvon gethan/ so man baden will/ treibt aus alle Unreinigkeit der Haut durch den Schweiß/als Räud/Grindigkeit/Gelbsucht/und dergleichen.] Raud. Grind. Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch der Dosten.

Dosten in Wein gesotten/ die Brühe darvon im Mund gehalten/ miltert den Schmertzen des Zahnwehe: mit Eßig gesotten/ ist ein gut Mundwasser zu den faulen unsauberen Zähnen. Zahnwehe.

Mit Feigen gesotten/ gibt ein gut Gurgelwasser zu dem Halßgeschwär/ Angina genannt.] Halß Geschwär.

Dosten in Wasser gesotten/und den Leib von unten auf damit gebähet/ eröffnet die verstopfte und verschlossene Mutter/ und fürdert die verstandene Zeit/ darzu man auch Beyfuß/ Poleyen/ Chamillen/ und Ackermüntz nehmen kan. Auch ist es gut/ wenn die Weiber ein Wannenbad daraus machen/ und darein sitzen. Dosten gesotten/ und im Bad darmit gewaschen/ vertreibet das Jucken der Haut/ die Räude und die Gelbsucht/wie Dioscorides schreibet. Verstopfte Mutter. Jucken der Haut. Raud. Gelbsucht.

[Dosten in Wein gesotten/ Baumöl darunter gemischet/ auf ein Tuch gestrichen/ das unten übergeleget/ benimmet die Härtigkeit der Mutter/ reiniget sie/ und bringet ihnen ihre Zeit.] Härtigkeit der Mutter.

Fernelius sagt/ daß Dosten gesotten und übergeleget/ die Geschwulst zertheile und vertreibe: Sonderlich so man die mit Gerstenmähl kochet/ und wie ein Pflaster überleget/ [auch Oel und Eßig darunter vermischet.] Geschwulst.

Dosten mit Wein gesotten/ und den Dampf in die Ohren gelassen/ vertreibet das Sausen darinnen. Sausen der Ohren.

[So man gemeldten Wein sambt dem Kraut auflegt/ zertheilet er das untergerunnen Blut. Untergerunnen Blut.

Dosten gedörret mit Salpeter und Honig vermischet/und die Zähne damit gerieben/ macht sie weiß. Weisse Zähn machen.

Dosten mit Feigen vermengt/ und warm übergeleget/stillet den Wehtagen der Seiten/und das Stechen. Seitenweh.

Aus den Blumen und Blättern des gemeinen Dosten/ werden nutzliche Dampf-bäder und Bähung gemacht/da man die kalte überflüßige Feuchtigkeit außtrucknen und verzehren soll.] Überflüßige Feuchte auß zutrucknen.

Wer stätigs zum Stul genöthiget wird/ und doch nichts thun kan/ der streue des Pulvers von den Dosten auf den Affter/so wird er erlediget. Zwang zum Stulgang.

Man saget daß der Wohlgemuth die Nattern vertreibe/ und wo man Dosten mit Schweffel [gepülvert und durcheinander vermischt] hinwerffe/ da verlieren sich die Omeisen. Nattern und Omeisen vertreiben.

Von dem Safft des Wohlgemuths.

Der Safft aus dem frischen grünen Wohlgemuth gepreßt [gibt ein köstliche Mundschwenckung oder Gurgelwasser für die Geschwulst des Halß/ alle Verkehrung des Munds/ die Bräune/ oder so mans mit Feigen oder in Eßig siedet/] heilet das [herabgeschossene] Zäpflein/ die Mandel und den Schlund/ darzu auch die Geschwär des Mundes/ so man Aphtas nennet. Halß Geschwulst. Verkehrung des Munds. Bräune. Herabgeschossen Zäpflein. Geschwär des Munds.

[Der Safft mit blau Lilienöl vermischet/und durch

A die Nasen an sich gezogen / reiniget das Haubt und zeucht viel schädlicher überflüßiger Feuchte daraus.]

Haubt reinigen.

Wolgemuthsafft und Poleyensafft in die Nase gethan/ reiniget das Haubt.

Ohren-Schmertz.

Deßgleichen auch mit Milch vermischet/ und in die Ohren gelassen/sänfftiget die Schmertzen derselbigen/ wie Dioscorides und Plinius darvon schreiben.

Verstanden Harn. Überflüßige Magengall.

[Dostensafft getruncken / fürdert den verstandenen Harn/und treibt aus die überflüßige Magengallen.

Von Dostensyrup und Conserven oder Zucker.

VOn Wolgemuth mit Wein oder Wasser gesotten / kan zu obgemeldten Gebrechen ein nutzlich Tranck gesotten werden / mit Zucker oder Honig süß machen / an statt eines Syrups. Oder aus dem
B Safft wol mit Zucker gekocht/ein Syrup machen. G

Aus den Blumen kan mit Zucker ein Conserva gemacht werden / wie aus andern Blumen/ welcher Zucker die Brust zu wärmen / und den Husten zu vertheilen / nutzlich ist.

Brust wärmen. Husten

Von den schönen Blümlein und härigen Blätlein vom Stengel sauber abgestreifft / mit Wein erbeitzt und abgezogen / mag ein nutzlich kräfftig Wasser bereitet werden: Und solches Abends und Morgens inner und ausser dem Leib auf 3. oder 4. Loth gebrauchen / auch unter Tags trincken/ und unter den Wein vermischen.]

Von gedistilliertem Wohlgemuthwasser.

C DJe beste Zeit seiner Distillierung ist / Kraut und H Stengel zerhackt/ wann es Blumen trägt / und in Bálneo Mariæ außgebrennet / [für sich selbsten oder in Wein gebeitzet.]

Kurtzer Athem. Lungsücht. Husten.

Von diesem Wasser Morgens und Abends getruncken/ist gut den Keichenden/so einen kurtzen Athem haben / den Lungensüchtigen/ denen so stätigs husten/ [von wegen kaltem zähem Schleim und Koder verursachet/] und eng um die Brust seyn/ dann es löset auf/

Magen stärcken.

fürdert das Außwerffen / [wärmet und bekräfftiget den Magen.

Versehrung des Halß und Zahnfleisches. Zahnwehe. Zäpflein. Sinn stärcken. D

Den Mund damit geschwencket und offt gegurgelt/ nimmt alle Versehrung und Fäulnuß des Halß und Zahnfleisches / nimmet auch das Zahnwehe von kalten Flüssen verursachet / zeucht das Blatt und das Zäpflein im Halß wiederum auf / trucknet das Hirn / und I stärcket die Sinn.]

Verstandene Monatzeit.

Ist auch gut den Weibern davon getruncken / welchen ihre Zeit verstanden ist/ dann es eröffnet die Mutter / erwärmet dieselbige / und machet das grobe Geblüt dünn und subtil.

Vom Dostenwein.

VOn den Dosten kan man auch einen guten Wein machen/wie von dem Wermuth. Solcher Wein

Haubtflüß der alten Leut.

ist gut den alten Leuthen / welche mit den Flüssen des Haubts geplaget werden / so ihnen auf die Brust und Lunge fallen / darvon sie stätigs husten / und gar voll um die Brust werden / hilfft ihnen wol zum außreusperen.

Gelbsucht. Miltzsucht. Verstandene Monatzeit. E

Deßgleichen ist er gut den Gelbsüchtigen / und Miltzsüchtigen/auch den Weibern/ welchen ihre Zeiten K pflegen außzubleiben.

Von Dostenöl.

DAs Dostenöl kan zubereitet werden/wie das Wermuth- oder Chamillenöl / darvon im ersten Theil ist geschrieben worden. Und ist diß Oel nutzlich anzuschmieren um die Brust / den kurtzen Athem etwas gelind zu machen. Deßgleichen um die Mutter geschmieret / erwärmet es dieselbige / und hilfft zur Fürderung der verstandenen Zeit.

Kurtzer Athem.

Verstandene Monatzeit.

Es kan auch wol ein Oleum stillatitium aus den Dosten gebracht werden / zu den oberzehlten Gebresten gantz dienstlich.

Das V. Cap.

Von Bocksdosten.

Bocksdosten. I.
Tragoriganum. I.

Bocksdosten. II.
Tragoriganum. II.

DEr Bocksdosten sind zweyerley Geschlecht. I. Das erste hat ein kleine dünne Wurtzel / darangel sind anderthalb Schuh lang / weiß und viereckete/ mit kleinen holtzechten Nebensienglein: seine Blätter sind

A sind fast dem Ysop gleich/ allein daß sie etwas breiter sind: [Sternweiß gesetzt/ am Geschmack fast wie Poleyen/] Die Blumen sind den Steinpoleyen gleich/ [klein Leibfarb/ mitten von dem Stengel an] eines lieblichen Geruchs und scharffen Geschmacks.

II. Das ander Geschlecht ist ein Stäudlein anderthalb Hand hoch mit vielen Aestlein/ hat eine dicke zerspaltene Wurtzel. Die Blättlein sind zart/ schmal und spitzig/ seine Blumen sind schön purpurbraun/ eines sehr scharffen und brennenden Geschmacks/ doch eines frischen und lieblichen Geruchs/ wächst in Welschland.

[Das erst wächst in grosser Menge in Friaul auf dem steinechten Büheln/ und alten Mauren. Das ander hat C. Clusius an vielen Orten in Hispania gefunden.

Von den Namen.

TRagedosten/ heist Griechisch und Lateinisch/ Tragoriganum, Frantzösisch/ *Grosse Mariolaine bastarde*. [I. Tragoriganum Serpillifolium, C. B. Tragoriganum. Matt. Lac. Cast. Lug. Ger. II. Tragoriganum angustifolium, C. B. secundum, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Cam. ep. fl. albo, Lob. obs. & ic.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Bocksdosten.

MArthiolus schreibet/ wie auch Galenus selbst/ daß der Bocksdosten mit dem gemeinen Dosten gantz überein komme/ derowegen was von dem gemeinen Dosten im vorhergehenden Capitel ist geschrieben worden/ soll auch von den Bocksdosten verstanden werden.

Das VI. Capitel.

Von Spitzmüntzen.

Spitzmüntz. I. Menta acuta.

DIe Spitzmüntz hat eine vielfaltige Wurtzel/ welche auf dem Land hin und her fladert/ begibt sich nicht tieff in das Erdreich: Aus der Wurtzel kommen viereckete härige Stengel fast einer Elen hoch/ an welchen trauschlechte dicke/ bleich purpurfarbe Blumen wachsen. Die Blätter sind etwas rund/ rings umher zerkerfft/ und ein wenig runtzlecht/ [die stäts wol riechen.]

Wilder Balsam oder Roßmüntz.

II. Mentastrum.

II. Der wilde Balsam hat viel häriger Blätter/ auch gröſſer dann der andere/ an Farben auch weisser oder grau äschenfärbig: Uberkomt dicke geährte Blumen/ an Farb Purpurbraun/ allenthalben mit kleinen Härlein besetzet/ ist eines starcken Geruchs. II. Wild Balsam.

III. Es gedencket Lobelius noch eines Mentastri, so er Mentastrum niveum Anglicum nennet/ [das ist weisser Englischer wilder Balsam/ dessen Blätter halb weiß und halb grün/ zun Zeiten gantz weiß sind. III. Weisser Englischer wilder Balsam.

* III. Weisser Englischer wilder Balsam. *

Mentastrum Anglicum niveum.

A Die Spitzmüntz / wann sie einmal in den Gärten gepflantzet wird/ bleibet sie viel Jahr / und verjunget sich alle Jahr selbst. Die Roßmüntz aber wächset von sich selbst auf den Brachfeldern/bey den Lacken und Brunnenquellen. [Das dritte ist aus Engelland in das Teutschland gebracht / und wird in Gärten gezielet.] Sie blühen gemeiniglich im Augstmonat.

Von den Namen.

DJe Spitzmüntz wird auch genañt Balsammüntz/ Balsam oder Gartenbalsam / unser Frauenmüntz/ [und Deyment] Lateinisch/Menta acuta, Menta acuminata und Menta Romana. [I. Mentha angustifolia spicata, C. B. Mentha, Brunf. Ang. Menta I. Mat. Cast. hortensis 1. Ges. hort. sativa vel hortensis
B 3. Dod. Fuch. Tur. acuminata, Lon. Romana, sive præstantior angustifol. Ad. Lob. obs. & icon. sativa, Lugd. cruciata, Ger. hortensis oblongo fol. Cæs. odorata angustif. Cam. Sisymbrii 1. altera species, Cord. in Dios. II. Mentha syl. rotundiore fol. C. B. Ges. hor. aquatica, Ger. Mentastrum, Cord. in Dios. foliis orbiculatis. Ges. ap. III. Mentha spicata folio variegato, C. B. Mentastrum alterum, Dod. Anglicum cinereum & niveum, Ad. niveum Anglicum, Lob. ic. Lug. Eyst.] Griechisch / ἡδύοσμος, Welsch/ *Menta*. Arabisch/*Nahanaha*. Spanisch/*Hierva buenna*, Frantz. *Mente*. Böhmisch/Mata [Niderländisch Balsem Munte/] Englisch/Minte. Die Roßmüntz oder Roßbalsam/ heist Mentastrum, Menta equina, Menta caballina. Item wilder Balsam / oder wilde Müntz/ Welsch [*Menta salvatica*. Spanisch/*Mastrantos*, Fran-
C tzösisch/ *Mente sauvage*, Engellándisch wilde Minte.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Spitzmüntz.

DEyde Geschlecht der Müntzen sind warm und trucken im Anfang des dritten Grads. Einer subtilen Substantz/ an Geschmack etwas scharff/ und ein wenig bitter / ziehen auch etwas zusammen / daher sie auch eine Krafft haben zu stärcken.

Innerlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

ES ist die Spitzmüntz oder Balsammüntz ein nutzlich Kraut zu vielen Gebrechen dienstlich/sonderlich aber hilfft sie dem Magen gar wol/denselben zu erwärmen und zu stärcken/und also die Dáuung desselbigen
Magen stärcken. Unwillen. Kiur. Sod. D zu förderen / [stillet das hefftig Aufstossen / Unwillen des Magens und hart Kluxen / vertreibt den Sod/] grün und dürr gebrauchet / entweder darüber getruncken / oder darvon geessen/wie sie dann in Salsen auch gebraucht werden / den Appetit und Lust zur Speise zu erregen.

Dürren Balsam in Wein geleget und darüber getruncken/ erwärmet den Magen / öffnet die verstopffte Leber/und zertheilet allerley groben Schleim/so sich im Magen und in der Leber verhaltet. [Doch soll sie nicht zu überflüßig gebraucht werden / dann das Blut wird darvon dünn und wässerig / und leichtlich in Gallen verändert / darum die so viel Gallen haben / sollen der Müntzen müßig gehen.]
Verstopffte Leber. Groben Schleim zertheilen.

Galenus schreibet/ daß der Balsam genützet/ die natürliche und Eheliche Werck bewege / und zu denselbigen reitze / aber Fernelius saget dargegen / wie auch Dioscorides, daß er die Empfängnuß verhindere.
Eheliche Werck bewegen. E

Aëtius schreibet/ wenn man das Kraut in Wein siede / und drey Tag nacheinander einen guten Trunck darvon thue / benehme es das Grimmen gantz und gar.
Grimmen.

Es ist auch der Balsam dem Haubt gut / wie aus dem Geruch kan abgenommen werden / daher er auch von etlichen wider den Schwindel des Haubts gebraucht wird.
Schwindel.

Simeon Sethi und Matthiolus schreiben / daß der Balsam in Wein gesotten und darvon getruncken / F helffe den Weiberen / so in schwären Kindsnöthen ligen.

Es meldet auch Simeon Sethi, daß solcher Tranck denjenigen gut seye/ welche Blut außspeyen/ heisse den selbigen gar bald.

Welche stätigs Milch essen / die sollen die Blätter zerreiben/und mit der Milch essen/macht/daß die Milch im Leib nicht gerinnet oder dick wird: Das thut er auch/wenn man die Blätter in Milch leget/ läst er dieselbige nicht gerinnen oder dick werden.

Eusserlicher Gebrauch der Spitzmüntz.

MÜntz mit Gerstenbrey wie ein Pflaster übergelegt/ vertreibet die Geschwär und Geschwulst / saget Dioscorides.

Das Kraut gepülvert mit Gerstenmähl zu einem Cataplasma gemacht / und warm unter den Nabel gelegt / verzehret viel böser Feuchtigkeit in der Blasen
G und in den Därmen.

Wer den Schnupffen von Kälte hat/ der thu Balsamblätter in ein Säcklein / und lege dasselbige des Nachts über den Scheitel des Haubts/ so benimmt es den Fluß/und machet das Haubt leicht.

Das Kraut in Wasser und Eßig gesotten/ und wie ein Pflaster über die Blase gelegt / hilfft denen / so den Harn nicht halten können.

Zu der erstockten Milch in den Brüsten / soll man nehmen das Kraut von den Müntzen/ Eßig und Weitz Brod/ein Brey daraus machen/und über die Brüste legen/so zertheilet es die harte Knollen in den Brüsten.

Müntz in Wasser oder Laugen gesotten/ und das Haubt damit gewaschen/ vertreibet und heilet den flüssenden Grind des Haubts gar wol.
H

[Müntz gedörret/gepülvert/und mit Sauerteig untereinander temperiert / auf ein Tuch gestrichen als ein Pflaster/ und über das Hertzgrüblein gelegt/stillet das Aufstossen und Brechen des Magens.

Müntz mit Saltz gestossen/und auf die Biß der wütigen Hund geleget/heilet ohne Sorg und Schaden.

Der Saamen zerstossen und zerknitschet auf das Haubt gelegt / stillet desselbigen Schmertzen / mitert auch die Brüst / so von der Milch hart werden.]

Von dem Müntzensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibet / Müntzensafft mit Eßig getruncken / stille das Bluten oder Blutspeyen des Magens: wehre auch dem Würgen / Unwillen und Brechen des Magens/ benehme das Kluxen/ und sey gut denjenigen / welche sich sehr erbrechen und Choleram haben / mit Wein oder saurem Granatensafft
I eingenommen.

Wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet/ nehmen etliche den Müntzensafft / acht Pfefferkörner und ein wenig Honigs / mischen solches mit einander/ und nehmen es mit Wein ein.

Es schreibet auch Dioscorides, daß der Safft mit saurem Granatäpffelsafft eingenommen / die runde Bauchwürm tödte.

Eusserlicher Gebrauch des Müntzen-Safftes.

WIder das Aufstossen und Würgen des Magens soll man nehmen des Müntzensaffts und Wermrauch/solches in Eßig ein Zeitlang erwallen lassen/ darnach über das Hertzgrüblein legen / leget das Kluxen und Würgen des Magens wunderbarlich. [Wo dann auch Müntzensafft mit so viel Eßig beydes mit starckem Saurteig vermischt / ein Teiglein gemachet/
K und über den Magen gelegt.]

Plinius und Dioscorides schreiben/wenn man Müntzensafft mit Honigwasser vermenge/und in die Ohren tröpffe/lindere er die Schmertzen derselbigen.

Man saget auch / wenn man innwendig die Nasslöcher mit dem Safft reibe/so mache er die Nasen blutig.

A [Müntz machet die rauche/scharffe Zun[illegible]tt und F
linde / wenn man sie darmit reibet.]

Von Müntzensyrup und seinem [illegible]erlichen Gebrauch.

Aus dem frischen Müntzensafft und [illegible]ensafft/ oder Margrandensafft wird auch mit [illegible]ig oder Zucker ein Syrup gemacht/ Syrupus Me[illegible]enannt/ [auf diese Weiß: Nimm des außgepre[illegible] Saffts von wolzeitigen süssen Quitten drey Pfund: von süssen auch von sauren Granatäpffeln / jedes zwey Pfund/ diesen Safft vermische zugleich / thu auf ein Pfund oder zwey der Blätter von edler krauser zahmer Münten klein gehackt/ darin̄ rother Rosenblätter sechsthalb Loth darzu / laß also 14. oder 24. Stund in einem warmen Ort/ in einem verglasürten Geschirz lang erB heitzen/beheb vermachet: Des anderen Tags seuds gemächlich auf einem sanfften linden Kohlfeuerlein den halben Theil ein / seihe es durch / thue 2. oder andert- G halb Pf. Zucker oder geläuterten Honig darein / seude es vollends zu rechter Dicke eines Syrups.

Solcher Syrup soll hernacher/ wenn das Geschirz vom Feuer abgehebet / mit Bisem und Amber / oder Gallia Mosca gewürtzt werden / damit er kräfftiger/ auch lieblicher werde. Dann kein köstlichere Artzney dem Magen kan gefunden werden/] ist zu allen obergehlten innerlichen Gebresten nutzlich und gut/ wird auch mehr dann der Safft gebrauchet/dieweil er liebli- cher einzunehmen ist. Dieser Syrup genutzet/ stillet nicht allein den überflüßigen Durchlauff und rothe Ruhr / sondern ist auch gut den Weibern/ denen ihre Zeiten zu viel fliessen. Er benimmt auch das Unwil- H len/Brechen und Würgen des Magens/und hilfft der Däuung desselbigen. Münzensyrup mit Oxomel von Meerzwiffel vermischet / vertreibet den bösen stinckenden Athem / so von Kälte herkommt.

Von gedistilliertem Müntzenwasser.

Wenn man das Wasser brennen will / soll man die gantze Substantz des Krauts zerhacken / und in Balneo Mariæ distillieren. Diß Wasser Abends und Morgens getruncken/ erwärmet den Magen/ eröffnet die verstopffte Leber / ist auch gut den Gelbsüchtigen/ und fürdert auch der Weiber Zeiten.

Es stillet auch und wehret dem Erbrechen / Würgen und Durchlauff des Magens / gleich wie im Syrup vermeldet ist.

[Den jungen Kindern so Spulwürm haben/eingeI geben / tödtet dieselbigen / und treibet sie gewaltiglichen aus.

Den Mund offtmals darmit gewaschen / benimt den bösen faulen Gestanck des Athems vom erfaulten Zahnfleisch.

Das Wasser auf die Brüste geleget / vertreibet die Milchknollen / damit man auch die rinnenden Grind der Kinder nützlich wäschet.]

[Von Krausermüntz wird auch ein Wein bereitet / so zu vorgemeldten Mängeln auch sehr dienstlich ist.]

Von Müntzenöl.

Dieses Oel soll mit unzeitigem Oel/ wie das Chamillenöl zubereitet werden / darvon im ersten E. Theil zu lesen ist/] oder auf folgende Weiß: Nim̄ der frischen Blätter von zahmer krauser Müntz / und des ausgepreßten Saffts darvon jedes 8. Loth/klar/frisch/ süß Baumöl / oder das / so von unzeitigen Oliven gepreßt / ein Pfund oder 16. Loth / vermisch diese drey Stück zusamen in ein Glaß/vermachs beheb zu/laß 8. oder 14. Tag an der Sonnen stehen / dann seude es in einem doppelten Geschirz auf 4. Stund lang: seihe es durch mit kräfftigem außtrucken/und das soll zum drittenmal geschehen/ und in ein Geschirz behalten: etliche lassen die Blätter darinn ligen.

Und wird dieses Oel nützlich gebraucht/ den erkalten schwachen Magen zu wärmen und zu stärcken.

Das Hertzgrüblein damit geschmieret/wendet das Undäuen / stillet das Brechen des Magens/ und zertheilet alle harte Geschwulst und Geschwär desselbigen. — Brechen des Magens. Harte Geschwulst und geschwär des Magens.

Aus den dürren Müntzen wird auch ein Oleum stillatitium extrahiert/ welches eingegeben wird wider das Erbrechen des Magens/ soll aber nicht allein/ sondern mit einem Rosenzucker eingenommen werden. — Erbrechen.

Von der Natur und Eigenschafft der Roßmüntz.

Die Roßmüntz / oder wilde Balsam ist einerley Natur mit der Spitzmüntz / allein daß sie etwas truckener ist.

Innerlicher Gebrauch.

Roßmüntz in Honigwasser gesotten / ist gut wider den feuchten kalten Husten/zertreibet den Schleim und machet außwerffen. — Kalter Husten.

Simeon Sethi schreibet / daß der wilde Balsam gesotten und darvon getruncken / die Würme vielmehr tödte/dann die Spitzmüntz. — Würm.

[In Wein oder Wasser gesotten/und getruncken/ reiniget die Kindbetterin: Ist auch gut zu dem Keichen / schwären Athem und Bauchgrimmen.] — Kindbettern reinigen. Keichen. Schwärer Athem.

Mit Wein gesotten und getruncken/erwärmet den kalten Magen / und benimt die Schmertzen desselbigen. Hat auch andere Tugenden wie der Garten-Balsam. — Magen-Schmertz.

Eusserlicher Gebrauch des wilden Balsams.

Wilder Balsam in Wein und Wasser gesotten/also warm über den Nabel geleget / benimmet das Bauchgrimmen/und erwärmet die Därm im Leib. — Bauchgrimmen.

Wann die Zähn hol und faul sind / also daß sie auch stincken/der wäsche sie offt mit warmem Wasser/ darinn Roßmüntz gesotten ist. — Hole Zähn.

Welchem Menschen die Ohren schwären / der siede Roßmüntz / Betonien und Majoran in Wasser/ und halte darnach das Ohr offtmals über das heisse Wasser / daß der Dampff daran gehe. — Schwärende Ohren.

[Mit Wildermüntz geräuchet/vertreibt die Schlangen und ander giftig Ungezieffer. — Schlangen vertreiben.

Von dem Roßmüntzsafft.

Roßmüntzsafft in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen / sonderlich wenn man Wasser darzu nimmt / darinn Aloë zerlassen ist. — Ohren-Würm.

Es wird auch dieser Safft nutzlicher wider die Würm im Leib gebrauchet/dann der vorige Safft von Gartenmüntze.

[Dieser Safft getruncken / und auf das Gemächte gestrichen / hilfft denen / welche Gonorrhæam haben/ zertheilet auch die Gelbsucht.] — Gonorrhæa. Gelbsucht.

Von Roßmüntzwasser.

Dises Kraut wird mit aller seiner Substantz genommen/und in Balneo Mariæ außgebrennet.

Von diesem Wasser Morgens und Abends alle mahl einen guten Trunck gethan / ist gut für die Gilb und Gelbsucht: Erwärmet den kalten Magen/zertheilet den kalten groben Schleim/ und verzehret denselbigen: Eröffnet auch die verstopffte Aederlein in der Mutter / und bringt den Weibern ihre verstandene Zeit. — Gelbsucht. Erkalter Magen. Verstopfte Aederlein in der Mutter.

Das VII. Capitel.

Von Katzenmüntz.

Der Katzenmüntzen oder Katzennepten sind dreyerley Geschlecht. I. Das erste hat ein zertheilete zaselechte Wurtzel / daraus ein vierecketer Stengel kommt / rauch / grau / dick und saffti/ mit [grauweissen] Nebenästlein besetzet. Seine Blätter sind den Nesseln etwas gleich / [doch kleiner und weisser/] um den Umkreiß zerkerffet. Oben an den Stengeln erscheinen runde geährte weisse Blumen. — I. Katzenmüntz.

A [Müntz machet die rauche/scharffe Zungen glatt und linde / wenn man sie darmit reibet.]

Von Müntzensyrup und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus dem frischen Müntzensafft und Quittensafft/ oder Margrandensafft wird auch mit Honig oder Zucker ein Syrup gemacht/ Syrupus Mentæ genannt/ [auf diese Weiß: Nimm des außgepreßten Saffts von wolzeitigen süssen Quitten drey Pfund: von süssen auch von sauren Granatäpffeln / jedes zwey Pfund/ diesen Safft vermische zugleich / thu auf ein Pfund oder zwey der Blätter von edler krauser zahmer Münzen klein gehackt/ darin̄ rother Rosenblätter sechsthalb Loth darzu / laß also 14. oder 24. Stund in einem warmen Ort/ in einem verglasürten Geschirr lang erweichen/beheb vermachet: Des anderen Tags seuds gemächlich auf einem sanfften linden Kohlfeuerlein den halben Theil ein / seihe es durch / thue 2. oder anderthalb Pf. Zucker oder geläuterten Honig darein / seude es vollends zu rechter Dicke eines Syrups.

Solcher Syrup soll hernacher/ wenn das Geschirr vom Feuer abgehebet / mit Bisem und Amber / oder Gallia Moscen gewürtzt werden / damit er kräfftiger/ auch lieblicher werde. Dann kein köstlichere Artzney dem Magen kan gefunden werden/] ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten nutzlich und gut/ wird auch mehr dann der Safft gebrauchet/dieweil er lieblicher einzunehmen ist. Dieser Syrup genutzet/ stillet nicht allein den überflüssigen Durchlauff und rothe Ruhr / sondern ist auch gut den Weibern/ denen ihre Zeiten zu viel fliessen. Er benimmt auch das Unwillen/Brechen und Würgen des Magens/und hilfft der Däuung desselbigen. Müntzensyrup mit Oxymel vom Meerzwiffel vermischet / vertreibet den bösen stinckenden Athem / so von Kälte herkommt.

Von gedistilliertem Müntzenwasser.

Wenn man das Wasser brennen will / soll man die gantze Substantz des Krauts zerhacken / und in Balneo Mariæ distillieren. Diß Wasser Abends und Morgens getruncken/ erwärmet den Magen/ eröffnet die verstopffte Leber / ist auch gut den Gelbsüchtigen/ und fürdert auch der Weiber Zeiten.

Es stillet auch und wehret dem Erbrechen / Würgen und Durchlauff des Magens / gleich wie im Syrup vermeldet ist.

[Den jungen Kindern so Spulwürm haben/eingeben / tödtet dieselbigen / und treibet sie gewaltiglichen aus.

Den Mund offtmals darmit gewaschen / benimt den bösen faulen Gestanck des Athems vom erfaulten Zahnfleisch.

Das Wasser auf die Brüste geleget / vertreibet die Milchknollen / damit man auch die rinnenden Grind der Kinder nützlich wäschet.]

[Von Krausermüntz wird auch ein Wein bereitet / so zu vorgemeldten Mängeln auch sehr dienstlich ist.]

Von Müntzenöl.

Dieses Oel soll mit unzeitigem Oel/ wie das Chamillenöl zubereitet werden / darvon im ersten Theil zu lesen ist/] oder auf folgende Weiß: Nim̄ der frischen Blätter von zahmer krauser Müntz / und des außgepreßten Saffts darvon jedes 8. Loth/klar/frisch/ süß Baumöl / oder das / so von unzeitigen Oliven gepreßt / ein Pfund oder 16. Loth / vermisch diese drey Stück zusam̄en in ein Glaß/vermachs beheb zu/laß 8. oder 14. Tag an der Sonnen stehen / dann seude es in einem doppelten Geschirr auf 4. Stund lang: seihe es durch mit kräfftigem außtrucken/und das soll zum drittenmal geschehen/ und in ein Geschirr behalten: etliche lassen die Blätter darinn ligen.

Und wird dieses Oel nützlich gebraucht/ den erkalten schwachen Magen zu wärmen und zu stärcken.

Das Hertzgrüblein damit geschmieret/wendet das Undäuen / stillet das Brechen des Magens/ und zertheilet alle harte Geschwulst und Geschwär desselbigen. Brechen des Magens. Harte Geschwulst und geschwär des Magens.

Aus den dürren Müntzen wird auch ein Oleum stillatitium extrahiert/ welches eingegeben wird wider das Erbrechen des Magens/ soll aber nicht allein/ sondern mit einem Rosenzucker eingenommen werden. Erbrechen.

Von der Natur und Eigenschafft der Roßmüntz.

Die Roßmüntz / oder wilde Balsam ist einerley Natur mit der Spitzmüntz / allein daß sie etwas truckener ist.

Innerlicher Gebrauch.

Roßmüntz in Honigwasser gesotten / ist gut wider den feuchten kalten Husten/zertreibet den Schleim und machet außwerffen. Kalter Husten.

Simeon Sethi schreibet / daß der wilde Balsam gesotten und darvon getruncken / die Würme vielmehr tödte/dann die Spitzmüntz. Würm.

[In Wein oder Wasser gesotten/und getruncken/ reiniget die Kindbetterin: Ist auch gut zu dem Keichen / schwären Athem und Bauchgrimmen.] Kindbettern reinigen. Keichen. Schwärer Athem.

Mit Wein gesotten und getruncken/erwärmet den kalten Magen / und benim̄t die Schmertzen desselbigen. Hat auch andere Tugenden wie der Garten-Balsam. Magen-Schmertz.

Eusserlicher Gebrauch des wilden Balsams.

Wilder Balsam in Wein und Wasser gesotten/also warm über den Nabel geleget / benimmet das Bauchgrimmen/und erwärmet die Därm im Leib. Bauchgrimmen.

Wann die Zähn hol und faul sind / also daß sie auch stincken/der wäsche sie offt mit warmem Wasser/ darinn Roßmüntz gesotten ist. Hole Zähn.

Welchem Menschen die Ohren schwären / der siede Roßmüntz / Betonien und Majoran in Wasser/ und halte darnach das Ohr offtmals über das heisse Wasser / daß der Dampff daran gehe. Schwärende Ohren.

[Mit Wildermüntz geräuchet/vertreibt die Schlangen und ander gifftig Ungezieffer. Schlangen vertreiben.

Von dem Roßmüntzsafft.

Roßmüntzsafft in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen / sonderlich wenn man Wasser darzu nimmt / darinn Aloë zerlassen ist. Ohren-Würm.

Es wird auch dieser Safft nutzlicher wider die Würm im Leib gebrauchet/dann der vorige Safft von Gartenmüntze.

[Dieser Safft getruncken / und auf das Gemächte gestrichen / hilfft denen / welche Gonorrhæam haben/ zertheilet auch die Gelbsucht.] Gonorrhæa. Gelbsucht.

Von Roßmüntzwasser.

Dis Kraut wird mit aller seiner Substantz genommen/und in Balneo Mariæ außgebrennet.

Von diesem Wasser Morgens und Abends alle mahl einen guten Trunck gethan / ist gut für die Gilb und Gelbsucht: Erwärmet den kalten Magen/zertheilet den kalten groben Schleim/ und verzehret denselbigen: Eröffnet auch die verstopffte Aederlein in der Mutter / und bringt den Weibern ihre verstandene Zeit. Gelbsucht. Erkalter Magen. Verstopfte Aederlein in der Mutter.

Das VII. Capitel.

Von Katzenmüntz.

Der Katzenmüntzen oder Katzenepten sind dreyerley Geschlecht. I. Das erste hat ein zertheilete zaselechte Wurtzel / daraus ein viereckter Stengel kommt / rauch / grau / dick und saffti/ mit [grauweissen] Nebenästlein besetzet. Seine Blätter sind den Nesseln etwas gleich / [doch kleiner und weisser/] um den Umkreiß zerkerffet. Oben an den Stengeln erscheinen runde geährte weisse Blumen. I. Katzenmüntz.

A

Katzenmüntz.

I. Mentha felina I.

B

C

Schmal zahm Neptenkraut.

II. Mentha felina. III. Sativa anguſtifolia.

D

E

II. III. Katzenmüntz

II. III. Dieſem Geſchlecht ſind die andern zwey gantz gleich/allein daß ihre Wurtzeln gröſſer und dicker ſind/die Blätter auch gröſſer und raucher. Sie werden aber von einander geſcheiden ihrer Blätter halben/dieweil das eine breiter Blätter hat dann das ander/ ſonſten ſind ſie in allen Stücken einander faſt gleich.

Sie wachſen an denen Wallſtätten/neben den Wegen/und an ungebaueten Orten.

F

Breitblätterich zahm Katzennept.

II. Mentha felina II. Sativa latifolia.

G

H

Von den Namen.

KAtzenkraut oder Katzennept/heiſt Lateiniſch Mentha felina und Cattaria, [darum daß die Katzen ihre Freude damit haben: I. Mentha cataria vulgaris & major, C. B. non odorifera, Brunf. cataria vulgaris & felina, Ger. Eyſt. Nepeta vulgaris, Trag. fruticoſa Cord. in Dioſc. Germanica, Cam. Herba gattaria Matt. Caſt. felis, Lugd. Calaminthæ 1. genus, Fuch. 3. genus, Dod. gal. Tur. Thal. Calaminthæ ſpecies quibuſdam, Geſ. hort. Calamintha montana, Lob. Balſamita major. Lac. Cattaria herba, Dod. Cattaria, ſive Mentha catti, Ad. Lob. icon. Gattaria vulgo, Calamintha 3. Dioſc. Cæſ. II. Mentha cataria latifolia, C. B. peregrina latifolia, Lob. icon. Lugd. altera, Ger. Nepeta peregrina, Eyſt. III. Mentha cataria anguſtifolia major, C. B. peregrina anguſtifolia, Lob. icon. Lug. Cattaria folio longiore, Dod. Salvia Romana, Ger. ic. Welſch/*Herba Gatta.* Frantzöſiſch/ *Herbe de chat.* Spaniſch/ *Yerva Gatera.* Niderländiſch/ Kattencruydt. Engliſch/Kattes Mynte/ Böhmiſch/ Kocarnyk.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der Katzennept.

DJe Katzenmüntz iſt eines ſcharffen Geruchs/ eines hitzigen Geſchmacks/und zimlich bitter. Derowegen ſie ein Krafft hat zu wärmen/ zu trucknen/ dünn zu machen/ und durchzubringen/ wegen ihrer ſubtilen Subſtantz.

I

K

Und dieweil ſie mit ihren Kräfften und Tugenden mit den Calaminthen oder Bergmüntzen faſt überein kommen/ iſt nicht vonnöthen/dieſelbige allhier auch zu erzehlen. Derowegen was im nachfolgenden Capitel von den Bergmüntzen geſchrieben wird/ daſſelbige ſoll auch von dieſen Katzennepten verſtanden werden: welches auch Matthiolus bezeuget.

Das VIII. Cap.

Von Bergmüntz.

DEr Bergmüntzen ſind etliche Geſchlecht/ I. Das erſte/welches die gemeine Bergmüntz iſt/hat Blätter wie die Poleyen/doch gröſſer/

Gemein Bergmüntz.

I. Calamintha montana vulgaris. I.

Edel Bergmüntz.

II. Calamintha montana. II. præstantior.

ein wenig rund / rauch und um den Umkreiß zerfasert. Gewinnet ein grosse zasechte Wurtzel / daraus die eckete Stengel wachsen / mit vielen Nebenästlein besetzet / fast mitten am Stengel und den Aesten erscheinen seine Blumen / so etwas auf purpurfarb geneiget sind.

II. Das ander Geschlecht hat steiffe viereckte Stengel bey nahe einer Elen hoch / etwas dünner dann an dem Balsam. Die Blätter vergleichen sich den Melissen / sind doch etwas raucher / wie auch seine Purpurfarbe Blumen.

III. Das dritte Geschlecht die graue Bergmüntz ist ein weisses Gewächs / seine Stengelein sind Elen lang / mit vielen Nebenästlein fast eines Schuhs groß. Die Blätter sind weiß / den Majoran gleich / doch viel kleiner / hat graue Blümlein / gleich den Nepten Dioscoridis : Ist eines starcken Geruchs / wie die Poleyen. III. Bergmüntz.

Klein grau Bergmüntz.

III. Calamintha montana incana minor.

Basilienmüntz.

IV. Calamintha Ocymoides.

IV. Das

A IV. Das vierdte Geschlecht / die Basilienmüntz/ hat Blätter gleich der Spitzmüntz/allein daß sie gröſſer und spitziger sind: Der Stengel ist etwas roth/je mit zweyen Blättern besetzet/ darzwischen die rothlechte gehärte Blümlein herfür brechen. Die Wurtzel fladert hoch in dem Erdreich hin und wieder. Sie wachsen auf den Bergen / daher sie auch ihren Namen haben/ blühen im Junio und Julio.]

IV. Basilienmüntz.

Von den Namen.

DJe Bergmüntzen werden auch genennet Steinmüntz/dieweil sie auf den Bergen/und steinigten Orten funden werden. Lateinisch Calamintha Montana. [I. Calamintha vulgaris, vel officinarum Germaniæ, C. B. Calamintha, Matth. 2. Thal. vulgaris, Cam. montana, Ges. hort. Lac. Dod. Cast.
B Lug. montana vulgaris, Lob. ic. Eyst. Nepeta montana, Cord. in Dioſc. Mentha sativa rubra, Ger. icon. II. Calamintha magno flore, C. B. montana præstantior, Ad. Lob. icon. & obs. Lug. Cam. Eyst. Calaminthum 1. Ang. Calamentum montanum, Cæs. Scordonia, sive salvia agrestis, Ger. icon. III. Calamintha incana ocimi foliis, C. B. 2. incana, Lob. ic. & obs. Lug. Cretica, Cam. montana vulgaris, Ger. IV. Mentha hortensis verticillata ocimi odore, C. B. hortensis 4. Fuch. Tur. sativa 4. Dod. Lugd. Mentha 3. Ges. hort. 4. Lon. Romana anguſtifolia, sive mentha cardiaca Ad. Lob. ic. & obs. Cardiaca, Cam. Ocymoides repens, Ger. icon.] Welsch/ *Calamintha*. Frantzösisch / *Calamente*. Spanisch / *Lanevada*.

C Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Bergmüntz.

PAulus Ægineta lib. 7. de re Medica, und Oribasius lib. 15. Medicin. collect. schreiben / daß die Bergmüntz einer subtilen Substantz seyen / sie machen dünn / durchtringen / zertheilen / treiben und öffnen/ seyen am Geschmack scharff / und wie Oribasius meldet / ein wenig bitter / und derohalben seyen sie warm und trucken biß in den dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Bergmüntz.

Zähen Schleim präpariren.

WAnn man den zähen groben kalten Schleim/so sich im Magen/ in den Därmen/ und um die Brust herum lange Zeit versamlet hat / durch purgieren außführen will/ soll man dem Krancken zuvor etlich Tage von diesem Kraut zu trincken geben / in einem Honigwasser gesotten/dann dardurch wird der grobe Schleim
D nicht allein zerthellet / und zur Purgation präpariert/ sondern es werden auch die verstopffte und verschlossene Gäng / dardurch solche Materia soll außgeführt werden/eröffnet/ damit solche zähe Feuchtigkeit desto füglicher kan außgeführet werden.

Magenwehe

[Wem der Magen truckt/ oder wehe thut von Blästen/ der esse das Pulver mit der Speiß.

Keichen. Husten.

Fernelius schreibet / daß die Bergmüntz gar nutzlich sey denjenigen/ welche stätigs keichen/ und einen schwaren Athem haben / und mit dem Husten geplaget werden/denen soll man solche Kräuter in Honigwasser kochen/ und darvon zu trincken geben: Doch so fern solche Beschwärlichkeit des Athems und des Hustens/
E von grober Materi kommt / so sich um die Lungen geschlagen hätte. Und hierzu ist sonderlich tauglich die Lattwerge/ so man in der Apothecken Diacalamentum nennet. Welche auch zu der Colica nutzlich und gut ist.

Colica.

Die Bergmüntz in Honigwasser gesotten / ist auch gut den Geelsüchtigen/ dann sie eröffnet die verstopffte Leber / darvon getruncken.

Geelsucht.

Es wird auch die Bergmüntz von Galeno sehr gelobet / die verstopffte Mutter zu eröffnen / und die Menses zu fördern: Aber es sollen sich schwangere Personen hiermit wol vorsehen / dieweil sie der Geburt gar schädlich ist/dann sie auch für der Zeit aus Mutter Leib treibet / [treibet auch den Harn.] Sie wird auf mancherley Weiß gebraucht/etliche kochen sie in Honigwas-

Verstoffte Mutter.

Harn treiben.

F ser / und trincken darüber. Andere reiben das dürre Kraut zu Pulver / und geben es in einem Meth ein zu trincken / und gemeiniglich nach dem Bad. [Dieſes bringt den Schweiß auch/ und trucknet den Leib aus.]

Welchen Personen der Saame verflieſſet/ die sollen sich der Ackermüntz gebrauchen / dann er trucknet den Saamen fast aus.

Dioscorides schreibet / daß sie den Außsätzigen gut seyen / davon gerssen / und Käßmolcken darauf getruncken.

[Mit Honig und Saltz eingenommen / tödtet die Würm im Leib.]

[Der Tranck oder Brühe von solchen Kräutern gesotten: Ist ein nutzliche Artzney für alle Vergifftung der Schlangen/ und dergleichen Ungeziffer / innerhalb
G in Leib getruncken / und äusserlich den Schaden damit gewaschen/ und genetzte Tüchlein darein gelegt.]

Eusserlicher Gebrauch der Bergmüntzen.

DIoscorides schreibet / wenn man die Blätter zerstosse/ zu einem Zäpfflein mache/ und in die Mutter thue / treibe es die Monatzeiten der Weiber / aber es sey der Frucht schädlich.

Es wird auch sonst diß Kraut nutzlich wider die verstandene Monatzeiten gebrauchet/in Wasser gesotten/ und ein Bähung [oder Lendenbad] daraus gemachet/ darnach das Kraut also warm über die Mutter gelegt.

Wer mit dem Bauchgrimmen geplaget wird / der leg diese Kräuter in Wein und Wasser/laß sie bey dem Feuer gar heiß werden / und lege sie darnach warm über den Nabel / es hilfft gar wol / und erwärmet wie
H derum die erkalte Därm.

Paulus Ægineta schreibet / daß sie gut seyen wider das Hüfftwehe / über den presthaffren Ort gelegt / denn sie brennen die äusserste Haut / und ziehen die innerliche Feuchtigkeit heraus: Doch soll der Leib wol gereiniget seyn.

[Das Kraut mit Oel warm auf den Rucken gerieben/ ein Stund vor des Fiebers Ankunfft/ benimmt den Frost und das Schuttern.

Die Blätter zerstossen: und über Schlangen und anderer gifftiger Thier Biß geleget / ist nutzlich: Also so man die Blätter anzündet / fliehen die Natteren. Solches Ungeziffer wird auch vertrieben/ da man solch Kraut hinstreuet.]

Von Bergmüntzensafft.

I PLinius schreibet / so man den Safft in die Nasen lasse/ stelle er das überflüßige Nasenbluten.

Der Safft von den Bergmüntzen in die Ohren gelassen / tödtet die Würm darinnen.

Mit Honigwasser eingelassen / benimmt das Sausen der Ohren: Wie aber solches Safft könne zuwegen gebracht werden / soll man lesen im ersten Theil von dem Wermuthsafft.

Von Bergmüntzen-Syrup.

ES wird von dem Mesue dieser Syrup beschrieben/ und in den Apothecken genannt Syrupus de Calamintha. Er kan auch allein von dem Kraut/ oder von dem Safft mit Honig zubereitet werden/wie man solcher Exempel viel im ersten Theil findet.

K Dieser Syrup ist gut denjenigen/so einen schwärlichen Athem führen / sonderlich den alten Leuten / so nicht außwerffen können/ und stätigs mit dem Husten geplaget werden.

Er ist auch gut den Miltzsüchtigen/ so ein verstopffte Miltz haben/ und fast verhartet ist.

In etlichen Apothecken wird ein Syrup darvon gemachet dem Magen/so mit Gallen beladen/und unrein/ sehr dienstlich: Nehmen darzu Bergmüntzen safft/ wolriechenden guten Wein/ jedes vier Pfund/ Granatensafft / saint ihrem inneren Fleisch / fünff Pfund/ lassens zum halben Theil einsieden/und also gesotten/ stehen/ biß sich das Dicke an Boden setzet / nehmen das lautere

A lautere darvon/ thun darzu 4. Pfund Zucker/ siedens zum Syrup: würtzens mit einem halben Loth wolriechendem Gallia/thuns in ein wol vermacht Glaß/ stellens also 40. Tag an die Sonnen.

Ein anderer wird auf nachfolgende Weiß gemacht: Nimme Katzenmüntz oder Katzen-Kraut / Acker-oder Feldmüntz jedes vier Loth / Liebstöckelsaamen / des Sämleins Dauci, Chameelheu oder Squinantum, jedes 5. Quintlein/ frischer feißter Meerträubel von den innern Körnlein gereiniget / 1. halb Pfund / wol verschäumtes und rein geläutertes Honigs 2. Pfund: Zu welchen erstlich die Meerträubel wol sollen gesotten werden / nachmals die andern Stück / nach dem ein jedes zart oder hart / wann der halbe Theil eingesotten B ist / so seihe die Brühe durch / thue den Honig darzu/ und seude es zu bequemer Dicke.

Dieser Syrup ist der beste zu allen Fählen des Miltzes/sonderlich fur Erhartung desselbigen / erwärmet die innerlichen Glieder / nimmet alle Hindernuß des Athems.

Confect / Hust-oder Brust-täflein von Katzen- oder Bergmüntzen / Diacalamenthum genennet.

ES wird in den Apothecken ein nutzliche Vermischung zu einem Confect / Hust-oder Brust-täflein bereitet / unter dem Namen Species oder Confectio Diacalaminthæ, die auf folgende Weiß soll bereitet werden.

C Nimm Katzen-oder Ackermüntz / oder des rechten Bergmüntz / Poley / Klosterhyssop / schwartzen Pfeffer / Steinsaamen / Bibinellensaamen / jedes 1. Loth / Liebstöckelsaamen anderthalb oder zwey Quintlein: Epichsaamen ein Drittheil eines Quintleins: Ammisaamen / Thymian / Dillensaamen / Enysaamen / scharffen Zimmet / rein geschaben weiß Ingber / jedes 2. Scrupel: Diese Stuck alle sollen zu reinem Pulver gestossen werden. Aus diesem kan mit Zucker mancherley Hust-täfelein/oder mit geläutertem Honig Lattwerge: oder mit rein gestossenem Zucker ein Trechen gemachet werden.

Doch ist zu mercken / daß es auf mancherley Weiß hin und wieder in den Apothecken geändert wird.

Dieser Confect ist fürnemlich zu Erkaltung der Brust / langwierigen Husten / blästigem und undäuigem Magen der alten Leuthen sehr dienstlich.]

Von Bergmüntzenwasser.

IN Junio und Julio soll man diese Kräuter sammlen / und mit aller Substantz zerhacken/und in Balneo Mariæ außbrennen. Dieses Wasser [für einmal drey oder drey Loth] getruncken/ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gut: Erstlich eröffnet es die verstopfte Lufftröhren / und zertheilt allen bösen Schleim in der Brust / hilfft also den Lungensüchtigen / und dem / so voll um die Brust sind / stätigs husten und sehr auswerffen. Darnach ist es gut den Geelsüchtigen und Milßsüchtigen / dann es sehr gelobet wird / den harten Miltz zu zertheilen.

Es verzehret auch diß Wasser allen groben kalten Schleim/der sich um die Brust und im Magen verhält. Es soll auch gebraucht werden von den Weibern/ welchen ihre Zeit verstanden ist: Doch sollen sie hierin mit gutem Bedacht handeln. [Erwärmet die Geburtsglieder/machet sie fruchtbar/ treibet alle Afftergeburt/ tödtet auch das Mutterwehe: sonderlich so von Kälte verursachet wird / mit reinen Tüchlein warm über die Mutter gelegt/auch Mutterzäpflein darvon bereitet.

Die Glieder wol mit diesem Wasser gerieben/nimt das laite Gesicht / wird auch für das hefftig Schauern in Fiebern gebrauchet.

Das Wasser von Katzenmüntz soll gewiß seyn zu Vertreibung der Masen oder Flecken/so den Weibern nach der Kindberth wiederfahren/vielmal damit gewaschen/und von ihm selbst trucknen lassen.

Es soll ein köstlich Augenwasser seyn / in kalten flüssigen trieffenden Augen / damit gewaschen und übergeleget.] Flüssige trieffende Augen.

Von Bergmüntzöl.

ES solle auch aus bemeldten Kräutern ein Oel mit altem Baumöl zugerichtet werden/ wie das Chamillenöl oder Wermuthöl / welches zu dem erkalteten Magen und der Mutter kan gebrauchet werden / dieselbe damit zu erwärmen. Erkalter Magen und Mutter.

Und wer da voll um die Brust ist / soll zuvor das Kraut in Laugen sieden/und also warm über die Brust legen/darnach soll er sich mit solchem Oel schmieren.

Welche Weiber grossen Schmertzen am Rucken G befinden/wegen der verstanden Zeit/die sollen Chamillenöl und Bergmüntzenöl zusammen nehmen / mit Wachs ein Sälblein daraus machen/und sich an dem Rucken wol damit schmieren. Schmertz des Ruckens von verstandener Monatzeit.

Von gedistillirtem Calaminthenöl.

DJe Chymici distillieren ein Oel aus den dürren Kräutern/ welches gantz scharff und hitzig ist/ zu oberzehlten Gebresten auch nutzlich: Soll aber nimmer allein/ ohne ein andern Zusatz gebraucht werden/ von wegen seiner brennenden Natur.

Das IX. Capitel.

Von Ackermüntz.

I. Ackermüntz.

Calamintha arvensis I.

H

I

K

DAs erste Geschlecht der Ackermüntz hat ein kleine Wurtzel/ welche sich mit vielen Hacken weit im Erdreich umher zeucht / aus welcher ein vierecketer grauer und gebogener Stengel wächst/welches Blätter sich der Poleyenblätter vergleichen / daher es auch von etlichen Pulegium agreste genennet wird. Ist eines lieblichen und scharffen Geruchs. I. Ackermüntz.

Die ander Ackermüntz hat ein zasechte Wurtzel/daraus viel Stengel erwachsen/gleich den vorigen Müntzen: Die Blätter vergleichen sich der rechten Poleyen/ sind doch etwas gröſſer/rings umher zerkerfft. II. Ackermüntz.

Die

A

II. Ackermüntz.

Calamintha arvenſis II.

B

C

III. Waſſermüntz.

Calamintha aquatica.

D

E

III. Waſſermüntz.

Die Waſſermüntz iſt dem wilden Balſam faſt gleich/allein daß die Blätter etwas kleiner ſeyn/ hat einen vierecketen holen Stengel/ voll Saffts/ mit Neben-äſtlein beſetzet/ an welchen bleiche Blumen herfür kommen.

Sie wachſen auf den Aeckern und Feldern/ und auch bey Waſſern: blühen im Junio und Julio.

F

Von den Namen.

Die zwey erſte Geſchlecht werden Ackermüntzen genennet/ Lateiniſch Calamintha arvenſis, [I. Calamintha arvenſis verticillata; C. B. aquatica, Matt. Lugd. aquatica Belgarum, an Polycnemon, quali multibibia, Ad. Lob. obſ. Calamintha altera, Dod. gal. Fuch. Tur. arvenſis, Geſ. hort. Mentaſtrum, Brunf. Nepeta agreſtis vel 4. Trag. Lug. Nepeta, Lon. Polycnemon Lobelii, Lugd. II. Calamintha pulegii odore, ſive Nepeta. C. B. Calamintha altera, Matt. Lugd. Italica pulegii odore acris, Geſ. hort. altera odore gravi Pulegii foliis maculatis, Ad. Lob. icon. montana præſtantior, Ger. icon. angultis foliis, Eyſt. Nepeta agreſtis, Cord. in Dioſc. Pulegium ſyl. ſive Calamintha altera, Dod. Calamintha G thum, quod vulgo Nepeta, Cæſ. III. Mentha rotundifol. paluſtris ſeu aquatica major, C. B. rubra, Brunf. ſyl. altera & aquatica, Lon. ſyl. 1. Cæſ. Balſamina agreſtis & Nepeta 3. Trag. Siſymbrium ſyl. Matt. Lugd. Siſymbrium, Fuch. Dod. pramum, Thal. Calamentum 3. Ang. Siſymbrium agreſte aquaticum, Geſ. hort. Aquatica ſive Siſymbria mentha, Ad. Lob. icon. & obſ. Balſamita officinarum, Eyſt.] Frantzöſiſch/ *Pouliot ſauvage, ou Calamente des champs.* Niederländiſch/ Wilde Melle Munte.] Das dritte aber wird genennet Waſſermüntz und Waſſernept/ Lateiniſch Calamintha aquatica, Calamentum aquaticum, [Frantzöſiſch/ *Mente Aquatique:* Welſch/ *Balſamita:* Niederländiſch/ Roode Watermunte.]

H

Von der Natur und Eigenſchafft der Ackermüntz.

So viel die Würckung und Tugenden dieſer Müntzen belanget/kommen dieſelbe in allen Stücken mit den vorigen Bergmüntzen überein. Derhalben auch eines für das andere kan gebraucht werden: und was von den Bergmüntzen im vorigen Capitel iſt vermeldet worden/ ſoll auch von dieſen Ackermüntzen verſtanden werden.

Das X. Cap.

Von Wirbeldoſt.

I. Wirbeldoſt. Clinopodium I.

I

K

II. Wirbeldoſt. Steinpoley. Clinopodium II.

DEs Wirbeldoſten ſind zwey Geſchlechter / I. Das erſte beſchreiben Dioſcorides lib. 3. cap. 104. und Oribaſius lib. 11. Medicin. collect. daß es ſeye ein ſtaudlechtes Kräutlein / mit vielem Aeſtlein / und zweyer Spannen hoch / ſeine Blätter vergleichen ſich den Quendelblättern / ſeine Blumen haben ein Geſtalt wie ein Bethfuß / von einander geſetzt / wie des Andorns Blumen.

II. Das ander Geſchlecht iſt an Blättern / Stengeln und Blumen geringer dann das erſte.

[Iſt von der Wurtzel an biß oben aus mit ſchönen rothbraunen / zu Zeiten mit Schneeweiſſen Blümlein umgeben / ſo den Lavender-Blümlein gleich / und riechet das gantz Kraut faſt wie die gemeine Baſilien.]

Das erſte wächſt an ſteinechtigen Orten / [das ander wird in groſſer Menge auf den Aeckern / ſonderlich wo die ſandecht und ſonnreich ſind in Teutſchland und Frankreich gefunden.]

Von den Namen.

WIrbeldoſt wird von den Griechen und Lateinern Clinopodium genannt / darum daß ſeine Blumen geſtaltet wie ein Bethfuß: Das ander wird auch Ocimum ſylveſtre, das iſt / wild Baſilien / von ſeinem lieblichen Geruch / genannt. [I. Clinopodium Origano ſimile, C. B. Clinopodium, Cord. in Dioſc. Geſn. hort. Lac. Caſt. vulgare, Matth. majus. Cam. Clinopodium 1. Matth. Cluſ. pan. Lugd. Origanum 4. & 5 minus, Trag. fyl. Lon. verticillatum, Thal. Betonica Pauli, Guil. Pulegium montanum, Lon. Calamintha 1. Tur. Acynus, ſive ſterilis, Ad. Acinos, Lob. icon. & obſ. Ger. Acinos ſive Clinopodium fyl. Lugd. Herba origano vulgari ſimilis, Cæſ. II. Clinopodium arvenſe Ocimi facie, C. B. vulgare, Lob. icon. & obſ. Cluſ. hiſt. alterum Matt. Lugd. Clinopodium aut Leſtipes, Ad. Clinopodium, Ang. Tur. Caſt. majus, Thal. Baſilicum 3. Trag. Calaminthum montanum, Eid. Pſeudoclinopodium, & Clinopodium alterum, Matt. Acinos, Dod. gal. Fuch. ic. Lac. Ocymaſtrum, Fuch. Lugd. Pulegium petræum, Geſn. hort. Ocymum parvum, Lon. Ocimum fyl. ſive Acinos, Dod. Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenſchafft der Wirbeldoſten.

ORibaſius ſchreibet lib. 15. collect. medicin. der Wirbeldoſt ſeye warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dioſcorides, daß die Brühe / da Wirbeldoſt eingeſotten iſt / gut ſeye wider den Krampff, Bruch und Harnwind: Treibe auch die Monatzeiten der Weiber / und die Geburt: Sey auch gut wider die gifftig Thier Biß. Krampff. Bruch. Harnwind. Monatzeit treiben. Gifftig Thier Biß.

Die Zweiglein in weiſſem Wein geſotten / und getruncken / bringt die unſinnige zerrüttete Melancholicos wiederum zurecht / und ſoll an vielen warhafftig erfunden und bewährt worden ſeyn / wie ſolches Matthiolus bezeuget. Unſinnige Melancholici.

Das XI. Capitel.

Von Meliſſen.

Meliſſenkraut. I. Meliſſa.

MEliſſen iſt zweyerley: I. Von dem erſten Geſchlecht ſchreibet Dioſcorides, daß ſich ſeine Blätter dem ſchwartzen Andorn vergleichen / oder der Bienſauge / allein daß ſie gröſſer ſind / und nicht ſo rauch. Seine Wurtzel iſt der Neſſelwurtzel gleich / daraus lange viereckte Stengel [Elen hoch / zu Zeiten höher] wachſen / an welchen es bleichgelbe Blumen trägt. Der Saame iſt dem Agleyſaamen gleich / doch etwas kleiner: [In kleinen Hülſen. Das gantze Gewächs gibt einen guten Geruch wie die Citronenäpffel / faſt überall in Italien / aber bey uns reuchet ſie ſchier wie Wantzen / je mehr man aber daran reucht / je ſüſſer der Geruch wird. I. Meliſſen.

II. Das ander Geſchlecht / die Türckiſche Meliſſen / hat ſchmälere und längere Blätter dann die erſte / ſeyn ein wenig zerkerfft / die Blumen ſind gröſſer: Purpurfarb oder blaulecht / etlich auch weiß. Der Saame iſt langlecht und ſchwartz. II. Türckiſche Meliſſen.

III. [Das dritte Geſchlecht iſt die wilde Meliſſen / ſo etliche für die rechte Meliſſen halten / wir aber vermey- III. Wilde Meliſſen.

A

Türckische Melissen.

II. Melissa Turcica.

B

C

nen/es könne kommlicher unter die todte Nessel gesetzet werden. Diese hat ein zaserechtige Wurtzel/aus welcher jährlich etliche lange viereckete rauche Stengel/ wie auch an den todten Nesseln herfür wachsen: An welchen die Blätter der ersten Melissen gleich / jedoch grösser/runtzellechter und schwartzgrün/ und etwas hitzig am Geschmack: Die Blumen sind lang/ ohne Geruch/ drey oder vier bey einander/ gemeiniglich leibfarb/ etliche wol gantz weiß/ aus Hülsen herfür schliefende/ in welchen ein schwartzer zimlich grosser Saamen eingeschlossen ist.]

Beyde Geschlecht werden in Gärten gepflantzet/ blühen im Julio.

D [Das dritte wächst auf denen schattechtigen Bergen/ und blühet im Mäyen.] I

Von den Namen.

MElissen oder Melissen-Kraut/ heißt auch Honigblum/Jmmenblat/ Biensauge und Mutterkraut. Griechisch Μελισσόφυλλον, (das ist Bienenblat) und Μελίφυλλον, das ist Honigblat/ dieweil die Bienen den Honigsafft von diesen Blumen außsaugen. Lateinisch Melissa, Citrago, Melitis, Apiastrum und Citronella. Welsch/*Cedronella, Meladella.*[*Naranzata*] Frantzösisch und Böhmisch/Melisse. Arabisch Bederangie. Spanisch *Torongil*[*Yerva cidreira.* Englisch Bawme.]

[Die andere heißt Melissa Turcica, sive Moldavica, weil sie von erst aus der Moldau/da sie dann für

E sich selbst wächst/ist gebracht worden. I. Melissa hortensis, C. B. & Lon. Melissa, Brunf. Ang. Dod. Cæs. Ger. officin. Eyst. domestica vel 1. Trag. desc. nostras, Cam. Melissophyllum Matt. Ges. hort. Cast. Lugd. vulgare vel adulterinum, Fuch. Apiastrum, Matt. Cord. in Dioscor. Lac. Tur. Ad. Lob. icon. & obs. Citrago, Ges. hort. II. Melissa peregrina folio oblongo, C. B. Moldavica, Matt. Cast. Lugd. Melissa vel Cedronella, i. e. Citrago Turcica, Ges. hort. Melissæ genus ex Oriente, Cæs. Turcica, Dalech. Lugd. Cam. Ger. Melissophyllon Turcicum, Ad. Lobel. icon.] K

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft der Melissen.

DEr Melissen ist warm im andern/ und trucken im ersten Grad. [Mag nützlich innerlich und äusserlich zum Leib gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch der Melissen.

DJe Melissen werden zu vielen Schwachheiten gebrauchet/ als namlich zu den kalten Gebresten des Haubts und des Hirns/ des Hertzens/ des Magens und der Mutter.[Dañ die Brühe darvon getruncken/ auch an das Kraut gerochen/ stillet das Muttermehe.]

Fernelius schreibet lib. 6. methodi med. cap. 6. daß sie das schwartze verbrannte melancholische Geblüt lütern und bezwingen/ vertreiben alle Traurigkeit und G Schrecken/ so von der Melancholey herkommen/ und machen fröliche Träume/ führen auch zum Theil das verbrannte Geblüt aus dem Leib.

Es werden die Melissen auch von Rondeletio sehr gebraucht in Melancholia capitis, deßgleichen auch in dem Schlag Paralysis genannt/ zu der Fallendersucht/ zum Schwindel des Haubts/ uud zu den alten kalten Wehetagen desselbigen/ in Wein gesotten oder eingebeitzet/ und darüber getruncken/ dann sie seyen dem Haubt und dem Hirn gantz bequem/ dasselbige zu wärmen und zu stärcken.

Dioscorides schreibet/ daß sie gut seyen denjenigen/ so einen kurtzen Athem haben/ das Pulver mit Honig vermischt und eingenommen.

Er setzet auch/wenn man die Blätter mit Nitter einnehme/ seyen sie gut denjenigen/ die gifftige Schwam- H me geessen haben. Seyen auch gut wider das Bauchgrimmen.

[Melissen in Wein gesotten und getruncken/ist gut für alle Vergifft.]

Es hat auch die Melissen ein groß Lob bekommen/ das schwache ohnmächtige Hertz zu erfreuen/ stärcken und zu kräfftigen/ und so es erkaltet ist/wiederum zu erwärmen/ werden derohalben nutzlich gebraucht wider die Schwachheiten und Ohnmachten des Hertzens/ dieselbige abzuwenden/ sonderlich so von kalten Ursachen herkommen.

Diejenigen/ welche einen bösen Athem haben/ sollen sich stätigs der Melissen gebrauchen.

[Die Blätter nüchtern geessen/ erhitzigen den Magen und fürdern die Däuung.

In Franckreich pfleget man den Kindbettern/so jetzmatt/ Krafftloß/ und zur Reinigung/ aus denjenigen I Gipffeln des Krauts mit Eyer/ Zucker und Rosenwasser Torten zu machen.]

Eusserlicher Gebrauch der Melissen.

DIoscorides meldet/ wann sich die Weibsperso- nen in das Wasser setzen/ da Melissen in gesotten seye/ so bekomen sie ihre bestandene Zeit wiederum. Und sagt/ daß die Brühe/ da Melissen in gesotten/ mit einem Clystier eingegossen/ seye gut wider die rothe Ruhr/deßgleichen wann man die Zähn mit benedelter Brüh wasche/so lindere sie die Schmertzen derselbigen.

[Die frischen Blätter zerknitschet/ auf die Augäpffel der gelegt/ lindert den Schmertzen darinnen.

Melissen und Wullkraut in rothem saurem Wein und Essig gesotten/ in ein Säcklein gethan/ und auf den Mastdarm gelegt/ hilfft in der rothen Ruhr wol.]

Sie werden auch genutzt/ die Schmertzen der Hüft zu linderen in Wein oder Wasser gesotten/ und übergelegt.

Melissenkraut [und Chamillenblumen in ein leinen Säcklein gethan/ in Wasser oder] in Wein gesotten/ [zwischen zweyen Tellern außgedruckt] und warm über die unruhige Mutter gelegt/ stillet dieselbige/ und bringet sie wiederum zu recht. [Daher es dann von etlichen Mutterkraut genannt wird.] [Dürrings

A [Dämpff und Schweißbäder von Melissenkraut/ bringet den Frauen ihre Blödigkeit.

Pflaster aus frischen Melissenblättern und Saltz gemacht/ und aufgelegt/ zertheilen die angewachsene Kröpffe/ reinigen und säubern die Wunden/ linderen den Schmertzen der Glieder.

Das gesotten Kraut aufgelegt/ ist nützlich in giffti- ger Thier-stich/wütender Hunds-biß/und dergleichen.

So jemands von Bienen gestochen wird/ lege diß Kraut über/ es nimmt den Schmertzen.

So man die Bienstöck mit diesem Kraut reibt/ so fliegen die Bienen nicht hinweg.

In der Laugen gebeitzet/ und damit vielmal gezwagen/ behält das Haar bey seiner Farben/ daß es nicht bald grau wird.

Mit der Brühe sich gewaschen/ reiniget die Haut von aller Unsauberkeit: Die faule Schäden werden B dadurch gereiniget/ und zu der Heilung gefürdert.]

Von Melissensafft.

WJe man den Safft aus den Melissen bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft angezeigt.

Plinius schreibet/ daß der Melissensafft eingenommen/ reinige die Weibspersonen/und bringe ihnen ihr Zeit mit Beyfußwasser eingetruncken: Es vertreibt auch das Bauchgrimmen. Der Safft mit Wein getrunken/ ist gut wider das Gifft/ so von Thieren kommt.

[Der Safft in die Augen getropfft/ bessert das Gesicht.]

Melissen-Syrup. Syrupus Melissophylli.

C MAn kan auch aus den Melissen einen nutzlichen Syrup zubereiten/wie auch andere gemeine Syrup. Und ist dieser Syrup in gleichem zu gebrauchen/ wie der Safft. Deßgleichen auch nutzlich zu allen anderen Gebrechen/ darvon vermeldet ist. H

Von gedistillirtem Melissenwasser.

MElissenkraut mit seinen Stengeln genommen/ zerhackt/und in Balneo Mariæ gebrennt/ gibt ein herlich gut Wasser. Andere beitzen das Kraut zuvor ein Nacht in gutem firnen Wein ein/ oder aber in Malvasier/ und distillieren darnach das Wasser darvon. [Wo es recht verwahret/ bleibet es drey oder vier Jahr gut.]

Dieses Wasser ist überaus gut/ das schwache ohnmächtige Hertz zu stärcken und zu erquicken/ insonderheit wann es des Nachts bochet und beängstiget wird/ einen Trunck darvon gethan. Es ist auch gut dem I kalten schwachen Hirn/ den erkalten Nerven/ und dem Haubt/ dienet wider alle oberzehlte Gebrechen desselbigen/ als da ist der Schwindel/ der Schlag/ das Erstarren der Glieder/ und andere mehr.

Welchen das Haubt von Kälte wehe thut/die sollen Morgens und Abends 6. Loth des Wassers mit 2. Loth Betonien-syrup einnehmen/ hilfft ihnen gar wol.

Diß Wasser mit Beyfuß-syrup gebraucht/ ist nutzlich den Weibspersonen/ so die Mutter erkaltet ist.

[Diß Wasser/so aus eingebeitzten Blättern in weissen Wein über Nacht/und durch einen gläsernen Helm distillieret ist/ stillet das Muttergrimmen augenscheinlich/ jedesmal 3. oder 4. Löffel voll getruncken: Nimt auch das Magentrücken/ reiniget die trübe Augen.

Das Antlitz darmit gewäschen/ machet eine schöne leibliche Farb: Benimmt die rothe Blätterlein desselbigen.

Melissenwasser in trüben Wein gethan/ macht ihn widerum lauter: Fleisch mit gemeldtem Wasser bestrenget/ bleibt ein gute Zeit frisch/ und sicher für Flugen und Maden.

Von Melissen-Zucker. Conserva Melissæ.

DJe weissen Blumen der Melissen werden mit Zucker zu einer Conserven eingemacht/ wie die Nägleinblumen. Ist gut genützt den Melancholicis, vertreibt die schwärmüthige Gedancken/ stärcket das kalte schwache Hertz/ und erwärmet dasselbige/ ist gut den dunckeln Augen/ stillet die rothe Ruhr/ und das Bauchgrimmen. Rothe Ruhr. Bauchgrimmen.

[Aus den Blättern macht man mit Zucker ein Lattwerg oder Conserv: Man nimmt der Blätter ein Pf. zerstossets wol/ thut darzu anderthalb Pfund rein gestossen Zucker/ stellets an die Sonnen/ und umrührets des Tags vielmal.

Solche Conserv ist gut denen/so den Athem anders nicht mögen haben/dann wann sie sich aufrichten: wie dann auch dem erkalten Magen: Treibet aus die unrein böse melancholische Feuchte: Da man auch des Abends/ wenn man zu Beth gehet/einer Baum-nuß groß einnimet/ vertreibet es alle erschröckliche Träume. Kurtzer Athem. Erkalter Magen. Melancholische Feuchte außtreiben. Erschröckliche Träum.

Melissen-Wein.

MAn pfleget auch ein Wein davon zu machen: Lasset über 1. Pfund Krauts 14. Pfund Most sieden/biß er klar und hell wird: Und ist zu erzehlten Bresten sehr dienstlich.

Von Melissen-Essig.

ES wird aus den Blumen ein Essig bereitet/ wie von den Nägleinblumen/welcher äusserlich zu den Ohnmachten des Hertzens fast dienstlich ist/ ein Schwämlein darinn genetzt/ und daran gerochen/oder mit leinen Tüchlein über das Hertz und Puls-Adern gelegt/ und auch an die Nasen gestrichen. Ohnmacht.

[Extract.

MAn macht auch ein gantz lieblich Extract daraus/ welcher mit einer Fleischbrühe oder dergleichen/ gar wenig gebrauchet zu vorgemeldten Mängeln/sonderlich in kalten Complexionen sehr dienstlich ist.

Von der Krafft der Türckischen.

DJeses ist der ersten an der Würckung nicht ungleich/ und wird der Saame/ so sehr wol riecht/ sonderlich für kräfftig gehalten.]

Das XII. Capitel.

Von Roßmareinpoley.

DJese beyde Geschlecht der Poleyen/ haben ihren Namen von der Gestalt der Blätter und der Blumen. Das erste Geschlecht wird genennet Roßmareinpoley/ dieweil sich seine Blätter den Blättern des Roßmareins vergleichen/ und Poley/ dieweil seine Blumen der Poleyenblumen ähnlich seyn. Hat ein zertheilte knodechte Wurtzel/ daraus viel kleine subtile zarte Stenglein kommen/ mit den schmalen Blättlein besetzet. I. Roßmareinpoley.

Das ander Geschlecht der Massilische Poley ist dem ersten gantz gleich/ außgenommen/ daß seine Blätter etwas gröſſer und breiter sind. Sie werden in Creta und Massilien funden. II. Massilischer Poley.

[Das dritte Geschlecht ist das Teutsche Poley. Poley ist ein Kraut/ so hin und her auf der Erden kreucht/wie Quendel/dann es nicht in die Höhe wächst/ es wolle dann blühen/ doch nicht über einer Spannen hoch/ und ist seine Wurtzel dünn und zasecht. Der K Stengel ist Spannen lang/ etwas rauch/ um welchen die Blumen sind/ wie an der Basilgen biß oben aus/ gemeiniglich weiß leibfarb/ etlichs roth leibfarb/ bißweilen gantz weiß: so im Sommer/wann die Kräuter der Hitz halben dörren und welcken/anfanget zu blühen/ ob er schon auf dürrer Heyde stühnde. Ja er wächst so gern/ daß er auch auf die Krantze gebunden/ zunimmt und wächst. Die Blätter vergleichen sich dem Majoran/ sind doch etwas gröſſer. III. Teutsches Poley.

Dieses wächst gewöhnlich an feuchten Auen/ Wiesen und Wälden/ fladert hin und wieder/ und zu Zeiten überzeucht es ein gantz Feld.]

A

Roßmarcinpoley.

I. Pulegium Creticum.

B

C

* Teutscher Poley. *

III. Pulegium Germanicum.

D

E

Von den Namen.

POley heißt Griechisch γλήχων und βλήχων: Arabisch *Alnegem, Alnam*: Lateinisch Pulegium: das ist Flöhkraut / weil der Rauch darvon gemacht die Flöh vertreibt/wie Plinius bezeuget. Welsch *Pulegio*: Frantzösisch/*Pouliot*: Spanisch/*Poleio*: Böhmisch Poleg.

Das erste Geschlecht wird genannt Roßmareinpoley / Lateinisch Pulegium Creticum, dieweil es in derselben Insul funden wird.

F

Massilischer Poley.

II. Pulegium Massilioticum.

G

H

Das ander Geschlecht aber wird genennt Massilischer Poley / Lateinisch / Pulegium Massilioticum, von wegen desselben Orts / da es zu wachsen pfleget/ [I. & II. Pulegium anguſtifolium, C. B. Pulegium cervinum, Ges. hort. Lugd. Cam. Eyst. alterum foliis oblongis Dod. anguſtifolium sive cervinum, Ad. Lob. mas & regium, Ger.

[Der Teutsche Poley wird Poley und kleiner Balsam genannt: auf Latein / wie die andere Pulegium, das ist/Flöhkraut / weil der Rauch darvon gemacht/ die Flöh vertreibet / nach Plinii Zeugnuß.] Pulegium latifolium, C. B. Pulegium, Brun. Trag. Mat. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. & hiſt. Dod. Lon. Cæſ. Cast. Cam. vulgatum, Ang. fœmina, Fuch. icon. aquaticum Ges. hort. regium, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Eyst.

I

Von der Natur/ Krafft / und Eigenschafft dieser Poleyen.

POleyen sind einer warmen und truckener Natur/ [im dritten Grad / und ist am Geschmack scharff/ und etwas bitter] und einer subtilen Substantz/ haben ein Krafft zu eröffnen / dünn zu machen und zu zertheilen.

[Der heilige Hieronymus schreibet / daß bey den Indianern der Poley in grösserem Werth gehalten sey dann der Pfeffer.] Was ihre Tugenden sonst weiter seyn/ist sonderlich nicht von Autoribus notiert worden. Jedoch soll man wissen / daß sie auf gleiche Weiß wie der Roßmarein zu gebrauchen seyn / davon im ersten Theil dieses Buchs ist gehandlet worden.

K

[Poley vertreibet den Schlaff / zertheilet alle zähe Feuchtigkeit der Brust / hilfft der Däuung innerlich und äusserlich.

Innerlicher Gebrauch.

POley in gutem weissen Wein/und ein wenig Safran darbey gesotten / Abends und Morgens getruncken/fürderet der Weiber Blödigkeit / die Frucht und die ander Geburt. Soll aber nicht gebraucht werden/allein wann die Weiber ihrer Blödigkeit warten sind / daß es nicht von statt gehet / oder sonst mit dem weissen Fluß beladen wären: darum sollen auch schwan-

A gere Weiber vor Poley sich enthalten / dann ihre Kinder zu Unzeiten darvon gebohren werden.

Dieses bekommt den Lebersüchtigen/ und so an der Lungen Presten haben/ macht auch den Säugammen viel Milch. Mit Eßig und Honig / oder mit zwey Theil Wasser/ und einem Theil Wein gesotten / stillet den Fluß / das Aufstossen und Brechen / wie auch das Nagen im Magen-Schlund.

Mit Wein/Honig/und Aloes gekocht und bereitet/ ist ein nutzlicher Tranck/die schwartze Gallen durch den Stulgang außzuführen / verzehret auch alle zähe Schleim der Lungen/benimt den Krampf. Stillet das Bauchwehe der Därm und der Mutter. Zertheilt das Halßgeschwär Anginam. Offt darmit den Mund gewäschen/heilet die Fäule und Essen im Mund.

In guten weissen Wein gesotten und getruncken/ G treibet den Harn und Lendenstein/eröffnet allerley Verstopffung/ treibt also die Gelbsucht und Wassersucht/ und wehret dem Grimmen.

Welcher ungesund Wasser trincken muß / der lege Poley darein / oder streue des Pulvers darein/ so kan es ohne Schaden trincken.

Wañ die Schaafe von dem blühenden Poley essen/ so fangen sie an zu plärren.

Eusserlicher Gebrauch.

POley gerochen / ist dem kalten und feuchten Hirn behülfflich. Aber über die Stirn gelegt/ vertreibet das Haubtwehe. Also ein Krantzlein von Poley gemacht und aufgesetzt / ist gut für Haubtwehe / und vertreibet den Schwindel.

C Poley zerknitscht / auf die Podagrische Glieder gelegt / biß daß sie roth werden / stillet den Schmertzen/ mitteret das Hufftwehe. H

So mans aber stosset / und mit Eßig vermischet/ und denjenigen / so in der Schlaaffsucht und Ohnmacht ligen/ für die Nasen hebt/ etwan in Mund gibt/ bringet sie wiederum zu Verstand.

Welcher allezeit schläfferig und unlustig / der lege frische Poley unter die Zung/ und erfrische die offt.

Die Zähn mit Poley-Pulver gerieben / haltet sie frisch und sauber: Das Zahnfleisch gerieben / benimt das Essen und Fäule im Mund.

Mit Eßig und Saltz gestossen/dienet den Miltzsüchtigen/ und wider den Krampff warm damit gerieben/ heilet auch Spinnen- und Scorpionenstich. Mit Gerstenmähl gestossen / und auf den Brand geleget/ löschet denselbigen.

I Ein Lendenbad von Poley gemacht/darinn gesessen/ erweichet die verharte Mutter / vertreibt derselbigen Bläst/ und wo sie verruckt/bringet sie wiederum in ihr Stell. In Wasser gesotten/ und mit warmen Wasser gewaschen/vertreibt das Jucken der Haut.

Von dem Poleywasser und seinem innerlichen Gebrauch.

DIß Wasser innerhalb des Leibs genossen/ erwärmet die Brust und Lungen/ Magen / alle Gliedter des Eingeweids / und fürnemlich die Geburtglieder der Weiber/ Nieren/ Lenden und Blasen/ bekräfftiget dieselbigen / eröffnet / verzehret allen zähen Schleim / fürdert den Harn / und den Weibern ihre Zeit / treibet die langsame Geburt und Affter-Geburt: derohalben soll diß Wasser den schwangern Weibern nicht gegeben werden.

Welches Weib ihr Blödigkeit oder Rosen nicht hat / soll mit sieben Löffel voll warm Poleywasser zu Morgen frühe im Beth nehmen / ein Pulver von Lorberen / Bibernellwurtzeln und Muscatenblüt eines so viels als des andern.

Diß Wasser offtermalen getruncken / reiniget den Magen von zähem Schleim / fürderet die Däuung/ vertreibt den Unwillen / ist den Miltzsüchtigen dienlich/ treibts die schwartze melancholische Feuchte außführt.

So einer etwas gifftiges geessen hätt/der trincke dieses Wasser/ es benimt dem Gifft sein schädliche Krafft. Schädlichkeit des eingenommenen Gifftes.

Für das Bluten oben und unten des Tags zweymal getruncken / jedesmal auf 4. Loth/ist gar gut: stillet das Blutspeyen und harnen: Heilet auch die Harnwinde: auch den Weissenfluß. Bluten. Blutspeyen. Blutharnen Harnwinde. Weisser fluß.

Eusserlicher Gebrauch.

POleywasser an die Stirn und Schläff gestrichen/ durch die Nase angezogen/ reiniget das Hirn von wässeriger Feucht und kalten Flüß/ stillet auch das Haubtwehe. Wässerige Feuchte des Hirns. Haubtwehe.

In die Augen des Abends etlich Tröpflein gethan/ auch leinene Tüchlein darinn genetzet/und übergelegt/ erläutert die Augen/vertreibt das Jucken und Beissen. Augen erläutern.

In die Ohren gethan / oder den Dampf darvon hinein empfangen / verzehret die kalten Flüß des Haubts/ und nimmt den Schmertzen der Ohren. Ohren-Schmertz.

Das bleich Angesicht offt darmit gewaschen/ Tüchlein darin genetzet und übergelegt/ von ihnen selbst wol trucknen lassen/ bringet eine schöne liebliche Farb. Schöne Farb machen.

Uber die Nasen gelegt/ stillet das Bluten derselbigen. Vertreibet die stätigen Schläff und Schwärmüthigkeit.] Nasenbluts. Schwärmüthigkeit.

Das XIII. Capitel.

Von Römischen Quendel.

* I. Cretischer Quendel. *

Thymus.

DIoscorides beschreibet diesen Römischen Quendel in seinem dritten Buch/ daß es seye ein klein staudlechtes Kräutlein / mit vielen Zweiglein umgeben / daran viel kleine / zarte/ schmale Blättlein / und zu oberst trage es kleine [langlechte] schuppechte Knöpflein / voller [kleiner schöner] purpurfarben Blumen / [auf dem Kraut spüret man keinen Saamen / dann er wächst erst aus den zerriebenen Knöpflein/ oder dürren verfallenen Blümlein auf der Erden. Die Wurtzel ist holtzecht / die in der Artzney nicht gebraucht wird. Der beste welscher Quendel wächst in Creta / auch in Welschland und Hispanien/] wachsen gern in unfruchtbaren und steinechten Erdreich. *Blühet gar langsam/wie Theoph. bezeuget. K I. Römischer Quendel.

A * Römischer Quendel. Welscher Quendel. *

II. Thymus niger.

B C

II. Römischer Quendel.

[Das ander Geschlecht des Quendels/ so wir viel in unsern Gärten pflantzen/ hat Blätter die nicht so schmal sind/ wie des vorigen/ sondern ist mit den Blättlein/ Blumen und Geruch dem Quendel fast gleich/ allein daß die Blättlein an dieser kleiner/ schwartzgrüner/ der Geruch auch stärcker/ aber lieblicher dann des Quendels ist. Dieses Gewächs ist auch aus Welschland zu uns bracht/ und von fleissigen Gärtnern aufgebracht worden/ und wird nicht allein in Gärten gezielet/ sondern auch in Häfen/ wie ein kleines Bäumlein.]

Von den Namen.

ROemischer oder Welscher Quendel/ heist auch Thymian-Kraut/ Thym oder Thymell, Lateinisch D Thymus oder Thymum [Thymus capitatus, qui Dioſc. C. B. Thymum, Matth. Ad. Lob. obſ. & ic. Creticum Cord. in Dioſc. Dod. gal. Lugd. Cæſ. legitimum, Cluſ. hiſp. & hiſt. cephaloton, Dod. Thymus Ang. Lac. Caſt. 2. Alp. capitatus, Cord. hiſt. verus capitatus ſive Creticus, Cam.] Arabisch/ *Haſce*. Welsch/ *Tymo*. Frantzös. *Thym*, oder *Marriolaine d'Angleterre*. Spanisch/ *Tomillo ſalſero*. Böhmisch/ Thym.

[Das ander wird auch Welscher Quendel/ Thymian, Thym oder Demuth genennet: von etlichen Immenkraut/ weils allezeit voller Immen ist: und wird von Dioscoride in seinem Buch Thymum durius genennt. Thymus vulgaris folio latiore, C. B. Thymum durius, Dod. Lob. ic. Cluſ. hiſp. Ger. vulgare, Lugd. Thymus alter durior, Cam.]

E Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenschafft des Römischen Quendels.

ÆGineta schreibt lib. 7. de re Medica, der Römische Quendel sey warm und trucken im dritten Grad/ und habe ein Art die grobe zähe Feuchte im Leibe zu zertheilen und dünn zu machen. Ist eines lieblichen Geruchs/ und am Geschmack etwas scharff.

Innerlicher Gebrauch des Römischen Quendels.

DIoscorides lib. 3. cap. 41. und Oribasius lib. 2. de virtute ſimplicium, wie auch Galenus, schreiben/ daß der Thymian in Honigwasser gesot- F ten/ und getruncken/ denjenigen gut sey/ so ein schwärlichen Athem führen/ und um die Brust viel grobes Schleims versammlet haben/ darvon sie stätigs Kerchen und Husten: Treibe auch den Harn/ [die Bauchwürm] die Monatzeit der Frauen/ die Frucht und die andere Geburt. Item gerunnen Blut und Gifft.

[Thymian mit Honig vermischt/ und wie ein Lattwergen sittiglich geschlungen/ reiniget die Brust/ fürdert den dicken zähen Lungenkoder zum Auswerffen.]

Aëtius schreibet/ daß der Thymian gut sey den traurigen/ unsinnigen und melancholischen Menschen/ alle Morgen 3. Quintlein des Pulvers von dem Kraut mit einem Trünckle in Honig-Essigs eingenommen.

Sey auch gut denjenigen/ welchen das männlich G Glied oder Gemächt geschwollen ist/ des Morgens nüchtern 3. Quintlein schwär des Pulvers eingenommen.

Die Podagrische/ und so mit der Gliedsucht beschwäret sind/ sollen alle Morgen nüchtern ein Loth des Pulvers von dem Kraut mit Honigessig eintruncken/ dann es zeuget Aëtius, daß es die Gall und andere böse Feuchten außtreibe/ und bekomme dem Krancken gar wol/ es mag auch solches Pulver mit Wein eingenommen werden.

[Thymian zu Pulver zerstossen/ und eines Quintleins schwär mit einem Löffel voll Honigwasser nüchtern eingenommen/ bekommt dem geschwollenen Leib wol/ sonderlich im Anfang.

Auf 3. Quintlein schwär mit dem gemeinen oxymel zertrieben/ jedesmal auf ein Löffel voll nüchtern eingenommen/ nimmt allen Schmertzen der Lenden und Hüfften des Seitenstechens/ und Brustsucht/ und das trucken um das Hertz.]

Ruffus Ephesius in tractatu de medic. purgant. und auch Oribasius in lib. de medic. collect. schreiben/ daß der Römische Quendel das schwartze melancholische Geblüt/ und den groben Schleim aus dem Leibe führe.

Dioscorides meldet/ man soll ihn mit ein wenig Saltz und Essig trincken/ so treibe es die schleimigen Feuchten durch den Stulgang.

Es meldet aber Fallopius in tractatu de ſimpl. medicam. purgant. daß er gar ein geringe Art zu purgieren habe.

Wo man aber dieses Römischen Quendels die Menge haben kan/ soll man denselbigen fleissig brauchen/ dann er thut auf allerley Verstopffung des Lebes/ erwärmet [und stärcket alle erkalte] innerliche Glieder/ als da ist der erkalte Magen/ die Mutter/ das Haubt und das Hirn/ stärcket und erquicket dieselbige/ und ist gut wider alle Gebresten derselbigen/ so von Kälte herkommen: Entweder stätigs in der Kost genutzet/ oder darüber getruncken: Bekommt auch wol denjenigen/ so ein blödes Gesicht haben/ [so sie es stätig in der Kost brauchen.

Thymian zu Pulver gestossen/ mit Saltz vermischt/ und zu der Speiß genutzt/ bringt Lust zum Essen.]

Eusserlicher Gebrauch des Römischen Quendels.

K VOn dem äusserlichen Gebrauch dieses Quendels schreibet Dioscorides, daß er mit Essig vermischt/ und wie ein Pflaster übergeleget/ die neue frische Geschwulst/ [so von kalten Flüssen entstehet] vertreibe: zertheile das untergerunnen Blut: Nehme hinweg die Wartzen und die Geschwär/ so von den Griechen Thymi genennet werden.

[Thymian mit Honig und Essig vermischet/ und warm auf den Bauch gebunden/ vertreibet gewaltig die Bläst und Wind im Leib: Dienet auch zu den aufgeblasenen und geschwollenen Gemächte.

Mit Wein und Gerstenmaltz gekocht/ und übergeschlagen/ nimmt die Hüfftsucht.

In Spei-

In Spanien pfleget man die Gefäß mit darinnen Thymian gesotten / außzuwäschen man Wein oder eingemacht Oliven thun will. Plinius schreibet / man solle den Römische del denjenigen für die Nase halten / welche die Sucht haben / [so kommen sie wieder zu si Sollen ihr Beth und gewohnliche Gemach unterstreuen und besprengen.

Von Römischen Quendel-Syrup.

DEr Quendel-Syrup wird auf folgende Weiß bereitet. Nim der obersten Zweiglein von dem wolriechenden Quendel / sambt dem Blümlein vier Loth / Acker- oder Feldmüntz / aufgedorreter Krausermüntz / jedes 5. Quintlein / Fenchelsaamen / Enissaamen / Epichsaamen / des Saamens Dauci, jedes 1. Loth / frischer feißter Roseinlein / oder Meertraubel zehenthalb Loth: Seude alle diese Stück bequemlich im Wasser / nach Art der Syrupen: Die Brühe seihe durch: Nim zwey Pfund Honig darzu / seud ihn zu rechter Dicke eines Syrups: etliche würtzen ihn mit einem halben Loth Galliæ moscatæ.

Dieser Syrup ist sehr nutzlich / dann er kräfftiglichen wärmet und erhitziget / benimmt allen Husten und Gebrechen von Kälte verursachet / dann er zeitiget und dauet den zähen Koder und kalten Schleim in der Brust und Lungen / versamlet / stärcket und bekräfftiget das Zwerchfähl: erwärmet den Magen und alle innerliche Glieder.]

Von Römisch Quendel-Wein.

NAchdem man des Thymians viel haben kan / soll man einen köstlichen Wein darausmachen / auf gleiche Weiß / wie von dem Wermuthwein ist geredt worden.

Dieser Wein hat ein treffentliche Art / alle innerliche Glieder zu wärmen und zu stärcken / die Verstopfung zu eröffnen / und auch die lebende Geister zu erquicken. Ist gut den ohnmächtigen / schwachen / traurigen / und bekümmerten Personen / hilfft den gar wol / so mit dem Schwindel des Haubts beladen sind / welche ein stätig Haubtwehe haben / so mit dem Schlag berühret sind / und sehr zittern: Zertheilet den groben Schleim in der Brust / und machet denselben außwerffen / vertreibt das Magenwehe / das Darmgicht / und treibt den Schleim aus / ist gar nützlich denjenigen / so einen kalten Magen haben / und die Speiß nicht verdäuen können: In Summa er ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten der Mutter und der Blasen gantz nutzlich und dienstlich.

[Man bereitet auch sonst liebliche Conservas und Salsen aus dem Thymian.]

Von dem Oel.

AUs dem besten Thym oder Römischen Quendel / wird ein herzlich goldgelbes Oel auf Chymistische Art gedistilliert: welches wie Citronen reucht. Ist eines scharffen hitzigen Geschmacks / und zu allen kalten Bresten sehr dienstlich.

Von dem außgebrannten Wasser.

SO man das Kraut / weil es noch frisch und in vollkommlichster Blüt ist / in Wein wol erbeitzet / gebrennet vermacht / und das Wasser darvon distilliert / gibt es ein nützlich und köstlich Wasser den Leib und alle innerliche Glieder zu erwärmen und zu stärcken / sonderlich Brust und Lungen / alle zähe kalte Schleim zu verzehren und außzutreiben: Ist den erkalten Weibern zu erwärmen und zu reinigen gut.

Es stärcket des Haubt / bewahret den Schwindel / und trucknet von kalten Flüssen verursachet: nimmt den Husten ist von kalten Flüssen: nimmt den Husten / alle Gifft: den Kindern vertreibet es die Würm / stärcket das Gesicht / Gehör und die Zähn / mit Wermuthwasser getruncken / heilet das tägliche Fieber.]

Cap.

...seyden.

... Filtzkraut.

...um.

MAtthiolus schreibet von dem Epithymo, daß es sey ein Geschlecht des Filtzkrauts / und möchte wol klein Filtzkraut genennet werden / dieweil es viel kleiner Fäden und Haarlocken habe. Es werde aber Epithymum geneñet / dieweil es auf dem Kraut Thymo wachse. Dioscorides meldet / seine Blumen seyen dem fremden Thymian gleich / habe dünne / liechte Knöpflein mit kleinen Stielein wie ein Haar. Thymseyden.

Es schreibet Lobelius noch ein ander Epithymum, welches er nennet Epithymum Græcorum & Arabum in seinen Observat. und Adversariis, [diß ist nichts anders / dann das vorige.]

Es wächst diß Kraut in grosser Menge in Cappadocia und Pamphilia / wie Dioscorides meldet. Und behält seinen Namen durchaus / daß es wird Thymseyden oder Filtzkraut genennet / Lateinisch Epithymum, oder Epithymus. [Epithymum sive Cuscuta minor, C. B. Epithymum, Matt. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cæs. (qui Thymo Italico innasci scribit) Alp. Epithymum Græcorum & Arabum, Lob. obs. & icon. Cassutha minor, Dod.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Thymseyden.

ORibasius schreibet / wie auch Ægineta, Thymseyde sey warm und trucken im dritten Grad / und habe gleiche Krafft wie der Römische Quendel / allein daß sie stärcker und kräfftiger sey. Fernelius schreibet / daß sie etwas zertheile und dünn mache / und ziehe ein wenig zusammen. Es soll aber diß Kraut gesamlet werden / wann es noch frisch und gantz ist: Dann wann es dürr worden / ist es zu nichts sonderlich nützlich.

Innerlicher Gebrauch der Thymseyden.

DJe melancholische Leute sollen sich fleissig des Epithymi gebrauchen / dann es schreibet Fernelius, daß er das schwartze / grobe melancholische Geblüt zertheile / Schwartz Geblüt. Miltz reinigen. Melancholey.

A In Spanien pfleget man die Gefäß mit Wasser/ darinnen Thymian gesotten/ außzuwäschen/ darinn man Wein oder eingemacht Oliven thun will.

Plinius schreibet/ man solle den Römischen Quendel denjenigen für die Nase halten/welche die Fallendsucht haben/ [so kommen sie wieder zu sich selbst. Sollen ihr Beth und gewohnliche Gemach darmit unterstreuen und besprengen.

Von Römischen Quendel-Syrup.

DEr Quendel-Syrup wird auf folgende Weiß bereitet. Nim der obersten Zweiglein von dem wolriechenden Quendel/ sambt dem Blümlein vier Loth/ Acker- oder Feldmüntz/ aufgedorreter Krausermüntz/ jedes 1. Quintlein/ Fenchelsaamen/ Enissaamen/ Epfichsaamen/ des Saamens Dauci, jedes 1. Loth/ B frischer feißter Roseinlein/ oder Meertraubel zehenthalb Loth: Seude alle diese Stück bequemlich im Wasser/ nach Art der Syrupen: Die Brühe seihe durch: Nim zwey Pfund Honig darzu/ seud ihn zu rechter Dicke eines Syrups: etliche würtzen ihn mit einem halben Loth Galliæ moscatæ.

Dieser Syrup ist sehr nutzlich/dann er kräfftiglichen wärmet und erhitziget/ benimmt allen Husten und Gebrechen von Kälte verursachet/ dann er zeitiget und däuet den zähen Koder und kalten Schleim in der Brust und Lungen/ versamlet/ stärcket und bekräfftiget das Zwerchfähl: erwärmet den Magen/ und alle innerliche Glieder.]

Von Römisch Quendel-Wein.

NAchdem man des Thymians viel haben kan/ soll man einen köstlichen Wein darausmachen/ auf gleiche Weiß/ wie von dem Wermuthwein ist geredt worden.

Dieser Wein hat ein treffentliche Art/ alle innerliche Glieder zu wärmen und zu stärcken/ die Verstopfung zu eröffnen/und auch die lebende Geister zu erquicken. Ist gut den ohnmächtigen/schwachen/traurigen/ und bekümmerten Personen/hilfft den gar wol/ so mit dem Schwindel des Haubts beladen sind/ welche ein ständig Haubtwehe haben/so mit dem Schlag berühret sind/und sehr zittern: Zertheilet den groben Schleim in der Brust/ und machet denselben außwerffen/ vertreibt das Magenwehe/ das Darmgicht/ und treibt den Schleim aus/ ist gar nützlich denjenigen/ so einen kalten Magen haben/ und die Speiß nicht verdäuen können: In Summa er ist zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten der Mutter und der Blasen gantz nützlich und dienstlich. I

[Man bereitet auch sonst liebliche Confervas und Salsen aus dem Thymian.]

Von dem Oel.

AUs dem besten Thym oder Römischen Quendel/ wird ein herrlich goldgelbes Oel auf Chymistische Art gedistilliert: welches wie Citronen reucht. Ist eines scharffen hitzigen Geschmacks/und zu allen kalten Gresten sehr dienstlich.

Von dem außgebrannten Wasser.

SO man das Kraut/weil es noch frisch und in vollkommlichster Blüt ist/in Wein wol erbeitzet/ gelb vermacht/ und das Wasser darvon distilliert/ gibt ein nützlich und köstlich Wasser den Leib und alle innerliche Glieder zu erwärmen und zu stärcken/ sonderlich Brust und Lungen/ alle zähe kalte Schleim zu verzehren und außzutreiben: Ist den erkalten Weibern zu erwärmen und zu reinigen gut. K

Es stärcket des Haubt/ bewahret den Schwindel/ und trucknet von kalten Flüssen: nimmt den Husten den kalten Flüssen verursachet: Ist nutzlich wider die Gifft: den Kindern vertreibet es die Würm/stärcket das Gesicht/Gehör und die Zähn/mit Wermuthwasser getruncken/heilet das tägliche Fieber.]

F

G

H

Das XIV. Cap.

Von Thymseyden.

Thymseyden oder Filtzkraut.

Epithymum.

Thymseyden.

MAtthiolus schreibet von dem Epithymo, daß es sey ein Geschlecht des Filtzkrauts/ und möchte wol klein Filtzkraut genennet werden/ dieweil es viel kleiner Fäden und Haarlocken habe. Es werde aber Epithymum geneñet/ dieweil es auf dem Kraut Thymo wachse. Dioscorides meldet/seine Blumen seyen dem fremden Thymian gleich/ habe dünne/ liechte Knöpflein mit kleinen Stielein wie ein Haar.

Es schreibet Lobelius noch ein ander Epithymum, welches er nennet Epithymum Græcorum & Arabum in seinen Observat. und Adversariis, [diß ist nichts anders/ dann das vorige.]

Es wächst diß Kraut in grosser Menge in Cappadocia und Pamphilia/wie Dioscorides meldet. Und behält seinen Namen durchaus/daß es wird Thymseyden oder Filtzkraut genennet/ Lateinisch Epithymum, oder Epithymus. [Epithymum sive Cuscuta minor, C. B. Epithymum, Matt. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cæs. (qui Thymo Italico innasci scribit) Alp. Epithymum Græcorum & Arabum, Lob. obs. & icon. Cassutha minor, Dod.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Thymseyden.

ORibasius schreibet/ wie auch Ægineta, Thymseyde sey warm und trucken im dritten Grad/ und habe gleiche Krafft wie der Römische Quendel/ allein daß sie stärcker und kräfftiger sey. Fernelius schreibet/ daß sie etwas zertheile und dünn mache/ und ziehe ein wenig zusammen. Es soll aber diß Kraut gesamlet werden/ wann es noch frisch und gantz ist: Dann wann es dürr worden/ ist es zu nichts sonderlich nützlich.

Innerlicher Gebrauch der Thymseyden.

DJe melancholische Leute sollen sich fleissig des Epithymi gebrauchen/ dann es schreibt Fernelius, daß er das schwartze/ grobe melancholische Geblüt zertheile/

Schwartz Geblüt. Miltz reinigen. Melancholey.

A theile / reinige den Miltz / und widerstrebe allen Schwachheiten / so von der Melancholey ihren Ursprung haben: Aber er bringe grosse Hitz und Durst/ soll derowegen nicht allein/ sondern mit kleinen Rosinlein oder Violensafft eingenommen werden.

Phlegmatische Feucht und schwarze Gall purgieren.

Dioscorides schreibet / wann man die Blumen mit Honig trincke/ treiben und purgieren sie die Phlegmatische Feuchte/ und die schwartze Galle untersich durch den Stulgang.

Ægineta lib. 7. sagt / daß sie sonderlich gut seye die schwartze verbrannte melancholische Feuchte außzutreiben / wann man fünff Quintlein des Pulvers mit Milchmolcken einnehme. Oribasius schreibet lib. 7. medicin. collect. Daß man anderthalb Loth des Pulvers mit süssem Wein einnehmen soll / die melancho-

B lische Feuchte außzuführen: Und seye gut dem aufgeblasenen Miltz.

Aufgeblasen Miltz.

Es meldet aber Fallopius, daß man langsam das Pulver allein gebrauchen soll: Sondern soll gemeiniglich in einem Decocto oder Infusionibus gebraucht werden: Also daß man daselbst zu nicht leichtlich über vier Quintlein nehmen soll: Und so man die verbrannte Gall außführen will/ sey es genug/ daß man des Pulvers ein Quintlein mit dem außgezogenen Marck von der Cassia vermische und einnehme. Mesue schreibet/ man soll zu einem Decocto nehmen fünff Quint biß auf zwantzig: und des Pulvers von drey Quint biß auf sieben/welche Doses gar zu hoch seyn/derowegen sollen sich diejenigen wol fürsehen/ so den Mesuem lesen/ und demselbigen nachfolgen.

C [Mesues gibt des rein gestossenen Pulvers auf sieben Quintlein des mals: aber Dioscorides allein auf ein Loth mit Honig/Saltz/und Eßig vermischt: Wie dann auch Galenus, aber er will/ daß es eingeben werde in Käßwasser oder Molcken oder Honigwasser. Oribasius gibt nicht über 3. Quintlein / Aëtius allein 2. Scrupel. Ægineta gibt 5. Quintlein in einem Becherlein mit Milch. Plinius 6. Quintlein. Avicenna setzt 4. Quintlein. Man könnte bey 5. Quintlein bleiben / doch minder oder weniger/ nach Ansehen der Person/ ihres Vermögens und Kräfften.

Aber so man Trancklein bereitet von dem Thymseyden/mag man von 2. Loth biß auf 4. Loth gebrauchen.]

Geschwulst. Melancholische.

Das Pulver mit Honig / Saltz und Weineßig getruncken/ ist gut denjenigen die geschwollen und aufgeblähet seyn/und sonderlich den Melancholischen.

D I

Was seine Tugenden mehr seyn / darvon kan man lesen im vorhergehenden Capitel von dem Römischen Quendel/dann es alle Eigenschafft desselbigen auch an ihm hat / und wie Oribasius meldet / ist es viel kräfftiger: derowegen was daselbst vom Römischen Quendel geschrieben / soll auch von diesem Epithymo verstanden werden.

Von dem Thymseyden-Syrup. Syrupus de Epithymo genannt.

ES wird der Thymseyden in den Apothecken hefftig gebrauchet zu mancherley Getränck/Pulver/Lattwergen/ und dergleichen Vermischung/ sonderlich seiner purgierender Krafft halber: aber fürnemlich wird

E ein nutzlicher Syrup davon bereitet auf folgende Weiß: Nim̃ gut frisch Thymseyden/ der um den Römischen Quendel gewaschen ist/ 5. Loth/ die schwartze und gelbe Myrabolanen 3. Loth und 3. Quintlein/ Flachsseiden/Taubenkropf/ jedes dritthalb Loth/ Römischen Quendel/Ackermüntz/Ochsenzungen/Mirabolani Emblici und Bellerici genannt/ rein geschaben und klein zerschnitten Süßholtz/Engelsüß-Wurtzel/ weissen lucken Agaric, blauen Stechas/ rothe Rosen/ jedes anderthalb Loth/ Fenchelsaamen/ Enißsaamen/ jedes dritthalb Quintlein / außgedörrte Pflaumen von Damasco/an der Zahl zwantzig/frischer feißter Rosin oder Meertraubel acht Loth / das Marck von Tamarindis

F fünff Loth / weiß Zucker vier Pfund / gesotten Most zwey Pfund.

Zu diesen wird man zehen Pfund Wassers bedörffen/darinn alle erzehlte Stück in rechter Ordnung sollen gesotten werden/ so lang biß sich sieben Pfund verzehren/und soll der Thymseyden zum allerletzten darein geworffen werden / und die übrige Stück darzu gethan werden.

Dieser Syrup ist sehr nutz in den bösen Blatteren und Frantzosen/ Krebs/ Erbgrind/ und allerley Unreinigkeit der Haut / tieffen Schäden und Fisteln / in allen Gebrechen von schwartzer Gall oder Melancholischer Feuchte verursachet. So man dessen acht auf zehen Loth des mals einnimmt/ purgieret er kräfftiglich.

Von dem Thymseydenwasser.

NImm diß Kraut / (so du es grün nicht haben kanst) so außgetruckner oder dürr erbeitn gutem kräfftigen Wein/ und laß es an heissem Sonnenschein wol erweichen / nachmals zeuchs ab in ein bequemes Gefäß. Solches Wasser ist ein sondere gewisse Hülffe in aller Unreinigkeit der Haut / wie vom Syrup gesagt worden.]

Das XV. Cap.

Von Satureyen.

I. Gemein Satureye. Satureia.

DEr Satureyen sind drey Geschlecht / das erste ist der gemeine Gartensaturey/welcher Blätter sich dem Thymian vergleichen / wie Dioscorides schreibet / oder aber dem Hysop / allein daß sie kleiner und zarter sind / aus welcher Mitten klein leibfarbe Blumen kriechen / wie kleine Aehren. Die eine holtzechte Wurtzel in viel Zaseln zertheilet / auch welcher seine schmale / runde holtzechte [und rothlichten] Stengelein kommen. Ist ein gemeines bekanntes Gartenkräutlein.

K

Das ander Geschlecht wird genannt/Römische Saturey/ und ist zweyerley / das erste hat eine dicklechte Wurtzel / mit sehr vielen kleinen zarten Fäßlein besetzet/daraus viel holtzechte Stengel kommen mit kleinen Nebenzweiglein / daran die Blätter herfür kommen/ die

II. Römische Saturey. I.
Thymbra I.

IV. Saturey oder Sedeney.
Thymbra vera.

der gemeinen Satureyen gleich: Seine geährte Blumen fangen mitten am Stengel an/biß oben aus/den gemeinen gleich/allein daß sie etwas gröſſer sind.

Die andere Römische Saturey hat ein dicken/runden starcken/holtzechten Stengel mit zarten Zweiglein besetzt / seine Blätter vergleichen sich dem Ysop/ aber doch je höher sie kommen / je kleiner und spitziger sie werden.

Das dritte Geschlecht die Thymbra vera, ist dem Thymian fast gleich/hat eine kleine zertheilte Wurtzel/ daraus viel schmaler Stenglein kommen/ mit kleinen spitzigen oder schmalen Blätteren besetzet/ oben an den Stenglein erscheinen seine geährte Purpurbraune Blumen.

Die gemeine Saturey wird allenthalben in Gärten gepflantzet/ wie auch andere außländische. Blühen den Sommer über.

III. Römischer Saturey. II.
Satureia Romana II.

Von den Namen.

DJe gemein Saturey wird auch genannt [Kunel/] Joseplen/Gartenhysop/Kalbsysop/Zwibelysop/ Hünerfüll/und Sergenkraut. Griechisch Θύμβρα. Lateinisch Satureia und Cunila. Arabisch/*Sahater*. Welsch *Thimbra, Coniella, Peverella,* [*Savoreggia*] Spanisch *Segurella*. Frantzösisch/ *Savorie, Sarriette*. Böhmisch/Saturege. [I. Satureja hort. sive Cunila sativa Plinii, C. B. Satureja sive Thymbra sativa, Cord. in Dioſc. & hiſt. Satureja, Trag. Lac. Lon. Dod. Lob. ic. Cæſ. (cui & Cunila & Thymbra agreſtis,) Cam. altera, Matth. vulgaris, Dod. gal. sativa, Fuch. Tur. hortenſis, Geſ. hort. Ad. Lob. ic. & obſ. vulgaris hortenſis, Lugd. I syl. altera, Caſt. hortenſis æſtiva, Ger. domeſtica, Eyſt. Hyſſopus agreſtis Brunf. Thymbræ 2. ſpecies, Ang. Thymbra vera, Geſ. hort. II. Satureja montana, C. B. altera. Lac. hortenſis, Lob. ob. Cæſ. Thymbra, Dod. Cord. in Dioſc. & hiſt. Lugd. Eyſt. Thymbra syl. Ang. agreſtis, Geſ. hor. Satureja sive Thymbra altera, Ad. Lob. icon. Saxifraga 2. Cam. ep. Matt. III. Hyſſopus albo flore, Ger. IV. Satureja ſpicata, C. B. Saxifraga 1. Matt. Thymbra S. Juliani, sive Satureja vera, Ad. Lob. ic. Saxifraga vera, Dioſc. Lug. Clinopodium, Cæſ. Satureja S. Juliani, Ger.]

Von der Natur/ Krafft / und Eigenschafft der Satureyen.

SAturey ist am Geruch und am Geschmack scharff und hitzig / [und riechen die zwo ersten wol wie Thymian: doch ist die ander am Geruch lieblicher dann die erste.] Wird derowegen für warm und trucken gehalten im dritten Grad. K

Innerlicher Gebrauch der Satureyen.

ES schreibet Tragus, daß die Satureyen gar nutzlich und wol von dem gemeinen Mañ/ zu und mit anderer Speiß gekochet werden/sonderlich bey jungem Fleisch und bey den Fischen / und sey der armen Leuth [wie dann auch der Quendel] Gewürtz [gibt ein liebliche Schärpffe damit sie den Luſt und Begierd zum essen erwecket / erwärmen den Magen / fürdern das Dauwen/ benimmt den Unluſt und das Würgen] und reitzen zu ehelichen Wercken. [Daher es auch in Lateinischer

Magen erwärmen. Däuwung fürderen. Ehliche Werck befürderen.

A scher Sprach von Satyris seinen Namen gewunnen. Wenn man den Cappes damit koche / bekommee er einen guten Geruch und lieblichen Geschmack. Derhalben die Armen würtzen im Herbst den Compost / oder Cappes damit.]

Grobe kalte Feucht zertheilen.

Fernelius schreibet/ die Saturey genützet/ zertheile die grobe kalte Feuchten / mache sie dünn und treibe sie aus dem Leib / sey gut genützet / denjenigen welche eine grosse Versammlung von grobem kaltem Schleim oder Phlegmate um die Brust haben / darvon sie stätigs Keichen / und keinen Athem haben können / denselbigen zertheile sie/ und fürdere das Auswerffen/ mit Honigwasser gesotten / oder in Wein geleget und darvon getruncken.

Keichen.

Verstandene Weiberzeit.

Er meldet auch daß sie gut seyn den Frauen/welchen B ihre Zeit verstanden sey: Sonderlich aber/ so man sie in Malvasier seudet/und davon trincket/ [jedoch so sollen sie sich zuvor purgieren lassen / damit der Schleim durch die Stulgänge außgeführet werden.]

Dioscorides sagt / sie habe alle Eigenschafften wie der Quendel. Sie sind gut dem kalten Magen/ und erwecken den Lust zum Essen. Etliche Leut hacken sie unter die Würst/ [die dürre Saturey werden also anmüthiger und gesünder zu essen] man kocht sie auch mit den Erbsen (Bonen / Linsen/) welche nicht übel daran thun/ dann sie nehmen ihnen die Blähung.

Bauchgrimmen. Mutter erwärmen.

Satureyen in Wein gesotten und getruncken / benehmen das Bauchgrimmen/ und erwärmen die Mutter.

C

Schlag. Ohnmacht.

Die kalte Phlegmatische Leut sollen sich der Satureyen sehr gebrauchen / denn sie verwahren dieselbige für dem Schlag. [Saturey in Ochsenzungenwasser gesotten / darvon getruncken / wehret der Ohnmacht. Saturey mit Honigwasser auff folgende Weiß bereitet: Nim 4. Pfund Wasser/ ein halb Pfund Honig/ seuds miteinander den dritten Theil ein/ verschäums wol/ diesen Tranck gebraucht täglich / ist ein gutes Mittel für die Erlähmung von dem Schlag. Diß ist auch gut für das Magentrucken/und Mutterwehe/so von Blästen entstanden / dann dieses die Bläst mit Gewalt zertheilet. Sein täglicher Gebrauch ist auch den Augen gut/ dann das Gesicht dardurch geschärffet wird.

Magentrucken. Mutterweh. Gesicht schärffen.

Schädigung gifftiger Thier.

Soll auch nutz und gut seyn für Schädigung unreiner gifftiger Thieren/ inerhalb gebraucht/und auch äusserlichen wol zerknitschet/auf die Schädigung gelegt.

D

Zähnwurtzel stärcken.

Das frisch Kräutlein im Mund offt zerkäuet / stärcket die Wurtzel der Zähn / und nimmt allen Gebrechen von Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch der Satureyen.

Alle Tugend/ so von Thymian oben erzehlet/ und so vom Quendel gesagt werden / sind dem Saturey auch möglich / um des willen eins fürs ander genommen und gebraucht mag werden.]

Harte Geschwulst.

Satureyen gesotten und auf die harte Geschwulst geleget / zertreibet dieselbige.

Hüfft-Schmertz.

Mit Weitzenmähl auf die Hüfft gelegt / benimt die Schmertzen daselbst. Satureyen in Wein gesotten/ und warm auf das Haubt oder Genick geleget / [und ein wenig von der Brühen in die Ohren getropfft] erweckt diejenige / so in einem tieffen harten Schlaff li- harter schlaf
E gen/ sagt Fernelius.

Ohren-Schmertz.

[Safft von Saturey in die Ohren getropfft/ nimt den Schmertzen darinnen.

Unleidlicher Schmertz der Brust.

Von solchem Safft mit Weitzenmähl ein Pflaster bereitet/wird nutzlich auf die Brust geleget in hefftigen/ unleidlichen Schmertzen.

Flöhe tödten.

Saturey zerstossen/und mit Wasser in die Gemach gestreuet/ tödtet die Flöhe.]

Von gedistilliertem Satureyenwasser.

Die Satureyen sollen gesammlet werden/ wenn sie blühen: Alsdann soll man sie klein zerhacken/und in Balneo Mariæ außbrennen.

F

Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten/ darvon getruncken. Ist gut denjenigen so mit dem langwierigen Haubtwehe beschwäret sind / darvon zu trincken geben / und mit leinenen Tüchlein übergeschlagen.

Welche mit dem Bauchgrimmen geplaget werden/ darvon sie darnach Paralytici worden sind / dieselbige sollen sich dieses Wassers fleissig gebrauchen / dann es vertreibet die Wind/und zertheilt die grobe kalte Feuchten/ so sich in die Nerven gesetzt haben/ und den animalium! verhindern. Es ist auch vermeldet / daß diß Kraut gut sey die Monatzeiten der Frauen zu fürdern / darzu dann auch diß Wasser kan gebrauchet werden/ doch sollen sich schwangere Personen beydes für dem Kraut / und dem Wasser hüten.

Ist auch gut wider den kalten Magen und das harte trucken desselbigen/deßgleichen zu der erkalten Mutter/ dieselbige zu erwärmen.

Von Satureyenwein.

Von den Satureyen wird auch zur Zeit der Weinlesung/ein Wein zugerichtet/gleichwie der Wermuthwein / welcher zu allen erzehlten Gebresten kan und soll gebraucht werden. Ist aber fürnemlich gut den alten Personen / welchen ihre natürliche Wärme entgehen will/und allerley cruditates oder böse Feuchten bey sich samlen / dieselbige verzehret er / damit sie nicht überhand nehmen/und Schwachheiten verursachen.

Von gedistilliertem Satureyenöl und schlechtem Oel.

H Man kan auch zweyerley Oel aus den Satureyen machen/eines mit altem Baumöl/wie das Wermuthöl: Das ander aber so aus dem dürren Kraut distilliert wird/Oleum Thymbræ destillatum genennt/ welche zu den obernannten Gebresten äusserlich und innerlich können gebraucht werden / [sonderlich und erwärmet das erkaltet und starrende weisse Gehirn/ der damit geschmieret.]

Das XVII. Capitel.

Von Quendel.

I. Quendel. Serpillum. I.

II. Citronenquendel.
Serpillum II. Citratum.

III. Cretischer Quendel.
Serpillum III. Creticum.

Es werden der Quendel etliche Geschlecht funden/deren etliche zahm seyn/etliche wild/[so mit ihren Stengelein auf Erden kriechen / und sich pflantzen.] I. So viel das erste Geschlecht belanget/ hat dasselbige eine kleine dünne Wurtzel/daraus kleine/ runde / und dünne Stenglein herfürkommen / mit vielen Blättern besetzt / welche sich den Majoranen oder Dosten vergleichen/jedoch kleiner/[bey den Gewerben kommen zu beyden Seiten andere kleine Stenglein herfür mit kleinern Blättlein/] an den Stengeln überkommt es braunlechte Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/allein daß es an allen Stücken grösser ist: Seine Blumen sind dicker/und stehen mehr gedrungen zusammen. II. Citronell-Quendel.

III. Das dritte ist ein staudecht Kräutlein/ scheint allein an seinen Blättern den andern ungleich seyn/ hat viel kleiner Aestlein/ mit kleinen Blättlein besetzet/ gleich den Rautenblättern / außgenommen daß sie klei- III. Cretischer Quendel.

IV. Weisser Quendel.
Serpillum IV. album.

V. Quendel mit weissen Blumen.
Serpillum V. album II.

ner

A

VI. Klein weisser Quendel.
Serpyllum VI. minus flore albo.

B

ner / schmäler und spitziger seyn. Die Blume hat einen scharffen Geschmack und einen lieblichen Geruch. Wird in Creta funden / daher es auch den Namen hat.

IV. V. Weisser Quendel. IV. V. Das vierdte und fünffte Geschlecht seyn einander gantz gleich / seyn auch den ersten Geschlechten ähnlich / allein daß sie weisse Blumen tragen.

VI. VII. Quendel. C VI. VII. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander auch gar verwandt / haben ein kleine zertheilte Wurtzel gantz zasecht / daraus ihre Stenglein kommen / damit sie auf der Erden herum kriechen / die Blättlein sind klein / und ein wenig langlecht: Ihre Blumen stehen rund zusammen wie ein Kugel / welche an dem einen Geschlecht weiß seyn / an dem andern braun: Sind alle beyde eines guten Geruchs und scharffen Geschmacks.

C. Clusius gedencket noch dreyer Geschlecht der Quendeln / so er Serpilla Pannonica nennet / darvon zu lesen ist in seinen Observationibus Pannon. lib. 3. cap. 55. [deren die erste ist das Citronenquendel. Das ander ist dem kleinen Quendel gantz gleich / allein daß zu Zeiten das gantze Kraut wie Nußbaumenlaub einen Geruch hat: zu Zeiten ist es ohn einige Geruch.

D Das dritte aber / so auch sehr weit um einander flecht / und seine Zweiglein in die Erde pflantzet / hat lange schmale Blätter / so auf der letzten Seiten haarechtig sind: die Blümlein / so purpurfarb und mit weiß vermischet / stehen oben an den Stenglein / jedoch nicht rund zusammen gesetzet. Dieses wächst bey uns auf der Wasser-Fall an steinechtigem Ort.

Der Quendel werden ein Theil in Gärten funden / ein Theil aber auf den Felsen / Büheln und steinechtigen Orten [dürren Auen und Wiesen fast allenthalben.] Fangen im Majo an zu blühen den Sommer über.

Von den Namen.

E Quendel werden auch genennet Künlein / Hünerköl / Costentz und Hünerserb / [wilder Poley] Griechisch und Lateinisch Serpillum, ἕρπυλλον und Herpyllum, [von Kriechen /] Item Cunilago. [I. Serpyllum sativum, C. B. Serpyllum, Matt. Lac. Lugd. domesticum, Cast. foliis amaraci, Ger. II. Serpyllum foliis citri odore, C. B. alterum citratum, Matt. citrum olens, Ges. hort. Thal. syl. 1. citratum], Cast. Serpyllum referens planta odore citri, Cæs. pannonicum 1. Clus. pan. & hist. Thymum latifol. Ger. ic. III. Serpyllum folio Thymi, C. B. alterum, Dod. Narbonense foliis & facie perpusilli angustifolii Thymi, Lob. icon. & obs. Lugd. Serpyllum syl. Zygis Dioscor. Clus. hist. Creticum, Ger. IV. & V. Serpyllum vulgare majus, C. B. majus fl. purpureo & aliud candi-

F

VII. Kleiner Quendel mit braunen Blumen.
Serpillum VII. minus flore purpureo.

G

do, Cam. Ger. VI. & VII. Serpyllum vulg. minus, C. B. Serpyllum, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Ges. hort. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. obs. & ic. Cæs. Lugd. vulgare, Dod. Ger. sylvestre, Matt. Cord. in Dioscor. syl. alterum, Cast. vulg. repens, Clus. hist.] Welsch *Serpillo*. Frantzös. *Serpoulet*. Spanisch / *Serpillo*. Arabisch / *Hedmen*. Böhmisch / Matery dausska. Niderländisch / Quendel.

H

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Quendels.

Es meldet Oribasius lib. 51. medicin. collect. daß der Quendel eines scharffen Geschmacks sey / und wärme fast sehr. Und saget Ægineta, daß der Quendel so warm seye / daß er auch den Harn und die Menses fort treibe.

Es haben auch die Quendel ein Art zu öffnen / dünn zu machen / und zu durchdringen. Sind warm und trucken im Anfang des dritten Grads.

[Jedoch so ist der / so im Feld in dürren harten Gründen wachset / hitziger / und zu der Artzney bequemer / dann der / so in Gärten gezielet wird.]

I

Innerlicher Gebrauch der Quendeln.

Plinius Valerianus schreibet / das Pulver von den dürren Quendel in Wein oder Wasser genommen / und getruncken / vertreibe auch das Bauchgrimmen / treibe den Harn fort / und mit Essig genützet / seye er gut wider die Gebresten des Miltzes.

Er schreibet auch / daß der Quendel gut wider das Gifft seye. [Dann in der Speiß und Tranck genutzt / ist ein Theriack für alle Gifft der Würm und Schlangen. Und so man ein Rauch davon macht / wo der hin kom̃t / bleibt kein gifftig Thier /] daher haben die Alten [wie man im Virgilio liset /] auch den Schnitteren in der Kost mitgegeben / auf daß wenn sie ligen und ruhen / sie von den gifftigen Thieren nicht mögen belästiget werden.

Aëtius schreibt / wann man 1. Quintlein des Pulvers mit Essig einnehme / so lege es das Blutspeyen. Dis alſo gut denjenigen / welche stätigs Blut auswerffen.

K [Quendel mit Essig und Honig gekocht / und getruncken / wie dann auch der Safft von Quendel auf ein halb Loth / mit so viel Essig eingenommen / hilfft denen / so Blut speyen.

Mit Süßholtz oder Honig / Aenis und Wein geseten / reiniget die Brust von den zähen Husten / und stillet den kalten Harn.

Mit Anis in Wein gesotten / wärmet den Magen: leget den kalten Seich / und vertreibet den Schnurffen.

Der Saame mit Wein getruncken: Item von dem Kraut stäts getruncken / nimmt den Stein in den Nieren und Blateren.]

A Von den Quendeln schreibet Dioscorides gar kurtz: daß der Quendel [in gutem firnen Wein gesotten] und getruncken / treibe den Harn / und der Frauen Zeit / sey gut denjenigen / so zerbrochen seyn / werde nutzlich gebrauchet / wider das Grimmen / den Krampf / die Brüche / und wider die hitzige Geschwulst der Leber / [ist den Wassersüchtigen gut.]

In Summa es wird diß Kraut / nemlich der Quendel zu allen innerlichen Schwachheiten gebrauchet / gleich wie die Satureyen / davon im vorhergehenden Cap. geredt ist / soll auch eins für das ander gebraucht werden.

[Der grün Quendel ist nun auch in die Kuchen zum Fleisch und Fischen / gleich den Petersilgen kommen / dann er stärcket den Magen und das Däuen.]

B

Eusserlicher Gebrauch der Quendeln.

G

VOn frischem Quendel ein Krantz gemacht / und auf das blose Haubt gelegt / stillet den Schmertzen und die scharpffen Stich desselbigen.]

Quendel mit Eßig und Rosenöl vermischet und über [die Stirnen] geleget / lindert die Schmertzen des Haubts / leget die Hitz / vertreibet die Unsinnigkeit / und bringt den Schlaff / Dioscorides, Plinius, und Fernelius darvon schreiben.

[Quendel mit Honig und Wein gesotten / den Halß warm gurgelt / ist gut für Halßgeschwär.

Der Geruch des Quendels stärcket das Hirn / vertreibt den Schwindel / auf das Haupt gelegt.

C Wo man Bienen ziehet / soll man Quendel pflantzen / dann er nach dem Thymian den Bienen am aller anmüthigsten / wie Columella und Palladius bezeugen. Und so er vom Feld in Gärten gesetzet wird / ist er am Geruch viel lieblicher. H

Es sagt Dioscorides, daß der Quendel und die Satureyen einerley Krafft und Tugend haben. Derhalben was von den Satureyen im vorigen Capitel ist geschrieben / soll auch von den Quendeln verstanden werden: Und kan man auf gleiche Weiß auch Wasser / Wein und Oel davon bringen und zurichten / wie von den Satureyen / auch zu eben denselbigen Gebresten dienstlich / derer bey der Satureyen ist gedacht worden.

D

[Von Quendelwasser.

DAs gebrandt Wasser von Quendel / im Brachmonat / wann es in bester vollkommener Blüt ist / distilliert / stärcket das Haubt und den Magen / bringt Lust zu essen: nimt den Schwindel / getruncken / und auf die Stirn gelegt. I

Eröffnet alle innerliche Verstopffung der Lebern / Miltz / Lenden / Nieren / Blasen / und treibet den Weibern ihre monatliche Zeit. Soll auch ein besondere bewährte Artzney seyn für die faule Magenfieber. Dienet der erkalteten Brust und Husten / von kalten / herabfallenden Flüß / sonderlich zu Abend getruncken / so man will zu Beth gehen.

So einer von gifftigen Thieren geschädiget worden / der trinck von solchem Wasser: wäsche den Schaden damit / und lege darein genetzte leinen Tüchlein darüber / ist ein heilsame Artzeney.

E Wann einer durch die Nasen nicht wol athmen möchte / der soll das Wasser durch den Athem in sich ziehen / es eröffnet solche Verstopffung / nimmt den Schnuppen / und stärcket das Hirn: reiniget das Haupt / und trucknet die Flüß.

In die Ohren und Augen gethan / stärcket das Gehör und Gesicht / auch der Dampf darvon in die Ohren gelassen.

Das gebrandte Wasser von Quendelblumen / mit Rosenessig temperiert und über die Stirn gelegt / stillet die wütende Haubtsucht / Phrenesin, Dioscorides.]

Das XVII. Cap.

Vom Kraut Polio.

I. Bergpolium.

Polium montanum I.

II. Braun Bergpolium.

Polium montanum purpureum. II.

K DAs Polium ist fürnemlich zweyerley / eins so Bergpolium genennt wird / das andere Feldpolium. I. Das erste Geschlecht aus den Bergpoliis beschreibet Dioscorides, daß es sey ein staudlechtes Kräutlein / weiß / und einer Spannen hoch / bißweilen auch höher / an seinen Stenglein bekommet es kleine Knöpfflein mit weissen Haaren / den grauen Menschenhaar ähnlich / eines starcken / aber doch lieblichen Geruchs. Seine Wurtzel ist eintzig mit wenig Faseln umgeben / daraus seine holtzechte Stengel wachsen / mit grauweissen Blättern besetzt / so rings umher ein wenig zerkerffet seyn: Zwischen welchen andere kleine Blätter herfür kriechen / der Saame ist klein / rund und langlecht. I. Bergpolium.

A

III. Geel Bergpolium.
Polium montanum luteum. III.

B

C

V. Polium Weiblein.
Polium V. Fœmina.

D

E

F

IV. Klein Bergpolium.
Polium montanum. IV. minimum.

G

VI. Feldpolium.
Polium VI. campestre.

H

I

K

II. Braun Berg-Polium.

II. Das ander Geschlecht ist ein niedriges / zartes Kräutlein gleich dem Quendel/ mit vielen kleinen Aestlein / so sich mehrtheils auf der Erden außbreiten / an welcher Gipffel braune Blumen herfür kommen. Das gantze Gewächs ist gantz wollecht / eines sehr lieblichen Geruchs.

III. Geel Bergpolium.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten bey nahe gleich / stehet mit seinen Stengel fast aufrecht / etliche stehen auch etwas zu der Erden gebogen/gantz und gar graue/ seine Blätter sind gantz weiß: Oben aus deren Knöpfflein kommen gelbe Blümlein herfür/ daher es auch Polium luteum genennet wird.

IV. Das vierdte Geschlecht ist das kleineste und geringste/ kaum eines Fingers lang / mit kleinen subtilen Aestlein/ seine Blättlein sind hart/ weiß-klein und schmal: oben am Stengel stehen drey oder vier weisse Blümlein: Haben keinen sonderlichen Geruch an sich.

V. Das fünffte Geschlecht Polium fœmina genannt/ hat eine dicke harte Wurtzel/ daraus holtzichte Stengel herfür tretten / deren etliche auf der Erden kriechen/ gleichwie der Quendel/ sind zerkrümmet und gebogen mit vielen grauen Blättern/gleich dem Steechaskraut/ unterschiedlich besetzt/ oben am Stengel erscheinen viel Blumen gantz häuffig zusammen / und beyeinander gesetzet. Wird Polium fœmina genannt/ dieweil

dieweil kein lieblicher Geruch am gantzen Kraut zu spüren ist / wie Lobelius meldet.

VI. Das Feldpolium hat ein Wurtzel / gleich dem Bergpolio/darauß dünne/runde und weißlechte Stengel kommen mit schmalen und langlechten Blätteren besetzet / gleich dem wilden Roßmarein. Oben an den Stengeln gewinnt es seine Knöpflein mit weissen Blumen / gleich wie das Bergpolium.

Es gedencket C. Clusius noch anderer Geschlechten mehr der Poliorum darvon zu lesen ist lib. 1. observat. Hispan. c. 65. [dessen erst ist das Meerpolium/so zweyerley/dann es bey Mompelier aufrecht / bey Venedig aber auf dem Sand ausgebreitet wachset: das ander vergleicht sich mit dem / so allhier die erste Stell hat: das dritte ist allhie auch für das dritte gesetzt: das vierdte ist an der anderen Stell: das sechste / ist allhie das vierdte in der Ordnung.] und in seinen observ. Pannon. lib. 3. cap. 56.

Es wachsen etliche auf den Bergen/ etliche auf den Feldern / und blühen zu underschiedlichen Zeiten / ein Theil im Martio/ein Theil im Aprill/ etliche im May und auch im Brachmonat.

Von den Namen.

Bergpolium heißt Lateinisch Polium montanum: Das Feldpolium aber Polium sylvestre, und wird von etlichen für den wilden Roßmarein gehalten [I. Polium montanum album, C. B. montanum, Ang. Lob. ico. & obs. Ger. minus & mediterraneum, Ad alterum seu parvum, Dod. gal. montanum I. Clus. hisp. & hist. montanum alterum Cæs. II. Polium maritimum supinum Venetum, C. B. Polium 1. Dod. gal. repens 3. Dod. ic. at 4. desc. Venetum, Ad 4. Clus. hisp. Lugd. montanum, Cast. Cæs. mont. purp. Lob. obs. & ic. Ger. 5. purp. Clus. hist. III. Polium montanum luteum, C. B. Polium, Tur. Dod. ic. 5. desc. luteum, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Clus. pan. 3. Clus. hisp. montanum 3. Eid. hist. IV. Polium montanum repens, C. B. 4. & repens, Dod. 6. Clus. hisp. montanum 8. Eid. hist. & pannonicum minus Eid. pann. montanum supinum minimum, Lob. ic. & obs. Lugd. montanum 3. Cæs. V. & VI. Polium Lavendulæ folio, C. B. alterum, Matt. Ges. hort. Lat. Lugd. Cam. majus, Cord. hist. campestre, Lon. recentiorum fœmina Lavendulæ fol. Ad. Lobel. ic. & obs. pannonicum 1. vel majus, Clus. pan. 7. fl. albo. Eid. hist.] Griechisch Πόλιον Τευδριον. Welsch *Polio montano*. Spanisch *Yerva ussa*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Polii.

Matthiolus schreibet / daß sie warm seyen im andern / und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch dieser Kräuter.

Von dem Polio schreibet Dioscorides, daß die Brühe / darinn Polium gesotten / [in Wasser oder Wein] gut seye wider der Schlangen und giftigen Thier Biß/wider die Wassersucht und Gelbsucht. Sey auch gut den Miltzsüchtigen / mit Essig getruncken. Aber es setzet Diosc. darbey / daß es verursacht Wehethum des Haubts/und beschädiget den Magen. Sagt auch/daß es den Stulgang treibe/und die verstandene Zeit der Weiber/[das Nachbürdle/und todte Frucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dioscorides, daß der Rauch von dem Polio Schlangen vertreibe. Und wenn man das Polium wie ein Pflaster überlege / heilet und hefftet es die Wunden zusammen.

[Heilet die kriechende Schäden / und läßt sie nicht weiter um sich fressen. Bergpolium auf die Stirnen gebunden (schreibet Matthiolus) hilfft den rothen flüssigen Augen/es soll aber frisch und neulich ausgraben seyn/ dann also ist kein Artzney / die der gleichet zu diesen Gebresten.

Das XVIII. Cap.

Von Ysop.

I. Ysop. Hissopus.

II. Roter Ysop. Hissopus Arabum.

DEs Ysops sind zwey Geschlecht / der gemeine und frembde. Der gemeine Hysop hat einen lieblichen Geruch / mit schönen / grünen / steiffen und langlechten Blättern bekleidet / gleich wie die Satureyen/allein daß sie etwas gröſſer seyn/hat ein holtzechte Wurtzel/darauß seine Stengel kommen/[anderthalb Schuh lang] oben mit blau Farben geährten Blumen] zu zeiten auch weiß gegen dem Heumonat

I. Ysop.

A geziert. Diesen folget ein Häußlein/darinn ein kleines schwartz Sämlein verschlossen.]

II. Roter Ysop. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / allein daß es rothe Blumen überkommet/ [und zu Zeiten die Blumen alle auf ein Seiten sich neigen.]

Es gedencket Lobelius in seinen adv. fol. 185. noch eines andern Geschlechts/so auf der einen Seiten gantz schneeweiß seyn soll / auf der andern aber grün.

Es wird der Ysop fast allenthalben in Gärten gepflantzet: Blühet den Sommer über. Lonicerus gedencket noch eines wilden Geschlechts so auf den Bergen wächst. [Diß findst du in diesem Buch unter dem Namen Sonnenguntzel oder Helianthemo beschrieben.]

Von den Namen.

B Ysop oder Ysop heißt auch Ispen und Klosterhysop. Lateinisch Hyssopus oder Hyssopum. [I. Hyssopus officinar. cærulea, sive spicata, C. B. Hyssopus, Brunf. Trag. Tur. Cord. in Dioſc. Lac. Lon. Cam. fl. cæruleo, Eyst. hortensis. Fuch. communis, Ang. Dod. gal. vulgaris, Ges. hort. Dod. Cluſ. hist. sativa, Cord. hist. Lugd. Arabum, Ad. Lob. obs. & icon. Ger. Hyssopum, Matt. Cæs. Cast. II. Hyssopus rubro flore, C. B. Arabum rubro fl. Lob. obs. & icon. Lugd. Cam. Ger. Eyst.] Arabisch *Cyse* und *Suba*. Welsch und Spanisch *Hissopo*. Englisch / Böhmisch und Frantzösisch *Hyssope*.

Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft des Ysops.

PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, der Ysop sey gar einer subtilen Substantz/warm und
C trucken im dritten Grad. Er machet dünne / öffnet/ durchtringet und saubert. [Im Augstmonat soll man ihn beschneiden und dorren.]

Innerlicher Gebrauch des Ysops.

Grob Feuchten austreiben. ES schreibet Marcellus in libro de medicam. daß der Ysop stärcker und kräfftiger sey/die böse Feuchte aus dem Magen zu führen / dann der Wermuth.

So sagt auch Dioscorides, wann man den Ysop im Wein siede / und die Brühe mit Oxymelite vermische / darnach einnemme / so treibe er die dicke grobe Feuchten durch den Stulgang. Es meldet aber Fallopius in seinem tractatu de simpl. medicam. purgant. daß sie ein geringere Krafft zu purgieren haben.

Jedoch thun sie gar wol / wann man den Leib purgieren wil/daß man sie zuvor in Honigwasser siede/und
D ein Tag drey oder vier/ehe dann man purgiere/Morgens und Abends einen guten Trunck darvon thue/ damit es den groben Schleim zuvor ein wenig zertheile / so hernach desto füglicher kan ausgeführet werden.

Hübsche Farb machen. Gesicht stärcken. [Mit grünen Feigen gesotten und warm getrucken / erweichet den Bauch zum Stulgang. In der Speiß und Tranck genützet/machet eine hübsche Farb und stärcket das Gesicht.

Brechen machen. Wer sich gern brechen wolt / der siede Ysop und Kressen mit Essig und Honig / trinck es lau/ und stoß darnach ein Feder mit Baumöl in Hals.]

Brust und Lungen Gebrechen. Seine fürneme Krafft und Eigenschafft ist/die Gebrechen der Brust und der Lungen zu vertreiben / dargegen er fast für allen andern Kräutern zu gebrauchen ist: Als da seyn die Verstopffung der Lungen von
E grober Feuchte/ alter Husten/ schwärer Athem/ Völle der Brust/Keichen und andere dergleichen Gebresten der Lungen mehr/so von Kälte herkommen/darzu der Ysop ein besondere Krafft und Tugend hat.

Wider oberzehlte Gebresten der Brust beschreibet Dioscorides einen guten Brusttranck / als daß man nemme Hysop/Feigen/ Honig und Rauten/ siede dieselbige in Wasser / und trinck davon einen guten starcken Trunck / so ein wenig warm gemachet sey.

Da jemand die Rauten nicht leiden könte / soll er weissen Andorn/oder Dosten darfür nemmen. Und so man Alantwurtz und Veyelwurtzel darzu thut/gibt es einen herzlichen guten Brust-Tranck / sonderlich den
F groben Schleim auszuraumen/und auch zu zertheilen.

[Das gemeine Tranck zu der Brust und Lungensucht/Heiserigkeit und Räuhe des Hals/wird von Ysop/Feigen/Aenis/Fenchel und Süßholtz bereitet/und mit Honig süß gemachet / dann es ist dem Geschmack anmüthiger.]

Zu den obgemeldten Gebresten ist der Hysop auch allein gut in Wein oder Bier gelegt/und stätigs darüber getruncken: Oder aber mit Honig vermischt und wie ein Lattwergen gebrauchet/[dieses tödtet auch die Würm/Ysop mit Wein gesotten/Fenchelsaamen darunder vermischet/den getruncken/nimt das Wehe im Magen und Därmen/hilfft wider die Wasserlucht und Gelbsucht / beweget den Harn und der Frauen Zeit/vertreibt den Frost des Fiebers/und bringet dem
G Leib gute Hitz.

Ysop mit Salbey gesotten und darvon getruncken/ ist denjenigen gut die sich klagen/daß sie zu schwär und hart gehaben/und ihnen darüber wehe gethan haben.]

[Dieser Syrup soll also bereitet werden: Nim Ysop die zartesten oberen Stäudlein mit den Blumen so recht getrucknet sey/Epfichwurtzen/Fenchelwurtzel/Peterleinwurtzel/oder an statt der Wurtzel die Saamen/ als die lieblicher und kräfftiger sind: Rein geschaben Süßholtz/jedes dritthalb Loth/gerölter Gersten 1. Loth/ Pappelsaamen/Gummi Tragant/Quittenkerner jedes 3. Quintlein/edle Mauerrauten anderthalb Loth/rothe und schwartze Brustbeerlein/jedes an der Zahl dreissig: Frischer feißter Rosin oder Meertraubel von den innerenKernen gereiniget 3. Loth/aufgedörrte weisse Feigen/
H feißter frischer Datteln/jedes an der Zahl zehen: Zuckerpenid der schön weiß seye/zwey Pfund aus diesen Stücken mach den Syrup. Nim 8. Pfund Wassers/laß nach der Art die Stück zerschneiden/etlich grob zerstossen/laß in rechter Ordnung sieden/biß der dritte oder halbe Theil des Wassers eingesotten / seihe es durch/ nim den Zucker/ zerlaß ihn / und seud ein Syrup daraus von zu rechter Dicke: Etliche nemmen an statt des Zuckerspenid/gesotten Wein und Zucker/jedes zwey Pf. Diesen Syrup brauchet man zu obgemeldten Gebrechen / mit einem dienstlichen gesotten oder gedistillierten Scabiosen/Andorn oder Roßhuben/oder anderm Wasser vermischt. Mit Fenchel oder Spargenwasser getruncken / treibt den Sand und Nierenstein.

Etliche brauchen auch den Hyssop die verstandene Monatzeiten der Weibspersonen damit zu fürdern. man soll aber jederzeit Beyfuß darzu nemmen/ damit
I die Krafft zu öffnen / biß zur Mutter bracht werde.

Es schreibet Camerarius, daß der Ysop mit Peonien Rosenwurtzel gebrauchet / denjenigen gut seye / so mit der Fallendsucht beladen seyn.

[Wider den fallenden Siechtage sind dieses auserlesene Pillulen von Matthiolo gesetzt: Nim Ysop / Bobergeil/ weissen Andorn/ jedes 1. Quintlein/ Peonienwurtzel ein halb Loth/Teuffelsdreck ein Scrupel: stoß alles zu Pulver/formier mit Ysopsafft vierzehen Pillulein darauß / von denen soll der Kranck alle Tag zwo verschlingen zu Abends so er wil schlaffen gehen.

Wider den alten Husten des Viehes lobet Columella den Ysop.]

Eusserlicher Gebrauch des Ysops.

K Dioscorides schreibet/daß der Ysop gut sey wider die Miltzsucht und Wassersucht/mit Feigen und Niter wie ein Pflaster übergelegt.

Deßgleichen in heissem Wasser gesotten und übergelegt / vertreibe er die blutige Streichmaasen. Sey auch gut wider die Halsgeschwär Anginas genetzet/mit der Brühe den Hals gegurgelt/ da Ysop und Feigen in gesotten haben. [Mit Essig gekocht und warm im Mund gehalten / lindert den Schmertzen der Zähn.]

[Ysop mit welschem Kümmel / Honig und Saltz zerstossen / und übergeleget / zeucht das Gifft aus den Wunden so von Schlangen gebissen sind.

Ysop

A Ysop auf glüend Kolen geworffen/und den Dampf durch ein Trächter in die Ohren gelassen/ vertreibt die Blätt/sausen und klingen derselbigen. Wo die Mutter unrein/ so ist die Bähung unten auf mit Ysop sehr nutzlich.

Ysop mit Oel wol zerstossen/und den Safft darvon getrucket/ das Haubt darmit gesalbet / benimmet den Grind/ und die Läuß darauf.

Wein der seiger worden ist/bringst du zu recht also: Nim ein Maß desselbigen Weins / streue gestossenen Ysop darein / mische es wol zusammen / und thue es ins Faß.]

Von Ysop-safft.

B Aus dem Ysop soll man den Safft bringen/ wie bey dem Wermuthsafft ist gemeldet worden. Dieser Safft mit Scabiosenwasser eingenomen/ ist gut wider den alten Husten / wider das Keichen / kurtzen Athem/ und aufsteigen der Lungen / hilfft denjenigen / welche nicht dann aufgericht den Athem führen können.

[Ysopsafft mit ein wenig Saltz vermischt/ und eingetruncken / treibt durch den Stulgang den zähen Schleim aus dem Gedärm / und die Würm im Leib/ sonderlich so man den sauren Syrup von Honig und Eßig gesotten/darunter vermischt. Der Safft mit Kressamen genutzet/ erweichet den Bauch sänfftiglich.]

Von Ysop-syrup.

C Man findet in den Apothecken einen Syrup von Ysop zugerichtet/welcher gar kräfftig ist wider die oberzehlte Gebresten der Brust und Lungen/ er zertheilet den harten groben Schleim so schwärlich kan außgeworffen werden/und führet auch denselbigen aus. Er vermindert auch die Flüß ab/so von dem Haubt auf die Lungen und auf die Brust fallē. Ist gut wider das Seitenstechen so von Phlegmate herkomt. Man kan auch aus dem Safft allein/oder aus dem gesottenen Wasser von Ysop einen Syrup mit Honig oder Zucker absieden/ welcher zu den erzehlten Gebresten auf gleiche Weiß und eben so wol kan gebraucht werden.

Von dem gedistillierten Ysopwasser.

D Als Kraut/ wann es blühet/ soll es mit Stengeln/ Blättern und Blumen zerhacket werden/ und in Balneo Mariæ außgebrennt. [Es ist viel köstlicher/ so man die grünen Blätter sambt den blauen Blümlein/ ehe sie verwelcken / klein zerhacket / und in gutem firnen Wein wol erheitzet/beheb vermachet/ und dann also distilliert. Diß Wasser auf einmal 3. oder 4. Loth getruncken/ unterweilen das tägliche Tranck damit vermischt / hat eben erzehlte Tugend.] Dieses Wasser wird von wegen seiner subtilen Substantz nutzlicher wider die oberzehlte Gebresten der Brust und Lungen gebrauchet/ dann das gekochte Wasser von dem Kraut / es zertheilet mehr den groben Schleim / und hilfft auch besser auswerffen/dann dieselbige Brühe.

[Solches Wasser reiniget auch die innern Glieder des Eingeweids von kaltem zähen Schleim/und treibt aus die Spülwürm. Welcher ein stinckenden Schweiß hat/der soll dieses Wasser viel trincken/ er wird desselben entlediget. Welcher zu der Wassersucht aus kalter Ursach geneigt wär/ der trincke viel dieses Wassers/ und vermische sein täglich Tranck damit.

Wider das stätigs Stechen und Wehethum der Seiten ist diß Wasser nutz. Eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes / führet aus die schwartze Gallen / und nimt die Gelbsucht: Demmet auch das kalte eingenommene Gifft.]

Es wird auch gebraucht wider den kalten Magen denselbigen zu erwärmen / deßgleichen zu der verstopffen Mutter dieselbige wiederum zu eröffnen / und die verstandene Zeit fort zu treiben.

Eusserlicher Gebrauch des Ysopwassers.

D Als Angesicht mit Ysopwasser gewaschen/ machet dasselbige klar und schön.

F Ysopwasser im Mund gehälten/vertreibt das Zahnwehe/so von Kälte verursacht wird. Zahnwehe von Kälte.

Von Ysopzucker. Conserva Hissopi.

In den Apothecken findet man den eingemachten Ysopzucker / welcher Conserva Hissopi genennet wird. Man kan ihn aus den Blumen jederzeit bereiten mit Zucker angestossen / gleich wie die Confervam florum caryophyllorum.

Dieser Zucker dienet auch wol zur Brust und Lungen Gebrechen / erwärmet die Brust / den Magen und das Haubt / und starcket dieselbige / verzehret auch die kalte Flüß so auf die Brust fallen. Brust und Lungen Gebrechen. Magen und Haubt stärcken.

[Von Hust-Latwerglein / so Species Diahyssopi genennet.

EIn köstlich Hust-Lattwerglein wird in wolgerüsten Apothecken bereitet/und ist das am gebräuchlichsten / so also gemacht. Nim der obersten Zweiglein von Ysop mit ihren Blümlein / Florentinischen Violwurtz/Thymic/schwartz Pfeffer/ jedes 6. Quintl. Stabwurtz oder Poley/Garten-ysop/Rauten/Römischen Kümel/jedes 1. Loth/frischer feister Datteln/weisse Feigen/feister Meertraubel/Fenchelsaamen/ jedes 1. halb Loth: Etliche nehmen darzu gleich so viel des Tragacants/Gummi und Süßholtz/weiß geschaben Ingbers/Aenissaamen/Mattkümmel/ Liebstöckel-saamen/ jedes 1. Quintlein. Diese Stuck stoß rein zusamen/und bewahr solches Pulver wol / daß es nicht verrieche. Davon kan mit Honig ein dünn Lattwerglein bereitet werden / oder mit Zucker-Täffelein gegossen werden: deßgleichen auch mit solchem Pulver für sich selbst und rein gestossenen Zucker-Treseney zurichten.

Dieses bekommet insonderheit dem erkalten Haubt wol: Trucknet das abgefallene Zäpfflein: Dienet für alle Gebrechen der Brust und Lungen/ von Kälte verursachet/dann alle kalte zähe Schleim werden dadurch erweichet/auch verzehret/ und der Koder zum Außwerffen gefürderet / wird derohalben auch nutzlich von den Lungensüchtigen gebrauchet. Erkaltes Haubt. Abgefallen Zäpfflein. Kälte Gebrechen der Brust und Lung.

Ein anders wird gemacht wie folget: Nim Ysop/ Violwurtz wie gesagt/Myrrhen/ schwartz Pfeffer/langen Pfeffer/Cardamömlein/ Mattkümmel/ Peonienkörner/ jedes ein halb Loth/ Spicanardi/ der Wurtzel Costi/ Aniseossaamen/ jedes 1. Quintlein: Stoß alle diese Stück zu Pulver/ und gebrauchs/ wie vermeldet. Dieses ist dem Haubt sonderlich gut / und nutzlich denen/ so zur Fallenden-sucht geneigt/ kan mit Peonienwasser oder dergleichen eingenommen werden.] Fallends Sucht.

Von Ysop-Wein.

VOn dem Ysop wird auch gar ein nutzlicher guter Wein bereitet / wie von dem Wermuthwein ist gelehret worden. Und taugt dieser Wein sonderlich den Alten / dann er erwärmt alle innerliche Glieder und verzehret die grobe böse Feuchten/sonderlich so sich um die Brust versamlet haben: Und dienet also gar wol wider den Husten/ wendet das Keichen und den schwären Athem. Husten. Schwärer Athem.

Es ist auch dieser Wein gut den Wassersüchtigen/ und denen so die Fallende-sucht haben. Wassersucht. Fallendsucht

Von Ysop-Oel.

AUs dem Kraut und den Blumen machet man ein Oel / wenn man sie in ein Glaß thut / und alt Baumöl darüber geust / gleich wie das Chamillenöl/ [und an die Sonnen stellet.]

Mit diesem Oel sollen sich diejenigen schmieren / so mit dem Schlag geplaget seyn / dann es erwärmet die kalte Glieder und Sennadern. Das Haubt damit geschmieret / vertreibt die Läuß und das Jucken [auf dem Haubt.] Schlag. Läuß auffm Haubt.

Von gedistilliertem Ysop-Oel.

ES wird auch aus dem dürren Kraut künstlich ein Oel distillieret / welches Oleum Hyssopi destillatum genēnt wird/ zu den lahmen und erkalten Gliedern Lahme und erkalte Glieder.

A sonderlich gut. Wird auch innerlich gebraucht zu dem kalten Magen und Därmen / darvon die Colica oder das Bauchgrimmen entstanden ist/ dieselbige wiederum zu erwärmen/und das Grimmen zu vertreiben. Es soll aber nicht allein und ohne Zusatz eines andern corporis gebrauchet werden.

Bauchgrimmen.

Das XIX. Cap.

Von Wild Aurin.

Wild Aurin. Gratiola.

B

C

Wild Aurin

DAs Kraut Gratiolam beschreibet Matthiolus, daß es habe gevierte Stengel anderthalb Spannen lang: Die Blätter vergleichen sich etlicher massen dem Hysop/seyen doch breiter/ linder/ und ein wenig geschartet/ deren allweg zwey gegen einander stehen. Zwischen den Blättern erscheinen kleine weisse oder leibfarbe Blümlein. Die Wurtzel ist gar zasecht / weiß und dünn: Wächst gern auf feuchten Wiesen und Auen.

D

Von den Namen.

GRatiola wird auch genennet Gratia Dei. Cordus nennet es Limnesion, und Centaurides. Anguillata nennet es Papaver spumeum Dioscoridis, wie Lobelius in seinen Observationibus anzeigt. Welsch/ *Gratiola*. [Gratiola centauroides, C. B. Gratiola. Matt. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Cast. Cam. Ger. Gratia Dei, Lac. altera Cæs. Gratia Dei, cujus semen Gelbenech. papaver spumeum forte, Ang. Limnesium sive Centauroides, Cord. hist.
E Eupatorium Mesues Cord. schol.]

Von der Natur / Krafft/ und Würckung der Gratiolæ und seinem extracto.

MAtthiolus schreibt / daß diß Gewächs sehr bitter sey / und derhalben warmer und truckener Art. Vermeldet auch / [daß es ein Art hat zu purgieren/ dann so man der Blätter frisch oder dürr zehen esse/ treiben sie den Schleim und Gallen durch den Stulgang: das hab man auch an Pferden wahrgenommen / wann sie auf der Weide sind / und diß Kraut essen] gewinnen sie den Durchlauff / und nehmen die Pferde darvon ab/und werden mager. Die Friauler/

Schleim und Gall außtreiben.

F bey denen es in grosser Menge wächst / nennen es der halben Stanca cavallo. [Auch nehmen die Bauren die Blätter mit Oblat ein/ purgieren sich darmit.

Mit Milchwasser oder Molcken eingenommen/ würcket es viel hefftiger / dann so es allein gebraucht wird: beweget zu Erbrechen/purgieret mit grossem Unlust: schwächt den Magen/ die Leber / sambt anderen natürlichen Gliederen. Derohalben soll mans rein gestossen / mit Mastix vermischen/ oder Zimmet/Aenis/ geschaben Süßholtz / Zucker darmit stossen / und in einer Zisererbsenbrühen eingeben/oder auf diese Weiß: Nim Gratiolakraut 1. Loth/Meerköl/ Aenissaamen/ jedes ein halb Loth/Rosinlein 1. Loth/seud es in Wein/ biß auf 10. Loth eingesotten ist: seihe es durch/und gebs dem Krancken nüchtern zu trincken. Dieses treibt
G das Gewässer häuffig/ ist derhalben den Wassersüchtigen dienlich.]

Camerarius meldet / daß es den Wassersüchtigen gut sey / gesotten und darvon getruncken: Sonderlich aber der Extract/ so daraus gemacht werde/ [so man auch nimt in den langwierigen dreytäglichen Fiebern und dem Hufftweh / muß aber von wegen seiner Bitterkeit nicht zu viel gebraucht werden.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut in Wasser gesotten/ und die Brühe in einem Clystier gebraucht/ tödtet die Würm/ ist gut wider das Grimmen und Hufftwehe.

Die Blätter grün zerknitscht und aufgelegt / oder dürr gepülvert/ und eingestreuet/ heilen die Wunden.

Der Safft / wie auch das gebrannte Wasser/ machet eine glatte Haut / und nimmt die Flecken und
H Masen hinweg.]

Das XX. Cap.

Von Spicanarden/ und Lavendel.

I. Weiß Spicanard. Spica alba.

I

K

ES schreiben Matthiolus und Hieronymus Tragus, daß der Spicanard und der Lavendel einander fast ähnlich und verwandt seyn/ mit Wurtzeln / Holtz / Stengel / Blättern / Blumen und Saamen.

Sind

II. Spicanard.
Spica hortulana flore albo.

III. Lavendel I.
Lavandula I.

Sind beyde holtzechtige Stäudlein / wie der Roßmarein: Die Wurtzel ist dick/ holtzecht/ zertheilt und mit viel Faseln umgeben/daraus ihre viereckete/kleine dünne Stenglein kommen/ mit vielen langlechten/schmalen/ dicken/aschenfarbgrünen Blättlein besetzt. Oben am Stengel wachsen Blumen wie ein Aeher / daran viel kleine weisse und auch braunblaue Blümlein erscheinen.

Der Saame ist grauschwartz / darvon die junge Stöcklein aufgehen / aber doch kan man sie viel besser ziehen / so man die Zweige abreisset/und im Lentz oder im Herbst wiederum in Grund legt.

Ihr Unterscheid bestehet darinnen / daß / was der Spicanard/mit Wurtzeln/Stengel/ Blättern/ Blumen und Aehern gröſſer/ breiter/länger und dicker ist/ das ist der Lavandel schmäler / kurtzer / niedriger und dünner. Darzu ist der Spicanard an Geruch stärcker / der Lavendel aber milter und lieblicher / und auch gebräuchlicher.

IV. Lavendel. II.
Lavandula II.

V. Wasser-Lavendel.
Lavandula alba.

A Es werden auch beyde Geschlecht selbst von einander unterscheiden/alſo/daß eines gröſſere Blätter hat/ dañ das ander: Fürnemlich aber das ander Geschlecht des Lavandels/so ein fremdes Gewächs iſt/ und an wenig Orten gefunden wird / welches Blätter den andern gar ungleich seyn/aber dem Dauco Cretico oder schwartzen Coriander gleich: Seine Blümlein sind Himmelblau/eines sehr guten und lieblichen Geruchs.

Beyde Geschlecht werden in den Luſtgärten gepflantzet / blühen im Brachmonat oder Heumonat/ [zu welcher Zeit ihre wolriechende Blumen ſollen gesammlet werden.]

Von den Namen.

SPicanard heißt Lateiniſch Pſeudonardus und Spica. [I. & V. Lavandula anguſtifolia, C. B.
B Lavendula, Trag. (cui & Caſia Germanica) Matth. Lac. Lon. vulgaris, Cord. in Dioſc. minor. Cord. hiſt. fœmina, Lugd. mas, Dod. gal. altera. Eid. breviore fol. & ſpicâ, Cluſ. hiſt. fl. albo & hortenſ. minima, Ger. Pſeudonardus fœm. Matt. Fuch. Caſt. Stachys, Ang. Nardus vulgo dicta, Geſ. hort. Spica, Ad. Spica Italica & domeſtica, Cæſ. Spica Nardi, Cam. Spica Lavendula & Lavendula alba, Lob. icon. Spica vulg. fl. cæruleo & fl. albo Eyſt. II. & III. Lavandula latifolia, C. B. Lavandula, Ang. (cui & Cneorum Theoph.) Geſ. hort. Dod. Ad. fœmina, Dod. gal. major, Cord. in Dioſc. & hiſt. mas, Lugd. latior. foliis, Cam. altera longiore fol. & ſpicâ, Cluſ. hiſt. fl. cæruleo & Stœchas, ſive ſpica hortulana Ger. fl. cæruleo & fl. albo, Eyſt. Nardus
C Italica, Matt. Lob. obſ. & ic. Germanica Lon. Pſeudonardus, Matth. Caſt. mas, Fuch. fœmina, Eid. in icon. IV. Lavandula folio diſſecto, C. B. multifido folio, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. obſ. & icon. Lugd. Stœchas multifida, Ger.] Welſch / *Spico* und *Spigo*. Frantzöſiſch / *Aſpic*. Engliſch / Frenſche Spicknarde. Böhmiſch/Spickanard Domacy. [Dieſes wird das Männle genañt von wegen der geährten Blumen/das ander aber/nemlich der Lavandel/das Weible/vielleicht darum / daß man ſie im Bad zum Haubt zwagen und andern wolriechenden Dingen gebraucht.]

LAvandel heißt Lateiniſch Lavandula oder Spicanardus fœmina. Welſch/ *Lavanda*. Frantzöſiſch/ *Lavande*. Engliſch/ Lavender. Böhmiſch/ Lawendu-
D la. Niederländiſch/ Lavender.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft.

SPicanard und Lavandel ſeyn warm und trucken im andern Grad / [doch Spica mehr dann der Lavander.] Fernelius ſchreibet ſie ſeyen etwas ſcharff/ und ein wenig bitter / mit einer zuſammenziehenden Krafft / ſo doch gering iſt. Sie ſeyn einer ſubtilen Subſtantz.

Innerlicher Gebrauch des Lavandels.

ES iſt der Lavandel ein edel köſtliches Gewächs/ſo unter andern Kräutern / welche in Teutſchland wachſen/ faſt den Vorzug hat/ kan zu vielen und mancherley Gebreſten des menſchlichen Leibes gebrauchet
E werden: Fürnemlich aber / wie Fernelius in ſeinem Methodo vermeldet / iſt er eine edle Artzney wider die alte und kalte Gebreſten des Haubts / des Hirns und der Nerven / dieſelbige zu ſtärcken / zu erquicken und zu erwärmen: Sonderlich ſo man Roßmarein/Salbey/ Stoechas/ Zimetrinden/ Näglein/ Muſcatblüt/ Cardomomum und dergleichen darzu nimt/ in Wein oder Waſſer ſeudet und davon trincket.

Alte kalte Gebreſten des Haubts/ Hirns und Nerven.

Es werden die beyde Kräuter auch ſehr gelobt wider den gantzen und halben Schlag/ ſonderlich von Fernelio und Rondeletio, welcher ſie in Pillulen brauchet/ welche er hoch rühmet wider die Paralyſin.

Schlag.

F Fernelius ſagt lib. 5. methodi medendi cap. 19. Wann man die Spicanard im Mund halte / ſo bezwinge er die Flüß des Haubts / daß ſie nicht können auf die Bruſt fallen / darzu er eine ſonderliche Eigenſchafft haben ſoll / und habe auch ein Natur die übrige Flüß außzutrucknen und zu verzehren. Er meldet auch im ſelben Buch/daß man den Spicanard und Lavandel gar nützlich und wol gebrauchen könne / wider den Schwindel des Haubts/ wider den Krampff/ die Schlaffſucht/ das Zittern und Erſtarren der Glieder/ und wider die Lähme.

Wer eine verſtopffte kalte Leber hat/ der nehme 2. Loth Calmus/Odermenig und Leberkraut jedes 1. halbe Handvoll/Spicanard und Haſſelwurtz/jedes ein halbe Handvoll/kleine Roſinlein 1. Loth/Zimmetrinden ein Quintlein / ſeude dieſe Stück in einer guten Maß fürnen Wein / und thue Abends und Morgens einen
G guten warmen Trunck davon / dieſer Tranck eröffnet die Leber / wärmet den Magen / und iſt gut wider die Gelbſucht. [Und anhebende Waſſerſucht / entweder für ſich ſelber allein/oder mit Zimmet/Muſcatnuß und Nägelein gekocht und getruncken/ſtillet das Hertzklopfen/ und zertheilet die Gelbſucht.]

Der alte Scribent Macer rühmet den Spicanard und Lavendel / daß ſie den Magen wärmen und ſtärcken / die Winde oder Bläſt im Leib vertreiben / das Hertz ſtärcken / und die Nieren reinigen: vermeidet auch / daß ſie den Unluſt oder Unwillen des Magens benehmen/ und fürdern die verſtandene Monatzeit der Weiber/ [das Bürdele / und erwärmen die Mutter/ dann dieſe beyde Gewächs der Beermutter ſehr dienſ-
H lich/ dieſelbige zu bekräfftigen in Dampffbädern/Pulvern und dergleichen gebraucht. Die Geburt zu fürdern und Schmertzen zu miltern wird nachgehendes hoch gerühmt. Nim Lavendelſaamen 1. halb Quintlein/ breit Wegerich und Endivienſaamen jedes zween Scrupel/Pfeffer 1. Scrupel/ zerſtoß/ gib dieſes mit 6. Loth Spicklilien/und Endivienwaſſer zu trincken.

Lavandel zu Pulver geſtoſſen / mit Wein getruncken / iſt gut wider das Aufſteigen der Mutter.

Euſſerlicher Gebrauch des Lavandels.

WEr ein ſchwaches kaltes Haubt hat/der ſoll daſſelbige ſtätigs mit Laugen waſchen / darinnen Lavandel/ Salbey und Majoran geleget ſeyn.

Wider die Flüß des Haubts / ſoll man Lavendel/
I Lorbeerblätter/ Betonien und ſchwartzen Coriander in die Lauge legen / und das Haubt darmit zwagen.

Lavandelblumen in ein ſeiden Säcklein genähet/und ſtätigs auf dem Haubt getragen / benimt das Haubtwehe / und ſtärcket auch das ſchwache Haubt / und ſo man der Blumen nicht genug haben kan / ſoll man Roßmarein / Majoran / Salbey und Chamillenblumen darzu thun / zu einem Pulver zerreiben / und in Baumwoll faſſen laſſen / und ſolches wie ein Hütlein ſtätigs auf dem Haubt tragen.

Wer ein blödes Geſicht hat / der ſoll ſtätigs an Lavandel riechen. Zu den erlahmten Händen und Füſſen gern. Nim Lavandel und Salvien jedes 1. Handvoll/ Krametbeer 6. Loth / ſolche Stück ſiede man in gutem firnen Wein / und reibe die Händ oder Finger darmit
K wo man will/ und auch die andere Glieder.

[Spicanard oder Lavandel in Eßig geſotten / und die Brühe auf den wütenden Zahn gehalten / ſtillet den Schmertzen.

Die Blume in gebrandten Wein gelegt / und in Mund genommen/ bringet die verlegene Sprach widerum. Iſt auch gut / ſo man dit kalten erlahmten Glieder mit reibet.

Seud Lavandel in Waſſer / netz dein Hembd darinnen / es kreucht kein Lauß darein / als lang es den Geruch behält.]

Von

Von Lavandelblumen Zucker. Conserva Lavendulæ.

VOn den Spicanard oder Lavandelblumen wird gar ein nützliche Conserva gemacht/ also daß man zu einem jeden Pfund Blumen 5. Pfund Zucker nemme/und stoß dieselbe wol mit einander an/wie von der Nägleinblumen Conserven ist Bericht gegeben worden. Dieser eingemachte Zucker wird seiner grossen Kräfften halben zu sehr vielen Sachen gebraucht / welche ich nur kürtzlich anrühren wil / und fürnemlich soll er gebraucht werden wider die kalte Gebrechen des Hirns und der Nerven/als da seyn der Schwindel des Haubts/ der Schlag / das Erlahmen der Glieder Paralysis genennet / das Erstarren und Zittern der Glieder und der Hände: Und so man ihn ein Zeitlang im Mund behält/so bringt er die verlorne Sprach wieder/und über das so stärcket und erwärmet er das Haubt und Hirn. Er ist auch gut für alle kalte Gebresten des Magens/ vertreibet auch das Auffstauffen desselbigen / und die Winde / ist also gut und nützlich wider das Bauchgrimmen. Er stärcket auch das Gesicht und wehret den Flüssen / so auf die Lungen fallen.

[Von Lavandel-Syrup.

VOn den frischen Lavander oder Spickenblümlein wird ein Syrup bereitet wie von dem Stechas (davon im nachfolgenden Capitel) welcher lieblicher und kräfftiger ist.

Also kan auch diese Blum in anderen Lattwergen und Confecten an statt des Stechas gebraucht werden/ weil man den Stechas gar selten frisch bey uns hat/also daß er den Geruch gemeiniglich verlohren hat.]

Von Lavandel-Wasser/ und seinem innerlichen Gebrauch.

LAvandelblumen über Nacht in Wein gelegt/darnach in Balneo Mariæ distilliert / gibt ein starck kräfftig Wasser / zu vielen Sachen dienstlich. Andere thun die Blumen in einen Kolben/besprengen und befeuchten sie mit Wasser / und distillieren sie darnach/ welches etwas milter wird einzunemmen/dann das vorige / [vertreibet den Schwindel Abends und Morgens getruncken / ist ein köstliche verhütende Artzney/ für den Schlag/Krampff: auch denen eingegossen/die jetzund mit dem Schlag begriffen/oder darzu geneigt seind.

Welchem die Zung vom Schlag beschwäret / der trincke diß Wasser/und halt es vielmal im Mund/es bringt die Zung wieder zu Kräfften mit der Sprach. Dieses Wassers ein Löffel voll eingenommen / ist dem erkalten Magen und dem Haubt gar gut: Und hilfft alle Würckung wie auch der eingemachte Zucker/ allein daß der Zucker nicht so starck ist/ und derhalben auch lieblicher einzunemmen.

Welche Personen zu den Ohnmachten des Hertzens geneiget seyn / die sollen sich fleissig an diß Wasser halten/dann es schreibt Macer, daß es das Hertz stärcke/ dasselben / 2. oder 3. Löffel voll getruncken / [und die die Ohnmacht benemme / und vertreibe das Klopffen Pulsadern damit bestrichen. Diß erwärmet alle innerliche Glieder/Magen/Leber/Miltz/Nieren/Blasen/ und eröffnet sie von aller Uberflüssigkeit grober kalter Schleim / treibt den Harn/ und fürdert den Weibern ihr gebührliche Reinigung.]

Eusserlicher Gebrauch des Lavandel-Wassers.

WIder den Schlag / Paralysis genennt / ein gute Anstreichung. Nim Roßmarein/Majoran/und Lorber / jedes 1. Handvoll / Venedische Seiffen wie ein Eyerdotter groß / thue solches in Mörsel / daran giesse Lavandelwasser / Brandtwein und Lorbeerwasser/jedes 12. Loth/zertreibe sie in dem Mörsel wol/laß ein Tag darüber stehen / und truck es darnach durch ein Tuch: Mit diesem Wasser soll sich der Kranck am

A B C D E F G H I K

bresthafften Ort wol schmieren/sonderlich da die Verstopffung ligt.

Man kan auch das Wasser allein brauchen/die erkalte lahme Glieder zu erwarmen und zu stärcken: Darzu dann fast dienstlich ist das Kirschenlavandelwasser. Erkalte lahme Glieder.

Lavandelwasser mit Mayenblumleinwasser in dem Mund gehalten / bringt die verlohrne Sprach wieder. Verlohrene Sprach.

Das Wasser mit leinen Tüchlein um das Haubt geschlagen / nimt hinweg die Wehetagen desselbigen/ so von Kalte verursacht werden. Im Mund gehalten/ lindert es die Schmertzen der Zähn [von kalten Flüssen/ trucknet das feucht Zahnfleisch / befestiget die Zähn: gibt dem Mund einen guten Geruch: macht den Mund schön rothfärbig. Haubtwehe von Kälte. Zahnwehe. Wolriechenden Mund machen.

Es ist auch ein sonderliche nutzliche Hülff der vollen Brüder / wann ihnen des Morgens das Hirn umlaufft / das Haubt damit bestrichen / in die Nasen gezogen / und die Schläff wol damit gerieben.] Volle Brüder.

[Ein kostbarlich Krafftwasser von Lavander oder Spickenwasser.

DAs erste kan mit geringem Kosten bereitet werden auf folgende Weiß: Nim Lavandelwasser von den Blümlein/so in Malvasier oder gebrannten Wein gebeitzt/thu weiter darzu folgende Stück so getrucknet/ aber doch nicht fast gedörrt seyn sollen/ Salbeyblümlein / Roßmarein und Majoran / jedes ein Handvoll/ Burretsch und Ochsenzungenblümlein also frisch/ Hyssop / Melissen/ Peonienwurtzel/ Wolgemuth/ jedes 2. Loth / Betonienblümlein 1. Loth / scharffen Zimmet/ Peonienkörner/ Cardamömlein/ Cubeblin/ Citronenrinden / jedes ein halb Loth: stoß zu Pulver / und laß in dem Lavandelwasser erbeitzen / mit einem halben Pfund frischen Meerträublein / so von den innern Kernlein gereiniget/ und über etlich Zeit durchseihe es/ und vermachs wol zu der Nothdurfft.

Das ander so grösser und fürtrefflicher bereit also: Nim Spickenblümlein von ihren Stielen abgestreifft/ ein groß Glaß voll von vier Massen/darüber geuß guten gebrannten Wein/ der wol rectificirt sey/ vermach es so beheb als du magst / stells an die Sonnen auf fünff oder sechs Wochen lang: Oder aber vermachs mit einem Teiglein / von weissem Mähl/Kalch / Eyerklar und klein gepülverten Mastix gemacht / daß es nicht verrieche: Nach Verscheinung obgesetzter Zeit/ thu es in ein Kolben/und setz ein doppeln Helm darauf/ halt es stät in gleicher Kälte/so lang daß es wol abgezogen sey. Zu solchem Wasser nim folgende Kräuter/ Wurtzel und Blumen. Salbeyblümlein/ Roßmareinblümlein/braune Betonien/fast klein zerschnitten/jedes 1. halbe Handvoll/Burretsch und Ochsenzungenblümlein / Mayblümlein (die mit den Schlüsselblümlein zu ihrer Zeit in Malvasier oder gebrannten Wein müssen eingebeitzt werden) Schlüsselblümlein/Melissen/krause Müntz/Basilien/Poley/jedes 4. Loth/Lavander und Spickblümlein / Lorbeerblätter / frische Pomerantzen-Blätter/jedes zwey Loth. Diese Stück alle klein zerhacket und erbeitzet an der Sonnen/wie gesagt ist/distillier noch ein mal ab: Darnach thue folgende Specerey wol und rein gestossen in das abgezogen Wasser / laß an der Sonnen stehen/und in bequemen Geschirr circulieren/so lang/daß du einen warmen Sonnenschein haben magst. Nim frischer Citronenscheiffen / Peonienkörner/ jedes anderthalb Loth/scharffe Zimmet/ 1. Loth/ Muscatnuß/ Muscatblüt/ Cardomömlein/ Cubeblein/gelb Sandelholtz/jedes 1. Loth/ Paradißholtz ein Quintlein: Diese Stück klein gestossen / thue auch in das Glaß / zu dem letsten nim ein halb Pfund der grossen feißten Zibeben von den innern Kernlein gesäubert/hack sie fast klein/vermachs Glaß beheb zu/und laß also an der Sonnen stehen: so du dieselbige nicht kräfftig haben magst/so seihe es durch / daß es lauter und klar werde/dann mach nachfolgendes Pülverlein: Nim rein gerieben Perlen 1. halb Loth/rein geriebene Smaragd 1.

Scrupel/

A Scrupel/Bisem/Ambra und Saffran/jedes ein halben Scrupel/rothe Rosen die wol ausgetrucknet seyn und noch wol riechen/roth Sandel/jedes 2. Loth/diese Stück bind in ein zweyfach oder dreyfach langes Säcklein von rothem Carmesin Taffet bereitet / das henck darein / und laß also gantz wol und beheb vermacht bleiben / biß du es bedarffst.

Hirn/Hertz und Leber erwärmen. Geister erquicken. Sinn/Vernunfft und Gedächtnuß schärffen. Schwindel. Fallendsucht

Dieses wird von vielen ein gulden Wasser genannt/ seiner fürtrefflichen Tugend halben / dann es stärcket alle innerliche und äusserliche Glieder dermassen / daß sie von keinem Gebrechen leichtlich verletzt mögen werden/und sonderlich werden das Hirn/Hertz und Leber samt allen innerlichen Gliedern erwärmet und bekräfftiget/ die Geister erquicket/Sinn/Vernunfft und Gedächtnuß geschärffet : hilfft der Däuung getruncken/
B oder übergelegt. Täglich nüchtern auf ein halbe Nußschalen voll getruncken / und wol darauf gefastet/ nimt den Schwindel und Fallendsucht.

Schlag. Erlahmte Zung.

Es ist ein gewisse Artzney denen / so sich vor dem Schlag besorgen/ oder jetzt mit getroffen sind/Abends und Morgens davon getruncken. Die Zungen so erlahmt/ dardurch die Rede gelegen ist/darmit gerieben/ bringt sie wiederum zurecht.

Gestanck uñ Fäule des Munds. Böser Geruch der Nasen. Ohrenwürm.

Den Mund darmit geschwencket/oder ein Weil im Mund gehalten/nimt allen Gestanck und Fäule desselbigen/ vertreibet den bösen Gestanck des Athems / und bösen Geruch der Nasen. Ein Tröpfflein in ein Ohr gethan/ tödtet die Würm darinn/ und bringet zu Zeiten das Gehör wieder.

Den erkalteten Weibern ist es ein nutzliche Artzney/
C machet sie fruchtbar / verzehret alle böse Feuchte ihrer Geburtglieder/so die Empfängnuß hindern. Mit solchen beyden Wassern underweilen den Tranck vermischet / und getruncken /haben sie wunderbarliche Krafft und Tugend.]

Weiber fruchtbar machen.

Von Lavandelwein.

Alte kalte Leut. Uberflüssige Feuchte des Haubts. Schwindel.

ZU einem Lavandelwein soll man nemmen ein kleines Fäßlein/solches mit Wein füllen/darnach soll man die Lavandelblumen in ein Zindel oder seiden Tüchlein thun / und ein Säcklein daraus machen / wie ein Haubtsäcklein / so gestept ist / und solches in das Fäßlein hencken. Dieser Wein ist gut den alten und kalten Leuten / dann er verzehret die übrige Feuchte des Haubts und des Hirns/dienet wider den Schwindel
D und alle andere Gebrechen des Hirns und des Magens/darvon bey dem eingemachten Lavendelzucker ist geredt worden. Es sollen sich aber dieses Weins die-

Schlag. Bauchgrimmen. Kalter Magen.

jenigen fleissig gebrauchen/so mit dem Schlag gerühret sind / und mit dem Bauchgrimmen geplaget werden / und die so einen kalten Magen haben.

Von Lavendelessig.

ES wird ein köstlicher Essig von dem Lavendel gemacht / also daß man die Blumen zuvor laß dürr werden/darnach in guten Wein oder Weinessig leget/ gleich wie von dem Nägleinessig ist Bericht gegeben.

Ohnmacht.

Dieser Essig wird für ein sonderlich gute Hertzstärckung gehalten / wann man dem ohnmächtigen Menschen die Pulsadern damit reibet/oder aber leine Tüchlein darinn netzet / und über die Pulsadern leget.
E Deßgleichen auch soll man ein Schwämmlein darinn netzen / und stätigs daran riechen. Auch soll man die Hände damit waschen oder feucht machen / und daran riechen.

Von Lavendelöl.

Erlahmte Glieder.

AUs den Lavendelblumen wird auch ein Oel gemachet / wann man sie in Baumöl wirfft/und in eim Glaß an die Sonne stellt/wie das Nägleinblumenöl: Dieses Oel wird äusserlich gebrauchet zu den erlahmten Gliedern/und die so erkaltet seyn / mit Wachs zu einem Sälblein gemachet / und die Glieder im Bad damit geschmieret.

F [Fast in allen Apothecken kochet mans auf folgende Weiß : Nim Lavendel oder Spickblümlein / und Kraut / jedes 6. Loth : Wasser und Wein / oder Rosenwasser / und des besten Weins / jedes 5. Loth : Saamöl / oder des besten Baumöl / 1. halb Pfund : Kochs auf einem Kohlfeurlein in Balneo Mariæ in einer zinnen Cucurbit bey vier Stunden / und rührs fleissig um : Seihe es dann durch / und behalts : Und diß wird oleum nardinum simplex genennet.

Das compositum bereitet man auf vielerley Weiß: Etlich nemmen Spicanarden 6. Loth / Majoran 4. Loth/Paradißholtz oder gelben Sandel/Alantwurtzel/ Calmus/ Cameelheu/Lorbeerblätter/Cardamömlein/ jedes 2. Loth : befeuchtigen es zuvor mit Wein und Wasser/ehe sie es stossen/oder thun erst wann es gestossen ist/1. Pfund Rosenwasser daran/und süß Baumöl
G 5. Pfund / kochens sänfftiglich : bessern Geruchs halben kan man ein halb Quintlein Ambra darein streuen. Andere machens also : nemmen Spicken 8. Loth/ Storax/ Näglein / jedes 6. Loth / Muschatennüß 10. Loth/ Balsamöl oder Spickö1 zwölff Loth / Seramöl 4. Pfund / kochens mit einander bey 5. Stunden.

Andere nemmen Spicken 6. Loth / Lavendelblumlein 3. Loth/Näglein 1. Loth/Mastix 3. Quintlein/ Storax 1. Loth/ Malvasier 2. Pfund / gedistilliert Lavendelwasser 8. Loth/ oleum omphacinum anderthalb Pfund : thuns zusammen in ein wol vermachtes Geschirr/ lassens also wol erbeitzen/und dann kochens auf 6. Stund lang/seihens darnach durch / und behaltens zum Gebrauch.

H Diese Oel zertheilen/heilen die kalte und blässige Zufäll des Hirns/Magen/Leber/Miltz/Nieren und Blasen : reinigen und öffnen die Beermutter aussen/ und von unden zu gebraucht/die lahme und zitterende Glieder bringen sie zurecht : milteren Ohrenwehe / &c.]

Man kan auch ein künstlich Oel davon distillieren/ oleum lavendulæ destillatum genennt / zu den erlahmten und erlahmten Gliedern viel nutzlicher / dann das vorige : Innerlich und äusserlich gebraucht / und angestrichen.

[Aus den frischen Spickblumen distilliert man ein Oel / welches ob dem gebrandten Wasser schwimmet/ eines gewaltigen Geruchs / der alle andere übertrifft: welches zu allen obgemeldten Gebresten nützlich.

Aber in Franckreich gegen Massilien / da solches Kraut überflüssig/wie bey uns der Wachholder wächst/ wird das Oel sonderbarlich bereitet und distilliert/ welches Oel dann in allen Apothecken unter dem Namen
I olei spicæ gefunden wird : welches der gemeine Mann Spicenöl/ Marien Magdalenenöl nennet / ihrer viel haltens für den rechten Edlen Balsam.

Dieses Oel ist zu allen oberzehlten Gebrechen viel nützlicher äusserlich zu gebrauchen/ dann das Wasser. Ist eine gemeine Artzney den Weibern für das Leib- und Mutterwehe / so man ihnen den Nabel damit schmieret: bringt auch den verstopfften Harn/ so man allein ausserhalb den understen Bauch / und um die Lenden darmit schmieret/dessen 2. Tröpflein in Wein eingenommen / treibt die Würm aus dem Leib.

Ein Tröpflein eingetruncken in einem guten firnen
K Wein/stopffet den Bauch/ und erwärmet das Eingeweid/ vertreibt das Blähen : macht die erkalten Weiber fruchtbar.

Die Augbrauen damit gesalbet / bewahrt sie vor dem ausfallen und macht die wieder wachsen. Ein Tropffen warm in die Ohren gethan / benimt alle taubten Fehler / das sausen und schmertzen der Ohren.

Ein wenig von diesem Oel in die Blasen gesprützt / erwärmet dieselbige kräfftiglich.]

Das

Das XXI. Cap.

Von Stoechaskraut.

* Von Stoechaskraut. *

I. Stœchas Arabica.

Stoechenkraut.

II. Stœchas ſerrata.

DJeſes wolriechende Kraut / ſo man Stechas nennet / iſt ein edel Gewächs / mit Wurtzel / Stengel / und Blättern dem Lavendel ähnlich: hat ein holtzechtige Wurtzel und holtzechtige Aeſtlein / langlechte / dicke grauäſchenfarbe Blätlein / oben am Stengel hat es ein geährten Kolben / aus vielen kleinen blauen Blümlein zuſammen geſetzt: Hat ein klein Sämlein / wie die Meliſſen / aus welchem er ſeye friſch oder alt bey uns aufgehet / trägt aber ſelten Blumen oder Saamen.

Dieſes bringt man dürr ins Teutſchland / aus Arabia / da es dann wächſt mit andern Specereyen gen Alexandria / und ferners: Wächſt viel in Franckreich bey Mompelier / und bey Maßilien über / in den Inſeln ſo von wegen der Menge dieſes Krauts / Stœchades genannt werden.]

II. Stoechaskraut.

Es iſt allhier das Kräutlein von dem Authore abgemahlet / ſo ein Geſchlecht iſt des gemeinen Stoechaskrauts / und meldet Lobelius in ſeinen obſerv. fol. 235. daß es erſtlich von dem Herren Cluſio auf einem hohen Geburg [in Portugall am höchſten Ort des Berges Calpe] ſeye erfunden worden. Iſt dem anderen Stoechaskraut bey nahe verwandte / allein / daß ſeine ſchmale Blättlein ſehr zerkerfft und gleich gezähnet ſcheinen / oben grün und unten weiß / an Geſchmack etwas bitter und hitzig / oben am Stengel bekomt es ſeine geährte und ſchuppechte Kolben / wie an dem gemeinen Stoechaskraut / mit blauen und purpurfarben Blümlein. Seine Wurtzel / Stengel und Saame ſind eines bittern und würtzigen Geſchmacks.

[Von den Namen.

DJß Kraut heißt Römiſcher oder groſſer Welſcher und fremder Kümmel oder Thymian: Oder Stechasblum: Griechiſch στοιχὰς: Lateiniſch Stœchas, I. Stœchas purpurea, C. B. Stœchas, Trag. Mat. Geſ. h. Lac. Ad. Lob. obſ. & ic. Dod. Lon. Caſt. deſ. Lug. Stichas, Fuch. Dod. gal. Tur. Stichas Arabica, Cord. in Dioſc. & hiſt. Stœchas Arabica, Cam. Spica Italica ſyl. Cæſ. Stœchas brevioribus ligulis, Cluſ. hiſt. II. Stœchas folio ſerrato, C. B. Dod. Ger. Stœchas 2. Cluſ. hiſp. folio ſerrato & criſpo, Lob. icon. & obſ. criſpo fol. Cluſ. hiſt. Sucudus Avicenaæ Mycony, Lugd. Arabiſch / *Aſtochodes*. Welſch / *Stechade*: Frantzöſiſch / *Stechados*: Spaniſch / *Cantueſſo*: Engliſch / Frenſch lavender: Böhmiſch / Stechas. Das ander wird von den Einwohnern *Alichrin Frances*, das iſt / Frantzöſiſcher Roßmarein genennt.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Stoechaskrauts.

AUs dem bittern und räſen Geſchmack iſt leichtlich abzunehmen / daß es warmer und truckener Natur ſeyn muß /] doch übertrifft die truckene: Alſo daß es warmer Complexion im erſten / und trucken im anderen Grad von den Alten iſt geachtet worden. Hat ein Art zu ſäubern / zu öffnen / und zu zertheilen. Und werden von dieſem Gewächs die zuſammen gedrungenen Aehren / als die nutzlichſten den mehrentheil gebraucht.]

[Innerlicher Gebrauch.

DJe Alten haben dem Stechas gleiche Krafft und Tugend mit dem Hyſop zugeſchrieben / nemlich / daß es den Gebrechen der Bruſt und Lungen nutzlich und heilſam ſey / alle innerliche Glieder des Eingeweides eröffne. Aber die Arabiſche Aertzt geben ihm auch weiter zu ein außtreibende und purgierende Krafft / wann es noch grün iſt: Gleichwie die Roſen / welche wann ſie grün ſind / purgieren / und nicht mehr wann ſie dürr ſind. Damit es aber deſto kräfftiger purgier / muß man ihm den ſechſten Theil des gemeinen Saltz und Salgemmæ zugeben / oder die ſchwartze Mirobalanen: Item die Sauillen / vorab in Mängeln des Haubts. Purgieret aber / wie ſie lehren / die ſchwartze Gall und zähen Schleim.]

Bruſt und Lungen Gebrechen.

Gall und Schleim purgieren.

Es wird auch ſehr gelobet das Haubt und Hirn zu wärmen und zu ſtärcken / dienet wider den Schwindel / Schlag / Schlaffſucht und Fallendſucht [Zittern / Unempfindlichkeit / Treſeney daraus gemacht] widerſtehet dem Gifft.

Schwindel. Schlag. Fallendes Sucht. Zitterns. Gifft.

[Mit Meerzwiebeln oder Oxymelle Squilitico

oder

A oder deſſelbigen Eßig eingenommen / iſt gut wider alle F
Kalte Gebreſten. kalte Gebreſten / und ſonderlichen wider die Fallende-Sucht/ wie Meſues ſchreibet/Schwindel und umlauffen vor den Augen.

Verſtopfung der Leber und Miltz. Das Kraut mit ſeinen Blumen in Wein oder Waſſer geſotten/und getruncken/eröffnet allerley Verſtopffung/ ſonderlich des Miltz und der Leber/ reiniget und ſtärcket die iñerliche Glieder/ ſamt dem gantzen Leib.

Bruſt und Lungen von Koder reinigen. In Honigwaſſer geſotten und getruncken / raumet die Bruſt und Lungen vom Koder/wie der Yſop/mag je eins vor das ander genommen werden. Aber den hitzigen Choleriſchen Naturen iſt es innerlich gebraucht nicht nutz.

Ohnmacht. Schwachheit des B Hertzens. Mit Ochſenzungen-kraut / oder ſüſſen Aepffel-ſafft vermiſchet/iſt eine bequeme Artzney für Ohnmacht und Schwachheit des Hertzens / ſo von melancholiſcher G Feuchte verurſachet.

Harn und Weiberzeit treiben. Es treibet auch den Harn und den Weibern ihre natürliche Monatzeit.

Euſſerlicher Gebrauch.

DAs Haubt gezwagen mit der Laugen/darinn das Kraut und Blumen geſotten/kräfftiget das kalte
Kalt / blöd/ ſchwindlechtig Hirn. blöde ſchwindlechte Hirn / oder das Kraut allein übergelegt/ oder daran gerochen/ iſt auch dienlich.

Haubt reinigen. Der Rauch davon in die Naſe empfangen/ reiniget das Haubt / und ſonderlich die Inſtrument der Vernunfft und Sinnheit.

Kindbetteren. Den Kindbetteren iſt es nutzlich / nicht allein Decoctiones daraus gemacht / ſondern auch darmit beräu-
C chet.] H

[Von dem Syrup / de Stœchade in Apothecken genannt.

IN den Apothecken wird ein Syrup bereitet auf zweyerley Weiß: Der gemeineſte wird auf folgende Weiß bereitet. Nim̃ Stechasblumen achthalb Loth: Thymian/edel Bergmüntz/jedes dritthalb Loth: Wolgemuth/ Aenißſaamen/ Alant-oder Galgantwurtzeln/ (etliche nehmen Bertram-Wurtzel) jedes 7. Quintlein: langen Pfeffer/3. Quintlein/weiß rein geſchaben Ingbers ein halb Loth/ friſcher feiſter Meerträubel 8. Loth: ſchön wolgeläuterts und verſchäumtes Honig oder Zuckers 5. Pfund. Dieſe Stück zerſtoß groblecht/und thu ſie zuſammen in ein verglaſurt Geſchirr: So dann alle gemeldte Stück dürr/ ſo geuß 8. oder 10. Pfund
D Waſſer darauf/ laß alſo 24. Stund erbeitzen: hernaher ſetze auf ein ſanfft Kohlfeurlein / laß gemächlich ſieden / daß der dritte Theil einſiede: Demnach durchſeihe die Brüh/ und truck es wol aus/ vermiſch den Honig dazu/laß miteinander ſieden/mit ſtätigen verſchaumen/biß es in rechter Dicke werde eines Syrups: wären aber die Kräuter noch friſch und grün / ſo nimm allein ſieben Pfund Waſſer darzu.

Noch iſt ein geringerer im Gebrauch/ und wird gemacht aus Stechasblumen oder Gipffel achthalb Loth/ Thymian/ Bergmüntzen und Doſten/ jedes dritthalb Loth/Aenißſaamen 7. Quintlein/friſcher ſauberer Roſinlein/1. Loth: Dieſe Stück werden in Waſſer abgeſotten nach der Kunſt: Zu der durchgeſigenen Brühe thut man Honig oder Zucker fünffthalb Pfund:
E Und wird dieſer auch gewürtzt mit anderthalb Quintlein Zimmet / Calmus und Ingber in einem zarten ſeydenen Tüchlein gebunden.

Der ander/ſo Syrupus de Stœchade in ſpeciebus genannt wird / ſoll alſo bereitet werden. Nim̃ ſcharffen Zimmet / Calmuswurtzel / fremde wolriechende Spicanardi/ edel Zimmet/ Saffran/ (welchen etliche außlaſſen) weiß reingeſchabenes Ingber/ ſchwartz Pfeffer/ langen Pfeffer / jedes 2. oder anderthalb Quintlein: binde es in ein ſeiden Tüchlein/ und hencks in den vorgemeldten Syrup / mit einem Faden oben am Gefäß angebunden / damit es jederweilen herauß gethan werde / und wol außgetruckt / daß die Krafft in den Syrup komme.

Dieſe Syrup ſind ſehr nutz und gut für alle Gebrechen der Nerven von Kälte verurſachet / als Schlag/ Gicht/ Fallendeſucht/ Lämnuß/ Krampf/ hefftig ſpannen des Geäders/ Zittern der Glieder / und ſchiefes Krümmen des Munds. Wider die kalte Fluß/ ſo auf die Bruſt herab fallen: ſtärcket den Magen/ eröffnet innerliche Verſtopffung / nimbt die Hindernuß des ſchwären Athems / weil er den zähen Schleim zertheilet / ſtärcket den gantzen Leib / ſo von Kälte verletzt iſt. Wo aber weniger Erhitzung vonnöthen/ ſo ſoll der erſt oder ander allein gebraucht werden: Wo aber hefftig Kälte vorhanden/ ſoll der Letzte genutzet werden.

Das XXII. Capit.

Von Salben.

Groß oder breite Salben.

I. Salvia major.

SAlbey iſt jederman wol bekannt / ein gutes Küchenkraut. Iſt zweyerley/ zahm und wild.

I. Das erſte Geſchlecht hat eine lange holtzechte Wurtzel mit vielen Faſeln behenckt/ darauß ſtimt viereckete weißgraue Stengel herfür tretten / daran weißlechte und purpurbraune Blumen [oder zumeilen gar weiß] erſcheinen / gleich dem Feldſcharlach / nach welchen ein runder ſchwartzer und glitzender Saamen erfolget. Seine Blätter ſind dick/ rauch/ runtzlecht/ und weißgrau/ eines ſtarcken lieblichen Geruchs.

II. Das ander Geſchlecht / die Creutzſalbey / oder Spitzſalbey / iſt dem erſten faſt gleich / allein daß ſeine Stengel und Blätter kleiner und ſpitziger ſind/ an welchen zwey angeheñckte Aehrlein ſtehen / gleich einem Creutz / [doch nicht allezeit] am Geruch nicht ſo ſtarck als die erſte. [Dieſe beyde mögen vom Saamen und Zweiglein gepflantzet werden.]

III. Die Indianiſch Salbey iſt dem andern gleicht allein daß ihre Blätter nicht ſo dick / rauh und runtzlecht ſeyn / ſondern etwas weiſſer / und eines lieblichen Geruchs.

IV. Die Alpenſalbey iſt ein wild Geſchlecht / mit langen / breiten / und rauen Blättern / ein wenig zerkefft / der Stengel iſt viereckет / und etwas bäumlecht / trägt eine braune Blum.

V. Di

Spitz Salbey.
II. Salvia minor.

Indianisch Salbey.
III. Salvia Indica.

V. Die Wilde Salbey ist jederman bekandt/wächst in den Wälden/hat etwas bleichgelbe Blätter/und einen runden Saamen.

Es gedencket Camerarius noch eines Geschlechts/ so in Creta wächst/ [etwas grauer als die andere] mit runden Knöpfflein/ gleich den Gallöpffeln/ und eines lieblichen Geruchs/ [so von den Einwohnern zum Brodt stärckung halber geessen wird.]

[Die grosse Salbey wird in Gasconia, Languedock und Piemont in den Weinbergen gefunden/ welche in Gärten gepflantzet/ zärter und schöner wird.

In Franckreich und etlichen Orten des Welschenlands/ wächst diese Salbey von sich selbst in grosser Menge/ daß man sie in grosse Büschele samlet/ dörret/ und die Backöfen mit einheitzt.]

Es sollen die Salbeyen nicht ohne Rauten gepflantzet werden/ wegen der Schlangen/ so sich gerne darbey verhalten. Auch soll man die Salbey nicht mit Mist

Alpen Salbey.
IV. Salvia alpina.

Wilde Salbey.
V. Salvia sylvestris.

A

* Cretische Salbey. *

VI. Salvia baccifera Cretica.

B

C

tüngen / sondern mit alter Erden von Läimen oder Laugäschen/so wachsen sie desto freudiger. Sie blühen im Julio und Augusto/ [wird im Mertzen am besten versetzet.]

Von den Namen.

SAlbey hat ihren Namen nach den Geschlechten/ dann das erste Geschlecht wird genennt groß und breit Salbey/ Lateinisch Salvia major. [I. Salvia major, an Sphacelus Theoph. C. B. Salvia latif. Brunf. Trag. Gesn. hort. Lon. Clus. hist. Cam. major, Matth. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lugd. Cast. Ger. hortulana, Eric. Cord. Salvia, Ang. Cord. in Dioscor. domestica, Cæs. major, scabrior Dioscoridis, Ad. Lob. ic. major latifol. fl. cærul. Eyst.]

D Das ander aber wird genennt/ Kleinsalbey/ Spitzsalbey/ Creutzsalbey und Edelsalbey / Lateinisch Salvia auriculata, Salvia minor und Salvia acuta oder nobilis. [II. Salvia minor aurita & non aurita, C. B. salvia nobilis Brunf. Gesn. hort. angustifolia & minor, Trag. minor, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioscor. Lac. Tur. Lob. icon. Cæs. Ger. pinneta, Ad. Lob. obs. Eyst. acuta, Lon. angustifol. Clus. hist. tenuifolia auriculata, Cam. Sphacelus verus Theoph. Lugd. III. Salvia folio tenuiore, C. B. Hispanica odoratissima, Cam. Hispanica fl. albo, Eyst. IV. Pseudostachys alpina, C. B. Marrubium montanum 1. Thal. Salvia syl. nigrior, Cæs. alpina, Ger.

Die wilde Salbey wird Lateinisch genennt Salvia sylvestris, Salvia bosci, Scorodania, [V. Scordium

E alterum s. Salvia sylvestris, C. B. Salvia syl. Trag. (& Nepeta altera) Lon. Sphacelus syl. Dod. gal. Scorodonia, Cord. hist. Thal. Ger. Salvia montana & Ambrosiana quibusdam, Gesn. hort. Scordium majus Plinii, Eid. alterum Plinii, Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Salvia agrestis sive Sphacelus Dod. Lugd. Melinum alterum brevius, Cæs.

Die Cretisch Salbey heist Lateinisch Salvia Cretica und Salvia baccifera Cretica, [VI. Salvia baccifera, C. B. Salvia fructum instar Gallæ ferens, Matth. Græca, Ang. coccifera sive baccata Cretensis, Ad. Cretica baccifera, Lob. ic. Lugd. Cam. ep. Matth.]

Salbey wird Griechisch genennt Ἐλελίσφακος.

F Arabisch/ *Aeliffacos*. Welsch/ *Salvia*. Frantzösisch Sauge. Spanisch *Salvia*. Böhmisch/ Sſallvvieg. Engelisch Sage. Niderländisch Savie. Latein. Salvia. Quia integros salvos & incolumes servat. [Dieweil sie dem gantzen Leib nutzlich und heilsam.] Daher der Poëta rythmicus spricht:

Cur moretur homo, cui salvia crescit in horto?
Antiphone:
Contra vim mortis, non est Medicamen in hortis.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Salbey.

G ÆGineta und Oribasius schreiben / daß die Salbey wärme/ und ein wenig zusammen ziehe. Ist warm im ersten uñ trucken im andern Grad. Die Spitzsalbey ist kräfftiger dann die breite/ [und soll im Heumonat gesamlet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Salbey.

H DIoscorides schreibt lib. 3. cap. 37. die Salbey gesotten/und getruncken/treibe den Harn/die verstandene Zeit der Weibspersonen/ und die Frucht auß Mutterleib. [Darum die Salbey von den Alten als ein sonder Frauen-Kraut gerühmet wird: Welche auch fürgeben/daß die Löwinnen/wann sich die Geburt nähert/ solches Kraut suchen und essen/damit sie leichtlich gebähren mögen.] Sey auch gut wider die giftige Stich der Natern.

Fernelius vermeldet lib. 5. methodi medendi c. 18. daß die Salbey dem Hirn gar gut seye: Furnemlich aber stärcke und kräfftige sie die Nerven/ und komme zu Hülff allen den Schwachheiten/ so von Verstopfung oder Verletzung des Hirns/ oder der Nerven herkommen.

Wider den Schwindel des Haubts soll man nemmen Salbey 3. Handvoll/ Poeonienkörner/ 2. Loht/ Aeniß und Fenchel jedes 2. Quintlein/ Betonien und Roßmarin jedes ein halbe Handvoll / Süßholtz zwey Quintlein/ solche Stück in Wein sieden/ und darvon trincken. Man kan auch ein wenig Castorey oder Bibergeil darzu thun.

Er meldet auch daß die Salbey dem Magen gar nutzlich sey / dann sie erwärme denselbigen/und stärckt ihn/ verzehre die böse Feuchtigkeit darinn/ und bringe wiederum den verlohrnen Appetit/ sey auch gut wider das Schlicken des Magens.

Es vermeldet Tragus, daß etliche Leuth seyn/ so des Morgen drey spitziger Salbeyblättlein mit Saltz essen/ vermeinen des Tags über für der Pestilentz und der bösen Lufft sicher zu seyn.

Plinius schreibet wann man die Salbey mit Wein muht brauche/so stopffe sie die Rohteruhr. Das thun auch die Blätter/ wann man sie isset/ so stopffen sie den Blutgang.

Es werden die Salbeyen auch gelobt das Zittern der Händ zu vertreiben/ in Wasser gesotten oder in Wein / und darvon getruncken/ auch die Hände in Wasser gebähet/darinn Salbey gesotten ist.

I Der Poët Macer und auch Plinius schreiben/ daß die Salbey genutzet werden wider das Seitenstechen/ Pleurisis genandt/ und seyen gut wider den Husten.

K Welche viel mit den Flüssen des Haubts geplaget werden/ die sollen sich stätigs der Salbey gebrauchen/ dann sie wehren denselbigen/ und halten sie ein/ in der Kost gebraucht oder darüber getruncken.

[Alle Speiß mit dürrer Salbey/ so zuvor als ander Würtz gestossen / bereitet / sind lieblich und gesund: Den Armen nutzlicher weder fremde Würtz.

Agrippa schreibt/ daß die Weiber/ so schwanger sind/ und zu Unzeiten gebähren/ die sollen offtermals Salbey gebrauchen.]

Essig-

Eusserlicher Gebrauch.

Salbey im Mund gekäuet / machet einen guten Athem.

[Die Zähn und Zahnfleisch mit frischen Salbeyblättern gerieben / behalt sie sauber und steiff.

In Wein gesotten / damit gegurgelt / beniimt die Stetigkeit des Hals und der Kälen.]

Wem das Zäpflein gefallen und geschwollen ist / der nemme Salbeyen / Senffsamen und Pfefferkörner jedes 3. Quintlein / siede sie in Wasser / das 10. oder 11. Untzen überig bleiben / thue darzu 1. Untzen Rosenhonig / und brauch es wie Gurgelwasser.

Wann einem Menschen die Zung schwär wird / daß er nicht wol reden kan / der nemme Salbey / Hysop / und Ackermüntz jedes gleichviel / siede sie in Wasser / und halte die Brüh warm im Mund.

Salbey äusserlich aufgelegt / treibet die todte Frucht auß Mutterleib / wie Plinius meldet. Und wann sich die Weiber mit dem dürren Kraut auf Kohlen gelegt / von unden auf rauchern / stillet es die unmässige Flüß der Weiber / wie Aëtius bezeuget.

[In hefftigen Bluten der Wunden / soll man frische Salbey zerstossen und überlegen / stillet das Blut.

Salbey und Nesselblätter unter einander gestossen / und Pflasterweis aufgelegt / heilet die Ohrengeschwär.

Mit Wullkraut in Wein gesotten / warm darüber gessen / machet den Affter im Leib gehen.

Salbey in Wasser gesotten / und darmit gezwagen / macht schwartz Haar / vertreibt die Milben: Heilet auch den Grind: Säubert und heilet gifftiger Thierbiß / darmit gewäschen / stillet das Blut / und säubert die faulen Geschwär: Leget die Geschwulst an heimlichen Orten.

Ein Dampf auß Salbey gemacht / ist gut für die Harnwinde / erforderet das Wasser / und stillet den Schmertzen / in der Blutruhr. Damit die Gemächte warm gebähet / oder in Wein gesotten / und darmit gewaschen / sänfftiget und vertreibet das Jucken daselbst.]

Von dem Salbeysafft.

Man liest bey dem Aëtio Tetr. 1. Serm. 1. daß der Salbeysafft gut seye die Empfängnuß zu fürderen / dann er vermeldet am selbigen Ort / daß so ein Weib den vierten Tag nach der Reinigung 1. halb Pfund / welches er Heminam nennet / Salbeysafft mit ein wenig Saltz trincke / und darnach sich alsobald zum Mañ lege / so empfange sie / und werde ohne Zweiffel schwanger / wie er solches mit einer Historien bezeugt / und auch Exempel gibt / so sich in der Insul Copto hat zugetragen / da es die Erfahrung genugsam gegeben.

[Dann als in gemelter Egyptischer Insul / der gröste Theil der Menschen an der Pestilentz gestorben / da haben die Weiber gemeldten Safft getruncken / davon sie sehr fruchtbar worden / und viel Kinder wiederum gezeuget.]

Es meldet auch Aëtius am selben Ort / daß der Safft gut seye denjenigen / welche Blut außspeyen / wann sie ihm des Morgens nüchtern mit Honig trincken: soll sich das Blutspeyen bald stillen.

Eusserlicher Gebrauch des Salbeysaffts.

Salbeysafft in die Ohren gelassen / tödet die Würm darinn. Wenn man das Haar offt mit Salbeysafft bestreichet / so wird es gar schwartz davon.

Den Safft in die Wunden gethan / stillet das Blut darinnen. Mit Honig vermischt / und damit faule Wunden gewaschen / reiniget die wol.

[Der Safft mit Mutterzäpflein in Leib gethan / treibt auß die Todte Frucht.]

Salbeywassers Gebrauch.

Die Salbey soll man klein zerhacken / mit Wasser besprengen / und in Balneo Mariæ distillieren.

[Oder nim die Salbey / wann sie in bester vollkomener Blühet ist / streiff die von Stengeln / hack sie klein / thue sie in ein sauber Geschirr / geuß guten kräfftigen wolriechenden firnen Wein daran: Vermachs wol / laß etlich Tag an heissem Sonnenschein stehen und wol erbeitzen / und distilliers / etc.

Diß Wasser hat wunderliche Krafft für alle kalte Mängel des Haubts / und was von kalten Flüssen verursachet wird dem Geäder und Glieder innerhalb getruncken / und die Glieder wol damit gerieben.] Kalte Haubtmängel.

Dieses Wasser ist auch gut getruncken denjenigen / so mit dem Schlag gerühret sind / und sehr mit den Händen zittern. Schlag Zittern der Händ.

[Wehret dem künfftigen Schlag: stärcket die schwache Gedächtnuß und Vernunfft: ist ein heilsame Artzney denen die vom Krampf und hefftigen Gicht in Gliedern gelähmet sind. Gedächtnuß stärcken. Krampf. Gicht.

Ist auch nutzlich den Weibern / so zu unzeiten pflegen zu gebähren. Unzeitliche Geburt.

Dieser Zeit ist es ein nutzliche Artzney bey vielen / zu Erwärmung der Leber / welche sich auch zu recht wiederbringen soll / ob sie gleich halber verfaulet wäre: nimt auch den stinckenden Athem daher verursachet. Leber erwärmen. Stinckender Athem.

Es ist auch nutz der erkalteten Brust von herab fallenden Flüssen / nimt den Husten: erwärmet den Magen / bringt Lust zur Speiß: Nimt das tröpflich harnen: fürdert den Weibern ihre natürliche Reinigung / wo sie zu lang verhalten / und stopfet wo sie überflüssiglichen flüsse: Treibet die todte Geburt auß. Erkaltete Brust. Husten. Lust zur Speiß. Tröpfling harnen. Weiber zeit. todte Geburt

Das Wasser vielmal an das Haubt gestrichen / soll die graue Haar schwartz färben. Haar schwartz machen.

Mit offt gegurgelt / und den Mund geschwencket / nimt alle Verfehrung darinn / stärcket das Zahnfleisch / welches ein sonder erfahren Stück. Verfehrung des Munds.

Die Händ und Nacken damit des Tags drey oder viermal gerieben / und von ihm selbst lassen trucken werden / nimt das Zitteren derselbigen / vertreibt auch den Krampf. Zittern. Krampf.

Es ist auch diß Wasser gut den Ohnmächtigen an die Schläff / unter die Nasen / und Pulsadern gestrichen. Ohnmacht.

[So jemands die Gemächt hefftig beissen / der wäsche sie wohl mit diesem Wasser. Beissen der Gemächt.

Von solchem Wasser allein / oder mit Pfauenmist / Mooß von Bäumen / oder Baumwollen in die frische Wunden gethan / verstellet das Bluten.] Bluten der Wunden.

Von Salbey Blumen Zucker.

Der Salvienzucker wird auß den Blumen und Zucker gemacht / wie der Nägeleinblumenzucker. Diese Conserva ist auch gut den schwachen Magen zu stärcken / und alle böse Feuchtigkeit desselben zu verzehren. Ist nutz denjenigen / so erlahmte Glieder haben: und komt zu Hülf dem erkalteten und schwachen Hirn / und desselbigen Gebresten / fürnemlich dem Schwindel des Haubts. [Ist auch nutzlich den Weibern / so zu unzeiten pflegen zu gebähren. Erkalt Hirn. Weiber so zu unzeiten gebähren.

Von Salbeywein.

Es wird von vielen Personen ein Salvienwein zubereitet / auf gleiche Weiß wie von dem Wermuhtwein ist gelehret worden / oder aber daß man die Salbey in ein Säcklein nähe / und in Wein hencke. [Der Wein nimt den Geruch und Krafft in dreyen Tagen an sich: davon mag man täglich trincken / und wieder zufüllen: So dann der Geschmack vergangen / soll man die Salbey erneueren / ein Tag drey ruhen lassen / und wieder darvon truncken. Etliche nemen die frischen Salbeystäudelein / giessen süssen Most darüber / lassens also darob verjähren. Andere sieden Most auf den halben Theil ein / thun dürr und grün Salbey darein.]

Dieser Wein ist herzlich gut das kalte und schwache Haubt und Hirn zu stärcken und zu erwärmen / ist gut gebraucht wider alle Gebrästen desselbigen / als da ist fürnemlich der Schlag / der Schwindel / das Zittern Kaltes Haubt stärcken. Schlag. Schwindel. Zittern.

A und erstarren der Glieder / der Krampf und die Schlaffsucht. Ist nutz gebraucht denen/ so ein kurtzen Athem haben/ so stätig husten und Lungensüchtig seyn/ [treibet auß das Gifft.]

Krampf. Schlaffsucht. Husten. Gifft austreiben.

Erwärmet den Magen/ stärcket das Hertz/ und eröffnet die verstopffte Leber/ [erwärmet die Leber und Mutter / treibet den Harn und Weiber-Kranckheit.] Es sollen aber die schwangere Weiber solches Weins müssig gehen.

Magen erwärmen. Herz stärken Verstopfung der Leber. Harn treiben.

B

Von Gebrauch der wilden Salbey.

WAs die Natur und Krafft der wilden Salbey anlanget/ ist dieselbige an ihrer Würckung geringer dann die gemeine oder Garten-Salbey: Jedoch komt sie mit ihrer Eigenschafft mit dem Scharlach vast überein/darvon im nachfolgenden Capitel soll gehandelt werden.

G

Das XXIII. Cap.

Von Scharlach.

I. Römischer Scharlach. Horminum.

C

D

II. Gemein Scharlach. Sclarea.

F

H

III. Spanisch Scharlach. Sclarea Hispanica.

I

I. Römischer Scharlach.

DEs Scharlachs seyn zweyerley Geschlecht/ eines zahm/das ander wild. I. Auß den zamen ist das erste Geschlecht/ der Römische Scharlach mit einer kurtzen/ aber dicken holtzechten/ Wurtzel/darauß viereckete rauhe Stengel wachsen/ an welchen purpurfarbe Blumen zwischen den Blättern herfürkommen/ nach welchen ein schwartzer Saame erfolget/ in kleinen Hülßlein / welche unterfich nach der Erden hangen: Seine Blätter seyn rauch und zerkerft/ welche sich etwas des Andorns Blätter vergleichen.

E K

II. Gemeiner Scharlach.

II. Der gemeine [oder wolriechende Garten] Scharlach ist dem vorigen gleich / allein daß seine Blätter grösser/ dicker und breiter seyn/ [und äschenfarb grün] wie auch der Stengel/ seine Blumen seyn Himmelsblau / mit Purpurbraun vermenget / [gemeiniglich weißblaufärbig.]

III. Spanisch Scharlach.

III. Das dritte Geschlecht scheinet dem ersten gleich/ allein daß es weniger Aest hat/ der Stengel ist viereckt/ die Blätter seyn etwas glätter und spitziger/ doch härter/ die Blumen vergleichen sich etwas des Lavendels Blumen.

IV. Der wilde Scharlach ist dem zahmen vast gleich/ hat ein schwartzlechte Wurtzel/darauß dicke/ rauhe stengel/anderthalb Ellen hoch/ mit braunen weissen geaderten Blumen herfürkommen / seine Blätter sind gar rauh/ und ligen zum Theil auf der Erden.

V. Diesem Geschlecht ist die letzte Art vast gleich/ allein daß sie gantz weisse Blumen trägt.

Es beschreibet C. Clusius beneben diesen noch an-

IV. Wilder Scharlach.
Sclarea ſylveſtris.

VII. *Wilder Scharlach oder Salbey.*
Horminum ſylveſtre ſalvifolium.

V. Weiſſer Scharlach.
Sclarea ſylveſtris flore albo.

ſo ringsweiß den Stengel umgeben/welchen ein kleiner ſchwartzlechter Saamen folget.

Die ander iſt ein Art des wilden Scharlachs/ ſo an der vierdten Stell geſetzet/deren dann drey unterſchiedliche Gattung.

VII. Das dritte wird auch vom Matthiolo beſchrieben/ſo ein ſtarcke Wurtzel hat/ ſtarcke viereckete Stengel/ſo zweyer Ellen hoch: Die Blätter ſind gröſſer und dicker / gemeiniglich mit weiſſen Flecken beſprenget: Die Blumen ſind Veyelbraun/ zu zeiten bleicher/ hat ein Saamen wie die andere. VII. Scharlach.

VIII. Es beſchreiben auch Lobelius und Dodonæus noch ein beſonder Geſchlecht/ welches ein zaſerechte ſchwartze Wurtzel hat / auß welcher etlich Stengel/ ſo zwo auch drey Ellen hoch/viereckt/und ein wenig härig herfürſchieſſen. Die Blätter ſind bleichgrün/ breit und vaſt dreyecket und zerkerft: Die Blumen bleichgelb/wie auch der Saamen. Das gantze Kraut hat ein Honig Geruch/und iſt der Stengel kleberechtig/als wann Honig daran geſtrichen wäre.] VIII. Scharlach.

Sie wachſen in Gärten und Wieſen / und auch in Wälden/als das wilde Geſchlecht: blühen im Brachmonat.

[Das erſte wächſt von ihm ſelber in Italia/ nicht weit von Senis: Das letzte wächſt gern auf den Bergen in Teutſchland / Franckreich und Italia.]

Von den Namen.

SCharlach und Scharley heiſt Griechiſch ὄρμινον. Latein. Horminum, Sclarea, Scarlea, Orvala, Matriſylva, Gallitrichium und Centrum Galli. [I. Horminum ſativum, C. B. Horminum, Matth. Ang. Lac. Dod. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Lugd. ſativum, Dod. gal. Cæſ. Cam. ſyl. foliis purpureis, Ger. Orminum verum, Geſ. hort. minus, Lon. II. Horminum Sclarea dictum, C. B. Gallitricum ſativum. Trag. Gallitricum, Dod. gal. Lug. Cam. Ger. Sclarea, Mat. Caſt. Cam. Sclarea hor. Geſ. ap. Sclarea Æthiopis, Ang. Orminum ſat. Fuch. Tur. Cor. in Dioſ. Horminum & Orminum min. Geſ. hort. Scarlea, Ad. Lob. ic. & obſ. Orvala, Dod. Caſt. Sideritis Heraclea,

dere Geſchlecht mehr/ darvon man leſen kan in ſeinen Obſervationibus Pannon. lib. 3. cap. 42.

VI. [Deren die erſte eine Wurtzel hat ſo Daumens dick/und außwendig ſchwartz iſt: Die Stengel viereckt und härig: Die Blätter breit/härig/runtzelechtig/ zerfrifft/ dem gemeinen Scharlach vaſt gleich/ jedoch nicht ſo grau/ noch ſo eines ſtarcken Geruchs. Die Blumen ſo im Brachmonat ſich erzeigen/ ſind purpurfarb/ nicht viel gröſſer dann der Lavandel Blumen/

A raclea, Fracast. cui & Alysson Galeni, Scordium alterum Plinij, Dalech. in Plin. Horminum syl. 1. Clus. hist. Matrisalvia major. Col. III. Horminum syl. Lavandulæ flore, C. B. Hormini syl. secundi species 3. Clus. pan. 4. species 5. Clus. hist. Gallitricum alterum, Ger. IV. Horminum pratense foliis serratis, C. B. Salvia agrestis Brunf. fl. purp. Eyst. syl. vera, Trag. syl. Ges. hort. Horminum syl. Fuch. Dod. gal. Tur. Cord. in Dioscor. Ges. hort. Lon. Lob. ic. & obs. Ad. Lugd. Cam. majus, Thal. syl. 4. fl. violaceo, Clus. pan. sylv. 4. spec. 1. Clus. hist. Orvalæ species 4. Dod. Sideritis Heracleæ species, Fracast. Gallitricum vulgo, Cæs. Colus Jovis, Ger. ic. Eyst. V. Horminum pratense niveum foliis incanis, C. B. syl. 4. niveo fl. Clus. pan. sylvestris 4. altera species, Clus. hist. syl. Ger. Salvia agrestis fl. albo, Eyst.] B Welsch *Hormino salvatico*. Böhmisch Salvveg polnij. Frantzös. *Orvale, Toutebonne*. Englisch Clarye. Niderl. Scharleye. [Wird auch von den Teutschen wilde Salbey genandt/ sonderlich das IV. V. und VII. Geschlecht.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Scharlachs.

PAulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, der Scharlach sey warm und ziemlich trucken: Habe ein Art zu säubern [und durchzutringen.]

Innerlicher Gebrauch des Scharlachs.

Zu ehelichen Wercken reitzen.

DIoscorides und Ægineta schreiben/ daß der Same des Scharlachs zu den ehelichen Wercken C reitze/ mit Wein getruncken: [der wolriechende Scharlach ist kräfftiger.]

Gifftige Metall.

Es ist auch der Saame gut denjenigen/ so sich mit den gifftigen Metallen verderbt/ und einen bösen Magen darüber bekommen haben.

Magen erwärmen. Erkalte Männer.

[Ein Brühe davon gesotten mit Wein/ erwärmet den Magen/ und innerliche Glieder/ ist nutz den alten erkalten unkräfftigen Mannen/ verzehret auch alle innerliche kalte schädliche Feuchte.]

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst. Spreissen und Dorn außzuziehen.

ES meldet Dioscorides, wann man das Kraut in Wasser siede und überlege/ so verzehre es die Geschwulst/ und habe eine Krafft die Spreissen und Dorn auß dem Leib zu ziehen: Deßgleichen thut auch das Kraut selbst/ gestossen und übergelegt/ wie Plinius ver- D meldet.

Niessen machen. Schnupfen. Augen säubern.

[Scharlachpulver in die Nasen empfangen/ macht niessen/ vertreibt den Schnupffen/ uñ reiniget das hirn. I

Die welschen Weiber pflegen ein Saamen-Körnlein des wolriechenden Scharlachs in die Augē zu thun/ darinn bleibt es ohn allen Schaden. Und wo mans hin und her weltzet/ henckts Staub und anderen Unraht an sich/ säubert die Augen/ gleich wie der Augstein.

Augen-Kranckheit.

Der Saamen gestossen/ und mit Fenchelsafft darein gelassen/ ist den Augen sehr dienstlich: Nimt auch die Kranckheit der Augen/ so der Mensch des Tages nichts/ sondern allein des Nachts siehet.]

Weiberzeit fürdern.

Tragus sagt/ wann die Weiber das Kraut in Wasser sieden/ und sich von unten auf damit bähen/ so fürdere es ihre Zeit mit Gewalt [und die Bürden] gleich wie der Diptam.

E Aufsteigen der Mutter.

Scharlachkraut in Butter gesotten/ und darauß ein K Salben gemacht/ ist sonderlich gut den Weibern/ so die Mutter aufsteiget/ warm damit geschmieret.]

Von dem Scharlachsafft.

Trunkenheit Finstere Augen.

WAnn das Kraut noch frisch ist/ soll man den Safft darauß zwingen/ und denselben zum Gebrauch behalten. Diesen Safft brauchen die neue Aertzte wider die Trunckenheit und Finstere der Augen/ mit Honig vermischt/ und darein gethan.

Augenfleken Spreissen. Hitzige Geschwärlein.

[Flecken/ Masen und Plätz darauß zu vertreiben: heilet die hitzige Geschwärlein/ Eissen und Blätterlein.]

Stein treibt

Diesen Safft mit Hauhechel Wasser getruncken/ treibet den Stein.

Von Gedistilliertem Scharlachwasser.

F

VOn dem Garten-Scharlach/ wann er in der besten Blühet ist/ wol zerhackt/ mit gutem firnen Wein besprenget/ beheb vermacht/ und dann das Wasser davon abgezogen/ hat die Krafft wie die Brühe des Krautes/ der Safft/ und der Wein.

Ist sonderlich nutz den blöden/ kalten/ uñ so mit schädlichem zähen Schleim beladen: Reitzet zu der Liebe/ machet die erkalteten Männer und Weiber fruchtbar.

Erwärmet/ trucknet und bekräfftiget das Haupt/ Hirn und alle innerliche Glieder/ wird wider die Fallendesucht gebrauchet: Ist dem erkalteten Magen ein heilsamme Artzney/ stillet den Schmertzen des Leibs/ Magen und Mutter/ zu tag zweymal getruncken jedesmal 3. Loth/ und Tuch darinn genetzt und übergeschlagen: Treibet den Weiberen ihre Reinigung/ Geburt und Nachgeburt. So man auch die Weiber von dem Dampff des Wassers bähet/ und von Baumwollen Mutterzäpfflein bereitet/ fürdert es deßgleichen.

Von Scharlachwein.

G

VOn dem gemeinen Scharlach wird mit frischem Most ein herzlicher guter Wein gemacht/ gleich wie bey dem Wermuthwein ist angezeiget/ [sonderlich wo man den Most über die Blumen des wolriechenden Scharlachs schüttet.] Und hat dieser Wein einen herzlichen Geschmack/ gleich wie ein Muscateller. [Er wird auf mancherley Weiß bereitet: Dann etliche brennen allein das Kraut/ so ein wenig verwelckt ist/ in das Faß: Andere lassen süssen Most darüber verjähren: Etliche H pflegen auch den Scharlach mit den süssen Most zu sieden.]

Er ist dem Haubt und Magen vast nutzlich/ dann er erwärmet/ stärcket und bekräfftiget dieselbigen/ verzehret die bösen feuchten/ so sich in denselbigen verhalten. Er bekomt auch den kalten unfruchtbahren Weiberen wol/ die mit den weissen Flüssen bekümmert seyn/ wie Matthiolus davon bezeuget.

So man aber sein zuviel braucht/ bringt er Haubtwehethum/ von wegen seines starcken Geruchs.

Das XXIV. Capitel.

Von Feberkraut.

Tertianaria.

Feberkraut.

DAs Feberkraut hat eine schlechte geringe Wurtzel/ welche sich nicht tief in die Erden stecket/ auß welcher dünne schmale Stengel herfür kommen/ fast eines Schuhs hoch. Seine Blätter seyn langlecht und spitzig/ gleich der Veronicæ rectæ, rings umher ein wenig zerkerfft/ zwischen welchen seine blaulechte Blumen stehen.

[Dieses wächst in feuchten und sümpffechtigen Wiesen/auch an etlichen kleinen Bächlein/ in Teutschland/Niederland und Engelland.]

Es behält seinen Namen/ allein daß es Feberkraut oder Tertianaria genennet wird/ [und ist sehr bitter. Lysimachia cærulea galericulata, vel Gratiola cærulea, C. B. Lysimachia galericulata, Lob. ic. Lugd. Clus. hist. fl. cæruleo galericulato. Cam. Sideritis cærulea, Thal. Gratia Dei, Cæs. Herba Judaica altera, Dod. belg.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Feberkrauts.

VOn diesem Kraut getruncken/in Wein oder Wasser gesotten/ etliche Tag lang/ vertreibt allerley Fieber/ fürnemlich aber das drittägige Fieber/ daher es auch Tertianaria genennet wird/ dieweil es wider solch Fieber gar dienstlich ist befunden worden.

[Man pflegt auch das Kraut in Wasser zu sieden/ zu einem Gurgelwasser für die Bräune.]

Das XXV. Cap.

Von Andorn.

I. Riechender Andorn. Stachys.

DEr riechende Andorn wird also genennet/ wegen seiner wolriechenden Blättern/ und daß er dem Andorn vast gleich ist/ allein daß seine Blätter länger seyn und gantz wollecht: Bekomt einen vierecketen Stengel/ gantz rauch und wollecht/ auß welches Gewerben bleichbraune Blumen kommen/ welche gleich als geährt oben auß stehen: Der Samme ist rund/ wie Kappessaamen: Hat ein zasechte Wurtzel/ vast eines Fingers dick.

Das ander Geschlecht wird Stachys Matthioli genennet/ ist ein wässeriges Gewächs/ hat keinen sonderlichen Gebrauch/ seine Blatter sind dem Andorn gar nicht gleich/ sind nicht weiß/ sonderen grün und gelind: [Die Blumen sind bleich gelblecht.] Ob aber diß Kraut die rechte Stachys sey/ ist zu sehen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 229.

II. Riechender Andorn. Stachys Matthioli.

III. Brauner Wasser Andorn. Stachys aquatica.

Das dritte Geschlecht ist dem ersten an Stengeln und rauhen Blätteren vast gleich/ allein daß sie schmäler [schwartzfärbiger] und spitziger seyn/überkomt braune Blumen/ [gemeiniglich aber sind sie außwendig

III. Brauner Wasser Andorn.

A roht/ innwendig mit weiſſen Linien durchzogen/ und ſind weiter aufgeſperret dann der anderen. Die Wurtzel iſt gleichechtig/ jedoch lind/ nimt offt gantze Aecker ein/ da dann die Wurtzel lieblich riechen/ wie der Benedicten: An den Waſſern aber/ da ſie auch viel wächſet/nicht alſo.] Wächſt an den Waſſeren/daher es ſeinen Nahmen hat.

Von dergleichen Geſchlechten/ und was die rechte Stachys ſey/ kan man leſen bey Lobelio in ſeinen adverſariis fol. 228. und 229. auch in ſeinen obſervationibus fol. 236. 284. 285. 286. und 287.

Es wächſet diß Kraut auf den Bergen/ rauhen Büheln/ und ungebauten Feldern/ blühet im Brachmonat und Heumonat.

Von den Namen.

B Riechender Andorn/ [ſo auch Feld-Andorn/] heiſt Lateiniſch/ Stachys, Pſeudoſtachys, Griechiſch Στάχυς, Welſch *Salvia montana*. Frantzöſ. *Saugemolle*. Böhmiſch Klaſſ. [I. Stachys major Germanica, C. B. Stachys, Matth. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hiſt. Tur. Lac. Lon. Ad. Caſt. Lugd. Ger. Dioſcoridis, Lob. ic. & obſ. Germanica, Geſ. ap. major, Cam. Sphacelus, aliis Stachis, Guil. Marrubium agreſte vel 3. Trag. Pſeudoſtachis, Matth. Lugd. Salvia ſyl. Cæſ. Marrubium montanum alterum, Thal. Sideritis Heraclea, Col. II. Stachys minor Italica, C. B. Stachys, Matth. Dod. Lugd. Ger. minor. Cam. florib. gratioris odoris, Geſ. ap. Spuria Flandrorum, Ad. Lob. obſ. & ic. Stachys lychnitis, Eid. ic. Salvia ſyl. 3. Cæſ. III. Stachys paluſtris fœtida, C. B. paluſtris
C Geſneri, Cam. Beronica fœtida, Geſ. col. Sideritis 1. H gravis odoris, Thal. Clymenon minus, Lugd. Tertiola, quod tertianas ſanet, Cæſ. Marrubium aquaticum acutum, Ger. Lyſimachia galericulata adulterina, Eyſt.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des riechenden Andorns.

DIs Kraut iſt warmer und truckener Natur/ welches auß ſeinem ſcharffen und bitteren Geſchmack wol abzunemmen iſt. Und hat dieſer riechende Andorn alle Krafft und Tugend wie der gemeine weiſſe Andorn/ die Bruſt zu raumen/und die verſtandene Weiberzeit fortzutreiben/ derowegen was in der 5. Sect. dieſes andern Theil/ von demſelbigen weiſſen Andorn
D geſchrieben wird/ ſoll auch von dieſem Geſchlecht verſtanden werden. I

Bruſt raumen. Verſtandene Monatzeit.

Dreytägig Fieber.

[Den braunen Waſſer-Andorn pflegen etliche wider das drittägig Fieber zu gebrauchen.]

Das XXVI. Cap.

Von Gamanderlen.

ES ſeyn der Gamanderlein zwey Geſchlecht/ zahm und wild. Aus den zahmen ſeyn etliche groß/ etliche klein.

I. Gamanderlein.

I. Das kleine oder erſte Geſchlecht hat ein zimliche lange Wurtzel mit etlichen Faſeln behencket/ auß welchen ſeine rauhlechte Stenglein herfürtretten/ vaſt einer Spannen hoch/ mit kleinen zerkerfften Blättern beſetzt/ welche ſich dem Eichenlaub etwas vergleichen/
E ein wenig hart und rauch. An den Stengeln zwiſchen K den Blättern gewinnt es ſeine kleine braunlechte [und zuweilen weißlechte] Blumen/ nach welchen es einen kleinen Saamen überkomt/ [in Täſchlein verſchloſſen:]

II. Groß Gamanderlein.

II. Das ander Geſchlecht iſt dem vorigen vaſt gleich/ wächſt zweyer Spannen hoch/ hat ein zaſechte Wurtzel/dar auß ein holtzechter Stengel komt/mit ſchwartzlechten Blättern beſetzt/zwiſchen denen es ſeine braune Blumen bekomt/ ſo den Stengel umringen. Iſt ein ſchönes Gewächs/ reucht wie Hartz vaſt lieblich/ und eines bitteren Geſchmacks.

III. Dieſem vergleicht ſich das ander groß Gaman-

I. Gamanderlein. Chamædrys.

II. Groß Gamanderlen. Chamædrys major I.

derlein gantz und gar/ allein daß es ein gröſſere Wurtzel hat/ und die Blätter auch etwas rauher ſeyn.

VI. Das vierte Geſchlecht wird Chamædrys montana genennet. Welſch *Chioma di jove*, von wegen der Form und Geſtalt der Blumen/ welche ſich einem gewundenen und gekrümmten Haar vergleichen. [Dieſe iſt auch zuvor in dem erſten Theil unter dem Namen Argentina Mompeliaca oder Welſch Silberkraut.]

III. Groß Gamanderlen.
Chamedrys major. II.

IV. Berg Gamanderlen.
Chamædrys montana.

frant.] Davon dann/ wie auch von andern Geschlechtern mehr zu lesen ist bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis. Deßgleichen auch bey C. Clusio in observ. Pannon. lib. 3. cap. 51. [Er handelt sonderlich von dem Berg Gamanderlen.

Sie wachsen neben den Zäunen/ auf rauhen ungebauten [und steinigen] Orten: Blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Gamanderlen und Gamanderlein/ klein Bathengel/ blau Menderle/ Blamanderle/ Erdweyrauch und Bergiß mein nicht/ heißt Griechisch und Lateinisch Chamædrys, Chamærops, Linodrys, Trissago, Quercula und Serratula, es wird das rechte Chamædrys, auch Calamandrina genennet. [I. Chamædrys minor repens C. B. Chamædrys, Dod. gal. Cord. hist. Ges. hort. Eyst. vera, Trag. Tur. Cord. in Dioſc. vera mas, Fuch. vulgaris mas, Lon. major, Lob. ic. Lugd. minor, Ger. repens minor, Dod. minor vel 2. Clus. pan. vulgaris vel 2. Eid. hist. II. & III. Chamædrys major repens, C. B. Dod. Chamædrys, Angl. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. major 1. Clus. pan. mas Cam. major & latifolia, Ger. IV. Chamædrys alpina Cisti flore, C. B. montana fruteſcens durior, Ad. Lob. ic. & obs. 3. sive montana, Clus. pan. & hist. alpina Simleri, Cam. Teucrium alpinum Cisti flore, Ger. Cervaria Ges. hort. Herba cervi quibusdam, Ital. fragt.] Welsch *Querciola*. Frantzösisch *Germandree*. Spanisch *Camedreos*. Englisch Germander. [Böhmisch Gaffka mensſy.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Gamanderleins.

Gamanderle ist eines bitteren Geschmacks/ Galenus wil/ daß es warm und trucken sey im dritten Grad. Aber bey uns ist es weniger warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch des Gamanderleins.

Dioscorides schreibet/ wann das Kraut noch grün und frisch ist/ soll man es in Wasser sieden und davon trincken/ sey gut denjenigen/ so den Krampf haben/ stätigs husten/ und gar schwärlich harnen können. Schwärlich harnen.

Galenus saget/ daß es eine Krafft habe/ die grobe/ zähe/ kalte Feuchten und Schleim zu zertheilen/ zu eröffnen/ und die innerlichen Verstopfungen hinweg zu nemmen/ säubere und reinige die innerliche Glieder/ treibe auch den Harn/ und den Frauen ihre Zeit/ auch so starck/ daß Dioscorides sagt/ es treibe die Geburt auß Mutterleib. Grobe/zähe Feuchten zertheilen. Innerliche Verstopfung. Harn treibt. Weiberzeit. Geburt außtreiben.

Ægineta vermeldet lib. 7. de re medica, daß sie den Miltzsüchtigen gut seyn/ nemlich welche ein hart geschwollen Miltz haben/ dasselbige machet es geringer und verzehret es/ wie solches auch Galenus und Dioscorides bezeugen. Hartgeschwollen Miltz.

Dieweil dis Kräutlein den Harn so gewaltig treibet/ wird es von Dioscoride und Plinio sehr gelobet wider die anfangende Wassersucht/ in Wasser wol gesotten/ und davon getruncken. Anfangende Wassersucht

Es wird auch diß Kräutlein von Dioscoride und Plinio sehr gelobet: Wann jemand Gifft hätte bey sich genommen/ dasselbige wiederum zu vertreiben/ in Wein gesotten und darvon getruncken. Eingenommen Gifft.

Mit Honig eingenommen ist es gut wider das Lungen Geschwär/ oder das Kraut mit Scabiosen in einem Honigwasser gesotten und darvon getruncken. Lungen Geschwär.

[Zu verstocktem Blut in der Brust/ so von fallen/ schlagen/ oder Eröffnung einer Adern/ ein bewährte Kunst: Nim Gamanderle/ laß es etliche Stund in Scabiosen-Wasser und weissen Wein ligen/ darnach presse den Safft herauß/ und trincke den warm.] Verstockt Blut in der Brust.

Es wird auch dieses Kräutlein sehr gelobet wider das Zipperlein und Podagra/ in Wein gesotten/ und davon getruncken/ wie solches Matthiolus bezeuget. Zipperlein. Podagra.

In Wasser oder Wein gesotten und getruncken/ dienet zu dem drittägigen Fieber: Wie dann auch das Kraut gepülvert/ und 1. Quintlein schwär drey Tag nach einander eingenommen: Also auch im viertägigen Fieber/ nach dem der Leib gereiniget ist worden/ hat vielen geholffen. Drittägig Fieber. Viertägig Fieber.

Ein Quintlein des Pulvers nüchtern in Weineſſig oder Pestilenz.

A oder Malvasier getruncken / soll für der Pestilentz bewahren.

Würm. Das Kraut in Wein gebeitzt über Nacht/ und davon getruncken / tödet die Würm.

Podagram. So mans frühe 3. stund vor dem Essen 60. Tag nacheinander warm trincket: Aber der Leib soll zuvor purgieret seyn/ und der Kranck soll die sauren und sehr gesaltzene Speisen meiden. Diese Artzney haben die Genueser / Käyser Carolo dem V. zugeschickt/ und bezeugt/sie sey in vielen Gliedsüchtigen Personen wahrhafftig befunden worden/ also daß sie in vielen Jahren das Podagra nicht mehr empfunden haben.]

Eusserlicher Gebrauch des Gamanderleins.

B Theophrastus lobet diese Kräuter/daß sie vast gut

Wunden. Geschwär. seyen die Wunden und Geschwar / so um sich fressen zu heilen/ mit Honig/ Essig und Oel gebraucht/ nach dem der Schaden ist: [Oder das Pulver allein gebrauchet/je nach Gelegenheit der Sachen.]

Verstandene Weiberzeit. Es werden auch Fomenta oder Bähungen aus diesem Kraut gemacht/ welche gut seyn / die verstandene Zeit der Weiber zu erforderen/ und über das warm Kraut gesessen/ oder über die Mutter gelegt.

Verschlossene Gäng der Mutter öffnen. [In Wasser gesotten/ und so warm mans leiden kan/darein gesessen/auch Säcklein daraus gemacht/auf die Schoß und Lenden gelegt / erweicht und öffnet die harte verschlossene Gange der Mutter.

Schmertz der Goldadern. Wider den Schmertzen der Goldadern an dem Hindern hilfft bald / so man Gamanderle in Baumöl kocht/ und das Ort mit bestreicht.]

C Milben und Schupen des Haubts. Wider die Milben und Schuppen auf dem Haubt soll man das Kraut mit Feigbonenmähl / in Essig und Saltzwasser sieden / darnach durchseigen / und das Haubt darmit zwagen.

Grind. [Das Kraut zerstossen mit altem Schmär/ und sich darmit gesalbet / heilet den Grind zwischen Fell und Fleisch.

Kalter Schaden. Mit Honig zerstossen/ und auf ein kalten Schaden geleget/ es seye gleich wie er wolle/ so säuberts und heilets ihn.

Böser Frost. Gestossen/ mit Baumöl temperiert/ den Leib damit gesalbet/ vertreibt den bösen Frost.

Fluß zertheilen. Schnaupen. Mit Schababsaamen in gleichem Gewicht genommen/ in ein Säcklein gethan/und warm auf das Haubt

D gelegt/ zertheilet Flüß/ und wehret dem Schnaupen.

Von Gamanderleinsafft.

Dunckelheit der Augen. DEr Safft von Gamanderlein mit Eisenkrautwasser in die Augen gethan/ vertreibet die Dunckelheit/ und machet ein klar Gesicht. Plinius und Theophrastus schreiben / man soll den Safft mit Oel vermischen/ und in das Aug tröpffeln.

Miltzsucht. Plinius meldet / der Safft sey gut den Miltzsüchtigen/ mit Essig eingenommen.

Schlangen und Scorpionenstich. Dieser Safft äusserlich angestrichen / ist gut wider der Schlangen und Scorpionen Stich/ dasselbe Gifft wiederum zu vertreiben / auch so man ihn mit Wein einnimmt.

Von gedistilliertem Gamanderleinwasser.

E DAs Kraut gehackt/ wann es Blumen hat/ und in Balneo Mariæ ausgebrennt/ gibt ein gut Wasser/ dem Betonienwasser vast gleich.

Schwärer Athem. Husten. Schleim in der Brust. Dieses Wasser ist gut denjenigen/ welche voll um die Brust seyn/ einen schwären Athem führen/und stätigs Husten und Keichen/Morgens und Abends einen guten Trunck davon gethan: Es zertheilet den Schleim in der Brust/ und fürdert das Außwerffen.

Gelbsucht. Verstopffte Leber. Es ist auch gut den Gelbsüchtigen/ darvon getruncken/ dann es eröffnet die verstopffte Leber / damit die Gall wiederum zu recht gebracht wird.

Geblüt reiniget. Anfahende Wassersucht. [Reiniget das Geblüt/ dienet wol für die anhebende Wassersucht/ erweichet das verharte Miltz. Treibet den Weibern ihre verstandene Reinigung/ und fürdert

F die todte Geburt: Treibet den Harn. Ist auch ein nutzliche Artzney den erkalteten Weibern / so den weissen Fluß haben.

Durch die Nasen gezogen / auch das Haubt darmit angestrichen/ trucknet die kalte Flüß.

Auf den Magen gelegt/stillet das heffrige Unwillen/ Erbrechen/ und Kluxen / von Kälte des Magens verursacht.

Mit Mutterzäpflein/ oder den Dampf von diesem Wässer empfangen/ erwärmet die Geburtsglieder der erkalteten Weiber: Vertreibt den weissen Fluß / und fürdert die Empfängnuß: Auch mit Tüchlein übergelegt/ heilet alle Verfehrung zarter Ort/ sonderlich der Geburtsglieder.

Von dem Gamanderlein-Wein.

G AUß dem lieblichen Gamanderlen kan man einen guten Wein zurichten/ gleich wie den Wermutwein.

Dieser Wein lobet Plinius wider die Mängel und Gebresten der Brust / als da seyn Husten/ Keichen / schwärlicher Athem/Verstopfung derselbigen/und was dergleichen mehr sind.

Er ist auch sonderlich den Wassersüchtigen gut/dann er treibet die böse Gewässer gewaltig durch die Harngänge hinauß. Er eröffnet die Verstopfung der Leber/ des Miltzes / der Nieren/ und der Mutter/ zu welchen Gebresten er nutzlich und wol kan gebraucht werden. Und ist gut denjenigen / so ein blödes Gesicht haben.

Von Gamanderleinöl.

H AUß den Blumen der Gamanderlein/ kan man auch ein Oel zubereiten / wie das Chamillenöl / darvon im ersten Theil zu sehen ist. Dieses Oel ist gut den Weibern/welche Schmertzen im Rück haben/ von wegen der verstandenen Zeit / wann sie ein Sälblein darauß machen/und an bemeldtem Ort sich damit schmieren: Doch sollen sie sich zuvor mit bemeldtem Kraut/ Chamillenblumen und Hasenpappeln wol bähen/ und sich darnach salben.

Das XXVII. Cap.

Von Bathengel.

I. Groß Bathengel. Teucrium. I.

II. Groß

II. Groß braun Manderlen.
Teucrium. II.

III. Klein Gamanderlen.
Teucrium III. minus.

DEr Bathengel werden zweyerley erzehlet: Einheimisch und frembd. Auß den gemeinen oder einheimischen seyn etliche groß / etliche klein. I. Das erst Geschlecht hat ein Wurtzel von vielen dünnen [weissen holtzechten] Wurtzeln oder Faseln: Gewinnt Stengel Spannen hoch / oder auch etwas höher / mit runden kleinen krauß zerkerfften Blättern besetzt. An den Stengeln bekomt es zwischen den Blättern seine blaue Blumen / den gemeinen Gamanderlein gleich / [bringet seinen Saamen in kleinen Täschlein verschlossen.]

II. III. Die ander zwey Geschlecht / seyn diesem vast ähnlich / allein daß sie weniger Stengel und Blätter haben: Die Blumen stehen am andern Geschlecht / wie am Lavendel: Am dritten Geschlecht seyn sie etwas gröſſer / mit vier blauen runden Blättlein besetzt.

II. Groß braun Manderlen.

III. Klein Gamanderlen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist gar ein frembder Bathengel / den vorigen an Blättern und Blumen

IV. Griechischer Bathengel.

IV. Griechischer Bathengel.
Teucrium Bœticum.

V. Ungrisch Bathengel.
Teucrium Pannonicum.

gantz

A gantz ungleich/ allein daß die Blumen etwas blaulecht sind/ wird Griechischer Bathengel genennet / dieweil er in Græcia zu wachsen pfleget.

[Dieses beschreibet Clusius also: Es erwachse zu Zeiten eines Manns hoch/habe einen Stengel des kleinen Fingers dick/ so mit einer weissen Haut überzogen seye/in wenig Aest zertheilet/ allzeit zween gegen einander und graulechtig: Die Blätter seyen dem grossen Bathengel vast gleich / jedoch gröſſer und etwas zerkerffet / unten grau / oben aber schwartzgrün/ und sehr bitter/ die Blum ist weiß ohne Helm / auß welcher viel langer Faseln herfür schiessen. Dieses wachse auff den Bergen bey Calpe, auch in den Hecken/ nicht weit vom Meer bey Bœtica, und blühe im Hornung. Dieses habe ich gefunden in Italia auf den Bergen / nicht weit
B von Terracino, welches nicht so hoch wachset.] G

V. Ungarisch Bathengel.

V. Das fünffte Geschlecht schreibet Clusius, daß es den andern gleich seye / fürnehmlich dem zweyten Geschlecht/ allein daß es gar ein zasechte Wurtzel hat/ träget seine blaue Blumen oben am Stengel/ wie der Spicanard / [und wachse um Wien in Oesterreich.]

Von andern Geschlechten der Bathengel kan man lesen C. Clusium lib. 3. observ. Pannon. cap. 52.

Sie wachsen gemeiniglich auf den Felderen / in Wiesen und neben den Zäunen / [und Ackerreynen] blühen im Majo / etliche im Junio und Julio.

Von den Namen.

GRoß Bathengel heist Griechisch und Lateinisch und Böhmisch Teucrium, Frantzös. *Grosse Germandree.*
C [Welsch *Teucrio.*] I. Teucrium, C. B. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. H
Cæſ. Caſt. verum Geſ. hort. Eyſt. 2. Matth. Lugd. vulgare fruticans, ſive 1. Cluſ. hiſt. latifolium. Ger. Chamædrys altera ſeu aſſurgens. Dod. II. Chamædrys ſpuria major anguſtifolia, C. B. altera. Trag. vulgaris mas, Fuch. Tur. Lugd. Syl. Dod. Teucrium 1. Matth. Lugd. Hierobotane fœmina, Dod. gal. Lugd. Pſeudochamædrys, Geſ. hort. Teronica ſupina facie Teucrii pratenſis, Lob. ic. Auricula muris 5. Cæſ. Teucrii quarti ſpecies tertia Cluſ. hiſt. III. Chamædrys ſpuria minor rotundifol. C. B. Chamædrys, Brunf. falſa, aliquib. Teucrium, Geſ. hort. vulgaris fœmina, Fuch. Tur. Lon. Lugd. ſylv. Ger. Cluſ. hiſt. Hierobotane mas vel Verbenaca ſupina mas, Dod. gal. Lugd. Teucrii ſpecies, quam Chamædryn vo-
D cant, Cord. in Dioſ. Teucrium pratenſe, Ad. Lob. ic. & I
obſ. ſpurium Chamædryoides, Lob. ic. Pſeudochamædrys, Thal. Auricula muris 6. Cæſ. IV. Teucrium peregrinum fol. ſinuoſo, C. B. Bœticum, Cluſ. hiſp. Lug. Ger. fruticans Bœticum, Cluſ. hiſt. V. Chamædrys ſpuria minor latifol. C. B. Teucrium 2. vel pannonicum minus, Cluſ. pan. at. 5. Eid. hiſt.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Bathengels.

Bruſt raumen. Harntreiben Monatzeit. Miltz und Leber öffnen Stein treiben.

DEr Bathengel ist warm im anderen/ und trucken im dritten Grad/ [ist bitter wie der Gamanderle.] Hat eine gleiche Krafft und Tugend zu erwärmen / zu öffnen/ zu treiben/ zu zertheilen und zu säubern/ wie die Gamanderlein/ räumet die Brust gar wol/ treibet den
E Harn und die verstandene Menses, verzehrt den Miltz/ K
eröffnet die Leber / und treibet den Stein/ auf gleiche weiß wie die Gamanderlein/ darvon im vorigen Capitel ist geredt worden: Soll derowegen auch auf gleiche weiß gebraucht werden/ äusserlich und innerlich.

Das XXVIII. Capitel.

Von Ehrenpreiß.

DEs Ehrenpreiß werden fürnemlich zwey Geschlecht von dem Authore fürgestellt / eines so nidrig und auf der Erden ligt / das ander so aufrecht stehet.

I. Ehrenpreiß. Veronica.

II. Klein Ehrenpreiß Weiblein. Veronica minor fœmina flore candido. I.

I. Das erste Geschlecht so man das Männlein zu nennen pfleget / kreucht auß der Erden mit seinen dünnen rothlechten und rauhen Stengeln / hat eine geringe zasechte Wurtzel / welche unter der Erden weit umher faselt/ seine Blätter seyn etwas schwartzgrün/ rauch und dicker dann der andern/ rings umher ein wenig gekerffet: Oben am Stengel trägt es seine blauweisse Blumen ein wenig mit Purpur vermenget/ nach welchen man sehr kleinen Saamen in kleinen Täschlein findet. II. Das

III. Klein Ehrenpreiß.
Veronica minor.

V. Aufrechtstehender Ehrenpreiß. II.
Veronica recta. II.

II. Das ander Geschlecht das Weiblein hat ein langlechte zerspaltene Wurtzel/ darauß seine Stengel kommen/ welche auf der Erden hin und wieder flattern/ sind etwas rauh/ wie an dem vorigen/ mit runden/weichen und grünen Blättlein besetzt/ wie an dem Engelkraut. An den Stengeln überkommt es purpurfarbe Blumen ein wenig mit gelben vermischt/ nach welchen runde Hülßlein kommen/ darinnen der Saame verschlossen ist.

IV. Aufrechtstehender Ehrenpreiß.
Veronica recta. I.

VI. Aufrechtstehender kleiner Ehrenpreiß.
Veronica recta minor.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht der kleinen Ehrenpreiß gantz gleich/ allein daß er in allen Stucken kleiner ist. III. Ehrenpreiß.

IV. Das vierdte Geschlecht die Veronica recta, hat ein gantz zasechte Wurtzel/ welche sich mit ihren Faseln als weiter außgebreitet/ darauß alle Jahr neue Stengel einer Ellen hoch herfür kommen/ starck und aufrecht/ an Farben grün/ je mit zweyen langlechten Blättern besetzt/ welche sich dem Weyderich vast vergleichen/ doch grösser und weniger zerkerffet. Die Stengel sind oben geährt/ daran viel Blümlein zusammen gesetzet/ mit vier himmelblauen Blättlein geschmückt und gezieret/ der Saame ist klein und rohtlecht. IV. Ehrenpreiß.

V. Diesem ist die Veronica recta 2. vast gleich/ allein daß ihre Blätter länger und schmäler seyn. V. Ehrenpreiß.

VI. Das letzte Geschlecht ist dem Ehrenpreißweiblein vast ähnlich/ außgenommen daß es kleinere Blätter hat/ VI. Ehrenpreiß.

A hat/ und eine lange faselechte Wurtzel/ seine Blumen stehen am Stengel/ wie am Lavandel/ den andern an Farben gleich.

Sie kommen gemeiniglich in Wälden herfür/ blühen im Brachmonat/ sollen auch um dieselbe Zeit gesamlet werden.

Es werden noch zwo Arten des Ehrenpreiß mehr von C. Clusio beschreiben lib. 3. observ. Pann. cap. 53.

VII. Ehrenpreiß. VII. [Deren eine/so das siebende allhie/und in ziemliche starcke und zasechtige Wurtzeln hat / bringet etliche stengel so Ellen hoch/welche in zwey oder drey Aestlein sich theilen: die Blätter so schwartzgrün glantzende/ sind lang/ aber viel breiter dann an dem vierdten und fünfften Geschlecht/ gar wenig zerkerffet/ die Blumen sind oben an den gehrten Stengeln dick zusam-
B men gesetzet / an Gestalt dem gemeinen Ehrenpreiß gleich aber etwas bleicher/ welchen der Saamen in breiten Täschlein verschlossen folget / wächst in Ungarn / auch an den Oesterreichischen und Steyermärckischen Gebürg.

VIII. Ehrenpreiß. VIII. Die andere so das achte allhier/ bringet auß einer langlechten zaselechtigen Wurtzeln/ etliche holtzechtige Spannen lange auch kurtze Stengel / so auff der Erden gebogen: Die Blätter sind grün/dick langlechtig/zun Zeiten mit gar kleinen Kerffen zerschnitten/ so bitter sind: An dem obersten Theil der Stengel sind sechs oder acht vierblättige blaue Blumen/ auß welchen drey Fäßlein herfür schiessen: Der Saamen so bleich flach und rohtgelb / ist in Täschlein so den gemeinen Ehrenpreiß gleich/ jedoch gröſſer und breiter
C verschlossen. Dieses wächst im Steyermärckischen Gebürg: Ich hab es auch offt auf dem Berg Baldo bey Verona und Sumano bey Vincentia, und auf dem Berg Jura bey Genff gefunden.]

Von den Namen.

EHrenpreiß wird auch von etlichen Grundheil genennet/ wegen seiner grossen Krafft die es an sich hat allerley Wunden und Geschwär zu heilen. Latein [und Welsch Veronica. I. Veronica mas supina & vulgatissima, C. B. mas, Fuch. Lon. Lug. Thal. mas Serpens, Dod. major septentrionalium, Lob. obs. & ic. vera & major, Adv. Lob. ic. Cam. Ger. Teucrium, Trag. Betonica Pauli, Dod. gal. Veronica vulgo dicta, Ges. hort. vulgaris supina, Clus. hist. humicaulis & supina, Col. Auricula muris 3. Cæs. II. & III.
D Veronica pratensis serpillifolia, C. B. fœmina, Dod. gal. Lug. Thal. pratensis, Dod. minor serpillifolia, Ad. Lob. obs. & icon. Eufragia & Eufragia nobilis, Brunf. Teucrium alterum Trag. Betonica Pauli, Tur. Ges. hort. quorundam, Cam. Auricula muris 1. in pratis. Cæs. IV. & V. Veronica spicata angustifolia, C. B. Veronica recta herbariorum, Lob. obs. & ic. Lugd. recta vulgaris major, Clus. hist. assurgens, Ger. spicata cærulea, Cam. Auricula muris 4. Cæs. VI. Veronica spicata minor, C. B. Veronica recta minima, Lob. obs. & ic. Lugd. Ger. Clus. hist. recta minor, Clus. pan.]

Von der Natur / Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Ehrenpreiß.

LEonhardus Fuchsius schreibet / daß das Kraut
E am Geschmack gar bitter seye/ und ziehe gar sehr zusammen/ daher dann abzunemmen ist/ daß es warm und trucken seyn muß. [Die beste ist / welche bey den Wurtzeln der Eychbäum wächst / und soll im Heumonat gesamlet werden.]

Innerlicher Gebrauch des Ehrenpreiß.

Verkehrte Linsa. ES wird diß Kräutlein von den neuen Artzten sehr gelobet und gepreiset/zu vielen innerlichen und äusserlichen Gebresten des menschlichen Leibs: Fürnemlich aber zu der verfehrten Lungen/soll es ein außbündig gut stücklein seyn/ derselbigen wiederum zu helffen und da sie schon vast angangen wäre/ und etwas verfaulet/
F könne es derselbigen wiederum helffen/ und sie von der Fäule erretten/ und auch was daran verwundt ist zuheilen/welches man von den Hirten hat in acht genommen/welche ihre faule Schaff mit diesem Kraut erhalten/wann sie ihnen dasselbige mit ein wenig Saltz [wider den Husten] eingeben.

Derowegen sollen sich diejenigen dieses Krauts fleissig gebrauchen/ so einen Mangel in der Brust oder Lungen haben/ als sonderlich so da sehr husten/ und gar voll um die Brust sind / also daß sie stätigs keichen und einen schwären Athem haben / und denselbigen nit führen können/ sie sitzen dann aufrecht: Deßgleichen soll man es brauchen an denjenigen / welche Lungensüchtig worden sind / und eiterichte Geschwär an der Lungen haben/ also daß sie in die Schwindsucht gerahten. Man kan sie auf mancherley Weiß brauchen/ entweder daß man sie in einem Hongwasser siedet und stätigs davon trincket/ oder daß man das dürre Kraut zu einem Pulver mache / mit Honig vermische/und wie
G ein Lattwerge einneme. Wil man aber ein decoctum darauß machen/ soll man Apostemenkraut/ Ysop und Alandtwurtzel darzu thun/so gibt es ein guten Tranck: Andere thun auch Süßholtz/ Feigen/ kleine Rosinlein und Fenchel darzu/ und sieden bemeldte Stück in einem Honigwasser ab.

Matthiolus schreibet/ daß diß Kraut auch den Miltzsüchtigen gar gut sey/ und so mans in Wein siede/ und darvon [etliche Tag nacheinander] trincke / mindere es das Miltz.

Leonhardus Fuchsius setzet / daß es das verstopffte Miltz und die Leber eröffne / ist derwegen gut wider die Gelbsucht genützet: Er meldet auch / daß das Kraut gut seye wider den Aussatz/ und setzt darbey eine Historien von einem König auß Franckreich / welcher mit
H solcher Sucht beladen ist gewesen/ un durch den brauch dieses Krauts wiederum seye gesund und heil worden.

[Diß Kraut ist ein fürtrefflich Wundkraut innerhalb und ausserhalb des Leibs/ Wundtränck davon zu bereiten/ samt anderen guten heilsamen Wundkräutern/auch das Kraut/ der Safft und das dürre pulver/ gestrucken/ heilet alle frische Wunden/ stopffet das
I Blut/ vereiniget die Wunden/ und heilet sie gar bald/ wann man das Kraut mit Essig zerknitschet/ oder darinn gesotten/ und etliche Tag auf das harte Miltz gelegt/ dann auch die Knollen am Hals.] Von

Von Ehrenpreißsafft.

WJe man den saft auß dem Ehrenpreiß bringen könne/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden. Es dienet aber dieser Safft gar wol wider oberzehlte Gebresten der Brust und der Lungen / mit seinem Wasser/ oder aber mit Scabiosen-wasser eingenommen.

Etliche loben diesen Safft wider das Blutspeyen / wenn man denselbigen allein/ oder mit Wegerichwasser/ oder aber Schwartzwurtzwasser und Bolo armeno einnemme.

So wird auch bey dem Nicolao Myrepso sect. 1. c. 327. ein Antidotus beschrieben/ darinn solcher Saft auch vermeldet ist/ und wird/ von bemeldtem authore hoch gerühmet wider das Blutspeyen / und allerley Fluß / wie dieselbige seyn mögen.

Es meldet auch Camerarius, daß der Safft gut sey wider die Verstopfung der Nieren / so vom Grieß herkomt / darzu man Hauhechel oder Fenchelwasser nehmen kan / und mit einander eintrincket.

Dieser Safft ist auch gut wider die Spinnenstich/ darmit bestrichen. Deßgleichen reiniget er / und heilet die Wunden.

[Der Safft mit Honig vermischet/ heilet die alten bösen Schäden: Der Saft für sich selbst oder mit Alaun gebrauchet/ heilet und säubert die faule Wunden und Flechten der Haut.]

Von Ehrenpreißwasser.

WEnn diß Kraut seine Blumen überkomt soll es gesamlet werden/ und in Balneo Mariæ außgebrennt.

Dieses Wasser ist in grossem Brauch/ mehr denn die Tränck oder der Safft/ und wird von Trago, Matthiolo, Camerario, Lonicero und anderen mehr beschrieben/ daß es nutzlich und gut sey wider die Gelbsucht / wider den Lendenstein / und wider das Gifft. [Ehrenpreißwasser etliche Tag getruncken / jedesmal 3. oder 4. Loht/ vertreibet den Schwindel/ bringt gute Gedächtnuß/ bekräfftiget das Hirn.] Erwärmet den Magen/und treibet alle böse Feuchten auß demselben / [stärcket die Däuung / machet lustig zu der Speiß/ verzehret die schädlichen Dämpf so vom Magen übersich riechen und den Schwindel machen:] Eröffnet die Verstopfung der Leber und des Miltzes/ fürnemlich aber der Lungen / dann es zertheilet allen groben Schleim darinnen und macht denselbigen außreispern/ nimt hinweg die Lungen-Geschwär und heilet denselbigen/ und alles was daran versehret ist. [Etlich bereiten die mittlere Rinde von Je länger je lieber gepülvert auf 1. 9. in einem Becherlein voll Weins mit Ehrenpreiß-wasser / welches ein köstliche Artzney die enge Brust zu erweiteren / und den Koder zum außwerffen zu fürdern/] reiniget auch das Geblüt [über die Maß worden wird: Reiniget auch die Nieren / Mutter und Blasen] und fürdert den Schweiß/ und ist gut den Weibern/ denen ihre Zeit verblieben ist.

[Kühlet die Hitz des Geblüts/ früh und spat auf 2. Loht gebrauchet / wehret und vertreibet die fliegende Hitz/ Schöne genennet.]

Etliche beitzen den Ehrenpreiß in Wein/und distillieren darnach das Wasser darvon / das soll gar gut seyn zur Zeit der Pestilentz/ wider die Gifft und Pestilentz/ 3. oder 4. Loht mit einem Schweiß darauf gehalten: [Man kan auch in der Noht an stat des Theriacks auf ein halb Loht des Pulvers von diesem Kraut/ 3. Loht dieses Wassers eingeben/welches ein bewährt Stück ist/ soll dem Gifft sehr widerstreben/ und dasselbige bezwingen. [Und so man die Händ/ Haubt/Stirn und Schläff darmit bestreicht / Schwämlein darinn netzet/ oft daran riechet/ soll ein gut Præservativ für die Pestilentz seyn. Dienet auch für allen bösen Getruch schwangern Weibern wol zu brauchen.]

F Es lobet auch Matthiolus das gebrannte Wasser wider den Stein/ wann es etlich mal distillieret wird. [Man soll aber das erste distillierte Wasser wiederum in die Kolben auf die Häfen giessen / so schmeckt es gleich wie Laugen/man mag ein wenig Zucker darzu mischen und trincken. Stein.

Zu frischen Wunden oder Stichen trinck des Wassers des Tags zweymal/ jedesmal auf 4. Loht/so schwitzet es zur Wunden herauß gleich als Baumöl/wasche auch die Wunden mit diesem Wasser früh und spat/ netze leinine Tüchlein darinn/ lege es darüber/ es heilet alle Wunden und böse Schäden/ auch Versehrungen an heimlichen Orten. Frische Wunden und Stich. Versehrung heimlicher Orten.

Etliche halten darfür daß das Wasser mit des Krautes Pulver getruncken/ die feisten unfruchtbaren Frauen/ mager und fruchtbar mache. G Feiste unfruchtbare Weiber.

Diß Wasser kan auch äusserlich wider die schädlichen gifftigen Biß gifftiger Thier gebraucht werden/ solche Schädigung damit gewaschen und genetzte Tüchlein übergeleget/ zeuchet das Gifft herauß und wehret dem Auffschwellen/ welches bey Menschen und Vieh nutzlich kan gebraucht werden. Gifftiger Thier Biß.

Ein Gurgelwasser oder Mundschwenckung von diesem Wasser anfänglich gebraucht/ wehret und vertreibet die sorgliche Auffschwellung des Hals/ darauß hernach Löcher einfallen/ sonderlich in bösen Frantzosen. Auffschwellung des Hals.

Extract von Ehrenpreiß.

AUß dem Ehrenpreißsafft kan auch ein nutzlicher Extract zugerichtet werden / Extractum Veronicæ genennet/ welcher zu den obermeldten Gebresten auch vast dienstlich ist/ sonderlich aber wider die Gebrechen der Lungen/wie dieselbige zuvor sind angezeigt worden. Darnach auch wider das Gifft/welchem es ein grossen Widerstand thut/ und läst es nicht überhand nemen. Wie man aber denselbigen bereiten soll/ ist zum Theil bey dem Wermuhtextract angezeigt worden. H Lungengebrechen. Gifft.

Vom Ehrenpreißwein.

VOn dem Ehrenpreiß kan auch ein guter Wein zugerichtet werden / wie bey dem Wermuhtwein ist angezeiget worden. Dieser Wein soll fleißig von denjenigen getruncken werden/ welche in der Brust und Lungen presthafftig sind / denselbigen bekomt er gar wol: Eröffnet auch die Leber / den Miltz und die verstopfte Mutter / und hat alle Eigenschafft wie das gebrannte Wasser/ darvon zuvor vermeldet ist. I Verstopfung der Leber/ Miltz und Mutter.

Von Ehrenpreißsaltz.

WO man des Ehrenpreiß die Menge haben kan/ sol man ein Saltz davon machen/ gleichwie bey dem Wermuhtsaltz ist gelehret worden. Dieses Saltz ist fürnemlich gut denjenigen/ welchen die Lunge anfanget zu faulen / und halten darfür / daß man solchem Gebrechen mit keiner Artzney besser könte abhelffen / dann mit solchem Saltz / wann man es nur haben könte/ doch wo es in grosser Menge wächst/ da kan man es wol präparieren. Lungenfaulung.

Das XXIX. Cap.

Von dem grossen Erdtpin.

DIß Kraut wird beschrieben bey Matthiolo, I. Daß es auf der Erden krieche/ habe lange schmale Blätter/ welche sich etwas dem Roßmarein vergleichen/ doch kleiner / weisser und rauch/ stehe an dünnen Stengeln dick in einander/ an Geruch wie der Fichtenbaum/ welchen es etwas gleich seye/ daher es auch Chamæpitys, das ist / klein oder nidrige Fichte genennet wird/ seine Blumen seyn zart und goldgelb. Die Wurtzel ist einer Spannen lang/ voll dünner Zaseln [und wächst in mageren/sandechten/ und ungebauten Erdreich.] J. Grosser Erdpin.

A

I. Grosser Erdtpin.
Chamæpitys major.

B

C

Es beschreibet D. Camerarius noch [zwey] Geschlecht/ [deren eins sehr schön ist/ gantz und gar mit gelben Härlein bekleidet/] deren Blum er erachte/ nicht viel anders seyn als der erste.

II. Grosser Erdtpin.

[II. Das ander ist mit Blättern den vorigen vast ähnlich/doch länger/auch in drey Theil getheilet/wächst höher dann ein Spann/bringt oben Blümlein in fünf Blättlein zertheilet/ vast wie Ochsenzungenblümlein/ von Farben braunroht/ in der Mitte haben sie gar lange Fädemlein. Die Wurtzel ist holtzecht und krum̃/ wird oben in etliche Aest getheilet. Das gantze Kraut reucht wol/ und ist etwas bitterlecht/ wächst um Castelneuf in Franckreich an steinechten bürgechten

D Orten.]

III. Grosser Erdtpin.

III. So gedencket auch C. Clusius in seinen observ. Pannon. noch einer Art/ so er Chamæpityn austriacam neñet/ [welche ein schwartze holtzechte und zasechte Wurtzel hat/ von welcher jährlich etliche Stengel so Spannen hoch/ viereckt und etwas härig sind. Die Blätter sind kleiner dann der gemeinen/ offt in vier und mehr Theil zertheilet/ grün und glantzende/ unden was grau/ ziemlich lieblichen Geruchs. Die Blumen so im Mäyen herfürbrechen/ sind der ersten an Form gleich/ aber viel gröſſer und schöner/und veyelbraun/ mit etlich blutigen Dipflein besprenget: In jedem Hülslein sind gemeiniglich vier langlechte/ eckecht/ schwartzglantzender Saame. Dieses wächst anderthalb Meil von Wien auf einer Höhe/ bey dem

E Dorff Radaun nicht weit von Petersdorff.]

Von den Namen.

DIß Kraut wird Teutsch genennt/Erdtpin/Erdtkifer/Je länger je lieber/Schlagkräutlein. Griechisch und Lateinisch Chamæpitys, Ajuga, Abiga, Iva arthritica und arthetica, Herba apoplectica, Cucurbitularis. [Chamæpitys lutea vulgaris, sive folio trifido, C. B. Chamæpitys 1. Mat. Dod. Lac. Cor. hist. Lugd. secunda, Tur. Lon. 3. Trag. Fuch. Ang. Chamæpitys, Ges. hort. Cæs. vera, Cord. in Dioscas, Ger. Eyst. Ajuga sive Chamæpitys mas Dioscoridis, Ad. Lob. ic. & obs. ajuga vulgaris fl. luteo, Clus. pann. & hist.] Ist aber nicht die Amara dulcis,

F welche etliche auch Je länger je lieber nennen. Arabisch *Hamesit heos*, Welsch *Camepitio* und *Iva*. Spanisch *Pinillo oloroso*, Frantzösisch *Ive musquée*. Böhmisch Devaleo. Englisch Groundepynt.

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Erdtpins.

DIß Kraut hat einen bittern Geschmack und ist etwas scharff/ derowegen warm im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch des grossen Erdtpins.

ES wird diß Kraut von Rondeletio fleissig gebrauchet wider den Schlag/ als welches ein sonderliche Eigenschafft darzu haben soll/daher es auch Schlagkräutlein genennet wird.

G [Matthiolus setzt nachfolgende Pillulen/ so für den Schlag fürtrefflich und bewährt. Nim̃ des grossen Erdtpin/ braune und weisse Betonien/ Stechasblumen/jedes 1. quintlein/Turbith/anderthalb quintlein/ Lerchenschwam̃ 1. halb Loht/ Coloquint 1. halb quintl. Imber/ Steinsaltz/ jedes 13. Gerstenkörner schwär/ Rhabarbara ande. thalb quintl. Indianischen Spick sieben Körner schwär/ Pulveris Hieræ simplicis ein Loht/ Diagridii 1. quintl. diese stück alle stoß und misch zusammen in einem Mörsel/ mit dem Safft des Krauts Erdtpin/formiere darauß Pillulen/ auf ein jedes Quintlein neune/ von denen soll der Krancke alle Tag/ wann er zu Beth gehet/ drey einnemmen/ sie helffen gewaltig/ wie ichs selber erfahren hab/ schreibet Matthiolus.]

Andere Medici brauchen es auch sonsten zu den kalten Gebresten des Hirns/ als da ist der Schwindel/

H die Fallendesucht und dergleichen/ in Wein gelegt und darüber getruncken/ oder das Pulver in Oxymelite eingenommen.

[Ein gut Latwerge zu jetzgemeldten Gebresten/ insonderheit zu dem Schlag: Nim̃ der Blumen von Erdtpin 2. Loht/ Salbeyenblätter/ Kalmus/ jedes 1. Loht. Mische es wohl durch einander/ davon soll der Kranck früh und abends/ wenn er schlaffen gehet/ einer welschen Nuß groß essen.]

Wider das Blutspeyen so auß Mangel der Lungen kom̃t/ soll man diß Kräutlein nemmen/ wol zerstossen/ solches 24. Stunden im Scabiosenwasser einweichen/ und offt einen warmen Trunck darvon thun.

Man kan auch diß Kraut brauchen wid er die Verstopffung der Leber/ des Miltzes und der Nieren: Es vertreibet die Harnwinde und die Colicam oder Bauchgrimmen. In Wein gesotten und darvon getruncken/ und da der Tranck zu bitter wäre/ kan man Fenchel darzu nemmen/ und darnach mit einem beqvemen Syrup abbereiten.

I [Die Blätter sieben Tag nach einander in Wein getruncken/vertreiben die Gelbsucht: 40. Tag in Wein eingenommen/ heilen sie das Hufftwehe/ treiben den Harn/ und bringen den Frauen ihre Kranckheit.

Die Blätter gepülvert/ mit Feigen vermischt/ und eingenommen/ fürdern den Stulgang.

Das Kraut gesotten und getruncken/ treibet das gestockt Blut auß dem Leib.]

Es soll auch diß Kräutlein gut seyn wider das Gifft und andere gifftige Kräuter/ so jemands dieselbige gegessen hätte. [Daher in dem Land Ponto, da die Wolffswurtz in grosser Menge wächst/ ist diß Kraut sehr gebräuchlich/ wie ein Theriack gebraucht.

K

Eusserlicher Gebrauch.

DIß Kraut gepülvert/ in die Nasen gezogen/ reiniget das Haubt/ und bringet den verlohrnen Geruch wieder.

Die Blätter grün zerstossen und übergeschlagen/ erweichen die harte Brust/ und zertheilen die knollichte Milch.

Die Blätter mit Honig vermischet/ und in einem reinen Tüchlein zu sich gethan/ reiniget die Mutter.

A mans aber Pflastersweiß überlegt/wehren sie den fres- F
senden Geschwären.
So man mit dem außgetruckten Safft den Leib be-
streichet/ bringet es den Schweiß.]

Das XXX. Cap.

Von Ivenkraut.

I. Ivenkraut. Iva Muschata.

a

c

Es Ivenkrauts sind zwey Geschlecht/ I. Das erste nennet man Ivam Muscatam, wegen seines lieblichen Geruchs/ so sich dem Bisem vergleichet/ hat eine zasechte Wurtzel/ darauß die Stengel erwachsen/ mit vielen kleinen spitzigen d Blättlein besetzt/ oben aus etwas von einander zer- spalten: Seine liebliche Blumen kommen auß klei- nen Hülslein herfür/ den vorigen bey nahe gleich.

II. Das ander Geschlecht hat viel zarte/kleine/rauhe Aestlein/ auf der Erden weit außgebreitet/ seine Blät- ter seyn langlecht/ grün/ härig und rauh/ etwas zer- kerfft/ eines hitzigen Geschmacks/und starcken Geruchs/ bekommt an seinen Flüglen Purpurbraune Blumen/ dem Chamæpity gleich/ der Saame ist langlecht und aschenfarb/ die Wurtzel dick und weiß. Sie wächst auf freyem Feld bey Lausanne und in Gallia Narbo- nensi, blühet im Sommer und Herbst.

Von den Namen.

Das erste Ivenkraut heist auch edel Gamanderlen und Feldcypreß. Lateinisch Iva muscata, ob es sey die Chamæpitys altera, kan man lesen bey Lobelio in seinen observ. & adversariis. [Botrys Chamæ- dryoides, C. B. Chamæcyparissus & Chamæpitys altera Dioscor. Trag. Chamædrys altera, Matt. Cast. Lugd. Thal. fœmina, Dod. gal. Tur. Cæs. Lugd. Cam. ic. vera fœmina, Fuch. ic. laciniatis foliis, Lob. ic. minima, Lugd. Chamæpitys altera, Dod. Ajuga vel Chamæpitys multifidis foliis, Cluss. hist.]

Das ander wird genennt Ivenkraut von Mom- pelier. Griechisch Ἀνθυλλὶς ἑτέρα. Lateinisch Anthyl- lis altera, und Iva moscata Mompeliaca. [Chamæ- pitys moscata, foliis serratis, C. B. Chamæpi- tys species Monspelii, Ges. hort. spuria prior, sive Anthyllis altera, Dod. altera & major, Cæs. Iva

II. Ivenkraut von Mompelier.

Iva Muscata Mompeliaca.

G

Moscata Monspelienſium, Ad. Ger. Anthyllis al- tera, Cluss. hisp. & hist. Cast. Lugd. Anthyllis Cha- mæpityides minor, Lob ic. & obs.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Ivenkrauts.

Dieweil das Kraut eines hitzigen und scharffen Geschmacks ist/ wird es für warm und trucken H gehalten/ wie das vorige: Und so viel sein Gebrauch anlangt/ kömt es mit demselbigen auch nemlich mit der Chamæpity majore, darvon im vorigen Capitel vermeldet ist/ überein/ derowegen/ was vom Gebrauch desselbigen Krauts ist geredt worden/ soll auch von die- sem verstanden werden.

Das XXXI. Cap.

Von Rheinblumen.

I. Rheinblumme.

Stœchas citrina.

A

II. Rheinblumen von Mompelier.
Stœchas citrina Mompeliaca.

B

C

I. Rheinblum. DEr Rheinblumen sind fürnemliche zwey Geschlecht. I. Das erste hat ein schwartze/dünne und kurtze Wurtzel / darauß seine runde und rauhe Stengel entstehen/mit langen/schmalen weissen und wollechten Blättern besetzt/ eines bitteren Geschmacks: An einem jeden Stengel kommen runde/ knöpffechte/ goldgelbe Blumen herfür / eines lieblichen Geruchs/ aber eines bittern Geschmacks/ [so nicht verwelcken/ sondern allezeit ihre Farb behalten.

IV. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. II.

D

E

F

III. Gelb Rheinblumen/
Amaranthus luteus. I.

G

H

II. Das ander Geschlecht hat eine kleine dünne zasechte Wurtzel / darauß ein langes Stenglein wächst vast eines Schuhs hoch/ mit vielen langen/ spitzigen/ grauen Blättern besetzt / neben welchen andere kleine Blättlein herfür spriessen. Seine Blumen vergleichen sich den vorigen / allein daß sie kleiner sind.

III. IV. V. Die andere drey nachfolgende Geschlecht Amaranthi lutei genennt haben ein schwartze sechte Wurtzel mit vielen Zaseln behenckt/ auß welches

V. Gelb Rheinblumen.
Amaranthus luteus. III.

I

K

* VI. Cretischer Stechas. *
Stœchas citrina Cretica.

graue/ rauhe oder härige Stengel einer halben Ellen hoch herfür tretten/ mit langlechten/ spitzigen rauhen Blättern besetzt/ etwas gröſſer dann an dem vorigen/ oben an den Stengeln wachsen runde/ schüppechte und gleich als geährte Knöpfflein/ darauß die weiche/ wollechte/ gelbe Blümlein erscheinen. Sie sind einander fast gleich/ allein daß etliche kleinere Blätter und Stengel haben/ als die andere.

VI. D. Camerarius gedencket noch eines Geschlechtes/ so Stœchas citrina exotica præstantior von ihm genennet wird. [Welches ich auß Creta empfangen habe/ und darum Cretischer Stechas genennet/ so auß der beygesetzten Figur wol kan erkannt werden.]

Sie wachsen auf rauhem/ truckenem/ sandechtem Erdrich/ und auf der dürren Heyden/ blühen im Brachmonat und Heumonat.

Von den Namen.

RHeinblumen haben ihren Nahmen/ dieweil sie am Rheinstrom [zwischen Speyer und Wormbs] gefunden werden. Etliche nennen sie Mottenblumen/ dieweil sie die Motten und Schaben von den Kleidern treiben. [Etliche heissen es Jüngling/ darum daß die Blumen nicht verwelcken.] Lateinisch Stœchas citrina oder Chrysocome, auf Griechisch Amarantus Galeni, wiewol Lobelius ein anders verstehet in seinen observationibus fol. 403. item Amaranthus luteus oder Amaranthus citrinus, Tinearia, Aureolus, [1. Elichrysum seu Stœchas citrina angustifolia, C. B. Stœchas citrina, Matth. Lac. Ges. hor. Dod. Cast. Lug. Amaranthus luteus, Euch. Lac. Lon. citrinus, Tur. ageratum Aurelia, Dod. gal. Helichrysum, & Amaranthus Galeni, Cæs. Chrysocome aureave coma, Ad. Lob. obs. Chrysocome prima vulgaris, Cast. hist. Coma aurea, Lob. ic. II. Elichryson syl. angustifol. capitulis conglobatis, C. B. Stœchas citrina altera, Ad. Lob. ic. Lugd. Ageratum aliud quorundam, Lugd. Chrysocome, Cæs. altera, peregrina 1. Elichryson sive Stœchas citrina latifol. C. B. Amaranthus & Heliochrysos primus, Trag. Chrysocome sive Amaranthus luteus, Ger. VI. Elichrysum Orientale. C. B. Stœchas citrina comis grandioribus,

F Cam. Ep. Helichrysum Creticum, Eyst.] Welsch und Frantzösisch *Sticados citrina.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Rheinblumen.

DJe Rheinblumen/ wie vermeldet/ haben einen bitteren Geschmack/ müssen derowegen warmer und truckener Natur seyn. Galenus schreibet/ sie haben eine Krafft zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch der Rheinblumen.

Dioscorides meldet/ wann man die Blumen mit Wein eintrincke/ so kommen sie zu Hilff denjenigen/ so mit Noth harnen/ und so mit dem Hufftwehe geplaget werden/ [und heilet was innerhalb im Leib verfehret und gebrochen ist.] In Wein gesotten und getruncken/ treiben sie die Würm auß dem Leib/ [machet auch schwitzen. Etliche haltens für ein bewährt Mittel zu der Lungen/ so von scharpffen hitzigen Flüssen verfehret worden. Schwärlich harnen. Hufftwehe. Würm. Schwitzen machen. Verfehrung der Lungen/ von hitzigen Flüssen.

Galenus schreibet/ wenn man die Blumen zertreibe und mit Wein trincke/ so treiben sie die verstandenen Menses fort. Verstandene Monatzeit.

Es vermeldet auch Galenus, daß die Rheinblumen allerley Flüsse außtrucknen und stopffen: Plinius saget/ wann man die Blätter mit Wein einnemme/ so stopffen sie die Flüß der Mutter. Allerhand Flüß.

Es meldet auch Dioscorides, wann man das Kraut oder die Blumen des Morgens nüchtern mit weissem Wein einnemme/ so bezwinge es die Flüß des Haubts/ und halte dieselbige ein. Haubtflüß.

Es schreiben auch die bemeldte Authores allesamt/ daß die Rheinblumen ein sonderliche gute Art haben/ das gerunnen Blut in der Brust/ im Magen/ und in der Blasen zu zertheilen/ wann man sie mit Honigwasser einnemme. Gerunnen Blut in der Brust/ Magen und Blasen.

Sie haben auch eine Kraft die verstopffte Leber/ [Miltz/ Nieren/ und Blasen] zu eröffnen/ sind aber dem Magen etwas zuwider. Verstopffte Leber/ Miltz/ Nieren und Blasen.

[Die gelben Rheinblumen werden von den Alten sonderlich gelobt für Schlangen und dergleichen Ungeziefers Vergifftung.] Schlangen Vergiftung.

Eusserlicher Gebrauch der Rheinblumen.

PLinius schreibet/ daß sie die erharte Geschwär erweichen/ und mit Honig vermischt und angestrichen heilen sie den Brand. Harte Geschwär. Brand.

[Die Blumen] in Laugen geleget/ und das Haubt darmit gewaschen/ vertreiben sie die Nis und Milben auf dem Haubt. Nis. Milben.

[Die Blumen mögen zu allerley Bähung/ die harte geschwollene Mutter zu erweichen/ genommen werden.] Harte verschwollene Mutter.

Wann man diese Blumen bey die Kleider leget/ verjagen sie die Motten [und Schaben.] Schaben.

Das XXXII. Cap.

Vom Ruhrkraut.

ES sind viel Geschlecht der Ruhrkräuter von dem Authore observiert worden. I. Das erste Geschlecht hat ein holtzechte zerspaltene Wurtzel/ darauß viel weisse wollechte Stengel kommen/ vast eines Schuhs hoch/ mit kleinen weissen wollechten Blättern besetzet/ welche weich anzugreiffen sind/ gleich wie ein Sammet/ oben an den Stengeln erscheinen grogelbe/ runde knopfechte Blumen/ welche nach der Zeitigung darvon fliehen. I. See Gnaphalium.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen grauen und wollechten Stengeln und Blättern/ wie auch mit der Wurtzel gleich/ allein daß es grösser ist/ träget runde/ knopfechte/ bleichgelbe/ wollechte Blumen/ deren ein Theil mitten an den Gleichen oder Knoden der Stengel herfür kommen/ ein Theil aber an den Gipfeln der Stengeln [wie ein kleines Kätzlein mit klei- II. Ruhrkraut.

A

I. See-Gnaphalium.
Gnaphalium marinum. I.

B

III. Groß Ruhrkraut.
Gnaphalium III. majus.

C

D

nen Düpflein beſprengt/] wird von etlichen gehalten/ daß es ſeye Herba impia Plinii.

III. IV. V. Ruhrkraut. III. IV. V. Die anderen drey nachfolgende Geſchlecht/ ſind den andern vaſt gleich/ allein daß eines gröſſer iſt dann das ander/ohn das groſſe Ruhrkraut/ welches Blumen etwas geährt ſeyn.

E

VI. Weiß Engelblümlein. VI. Das ſechſte Geſchlecht Gnaphalium montanum genennet/ iſt auch ein zartes/ graues wollechtes Kräutlein/ kaum einer Hand hoch/ hat ein kleines zaſechtes kriechendes Würtzlein/ darauß ein rundes rauhes ſtenglein komt/ an welches Gipfeln knopfechte weiche weiſſe Blümlein/ [etwan ſechs oder ſieben] ſtehen vaſt wie ein Woll. Seine Blätter ſeyn weich/ grau/ und ein wenig rauch/ ligen zum Theil auf der Erden herum gleich wie die kleine Zeitloſen. [Im Elſaß findet man es auch mit Nebenäſtlein.]

VII. VIII. Engelblümlein. VII. VIII. Dieſem ſind die andere zwey nachfolgende Gnaphalia gantz und gar verwandt/ allein daß

F

II. Ruhrkraut.
Gnaphalium II. vulgare.

G

H

IV. Ruhrkraut.
Gnaphalium IV. medium.

I

K

eines braune/ das ander aber rohte Blümlein trägt/ [etliche Purpurroht/ etliche Leibfarb/ etliche geſprenget roht und weiß ohn allen Geruch.]

C. Cluſius beſchreibet noch ein ander Geſchlecht mit bleichgelben Blumen/ ſo er Gnaphalium alpinum nennet lib. 3. obſerv. Pann. cap. 18.] welches im folgenden Capitel geſetzet unter dem Namen Leontopodion Matthioli.

Es hat vaſt ein jedes Geſchlecht ſeinen eigenen Ort/ da es

V. Klein Ruhrkraut.
Gnaphalium V. minus.

VI. Weiß Engelblümlein.
Gnaphalium VI. montanum album.

VII. Braun Engelblümlein.
Gnaphalium VII. montanum purpureum.

VIII. Roht Engelblümlein.
Gnaphalium VIII. montanum ſuave rubens.

da es wächſt/ doch kommen ſie gemeiniglich an rauhen ſandechten Bergen und Büheln herfür/ blühen im Maio/ Junio/ und Julio. [Das erſte wird allein am Geſtad des Meers gefunden.]

Von den Namen.

RUhrkraut heiſt Griechiſch Γναφάλιον. Lateiniſch Gnaphalium. Welſch *Gnafalio*. Das ander Geſchlecht wöllen etliche Herbam impiam Plinii deuten/ darvon Lobelius in ſeinen adverſariis. [Etliche nennen es Käßlein oder Feldkatzen/ um der Farb und Linigkeit willen/ andere ſagen ihm Ruhrkraut und Heinſchkraut der Tugend halben.

Das ſechste Geſchlecht Engelblümlein an etlichen Orten genandt/ heiſt auch Haſenpfötlein/ weil ein rauhes Stenglein mit ſeinen Blumen einem Füßlein vergleichen: Von etlichen aber Mäußöhrlein von wegen der Blärtlein.]

[I. Gnaphalium maritimum, C. B. Gnaphalium, Matt. Lob. Lugd. legitimum, Cluſ. hiſt. marinum, Cæſ. hort. Ad. Lob. ic. marinum tomentoſum, Lug. II. Gnaphalium vulgare majus, C. B. Gnaphalium, Fuch. Cæſ. hort. Tur. Lac. Caſt. vulgare, Matt. Ad. Lob. ic. & obſ. Lug. Filago, Dod. ut: Ger. Heliochryſyl. Trag. Centunculus. Tur. Tomentum, Cord. in Dioſc. Lon. impia Plinii, Ang. (& Cartaſilago) Cæſ. hort. Herba impia, Cæſ. Gnaphalium vulgare, minus, Thal. III. Gnaphalium majus anguſto oblongo folio alterum, C. B. Gnaphalium Anglicum vel Belgicum folio longiore, Ad. Lob. icon. Chryſocome Germanica, Lob. obſ. lanuginoſa, an impiæ ſpecies, Lugd. Gnaphalii genus, Cluſ. hiſt. Leontopodium alterum vulgare, Matth. Cam. IV. Gnaphal. medium, C. B. vulgare, Ger. Filago 4. Dod. gal. minor, Dod. lat. Lob. ico. V. Gnaphalium minus repens, C. B. minimum, Lob. icon. Filago minor, Ger. VI. VII. Gnaphalium montanum fl. rotundiore, C. B. montanum purp. & alb. Ad. Lob. Ger. Gnaphalii genus, Geſ. col. Lagopus 2. Trag. Auricula muris, Lon. 4. Trag. Piloſſella minor, Fuch. Dod. gal. Lug. Thal. VIII. Gnaphalium montanum longiore & folio & flore, C. B. montanum purp. & ſuave rubens, Lob. ic. Ger. montanum Dalechampii, Lugd. Piloſella minor. Dod. Cluſ. hiſt.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der Ruhrkräuter.

GAlenus ſchreibet/ die Ruhrkräuter ziehen zimlich zuſammen/ ſie haben eine Art zu trucknen.

Innerlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.

DIoſcorides und Galenus ſchreiben/ daß die Ruhrkräuter gut ſeyen zu der rohten Ruhr in ſaurem Wein geſotten und getruncken/ [ſtillet auch den Weiberfluß.] Rohte Ruhr. Weiberfluß.

Euſſer-

A

Euſſerlicher Gebrauch der Ruhrkräuter.

Halsgeſchwär.

BEy dem Matthiolo liſt man/ daß der Safft der Ruhrkräuter gar gut ſeye zu dem Halsgeſchwär Angina genennet/ wann man ihne mit Wein und Milch vermiſchet/ und ſich darmit gurgelt. [Und Plinius ſaget noch mehr/ nemlich ſo jemand das Kraut nur käuet/ der ſey ſicher vor jetztgedachten Gebreſten.

Hinſch des Rindviehs.

Das ander wird auch dem Rindviehe zu der Hinſche gebrauchet.

Des erſten Blätter werden an ſtatt der Scherwollen oder Pflocken gebrauchet/ und die Pulſter darmit gefüllet.]

Von Ruhrkrautwaſſer.

Krebs an Brüſten.

ES ſchreibet Dodonæus, daß das Waſſer nutzlich gebrauchet werde wider den Krebs an den Brüſten/ leinine Tüchlein darinn genetzet und übergeſchlagen/ [dann darvon werde der Krebs verhindert/ daß er nicht ſchwürig werde. Etliche gebrauchen mit nutz darzu die Blätter von der Haſelwurtz in gemeldt Waſſer zuvor geweicht.]

B

Weiberflüß.

Es iſt diß Waſſer auch gut den Weiberen/ ſo ihre Zeit zu viel flieſſen/ deßgleichen auch wider alle andere Flüß/ dieſelbige zu ſtillen.

Das XXXIII. Cap.

Von Löuenfuß.

I. Löuenfuß.

Leontopodium ſpecies Gnaphalii.

C

D

I. Löuenfuß.

DEr Löuenfuß iſt auch ein Geſchlecht des Gnaphalii. I. Das erſte Geſchlecht hat langlechte/ rauhe/ und graue Blätter/ wie das Ruhrkraut/ auch ein rauhen Stengel drey oder vier Finger hoch/ daran ein ſchwartzblaue knopfechte Blumen ſtehe/ dick und breit außgetheilt/ inwendig durchſichtig mit kleinen Löchlein/ anzuſehen wie eines Löuen Fußſtapfen.

II. enfuß.

E

II. Das ander Geſchlecht iſt dem vorigen gleich/ allein daß es ein gröſſere Wurtzel und längere Blätter hat/ trägt auch eine dicke wollechte Blume/ wird vom Authore Leontopodium Matthioli genennet/ andere deuten es Gnaphalium alpinum.

III. Löuenfuß.

III. Das dritte Geſchlecht iſt einer groſſen Spannen hoch/ ſeine Blätter ſind dick/ rauch und wollecht/ wie auch der Stengel/ daran ein weiche wollechte bleichgelbe Blumen wächſt/ hat ein ſtarcke holtzechte Wurtzel. Sie wachſen in Welſchland auf den hohen Gebirgen/ und auf dem Berg Baldo bey Verona.

Von den Namen.

LOeuenfuß heiſt Griechiſch λεοντοπόδιον. Lateiniſch Pes Leonis, Leontopodium. [Gnaphalium alpinum magno flore, folio brevi, C. B. Leontopodium ſive pes leoninus, Lob. icon. Ger. II. Gnaphalium alpinum magno flore, folio oblongo, C. B. Leontopodium verum, Matth. Leontopodium, Dod. Caſt. Matthioli, Lug. Gnaphalium alpinum Ger. deſ. Cluſ. pan. & hiſt. III. Gnaphalium alpinum minus, C. B. Leontopodium parvum, Lob. icon. Lugd. Ger. Piloſella minor altera, Dod.] Wird von den Schweitzern in deren Gebirg es wächſt/ Wullblumen genennet.] Iſt ein wildes Gewächs/ hat keinen Brauch in der Artzney/ jedoch wo man es haben kan/ iſt es zu brauchen wie die Ruhrkräuter/ darvon im vorigen Capitel iſt gehandelt worden.

F

II. Löuenfuß.

Leontopodium Matthioli.

G

III. Kleiner Löuenfuß.

Leontopodium parvum.

H

I

K

Die

Die Dritte Section.

Das I. Capitel.

Von Köhlkraut.

I. Köhlkraut.
Brassica I.

E

II. Köhlkraut.
Brassica II.

F

G

Es seyn sehr viel und mancherley Art der Köhlkräuter / dann bey nahe kein Landschafft ist / welche nicht ihre besondere Art von Köhlen wachsen hat. Es werden aber die vorgestelte Köhlkräuter in zwey Geschlecht abgetheilet / deren etlich zahm seyn / etliche wild. Der zahmen seyn fürnemlich viererley / etliche glat / ein Theil krauß / etliche werden genennet Kappesköhl: Etliche Blumenköhl. Die glatten seyn zweyerley / etliche grünweiß / wie die zwey erste Köhlkräuter / etliche roht.

Das erste Geschlecht der grünweisse Köhl / hat breite / dicke außgebreite Blätter / mit einem starcken erhebten Rücken / und überkomt einen braunen / dicken und hartten Stengel. Der rohte aber hat kleiner / dünner und schmäler Blätter und Stengel.

Der Krauß köhl hat einen starcken Stengel mit gefalten oder zinnlechten Blättern [wie ein Kalbskrös /] deren fügen sich etliche oben zusammen / [daß sie offt anzusehen sind / wie Cappes] etliche aber stehen mit ihren Blättern weit außgetheilet.

Der Cappes hat runtzelechte grosse Blätter / und schleust sich allwegen eines über das ander in eine ründ / so in der Mitten ligt.

[Dieser aber ist dreyerley / etlicher ist grün / der ander ist etlicher roht: Der weisse ist zu der Speise der Vornehmigst.

Der Krauß köhl / wiewol er mit Wurtzel / Stengel / Blumen / Saamen und Geschmack dem ersten gleich ist / so werden doch seine Blätter zinnlecht / zu rings umher zerschnitten / wie der krauß Lattich / etliche ein wenig mit groben / etliche gantz mit sehr kleinen Kerfflein zertheilet.]

Der Blumenköhl oder Brassica prolifera florida, wird also genandt / dieweil er innwendig in der Mitte / gleichwie ein kleine / gelblechte / krause Blumen / dick in einander wächst. [Diß bringet in Teutschland selten guten Saamen / daß wieder gleicher Art Köhl darauß wachse; Ist sehr gut und zart zu essen / und mag lang durch den Winter im Keller gehalten werden.] Die Italiäner nennen ihn *Caulifiori*.

H

Die andere Geschlecht insonders zu beschreiben / ist nicht vonnöhten / dieweil sie an einem jeden Ort von jederman leicht und wol können erkennt werden.

XV. Der wilde Köhl hat Blätter wie Steckrüben / sind rauch / der Stengel ist anderhalb Schuh hoch / hat bleiche Blumen wie der Köhl oder Rübe: Sein Saame ligt in den Hülßlein verschlossen / erstlich gelblecht / darnach schwartz / am Geschmack bitter: Die Wurtzel ist weiß / Fingers dick / und etwas scharff / wächst auf den Brachfeldern / wird von etlichen für das Lampsana gehalten.

XVI. Von andern Geschlechten der Köhlkräuter kan man lesen bey Lobelio in seinen observat. und adversariis, unter welchen er eine beschreibet / so Brassica

marina

A

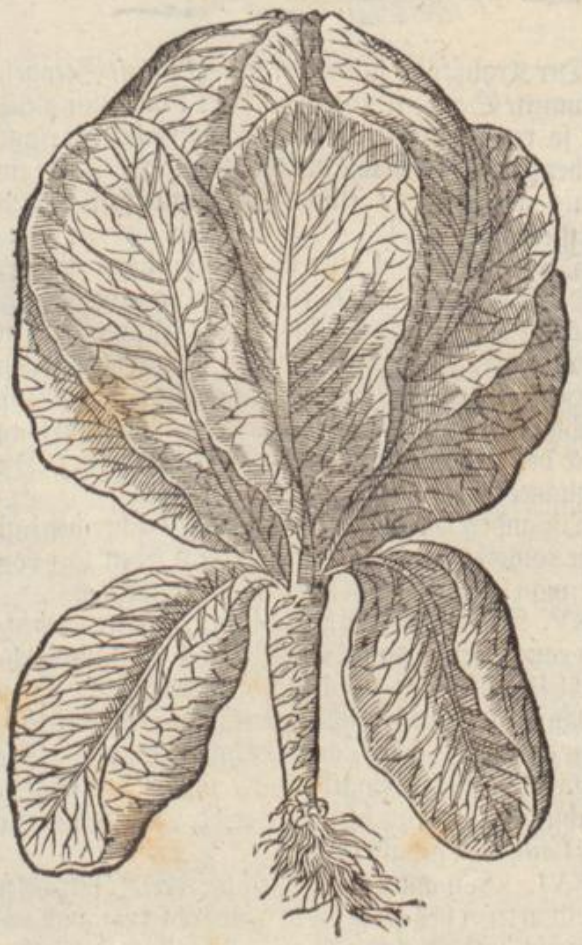
III. Rohter Köhl.
Brassica rubra.

B

C

marina sylvestris multiflora & monospermos genennet wird. [Dessen Blätter sind dem ersten Köhl ähnlich/ aber viel dicker und lustiger anzusehen/hat einen dicken harten Stengel/ in viel Aestlein getheilet/ auf welchen die weisse breite Blumen sitzen/ denen kurtze dicke Hülsen folgen/ in deren jeden ein eintziger Samen/ so in der Grösse einer gemeinen Erbis/verschlossen ist. Dieses wächst am Engelländischen Meer unter Portland/ auch am Gestad bey Dover.]

V. Roht Cappeskraut.
Brassica capitata rubra.



D

E

F

IV. Cappes oder Cappeskraut.
Brassica capitata.

G

H

XVII. So setzt doch C. Clusius noch ein schöne Art/ welche er Soldonellam alpinam nennet [welche sechs oder acht dicke runde/ grüne und glänzende Blätter hat/ so eines zusammenziehenden bitterlechten Geschmacks. Der Stengel ist rohtlecht/ glatt/ Spannen hoch/ auf welchen zwey oder drey Blümlein zugleich/ so nidsich hangen/ blau oder purpurbraun/ zu zeiten gantz weiß/ fast wie ein Glöcklein/ doch am Umkreiß gar tieff zerschnitten: Welchen ein langlechtig Köpff-

VI. Krauß Köhlkraut.
Brassica crispa.

I

K

VII. Büschel Köhlkraut.
Brassica prolifera.

VIII. Büschel Krauskohl.
Brassica crispa prolifera.

heim folget / darum ein kleiner harter grünlechter Saamen verschlossen. Die Wurtzel ist zaserechtig und weiß. Dieses wächst in den Schnee-Gebürgen im Schweitzerland und Steyrmarck / auch in Gebürgen um Insbruck.]

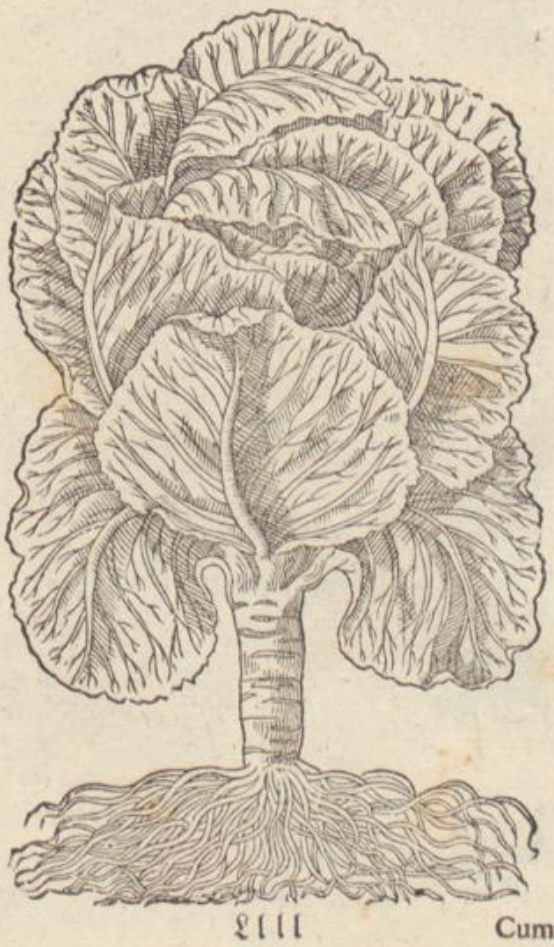
Die Einheimische werden erstlich vom Saamen gepflantzet / und so sie einer Spannen hoch gewachsen / werden sie fürter in ein ander Erdreich gepflantzet: wachsen gern an kühlen / feuchten und getünchten Orten.

IX. Blumen Köhl.
Brassica prolifera florida.

Von den Namen.

KOelkraut heißt im Latein Brassica, und zum Unterscheid Brassica alba, rubra, capitata, crispa, [I. Brassica alba vel viridis, C. B. Brassica Brunf. lævis, Matth. Cæs. Cast. candida, Ges. hort. lata alba, Lon. alba vulgaris, Lugd. vulgaris, Ad. sativa, Lob. Dod. Ger. Brassicæ sativæ majoris species altera, Trag. III. Brassica rubra, C. B. Ges. hort. Ad. Lon. Ger. prima, Tur. vulgaris, Cord. in Dioscor.

X. Saphoisch Köhl.
Brassica Sabauda.



A

XI. Saphoiſch Krauſskôhl.
Braſſica Sabauda criſpa.

B

C

Cumana ſ. rubra, Dod. gal. Braſſicæ 1. genus, Fuch. rubræ 1. genus, Lug. IV. Braſſica capitata alba, C. B. alba, Brunf. quæ capitata & ſeſſilis, Cord. in Dioſc. alba ſeſſilis & glomerata, Lob. ic. capitata, Matth. (& Lacuturris) Lac. Geſ. hort. Lon. Lob. Caſt. alba, Ger. alba ſeſſilis glomeroſa, aut capitata Lactucæ habitu, Ad. capitata albida, Dod. (cui Tritiana) Lugd. Cæſ. Braſsicæ 4. genus, Fuch. Tur. Braſſicæ capitatæ 1. genus, & Cumana Plin. Cæſ. Caulis capitulatus, Trag. Caputium, Braſſicæ 3. genus, Cumanum Plinii, Eric. Cord. V. Braſſica capitata rubra, C. B. Dod. Ger. Convoluta & arcte occluſa rubro colore, Ad. Braſſicæ rubræ 2. ſpecies, Dod. gal. Lugd. VII. & IIX. Braſſica aſparagodes criſpa, C. B. aſparagodes Dal. Lug. prolifera criſpa, Ger. IX. Braſſica cauliflora, C. B. florida, Ad Ger. Pompejana aut Cypria, Dod. gal. Lug. Cam. cauliflora, Dod. Cam ep. florida botrytis, Lob. Braſſicæ capitatæ 3.

F

XII. Bückelkôhl.
Braſſica tophoſa.

G

H

XIII. Breit Krauſskôhl.
Braſſica Seleniſia latifolia.

D

E

XIV. Schmal Krauſskôhl.
Braſſica Seleniſia anguſtifolia.

I

K

XV. Wild Köhl.
Brassica sylvestris.

XVI. Englisch Köhlkraut.
Brassica Anglica.

genus, Cæs. X. Brassica alba capite oblongo non perirus clauso, C. B. patula, Sabauda vulgo, Ad. Sabauda hyberna, Lob. ic. Brassicæ albæ 2. species, Lacunosis, Dod. gal. XI. Brassica alba crispa, C. B. crispa, Matth. Lac. Ges. hort. alba crispa, Lugd. Sabauda, Dod. patula crispa Sabauda æstiva, Lob. ic. XII. Brassica fimbriata, C. B. Sabellica s. crispa, Dod. gal. Crispa, Dod. Lug. nigra, Dod. Lug. nigra crispissima Cæs. fimbriata, Lob. XIII. Brassica lato Apii folio, C. B. Selinisia, Ger. XIV. Brassica angusto Apii folio, C. B. crispa seu Apiana, Trag. Lon. Lug. Selinoides, Dod. Ger. scissis foliis, Cæs. tenuifolia, laciniata, Lob. Lugd. Apiana crispa, Cam. Brassicæ rubræ 3. species, Dod. gal. XVI. Brassica marinna, C. B. sylv. Tur. Ang. Cæs. syl. Dioscor. Lob. obs. marina syl. multiflora, monospermos, Ad. Lob. ico. Lug. Ger.] Griechisch Κραμβη. Arabisch Corumb. Welsch Cavolo und Verzi. Spanisch Colver. Frantzösisch Chou. Böhmisch Kapusta und Zelij. Niderländisch Cabuysskoolen. Englisch Cabbuge.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Köhlkräuter.

KÖhlkraut oder Cappeskraut ist warm und trucken im ersten Grad/ hat ein scharffen räsen Geschmack/ derwegen es ein Art hat zu trucknen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

VOn den Köhlkräutern schreibet Dioscorides, daß sie den Stulgang fertig machen/ und den Bauch erweichen/ fürnemlich aber der zahme Köhl/ doch also daß er sänfftiglich oder gemachsam gesotten sey: Oder wie Galenus und andere sagen/ daß man die Blätter in heissem Wasser erwallen lasse/ und darnach dieselbige für sich selbst/ oder mit Zucker vermische/ und einnemme. Wann man sie aber vollkomlich koche/ also daß man die erste Brühe abschütte/ und andere darüber giesse/ und in derselbigen wiederum sieden lasse/ so stoppfe sie den Leib.

Dieweil aber der Köhl dem Magen etwas schädlich ist/ so schreibet Galenus, daß man sie mit einer feißten Brühe kochen soll/ und wie Simeon Sethi vermeldet/ daß der Köhl mit gutem feißtem Fleisch gekocht/ dem Magen weniger schade/ dann wann er allein gekochet wird. Er ist auch in Sommerszeiten dem Magen viel schädlicher/ dann im Winter. Was die zarte Zweiglein oder Spargen belangt/ sollen dieselbige dem Magen besser und nutzlicher seyn/ dann das ander Kraut/ sie sollen auch den Harn mehr fort treiben/ wie Dioscorides in seinem 2. Buch am 123. Capitel davon schreibet: Da er auch meldet/ daß die Köhlblätter rohe mit Essig geessen/ den Miltzsüchtigen gut seyen/ deßgleichen die Brühe getruncken von Köhlkraut/ soll die Zeit der Frauen treiben.

Harn treiben.

Weiberzeit.

Galenus schreibet/ daß der Saame dieweil er einer bittern Qualität sey/ die Würm im Leib tödte/ wann man ihn mit Milch oder süssem Wein einnemme.

Würm.

Plinius meldet/ daß die Blätter in Eßig mit Coriander/ Rauten/ und Honig eingenommen/ den dunckelen trüben Augen und Haubtwehe wol thuen: Also auch mit Baumöl und Saltz geessen/ machen sie schlaffen.

Dunckele Augen. Haubtwehe. Schlaffen machen.

Es schriebet Oribasius lib. 1. Synops. cap. 22. daß die Wurtzel der Köhlkräuter/ in Wein gesotten/ und darvon getruncken/ die verstopffte Adern der Mutter eröffne/ und die verstandene Monatzeiten der Weiber wiederum zu recht bringe.

Verstandene Monatzeit.

Es meldet auch Plinius, daß der Köhl den Weinreben gantz zuwider sey: Und derowegen/ wann man Köhlblätter vor dem Essen einnemme [drey oder vier also rohe mit Saltz und Eßig] so verhüten sie die Trunckenheit: Aber nach dem Essen genossen/ so vertreiben sie wiederum die Schwärmühtigkeit des Haubts/ so von Trunckenheit entstanden ist.

Trunckenheit verhüten.

Er schreibet auch daß der Köhl den Säugmüttern viel Milch gebe/ und daß die gesottene Brühe das Podagram/ und die Fallendesucht vertreibe: Deßgleichen auch den Miltzsüchtigen vast gut seye/ viertzig Tag solcher Brüh eingenommen.

Milch der Säugmütter mehren. Podagram. Fallendsucht Miltzsüchtig

A Es geben auch die Köhlkräuter/ wie Simeon Sethi bezeuget/ ein grob melancholisch Geblüt.

Blöd gesicht Zittern. [Köhl gesotten und geessen/ ist nutzlich denen/ so ein blöd Gesicht haben und zittern.

Verlohrne Stimm. So man Köhl im Mund käuet/ und den Safft hinab schlucket/ bringet er die verlorene Stimm wieder.

Bauchgrimmen. Lendenstein. böß Miltz. Köhlkraut gesotten mit einem alten Hanen/ und die Brühe getruncken/ stillet das Bauchgrimmen: Ein nutzliche Speiß zum Lendenstein: Mit Senffkraut oder Saamen gesotten/ ist dem bösen Miltz dienstlich.

Podagram. So das Podagram haben/ sollen nicht allein zur Speiß gebrauchen/ sondern auch darmit purgieren/ wie unden gemeldet wird: Und wird die Artzney desto kräfftiger/ wann man Rauten und Coriander-
B saamen darzu thut.

Harn treiben. Die Blumen/ Gipffelein am Köhl pflegen die Welschen gegen dem Frühling zu sieden/ und wie Spargen mit Butter und Eßig anzumachen/ und also essen/ treibet den Harn viel kräftiger als das Kraut.

Grimmen. Köhlsamen groblecht zerstossen/ und in einer Fleischbrühen gesotten/ und also getruncken/ stillet das Grimmen im Leib kräfftiglichen.

Stulgang machen. Köhl gesotten/ oder das Safft/ oder die Brühe mit Zucker vermischt/ machet Stulgang.

Eusserlicher Gebrauch der Köhlkräuter.

Haubtwehe von übrigen trincken. C Im Wasser gesotten/ und den Dunst in das Haupt empfangen/ auch das übrig über die Stirn geschlagen/ stillet das Haubtwehe/ so von übrigem trincken entstanden.

Ohrenschmertz. Die Wurtzel vom Römischen Köhl gesotten/ und der Brühe zwey oder drey Tröpfflein warm in die Ohren gethan/ nimt den Schmertzen derselbigen.

Wunden. hefften. Galenus schreibt/ der Köhl hefte die Wunden zusammen: Die Erfahrung gibt/ daß wo man die Blätter in rohten rauhen Wein kochet/ und überleget/ heilet es grosse tieffe hole Wunden.

Hitzige Schäden. Die Blätter auf hitzige Schäden gelegt/ nimbt die Hitz/ miltert den Schmertzen/ heilet umb sich fressende Schäden/ auch an heimlichen Orten.

Umsichfressende Schäden an heimlichen Orten. Fistel. Krebs. D Flechten. Zittermäler. Alte Schäden und Geschwär. Der Harn von einem Menschen/ so etliche Tag nacheinander Köhlblätter geessen hat/ soll Fistel/ Krebs/ Wolff/ Flechten/ Zittermähler und dergleichen Unreinigkeit der Haut heilen.

Köhlkraut im außgehenden Hewmonat genossen/ die mittel Rippen darvon gethan/ die Blätter in weissen Wein gekocht/ die Schenckel mit der Brühe gewaschen/ darnach die Blätter warm darauff gelegt/ miltert den Schmertzen/ und heilet sänfftiglich alle alten Schäden und Geschwär: Ist ein sonder Experiment.]

Podagram. Plinius schreibet/ daß das Köhlkraut zerstossen/ mit Gerstenmähl/ Rauten/ Coriander und ein wenig Saltz vermengt/ und aufgelegt/ die Schmertzen des Podagrams benemme und lindere: Und daß das gekochte Wasser vom Köhl den Nerven und Gleichen gar wol thut/ darmit gebähet und außgewaschen. Es halte auch bemeldtes Wasser beyde frische und al-
E te Wunden rein/ wann man sie darmit außwäschet: Wunden. Deßgleichen thue auch das Kraut/ zerstossen und darüber gelegt/ es soll aber der Schaden jederzeit zuvor mit warm Wasser außgebähet seyn.

Seitenstechen. Wider die Schmertzen des Stechens in der Seiten/ ein fein Experiment: Nimme ein Köhlkraut-Blat/ leg es auf einen heissen Ziegelstein/ befeuchte es mit ungesaltzenem Butter oder Hünerschmaltz/ daß es wohl weich werde/ streue klein gestossenen Kümmel darauf/ und lege es also warm auf die Seiten.]

Köhlkräuter zerstossen/ mit Gerstenmähl vermenget/ und übergelegt/ seyn gut wider alle hitzige und auch andere Geschwülste/ heilen die Nachtblattern Epinycidas, die Rose/ den Rohtlauff/ und die Raude/ sagen Dioscorides und Galenus.

Köhlblätter zerstossen/ mit Saltz vermischet/ und übergeschlagen/ brechen die Carfunckeln.

[Ein Köhlblatt auf die Scheitel geleget/ soll die verruckte Mutter übersich ziehen/ und wieder zu recht bringen.]

Köhl gekochet/ mit Honig vermischet/ ist gut wider alle Geschwär/ die weiter um sich fressen/ auch wider den kalten Brand/ sagt Dioscorides.

Köhlblätter zerstossen/ mit Eßig und Alaun vermischet/ und nach dem Bad aufgestrichen/ vertreibet die Räude und Krätze. [Auf das Haubt gebunden/
G behält das Haar/ so anfahet außfallen.

Köhlsaamen mit Veyelwurtzsafft zerstossen/ und angestrichen/ vertreiben die Flecken und Roßmücken im Angesicht.]

Von dem Safft der Köhlkräuter/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß der Safft auß dem rohen ungekochten Köhl gepreßt/ mit Nitter und Violenwurtz getruncken/ den Stulgang erweiche: Mit Wein getruncken/ seye er gut wider die Natter-Biß.

[Wann jemands die Magengilb hätte/ der nemme
H die vorderste junge Schoß der Blätter: Erwalle dieselbigen ein wenig in heissem Wasser: Stoß die Blätter/ truck den Safft durch ein Tuch/ und nemme Morgens nüchtern desselbigen Saffts ein zimlich Gläßlein voll warm mit Saltz/ einer Erbsen groß/ auch so viel Römischen Kümmel: faste darauf drey oder vier stund lang/ purgieret wunderbarlich.

Römischen Köhlsafft mit Kümmel oder Dillensamen genützt/ stillet das Leibwehe.

Der Safft auß rohen Blätter gedruckt und getruncken/ ist gut wider die gifftige Schwämme.

Mit Honig angemacht und gekocht/ sittsam hinabgeschlungen/ stillet den Husten.]

Eusserlicher Gebrauch des Köhlsaffts.

Der außgepreßte Safft mit Mähl von Fœnogræco und Eßig vermischt/ wie ein Pflaster gemacht
I und übergeleget/ hilfft wol wider das Podagram und Schmertzen der Glieder: Deßgleichen auch ist es gut wider die alte faule unreine Geschwär.

Wann man den Safft in die Nasen thut/ reiniget er das Haubt/ sagt Dioscorides, doch soll man ein wenig Betoniensafft oder Wasser darunder mischen.

Ein Zäpfflein aus dem Safft gemacht/ und in die Mutter gethan/ bringet den Frauen ihre Kranckheiten/ darzu von etlichen das Radenmähl genommen wird.

Es meldet Plinius, daß der Safft mit Honig vermischet/ und in die Augenwinckel gethan/ das Gesicht klar und hell mache: Und wann man den Safft
K mit Wein vermische/ und in die Ohren thue/ bringet er das harte Gehör wieder/ vertreibe auch allerley Flecken und Zittermal am Leib/ wie auch den Grund und die Räude.

Den Safft auf das kalte Haubt gestrichen/ machet Haar wachsen/ und tödet die Läuß. Auf schwartze Anmahl gestrichen/ ändert die.

Rosenöl mit Eßig und Epheu oder Köhlkrautsafft vermischet und aufgestrichen/ stillet das Haubtwehe/ so von Trunckenheit verursachet.]

Brust-

Rübenköhl.
Caulorapum.

Lang Rübenköhl.
Caulorapum longum.

Brust-Latwerglein für die Kinder/ Looch ex caulibus genandt.

Auß dem gemeinen Köhl wird für die Kinder/ ihnen die Heisere zu vertreiben/ und die Flüß/ so vom Hirnlein herab auf die Brust fallen/ zu erweichen und außzuführen/ ein herzliche Brust-Latwerglein gemachet auf folgende Weiß.

Nemmen des Köhlkrautsafftes 5. Pfund/ kochens über einem linden Kohlfeurlein/ biß daß nur zwey Pf. überbleiben/ und verschaumen es wol/ thun hernacher darzu/ lassens gemächlich einsieden/ und rührens wol auf ein Spattel herumb zu rechter Dicke: Diß kan mit einer gesoten Most/ Honig und Wein/ jedes ein Pfund gestalten werden. Andere nemmen des Safts 3. Pf. rohten Zucker und Honigs/ jedes andert halb Pfund/ kochens wie gemeldet/ zu End thun sie anderthalb Loht Saffran darzu. Andere neñen des safts ein Pfund/ Saffran 1. halb Loht/ Zucker und Honig/ jedes 1. halb Pfund/ mischen und kochens mit einander.

Von gedistilliertem Köhl oder Cappiswasser.

Von diesem Kraut klein zerhackt/ in Wein erbeitzet/ wird zu End des Brachmonats ein gut Wasser abgezogen: Welches des Morgens nüchtern ein gläßlein voll getruncken/ purgieret den Magen von der Gallen/ führet den zähen Schleim auß: Leget das Leibweh/ soll den Leber und Miltzsüchtigen helffen: macht den Trunckenen wieder nüchtern.

Abends und Morgens jedesmal 4. Loht getruncken/ ist gut für den Stein und Grieß in Lenden.

So einer von gifftigen Ungeziffer geschädiget wäre/ der thue einen guten Trunck darvon/ es nimt dem Gifft sein Krafft.

Auſſerhalb gebraucht mit übergelegtem nassen Tüchlein kühlet die hitzige Schäden: Die unnatürliche Entzündung/ stillet den Schmertzen. Die Haut damit gewaschen/ heilet den Grind/ das Haubt unterweilen genetzet/ behütet vor dem Haar außfallen.]

Von der Aeschen der Köhlkräuter.

PLinius zeuget/ daß die außgebrandte Aeschen von den Köhlstengeln/ unter die Medicamenta caustica gerechnet werde.

Es schreibet auch Galenus lib. de alimentorum facult. daß bemeldte Aesche ein sehr truckene/ wie auch brennende Natur an sich habe/ derowegen er meldet/ wie auch Dioſc. lib. 2. cap. 123. daß solche Aesche mit altem Schweinenschmaltz vermischet/ und übergeleget/ sänfftige und lindere die alte langwierige Schmertzen der Seiten/ und andere dergleichen Geschwülste mehr. Alte Seiten-Schmertz.

Auf gleiche weiß gebrauchet/ wird sie gelobet wider die Schmertzen und Wehetagen der Hüfft. Hufftschmertz

Es wird auch auß bemeldter Aesche ein köstliche Lauge gemacht/ wider den kalten Brand und das Wildfewer/ wann man sich damit wäschet. Von vielen anderen Tugenden und Eigenschafften des Köhls/ kan man lesen bey M. Catone de re rustica cap. 157. welcher sie zum höchsten rühmet: Und wird vermeldet/ daß sich die Römer sechshundert Jahrlang mit den Köhlkräutern behulffen/ ehe dann die Aertzte ins Römische Reich kommen seyen: Also daß kein Schwachheit gewesen/ welcher man nicht mit den Köhlkräutern begegnet habe. Kalt Brand.

Von der Krafft und Tugend des wilden Köhls.

ES schreibet Dioscorides, wie auch Oribasius lib. 11. Medic. collect. fol. 424. daß der wilde Köhl dem zahmen vast gleich sey: Allein daß er weisser/ raucherer und am Geschmack bitterer erfunden werde. Und meldet Dioscorides daß die kleine junge Zweiglein in Laugen gesotten/ süß und lieblich seyen zu essen.

Wenn man die Blätter zerstößt/ und wie ein Pflaster überlegt/ so hefften sie die Wunden zusammen und vertreiben allerley Hitz und Geschwulst. Wunden hefften. Geschwulst.

Von Rübenköhl.

DJe Rübenköhl werden auch zu den vorigen Köhlkräuteren gerechnet/ mit welchen sie/ fürnemlich aber mit den glatten vast übereinkoñen/ außgenoñen daß ihre Wurtzel dicker und gröſſer seyn/ welche sich

A einer Rüben vergleichen/ [und ſtehet uber der Erden wie ein Rüben/darauß die Blätter wachſen.] Es ſeyn ihrer zweyerley/ die eine wird ſchlecht Rübenköhl genennet/ die andere aber lang Rübenköhl/ dieweil die Wurtzel etwas länger iſt dann der erſten. Latein. werden ſie genennet Caulorapa, oder Caulirapa: [Braſſica gongylodes, C. B. Braſſicæ albæ 4. ſpecies, Dod. gal. Braſſica thyrſuta, Geſ. hort. Caulorapa, Braſſica peregrina, medio caule turbinata & rapata, Ad. caule rapum gerens, Dod. rapicaulis, Cam. raposa, Rapitius colis Catonis, Lugd. Braſſicæ capitatæ 2. genus, Lacuturres Plinio Cæſ.] Die Welſchen nennen ſie *Turzutos*. [Bey dem Plinio ſollen ſie ſeyn Lacuturres.]

So viel ihr Natur und Qualität anlangt/können
B ſie wie die vorige genützt und gebraucht werden. G

Das II. Cap.

Von den Rüben.

I. Rund Rüben.

Rapum rotundum.

C H

D I

Rüben. DJe Rüben/ ſo jederman wol bekandt/ ſeynd zweyerley/ wie auch Dioſcorides vermeldet/ zahm und wild. Der zahmen werden dreyerley Art fürgeſtellet/ ſo ihren Unterſcheid allein an den Wurtzeln haben/ wie bey einer jeden verzeichnet ſtehet. [Deren etlich flach und rund/ die andern/ gantz rund/ wie ein Kugel/ die dritte lang/ rund eines Arms dick/ und braunroht.] Sie ſeyen alle glatt/ haben keine
E Faſeln/dann allein am underſten Theil/ haben ſie ein K Schwäntzlein/ damit ſie den Safft auß der Erden ziehen: Ihre Blätter ſind rauch und ſcharff/ gleich dem Rettich/ allein daß ſie breiter ſind/ [der Stengel iſt zweyer Ellen hoch und rund/] ihre Blume iſt gelb mit Schotten und Saamen dem Köhl gleich. Die wilde Rüben ſeyn den zamen vaſt gleich/allein daß die Blätter rauer und gerümpter ſeyn/ bringen ihren Saamen in Hülßlein/ außwendig ſchwartz/ inwendig aber weiß. [Die Wurtzel iſt lang wie der Rettich/ am Geſchmack wie Rüben.]

Es meldet Matthiolus in ſeinem Herbario, daß man an etlichen Orten Rüben finde/ deren eine mehr

II. Rund Nappen oder Stopffelrüben.

Rapum rotundum minus.

III. Scheibelrüben.

Rapum orbiculatum.

dann ein Zentner wiege: Er ſelbſt/ ſchreibet er/ hab ihrer gar viel um Trident her geſehen von dreiſſig Pf. ſchwär. Und iſt wol zu verwundern/ daß aus einem ſo kleinen Körnlein/ und in ſo kurtzer Zeit/ ſo ein groſſe Rübe wachſen ſoll. Sie wachſen gern an kühlen Orten/ werden alſo ſüſſer/ und der Safft auß der Erden zeuchet ſich mehr in die Wurtzel/ dann in die Blätter. [Die wilden wachſen an den Reinen der Felder/ und unter dem Getraid.]

Von den Namen.

RUbe heiſt im Latein/ Rapum, und zum Unterſcheid der Geſtalt Rapum rotundum, das iſt/ Runde Rüben/ Rapum orbiculatum Scheibel Rüben/ Rapum longum Lang Rüben/ und Rapum Hyeltre Wild Rüben. [I. II. III. IV. Rapa ſativa rotunda, C. B. Rapa mas Theoph. Plinii: Rapum Dioſc. Rapa ſa-

IV. Klein Scheibennappen Scheibenrüben.
Rapum orbiculatum minus.

VI. Wilde Rübe.
Rapum ſylveſtre.

V. Lange Rüben.
Rapum longum.

VII. Lang Stopffelrüblein.
Rapum longum minus.

Innerlicher Gebrauch der Rüben.

Dioſcorides ſchreibet/ daß die zahme Rüben geſotten/ dem Leib Nahrung geben/ aber ſie blähen ſehr/ und machen ein Begird zur Unkeuſchheit. Die junge Schößlein der Rüben geſotten und geeſſen/ treiben den Harn. Etliche ſagen/ daß die Rüben dem Leib wenig Nahrung geben/ und ſchreibet Simeon Sethi, daß ſie ein grobes Geblüt machen/ wann man derſelben ſtätigs eſſe/ und gebe Urſach zur Verſtopffung der Leber: Aber die Brühe von den geſottenen Rüben/ [mit Zucker und Butter] lindere die ſcharpffe Kähl/ und mache um die Bruſt weit/ daher ſie auch von dem Bauersvolck ſehr gebraucht wird/ welche eine kurtzen ſchwären Athem haben/ von groſſer Verſamblung des zähen Schleims/ ſo ſich in der Bruſt verſammlet hat.

Harn treiben.

Verſtopfung der Leber.

Schwärer Athem.

[Geſotten den Safft herauß getruckt/ mit ein wenig

ta ſativa, Brunf. Cor. Rapum ſativum, Fuch. Ruel. vulgare, Trag. Dod. Rapum vel Rapa, Ang. Tur. Lob. Ger. hort. Caſt. Rapum rotundum, Matt. Lon. Amat. Rapum ſeſſili rotunditate, Cæſ. Majus orbiculatum ſive turbinatum, Ad. Lob. ſativum orbiculatum C. B. fœmina Theo. & Plin. Rapum oblongum, Trag. oblongius, Dod. longum, Mat. Lon. Caſt. Lug. rotunda, oblongaque radice, Ad. Lob. Rapa ſyl. Matt. Lugd. Cor. ſyl. non bulboſum, Ad. Lob. [Griechiſch ῥαφανὶς. Arabiſch *Seliem*. Welſch Rava. Spaniſch *Nabo*. Frantzöſiſch *Naveau*. Böhmiſch Repa. Engliſch Turnepe. Niderländiſch Rapen.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Rüben.

Die Rüben werden geſchätzet warm im andern/ und feucht im erſten Grad.

A Zuckerkandel süß gemacht und also warm/ wann man schlaffen gehen wil/ außgetruncken/ erweichet den Koder und stillet den Husten kräfftiglichen.]

Husten.

Gifft. Es wird der Rübensaame mehr in der Artzney gebrauchet/ dann die Wurtzel/ und sagt Dioscorides, daß der Saame bequemlich vermischt werde under die Artzneyen/ so wider den Gifft eingenommen werden/ und under den Theriac.

Sey auch vast gut getruncken / wider den tödlichen Gifft/ in Wein oder Oel eingenommen.

Kotzen machen. [Rübsaamen mit lau Wasser getruncken / machet kotzen.]

Begird zur Unkeuschheit. Man schreibet auch dem Saamen zu / daß er mehr die Lüste und Begirde zur Unkeuschheit erwecke/ dann die Wurtzeln.

B Kinderblattern. [Den Kindern/ wann sie an den Blattern oder Urschlechten kranck ligen / gibet manden Rübensaamen ein/ das treibet sie herauß.

Schmertz nach der Geburt. Würm. Im Niederland macht man aus dem Saamen ein Oel/ welcher warm eingeben wird zu den Schmertzen nach der Geburt: Dieses tödet die Würm im Leib.]

Lust zu essen machen. Rüben mit Essig und Salat genützet/ machen Lust und Begierd zu essen. Es schreibet aber Galenus, daß sie gar schwärlich zu verdäuen seyen/ blähen den Leib vast auf/ und mehren den Saamen. Daher auch bey Plinio gelesen wird / daß sich der Democritus der Rüben gantz und gar enthalten habe.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Podagrische und erfrorne Füß oder Ferschen mit gesottener Rübenbrühe bähet/ soll es denselbigen gar wohl thun: Oder aber daß man die gesottenen Rüben zerstosse / und wie ein Pflaster an die Oerter auflege.

C Erfroren Füß.

Es schreibet Dioscorides weiter hiervon/ daß wann man nemme Rosenöl und ein wenig Wachs/ dieselbige in ein außgehölte Ruben thäte/ und in heisse Aschen setzet/ biß so lang sie darin warm werden/ und das wachs zerschmeltze / darnach auß der Aschen nemme/ mit einander zerstosse / und wie ein Pflaster auflege/ soll es die schwärende erfrorne Füß und Ferschen heilen.

Schwärende/ erfrorne Füß.

Böse Häls. [Auß den gedörrten Rüben / so man in Sachsen Welckrübe nennet / ein Wasser gesotten / und ein wenig Zuckercandit darinn zerlassen / ist gut den bösen Hälsen / damit gegurgelt.

Klar Gesicht D Rübensafft und Frauenmilch vermischet/ in die Augenwinckel gethan/ macht klar Gesicht.

Brand des Pulvers. Rüben mit Zwibelnsafft ist dienstlich zum Brand des Pulvers.]

Von der Natur und Eigenschafft der Wilden Rüben.

VOn dem Gebrauch der wilden Rüben schreibet Dioscorides lib. 2. cap. 114. Daß man den Saamen vermische unter die Artzneyen / so äusserlich gebraucht werden/ das Angesicht und den gantzen Leib zureinigen: Sonderlich aber unter die so auß Feigbonen/ Erven und Wäitzenmähl bereitet werden.

Das III. Capitel.

Von Hederich.

E

1. Braun Hederich. HEderich ist ein Kraut Ellenhoch / hat ein langlechte / holtzige Wurtzel gleich der wilden Rüben/ darauß ein rauher/ dicker/ häriger Stengel erwächset: Die Blätter vergleichen sich vast den Rübenblättern/ allein daß sie rauher und häriger sind/ oben am Stengel wachsen braunlechte Blumen/ an Gestalt wie die Märgenröslein/ nach welchen lange schöttlein wachsen/ wie an den Leucolis, darin der Saa verschlossen ligt.

11. Wasser Hederich. Das ander Geschlecht ist bemeldten bey nahe gleich: Unten um den Stengel seyn die Blätter groß und breit/ und je höher sie am Stengel stehen/ je schmäler/ kleiner und spitziger sie seyn / dazu sehr zerkerffet.

F

1. Braun Hederich.
Rapistrum purpureum.

G

H

11. Wasser Hederich.
Rapistrum aquaticum.

I

K

Seine Wurtzel ist sehr zasecht/ darauß die Stengel erwachsen / an welches Gipffel viel kleiner / zärter / gestirnter Blümlein/ mit vier Blättlein herfür kommen: Und wird genennet Wasserhederich: dieweil es an Wassern und Bächen zu wachsen pfleget.

Das erste Geschlecht wächst allenthalben neben den Gärten/ Aeckeren und alten Hoffstätten: Blühet den Sommer über/ bringet seinen Saamen gegen dem Herbst.

Von

[Von den Namen.

HEderich heisset bey den Lateineren Rapistrum, I. Rapistrum fl. albo, siliqua articulata, C. B. Sinapi agreste 3. Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ foliis, Lob. ic. Raphanus syl. Ger. ic. Rapistrum arvorum, Ger. II. Raphanus aquaticus alter, C. B. Rapistrum aquaticum, Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Hederichs.

DJeser Hederich hat vast ein Natur mit den Rüben: Jedoch ist er etwas wärmer und truckener Art.

Innerlicher Gebrauch des Hederichs.

ES ist dieses Kraut gar in einem geringen gebrauch: Das Wasser darvon getruncken / zertheilet den Schleim in der Brust: Hilfft denen / so einen kurtzen Athem haben. Und soll vast gut seyn wider allerley Gifft wie der Rübesaame.

Das IV. Cap.

Von Ackerköhl.

III. Ackerköhl mit bleichgelben Blumen.

Lampsana flore melino.

DEr Ackerköhl hat eine schmale Wurtzel / darauß ein runder Stengel mit wenig Nebenästlein entstehet / seine Blättlein seyn ein wenig rauh zerschnitten und zerkerfft / vast wie am Wasserhederich / an den obersten Stengeln kommen seine bleichgelbe Blumen / gleich dem Hederich / allein daß sie ein wenig kleiner seyn / nach welchen die kleine Schöttlein wachsen / darinn der Saamen verschlossen / wächst gemeiniglich neben den Aeckern und Saamfeldern.

Es wird diß Gewächs von dem Authore Lampsana genennt / welchen Namen etliche dem wilden Köhl zuschreiben: Andere haben sonst ein Kraut / welches sie Lampsanam heissen / also daß ungewiß ist / welches das rechte Lampsana seyn köndte: Darvon bey Lobelio in seinen adversariis, fol. 70. weitläuffig zu seyen ist / welcher beyd des Dodonæi und Matthioli Lampsanam verwirffet.

[Von den Namen.

ES wird dieses Kraut von den Botanicis genennt Rapistrum fl. luteo. C. B. Rapistrum Brunf. Dod. Ges. hort. arvorum, Ad. Lob. ic. & obs. Sinapi agreste 4. Trag. Irion, Fuch. Tur. sive Erisimum, Cam. Cast. Raphanus syl. Cord. in Dioscor. Lampsana, Mat. (quibusdam etiam Irio ejusdem) Ges. hort. Ang. Lugd. Lon. Ger. Radix sylvestris, Cæs.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Ackerköhls.

WOrzu man diese Lampsanam gebrauchen könne / und was ihre Natur und Eigenschafft besonders sey / finde ich gar wenig bey den Simplicisten. Dann sie mehr von der Gestalt der Lambsanæ, dann von seiner Eigenschafft streiten. Jedoch ist wol abzunehmen / daß es vast mit andern Köhlkräutern übereinkomme / dieweil es ein Art hat zu säubern und zu reinigen. Derwegen es äusserlich wider die Räude und Flechten kan gebraucht werden. Desgleichen auch hält es die frische Wunden rein und sauber / wie von den Köhlkräutern ist bemeldet worden. Raud. Flechten. Wunden.

Das V. Cap.

Von Rapuntzeln.

I. Rapuntzel.

Rapunculus.

DEr Rapuntzeln sind zweyerley Geschlecht / zahm und wild. Das erste Geschlecht gewinnt erstlich im Anfang des Frühlings ein kleines weisses Würtzlein / am Geschmack süß und weich zu essen / derohalben sie sehr zum Salat gebraucht wird / mit der Zeit wächst sie gröser und dicker / vast vier Fingerlang / und eines kleinen Fingers dick / in der mitte aufgeblasen. Von der Wurtzel kommen [gegen dem Brachmonat] viel Stengel etwan Ellen hoch [etliche zweyer Ellen hoch.]

Sie haben dieses gemein / daß ehe dann sie in Stengel tretten / gewinnen sie langlechte glatte Blätter / ligen auf der Erden außgebreitet wie die Mäßlieben: Die andere Zahme Rapuntzel.

A

II. Klein Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris minor II.

B

C

andere aber so nachmahls an den Stengeln wachsen/ sind länger und schmäler/ [mit ungleichen Gesätzen.]

Das erste Geschlecht trägt oben ein Purpurblaue [schellechte gestirnte] Blumen/ hat kleinen schwartzen Saamen/ in runden Knöpfflein verschlossen.

Wild Rapuntzeln.

Die andere drey Wilde Rapuntzeln seyn der ersten vast gleich/ allein daß sie in allen stücken kleiner/ geringer und spitziger seyn/ ihre Stengel sind schmal und lang mit zwey oder drey Blättlein besetzt/ oben an den

IV. Weiß Wild Rapuntzel.
Rapunculus sylvestris flore albo IV.

D

E

F III. **Wild Rapuntzel mit purpurweissen Blumen.**
Rapunculus sylvestris, flore ex purpureo candicante III.

G

H

Gipflein der stengel bekomen sie ihre schellechte blumen/ damit sie von einander unterscheiden werden/ als denn etliche blau/ etliche Purpurweiß/ die andere gar weiß herfürkommen/ wie bey einem jeden verzeichnet ist.

Das fünffte Geschlecht die Wald Rapuntzel/ ist der ersten an Blättern/ stengeln und Wurtzeln vast gleich/ die Blätter seyn unden am Stengel breiter dann oben auß/ [an etlichen sind die Blätter mit einem schwartzen

V. Wald Rapuntzel.
Rapunculus V. nemorosus I.

I

K

VI. Wald Rapuntzel.
Rapunculus VI. nemorosus II.

VII. Wald Rapuntzel.
Rapunculus VII. nemorosus III.

Blettern/] der Stengel ist vast anderthalb Schuh hoch/ an welchem eine dicke/härige/ geährte Blumen wächst/ bißweilen purpurbraun/ bißweilen graublau / und zu jeiten auch gantz bleich. [Die Wurtzel ist auch weis/ an Gestalt und Geschmack der ersten ähnlich / vast süß und gut/ lieblich.]

Das sechste und siebende Geschlecht seyn den kleinen rothen Rapuntzeln vast gleich / können billich ein Mittel genennet werden zwischen den kleinen und grossen: Ihre stengel sind etwas länger und gröber: Die Blätter länglecht/spitzig und an dem sechsten etwas zerkerfft/ tragen schellechte Blumen/ wie die kleinen wilden Rapuntzeln.

C. Clusius beschreibet noch eine andere Art der Rapuntzeln/ in seinen observ. Pann. lib. 4. cap. 13. welche er Trachelium oder Rapunculum alpinum nennet. Sie wachsen auf ungebautem Feld / in Wälden / Büschen und Wiesen/ [hin und wieder neben den Zäunen] werden auch in den Gärten gezielet.

Von den Namen.

Rapuntzeln heissen Lateinisch Rapunculi, und zum Unterscheid / Rapunculi sylvestres, Rapunculi nemorosi, daß ist / Waldrapuntzeln: Rapuncula oder Rapuntia. Ab Avicenna Pes locustæ. [I. Rapunculus esculentus, C. B. Raponcoli, Brunf. Rapunculum vulgare, Trag. Rapunculus, Matth. Lac. Dod. Cam. Cast. Cæs. minor, Mat. & Dodonæi, Lug. Rapum syl. Ger. hort. Fuch. Dod. gal. Rapuntium parvum, Ad. Lob. (& pes locustæ Avicennæ) Ger. II. Campanula minor rotundifol. vulgaris, C. B. syl. minima, Dod. minor rotundifolia, Lob. Lugd. minor alpina rotundiorib. imis foliis, Clus. hist. icon. rotundifolia, Ger. minor syl. fl. cæruleo. Eyst. Rapi genus minus, quod Campanula cærulea, Ges. hort. Phyteuma alterum montanum. Cæs. Rapunculus campanulatus linifolius seu 7. Thal. III. & IV. Campanula minor rotundifolia fl. in summis caulibus, C. B. Rapunculus syl. minor, Eyst. Campanula minor alba & purpurea, Ger. V. Rapunculus spicatus, Thal. major Dodonæi, Lugd. fl. spicato purpureo & albo, Cam. alopecuroides longa spica, Clus. hist. Rapunculum syl. Trag. Lon. Rapi syl. genus in sylvis & montib. Ges. hort. Rapum syl. majus, Dod. gal. Rapunculum alopecuron & Rapi syl. 6. genus, Dod. Rapuntium majus alopec. comoso flore: Ad. Lob. Phyteuma foliis rapunculi, Cæs. Rapuntium majus. Ger. VI. Rapunculus nemorosus angustifolius magno fl. major, C. B. Rapunculus campanulatus neriifolius 3. Thal. syl. major, Eyst. VII. Rapunculus nemorosus angustifol. parvo flore, C. B. Campanula lutea linifolia, Ger. ic.] Welsch *Raponzolo*. Frantzösisch *Raiponce petite*. Niderländisch Cleyn Raponcellen. [Englisch littel Rampions.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Rapuntzeln.

DEr Rapuntzeln Gebrauch bestehet des Frühlings im Salat/ mit Saltz und Eßig abbereitet: Sie Machen Lust und Appetit zur Speiß [machen ein guten Magen/ bewegen den Harn] etliche sagen / man solle sie zuvor ein wenig in heissem Wasser quellen/ und alsdann zum Salat bereiten. Appetit machen. Harn treiben.

[Etliche sagen/ daß die Wurtzel gekocht mit langem Pfeffer bestreuet/ und geessen/ mehre den Säugammen die Milch: Und so man mit Zwiebeln bereitet esse/ stärcke und mehre sie den Männern die Natur. Milch der Säugmütter machen. Natur der Männern stärcken.

Das VI. Cap.
Von Halskraut.

DJese Kräuter haben ihre Namen bekommen / dieweil sie insonderheit gut seyn zu den Halsgeschwären. Sie seyn einander allesamt an Form und Gestalt verwandt / allein daß eines gröSSer ist als das andere. Ihre stengel seyn Ellen hoch/ bißweilen auch höher/ viereckt/ rauch und harig: die Blätter seyn rauch/ breit und spitzig/ an dem Umkreiß zerkerfft/ gleich wie die Nessel/ welchen sie gantz gleich seyn: Die Blumen stehen an den Stengeln gleich wie Glöcklein oder Cymbalen den Marienglöcklein vast ähnlich/ doch kleiner Groß Halskraut.

A

I. Halskraut.
Cervicaria major. I.

B

C

kleiner/inwendig seyn sie ein wenig rauch/von Farben entweder weiß / wie das letzte Geschlecht: auch bleichpurpurbraun oder blaulecht/mit graufarben Saamen außgefüllt. Ihre Wurtzel ist weiß und sehr knodecht.

Klein Halskraut.

[Das kleine hat einen runden Stengel/die Blätter sind etwas äschenfarb / die Blume ist Violfarb / und stehen am Gipfel viel hart bey einander getrungen/haben keinen sondern Geruch.]

III. Klein Halskraut.
Cervicaria III. minor.

D

E

F

II. Groß Halskraut.
Cervicaria major.

G

H

Sie wachsen auf trucknen Wiesen unter den Hecken und Gesträuchen/ blühen im Junio und Julio

Von den Namen.

HAlskraut wird Lateinisch geneñet Cervicaria. Wlaria, Campanula. [I. II. & IV. Campanula vulgatior foliis urticæ, vel major & asperior, C. B. Campanula, Ang. major, Fuch. Wularia major.

IV. Weiß Halskraut.
Cervicaria alba. IV.

I

K

A Trag. Trachelium majus, Dod. gal. Lugd. Ger. Cervicaria & Digitalis purp. altera, Lon. Cervicaria major, Dod. Trachelium sive Cervicaria, Ad. Lob. icon. & obs. Trachelium foliis Urticæ, Clus. pan. sive vulgare, Clus. hist. Archangelica, Cæs. Rapi fil. genus majus fol. ferè Urticæ, Ges. hort. Cervicaria maxima, Thal. III. Campanula pratensis fl. conglomerato, C. B. Wularia exigua, Trag. Rapi sylvestris genus, Wularia in pratis, Ges. hort. Trachelium minus, Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Clus. hist. Lugd. Ger. Cervicaria 3. sive minor, Dod. minor, Thal.] Griechisch Τραχηλιον. Niderländisch Halscrudt.

B

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung der Halskräuter.

Hieronymus Bock schreibt in seinem Herbario, daß diese Kräuter einer trucknen Natur seyen/ und werden Halskräuter genennt/ dieweil sie vielleicht zum Halswehe können gebraucht werden/ so man decocta oder gargarismos darauß mache. Und dieweil sie trucknerer Natur seyn/ können sie wol zu den Halsgeschwären gebraucht werden/ wie auch zu andern äußerlichen Geschwären dieselbige außzutrücknen. Sonsten weiß man von ihrem gebrauch noch nichts weiters. [Die Wurtzel pflegen etliche wie die Rapunzel zubereiten und essen.]

C

Das VII. Cap.

Von Rettich.

I. Runder Rettich.

Raphanus rotundus I.

D

E

Es werden des Rettichs zweyerley Geschlecht erfunden/ eines so Gartenrettich ist/ das andere Wasserrettich. Der Gartenrettich hat einen rauchen runden Stengel/ daran weisse Blumen darfür kommen/ darauß werden runde/ hole Schötlein/ wann spitzig/ darinnen der gelbbraun und schwartze saame verschlossen ist. Die Blatter sind schmäler/ rauher und kleiffer dann an den Rüben. Seine Wurtzel ist dick/ rund und dick/ wann sie etwas alt worden/ eines scharffen Geschmacks: Beyde Gartengeschlecht seyn

F

II. Scheibelrettich.

Raphanus orbiculatus II.

G

H

III. Wasserrettich.

Raphanus aquaticus III.

I

K

einander fast gleich/ allein daß der Scheibelrettich etwas runder ist. Etliche sind weiß/ lang/ rund/ weich/ und nicht zu scharpff: andere sind dick/ hart wie die Steckrüben und sehr scharff: Etliche sind schwartz dick hart/ und sind die allerschärffsten/ etliche haben schöne gelblechte Wurtzel.]

Der Wasserrettich ist den anderen mit seiner runden langen gebogenen Wurtzel und spitzigen tieff zerkerfften Blättern

Wasserrettich.

A Blättern vast ungleich / doch wird er seines scharpffen Geschmackts halben dem Rettich zugeeignet.

Zame Rettich. Der zame Rettich wird in Gärten gepflantzet/ wächst gern an feuchten Orten/ wil nicht mit Mist sonderen mit Spreuer gedüncht seyn/ wie Camerarius schreibet: Wiewol ihm Fuchsius ein feißt Land zueignet. Blühet im Sommer/ und kan auch Winterszeit gesamblet werden.

Von den Namen.

REttich heist im Latein Raphanus. [I. & II. Raphanus major orbicularis vel rotundus, C. B. Raphanus, Trag. Brunf. Ang. Cord. in Dioſc. vulgaris, Geſ. hort. primus, Mat. magnus, Lob. five radicula ſativa, Dod. ſativus, Fuch. Lac. Caſt. Lugd. rotundus, Lon. Radix vulgo, quibusdam Radicula,
B Cæſ. III. Raphanus aquaticus foliis in profundas lacinias diviſis, C. B. Radicula ſyl. Dod. Raphanus ſyl. officin. aquaticus, Lob. icon. aquaticus, Ger. ſylveſtris & paluſtris, Lug. Siſymbrium ſyl. Cæſ.] Griechisch Ραφανις. Arabisch *Fugell.* Welsch *Rauano.* Spanisch *Rauano.* Frantzösisch *Refort.* Böhmisch Rzedkew. Niderländisch Radijs. Englisch Raddyſne oft Rabon.

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Rettichs.

ES schreibet Fernelius, daß der Rettich warm seye im dritten und trucken im anderen Grad. Und wie aus Dioſcoride, Galeno, Oribaſio, und anderen abzunemmen ist/ hat er ein Natur zu öffnen/ zu säubern und dünn zu machen/ [und däuet.]
C

Innerlicher Gebrauch des Rettichs.

ES schreibet Dioſcorides, daß der Rettich eine Art habe zu erwärmen/ aber er blahe den Leib/ und mache viel Grützen: Sey dem Mund süß/ aber dem Magen zuwider.

Däuung. Er meldet auch/ daß er dem Bauch gut seye / man müsse ihn aber nach aller anderer Speiß einnemmen/ also helffe er der Däuung [fürdere die Außtheilung der Speiß in die Glieder.] Aber vor der Speiß genommen/ treibe er die Speiß übersich/ und verursache das Würgen: Wiewol Galenus gantz darwider ist / daß der Rettich nach dem Nachtessen soll gebraucht werden/ und schreibet/ daß er mehr Schaden dañ Nutzen bringe.

Schädlichkeit des Rettichs. D [In ſumma/ Rettich vor und nach der Speiß geessen/ macht aufstossen/ betrübt das Hirn / die Augen und Vernunfft.

Doch sind die Stengel und Kraut/ leichter zu verdäuen.]

Alter Husten. Rettich gesotten und geessen/ ist gut wider den alten langwirigen Husten/ und dicke schleimige Feuchten/ so sich in der Brust versamlet haben/ sagt Dioſcorides, soll aber mit Wasser und Honig abgesotten werden.

Magen zum würgen bewegen. Fernelius schreibet vom Gartenrettich / daß er von Beschwärung den Magen zum Würgen bewege/ und zertheile/ was für grober Schleim in denselbigen versamlet sey/ führe denselben gemachsam auß/ also daß er auch von jungen Personen und schwangeren Weibern könne gebraucht werden/ wann man 4. Loht der Wurtzel klein zerschneide/ ein wenig Wasser und Honig darE über gieſſe / darnach den Safft außtrucke und einnemme: Oder daß man 1. Loht oder 3. quintlein des saamens klein zerstossen in Honig und Wasser einnehme/ oder auch mit einem Gerstenwasser eintrincke: Doch soll es etwas warmlecht eingenommen werden.

Giftige Schwämm. Wer giftige Schwäm geessen hat/ der esse Rettich/ fürnemlich aber gebrauch er sich des Rettichssaamen. Dann es schreibet Oribaſius, das der Saamen kräfftiger sey/ dann die anderen stuck.

Gifft. [Rettichsaamen gedörrt/ und mit Honig vermischt/ ist gut wider das Gifft.

Stein außtreiben. Rettich gesotten und Morgens nüchtern getruncken/ zermalet den Stein/ und treibet denselben auß.

F [Rettich Rinden gestossen/ mit Eßig und Honig genossen/ machtkümwillen/ und Würgen: Das thut auch der Saamen mit warmem Wasser getruncken. Welches gebrauchen sollen die / so mit dem täglichen auch viertagigen Fieber behafftet sind.]

Es pfleget Aëtius die Rettichwurtzel zuvor mit weissen Nießwurtz zubereiten/ alsdann sollen sie zum würgen kräfftiger werden.

Fernelius meldet / daß die Wurtzel ein Art habe/ die verstopffte Leber zu eröffnen/ und das Miltz minder zu machen / mit Eßig oder mit Oxymelite eingenommen/ hilfft also den Miltzsüchtigen.

Rettich [wie auch der Saamen] gesotten oder südtigs geessen/ bringet wiederum der Frauen Blödigkeit/ [treibet auch den Harn.]
G

Eusserlicher Gebrauch.

REttich gesotten und wie ein Pflaster übergelegt/ ist gut wider die Wassersucht / sagt Dioſcorides: Und so man ihn mit Eßig über das Miltz legt / ist er gut wieder die Miltzsucht: Da man ihn mit Honig vermische/ säubere und zertheile er das untergerunnen Blut/ und wehre den Geschwären/ die um sich fressen/ seye auch gut wider die Nater-Biß.

Rettich gestossen/ oder den Safft darvon mit Dotenmähl vermischet und angestrichen / vertreibt die Sprencklen und Flecken der Haut/ kan auch mit Honig vermischet werden/ die Flecken des Angesichts damit zu vertreiben. [Er macht außfallend Haar wiederum wachsen.

H Rettich Schnittlein auf den Nabel gelegt / soll den Weiberen das Grimmen legen/ sagt Hippocrates. Etliche binden diese Schnittlein um das Haubt/ soll den Wehetagen stillen: Deßgleichen thun sie auch zu dem Podagram oder Zipperle/ unden an die Fußsolen gebunden in den hitzigen Febern/ ziehet die Hitz vom Hertzen und Haubt untersich.

Zu der schwären Geburt: Nim die Rinden von Rettich/ Bingelkraut/ jedes 2. loht/ Saffran/ vierstenkörnlein schwär/ Zimmetrinden zerstossen 2. quintlein / Sevenbaum gestossen 3. quintlein: Vermische alles in ein Mörsel/ thu es in ein dünn leinen Tüchlein/ und leg es in die Geburt: Soll ein warhafftige Artzney seyn.]

Der Saame in Oxymelite oder Honig und Essig gesotten/ und den Hals damit gegurgelt/ soll wol thun denjenigen/ so das Halsgeschwär Anginam haben.
I

Plinius schreibet/ daß der Rettichsafft in die Ohren gelassen/ das Gehör wieder bringe: Andere aber holen einen Rettich auß/ thun Majoranwasser darein/ vergraben darnach den Rettich ein zeitlang under die Erden/ und brauchen darnach solches Wasser / oder den Safft in die Ohren gelassen.

Man sagt auch / so man Rettich auf ein Scorpion lege/ so sterbe er. [Welcher auch die Hände zuvor mit Rettichsafft wol überstreichet/ der kan ohne Verletzung Schlangen / und ander Ungezieffer fahen / und nach Nothturfft zubereiten.]

Von gedistilliertem Rettichwasser.

MAn brennt auch ein Wasser auß dem Rettich/ welches zu obermeldten Gebresten vast gut ist/ sonderlich aber wider den Stein/ welchen es vast treibet. Dann
K bey Plinio gelesen wird/ daß/ wann man den Rettich in Wasser koche/ und derselbigen Brühe alle Morgen drey Becherlein voll einnemme/ zermahle es den Stein/ und treibe denselbigen mit Gewalt auß. Ehe aber/ dann man dieses Wasser braucht/ soll der Leib zuvor wol purgieret und gereiniget seyn.

Von diesem Wasser getruncken / eröffnet die verstopffte Leber und das Miltz.

Es zertheilet auch diß Wasser den groben Schleim/ so sich in der Brust verhaltet/ derwegē nützlich von denjenigen kan eingenommen werden/ welche einen schwa-

A ren Athem haben/ [wird auch zum Unwillen mit ande- F
ren Artzneyen gebraucht.]

Es wird auch gebraucht wider die Wassersucht stä-
tigs darvon getruncken/[führet die gelbe Gewässer ge-
waltiglich auß: nüchtern getruncken/tödet die Würm
im Leib/ und treibet sie auß/ befürdert den Weibern
ihre verstandene Zeit.]

Diejenige welche ein Geschwär an den Nieren oder
Blasen haben/ also daß sie im harnen Eyter von sich
geben/ sollen sich dieses Wassers gebrauchen/ dann es
reiniget das Geschwär/ und nimt den Eyter hinweg.
[Mit dem sauren Eßig Syrup Oxymel genannt
vermischt/ und einen guten Trunck warm gethan/eine
weil bey sich behalten/ und dann wieder von sich gebro-
chen/ führet oben auß viel Schleim: dienet wol denen/
so Gifft eingenommen haben.

G

Eusserlicher Gebrauch.

Jn die Augen gethan/ reiniget sie von den Flecken
und Masen/und schärffet das Gesicht: im Mund
gehalten/ zeucht viel Schleim auß den Zähnen/ und
stillet das Zahnwehe. Alle Unreinigkeit der Haut/ als
Grind/Zittermäler/wol damit erwäschen/ und genetzte
Tüchlein darüber gelegt/ heilet wol/ auch im Antlitz ge-
strichen. Giftiger Thier Biß damit wol erwäschen/und
genetzte Tüchlein übergelegt/ stillet den Schmertzen/
truckt die Geschwulst nider/ und macht es bald heilen.]

Syrup von Rettich.

Es kan auch auß dem außgetruckten Safft des
Rettichs ein nutzlicher Syrup mit Zucker oder
Honig zubereitet werden/ zu allen oberzehlten Gebre- H
chen vast nutzlich: Und wird gelobet von Fernelio,
daß er gut sey den Nieren und Blasenstein außzutrei-
ben: Kan entweder mit dem gedistillierten Wasser/
oder mit Wein/ wie auch mit Hauhechelwasser einge-
nommen werden.

Dieser Syrup mit Scabiosen oder Ysopwasser ge-
brauchet/ ist gut denjenigen/ so einen schwären Athem
führen/ dann solcher Tranck zertheilet den groben
Schleim gewaltig sehr.

Auch ist er gut den Miltzsüchtigen/ so ein hart ver-
stopfft Miltz haben.

Rettichöl. Oleum raphaninum.

Es wird auch ein Oel von Rettichsaamen bracht/
wie von den Rübensaamen oder Leinsaamen: Die-
ses Oel ist gut in den schmertzen der Ohren/ wann man
desselbigen ein wenig darein träuffet.

Es kan auch dieses Oel äusserlich gebraucht werden/
wann mans an presthaffte Ort schmieret/ als zu dem
erkalten Rückgrat/ zum Nierenwehe/ zur verstopfften
Mutter und dergleichen.

[Rettichöl mit gebrandter Aeschen von Stabwurtz
vermischt/ und auf die kalte statt gestrichen/ machet wie-
derum Haar wachsen.]

Das VIII. Cap.

Von Meerrettich.

Dieser Rettich ist ein bekandt Kraut in der
Küchen und Apothecken. Hat ein grosse/star- K
cke weisse Wurtzel/ welche sich tieff und auch
weit in das Erdreich begibt/ eines sehr scharf-
fen Geschmacks. Auß der Wurtzel kommen erstlich
herfür kleine/krause/zerspaltene oder zerkerffte Blätter/
welche mit der Zeit groß und breit werden/ wie die
Blätter des Lepidii/doch gröSSer. Der Stengel wächst
hoch in die Höhe vast zwo oder drey Ellen hoch: an wel-
ches Gipffel erstlich kleine Knöpfflein ankommen/ dar-
auß die weisse Blümlein werden/ nach welchem sehr
kleine Schötlein erfolgen.

Der Meerrettich wächst am liebsten in den feuchten

Meerrettich.

Raphanus marinus.

Gründen/ er beliebet auch gern von ihm selbst/ wann
man die kleine Stucklein/ oder ein Aug mit seinen grü-
nen Federn ins Land setzet.

Von den Namen.

Meerrettich hat in Latein viel Namen/ etliche hal-
ten es für das Thlaspi alterum Dioscoridis: wird
auch genennet Sinapi Persicum, und in den Apothe-
cken Raphanus major: Item Raphanus condimenta-
rius und Raphanus obsoniorum. [Raphanus rusti-
canus, C. B. Lob. Ger. Thlaspi alterum, Dios. lib. 2.
cap. 186. Raphanis syl. Dios. lib. 2. cap. 138. & Ra-
phanus syl, seu Armoracia Plinij, quibusd. Armo- I
racia aut Raphanus major, Brunf. Raphanus ma-
jor, Trag. Ges. hort. syl. Fuch. Ang. vulgaris & rusti-
canus, Matt. rusticus, Cam. Lugd. Armoracia Plinij,
Lac. Thlaspi majus, Cord. in Dios. Lon. magnum
Cæs. Raphanis magna, sive Radicula magna Dod.]
Von den Arabieren wird er genennet *Nasturtium album*.

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Meerrettichs.

Die Wurtzel des Meerrettichs ist viel hitziger und
kräfftiger dann des gemeinen Rettichs: Daher
sie auch biß in dritten Grad hitzig [und trucken] geach-
tet wird.

Jnnerlicher Gebrauch des Meerrettichs.

Es wird dieser Meerrettich zu allen Gebresten ge- Stein/
brauchet/ wie der vorige/ [und sonderlich zu Auß- Harn/ und
treibung des Harns und Steins. Dann so man auß Monatzeit
der Wurtzel sieben oder mehr Scheiblein schneidet/und treiben.
die über Nacht in weissen Wein leget/ dieser Wein
früh getruncken/treibet gewaltig den Stein und Harn/
auch die Frauenzeit.] Allein daß er in seiner Wür-
ckung stärcker und kräfftiger ist.

Es haben die Alten ein besondere Artzney gemacht Haubtwehe
auß dem Meerrettich/so sie zu dem Haubtwehe auß Käl- auß Kälte.
te gebraucht haben/ nemlich also/ man schneide Meer-
rettichwurtzel klein/ dörre sie an einem warmen Ort/
darnach stoß man sie zu Pulver: solches Pulver soll

A man nemmen einen Löffel voll/ und dem Krancken in einem Trunck Weins zu trincken eingeben: Darnach soll sich der Krancke zu Beth legen/ und wol darauff schwitzen: Dieweil aber der Meerrettich den Augen schädlich ist/ hat man sich damit wol fürzusehen.

Viertäglich Fieber. [Meerrettichschölet in Eßig gebeitzt/ und mit ein wenig Honig genossen/ lau Wasser darauf getruncken/ machet speyen/ und ist sonderlich gut denen/ so mit dem viertäglichen Fieber geplagt werden.

Lust zum essen machen. Die Teutschen pflegen die Wurtzeln bey dem Fleisch zu kochen/ brauchens auch mit Eßig angemacht zu einer Salsen zum Fleisch/ dann es bringt Lust zu essen.

Eusserlicher Gebrauch.

MEerrettich mit Haarstrang in Wasser gesotten/ das Haubt mit gezwagen/ macht Haar wachsen. B G

Haar wachsen machen. Mundfäule. Schaudern im viertägigen Fieber. Dreytägig Fieber. Zerstossen und mit Honig vermischt/ heilet die Mundfäule.

Mit Rauten und Pfeffer-Oel zerstossen/ und den Ruckgrat damit geschmieret/ hilfft wider das Schaudern in viertägigen Fieber. Mit Saltz zerstossen/ und auf die Pulsadern gebunden/ heilet das dreytägige Feber/ der Leib soll aber zuvor recht purgieret seyn.

Harte Leber und Miltz. Tröpfflecht harnen. Das Kraut in Wein gesotten/ mit ein wenig Oel zu einem Pflaster gemacht/ und übergeleget/ erweichet die harte Leber und Miltz/ und vertreibt das tröpflecht harnen.

Harn treiben Hufftwehe. So jemands nicht harnen kan/ so zerstosse man die Wurtzel klein/ röste es in Butter/ legs also warm über die Scham: Uber die Hufft gelegt/ dient denen so mit dem Hufftwehe beladen sind. Meerrettich in Wein C geworffen/ soll denselbigen zu einem Essig machen. H

Safft von Meerrettich.

Grieß. Sand. Stein. MAn kan auch ein Safft auß dem Meerrettich bringen/ welcher ein gute Artzney ist wider den Grieß/ Sand und Stein/ mit Petersilienwasser/ oder einer Erbsenbrühe eingenommen.

Verfehrte Lung. Man schreibet auch diesem Safft zu/ daß er vast gut sey/ der verfehrten Lungen: Er soll aber fürnemlich gut seyn den Lungensüchtigen/ so das Abnemen haben/ Phthisici genannt.

Meerrettichwasser.

Harn und Stein treiben. DIß Wasser kan zu allen Gebrechen gebraucht werden/ wie das Rettichwasser/ ist aber viel stärcker/ treibt den Harn uñ den Stein gewaltiger/ und zer- D I

Schleim in den Nieren/ Magen und Brust zertheilen. theilt allen groben Schleim oder Phlegmata, so sich in den Nieren/ dem Magen oder der Brust versamlet haben.

Meerrettich Latwerge.

ES wird auch ein nutzlich Latwerge aus dem Meerrettich zubereitet/ [welche doch dem Gesicht vast schädlich ist/ und Wehetagen des Haubts macht] nemlich also: Man nemme ein Theil der reinen gesauberten Wurtzeln/ schneide sie zu runden Scheiblein/ dämpffe sie in einem verglasurten Hafen mit gutem firnem Wein/ etliche thun auch Eßig darzu/ biß sie weich werden: Darnach treibe dasselbige durch ein Tuch/ damit das feuchte oder der liquor darvon komme: Dieses nemme man 1. Pfund/ geläutert Honigs anderthalb E Pfund [etliche nemmen halb Honig und halb Zucker] K laß es bey einem gelinden Kohlfeuer sieden/ und stätigs umrühren/ biß es Latwergen dick werde: Darnach wann es ein wenig erkaltet ist/ thue man darzu Zimmet 1. Loht/ Ingwer anderthalb Loht/ Cardamomi, Cubeben/ Nägelein/ Muscatennüß/ jedes anderthalb

Grieß und Harn treiben. Stein brechen. Reissender Stein. Verstopfung der Mutter. Quintlein/ und vermische es durch einander. Diese Latwerge ist sonderlich gut den Grieß und Harn zu treiben/ und den Stein zu brechen.

Etliche zerstossen den Meerrettich/ nemen dazu Eßig und Honig/ sieden das mit einander/ biß es dick genug wird wie ein Lattwergen. Solches geben sie für den reissenden Stein/ und für die Verstopfung der Mutter.

Das IX. Cap.

Von Heydrettich.

Heydrettich.
Armoracia.

DEn Heydenrettich beschreibet Dioscorides l. 2. cap. 116. unter dem Rettich daß er Blätter habe dem zahmen Rettich gleich: Aber doch dem wilden Köhl/ Lampsana genannt/ viel ähnlicher: Seine Wurtzel seye schmal/ aber doch gantz räß und scharff.

Er wächst auf ungebauten Orten neben den Bächen und in Gründen.

Von den Namen.

ES ist auch viel Streits/ wie man die Wurtzel recht nennen soll: Dann etliche wöllen diß Gewächs für die Lampsanam halten/ dargegen Dioscorides ist/ wie in der Beschreibung dieses Krauts vermeldet ist: Andere nennen es Raphanum sylvestrem, ein Theil heissen es Rapistrum album, etliche Armoraciam. [Rapistrum fl. albo siliqua articulata, C. B. Sinapi agreste tertium Trag. Lampsana, Tur. Cæs. Rapistrum fl. albo Erucæ foliis, Lob. icon. Raphanus syl. Ger. icon.]

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung des Heydrettichs.

DIoscorides schreibet/ daß diß Kraut ein Natur habe zu erwärmen/ und den Harn fort zu treiben/ sey vast hitzig/ welches dann auß seiner schärffe wol abzunemmen ist. Man sagt daß wann die Säugmütter dieses Kraut essen/ so benemme es ihnen die Milch/ welches man an den Schweinen hat in acht zu nemmen/ welche/ wann sie es essen/ dermassen von der Milch kommen/ daß auch die Jungen darüber sterben müssen. Kan sonsten in vielen Sachen gebraucht werden/ wie der Merrettich.

Das

Das X. Cap.

Von Burretsch.

I. Weisser Burretsch.

Borrago floribus albis.

SEyn der Borragen oder Burretsch zweyerley Geschlecht/ eines zahm/ das ander wild. Die zahme Borragen/ hat eine runde/ süsse/ weisse/ gebrechte Wurtzel/ Spannen lang: [Daumens dick.] Auß welcher ein holer feißter rauher Stengel wächst [mit sehr kleinen stachligen Dörnlein besetzt/ oben auß in viele Aestlein zertheilet] an welches Dolden gemeinlich gantz himmelblau/ zu zeiten weiß [oder auch leibfarb und bleich fünff blättige gestirnte] Blümlein herfürkommen/ in welcher Mitte ein schwartzes Stüplein stehet: nach abfallen der Blumen wachsen kleine schwartze Körnlein/ von welchen sie sich von neuem pflantzen/ wann sie in das Erdreich kommen. Seine Blätter sind breit/ rauch und stachlecht/ neigen sich etwas nach der Erden. Diesem sind die zwey wilde Geschlecht durchauß gleich: Sie haben ihren gröbsten Unterscheid an den Blättern/ deren etliche schmal sind/ etliche breit/ [und seyn die Blumen viel kleiner.]

Die zahmen Borragen werden erstlich in den Gärten gepflantzet: Die andern kommen von sich selbst herfür. Blühen gegen dem Brachmonat.

Von den Namen.

BOrrage/ Bürretsch oder Burres/ heist im Latein Borrago, Corrago, Lingua bubula, Lingua Bovis. [I. Buglossum latifolium, Borrago, C. B. Borrago, Brunf. Trag. Fuch. ic. Ang. Gesn. hort. Dod. Lon. Lugd. Cæs. Cam. Buglossum, Matth. Fuch. Tur. Lac. Ad. Cast. verum. Dod. gal. Cord. in Dioscor. latifolium Lob. ic. & obs. vulgare Clus. hisp. Buglossa urbana, Clus. hist. Borrago hortensis, Ger. II. Borrago flore albo, Ger. III. Lycopsis Anglica, Ger.] Welsch *Borragine*. Spannisch *Borraja*. Frantzösisch *Bourrache*, Bugloße. Böhmisch Borack wolowy/ Yazyk. Niderländisch/ Bernage. Englisch Borage.

F

G

H

I

K

II. Wilder Borres.

Borrago sylvestris floribus albis I.

III. Burretsch mit schmalen Blättern.

Borrago tenuifolia.

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung des Burretschs.

BOrragen oder Burretsch ist warm und feucht im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch der Borragen.

DJe liebliche Borragenblumen können in Speiß und Tranck gebraucht werden: Dann es schreibet Dioscorides wie auch Galenus und Plinius, daß die

A Blümlein in Wein gelegt und davon getruncken das Hertz und Gemüht erfreuen: Und wie Fernelius schreibet/daß sie das Hertz stärcken/ und alle melancholische Traurigkeit vom Hertzen abwenden/ [lauteren das Geblüt.]

Herz stärcken. Traurigkeit abwenden. Geblüt reinigen.

Den schwachen und blöden Menschen soll man blumen und Kraut mit Bynetsch zu einem Müßlein bereiten/ und ihnen zu essen geben/ bekomt ihnen wol wider die Traurigkeit. Auch sollen sie fleißig über die Blümlein trincken/ erquicket und erfreuet die blöde Natur und das ohnmächtige Hertz. Und thut wol denjenigen so von langwiriger Schwachheit matt und krafftloß seyn.

Traurigkeit. Ohnmächtig Hertz.

Welcher Mensch groß Hertzzitteren hätte/so von hitz käme/ derselbige koche Borragen und Ochsenzungenkraut und Blumen in Wasser/ und trincke darvon. Ist aber das Hertzzitteren von Kälte/so siede er bemeldte Kräuter und Blumen in Wein.

Hertzzittern

B

[Ein Tranck darvon gesotten/ und mit Honig süß gemacht/ stillet den dürren Husten/und die Räuhe des Hals.

Dürrer Husten. Rauher Hals.

Es haben die Alten mit dem Burretsch ein sonder Geheimnuß der Natur getrieben/das Fieber damit zubenemmen: Haben genommen ein Stock der allein drey Stengel hat/ und denselbigen gantz mit Kraut/ Wurtzel/ Blumen und Saamen wol zerknitschet und gesotten/ dasselbige haben sie zu trincken geben wider das drittägig Fieber: Wider das viertägig Feber ein Stock mit vier Stengeln in gutem firnen Wein wie gemeldet gesotten.

Fieber.

Dem die Zähn wehe thun/ der käue das Kraut offt und dick.]

Zahnwehe.

C

Wer da offtmals pfleget verstopfft zu werden/ der laß ihm Borragen/ Binetsch und Bingelkraut in feister Fleischbrühe sieden/ mit Mandelöhl/ oder frischer Butter angemachet/ und esse in der erst vor anderem Essen darvon: Solches Müßlein halt den Leib offen.

Leib offen halten.

[Das Kraut/ Wurtzel und Saamen/jedes für sich selbst/ oder mit einander in Wein gesotten/ und getruncken/ läßt das Gifft nicht zum Hertzen steigen.

Gifft.

Der gestossen Saamen in Wein getruncken/ bringet den Weiberen die versiegene Milch wieder.

Versiegene Milch der Weiber.

Das Kraut gekocht und geessen/ist gut zu der blöden Lebern.]

Blöde Leber.

D Eusserlicher Gebrauch.

Kraut und Wurtzel von Borragen mit einander zerstossen und in Wein gesotten/ darnach warm aufgelegt/ benimt das Lendenwehe.

Lendenwehe

In den schwindenden Fiebern soll man Borragen neuen Kraut und Wurtzel/ solches mit einander zerstossen/ darnach in Wasser und Veyelöl/ oder sonsten in einem feisten schlückerichten Wasser kochen/ und solches dem Krancken über die Brust legen.

Schwindende Fieber.

Die Wurtzel in Wasser gesotten und den Halß damit außgegurgelt/ist gut denjenigen/ welche ein trucken Kähl haben/ und heiser seyn.

Heisere.

Borragen Kraut und Stengel in Wasser gesotten/ aufs Haubt geleget/ ist gut denjenigen/ welchen das Haubt von grosser Hitz ist verbrennt worden und außgetrucknet.

Hitz des Haubts.

E

[Das Kraut zu Aeschen gebrandt/ und mit Honigwasser temperiert/ gibt ein heilsam Mundwasser/ für das Essen/ für die Bräune/ und alle andere Versehrung des Hals/ der Zungen und Zahnfleisch stäts damit gewaschen.

Essen. Bräune. Hals/ Zung und Zahnfleisches versehrung.

Die Blumen in Baumöl gelegt/ und über das Hertz und Magen geleget/ ist ein gute Stärckung.

Hertzstärckung.

Die Wurtzel mit Baumöl und Gerstenmahl gekocht als ein Pflaster/und übergelegt/löscht den Brand und wild Feuer.]

Kalt Brand. Wild Feuer.

F Von Borragensafft und seinem Gebrauch.

Welchem Menschen von melancholischen Dünsten das Hirn außgetrucknet ist/ der nemme Borragen und Erdrauchsafft/ netze einen Schwam oder leinen Tüchlein darinn/ und lege sie über das Haubt.

Es kan dieser Safft nutzlich gebraucht werden zu allen Gebresten/ die sich von dem melancholischen Geblüt oder Dämpfen erheben: Wie auch zu der scharffen und hitzigen Gall/ dieselbige nieder zu legen.

Von gedistillierter Borragenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Borragen und Ochsenzungenwasser ist fast nutzlich in grossem Haubtwehe/ so von geschwinder grosser Hitz kommt.

G

Es wird diß Wasser nutzlich gebrauchet in dem Seitenstechen/ so von grosser Hitz seinen Ursprung hat/ wann der Krancke des Tages überflüssig darvon trincket/ dann es lindert nicht allein die Hitz und den Durst/ sondern benimt auch der Gall ihre Schärffe: Fürnemlich aber so man ein Mandelmilch darauß bereitet.

Und kürtzlich zu vermelden/ so kan diß Wasser gar nutzlich und wol in allen hitzigen Fiebern dargereichet werden: Dann es nicht allein die Hitz und den Durst lindert/ sondern erfeuchtet wiederum die verbrunnte Glieder/ und stärcket das Hertz. [Es sey unnatürliches Klopfen/Zittern/ Ohnmacht und Schwachheit: Alles in letsterer Noht zu einer Labung: Nim abgeriebene Perlin und andere Hertzstärckung/ vermische es mit diesem Wasser/ schutt dem Krancken ein/ netze Tüchlein darin und legs aufs Hertz.

H

Das Wasser von Blumen und Kraut/ Abends und Morgens auch unter Tags fünff Löffel voll getruncken/ reiniget das Geblüt von aller Unsauberkeit. Nimt auch alle schwäre Fantasey und Träum/ und was sich von böser Melancholey erhebt.]

Eusserlicher Gebrauch des Burretschwassers.

Wer rohte hitzige Augen hat/ der netze leinen Tüchlein in diesem Wasser und lege sie über die Augen/ das benimt die Röhte und miltert den Schmertzen.

In grossem hitzigen Haubtwehe soll man leinen Tüchlein in diesem Wasser netzen/und stätigs über das Haubt legen oder um die Schlaff schlagen.

I

Wer grosse Hitz um die Brust hat/ der neme Borragen und Ochsenzungenwasser zusammen/ mische darunter ein wenig Rosenwasser und Rosenessig/ netze Tüchlein darin und schlage sie über die Brust.

Wann ein Mensch von dem Fieber matt und ohnmächtig wurde/ soll man nemmen Borragenwasser/ Rosen und Saurampferwasser jedes gleich viel/ darunter vermengen ein Theil Nägleinblumenessig/ und ein wenig Saffran/ in bemelten Stück ein Schwam lein oder leinen Tuchlein netzen/ und stätigs über das Hertz schlagen.

Conservenzucker von Borragenblumen.

Es werden diese zarte liebliche Blümlein mit Zucker eingemachet gleich wie die Violenblümlein/ [auf diese weiß: Nim 8. Loht der blauen Blümlein/ rupfe die innern schwartzen Bützlein darauß/ zucks drey vierling/ stoß die Blumen wol zu Muß in einem steinen Mörser mit einem höltzernen Stempfel/ vermische den gestossenen Zucker darunter/ stells an die Sonnen/ und rührs offt des Tags unter einander. Dessen soll 2. Loht auf einmal genutzet werden/] Und hat diese Conserva grossen Brauch in den Apotheken/ dann sie nutzlich in allen Fiebern auch in den Pestilentzischen kan gebraucht werden: Sie stärckt das Hertz und die lebendige Geister/wiederstehet allem Gifft: fürnemlich

K

nemlich aber ist sie gut wider alle Beschwärung und Traurigkeit des Hertzens/ erquicket und erfreuet die betrübte traurige Geister/ und machet die melancholische Personen lustig. Uber das thut solcher eingemachter Zucker gar wol dem ohnmächtigen Hertzen/ vertreibet das Zittern und Klopffen desselbigen/ und reiniget das melancholische Geblüt.

Syrup von Borragenblumen.

Auß dem Safft der Borragen wird auch ein nutzlicher Syrup zubereitet/ also: Man nemme des Saffts 18. Loht/ der frischen Blumen 2. oder 3. loht/ die siede man und schäume sie wie es sich gebühret: darnach thue man darzu 8. Loht Zucker/ und laß also abdicklich/ wie auch die eingemachte Blumen/ stärcket das Hertz/ und wendet alles Anligen desselbigen ab. [Oder auf diese Weiß: Nim frischen Burretsch/ den zerstoß mit Kraut/ Stengel und Wurtzeln/ und Blumen/ mit einem höltzin Stössel in einem steinen Mörser/ truck hernach den Safft herauß: Davon nim 2. Pfund/ seß auf ein sanfft Kohlfeurlein/ laß anderthalb Pfund zerstossens Zuckers darin zergehen und gemach sieden/ reinige es mit weissem Schaum von Eyerklar/ seihe es durch/ und siede es vollend zu bequemer Dicke. Etliche nemmen diß Saffts acht Pfund/ Zuckers nur eins/ oder halb so viel: Oder also: Nim des geläuterten Burretschensaffts 8. Pfund/ verschäumten Honigs 4. Pfund/ seuds ein wenig mit einander: Darnach seud 1. Pfund frischer zerstossener Burretschblumen in Brunnenwasser so viel vonnöhten: Seihe es durch/ und seuds zum anderen mal. Und dieser Syrup muß im Frühling warm wann die Kräuter noch saffticht/ gemachet werden/ und kan eintzig gebrauchet werden oder mit anderen vermischt werden.] Jedoch ist die Conserva fürtrefflicher dann der Syrup.

Borragenwein.

Es wird auch ein künstlicher Wein auß den Borragen und Ochsenzungen bereitet: [Nemlich also: Nim frische Burretschblumen 1. Pf. geuß daruber 7. Pfund guten süssen Most/ der also gesotten sey daß er süß bleibe: Oder damit er kräfftiger werde/ so nim im sieden je zu sieben Pfund des außgepreßten Saffts vom Burretsch/ und laß es also lang sieden/ biß sichs anfahet zu läutern. Oder mit dem außgepreßten und geläuterten Safft vermische den Wein/ so kan man den gantzen Sommer solchen Wein haben. Etliche hengen die gesäuberten süssen Wurtzeln des Burretschs in Wein/ und hat gleiche Krafft.] Entweder daß man die Blumen brauche/ wie im ersten vom Wermuhtwein/ und im andern theil von Nägleinblumenwein ist Bericht gegeben worden: oder aber daß man den außgepreßten Safft darein schütte.

Dieser Wein treibet alles Gifft vom Hertzen/ reiniget das Geblüt/ vertreibet die schwärmühtige traurigen Gedancken/ erfreuet die lebendige Geister/ nimt die schwären Träum/ Unmuht/ Zittern/ Ohnmacht: Erwärmet den Bauch sänfftiglich.] Und thut alles was von der Borragen Conserva ist geschrieben worden.

Das XI. Capitel.

Von Ochsenzungen.

Der Ochsenzungen seyn drey Geschlecht fürgestellet/ eines so die gemeine ist/ das ander so Spanisch Ochsenzung genennet wird/ und das dritte so Welsch Ochsenzung ist/ eines das Männlein/ das ander das Weiblein genennt: alle Geschlecht seyn an Gestalt der wurtzeln/ stengeln/ blätter und Blumen einander gantz ähnlich. I. Ihre Wurtzel vergleicht sich gantz mit der Borragen süß und klebricht. [Welche an der erste etwan Arms lang und außwendig grauschwartz.] Die Stengel werden vast zweyer

I. Ochsenzungen.
Buglossa I. vulgaris.

II. Spanisch Ochsenzungen.
Buglossum II. Hispanicum.

Ellen hoch/ rund/ stachlecht und rau/ darauf viel Zweiglein stehen/ an welchen viel kleine purpurblaue/ oder weisse Blümlein herfür kommen/ darauß schwartzer Saame entspringet/ [so gantz runtzlecht und lang/ einem Schlangen Köpfflein gleich/ und am Geschmack süß/ deren drey oder vier in haarechten Häußlein verschlossen.] Die Blätter an der gemeinen Ochsenzungen sind etwas länger/ dann an der Borragen/ rauhhärig und stachlecht.

A III. Welsch Ochsenzungen/ Männlein.
Buglossa III. Italica, mas.

B

C

F IV. Welsch Ochsenzung/ Weiblein.
Buglossa IV. Italica, fœmina.

G

H

II. Spanisch Ochsenzung.

II. An der Spanischen Ochsenzungen sind die Blatter grösser und breiter/ [wie an dem Burretsch/ die Blumen aber sind klein blau/ wie an der Ochsenzungen/ also daß es ein rechter Zwickdorn/ ein halb Burretsch/ und halb Ochsenzungen/ grünet Sommer und Winter/ ist zur Artzney gar bequemlich.]

III. IV. Welsch Ochsenzung.

III. An der Welschen sind die Blätter der ersten gantz gleich.

Es beschreibt Matthiolus noch andere Geschlecht mehr der Ochsenzungen/ darvon zu sehen ist in seinen Commentariis in Dioſc. [So da werden Anchusæ oder roht Ochsenzungen genennet/ weil die Wurtzeln ein blutrohten safft geben/ welche in Franckreich wachsen.] So hat auch Lobelius ein Art in seinen adverſ. D fol. 247. notirt/ welches er nennet Buglossum semper virens, darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen/ [dieſes ist nichts anders dann das Spanisch Ochsenzungen/ so allhie gesetzt ist.] Es wachsen die Ochsenzungen an gleichen und sandechtigen Orten/ komen auch sehr in den Gärten herfür. Blühen im Heumonat.

Von den Namen.

OChsenzung wird in Latein genennet Buglossum, auch Lingua bubula, und Lingua bovis, dieweil sich ihre Blätter einer Ochsenzungen vergleichen. [I. III. & IV. Buglossum anguſtifolium majus, C. B. Buglossa, Brunf. Cæſ. Italica, Trag. Lon. longifolia, Cord. hiſt. Buglossum vulgare, Matth. Lac. E Caſt. Lug. Ger. anguſtifolium, Ad. Lob. ic. & obſ. Italicum, vel Hiſpanicum grande, Cam. Italicum fl. cœruleo: fl. albo, Eyſt. Cirſium Italicum, Fuch. Lycopſia, Ang. Lycopſis. Dod. gal. Cirſium, Cord. in Dioſc. Echium Italicum Spinoſum, Fuch. ico. Anchuſa, Tur. Anchuſa Alcibiadion, Dod. Buglossus Italica, vel Gallica major, vel vera, Geſ. hort. II. Buglossum latifolium semper vierens, C. B. Buglossum semper virens, Ad. Lob. ico. Cam. Hiſpanicum, Cæſ. Borrago semper virens, Ger. Hiſp. latifol. Eyſt.] Frantzösisch/ Niderländ. Englisch/ Buglosse.] Haben also ein Namen mit der Borragine: Derowegen sie auch ohn Unterscheid von den Alten seyn gebraucht worden. Griechisch βόγλωσσον, oder κύσον, wiewol etliche diesen Namen verwerffen.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Ochsenzungen.

ES haben die Ochsenzungen so ein grosse Gemeinschafft mit der Borragen wegen ihrer Qualitet/ Natur/ Krafft und Würckung/ daß auch eines für das ander von den alten Medicis ist gebrauchet worden/ wie bey Dioſcoride, Galeno, Plinio und andern mehr zu sehen ist. Derohalben was im vorhergehenden Capitel von der Borragen ist geredt worden/ soll auch hie lich von dieſer Ochsenzungen verſtanden werden/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ [wird derohalben mit von Burretsch gesagt auß dem Gesafft ein krefftiger Syrup von Ochsenzungen/ von den Blümlein ein Conſerva, ein Ochsenzunge-Wein/ und ein außgebrannt Wasser zugericht. Es wird aber der Safft von Ochsenzungen schwärlich außgepreßt/ dann wo mans schlecht stosset/ gibts einen Schleim wie Küttenkernen: Derohalben so muß das Kraut zuvor in einem kalten feuchten Ort über Nacht seyn/ dann außpressen und mit Eyerklar läutern.]

Das XII. Cap.

Von Cerinthen.

DEr Cerinthen seyn zwey Geschlecht/ groß und klein. I. Die grosse hat ein lange/ grosse/ dicke weisse Wurtzel/ darauß drey oder auch fünff runde safftreiche stengel entstehen/ bißweilen K einer Ellen hoch/ mit sehr viel langlechten stumpffen Blättern besetzt/ an Farb grün und gleich als Himmelblau/ mit weissen Flecken besprenget/ ein wenig rauch und härig: Neben den Blättern kommen andere Zweiglein herfür/ welche sich wenden und biegen gleich dem Sonnenwirbel/ an welchen langlechte und hole Blumen stehen/ mitten und außwendig gelb/ am anderen Theil/ da sie an den Aestlein hangen roht purpurbraun/ bißweilen auch gantz gelb/ wann die Blumen abfallen/ kommen seine Knöpfflein herfür/ in welchen man gewinnig

I. Groß Cerinthe.
Cerinthe major.

II. Klein Cerinthe.
Cerinthe minor.

F nennet/ davon zu lesen ist in seinen adversariis fol. 185. [welches nichts anders ist/ dann das allhie gesetzte klein Cerinthe / allein daß diese Figur nicht viel nutz ist.]

C. Clusius schreibet / daß sie an etlichen Orten in Lusitania wachse/ und fange bald im Frühling und im Mertz an zu blühen/ [die kleinere wächst auf dem Schweitzer Gebürg/ auch um Breßlau in Schlesien.]

Von den Namen.

DIß Kraut wird Teutsch und Lateinisch Cerinthe genennt/ dieweil seine Blumen den Bienen gantz angenehm seyn sollen / wie Virgilius in Georgicis und Plinius lib. 21. cap. 12. bezeugen: [Englisch/ Honiewoort.] Etliche wöllen es auch Memitham nennen: Andere wöllen/ es sey das Maru oder Almarum Avicennæ, welches er lib. 2. tract. 2. beschreibet / fürG nemlich aber das dritte Geschlecht / welcher Meinung aber C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. c. 62. gantz verwirfft. [Die kleinere wird von den Schweitzern Berghundszungen und Fleckenkraut genandt. [I. Cerinthe seu Cynogloſſum montanum majus, C. B. Cerinthe, Ges. hort. Cast. quorundam, Clus. hisp. major, Lob. Lugd. Cam. Clus. hist. Ger. Cynoglossa montana, Ges. hort. Thelephium Dioſc. quibusdam, Ger. Telephium maculosum Cam. Maru herba, Dod. Pulmonaria Romana, Cæs. II. Cerinthe minor, C. B. Lob. obs. Cam. Ger. Plinii, Ad. Lob. icon. Lugd. secunda, Clus. hisp. minor seu quarta, Eid. hist. Maru herba minor, Dod.]

H

Das XIII. Capitel.

Von Lattich.

I. Lattich.
Lactuca.

I

K

SWird der Lattich in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etlicher zam ist/ etlicher wild. Des zamen Lattichs seyn viererley Art. I. Die erste ist der gemeine Lattich/ bekommt ein holtzechte / faselechte Wurtzel wie andere Geschlechte auch/ darauß der stengel wächst vast Ellen hoch/ bißweilen auch viel höher mit weichen breiten Blättern besetzt/ [mit schwartzgrünẽ Farben vermischt/ etlich rot als ob sie mit Blut beschütt wären] I. Lattich.

mannigklich zwey kleine schwartze Saamkörnlein findet/ an der Größ wie die Erven.

II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen vast gleich/ allein daß es kleiner und zarter ist / hat dünne Stenglein/ an welchen viel kleiner gelber Blümlein herfür kommen: Der Saame ist kleiner dann am vorigen Geschlecht. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts der Cerinthe, welches er Cerinthen Plinii

A

II. Köpffel Lattich.
Lactuca capitata.

B

C

wären] beyde voller Milch/wie auch die andere nachfolgende Geschlecht/ [und weil er jung/ so ist er süß/ wann er aber alt ist/so wird er bitter.] Oben am stengel erscheinen kleine gelbe Blumen/ welche mit der Zeit zu grauer Wolle werden/ endlich bekomt es einen härigen schwartzgrauen Saamen/ welcher vom Wind verfleuget. [Der gröst Lattich hat ein weißfarben Saamen.]

II. Das ander Geschlecht der Köpffel Lattich/ thut

III. Krauser Lattich.
Lactuca crispa II.

D

E

F

III. Krauser Lattich.
Lactuca crispa I.

G

H

sich gegen dem Hertzen zusammen/ gleich wie die jungen Cappeshäubtlein/ daher es auch Köpffellattich genennet wird.

III. Das dritte Geschlecht die beyde Krausslattich kommen mit dem ersten gantz überein/ allein daß seine Blätter krausser seyn: Daher sie ihren Namen haben.

IV. Das vierte Geschlecht/ der Endivienlattich ist dem ersten auch ähnlich/ allein daß seine Blätter des ersten Geschlechts breiter und gröſſer seyn/ am andern

IV. Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea.

I

K

Geschlecht

IV. Krauſſer Endivien Lattich.
Lactuca Intybacea criſpa.

* VI. Wilder Lattich. *
Lactuca ſylveſtris odore viroſo.

Geſchlecht aber ſehr zertheilet und gekräuſelt/und umb die Ende her gleich als mit ſpitzigen Dörnlein beſetzet.

V. Das letzte Geſchlecht der Meerlattich iſt dem Krauſſel-Lattich etwas gleich/ſeine Blätter ſtehen etwas gegen einander zuſammen gethan.

VI. Es beſchreibet Lobelius noch eine Art des Lattichs/ welche er Lactucam ſylveſtrem veram nennet/ finden in ſeinen adverſariis fol. 89. zu leſen. [Dieſe hat breite lange zerkerffte ſchwartzgrüne Blätter/ſo auf der

F

V. Meer Lattich.
Lactuca marina.

G

Erden geſpreitet ſind / zu zeiten hat es etliche Blätter die da außgeſchnitten ſeynd wie am Pfaffenröhrleinkraut: der Stengel iſt zweyer Ellen hoch/ſo oben in viel Nebenäſtlein getheilet wird: die Blumen ſind dem gemeinen Lattich gleich/ der Samen kleiner und ſchwartzlecht: das gantz Kraut iſt voller Milch/ die alſo ſcharpff daß ſie auff der Zungen Blattern zeucht/ und am Geruch alſo unlieblich wie das Opium iſt. Dieſes hab ich in Burgund wie dann auch in Langedoc gefunden.]

H

Sie wachſen alleſamt in den Gärten/ und werden vom Saamen gezielet/ fürnemlich die zahme oder Einheimiſche.

Von den Namen.

LAttich heiſt Latein Lactuca, und zum Underſcheid der Geſchlechten Lactuca capitata, Lactuca criſpa, Lactuca Intybacea und Lactuca Marina. [I. Lactuca ſativa, C. B. Ang. Dod. Cord. in Dioſc. Lugd. Lactuca, Trag. Geſ. hort. Cæſ. Lactuca floreſcens, Matth. Lac. ſativa folio Scariolæ, Ad. Lob. rotunda, Lon. icon. II. Lactuca capitata, C. B. Matt. Dod. Caſt. Ger. ſativa major, quæ in caput coit, Trag.

I

tertia, Dod. gal. ſeſſilis, Geſ. hort. Lon. capitata criſpis braſſicæ foliis, Lob. obſ. ſativa ſeſſilis, ſive capitata, rugoſis criſpis braſſicæ foliis, Ad. Lob. icon. Lactuca caputia cognominata, Cæſ. III. Lactuca criſpa, C. B. Ger. Criſpa & 3. Trag. Lactuca, Tur. criſpa, Mat. Dod. Lug. Cæſ. ſativa criſpa, Fuch. criſpa non capitata, Ad. Lob. IV. Lactuca foliis Endiviæ major, Trag. deſc. Lon. Lactucæ 4. genus, Matt. intybacea Ger. IV. Lactuca criſpa altera, C. B. Sabaudica criſpa, Ger. V. Muſcus marinus Lactucæ fol. C. B. marinus alter, Matt. Caſt. marinus Theophr. Dod. gal. Lugd. marinus virens latifolius, Dod. belg. Fucus marinus 1. Dioſc. Theoph. Bryon Lactucæ foliis Plin. Lob. icon. Therapidion Cratevæ, Ang. Bryon thalaſſion; Tur. VI. Lactuca

K

ſyl. odore viroſo, C. B. ſyl. verior & Theſion, Lugd. ico. agreſtis Cord. hiſt. ico. Lob. icon. agreſtis Scariolæ hortenſis folio, Lactucæ flore, Opii odore, Ad. ſyl. Anglica odore Opii ſimilis, Cam.] Griechiſch Θρίδαξ. Arabiſch *Cherbas*. Welſch *Lattuca*. Frantzöſiſch *Laictue*. Spaniſch *Lechuga*. Böhmiſch Locyka. [Niderländiſch Lattouwe. Engliſch Letres.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Lattichs.

DEr Lattich iſt kalter und feuchter Subſtantz/alſo daß ihn etliche dem Brunnenwaſſer gleich ſchätzen. Simeon Sethi ſetzt den Lattich kalt und feucht im dritten Grad.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch des Lattichs.

Schlaff. Milch mehren.

DIoscorides schreibt/daß der Lattich dem Magen bequemlich seye/ kühle/ bringe den Schlaff/ erweiche den Stulgang und mehre die Milch: Wann er gesotten seye/ gebe er dem Leib mehr Nahrung/dann rohe geessen. So man aber offt Lattich esse / mache er ein blödes dunckel Gesicht.

Hitzige Gall.

Die hitzige/ brennende/ und wütende Gall zu löschen und zu bezwingen/ ist fast nichts nutzlichers dann der Lattich/sonderlich wenn man ihn rohe / wie ein Salat

Hitzig Geblüt.

isset/ kühlet auch das erhitzte entzündte Geblüt gleich einem frischen kalten Brunnenwasser / doch ohn einigen Schaden des Magens/ und in dem er das hitzige Geblüt also lindert/bringet er einen sanfften Schlaff/ wel-

B

ches auch Galenus in lib. de alimentorum facult. bezeuget/ daß ihm der Lattich/ wann er ihn zu Nachts geessen/ gute Ruh und einen sanfften Schlaff bracht habe.

Derohalben bey den alten eine Gewonheit gewesen/ daß sie das Nachtessen mit einem Lattich beschlossen haben.

Galenus meldet auch/ daß auß allen Oleribus keines seye/welches dem Leib besser Nahrung gebe/ auch kein besser Geblüt mache/ dann eben der Lattich/ [fürderet und mehret die versiegene Milch / wann sie von wegen der Hitz und Truckne versiegen ist.]

Es wird bey Plinio geschrieben/ daß Antonius Musa den Großmächtigen Käyser Augustum, mit dem gebrauch des Lattichs von seinen gefahrlichen schwach-

C

heiten errettet habe.

Bauch erweichen.

Wann man den Bauch erweichen wil / soll man für anderer Speisen ein Lattichmüßlein essen/ [sonderlich so man ihn mit einer feißten Fleischbrühe kochet / mit Zucker bestreuet/ und isset/] derohalben dann auch die Alten jederzeit vor das erste ein Müßlein von Lattich gekocht/ aufgetragen haben: daher auch der Poet Martialis schreibet:

Prima tibi dabitur ventri lactuca movendo
--- --- --- Utilis, &c.

[Die Alten haben auch ein Lattich zu End der Malzeit genossen/ die Trunckenheit darmit zu ringern.]

Geilheit vertreiben.

Plinius schreibt/ daß der Saame zerstossen/ und in Wein getruncken/der Geilheit und schampare Träum vertreibe/ welches andere auch dem Kraut zuschreiben.

Hitzig tröpfling harnen.

D

[Hilfft wider das hitzige Tröpfling harnen/ so man ein wenig Magsaamen-Milch darzu mischt.

Blut speyen. Schwärer Athem.

Die so Blut speyen/ und ein schwären Athem: und die einen kalten Magen haben/ und viel Schleims im Leib/ die sollen des Lattichs sich enthalten.]

Eusserlicher Gebrauch des Lattichs.

Schlaffen machen.

LAttichkräuter in Wasser gesotten/und ein Fußbad darauß gemacht / ist gut denjenigen/welche von grosser Hitz wegen nicht schlaffen können: Darzu man auch Hasenpappeln nemmen kan.

Brand von Feuer/ Wasser oder Oel.

Wenn sich jemand gebrandt hat von Feur / von heissem Wasser oder Oel/ der stosse Lattich/ und mische Saltz darunter / lege es darnach auf den gebrennten Ort/ es muß aber geschehen/ehe dann es Blasen gibt.

E

Haubt-Schmertzen.

Frischen Lattich zerstossen wie ein Muß / auf das Haubt oder an die Schläff gehalten/benimt die schmertzen/ und lindert die Hitz.

Um sich fressende Schäden.

Lattich mit Salpeter zerstossen / mit Wein angemacht / wehret den Schaden so weiter um sich fressen.

Halsgeschwär. Abgeschossen Zäpfflein.

[Lattich mit Agresten gesotten/und darmit gurgelt/ ist trefflich gut wider alle Halsgeschwär /und abgeschossen Zäpffle.]

Von dem außgetruckten Safft des Lattichs.

ES kan auß dem Lattich gar leichtlich ein Saft außgetrucket werden/welcher zu kühlen gantz dienstlich ist/ wenn man leinen Tüchlein darinn netzet und überleget: [Oder ein Stirnpflaster darauß macht/] als im

F

Haubtwehe von grosser Hitz [und machen] soll man solche Tüchlein über die Schlaff am Haubt legen: und also über andere entzündte Glieder mehr.

[Dieser Safft mit Frauen-milch vermischet und übergestrichen / kühlet vast wol / mit Rosenol an die Stirn und Schläff geschmieret/ miltert den Schmertzen des Haubts und machet wol schlaffen.

So man diesen Safft/ darunter ein wenig Campher die Gemächt mit schmieret/ stillet den Fluß des natürlichen Saamens.]

Von Lattichwasser.

ES wird auch ein Wasser aus dem Lattichkraut destillieret/ welches vast nutzlich zu gebrauchen / in allerley Fiebern und hitzigen Schwachheitern / lindert die Hitz/ dämpffet die scharffe brennende Gall/ und löschet das entzündte Geblüt/und thut wol allen erhitzten innerlichen Gliedern/ entweder [Abends und Morgens auf zwey Loht getruncken / oder äusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen.]

G

Welchem Menschen von grosser Hitz das Hirn austrucknet wär/ also daß er nicht schlaffen kondte/ der trincke fleißig von diesem Wasser/ sonderlich gegen Nacht/ und über bend. Man kan auch Tüchlein darinn netzen/ und über die Schläff legen/[kühlet die Nieren/Lenden und Blasen trefflich wol: lindert den Bauch/ so von unnatürlicher Hitz erhartet ist: miltert den heissen truckenen Husten.

So die Säugammen dieses Wasser trincken/ und under ihr täglich Tranck vermischen/ bringt ihnen viel Milch. [Die Schläff und Pulßadern an Händen damit bestrichen/ bringt den Schlaff.]

H

Es ist auch dieses Wasser gut zu den brennenden Fiebern / so sich in der Brust halten / getruncken und Tüchlein übergeschlagen.

[Von Lattichöl.

AUß dem Saamen macht man ein Oel also: Nimm des Saamens 1. Pfund/geuß 6. Loht Rosenwasser daran/ laß ein wenig in der Wärme erbeissen/ und distillier ein Oel darauß wie bräuchlich. Andere erweichen den Saamen wol in Rosenwasser / und pressen ein Oel darauß/ welches sehr gut ist zu dem fliessenden natürlichen Saamen/dessen ein wenig etlich Tag nacheinander in Wein oder Süpplein eingenommen.

Von dem Meerlattich.

I

WAs den Meerlattich belangt/ wird derselbige auch für kalt und feucht gehalten/ aber doch nicht so hoch als der gemeine Lattich: Derowegen ob er wol zu obermelten Gebresten auch kan gebraucht werden / so richtet man doch nicht so viel darmit auß/ als mit dem gemeinen Lattich.

Das XIV. Cap.

Von Binetsch.

WInetsch oder Spinat wird also genennet von seinem scharpffen stechenden saamen. I. Wenn er jung ist hat er weiche mählechte [oder schmaltzige] dreyspitzige Blätter / welche mit der Zeit härter

K

werden: Am Ende gegen den Stielen sind sie aufgeschnitten/ formieret wie zwey spitzige Ohren/ fast wie die kleine Saurampfer: Seine Wurtzel ist schmal und gering / [kurtz und weiß mit kleinen Zäserlein.] der Stengel scheust ziemlich hoch in die Höhe/ immerdig hol: Seine Blumen stehen oben am Stengel zusammen getrungen/wie die Trauben/der Saame ist spitzig und stachlecht/ [und wächst je sechs oder sieben neben einander gedrungen.] Wird allenthalben in Gärten gepflantzet wegen seines nutzlichen Gebrauchs.

[II. Das ander Geschlecht von Binetsch / so edel und groß Binetsch kan geneñet werden/ hat viel weiche linde Blätter/so nicht gar spitz/ sondern ein wenig rund

I. Spinat oder Binetsch.
Spinachia.

* II. Edel Binetsch. *
Spinacia nobilis.

wie Mangolt: Die Stengel sind rund/ hol/ mit viel Zincken und schmalen Blättlein bekleidet: Der Saamen ist rund ohn alle Stachein/ dem Mangoltsaamen nicht ungleich: So mehr man diesen in seiner Jugend abschneidet/ je drauschelechter er wächst.

III. Man findt auch ein dritt Geschlecht / so dem andern gantz gleich/ mit holen Stengeln/ zwischen denselben wachsen die allerkleinesten geelgrüne Blümlein/ die stäupen darvon ohn allen Saamen/ gleich wie etlicher Hanff thut / den man Femel nennet.]

Von den Namen.

Spinat oder Binetsch heißt im Latein Spinacia. Olus Spinaceum. [I. Lapathum hortense, seu Spinacia semine spinoso, C.B. Spinachia, Brunf. Fuch. Dod. Spinacia, Matt. Lob. Lug. Cæs. Ger. mas, Cam. Spanachia, Matt. Lon. Cast. Olus Hispanicum Spinachia vulgaris, Trag. Spinaceum olus, Ges. hort. II. Lapathum hortense seu Spinacia semine non spinoso, C. B. Spinachia nobilis & 2. Trag. sativa mas, Spinachia tertia Trago. Spinachia fœmina Lugd. Cam. Lugd. Lapathum hortense seu Spinacia sterilis C. B. Hortor. Böhmisch Espinak. Griechisch Σπαναχια. Arabisch *Hispanach*. Welsch *Spinace*. Frantzösisch *Espinache*. Niderländisch Spinagie. Englisch Spinache.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Binetschs.

Spinat oder Binetsch ist kalt und feucht im ersten Grad: Wird mehr in der Küchen dann in der Artzney gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden aus dem Spinat grüne Mißlein bereitet/ welche dem hitzigen trucknen Magen gar bequem seyn: [Und mag solch Kraut schier in allerley Kranckheit zur Speiß genommen werden.] Und ob man sie mit einem feisten süssen Oel kocht/ bewegen sie zum Stulgang/ und holten den Leib offen/ es muß aber die Grüesse viel darvon bracht seyn / zu dem soll solches Mißlein für erst vor andern Speisen aufgetragen werden.

Etliche Köch wissen diese Mißlein zu bereiten im Anfang des Frühlings wenn der Holder ausschlagen will / alsdann nehmen sie ein Theil solcher Schößlein/ wenn sie erst herfür kommen seyn/ eine kleine Handvoll/ bereiten dieselbige am letzten mit dem Spinat / und geben sie darnach zu essen / welches für krancke und gesunde Personen ein gut Purgier-mißlein ist / sintemal es den Leib gar gelind und sanfft erweichet. Sanfft purgieren.

[Binetsch erweichet den Bauch / miltert die rauhe Kähl/ und wird zum dürren Husten gebrauchet: Wird auch zu den Clistierungen gebraucht. Rauher dürrer Husten.

Dieses Krauts Brühe getruncken / treibt die böse Feuchtigkeit aus/ und macht ein sanfften Athem.] Saufft Athem machen.

Es machet aber der Binetsch ein grob melancholisch Geblüt / wann man sein stätigs geniessen will: Und schreiben etliche daß er sehr blähe.

[Eusserlicher Gebrauch.

EIn Pflaster aus Binetschkraut gemacht/ und über den hitzigen Magen und Leber gelegt/ benimmt die Hitz mit Hinlegung des Schmertzens. Ist auch gut zu den Stichen der Scorpionen und Spinnen / darüber geleget.] Hitzig Magen und Leber. Scorpionen und Spinnen-Stich.

Von gedistilliertem Binetschwasser.

ES kan auch ein Wasser aus dem Binetsch gebrennt werden / welches in hitzigen Schwachheiten und Fiebern wol zu gebrauchen ist: Fürnemlich aber die entzündte Magengall zu dämpfen/ und derselbigen Schärffe zu nehmen: deßgleichen auch ist solch Wasser nutzlich die entzündte Leber zu kühlen und zu löschen/ getruncken/ und äusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen. Hitzig Feber. Entzündte Magengall. Entzündte Leber.

Also auch nehmen etlich das Kraut/ stossen es/ und legens darnach wie ein Pflaster über den hitzigen Magen und über die Leber. Hitziger Magen und Leber.

Das XV. Cap.

Von guten Henrich.

DEr gute und stoltze Heinrich hat eine grosse/ lange / weißgelbe Wurtzel / seine Blätter seyn weich / mülbecht und äschenfarb / gleich den Guter Henrich.

A

Guter Henrich oder Schmerbel.
Bonus Henricus.

B

C

kleinen Scheißmelten [oder als des Arons Blätter/] oben am Stengel kommen viel gelbe oder braunlechte Blumen herfür / welche zusammen gedrungen stehen/ wie ein voller Traube/[die da anfanget zu blühen:] Es wächst der stoltze Heinrich allenthalben an ungebauten Orten / in den Dörffern / auf alten Hofstätten/ und neben den Strassen.

Von den Namen.

GUter Henrich wird auch genennet stoltzer Henrich/ Schmerbel/[um der schmutzigen Blätter willen/] im Latein Bonus Henricus, [Lapathum unctuosum, C. B. Bonus Henricus, Brunf. Trag. Matt. Ger. Rumicis 2. genus. Tur. 3. genus, Fuch. Atriplicis syl.
D species, Gesn. col. Atriplex canina, Lon. icon. Tota bona, Lob. Tota bona spinaciæ facie Adv. Lob. obs. Dod. (quibusdam Chrysolachanum) Thal. Lapathi syl. secundum genus. Lugd.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des guten Henrichs.

DEr gute Henrich hat ein Ebenmäßigkeit in der Wärme und Kälte / trucknet aber aus. In ein gemein Wundkraut.]

Das XVI. Cap.

Von Milten.

E SWerden der Milten zwey Geschlecht beschrieben/ zahm und wild. Die zahme [ist dreyerley als roth/ weißgrün/ und schwartzgrün an Blättern und Stengel/ unter welchen die weißgrüne die beste ist/ haben alle Mälbechte Blätter/ sonderlich in der Jugend/ ehe daß sie in die Stengel steigen.] Uberkommt einen grossen vierecketen Stengel mit vielen Nebenzweiglein / an welchen erstlich gelbe Blümlein herfür kommen/ darnach der Saame welcher in dünnen Hülßlein verschlossen ligt: Die Blätter sind unten am Stiel breit / und oben am Stengel hinauf formieret wie ein Spießeisen: Im Anfang seyn die Blätter weißlecht/ darnach werden sie grün / und endlich feurroth:

K

1. Zahme Milten.

F

I. Roth Milten.
Atriplex rubra.

G

H

II. Wild Milten. Scheißmelten.
Atriplex sylvestris I.

Der Stengel überkommet auch mit der Zeit braune Farb.

[Eines ist zu verwundern/ daß man zweyerley Saamen bey einander findet / erstlich den breiten Saamen in dünnen Häutlein verschlossen / der ander ist kleiner/ nacket/ unverschlossen/ gantz schwartz/ nicht gröser dann der Saamen an Tausendschön / welches Hieronymus Bock wahrgenommen hat.]

Die zwey wilde Geschlecht seyn der zahmen fast gleich/ allein

III. Scheißmelten. Wilde Melten.

Atriplex sylvestris II.

allein daß sie kleiner / weißlechter und mülbechter Blätter haben: Ihr Stengel stößt wie der ersten fast dreyer Elen hoch in die Höhe / an welchem nach den gelben Blumen ein gehäuffter Saamen / stehet wie am Meyer: Ihre Wurtzel stecket tieff in der Erden.

Die zahmen Milten wachsen in den Krautgärten: Die andere werden auf dem Feld und an den Wegen funden.

Von den Namen.

MIlten oder Molten: Wilde Melten und Scheißmelten [von wegen der Würckung] wird im Latein genennet Atriplex, Atriplex sylvestris. [I. Atriplex hortensis rubra, C. B. sativa folio rubicundo, Trag. rufo folio, Cord. in Dioſc. sativa altera, Dod. Gal. Lugd. hortensis, Dod. hortensis rubra, Lon. sativa, Lob. ob. sativa altera folio & flore purpureo lividens, Ad. Lob. ico. purpurea grandis, Cam. II. III. Atriplex syl. folio sinuato candicante, C. B. Atriplex syl. Ang. Cord. in Dioſc. Geſ. col. Cæſ. 2. Matt. Lugd. marina, Ger. ico. syl. sinuata, Ad. vulgatior sinuata, Lob. Atriplex simetaria major. Thal.] Griechisch Ἀτράφαξις, dieweil er geſchwind in die Höhe wächst: Dann sie bald innerhalb acht Tagen nach der Saat herfür kommen / derohalben geſagt wird / daß sie den andern Kräutern ihre Nahrung entziehen / daß nichts bey ihnen wachsen könne / wird auch χρυσόλαχανον genennet / von wegen seiner gelben Blumen. Arabisch *Catef*. Welsch *Atriplice*. Spanisch *Armuellas*. Frantzösisch *Follete*, *Arroche*. Böhmisch Lebeda. Niderländisch Melde. Englisch Orage. [Druck.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Milten.

DIe Milten seyn kalt im ersten / und feucht im andern Grad / werden in der Küchen und in den Apothecken gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Milten.

ES werden die Miltenkräuter fürnemlich das Garten-Geschlecht in der Küchen am meisten gebrauchet / daß man grüne Müßlein daraus bereitet. Es schreibet Galenus, daß sie auf solche Weiß geessen nicht lang im Magen verharren / sonder brechen bald durch: Wiewol Plinius schreibt / daß sie schwärlich könne verdäuet werden / und zeugt aus dem Dionysio und Diocle. Daß die Milten viel Schwachheiten mit sich bringen / seyen dem Magen fast zuwider.

[Pythagoras beschuldiget sie / als solten sie die Wassersucht / Gilb und andere Kranckheiten verursachen.

Die zahm Milten ist wol feuchter Art / aber sie beweget den Bauch nicht / wie Hippocrates lib. 2. de victus ratione schreibt / wiewol Dioſcorides will / daß die Milten in der Speiß wie ander Gemüß genossen / den harten Bauch erweichen / welches ich von der wilden verstande.

Müßlein von Miltenkräutern bereitet / dienen wol den dürren hitzigen Cholerischen Menschen zur Speiß.] *Hitzige Cholerische Menschen.*

Galenus gibt den Saamen ein wider die Gelbsucht / und schreibet daß er ein Art habe die Verstopffung der Leber hinweg zu nehmen / mit Wein oder Honigwasser eingenommen. *Gelbsucht. Verstopfung der Leber.*

[Der Saamen eines halben Loth schwär / entweder für sich allein eingenommen / oder in Wasser gesotten / also warm nüchtern getruncken / bewegt das Würgen / wie auch den Stulgang.] *Würgen und Stulgang fürdern.*

Eusserlicher Gebrauch der Milten.

DIoſcorides schreibet / daß man die Milten zerstossen soll / oder in Wasser weich kochen / und über die harten Knollen [und Drüsen hinder den Ohren] legen / es vertreibe sie. *Harte Knollen und Drüsen hinder den Ohren.*

Also auch die Blätter zerstossen oder den Safft davon über die hitzige Glieder gelegt / soll die Hitz und den Schmertzen benehmen. *Hitzige Glieder.*

[Der Safft von der Zahmen soll die Haar hübsch gelb machen.] *Haar hübsch gelb wachsen machen.*

Von dem Gebrauch der wilden Milten.

ES schreibet Plinius, daß der Safft der wilden Milten die Haar schwartz mache / [so man sie nach dem Bad offt damit schmieret.] *Haar schwartz machen.*

Die wilden Milten zerstossen / mit Honig vermengt / und auf das Podagrische Glied gelegt / benimmt die Schmertzen desselbigen. *Schmertz des Podagrams.*

Das XVII. Cap.

Von Gänßfuß.

GÄnßfuß wird von Lonicero und Fuchsio beschrieben / daß er habe ein grosse zasechte Wurtzel / so sich auf ein Seiten strecket / einen gestreifften Stengel Elen hoch: Seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Nachtschatten oder Scheißmilten / rings umher mit spitzigen Kerffen ausgeschnitten / in Gestalt eines Gänßfuß: überkomme kleine rothe Blümlein / der Saame seye an den Zweiglein zusammen getrungen / gleich wie an den kleinen Milten. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen Stücken gleich / allein daß seine Blätter kleiner und geringer seyn. Wächst in Gärten und anderswo / da viel Mist ligt. *Gänßfuß.*

Von den Namen.

GÄnßfuß / Gänßfüßlein oder Säutod / dieweil die Säu darvon sterben / in Latein Pes anserinus, Chenopodium. [I. Atriplex syl. latifolia, C. B. syl. 3. Matt. Lug. syl. sive Pes anserinus latifol. laceris laciniis, Ad. Lob. ic. & obſ. Pes anserinus, Fuch. Dod. Lon. Lug. Cam. Blitum 4. & Solanum 4. Trag. Cynocrambe alterum genus, Cæſ. II. Atriplex syl. latifolia acutiore folio, C. B. Blitum 5. & Atriplicis syl.

A I. Gänßfuß. Chenopodium I.

B

C II. Gänßfuß. Chenopodium II.

D

E genus, Trag. Bliti ſpecies, Lon. Atriplex ſativa purpurea, Ger. icon.] Gallicè *Pied de jar, Pied d'oye.* Italicè *Pede di ocla:* Engliſch Gooſe Foote. Niderländiſch Ganſen Voet.

Von der Natur / Krafft und Würckung des Gänßfuß.

FUchſius ſchreibet / daß er wol biß in andern Grad kalt ſeye / wie das Solanum Hortenſe.

Von dem Gebrauch des Gänßfuß.

ES iſt kundbar / daß die Schwein / ſo von dieſem Kraut eſſen / bald ſterben / derowegen ſein Gebrauch verworffen wird.

F Das XVIII. Cap.

Von Schaamkraut.

Schaamkraut. Vulvaria.

G

H

ES beſchreibet Lobelius dieſes Kraut / daß es ſeye ein kleines zartes Kräutlein / ſeine Blätter ligen auf der Erden / an Farb weißlecht / als wären ſie mit Mähl beſprenget: Sey eines ſchändlichen / böſen / ſtinckenden Geruchs / gleich einem ſtinckenden Bock / alſo daß diejenige / an welche der Geruch / im fürüber gehen / geflohen / nicht anders meynen / als daß ſie ſolchen Geruch bey einer garſtigen / unflätigen / ſtinckenden Metze oder Huren bekommen / und empfangen haben / daher es auch von wegen eines ſolchen ſtinckenden Geruchs / ſo ex impuris illis loculis ſolcher garſtigen Metzen / ihrer vielfaltigen unzüchtigen Partierung halben pfleget auszugehen / Vulvaria oder Futuaria genennet wird.

[Es iſt ein ſtinckendes Milten-Gewächs / die Blätter der Scheißmelten gleich / der gantz klein ſchwartz Saamen iſt kleiner dann der Scheißmilten.]

Es ſollen an etlichen Orten neben den Wegen und an den Aeckern in groſſer Menge wachſen / wie Lobelius meldet.

[Wächſt auf den truckenen Hofſtätten / neben den Mauren / da die Hund hin ſeichen.]

Von den Namen.

K SChaamkraut wird in Latein genennet Vulvaria, Futuaria, Atriplex puſilla, olida, hircina, Garum olens: Etliche nennen es Atriplicem caninam, quod ex canum urina illam enaſci putent. [Atriplex fœtida, C. B. canina & Blitum fœtidum, Trag. Tragium Germanicum, Dod. gal. Garoſmum, Dod. Cord. hiſt. Atriplex ſyl. altera, Geſ. hort. puſilla olida, hircina, Ad. Atriplex olida, Lob. icon. & obſ. Ger. canina, Lon. Vulvaria, Caſt. Lug. Cynocrambe affinis, Connina vulgo, Cæſ.] Man nennet es auch guten oder ſtoltzen Henrich. Engliſch Stincking Orach. Niederländiſch Bockscruydt.] Von

A

Von der Natur / Krafft und Würckung.

DJeser guter Henrich soll ein gewiß Experiment seyn für die Würm in faulen Wunden / angehencket oder in die alten Schäden gerieben / so müssen sie heraus fallen. Alsd auch gebraucht / ist es für die Mäden gut / dieselbige zu vertreiben in Viehe oder im Menschen.

Man sagt / so es die Hund riechen / werden sie mit Gewalt zur Unkeuschheit getrieben.

Das XIX. Cap.
Von Zapffenkraut.

B

I. Zapffenkraut Männlein.
Wularia mas.

C

D

DEs Zapffenkrauts seyn zwey Geschlecht / das Männlein eins / das ander das Weiblein / sind beyde einander fast verwandt. Die Wurtzel ist kurtz und dick / mit vielen langen Faseln behenckt / gleich wie die Wurtzel an dem Ruſco. Aus derselbigen wächst ein runder Stengel / streiffecht / grün / und schwanck / gleich wie in der Weißwurtz / zu beyden Seiten mit dicken / steiffen / äderichten Blättern besetzet / welche [Schweitzergrün und] sich fast den Lorbeer-blättern vergleichen / [sind aber zärter] oder den Blättern des Ruſci / mitten an den Blättern scheußt noch ein kleines Blattlein herfür / anzusehen wie ein Zünglein oder wie ein angehencktes Zäpfflein. Aus desselbigen Blättern [scheußt ein klein Blümlein so braunroth ist / darnach] wachsen kleine Beerlein oder Körnlein gleich einer Erbsen / welche erstlich grün seyn / darnach roth werden / wie am Ruſco.

E

Das ander Geschlecht scheint dem ersten fast gleich / allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn.

Es wächst diß Kraut in Gebürgen / sonderlich an kalten Orten / deßgleichen auch in Ungarn / Franckreich und andern Ländern. Bringet seine Beerlein im Sommer.

Von den Namen.

DJ Zapffenkraut / Hauckblatt / [Hockenblatt / Auffenblatt /] Kählkraut / Zungenblatt / heißt Lateinisch Hippoglossum, Laurus Alexandrina, Bonifacia, Wularia,

F

II. Zapffenkraut Weiblein.
Wularia fœmina.

G

H

[Laurus Alexandrina fructu pediculo insidente, C. B. Wularia, Brunf. Lonic. Laurus Alexandrina, Brunf. Trag. Fuch. Ang. Gesn. hort. Eyst. Hippoglossum, Matt. Dod. ut. Turn. Lac. Ad. Lob. obs. Cast. Ger. Hippoglossus, Gesn. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Anguil. Laurus taxa Plinii, Lugd. Ruſco affinis prima, Cæs. Bislingua, Cluſ. pan. Radix Ideæa Dioſc. Colum. Laurus Alexandrina Theophr. 2. Cluſ. hiſt.] Welsch *Bislingua*. Griechisch *Δάφνη ἀλεξάνδρεια*. Spanisch *Lengua de cavallo*. Böhmisch Czijpiowa bylina. [Englisch Horse tonge.]

I

Von der Natur / und Eigenschafft des Zapffenkrauts.

DAs Zapffenkraut hat einen scharffen und bittern Geschmack / derohalben es für hitzig und trucken geachtet wird.

Innerlicher Gebrauch des Zapffenkrauts.

ES schreibt Dioſcorides vom Zapffenkraut / daß so man die Wurtzel austruckne / zu Pulver stosse / und solches Pulvers 4. 5. oder 6. Quintlein schwär den gebährenden Weibern mit süssem Wein eingebe / so fürdert es die schwäre Geburt. — Geburt fürdern.

Mit Wein getruncken / treibt es den Harn und der Frauen Blödigkeit: Wie auch das Büschlein nach der Geburt / schreibet Galenus und auch Plinius. — Harn treiben. Frauen Blödigkeit. Büschlein.

[Das Kraut oder die Wurtzel zu Pulver gestossen / ein Löffel voll mit warmem Wein getruncken / soll die Mutter stillen / wann sie sich also beweget / daß sie Ohnmachten verursachet. — Ohnmacht von der Mutter.

K

Die Wurtzel gepülvert / 1. Quintlein oder anderthalb mit Wallwurtz-brüh etlich Tag nach einander zu trincken geben / soll den Kindern die Brüche heilen: jedoch soll man das Ort mit einem guten Band versorgen / weil sich in den ersten Tagen der Bruch also hefftig rühret / als wann das Gedärm hinaus fallen wolt. — Brüch der Kinder.

Wider die Harnwinde und den Stein ab diesem Kraut getruncken / soll sonderlich nutz seyn.] — Harnwind. Stein.

Es wird auch in Halß-geschwären gebraucht / dieselbige auszutrucknen und zu heilen: Wie auch zu dem — Halß-geschwär.

A feuchten gefallenen Zäpfflein / [und das feucht aufgeschwollen Hauchblatt zu trucknen /] über das Kraut [oder Wurtzel] getruncken.

Gefallen Zäpfflein.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden heilen.

DAs Pulver von Kraut und Wurtzel in Wunden gestreuet / trucknet dieselbige aus / und heilet sie.

Fallend Zäpfflein der Kinder.

Es wird diß Kraut den jungen Kindern angehenckt / welchen das Zäpfflein pfleget zu fallen. [Wie dann auch die überflüßige Feuchte zu verzehren.] Etliche nehmen das Kraut / und rühren den gefallenen Zapffen damit an / so soll er sich wiederum zurück begeben.

Flüßige Schäden. Pestilentz-Blattern.

B [Zu flüßigen Wunden und Schäden wird dieses Kraut in und ausserhalb dem Leib gebrauchet. Die Wurtzel Pflastersweiß auf die Pestilentz-blattern gelegt / zeitiget sie bald.]

F

II. * Beta nigra. *

G

Das XX. Cap.

Von Mangolt.

I. Mangolt.

Beta alba.

C D

H I

III. * Rother Mangolt. *

Beta rubra.

E K

I. Mangolt.

DEr Mangolt hat ein schlechte eintzige Wurtzel / welche lang ist / und sich tieff in die Erden sencket / mit vielen Faseln behencket / aus welcher ein rippechter Stengel wächst über Elen hoch: Seine Blätter sind zimlich breit / weich anzugreiffen / [und an dem Umkreiß etwan krauß.] An den Stengeln [und Nebenästlein] erscheinen kleine gelblechte Blümlein / deren je eins nach dem andern erfolgt / nach welchem runde stachlechte Knöpfflein erfolgen / welches ihr Saame ist. [Dessen findet man gar gemeiniglich dreyerley von Farben / etlicher gewinnet schwartzgrüne Blätter / der der allergemeineste ist: der ander weißgeel / der ist mit Aufzielung und Pflantzung zärter / weicher und milter in der Speiß / und an diesen beyden ist die Wurtzel weiß. Der dritte ist mit Wurtzel / Blätter und Stengel braunroth: Sonst ist unter diesen dreyen kein Unterscheid.

II. Mangolt.

So ist noch ein ander Gattung von rothen Mangolt / aus welchem etlich ein Rüben-Geschlecht machen / so doch das gantz Kraut mit dem Mangolt sich vergleichet / und nicht wol kan unterscheiden werden / allein an der Wurtzeln so lang und dick / offt eines Arms dick / gantz blutroth / und wird bey uns Ronan genannt.]

Der hochgelehrte D. Camerarius schreibt / daß noch andere schöne Geschlecht von mancherley Farben / als gelbroth und weiß erfunden werden mit schönen grossen breiten Blättern. So schreibet auch Lobelius von einem schwartzen Mangolt / so am Meer wachse / eines gesaltzenen Geschmacks. Dioscorides gedencket auch zweyerley Mangolt / roth und weiß.

Der Mangolt wächst allenthalben in Gärten und ungebauten Orten / [und viel eher vom alten dann neuen

A neuen Saamen/ welcher wol vier Jahr kan gut behalten werden] blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Mangolt [so an etlichen Orten Römischer Köhl/ und Rungelsen] heißt Lateinisch Beta. [I. Brunf. Ger. candida, Trag. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. Dod. Lon. Lac. Lugd. alba. Mat. Ang. Geſ. hort. Ad. Lob. Cam. Caſt. Beta folio breviore & viridiore, Cæſ. II. Beta rubra vulgaris, C. B. rubra, Brunf. Trag. Dod. nigra, Ang. Lon. Matth. Fuch. Dod. gal. Lac. Geſ. hort. (& rubra) Caſt. Lugd. rubra vulgatior, Ad. Lob. Lugd.] Griechisch/ Τεύτλον. Arabisch *Decka*. Welsch *Bietola*. Spanisch *Acelga*. B Frantzösisch *Porrée*. Böhmisch Manholt. Niderländisch Beete. Englisch Beete. G

Von der Natur / Krafft und Würckung des Mangolts.

Der Mangolt ist eines scharffen/räsen Geschmacks/ daher er auch von etlichen warm und trucken gesetzt wird im andern Grad. Simeon Sethi will/ er seye warm und trucken biß in dritten Grad. Welches mehr von der Wurtzel/ dann von dem Kraut soll verstanden werden. Es hat dieser Mangolt ein Art zu säubern/ wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch des Mangolts.

Dioscorides schreibet / daß der weisse Mangolt dem Magen nutzlich seye/ und den Stulgang C treibe: Aber von wegen seiner gesaltzenen und nitrischen Feuchte/ so er in sich habe/ mache er ein böß Geblüt/ und geb kein gute Nahrung. H

Andere schreiben/wann er wol abbereitet werde/ wie der Binetsch/ seye er ein leichte dauliche Speiß denen/so ein schwachen Magen haben. Aber Simeon Sethi will/ daß er dem Magen gantz und gar zuwider sey / und schreibet / so er rohe mit Eßig geessen werde / nehme er die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

[Der weisse Mangolt gesotten / und mit rauem Knoblauch geessen / tödtet die Würm im Leib.

Der schwartze Mangolt mit Linsen gekocht und gessen / stopffet den Bauchfluß / sonderlich aber die Wurtzel.

Die rothen Mangoltwurtz pflegt man ein wenig zu D sieden/oder in Aschen braten/und darnach Scheibleinweiß zerschneiden / mit Kreen und Pfeffer oder Coriander in Eßig einzumachen / welches man zur Speiß bey uns auffsetzt: Etliche brauchen es an statt eines Sallats. I

Etliche nehmen die Wurtzeln wol gesäubert / dörrens in einem Backofen / darnach schneidens zu runden dünnen Scheiblein / und mit wurffelecht geschnittener Meerrettichwurtz/ Wachholderbeer/ Coriandersaamen und Saltz besprengt / machens ein/und thuns in kleine dännine Faßlein / schlagens zu / und verkauffens / werden auch in ferne Land geführet.

Die junge Mangolt-Stöcklein mit den Wurtzeln/ ein wenig erwallet/und aus Eßig geessen wie ein Compost / bringet Lust zu essen / nimmt den Durst und stilet die Gall im Magen. K

Die Stengel von dem fremden grossen Mangolt/ werden gleichfalls ein wenig gekocht/und in der Fasten aus Eßig/ an statt des Cappis-Gumpist gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die rohe Blätter des Mangolts zerstossen / und wie ein Pflaster übergelegt und angestrichen/ vertreibt die Zittermahl / wann sie mit Niter vorhin gerieben worden.

Die Brühe/ da die Wurtzel und Blätter des Mangolts in gesotten seyn/vertreibt die kleyechte Schüppen und Nißt des Haubts/ damit gewaschen.

Deßgleichen hilfft solche Brühe wol den erfrornen Ferschen wann man sie damit bähet / wie Dioscorides von bemeldten Stücken schreibet. F Erfrorne Ferschen.

[Die Blätter grün zerstossen / und über die Schäden gelegt / so um sich fressen / heilen dieselbige.] Um sich fressende Schäden.

Von dem ausgedruckten Safft des Mangolts.

Von dem Safft des Mangolts seyn widerwärtige Meynung/ dann es meldet Galenus, daß der ausgetruckte Safft den Bauch zum Stulgang reitze: Dargegen schreibet Simeon Sethi, daß er den Stulgang zuruck halte / und den Leib stopsse / und von wegen seiner Hitz bringe er dem Magen grossen Durst/ welches vielleicht von dem schwartzen Mangolt kan verstanden werden.

Der Safft mit Honig verwischt / in die Nasen gethan/ reiniget das Haubt/ und zeucht viel Wasser aus/ schreibt Dioscorides und Fernelius. Haubt reinigen.

[Der Safft so wol aus der rothen/als aus der weissen Wurtzeln gedruckt/und davon drey oder vier Tropffen in die Nasen gezogen / reiniget das Hirn von kalten übersich steigenden Dämpffen.] Hirn von kalten übersich steigenden Dämpffen reinigen.

Deßgleichen in die Ohren geträufft/ benimmt er die Schmertzen und das Klingeln darinnen: An die Zähn gestrichen / lindert er die Wehetagen derselbigen. Ohren-Schmertz. Zahnwehe.

Der Safft mit Wein getruncken / treibt den Harn fort / und ist gut genutzt wider die Gelbsucht. Harn treiben. Gelbsucht.

Wenn die Wurtzel von Mangolt zu Aschen gebrennet wird/ darnach mit Honig vermengt/sollen diejenigen das Haar damit salben/ so anfangen glatt und kahl zu werden: Dann es behält die übrige Haar steiff / daß sie nicht ausfallen. Haar steiff machen.

Das XXI. Cap.

Von Wald Mangolt.

I. Groß Limonium. Limonium I.

Dioscorides lib. 4. cap. 17. beschreibt das Limonium, daß es Blätter habe wie Mangolt/allein daß sie dünner und schmäler seyen/deren wachsen wol 10. oder auch mehr von einer Wurtzel/gewinne ein schmalen Stengel/ dem Gilgenstengel ähnlich/daran viel rother I. II. Wald-Mangolt.

A

II. Wald Mangolt.
Limonium II. pyrola.

B

C

F III. Klein Limonium mit Olivenblättern.
Limonium parvum Narbonenſe oleæ folium. III.

G

H

Saame ankomme / am Geſchmack herb / und einer zuſammenziehenden Natur. Welche Beſchreibung / ob ſie auf dieſe gegenwärtige Figur des Limonii könne referirt werden / wird von Simpliciſten und ſtirpium exploratoribus vielfältig diſputiert. Petrus Andreas Matthiolus maximus rei herbariæ indagator, iſt etwas zweiffelhafftig an der Beſchreibung des Limonii, ſchleußt doch endlich / daß er beyde erſte (dann er des dritten nicht gedencket) ſo lang für die rechte und wahre Limonia halte und erkenne / biß daß ihm ein ander Kraut gezeiget werde / welches mit der deſcriptione Dioſcoridis beſſer überein käme / und eintreffe. Daß aber Dioſcorides das gemeine Limonium ſolte beſchrieben haben / welches man Wintergrün zu nennen pflegt / Lateiniſch Pyrolam, und ſolches für das rechte wahre Limonium erkenne / wie etliche darfür halten / verneinet er gantz und gar / ſtellet auch ein ander Kräutlein für die Augen / welches die rechte Pyrola oder Wintergrün ſey. Lobelius peritiſſimus rei herbariæ inquiſitor ſchreibet in ſeinen adverſariis, und iſt auch der Meynung / daß das erſte Limonium nichts anders ſey als Blitum ſylveſtre, oder Pratenſe Plinii, oder ein Geſchlecht des ſchwartzen Mangolts / welchem es auch an Blättern gantz ähnlich ſeye / habe viel langes rothlechtes Saamens: Seine Blumen ſeyn braunlecht / die Stengel dünn und zart / die Wurtzel ſey etwas roth / gleich wie die Mangoltwurtz / ſo er Lapathum acutum nennet / eines zuſammenziehenden Geſchmacks / und daher haben es die Apothecker für das Been rubrum gehalten: Wie man hiervon weiter leſen kan / bey dem Matthiolo in ſeinen Comment. in Dioſc. und bey Lobelio in ſeinen Adverſariis fol. 123. Was aber Theophraſtus, C. Cluſius, und andere mehr darvon halten / kan man ſich in ihren Schrifften erkündigen. Dann es zu viel weitläufftig iſt / alles zu erzehlen.

D

E

III. Wald-Mangolt.

Das dritte Geſchlecht beſchreibet Lobelius, daß es den andern an der Geſtalt verwandt ſeye / allein daß es kleiner und geringer iſt / wachſe an den Ufern des Meers und auf hohen Gebürgen / vergleiche ſich faſt dem Meerfenchel / ſeine Blätter ſeyen etwas geringer dann der Oliven / lige faſt auf der Erden außgebreitet / der Stengel ſey Elen lang / daran kleine gebogene Nebenzweiglein ſtehen / faſt beſchwäret von Blümlein / ſo etwas mooßechtig und blau ſeyen / den andern faſt gleich.

I

K

Die zwey erſte Geſchlecht wachſen gemeiniglich auf Wieſen und Moßlacken. Das dritte aber neben dem Meer und auf Gebürgen.

Von den Namen.

DAs erſte Geſchlecht wird groß Limonium genennet: Lateiniſch Limonium, Been rubrum Corol., ob ſich aber dieſer Name hieher ſchicken wölle / beſehe man Lobelium, Matthiolum, Theophraſtum, Dodonæum, und andere mehr. [I. Limonium maritimum majus, C. B. Limonium, Matth. Lac. (cui & Been rubrum) Ad. Lob. icon. & obſ. Cæſ. Caſt. Lug. Get. Been rubrum, Limonio ſ. Biſtortæ cognata, Get. hort. Been rubrum officinarum, Guil. Valerianæ rubræ ſimilis, Dod.] Engliſch *Sea Lavander.* Welſch *Bieuola Salvatica.*] Das ander Geſchlecht wird genennt Wald-Mangolt/ Wintergrün/ Lateiniſch Limonium, Pyrola: Iſt doch nicht das gemeine Pyrola ſo Matthiolus beſchreibet. [II. Limonium alterum, C. B. Matth. Lug. Limonium Matthioli ſecundum, Ad.] Das dritte Geſchlecht wird genennet Klein Limonium mit Olivenblättern. Lateiniſch Limonium parvum Narbonenſe, oleæ folium. [III. Limonium parvum maritimum minus oleæ folio, C. B. Limonium parvum Narbonenſe oleæ folium, Ad. Lob. icon. parvum Narbonenſe, Lugd. Cam. alterum exiguum, Cæſ. parvum, Get.] Engliſch Rocke Lavander.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der Limonien.

ES iſt droben vermeldet / daß der Saame einer zuſammenziehenden Natur ſey: Und alſo auch die Wurtzel: Kan derowegen nutzlich gebraucht werden wider die rothe Ruhr / Durchlauff / Blutſpeyen und verflieſſen der Weiberzeiten / mit Wein oder dergleichen Waſſer eingenommen.

Was

A Was die Tugend des Pyrolæ anlangt / so ein Aus- F
bund ist unter den Wundkräutern / wird an einem an-
dern Ort vermeldet.
[In den Apothecken wird des Limonii Wurtzel /
für das Been rubrum der Arabier / gebraucht: da doch
das Been rubrum allein in Armenia wächst / und ist ein
Wurtzel gleich wie die kleine Pastinachen / krumm in ein-
ander gedräht / wolriechend / und so man sie käuet / zäher.
Derohalben so sollen die Apothecker an statt des Been
rubri, Tormentill oder Natterwurtz nehmen.]

Das XXII. Cap.
Von Meyer.

I. Meyer. Blitum.

G

H

Des Meyers sind zwey Geschlecht / eines so Meyer I
genennt wird / das ander Hanenkamm. Das
erste Geschlecht [ist zweyerley / roth und weiß.
I. Der rothe] gewinnt gantz blutrothe Stengel / wie
auch Blätter und Wurtzel / also daß man auch [mit
dem Safft roth] schreiben kan. Seine Wurtzel ist dick
und lang [vielfältig zertheilet] mit sehr viel kleinen zar-
ten Faseln behenckt / aus welcher ein rother / dicker safft-
reicher Stengel wächst / voll rothes blutiges Saffts /
[um welche die Blätter mit langen Stielen / wie Tau-
benfüsse gestaltet:] An dem Stengel stehen die Blu-
men und der Saame gantz dick und häuffig / gleich als
an einander gerungen / gleich wie an den Melten.
II. [Der weisse Meyer ist dem rothen in allen Stü-
cken gleich / ausgenommen die rothe Farb.]
III. Das dritte Geschlecht ist gleich einem staud- K
ichten Bäumlein / viel grösser dann das erste / mit viel
langen / runden butzechten Blumen / einem grossen
Hanenkamm gleich / welche sich zu der Erden neigen /
die Farb schön roth anzusehen / gleich wie die Tausent-
schön / hat einen gestreiften starcken Stengel / eines
Arms hoch [ja vier oder fünff Elen hoch] ist dem er-
sten in allem fast gleich.
Sie wachsen in Gärten und Feldern gleich den an-
dern Kochkräutern.

Von den Namen.

Meyer wird auch genennt Blutkraut / wegen seiner
blutrothen Stengel. Lateinisch Blitum. [I. Blitum

II. * Weisser Meyer. *
Blitum majus album.

III. Hanenkamm.
Blitum Indicum.

rubrum majus, C. B. rubrum, Matth. Ad. Lob. icon. Cam. Cæs. rubens, Dod. majus rubrum, Dod. gal. hortense rubrum, Ges. hort. rubrum minus, Matt. icon. Lugd. nigrum, Ang. Blitum, Lob. ob. Ger. II. Blitum album majus, C. B. album, Matth. Cast. majus, Dod. majus album, Dod. gal. Ad. Lob. Lug. Blitum, Lac. sativum album, Ges. hor. Welsch *Blito*. Frantzösisch *Porée rouge*. [*Blete*.] Arabisch *Bachala, jamenia*. Spanisch *Bredos*. Englisch Blytes. Böhmisch Blist. [Niederländisch Mayer.]

[Der

A [Der Hanenkamm aber wird in viel Orten Welscher Hirsch oder rother Hirsch genannt/ ob schon wol der Saamen schön weiß ist. Lateinisch Blitum majus, Ungaricum, Indicum. Von andern Amaranthus major, cristatus. [III. Amaranthus maximus, C. B. purpurascens 3. Dod. gal. major florib. paniculosis spicatis purpureis, Ad. Lob. major fl. obsoletis coloris, Dod. magnus, Cam. panicula sparsa, Ger. Blitum, Matt. ico. majus, Eid. fol. rubrum, majus, Cast. Lugd. Bliti peregrini genus 1. Cæs. Amaranthi species arborescens, Ges. hort. Quinüa s. Blitum majus Peruanum, Clus. hist.] Niderländisch Groote Flouweelbloemen. Englisch Branched flower Centle.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Meyers.

B Der Meyer ist feucht und kalt im andern Grad. G

Innerlicher Gebrauch des Meyers.

Der Meyer wird von etlichen Leuten zu der Speiß genützet/ also daß sie grüne Müßlein daraus machen/wie aus dem Binetsch. Aber es meldet Galenus, daß er dem Leib gar kleine Nahrung gebe/ und Plinius schreibet/ daß er den Magen so hart zum Würgen bewege in etlichen Personen / daß auch offtmals die Cholera dadurch verursachet werde / welcher Schade soll benommen werden/ wann man ihn mit Oel/Saltz und ein wenig Eßigs koche.

Scorpionen und gifftiger Spinnenstich.

Der Safft mit Wein getruncken / soll gut seyn denjenigen so von Scorpionen [und gifftigen Spinnen] verletzt seyn. H

C

Rothe Ruhr. Weiberfluß.

Der gemeine Mann pflegt den rothen Saamen zu brauchen wider die rothe Ruhr / und die übrige Weiberfluß.

Gelbsucht.

Es ist auch dieser Saame gut wider die Gelbsucht/ mit Honigwasser eingenommen.

[Aus des Hanenkamms Saamen pfleget man in der Schlesien / wie auch in dem Brettigau Müßlein zu machen / wie aus dem Hirß.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hüneraugen.

Meyer zerstossen/ und übergeleget/ soll die Hüneraugen oder Liechtdörner an den Füssen vertreiben.

Entzündte Glieder.

Er wird auch sonsten auf bemeldte Weiß zerstossen/ und über die entzündte hitzige Gliedmassen geleget/ dieselbige zu erkühlen.

D I

Das XXIII. Cap.

Von Sammetblumen.

I. Groß Sammetblumen.

Diese Gewächs bekommen ihren Namen von ihrer lustigen schönen Blumen. I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze/weisse zertheilte Wurtzel/daraus ein glatter/runder/feißter Stengel erwachset Elen hoch / und neben der Wurtzel etwas roth/ mit vielen Nebenzweiglein: Seine Blätter seyn langlecht/ breit / lind und glatt/ oben gespitzet: Am Stengel erscheinen die schöne purpurrothe / oder dunckelbraune Blumen/ gleich wie ein äher/ohne einigen Geruch/ lassen sich angreiffen gleich als ein Sammet / welche / so man sie mit den Fingern zerreibet / geben sie einen liechtE braunen Safft von sich: In der Blühet bringen sie eiK nen glatten schwartzen glitzenden Saamen / in kleinen Häußlein verwahret. Es haben die Blumen ein solche Art an sich/ daß ob man sie schon abbricht/ und sie dürr werden / so verlieren sie doch ihre Farb nicht / sondern bleiben frisch und lustig/ also daß sie auch/ wie Dodonæus meldet / in etlichen Jahren nicht verwelcken.

II. Pappageykraut.

II. Das ander Geschlecht hat seinen Namen mehr von den Blättern/ dann von den Blumen: Dann es schreibet Lobelius, daß seine Blätter [so sich etlicher massen dem Pfersig-laub vergleichen] jederzeit mit dreyerley Farben gezieret seyen mit sprenglechten Tüpff-

I. Groß Sammetblumen.
Amaranthus purpureus major. I.

II. Pappageykraut.
Amaranthus tricolor II.

lein / deren etliche liechtgelb seyn/ etliche purpurbraun/ etlich grün/ bleich und blutroth / gleich einem Purpur geyen / daher es auch Papagalli genennet werde.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich / allein daß seine Blätter kleiner sind / und seine Blumen ein höhere Farb haben / welche sehr gleissen.]

IV. Es gedencket Lobelius noch eines Geschlechts in seinen Observ. fol. 126. welches er nennet Amaranthum sanguineis, holosericis & reticulatis [illegible]

III. Tausentschön.
Amaranthus vulgaris III.

IV. * Hanenkamm. *
Amaranthus panicula incurva.

[Ist gar ein besondere Art / derer Blühet ist wie Hanenkamm/oder Federbüsch formieret/diese bringt nicht so viel Saamen als die vorigen / wird auch zu Zeiten mit Stengeln zweyer Finger breit funden / und einer Blühet.]

So gedencket auch Dodonæus einer andern Art/ welche vier oder fünff Elen hoch / bißweilen auch höher zu wachsen pflegt / in historia florum coronariorum cap. 27. [ist das Blitum Ungaricum, so in dem vorgehenden Capitel stehet.]

Sie werden sehr in den Gärten gezielet / wegen ihrer lustigen Gestalt / [und werden jährlich von dem Saamen aufbracht /] gewinnen ihren Anfang im Hewmonat: Die Blumen kommen im Augustmonat herfür / und währen biß in Herbst hinein.

Von den Namen.

Diese liebliche und holdseelige Blume wird Teutsch genennet Sammetblume / Tausendschön Floramor, in Latein Amaranthus purpureus, Flos amoris. [J. Amaranthus paniculâ conglomeratâ, C. B. Amaranthus, Cæs. primus, Cast. Plinii major, Ges. hort. purpureus saturo coccineus, Ad. Lob. ic. saturo cocci colore, Dod. purpureus, Lug. Ger. Flamma, Ang. III. Amaranthus simplici panicula, C. B. Amaranthus, Matt. parvus, Cam. purpureus, Fuch. Tur. Dod. gal. Cord. in Dioscor. & hist. Plinii minor, Ges. hort. angustifolius simplici spicata panicula, Lob. ic. & obs. an. 2 Bidfolius, Lug. Circæa, Trag.] Welsch *Fior vellu-* K *tato*. Frantzösisch *Passevelours*. Englisch Flower gentill. Niderländisch Fluweelbloemen. Böhmisch Kwetmilosti. [Die andere Pappageykraut oder Feddern/ in Latein Amaranthus tricolor. II. Amaranthus fol. variegato, C. B. tricolor, Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Eyst. altera, Cast. pictus, Cam. Blitum maculosum & herba Pepegalli, Dod. Symphonia Plinii & Gomphrena, Lugd. Bliti peregrini alterum genus, Cæs. celosia, Trag. blitum peregrinum, corchoro cognatum, theomorum Plinii, Ges. hor. Niderländisch Papegaeyen-bloem. Englisch Flor amor and Passevelour.]

Die vierdte soll billicher dann die vorige Hanenkamm genennet werden. [IV. Amaranthus panicula incurva, C. B. purpureus 2. Dod. gal. holosericeis, sanguineis, reticularis florib. Ad. Lob. holosericeus, Lug. cristatus, Cam. Eyst.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Sammetblumen.

Sammetblume ist einer kalten und truckenen Complexion: Wird mehr Lustes dann Nutzes halben gezielet. Jedoch mögen sie wider alle flüßige Gebresten gebraucht werden/ als Blutspeyen/ Durchlauff/ Rohte Ruhr / zum übrigen fliessen der Weiberzeiten / [zu dem Blutharnen] und dergleichen mehr. Blutspeyen. Durchlauff. Übrige Weiberzeit. Blut harnen.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut in Wein gesotten und damit gebähet/ stopffet den Fluß im Afftern / stillet das vergeblich Trängen zum Stulgang. Trengen zum Stulgang.

Die Wurtzel aber gestossen / mit Mäyenbutter gemischet / und daraus ein Salb gemacht/ dienet für die Hitz / darauf gestrichen. Hitz.

Die Jungfrauen zeugen sonderlich das erste in ihren Gärten und Scherben für den Fenstern / sparen sie biß auf den Winter / da alle Blumen ein End haben/ lassen sie ein wenig im Wasser quellen / und machen Krantze daraus. Daher auch die Egyptier ein jeden / der sein Lebens-Zeit in guter Gesundheit/ beständigen Kräfften und Ehren zugebracht / mit solchen Blumen gekrönet haben.

Etliche halten darfür / daß die Brühe von diesem Kraut in Wein gesotten / die schleimige Beermutter säubere und truckne / und den Weibern die verlohrne Milch wieder bringe.] Schleimige Beermutter Verlohrne Milch.

Das XXIV. Cap.

Von Naterwurtz.

Der Naterwurtz sind zweyerley Geschlecht/ groß und klein. I. Das grosse Geschlecht hat ein knöpffechte Wurtzel / außwendig schwartz und häricht / innwendig aber braunroth/ eines rauhen Geschmacks/ fast wie die Eicheln: Seine Blätter seyn roth- I. Groß Naterwurtz.

A

I. Groß Naterwurtz.
Biſtorta major.

B

C

rothlecht / in der erſt klein und ſpitzig/ aber mit der Zeit werden ſie lang und breit / gleich den Blättern an der Grindwurtz / allein daß ſie etwas krauß und umgebogen ſeyn/auf der einen Seiten ſchwartzgrün/auf der andern aber blaugrün. Der Stengel iſt rund/einer Elen hoch / mit kleinen ſpitzigen gezüngelten Blättlein beſetzt. Oben am Stengel erſcheinen die kolbichte geährte leibfarbe Blumen / neben einander zuſammen getrungen. [Darauf folget der Saamen/ wie an der Saurampffer.] Es iſt auch die Wurtzel verwickelt / und in einander geſchrenckt / gleich wie ein Nater / daher ſie auch den Namen bekommen.

II. Klein Naterwurtz. D

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten gantz gleich/ ausgenommen / daß es kleiner iſt / ſeine Stengel und Blätter vergleichen ſich dem Saurampffer.

III. Naterwurtz.

III. Es gedenckt C. Cluſius noch zweyer Geſchlecht der Naterwurtz / darvon zu leſen iſt in ſeinen Obſervat. Pann. lib. 3. cap. 14.

[Ich find ein Geſchlecht/ welches er alſo beſchreibet: Es hab einen dünnen Stengel ſo einer Spannen hoch/ welcher zu oberſt die weiſſe Blumen trägt/wie ein Aehr zuſammen getrungen / und im Heumonat herfür kommen: Die Blätter ſind lang und gar ſchmal / oben grünlecht / unten aber graulecht: Der Saamen iſt wie an der Gröſſern: Aber die Wurtzel iſt viel kleiner zuſammen gebogen / und in einander geſchrencket/ mit vielen Zaſeln/ auswendig ſchwartz/ inwendig weiß/ eines herben rauhen Geſchmacks. Wächſt in den Oeſterreichiſchen und Steyrmärckiſchen graßechtigen Gebürgen: So viel Cluſius.

E

Dieſe habe ich auf dem Schweitzer-Gebürg auf dem Spligel/und auf dem Baldo bey Verona gefunden.]

Sie wachſen / wie Matthiolus meldet / in groſſer Menge auf den Gebürgen / welche das Böhmerland von der Schleſien unterſcheiden / [an ſchattechten feuchten Orten auf den Wieſen bey uns.] Blühen im Mäyen und Brachmonat.

Von den Namen.

NAtterwurtz oder Schlangenwurtz/ heißt Lateiniſch Biſtorta, Serpentaria, Colubrina, Bardana major. Lappa minor, Rumex acuta. Etliche halten ſie für das Limonium Dioſc. lib. 4. cap. 18. [I. Biſtorta major radice minus intorta, C. B. major, Trag. Dodon. Cord. in Dioſc. & hiſt. Matt. Dod. Cæſ. Calt. Lugd. Biſtorta Britannica, Lob. ic. & obſ. fœmina, Brunf. Colubrina & Dracunculus major, Eid. Serpentaria fœmina & Colubrina, Fuch. Colubrina, Lon. Limonium, Geſ. hort. Bulapathum ſive Biſtorta, Fracaſt. II. Biſtorta major radice magis intorta, C. B. Biſtorta, Lobel. minor, Dod. gal. Geſ. hort. Lac. media, Ang. latifolia, Ger. major, Eyſt. mas, Brunf. Colubrina & Dracunculus minor, Brunf. Colubrina minor, Trag. Serpentaria mas ſive Biſtorta, Fuch.] Böhmiſch Hadykoren. Frantzöſiſch *Biſtorte*. Niederländiſch Heretonghe / [Naterwortel. Welſch und Spaniſch *Biſtorta*. Engliſch Snakeweede.]

F

II. Klein Naterwurtz.
Biſtorta minor.

G

H

I

Von der Natur/ Krafft/ Würckung/ und Eigenſchafft der Natterwurtz.

BEyde Wurtzeln groß und klein/haben ein Art/ daß ſie ſehr zuſammen ziehen / [dann ſo man ſie in Mund koſtet / haben ſie ein faſt rauhen / herben Geſchmack/] daher ſie für kalt und trucken geachtet werden [biß in den dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch der Natterwurtz.

ES wird die Natterwurtz ſonderlich gebraucht wider der allerley ubrig Flüß des Leibs / dieſelbige zu ſtellen und einzuhalten.

K

Die Wurtzel wird von Fernelio und andern mehr auch ſehr gelobet wider das Gifft/ und auch die Peſtilentziſche Lufft/ wann man des Pulvers von der Wurtzel eines Quintleins ſchwär/ mit weiſſem firnen Wein einnimmt/ ſich darnach warm niederleget/ und wol zudeckt / ſo muß das Gifft mit dem Schweiß wiederum von dem Menſchen abgehen. [Gleiche Würckung hat die Brühe darinn die Wurtzel geſotten iſt: Man mag auch ein Quintlein Theriack oder Mithridat nehmen/ ſo wird es deſto kräfftiger.]

Das Kraut und die Wurtzel in rothem Wein oder Wegerichwaſſer geſotten / und den Mund oder Halß damit

A damit gegurgelt / heilet und wehret den Halßgeschwären / so weiter um sich fressen.

Wider das unmäßige Würgen oder Brechen des Magens / soll man der Wurtzel ein Quintlein / mehr oder weniger zu Pulver stossen / solches mit dem Safft von rothen Rosen eingenommen / stillet das Würgen: und da solches Würgen von Blödigkeit des Magens herkäme / soll man das Pulver mit Quitten-safft vermischen und einnehmen / auch ists gut / wenn man des Pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis und Trisantali ein wenig darzu nimmt.

Welcher Mensch mit der rothen Ruhr / Dysenteria genennt / geplaget wurde / der nehme ein Theil Boli armenæ oder Terræ sigillatæ, deßgleichen des Pulvers von den Speciebus diarrhodon Abbatis, vermische dieselbige mit Quitten-safft und Rosen-zucker / der etwas alt sey / mache es zu einem Lattwerglein und esse stätigs einer grossen Haselnuß schwär darvon / so wird der Magen gestarckt / und der Fluß eingehalten.

Wider das unmäßige Magenbrechen soll man ein solch Tragema brauchen: Man soll nehmen der eingemachten und ausgedörrten Quitten / die Rinde von Citronen und solche austrucknen und zu einem Pulver bereiten / darzu soll man nehmen ein Theil weisses gestossenes Zuckers / solches mit einander vermischen / und dem Krancken darvon also trucken eingeben: Soll sich aber hüten / darmit er nicht so bald darauf trincke.

Wer sich für der bösen pestilentzischen Lufft besorget / der gebrauche solche nachfolgende Tresenev: Man nehme der Wurtzel von der Natterwurtz / Bibinellwurtz / Entzian / Zitwen / Angelicwurtzel und Tormentillwurtz / jedes gleich viel / Rauten / Wermuth und Wechholderbeern auch gleich viel / deßgleichen des Pulvers von der Terra sigillata und Bolo armena, solche Stück vermische man durch einander: Darvon soll man alle Tage ein Quintlein schwär mit Cardobenedictenwasser einnehmen: Man kan auch zu den vorigen Stucken ein Loth oder zwey guten Theriack thun / so wird es desto krafftiger.

Ein Quintlein des Pulvers von bemeldter Wurtzel mit dem gebrennten Wasser oder] Scabiosenwasser eingenommen / zertheilt das gerunnen und gelieferte Blut im Leib [so von Fallen oder Stossen zusammen gelossen ist / und heilet die innerliche Brüch / deßgleichen die Gelbsucht.]

Wider das Fliessen der Mutter / soll man nehmen Natterwurtzkraut und Wurtzel / Wegrich / Rosen und Mänsöhrlein: Darzu thun Weyrauch und Mastix jedes 2. Quintlein / solches in Wasser und Honig wol sieden lassen / und darnach abseihen: Darvon soll solche Person / welcher ihre Zeiten zu viel fliessen / jeder- mal ein guten starcken Trunck thun.

Es wird auch bemeldte Wurtzel sehr gelobt / [in frischen Wunden /] das Blut zu stellen und einzuhalten / für sich selbst oder mit dergleichen Wasseren eingenommen.

[Die Wurtzel gepülvert eines halben Quintleins schwär / mit so viel Augstein in einem weichen Ey etliche Tage nach einander eingenommen / bewahrt die schwangere Weiber für unzeitiger Geburt.]

Eusserlicher Gebrauch.

Natterwurtz / Bertram und gebrandter Alaun / jedes gleich viel gepülvert / und mit Honig vermengt / ist ein köstliche Artzney zu den holen Zähnen / darein gethan / stillet den Schmertzen / zeucht den Fluß heraus / reiniget das Haubt.

Natterwurtz in rothen herben Wein gesotten / Pflasterweiß auf die Lenden und Schloß gelegt / stillt allen Fluß der Mutter / und läßt die Frucht vor der Zeit nicht abgehen.

Natterwurtz auf die Dieche gebunden / soll behülfflich seyn den Weibern / welche das gebähren hart ankommet.

Natterwurtz gepülvert / in die frische Wunden gestreuet / stellet das Blut und hefftet die Wunden zusammen. Blut stillen.

[Dann zu dem / daß es das Blut gewaltiglichen stillet ohne Schärffe / trucknet es auch die Wunden / und fürdert sie zur Heilung.] Wunden zur Heilung fürderen.

Wider die Flüsse der Mutter: Nehme man Natterwurtz / Wegerich / Teschelkraut und Wegtritt / zerschneide sie klein / koche dieselbige in halb Wasser und Eßig / darinn zuvor Alaun und Gallöpffel eingebeitzt gewesen seyn: Darnach lege man die bemeldte Kräuter auf ein Tuch / und binde sie um die Lenden und auf die Schloß. Mutterfluß.

Wider gemeldten Gebresten / wie auch wider das weiß Gesicht der Weiber Menstrua alba genennet / soll man nehmen des Emplastri pro matrice 3. Untzen / solches auf ein Leder oder leinen Tuch streichen / und darnach des Pulvers von der Natterwurtzel darüber streuen: oder das Pulver mit dem Pflaster vermengen / und mit einander aufstreichen: Solches Pflaster soll der krancken Personn über die Mutter geleget und gebunden werden / welches sie eine Zeitlang tragen soll. Weiß Gesicht der Weiber.

[So die Geburt-glieder der Weiber zu flüßig sind / werden sie mit der Brüh / darinn die Wurtzel gesotten / wol getrucknet / und dardurch geschickter zu empfahen / deßgleichen die empfangene Geburt baß zu behalten.] Flüßige Geburt-glieder der Weiber.

Von dem Safft der Natterwurtz und seinem innerlichen Gebrauch.

Der ausgetruckte Safft von der Natterwurtz / hat gleicher Gestalt wie das Pulver / eine sonderliche gute Krafft dem Gifft und der Pestilentz zu widerstreben: Wenn man desselbigen ein Loth 3. oder 4. nach Gelegenheit der Personn einnimmet / sich darnach zu Beth leget / und warm zudecket damit er schwitzen kan: Und da man ein wenig guten Theriacks oder Mithridatii dazu thut / so wird das Gifft desto mehr aus dem Leib getrieben. Gifft. Pestilentz.

Die übrige Weiberflüß zu stellen: Soll man nehmen des Saffts von Natterwurtz 4. Loth / des Saffts von Schaffrippen 2. Loth / solche Stück mit einander vermischen / ein wenig Zuckers oder Honigs darunter thun / und der krancken Personn des Morgens im Beth zu trincken geben / stillet den Fluß wunderbarlich. Übrige Weiberflüß.

Wider das Blutspeyen soll man nehmen Schwartzwurtzwasser / Natterwurtzsafft und Terra sigillata, solche Stück mit einander vermischen / und eintrincken / bringet die innerliche Wunden wiederum zu recht / heilet die versehrte Adern / und wehret dem Bluten: So man das Pulver von der Natterwurtzel darzu nimmt / wird es desto kräfftiger. Blutspeyen. Innerliche Wunden. Versehrte Adern.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts von Natterwurtz.

Natterwurtz-safft mit Honig vermischt / in die Ohren gethan / benimmt das Ohrensausen und Singen darinnen. Ohrensausen.

Welchem Menschen die Zähn sehr bluten / der nehme des Saffts in den Mund / und halte ihn an denselben Zahn. Zähnbluten.

Diesen Safft mit Eßig vermischt / leinen Tüchlein darinn genetzt / und um den Halß geschlagen / verhaltet das überflüßige Nasenbluten. Nasenbluten.

Bemeldter Safft mit leinen Tüchlein übergelegt / hält ein das Fliessen der Mutter / und läßt die Frucht nicht vor der Zeit abgehen. Mutterfluß. Frucht des Leibs behalten.

Extract von außgedrucktem Safft der Natterwurtz.

Es wird auß dem außgedruckten oder auf andere Weiß bereiteten Safft / ein Extract zugerichtet / welcher eine besondere / gute / sonderliche Eigenschafft hat wider das Gifft / die Pestilentz und böse Lufft mit Cardobene- Gifft. Pestilentz.

A benedicten oder Bibinellenwasser eingenommen. Und ist auch denjenigen überaus gut/ welche von Scorpionen/ von Schlangen oder anderem Ungezieffer verwundt seyn.

Scorpionen und Schlangen Biß.

Von gedistilliertem Natterwurtzwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

VOn beyden Natterwurtzeln wird ein nutzlich Wasser gebrannt zu oberzehlten Gebrechen/ wird also bereitet. Nimm beyde Natterwurtzeln oder eine allein/ mit Kraut/Wurtzel und Blumen/ säubere sie wol/besonder die Wurtzel von allen Zaseln/ zerhacks klein/laß in Wein wol erbeitzen/ dann distilliere es.

Blutspeyen. Natterwurtzwasser ist gut getruncken denjenigen/ welche Blut speyen/ entweder für sich selbst/ oder mit Rosenzucker vermischt.

B Rothe Ruhr. Auf gleiche Weiß getruncken/ ist es gut denen/ so mit der rothen Ruhr geplaget seyn/ fürnemlich so man Terram sigillatam, oder des bereiteten Boli armenæ darzu thut.

Durchlauff. Es ist auch solch Wasser gut wider den Durchlauff/ Diarrhæa genennet/ dergleichen wider zu viel Fliessen der Mutter/ entweder für sich selbst oder mit seinem Safft eingenommen.

Wunden. Eyterische Schäden. [Solches Wasser auch in Leib getruncken/ ist ein kräfftiger Wundtranck/ machet die tieffe Wunden von innen herauß heilen/ machet die eyterichten Schäden sauber und trucken/ davon sie auch leichtlicher heilen.

Gifft austreiben. Pestilentz. C Auf zwey oder drey Loth getruncken/ treibt aus dem Leib alles Gifft/sonderlich durch den Schweiß: Derohalben es etlich gebrauchen in der Pestilentz ein Trinckgläßlein voll eingenommen/ mit einem Quintlein der gestossenen Wurtzeln/ warm zugedeckt/und also warm geschwitzt.]

Eusserlicher Gebrauch des Natterwurtz-Wassers.

ES kan diß Wasser äusserlich auch eben zu den Gebresten gebrauchet werden/ darvon in dem Safft Meldung geschehen ist.

Zähn befestigen. Lucken/ gewächs am Nacken und in der Nasen. [Den Mund damit ausgeschwenckt und die Zähn wol damit gerieben/ befestiget die wacklende Zähn/und härtet das Zahnfleisch. Vertreibet auch und dörret die Luckengewächs/ so am Nachen zun Zeiten sich anhencken/ und aus der Nasen herfür wachsen.]

D Natterwurtzwasser/ Rosen und Wegerichwasser jedes 6. Untzen darzu gethan/ Mastix und Weyrauch jedes anderthalb Quintlein/ solches bey einem gelinden Kohlfeuer wol sieden lassen/ darnach durchseigen und wie ein Gurgelwasser gebrauchet/ stillet und behält die dünne scharffe Flüß des Haubts/ so in die Kähl und auf die Brust fallen/ davon viel gefährliche Kranckheiten entstehen.

Scharffe Flüß des Haubts.

Blutspeyen. Alte/ faule/ um sich fressende Geschwär. Krebs auf dem Rucken. Faule Nasen In Summa es hat diß Wasser ein groß Lob [das Blut zu stillen/ alle kalte feuchte Wunden auszutrucknen und zu der Heilung fürdern/ wie auch] wider alle faule/ stinckende/ alte und umsich fressende Geschwär/ dieselbige darmit fleißig ausgewaschen/ und das Pulver von der Wurtzel darinn gestreuet: Wie es dann auch zu dem Krebs auf dem Rucken/ [zu der faulen Nasen] gleicher Weiß kan gebraucht werden.

E Flüßige Geburtglieder der Weiber. [Mit darinn genetzten Tüchlein in die flüßigen Geburtglieder der Weiber gethan/ trucknet sie/ machet sie zu empfahen geschickter/ und behütet die empfangene Frucht.

Spinnen und Scorpionenstich. Das Wasser von der Wurtz und Kraut gebrannt/ heilet alle gifftige Stich der Spinnen und Scorpionen/ damit gewaschen.]

Syrup von Natterwurtz. Syrupus Colubrinus.

WIewol solcher Syrup von Natterwurtz nicht bräuchlich in den Apothecken ist/ jedoch kan man ihn seines nutzlichen Gebrauchs halben wol bereiten und zustellen/ auf gleiche Weiß wie von andern Syrupen mehr ist bemeldet worden/ so aus ihren Säfften werden zugerichtet. Und ist dieser Syrup gantz nutzlich und wol wider alle obermeldte Gebresten des Leibs zu gebrauchen/ als wider die böse Lufft/ wider die rothe Ruhr/ Durchlauff/ Würgen und Brechen des Magens/ wider die weisse Flüß der Mutter/ das Blutspeyen/ und bluten/ und andere dergleichen mehr/ darvon Meldung geschehen ist.

F G H I K

Das XXV. Cap.

Von Mengelwurtz.

* Münch Rhabarbara mit runden Blättern.*

Hippolapathum rotundifolium.

DEr Mengelwurtz werden etlich Geschlecht erzehlet. I. Das erste wird genennet Hippolapathum. Teutsch Münch Rhabarbarum. welches wie auch die andere in der erst kleine spitzige braunrothe Blätter bekommt/ welche mit der Zeit sehr groß/ breit und grün werden/ fast wie Meerrettichblätter/ [an etlichen langlecht/ an etlichen rund] der Stengel wird zweyer Elen hoch/ oben aus mit gelben traufschlechten Blümlein besetzet/ nach welchen der dreyeckete Saame erfolgt/ fast rauh und herb/ seine Wurtzel grob/ dick/ lang und gelb.

II. Das ander Geschlecht die wilde Mengelwurtz hat Blätter wie der schwartze Mangolt/ [an etlichen lang/ gantz spitzig wie ein Spieß/ an etlichen breit und nicht also spitzig.] Der Stengel ist Arms lang/ [und hat hole Kernlein/] die Blumen roth/ der Saame klein und braunschwartz: Die Wurtzel gelb und bitter.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern fast gleich/ allein daß seine Blätter schmäler/ spitziger und krauser sind.

IV. Das vierdte Geschlecht die kleine Grindwurtz hat auch ein gelbe Wurtzel/ daraus die knopffechte/ runde/ hole/ braune Stengel erwachsen/ mit harten spitzigen zerkrefften Blättern besetzet: Neben den Blättern erscheinen bleichgelbe Blümlein/ nach welchen ein dreyecketer Saame erfolget in dünnen Häutlein verschlossen.

I. Münch Rhabarbarum.
Hippolapathum ſativum I.

Wild Mengelwurtz.
Hippolapathum ſylveſtre II.

V. VI. Das fünffte und ſechſte Geſchlecht der Weyerampffer/ beſchreibt Lonicerus, daß ſie in Weyern/ Sümpffen und Lachen wachſen / der groſſen Mengelwurtz gleich: Die Blätter ſind bey nahe Elen lang und ſehr breit: Die Wurtzel dick / rund und gebrechlicht.

VII. [Das ſiebende Geſchlecht/ſo Drachenblut genennet wird / von wegen der rothen Blätter willen/ welches der ſpitzigen Grindwurtz gleich / und ob ſie wol ausländiſch / jedoch wo ſie einmal eingewurtzelt / nicht leichtlich zu vertilgen iſt.]

Sie wachſen an vielen Orten / etliche kommen bey den ſümpffigen Waſſern herfür: Etliche werden neben den Zäunen und Gräben funden / etliche auch in Gärten / blühen faſt in dem Heumonat.

* Grindwurtz. *
Lapathum acutum ſive Oxylapathum.

Krauß ſpitz Mengelwurtz.
Lapathum acutum criſpum III.

A

Klein Grindwurtz.
Lapathum minimum IV.

B

C

Von den Namen.

DEngelwurtz wird auch genennet Menwenwurtz/ Streiffwurtz/ Grindwurtz/Zitterwurtz/Bubenkraut/Struplattich/wilder Mangolt/wilder Ampfer/ und Lendenkraut. Lateinisch Rumex. Griechisch Λάπαθον. [Arabisch *Humadh*. Niderländisch Patich/ Welsch *Rombice*. Spanisch *Labaca*. Frantzösisch *Lampe*, Böhmisch Konsky Sstionick. Englisch Docke.]

Klein Weyerampffer.
Hydrolapathum minus VI.

D

E

F

Weyerampffer.
Lapathum palustre V.

G

H

Sie haben aber fast ihren Unterscheid mit den Namen / als das erste Geschlecht wird genennet Lapathum domesticum, Rumex sativus, Lapathum sativum, latifolium. Vulgo Rhabarbarum Monachorum, dieweil die Wurtzel der Rhabarberen ähnlich ist/ [und von den Barfüssern und Carthäusern in den Klöstern eine Zeitlang heimlich gehalten. I. Hippolapathum latif. C. B. Rhabarbarum Brunf. Rhabar-

* Roth Mengelwurtz. *
Lapathum rubens.

I

K

barum

barum Monachorum (Franciſcanorum) Trag. Geſ. hort. Cam. Hippolapathum ſive Rhabarbarum Monachor. Ang. Dod. Hippolapathum, Matt. ſativum latifolium, Ad. Lob. (& Patientia vulgi) Lug. Rumicis 2. genus, Fuch. 3. genus, Tur. Lapathum ſativum, Dod. gal. hortenſe. Lac. Lon. maximum, Geſ. hort. magnum, Cæſ. latifolium, Cam. Lapathi ſpecies, Cord. in Dioſc. Rumex major, Thal. latifolius, Cluſ. hiſt. Die andere Geſchlecht werden gemeiniglich genennet ſpitz Mengelwurtz / Grindwurtz. Lateiniſch Oxylapathum, Lapathum acutum, Lapathum acutifolium, Lapathum criſpum. [II. Lapathum folio ſubrotundo, C. B. ſyl. Ang. foliis ferè rotundis, Geſ. hort. folio retuſo, Ad. folio minus acuto Lob. ic. Lapathati 3. ſpecies, Dod. gal. Rumex agreſtis, Cord. in Dioſc. B Hydrolapathum magnum, Ger. icon. III. Lapathum folio acuto criſpo, C. B. Hydrolapathum minus, Ger. icon. IV. Lapathum minimum, C. B. acutum minimum, Lob. ico. Ger.]

Der Weyerampffer / wird Lateiniſch genennet Lapathum aquaticum, Hydrolapathum bey den Griechen und Hippolapathum: Lapathum paluſtre, Rumex aquaticus und paluſtris, Lapathum equinum, Rumex equinus. [V. Lapathum aquaticum folio colicali, C.B. 1. Ang. ſativum, Dod. ico. Rumex paluſtris, Trag. Rumicis, 5. genus, Cord. in Dioſc. Hippolapathum, Dod. gal. Matth. Geſ. hort. Lon. ſyl. Matth. deſc. Caſt. Thal. Hydrolapathum magnum ſive aquaticum, Ad. majus, Lob. Lugd. VI. Lapathum aquaticum minus, C. B. Hydrolapathum ſativum, Lob. Lugd. Hippolapathum ſativum, Ger. icon.]

[Der Drachenblut wird auch roth Mengelwurtz genannt / Latein Lapathum rubens, Sanguis draconis. Lapathum folio acuto rubente, C. B. ſanguineum, Ad. Lob. Cam. rubens, Dod. rubens ſive erythrolapathum, Cam. in Matth. ſanguis Draconis herbar, Geſ. hort. Lon. Lapathi ſyl. 3. genus, Lugd. Lapathi rerum altera ſpecies, ſive Lapathum nigrum, Dod. gal. Rumicis ſpecies foliis rubentibus venis diſtinctis, Cord. ob.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der Mengelwurtz.

So viel auß dem Dioſcoride und Galeno abzunehmen iſt / ſo haben die Mengelwurtzen ein vermiſchte Natur und Eigenſchafft an ihnen / dann die Blätter den Bauch erweichen / der Saame aber denſelbigen ſehr ſtopffet. Alſo ſind ſie auch etwas temperiert in der Wärme und Kälte: Doch haben ſie ein Art zu trucknen und zu verzehren.

Von dem innerlichen Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

Es ſchreibet Dioſcorides lib. 2. cap. 118. in gemein / von den Mengelwurtzen / daß aller Mengelwurtzblätter geſotten wie andere Kochkräuter / den Stulgang erweichen.

Aber der Saame dieſer Kräuter werde nutzlich den jenigen gegeben / welche mit den Bauchflüſſen / der rothen Ruhr / und Brechen des Magens geplaget werden / mit Wein oder Waſſer eingenommen. Plinius ſchreibet / daß man des Saamens 2. Quintlein ſchwär mit Wein ſoll einnehmen.

Deßgleichen ſchreibet er / wer des Saamens zuvor eingenommen habe / der werde nicht von den Scorpionen beleidiget.

Euſſerlicher Gebrauch der Mengelwurtz in gemein.

Es ſchreibt Dioſcorides an bemeldtem Ort / daß man die Mengelwurtz rohe zerſtoſſen ſoll / und mit Roſenöl und Saffran vermiſchen / darnach wie ein Pflaſter überlegen / ſo verzehre und vertreibe ſie die Geſchwär / ſo man Melicerides nennet. Deßgleichen ſo man die Wurtzel dieſer Kräuter in Eßig koche / oder rohe zerſtoſſe / und mit Eßig vermenge und anſtreiche / heile ſie die Rauden / Flechten und ſcharffe Nägel / doch daß man die Glieder zuvor mit Eßig und Niter wol reibe. Raud. Flechten.

Alſo auch wann man die räudige Glieder bähe oder wäſche mit der Brühe / darinnen ſolche Wurtzeln ingeſotten ſeyn / ſtillet das Jucken. Jucken.

[In Wein geſotten / und in Mund gehalten / legen ſie den Schmertzen der Zähn / und der Ohren / darein gethan. Zahn- Schmertzen. Ohren- Schmertz.

Es meldet auch Dioſcorides, ſo man die Wurtzel in Wein ſiede und überlege / vertreibe ſie die harte Geſchwulſt / ſo man Strumas nennet: Deßgleichen die Geſchwär bey den Ohren / ſo man Parotidas heiſſet: Und ſo man ſie mit Eßig überleget / ſo mache ſie das Miltz dünn und gering / dann es ſchreibt Galenus, daß ſie ein Natur habe / damit ſie etwas digerire und zertheile. Strumæ. Ohrengeſchwär. Miltz dünn machen.

Von Grindwurtz.

Die Grindwurtz hat ihren Namen / dieweil ſie vielfaltig zu den Rauden / Grind und Jucken der Haut gebraucht wird / wie in den vorgehenden vermeldet iſt / dann hierzu wird ſie ſonderlich gelobt und gerühmet. Raud. Grind. Jucken der Haut.

Für die Räude und Flechten der Haut machen etliche ſolche Grindſalbe: Sie nehmen die Wurtzel / machen ſie zu einem Pulver / und vermengen ſie mit Eßig: Andere nehmen Honig und das Pulver / und machen ein Salb daraus / und ſchmieren ſich im Bad damit: Andere kochen Kraut und Wurtzel in Waſſer / thun ein wenig Eßig darzu / und wäſchen darnach die raudige Haut damit aus. Flechten.

[Der Safft von dieſer Wurtz / Nußöl / Terpentin / jedes gleich viel mit einander geſotten / darnach durch ein Tuch geſiehen / und Weinſtein-pulver den dritten Theil ſo viel als des erſten Stücks darunter gethan / und eine Salbe gemacht / darmit den unreinen Grind am Leib geſchmieret / macht die Haut glatt und ſchön.] Schöne glatte Haut machen.

Zu der grindigen und räudigen Haut / da ſonſt nichts helffen will / ſoll man ein ſolch Waſſer machen: Man ſoll nehmen Grindwurtz und Alantwurtz jedes 2. Loth / Arron und Waldwurtz jedes 1. Loth / Odermenig / Braunellen und breit Wegerich jedes 1. Maß / Kupfferwaſſer 1. Loth / Alaun / lebendigen Schweffel jedes 1. Untz / Salpeter ein halb Loth / Roſen ein M. Granatſchelffen ein M. Wein und Waſſer jedes ein gute Maß / ſcharffen Eßig ein Nöſſel / oder 12. Untzen: Solche Stück ſoll man wol weichen laſſen / darnach ein wenig ſieden. In dieſem Kochwaſſer ſoll man Abends und Morgens die Händ oder Glieder bähen / faſt acht Tag lang / nachmals ſoll man die Händ offtmals mit einem Tüchlein befeuchten / ſo mit Roſen und Wegerichwaſſer / darinn ein wenig Alaun und Vitriol gelegen iſt / naß und feucht gemacht worden. Grindige Haut.

[Grindwurtz mit ſo viel Pappeln geſotten in Milch oder Waſſer / auf den Bauch gelegt / ſtillet das Reiſſen in dem Gedärm.] Reiſſen der Därmen.

Vom Gebrauch der Münch-Rhabarbaren.

Neben den gemeinen Würckungen der Mengelwurtzen / davon im Anfang Meldung geſchehen / wird dieſer gelben Wurtzel dieſes auch als ein beſonderes zugeſchrieben / daß ſie die Gall und Phlegmata durch den Stulgang austreibe: Wie Hieronymus Tragus bezeugt / daß er es an ihm ſelbſt warhafftig befunden habe / als er ein Quintlein des Pulvers von der Wurtzel [ſo zuvor gedörret /] mit einem dritten Theil [halb ſo viel] Ingwers in einer Brüh eingenommen habe. Gall austreiben.

Und dieweil dieſe Wurtzel die Gall außführet / ſo ſchreibet Leonhardus Fuchſius, daß ſie von den Gelbſüchtigen gar nutzlich und wol könne gebrauchet werden / in Wein geſotten / und Morgens einen guten Trunck davon gethan. Gelbſüchtige.

[Der Saamen des rothen Mengelwurtz iſt ein ſonderliche gute Artzney wider den langwirigen Mutterfluß.] Langwiriger Mutterfluß.

A

Das XXVI. Cap.

Von Saueramplffer.

I. Saueramplffer.

Oxalis. Acetosa I.

B

C

Saueramplfer.

DEs Saueramplffers werden zwey Geschlecht fürgestellet / groß und klein / fast einer Form und Gestalt / gewinnen spitzige Blätter mit Nebenöhrlein / gleich wie die Spießeisen / sind einer lieblichen Säure / also daß sie auch rohe geessen werden. Oben am Stengel wachsen kleine braunrothe Blümlein / aus welchen ein brauner dreyecketer Saame kommet: Ihre Wurtzel ist langlecht und gelb / ausgenommen am anderen Geschlecht / so ein knodichte Wurtzel hat. Ihr gröster Unterscheid ist an den Blättern / sintemal das dritte Geschlecht rundere Blätter hat / dann die zwey ersten.

D

Das vierdte Geschlecht wird von den andern unterscheiden / wegen seiner krausen Blätter. Die andere haben kleinere und geringere Blätter dann die vorigen.

Die grossen Saurampffern wachsen zum Theil in den Gärten / zum Theil auch in den steinechten Weinbergen. Die kleinen aber wachsen auf ungebaueten sandechtigen Orten / blühen im Heumonat.

Von den Namen.

SAueramplffer oder Amplffer wird Lateinisch genent Acetosa. Griechisch Ὀξαλὶς, Λάπαθον und Ἀγαζυρὶς. Niderländisch Surckel. Englisch Sorrell. Frantzösisch *Ozeille*, *Aigrette*. Welsch *Acetosa*. Spanisch *Azederilla*, *Azedera*. Böhmisch Stiowyk.] Sie haben aber fast ihren Unterscheid mit den Namen: Das erste Geschlecht ist der gemeine Amplffer / wird genennet Oxalis oder Acetosa sativa. [I. Acetosa pratensis, C. B. Acetosa, Brunf. Lon. major, Cast. Colum. Oxalis Trag. Matt. Lac. Fuch. Dod. Ad. Lob. Cæs. Ger. major, Thal. Lugd. Lapathum 4. Dioscor. sylvestre, Plinio, Lapathi alia species, Ang. Lapathum minimum, Oxalis dicta major, Gesn. hort.] Das ander Geschlecht wird genennt Oxalis tuberosa, wegen seinen knodechtigen Wurtzeln. [II. Acetosa tuberosa radice, C. B. Oxalis tuberosa, Lob. Dod. Lugd. Ger.] Das dritte ist runder Amplffer / wird auch genennet

E

F

II. Amplffer mit knodichten Wurtzeln.

Oxalis tuberosa II.

G

H

III. Runder Amplffer.

Oxalis rotunda seu rotundifolia III.

I

K

Salsenampffer und Agrestenampffer: Lateinisch Oxalis rotunda seu rotundifolia, Acetosa rotunda, Oxalis Gallica. [III. Acetosa rotundifolia hortens. C. B. rotundis foliis, Cam. Oxalis Romana & Veterum, Dod. gal. rotundior. foliis, Gesn. hort. rotundifolia, Dod. rotunda, Lugd. sativa Franca rotundifolia repens, Ad. Lob. Franca seu Rom. Ger. tertia, Cæs.] Das vierdte Geschlecht heißt man Krauseampffer / Acetosam crispam. [IV. Oxalis crispa, Ger.] Das

IV. Krauſer Ampffer.
Oxalis criſpa IV.

V. Schaaffampffer.
Oxalis ovina V.

VI. Klein Sauerampffer.
Oxalis VI. minima I.

VII. Gar klein Saurampffer.
Oxalis VII. minima II.

Das fünffte Schaaffampffer / Oxalis ovina : [V. Acetoſa arvenſis lanceolata, C. B. Oxalis minima Trag. (& Lapatiolum) Dod. minor, Matth. Geſ. hort. Lugd. tenuifolia ſinuata vervecina, Ad. Lob. Acetoſella, Lon. Acetoſa minor, Caſt. Rumicis ſeu Lapathi 6. genus, Cord. in Dioſc. Oxalis ſponte naſcens, Cæſ. tenuifolia, Ger.] Und die zwey letſte Geſchlecht Kleinampffer / Acetoſæ minimæ. [VI. Acetoſa lanceolata anguſtifolia repens, C. B. Oxalis minor, Ger. VII. Acetoſa arvenſis minima non lanceolata, C. B. minima, Ger.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft des Sauerampffers.

WIewol Dioſcorides den Ampffer oder Sauerampffer unter die vorige Mengelwurtz rechnet / ſo einer vermiſchten Natur ſeyn: Jedoch ſchreibt Fernelius, daß der Saurampffer kalt und trucken ſey im andern Grad.

[Der Saurampffer iſt ein gut Kuchenkraut Sommerszeit zu den Salſen / zeucht ein wenig zuſammen. Dienet allerdings mit Kraut / Stengel / Wurtzel und Saamen zur Artzney / und ſoll der Saamen im Brach- und Heumonat eingeſammlet werden.]

Innerlicher Gebrauch des Sauerampffers.

SO ein Menſch einen Unluſt hätte zu eſſen / welcher Gebrechen aus Hitz / oder Cholera entſtünde / der brauche Sauerampffer mit Weineßig / das erwecket und bringet wiederum ein Luſt zu eſſen. Luſt zum Eſſen machen.

Wer bald vom Wein truncken wird / der nehme Saurampffer / Portzelſaamen und Seeblumen / binde ſie in ein leinen Tüchlein und lege es in den Wein. Truncken-heit verhüten.

Saurampffer / Lattich und Endivien mit Eßig bereit und geeſſen / benimmt das Grauen und Unwillen des Magens / ſo von vieler hitziger Gall ſein Urſprung hat. Unwillen des Magens von Gall.

A Auf gleiche Weiß genutzet / benimmt er die Ver-
Verstopfung der Leber. stopffung der Leber / so von überflüßiger und grober Gall entstanden ist.

Durst. Wer da grossen Durst leidet / und gantz hitzig ist / der nütze Saurampffer in der Speiß und im Salat.

Spülwürm. Wider die Spülwürm stoßt man des Saamens zu Pulver / und nimmt denselbigen ein / [stopffet auch die rothe Ruhr / und wehret dem Blutspeyen.]

Ohnmacht. In Schwachheit des Hertzens und Ohnmachten / soll man den Saamen zu Pulver stossen und den Krancken eingeben / der kühlet das Hertz und wendet die Ohnmachten ab: Es kan aber ein solcher Saame mit Borragenwasser / oder Citronen-safft eingenommen werden.

Durchlauff von Hitz. Wer mit dem Durchlauff / so aus Hitz oder Cho-
B lera entstehet / geplaget wird / der soll Saurampffer- G
saamen mit Wegerich-wasser und Quitten-safft gebrauchen / so genesetet er.

Schwartze Gelbsucht. Nierenstein. Frauenzeit. [Die Wurtzel gepülvert und mit Wein eingenommen / vertreibet die schwartze Gelbsucht: Zertheilet den Nierenstein / und fürdert der Frauen Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch.

Flieſſende Geschwär der Schenckel. ES wird in dem Teutschen Kräuterbuch des Matthioli, eines wunderbarlichen / behenden und gewissen Experimenti gedacht / zu allen fliessenden und fressenden Geschwären der Schenckel / welche also soll zubereitet werden: Man nehme zwo gute Handvoll Saltz / Saurampffer so viel als eines Menschen Haubt groß / zerschneide das Kraut / und thu es mit
C dem Saltz in einen neuen verglasurten Hafen / giesse H
darüber rein Brunnenwasser / daß es drey oder vier zwerch Finger über dem Kraut stehe / darnach siede es halb ein / thue endlich darzu gebrannten Alaun eines Hünereyes groß / zu Pulver gestossen / weissen Victriol einer welschen Nuß groß: Mit solchem Wasser wasche man den Schaden alle Tag zweymal / des Morgens und gegen Abend vor dem Essen / davon wird der Schaden endlich heil.

Hufflattich und Saurampffer-Blätter unter heissen Aschen gekocht / darnach mit Schweinen-Schmaltz oder Hirschen-Marck zu einem Pflaster gemacht / ma-
Blutschwär. chen die Blutschwären geschwind zeitig / und bringen sie zum Eyter.

Entzündte Glieder. [Saurampffer und Haußwurtz gestossen / und mit
D Eßig gemischt / auf entzündte Glieder gelegt / löschet es. I

Saurampffer und Mengelwurtz in Wein gesotten / und den warm im Mund gehalten / vertreibet das
Zahnwehe. Zahnwehe.]

Von dem außgedruckten Safft des Saurampffers: Und seinem innerlichen Gebrauch.

Hitzige Cholerische Fieber. ES wird dieser Safft sonderlich gebrauchet in den hitzigen Cholerischen Fiebern / die subtile / scharffe und wütende Gall einzuhalten / zu temperieren und zu bezwingin / entweder für sich selbst / oder mit Endivienwasser und Citronen-safft eingenommen.

Hertzzittern von Hitz. Wider das Zittern und Klopffen des Hertzens aus grosser Hitz / soll man Saurampffer-safft mit Ochsen-
E zungenwasser / darinn Manus Christi mit Perlen zer- K
rieben seyn / eintrincken: Solcher Tranck löschet die grosse Hitz des Hertzens / und wehret der Ohnmacht.

Es wird auch dieser Safft von Hollerio gelobt / in
Pestilentz-zeit. Pestilentz-zeiten gebrauchet / sich vor derselbigen zu bewahren / also: Man nehme des reinen abgefeimten Saffts von Saurampffer 4. Loth / Granatenwein 2. Loth / des besten Theriacks 2. Scrupel / vermische dieselbige mit einander / und brauche es.

Bauchflüß. Es wird auch der Saurampffer-safft in Bauchflüssen gebraucht / dieselbige einzuhalten und zu stopffen. Sonderlich so man Rosen-Zucker / Quitten-safft / und ein wenig Boli armenæ darzu thut.

Eusserlicher Gebrauch des Saurampffer-Saffts.

[SAurampffer-safft mit Baumöl temperiert / und an das Haubt gestrichen / nimmt den greulichen Schmertzen desselbigen / so von Hitz entstanden.]

Welchem Menschen die Zähn wehe thun von grosser Hitz / der nehme Saurampffer-safft in Mund / derselbe löschet die Hitz wunderbarlichen / und leget den Schmertzen.

Saurampffer-safft um die Augen gestrichen / machet sie klar. Es wird bemeldter Safft auch gebrauchet wie der Safft von der Mengelwurtz / die Räude und das Jucken der Haut zu vertreiben.

Von Saurampffer-wasser und seinem innerlichen Gebrauch.

[NImme die breiten Blätter vom zahmen oder wilden Saurampffer / distilliers ohne allen Zusatz / so hast ein kräfftig kühlend Wasser.]

Es hat das Saurampffer-wasser ein groß Lob in der Artzney bekommen / alle innerliche febrilische und pestilentzische Hitz zu löschen / zu bezwingen / und derselbigen zu widerstehen / und wie Fernelius meldet / so läßt es die Fäule nicht überhand nehmen / sondern wehret derselbigen: [Für sich selber allein / oder mit Gerstenwasser vermischet und gebrauchet.] Derohalben es auch nutzlich wider die Pestilentz zu gebrauchen ist: Als sich vor derselbigen zu bewahren / soll man des Morgens nüchtern solches Träncklein gebrauchen: Nehme Saurampffer-wasser 2. Loth / guten firnen Wein vier Loth / darinn laß man zerachen der Terræ sigillatæ ein Quintlein / und trincke dasselbige etliche Morgen nach einander.

Sommerszeiten in grosser Hitz soll man nehmen Saurampffer / Endwien und Seeblumen-wasser / jedes des 2. Loth / guten Weineßig ein halb Loth / des besten Theriacks einen Scrupel / solche Stück vermischen / und mit einander eintrincken.

Rondeletius beschreibet ein solch Præservativum für die Pestilentz. Man soll nehmen des Syrups von Limonien / de acetositate citri, jedes 2. Untzen / Saurampffer-wasser / Rosen und Borragenwasser / jedes ein Untz / darunter vermenget Pulver Diamarg. frigid. 2. Scrupel / und solches alle Morgen einnehmen: Soll aber sonderlich Sommerszeiten / und wann Hitz fürhanden ist / gebraucht werden. [Würcket solches alles kräfftiger / so man den Saurampffer-Syrup darunter mischet: oder in Mangel dessen / des gepulverten Saamens 1. Quintlein mit eintrinckt: Also gebraucht / löschet den Durst gewaltig: Bringet den Lust zur Speiß wieder / so von Hitz geschwächt worden: Zertheilet die Gelbsucht: Erkühlet das Hertz / und treibet das Gifft vom Hertzen.

Fernelius meldet / daß es ein Krafft und Eigenschafft habe / die verstopffte Nieren / das Miltz / und sonderlich die Leber wiederum zu eröffnen: Daher es dann / wie auch andere vermelden / gut sey den Gelbsüchtigen / den Miltzsüchtigen / und denen / so mit dem Nierenwehe beladen seyn / dann es treibe den Harn und den Grieß.

Eusserlicher Gebrauch des Saurampffer-Wassers.

ES kan diß Wasser auch äusserlich gebraucht werden. [Um das Haubt / zu Löschung unnatürlicher Hitz des Hirns / und zu miltern den Schmertzen / so von solcher Hitz verursachet wird:] Den hitzigen Magen / das Hertz / und die entzündete Leber zu löschen und zu kühlen / leinen Tüchlein darein geneßt und übergeschlagen.

[Uber die hitzigen Augen geleget / löschet es die Hitz gewaltiglich: In die Ohren getropfft / vertreibet in der erste die hitzige Ohrenschwären: In Mund gehalten / nimmt das Zahnweh / so von hitzigen Flüssen herkommt.

Welcher

A Welcher mit einem pestilentzischen Fieber angegriffen ist/dem soll man ein solch Epithema zustellen: man soll nehmen Saurampffer / Rosen- und Wegerichwasser jedes 8. Loth/ Granatenwein 6. Loth/ Näglein- blutaneßig und Roseneßig/jedes 1. Loth: Pulv. coralliorum rub. & santalorum omnium, jedes ein halb Quintlein / solche Stück unter einander vermengen/ leinene Tüchlein darinn netzen / und über das Hertz und Leber legen/ und solches zum offtermal.

Es sollen sich auch räudige Leute mit diesem Wasser wäschen / so benimmt es ihnen das Jucken.

[So mans über den hefftigen Brand / so man St. Antonii Plag nennet/ leget/ löschet es die Hitz/ und bekrafftiget das Glied.]

B **Syrup von Saurampffer.** Syrupus de Acetosa.

Es wird auch ein nutzlicher Syrup von den Saurampffern zugerichtet/also: Man nehme des Saffts von Saurampffern drey Theil/ des guten weissen Zuckers zwey Theil / das lasse man mit einander sieden/ verseyme es wol / und läutere es mit einem Eyerklar/ bises vollkommen abgesotten ist/[oder mache ihn also: Nimm der schönsten und feißten Blatter des Saurampffers / der in den Gärten zielet wird / zerstosse in einem steinern Mörser zu Muß / preß den Safft aus in einem steinern verglasurten Geschirr/demnach thue ihn in ein Pfannen auf das Feuer/ und laß ein Wall oder zwoen sieden/setz es wieder ab/so lautert er sich und wird klar als ein Wasser: Seihe ihn dann durch ein Tuch/ nimm des Gesaffts und Zuckers gleich viel / laß gemächlich sieden zu einem Syrup nach der Kunst.

Mit diesem Syrup können nutzlich die Lattwergen und Confecten / so für die Pestilentz geordnet / vermischet werden.] Dieser Syrup hat gleiche Krafft und Würckung/davon im Saurampffer-wasser Meldung geschehen ist / wird zu den hitzigen pestilentzischen Fiebern gebraucht: Also daß man nehme Syrup vom Saurampffer / de Acetositate Citri oder de Limonibus jedes 2. Loth / Saurampffer-wasser und Ochsenzungen-wasser jedes 2. Loth / und vermische darunter des Pulvers Diamarg. frigid. und der Confection Alchermes jedes zwey Grän schwär / trincke solches jetzund des Morgens.

Es löschet auch bemeldter Syrup den Durst und die brennende Hitz des Hertzens / des Magens und der Leber. Benimmt das Zittern und das Klopffen des Hertzens / so von grosser Hitz verursachet wird.

Es wehret auch dieser Syrup dem Verfliessen des natürlichen Saamens aus grosser Hitz/ entweder für sich selbst oder mit dem Syrup von ausgedörrten Rosen und Wegerich-wasser eingenommen.

Es wird auch dieser Syrup zu andern hitzigen Fiebern gebraucht/ die hitzige entzündete Gall oder Choleram zu dämpffen und zu temperieren / mit Citronensäure / Veyel-syrup / auch mit Endivien- und Lattichwasser stätigs getruncken.

Conservenzucker von Saurampffer.

Man kan auch die Blüht von Saurampffer mit Zucker einsaltzen / gleich wie andere Blumen auch: [Nehmen der frischen Saurampfferblätter ein halb Pfund/ zerstossens mit einander in einem steinern Mörser / stellens ein gute Zeit an die Sonn/und behalts das Jahr durch.] Und wird solche Conserva zu allen obberührten Mängeln und Gebrechen des Leibs eben so wol und nutzlich gebrauchet / als der Safft selbst / oder mit dergleichen Syrupen oder Säfften eingenommen.

Wer mit der Pestilentz angegriffen wär/ und wegen der grossen Hitz grossen Durst leidet/ der soll sich solcher Conserven gebrauchen: Oder nehme der bemeldten Conserven 2. Loth / Rosen und Borragen Conserven jedes 1. Loth/ Pulvers Diamarg. frigid. 2. Quintlein/ Rosenzucker 2. Loth/ thue solche Stück in ein kleines Häfelein / und zur Zeit des Dursts / nehme er eines halben Loths schwär oder mehr mit Veyel- oder Gerstenwasser ein / solcher Tranck löschet den Durst/ stärcket das Gertz / und widerstrebt dem Hifft. Hertz stärcken. Gifft austreiben.

Das XXVII. Cap.

Vom Burtzelkraut.

I. Zahm Burtzelkraut.

Portulaca domestica.

Des Burtzelkrauts werden zweyerley Geschlecht fürgestellt / zahm und wild. I. Das erste Geschlecht gewinnet eine schlechte Wurtzel etwas lang und rund mit vielen Zaseln behenckt/ daraus viel runde / dicke safftreiche und braunrothe Stengel erwachsen / welche sich mehrentheils auf die Erden legen/ mit feißten Blättern gleich dem Knabenkraut besetzt/ in die Länge etwas rund / auf dem Rück weißlecht und gleissend: Seine Blümlein seyn bleichgelb und gleich als gestirnt / nach welchen kleiner schwartzer Saame erfolgt / in runden Knöpfflein verschlossen. I. Zahm Burtzel.

II. Das ander Geschlecht der Ackerburtzel ist dem ersten gantz gleich / ausgenommen daß es kleiner ist/ [und die Stengel bräuner.] II. Ackerburtzel.

III. Das dritte nennet der Author Meerburtzel/ dieweil es am Meer funden wird / seine Blätter seyn etwas grösser und länger als des vorigen / sonst den andern gantz gleich. III. Meerburtzel.

IV. Es wird bey Lobelio ein ander Art des Meerburtzels funden / so bemeldtem Meerburtzel gantz und gar ungleich ist / davon zu lesen in seinen Observationibus fol. 213. und in Adversariis, fol. 168. [Dieses hat Blätter fast wie der Oelbaum / feißt / graulecht und glatt / so einen gesaltzenen Geschmack haben. Die Stengel sind rund und weißlecht / an derer Gipffel nach der Blühet stehet kleiner / runder und traublechter Saamen.] IV. Meerburtzel.

Das zahme Geschlecht wird in Gärten gepflantzet: Das ander wächst gemeiniglich an Ufern / an feuchten Mauren/ feißten Aeckern und Weingärten. Das dritte

A

II. Säuburtzel und Ackerburtzel.

Portulaca arvenſis.

B

C

IV. * **Meerburtzel.** *

Portulaca marina Lobelii.

D

E

dritte wird an Ufern des Meers funden/ [wie dann das vierdte.]

Von den Namen.

BUrtzel oder Bortzel wird auch genennet Bortzelkraut/Borgel/Purgel/Portulac/Säubortzel und Grenſel: Lateiniſch Portulaca. Porcellana. [I. Portulaca latifolia ſ. ſativa, C. B. hortenſis Brunf. deſc. Trag. Fuch. Dod. gal. domeſtica Matth. Ad. Lob. Caſt. Ger. Portulaca, Tur. Cord. in Dioſc. Lon. ſativa, Ang. Cor. hiſt. Dod. gal. Lug. Eyſt. major. Cam.

F

III. Meerburtzel.

Portulaca marina.

G

H

hortenſis, Geſ. hor. latioribus foliis, Cæſ. II. Portulaca anguſtifolia ſ. ſylveſtris, C. B. ſylveſtris, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. ut: Ad. Lob. Caſt. Ger. Portulaca, Lac. ſponte naſcens, Cord. hiſt. minor, Geſ. hort. Cam. anguſtiorib. foliis, Cæſ. Cepæa, Cord. in Dioſc. Lon. deſc. III. & IV. Portulaca marina, Ger. Griechiſch Ἀνδράχνη. Arabiſch *Backaleamcha*. Welſch *Portulaca*. Spaniſch *Verdolagas*. Frantzöſiſch *Pourpier*. Böhmiſch Kurynoha. Engliſch Porcelain/ [Purcelaine. Niderländiſch Porceleyne.]

I

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenſchafft des Bortzelkrauts.

BOrtzel oder Burtzelkraut iſt kalt im dritten/ und feucht im andern Grad/ und hat ein zuſammenziehende Krafft. [Sie ſind auch ein wenig ſäuer/ als wärens geſaltzen/ daher dann etliche wie die Oliven und Cappern einmachen.]

K

Innerlicher Gebrauch des Bortzelkrauts.

ES meldet Oribaſius lib. 2. medicin. collect. c. 7. daß die Portulaca dem Leib ein geringe Nahrung gebe/ welche kalt und feucht ſey/ darzu gantz Fiebrecht.

Fernelius ſchreibet lib. 5. meth. med. cap. 3. daß die Portulaca ein ſonderliche Art habe die hitzige/ brennende und wütende Gall zu temperieren/ zu begwingen und einzuhalten/ widerſtrebe der Fäule/ damit ſie nicht weiter um ſich greiffe/ ſey alſo gut in den hitzigen/ brennenden und peſtilentziſchen Fiebern.

Das Kraut rohe mit Eſſig wie ein Salat geeſſen/ bekommet dem hitzigen Magen wol/ ſo von der ſcharffen verbrennten Cholera geplagt wird: Auf gleiche Weiß genutzt/ ſtillet er das Würgen und Brechen des Magens Cholera genennet: Wie auch allerley Cholériſche Fluß und Durchlauff des Magens/ wie auch die rothe Ruhr für ſich ſelbſt geeſſen/ oder die gekochte Brüh davon eingenommen: Welche Brüh von Dioſcoride gelobet wird/ daß ſie die Spülwürm aus dem Leib treiben ſoll.

Andere nehmen ein halb Quintlein des Saamens/ zerſtoſſen denſelbigen/ und geben ihn den Kindern mit Milch ein/ ſoll die Würm von ihnen treiben. Wer

A Wer mit dem Sod im Magen geplaget wird / der soll diß Kraut im Salat essen / oder dasselbige in Wasser kochen und die Brühe davon trincken.

[Burtzel unter die Zungen gehalten benimmt den Durst.]

Burtzelsaamen genützt / trucknet den natürlichen Saamen und verstellt desselbigen Verfliessen / wann es aus Hitz kommt.

[Burtzel im Mund gehalten / und mit dem Safft die Stirn bestrichen / stopffet das lauffende Blut der Nasen.]

Wider das Tröpfflingen und Brennen des Harns / soll man Burtzel und Lattich-saamen mit Zucker bestreuen / darvon in Kost und im Tranck offt und viel einnehmen / ist fast gut darzu.

B

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides lib. 2. c. 125. schreibet / daß das Burtzelkraut mit Gerstenmähl oder Gerstenmuß vermischet / gar nützlich und wol übergeleget werde / wider den Schmertzen und Wehethum des Haubts / wider die Geschwulst der Augen / wider die Rose oder Rothlauff und Schmertzen der Blasen / so von grosser Hitz verursachet werden: Und meldet Galenus, daß kaum ein anderes Kraut funden werde / welches den erbrannten und hitzigen Personen in den brennenden Fiebern und anderen Entzündungen besser thue / dann eben diese Portulaca, die rohen Blätter zerstossen und wie ein Pflaster über den Magen / über die Weiche / die Leber / Nieren und andere entzündte Gliedmassen übergeschlagen:

C Doch soll zuvor ein Ader gelassen seyn.

Dioscorides schreibet / wie auch Galenus, daß das Burtzelkraut gekauet oder gessen / heile die verhönete oder stumpffe Zähn / so von herbem oder rauhem Obst und dergleichen / schlehe oder stumpff worden sind / und sind für ein gewisses Experiment gehalten / wie auch Agrenterius bezeugt.

Burtzelkraut gesotten und wie ein Gurgelwasser gebraucht / wehret den dünnen Flussen / so auf die Brust und in Magen fallen / und benimmt ihnen die Schärffe.

[Burtzelkraut mit Rosenhonig und Bolo armeno vermischet / und geleget über den Nabel so ausgehet / wie auch über die geschwollene Brust nach der Geburt / ist sehr dienstlich. Dienet auch wider das Podagram.]

D

Von dem Safft des Burtzelkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

Wie der Safft aus diesem safftreichen Kraut auszubringen sey / ist im ersten Theil an vielen Orten angezeigt / und sonderlich bey dem Wermuthsafft. Und ist dieser ausgedruckte und geläuterte Safft innerlich zu allen Gebresten des Leibs zu gebrauchen / darvon oben bey dem innerlichen Gebrauch des Krauts ist vermeldet worden: Nemlich zu allen hitzigen und brennenden Fiebern dieselbige zu kühlen und zu löschen / und die scharffe tobende Gall niderzutrucken und zu bezwingen / und ist sonderlich gut in den Pestilentzischen Fiebern / nicht allein die grosse Hitz zu dämpffen / sondern auch dem Gifft und der Faule zu widerstreben. [Dieselbe auch zu dem dürren Husten.]

E Galenus schreibet / daß der Safft viel nutzlicher wider die rothe Ruhr / wider das Würgen des Magens / und andere Bauchflüsse / wie dann auch wider das Blutspeyen / und der Guldenadern / und allerley Blutflüsse der Mutter / und das rohe Kraut esse.

Es wird auch bemeldter Safft wol gebraucht zu den kranken Nieren und der Blasen / wie Plinius vermeldet / gesammen / oder aber mit Pappeln und Wegerichwasser eingenommen / und vertreibet das tröpffling oder brennend harnen / dazu er dann ein groß Lob überkommen hat.

[Der Safft mit gepülvertem Tracanth und Gummi Arabico zu Pillulen vermischt / und eingenommen / stillet das heffrige Blutharnen.]

F

Eusserlicher Gebrauch des Burtzelsaffts.

Der Safft mit [Veyel- oder] Rosen-öl vermischt / und an die Schläff gestrichen / benimmt das Haubtwehe / so von der Hitz seinen Anfang hat / und machet schlaffen. Haubtwehe von Hitz.

Plinius schreibet / er habe bey den alten Medicis gelesen / daß so man das Haubt mit bemeldtem Safft bestreiche / so wehre er den Flüssen also / daß sie auch in einem gantzen Jahr nicht mehr gespühret werden / aber doch mache er denselbigen trübe und dunckele Augen. Haubtfluß.

Der Safft in Mund gehalten / machet die wackelhafftige Zähn wiederum fest stehen. Zähn befestigen.

Dieser Safft äusserlich mit Tüchlein übergeleget / lindert alle hitzige Gliedmassen des Leibs / gleich wie das zerstossen Kraut. Hitzige Glieder.

G Welche Kinder von grosser Hitz nicht schlaffen können / denen soll man diesen Safft [oder das Wasser] mit Werck oder leinen Tüchlein über die Schläffe binden: Auch des Wassers zu trincken geben / so überkommen sie gute Ruh. Kinder schlaffen machen.

Von gedistilliertem Burtzelwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wie man aus dem gantzen Burtzelkraut ein Wasser in Balneo Mariæ brennen soll / hat man sich im ersten Theil an vielen Orten zu ersehen / und kurtzlich von der Krafft dieses Wassers zu schreiben / so hat es alle Eigenschafften / darvon im Gebrauch des Krauts und des Saffts ist gemeldet worden / dann es treffentlich wol alle hitzige brennende Fieber / und Entzündungen der Glieder kühlet und löschet / es seye das Haubt / das Hertz / der Magen / Leber / Nieren / Blasen oder die Mutter. [Stopffet die rothe Ruhr / oder hitzige scharffe Blutgäng / miltert den scharffen brennenden Harn / stillet den überflüßigen Weiberfluß / und Guldenader / benimmt den Husten / das Keichen / Blutspeyen / und ringeret den Athem. Hitzig Fieber. Entzündte Glieder. Rothe Ruhr. Brennender Harn. Weiberfluß. Guldenaderfluß. Keichen. Blutspeyen.

In den hitzigen Fiebern / wie auch in Phrenitide, wann die Krancken nicht schlaffen können / soll man nehmen Burtzelwasser und Lattichwasser / jedes sechs Untzen / süsse Mandel 2. Untzen / Melonen und Kürbessaamen jedes 2. Quintlein. Kan auch ein Quintlein sem. papav. albi darzu gethan werden: Daraus soll man ein Mandelmilch machen / und dem Krancken gegen Abend einen guten Trunck davon geben. Schlaff in hitzigen Fiebern und Phrenitide befürdern.

I Wer die Bräune hat / der nehme Burtzelwasser 3. Untzen / Quittensafft 3. Loth / Rob de berberis 1. Loth / vermische es auf einen Trunck / das brauche er etlich mahl. Bräune.

Eusserlicher Gebrauch des Burtzelwassers.

Gleich wie der Safft dieses Krauts äusserlich gebraucht / also soll auch das gebrandte Wasser zu eben denselbigen Gebrechen äusserlich gebraucht und übergelegt werden. [Kühlet hefftig das hitzige Haubt: miltert das Haubtwehe / und tobend Hirnwüten / vertreibet die Hitz und Röthe der Augen / löschet auch anderer Glieder unnatürliche Hitze. Haubtwehe. Tobend Hirnwüten. Hitz und Röthe der Augen.

An das Haubt und Schläff gestrichen / und in die Naßlöcher / machet schlaffen: Den jungen Kindern in solchem Fall nutz / so sie von grosser Hitz nicht schlaffen mögen / über das Haubt gelegt mit lindem Werck / jederweilen auch ein Löfflein voll eingeben. Schlaffen machen.

K Den Mund damit gewaschen / lindert die Zähn / so von saurer herber Speiß sind lang worden.] Stümpffe Zähn.

Für die Bräune der Zungen soll man Quittenkern / Basiliensaamen [oder welsch Flöhsaamen] in diesem Wasser weichen lassen / und darnach die Zung damit bestreichen / ist fast gut / [heilet auch alle Versehrung des Munds und des Zahnfleisches.] Bräune. Versehrung des Munds und Zahnfleischs.

Syrup von Burtzelkraut. Syrupus Portulacæ.

Wie man von dem Burtzel-safft einen Syrup zubereiten soll / ist im ersten Theil an vielen Orten / als

A als bey dem Wermuth-syrup und anderswo/und dann auch im vorgehenden Capitel von dem Sauerampffer-syrup angezeigt worden. [Etliche bereiten ihn also/ nehmen des zerriebenen Burtzelsaamens ein Pfund/ legen den in vier Pfund geläuterten Endivien-safft/ lassen ihn 24. Stund darinn erbeitzen/ kochen es dann mit einander auf einem linden Kohlfeuerlein auf den halben Theil ein/ thun darnach zwey Pfund Zucker dazu und siedens zum Syrup: Etliche thun auch 1. Pfund Eßig/ oder anderthalb Pfund Granaten-safft darzu.] Und solt solcher Syrup auch zu allen oberzehlten Gebrechen innerlich gebrauchet werden/ darvon bey dem Safft und Wasser Meldung geschehen ist. Es wird auch dieser Syrup nutzlich in der Schwindsucht genutzet/ Phthisis genennet / da man feuchte und kühlende Artzneyen zu gebrauchen hat.

Schwindsucht.

B Dieser Syrup mit Lattich- und Endivien-wasser eingegeben/ benimmt die Hitz/ und löschet den Durst/ und ist fast gut wider die Hitz und Brennen des Magens/ so von überflüßiger Gall herkommt.

Hitz. Brennen des Magens.

[Meerburtzel Natur und Eigenschafft.

ES ist warm und trucken/ macht dünn/ durchtringt / zertheilt und verzehret. Es werden die Blätter in Niderland wie Capparis mit Saltz eingemacht / und an statt der Capparis geessen.

Das Kraut frisch in einer Fleischbrühe gesotten/dessen ein halb Pfund getruncken / erweichet den Bauch.]

Bauch erweichen.

Von Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut.

C

Welsch Harnkraut. Cepœa.

D

E SO viel dieses Kraut belangt / Teutsch Cepeenkraut oder Welsch Harnkraut genennet / Lateinisch Cepœa, ist dasselbige bey die Burtzelkräuter gesetzet / dieweil es Dioscorides selbst denselbigen verglichen hat. Dann er schreibet hiervon lib. 3. cap. 156. also : Cepœa ist dem Burtzel ähnlich / ausgenommen daß seine Blätter schwärtzer seyn / und hat eine schmale Wurtzel. Camerarius hat sie zu der Haußwurtz gerechnet. Hiervon kan man auch lesen Lobelium in seinen Adversariis fol. 169.

[Dieses wächst in den Gebürgen in Italia bey Padua und Bononia.

F

[Von den Namen.

DIeses Kraut hat bey den alten Authoribus einen Namen / also daß es Cepœa, von Matth. Ang. Lac. Lon. ico. Ad. Lob. icon. & obs. Gast. Cæs. Clus. hist. genennet wird.]

Von der Natur/ und Eigenschafft des Cepeenkrauts.

VOn der Krafft dieses Krauts schreibt Dioscorides an bemeldtem Ort kürtzlich also : Seine Blätter seyn gut in Wein getruncken wider die Harnwinde/ und wider die Räudigkeit der Blasen/ und sonderlich wann sie mit der Brüh / da wild Spargen inn eingesotten sind / getruncken werden.

G

Das XXVIII. Cap.

Von Cappern.

1. Cappern. Capparis I.

H

I

DEr Cappern werden zwey Geschlecht vorgestellet/ zahm und wild. I. II. Das zahme Geschlecht beschreibet Dioscorides lib. 2. c. 174. daß es seye ein dornecht Stäudlein / welches sich zum Theil rund über die Erde ausbreitet / seine Dornen sind gleich wie an den Brombeerstauden / krumm und gebogen wie ein Nagel / mit runden Blättern / den Quittenblättern ähnlich/ [sind rund/ steiff/ mit vielen ädexlein durchzogen] seine Frucht vergleicht sich den Oliven / welche wann sie sich aufthut / so kommt ein weisse Blum herfür / [wie ein Rößlein/] eines lieblichen Geruchs : Wann dieselbe abfällt / so bleibet eine wann ein lange Eichel/ darinn kleine runde Körner gefunden werden / den Granatäpffelsteinlein ähnlich : Die Wurtzel ist groß rothschwartz und holtzecht/ [die weit um sich fladert/] seine Rinde ist etwas rothlecht : Welche Beschreibung fürnemlich mit dem andern Geschlecht der Cappern überein kommt/ welchem doch das erste fast gleich ist / allein daß seine Blätter weisser und spitziger seyn / und eine schöne leibfarbe Blum oder Rößlein überkommt.

[So man die Frucht betrachtet/so sind deren zweyerley : Deren die kleinere in Italia um Genua wachsen und anderstwo/ wie auch zu Mompelier in Franckreich / deren Staud wenig Dorn hat/ und eine schöne

leibfar-

II. Cappern.
Capparis II.

III. Geschlecht der Cappern.
Capparis leguminosa.

leibfarbe Blumen. Die grössere bringt man von Alexandria aus Ægypto, die an einer gar dornechten Stauden wachsen mit weissen Blumen/ wie es Dioscorides beschreibet.

III. Das wilde Geschlecht/ Capparis leguminosa genennet/ überkommt Blumen den vorigen fast gleich ehe dann sie aufgehen/ wenn sie aber offen sind/ haben sie auswendig eine weisse und inwendig eine rothlechte Farb/ in der Mitten gelbe Fäßlein/ endlich bekommt sie ein Schötlein/ darinn der Saame ist: Seine Blätter sind etwas kleiner/ doch länger und dicker dann am andern Geschlecht/ je zwey an einem Stiel gegen einander gesetzet: Seine Wurtzel ist lang und holtzecht/ breitet sich im Erdreich weit aus.

Die Cappern wachsen in heissen Ländern/ dann sie keine Kälte leiden können/ derwegen sie auch in Teutschland nicht aufkommen: In heissem trucknem und dürrem Erdreich wachsen sie von sich selbst. Die besten fallen in Italien/ Candien und Cypern wachsen/ in Salß und Eßig eingemacht.

[An etlichen Orten machet man auch die aufgethane Blum mit Eßig ein/ und braucht es in der Speiß.

Das dritte Geschlecht so man bißweilen in Gärten findet/ wächst viel in Syria bey Alepo, wie das Rauwolffius verzeichnet hat.]

Von den Namen.

CAppern heissen Lateinisch und Griechisch Capparis. [I. Capparis folio acuto, C. B. Capparis, Dod. folio acuto, Lob. icon. Lugd. Ger. Capparis simul genus, Cæs. II. Capparis spinosa fructu minore, folio rotundo, C. B. Capparis, Trag. Matth. Dod. Pal. Ang. Cord. in Dioscor. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Cast. Lugd. Rauwolf. (qui & sylvestrium meminit) spinosa, Bellon. retuso fol. Lob. icon. Ital. Cæs. rotundo folio Ger.] Arabisch *Cappar*. Welsch *Capari*. Frantzösisch *Capres*. Englisch [Capers] Böhmisch Cappary.

Das wild Geschlecht wird genennet Capparis leguminosa sive fabaginea, Capparis sylvestris.

[III. Capparis portulacæ folio, C. B. leguminosa, Lob. icon. Andirian Rhasis ardisrigi Avicennæ Rauwolf. Capparis Fabago, Dod. Ger. syl. sive fabaginea, Cam. ep. Fabago Belgarum, Lugd. Telephium Dioscor. & Plin. Colum.] Arabisch *Ardisugi* und *Ardisrigi*. [Rhasi, *Andirian* zu *Alepo*, *Morgsani*.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Cappern.

AEtius Tetr. 1. Serm. 1. schreibet/ daß die Rinde der Cappern nicht eine Natur an sich habe/ sondern sie sey am Geschmack bitter/ scharff/ und ein wenig herb/ doch zuvoraus bitter/ daher sie dann ein Art habe zu säubern/ zu zertheilen und zu öffnen: Von wegen der Schärffe/ hab sie ein Krafft zu erwärmen/ zu durchtringen/ und dünn zu machen: Aber von wegen des herben Geschmacks ziehe sie ein wenig zusammen: Und vermeldet darbey/ daß kaum ein besser Medicamentum erfunden werden zu dem verharteten Miltz/ als eben diese Cappern äusserlich und innerlich gebrauchet/ wie darvon an bemeldtem Ort weiter zu lesen. Verhartet Miltz.

Dioscorides schreibet lib. 2. cap. 175. daß die Cappern/ so in Africa wachsen/ den Leib hefftig blähen. Und die in Apulia wachsen/ bringen Unwillen und Würgen des Magens: Und welche vom rothen Meer und Lybia kommen/ seyen sehr zanger und scharff/ also daß sie Blattern im Mund auftreiben/ und verzehren das Zahnfleisch biß auf die Bein. Von denen/ so in Arabia wachsen/ schreibet Galenus, daß sie Gifft in sich haben. Fernelius saget/ daß sie warm und trucken seyen im dritten Grad/ wie Aëtius vermeldet/ einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch der Cappern.

ES schreibet Lobelius in seinen Adversariis fol. 282. daß die kleine Cappern viel in höherem Werth bey dem gemeinen Mann gehalten werden/ dann die grosse/ alldieweil sie einen lieblichern und anmüthigern Geschmack für den grossen haben solten: Aber er vermeldet darneben/ daß hierinn weit geirret sey/ dieweil die kleine

A solchen Geschmack nicht von sich selbst haben/ sondern von dem Einsültzen: und setzt/ daß die grosse den kleinen sollen vorgezogen werden/ dann sie ein bessern Safft in sich haben/ und auch dem Leib mehr Nahrung geben dann die kleine/welche von geringer Nahrung seyen/ ob sie sich schon besser lassen einsültzen dann die grossen.

Wie man sie aber gebrauchen soll/ meldet Aëtius und Oribasius, wie auch Paulus Ægineta, nemlich daß man sie zuvor von dem Saltz abreinige/ und darnach in rein Brunnenwasser lege und erquellen lasse/ biß so lang alle Krafft und Geschmack des Saltzes davon komme: darnach soll man sie mit ein wenig Weineßig/ Baumöl/ und kleinen Rosinlein bereiten/ gleich wie ein Salat/ und für aller anderer Speiß auf den Tisch setzen. Also genutzet/schreiben ermeldte Authores,

Lust zu essen machen. Schleim aus dem B Magen führen. Leber und Miltz öffnen

machen und erwecken sie einen Lust und Appetit zum Essen/ führen den Schleim aus dem Magen/ und eröffnen die verstopffte Leber und den Miltz.

Wann sie aber rohe geessen werden/ mit Eßig und Saltz eingemacht/ wie sie in Teutschland bracht werden/ sind sie dem Magen schädlich/ und bringen grossen Durst: Wie Dioscorides vermeldet.

Harn treiben. Weiberzeit.

[Die Cappern/ so zuvor gequellet/ mit Eßig und Baumöl zugericht/ zertheilen/ treiben aus allen zähen Schleim/ den Harn/ und Frauen-Zeit/ auch denen Weibern/ so ihrer Blödigkeit/ ehe es Zeit/ beraubet werden/ sind sie in der Speiß dienstlich.]

Verhartet Miltz.

Ein gute Purgation für die Miltzsuchtigen/ denen der Miltz verhartet ist: Nehme des Pulvers von der Rinden dieser Wurtzel/des Pulvers von Tamariscen/

C und von den Senetblattern jedes ein halb Quintlein/ Enis und Mastix/ jedes ein Scrupel: Agarici trochiscati ein Quintlein/ Pilul. alephang. vierthalb Quintlein. Diese Stück mit Wein oder Hirtzungen-wasser angemacht wie ein Teiglein/ darvon soll man sieben Pillulen machen eines Quintleins schwär/solcher Pillulen soll man alle Tag eine vor dem Nachtessen einnehmen/und solches eine Zeitlang antreiben: Diese Pillulen werden sehr gelobet/ daß sie die zähe Materien ausführen/ und das verstopffte Miltz eröffnen.

Verstopfft Miltz.

Dick melancholisch Geblüt. Verstopfung und Geschwulst des Miltzes.

Zu dem dicken/ groben/ melancholischen Geblüt/zur Verstopffung und Geschwulst des Miltzes/ein herzlich gut Apozema. Nehme Ochsenzungen-wurtzel und Süßholtz jedes 1. Loth/die Rinde von Cappernwurtzel und Tamariscen jedes 3. Quintlein/ Hopffenknöpff/

D Melissen/ Filtzkraut und Hirtzungen jedes ein Handvoll/ diese Stück siede in Wein/ und ein wenig Wasser/ biß auf ein Nössel/ mische darunter weissen Zucker 6. Loth/ und mache es wie ein Apozema, darvon soll der Krancke Abends und Morgens einen guten warmen Trunck thun.

Deßgleichen thut auch/ wann man des Pulvers von der Rinden der Wurtzel ein Zeitlang mit Meth einmimmet/ allemal eines Quintleins schwär.

Es schreibet auch Dioscorides, daß des Saamens zwey Quintlein schwär/ 40. Tag lang mit Wein getruncken/ das Miltz kleiner mache.

Zäher Schleim durch den Stulgang ausführen.

Die Rinde von der Wurtzel in Honigwasser gesotten/ und ein Zeitlang darvon getruncken/ soll fast gut seyn den zähen groben Schleim durch den Stulgang

E auszuführen/ wie dann auch durch den Harn selbst: Verstandene Weiberzeit. Hufftwehe. Verstopfung des Miltzes.

Deßgleichen bewege solcher Tranck die verstandene Rosen der Weiber/ lege das Hufftwehe/und ziehe viel böser Feuchtigkeit aus dem Haubt: Eröffne die Verstopffung des Miltzes so gewaltig/ daß auch das Blut mit gehe/ sonderlich wann dem Miltz dardurch geholffen wird/ wie Oribasius, Ægineta, Aëtius, Fernelius, und andere mehr davon geschrieben haben.

Eusserlicher Gebrauch der Cappern.

Erhartet Miltz.

WIder das harte und erschwollene Miltz/soll man ein solch Pflaster machen/ und auf die lincke Seiten legen: Nehme Feigen 4. Loth/ Bdellii, Ammoniaci,

F Opopanacis, jedes 2. Loth/ Ziegen- oder Geißkummel und Bockshorn und Mähl/jedes 4. Loth/des Pulvers von der Rind dieser Cappern/ und vom Fünffingerkraut/ jedes sechs Loth/ Eßig/ so viel zu einem Pflaster genug sey. Diß Pflaster ein Zeitlang aufgetragen/ erweichet das erharte Miltz/ und benimmt die Verstopffung desselbigen.

Es werden auch nutzliche Fomenta aus dieser Rinden und dem Kraut gemacht zu dem erharteten Miltz/ wann man Hirtzungen/ Ackermüntz/ Osterluceyen/ Poleyen und Haselwurtz in Eßig kocht/ darnach über das

G presthaffte Miltz schlägt.

Aëtius und Dioscorides, wie auch Fernelius schreibet/ daß man die Rinde der Wurtzel in Eßig sieden soll/ und wie ein Pflaster über die Miltz legen/ soll alle Härtigkeit desselbigen benehmen. [Wie dann auch Capern zerstossen/ und mit Gerstenmähl zu einem Pflaster gemacht/ vertreibet auch die Geschwulst des Miltzes/ und stillet den Schmertzen.

Es schreibt Aëtius, daß der Stengel/ das Kraut der Saame und die Frucht gleiche Krafft haben/ wie die Rinde/allein daß sie etwas schwächer seyen: Und meldet darbey/ daß er auf ein Zeit ein hartes Hallsgeschwär allein mit den Blättern geheilet und vertrieben habe. Doch soll man jederzeit solch Artzneyen darunter vermischen/ welche ihnen ihre grosse Schärffe etwas benehmen.

[Cappern sampt Blumen und Laub Pflasterweis übergelegt/ zertheilen und vertreiben Knollen/ Bäulen/ Kropffe und dergleichen.

In Eßig gesotten/ die Brühe also warm im Mund gehalten/ stillet allerhand Schmertzen der Zähne.

Deßgleichen soll man die alten Schäden/ die sonsten keine Heilung annehmen wöllen/ damit waschen und reinigen.]

Montanus setzet in seinen Consultationibus, daß wann man die Wurtzel von den Cappern im Mund kaue/ so z ehe sie viel Schleims und böser Feuchte ausund sey fast gut.

[Die Rinden in Wein und Eßig gesotten/und warm im Mund gehalten/ dienet wider das Zahnwehe.

Mit Eßig gesotten und angestrichen/ vertreibt die weisse Zittermahler.]

Von dem Safft der Cappern.

DEr Safft von den Cappern ausgedruckt/und in die Ohren gelassen/ tödte die Wurm darinnen.

Dieser Safft ist wider die böse unsaubere Geschwär/ dann er reiniget und trucknet sie aus.

Eusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen/ ist er gut den Miltzsüchtigen.

[Rhasis schreibt/ er habe ein Clystier vom Cappersafft zugericht/ für das Hufftwehe bewährt gefunden.]

Von dem Cappernöl.

ES wird auch ein Oel aus den Cappern gemachet/ so zu dem verharten Miltz fast nutzlich und dienstlich ist. [Soll also bereitet werden: Nimme Cappernwurtzel-rinden 2. Loth/ die mitteln Tamarisken-Rinden/ und dessen Blätter oder Blumen/ wilden Galgan/ Schafmüllsaamen/Hirtzenzungen/jedes 2. Quintlein/ Rauten 1. Quintlein/ des besten Weins und Eßigs

K jedes 2. Loth/ süß Oel ein Pfund/ zerlaß grobrecht/ seuds in doppeltem Geschirr/ biß die Feuchtigkeit eingesotten/ seihe es und behalts. Dieses Oel hat ein besondere Krafft/ des Miltzes Schmertzen/ Geschwulst/ Verstopffung/ und andere seine Zufäll hinzunehmen.] Als man nehme dieses Oel von Cappern 2. Loth/ Ammoniaci in scharffem Weineßig zerlassen 3. Quintlein oder ein halb Loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist. Hiermit soll sich der Krancke jederzeit auf der lincken Seiten wol schmieren.

Also auch soll man nehmen des Pflasters von Meliloto, Dialthææ und Cappernöl jedes vier Loth mit

A einander zerstossen zu einem Pflaster machen / und über die lincke Seiten legen / hilfft dem harten Miltz fast wol: Sonderlich so etwas von Ammoniaco darzu kommt.

F

[**Von Cappres-Küchlein / Trochisci de Capparibus genannt.**

Die Cappares-Küchlein sollen also bereitet werden: Nimme die Rinden von Capperwurtz / Schafmilsaamen / jedes 6. Quintlein / Ammoniaci 1. Loth / schwartz Coriander / Bergmüntz / Calmus / bittere Mandel / Kreßig / Rautenblätter / runde Holwurtz / Odermenigsafft / so ausgetrucknet / jedes 1. Quintlein: Zerlasse das Ammoniacum in Eßig / und mache das Pulver darmit zu Zeltlein an / 4. Scrupel schwär / etliche thun noch weiters darzu wilden Galgan und Hirtzenjungen Kraut / jedes 2. Loth / Ammoniaci ein halb Loth / und der übrigen Stücken / jedes nur ein Quintlein.

B

Diese Küchlein sind in gemeinem Gebrauch / die Verstopffung des Miltzes zu öffnen / dessen Geschwulst zu vertheilen / auch Aufblähung zu wehren.]

Das XXIX. Cap.
Von Rosen von Jericho.

I. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina arida I.

C

D

I

Es werden dreyerley Arten der Rosen von Jericho von dem Authore fürgestellet. I. Das erste Geschlecht beschreibet Lonicerus, daß es sey ein hart / dürres / holtzechtes Stäudlein / wolrietend / goldgelb / mit traublechten Körnlein besetzt. Das gantze Geschlecht wächst fast rund / mit seinen spitzigen dürren Aestlein oder Reißlein / oben rund zusammen gespitzt / gleich einer Kugel.

K

II. Das ander wird beschrieben / daß es kleine Blätlein habe / gleich der Oliven / auch kleine weisse Blumlein / der Stengel ist fast einer Hand hoch: Die Wurtzel rund / lang und holtzecht / mit wenigen Nebenwurtzeln.

III. Das dritte Geschlecht hat auch ein holtzechte

H

II. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina II.

III. Rosen von Jericho.
Rosa Hierichuntina III.

Wurtzel / unten in viel Faseln zertheilet / aus welcher grobe holtzechte Stengel herfür kommen / mit langlechten stumpffen Blättern / welche sich etwas den Feigenblättern vergleichen.

III. Rosen von Jericho.

Es wollen etliche diese Rosen für das Amomum halten / darvon zu lesen ist bey Lobelio in seinen Observationibus und Adversariis.

A

Von den Namen.

ROsa von Jericho wird Lateinisch genennt Rosa Hierichuntis, oder Hierichuntina, Rosa S. Mariæ, und Rosa Hierosolymitana. [I. & II. Rosa Hierichontea vulgo dicta, C. B. Rosa Hiericontea, Tur. Lon. Lob. Garz. Cast. aperta & concluſa, Eyst. Rosa de Hiericho & Rosa Mariæ monachis, Lugd. Amomum, Cord. in Dioſc. & hiſt. Amomis Dioſc. & Plin. Cæſ.]

Es wird dieſe Roſe von den alten Weibern in groſſem Werth gehalten: Und geben für/ daß ſie das gantze Jahr über zubleibe/ ohn allein die Chriſtnacht/ da ſoll ſie ſich in einer gewiſſen Stund aufthun/ wenn man ſie in friſch Waſſer ſetzt/ und haben alsdann ihre beſondere Speculation und Merck darinn/ wie es ſich hernach mit etlichen Sachen ſchicken werde [welches falſch iſt/ dann ſie in Waſſer geſetzt/ jede Stund aufgehet.]

B

Das XXX. Cap.

Von Raucken.

I. Groß Waſſerraucken.

Eruca paluſtris major.

C

D

I.
Groß Waſſerraucken.

DEr Raucken ſind zweyerley/ die erſte zwey Geſchlecht werden genennet Waſſerraucken/ dieweil ſie an den Bächen funden werden.

E I. Das erſte hat ein rauche dicke Wurtzel/ daraus viel groſſer runder Stengel entſtehen/ einer zimlichen groſſen Höhe/ an welchen viel kleiner weiſſen Blümlein mit vier Blättlein wachſen/ wenn dieſelbige verblühet haben/ folgen kleine langlechte dünne Schöttlein hernach/ in welchen der Saame verſchloſſen iſt/ eines ſcharffen Geſchmacks: Seine Blätter ſind groß und ſpitzig/ gantz tieff und lang zerkerffet. K

II.
Klein Waſſerraucken.

II. Das ander Geſchlecht/ die kleine Raucken ſeyn den erſten faſt gleich/ ausgenommen daß es an Wurtzeln/ Stengeln und Blättern kleiner und geringer iſt/ ſeine Blätter ligen auch etwas auf der Erden herum/ wie an dem erſten Geſchlecht.

F

II. Klein Waſſerraucken.

Eruca paluſtris minor.

G

H

III. Die wilde Raucken/ iſt der erſten auch faſt gleich/ allein daß ihre Blätter nicht ſo groß ſeyn/ und auch nicht ſo tieff zerkerfft: Ihre Wurtzel iſt eins ſehr ſcharffen Geſchmacks/ ſchlecht und gering in kleine Nebenwürtzlein abgetheilt.

Es gedencket C. Cluſius noch einer andern Art der Raucken/ ſo er Erucam peregrinam nennet/ mit gelben Blümlein. [Dieſes iſt oben beſchrieben/ und die Figur fürgeſtellet unter dem Namen Leucoii marini lutei majoris, das iſt groß geel Meerveyel.] So notiert auch Lobelius ein Geſchlecht der wilden Raucken in ſeinen Obſervationibus fol. 102. [welches mit der allhie geſetzten Raucken überein kommt.]

Die zwey erſte Geſchlecht wachſen an den Waſſern und Bächen: Das wilde aber auf dürrem Erdreich/ und bey alten verfallenen Mauren. Die zahmen blühen den Sommer über: Die wilden aber im Junio und Julio.

I

Von den Namen.

WAſſerraucken heißt Griechiſch Εὐζώμων. Lateiniſch Eruca paluſtris. Die wilde aber Eruca ſylveſtris. [I. Sinapi apii folio i. album, C. B. Sinapi, Brunf. gracile Plinio, luteum ſativum alterum, Trag. primum, Fuch. Tur. Cast. album, Eyst. alterum Matt. Lac. Cæſ. hortenſe, Fuch. icon. Dod. gal. ſativum, Lug. ſativum alterum Dod. Ger. agreſte apii aut potius laveris fol. Lob. icon. ſyl. luteum, Lon. II. Eruca ſyl. minor luteo parvoque flore, C. B. ſyl. Fuch. Tur. Lug. ſyl. fœtida, Gel. col. Sinapi I. genus ſyl. Fuch. ico. Eryſimum verum, Lugd. III. Eruca ſyl. major lutea caule aſpero, C. B. ſyl. Matth. Lob. icon. Dod. Cast. Ger. Erucæ genus ſponte naſcens, Cæſ.] Arabiſch *Lergier*. Welſch *Rucheta*. Spaniſch *Oruga*. Frantzöſiſch *Roquette*. Böhmiſch Byla horcice. Niederländiſch Rakette. Engliſch Great Rocket.

[Von

III. Wild Raucken / oder wilder weisser Senff.

Eruca sylvestris.

B

C

[Von Garten-Senff.

Es werden bey uns Teutschen zweyerley Senff in Gärten gezielet: nemlich der weisse und der gelbe Garten-senff. Der Weisse ist zweyerley / zahm und wild. Der zahme hat eine Wurtzel / die da weiß / dünn / und eines scharffen Geschmacks / aus welchem die Blätter lang sind / zerspalten und zerkerfft / welchem die Stengel sich erhebet / so Elen hoch / an dem Geschmack sehr scharff / die Blumen sind weiß oder bleich / welchen Fingers lange Hülsen folgen / so voll kleinen Saamen.

D Das wilde Geschlecht ist die / so an der dritten Stell unter wild Raucken gesetzt ist. I

Von den Namen.

Weisser Senff oder Raucken / so von dem Lateinischen Eruca herkommt / heißt Griechisch Εὔζωμον. Arabisch Lergr. Lateinisch Eruca. [Eruca latifolia alba: sativa Dioſc. C. B. Eruca, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Caſt. Eruca sive Rucula marina major, & Sinapi 8. Trag. sylvestris, Fuch. major, Cam. folio latiore, Cæſ. Erucula major, ico. Lon. sativa, Matth. Lac. Lob. icon. Dod. Lugd. Cord. hiſt. ico. Sinapis alterum genus, Fuch. Sinapi hortense, Tur. Lugd. icon. Niderländisch Rakette. Englisch Rocket. Frantzösisch *Roquette*. Welsch *Ruchetta*. Spanisch *Oruga*. Böhmisch *Brsla hortice*.] K

Von der Natur / Krafft und Würckung der Raucken.

Galenus schreibet / daß die Raucken fast hitziger Natur seyen / also daß man sie nicht ohne Zusatz anderer Kräuter essen könne: [wird derohalben mit dem Lattich zum Salat geessen.] Ægineta vermeldet / wie auch Dioſcorides, daß die wilde Raucke / oder der weisse Senff viel stärcker und kräfftiger seye / dann die gemeine Wasserraucken.

IV. * Weisser Garten-senff / oder zahme Raucken. *

Eruca sativa Dioſcoridis.

H

Innerlicher Gebrauch der Raucken / und des weissen Senffs.

Raucken oder wilde [oder weisse] Senffblätter rohe geessen / erregen die Begierde zur Unkeuschheit / saget Dioſcorides, wie auch der Saame derselbigen / welcher auch ein Krafft hat den Harn fortzutreiben: Uber das soll er auch die Däuung des Magens fürdern / und den Bauch erweichen. [Die Würm im Leib tödten / die Däuung stärcken / widerstehen auch allerhand Gifft.] Begierd zur Unkeuschheit. Harn treiben. Däuung fürderen. Würm. Gifft.

Es schreibet Ægineta, daß das Kraut oder der Saame rohe geessen dem Haubt schädlich seye / und grosse Wehethum desselben verursache: [erhitzige das Geblüt:] Derhalben Galenus vermeldet / wie auch Oribaſius in seinen collectaneis, daß man sie mit Lattich essen soll / damit ihnen ihr Hitz und Schärffe etwas benommen werde.

Plinius schreibet / daß sie gut seyen wider den Husten der Kinder / in Wasser gekocht / und ein Theil Zucker darzu genommen / damit es einen lieblichen Geschmack habe. Husten der Kinder.

Es vermeldet auch Plinius, daß / so man drey Blätter des weissen Senffs mit der lincken Hand abbreche / und in einem Honigwasser eintrincke / sollen sie zur Unkeuschheit reitzen. Wie solches auch dem Saamen für sich allein zugeschrieben wird. Unkeuschheit befürderen.

Es soll auch das Pulver von dem Raucken nützlich wider den Schlag gebraucht werden / wie etliche für gewiß sagen / daß sie viel Leuth etliche Jahr lang vor dem Schlag und dergleichen Schwachheiten aufgehalten haben / solches Pulvers und Kümmel gleich viel zusammen genommen / und darvon genützet. Schlag.

Eusserlicher Gebrauch der Raucken.

Plinius schreibt / so man die Wurtzel in Wasser koche / und auflege / ziehe sie die zerbrochene Bein und Schieffer aus. Deßgleichen wann man das Kraut zerstosse / und den Safft mit Honig vermenge / benehme er die Flechten unter dem Angesicht. [Und so man Küh- oder Ochsen-gallen darzu menget / wird diese Artzney stärcker. Zerbrochene Schiffer der Bein ausziehen.

Die Blätter des weissen Senffs zerknitschet / auf Gesicht läuteren.

A die Aug-glieder gestrichen / soll das Gesicht läuteren: F
Scorpionen und Spinnen Gifft. Und der Saame widerstrebet dem Gifft der Scorpionen und Spinnen.

Die Wurtzel gekocht / und Pflastersweiß übergeleget / zeucht die Beinschiesser herausser.

Es wird auch aus den zahmen ein sehr kräfftig Wasser gebrandt.

Das XXXI. Capitel.

Von dem gelben oder rothen Senff.

* Gelber oder rother Senff.

Sinapi rapi folio.

B

C

DEr gelbe oder rothe Senff ist dreyerley / deren zween zahm / das dritte ist wild.

Der erste wächst wie Rübenkraut / hat ei-
Gelber Senff nen rauhen langen Stengel / so in vielen Nebenästlein
D zertheilet: Die Blumen sind gelb / welchen langlechtige härige Hülsen folgen / darinnen schwartzrother Saamen / wie der Rübsaamen verschlossen. I

Gemeiner Senff. Der ander hat auch einen haarechten Stengel / dessen Blätter zerkerfft / aber spitziger dann an den vorigen: Die Blumen sind weiß / zu Zeiten gelb / und folgen langlechte härige Scheiden / darinnen der rothlechte scharffe Saamen verschlossen.

Wilder Senff. Der wilde ist mit Stengel / Blättern und Hülsen dem zahmen gleich / doch kleiner und kürtzer: Die Blume ist gelb / der Saame rothschwartz / wächst auf dem Feld / offt unter dem Getraid.

Von den Namen.

SEnff heißt Griechisch Σίναπι & νάπυ, Arabisch *Cardel*: Lateinisch Sinapi. [I. Sinapi rapi folio,
E C. B. Sinapi Dioſc. & Teoph. Sinapi alterum Plinii. K
Sinapi Ang. Geſ. hor. Caſt. primum, Matt. Lac. Cæſ. hortenſe, Cord. in Dioſc. Lon. Lugd. deſc. ſativum prius, Dod. ſativum Erucæ aut Rapi folio, Adv. Lob. obſ. album, Cam. II. Sinapi apii fol. ſive album, vid. Cap. præced. III. Sinapi Erucæ fol. C. B. eruca ſive rucula marina minor & Sinapi 9. Trago, eruca ſylveſtris Fuchſio, eruca ſylv. Geſn. hort. tertium, Matt. Caſt. Cæſ. ſylveſtre, Dod. Lugd. ſyl. minus burſæ paſtoris folio, Lob. icon. & obſ.] Niderländisch Moſtaert: Englisch Muſtard. Frantzösisch *Seneve, muſtarde*. Welsch *Senape*. Spanisch *Moſtaza*. Böhmisch Horcice.]

* Gemeiner Senff. *

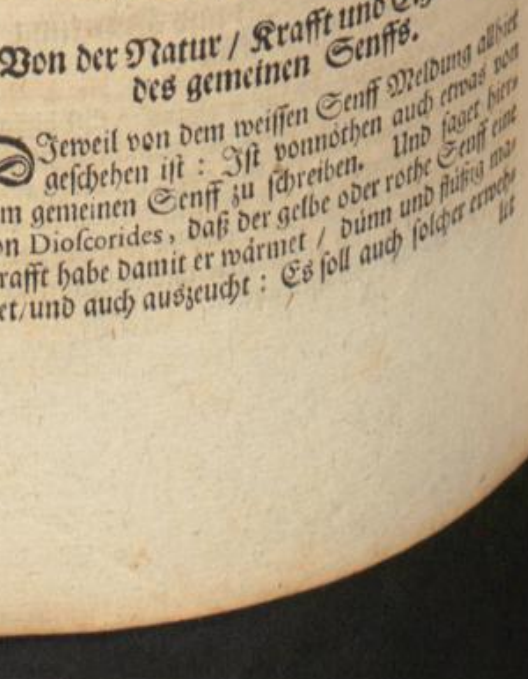
Sinapi apii folio.

G

H

* Wilder Senff. *

Sinapi ſylveſtre.



Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gemeinen Senffs.

DJeweil von dem weissen Senff Meldung allhier geschehen ist: Ist vonnöthen auch etwas von dem gemeinen Senff zu schreiben. Und saget Dioscorides, daß der gelbe oder rothe Senff eine Krafft habe damit er wärmet / dünn und flüssig machet / und auch auszeucht: Es soll auch solcher erweichet

A ter werden / schreibet er / der vollnwachsen ist / fast roth / nicht dürr und trucken / sondern wann er zerstossen wird / daß er feucht sey / mit einem gelben Safft / und inwendig grün anzusehen. Ist warm und trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Senffs.

Es wird der Senff mehr äusserlich dann innerlich gebrauchet: Und fürnemlich hat er seinen Brauch bey den feißten Würsten / bey feißtem Fleisch und Gebratens. Es werden aber auf mancherley Weiß Salsen und Eintuncken daraus gemacht: Etliche nehmen das Senffmähl / schütten süssen neuen Wein oder Most darüber / lassen es darnach in dem Gefaß stehen / rühren es die erste Tag etliche mal wol durch einander / und behalten es dann zum Gebrauch / und ist B diese Saise gut genützet / den Harn zu fürdern / den groben Schleim in der Brust zu zertheilen und auszuwerffen.

Andere vermengen die gantze Körner mit reinem Honig / und gebrauchen sich dessen bey der Kost.

Etliche nehmen guten Weineßig / vermischen denselbigen mit dem Senffmähl / und brauchen ihn bey der Kost / welche Bereitung nicht böß ist / dann also genutzt / ist er dem Magen gut / und macht einen guten Appetit zum Essen.

Es beschreibet Matthiolus ein andere Art / solche Salsen zu præpariren: Man soll nehmen ein Pfund frischen Senff / denselbigen in einem Reibtopffe zerstossen / heiß Wasser daran giessen / und ihn wol reiben / darnach zudecken / und auf den andern und dritten C Tag wiederum wol reiben: Wann solches geschehen / soll man 6. Pfund / oder ein Nössel guten Most darüber giessen / in welchem Quitten weich gekochet gewesen seyen / und durch den Durchschlag getrieben fast auf ein Pfund / darunter gethan Näglein und Zimmet / jedes 2. Loth / diese Stück soll man alle durch einander mischen / und zum Gebrauch behalten. Und so man diese Salse nicht so scharff haben will / soll mehr Most darzu genommen werden: An statt des Mosts soll man einen süssen Wein mit Zucker sieden / und denselbigen darzu gebrauchen.

[Etliche thun darzu eingemachte Pomerantzenschalen in kleine Stücklein zerschnitten: Und dieses nennet man in Italia und Hispania Mustardum, quasi Mustum ardens, das ist / gleich wie gebrandter D Most: Sie ist lieblich / reitzet den Lust zur Speiß / und fürdert die Dauung.]

Simeon Sethi schreibet / daß der Senff dem Miltz wol thue / so von vieler Feuchte und Winden geplaget wird. Er werde auch nützlich gebrauchet in den vertägigen Fiebern / so von verbrandtem Schleim verursacht wird.

[Mit Feigen und Kümmel zerstossen und eingenommen / vertreibt die Wassersucht.

In Wein gesotten und getruncken / behüt er vor allerhand giftigen Thier Biß. Zwey Senffkörner E die Morgen nüchtern verschlungen / behütet vor dem Schlag.

Senffmähl mit Honig vermischt / Täfelein davon gemacht / alle Morgen eine nüchtern geessen / macht ein helle gute Stimm.

Wider das alltägige Feber / nim ein quintlein Senff / stoß ihm / und trincks im warmen weissen Wein / ein Stund vor dem Frost / und leg dich in ein warm Beth.

Senff mit Eßig getruncken / zertreibt den Stein.

Senff in der Speiß gebrauchet / reiniget das Hirn / benimmt den Augen nicht fast wol / ist dem Magen gut / erwärmet denselbigen / zertheilet die groben Speiß / und verzehret die überflüßige Feuchtigkeit: fürdert die Dauung / den Harn / und die Zeit der Weiberen: nimmt die Brust / macht wol auswerffen / erweckt die natürliche Lust / verhindert auch den Schauder der Feber.]

Eusserlicher Gebrauch des Senffs.

F In den kalten langwirigen Gebresten des menschlichen Leibs / wird dieser Senff gar nützlich gebrauchet: Sonderlich daß man Sinapismos daraus machet / als daß man den Senffsaamen mit Feigen vermische / und wie ein Pflaster auflege / darzu dann etliche auch Sauerteig thun: [Die gemeineste Form ist diese: Nimm gute feißte Feigen / laß sie ein gantzen Tag in Wasser erweichen / darnach drucks durch ein Sieb / thue zu dem durchgeriebenen Senffmähl viel oder wenig / nach dem es starck oder mild seyn soll: zum starcken nimm 2. Theil Senff / und ein Theil Feigen / zum linden zwey Theil Feigen und einen Senff. Wo aber die Glieder und die Haut gar zart wären / und der Mangel nächst unter der Haut / so nimm mehr Brodt für die G Feigen / oder beitz zuvor den Senff ein Weil in Eßig / dann also wird die Schärffe des Senffs geringert.] Also aufgelegt / sagt Dioscorides, biß so lang die Haut roth wird / sänfftiget die Schmertzen der Hüfft / des Miltzes / und ist gut zu allen langwirigen Wehethummen. Und so man es auf das Haubt legt / ist er gut wider den Schwindel / wider das alte Haubtwehe / wider die Fallendsucht und den Schlag / darzu er dann sonderlich gebraucht wird.

Hufft- und Miltz-Schmertzen. Schwindel. Haubtwehe. Fallendsucht Schlag.

[Die Pflaster taugen nicht in allen Kranckheiten / auch nicht zu allen Gliedern / dann durch solche etliche / als Ohren / Nasen / ꝛc. gar verbrandt wurden: derohalben nicht leichtlich ohne Rath eines erfahrnen Artztes zu gebrauchen.]

So man Senffmähl mit Lavendel oder Mäyenblumen-eßig und Bibergeil vermischet / und die Glieder H warm damit reibet / soll ein gut Remedium seyn.

Es schreibet Dioscorides, so man Senff klein zerstosse / und für die Nase halte / mache er Niessen: Auf gleiche Weiß gebrauchet / sey er denen behulfflich / so mit der schwaren Sucht beladen seyn / und den Weibern so propter uteri suffocationem dahin fallen / [mit Eßig vermischt / für die Nasen gehalten / treibet die Mutter hindersich.]

Niessen machen. Schwäre Sucht.

Senffmahl in Betonien oder Lavendelwasser gethan / zu einem Pflaster gemacht / und auf das beschorne Haubt gelegt / ist gut denjenigen / so vom tieffen Schlaff nicht können erwecket werden.

Tieffer Schlaff.

Dürr Senff zu Pulver gestossen / unter Seiffenwasser vermenget / und die Hände damit gewaschen / I macht sie glatt.

[Wer in der Schlafffucht ligt / dem soll man die Solen an Füssen starck reiben mit Eßig darinnen Senff gesotten / wie auch den Eßig mit einer Federen in die Nasen stossen.

Schlafffucht

Senffsaamen mit Jngwer und Bertram alles gleich viel mit Rosenhonig vermischt / in Mund genommen / und ein gute Weil darinn behalten / reiniget das Hirn von böser Feuchte / dienet zum abgefallenen Zapfflein.

Abgefallen Zäpfflein.

Senff gekäuet / zeucht den zähen Schleim aus dem Haubt / und reiniget das Hirne / und stillet das Zahnwehe.

Zahnwehe.

Senffmähl mit Honig und Wasser gesotten / ist ein gut Gurgelwasser zu dem verschwollenen Halß und harten Kählen.

Verschwollener Halß.

K Senffmähl mit Honig temperiert / aufgestrichen / machet das ausgefallene Haar wachsen / vertreibt auch die blauen Mähler. Mit Honig und Gänßschmaltz vermischt und aufgeleget / verzehret das untergerunnen Blut. Mit Eßig temperiert und angestrichen / heilet die böse Raud und Flechten.

Haar wachsen machen.

Senffsaamen und Alantwurtzel zerstossen / auf die zeitige Geschwär gebunden / bricht sie auf ohne Schmertzen.

Geschwär.

Senff zerstossen / und mit eines jungen Knaben Harn vermischt / daß es ein Pflaster gibt / und über den geschwollenen Bauch in der Wassersucht geleget / vertreibt die Geschwulst.

Wassersucht.

A Senff mit Eßig zerstossen/ und übergelegt/ zeucht das Gifft aus den Wunden/ so ein Scorpion oder Schlang gestochen hat.

Gifft aus den Wunden ziehen.

Schlangen vertreiben.

Senff angezündet/ und ein Rauch davon gemacht/ vertreibt die Schlangen.

Most süß behalten.

Der ander Garten-senff/welcher weißlecht/und nicht so scharff ist/ gestossen/ und mit jungem Most vermischet/ behält ihn lang süß: Darum die Kauffleuth/welche den Welschen jungen Wein ins Teutschland führen/ legen diesen Senff in die Fässer oder Lägelen.]

Von dem Safft des Senffs/ und seinem Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß der Safft aus dem frischen Saamen gepreßt werde/ und darnach in der Sonnen ausgedörret.

B Dieser Safft mit einem Honigwasser vermischet/ gibt einen guten Gargarismum zu dem geschwollenen Halß und harten Kähl.

Geschwollen Halß.

Gesicht klar machen. Grindige Augbrauen. Zahnwehe.

Plinius schreibt/ daß der Safft das Gesicht klar mache/ und benehme die grindige Augenbrauen/ wann man ihn mit Honig anstreiche: Sey auch gut wider das Zahnwehethum so angestrichen.

Von dem Senfföl. Oleum Sinapinum.

Erstarren der Glieder Hufft Gebrechen.

PLinius schreibet/ man solle den Senff-saamen ein Zeitlang in Baumöl einbeitzen/und darnach wol ausdrucken oder auspressen: Dieses Oel soll fast gut seyn wider das Erstarren der Nerven oder der Glieder/ wider die Gebrechen der Hufft/und andern Mängeln/ so von Kälte verursachet werden.

C Es soll auch diß Oel gut seyn wider das Sausen der Ohren/ [über den andern Tag ein Tröpfflein darein gethan/ wann der Kopff genugsam purgiert ist worden.]

Ohren-Sausen.

Graue Haar verhüten.

Man saget auch daß diejenigen/ welche das Haubt mit dem Oel salben/ für den grauen Haaren sollen verhütet werden.

Das XXXII. Cap.

Von Wegsenff oder Hederich.

I. Wegsenff.

Erysimon I.

D

E

DEr Wegsenff sind dreyerley Arten fürgestellt. I. Das erste Geschlecht ist ein Kräutlein Spannen hoch/ bißweilen auch viel höher: Seine Blätter seyn ungleich zerkerffet/ an Farb weißlicht: An dem Stengel kommen kleine gelbe Blümlein herfür: Uberkommt ein kleines gelbes Sämlein/ an Geschmack etwas scharff/wie der Senffsaame: Nach der Blüthe gewinnet es kleine subtile Schöttlein/so mit der Spitze über

I

II. Wegsenff.
Erysimon II.

III. Wegsenff.
Erysimon III.

K

A über sich in die Höhe stehen / darinnen bemeldter Safft verschlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / allein daß es gröſſer ist an Blättern und Stengeln / seine Blumen und Schöttlein vergleichen sich den Raucken / ausgenommen daß sie kleiner seyn.

III. Das dritte Geschlecht hat ein grosse gekrümmte Wurtzel / daraus viel aufrechte Stengel entstehen / mit langlechten spitzigen Blättern besetzet / am Umkreiß ein wenig zerkerffet / mit Blumen und Schöttlein dem vorigen gleich / [von diesem wird auch gehandelt unden / unter dem Namen Myagri, oder Leindotter das ander.]

Sie wachsen gemeiniglich an den Wegen / daher sie den Namen haben: Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

WEgsenff oder Hederich heißt Griechisch Ἐρύσιμον. Lateinisch Irio. [I. Erysimum vulgare, C. B. Hieracium foemina, Brunf. 4. Verbena foemina & Sinapi 7. Trag. Sinapi alterum genus syl. Fuch. ic. Verbena, Tur. recta sive mas, Fuch. Lugd. Erysimum, Sinapi syl. species, Ges. hort. Irio, Matth. Cor. in Dioſc. Lac. Lon. Lugd. Cæs. Irio sive Erysimum, Ad. Lob. ic. & obs. Dod. Cast. Cleome Octavii, Ang. Erysimum nostrate Thal. II. Erysimum alterum siliquis Erucæ, C. B. Eruca sativa, Ger. ic.] Welsch *Erysimo*. Spanisch *Rinchaon*. Frantzösisch *Velar*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wegsenffs.

DEr Saame dieses Krauts ist warm und trucken im andern Grad. Das Kraut wann es dürr ist / so wird es dem Saame etwas gleich geachtet / aber wann es noch feucht und frisch ist / ist es an seiner Krafft viel geringer dann der Saame.

Innerlicher Gebrauch des Wegsenffs.

ES schreibet Dioscorides, wie auch Galenus und Plinius, daß wann man den Saamen klein wie ein Mähl zerstosse / und mit Honig zu einer Lattwergen vermenge / und esse / räume die Brust von dem groben Schleim / von den Flussen / und Eiter: Deßgleichen thue auch das dürre Kraut in einem Honigwasser gesotten / und sagt Plinius, daß es also den jungen Kindern gut sey / davon getruncken: Sey auch gar kräfftig wider das Gifft also genutzet.

Eusserlicher Gebrauch des Hederichs.

DIoscorides lobet diß Kraut wider den heimlichen Krebs / wann man den Saamen zerstosse mit Wasser und Honig vermenge und überlege. Auf gleiche Weiß gebraucht / soll er gut seyn wider die harte Geschwulst der Brust / und der Apostemen / so man Parotides nennet / wie Galenus und Plinius darvon schreibet.

Das XXXIII. Cap.

Von Gartenkreß.

DJe Gartenkreß beschreibet Matthiolus, (I.) daß es sey ein scharffes Kräutlein / und so es anfange zu wachsen / sey es mit den Blättern dem gemeinen Petersilien ähnlich: Darnach so es in Stengel tritt / werden sie an den Aesten lang und schmal / deren etliche ein wenig zerkerfft seyn. Der Stengel ist dünn / Elen hoch / mit weissen Blümlein: Der Saame ist rothgelb eines scharffen Geschmacks / in runden Dötlein verschlossen. Die Wurtzel ist lang / mit vielen Faseln besetzt.

II. Das ander Geschlecht hat ein dünne schmale Blätter / seine Blätter sind um den Umkreiß ein wenig zerkerfft: Seine Blumen stehen an dem Stengel auf einer Dolde.

I. Gartenkreß.
Nasturtium.

II. Spanisch Kreß.
Nasturtium Hispanicum.

III. Das dritte Geschlecht hat kleine Würtzelein / daraus kleine schmale Stenglein kommen / mit breiten Täschlein besetzet / wie an dem Täschelkraut / seine Blätter sind klein dem ersten Geschlecht fast gleich / doch kleiner / ligen auf der Erden ausgebreitet. Sie wachsen zum Theil in Gärten und Wiesen / zum Theil auch auf den Felsen. Blühen gemeiniglich im Junio. III. Steinkreß.

[IV. Man hat auch in etlichen Gärten in Teutschland ein ander Geschlecht / welches von dem andern nicht IV. Krauser Kreß.

A

III. Steinkreß.
Nasturtium petræum.

B

nicht kan unterscheiden werden/ dann durch die Blätter / so schön breit und krauß sind/ wie die Figur genugsam anzeigt.]

Von den Namen.

KReſſe heißt Griechisch Κάρδαμον. Lateinisch Nasturtium. [I. Nasturtium hortense vulgatum, C. B.
C album, Plin. Nasturtium, Brunf. Ang. Matth. Cæs. Cast. hortense, Trag. Fuch. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. Dod. Lug. Ger. II. Nasturtium hortense latifolium, C. B. Hispanicum, Ges. hort. Ger. III. Nasturtium petræum foliis bursæ pastoris, C. B. petræum, Ger.] Arabisch *Norf alchech.* Welsch *Nasturtio* und *Agretto.* Frantzösisch *Cresson.* Spanisch *Nasturcio.* Böhmisch Rzericha. Englisch Kreß. [Niderländisch Kersse.]

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft der Kressen.

DEr Kressen-saame/schreibt Galenus, ist einer brennenden Natur / am Geschmack scharff und zanger : Das Kraut aber ist etwas schwächer/ sonderlich wann es noch grün und frisch ist : Der Saame ist warm und trucken im vierdten Grad.

D

Innerlicher Gebrauch der Kressen.

Gall treiben. Miltzbeschwerung. Harn und Monatzeit treiben. Würm.

DIoscorides schreibt lib. 2. cap. 156. daß der Kressen-saame ein Art habe zu wärmen/ sey aber dem Magen zuwider/bewege den Leib zum Stulgang/[treibe die Gall durch den Stulgang/ mindere das aufgeblasen Miltz / bewege den Harn] bringe den Weibern ihre Monatzeiten / bewege zu der Unkeuschheit / und treibe aus die Bauchwürm/und sonderlich wann man Roßmüntz darzu nimmet / soll er allerley Würm aus dem Leib treiben/ wie Plinius davon schreibet.

Zäher Schleim in der Brust.

Es zeuget Galenus, daß dieser Saame [mit Wasser und Honig gesotten / und die Brühe darvon getruncken/ Morgens und Abends/] ein gute Krafft habe den zähen groben Schleim in der Brust zu zertheilen/ und denselben auszuwerfen / und derowegen denjenigen sonderlich gut sey / so einen schwären Athem führen / Asthmatici genennet / sonderlich aber so man ihn mit Dosten und süssem Wein brauchet / wie Plinius schreibet.

E

Schwärer Athem.

Wehe um die Brust. Todte Geburt austreiben. Miltzsucht. Gifftige Thier.

[In Geißmilch gesotten und getruncken / benimmt das Wehe um die Brust. Mit Wein gebrauchet der Saamen / treibet die todte Geburt.]

Es meldet auch Dioscorides, wie auch Fernelius, daß der Saame den Miltzsüchtigen fast gut sey/ wann man ihn mit Wein oder andern tauglichen Wassern eintrinckt. [Also getruncken/widersteht er den Schlangen und gifftigen Thieren.

F

* IV. Krauser Kreß. *
Nasturtium crispum.

G

H

Diß Kraut dienet auch wider den Scorbock. [Der Saamen zerstossen/ und mit Wein eingenommen/ von denjenigen die hart gefallen sind / zertheilet das geronnene Geblüt / so man alsbald darauf schwitzet.]

Eusserlicher Gebrauch der Kressen.

KRessen-saame zerstossen mit Honig vermengt/ oder auch vor sich selbst im Mund gehalten/und gekäuet/ zeucht viel Schleims und böser Feuchte aus dem Haubt heraus : Und so man ihn durch die Naßlöcher an sich ziehe / reinige er das Hirn/ mache niessen / und erwecke also diejenige / so in einem harten tieffen Schlaff ligen/ schreibet Fernelius, und vermeldet auch lib. 5. cap. 24. so man den Saamen mit Honig vermische und anstreiche / mache er das Miltz kleiner / vertreibe auch die Rauden und Flechten der Haut : Und lib. 6. cap. 9. so man ihn mit Gerstenmähl oder Gerstenmalgen und Eßig auflege/ benehme er die Hufftwehe / und so man ihn mit Pech vermische / und wie ein Pfla,ter auflege/ ziehe er die Pfeil und Dörner aus dem Leib.

I

[Der Saame in Wasser gesotten / und das Haubt damit gezwagen/soll die Haar steiff und fest behalten.

Mit Feigen vermischt / Pflastersweiß über die Ohren gelegt/ bringt das Gehör wiederum. Mit Gänsschmaltz vermenget / und übergestrichen/ vertreibet die Schüppen und Grinde auf dem Haubt.

Mit gebranntem Wein vermischt/und auf die Haut gelegt/zeucht Blattern auf. In Wein gesotten/und in einem säcklein warm aufgelegt/benimt das Hufftwehe.]

K

Wann man den Saamen im Mund käut / und unter der lahmen Zungen hält/ bringet er die verlegene Spraach wieder.

Es schreibet Plinius von der Kressen / daß so man den Saamen mit Bohnenmähl vermenge / und über die Kröpff am Halß streiche / darnach ein Köhlblatt darüber lege / vertreibe es dieselbige / und setze fast gut darzu. Und so man den Saamen mit Sauertteig über die Blut-geschwär lege / so man Furunculos nennet/ machet es dieselbige zeitig.

[Ein Rauch vom Saamen gemachet / widerstehet den gifftigen Thieren.]

Von

Von dem Safft der Kressen.

Es soll der Safft von dem gantzen Kraut ausgedrucket werden / und zum Gebrauch gehalten: Dieser Safft mit Frauen- milch oder auch ander Milch durch die Nase in das Haubt gezogen / treibet aus die übrige Gall / so sich in der Gelbsucht in dem Haubt verhalten hat.

Dieser Safft mit weissem Andornwasser vermischet / zertheilet den groben Schleim / so sich in der Brust versammlet hat.

[Der Safft im Mund gehalten / zeucht aus die Flüß von den bösen Zähnen / säubert und reiniget alle unreine fressende Schäden.]

Von dem gedistillierten Kressenwasser.

DAs Kraut genommen mit aller seiner Substantz / zerhackt und in Balneo Mariæ gebrennt / wann es seine Blumen hat / ist gut den Grieß und Sand aus der Nieren und Blasen zu führen. [Eröffnet die Harngang / und reiniget sie von aller Uberflüßigkeit: Eröffnet auch die Verstopffung der Leber und des Miltzes: Raumet die Brust / zertheilet den zähen Schleim / so um die Lungen in der Brust ligt. Tödtet auch die Würm im Leib / und treibt sie aus.] Mit Chamillen- und Beyfußwasser vermengt / und getruncken / eröffnet die verschlossene Mutter / und bringet den Weibern ihre verstandene Zeit wieder.

[Eusserlicher Gebrauch.

DAs Haubt damit gewaschen oder genetzet / bewahret es vor dem Haar ausfallen.

Durch die Nasen gezogen / reiniget das Hirn / macht hefftig niessen: erwecket also die Schlaffsüchtigen / so von Kalte herkommt.

Im Mund gehalten / zeucht den Schleim aus dem Haubt / darvon viel Schmertzen verursachet: Den Mund damit geschwencket / hebt die erlahmte Zung auf.

Über die Geschwulst und Knollen hinder den Ohren gelegt / zertheilet die.

Heilet allerhand Unreinigkeit der Haut / schwartze Flechten / Krätze / Blatern / Geschwär mit solchem Wasser gewaschen / und darinn genetzte Tüchlein übergelegt / reiniget die unreine Schäden. Zu den Durchschlechten mit Honig gemischet / ein lind Tuch darinn genetzt und vierfach aufgelegt / und so es trucken wird / widerum befeucht / zeucht die rechten Flecken heraus. Mit doppeln Tuch über die Lenden gebunden / oder mit einem Schwammen / nimt den hefftigen Schmertzen des Grüns: Zertreibt auch alle unnatürliche Geschwulst: Zeucht aus Dorn / Pfeil / Spreissen / ꝛc.]

Das XXXIV. Cap.

Von S. Barbellkraut.

DAs S. Barbellkraut wird auch unter die Kressen gezehlet: Etliche aber wöllen sie unter die Senffkräuter rechnen: Beyde Geschlecht / das Weiblein und das Männlein seyn einander fast gleich / an Blättern / Stengeln / und Saamenschötlein. Ihre Wurtzel ist rund / und doch etwas knodechtig / aus welcher ein runder / feißter Stengel wächst / an welchem kleine gelbe Blümlein herfür kommen / welche / wann sie verfallen / folgen kleine runde Schötlein hernach / in welchen der [rothfarbe] Saame verschlossen ist: Die Blätter sind rund / breit und etwas gespitzet / deren sich die unterste der Haselwurtzblätter etwas vergleichen. Sie wachsen gemeiniglich im Feld / [an sandechten und wässerechten Orten / sie blühen im Majo.

Von den Namen.

S. Barbellkraut oder Winterkreß heißt im Latein Herba S. Barbaræ. [Eruca lutea latifolia, sive Barbarea, C. B. Herba S. Barbaræ (& Sinapi agreste

S. Barbellkraut Männlein.

Barbarea mas.

S. Barbellkraut Weiblein.

Barbarea fœmina.

5.) Trag. Lon. Cast. Scopa regia, Fuch. icon. Ang. S. Barbaræ herba, Fuch. Ges. hort. Pseudobunias, Dod. gal. Nasturtium palustre, Ges. hort. hybernum, Thal. Barbarea, Dod. Lob. icon. Eruca palustris, Lugd. Bunium adulterinum, Cam.] Niderländisch Winterkersse / Steencruydt.] Welsch *Herba di S. Barbara.* Frantzösisch *Herbe S. Barbe.* [Englisch Winter-Kresses.] Etliche wöllen es sey das Pseudobunias oder Pseudobunium, darvon Lobelius in seinen Adversar. fol. 70.

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Winterkreß.

WAnn man das Kraut im Mund käuet / gibt es erstlich etwas einen scharffen Geschmack/darnach zeucht es ein wenig zusammen/ daraus abzunehmen ist/ daß es warmer und truckener Natur seyn muß: Fürnemlich aber der Saame.

Von dem Gebrauch der Winterkressen.

Scharbock. DJeses wird im Winter an statt des Kreß gebrauchet: wird auch wider den Scorbock gerühmet.]

Faule Wunden und Geschwär. Leonhardus Fuchsius schreibet / daß es ein sonderlich gut Wundkraut sey/ fürnemlich aber werde es gebraucht zu den unsaubern und faulen Wunden und Geschwären / in welchen es auch das auswachsende

B Fleisch verzehre.

Harn und Grieß treiben. Stein zertheilen. [Der Saamen/ so sehr scharff/ treibt den Harn/das Grieß / und zertheilt den Stein.]

Das XXXV. Cap.

Von Gauchblumen.

I. Gauchblume. Cardamine I.

C

D

I. Gauchblum. DEr wilden Kressen oder Gauchblumen werden etliche von dem Authore vorgestellet. I. Das erste Geschlecht hat ein gantz faselechte härige Wurtzel / daraus runde schmale Stenglein wachsen fast einer Elen lang mit etlichen Nebenästlein besetzet: Oben an den Stengeln erscheinen weißlechte Blumen eines scharffen Geschmacks / seine Blätter ver-

E gleichen sich bey nahe den Brunnenkressen/ allein daß sie kleiner seyn / fürnemlich aber die / so der nächst an den kleinen Stengeln bey der Wurtzel wachsen / und auf der Erden ausgebreitet ligen: Die ander Blätter so oben an den Stengeln stehen / seyn kleiner und spitziger. [Diese findt man auch in Gärten mit gefüllten Blumen.]

II. Gauchblum. II. Das ander Geschlecht ist bemeldtem fast gleich/ allein daß seine Blätter etwas grösser / und ein wenig gekrümmt oder umgebogen seyn.

III. Gauchblum. III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Wurtzeln / Stengeln und Blumen bey nahe gantz gleich/ ausgenommen/ daß sie etwas leibfarb scheinen: Die

F

II. Gauchblume. Cardamine II.

G

H

III. Weiß Gauchblume. Cardamine II. Species altera floribus laclcis.

K

Blätter aber so unten stehen / sind breiter und runder/ dann so oben an den Stengeln erscheinen.

IV. Das vierdte Geschlecht wird von Lobelio beschrieben/daß es ein Kräutlein sey einer Spannen hoch/ an Gestalt den andern Kressen fast gleich: seine Blätter vergleichen sich den Brunnenkressen / ligen auf der Erden beysammen / je drey an einem Stiel/ gleich wie die Oxys Pliniana: Die Blumen so oben am Stengel

IV. **Gauchblume.**
Cardamine III. trifolia.

VI. * **Alp-Kreßich.** *
Cardamine alpina minima II.

ist ankommen / seyn weiß gleich den andern: Die Würtzel gantz und gar faselecht.

V. Das fünffte Geschlecht wird Cardamine Alpina genennet / ist an Blättern und Blumen viel zärter als der andern keine: Seine Blumen sind weiß / die Blätter stehen wie ein Flügel / an Farben grün / eines kräfftigen Geschmacks: Die Würtzel ist zimlich lang und weiß / mit wenig Faseln in der Mitte umgeben.

V. **Alpgauchblume.**
Cardamine alpina.

VI. Es beschreibt C. Clusius noch ein besondere Art der Kressen / so da Plantula Cardamines genennet wird. [Dessen Blätter auf der Erden ligen / den Maßlieben-blättern etwas gleich / der Stengel so einer zwerch Hand hoch / hat wenig Blättlein / an dessen Gipffel etliche weisse Blümlein / welchen lange Hülschen folgen / in denen ein kleiner rothfarber Saame / so etwas scharff / verschlossen: Die Würtzel ist klein auf der Erden fladernde. Dieses findt man auf dem Schweitzer-Gebürg / auch auf dem Baldo bey Verona in Italien / welches Clusius auf dem Etscherberg zwischen den Steinklippen gefunden.] VI. Alpkreßich.

Sie wachsen auf ungebauten Feldern / Gebürgen / und Wiesen. Bockius schreibet / daß sie [namlich das erste Geschlecht] von den Brunnenkressen herkommen / wann derselben Saame [auf die Wiesen durch das Gewässer aus dem Bach] verfleußt / oder von dem Winde verführet wird. Sie kommen im Aprill und May herfür.

Von den Namen.

Wilde Kreß oder Gauchblume [oder Wiesenkreß] wird Cardamine genennet / oder Nasturtium sylvestre. [I. Nasturtium pratense magno flore C. B. pratense (vel 3.) Trag. Ges. hort. Tur. agreste, Fuch. sylvestre, Lon. Flos cuculi Brunf. Dod. Hiberis, Fuch. icon. Lepidium minus, Cord. in Dioſc. Sisymbrium Cardamine, Dod. gal. Lac. Lug. Cardamine altera, Lob. icon. Lugd. Ger. altera simplici flore, Cluſ. hiſt. latifolia, Ger. II. Nasturtium pratense folio rotundiore, flore majore, C. B. Cardamine sive Sisymbr. alterum Dioſc. Lob. icon. Cardamine, Ger. III. Cardamine lactea, Ger. IV. Nasturtium alpinum trifolium, C. B. Cardamine trifolia, Lob. icon. Lug. Ger. alpina 1. trifolia, Cluſ. pan. & hiſt. V. Nasturtium alpinum tenuissimè divisum, C. B. Nasturtiolum, Ges. in epiſt. Cardamine alpina 3. minima, Cluſ. pan. & hiſt. Thlaspi montanum minimum, Lugd. VI. Nasturtium alpinum bellidis folio minus, C. B. Plantula Cardamines æmula & Sinapi pumilum alpinum, Cluſ. pan. & hiſt.] Niderländisch Water-Kersse / Coeckoecks Bloemen. Englisch Ladies mocks. Frantzösisch *Passerage sauvage*.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Gauchblumen.

Die wilde Kreß ist warm und trucken im vierdten Grad: Doch etwas feuchter dann die gemeine Kreß. Dioscorides schreibet / sie habe eine hitzige brennende Natur an sich.

A

Von dem Gebrauch der wilden Kressen.

GAlenus schreibt / daß diese Kressen einerley Krafft und Eigenschafft haben mit dem Gartenkressen: Derowegen sie auch auf gleiche Weiß könne gebraucht werden.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Kressen.

Läuß auf dem Haubt.

DJe weisse Gauchblumen in Laugen gesotten/und das Haubt darmit gezwagen/vertreibet die Läuß darauff / und hat eine Art zu trucknen und an sich zu ziehen.

Röthe der Augen.

Das Kraut mit Fünfffingerkraut um das Haubt gebunden / soll die Röthe der Augen vertreiben/ saget Plinius.

B

Das XXXVI. Cap.

Von Brunnkreß.

I. Brunnkreß.

Sisymbrium aquaticum I.

C

D

I. Brunnkreß.

DEr Brunnenkressen seyn zweyerley : I. Die erste beschreibet Fuchsius mit einem holen Stengel anderthalb Schuh hoch/ daran sehr kleine weisse Blümlein herfür kommen : Die Blätter seyn erstlich klein und rund / darnach scheinen sie als wann sie etwas zerschnitten wären. Seine Wurtzeln seyn wie reine härige weisse Faseln / gleich einer Seiden. Wann die Blumen verfallen / so folgen kleine E Schöttlein hernach / in welchen kleiner goldfarber K Saame verschlossen ist.

II. Brunnkreß.

II. Das ander Geschlecht hat eine dünne härige faselechte Wurtzel / seine Blätter vergleichen sich bey nahe den ersten / sind doch nicht so rund/ sondern dem Löffelkraut ähnlich / oben an den Stengeln sind sie etwas lang spitzig und zart. An dem Gipffel der Stengel erscheinen viel kleine Aestlein / gleich einer Dolden zusammen gesetzt / daran sehr viel kleine Blümlein erscheinen / dem vorigen gleich. Sie werden fürnemlich an den Wasserbächen und auf den Wassern schwebend funden. Blühen im Julio und Augusto.

F

II. Brunnkreß.

Sisymbrium aquaticum II.

G

H

Von den Namen.

BRunnkreß oder Bachpungen heißt Griechisch Καρδαμίνη. Lateinisch Sisymbrium aquaticum, Sion aquaticum, Nasturtium aquaticum, Anagallis aquatica, Sisymbrium cardamine, Laver. [Nasturtium aquaticum supinum, C. B. Nasturtium aquat. (& 2.) Trag. Lon. Dod. Sisymbrium alterum vel Cardamine, Dioſc. Vella Galeni, Ang. Sium & Laver. Dod. gal. Cresso, Laver odoratum, Er. Cord. Sisymbrium aquat. Matt. Cæs. Cast. alterum, Cord. in Dioſc. Ges. hort. Thal. tertium, Lac. majus, Ger. Sion Cratevæ Erucæ folium, Lob. icon. Sisymbrium cardamine Fuch. Lugd.] Welsch *Gorgolestro*. [Ve*scione*.] Frantzösisch *Laberle*. Spanisch *Rabaças*. [Niderländisch Water Kresse: Englisch Water Kresse, Böhmisch Rzericha Potornij.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Brunnenkreß.

BRunnkreß ist warm und trucken/im andern Grad wann sie noch grün und frisch ist: Wann sie aber dürr worden / ist sie hitzig [im dritten.]

Innerlicher Gebrauch der Brunnkressen.

WAnn die Brunnkressen noch jung und frisch seyn/ werden sie an vielen Orten in Salat gebraucht: Der gemeine Mann vermeinet den hitzigen Magen damit zu kühlen.

Der Saame in Wein getruncken ist gut wider das tröpffling harnen / und ist gut wider das Gurtzen des Magens.

Brunnkreß wie ein Salat geessen treibt den Grieß und den Harn: Ist gut den Miltzsüchtigen / denen die Miltz verhartet ist: Und ist nutzlich denjenigen / welchen der Magen erkaltet ist.

Es sollen sich aber die schwangere Weiber mit diesem Kraut fursehen/ und sich dessen enthalten/ schreibt Plinius: In Wein gesotten und getruncken / [und auch übergeschlagen/] treibet es nicht allein den Harn und den Stein / sondern auch der Frauen Zeit.

A [Dieses ist zu den innerlichen Verstopffungen und Faulung der Leber und des Miltz gar nutzlich gebraucht worden/derowegen es nicht allein den Wassersüchtigen gar dienstlich / sondern noch viel mehr denjenigen/welche mit dem Schorbock beladen/welche Kranckheit in Sachsen und Mitternächtischen Landen gar gemein ist / etliche Tag davon getruncken.]

Eusserlicher Gebrauch der Brunnkressen.

ES schreibet Dioscorides, daß man das Kraut soll zerstossen und die Nacht aus überlegen/so vertreibe es die Flechten und Räude der Haut/doch daß man es des Morgens wiederum abwäsche: Sey auch gut denjenigen/so von der Sonnen Hitz verbrandt seyn.

Es wird auch gebraucht wider den Brand/ in Butter geröstet und aufgelegt / soll den Brand wol heilen.

[Es ist auch gut wider allerley Thier/ so da stechen/ als da sind die Hurnäuß und dergleichen/ übergelegt.]

Von Brunnkressensafft.

ES wird der Safft von den Brunnenkressen aus der gantzen Substantz dieses Krauts ausgepresset und gelautert. Dieser Safft ist gut wider das Gurtzen und Brechen des Magens: Eröffnet die Verstopffung des Miltzes und der Leber.

[So man jemand will wachend machen / soll man den Safft mit Eßig vermischet in die Nasen thun.]

Von Brunnkressenwasser.

IM Augstmonat soll man Kraut und Stengel zerhacken und in Balneo Mariæ ausbrennen.

Diß Wasser ist zu oberzehlten Gebrechen fast gut/ fürnemlich aber den Grieß / Sand und Harn fort zu treiben: Wie auch die verstandene Zeit der Weiber: That auf die Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Brunnkressenöl.

WIe man diß Oel bereiten soll / ist im ersten Theil/ und in vorhergehenden Capiteln offtmals angezeigt. Dieses Oel wird sonderlich gelobet wider die Fisteln / dieselbige zu heilen und rein zu halten / über den Schaden gestrichen / oder aufgelegt.

[Das XXXVII. Capitel.

Vom Löffelkraut.

* Löffelkraut. * Cochlearia.

F DIeses Kraut hat seinen Namen von den Blättern / so rund zusammen gethan sind / wie ein Löffel/welche sattgrün und lange Stiel haben: An den Stengeln sind weisse vierblättige Blumen/ aus welchen die runde Hülsen wachsen / in denen der Saame so klein und braunlich verschlossen. Wächst gar an feuchten Orten am Meer in Niderland / als Holland und Frießland. Es wird auch in Gärten aufgebracht/so es an feuchten Orten gesäet wird: Blühet gemeiniglich im Mayen / das ander Jahr nach dem es gesäet ist. Löffelkraut.

Von den Namen.

LOeffelkraut wird Lateinisch Cochlearia, Cochlearia folio subrotundo, C. B. Cochlearia, Dod. Ges. hort. Lugd. Cam. ep. Matt. & hort. Telephium, Lac. G Britannica, Ges. hort. Cochlearia Batava. Lob. genannt/ Niderländisch Lepelcruydt. Englisch Scurvia grasse / Spoonewoort.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung.

LOeffelkraut ist warm und trucken / dem grünen Kreßig mit dem Geschmack und Natur ähnlich/ oder dem Brunnkreß / dazu es etlich rechnen.

Gebrauch des Löffelkrauts.

DIß wird sonderlich wider den Schorbock gelobet/ so man das Kraut mit Milch oder Wein siedet/ und das etlich Tag nach einander trincket. Schorbock.

Der Safft darvon mit andern oder in einer Conserv / oder dergleichen gebraucht/ bringt diesem Krancken grossen Nutz.]

H

Das XXXVIII. Cap.

Von Pfefferkraut.

Pfefferkraut.

Lepidium Æginetæ.

I K

PAulus Ægineta und Plinius schreiben / daß dieses Gewächs Elen hoch wachse / seine Blätter vergleichen sich den Lorbeerblättern. Jedoch seyen sie weicher [grösser / länger / und zurings herum zerkerffet / am Geschmack scharff als der Pfeffer.] Der Stengel ist auch starck und rund / wird auch bißweilen anderthalb Elen hoch funden: An den Stengeln erschei- Pfefferkraut.

A erscheinen kleine weisse Blümlein wie am Meerrettich/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget: Die Wurtzel ist dick [weiß / lang/ am Geschmack wie die Blätter scharff] in etlichen Nebenwurtzeln abgetheilet. Diß Gewachs kommt in den Gärten herfür / und ist übel wiederum zu vertreiben: Blühet im Junio und Julio/ [wächst auch für sich selbst um Mompelier in Franckreich/ deßgleichen in Francken.

Von den Namen.

PFefferkraut / Jngwerkraut oder Senffkraut wird Griechisch genennet Λεπίδιον. Lateinisch Piperitis, Lepidium, Raphanus sylvestris. [Lepidium latifolium, C. B. Piperitis, Brunf. Lon. Dod. gal. Lepidium sive piperitis, Trag. Matth. Cam. Lepidium magnum,
B Fuch. Tur. majus, Cord. hist. Lepidium Dioſc. Ang. Lepidium Pauli & Plinii, Matt. Lugd. Cæſ. Plinii, Lob. Dod. Raphanus syl. offic. Lob. ic. Ger.] Frantzösisch *Passerage*. Welsch *Lepidio* [*Piperella*] Arabisch *Settaragi*. Spanisch *Nasitori*. Böhmisch Piperak. Englisch Dittammer/ [Dittander/ Ditany / Pepperwoort.] Niderländisch Pepercruydt.

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft des Pfefferkrauts.

PFefferkraut ist warm und trucken im vierdten Grad/ [andere wöllen/ es seye warm im vierdten/ und trucken im dritten/] also auch daß es die Haut roth macht / und Bläterlein erweckt / wenn man die blosse Haut darmit reibet.

C

Jnnerlicher Gebrauch des Pfefferkrauts. H

GEin Gebrauch ist fürnemlich in Salsen / mit Eßig und Saltz abbereitet und genützet/ [etliche bereiten die Blätter mit Eßig und Zucker/ aber die Wurtzen mit Milch und stellens zum Gebratens dar.

Magen erwärmen. Blast zertheilen. Harn und Weiberzeit treiben. Würm. Gebährende Weiber.

Die Blätter oder Wurtzeln mit Wein gesotten/ und darvon getruncken / erwärmet den Magen / zertheilt die Blast/ treibt den Harn und den Weibsbildern ihre Kranckheit: Tödtet die Würm / sonderlich der Saamen auf ein halb Quintlein schwär genommen.

Etliche Hebammen legen die Wurtzel den schwangern und gebährenden Weibern ins trincken / soll ihnen von ihrer Burde leicht abhelffen.]

D Galenus schreibet / daß es gleiche Krafft habe mit dem Gartenkreß/ davon im 32. Capitel dieser Section Meldung geschehen ist. I

Eusserlicher Gebrauch.

Hufftwehe.

LObelius schreibt / wann man die Wurtzel zerstosse und mit einem Schmär auf die Hufft lege / wie ein Pflaster / so benehme es die Schmertzen derselbigen / [dann es zeuchet die böse Feuchtigkeit aus dem Grund heraus / und machet in einer Stund kleine Bläterlein / und zertheilet also den Schmertzen. [Andere thun so viel Alantwurtz darzu/ und soll ein gewisse Hülff seyn / sagt Dioscorides.

Masen im Angesicht.

[Das Kraut vertreibet allerley Masen unter dem Angesicht / und sonst an dem Leib / übergelegt / doch frisset es vorhin die Haut hinweg.]

E Von andern Gebräuchen mehr kan man lesen bey dem Kressen. K

Das XXXIX. Cap.

Von groß Wegkreß oder Besemkraut.

DEr gegenwärtigen Kressen sind zweyerley Art/ eine so groß Wegkreß von dem Authore genennt wird: Die andere aber groß Besemkraut oder wilde Kreß. I. Es wird das Kraut Iberis vom Dioscoride beschrieben/ daß es Blätter habe/ der Kressen ähnlich / jedoch seyn sie viel kleiner / schmäler

I. Groß Wegkreß.

Jberis I.

II. Groß Besemkraut / wilde Kressen.

Jberis II.

und spitziger: Die Wurtzel an der grossen Wegkreß ist lang/ steckt tieff in der Erden / mit vielen groben Faseln umgeben / aus welcher viel runde / schmale / aufrechte Stengel wachsen/ mit bemeldten Blättern besetzet. An den Stengeln kommen kleine weisse Blümlein herfür/ nach welchen kleine rundlechte Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame verschlossen ist.

II. Das groß Besemkraut ist diesem fast gleich/ allein daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist / seine Blätter

A Blätter seyn gantz spitzig und schmal. Sie wachsen gemeiniglich neben den Wegen / auf den Kirchhöfen und alten Hofstätten. F

Von den Namen.

Wegkreß heißt Griechisch und Lateinisch Iberis. [I. Thlaspi fruticosum incanum, C. B. Thlaspi incanum Mechlinense, Lob. icon. Lugd. Clus. pan. & hist. II. Iberis Nasturtii folio, C. B. Iberis, Cast. Iberia Cardamantica, Ger. Lepidium campestre, Ang.]

Von der Natur / Krafft und Würckung dieser Kräuter.

B Diese Kräuter seyn warm und trucken im vierdten Grad / haben gleiche Krafft und Würckung wie die Kressen. Es geben etliche für / so man die Wurtzel an Hals hencke / so benehme sie den Schmertzen der Zähn. G

Das XL. Cap.
Von Thurnkraut.
Turritis.

C D

Es wird zu der wilden Kresse noch ein Kraut gesetzt / Thurnkraut genennet / mit einer faselechten Wurtzel / gleich wie an dem Wegrich / seine unterste Blätter ligen auf der Erden ausgebreit / an Gestalt den Salbeyblättern ähnlich: Aus der Wurtzel kommen runde Stengel mit kleinen / spitzigen / glatten Blättern besetzt / welche sich den Saurampfferblättern vergleichen / oben aus an den Stengeln komen viel kleiner zarter Blättlein zusammen / gleich wie an dem Daubenrock / welche gleich als geährt zusammen gesetzt seyn. Auf der Spitze des Stengels seyn kleine Blümlein / welche wann sie verfallen / bleiben gar zarte spitzige Täschlein. Weßhalben diß Gewächs zu den Kressen gesetzt sey / ist mir unbewußt / wann es nicht seines scharffen Geschmacks halben geschehen ist. H I K

Von den Namen.

Thurnkraut wird Lateinisch genennet Turritis, [Brassica syl. foliis integris & hispidis, C. B. Turritis, Lob. ic. Ger. Turrita vulgatior, Clus. hist.]

Das XLI. Cap.
Von Baurensenff.
Baurensenff.
Thlaspi majus. I.

Baurensenff.
Thlaspi. II.

Es hat der Author fast viel Geschlecht der Baurensenff oder Thlaspi zusammen bracht. I. Das erste Geschlecht hat eine schlechte Wurtzel / mit etlichen Nebenwurtzeln behafftet / aus welcher ein zarter Stengel wächst mit etlichen Nebenästlein / an welchen 1. Baurensenff.

A

Groß Baurensenff.
Thlaspi majus III.

B

C

kleine weisse Blümlein erscheinen/ welche wann sie verblüht haben/ so erfolgen an beyden Seiten der Stengel viel Täschlein/ welche sich mit ihren kurtzen Stielen einem Löffel vergleichen/ darinn kleiner und schwartzer Saame verschlossen ligt/ [die Blätter sind Fingers lang/ ein wenig feißt/ und begreiffen den Stengel so zweyer Spannen hoch.]

II. Baurensenff.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ allein daß seine Blätter am Stengel dicker zusammen

F

Griechisch Thlaspi.
Thlaspi Græcum polygonati folio IV.

G

H

stehen: Uberkommt nur ein Stengel/ welcher sich oben in viel kleine Zweiglein zertheilt/ daran sehr kleine weisse Blümlein herfür kommen: Nach welchen ein kleines Sämlein erfolget.

III. Das dritte Geschlecht hat eine geringe Wurtzel/daraus ein grober/dicker/runder Stengel erwachset: Seine Blätter vergleichen sich gantz und gar der grossen Saurampffer: Mit Blumen und Täschlein dem ersten gleich.

Cretischer Baurensenff.
Thlaspi Creticum. V.

D

E

Ungerischer Baurensenff.
Thlaspi Pannonicum. VI.

I

K

A Thlaspi von langen Dock mit Blättern dem kleinen Ruhrkraut gleich.

Thlaspi Narbonense centumculi angustifolio. Alysson Italorum VII.

B

Baurensenff.

Thlaspi oleraceum IX.

C

D

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein kleine zasechte Wurtzel/ daraus schmale Stengel erwachsen/ mit vielen Nebenästlein/ an welchen viel kleine weisse Blümlein herfür kommen / wie ein runde Dolde zusammen gesetzet: An den andern Stengeln kommen grössere Blumen herfür/ nach welchem kleine runde Knöpfflein kommen/ in welchen der Saame verschlossen ist. Seine Blätter so unden am Stengel stehen/ seyn der Weißbuwen gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ lang und spitzig/ ligen auf der Erden rings um den Stengel ausgebreiter/ die andere Blätter sind schmäler und spitziger.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen Adversariis, daß es habe zerkerffte Blätter/ nemlich die unterste/ so allhie nicht seyn abgemahlet. Stengel Elen hoch mit vielen Nebenzweiglein Gipffel viel gehäuffte leibfarbe/ [weiß/

F Thlaspi von langen Dock mit vielen gehauffte Blümlein.

Thlaspi Narbonense umbellatum. VIII.

G

Bitter Baurensenff.

Thlaspi amarum. X.

H

I

K

se/ rothe/] Blümlein stehen / welche sich einer Dolden oder weissen Holderblüht vergleichen: Nach der Blüht findet man viel kleines Saamens in den Täschlein am Geschmack gantz scharff und hitzig: Die Wurtzel ist klein mit vielen Faseln behenckt. [Dieses ist ohn Zweifel abgemahlet worden zur Zeit wann es Saamen getragen / dann es alsdann also langlechte schmale/ spitzige Blätter und ästige Stengel bringet. Dieses dul-

A

Ligend weiß Baurensenff.

Thlaspi XI. album supinum I.

B

C

F

Ligend weiß Baurensenff.

Thlaspi XII. album supinum II.

G

H

det bey uns den Winter nicht wol/kan aber nicht allein durch den Saamen / sondern auch mit den Zweiglein jährlich fortpflantzen.]

VI. Ungerischer Baurensenff

VI. Das sechste Geschlecht hat ein zarte dünne weisse Wurtzel / welche sich oben in dem Land ausbreitet/ daraus kommen viel grober starcker Stengel eines Schuhs hoch : Die Blätter vergleichen sich fast dem wilden Köhl / allein daß sie kleiner und weicher seyn/ oben grün und unden weißlecht/an Geruch dem Knoblauch gleich : Oben am Stengel kommen kleine Blümlein herfür / mit vier weissen Blättlein/welcher viel zusammen gesetzt seyn wie ein Dolde / ohne einigen Geruch / nach welchen ein gelber Saame kommt/ am Geschmack scharff und bitter.

VII. Das siebende trägt weisse Blümlein / daraus runde Täschlein werden : Hat viel Reißlein die sich rund umher/ nicht gantz aufrecht / sondern etwas lie-

Bäumichter Baurensenff.

Thlaspi XIII. fruticosum I. folio Leucoji minoris.

D

E

Baumichter Thlaspi.

Thlaspi XIV. fruticosum II.

I

K

Stechender Thlaspi oder Baurenkreß.
Thlaspi spinosum XV.

Klein Schildthlaspi.
Thlaspi XVII. clypeatum minus I.

Klein Besemkraut.
Thlaspi minus Germanicum XVI.

Klein Schildbesemkraut.
Thlaspi XVIII. clypeatum minus II.

stand auf der Erden ausbreiten. Ist nicht so scharff wie die andere / sondern etwas säurlich.

VIII. Das achte Geschlecht trägt oben an dem Stengel viel gehäuffte weisse Blumen gleich einer weissen Dolden: Seine Wurtzel ist gering / darauß viel schmale runde Stengel wachsen / mit kleinen zerkerbten Blättlein besetzt: Der Saame ist eines scharffen und hitzigen Geschmacks.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich und jedermann wol bekannt. [Blühet bald im Anfang des Frühlings / vergehet auch bald / daß es im Mayen nicht mehr zu finden: Welches gemeiniglich an und in den Reb-bergen in stärcken lettechten Grund wächst.]

X. Das zehende gewinnt einen schmalen doch starcken Stengel / auf welchen seine weisse Blumen / wie ein Kern erscheinen.

XI. Das eilffte hat viel kleine dicke und etwas breite Blätter auf der Erden rund um den Stengel herum geleget: Die Wurtzel ist weiß und zasecht / daraus der Stengel erwächst eines Schuhs hoch / mit kurtzen schmalen Blättern besetzet: Seine Blume ist weiß / und der Saame rundlecht. XI. Ligend weiß Baurenseuff.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen an Wurtzel und Stengeln gleich / seine Blätter sind kleiner und spitziger / ligen rund auf der Erden um den Stengel her / wie in einem runden Zirckel oder Kreiß / als doppel auf einander geleget / trägt seine Blumen auf den Stengeln wie ein Dolde. XII. Ligend weiß Baurenseuff.

XIII. Das dreyzehende beschreibt Lobelius kürtzlich / daß es viel Aestlein habe / weit ausgebreitet / mit vielen schmalen Blättlein / dem Leucojo marino minimo gleich: An den Stengeln kommen viel weisse Blümlein herfür: Der Saame sey etwas breit und die Wurtzel holtzecht. XIII. Bäumichter Baurenseuff.

XIV. Das vierzehende Geschlecht beschreibet auch Lobelius mit vielen harten rauhen Blättlein der Satureyen gleich: Die Stengel wachsen eines Schuhs hoch: XIV. Bäumichter Thlaspi.

A

Kleineſt Thlaſpi.

Thlaſpi XIX. Cluſii minimum.

B

hoch: Die Blümlein ſeyn weiß/ die Hülßlein breit/ in welchen der Saame verſchloſſen ſey.

XV. Stechender Thlaſpi.

XV. Das fünffzehende iſt ein dornechtes Gewächs/ einer Spannen hoch/ in Nebenäſtlein zertheilt/ gleich wie das Poterion, die Blätter klein weißlecht und ſtechend: Der Saame ligt in ſeinen Täſchlein gantz ſcharff und zanger.

XVI. Klein Beſemkraut.

C XVI. Das ſechszehende iſt ein gemeines Beſemkraut allenthalben wol bekannt/ von unden an biß oben aus voll kleiner Täſchlein/ [darinn ein faſt kleiner gelber Saamen.] H

XVII. Klein Schildthlaſpi.

XVII. Das ſiebenzehende Geſchlecht hat eine ſchlechte Wurtzel: Seine Blätter kommen ſo bald aus der Wurtzel/ ligen über einander nach der Erden gebogen/an Farb weiß wie das Habichtkraut/allein daß ſie kleiner ſeyn: Der Stengel iſt gering ohne Blätter/ ſeine Nebenäſtlein ſeyn faſt beſchwäret von wegen der bleichen runden Schöttlein/ ſo faſt wie ein Schildt anzuſehen ſeyn/ gleich einer zuſammen gedruckten Linſen/ faſt klein/ in welchem jeden ein Saamkörnlein iſt/ gleich den Nägleinblumen: Seine Blumen ſind klein und gelblecht/ bißweilen auch gar bleich.

XVIII. Klein Schildt- beſemkraut.

XVIII. Das achtzehende Geſchlecht iſt ein kleines D Gewächs/ halb gelblechte Blätter/ Blumen und Saamen/ ſeine oberſte Dartſchen oder Schildtlein ſind dünn und liecht wie ein Pergament/ an Geſtalt wie das Leucojum, daher es auch etliche für das Leucojum marinum halten: Seine Blatter ſeyn weiß/ welche ſich den Quendeln vergleichen. I

XIX. Kleineſt Thlaſpi.

XIX. Das neunzehende Geſchlecht wird von C. Clusio beſchrieben mit einem harten Stengelein einer Spannen hoch/ mit kleinen Blättlein/ deren etliche ligen auf der Erden ausgebreitet: Seine Blümlein ſeyn weiß mit vier kleinen Blättlein beſetzet/ nach welchen der Saamen herfür dringet/ wie hiervon und auch von andern mehr zu leſen iſt in ſeinen Obſervat. Pannon. lib. 3. cap. 10. und dann auch bey Lobelio in ſeinen Obſervationibus und Adverſariis.

E Sie wachſen an vielen und mancherley Orten: K Aber gemeiniglich findt man ſie neben den Wegen/ Zäunen und Brachfeldern. Sie blühen im May und werden im Brachmonat zeitig.

Von den Namen.

BAuren-ſenff heißt Griechiſch/ Lateiniſch [und Welſch] Thlaſpi. [I. Thlaſpi arvenſe ſiliquis latis, C. B. Naſturtium 4. Trag. Thlaſpi Dioſc. (& Scorodathlaſpi) Dod. gal. Lug. Ger. Thlaſpi 2. Matt. Creticum Galeni, Ang. drabæ folio, Ad. Lob. obſ. Thlaſpi Dioſcor. drabæ & chamelinæ folio Lob. icon. latius, Dod. platycarpon, Cam. II. Thlaſpi arvenſe F Vaccariæ incano folio majus, C. B. latifol. Fuch. Tur. primum, Matt. Lac. Caſt. Lugd. alterum, Dod. Lugd. 3. ſive Cratevæ Thlaſpi cardamoides Cord. hiſt. Thlaſpi verum cujus ſemine in Theriaca utimur, Camer. hort. Ang. minus Cord. in Dioſc. minus latifol. Lon. vulgatiſſ. Vaccariæ folio, Lob. obſ. & ic. vulgatiſſ. Ger. officinarum, Col. III. Thlaſpi arvenſe Vaccariæ lato lævique folio, C. B. majus Ger. IV. Thlaſpi Alyſſon dictum campeſtre majus, C. B. Alyſſon, Matth. Ang. Lugd. Cam. Thlaſpi Græcum, Lob. ico. Ger. V. Thlaſpi umbellatum Creticum Iberidis folio, C. B. Draba ſive Arabis, aut Thlaſpi Candiæ, Dod. Gel. hort. Lugd. Thlaſpi 4. Matth. Lugd. Creticum, Gel. hor. Cæſ. Cam. Candiæ umbellarum Iberidis fol. Adv. Lob. obſ. & icon. Candiæ Ger. VI. Thlaſpi montanum glaſti folio, C. B. 1. vel montan. peltatum, Cluſ. G pan. & hiſt. pannonicum, Lob. icon. Ger. VII. Thlaſpi Alyſſon dictum maritimum, C. B. Narbonenſe cenſpi Alyſſon dictum maritimum, Ger. VII. Thlaſpi tunculi anguſtifolio, Ad. Lob. ico. Lugd. maritimum, Dalech. Lugd. VIII. Thlaſpi umbell. naſturtii fol. Monſpeliacum, C. B. alterum, minus umbellatum, Naſturtii hortenſis folio Narbonenſe, Ad. Lob. ic. aliud umbellatum Penæ, Lug. IX. Thlaſpi arvenſe perfoliatum majus, C. B. primum Dalech. Lug. alterum mitius rotundifolium burſæ paſtoris fructu, Colum. X. Thlaſpi umbellatum arvenſe Iberidis folio, C. B. amarum, Ger. Allobrogicum Cretic. Cluſ. hiſt. Naſturtium ſyl. Lugd. Thlaſpidii aliud genus, vel 3. Trag. XI. & XII. Thlaſpi alpinum bellidis cæruleæ folio, C. B. ſecundum & Badenſe, Cluſ. pan. montanum, 2. Cluſ. hiſt. album ſupinum, Lob. ic. Ger. XIII. Thlaſpi fruticoſum Leucoji folio anguſtifolium, C. B. fruticoſum folio Leucoji minoris, Lob. ico. Lugd. ſempervirens, Cam. XIV. Thlaſpi fruticoſum folio thymbræ hirſuto, C. B. fruticoſum alterum, Lob. ic. Lugd. fruticoſum minus, Ger. 5. Hiſp. albo flore, Cluſ. hiſt. XV. Thlaſpi fruticoſum ſpinoſum, C. B. fruticoſum ſpinoſum Narbonenſe, Lob. ic. Lug. XVI. Naſturtium ſyl. Oſyridis folio, C. B. Burſa paſtoris minor, Brunf. 1. & 4. Trag. Thlaſpidii genus & Naſturtium 5. Trag. Thlaſpi anguſtifol. Fuch. Lugd. minus, Dod. Ger. minus hortenſe vulgare, Lob. ic. minus tenuifol. Lon. Iberis, Tur. Naſturtium ſyl. Thal. XVII. Thlaſpi biſcutatum aſperum Hieracifolium & majus, C. B. parvum hieracifol. ſive lunaria lutea Monſpelienſ. Ad. Lob. icon. Thlaſpi clypeatum, Cluſ. pan. & hiſt. Leucojum montanum Thal. Lunaria lutea Dalech. Lug. Thlaſpi biſulcatum vel lunaria biſulcata, Cam. majus clypeatum, Ger. XVIII. Thlaſpi Alyſſon dictum campeſtre minus, C. B. 4. Dod. gal. Alyſſum minus Dalech. Lugd. minimum, Cluſ. pan. & hiſt. XIX. Thlaſpi perfoliatum minus, C. B. montanum minus, Cluſ. pan. & hiſt. minus, Ger.] Frantzöſiſch *Seneve ſauvage.* Spaniſch *Paniguejo ſilveſtre blancco.* Böhmiſch Penizeck. Niderländiſch Beerſe. [Engliſch Muſtarde.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Bauren-ſenffs.

DEr Saame des Thlaſpi iſt warm und trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch des Bauren-ſenffs.

PAulus Ægineta ſchreibt/daß der Saame ſo ſcharff ſey/ daß er auch die innerliche Geſchwär des Leibs aufetze und zerbreche/ wann man ihn mit Wein einnimmet: Und ſo man denſelben mit einem Becherlein voll Weins einnehme/ treibe er die Gall unten und oben aus/ wie ſolches auch Dioſcorides bezeuget.

Mit Wein oder Poleyenwaſſer getruncken/ treibet er fort die verſtandene Zeit der Weiber: Aber es ſchreibet Galenus, wie auch Ægineta, daß er die Frucht im Mutterleib tödte: Derowegen ſich ſchwangere Weiber darfür zu hüten haben.

Eſſig-

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Saame zerstossen und in die Nase gethan/ machet niessen/und erwecket diejenige/so im tiefen Schlaff ligen.

Wird auch äusserlich gebraucht wider die Schmerzen der Hufft / wie Paulus Æginera bezeuget / mit einem Enemate oder Clystier gebraucht.

[Dieser Saamen wird auch gebrauchet zu Säuberung und Reinigung der Haut / und Heilung der fliessenden unreinen Geschwär / wie der Gartenkreß : wird auch in Theriack gebraucht.]

Das XLII. Cap.
Von Draconkraut.

Draconkraut.
Dracunculus hortulanus.

DAs Draconkraut hat eine weißlechte Wurtzel [die auf der Erden kreucht wie das Graß] mit vielen langen Faseln behenckt / daraus schmale lange Stengel wachsen mit langen / schmalen/ und spitzigen Blättern besetzet/ welche ungleich gegen einander stehen : seine Blumen seyn weiß/ klein und zart / fast dräuschlecht. Es wird in den Gärten gepflantzet / daher es auch Dracunculus hortulanus genennet wird. [Etliche meinen diß Kraut wachse nicht von eigener Natur / sondern werde durch Kunst also aufgebracht / nemlich / so man Leinsaamen in ausgehölte Zwiebeln leget / und also pflantzet / das haben etliche versucht / aber es hat ihnen gefehlet.]

Von den Namen.

DRaconkraut oder Dragoncell heisset Lateinisch Dragoncellus , Dracunculus hortulanus , oder Estalantus , [Dracunculus hortensis , C. B. Matth. Cast. Eyst. Draco , Ruell. Dod. gal. Lob. obs. Tabern. Avicen. & Sethi Ges. hort. Draco herba, Dod. Ger. hortensis seu acetarius , Gesn. hort. Draco hortensis , Lugd. (& Chrysocoma Dioscor.) Cam. Dragone vulgo , Cæs. Tragum vulgare , Clus. hist.] Tragon wie etliche wöllen / bey dem Avicenna : Welsch Dragone : Niderländisch Dragoen : Englisch Tarragon : Frantzösisch Dragon.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Draconkrauts.

DAn schreibet von diesem Draconkraut/daß es hefftig wärmen und trucknen soll / [dann es am Geschmack sehr scharff.]

Innerlicher Gebrauch.

ES werden Salsen und Eintuncken aus diesem Kraut gemacht : Dann es bekommt wol dem kalten Magen/ bringet ein Appetit und Begierd zu essen/ [zertheilet die Bläst/ stärcket die Glieder] und treibet den Harn / [und der Weiber Blum.] Kalter Magen. Appetit zum essen machen Harn und Weiberblum treiben

Man isset das Kraut auch mit Lattich wie einen Salat.

[Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen/ mit Honig gemischet/ und angestrichen/ wischet ab die Mähler/so von schlagen oder stossen kommen. Mäler von stossen.

So mans käuet / feucht den Speichel und wässerigen Schleim / wie Bertram / reiniget also das feuchte Haubt.] Haubt reinigen.

Das XLIII. Cap.
Von Melonen oder Pfeben.

Melonen / Pfeben.
I. Melo.

DJe Melonen / schreibt Matthiolus, ligen auf der Erden mit langen Räben und Häfftlein/ [wie die Cucumern. Die Blätter seyn rauch und scharff anzusehen / wie Rebenlaub / allein daß sie nicht tieff zerkerffet seyn : Die Blätter seyn gelb / deren etliche ohne Frucht abfallen / die andere gewinnen Bützlein/daraus die Melonen werden/welche auswendig mit Holkälen oder Fürchlen überzogen/etwas rauch/ inwendig gelb oder rothlecht / safftreich / mit Körnern gantz ordentlich besetzt / am Geruch lieblich und eines süssen Geschmacks [auswendig etlich gelb/ die andern bleiben grün.] Es werden aber der Melonen viererley Arten gefunden und gepflantzet / wie an gegenwärtigen Geschlechten zu sehen / als deren etliche rund seyn / und derselben ein Theil klein / ein Theil groß/ Melonen.

etliche

A

Spanisch Melonen.
II. Melo Hiſpanicus.

B

C

etliche ſeyn formieret wie ein Byren/ etliche breit/ etliche wie ein Schildt/ ein Theil ſeyn langlecht/ andere eckechtig: Ein Theil klein/ ein Theil mittelmäßig/ ein Theil faſt groß wie eines Menſchen Kopff/ bißweilen auch viel gröſſer: Wie bey einem jeden Stück beſonders verzeichnet iſt.

[Man findet auch die ſo ein dünne Rinden haben/ daß man ſie alſo gantz unabgeſchelt eſſen mag/ wie Byren oder Aepffel: Diß geſchicht aber durch ein beſondere Kunſt/ die man in der Pflantzung braucht.

Es iſt auch noch ein ander Geſchlecht/ deren Rinden glatt und goldgelb/ die kan man den gantzen Winter an einem trucknen Ort behalten: Man muß ſie aber im angehenden Herbſt ehe dann ſie recht gelb werden einſammlen.]

Sie wöllen ein feißt und ſonnreich Erdreich haben:

F

Zucker Melonen.
III. Melo Sacchaxinus.

G

H

Byrenmelonen.
IV. Pyromelo.

D

E

Schildt-Peponen.
V. Melopepo clypeatus.

I

K

Erſtlich

A

Breite Pfeben.

VI. Melopepo compressus.

B

C

Erstlich bevörssen sie des Regens oder des Wassers: Darnach wann sie anfangen zeitig werden / ist ihnen das trübe Regenwetter zuwider: auch so gerathen sie in einem nassen Sommer gar übel/ [dañ sie werden ungeschmackt.] Wann sie zeitig seyn/werden sie von ihren Stielen loß. Die gute und beste seyn schwär/ haben ein dicken Stiel und lieblichen Geruch. Und da man sie mit einem lieblichen Geruch haben will/als daß

D

Gröste Peponen.

VIII. Pepo maximus oblongus.

F

Rund Melonen.

VII. Melopepo teres.

G

H

sie nach Biesem oder nach Rosen riechen sollen / soll man den Saamen oder Kern/ehe dann er gesäet wird/ oben an der Spitzen ein wenig öffnen/ darnach in Rosenwasser oder Malvasier / darinn Biesem zerlassen/ ein Tag oder zween ligen lassen.

Sie werden auch süsser / so man den Saamen zuvor oben aufritzet / und in süssen Wein oder Wasser darinnen Zucker zerlassen ein Tag oder zween lasset/ und darnach wiederum im Schatten lasset trucknen.]

I

Klein langlecht Indianisch Peponen.

IX. Pepo Indicus minor oblongus.

K

A

Klein rund Indianisch Peponen.

X. Pepo Indicus minor rotundus.

B

C

F

Klein Indianisch Schildtpeponen.

XI. Pepo Indicus minor clypeatus.

G

H

Von den Namen.

MElone/ oder Pfebe/ heist Griechisch Πέπων. Lateinisch Melo und Pepo, auch Melopepo. Dann es sagt Matthiolus, daß die grosse Melonen Pepones genannt werden / aber die kleine und runde [so fast wie ein Quitten-Aepffel formieret /] Melopepones, [I. II. Melo vulgaris, C. B. Melo, Brunf. Trag. (& Melopepo) Lac. Ger. Pepo, Matt. icon. Fuch. Lugd. Cast. Pepo, grandis Melo, Cord. hist. Cucumis Galeni & antiquorum, Dod. gal. Melo vulgi, sive Cucumis antiquorum, Melopepo Dioſc. Ad. Lob. Melopepon Galeni, Cæſ. Melopepo, Geſ. hort. Lon. Lug. Melo ſive Melopepo vulgò cucumis Galeni, Dod. III. Melo rotundus parvus, C. B. ſuccaratus, Lob. icon. ſaccharinus, Ger. IV. Melo pyriformis, C. B. Pyromelo, Ger. V. Melopepo clypeiformis, C. B. Pepo latus, Dod. gal. latioris fructus, Eid. Geſ.

Klein Indianisch eckechtig Peponen.

XII. Pepo Indicus minor angulosus.

D

E

Klein Indianisch Peponen.

XIII. Pepo minor Indicus IV.

I

K

A hort. Cucumis Pepove latior clypeiformis. Lob. ic. Cucurbita laciniata Dalech. Lug. seſſilis, Geſ. append. VI. Melopepo compreſſus, C. B. Melopepo, Anguil. compreſſus alter, Lob. ic. Pepo maximus compreſſus Ger. VII. Melopepo teres, C. B. Lob. Pepo maximus rotundus, Ger. VIII. IX. Pepo oblongus, C. B. Pepo, Brunf. Lon. Caſt. Cam. magnus, Dod. gal. Geſ. hort. major oblongus, Dod. oblongus, Lob. Melo ſeu Pepo oblongus, Cæſalp. Cucumis pepove oblongus, ſive oculis vulgatiſſimus Ad. Lob. X. Pepo rotundus Melonis effigie, C. B. Pepo oblongus, rotundus, luteus, viridis, Trag. hyl. Dod. rotundus compreſſus melonis effigie, Ad. Lob. Lug. XI. Pepo minor clypeatus, C. B. Indicus fungiformis, Ger. XII. & XIII. Pepo minor B angulosus, C. B. Indicus minor angulosus, Ger.] Arabiſch/ *Batheca.* Welſch/ *Melone.* Spaniſch/ *Melon.* Frantzöſ. *Melons.* Böhm. Dijne a Melanny. Niderländiſch/ Melonen. Engliſch/ Melons [or Pompiens.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft der Melonen.

GAlenus ſchreibet/ die Melonen haben eine kalte und wäſſerige Natur: Aber Matthiolus vermeldet/ die gantz ſüſſen ſeyen einer warmen Art nicht entſchloſſen.

Fernelius ſchreibt/ daß die Melonen kalt und feucht ſeyen im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Melonen.

ES ſchreibet Galenus, daß die Melonen dem Leib eine böſe Nahrung machen/ fürnemlich wann ſie C nicht wol gekocht werden/ dann ſie erfaulen leichtlich: Und vermeldet am ſelbigen Ort/ daß ſie eine Art haben zu ſäubern und zu reinigen.

Simeon Sethi meldet/ daß diejenigen/ ſo ſich der Melonen überflüſſig gebrauchen/ leichtlich in ein Fieber gerathen können/ [und Grimmen des Leibs/ ſo man aber die mäßig und mit Saltz iſſet/ auch guten Wein darauf trincket/ ſchaden ſie deſto weniger.

Es iſt auch ein Welſch Sprüchwort: Wirſt du Melonen zu viel freſſen/ ſo wirſt du auch bald die Kernen müſſen eſſen: Dann in hitzigen Fiebern braucht man die Milch von den zerſtoſſenen Kernen zur Speiß oder Tranck.]

Der Saame wird von Galeno zu allen Sachen kräfftiger und beſſer gehalten/ dann das Fleiſch an den D Melonen.

Der Melonenſaamen geſotten und getruncken/ rauret und reiniget die Leber und die Nieren/ treibet den Harn und den Grieß.

Der Saame von ſeinen Hülſen gereiniget/ in Gerſtenwaſſer geſotten und zerſtoſſen/ darnach getruncken/ iſt gut wider das tröpffling brennende harnen/ lindert die Schmertzen deſſelbigen/ und iſt ſonderlich gut wider das Nierenwehe/ ſo von groſſer Hitz ſein Urſprung hat. [Iſt auch gut wider den Huſten/ und Schwindſucht.

Der Saamen mit Milch oder ſüſſem Wein eingenommen/ ſchafft ab die Geſchwär von der Blaſen.]

In den hitzigen Fiebern da man ſich des Weins enthalten muß/ ſoll man nehmen des Gerſtenwaſſers faſt ein halb Maß/ ſüſſe Mandeln/ 6. oder 8. Loth/ Melonen und Kürbskernen oder Saamen jedes ein halb E Loth/ auch etwas mehr/ und ein Mandelmilch daraus machen: Solches iſt ein nutzlicher Tranck in allen hitzigen Fiebern/ in Entzündung der Leber/ der Nieren/ der Blaſen und der Mutter/ auch in dem Haubtwehe ſo von groſſer Hitz kommt. Zu den bemeldten Kranckheiten kan man auch die Melonen brauchen/ ſo mit Zucker überzogen ſeyn.

[An etlichen Orten gibet man in die Kindbeth den Weiberen/ wann ſie nicht genug gereiniget ſind/ und Hitz haben/ die Melonenſaamen mit Eibiſch-Waſſer ein.]

F An etlichen Orten werden die Melonen auch mit Honig oder Zucker eingemacht/ welches ein lieblich Eſſen iſt wider obgedachte Gebreſten. [Alſo nimm unzeitige Melonen/ ſchneide ſie in lange Stücklein/ nach ihren Striemen/ die äuſſerſte Rinde und inneren Saamen thu darvon/ lege die Schnittlein in ein ſcharffen Eßig zehen Tag lang/ darnach geuß den Eßig davon/ thu andern friſchen darüber/ laß wiederum zehen Tag ſtehen/ und rührs alle Tag ein wenig. Nach dieſem geuß den Eßig ab/ lege die Schnittle auf ein ſauber Tuch auf ein Brett/ daß ſie trucknen/ thue ſie in ein Honig oder Zucker/ ſeud ſie bey dem Feuer ſittiglich eine kleine Weil/ das thue täglich biß auf zehen Tag/ darnach nimm ſie aus dem Honig oder Zucker/ leg ſie in ein ander Geſchirr/ und G beſtreue es Stückweiß mit Jngwer/ Nägeln/ Muſcatnuß/ Zimmet. Endlich geuß rein geſäubert Honig/ oder weiſſen Zucker darüber/ ſtopffe das Geſchirr zu/ und halts zur Nothdurfft.

Die Melonen/ Cucumern/ Citrullen- und Kürbſenſaamen ſind einer Natur/ aus welchen man zugleich pflegt ein Milch zu preſſen/ und den durſtigen Febricitanten zu geben für ein Tranck/ welche Milch Emulſio quatuor ſeminum frig. major. genennet wird. Man ſchölt dieſen Saamen/ zerſtoſſe ſie wol in einem ſteinern Mörſer/ treibt es durch mit Brunnenwaſſer/ und thut es in ein Glaß. Diß wird gebrauchet zu Verſehrung der Nieren und Blaſen/ dieſelben werden gereiniget: Kuhlet/ löſchet den Durſt/ lindert den hitzigen Huſten/ wehret der Schwindſucht/ und nimmet das tröpfflich harnen/ alle Tag 3. oder 4. H Stund vor dem Morgen-eſſen bey zwo oder drey Untzen getruncken. Wo es die Noth erfordert/ kan es ſtärcker gemacht werden/ alſo: Nimm weiſſen Magſaamen 1. Loth/ der vier Saamen jedes 3. Quintlein/ ſüſſe Mandel 1. Loth/ in einem ſteinern Mörſel zerſtoſſen/ und allgemach geſotten/ Süßholtz-waſſer daran gegoſſen/ truck es durch/ miſche darzu Viol- oder Jungfrau-Haar Syrup.

Febricitanten.

Verſehrung der Nieren und Blaſen. Hitziger Huſten. Schwindſucht. Tröpfling harnen.

Euſſerlicher Gebrauch.

PFeben zerſtoſſen/ und über die Stirn gelegt/ wehrt der Flüſſen/ ſo in die Augen fallen/ ſchreibt Dioſcorides, und ſagt/ ſo man den Safft mit Mähl vermiſche/ darnach an der Sonnen trucknen laſſe/ reinige und ſäubere er die Haut/ und mache ein klar Angeſicht. I

Die Wurtzel zerſtoſſen/ mit Honig vermiſchet und wie ein Pflaſter übergelegt/ heilet die flüßige Geſchwär/ ſo man Favos nennet.

[So man die unreine Haut darmit reibet/ wird ſie ſauber/ benimmt alſo die Flecken/ ſo von der Sonnen Hitz/ und andere Maſen des Angeſichts/ ſo nicht tieff in der Haut ſtecken/ aber der Saamen iſt kräfftiger.

Ein köſtliche Anſtreichung für die Weiber: Nim̃ Melonen/ Limonen/ die Wurtzel von Pfaffenbind und Zaunrüben/ jedes gleich viel/ zerſchneide alles/ legs in ein Diſtillier-Kolben/ geuß darüber Geißmilch/ biß es gantz bedecket/ diſtilliers in Balneo Mariæ, mit K dieſem gebrandten Waſſer beſtreich das Angeſicht/ ſo wird es klar.

Ein anders/ der Saamen von Melonen geſotten/ mit ſeinem eigenen Safft und Mähl vermiſcht/ Küchlein daraus gemacht/ und in der Sonnen gedörrt/ vertreibt allerley Flecken unter dem Angeſicht/ ein Sälblein daraus gemacht mit Wein/ und angeſtrichen.

Wider die Ohnmacht iſt ſehr gut/ ſo man an Melaunen ſchmeckt/ wie man auch die Cucumern rühmet.

Wider die hitzige Flüſſe der Augen/ ſoll man friſche Stuck Melaunen auf die Stirn binden.]

Augenfluß. Klar Angeſicht machen. Flüßige Geſchwär. Flecken des Angeſichts. Klar Angeſicht machen. Flecken des Angeſichts. Ohnmacht. Hitzige Flüß der Augen.

A

Das XLIV. Cap.

Von Citrullen.

Citrullen. Citrullus.

B

C

Citrullen. DJe Citrullen haben Blätter gleich den Colocynthen/ außgenommen/daß sie gröſſer seyn/ rauher/und am Umkreiß mehr zerkerfft. Seine Reben ligen auf der Erden gleich den Cucumern oder Melonen. Sie bekommen ein goldgelbe Blume/ nach welcher die Frucht erfolget/ sehr groß/ schwär/rund und glatt: Die Rinde ist graßgrün/und da sie die Erden berühret/ist sie gemeiniglich weiß: Jnwendig seyn sie am Fleisch gantz feucht und wässerig/ welches in etlichen süß ist/ in etlichen saurlecht/ etliche
D haben gar keinen Geschmack. [Gemeiniglich ist das I
Fleisch bey der Rinden weisser/ fast eines sauren Geschmacks/ aber das ander Theil ist süß und lieblich.] Der Saame ist breit/und zweymal gröſſer als der Melonen/ mit einer harten Rinden bekleidet/ schwartz/ bißweilen rothlecht/ [oder Aschenfarb.

Diese Frucht kan man in einem Hauffen Wäitzen einscharren/ und über zween Monat behalten/ und so sie zu frühzeitig abgebrochen wären/ werden sie in dem Wäitzen vollend zeitig/ und bleiben desto länger.]

Von den Namen.

CItrull wird in Latein Citrullus genennt/ oder Angurien Anguria. [Anguria Citrullus dicta,
E C. B. Citrullus, Trag. Ges. hort. Lon. officinarum, K
Ad. Lob. Ger. Anguria, Matth. Ang. Lac. Ges. col. Dod. Lugd. Cast. Cam. Cucumer, vel Cucumis citrullus, Fuch. Dod. ut: Ges. hort. Turn. Cucumer vulgo, Cæsalp.] [Frantzösisch/ *Concombre citrin.* Englisch/ Citrulle cucumbres.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Angurien.

DJe Citrullen oder Angurien seyn kalt und feucht wie die Melonen [im andern Grad/] sie seyn des
Hitz. Sommers über nutzlich und gut wider die Hitz/ wider
Durst. den Durst/ und Entzündung der Leber: [Jn hitzigen
F Fiebern/ und wider die Bräune/ gibet man sie sicherlich/] lindern auch die scharffe hitzige Gall: Und sind zu gebrauchen wie die Melonen/ darvon im vorhergehenden Capitel Meldung geschehen ist.

Eigenschafft der Citrullen.

Das XLV. Capit.

Von Kürbsen.

Köpffel-Kürbs.

I. Cucurbita capitata.

G

H

Groß Fläschen-Kürbs.

II. Cucurbita lagenaria major.

Klein Fläschen-Kürbs.
III. Cucurbita lagenaria minor.

Klein Indianischer Kürbs.
IV. Cucurbita Indica minor.

DEr Kürbs seyn fürnemlich zwey Geschlecht/ einheimisch und frembd/ so Indianisch genennet werden. Der Einheimischen sind dreyerley Art / I. Die ersten seyn rund / werden Köpffelkürbs genennt / dieweil sie sich einem Köpff vergleichen. II. Die andern seyn breitlecht / Flaschenkürbs genennet / dieweil man Flaschen daraus machen kan/ derer auch zweyerley seyn/ groß und klein.

III. Die dritte werden lange Kürbs genennt : [deren Frucht an etlichen schlecht lang / an etlichen krum gebogen/als die Hörner. [Ihre Blätter vergleichen sich dem Epheu / allein daß sie groß seyn / breit und weißlecht/ sie hencken sich mit ihren Reben [und Fäden] an die Pfähl / Bäum / und was sie ergreiffen mögen/ steigen daran in die Höhe mit ihren grossen weissen gestirnten Blumen. [Welche zweyerley sind : Die ersten sind gantz wollecht/ anzusehen als weisse Röslein/ jede

III. Lange Kürbs

Indianischer Kürbs.
V. Cucurbita Indica.

Langer Kürbs.
VI. Cucurbita longa.

A Blum mit fünff oder sechs Blättern / solche Blumen fallen am dritten Tag ab ohn alle Frucht: Die anderen Blumen sind kleiner/aber hinten an jeder Blumen erscheinet auch die Frucht/ anzusehen als die kleine wilde Holtzbyren.]

Wann die Blumen verwelcken/ so nimt die Frucht sehr zu/ welche erstlich grün ist/ darnach bleichgelb oder leibfarb: Der Saame ist in den Kürbsen/[welcher breit ist und dünn: Die Wurtzeln sind lang mit viel angewachsenen Zäserlen.]

Indianische Kürbs. Der Indianischen Kürbs [sind auch mancherley Unterscheid / an der Gröſſe / Form und Farben / sind doch alle gestaltet wie die Melaunen.] Seyn zweyerley/ groß und klein/ ihre Blätter seyn gröſſer dann der vorigen/ scharff und rauch/ gleich dem Weinrebenlaub:

B Die Reben seyn auch dicker/ stärcker und rauher: Die Blumen groß und goldgelb/ [fast wie die Lilgen zertheilet.]

Sie wachsen gern an feuchten und wässerigen Orten/und wo sie dieselben nicht haben/muß man stätigs Wasser dabey halten/ sonst mögen sie nicht auffkomen. [So bald die zwey erste feißte Blätter aus dem Grund schlieffen/ muß man stäts Wasser darbey haben/ sonst mögen sie nicht so bald auffkommen.

Wann man die Kürbs groß haben will/soll man die mittelste Kernen aus den Flaschen nehmen/ und in der Pflantzung die Spitzen unter sich kehren. [So man den Saamen in Sesamöl beitzet / und folgends setzet/ sollen Kürbsen ohne Saamen wachsen.]

[Etliche beitzen den Saamen in Milch oder Zuckerwasser/so wachsen die Kürbs eher/und werden süsser.]

C

Von den Namen.

Kürbs [oder Kürbsen nennet man Griechisch Κολόκυνθα ἐδώδιμος.] Heist Lateinisch Cucurbita. [I. Cucurbita capitata, C. B. quædam sessilis alba lata, ab altera parte compressa, Ges. hort. fungiformis, Ger. stellata sive sessilis, Cam. II. & III. Cucurbita lagenaria fl. albo, folio molli, C. B. Cucurbita, Brunf. prior, Dod. minor, Fuch. Dod. gal. Turn. plebeja, Ges. hort. lagenaria, Lob. Cast. Ger. Cameraria minor Lugd. IV. & V. Cucurbita major rotunda fl. luteo folio aspero, C. B. Indica, Matt. Cast. rotunda, Cæs. Indica rotunda, Lugd. Zuccha major rotunda, Cord. hist. Cucurbita quam Zuccam marinam Itali vocant, Ges. hort. Citrullus

D major & Pepo major syl. Ger. ic. VI. Cucurbita oblonga fl. albo, folio molli, C. B. fructu oblongo, Trag. Cord. in Dioscor. oblonga, Fuch. longa, Tur. Lon. Cast. Cam. Longior, Dod. anguina, Dod. gal. Ger. Zuccha longa, Ang. Cucurbita, Ges. hort. sativa longa, Cæs. Cucurbita Cameraria longa, Lugd. omnium maxima anguina Lob.] Arabisch / *Haraba*. Welsch / *Zucca*. Spanisch / *Calabaza*. Frantzösisch/ *Courge*. Böhmisch/ Tykew. [Niederländisch / Cauwoorde. Englisch / Gourde.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Kürbsen.

Die Kürbs seyn den Melonen und Angurien in allen Stücken gleich/und durchaus verwandt: de-

E rowegen wozu die Melonen gebrauchet werden/ darzu kan man auch die Kürbs auf gleiche Weiß nutzen.

Dioscorides schreibt / daß der Safft allein oder mit

Ohrenwehe. Rosenöl in die Ohren getropffet / lege den Wehethum derselbigen.

[Die Kürbs wird in der Speiß gebraucht/ und kühlet wol.

Man pfleget sie auch mit Zucker oder Honig einzumachen / wie die Citrinaten.

Wiewol man die lange frisch behaltet/ wann man sie in Spreu einwickelt/ und an einen schattichten Ort in Sand grabet/ und dürr Heu darauf leget / zuletzt mit Erden bedeckt.

F Also auch der runden Kürbis / etlich werden nach der Länge in Stücklein geschnitten und aufgehencket/die behält man auf den Winter/ und zuvor in Wasser eingeweicht / braucht man sie zur Speiß.

Etliche purgieren sich mit Kürbis / hölen einen frischen Kürbis aus/ thun Wein darein/ und da es über Nacht gestanden/ trinckens am Morgen nüchtern.

Der Saamen geschelt in Gerstenwasser gesotten / ist gut wider die hitzige Leber und Nieren / wie dann auch der Saamen von Cucumern.

Die alten Kürbsreben mit Eßig und süssem Wein eingeben / heilen die rothe Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Aeschen von den Rinden heilet den Brand kräfftiglich / heilet auch faule Geschwär und Löcher / so am männlichen Gemächt sich erzeigen.

G Der Saamen gepülvert / und in Wunden gestreuet / macht daß sie mit Fleisch werden außgefüllt.

So man die Pferd mit dem Safft aus den Blätteren bestreichet / sind sie sicher vor den Fliegen und Mucken.

Von des Wassers innerlichem und äusserlichem Gebrauch.

Wasser von unzeitigen Kürbis gebrannt / trincket man in hitzigen Fiebern. So mans mit Zucker vermischet / trincket / dienet es wider den hitzigen Dursten / und fürdert den Stulgang.

Leinen Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ nicht allein zu dem schmertzlichen heissen Podagram/ sondern auch zu allen hitzigen Geschwulsten. Es ist auch

H ein sehr gute Artzney für das grosse hitzige Haubtwehe/ sonderlich den jungen Kindern. Wo man das Wasser nicht hat/ mag man den Safft von den Kürbsen nehmen.

Das Wasser so wol als der Safft ist zu den hitzigen Ohren und Augen gut / darein gethan / und übergelegt. Heilet auch was vom Feuer verfehret ist.]

Das XLVI. Cap.

Von Coloquinten.

Coloquint das Männlein. Colocynthis mas.

I

K

Das

Coloquint das Weiblein.

Colocynthis fœmina.

DAs erste Geschlecht / das Männlein fladert mit seinen runden und rauhen Reben auf der Erden her: Die Blätter seyn rauch / grau / rings umher zerschnitten / seine Blumen seyn bleichgelb / nicht fast groß. Die Frucht ist gantz rund / wie ein kleiner Ball / erstlich grün / darnach aber Citringelb / inwendig luck / als ein Schwamm mit vielen Körnern besetzt / an Geschmack sehr bitter. Die Frucht an dem Weiblein ist rund und etwas langlecht wie die Byren / liechtweiß und glatt. Die Frucht kömt gantz spat / wann der Herbst ein End haben will. [Bey uns gehen sie wol auf / werden aber nicht zeitig: Derohalben die Frucht zu uns gebracht wird aus Egypten und Alexandria. Herr Rauwolff schreibet / daß sie am Fluß Euphrate auf Bagadet in grosser Menge wachse / von dannen sie nach Alepo / und ferner in andere Ort geführet werde / und von Persianern wird sie Cucurbita deserti genannt.]

Von den Namen.

COloquint [oder wilde kleine bittere Kürbslein] heist Griechisch und Lateinisch Colocynthis oder Coloquinthis. Sicyonia, Cucurbita sylvestris. [1. Cocynthis fructu rotundo major, C. B. Cucurbita agrestis. Brunf. Colocynthis vera, Trag. Colocynthis, Matth. Ang. Cord. in Diosc. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cast. Cam. Ger. prima, Dod. Gal. II. Colocynthis pyri formis, s. Pepo amarus, C. B. Colocynthis Germanica, Trag. 2. Dod. gal. turgida, Cord. hist. pyriformis, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. nigra pyriformis, Cam. cucurbita syl. Dod. figura pyri, Cæs. Pseudocolocynthis pyriformis, Ex. hist.] Arabisch / *Chandell* [*Hadhal.*] Welsch / Spanisch und Böhmisch / *Coloquintida*. Frantzös. *Coloquinte*. Niderländisch / Quintappel. Englisch / Coloquintida.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Coloquinten.

Alexius schreibet / daß die Coloquinte eines sehr bittern Geschmacks sey / daher dann leichtlich abzunehmen / daß sie warm und trucken seyn muß / und wie etliche schreiben / biß in dritten Grad. [Es sollen

F die grössern / leichtern / mit einem luckesten Marck / weiß / milt und lind / die wol zeitig seyen / zur Artzney erwöhlet werden.]

Innerlicher Gebrauch der Coloquinten.

ES schreibet Fernelius, daß die Coloquinte ein Art an sich habe / die zähe grobe Feuchte und Schleim / wie dann auch die Gall und gelbe Gewässer / aus dem Leib zu treiben und zu purgieren. Und werde gebrauchet zu den alten langwierigen Kranckheiten / darinn der Agaricus und das Turpethum zu schwach seyn. Er meldet aber darbey / daß es den Magen / die Eingeweide und den gantzen Leib zum hefftigsten bewege / zerreisse und zerschneide die Därme / und bringe unleidenliche grosse Schmertzen mit sich / und purgier so starck / daß auch das Blut hernacher gehe / [dann es eröffnet die G Außgäng der Adern / viel hefftiger / dann die Arabier dem Aloes zugeschrieben haben / zernaget und zerfrißt die Gänge da es durchgehet.] Schleim und Gall außtreiben.

Derohalben diese Coloquinte nicht leichtlich oder freventlich zu gebrauchen seyn / sondern mit gutem Bedacht und Bescheid.

[Die Schädlichkeit wird gewendet durch Zusatz und Vermischung solcher Stück / die das Hertz / Magen und Lebern stärcken: Demnach in Vermischung dessen darvon es schleimig / schlüpfferig und zähe wird / damit es behend durchlauff / als fürnemlich ist Gummi Dragacant, Mastix, Bdellium, und dergleichen.

Die Alten haben ihm grosse Kräffte zugeschrieben das Hirn zu reinigen / und das Geäder: Ein sonderliche Artzney zu veraltetem Haubtwehe des gantzen oder H halben Haubts / zu der Fallendensucht und Schlag / allen Gebrechen der Nerven und Augen / veralteten Husten / und ist seine Würckung wunderbarlich zu den Gleichen / als im Podagra von kalten Flüssen / Hufftwehe / und dergleichen.] Hirn und Geäder reinigen. Alt Haubtwehe. Nerven und Augen / Gebresten. Husten. Podagram. Hufftwehe.

Man pflegt das Marck zu einem subtilen Pulver zu stossen / darnach mit süssem Mandelöl und Mastix zu vermischen / und Trochiscos oder Pillulen daraus zu machen: Man soll auch nicht über einen halben Scrupel des Pulvers einnehmen. Es gehört diß Pulver allein für starcke junge Personen / und nicht für schwangere Weiber.

[Die Landstreicher purgieren die Leut darmit / beitzen und sieden diesen Aepffel in Wein / und geben den Krancken zu trincken / daß etliche den Geist aufgeben. Solche Künst können fast alle Juden / die da bekennen / I daß sie allezeit den zehenden Mann aufopffern müssen / derohalben sehe ein jeder für sich.

Eusserlicher Gebrauch.

COloquint in Eßig gesotten / und warm damit gurgelt / vertreibet / wie Mesues lehrt / das Zahnwehe. In Eßig gerührt / und die grindige Haut darmit gewaschen / heilt sie ohne Zweiffel. Zahnwehe. Grindige Haut.

Coloquintenöl und sein Gebrauch.

NImm ein Aepffel von Coloquinten / thu das Marck heraus / geuß Baumöl darein / stopffs oben wiederum zu / und brat den Aepffel unter heisser Aeschen / darnach presse ihn aus.

Solches Oel bewahrt das Haar vor ausfallen / K auch daß sie ein lange Zeit nicht grau werden / an die Haar gestrichen / macht sie schwartz. Haar vor außfallen bewahren und schwartz machen.

Diß Oel warm in die Ohren getropfft / benimmt das Sausen / in das Nabelloch warm gethan / tödtet die Bauchwürm. Ohren sausen. Bauchwürm.

Von den Trochiscis Alhandel.

DAmit der Coloquint ihre Schädlichkeit benommen werde / wird das Marck der Aepffeln / über die Maß rein zu Pulver gestossen / damit er sich nicht im Leib an das Gedärm hencken könne: Demnach so nimt man des Pulvers 10. Untzen / Gumi Dragant / Arabic und Bdellium jedes sechs Quintlein: Die Gummi zerlaß

A man in Rosenwasser / und mit einem Theil werden Kügelein oder Trochisci bereitet / welche so sie trucken werden / werden zu Pulver gestossen / und mit dem andern Theil des erweichten Gummi wiederum Küglein gemachet wie zuvor / und dieses geschichet dreymal. Und diese Küglein werden in den Apothecken Trochisci Alhandel und Trochisci de Coloquintide genennet / fast gebräuchlich bey den jetzigen Practicanten / andere Artzneyen von Pillulen / Lattwergen und dergleichen zu schärffen.

Es werden auch viel köstlicher Lattwergen / Pillulein und Trochiscen in vielerley Art von diesen Aepffeln bereitet / sonderlich die bittern Lattwergen / Hierapicra genannt.

B

Vom Gebrauch unser Hieländischen Coloquintäpffel.

G

DJese Coloquint / welche baß auf unser Natur geartet sind / könnten unschädlicher gebrauchet werden / auf folgende Weiß.

Von diesen Aepffeln / wo sie wol zeitig sind / nim̃ das weiß luck Marck saint den Kernen / laß in einem Gläslein mit Wein / wol zugedeckt / erweichen auf vier oder fünff Stund / dann trucks aus durch ein Tüchlein / und trincks wann du zu Abend in das Beth wilt gehen / dieses wird gegen Morgen allen zähen dicken groben Schleim außführen / und wol purgieren: auch in dem Grimmen und faulen Magen / Fieber und Wassersucht dienlich seyn.]

Grimmen. Fauler Magen. Fieber. Wassersucht.

C H

Das XLVII. Cap.

Von Cucumern.

Cucumern. Cucumis I.

D

E

DJe Cucumern haben fast alle die Art an sich / daß sie sich ausbreiten / und da sie nicht unterstützt werden / müssen sie wegen ihrer schwachen Reben auf der Erden ligen bleiben.

I. Cucumern. I. Das erste Geschlecht hat etwas kleiner Blätter / dann die Kürbs / doch dicker / schärffer und rauher: Die Blumen / so zwischen dem Stengel und Blättern wachsen / seyn gelb / nach welchen die Frucht erfolget /

Türckische Cucumern. Cucumis Turcicus II.

F

Spanisch Cucumern. Cucumis ex Hispanico semine natus III.

I

K

außwendig mit vielen Tüpflein besprenget / rötlich grün / darnach wann sie zeitig werden / sind sie gelblecht / mit viel Striemen oder Fürchlein gezieret.

II. III. Die andere oder dritte Art werden Türckische und Spanische Cucumern genannt / von wegen desselbigen Orts / ihre Blätter seyn den vorigen etwas gleich / aber die Frucht ist gröſſer und schöner anzusehen.

IV. Das

Schlangenkürbs.
Cucumis anguina IV.

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Schlangenkürbs/ seyn lange/ krumme/ holkeelichte Gurcken/ an der Rinde weisser und rauher dann das erste Geschlecht. Deßgleichen auch die Blätter seyn scharff und rauch/ wie in den Melonen. Sonsten seyn sie am Geschmack dem ersten gleich.

IV. Noch ein andere Art der langen Cucumern finde wir von H. Camerario gesetzet/ welche Blätter hat wie Melonen/ auch solche Blümlein/ aber die Frucht ist nicht so holkeelicht/ sondern knortzicht / wie auch die gemeinen/ inwendig ligt viel kleinerer Saamen dann gemeinen gemeinen / können auch nicht sowol viel Regenwetter leiden / welches doch die gemeine leichtlich thun/ sondern diese lange wöllen viel Sonnen haben wie die Melonen / welchen sie auch fast gleichen/ wann ihr Geschmack und Gestalt der Frucht den Unterscheid nicht machten.]

Sie werden in den Gärten gepflantzet / und wann man den Saamen in Milch einbeitzt / so gerathen sie desto lieblicher.

Wann man die Gurcken haben will/ mit eins Menschen oder andern Thier Bildnus formiert / soll man die Blühe in einen Hafen oder andern Geschirr verbrennen / darinn dergleichen Bildnuß außgegraben oder formiert ist.

Von den Namen.

Cucumern oder Gurcken heist Griechisch σίκυς ἥμερος. Lateinisch / Cucumis. [I. Cucumis sativus vulgaris, C. B. sativus, Brunf. Matt. Fuch. Dod. gal. Lon. Cordo in Dioſc. Caſt. Cucumis, Trag. Ang. Tur. Lac. Fracaſt. vulgaris, Dod. Ger. sativus & oblongus. Ad. Lob. Lugd. Citreolus vulgo, Cæſal. II. III. Cucumis sativus major, C. B. Turcicus, Ger. ex Hiſpanico semine natus, Ger. IV. Cucumis flexuoſus, C. B. longus, Matth. Lugd. oblongus, Dod. anguinus & tortilis, Lac. anguinus Ang. Ger. col. Lugd. anguina, Ger. flexuoſus sive gibbosus, Ad. Lob. sativus 2. Caſt. Citreolus alter Cucumis anguis, Cæſ.] [Arabisch/ *Chate*. Welsch/ *Cocomero*. Spanisch/ *Cogombro*. Frantzösisch/ *Concombre*. Böhmisch/ Wokurky. Niederländisch/ Coccoñers. Engelisch / Cucumber.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Cucumern.

Cucumern / Melonen / Kürbs und Citrullen seyn allesambt einer Natur und Eigenschafft / derowegen was von den Melonen geschrieben / soll auch von Cucumern verstanden werden.

[Die gemeine Cucumern werden lang wachsen/ wann man die Blühet sambt dem Stel in ein lang Rohr thut / so muß die Frucht in die Länge wachsen/ und so man hernach diesen Saamen säet / bringet er von sich selbst solche lange Frucht.

So man frühzeitige Cucumern haben will/ so thue man im Jenner oder Hornung feißte getünchte Erden in ein Korb / darein setze man den Saamen / sprenge ein wenig Wasser darüber/ und so sie aufgehen / stelle den Korb an warmen und schönen Tagen unter den Himmel / neben einer Wand / daß ihnen der Wind nicht schaden möge: So aber Kälte vorhanden/ so thu den Korb ins Hauß / und thue das so lang / biß keins Frosts oder Reiffs mehr zu besorgen / darnach vergrab den Korb in die Erden.

Wo man unter die Cucumern Oel untersetzet / so rümpffet sich und zeucht zusammen aus Feindschafft: Dargegen so man ein Schlussel voll Wassers vier oder fünff Finger weit darvon stellet / in einem Tag nähet sie sich dazu. Auch so offt es donnert/ wendet sie sich um/ a's käme sie ein Forcht oder Schrecken an.

Man pfleget auch die Frücht gantz einsaltzen/ wann sie noch klein/ in Saltz/ Eßig und Wasser/ und pfleget man Fenchel dazu thun: diese setzet man auf zum Bratens/ wañ die Frucht nicht mehr vorhanden ist. Sonst pflegt man sie zerschneiden / mit Eßig / Oel und Saltz anmachen und darstellen: Jedoch soll man/ nach dem sie geschelt/ Scheibenweiß zerschnitten/ Saltz darüber thun / ein halb Stund oder mehr lassen stehen / so zeucht es die übrige Feuchtigkeit heraus / so man hinweg werffen soll / und hernacher Oel und Saltz darzu thun. So man zu viel isset / erkälten sie das Geblüt / und erwecken faule Fieber. Faule Fieber erwecken.

Cucumern fürdern den Harn / doch nicht so wol als die Melaunen. Harn fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten / und übergeleget/ heilen die Hundsbiß: Die Frucht zerschnitten und übergeleget: kühlen die hitzige Geschwulst: wider die Bräune stäts auf der Zungen gehalten / ist sehr dienstlich.] Hundsbiß. Hitzige Geschwulst. Bräune.

Das XLVIII. Cap.

Von wilden Cucumern und Bieren-Cucumern.

Von den Cucumern seyn noch zwey Geschlecht überig. I. Das erste wird genennt wild Cucumer / wird von der zahmen allein an der Frucht und Wurtzel unterscheiden. Die Frucht ist viel kleiner dann an den andern/ die Wurtzel aber ist gröſſer [weiß / Armsdick / voller Saffts:] Seine Reben seyn rauch / ein wenig stachlecht / fast eines Fingers dick. Die Blätter vergleichen sich sehr den zahmen Cucumern/ allein daß sie gröber und rauher seyn/ mit vielen Adern durchzogen [und auf dem Rucken ein wenig weißlecht] hangen an rauhen/ dicken und langen Stielen. Hat bleichgelbe gestirnte Blümlein/ nach welchem rauhe / stachlichte / bleichgrüne Knöpfflein erfolgen/ welche im Augstmonat zeitig werden [in der Gröſſe wie ein Eichel/ zu Zeiten wie ein Baumnuß/] voll Saffts und brauner Körner. Wann man diese Frucht [wo sie fast zeitig] angreifft / so platzen die Kerner schnell heraus/ als schösse man ein Büchsen ab. I. Wilde Cucumern.

II. Das ander seyn kleine Bierencucumern/ dann sich ihrer Früchte den Biern vergleichen / seyn kleiner als die andere/ sonst den vorigen Cucumern fast gleich. II. Bierencucumern.

[Die

A

I. Wilde Cucumern.

Cucumer asininus.

B

C

[Die Blätter sind schwartzgrün/ rauch/ und gestaltet wie die gemeine Cucumer-Blätter: Die Stengel so rund und rauch/ fladern hin und her auf der Erden/ und wöllen nicht leichtlich über sich: Träget zweyerley gelbe Blumen/ wie die Kürbs: Die ersten/ so nicht runde Knöpfflein gewinnen/ verwelcken ohne Frucht: Die andern bringen ihre Frucht/ so gegen dem Herbst zeitig werden/ als zimliche Regelbieren gantz Citringelb/ inwendig gantz luck/ mit vielen Körnern besetzet/ so sich der Citrullenkörner etlicher massen vergleichen: Deren Aepffel werden offt ab einem Stock über die hundert abgelesen/ und sind auch bitter. Diese
D wachsen gern in sandechtigem feuchtem Grund.]

Die wilde Cucumern haben ihre Wohnung in sandigem Erdreich/ und auf den alten gebrochenen Mauersteinen. In Teutschland müssen sie von dem Saamen gepflantzet werden. [Die erste gewohnet bald/ und besaamet sich selbst/ also daß es nachmalen ohne Pflantzung auf den Misten/ an den Wänden/ und anderswo seine Wohnung sucht: Wiewol sie überall in hitzigen Ländern wächst: Man findt sie viel um Bononia in Welschland: Und so man die Wurtzel über Winter im Keller behaltet/ schlagen sie das ander Jahr wiederum aus.

Von den Namen.

WIld Cucumer heist auch Esel-Cucumer/ Springkürbs/ [wilde Hundskürbslein.] Griechisch/ Σικυς ἀγρίος.
E Lateinisch/ Cucumer, oder Cucumis sylvestris, Cucumer asininus, anguinus, oder Cucumer erraticus. [Cucumis sylvestris asininus dictus C. B. agrestis, Brunf. Cord. in Dios. Lug. sylv. Trag. Matt. Ang. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Cæs. Cast. anguinus, Tur. Cor. hist. erraticus vel asininus, Ges. hor. Cucumer Elaterii syl. Ad. Lob. icon. & obs.] Welsch/ *Cocomero salvatico.* Frantzös. *Concombre sauvage.* [Spanisch/ *Cogombrillo amargo.* Niederländisch/ Esel oft vel Concommers: Englisch/ wilde Cucumber/ Spirting Cucumbers.] Das ander Geschlecht wird genañt Bierencucumer. [Teutsch/ Coloquinten.] Lateinisch/ Cucumer pyriformis. [Cucumis pyriformis, C. B. minor

F

II. Klein Biern-Cucumern.

Cucumer minor Pyriformis.

G

H

pyriformis Ger.] Dieweil sich die Frucht den Bieren/ vergleicht. [Englisch/ peare fashion Cucumber.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des wilden Cucumers.

GAlenus schreibet/ daß die Esels-Cucumer sehr bitter sey/ wird derhalben für warm und trucken gehalten.

Innerlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

ES wird dieser Cucumer gar wenig innerlich gebrauchet/ wegen seiner grossen Bitterkeit und Schädlichkeit/ so er bey sich hat. Dioscorides schreibet/ daß der Safft/ [aus der Wurtzel auf einen halben Scrupel zum höchsten eingenommen/ treibe aus durch den Stulgang: ist offt an drey Gran zu viel] die Gall und Phlegmata purgiere/ [bekomme unsonderheit den Wassersüchtigen wol/ und schade dem Magen nichts/ spricht Dioscorides, jedoch so gehört ein stärcker Magen darzu/ und ist sich hierinn wol fürzusehen/] und nicht wol zu wagen.

Eusserlicher Gebrauch der wilden Cucumern.

DIoscorides schreibt/ so man die Wurtzel mit Terpentin vermische und überlege/ breche es auf die harte Geschwulst/ so man Panos nennet. Und meldet/ daß die Brühe/ darinnen die wilde Cucumern gesotten haben/ fast gut seye wider die Wehethum und Schmertzen der Hufft/ mit einem Clystier eingegossen.

Es wird von Paulo Ægineta lib. 3. cap. 5. ein herrlich gut Remedium beschrieben wider die langwierige Schmertzen und Wehethum des Haubts/ welches auch von Hollerio sehr gelobet wird/ also: Man soll nehmen die Wurtzel von den Cucumern/ sie in kleine Stück zerschneiden/ darzu thun ein Theil Wermuth/ und solches in Wasser und Baumöl mit einander wol sieden lassen/ daß es weich wird/ darnach wie ein Cataplasma gebrauchen/ [und warm auflegen: solches ist

Die

offt probiert worden.

A Die Wurtzel gedörrt und zerstossen / mit Honig vermischet angestrichen / vertreibet die Flecken und allerley Masen des Angesichts und Leibs. Aber mit Gerstenmaltz vermischt und aufgeleget / verzehret allerley Geschwulst / so sich von kalten Flüssen erheben.

In Eßig gekochet / und im Mund gehalten / legt den Schmertzen der Zähn / und übergeschlagen / vertreibt sie das Podagram.

Der Safft von den Blättern in die Ohren gelassen / stärcket das Gehör.]

Von dem Safft des Esels-Cucumers / Elaterium genannt.

B Esel-Cucumerssafft wird von seinem Gewächs gemacht / darnach wann er außgepreßt ist / wird er außgetrucknet.

[Das Elaterium wird also bereitet / daß man die grösten Kürbslein ablese / welche / so bald sie von ihrem Stiel abgerupfft werden / ihren Saamen gantz und gar von sich schiessen / welches ein Zeichen ist / daß sie genug reyff sind: Lässet also über Nacht stehen / des Morgens nimt man ein sauber Geschirr / über welches man ein härigen Sieb stürtzt / darauf werden die Kürbs in der Mitten zerschnitten / damit der Safft durchtrieffe in das untergesetzte Geschirr: Das übrige so fleischecht / das nicht hindurch mag / truckt man hindurch: Also soll es im Geschirr zu Boden sitzen: Die überige wässerige Feuchte geußt man allezeit herab: Dieses wird an die Sonnen gestellt / mit einem leinen Tüchlein wol verdecket / so lang biß die wässerige Feuchte gar verzehret / und also fast eindorret / daß kleine Kügelein davon bereitet werden. Etliche / damit nichts abgang von solchem Safft / erweichen das übrig / so nicht hindurch dringen mag / durch das Sieb mit Wasser / und treiben es also durch. Nach Rondeletii Meynung / soll nit von dem Marck / sondern von dem Schleim / so darinn gefunden wird / zubereitet werden: Andere machens nicht alle in von den Kürbslein / sondern richtens zu mit Quittenssafft / damit es dem Magen weniger schade.

Es wird aber das beste also erkannt / wann die runden und in der mitten zusammen getruckten Kügelein weißfärbig sind / fast leicht / glatt / und nicht rauch / gleich als ob sie von bleichgelbem Wachs bereitet wären / und so du sie an ein brennend Liecht hebest / daß sie leichtlich entzündet werden / und bald brennen / am Geschmack fast bitter. Das aber schwär / grünfärbig / mit vielen Farben vermenget / trüb und rauch / ist nicht gut.]

Es wöllen aber die Medici, man solle solchen Safft in jungen Jahren nicht brauchen / dann je älter / je besser er werde: sintemal er auf zehen gantzer Jahr unverseret bleibe. Dieser Safft / wie Dioscorides, Galenus, und andere mehr schreiben / purgiert die Gall / die Phlegmata, treibt aus die Wassersucht / und alles ander Gewässer / so sich im Leib verhaltet. Aber dieweil es gar gefährlich ist dann zu purgieren / wird er desto weniger gebraucht / dann solcher Safft nicht ohne grossen Schaden kan eingenommen werden.

Die Alten haben sein zum allerhöchsten ein halben Scrupel geben / und zum wenigsten einen halben Scrupel halber.

Die Alten schreiben ihm die Schädlichkeit zu / daß er das Eingeweid und Gedärm zernage / die Außgäng der Därm eröffne / und fast langsam würcke: derohalben soll mans nicht bald allein eingeben / sondern mit Rosenöl und Dragant vermischet / oder mit frisch gemolckener Milch / mit Honigwasser oder ein wenig mit Specereyen.

In der Wassersucht ist folgende Artzney fast kräfftig / so auch zugleich die Leber und Magen stärcket: Nim Rhabarbara ein halb Quintlein / Steinsaltz / des Safft Elaterii, jedes 3. Gerstenkörner schwär: stoß zu Pulver / vermisch wol / feuchte es mit Wermuthsafft F an zu einem Teig / und mach Pillulen daraus. Dann das Elaterium zu dieser Zeit wird selten allein gebrauchet / sondern vermischet mit andern Pillulen also: nim Pillulen von Rhabarb. trochis. de Agarico, jedes ein Scrupel / der besten Rhabarbara 1. halb Scrupel / Elaterii drey Gerstenkörnlein schwär: dieses alles zerstossen / und vermischt / mit Wermuthsafft angefeucht / zu einem Teig und Pillulen davon gemacht: oder pillulæ Agarici ein Scrupel / Elaterii vier Gerstenkörner schwär mit Rosenhonig gefeuchtet / und Pillulen daraus gemacht.

Der Safft von der Wurtzel ist ein gute Artzney in der Wassersucht / dann es führet aus das gelb Wasser mit Gewalt / deßgleichen auch die Brühe / darinn die Wurtzel gesotten ist / vertreibet die Gelbsucht / eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes / dient dem Schmertzen des Hufftwehes.] Gelbsucht. Verstopfung der Leber und Miltz. Hufftwehe.

Es wird dieser Safft von etlichen gebraucht wider die Anginam mit Honig und Oel vermenget / und außwendig angeschmiert. Angina.

[Man sagt / wann einer die Wurtzel der Weinräben / mit dem Elaterio bestreiche / so fressen die Vögel keine Trauben / so daran wachsen.]

Esels Cucumeröl. Oleum Sicyonum.

WJe man ein Oel hieraus machen soll / ist im ersten Theil offtmals angezeiget.

Es wird aber dieses Oel nutzlich gebraucht in den kalten Gebresten des Hirns und der Nerven / als in dem Schlag Paralysis genennt / und in Zittern der Glieder / dieselbige damit geschmieret. Kalte Gebresten des Hirns und Nerven. Schlag. Zittern.

H Dieses Oel wird von Rondeletio gelobet wider das harte Gehör / wann man desselbigen etliche Tröpflein in die Ohren läßt: oder daß man in bemeldtem Oel Coloquintenblätter kochet / und äusserlich aufleget. Hart Gehör.

[Der Byrencucumern] Krafft und Würckung.

DJese hat auch eine purgierende Krafft / und dienet nicht in die Küche / ist trucken und warm.

Wilt du sie gebrauchen / so nimme ein Apffel / höle sie aus / wann es wol zeitig ist / und lege das Marck sambt den Körnern in ein Gläßlein mit Wein / laß 4. oder 5. Stund darinn / trucks durch ein Tüchlein / und trincke den Wein / wenn du zu Beth gehen wilt / so wird gegen Tag aller zäher grober Schleim / die Magengall / und was Unrath im Leib ist / sänfftiglich ohn allen Schaden außgeführt.] Schleim und Magengall außführen.

Das XLIX. Cap.

Von den gelben Rüben oder Möhren.

DJe gelbe Rüben oder Möhren haben einen Stengel Elen hoch / rund und rauch / an welches Gipffel viel weisser Blümlein erscheinen / gleich einer Dolden. Der Saame ist klein / rauch und härig / am Geschmack starck und scharff: die Wurtzel ist gelb / jederman wol bekandt. Sie werden allenthalben in den Gärten vom Saamen gezielet. Gelbe Rüben.

Von den Namen.

K GElbe Rüben wird Griechisch genennt σίσαρον. Lateinisch / Siser. [Pastinaca tenuifol. sativa radice lutea vel alba, C. B.] Arabisch / *Culcas*. Welsch / *Sisaro*. Spanisch / *Chirivias*. Frantzösisch / *Chervy*. Böhmisch / Mekew.

Von der Natur / und Eigenschafft der Möhren.

MOehren oder gelbe Rüben seyn warm im ersten / und feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Möhren.

DJese Wurtzeln werden mehr in der Küchen / dann in der Artzney gebrauchet / sind eines süssen und lieb-

A Gelbe Rüben oder Möhren.
Siser alter Matthioli.

B

C

liblichen Geschmacks/erregen ein Appetit zum Essen: Seyn dem Magen nutzlich/ treiben den Harn und den Grieß/ sonderlich die gesottene Brühe darvon.

Harn und Grieß treiben.

Man sagt auch daß sie ein Natur an sich haben/ zu den ehelichen Wercken zu reitzen.

Zu den ehelichen Wercken reitzen.

[Von diesem Kraut ist im ersten Buch in der andern Sect. am 22. Cap. unter dem Namen zahme Pastenachen/ oder Möhren/ weitläuffig gehandelt worden. Die Namen aber/ so hierbey gesetzt/ sind der Geyerlein/ davon besiehe das 25. Cap. des 1. Buchs der 2. Sect.]

Das L. Capitel.

D

Von Indianischer Zuckerwurtzel.

Indianische Zuckerwurtzel.

ES ist zu dem vorigen Sisaro noch ein ander Geschlecht des Sisari gesetzt worden/ so Sisarum Peruvianum, oder Indianisch Zuckerwurtzel genennet wird/ von wegen seiner süssen Wurtzel/ welcher Geschmack/ wegen seiner Lieblichkeit dem Zucker verglichen wird.

[Dieses beschreibet C. Clusius, daß es seine Räblein auf der Erden um sich zerspreite/ wie die wilde Cucumer/ die da dick und gesafftig sind/ und glatt: die Blätter seyen zimlich dick/ bleichgrün/ so den Binetsch-blättern nicht ungleich: die Wurtzeln seye Spannen lang/ zu Zeiten als ein grosser Rettich/ jedoch zu beyden Theilen stumpf. Dessen sind dreyerley von Farben unter-
E scheiden/ und an Lieblichkeit des Geschmacks: dann ob schon wol alle inwendig weiß seyen/ so ist doch an etlichen die äusserste Haut rothlecht/ so die besten sind: an andern bleich/ an andern weiß.

Dieses wächst für sich selbst in der neuen Welt und beyligenden Inseln/ von dannen ist es in Hispanien gebracht worden/ und wird von ihnen Batatas, Camotes und Amotes genannt: von den Engelländern/ die sie jetzt auch haben/ Potatoes und Potades. [Batatas, Camotes Hispanorum, C. B. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cast. Battades, Ad. Batata Hispanor. Camotes five Amotes & Ignames, Lob. icon. Sisarum Peruvianum, Ger.]

F Indianische Zuckerwurtzel.
Sisarum Peruvianum, sive Batata Indorum.

G

H

Von der Natur und Gebrauch.

DJe Einwohner der neuen Welt essen die Wurtzel so wol rohe als gekocht: Bey den Spanniern wird auch für ein Schleck gehalten/ von wegen seines lieblichen Geschmacks/ die sie dann unter den Aeschen braten/ die äusserste Haut hinweg schelen/ Scheiblen weiß zerhauen und ein wenig Wein/ Rosenwasser und Zucker darzu thun: Etliche essens mit Oel/ Essig und Saltz: Andere machen aus den frischen Wurtzeln Conserven.]

[Das LI. Capit.

Vom Grübling Baum.

Grübling Baum

DEr Grübling Baum hat ein Wurtzel wie die Grübling gestaltet/ welche etwan einer Faust groß/ etwan einer Hand lang/ bißweilen klein/ so knorricht und gesafftig mit einem zarten braunen/ oder rauchfarben Häutlein überzogen/ innwendig aber ist sie weiß und satt. Da der Stengel herfür schießt/ sind viel lange zaserechte Wurtzel/ die breit um sich fahren/ aus welchen am Frühling andere Stengel herfür brechen/ und andere runde Wurtzel anhangen/ wie beygesetzte Figur klärlich mit sich bringt: alsso daß ich an einem Stock 40. runde Wurtzel gezehlt habe/ so durch weißlechtige Zasern an einander hangen. Der Stengel ist von 2. biß in 6. Elen hoch/ grün/ rund/ gestreift
K etwas häricht/ gesafftig/ Fingers dick/ welcher in viel schwache Nebenäst getheilt. Die erste Blätter sind dem S. Barbellkraut-Blätter gleich/ die andern sind dem Liebapfel gar ähnlich/ Spannen lang: Am Anfang schwartzbraun/ hernacher bleichgrün/ etwas häricht/ in fünff sieben und mehr Theil getheilt/ zwischen welchen zwey kleine Blättlein/ wie an dem Liebapfel-Blatt gesetzt sind. Die Blumen sind an langen Aestlein stehend/ zwölf/ oder mehr beyeinander/ etliche offen/ die andere beschlossen/ an Form und Gestalt der Melantzenblum gleich/ und ob sie wol gantz/ jedoch so sind sie fünffecket/ an Farb braun/ weißbraun/ auch etliche weiß/ mit gelben Streimen unterzogen/ und in der Mitte etliche Büßlein

A

* Grübling Baum. *

Solanum tuberosum esculentum C. B. sive Papas Indorum.

B

C

Büslein. Man hat sie auch mit gefüllten Blumen in Oesterreich. Die Frucht ist rund/ viel bey einander: gleich wie an der gemeinen Nachtschatt/ deren etliche einer Nuß/ andere einer Haselnuß groß/ andere kleiner/ so zum ersten schwartzgrün/ etliche schwartzroth/ haller weissen lucken Marck und kleinen runden und breiten Saamen/ wie der Nachtschatt.

Dieses Kraut ist aus der Insul Verginea in Engelland/ von dannen in Franckreich und anderswohin gebracht worden: etliche wöllen/ es seye aus America in Spanien erstlich/ demnach in Italiam gebracht worden. Ist jetzmalen bey den Teutschen/ Engelländern/ Frantzosen/ Italiänern und Spaniern gar gemein/ und wird durch die Wurtzel leichtlich gemehrt/ darum dañ gemeiniglich gegen dem Winter die Wurtzel außgraben werden/ und im Frühling wieder gesetzt. Die Burgunder pflegen die Aest zu biegen/ mit Erd reich decken/ und also mehr Grübling zu bekommen.

Von den Namen.

Grübling-Baum wird von den Verginianern Openauock genannt/ von den Indianern und Spaniern, *Papas*. Englisch/ Patatoes of Verginea. Welsch/ *Tartuffoli*, wie sie dann auch die Grübling nennen: weil dessen Blätter der Liebapffel-blättern: die Blumen der Melantzanen: die Frucht der gemeinen Nachtschatten: der Saamen mit allen Nachtschattensaamen: der Geruch des gantzen Krauts der Nachtschatten ähnlich ist/ hab ichs in meinen Kräuterbüchern Solanum tuberosum esculentum, das ist/ Nachtschatten mit knorrichten Wurtzel/ so man in der Speiß gebraucht/genennt/weil es zuvor nicht beschrieben war/ diesen weitläuffiger in meinem Lateinischen grossen Kräuterbuch/ geliebts GOtt/ soll gehandelt werden/ wie dann auch soll erwiesen werden/ obs den Alten sey bekannt gewesen oder nicht.

Von der Natur und Gebrauch.

Diese Wurtzel sollen an Farb/ Geschmack und Krafft der Indianischen Zuckerwurtz gleich seyn/ darum dann dieses hieher gesetzt ist worden/ und wie

F

* Papas Indorum, flor. fructus & radix. *

G

das vorige Baca Indorum, also dieses Barata Verginea genannt wird.

Und wird diese Wurtzel wie die Grübling in der Speiß gebrauchet/ unter den Aeschen gebraten/ geschölt/ und mit Pfeffer genossen: Andere/nach dem sie
H gebraten/ schölens/ schneidens Scheibleinweis/ thun feißte Brüh und Pfeffer darzu. Die Italiäner kochen es mit Spinwieder Fleisch/ wie die Rüben und Pastenach/ und essens: die Engelländer mit Oel/ Eßig und Pfeffer. Und brauchens zur Stärckung der ehelichen Wercken/ Mehrung des Saamens: etliche aber geben es denen zu essen/ die so gar am Leib abkommen sind.]

Stärckung der ehelichen Wercken.

Das LII. Cap.

Von Zwieffeln.

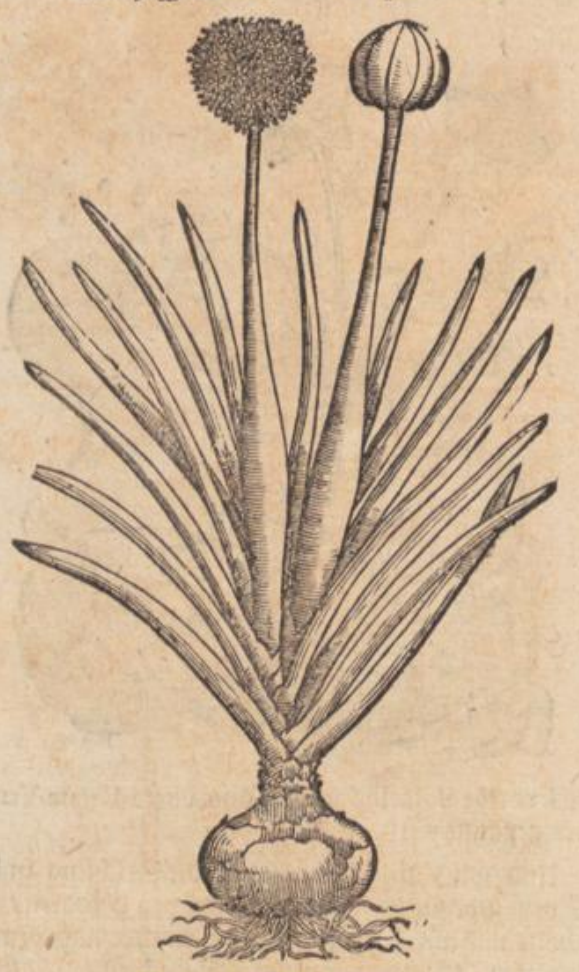
Zwiebel.

DJe Zwiebeln haben ein runde Wurtzel/ [wie ein kleines Knöpfflein] aus vielen dünnen
I Häutlein oder Schelffen zusammen gesetzt: Das äusserste Häutlein ist zart und rothlecht/ unten aus der Wurtzeln kommen viel dünne härige Wurtzeln oder Fäslein herfür. Der Stengel ist fast anderthalb Elen hoch [hol und rund] hat in der Mitte einen dicken aufgeblasenen Bauch/ an welches Gipffel [runde Köpfflein/ mit dünnen weissen Häutlein überzogen/ die brechen mit drr Zeit auf/ und kriechen die gestirnte zusammen getrungene] bleichweisse Blumen herfür/ welche endlich zu kleinen Köpfflein werden/ in welchen je zwey oder drey schwartze [eckete] Körnlein verschlossen ligen. [Die Blätter sind hol/ wie die Trompeten/ grün aufgespitzet/ am Geschmack scharff.]

Beyde Geschlecht haben ihren Unterscheid an der
K Farb/ welche an der einen weiß ist/ an der andern roth. Sie werden vom Saamen gepflantzet/ und wöllen ein gut feißt Erdreich haben: blühen gemeiniglich im Heumonat.

[Die klugen Gärtner säen den Zwiebelsaamen auch vor dem Herbst/ auf daß sie im Frühling junge Zwiebeln haben. Sonst werden die zeitige Zwiebeln gemeiniglich um Bartholomæi außgezogen/ gereiniget/ und zur Küchen/ oder zur neuen Zucht aufgehalten.]

A Weiß Zwiebel. Cepa alba.



B

C

F Roth Zwiebel. Cepa rubra.

G

H

Von den Namen.

DIe Zwiebel heist Griechisch Κρόμμυον. Lateinisch / Cepa. [Cepa vulgaris, C. B. Cepe, Brunf. Gef. Adv. Lob. icon. Cepa, Trag. Fuch. Tur. Matt. epit. Lac. Cord. in Dioſc. Ang. Caſt. Cæſ. capitata, Mat. rotunda, Dod. ſativa Matthioli, Lugd. alba & rubra, Geſ. hort. Lon.] Arabiſch/ *Baſſal.* Welſch / *Cipolla.* Spaniſch/ *Cebolla.* Frantzöſiſch/ *Oignon.* Böhmiſch/Cybule. Niederländiſch/Ayeuyn: Engliſch/ Onyon.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der Zwiebeln.

DIe Zwiebeln/ ſchreibet Galenus, haben einen ſehr ſcharffen Geſchmack/ derwegen ſie biß in vierdten
D Grad warm ſeyn.

Dioſcorides ſagt / daß ſie ein Art haben zu ſäubern und zu eröffnen/ [und durchzutringen.]

Innerlicher Gebrauch der Zwiebeln.

[DIe Zwiebeln ſind der Armen (zu Zeiten auch der Reichen) tägliche Koſt / weil ſie ihre Speiſen darmit würtzen: ja auch rohe zum Brodt mit Saltz eſſen/ jedoch von wegen ihrer überſich riechenden Art beſchwären ſie das Haubt und die Augen: ſollen derohalben von denen / ſo ſtudieren / und ein feucht blöd Haubt / Geſicht und Gehör haben / gemeidet werden. Wo man ſie aber gebrauchen will/ ſo kan man die unter den Lattich und andern Krautſpeiſen eſſen/ dann ſie die überflüßige Feuchte und Kälte deren milteren und nehmen. Wo aber die ſtätig gebraucht werden/ mehren ſie den natürlichen Saamen.]

Natürlichen Saamen mehren. E

Galenus ſchreibt von den Zwiebeln / daß ſie den Leib aufblähen/ und haben eine Krafft/ die zähe/ dicke grobe Feuchten oder Phlegmata dünn zu machen und zu zertheilen: Seyen aber gantz ſcharff / welche Schärffe ſie doch verlieren / ſo man ſie zuvor einmal zwey oder drey im Waſſer abſiedet.

Grobe Feuchten zertheilen.

Appetit bringen.

Dioſcorides ſaget / daß die Zwiebelen den Appetit zum Eſſen bringen / [und ſo man ihr viel iſſet] machen einen Unwillen des Magens / und ſeyen dem Bauch nutz/ wiewol andere ſchreiben / daß ſie dem Leib ſchädlich ſeyen.

I

K

Sie werden von Fernelio gelobt / daß ſie ein ſonderliche Art haben ſollen die grobe Phlegmata in der Bruſt zu zertheilen/ zu ſäubern und außzuführen: ſonderlich ſo man ſie mit Honigwaſſer kochet und iſſet/ oder mit Kreſſen und Honig vermiſchet / und wie ein Latwerglein gebrauchet / derowegen ſie denjenigen gut ſeyn / ſo einen ſchwären Athem führen / oder um die Bruſt eng ſeyn: [oder aber in einer Glut ſänfftiglich bratet/ Abends und Morgens gebrauchet/ da dann etliche Zucker darunter miſchen.

Wol geſotten und geeſſen / öffnen das Verſtopffen des Harns.]

Etliche gemeine Leut eſſen die rohe Zwieffeln mit Brodt und Saltz für die böſe faule Lufft/ und iſt nicht zu verwerffen: Welche aber Haubtwehe davon bekommen/ die ſollen ihrer müßig gehen. Dann es ſchreibet Dioſcorides, daß ſie Haubtwehe machen/ und ſo man ihrer viel iſſet/ bringen und verurſachen ſie Lethargum, das iſt einen tieffen unüberwindlichen Schlaff.

[Die rohe Zwieffeln zerſchnitten / in friſch Brunnenwaſſer über Nacht geſtanden/ und den andern Tag den Kindern ſolches Waſſer zu trincken geben / treibet und tödtet die Spülwürm gewaltig.

Euſſerlicher Gebrauch der Zwiebeln.

DIoſcorides meldet/ ſo man die / gekochte Zwiebeln mit Meerträubeln und Feigen zu einem Pflaſter mache und überlege / mache es die harte Geſchwär zeitig und breche ſie auf. [Welches auch die Zwieffel allein gebraten und warm aufgelegt thut.]

Hollerius ſchreibet in ſeinem Tractatu de Peſte, daß wann man ein Zwiebel außhöle / und mit gutem Theriack oder Mitridat fülle / darnach den abgeſchnittenen Deckel wiederum auflege und in heiſſen Ofenherm oder Aſchen weich brate / darnach mit einander zerſtoſſe / und wie ein Pflaſter auflege/ ſeye es herrlich gut zu den gifftigen Beulen und Geſchwären / ſo ſich in der Peſtilentz aufwerffen: Dieſelbige mache es zeitig / und ziehe das Gifft nach ſich aus dem Leib.

Zwieffel in Schmaltz geröſtet / und den Kinderen übergeleget / welche nicht harnen können / hülffe ihnen bald.

[Ein

[Ein Experiment wann die jungen Kinder den Harn nicht konnen ablassen: Nimm die allerdünnste Zwibelschöllet oder Häutlein / so zwischen einem jeden Blatt ligt / legs dem Kind vornen auf das Rohr / es macht harnen.]

Zwieffel wie ein Suppositorium in die Mutter geschoben / eröffnet die Adern / und bringet den Weibern ihre Zeit [so ein lange Zeit still gestanden / und verirret gewesen.

Zwieffeln geschölt / in Baumöl gelegt / in ein Säcklein Fingers dick eingenäht / in Affter geschoben / öffnet die Guldenader. Das dünne Häutlein so zwischen jedem Fach in den weissen Zwieffeln ist / um die Eichel des Männlichen Glieds gewickelt / und ein wenig oben durchlöchert / treibt den verstandenen Harn.]

Von dem Safft der Zwieffeln / und seinem innerlichen Gebrauch.

Es wird dieser Safft zu vielen Sachen von den Authoribus beschrieben: Fürnemlich aber ist er nutzlich denjenigen / so mit der Pestilentz behafftet seyn / nach der Meynung Holerii also zu gebrauchen: Man soll eine Zwieffel nehmen / sie oben auffschneiden und außhölen / darnach ein Quintlein Theriack darein thun / und in heisser Aschen braten / wie zuvor auch vermeldet ist / wann solches geschehen / soll man das äusserste abschölen / und darnach ein Untz oder zwey Loth Granaten-wein oder Syrupi acetositatis citri dazu thun / und den Safft außpressen / zu welchem außgetruckten Safft man nehmen soll zwey Quintlein Tormentillwasser / und dem Krancken zu trincken geben / darnach soll er sich warm zudecken / einen Schweiß zu halten: Der gemeine Mann nimmt nur die gebratene Zwieffel und truckt sie aus / doch kan man ein wenig Cardobenedictenwasser darzu nehmen / dann also gibt sie mehr Safft von sich.

[Gleichfalls ein Zwieffel wie gemeldet außgehölt / gefüllt / gebraten und mit einander zerstossen / und überschlagen / ist ein köstlich Pflaster zu erweichen die Pestilentzischen und andern gifftigen Beulen.]

Plinius schreibt / wann man den Safft von Zwieffeln mit Fenchelsafft vermische / seye er sonderlich gut wider die anfangende Wassersucht. Zwieffelsafft mit Veyelsafft den jungen Kindern eingeflöst / tödtet und treibet die Würm von ihnen.

[Zwieffelsafft mit Wein getruncken / fürderet den Frauen ihre Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch des Zwieffelsaffts.

Zwieffelsafft mit Honig vermischt und angestrichen / macht ein klar Gesicht / schreibet Dioscorides, [vertreibt die Fähl und Anfang des Starns. In die Nasen gezogen / reiniget das Haubt vom Rotz und Schleim. Und vermeldet am selbigen Ort / wann man den Safft mit Eßig / Rauten und Honig vermische und anstreiche / so heile er die Biß der tobenden Hunde. Zwieffelsafft mit Hünerschmaltz vermischet / ist gut wider die Schäden der Füß so die Schuh wund gerieben / darauf geschmiert. [Das Haubt damit gerieben / machet das Haar wiederum wachsen.]

Es meldet Dioscorides weiter am selbigen Ort / daß man den Safft mit Rauten und Honig vermischen soll / und den Halß damit bestreichen / sey gut wider die Angina, wie solches auch Plinius bezeuget.

Die Guldenadern mit diesem Safft gerieben / eröffnet sie. Und so man den in die Ohren tröpffelt / machet er das Gehör wieder gut / [sonderlich so man zerstossenen Fenchel in ein außgehölte Zwieffel thut / brauchet und den Safft daraus truckt. Also auch Römischer Kümmich gestossen / in ein außgehölte Zwieffeln gethan / die gebraten und außgetruckt / und der Safft in die Ohren getropfft / stärcket das Gehör.] Zwieffelsaamen zerstossen mit warm Wasser im Mund gehalten / tödtet die Würm in den Zähnen / und treibt sie heraus.

[Der Safft mit Eßig vermischt / und an der Sonnen angestrichen / vertreibet die weisse und schwartze Masen am Leib. — Masen am Leib.

Zwieffelsafft mit Eßig vermengt / und in die Nasen an sich gezogen / stillet das Bluten: Welches auch ein Zwiebel entzwey geschnitten / und für die Nasen gehalten / thut. — Nasenbluten.

Wider das Podagram da kein Geschwulst / schmiere das Ort mit Zwieffelsafft / streue schwartzen Pfeffer darauf subtil gepülvert / darnach netz einen Schwam in Wein / darinnen Kümmel gesotten ist / und binde auf das Ort: dieses zeuchet die böse Feuchtigkeit aus den Gliedern zur Haut heraus und zertheilet sie.] — Podagram da kein Geschwulst ist.

Das LIII. Cap.

Von Lauch.

Lauch. Porrum.

Es Lauchs sind zweyerley Geschlecht, zahm und wild. Des zahmen sind abermal zwey Geschlecht / eines so einheimisch / das ander aber frembd / so Syrischer Lauch genennt wird. Diese beyde sind einander fast verwandt / allein daß eines kleiner ist dañ das ander. Sie haben ein einige Wurtzel / so da weiß ist / welche sich den Zwieffeln vergleichet / daran hencken viel kleiner häriger Faseln / haben nur einen Stengel / daran breite Blätter stehen / etwas zusamen gefügt / lang und spitzig: oben am Stengel stehen viel Blumen rund und zusammen gesetzt / wie ein Kugel. — Lauch.

Der wilde Lauch ist auch zweyerley / einer mit breiten / der ander mit spitzigen Blättern: Die drey erste Geschlecht kommen mit den zahmen an Wurtzeln / Stengeln und Blättern bey nahe überein / allein daß sie einen Unterscheid an den Blumen haben.

Der Brißlauch oder Schnittlauch hat viel runder / holer Stengel oder [grüne / runde] Pfeifflein / welche hart beysammen stehen / gleich den kleinen Bintzen / haben oben an den Pfeifflein purpurbraune knöpffechte Blumen / nach welchen ein kleiner Saame erfolget / [in kleinen Häußlein verschlossen / hat kleine Zwiebeln / offt auf 200. hart an einander / die mag man theilen / jedes besonder / oder zwantzig oder dreißig in ein Gruben setzen / die bleiben über Winter im Grund unverletzt.]

A

Syrischer Lattich.
Porrum Syriacum.

B

C

Der zahme Lauch wächst in feißtem feuchtem Erdreich/ wird auch sehr gepflantzet.

Von den Namen.

DEr Lauch wird Griechisch genennet πράσον. Lateinisch Porrum, und zum Unterscheid wird der zahme Lauch genennet Aeschlauch/ Porrum capitatum. [Porrum commune capitatum, C. B. Porrum, Brunf. Cord. in Dioſc. Dod. (& Porrus Palladio) Geſ. hort.

Wild Brißlauch.
Porrum ſylveſtre II.

D

E

F

Wild Brißlauch I.
Porrum ſylveſtre I.

G

H

Cæſ. Caſt. commune, Matt. Lugd. vulgare, Lob. obſ. & icon. capitatum, Fuch. Tur. capitatum vulgare, Cam.] Arabiſch/ *Kurátt.* Welſch/ *Porro.* Spaniſch/ *Puerro.* Frantzöſ. *Porreau.* Böhmiſch/ Por. Engliſch/ Leek. Niederländ. Pareye. [Syriſcher Lauch heißt Porrum folio latiſſimo, C. B. Das wilde Geſchlecht aber/ [wild Brißlauch/ Porrum ſylveſtre. Porrum ſyl. gemino capite, C. B. Ampeloprafon, ſeu Porrum ſyl. Lob. obſ. & ic. Lug. Aber] Brißlauch/ Schnittlauch/ Lateiu.

Wilder breitblätterichter Lauch.
Porrum ſylveſtre latifolium.

I

K

Porrum

Brißlauch.
Schœnoprasum.

Porrum sectivum, oder sectile, item Schœnoprasum. [Porrum sectivum juncifolium, C. B. sectivum, Trag. Fuch. Ges. hort. Lon. Lug. sectile, Matt. Cesalpi Ascalonia, Matth. desc. Ger. Cepa sessilis & Gesion, Tur. Schœnoprasum, Dod. Lob. obs. (cui Ascalonia Matt.) Porro tonsili cognatum, Cam. Englisch/ Cives. Niederländisch Biesloock.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Lauchs.

Dioscorides und Aëtius schreiben/ daß der Saame eines scharffen Geschmacks sey. Und Paulus Ægineta sagt/ daß die Blätter eine Natur haben/ damit sie ein wenig zusammen ziehen. Es ist der Lauch warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch des Lauchs.

Galenus schreibet/ daß der Lauch den Leib erwärme/ und zertheile die grobe Phlegmata oder Feuchten/ so sich darinnen verhalten.

[Mit Gersten gesotten und geessen/ führt den Schleim durch reuspern aus der Brust: deßgleichen mit Honig zu einer Lattwergen bereitet und gebraucht.]

Es meldet aber Ægineta, daß er ein böß Geblüt mache/ wegen seines scharffen Geschmacks/ damit er aber demselbigen verliere/ meldet Aëtius und Galenus, daß man ihn einmal oder drey in frischem Wasser sieden soll.

[Lauch macht ein helle Stimm/ wie solches Historia Neronis bezeuget/ welcher/ als er auf ein Monat die se aus Oel geessen/ hat er eine starcke klare Stimm dardurch bekommen.]

Dioscorides sagt/ den Lauch genützt/ bringe schwäre Stimme/ erweiche den Bauch/ mache dünn und flüssig/ treibe die Monatzeiten der Frauen/ und den Harn/ aber er beschädige die Blasen und die Nieren: Ægineta schreibet/ daß der Saame nutzlich vermenget werde unter die Artzney so zum Nierenwehe gebrauchet werden. Lauch offt genutzt/ macht ein blödes dunckeles Gesicht/ [scharff Geblüt/ macht Blast/] und ist dem Magen [verführten Nieren und Blasen] schädlich.

[Lauch mit Myrthensaamen/ jedes ein Quintle/ zerstossen/ und mit Wegerichwasser eingenommen/ ist gut für das Bluttrechsen aus dem Mund und Halß. Bluttrechsen aus dem Mund und Halß.

Der Safft mit Honig getruncken oder angestrichen/ wehret dem Gifft der Schlangen/ und anderem Ungezieffer.] Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

WIder das Sausen und Schmertzen der Ohren/ soll man nehmen Lauch/ Weyrauch und Rosenöl/ und dasselbige in die Ohren tröpffeln. Schmertz und Sausen der Ohren.

[Oder nim den Safft/ vermische ihn mit Eßig/ Weyrauch/ Milch oder Rosenöl/ und laß in die Ohren.

Zu den geschwärenden Ohren sehr nutzlich: Nim Lauch 3. Häubtle/ und drey Regenwürm/ zerschneide und seude es mit einander in Baumöl/ solches tropffe warm in die Ohren/ es stillet den Schmertzen/ säubert und heilet. Geschwärende Ohren

Die Blätter zerstossen und übergeschlagen/ vertreiben die Masen und Flecken des Angesichts. Flecken des Angesichts.

Der Safft aus den Blättern mit Eßig und zerstossenen Weyrauch vermischet und übergeleget/ stellet den Blutgang/ sonderlich der Nasen: wie auch die Blätter zerstossen und auf die Stirn gebunden. Blutgang stellen.

Die Blätter gesotten und aufgeleget/ sind gut zu den verschwollenen und schmertzlichen Gulden- oder Afteradern. So sie aber in Wasser gesotten mit Eßig und Saltz/ und darinnen gesessen/ eröffnet die Mutter. Verschwollene Guldenader.

Der Safft heilet unsaubere erkalte Wunden/ und verzehret das faul Fleisch/ darinn gethan.

Etliche netzen in dem Safft Tüchlein/ schlagen es über das Glied/ daß man besorget/ es habe den kalten Brand/ lassens über Nacht darüber/ und wo sich das Glied an der Farb verändert/ halten sie es für ein gut Zeichen.] Kalter Brand.

Vom wilden Lauch.

DIoscorides schreibet/ daß der wilde Lauch dem Magen schädlicher sey/ dann der ander/ er wärme auch mehr/ und treibe den Harn und die Menses viel kräfftiger/ als der Bintzenlauch. Harn und Weiberzeit treiben.

[Das LIV. Capit.

Von dem Knoblauch.

DEr Knoblauch hat Blätter die etwas schmäler sind dann der Lauch/ zu beyden Seiten scharff: der Stengel ist rund/ glatt und hol/ an dessen Gipffel die Blumen und Saamen wie an der Zwiebel gestaltet/ so erst im andern Jahr herfür kommt. Die Wurtzel ist wie ein Zwiebel/ aus vielen Zähen oder Kernen zusammen gesetzet/ deren bißweilen auf die dreißig zwischen den dünnen Häutlein verschlossen/ am Kopff wachsen viel kleiner dünner Härle heraus. Knoblauch.

Dieses wird mehrer Theil von den Zähen oder Kern der Wurtzeln aufgezielet: im Frühling scheidet man die Zähen von einander/ die legt man in einer Ordnung in ein zimlich gut Erdreich/ je ein Zähen Fingers lang von der andern: In wenig Tagen stossen die Zähen ihre Keimen daraus die Blätter wachsen. Wo er aber von Saamen gezogen wird/ bleibet er klein biß ins dritte Jahr. Und so man die Häubter in der Erden kräfftiger haben will/ so soll man im Anfang des Heumonats diß Kraut niedertrucken/ und Knöpff daran machen. So man ihn gern süß hat/ und nicht zu starck am Geruch/ so sollen die Zähen gesetzet werden/ wann der Monschein unter der Erden ist/ und soll auch wann der Mon unter der Erden/ außgezogen werden.

Von den Namen.

KNoblauch heist Griechisch/ Σκόροδον. Arabisch/ *Chaum*. Lateinisch/ Allium. [Allium sativum, C. B. Allium, Brunf. Trag. Matt. Ruel. Cord. in Dioscor. Tur. Lac. Ang. Lon. Lob. obs. & ic. Cast. hort. Fuch. vulgare, Cam.

A Cam. ſativum, Dod. Geſ. hort. Cæſ. Lugd. ſativum multifidum, Cord. hiſt.] Niederländiſch/Loock. Engliſch/ Garlijke. Welſch/ *Aglio*. Frantzöſiſch/ *Ail*, *Aulx*. Spaniſch/ *Ayos*. Böhmiſch/ Czeſnek.

Von der Natur und Eigenſchafft.

KNoblauch iſt warm und trucken im vierten Grad: durchtringet und macht dünn/und iſt im anderen Monat nach der Pflantzung ehe daß er neue Kernen ſtöſt/ am ſüſſeſten: und wird nach Jacobi mit ſeinen Blättern in Rauch gehencket biß zum Jahr. Iſt den hitzigen Naturen nicht zum beſten/ auch welchen das Zipperle oder Podagra viel zu Leids thut/ die ſollen nicht Knoblauch eſſen/ dann er erreget die gewohnliche Schmertzen.

B

Innerlicher Gebrauch.

DEr Knoblauch wird geeſſen/ nicht allein wie eine Speiß/ ſondern auch wie ein Artzney: aber der ſtarcke Geruch bekömt übel dem blöden Hirn/ machet trübe Augen/ bewegt Zorn/ fürdert den Schlaff und Durſt/welches man ſichtbarlich an einem Hanen ſehen kan/ der ihn geeſſen hat.

Den Geruch nach dem Eſſen zu vertreiben/ eſſen etliche grüne Rauten darauf/ andere eine rohe Bone/etliche ein gebraten Mangoltwurtzel/aber Peterlein oder Eppich darauf gebrauchet/ demmet den Geſtanck und Dämpffung ins Haubt.

Kalter Magen. Verſtopfung C Därmgicht. Er erwärmet und trucknet den kalten und feuchten Magen/ zertheilt die zähe Feuchtigkeit im Leib/ eröffnet die Verſtopffung/ vertheilt die Bläſt. Dann Galenus ſchreibet von einem Bauren/dem die windtge Darmgicht viel Leids gethan: wann ſie aber ihn ankommen/ hat er ſich ſtarck gegürtet/ und Knoblauch mit Brodt geeſſen/ ſich geübet/ nichts getruncken biß auf den Abend/ alsdann hat er einen guten Wein getruncken/ darauf die gantze Nacht wol geſchlaffen/ und am Morgen von allen Schmertzen frey aufgeſtanden.

Würm im Leib. Knoblauch geeſſen/ tödtet und treibet auch die Würm in dem Leib/ ja auch die Egel getruncken/ müſſen weichen/ ſagt Galenus. In Milch geſotten/ und den Kindern Morgens nüchtern zu trincken geben/ tödtet die Würm.

Gifft widerſtehen. Widerſtehet dem Gifft/ darum nennet ihn Galenus ein Theriack der Bauren: Darum ſollen die Schnitter und Mäder/ welche in der Hitz ungeſund Waſſer trincken/ den Knoblauch in der Speiß brauchen: welches dann auch die/ ſo wandern/ thun ſollen/ wiewol die Schnitter ihn auch eſſen/daß ſie ſich des unmäßigen Trinckens enthalten können: dann wie Galenus ſchreibt/ hat der Knoblauch ein beſondere Krafft den Durſt zu wenden und zu ſtillen. D I

Schlangen und Natter-Biß. Hilfft wider die Biß der Schlangen oder Natter/ und tobenden Hund/ geeſſen und guten Wein darauf truncken/ auch äuſſerlich wie ein Pflaſter aufgelegt.

Peſtilentz. Wider die Peſtilentz/ ſchneid Knoblauch in gutem ſcharffen Eßig/ trinck ihn warm/ iſt wol ſo gut als manche theure Artzney.

Helle Stim̃ machen. Knoblauch gekocht und geeſſen/ macht ein helle Stimm/ miltert den alten Huſten: Mit Wolgemuth geſotten und getruncken/ tödtet Läuß und Niß: Mit Tauſendgüldenkraut jedes gleich viel geſotten/ iſt gut wider die kalte Waſſerſucht. K E Alter Huſten Waſſerſucht

Lendenſtein. Harn/ Weiberzeit und Nachgeburt Wider den Lendenſtein ſoll man Knoblauch aus gebrannntem Wein eſſen/ oder drey Knoblauch in ein Trunck weiſſen Wein geſchnitten/ ein Wall aufgeſotten/ durch ein Tuch gerieben/ warm getruncken/ treibet den Stein/ machet wol harnen/ fürdert den Frauen ihre Zeit/ und treibet die Nachgeburt aus.

Gelbſucht. Knoblauch roh oder gekocht geeſſen/ iſt gut wider die gelbe Farb am Leib nach der Gelbſucht.

Etliche machen Knoblauch-brühe/ und ſpicken den Hammelbraten mit Knoblauch-zähen/ dann durch die Schärffe gemiltert wird/ ſtärcket auch den Magen. F

Iſt nutzlich den Hünern/ ſo den Zipff oder die Schnuder haben.

Die Zwiebel recht diſtillieret zu einem Waſſer/ iſt ein köſtliche Artzney wider die Würm und Fäule.

Euſſerlicher Gebrauch.

ES iſt eine natürliche Feindſchafft zwiſchen dem Knoblauch und Magnet/dann dieſer Stein zeucht das Eiſen zu ſich/ ſo er aber mit Knoblauchſafft geſchmieret wird/ treibt er das Eiſen von ſich: bekommt aber ſeine vorige Natur/ ſo er mit Bocksblut beſprenget wird. G

Die Weiber/ ſo an etlichen Orten die Milch in den Brunnen pflegen zu hencken/ dieſelbige im Sommer ſüß zu halten/ die ſollen ihre Häfen zu rings um oben mit Knoblauchſafft reiben/ alsdann ſeyn ſie der Schlangen ſicher/ welche der Milch faſt nachſtellen/ alſo daß etwan eine darein fällt.

Knoblauchſafft iſt gut zu der ſchabechten Haut damit geſalbet: vertreibt die Schüppen auf dem Haubt und allerhand Flecken im Angeſicht.

Zu Aeſchen gebrannt/ mit Honig vermiſchet/ nach dem Bad angeſtrichen/ vertreibt allerley Grind/ Maſen und Flechten am Leib/ und macht das außfallende Haar wieder wachſen: oder ein Sälblein von Knoblauch/ Saltz und Weineßig. Dieſe Aſchen heilet die böſe/offene/flüßige Geſchwär/ darinn geſprenget. H

Wider das Wehethum der Ohren von Kälte: Knoblauch in Baumöl geſotten/ warm eingetropfft/ ſtillet den Schmertzen.

Knoblauch geſotten und gebraten mit Maſtix und Bertram gepülvert/ damit den Mund gewaſchen/ iſt gut fürs Zahnwehe. Oder in Eßig oder Waſſer geſotten und den Dampff davon empfangen/ ſo es von kalten Flüſſen entſprungen/ hilfft wol: oder ein Zähe in Aſchen gebraten/ und ſo warm mans erleiden kan auf den Zahn gelegt. Oder mit Weyrauch und Kinholtz in Eßig geſotten/ und warm im Mund gehalten.

So die Weiber dahin fallen/ von wegen der aufſtoſſenden Mutter/oder auch von hinfallenden Siechtagen Mann und Weib: Item ſo die Kinder Würm im Leib haben. Nim̃ ein Knoblauchhaubt/zerſchneids/ thue darzu Aloes hepaticum oder Ochſengall 1. halb Loth/wärme es/ trucke den Safft davon/ und reib ihn in das Nabelloch/ beſtreich auch damit die Pulß- und Schlaff-Adern/ deßgleichen auch die Naßlöcher.

Ein Rauch von Knoblauch-wurtzeln und Kraut bringet den Weibern ihre Blödigkeit/ ſo ſie den Dampff zu ihnen laſſen gehen.

Für den verſtandenen Harn: Nimm vier Knoblauch/ brate ſie ein wenig in heiſſer Aſchen/ zerſtoſſe ſie in einem Mörſer ſambt einem halben Loth Pfeffer/ diß lege alſo warm wie ein Pflaſter über die Gemächt/ iſt trefflich gut.

Den Huſten ſoll ſtillen Knoblauch mit Schweinen Schmaltz zerſtoſſen/ und darmit die Ferſen warm geſchmieret/wann man ſchlaffen geht.

Wider das Podagram ein Experiment: Nimm den Harn von einem kleinen geſunden Knaben/ diſtillier ihn/ lege darein zerſtoſſenen Knoblauch/ vermache das Geſchirr wol/ putrificiers vier Täg nach einander/ alsdann diſtilliers zum andern mahl: dieſes ſtreich mit einer Feder auf den Schmertzen.

Wider die Biß der unſinnigen Hunde/ nimm Knoblauch/ Feigenblätter/ Chamillenblum/ jedes gleich viel in Waſſer geſotten/ zerſtoſſen/ und Pflaſters-weiß übergelegt.

Das

[Das LV. Cap.
Von Brißlauch.

Die Blätter pfleget man über der Erden abzuschneiden/ zu Salsen/ und anderer Speiß/ man brauchets auch mit Lattich im Salat. Darum nennet man ihn Schnittlauch/ weil man das Untertheil sambt der Wurtzel unter der Erden läßt/ die stößt aufs neue Blätter herfür/ und läßt sich also das gantze Jahr beschneiden. Bey uns braucht man die grünen Pfeifflein zu den Pfañkuchen/ wann die andern Kräuter noch nicht herfür sind. Die Pfeiffen mit Eßig abbereitet/ gibt ein wolgeschmackte Salß zu allerley Speiß/ soll aber nicht zu viel genützt werden/ sonst verursachets was vom Lauch gesagt worden.]

Das LVI. Cap.
Von Siegwurtz Männlein.
Siegwurtz Männlein.
Allium Alpinum. Victorialis mas.

Die Siegwurtz hat ein zwiebelechte Wurtzel/ mit vielen härechten Häutlein umwickelt/ wie mit Netzen/ welche die Schelffen also hart zusammen halten/ daß sie schwärlich können von einander abgesönderet werden: Aus der Wurtzel nächst ein gestreiffter Stengel/ welcher Fingers dick ist/ einer Elen hoch/ von unten herauf purpurbraun/ oben aber grün/ an welches Gipffel sehr viel kleiner gestirnter Blümlein wachsen mit sechs weissen Blättlein besetzt/ nach welchen schwartzer/ runder Saamen in kleinen Köpfflein gefunden wird. Mitten am Stengel stehen drey oder vier langlechte/ breite/ äderichte Blätter/ den grossen Entzianblättern fast gleich.

C. Clusius schreibt lib. 2. observ. pannon. c. 22. daß diß Kraut in grosser Menge auf den Steinklippen erfunden werde.

Von den Namen und Krafft.

Die Siegwurtz wird also geneñt/ dieweil die Bergknappen sich derselbigen sehr gebrauchen/ die Gespenst und böse Geister darmit zu vertreiben/ von welchen sie sehr angefochten werden. Lateinisch/ Allium Alpinum, das ist Alpenknoblauch. Item Victorialis mas, zum Unterscheid des Weibleins/ so der Author noch herzu bracht hätte/ wenn er nicht durch den zeitlichen Tod zu bald wäre hinweg genommen worden. Allium montanum latifol. maculatum, C. B. Allium anguinum, Matth. Lugd. serpentinum, Cast. alpinum, Ges. hort. Dod. Ophioscorodon, Lob. ic. Victorialis longa, Ges. hort. Clus. pan. & hist. Wiewol etliche wöllen/ daß allein der Unterscheid sey/ daß das Männlein breitere Blätter habe/ und das Weiblein schmälere.]

Matthiolus nennet es Allium anguinum, [von wegen braunen Mackeln/ damit der Stengel besprengt ist. Welsch heist es *Aglio serpentino. Aglio salvatico.* Niederländisch/ Serpentloock: Englisch/ Snake Garlick. Frantzösisch/ *Ail serpentin.*

Die Bauren und Hirten lobens gar sehr wider alle schädliche Lufft und Bradem.

Das LVII. Cap.
Von Wald-Knoblauch.
* Wald-Knoblauch.
Allium Ursinum.

Wald-Knoblauch läßt sich gegen dem Frühling sehen/ etwan nur mit einem Blatt/ etwan mit zweyen Blättern/ so sich allerdingen mit dem Mäyenblümleinkraut vergleichen/ und welche zwey Blätter gewinnen/ die tragen im End des Aprillen auf einem eckichten Stengel weisse gestirnte Blümlein/ welchen der Saamen in kleinen Hülßlein verschlossen folget. Wald-Knoblauch.

Die Wurtzel ist weiß/ lang wie ein kleiner junger Garten-Knoblauch anzusehen/ mit vielen kleinen Zasern: Und wird in den feuchten/ nassen/ auch finsteren Wälden gefunden.

Von den Namen.

Wald-Knoblauch/ so bey uns auch Ramseren heißt/ das ist Gerinsel/ darum daß die Milch vom Safft diß Krauts gerinnet und zusammen laufft/ wird auf Latein Allium Ursinum, das ist/ Beeren-Knoblauch genannt.

A genannt. [Allium syl. latifolium, C. B. Allium syl. quod ursinum vocant, Plin. l. 19. cap. 6. syl. Brunf. Trag. (& colubrinum) Eur. Cord. syl. latioris folii, Dod. ursinum, Matth. Fuch. Dod. gal. Amat. Gesn. col. Tur. Clus. hist. Lugd. Thal. Cæs. Cast. Cam. Eyst. ursinum latifol. Ad. Lob. icon. Lugd. syl. bifolium & arctoscorodum, Gesn. hort. Ophioscorodon, Lon.] Niederländisch/ Loock: Englisch/ Ramsons. Frantzösisch/ *Aulx d'ours.* Welsch/ *Aglio de gli orsi.*

F

Natur und Eigenschafft.

DJeses ist in seiner gantzen Substantz eines üblen starcken Geruchs und bösen Geschmacks: also/ daß wann das Rindviehe es in der Weide versucht/ so schmäckt und reucht die Milch/ Käß/ und die Butter so starck nach dem Knoblauch/ daß dieselbige nicht leichtlich kan genossen werden.

B

Die Vierdte Section.

Das I. Capitel.

Von Bonen.

Türckische oder Welsche Bone.

Smilax hortensis.

C

D

Weisse Bonen von America.

Phaseolus albus Americanus.

H

I

Welsche Bonen. E

ES werden der Bonen etliche Geschlecht fürgestellet. Das erst Geschlecht/ die Welsche Bone oder Steigfaseln beschreibet Dioscor. l. 2. cap. 148. daß sie Blätter haben dem Epheu ähnlich/ doch weicher: Ihre Stengel seyen schmal/ haben Zincken gleich den Rebenkröpffen/ darmit sie sich anhencken/ und umwinden/ was sie ergreiffen können/ daran sie also groß und hoch wachsen/ daß sie Sommerszeiten Lustschatten geben: Sie bringen auch Hülsen oder Schotten gleich dem Fœnugræco, aber doch viel dicker/ darinnen der Saame oder die Frucht verschlossen liget/ welche sich den Nieren vergleichet/ [haben auf der Seiten ein schwartz Tüpfflein/] mit welcher Beschreibung die andern drey nachfolgende Geschlecht die Americanische und Bresilgenbonen/ und dann auch die Egyptische Bonen übereinkommen: wie solches Leonhardus Fuchsius, plant. histor. c. p. 268. und C. Clusius lib. 4. observat. pannon. cap. 27. bezeugen/ da Clusius schreibet/ daß die Faseln einander gleich seyen/ sie haben einen Unterscheid an den Blumen/ deren etliche gantz weiß/ etliche gelblecht/ ein Theil Purpurbraun blühen. Der fürnehmste Unterscheid aber seye an der Frucht/ wegen ihrer vielfaltigen Farben/ wie derselbigen zwölfferley von dem Authore beschrieben seyn/ an Farben gantz ungleich/ als nemlichen/ Weiß/ [Grau/ gar Bleich/] Schwartz/ Liechtgelb/ Dunckelgelb/ Purpurbraun/ Violenblau/ Himmelblau/ und Roth/ etliche sind auch mit Tüpfflein besprenget/ von mancherley Gattung Farben/ andere sind

K

Bresilgenbonen I.
Phaseolus Brasilianus I.

Bresilgenbonen II.
Phaseolus Brasilianus II.

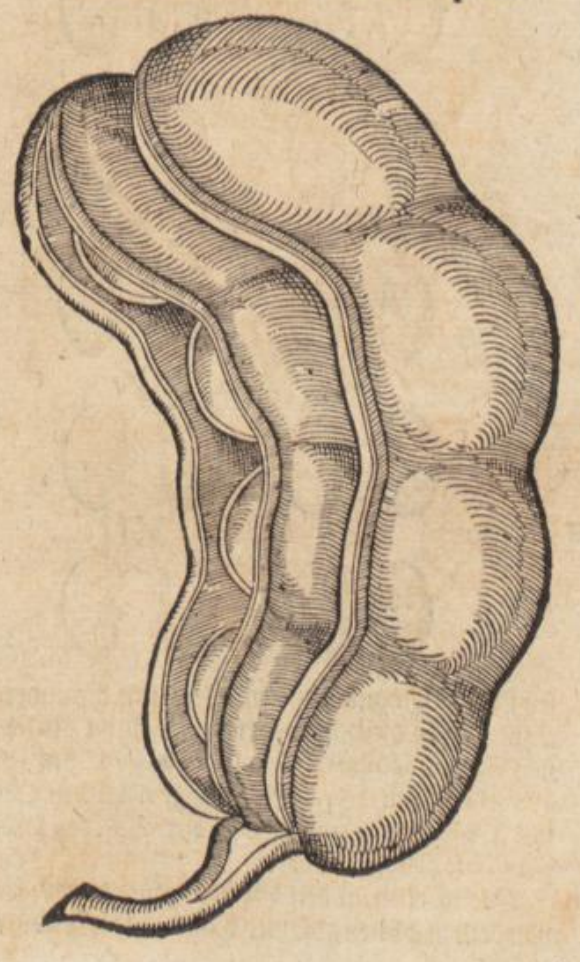
schon mit Aederlein überzogen / gantz streiffecht / und dergleichen Farben oder Gestalt mehr.

Das dritte Geschlecht der Bresilgenbonen / scheint von den andern etwas ungleich: Seine Blätter / weñ sie noch jung seyn / scheinen sie den gemeinen Faseln gleich / allein daß sie kleiner sind / und auf der einen Seiten etwas rauch. Das äusserste Theil der Stengel ist mit zarter / gelber / weicher Woll besetzt / seine Schotten werden sehr groß / wie sie allhie abgemahlt stehen / welches Bonen an Farben rothlecht seyn: Seine Blumen sind bleichroth.

Von den purgierenden Bonen schreibet Clusius, wie auch Lobelius, daß sie etwas rund seyen / doch nicht durchaus auf den Seiten breit / eines Fingers dick / und zweyer Finger breit / bißweilen auch breiter / an der einen Seiten / da sie in den Schotten anhangen / etwas tieff oder hol / ihre Rinde seye hart / holtzecht und glatt / außwendig dunckelroth / innwendig aber weiß / sie lasPurgierende Bonen.

Bresilgenbonen III.
Phaseolus Brasilianus III.

Schotten III. Bresilgenbonen.
Phaseoli Brasiliani III. Siliquæ.



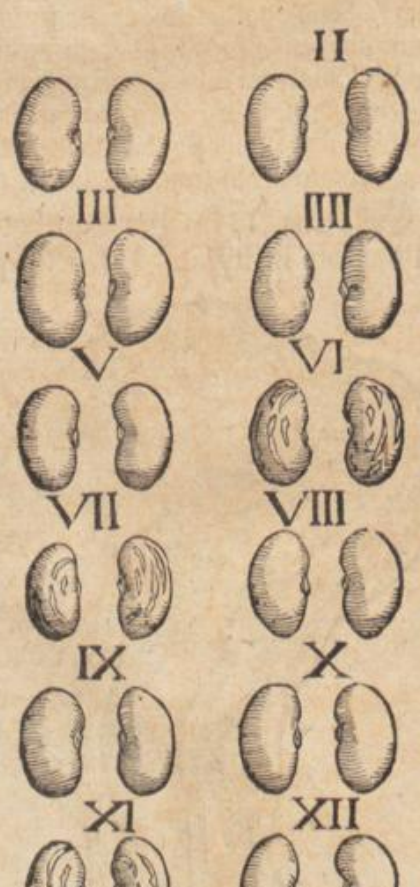
sen

A **Egyptische Faseln oder Bonen.**
Phaseolus Ægyptiacus.

B

C

Zwölfferley Geschlecht der Faseln.
Phaseolorum XII. genera.



D

E

sen sich von einander theilen gleich wie die andere Bonen. Wie hiervon weiter zu lesen bey Lobelio in seinen observationibus, fol. 511. und 512. und in seinen adversariis fol. 394. deßgleichen auch bey C. Clusio lib. 4. observat. pannon. cap. 27. und bey Dodonæo perempt. 4. lib. 2. cap. 6.

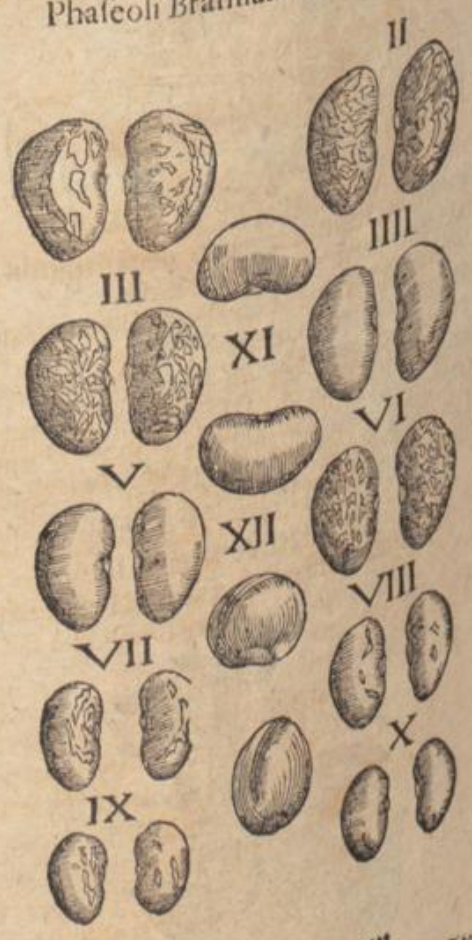
Sie werden in den Gärten gepflantzet / kommen von dem Saamen auf / und blühen den Sommer über.

F **Purgierende Bonen aus America.**
Phaseoli Americi purgantes.

G

Zwölfferley Geschlecht der Bresiligenbonen.
Phaseoli Brasiliani XII. genera.

H



I

K

Von den Namen.

DJe Türckische Bonen werden genennt Steigfaseln / Welsche Bonen / Lateinisch Smilaces hortenses. [Smilax hortensis sive Phaseolus major, C. B. Phaselus, Brunf. Phaseolus, Dod. gal. Cam. vulgaris (vel Faba Turcica multicolor) Ad. Lob. Clus. pan. & hist. albus, Ger. Smilax sativa sive lævis, vel Dolichus, Cord. hist. Dolichos Theophr. Ang. Dolichus (sive Phaseolus) Dod. Lon. Phaseoli genus peregrinum, quos Phaseolos Turcicos vocant, Cæs.] Die Faseln [Griechisch / Φασιόλοι, und Latein] Phaseoli. [Welsch / *Fagivoli.* Frantzösisch / *Faseoles.* Spanisch / *Faseol.* Englisch / Kidney Beane.] und zum Unterscheid Phaseoli Americani, Brasiliani [1. Phaseolus Brasilianus minor, C. B. Phaseoli parvi ex America, Lob. Lug. II. Phaseolus Brasilianus alter fructu nigro pulmagnitudine, C. B. Phaseolus Brasilianus alter, Cl. ad

Monard.

A Monard. Lob. alter Indicus, Lugd. III. Phaseolus Brasilianus foliis molli lanugine obsitis, fructu magno, C. B. Phaseolus Brasilianus, Lob. Cam. Ger.] Und Ægyptiaci, [Phaseolus Indicus major bicolor, C. B. peregrinus Indicus, Clus. pan. & hist. 5. sive Ægyptiscus, Clus. pan. icon. und Americi purgantes, Faba purgatrix latissima ex insula D. Thomæ, C. B. Phaseolus major, Clus. ad Monard. Cor. D. Thomæ, Esd. Phaseolus novi orbis, Lob. Americanus purgans, Ger. Faba purgatrix, Lugd. icon.] von wegender Oerter/ da sie erstlich herkommen seyn.

F

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Faseln oder Bonen.

GAlenus lib. de aliment. facult. schreibet / daß sie gar feuchter Natur seyen. Simeon Sethi setzt sie warm und feucht im ersten Grad: aber die rothen sind etwas wärmer.

G

Innerlicher Gebrauch der Faseln.

DIe Faseln werden vom gemeinen Mann und Arbeitern in der Kost genützet: Es schreibet aber Aëtius, wie auch Oribasius, daß sie dem Leibe eine geringe Nahrung geben: sind auch schwärlich zu verdauen/ und blähen den Leib/ [sonderlich die rothen und schächtern.] Etliche wollen / so man sie mit Senff [oder Kümmel] esse/ schaden sie weniger. Simeon Sethi saget/ daß sie eine sonderliche Eigenschafft haben/ schwäre Träume zu machen.

Ein Decoctum darvon gemacht / treibet den Harn/ und die verstandene Menses.

Sie haben auch ein Art den männlichen Saamen zu vermehren / [sonderlich so man sie mit Milch wol seudet / biß sie brechen / darnach mit langem Pfeffer/ Galgan/ Fenchel und Zucker bestreuet.]

H

Es sollen sich aber die schwangeren Weiber dieser Bonen gar nicht gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Faseln haben eine besondere heilsame Eigenschafft wider die Pferdtbiß/ so man sie käuet/ und auf die Wunden leget.]

Es haben die Faseln eine Art wie die Bonen/ allerley Geschwülst / sonderlich der heimlichen Gliedern zu lindern / deßgleichen auch die Schmertzen derselbigen zu stillen / in Milch oder Wasser gesotten / und wie ein Cataplasma übergelegt.

I

[Aus den unzeitigen / frischen weichen Schotten machet man einen guten Salat also: Man seudet sie zuvor/ darnach bestreuet man sie mit Pfeffer/ aber nach dem sie gesotten/ röstet man sie in Butter/ besprengets mit Agrestensafft und Pfeffer: Also bereitet man sie in Welschland/ und diese Speiß erweichet den Bauch/ und fürdert den Harn. Bey uns isset man sie auf diese Weiß gekocht / doch ohne Agrestensafft / und lasse sie warm.]

Das 11. Cap.

Von Bonen.

DIe Bonen haben ein dicke / grobe / holtzechte Wurtzel/ mit vielen Faseln umgeben/ daraus ein viereckter/ krummer/ knodechter/ runder Stengel erwächst / mit vielen Nebenzweiglein / an welchem dicke / feiste / schwartzgrüne Blätter stehen/ gleich wie an der Portulaca, allein daß sie oben spitzig seyen. Die Blumen seyn nicht einerley / sondern von mancherley Farben/ als weiß/ braunlecht und auch mit schwartzen Tüpfflein besprengt/ nach welchen lange/ breite Hülsen oder Schotten wachsen / erstlich grün/ hernach schwartz/ in welchen die Frucht/ oder die Bonen verborgen ligen / von mancherley Farben / als braunroth/ weiß/ gelb und dergleichen/ [die man groß und klein hat: und wachsen in einer jeden Schotten

K

Bonen. Faba.

Wilde Bonen. Faba sylvestris.

fünff oder sechs Bonen.] Sie werden in Gärten und auf den Aeckern gepflantzt/ blühen den Sommer über.

Die wilde Bonen seyn den andern fast ähnlich/ ligen auf der Erden außgebreitet / [mit viereckten Stengeln] durch einander verwirret / [trägt Blätter wie die gemeine Bonen /] mit purpurweissen Blumen: Ihre Schotten seyn kleiner dann der vorigen / [darinn steckt der Saamen / an Geschmack wie die Bonen / hat auch eben solche Tugend.]

Wilde Bonen.

Von

Von den Namen.

A Bone heißt Griechisch κύαμος. Lateinisch/ Faba. [I. Faba, C. B. Brunf. Matt. Ang. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lac. Lon. Caſt. Cam. Sativa, Lugd. Faba vulgaris, Trag. Fuch. Cord. hiſt. major vulgaris, Ad. major recentiorum, Lob. hortenſis, Ger. Phaſelus ſativus, Dod. gal. Bona ſive Phaſelus major, Dod. II. Faba ſylveſtris fructu rotundo atro, C. B. Sylveſtris, Matt. Ad. Caſt. Lug. Cam. Faba Græcor. ſyl. Lob. Bona ſyl. Dod. Piſa nigra, Cam.] Arabiſch/ *Hachille*. Welſch/ *Fava*. Frantzöſiſch/ *Febue*. [*Feves*.] Böhmiſch/ Boh. [Niederländiſch/ Boonen. Engliſch/ Beane.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenſchafft der Bonen.

B Die Bonen ſind kalt und trucken im erſten Grad. Galenus ſchreibet/ daß das Fleiſch der Bonen ſäubere und reinige/ aber die Rinde oder Schelffe ziehe etwas zuſammen.

Innerlicher Gebrauch der Bonen.

Die Bonen werden mehr äuſſerlich dann innerlich gebrauchet/ dann ſie blähen den Leib/ machen viel Winde/ ſind ſchwärlich zu verdäuen/ und bringen böſe ſchwärmüthige Träum: Fürnemlich die grünen Bonen/ welche dem Magen viel ſchädlicher ſeyn/ als die dürre/ und geben auch mehr Winde. [Doch dienen
Huſten. ſie wider den Huſten/ dann ſie machen außwerffen. Bey uns iſſet man die grünen Bonen mit der Schelffen/ und ohne derſelben: die dürren aber gibt man
C den Werckleuten in der Faſten.]

Dioſcorides ſchreibet/ ſo man die erſte Brüh abſchütte/ ſo blähen ſie weniger. Es meldet aber Oribaſius, daß ſie ein grobes dickes Geblüt machen. [Auch mag man Kümmel darzu miſchen/ der zertreibt und verzehret die Winde.

[So man ſie gantz mit der Schelffen in Eßig und
Bauchfluß. Waſſer kochet/ darnach geeſſen/ ſtellen den Bauchfluß
Rothe Ruhr und die rothe Ruhr/ nehmen auch das Würgen.

Etliche machen aus Bonenmähl Honigkuchen/ im Elſaß pflegen ſie ihre Schwein mit Bonenmähl zu mäſten/ darvon ſie bald zunehmen. Die Bonen machen die Hüner ungeſchlacht/ ſo die viel eſſen.]

Euſſerlicher Gebrauch.

D Dioſcorides ſchreibet/ daß Bonenmähl mit Gerſtenmuß Polenta genennet/ vermengt und übergelegt/ lindere die hitzige Wunden. Auch werden ſie
Hitzige Wunden. nützlich gebraucht wider die Blutgeſchwär Parotidas,
Blutgeſchwär. wenn man das Mähl mit Fönugreemähl und Honig vermiſche/ alsdann wie cataplaſma überlege.

Paulus Ægineta ſchreibet/ daß die Bonen gar nützlich wider die Entzündung der Glieder/ [daher etliche
Entzündung Bonen zerſtoſſen und überlegen wider den Brand/] und auch die hitzige Geſchwülſt zu lindern und zu legen/ gebrauchet werden: Und lobet es Galenus ſonder-
Bruſt und Gemächt. Geſchwulſt. lich wider die Geſchwülſt der Bruſt und des Gemächtes oder der heimlichen Gliedern/ zu welchen Gebrechen die Bonen gantz nützlich und wol können gebrauchet werden/ und will Dioſcorides, daß man ſoll das
E Mähl in Wein ſieden/ und über das geſchwollene Gemächt ſchlagen: Andere aber nehmen Milch oder Waſſer/ thun Oel dazu/ und gebrauchen es wie ein cataplaſma, fürnemlich aber iſt das Leinöl und Chamillenöl faſt gut. [Oder koche Bonen mit Geißmilch oder Kühmilch zu einem Brey/ ſtreichs auf ein Tuch/ und legs warm über das gantze Gemächt.

Die Meiſter pflegen Bonenmähl in Eßig oder Tropffwein zu ſieden/ und mit Oel vermiſchen/ und
Geſchwulſt. über die Geſchwulſt legen.]

Harte Brüſt von Milch. Welchen Weibern die Milch in den Brüſten hart wird/ die ſollen Bonenmähl mit Salbey oder Poleyen in Waſſer kochen/ und über die Bruſt legen.

F Fernelius lobet das Bönenmähl ſehr wider die Sprengckelen/ Maſen und Flechten der Haut/ und ſagt/ es mache die Haut ſchön und klar. [So man ſich darmit reibet: oder Honig und Ochſengall darzu vermiſcht/ und ſolches anſtreichet.]

Wider die Taubſucht ein gutes Experiment/ ſo Matthiolus beſchreibet: Man ſoll die Bonen in Waſſer ſieden/ biß ſie gekocht ſind/ darnach gieſſe man die Brühe darvon/ und lege die gekochten Bonen in eine Schüſſel/ ſtelle einen Trächter darüber/ und laß den Dampff in das Ohr gehen/ ſolches ſoll man etliche Tag nach einander thun/ ſo hilfft es gewiß.

[Zu einem klaren Angeſicht/ lege viel Bonen in ſtarcken Eßig/ laß ihnen die Hülſen abgehen/ trückne
G ſie an der Sonnen/ dann ſtoß zu Pulver/ thu ſchön Brunnenwaſſer daran/ und wenn du ſchlaffen gehſt/ waſche das Angeſicht darmit.

Bonen ohne die Schelffen im Mund gekäuet/ und über die Stirn gelegt/ ſtillen die Flüſſe/ ſo gegen den Augen und Haubt herab fallen.

Mit Gerſtenmaltz/ Alaun und Oel zuſammen gerührt und übergelegt/ verzehren die Kröpff.

Bonenmähl mit Honig und Fönugreemähl vermiſchet/ zertheilet das untergerunnene Blut in Augen/ und verzehret die Ohrmützel. Mit Roſen/ Wegrauch/ und Weiß von einem Ey vermiſchet und übergeleget/ treibet die Augen hinderſich/ ſo heraus ſtrotzen/ und auch andere Geſchwulſt.

In Eßig gebeitzt/ iſt gut zu dem Starn/ und denen/
H ſo an den Augen etwan durch einen Streich verletzet ſind/ iſt auch nützlich den Spannadern/ ſo verwundet oder zerknitſcht ſind.

Die Schelffen von Bonen zerknitſcht/ und über das Ort gelegt/ da Haar außgerauſft ſind/ machen daß daſelbſt kein Haar mehr wachſe.

Die Bäum/ an welchen ſtätigs die Blüht ohne Frucht abfällt und verdorret/ bringt man alſo zu recht. Scharre gerings um die Wurtzeln den Grund hinweg/ nimm Bonenſchelffen/ oder anderer Frucht Spreuer/ befeuchtige es mit Waſſer/ und ſchütte es in die Gruben auf die Wurtzel.]

Plinius lobt die Aſche von den Stengeln [und Schelffen/ [wider das Hüfftwehe und Schmertzen der Nerven/ mit altem Schweinſchmär vermiſcht und
I übergelegt.

Von Bonenwaſſer.

Diß Waſſer ſoll man alſo machen: Wann die Bonen zeitigen und im beſten Safft ſeyn/ ſollen ſie/ allein die äuſſerſte grüne Schelffen/ darinnen der Kern liget/ ſambt den Blättern genommen werden/ und ſänfftiglich in ſiedendem Waſſer außgebrennt werden: Dieſes Waſſer wird ſonderlich gerühmet den Stein/ Sand/ Grieß und Harn fort zu treiben/ Morgens und Abends einen guten Trunck darvon gethan/ [jedesmal auf zwey oder drey Loth.]

Von Bonenſaltz.

K Aus den Stengeln der Bonen wird auch ein Saltz gemachet/ ſo zu dem Lenden- und Blaſenſtein gebrauchet wird: Alſo daß man dieſe Stengel laſſe dürre werden/ darnach zu einer Aſchen brenne/ und ein Saltz darvon bereite.

Es ſoll aber dieſes Saltz mit guter Beſcheidenheit und Bedacht gebrauchet werden/ darmit es nicht mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Das III. Cap.

Von Feigbonen.

I. Feibonen.

Lupinus.

III. Gelb Feigbonen.

Lupinus luteus.

DJe [I.] Feigbonen haben einen hohen/ runden/ festen und holen Stengel/ ein wenig wolecht mit andern Nebenästlein besetzet/ daran seine Blätter sind/ aus fünff oder sechs Blättlein zusammen gesetzet/ [einem Rädlein gleich formieret/ die

II. Klein Feigbonen.

Lupinus minor.

sich stäts gegen der Sonnen kehren/ und so ein Ungewitter vorhanden/ werden die Blätter als wolten sie verwelcken/] gleichwie die Schafmülle/ oben grün/ unten aber weiß und rauch. Oben am Stengel bekommen sie ihre weisse geährte Blumen/ nach welchen dicke breite Schotten herfür tretten/ den Bonen gleich/ hart und gelblecht/ aussen ein wenig rauch/ innwendig aber glatt/ in welchen fünff oder sechs Körner verschlossen seyn/ rund und etwas flach/ aussen weiß/ und innwendig gelb/ eines bittern Geschmacks/ die Wurtzel sind holtzecht/ mit vielen Zaseln behenckt/ [und so bald die Wurtzel ein wenig mit Eisen verletzet ist/ dorret die gantze Stauden.]

II. Die kleinen Feigbonen sind den ersten fast gleich/ allein daß sie in allen Stücken kleiner und geringer sind/ bringen rothlechte Blumen/ [blau oder purpurfarb/ wachsen in Franckreich/ in Italien um Rom und Neapolis.] II. Kleine Feigbonen.

III. Das dritte Geschlecht die gelben Feigbonen/ sind dem ersten an Stengeln und Blättern gleich/ außgenommen daß sie kleiner und kürtzer sind/ haben schöne gelbe geährte Blumen/ eines lieblichen Geruchs/ wie die Veyeln/ [derowegen sie an vielen Orten Spanischer gelber Veyel genennet werden.] Die Schöttlein sind ein wenig rauch/ in welchen runder breitlechter Saame ligt/ oder Bonen mit mancherley Farben/ [mit schwartzen Tüpfflein als wäre er musiert/ besprengt] eines sehr bittern Geschmacks. III. Gelb Feigbonen.

[Die Feigbonen blühen dreymal/ die erste ist im Brachmonat mitten im Staũen/ und werden gemeiniglich im Augstmonat zeitig: die andere Blüht erhebt sich an den Nebenästen/ so die ersten am Stam̃ anfangen zu zeitigen. Diese kom̃t selten zur Zeitigung: die drittte erscheinet im Augstmonat an den Gipffeln/ die mögen Frost halben nicht zur Zeitigung kommen/ sie wachsen gern in heissem sandechtem Erdreich.]

Von den Namen.

DJe Græci nennen diß legumen θέρμος ἥμερος. Latein Lupinus. [I. Lupinus sativus fl. albo, C. B. Cl. hist. Lupinus Brunf. Trag. Mat. Fuch. Lac.

A Cor. in Dioſc. Lon. Cæſ. communis, Geſ. hort. albus, Fuch. Tur. Cám. ſativus, Ang. Dod. Cord. hiſt. Ad. Lob. (cui & Faba ficulnea Germanis à folio) Caſt. Lug. Ger. vulgaris, Eyſtett. II. Lupinus ſyl. fl. cæruleo, C. B. ſylveſtris, Matth. Ang. Dod. ut. Lug. ſyl. ſegetum fl. purp. Ad. fl. cæruleo, Cluſ. hiſt. Ger. ſyl. flore cæruleo, Geſ. hort. Cam. ſyl. floſculis è cæruleo purpureis, Cam. ep. ſyl. anguſtifol. fl. cæruleo, Eyſt. III. Lupinus ſyl. fl. luteo, C. B. ſyl. luteus, Dod. gal. odoratus, Eyſt. Hiſpanicus fl. luteo, Geſ. hort. fl. luteo, Adverſ. Cam. in Matth. Ger. flavo flore, Cluſ. hiſt.] Welſch/ *Lupino*. Spaniſch/ *Entramocos*. Frantzöſiſch/ *Lupins*. Arabiſch/ *Tormus*. Niederländiſch/ [Vyghboonen.] Engliſch/ Lupines. Teutſch/ Feigbonen/ Wolffsbonen.

B

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung der Feigbonen.

DEr bittere Geſchmack der Feigbonen zeigt an/ daß ſie warmer und truckener Complexion ſind/ [zu eröffnen und außzutreiben iſt ihr Vermögen.]

Innerlicher Gebrauch der Feigbonen.

WJe bitter dieſe Bonen ſind/ dannoch hat ſie der Koch lehrnen bereiten/ etliche Tage zuvor in ſüſſem Waſſer geweicht/ und daſſelbige Waſſer offtmals erneuert: alsdann iſſet man ſie im Saltz.

Die Feigbonen machen ein grob dick Geblüt/ geben ein böſe Nahrung/ und ſeyn ſchwärlich zu verdäuen.

C [In Waſſer auf gemeldte Weiß gebeitzet/ wiederum gedörrt/ gepülvert und mit Eßig getruncken/ vertreibet den Unluſt des Magens/ und erwecket ihn wiederum zur Speiß.]

Unluſt des Magens.

Es ſchreibet Ægineta lib. 7. de re medica, daß die Feigbonen eine Art haben/ die Würm aus dem Leib zu treiben: Dioſcorides vermengt das Mähl mit Honig/ und gibt daſſelbige zu lecken/ oder daß man Rauten und Pfeffer zu den Bonen thue/ dieſelbige Stück mit einander koche/ und die Brühe darvon trincke/ ſolcher Tranck wie er ſchreibet/ ſoll allerley Würm aus dem Leib treiben. [Oder pülvere die Feigbonen/ gibs mit Honig oder Eßig ein/ treibt allerley Würm aus: welches auch thut das Waſſer/ darinn die Bonen geſotten oder erweicht ſind worden/ getruncken.]

Würm.

D Plinius ſchreibet/ daß die Feigbonen den Miltzſüchtigen faſt gut ſeyen/ wann man darüber trincke: Dioſcorides kochet ſie mit Rauten und Pfeffer/ und gibet den Miltzſüchtigen davon zu trincken [treibt den Harn/ bewegt die verſtandene Blumen und die todte Geburt/ mit Honig und Myrrhen vermiſcht.]

Miltzſucht. Harn treibt. Todte Geburt treiben.

Es ſollen aber die ſchwangere Weiber der Feigbonen müßig gehen/ dann ſie ein Art haben die Zeit zu fürdern/ und die Geburt vor der Zeit außzutreiben.

Harn und Grieß treiben.

Feigbonenwurtzel in Waſſer oder Wein geſotten/ treibet den Harn fort und führt den Grieß aus.

Gelb ſucht. Würm.

[Feigbonenmähl mit Honig vermiſcht/ gibt ein gute Lattwergen wider die Gelbſucht/ vertreibet auch die Würm: mit gebrenntem und gepülvertem Hirſchhorn iſt nutzlich den Kindern eingeben wider die Würm.

E Von Feigbonen werden die Schaaffe feißt.]

Euſſerlicher Gebrauch der Feigbonen.

Bruch der Kinder.

WIder den Bruch der Kinder/ wann ihnen das Näblein außgangen iſt: Nim̃ Feigbonenmähl 1. Loth/ gebrandt Leinwad ſetzen/ vermiſches/ davon nim̃ ein halb Loth/ mache es mit Wein an/ und lege es mit Flachs über.

Schäbigkeit der Haut.

Fernelius meldet/ daß ſie eine ſonderliche Krafft haben/ die Haut von allerley Schäbigkeit/ Flechten/ Zittermalen oder Streichmaſen zu ſäubern und zu reinigen: Plinius will/ man ſoll das Mähl mit Eßig vermiſchen/ und die Haut im Bad damit beſtreichen. Andere ſieden die Bonen in Waſſer/ und waſchen die grindige Haut damit.

F

Verſtandene Blumen.

Wider die verſtandene Zeit der Weiber ſoll man nehmen Feigbonenmähl/ darunter Myrrhen und Honig vermiſchen/ und wie ein Zäpfflein in die Mutter thun: ſoll die Menſes wiederum bringen/ ſchreibet Dioſcorides.

Todte Geburt.

Es rühmet Plinius wie auch Galenus ſelbſt/ dieſe Feigbonen wider die harte Geſchwär und andere Geſchwulſt/ dieſelbige zu vertreiben und aufzubringen.

Harte Geſchwulſt.

[Feigbonenmähl mit Eßig geſotten und aufgelegt/ zertheilet die Kröpff/ Knollen und Beulen/ das Hufft-

Knollen.

wehe/ und Entzündung aller Glieder: Mit Eßig und

Hufftwehe.

Ochſengallen vermiſcht/ Pflaſtersweiß auf den Bauch gelegt/ treibt die Würm aus.

Würm.

G Wider den kalten Brand: Nim̃ Feigbonenmähl/ ſeuds mit Laug und Baumöl zu einem Pflaſter/ thue ein wenig Saffran darzu/ und legs warm auf.

Brand.

Feigbonen mit Eberwurtz geſotten/ in Tropffwein oder Waſſer/ heilet allen Grind der vierfüßigen Thieren/ damit etliche Tag gewaſchen.

Grind der vierfüßigen Thier.

Die wilden ſind herber und ſtärcker dann die einheimiſchen.]

Das IV. Cap.

Von Erbſen.

Büſchel-Erbſen.

I. Piſum proliferum.

H I K

DEr Erbſen hat man fürnemlich zweyerley Art/ groß und klein. Der groſſen Erbſen haben etliche runden Saamen/ etliche viereckteten/ als die Faſelerbſen. Der kleinen ſeyn auch zweyerley/ etliche nennet man Gartenerbſen/ etliche Felderbſen/ aus welchen ein Theil weiß oder gelblecht/ ein Theil auch ſchwartz ſeyn/ beyde Geſchlecht ſind einander in allen Stücken faſt verwandt.

Die groſſen Erbſen haben kleine Wurtzel/die Stengel ſeyn lang/hol/ſchwach und weißlecht/legen ſich bald auf die Erden/ wann ſie nicht unterſtützt werden: der Blätter ſind viel/und etwas langlecht/den Kleeblättern bey nahe gleich: [die Spitzlein derſelben Rütlein ſeyn

Faseln Erbsen.
II. Pisum quadratum Plinii.

dünne Fäden / damit es sich an die Pfäl anbindet: am Gipffel des rechten Stamms / zwischen den Fäden und Blättern kriechen die kleine nackete kurtze Stiel herfür / an welchen die Blumen sind weiß oder leibfarb [je zwo neben einander] nach welchen kleine Schöttlein in der erst erfolgen / voller runder Körner oder Erbsen / welche an der Farb gelb seyn.

[Man hat auch bey uns ein neues Geschlecht / da dann die Schöttlein sambt den Erbsen / weil sie noch

Klein Feld-Erbsen.
IV. Pisum minus II.

Klein Erbsen.
III. Pisum minus I.

groß sind / isset: welches erstlich soll aus der Littau von Vilna gebracht worden seyn.]

Das ander Geschlecht / die Faselerbsen seyn den ersten gleich / allein / daß die Körner oder Erbsen viel ungleiche Ecken haben.

Die Feld-erbsen seyn den Garten-erbsen gleich / allein daß etliche grösser und dicker Wurtzeln haben / auch seyn die Schöttlein kleiner / ihr Blühet ist weisser dann der andern: Sie haben ihren Unterscheid an-

Wild Erbsen.
V. Pisum sylvestre.

A

Klein wild Erbsen.

VI. Piſum ſylveſtre minus.

B

C

den Erbsen/daß etliche bleichgelb seyn/etliche schwartz.

Beyde Geschlecht werden in Gärten / und auch im Feld gesäet/ blühet im Junio und Julio.

C. Clusius beschreibet noch ein Geschlecht der wilden Erbsen: [welche von Stengeln und Blätteren den Feld-erbsen sehr gleich: Die Blumen / so im Brachmonat herfür schlieffen / sind klein / weißgelb/ viel bey einander: Die Hülsen sind etwas kleiner dañ der Feld-erbs/ in welchen die Frucht so klein rauchfarb und ungut: Die Wurtzel ist holtzechtig/zu Zeiten des kleinen Fingers dick / so jährlich neue Schoß unter der Erden kriechende herfür stöst. Diese hat Clusius im Windisch Land und um Wien gefunden: Ich habs

D um Tübingen und auf den Hügeln bey Padua gesehen.]

Von den Namen.

ERbsen heist Lateinisch Piſum. [I. Piſum umbellatum, C. B. Ger. Piſorum primum genus, Trag. II. Piſum majus quadratum, C. B. majus, Dod. Ger. quadratum Plinii, Ad. Lob. icon. magnum peregrinum, Eyst. Piſorum prima ſpecies, Dod. gal. Phaſeoli primum genus, Trag. Piſa Italica grandia, Cam. III. IV. VII. Piſum arvenſe, C. B. Piſum, Brunf. Dod. gal. Tur. agreſte, ſeu 3. genus, Trag. minus, Matth. Lon. Dod. Caſt. minus ex luteo vireſcens, Ad. Lob. in arvis humi ſerpens, Lugd. Piſa vulgaria, Cam. Ervilia ſive Ochrus., Lugd. V. & VI. Piſum ſylveſtre perenne, C. B. ſylveſtre, Ad. Cluſ. pan. & hiſt. Thal. Ger. ſylveſtre Pannonicum, Cam. Phaſeolus

E ſyl. Lugd.] [Frantzösisch/ *Pois.* Spanisch/ *Arveias.*] Welsch/ *Piſo.* Englisch/Peaſe. Niederländisch/Stockerwiten. Böhmisch/Hrach.

Von der Krafft und Eigenschafft der Erbsen.

GAlenus schreibet/ daß die Erbsen einerley Natur und Krafft mit den Bonen haben/ und werden auf gleiche Weiß wie die Bonen gebraucht/ davon im vorhergehenden Capitel zu lesen.

[Die Erbsen sind fast milter Natur in der Kälte und Truckne / machen nicht so viel Bläste als die Bonen / und geben bessere Nahrung / derohalben bey den

F

Schwartz Erbsen.

VII. Piſum nigrum.

G

H

Teutschen / sowol Reichen als Armen / in der Speiß gar gemein/ weil sie wol sättigen / speisen und nehren: werden auch in der Artzney innerlich und äusserlich gebrauchet.

Innerlicher Gebrauch der Erbsen.

VOn den Erbsen werden in der Küchen vielerley Trachten gemacht / auch unterschiedlich gekochet/ in den Hülsen wann sie noch grün sind / und ausser derselben/ wann sie schon dürr sind / welches wir den Köchen lassen.

Erbsbrühlein mag ohne Schaden bey nahe zu allen Gebresten geben werden: und pflegt man bey uns zwo Stund nach eingenommener purgierender Artzney ein ungesaltzene und ungeschmaltzene Erbsbrühe zu trincken.

I

Den Kindbetterinn geben die Aufwarterin Brühlein von Erbsen und Petersilgenwurtzel / zu Außführung der übrigen Unreinigkeit durch den Harn / sonderlich so Muscatblüt und Rosmarein darbey gesotten ist. Andere halten darvor / man solle nicht Erbsen/ sondern Zisererbsen-Brüh brauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

ERbsen in Wasser und Laugen gesotten / darmit gezwagen / heilet den fliessenden Grind.

Erbsen und Wicken in Wasser gesotten / daraus ein Pflaster gemachet / und aufgeleget / leget mider die Geschwulst des Männlichen Glieds / und milteret den Schmertzen.

K

Wider die Entzündung der Glieder: Nim ungetrige Erbsen / zerstoß sie mit den Blättern / und misch darunter das Weiß von einem Ey / legs über den Schmertzen / es lindert bald.

So man zu einer Erbsbrüh Honig und Gerstenmähl thut / gibt es ein herzliche Artzney zu allen faulen fliessenden Schäden.

Etliche halten / wann man die Wartzen / ein jeden mit einer sondern Erbs anrühre / auf die Stund wann der Mond neu wird / und dieselbige alle in ein Tüchlein binde / hinderſich werffe / sollen die Wartzen abfallen.]

Das

Das V. Cap.

Von Zieser-Erbsen.

I. Ziser-Erbs.

Cicer.

Der Ziser-Erbsen seyn zweyerley Geschlecht / zahm und wild. I. Die zahmen haben ein geringe weisse Wurtzel/einen dünnen holtzechten Stengel/ mit vielen Nebenzweiglein/ein wenig rauch/ wächst nicht aufrecht in die Höhe/ sondern steht etwas gebogen: An den Nebenzweiglein wachsen auf beyden Seiten kleine breite Blätter/ rings umher etwas zerkerfft/ gleich dem grossen Bathengel. Die Blumen seyn klein / entweder weiß oder leibfarb/ nach welchen kleine aufgeblasene Schörtlein erfolgen/ wie an der Colutea [die mehr rund dann lang sind / deren jedes selten über zwey Erbslein begreifft.] Der Saame ist dreyecket / weiß oder blaulecht / [weiß / roth und schwartz.]

III. Wilde Ziser-Erbs.

Cicer sylvestre II.

II. Wilde Ziser-Erbs.

Cicer sylvestre I.

IV. Wilde Kechern.

Cicercula sylvestris.

A II. Das ander Geschlecht / die wilde Ziser-erbs beschreibet Lobelius mit kleinen geringen Aestlein / der kleinen Peltschen gleich: Seine Blumen seyn bleichgelb: Die Schöttlein klein wie an den kleinen Linsen/ viel an einem Stiel zusammen gehenckt / rauch und schwartz / voll kleines / hartes glantzenden Saamens/ ein wenig flach wie der Ginstersaame. Am Geschmack den Faseln gleich.

II. Wild Ziser-erbs.

III. Das dritte Geschlecht beschreibet auch Lobelius, daß es lustiger anzusehen seye / dann die andere. Sein Stengel sey fast anderthalb Elen hoch/ mit starcken Nebenästlein besetzt. Die Blätter seyn den zahmen Ziser-erbsen gleich / allein daß sie gröſſer / dicker und runder seyn / ein wenig zerkerfft. Die Blumen seyen den zahmen gleich/ das Schöttlein klein und flach/ mit
B einem kleinen breiten Saamen außgefüllt. Sie werden gepflantzet / wie auch andere Legumina.

III. Wild Ziser-erbs.

[Das ander Geschlecht wächst in Teutschland / als Oesterreich/ Bäyern/ Braunschweig/ Elsas und auch Ungern: Das dritte hab ich um Mompelier in Franckreich viel gesehen.]

IV. Die wilde Kechern haben ein geringe Wurtzel/ aus welcher sehr viel eckete Stengel herfür wachsen/ welche sich hin und wieder auf der Erden außstrecken/ mit etlichen Gleichen / daraus glatte/ schmale und spitzige Blätter kommen / je zwey beysammen gesetzet/ hat seine kleine Räblein / darmit sie sich umwickeln: Seine Blumen seyn weiß/ wie Schöttlein klein/ gleich den Erven / etwas breit und flach / darinn der Saame mit zwey oder drey Ecken verschlossen ligt / außwendig
C weiß / und inwendig gelb.

IV. Wilde Kechern.

Von den Namen.

Ziser-erbsen werden Griechisch Ἐρέβινθος genennt/ Lateinisch / Cicer. [I. Cicer sativum, C. B. Cicer, Brunf. Matth. Tur. Cord. in Dioſc. Lac. Cæſ. Caſt. nigrum, Fuch. seu arietinum, Cord. hiſt. arietinum, Dod. ut. rubrum & album, Lon. sativum, Lug. Ger. sive arietinum, Geſ. hort. Ad. Lob. Ciceris altera ſpecies, Trag. II. Cicer ſyl. foliis oblongis hiſpidis majus, C. B. ſylveſtre, Matth. Ang. Dod. gal. Lugd. Caſt. Cam. Ger. ſyl. herbarior. Ad. Lob. ſyl. primum, Dod. Lugd. ſyl. majus, Thal. III. Cicer ſyl. latifolium triphyll. C. B. ſylveſtre, Geſ. hort. Penæ, Lugd. latifolium, Ger. ſyl. alterum, Dod. Lugd. ſyl.
D verius, Ad. Lob.] Arabisch / *Chemps*. Welsch / *Ceci*. Spanisch / *Gravancos*. Frantzösisch / *Pois Chiche*. Böhmisch / Cyzrna. Englisch / Ciche. Niederländisch / Ciceren.

Die wilde Kechern heist Griechisch Λάθυρος. Lateinisch / Lathyrus, Cicercula ſylveſtris, Piſum Græcorum. [Lathyrus latifolius, C. B. ſyl. latifolius, Cam. Clymenum, Matt. Caſt. deſcr. Cluſ. pan. Ervum ſativum, Cord. Lathyrus Narbonenſis latiore folio, Ad. Lob. Eyſt. Lathyrus ſyl. major ſive purpureus, Thal. Ervilium, Cæſ.]

Von der Natur / Krafft und Würckung der Ziser-erbsen.

Die Ziser-erbsen seyn warm und trucken im ersten Grad / haben eine Art zu digerieren / zu zertheilen/
E und zu säubern / fürnemlich die schwartzen. Dann es seyn ihrer drey Geschlecht / schwartz / gelb und weiß.

[Plutarchus schreibet / daß auf den Ziser-erbsen kein Ungezieffer oder Würmlein wachsen / derowegen es die Heyden in ihren hochzeitlichen Ceremonien gebrauchet haben.]

Innerlicher Gebrauch der Ziser-erbsen.

Die Ziser-erbsen geben ein bessere Nahrung/ dann die Bonen / sie seyn auch dem Bauch bequemer/ aber doch so blähen sie auch.

F Galenus schreibt / daß die Ziser-erbsen gekocht/ und davon getruncken / zerbrechen den Nierenstein: Und so man sie mit Rosenmarein koche / schreibet Dioscorides, daß sie den Harn fort treiben / seyen gut wider die Gelbsucht und anfangende Wassersucht / aber er meldet dabey / daß sie den schwiertigen Nieren und Blasen schädlich seyen: Aber es will Oribasius, man soll sie in Wasser kochen / und den Safft darvon trincken / sonderlich aber von den schwartzen/ welche für andern den Stein außführen sollen.

Paulus lib. 1. de re med. schreibt / daß sie den Saamen vermehren / und zu ehelichen Werck reitzen / [mehren auch die Milch.]

Es schreiben andere / daß sie eine Art haben / die verstandene Menses, und auch die Frucht selbst außtreiben: Auch die Verstopffung [der Lebern / Miltz
G und Nieren] zu eröffnen.

[Wider das brennende und tröpffliche harnen ein treffentliche Artzney: Nimm rohe Ziser-erbsen anderhalb Pfund / Wasser zehen Pfund / laß das dritte Theil einsieden / seihe es durch ein Tuch: In dieser Brühe thue Süßholtz zwey Loth / die Wurtzeln und Blätter von Pappeln / Eibisch / Odermennig und Filtzkraut jedes ein Handvoll / Sebesten und Brustbeerlein jedes zehen / geschölte Melonen-körner vier Loth / die Beer von Juden-kirschen/ Nachtschatten / Meer-hirsen jedes ein Loth / drey zerstoſſene Nespelkerne: Diß alles siede zum andern mal/ biß das dritte Theil eingehe / darnach siede es abH so hast du ein köstliche Artzney / davon nimm früh ein Trunck zehen Tag nach einander: Doch sollst du zuvor purgiert seyn.

So man Zisern über Nacht in Wasser geweicht/ einnimmt / und 6. Stund darauf fastet / treiben sie die Würm aus dem Leib.]

Eusserlicher Gebrauch der Ziser-erbsen.

Es schreibet Dioscorides und Galenus, daß die Ziser-erbsen gut sind wider die Geschwulst des Gemächts / das Mahl mit Honig vermischet / und wie ein Cataplasma übergeschlagen. Und wird auch diß Pflaster hoch von Matthiolo gelobet/welcher vermeldet/daß es auch könne gebrauchet werden / wann die benendte Geschwulst des Männlichen Gemächts schon schwürig worden wäre / und zum Eyter kommen.

Auf gleiche Weiß genutzet / ist es gut wider andere harte Geschwulst / als hinder den Ohren und anderswo. [So er also heisset bereiten: Nimme weisse Ziser-erbsen / laß sie zuvor in warmem Wasser erquellen/ und weich werden/ alsdann stoß in einem Mörser/ und koche es mit geseimtem Honig / biß es dick wird wie ein Pflaster / diß streiche warm auf ein Tuch oder Leder / und binds auf den Gebresten / es hilfft sanfft und wol: Andere vermischen die Zisern mit Laugen / und beitzens / biß es wird wie ein dick Pflaster / und legs über.

Zisern zermahlet und zerstoſſen / und mit Wegwart-wasser gesotten / und über die Leber gelegt / zertheilet die Geschwulst.

Wem das Zahnfleisch faulet / der stoſſe weisse Zisern / beitze in Eßig und streichs an.

Wider den Schlangenstich / siede Zisern allein / oder mit St. Johannes-Kraut / schlags also über den Schaden / es hilfft.]

Ziser-erbsenmähl mit Honig vermischet / und die Haut darmit bestrichen / benimmt die Flechten / Mahlsen und die Räude / machet eine glatte Haut / schreibet Fernelius. Andere vermengen es mit Eßig / und reiben sich damit: [Andere sieden es mit Grindwurtzel/ und bestreichen sich darmit.]

Das

Das VI. Cap.

Von Erven.

Erven.

Ervum sive Orobus.

Eonhardus Fuchsius macht zwey Geschlecht der Erven / eines weiß / das andere roth. Matthiolus meldet / daß es auf der Erden krieche mit vieler Aestlein durch einander verwickelt / mit kleinen langlechten / gefiderden Blättern. Seine Blume ist klein / entweder weiß oder braunroth: die Schöttlein sind klein und flach / darinn / wie D Lobelius schreibet / drey oder vier kleine eckete spitzige Körnlein verschlossen seyn: [und sind etliche weiß / andere roth oder gelblecht.] C. Clusius beschreibet noch andere Geschlecht der Erven lib. 4. observat. pannon. cap. 29.

Von den Namen.

Erven heist Griechisch ὄροβος. Latein. Ervum, Orobus. [Orobus siliquis articulatis semine majore. C. B. Orobus sive Ervum, Matt. Ges. hort. Ang. Cord. in Dioscor. Lugd. Cicer sativum, Dod. gal. Ervum. Ges. hort. Guil. (sive Mochus) Cast. verum, Cam. Mochus sive Cicer sativum, Dod. Orobus repens herbarior. Ad. Lob. Ger.] Arabisch / *Herbum.* E Teutsch / Hollandisch / Engelisch / *Ervo.* Frantzösisch / *Ers.* Spanisch / *Yervos.* Böhmisch / Hrachwelj. [Englisch / bitter Vetche.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Erven.

Paulus lib. 6. de re medica schreibt / daß die Erven warm seyn im ersten Grad / und trucken im andern Grad / eines bittern Geschmacks / zertheile / säubere und öffne / und so man ihrer zu viel einnehme / treibe sie das Blut mit dem Harn aus.

Innerlicher Gebrauch der Erven.

Dioscorides schreibt lib. 2. cap. 112. daß die Erven [in grosser Menge gessen] das Haubt beschwäre / und bewegen den Bauch mit einem Grimmen

F durch den Harn und Stulgang. [So man sie den Ochsen kochet und fürsetzt / werden sie feißt davon.]

Galenus sagt / daß sie gar nicht zur Speiß sollen gebrauchet werden / wiewol Oribasius meldet / daß die armen Leute offtmals Hungers halben die Erven essen müssen / ob sie gleich gar unlieblich seyn / und böse Nahrung geben.

[Man braucht sie auch zu der Artzney wie die Feigbonen / die zähe dicke Feuchtigkeit von der Brust abzulösen / da dann die weisse die besten seyn sollen. — Zähe Feuchtigkeit der Brust.

Wann man dessen alle Morgen nüchtern etliche Körnlein hinab schlucket / soll es das Miltz in kurtzer Zeit verzehren. — Miltz.

Den Tauben ist dieser Saame gar angenehm / und bekommen viel Junge davon.]

G

Eusserlicher Gebrauch der Erven.

Ervenmähl mit Honig vermischt und angestrichen / machet ein reine klare Haut / reiniget sie von allerley Zittermalen / Flechten und Räuden / machet die rauhe Haut glatt / und vertreibt das Jucken / wie Fernelius davon schreibet. — Klare Haut machen.

Es ist auch diß Mähl gut wider die harte Brust und andere Geschwär / dieselbige zu erweichen und aufzubringen. [Dieses Mähl verhindert auch / daß die Schäden nicht mehr um sich fressen.] — Harte Brust.

Dioscorides schreibet / daß die Brüh von den Erven gut seye zu den erfrornen Füssen oder Fersen / und das Jucken des Leibs / damit gebähet. — Erfrorne Füß.

H [Mit Eßig vermischet / linderet das Bauchgrimmen / den Stulgang / da einer nichts schaffen kan / und die Harnwinde. — Bauchgrimmen. Harnwinde.

In Wein gebeitzet und übergeleget / heilet die Biß der Menschen / Hund und Schlangen. — Menschen- Hund- und Schlangen-Biß.

Die grünen Schotten mit Stengeln und Blättern zerstossen / und nach dem Bad die Haar darmit bestrichen / machen dieselbige schwartz.] — Haar schwartz machen.

Das VII. Cap.

Von Linsen.

Die zwey erste Geschlecht der Linsen seyn einander fast verwandt. I. II. Sie haben ein schlechte geringe Wurtzel / aus welcher dünne Stengel [Elen hoch] entspriessen mit vielen Nebenästlein / an welchen harte / schmale / spitzige Blätter stehen / [ein jedes Blat hat seinen Faden / damit es sich anbindet / wie die Erbsen.] Die Blumen seyn klein und braunlecht / nach welchen kleine / runde / getruckte und breite Körnlein oder Linsen verschlossen seyn. Die kleine blühen weiß / sind in der Kost anmüthiger zu essen. Die grossen aber äschenfarb / mit einer braunen weissen Blumen: [und deren eine ist gröSSer / dann sonst drey der gemeinen.] — I. II. Linsen.

I

[Sie erfordern ein trucken Land / und trucken Wetter: Blühen bald / nach dem sie gesäet werden: Und so man den Saamen in einen Misthauffen scharret / eine

K Zeit also ligen lasset / und darnach säet / wächst er desto freudiger / vollkommener und behender.]

III. Das dritte Geschlecht ist ein kriechendes Gewächs / die Wurtzel ist lang und gekrümmt / aus welcher viel zarte / dünne Aestlein wachsen / mit kleinen subtilen Nebenästlein / mit kleinen Blättlein besetzet / welche sich fast den Wicken vergleichen / allein daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen die Blumen / deren viel zusammen gesetzt seyn / in die Ründe wie ein Kopff / gleich wie an den gelben Steinwicken. — III. Groß kriechend Linsen.

A

I. Linsen. Lens.

B

C

III. Groß kriechende Linsen.
Lens major repens.

D

E

F

II. Grosse Linsen.
Lens major.

G

H

I

K

Von den Namen.

LInse heist Griechisch φακὸς. Latein. Lens. [I. Lens vulgaris, C. B. Lens, Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Lon. Ad. vulgaris ſive agreſtis & lenticulæ primum genus, Trag. Lens minor, Lob. Dod. Lugd. Cam. ep. Ger. II. Lens major, C. B. Geſ. hort. Ger. ſativa & Lenticulæ alterum genus, Trag. Lens, Matt. Ang. Lob. Cæſ. Caſt. Italica, Cam. III. Trifolium ſyl. luteum ſiliqua cornuta, vel Medica fruteſcens, C. B. Meliloti majoris ſpecies tertia, Trag. Trifolii genus Medicæ ſimilis, Geſ. Medica flavo flore, Cluſ. pan. & hiſt.] Welſch/ *Lenticchia.* Frantzöſiſch/ *Lentilles.* Spaniſch/ *Lenteyas.* Arabiſch/ *Hadis.* Böhmiſch / Sſocowice. Niederländiſch / Linſen. [Engliſch/ Lentils.]

Von der Natur und Eigenſchafft der Linſen.

DJe Linſen halten das Mittel zwiſchen warmer und kalter Natur / ſeyn trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch der Linſen.

DIoſcorides ſchreibet / daß die Linſen das Geſicht verdunckeln / ſeyn auch ſchwärlich zu verdäuen / beſchädigen den Magen / und blähen die Därm. [Bringen ſchwäre Träume/ ſind dem Kopff/ Spannadern / und der Lungen gefähr / zu viel in der Speiß genoſſen.]

Oribaſius, wie auch Ægineta vermeidet / daß ſie ein böſe Nahrung geben / und ein grobes dickes Geblüt machen. Daher auch Galenus ſagt / daß diejenige / welche der Linſen viel eſſen/ leichtlich in Auſſatz gerathen können / und auch zu dem Krebs geneigt ſeyn / dann ſie ein grob melancholiſch Geblüt machen.

Es haben auch die Linſen ein Krafft damit ſie ſaffien ziehen / derowegen ſie auch den Stulgang ſtopffen / und ſonderlich wann ſie geſchölet ſeyn / darnach fleiſſig geſotten werden / und die erſte Brüh davon abgeſchüttet iſt / [ſind alſo nützlich denen / ſo den Bauchfluß und die rothe Ruhr haben. Etliche thun Eßig darzu: Andere ſieden Neſpeln/ Burtzel oder Quitten darmit/und gebens zu eſſen. Dienet auch wol denen Weibern / ſo zu viel flieſſen.] Dann die erſte Brühe/ darinn Linſen geſotten ſeyn / beweget den Stulgang/ [ſonderlich wann man Baumöl und Saltz darzu miſchet / ſo man noch ſehrer ſtopffen will/ ſoll man die Linſen ſambt den Schelffen wol und lang in Eßig kochen / dann die Schelffen ziehen hefftig zuſammen.]

Wann man die erſte Brühe den Kindern zu trincken gibt / treibet ſie die Bauchwürm von ihnen / und ſoll ein gewiß Experiment ſeyn.

Wann

A [Man pflegt aus Rath der Arabischen Aertzten/ der Linsen mit Fenchel/ Peterleinwurtz/ Feigen und dergleichen Stücken sieden/ und die Brühe den Kindern zu geben/ damit man die Kindsblattern könne herausser bringen. Etliche geben allein die erstgesottene Brüh von Linsen.]

Eusserlicher Gebrauch der Linsen.

Linsen in Eßig gekocht/ und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreibet die harte Geschwar am Halß/ [und die Kröpffe. In Wasser und Saltz gesotten/ aufgelegt/ zertreiben die überflüßige knollechte Milch in den Brüsten.

Mit gedörrten Rosen oder Granatäpffelschalen/ und mit Honig zu einem Pflaster gesotten/ und warm aufgeleget/ ist gut wider die hitzige Geschwulst des Hinderen.

In Meth gesotten und übergeschlagen/ treiben die zerschrundene Glieder: mit Gerstenmähl gesotten und aufgelegt/ stillet den Schmertzen des Podagrams.

Die Linsen wol gesotten/ darnach gestossen und übergelegt/ stillen das Blut/ so zu den Wunden und anderswo heraus fleußt.]

Es werden die Linsen auch gebrauchet zu der Räudigkeit der Haut/ dieselbige damit bestrichen/ wann sie mit Honig vermischet seyn.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen/ schreibet Dioscorides, daß man Linsen und Steinklee in Wasser siede/ und mit demselbigen die Augenglieder und Winckel bestreiche.

C

Das VIII. Cap.

Von Meerlinsen.

I. Meerlinsen.

Lenticula marina Serapionis.

D Es seyn der Meerlinsen zwey Geschlecht von dem Authore vermeldet/ eines mit spitzigen Blättern/ das ander mit zerkerfften Blättern. Sie werden von Lobelio gar kurtz beschrieben/ I. daß sie am Tyrrhenischen und Adriatischen Meer erfunden werden/ mit kleinen schmalen spitzigen Blätteren/ gleich/ an zähen Aesten/ so sich wie Ofyridi scopariæ gleich/ an der Grösse anderthalb einem Riemen vergleichen/ an der

F

II. Meerlinsen mit zerkerfften Blättern.

Lenticula marina ferratis foliis.

G Spannen lang/ an welchen Zweiglein sehr viel runde/ lare Schörtlein oder Beerlein hangen/ anzusehen wie ein Häutlein/ den andern Linsen gantz ähnlich/ daher sie auch den Namen bekommen haben.

II. Das ander Geschlecht schreibt Lobelius, ist dem vorigen gleich/ allein daß seine Blätter breiter seyn/ und zerkerfft. II. Meerlinsen.

Sie behalten ihren Namen durchaus/ daß sie Meerlinsen genennet werden/ Lateinisch Lenticulæ marinæ. [I. Fucus folliculaceus linariæ folio, C. B. Lenticula marina Serapionis & Uva marina quorundam, Lob. icon. Lugd. II. Fucus folliculaceus ferrato folio, C. B. Lenticula marina ferratis foliis, Lob. icon. Lugd. Sargazo Acostæ, Lugd.] Niederländisch/

I Zeelinse.] Was ihre Krafft und Eigenschafft seye/ ist noch unbekandt.

Das IX. Cap.

Von Wasserlinsen.

Wasserlinse ist ein klein/ grünes/ rundes Gewächs ohne Wurtzeln/ schwimmet oben auf den stillstehenden Wasseren/ bleibet stätigs grün/ ist nichts anders dann ein [Wassermoß oder Fettigkeit derselbigen Wassern/ aus welchen andere Kräuter erwachsen. [Dann so bald diese Linsen aus den stillen Wassergräben/ etwan durch einen Fluth in fliessende Bäch kommen/ und sie sich am Gestad K erhalten mögen/ werden die Linsen je breiter/ dann sie thun sich weiter mit ihren Nebenblättlein auf/ und außeinander/ gewinnen kleine weisse Zäselein untersich/ damit hencken sie sich an die Wassergestaden/ mit der Zeit wachsen aus denselben andere Bachkräuter dem Brunnenkreß nicht ungleich.] Sie werden für ein sonderliche Speiß der Gänß und Enten gehalten/ welche sich auch stätigs darinn finden lassen. [Und auch der Hüner/ so mans mit einem Sieb aus dem Wasser zeucht/ mit Weitzenkleyen vermischet/ und den Hünern zu essen gibt.] Wasserlinsen.

Das ander Geschlecht/ wie Matthiolus schreibet/ hat vier Blätter Creutzweiß an einander gesetzet/ ein

wenig

A

Wasserlinsen.
Lenticula paluſtris.

B

C

Ander Geschlecht der Wasserlinsen.
Lenticula paluſtris. II.

D

E

wenig rund/ hangen an langen Stielen/ hat ein gehäuffelten Saamen gleich wie die Linsen/ doch nicht so flach/ [darzu iſt er dunckel/ herb und hart.] Sie wachsen beyde auf ſtillen Waſſern/ [und hab ich das ander um Padua/ auch im Suntgau gefunden.]

Von den Namen.

WAsserlinse oder Wassermöß heist Griechisch φακὸς ὁ ἐπὶ τῶν τελμάτων. Lateinisch/ Lens paluſtris, Lens lacuſtris, Lens aquatica, Muſcus paluſtris,

F Lens viperalis und Lentigo. [I. Lenticula paluſtris vulgaris, C. B. paluſtris, Trag. Cæſ. aquatica, Brunf. Thal. Lens paluſtris, Trag. Cæſ. aquatica, Brunf. Thal. Lens paluſtris, Matt. Lon. Ang. Cord. in Dioſc. Tur. Lac. Lob. icon. Lugd. Ger. Lenticula, Ad. lens lacuſtris, Dod. II. Lenticula paluſtris altera, Matt. Lac. Lug. Caſt. ap. Lemna Theophr. Lug.] Welsch/ *Lente de gli paludi.* Frantzösisch/ *Lentille d'eau.* Arabisch/ *Tabaleb.* Spanisch/ *Lenteja del agua.* Böhmisch/ Rzasa [oder Okrehky. Niederländisch/ Waterlinse/ oft Endtgroen.] Englisch/ Duckmeat.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wasserlinsen.

WAsserlinsen seyn kalt und feucht im andern Grad: und dienen zu allen hitzigen Schwachheiten und

G Entzündungen der Glieder.

[Innerlicher Gebrauch der Wasserlinsen.

DAs gebrannte Wasser von Wasserlinsen ist fast nutzlich wider die grosse innerliche Hitz zur Zeit der Pest/ des Tags einmal oder drey/ ein zimlichs Glaß lein voll getruncken. Oder 1. Theil Wasserlinsen/ und 1. Theil Seeblumenkraut mit einander gesotten/ und die Brühe getruncken/ kühlet alle innerliche Brunst.

Eusserlicher Gebrauch.

FÜr den Karnössel und hitzigen Bruch/ mag man Wasserlinsen Pflastersweiß auflegen.

Wider die entzündete Leber soll man leinen Tüchlein oder Hänffenwerck in vorgemeltem Wasser netzen/ und Milchwarm über die rechte Seiten legen.

H Dient auch zu allen hitzigen Schäden/ zu dem wilden Feuer und hitzige Glieder-Kranckheiten/ wie die Samkräuter und Nachtschatten/ soll aber mit Bescheidenheit genutzt werden.]

Das X. Capit.

Von Geel-Wicken.
Vicia.

Geel-Wicken.

I

K

DJe gelbe Wicken haben ihren Namen von den gelblechten Blumen/ ist ein gemeines Gewächs/ hat eine kleine Wurtzel/ aus welcher die Stengel entstehen/ etwas gröſſer dann einer Spannen hoch/ je mit zweyen Blättern beſetzet/ aus welchen

welcher mitte andere kleine Aestlein herfür kommen/ daran langlechte Blätter stehen/oben aus spitzig/wenn die Blumen abfallen / kommen kleine Schöttlein hernach / fast wie an dem Genster / in welchen fünff oder sechs schwartze Körnlein sind/ein wenig rund und flach zusammen getruckt / eines unlieblichen Geschmacks. Sie wachsen sehr auf den Feldern / auch neben den Hecken und auf den Aeckern.

Von den Namen.

Wicken wird Griechisch genennet Βίκιον. Lateinisch/ Vicia. [Lathyrus syl. luteus foliis Viciæ, C. B. Legumen terræ glandibus simile, Dod. Glandib. terrestribus congener fl. luteo, Cluſ. pan. Lathyrus syl. floribus luteis, Thal.] Frantzösisch/ *Vesce*. Niderländisch/ Vitsen. [Englisch Fetch.]

Von der Natur/ Krafft / und Eigenschafft der Wicken.

Diese Wicken haben fast einerley Natur und Eigenschafft mit den anderen Wicken / darvon im nachfolgenden Capitel soll gesagt werden.

Das XI. Cap.

Von Erckelnüß.

Erckelnüß. Chamæbalanus.

Die Erckelnüß hat etwas langlechte und knolichte Wurtzeln/ welche sich bey nahe den Eicheln vergleichen/ außwendig schwartz/inwendig aber weiß mit vielen kleinen Fäden oder Zäserlein durchzogen und umwickelt/ seyn eines süssen Geschmacks/ und ziehen etwas zusamen/ gleich wie die Eicheln oder Castanien. [Hangen etwan drey oder vier Nüßlein / als lange Feigen an einem dünnen Fadenförmigen tieff im letten Grund verborgen/welche Nüßlein / wo sie mit dem Pflug nicht zerstöret werden/stossen alle Jahr neue Frucht / die bleiben im selben Jahr suß und zart. Die Schwein wo sie dieser Nüß gewahr werden/ wühlen sie hefftig darnach.] Aus der Wurtzel kommen kleine Aestlein/ welche sich auf der Erden außbreiten/ mit kleinen Reblein/ damit sie sich anhencken: Seine Blätter vergleichen sich fast den Wicken. An den Aestlein tragen sie [im Brachmonat] schöne Purpurrothe Blumen / gleich wie Erbsen / eines lieblichen Geruchs / nach welchen kleine Schöttlein erfolgen/ darinn der Saame ligt.

Lobelius schreibet / daß sie sehr in Engelland wachsen / in Franckreich und Teutschland / werden in den schattechtigen Wälden funden. [Bey uns um Basel wächst sie in Wäitzen/Gersten und Speltzen-Feldern.]

Von den Namen.

Erckelnüß/Erdnuß oder Erdfeige [und Säubrot/ Erdmandel.] Heist Lateinisch Chamæbalanus, Apios Fuchsii, Tragi, Cordi, was aber das rechte Apios sey / beschreibet Matthiolus in seinem Herbario, darvon auch in der sechsten Section soll geredt werden. [Lathyrus arvensis repens tuberosus, C. B. Apios, Trag. Fuch. Lugd. Pseudoapios, Matth. Chamæbalanus, Dod. gal. Ornithogalum purpureum, Cord. in Dioſc. Astragalus, Tur. Penæ, Lugd. Panis porcinus, Lonic. Astragalus arvensis, Thal. Terræ glandes, Dod. Ad. Lob. icon. Ger. Glandes terrestres, Cluſ. pan. & hist. Arachidna Theophr. Col.] Niederländisch/ Eerdtnoten und [Eerdeeckelen. Englisch / Earonut peaſe.] Ob diß Kraut auch Astragalus Dioscoridis sey/ wie etliche wöllen / kan man lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 498.

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Erdnüß.

An etlichen Orten werden die Blumen gesamlet/ und ein Wasser daraus gezogen / welches dann für Rosenwasser gegeben wird.]

Lobelius schreibet / daß die Erdnüß schwärlich zu verdäuen seyn gleich wie die Castanien / geben viel Winde von sich/ haben einen süssen Geschmack/ und ziehen ein wenig zusammen / daher sie auch zu den Flüssen der Mutter / und Durchlauff des Leibs gebrauchet werden. Sie bringen auch Würgen und Unwillen mit sich. Mutterfluß. Durchlauff.

Das XII. Cap.

Von Wicken.

I. Vogelswicken Aracus.

Der

A

II. Groß wild Wicken.

Cracca major.

B

C

III. Klein wild Wicken.

F

Cracca minor.

G

H

DEr Wicken seyn dreyerley Art: Die ersten seyn gar klein: Die andern seyn gröſſer/ und die dritten seyn einer mittelmäßigen Art zwischen den andern beyden.

1. Vogelwicken. I. Das erste Geschlecht die Vogelswicke/ist ein zartes Gewächs von Aestlein/ Fäden und Blättern/ den Linsen bey nahe gleich/ doch kleiner/ träget Purpurbraune Blumen/ welche zusammen getrungen stehen/ nach welchen sehr kleine Schöttlein erfolgen an kleinen Jäslein/ in welchen kleine schwartze Körnlein verschlossen seyn.

II. Groß wild Wicken. II. Die grosse wilde Wicken seyn den vorigen gleich/ allein daß sie in allen Stücken gröſſer seyn: D Tragen purpurbraune Blumen/ viel liechter und schöner dann die vorigen.

III. Klein wild Wicken. III. Das dritte Geschlecht ist ein Mittel Art zwischen den andern/ gröſſer dann das erste/ und kleiner dann das ander/ sonsten ist es ihnen in allen Stücken gleich.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib. 4. observ. pann. cap. 30. [Welcher dann zwo beschreibet: Deren die erste aus einer zaserechten Wurtzel Stengel bringet/so rund sind/und ohngefähr Elen hoch/ um welche sind Blätter der gemeinen Wicken gleich/ allein daß sie härig und graulecht sind/ und hat wie die andere Fäden/ mit welchen sie sich an das Graß hefftet: Die Blumen/ deren gemeiniglich drey sind/ und der gemeinen Wicken an der Gestalt E ähnlich/ sind weiß mit grauen Aederlein unterzogen. Welches in Ungern in den Feldern wächst: Dessen Figur hiebey gesetzt. Das ander aber komt mit dem Vogelwicken in vielen überein: allein daß der Stengel häriger/ linder und graulecht ist: So sind auch die Blätter viel schmäler/und die Blumen kleiner: Welche ich dann auch in Italia gefunden hab.]

Sie wachsen zum Theil von sich selbst/ unter dem Geträide auf den Aeckern/ sie werden auch gesäet den Pferden zu ihrem Futter.

Von den Namen.

WIcken heist Griechisch Ἀ'φάκη. Lateinisch/ Vicia, Aracus und Cracca. [I. Vicia multiflora, C. B. Galega altera vel sylvestris, aut Germanica, Dod. Galega syl. Dodonæi, Thal. II. Vicia maxima diametorum, C. B. sylvestris altera, vel 5. Aphace Dioſc. Osmunda Latinorum, Trag. III. Vicia segetum cum siliquis plurimis hirsutis, C. B. Vicia segetum vel 4. Trag. Arachus altera, Dod. gal. Thal. Aracus sive Cracca minima, Ad. Lob. Arachus, Lugd.] Arabisch/ *Apaki*. Welsch/ *Aphaca*. Niederländisch/ Crock. Böhmisch/ Wykew.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wicken.

DAs Wickenmähl ist einer zimlichen warmen und trucknen Natur. Säubert und zeucht zusammen. I

Innerlicher Gebrauch der Wicken.

DJe Wicken seyn unlieblich zu essen/ hart und schwärlich zu verdäuen/machen ein grobes melancholisches Geblüt. Sind ein Speiß für die Pferde/ für Vögel/ Hüner und Tauben.

Sie können aber gebrauchet werden zu den Bauchflüssen/ dieselbige zu stopffen/ sonderlich das bereitete Mähl davon/ [so man also bereiten soll: man seß die besten gröſten Wicken in Wasser quellen/ biß die Häutlein darvon fallen/ darnach von neuem lassen dürr werden/ und zu Mähl mahlen/ und das durch einen reinen Beutel oder härin Sieb räden und behalten. Das bereit Wickenmähl/treibet den Harn/wo man aber dessen zu viel brauchen wolt/ ist es der Blattern K und Gedärm schädlich/ um seiner außtreibenden Krafft willen.

Drey oder vier Wicken geessen/ stillen den Sod und Grültzen des Magens.]

Eusserlicher Gebrauch der Wicken.

WIckenmähl mit Honig vermischet und angestrichen/ benimmt die Flechten und Zitteranfang/ machet eine reine glatte Haut.

[Mit Eßig gesotten und den Hindern damit gebahet/ vertreibet die Harnwinde und den vergebenen Zwang zum Stulgang.

Wie

Mit Wein gekochet/ und aufgeleget/ heilet die Biß der Schlangen / Hund und Menschen / zuvor wol gesäubert.

Wickenmähl mit Wein und Hönig vermischt/ aufgeleget / zertheilet die Knollen der schmertzlichen Brüsten / heilet alle fliessende Schäden.

Das XIII. Cap.

Von Steinklee.

I. Weisser Steinklee.

Lotus sylvestris flore albo I.

DEr Steinklee seyen etliche einheimisch / etliche fremd. I. Aus den Einheimischen ist erstlich der weisse Steinklee mit einer langen schmalen Wurtzel: Der Stengel ist rund und einer Elen hoch / mit vielen Nebenästlein / an welchen kleine weisse Blümlein den Erbsblumen fast gleich / herfür kommen / je zwey gleich neben einander gesetzt / nach welchen kleiner runder Saame hernach erfolget / von welchen sich das Kraut besäet :] Die Blätter hencken an zarten / kleinen Stielen je drey beysammen / rings umher zerkerffet.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ allein daß seine Wurtzeln grösser Faseln hat/ die Stengel bekommen dornechte Spitzen: sonsten den vorigen in allen Stücken gleich. Es wird diß Kraut auch Siebengezeit genennet/ aber Matthiolus beschreibet ein anders/ welches er Lotum odoratam nennet.

III. Das dritte beschreibet Lobelius, daß es dem Steinklee ähnlich sey/ habe steiffe/ harte und bleichgelbe Aestlein / an welchen graue Blätter erfunden werden/ dem Mompelirischen weissen Klee fast gleich / allein daß sie schmäler seyn. Oben am Stengel trage es goldgelbe Blümlein/ klein/ und etwas grau.

IV. Das vierdte Geschlecht wird vierblätterichter Steinklee genannt/ wegen der vier Blätter/ so gemeiniglich an den Stielen funden werden/ dem Wiesenklee beynahe gleich: Die Wurtzel ist klein/ aus welcher viel runde schwancke schmale Gerten kommen / mit ihren Blättern durch einander verwirret / an welche ein knopffechte Blumen wächst wie an dem Wiesenklee.

II. Wilder Steinklee.

Lotus sylvestris II.

III. Graulecht wilder Steinklee.

Lotus Narbonensis Incana III.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Schottensteinklee / dieweil seine Frucht in langen Schöttlein verschlossen ist / ein kleines Gewächs/ Spannen hoch/ mit einer zertheilten Wurtzel / daraus viel kleine eckechte Stengel wachsen / an welcher Gipffel goldgelbe Blumen herfür kommen/ nach welchen die Schöttlein kommen. Sie wachsen überall auf dem Feld/ an steinechten Orten/ und neben den Wegen. Blühen gemeiniglich den Sommer über.

V. Schottensteinklee.

A IV. Vierblätterich Steinklee.
Lotus quadrifolia IV.

B

C V. Schottensteinklee von Mompelier.
Lotus trifolia siliquosa Mompeliaca V.

D

Von den Namen.

Steinklee wird überall Lotus genennet/ und zum Unterscheid eines jeden Gewächs Lotus sylvestris, Narbonensis, Mompeliaca, und quadrifolia. [I. II. Melilotus officinarum Germaniæ, C. B. Melilotus, Lac. Lon. vera, Ges. hort. vulgaris, Lugd. major vulgaris, Trag. Germanica, Dod. gal. Ad. Lob. obs. & ic. Cam. Ger. fl. luteo, Eyst. Melilotum majus, Brunf. Lotus urbana, Mat. sativa, Cast. sativa altera, Lug. sylv. Fuch. icon. Cæs. Loti sive Trifolii species. Cord. in Dios. Trifolium odoratum 1. & 2. Dod. Thal. Saxifraga lutea, Fuch. altera, Lac. III. Lotus siliquosus glaber fl. rotundo, C. B. Lotus Lybica Dalech. Lugd. IV. Quadrifolium hortense album, C. B. Quadrifolium phæum fuscum, Ad. Lob. obs. & ic. Lug. V. Lotus pratensis siliquosus luteus, C. B. Lotus trifolia pratensis siliquosa Monspeliensium, Ad. Lob. ic. siliquosus luteo fl. Clus. pan. prat. siliquosus, Eid. hist. trifolia corniculata, Ger.]

E

F Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Steinkleen.

Der weisse oder wilde Steinklee hat ein Art zu wärmen/ zu trucknen und zu säubern/ zeuchet auch ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch der wilden Steinklee.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 107. der Steinklee klein zerstossen/ und mit Pappelsaamen in süssem Wein gekocht und getruncken/ sey gut wider den Schmertzen der Blasen/ davon getruncken.

Eusserlicher Gebrauch des wilden Steinklees.

G Steinklee mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert das Gesicht/ vertreibt die Sprucken/ Masen und andere Flecken des Angesichts/ schreibet Dioscorides an bemeldtem Ort.

Von andern Tugenden mehr soll im nachfolgenden Capitel Meldung geschehen/ dann sie fast einer Natur seyn.

Das XIV. Cap.

Vom Welschen Steinklee.

* Welscher Steinklee. *
Melilotus corniculis reflexis.

H

I

K Dieser Steinklee wächst bald von der holtzechtigen und undeuchtigen Wurtzel/ wird wie ein Stäudle einer Elen hoch/ mit kleinen Blättlein wie der Klee/ die an dem Umkreiß ein wenig zerkefft sind/ hat kleine gelbe Blumen/ welchen krumme Schöttlein folgen/ in welcher ein kleiner rothlechter Saamen verschlossen/ so am Geruch nicht unlieblich. Dieses ist der rechte Melilotus so in Gärten gezielet wird/ aber in Welschland in der Landschafft Campania um die Stadt Neapolis wächst er für sich selbst. Derohalben so brauchen die Aertzte und Apothecker für dieses den gemeinen Steinklee/ so an Krafft und Vermögen nicht ungleich: und haben die Alten nicht die Blumen/ sondern allein den Saamen zermahlet/ wie man jetzt das Mähl von Leinsaamen braucht.

Von

Von den Namen und Natur.

Welscher Steinklee heisset Griechisch und Latein Melilotus: Sertula Campana, weil es in Campania wächst / und man bey ihnen Kräntzlein daraus machet. Melilotus corniculis reflexis major, C. B. major, vel 3. species, Trag. Italica, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Meliloti quartum genus, Fuch. ico. Melilotus sive Sertula campana, Matth. Cord. in Dioſc. Melilotus alia Cæs. Lotus sylvestris, Ges. hort. Trifolium corniculatum 2. Dod. Thal. Sertula campana, Cast. Niederländisch / Oprecht Melilot: Welsch / *Meliloto Coronetta*: Spanisch / *Corunella de rey*. Und was von dem gemeinen Steinklee im folgenden Capitel gesagt wird / soll vielmehr von dieser verstanden werden.]

Das XV. Capit.

Von gemeinem Steinklee.

Gemeiner Steinklee oder Honigklee.

Melilotus vera.

Der Honigklee ist dem wilden Steinklee fast gleich / wächst gemeiniglich zweyer Elen hoch / seine Blätter seyen dem vorigen Steinklee auch fast gleich / am Umkreiß ein wenig zinnicht. Döen an den Stengeln trägt er weisse und auch gelbe Blumen / eines säuerlichen lieblichen Geruchs. Dieser Klee wächst auch überall an den steinichten Orten / neben den Wegen. Blühet fast den gantzen Sommer über. [Dieses halt ich mit dem weissen Steinklee eines seyn.]

Von den Namen.

Honigklee / oder gemeiner grosser Steinklee / wird auch genennet Edler Steinklee / Schuchlein / und unser lieben Frauen Schüchlein. Latein. Melilotus nobilis, Melilotus vera, Melilotus urbana, Melilotus coronata, Sertula regia oder Sermentalis Campana. Etliche wöllen ihn nennen Melilotum saxifragam, und saxifragiam luteam. [Lotus hortensis odora, C. B. sylvestris, Matth. Ang. Cast. odora, Lugd. sativa, Fuch. icon. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hist. Ges. hort. Cam. urbana, Lac. Tur. des. Eyst. hortorum odora, Ad. Lob. obs. & icon. Trifolium Dioscoridis, Trag. odoratum, Fuch. Tur. Lon. odoratum alterum, Dod. Lugd. caballinum, Ges. hort.] Arabisch / *Alchilelmelich*. Welsch / *Meliloto*. [Englisch / Claver. Böhmisch / Komonice.]

Von der Natur / Krafft / Eigenschafft und Würckung des Honigklees.

Oribasius und Ægineta schreiben / daß dieser Steinklee einer mittelmäßigen Natur sey / doch sey er etwas mehr warm denn kalt / also daß er im ersten Grad warm geachtet wird: Und melden darbey daß er ein Art habe zu erweichen / zu zertheilen / und zeitig zu machen / zeucht auch ein wenig zusammen / [und miltert den Schmertzen.]

Innerlicher Gebrauch des gemeinen Steinklees.

Es wird der Steinklee mehr äusserlich dann innerlich gebraucht / Dioscorides und Plinius schreiben / daß er zu dem Magenwehe könne genützet werden / in Wein und Honig gesotten / und davon getruncken / [erweichet alle innerliche Geschwär.] *Magenweh. Innerliche Geschwär.*

Mit Kalmus in firnem Wein gesotten und getruncken / öffnet die verstopffte Leber / dazu ein Handvoll Odermenge kan genommen werden / auch ein Theil Fenchel. *Verstopffte Leber.*

Mit Chamillen und Beyfuß gekocht und genutzt / bekommt wol den Schmertzen der Mutter / und benimmet die Geschwulst derselben / [oder in Malvasier allein gesotten und getruncken.] Sie seyn gut gebraucht zu den Schmertzen der innerlichen Gliedern / und derselbigen Geschwären. *Schmertz und Geschwulst der Mutter.*

Eusserlicher Gebrauch der Steinklee.

Dioscorides schreibet / wie auch Plinius und Fernelius, daß der Steinklee zu allen äusserlichen Gebresten und Schmertzen könne gebrauchet werden / [gleich wie Chamillen zu Bähungen / Bädern / Salben und Pflastern.] *Eusserliche Schmertzen.*

Zu dem geschwollenen und hitzigen Gemächt des Manns soll man Steinkleeblumen / Chamillenblumen und Bonenmähl in Milch oder Wasser sieden / und wie ein Pflaster überlegen / nimt die Schmertzen hinweg / und legt die Geschwulst / es kan auch ein wenig Wermuth darzu gethan werden. *Hitzige Gemächt.*

Wider die Schmertzen der Augen werden sie gar nutzlich gebrauchet. Rondeletius schreibet / man soll nehmen zwey Loth Steinkleeblumen und so viel Chamillenblumen / solche mit einander in Rosenwasser kochen und das schmertzhaffte Aug damit bähen: Man kan auch solcher Blumen mehr nehmen / darzu thun Violblumen und Rosen / darunder vermischen Leinsaamen / Bockshorn und Kümmel / und ein weich Fomentum daraus machen. *Augenschmertzen.*

Zu der hitzigen geschwollenen Mutter / [des Afterdarms / der Gemächt / und was in heimlichen Orten für Geschwulst /] wie auch zu dergleichen Gebresten mehr / schreibet Rondeletius, daß man nehmen soll Eibisch / Pappeln mit Kraut und Wurtzel / Steinklee / und Chamillenblumen / solche Stück mit einander in Wasser sieden / biß sie weich werden / darnach durch ein Sieb schlagen / alsdann soll man darzu thun Gerstenmähl / Leinsaamen und Rosenöl / und solches wie ein Cataplasma über die Mutter legen. *Hitzige Geschwulst der Mutter / des Afters und der Gemächt*

[Oder aber auf diese Weiß: Steinklee in süssem Wein gesotten / darzu genommen Magsaamenköpfflein / Leinsaamen oder Fœnum græcum zerstossen / gibt ein köstlich Fomentum, Dampff und Auflegung zu vorgemeldten Geschwulsten. Etliche machen ein Pflaster daraus: nehmen das Mähl von Leinsaamen und Fenugrec / item ein gebratenen Eyerdotter und Baumöl.

Steinklee in Wasser oder Laugen gesotten / damit gewäschen / heilt die fliessende Geschwär und den fliessen- *Fliessende Geschwär.*

A den Haubtgrind: oder mit Gallöpffeln und Kreiden in Wein gesotten und angestrichen.

Mit Eßig und Rosenöl vermengt/ übergeschlagen/ Haubtwehe. miltert das Haubtwehe.]

Von Steinkleesafft.

WAnn man den Safft gut haben will/ soll er aus den Blumen allein außgetruckt oder gemachet Tunckele Augen. Augenfell. werden. Dieser Safft ist gut zu den dunckeln Augen/ und auch zu den Augefellen/ mit Eisenhard oder Schellwurtzwasser eingeträuffet.

Ohren-Schmertz. Es ist auch dieser Safft gut wider die Schmertzen der Ohren/ warm darinn geträuffet.

Von dem gedistillierten Wasser.

B ES wird diß Wasser von Kraut und Blumen außgebrennt/ [welches schier alle Krafft des Chamillenblumenwassers hat. G

Es wird von den Alten aus Erfahrung gelobet zu Haubt und Hirn stärcke. Stärckung des Haubts und Hirn/ auch der Gedächtnus/ auf drey Loth getruncken so man schlaffen will gehen/] ist gut wider die Schmertzen des Magens und der Magen und Mutter-Schmertz. Mutter/ öffnet die verstopffte Leber/ und treibt den Verstopffte Leber. Harn/ [Sand und Grieß: erwärmt die Nieren/ Blasen und Geburtglieder.] Nieren und Blasen reinigen.

Eusserlich mit Tüchlein übergeschlagen/ lindert es Hitzige Augē Geschwulst. die Hitz und leget den Schmertzen/ [als der hitzigen Augen: erweichet die Geschwulst. Ist fast nutzlich Entzündung der weiblichen Glieder Außgewichener Affter. wider die Geschwulst und Entzündung weiblicher Geburts-glieder/ zum außgewichenen Affter/ und Geschwulst der Gemächt.

C Den Dampff hiervon in die Ohren empfangen/ H Ohren-Schmertz. nimmt den Schmertzen und das Sausen der Ohren/ Haubt/ Stirn und Schläff darmit bestrichen/ und Haubtwehe. Tüchlein übergeleget/ nimmt das hefftige Haubtwehe. Magenweh. Auf den Magen gelegt/ stillet den Schmertzen und leget die Geschwulst.]

Von dem Oel des Steinklees.

ES wird von diesem Kraut auch ein Oel zubereitet/ gleich wie das Chamillenöl/ darvon im ersten Theil dieses Kräuterbuchs.

Solch Oel wird zu allen Gebresten gebrauchet wie Schmertz der Glieder. das Chamillenöl/ die Schmertzen der Glieder zu lindern.

Hitzige geschwollene Glieder. D Wider die hitzige geschwollene und schmertzhaffte I Glieder/ soll man nehmen ein Weißbrodt/ solches in Milch kochen/ und bemeldtes Oel darzu thun/ darnach wie ein Cataplasma überlegen/ lindert die Schmertzen fast wol.

In den Apothecken findet man ein Pflaster von Melilotο zugerichtet/ welches zu obermelten Gebresten auch sehr gut ist.

[Welches von diesem Kraut als dem vornehmsten Stück seinen Namen hat: Wird also bereitet: Nim Steinklee ein halb Pfund/ Chamillenblumen/ Fenugrecsaamen/ Lorbonen/ Ibischwurtzel/ Wermuthgipffelein/ jedes drey Quintlein/ Epfichsaamen/ Cardamömlein/ Violwurtz/ Galgant frembde Spick/ Caßie lignie/ Aenissaamen/ jedes anderthalb Quintlein/ Majeron drey Quintlein/ Gummi Ammo- E niac dritthalb Loth/ Storax Calamita/ Bdellium/ jedes 5. Quintlein/ Terpentin 3. Loth/ feiste Feigen zwölff an der Zahl/ Böckin Unschlit/ Spiegelhartz/ jedes fünff Loth/ Wachs ein halb Pfund/ Majeron und edlen Spickól jedes sechs Loth/ etliche nehmen jeden Oels ein Pfund/ und Aenissaamen anderthalb Quintlein/ und Pfersichblüht drey Quintlein thun sie noch darzu. Aus diesen Stücken machen sie nach rechter Kunst ein Pflaster/ welches erHärte und Schmertz des Magens. Miltz und Leber. weichet und zertheilet alle Härte des Magens/ Miltzes/ Lebern und anderen: miltert auch zugleich den Schmertzen derselbigen.]

Das XVI. Capit.

Von dem Garten-Steinklee oder Siebengezeit.

* Siebengezeit. *

Lotus hortensis.

SIebengezeit oder zahmer Steinklee/ hat eine schlechte/ kurtze weisse Wurtzel/ aus welcher ein Stengel herfür bricht/ so zweyer Elen hoch/ glatt/ weißfarb und hol/ mit vielen Nebenzweigen besetzet/ auf deren jede ein gedrungen purpurblaue Blumen/ und aus deren wird ein stachellechtes Kölblein/ darinn der gelb rund Saamen als Hirsen-Körnlein in seinen spitzigen Häußlein verschlossen. Das gantz Gewächs ohne die Wurtzel hat ein Geruch wie ein wolriechendes Pech: jedoch so lang er in Gärten stehet/ hat er den Tag siebenmal seinen Geruch/ und verleurt ihn auch so offt wiederum/ daher es dann Siebengezeit genennt wird: nach dem er aber außgerupfft und gedörrt ist/ behält seinen Geruch/ doch wann truckenes Wetter anstehen will/ ereiget sich der Geruch an gedachtem Kraut so gewaltig/ daß es jederman im Hauß wo es hangt/ riechen muß/ daher es dann ein Wetterkraut möchte genannt werden. Dieses wird in Teutschland in Gärten gezielet/ und jährlich gegen dem Frühling gesäet. Matthiolus schreibet/ es wachse auf den Wiesen/ und blühe im Brach- oder Heumonat.

Von den Namen.

SIebengezeit wird auch Gartenklee oder zahmer Steinklee genennet/ und von den Schweitzern Schabziegerkraut: auf Latein Lotus hortorum odorata & Trifolium odoratum: Niederländisch/ Seven ghetyden cruydt: Englisch/ Sweete Trifoyl/ Garden claver: Frantzös. *Treffle odoriferante*: Welsch/ *Lupo salvatico*. Spanisch/ *Trebol oloroso*. Arabisch/ *Handalbeda*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Garten-Steinklee.

SIebengezeit wärmet/ truckenet und säubert/ dienet wider das Gifft/ stillet den Schmertzen/ und heylet die schädliche Wunden äusserlich. Innen-

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter/Blumen und Saamen mit einander oder jegliches für sich selber in Wein oder Honigwasser gesotten und getruncken/ zertheilt das stechen in der Seiten/ bewegt den Harn/ miltert den Schmertzen der Harnwinde/ dienet wol den Weibern/ welche von der Mutter halben hinfallen als wären sie todt. Also auch wider die anfangende Wassersucht ist dieser Tranck etliche Tage getruncken dienstlich.

So man aber in Eßig und Honig kocht/ ist gut für Gifft eingeben: darum ist der Saamen gut gebraucht in den Lattwergen wider das Gifft/ wie dann auch in Theriack.

Die Blätter zerstossen vier Quintlein/ oder des Saamens drey Quintlein eingeben/ treiben der Frauen Blödigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

IST trefflich heilsam zu allen Schäden und Wunden/ und hinderschlecht die Entzündung.

Die gebissene Wunden von Schlangen und andern giftigen Würmen/sollen mit diesem Kraut/Saamen und Blumen/ zuvor in Wasser gesotten/ fomentiert und geheilet werden/ so man die Wunden stäts mit gesottenem Wasser säubert und wäschet. Dazu dann auch das gebrandte Wasser dienet.

Die Blätter und Blumen in Oel wol gebeitzt/ wird zu den Wunden gebraucht. Dieses erweichet und theilet alle harte kalte Geschwulsten und Knollen: Soll auch alle Brüch der Kinder heilen.

Die Weiber hencken das Kraut über Tisch/über die Bethe/ wider böse Gespenst und Gifft. Das dürre Kraut legen sie zu den Kleidern von wegen den Schaben/ die den Geruch nicht wol leiden können.]

Das XVII. Capit.

Von Schneckenklee.

I. Seeschneckenklee. Medica marina.

DEr Seeschneckenklee seyn zweyerley. I. Das erst ist ein kleines Gewächs/ seine Stengel ligen auf der Erden weit außgebreitet/ rauch/ wollecht und dick: Seine Blümlein seyn goldgelb/ nach welchen die Schöttlein folgen/ welche sich einem Schnecken vergleichen/ gantz wollecht und rauch/ der Saame vergleicht sich dem Ginstersaamen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem mit seinen Schneckenschöttlein fast gleich/ allein daß sie grösser seyn/ auch nicht so rauch und wollecht/ seine Blätter vergleichen sich dem gemeinen Wiesenklee. Die Wurtzel ist dick und durch einander geflochten: Die Stengel seyn bey nahe Elen hoch/ an welches Gipffel kleine gestirnte Blümlein erscheinen/ nach welchen die runde Schneckenschöttlein erfolgen/ darinn der Saame verborgen ligt. Das erste Geschlecht wächst bey Venedig und am Mediterranischen Meer. Das ander wirdlin Engelland funden. Von ihrer Krafft und Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus geschrieben.

II. Englisch Schneckenklee. Medica Anglica.

[Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der Schneckenklee/wird Lateinisch genennet Medica marina: Trifolium cochleatum maritimum tomentosum, C. B. maritimum, Ges. hort. Medica marina, Ad. Lob. icon. Clus. hisp. & hist. Cam. Trifolii quoddam genus in maritimis, Cæs. Anthyllis altera, Lugd. icon. Trifolium cochleatum marinum, Ger. Das andere aber/ so Englisch Schneckenklee genennt wird/ heist Medica Anglica: Trifolium cochleatum fructu latiore, C. B. Medica minor, Trifolium tortuosum, Ges. hort. Trifolium cochleatum primum, Dod. Ger. siliquam habens cochleæ modo implexam, Cæs. Medica platycarpos, Cam. syl. prior, Lugd. Medicæ species 3. siliqua glomerata, Ad.]

Das XVIII. Cap.

Von Ciceren.

DEr Ciceren seyn zweyerley Geschlecht. I. Das Syrische ist ein niedriges Gewächs/ schön und lustig anzusehen/ ein rechtes Geschlecht des Astragali, dann es schreibet Lobelius, daß es mit seinen Stengeln und Blättern/ wie auch mit den eingeschrenckten und eingeflochtenen Wurtzen/ so hin und her kriechen/ mit dem Astragalo fast überein-komme. Die rothe Blumen stehen gantz dick und häuffig zusammen/ über die massen schön gezieret. Dioscorides schreibet/ seine Wurtzel sey rund und groß wie der Rettich/ und habe viel schwartze/ feißte/ außgewachsene harte Wurtzeln wie Hörner in einander geflochten. 1. Spanisch Ciceren.

II. Das ander Geschlecht hat ein grosse Wurtzel/ welche

A I. Syrische Cicern. Astragalus Syriacus. F

B

C

welche bißweilen Arms dick erfunden wird / in zwo oder drey Wurtzeln von einander getheilet/außwendig schwartz und runtzellecht/inwendig weiß/ hart und holtzecht / eines unfreundlichen Geschmacks / wenn sie trucken wird/soll sie härter seyn dann ein Horn. Die Stengel seyn rothlecht/ hart/ eckecht/ rauch/ wollecht/ einer Elen hoch/ fast eines kleinen Fingers dick. Die Blätter seyn grau und wollecht je zwey gegen einander gesetzt / an den Aestlein kommen viel Blümlein herfür/ nach einer Reihe gesetzt / welche erstlich schwartzgelb seyn / darnach gantz schön weiß. Die Schotten sollen den kleinen Faseln gleich werden / in welchen die Frucht ligt. Sie wachsen in Syrien und Spanien.

Von den Namen.

D I

Die Ciceren werden von Lonicero auch Christwurtz genennt/ Knollenkraut und Erdmöhren/ Griechisch Ἀστράγαλος. Lateinisch / Astragalus, Talus, Glandula. [I. Astragalus Syriacus hirsutus, C. B. Syriacus, Lob. ic. Lugd. Ger. II. Astragalus Bœticus lanuginosus radice amplissima, C. B. forte primus, Clus. hisp. Lugd. Lusitanicus Clusii, Lob. icon. Ger. Bœticus, Clus. hist. & cur. post Phaseolus peregrinus Belli, Clus. cur. post.] [Niederl. Cleyne Cicerer. Englisch / Milcke Vetch. Spanisch / *Garavancillos.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Ciceren.

Dioscorides schreibet / daß die Wurtzeln der Syrischen Ciceren eine zusammenziehende Natur E haben. So meldet Clusius von den Spanischen Ciceren/ daß wann man die Blätter käue / so ziehen sie erstlich zusammen/aber hernach geben sie einen sehr hitzigen Geschmack von sich: Und die Frucht in den Schöttlein seye so scharff / daß sie den gantzen Mund erhitzt/ wann man sie darinn hält und ein wenig käuet. K

Innerlicher Gebrauch der Ciceren.

Stulgang stopffen. Harn treiben. Alte Geschwär.

Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 58. wañ man die Wurtzel mit Wein trincke / so stopffe sie den Stulgang/und treib den Harn. Sie werde auch äusserlich gebraucht / wann man sie truckne zu einem subtilen Pulver mache/und in die alte Geschwär streue/hei-

G H

II. Klein Spanische Cicern. Astragalus Lusitanicus Clusii.

le sie dieselbige: Und stopffe auch das Blut / sie könne aber / schreibet er / schwarlich pulverisirt werden / wegen ihrer Härtigkeit.

Das XIX. Capit.

Von gestirnter Wicken.

Stella Leguminosa.

Lobelius schreibt von diesem Kraut/ daß es Blätter bekome/ wie die Scorpioides leguminosa, seine Blumen vergleichen sich den Blumen des Krauts

A Krautes Lamplanæ, auf den kleinen Stielen gewinne F
es Hörnlein / ſo ein wenig gekrümmt ſtehen / Stern-
weiß zuſammen gefügt / in welchen kleiner Saame ver-
borgen lige: Soll von den Buhlern in groſſem
Werth gehalten werden. Iſt ein fremdes unbekand-
tes Gewächs / von welches Tugenden ſonderlich nichts
geſchrieben iſt.

[Von den Namen.

DIß Kraut heiſt bey den Botanicis: Ornithopo-
dio affinis hirſuta, fruſtu ſtellato, C. B. ſtella
leguminoſa, Lob. icon. Lug. Caſt. Vicia ſeſamacea
Apula, Colum.]

Das XX. Cap.

B Von dem Kraut Onobrychis genañt. G

Onobrychis Cluſii I.

C

D

H

I

K

DIeſer Kräuter werden etliche Geſchlecht beſchrieben. I. Das erſte hat ein groſſe lange Wurtzel in andere Wurtzeln zertheilet / welche nimmer verwelcken. Die Stengel ſeyn einer Elen lang / rund und hart / ligen auf der Erden mit vielen Nebenäſtlein / die Blätter ſind klein und ſpitzig / eines bittern unfreundlichen Geſchmacks: Aus den Flügeln kommen andere Nebenäſtlein / an welchen langechte geährte Blumen ſtehen / dick zuſammen geſetzet / von Farben ſchön purpurbraun / aber ohne Geruch / nach welchen kleine Schöttlein erfolgen / mit ſchwartzen Körnlein / ſo eines böſen Geſchmacks ſeyn.

II. Das ander Geſchlecht hat eine Wurtzel faſt eines kleinen Fingers dick / hart und holtzecht / ſtecket tieff in der Erden / mit wenigen Faſeln / bringet geſtiffte Stengel / welche ſich auf der Erden außbreiten faſt einer Elen hoch / die Blätter ſeyn ſchmal und langlecht / an den Stengeln trägt es ſchöne Himmelblawe Blümlein / nach welchen die Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame wie die Nieren geſtalt / verborgen ligt.

III. Das dritte Geſchlecht hat ſtarcke feißte grüne Stengel / anderthalb Elen hoch / an welchen langlechte rauhe ſchmale Blätter ſtehen / den wilden Wicken

Onobrychis Cluſii II.

Onobrychis Cluſii III.

ähnlich / je zwölff oder fünffzehen an einer Seiten / eines bittern und unlieblichen Geſchmacks / und doch etwas ſcharff / an den nebengeſtreifften Stengeln kommen geährte Blumen herfür einer Spannen lang / an Farb [bleich] gelb / mit ſchwartzen Striemen gezeichnet / nach welchen ſpitzige Schöttlein erfolgen / mit ſchwartzen Saamen außgefüllt. Die Wurtzel iſt dick / hart / holtzecht / weiß und lang / verwelcket nicht.

IV. Das vierte Geſchlecht bringt viel Blätter aus IV. Onobrychis.
ſeiner Wurtzel / gleich wie ein Dragant / zugleich an ei-

A Onobrychis Clusii IV.

B

C

Hanenkopff. Widhopffenkraut.
Onobrychis.

D

E

nem Stiel oder Rippen / weich und grünlecht mit zarter Woll besetzet / haben erstlich einen geringen Geschmack / wann man sie käuet / darnach schmecken sie bitter / endlich scharff und hitzig. Zwischen den Blättern kommen kleine rauhe Stielen herfür / einer Hand hoch / ligen etwas hinder sich / an welchen die purpurbraune Blumen stehen / gleich den wilden Wicken / nach welchen kleine Schöttlein erfolgen voller Saamens / die Wurtzel ist lang und dick / stecket tieff in der Erden / mit vielen andern Nebenwurtzeln.

F V. Das letzte Geschlecht der Hanenkopff hat eine glatte schlechte Wurtzel / daraus viel runder Stengel / darum kleine spitzige Blätter stehen / gleich wie an den Wicken / je zwey an den Stengeln / gleich als wann sie gepaart wären / gleich wie ein Vogelswicken. Etliche haben diese Kräuter ungleiche Stiel und Zeit / blühen doch gemeiniglich im Junio / Julio und Augusto.

[Von den Namen.

G Die vier ersten Geschlechte haben folgende Namen: I. Onobrychis spicata fl. purpureo, C. B. Onobrychis prima, Clus. pan. & hist. II. Onobrychis floribus Viciæ dilute cæruleis, C. B. Onobrychis 2. Clus. pan. & hist. Ger. III. Onobrychis spicata floribus pallidis, nigris radiis notatis, C. B. Onobrychis 3. Clus. pan. & hist. Ger. IV. Onobrychis floribus Viciæ majoribus cæruleo purpurascentibus, vel foliis Tragacanthæ, C. B. quarta, Clus. pan. & hist. montana quarta, Ger.] Das letzte Geschlecht wird Teutsch Hanenkopff oder Widhopffenkraut: Latein. Onobrychis foliis Viciæ fructu echinato major, C. B. Onobrychis, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. Thal. Ger. Onobrychis Dodonæi fl. rubro, Eyst. Glaux vel Onobrychis, Ges. hort. Polygalon Rhæticum, Ges. hort. app. Polygala multorum, Lugd. Caput gallinaceum Belgarum Ad. Lob. ic. & obs. Lupinus syl. rusticis, Cæs.] Englisch / Medick fitch Cockes head] genennet. Von bemeldten Kräutern kan man weitläuffiger lesen bey C. Clusio lib. 4. observat. pannon. cap. 32.

H **Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft.**

Von ihrer Natur und Eigenschafft finde ich sonderlich nichts bey den Authoribus, dieweil es fremde außländische Kräuter seyn. Was ihr Qualität belanget / ist es in eines jeden Beschreibung Meldung geschehen.

Das XXI. Capitel.
Von Schielkraut.

Schielkraut.
Glaux Clusii.

I

K

SChielkraut hat eine kleine weisse Wurtzel / daraus drey oder vier schmale Stengel entstehen/ an Farb grau / einer Spannen lang: Die Blätter stehen an den Zweiglein nach einer Ordnung/ welche weich seyn / oben grün / unden graulecht von zarter Woll / am Geschmack etwas bitter: Oben am Stengel bekommt es eine runde knopffechte Blumen / fast wie an dem Süßholtz / wächst an den Ufern [des Wassers Thormis / so an Salmantica herfleußt / welches weit von dem Meer ist / wie Clusius meldet /] des Meers und andern Wassern / blühet im Junio / wird Glaux [Ciceri syl. minoris affinis si non idem, C. B. an Glaux, Anguill. Glaux, Clus. hisp. Lob. icon. Lugd. Dioscoridis, Ger. Glaux Hispanica, Clus. hist. Anthyllis altera lenti similis, Dod.] genennet / Teutsch / Schielkraut.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Schielkrauts.

CLusius meldet / daß es am Geschmack etwas bitter sey / derowegen es warmer Natur seyn muß. Dioscorides schreibt / man soll es mit Gerstenmähl / Saltz und Oel kochen in einer Brühe / so bringet es die verstiegene Milch wiederum.

Das XXII. Capitel.

Von Peltschen.

I. Purpurbraun Peltschen.

Hedysarum purpureum.

DJe Peltschen seyn fürnemlich zweyerley / groß und klein. Das grosse kreucht auf der Erden / hat ein weisse glatte Wurtzel eines bitteren Geschmacks / am Gerüch gleich wie der Steinklee / daraus viel zarter Stengel wachsen mit andern kleinen Nebenzweiglein / daran die kleine / kurtze spitzige Blätter stehen: Oben an dem Stengel erscheinen schwartze oder auch purpurbraune Blumen / wie an den Erbsen / nach welchen krumme gebogene Schötten folgen wie ein Horn / in welcher ein rothgelber Samme verborgen ligt / auf beyden Seiten zusammen gedruckt und etwas scharff.

II. Geel Steinwicken.

Hedysarum minus.

Das ander Geschlecht hat ein zasechte Wurtzel / träget gelbe Blumen / nach welchen die gehörnte Schöttlein folgen / etwas undersich gebogen / ist dem ersten gantz gleich / außgenommen daß seine Blätter und Stengel kleiner seyn. II. Geel Steinwicken.

III. Hedysarum sive Ferrum equinum.

Das dritte Geschlecht ist dem vorigen an Blättern und Stengel [so ecket streiffecht mit viel Nebenzweige] gleich / überkomt kleine gelbe Blümlein / nach welchen die Schotten erfolgen wie ein halber Zirckel oder Mond / anzusehen wie ein Hufeisen an einem Pferd / daher III. Roßeisen.

A

IV. * Groß Peltschen. *
Securidaca major.

B

C

daher es auch Hedysarum equinum oder Ferrum equinum genennet wird/ [in welchen der Saamen so rothfarb/ und wie ein halber Mon gehörnt/ daher die Alchimisten diß Kraut für ein Geschlecht Lunariæ halten/ vermeinen Silber damit zu machen.]

Von andern Geschlechten des Hedysari kan man lesen C. Clusium in seinen Observationibus pannon. lib. 4. cap. 31.

Sie wachsen unter dem Getráid / blühen fast im Junio und Julio.

[Weil allhie von den Peltschen gehandelt wird/ so sollen die rechten/ so von den Alten beschrieben / her gesetzt werden: und obwol die Alten nur eines Geschlechtes gedencken / so haben wir doch zwey Geschlecht her

D gesetzt / das grosse und das kleine. I

VI. Groß Peltschen.

Das grosse hat ein weisse zasechte Wurtzel/ aus welcher zarte und runde Stengel herfür schiessen: die Blätter sind wie an der Wicken/ je fünff/ sechs / sieben und mehr paar nach einander an einem Stiel/ über dem letzten stehet ein Blat allein: die Blumen wie der Erbsen gestaltet / aber kleiner bey einander gesetzt / und von Farb gelb / obwol etliche ihnen leibfarbe Blumen zueignen: Welchen folgen flache etwas gebogene Hörnlein/ in welcher der Saamen/ so rothgelb oder rauchfarb viereckt / oder an der Gestalt wie ein zweyschneidig Beyhel verschlossen / am Geschmack bitter und ein wenig herb.

V. Klein Peltschen.

Das kleine hat ein dünne / weisse / lange Wurtzen/ so tieff in der Erden stecket / mit Stengeln / Blätteren

E und Blumen / vergleicht sich dem grössern/ allein daß es allerdingen kleiner: und sind die gehörnte Schotten rund gebogen und spitzig / in welchen auch ein viereckter Saamen.

Sie werden bey den Teutschen und Welschen in Gärten gepflantzet/ anderstwo wachsen sie auf den Feldern unter dem Getráid / sonderlich zwischen Wäitzen und Gersten: wie ich dann die kleinere in Franckreich um Mompelier gefunden/ und mir aus Candia auch ist zugeschickt worden. Noch sind drey andere Geschlechter / von welchen in meinem Lateinischen Herbario geliebts GOtt / soll gehandelt werden.]

F

V. * Klein Peltschen. *
Securidaca minor.

G

H

Von den Namen.

PEltschen werden Griechisch genennet πέλεκεις: Lateinisch Hedysarum, Securidaca, [von wegen der Gestalt des Saamens.] Securidaca dumetorum major flore vario siliquis articulatis, C. B. Melilotus quinta, Trag. Ornithopodium 2. vel quoddam majus, Dod. Securidaca altera, vel alterius prima species, Cluſ. pan. & hiſt. Loto enneaphyllo non dissimilis, Lug. Hedysarum scorpiuron, Cam. majus, Ger. Securidacæ alterum genus, Cæſ. II. Ferrum equinum Germanicum siliquis in summitate, C. B. Sferra cavallo syl. Germanicum, Cam. Hedysarum glyzyrrhizata, Ger. IV. Securidaca lutea major, C. B. major, Matt. Caſt. Securidaca, Ang. Cæſ. vera, Cluſ. hiſt. secunda, Dod. gal. Hedysarum, Gel. hort. Lac. Lon. sive securidaca major, Ad. Lob. Hedysarum majus, Lug. Cam. primum, Dod. legitimum, Cluſ. pan. Pelecinus, Gel. hort. V. Securidaca lutea minor corniculis recurvis, C. B. minor, Matth. Ad. Lob. Caſt. Cam. Hedysarum alterum, Dod. Lugd. minus, Lug. Securidacæ similis quædam, Cæſ. Astragalus Monspeliacus, Cluſ. hisp. & hiſt. icon. Und das dritte Hedysarum equinum. [III. Ferrum equinum siliqua singulari, C. B. Ferrum equinum, Matt. (cui & Securidaca montana) Gel. hort. Lob. Ger. Medicæ species, Gel. hort. Sferro cavallo, Ad. Cæſ. Cam. Lunaria minor, Caſt. Solea equina, Lug. Ferrum equinum vulgare πολυκράδιον, Col.] Welsch/ *Sferro cavallo*, das ist/ Roßeisen / und das

K von wegen der Figur des Saamens: Andere aber aus der Ursachen/ daß wann die Pferd auf der Weide gehen / und sie auf diß Kraut offt tretten / fallen ihnen die Huffeisen ab. Niederländisch/ Peerdts yser; Englisch/ Horseshooe.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Peltschen.

DIoscorides schreibet / daß es einen bitteren Geschmack habe/ daher abzunehmen/ daß es warm und trucken sey: Vermeldet darbey / daß es dem Magen seye gut darvon getruncken / und werde unter die Artzneyen vermischet / so wider das Gifft gebraucht werden. Der Saame [welcher wärmer ist/ und trucken

ter dann das Kraut/] treibet den Harn und der Frau- F
engt. Ist auch gut den Miltzsüchtigen / so mit dem
Scirro behafftet seyn.

Das XXIII. Capit.

Von Senet.

I. Alexandrinischer Senet.

Sena orientalis.

SEnet ist zweyerley / eine so Sena orientalis genennet wird/die andere Sena Italica. Lobelius schreibt / daß es gar ein Sommer-gewächs sey / könne keinen Frost leiden / vergleichen sich fast dem Fußholtz/oder der Coluteæ. Das erste Geschlecht Sena orientalis, so für die beste gehalten wird / hat gemeiniglich runde Stengel/ gleich wie der Melilotus, anderthalb Schuh hoch: die Blätter seyn langlecht/ schmal/ lang und grünlecht / fast wie an dem grossen Myrto, oder Fußholtz/deren gemeiniglich acht an einem Stiel beyderseits vier/] die Blumen seyn bleichgelb/ mit rothlechten Aederlein durchzogen/ nach welchen die Cörnlein erfolgen / gleich wie an der Colutea, oder fast ein halber Mon anzusehen / in welcher breiter brauntlechter/ [graufarber] Saame verschlossen ist.

Das ander Geschlecht/ die Welsche Senet/ schreibt Lobelius, ist der ersten fast gleich/allein daß seine Blätter kürtzer und runder seyn/ der Saame ist auch etwas schwärtzer dann der Alexandrinische / sie ist auch an ihrer Krafft und Würckung viel geringer als die vorige/ welche allen andern vorgezogen wird. Sie werden demnach mehr in Teutschland gepflantzet: Aber aus diesem andern so in Franckreich / Welschland und anderen wachsen / seyn die Egyptische und Alexandrische die besten / [dann sie nicht also das Grimmen machen wie die Welsche.] Sie können aber nicht für dem Maio gepflantzet werden / sonst nehmen sie von der Kälte Schaden / müssen auch frühe im Herbst eingesammlet werden.

Der Alexandrinisch Senet ist auch zweyerley Sort/ die erste wird Mechina genannt / weil sie von Mecha kommt / welches die allerbeste ist/hat langlechte/ schmale und spitze und dicklechte Blätter/an der Farb grün-

II. Welsch Senetkraut.

Sena Italica.

G

H

lecht mit gelb vermischt. Die ander wird Saelto genennet / von dem Ort da sie wächst / welche der vorigen an der Güte nicht gleich / jedoch besser dann die Welsche.]

Von den Namen.

SEnet behält seinen Namen in allen Sprachen. Lateinisch / Sena. [I. Sena Alexandrina sive foliis acutis, C. B. Sena Alexandrina, Trag. Ges. hort. Cam. ep. & hort. Orientalis, Ang. Bellon. Ad. Cæs. Ger. Ægyptia sive Alexandrina & Syriaca, quæ præstantissima, Lugd. II. Sena Italica sive foliis obtusis, C. B. Senna, Hermolao. Italica, Trag. Ad. Ger. Cam. ep. & hort. Sena, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. I Cord. hist. Lon. Lob. icon. Cast. Lugd. altera, Ang. forte Androsace? sena altera media dicta. Bellon. communis & vilior, Ges. hort. nostras. Cæsalp.] Welsch und Frantzösisch / *Sene*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Senet.

SEnet ist warm und trucken im Anfang des anderen Grads.

Innerlicher Gebrauch der Senet.

ES ist kaum ein gebräuchlichere Artzney zu dem purgieren/ dann eben dieser Senet / bey den Reichen so wol als bey dem gemeinen Mann/ [weil sie sicherlich ohn allen Schaden und fruchtbarlich purgieret und ohne Sorg allen Menschen weß Alters sie seyn mögen/gegeben werden/auch schwangern Weibern.] Es wird K aber weitläuffig disputiert / ob man die Schöttlein nutzlicher brauchen könnte / oder aber die Blätter. Fernelius zeucht die Schöttlein den Blättern für/und ist Fallopius auch der Meynung / daß die Schöttlein kräfftiger purgieren / dann die Blätter/ so man sie nur frisch und gut haben könne. Aber dieweil sie gemeiniglich für der Zeit werden abgebrochen ehe dann sie recht zeitig worden seyn / so schreibet er / daß er die Blätter lieber brauche dann die Schöttlein.

Es werden aber die Senetblätter fürnemlich gebrauchet / das grobe verbrannte melancholische Geblüt aus dem Leib zu führen / darnach die Gall und den zä- Melancholisch Geblüt Gall und

hen

A hen Schleim damit zu expurgieren. Sie seyn ein edel Artzney zu den Verstopffung der innerlichen Glieder/ und derselbigen alten langwirigen Schwachheiten/ als da seyn die Mängel der Leber / des Miltzes / des Magens und andere mehr / allerley Unrath/ Schleim und böse Feuchten / so sich in derselbigen verhalten / sonderlich aber was sich um das Mesenterium, als da sich allerley Wust zu verhalten pflegt/ versamlet hat/ auszutreiben und zu reinigen. Und thut dasselbige gantz gelind / ohn grosse Beschwärung oder Bewegung des Leibs.

Schleim purgieren. Leber/ Miltz und Magen-Mängel.

[Daß er aber etlichen Menschen/und sonderlich den Weibern / ein Bauchreissen mithringet / ist nicht der Senet schuld/sondern des zähen Schleims/der sich am Leib angesetzet hat / wann nun der Senet in solchem B Schleim würcket/ so blähet er sich auf/ und dehnet das Gedärm. Darum] soll er jederzeit mit einem Zusatz gebrauchet werden/ als da ist Jngwer / Zimmetrinde/ Spica, Aenis oder Fenchel.

Sie werden fürnemlich auf dreyerley Weiß gebrauchet/ entweder das Pulver davon/ oder daß man sie in Wein / oder in einem andern liquore über Nacht einbeitze / oder aber daß man ein Decoctum darvon mache. Des Pulvers gibt man zum höchsten 2. Quintlein [in einer Hünerbrühe.] Zu einer Infusion nimmt man 1. Loth / oder anderthalbs: zu einer Decoction aber fast zwey Loth.

[Senet würcket kräfftiger wann man sie einbeitzet/ dann so man sie seudet: dann im sieden entgehet zum Theil mit dem Dampff ihr Krafft. Also aber beitzt C man sie am besten. Nim Senetblätter (wol von den groben Stengel/Schörtlein und andern Unrath gesäubert/und sauber gewaschen) 2. Loth/Zimmet und Jngwer klein zerschnitten 1. Quintlein: weissen Weinstein anderthalb Quintlein: gegraben Saltz zwey Drittheil eines Quintleins/Borretschblumen 1. halb Loth. Diese Stück thue in ein Zinnen Kanten / geuß darüber heiß siedend Wasser 20. Loth/ oder Geißmolcken: verkleib mit einem Teiglein aus Weitzenmahl und weiß von einem Ey gemachet / die Kanten oben / daß kein Dampff hinaus komme. Diese Kante stell in dem Winter hinder den Ofen / im Sommer in ein warm Bethkusse / in einem Kasten / und laß also über Nacht stehen: also zeucht das heiß Wasser die Krafft an sich. Darnach seihe es durch ein Tuch / geuß zehen oder zwölff Loth schwär darvon / trincke es früh warm / D bleib im Hauß / und fast fünff Stund darauf. I

Die Decoction wird auch auf diese Weiß bereitet: Nim Senetblätter wol gesäubert/ zwey Loth/ Jngwer wol zerschnitten 1. Quintlein/zwölff Näglein/ Fenchelsaamen und Aenis jedes ein halb Loth: Thue diese Stück in einen neuen verglasurten Hafen / gieß anderthalb Pfund Wasser oder Wein darüber / laß es mit einander gemach sieden/ biß der dritte Theil eingesotten ist / seihe es durch ein Tuch in ein kleinern Hafen / thu Zucker nach deinem Gefallen dazu / gib dem Krancken früh ein zimlichs / und warmes Trünklein/ laß ihn vier oder fünff Stund darauf fasten. So man will / daß es redlicher würcke / soll man ein wenig gestossene Rhabarbara darein thun.

E Matthiolus schreibet / er hab etlich viel Personen an K
Frantzosen. den Frantzosen curiert/ dieser Gestalt. Er hat Senetblätter / Lerchenschwamm und Rhabarbara mit dem Kochwasser von Frantzosenholtz infundiert: dieses ihnen auf 40. Tag zu trincken geben ohn alles schwitzen.]

Leib offen zu halten. Wer da leichtlich pflegt verstopfft zu werden/der koche stätigs Senetblätter ein Loth/ mit Quetschken und kleinen Rosinlein / und esse oder trincke die Brühe davon, so halten sie ihm den Leib offen.

Augen-Beschwärung. Es werden die Senetblätter auch nutzlich gebrauchet in den Beschwärungen der Augen/ so von Flüssen kommen/wie solches der hochgelehrte und weitberühmte Doctor Johan. Wolffius, Fürstlicher Leib-Medicus F und Professor zu Marpurg offt und vielmals versuchet und erfahren hat. Sie haben auch ein Art an sich das unreine Geblüt zu säubern und zu reinigen.

Es wird auch an etlichen Orten ein purgierender Syrup von dem Senet gemacht: wie auch ein purgierender Senetwein/ so zu vielen Gebrechen des Leibes gar nutzlich kan gebrauchet werden.

[Etliche werffen Senetblätter in Most/ zur Zeit des Herbsts/lassen mit einander verjähren: Dieser Wein purgieret wol und lind.

Wer sich vor Aussatz besorgt/oder am Leib ein harten Grind hätte/ der brauch Senet mit Taubenkropffsafft zur Wochen drey oder viermal.

Eusserlicher Gebrauch.

NEsne sagt / so man Senetblätter mit Chamillenblumen in Laugen siede / und das Haubt damit wäsche/ das soll dem Hirn/ Gehör und Gesicht G wol bekommen.]

Das XXIV. Capit.

Von Schotenklee.

I. Schotenklee.

Trifolium siliquosum.

DEr Schotenklee seyn zweyerley Geschlecht/ groß und klein. (I.) Das erste hat ein langlechte gekrümmte Wurtzel / unten aus gar feytig / in der mitten bekommt sie etliche Faseln / welche sich auf beyden Seiten außstrecken. Seine Stengel seyn schwach / welche sich auf die Erden legen / mit weißgrauen Blättern besetzet / gleich den gemeinen Kleeblättern/ außgenommen daß sie kleiner seyn. Oben am Stengel erscheinen goldgelbe Blumen/ nach welchen die Schotten erfolgen / in welchen kleiner runder Saame ligt. [Dieses halt ich mit dem Schornsteinklee von Mompelier / von welchem im vorhergehenden 13. Capitel / eines seyn.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / allein daß es in allen Stücken kleiner ist.

[Diese hat ein Wurtzel so lang/ holtzechtig und des Winters unerschrocken / aus welcher jährlich dünne Stengel/so auf der Erden gespreitet/ heraus schlagen:

A

II. Kleiner Schotenklee.

Trifolium ſiliquoſum minus.

a

C

Die Blätter ſind grün / den Kleeblättern gleich: Die Blum iſt goldgelb und zuſammen gedrungen: ſo bald die Blümlein ausfallen / wird aus jeder Blumen ein Vogelsklaue / etliche mit dreyen / etliche mit vier langen Schötlein / voller runden Saamen / als die kleinen Wicken. Und wird dieſes auf den Straſſen und Aeckern gefunden: Wie das erſte an ſteinechten und bergichten Orten bey uns.]

D

Von den Namen.

Schotenklee hat ſeinen Namen von ſeinen Schötlein ſo es überkomt / zum Underſcheid der anderen Klee. Lateiniſch Trifolium ſiliquoſum. [I. Lotus pratenſis ſiliquoſus luteus, C. B. Lotus trifolia pratenſis, ſiliquoſa Monſpelienſium, Adverſ. Lob. ic. Lotus ſiliquoſus luteo flore Cluſ. pan. lotus pratenſis ſiliquoſus, Eid. hiſt. Trifolium ſiliquoſum, Ger. II. Lotus ſive Melilotus pentaphyllos minor glabra, C. B. Lagopus primus, Trag. Melilotus Germanica, Fuch. Lon. Meliloti 3. genus, Fuch. icon. Lotus ſyl. Dod. gal. pentaphyllos, Geſ. hort. Trifolii ſpecies, Cord. in Dioſc. Trifolium corniculatum primum, Dod. Thal. Melilotus coronata, Ad. Lob. icon. & obſ. Melilotum vulgo, Cæſ.] Das ander wird Unſer Frauwen Schüchlein genennet. Niderländiſch Steenclaver. Engliſch Codded trifoile: Frantzöſiſch Couronne royale.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft.

Das ander iſt kalter / truckener und zuſammenziehender Natur / derohalben es dienlich im Anfang der hitzigen Geſchwulſten zu kühlen und hinderlich zu treiben.] Was ſeine Natur und Kräfften beträget / werden dieſelbige in den nachfolgenden Kleen faſt beſchrieben: Dann von dieſen nichts inſonderheit von den Authoren geſchrieben wird.

F

Das XXV. Cap.

Von Hartzklee.

Hartzklee. Trifolium bituminoſum.

G

H

Dieſs iſt ein rauches häriges Gewächs / überkomt ein lange Wurtzel / welche ſich tieff in die Erden gibt / aus welcher zarte / rauhe Stengel kommen / mit kleinen zarten Stielen / an welchen drey rauhe härige Blätter ſtehen / mit kleinen Tüpfflein beſprenget: Seine Blumen ſeyn purpurbraun rund zuſammen geſetzt / nach welchen kleiner Saame folget. Hartzklee.

Von andern Geſchlechten des Trifolii bituminoſi beſehe man Dodonæum in hiſtoria leguminum, und Lobelium in ſeinen obſervat. [Lobelius und Dodonæus gedencken allein dieſes / ſo Hartzklee der Author nennet.] Es wächſt dieſer Klee auf den Feldern und ungebauten Orten / [in Apulia / in gantz Tuſcan / um Luca und in der Inſel Jiva häuffig / aber bey uns Teutſchen allein in Gärten.]

I

Von den Namen.

Hartzklee hat ſeinen Nahmen / dieweil die Blätter einen Geruch gleich von ſich geben wie ein Hartz. Lateiniſch Trifolium Aſphaltite, Trifolium bituminoſum. [I. Trifolium bitumen redolens, C. B. Trifolium aſphaltæum, Matt. Geſ. hort. Fracaſt. Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Trifolium, Dod. gal. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lon. bituminoſum, Ang. Dod. Cæſ. Caſt. Cam. Ger. Oxytriphyllium, Geſ. hort.]

K

[Niederländiſch Groote Claver: Engliſch Troecle Claver: Welſch *Trifoglio bituminoſo.*

Von der Natur / Krafft / und Eigenſchafft des Hartzklees.

Dieſer Hartzklee iſt einer warmen und truckenen Natur / [wie das Hartz.]

Innerlicher Gebrauch des Hartzklees.

Dioſcorides ſchreibet / ſo man drey Blätter dieſes Klees eſſe / ſo vertreiben ſie das drittägige Fieber / vier aber geſſen / benemen das viertägige Fieber. Drey und viertägig Fieber.

A Etliche schreiben/ daß man die Blätter und Saamen in Wein sieden soll und trincken/ sollen gut seyn wider das Seitenwehe: [schwärlich harnen/ Anfang der Wassersucht/ und Zufällen der Beermutter: bringen den Weibern ihre natürliche Zeit: man soll aber des Saamens 3. Quintlein und der Blätter ein Loth eingeben.] Doch soll man sich darmit fürsehen.

Seitenwehe
Schwärlich harnen.
Wassersucht
Zufäll der Beermutter

Freißlich. Man sagt auch daß es gar gut sey wider das Freischlich/ ein decoctum daraus gemacht und genützet.

Das XXVI. Cap.

Von Kleen.

I. Indianischer Klee.

Trifolium Americum I.

B

C

D Das (I.) erste Geschlecht dieser Kleen hat runde Stengel mit vielen Nebenästlein/ welche sich sehr lencken/ mit dreyen rundlechten Blättern besetzet/ eines hartzechten Geruchs: Uberkoint oben an den Stengeln weißlechte geähzte Blumen: Der Saame ist rundlecht und ein wenig breit: Die Wurtzel ist in viel Faseln zertheilt/ so unden an der Wurtzel hangen.

I. Indianischer Klee.

II. III. Das ander Geschlecht die Biberklee ist zweyerley/ nemlich groß/ und klein/ seyn einander fast gleich: Haben grüne glatte Stengel einer Ellen hoch/ inwendig löchericht/ die Blätter seyn feist/ dick/ breit und glatt/ je drey an einem Stiel: Mitten am Stengel bekommen sie ihre Blumen/ an Farb weiß/ seyn wie kleine Blättlein/ nach welchen kleine runde Schöttlein erfolgen/ in welcher rohter Saame verschlossen ist/ gleich wie Hirsen/ eines bitteren Geschmacks. Die Wurtzel ist in viel andere zertheilt/ mit welchen sie hin und her fladert/ inwendig weiß und voll kleiner Löcher. Ihre Nebenwurtzeln schlagen allenthalben aus.

II. III. Biberklee.

E

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Hertzklee/ haben gestreiffte Stengel mit schmalen Nebenästlein/ darauf drey Blätter stehen/ oben ein wenig eingetrucket wie ein Hertz/ daher sie auch den Namen haben: Ihre Blumen kommen neben den Stielen herfür gantz klein und rohtlecht.

IV. Hertzklee.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennet Spanischer Klee/ dieweil er aus Spanien gebracht wird/ breitet sich mit seinen Aestlein weit aus/ welche als mit dreyen Blättern besetzet seyn/ dem gemeinen Klee gleich/ mit vielen Aederlein durchzogen/ oben am Stiel bekoint es runde/ knöpfechte/ geähzte Blumen/ nach welchen kleine Hülslein bleiben/ in welchen der Saame ligt. Ein jedes wächst an dem Ort/ daher es seinen Namen hat/ wie dieselbe bey einem jeden vergeichnet stehen/ dann sie auch sonsten keine andere haben. Von

V. Spanischer Klee.

F

II. Groß Biberklee.

Trifolium majus II.

G

H

III. Biberklee.

Trifolium Fibrinum III.

I

K

IV. Hertzklee.
Trifolium cordatum IV.

V. Spanischer Klee.
Trifolium Hiſpanicum V.

[Von den Namen.

DAs erſte heiſſet Indianiſcher Klee/ Latein Trifolium Americanum, C. B. Americum, Lob. icon. Dod. Lugd. Cam. Loti ſyl. genus latifolium ex Armenia, Caſ. II. & III. Trifolium paluſtre, C. B. Cord. hiſt. Dod. Thal. Eyſt. paludoſum, Ad. Lob. ic. & obſ. majus & minus, Ger. Limonium Cord. in Diſcor. pratenſe, Trag. Iſopyrum, Dod. gal. Geſ. Lon. Lotus paluſtris, Eid. Menianthes paluſtre, F Lugd. V. Trifolium pratenſe folliculatum, C. B. pratenſe Salmanticum, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. ico. Lugd. Salmanticum, Ger.] Was ihre Natur und Krafft belangt/mögen ſie vielleicht den ausländiſchen Völckern bekandt ſeyn / bey welchen ſie wachſen.

Das XXVII. Cap.
Von Wieſenklee.

I. Weiß Wieſenklee.
Trifolium pratenſe album.

DEr Wieſenklee ſind zweyerley. I. Das erſte Geſchlecht iſt allenthalben wol bekandt / hat eine zaſechte Wurtzel/ daraus viel kleine/ runde/ſchmale/bin rechte Stengel erwachſen/ faſt einer Elen hoch / an welchen drey ſpitzige langlechte Blätter beyſammen ſtehen: Unten am Stiel bekomt es an zarten Zweiglein drey kleine Blättlein an einander geſetzt/gleich wie ein Hertz formiert. Oben am Stengel bringet es ein weiſſe runde getrungene Blume/nach welcher man den Saamen findet. I. Wieſenklee.

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten faſt gleich/ ausgenommen / daß ſeine Blätter etwas kürtzer und runder ſeyn / trägt ein ſchöne liechtbraune Blume / eines ſüſſen Geſchmacks. II. Wieſenklee.

III. Das dritte Geſchlecht wird Feldklee genennet/ jedermann wol bekandt/hat ein faſelechte Wurtzel/ daraus viel Stengel kommen / mit runden und auch langlechten aderichten Blättern beſetzt/bekomt kleine runde Knöpflein/daran es blühet. Sie wachſen im Feld und auf den Wieſen: Blühen den Sommer über. III. Feldklee.

Wer da Luſt hat noch andere ſchöne Geſchlecht der Kleen mehr zu beſehen / der leſe C. Cluſium in Pann. und Hiſpan. obſervationibus, Lobelium in obſervat. ſuis & adverſariis, und Dodon. in hiſt. legum, welche Authores von dieſen und andern ſchönen Geſchlechten der Kleen weitläuffiger geſchrieben.

Von den Namen.

KLee wird Griechiſch genennt τρίφυλλον. Lateiniſch Trifolium. [I. Trifolium pratenſe album, C. B. Fuch. Dod. gal. Tur. Ad. Cam. pratenſe primum

A

II. Wiesenklee
Trifolium pratense.

B

C

Cast. pratense alterum, Trag. Matt. Lac. majus primum, Clus. pan. & hist. pratense vulgare flore candido, Thal. II. Trifolium pratense purpureum, C. B. Trag. Fuch. Ad. pratense rubrum, Cam. Thal. pratense, Matt. Dod. ut: Tur. Lac. Lob. obs. & icon. Lugd. Cæs. Ger. alterum, Cast. majus, Brunf. desc. III. Trifolium pratense luteum capitulo breviore, C. B. pratense luteum, Fuch. Tur. Lugd. Cam. luteum 1. capitulo breviore, Thal. Melilotum minus, Brunf. 4. Lotus syl. Lon. syl. minor, Dod. gal. Lugd. Trifolii genus medicæ simile, Ges. hort. Trifolium pratense tertium, Cast. Burgundiacum, Ger.] [Arabisch *Tarifilon.*] Welsch *Trifoglio.* Spanisch *Trevol.* Böhmisch Detel. Frantzösisch *Treffie.* Niederländisch Claver.

D Englisch Herbe trifolie.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Wiesenklee.

Leonhardus Fuchsius schreibet / daß sie im Geschmack ein wenig zusammen ziehen / also daß sie einer truckenen Natur seyn.

[Matthiolus setzet / daß der Wiesenklee kalter und truckener Natur seye / habe auch eine Art zu erweichen.]

Innerlicher Gebrauch der Wiesenklee.

Beméldte Klee sind mehr ein Speiß der jungen Kälber dann ein Artzney. Jedoch sagt man/ so die Blumen mit Wein oder Honigwasser gesotten

E werden / und getruncken / erweichen sie den groben Schleim. Sie können auch also mit Clistieren hierzu gebrauchet werden / [zu erweichen den zähen harten Schleim in den Därmen/heilen derselben Verschrung und Schmertzen.]

Grober Schleim.

Verschrung der Därmen.

Weisser Weiberfluß.

Fuchsius schreibet / daß sie zu dem weissen Fluß der Weiber gar nutzlich gebrauchet werden / fürnemlich die mit den purpurbraunen Blumen / entweder gessen oder davon getruncken: Aber der ander mit den weissen Blumen soll die verstandene Zeit wiederum flussig machen.

Verstandene Weiberzeit.

F

III. Feldklee.
Trifolium arvense.

G

H

[Eusserlicher Gebrauch.

Die Blumen samt dem Saamen in Wasser und Oel gesotten / und übergeschlagen/erweichen die harten Knollen und Geschwär.]

Das XXVIII. Cap.

Von Katzenklee.

I. Katzenklee.
Lagopodium.

I

K

II. Weisser Katzenklee.
Lagopodium flore albo.

III. Geeler Hasenklee.
Lagopodium flore luteo.

* IV. Grosser Hasenklee. *
Lagopus maximus.

♆ ♆

V. * Geißklee. *
Lagopus maximus alter.

♆ ♆

Es seyn dreyerley Art der Katzenkleen. Das erste Geschlecht ist ein aufrecht Stäudlein mit runden Stengeln/ein wenig rauch/mit dreyen Blättlein besetzt/am Stengel trägt es weiche wollechte Köpfflein / an Farben weißlecht / seine Blumen erscheinen gemeiniglich goldgelb / hat einen kleinen Saamen wie Hirschen. Die Wurtzel ist klein und holzecht.

Das ander Geschlecht hat etwas breiter und gröſſer Blätter dann das erste. Die Wurtzel ist groß/ lang/ und holtzecht / fast eines kleinen Fingers dick / rings umher mit kleinen langen Fäslein umsetzt. Der Stengel ist rund und lang / auf welchem die weisse Blumen erscheinen / etwas rund und getrungen zusammen gesetzet.

Das dritte Geschlecht der geele Hasenklee hat ein gröſſe lange holtzechte Wurtzel / und ist dem vorigen fast gleich / allein daß seine Blätter ein wenig länger und spitziger seyn : An den schmalen Stengeln kommen geele/runde/geährte Blumen/ derer viel beysammen gesetzt seyn.

Es beschreibt noch zwey andere Geschlecht der Hasenklee Lobelius in seinen obſervat. fol. 499. wie auch C. Clusius lib. 4. obſervat. Pannon. cap. 34.

[I. Das erste hat einen Stengel so Ellen hoch / um welchen Blätter fast wie an der braunen Wiesenklee/ doch an dem Stengel und Nebenäst sind longe/ dicke/ länge Köpfflein / mit braunlechten Blumen besetzet/ und wächst diese in Franckreich auf den Wiesen.

Das ander so Geißklee genannt / hat einen hohen knöpffigen Stengel mit Nebenäst die viel Gewerb haben/ und sind mit spitzigen und langen Kleeblättern bekleidet herumb gar subtil zerkerfft und Aschenfarb : Oben an dem Stengel hat es viel längere und getrungene Köpff/ welche wann sie blühen gar lieblich zusehen / weil die schöne rothe Blümlein aus den haarichten Häußlein herfür brechen / im Mäyen und Brachmonat. Dieses wird in Teutschland auf den graßechten Büheln und Bergen / zu Zeiten auch in Wälden gefunden.]

Sie werden allenthalben in Gärten / Wiesen / Feldern und unter dem Getraid funden. Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

Katzenklee wird auch Hasenfuß und Hasenklee genennet/Griechisch [λαγώπος] und Lateinisch Lagopus und Lagopodium, Pes Leporis. [I. Trifolium arvenſe humile ſpicatum, ſive Lagopus, C. B. Lagopus ſive pes Leporinus, Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Lob. icon. Lagopus & Lagopyron, Ad. Lagopus & Lotus campeſtris, Trag. Leporinus pes, Cord. in Dioſc. Lagopus major, Cæſ. minor, Cam. vulgaris, Lugd. Thal. Lagopodium, Ger. II. & III. Loto affinis Vulneraria pratenſis, C. B. Anthyllis prior, Dod. gal. Lac. Lugd. leguminoſa, Lob. icon. Cluſ. pan. & hiſt. Cam. Lenti ſimilis, Dod. Vulneraria ruſtica, Geſ. hort. Arthetica ſaxorum, Thal. Lagopum maximum, Ger. Anthyllis leguminoſa, Eid.] Frantzösisch *Pied de lievre*. Böhmisch Zageciinoha. Niderländisch Hasenpootkens / oder Hasenvoetkens. Englisch Haresfoot. [Trefoile: Welsch *Pie di Lepre*.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Hasenklees.

Katzenklee oder Hasenfuß hat ein zusammenziehende und truckene Natur / wie Galenus bezeugt.

Innerlicher Gebrauch des [ersten] Hasenklees.

Dioscorides schreibt/ daß der Katzenklee in Wein oder Wasser gesotten und getruncken/ stelle die Bauchflüß. Daher sie auch vom gemeinen Mann nutzlich wider die rothe Ruhr gebrauchet werden/ wie auch wider das Blutspeyen. [So man die Blätter/ härige Butzen oder Saamen zu Pulver reibt in rohtem Bauchfluß. Blutspeyen.

A sauren Wein / oder Granatsafft zu trincken gibt: denen aber so das Fieber haben/soll mans in Wasser sieden und eingeben.

Tröpfling harnen. Katzenklee und Pappeln/jedes gleich viel zusammen gemischt und gesotten / hilfft wider das brennende tröpfling harnen.

Verfehrte Blaß. Katzenklee mit Pappelnsaamen in süssem Wein gesotten und getruncken / heilt die verfehrte Blaß / und stillt den Schmertzen derselbigen.

Eusserlicher Gebrauch.

Blut der Guldenader stillen. DJe härige Butzen zu Pulver gebrannt und aufgestreuet/ verstellt das fliessende Blut der Guldenadern / und der Wunden.

Geschwulst der Scham. So einem die Scham geschwollen ist / soll er diß Kraut darauf binden / so vergehet ihm die Geschwulst.

B Rauhe Haut. Katzenklee in Wasser gesotten / darmit gewäschen/ machet die rauhe verbrannte Haut von der Sonnen wiederum glatt und zart / sonderlich unter dem Angesicht / Honig darunder gemischt.

Bauchfluß. Weisser Weiberfluß. Rote Ruhr. Die alten Weiber halten / daß der Katzenklee den Bauchfluß und weissen Weiberfluß stopffe / so man darauf sitze / und darvon trincke.] Etliche wischen den Hindern mit den weichen Butzen / die rohte Ruhr darmit zu vertreiben.

Das XXIX. Cap.

Von Buchampffern.

I. Buchampffer. Oxys.

C

D

E

1. Buchampffer. BUchampffer ist zweyerley / eines mit weissen Blumen / das ander mit gelben. I. Das erste ist ein kleines nidriges Kräutlein / aus welches Wurtzel dünne zarte Aestlein kommen/ an einem jeden stehen drey kleine zarte bleichgrüne Blättlein / eines säuerlichen Geschmacks / fast wie ein Hertz formieret. Zwischen den Blättern erspriessen aus der Wurtzel gar kleine zarte Stiel/an welchen die kleine weisse Blümlein stehen mit fünff Blättlein besetzt / nach welchen kleine fünffeckete Knöpflein erfolgen / in welchen kleiner gelber Saame verschlossen ist. Die Wurtzel ist etwas krumm / knöpffecht / dünn und rothlecht.

F

II. Geeler Saurklee. Oxys floribus luteis.

G

H

Matthiolus sagt / daß die Blättlein / wann sie erstlich herfür kommen/unwärts gefalten und zusammen gewunnen seyn / darnach wann sie sich aufthun / werden sie schön schweitzergrün und formiert wie ein Hertzlein. Die Blumen seyen auch durchauß mit purpurfarben Aederlein durchzogen.

II. Das ander Geschlecht hat runde zarte rothlechte Aestlein einer Spannen groß / mit welchen es über die Erden kreucht / wurtzelt sich auch mit den Stengeln allenthalben ein/ davon es neue frische Zweiglein überkommet. Die Blätter seyn den ersten fast gleich/ doch etwas kleiner/wann der Abend herbey kömt/oder ein Regen vorhanden ist/ so schlägt es seine Blättlein zusamen: Seine Blümlein seyn gelb mit fünff Blättlein besetzt / gleich wie ein Sternlein / nach welchen etwas längere Schöttlein erfolgen/dann in dem ersten/ darinn kleiner rohter Saame verschlossen ist. [Welcher da er gar reiff / von ihm selber springt / welches auch thut wann man ihn anrührt / und scheinen doch die Schöttlein noch gantz seyn: welches auch an der ersten geschicht.] Die Wurtzel dünn und faselecht. Sie wachsen sehr an schattechten Orten / [die erste ist auch in Teutschland gar gemein / und gemeiniglich in den Wälden / auf den Wurtzeln der grossen Bäum wachsend / etwan an den Felsen: Die andere aber ist in Welschland gemein/] blühen im Aprill und Anfang des Mayens.

I

Von den Namen.

K BUchampffer oder Saurklee / wird auch genennet Hasenampffer/ Guckgauchsklee / Buchklee/ Hasenklee. Lateinisch Trifolium acetosum, Oxys Plinii. [I. Trifolium acetosum vulgare, C. B. Trifolium acetosum, Brunf. Matt. Dod. Lugd. Thal. Cast. fl. albo, Eyst. Panis cuculi, Brunf. 4. Oxytriphyllon. Trag. Lac. Oxys, Fuch. Dod. gal. Tur. Card. hist. Cam. alba, Ger. Oxys quorundam, Ang. Pliniana, Gesn. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Alleluja, Lac. Lon. Lujula, Fracast. II. Trifolium acetosum corniculatum, C. B. Oxys, Cæs. Ger. fl. luteo, vel flavo, Clus. hisp. & hist. Dod. lutea cornicularta repens, Lob. ic. & obs. Lugd. Lotus urbana, Tur. ico. Trifolium acetosum fl. luteo, Cast. Eyst. In den

Apothecken.] Alleluja. Welsch *Luiula* [*Trifoglio acetoſo.*] Frantzösisch *Pain de cocu.* Englisch Wod sour. Niederländisch Coeckoecksbroodt.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Sauerklees.

Leonhardus Fuchsius schreibt / es habe diß Kraut einen schwerlichen Geschmack / seye kalt und trucken / an seiner Krafft dem Saurampffer durchauß gleich / [dann es einen sauren Safft gibt.]

Innerlicher Gebrauch des Sauerklees.

Es wird ein Wasser von diesem Kraut gebrennet/ welches fast nutzlich und gut ist zu allen innerlichen Entzündungen der Glieder/benimt die Hitz/und löscht den Durst/ist gut getruncken in allen hitzigen Fiebern: Fürnemlich aber in den Pestilentzischen Fiebern/erfrischet das Hertz/und widerstehet dem Gifft.

[Saurklee geessen/ löschet den Durst/ ist wider den Sod gut und innerlichen Hitzen.

Wider die hitzige pestilentzische Fieber wird es auf etliche Weiß gebrauchet/dann man darauß einen lieblichen Syrup / ein Zucker oder Conservam wie das Rosenzucker zubereitet / wie auch ein Wasser.]

Eusserlicher Gebrauch des Sauerklees.

Es wird dieser Klee äusserlich zu den Geschwären/ Wunden und Fisteln gebrauchet: Fürnemlich aber zu den Mundgeschwären.

[Das Kraut gekäuet / oder den Safft im Mund gehalten / ist den Kindern gut zu den Blattern im Munde / auch den Alten zur Mundfäule: sonderlich so man ein wenig Alaun darzu thut. Wie dann auch das Wasser mit Alaun temperiert/reiniget und heilet die Mundgeschwär.

Zu Reinigung und Auswaschung der Wunden/ wird aus diesem Kraut mit der Odermenig ein gut Wasser distilliert.

Mit diesem Kraut vertreiben etliche die Måler oder Flecken aus den Kleideren / derowegen sie es Målerkraut nennen.]

Das Wasser oder der Safft von diesen Kleen äuserlich auf die hitzige Geschwulst geleget / lindert dieselbige. Man wil für gewiß sagen/daß wann viel Blumen an dem Kraut herfür kommen/so soll es gar einen nassen Sommer und viel Regen geben: Wann aber der Blumen wenig herfür kommen / so soll ein dürrer und truckener Sommer werden. [Ist ein rechter Wetterhan/dann wann Ungewitter vorhanden/richtet das Kräutlein seine Blätter übersich / als wolt es wider das Ungewitter streiten.]

Das XXX. Capitel.

Von gulden Leberkraut.

Es setzt der Author zwey Geschlecht der gulden Leberkräuter/ eines mit eintzigen schlechten Blumen: Das ander aber mit gefüllten Blumen. Das ungefüllte Geschlecht ist wiederum zweyerley / eines mit blauen / das ander mit rothen Blumen. I. Das blau Edel Leberkraut beschreibet Lobelius, daß es dem Saurklee/ Oxys Pliniana genennet/ fast gleicher / allein daß nicht so saur ist. In dem harten Winter / schreibt er / wann das neue Jahr anfanget / oder auch am Ende des Januarii / dringen erstlich die zarte runde härige Stengelein oder Stielen herfür / gleich wie an den braunen Mertzviolen oder Maßlieben ein Spannen hoch/ mit schönen blauen gestirnten Blümlein gezieret / gantz wie an den kleinen Schölkraut/welche auch bißweilen unter dem kalten Schnee herfür tringen/und sich sehen lassen ohn Blätter. Ein jedes Blat hat seinen besonderen Stiel/daran es hanget ein wenig zu der Erden gebogen / welche sich auch unter dem Schnee verhalten und unverletzt bleiben/ an der Gestalt / Farb / und Grösse wie der Hedera arborea, oder wie das Cyclamen hederaceum: Der

I. Blau gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore cæruleo.

II. Roth gulden Leberkraut.
Hepatica aurea flore rubro.

Saame ist klein / spitzig und braunlecht. Die Wurtzel schwartz und gantz faselecht.

Matthiolus schreibt/daß sich seine Blätter der Haselwurtz vergleichen / vornen mit weissen Mackeln besprengt/und auf dem Rück braunlecht/im Mäyen bekome es seine liechtblaue Veyeln oder Blumen/die haben in der Mitte ein härigen Butzen / wie die Rosen/ aus demselbigen werde ein raues Knöpfflein / darinn der Saame [so liechtblau/ langlecht wie ein Agleyen] verborgen lige.

A

III. Gefüllt gulden Leberkraut.
Hepatica aurea multiflora.

B

C

II. Roth gulden Leberkraut.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich/ ausgenommen / daß die Blumen viel grösser ist / und schön roth anzusehen.

III. Gefüllt gulden Leberkraut.

III. Von dem dritten Geschlecht dem gefüllten Leberkraut schreibet Lobelius, daß es den andern gantz gleich sey/allein daß es ein schöne gefüllte purpurblaue Blumen trage / den andern ungleich.

Von einer andern schönen Art kan man lesen C. Clusium lib. 4. observat. Pannon. c. 34. welche Hepatica rubra trifolia genennet wird / [und komt mit dem rohten Leberkraut überein.]

Es ist diß Gewächs bey uns fremd/wird aus anderen Länderen bracht / und in den Lustgärten gezielet.

D Sie sollen in grosser Menge um Wien herum wachsen. [Und in Oesterreich mit schönen rothlechten Blumen/und zuweilen mit gar weissen/ aber sie blühen etwas spähter dann die gemeinen mit blauen Blumen. Man findet sie auch im Schweitzergebürg / auf dem alten Berg bey Barr/ Straßburger-Herrschafft/ wie dann auch um Waßgau in Westphalen bey Corbach und anderswo.] Lobelius meldet / daß es auch im harten strengen Winter seine Blumen erhalte : wiewol Matthiolus schreibet / daß es die Blumen im Majo überkomme.

Von den Namen.

Gulden Leberkraut wird auch genennt Edel Leberkraut / oder Güldenklee. Lateinisch Hepatica no-

E bilis, Trifolium nobile, Trifolium aureum, Trifolium magnum, Trinitas. [I. & II. Trifolium hepaticum flore simplici, C. B. Hepatica, Brunf. Dod. gal. aurea, Brunf. 4. Gesn. hort. Thal. Trifolium magnum seu aureum, Trag. aureum, Dod. Lon. aureum magnum, Cast. Trinitas, Matth. Ang. Cord. hist. (sive Epimedium) Gesn. ap. Cæs. Cast. Herba trinitatis, Gesn. hort. Lugd. Hepaticum trifolium, Ad. Lob. icon. & obs. Cam. Ger. Hepatica terrestris, Gesn. col. Hepatica trifolia, Clus. hist. III. Trifolium hepaticum fl. pl. C. B. Hepatica trifolia polyanthos, Lob. Lugd. trifolia cæruleo pleno flore, Clus. hist. ap. alt. multiflore, Ger. aurea fl. pleno &

F cæruleo, Eystett.] Böhmisch Jatrnik trogluty. Frantzösisch *Hepatique*. Niderländisch Edel Leverkruydt. [Englisch Threeleaned Lyver wurte.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Edlen Leberkrauts.

Matthiolus schreibet / daß diß Kraut warm seye im ersten Grad / und trucken im dritten. Es wollen aber andere / als Dodonæus, daß es mehr kalt dann warm sey. [Diß eröffnet auch die Verstopffung des Miltzes/und folgends alle Kranckheiten von solcher Verstopffung verursacht werden hinweg genommen; sonderlich wann die Leber erhitzigt ist/wird sie erkühlet.]

Innerlicher Gebrauch des Edlen Leberkrauts.

G Es wird diß Kraut sonderlich gerühmt und gelobet die Leber zu stärcken/ und sie zu eröffnen/ wann sie verstopfft ist/in Wein gesotten und darvon getruncken. Es treibet auch den Harn / reiniget die Nieren und Blasen/ und heilet die versehrte Därm / [und allerley Versehrung: Welches auch sein gebrannt Wasser ausrichtet.

Diß Kraut zu Pulver gestossen / darvon ein Löffel voll in einem Trunck sauren Weins den jungen Knaben/so gebrochen sind/eingeben viel Tag nach einander/ heilt ihnen die Brüche/wie Baptista Sardus schreibet.]

Eusserlicher Gebrauch.

H Man sagt auch/daß diese Kräuter gut seyen wider die Mundfäule / die Blätter gesotten / und den Mund darmit gegurgelt. [Wie dann auch wider die Geschwulst der Mandeln und des Zäpffleins.

Diß Kraut dient zu allerley hitzigen Geschwülsten/ mit Widerlegung des Schmertzens / heilen die Wunden und Geschwär.

Diß Kraut weich gesotten/und zu Muß zerstossen/ Pflasterswеiß übergeleget auf der rechten Seiten über die Leber / auf der lincken Seiten über das Milz erkühlet. Den Weibern aufgelegt/stillet den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung.]

Was ihre Tugenden mehr seyn / wird denjenigen bekandt seyn / bey welchen sie wachsen.

Das XXXI. Cap.

Von Hauhechel.

I Es Hauhechels seyn zweyerley Geschlecht/eines so stechender Hauhechel ist / und Ononis spinosa genennet wird: Das ander aber so ohn Stacheln wächst / Ononis non spinosa genennet. Das erste ist wiederum zweyerley/eines mit rothlechten leibfarben Blumen / das ander mit weissen Blumen. I. Das erste [so im Frühling mit zarten rothlechten Zweiglein herfür komt/ohne Stacheln/die sie erst zur Zeit der Ernd bekommt/] beschreibet Dioscorides, daß es harte holtzechte Aestlein habe / mit scharffen Dornen besetzet/wachse einer Hand hoch/und auch höher / seine Blätter vergleichen sich den Linsen-Blättern/oder auch dem Ehrenpreiß/an Farb schwartzgrün und ein wenig härig/seine Wurtzel sey weiß/welche sich unter der Erden weit ausbreite: andere schreiben / daß sich die Blumen den Faselnblumen vergleichen / nach welchen kleine Schötlein [als der Linsen] erfolgen / darinn breiter Saame verschlossen ist / [wie in den kleinen Wicken.]

II. Mit bemeldtem Geschlecht komt das ander in allen Stücken überein / ausgenommen / daß es weisse Blumen trägt.

Von dem andern Geschlecht/ so Ononis non spinosa genennt wird/ halte ich darfür/ daß Lobelius davon geschrieben habe / da er vermeldt in seinen adversariis, daß er in Engelland ein andere Art funden hab / welche grössere Blätter hab / auch mehr zerkerfft gewesen seye/ dann

I. Haubechel.
Ononis I.

II. Weiß Haubechel.
Ononis II. flore albo.

denn die gemeine Art / sonsten seye sie den gemeinen Haubechel gantz gleich / ausgenommen daß sie gelbe Blumen trage / etwas grösser dann der gemeine / sie habe auch dicker und gröber Aestlein: Und schreibet / es seye ihm auch solche Art offtmals mit gar weissen Blumen furkommen / auch ohne Stachel und Dörner: Welche Beschreibung gäntzlich mit dem letzten und vierdten Geschlecht übereinkomt.

III. Auf welche sich das dritte Geschlecht auch gar wol reimet / allein daß seine Blumen purpurbraun seyn: Beyde Geschlecht haben dicke grobe holtzechtige Wurtzeln / unter der Erden durch einander geflochten / und weit ausgebreitet / aus welchen runde starcke rauhe Stengel erwachsen / mit rauhen zerkerfften Blättern besetzet / gröſſer dann des gemeinen: Das gantze Gewächs ist eines starcken bockechtigen Geruchs / wie davon weiter zu lesen ist bey C. Clusio lib. 1. observat. Pannon. cap. 14.

III. Purpurbraun Haubechel.

III. Purpurbraun Stalkraut.
Ononis III. non spinosa purpurea.

IV. Gelb Haubechel.
Ononis IV. sine spina lutea.

Der

A Der gemeine Hauhechel wachset gemeiniglich auf den Aeckern / auch auf den Wiesen / und neben den Wegen: [wo es hinkomt/ist es gar selten zu vertreiben/ wegen der langen Wurtzel/die hin und wieder ins Erdreich fladert / ein Verhinderung der Frucht auf dem Feld / ein Schade des Futters auf den Wiesen / ein Irrung und Aufenthaltung der Pflüge / Schnitter und Mäder.] Die andere Geschlecht findet man in Silesia, in Anglia, Italia, Gallia und anderen Orten mehr. Sie blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

HAuhechel [weil es so tieff in der Erden wurtzelt/daß man es mit Hauen muß ausreuten/] wird auch genennet Stallkraut und Ochsenbrech: Lateinisch Ononis, Anonis, Resta bovis, Remora aratri, Acutella.
B [I. II. Anonis spinosa fl. purpureo, C. B. Anonis sive Ononis, Matt. Lac. Anonis, Fuch. Dod. ut: Tur. Cast. spinosa, Eyst. Ononis, Cord. in Dioscor. (cui & Acutella) Gesn. hort. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Thal. Cæs. Anonis sive resta bovis, Ger. Resta bovis, Trag. Lon. Ægypiron Cratevæ, Ang. III. Anonis spinis carens purpurea, C. B. Anonis non spinosa, Clus. pan. Eyst. purpurea, Ger. Anonis sive Ononis sine spinis, Cam. Anonis mitior prima, Clus. hist. Ononis perpetuo lævis, Ges. hort. IV. Anonis viscosa spinis carens lutea major, C. B. mitis fl. luteo, Clus. pan. non spinosa lutea, Cast. Ger. Ononis lutea montana, Natrix aliis, Cam. ep. mitis luteo flore, Eyst. Natrix Plinii herbariorum, Ad. Lob. obs. & ic. Anonis flore luteo, Cam. hort.] Frantzösisch *Bugranes* und
C *Arreste bauf.* Welsch *Anonide*, *Bonaga*. Spanisch *Gatillos*. Böhmisch Gehlice. Niederländisch Prangwortel. Englisch Camoche.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft des Hauhechels.

ÆGineta schreibt / daß der Hauhechel warmer Complexion sey/ fürnemlich aber seine Rinde: Hat ein Art zu säubern/ dünn zu machen / und zu zertheilen: Ist warm und trucken im Anfang des dritten Grads.

Innerlicher Gebrauch der Hauhechel.

Harn treibt. Stinckender Athem.

DEr Hauhechel / wann er noch zart ist / und keine Dörn hat/mit Saltz eingemacht/ist süß und lieblich zu essen/und treibt den Harn. [Derohalben es die
D Alten übers gantze Jahr zur Speiß behalten haben/ und sonderlich wider den stinckenden Athem geessen.]

Harn treiben. Stein zerbrechen.

Galenus schreibet / daß die Rinde von der Wurtzel fürnemlich gut sey zu gebrauchen/dann sie säubere und zertheile: Und meldet Dioscorides, wann man die Rinde der Wurtzel in Wein siede/treibe sie den Harn/ und zerbreche den Stein [mit Gewalt / ist an vielen

Verborgene Feigwartzen

Menschen bewehrt / treibet auch die verborgene Feigwartzen heraus / und heilet sie.

Leber- und Miltz-Verstopfung. Gelbsucht.

Dieser Wein eröffnet auch die Verstopffung der Lebern/und des Miltzes/ist gut wider die Gelbsucht und Auflauffen des Bauchs von der Wassersucht.

Matthiolus schreibet / daß er einen gekennet habe/ welcher etliche Monat das Pulver von dieser Wurtzel

Carneffel.

eingenommen habe / und von dem Carneffel seye entlediget worden.

E Das Pulver mit Wein genommen treibet das

Grieß.

Grieß.]

Plinius sagt / wann man die Rinde in Honig und Essig koche/seye sie gut denjenigen/so mit der schwären

Schwäre Sucht.

Sucht beladen seyn.

Pferd stallen machen.

[Die Reuter sieden die Wurtzen/und giessens den Pferden ein / so nicht stallen können.]

Eusserlicher Gebrauch des Hauhechels.

Zahnwehe.

DIe Wurtzel in Wasser und Essig gekochet/und den Mund damit gespühlet/sänfftiget den Schmertzen der Zähn / schreiben Galenus und Dioscorides.

F Sie wird auch sehr gelobt wider die Mutterfluß. auf gleiche Weiß gebraucht.

[Sie vertreibt auch die Rufen darüber gelegt oder gestrichen.]

Von Hauhechel-Safft.

WAnn das Kraut noch frisch ist/soll man den Safft daraus bringen / und denselbigen gebrauchen. Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Wein vermischet/und getruncken/treibe den Harn/ und zerbreche den Stein. Und so man ihn alle im Mund halte/lindere er die Schmertzen der Zähn.

Von dem gedistillierten Hauhechel-Wasser.

G AUs den frischen Wurtzeln und dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet/welches zu etlichen Gebresten genützet wird/fürnemlich aber wird es gelobet/ den Sand/ Grieß und den Stein der Nieren und der Blasen fortzutreiben und auszuführen: Es dient auch solch Wasser zu der Verstopffung der Leber und des Miltzes.

Etliche thun die Rinden von der Wurtzel in Malvasier / und distillieren sie darnach in Balneo Mariæ, [sie nemmen der Rinden vier Pfund / zerschneiden sie klein / giessen acht Pfund Malvasier darüber / lassens sieben Tag nach einander stehen/darnach distillierens.] Welches Wasser zu obgemeldten Gebresten sehr dienstlich seyn soll [so man ein ziemlichen Trunck auf einmal einnimmt/es treibt den Stein und verstandenen Harn mit gantzer Krafft.]

Vom Hauhechel-Saltz.

H DIe Practicanten schreiben von dem Hauhechel-Saltz/ daß es ein sonderliche Art habe / für dem Kraut oder dem gebrannten Wasser/den Stein in den Nieren und Blasen auszuführen: Wie aber dasselbige zu präparieren sey/findet man bey dem Wermuthsaltz.

Das XXXII. Capitel.

Von Baumichten Wiesenklee.

Baumichter Wiesenklee.

Trifolium fruticans.

Dieses

Dieser Klee ist ein staudechtiges Gewächs/ hat ein weisse lange Wurtzel / welche tieff in der Erden kreucht/aus welcher lange grüne Stengel herfür kommen/etwas dünn/zweyer Ellen hoch/in viel krumme Aestlein abgetheilet. Die Blätter erheben sich bald über die Wurtzel/welche je drey beysammen an einem kleinen Stielein hangen/unter welchen das mittelste als gröſſer ist/dann die zwey andere/ oben ein wenig schwartzgrün / unden aber grüner / bey nahe den Kleeblättern gleich/allein daß sie kleiner und spitziger seyn. Am Gipffel der Stengel erscheinen die Blumen an sehr kleinen Stielen / mit fünff oder sechs schönen goldgelben Blättlein besetzet/fast wie die kleine Ochsenzung / allein daß sie kleiner seyn.

Die Frucht ist rund/erstlich grun/ darnach wird sie schwartz/der Saame ist breit/den Linsen gleich. Dodonæus schreibet / daß es im Niederland und anderswo in Gärten gepflantzet werde / und blühe im Sommer. Der Saame aber werde im Herbst zeitig.

[Von diesem Kraut wird auch im ersten Buch in der vierdten Section am 25. Capitel unter dem Namen Bärrauten gehandelt.]

Von den Namen.

Dis Gewächs wird von Dodonæo Trifolium fruticans genennet / Teutsch Baumichter Wiesenklee. Von andern wird es genennet Cytisus, oder Trifolium Polemonium, wie davon weitläuffiger zu lesen ist bey Dodonæo in historia leguminum c. 89. [Jasminum luteum vulgo dictum bacciferum, C. B. Polemonium Monspelienſium, Ger. Ad. Lob. ico. Lugd. C. Cam. Eyst. Ruta capraria Gallor. Monspel. Ges. Trifolium fruticans, Dod.]

Das XXXIII. Capitel.

Von Dorycnio.

I. Dorycnium Hiſpanicum.

Es Dorycnii seyn zweyerley Art: I. Eines so Dorycnium Hiſpanicum genennet wird/ und ist ein staudechtiges Gewächs mit vielen Zweigen ausgebreitet / fast eines Schuchs hoch/

II. Dorycnii ſpecies.

bißweilen auch höher / traget dünne gebogene Aestlein. Seine Blätter vergleichen sich den Oelbaumenblätteren/ ausgenomen/ daß sie viel kleiner seyn/ an Farb grau/welcher je drey/bisweilen auch mehr mit einander herfür kommen/und zusammen stehen/eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln erscheinen viel weisse Blumlein/rund zusammen gesetzt: Wann sie verblühen / so folgen vier oder fünff Haußlein bey einander/bißweilen auch mehr/so groß als ein Erve/an Farb etwas rothlecht/in welchen ein Saamkörnlein von mancherley Farben verschlossen ist/ gleich wie in der Wolffs-Milch. Die Wurtzel ist schwartz/ hart und holtzecht / welche nicht verwelcket.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gleich/an Farb grauer und weisser dann das erste/wächst einer Ellen hoch/ gewinnet gelinde und weiche Ruhten oder Aestlein/mit kurtzen spitzigen Blättern besetzet/eines gesaltzenen und ein wenig scharffen Geschmacks: An den Stielen kommen drey / vier oder fünff grüne Blumen herfür/welche etwas gröſſer seyn/dann an dem Kraut Media. C. Clusius schreibet/ daß [das erste in Spanien] im Narbonischen Feld / auch um Wien herum gefunden werde / [das ander aber im Königreich Valentz] blühe im Majo und Junio. II. Dorycnium.

Von den Namen.

Es schreibet C. Clusius lib. 1. observ. Hiſpan. c. 47. daß diß Kraut fast allenthalben Dorycnium sey genennet worden / es komme aber mit dem Dorycnio Dioscoridis nicht gantz und gar überein/ ob es schon ein wenig mit eintreffe. [I. Trifolium album anguſtifolium, floribus velut in capitulum congeſtis, C. B. Dorycnium falso dictum, Ges. hort. Monspelienſium, Ad. Lug. Cam. Dorycnium, Lob. ic. Hiſp. Clus. hiſp. & hiſt. Ger. II. Lotus pentaphyllos incanus, C. B. Dorycnio congener planta, Clus. hiſp. & hiſt. Lugd. Dorycnium Monspelienſe, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Dorycnii.

C. Clusius meldet/ daß die Alten diß Kraut haben Dorycnium somniferum genennet / dann wann man sein zu viel habe eingenommen/sey es tödtlich

A lich gewesen. Es hat einen zusammenziehenden Geschmack: Das ander Geschlecht hat einen gesaltzenen und scharffen Geschmack. Daher dann abzunemmen ist/ daß es etwas warmer Natur seyn muß.

Das XXXIV. Capitel.

Von Süßholtz.

I. Süßholtz.

Glycyrrhiza.

B

C

II. Süßholtz.

Glycyrrhiza echinata Dioscoridis.

D

E

F

* Gemein Süßholtz. *

III. Glycyrrhiza siliquosa seu communis.

G

H

SUßholtz ist ein Gewächs/ so da leichtlich aufzubringen ist/ und wo es einmal einwurtzelt/ kan man seiner nicht bald wieder loß werden: [Aber doch wo viel Kuh- und Roß-Mist ist/ bleibt es nicht lang/ als wann es ein natürliche Feindschafft wider dieselbigen truge:] Seine Wurtzel fladert hin und her/ gibt viel langer Sprießling/ auswendig aber gelb/ an der lechtig oder holtzfärbig/ inwendig aber gelb/ und hat schmack etwas herb oder bitter/ doch gar süß und lieblich. Aus der Wurtzel ersprieſſen hohe runde Stengel/ zweyer Ellen hoch/ mit etlichen Nebenzweiglein/ darauf langlechte/ dicke/ fäiſßte Blätter/ je zwey neben einander gesetzt/ gleichwie an den Zifer-Erbsen/ wann man sie angreiffet/ kleben sie an den Fingern. An den Stengeln kom̃en purpurbraune Blumen herfür/ gleich den Hyacinthen/ nach welchen kurtze rauhe Schottlein erfolgen/ mit drey oder vier Körnern gefüllt/ den Linsen fast gleich. Das ander Geschlecht ist diesem fast ähnlich/ allein daß seine Wurtzel nicht so sehr um sich fladert/ ist dick/ starck und lang/ gibt sich so tieff unter die Erden/ als seine Aeſtlein hoch über der Erden stehen. Bringet sein rauhe Frucht in kleinen Hülßlein/ welcher etwann zehen oder fünfzehen rund umher bey einander gesetzt seyn/ scheinen gleich den Körnern des Ahorns.

I

[Weil kein sonderlicher Unterscheid unter diesen beyden Süßholtz/ ist das gemeine Süßholtz hierzu gesetzt: Welches ein Gesträud/ mit Gerten und Stengeln zweyer oder dreyer Ellen hoch/ rund holtzechtig/ mit schwartzgrünen und kleberechtigen Blättern bekleidet: Die Blumen/ so den Linsen- und Wickenblumen fast ähnlich/ und leibfarb/ brechen gegen dem Heumonat herfür/ welchen lange Hülsen folgen/ die nicht umher bey einander gesetzt/ und rauch wie die vorigen/ sonderen ein jedere besondere/ mit ihrem besonderen Stiel/ in denen der Saamen den Linsen nicht ungleich verschlossen ist. Die Wurtzel ist sehr lang/ so hin und wider fladert/ auswendig Erden oder holtzfarb/ inwendig gelb/ als Entzian-Wurtzel/ doch viel süsser und kräfftiger/ dann die andere/ darum sie auch täglich gebraucht wird/ und soll zur Zeit wann das Siebengestirn untergeht/ gesam̃let werden.]

K

Lobe-

A Lobelius gedencket noch einer anderen Art / so er Glycyrrhizam spinosam Antiochenam nennet / davon zu lesen in seinen adversariis fol. 406. Süßholtz [mit den rauchen Schöttlein] wächst in vielen Orten Italiæ, [sonderlich in Apulien auf dem Berg Gargano,] desgleichen in Hispania und Gallia Narbonensi. Es wächst auch [die gemeine] in grosser Menge in Teutschland um die Statt Bamberg.

Von den Namen.

Süßholtz wird Griechisch genennet γλυκύῤῥιζα. Lateinisch Glycyrrhiza. [I. H. Glycyrrhiza capite echinato, C. B. Glycyrrhiza, Matt. Dod. gal. Lac. Cast. altera, Ang. Italica, Ges. hort. vera Dioscor. Dod. echinata Dioscor. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. III. Glycyrrhiza siliquosa vel Germanica, C. B. Glycyrrhiza, Fuch. Cord. in Dioscor. & hist. Gesn. hort. Cam. Germanica, Dod. gal. altera, Matt. vulgaris, Dod. Cam. ep. lævis, Lac. non echinata, Lug. siliquosa, Ad. Lob. obs. & icon. Dulcis radix, Trag. Tur. Ges. hort. Liquiritia, Brunf.] Welsch *Regolitia*. Frantzösisch *Reclisse*, [*Regalice.*] Spanisch *Regaliza*. Arabisch [Corthout/ Callisthout.] Niderländisch Duitthout/ Apothecken Liquiritia. Englisch Licorish. In den

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Süßholtz.

Das Süßholtz ist einer mittelmässigen Natur / in der Wärme der menschlichen Natur fast gleichförmig: Und dieweil es eines süssen Geschmacks ist/ wird es für feucht gehalten. [Und so man die Wurtzel an der Sonnen wol trucknet / kan sie zwey Jahr behalten werden.]

Innerlicher Gebrauch des Süßholtz.

Dioscorides und Galenus schreiben/daß das Süßholtz mit süssem Wein getruncken / heile die grindige Blasen und Schmertzen der Nieren/deßgleichen thut es auch / so man die Wurtzel in Wasser seudet. [Item die heisse und scharffe Brunst des Harns. Dieser Wurtzel Krafft ist zu befeuchtigen / die rauche Kehlen zu linderen / den Husten zu stillen / und den zähen Schleim der Brust zu erweichen.]

Ein Brustranck / so den scharffen Husten lindert/ den Magen raumet / den Durst leget / und die Brust von dem Schleim erlediget: Nim frischer Feigen 2. Loth / roher Brustbeerlein und Sebesten / jedes ein halb Loth / kleine Rosinlein ein Loth / Süßholtz / ein halb Loth / weissen Andorn / Aenis und Fenchel jedes ein halb Loth / solche Stück in zwey grosser Massen gerstenes Gerstenwasser gesotten / biß der dritte Theil verzehret wird / davon soll der Krancke Abends und Morgens einen guten Trunck thun.

So man aber ein schlechtes Gerstenwasser haben soll/ den Durst zu löschen / so nemme man Gersten ein Faustvoll / kleine Rosinlein zwey Loth / Süßholtz 1. Loth / Aenis und Fenchel/jedes 2. Quintlein/darzu soll man thun zwey grosse Maß Wassers/und den dritten Theil einsieden lassen.

Ein Stenglein Süßholtz aufgeschnitten / in frisch Brunnenwasser geleget / und solches ausgesogen / löscht den Durst gar wol.

[Die Wurtzel gekäuet / oder der Safft im Mund gehalten/biß er sanfft hinab schleiche/löschet den Durst/ vertreibt den Hunger / reiniget die Brust und Lungen/ macht auswerffen / erweichet die Apostem und Geschwär / nützt den Sod / bekommet wol dem hitzigen Magen.

Ein köstliche Artzney/daß kein Stein in den Lenden oder in der Blasen wachse: Nimme Süßholtzwurtzel/ Eibisch/ und Pappeln/jedes neun Quintlein/Meerhirtzpfeffen Kern/jedes ein Loth: Uber diese zerstossene Stücke geuß zwey Pfund Steinbrechwasser/ laß

F halb einsieden/und seihs durch. Von dieser Brüh trinck früh ein zimlichen Trunck zweymal in der Wochen.

Die Wurtzel gibt auch ein gar schön extractum cum spiritu vini & sine illo præparatum, welches in vielen Mängeln der Lungen und der Nieren kan gebrauchet werden.] Lungen und Nieren reinigen.

Wider das tröpflinge und brennende harnen soll man Süßholtz/kleine Rosinlein/und ein wenig Hauhechel/in süssem Wein sieden/und davon trincken. Brennend harnen.

[Süßholtz in Geißmilch gesotten/ist zur Harnwinde am besten.] Harnwinde.

Eusserlicher Gebrauch des Süßholtz.

Dioscorides schreibet / daß man die Wurtzel dörren soll / und zu Pulver stossen / solches Pulver
G werde nützlich in die Augen gesprengt/wider die Häutlein / so in den Augen wachsen / und das Gesicht verhindern. [In die fliessende/schwärende Augen gesprenget/soll den Fluß stillen/und das Geschwär heilen: wie auch die Blaterlein und Geschwären des Munds/ in die Wunden gestreuet / fürdert sie zur Heilung. Häutlein in den Augen. Fliessende und schwärende Augen Blaterlein des Munds.

Süßholtz-Pulver mit ein wenig Weitzenmähl vermischet/und in einem Tuch über den Rohtlauff geschlagen / bringt ein grosse Milterung. Rohtlauff.

Von Süßholtzsafft.

Wann man Safft von Sußholtz haben will / soll man ihn also bereiten: Man soll nemmen das Süßholtz/so es noch grün ist/solches wol zerknitschen/ und in Wasser sieden: Darnach dasselbige Wasser im
H Sommer an die Sonne stellen/oder des Winters auf den Ofen / biß so lang es austrucknet und dick wird: Alsdann soll es in ein Geschirr gethan werden / und zum Gebrauch behalten werden.

[Oder also: Nime Süßholtz/so frisch du es haben kanst/das schabe und säubers/zerschneid es überzwerch in kleine runde Scheiblein/ die zerknitsche wol / schütte frisch Brunnenwasser darüber/laß ein Zeitlang erbeitzen / damit das Wasser den Safft und Süssigkeit gäntzlich an sich ziehe: Alsdann presse das Wasser mit einem kleinen Preßzeug von Holtz: thue es in ein sauber Geschirr/laß auf einem sanfften Kohlfeurlein sieden/doch umrühre es mit einem höltzenen Schäufflein/ damit sichs nicht an Boden setze und verbrenne. So es anfahet dick werden / kan man / damit es lieblicher werde/Honig oder Zucker darzu thun/und sieden lassen zu rechter Dicke einer Lattwerge.]

Dieser Safft ist gut/wie Dioscorides schreibet/wider die Heiserigkeit des Halses/der Keelen oder rauhen
I Lufftröhr: Ist auch gut zu dem hitzigen Magen/und der Leber: Auch so man den Safft ein Zeitlang unter der Zungen hält/lindert er den Durst/ und ist gut wider die scharffe Flüß/dieselbige etwas dick zu machen. Heiserigkeit. Hitziger Magen und Leber. Durst. Scharffe Flüß.

Dieser Safft mit Ysopwasser getruncken / linderet den dürren Husten/ist gut der Brust/und macht ausreuspern. Dürrer Husten.

Mit Honigwasser oder süssem Wein getruncken/ ist er gut wider die grindige Blase / und benimmt das brennende Harnen. Grindige Blasen. Brennend harnen.

Süßholtz in süssem Wein [etliche Tag] eingebeitzet/ darnach den Safft ausgepresset / und mit Zucker
K dick gemachet / [zu einem Safft gesotten/] ist gut den Lungensüchtigen. Lungsüchtige.

[Item Süßholtzsafft mit Dragacant angemachet wie Pillulen/und im Mund zergehen lassen/ist gut für den Husten.] Husten.

Von Süßholtz-Syrup.

Dieser Syrup von Süßholtz wird also zubereitet: Nim geschaben Süßholtz zwey Loth/Frauenhaar-Kraut ein Loth / Ysop ein halb Loth / daran gieß ein Maß Wasser/ laß 24. Stund erweichen / thue darzu rein Honig/Zuckerpenit/weissen Zucker jedes 8. Loth/ Rosenwasser sechs Loth: solche Stück siede ad syrupi

A consistentiam. Dieser Syrup ist sehr gut zu den hitzi- F
Hitzige scharffe Flüß Husten. Seitenstechen. gen scharffen Flüssen / dieselbige zu temperieren / zu incrassieren und einzuhalten: Desgleichen raumet er die Brust von allerley Unrath / ist gut wider den Husten / und auch wider das Seitenstechen.

Von Süßholtzwasser. Aqua decoctionis Glycyrrhizæ.

Tröpfling harnen. Seitenstechen. MAn pfleget auch die Wurtzel allein in Wasser zu sieden und davon zu trincken / solch Wasser ist nutzlich wider das tröpflinge und brennende harnen. Auch soll es denjenigen gegeben werden / so mit der Seitenkrenck oder Seitenstechen geplaget werden / dann es lindert die Hitz / benimt den Durst / und wehret dem Stechen.

B

Das XXXII. Cap.

Von Bocksdorn.

I. Bocksdorn oder Dragant.

Tragacantha I.

C

D

I.
Bocksdorn. BOcksdorn [I.] oder Dragant wird von Dioscoride beschrieben / daß er ein breite holtzechte Wurtzel habe / welche über die Erden wachse / aus welcher nidrige feste Aestlein kommen / welche sich weit ausbreiten / daran viel dünner / kleiner und schmaler Blättlein / [je zwey gegen einander] wachsen / darunder weisse und harte Dörner verborgen ligen / zu stechen und zu verwunden schädlich. Und so man die Wurtzel auffschneide / so fliesse ein Safft oder Gummi herauß / welches auch Tragacantha genennet wird / da-
E runder das beste sey / so da klar durchsichtig / glat / schmal / zart / lauter und süß ist: [so älter es wird / je mehr es sich entfärbet / erbleicht erstlichen / wird nachgehends gelb / und dann rauchfärbig: bleibt zehen Jahr gut und kräfftig / die rothlechte ist gemeiniglich nicht viel werth.

II.
Bocksdorn. II. Das ander Tragacantha ist der ersten fast gleich / ein staudechtiges Gewächs / mit vielen weissen Stengeln / welche sich leichtlich biegen lassen / eines Schuhs hoch / auch etwas gröſſer / welche sich weit ausbreiten / wann sie noch jung und zart sind / erscheinen sie fast wollecht / mit vielen langen weissen abscheulichen Dornen besetzt: Seine Blätter stehen an den Nebenzweiglein gleich wie Flügel / klein weiß und wollecht

II. Bocksdorn. Tragacantha II.

C

H

beysammen gesetzt / wie an den Linsen eines süssen Geschmacks. Wann die Blätter des Winters ausfallen / kom̃en an ihre statt harte spitzige Dörner / also daß man den gantzen Winter über keine Blätter daran spüret / welches am ersten Geschlecht nicht ist / dann dasselbige den gantzen Winter über seine grüne Blätter behält.

C. Clusius gedenckt noch einer andern Art des Dragants lib. 1. observat. Hispan. cap. 52. Es wächst der Dragant / wie Matthiolus meldet / in Achaja, Creta und Peloponeso. Etliche schreiben / daß er auch um Massilien in Franckreich erfunden werde. [Er wächst auch in Apulia, in Gargano oder St. Michels-Berg. Das ander aber wächst in Spanien.]

Von den Namen.

DRagant oder Bocksdorn heißt Griechisch und Lateinisch Tragacantha. [Tragacantha, C. B. Matth. Ang. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. obs. & ic. Lugd. Clus. cur. post. Tragacantha sive Hircispina, Clus. in corol. ad. Dod. gal. & Dod. Ger.] Arabisch *Chiera*. Frantzösisch *Barbe de renard* und *Rameaux*. Welsch *Tragacantha*. Spanisch *Alquetira*. [Niderländisch Boxdoorn / Boxbaert. Englisch Goates Thorne.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Dragants.

DRagant säubert und trucknet: Ist kalt im andern / und feucht im ersten Grad: [Jedoch je älter es wird / je mehr es hitziget / so wol zu mercken ist.]

Innerlicher Gebrauch des Dragants.

K

DIoscorides und Fernelius schreiben / daß der Dragant gut sey wider den alten langwürigen Husten / wider den rauhen Hals und Kähl / wider die Heiserigkeit / und wider die Flüß / [raumet die engen und verstopffte Brust /] so man ihn mit Honig vermische / und ein Weil unter der Zungen halte / biß er zerschmeltze.

[Heilet die Löcher und Versehrung derselben: wirt den herabtrieffenden Flüssen ihre Schärffe / dadurch auch der Husten gestillet wird.]

Es schreibt auch Dioscorides, so man des Dragants eines Quintleins schwär / mit ein wenig gebrañt-Hirsch-

A sorn in süssem Wein trincke [oder in Brühe] sey er gut wider die Schmertzen der Nieren/und der verwundten Blasen: An statt des süssen Weins soll man Süßholtz im Wasser sieden / und an statt des Weins gebrauchen.

Es wird auch ein Lattwerge aus dem Dragant gemacht / so Diatragacanthum genennet wird / so zweyerley ist / eines wird genennet Diatragacanthum calidum: Das ander Diatragacanthum frigidum, seyn gut wider die Gebresten der Lungen/raumen die Brust von dem Schleim / und seyn wider den Husten fast dienlich.

[Dragant gedörrt/zu Pulver gestossen/ in Tormentillwasser oder Quittenwein getruncken / oder in Clystierung gebrauchet / verstellet den Leib an der rothen Ruhr.]

Es wird diß Gummi auch zu den Augen gebrauchet/mit Milch oder Rosenwasser zerlassen/und in die Augen gelassen / lindert den Schmertzen: [von scharffen Flüssen / stärcket und truckner die Augen kräfftiglichen: Nimt das Beissen und Räude der Augglieder in Milch zerlassen / und in die Augen rings um gestrichen.

Von dem Confect Diatragacanthum frigidum genennet.

DIß Confect wird auf folgende Weiß bereitet: Nim weissen Dragant 2. Loth / Gummi Arabici fünff Quintlein: rein geschaben und zerschnitten Süßholtz 1. Quintlein/Krafftmahl ein halb Loth: Kürbsen/ Melaunen/Cucumer und Citrullen gesäuberten / und klein zerhackten Saamen jedes 1. Quintlein/Zuckerpe- und der schön weiß vier Loth / Campher einen halben Scrupel halber: Etliche nemmen weiters brennende Nesselsaamen und weissen Magsaamen / jedes drey Quintlein: Und werden Täffelein gemacht: Etliche bereitens in linder Form mit Violsyrup.

Das wird fürnemlich bereitet wider alle Mängel der Brust und Lungen von Hitz verursachet/und sonderlich den Lungensüchtigen und Schwindsüchtigen: Diß befeuchtiget auch die Zunge und Kählrohr/so erhitziget und verdorret / stillet den hefftigen Husten / so von Hitz und Trockne verursachet: Es soll aber sittigs/nachdem es im Mund vergangen / hinab geschluckt werden.

Von dem andern / so Diatragacanthum calidum.

ES wird also gemachet: Nim weissen Dragant vier Loth/dürren Kirch Hysop / Pinien Nüßlein / süß Mandelkern zuvor gesäubert / Leinsaamen jedes drey Quintlein/ Fenugrec/scharffen Zimmet/ jedes ein halb Loth/rein geschaben und zerschnitten Süßholtz/ Süßholtzsafft / weiß rein beschnitten Ingwer / jedes ein Quintlein: Die harte Stück zu Pulver gestossen/die Mandeln und Pinien klein zerhacket/vermischet durch einander zu species, darvon kan man Lattwergen in linder oder harter Form bereiten.

Diß Confect dienet der Brust / Lungen und Lufftröhr/so von hefftiger Kälte verletzet/als in Koder und Husten / von zähem Schleim verursachet / nimt das Schwärliche athmen und Keichen.]

Das XXXVI. Cap.

Von Poterio.

DAs Poterium beschreibet Dioscorides, daß es sey ein grosse Staude / voller Dörner / mit einer dünnen Rinden und dicker Woll umgeben / auch mit langen / zähen / weichen / schmalen [runden und stachlechten] Aestlein / dem Bocksdorn oder Dragacant ähnlich/seine Blätter seyn klein [weißlecht] und rund: Träget eine kleine weisse Blume / sein Saame ist eines scharffen Geschmacks und starcken Geruchs/ aber zum Gebrauch untüchtig: Die Wurtzel ist fest und starck / wol zweyer [oder dreyer] Ellen lang / wann sie aufgespalten wird / so fleußt ein Safft darauß / einem Gummi gleich.

Matthiolus schreibet / daß es dem Dragant so ähnlich scheine/daß es ihm wol möcht verwandt seyn/daß seine Zweige oder Aestlein oben aus etwas dicker werden / und mit einer dünnen zarten Woll besetzet / welches am Dragant nicht sey.

Der Stengel ist mit einer zarten schwartzlechten Rinden bekleidet / hin und her gedrähet und gebogen.

Es ist auch diß Poterium gar nicht ein Schlehendorn / wie Cornarius vermeinet hat.

Es wächst an feuchten Bergen / behält seinen Namen Poterium durchaus. [Und findt mans in Teutschen und Welschen Landen nicht.

Poterium.

[Von den Namen.

DIß Kraut wird auch genennet Tragacanthæ affinis lanuginosa, sive Poterium, C. B. Poterium, Matth. Cast. Lugd. Ger. Tragacantha altera forte Poterium, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Lugd. Spina hirci minor, Ger.]

Von der Natur und Gebrauch des Poterii.

DAs Gummi so aus der Wurtzel rinnet / getruncken / hilffet den Schwindsüchtigen / welchen die Lunge schwieret.] Schwindsüchtige.

Man sagt/daß die Wurtzel die verwundte Sennadern und Nerven wiederum zusammen heffte / wann man sie zerstosse und überlege: [wie dann auch die Brühe/ da das Kraut innen gesotten ist.] Verwundte Sennadern.

Die Fünffte Section.

Das I. Capitel.

Von Nesseln.

A I. Römisch Nessel. Urtica I. Romana. E II. Groß Nessel. Urtica II. major.

B F

C G

I. Römisch Nessel.

DEr Nesseln sind zweyerley Geschlecht/ fremd und einheimisch. Aus den fremden Nesseln I. ist das erste Geschlecht/ so man Römisch Nessel nennet / den einheimischen oder gemeinen Nesseln fast gleich / hat ein runde holtzechte Wurtzel mit vielen Zaseln/aus welcher ein runder holer rauher Stengel wächst/bey nahe einer [zweyer] Ellen hoch: die Blätter seyn etwas schwar zgrün/rauch und tieff zerkerffet/wann man sie angreiffet/brennen sie hart: Zwischen den Blättern bekommet es ein rothfärbige und bleichgelbe zasechte Blüt/neben welcher runde rauhe stachlechte Knöpfflein stehen/ in welchen ein glatter Saame verschlossen ist/an Geschmack erstlich süß/darnach gantz hitzig/also daß er auch den Pfeffer übertrifft/ vergleichet sich etwas dem Leinsaamen / daher er auch Urtica sylvestris semine Lini genennet wird.

II. Groß Nessel.

II. Die Einheimische oder gemeine Nesseln seyen auch zweyerley/groß und klein/deren etliche zahm seyn/ etliche wild / als da sind die Waldnesseln / allesamt jederman zum besten bekandt / kommen mit den Römischen Nesseln gar überein/ allein daß sie nicht an ihren Blättern so tieff zerkerffet seyn/haben auch einen eckechten rauhen Stengel/inwendig hol: Der Saame komt zwischen den Blättern herfür/an kleinen zarten Stengeln / gleich wie ein Träublein. [Die grosse hat ein Wurtzel so lang ist/und durch einander geflochten/von Farben gelb/darauß etliche rauhe haarechte viereckete Stengel etwan drey Ellen hoch wachsen / eins theils mit rothbraunen rauchen Blättern / die anderen mit schwartzgrünen Blättern bekleidt. Der Saame ist weiß-farbig/dem Hirsen etlicher massen ähnlich/aber kleiner.]

III. Die Heiternesseln seyen kleiner dann die anderen/der Saame [der da gröſſer ist dann an der vorgemeldten/] hangt nicht so lang an den Zaseln / sondern steht hart an den Blättern und Stengeln/[so rund sind] und selten über drey Spannen hoch/] zusammen gepackt/werden also genennt ihres hitzigen Brands halben.

IV. Die rote Nesseln seyn dem vorigen gleich/allein daß die Stengel und die Wurtzeln etwas rothlecht seyen.

V. Das letzte Geschlecht wird genannt Waldnessel/ dieweil sie in Wälden funden wird / seine Blumen sind den Bienfaugen gleich.

Die Römische Nesseln müssen in Teutschland gepflantzet werden von ihren Saamen. Die andere wachsen allenthalben neben den Zäunen und in den Wälden.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet Römisch Nessel/ Welsch Nessel und Garten-Nessel. Lateinisch Urtica Romana, Urtica Italica, und Urtica Hortulana. Das ander Geschlecht heißt groß Nessel/ oder brennende Nessel / Lateinisch Urtica mas, und Urtica major. Das dritte Geschlecht heißt Heiternessel und Otternessel / Lateinisch Urtica minor. Die Waldnessel aber wird Lateinisch genennet Urtica Herculea. [I. Urtica gemein heißt Nessel Lateinisch Urtica. urens

III. Heiternessel.
Urtica III. minor.

V. Waldnessel.
Urtica V. Herculea.

F

IV. Roth Nessel.
Urtica IV. rubra.

G

H

Matth. Lac. Cæs. Lugd. Cast. Urtica, Cord. in Dioscor. urens, Ger. urens altera, Dod. syl. major, Ges. hort. asperior. Lob. icon. & obs. communis, sive major & fœmina, Ad. III. Urtica urens minor, C. B. minor, Brunf. Fuch. Dod. gal. Cord. hist. Lon. Thal. Ger. syl. minor, Ges. hort. Urtica 3. Trag. Matth. Lac. Lugd. Cast. exigua, Cæs. urens minima, Dod. minor sive Cania Plin. acrior, Ad. minor acrior, Lob. icon. & obs. V. Lamium maximum sylv. fœtidum, C. B. Urtica sylv. Lon. fœtida maxima, πορφυρέανθεμος, Thal. Herculea, Lugd. Galeopsis legitima vel vera Dioscor. Clus. hist.] Ἀκαλήφη. Welsch *Ortica*. Niderländisch Netel. Spanisch *Ortiga*. Frantzösisch *Ortie*.
I Böhmisch Kopriwa. Englisch Nettle.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Nesseln.

GAlenus schreibet/ daß die Nesseln gar einer subtilen Substantz seyen/ und vermeldet darbey/ daß sie dergleichen Hitz nicht bey sich haben. Fernelius saget / die Nessel seyn warm und trucken im dritten Grad. Sie haben ein Krafft zu erwärmen/ zu resolvieren / zu zertheilen und abzulösen. [Werden mit ihrer gantzen Substantz / Kraut / Saamen und Wurtzeln genützt.]

Innerlicher Gebrauch der Nesseln.

WAnn die Nesseln noch jung sey/ pflegen sie diejenige/ so mit dem Lendenstein geplaget seyn/ in einem Lendenstein.
K Küchlein zu backen / wie die Wermuhtkuchen / den Grieß und Sand fortzutreiben: Etliche auch sieden die junge Schößlein in Wein / und trincken darvon wider gemeldte Gebresten des Steins.

[Im Frühling biß auf den Mäyen / die Blumen gedörret/ und des Pulvers ein Quintlein schwär in einem Trunck weissen Wein warm genommen/ fürdert den Harn.] Harn fürdern.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 89. wann man den Nesselsaamen klein zerstosse und mit Honig vermische/ wie ein Lattwerge/ darnach daselbst von einschlucke/ sey er gut wider den kurtzen schwären Athem/ dann er mache leichtlich auswerffen/ und reinige die Brust. Schwären Athem.

A Galenus schreibet / wie auch Oribasius, wann man den Saamen mit süssem Wein trincke / so reitze er zu den ehelichen Wercken.

Zu den ehelichen Wercken reitzen.

[Nesselblätter mit Wein gesotten und getruncken/ erweichen den harten Bauch / zertheilen die Winde/ stillen das Grimmen/wo die Verstopffung nicht Ursach ist: reitzen die ehelichen Werck. Gleiches würcket auch das Pulver von gedörrten Nesselblättern/ mit Honig vermischet / oder der Safft mit Wein getruncken.]

Bauch erweichen. Grimmen.

Es meldet Fernelius, daß die Nesseln ein Art haben zu säubern / daß sie nicht allein den Bauch bewegen zum Stulgang/wie Galenus und Dioscorides schreiben/ sondern eröffnen auch die verstopffte Nieren/ zertreiben den Stein und führen denselbigen aus.

Verstopffte Nierenstein.

Ruellius meldet / wann man den Saamen in Honigwasser einnemme / so mache er würgen: Fernelius B G setzet/man soll des Saamens nemen von einem halben Quintlein biß auf ein gantzes/der treibe durch Würgen den zähen groben Schleim ohne Beschwärung aus.

Würgen machen.

Hippocrates schreibet / wann man des Saamens eintrincke / so reinige er die Mutter.

Mutter reinigen.

Dioscorides aber sagt / wann man die Brühe nehme/da Nesseln in gesotten seyn / und dieselbige mit ein wenig Myrrhen eintrincke / so fürdere sie die verstandene Zeit der Weiber.

Verstandene Weiberzeit.

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame gut sey wider das Seitenstechen. [Auf ein Quintlein des gepülverten Saamens mit Viol oder einem andern Brustsyrup eingenommen / hilfft sehr und] wöllen es etlich für ein sonderlich experiment halten/wann man C die obersten Gipffel in Wasser siede/und darvon trincke / [fürdert gewaltig zum Auswurff.] H

Seitenstechen.

Die Wurtzel in Wein und Honig gekochet/ist ein treffliche Artzney zum kalten Husten und Keichen: dann es reiniget die Lufftröhrlein der Lungen / erweichet die Brust / zertheilt die Rippengeschwär / 3. oder 4. Löffel voll Abends und Morgens warm getruncken.

Kalter Husten. Keichen.

Die Wurtzel von den Nesseln wol gewäschen/ mit ein wenig Saffran wol zerstossen/und der Safft ausgetruckt/davon etlich Löffel voll mit Wein eingenommen / etlich Tage nach einander / und wol darauf geschwitzet/ist nutzlich in der langwirigen Gelbsucht.

Langwirige Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch der Nesseln.

D Dioscorides schreibt an bemeldtem Ort/wann man die Nesselblätter zerstosse/mit Saltz vermenge/ und wie ein Pflaster überlege / heilen sie die Biß der I Hund und die Geschwär und Schäden/so sich in kalten Brand verwandeln wöllen: Deßgleichen die faule Geschwär/den Krebs/die harte Geschwulst/[es seye an Gewerben/an dem Miltz/oder hinder den Ohren/] die Blutgeschwär und andere Apostemen auch.

Hundsbiß. Faule Geschwär. Krebs. Harte Geschwulst.

[Wider allerley um sich fressende und faule Schäden: Nim die öberste Schößlein von den Nesseln/ weil sie Blumen und Saamen tragen/dazu auch das Kraut Schwalbenwurtz/ jedes gleich viel / zerschneids und röste sie in frisch Butter/trucke es durch ein Tuch: So geht ein grüne Feißtigkeit darauß/darmit bestreich den Schaden.

Um sich fressende Geschwär.

So jemand am Schlag oder Mutterkranckheit/ oder dergleichen läge/als wäre er todt/und wolte wissen / ob das Leben in ihm wäre: so nim Brennesseln/ E lege sie ihm auf die Arm/Schienbein oder Antlitz/ laß K sie ein Weil ligen/so die Haut roth und blätterig wird/ so hat der Mensch noch den Geist des Lebens.

Schlag. Mutterkranckheit.

So einem ein Glied schwienen wolt / der haue es wol mit Nesseln/und reibe es wol mit Nesselwasser/so kömt es zu seiner vorigen Vollkommenheit.

Schwienend Glied.

Nesseln in Wein gesotten / und sich damit gewaschen/heilt den Grind / gesotten und mit Myrrhen gemischet/und auf der Frauen Bauch gelegt/bringet ihnen ihre Zeit: mit Baumöl gesotten/und die Haut damit bestrichen / machet schwitzen.]

Grind. Weiberzeit. Schwitzen machen.

Ruellius vermeldet / daß der Saame und auch die Blätter/ wie Fernelius zugleich zeuget/ gut seyn wider das Podagram und Hufftwehe / mit altem Schmeer oder Bärenschmaltz zu einem Pflaster gemacht und übergelegt.

Podagram. Hufftwehe.

Deßgleichen vermelden sie auch/ daß sie den Miltzsüchtigen gut seyen/ein Ceratum daraus gemacht und übergelegt.

Miltzsucht.

Die Balbierer und der gemeine Mann/ pflegen die kalt erlahmten Glieder mit den Nesseln zu reiben/vermeinen also dieselbige darmit wieder zu erwärmen/aber Matth. meldet/es soll der Leib zuvor wol purgiert seyn.

Lähe Glieder. Nesselkraut.

Wider das Nasenbluten brauchen etliche die Nesseln/ dasselbige zu stellen/ Fernelius saget/ man soll die frische Wurtzel in die Nase stecken: Andere wollen/ daß man die Blätter unter den Armen halten soll.

Nasenbluten. Nesselwurtz. Blätter.

[Wider das dreytägige Fieber: Nim die Blätter von grossen Brennesseln/zerstoß sie/und thu Saltz darzu/ binde auf die Pulsadern an beyden Armen: aber der Leib soll zuvor purgieret seyn. Aus Nesseln / Oel und ein wenig Saltz wird ein Sälblein gemacht / und die Glieder damit geschmieret / verhütet vor Kälte/ etliche thun alt Gänßschmaltz darzu.

Dreytägig Fieber. Brand der Nesseln.

Den Brand und Blätterlein der Nesseln / heilet Rosenwasser mit Eyweiß zerklopfft und angestrichen.]

Von gedistilliertem Nesselwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

IM May soll man die Nesseln [in Mangel der Rösmischen die gemeine/wann sie am vollkömlichsten blühet / mit Kraut und Blumen] säulen in Balneo Mariæ ausbrennen. [Oder nach dem es klein zerhacket / mit Wein ein wenig besprengen/ und also etliche Tag erbeitzen/ und nachmal sänfftiglich abziehen / gibt ein kräfftig hitzig Wasser zu trucknen geneiget / so zu mancherley Gebrechen heilsam.]

Diß Wasser ist gut denjenigen/so voll um die Brust seyn / und einen schwären Athem führen / etliche Morgen drey oder vier Loth warm getruncken / [nimt den kalten Husten: stillet das hefftig Keichen / erwärmet den Magen / und stillet dessen Schmertzen.]

Es wird auch diß Wasser gelobet zu der Seitenkranckheit/Pleuritis genennet/auf gleiche Weiß genutzet / und soll ein gut experimentum seyn.

[Morgens/Mittags und zu Nacht getruncken/ist gut wider die aufsteigende Beermutter / Darmgicht und Grimmen im Leib: vertreibet den Stein und Nierenschmertzen / Würm und Aufblähung im Leib.]

Welche den Stein haben/die sollen sich dieses Wassers fleissig gebrauchen / dann es zerbricht den Stein/ und treibt Sand / Grieß / und den Harn aus.

[Das Wasser von den Heiternesseln/stillet die Zeit der Weiber.

Die Wurtzel zu End der Hundstage rein gewaschen/gehackt und gebrannt/Morgens und Abends 2. oder drey Loth getruncken / ist gut für das Grimmen/ zertheilet die Apostem der Lungen.

Eusserlicher Gebrauch des Nesselwassers.

ES wird diß Wasser nutzlich gebraucht/wider die alte faule Schäden dieselbige zu heilen und frisch zu machen/ dann es verzehret das faule Fleisch darinnen.

Es ist auch gut zu den frischen Wunden/ dieselbige rein zu behalten / damit sie nicht faul werden / wann man sie damit auswäschet. [Wütender Hundsbiß mit gewaschen / und darinn genetzte Tüchlein übergeleget/ ist ein experiment dieselbige zu heilen/sonderlich so ein wenig Saltz darunder vermischt wird.]

Von dem Nesselsafft.

DIeser Safft mag leichtlich aus den Nesseln gezwungen werden / und præparirt wie der Wermuthsafft.

Diesen

Diesen Safft lobet Dioscorides wider das hitzige geschwollene Zäpfflein/wann man sich damit gurgelt. Ruellius und Plinius schreiben / wann man den Safft einnemme/ so treibe er den Harn / und zerbreche den Stein/er kan aber mit Hauhechelwasser oder mit Wein eingenommen werden.

Eusserlicher Gebrauch des Nesselsaffts.

Es wird dieser Safft gelobt wider das viel und übrige Nasenbluten: Ruellius schreibet / man soll den frischen Safft auspressen/und über die Stirn schlagen. Andere vermischen ihn mit Ruß aus einem Ofen/ und thun es in die Nasenlöcher.

[Es wöllen etliche / daß der Safft in die Nasen gethan / mache sie schweissen: Und so man wölle / daß es wieder aufhöre/so soll man die Stirnen und Daumen mit dem Safft bestreichen.]

Das II. Cap.
Von Todtennesseln.

I. Todnesseln mit weissen Blumen.
Lamium I. album.

Der Tauben- oder Todtennesseln seyn dreyerley Geschlecht. I. Das erste beschreibet Lobelius, daß es den Nesseln durchaus gleich sey/ mit Blättern so rings umher zerkerfft / und Stengeln welche da viereckt seyn: Es seyn auch die Blätter etwas geringer dann der grossen Nesseln / da- ja auch etwas weisser/und brennen nicht. Die Blumen seyn weiß/anzusehen wie eine Münchskappe/rings um den Stengel zwischen den Blättern besetzt: Nach den Blumen bringet es viel schwartzes Sämleins.

II. III. Das ander und dritte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/wie auch Fuchsius bezeugt/ ohn daß das eine gelbe / das ander aber braune Blumen trägt.

Von andern Geschlechten der Lamiorum kan man bey C. Clusium lib. 3. observat. pann. cap. 46. [Der kommen drey Geschlechter beschreibet: das erste haben wir oben unter dem dritten Geschlecht der Melissen beschrieben: das ander ist unter der Braunwurtzen an der dritten Stell beschrieben.]

II. Gelb Taub- oder Todnesseln.
Lamium II. luteum.

Sie wachsen um die Zäune herum/und an den alten Hofstätten / blühen fast den Sommer über.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht heißt weiß Taub- oder Todnessel / wird von etlichen Wurmkraut oder Wurmnessel genannt/dieweil es den Wurm an Finger vertreiben soll/ Lateinisch Lamium album, Paronichia, oder Panaritium. Item Archangelica alba, Urtica lactea, und Anonium album. Das ander Geschlecht wird genennet gelb Taubnessel oder Todnessel / Lateinisch Lamium luteum, Anonium luteum, und Archangelica lutea. Das dritte heißt braun Todnessel/ Lateinisch Lamium purpureum. In gemein heißts Taub- oder Todnessel / Lamium, Urtica mortua, und Urtica iners. [I. & III. Lamium purpureum vel album non fœtens, folio oblongo, C. B. Lamium sive Archangelica fl. albo, Ad. Lob. obs. Lugd. Urtica iners sive Lamium 1. Dod. Galiopsis, Trag. Mat. Lac. Lugd. Galiopsis fl. verticillato, Thal. Leucas 3. Cæs. Galeopsis vera Dioscor. Clus. hist. II. Lamium folio oblongo luteum, C. B. Lamium luteum, Ad. Lob. ico. Ger. Urtica iners 3. sive Lamium flore luteo, Dod. Galeopsis fl. croceo, vel Urtica 6. Trag. fl. luteo, vel Urtica labeo, Cam. Leucas montana, Cæs.] Frantzösisch *Ortie morte*. Englisch Dead Nettle. Niderländisch Doodnetel.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Todtennesseln.

Fuchsius schreibt/die Todtennesseln seyen einer warmen und trucknen Natur / welches aus dem Geschmack könne abgenommen werden.

Innerlicher Gebrauch der Taubnesseln.

Es werden diese Kräuter gar selten von den Medicis innerlich im Leib gebraucht / ohn allein die mit den braunen Blumen / welche ein groß Lob überkommen hat / wider die rothe Ruhr / wann man sie in Wasser seudet / und darvon trincket. Rote Ruhr.

A

Eusserlicher Gebrauch der Taubnesseln.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 90. daß der Taubnesseln Blätter/ Stengel/ Saamen und Safft eine Eigenschafft haben/ die Härtigkeit zu vertreiben/ desgleichen den Krebs/ die Geschwär hinder den Ohren/ die Geschwulst am Hals/ Struma genennet/ und die Blutgeschwär/ darzu muß man die Schäden des Tags zweymal bähen: mit der Brüh da dieses Kraut in gesotten hat/darnach das gestossen Kraut mit Essig warm auch zweymal wie Pflaster überlegen.

Krebs. Geschwär hinder den Ohren. Geschwulst am Hals. Blutgeschwär.

Von den weissen [stinckenden] Taubennesseln sagt man/daß wann man das Kraut zerstosse/und mit dem Safft auf den Wurm am Finger lege/müsse derselbige bald sterben.

Wurm am Finger.

B

Plinius schreibet / wann man das Kraut mit ein wenig Saltz zerstosse und überlege / seye es gut wann sich einer gestossen habe / deßgleichen auch wider die alte faule Wunden und Geschwär.

Alte faule Wunden.

[Taubnessel gedörret/ gepülvert/ ist gut den fratten Pferden.

Fratte Pferd

Diß Pulver mit Osterlucey gleich viel/Spongrün den dritten Theil/ unter einander vermischet mit Sanickelsafft und Baumöl zu einer Salben/heilet die alte Schäden und faule Wunden.]

Alte Schäden.

Von dem Safft der Taubnesseln.

Dieser Safft kan auch leichtlich aus dem Kraut bracht werden / wie bey dem Wermuthwein ist gelehret worden.

C

Tragus schreibet / wann man diesen Safft in die Nasen thu / so machet er schweissen.

[Taubnesselwasser im Brachmonat distilliert/Morgens und Abends jedesmal zwey oder drey Loht getruncken / ist gut für den weissen Fluß der Weiber.]

Weisser Weiberfluß.

Das III. Capitel.

Von Taubnessel.

I. Taub- oder Todnessel. Galiopsis I.

D

E

I. Taubnessel.

Dieser Taubnesseln / welche nichts anders/ dann ein Geschlecht der vorigen Todnesseln seyn/ werden zwey Geschlecht gezehlet. I. Das

F

II. Taub- oder Todnessel. Galiopsis II.

G

H

erste ist den vorigen Nesseln mit seinen zerkerfften Blumen und vierecketen Stengeln gantz gleich/ allein daß die Blätter etwas runder sind/und auch weisse Tüpflein haben/als wären sie mit Mähl besprengt/daher es auch Galiopsis genennet wird / wie bey Matthiolo gelesen wird/auch wann man die Blätter ein wenig zertreibt/geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: seine Blumen sind etwas braunroth/Wirrelweiß um den Stengel gesetzet/an der Gestalt einer Mündkappen gleich: Hat ein schlechte Wurtzel / aus welcher viel Stengel herfür kommen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/allein daß es kleiner Blätter und Blumen trägt: Sie wachsen neben den alten Mauren und Zäunen/und blühen den Sommer über.

I

K

[III. Das dritte Geschlecht hat eine starcke zasechtige Wurtzel/aus welcher jährlichen viel Stengel herfür schiessen/so über Ellen hoch/dick und viereckет: Die Blätter sind den Nesselblättern gleich/ Handbreit/ hörig/ aber nicht brennend: Die Blumen sind um den Stengel herum den Taubennesseln gleich/ jedoch grösser/ schön roth / inwendig mit leibfarben und weissen Streimen / eines starcken Geruchs: diesen folgen Hülslein / in deren jeden vier Saamen verschlossen. Dieses hat C. Clusius um Wardein gefunden: es wächst aber auch auf unserem Gebürg.]

Von den Namen.

Diese Taubnessel wird auch in gemein genennt Urtica mortua, Urtica iners und Urtica laborosa. In specie aber heißt sie Binsaug und Stinckendnessel: Lateinisch Galeopsis und Galiopsis, wiewol Fuchsius einen Underscheid darinnen macht / und Galeopsin für die Scrophulariam hält: Item Galephos und Urtica fœtida. [I. Lamium maculatum, C. B. Lamium album, Ger. Urtica fatua λαμιαστρον, Thal. mortua maculis albis respersa, Col. II. Lamium purpureum fœtidum fol. subrotundo, sive Galeopsis Dioscoridis, C. B. Lamium, Trag. Fuch. Dodgal.

A Bal. Lugd. Lamium sive Urtica non mordax vulgaris F
fœtens vulgaris & fœtida, Cluſ. pan. Urtica labeo mas,
Brunf. mortua, Geſ. hort. iners altera, Dod. non
mordax vulgaris fœtens purpurea, Lob. icon. Galeo-
pſis, Ericio Cord. in Dioſc. Lon. Cæſ. vulgaris fœtens
purpurea, Ad. Lob. icon. purpurea, Lugd. Caſt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Taubnesseln.

ES iſt zuvor vermeldet daß die Taubneſſel nichts anders ſeyen dann ein Geſchlecht der vorigen Todneſſeln / und denſelbigen auch wol können zugeeignet werden: wie auch von andern Simpliciſten geſchehen iſt: Derowegen ſie auch den vorigen an ihrer Krafft und Tugend gleich gehalten werden.

G

Das IV. Cap.
Von Andorn.

I. Weisser Andorn.
Marrubium I. album.

C

D

H

I

K

DEs Andorns ſeyn fürnemlich zweyerley Geſchlecht/eines ſo gemeiner oder heimiſcher Andorn/ das ander aber/ ſo fremder Andorn iſt.

I. Das erſte Geſchlecht der gemeine weiſſe Andorn/ hat eine harte Wurtzel mit vielen Zaſeln behenckt/aus welcher ſeine viereckete / grauweiſſe und rauhe / oder wollechte Stengel herfür tretten / mit grauweiſſen/ rauhen/[runtzlechten] oder wollechten dicken Blättern beſetzet/ welche etwas rund ſind/ und rings umher zerkerbet: Um den Stengel ſtehen neben den Blättern ſeine weiſſe Blumen/Wirtelsweiß herum/[ein Geſetz über dem anderen/Gleichs hoch/]in ſtachlechten Häuslein / in welchen man hernach runden rauhen und ſchwartzen Saamen findet.

II. Das ander Geſchlecht/der Spaniſche Andorn/ hat ein Wurtzel gleich wie die Neſſel/ aus welcher der Stengel wächſt faſt eines Schuhs hoch / mit andern Stengeln beſetzt/ welche rauch/grauweiß und viereckt ſeyn: Die Blätter ſeyn rauh faſt rund/ein wenig zerkerbt / eines zuſammenziehenden Geſchmacks. Oben an den Stengeln bekommet es ſeine weiſſe Blumen/ gleich wie an den Baſilien/rund um den Stengel her/ in kleinen ſtechenden Häuslein / geſetzet: Der Saame iſt ſchwartz / gleich wie an den vorigen.

II. Spanisch Andorn.
Marrubium II. Hiſpanicum.

III. Spanischer weisser Andorn.
Marrubium III. Hiſpanicum candidum.

III. Das dritte Geſchlecht / der weiſſe Spaniſche Andorn/hat eine Wurtzel den vorigen gleich/aus welcher viel ſtarcke viereckete Stengel erwachſen / ſo bißweilen einer Ellen hoch werden / mit vielen Gleichen under- III. Spaniſcher weiſſer Andorn.

A

IV. Cretischer Andorn.
Marrubium IV. Creticum.

B

C

F

V. Schwartzer Andorn.
Marrubiastrum.

G

H

underscheiden/breitet sich auch mit seinen Nebenzweiglein weit aus/welche gleich als Flügel neben einander stehen. Seine Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Andorn/allein daß sie etwas schmäler und nicht so rund seyn/rings umher ein wenig zerkerffet/gantz grau und wollecht/eines lieblichen Geruchs/aber eines bittern und hitzigen Geschmacks. Seine Blumen seyn weiß/welche Wirtelsweiß/in welchen und grauen Häuslein um den Stengel besetzt seyn.

IV. Cretischer Andorn.

IV. Das vierte Geschlecht/der Cretische Andorn wird von Lobelio beschrieben/daß er runde/wollechte Stengel habe/mit zarten Nebenästlein/welche viel weisser seyen dann an dem gemeinen Andorn/wie auch seine Blätter/allein daß sie schmäler und länger seyn/vornen spitzig und rings umher zerkerffet. Die Blumen seyn zart und weiß um den Stengel herum gesetzet/wie an dem gemeinen Andorn/welchem es sich auch an Geruch und an der zarten Wollen vergleicht.

D

I

V. Schwartzer Andorn.

V. Das letzte Geschlecht ist der schwartze Andorn/den vorigen verwandt/wird also genennet von wegen seiner schwartzen viereckten/rauhen Stengeln und Blätter/welche etwas gröber seyn/auch mehr zerkerfft/dann am gemeinen Andorn/[ein wenig rund/darzu härig/schwartz/] darzu ist er auch eines starcken Geruchs/seine Blumen seyn purpurbraun/welche um den Stengel stehen gleich wie an dem weissen Andorn. [Nach der Blüht findet man schwartzen langen dreyecketen Saamen/je zwey oder drey Sämlein in einem stachlechten Häuslein.] Der weisse und schwartze Andorn wachsen an ungebauten Orten und neben den Wegen: Aus den fremden hat ein jeder seinen Ort/darnach er ist genennet worden/blühen gemeiniglich im Julio.

E

K

Von den Namen.

ANdorn oder weisser Andorn heißt auch Gottsvergeß/Griechisch Πράσιον. Lateinisch Prasium und Marrubium album. [I. Marrubium album vulgare, C. B, fœmina, Brunf. candidum, Trag. Marrubium, Matth. Cord. in Dioſc. Fuch. Dod. Tur. Lac. Cæſ. Caſt. Geſ. hort. Lob. icon. Lon. Lugd. Ger. vulgare, Cluſ. hiſt. Eyſt. album odorum, Ad. Prasium, Ang. II. Marrubium album latifolium peregrinum, C. B. candidum, Dod. Ger. candidum alterum Hiſpanicum, Lob. icon. & obſ. alterum pannonicum, Clus. pan. & hiſt. Creticum, Cam. IV. Marrubium album angustifolium peregrinum, C. B. Creticum angustifolio, Ad. Lob. ic. Eyſt. Creticum, Dod. Ger. Lugd. Creticum aliud, Cam.] Welsch *Marrubio*. Spanisch *Marrubio*. Frantzösisch *Marrubio*. Böhmisch Paberžnyk. Englisch [White/] Horehound. Niderländisch Malrove.

Der schwartze Andorn hat seine besondere Namen/Griechisch wird er genennet Βαλλωτή. Lateinisch Marrubium nigrum. [Marrubium nigrum fœtidum, Ballote Dioſcoridis, C. B. Marrubium majus vel 1. Trag. nigrum, Geſ. hort. Lon. Ballote, Matth. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. Lac. Dod. Lob. ic. Cæſ. Caſt. Lugd. Marrubium nigrum fœtidum, Ad. aquaticum, Ger.] Welsch *Marrobio negro*. Frantzösisch *Marrubio noir*. Spanisch *Marrubio negro*. [Niderländisch Swarte Andorn. Englisch Stinkinge Horehound.]

Von der Natur/Krafft/Würckung und Eigenschafft des weissen Andorns.

ÆTius schreibt/daß der weisse Andorn warm sey im andern Grad/und trucken im dritten/hat eine Art zu eröffnen/zu reinigen/zu säubern/zu zertheilen und fortzutreiben.

Innerlicher Gebrauch des weissen Andorns.

ES beschreibet Galenus gar kürtzlich seine fürnemste Tugenden/dann er sagt/daß er am Geschmack gar bitter sey/und habe eine Krafft die Verstopffung der Leber und des Miltzes hinweg zu nemmen/reinige die Brust und die Lungen von dem groben Schleim. [In Wein oder Wasser gesotten/darinn verschäumten Honig gethan/der erwallet ist/] treibe die verstandene Menses fort/[und reiniget die Mutter/fürnemlich wann Violwurtz darbey gesotten ist worden] mildert die Nachwehe/tödtet die Würm im Leib.

Es brauchet Fernelius diesen Andorn sehr in den Brustschwachheiten/dann er sagt/daß er ein gute Art

habe den zähen groben Schleim auszuführen / und sey derowegen gar gut denjenigen / welche einen schwären Athem führen und stätigs husten: Dioscorides schreibet / man soll das dürre Kraut in Wasser sieden und davon trincken. Es ist aber besser / daß man Alantwurtz und Violwurtz jedes 2. Loth / Andornkraut / Yssop und Hufflattich / jedes ein Handvoll / Aenis und Fenchel jedes drey Quintlein / Süßholtz ein halb Loth / und kleine Rosinlein ein Lot / und acht frische Feigen / solcher Stück mit einander in Honigwasser siede und dem Krancken darvon zu trincken gebe / Morgens und Abends einen guten Trunck.

Ruellius schreibt lib. 3. cap. 58. daß der Andorn gar nutzlich denjenigen gegeben werde / welche Blut auswerffen / wann man seine junge Zweiglein mit Fenchel koche / und davon trincke.

[Die dürren Blätter zerstossen / mit Honig ein Latwerge gemachet / ist gut zu der Brust und Lungen / so man im Mund läßt zerschmeltzen / und sittiglich hinab schleichen.]

Er meldet auch / daß der Andorn gut sey den Krampf zu vertreiben.

[Das gestossene Pulver vom Andorn mit Honig eingenommen / tödtet die Würm und treibt sie aus.

Andorn gesotten und eingenommen / leget die Harnwinde / tröpflich harnen und den kalten Seich. Zum Leibwehe / hefftigem Grimmen / und Verhinderung des Harns / ist folgendes Träncklein ein gute kräfftige Artzney. Nim weissen Andorn / Roßmarein jedes ein halbe Handvoll / Süßholtz rein geschaben / Peterleinsaamen / jedes ein halbe Handvoll halber / frischer Meertraubel / schwartz und roth Brustbeerlein jedes zwey Loth / diese Stück seud in Wasser / dieselbige Brühe mache süß / und gib dem Krancken jedes mal auf ein halbes Becherlein.]

Fernelius saget / daß der Andorn den Weibern gar behülfflich sey / so in Kindsnöthen ligen: Und meldet Dioscorides, wie auch Ægineta, daß er den Weibern nutzlich nach der Geburt eingegeben werde / die Motterkeit und andere Geburt fortzutreiben.

Es meldet aber Dioscorides, wie auch Plinius, daß den Nieren und Blasen gar schädlich sey. [Doch wird dieser Schad benommen / so man Süßholtz und Rosinlein darzu mischet.]

Es wird auch bey dem Actuario ein Antidotus von dem Andorn beschrieben / welcher zu den Gebresten der Brust und Lungen vast dienlich ist.

[Ein Wein im Herbst über Andorn verjähren / und täglich getruncken / reiniget die innerliche Glieder.]

Eusserlicher Gebrauch des Andorns.

Es wird der Andorn mehr innerlich dann äusserlich gebraucht. Ægineta sagt / wann man ihn wie ein Cataplasma überlege / so zertreibe er die harte Geschwär.

[Die Blätter mit dem Saamen und Hennenschmaltz vermischet / aufgelegt / verzehren die Kröpff.]

Dioscorides sagt / daß die Blätter mit Honig vermischet und übergeleget / die faule unreine Geschwär heilen / und die so weiter um sich fressen / [sie lindern die Schmertzen der Seiten übergeleget.]

[Das Wasser darinn Andorn gesotten / heilt alle böse Grind / Schüppen / Flechten und Zittermäler / darum mit die verstandene Zeit wieder zu bringen.

Es machen ihnen auch die Weiber Bähungen hie- / die junge Kinder / welche den Andorn und Megerey haben / sollen darinnen gebadet werden.

Wo einer hart bemüdet worden von schwärer Arbeit oder harten Gehen / dardurch die Glieder verhartet und Schmertzen davon entspringet / der mache ein Bädlein vom Safft von Andorn mit Rosenöl / und salbe sich damit.

Andorn in Wein gesotten / und das Miltz darmit gebähet / erweicht das verhartet Miltz: auf den unersten Bauch gebrauchet / leget die Darmgicht so von Kälte entstanden. Darmgicht.

Mit Saltz und Wasser ein Brüh gesotten von Andorn / die schmertzhafften Feigblatter gebähet / stillet den Schmertzen derselbigen: Nachmals das Pulver des Krauts darinn gesäet oder ein Sälblein mit Honig bereitet und darauf gestrichen.] Feigblatter.

Von dem Safft des weissen Andorns und seinem innerlichen Gebrauch.

Dioscorides schreibt / man soll den Safft aus den Blättern trucken / und an der Sonne lassen trucken werden / solcher Safft sey zu allen oberzehlten Gebresten gut. [Ist auch gut allen denen / so Gifft gessen und von den Schlangen gebissen worden. Gifft. Schlangenbiß.

Mit Wein oder Yssopwasser eingenommen / zertheilet den Schleim in der Brust / und macht ausreuspern. Schleim der Brust.

Plinius lobet diesen Safft sehr wider das Gifft.

Es werden auch Pillulen aus diesem Safft gemachet / welche gut sind wider die Gelbsucht: Oder daß man den Safft mit Odermenigwasser einnemme. Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch des Andornsafft.

Johannes Ruellius schreibt / wann man diesen Safft mit Honig vermenge und in die Augen streiche / so stärcke und schärffe er das Gesicht. Dioscorides sagt / man soll ihn mit Wein und Honig anstreichen / so mache er das Gesicht klar. Gesicht schärffen.

Es meldet Plinius, wann man den Safft in die Nasen nemme / so treibe er die Gelbsucht. Gelbsucht.

Es ist auch dieser Safft gut wider den Wehthum der Ohren entweder für sich selbst oder mit Rosenöl eingetropfft. Ohrenwehe.

Von dem gedistillierten Andornwasser.

Im Junio und Julio soll man dieses Kraut einsammlen / klein zerhacken / und in Balneo Mariæ ausbrennen. Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Gebresten / sonderlich zu der Verstopfung der Lungen / wider den Husten / und dienet denjenigen / so voll um die Brust seyn / [und alle langwirige veraltete Gebresten der Brust und Lungen / dann dadurch wird die zähe schleimige Matery erweicht und gelöset: Ist den alten Leuten so schwärlich athmen / ein nutzliche Artzney / und wird also bereitet: nim die Blätter von weissem Andorn / Kirchhysop / Mauerrauten / jedes ein halb Loth / Süßholtz rein geschaben und klein zerschnitten 1. Loth / Ackermüntz / Aenissaamen / Eppichsaamen / Fenchelsaamen oder Wurtzel jedes anderthalb Loth / Pappelnsaamen / Fœnum græcum, Violwurtz jedes 3. Quintlein / Leinsaamen / Quittenkern 1. halb Loth / frischer Meertraubel / zehen Loth / Feigen fünffzehen. Diese Stück sollen in zehen Pfund Wassers gesotten werden / biß der halbe Theil einsiede / nachmals durchseihe: Zu der Brüh nim zwey Pfund Zucker Penidi, und zwey Pfund geläutert Honigs / seuds zu rechter Syrup-Härte. Etlich nemmen an statt der Quittenkörner Flachs und Baumwollsaamen.] Verstopfung der Lung. Husten. Lang wirige Gebresten der Brust und Lunt. Schwärlich athmen.

Es ist auch gut wider die Gelbsucht / dann es eröffnet die verstopffte Leber und den Miltz. Gelbsucht.

Man soll auch diß Wasser den Weibern geben / so in schwären Kindsnöthen ligen / denen hilfft es die Geburt austreiben. Geburt austreiben.

Von dem Andornsyrup.

In den Apothecken findet man einen Syrup von Andorn / Syrupus de Marrubio genennet / welcher zu obermeldten Gebresten kan gebrauchet werden / und ist sonderlich gut die verstopffte Leber zu öffnen und zu kräfftigen / ist gut den Wassersüchtigen / und denen so stätigs husten. Verstopffte Leber. Wassersucht Husten.

Von der Krafft und Würckung des schwartzen Andorns.

Der schwartze Andorn wird seines starcken Geschmacks halben gar nicht im Leib gebraucht.

Er

A Er wird äusserlich zu den unreinen Geschwären ge- F
Unreine Geschwär. braucht / mit Honig vermenget und angestrichen.

Grindige Köpff. [Die Laug/darinn schwartzer Andorn gesotten / ist nutzlich den grindigen ausgebrochenen Köpffen darmit gewaschen.

Tobender Hundsbiß. Die Blätter grün zerstossen/und mit Saltz vermischet/ und übergeleget/ seyn gut wider die giftige Biß der tobenden Hunde.

Unreine Geschwär. Feigwartzen. So mans aber in heisser Aschen dörrt/und alsdann mit Honig incorporirt / heilen sie die unreinen Geschwär und Feigwartzen.

Von dem Confect Diaprassium genennet.

IN den Apothecken wird ein nutzlich Confect von Andorn und viel andern Stücken mehr bereitet/
B so gantz mühsam zu bereiten/von wegen der vielen Stü- G
cken so darzu gebrauchet werden. Es kan aber ein geringere Vermischung gemacht werden/ so an statt derselbigen kan gebrauchet werden.

Nim̃ Andornblätter ein Loth/ Zimmetrinde/ Nägelein/Muscatnuß jedes ein halb Quintlein/ Süßholtz 1. halb Loth/Storacis calamitæ ein Quintlein/ Violwurtz/ Aenissaamen/Fenchelsaamen jedes anderthalb Quintlein: Diese Stück sollen zu reinem Pulver gestossen werden / darnach Bisem oder Ambra vermischet werden/in einem saubern Mörser mit Rosenwasser wol zertrieben. Aus diesem kan ein Trisaney bereitet werden/ so man auf ein Quintlein des gemeldten Pulvers/zwey Loth rein gestossen Zucker darzu nim̃t. Oder so viel geläuterts und verschäumtes Honigs dazu thun/daß es
C ein Lattwerge gebe: oder zu einem Quintlein des Pul- H
vers/zwey Loth Zucker nemmen/und in Andornwasser zerlassen / und Hustentäffelein davon giessen.

Nachfolgende Lattwerge kan auch an statt des obgemeldten gebrauchet werden. Nimm Andorn/Alantwurtzel/Meerzwiebeln/jedes sechs Loth: Hysop/Violwurtzel / Süßholtz / Bergminntz / Salbey / Küttenkernen / Terpentinkörnlein / jedes ein Pfund / Poley acht Loth/ Fœnum græcum zwey Loth/ Feigen und Weinbeerlein/jedes ein Pfund/thue darzu Honig so viel vonnöthen/und kochs zu einer Lattwergen. Diese Artzney

Brust und Lungen Gebresten. Flüß stillen. Schwindel. Gesicht schärffen. dienet zu allen Fehlen der Brust und Lungen / so von herabfallenden Flüssen verursachet werden / welche auch die Flüß stillet / Schwindel vertreibet / Gesicht schärffet.]

D I

Das V. Cap.

Von Alyssen.

DEs Alyssi seyn vier Geschlecht / das erste Geschlecht beschreibet Galenus gar kürtzlich l. 2. de Antidotis, nemlich daß es dem Andorn gleich sey / doch etwas rauher / mit schärffern Stacheln / welches Blumen auf purpurblau geneigt seyen.

I. Spanisch Alyssen. I. C. Clusius schreibet / daß es eines Schuhs hoch aufwachse mit einem viereckten Stengel / welcher sich alsbald in viel Nebenzweig abtheile / gantz weiß / und gleich als mit Woll umzogen/je mit zweyen Blättern neben einander besetzet/ in einem jeden Gleich / welche den Blättern des Andorns fast gleich seyn/ allein daß
E sie kürtzer seyn/ auch grauer und mehr zusammen gefal- K
ten/ohne Geruch/aber doch eines bittern Geschmacks: Um den Stengel stehen Wirtelsweiß herum seine weisse Hülslein / mit fünff spitzigen harten Stacheln besetzet/in welchen seine blaue purpurbraune Blumen stehen / des Andornsblumen gleich / nach welchen hernach ein rothlechter Saame erfolget. Seine Wurtzel ist hart/holtzecht/und sehr zertheilet.

II. Purpurroth Alyssen. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast ungleich/ hat eine kurtze schmale Wurtzel / mit sehr viel dünnen zarten Fäslein umgeben / aus welcher ein dicker / grober vierecketer Stengel komt / mit vielen schmalen Zweiglein besetzt / welcher Blätter etwas lang/ schmal

I. Spanisch Alyssen.
Alyssum I. Galeni Hispanicum.

II. Purpurroth Alyssen.
Alyssum II. Galeni flore purpureo.

und zerkerffet sind / dem Bingelkraut Männlein bey nahe gleich / seine Blumen seyn klein und purpurroth/ des Andornblumen fast gleich.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Alyssum majus, welches Blätter gröSSer seyn dann des vorigen/ hat ein eintzige Wurtzel mit vielen Zaseln behencket/seine Blumen seyn den vorigen gleich/ allein daß sie gröSSer werden.

IV. Das vierdte Geschlecht hat einen rauhen Stam-

III. Groß Alyssen.
Alyssum III. majus.

IV. Weiß Feldalyssen.
Alyssum IV. arvense album.

Stengel eines Schuhs hoch / mit rauhen Nebenästlein besetzet / welcher Blätter lang / spitzig und rauch / rings umher zerkerffet / dem weissen Hanff beynahe gleich / seine Blumen seyn weiß und den andern gleich.

Von andern Geschlechten der Alyssorum kan man lesen bey Lobelio in seinen observationibus und adversariis: Dergleichen auch bey Ruellio in tractatu de natura stirpium.

Clusius schreibet / er habe das erste Geschlecht erstmals in Hispanien funden: Nunmehr aber wird es in Niderland / und anderswo in Gärten von den Saamen gezielet / blühen in dem Martio.

Von den Namen.

Alyssum heißt Griechisch Ἄλυσσον. Lateinisch Alyssum. [I. Alyssum verticillatum foliis profunde incisis, C. B. Alyssum Galeni, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. ic. Cast. Ger. Galeni aliud, Cam. Planta Hispanica Marrubio similis, Col. II. Sideritis arvensis angustifolia rubra, C. B. Sideritis alia in vineis fl. pur. Cæs. arvensis fl. rubro, Cam. Sideritidi i. congener secunda, Thal. Ladanum segetum Plinii & Tetrahit angustifolium aliis, Lugd. III. Sideritis arvensis latifolia glabra, C. B. Sideritis Heraclea altera, Cæs. arvensis fl. pallido, Cam. Sideritis i. arvensis species altera, Thal. Alyssum Germanicum, Ger. IV. Urtica aculeata folio serratis altera, C. B. Cannabis syl. spuria tertia, Lob. ic. Urtica mortua 4. Dod. post.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Alyssi.

Es schreibet Galenus lib. 6. de simplicium medicam. facult. daß diß Kraut Ἄλυσσον genennet werde / dieweil es denjenigen gar heilsam und gut seye / so von einem tobenden oder rasenden Hunde gebissen seyn.

Er meldet auch darbey / wann man es an einem unsinnigen tobenden Menschen gebrauche / so bringe es ihn gantz und gar wiederum zu recht / und thue solches aus einer sonderlichen Natur / & ex totius substantiæ similitudine.

Er setzet auch darbey / daß es ein truckene Natur habe / und ein resolvierende Krafft.

Aëtius schreibet / daß es die schwartze Gall aus dem Leib führe wann man sechs Quintlein des Pulvers mit Essig / Wasser und ein wenig Saltz eingebe / tetr. 1. Serm. 3. cap. 31. Schwartze Gall ausführen.

Paulus Ægineta sagt lib. 7. de re medica, daß das Kraut die Nieren reinige / und derselbigen Verstopfung hinweg nemme. Verstopfung der Nieren.

Eusserlicher Gebrauch des Alyssi.

Es meldet Aëtius tet. 1. serm. 1. wie auch Galenus, daß das Kraut Alysson ein Art habe zu säubern / und so man es äusserlich anstreiche / nemme es hinweg die Masen und Sprützlen des Angesichts. Masen des Angesichts.

Es lobet auch Fernelius diß Kraut wider die Biß der giftigen Thier. Giftiger Thierbiß.

Es beschreibet auch Dioscorides ein Alysson, darvon er meldet / daß wann man dasselbige für die Häuser hencke / so bewahre es Menschen und Vieh für der Zauberey. Vor Zauberey bewahren.

Das VI. Capitel.

Von Braunwurtz.

Es werden von den Simplicisten gemeiniglich zwey Geschlecht der Braunwurtz beschrieben / eines so grosse Braunwurtz ist / und für das Männlein gehalten wird / welches allhier abgemahlet stehet: Das ander aber ist das Weiblein. So viel diese Braunwurtz belangt / hat sie ein weisse knodechte Wurtzeln mit vielen Zaseln / aus welcher drey oder vier Stengel wachsen / grün und eckecht / ihre Blätter seyn ziemlich groß / rings umher zerkerfft / den Nesselblättern gantz gleich / allein daß sie etwas glätter seyn / [am Geruch starck / sonderlich so mans zerreibt.] Oben am Stengel kommen ihre braune Blumen herfür / anzusehen wie hole Schneckenhäußlein / welche endlich zu runden spitzigen Knöpfflein werden voll Saamens / wie in dem Bilsenkraut. Braunwurtz

A

Braunwurtz.

Scrophularia major.

B

C

[Das Weiblein ist grösser/ weisser und feister/ hat offt keine Knoden an der Wurtzel / und wächst nur in feuchten wässerigen Orten. Aber das Männlein] wächst an schattechtigen Orten/hinder den Zäunen und alten Mauren / [und bey den Wassern] blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

BRaunwurtz oder Groß Feigwartzenkraut/ [Knodenkraut] wird auch genennt Säuwurtz/dieweil sie den Wurm an den Säuen vertreibe / Lateinisch Scrophularia, à curandis strumis: Ficaria, Castrangula, und Mellimorbia. [Scrophularia nodosa fœtida, C. B. Scrophularia major, Brunf. Ges. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Thal. Lugd. Cam. Ger. Scrophularia, Matth. Lac. Dod. Cast. Ocimastrum alterum, Trag. Galeopsis, Dod. gal. Fuch. cui minor, in ic. Clymenum mas, Ges. hort.] Griechisch Γαλίοψις. Wie Fuchsius vermeint. Frantzösisch *Grande Scrofulaire*. Böhmisch Swinskykoren. Welsch *Scrofolaria*. Niderländisch Spencruydt/ [Helmcruyt. Englisch great Figgewoort/ Kernellwoort.]

D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Braunwurtz.

FUchsius schreibt/die Braunwurtz habe eine Art zu trucknen/zu digerieren und zu zertheilen / sey eines bittern Geschmacks. [Ist warmer und truckener Natur/darum sie nutzlich gebrauchet wird/aber viel mehr ausserhalb dann innerhalb des Leibs.]

E

Innerlicher Gebrauch der Braunwurtz.

Würm. ES wird diß Kraut gar wenig in Leib gebraucht/ etliche geben ein Quintlein des Saamens ein wider die Würm / dieselbige auszutreiben.

Giftiger Thierbiß. [Der Saamen mit Wein getruncken / ist nutz und gut denen / so von Schlangen und anderen giftigen Thieren gebissen sind.

Hufftwehe. Der Saamen mit Pfeffer / Myrrhen und Wein getruncken / bekomt wol denen / so Hufftwehe haben.

F Die Wurtzel gepülvert/darunder Honig gemischt/ des Abends uñ Morgens genutzt/und zwo Stund darauf gefastet/ vertreibet Trüsen/so am Hals wachsen.]

Eusserlicher Gebrauch der Braunwurtz.

PAulus Ægineta vermeldet / daß die Braunwurtz gut seye wider die harte Geschwär / dieselbige zu erweichen und zu vertreiben: Plinius wil man soll sie mit Essig zerstossen / und wie ein Pflaster überlegen.

[Aus vielfaltiger Erfahrnuß wird diese Wurtzel gebrauchet zu allen kalten Geschwären / Geschwulsten/ Apostemen/ Beulen/ Trüsen/ allerhand Gewächs und Kröpff/und was sich von kaltem zähem Schleim erhebet/ zu miltern/ weichen/ lösen und vertreiben: sonderlich aber den sorglichen Gebrechen der Halsdrüsen/ wo dieselbigen anfangen schwären / davon heßliche Löcher kommen am Hals und unter dem Kinn / so man die Wurtzel wol gesäubert / zu einem dünnen Muß in einem steinern Mörser zerstosset / Pflastersweiß streichet und übergelegt: Oder wann sie offen sind/die Wurtzel und Kraut in Wein wol zersotten/ mit Wein bühet / und beydes zerstossen und übergeleget.]

G

Etliche Leute rühmen diese Braunwurtz hoch wider die Kröpff / daher es auch seinen Lateinischen Namen hat / und Scrophularia genennet wird / vermeinen wann man die Wurtzel an Hals hencke / so vertreibe sie dieselbigen.

Dioscorides aber wil/ und auch Plinius, es sey besser/ daß man das Kraut mit Essig zerstosse und Pflastersweiß überschlage / und den Ort des Tags über etliche mal mit dem gekochten Wasser bähe.

H

[Oder aber so man die Wurtzel mit gesaltzenem Butter wol zerstößt / und in Keller 15. Tag stellet/ alt dann bey einem kleinen Feuer feudet und durchtreibt.

Die Weiber binden die Wurtzel dem Vieh an/ vertreiben Maden und Würm damit.]

Von dem Braunwurtzsafft.

WAnn das Kraut seine Blumen hat / nemlich im Junio/soll man es mit seinen Wurtzeln nemmen/ mit einander zerstossen / und den Safft ausdrucken.

Dieser Safft hat von dem Herren Trago ein grosses Lob wider allerley Grind und Räudigkeit/[da alle] selbige zu vertreiben/wann man Wachs und Baumöl darzu thut/ ein Sälblein daraus machet/ und sich damit schmieret. [Er saget also/ im Mäyen nimme das Kraut mit den Wurtzeln/wäsch und säubers wol darnach stoß und trucke den Safft aus: den Safft behalte über Jahr in einem engen Glaß wol verstopffet/ und so du eine Salb wilt bereiten/ so nim des ausgetruckten Saffts/ Wachs und Baumöl / jedes gleich viel / mit einander erwallet/auf Kolen wol temperiert zu einer Salben.]

I

Plinius brauchet ihne auch wider die faule böse Schäden. Er wird auch zu den Schmertzen der Glieder denaderen gebrauchet / mit Mandelöl und Gänsfett/ [und ein wenig Schmär] vermenget / auf Baumöl gestrichen und übergelegt.

K

[Von Braunwurtzwasser.

WAnn soll das Kraut und Wurtzel / wann es noch lind und zart ist/ samlen/klein und wol zerhacken/ in firnen Wein beitzen lassen/ und hernach distillieren.

Diß Wasser Abends und Morgens jedes mal auf vier Loth getruncken / miltert den Schmertzen der geschwollenen Feigwartzen / auch des Nachts Tüchlein darinn genetzet und übergeleget / welches ein sonderbar Experiment.

Ist auch ein sonderliche Artzney wider die Röthe des Angesichts / so gantz aufzügig / voller Blätterlein als der Aussätzigen / vielmal damit gewaschen/und für sich selber wiederum getrucknet/auch des Nachts Tüchlein übergeleget.

Zu

Zu frischen Wunden / zu alten unartigen Schäden und Fisteln / kan es auch wol gebrauchet werden / des Tages vielmal damit gewaschen / wie dann auch in die Fisteln gesprützet / reiniget sie / und wehret dem dünnen flüssigen Eiter / und fürdert sie zur Heilung. Über die rothen trieffenden Augen geleget / trucknet und heilet sie.

Das VII. Cap.
Von der gelben Braunwurtz.

* Gelb Braunwurtz. *
Scrophularia lutea.

Dieses Geschlecht hat ein starcke zaselechte Wurtzel / und hat kleine Knoden / wie dann auch das Weiblein: aus welcher etliche Stengel herfür schiessen / die viereckt / härig / rothlecht und hol sind: Die Blätter sind grün / breit gekerffet / an langen Stielen hangend / bey den Gleichen schiessen von unden auf lange Stengel / an denen die Blumen so der gemeinen Braunwurtzblumen gleich / sind aber gelb / welche zu runden spitzigen Knöpfflein werden / welche gröſſer sind dann an der gemeinen / so voll kleinen und schwartzen Saamen sind.

Diese habe ich allein in Gärten gesehen / und wird von etlichen unter die Todtennessel / so man Lamium nennet / gerechnet.]

[Von den Namen.

Dis Kraut wird genennet / Scrophularia flore luteo, C. B. Lamium pannonicum 2. Clus. pan. alterum sive exoticum, Eid. hist. Scrophularia montana maxima, Col.]

Das VIII. Cap.
Von Betonienkraut.

Es werden der rechten Betonien fürnemlich zwey Geschlecht erfunden / eines mit braunen / das ander mit weissen Blumen.

I. Von dem ersten Geschlecht schreibt Dioscorides, daß es schmale Wurtzeln habe / gleich wie die Nießwurtz / aus welcher ein schmaler / subtiler und rauher viereckter Stengel komt / fast einer Ellen hoch / mit langlechten / weichen / zerkerfften Blättern besetzt und umgeben / den Eichenblättern etwas ähnlich / ein wenig rauch und eines lieblichen Geruchs: Oben am Stengel bekomt es seine braungeährte Blumen / nach welchen ein langlechter ecketer und schwartzer Saamen in seinen Aehren erfunden wird.

I. Betonienkraut.
Betonica.

II. Weiß Betonien.
Betonica alba.

A II. Dieſem iſt das ander Geſchlecht gantz und gar verwandt/ allein daß es weiſſe Blumen trägt/ [und iſt viel häriger/ ſo ſind auch die Blätter viel dicker.]

II. Weiß Betonien.

Von andern Geſchlechten mehr kan man leſen C. Cluſium lib. 3. obſervat. pannon. cap. 47.

Sie wachſen gemeiniglich in Wieſen und Gärten/ auch in Wälden und andern ſchattechtigen Orten/ blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

BEtonien heißt Griechiſch Κέστρον. Lateiniſch/ Betonica, Vetonica, [von den Spaniſchen Völckern Vetonibus, die ſie erſtlich erfunden haben/] Serratula und Herba ſacra. [I. Betonica purpurea, C. B. Betonica, Brunf. Trag. Matt. Ang. Fuch. Dod. Geſ. hort. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Thal. Lugd.
B Caſt. Ger. vulgaris, Cluſ. hiſt. Vetonica, Cord. in Dioſc. & hiſt. II. Betonica alba, C. B. Brunf. albo flore, Dod. Cluſ. pan. & hiſt. Cam. candida, Trag. Lob. Vetonica alba, Cord. hiſt.] Welſch *Betonica*. Frantzöſiſch *Betome*. Spaniſch *Bretonica*. Arabiſch *Caſtara*. Böhmiſch Bukwice hijla. Engliſch Betony. Niderländiſch Betonie.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenſchafft der Betonien.

FErnelius ſchreibet/ daß die Betonien warm und trucken ſeyen im andern Grad. An Geſchmack etwas ſcharff und bitter/ [an der Krafft und Tugend fürtrefflich und berühmt.] Haben eine Krafft zu wärmen/ zu zertheilen/ dünn zu machen und zu ſäubern.

C

Innerlicher Gebrauch der Betonien.

ES ſeyn die Betonien ein edles und tugendreiches Kraut/ zu vielen innerlichen und äuſſerlichen Gebreſten des Leibs heilſam und wol zu gebrauchen. [Daß gar nahe kein leiblicher Gebrechen den Menſchen beleidigen mag/ darfür ihm diß Kraut nicht ein beſondere Hülff beweiſen könne/ und iſt ein beſondere Artzney für allerley Fieber innerhalb und auſſerhalb des Leibs gebrauchet.]

Fieber.

Es beſchreibet Galenus lib. 7. de ſimpl. medicam, facult. cap. 21. ihre fürnemſte Tugenden gar kürtzlich/ und ſagt/ daß die Betonien ein Krafft haben/ die Bruſt/ Lunge und Leber zu reinigen/ ſeyen gar nutzlich denjenigen/ ſo mit der fallenden Sucht und dem Krampff beſchwäret werden/ zerbrechen den Stein in den Nieren/
D treiben fort die verſtandene Zeit der Weiber/ ſeyen gut denjenigen/ welchen etwas im Leib zerbrochen iſt/ und werden nutzlich gebrauchet wider alle Thierbiß/ äuſſerlich damit beſtrichen/ wie ſolches auch Aëtius tetr. 1. ſerm. 1. bezeuget.

Bruſt/ Lung und Leber reinigen. Fallendſucht Krampff. Nierenſtein. Verſtandene Weiberzeit. Allerhand Thierbiß.

Fernelius ſchreibet/ daß ſie dem Haubt und dem Hirn alſo anmüthig ſeyen/ daß ſie auch dieſelbige mit ihrem Geruch allein erquicken und erfreuen. Sind derwegen ſonderlich gut/ wider alle kalte Gebreſten des Haubts/ wie dieſelbige nur ſeyn mögen/ als da ſeyn die Wehtagen deſſelbigen/ der Schwindel/ die Fallendſucht/ der gantze oder halbe Schlag/ der Krampff/ das Zittern und Erſtarren der Glieder/ die Taubſucht/ die Schlaffſucht/ Lethargia genennet/ und was dergleichen Mängel und Schwachheiten des Hirns und des
E Haubts mehr ſeyn mögen/ wie ſolches auch Rondeletius, Hollerius, Mercurialis, Fuchſius, und andere mehr bezeugen/ entweder in Wein geleget/ und ſtätigs darüber getruncken/ oder aber ein Decoctum darauß gemachet/ darzu man auch die Salbey/ Roßmarein/ Majoran/ Peonienwurtzel und dergleichen nemmen kan.

Kalte Gebreſten des Haubts. Schwindel. Fallendſucht Schlag. Krampff. Zittern. Taubſucht. Schlaffſucht

[Das Kraut in der Speiß genoſſen/ ſtärckt das Hirn, und ſchärffet das Geſicht: mit Wurtzel/ Kraut und Blumen in Waſſer oder Wein geſotten/ nach der Kranckheit Eigenſchafft/ und dieſer Brühe eingetruncken/ reiniget das Geblüt/ und führet es unterſich/ davon die Augen trüb und feucht werden.]

Hirn ſtärcken. Geſicht ſchärffen.

F Es ſchreibt Ægineta lib. 7. de re medica, wann man die Wurtzel zu einem Pulver mache/ und mit Honigwaſſer einnemme/ ſo mache ſie würgen/ und treibe eben aus/ was ſich im Magen verhalte.

Dioſcorides meldet/ wann man ein Quintlein des Pulvers von den Blättern mit Wein einnemme/ ſo widerſtehe ſie dem eingenommenen Gifft.

[Drey Quintlein des Krauts oder Blatter in Wein eingenommen/ ſind nutzlich denen/ ſo von Schlangen und Natern gebiſſen worden ſind.

Betonien eines Loths ſchwär in Meth getruncken/ machet den Stulgang fertig: Mit rothem ſaurem Wein oder Geißmilch getruncken/ hilffet denen die Blut ausſpeyen.

Die Blätter einer Bonen groß auf einem Schnitlein gebähet Brodt eingenommen/ nach der Speiß/
G ſtärcket den Magen/ benimt das Aufſtoſſen und Sod. Wie auch das Kraut und Blumen im Wein geſotten/ und getruncken. Das Pulver von gedörrten Blättern/ für ſich ſelbſt/ oder mit Honig vermenget/ und eingenommen/ hat gleiche Würckung.]

Ruellius ſchreibet/ daß die Betonien gantz nutzlich ſey wider das tröpfling harnen/ und vermeldet/ daß etliche die Betonien/ Eiſenkraut Verbenaca genennt/ und Schaffsrippe in Waſſer ſieden/ und darvon wider den Stein trincken/ welches ihnen auch gar wol bekommen ſoll.

Es wird auch dieſem Kraut zugeſchrieben/ daß es nicht allein die verſtopffte Mutter eröffnet/ ſondern habe auch ein Tugend/ dieſelbige zu ſtärcken/ und die
H Frucht zu erhalten/ daß ſie nicht vor der Zeit abgehe.

[Die Weiber/ welchen die Mutter ſtätigs leidet/ thut/ und aufſteigt/ ſollen ſonderlich diß Kraut gebrauchen.

Die Geelſüchtigen ſollen diß Kraut ſtätigs brauchen/ es ſeye in Pulver/ Träncken oder Lattwergen.

Das Leibwehe ſtillet das Pulver/ eines Quintleins ſchwär in warmem Waſſer eingenommen. Item das Pulver drey Quintlein ſchwär mit gutem altem Wein/ und 27. zerſtoſſene Pfefferkörnlein eingenommen/ hilfft wider das Seitenwehe.

Wider den Stein: Nime 3. Quintlein des Pulvers in Meerzwiebel-Eſſig/ Honig zwey Loth/ und warm Waſſer 9. Becherlein voll/ und trincks zu etlichen malen.]

Ruellius und Dioſcorides loben ſie ſehr wider die Gebreſten der Lungen/ ſollen gut ſeyn denjenigen/ ſo ſehr huſten/ und ſtätigs keichen/ von wegen der groſſen Verſamlung des Schleims/ ſo ſich in der Bruſt verhaltet/ wann ſie das Pulver von den Blättern mit Honig vermiſchen/ und wie ein Lattwerge gebrauchen/ oder daß die Blumen und Blätter in einem Honigwaſſer ſieden/ und ſtätigs darvon trincken/ [früh und Abends allemal ein zimlichen warmen Trunck/] welcher Tranck den Lungenſüchtigen gar wol bekommen ſoll.

Euſſerlicher Gebrauch der Betonien.

DIoſcorides ſchreibt/ wer von eim giftigen Thier gebiſſen wäre/ der ſolle die Blätter zerſtoſſen/ und wie ein Pflaſter über den Schaden legen. Und meldet Plinius, daß diß Kraut den Schlangen ſo ſehr zuwider ſey/ daß wann man ein Zirckel daraus mache um ein Schlange herum/ ſo ſchlage ſie ſich ſelber zu todt.

Die grüne Blätter ſind gut den Haubtwunden/ [es ſeye von ſchlagen/ fallen/ ſtoſſen/ oder dergleichen Verletzung/] wann man ſie zerſtoſſet/ oder in Waſſer und ein wenig Wein ſeudet/ und wie ein Pflaſter überlegt/ ſo heilen ſie die Wunden/ und ziehen aus die Spreiſſen von der zerſchlagenen Hirnſchalen: [Des Tags drey oder viermal abgenommen/ und wie gemeldet/ friſch wiederum übergelegt.] An ſtatt des grünen Krauts ſoll man die dürre Blätter zu Pulver machen/ und auf die zerſchlagene Haut ſtreuen. [Wem

A [Wem die Augen zerschlagen oder zerstossen wären/ der stosse die Blätter / und lege sie über die Augen wie ein Pflaster. Auf die Stirn gebunden / lindert Wehetagen der Augen.

Die Wurtzel in Wasser gesotten / einen sauberen Schwamm darinn genetzet/und vor die Augen gehalten/lindert deren Schmertzen.

Die Blätter mit wenig Saltz zerstossen/ und in die Nasenlöcher geschoben / stellet das Bluten.

So man die Blätter in halber Wein und halber Essig seudet über das dritte Theil/gibt ein gut Gurgelwasser zu den faulen schmertzhafften Zähnen.

Der Dampff von Betonien durch einen Trächter in die Ohren gelassen / stillet den Schmertzen.]

B

Von dem Safft der Betonien/ und seinem innerlichen Gebrauch.

ES schreibet Ruellius lib. 3. de natura stirpium, cap. 76. daß der Safft von den Betonien nutzlich gebrauchet werde wider alle innerliche Schmertzen der Glieder/und des gantzen Leibs/und so man den Safft trincke / mache er ein fröliche und liebliche Farb.

Er meldet auch / daß der Safft ein Natur habe/ den Bauch zu stopffen / wann man ihn trincke.

Eusserlicher Gebrauch des Betonien-saffts.

BEtoniensafft in frische Wunden gethan/behält sie rein und hefft sie zu/ist sonderlich gut zu den Wunden des Haubts. [An die Brust gestrichen / ist gut für C das Keichen.]

Betoniensafft mit Rosenöl vermenget/ und in das Ohr geträufftet/ist gut wider das Erschwären der Ohren / und benimt den Schmertzen derselbigen.

Von dem gedistillierten Betonienwasser.

ZWischen dem Majo und Junio soll man das Kraut sammlen/und in Balneo Mariæ ausbrennen. [Oder von den Blumen allein wann sie am zeitigsten/und in hellem schönem Wetter abgelesen werden/entweder für sich selber / oder in gutem starcken Wein eingebeitzet/ hernach sänfftiglich in gläsernen oder zinnenen Helm gedistillieret.]

Diß Wasser ist gut zu allen oberzehlten Schwachheiten / stärckt und kräfftiget das Haubt und das Hirn/raumet er die Brust/ist gut den Lungensüchtigen D und Gelsüchtigen/dann es eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes: Es ist auch gut der schwachen Mutter / und erlediget die Nieren von dem Stein: [Wie auch die Blasen: Hilfft denen/so mit dem kalten Seich/schwärlichem oder tröpflichem harnen beladen sind.

Ist gut wider das stätigs Aufstossen und blöden Magen: stillet den Unlust desselbigen / mag in allem Schmertzen des Magens nutzlich gebraucht werden: dann es verzehret alle unnatürliche Feuchte/ und gibt also dem Menschen am Mund und Angesicht ein schöne liebliche Farb.]

Eusserlicher Gebrauch des Betonienwassers.

WEicher groß Haubtwehe hat/der netze leinene Tüchlein in dem Wasser / und schlage sie um das E Haubt.

Es ist auch gut / daß man die frische Wunden des Haubts mit dem Wasser offt auswasche.

[Wie dann auch die gifftige Biß / Wunden und böse Schäden / werden nutzlich darmit gewaschen/ dann es reiniget und milteret sie / und fürdert sie zur Heilung.

Es ist auch ein sonderlich gut Augenwasser/dieselbige zu stärcken / und das hefftig Trieffen zu stillen.

In dem Mund ein Weil gehalten/ und damit gegurglet / nimt die Mundfäule und Bräune.]

F

Von Betonien-Syrup.

ES wird fast in allen Apothecken ein nutzlicher Syrup von Betonien gemachet / welcher furnemlich zu den erzehlten Gebresten des Haubts / und der Lungen zu gebrauchen ist/ dann er den groben Schleim in der Brust zertheilet / und auswerffen machet. Auswerffen machen.

Er kan auch gebrauchet werden zu den kalten Flüssen des Haubts. Kalte Haubtflüß.

Mit Hauhechelwasser vermischt / und getruncken/ treibet den Stein und Grieß fort. Stein und Grieß treiben.

Man kan auch ein schlechten Syrup darauß machen/also daß man nemme 3. Pfund des Saffts/und anderthalb Pfund Zucker/ und lasse dasselbige sieden/ biß daß es seine consistentiam bekomme: [Verschaume es aber mittler weil fein fleissig.]

G

Vom Betonien-Zucker.

DIeser Zucker oder Conserva soll von den Blumen gemachet werden / wie bey den Nägleinblumen-Zucker ist gelehret worden.

Diese Conserva ist zu vielen Sachen gut / darvon zuvor vermeldet ist/dann sie stärckt alle innerliche Glieder/das Haubt/das Hirn und die Nerven/ist gut denjenigen / so mit der Fallendsucht beladen seynd: Ist gut wider alle Wehetagen des Magens/ und fürdert die Däuung desselbigen/ widerstehet allem Gifft/stärcket das Hertz / und wendet die Ohnmachten desselbigen: Es soll auch diese Conserva denjenigen gegeben werden / so stätigs Blut ausspeyen und Lungensüchtig seyn / wie auch denen/die der Schlag berühret hat. H Fallendsucht Magenwehe Gifft. Ohnmacht. Blutspeyen. Lungsucht. Schlag.

[Etlich bereiten solche Conserven von den feißten grünen Bethonienblättern/ist aber nicht so lieblich zu niessen. Andere zerstossen das junge zarte Kraut in einem Marmelsteinen Mörser gar wol: nemmen dessen ein Pfund/mischens mit vier Pfund Zucker/der zuvor mit 2. Pfund gedistilliertem Betonienwasser/ als ein Syrup abgesotten worden: Vermischens über einem linden Kolfeuerlein wol durcheinander/behaltens dann ein Jahr in einem beheben Glas.

Wo man aber solchen Zucker nicht haben kan/mag man aus den gedörrten Blättern ein Pulver bereiten/ und dasselbige mit Honig vermengt / einnemmen/ hat schier gleiche Würckung.

Von Betonien-Wein.

AUs den braunen Betonien wird ein guter Wein gemacht / wie bey dem Wermuthwein ist angezeiget worden. Dieser Wein ist gut dem kalten blöden Magen/stärcket und erwärmet denselbigen/fürdert die Däuungen/und verzehret alle böse Feuchtigkeit desselbigen: Dazu ist er dienstlich allen erkalten Geburtsgliedern der Weiber/eröffnet allerley Verstopffungen/ widerstehet dem Gifft/und ist gut den Schwindenden. Uber das soll er auch gar nutzlich und gut seyn zu allen kalten Gebrechen des Haubts/des Hirns/der Nerven/ der Leber / der Mutter und der Lungen/ darvon zuvor gemeldet ist. I Blöder Magen. Däuung fürdern. Erkalte Geburts-Glieder der Weiber. Verstopfung Kalte Gebrechen des Haubts/ der Nerven/Leber/ Mutter und Lungen.

[Von dem Betonien-Essig.

AUs den Blumen wird auch ein nutzlicher Essig bereitet: Man nimt die rothbraune Blumen / lasset sie ein wenig verwelcken / nachmals geußt man guten starcken Weinessig darüber/vermachets beheb und stellets an die Sonnen: Dieser kan an statt des andern Essigs in der Speiß gebrauchet werden / weil er die Krafft der Betonien an sich nimmet / jedoch soll in denen Gebrechen/in welchen der Essig schädlich ist/ nicht gebrauchet werden.]

Von dem Betonien-Saltz.

ES kan auch aus der Aeschen der verbrannten Betonien ein Saltz bereitet werden/wie bey dem Wermuth-saltz ist gelehret worden. Dieses Saltz Gebrauch

A ist/ die verstopffte Leber zu eröffnen/ dienet den Geel- F
Verstopffte Leber. Gelbsucht. Wassersucht Schleim in den Nieren.
süchtigen und Wassersüchtigen: Verzehret die faule böse Feuchten/ so sich im Magen verhalten/ und zertreibt den Schleim in den Nieren.

Von dem Betonienöl.

Mutterschmertz.
AUs den braunen Blumen kan auch ein Oel gemachet werden/ wie das Nägleinblumenöl/ so auch gleiche Würckung hat/ die Schmertzen der Mutter zu lindern und zu benemmen.

Erkalter Magen.
Man kan auch ein künstlich Oel daraus bereiten/ so Chymica arte kan præparirt werden/welches zu vielen kalten Schwachheiten dienstlich ist/ sonderlich den erkalten Magen/ und den Gliedern.

[Von Betonien-Pflaster.

B
Verwundt Haubt. Zerbrochene Hirnschalen
EIn treffentlich gut und heilsam Pflaster zu dem G
verwundten Haubt und zerbrochenen Hirnschalen: mache also: Nimme Frauenmilch/ Thannen- und Fiechten Hartz/das klar und weiß seye/jedes sechs Loth/ zerlaß es in einem Tiegel über einem linden Kohlfeuer/ thue dazu gedörrte Betonienblätter/ zu Pulver gestossen/sechs Loth/ mische es wol durch einander/ formiere darauß Kugeln einer Welschen Nuß groß/begeuß mit Frauenmilch/lasse sie ein gantze Wochen darinnen ligen/nim alle Tag eins/zertrucks/und balge es mit der Milch zwischen den Händen/ und lege es wieder in Milch: Nach gemeldten acht Tagen thue die Kugeln in einen verglasurten Hafen/oder höltzerne Büchsen/und so du sie brauchen wilt/geuß ein wenig zerlassen Thannenhartz in die Wunden/ darnach fülle sie mit diesen
C Kugeln oder Salben zu/ endlich streiche diese Salben H
auf ein leinen Tüchlein/ und legs über den Schaden.

Oder bereite das Pflaster auf folgende Weiß: nim des frischen Betonienkrauts/samt Blumen und Wurtzeln wol gesäubert/ zerstosse in einem steinern Mörsel mit einem höltzernen Stösser/damit der Safft daraus wol gepreßt werde: Des Saffts nimme drey Vierling eines Pfunds/des Saffts von Epffichkraut/und von breitem Wegerich jedes ein Pfund: thue sie in ein kupfferne Pfann/ setze es auf ein sanfft Kohlfeuerlein: Darnach nimm schönes klares wolgeläutertes und gesottenes gelbes Spiegelhartz/ neu sauber ungebrauchet Wachs/jedes sechs Loth/ laß in den Säfften ob dem Feuer zergehen sänfftiglich/ mit stätigem Feuerlein/biß die Säfft der Kräuter verzehret werden. Thue
D zu letzt klar Venedischen Terpentins ein Pfund darein/ I
und beer es zu Zapffen/ die behalte zur Nothdurfft.

Das IX. Cap.

Von Wasser-Betonien.

Wasserbetonien.
DIese Wasserbetonien ist nichts anders/ dann ein Geschlecht der Braunwurtz/ und wird Braunwurtz Weiblein genennet/dann es mit der andern Braunwurtz/ davon im vorhergehenden sechsten Capitel ist gehandelt worden/ gantz und gar mit seinen weissen knodichten Wurtzeln und zerkerfften Blättern übereinkomt/ ausgenommen/ daß die
E Blätter und Stengel an diesem Geschlecht braun K
seyn/ an jenem aber grün.

Es wächst diese Braunwurtz fast Manns hoch/wird in den Wassergräben/ auf den Auen und Fischweihern funden/ blühet im Heumonat und Brachmonat.

Von den Namen.

WAsserbetonien wird auch genennt weiß Nachtschatten/Lateinisch Betonica aquatica, Scrofularia minor fœmina, Clymenon Turneri, Ocymastrum Tragi. [Scrophularia aquatica major, C. B. Thal. Ocymastrum majus, Trag. Galeopsis 2. Dod. gal.

Wasserbetonien.
Betonica aquatica.

Scrophulariæ majoris altera species, Ges. hort. Clymenon fœmina, Eyd. Clymenon, sive betonica aquatica, Tur. Betonica aquatica, Dod. Ad. Lob. &c. & obs. Lugd. Ger.] Niederländisch Beeckstuym.

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung der Wasserbetonien.

ES hat diese Wasserbetonien gantz und gar einerley Krafft mit der Braunwurtz/ darvon im vorgehenden sechsten Capitel geschrieben ist/ derowegen auch auf gleiche Weiß zu gebrauchen.

Etliche brauchen den Safft von dieser Braunwurtz/ [aus den Blättern/vermischen den Safft mit Honig/ und gekocht] wider die böse stinckende Schäden/dieselbige rein zu halten und zu heilen.

[Der Safft vom Kraut/mit Schwefel und Salpeter temperirt/ und in die Ohren gethan/ leget den Schmertzen nider.

Der Saamen zerstossen/und mit Honig vermischt/ Pflastersweiß auf die Stirn gelegt/ stillet das Triefen der Augen.]

Das X. Capit.

Von Hertzgespann.

DEr Hertzgespann ist zweyerley/eins gemein/das ander fremd/ welches auch zweyerley ist. I. Das erste Geschlecht ist ein zimlicht Kraut/hat ein gelbe krumme Wurtzel/ welche sich mit ihren Faseln weit ausbreitet/ aus dieser Wurtzel entspringet ein vierecketer [knopffechter] Stengel/fast anderthalb Ellen hoch/aus welchem andere Stengel erwachsen/an Farben etwas schwartzlecht. Die Blätter seyn den Nesseln fast gleich/ etwas schwartz und tieff zerkerfft [ein paar Gleiches hoch von dem andern] seine Blumen seyn braun und weiß um den Stengel herum gesetzet.

II. Das ander Geschlecht wird genannt Spritzig Hertzgespann/wächst zwo oder drey Ellen hoch/hat ein weisse holtzechte Wurtzel/ mit vielen Faseln umgeben/ aus welcher runde/dicke gestreiffte Stengel entstehen/ inwendig hol/welcher je zween gegen einander gesetzet seyn/

I. Herzgespann.
Cardiaca.

II. Syrisch Herzgesperr.
Cardiaca Syriaca.

III. Rauch Syrisch Herzgesperr.
Cardiaca Syriaca aspera.

Blume/gleich wie an den Todtennesseln/nach welcher ein weisser ecketer und spitziger Saame erfolget.

Das dritte Geschlecht ist dem andern fast gleich/allein daß seine Stengel viel rauher seyn/die Glöcklein seyn nicht so weiß/sondern etwas braunlecht/und enger/mit schärfferen/längern/härtern und greulicheren Dörnern besetzt / der Saame ist dem vorigen gleich. III. Rauch Syrisch Herzgesperr.

Das erste Geschlecht wächst sehr um die Zäune/und alte Mauren: Blühet im Julio: Die andere wachsen in Syrien.

Von den Namen.

I HErtzgespann oder Hertzgesperr / heißt Lateinisch Cardiaca. [Marrubium Cardiaca dictum, C. B. Marrubium mas, Brunf. Melyssa syl. Trag. Cardiaca, Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Thal. Cast. Lugd. Ger. Lycopsis, branca lupina, Ang. Cardiaca vel Lycopus, Fuch. II. Melissa Molucana odorata, C. B. Constantinopolitana, Matt. Cardiaca Melica, sive Moluca Syriaca, Ad. Moluca lævis, Dod. Ger. Cardiaca melica, sive Moluca minus aspera, Lob. icon. Moluca sive Melissa Constantinopolitana, Cam. 1. Cast. Molucha 1. Cæs. Moluca, sive Melissa Turcica Dalechamp. Lugd. Melissophyllum Constantinopolitanum, Eid. Moluca odorata spinosa, Cast. Eyst. III. Melissa Molucana fœtida, C. B. Melica, vel Moluca asperior, Ad. Cam. Moluca asperior Syriaca & Maseluc Turcorum, Lob. icon. & obs. Molucca spinosa, Dod. Lugd. Ger. altera, Cæs. lævis inodora Eyst.] Böhmisch Srdecnisk. Frantzösisch *Agripaume*. Englisch Motherwort. Niderländisch Hertegespan.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hertzgespanns.

HErtzgespann ist warm im andern/und trucken im dritten Grad: [wie solches der bitter Geschmack ausweißt.] Hat ein Art/das grobe dicke Geblüt in den Adern dünn zu machen / und zu zertheilen.

A

Innerlicher Gebrauch.

Hertzgespañ der Kinder.

ES wird das gebrandte Wasser von diesem Kraut sonderlich gebrauchet zu den jungen Kindern/wann sie das Hertzgespann haben/ also daß ihnen das Hertz stätigs bochet/und um dasselbige geängstiget werden.

Stein/ Grieß und verstandene Weiberzeit treiben.

Etliche sagen auch / daß es den Stein und Grieß solle forttreiben/und die verstandene Monatzeiten der Weiber.

Krampf. Lähmung der Glieder.

[In Wein gesotten/und etliche Tag davon getruncken/oder auch warm übergelegt/dient zu dem Krampff und Lähmung der Glieder.]

Natur der Syrischen Hertzgespan.

Gifft. Haubtwunden.

DJeses Kraut wird wider das Gifft gerühmet/und den Safft daraus halten etliche für ein kräfftige
B Artzney zu den Wunden des Haubts.

Das XI. Cap.

Von Hanff.

I. Hanff. Cannabis.

C D

Hanff.

DEr Hanff ist zweyerley/gelb und weiß / so viel die Blüht belangt. Das erste Geschlecht [ist zweyerley/nemlich das Männlein und Weiblein. Das Männlein breitet sich aus in Nebenzweige/wächst bißweilen so hoch/daß es fast anzusehen/wie ein zimlichs Bäumlein/so kan man auch aus dem Stock gute Kolen brennen / zu Bereitung des Büchsenpulvers.

E Das Weiblein hat nicht Nebenäste/bringet keinen Saamen/darzu ist ihr Stengel zärter/wird gemeiniglich Fimmel genannt/die Blatter sind kleiner und bleicher / und blühet hefftig mit kleinen bleichgrünen treuschelechten Blümlein / welche unfruchtbar abfallen/ und vergehen/wächst aus des Männleins Saamen/und gibt subtiler Werck/dann das Männlein/welches] hat lange holtzechte hole Stengel/mit vielen Nebenästlein: Seine Blätter vergleichen sich dem Aescherbaum/wie Fuchsius schreibet / allein daß sie kleiner und schmäler seyn / eines starcken Geruchs / rings umher geschartet/ welcher fünff oder sechs an einem Stiel hangen / ausgebreitet wie die Finger an der Hand/seine Blühet ist

F

II. Weiß Hanffkraut. Cannabina alba.

G H

gelb/nach welcher ein runder glatter Saame erfolgt/ dem wilden Saffran gleich / innwendig am Marck weiß/süß und feist/auswendig äschenfarb. Die Wurtzel ist fast zertheilet und zaselecht.

Das ander Geschlecht ist dem vorigen an Blätteren fast gleich/ gewinnet einen knodechten Stengel/mit vielen Gleichen abgetheilet / welche gleich als Gewerb in einander stehen / oben dicker dann unden / fast wie Pfeiler anzusehen : Aus dem Mittel-stengel / stosset zwischen den Gewerben andere Stengel herfür/mit ihren Gleichen dem grossen gleich/ da als einer aus dem anderen herfür stösset/ gleich wie an dem Kraut Kali : seine weisse Blumen stehen zwischen den Blättern in kleinen Hülslein / nach welchen der Saame erfolget. Der zahme Hanff wird in Gärten gesäet / und wann man das Kraut zur Artzney brauchen wil/soll es abgenommen werden / wann es noch blühet.

I

Von den Namen.

HAnff heißt Griechisch *Κάνναβις*. Lateinisch Cannabis, vulgo Canapus. [I. Cannabis sativa, C. B. Cannabis , Brunf. Marth. Ang. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Cast. Ger. major, Trag. sativa, Fuch. Cord. in Dioſc. fœcunda, Dod. mas, Dod. gal. II. Urtica aculeata foliis ferratis, C. B. Cannabis fyl. Trag. Lug. spuria, Ger fyl. spuria altera, Lob. icon.] [Arabisch *Scebedenigi*. Niderländisch Kemp. Englisch Hempe.] Welsch *Canape*. Frantzösisch *Chanure*. Spanisch *Cannamo*. Böhmisch Konope.

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hanffs.

ES schreiben Galenus, Matthiolus, Ruellius und Leonhardus Fuchsius, daß die Hanffkräuter gar hitziger und truckener Natur seyen : Aber Hieronymus Tragus wil / sie seyen kalter Complexion.

Innerlicher Gebrauch des Hanffs.

ES wird der Hanffsaamen gar nicht in Leib gebrauchet/dann es schreibt Galenus lib. 1. de alimentis, daß der Saame gar schwärlich könne verdäut werden/

Den/sey beydes dem Magen und Haubt schädlich/und F
mache ein böses Geblüt.
Paulus Ægineta schreibet / daß der Saame so sehr austrucknc/ und die Winde zertheile / daß er auch die Krafft der ehelichen Wercken vertreibe / und hinweg nemme/wie solches auch Galenus lib. 7. de simpl. medicam. facult. bezeuget.
[Aus dieser Ursachen fehlen die Weiber / welche den Kindern / so mit der Fallendsucht beladen / offt Hanffsuppen zu essen geben / weil dieser Kranckheit Ursach im Haubt ist / und der Hanff das Haubt beschwäret.
Für das Reissen im Leib : Nim Hanffkörner wie viel du wilt/ wasche den Staub mit Wasser ab/ geuß guten weissen Wein darauf/ und siede es biß die Körner aufspringen / mach ein Milch daraus / von deren G
nim einen warmen Trunck zum andern und drittenmal/ so wird das Reissen gelindert.
Der Saamen in Milch gesotten/ und gantz warm getruncken / vertreibet den trucknen heissen Husten.
Der Hanffsaamen macht/daß die Hüner viel Eyer legen / auch mitten im Winter.]

Eusserlicher Gebrauch des Hanffs.

Die rohe Wurtzel zerstossen und übergeschlagen/ heilet was vom Feuer verehrt ist: oder das Kraut zerstossen/mit frischem Wasser angefeuchtet/und übergeschlagen / ist bewährt / soll offt erfrischet werden.
Wider den kalten Harn: Nimme zwey oder drey hänffen Wischlein / seud es in halb Wein und halb Wasser / und laß den Dampff gegen den Gemächten H
fahren/als warm mans leiden kan / und laß man darnach den Harn von sich.]
Die Wurtzeln des wilden Hanffs in Wasser gesotten und übergelegt/sänfftigen und lindern die Hitz/ zertheilen die Geschwulst/und verzehren die harte Knöpff der Gleichen.
Welchen Weibern die Mutter aufstößt/denen soll man Hanff anzünden / und für die Nasen halten / [so liegen sie bald wiederum auf.]

Von dem Safft des Hanffs.

Ruellius schreibt lib. 3. de natura stirpium, c. 27. wann man des Saffts ein wenig in die Ohren thut / so tödte er die Würm darinnen / [oder anders/ das darein geschloffen ist] und führe aus alles was darinnen sey. Es soll aber der Safft aus dem grünen I
Kraut getruckt werden/ und warm eingelassen. [Thut solches auch in Wunden und offenen Schäden.]
Er ist auch gut wider die Schmertzen der Ohren/ entweder für sich selbst/oder mit Rosenöl eingetropffet.

Von Hanfföl.

Dieses Oel wird von dem Saamen ausgepresset/ und dienet sonderlich wider die Gebresten der Ohren/als wann jemands die Ohren verstopffet seyn/ so tropffe er warm Hanfföl darein.
Also auch wem die Ohren schwürig werden / der brauche Hanff darein/ so treibet es die Feuchtigkeit heraus / doch soll es etwas warm eingegossen werden.
[Es ist auch gut zu den harten kalten Geschwülsten.] K

Das XII. Capitel.

Von Scorpionenkraut oder Krebsblumen.

Es werden der Scorpionkräuter etliche Geschlecht erzehlet. I. Das erste/ so groß Scorpionkraut genennet wird/hat ein schlechte geringe Wurtzel/mit wenig Faseln behencket/aus welcher der [Stengel mit vielen Gleichen] erwachsen/ mit wenig Blättern bekleidet/welche sich den Basilienblättern vergleichen/ allein daß sie grösser seyn/ weisser

I. Groß Scorpionkraut.
Heliotropium majus.

II. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus I.

und rauher/[wenden sich mit der Sonnen:] Oben am Stengel überkomt es seine weisse und bleichgelbe Blumen/ anzusehen wie ein Scorpionschwantz. Wann die Blumen verfallen/so erscheinen an beyden Seiten der Stengel kleine/ grüne und rauhe Knöpfflein/ darinn der Saame verschlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht/die klein Krebsblum/ist der ersten/wie C. Clusius schreibet/ fast gleich / ausgenommen daß es kleiner ist / seine Aestlein sind schmal und schwanck / gleich als in viel Flügel ausgebreitet/ ein wenig rauch / ligen auf der Erden ausgebreitet. Die Blätter sind dem vorigen auch am Geschmack/ Farb/Form und Gestalt gantz gleich/allein daß sie kleiner seyn/den Basilienblättern fast ähnlich: Die öbersten Schößlein der Stengel stehen gekrümt wie ein Scorpionschwantz / an welchen weisse Blumen erscheinen / gantz ordentlich nach einander gesetzt / gleich wie in dem ersten Geschlecht / nach welchem ein brauner

II. Klein Krebsblumen.

A III. Klein Krebsblumen.
Heliotropium minus II.

B

V. Welsch Krebsblumen.
Heliotropium tricoccum Plinii.

C D

ner Saamen erfolget: Die Wurtzel ist auswendig schwartz/ klein und gering.

III. Klein Krebsblumen.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern fast verwandt/ kreucht auf der Erden herum/ mit kleinen zarten Zweiglein/ welche sich wol biegen lassen: Seine E Blätter seyn runder dann des ersten/und fast dreymal kleiner/ seine Blumen vergleichen sich auch fast mit denselbigen/allein daß sie nicht so ordentlich nach einander gesetzt seyn/und so lang gekrümt stehen/sonder seyn rund und knöpfficht beysammen gesetzet/ viel kleiner dann am ersten Geschlecht/hangen bißweilen zwischen den Blättern/ bißweilen auch darunder.

IV. Blau Scorpionkraut.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet von den andern ungleich/ist fast anzusehen wie ein wilder Lattich/ allein daß seine Blätter schmäler/rauher und wollechter seyn/hat ein kurtze schlechte Wurtzel/ aus welcher ein runder Stengel wächst in der Mitte/in viel Zweiglein

F IV. Blau Scorpionkraut.
Heliotropium minus III.

G H

ausgetheilet/wie der wilde Lattich/mit blauen gestirnten Blümlein gezieret.

V. Das fünffte Geschlecht wird genannt Heliotropium tricoccum, dieweil es drey Beerlein in einer Hülsen beysammen hat.

Wächst nur mit einem Stengel fast eines Schuhs hoch/ mit etlichen ausgebreiten Aestlein/ an welchen weiche und schwartze Blätter stehen/ den vorigen fast ungleich/ welche doch mit den Nachtschattenblättern zu vergleichen seyn: Uberkomt ein kleines goldgelbes Blümlein/welches ohne Saamen abfällt: Neben den Blättern kommen lange Stielein herfür/ an welchen dreyeckete rauhe und schwartzlechte Schörtlein erwachsen/wie an der Wolffsmilch/welche unter den Blättern verborgen hangen: in welchen Schörtlein äschenfarber Saamen verschlossen liget/wann dieselbige aufplatzen/ so springt der Saamen herauß/ von welchem sich das Kraut alle Jahr von neuem besaamet.

[Das erste wächst um Basel auf den Feldern/ wie dann auch in Welschland.] Sie wachsen an fremden Orten/ ein Theil in Hispania/ ein Theil in Welschland und Franckreich: Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

SCorpionkraut hat seinen Namen von der Gestalt des Saamens/ so da formirt ist wie ein Scorpionschwantz.] Griechisch ἡλιοτρόπιον. Lateinisch Heliotropium oder Solsequium, das ist/ Sonnenwende/ dieweil sich seine Blätter mit der Sonnenlauff wenden. Item Scorpiuron oder Cauda scorpionis, das ist/ Scorpionenschwantz/ von der Gestalt der Blumen. Wird auch genannt Herba cancri, das ist/Krebsschäden/ dieweil sie sich den Krebsschäden etwas vergleichen: Item Verrucaria, das ist/Wartzenkraut, dieweil sie die Wartzen vertreiben. [1. Heliotropium majus Dioſc. C. B. majus, Matth. Ang. Dod. Gel. hort. (& Scorpioides album) Lac. Ad. Lob. icon. & obſ. Cæſ. Lugd. (& Verrucaria) Caſt. Cam. Ger. Clus. hiſp. Herba Cancri majus, Lon. II. Heliotropium minus ſupinum, C. B. ſupinum, Dod. Cluſ. hiſp. & hiſt. Ger.

A sparsam, Lugd. III. Heliotropium supinum alte- F
rum, C. B. minus folio ocimi, Ges. col. minus, Lob. icon. Ger. repens, Ad. Verrucaria altera minor, Lugd. IV. Echium Scorpioides arvense, C. B. Scorpioides mas, Dod. icon. Scorpioides aquatica, Ges. hort. Heliotropium minus alterum, Cæs. Heliotropium erectum, Ger. Echium minimum vel Bugiollum, Col. Myosotis hirsuta reptans, Ad. Lob. obs.] [Niderländisch Creefterupdt. Welsch Heliotropio. Englisch Scorpions tayle. [Turasole.] Das letzte Geschlecht wird genennet Heliotropium tricoccum, wegen seiner dreyen Beerlein / so in einem Hülstein verborgen seyn. [V. Heliotropium tricoccum, C. B. Cæs. Lugd. Lac. Dod. Cam. ep. & hort. cui & hist. vulgare, Tornesol gallorum, sive Plinii tricoccon, Ad. Heliotropium parvum Dios. Lob. icon.]

B da Clytiæ. minus tricoccum, Ges. hort. Clus. hisp. & G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des grossen Scorpionenkrauts / und seinem innerlichen Gebrauch.

[Es schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 186. daß wann man vier Körner ein Stund vor des Fiebers Ankunfft / mit Wein trincke / so vertreiben sie das viertägliche Fieber: Also auch drey Körner gebraucht / benommen das drittägige Fieber.

Er setzet auch / wann man das Kraut mit Wein trincke / [und auflege / seye es gut wider die Stich der Scorpionen.

C [Diß Kraut ein Handvoll in Wasser gesotten / und die Brühe getruncken / purgiert und treibt durch den Stulgang die phlegmatische Feuchtigkeit und Gallen. H

Wird fürnemlich gerühmet zu den Kröpffen / Warzen und bösen umfressenden Schäden.]

Eusserlicher Gebrauch.

[Es meldet auch Dioscorides am selben Ort / daß wann die Weiber das Kraut anhencken / so werden sie unfruchtbar.

[Die Blätter zerstossen / in einem leinen Säckle den Frauen in die Scham gethan / ziehen die gemeine Frucht.

D Der Safft aus den Blättern dient wider den Krebs / und andere kriechende Geschwäre.

Die Blätter sind gut gebrauchet zu den Podagrischen oder verrenckten Gliedern.]

Der Saamen mit Saltz vermischt und aufgelegt / soll die Warzen vertreiben.

Bey Matthiolo liset man / daß das Kraut den Ameisen so hefftig zuwider sey / daß wann man es auf einen Ameisen Hauffen lege / und die Löcher darmit verstopffe / so sterben sie allesamt.

[Auch schreiben etliche: so man mit einem Zweig de dieses Krauts / um das Loch / da ein Scorpion wohnet / einen Zirckel zeucht / gehe der Scorpion nimmer herauß / müsse darinnen verderben.]

Von der Natur der kleinen Krebsblumen.

E [Es saget Dioscorides in bemeldtem Buch am 187. Capitel / wann man das Kraut und Saamen / mit Nitr / Ysop und Kresse in Wasser trincke / so treibe es die breite / runde Bauchwürm aus.

Es meldet Camerarius von den Beerlein des Heliotropii tricocci, daß sie die Färber fleissig brauchen / denn sie geben eine schöne braune Farb / darinnen sie Tüchlein färben / damit man den Wein und andere Sachen mehr schön roth mache.

[Die Wundartzt gebrauchens zu den Wartzen.]

(o)

Das XIII. Capit.

Von St. Peterskraut.

Tag und Nacht. Parietaria.

VOn diesem Kraut beschreibet Dioscorides, daß es etwas rauhe Blätter habe / dem Bingelkraut ähnlich / allein daß es um den Umkreiß nicht zerkerffet ist / der Stengel sey rothlecht oder braun / mit kleinen rauhen [scharffen Häuslein / darinn ein schwartzer und kleiner] Saamen besetzet / welcher sich an die Kleider hencket / wann er trucken ist: Seine Blumen sind klein und purpurbraun: Die Wurtzel rothlecht / und in viel Fasel zertheilt. S. Peterskraut.

Es wächst bey den Zäunen / Mauren und Wänden / [darum wird es Parietaria genannt] blühet im I Julio.

C. Clusius beschreibet noch andere Arten mehr dieser Kräuter / davon man lesen kan lib. 3. observat. pannon. cap. 49.

Von den Namen.

TAg und Nacht wird auch genennt S. Peterskraut und Glaßkraut / dieweil man die Glaser damit sauber machet. Griechisch ἐλξίνη. Lateinisch Parietaria, Perdicium, dieweil die Rebhüner gern darvon essen. Parthenium, Urceolaris, Vitraria, Herba muralis und Vineago. [Parietaria offic. & Dios. C. B. Parietaria, Brunf. Tur. Cord. hist. Dod. Ger. vulgaris & major, Trag. Helxine, Brunf. Matth. Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Fuch. Lac. Ges. hort. Lon. K Cast. Lugd. Cam. cui & Urceolaris Scribonii, Helxine altera, Cord. in Dios.] Welsch *Parietaria*. Frantzösisch *Paritoire*. Spanisch *Yerva del muro*. Englisch Pellitorye of thewall. Niederländisch Parietare und Glascruydt. [Böhmisch Denanoc.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft.

GAlenus schreibet / daß St. Peterskraut eine Natur habe zu kühlen / zu säubern / und ein wenig zusammen zu ziehen / hat auch ein Feuchtigkeit bey sich.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

Husten. S. Peterskraut in Honigwasser gesotten / und getruncken / ist gut wider den Husten / räumet die Brust von allem Unflat. [Um des willen haben die Alten dem Rindviehe das Kraut gestossen / für den Husten und Keichen eingeben.]

Verstopffte Nieren. Sand und Harn treiben. Diß Kraut mit Hauhechel und Petersilienwurtzeln in Wein oder Wasser gesotten / und darvon getruncken/eröffnet die verstopffte Nieren/treibet den Sand/ Grieß und Harn.

Kalt Seich. Leibwehe. Stulgang machen. [Das Kraut in einer Fleischbrühe gesotten und getruncken/ stillet den kalten Seich / und Leibwehe / das von kalten Blästen entstanden. Mit Mangolt/Binetsch und dergleichen Mußkräutern gehackt und gessen/bringt einen feinen sanfften Stulgang: Welches man von den zahmen Tauben/Turteltauben und Hünern erlehrnt / die sich mit diesem Kraut laxieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Brand. Hitz der Glieder. Anfangende Geschwulst. Rothlauff. Brand. Harte Wartzen. Blutgeschwär. ES haben die Alten diß Kraut sonderlich gebraucht für Brand/hefftige Entzündung und Hitz der Glieder: zertheilt alle anfahende Geschwulst.]

Dioscorides schreibt / das Kraut seye gut wider die Rose oder Rot.auff/wider den Brand/wider die harte Wartzen/ Condylomata geneñt/wider die Blutschwären / und andere hitzige Geschwär / wann man die Blätter [zerknitscht] wie ein Pflaster überlege.

Es werden auch diese Kräuter nutzlich gebraucht in den Clystieren/dann sie die Natur zum ausführen erreitzen.

Lendenstein. Diejenigen so mit dem Stein/fürnemlich aber mit dem Lendenstein geplaget seyn/die sollen dieses Krauts auch in dem Wannenbad gebrauchen / dann es hilfft ihnen gar wol.

[In diesem Fahl ist gut/daß man ihm ein Zusatz gebe/als da ist Rettich/Kreen/Kressen/Petersilg/und dergleichen. Diese Stück mag man in Wein sieden/und warm über die Blasen legen / alsdann treibet es den Harn kräfftiglich. Wiewol das Kraut mit so viel Brunnenkressen in Wein geröst / und warm übergelegt/den Harn ohne Zweiffel treibt/und auf den Bauch

Grimmen. geleget/stillet das Grimmen/so fern keine Verstopfung vorhanden ist.

Zerknitschte Spannadern. Mit Bonenmähl/Pappelkraut und Weitzenkleyen in Oel und Wein geröst / Pflastersweiß übergeleget/ heilet die zerknitschte Spannadern / und die zerstossene Mäußlein.

Enterocele. Das Kraut mit Essig wol zerstossen / und warm über die Enterocelas gelegt / ist ein bewährte Artzney.

Rothlauff. Der Saamen mit Hauswurtz gestossen / und mit Essig vermischt / und übergeschlagen / löschet das Rothlauff.

Wunden. Die Wunden heilen bald zu/so man die dürre Blätter zu Pulver stoßt/in die Wunden streuet etlich Tag nach einander / es fügt die Wunden zusammen / und läßt kein Hitz dazu schlahen.

Von dem gebrandten Wasser.

IM Heumonat soll man das Kraut samlen/und in Balneo Mariæ ausbrennen / [welches getruncken sehr nutz ist für alle innerliche Geschwulst und angehende Geschwär/dieselbige zu zertheilen. So mans zehen Tag nach einander jedesmal drey Loth trincket/eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder / als Leber / Miltz / Nieren und Harngäng / und säubert sie von aller Unreinigkeit. Benimt auch den Weibern den Schmertzen des Mutterwehes / treibet den Harn und gebührliche Reinigung ihrer Blumen / miltert auch das Grimmen im Leib.]

Innerliche Geschwulst uñ Geschwär Innerliche Glieder Verstopffung. Mutterweh. Harn und Weiberzeit treiben.

Husten. Dieses Wasser ist gut denen so stätigs husten / und nicht können auswerffen.

Grieß treibt Verstopffte Leber. Mit Hauhechelwasser und Betoniensyrup eingenommen / treibt den Grieß / und eröffnet die verstopffte Leber.

[Eusserlicher Gebrauch.

DAs Angesicht offt damit gewäschen / machet dasselbige schön und klar.

Mit Maulbeersafft oder Rosenhonig und dergleichen vermischet/und darmit gegurgelt/löschet die Hitz des Hals / und zertheilet die anfangende Geschwulst desselbigen.

Ein wenig in die Ohren gethan/miltert das hefftig Ohrenstechen / und scharffen Schüß derselbigen.

Zum Brand so von Wasser / Feißte oder Metall geschehen/ mit leinen Tüchlein übergeleget / ist es nutz: Kühlet auch die fliegende Hitz der Schön.

Die Haut darmit gewaschen/ vertreibet allen bösen Grind/ Flechten/ Zittermähler / den Kindern mit weichen leinen Tüchlein übergeleget/wann sie die Mägert haben/auch mit diesem Kraut gebadet ist es dienstlich.

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

PLinius schreibet / der Safft seye gut den Lungensüchtigen/ sonderlich aber wider den alten Husten auf 3. oder 4. Loth schwer [Abends und Morgens auch unter Tags eingetruncken / auch Brustsyrup dazu gethan/benimt auch das schwärlich athmen/] eingenommen/ fürnemlich aber da man ihn mit Hussattichwasser oder mit Hysopwasser eintrincket. [Mit Wein vermischet und getruncken/ist über die Maß heilsam/ für alle innerliche Brüch und Verfehrung / es seye von schlagen / fallen / stossen und dergleichen.

Camerarius lobet den Safft auch wider den Grieß und den verhaltenen Harn/auf sechs Loth eingenommen. [Zu welchen und den Lendengrieß ein Syrup darauß gemachet wird.]

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

RUellius schreibet / wann man den Safft in die Ohren träuffe / so benemme er den Schmertzen derselbigen.

Deßgleichen saget er/sey er gut [mit Honig] wider die hitzige Geschwulst des Hals oder des Schlunds und der Mandeln / den Hals damit gegurgelt / und äusserlich angestrichen.

[Der Safft mit Rosenöl wol vermischet / wehret den gebrochenen Adern der Waden.

Mit Essig zerstossen/und also warm übergeschlagen/ miltert den Schmertzen von den aufschwärenden Drüsen kräfftiglich.]

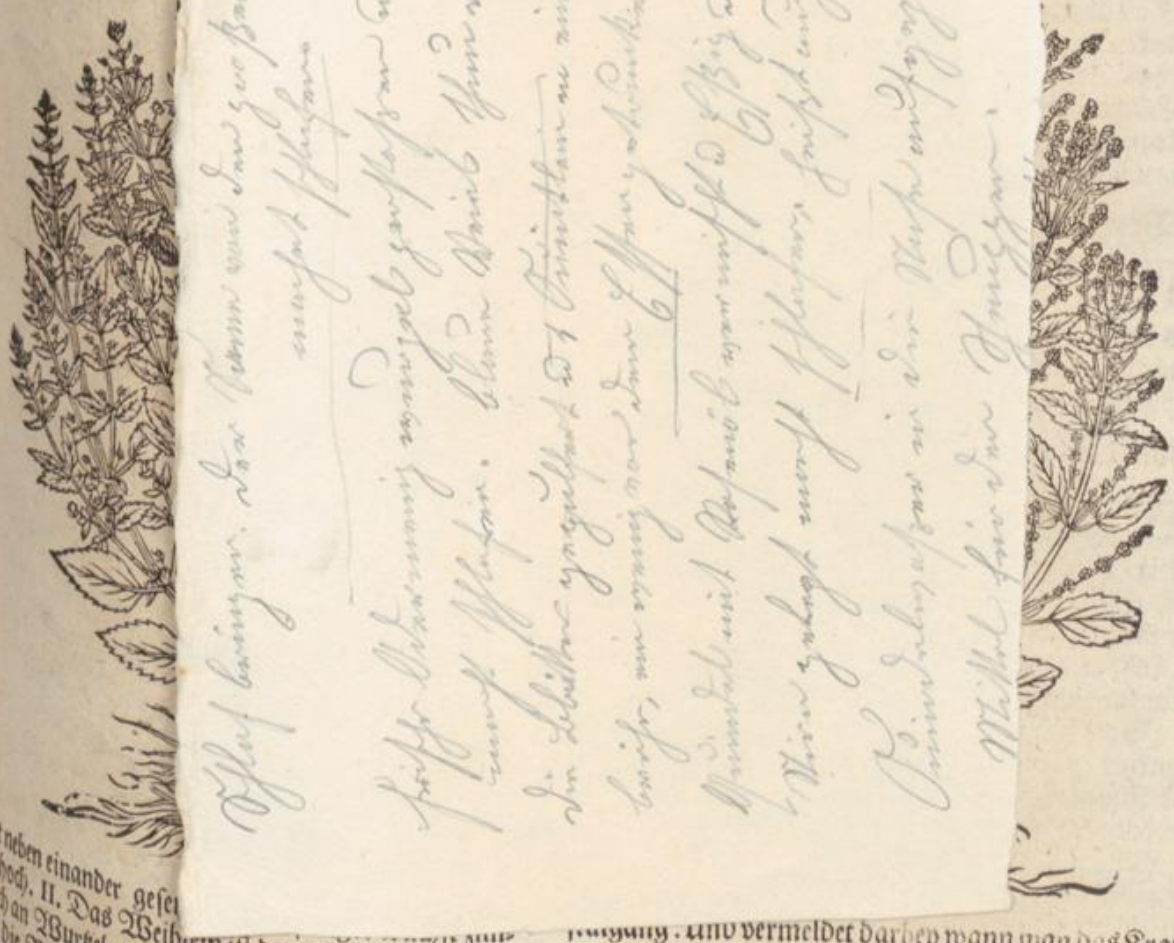
Dioscorides will/wann man den Safft mit Bleyweiß vermische und anstreiche/so vertreibe er den Rothlauff / ist aber nicht wol zu wagen. Er soll auch heilen alle flüssenden Grind/und fressende Schäden / [Flechten/Zittermähler und dergleichen/ so sie darum bestrichen werden / um das willen soll man junge grindige Kindlein/welche die Mägerey haben/ in diesem Kraut baden.

Der Safft mit Bocksunschlit vermenget und übergeleget / miltert die Wehtagen des Podagrams.]

Das XIV. Capitel.

Von Bingelkraut.

DAs Bingelkraut ist zweyerley / eines so das Männlein / das ander das Weiblein genennt wird. I. Das Männlein / wie Dioscorides schreibet / hat Blätter den Basilien ähnlich / und formiert wie die Blätter am Kraut Tag und Nacht/ allein daß sie etwas kleiner seyn / und an dem Umfreiß zerkerffet/und an Farben schwartz: Seine Wurtzel ist schwach / aus welcher ein ecketer Stengel wächst / mit andern Nebenzweiglein umgeben / so viel Gewerb an sich haben/neben denen es seinen runden Saamen überkomt / so etwas rauch ist / welches zwey Körnlein seyn/



hart neben einander gesetzt/ [ziemlich hoch. II. Das Weiblein ist dem Männlein etwas gleich an Wurtzeln/ Stengeln und Blättern/ allein daß die Blätter etwas grüner seyn/ auß den Gewermöschten Blumen/ vast wie ein Träublein/ welche von Saamen abfallen. Sie wachsen gern an gebauten Orten/ als in den Weingärten/ da man sie bißweilen mit grosser Menge findet/ [daß auch zu zeiten der Wein den Schmack von ihnen an sich nimt.] Sie blühen im Augusto.

Von den Namen.

BIngelkraut/Mercuriuskraut und Kühkraut heist Ανεξιμερικ. Lateinisch Mercurialis, quia à Mercurio dicitur inventa. [I. Mercurialis testiculata sive mas Dioſc. & Plin. C. B. Mercurialis, Brunf. (sui & Parthenii 6. species) Trag. mas, Ang. Matt. Fuch. Dod. Lac. Geſ. hort. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Lugd. Ger. Cam. maſcula, Tur. Cord. fructum florens; Cæſ. Phyllon arrhenogonon Theoph. Cord. in Dioſc. II. Mercurialis ſpicata ſive fœmina Dioſc. & Plin. C. B. vulgaris & 1. Trag. fœmina, Ang. Matth. Fuch. Dod. Tur. Geſ. hort. Lac. Cord. in Dioſc. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Lugd. Ger. florens, Cæſ. Phyllon Theligonon Theophr. Cord. in Dioſ.] Welſch *Mercorella*. Frantzöſich *Vignoble*. [*Mercuriale*.] Spaniſch *Mercuriale*. Böhmiſch Plana Bazylika. Niderländiſch Bingelcruydt. Engliſch Frenſch Mercury.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Bingelkrauts.

BIngelkraut iſt warm und trucken im erſten Grad. Galenus ſchreibet/ daß es eine Krafft habe zu zerlaſſen.

Innerlicher Gebrauch des Bingelkrauts.

Dioſcorides ſchreibet lib. 3. cap. 184. wann man dieſe Kräuter/ wie andere Kochkräuter bereite und eſſe/ ſo erweichen ſie den Bauch/ und treiben zum Stulgang: und vermeldet darbey wann man das Kraut in Waſſer ſiede/ und die Brühe davon trincke/ ſo treibe ſie die Gall und Waſſer durch den Stulgang. Stulgang machen. Gall und Waſſer treiben.

Ruellius ſaget/ daß ſie die Bruſt von allerley Unraht entledigen/ aber ſie ſeyn dem Magen ſchädlich. Bruſt reinigen.

[Dioſcorides ſchreibet/ wann das Weible zerſtoſſen/ und den Frauen nach der Reinigung in die Mutter gethan wird/ ſollen ſie Töchterlein empfangen/ und herwiederum das Männle/ dergeſtalt gebraucht/ ſollen ſie Knäblein gebähren. Gleiche Würckung ſoll auch der Safft haben/ mit ſuſſem Wein nach der Reinigung getruncken.] Töchterlein oder Knäblein empfangen.

Euſſerlicher Gebrauch.

ES rühmet Hippocrates dieſes Kraut hoch in den Gebrechen der Weiblichen Geburtglieder/ dann er ſchreibt/ wann man das Kraut mit Honig/ oder mit Roſenöl/ oder aber mit Veyelöl für die Scham halte/ ſo bringe es den Weibern ihre verſtandene Zeit wiederum/ und locke herfür die andere Geburt/ [man machet auch Mutterzäpfflein von dem Kraut mit bemeldten Oelen/ Bäder/ Bähungen und dergleichen/ weiblicher Geburtgliedern nutzlich.] Weiblicher Geburtglies der Gebrechen. Weiberzeit. Nachgeburt außtreiben.

Wider das tröpffling und brennende harnen hat er das Kraut über die Blasen legen laſſen. Tröpffling harnen.

Es wird auch diß Kraut gar nutzlich in den Clyſtieren gebraucht/ und ſonderlich ſo man es friſch haben kan/ dann es reitzet die Natur zum außtreiben.

Sie werden auch äuſſerlich auffgelegt die harte Geſchwülſt zu zertreiben. Harte Geſchwulſt.

Von dem Safft des Bingelkrauts und ſeinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem friſchen Kraut wird ein Safft gepreßt/ welchen man mit Honig abbereitet/ und eingibet den Leib zu eröffnen und zu purgieren. Purgieren.

Euſſerlicher Gebrauch des Saffts.

HIppocrates hat den Taubſüchtigen Perſohnen den Safft in das Ohr getrauffet/ und darnach mit altem Wein beſtreichen laſſen: hat das Gehör ſollen wiederum bringen. Verlohren Gehör.

Husten.

Verstopffte Nieren. Sand und Harn treiben.

Kalt Seich. Leibwehe. Stulgang stechen.

Brand. Hitz der Glieder. Anfangende Geschwulst. Rothlauff. Brand. Harte Warzen. Blutgeschwär.

Lendenstein.

Grimmen.

Zerknitschte Spannadern.

Enterocele.

Rothlauff.

Wunden.

usserlicher Gebrauch.

cht offt damit gewäschen / machet daß Alter Mann nicht mache
n und klar.
ersafft oder Rosenhonig und dergleiHitz im Hals.
und darmit gegurgelt/löschet die Hitz
zertheilet die anfangende Geschwulst

die Ohren gethan/miltert das hefftig Ohrenbeschwerden.
nd scharffen Schüß derselbigen.
so von Wasser / Feißte oder Metall Grind. Schäden.
nen Tüchlein übergelegt / ist es nutz:
liegende Hitz der Schöne.
rmit gewaschen/ vertreibet allen bösen Grind. Flechten. Schinnaasen.
/ Zittermähler / den Kindern mit weiein übergeleget/wann sie die Mägere
diesem Kraut gebadet ist es dienstlich.

Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

bet / der Safft seye gut den Lungen- Lungensüchtige.
nderlich aber wider den alten Husten
h schwer [Abends und Morgens auch
etruncken / auch Brustsyrup dazu ge-
h das schwärlich athmen/] eingenom-
aber da man ihn mit Huflattichwas-
opwasser eintrincket. [Mit Wein ver- Verstopffte Leber.
uncken/ist über die Maß heilsam/ für
eüch und Verfehrung / es seye von Burtzeln
stossen und dergleichen.
bet den Safft auch wider den Grieß Stein. Grieß.
enen Harn/auf sechs Loth eingenom- Harn treiben.
chen und den Lendengrieß ein Syrup
wird.]

Usserlicher Gebrauch des Saffts.

Ruellius schreibet / wann man den Safft in die Ohren träuffe / so benemme er den Schmertzen Ohrenwehe.
derselbigen.

Deßgleichen saget er/sey er gut [mit Honig] wider Geschwulst des Halses. Halsgeschwär.
die hitzige Geschwulst des Hals oder des Schlunds
und der Mandeln / den Hals damit gegurgelt / und
äusserlich angestrichen.

[Der Safft mit Rosenöl wol vermischet / wehret Ausfallung der Adern.
den gebrochenen Adern der Waden.

Mit Essig zerstossen/und also warm übergeschlagen/ Podagra.
miltert den Schmertzen von den aufschwärenden Brüchen kräfftiglich.]

Dioscorides will/wann man den Safft mit Bleyweiß vermische und anstreiche/so vertreibe er den Notlauff / ist aber nicht wol zu wagen. Er soll auch heilen
alle flüssenden Grind/und fressende Schäden/[Flechten/Zittermähler und dergleichen/ so sie darum bestrichen werden / um das willen soll man junge grindige
Kindlein/welche die Mägerey haben/ in diesem Kraut
baden.

Der Safft mit Bocksunschlit vermenget und über- Podagra.
geleget / miltert die Wehtagen des Podagrams.]

Das XIV. Capitel.

Von Bingelkraut.

Das Bingelkraut ist zweyerley / eines so das Männlein / das ander das Weiblein genennt
wird. I. Das Männlein / wie Dioscorides
schreibet / hat Blätter den Basilien ähnlich / und
formiert wie die Blätter am Kraut Tag und Nacht/
allein daß sie etwas kleiner seyn / und an dem Umkreiß
zerkerffet/und an Farben schwartz: Seine Wurtzel ist
schwach / aus welcher ein ecketer Stengel wächst / mit
andern Nebenzweiglein umgeben / so viel Gewerb an
sich haben/neben denen es seinen runden Saamen über-
komt / so etwas rauch ist / welches zwey Körnlein seyn/
hart

Husten.

Grieß treibt Verstopffte Leber.

[In diesem Fahl ist gut/daß man ihm ein Zusatz gebe/als da ist Rettich/Kreen/Kressen/Petersilg/und dergleichen. Diese Stück mag man in Wein sieden/und warm über die Blasen legen / alsdann treibet es den Harn kräfftialich. Wiewol das Kraut mit so viel Brunnenkressen in Wein geröst / und warm übergelegt/den Harn ohne Zweiffel treibt/und auf den Bauch geleget/stillet das Grimmen/so fern keine Verstopfung vorhanden ist.

Mit Bonenmähl/Pappelkraut und Weitzenkleyen in Oel und Wein geröst / Pflastersweiß übergeleget/ heilet die zerknitschte Spannadern / und die zerstossene Mäußlein.

Das Kraut mit Essig wol zerstossen / und warm über die Enterocelas gelegt / ist ein bewährte Artzney.

Der Saamen mit Haußwurtz gestossen / und mit Essig vermischt / und übergeschlagen / löschet das Rothlauff.

Die Wunden heilen bald zu/so man die dürre Blätter zu Pulver stoßt/in die Wunden streuet etlich Tag nach einander / es fügt die Wunden zusammen / und läßt kein Hitz dazu schlahen.

Von dem gebrandten Wasser.

IM Heumonat soll man das Kraut samlen/und in Balneo Mariæ ausbrennen / [welches getruncken sehr nutz ist für alle innerliche Geschwulst und angehende Geschwär/dieselbige zu zertheilen. So mans zehen Tag nach einander jedesmal drey Loth trincket/eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder / als Leber / Miltz / Nieren und Harngäng / und säubert sie von aller Unreinigkeit. Benimt auch den Weibern den Schmertzen des Mutterwehes / treibet den Harn und gebührliche Reinigung ihrer Blumen / miltert auch das Grimmen im Leib.]

Dieses Wasser ist gut denen so stätigs husten / und nicht können auswerffen.

Mit Hauhechelwasser und Betoniensyrup eingenommen / treibt den Grieß / und eröffnet die verstopffte Leber.

A

Bingelkraut Männlein.
Mercurialis mas.

B

C

Bingelkraut Weiblein.
Mercurialis fœmina.

F

G

H

hart neben einander gesetzet: Der stengel wächst zimlich hoch. II. Das Weiblein ist dem Männlein etwas gleich an Wurtzeln/ Stengeln und Blättern/ allein daß die Blätter etwas grüner seyn/ auß den Gewerben wachsen lange Stiele/ mit zusammen gedrungen mohrichten Blumen/ vast wie ein Träublein/ welche von Saamen abfallen. Sie wachsen gern an gebauten Orten/ als in den Weingärten/ da man sie bißweilen mit grosser Menge findet/ [daß auch zu zeiten der Wein den Schmack von ihnen an sich nimt.] Sie blühen im Augusto.

D

Von den Namen.

BIngelkraut/Mercuriuskraut und Kühkraut heist I
Ἀνεξάστις. Lateinisch Mercurialis, quia à Mercurio dicitur inventa. [I. Mercurialis testiculata sive mas Dioſc. & Plin. C. B. Mercurialis, Brunf. (cui & Parthenii 6. ſpecies) Trag. mas, Ang. Matt. Fuch. Dod. Lac. Geſ. hort. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Lugd. Ger. Cam. maſcula, Tur. Cord. fructum ferens, Caeſ. Phyllon arrhenogonon Theoph. Cord. in Dioſc. II. Mercurialis ſpicata ſive fœmina Dioſc. & Plin. C. B. vulgaris & 1. Trag. fœmina, Ang. Matth. Fuch. Dod. Tur. Geſ. hort. Lac. Cord. Caſt. Lugd. Ger. florens, Caeſ. Phyllon Theligonon Theophr. Cord. in Dioſc.] Welſch *Mercorella*. Frantzösisch *Vignoble*. [*Mercuriale*.] Spanisch *Mercuriale*. Böhmisch Plana Bazylika. Niderländisch Bingelcruydt. Englisch Frensch Mercury.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Bingelkrauts.

BIngelkraut ist warm und trucken im ersten Grad. K
Galenus schreibet/ daß es eine Krafft habe zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch des Bingelkrauts.

Dioſcorides schreibet lib. 3. cap. 184. wann man diese Kräuter/ wie andere Kochkräuter bereite und esse/ so erweichen sie den Bauch/ und treiben zum stulgang: Und vermeldet darbey wann man das Kraut in Wasser siede/ und die Brühe davon trincke/ so treibe sie die Gall und Wasser durch den Stulgang. Stulgang machen. Gall und Wasser treiben.

Ruellius saget/ daß sie die Brust von allerley Unraht entledigen/ aber sie seyn dem Magen schädlich. Brust reinigen.

[Dioſcorides schreibet/ wann das Weible zerstossen/ und den Frauen nach der Reinigung in die Mutter gethan wird/ sollen sie Töchterlein empfangen/ und herwiederum das Männle/ dergestalt gebraucht/ sollen sie Knäblein gebähren. Gleiche Würckung soll auch der Safft haben/ mit sussem Wein nach der Reinigung getruncken.] Töchterlein oder Knäblein empfangen.

Eusserlicher Gebrauch.

ES rühmet Hippocrates dieses Kraut hoch in den Gebrechen der Weiblichen Geburtglieder/ dann er schreibt/ wann man das Kraut mit Honig/ oder mit Rosenöl/ oder aber mit Veyelöl für die Scham halte/ so bringe es den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ und locke herfür die andere Geburt/ [man machet auch Mutterzäpfflein von dem Kraut mit bemeldten Oelen/ Bäder/ Bähungen und dergleichen/ weiblicher Geburtgliedern nutzlich.] Weiblicher Geburtglieder Gebrechen. Weiberzeit. Nachgeburt außtreiben.

Wider das tröpffling und brennende harnen hat er das Kraut über die Blasen legen lassen. Tröpffling harnen.

Es wird auch diß Kraut gar nutzlich in den Clystieren gebraucht/ und sonderlich so man es frisch haben kan/ dann es reitzet die Natur zum außtreiben.

Sie werden auch äusserlich auffgelegt die harte Geschwülst zu zertreiben. Harte Geschwulst.

Von dem Safft des Bingelkrauts und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem frischen Kraut wird ein Safft gepreßt/ welchen man mit Honig abbereitet/ und eingibet den Leib zu eröffnen und zu purgieren. Purgieren.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

HIppocrates hat den Taubsüchtigen Personen den Safft in das Ohr geträuffet/ und darnach mit altem Wein bestreichen lassen: hat das Gehör sollen wiederum bringen. Verlohren Gehör.

A [Wann einem Wasser in die Ohren kommen wär/ der neme den Safft/ und tropffe ihn warmlecht in das Ohr/ bringet ihn alsbald wieder zu recht. In Nabel gerieben/ bewegt zum Stulgang.

Stulgang machen.

Kröpff. Zitterflecken.

Soll auch alle ungestalte Kröpff/ wie auch die Zitterflecken vertreiben/ mit Essig vermischt und aufgestrichen.

Etliche schreiben/ daß mit dem Safft auß dem Bingelkraut/ Eibisch und Burtzeln/ die Händ wol gerieben/ man könne in ein geschmeltztes Bley greiffen.

Von dem Honig so davon gekocht wird.

AUs diesem Kraut pflegt man ein Honig zu machen/ nemmen dazu des außgetruckten Saffts 3. Pf. des besten Honigs anderthalb oder zwey Pfund/ lassens also mit einander einsieden/ zur Dicke eines Syrups/ welchen sie zu den Clystieren gebrauchen.

B

G

Von dem gedistillierten Bingelkrautwasser.

Zähe Feuchtigkeit/Gall und schwartz Choleram außtreiben.

WAnn das Kraut in seiner vollkommenen Blüt ist/ soll mans nemmen/ wol und klein zerhacken/ und allein/ oder zuvor mit firnem guten Wein besprengen/ also erbeitzen lassen/ und mit fleiß distillieren. Welches dann den Bauch erweichet/ am Morgen nüchtern auf 2. Loht getruncken/ treibt auß die groben/ zähen/ verbranten Feuchtigkeit/die Gallen und schwartze Cholera.

Haubt trucknen.

In die Nasen gezogen/ reiniget das Haubt/ und trucknet es von den herabfallenden Flüssen/ die sich in die Augen/ Ohren und Nasen setzen/ und die Sinnlichkeit verhindern.

C

H

Hitziger Brand. Alte faule Schäden.

Mit reinen leinen Tüchlein übergeschlagen/ kühlet den hefftigen hitzigen Brand: und mit ein wenig Wein vermischet/ ist gut die alten faulen Schäden zu reinigen und heilen.]

Das XV. Cap.

[Von wild Bingelkraut.

* Wild Bingelkraut Männlein. *

Mercurialis sylvestris mas.

D

E

Wild Bingelkraut.

DAs Wild Bingelkraut ist dem vorigen nicht ungleich/ allein daß sie nicht so hoch wächst/so sind auch die Stengel dünner/ die Blätter

F

* Wild Bingelkraut Weiblein. *

Mercurialis sylvestris fœmina.

I

K

etwas gröſſer doch weniger: Die Wurtzel ist weiß/ gesecht/ so sehr um sich kreucht.

Dieses ist auch zweyerley: das Männlein mit zweyfachen Hülßlein/ mit zweyen Körnlein so rund sind/ und blaufarb. Das Weiblein mit zusamen getrungenen Blümlein/ wie ein klein Träublein: nach dem Mäyen verwelcket das Kraut/ so in den hohen Wälden/ oder in den steinechten Rechen wächst.

Von den Namen und Natur des wilden Bingelkrauts.

WIld Bingelkraut oder Hundsköhle/wird gehalten für der Griechen Κυνοκράμβη. Lateinisch Mercurialis sylvestris & Brassica canina. [I. Mercurialis montana testiculata, C. B. syl. Trag. Lon. quæ Cynocrambe, Ges. hort. masculà syl. Cord. hist. Thal. Cynocrambe, Matt. Fuch. Dod. Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Mercurialis altera vel montana, Cæs. canina mas, Colum. II. Mercurialis montana spicata, C. B. canina fœmina, Col. syl. fœmina, Cord. hist. Thal. Cynocrambe sive Mercurial. fœmina, min. syl. Cam. Cynocrambe fœmina, Eid. ep. Matt.] Niderländisch wild Binghelcruydt. Englisch Wild Mercury. Frantzösisch *Chou de chien, Mercuriale sauvage.* Welsch *Mercorella bastarda, Castanaria.* Spanisch *Yerua capertuna.* Das gantz Kraut hat einen unlieblichen Geruch/ und ist an der Würckung vast dem vorigen gleich.]

Das XVI. Cap.

Von Welsch Bingelkraut.

DAs welsch Bingelkraut ist auch zweyerley/ das Männlein und das Weiblein. I. Das Männlein hat ein harte holtzechte Wurtzel/ welche weiß ist/und in viel Nebenwurtzeln abgetheilet/eines kleinen Fingers dick: Auß welcher ein holtzechter vierecketer stengel entsteht/eines schuhs hoch/bißweilen auch Ellen hoch/mit vielen Nebenästlein/an welchen weiche/ rauhe/ wollechte Blätter stehen/ je zwey neben einander gesetzt/ eines säuerlechten und gesaltzenen Geschmacks/

I. Welsch Bingelkraut Männlein.
Phyllum marificum.

II. Welsch Bingelkraut Weiblein.
Phyllum fœminificum.

F grüne moſechte Blumen wachſen ſo hart zuſammen getrungen ſtehen/ nach welchen der Saame gar langſam pfleget zu gerahten / welcher in runden Hülslein verborgen ligt. Sie wachſen an rauhen/ ſteinechten Orten in Welſchland/ Spanien/ und Franckreich: [ſonderlich um Mompelier/] blühen im Aprill.

Von den Namen.

WElſch Bingelkraut wird Griechiſch genennt φύλλον, und zum Unterſcheid wird das erſte genennt ἀρρενόγονον. Das ander θηλύγονον. Lateiniſch Phyllum. [I. Phyllon teſticulatum, C. B. Phyllum, Matth. mas ſeu Arrhenogonum, mariparum, Ad. Arrhenogonon, Lob. icon. Lugd. marificum, Cluſ. hiſp. & hiſt. mas, Lob. ob. Dod. Caſt. II. Phyllon ſpicatum, C. B. theligonon, Dod. icon. Ad. Lug. Ger. Lob. ico. G Phyllum Geſ. hort. fœminificum, Cluſ. hiſp. & hiſt. fœmina, Caſt. Spaniſch *Yerva de S. Guiteria.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des welſchen Bingelkrauts.

DIeſe Kräuter ſeyn eines ſaurlichen und geſaltzenen Geſchmacks/ kom̃en mit dem gemeinen Bingelkraut gantz überein mit ihrer Krafft und Würckung/ ſollen derwegen auch auf gleiche weiß gebraucht werden/ wie die gemeine / darvon im vorhergehenden Capitel iſt gehandelt worden.

[In Spanien bey den Salmanceren wird dieſes Waſſer/darinn das Kraut wol geſotten/dem Vieh geben/ ſo von einem tauben Hund gebiſſen / mit groſſem nutz: die in Granata brauchens ſehr wider die Weiber-Kranckheit.] H

Das XVII. Cap.

Von Braunnellen.

I. Braunnellen. Prunella.

DEr Braunnellen werden gemeiniglich dreyerley Art gezehlet. I. Das erſte hat ein dünne Wurtzel mit vielen dünnen härigen Wurtzeln umgeben / darauß ein vierecketer rauher Stengel wächſt/ vaſt einer Spannen hoch/ [und zuzeiten höher/] die Blätter vergleichen ſich den Baſilien/ [der Müntz] wie Fuchſius ſchreibet/ doch etwas rauh [und I. Braunnellen.

A

II. Weiß Braunnellen.
Prunella alba II.

B

C

sattgrün] oben am Stengel überkommt es ein runde/ dicke/ langlechte/ geährte/ blaue Blumen/ gleich wie am Stoechaskraut.

II. Weiß Braunwurtz

II. Das ander Geschlecht hat eine schlechte dünne Wurtzel/ daraus zween oder drey schmale Stengel erwachsen/ an welcher Gipfel weisse Blumen erscheinen: Die Blätter seyn den vorigen bey nahe gleich/ allein daß sie rauher seyn/ den spitzigen Salbeyblätteren vast gleich/ [nemlich die ersten/ aber die obern biß an die Blumen sind tieff zerschnitten.]

III. Braunellen.

D

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel der ersten gleich/ aus welcher viereckte rauhe Stengel herfür kommen vast einer Spannen hoch: Die Blätter seyn den ersten auch etwas gleich/ allein daß sie etwas langlecht seyn eines zusammenziehenden Geschmacks. An dem Gipfel der Stengeln erscheinen seine geährte Blumen den ersten gantz gleich/ allein daß diese mit vielen Farben gezieret seyn/ als weiß/ äschenfarb/ roht oder purpurbraun.

Von anderen Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib. 3. observat. Pannon. cap. 51. und Lobelium in seinen adversariis fol. 199.

Sie wachsen auf Wiesen und in Gärten: [und an den grasechten Rechen/] blühen vast den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

E

BRaunnellen hat ihren Namen/ dieweil sie zu den Bräunen der Zungen gar dienstlich ist/ wird auch genennet Gottheil/ wegen ihrer heilsammen Kraft/ und S. Antonii Kraut. Lateinisch Prunella. Consolida minor. [I. Brunella major folio non dissecto, C. B. Brunella, Brunf. Dod. utr. Lob. icon. Prunella, Fuch. Ang. Ad. Cæs. Lugd. Cam. Ger. vulgaris & 6. Trag. Consolida minor Matth. minima, Cam. Symphytum petræum, Lob. ic. II. & III. Brunella folio laciniato, C. B. altera, Dod. Prunella secunda, Clus. pan. & hist. altera hirsutior, Cæs. Lobelii, Ger. Symphytum petræum, Lob.] Welsch [*Consolida minore.*] *Morella, Herba mota, Pronella.* Frantzösisch *Herbe au charpentier.* Böhmisch Czernohlawek. [Niderländisch Bruynelle. Englisch Selse heale.]

F

III. Braunnellen.
Prunella III.

G

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Braunnellen.

DIese Braunnelle ist ein wenig bitter/ wird derrogen für warm und trucken gehalten/ sie säubert und hefftet zusammen. Ist ein außerwehltes Wundkraut innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ dann es sänfftiglich heilet/ und miltert alle Verjehrung.

Innerlicher Gebrauch der Braunnellen.

BRaunnellenkraut in Wein oder Wasser gesotten/ und darvon getruncken/ heilet alle innerliche und äusserliche Verjehrung. [Obgemeldte Brühe mag auch getruncken werden in hefftigem Leibwehe und Grimmen von Verjehrung der Därm verursachet. Das Kraut gesotten/ mit Mandelöl und Granatäpffeln Safft vermischet und genossen/ nimt den hitzigen Husten.] Mit Honigwasser getruncken/ ist gut denjenigen/ so ein verjehrte oder verletzte Lungen haben/ sonderlich so man Ehrenpreiß darzu thut/ und ist gut denjenigen/ so unter sich geblut haben/ dann es zertheilet solcher Tranck das gerunnen und gelieffert Blut/ und treibt solches aus/ fürnemlich so es sich in der Brust versammlet hat.

[Die jungen Blättlein werden nutzlich im Salat gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch der Braunnellen.

K

WElcher eine äusserliche Wunden hat/ der solle Braunellenkraut in Wein und Wasser sieden/ und die Wunden offt mit außwäschen/ so heilet sie bald.

Wer die Bräune oder sonsten einen bösen Mund oder Hals hat/ der siede das Kraut in Honigwasser/ und gurgel den Hals offtmals darmit/ so wird ihm geholffen. [Kan auch zu anderer Ort Gebrechen nutzlich gebrauchet werden/ als fürnemlich in hitziger Geschwulst/ Geschwär oder Verjehrung der heimlichen Orten Manns und Weibs.

Mit Essig gestossen/ darunder Bleyweiß gemischt/ und über hitzige Geschwulst gestrichen/ milteret die Hitz.]

Von

Von Braunnellenwasser.

DJe Braunnellen sollen im Brachmonat/ wie die Guldengünsel/ welcher Zeit sie vollkomlichen blühen/ gesamlet werden/ hernacher klein zerhackt gebrennet werden/ oder mit gutem Wein besprenget/ ein Tag oder zweymal wol geheb erbeitzet werden/ nachmals gedistilliert. Welches Wasser in allen erzehlten Mängeln über die massen heilsam auch anmühtig zu gebrauchen.

Wider das Seitenstechen/ Geschwär im Leib ist es gut/ wo mans Morgens/ Mittags und Abends jedesmal auf vier Loht trincket/ wehret auch den Ohnmachten vom Hertzen. Stillet das hefftige Leibwehe von Versehrung der Därm verursachet. Zertheilet auch das zusammen gerunnen Blut vom fallen/ stossen oder schlagen.

Etlich geben auch diß Wasser ein denen/ so von dem Schlag die Sprach gelegen ist: soll auch die Brust erwärmen/ das tröpflecht harnen benemmen.]

Es wird diß Wasser sehr gelobet wider die Bräune im Hals unter der Zungen / wañ man sich damit gurgelt/ [und etwann ein Wenig Rosenhonig darunter vermischet/ und des Tags vielmal den Mund schwenckt: oder des Tags vielmal auch etwann ein wenig Rosenhonig/ Maulbeern / oder Nußschelffensafft darunter vermischet: Auch darinn erbeitzte Quittenkernen im Mund haltet. Ist auch gut die schwartze verdorte Zung damit zu erquicken/ Quittenkern oder gerollte Gersten und Basilien oder Pfillensaamen darinn einbeitzet/ daß er darvon schleimig wird/ und die Zung damit bestrichen.]

Es soll aber dieses Wasser auch zu allerley Verschrungen des Hals gebrauchet werden.

Wer im Leib etwas zerbrochen hätte/ oder wund werden wäre/ der soll sich fleissig dis Wassers gebrauchen/ und ob er gleich eine äusserliche Wunden hat/ soll es doch stätigs davon trincken und die Wunde [sie sey alt oder neu] damit außwaschen.

Von dem Braunnellensafft.

DJeser Safft wird auß dem grünen Kraut gepresset. Es wird dieser Safft auch äusserlich und innerlich zu den Wunden gebraucht/ zu dem Brennen und Versehrung des Hals.

Wer einen tieffen Stich bekommen hätte/ der lasse jederzeit ein wenig darein trieffen/ so heilet er den Stich von Grund auß.

Leonhardus Fuchsius schreibet / wann man den Safft mit Eßig und Rosenöl vermische/ und darnach über die Schläff lege/ so lindere es die grossen Schmertzen des Haubts.

[Gestossen mit Apostemenkraut und übergelegt/ zertreibet es die Carbunculos, und heilet die Wunden.]

Das XXIII. Cap.

Von Güldengünsel.

DEr Güldengünsel oder consolidarum werden vier Geschlecht fürgestelt. I. Das erste hat ein Wurtzel dem Wegrich gleich/ welche sich nicht tieff in die Erden pflantzet/ auß welcher ein häriger stengel entstehet/ mit vielen weichen braunen Blättern besetzt/ rings umher ein wenig zerkerffet. An dem stengel [so Spañen hoch/ zart/ härig und hol] bringet es seine blaue Blumen/ deren etliche zwischen den Blättern/ ein Theil aber oben am Stengel stehen/] gleichen wie die Braunnellen. Man findt sie auch mit leibfarben und gantz weissen/ selten mit gelben Blumen.]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten an Wurtzeln und stengeln/ wie auch an den Blättern vast gleich/ allein daß dieselbe grösser/ breiter und rauher seyn/ auch weniger zerkerfft/ anzusehen wie das grosse Wüllkraut/

I. Güldengünsel.
Consolida Media I.

II. Güldengünsel.
Consolida Media II.

seine Blumen stehen zwischen den Blättern den vorigen gleich / [und riechen lieblicher.]

III. Das dritte Geschlecht ist den andern ungleich/ hat eine zasechte Wurtzel/ auß welcher seine zarte runde subtilen Stengeln wachsen / mit langen spitzigen Blättern/ gleich wie ein Schell zerkerfft und gantz ungleich beysammen gesetzt: Am mittelsten Stengel erscheinen oben am Gipfel seine runde Blumen / welche

III. Wasserwundkraut.

A III. Wasserwundkraut.
Conſolida paluſtris III.

B

C

F VI. Güldenwundkraut.
Conſolida aurea IV.

G

H

oben herum etwas zerkefft ſeyn/ an Form und Geſtalt der groſſen Maßlieben gantz ähnlich.

IV. Gulden Wundkraut

IV. Das vierte Geſchlecht gewinnet einen runden holen Stengel/mit andern Nebenäſtlein/ deren etliche gantz braun ſeyen/ etliche grün wie der Beyfuß/ ſeine Blätter ſind groß und zerkerfft den Weidenblättern vaſt ähnlich: Am Gipfel der Stengel erſcheinen bleichgelbe geſtirnte Blumen/ welche endlich verfliegen wie der Lattichſaame. Hat ein zaſechte Wurtzel/ welche wie Lonicerus ſchreibet/ jährlich von neuen außſchläget mit rohtfarben Spargen/ eines ſtarcken wilden Geruchs.

Von den Namen.

D Güldengünſel wird Lateiniſch genennet Conſolida media, Solidago, item Solidago Sarracenica und Conſolida Serracenica. [I. Conſolida media pratenſis cærulea, C. B. media Brunf. Matth. Fuch. media major, Thal. Conſolida media & Herba Laurentiana, Caſt. Prunella cærulea. Trag. Bugula, Dod. Cluſ. hiſt. & pan. Lugd. Ger. Bugula & Prunella quibuſdam, Ad. Lob. ic. & obſ. Arthetica Pandectarii, Ang. Symphytum medium, Lon. Chamæciſſus quorundam, Lugd. Chamæciſſi alterum genus, Cæſ. II. Conſolida media pratenſis purp. C. B. media purp. Fuch. media minor, Thal. Prunella purpurea & quarta, Trag. Bugula carnei coloris flore, Cluſ. pan. & hiſt. Bugula fl. albo, Ger.] I

E Welſch *Morandola*. Frantzöſiſch *Bugula* oder *Buglum*. Böhmiſch Swalnijk proſtrednij. Frantzöſiſch *Herbe au Charpentier*. Niderl. Senegroen. Engliſch Bugle.] K

Das dritte Geſchlecht wird gemeiniglich genennet Waſſerwundkraut Conſolida paluſtris, dieweil es bey den Waſſern funden wird. [III. Conyza paluſtris ſerratifolia, C. B. Conyza aquatica fol. ſerrat. Geſ. hort. maxima ſerratifolia, Thal. quarta, Cam. ep. Solidago Sarracenica, Ger. lingua major Dalech. Lugd.] [Engliſch Saracens conſeund/ Saracenes Woundwoort.]

Das vierdte wird genennet Güldenwundkraut/von wegen ſeiner groſſen Krafft die es hat Wunden zu heilen: [Heidniſch Wundkraut/] Sonnenblumen. Lateiniſch Conſolida aurea. [IV. Virga aurea anguſtifolia ſerrata, C. B. Virga aurea, Geſ. hort. Solidago, Ang. Solidago Sarracenica, Trag. Fuch. Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. Herba doria, Ger. ic.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft der Güldengünſel und Wundkräuter.

ES werden dieſe Kräuter alleſamt zu den Verſehrungen und Wunden gebrauchet/ gleich wie die Braunnellen/ beyd innerlich und auch äuſſerlich/ wie im vorigen Capitel von der Braunnellen iſt vermeldet worden. Etliche brauchen ſie auch zu den alten und faulen umſichfreſſenden Schäden.

[Die Guldengunſel iſt auch gut für die Gelbſucht und Verſtopffung der Leber und des Miltzes/ heilt die inwendige Wunden und die Darmbrüch/ treibt den Harn. Der Saft wird in die faule umfreſſende Schäden oft gethan/ und das zerſtoſſen Kraut darüber gelegt.

Von der Natur und Eigenſchafft des Gülden oder Heidniſch Wundkraut.

WIe gemeiniglich alle Wundkräuter auf der Zungen ein wenig rauch ſind und eine zuſammen ziehende Krafft an ihnen gemercket wird/ alſo wird auch an dieſem geſpüret: derohalben diß auch ein fürtreffliches Wundkraut und trucknender Natur: und kan inner und auſſerhalb des Leibes gebrauchet werden/zu allen Wunden/ ſtich/ faule böſe veralte Schäden und Fiſtel wie der Sanickel: und wird ſonderlich in die Wundtränck gebrauchet. Wie zum Theil unten im Cap. von dem Wintergrün/zum Theil in dem erſten Theil im Capitel von Sanickel iſt angezeiget worden. Welcher Geſtalt aber die Wundtränck ſollen bereitet werden/ iſt zum Theil im erſten Theil under dem Sanickel angezeiget worden/wird auch in dieſem Buch bey dem Wintergrün darvon gehandelt.

Diß Kraut ſtellt auch das Bluten und Bauchfluß: Heilet die Verſehrung des Hals und Munds/ bringt das geſchwollene Zäpflein wieder zu recht/ und befeſtiget die wacklende Zähn.

Zu

Zu gleichem wird auch gebrauchet der Safft oder das gestossene Pulver in die Wunden und Schäden gethan / welches sie reiniget / und fürdert sie zur Heilung.

Man pfleget auch ein Salben darvon zu machen: darzu nimt man Heidnisch Wundkraut und Sanickel / jedes gleich viel / und laß es mit einander in Wein sieden / trucke es dann auß: Zu dem außgetruckten thue Mähl von dem Saamen der Siebengezeit / Böckinlünschlit und Reinberger Schmaltz / halb so viel Baumöl und ein wenig Wachs / und zur Salben gesotten. Dieses heilet alle Wunden / und alte faule Schäden.

Von dem gedistillierten Wasser.

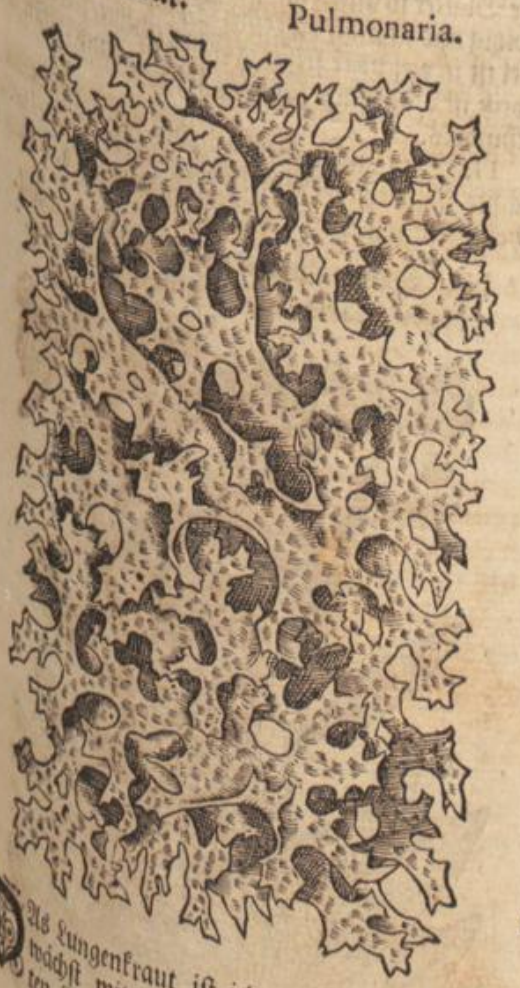
Das Kraut wird von Stengeln abgestreift samt den Blumen und der Woll auch gesäuberten Wurtzeln wol zerhackt und in gutem firnen Wein erbeist und nachmals gedistillieret. Welches Wasser zu allen Wunden sehr heilsam ausserhalb und innerhalb des Leibs gebraucht / jedesmal auf drey oder vier Loht an statt des Wundtrancks. Wird auch äusserlich gebraucht nicht allein die frische Wunden / sondern auch veralte faule Schäden darmit gewäschen / auch Tüchlein in diesem Wasser genetzet und auf die Wunden geleget / heilet das Essen im Mund.

Das Wasser heilet auch alle Versehrung der heimlichen Glieder Manns oder Weibs darmit gewaschen und übergeleget.]

Das XIX. Cap.

Von Lungenkraut.

Lungenkraut. Pulmonaria.



Das Lungenkraut ist jederman wol bekannt / wächst mit weichen gerumpften löcherechten [über ein ander geschossen] Blättern / oben grün / unden aber weiß oder gelblecht / mit vielen Mackeln besprenget / vergleichet sich vast einer Lungen. Wächst an Eichbäumen / [und Buchbäumen] wie auch an den Steinfelsen.

Von den Namen.

Lungenkraut heist in Latein Pulmonaria. [Muscus pulmonarius, C. B. Lob. ic. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. prima, Cast. tertia, Clus. pan. fungosa Lug. vulgaris, Thal. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. icon.] Welsch *Polmonaria*. Frantzösisch *Herbe aux pulmons*. Böhmisch Plicnijk. [Niderländisch Longercruydt. Englisch Lungwoort.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Lungenkrauts.

Lungenkraut ist ein wenig warmer und truckner Natur / wiewol es etliche für kalt achten wollen.

Innerlicher Gebrauch.

Es hat diß Kraut ein sonderlich Lob überkommen / zu den Gebresten der Lungen / wann dieselbige schwürig worden seyn / so soll man das Pulver mit Honig vermischen / und wie ein Lattwerglein gebrauchen / oder aber das Kraut in Wein oder Honigwasser sieden und davon trincken. [Die Viehe Aertzte brauchen es auch dem Viehe zur Lungensucht gepülvert und mit Saltz vermischet.] Lungenbresten.

Es dienet diß Kraut auch wol wider den Husten / deßgleichen wider die enge Brust / wann man Alandwurtzel / Isop und Fenchel darzu nimt und in Honigwasser absiedet / [oder das gebrannt Wasser getrucken. Das Pulver macht man also: nimme Lungenkraut gedörrt / Anissaamen / Fuchs Lungen in Lufft gedörrt / Fenchelsaamen / Süßholtz / Alandtwurtzel / Ingwer / jedes gleich viel / und besonder gestossen / durchgeräden / darzu genommen des besten Zuckers / so viel die andere Species wägen / durch einander gemischet / und wie ein Treseney Abends und Morgens gebrauchet / vertreibet das Keichen / öffnet Lung und Leber / und ist vast gut zu dem rauhen Husten.] Husten. Enge Brust. Lungen und Leber eröffnen. Rauher Husten.

Es wird auch sonsten diß Kraut gebrauchet wider allerley Bauchflüsse / und unmässige Weiberzeiten dieselbige zu stillen. [Es wird auch gelobt wann nach dem hefftigen purgieren der Mensch sich bricht / und gar zu viel Stein hat.] Bauchflüß. Unmässige Weiberfluß.

Eusserlicher Gebrauch.

Etliche streuen das Pulver in die frische Wunden / dieselbige bringet es geschwind wieder zusammen / und heilet sie. Frische Wunden.

[Stillet das Blutten innen und aussen / des Pulvers ein wenig in Wasser eingenommen. Blut stellen.

Das Kraut zerknitschet und übergelegt / ist nutz den frischen zunemmenden Beulen / aber denen so vollkommenlich außgeschlagen ist es schädlich. Frische Beulen.

Mit Wein gesotten darunder Honig vermischet / und durch ein Tuch gestrichen / an der Sonnen gedörret daß es hart wird / darnach gepülvert / und diß Pulver auf hitzige Geschwär mit Gerstenmähl gestreuet / hilfft.] Hitzige Geschwär.

Das XX. Cap.

Von andern Geschlechten des Lungenkrauts.

Es werden noch vier Geschlecht der Lungenkräuter / beneben dem gemeinen fürgestellt / auß welchen das (I.) erste einen ecketen / rauhen / purpurfarben Stengel hat / vast eines Schuhs hoch / am Gipffel kleine langlechte rauhe / und purpurbraune Knöpfflein oder Hülslein wachsen mit kleinen Kerblein / auß welchen kleine Blümlein mit fünff Blättlein herfür schlieffen / an Gestalt der gemeinen Borragen vast ähnlich / erstlich ehe dann sie gantz aufgangen seyn / schön purpurroht / darnach werden sie gesehen gantz schön himmelblau gar lustig und lieblich / aber ohn ei- I. Schmalblätterig Lungenkraut.

A

I. Schmalblättericht Lungenkraut.
Pulmonaria I. anguſtifolia.

B

C

nigen Geruch: Wann ſie gantz zeitig worden/ fallen ſie auß ihren Hülſen gleich wie die Borragenblumen: Der Saame iſt ſchwartz gleichwie an der wilden Ochſenzung. Seine Blätter ſeyn gar ſpitzig und rauch/den wilden Ochſenzungen vaſt gleich/ außgenommen daß ſie weicher ſeyn/ auch nicht mit ſo harter raucher Woll beſetzt: Sie haben auch keine Stiel daran ſie hangen/ ſondern ſtehen um den Stengel herum: Die unter-

F

II. Hirſchmangolt Männlein.
Pulmonaria II. maculoſa mas.

G

H

ſte Blätter ſo unten am ſtengel ſtehen/ ſeyn auch rauch/ ſpitzig und ſchmal/ vaſt einer Spannen hoch. Die Wurtzel iſt in viel dicke feißte Faſeln zertheilet/ welche erſtlich weiß iſt/ darnach ſchwartz wird/ eines ſüſſen Geſchmacks.

II. Das ander Geſchlecht hat eine dicke/ braune/ fäißte Wurtzel/ welches dicke grobe Faſeln eines lieblichen Geſchmacks/ die Stengel ſeyn weich und härig/

III. Hirſchmangolt Weiblein.
Pulmonaria Plinii fœmina II.

D

E

IV. Schmalblättericht Hirſchmangolt.
Pulmonaria IV. Plinii anguſtifolia.

I

K

A wachsen anderthalb Spannen hoch/ an welches Gipfel rauhe wollechte Hülslein erscheinen / darauß die schöne blaut oder purpurbraune Blumen herfürkommen/ gleich wie an etlichen Schlüsselblumen / oder an der gemeinen Hundszungen/ die Blätter seyn breit/ rauch und härig / mit weissen und schwartzen Mackeln besprenget / wann die Blumen verfallen / so folget ein schwartzer Saame hernach.

III. Das dritte Geschlecht Hirschmangolt Weiblein genennt/ ist dem vorigen dem Männlein/ mit wurtzeln/Stengeln/Blättern und Blumen vast gleich/ allein weissen Blumen erfunden wird. Clusius meldet/ daß es bißweilen mit

IV. Das vierte Geschlecht beschreibet Clusius, daß es dem ersten Geschlecht bey nahe gleich sey/ allein das es einen dickern und grössern Stengel/ und auch breitere Blätter habe / und überkomme schöne rothe Blumen. Von bemeldten Geschlechten kan man weiter lesen C. Clusium in observat. pannon. lib. 4. cap. 9.

Sie werden in dunckeln Heckbüschen und schattechten Wälden funden/ wie Clusius bezeuget.

Von den Namen.

WAs die Namen belangt/ seyn dieselbige bey einem jeden aufgezeichnet. Das erste wird genennet schmallblättericht Lungenkraut wegen seiner schmalen Blätter/ Lateinisch Pulmonaria angustifolia. [I. Symphytum maculosum, sive Pulmonaria angustifol. cærulea, C. B. Pulmonaria 2. vel angustifolia cæruleo flore, Clus. pan. tertia Austriaca, Eid. hist. Austriaca 2. Cam. 2. angustifol. Ger.]

C Das ander wird genennet Hirschmangolt/ [weil es die Hirsch gern essen] oder blau Schlüsselblumen/ Lateinisch Pulmonaria maculosa, wegen seiner bemalten Blätter/ oder Pulmonaria Plinii mas. [Niderländisch Onser vrouwen Melckcruydt: Englisch Spotted Cowslips of Jerusalem.] Das dritte wird genennet Hirschmangolt Weiblein/ Lateinisch Pulmonaria Plinii fœmina. [II. & III. Symphytum maculosum sive Pulmonaria latifolia, C. B. Pulmonaria altera, Matth. Cast. Pulmonaria & Pulmonaria Plin. Ges. hort. Pulmonaria, Dod. gal. Pulmonaria maculosa, Ad. Lob. ic. & obs. Clus. pan. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. vulgaris maculoso folio, Clus. hist. Symphytum maculosum, Dod.] Das vierte heist schmalblättericht Hirschmangolt/ Lateinisch D Pulmonaria angustifolia. [IV. Pulmonaria angustifol. cæruleo flore, C. B. Symphytum syl. Cord. hist. Pulmonaria foliis Echii Lob. icon. Ger. Consolida major syl. Trag. Pulmonariæ tertiæ species altera, Clus. pan. 5. Pannonica, Eid. hist.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hirschmangolts/ und Lungenkrauts.

WAs die Natur und Krafft dieser Kräuter anlanget/ werden dieselbige zu den Gebrechen der Brust und der Lungen angewendet / dann es schreibt Lobelius von dem andern Geschlecht/ daß es mehr von wegen seiner Krafft/ so es in sich hat/ die Gebrechen der Lungen zu heilen / zu den Lungenkräutern gerechnet werde/ dann von wegen seiner äusserlichen Form und Gestalt.

So schreibet auch Matthiolus, daß er die Pulmonariam maculosam in Wasser gesotten [mit Rosenwasser abbereitet/ und die Brühe frühe zu trincken gegeben habe: Was ihre Tugenden mehr seyn/ ist mir noch unbewußt.

Das XXI. Cap.

Von Wallwurtz.

WAllwurtz ist zweyerley: (I.) Das erste hat eine dicke / grobe grosse kleberige schlüpfferige Wurtzel [wie Schmaltz] welche bey nahe zwo

F

I. Weiß Wallwurtz.

Symphytum majus flore albo.

G

II. Braun Wallwurtz.

Symphytum majus flore purpureo.

H

I

K

Ellen lang in der Erden stecket/ außwendig kohlschwartz und glatt/ inwendig aber weiß/ auß der Wurtzel tritt herfür ein rauher/ hoher/ dicker/ eckechter Stengel/ einer Ellen lang/ oder auch viel höher/ mit langen/ grossen/ rauhen/ schwartzen Blättern besetzt/ [die ein Geschmack geben wie ein Borretz] an den Stengeln gewinnet es runde/ hole/ geschellte Blumen vast wie die Schlüsselblumen/ an Farb weiß/ [etliche bleichweißgelb] nach welchen der Saame in grünen Hülßlein verschlossen ligt.

A

* III. Gelbe knodichte Wallwurtz. *

Symphytum majus tuberosa radice.

B

C

II. Braun Wallwurtz.

ligt. II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen stücken durchauß gleich / allein daß es braune [liechtblaue] Blumen trägt.

III. Gelbe knödlichte Wallwurtz.

III. Es gedencket C. Clusius noch einer anderen Wallwurtz / welche er Symphytum tuberosum nennet/ davon man lesen kan lib. 4. observat. pannon. cap. 8. [Diese hat ein weisse lange Wurtzel/so knodecht und eines kleinen Fingers dick sehr um sich kriechende: der Stengel ist gar gesafftig: die Blätter viel kleiner dann an der ersten/ zarter und nicht so rauch: die Blumen sind gelb und kleiner dann an den andern: Der Saame ist in Hülsen dem vorigen nicht ungleich.]

Beyde Geschlecht wachsen gemeiniglich auf den
D Wiesen in Gärten und Wassergestaden: Blühen I
den gantzen Sommer über/aber die Wurtzel soll gegen dem Herbst außgegraben werden.

[Das dritte wachst um Saltzburg in den Gärten und bey den Zäunen / wie dann auch in den Ungerischen und Oesterreichischen Wälden.]

Von den Namen.

WAllwurtz wird auch genennet Schwartzwurtz/ Schmärwurtz/und Beinweyel: Lateinisch Symphytum alterum, Symphytum majus, Consolida major, Inula rustica, Confirma major, Conserva major und Solidago. [I. & II. Symphytum Consolida major, C. B. Symphytum, Tur. Lon. majus, Matt. Cord. hist. Cam. Cast. magnum, Fuch. Dod.
E ut: Lugd. alterum, Ang. Cord. in Dioscor. Lac. Con- K
solida major, Brunf. Trag. Cam. Thal. Ger. Consolida vulgo, Cæs. Symphytum Alum, seu Alus, Ad. Lob. icon. & obs. III. Symphytum majus tuberosa radice, C. B. tuberosum, Lob. icon. & obs. Dod. Lugd. tuberosum majus, Clus. hist. majus fl. subluteo, tuberosa radice, Cam. Symphytum alterum folio borraginis, Ang. Consolida altera minor, Cæs. tuberosa vel nodosa. Cam.] Welsch *Consolida maggiore*. Frantzösisch *Oreille d'asne*. Spanisch *Suelda major*. Böhmisch Swalnijk wetssy. Englisch Comfrey. [Niderländisch Waelwortel. Aber das dritte / gelbe knodechte Wallwurtz / Lateinisch Symphytum tuberosum. Niderländisch Konbbolecht Waelwortel.]

F

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Wallwurtz.

[DJe Wallwurtz ist von Natur rechtmässig temperirt in der wärme/mit einer schleimrigen Feuchte/ welche wann die Wurtzen trucknet/ hefftig abnimmt/ daher dann die Alten wie auch] Fernelius schreibet/ daß die Wallwurtz warm und trucken sey im anderen Grad: Hat eine grosse Krafft zusammen zu hefften/ soll fleissig zu allen Wunden innerlich und äusserlich gebrauchet werden/ [darum sie dieser Zeit fürnemlich in alle Pflaster und Salben vermischt die Beinbrüch zu heilen/ auch für andere Brüch der Gemächt ohne Schnitt zu heilen innerlich in Getränck und Pulver / auſſerhalb in Pflaster und Bäder. Man halt daß die mit braunen Blumen kräfftiger seye / dann welche G bleichweisse Blumen trägt.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides und Galenus schreiben/ daß die Wurtzeln in Wein gesotten und darvon getruncken/ die rohte Ruhr und andere Bauchflüß / wie auch die unmässige Flüß der Weiber stille und stopffe.

Es wird diese Wurtzel sehr gelobet zu der verfehrten Lungen: Dann es schreibet Galenus, daß sie die Brust und die Lunge von allerley Eyter und anderen bösen Feuchtigkeiten raume und erledige/ und seye gut denjenigen/ welche Blut außspeyen/ wie solches auch Aegineta lib. 7. de re medica bezeuget.

So meldet auch Fernelius, daß sie den Lungensüchtigen gut sey/ Phthisici genennet.

H Dioscorides schreibet/ man soll die Wurtzel stossen und trincken: Andere aber wöllen man solle sie mit Meth oder Honigwasser trincken / so raume sie die Brust vom Eyter/ wider das Blutspeyen aber soll man sie in rohten Wein sieden und trincken.

Es wird auch diese Wurtzel von vielen gerühmet/ daß sie gut seye denjenigen/ so da gebrochen seyn/ oder im Leib verfehret und etwas zerfallen haben / denen soll diese Wurtzel auch gar behülfflich seyn / denn sie hefftet so sehr zusammen/ daß auch Dioscorides meldet/ wann man sie bey Fleisch in einem Hafen lege/ so sollen die stück wiederum zusammen wachsen.

[Andere schreiben/ so man diese Wurtzel stosst/ über Nacht im Wasser ligen läßt/ gestehe das Wasser darvon. Die frische Wurtzel gekauet/ nimt den Durst.

Die aufgedörrten Blätter zu Pulver gestossen/ und mit Wein eingeben/ stillet den Weibern den überflüssigen Fluß ihrer Reinigung. Die Blumen in rothem rauchem Wein gesotten/ des Tags zweymal darvon getruncken/ stillet das Blutharnen. Den Safft außgetruckt/ und darvon auf vier Loht getruncken/ soll in der Schlaff- und Taubsucht sehr dienstlich seyn.]

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus lobet diese Wurtzel wider die Brüch äusserlich angestrichen und übergeleget.

Wann den jungen Kindern das Näbelein zu weit herfür gehet/ soll man nemmen ein Untz Wallwurtz/ dieselbige wol zerstossen / darnach ein Loht zerlassen Wachs dazu thun/ solches auf Baumwoll legen und über das Näblein binden.

Wann ein Weib im Gebähren gebrochen wird/ soll sie nemmen Wallwurtz vier Handvoll / Wundkraut ein Handvoll/ ein Lendenbad darauß machen/ und bis an den Nabel darinn sitzen.

Wann jemand ein frische Wunden überkomt / so soll man ein Pflaster auß der Wurtzen [oder Blätter] machen und überlegen/so hefftet sie dieselbige wiederum zusammen: Und stillet das Bluten/ darzu sie dann wol gut ist.

[Diese Wurtzel mit Creutzwurtz zerstossen/ und Pflastersweiß aufgeleget/ löschet nicht allein die Hitz/ sondern heilet auch alle zerknitschte Glieder.

Welche

A Welche Weiber zu viel füssig sind/ die sollen diese Wurtzel Bolus und Blutstein stossen und mischen/ ein Pflaster machen auf die Lenden und in die Schoos legen.

Wer Eyter harnet und Gonorrhœam hätt/ der wäsche frischen ungesaltzenen Butter mit Wallwurtzwasser eilffmal/ und salbe die Lenden und das Kreutz darmit.

Ein gute Blutstellung: Hab diese Wurtzel gestossen im Vorraht/ in der Noht mische das Pulver mit warmem Wasser/ netze Hänffenwerck darinn/ schlags über/ es bäckt sich an/ wird bald hart/ und stopffet fein. In Summa/ alle Wundärtzt sollen ihnen Wallwurtz zielen und haben/ dann sie ist zu allen Wunden/ B Brüchen und Schäden heilsam.

Diese Wurtzel mit Eyerklar übergeleget/ stillet die überflüssigen Hæmorrhoides und grosse Hitz derselbigen Ort.

Diese Wurtzel wol zerstossen/ Pflastersweiß aufgestrichen und übergelegt/ erzeigt wunderbarliche Hulff in Beinbrüchen/ auch Fleischwunden und Brüch der Gemächten: (darum auch Brüchbäder nutzlich davon bereitet werden:) leget auch alle hitzige Geschwulst der Därm und sonderlich des Affters.

Wie Wurtzel zwischen zween Steinen zermahlen/ soll wunderbarlichen die scharffe hitzige Pestilentzblatern löschen.

In Welschland pflegt man die Blätter im Sommer gegen Abend um die Bethladen zu legen/ wider die C Wantzen/ dann wann sie zu Nacht darauf kriechen/ bleiben sie in den rauhen härigen Blättern behangen: es bekleben auch die Flöhe darauf.

Zehen Pfund Wallwurtz in einem Eymer Wasser/ das halb theil eingesotten/ Leder damit geschmiert/ wird nicht wiederum hart/ dienet den Secklern wol.

Von Schwartzwurtzwasser.

Aus dem Kraut und der Wurtzel wird auch ein Wasser gebrennt/ zu oberzehlten Gebrechen dienstlich/ zu inerlicher und äusserlicher Versehrung/ Brüch zu heilen als ein ander Wundtranck getruncken/ auch gemeine Tüchlein darinn genetzt und übergelegt] sonderlich aber zu der Lungen/ dieselbige raumet es/ machet auswerffen/ und ist gut den Phthisicis.

[Stillet das hefftige Blutspeyen für sich selbst auf drey oder vier Loht getruncken/ oder mit taugendlichen Syrup vermischet.

Welche gebrochen sind/ oder im Leib versehret/ die sollen von diesem Wasser allzeit ein wenig under ihren Tranck vermischen. So einer ein Bein zerbrochen hätte/ der trincke solches Wasser/ es heilet von innen heraus: sollen auch die Büsch in diesem Wasser getruncken werden.

Tücher genetzt und übergelegt/ löschet alle unnatürliche Hitz/ das wild Feuer/ und leget auch solche Geschwulst: heilet auch die Schrunden an den Lefftzen/ Händen und Füssen/ die Verfehrung an heimlichen Orten/ offt damit gewäschen.]

Von eingemachter Schwartzwurtz.

[Etliche Leuth machen auch diese Wurtzel mit Zucker oder Honig ein/ und behalten sie zum Gebrauch.

Diese Wurtzel also eingemachet/ ist sonderlich gut den Lungensüchtigen/ so ein versehrte Lungen haben: und wann man sie mit Rosenzucker gebrauchet/ ist sie gar gut denjenigen/ so da Blut außspeyen.

Wie aber diese Wurtzel kan eingemachet werden/ will ich bald hernacher bey der Alantwurtz anzeigen.

Die gelbe Wallwurtz soll den vorigen nicht sehr ungleich seyn/ allein daß sie etwas linder und zärter ist.

Von Wallwurtz Pflaster.

Ein treffenlich heilsam Pflaster zu Heilung aller Beinbrüch/ durch welches auch der Schmertzen F damit gemiltert/ und das Glied gestärcket wird/ wird also gemacht: Nim Wallwurtzblätter und Wurtzel/ Mirtyllenbeer und Blätter/ jedes gleich viel/ zerstoß es wol/ siede es in dick rohtem Wein/ biß der halb theil einsiede/ in solchem sieden wirff darzu weiß Weyrauch und frischt Myrrhen/ jedes ein Loht/ truckе es wol durch ein starck hänffin Tuch/ hernachthu darzu ungefalscht Myrtillenbeeröl/ Rosenöl von grünen zeitigen Oliven bereitet/ jedes ein halb Pfund/ des erweichten Schleims von Ibischwurtzel zwey Pfund/ laß vast gemächlich mit einander sieden: Thue weiter Böckin Unschlit ein halb Pfund daran/ Terpentin vier Loht/ Mastix drey Loht/ laß wol mit einander sieden/ biß die wässerige Brühe einsiede/ alsdann thue weiter darzu Silber und Goldglett/ jedes sechs Loht/ rothen Armenischen Bolus/ G weisser besiegleter Erden jedes subtil gepülvert vier Loht/ rohter Mini dritthalb Loht/ setze mit einander auf ein sanfft Kohlfeuerlein/ daß es gemächlich siede und zu bequemer Härte komme eines Pflasters. Etliche thun noch hierzu die Rinden der Wurtzel eines Eschenbaums oder Eichenholtz und auch die Blätter. Ein Bruchpflaster mach auf diese Weiß: Nim Mastixöl/ Grünöl von unzeitigen Oliven außgepreßt/ jedes drey Quintlein/ Terpentinöl und Mirtyllenöl/ jedes ein Loht/ Silber- und Goldglett jedes anderthalb Loth/ diese Stuck wol vermischet/ seuds sänfftiglichen mit ein wenig Rosen-Essigs so lang biß der Essig eingesotten/ dann thu darzu Safft von Wallwurtz fünff Loth/ siede es wiederum biß der Safft auch einsiede: thue weiter darzu klaren Terpentin fünff Loht/ laß aber ein H wenig sieden allezeit auf einem sanfften Kolfeuerlein/ zu letzt thue darzu Bruchpulver/ Böckin Unschlit 5. Quintlein/ und weiß Venedisch Wachs/ als viel daß ein recht Pflaster gebe/ das streich auf ein Leder und brauchs.

Das Bruchpulver wird also bereitet: Nim weissen Weyrauch/ Myrrhen/ klar Mastix/ jedes ein halb Loht/ Aloes/ Drachenblut/ besiglete Erden/ jedes dritthalb Quintlein/ schneeweissen Gummi/ Tragant/ Hasenblasen/ jedes dritthalb Quintlein/ Granatäpffelblüt/ Cypressen Nüß/ Mirabolanen Rinden/ Hypocistis/ jedes ein Quintlein und ein Scrupel/ Ladani 7. Loht: Diese Stuck alle stoß zu einem Pulver/ welches nicht allein zu dem Pflaster kan gebraucht werden/ sondern I auch des Tags einmal auf den Gebrechen gelegt werden soll.]

Das XXII. Capitel.

Von Steingünsel.

DEr Steingünsel werden vier Geschlecht gezehlt/ (I.) das erste wird genennt Symphytum petræum Matthioli, hat ein lange rohtlechte Wurtzel/ vast eines Fingers dick/ auß welcher viel zarte dünne Aestlein kommen/ mit kleinen schmalen Blättlein besetzt gleich wie der Quendel/ seine Blumen seyn blau eines guten Geruchs und süssen Geschmacks/ und so man es käuet/ so zeucht es die Phlegmata im Mund an sich. I. Steingünsel.

II. Das ander Geschlecht/ die Consolida petræa K prima, hat ein lange zusammen geflochtene Wurtzel/ mit vielen Faseln behenckt/ auß welcher der Stengel wächst/ vast eines Schuhs hoch/ mit vielen Nebenästlein/ an welcher Gipfel viel Blumen erscheinen/ welcher viel beysammen stehen/ gleich wie ein dicke runde Dolden/ anzusehen wie die Johannes oder Conradsblumen/ nach welchen der Saame in den Hülßlein funden wird/ die Blätter seyn den Braunellenblättern vast gleich mit vielen Adern durchzogen. II. Steingünsel.

III. IV. Diesem andern Geschlecht seyn die zwey nachfolgende Geschlecht vast gleich/ allein daß sie kleiner und geringer Wurtzeln haben/ und weisse Blumen tragen. III. IV. Schadheil.

Sie

A

Steingünsel.

Symphytum petræum Matthioli.

B

C

Sie wachsen gemeiniglich auf den Steinfelsen und ungebauten Orten.

Von den Namen.

Steingünsel heist Griechisch und Lateinisch Symphytum petræum, Consolida petræa, oder Alum Plinii. [I. Symphytum petræum foliis Thymi, C. B. petræum Matth. Lac. Lon Lugd. Ad. Lob. ic. & obs. Clus. hist. & hispan. II. III. & IV. Virga aurea anguſtifol. minus ſerrata, C. B. Virga

F

II. Steingünsel.

Symphytum petræum I.

G

H

aurea, Matt. Dod. ut: Lon. Lugd. Calt. Ger. Eyst. aurea Villanovani, Ad. Lob. icon. & obs. Broccenbergenſis, Thal. anguſtifol. Cam. Virgæ aureæ alterum genus, Cæs. Leucographis Plinii, Ang.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Steingünseln.

Es bezeugen Dioscorides, Galenus, Ægineta und Oribasius, daß diese Steingünsel einerley Natur

III. Schadheil.

Symphytum petræum II. flore albo.

D

E

IV. Weiß Schadheil.

Symphytum petræum III. flore albo.

I

K

A und Tugend habe mit der Wallwurtz/ darvor im vorigen Capitel ist gehandelt worden / derohalben was daselbst von der Wallwurtz ist geschrieben/ das soll auch von diesen Steingünseln verstanden werden

Das XXIII. Capitel.

Von Alantwurtzel.

Alantwurtz. Helenium.

B

C

Die Alantwurtzel hat eine grosse dicke Wurtzel/ auswendig Erdenfarb/inwendig aber weiß/eines guten und starcken Geruchs/ wie Dioscorides meldet/ am Geschmack räß und zanger/ mit vielen anderen angewachsenen Wurtzeln/ auß welchen ein dicker rauher und wollechter Stengel wächst/ vast zweyD ellen hoch/[bißweilen höher] an welches Gipfel grosse goldgelbe Blumen erscheinen/ wie am Johannskraut/doch viel grösser: Die Blätter/schreibt Dioscorides, vergleichen sich dem Wullkraut / allein daß sie breiter sind und härter anzugreiffen / [in der mitten mit einem erhebten Rucken/] auch viel spitziger / und ein wenig zerkerfft: Der Saame ligt in den Blumen verborgen.

Es beschreibet Dioscorides noch ein Alantkraut/ so er Helenium Ægyptium nennet/ lib. 1. cap. 28. das von man auch lesen kan C. Clusium lib. 2. observat. Hisp. cap. 88. [welcher die Medicam marinam, das ist Seeschnecken Klee darfür geschetzet hat / von welchem oben gehandelt worden.]

E Es wächst diß Kraut gemeiniglich an feuchten Orten. [Wiewol man ihn auch zu zeiten auf dem Gebirg findet.] Die Wurtzel soll außgegraben werden/ ehe dann sie in Stengel tritt/ [zerschneidet sie zu kleinen Scheiblein/ und trucknets im Schatten.]

Von den Namen.

Alantwurtz oder Alandt/ heist Griechisch Ἑλένιον. Lateinisch Helenium, vulgo Enula Campana, auch Inula. [Helenium vulgare, C. B. Helenium, Rensi. Matt. Dod. ut: Cord. in Dioscor. Lac. hort. Ad. Lob. Cast. Cam. Ger. Eyst. Helenium 1. Dioscor. Ang. Enula campana, Brun. Cam. Enula. Tur. Lon. Cæs. Tragi. Panax Chironium Theophr. Ang.

F Cord. Welsch *Enola*. Arabisch *Iasim*. Frantzösisch *Aunée*. [*Herbe d'eleine*] und *Enule campane*, Spanisch *Inola*. Böhmisch Woman. Englisch Elecampane. Niderländisch Alantwortel [Galantwortel.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Alantwurtz.

Etliche wöllen der Alant sey warm und trucken im andern Grad. Fernelius schreibet/ er sey warm im dritten Grad/ und trucken im ersten/ so meldet auch Paulus Ægineta lib. 7. de re medica, er sey warm und trucken/ habe aber doch viel übriger Feuchtigkeit bey sich. Er hat ein Art zu wärmen/ zu säubern / zu zertheilen / fortzutreiben/ und zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch der Alantwurtz.

G Es rühmet Galenus diese Wurtzel wider die Gebrechen der Brust und Lungen/ dann er sagt/ daß sie ein Art habe/ den zähen groben Schleim/ so sich in der Brust versamlet hat/ zu attenuiren, zu zertheilen / und auch außzuführen. Lungengebrechen.

Ist derohalben nutzlich zu gebrauchen zur Verstopfung der Lungen/ wider den Husten/ wider das Keichen/ und auch denjenigen / so einen schwaren Athem haben/ und stätigs aufrecht sitzen müssen. Verstopfung der Lung. Husten. Keichen.

Wider gemeldte Gebresten sagt Dioscorides, soll man das Pulver von der Wurtzel mit Honig vermischen/und wie ein Lattwergen gebrauchen/ [auf folgende Weiß: Nim wol verschaumt und geläuterten Honig ein halb Pfund/ machs warm/ und rühre der
H aufgedörrten Alantwurtzel rein zu Pulver gestossen drey Loht wol unter einander / so man den Safft von Süßholtz darzu mischet/ ist es gar nutz wider das Seitenwehe/ da grober Roder sich gesamlet hat.] Seitenwehe

Man kan auch die Wurtzel klein zerschneiden/ und mit Hysopkraut und Engelsüß in einem Honigwasser absieden/ und darvon trincken/ ist zu den obermeldten Gebrechen vast gut.

Rondeletius brauchet diese Wurtzel auch in dem halben Schlag/ Paralysis genannt. Paralysis.

Es schreibet auch Johannes Fernelius, daß der Alant gut sey den Harn und die verstandene Monatzeiten der Weiber fortzutreiben: Und sagen etliche/ daß diejenige / welche stätigs der Wurtzel gebrauchen/ keinen Mangel an harnen haben/ dann er reiniget die Nieren und Blasen/ kan derowegen nutzlich gebraucht
I werden zu einer Fürsorg für den Stein. Harn und Monatzeit treiben. Stein.

Dioscorides vermeldet/ wann man die Wurtzel stosse und einnemme/ sey sie gut wider das Blutspeyen/ [sonderlich so man sie mit Rosenzucker vermischet.] Blutspeyen

Es wird auch das Pulver vom Alant wider die Würm gebraucht/ dieselbe auszutreiben/ in einer Erbesbrühe eingenommen. Würm.

Alantwurtz in Wein getruncken / widerstehet dem Gifft/ und erfreuet das Hertz. Gift.

Eusserlicher Gebrauch der Alantwurtz.

[Alant in Wein gesotten/das Haubt damit gezwagen/sänfftiget das Haubtwehe/so sich von Schleimen und Winden erregt.] Huftwehe von Schleim oder Wind.

Wider das Huftwehe auß Kälte / nim Alant-
K wurtz so viel als du wilst/die siede wol in Wein/ stoß sie mit Schweinenschmaltz an/ und legs warm über den Ort: Ist auch also genützet gar gut wider die erkalte Gliedmassen / und Geschwulst / so von kalter grober Materi herkommen/ dieselbige erwärmet und zertheilet es. Huftwehe aus Kälte.

[Die Blätter und Wurtzen in Wein gesotten/ und über das Gliedwehe warm geschlagen/ milteret den Schmertzen/ sonderlich das Hufftwehe. Gliederweh

Ein Pflaster aus der grünen Alantwurtzel aufgelegt heilet alle gifftige Biß der Schlangen/ und rasenden Hunden / leget auch nider die Geschwulst der heimlichen Orten Mannen und Weibern. Giftige Biß. Geschwulst an heimlichen Orten.

A Das Kraut mit dem Kraut Tag und Nacht genennet gesotten/darnach mit Oel zu einem Pflaster gestossen/und warm auf den Bauch gelegt/ stillet das Darmgegicht.]

Darmgegicht.

Rauche Händ. Wer rauche Hände hat/ der siede Alantwurtz mit Butter und Milch/biß daß sie weich wird wie ein Nüßlein/ darnach thue ein wenig Saltz darunter/ und bestreich die Hände damit.

Von dem Alantsafft.

DJeser Safft wird auß den frischen Wurtzeln gepreßt/ darnach geläutert und zum Gebrauch hingehalten.

Schwärer Athem. Wann man diesen Safft mit Honigwasser vermischet/und einen warmen Trunck etlich mal davon thut/ B hilfft er wol denjenigen/so voll um die Brust seyn/und einen schwären Athem führen.

Grieß. Mit Hauhechelwasser getruncken/ treibet er den Gries aus Nieren und Blasen.

Würm. Etliche brauchen den frischen außgetruckten Safft wider die Würm/ dieselbige damit zu tödten und außzutreiben.

Schleim und Gall außtreiben. [Der Safft mit Zucker abbereitet/ und getruncken einer Eyerschalen voll/ treibet den Schleim und Gallen durch den Stulgang.

Schwärer Athem. Wider den schwären Athem ein köstliche Artzney: Nim Alantwurtzelsafft und Hysop/ jedes mit vier Loht/ Hufflattichwasser ein Pfund/ misch Zucker darunder so viel genug ist/ koche es mit einander biß es dick wird wie ein Honig: Solches gebrauch frühe/ zu Mittag/ C und Abends und wann du schlaffen gehest/alle mal vier Loht schwär.]

Von Alantwurtzwasser.

IM Frühling soll man diese Wurtzel außgraben/ klein zerschneiden/ in ein Kolben thun/ und das Wasser darvon distillieren.

Dieses Wasser ist gut den Keichenden/ so viel Schleims in der Brust versamlet haben/ und einen schwären Athem führen/ also daß sie stätigs mit zu pfeiffen/ [wird mit Nutz gebraucht/ wider die Melancholiam.]

Keichen. Melancholey. Verstopfung der Nieren. Es sollen sich auch diejenigen dieses Wassers gebrauchen/ so beschwärlich harnen/ und denen die Nieren verstopffet seyn.

Verstandene Monatzeit. Es treibt auch diß Wasser fort die verstandene Mens- I D ses, [ist auch ein gute Stärckung zu dem blöden und däuigen Magen Abends und Morgens auf drey oder vier Loht getruncken.]

Von eingemachter Alantwurtz.

DJe Alantwurtz soll man also einmachen: Im Frühling soll man die Wurtzel graben/ die äusserste Rinde darvon schneiden/ sie allenthalben wol säubern/ zu kleinen Scheiblein schneiden/ doch nicht zu dünn/ darnach soll man sie in zweyen Wassern nach einander sieden/ damit die Bitterkeit darauß komme/ biß sie etwas lind oder mürb im beissen werden/ nachmals lege man sie auf ein Tuch/damit sie ein wenig trucken werden/ thue sie ein wenig in ein verglasurt irrdin Geschirr/ giesse darüber so viel zimlich hart gesottenen Zucker/ E der nicht zu heiß sey/also daß die Wurtzeln bedeckt werden/ laß Tag und Nacht stehen/ so zeucht der Zucker die Feuchten/so noch in der Wurtzel steckt/ an sich/den seige darnach wiederum ab/ siede ihn Syrup dick/ und geuß ihn abermals lau daran/ das thue man so offt/ biß er nicht mehr wässerig ist.

[Oder auff diese Weiß: Nim der frischen Alantwurtzel im Frühling [etliche graben sie im October] reinige sie wol von allen Unsauberkeiten/ biß auf das gesund ist/ darnach schneid sie scheiblecht/ und faß sie an ein Faden/ hencks an schattechten Lufft/ daß sie wol truckne. Wann man sie einmachen wil/ sollen sie in frischem Wasser wieder gesotten werden/ damit sie erweichen/und die Bitterkeit etwas gedempt werde: hernacher laß sie wiederum auf einem Sydboden wol ertrucknen: alsdann seud ein Syrup von Zucker oder Honig zu rechter Dicke/ und wann er gar nahe genug gesotten/ so thue die Wurtzel darein/ seud es ein wenig harter. Den Syrup kan man um mehrer Lieblichkeit mit Zimmet/ Näglein/ oder Muscatnus rein gepülvert wol würtzen: wie auch zu eim lieblichern Geruch/ Bisem und Ambra wol zerrieben darunder mischen.]

Diese eingemachte Wurtzel ist zu allen obberzehlten Gebresten gut/ fürnemlich aber wider die Gebrechen der Brust/ ist gut wider das Keichen und schwären Athem/leget das Seitenstechen und das Blutspeyen/ raumet die Brust/ heilet die Geschwär der Lungen/und fürdert das Auswerffen: treibet den Harn und auch G der Weiberzeiten/ doch muß sie einen Zusatz haben.

Etliche machen diese Wurtzel und die Schwärtzwurtz ein/ gleich wie man den Ingwer und Calmus pfleget einzumachen/ welches auch gar gut ist.

Von Alantwurtzwein.

DJeser Wein wird auch auf mancherley weiß präpariert/ etliche nemmen den ersten Most/ sieden den zuvor wol/ darnach thun sie die dürre Alantwurtz in kleine runde Scheiblein zerschnitten zu den gesottenen Wein/ und sieden alsdann die Wurtzel in dem Wein/biß ihre Bitterkeit und Krafft davon kommet. Andere nemmen die dürren Wurtzeln/ hencken sie in ein Faß/ und wechseln bißweilen dieselbige mit frischen H Wurtzeln wiederum ab/nach dem sie viel darvon trincken: [Oder siede die Wurtzeln zerschnitten in einem neuen Hafen mit zwo oder drey Maß Most/ laß gnugsam wol erwallen/ siede hernach ein halben oder gantzen Ohmen Most/ geuß alsdann den ersiedenen Most darzu: Laß mit einander noch ein wenig sieden/ und geuß alles zusammen in ein wolgerüstet Fäßlein.] Es soll aber das Fäßlein stätigs wiederum gefüllet werden.

Etliche werffen die Wurtzeln in den Most/und lassen sie mit dem Wein verjähren.

Dieser Wein ist sonderlich gut dem kalten Haubt/ dem Hirn/ und den Nerven/ kommet zu Hülff allen Schwachheiten/damit sie angegriffen werden/stärcket/ wärmet und erquickt sie/ ist gut denen so den schwindel haben/mit dem Schlag gerühret sind/und groß Bauchwehe haben von Kälte. I Dienet trefflich wol [zu dem Gesicht] den Schwachheiten der Lungen/ und der Brust [als für das Keichen/ für Blutspeyen und Seitenstechen/] benimt den Husten/ reiniget die Brust von allem Unflat/und machet außwerffen: bekömt wol dem kalten Magen und der erkalten Mutter/ fürdert die Monatzeiten und stärcket alle Geburtsglieder/ eröffnet die Harngäng/ treibet den Sand und Harn/ und vertreibet den Harnwind.

[Von der Alantwurtzsalb.

DJese Salb soll also bereitet werden: Nim Alantwurtzen so wol gewäschen ein Pfund/kochs in Essig/ und zerstoß wol/ treibs durch ein Sieb: thu darzu Schweinenschmeer/ gemein Baumöl jedes sechs Loht/ Wachs 2. Loht/ Queckfilber so mit nüchtern K Speichel oder Limonisafft getödtet/ wol gewäschen Terpentin jedes vier Loht/ zertrieben Saltz ein Loht/ und mach ein Salb darauß. Etliche nemmen für Queckfilber/ Schweffel: Andere lassens gar auß: Etliche machens nur auß dreyen Stucken/ Alantwurtzeln/ Queckfilber und Schweinenschmeer. Diß ist ein für-

treffliche Salb zur Raud und Grind.]

Das XXIV. Capitel.

Von Mohrenkraut.

Mohrenkraut. Æthiopis.

MOhrenkraut hat seinen Nahmen/ dieweil es auß Æthiopia kommen ist/ Lobelius schreibet/ daß es dem Wullkraut/ so er Thapsum barbatum nennet/ vast ähnlich seye/ allein daß seine Blätter grauer und weicher seyn/ mit zarter Woll besetzet/ gleich wie der Cretische Diptam/ um die Wurtzel dick zusammen geleget. Seine Wurtzel schreibt Matthiolus, ist in viel Faseln zertheilet/ fladert tieff unter der Erden/ am Geschmack feist/ und wann sie verdorrt/ wird sie schwartz/ und so hart wie ein Horn. Auß der Wurtzel wächst ein vierecketer/ dicker/ rauher Stengel/ zweyer Schuh hoch/ mit anderen Nebenästlein/ gleich wie Flügel außgesperret/ an welchen seine meiste Blumen nach der Länge gesetzet seyn/ gleichwie an dem Scharlach/ der Saame ligt in den Hülsen/ [je ein paar neben einander] welcher sich den Erven vergleicht. Wächst in Æthiopia, in [Griechenland und Illyria/] wird nunmehr auch in Teutschland gepflantzet: Trägt aber das erste Jahr/ wie Camerarius meldet/ keinen Saamen.

Von den Namen.

MOhrenkraut heist Griechisch φλομώσης, αἰθιοπὶς. Lateinisch Æthiopis und Cotonaria. [Æthiopis foliis sinuosis, C. B. Æthiopis, Matth. Ang. Lac. Dod. Gel. hort. Lon. Cæs. Lugd. Cast. Ger. Eyst. Æthiopis sive phlomitis, Ad. Lob. ic. & obs. dieweil es sehr wollecht ist/ [Welsch *Etiope*. Englisch Aethiopian Mullein.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Mohrenkrauts.

MAthiolus schreibt/ die Wurtzel [gesotten und getruncken] sey gut denjenigen so Eyter außwerffen/ auch denen so die Seitenkränck haben/ [diene auch wider das Hufftwehe/ und rauhe Kähl:] Es werden sonsten grosse Mißbräuch und Zauberey mit diesem Kraut gebraucht/ wie darvon bey Lobelio in seinen adversariis zu lesen ist.

Das XXV. Cap.

Von Wullkraut.

I. Wullkraut/ Männlein.

Verbascum I. mas.

ES schreibet Dioscorides von den Wullkräutern in seinem vierten Buch am 99. Capitel/ daß ihrer fürnemlich zwey Geschlecht seyn/ das eine weiß und das ander schwartz: Die weissen seyen wiederum zweyerley/ das Mannlein und das Weiblein. Alle Geschlecht seyen an ihren Blättern/ Stengeln und Blumen/ jederman wol bekandt/ auch einander an Form und Gestalt gantz verwandt. Es seyn aber der Wullkräuter viel vom Authore fürgestellet/ auß welchen das erste Geschlecht Wullkraut Männlein genennt wird/ welches ein zimliche lange holtzechte wurtzel hat/ vast eines Fingers dick [von farben schwartzlecht/] herb und streng am Geschmack/ auß welcher ein dicker/ rauher Stengel wächst/ rings umher mit vielen Blättern umgeben und bekleidet/ welche lind/ weich und wollecht sind/ vast wie die Köhlblätter/ an Farben weiß/ äschenfarb/ grün: An den Stengeln erscheinen seine goldgelbe Blumen/ eines guten und lieblichen Gerüchs/ rings um den Stengel biß oben auß/ in kleinen Hülßlein an einander gesetzt/ [deren ein jede wie ein klein Rößlein formieret/ mit fünff Blättlein underscheiden.] Wann die Blumen verfallen/ so erscheinen runde härige Knöpfflein/ in welchen viel Saamen verborgen ligt. [Und ist der lange Stengel mit seinen Blumen anzusehen einer schönen leuchtenden Kertzen gleich/ daher es auch in Latein Candelaria, das ist/ Kertzenkraut genannt wird.]

I. Wullkraut Männlein.

II. III. Dieſem ist das ander und dritte Geschlecht vast gleich/ allein daß am anderen die Blätter etwas rauher sind/ und am dritten mehr zerkerffet/ darnach daß ihre Stengel mit weissen Blumen besetzt seyn.

II. III. Weiß Wullkraut.

IV. Das vierte ist dem vorigen/ nemlich dem weissen Wullkraut verwandt/ allein daß es schwärtzere Blätter hat/ welche auch etwas breiter seyn.

IV. Schwartz Wullkraut.

V. Das fünffte wird genennet Endivienwullkraut/ dieweil es sich dem Endivienkraut vast vergleichet/ allein daß es rauch und häricht ist/ wie die Wullkräuter.

V. Endivien Wullkraut.

A

II. Weiß Wullkraut.
Verbaſcum II. flore albo I.

B

C

F

III. Weiß Wullkraut.
Verbaſcum III. album II.

G

H

[Die Blätter ſind des gehörneten Magſaamen gleich/ ſonſt mit blumen uñ ſaamen dem ſchwartzen Wullkraut gleich: welches ich am Venediſchen Meer gefunden.]

VI. Geel Wullkraut. VI. Das ſechſte und ſiebende Geſchlecht/ die ſeyn dem andern an Form und Geſtalt gantz verwandt/ ſie ſeyn auch einander ſelbſt vaſt gleich/ allein daß das ſechſte gelbe Blumen hat/ daher es auch geel Wullkraut genennet wird: VII. Das ſiebende aber Ampelwullkraut/ dieweil die Alten ſeine dicke/ wollechte/ fäißte Blätter zu den Ampeln gebraucht haben/ daher es auch den Namen hat.

VII. Ampel-Wullkraut.

[Obwol des Wullkrauts mehr Geſchlechter ſind/ wollen wir noch zwo ſchöner hiebey ſetzen/ ſo beyde Blätter haben den Salbeyen etwas gleich.

VIII. Das eine bringt auß der lange/ holtzechte/ und ſchwartzgraue Wurtzel/ viel vierecketer ſtengel/ ſo mit weiſſer Wullen umgeben/ und ſchier Ellen hoch ſind: die Blätter/ deren allezeit zween gegen einander ſtehen/

IV. Schwartz Wullkraut.
Verbaſcum VI. nigrum.

D

—

E

V. Endivien Wullkraut.
Verbaſcum intubaceum V.

I

K

ſind/

VI. Geel Wullkraut.
Verbascum VI. luteum.

VII. Ampel Wullkraut.
Verbascum VII. lychnte.

IX. * Wullkraut mit Salbeyen Blätter. *
Verbascum latis salviæ foliis.

sind der schmalen Salbeyen Blätter gleich/jedoch länger/schmäler/dicker und unten grau: Die Blumen stehen Rädlein weiß/oben um den Stengel mit bleicher Wull umgeben/so von Form den Todtennesseln gleich/doch viel grösser und von Farben gelb/so im Augsten herfür kommen/nach welchen im Brachmonat der raufarbe Saamen folget.

IX. Das ander hat Blätter die viel breiter sind und haaricht/wie dann auch die Stengel/die nicht so hoch als des vorgesetzten: an dem obern Theil/die Blumen an Form und Farb den vorigen gleich/jedoch mehr zusammen getrungen/deren der Saamen so zimlich grosi/und in den Hülslein verschlossen erfolgt. Diese beyde Geschlechter habe ich in Franckreich um Mompelier gefunden: Sollen auch in Hispania und Portugal wachsen.]

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen Dioscoriden, Lobelium, Clusium und Camerarium, welche derselbigen noch mehr observiert und beschrieben haben. Sie werden vast allenthalben funden auf ungebauten/sandechtigen Orten/und an den Rechen. Sie blühen gar langsam.

Von den Namen.

WUllkraut wird auch genennt Kertzenkraut/Brennkraut/Himmelbrand/Unholdenkertz/Feldkertz/Königskertz. Latein. Verbascum, Candelaria, Candela regis, Lanaria, Tapsus barbatus. [I. Verbascum mas latifolium luteum, C. B. Verbascum 1. Matth. Cord. in Dioscor. Cæs. Lugd. mas, Ang. Ad. Cast. candidum mas, Lac. Lon. album mas, Thal. latius, Dod. latifolium mas, Eyst. mas & Candela regia, Lob. obs. Thapsus barbatus, Ger. II. & III. Verbascum fœmina fl. albo, C. B. sylvestre, Trag. angustius, Dod. candidum mas, Fuch. Dod. gal. Tur. Ges. hort. tertium fl. candido, Cæs. album fœmina, Ang. Lon. Thapsus barbatus maximus odoratus meridionalium, Ad. & fœmina fl. albo, Lob. icon. Thapsus barbatus fl. albo, Ger. IV. Verbascum nigrum flore ex luteo purpurascente, C. B. nigrum, Trag. Dod. Lob. ic. Ger. tertium, Mat. Lac. Cast. Lugd. syl. Fuch. Tur. Ges. hort. syl. minus, Lon. nigrum salvifolium purp. fl. Ad. Lob. obs. nigrum latifol. Thal. Blattaria Plinii, seu Verbascum nigrum, Eyst. V. Verbascum nigrum folio papaveris corniculati, C. B. Cam. epit. & hort. aliud, Mat. laciniatum, Lugd. syl. 3. Dod. syl. salviflorum laciniatum, Lob. ob. VI. Verbascum fœmina flore luteo magno, C. B. nigrum, Fuch. Lon. album fœmina luteo flore, Dod. gal. Lugd. album mas, Ang. maximum album fœmina flore subpallido, Lob.

A ic. alterum fl. aureo, Cæſ. Verbaſcum lychnite minus, Ger. Verbaſcum ſeu candela regia, Trag. VII. Verbaſcum Lychnitis fl. albo parvo, C. B. primum, Brunf. lychnite, Matt. Lac. Ger. candidum fœmina, Fuch. Geſ. hort. album fœmina, albo fl. Dod. gal. Lugd. fœmina, Ad. Lob. ob. Lug. quartum, Cæſ. Eyſt. Phlomos mas alter, Lob. icon. Phlomos lychnitis, Lugd. Verbaſci 3. altera ſpecies, Caſt. VIII. Verbaſcum anguſtis ſalviæ foliis, C. B. ſyl. foliis, ſalviæ tenuifoliæ Lob. IX. Verbaſcum latis ſalviæ foliis, C. B. ſyl. Mat. Ang. Lac. Geſ. hort. Lug. Cluſ. hiſp. & hiſt. Caſt. ſalvifolium fruticoſum, luteo fl. Lob. obſ. Verbaſcum ſylv. alterum, Dod. Verbaſcum ſylveſtre, ſalvifolium, fruticoſum, lignoſum. Ad. Verbaſcum ſyl. foliis ſalviæ, Cam. Verbaſcum quartum Matthioli, Lob.
B ic.] Griechiſch φλόμος. Welſch *Verbaſco*. Niderländiſch Wollecruydt. Frantzöſiſch *Bouillon*. Engliſch Mullein. Böhmiſch Diwizna. [Spaniſch *Gordolobo*.

Und zum Unterſcheid wird eins weiß Wullkraut genennt/ ſchwartz Wullkraut/ Endivienwullkraut/ geel Wullkraut/ und Ampelwullkraut.

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenſchafft des Wullkrauts.

DJe Blätter und Blumen ſind truckner Natur/ und ein wenig warm: Galen. ſagt/ die blätter haben ein art zu zertheilen. Von den Wurtzeln/ ſonderlich der erſte Geſchlechten/ ſchreibet Dioſcor. daß ſie zuſamen ziehen.

Innerlicher Gebrauch des Wullkrauts.

Huſten. Blutſpeyen.

RUellius lib. 3. de natura ſtirpium c. 122. ſchreibet von dem geelen Wullkraut/ daß es ſonderlich
C gut ſey zu allen Gebrechen der Bruſt/ ſonderlich zu dem Huſten/ und wider das Blutſpeyen/ entweder das Pulver darvon eingenommen/ oder davon getruncken.

Bruſt und Seitenſchmertz.

Er meldet auch/ daß es gut ſey wieder die Schmertzen der Bruſt und der Seiten/ mit Rauten in Waſſer geſotten/ und darvon getruncken.

Bauchflüß. Brüch. Krampff.

Dioſcorides ſagt/ daß die Wurtzel [in rohtem Wein geſotten/ ſo kein Fieber vorhanden/ ſonſt in Waſſer geſotten/] nutzlich getruncken werde wider die Bauchflüß/ wie ſolches auch Galenus und Aëtius bezeugen: Deßgleichen die Brühe/ darinn ſie geſotten habe/ ſeye gut wider die Bruch/ den Krampff/ und ſo jemand etwas im Leib zerſtoſſen hätte.

Scorpionſtich.

Plinius ſchreibt/ wann man die Wurtzel mit Rauten trincke/ ſo ſchaden der Scorpionenſtich nichts.

D Leonhardus Fuchſius ſetzet in ſeinem Herbario, I daß man die Wurtzel in Wein oder Waſſer ſieden ſoll/

Nieren und Blaſen Verſtopffung.

und darvon trincken/ ſeye gut wider die Verſtopffung der Nieren und der Blaſen.

Geſchwollene und blutende Hæmorrhoides.

Bey Matthiolo liſet man/ daß die Wurtzel gut ſey wider die geſchwollene und blutende Hæmorrhoidas, wann man [die Wurtzel ſäubere/ auf dem Ofen gemächlich laſſe dürr werden/ damit die Krafft nicht verſchwinde/ und darnach zerſtoſſe/] des dürren Pulvers ein halb loht nimt/ und thut dazu Weitzenmähl [auch ein halb loht] und einen Eyerdotter/ backet darauß ein Küchlein/ daß man alle Morgen vaſt neun oder zehen Tag nüchtern einnimmt.

Grimmen.

[Die Blumen gepülvert und eingenommen/ lin-
E dern das Grimmen im Leib.]

Nachwehe.

Alſo auch das Nachwehe nach der Geburt zu ſtillen/ nemmen etliche das Wullkrautpulver/ machen mit einem Eyerdotter deßgleichen ein Küchlein darauß/ und geben daſſelbige zu eſſen.

Febres quartanæ.

Es wird auch das Wullkraut gelobet wider die Febres quartanas.

Huſtend Vieh.

Wullkraut dienet dem huſtenden Viehe/ in Waſſer gekocht/ und die Brühe eingegoſſen.

Euſſerlicher Gebrauch des Wullkrauts.

Zanſchmertz.

AEtius und Ruellius ſchreiben/ wann man das Wullkraut in Waſſer oder Wein koche/ und die Zähn damit ſpüle/ ſo benemme es die Schmertzen derſelbigen.

Es meldet der weitberühmte Matthiolus, daß F das Wullkraut oder ſeine Blumen in Waſſer geſotten/ auß den fürnehmſten Stücken ſeyen/ wider alle hitzige Geſchwär des Affters der heimlichen Glieder/ des hitzigen Podagrams/ und der hitzigen Augen/ [warm aufgeleget.

Hitzige Geſchwulſt des Affters und heimlichen Glieder. Podagram. Hitzige Augen.

Die Blumen mit einem Eyerdotter/ Broſambrodt und den Wullkrautblättern zerſtoſſen/ und Pflaſters-weiß übergeleget/ hindert die zu viel flieſſende Gulden-ader.]

Gulden-aderfluß.

Wider den Fluß der Feigwartzen/ ſieden etliche das Kraut in rohtem ſaurem Wein/ und bähen offtmals den Ort damit. [Es hat dieſes gantze Gewächs ein beſondere Art allerhand Zufäll des Affters zu heilen. Dann den Saamen ſamt den Blumen gepülve. et/ und darvon den Rauch durch den Affter empfangen/ zwang in der roten Ruhr.] Alſo auch wider den Brand/ zerſtoſſen etliche Wullkraut/ machen das mit Eſſig an/ und ſchlagen es über den Brand.

Fluß der Feigwartzen.

G

Aufgelaſſene Affter. Rote Ruhr. Brand.

Plinius ſchreibet/ wann man das Kraut und den Saamen in Wein ſiede/ und überlege/ ſo ziehen ſie alerhand herauß/ was in den Wunden ſey.

Wunden. Gift heraus machen.

Dioſcorides ſagt/ daß das Wullkraut mit den geben Blumen/ das Haar ſchön gelb färbe/ wie ſolches auch Galenus bezeuget.

Vernagelt Pferd.

[Wann einem Roß der Huff vernagelt iſt/ alſo daß es hincket/ nim groß Wullkraut/ zerknitſchs zwiſchen zween Steinen/ und ſchlags dem Pferd ein/ wann der Nagel zuvor außgezogen iſt/ es hilfft wunderbarlich.]

H

Von dem Safft des Wullkrauts.

WJe dieſer Safft auß dem Kraut zu bringen ſey/ iſt bey dem Wermuhtſafft gelehrt worden.

Hollerius lib. 2. in tractatu de febre peſtilentiali, rühmet dieſen Safft/ daß er gut ſey zu Sterbenszeiten/ dann er ſchreibt/ daß er die Leute für der Peſtilentz bewahre.

Peſtilentz.

Dieſer Safft mit Wein eingenommen/ hilfft wol denjenigen ſo einen ſchwären Athem führen/ und voll um die Bruſt ſeyn/ deßgleichen denen ſo einen harten Huſten haben/ darzu er ſonderlich gut iſt.

Schwären Athem. Bruſtkrebs. Fieber.

[Der Safft auß dem groſſen Wullkraut/ warm getruncken/ ein Stund vor dem viertäglichen Fieber/ ſo ein Zeitlang gewährt/ ſoll es vertreiben.

Andere nemmen den Safft der Wurtzel eher dann das Kraut in Stengel trittet/ und nemmen des Saffts ein halb Loht/ in einem Trunck Malvaſier/ geich in der Stund wann das Fieber komt/ und das zu viermalen.

Wurtzel.

Der Safft auß den Blättern oder Blumen an die Wartzen geſtrichen/ tilget ſie auß.]

Von dem gedeſtillierten Wullkrautwaſſer.

ETliche Apothecker ſamlen die Blumen mit groſſer Menge/ und brennen ein Waſſer daraus/ welches auch zu den obermeldten Gebreſten vaſt dienſtlich iſt/ [ſo man etliche Tag/ und jedes mal vier oder fünff Löffel voll trincket.] Dann es ſtillet die Bauchflüß/ und leget auch die Schmertzen des Bauchs und der Därme.

Bauchflüß. Schmertzen. Ruhr.

[Das Waſſer in die trieffende Augen gethan/ den Fluß. Das rohte Angeſicht etliche Tag damit gewaſchen/ vertreibt die Röhte.

Rohtlauff. Gifftige Geſchwulſt. Grind.

Dienet wol zum Rohtlauff/ zu S. Anthonij Feuer/ und allerley Brandſchäden/ doppel leine Tüchlein darein genetzet und übergeleget. Heilet auch allen hitzigen/ flieſſenden/ beiſſenden Grind.]

Hitzige Geſchwär in der Bruſt.

Iſt behülfflich denjenigen/ ſo mit einem harten Huſten geplaget werden/ und viel böſer Feuchten in der Bruſt geſamlet haben/ desgleichen auch denen ſo gebrochen ſeyn/ oder im Leib etwas zerſtoſſen haben.

Schaden im Leib.

[Die Blumen des groſſen Wullkrauts in rohtem Wein diſtilliert/ ſolches Waſſer ſtillet den Schmertzen

des

des Podagrams / behend mit Tüchlein übergelegt. Den verbrenten Affter / oder so er geschwollen / mit diesem Wasser wol gewaschen und gespritzt / heilet denselbigen bald.

F

Von den eingemachten Blumen des Wullkrauts.

MAn pfleget auch die gelbe Blumen mit Zucker einzumachen / gleich wie die Veyelblumen / und zum gebrauch hin zu halten. Diese Blümlein seyn fürnemlich gut denjenigen / so ein blödes dunckel gesicht haben / stätigs davon geessen.

Von dem Oel des Wullkrauts.

MAthiolus beschreibet ein Oel von dem Wullkraut / welches also soll präpariert werden / nemlich man soll nemmen die Blumen von Wullkraut / solche in ein Glas thun / also daß es voll darmit gefüllet werde / solches darnach wol vermachen und an die Sonne stellen / da sie am hitzigsten scheinet / so schmeltze ein Oel darauß. Von diesem Oel schreibt er / daß es gut sey wider die Affectus articulares: Mache auch ein schön gelbes Haar / [und mache es lang wachsen / mit dem Stiel oder Bürsten gebraucht.

G

Auf ein andere Weiß also / die Blumen sollen im Baumöl eingebeitzet werden / und zu mehrmalen erneuert und wieder außgedruckt werden: Welches Oel die Schmertzen der Glieder / der Guldenader überauß wol mildert.

Das XXVI. Cap.

Von Schaben oder Mottenkraut.

I. Weiß Schabenkraut.

Blattaria alba.

ES wird das Schabenkraut auch zu den Wullkräutern gerechnet / dieweil es denselbigen etwas verwandt ist. Es seyn aber ihrer zwey Geschlecht / eines mit weissen / das ander mit rohtbraunen Blumen / Matthiolus achtet das (I.) erste für ein rein Wullkraut / allein daß die Blätter nicht so weitz und härig / sonder grün und rings umher zerkerft seyn / bringt an seinen stengeln weisse [gelbe] Blumen / an gestalt und Geruch dem grossen Wullkraut gleich: wenn die Blumen verwelcken / so werden Ballen oder Knöpfflein darauß / fast wie ein Flachs / darinn der Saamen verschlossen liget.

H

II. Rohtbraun Mottenkraut.

Blattaria Phœnicea.

II. Dieser ist das ander Geschlecht fast gleich / allein daß seine Blumen rotbraun seyn / un weniger zerkerfft. [Camerarius wil / daß sie zu dem schwartzen Wullkraut zu rechnen seyn / und gedencken noch einer Art mit gelben Blumen /] die dann überall gemein ist.] Sie wachsen gern an den Strassen / neben den Weingärten und auf den Rechen / [zu zeiten auch neben den fliessenden Wassern.]

II. Rotbraun Mottenkraut.

Von den Namen.

I SChabenkraut hat seinen Namen bekommen / wie Matthiolus meldet / dieweil es die Schaben zu sich zeucht: [und so es an die Erde geworffen wird / kriechen die Schaben darzu.] Wird auch Goldknöpfflein genennet / dieweil die Jungfrauen seine Knöpfflein übergülden lassen / und gebrauchen sie zu ihren Kräntzen: Lateinisch Blattaria Plinii, und Verbasculum. [I. Blattaria lutea folio longo laciniato, C. B. Blattaria, Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Ges. h. (& Verbasci nigri species) Lon. Lugd. Cast. Ger. Lob. obs. Chrysogonum, an potius Blattaria Plinii, Ad. Verbascum leptophyllum, Cord. hist. Verbascum nonum, Cæs. II. Blattaria purpurea, C. B. fl. purpureo, Ges. hort. Lob. ic. Lugd. Cam. Ger.] Ob diese Blattaria das rechte Chrysogonon seye / oder der recentiorum Medicorum Tormentilla, davon kan man lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 243.

K

Was seine Krafft und Natur anlanget / schreibet Matthiolus, daß es mit den anderen Wullkräutern darinnen übereinkomme.

Das XXVII. Cap.

Von Fingerhut.

DAs Fingerhutkraut ist zweyerley. Das erste Geschlecht hat eine kurtze kruñe Wurtzel mit vielen Faseln behencket / auß welcher der Sten-

I. Geel Fingerhut.

A **Geel Fingerhut.**
Digitalis lutea.

B

C

Brauner Fingerhut.
Digitalis purpurea.

D

E

gel wachſet einer Ellen hoch/ mit breiten/ langen ſpitzigen Blättern beſetzet/ ein wenig zerkerffet/ [ſind glatt vaſt wie an der Braunwurtz/ ſo an den Waſſeren wachſet.] Oben am Stengel hangen ſeine gelbe Blumen gantz ordenlich nach einer Reihe/ formiert wie ein Fingerhut/ wann dieſelbige verfallen/ ſo findt man ein breiten und langen Saamen in Hülslein verſchloſſen.

II. Braun Fingerhut. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten vaſt gleich/ allein daß ſeine Blumen braun ſind/ auch die Blätter mehr zerkerfft/ [häricht und rauch.]

F Es beſchreibet Dodonæus noch andere Geſchlecht mehr/ mit goldgelben und bleichgelben Blumen/ davon zu leſen in hiſtoria florum coronariorum c. 11. Sie wachſen an bergechten und ſchattechten Orten: blühen im Julio.

Von den Namen.

FIngerhut oder Waldglöcklein/ heiſt Griechiſch/ Δακτυλίτις. Lateiniſch Digitalis. Welſch *Gantelli.* Frantzöſiſch *Gantelez* oder *Gant-noſtre-dame, Doyette.* Engliſch Flore glove. Niderländiſch Vingherdoet/ cruydt. Item Waldglöcklein/ Nola ſylveſtris. [I. Digitalis lutea magno flore, C. B. lutea, Fuch. Ang. Lon. Thal. Lugd. Cam. Ger. fl. luteo, Eyſt. minor. Geſ. hor. tertia Dod. Campanula ſyl. fl. luteo, Trag. Ephemeron Dioſc. Col. II. Digitalis purpurea folio aſpero, C. B. rubra, Dod. gal. purpurea, Fuch. G Ang. Geſ. hort. & ap. Lon. Dod. Ad. Lob. Lug. Cam. Ger. Campanula ſyl. Trag. Aralda Bononienſibus, Geſ. hort. Virga regia major flore purp. Cæſ. Ephemeri alia ſpecies major, Col.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenſchafft des Fingerhuts.

DAs Fingerhutkraut iſt am Geſchmack bitter/ derwegen auch warmer und truckner Natur: Hat eine Krafft zu ſaubern/ zu treiben/ zu eröffnen und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

WOzu dieſe Kräuter ſonderlich zu gebrauchen ſeyn/ finde ich nicht bey den Authoren/ allein daß Leonhardus Fuchſius ſchreibet/ daß es von wegen ſeiner H Bitterkeit/ eine Art habe zu reinigen/ fortzutreiben/ zu eröffnen und zu zertheilen: Derowegen komme es gebraucht werden/ zu den verſtandenen Monatzeiten der Weiber/ dergleichen auch zu den Gebrechen der Bruſt/ den groben Schleim darinnen zu zertheilen/ dünn zu machen und außzutreiben. Endlich vermeldet er/ daß diß Kraut gleiche Krafft und Würckung habe/ wie die Wurtzel Entzian. [Es iſt auch ein herrlich Wundkraut.]

Das XXVIII. Cap.

Vom Kraut Bacharis genannt.

Baccharis.

I

K

DIß Kraut wird von Lonicero beschrieben / daß es mit rauhen Blätteren wachse kleiner als das Wullkraut / habe einen ecketen rauhen Stengel / einer Ellen hoch / an welchen ein bleichgelbe Blume erscheine. Die Wurtzel vergleiche sich der schwartzen Nießwurtz / eines guten und lieblichen Geruchs / gleich wie Zimmetrinde: wachse an rauhen wüsten Orten. Matthiolus schreibet / daß es bey den Alten in grossem Brauch gewesen seye / allermeist zu den Kräntzen.

Von den Namen.

BAccharis wird von etlichen unser Frauenhandschuch genannt / oder groß Dürrwurtz. Griechisch Βάκχαρις. [Latein Conyza major vulgaris, C. B. major, Trag. Matth. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Cast. Lugd. major altera, Dod. Conyza Helenitis, Cord. hist. Thal. Baccharis, Matth. Lac. Lon. Baccharis, Monspelienſium, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. Cam. Ger.] Ob es aber ein Asarum, oder Verbascum odoratum, oder Conyza major sey / darvon kan man lesen Lobelium in adversariis fol. 245.

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

AUß dem lieblichen Geruch ist wol abzunemmen / daß diß Kraut etwas warmer Natur seyn kan: Die Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet lib. 3. cap. 48. wann man die Wurtzel in Wasser siede und trincke / heile sie die Brüch / den Krampf / und diejenigen so etwas entzwey gefallen haben. Bruch. Krampf.

Seye auch gut wider den kurtzen und schwärlichen Athem / den alten langwirigen Husten / und treibet die verstandene Zeit der Weiber. Kurtzer Athem. Husten. Monatzeit.

Die Wurtzel in Wein gesotten ist gut wider die Biß der Schlangen. Schlangen-Biß.

D

Es wird aber dieses Kraut mehr zu den Kräntzen / dann zur Artzney gebrauchet.

[Eusserlicher Gebrauch.

DIese Wurtzel frisch angehangen / treibet fort die schwäre Geburt. Zum Zäpfle gemacht / und in die Scham gethan / zeucht die Frucht. Ist auch den Kindbetterin gut und dienstlich / in der Bruhe sitzen / da diese Wurtzel inne gesotten hat.] Schwäre Geburt. Frucht auß treiben.

Die Sechste Section.

Das I. Capitel.

Von Magsaamen.

Magsaamen.
I. Papaver sativum.

D

Weisser Magsaamen.
II. Papaver flore niveo.

E

F

SO werden der Magsaamen vierley Geschlecht erfunden / so aber fürnemlich in zwey Geschlecht können abgetheilet werden / also daß etliche frembd seyn / etliche aber einheimisch: auß denen ein Theil zahm seyn / ein Theil aber wild.

So viel die zahmen Magsaamen anlangt / so in den Gärten gepflantzet werden / seyn dieselbige jederman wol

A **Gefüllter zahmer Magſaamen I.**
III. Papaver polyanthos I.

B

C

wol bekandt/ſo kommen ſie auch mit Kraut/Wurtzeln/ Stengeln/ und Milch gantz und gar überein / haben allein ihren Unterſcheid an den Blumen / und am Saamen/ derowegen / ſie leichtlich in gemein können beſchrieben werden. Sie werden aber von wegen der Blumen in zwey Geſchlecht getheilet / deren eines ſchlechte und einfache Blumen / das ander aber gefüllte Blumen hat.

Der erſten werden fürnemlich viererley Arten fun-

F **Gefüllter zahmer Magſaamen II.**
IV. Papaver polyanthos II.

G

H

den/ein Theil mit braun leibfarben oder roten Blumen/ und mit ſchwartzem Saame: ein theil mit gantz ſchneeweiſſen Blumen/ und einem weiſſen Saamen: Andere findt man mit weiſſen Blumen / gegen dem Köpfflein mit rohten Flecken beſprenget/welcher Saamen bleichgelb iſt: wie dann auch etliche geſehen werden/welcher Blumen gegen dem Köpfflein weiß/mit braunen Tüpflein ſcheckiert/der Saame grau iſt. Der gefülten Magſaamen werden auch zwey Geſchlecht gezehlet / etliche

Gefüllter Magſaamen III.
V. Papaver polyanthos III.

D

E

Gefüllter Magſaamen IV.
VI. Papaver polyanthos IV.

I

K

groß/

Kleiner weisser gefüllter Magsaamen.
VII. Papaver album, Polyanthos minus.

Kleiner leibfarb gefüllter Magsaamen.
IX. Papaver multiflorum purpureum.

Weisser gefüllter Magsaamen.
VIII. Papaver multiflorum niveum.

groß/ etlich auch klein/ werden allein an ihren Blumen unterscheiden/ welche mit mancherley Farben geschmücket und gezieret seyn.

Aus welchen etliche/ wie Camerarius schreibet/ ein schöne grosse schneeweisse Blumen tragen/ gemeiniglich mit vier Blättern besetzet/ die bißweilen gantz/ bißweilen auch am Umkreiß wie Pflaumen gefiedert seyn/ nach welchem ein schöner weisser Saame erfolget/ in einem grossen Knopff verschlossen/ gleich einem Granatapffel. Also werden auch andere mehr gepflantzet von mancherley Farben/ als welche da seyn mit einer schönen feurrohten Blumen/ oder leibfarben: Etliche auch so mitten in der Blumen weiß seyn/ außwendig aber rings umher roht/ und was andere dergleichen Farben mehr seyn/ wie bey einem jeden verzeichnet stehet.

So viel dann die Gestalt der anderen stücken belanget/ kommen sie auch in denselbigen vast überein. Das Kraut ist an allen härig/ rauch und zerkerfft/ zimlich breit und lang/ nicht gar grün/ sonderen etwas äschenfarb: Der Stengel ist rund und härig/ an welches Gipffel die Blumen erscheinen mit mancherley Farben/ wie vermeldet/ wann dieselbige verfallen/ so folgen runde Köpff/ in welchen der Saame verschlossen ist/ von gutem Geschmack süß und ölecht: die Blätter wachsen um den Stengel ohne Stiel.

Von diesen und andern mehr kan man weitläuffiger lesen bey Lobelio in seinen observat. und adversariis fol. 110. und 111. da er des schwartzen Magsaamens gedencket/ welches Blumen sich den Ehrenrosen oder Peonienrosen vergleichen.

So gedencket auch D. Camerius noch einer gar schönen Art/ mit grossen gefüllten Blumen von allerley Farben: [welche auch bißweilen von gantzen Blättern zusammen gesetzet sind / und inwendig um den Kopff lustig gekräusselt/ bißweilen sind die Blätter alle in kleine Faseln gleich zerschnitten/ und seltzam durch einander gewirret/ und lieblich anzusehen. Der Saamen aber ist in den Knöpffen viel weniger und kleiner/ dann in den ungefüllten/ und wo man sie nicht zu rechter Zeit säet/ werden sie wiederum einfach.]

Es werden diese zahme Magsaamen in den Gärten gezielet/ blühen vast mitten im Sommer.

Von den Namen.

MAgsaamen heißt auch Oelmagen/ Oelsaamen/ Mön oder Mán/ Griechisch Μήκων ἥμερος. Lateinisch Papaver hortense seu sativum. [I. Papaver hortense semine albo, C. B. Papaver, Brunf. Ang. Lon. sativum, Matt. Dod. gal. Lugd. album, Trag. Dod. candidum, Ad. Cæs. album sativum, Ges. hort. Lob. icon. Cast. Ger. sativum semine candido, Fuch. sat. purp. Tur. II. Papaver cristatum, floribus & semine album, C. B. candidum alterum vel 6. Trag. sat. 4. Dod. fimbriatum aut cristatum album, Ad. Lob. icon. Lugd. fl. fimbriato, Cæs. sativum nigrum, Ger. Papaveris sat. species foliis dissectis, Dod. gal. Papaver Memphiticum florib. multifidis, Ges. ap. papav. sat. alt. species florum foliis crenatis Ges. hort. III. IV. V. VI. VII. VIII. IX. Papaver pleno flore alb. C. B. Papaver fl. multiplici, Ges. hort. Cam. ep. album polyanthon seu multiflorum, Lob. icon. & obs. Ger. fl. multiplici numero denso, Cæs. color floris variat, hinc tot heic figuræ.] Arabisch *Thaxthax*. Welsch *Papavero domestico*. Spanisch *Dormidera*. Frantzösisch *Pavot blanc*. Böhmisch Makzahradnij. Niderländisch Tamen ende/ Witteheul und Mancop. Englisch Whtegarden poppie.

Von

A **Von der Natur/ Krafft / Würckung und Eigenschafft des Magsaamens.**

DEr Magsaamen ist kalt im vierdten Grad. Fernelius schreibet/ daß der weisse viel sicherer zu gebrauchen sey / dann der schwartze.

Innerlicher Gebrauch des Magsaamens.

ES schreibet Galenus daß man an etlichen Orten den Magsaamen unter das Brot backe/ und mache einen süssen / lieblichen Geschmack: Aber Simeon Sethi sagt/ daß er gar schwärlich könne verdäuet werden/ und gebe auch dem Leib ein geringe Nahrung.

Oribasius schreibet lib. 2. de virtute simpl. wann man den Saamen esse/ so bringet er einen zimlichen
B sanfften Schlaff: Es meldet aber Galenus, so man deßgleichen zu viel esse/ so bringe er auch einen tödlichen unüberwindlichen Schlaff/ so man Lethargum oder Soporem nennet.

Dioscorides wil / man soll die Häubter oder die Köpff zerstossen/darnach in Wasser sieden/und solche Brühe trincken/ so bringe sie den Schlaff/ und vertreibe das übrige unmäßige Wachen/ doch soll man sich hiermit wol fürsehen.

Den jungen Kindern/ so gar unrühig seyn/ und nit schlaffen können/denen kan man den weissen Saamen in Milch oder in Brühe kochen/ und zu essen geben: Doch soll man ihnen nicht zu viel geben/ dann er machet bald Haubtwehe/ und schwehret dasselbige.

Fenelius wil/ der gemeine Magsaamen seye nicht
C so kalt wie der schwartze/ sondern setzt ihn kalt im dritten Grad: was aber den schwartzen Magsaamen belanget/ rahte ich/ daß sich ein jeder darfür hüte/ [welcher viel stärcker ist dann der weisse.] Und soll man hiermit dem Dioscoridi und anderen nicht leichtlich und freventlich nachfolgen/ sonder mit Bescheidenheit hiermit handeln.

Heiserigkeit. Husten. Bauchfluß. [Der weiß Magsaamen ist eine nutzliche Artzney der Brust/ Lungen und Gurgelröhr: nimt die Heiserigkeit und Husten: stillet den hefftigen Bauchfluß.

Eusserlicher Gebrauch des Magsaamens.

Schlaffen machen. DIoscorides saget/ wer nicht schlaffen könne/ der soll Magsaamenblätter und die Köpf in Wasser sieden / leinen Tüchlein in der Brühe netzen / und
D über die Schläffe legen.

Scharpffer Haubtschmertzen. [Das Kraut in Wasser gesotten/ mit reinen leinen Tücher über die Stirn geleget / stillet den hefftigen/ hitzigen/ scharffen Schmertzen des Haubts.]

Hitzige Geschwulst. Er schreibet auch daß sie gut sind wider die hitzige Geschwulst und den Rohtlauf/ wann man die Köpf zerstosse/ mit Gerstenmaltz vermische/und wie ein Pflaster überlege. [Oder mit Eyerklar und Frauenmilch/ Pflasterweiß übergeschlagen: mit Rosenöl vermischet/ der Saamen oder das Kraut darvon/ und aufgelegt/ zeucht grosse Hitz auß: miltert auch den schmer-

Podagra Schmertz. tzen im Podagra: wie auch der Safft davon/mit Rosenöl vermischet.]

Schlaf fürdern. Plinius schreibet/ daß etliche den Saamen zerstossen / mit Rosenöl vermischen / und an die Schläffe
E streichen/ den Schlaf damit zu fürdern.

Hitzig Podagra. Etliche pflegen den frischen Saamen zerstossen/ thun darzu Saffran und Frauenmilch / streichens über das hitzige Podagram.

Von Magsaamenwasser.

Hirnwühtenden. ETliche brennen solches Wasser allein von den Blumen: andere zerhacken die unzeitigen Magsaamenhäupter mit dem Kraut und Blumen/ und distillieren das Wasser darvon: Dieses wird gebrauchet innerhalb und ausserhalb des Leibs: innerlich auf zwey oder drey Loht zum höchsten alle Hitz zu kühlen/ zu Abend getruncken/bringt den Schlaff denen/ so von vielen Fantaseyen unrühig: ist gut den Hirnwühtenden/ stillt al-
F len Schmertzen des Haubts/ so von Hitz verursachet: Item wider alle Hitz und Truckne der Brust und Lungen/ in Heisserigkeit und dürrem Husten.

Haubtschmertzen von Hitz. Heiserigkeit. Dürrer Husten.

Weisser Magsaamen wol zerstossen/ und mit dem gebrañten Wasser ein Milch davon bereitet und die Hirnwütenden damit gespeiset und getränckt/ bringt sie wieder zu ruhen.

Hirnwütende.

Eusserlich aber wird das Wasser gebrauchet wider das roht aufzügig Angesicht/dasselbige des Tags zweymal gewaschen/ und von ihm selbst getrucknet: benimt auch die häßliche Masen / und machet ein lauter klar Angesicht: Macht auch die Haut an Händen / Hals und Brüsten weiß/ so von weissen Magsaamenblumen gedistilliert/ offtmals damit gewäschen: hilfft auch denen/so von der Sonnen schwartz worden.

Rote auffsatz. Weiß machen. Hals und Brust machen.

G Die Stirn und Schläff darmit bestrichen/ und in die Masen gethan/ bringet einen sanfften Schlaff stillet den Schmertzen des Haubts.

Schlaff bringen. Haubtschmertz. Hirnwütige Hitze.

Genetzte Tüchlein übergelegt/ und des Tags zu vielmalen erfrischet/ löschet alle unnatürliche Hitz und Geschwulst.]

Von dem Safft des Magsaamens/ Opium genennet.

DIeser Safft oder Opium wird auß dem schwartzen Mahen gesamlet/ wie man aber denselbigen überkommen kan/ davon schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 61. vermeldet auch am selbigen Ort/ wie ihn etliche pflegen zu verfälschen/und lehrnen darbey/wie man das verfälschte Opium erkennen könne.

H So viel aber seinen Brauch belanget/ist derselbige billich / und nicht ohne Ursach / von dem Diagora verworffen worden: Dann in Warheit von diesem Opio zu reden/ ist nichts anders dann ein schädliches Gifft: Dann es schreibt Fernelius lib. 6. method. med. cap. 5. wann man es einnemme/so bringe es den Menschen um das Leben: Und so man es für die Augen halte oder anstreiche/ mache es ein blödes Gesicht/ und verdunckele die Augen: In die Ohren gethan / bringe es die Taubsucht/ und wie man es brauche/ so benemme es die Empfindlichkeit aller Gliedmassen. Es tödte auch alle natürliche Wärme / und bringe den Menschen schlaffend um.

Soll derwegen nimmer gebrauchet werden/ es seye dann die höchste und gröste Noht vorhanden/ als stätigs wachen / unleidenlicher und unüberwindlicher Schmertz/ da sonst kein andere Artzney nichts außrichten wil/ da soll man es mit sonderlicher guter Beschaidenheit gebrauchen.

I

[Und dieweil die alte Medici, als Mesues, Aëtius, Ægineta, Oribasius, und auch Galenus offt und vielmal sehr mit diesem Safft in ihren compositionibus gefreffelt haben/ wil ich den Leser gewarnet haben/ daß er solcher compositorum medicamentorum müssig gehe/ und nicht freventlich gebrauche.

Dieweil auch die Landstreicher und verzweiffelte Juden diesen Safft in stätigem Gebrauch haben/ und grosse Wunderzeichen darmit pflegen außzurichten/ dieweil sie gar geschwind und behend allen Schmertzen damit können stillen/ und niderlegen/ und ihnen daselbst mit ein Ansehens bey dem gemeinen Mann machen/ sonderlich aber die lose Juden/ wil ich iederman gewarnet habē/ daß er solcher Leut/so gar kein Gewissen haben/ müssig gehe: dann sie nur gedencken die schmertzen zu lindern/ Gott gebe/ es gerahte hernach wie es wölle.

K

Es wird noch ein ander Safft von dem schwartzen Mahen gemachet/ so Meconium genennet wird/ welchen man aus den Blättern und Köpffen pflegt außzupressen/ welcher noch viel schädlicher ist als das Opium.

[Von dem Safft auß den Blättern.

DEr Safft von diesem Kraut mit leinen Tüchlein über die Schläff und Stirnen gebunden/bringet den

den Schlaff und sanffte Ruh: Oder ein leinen Zapf- F
lein darinn genetzet/ und in die Nasen gethan/ bringet auch den Schlaff fürderlich. Aber zu solchem Gebrauch ist der schwartze Magsaamen viel kräfftiger.

Dieser Safft mit Rosenöl vermischet/ das Haubt/ Stirn und Schlaff darmit bestrichen / milteret das Haubtwehe / und leget die schwären Schüß.

Den hitzigen Augen ist er auch vast nutz mit einem gebratenen Eyerdotter vermischt und übergelegt.

Zur Schmertzen der Ohren/ auch hefftigem Haubtwehe/ mit bitter Mandelöl allein/ oder auch mit Myrrhen und Saffran vermischt / und darein getropft/ stillet den Wehethum/ so von grosser Hitz komt.

Mit Frauenmilch und Saffran über das Gesicht der Glieder geschlagen mit leinen Tüchlein / nimt den scharffen Schmertzen.

Desgleichen alle Entzündung und hitzige Geschwulst G
wird damit gelöschet/ auch die hitzige Brand: aber solche Artzneyen sollen nicht ohne guten Raht gebraucht werden/ damit nicht Schaden darauß erwachse.]

Von Magsaamen Syrup.

In den Apothecken wird auch ein Syrup von dem Magsaamen dispensiert / welcher auch zu den oberzehlten Gebrästen kan gebraucht werden: Er ist aber sonderlich gut zu dem scharffen Husten und den hitzigen scharffen und auch gesaltzenen Flüssen / so von dem Haubt auf die Brust fallen/ entweder für sich selbst aber mit einem Violensafft eingenommen.

Wer nicht schlaffen kan / der nemme Lattich und H
Erdblumenwasser jedes zwey Untz/ Magsaamensyrup anderthalb Untz/ vermisch es unter einander zu einem Tränklein/ und brauche es/ wann er will schlaffen gehen: [Siehe wol für dich/ daß du nicht gar außschläffst/ und nimmermehr erwachest.]

Von Magsaamen Lattwergen / Diapapaver genennt.

Wird auf zweyerley weiß bereitet. Der erste ist dieser: Man nimt frisch unzeitigen Magsaamenhäupter/ vom weissen und schwartzen/ jedes auff 1. halb Pfund: Etliche nemmen den Saamen darmit (doch des schwartzen weniger dann des weissen) auff sechtzehen Loht/ siedens in vier Pfund (andere acht Pfund) Wassers/ so lang daß auf zwey/ oder wie andere/ auff anderthalb Pfund davon eingesotten seyen/ seihen die Brühe durch/ thun darzu weissen harten Zucker/ und gebraheten Zucker/ jedes acht Loht/ siedens zur rechter Dicke eines Syrups.

Etliche nemmen jedes Magsaamenhäupter sampt dem Saamen fünffzehen Loht/ lassens in vier Pfund Rosenwasser bey 24. Stunden wol erbeitzen / lassens sieden biß anderthalb Pfund Wasser verbleiben / seihens durch/ thun weiters darzu beyde Zucker/ jedes ein halb Pfund/ kochens mit einander zum Syrup.

Der ander und gröster Syrup/ so Syrupus de papavere compositus, genennet wird/ soll auf folgende Weiß bereitet werden: Nim weiß und schwartz Magsamenhäubter/ jedes auf dreyzehenthalb loht/ Maurachen vier Loht weniger ein Quintlein/ rein geschaben Sassafras holtz fünff Quintlein/ [andere nemmen zehen Loht] frisch rohter Brustbeerlein / Lattichsaamen zehen Loht/ Pappelnsaamen / Quittenkörner / jedes andertshalb Loht/ [andere nehmen Lattich/ Pappeln und Quittensaamen/ jedes 11. Quintlein.] Diese Stück seud in vier Pfund Wasser / biß der halbe Theil einsiede: Alsdann nimme weissen Zucker/ gebräheten Zucker jedes ein halb Pfund/ [andere nemmen zehen loht] seuds in der Brühe zu rechter Dicke eines Syrups: Und dieser Syrup bleibet auf zwey Jahr kräfftig: Und ist kräfftiger dann der erste / wird von den Alten zu dem Husten / und der Schwindsucht sonderlich gebraucht.]

Auß dem weissen Saamen wird auch ein Latwerge in den Apothecken zugerichtet / Diapapaver genennet / welche auch zu den vorigen Schwachheiten kan gebraucht werden: Fürnemlich aber ist sie gut denjenigen/ welche einen truckenen Husten haben/ und den Lungensüchtigen / deßgleichen den Schwindsüchtigen/ auch denen so ihren Schlaff nicht wiederum überkommen können. Truckner Husten. Lungsüchtig

Darzu dienet auch das Loch de papavere, so man in den Apothecken hat.

[Man kan auß den Knöpffen ein Latwergen machen/ für den scharffen Husten und Flüssen / so auß dem Haubt auf die Lungen und Brust herabfallen: dienet auch wider allerley Bauchruhr / Blutspeyen/ und Verfliessen der Frauenzeit. Man muß aber die Köpf in Wasser sieden/ biß das halbe Theil verzehret wird/ nachfolgends durchseihen / und gesäumt Honig oder Zucker darunder thun/ und wiederum sieden lassen / biß dick genug wird/ wie ein Latwerge/ die nennet man Diacodium. Scharffer Husten und Flüß. Bauchruhr. Blutspeyen.

Wann man aber zu solchem Lattwergen harte gesottene Schlehensafft / oder Succum Hippocistidis dazu vermischet/ ist es viel stärcker zu dem flüßigen Bauch und Flüß der Kählen zu stillen. Flüssiger Bauch. Fluß der Kählen.

Köstlich Brusttäfelein von Magsaamen.

Die Küchlein werden auf folgende Weiß bereitet: Nimme frischen weissen Magsaamen sechs Loht/ süsse und gescheelte Mandeln/ Pineenkörner / Gummi Arabici, und Tragacanthi, Süßholtzsafft / jedes dritthalb Loht/ Kraffimähl ein Loht/ Bürtzelsaamen/ Lattichsaamen/ Quittenkörner jedes drey Quintlein/ Saffran ein quintlein/ gedreheten Zucker acht loth: Diese Stück sollen rein gepülvert werden / außgenommen die Mandeln und Pineen/ die müssen klein zerhacket werden. Von diesem Pulver mit weissem Zucker magst Täfelein giessen/ oder mit obgemeltem Syrup ein Husten-Latwerglein bereiten. Diese Täfelein werden sonderlich den Lungen- und Schwindsüchtigen geordnet. Lungsüchtig

Von Magsaamenöl.

Dis Oel wird auf dreyerley Weg bereitet/ erstlich I
wird es außgepreßt vom gerösten Saamen: und dieses ist an der Krafft am geringsten. Das ander so viel stärcker/ wird von den Blumen bereitet/ also: nim frischer Magsaamenblumen sechs Loht/ zerstoß wol zu einem Muß/ thus in ein Glaß / geuß ein halb Pfund und ein halben Vierling Baumöl darüber / stells an die Sonne/ laß etlich Tag erbeitzen/ dann setze es in doppelem Geschirr mit Wasser über/ und laß gemächlich sieden/ trucks durch ein Tuch: Nim andere frische Magsaamenblumen/ und das thue einmal oder vier.

Das dritte so am gebräuchlichsten ist: Nim grüner unzeitiger Magsaamenköpf mit dem Saamen / der Blätter und Blumen von Magsaamen / jedes zwey Loht / zerstoß es wol / geuß darüber zehen Loht frisch wol gewäschen Baumöl/ stell es an die Sonnen/ und seud es in doppelem Geschirr in Wasser/ wie vorgemeldet: und veärndere zum dritten oder viertenmal die Köpff/ Saamen/ Kraut und Blumen.

Solche Oel bringen den Schlaff wieder/ löschen al- K
le Entzündung der hitzigen Fiebern: miltern das hefftig Haubtwehe/ kühlen und befeuchtigen: stillen die böse Dämpf/ soll vom Magen ins Haubt steigen: Es soll aber das Haubt/ die Schläff/ Stirn und die Naßlöcher wol mit bestrichen werden.] Schlaf bringen. Haubtwehe. Böse Dämpf vom Magen.

A

Das II. Cap.

Von Klapperrosen.

I. Klapperrosen.

Papaver erraticum.

B

C

Klapperrosen.

DJe Klapperrosen sind zweyerley/ groß und klein/einander vast gleich. Dioscorides schreibet/ daß ihre Blätter dem weissen Senff oder der Wegwarten gleich seyen/ tieff zerspalten/ scharff und rauch anzugreiffen: Ihre stengel sind dün/ rund und härig/ Ellen lang: Die Blumen seyn den wilden Küchenschellenblumen ähnlich/ schön braunroht/ bißweilen auch weiß. Matthiolus schreibet/ daß sie am Stengel einen Knopf gewinnen/ mit zweyen
D härigen grauen Häutlein beschlossen/ und so bald die Blumen herfürtringe/ so fallen dieselbige von einander/ und komme alsdann seine Blume herfür/ welche bald wiederum abfalle/ alsdann erscheine ein langlechter Kopf/ rings umher mit schwartzen Haaren besetzet/ in demselbigen findet man ein braunlechten Saamen/ am Geschmack etwas bitter.

[Die Wurtzel ist zimlich dick/ weiß/ etwann gelb/ mit vielen Nebenwurtzeln/ und bitter: Man findet sie zu zeiten auch mit gefüllten Blumen.]

Sie wachsen auf dem Feld neben den Wegen/ und in den Früchten: [und bißweilen in grosser Menge/ also daß das gantze Feld mit dieser überzogen scheinet: und das vom Mäyen an biß in den Herbst.]

Von den Namen.

E

KLapperrosen [nennet man darum/ daß die Kinder ihre Kurtzweil mit diesen Blumen treiben/ machen mit den Blättern Schnallen in der hand oder stirnen:] wird auch genennet Kornrose/ Feldmagsaamen/ Hirnschnal und Grindmagen. Griechisch Μήκων ῥοιὰς, oder auch ῥοιὰς. Lateinisch Papaver erraticum, Papaver flaidum und rubeum. [Papaver erraticum majus: ῥοιὰς Dioscor. Theophr. Plin. C. B. Papaver rubrum, Brunf. erraticum, Eid. Matth. Cord. in Dioscor. Ges. hort. Lac. Lon. Dod. Cast. Cæs. Thal. rubrum, Eyst. erraticum primum, Fuch. rhæas, Lob. icon. Ger. prius, Lugd. alterum, Dod. gal. rhæas sive caduco

F

II. Klein Klapperrosen.

Papaver erraticum minus.

G

flore puniceo, Ad. Lob. ic. II. Papaver erraticum minus, C. B. rhœas, Dod. gal. rhœas minus, Lugd. erraticum al. Fuch. Dod.] Welsch *Papavero salvatico*. Spanisch *Amapola*: Frantzösisch *Pavot sauvage*, und *Ponceau, Cocquericoq*. Böhmisch Makwlcij. Niderländisch Roode Colenbloemen und Corenroosen. Englisch Wilde redde poppie.

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Klapperrosen.

GAlenus schreibet der Klapperrosensaamen sey viel kälter/ als der zahmen Magsaamensaame/ also daß er nicht ohne grossen Schaden genutzt werde.

Innerlicher Gebrauch der Klapperrosen.

ES schreibt Theophrastus, daß die Griechen in der Kost haben gebraucht: also in Welschland nemmen die Bauren die jungen zarten Blätter/ kochens mit Butter und Käß/ und essens/ wie ander Kraut.

Auß angezogenen Worten des Galeni ist leichtlich abzunemmen/ daß dieser Saamen gar nicht innerlich zu gebrauchen sey: Wiewol er vermeldet/ daß etliche seyn/ welche ein wenig des Saamens in die Honigkuchen oder Leckkuchen zu vermischen pflegen. Fuchsius schreibet/ daß die Klapperrosen die übrige Flüß der I Weiber stillen/ wann man die Blätter in Wein sied/ det/ und darvon trincket: [oder von aussen überschlägt. Rondeletius schreibt/ daß die Blumen ein sonderliche gute Eigenschafft haben wider die Seitenkränck. wann man sie in Bibinellen- oder Scabiosenwasser siede/ und dem Krancken eingebe/ aber es soll im Anfang der Schwachheit geschehen/ wann der Fluß anfanget sich in die Seiten zu setzen/ hernach aber soll man sie nicht gebrauchen.

[Wider das Seitenstechen soll ein gewiß Experiment seyn/ so man die Blumen dörret/ zu Pulver stosset/ und mit Veyelwasser den Krancken zu trincken gibt. Andere nemmen ein halb Loht der Blumen/ bindens in ein Tüchlein/ henckens in ein halb Pfund K Scabiosenwasser/ lassens also halb einsieden: Dieses geben sie früh auf einmal/ und solches thün sie drey Tag nach einander/ bezeugen/ sie habens an vielen Krancken warhafftig befunden.]

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann die Blätter mit den Knöpfflein zerstosse/ und wie ein Pflaster überlege/ so heilen und vertreiben sie die hitzige Geschwulst: Und wann man leinene Tüchlein in der Brühe netze/ da die Köpff in gesotten haben/ und die Schlaffe damit befeuchte/ so bringen sie den Schlaff. Etliche

Etliche sagen wann man das Kraut über die Leber lege / so stillt es das Nasenbluten: andere schreiben solches der Wurtzel zu / wann man sie in den Händen F haltet / doch daß sie zu gewisser Zeit gegraben sey.

[**Von dem gedistillierten Wasser.**

Gebrandt Wasser auß den Klapperrosen kühlt alle innerliche Hitz / welches etliche in hitzigen Fiebern zu trincken geben: Dann es kühlet die Leber / stillet den Schmertzen / bringet den Schlaffe / löschet die Hitz im Hals / vertreibet die Bräune / so mans trinckt / und damit gegurgelt. An die Schläffe gestrichen / und um die Stirn gebunden / stillet es das Wühten der tobigen Menschen / legt den Wehetagen den Augen / so von Hitz entstanden ist.]

So wollen etliche / man soll das gebrannt Wasser über die Leber schlagen / so verstellet es dann das blu- G ten [der Nasen] welches wol seine Ursach hat.

[Der Safft von diesen Rosen mit Schweffel und Salpeter vermischt / heilt den Grind / säubert und vertreibt alle Flecken. In Syria machen die Einwohner ein Zucker auß den Blumen / wie auß den Rosen gemacht wird / welchen sie zu dem Husten brauchen.]

Das III. Cap.

Von wildem gehörnten Magsaamen.

C

I. Wilder gehörnter Magsaamen.

Papaver corniculatum I.

H

DEr gehörnte Magsaamen ist zweyerley / groß und klein. I. Der grosse / wie ihn Dioscorides beschreibet / hat weisse oder äschenfarbe härige [fäißte] Blätter / dem Wullkraut vast ähnlich rings umher zerspalten / wie die Blätter des wilden Mohn / seine Stengel sind denselbigen auch gleich / rund und rauch / einer Ellen hoch / daran ein gelbe Blumen erscheinet / nach welchen ein langes Schöttlein erfolget / gekrümmt wie ein Horn / dem Bockshorn bey nahe gleich: [oben mit dreyen kleinen Spitzlein versorget:] darin es auch den Nahmen hat / in dem Hörnlein trägt es kleinen schwartzen Saamen / dem Mohnsaamen ähnlich / seine Wurtzel ist dick und schwartz: [und nicht tieff in der Erden.]

II. Wilder gehörneter Magsaamen.

Papaver corniculatum II.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich / allein daß es eine veyelbraune oder rohte Blume trägt / und an Blättern kleiner ist. II. Wilder gehörnter Magsaamen

Es beschreibet C. Clusius noch andere Geschlecht mehr / darvon zu lesen ist in seinen observat. Hispan. lib. 2. cap. 59. [Dessen ander hat kleinere Blumen / zu zeiten schön roht / zu zeiten bleichroht / so in Spanien wächst / wie dann auch um Wien im Haberfeld / und kömt mit der andern so allhie gesetzet überein.

III. Das dritte Geschlecht hat Blätter / so viel kleiner / zärter / klein zerspalten und grün sind: Die Stengel sind zart / und ein wenig härig: die Blum ist veyelbraun / wie andere Mertzveyel / so leichtlich abfällt / I welchen Fingerslang Hörnlein folgen / so schmal / hart und rauch sind / in welchem ein gar kleiner grauer Saamen verschlossen: Die Wurtzel ist klein. Dieses habe ich um Mompelier in Haberfeldern gefunden: Wie dann auch von C. Clusio in Spanien zwischen den Früchten..] III. Wilder gehörnter Magsaamen

Sie wachsen am Meer und in rauhem Erdreich / blühen im Junio. [Die rohte wächst in Mehrerland in grosser Menge auf der Strassen / die gegen Wien gehet.

Von den Namen.

WIlder gehörnter Magsaamen heist auch gelb Oelmagen / Griechisch Μήκων κερατίτις. Lateinisch Papaver cornutum, oder corniculatum. [I. Papaver corniculatum luteum, C. B. corniculatum, K Matth. Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Cæs. corniculatum majus, Dod. luteum, Fuch. Tur. Eyst. cornutum, Dod. gal. Dord. in Dioscor. & hist. Ges. hort. Lon. Lugd. Cam. sylvestri corniculatum, Trag. Papaver corniculatum flavo flore, Clus. hist. II. Papaver corniculatum phœniceum hirsutum, C. B. corniculatum alterum Lugd. corniculatum rubrum, Cod. cornutum rubro flore, Ges. hort. Ger. flore phœniceo, Ad. Lob. icon. & obs. Clus. hist. cornutum alterum floribus rubris, Cam.] Arabisch *Almacharum*. Welsch *Papavero cornuto*. Spanisch *Dormidera marina*. Frantzösisch *Pavot cornu*. Böhmisch Mak Ruzkowaty. Eng-

A lisch Horned poppie. Niderländisch Heul und Horne Heul.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des gehörnten Magsaamens.

LEonhardus Fuchsius schreibet / der gehörnte Magsaamen sey warmer und truckner Natur. Galenus saget/ die Blätter haben eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen.

Innerlicher Gebrauch.

AEtius schreibet tetr. 4. serm. 1. cap. 45. daß diß Kraut ein gifftige Natur an sich habe/ und derwegen gar nicht im Leib zu gebrauchen. Wiewol Dioscorides meldet / wann man die Wurtzel in Wasser koche/[biß das halbe theil eingehe] und dieselbige Brüh
B trincke / so heile sie die Gebrechen der Leber [diene wider das Wehethum der Hufft: hilfft auch denen/ welchen der dicke / grobe sandige Harn viel Leids thut.]

Leber Gebrechen. Hufftwehe.

Stulgang treiben.

Plinius sagt/ wann man den Saamen mit Honigwasser einnemme/ so treibe er zum Stulgang.

Eusserlicher Gebrauch.

Faule Geschwär.

GAlenus meldet / daß die Blätter und Blumen die faule Geschwär reinigen/ [dann sie das faule Fleisch verzehren] doch soll man sie nicht gebrauchen/ wann sie sauber seyn/ dann sie auch das gesunde Fleisch auffetzen.

[Die Blätter mit Oel vermischt und angestrichen/ nemen hinweg die Rufen/ so ob den geschwäre wachsen.

So man diß Pflaster dem Viehe über die Augen-Geschwär leget/ reiniget es dieselbigen/ und machet die
C Augen klar/ doch soll mans gezimlich brauchen/ daß es nicht zu viel etze.]

Augen Geschwär des Viehs.

Das IV. Cap.

Von stachelechten Magsaamen.

* Stachlechter Magsaamen. *

Papaver spinosum.

D

E

Stachlechter Magsaamen.

DEr stachlecht Magsaamenblätter sind an der Gestalt dem gehörnte Magsaamen vast ähnlich/ rings um zerspalten/ mit kleinen gelben Dörnlein umgeben: sind nicht so dick noch so grau / sondern bleichgrün/ und unden vast äschenfarb / mit etlichen kleinen Dörnlein. Der Stengel ist anderthalb Spannen hoch / rund mit etlichen Dörnlein besetzt: die Blum ist gelb/glitzerend/ von fünff auch sechs Blättern/ dem gehörnten gleich: Nach welcher ein langes Knöpflein erfolget/ so fünffeckicht/ mit langen gelben Dörnlein umgeben/ in welchen schöner / schwartzer streimechter Saamen/ so sechsmal grösser dann in andern Magsaamen verschlossen.

F

Dieses ist erstlich auß India Occidentali, auß der Insel S. Johannis genannt/ in Engelland unter dem Namen Figue del inferno, das ist / Höllische Feigen/ geschickt worden/ unter welchem Namen ich es auch auß Engelland erstlich empfangen / und der erste beschrieben in meinem Phytopinace, und hernacher in meinem Matthiolo, und habs Papaver spinosum
G genennet. Es ist bey mir bedencklich / ob es nicht eine das Glaucium Dioscoridis, welches er sagt/ Blätter haben wie der gehörnte Magsaamen/ auß welchen der Safft getruckt werde / so gelb seye wie Saffrich: Dann dieses gantzes Kraut ist voller gelber Safft wie das grosse Schöllkraut: Aber darvon soll ferners in meinem Lateinischen Herbario, geliebts Gott/ gehandelt werden: Weil das Kraut nunmehr in vielen Gärten/ nicht allein in Engelland/Welschland/sonder auch Teutschland/ habs ich hieher setzen wöllen.

Das V. Cap.

Von Bilsenkraut.

I. Bilsenkraut. Hyoscyamus I.

H

I

K

DAs Bilsenkraut ist dreyerley I. Das erste / wie Dioscorides schreibt / ist ein staudlechters Kraut/ bringet einen dicken/ feißten / runden und rauhen Stengel / mit breiten langen / schwartzen/ [tunckel äschenfarben/ äderechten/ säißten/] tieffzerferften/ ten / härigen Blättern / seine Blumen stehen an den Stengeln gleich wie die bleichgelbe [oder todtenfarbe] Cymbalen: [oder Häfelen/nach einer ordnung biß oben auß/ doch nur auf einer Seiten] nach welchen kleine Knöpflein bleiben/ mit kleinen Decklein übermachet/ voll Saamens/ dem Mohnsaamen ähnlich/ [doch grauer und Erdenfärber] seine Wurtzel ist weiß und

II. Bilsenkraut.
Hyoscyamus II.

III. Bilsenkraut.
Hyoscyamus peruvianus.

und saffreich/ [spannen lang/ so sich vast in das Erdreich hefftet. Das gantze Gewachs gibt einen starck n schwaren Geruch.]

II. Das ander Geschlecht/ [so das zahme weisse Bilsenkraut] ist dem ersten gleich/ allein daß seine Blätter etwas runder/ weicher und fäißter seyn/ [und stehen nit so gedrang in einander.] Die Blumen seyn auch ein wenig bleicher/ und der Saame weiß. Es wird auch bißweilen mit roht purpurfarben Blumen / bißweilen auch mit gar weissen Blumen funden. [Hat auch nicht so viel Cymbalen oder Schellen/ darzu sind sie auch linder.]

III. Das dritte Geschlecht hat ein lange weisse Wurtzel/ vast eines Fingers dick/ auß welcher ein runder hariger Stengel wächst / bey nahe / anderthalb Ellen hoch / mit anderen Nebenzweiglein/ an welchen ein zarte Woll gefunden wird: die Blätter sind nicht so zerkerffet und außgeschnitten / wie in den vorigen / sondern rund/ fäißt/ weich und wollecht/ eines starcken Geruchs/ seine Blumen seyn gelb / nach welchen runde Knöpflein erfolgen/ in welchen viel schwartzgelber Saame verschlossen ist.

IV. [Das vierte Geschlecht wird von Lobelio gesetzt/ welches dem weissen Bilsen in allen stücken gleich/ allein daß die Blätter kleiner und runder sind/ äschenfarb grün: Der Stengel anderthalb Schuh hoch: die Blum bleichgelb/ mit dunckeln Flecken / wie an den gemeinen Bilsen gesprengt: Der Saame ist etwas weisser und kleiner: die Wurtzel weiß und zasecht. Dieses hab ich zu Clodia nicht weit von Venedig funden.] Von andern Geschlechten mehr kan man lesen bey Cluſio und Camerario.

Das erste Geschlecht wächst auf ungebauten Orten/ [neben den Strassen und Ackerreinen] blühet im Julio.

Die andern zwey sind fremd/ müssen in Gärten gepflantzet werden. [Jedoch so findet man das ander auch in Franckreich/ bey Mompelier/ auch bey Venedig am Meer.]

Von den Namen.

BIlsenkraut oder Bilsen wird auch genennt/ Dollkraut/ Schlafkraut/ Säubonen/ Rindswurtzel/ Zigeunerkraut. Griechisch ὑοσκυαμος. Lateinisch Hyoscyamus, Faba suilla, Apollinaris, Symphoniaca, Palladia, Herba canicularis, Dens caballinus. [I. Hyoscyamus vulgaris vel niger, C. B. Hyoscyamus, Brunf. Tur. Matth. Lac. Lugd. Cæs. vulgaris, Ges. hort. Thal. Eyst. niger, Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Ger. flavus, Fuch. niger vulg. Clus. hist. Apollinaris, Cord. in Dioſc. II. Hyoscyamus alb. major vel 3. Dioſc. & 4. Plin. C. B. scandidus Trag. albus, Matth. Dod. Ges. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lon. Cast. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Apollinaris 3. Cord. in dioſc. III. Nicotiana minor, C. B. Eyst. Hyoscyamus niger vel 3. Matth. Cast. Lugd. luteus, Dod. Ges. hort. Lon. Cam. Ger. dubius luteolus Solanifolius, Ad. Lob. ic. & obs. Priapeja, à forma fructus, Ges. hor. Tornabonæ congener. Cæs.] Arabisch *Altercum*, [*Bengi*] *vulgo Iusquiamus*. Welsch *Iusquiamo*. Spanisch *Velenno*. Frantzösisch *Iusquiame*. Böhmisch Blyn. Niderländisch Bilsencruydt. Englisch Henbane.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Bilsenkrauts.

DAs Bilsenkraut ist auch sehr kalter Natur/ [und wird der weiß von Galeno kalter Natur gesetzt biß in dritten Grad/ aber trocken im ersten. [Fernelius schreibet/ daß sie am besten zu gebrauchen/ welches ein weisse Blume und weissen Saamen hat / wiewol auch nicht sicher: Die andere aber soll man gantz und gar verwerffen.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus saget/ obwol das weisse Bilsenkraut/ besser dann die andere können in Leib gebrauchet werden/ so soll man sie doch alzumahl gleichwie ein Gift fliehen und meiden/ dann sie ein Natur an sich haben/ die Menschen toll und unsinnig zu machen: Wie solches an den Fischen wahr zu nemmen ist/ welche so bald tobend werden/ wann sie des Saamens geessen haben.

A [Die Hüner auff den Balcken fallen herab / wann sie mit Bilsensaamen beräuchert werden / und so sie den Saamen essen/sterben sie davon. Also machet es auch die Menschen schlafftruncken und doll / wann sie sein viel essen. Es meldet Matthiolus, er habe Baurenkinder gesehen/ die diesen Saamen geessen hätten / die waren also tämisch und unsinnig / daß die Eltern meyneten/ sie wären vom bösen Geist besessen. Daher nennen es die Bauren Disturbio, das ist / Verwirren.

Schädlichkeit des Bilsenkrauts.

So die wilde Schwein von diesem Kraut essen / kommt sie der Krampff oder Tropff an / aber die Natur hat sie ein Artzney gelehrt/eilen alsbald zum Wasser/ fahen Krebs und essen sie/damit wird ihnen geholffen.] Und wiewol Dioscorides schreibet/daß man den Saamen zu etlichen innerlichen Gebresten des Leibs gebrauchen soll/ ist ihm doch hierinn nicht nachzufolB gen / sondern vielmehr Galeno zu gehorchen / welcher ihn gantz und gar verbeut.

[So jemand in Argwohn wäre/daß er Bilsenkraut oder Saamen geessen hätte / der trinck von stund an Geißmilch / Meth/ Kürbssaamen mit süssem Wein / oder Nesselsaamen/Kressen/Senff oder Rettich/Zwiebeln/Knoblauch/ welches man haben mag/mit Wein getruncken/ dardurch wird der Schade gewendet.]

Eusserlicher Gebrauch.

Schlaff fürdern. Schmertz stillen. Geschwulst.

BIlsenkraut/ Blumen und Saamen / dienen zu dem Schlaff/ stillen den Schmertzen / so mans aber zu viel braucht / machen sie doll.

Die Blätter also grün über Geschwulst gelegt/nimC met den Schmertzen / truckt die Geschwulst nider.

So man die mit Mehl zerstosset / stillet und vertreiGliederweh. bet das Gliederwehe/ und das hitzige Podagram/darüber geschlagen.

Schlaff bringen.

Ein Fußwasser oder Dampff davon gemacht/bringet den Schlaff.

Blut stillen.

Die Blätter zerstossen und übergeleget / stillen das Bluten und übrige Fluß der Frauen.

Mit altem ungesaltzenem Schmeer eines Pfunds schwär zerstossen/und ein Becherlein guten alten Wein über einem Feuer darunder gemischet / Pflastersweiß

Wunden. auff Wunden gelegt / soll trefflich wol heilen.

Die Wurtzel mit Essig gesotten / ist gut zu den

Zahnschmertz. Schmertzen der Zähne / damit warm gewaschen.]

Der Saame zerstossen / mit Wein vermischet/ und D wie ein Pflaster übergeleget / ist gut wider das Poda- I

Podagra. Windige Geschwulst des Gemächts. Geschwollne Brust. Schlaffen machen. Zahnschmertz.

gra/wider die windige Geschwulst des Gemächts/und zu den geschwollenen Brüsten nach der Geburt.

[Der Saamen gepülvert / mit Frauenmilch und Eyerklar und ein wenig Essig vermischet / und an die Schläff gestrichen / machet wol schlaffen.

Den Rauch von diesem Saamen durch ein Trechter gegen dem Zahn empfangen / und den Mund wieder gewäschen / stillet den Schmertzen.

Schwerende Brüst der Frauen.

Der Saamen mit Wein zerstossen / und auff die schwärende Brüst der Frauen gelegt/ hilfft wol.]

Von dem Safft des Bilsenkrauts.

DIoscorides beschreibet diesen Safft auff dreyerley Weiß. Die erste ist / daß man Blätter/Stengel E und Saamen zerstosse / und den Safft auspresse/ welchen man darnach in der Sonnen trucknen soll / aber er meldet / daß er nicht über ein Jahr gut bleibe.

Hitzige Flüß Ohrenschmertz. Beermutter

Dieser Safft soll gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß / wider den Schmertzen der Ohren / und Gebrechen der Beermutter / wie es der interpres Dioscoridis nennet.

Podagra. Hitzige Geschwulst.

Mit Mähl oder Gerstenbrüh vermischet und übergelegt/lindert den Schmertzen des Podagra/die hitzige Geschwulst der Augen / und der anderen Glieder/ wie Dioscorides vermeldet.

[Von Bilsenkraut Wasser.

VOn Bilsenkraut / mit Blumen und dem unzeitigen grünen Saamen / wird ohne allen Zusatz ein F kräfftig kühlend Wasser gebrandt/ welches doch nicht zuviel / auch nicht ohne Vermischung anderer Wasser gebraucht werden soll.

Für alle Entzündung und Geschwulst / Tücher darinn genetzet und übergeleget/ benimmt dieselbige. In hefftigem Wehethum des Haubts von Hitz / da der Mensch möchte Hirnwühtend werden / brauchet man unterweilen das Wasser/wie auch das Oel in die Nasen/ an die Stirn/ Schläff/ Pulsadern und Füß gestrichen/ oder darinn genetzte Tüchlein übergeleget.

In die Ohren ein wenig gebraucht/ verhindert das scharff Stechen und anfahend Ohrenschwären.

In die Augen gebrauchet / kühlet die Hitz/ nimmet die Röthe/das hefftig Beissen/und hefftige Geschwulst/ und stillet den Schmertzen.

Welche ein hitzig roth Angesicht haben/die waschen G sich Abends damit/ und legen nasse Tüchlein über.

Von dem Bilsenöl.

DIß Oel wird auff zweyerley Weiß bereitet. Etliche nehmen das Kraut samt dem unzeitigen Saamen/ stossens wol zu Muß / giessen grün unzeitig Baumöl daran / lassens etlich Tag an der Sonnen erbeitzen / dann seudet mans in doppelm Geschirr / biß sich die Feuchte verzehret / nachmahls durchgestigen / wird behalten.

Etlich pressen solch Oel von dem Saamen/ welcher zuvor in warmem Wasser wol erweichet/damit er aufgeschwelle / und das Oel / desto besser daraus gepreßt werde. Andere nehmen den frischen trucknen Saamen zerstossen ihn/thuns in ein gläserin oder ehrin Geschirr/ stellens ein Tag und Nacht in Balneum Mariæ, und weil es noch warm / nehmen es heraus / thuns in ein Säcklein unter ein Preß. H

Dieses Oel ist über die Maß kalter Natur / wird derohalben gebraucht / wo hefftiger Kühlung vonnöthen / wird auch zu Weichung nutzlich gebraucht / doch soll es nicht ohne grosse Vorbetrachtung gebrauchet werden.

Diß Oel in die Ohren gethan / nimmt die Stich und Schmertzen darinn / stillet das Gliederwehe und hitzig Podagram.

Mit Essig vermischt und über die Stirn und Schläff gestrichen / bringt den Schlaff.

Von dem dritten Bilsenkraut.

ETliche zweiffeln / ob man diß Kraut für ein Bilsenkraut halten soll/ dieweil der Saame etwas scharff ist. Andere aber haben durch Erfahrung/daß der Safft von diesem Kraut/oder die Blätter zerrieben/ die Läuß und Flöh vertreiben/ welches an Hunden offt versuchet ist worden/ dann sie geschwind herabfallen.

Man macht ein Oel auß diesem Kraut/ welches gar heilsam / und sonderlich frische Wunden bald heilet/ darum dann etliche ein Nicotianam daraus machen/ andere nennen es Hyoscyamum vulnerarium, das ist Wundbilsen.]

Das VI. Capit.

Vom Indianischen Beyntwelle.

ETliche wöllen diß Kraut unter die Bilsenkräuter rechnen/ wegen seiner Blumen und Knöpflein: Andere aber seyn darwider.

Camerarius setzt zweyerley Geschlecht Nicotianæ, eines mit grossen dicken Blättern/ das ander mit geringern und spitzigen Blättern. Lobelius gedencket dreyerley Geschlecht/ eines so groß ist/das ander kleiner/ das dritte nennet er Sanam sanctam.

Das erste Geschlecht die grosse Nicotiana, wächst wie D. Camerarius meldet / an etlichen Orten im ersten Jahr anderthalb Manns hoch/gewinnet eine grosse holtzechte Wurtzel / etwas weiß oder gelb [mit vielen Neben-

I. Indianische Beynwelle.
Nicotiana major.

Beynwurtzeln / [eines bitteren Geschmacks: Seine Blätter seyn groß/dick/feißt und safftig/an den Stengeln erscheinen leibfarbe / [bißweilen schöne rothe] Blumen / nach welchen die Knöpfflein kommen / voll Saamens / welcher gegen dem Herbst zeitig wird. Von den andern Geschlechten kan man lesen Camerarium und Lobelium in seinen observationibus fol. 316. und 317.

[Das ander Geschlecht ist von dem ersten unterschieden / weil es Blätter hat die kleiner sind / und spitziger / und lange Stiel haben / da die vorige ohne Stiel den Stengel begreiffen / demnach so sind an diesem die Blumen etwas kleiner und röther / und wächset gemeiniglich dieses nicht so hoch als das erste.]

Es ist diese Nicotiana gar ein fremdes Gewächs / so für wenig Jahren in Teutschland ist gebracht worden / wird nunmehr allenthalben von Saamen auffgezogen / man schreibet / daß es erstlich aus America in Frankreich seye bracht worden / und von dannen in Teutschland / [wächst sonderlich viel in einer Insul / da sie das Kraut Tabaco heisset.] Es will an feuchten und schattechtigen Orten stehen / da es auch für der Kälte sicher sey.

[Und soll gegen Herbst gesäet werden / weil der Saamen / ob er wol gar klein / etlich Monat unter der Erden ligt / ehe er herfür kommt.]

Von den Namen.

INdianisch Beynwelle wird auch Indianisch Wundkraut genennt / von wegen seiner heilsamen Kräfft. Die Indianer nennen es Petum und Picielt. Lobelio. Herba sancta, Sana sancta, Nicotiana, Tabacum, Petum Clusii, Hyoscyamus Peruvianus Dodonæi. [Nicotiana major latifolia, C.B. Nicotiana, Lon. Lugd. Hyscyami 3. species, Gesn. hort. Sana sancta Lobel. Ad. Lob. icon. & obs. Ger. Tabacum latifol. Cam. Eyst. Hyoscyamus Peruvianus. Dod. Cam. ep. Tornabona, Cæs. Herba S. Crucis fœmina, Cast. II. Nicotiana major angustifol. C.B. & Eyst. Herba sancta sive Tabacum minus, Lob. obs. Hyoscyamus Peruvianus alter, Dod. Petum angustifol. Clus. F ad. Monar. Herba S. Crucis mas, Cast. Tabacum angustifol. Cam. alterum minus, Lugd.] Welsch *Tornabona*. [Von dem Auctore so sie erstlich in Welschland gebracht hat / zu Rom / *Herba sancta Croce*, von dem Cardinal so es aus Portugall gebracht / Frantzösisch *Herba de la Roine*, *Nicotiane*. Niderländisch Tabaco / Nicotiane. Englisch Tabaco of Trinidada.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung der Beynwelle.

DOdonæus [weil er vermeinet hat / es sey ein Geschlecht des Bilsenkrauts /] schreibet / daß es kalter Natur seye / und habe ein Art zurück zu treiben.

Dargegen schreibt Lobelius, daß es vollkommlich warm und trucken seye auch im andern Grad / und G wann man es käue / so brenne es fast auff der Zungen / also daß es einen hitzigen Geschmack habe / [zertheilet / reiniget / heilet zusammen wunderbarlich / welche Würckung sonderlich in den Blättern ist / etwas schwächers im Saamen / die Wurtzel aber tauget nichts zu der Artzney.

Die Blätter sie seyen grün oder dürr / so können sie nutzlich gebrauchet werden / derohalben die safftigsten mit einem Faden angefaßt / werden in ein sauber Gemach auffgehenckt. Etliche pflegen die Blätter in frisch Baumöl zulegen / damit sie allzeit frische Blätter haben / und wann sie die brauchen wöllen / so wischen sie das Oel mit einem zarten leinen Tüchlein ab.

Innerlicher Gebrauch.

H DOdonæus meldet lib. 4. de Deleteriis cap. 22. daß es die Leut schläffrig mache / darzu auch toll und unruhig / als wann sie truncken wären / wann sie nur allein den Dampff davon in Leib bekommen.

Aber es schreibt Lobelius darneben / daß die Schiffleut und andere mehr / so aus India kommen / solche Blätter bey sich tragen / [bringen kleine Trechter oder Hörner mit sich von Palmenlaub / andere von Erden oder anderen Materien gemachet / in welchen sie oben obgemeldt Kraut stecken haben / zünden diß an /] und einen Rauch darvon machen / welchen sie lassen in sich gehen / sich damit wiederum erquicken / wann sie von grosser Arbeit matt worden seyn / deßgleichen auch den Durst und Hunger damit zu stillen: Davon sie erstlich gar freudig werden / und darüber gantz sänfftiglich I entschlaffen / welches auch Dodonæus bezeuget / daß es aber die Leut voll unsinnig oder tummelicht machen solle / das will Lobelius gar nicht zugeben. [Es sey wie ihm wolle / so hat dieses Kraut viel wunderbarliche Eigenschafft / welche weitläufftig von Nicolao Monardo, Carolo Stephano in seinem Buch von dem Feldbau / und Ægidio Everhardo sind beschrieben worden.

Dieses Kraut wird sonderlich gelobet zu allen Bresten der Brust und Lungen / dann mit Zucker gekochet etliche Tag nach einander genossen / erweichet die enge Brust / wie auch der Safft sittiglich hinab geschlucket / jedoch so soll der Leib zuvor gereiniget seyn. Brust und Lungen Gebresten.

Des Pulvers so viel zwischen zweyen Fingern kan gefasset werden / in einem oder zwey Löffel voll Aqua vitæ eingetruncken / wann man zu Beth gehen will / K zertheilet den Schleim / so sich von übrigen Essen und Trincken sammlet / und machet wol schlaffen. Schleim zertheilen.

Des Pulvers auff ein Quintlein in weissem Wein eingenommen / auch mit andern Stücken gekochet / und mit einem Clystier gebraucht / stillet das Grimmen. Grimmen.

Ist ein gewiß erfahren Mittel wider die gifftige Nießwurtzel / auch alles ander eingenommen Gifft.] Eingenommen Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

LObelius meldet in seinen adversariis, wann man den Dampff in den Mund gehen lasse / so ziehe er sehr viel Schleims und Gewässers aus dem Haubt heraus. Deßgleichen auch / wann man ihn durch die Naßlöcher zu sich ziehe. Gewässer aus dem Haubt ziehen.

A Es schreibet auch Lobelius, wann man die Blätter
Zahnwehe. zerreibe/ und wider die Zähn halte/ so ziehen sie viel Schleims heraus/ und werden nutzlich gebrauchet wider das Zahnwehe/ so von der Kälte verursachet ist.

Haubt und Magenschmertz. Grimmen. [Die frischen Blätter über dem Feuer oder warmer Aeschen gewärmt und übergelegt/ stillen den Schmertzen des Haubts/ Magen/ Grimmen im Leib/ so von Kälte und Blästen herreichen. So aber die Blätter nicht frisch/ soll man sie mit Wein befeuchten und warm überlegen/ oder das Pulver mit andern dienstlichen Stücken vermengen/ und biß der Schmertzen nachlasse/ gebrauchen.

Däuung fürdern. Etliche überstreichens oder röstens zuvor in Baumöl und legens über den Magen/ denselbigen stärckt es/ befürderet die Däuung/ zertheilet die Blást/ und er-
B weicht den Bauch.

Geschwulst. Geschwär. Das Kraut warm übergelegt/ oder den Safft/ zertheilt allerhand Geschwulst/ Geschwär und Gewächs.

Brand. Das Pulver etlichmal auf verbrante Ort gestreuet/ löschet den Brand.

Würm. Mutterweh Wassersüchtige Schenckel. Die Blätter werden auch über den Leib geleget wider die Würm/ Mutterwehe/ auf die geschwollene wassersüchtige Schenckel/ auch über das Podagram.

Haubt reinigen. Das Kraut rein gepülvert und etliche Tag nacheinander nüchtern] in beyde Naßlöcher geblasen/ soll das Haubt wol reinigen/ doch soll der Leib zuvor wol purgieret seyn.

Item das Pulver so viel du zwischen zweyen Fingern fassen kanst/ auf der Zungen ein gute weil gehal-
C ten/ zeuchet einen zähen wasserigen Schleim auß dem Hals an sich/ man soll aber den Mund mit gutem Wein außschwencken/ und dieses etliche Morgen gethan je über den andern oder dritten Tag/ reiniget die

Brust reinigen. Brust sehr wol.]

Räude. Unreinigkeit der Haut. Hitzige Geschwulst. Dodonæus sagt/ daß es im Niderland sehr gebrauchet werde/ wider die Räude/ Krätze und Unreinigkeit der Haut: Deßgleichen sey es auch gar ein herzlich Wundkraut/ und vertreibe allerley hitzige Geschwülst/ aber an alten und schwachen Personen sey es gar nicht sicher zu brauchen/ sondern allein an jungen und starcken.

Von dem Safft.

D Lobelius schreibt/ daß der Safft oder der Syrup darvon/ für sich selbst oder mit dem gebrannten
Husten. Keichen. Wassersucht Wasser eingenommen/ sey gut wider den Husten/ und helffe denjenigen so ein schwären Athem führen und stättigs keichen/ [und dergleichen Kranckheit/ die von kalten schleimigen Feuchtigkeiten herkommen. Den Safft gibt man in Hispania denjenigen/ die mit dem Freißlich und Wassersucht beladen sind.

Würm. Den Kindern gibt man auch wider die Würm/ jedoch nicht viel/ doch soll man mit gutem Bedacht handeln/ dann dieser Safft auch bey den starcken Leuten purgieret/ wie Dodonæus ein Historien davon anzeiget. Auf acht oder zehen Loht getruncken/ purgieret unden und oben/ erfolget aber gemeiniglich ein Schlaff darauf.]

Es ist auch dieser Safft gut genützt wider die Ge-
E bresten der Haut/ die Räude und Flechten zu vertreiben.

Räude. Flechten. Verfallen Gehör. Faule/stinckende Schäden der Nasen. [Des Saffts oder auch des Oels zwey oder drey Tröpflein laulecht in die Ohren getropft/ bringet das verfallen Gehör wieder. Der Safft in die Nasen gezogen und gespritzt/ heilet die stinckende/ faule/ fressende Schäden derselbigen.]

Frische Wunden. Alte Schäden. Sonderlich aber wird er gebrauchet zu den frischen Wunden/ und alten Schäden/ dieselbige rein zu behalten und zu heilen/ [heilet auch alle alte/ faule/ fliessende/ umsichfressende/ Frantzösische Schäden und giftige Wunden/ den Safft oder das Pulver darein gethan/ doch zuvor mit Wein/ Harn oder auch dem safft sauber außgewaschen/ stillet allen äusserlichen Blutfluß/ auß Wunden/ Nasen/ so man den Safft mit dem zerstossenen Kraut überlegt/ und in die Nase zeucht.

[Mit dem Safft wol gerieben/ und dann die zerstossenen Blätter übergebunden/ vertreibt allerhand Kröpf/ Drüsen/ Feigwartzen/ Pestilentzblattern und Erbgrind.]

Deßgleichen auch soll man die Zähn damit reiben/ so benimmt er die Schmertzen derselben.

[So man zu diesem Safft Rosenhonig und Granatensafft vermischet/ und das faule lucke Zahnfleisch damit bestreicht/ heilet sehr wol.

Unter die Gurgelwasser vermischet/ heilet alle Mängel des Hals. Den Safft von den Blättern/ so mit Essig zuvor wol zerstossen worden/ außgepreßt und über das Miltz geschlagen/ zertheilet die harte Geschwulst
G derselbigen/ es soll aber der Ort zuvor wol mit warmen tüchern gerieben werden. Oder aber vermische man den safft unter andere dazu dienstliche Salben/ und schmire man das Ort damit/ und lege man darüber ein warm Blatt oder ein Tüchlein/ so in dem Safft genetzet seye.

Auch dem Viehe in faulen wurmechten Schäden gethan/ insonderheit so die Pferd und Esel hart von den Lästen getruckt sind worden/ ist es nutzlich.

Von dem Syrup.

ES pflegen die Welschen ein Syrup auf folgende Weiß zu kochen: nemen des außgetruckten Saffts von den Blättern ein Pfund/ thun ein Pfund Zucker dazu/ und kochens zu einem Syrup: welchen sie zu der Enge der Brust/ schwären Athem/ auch die Würm auß dem Leib zu treiben/ gebrauchen/ aber wider die Würm
H soll er etliche morgen nach einander ein wenig genommen werden/ doch muß man auch ein Blatt davon auf den Nabel binden: Jedoch so haben sie auch ein kräftigere im Brauch/ so mehr Stück hat.

Nemmen darzu Alant und Engelsüßwurtzel vier Loht/ in weissem Wein zwölff Stund erweichet: thun hinzu Rosinlein 1. Loht/ fünffzehen Feigen oder schwartze Brustbeerlein/ Roßhüb/ Lungenkraut/ Gartenmyg und Bergmüntz/ jedes anderthalb Handvoll/ ein groß Blat von der Nicotiana, geschaben Süßholtz ein halb Loht/ Nessel und Baumwollensaamen/ jedes anderthalb Quintlein/ kochens in Meth/ seuhens durch/ thun darzu so viel Zucker/ und lassens zum Syrup sieden: dessen gibet man jedesmahl nüchtern sechs Loht/ damit er den zähen dicken Koder zertheile.]

Von dem Wasser.

AUs dem Kraut wird auch ein nutzlich und heilsam Wasser gebrent/ wider die Gebresten der Lungen und der Brust/ dieselbige von dem kalten groben Schleim zu erledigen/ sonderlich da man es mit einem Ysopsyrup brauchet.

Es wird auch dieses Wasser an etlichen Orten mit seinem Safft wider die Wassersucht eingeben: dann der Safft ein Krafft hat zu purgieren.

[Mit ein wenig Taubenkropf distilliert/ und das Wasser offtermals genossen/ soll die Lebersucht heilen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

DIeses Wasser ist auch gar nutzlich und gut wider die äusserliche Gebresten der Haut/ darvon zuvor gesagt: auch soll man die Wunden und andere offene
K Schäden fleißig damit außwaschen/ dann es säubert und heilt überaus wol.

Es wöllen etliche diß Wasser und den Safft auch zum Krebs gebrauchen/ wieder die Carbunckel und die Kröpf am Hals.

[Die Augen offtermals mit diesem warmen Wasser gewaschen/ stärcket das Gesicht/ und zertheilet die Nebel/ so es vertunckeln. Die Zähne damit gewäschen/ mitert den Schmertzen. Das Angesicht etlichmal damit gewäschen/ vertreibet die Röthe desselbigen.

Andere bereiten es also: sie nemen frische Blätter/ gestossen

geschneidens klein/ thun Baumöl/ so viel vonnöhten/ F
bratz/ lassens mit einander erwallen/ truckens dann
aus: thun andere frische Blätter darein/ und kochens
wie vor/ und das zum dritten mal/ thun das in ein sau-
ber Geschirr/ und stellens an die Sonnen. Oder nim
des Saffts und Baumöl gleich viel/ kochs mit einan-
der über einm Kohlfeuerlein/ biß der Safft gar einge-
sotten ist. Dieses wird zu äusserlichē mängeln/als Wun-
den/ alten Schäden/ Unsauberkeit der Haut/ Röhte
unter dem Angesicht/ wie auch Wehetagen des Haub-
tes zu miltern/ gebracht.

Also wird auch ein köstlicher lieblicher Balsam be-
reitet: Nim des Saffts auß den Blättern so viel du
wilt/ thue gleich viel Baumöl darzu/ stells in ein Glaß
an die Sonnen wol vermacht ein Zeitlang/ oder ver-
grabs in Roßmist 40. Tag lang/ so findest du am Bo- G
den einen kräfftigen Balsam zu vorermelten Kranck-
heiten.

Von Salben.

Es werden auf viel Art Salben aus diesem Kraut
gemacht/ deren wir etliche hierzu setzen wöllen:
Nim der schönsten und safftigsten Blätter/ so wol ge-
saubert und getrucknet/ so viel du wilt/ seud sie in Ro-
senöl ein mal oder vier/ jedoch nimme jedesmal frische/
stoß es durch/ und vermische gleich viel des außgetruck-
ten Saffts/ und so viel Wachs als vonnöhten/ und
laß zur Salbe kochen.

Oder nim der safftigsten und vollkommesten Blät-
ter ein Pfund/ zerstosse in einem steinern Mörsel/ mit
einem hölzenen Stämpffel/ laß ein halb Pfund frisch H
Schmär über dem Feuer zergehen/ und thue die zer-
stossene Blätter samt dem Safft darein/ und laß in ei-
ner ehrinen Pfannen sänfftiglich mit einander sieden/
biß die Feuchtigkeit eingesotten ist.

Oder nim Nicotiana Saffts ein Pfund/ Baum-
öl/ Tannenhartz/ frisch Wachs/ jedes vier Loht/ S.
Johannsöl 2. Loht/ laß es ob einem Kohlfeuerlein
einen Stund sieden/ seihe es durch/ thue weiters Ter-
pentin vier Loht dazu/ und laß zur Salben einsieden.
Etliche nemmen für den Safft allein gestossene Blätter
zu den andern stücken. Diese Salbe ist gut zu alten schä-
den/ Krebs/ schrunden der Händen sehr dienstlich.

Ein andere zu geschossenen Wunden: Nim des
Saffts ein Pfund/ Terpentin zehen Loht/ S. Johan-
nesöl sechszehen Loht/ des besten weissen Wein ein halb
Pfund/ laß also acht Tag erbeitzen/ alsdann seuds biß I
der Wein eingesotten ist/ darnach thue darzu Wachs
aber Griechisch Pech sechs loht/ Augstein und Mumia,
jedes ein halb Loht/ laß mit einander zu rechter Dicke
sieden.

Zu dem Grind ein sehr gute Salbe: Nimme des
Saffts anderthalb Pfund/ gestossen Schwäffel und
Salt/ Nicotianenöl/ Pomerantzenöl/ jedes 2. Loht/
Wachsöl und Hirschenunschlit/ jedes vier Loht/ und
mache ein Salb daraus.

Oder auf folgende Weiß/ so kräfftiger auch zu alten
Schäden: Nim der Blätter zwey Pfund/ zerstoß die/
laß über Nacht in rohten Wein/ vermisch mit einem
Pfund wol gelauterten Schweinenschmär/ kochs biß
der Wein gar eingesotten/ seihe es mit einander durch/
thue zu diesem ein halb Pfund saffts von den Blättern/ K
Tannenhartz acht Loht/ laß wiederum sieden/ biß der
Safft eingesotten ist/ thue letstlich darunder vier Loht
gepülverter runder Osterlucey/ frisch Wachs/ so viel
vonnöhten zur Salb.]

Von dem Oel.

Dodonæus schreibet an bemeltem Ort/ daß man
aus dem Saamen ein Oel presse/ welches von
vielen in hohem Werth gehalten werde zu den Wun-
den/ dieselbige damit zu heilen

So schreibt Camerarius, daß man ein Wundsalb
daraus mache/ die wider den Krebs sonderlich gut sey.

Das VII. Cap.

Von Nachtschatten.

I. Nachtschatten.

Solanum sativum I.

II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.

Solanum II. pomiferum.

DEr Nachtschatten sind drey Geschlecht. I. Das erste beschreibet Tragus, daß es ein schlechte weisse Wurtzel habe/ mit vielen Faseln umgeben/ aus welcher der Stengel wachse/ vast einer Ellen

1. Nachtschatten.

A

III. Baumichter Nachtschatten.
Solanum fruticosum.

B

C

Ellen hoch/ mit vielen Nebenästlein/ an welchen weiche/ linde/ schwartzgrüne Blätter hangen: an den Stengeln erscheinen weisse und bleiche Blümlein/ so drauschet bey einander stehen/ bekommen inwendig ein gelbes Zäpfflein/ anzusehen wie die Blumen Je länger je lieber/ nach welchen ein grünes Beerlein erfolgt/ [allerdings anzusehen wie der Epheuenkörner/]so endlich schwartz wird/ darinnen viel kleines Saamens verschlossen ist.

II. Nachtschatten mit kleinen Apffeln.

II. Das ander Geschlecht hat eine gantz faselechte Wurtzel/auß welcher ein zimlicher dicker stengel komt/ mit Nebenzweiglein/ so zwischen den Blättern herfür kommen: die Blätter vergleichen sich etwas dem gel-

D ben Bilsenkraut/ oder dem grossen Nachtschatten/ allein daß sie etwas schmäler und länger seyn. Seine Blumen seyn mit ihren Zäpflein dem gemeinen Nachtschatten gleich/nach welchen die Beerlein erfolgen/ anzusehen wie kleine goldgelbe oder braune Aepfflein/ gar schön und lieblich.

III. Baumichter Nachtschatten.

III. Von dem dritten Geschlecht schreibt Lobelius, daß es wie ein Bäumlein wachse/ drey oder vier Ellen hoch/gleich dem Pfersingbaum oder Mandelbaum/seine Blumen vergleichen sich dem Gartennachtschatten/ nach welchen seine schöne purpurfarbe Beerlein folgen/ dick/ groß und rund den Boberellenbeerlein vast ähnlich/ sie können den Winter wol leiden/ also daß sie auch ihre Farb biß in Januarium behalten.

Es werden noch vielmehr andere Geschlecht der

E Nachtschatten beschrieben und funden/ so der Author noch nicht überkommen: Von denselbigen aber kan man lesen Lobelium, Matthiolum, Clusium, Dodonæum, Theophrastum, Ruellium, Tragum, Fuchsium, Camerarium, und andere mehr.

Das erste Geschlecht wird hinder den Zäunen neben den Mauren und in Weingärten funden/ blüht den Sommer über/ seine Frucht wird im Herbst zeitig/ [ist ein recht Sommerkraut/ dann so bald es ein kalte Frost überfället/muß es sterben/daher es dann alle Jahr von neuem wächst/ und schlaget nicht von der Wurtzel auß.] Die andern zwey sind frembd/ werden in Gärten gezielet/ sonderlich das dritte Geschlecht.

F

Von den Namen.

NAchtschatten oder Säukraut/ wird Griechisch σρύχνος κηπαῖος, Latein. Solanum hortense, Uva lupina, Uva vulpis, Morella, vulgo Solatium. [I. Solanum officinarum, C.B. Solanum, Lon. hortense, Matt. Fuch. Ang. Dod. Ges. hort. Lob. ic. Lugd. Cast. Cam. Ger. nigrum, Cord. in Dios. & hist. Solatrum, Brunf. vulgare, Trag. minus, Cæs.] Welsch *Solatro*. Arabisch *Hameb*. Frantzösisch *Morelle*. Spanisch *Yerva mora*. Böhmisch Pſowijno. Englisch Nightshade/ Morell. Niderländisch Nachtschard.

Das ander Geschlecht wird genennet Solanum pomiferum. [II. Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, duro, C.B. pomiferum, Lob. ic. Lug. Ger. Eyst. Mala Æthiopica, Dod. Lugd. Ger. Cap-

G sicum rotundum Dalechampii, Lugd.] [Niderländisch Peper van Guineen. Englisch Steepie Nightshade.] Das dritte aber Solanum fruticosum oder arborescens, von etlichen Sthrychnodendron und Amomum Plinii. t[III. Solanum fruticosum baccíferum, C.B. fruticosum, Ges. hort. arborescens, Cast. Cæs. Cam. Americanum, Lugd. Strychnodendron, Ges. hort. Ad. Lob. obs. Eyst. Amomum, Ges. hort. Lob. icon. Plinii, Ger.] [Niderländisch Cricken van Indien. Englisch tre Nightshade. Spanisch *Guyndas de las Indias*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Nachtschatten.

H FErnelius schreibet/ der Nachtschatten seye kalt im andern Grad/ hat ein zusammenziehende und zurücktreibende Natur/ [ist aber in dem trucknen und feuchten mittelmässig.]

Innerlicher Gebrauch des Nachtschatten.

ES schreibt Galenus in lib. de simpl. medic. facultatibus, und in lib. de aliment. facultatibus, daß der Nachtschatten zu allen Sachen könne gebrauchet werden/ da man kühlen und zurück treiben wil/ er sey aber gar nicht wol sicher in Leib zu nemmen/ derowegen auch zu innerlichen Schwachheiten nicht zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

NAchttschaten mit Gerstenmähl zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ soll gut seyn wider den Rothlauff/und die Geschwär/so weiter um sich fressen.

I Die Blätter zerstossen und aufs Haubt gelegt/ seyn gut wider die grosse Hitz desselbigen. Auf gleiche Weiß über den Magen geleget/ benemmen sie auch demselbigen seine Hitz.

Wann man die Blätter mit Saltz zerstossen und über die Ohrengeschwär leget/ so man Parotidas nennet/ vertreiben sie dieselbigen/ wie solches Dioscorides bezeuget.

Es schreibet Fernelius, daß sie gut seyn wider die scharffe hitzige Flüß dieselbige zurück zu treiben.

Doch soll man auch nicht freventlich diese repelentia gebrauchen/ sondern im Anfang der Schwachheiten/ bißweilen sind sie auch gantz und gar nicht zu gebrauchen/ dann sie offt mehr schaden dann nutzen.

Von dem Safft.

K AUs dem Kraut und Stengel kan man auch einen Safft bringen/ welchen Dioscorides zu den obernanten Gebrechen auch pfleget zu gebrauchen/ und schreibet/wann man den Safft mit Rosenöl vermische/ sey er gut wider die Entzündung der Haubter an den jungen Kindern/ wann man dieselbige damit besprenge/ [löschet und benimmet ihnen die lauffende Hitz und juckenden scharffen Grind.

Zu den hitzigen Augenschwären kan der Safft under der die Augenartzney an statt des Eyerklars und andern kühlenden Wassern gebraucht werden.

Die

A Die hitzig Ohrengeschwär werden mit dem Safft auch gemiltert / ein Tröpflein oder zween darinn getropffet. F

Der Safft aus den Blättern und Beerlein allein oder mit Rosenöl und ein wenig Essig / und Hänfin werck darinnen genetzet / auf das Haubt geleget / stillet die scharffen Stich / und bringet die Wahnwitzigen wider zu recht.

Aus Wollen ein Zäpflein gemacht / und zu sich gethan / stillet den Weiberfluß.

Zur Heilung der hitzigen / offnen / fliessenden Schäden / mag man den Safft mit Bleyweiß / Silberglett und Rosenöl mengen und ein Salb darauß machen: kühlet auch den hitzigen Brand / S. Anthonien Feuer und dergleichen.]

B

Von dem Nachtschattenwasser. G

Aus dem Kraut und Stengeln wird auch ein Wasser gebrennt / mehr ausserlich dann innerlich zu gebrauchen.

[Das Wasser so ohne allen Zusatz gebrannt wird von dem ersten / wann es die Blumen und grüne Blätter hat / und von dem Stengel abgestreifft / klein gehackt ist / so es zwey Jahr alt worden / mag mans in den innerlichen hitzigen Gebrästen eingeben gleich wie Steblumenwasser. Als zu der erhitzten Leber / Nieren / zu dem grossen brennen des Harns / auf drey Loht eingetruncken.

Der gemeine Mann will / daß man denen / so zu Nacht für Gespengst oder dergleichen Fantaseyen erschrocken sind / des Wassers zu trincken gebe / und sagen / daß es von solcher Nutzbarkeit Nachtschaden oder Nachtschatten heissen soll. H

Eingetruncken und mit Mutterzäpfflein gebraucht / stillet den unmässigen Weiberfluß.]

Wer grosse Hitz im Haubt hat / der netz leinen Tücher darinn in diesem Wasser / und schlag sie offt darum.

Dißgleichen / auch wer einen hitzigen Magen oder Leber hat / soll das Wasser auf gleiche Weiß äusserlich auflegen.

Dioscorides schreibt / welchen die scharffe und hitzige Flüß in die Augen fallen / der nemme das Wasser und Eyerklar / und schlag es über das Aug.

[Für sich selbst zerstossen / und auf das hitzige Podagram gelegt / kühlet diß / und nimt den Schmertzen.

Etliche schreiben / so man die Wurtzel mit Scabiosen / und Rautenwurtzel an den Hals hencke / vertreibe es die Urschlechten und Barpelen. I

Welcher im Hals sehr erhitziget / und sich für Geschwulst besorget / der gurgle oft damit / es löscht die Hitz und treibet die Geschwulst zurück / löschet die Entzündung der Mandel und Gurgel.

So den Frauen die Brüst entzündet werden / und vor Geschwulst besorget soll man darinn genetzte tücher überlegen / leget auch den Schmertzen der Glieder / wie auch der heimlichen Orten Manns und Weibs / aber in diesen Geschwülsten soll mans warm übergelegen.

Es wird auch dieser Zeit vom gemeinen Mann für die Schöne gebrauchet / dann es löschet alle Entzündungen / sonderlich wo Geschwulst oder Apostemen herzuschlagen wollen / ehe sich die Matery samle und in hefftigen Fluß komme / übergelegt und getruncken. K

Von Nachtschatten ein köstbarlich kühlend Sälblein.

Zu dem hefftig Beissen und Jucken in Beinbrüchen / und zu Löschung aller unnatürlichen Hitz in einem jeden Schaden / sonderlich an heimlichen und zarten Orten / wird diß köstlich Sälblein bereitet: nim Nachtschattensafft des ersten Geschlechts / Wegerichsafft jedes anderthalb Loht / Granatenäpffelsafft 1. loht / Baumöl von unzeitigen Oliven gemacht / Rosenöl jedes vier Loht / Populeonsalben / Rosensälblein jedes 2. Loht / Gold und Silberglett jedes vier Loht / abgelöscht und bereitet Tutian drey Quintlein / Bleyweiß / gewäschen Kalck jedes anderthalb Loht. Diese Stück vermische zusammen nach der Kunst in einem bleyen Mörser / zuletzt vermische darunder ein halb Quintlein Campher der recht gepülvert seye / und mache ein dünnes Sälblein.]

Das VIII. Cap.

Von der Nachtschatten Schlutten genannt.

* Nachtschatten Schlutten genannt. *

Solanum Veſicarium.

DIß Kraut hat eine weisse Wurtzel / die mit ihren Zincken hin und her kreucht / auß welcher im Aprillen junge Dolden herfür schiessen / auß welchen Stengel werden / so Ellen hoch gegen der Erden sich neigende: Die Blätter sind der gemeinen Nachtschattenblätter etwas gleich / doch breiter / steiffer und etwas wollecht: Die Blumen (so vast den gantzen Sommer an dem Kraut /) ist weiß / aber gröſſer dann an der gemeinen / auß welcher hole / grüne / gantz verschlossene Blasen oder Säcklein wachsen / so einer Nuß groß / mit acht Holkeelen der Länge nach durchzogen / welche gegen dem Herbst minien-roht werden / in deren jeden am Boden ein runde Beer als ein Kirschen anzusehen / angehefft / so am Geschmack bitter / in welchen auch viel weisser Saamen verschlossen. Diß wird an den Mauren / und gemeiniglich in Weingärten gefunden / und so sie darinn gewohnet / wird sie nicht leichtlich außgereutet. Schlutten.

Von den Namen.

DIß wird Schlutten genannt / Boborellon / Judenkirschen / Judenhütlein / Judendöcklein / Teufelskirschen / roht Nachtschatt / groß Steinbrech von seiner Tugend. Griechisch στρύχνος ἀλικάκαβος. Arabisch *Alkekengi*. Lateinisch Solanum halicacabum, veſicaria: [Solanum veſicarium C. B. halicacabum, Trag. Mat. Lac. Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. Halicacabum, Ang. Caſt. vulgare Fuch. Tur. Eyſt. Halic. veſicarium, Cam. veſicaria, Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Cæſ. vulgaris,

garis, Dod. gal. prima, Cast. Solanum vesicarium, Ges. hort. Dod. Halicacabus, sive Vesicaria, Cord. hist. Ges. hort. Alkekengi, Lon. Saxifraga rubra & 4. Brunf.] Niderländisch Eriecken van ouer Zee. Englisch Winter Cherries. Frantzösisch *Baguenaudes & Cerises d'outre mer.* Welsch *Halicacabo.* Spanisch *Acarreador de sueno y bexiga de perro:* Böhmisch Wissne Morske.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schlutten.

DJe Schluttenblätter blühen wie der Nachtschatt/ sind kalt und trucken im andern Grad: Aber die Beeren haben eine außtreibende Krafft/welche zu Ende des Augsts- oder im Herbstmonat sollen gesamlet werden/ wann sie hübsch roht sind.

Innerlicher Gebrauch.

Nieren und Blasen reinigen.

VOn den Schlutten die Kirschen geessen/ auch also rau/ reinigen die Nieren und Blasen/ und treiben den Stein und Harn/ sonderlich aber/ so man sie in Wein seudet/ welche samt den Blättern gesotten und getruncken vertreiben die Gelbsucht.

Stein und Harn treiben.

Gelbsucht.

Podagram.

Drey oder vier Kirschen Abends vor dem Schlaf geessen/ sollen gut zu dem Podagram seyn/ und treiben viel böser Feuchte auß dem Menschen/durch den Harn.

Von dem Safft.

Gerunnen Blut im Leib.

DEr Safft von den Kirschen getruncken/ zertheilet das gerunnen Blut im Leib: mit weissem Magsaamen/ Kürbs/ Melonen- oder Cucumersaamen/ Milch und einem Gerstenschleim/ oder einer Brühe/ darinn zuvor Pappeln wol gesotten worden/ getruncken/ miltert das scharff schmertzhafft harnen.

Schmertzhafft harnen

Die frische Beeren mit einem Honigwasser zerstossen/ und den Safft darauß getrucket/ ist ein köstliche Artzney der hitzigen Entzündungen der Augen mit grossem beissen. Dieser Safft mit süssem Wein vermischet/ ist gut den schwürigen Augen/ so mans darinn thut.

Entzündung der Augen.

Schwürige Augen.

Von Schluttenwein.

MAn pfleget auch zun Herbstzeiten aus diesen Kirschen ein Wein zu machen/wie folgt: Man nimt der rohten Beeren ein Maßkand voll und geußt sie in ein Ohme guten süssen Mosts/und lassens also verjähren/ oder aber thue die Beer in einen langen schmalen leinen Säcklein/ und hencks darinn. Etliche pressen die Beer mit den Weintrauben/ und lassens mit einander verjähren. Etliche sieden die Beer in Most: Etliche zerstossen die Beer erstlich/ darnach schütten sie Wein darüber/und seihens dann durch. Andere behalten die frischen Beer über ein Jahr/ machen solchen Wein wann es ihnen gefällt/ die rohten Körner zerknitschet/ und in leinen Säcklein gethan/ in eine Kant gehenckt/ in ein Maß/ als viel du mit einer Hand fassen magst.

Harn/Grieß und Stein treiben.

Dieser Wein treibet den Harn kräfftiglich/ und mit demselbigen alle böse Uberflüssigkeit/ Sand/ Grieß und Stein auß den Nieren und Blasen/ so man Morgens einen guten warmen Trunck auf acht Loht davon thut.

Von Schlutten ein Syrup oder Getränck.

NImme der rohten Beer drey Loht/ frische grosse Meerträubel von innern Körnlein gereiniget/ Pineenkernen jedes anderthalb Loht/ Endiwien/ Lattich und Burtzelsaamen jedes drey Quintlein/ Peterlin/Fenchel/ Spargen/ Brüsch und Epffichwurtzel jedes ein halbe Hand voll/ Süßholtz rein geschaben und klein zerschnitten/dritthalb Loht/ auffgedörrt Quesgen/ schwartz und rother Brustbeerlein/jedes zwölff: gedörrte Mertzenviolen/ Wegweisenkraut und Blumen/ jedes ein halbe Handvoll. Die Stück thu zusammen in ein messinge Becken/ geuß Wasser daran/ daß es auff zween Finger darüber gehe/ laß auf das dritte Theil einsieden/ seihe es durch/ und trucks wol auß/ diese Brüh mach süß zu einem Tranck/ oder mit Zucker/ seuds zu einem Syrup. Dieses ist sehr nutzlich zu allen Verhinderung des Harns/Reinigung der Nieren/ Harngäng und Blasen/ von Sand/ Grieß/ Stein und dergleichen.

Von den Kügelein/ so man Trochiscos Alkekengi nennet.

DJese Beeren werden in den Apothecken in vielen compositionibus vermischet/ so man zu den Nieren und Blasen bereitet/ sonderlich aber werden Kügelein oder Trochiscen darvon gemacht/ auf folgende Weiß. Nim der rohten Kirschen drey Quintlein/der grossen Welschen/ wie auch der gemeinen Kürbsen/ und Citrullensaamen/ von ihren Hülsen gereiniget/ jedes der vierthalb Quintlein: Armenischen Bolus, Gummi Arabicum, weiß Weyrauch/ Drachenblut/ weissen Magsaamen/ bitter Mandelnkern/ Süßholtzsafft/ Gummi Tragacanthi, Krafftmähl/ Pineenkörnlein/ jedes anderthalb Loht: Epffich und Bilsensaamen/gelben Augstein/ Opium, jedes ein halb Loht: Diese stück zerstossen und zerhackt/ und durch einander vermischt/ und mit frischem Safft von den Beeren befeuchtet/ stoß durch einander zu einem harten Teig/darvon mache runde breite Kügelein/ und laß sie sittiglich auffrucknen. Diese werden denen/so die Blasen schwürig/ und Eyter harnen/ nutzlich in Geißmilch zerrieben und eingeben.

Von dem Schluttenwasser.

ES werden die rohten Beeren zerhackt oder mit einem höltzernen Stempfel in einem steinern Mörsel zerquetscht/in gutem Wein erbeitet/ und dann distilliert. Dis Wasser ist den jungen Kindern sehr nutzlich/ jederweilen ein Löffel voll/oder ein Loht davon geben/ zu Reinigung der Nieren und Blasen: den Alten aber ein Loht Abends und Morgens auf drey oder vier Loht/ zu Treibung des Harns und Rinnung deß selben Hindernuß: auch wider das Lendenweh/ wann sie solches ankomt/ auf drey oder vier Löffel voll/ des Tags dreymal/ und ihren Wein damit gewässert.

Es reiniget auch die Nieren so schwären und Eyter harnen/ auch die Verkehrung und Schädigkeit der Blasen: stillet auch das Blutharnen.

Eusserlich in die trieffende Augen gethan Abends und Morgens/ trücknet sie/ und läutert das Gesicht.

Das Wasser vom Kraut gebrandt/hat gleiche Tugend wie des Nachtschatten/ kühlet doch nicht so sehr.

Das IX. Cap.

Von Wald-Nachtschatten.

DEr Wald-Nachtschatt/ so ein Staud ist/ einem Bäumlein sich vergleichende/ hat eine weisse Wurtzel/ so Fingers dick/ knöpffichte und lang/ so sich hin und her in Grund verkreucht/ und im Winter der Kälte halben unversehrt bleibet: Im Aprillen stößt sie jährlich ihre Strengel/ etwan drey Ellen hoch mit runden Nebenästlein/ und sind breit/ und unzerkerfft/ grünschwartz. Die Blumen so im Mäyen und Brachmonat erscheinen/ sind lang wie Schellen formiert/ braunfarb unbleich. Wann die Blumen abfallen/wachsen runde grüne Beeren wie Kirschen/ ein jede auf einem sonderen Stiel/ hinden zu in einem außgeschnittenen oder gestirnten Deckel halb begriffen/ so gegen Augstmonat zeitig un schwartz werden/ inwendig gantz voller braunen Saffts und Körnlein wie in den Erdbeeren: Am Geschmack süß und ungeschmackt. Diese wird in Wälden und auf den Gebürgen in Teutschland gefunden/ als im Schwerterland/

* Wald Nachtschatt. *

Solanum bacca nigra cerasi simili.

herland/ in der Grafschafft Veldentz/ etliche zielens auch in Gärten.

Von den Namen.

WAld Nachtschatte wird auch grosser und doller Nachtschatte/ Dollkraut und Säukraut genañt/ auf Griechisch σφυχνον υπνωτικος. Lateinisch Solanum majus, somniferum, von etlichen Mandragora Theophrasti. [Solanum μελανοκέρασον, C. B. hortense nigrum, Trag. majus, Matt. Cast. Cæs. Cam. somniferum, Fuch. Tur. Ad. Lob icon. Lugd. letale, Dod. Clus. hist. sylvaticum, Ges. hort. syl. sive lethale, Thal. Belladonna, Clus. hist. Mandragora Theophr. Dod. gal. Ang. morion. Fuch. icon. Lon. tertia species, Cord. in Dioscor.] Welsch *Bella donna*. Spanisch *Yerva Mora mayor*. Niderländisch Groote Nachtschaed oft Dulcruyt. Englisch Sleeping / Nightshade. Böhmisch Lilekwetssy.

Von der Krafft und Würckung.

DJeses kühlet wie andere Nachtschatten/ kan innerlich und äusserlich in Menschen und Vieh gebraucht werden/ man soll aber dessen nicht zu viel einnemen/ auch ausserhalb nicht / dann es löschet zwar und heilet/ aber nicht von Grund herauß/ sondern treibet zurück in Leib / darauß grosser Schaden offt entstehet.

So man die Beeren isset/ machen sie einen doll/ und schier unsinnig/ oder bringen ihn in einen tieffen schlaf/ und weil sie schön und lustig anzusehen/ werden sie von den Knaben zun Zeiten geessen für Weinbeer/ die da sterben/ so man ihnen nicht zu Hülffe kommt.

Für die Schwein ist es ein köstliche Artzney/ dann wann sie im Brachmonat von Hitz oder sonst kranck werden/ alsdann pflegen sie den Säuen in der Speiß zu geben/ als ein recht Præservativ für alle giftige schnelle Kranckheit.

Etliche verkauffen die Wurtzel für Mandragora.

Man brennt im Ende des Mayens das Kraut mit seiner Blüht und Frucht/ zu gebrauchen zu den hitzigen Bresten/ und pflegen etliche zwey oder drey Löffel voll zu trincken geben/ in den Cholerischen Magen / und entzündeten Lebern/ jedoch handle man fürsichtiglich.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter wol zerstossen und mit Saltz vermischet/ auf den beissenden Grind gelegt/ heilet/ über die Ohren geleget / soll den Citer herauß ziehen. — Grind.

Die grüne Blätter in dem grossen hitzigen Haubtwehe übergelegt/ stillen Schmertzen und Hitz. — Hitzig Haubtwehe.

Das Kraut zerschnitten und übergelegt/ trucket nider alle hitzige Geschwär und Geschwulst/ auf den hitzigen Magen/ entzündete Leber gelegt/ löschet die Hitz. — Hitzige Geschwulst. Hitzige Magen und Leber.

Das gebrandt Wasser hat gleiche Würckung.

Der Safft mit Eyerklar temperiert/ und auf die brennende fliessende Augen gelegt/ stillet den Fluß/ und nimmet den Schmertzen. — Brennende fliessende Augen.

So man den Safft mit Wollen überleget/ und pessaria darauß machet/ in Leib thut/ stillet den Weibern ihren Fluß. — Weiberfluß.

Das X. Cap.

Von Schlaffbeeren.

* Schlaffbeere. *

Solanum somniferum.

SChlaffbeer ist ein Kraut mit viel starcken runden Stengeln / in etliche Nebenäste getheilet/ welche weiß und wollecht sind. Die Blätter vergleichen sich den Quittenblättern / dann sie sind dick/ lind und wollecht. Die Blumen stehen zu rings um den Stengel/ so langlecht und bleich / die Frucht ist in ein härige Hülsen verschlossen / einer Beer gleich/ welche/ wann sie reiff ist/ ist sie rohtgelb/ zu zeiten roht. Die Wurtzel ist lang/ steiff/ bißweilen Arms dick/ mit einer rohtlechten Rinden bedeckt. Diß Kraut wächst am Meer und steinechten Orten/ als in Hispania, bey der Stadt Malaca, wie Clusius schreibt/ ich habs allein in Gärten gesehen. — Schlaffbeer.

Von den Namen.

SChlaffbeer wird es von seiner Würckung genennt/ Griechisch σφύχνον υπνωτικὸν, & ἀλικάκαβον. Lateinisch Solanum somniferum. [Solanum somniferum verticillatum, C. B. somniferum, Mat. Guil. Ges. hort. Lac. Clus. hisp. & hist. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Cam.] Niderländisch Slaep-

A cruydt/Nasaeye. Welsch *Solatro sonnifero.* Spanisch *Orvale.* F

Von der Natur/ Krafft und Würckung.

Schlaf bringen. DJe Rinde der Wurtzeln eines quintleins schwär mit Wein getruncken/ ist kräfftig den Schlaff zu bringen/ sanffter dann das Opium, bezeuget Dioscorides.

Zahnwehe. Wein/ darinn die Beer gesotten sind/ im Mund gehalten/ miltert das Zahnwehe.]

Das XI. Cap.

Von Stechäpfel.

I. Stechäpfel.

B Solanum spinosum. C

D

Stechäpfel. LEonhardus Fuchsius schreibt/ es werde diß Kraut zu den Nachtschatten gerechnet/ dieweil es einen Geruch habe wie das Opium, hat ein zasechte Wurtzel/ darauß ein Stengel erwachst/ wie Lonicerus schreibet/ zweyer Spannen hoch/ [so dick rund und steiff mit Nebenzincken/] seine Blätter sind äschenfarb/ grün/ weich und fäißt/ gleich der Milten/ oder Nachtschattenblätter: an den Stengeln wachsen lange/ grüne/ streiffechte Knöpffe/ eines Fingers lang/ wann sich dieselbige aufthun/ so schlieffen lange/ weisse/ streimechte Glockenblumen herfür/ welche eckecht seyn/ gleich wie an dem Convolvulo majore, doch gröSSer und weiters/ eines lieblichen Geruchs/ welche des Morgens of-
E fen stehen/ auff den Mittag und wann die Sonnen K scheinet/ gehen sie wiederum zu. Wann die Blumen verfallen/ komt ein grüne/ runde rauche Frucht hernach/ so groß als ein welsche Nuß/ [in der mitte mit einem Fürchle überzogen/] welche voll Saamens ist/ gleich wie die Mandragora oder Alraun/ wie Dodonæus zeugt/ [die Wurtzel ist mit viel Zaseln zertheilet.]

D. Camerarius beschreibet noch ein andere grosse Art/ darvon zu lesen in seinem Teutschen Herbario Matthioli.

Stinckend Stechäpfel. [Die stinckende Stechäpffel wächst viel stärcker und gröSSer als die vorige/ dann sie bey uns eines Manns hoch wachsen thut. Die Blätter sind breiter und mehr

* II. Stinckende Stechäpfel. *

Solanum spinosum fœtidum.

zerkerffet/ die Blume ist schneeweiß/ der vorigen an der
H Form gleich/ und ein wenig kleiner/ die Frucht ist lang-
lecht in vier Theil underscheiden/ sehr stachlecht wie ein
Igel: Innwendig hat es auch einen Unterscheid/
sehr artlich zu sehen/ der vierfach von einander abson-
dert/ mit schwartzen Saamen außgefüllet/ welcher ehe
er reiff wird/ so schön hell und weiß ist als ein Perle-
lein/ darauß es jährlich aufgebracht wird/ dann im
Herbst verdirbt es/ wie andere Sommergewächs.
Das gantze Kraut stincket sehr heßlich/ und ist ohne
Zweiffel mit gifftiger Würckung der Stramonien
nicht underlegen.

Dessen machet Christophorus à Costa drey Ge-
schlecht/ die erste schreibet er/ hab weisse grosse Blumen/
die andere gelbe/ die dritte hab Blumen dem Bilsen-
men gleich.]

I Es ist ein fremdes Sommergewächs/ [so erstlich
auß den Orientalischen Landen zu uns kommen/ da sichts
mans jetzund in etlichen Gärten/ mehr zum Lust/ dann
zum Gebrauch/] so den Winter nicht leiden kan/ muß
jährlich gesäet werden/ blühet in Hundstagen.

Von den Namen.

STechäpffel oder Rauchäpffel heist Griechisch μα-
χόκκαλον, oder βαχυκκαλον. Lateinisch/
Stramonia, Pomum spinosum, wegen seiner rauchen
stechenden Aepfel. Nux metella, Hyoscyamus de
Peru, Hippomanes. [I. Solanum pomo spinoso ro-
tundo, longo flore, C. B. Stramonia f. pomum spi-
nosum, Trag. Nux metella, Matth. Cast. Acost. Cam.
Nux methel Avicennæ, Ang. Fuch. Ges. hort. Hi-
sciamus Peruvianus, Cord. hist. Stramonia, Fuch.
Dod. Ges. hort. Lac. Lugd. Cam. Eyst. Malum spi-
nosum, Cæs. Hippomanes Cratevæ, Ang. Ges. hor.
Stramonium peregrinum Adv. Lob. ic. & obs. II.
Solanum fœtidum pomo oblongo spinoso, C. B.
Datura, Garziæ, à Cost. Cast. Lugd. Solanum ma-
nicum, Col. Stramonium spinosum, Ger. Datura
Turcarum. Eyst.] Welsch *Pomo spinoso, Paracenil.* Fran-
tzösisch *Pomme espineuse.* [Niderl. Dornappel. Englisch
Thorne apples.] Etliche nennens Solanum man-
cum, darvon zu lesen ist in adver. Lobelii fol. 103.

[Die andere wird von der Gestalt der Frucht Igels-
kolben und Stachelnuß genannt/ von den Turcken
Patula, von Portugaleseren *Patura*. Etliche vermeu-
nen

A ren / es seye das rechte Nux methel bey den Arabern / ich halt es für das Solanum manicum der Alten.

Von der Natur und Eigenschafft der Stechäpffel.

DJe Stechäpffel sind kalt im letzten Grad / gantz und gar nicht zu gebrauchen. Dodonæus saget / daß sie der Alraun gleich seyen / derowegen jederman sich solcher Aepffel enthalten soll / dann sie machen rasend / und wann man etwas zu viel gessen hat / so todten sie.

Wann aber jemand solcher gessen hätt / der soll [alsbald warme Butter trincken / darzu die Händ und Füß in warmem Wasser halten / und] sich alsobald würgen / und einen guten Theriack [Bolus armenus, mit süssem Mandelöl getruncken] oder Terram sigillatam darauf eingenommen. [Es hilfft auch ein Trunck Wermuthwein mit einem halben quintlein Salniter vermischet. Auch soll man an Rauten / Bibergeil / zuvor in starcken Essig geweicht / riechen: Desgleichen weisse Nießwurtz in die Nasen streuen.]

Dodonæus schreibt / wann man daran rieche / so bestürtzen sie das Haubt / und seyen ihm schädlich. [Die andere soll auch nicht in Leib gebrauchet werden: wiewol etliche wöllen / die Türcken machen ihren Mäßlac daraus.]

Das XII. Cap.

Von Alraun.

* Alraun. * Mandragora.

ALraun ist ein Kraut / dessen Wurtzel dem Menschen underhalb des Nabels etwas ähnlich / sonderlich unden auß mit den Beinen / wie die Figur klar außweißt: Derohalben ist diese Wurtzel von dem Pythagora Anthropomorphus, das ist / Menschenförmig geheissen worden. Und ist die Wurtzel anzusehen / wie ein schwartzgrauer langer Rettich / etwan mit zweyen / etwan mit dreyen Zincken oder Beinen über einander geschrenckt.

Dioscorides meldet seiner Geschlecht zwey / das Männlein und Weiblein.

Das Männlein hat grosse breite Blätter wie Mangolt / aber zart / bleichgrün / glatt / mit viel Adern durchzogen / und auf der Erden zu rings umher außgespreitet / hat keine Stengel / sondern bringet etliche bleichgelbe oder grüne Blumen an Stielen / welche so sie abfallen / ziemliche grosse saffranfarbe Aepffel folgen / die eines starcken Geruchs sind / und inwendig einen weissen breiten Saamen haben / die Wurtzel ist bißweilen arms dick.

Des Weibleins Blätter sind schmäler / kleiner / schwärtzer / vergleichen sich etlicher massen den schmalen Lattichblättern / ligen auf der Erden außgespreit wie des Männleins / eines übeln und starcken Geruchs / hat auch kein Stengel / kleinere Blumen und Aepffel / nicht gröſſer dann die Nespeln / inwendig voller Saamen / wie die Kernen in den Biren. Die Wurtzel ist außwendig schwartzlecht / inwendig weiß / mit einer dicken Rinden / wie auch das Männlein überzogen.

Sonst hab ich zu Padua in den Gärten eine Art von Alraun gesehen / welche viel kleinere und dunckelere Blätter hat / die Blumen aber sind viel gröſſer dann an den vorigen / und blau / die Aepffel rund / bleichgelb und wolriechend / deren auch C. Clusius gedencket.

Die beyde ersten wachsen an vielen Orten des Welschenlands / insonderheit in Apulia auf dem Berg Gargano, dannenher man die Aepffel / und die Rinden von den Wurtzeln in die Apothecken bringet / man zielet sie auch in etlichen Gärten. Das letzte hat Clusius in Spanien über Gades gefunden / im Hornung zeitige Frucht bringende.

Allhie ist zu mercken / daß die Wurtzel / so von den Landstreichern und Theriackskrämern / für Alraun fail getragen wird / nicht Alraun ist / sondern ein gemachet Ding sey / dann sie schneiden die Brionenwurtz / oder Rohrwurtzeln / dieweil sie noch frisch sind / in eines Menschen Gestalt / stecken Gersten oder Hirsenkörnlein an die Ort / da sie wöllen Haar haben / darnach stossen sie dieselbige Bildnuß in einen heissen sand / und lassens ein zeitlang darinn / biß auß gemelten Körnlein Zäserlein wachsen / welches gemeiniglich in dreyen Wochen geschicht / alsdann graben sie es wieder auß / schaben die angewachsene Zäserlein mit einem scharffen Messer / und machen sie also fein subtil / als wärens Haar an dem Haubt / Bart und bey der Schaam / damit werden die einfältigen betrogen. Diese Wurtzel verkauffen sie für Alraun / überreden die Leut / wie die so schwer zu bekomen sey / müssen unter dem Galgen mit sorglicher Mühe außgraben werden / darzu muß man einen schwartzen Hund haben / der sie an einem Strick außreisse / der Außgräber aber müsse die Ohren wol verstopffen / dann so er die Wurtzel höre schreyen / stehe er in Gefahr seines Lebens: also verkauffen sie die Wurtzel theur / als mache sie die Leut glückselig / die unbährhafte Weiber fruchtbar / habens alle Samstag in Wein oder Wasser sieden müssen / sauber einwickeln und heimlich halten / damit sie auch ihre Schelmerey und Betrug / deren sie voll sind / bemänteln / bringen sie dieses herfür auß dem Josepho, so die Jüdische Historien beschrieben hat / welcher dann im siebenden Buch am 23. Capitel einer Wurtzel gedencket / die er Baraas nennet / welche mit obgenannten Ceremonien und Gespenst außgraben wird / schreibt aber nicht / daß es Alraun seye. Hiebey wil ichs lassen bewenden / und zur Alraun Namen und Natur tretten.

Von den Namen.

ALraun heist Griechisch μανδραγόρας, ἀντίμηλον, χιρκαία, ἀνθρωπόμορφος. Arabisch *Jabora*. Hebraisch *Dudaim*. Niderl. und Böhmisch Mandragora. Frantzös. *Mandragore*. Welsch *Mandragola*. Spanisch *Mandracola*. Englisch Mandrake. [Latein I. Mandragora fructu rotundo, C. B. Mandragora mas, Trag. Fuch. Matt. Dod. gal. Lac. Cord in Dioſc. Ad. Lob. ic. & obſ. Lug. Cam. maſculus, Tur. albus ſeu maſculus,

culus, Cord. hiſt. mas vel alba, Cam. Mandragora, Ang. Mandragoras, Geſ. hort. Cæſ. II. Mandragora fructu pyri, C. B. Mandragoras fœmina, Trag. Mat. Cord. in Dioſc. Lac. Ad. Lob. ic. & obſ. Dod. Lugd. Cæſ. Cam. niger ſeu fœmina, Cord. hiſt. Cam.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Alrauns.

ALraun iſt kalt im dritten Grad/ aber trucken im erſten/ die Rinde der Wurtzel kühlet und trucknet. Die Frucht iſt etwas feuchter/ dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Wurtzeln Rinden iſt im Brauch wie auch der Safft/ ſo auß der friſchen Wurtzel gepreßt wird.

Die Rinden ſoll in Lufft aufgehenckt und getrucknet werden/ daß ſie nicht ſchimlig werde. Etliche ſieden B dieſe Rinden in Wein/ ſeihens darnach durch/ und geben ein kleines Becherlein voll zu trincken denen/ ſo nicht ſchlaffen mögen/ groſſen Schmertzen haben/ und die man ohne alle Empfindlichkeit wil ſchneiden oder brennen: Aber darzu ſoll man wol zuſehen und einen Fleiß brauchen. Im fall/ daß er zu lang ſchlaffen wolt/ ſoll man ſcharffen Eſſig auf das Haubt ſprengen/ und geſtoſſenen Pfeffer/ Senff oder ſonſt was nieſſen machet für die Naſen halten.

Schlaffen machen.

Den Safft ſo auß den Wurtzeln gepreſſet iſt/ thut man in ein irrdiſch Geſchirr/ biß er dick wird/ und iſt kräftiger/ dann der/ den man aus den Aepffeln truckt.

Dieſes Saffts ein drittheil eines Quintleins ſchwär mit Meth und Honigwaſſer eingenommen/ treibt auß C den Schleim und ſchwartze Gallen/ wie die Nießwurtzen/ gehöret für die unſinnige Menſchen/ und ſo man deſſen mehr nimt/ tödet er den Menſchen.

Unſinnige Menſchen.

Schlaf bringen.

Die Aepffel werden von denen bey welchen ſie wachſen geeſſen/ aber ſie bringen ein ſchwärmühtiges Haubt mit ſchlaffen/ ſo man auch daran reucht/ bringen ſie den Schlaff.

Wer weiters von der Alraun wiſſen wil/ der leſe Dioſcoridem und Plinium.

Euſſerlicher Gebrauch.

Hitzige Augen. Geſchwulſt. Mahlzeichen

DJe Blätter wann ſie grün zerknitſcht/ mit Gerſtenmähl vermiſcht/ über die hitzige Augen gelegt/ linderen ſie/ zertheilen auch allerley Geſchwülſt und Härtigkeit/ ſo mans fünff oder ſechs Tag ſäuberlich darmit reibet/ verzehren auch alle Mahlzeichen.

D

Friſche Wunden.

Die Blätter wann ſie noch friſch und über friſche I Wunden geleget werden/ ſollen ſie die heilen/ deßgleichen die grüne Wurtzel mit Honig und Oel temperiert.

Rotlauf. Schlangenbiß. Kröpff. Schmertz der Gleich.

Die Wurtzel in Eßig zerſtoſſen/ und übergelegt/ heilet das Rotlauff: Mit Honig und Oel vermiſchet und übergeſtrichen/ heilet die Biß der Schlangen: mit Waſſer geſotten und auffgelegt verzehret die Geſchwulſt der Kröpffe/ mit Gerſtenmähl übergelegt/ lindert den Schmertzen der Geleich.

Harte Geſchwulſt. Verhartet Miltz.

Die Wurtzel in Wein/ ſüſſem Mandelöl/ und in Schweinenſchmaltz geſotten und zerſtoſſen/ erweichet alle harte Geſchwulſt und Beulen/ ſonderlich wann ein wenig Opopanax darzu gethan wird: erweichet auch das verharte Miltz.

Schmertz ſtillen.

Den Safft vermiſchet man unter die Artzneyen/ ſo E zu den Augen/ und zu Legung der Schmertzen gebrau- K chet werden.

Schlaffen machen. Weiberzeit und Geburt fürderen.

Ein Zäpfflein davon geſchnitten/ und in After gethan/ machet ſchlaffen: Zu Mutterzapflein gebraucht/ ſoll die verſtandene Reinigung der Weiber fürdern/ deßgleichen auch die Geburt treiben.

Unmäſſiger Weiberfluß.

Der Saamen mit lebendigem Schweffel gebrauchet/ ſoll den Weiberen den unmäſſigen Fluß ihrer Reinigung ſtellen.

Man ſaget/ daß die Wurtzel das Helffenbein weich mache/ wo mans auf ſechs oder ſieben Stund mit dieſer Wurtzel ſiede/ alſo daß mans leichtlich biegen könne/ und darauß machen was man wil.

Von dem Alraunöl. Oleum Mandragoræ oder de pomis Jabrol genannt.

VOn den Aepffeln oder auch Wurtzel hat man ein Oel/ ſo alſo in Welſchland bereitet wird. Nimme des Saffts auß friſchen Aepffeln gepreßt/ oder in Mangel deren/ nim des Saffts der Wurtzel/ Linderöl jedes gleich viel/ vermiſch zuſammen/ und ſiede es in doppelem Geſchirr/ biß der Safft gantz eingeſotten/ und ſo du kanſt/ ſo laß den Safft zum drittenmahl in Oel einſieden/ ſo wird er deſto kräfftiger. Dieſes iſt ein hefftige Kühlung aller hitzigen Geſchwulſt und Entzündung.

Etliche nemmen den Aepffel ein halb Pfund/ gemein Baumöl drey Pfund/ legen die Aepffel darein/ und laſſens alſo erbäitzen.

In den Apothecken haben ſie ein gröſſers und ſtärckers/ ſo man Compoſitum nennet: Nemen Baumöhl dritthalb oder zwey Pfund/ Safft von den Alrauneäpffeln oder der Wurtzel acht Loht/ Safft von weiſſen Bilſen vier Loht/ Safft von weiſſen Magſamenhäupteren ſechs Loht/ Safft von Violetten und dem jungen Schirling jedes zwey Loht. Etliche thun noch darzu ſauren Granatſafft acht Loth/ Opium, Storax calamita jedes ein Loht/ kochens durcheinander/ biß ſich die feuchte gar verzehret hat: Oder laſſen die Säfft ſampt dem Oel zehen Tag an der Sonnen erbäitzen/ darnach kochens in zweyen Geſchiren/ biß ſich die Säfft verlieren/ ſeihens durch/ und thun letztlich das Opium und Storax wol zerrieben darinn. Dieſes Oehl an die Stirn/ Schläff/ Naßlöcher/ Pulß der Händen und Fußſohlen geſtrichen/ bringet den Schlaff/ miltert die Wehetagen des Haupts/ und ſtillet die Wahnwitzigen unſinnigen Menſchen.

Das XIII. Cap.

Von Wolffswurtz.

I. Ein Geſchlecht der Wolffswurtz. Aconitum pardalianches.

ES ſeynd der Wolffswurtz viel Geſchlecht obſerviert worden. I. Das erſte Geſchlecht auß Stirpium der vorgeſtellten beſchreibet Dioſcorides lib. 4. cap. 73. daß es drey oder vier Blätter habe/ den Schweinsbrodt oder den wilden Cucumernblättern ähnlich/ allein daß ſie kleiner ſeyen/ auch rauch und harig/ [wie auch die Stiel daran ſie hangen/] der Stengel iſt rauch und einer Spannen hoch: Die Wurtzel hat eine Geſtalt wie ein Scorpionenſchwantz/ und glitzet wie ein Alabaſter. Matthiolus ſaget/ ſie ſeye weiß/ ziemlich lang und dick.

II. Das ander Geſchlecht/ iſt dem erſten mit ſeiner Wurtzel bey nahe gleich/ allein daß auß den Stöcken dieſer

A II. **Ein ander Geschlecht der Wolfsw…**
Aconitum pardalianches II. Plu…

B

C

dieser Wurtzel/ zwo andere Wurtzel herauß wachsen/ mit zween Armen anzusehen. Sie ist weiß/ glitzend und mit vielen Gleichen abgetheilet/ unden auß einem Scorpionenschwantz gleich: die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt/ allein daß sie mehr rund sind/ und nicht so gar rauch: Der Stengel ist ein wenig rauch/ und gestreimet/ an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen/ mit kleinen Blättlein rings umher besetzet/ den Blumen des Doronici vast gleich.

III. **Wolfswurtz.**
…tum pardalianches III. Matthioli I.

H

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich/ seine Wurtzel vergleichet sich durchauß einem Scorpionen/ die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrodt/ oder Erdäpffeln: An den Faseln der Wurtzel seyn dicke Knollen/ gleichwie an dem Rechgraß/ welche sich wiederum weiter außbreiten in andere Knollen/ auß welchen andere Stengel und Blatter herfür wachsen/ so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn: III. Wolfswurtz.

IV. **Wolfswurtz.**
Aconitum IV. Matthioli II.

D

E

V. **Wolfswurtz.**
Aconitum V. Matthioli III.

I

K

II. Ein ander Geschlecht der Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches II. Plinii.

dieser Wurtzel/ zwo andere Wurtzel herauß wachsen/ die zween Arm anzusehen. Sie ist weiß/ glitzend und mit vielen Gleichen abgetheilet/ unden auß einem Scorpionenschwantz gleich: die Blätter seyn den vorigen etwas verwandt/ allein daß sie mehr rund sind/ und nicht so gar rauch: Der Stengel ist ein wenig rauch/ und gestreimet/ an welchen zwo oder drey goldgelbe Blumen wachsen/ mit kleinen Blättlein rings umher besetzet/ den Blumen des Doronici vast gleich.

III. Wolfswurtz.
Aconitum pardalianches III. Matthioli I.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gleich/ seine Wurtzel vergleichet sich durchauß einem Scorpionen/ die Blätter seyn gleich dem Schweinsbrodt/ oder Erdäpffeln: An den Faseln der Wurtzel seyn dicke Knollen/ gleichwie an dem Rechgraß/ welche sich wiederum weiter außbreiten in andere Knollen/ auß welchen andere Stengel und Blatter herfür wachsen/ so dem andern Geschlecht etwas ähnlich seyn: III. Wolfswurtz.

IV. Wolfswurtz.
Aconitum IV. Matthioli II.

V. Wolfswurtz.
Aconitum V. Matthioli III.

A

VI. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli IV. & V.

B

C

VIII. Gelb Wolfswurtz.
Aconitum VIII. luteum seu ponticum.

D

E

Seine Blume ist goldgelb/ gleich wie die Goldblume/ Chrysanthemum genennet.

IV. Wolfswurtz.

IV. Die vierdte Wolfswurtz/ so da ist Aconitum Matthioli II. hat Blätter dem Ahorn gleich/ außgenommen daß sie mehr und tiesser zerkerffet sind/ und auch schwärtzer/ sein Stengel vergleicht sich dem Faren/ glatt und Ellen hoch/ bißweilen auch höher/ bringt seinen Saamen in langen Schotten. Matthiolus

F

VII. Wolfswurtz.
Aconitum VI. Matthioli VI.

G

H

I

K

schreibet/ daß es oben an der Stengeln bleichgelbe spitzige Hütlein trage/ darauß schwartzer ecketer Saamen werde/ [in unterschiedlichen Schotten verschlossen.] Die Schotten vergleichen sich den Aglеyschelffen/ seyen doch kleiner. Die Wurtzel ist schwartz und zasecht.

V. Das fünffte Aconitum ist dem vierten an Blättern und Stengeln vast gleich/ seine Wurtzel ist dicker/ zasecht/ neben den Blättern auß den Gleichen hat es kleine Stielen wachsen/ an welchen seine Blumen erscheinen / gleich wie Rosen/ mit fünff runden breiten Blättern rings umher besetzt.

VI. Das sechste Aconitum hat ein Wurtzel den vorigen bey nahe gleich/ allein daß sie mit mehr Faseln behafftet und auch schwärtzer ist / die Blätter sind den Hanenfußblättern verwandt/ doch rauch und viel gröser/ mit weissen Mackeln besprenget: An den runden Stengeln erscheinen seine gelbe Blümlein/ vast wie ein Rose anzusehen.

VII. Das siebende ist mit Blätteren und Wurtzeln den vorigen auch gleich/ hat einen feisten gestreiften Stengel / mit purpurbraunen Blumen besetzet/ den Rittersporen etwas gleich.

Das letzte Aconitum überkomt in der erste ein kleine/ dicke/ zwiebelechte Wurtzel/ gleichwie die Fumaria Plinii, welche sich mit der Zeit in etliche Knollen zertheilet / welche gleich als zusammen gewachsen seyn. Die Blätter werden schwartzlecht/ dem grossen Storckenschnabel vast gleich: Der Stengel ist dünn und rund/ zweyer Schuh hoch/ an welchen goldgelbe oder auch bleichgelbe Blumen erscheinen/ wie an dem Leinkraut/ nach welchen ein ecketer Saame in den Schötlein erfolget.

Von andern Geschlechten der Aconitorum vielmehr/ kan man lesen Matthiolum in seinem Comment. in Dioſc. deßgleichen auch C. Clusium, Lobelium, und andere mehr.

Das erste Geschecht wird auf kahlen hohen Gebürgen funden/ an schattigen Orten/ unter den Felsen und Steinklüfften.

Die andere mit ist den zerkersten Blättern/ werden im

A im Feld funden/ und in den Gärten gepflantzet / zum Theil auch in tieffen Thälern. Sie blühen im Junio und Julio. F

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der Wolfswurtz wird Griechisch genennet ἀκόνιτον παρδαλιαγχές, wie auch die zwey andere so hernach folgen/ andere nennen es auch καμμαρον, θηλυφόνον, μυοκτόνον, θειροφόνον. Lateinisch Aconitum. [I. Aconitum pardalianches Dioscoridis creditum Matth. C. B. Aconit. Pardalianches, Matt. Lac. Dod. gal. Cast. Lugd. II. Doronicum radice scorpii brachiata, C. B. Aconitum pardalianches Plinii, Matth. Dod. gal. Lugd. alterum, B Dod. Doronicum brachiata radice, Lob. ic. Lugd. Ger. III. Doronicum radice dulci, C. B. Austriacum alterum Cl. pan. Cam. 3. Austriacum 2. Clus. hist. mi- G nus Ger. radice repente, Eid. Aconitum pardalianches Theophr. Matth. Lugd.]

Die andere Geschlecht werden genennet Aconita Lycoctona, oder Cynoctona, das ist/ Hundsgifft oder Hundstod: Item Luparia, dieweil die Wölff und Hunde von diesem Kraut sterben. [IV. & VIII. Aconitum lycoctonum luteum, C. B. Aconitum 2. Matth. Lac. Lugd. lycoctonon, Cord. in Dioscor. lycoctonum, Lon. luteum Fuch. Tur. Cam. Thal. Eyst. majus, Dod. Lugd. lycoctonum Ponticum Dod. gal. vulgatius, Clus. hist. Aconitum luteum ponticum. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Napelli 1. genus, Cæs. Luparia, Trag. V. Ranunculus montanus Aconiti folio fl. globoso, C. B. Ranunculus sextus, H Matt. Lugd. Aconitum 3. Matt. Lac. Thal. lycoctonum 3. Lugd. Anemone montana quædam, Ges. hort. Trollius flos, Ges. fr. Clus. pan. Ranunculus flor. globoso, Dod. Lugd. Eyst. mont. alp. glomeratus, Lob. ic. montanus alter Cæs. VI. Ranunculus montanus Aconiti folio albus fl. majore, C. B. Ranunculus 4. Matt. Lac. Ges. hort. Aconiti 5. nomi- Matt. & Lugd. Ranunculus montanus 3. Cæs. 4. Clus. pan. & hist. maximus leucanthemus, Thal. leucanth. fol. aconiti, Cam. VII. Aconitum lycoctonum albis palidisve floribus, C. B. Aconitum 2. flore albo, Ges. hort. 6. Cam. ep.] Griechisch ἀκόνιτον, Welsch *Herba luparia* [*Aconito per amaz-* I *Lupi & cani.* Niderländisch Wolfswortel: Englisch Wolfsebane. Frantzösisch *Tue-Loup*, und *Herbe de la volf.* Böhmisch Womeg. Spanisch *Yerva matta louo.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wolfswurtz.

VOn dem ersten Geschlecht/ so Aconitum Pardalianches genennet wird/ schreibt Galenus, daß es ein gifftiges und tödliches Kraut seye / welches jederman in Speiß und Tranck meiden soll / welches auch Plinius bezeuget/ und vermeldet auch darneben/ wann jemand solches Kraut einnemme/ der Gifft gessen hätte/ so sage es das Gift aus/ und tödte den Menschen nicht: Da es aber kein Gift bey dem Menschen antreffe/ so bringe es denselbigen um das Leben/ und setzet darnach ihn: Mirum esse quod duo venena, quæ ambo exitiosa sunt, in homine commoriantur, ut homo superstes. K

So viel die andere Geschlecht belangt / seyn sie auch für gifftige Kräuter / und keines wegs in Leib zu gebrauchen/ dann es schreibet Galenus, daß es auch die Wölffe tödte. [Man dörret und stost die Wurtzel zu Pulver / mischets mit Fleisch / das streuet man in Wälden / so alsdann die Wölffe / Füchs und Hunde darvon essen / so müssen sie sterben.]

Das XIV. Cap.

Von Eysenhütlein.

Groß Eysenhütlein.

Napellus major latifolius.

Groß Eysenhütlein.

Napellus major angustifolius.

DAs Eysenhütlein ist zweyerley: Das erste Geschlecht hat ein runde langlechte Wurtzel/ dem Eppich oder Dracuntio gleich / auß welcher der Stengel wächst/ fast dreyer Ellen hoch/ welcher etwas roht und streifflecht ist/ mit anderen Nebenästlein/ Eysenhütlein.

A lein/ daran seine schwartze und graulechte Blätter hangen/ sehr tieff zertheilet und zerspalten: Oben am Stengel überkomt es seine blaue Blümlein/ auzusehen wie ein Eisenhütlein/ daher es auch den Namen hat/ oder wie ein Münchkappen/ in welcher zwey kleine Zünglein verborgen seyn/ oben ein wenig breit in einander gebogen/ an kleinen zarten Fäslein: Wann die Blumen verfallen/ so kommen kleine aufgereckte Schötlein/ je drey an einem Stiel/ in welchen kleiner schwartzer Saamen verborgen ligt.

Das ander Geschlecht ist diesem vast gleich/ allein daß seine Blätter etwas schmäler seyn. Hiervon kan man weitläuffiger lesen bey Lobelio in seinen adversariis fol. 302.

Es ist ein fremdes Gewächs/ wird nunmehr von
B wegen seiner schönen Blumen allenthalben in Gär- G
ten gepflantzet/ blühet vast mitten im Sommer: [wird viel auf dem Schweitzer Gebürg/ auch Böhmischem gefunden.]

Von den Namen.

EIsenhütlein wird auch genennet Narrenkappen und Münchskappen/ [Teuffelswurtz/ blau Wolfswurtz/ Rapenblumen. Niderländisch Moninckx Cappen/ Wolfswortel. Englisch Helmet flower. Böhmisch Salomunek.] Lateinisch Napellus. [Aconitum cæruleum, seu Napellus 1. C. B. Napellus Matth. Lon. Dod. Cast. Lugd. Cam. arboreus, Eyst. verus cæruleus, Ad. Lob. ic. & obs. reticulatus, Cæs. Ysenhütlein/ Brunf. Trag. Aconitum lycoct. cæruleum Dod. gal. Aconitum 2. vel lycoctoni species altera, Ges.
C hort. lycoct. 6. Clus. hist. Cæruleum, Ges. col. Thal.] H
Welsch und Spanisch *Napello*. Frantz. *Chaperon de fau*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Eisenhütleins.

ES ist diß Kraut [vor allen anderen Gewächsen/ das ärgste Gifft/ dann es] also giftig/ daß auch der beste Theriack oder Mithridat nichts dargegen schaffen kan/ derowegen diejenigen/ so diß Kraut im Garten wachsen haben/ fleißig achtung geben sollen/ damit diß gifftige und tödliche Kraut nicht unter andere Kochkräuter genommen werde/ dann es den Menschen in kurtzer Zeit ums Leben bringet.

[Matthiolus schreibet/ weil Theriack und Mithri-
dat wider dieses Gifft nichts schaffen/ und man darum
D einen nicht verlassen solle/ solle man folgende Artzney I
versuchen/ ob man helffen möchte: Man soll ihm eilends ein halb Loht zerstossen Rübsaamen in lauem Wasser zu trincken geben/ damit er speye/ darnach soll er von Kühmilch mit gutem weissem Wein vermenget/ und warm gemachet/ einen guten starcken Trunck thun: Zum dritten soll er nemmen Ambar/ Bisem/ jedes ein Scrupel/ Terra sigillata, Cappernwurtzeln/ jedes ein Quintlein zusammen stossen/ in einem guten starcken Wein zu trincken geben/ und sich warm halten.

Etliche schreiben/ daß ein halb Loht des Smaragdi zu Pulver gestossen/ und mit Wein eingeben/ das Napelgifft überwältige und außtreibe.

Auch schreiben andere: die beste und gewisseste Hülff wider Napellum, sey ein Feldmaus/ welche die Wur-
E tzel des Napelli in der Erden abnaget und isset: Ein K
solche Maus hat Matthiolus auf dem hohen Gebürg des Thals Ananiæ, nicht fern von Trient gelegen/ gefangen/ und meldet/ es gehöre viel Mühe/ Fleiß und Wachen darzu/ daß man sie finde und fange.

Dannenher ein Fürst/ so eine Artzney wider den Napellum und alle Gifft bereiten wolt/ als er diese Mauß mit emsiger Sorg eine lange Zeit suchet/ könnte er sie doch nicht finden: Da hat er an statt der Maus etliche grosse Fliegen oder Hürnsen genommen/ die er gesehen hat/ daß sie auf des Napelli Blumen gesessen/ und ihre Nahrung davon geholet haben/ deren hat er 24. genommen/ Terram sigillatam, Lorbeeren/ F Mithridat jedes 2. Loht/ diese Stück alle hat er mit Honig und Baumöl eingemacht wie ein Lattwerg. Mit dieser Lattwerg hat er wunderbarliche Curen gethan/ nicht allein wider Napellum, sondern auch wider allerley ander Gifft.]

Das XV. Cap.

Vom Kraut Thora.

Waldenser Thora Männlein.

Thora Valdensis mas.

Waldenser Thora Weiblein.

Thora Valdensis fœmina.

Thora so auf dem Berg Baldo wächst.
Thora montis Baldi.

Neapolitanische Thora.
Thora Apula.

Es werden etliche Thoræ vorgestellet / so bey nahe einer Form und Gestalt seyn / werden allein unterschieden wegen des Orts / da sie erfunden seyn / und ihren Namen herbekommen haben.

Das erste Geschlecht hat einen runden / glatten / unzerrissenen Stengel / kaum einer spannen hoch / daran Blätter gesehen werden / rings umher ein wenig zerkerbet und gefalten / seyn etwas glatt / steiff und grün / vergleichen sich bey nahe den Blätteren des Schweinsbrots: Oben an den Stengeln erscheinen schöne gestirnte Blümlein / mit fünff goldgelben Blättern umher besetzet / gleich wie an dem Fünfffingerkraut / oder Tormentillen / nach welchen ein rundes Köpfflein folget / voll Saamens / unten an dem Stengel wachsen viel kleine / runde / weisse / [wann sie frisch seynd] safftreiche Wurtzeln / welcher neun oder zehen beysammen hangen / gleich als wären sie zusammen gebunden / in der Mitte dick und rundlecht / unden auß schmal und spitzig / bey nahe allerdings anzusehen / wie die weisse Affodillwurtzel / oder junge Rapuntzeln.

Saphoischer Thora.
Thora Sabaudica.

Diesem sind die andere Geschlecht vast gleich / ohne die Neapolitanische Thora, welcher Blätter sich dem Kraut Sinnau vergleichen / gantz rauch und befleckt / seine Wurtzeln seyn den andern gleich / von anderen mehr kan man lesen Dodonæum, welcher eines beschreibet mit himmelblauen Blümlein: darnach auch Matthiolum, Camerarium, und Lobelium, welcher da schreibet / daß sie hin uñ wieder auf den Alpen und hohen Gebürgen wachse / und werde Thora genent / gleich als Phthora, oder Φθορά, das ist / corruptio, venenum, mors, [Sonsten heissen sie Aconitum pardalianches 1. seu Thora major, C. B. Pseudoaconitum pardalianches Matt. Aconitum primum sive pardalianches majus, Ges. hort. Limeum Plinii Ang. Lugd. Tora venenata, Ges. Lun. Phthora Valdensium, Ad. Lob. ic. Clus. hist. Thora Valdensis, Clus. pan. Cast. Lugd. Cam. Aconitum pardalianches alterum sive Thora minor, C. B. Aconitum primum minus, Ges. hort. Tora minor, Ges. de acon. Cam. ep. Thora Valdensis, Dod. Limeum pardal. uno folio, Lug. Ranunculus grumosa radice 3. Clus. hist.] [Spanisch *Yerva de los Alabestrieros*] dieweil die Jäger mit dem ausgetruckten safft dieses Krauts / ihre Spieß oder Pfeil pflegen zu bestreichen / damit sie die wilden Thier desto leichter überkommen können: Dann so bald sie mit solchen Pfeilen verwundt seyn / werden sie so sehr und bald verderbet / daß sie still ligen bleiben / und also von den Jägern gefangen werden.

[Es pflegen die Jäger den außgetruckten und zubereiten Safft in den Kühhörneren zu behalten / damit ihre Pfeil anzustreichen / und ob es gerecht seye / probieren sie es also / sie bestreichen die Nadel damit / und stechen ein Frösch damit / welche / so sie alsbald stirbt / so ist er gerecht / wie dann Gesnerus dieses bezeuget.]

Muß derowegen gar ein giftiges Kräutlein seyn / so gantz und gar nicht in Leib zu gebrauchen ist / und schreibet Dodonæus, daß es an seiner giftigen Kraft dem Napello vast zu vergleichen / dann wann ein

Mensch

A Mensch oder Thier mit gemeldten Spiessen oder Pfeilen verwundt werde/ so mit dem safft des Krauts bestrichen seye/ der müsse in einer halben stund sterben: Er meldet auch/ wann man es in Leib nemme/ so soll es nicht tödlich seyn/ oder den Menschen um das Leben bringen/ aber doch seye es nicht ohne Schaden.

Das XVI. Capitel.

Von Springkraut.

Springkraut.
Lathyris latifolia.

B

C

DEr Springkräuter seyn drey Geschlecht/ auß welchen die zwey erste einander an Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern/ Blüht und Früchten/ oder Körnern vast gleich seyn/ allein daß eines gröſſer ist dann das ander. Von diesem Kraut schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 162. daß es ein untüchtige Wurtzel habe/ und Holtzecht/ aus welcher ein eintziger stengel wachse/ einer Ellen hoch/ vast eines Fingers dick [und hol] an Farben etwas braun/ oben mit vielen Zweiglein besetzet/ gleich wie mit Flügeln: Die Blätter/ so auß den stengeln wachsen/ seyn lang/ [feist] schmal und lind/ vast wie die Mandelnblätter/ allein daß sie glatter seyn/ auf einer Seiten weißfarb/ mitten mit einer weissen Rippen durchzogen: die Blätter/ so an den öbersten Zweiglein stehen/ seyn viel kleiner dann die understen/ an Gestalt den langlechten Blättern/ der Epheu gleich: [sind nahe an dem Zweiglein hol:]

E Zwischen denselben bringt es seine Frucht/ gleich wie runde grüne Nüßlein/ jedes wie Bockius schreibt/ mit dreyen Fächlein oder Häußlein unterscheiden/ gleich wie die Zeckenkörner am Wunderbaum/ und in einem jeden Fächlein ein Saamkörnlein/ wie des Hanffs. So bald die Nüßlein dürr werden/ springen sie mit einem Knall von der Sonnen Hitz auf/ gleich wie die Schotten an Pfrimenhecken/ von welchen Körnlein sie wiederum aufwachsen/ und sich erjüngen: Die Körner seyn vast wie Erven/ doch etwas gröſſer und rund/ wenn man sie schälet/ sind sie weiß/ [feist] am Geschmack süß [wie ein Nuß] zuletzt brennen sie wie Pfeffer oder Aron.

Springkraut.

F

Springkraut.
Lathyris angustifolia.

G

H

Breite Erbsen mit schmalen Blättern.
Lathyris leguminosa angustifolia.

I

K

Die dritte Art ist ein Erbsen Geschlecht/ wird von Lobelio in seinen adversariis fol. 498. und in seinen observat. fol. 517. unter die Legumina gerechnet/ und beschreibet kürtzlich/ daß seine Blätter klein/ schmal und spitzig seyn/ gleich wie Graß/ mit seinen stengeln/ und Faseln/ damit es sich umwindet/ den wilden Kechern gleich/ seine Blumen seyn gelb und weißlecht/ nach welchen dünne und breite Schättlein hernach folgen/ in welchen

in welchen kleine eckete Körnlein verschlossen seyn/ F
am Geschmack wie die Erbsen.
Die zwey erste Geschlecht seyn rechte Milchkräuter/
wenn man die Stengel oder Blätter zertrücket/ so ge-
ben sie alle Milch von sich/ sie wachsen in Gärten und
gebauten Orten: Der Saame soll gegen Herbst
ausgenommen werden/ wenn die Schotten außge-
dörret seyn.

Von den Namen.

Springkraut oder Springkörner haben ihren Na-
men/ dieweil der Saame/ wenn er zeitig ist/ selbst
außspringet: Heißt auch Springwurtz/ Treibkraut
oder Scheißkraut/ dieweil es zu Stul treibt. Grie-
chisch Ἀκτηρίς. Lateinisch Lathyris, Cataputia mi-
nor. [Lathyris major, C. B. Catapaucia, Brunf. G
Cæs. minor, Lob. ic. Lathyris, Brunf. Matth. Fuch.
Dod. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Tur. Lac. Ad. Lon.
Lugd. Cam. Caſt. Lathyris ſive Cataputia minor
2. Trago.] Arabisch *Mendana*. Welsch *Cacapuzza*.
Spanisch *Tartago*. Frantzösisch *Eſpurge*. Böhmisch
Eſtocemenſſy. [Niderländisch Sprinckcruyt/ Spur-
gie. Englisch Garden Spurgie.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Springkrauts.

Das Springkraut ist warm im dritten Grad/ und
feucht im ersten.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Kräuter selten innerlich gebraucht/ H
weil sie den Leib so hart beschwären.
[Springkörner 10. oder 12. zerstossen/ mit Wein
eingenommen treiben durch Speyen und Stulgang
das phlegma, die Gallen und das Wasser auß.
Der Milchsafft hat gleiche Krafft/ aber er ist schäd-
licher weder die Körner.
Fernelius schreibt lib. 5. Method. med. cap. 12. daß
das Springkraut ein Krafft habe/ das Gewässer auß
dem Leib zu führen durch den Stulgang: Wenn man
seiner Körner von fünff oder sieben biß auf zwölf neh-
me/ dieselbigen dürr mache/ darnach zum Pulver brin-
ge/ und mit einem Tranck von Fenchel/ klein Rosin-
lein/ Zucker und Zimmetrinden zugerichtet/ einnem-
me.

D Er meldet auch/ daß etliche drey oder vier Blättlein
eines Krauts/ mit andern Müßlein/ und mit feißter I
Brühe kochen/ und darnach einnemmen/ sich damit
zu purgieren. Da man aber andere purgantia haben
kan/ soll man sich dieser gefährlichen Purgationen ent-
halten/ dann sie dem Leib Schaden thun.

Eusserlicher Gebrauch.

Matthiolus schreibet/ daß man den Safft ge-
brauche/ im Etzen/ Brennen und Außtilgen
der Warten/ des übrigen Fleisches und zu den bösen
Rochen und dergleichen.
Wenn man die Milch mit Baumöl vermischt/ und
es einen Ort streichet/ da man kein Haar haben wil/ so
wachsen nimmer keine daselbst. [Doch soll man im An-
gesicht der Augen verschonen: dann in die Augen oder
Angesicht gestrichen/ macht das Angesicht geschwellen/ K
wird gantz roht/ gleichwie einer aussätzig wäre.
Diese Milch in ein holen Zahn gethan/ nimt den
Schmertzen/ es soll aber zuvor das Zahnfleisch mit roh-
em Wachs versorget werden.
Etliche so diesen Safft samlen/ thun Erbsen oder
Bonenmähl darunter/ machen kleine Pastillos dar-
auß/ trücknen dieselbigen in der heissen
Sonnen.

Das XVII. Capitel.

Von Wolffsmilch.

I. Groß Wolffsmilch.
Tithymalus maximus.

II. Breit Spannische Wolffsmilch.
Tithymalus latifolius Hiſpanicus.

DEr Wolffsmilch seyn viererley Geschlecht/ de-
ren etlicher ihren Namen bekommen von ih-
rer Grösse/ als da seyn grosse uñ kleine Wolfs-
milch/ etliche von der Landschafft und dem
Ort/

A

III. Wolffsmilch.
Tithymalus characias Matthioli.

B

C

Ort/ da sie wachsen/ als Spanische Wolffsmilch und Meerwolffsmilch. Etliche werden genennet nach der Gestalt ihrer Blätter.

I. Groß Wolffsmilch

I. Das erste Geschlecht wird von wegen seiner Grösse / groß Wolffsmilch genennet / hat viel dicker knospichter Wurtzeln/ darauß ein eintziger hoher stengel wächst/an welchem dicke feißte Blätter stehen/ unterstich nach der Erden gebogen/ mitten mit einer Rippen durchzogen/ voll weisser Milch / den Blättern der

F

IV. Wolffsmilch mit Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides.

G

H

Springwurtz gantz gleich/ wie auch die andere kleine Blätter/ so an den Nebenästlein stehen/ welche gleich als kleine Zweiglein neben den grossen Blättern/ auß dem Stengel entspriessen: Oben an den Stengeln erscheinet seine Frucht / gleich wie runde Beerlein oder Nüßlein / mit ihren Gefächlein oder Häußlein underschieden/ in welchen der Saame verborgen ligt/wie an der Springwurtz/wenn dieselbige reiff und außgedorret seyn/thun sie sich von einander/und fället der Saame heraus.

D

V. Wolffsmilch mit breiten Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides latifolius.

E

I

VI. Wolfsmilch mit schmalen Mandelblättern.
Tithymalus amygdaloides anguſtifolius.

K

II. Buch

VII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus Myrsinites I.

VIII. Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites II. angustifolius.

II. Das ander Geschlecht / die breite Spanische Wolffsmilch / hat eine dicke / weisse Wurtzel / aus welcher ein Stengel herfürkommt / bißweilen auch mehr / fast eines Schuhs hoch / rings umher mit vielen breiten rundspitzigen grünen Blättern besetzet / voller weisser Milch / so eines scharffen Geschmacks ist: Hat ein gelbe purpurfarbe Blume / in breiten holen Knöpfflein begriffen.

III. Die dritte Wolffsmilch / Characias genennt / hat rothe Stengel etwas gröſſer dann Elen hoch / voll weissen Saffts welcher fast scharff: Die Blatter so um die Aestlein wachsen / seyn den Oelbäumen-blätteren gleich / allein daß sie länger und schmäler seyn: Die Wurtzel ist dick und holtzecht: Der Stengel ist in etlichen Nebenästlein abgetheilet / welche dünn und schmal seind / gleich wie Bintzen / mit breiten holen Knöpfflein / formieret wie ein Wanne oder Bad-züber / darinn der Saamen behalten wird. III. Wolffsmilch

IX. Kleinblättericht Myrten Wolffsmilch.
Tithymalus myrsinites III.

X. Meer Wolffsmilch.
Tithymalus paralius Matthioli.

A

XI. Sonnenwend Wolffsmilch.
Tithymalus Helioscopius.

B

C

Und ist allhie zu mercken / daß alle nachfolgende Geschlecht diesen fast gleich seyn/so viel die oberste Theil der Stengel oder der Dolden belanget / darinnen der Saame stehet: so viel aber den Unterscheid der nachfolgenden Geschlechten belanget / ist derselbige nur an den Blättern zu spühren: Daher dann IV. V. VI. die drey nachfolgende Geschlechte genennt werden Wolffsmilch mit Mandelblättern / dieweil sich ihre Blätter

IV. V. VI. Wolffsmilch mit Mandelblättern.

F

XII. Cypressen Wolffsmilch.
Tithymalus Cyparissius.

G

H

den Mandelblättern vergleichen / allein daß sie glatt und spitzig seyn/ deren etlich breit seyn/ etlich schmal.

VII. VIII. IX. Die Myrten Wolffsmilch haben ihren Namen von den Blättern / so sich den Myrtenblättern vergleichen / allein daß ihrer ein Theil gröber seyn/deßgleichen spitzig und stechend: [Die Stengel werden anderthalb Schuh hoch: Bringet seine Frucht ein Jahr umbs ander/ und wird von den Griechen ein Nuß genennt:] Ihre Frucht ist eines scharf-

XIII. Cypressen Wolffsmilch II.
Tithymalus Cupressinus II.

D

E

XIV Cypressen klein Wolffsmilch.
Tithymalus Cupressimus I.

I

K

XV. Kleineſt Wolffsmilch.
Tithymalus minimus.

ſen und beiſſenden Geſchmacks: Haben einen Unterſcheid an den Blättern / deren etliche groß ſeyn/ etliche klein.

X. Die Meerwolffsmilch hat ihren Namen / dieweil ſie am Meer funden wird / wächſt faſt einer Spannen hoch / mit fünff oder ſechs bleichrothen Stengeln / und ſchmalen langen Blättern / wie an dem Lein / trüget einen runden Saamen / faſt wie die Erven: [In runden Knöpfflein] hat eine weiſſe Blume.

XI. Die Sonnenwend Wolffsmilch wird alſo genennet / dieweil ſie ſich mit den Gipffeln nach der Sonnen umwende. [Item Hundsmilch:] Hat ein weiſſe gelechte Wurtzel / daraus zarte / feißte / rothlechte Stengel erſcheinen / einer Spannen hoch / und voll Milch [hat Blätter faſt wie ein Bürgel / doch etwas runder und dünner / ihre Blühet iſt gelb / darauf folgen runde Knöpfflein in der Gröſſe des Corianders darinnen ligt:] der Saame eines ſehr hitzigen Geſchmacks.

XII. XIII. XIV. Die Cypreſſen Wolffsmilch / ſo in den Apothecken Eſula minor genennet wird / hat deren Namen von den Blätteren / ſo ſich den Cypreſſen vergleichen / gewinnen einen runden holtzechten blutbrothen Stengel / mit vielen Nebenäſtlein / [welche Spannen hoch ſind:] an welcher Gipffel ein rothgelbe Blühet erſcheinet / mit kleinem Saamen / haben ihren Unterſcheid an den Blättern / deren etliche groß ſeyn / etliche klein: das dritte Geſchlecht hat wenig Blätter / deren etlich mit der Spitzen über ſich ſtehen / etlich aber gekrümmt unter ſich nach der Erden hangen / ſeyn alle voll Milch.

XV. Das letzte Geſchlecht / die kleineſte Wolffsmilch / hat ein rundes ſchmales Würtzlein / mit kleinen geringen Aeſtlein / rings umher mit kleinen ſchmalen hitzigen Blättlein beſetzet / der Meerwolffsmilch faſt gleich / außgenommen / daß es kleiner iſt.

Der Wolffsmilch wachſen etliche in rauhen bergichten Orten / etliche an ſandechtigen Heyden / auch in feuchten Auen / etliche am Meer in Hiſpanien / Franckreich und andern Orten mehr: Der Saame wird im Herbſt eingeſammlet werden.

Von anderen Geſchlechten mehr kan man leſen Matthiolum, Lobelium, Cluſium und andere mehr.

Von den Namen.

Wolffsmilch hat ihren Namen von dem weiſſen Safft / welcher ſich einer Milch vergleicht. Griechiſch Τιθυμαλος. Lateiniſch Tithymalus, Herba lactaria, vulgo Eſula. [I. Tithymalus paluſtris frutico-ſus, C. B. Eſula major & ſecunda, Trag. Pityuſa major, Dod. gal. Cord. in Dioſc. grandis, Thal. Eſula major, Dod. Lug. major Germanica, Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. II. Tithymalus latifolius Hiſp. C. B. platyphyllos, Cluſ. hiſp. & hiſt. Dod. Lugd. Platyphyllum Hiſpanicum, Lob. ic. Tithimal. latif. Cæſ. III. Tithymalus characias rubens peregrinus, C. B. characias, Matth. Lac. Lon. Lugd. Caſt. characias alter, Dod. Cæſ. platyphyllon, Ad. characias Monſpel. Lob. ic. & obſ. IV. & V. Tithymalus, Characias amygdaloides, C. B. Lob. ic. Tithymalus maſc. Theophr. characias, Ang. 1. ſive mas, Dod. Lug. Cæſ. characias 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cam. VI. Tithymalo maritimo affinis linariæ fol. C. B. Tithymalus linifolius, Cam. Eſula altera in humidis, Cæſ. VII. Tithymalus myrſinites latifol. C. B. myrſinites, Matt. Ang. Dod. Geſ. app. Lac. Lon. Lob. ic. Cæſ. Lug. Caſt. Cam. myrſinites legitimus Cluſ. hiſt. IIX. Tithymalus myrſinites anguſtifol. C. B. myrſinites Dioſ. Ad. Lob. ic. myrſinites in montibus, Cæſ. IX. Tithymalus characias anguſtif. C. B. myrſinites altera, Lob. ic. & obſ. Lugd. myrſinites anguſtiorib. fol. Cæſ. X. Tithymalus maritimus, C. B. Tithymalus paralius, Matt. Ang. Dod. Lac. Geſ. hort. Ad. Cluſ. hiſp. Lob. ic. & obſ. Lon. Caſt. Lugd. Cam. maritimus, Cæſ. XI. Tithymalus helioſcopius, C. B. Matt. Ang. Fuch. Dod. Cord. in Dioſc. Tur. Geſ. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Lug. Thal. Cam. Tithymalus dendroides, Dod. icon. Thal. XII. & XIII. Tithymalus cyparisſias, C. B. Matt. Fuch. Ang. Dod. Tur. Lac. Geſ. hor. Lon. Ad. Lob. ob. Caſt. Thal. Lug. Cam. cupreſſinus, Lob. ic. Eſula officin. Cæſal. XIV. Tithymalus foliis pini, forte Dioſcoridis Pityuſa, C. B. Eſula vulgaris major & quinta, Trag. Pityuſa ſive pinea, Eſula min. offic. Ad. Lob. ob. Eſula minor, Dod. Lugd. major. Cæſ. pityuſa eſula vulgo dicta, Geſn. hort. tithymalus pinea, Lob. icon. XV. Tithymalus ſive Eſula exigua, C. B. Eſula exigua, Trag. Lob. ic. & obſ. minima, Lug. Tithymalus leptophyllos, Matt. Lugd. Cam. Thal. Papaver ſpumeum, Geſ. hort. Peplis minor Dalechamp. Lugd.] Frantzöſiſch *Herbe à lait*. Welſch *Lattaria herba*. Spaniſch *Leche trezna*. Böhmiſch Kolowratec / und Chwogka. Niderländiſch Wolffsmelck. Engliſch Wilde Spurge.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Wolffsmilch.

Die Wolffsmilch iſt warm und trucken im vierdten Grad / Fernelius aber ſchreibet / daß ſie warm ſey im dritten Grad / eines ſcharffen und hitzigen Geſchmacks. Sie hat ein Art zu etzen / und zu brennen / [fürnemlich die Milch.]

Innerlicher Gebrauch.

Dieſe Kräuter werden gebrauchet / die wäſſerige Feuchte aus dem Leib zu treiben: Daher auch Plinius ſchreibt / daß ſie den Waſſerſüchtigen gut ſeyen. Fernelius ſchreibet / daß man die Rinde der Wurtzel ſoll zu Pulver ſtoſſen / und von fünff Gerſtenkörner ſchwär biß auf zehen einnehmen: Der Milch aber oder des Saffts von zweyen Gerſtenkörnern biß auf ſieben. Wäſſerige Feuchte austreiben.

Aber er meldet dabey / daß ſie nicht ohne Schaden werde eingenommen / dann ſie ein Natur habe / das Hertz und die innerlichen Glieder zu verletzen: Die Adern aufzureiſſen / und ein Fieber zu erregen.

Derwegen ſie nicht ſchwachen Perſohnen / ſonder ſtarcken und wol-vermöglichen ſollen eingegeben werden. Doch ſollen ſich auch ſtarcke Perſohnen darfür hüten / ſo viel möglich.

[Man beitzt die äuſſerſte Rinden der Wurtzel vier und zwantzig Stund lang in Milch oder Eßig / dörret es wiederum / ſtößt es zu Pulver / und gebens etliche eines halben Quintleins ſchwär in Meth oder Wein zu trincken: führet aus den Schleim / Gallen und Gewäſſer. Schleim / Gall und Waſſer ausführen.

Die Blätter haben gleiche Würckung / darnach der Saamen: der Milch-ſafft iſt der ſtärckſte.

A Fenchelkrautsafft wol gesotten/ durchgesiegen/ und Pulver von Wolffsmilchs-Rinden darunter vermischet ein halbes Quintlein/ mit Zucker abbereitet/ zu einem Trunck/ wird für die Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Grind/ Wartzen/ und Haar vertreiben.

ES werden die Wolffsmilch äusserlich auch zu dem Etzen und Brennen gebraucht/ wie die Springwurtz/ den Grind/ Wartzen und Haar zu vertreiben.

Erbgrind.

[Man braucht auch die zerstossene Wurtzel/ Kraut und Milch zu dem Erbgrind/ machet ein Salb daraus/ und streichets an/ ist ein bewährte Kunst.]

Das XVIII. Cap.

B

Von Erdbyrn.

Erdbyr. Apios.

C

Erdbyr.

DIß Gewächs beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 171. daß es ein kleines Kräutlein sey/mit zwey oder drey rothlechten Zweiglein/ so sich ein wenig über der Erden erheben/ und seine Blätter sind ein wenig lang/ schmal und grün/ der Saamen klein/ die Wurtzel ist einer Byren gleich/ auswendig schwartz/ inwendig aber weiß und safftreich/ ist ein fremdes Gewächs in Teutschland/ wird in Creta, Cypern und Apulien funden: behalt seinen Namen Apios. [Tithymalus tuberosa pyriformi radice, C. B. Apios, Matth. Ang. Dod. gal. Lac. Lugd. Cast. vera, Ad. Lob. ic. Ger. Tithymalus tuberosus Dios. Lugd. tuberosa radice, Clus. hist.]

D

Von der Natur/ Krafft und Würckung dieses Kräutleins und seinem innerlichen Gebrauch.

Purgieren.

DIoscorides schreibt/ daß der Safft dieser Wurtzel ein Natur und Krafft habe übersich und undersich zu purgieren und auszutreiben/ sonderlich der

E Safft aus der Wurtzel.

Gall und Wasser ausführen.

Matthiolus saget/ daß es die Gall und Gewässer ausführe.

[Das oberste Theil an der Wurtzel eingenommen/ treibt und purgieret durch Erbrechen: Das under Theil aber treibt undersich durch den Stulgang: Die gantze Wurtzel purgiert beyderseits unden und oben: Deßgleichen auch der Safft/ den man also sammlet.

Wassersucht.

Man soll die Wurtzel stossen/und in ein Becken voll Wassers legen/ und wol durch einander rühren/ darnach mit einer Federn den Safft/ so auf dem Wasser schwimmet/ sammlen und trucknen lassen. Diesen Gesafft rühmet man in der Wassersucht.

F

Das XIX. Capitel.

Vom Kraut Álypo.

Alypum.

G

H

ES wird dieses Kraut Alypum auch zu den Milchkräutern gesetzt/ von wegen seines weissen Saffts/ D. Camerarius schreibet darvon/ als es ihm erstlich aufgangen/ sey es in der Erste dick und feißt gewesen/ aber im Herbst werde es je länger je dünner/ wie kleine Gertlein/ die untersten bleiben stehen/ schreibet er/ fallen ab/ aber die obersten bleiben stauden und wann es alt wird/ sey es gar ein subtiles staudlechtes Kräutlein/mit rothen Stenglein/ und das gantze Gewächs sey voller Milch. Es schreibet Lobelius darvon/ daß es viel holtzechte Stengel habe/ mit einer dünnen purpurbraunen Rinden bekleidet/ mit vielen kleinen Blättlein/ den kleinen Myrten etwas gleich/ gantz dick besetzet/an einem jeden Zweiglein erscheinen runde/ zarte/ und gleich als gefiderte Purpurfarbe Blümlein/ wie an den Scabiosen: Die Wurtzel eines Fingers dick/ braun und holtzecht.

Das gantze Gewächs sey überaus bitter: Ob das purgierende Turbit von diesem Kraut herkomme/ wie etliche wöllen/ davon kan man lesen bey Lobelio in seinen Adversariis fol. 158. Ist ein fremdes Gewächs/ wird auf hohen Bergen funden/ so am Meer ligen. [Dieses habe ich auf dem Berg Ceti unter Mompelier/ und auch bey Maßilien gefunden.

Von diesem Kraut wird wiederum gehandelt/ auch ein ander Figur hinzu gesetzt unter dem Namen Hippoglossi Valentini Clusii unden am 141. Cap. der 11. Section.]

Von den Namen.

ES wird dieses Kraut gemeiniglich Alypum genennet/ von etlichen Herba terribilis, von wegen seiner starcken purgierenden Krafft. [Thymelæa foliis acutis capitulo Succisæ, sive Alypum Monspelliensium, C. B. Alypum montis Ceti, sive herba terribilis Narbonensium, Ad. Lob. ic. & obs. Alypum Pennæ. Lugd. Empetron phacoides, Lugd. Hippoglossum Valentinum Clus. hisp. & hist.]

Von

Von der Natur / und Eigenschafft des Alypi.

Dioscorides schreibt / daß der Saamen mit Saltz und Eßig eingenommen / treibe durch den Stulgang die schwartze Gall / aber es verwunde die Därm.

Das XX. Cap.
Von runder Wolffsmilch.
Runde Wolffsmilch.
Peplus.

Die runde Wolffsmilch ist nach der Beschreibung Dioscoridis ein staudechtes Kräutlein / voll weisses Saffts wie Milch / mit kleinen Blättern wie an der Weinrauten / allein daß sie breiter seyn. Unter den Blättern hat es einen kleinen runden Saamen / gleich dem weissen Mohnsaamen / doch kleiner / die Wurtzel ist nichts nutz. Wächst in den Gärten / unter den Räben / auch neben den Zäunen. Heißt Griechisch und Lateinisch Peplus, und Esula rotunda [Peplus sive Esula rotunda, C. B. Peplus Matth. Fuch. Ang. Dod. Cord. in Dioſc. & hiſt. Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Lug. Caſt. deſc. Thal. Ger. Peplis, Caſt. icon. Esula rotunda, Geſ. coll.] Niderländisch Duyvelsmelck. Englisch pety Spurge. Frantzösisch *Reſuellematin des vignes*. Welsch und Spanisch *Peplo*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Dioscorides schreibet / wann man des Saamens fünffzehen Quintlein schwär in Honigwasser einnehme / so treibe und purgiere es die Gall und phlegmatische Feuchte durch den Stulgang: Deßgleichen thue auch das Kraut / wann mans in der Speiß koche.

Das XXI. Cap.
Von Hundsmilch.

Der kleinen Hundsmilch sind zweyerley Geschlecht. I. Das erste ist ein kleines Stäudlein / mit sehr viel kleinen subtilen und zarten purpurbraunen Aestlein und glintzenden Stenglein /

I. Kleine Hundsmilch.
Peplus minor.

II. Kriechende kleine Hundsmilch.
Chamæsyce.

fast anderthalb Spannen hoch / seine Blätter seyn zarter / dann an der runden Wolffsmilch: Die Blumen seyn bleichgelb / nach welchen der Saame erfolget / fast wie an der runden Wolffsmilch / doch ein wenig gröſſer / voll scharffer Milch / viel hitziger dann in den andern Arten der Wolffsmilch / welchen es sich fast vergleichet: Es wird auch ein Peplus von Dioscoride beschrieben / welches er Portulacam sylvestrem nennet / welches Saamen fast scharff und hitzig sey.

II. Das ander Geschlecht ist ein schönes zartes Kräutlein / mit sehr vielen runden purpurbraunen Zweiglein / welche rings umher rund auf der Erden ausgebreitet ligen. Seine Blätter seyn kleiner und zarter dann am ersten Geschlecht / den Wasserlinsen fast gleich: Seine Blümlein vergleichen sich den vorigen / die Frucht ist unter den Blättlein verborgen / kleiner dann an dem vorigen: Die Wurtzel ist dünn / und zu keinem Gebrauch täuglich. Ist auch ein Milchkraut. II. Kriechende kleine Hundsmilch.

Das erste Geschlecht wächst am Ufer des Tyrrhenischen und Adriatischen Meers / bringet seine Frucht im Augstmonat. Das ander wird in Spanien und Franckreich an rauhen Orten funden.

Von den Namen und Natur.

Das erste Geschlecht wird Peplis und Peplus minor genennt. [I. Peplis maritima folio obtuſo, C. B. Peplis, Matth. Tur. Ad. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. ic. & obſ. Lugd. Caſt. deſ. Cam. Ger. Peplus, Caſt. ic.

A Peplium, Cæſ. Peplion Dalechampii, Lugd. von Hippocrate πέπλιον, von andern Ἀνδράχνη ἀγρία. Das ander wird Griechiſch und Lateiniſch Camæſyce. [II. Chamæſyce, C.B. Matth. Ang. Geſ. hort. Dod. Ad. Lob. icon. & obſ. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cæſ. Lugd. Cam. Ger.] genennet/ Teutſch/ kriechende kleine Hundsmilch. Haben auch ein purgierende Natur an ſich.

Das XXII. Cap.
Von Bocksbart.

Bocksbart.
Tagopaon luteum.

B

C

Bockbart.

D Es Bocksbarts ſind dreyerley Art/ das erſte Geſchlecht hat einen geringen doch langen [runden und glatten] Stengel faſt zweyer Elen hoch/ mit etlichen Gleichen abgetheilet: [an welchen Knöpffen gemeiniglich weiſſer Schaum oder Speichel/ ſprechen etliche der Gauch thue ſolches:] Seine Blätter ſchreibet Dioſcorides, ſeyn den Saffranblättern ähnlich/ doch etwas länger und breiter/ welche bißweilen krauß erfunden werden/ bißweilen auch glatt/ oben an den Stengeln erſcheinen groſſe gefüllte Blumen/ mit bleichgelben zerkerfften Blättlein/ welche Sternweiß beyſammen geſetzt ſeyn/ faſt wie am Alant/ [die ſich den gantzen Tage gegen der Sonnen wenden/ am Abend ſchlieſſen ſie ſich zu/ frühe ſo der Himmel nicht gewölcket iſt mit der Sonnen Aufgang/ thun ſie ſich wiederum auf/] daraus endlichen härige E Köpffe werden/ wie an der Pfaffenröhrlein/ [jedoch viel gröſſer] auf welcher Spitzen ſchwartzer Saame ſtehet/ welcher mit ſeiner Wollen verfleugt/ hat ein lange ſüſſe Wurtzel/ [die da rund iſt und Fingers dick/] und iſt diß gantz Gewächs voll ſüſſer Milch.

Kleiner Morgenſtern.

Das ander Geſchlecht iſt dem erſten faſt gleich/ allein daß es purpurbraune Blumen trägt/ welche nicht alſo ausgefüllt/ auch nicht ſo breit ſeind/ als die erſten. [Aus dieſen braunen Blumen werden bißweilen groſſe Knöpff/ darinn viel ſchwartzes Staubs verſchloſſen/ welches der Brand iſt/ wird zu Zeiten/ doch nicht ſo offt/ auch am gelben Bocksbart gefunden. Die Wurtzel iſt lang/ offt zweyer Finger dick.]

F

Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci purpuro cærulea.

G

H

Kleiner Morgenſtern.
Barbula hirci minor.

I

K

Das dritte Geſchlecht wird kleiner Morgenſtern genennet/ dieweil es kleinere Blätter hat/ dann das vorige/ den Blättern der wilden weiſſen Steinmöglen faſt gleich/ ſchmal und ſpitzig. Die Wurtzel iſt den vorigen gleich/ oben auf mit vielen härigen Faſeln etwas dick beſetzet/ aus welchen runde ſchmale Stengel herfürtretten/ an welcher Gipffel runde/ ſchuppechte Knöpffelein wachſen gleich wie an den Kornblumen/ wann ſich dieſelbige aufthun/ ſo ſchlieffen die weiſſe Blum-

klein herfür / dem anderen Geschlecht etwas gleich / allein daß sie länger und spitziger seyn / gleich wie die Johannesblumen.

Sie wachsen von sich selbsten an feuchten und ungebauten Orten / [der gelbe wächst bey uns allenthalben in Gärten / auf den Wiesen : aber der mit braunen Blättern / wird bey uns in Gärten gepflantzet / die mit weissen Blumen wird auf den hohen Gebürgen in Italia, als auf dem Apenino gefunden /] blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

Bocksbart hat seinen Namen von der Gestalt der härigen Blumen / so sich einem Bocksbart vergleichen / wird auch genannt Habermalch / Gauchbrodt und Morgenstern : Griechisch Τραγοπώγων. Latein / [I. Tragopogon pratense luteum majus, C. B. Tragopogon, Matt. Fuch. Ang. Gesn. h. Tur. Dod. Lon. Cæs. fl. lut. Eyst. luteum, Lob. obs. & ic. Ger. luteus communis, Thal. Barbula hirci, Trag. Matth. ic. Lac. Cast. Barba hirci, Cord. in Dioscor. & hist. Dod. gal. Ges. hor. Lug. fl. lut. Cam. II. Tragopogon purpuro cæruleum, porri folio quod Artisi vulgo, C. B. Tragopogon, Dod. Lob. obs. & ic. alterum, Matt. Lugd. punicum, Ges. hort. purpureum, Ger. Eyst. fl. purp. Cæs. Barbula hirci altera, Matth. icon. Cast. Barba hirci fl. purp. Cam. Gerontopogon sive Barba radice villosa, C. B. Tragopogon minus, Ger.] Welsch *Barba di becco.* Frantzösisch *Barbe de bouc.* Spanisch *Barba del cabron.* Böhmisch Kozybradka. Niderländisch Boexbaert und Josephsbloemen. Englisch Buckesbearde / [Goatesbearde.]

Von der Natur / und Eigenschafft des Bocksbarts.

Leonhardus Fuchsius schreibt / das Kraut und die Wurtzel sey ein wenig warm und feucht / welches man aus dem süssen Geschmack wol könne abnehmen.

Innerlicher Gebrauch.

[Die Kinder essen auch das Kraut in seiner Jugend um seiner Süßigkeit willen / wie den Sauersampffer.] Etliche Leut essen die rothen Wurtzeln im Sallat / wie die Rapuntzeln / sonderlich im Mäyen.

[Die Wurtzel gekocht geessen / oder die Brühe davon getruncken / ist gut wider das tröpffling harnen / und den Stein.

Diese Wurtzel mit krausem Köhl in einer Fleischbrühe gesotten / und mit langem Pfeffer bestreuet / bringet den Säugammen viel Milch.

Die Wurtzel deren mit braunen Blumen / werden sonderlich bey uns in Gärten gepflantzt zur Speiß / mit frisch Butter gekocht / und nennens Artisi oder Artisii.]

Es wird diese Wurtzel gelobt wider die Gebresten der Brust / der Lungen / wider den Husten / wider den schwärlichem Athem und das Seitenstechen / sie bekommt auch wol den Lungsüchtigen oder Schwindsüchtigen.

Von dem Safft des Bocksbarts.

Aus der Wurtzel und dem Kraut kan auch der Safft bekommen werden / wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Dieser Safft wird fürnemlich gerühmt wider das Seitenstechen. Wird auch gebraucht zu den versehrten Nieren und Blasen. Es ist auch dieser Safft gut die Wunden zu heilen / darzu auch das gebrennte Wasser gemüst wird.

[Etliche schreiben / so man den Safft mit einem Däumlein gestossenen Schaftheu siben Tag nach einander trincke / es heile die verwundte Därm und Blasen.

Von dem gebrannten Wasser.

Das Kraut mit seiner Wurtzel wird im Mäyen gebrandt / so ein edel Wasser ist für das Stechen und Apostem der Seiten.

Mit leinen Tüchlein übergeschlagen / heilet Wunden an dem Leib.]

Das XXIII. Cap.

Von Scorsonera.

I. Groß Scorsonera.

Scorzonera Hispanica.

II. Ungerisch Scorsonera.

Scorzonera Pannonica.

Es seind von dem Authore drey Geschlecht der Schlangenmordt gesetzet worden. (I.) Das erste Geschlecht hat weißlechte / lange / dicke / spitzige Blätter / welche etwas breiter seyn / dann am

1. Spanisch Scorsonera.

A

III. Ungarisch Scorsonera.
Scorzonera Pannonica angustifolia.

B

C

am Bocksbardt/ rings um ein wenig gefallten [oder einwärts gebogen/ sind Spannen lang ein jedes an einem langen Stiel/welche bald von der Wurtzel ausgehen/ und sich auf die Erden spreiten.] Der Stengel ist rund/ eines Schuhs hoch/bißweilen auch höher/ [mit Knoden oder Gewerben unterscheiden/ bey welchen an den Blättern herfür schiessen/ kleiner und kürtzer dann die vorigen/] an welchen goldgelbe/ gefüllte Blumen erscheinen/ wie am Bockbardt/ [dem es sehr

F

IV. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica.

G

H

ähnlich ist/] welche endlich in härige oder wollechte Knöpff verwandelt werden/ under welchen ein langlechter Saame ist/etwas weiß. Die Wurtzel ist [Fingers dick/ Spannen] lang/ ohne Faseln/ auswendig mit einer schwartzen Rinden umgeben/ inwendig aber weiß/ an Geschmack süß und lieblich/ [und gibt einen zähen Milchsafft.]

II. Das ander Geschlecht die Ungerische Scorsonera/ hat ein Wurtzel der ersten durchaus gleich/ voll

V. Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica II.

D

E

VI. Klein Teutsch Scorsonera.
Scorzonera Germanica angustifolia.

I

K

weisses

A dreiffes Saffts / welcher wann er ausgestossen ist / wird er gelb. Hat einen geringen gestreifften Stengel eines Schuhs hoch / mit kleinen Blättern besetzet / die unterste Blätter sind dem spitzen Wegrich etwas gleich / hart und dick. Seine Blumen sind goldgelb / den vorigen gleich / nach welchem ein langer raucher Saame erfolget / gleich wie am Bocksbart / doch etwas kleiner.

III. Das dritte Geschlecht hat ein runtzlechte Wurtzel / und schmälere Blatter dann die vorige / damit es von der andern Art unterscheiden wird / welcher sie sonsten in allen Stücken gleich ist.

So viel die Teutsche Scorzoneras belanget / sind dieselbige den vorigen fast gleich (IV. V.) Die erste ist der Spanischen Scorzonera gantz verwandt / wie auch die andere / allein daß derselbigen Blätter etwas mehr gekrauselt seyn mit ihren runden schuppechten Köpffen.

VI. Das letzte Geschlecht hat kleiner Blätter / mit viel Rippen durchzogen / die Wurtzel ist den andern gleich / aus welcher ein runder Stengel kommet / an welchem runde / tieff zerkerffte Köpfflein erscheinen / daraus die gefiederte Blumen herfür schlieffen.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium lib. 4. Observat. Pannon. cap. 1. Es schreibt Camerarius, daß dieser Geschlechten viel in Teutschland funden werden / fürnemlich um Ingolstadt / beyde mit einfachen und gefüllten Blumen. Andere Geschlecht werden in Spanien und Ungern funden / blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

C Dis Kraut wird von den *Hispanicis Scorsonera* genennet / von dem Wörtlein *Scurzo* oder *Escorzo*, welches auf Spanisch ein Schlange heißt. Latein. Viperaria. [I. & V. Scorzonera latifolia sinuata, C. B. Hispanica, Matt. Lugd. Cast. Scorzonera, Dod. Lob. Lon. Cæs. Cam. latifolia, Thal. major, Hispanica prima, Clus. hist. Tragopogon peregrinus vel Hispanicus latifol. vel 2. Clus. pan. Pannonica 2. Eid. hist. II. Scorzonera latifolia humilis nervosa, C. B. humilis Viperaria Hispanica, Ger. icon. III. Scorzonera angustifol. Clus. pan. & hist. Viperaria Hispanica, C. B. Pannonica 3. vel Scorsonera humilis angustifol. prima, C. B. Pannonica 2. Eid. hist. angustifol. Clus. pan. & hist. Viperaria Pannonica angustifol. Ger. IV. Scorzonera latifol. altera, C. B. Boëmica, Matt. Lob. Lugd. manica, Eyst. VI. Scorzonera foliis nervosis, C. B. altera, Lob. ic. Viperaria humilis, Ger. ic.] Teutsch Schlangenmord / dieweil vielen Leuthen damit geholffen worden / so von Schlangen sind beleidiget gewesen. [Englisch Vipers grasse.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Schlangenmords.

Schlangen-Biß.

Es schreibet Matthiolus, daß diß Kraut eine edle und bewährte Artzney seye denjenigen / so von Schlangen seyn verletzt worden / darzu dann der Safft sonderlich gut sey.

Gifft. Pestilentz.

Es widersteht auch diß Kraut allem andern Gifft / und ist gut in pestilentzischen Schwachheiten.

[Etliche schreiben / daß der Safft in Spanien so kräfftig sey / daß wann die Schlang Scorzo genennet / damit berührt wird / alsbald erstarre / wann man aber ihr es in Mund thu / so sterbe sie alsbald.

Extract von Scorzonera.

Fallendsucht Schwindel. Ohnmacht.

Aus dem Safft soll man in den Apothecken ein Extractum dispensiren lassen / und zum Gebrauch behalten.

Dieser Extract ist nicht allein gar gut wider die oberzehlten Gebrechen / sondern gibt auch eine gute Hertzstarckung / ist gut wider die Fallende Sucht / wider den Schwindel / und die Ohnmacht.

Von dem gedistillierten Wasser.

Verstopffte Leber.

In den Apothecken pfleget man an etlichen Orten auch das Wasser von diesem Kraut zu brennen / welches auch zu den vorigen Gebresten kan gebrauchet werden / und ist gut der verstopfften Leber.

Pestilentzische Fieber.

[In den Pestilentzischen Fiebern gebraucht / machet schwitzen / es stärcket auch das Hertz / und ist gut wider den Schwindel.]

Miltz- und Leber Verstopffung.

Man kan auch die Wurtzel mit Zucker einmachen / und zum Gebrauch verwahren / [und etliche Tag nach einander sampt dem Wasser zu Eröffnung der Leber und des Miltzes gebrauchen.]

Traurigkeit. Gut Gesicht machen.

Dodonæus schreibet in historia florum & herbarum coronariarum, cap. 64. wann man die Wurtzeln esse / so mache sie den Menschen frölich / und vertreiben alle Traurigkeit. Und wann man den Safft von der Wurtzel in die Augen thue / so mache er ein scharff gut Gesicht.

Hertz stärcken.

[Das Wasser mit andern über das Hertz geleget / stärcket dasselbige.]

Die Siebende Section.

Das I. Capitel.

Von Narcissenrößlein.

Wiewol Dioscorides nur 2. Geschlecht der Narcissenrößlein setzet / so seyn doch derselbigen vielmehr von Dodonæo, Clusio, Matthiolo, Lobelio, und andern observirt und erfunden worden / welche doch mehrtheils einander gleich und ähnlich seyn. Sie bekomen ein runde zwiebel / hüllet / inwendig weiß / aus welcher ein runder / bloser Stengel herfür tritt / fast einer spannen hoch: An dem Stengel erscheinen die schöne liebliche Blumen / fast mit sechs Blättlein besetzet / welche an etlichen weiß seyn / an etlichen gelb / an etlichen auch purpurfarb / wie fast bey einem jeden verzeichnet stehet: In der Mitte der Blumen stehet ein rundes kleines Ringlein / welches auch mit unterschiedlichen Farben gesehen wird.

Nach den Blumen bleiben langlechte Schöttlein / in welchen der Saame verborgen ligt. Ihre Blätter vergleichen sich bey nahe den Blättern des Lauchs / doch haben etliche breitere / etliche auch schmälere Blätter. Sie haben ihren grösten Unterscheid an den Blumen / erstlich so viel die Farb derselben belanget / wie vermeldet ist / darnach daß etliche ungefüllt seind / etliche aber gefüllt / wie das erste Geschlecht der Narcissenrößlein / so eines Schuhs hoch wächst / an welches Stengel sechs oder acht / bißweilen auch mehr weisse Blatter aus einem dünnen Häutlein herfür kommen /

A

I. Gefüllt Narciſſenrößlein.

Narciſſus I. polyanthos Matthioli.

B

C

kommen / nach welchen dreyeckete Schöttlein bleiben / in welchen ſchwartzer und ecketer Saame verſchloſſen iſt. Die Wurtzel iſt auswendig mit ſchwartzlechten Schelffen beſetzt / mit vielen angehenckten Faſeln / inwendig aber weiß / aus welcher ein ſchleimechter Safft fleußt / wann ſie aufgeſchnitten wird.

II. Narciſſen-Röslein von Constantinopel.

Das ander Geſchlecht Narciſſus Conſtantinopolitanus genennet / hat einen dicken Stengel / auf welchem fünff oder ſechs Blumen herfür kommen / weiß und auch gelb / inwendig mit ſechs langen Pützlein beſetzet / die Blätter ſind breiter dann am erſten Geſchlecht. [Von dieſem wird auch im 2. und 18. Cap. dieſer Section unterm Namen der Meerlilien gehandelt.] Dieſen ſind die nachfolgende Geſchlecht faſt gleich / kommen auch mit der gemeinen Beſchreibung überein.

F

II. Narciſſenrößlein von Conſtantinopel.

Narciſſus II. Conſtantinopolitanus.

G

H

Von dem achten und neundten Geſchlecht der Nar-

III. Narciſſenrößlein.

Narciſſus III. Matthioli X.

D

E

IV. Narciſſenrößlein.

Narciſſus IV. Matthioli IV.

I

K

V. Weiß Narcissenrößlein.
Narcissus V. albus.

VI. Narcissenrößlein.
Narcissus VI. medioluteus I.

...issenrößlein schreibt C. Clusius, daß sie gelbe und wolriechende Blümlein trage / ihre Blätter seyen langlecht / schmal und dick / in andern Stücken den vorigen gantz gleich.

Das siebenzehende Geschlecht / Narcissus Autumnalis genennt / ist ein kleines Gewächs / fast eines Fingers hoch / überkommt nur einen schwachen Stengel / daran eine wolriechende weisse Blumen herfür kommt. Das gantze Gewächs ist bitter / wie auch die andere. So viel den Pseudonarcissum luteum belangt / ist derselbige jedermann wol bekannt / und den vorigen an Wurtzeln / Stengeln und Blättern fast gleich / allein daß seine gelbe Blumen gantz rund ist / oben weiter dann unden / auch rings umher zerkerffet / erstlich in runden langlechten Bollen verschlossen.

[Man findet zu Zeiten auf einem Stengel zwo Blumen / so aus einem Säcklein herfür schlieffen / wie dann die Figur ausweiset.]

VII. Narcissenrößlein.
Narcissus VII. medioluteus II.

VIII. Narcissenrößlein.
Narcissus VIII. juncifolius I.

Das

A IX. Narcissenröslein.
Narcissus IX. juncifolius II.

B

C

XI. Klein gelb Narcissenröslein.
Narcissus XI. roseoluteus minor.

D

Das ander Geschlecht des Pseudonarcissi, gefüllt Josephs-stäblein genennet/ist dem vorigen auch gleich/ allein daß die Blum mit vielen gelben Blättlein ausgefüllt.

E Das letste Geschlecht / Narcissus Persicus genennt/ hat eine dicke / bleiche oder schwartzlechte Wurtzel/wie die vorige / inwendig aber weiß / unden mit vielen Faseln besetzet: Seine Blätter seyn etwas breit und glatt/ an Farb schwartzgrün / den Blättern der Hemerocallidis Valentinæ fast gleich: Die Blume ist mit sechs Blättern besetzet/ auf welchen die drey inwendigste etwas schmal seyn/die äusserste aber breiter/eins starcken unfreundlichen Geruchs/ darvon weitläuffiger zu lesen bey C. Clusio lib. 2. Observ. Pann. cap. 10.

XXI. Narcissus Persicus.

Wer da Lust hat von bemeldten und andern Narcissenröslein mehr und weitläuffiger zu lesen / der besehe Matthiolum, Dodonæum, C. Clusium in seinen Ob-

F X. Groß gelb Narcissenröslein.
Narcissus X. roseoluteus major.

G

H

XII. Narcissenröslein.
Narcissus XII. Matthioli IX.

I

K

servat. Pannon. und Hispan. deßgleichen auch Lobelium in seinen Observationibus und Adversariis.

Sie wachsen zum Theil auf den Bergen / in Wälden/ Wiesen und an den Wassern: blühen zu unterschiedlichen Zeiten / doch sehr im Frühling.

Von den Namen.

NArcissenröslein wird Lateinisch genennet Narcissus. [I. Narcissus latifol. alb. medioluteus, C. B. albus

XIII. Halb geel Narcissenrößlein.
Narcissus XIII. medioluteus poëticus.

XIV. Narcissenrößlein.
Narcissus XIV. poëticus V.

albus polyanthos (sive Chalcedonicus & multiplex,) Lob. ic. Ger. exoticus sive Constantinopolitanus, Cam. fl. multiplici, Clus. hisp. Lug. multiplex Dod. major fl. multipl. Eyst. quartus, Lon. II. Narcissus Illyricus liliaceus, C. B. 3. vel Constantinopolitanus, Matth. Lugd. Asouzenas de las Indas, Lob. ob. Lilionarcissus Hemerocallidis facie, Eyst. III. Leucojum bulbosum majus sive multiflorum, quod aliqui Acrocorion Plinii statuunt, C. B. Leuconarcissolirion prat. vernum, Ad. Lob. ic. Leucojum

XV. Weiß spaht Narcissenrößlein.
Narcissus XV. niveus serotinus.

XVI. Weiß spaht Narcissenrößlein.
Narcissus XVI. serotinus albus.

A XVII. Narciſſenrößlein.

Narciſſus XVII. autumnalis minor.

F XVIII. Gelb Hornungsblumen oder Jeſephs-ſtäblein.

Pſeudonarciſſus luteus.

B

C

G

H

* XIX. Gelb Hornungsblumen. *

Pſeudonarciſſus luteus ſimplici & gemino flore.

D

E

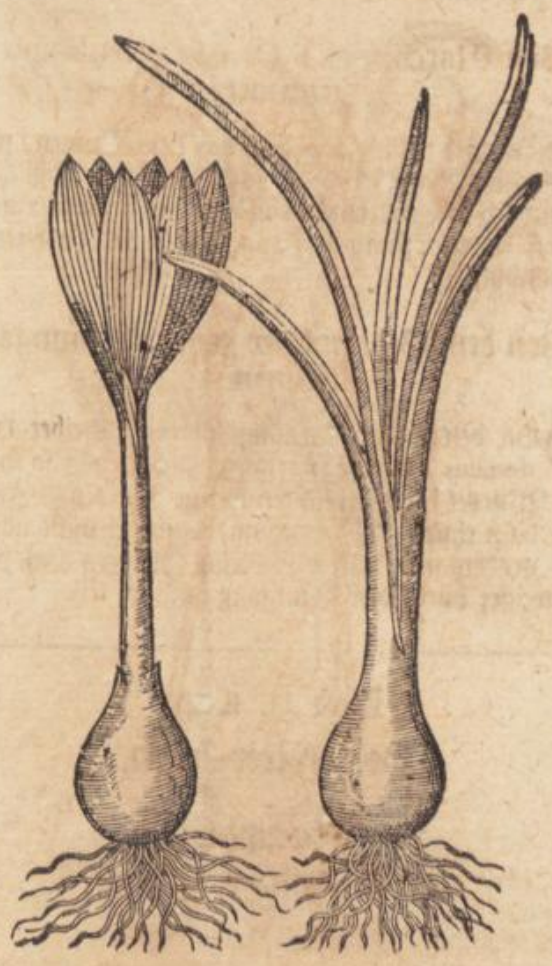
I

K

bulboſum polyanthemum, Dod. Cam. Lugd. bulboſum majus, Ger. ferotinum majus, Cluſ. pan. IV. Ornithogalum exoticum magno fl. minore innato, C. B. Ornithogalum Neapolitanum, Cluſ. ap. Eyſt. Narciſſus 4. Matt. Cluſ. hiſt. V. Narciſſus totus albus major, C. B. totus albus. Dod. Lob. icon. totus albus prior, Cluſ. hiſp. albus major, Cam. mediolateus polyanthos, Ger. icon. VI. Narciſſus pallidus circulo luteo, C. B. medioluteus, Dod. Lugd. Ger. Swert. Eyſt. albidus medioluteus, Lob. ic. VII. Narciſſus medioluteus copioſo flore, odore gravi, C. B. medioluteus, Ad. Lob. ic. & obſ. Cluſ. hiſp. Swert. medioluteus alter, Dod. Lugd. alter comoſo flore. Cæſ. Conſtantinopolitanus minor calice fimbriato mediocroceus, Eyſt. octavus forte Matt. VIII. Narciſſus juncifol. oblongo calice luteus major, C. B. juncifolius prior, Cluſ. hiſp. Lug. juncifol. major, Dod. luteus juncifol. vel Africanus præcox, Lob. ic. juncifol. præcox, Ger. Narciſſus 10. anguſtifol. 2. & juncifol. 1. Cluſ. hiſt. major juncif. Eyſt. IX. Narciſſus juncifol. luteus minor, C. B. juncifol. Dod. Lugd. alter, Cluſ. hiſp. minor, Dod. Cam. Cluſ. hiſt. Eyſt. juncifol. ſerotinus, Lob. ic. X. & XI. Narciſſus juncifolius flore rotundo, roſeo, C. B. juncifol. 8. rotundæ circinitatis roſeo, Lob. Lugd. Swer. XIII. Narciſſus albus magno odore flore, circulo pallido, C. B. mediopurpureus, Ger. ic. latifolius 7. Cluſ. hiſt. XIV. Narciſſus albus circulo purpureo, C. B. purpureus, Geſ. hort. mediopurpureus, Dodon. Lugd. Cluſ. pan. Eyſt. Poëticus mediopurpureus, Lob. icon. mediopurpureus præcox, Ger. latifol. alter, Cluſ. hiſt. Narciſſus, Caſt. primus circulo rubeo, Cæſ. XV. Narciſſus albus circulo croceo polyanthos, C. B. mediocroceus ſerotinus polyanthos, Lob. icon. 4. Matth. Lugd. totus albus, Ger. icon. XVI. Nar-

XX. Gefüllt Jacobsstäblein.
Pseudonarcissus luteus polyanthos.

XXI. Narcissus Persicus.



XVI. Narcissus albus cirçulo croceo minor, C. B. minor serotinus mediocroceus, Lob. icon. minor serotinus, Ger. XVII. Narcissus albus autumnalis minimus, C. B. autumnalis minor, Clus. hisp. Lugd. autumnalis parvus, Dod. Lob. icon. serotin. sive autumnalis minimus, Clus. hist. XXI. Colchicum melino flore, Narcissus Persicus, Clus. pan. & hist. Cam. Ger.] Welsch und Spanisch *Narcisses* und *Jametes*. Griechisch Νάρκισσος. Arabisch *Narces* oder *Nargies*. Teutsch Lilienblumen / Hornungsblumen und Zeitlosen. [Englisch Daffodill. Niderländisch Narcisse / Jenette.]

Der Pseudonarcissus luteus wird auch genennet Narcissus luteus sylvestris. [XVIII. & XIX. Narcissus sylvest. pallidus calice luteo, C. B. Narcissus luteus, Trag. Ges. hort. Bulbus sylvest. & Codiaminum, Ges. col. Pseudonarcissus, Bruns. Lac. Dod. gal. vulgaris, Clus. hist. Narcissus luteus sylvest. Dod. Lon. Lugd. totus luteus montanus Theophrastri, Lob. icon. calice prælongo anguloso, Cæs. Pseudonarcissus Anglicus & Hispanicus, Ger. XX. Narcissus sylvest. multiplex calice carens, C. B. Pseudonarcissus fl. pl. Clus. hist. Narcissus sylvest. multiplex, Dod. luteus multiplex Dodonæi, Lugd. luteus multiplici flore, Lob. icon. ex luteo pallidus fl. pl. Cam. cujus flos multiplici plexu rosæ instar constat, Cæs.] Teutsch geel Hornungsblumen / Josephsstäblein. Niderländisch geel Tytlooss. Englisch bastard Daffodil.]

Von der Krafft / Natur und Eigenschafft der Narcissenrößlein.

CLusius bezeuget / daß sie eines bitteren Geschmacks seyen. Matthiolus schreibet / sie seyen warmer und truckener Natur.

Innerlicher Gebrauch der Narcissenrößlein.

LObelius meldet aus dem Dioscoride, daß wann man die Wurtzeln von den Narcissen koche / und davon esse oder trincke / so machen sie würgen und brechen. Würgen machen.

Eusserlicher Gebrauch der Narcissenrößlein.

GAlenus schreibet / daß die Wurtzel ein Art habe zu reinigen: Kan derowegen nutzlich gebraucht werden zu den Zittermählern / Masen und Flechten / und anderen Unreinigkeiten der Haut / mit Honig vermenget und angestrichen / wie solches auch Dioscorides bezeuget. Zittermäler. Flechten.

[So die Wurtzel mit Nesselsaamen und Eßig vermenget wird / und übergeleget / wird es viel bessers.

Die Wurtzel gestossen / und mit ein wenig Honig vermischet / heile den Brand / und die verrenckte Glieder: Item die Podagramische Schmertzen. Brand. Verrenckte Glieder. Podagram.

So man sie grun zerknischet / und mit ihrem Safft also warm übergelegt / heilet die verschnittene Sennadern.] Verschnittne Sennadern.

A Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel die harte Geschwär erweiche / und habe eine Art / die Spreissen / Dörn und Pfeil auszuziehen / mit Honig und Wickenmähl zerstossen und übergelegt.

Harte Geschwär. Spreissen/ Dorn/ und Pfeil auszuziehen.

Von Narcissenöl : Oleum narcissinum genennet.

Erharten des weiblichen Glieds.

DJß Oel soll im Frühling aus den Blumen / wie das Chamillen-öl gemacht werden. Diß Oel ist nutzlich in Erharten des Weiblichen Glieds / und dessen Verstopffung : Tauget auch zu den harten Geschwülsten.

Von dem Gebrauch der geelen Hornungsblumen.

B

Schleim und Gewässer treiben.

VOn den geelen Hornungsblumen schreibet Dodonæus, daß man erfahren habe / daß so man die Wurtzel koche / und ein wenig Aenis und Ingwer dazu thue / und einnehme / treibe sie nicht allein den groben und kalten Schleim / sondern auch das Gewässer durch den Stulgang hinaus.

Das II. Cap.

Von Meer-lilien.

C

Meerlilien.

Hemerocallis Valentina.

D

E

Meerlilien.

DJe Meerlilien hat ein grosse weisse zwiebelechte Wurtzel / voll Saffts und klebricht / wie das gantze Gewächs auch / mit einem schwartzen Häutlein umgeben : Aus der Wurtzel entstehet ein blosser Stengel / so bißweilen Elen hoch wächst / dem grossen Leucojo bulboso gleich / allein daß er stärcker ist / und ohne Blätter / an welches Gipffel / aus einem F dünnen Häutlein fünff oder sechs weisse Blumen herfür kommen / dem gelben Pseudonarcisso ähnlich / am Geruch wie die Lilien / mit sechs bleichen Zäpfflein besetzet : Wann die Blumen verfallen / so verlassen sie grosse eckete Schöttlein / in welchen man schwartzen / breiten und lucken Saamen findet : Die Blätter seyn lang und breit / den Narcissenblättern gleich / allein daß sie stärcker seind / und ein wenig äschenfarb. [Von diesem ist unter dem anderen Narcissenrößlein / wie auch im 18. Capitel gehandelt.]

Sie wächst am Meer bey Valentz herum / daher sie auch Valentina genennet wird. [Wie dann auch um Mompelier.] Blühet im Majo : Der Saamen wird im Augstmonat zeitig.

G

Von den Namen.

DJe Meer-Lilien wird Lateinisch genennt Lilium marinum album. Hemerocallis Valentina, wegen des Orts da sie wächst. Jst von etlichen auch Scilla und Pancratium flore lilii genennet worden. [Narcissus maritimus, C. B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. icon Cam. Pancratium marinum Lob. icon. Pancratium Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.] Spanisch *Amores mios.* [*Squilla menor.* Engelisch Sea Daffodil.] Welsch *Giglio marino*, und zu Constantinopel *Conzanbat.*

H

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft der Meerlilien und ihrem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibet / daß diß Kraut ein Krafft habe / wie die grosse Meerzwiebel / werde auch also bereitet und eingenommen wider solche Gebrechen / darzu die Meerzwiebel gebrauchet wird / allein daß diese etwas geringer und sänffter sey.

Der Safft aus diesem Kraut gepreßt / mit Erven- Wasserlinsen mähl vermischt / und zu Küchlein gemachet / ist gut den Wassersüchtigen und Miltzsüchtigen / mit Honigwasser eingeben.

C. Clusius meldet / daß die Apothecker zu Mompelier in Franckreich Trochiscos oder Küchlein daraus gemacht haben / welche man zum Theriack gebrauchet.

I

Etliche Simpliciisten setzen ein ander rothe Goldlilgenblume / so von ihnen Hemerocallis Chalcedonica, purpuro sanguinea polyanthos genennet wird / davon man lesen kan bey Lobelio in seinen Observat. fol. 85. und im Teutschen Herbario Matthioli lib. 3. cap. 80.

Das III. Capitel.

Von Hornungsblumen.

Weiß Hornungsblumen.

K DEr Hornungsblumen seyn drey Geschlecht: I. Das erste hat grüne glitzende Blätter / dem Narcisso autumnali gleich : Aus welchem ein blosser / schwacher / holer Stengel herfür wachset / einer Spannen hoch / an welches Gipffel ein holes Bläßlein oder Schöttlein wächst / daraus eine weisse Blume kommet / mit sechs Blättlein / welche unter sich hangen / wie ein Glöcklein formieret / unden herum mit einem grünen Pünctlein besteckt / eines frischen und lieblichen Geruchs / gleich wie die Blumen an dem Hagdorn : Nach den Blumen erfolget ein rundes Häubtlein fast wie ein Beer formieret / in welchen ein weißgelber harter und langlechter

I. Weiß Hornungsblumen.
Leucojum bulboſum I.

III. Gefüllt Hornungsblumen.
Leucojum bulboſum multiflorum.

F

II. Weiß Hornungsblumen.
Leucojum bulboſum II.

G

H

ner / etwas grünlecht / unden an den Blättern weiß / mit grünen Tüpfflein beſprengt. Die Blume iſt auch eines lieblichen Geruchs.

III. Das dritte Geſchlecht iſt dem erſten gleich / allein daß es mehr Blätter hat / und auch mehr Blumen / deren fünff oder ſechs an einem Stiel hangen / mit ſechs ſchneeweiſſen Blättlein / unden mit grünen Flecken beſprenget / beynahe wie ein Glöcklein anzuſehen / nach den Blumen erſcheinen groſſe und eckete Häubtlein / in welchen ihr ſchwartzer Saame iſt / den Erven gleich. III. Gefüllt Hornungsblumen.

An etlichen Orten wachſen ſie von ſich ſelbſt / in tunckelen Wälden und ſteinechten Orten: Sie werden auch in Gärten gezielet. Sie blühen gar zeitlich im Jahr / nemlich im Februario, ohne das dritte Geſchlecht / welches im May ſeine Blumen überkommt.

I

Von den Namen.

WEiß Hornungsblumen werden auch genennet Sommerthürlein / dieweil ſie den Sommer verkünden. Latein. Leucojum bulboſum. [Viola alba Theophraſti.] I. Leucojum bulboſum vulgare, C. B. Leucojum Theophr. & Viola alba Plinii. Narciſſus martius, Brunf. ſeptimus, Matt. Lugd. Viola alba Theophr. Trag. Fuch. Geſ. cat. Narciſſus aquaticus, Cæſ. Viola alba bulboſa Fuchſii, Lugd. Leucojum Theoph. Dod. gal. Lon. Narciſſus & Viola alba Tur. Leucojum bulboſum Theophr. Thal. bulboſum Sexaphyllon Dod. Cam. præcox maj. Cluſ. pan. & hiſt. Ger. icon. Leuconarciſſolirion prat. vernum pauciorib. flor. Adv. Leuconarciſſolirion pauciorib. floribus Lob. obſ. & ic.

K II. Leucojum bulboſ. trifolium majus. C. B. Leucojum bulboſ. Byzant. Cluſ. pan. præcox. Eid. hiſt. Lob. III. Leucojum bulboſ. majus ſive multiflorum, quod aliqui Acrocorion Plinii ſtatuunt, C. B. bulboſum polyanthemum, Dod. Cam. Lugd. bulboſum majus, Ger. ſerotinum majus, Cluſ. pan. ſerotinum, Eyſt. Leuconarciſſolirion prat. vernum, Ad. Lob. ic. & obſ.] Niderländiſch Witte Tytlooſen/] Witte Lelie Narciſſe, Somer Sottekens. Engliſch Bulbet violet.] Item weiſſe Veyel und Schneetropffen: Das dritte Geſchlecht wird genennet gefüllte Hornungsblumen / Leucojum bulboſum multiflorum, oder Leucojum bulboſum polyanthos.

Ffff 3 Do-

A Dodonæus schreibet/ daß weder die alte noch neue Medici etwas von ihrer Natur und Würckung geschrieben haben/daß also ihre Kräfften noch unbekannt seyen.

Das IV. Cap.

Von den grossen Narcissen-Lilien.

* Grosse rothe oder weisse Narcissen-Lilien. *

Tulipa rubra vel alba major.

B

C

* Tulipa sanguinea. *

D E

Groß Narcissen-Lilien.

WEil die Narcissen-Lilien oder Tulipan/ jetzunder in Teutschland sehr gemein sind worden/ will ich von denselben kürtzlich was vermelden.

F

* Tulipa coccinea. *

G

H

* Tulipa ramosa. *

I K

Ob wol der grossen Tulipan an unterschiedlichen Farben/ oder auch Vermischung derselbigen Farben auf die viertzig und mehr gefunden werden. Jedoch können sie alle in zwey Geschlecht getheilet werden/ deren etliche zeitlicher/ etliche spähter blühen/ daher dann die Türcken sie mit Namen unterscheiden/ und wird die erste Cafe lalè, die andere Cavala lalè genannt/ ohne Zweiffel von dem Ort/ daher man sie zum ersten zu ihnen gebracht hat/ dann Lalè bey ihnen ein Blumen heißt.

Beyde Geschlecht haben ein zwieblechte Wurtzel/ so zu Zeiten länger/zu Zeiten kürtzer ist/mehrentheil mit ei-

nen

mit schwartzen Haut überzogen / welche innerhalb gleich
F
wie an einer Kästen härig ist / unter welchen die War-
tzen weiß ist / wie das Weiß vom Ey so gekocht ist / und
auch süß. Aus dieser kommet herfür ein runder grüner
Stengel / ohngefehr einer Elen hoch / so etwas grau-
licht: um welchen gemeiniglich drey Blätter / zu Zei-
ten vier und fünff so breit / lang und dick / die sich gegen
der Erden umbiegen / sind blau / grün / als wann sie
mit Mähl besäyet wären. Oben am Stengel ist ein gros-
ser übersich stehende Blum / wie ein Becher formieret /
gemeiniglich von sechs Blättern / aus welchen sechs
Fäden herfür kriechen / die zu Zeiten gelb / zu Zeiten bleich /
auch schwartzlecht. Nach dem die Blum verrisen /
folget ein rund Köpfflein / so zu Zeiten länger / zu Zeiten
kürtzer / in welchen ein breiter / runder / bleicher / gelber
oder rothfarber Saamen verschlossen.
G
Die Farb an der Blum ist mancherley / wie dann
auch etlich wol riechen / etlich aber gar nicht: die eine ist
gelb / und das bleich oder rothgelb / deren etlich wie frisch
Wachs / oder auch wie Saffrich / etliche riechen gar
nichts / und der Blättern Anfang sind gelb.
Die andere ist roth / und das bleichroth oder braun-
roth / deren Anfang aber gelb / oder mit einem schwar-
zen Flecken besprenget / und dieser etlich riechen / wie
ein Pomerantzen / etlich wie Magsaamen oder schier
gar nichts.
Die dritte ist leibfarb / und das heiter leibfarb / oder
rosenbraun / zu Zeiten so bleich / daß man meinte sie wäre
weiß / deren Anfang sind bleich / oder gelb.
Die vierdte ist schneeweiß / und ihr Anfang gelb / und
ihr Käslein bleich.
Die fünffte ist mit vermischten Farben auf vieler-
H
ley Art / also daß C. Clusius der gelben mit Farben ver-
mischet / wie dann auch der rothen / und der weissen jeder
acht / der leibfarben aber zehen / welches dann vier und
dreissig machet / unterschiedlich vermeldet.
Die aller spaht blühet / hat gemeiniglich ein längere
und dickere Wurtzel: der Stengel ist höher und dicker /
um welchen gemeiniglich vier Blätter / die etwas
breiter und aufrechter: Das Köpfflein ist dicker / und
der Saamen grösser. Man findet auch in dieser Art /
daß zu Zeiten der Stengel in Nebenästen getheilet
wird / wie aus gegenwärtiger Figur zu sehen.
Die spähtige ist nicht von so mancherley Farben /
sondern ist allein gelb oder goldgelb und roth: Deren
auch etlich wol / etlich gar nichts riechen.]
I

Das V. Cap.
Von Narcissenlilien.

Es werden die Narcissenlilien oder Tuliparum etliche Geschlecht von den Authoribus beschrieben / deren uns drey fürgestellt seyn / aus welchen das erste Geschlecht ein zwieblechte Wurtzel hat / welche sich etwas dem Lauch vergleichet / aus welcher ein kleiner zarter Stengel kommt / daran bißweilen auch drey Blumen mit sechs gelben Blättlein besetzet / gefunden werden / innwendig mit gelben Zäpfflein: Die Blätter stehen fast mitten am Stengel / welche da hart beym / und sich dem Lauch etwas vergleichen.
K
Das ander Geschlecht ist dem ersten an allen Stücken gleich / allein daß seine Blume mit vielen Aederlein durchzogen / und die Blätter etwas zertheilet seyn / welche beyd weiß und gelb erfunden wird.
Das dritte Geschlecht hat ein grosse zwieblechte Wurtzel / mit grossen breiten Blättern / mit einem gefünfften Stengel / daran es ein Häubtlein trägt / in welchen der Saame verborgen ist. Wird genennet Tulipa bulbifera, dieweil neben ihm andere Tulipæ herfür kommen.
Dodonæus meldet / daß sie in Thracia und Cappadocia: Deßgleichen auch in Italia funden werden. Blühen fast im Aprill.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica I.

Narcissenlilien.
Tulipa Italica. II.

Von den Namen.

NArcissenlilien werden Lateinisch genennt Tulipæ à Dalmatico pileo, cujus formam flos patens referre videtur, Wie Dodonæus meldet. [I. Tulipa minor lutea Italica, C. B. Lilionarcissus Bononiensis luteus, sive Tulipa, Lob. ic. Lug. Lonchitis, Cæs. Tulipa Apenninea, Clus. hist. Bononiensis quæ plerumque polyclonos. Cam. II. Tulipa minor lutea Gallica, C. B. minor, Lugd. minor Narbonensis,

A **Narcissen-Lilien.** Tulipa bulbifera.

B C

Dod. Narbonensis, Clus. pan. & hist. Cam. Narcissolilium luteum, Ad. Lilionarcissus Narbonensis luteus montanus, Lob. icon. III. Tulipa bulbas in foliorum alis ferens, C. B. Tulipa bulbifera, Clus. pan. & hist. Ger. prolifera, Cam.]

Sie haben kein Gebrauch in der Artzney/ werden nur Lusts halben gepflantzet.

Das VI. Cap.
Von der Blumen vom Tiegerkraut.

Blume von Tiegerkraut.
Tigridis flos.

D E

F Dis Kraut wird von Dodonæo und Lobelio Tigerkraut beschrieben / daß es ein fremdes Gewächs sey/ habe lange/ spitzige und scharffe Blätter: Seine Blume sey mehrtheils gelb/ mit sehr vielen rothen Tüpfflein besprengt: Der Stiel so mitten durch gehe / habe eine schöne liebliche rothe Farb: Die Wurtzel sey etwas schwartz/ werde Lateinisch Flos Tigridis genennet. [Tigridis flos, C. B. Dod. Lob. icon. Lugd.]

Das VII. Cap.
Von Zeitlosen.

I. Griechisch Wiesen-Zeitlosen.
Colchicum Illyricum I.

G H

I K

Dieweil viel Geschlecht der Zeitlosen seyn / will ich dieselbige erstlich in gemein aus dem Matthiolo und Trago beschreiben / darnach insonderheit von eines jeden Unterscheid / so etliche haben werden / Meldung thun.

Ihre zwieblechte Wurtzel ist weiß / weich und milchreich / auswendig mit einer schwartzen Schelffen überzogen. Aus der Wurtzel kommen im Herbst die blosse und nackende Blumen / ohne Kraut oder Blätter herfür/ gemeiniglich mit sechs Blättlein besetzet/ deren etliche gelb / etliche auch schön leibfarb / inwendig mit gelben Zäpfflein/ wie an den Lilien/ und den Saffranblumen an Gestalt fast gleich/ ausgenommen der Geruch/die Farb und Geschmack: Das Kraut kommt gegen dem Glantzen herfür / bißweilen mit dreyen / bißweilen auch mit vier grünen Blättern / gleich wie an den Mayblumen oder Lilien / zwischen welchen die lange Frucht heraus schleuffet / mit der alten schwartzen Winter-kleidung überzogen / welches da sind die alte verwelckte Stengel. Zwischen den Blättern erscheinen ihre lange weisse Säcklein/je zwey oder drey neben einander / welche voll rundes Saamens seind / dem Rettich-saamen fast gleich/ so er zeitig ist / [welches im Heumonat geschieht / ist er braun.]

Tragus schreibet / daß im Glantzen / wie vermeldet/ das Kraut wachse / im Sommer die Frucht oder der Saame/ im Herbst die nackend Blum/ im Winter aber so

II. Syrisch Zeitlosen.
Colchicum Syriacum Alexandrinum II.

III. Geel Wiesenzeitlosen.
Colchicum III. luteum.

IV. Zeitlosen mit viel Blumen.
Colchicum IV. polyanthos cum floribus.

V. Weiß Zeitlosen.
Colchicum V. album Germanicum.

ſo jetzige die zwieblechte Wurtzel / und ſtoſſe jährlich neue Augen / wie die Satyriones, und ſetze dieſes als ein miraculum naturæ.

Es iſt auch dieſe Wurtzel im Herbſt am Geſchmack ſüß / im Frühling aber wird ſie bitter.

Es meldet auch Coſtæus, daß diß Kraut bißweilen im Frühling eine andere grünlechte Blumen herfür bringe.

Mit dieſer Beſchreibung kommen ſie faſt alleſampt überein / ohn allein das erſte Geſchlecht / welches mit vielen ſcharffen ſpitzigen Blättern und kleinen bleichgelben Blümlein beſetzet iſt.

Das ander hat ein gelbe Blume. Das vierdte trägt viel ſchöne weiſſe Blumen. Die Ungeriſche Zeitloſe wächſt mit mehrern Blättern / ſo da ſpitziger ſeyn / darzwiſchen viel Säcklein ſtehen.

Das zehende Geſchlecht gewinnt ein weiſſe Blume /

ist

A

VI. Englisch weiß Zeitlosen.
Colchicum VI. album Anglicum.

B

C

ist viel kleiner dann die andere. Das eilffte Geschlecht überkommt eine schöne purpurblaue Blume.

[Weil allhie die Zeitlosen nicht genugsam beschrieben noch unterscheiden / so will ich kürtzlich davon handeln.

1. Griechisch weisse Zeitlosen.

I. Die erste wird von Lobelio beschrieben / daß sie zehen oder zwölff Spannen lange spitzige Blätter habe / so mit viel Rippen durchzogen / durch welche der Stengel erwachse / an welchem die Blumen auf kleinen Stielen/ so bleichgelb mit ihren gelben Faseln/ der

F

VII. Ungarisch Zeitlosen.
Colchicum VII. album Pannonicum.

G

H

gemeinen Zeitlosen gleich/ denen die Köpfflein folgen/ und ist die Wurtzel wie Zwiebel. Diese ist von Aleppo aus Syria gebracht/ so mir noch unbekannt ist.

Ung. Zeitlos

II. Die andere ist von Matthiolo erstlich gebracht/ welche er von Constantinopel empfangen / hat ein zwiebelechte Wurtzeln / so in der Mitte gespalten/ die Blätter und Blumen sollen der gemeinen Zeitlosen schier gantz gleich seyn: und wie Lobelius meldet/ so ist der Stengel/der die Wurtzel spaltet/die aussen und in-

VIII. Zeitlosen Männlein.
Colchicum VIII. masculinum.

D

E

IX. Zeitlosen Weiblein.
Colchicum IX. fœmininum.

I

K

X. Bergzeitlosen.
Colchicum X. montanum Clusii.

XII. Klein gelbe Bergzeitlosen.
Colchicum XII. montanum luteum minus.

XI. Klein Zeitlosen.
Colchicum XI. minus.

nen viel schwärtzer ist dann der gemeine. Es vermeinet aber C. Clusius, es seye ein Art von der Tulipa, so auf dem Apenino wächst / an deren der Mahler die Blätter zu breit und zu kurtz / an der Blum aber zu rund gemahlet habe.

III. Das dritte hat ein runde dicke Wurtzel / so inwendig weiß / aussen schwartzlecht wie der Narcissenköpflein: Der Blätter sind fünff oder sechs / lang und breit / glitzend und schwartzgrün: zwischen welchen ein Stengel sich erhebt / auf welchen ein gelbe sechsblättichte Blum / mit sechs Fäslein gegen Herbst: Diese wird in Italia und Spanien auf Bergechten Wiesen gefunden.

IV. Die vierdte hat offt zehen / zwölff / oder mehr Milchweisse Blumen / sehr lustig anzusehen: die Blätter / so im Frühling herfür schiessen / sind bleichgrün / länglicht der gemeinen gleich / wie auch der Saamen / aber die Wurtz ist gröſſer: Und sind allhie die Blumen für die vierdte / und der Saamen mit den Blättern / (VII.) für die siebende Zeitlosen gesetzet. Diese wächst in Oesterreich auf den Wiesen.

V. Die fünffte ist die gemeine / allein daß sie weisse Blumen hat / (VI.) mit welcher die sechste übereinskommt. V. Weiß Zeitlosen. VI. Englisch weiß Zeitlosen.

VIII. IX. Die achte und neundte / ist die gemeine Zeitlosen mit leibfarben Blumen. VIII. IX. Zeitlosen.

X. Das zehende Geschlecht hat ein kleine zwiebelechte Wurtzel / mit viel raufarber Häutlein bedeckt / innerlich weiß und süß / die Blum / so vor den Blätteren herfür kommt / hat sechs lange leibfarbe Blätter und sechs Zäpfflein / welchen gleich die Blätter nachfolgen (welches in den gemeinen nicht geschicht) so drey oder vier schmal Fingers lang / grün und glantzend auf der Erden ligen / und etwas sauer sind / so den gantzen Winter über / auch den Frühling gesehen werden / und wann sie welck werden / sind sie rothfarb: im Sommer erscheinet der Stengel / so Spannen hoch / an dessen Gipffel ein dreyecket Köpfflein / darinn der Saamen verschlossen / welcher raufarb / glatt / klein / rundlecht und bitter ist / wie dann C. Clusius beschrieben hat / und in Spanien auf den Büheln gefunden. (XI.) Allhie ist die Blum für das eilffte / und der Stengel mit dem Saamen / für das zehende gesetzt worden. X. Berg-Zeitlosen. XI. Klein Zeitlosen.

XII. Das zwölffte / so ein Geschlecht des anderen ist / bringet ein sechsblättige gelbe wolriechende Blum im October / wann die welck werden im Frühling / erzeigen sich dann drey oder vier glatte / grüne / schmale / gekrümmte Blätter: den Blumen folgen kleine Köpfflein / in welchen der schwartze runde Saamen: die Wurtzel ist klein mit einem schwartzen Häutlein überzogen.] XII. Klein gelbe Berg-zeitlosen.

Von den Namen.

WIesen-zeitlosen wird auch genennet Uchtblumen [nackete Huren / Herbstblumen / Matten-Safran / Hundshoden / Lateinisch Colchicum, [von dem Ort Colchide] Ephemerum lethale, Bulbus agrestis. [I. Colchicum Illyricum, Ang. Lob. ic. & obs. Lug. Clus. hist. C. B. II. Colchicum Alexandr. C. B. Orientale

A entale Matth. alterum orientale Matthioli, Lugd. Syriacum Alexandrinum, Lob. ic. & obſ. Tulipæ genus, quale Apenninæ videtur, Cluſ. hiſt. III. Colchicum luteum majus, C. B. luteum, Lob. ic. & obſ. Lirium alterum Theophr. Helichryſo Cretevæ ſimilis, Ang. Narciſſ. autumnalis quorundam, Cluſ. hiſp. Lug. major, Dod. Cluſ. hiſt. Ger. fl. luteo, Eyſt. IV. Colchicum candidum multiflor. C. B. Pannonicum πολύανθος albo fl. Cluſ. hiſt. Cam. candid. Pannon. polyanth. Lob. ic. vulgare polyanth. Eyſt. V. VI. Colchicum Anglicum candidum anguſtis foliis, C. B. candido flore Anglicum Lob. ic. & obſ. Anglicum Lobelii. Lugd. VIII. & IX. Colchicum commune, C. B. Colchicum, Trag. Tur. Fuch. Dod. Matt. Lac. Geſ. hort. Lon. Caſt. nigrum & ſubrubens, Cord. hiſt. Primula veris,
B Brunf. Colchicum five ſtrangulatorium & Ephemerum crocifolium, Lob. ic. & obſ. Colchium Ephemerum, Lug. Hermodactylus vulgo & Crocus ſyl. Cæſ. X. & XI. Colchicum montan. anguſtifol. C. B. montanum, Cluſ. hiſp. Lugd. minus, Lob. ic. & obſ. Hiſpan. parvum, Cam. XII. Colchicum luteum minus, C. B. parvum montanum luteum, Lob. ic. Ger. Narciſſus autumnalis minus, Cl. hiſt.] Griechiſch κολχικὸν. [Arabiſch *Surugen*] Welſch *Zaffrano ſalvatico*. Niderländiſch Tytlooſen. Frantzöſiſch *Tue chien*. Engliſch wild Saffron. [Medow Saffron: Böhmiſch Ocun: Spaniſch *Quita meriendas*.] Ob aber dieſe Wurtzel der Hermodactylus ſey / dafür ſie gar fälſchlich von etlichen Apotheckern gebrauchet wird / darvon kan man leſen Matthiolum, Tragum, Lobelium, Cluſium,
C und andere mehr.

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Zeitloſen.

DIoſcorides ſchreibet lib. 4. cap. 28. daß dieſe Wurtzel gar gifftig ſey und die Leut ums Leben bringe / derowegen ſie gar nicht zu gebrauchen / und ſich jedermann darfür zu hüten hat.

[Es haben ein Zeitlang die Apothecker die Wurtzel für Hermodactylo gebrauchet in den Pilulis de Hermodactylo (ſo für die Podengramiſchen geordnet) welches ein groſſer Irꝛthum und Verderben der Krancken / weil dieſe Wurtzel im Leib gifftig/ die den Menſchen tödtet/ gleich wie die gifftige Schwämme. Es
D ſchreibt Dioſcorides, er habe diß Kraut allein darum beſchrieben / damit niemands daſſelbige / noch ſeine Wurtzel von wegen ihrer Süßigkeit / an ſtatt der Bulbenwurtz eſſe.]

Das VIII. Cap.

Von Hyacinthen.

OBwol viel Geſchlecht der Hyacinthen gefunden werden / ſo ſeyn ſie doch einander an ihrer Form und Geſtalt faſt gleich: Sie haben alleſampt ein zwieblechte Wurtzel / daraus ein dünner/ glatter und graßgrüner Stengel wächſt / faſt einer Spannen hoch / bißweilen auch höher / [dünn/ glatt/ und graßgrün:] Mitten an demſelbigen Stengel/biß obenaus/ überkommen ſie ihre ſchellechte Blumen/ deren etliche blau ſeyn / etliche purpurbraun/ ein Theil
E weiß / ein Theil auch gelb / und ein Theil leibfarb/wie faſt bey einem jeden verzeichnet ſtehet / wann die Blumen zeitigen / ſo neigen ſie ſich gegen der Erden / und bleiben lang hangen / ehe dann ſie verwelcken. Ihre Blätter vergleichen ſich faſt den Knoblauch-blätteren/ deren etliche ſchmal ſeind/ etliche etwas breiter/ [bringen in kleinen Hülſen Saamen wie Raden.] Mit welcher Beſchreibung ſie beynahe alleſampt eintreffen/ ohn etliche wenige.

I. Blauer fremder Hyacinth.

Das erſte Geſchlecht hat etwas gröſſere Blumen dann die andere / welche ſich weit aufthun / und bald herfür kommen/ hat feißte und breite Blätter/ und einen ſtarcken Stengel.

I. Blauer fremder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis cæruleus I.

F G H

II. Gefüllter fremder Hyacinth.
Hyacinthus orientalis major polyanthos II.

I K

Das ander Geſchlecht überkommt auch ſehr ſchöne Himmelblaue Blumen / ſo bißweilen auch mit einer weiſſen Farb geſehen werden.

Der Engliſch Hyacinth iſt mit ſeinen weiſſen Blumen den erſten faſt gleich / nach welchen kleine ſpitzige Bollen / mit ihrem Saamen / hernach kommen.

Das ſiebende Geſchlecht vergleichet ſich mit ſeinen Wurtzeln/ Blättern und auch den Blumen / faſt dem

A III. Grosser Hyacinth oder Meertzenblumen.
Hyacinthum major III.

Lilien / daher es auch Hyacinthus liliaceus genennet wird / oder liliflorus, dieweil seine schöne liebliche purpurbraune Blümlein sich der Lilienblumen vergleichen.

Das achte Geschlecht halt ich für das Muscati, bringet braunlechte/bißweilen auch gelblechte Blumen/ eines lieblichen Geruchs / welchem die andere nachfolgende Geschlecht gleich seyn/ausgenommen daß sie kleiner sind/ wie auch das vierdte Geschlecht/ werden auch von einander unterscheiden wegen ihrer Farben. [Das

V. Weisser Englischer Hyacinth.
Hyacinthus albus Anglicus V.

F IV. Grosser purpurbrauner fremder Hyacinth.
Hyacinthus purpureus magnus peregrinus IV.

dreyzehend Geschlecht ist das allergemeineste: aus einer runden / kleinen / weissen Zwieblein kommen herfür schmale und lange Blätter / gemeiniglich nur zwey/ zu Zeiten auch drey/zwischen welchen das klein dünn Bintzen-stenglein herfür schiesset/ mit blauen/ zu Zeiten mit weissen gestirnten Blümlein besetzet: diesen folgen runde Knöpfflein als Erbsen / mit goldgelben Saamen als Hirsen gefüllet/ dieses kommt gemeiniglich zu End des Hornungs herfür/daher es dann Blau Hornungs-

VI. Klein blau Mertzenblumen.
Hyacinthus cœruleus VI.

A VII. Hyacinth.
Hyacinthus VII.

B

C

F VIII. Fremd Trauben-Hyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus moſchatus VIII.

G

H

blumen genennet wird / und verſchwindet um den Mäyen.]

Von andern Geſchlechten der Hyacinthen mehr und was der rechte Hyacinthus poëtarum ſeye / kan man leſen Dodonæum, Lobelium, Fuchſium, Cluſium, Matthiolum und andere mehr.

Sie blühen zur Zeit der braunen Violen im Ende des Martii / und im Anfang des Aprilis / doch in den kalten Länderen etwas langſamer. Sie wachſen auf dem Feld unter der Saat auch in den Wälden. [Der 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. ſind bey uns Teutſchen fremd / doch in etlichen iſt der erſt und der andere gemein: der allergemeinſte in den Weinbergen iſt der ſechſte / wie in den Wäldern der dreyzehende.]

Von den Namen.

HYacinth heißt Griechiſch und Lateiniſch Hyacinthus. [I. Hyacinthus Orientalis caule maculoſo, C. B. Hyacinth. Dioſc. & Theophr. Ang. Orien-

IX. Fremder gelber Trauben-Hyacinth.
Hyacinthus botryoides Chalcedonicus luteus IX.

D

E

X. Weiß Trauben-Hyacinth.
Hyacinthus botryoides lacteus X.

I

K

XI. Leibfarb Trauben-Hyacinth.
Hyacinthus botryoides incarnatus XI.

XII. Groß violbraun Trauben-Hyacinth.
Hyacinthus botryoides cæruleus major XII.

* XIII. Teutsch Hyacinth. *
Hyacinthus Germanicus ſtellaris.

Bulbi eſculenti genus, Dod. gal. Lug. hyacinthus quartus & major, & hyacinthus rubens Virgilii, Trago. hyacinthus comoſus ſpurius tertius, Dod. IV. & VIII. Hyacinthus racemoſus moſchatus, C. B. ſpurius recentiorum alter, Dod. neotericorum alter, Lug. Bulbus vomitorius. Matt. Caſt. Lug. Muſchari, Cl. hiſt. & pan. Turcarum, Cam. Dipeadi Chalcedonicum & Italorum, Lob. ic. Lugd. V. Hyacinthus oblongo fl. cœruleus major, C. B. Hyacinthus, Dod. gal. Lug. Anglicus, Ad. Ger. Eyſt. & Belgicus, Lob. ic. & obſ. Belgicus candidus, Eid. icon. non ſcriptus fl. candido, Dod. albus Anglicus, Ger. VI. Hyacinthus racemoſus cæruleus minor junci-
folius, C. B. hyacinth. Cord. in Dioſc. racemoſus, Dod.
I comoſus minor, Lob. ob. Lug. botryoides vulgaris, Lob. ic. primus & minor, Cluſ. hiſt. odoratus, Cam. cæruleus, Cer. hyacinthus primus vel hyacinth. vernus exiguus, Trago. album caninum exiguum, Eid. hyacinth. minor, Cord. obſ. bulbine fl. cær. Geſn. hor. VII. Hyacinthus ſtellaris foliis & radice lilii, C. B. ſtellaris lilifol. Lob. ic. Lug. Ger. ſtellatus λειριόφυλλος, Cl. hiſt. & ap. alt. IX. hyacinthus racemoſus moſchat. luteus, C. B. Muſcari Turcarum fl. luteo, Cam. Muſcari flavo fl. Cl. hiſt. flavum Ger. luteo fl. Eyſt. Dipiadi flavum, ſ. muſcari Conſtantinopolitanum ſive Chalcedon. Lob. ic. X. Hyacinth. racemoſus albus, C. B. botryoides lacteus, Cl. pan. Ger. albo flor. Cluſ. hiſt. Eiſt. Dipeadi candidis flor. Lob. ic. Lug. XI. hyacinth. racemoſus latif. ſpecioſior, C. B. botryoides incarnatus, Eyſt. bo-
K tryoides cærul. vel 3. genus, Cluſ. pan. purpur. tertius, Cluſ. cærul. amænus, Ger. ico. XII. hyacinth. racemoſus cærul. major, C. B. botryoides cærul. amœnus, Lob. ico. botryoides cærul. Cl. pan. odoratus, Cam. major, Eyſt. XIII. hyacinthus ſtellaris trifolius, C. B. cærul. minor Tur. minor fœmina, Fuch. ico. cæruleus mas minor, Fuch. Lug. ſtellatus, Cl. hiſt. fl. cæruleo, Cam. Eyſt. hyacinthi alter. genus, Cæſ. hyacinth. Fuchſii, Dod. medius Lon. German. liliflorus ſtellaris vel flos martius ſtellatus German. Lob. ic. & ob. Satyrium erythronium, Dod. gal.] Welſch *Cipolla canina. Hiacinto.* Spaniſch *Mayos flores.* Frantzöſiſch *Iacinthe.* Böhmiſch Hyacinth. Engliſch Our ladies flour. [haired Jacint / Grape flower. Niderländiſch Jacinth.]

nalis, Matth. Geſ. hort. Dod. Caſt. Lugd. Cluſ. hiſt. Rauw. cæruleus, Ger. Eyſt. Orientalis Græcus, Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. Conſtantinopolitanus, Cam. Hyacinthus, Cæſ. II. Hyacinthus orientalis maximus, C. B. Orientalis alter, Matt. Lug. Orient. major, Dod. po-
lyanthos, Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. III. Hyacinthus comoſus maj. purp. C. B. Hyacinthus, Dioſ. Ruell. Matt. Cord. in Dioſc. Geſ. cat. Caſt. maximus, Tur. major, Lug. primus, Amat. Fuch. Geſ. hort. cæruleus maximus, Fuch. fol. ſylv. Cord. hiſt. Pancratium, Geſ. hort. Lac. Hyacinthus comoſus, Ger. major, Lob. ic. Cam. Lugd. primus Matthioli. Cluſ. hiſt. Bulbus, Ang.

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Hyacinthen.**

Gelbsucht. Dioscorides schreibet / wann man den Saamen mit Wein trincke / so vertreibe er die Gelbsucht/ und meldet auch daß sie etwas herb seye / und ziehe zusammen.

Wann man die Wurtzel in Wein siedet / und wie ein Pflaster über die Scham leget/ so soll kein Haar daselbst wachsen / wie Dioscorides und Galenus schreiben.

Das IX. Cap.
Von wollechter fremder Zwiebel.
Wollechte fremde Zwiebel.
Bulbus Eriophorus.

B

C

D Wollechter fremder Zwiebel. DEr wollechten fremden Zwiebeln seyn zwey Geschlecht. Das erste hat eine dicke / weisse/ wollechte/ zwieblechte Wurtzel/ mit vielen angewachsenen Zwiebeln / daran dicke und lange Faseln hangen: Aus der Wurtzel entstehet ein starcker/ glatter / nacketer und bloser / grüner Stengel / fast einer Elen hoch/ bißweilen auch höher/ obenaus etwas blau: am obersten Theil überkommt es ein langlechtes dickes ähr/ welches erstlich grün ist / mit der Zeit aber wann sie seine Blumen herfür thun / wird es schön Himmelblau: Seine Blumen seyn lieblich anzusehen von wegen ihrer purpurblauen Farb / mit sechs kleinen Blättlein sternweiß besetzet/hangen an kleinen Stielen/ haben keinen Geruch / an Gestalt den Blumen des Hyacinthi autumnalis fast gleich: inwendig haben sie kleine Zäpfflein / welcher Spitzen erstlich purpur-
E braun seyn/ darnach werden sie bleich/als wären sie mit Mähl besprenget: Seine Blumen fangen erstlich von unten an zu blühen/ biß oben hinaus/ welche bald welck werden und abfallen.

Aus der Wurtzel kommen viel langlechte Blätter/ den Hyacinthen fast gleich/ aber nicht so dick und safftreich/ doch viel härter/ grün und gespitzet/eines unlieblichen Geschmacks / [und so man das kleineste Stücklein von einem Blatt den breiten Weg von einander zeucht/ so gibt es lange dünne Fäden / wie an Spinnwäben.] Clusius vermeldet / daß er keinen Saamen davon habe können überkommen.

F **Wollechte fremde Zwiebel.**
Eriophori altera icon.

G

H

Von dem anderen Geschlecht meldet Dodonæus gar kürtzlich/ daß ihm die Figur von dem weitberühmten Antonio Cortuso Patavino sey zugeschickt worden: seine Wurtzel sey gar zwiebelecht / mit vielen tunicis bulbosis besetzet / darzwischen ein zähe subtile Wolle gespühret werde/ so viel aber seine Blum belanget/habe er dieselbige niemals blühend gesehen.

Sie sind gar ein fremdes Gewächs/ in Teutschland noch fast unbekandt.

Es gedencket Theophrastus des Bulbi eriophori lib. 7. Histor. cap. 13. daß es an den Ufern wachse / welches Zwieblein mit zarter Wollen besetzet seyn/ daraus man Kleider machen könne. [Sie werden genennet/ I Bulbus eriophorus Orientalis, C. B. Bulbus eriophorus, Clus. pan. & hist. Lob. icon. Dod. Cam. Lugd. Bulbus lanatus ex Oriente, Cæs.]

Das X. Cap.
Von weiß Feld-zwiebel.

DJese Feldzwiebel hat ein zwieblechte Wurtzel fast wie der Lauch / mit vielen Faseln behenckt / welche gantz klein und subtil seyn / die Wurtzel ist voll Saffts / und ohn Geruch: der Stengel ist dünn schmal / an welchem drey oder vier gestirnte weisse Blümlein stehen mit sechs Blätlein besetzet: Welche fast spitzig seyn/ es wird genennt Bulbus solsequius, dieweil sich seine Blumen nach der Sonnen wenden.

K [Dieses wächst auf den Aeckern und unter den Früchten in Teutschland und Italia / wie dann auch um Dresen auf den Wiesen.

Von den Namen und Natur.

DJeses wird Feld- oder Acker-Zwiebel/von etlichen auch Erdnüsse genennet / Griechisch und Lateinisch Ornithogalum, das ist/ Hünermilch / von wegen seiner milchfarben Blumen. [Ornithogalum umbellat. med. anguſtifol. C. B. Ornithogalum, Dodon. gal. Tur. Ang. Gef. hort. Amat. Ger. Cast. secundum, Matthiol. Lugd. candidum vulgare, Ad. Lob.

Weiß Feldzwiebel.
Bulbus ſolſequius.

* I. Meerzwiebel. *
Scilla major.

II. Meerzwiebel.
Scilla Pancratium Cluſii.

obſ. alterum minus, Cam. 5. ſive vulgare, Cluſ. hiſt. & pan. candido flore. Cord. in Dioſcor. Bulbus Leucanthemos minor, Dod.] Niderländiſch witte Feldt Ajuuyn: Engliſch Star of Bethlehem: Franzöſiſch *Ourle, oignon blanc champeſtre*: Spaniſch *Lo-che Gallina*: Die Bauren und die Kinder eſſen die Wurtzel/ weil ſie am Geruch und Geſchmack nicht unlieblich iſt/ ſonderlich in der theuren Zeit/ dann man dieſe Wurtzel lang behalten kan/ wie die Zwiebeln.]

Das XI. Cap.
Von Meerzwiebel.

Dioſcorides beſchreibet die Meerzwiebel gar nicht nach ihrer äuſſerlichen Geſtalt: (I.) Sie hat gar ein groſſe dicke zwieblechte Wurtzel / voll klebrechtes Safts/ mit viel [weiſſen ſo die beſten ſind] rothlechten Schelffen über einander beſetzt / unten mit vielen Zaſern behencket: Aus der Wurtzel kommt erſtlich ein ſchöner/ langer/ runder und glatter Stengel herfür/ daran ſchöne weißgelbe Blumen auf beyden Seiten wachſen: Wann dieſelbige verdorren und abfallen/ ſo kommen über etliche Tag hernach breite dicke Blätter/ ohne Stiel/ wie an den weiſſen Lilien.

Es pflegt dieſe Meerzwiebel fürnemlich im Herbſt zu blühen: Der Saame wird im October und November zeitig: Etliche ſchreiben/ daß ſie im Auguſto und September blühe: Und zeige an die drey Zeiten zu ernern: [wie Theophraſtus vermeldet: dann erſtlich die undern Blumen am Stengel die erſte Zeit anzeiget / darnach die mitlen / welche das mitlen im ackeren vermelden/ und letztlich die an der Spitzen/ welche die letzte Zeiten andeuten. Sie blühet auch den Winter/ aber ohne die Erden in der Stuben.]

Sie wächſt in groſſer Menge in Apulia und Sicilien. Wird auch in Portugal und Hiſpanien funden. [So ſchreibet Rauwolff/ daß bey Tripoli ſo viel wachſe/ daß ſie es ausgraben/ ſonderlich wo ſie nahe bey den Gärten ſtehen/ und davor mit Hauffen/ wie die Stein auf einander ſchütten.

II. Die andere Art / Pancratium genannt/ beſchreibet auch C. Cluſius, welches bey der Scylla wächſt/ und iſt an den Blättern und Zwiebeln gröſſer / wächſt viel in Spanien / wiewol er nie kein Blumen oder Saamen daran hat finden mögen.] II. Meerzwiebel.

Von den Namen.

Meerzwiebel [oder Mauszwiebel] heißt Griechiſch und Lateiniſch Scilla. [I. Scilla radice alba, C. B. Scilla, Guil. Dod. Hiſpanica, Cluſ. hiſt. & hiſp. Caſt.

A a). Lugd. alba, Eyst. minor sive Pancratium, Cast. Scilla sive cepa marina Lob. ic. II. Scilla vulgaris radice rubra, C. B. Pancratium & Scilla, Dioscor. Squilla Brunf. Scilla, Trag. (& Cepa muris) Matt. Fuch. Tur. Cord. in Dioscor. Ges. hort. Lon. Cam. Cæs. major, Cast. communis & Pancratium, Dod. gal. Pancratium. Clus. hisp. & hist. Dod. Lug. Scilla rubentib. radi is tunicis folio aloes carinato, Lob. icon.] Arabisch *Hasspel*. Frantzösisch *Oignon de mer*. Welsch *Scilla*. Spanisch *Cebolla albarana*. Böhmisch Cybule morska. Englisch Seaonion. Wird auch genennet Scilla marina: Und von C. Clusio Pancration.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Meerzwiebel.

B Dioscorides schreibet/ die Meerzwiebel seye zanger/ scharff/ hitzig und trucken/ auch so hefftig/ wie Matthiolus meldet/ daß sie die Haut aufbeissen mag/ [wird im andern Grad hitzig gezehlet: aber ihre Schärffe zu demmen wird sie vorhin gebraten in Aschen.] Sie öffnet/ säubert/ zertheilt/ zeucht aus/ durchdringet/ [den zähen Schleim/] machet dünn/ und widerstehet der Fäul. Ist fast bitter und scharff/ [und hat viel klebrechten Safft.]

Innerlicher Gebrauch der Meerzwiebeln.

Dieweil die rohe Meerzwiebel dem Leib schädlich ist/ soll sie zuvor bereitet werden/ damit sie ohne Schaden möge gebrauchet werden.

Wie man sie aber soll abbereiten/ beschreibt Dioscorides und Matthiolus, nemlich/ man soll Hanffwerck in Wasser netzen/ die Wurtzel wol damit umwi-
C ckeln/ darnach mit einem nassen Faden verbinden/ unter die Aschen legen/ und also braten lassen: und wenn sie zum ersten mal nicht genugsam gebraten ist/ soll man sie von neuem mit anderm nassen Werck umbinden/ und braten/ biß daß sie weich wird/ [ob sie aber weich genug seye/ erkennst du/ so du mit einem Spreissen leichtlich dardurch stechen kanst: oder so sie/ wann du es mit zween Fingern truckest/ alsbald zerfällt/] alsdann schneidet man Scheiblein daraus/ durchzeuchet sie mit Fäden/ und henckt sie an den Lufft/ also daß eines das ander nicht anrühre/ damit sie trucken werden.

[Etliche pflegen die äusserste Rinden hinweg zu werffen/ die Zwiebel darnach in Wasser zu sieden/ schütten aber das erstgesotten Wasser davon/ und sieden sie noch mehr/ biß daß die strenge Bitterkeit und
D Schärffe heraus kommt/ hencken sie auf/ wie vor gemeldet/ in die Lufft zu dörren.]

Dioscorides schreibet/ man solle sie mit Teig oder Leimen umwinden/ und sie darnach in einen heissen Ofen legen/ oder in Kohlen scharren/ und also ausbraten: Und sagt dabey/ daß man das Inwendigste zum Gebrauch behalten solle/ das Eusserste aber soll man hinweg werffen. Vermeldet auch/ daß die ausgetruckmete Scheiblein mit Oel/ Wein und Eßig zu gebrauchen seyen.

[Andere thun die Zwiebel in einen Haffen/ verdeckens geheb mit einem Deckel und stellen es in einen Bachofen/ und lassens also braten.]

Die Meerzwiebeln sind gut vermischet mit den Getränckten und Artzneyen/ die von Gewürtzen bereitet
E werden/ auch unter denen/ damit man den Harn treiben will.

Harn treiben.

Es meldet auch Dioscorides, daß diese Zwiebel gut sey denjenigen so Wassersüchtig seyn/ und welchen die Speiß oben im Magen schwimmet. Sey gut wider die Gelbsucht/ wider das Bauchgrimmen/ [bringt den Harn und die Weibliche Blumen mit Wermuth und Mastix in Wein gesotten/ und mit Zucker ein wenig süß gemacht/ eröffnet also die Leber und Miltz/] wider den alten Husten/ und denjenigen so einen schwären Athem haben/ [so sie gebraten eines Quintlein schwär mit Honig vermischt/ und wie ein Lattwergen ißt/ dann es zertrennet und durchschneidet die zähe Feuchtigkeit.

Wassersucht. Gelbsucht. Grimmen. Weibliche Blumen. Leber- und Miltz-Verstopffung. Husten.

F Meerzwiebel gedörret/ zu Pulver gestossen/ ein Quintlein schwär mit Oxymel getruncken/ treibet den Schleim und schwartze verbrannte Gallen durch den Stulgang: Und dienet wol zu dem Haubtwehe/ Schwindel/ fallende Sucht und Podagram: vertreibet die Würm im Leib.

Schleim. Schwartze Gall. Haubtwehe. Schwindel. Fallende Sucht. Podagram. Würm.

Meerzwiebeln gebraten ein Theil/ Saltz acht Theil/ unter einander gestossen und geessen/ erweichet den Bauch: Deßgleichen thut auch der Saamen/ gestossen und mit Honig oder Feigen geessen.]

Bauch.

Aber welche innwendig im Leib versehret oder verwundt seyn/ dieselbigen schreibet er/ sollen diese Zwiebel meiden.

[Meerzwiebel über Nacht in Wasser geleget/ oder länger/ so es die Mäuse trincken/ müssen sie sterben.]

Mäuse.

G Eusserlicher Gebrauch der Meerzwiebel.

Dioscorides und Plinius schreiben/ wann man die rohe Zwiebel in Oel koche [oder mit Hartz vermische] und überlege/ so heile es den Riß und Schrunden an den Füssen: und wann man die Meerzwiebel in Oel beitze/ und das Haubt damit salbe/ so heilet es den fliessenden Grind [Milwen und Schüppen. In Eßig kochet und übergeschlagen/ hilfft denen so von Natern gebissen sind.

Schrunden. Grind. Milwen. Schüppen. Natern.

Meerzwiebeln gebraten und übergelegt/ vertreiben die hangenden Wartzen und aufgebrochenen Schäden der Ferse/ so von Kälte aufspringen zu Winterszeiten.]

Hangende Wartzen. Aufgebrochene Schäden. Ferse. Winterszeiten.

Sie melden auch alle beyd/ wann man ein gantze
H Meerzwiebel für die Thür hencke/ so vertreibet sie alles was böß sey/ und wehre der Zauberey.

Zauberey.

[Die Meerzwiebeln unter das Obs geleget/ läst es nicht faulen.]

Von Meerzwiebeleßig. Acetum scilliticum genennet.

In den Apothecken findt man einen Eßig von dieser Zwiebel bereitet/ so man Acetum scilliticum nennet/ so ein edle und fürtreffliche Artzney ist/ zu vielen Gebresten dienstlich/ und so nutzlich/ daß ihn auch Galenus nicht genugsam rühmen kan.

[Diesen bereit man also: Nimm der weissen Meerzwiebeln/ weil diese die besten seyn/ säuber und wäsche sie wol/ schneids zu kleinen Stücklein/ zeuch einen leinen Faden dardurch/ also daß kein Stücklein das ander anrühre/ henck sie an den Lufft viertzig Tag nach einander: die gedörrte Stücklein leg in einen steinen Krug/ geuß darüber den besten weissen Weineßig/ auf fünff zehen Loth Zwiebeln/ zwey Pfund Eßig/ vermach das Geschirr wol/ daß kein Dampff oder Geruch herauß mag/ henck den Krug in die heisse Sonnen/ über den gantzen Sommer/ darnach seihe den Eßig herab/ und drucke die Stücklein wol aus/ so hast du den scharffen Eßig von Zwiebeln bereit.]

Er zertheilt alle grobe und zähe Feuchten/ so sich im Leib verhalten/ sonderlich aber in der Brust/ ist denjenigen ein heilsame Artzney/ so ein grosse Versammlung in der Brust haben von kaltem grobem Schleim/ den zertheilet er und macht ihn auswerffen/ soll derowegen von denjenigen gebrauchet werden/ welche ein schwären Athem haben/ und gleich als erstucken wöllen/ und voll um die Brust seind/ ein Löffel voll oder zween eingenommen.

Es ist dieser Eßig auch gut wider allerley Mundfäule/ und Halßgeschwär/ machet auch ein helle Stimm/ verdäuet die Speiß im Magen/ verzehrt alle Uberflüssigkeit/ machet ein gut Gehör und ein klar Angesicht. Wird auch gelobt den Harn fort zu treiben/ und die Fallendsucht abzuwenden/ wañ sie erstlich angefangen hat.

[Aber den alten oder vorlängst eingewurtzelten fallenden Siechtag bewaltiget diese Artzney dennoch so viel/ daß er nicht so offt/ auch nicht so hefftig anstosset. In Summa/ diß ist ein auserwehlte/ theure/

heilsame Artzney zu Erhaltung menschlicher Gesundheit / obgleich etwas unsaubers mitten in dem Gebeine verborgen lege.

Diese Artzney hat Pythagoras erstlich erfunden / der in seinen Schrifften bezeuget / so jemand von diesem Safft täglich ein wenig trincke / dem gereiche es zu langem Leben / spahtem und gutem Alter / und er Pythagoras selber hat diese Artzney im 50. Jahr seines Alters zu brauchen angefangen / ist also mit Gesundheit kommen biß auf hundert und siebenzehen Jahr.

Man soll alle Morgen nüchtern ein wenig davon trincken / und ein Weil darauf spatzieren / damit er sich im Leib austheile: dann er den Menschen muthig machet zu allen Geschäfften: treibet alles überflüssiges wüstes aus dem Leib durch den Harn und Affter. In Bey Mund gehalten / befestiget die wacklende Zähn: Oft darmit gegurgelt / zeucht die Flüß von den Ohren / und eröffnet die Gäng derselbigen. Aber er soll von denen / so innerlichen versehret seind / vermitten bleiben.

Von Meerzwiebelwein.

DEr Wein wird also bereitet: man nimmt ein Pfund Squillen-Schöllet / lassets zehen Tage im Schatten hangen und trucknen: thurs in ein verglasurt Geschirr / schüttet sechs Maß firnen Wein darüber / henckets also bey 40. Tagen auf / welcher gleichfalls den zähen Schleim von dem Hirn / Brust / Leber / Nieren mit Gewalt austreibt / und den gantzen Leib durch den Stulgang und Harn reiniget / und in gute der Gesundheit erhaltet.

Von zweyen Syrupen von Meerzwiebeleßig / Oxymel scilliticum simplex & compositum genennt.

AUs dem Meerzwiebeleßig werden zween Syrup gemacht / einer so man simplicem oder einfachen nennet: den andern compositum genennt / weil er von mehr Stücken gemachet. Den ersten mach also: nimm Honig so verschäumt und rein geläutert / drey Pfund / Meerzwiebeleßig zwey Pfund / laß also gemächlich mit einander zu rechter Dicke eines Syrups sieden. So man will / kan vier Pfund Wasser dazu gethan werden / damit sich der Honig in solchem sieden besser erläutere / und lasse mit einander einsieden. Dieser Syrup ist dem Haubt / Magen und innerlichen Gebrechen des Eingeweids / sonderlich so von kalten dicken und zähen Matery verursachet / sehr nutzlich.

Den andern bereite also: Nimm von der Meerzwiebel den innern mittlern Schalen ein Pfund / scharffen Weineßig eilff Pfund / schwartzen Pfeffer / Macedonischen Petersilgen jedes vier Loth / Cretischen Dauri / Ameos und Aenissaamen / Maria-Magdalenenblümlein / Liebstöckelsaamen / jedes ein halb Loth / Haselwurtz / Cardamömlein / fremden Spicanardi / Rhapuntietzwurtzel / Meisterwurtz / Costwurtzel / Bertramwurtzel / weiß Ingber / Römischen Kümmel / Amomi jedes 1. Loth / frische krauß Münz / grün Eyffichkraut jedes ein Handvoll / zarten und frischen Rautenzincklein fünff Stäudlein: Geläuterten Hong anderthalb Pfund / gesottenen Most drey Pfund / aus diesen Stücken mache nach der Kunst in den Hundstagen ein Syrup / welcher viel kräfftiger ist / dann der erste.

Von dem Huftenlattwerglein von der Meerzwiebel / Loch de Squilla und Loch ad Asthma genannt.

DIß Lattwerglein wird also zugerüstet: nim Meerzwiebelsafft / rein geläutert Honig / jedes ein halb Pfund / etlich nehmen des Saffts ein Pfund / und des Honigs anderthalb Pfund / seud diese Stück ob einem hellen Feuerlein sittiglich / daß es dick werde wie der Honig an ihm selber pfleget zu seyn / so hast du ein kräfftig Hust-lattwerglein wider das schwärlich Athmen und Keichen / erweichet den zähen Schleim so auf die Brust und Lungen sich gesetzet haben / damit er leichter mög ausgeworffen werden. Dieses Lattwerglein wird noch kräfftiger auf diese Weiß: Nimm der gekochten Squillen ein Loth / weissen Andorn / Isop / jedes ein Quintlein / blau Violwurtz ein halb Loth: Saffran / Myrrhen / jedes ein halb Quintlein: Honig so viel vonnöthen / alles zusammen kocht / gibet ein Lattwerglein / so zwey Jahr gut bleibt / und wird Loch ad Asthma genannt. Es haben auch die Alten die Meerzwiebel für ein sonderlich Experiment in der fallenden Sucht gehalten und solch Lattwerglein bereitet: Nimm von der Meerzwiebel die innere Stück in den Hundstagen / thus in ein gläsin Geschirr / legs satt übereinander / und vermachs beheb zu / laß an der Sonnen erbeitzen / biß die Stück anfangen weich und wasserig werden / alsdann druck den Safft aus / welchen vermisch mit wol geläutertem Honig / daß es etwas süß werde / daß man es wol brauchen möge / und seuds zu rechter Dicke des Honigs. Von diesem gib alle Tag ein Löffel voll / nach dem die Person jung oder alt ist. Es werden auch Küchlein so man Trochiscos de Squilla nennet / aus der Meerzwiebel gemachet / so man zu der Confection des Theriacks gebrauchet und zu anderen grossen Confection / deren hie weiter zu melden wir unnöthig achten.]

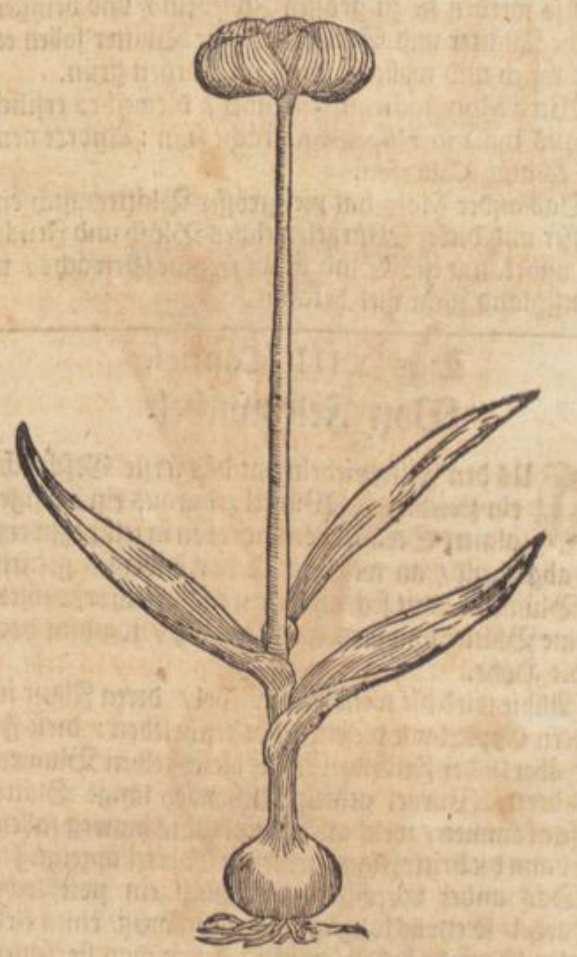
Keichen.

Fallende Sucht.

Das XII. Cap.

Von Indianischer Moly.

I. Indianisch Moly. Moly Indicum I.



1. Indianisch Moly.

DAs erste Geschlecht dieser beyden Kräuter / wird von C. Clusio, Dodonæo und Lobelio beschrieben / daß es ein zwiebelechte Wurtzel habe / rund und weiß / mit vielen Schelffen besetzet / daraus ein Stengel wächst fast eines Schuhs hoch / an welches Gipffel ein rundlechter Kopff erscheinet / ohne Blumen / mit einem dünnen Häutlein bedecket / in welchem seine Frucht ist / gleich wie kleine Zwieblein oder Mispeln / welche erstlich grün seyn / darnach

A

II. Indianiſch Moly.
Moly Indicum II.

B

C

bleich werden: Wann dieſelbige in das Erdreich kommen/ſo werden ſie zu groſſen Zwiebeln / und bringen friſche Blätter und Stengel: ſeine Blätter ſollen etwas weich und wollecht ſeyn / an Farben grün.

Wird Moly Indicum genennet / dieweil es erſtlich ſoll aus India in Hiſpaniam bracht ſeyn: Andere nennen es auch Caucaſon.

II. Indianiſch Moly.

Das ander Moly hat viel gröſſer Blätter/auch ein gröſſer und dicker Wurtzel/welches Blüth und Frucht mir unbekannt iſt: Sind beyde fremde Gewächs / in Teutſchland nicht viel bekannt.

D

Das XIII. Capitel.

Von Feldzwiebel.

I. Feldzwiebeln.

AUs den Feldzwiebeln hat das erſte Geſchlecht ein zwieblechte Wurtzel / daraus ein eintziger glatter Stengel kommt/ oben in etliche Zweiglein abgetheilt / an welchem jeden ein weiſſes geſtirntes Blümlein / mit ſechs ſpitzigen Blättlein erſcheinet: Seine Blätter ſeyn dem Graß ähnlich / wachſen hoch in die Höhe.

[Allhie wird die weiß Feldzwiebel / deren Figur im andern Capitel vor dieſem ſteht/ beſchrieben: dieſe Figur aber iſt der Feldzwiebel mit bleichgelben Blumen/ aus deren Wurtzel gemeiniglich zwey lange Blätter herfür kommen / welche wann ſie blüht/ hinweg fallen/ wie dann die dritte Figur in dieſem Capitel anzeigt.]

E

II. Ungeriſch Feldzwiebel.

Das ander Geſchlecht hat auch ein zwieblechte Wurtzel/ ſo etwas lang iſt/ inwendig weiß/ eines klebrechten Saffts / hat in der erſt / wann man ſie käuet/ keinen Geſchmack / darnach wird ſie etwas ſcharff befunden: Vor dem Winter kommen fünff oder ſechs ſchmale Blättlein herfür/ ſo ein wenig rauch ſeyn / und auf der Erden herum ausgebreitet ligen / faſt eines Fingers lang. Im Aprill wann die Blätter anfangen zu welcken / kommt mitten aus ihnen herfür ein Stengel faſt einer Spannen hoch/ an welchem viel geſtirnte Blümlein ſtehen mit ſechs Blättlein beſetzet / inwendig gantz ſchneeweiß/ auswendig aber etwas grün/

F

I. Feldzwiebel.
Ornithogalum I. majus.

G

H

II. Ungeriſch Feldzwiebel.
Ornithogalum II. Pannonicum.

I

K

nach welchen dreyeckete Schöttlein erfolgen / in welchen runder und ſchwartzer Saame verborgen ligt.

Das dritte Geſchlecht iſt gar ein kleines Kräutlein/ hat ein geringes Würtzlein/ rund und weiß/ auswendig Aſchenfarb/ faſt wie ein kleine Erbſen/ daraus gar ein kleines Stenglein kommt/daran kleine geſtirnte Blümlein geſehen werden / innwendig gelb / auswendig etwas grün/ purpurfarb / mit ſechs Zäpfflein beſetzt/

Gelb Feldzwiebel.
Ornithogalum III. luteum.

Saffran.
Crocus.

Saffran mit der Blüht.
Crocus florens.

beſetzt / nach den Blümlein erfolgen dreyeckete Häubtlein / welche voll kleines rothes Saamens ſeyn.

[Dieſe Beſchreibung iſt der kleinen Ungeriſchen Feldzwiebel / ſo Cluſius auch beſchrieben hat: zu welcher dieſe Figur nicht gehöret.]

Sie werden auf den Gebürgen und auch in Wälden funden / blühen gemeiniglich im Majo.

Von den Namen.

Feldzwiebel wird auch genennet Erdnuß / und Ackerzwiebel / Griechiſch und Lateiniſch / Ornithogalum, Ὀρνιθόγαλον. [I. & III. Ornithogalum luteum, C. B. Cord. in Dioſc. Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Col. Bulbus, Trag. (cæpa agreſtis) Lac. ſyl. Ruel. Fuch. Tur. Geſ. cat. Dod. Lugd. Cam. Eyſt. Bulbus ſyl. alius bifolius, Geſ. hort. eſculentus, Caſt. Lon. Bolyrrhizum, Cord. hiſt. ornithogalo ſimilis fl. luteo, Caſ. II. Ornithogalum ſpicatum fl. viridi lacteſcente, C. B. Pannonicum albo fl. Cluſ. pan. & hiſt.] Frantzöſiſch *Ourle* und *Oignon blanc champeſtre*. Spaniſch *Leche gallina*.

Von dem Gebrauch der Feldzwiebel.

Obelius meldet aus dem Dioſcoride, daß ſie eine Art haben zu erweichen und zu zertheilen. Seyn gut wider die harte Geſchwülſt. Die Wurtzel unter heiſſer Aſchen gebraten / mit Honig zerſtoſſen und übergelegt / ſoll gut ſeyn zu den unreinen und um ſich freſſenden Geſchwären.

Dioſcorides meldet / man könne die Wurtzel rohe und gekocht eſſen.

Das XIV. Cap.

Von Saffran.

Es Saffrans ſind zwey Geſchlecht: Das erſte Geſchlecht hat ein Wurtzel / wie ein runde graue Zwiebel / ſeine Blumen ſind purpurfarb den Zeitloſenblumen gleich: [und hat ein jede Blum ſechs Blätter] mitten in den Blumen findt man blutrothen Saffran / wie ein ſchmales Zünglein mit dreyen Fäslein / zwiſchen den andern gelben Zäpfflein / ſo den Zäpfflein in den weiſſen Lilgen gleich ſeyn: Wann die Blumen vergangen ſeyn / ſo kommen alsdann ſehr ſchmale / ſubtile / lange Blätter hernach / ſo den gantzen Winter grün bleiben / aber gegen dem Sommer ſo [werden ſie gelb] und verwelcken.

Im vierdten Jahr gegen dem Lentzen / gräbt man die Wurtzel aus / ſo findet man bey einer Wurtzel fünff oder

A

Wild Spanisch Saffran.
Crocus vernus tertius Clusii.

B

C

oder sechs junge Zweiglein / wann man dieselbigen pflantzen will/ soll man sie in der Lufft dörren/aber nicht in der Sonnen / darnach im Augstmonat soll man sie ins Erdreich legen.

Es wächst der Saffran gern in dünnem Erdreich/ will keinen Mist oder feißtes Land haben/ [am Rheinstrohm nicht weit von Landau ist ein Dorff Ilfußheim genannt / deßgleichen im Wormsergau und auf der Pfrimmen wird der Saffran mit Fleiß gepflantzet/] er wächst in Böhmen und Oesterreich/ welcher besser seyn soll/dann so aus Italien/Sicilien oder Egypten bracht
D wird: er blüht im Herbst/ehe dann seine Blätter wachsen: Die Blüht wahret fast ein gantzen Monat/ [ungefehrlich alle Tag muß man auf die Blumen wahrnehmen / damit sie nicht verderben.] I

II. Klein wild Spanisch Saffran.

Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel/gleich einer Haselnuß / eines zusamenziehenden Geschmacks/ inwendig weiß / auswendig mit einer harten Rinden umgeben/ aus welcher ein kleiner kurtzer Stengel kommet/etwas ecket/an welchem ein eintzige Blume wächst/ der Saffranblumen gleich / allein daß sie kleiner ist/ mit 6. Blättlein / auswendig etwas weiß/ sonst gantz violbraun/ eines lieblichen Geruchs mit etlichen Zäpfflein: Nach den Blumen kommt ein dreyecket Schöttlein / in welchem kleiner goldgelber Saame ist: Die Blätter seyn gantz schmal/ rund/ grün und langlecht.
E Es wird auch diß Gewächs mit einer weissen Blumen K erfunden / wie Clusius vermeldet.

III. Wild Spanisch Saffran.

Das dritte Geschlecht überkommt ein schöne Himmelblaue Blume ohn die drey äusserste Blättlein/welche auswendig etwas grünlecht seyn: Die Wurtzel ist etwas gröſſer dann an dem vorigen/ sonst ist es demselbigen gleich/allein daß es geringer und kleiner ist. Sie blühen im Januario und Februario / wie C. Clusius schreibet.

[Die wilde wächst auf den hohen Gebürgen / etlicher mit weissen / etlicher mit blauen oder liecht purpurfarben Blumen/ im Schweitzer-gebürg heißt man sie Hutreiff.

F

Klein und Spanisch Saffran.
Crocus vernus minor Clusii I.

G

H

Von den Namen.

SAffran heißt Griechisch κρόκος. Lateinisch Crocus oder Crocum. [I. Crocus sativus, C. B. Crocus, Brunf. Trag. Fuch. Tur. Dod. Cord. Lac. Ges. Lon. Lob. icon. sativus, Ang. Lugd. sativus autumnalis. Eyst. Crocum, Matt. Cast. Cæs. hortense, Cam. II. Crocus vernus angustifol. magno flore, C. B. syl. angustifol. Ang. vernus minor primus, Clus. hisp. Lugd. syl. minor Hispanicus flore patulo, vulgo Nozilicha minor, Lob. obs. & icon. III. Crocus vernus angustifol. parvo flore, C. B. vernus minor 3. Clus. hisp. Lugd. syl. vernalis 6. Dod. syl. Hispanicus vulgo Nozilicha major, Lob. ic. & obs.] Arabisch *Zafaran.* Frantzösisch *Safran.* Welsch *Zaffrano.* Spanisch *Azafran.* Böhmisch/ Safran. Englisch Saffron.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Saffrans.

[DEr Saffran ist warmer und truckener Natur/ warm im andern / und trucken/ wie etliche halten / im ersten / oder wie andere meinen / im dritten Grad. Und wird der beste dieser Zeit Zimmet-Saffran / und Zimmet vom Adler genannt: Heutigs Tags hält man den Oesterreichischen für den besten. Es wird der beste erkannt / so er schön Feurroth ist / unter den Fingern rösch / daß man ihn zerreiben kan / eines starcken Geruchs/ etwas scharff/ und ein wenig bitter/ und der allzeit Farb hält.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt lib. 1. cap. 25. daß der Thelus den Saffran werth gehalten habe/ allein von wegen seines Geruchs: Andere aber/sagt er/haben den Saffran vor tödtlich geachtet / wann man sein drey Quintlein mit Wasser einnehme: Und bey Lobelio liset man in seinen Observationibus, wann man sein drey Quintlein eintrincke / mach er den Menschen so lustig / daß er Lachendt sterben muß: [Dieses/ wie Matthiolus schreibt / ist an einem Hund versucht worden.] Er setzt auch dabey/waß man ihn mit Wein trincke/ so mache er bald truncken/ darvon die Leuth etwas doll werden. Galenus schreibet/ daß er das Haubt stärcke/ beschwäre/ daher er auch bald truncken und voll mache.

Simeon Sethi sagt/daß er dem Magen gut sey/ und helffe die Speiß verdäuen: Und wann man ihn mäßig einnehme/ so mach er eine schöne und gute Farb/aber zu viel eingenommen / bringt er ein böse bleiche Farb/ mache Haubtwehe/ und verstöhre den Lust zu essen.

Es meldet auch Plinius, daß er nutzlich gebraucht werde zu den innerlichen Entzündungen des Magens/

der Brust / der Nieren / Blasen / Lungen und Leber: Treibt den Harn / und reitzt zu ehelichen Wercken.

Fernelius schreibt / daß er den Schleim in der Brust zertheile / sye wider das schwärlich Athmen / wider den Husten und die Seitenkränck sonderlich gut / thue gar wol den Lethargicis, das ist / so in eim harten Schlaff ligen.

[Er stärcket das Hertz / lebliche Geister / und bekräfftiget sie: Wird zu allen Hertzstärckungen nutzlich gebraucht: Wird den Schwindsüchtigen geben / also daß etliche schreiben / daß er auf einen halben oder gantzen Scrupel schwär in süssem Wein eingenommen / die Schwindsüchtigen gleichsam vom Tod erwecke / und auf etliche Tag das Leben friste.]

Es öffnet allerley Verstopffungen der Leber / [zerbricht die Gelbsucht /] und der Mutter / treibt den Harn und der Frauenzeit.

Wann die Kinder das Reissen im Bauch haben / soll man ihnen ein wenig Saffran mit Milch einflössen.

[Widerstrebet auch dem Gifft: Etliche braten den gantzen Saffran in einer beschlossenen holen Eyerschalen / nehmen darzu Thiriac / Zitwan / Senff / machen daraus ein Lattwerge wider die Pestilentz.

Es wird auch aus dem Saffran ein herrlich Extract bereitet / dessen wenig eingeben / fürderet die Geburt / stärckt Krafft der Mutter und der Geburt / fürdert auch den Weibern ihre Blödigkeit.

Etliche geben den Saffran in bequemlichen Wasser ein / fürdert die Geburt / und bekommt denen wol / so mit Gefahr gebähren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man den Saffran in Frauenmilch lege / und die Augen darmit bestreiche / so stille er die Flüß der Augen. Und werde nutzlich vermischt / unter die Artzney zu den Ohren.

[So jemands in die schwäre Kranckheit fällt / oder im Schlag / und in der Schlaffsucht unredend ligt / soll man Saffran mit scharffem Eßig und Bibergeil mischen / ein Feder darinn netzen / und in die Nasen stossen / das machet sie wiederum munter.]

Es wird der Saffran nutzlich und wol gebrauchet unter die Pflaster / so zu den lahmen Gliedern und harten Sennadern gemachet werden / [davon macht man das Oxicroceum in den Apothecken.]

Simeon Sethi lobt ihn zu den äusserlichen Schmertzen der Glieder / mit Milch und Opio vermengt und übergelegt. [Und Rosenöl / ist gut zu dem wütenden Podagram.

Saffran mit Laug und Baumöl vermischet / warm übergeschlagen / ist gut zu den Geschwären und Geschwulsten / da man sich des kalten Brands besorget.

Zu dem kalten Brand ein köstlich Pflaster / Wolffsbohnen in Laugen und weissem Wein gesotten / darnach mit Saffran gemischet.

Auf die Brüst und Ballen der Händ / wie auch auf die Puls der Händen gebunden / kräfftiget die Schwachhertzigen.

Kräntz von Saffransblumen gemachet / und auf dem Haubt getragen / und daran gerochen / bringen den Schlaff.

Vom Saffranwasser.

Von der Saffran-zwiebeln klein zerhackt / wird ein nutzlich Wasser gebrandt / unter welches man die fürnehme Terram sigillatam wol vermischet / weisse leine Tüchlein darinn netzet / und über den Brand / so man gemeiniglich S. Anthonien-Feuer oder Plag nennt / darmit erstlich Löschung legt / und des Tages vielmals erfrischet. Diß Wasser wird auch zu andern gebrannten / und Stich gifftiger Thier / sonderlich den Schlangen / Bissen und Stich gifftiger Wunden gebraucht / auch wider den gifftigen Wunden / damit wol gewaschen / und mit leinen Tüchlein übergelegt.

Auch aus den Blumen / von welchen der Saffran noch nicht berupfft ist / brennet man ein Wasser von welchem zwo Stund nach dem Nachtessen getruncken / machet schlaffen: Andere brennens wann die Saffranfäßlein heraus gethan sind / und geben aufs meiste vier Untzen auf einmal. Schlaffen machen.

Von der Lattwerge vom Ey und Saffran.

Es wird aus dem Saffran und Ey eine gemeine doch nutzliche Lattwerge in Zeit der Pestilentz zu gebrauchen zubereitet / da dann der Saffran das fürnemste Stuck darunter: Andere nennen es Electuarium Maximiliani, weil sie beym Kaiser Maximiliano im Brauch gewesen / und auf folgende Weiß gebessert ist worden. Nimm ein frisch Ey / schlage es am Spitz auf / und laß das Weiß alles heraus / füll solch Ey mit gutem Saffran wieder zu / verkleib das Löchlein wieder zu / legs zum Feuer und glüende Kohlen herum / daß es zugleich brate / oder legs in warmen Ofen / oder unter warme Aschen / biß sich die Schal anfahet entfärben / damit der Saffran nicht verbrenne / dann leg das gantz Ey in ein Mörser / und zerstoß so rein als du kanst / thu darzu so viel am Gewicht weissen Senffsaamen so rein gepülvert / und stoß wol durch einander: Nimm weiter des rechten Diptam / Tormentillwurtzel / jedes ein halb Loth / Kronäuglein klein abgefeilet / 1. Quintlein / jedes besonder zerstossen / hernach wol vermischet / thu weiter dazu frische Angelic / Bibinellenwurtzel / und Zittwen / Campher und guten Tyriacks / jedes gleich viel / also daß sie mit einander am Gewicht so viel halten / als die Stück so mit dem Ey und Saffran sind zerstossen worden. Diese Stück zugleich thu in ein Mörsel / und stoß mit allen Kräfften auf zwo Stund lang in einer zimlichen Dicke: Dieses behalt wol vermacht in ein Zinnen oder Silbern Büchslein / so kan es auf dreißig Jahr gut bleiben. Etliche thun zu dem Dotter und Saffran weiters hinzu Raucken-saamen / Tormentill-wurtzel / weissen gemeinen Diptams / Angelic und Meisterwurtzel / jedes 1. Loth / Pestilentzwurtz und Terræ sigillatæ, jedes ein halb Loth / Paradisholtz und rothe Corallen 1. Quintlein / Einhorn zehen Gran / des besten Thiriacks / so viel als gemeldts mit einander ist / mischens zur Lattwergen. Pestilentz.

Dieser Lattwergen zu Verhütung vor der Pest / gib auf ein Gerstenkörnlein schwär in gutem Wein zertrieben: So aber der Mensch die Pest hätte / so soll er ehe zwölff Stunden vergangen / dieser Lattwergen einer alten Persohn ein Quintlein / einer jungen gestandenen / oder einem Weibsbild 2. Scrupel schwär zertrieben eingeben / und ihne auf etliche Stund machen schwitzen.

Es werden sonst in den Apothecken noch mehr Artzneyen zubereitet / so von dem Saffran ihren Namen haben / als da ist Diacurcuma genannt: Wie auch die gemeine Pestilentz-Pillulen / so man auch Pilulas Rufi nennet: ein Brust-sälblein Unguentum croceum, oder Unguentum pectorale, wie auch das fast gebräuchlich Pflaster Oxicroceum genannt / davon zu handeln zu lang wäre / allein wie das Oxicroceum soll gemacht werden / soll kurtzlich angezeiget werden / weil es den Wundärtzten ihres Handwercks ein Meisterstück solches recht zubereiten.

Das Pflaster Oxicroceum vom Saffran bereitet.

Nimm des Gummi Galbani und Armoniaci jedes sechsthalb Quintlein / laß sie über Nacht klein zerquetschet in Eßig beitzen / des Morgens setze auf ein Glütlein / daß es ein wenig siede / dann trucks hart durch ein härin Tüchlein: setze wieder über / und laß als lang sieden / daß der Eßig einsiede: Nochmals thue darzu Schiffpech / Griechischpech / neu ungeniet Wachs und Terpentin / jedes sechsthalb Quintlein / laß gemächlich schmeltzen /

A schmeltzen/jedoch damit es nicht anbrenne/soll es stätig gerühret werden/thue folgends Mastix/ weissen Weyrauch und Myrrhen rein gepülvert / jedes auch sechsthalb Quintlein/ auch ohn Unterlaß umrührende: hernacher so schütts in kalt Wasser: schmier einen glatten Stein/ wie auch die Händ mit Loröl/und böre es wol: zum letsten so nimm des besten Saffrans 4. Loth / und verwerck ihn darin/und trehe Pflaster-Zapffen daraus.

Beinbrüche. Zerstossene und zerquetschete Glieder. Apostem.

Diß Pflaster wird gebraucht zu den Beinbrüchen/ den Schmertzen zu milteren / und den Bruch bald zu heilen: Wird auch gelobet zu allen zerstossenen / zerquetschten und zermörschten Gliedern: Erweichet die harten Apostem/und das zusamen gerunnen Blut: ja wann das Pflaster recht gemacht wird / und der Saffran nicht ausgelassen oder gespahrt / und allein zu einem Betrug das Papeir / darinn das Pflaster gewickelt / gefärbt wird: Daher dann etlich diß um geringes Gelt verkauffen können.]

B

Das XV. Cap.

Von Schwertel.

I. Welsch Schwertel. Gladiolus Italicus.

C D

I. Welsch Schwertel.

DEr Schwertel seyn zwey Geschlecht: I. Das erste hat zwo zwieblechte Wurtzeln/deren eine auf der andern ligt / mit Schelffen besetzet/ welche gleich als mit härigen Fäsen bekleidet / [unden haben sie auch Zaseln wie Zwiebel.] Aus der Wurtzel kommt ein runder / starcker / gestreimter Stengel / so [Elen hoch/ oben gebogen] sich aus den Blättern heraus windet / auf beyden Seiten mit schönen purpurbraunen Blumen gezieret / [ordenlich nach einander gesetzt/ langlecht/ und an dem Umkreiß zertheilt/] gleich den Lilienblumen: Nach denselbigen erscheinen die Schöttlein/in welchen der rothe [runde] Saame verborgen ist/ dem Wasserssenff-saamen fast gleich: Die Wurtzeln erscheinen auswendig etwas braunlecht/ seyn eines scharffen Geschmacks. Die Blätter stehen steiff in die Höhe / seyn hart / mit vielen Streimen durchzogen / auf beyden Seiten scharff / vergleichen sich einem Schwerdt / daher es auch Schwertel genennet wird.

E K

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast verwandt/

II. Braun Schwertel. Gladiolus Germanicus.

F

G

H allein daß seine Blumen etwas mehr braun seyn / und nur auf einer Seiten des Stengels stehen.

Sie wachsen unter dem Getráid / auf den feuchten Wiesen/und an den Wasserbächen: blühen im Majo.

Von den Namen.

SChwertel wird Griechisch genennet ξιφίον. Latein. Gladiolus, Ensis, und Gladiolus segetalis: Item Gladiolus victorialis fœmina, und victorialis rotunda: [I. Gladiolus utrinque floridus, C. B. Gladiolus Mart. Dod. gal. Ges. col. Ang. Lac. Cast. Cæs. Lug. peregrinus, Cam. utrinque floriferus, Dod. Italicus binis florum ordinibus cinctus, Lob. ic. II. Gladiolus floribus uno versu dispositis major, C. B. Gladiolus, Dod. Narbonensis, Lob. ic. nostras, Cam. Victorialis herba, Lon. rotunda, Eyst. Xiphion minus, Cluf. hist. pan. & rar. victorialis fœmina vel gladiolus sylvest. Cord. hist. victorialis rotunda & gladiolus verus, Gesn. hort.] Teutsch runde Siegwurtz. Arabisch *Kasson*. Welsch *Gladiolo*. Frantzösisch *Glaitel*. [*Glan*. Englisch Corne Flag.] Böhmisch Dewatero odenii.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Schwertel.

MAtthiolus schreibet / daß die Wurtzeln ein Art haben zu wärmen / zu trucknen / zu zertheilen und auszuziehen/ [aber die öberste seye viel kräfftiger/ dann die underste.

Innerlicher Gebrauch.

WAnn jemand grosse Schmertzen an der Blasen hat/ und das Wasser nicht kan abschlagen / der nehme die Rinde von der Wurtzel / stoß sie zu Pulver / und trinck dasselbige mit Wein und Wasser ein. Deßgleichen wider das Miltzwehe soll man das Pulver in einem geringen Wein geben/ so vertreibet es dasselbige. Dioscorides saget / die oberste Wurtzel [in Wasser gesotten/ sey gut den Kindern so gebrochen seyn.

[Er sagt auch / so man die oberst Wurtzel mit Wein trincke/ machet sie Begierd und Lust zur Unkeuschheit: die undere aber thu das Wiederspiel.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet auch Dioscorides, wann man die oberste Wurtzel mit Weyrauch und Wein zum Pflaster mache/ so ziehe sie Spitzen und Dorn aus dem Leib. Und

A Und wann man die dürre Wurtzel mit Wein zerstossen / und über das Haubt legt / zeucht sie die Schieffern aus. Sie ist auch gut wider die Stich der Schlangen. Vertreibet die harte Geschwulst und die Fisteln.

[Mit Dortenmähl und Honigwasser gesotten und übergeschlagen / vertreibet die Geschwulst bey den Gemächten.

Die Wurtzel zum Zäpffle gemacht / und in der Weiber Heimlichkeiten gethan / zeucht ihre gemeine Flüß an sich.]

Das XVI. Cap.
Von Geelem Poetischen Hyacinth.

B

Geeler Poetischer Hyacinth.
Iris bulbosa lutea.

C

D Dieses Hyacinth beschreibet C. Clusius, daß er eine zwiebelechte Wurtzel hab / mit vielen Schelffen / daraus der Stengel wachse / fast einer Elen hoch / mit schmalen grünlechten und geströmten Blättern besetzt: oben am Stengel erscheinen zwo breite gelbe Blumen / den andern Tulipis fast gleich / ohn einigen Geruch. Seine Bollen oder Schötlein seyn klein und dick / in welchen ein rother etlicher Saamen verschlossen ligt.

Er wächst an feißten Orten und steinigen Büheln / blühet im Junio.

Es meldet Clusius, daß es von seiner Krafft und Würckung noch nichts vermeldet sey.

E [Von den Namen.

Dieser Hyacinth wird sonst genennt Iris bulbosa lutea inodora major, C. B. bulbosa angustifolia K luteo flore, Clus. hisp. Lug. Eyst. bulbosa fl. pallido, Ger. Hyacinthus poëtarum luteus, Lob. ic. Lug. Lilium mas aut Lirium verum Dod. Lugd.]

Das XVII. Cap.
Von Persischer Gilgen.

Diese Gilge hat ein weisse langlechte Wurtzel / mit wenig aber doch grossen Schelffen zusammen gesetzet / ist keines bösen oder starcken Geruchs. Aus der Wurtzel tritt ein runder grosser Sten-

F

Persische Gilgen. Lilium Persicum.

G

H gel herfür / fast zweyer Elen hoch / mit vielen gestreimten Blättern rings umher besetzt: mitten am Stengel kommen sehr viel bleichbraune Blumen herfür / eines unfreundlichen Geruchs / welche an langen Stielen hangen gleich wie Schellen oder Glöcklein / mit sechs Blättlein. Clusius schreibet / er habe keinen Saamen davon überkommen können. Es behält seinen Teutschen und Lateinischen Namen durchaus. Ist gar ein fremdes Gewächs / in Teutschland unbekannt. Was seine Natur sey / ist noch unbewußt / wie Lobelius vermeldet.

[Niderländisch wirds genannt Lelien van Persen. Englisch Persian Lelie. Welsch *Pennachi Persiano*. Latein Lilium Persicum, C. B. Dod. (& Hyacinth. spu-
I rius 6.) Lob. icon. Lugd. Cam. Eyst. Lilium Susianum, Clus. pan. & hist.

Das XVIII. Cap.
Von Königskron.

I. Königskron.

Das (I.) erste Geschlecht der Coronæ imperialis hat ein zwiebelechte Wurtzel / welche dick ist / aus grosser safftreichen runden Schelffen zusammen gesetzt / welche bißweilen weiß ist / bißweilen auch blaulecht / gemeiniglich aber bleich / und eines stinckenden Geruchs. Der Stengel ist rund / dick / starck und grün / zweyer Elen hoch / halb gestriemet / und mit vielen Blättern besetzt / den Lilienblättern fast gleich: die andere und oberste Helfft des Stengels / ist gar bloß von Blättern / glatt und blau / an welchem gemeiniglich vier / fünff oder sechs Blumen herfür kommen / wann dieselbige erstlich herfür stossen / so ligen sie unter den Blättern verborgen / und seind ein wenig weiß: wenn sie aber gröSSer werden / so begeben sich ihre Stielen daran sie hangen / gantz untersich / und werden die Blumen etwas bleich / mit purpurbraunen Striemen durchzogen / an ihren Nägeln aber seyn sie ein wenig schwartzbraun. Wann sie groß genug gewachsen seyn / so hangen sie untersich / den Stengel herab / wie ein Glöcklein / an Farb wie ein schöner Pomerantz / doch etwas bleicher / an ihren Nägeln werden sie etwas dick / daraus ein schönes helles Wasser ausfleußt / wel-

A **I. Königskron.** Corona imperialis I.

B

C

II. Gefüllt Königskron.
Corona imperialis II. polyanthos.

D

E

ches gleich wie Perlen an den Blumen hangt: mitten aus der Blumen gehen sechs Zäpfflein mit einer Spitzen herfür: nach den Blumen folgt ein ecketes Schöttlein/ in welchen breiter rothlechter Saame verschlossen.

II. Königskron. II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ allein daß es mehr Blumen überkommt/ wie auch die Figur ausweißt / also daß man auch auf die viertzig Blumen in unsers gnädigen Fürsten und Herren/ Landgraffen Wilhelms Lustgarten/ Anno 1580. an einem Stiel gezehlet hat.

F

Von den Namen.

KOenigskron oder Königslilien heißt Lateinisch Corona imperialis, Lilium Persicum, Tusai oder Tousai. [I. Lilium s. Corona Imperialis, C. B. Corona Imperialis, Dod. Lugd. Lon. Cam. Eyst. Lilium sive Corona Imperialis, Lob. icon. Tusai sive Lilium Persicum 1. (& Hemerocallis Dioscor.) Clus. pan. & hist. II. Lilium sive Corona Imperialis duplici corona, C. B. Corona Imperialis phœnicea duplici corona, serie florum, Lob. icon. fl. classe duplici, Eyst. ect.] [Niderländisch / Keyserscroone. Englisch / Crone Imperiali.]

Es seyn gar ausländische Kräuter / und fremd in Teutschland / sie werden aber nunmehr auch in Lustgärten gezielet.

G Ihre Natur und Eigenschafft ist noch unbekannt: Sie blühen im Aprill.

Das XIX. Capitel.

Von Gilgen.

Weiß Lilien. Lilium album.

H

I

DEr Lilien sind dreyerley Geschlecht / mit ihren [illegible] Farben unterscheiden/ das erste seyn die weissen Lilien/ haben eine zwieblechte Wurtzel/ aus vielen Schelffen zusammen gesetzet/ [ein jede Schelffe aber ist anzusehen als ein feißt / dick und zähes Hautwurtzblatt/] aus welcher ein glatter/ runder/ feißter Stengel wächst/ zweyer Elen hoch/ an welchem die schöne/ weisse feißte und wolriechende Blumen erscheinen/ von unten an eng / oben aber weit / mit sechs Blättern zusammen gesetzt/ [auswendig mit Holkählen gefalten / das äusserste Theil oben an den Blättern ist zurings herumb hindersich gebogen/] jedermann wol bekannt: Inwendig stehen gelbe Pützlein / auf zarten Stielen. [Diese Pützlein geben einen andern Geruch dann die Blum/ und zerstieben leichtlich/] die Blätter seyn lang/ feißt und glatt/ [welche im Jahr zweymal wachsen/ erstlich im Anfang des Lentzen/ darnach im Herbst/ wann die Blumen mit ihren Stengeln vergangen sind.]

K Das ander Geschlecht ist diesen fast gleich / allein daß es mehr und schmälere Blätter hat/ [und von Farben schwartzgrün/] und ein goldgelbe Blume trägt.

Das

A **Groß Goldlilien.** Lilium aureum majus.

B

C

Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel den ersten gantz gleich / aus welcher ein dicker Stengel wächst / darvon ein bluthrothe Blume mit sechs breiten Blättern erscheinet / an dem Stengel wachsen wenig Blätter / so fast breit seyn / anzusehen wie Wegrichsblätter. Sie wachsen gern an wolgedüngten Orten und Erdreich / wöllen auch kühle und schattechte Stelle haben / blühen im Junio.

[Dann wo stäts Sonne ist / da gerathen die Blumen der weissen selten / und fallen die Stengel von der ersten gegen dem Mäyen gern ab / ohne Gilgen.

Purpurbraune Lilien machen etliche also: im Heumonat nehmen sie die zwieblechte Wurtzeln / hencken sie in ein Rauchfang / biß sie wol dörren / darnach im Herbsten machens wieder rein / legens in rothen Wein / lassens so lang darinnen biß sie sich färben / endlich legen sie / und giessen die Weinhefen dazu. Florentinus schreibet / daß wo man Zinober oder ein andere Farb zwischen die schuppechten Blättlein der Zwiebeln einstreuet / rothe Lilien darauf wachsen sollen / doch also daß Wurtzel nicht verletzt werden. Etliche schreiben daß Lilien wachsen / wann man die Stengel klein zerschneide und setze.

Andere aber / wann man den grünen Stengel fleißig einleget / so bekomme er an einem jeden Gleich ein Zwiebelein / so besonder gesetzt / bringt in kurtzer Zeit Blumen.]

Von den Namen.

[Gilgen oder Gilgen heißt Griechisch κρίνον. Lateinisch C. B. Lilium. [I. Lilium album flore erecto & vulgare, Dod. gal. Tur. Matth. Lac. Cast. Cæs. album, Trag. Fuch. Ges. hort. Ang. Lon. Lugd. Eyst. candidum, Cor. in Dioſc. Ad. Lob. ic. & obs. Dod. album vulgare, Cam. Ambrosia sive Lilium album Nicandri, Ang. II. Lilium purpurocroceum majus, C. B. Lilium purpureum, Dioscor. rubens, Plin. Hemerocallis Dioſc. Matt. Amat. Ang. Lac. Cast. Hemerocallis 1. Matth. Cam. Lugd. Lilium rubrum sive aureum, Bruns. rufum, Trag. Dod. gal. rubens, Ges. cat. Fuch. croceum, Fuch. Lon. rubens vel croceum alterum, Ges. hort. syl. croceo flore, Cæs. purpureum, Tur. Ad. purp. majus, Lob. obs. Dod. Lugd. Eyst. Marta-

F **Breitblättericht Blutgilgen.**
Lilium cruentum latifolium.

G

H

gon, Cast. ico. Martagon radice alba, Ang. Martagon Chymistarum, Lob. ic. III. Lilium cruentum plantaginis folio, C. B.] Arabisch *Susено*. Welsch *Giglio*. Frantzös. *Lis blanc*. Spanisch *Lirioblanco*. Böhmisch Lilium. [Englisch With Lily. Niderländisch Witte Lelie.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der weissen Lilien.

MArthiolus und Fuchsius schreiben / die Lilienblumen haben ein vermischte Natur / [zimlicher Wärme und Feuchte:] Ihre Substantz seye zum Theil zart und subtil / zum Theil auch grob und irrdisch / und zum Theil wässerig. Die Blätter und Wurtzeln haben ein Art zu säubern / doch die Wurtzeln mehr dann die Blätter / sind trucken im ersten Grad.

I Werden nicht innerlich gebrauchet / oder gar langsam / [das Kraut und Wurtzel wol zerstossen / trucknen / lösen / erweichen und zertheilen maßiglichen.

Innerlicher Gebrauch

Reinigung der Weiber.

DJe Wurtzel und Blätter in Wein gesotten und getruncken / bringt den Weibern ihre Reinigung.

Stulgang treiben.

Die Wurtzel mit Wein gesotten / und weisse Nießwurtz einer Erbsen groß darunter gemischet / und des Weins Abends so man zu Beth gehen will getruncken / treibet durch den Stulgang.

Gelbsucht.

Wider die Gelbsucht / nimm Stabwurtz zwo Handvoll / der gelben Putzen aus den weissen Lilien ein halbe Handvoll / geuß drey Pfund weissen Wein darüber / K seud das dritte Theil ein / davon gib sechs Tag nach einander alle mal früh ein warmen Trunck.

Schlangen-Biß.

Der Saamen oder das gelbe Würmlein in der Blumen in Wein getruncken / hilfft wider den Schlangen-biß.

Blatern und Verkehrung des Munds.

Mit andern bequemen Mitteln gekocht zum Gurgelwasser / heilet alle Blattern / und Verkehrung des Munds und der Kählen.]

Eusserlicher Gebrauch der Lilien.

Brand von Feuer.

FErnelius schreibt lib. 6. meth. med. cap. 4. wann man die Wurtzel brate / mit Rosenöl vermische und überlege / heile sie den Brand [vom Feuer:] Und wann man die Wurtzel in Wein siede / drey Tag nach

einander auffliege/ oder darüber ligen lasse/ so vertreibe sie die Leuchtdörner oder Hüneraugen.

Hüneraugē.

Verzuckte Nerven.

Dioscorides sagt/ wann man die Wurtzel mit Honig vermische/ heile sie die verzuckte und durchgeschnittene Nerven.

Zittermäler Raud und Schüppen des Haubts.

Deßgleichen vertreibe sie die Zittermähler/ die Räuden und Schuppen auf dem Haubt/ säubere auch die fliessende Geschwär des Haubts.

Geschwär an Händen. Geschwulst der Gemächt

[Wider die Geschwär an Händen das Mittel genannt/ oder Geschwulst und Hitz der Gemächt/ nimm der Wurtzeln/ zerstoß mit Bilsenkraut und Gersten oder Weitzenmähl und ein wenig Eßig/ legs über wie ein Pflaster/ das nimmt die Hitz/ stillt den Schmertzen/ und erweicht die harte Geschwulst gar sänfftiglich.]

Es wird auch diese Wurtzel fleißig gebraucht wider

B alle harte Geschwülst und Geschwär/ dieselbige zu erweichen/ und zeitig zu machen/ wann man die Wurtzel mit Leinsaamen und Jónugrec in Milch oder Laugen seudt/ auch etwas Hüner oder Gänsschmaltz dazu thut/ solches wie ein Brühe kochet/ auf ein Tuch geschmieret und übergeleget.

Harte Geschwulst.

Verhartung der Geburtsglieder. Reinigung der Weiber.

[Die Zwiebel in heisser Aeschen wol gebraten/ nachmals zu Muß zerstossen und mit Rosenöl vermischet/ erweichet die Verhartung der Geburtglieder/ und treibet den Weibern ihre Reinigung.

Geschwollene Brüst. Eissen. Schlier.

Etliche sieden die Wurtzel allein in Geißmilch/ und brauchens zu den harten geschwollenen Brüsten/ zu Eissen und Schlieren.

Verhartet Miltz.

Wider das verharte und schmertzhaffte Miltz/ nimm weisse Gilgenwurtzel/ Beernklauenwurtzeln/ Ibisch-

C wurtzeln/ jedes ein Viertheil eines Pfunds/ wol zerknischt und hernach gesotten in vier Maß Wein und einem halben Pfund Oel/ biß es dick wird/ durchgeschlagen/ und ein wenig Wachs darzu gethan/ diese Salb über die Seiten und Miltz gelegt.

St. Antonien Feuer. Schwartze Blattern. Schlangen- und Scorpionen-biß.

Die Blätter/ wann sie grün seind/ zerstossen/ mit Wein besprengt/ und Pflastersweiß aufgelegt/ löschen sie S. Anthonien Feuer/ die schwartzen Blattern/ und heilen Schlangen- und Scorpionen-biß. Solches thut auch die Wurtzel/ zerstossen und aufgelegt.]

Von dem Safft der Lilien.

Alte Geschwär. Frische Wunden.

LIliensafft aus den Blättern des Krauts gepreßt/ mit Eßig und Honig in einem küpffernen Kessel

D oder Pfann gesotten/ gibt ein gute Salb wider die alte Geschwär/ auch zu den frischen Wunden/ wie solches Dioscorides und Galenus bezeugen.

Erharte Mutter.

Fernelius schreibt/ wie auch Plinius, der Safft werde gar nutzlich gebraucht zu der erharten Mutter/ dieselbige wiederum zu erweichen/ und die verstandene Zeiten fortzutreiben.

Von dem Lilienwasser.

ETliche Leuth brennen oder distillieren auch Wasser aus den Lilien/ [aus den Blättlein der Blumen abgenommen wenn sie noch frisch und unverwelckt seyn/ allein/ oder sampt den Wurtzeln alles klein zerhacket/] und geben dasselbige denjenigen/ welchen die Sprach erlegen ist/ [oder sonst ohnmächtig sind wor-

Erlegene Sprach.

E den/ jederweilen auf zween oder drey Löffel voll/ stärcket das erkalte Haubt/ stillet die kalte Flüß.]

Schmertz der innerlichen Glieder Entzündte Leber und Mutter. Geburt treiben.

Diß Wasser getruncken/ benimmt die Schmertzen der innerlichen Glieder/ und kühlet die entzündete Leber und die Mutter. Es soll auch diß Wasser die Geburt forttreiben/ [ohne Schaden/ und milteret den Schmertzen/ treibet auch den Weiberen ihre Reinigung.

Gelbe Flecken und Masen des Angesichts. Schwärtze von der Sonnen. Hitzblätterlein.

Die Haut offt damit gewaschen/ und leinen Tüchlein darinnen genetzet/ benimmet die gelbe Flecken und Masen auch Schwärtze von der Sonnen/ sonderlich nach dem Bad darmit gewaschen/ reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein.

Ist heilsam mit Tüchlein in die Schrigkeit des heimlichen Orts geleget/ ist auch nutzlich in allen hitzigen geschwollenen Wunden/ sonderlich in Verletzung des weissen Geäders/ es zeucht auch die Hitz heraus/ so man sich mit siedendem Wasser/ Oel/ Fewr oder dergleichen verbrennt hätte/ und macht solchen Schaden schnell zu heilen/ und leget den hefftigen Schmertzen bald.]

Von dem Lilienöl.

DIeses Oel wird von seinen Blumen und altem Baumöl gemacht/ wie das Chamillenöl oder Nägleinblumenöl/ [auf folgende Weiß: Nimm gut frisch Baumöl ein Pfund/ weiß Lilienblätter acht Loth/ thus zusammen in ein gläsin Geschirr/ vermachs wol/ und hencks an die Sonn: so mans kräfftiger haben will/ so muß man je über zwantzig Tag frische Lilienblätter in das Oel thun/ und die alte hinweg thun/ und diß ist das gemeine und kleine weiß Gilgenöl.]

Von diesem Oel schreibet Galenus, daß es ein Art habe zu erweichen und zu zertheilen/ werde gar nutzlich und fruchtbarlich gebrauchet zu der erharten Mutter.

Dioscorides schreibet/ es seye gut die erharte Nerven oder Sennadern zu erweichen. Es linderet auch gar wol die Schmertzen der Glieder/ machet die Geschwär bald zeitig/ und milteret die Geschwülsten/ sonderlich so man ein wenig Saffran darzu thut.

Es dienet auch diß Oel gar wol wider den Krampff/ es erwärmet die kalte Glieder und Sennadern.

[Die Hebammen sollen weiß Lilienöl zur Noth durfft haben und brauchen/ es ist auch gut zu den Nachwehen der Kindbetterin/ gewärmet/ Hänffinwerck darinn genetzet/ auf den undern Bauch oder hinden auf das Schloß gelegt.

Die Lilienblätter so in dem Oel zu Boden sind gefallen/ sind trefflich gut zu den hitzigen Apostemen/ trucken die Geschwulst nieder/ mit Hinlegung des Schmertzens.]

Es soll auch dieses Oel fleißig zu den Clistieren gebraucht werden. [Das Oel heilt und löschet allerhand hitzige Schmertzen und Brand vom Feuer/ oder die Pestilentzblattern damit gesalbet/ stillet das Leibwehe/ das langwirig Lenden und Ruckenwehe/ wärmet die Nieren und Blasen.

Zu Erweichung des harten Stulgangs und Linderung des Bauchgrimmen.

Das ander und gröSSer Lilienöl/ so viel hitziger und kräfftiger wird aus mehr Stücken bereitet: also: nimm Lilienblätter vier Loth/ schönen Mastix/ Calmus und Costuswurtz/ (etliche nehmen an statt dieses die Pestilentzwurtzel/) jedes ein Loth/ Saffran drey Quintlein/ Zimmet/ Näglein/ jedes ein Quintlein: Diese Stück wol zerstossen/ sollen 24. Stund lang in Wasser beheb vermacht erbeitzen/ hernach lassen ein Wall oder zween auffsieden/ zwey Pfund frisch Baumöl darzu thun/ frische Lilienblätter darein legen/ und wol verstopffet mit einander an die Sonne hencken/ 40. Tag lassen erbeitzen/ demnach mit einander zu Verzehrung der Wässerigkeit sieden/ durchseihen/ und zur Noth durfft behalten.]

Das XX. Cap.

Von Heidnischen Lilien.

DEr Heidnischen Lilien seyn drey Geschlechte/ (I. II.) die zwey ersten seyn einander fast verwandt/ bekommen runde Stengel/ zweyer Elen hoch/ mit langen/ breiten/ spitzigen Blättern/ Sternweiß um den Stengel besetzet/ oben am Stengel wachsen kleine Stiele/ daran die bleichbraune oder leibfarbrothe Blumen unterfich hangen/ den Lilienblumen/ wie Dodonæus vermeldet/ fast gleich/ doch kleiner/ und mit vielen purpurbraunen Tüpfflein besteckt/

I. Heidnisch Lilien das Männlein.
Lilium Saracenicum mas.

II. Heidnisch Lilien das Weiblein.
Lilium Saracenicum fœmina.

recht / so seyn auch die Blätter hinwerts gebogen / und gar rund / wie ein Zirckel. Aus der Blumen hangen auch sechs braune Zäpfflein / eines lieblichen Geruchs. Die Wurtzel ist zwiebellecht / den Lilienwurtzeln fast gleich / allein daß sie gelb ist.

III. Das dritte Geschlecht ist wol einer Elen hoch / seine Wurtzel ist dem vorigen gleich / aus welcher ein glatter gestreimter Stengel wächst / mit vielen schwartzgrünen / langen spitzigen Blättern besetzet. Oben am Stengel kommen zimlich lange Stielein herfür / an welchen die rothe Blumen erscheinen / den grossen Goldlilien fast gleich.

[IV. Das vierdte Geschlecht hat ein Zwiebel wie die weisse Lilien / allein daß sie gelb ist / und hat kleinere Zähen / aus welcher im Frühling runde / glatte Stengel wie in den Lilien herfür schiessen. Die Blätter so dem

IV. Gemein Heidnisch Lilien.

III. Roth Heidnisch Lilien.
Martagon rubrum.

* IV. Gemein Heidnisch Lilien. *
Martagon vulgare seu Lilium montanum.

A

V. Gelb Meerlilien.

Lilium marinum luteum.

B

C

Seiffenkraut gleich / stehen ringsweiß wie Sterne um den Stengel / an welchem oben die Blume / so leibfarb roth/ wie Lilien formieret/ aber viel kleiner/so mit viel kleinen / braunen Tüpfflein besprenget/ und sind gemeiniglich an jeder Blum sechs Blättlein/ so rumher gebogen / auch in jeder sechs braune Zäpfflein/ eines lieblichen Geruchs / man findet es in etlichen Gärten mit weissen Blumen.]

V. Gelb Meerlilien.

V. Das fünffte Geschlecht / die Meerlilien / ist den anderen ungleich / hat auch ein zwieblechte Wurtzel / kommt in allen Stücken mit der weissen Meerlilien überein / darvon im vorhergehenden 2. Capitel ist gehandelt worden / allein daß diese eine gelbe Blume trägt.

D

Es seyn allesampt fremde Kräuter / werden in den Lustgärten gepflantzet / blühen im Junio.

Von den Namen.

HEidnisch Lilien oder Heidnische Blumen / Goldwurtz wird Lateinisch genennt Lilium Saracenicum, Lilium sylvestre und Martagon, etliche wöllen sie auch Hemerocallidem nennen / sonderlich das fünffte Geschlecht/so Lilium marinum genennet wird. [I. & II. Lilium floribus reflexis alterum, lanugine hirsutum, C. B. Lilium purpureum mas, Ges. hort. syl. primum & majus, Clus. pan. & hist. Hemerocallis flore rubello, Lob. icon. III. Lilium bulbiferum latifolium majus, C. B. Lilium cruentum bulbos gerens, Lugd. Martagon bulbif. majus, Clus. pan. vel primum, Eid. hist. V. Narcissus maritimus, C. B. Hemerocallis Valentina, Clus. hisp. & hist. Dod. Lob. ico. Cam. Pancratium fl. rubris, Lob. ic. Pancratium Dalech. Lugd. Narcissus marinus, Dod. Clus. hist. ap. alt. & cur. post. Cæs.]

E

[Das vierdte/ so von etlichen für den Asphodelum gehalten wird/ nennet man Goldwurtz von wegen der gelben Wurtzeln / vielleicht auch weil die Alchimisten diß Kraut in hohem Werth halten / und wollen/ es habe eine Krafft die Metall zu verändern. [IV. Lilium florib. reflexis montanum, C. B. Lilium purpureum, Fuch. ico. Ges. hort. syl. Dod. Cam. alterum, Clus. pan. syl. purpureo fl. Cæs. montanum, Ad. Lob. ic. & obs. Martagon, Matth. Lac. Lugd. Cast. desc. primum, Ang. Hemerocallis, Dod. gal. Cord. in Dios. Ges. hort. Lon. Affodillus, Brunf. Asphodelus fœmina, Fuch.] Böhmisch Zlatohlawek. Frantzösisch *Lis taune*. Niderländisch Lelie von Calvarien.]

F

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Heidnischen Lilien.

MAtthiolus schreibet / die Wurtzel habe ein Natur wie die Lilien.

Innerlicher Gebrauch.

G

WElche den Harn nicht wol ablassen können / die sollen die Wurtzel in Wasser sieden / und darüber trincken.

Harntreibend.

Es wird auch die Wurtzel äusserlich aufgelegt/ wie die Lilienwurtzel / die harte Geschwär zu zeitigen und zu erweichen. [Mit Schweinenschmär / oder Marck aus Ochsenbeinen vermischet und warm übergelegt.

Zeitigt die Geschwär.

Die Wurtzel in Wein gesotten/ und mit der Brüh böse veraltete / faule Schäden wol gewäschen und gesäubert / und nachmals genetzte Tüchlein übergeleget/ ist sehr nutzlich: mit solcher Brüh werden auch Zitermähler / böse Flechten der fliessenden Grind / auf dem Haubt und an anderen Orten vertrieben und geheilet.

Heylet.

Vom gemeinen Heidnisch Lilienwasser.

H

ES kan auch ein nutzliches Wasser von den Blumen allein / oder sampt der Wurtzel fast klein mit einander zerhackt / für sich selbst / oder mit Wein erbeitzet/ distillieret werden/ zu allen Flecken der Haut/ und im Angesicht / allen Grind / Raud und Unsauberkeit hinweg zu nehmen/ die faule stinckenden Wunden damit zu reinigen und zu säubern.

Tödet die Würm in den Ohren.

Im Leib gebrauchet / treibet den Weiberen ihre Reinigung und Harn.

Die gemeine Heidnische Lilien / so die Wurtzel in Wein gesotten wird und getruncken / hilfft den Weibern / so ihre Zeit nicht haben / fürdert auch den Harn. Und weil diß scheinet ein wild Geschlecht zu seyn der weissen Lilien / so mag man diß gebrauchen / wie die weissen Lilien.

I

Eusserlicher Gebrauch der gemeinen Heidnischen Lilien.

DJe Wurtzel mit Wein und Oel geröst und Pflastersweiß in die Schoos aufgeleget / fürderet den Harn.

Mit Hünerschmaltz und Leinsaamenmähl gesotten und aufgeleget/ stillet den Schmertzen der Guldenader. So den Kindbetterinnen nach der Geburt die Brüste geschwellen/ die sollen aus dieser Wurtzel/ Rosensalb und Reiß ein Pflaster machen/ und auflegen.]

K

Dit

Die Achte Section.

Das erste Capitel.

Von Ackerwurtz oder Calmus.

Ackerwurtz. Acorum.

Ackerwurtz. Acorum cum ſuo julo.

DAs der rechte und wahre Acorus ſey/ wird weitläufftig von etlichen Medicis und Simpliciſten diſputiert/ welches allhier zu erzehlen zu lang ſeyn wurde. So viel aber den gegenwärtigen Acorum anlanget / wird derſelbige von dem weitberühmten Matthiolo für die rechte Ackerwurtz gehalten und beſchrieben / daß es ein knorrechte und weißlechte Wurtzel habe / mit unzehlich vielen angehenckten Zaſeln / bringe einen glatten Stengel / mit viel Zweiglein / auf welches Gipffel ein Zäpffelein herfür ſchieſſe / gleich wie an den Haſelnuſſen / ſeine Blätter vergleichen ſich gar der Veyelwurtz / allein daß ſie länger und ſchmaler ſind / geben einen guten Geruch von ſich / wie die Wurtzel ſelbſt.

Wer da Luſt hat weitläufftiger von dem Acoro zu leſen / der kan beſehen Gaziam de horto, C. Cluſium, Donæum, Lobelium, Matthiolum, Fuchſium und andere mehr / welche viel von dieſem Acoro geſchrieben haben.

Es wächſt der Acorus in Ponto, Galatien und Colchien, [auch bey den Tartern / und in der Littau nicht weit von der Statt Vilna, und wird von ihnen Tarraski genennet / dieweil dieſer Wurtz Gebrauch von den Tartaren iſt erſtlich angezeigt worden.]

Von den Namen.

CAlmus oder Ackerwurtz heißt Griechiſch ἄκορος oder ἄκορον. Latein. Acorus, Acorum. Acorus verus, ſ. Calamus aromaticus Officin. C. B. Acorus, peregrinus Calamus aromat. offic. Manardo, Trag. Matt. Gord. Geſ. Ad. Lob. obſ. & ic. Calamus aromaticus vulgo, Amat. Cæſ. Acorum, Lon. Dod. Cam. Ger. Eyſt. legitimum, Cluſ. hiſp. verum, Lugd. Calamus noſter, Iridis ſpecies, Ang. [Arabiſch *Vage.*] Welſch/ und Spaniſch *Acoro.* Böhmiſch/ Bruſtworec. [Engliſch Baſtard Calamus.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft der Ackerwurtz.

GAlenus ſchreibt / der Calmus ſey warm und trucken im dritten Grad / und einer ſubtilen Subſtantz / hat derowegen ein Art dünn zu machen / zu zertheilen / zu ſäubern und zu öffnen. Der allerbeſt iſt weiß / voll / am Geſchmack ſcharff und etwas bitter / an Geruch nicht unlieblich / [ſo nicht dicker als ein Finger / nicht runtzlecht oder wurmſtechicht.]

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus ſchreibet / daß der Calmus innerlich genützt / den Harn forttreibe / und thu wol dem verharten Miltz. *Harn treibt. Verhart Miltz.*

[In Summa / bekommt wol allen denen Mängeln / ſo in dem Leib von Kälte / zähen Schleim und Bläſten / ihren Urſprung haben.] *Mängel von Kälte.*

Dioſcorides meldet lib. 1. cap. 2. die Brühe / darinn Calmus geſotten iſt / ſey gut getruncken wider das Seitenwehe / Bauchgrimmen / und wider den Krampff. *Seitenwehe Bauchgrimmen. Krampff.*

Plinius ſagt / er werde nutzlich gebrauchet wider die Gebreſten der Bruſt / treibe den Harn / und heile allerley Gebrechen der Blaſen [in Wein oder Meth geſotten / und Pulversweiß geeſſen:] Vermeldet auch / daß er zu den Schwachheiten der Weiber gar gut ſey: Und ſchreibt Fernelius, daß er die Mutter ſtärcke / und treib die verſtandene Zeiten. *Gebreſten der Bruſt. Harn treibt. Gebrechen der Blaſen. Verſtandene Weiberzeit.*

A Es bekommet der Calmus gar wol dem schwachen
Schwacher Magen. blöden Magen / so nicht wol däuen kan / zu Pulver gestossen / oder klein zerschnitten / und stätig davon geessen.

[Oder nehme gepülvert Calmus ein Quintlein / und so viel Zimmetröhrlein / unter einander gemischt / brauche diß alle Morgen in einem warmen Trunck Wermuthwein.]

Kalte Leber / Miltz und Magen. Harnwinde. In Wein gesotten / und davon getruncken / bekommt wol der kalten Leber / und dem Miltz / eröffnet dieselbige / erwärmet den Magen / vertreibet die Harnwinde und das Grimmen.

Gerunnen Blut im Leib. Naterstich. [Hilfft denen / welche von Fallen oder Stossen gerunnen Blut im Leib haben / dienet wider die Naterstich / wird derohalben gemischt mit den Artzneyen / welche man wider das Gifft zuricht. Darum dann
B die so über Land reisen / sollen jederzeit diese Wurtzel bey sich tragen / und ehe sie trincken / zuvor im Tranck ein Weil ligen lassen / wie solches die Littauer in stätigem Brauch haben.

Stinckender Athem. Die Wurtzel des Morgens nüchtern geessen / vertreibet den stinckenden Athem.

Blöder Magen. Die Wurtzel mit Zimmet / jedes 1. Quintlein schwär mit Wermuthwein getruncken / wärmet und kräfftiget den blöden kalten Magen.

Husten. Der Dampff von dieser Ackerwurtzbrüh in Halß gelassen durch einen Trächter / wehret dem Husten.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird der Calmus gar wenig ausser am Leib gebraucht: Dioscorides schreibt / wann sich die
C Weiber in das Wasser setzen da Calmus in gesotten
Verstopffte Mutter. sey / so eröffnet es ihnen die verstopffte Mutter / und bringe die verstandene Menses wiederum zu recht.

Von dem Calmussafft.

ES soll dieser Safft aus den frischen Wurtzeln gepreßt werden: Diesen Safft loben Dioscorides, Galenus und Plinius sehr / daß er gut sey / die dnnckele Augen klar zu machen / und die Augen von allerley bösen Feuchten zu säubern / auswendig angestrichen / oder aber getruncken / wie Plinius schreibet.
Tunckele Augen.

Von der Lattwerge / so Diacorum genannt.

AUs dem Calmus macht man folgende Lattwerge: Nimm Geyerleinwurtzel anderthalb Pfund / säubers / zerschneids in frischem Wasser / alsdann zerstoß
D zu Muß / geuß daran geläuterten Honig 10. Pfund / I
seud es auf einem linden Feuerlein / rührs ohn Unterlaß herum biß die Feuchte verrochen / alsdann so thue wol zerquetschet Calmus / und klein zerhackt Zürbernüßlein / jedes anderthalb Pfund / Pfeffer / Muscatblüth / Näglein / Ingwer / wol zerstossen / jedes ein Loth / Muscatnuß / Galgant / Cardomömlein / jedes drey Quintlein / auch wol zerstossen / rührs wol unter einander zur Lattwerge: Oder machs nach Myrepsii Beschreibung also: Nimm Calmus fünff Quintlein / Bertram ein Loth / Ingber / Nägelein / Galgant jedes drey Quintlein / langen Pfeffer ein halb Loth / Muscatenblüth / Saffran jedes ein Quintlein / Epffich und Aenissaamen jedes ein halb Quintlein: geläuterten Honig / so viel als zur Lattwergen genug ist.

E Diese Lattwerge wird gebrauchet die Schmertzen K
Haubtschmertzen von Kälte. Sinn und Verstand schärffen. Krampff. des Haubts so von Kälte entstehen zu miltern: schärffet Sinn und Verstand / reitzt zu ehelichen Wercken / ist derohalben allen Leuthen dienstlich: Stärcket und erwärmet die Senn- und Spannadern / und vertreibet den Krampff / ein Loth eingenommen.]

Von eingemachtem Calmus.

DEn Calmus soll man also einmachen. Nimm schönen vollkommenen Calmus / darüber schütte rein Brunnenwasser / laß sanfft sieden biß er weich wird / und die Bitterkeit ein wenig daraus siede / alsdann säubere sie von den Fasen der äussersten Haut / geschwellen etliche gar zu groß / so spalte sie nach der Länge / und
F wann sie noch so bitter wären / so laß sie abermal erwallen / alsdann truckne sie in einem härin Sieb: darnach giesse darüber / so viel zimlich hart gesotten Zucker / der nicht zu heiß seye / daß die Wurtzeln bedeckt seyen / laß Tag und Nacht stehen / damit der Zucker die Feuchten / so in Wurtzeln ist / an sich ziehe / den seihe hernach wiederum ab / siede ihn Syrup dick / und geuß ihn aber lau daran / das thue so offt biß er nicht mehr wässerig ist. [Also wird er zu uns gebracht von denen da er wächst / man bereitet ihn auch also in Teutschland / weil er jetzt gemeiniglich gepflantzet wird.]

Dieser ein gemachte Calmus ist sonderlich gut zu dem kalten schwachen Magen / so viel böser Feuchten in sich hat / solche verzehrt er / und stärckt die Däuung: Er macht ein guten Athem / eröffnet die Verstopffung der innerlichen Glieder / treibt den Harn / und fürdert
G der Weiberblume.

[Von Calmuszucker.

NImm ein Pfund Calmuswurtzel / seuds in Wasser / darnach zerstoß / und treibe es durch ein Sieb / das durchgeriebene setze über das Feuer: Thue Zucker drey Pfund daran / kochs zu einer Lattwergen / setz es ein Weil an die Sonnen / und behalts das Jahr über: Diß hilfft allen Zuständen des Hirns und weissen Geäders.

Oxymel von Calmus.

AUs Calmus machet man auch einen Syrup oder
H Tranck / Oxymel genannt / welcher der erkalten
Lebern und Miltz sehr dienstlich ist / also: stoß Calmus zu grobem Pulver / geuß Eßig darüber / deck es zu / laß also stehen drey Tag und Nacht / darnach siedees bald ein / seihe es durch ein leinen Tüchlein / thue Honig dazu / nach deinem Gutduncken / siede es wiederum biß der Eßig verzehre: Von diesem Oxymel gib alle Tag frühe zwey Loth mit Brühe / darinn Calmus gesotten.]

Das 11. Capitel.

Von geel Wasserschwertel.

Gelbe Wasserschwertel.

Iris paluſtris lutea.

Die

DJe geel Wasserlilien hat Blätter der Veyelwurtz gleich / doch länger und schmäler: der Stengel ist glatt/wie an der Veyelwurtz/und dreyer Elen hoch / an welchem viel Blumen herfür sprossen / wie an der Veyelwurtz / derselbigen Blumen gleich / allein daß die öberste Blättlein gar klein seyn / und die gantze Blum gelb scheinet. Nach den Blumen kommen dreyeckete dicke Schöttlein / in welchen viel breites Saamens wie die Linsen nach der Ordnung gesetzet / erfunden wird: Die Wurtzel ist lang / knorrecht und weißlecht / mit vielen Faseln bewachsen: Sie wächst im Wasser und an feuchten Orten. Blühet im Majo und Julio.

Von den Namen.

GEel Wasserschwertel oder Wasserlilien/heißt auch geel Schwertel und Drachenwurtz. Lateinisch Pseudoacorum. [Acorus adulterinus, C. B. Acorus, Germ. Cord. hist. Lac. Cæs. falsa, Cord. in Dioſc. Ges. hort. vulgo, Cæs. Acorum adulterinum, Trag. falsum, March. Cast. officinarum, Fuch. Acorus nostras, Ruel. palustris, Ad. Lob. obs. & ic. luteus falsus, Lugd. Gladiolus luteis liliis, Er. Cord. luteus, Fuch. ico. Lon. Gladiolus aut Acorus falsus, Tur. aquaticus, Amat. Iris lutea, Dod. gal. Cord. hist. agrestis, Ges. cat. pseudoiris, Dod. palustris, Eyst. Butomon, Clus. hist.] Niderländisch/ Geel Lisch. Frantzösisch *Glayeul* ou *Flambe bastarde*. Englisch Gladdon or false Acorus. [Water Flachs: Die Apothecker habens lang für den rechten Acorum gebraucht.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der gelben Wasserlilien.

DOdonæus und Matthiolus schreiben / daß die Wurtzel eines strengen und zusammenziehenden Geschmacks sey: Hat also ein Art und Natur zu trucknen / aber ohn sonderliche Wärme. Wiewol Dodonæus schreibet / sie sey kalt und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

LObelius und Dodonæus schreiben und bezeugen zugleich / daß die Wurtzel gut seye wider die rothe Ruhr/und alle andere Bauchflüß/ wie dieselbigen seyn können / wann man die Wurtzel trincke / oder sonsten sie auf andere weg einnehme.

Sie stillt auch die übrige Flüß der Weiber/und das unmäßig bluten/ an welchem Ort dasselbige ausfleußt.

Etliche sagen / wer nur die Wurtzel bey sich trage/ der sey sicher für allem unmäßigem Bluten.

Andere bringen den Safft bey einem Kohlfeuer aus dieser Wurtzel / und gebrauchen denselbigen zu den unmäßigen Flüssen der Mutter.

[Von gebrandtem Wasser.

ETliche brennen aus der Wurtzel ein Wasser/so sehr kräfftig zu Stopffung allerley Blutflüß. Andere bereiten ein Wasser von der gelben Lilien für sich selbst/ ohne Zusatz / und gebrauchen es die Hitz der Augen zu kühlen / auch hitzige Geschwulst der heimlichen Glieder / Manns und Weibs/ Abends und Morgens wol damit erwaschen / und darinn genetzte Tüchlein überschlagen.

Von Schwertel Lattwerge.

DIese Lattwerge wird auf folgende Weiß bereitet: Nimm der besten Wurtzeln/die schön leibfarb roth sind / säubere sie fleißig / und schneide die äusserste Rinden davon/und hack sie dann fast klein: thue sie in ein groß Glaß / mit einem weiten Mundloch/ geuß guten kräfftigen rothen Wein darüber/vermachs wol zu/ laß drey oder vier Tag also stehen/hernacher seud es daß die Wurtzeln weich werden / und laß den Wein gar einsieden/ und thue nachmals je auf ein Pfund der Wurtzeln/ zwey oder dritthalb Pfund rein geläuterten Honig / laß wiederum gemächlich sieden/ und thue weiter darzu weiß eingeschaben / und klein zerschnitten Ingber auf 6. oder 8. Loth: laß also mit stätigem Rühren ohn allen Rauch wol sieden zu einer rechten Dicke: alsdann nimms vom Feur / und rühre darunter folgend Pulver/ scharffen Zimmet 1. Loth/ langen Pfeffer ein halb Loth / Galgantwurtz / Muschatnuß und Blüht Cubeblein / Cardamömlein / jedes anderthalb Quintlein / Paradeißkörner/ schwartzen Pfeffer jedes ein Quintlein/ mehr oder weniger/ nachdem man die Lattwerge gern hitzig oder kräfftig hat. Etliche thun weiter darzu süß gescheelte Mandelkerne/ und Pinienkernen langlecht zerschnitten / oder gar klein zerhackt/ und ist solches fast anmüthig.

Dieses ist ein gebräuchliche Magen-Lattwerge / dessen Morgen nüchtern / und etwann des Abends nach aller Speiß und Tranck einnehmen/ das Haubt/ den Magen zu erwärmen und stärcken / sampt allen anderen Gliedern/ so erkaltet sind: verzehret die Feuchte des Magens/ stärcket die Däuung/ bringet Lust zu essen: Ist ein bequeme Artzney denen so von Natur kalt und blöd sind / und ein schwachen Magen haben/ und mit kalten Flüssen angefochten werden.] Haubt und Magen erwärmen. Kalte Flüß.

Das III. Cap.

Von Veyelwurtz.

I. Veyelwurtz. Iris.

DEr Veyelwurtz werden zweyerley Geschlecht fürgestellet / deren etliche zahm seyn / etliche wild.

I. Aus den zahmen ist das erste Geschlecht / so ein weisse knollichte Wurtzel hat / mit viel angehenckten Faseln/ eines lieblichen Geruchs fast wie die Veyeln: Aus der Wurtzel tritt herfür ein glatter runder Stengel / mit etlichen Gleichen / an seinem obersten Theil in andere Zweiglein abgetheilet/ an welchem seine himmelblaue Blumen erscheinen mit sechs Blättern / deren drey untersich hangen und umgebogen stehen/ wie ein Bogen / die andern drey aber über in die Höhe stehen / und gleich als in die Runde zusammen gesetzt seyn: die Blätter seyn lang/ gleich wie Schwertel formiert/ Zahm Veyelwurtz.

A

II. Veyelwurtz.
Iris vulgaris II.

B

C

miert/und mit vielen Streimen durchzogen. Der Saame ligt in einem langlechten Schöttlein verschlossen.

Diesem ersten Geschlecht seynd die andere nachfolgende zahmen Veyelwurtzel also gar verwandt/daß wer nur eine kennet/ die andere gar leichtlich auch erkennen kan/ sonderlich an ihren Blumen/ damit sie einander gar gleich seyn/ ausgenommen was ihre Farb belangt/ dann etliche seyn Himmelblau/ etliche purpurbraun/ oder liechtbraune/ etliche weiß/ ein Theil mit mancherley Farben und Tüpfflein besprenget/ ein Theil auch grüngelb/ andere haben ein Wasserfarb/ oder sonsten ein vermengte Farb/ und geschäcklert/ wie fast bey einem jeden Geschlecht notirt ist. Doch haben etliche einen Unterscheid an den Blättern/ deren ein Theil schmal seyn/ an etlichen aber etwas breit: Als da erstlich ist die Iris Dalmatica major, mit einer sehr grossen

F

III. Weiß Veyelwurtz.
Iris alba.

G

H

IV. Dalmatisch Veyelwurtz.
Iris Dalmatica major.

D

E

V. Veyelwurtz mit vielen und mancherley Farben-Tüpfflein besprengt.
Iris Chalcedonica variegata.

I

K

VI. Veyelwurtz von Constantinopel.
Iris Chalcedonica altera.

dicken Wurtzel / daraus ein holer / starcker / grosser Stengel wächst / mit anderen Nebenästen besetzet: Seine Blätter seind etwas schmal und spitzig / auf beyden Seiten um den Stengel besetzt / anzusehen wie Pfauenflügel / einer sehr schönen Gestalt / am Stengel bekommt es viel Blumen / den vorigen gleich / mit sechs veyelbraunen Blättern besetzt.

V. Die Iris Chalcedonica ist auch an ihrer Blume mit viel und mancherley Tüpfflein besprengt.

VIII. Veyelwurtz.
Iris dilute cærulea involucro albo.

VII. Weiß Veyelwurtz.
Iris Florentina.

IX. Die Iris Pannonica hat ein knodichte Wurtzel / mit vielen ausgestreckten Faseln / auswendig gelblecht / eines guten und lieblichen Geruchs. Die Blumen sind groß / underweilen gantz und gar ohne Geruch / underweilen aber riechen sie wie die Blumen des Hagdorns / mit vielen Farben gezieret: die drey Blätter / so übersich stehen / sind gelb / stossen nicht zusammen: Die drey understen aber seyn bleich und weiß / mit viel purpurbraunen Striemen durchzogen.

IX. Ungerisch Veyelwurtz.
Iris Pannonica IV. Clusii.

A

X. Wild Himmelschwertel.
Iris sylvestris.

B

C

Wild Veyelwurtz.

X. Das wilde Geschlecht ist zweyerley / eines mit breiten Blättern / das ander mit schmalen Blätteren: das erste Geschlecht aus den wilden ist den zahmen fast gleich / allein daß es in allen Stücken kleiner ist.

XI. Das ander Geschlecht ist dem ersten gleich/ohn seine Blume / so mit mehr Farben gezieret ist/ daran etliche Blätter schön/ himmelblau seyn/ andere seyn zum Theil veyelbraun oder bleich/ auch etwas weiß/oder mit weissen Streimen durchzogen/aber ohn einigen Geruch.

XII. Groß schmalblätterichte Himelschwertel.
Iris sylvestris angustifolia major.

D

E

F

XI. Kleine blätterichte Himmelschwertel.
Iris sylvestris minor latifolia.

G

H

XII. Die dritte Iris sylvestris hat schwartze / dünne harte Wurtzeln / mit viel kleinen harten Zaseln: der Stengel ist fast anderthalb Elen hoch / daran etwann drey Blumen erscheinen / mit vielen Farben geschmücket: Seine Blumen seyn schmal/ lang und spitzig/ fast einer Elen hoch.

XIII. XIV. Die zwey letzte Geschlecht seyn einander auch verwandt / breiten sich mit ihrer Wurtzel weit aus / so auswendig roth ist / inwendig aber weiß/ und

XIII. Klein Veyelwurtz.
Chamæiris angustifolia.

I

K

XIV. Klein blau Wasserschwertel.
Chamæiris anguſtifolia minor.

eines hitzigen Geschmacks / aus welcher schmale und feiste Blätter kommen/und ein zarter Stengel/an welches Gipffel liechtblaue Blumen erscheinen/ den vorigen etwas gleich/ doch sind die Blätter schmäler und glätter/ unter welchen ein kleines Zünglein liget. Lobelius vermeldet/ daß die Blum aus neun Blättlein seye zusammen gesetzet: Nach den Blumen erfolgen dreyeckete Hülßlein/ darinnen der Saame ligt.

Die Veyelwurtzeln seyn mehrentheils frembde Gewächs / werden aber jetzo auch in Teutschland in Lustgärten gepflantzet: [Die beste Veyelwurtz wächst in Illyria, von dannen sie auch in die Apothecken Welsch- und Teutschland gebracht wird: Die weisse aber bringet man von Florentz / die wol an statt der Illyrischen mag gebraucht werden / welche an viel Orten in Italia gefunden wird/fürnemlich aber in Latio, nicht weit von Piperno:] Die wilde und kleine Geschlecht kommen zum Theil an den Wegen und auf den Wiesen herfür/auch von sich selbst an etlichen Orten/ ein Theil aber werden in Gärten gepflantzet. Sie blühen gemeiniglich im Lentz / etliche auch im Junio / als die wilde Veyelin. [Die Blum thut sich in der Nacht viel mehr auf dann am Tag / man soll aber die Wurtzel bald im Anfang des Frühlings außgraben / ehe dann sie gar herfür stossen / oder mitten im Herbst / und sollen im Schatten gedörret werden. Aus den dürren soll man die außlesen / welche glatt und runtzlecht / welche wol reichen / innwendig dürr / gantz und vest / nicht verlegen oder wurmstichig sind.]

Von den Namen.

Veyelwurtz heist auch Himmelschwertel / blau Schwertel/blau Gilgen/ und Lilgen. Griechisch Ἶρις. Lateinisch/Iris,[das ist/Regenbogen/also genañt/ daß die Blätter an den Blumen mit mancherley Farben gezieret sind/wie ein Regenbogen.] Iris sylvestris, Chamæiris. [I. & II. Iris hortensis latifolia, C. B. Germanica, Trag. domestica, Matt. Lac. Cast. Lug. Iris, Tur. Ang. Dod. Cord. in Dioſc. Lon. communis, Ger. hor. vulgaris, Lob. obſ. Ger. noſtra ſativa, Cor. hiſt. III. Iris hortenſis alba Germanica, C. B. albo flore, Geſ. hor. noſtras vulgaris candidis floribus, Lob. ico. Lugd. candida, Dod. IV. Iris Aſiatica cærulea, polyanthos, C. B. Aſiatica, cærulea, Cluſ. pan. ſive latifolia major 2. Eid. hiſt. Dalmatica major, Lob. ico. Lugd. Ger. ico. V. Iris Suſiana flore maximo ex albo nigricante, C. B. Suſiana, Cluſ. pan. Chalcedonica variegata, Lob. obſ. & icon. latifolia major prima, Cluſ. hiſt. Chalcedonica latifol. Eyſt. Iris Camerarii, Ger. icon. VI. Iris Dalmatica major, C. B. Cluſ. hiſp. Lob. obſ. & icon. Ger. major latifolia 3. Cluſ. hiſt. VII. Iris alba Florentina, C. B. Florentina, Ireos officin. Dod. gal. Lon. Ad. Ger. ſativa floribus nivei candoris, Matt. Florentina ſeu fœmina, Geſ. hort. Illyrica, Cord. in Dioſc. flore ex toto candido, Cæſ. major alba, Illyrica vulgo, vel potius Florentina, Cam. latifolia major alba, Cluſ. hiſt. VIII. Iris hortenſis pallidè cærulea, C. B. Chalcedonica, Ger. icon. latifolia major obſoleta, Cluſ. hiſt. IX. Iris latifolia Pannonica colore multiplici, C. B. iris varia caulifera, vel iris 4. Cluſ. pan. major latifolia, 15. Cluſ. hiſt. lutea variegata, Ger. ico. X. Iris vulgaris Germanica ſive ſylveſtris, C. B. iris, Brunf. Geſ. cat. ſylveſtris, Matth. Lac. Cord. hiſt. Caſt. Lugd. ſyl. major, Matth. ep. Geſ. hort. Germanica, Fuch. cærulea, Dod. latifolia major vulgaris, Cluſ. hiſt. biflora, Ger. icon. Gladiolus cæruleus major, Trag. XI. Chamæiris variegata, C. B. iris perpuſilla latifolia, Lob. ob. iridi humili latifoliæ ſimilis, Cluſ. hiſp. iris violacea, Ger. ico. Chamæiris, ſeu alia perpuſilla iris latifolia, Lug. Chamæiris cæruleo & violaceo colore, Eyſt. XII. Iris pratenſis anguſtifolia non fœdita altior, C. B. ſylveſtris Byzantina peramæna, Lob. ico. Ger. undecima Cluſ. Cam. tenuifolia, Thal. anguſtifolia altera, Cluſ. hiſt. pratenſis major, Eyſt. XIII. Iris anguſtifol. prunum redolens major, C. B. ſylveſtris minor, Matt. Caſt. ſyl. altera, Geſ. hort. Lugd. Chamæiris odore carens, Cam. XIV. Iris anguſtifolia prunum redolens minor, C. B. perpuſilla ſyl. anguſtifolia, Lob. ob. Chamæiris, Dod. Lugd. odoratiſſima, Cam. anguſtifolia humilior, Cluſ. hiſp. peregrina, illyrica vulgo, Cæſ. Chamæiris, vel iris humilis, Cam. in Matth. Chamæiris tenuifolia, Ger. anguſtifolia, Lob. icon.] Arabiſch / *Arierſa*. Welſch / *Irine* oder *Giglio azzurro*. Niederländiſch / Blaeuw liſch ouer Zee. Engliſch/Flower de luce. Frantzöſ. *Glaieul*. Spanniſch/ *Lirio cardeno*. Böhmiſch/ Koſatec.

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft der Veyelwurtz.

Die Veyelwurtz iſt warm im andern und trucken im dritten Grad: Meſue ſchreibet / ſie habe ein Krafft zu eröffnen / zu zeitigen / dünn zu machen / zu reſolvieren/zu säubern/ zu zertheilen/ und die Schmertzen zu lindern. Von den wilden und kleinen Veyelwurtz schreibet Dodonæus, daß ſie gar ſcharff und hitzig ſeyen.

Innerlicher Gebrauch.

Paulus Ægineta schreibet / die Veyelwurtz sey gut wider den alten Husten / dann sie zertheilen den groben zähen Schleim in der Brust / und machen denselbigen außreuspern. Alter Husten.

[Oder die gedörrte Wurtz zerstossen / ein halb Loth des Pulvers in einem Trunck Meth oder Gerstenwasser warm eingenommen / und sittiglich hinab geschlucket / dienet der Brust / Lungen / Husten / und schwären Athem.] Schwärer Athem.

Meſue schreibet / man soll die Wurtz mit süssem Wein trincken / so sey sie nicht allein zu dem Husten gut/ sondern auch wider das Keichen/ und den schwärlichen Athem. Keichen.

Dioscorides setzet / wann man des Pulvers sieben

A Quintlein schwär mit Meth oder Honigwasser trincke / so treib es die Gall / und dicke phlegmatischen Feuchten/durch den Stulgang: [Und wann man noch ein Quintlein gestossen Rhabarbara darzu thut / ist es ein gute Artzney für die Wassersucht.] Aber Plinius schreibet / wann man des Pulvers nur zwey Quintlein mit Honig einnehme / so bewege es den Stulgang: Mesue will / daß die Wurtzel auch das geel Gewässer außführe / und das schwartze verbrannte melancholische Geblüt.

Gall und phlegmatische Feuchten treiben.

Wassersucht

[Für sich allein genützt / ist sie dem Magen und andern Gliedern beschwärlich / soll derowegen mit Mastix oder in Meth / mit ein wenig Spica, oder in Käßwasser und Honig eingeben werden.]

Samenfluß.

Dioscorides schreibet / sie seye gut denjenigen / die B den natürlichen Saamen nicht behalten könten: [in Seeblumenwasser eingenommen:]

Monatzeit.

Es wird auch diese Wurtzel von Fernelio gebraucht / die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern.

[Die Wurtzel zerschnitten / in weissem Wein gesotten / und darvon ein zimlichen warmen Trunck am Morgen gethan / etliche Tag nach einander / bringet den Weibern ihre Zeit wieder/treibet den Harn/bricht den Stein/ öffnet die Verstopffung/nimt das Bauchgrimmen / todtet die Würm / reiniget die Geelsucht durch den Schweiß.]

Harn treibt. Stein. Bauchgrimmen. Würm. Geelsucht.

Verstopffte Leber.

Mit Wein getruncken / eröffnet die verstopffte Leber: Mit Eßig oder oxymehte eingenommen / machet sie das Miltz kleiner.

C [Veyelwurtz mit Hirtzenzungenkraut oder Tamariscken gesotten und getruncken / bekommt wol den Miltzsüchtigen.

Miltzsüchtig.

Schlangen Gifft.

Sie wird auch gelobt wider das Gifft der Schlangen/mit Eßig getruncken] aber man muß ein gut Theil einnehmen / damit sie das Gifft überwinden könne.

Reissen im Leib der Kinder.

[Die Weiber streuen des Pulvers ein wenig auf die Brüh der Kinder / und gebens ihnen von wegen des Reissen im Leib.

Veyelwurtz in einem Säcklein in Wein oder Bier gehenckt / gibt ihnen einen lieblichen Geruch oder Geschmack.]

Eusserlicher Gebrauch.

D Veyelwurtz sambt Eßig und Rosenöl gemenget/mit einem Tüchlein über die Stirn geschlagen/lindert das Haubtwehe.

Haubtwehe.

Veyelwurtz mit weisser Nießwurtz und noch so viel Honig vermischet/und angestrichen/vertreibet die Masen und Flecken des Angesichts.

Flecken im Angesicht.

Die Wurtzel trucken gekäuet / machet einen guten Athem / sänfftiget das Zahnwehe / sonderlich in Eßig gesotten / und warm im Mund gehalten.]

Zahnwehe.

Dioscorides schreibet / wann sich die Weiber warm bähen mit der Brüh/darinn Veyelwurtz gesotten hat/ oder dieselbige weich sieden / und wie ein Pflaster überlegen / so erweichen sie darmit die Härtigkeit und harte Geschwulst der Mutter/und eröffnen die Verstopffung derselbigen.

Härtigkeit Geschwulst und Verstopfung der Mutter.

Das Pulver mit Honig vermischet / ein Zäpfflein E daraus gemachet/ etwan eines Fingers lang und dick/ und beygebracht/ fürdert nicht allein die Blumen/ sondern auch die Geburt.

Weiberzeit.

[Oder machs also: Nim zween Eßlöffel voll Honig/thu es in ein Pfann/ laß es über einem linden Kolfeuer ein oder zweymal aufwallen / darnach misch darunder ein Quintlein Veyelwurtz / und so viel Erdscheiben beydes gepülvert / rühre es wol durcheinander / daß es nicht anbrenne / alsdann geuß es auf ein Becken oder Mörselboden / biß es halb erkalte / so formiere daraus ein Zäpfflein Fingers dick und lang / laß es hart werden: Diß soll das Weib mit Baumöl oder zerlassener Butter erstlich schmieren/und zu ihr nehmen/ F mit einem angehenckten Faden/ ein Stund bey ihr behalten/ biß es wol beisse/ endlich wieder heraus ziehen.]

Die Brühe / darinn die Wurtzel gesotten / ist gut mit einem Clystier eingegossen wider die Wehethum der Hüfft.

Hüfftwehe.

Fernelius schreibet / wann man die Wurtzel siede/ und wie ein Pflaster überlege / so erweiche sie die harte Geschwulst und die Geschwär/so man Scrumas nennet.

Scrumas

Mesue vermeldet / sie werde nutzlich gebrauchet wider alle harte Geschwülst sonderlich wider die Härtigkeit der Sennaderen und der Gelencken / mit Weinöl Honig und Camillenöl gekochet/ und wie ein Pflaster übergeschlagen.

Harte Geschwülst.

[Die Wurtzel gepülvert und eingestreuet / reiniget die unsaubere Wunden/ heilet die Fisteln und löcherte G fliessende Schäden / machet neu Fleisch wachsen / insonderheit so sie mit Honig vermischt wird.

Unsaubere Wunden.

So man mit Veyelwurtz-Brühe den Afftern bähet/ und darauf mit einem scharffen Tuch reibt/ öffnet man die gulden Ader / daraus das melancholische Blut pflegt zu fliessen.

Goldader.

Melancholische Hitze.

Wider den Schmertzen und Geschwulst der Gemächt: Nim Veyelwurtz gestossen ein Loth/ Zimmetrinden und Dillsaamen jedes 1. halb Loth/Saffran ein Scrupel: misch alles zusammen / netz ein Stuck Scharlet in gutem weissen warmen Wein / streu das Pulver darauf / und legs also über.

Schmertzen der Gemächt.

Veyelwurtz unter die Kleider in Kasten gelegt / bewahret sie vor den Motten und Schaben / und gibt ihnen ein guten Geruch.]

Schaben vertreibt.

H Von dem Safft der Veyelwurtz.

Mesue saget / man soll den Safft aus der Veyelwurtz bringen wie den Wermuthsafft. Etliche zerstossen die frische Wurtzel / und pressen den Safft daraus.

Wermuthsafft.

Von diesem Safft schreibet [Matthiolus, mit Zucker und ein wenig Indianischen Speck abbereitet/ gibt man den Wassersüchtigen früh und warm ein Eyerschal voll alle vier Tag einmal / öffter oder weniger/ nach Gelegenheit der Personen / führet die wässerige Uberflüßigkeit durch den Stulgang.]

Wassersucht.

Lobelius meldet in seinen observationibus, daß er nutzlich gegeben werde den Wassersüchtigen/ also daß man gebe von einer Untz biß auf zwo / doch soll man jederzeit ein wenig Zimmetrinden / Spicanardi, Haselwurtz/und des Syrupi è cichorio dazu thun. [Oder nehmen unserer gemeinen blau Lilienwurtzelsafft 2. Loth / mischens mit durchgesiegenem Rosen-honig/ oder mit Wasser / da Senetblätter zuvor innen gesotten / oder mit Meth.

Ein Lattwergen / so köstlich für die Wassersucht: Nim des Saffts drey Quintlein/Galgan/ Zitwen/jedes ein halb Loth/ Zimmetrinden / Näglein / jedes ein halb Quintlein / Meerköhl ein halb Loth: Stoß alles zu Pulver/mische mit Honig in ein Lattwerg/davon soll alle Tag früh ein Loth schwär geessen werden.

Die frische Veyelwurtz mit Zucker oder Honig eingemacht / wie man mit Ingber pfleget zu thun / ist auch nutzlich.]

Der Safft in die Naßlöcher gethan/ macht niessen/ und zeucht viel Rotz / Schleim und Wasser aus dem Haubt / wie Mesue schreibt / und reiniget dasselbige von den Flüssen.

Den Safft in unsaubere Wunden gethan / macht sie rein / heilt die Fisteln / die löcherichte fliessenden Schäden / und macht neu Fleisch wachsen / wie Mesue und Fernelius bezeugen / darzu man auch Honig nehmen kan / und mit dem Safft vermischen.

Mit Bonenmähl und Honig vermischet / und angestrichen / machet ein klare Haut / vertreibet allerley Räude und Flechten.

Von

A [Von Veyelwurtzwasser / aus den Wurtzeln und Blumen.

IN dem Mertzen wird aus den frischen wolgesäuberten Wurtzeln / so klein zerhackt / und zween oder drey Tag in starckem Wein wol erbeitzet / ein Wasser distillirt / welches zu oberzehlten Gebrechen fast nutzlich / wärmet und trucknet die Lungen und Brust von überflüßiger Feuchte / erweicht den zähen Schleim / erwärmet den Magen: Eröffnet die Leber / und heilet die Geschwulst des Miltzes: Verzehret die anhebende Wassersucht und Gelbsucht: treibt den Weibern ihre Reinigung und Nachgeburt: erwärmet die Geburtsglieder / und stillet die Schmertzen der Mutter: reiniget die Lenden / Nieren / Harngäng und Blasen.

B Eusserlich reiniget alle faule Wunden und Schäden / damit gewäschen / macht ein lauter Angesicht / offt damit gewäschen / soll die Beinspreissen herauß ziehen / die Geschwulst und Hufftwehe vertreiben.

C Aus den Blumen wird auch ohn allen Zusatz ein Wasser gebrennt / welches denen / so vom Schlag getroffen / und Sprachlos worden / in Mund gossen / bringet das Gespräch wieder / reiniget die flüßige Wunden / Zittermähler und Flechten / und Unreinigkeit der Haut.

D Des Wassers auf zwey Loth auf einmal eingeben mit Zimmet-Pulver und andern Stücken / ist ein heilsam Mittel in der Wassersucht / und ist solches viel kräfftiger / wann es also gebrannt wird / daß es der Blumen natürliche Farb behaltet.

Von der weissen Lattwerge.

E Es wird auch von dieser Wurtz ein Pülverlein bereitet / so man die weiß Lattwerge nennet / auf folgende Weiß: Nim der Florentinischen Veyelwurtz rein gestossen 1. Loth / rein geschaben Süßholtz / schönen klaren Gummi Arabici, jedes 3. Quintlein / Zuckerconfect 2. Loth / gedrähten Zucker 4. Loth / Zucker 8. Loth / alles zu reinem Pulver gestossen / und wol vermischet. Dieses wird fürnemlich den Kindern bereit für den Husten und Enge der Brust / wird ihnen unter die Milch / Pappen und Speiß vermischet. So mans kräfftiger haben will / kan man ein Quintlein Saffran darunder thun / und von wegen der Gegichten 1. halb Loth rein gepülvert Peonien Rosenwurtzel.

Von den Veyelwurtzel-Täffelein.

F Aus der Veyelwurtz werden zweyerley Brust-täffelein in den Apothecken gemachet / so sie Diaireos nennen: die gemeinste soll also zubereitet werden: Nimme der Florentinischen Violwurtz 2. Loth / Zuckercandit / und die species Diatragacanthi frigidi, jedes 3. Quintlein / stoß alles zu reinem Pulver / und vermisch es durch einander: Hernach nim Zucker 1. Pfund / zerlaß ihn in Hysopwasser / seud ihn zu gebührender Härte / und vermisch das gemeldte Pulver darunder mit fleissigem rühren / und geuß runde Küchlein oder Täfelein daraus. Diese Täfelein sind der Brust und Lungen sehr dienstlich / nehmen allen Husten und Mangel der Brust. Die andere werden mit einem Zusatz viel anderer Stücken mehr bereitet / welches wir unterlassen der Kürtze halben.

Veyel-Pulver.

G IN Welschland wird ein wolriechend Pulver gemacht / wie folget: Nime Florentinischen Veyelwurtz ein halb Pfund / roth gedörrte Rosen / gelben Sandelholtz / Gummi Benzoi, jedes acht Loth / Stoechas calamitæ, frische Nägelein / gedörrte Majoran / jedes zwey Loth / wilden Galgan ein Loth: Diese Stück alle sollen rein gepülvert werden / welches dann mit Baumöl in kleine seidene Säcklein gethan / gibt ein lieblichen Geruch zu den Kleidern / in Gewandkasten gelegt / darvon sie ein anmüthigen Geruch empfahen / so das Hirn / Hertz und lebliche Geister erquickt.

F Andere bereitens also: Nehmen der Florentinischen Violwurtzel 1. Pfund / gedörrte Rosen oder Veyeln / weissen Sandel / jedes drey Loth / gedörrt Majoran / Nägelein / jedes zwey Loth / Bisam ein halb Quintlein / stossens zu Pulver.]

Von Veyelwurtzöl.

VOn der Veyelwurtz wird auch ein Oel in den Apothecken zugerichtet / so man Oleum Irinum nennet.

Mesue schreibet / man solle es machen aus 2. Pfund Blumen / und 1. Pfund Wurtzeln / gleich wie das Rosenöl.

Von diesem Oel schreibet Mesue, daß es die Nerven und die Gleiche stärcke / sey gut zu dem Krampff / wider das Haubtwehe / wider die Schmertzen der Leber / des Miltzes / der Nieren / der Mutter und der Glieder / deßgleichen lindert es die Schmertzen des Podagrams / der Brust und der Seiten Pleuritis genennt: An die Schläffe gestrichen / mache es schlaffen / und wenn man es in die Ohren tröpffe / benehme es die Schmertzen derselben. Krampff. Haubtwehe. Leber / Miltz / Nieren / Mutter und Gliederschmertz. Podagram. Seitenwehe. Ohrenschmertz.

Es hat auch diß Oel eine gute Krafft zu zeitigen / dünn zu machen / zu zertheilen / und wie gemeldet / alle Schmertzen zu linderen: Es erweichet auch die starrende Gleiche / die harte Beulen und Kröpff. Harte Beulen. Kröpff.

Mit einer Clystier eingegossen / benimmt es die Schmertzen der Därm / und lindert das Hufftwehe. Schmertz der Därm. Hufftwehe.

[Diß Oel wird gemeiniglich bereitet allein von den Blättern der blauen Lilien / Oel darüber gossen / und also an der Sonnen erbeitzt: Andere mischen Violwurtzsafft 4. Loth unter 2. Pfund alt süß Baumöl / stellens ein gute Zeit an die Sonn / lassens mit einander sieden / biß sich der Safft gar verzehret / und wann es schier genug gesotten / thun sie der Blumen 8. Loth darzu / und lassens wiederum ein wenig erwallen / seihens letztlichen durch / und verwahrens. Folgende Weiß aber ist besser: Nim der frembden Violwurtz / wol zerstossen / 4. Loth der Blumen darvon / oder der unseren 8. Loth / der Brühen darinn Violwurtz ingesotten sey / ein Pfund / frisch süß Baumöl 2. Pfund: Diese Stück misch wol durch einander / seuds in doppelem Geschirr biß sich die Feuchte verzehrt / dann seihe es durch / trucks wol aus: Nimme andere frische Wurtzel / Blumen und der gesottenen Brühen / seuds wie vor / seihe es wieder durch / und behalts zu der Nothdurfft: Etliche thun noch darzu Wein ein Pfund / Muscatenblüht acht Loth / Zittwen / Cardamömlein / jedes ein halb Loth / oder wie viel sie wöllen / vier Loth / waschen das Oel zuvor wol mit Wasser / giessen darnach den Wein darzu / und dann die Stück rein zu Pulver gestossen / lassens 8. Tag in einem warmen Ort wol erbeitzen / kochens alsdann in einem doppelen Geschirr / biß der Wein zum halben Theil eingesotten ist / seihens durch / und truckens wol aus: Zettlen darein gepülverte Veyelwurtzel zwey Pfund / beitzens wiederum acht Tage / seihens wiederum durch / und thun frisch Pulver darein / also auch zum dritten mal / lassens sieden / seihens durch / und behaltens zum Gebrauch / und dieses ist das beste.]

Das IV. Cap.

Von Wandläußkraut.

DAs Wandläuß-kraut beschreibet Dodonæus, daß es ein runde Wurtzel habe / mit dicken groben Zaseln behencket / seine Stengel und Blätter seyn den andern Veyelwurtzeln gleich / allein daß die Blätter etwas schwärtzer seyn / und so man sie mit den Fingern zutreibe / geben sie einen starcken stinckenden Geruch von sich: [Der Stengel kreucht zwischen den Blättern herfür / der ist dick / glatt / ohne Knoden / Elen hoch:] Die Blumen seyn purpurbraun / Wandläußkraut.

A

Wandläußkraut.

Spatula fœtida.

B C

und etwas kleiner dann die andere/nach welchen grosse dreyeckete Schöttlein erfolgen/ [zweyer oder dreyer Finger lang/ und Daumens dick] darinn rother Saame verschlossen liget/ fast wie die Erven/ eines hitzigen Geschmacks/ wie auch die Wurtzel.

Es wächst diß Kraut in Italia von sich selbst bey den Zäunen/ und an dunckelen Orten/ auch bey den Weyhern: Blühet im Julio und Augusto.

Von den Namen.

WAndläußkraut wird also genennet/ von wegen seines bösen und stinckenden Geruchs/ oder dieweil es die Wandläuß vertreibt: [Griechisch/ ζυγὶς. Lateinisch/ Spatula fœtida, und Xyris: [Gladiolus fœtidus, C. B. Xyris sive Iris syl. Dioſc. Sparganium sive Xiphidion, offic. Spatula fœtida, Ruell. Amat. Spatula fœtida, Trag. Fuch. Lon. Geſ. hort. Ang. Cæſ. Dod. Xyris Matt. Lac. Tur. Cord. in Dioſcor. Corn. Lob. ico. Caſt. Cam. Ger. Xyris vel Iris agria Theophr. Dod. gal. Ad. Lob. ico. Xyris Matthioli & Lob. Lug.] Wiewol Dodonæus ein ander Kraut dardurch verstehet. Frantzösisch/ *Glayeul puant*. Niederländisch/ Wandluys cruydt/ stinckende lisch. [Englisch/ Stinking Gladin. Spanisch/ *Lirio eſpadanal*. Welsch/ *Spatola fetida*.]

D

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Wandläußkrauts.

E DOdonæus schreibet/ daß der Saame und die Wurtzel warm und trucken seyn im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

MAn brauchet diß Kraut selten im Leib/ wegen seines bösen Geruchs. Der Saame eines halben Quintleins schwär eingenommen/ soll den Harn mit Gewalt treiben. [Mit Eßig getruncken/ mindert das Miltz.]

Harn treiben. Miltz mindern.

Die Wurtzel gepülveret/ und [eines Quintleins schwär in Wein] eingenommen/ soll gut seyn wider die Harnwinde und Bauchflüsse/ [Krampff/ Bruch/ Hufftwehe.]

Harnwind. Bauchflüß. Krampff. Bruch. Hufftwehe.

F

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Safft aus dem Kraut gepreßt/ mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert und reiniget gar sehr/ vertreibt die Räude und Krätze.

Räude.

[Der Wurtzel ein Theil/ Kupfferblumen ein drittheil/ Rhapontick das fünffte Theil: Diese Stück gestossen/ und mit Honig vermischt/ gibt ein edel Pflaster/ das die spitzen Pfeil und verlohrne Eisen aus den Wunden und Stichen ohne Schmertzen zeucht.]

Pfeil und Eisen aus Wunden ziehen.

Dodonæus schreibet/ wann man den Safft an die Wände und Beth streiche/ so verlieren sich die Wandläuse/ wie dann etliche wollen/ daß es daher seinen Namen habe.

Wandläuse vertreibt.

G

Das V. Capit.

Von Hermodactylen.

I. Hermodactylen.

Hermodactylus verus Matthioli.

H

I

DEr Hermodactylen seynd zwey Geschlecht/ der wahre und der falsche. I. Den wahren Hermodactyl beschreibet Matthiolus, daß er schmale Blätter habe/ zweyer Spannen hoch/ welche sich den Blättern des Eschenlaubs vergleichen/ oder der Affodillwurtz/ allein daß sie viel schmäler und grüner sind: Die underste Blätter seyn viel kürtzer dann die andere/ so oben aus stehen/ wächst mit vier Wurtzeln/so aus einem Ursprung kommen/ anzusehen wie Finger/ an der Farb bleichroth/ die Nägel seyn weiß: [ein jede Wurtzel ist formieret wie die Finger an des Menschen Hand/ und sihet man an jedem Finger oben einen Nagel/ gleich wie eines Menschen Nägel: dañ Hermodactylus lautet auf Teutsch ein Finger Heermetis.] Oben an den Wurtzeln/ da die Blätter herfürkommen/ hab sie subtile Zaseln wie Haar: mitten aus dem Kraut tritt der Stengel herfür/ daran die Blume steht/welche er nie hat zu sehen bekommen/ sondern ein langlechten grünen Knospen/ wie ein Beer formieret/ fast wie die Knospen der Wiesenteitlosen: [dannenher ist der schädliche Irthum geflossen/ daß man

Hermodactylus.

II. Falsche Hermodactylen.
Pseudohermodactylus Matthioli.

man die Wiesenzeitlosen für Hermodactylum fast in gantz Europa gebraucht hat / so doch die Wiesenzeitlosen Gifft sind.] Er wächst um Constantinopel herum.

[Obwol der Author allhie der Meynung ist / daß dieses die wahre Hermodactylen seyen / so halt ich doch mit Lobelio und Dodonæo, daß es ein Geschlecht sey Iridis tuberosæ. Die rechten Hermodactylen werden zu End des andern Buchs fürgestellt.]

II. Das ander Geschlecht / welches da ist der Pseudohermodactylus, ist ein schönes Gewächs / mit wenig Blättern / [dieses halt ich nichts anders seyn / dann das / so im nachfolgenden Capitel für Stendelwurtz gesetzt ist: [welche da rund und spitzig seyn / gemmt oben auf ein subtilen Stiel / so zwischen zweyen Blättern herfür tritt / ein zimliche grosse gestirnte Blume / mit sechs purpurfarben Blättlein besetzt: seine Wurtzeln seyn den vorigen fast gleich / wie die Figur ausweist.

Von den Namen.

Beyde Geschlecht behalten einen Namen: Eines wird Hermodactylus verus genannt / das ander Pseudohermodactylus. [I. Iris tuberosa folio angusto, C. B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. bulbosa praecox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs. II. Dens canis latiore rotundioreque folio, C. B. Mithridatium Cratevæ Plinii, Ang. Cæs. Pseudohermodactylus, Matth. Lugd. Hermodactylus Mesues, folio maculoso, & Dens canis, Ges. hort. Satyrium erythronium, Ges. col. Ad. Lob. ico. Dens caninus, Lob. icon. Satyrium rubrum Dalech. Lugd. Dens canis fl. rubro, Eyst.] Dens caninus purpurascente flore Clus. hist.

Von dem Gebrauch des wahren Hermodactyli.

Die Wurtzel des Hermodactyli veri hat ein Art trefflichlich zu purgieren / wann man das Pulver trincket / oder die Wurtzel seudet / und einen Trunck davon thut / sonderlich aber wie Paulus Ægineta davon

F schreibt / so purgier sie die Podagricos. Man soll sie aber im Anfang gebrauchen / cum humores sunt in fluxu. Purgieren.

Es meldet aber Ægineta darbey / daß sie dem Magen schädlich sey. Man bereitet auch in den Apothecken pilulas de Hermodactylis, welche von diesem Hermodactyl sollen gemachet werden / und nicht von dem Colchico, welches Gifft bey sich hat.

Das VI. Cap.

Von roth Stendelwurtzel.

Roth Stendelwurtz.
Satyrium erythronium.

Es wird diese Stendelwurtz von etlichen für den Pseudohermodactylum Matthioli gehalten / wie bey Lobelio zu sehen. Hat eine zwiebslechte Wurtzel / [deren etliche beysammen funden werden /] so etwas langlecht ist / unten mit vielen Faseln besetzet: Aus der Wurtzel kommt ein glatter Stengel / mit zwey oder drey kurtzen breitlechten Blätteren / [fast wie Lilien oder Bergknoblauch besetzet: [zu Zeiten ohn / zu Zeiten] mit Mackeln besprengt: Oben auf den Stengeln überkomt sie / wie Lobelius meldet / entweder ein rothe purpurfarbe / oder weisse / oder auch ein vermengte Blume / [mit braunen Faseln / und einem weissen Stifftlein in der mitten gezieret: Die Blättlein biegen sich / wann die Sonne warm scheinet / übersich.] Nach den Blumen kommt ein dreyecket Knöpflein / voll gelbes Saamens. Roth Stendelwurtz.

Es ist ein fremdes Gewächs / wird in Welschland und Franckreich funden: [Ja auch in Steyrmarck und Saphoy:] weil es nicht blüht / bringet es nur ein Blat.

Von den Namen.

Roth Stendelwurtz wird auch genennt Schoßwurtz / Lateinisch Satyrium erythronium dente canino, oder Dens caninus, Pseudohermodactylus Matthioli & Italorum. [Englisch / Dogstooth.]

Von dem Gebrauch der Stendelwurtz.

Lobelius meldet aus dem Dioscoride, wann man die Wurtzel [Satyrii erithronii, obs aber dieses

A Kraut seye/ ist noch sehr ungewiß :] nur in der Hand halte/ so errege und bewege sie zu den ehelichen Wercken / und so viel desto mehr/ wann man sie in Wein trincke.

Zu ehelichen Wercken reitzen.

[Aber diese Schoßwurtz wird gebraucht in Steyrmarck wider das Grimmen mit sonderm Nutz: man gibt sie auch den Kindern / in einem Wasser gesotten/ wider das Freißlich.

Grimmen.

Freißlich der Kinder.

Das Pulver von der Wurtzel pflegt man in Steyrmarck den Kindern auf die Brühe zu streuen / für die Würm / wie Camerarius schreibet.]

Würm der Kinder.

Das VII. Capit.

Von Affodillwurtz.

B

I. Geel Affodill Lilien.

Asphodelus liliaceus luteus I.

C

D

I

Es werden der Affodillwurtz etliche Geschlecht erfunden. I. Das erste beschreibet Dodonæus, daß es langlechte schmale Blätter habe / dem Lauch oder den andern Affodillwurtzen gleich: Der Stengel sey rund und glatt / mehr dan einer Elen hoch / und ohne Blätter / oben in etliche Aestlein abgetheilet/ an welcher jeden drey oder vier Blumen herfür kommen / den Lilienblumen fast gleich / an der Farb gelb / inwendig auch mit seinen Zäpfflein besetzt: nach den Blumen erfolgen dicke dreyeckete Schöttlein / in welchen schwartzer glitzender Saame verschlossen ligt: Uberkomt viel lange knodechte Wurtzeln / wie an den gemeinen Affodillwurtzeln. [Diese wird bey den Crabaten auch mit weissen Blumen gefunden.]

I. Geel Affodill Lilien.

E

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar verwandt/ allein daß es rothe Blumen trägt/auch mit mehr Blättern besetzet ist: Seine Wurtzeln haben kleine härige Faseln an sich / mehr dann am ersten Geschlecht.

II. Roth Affodill Lilien.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Blättern [so dem grossen Lauch ähnlich / doch länger und schmäler / in der mitten erhoben / daß sie fast dreyecket anzusehen sind.] und an dem Stengel gantz gleich/hat viel langlechte/ [runde] Wurtzeln / in der mitten dick/ welche sich / wie Dodonæus vermeldet / den Eicheln

III. Weiß Affodill Lilien.

F

II. Roth Affodill Lilien.

Asphodelus liliaceus rubens II.

G

H

III. Weiß Affodillwurtz.

Asphodelus III. albus.

K

vergleichen / [die außwendig schwartzlecht / inwendig grünlecht] voll Saffts / am Geschmack ein wenig bitter / und etwas zusammenziehend / am Stengel erscheinen seine weisse gestirnte Blumen/rings um den Stengel herum gesetzet / in der mitten mit einem Zäpfflein/ so auch etwas gestirnt ist: Nach den Blumen kommen runde Knöpfflein / in welchen dreyeckter schwartzer Saame verborgen ligt.

IV. V.

IV. **Geel Affodillwurtz.**
Asphodelus IV. luteus minor.

V. **Geel Affodillwurtz.**
Asphodelus V. luteus.

IV. V. Diesem seynd die andere nachfolgende gantz gleich/ allein daß etliche gelbe Blumen tragen/ und hat das fünffte Geschlecht oder gelbe Asphodelus auch viel gelber Wurtzel bey einander/ jedoch kleiner dann der weisse/ so sehr um sich kriechen: Die Blätter sind schmäler/ und träget auf einem Stengel viel gelber Blümlein: Der Saamen ist wie an dem weissen/ doch ein wenig grösser.

VI. **Roth Affodill Lilien.**
Asphodelus VI. rubens.

VI. Das sechste Geschlecht ist von den vorigen underscheiden mit seinen rothen Blumen/ und daß seine Blätter mit Tüpfflein besprengt seyn. VI. Roth Affodill Lilien.

VII. Das letzte Geschlecht ist den vorigen mit seinen gelben Blumen auch gleich/bekomt auch dergleichen gestreimte Blätter/ allein daß sie nicht so sehr gekrümt sind/ hat oben eine dicke runde knodechte Wurtzel/ aus welcher sehr viel kleine Faseln wachsen/ wird gemeiniglich an den Wassern funden. VII. Geel Wasser Affodillwurtz.

VII. **Geel Wasser Affodillwurtz.**
Asphodelus luteus palustris VII.

A Von den zwey ersten Geschlechten schreibet Dodonæus, daß sie aus fremden Landen bracht werden / und blühen mit den Gilgen/die andere Geschlecht werden in den Gärten gezielet / ohn das letzte: Blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

DJe zwey erste Geschlecht werden Affodill-Lilien genennet / Lateinisch Asphodelus liliaceus, von wegen ihrer Blumen / so sich den Lilien vergleichen. [I. Lilium luteum asphodeli radice, C. B. Lilium non bulbosum luteum, Dod. Lugd. Ger. Lirioſphodelus luteus liliflorus, Ad. Lob. obs. Liliasphodelus luteo flore, Clus. pan. hist. Cam. Asphodelus liliaceus, Eyst. II. Lilium rubrum asphodeli radice, C. B. Hemerocallis, Dios. Theoph. & Plin. Lilium ru-
B bens harundinaceum, Ges. hort. non bulbosum ob- C soleto colore rubens, Dod. Lirioſphodelus phœniceus, Lob. icon. Liliasphodelus puniceus, Clus. hist. Lilium rubrum non bulbosum, Lug. fatuum, Eyst. Liliago major asphodelo affinis, Cæs. Lilium non bulbosum sive arundinaceum Camer.] [Niederländisch / Lilio Affodille.

Die andern werden genennt Affodillwurtz: Griechisch und Latein. Asphodelus, Hastula regia. [III. Asphodelus albus non ramosus, C. B. Asphodelus, Marcell. Ruell. Matt. Amato, Ges. cat. Lon. Cast. verus, Cord. in Dios. mas, Dod. gal. alter., Ang. Clus. hist. albus, Ges. hort. ap. Clus. hisp. Dod. Cam. major albus, Lob. icon. caule simplici, Cæs. non ramosus, Ger. Hastula regia, Trag. Lon. Lac. Ges. C hort. Lugd. IV. & V. Asphodelus luteus & flore & radice, C. B. luteus, Ges. hort. Dod. Cæs. Lug. luteus minor, Lob. ic. Lug. flore melino, Matt. ico. Luteo flore & radice, Cam. Ger. Iphyon Theophr. videtur, Ang. Asphodelus fœm. sive luteus Cam. epit. VI. Asphodelus purpurascens foliis maculatis, C. B. fl. incarnato pallido, Dod. gal. flore suave rubente, Lob. ic. VII. Pseudoasphodelus palustris Anglicus, C. B. palustris, Lug. luteus palustris; Dod.] Welsch/ *Asphodelo* [und *Amphodillo*. Span. *Gamones*. Niederl. Affodille. Englisch / Daffodill.] Arab. *Cheunce* oder *Bhunte*. Frantzös. *Aphrodille*. Böhm. Koppckokralowska.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Affodillwurtz.

D VOn der Affodill-Lilien schreibet Dodonæus, daß ihre Natur und Eigenschafft noch unbekandt sey/ beyde in der Artzney / und auch in der Speiß.

Von der weissen Affodillwurtz schreibt er/ daß sie zu viel Sachen gut sey / werde auch nutzlich zur Speiß gebrauchet/ und schreibet Hesiodus, stultos ignorare, quam magnum bonum sit in Malva & Asphodelo.

Matthiolus und Fuchsius schreiben / die Affodillwurtz seye warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch der Affodillwurtz.

LObelius schreibet / die Wurtzel gesotten / und in Honigwasser getruncken / sey trefflich gut wider die Schmertzen und Wehetagen der Leber. Und so man die Wurtzel [eines Quintleins schwer] mit süssem Wein trinckt/ benimt sie den Husten / und ist gut denjenigen / so einen schwären Athem führen.

Leberschmertz. Husten. Schwärer Athem.

E Dioscorides schreibet / wann man die Wurtzel in Wein siede/und davon trincke/treibe sie den Harn/und die Monatzeit der Frauen: Sey gut wider den Krampf/ heile die Brüch/ und lindere die Schmertzen der Seiten. [Helffe wider die Gelbsucht/ anhebende Wassersucht und Podagra, mehre die Unkeuschheit.

Harn und Monatzeit treiben. Krampf. Gelbsucht. Wassersucht.

Der Wurtzel ein halb Loth in Wein getruncken/ dient wider die Schlangenbiß / wie auch die Wurtzel/ Blum und Blätter in Wein gesotten/ und übergelegt.

Schlangen-Biß.

Also auch die Blumen und der Saamen in Wein getruncken/widerstehet dem Scorpionen-Gifft: Wie dann auch Nicander in der Beschreibung seines Theriacks/ wider alle Gifft lobet.]

Scorpionen Gifft.

Eusserlicher Gebrauch.

F AFfodillwurtz in Eßig gesotten / und angestrichen/ vertreibet die Räude und Krätze. Raud.

[Mit der Wurtzel die weissen Zitternahl nach dem Bad gerieben/ vertreibt sie. Das beschorne Haubt vfft gerieben / machet kraus Haar wachsen. Zitternahl. Kraus Haar machen.

Die Wurtzel zu Aeschen gebrandt/ und mit Honig ein Salb daraus gemachet und angestrichen/ machet das außgefallene Haar wiederum wachsen. Aber die Wurtzel mit Stabwurtz in Laugen gesotten/ damit das Haubt gewaschen/ wehret dem Haar außfallen. Haar wachsen machen.

Dodonæus schreibt/ die Wurtzel in Weinhefen gesotten und übergeleget / heilet die unreinen Geschwär [und alle Schaden] so weiter um sich fressen. Auf gleiche Weiß gebrauchet / vertreibet sie die hitzige Geschwülst der Brust und des Gemächts / auch andere Geschwulst und Blutschwären: [Wo man die Wurtzel mit Gersten oder Feigbonenmähl seudet/und überlegt. Unreine Geschwär. Hitzige Geschwulst. Brust und Gemächt.

Die Wurtzel gepülvert/und mit gebranntem Alaun gemenget / auf unreine Wunden gelegt/ etzet das faul Fleisch aus: wie dann auch die Wurtzel in Wein gesotten/ und die unreine Wunden damit gewaschen/ reinigt sie. Unreine Wunden.

Die Wurtzel in Wasser gesotten / und die schäbige Haut des Viehes damit gewäschen/macht daselbst das Haar wiederum wachsen. Vieh zu waschen.

Mit der Wurtzel geräuchert/ vertreibt die Mäuß.] Mäuß vertreiben.

Von dem Safft der Wurtzel.

AUs der Wurtzel den Safft gepreßt / mit süssem Wein / Myrrhen und Saffran gesotten/ soll gar ein gute Artzney seyn zu den Augen: [darein getropffet:] wie Dioscorides davon schreibet. H Augenfeuchtigkeit.

[Mit Tutian vermenget / ist gut den bösen fliessenden Augen / außwendig darum gestrichen.]

Es kan auch dieser Safft nutzlich gebrauchet werden in den bösen unreinen Geschwären / [so man den Safft warm in die Wunden lässet. Unreine Schäden.

[Dieser Safft allein für sich/ oder Weyrauch/ Honig / Wein und Myrrha darunder vermischet / und warm in die Ohren gelassen / reiniget sie von dem Eyter und Unsauberkeit. Ausfliessende Ohren. Eyter.

Wem die Zähne wehe thun / der nehme den Safft von der Wurtzel / lasse ihn warm in das Ohr auf der andern Seiten/ gibt ein Linderung.] Zahnwehe. Ohrenwehe.

Von dem Oel.

PLinius und auch Dodonæus schreiben / man soll ein Wurtzel außhölen / Baumöl darinn thun/ und bey einem Feuer kochen / solch Oel sey gut angestrichen wider den Brand und die erfrorne Ferschen. I Brand. Erfrorne Füsse.

[Oder die Wurtzeln klein zerschnitten / wol in Oel gesotten / und angestrichen/ thut gleichförmigs.]

Bemeldtes Oel in die Ohren gelassen/ ist gut wider die Taubheit. Plinius schreibt / die Wurtzel sey gut wider das Zipperlein / entweder die Wurtzel gesotten und übergelegt / oder in der Speiß genutzet. Taubheit. Zipperlein.

Das VIII. Capit.

Von Galgan.

DEs Galgans seynd dreyerley Geschlecht/ I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß er habe lange / schmale und harte Blätter / dem der Lauch fast gleich / doch härter / und auf der Seiten scharff: seine Stengel seyn starck / glatt und dreyecket/bißweilen auch viereckt/einer Elen hoch: [darinnen stecket weiß Märck wie in wolriechenden Binsen:] oben am Stengel gewinnt es kleine glitzende Blätter/ zwischen welchen der spitzige und graßfärbige Saame herfür dringt: Die Wurtzel/ schreibet er/ ist lang und dick/ [zasecht/ in einander geschrencket / auswendig etwas schwartzlecht / inwendig aber etwas weißgelb/ eines lieblichen Geruchs / und ein wenig eines bitteren Geschmacks. K 1. Galgan.

II. Diesem

I. Langer wilder Galgan.
Cyperus longus.

II. Runder wilder Galgan.
Cyperus rotundus.

III. Süsser wilder Galgan.
Cyperus dulcis Theophrasti.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / allein daß seine Blätter und Stengel kleiner und kürtzer sind: Seine Wurtzeln sind rund und knodicht / hangen an langen Faseln / fast den Oliven gleich / an der Farb und Geschmack den vorigen gleich.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen an Stengeln / Blätter und Saamen gantz verwandt / [doch sind die Blätter Arms lang / und spitzig] ohn allein seine Wurtzeln / so auch etwas knodicht sind / und an dünnen Faseln hangen / fast wie ein Haselnuß oder kleine Zwiebelein anzusehen / außwendig roth / [oder mit bleichfarben / rauhen Häutlein bekleidet / welche an der dürren Wurtzel runtzlecht ist /] und inwendig weiß / eines süssen lieblichen Geschmacks / fast wie Castanien.

In Welschland und anderen heissen Länderen / wächst der Galgan von sich selbst an den wässerigen [doch gebauten Orten :] In Teutschland wird er in Gärten gepflantzet. [Den besten bringt man aus Syria und Egypten von Alexandria, der dann viel kräfftiger ist / dann der so man aus Welschland bringt.

Das dritte Geschlecht wächst in Welschland allein / um die Stadt Verona : Jedoch in Africa ist es auch gemein.]

Von den Namen.

WIlder Galgan heist Griechisch κύπειρος. Lateinisch / Cyperus. [I. Cyperus odoratus radice longa, sive Cyperus offic. C. B. Cyperus, Matt. Ang. Fuch. Tur. Lac. Gesn. catal. Cast. Romanus sive longus, Cord. in Dioscor. longus habitior, Ad. odoratior Lob. obs. & ic. longus, Cord. Ges. hort. Dod. Cam. Ger. primus & major, Cæs. II. Cyperus rotundus vulgaris, C. B. Cyperus, Trag. Lob. ob. rotundus, Cord. in Dioscor. Ges. hort. Dod. Lob. ic. Lon. Ger. alter radice olivari, Cæs.] Arabisch / *Saherade*. Welsch / *Cypero*. Spanisch / *Iuncia oloroſa*. Englisch und Niederländisch / wilde Galigaen. [Englisch / Galingale.] Böhmisch / Galgan plany. [Das dritte Geschlecht wird Trasi genannt / Dulcichinum, Cyperus dulcis Theophrasti. [III. Cyperus rotundus esculentus angustifol. C. B. Trasi, Matth. Cast. Cæs. Lugd. Trasi recentiorum Adv. Veronensium, Lob. obs. & ic. Cyperus dulcis Theophr. Cam. Lob. icon. esculentus, Ger. dulcichinum Gesn. hort. Dod.] Welsch / *Trasi dolce* und *Dolzolini*. Niederländ. Zoet Cyperus. Englisch / Spanisch / *Galingale*. Von den Africanern / *Hab aselim*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des wilden Galgans.

GAlenus schreibt / der wilde Galgan wärme und truckne / ohn einiges beissen. Hat auch ein Natur zu öffnen / zu reinigen / und zu treiben. In-

Innerlicher Gebrauch.

A

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 4. die Wurtzel habe eine Krafft zu erwärmen / eröffne die Adern / und treibe den Harn / und auch die Monatzeiten der Weiber / wie Ægineta vermeldet.

Harn und Monatzeit treiben.

Plinius schreibet / sie werde gar nutzlich gegeben den Wassersüchtigen / dann sie treibe den Harn und den Sand / ist derowegen gut wider die anfangende Wassersucht / die Verstopffung zu eröffnen. [So man der gestossenen Wurtzel ein Quintlein schwär mit warmem Wein einnimmt / soll auch der Scorpionen Stich heilen.]

Wassersüchtige. Verstopfung. Scorpionenstich.

Von dem Saamen schreibet Plinius, wann man ihn dürr mache / und in Wegrichwasser eingebe / so stille er die Bauchflüsse / und die Weiberflüß / aber er bringe Haubtwehe.

Bauchflüß. Weiberfluß.

B

Die Wurtzel in Wein eingenommen / stärcket den Magen / ist gut wider das Bauchgrimmen / hilfft der Däuung / und vertreibt den Schwindel.

Bauchgrimmen.

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus und Ægineta schreiben / die Wurtzel könne nutzlich gebrauchet werden zu den unreinen und feuchten Geschwären / so nicht gern zuwachsen / dann sie truckne und ziehe auch etwas zusammen.

Unreine Geschwär.

Dioscorides sagt / das Pulver von der Wurtzel sey gut wider die Mundgeschwär / [und heimlichen Orten] so weiter um sich fressen / wenn man dasselbige einstreue.

Mundgeschwär.

Welchen Weibern ihre Zeit verbleibt / die sollen ein Dampffbad aus diesen Wurtzeln machen / und sich damit bähen / oder die Wurtzeln Pflastersweiß warm auf die Schloß legen.

C

Verstandene Weiberzeit

[So man zu dieser Wurtzel so viel Lorbeern menget / mit einander in Wein siedet / ein Pflaster daraus machet / den Wassersüchtigen warm auf den Bauch legt / ringert und nimt die Geschwulst.

Wassersüchtige.

D

[Die Wurtzel gekäuet / wendet den bösen Geruch des Munds und Athems.

Stinckenden Athem.

Von dem Galgant-Pulver / Diagalanga genannt.

Es wird ein Confect oder Lattwerge / oder Pulver von dieser Wurtzel gemacht / mit andern Stücken / wie folget: Nim Galgantwurtzel / Paradißholtz / Irische Nägelein / Muscatenblüht / weiß geschaben Ingber / langen und auch weissen Pfeffer / scharffen Zimmet / Liebstöckelsaamen / jedes anderthalb Quintlein: Acker- und Gartenmüntz gedörret / frembd Spicanardi / Cubeblin / Calmus / Epffichsaamen / Fenchel und Anis / auch Mattkümmelsaamen / jedes ein Quintlein. Diese Stück werden gepülvert und gebrauchet: Dienet für die grobe Bläste im Leib / fürdert die Däuung / das Aufstossen / stärckt den Magen und Lebern. So mans lieber als ein Lattwerge gebraucht / so nim man weissen Zucker / oder verschaumten Honig / so viel als genug ist / und machet eine Lattwerge daraus.

Diarum Rotundum. Spicanardi. Cubeben. Calmus. Epffichsaamen. Fenchelsaamen. Mattkümmelsaamen. Ingber. Zucker.

E

Von der Natur / Krafft und Würckung des dritten Geschlechts.

Uber diese Wurtzeln geußt man Hünerbrühe oder warm Gerstenwasser / stossets und presset man den Safft aus: Dieser Safft geessen / milteret die Brustsucht / Seitenwehe / insonderheit den Husten: Nimt das hitzig tröpfflicht harnen: Etliche mischen Zucker darunder.

Gemeine Brustsucht. Seitenwehe. Husten. Hitzig harnen.

So man gemeldten Safft mit Rauckenwasser ausgezeucht und trincket / soll es zur Fruchtbarkeit dienen.

F

Die Veroneser essens / saugen den Safft oder das Marck heraus / und spitzen das Häutlein heraus: dann sie essens rohe und auch gekocht: Dann zu Verona, wie auch Venedig / tragen die Knaben dieser Wurtzel Körblein voll / und schreyen Dolce Trasi, das ist / süsse Trasi.]

Die Neundte Section.

Das I. Capitel.

Von Knabenkraut.

A

Groß Knabenkraut.

Es Knabenkrauts sind etliche Geschlecht. (I.) Das erste wird von Dodonæo und Matthiolo beschrieben / daß es breite und feißte Blätter habe / den Lilienblättern fast gleich: Der Stengel sey ecket und einer Spannen hoch / auch etwas höher / an welchem viel purpurbraune Blumen herfür kommen / welche gleich als geährt um den Stengel herum stehen / anzusehen wie ein offener Helm / welches underste Blättlein mit purpurbraunen Pünctlein besprengt seyn. An statt der Wurtzel hat es zween langlechte dicke Knollen oder Säcklein / hart beysammen gesetzet / aus welchen der öberste gar völlig und Safftreich ist / der underste aber weich und welck oder eingeruntzelt.

B

Und ist zu mercken allhier bey dieser Description, daß fast alle nachfolgende Geschlecht / so in dieser 9ten Section begriffen seyn / einander an Wurtzeln und ihrer Krafft / wie auch an Blättern / und zum Theil an ihren Blumen / fast gleich und ähnlich seynd / also daß sie auch von dem gemeinen Mann leichtlich können erkennt werden.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen Säcklein und den Blättern gleich / allein daß dieselbigen etwas schmäler und spitziger seyn / überkomt an seinem Stengel ein dickes Aehr / mit weißbraunen Blumlein besetzt / mit purpurbraunen Pünctlein besprengt / anzusehen wie ein offener Helm / oder Münchskogel / aus welchen ein Zäpfflein hanget / in der Gestalt wie man den Saturnum mahlt / daß er ein Kind im Mund führt / welches Glieder zum Mund außbangen. Seine Säcklein vergleichen sich zweyen Muscatennüssen / mit etlichen groben Faseln behencket / wie auch am ersten Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht hat schmale gestreimte Blätter / dem schmalen Wegrich gleich / überkomt ein dicke geährte Blume / mit vielen Farben gezieret / sonsten den vorigen gleich.

IV. Diesem ist das vierdte gleich / allein daß seine Blätter grösser seynd.

V. Das fünffte Geschlecht die Marientröher / hat auch dicke / breite Blätter / welche mit vielen Faseln besprengt seyn. Seine Blumen sind den vorigen gleich /

I. **Groß Knabenkraut.**
Cynosorchis major I.

II. **Groß Knabenkraut.**
Cynosorchis major II.

an Farb etwas grünlecht. VI. Mit diesen vergleichet sich das sechste Geschlecht / mit seinen Säcklein und besprengten Blätteren / welcher Flecken etwas schwartz-grün seyn. Die Blumen seyn weiß und purpur-braun / eines guten Geruchs / anzusehen wie ein Narrenkappen.

VII. Das letzte Geschlecht hat glatte / schmale und gestreimte Blätter / dem schmalen Wegerich gleich / die Blumen stehen weit offen / und hangen etwas hinder-

III. **Groß Knabenkraut.**
Cynosorchis major III.

sich / gleich wie mit einem Hörnlein besetzet / haben etliche Blättlein an sich / gleich wie Ohren an einer Narrenkappen.

Sie wachsen auf den Bergwiesen / Büheln / in Wäden und Weingärten / werden funden an dürren und feuchten Wiesen: blühen fast im Heumonat.

Von den Namen.

Diese Geschlecht der Knabenkräuter werden Griechisch und Lateinisch genennet Cynosorchis.

IV. **Groß Knabenkraut.**
Cynosorchis major IV.

A

V. Marienträher Männlein.
Cynoſorchis maculata.

B

C

VII. Geſprengt Knabenkraut.
Cynoſorchis morio II.

D

E

F

VI. Geſprengt Knabenkraut.
Cynoſorchis morio mas.

G

H

I

K

[I. II. Cynoſorchis latifolia hiante ucullo minor. C. B. major. Ger. altera, Dod. Lugd. majoris ſecunda ſpecies, Lob. ic. & obſ. III. Cynoſorchis latifolia hiante cucullo, altera, C. B. Cynoſorchis mas noſtra vel teſticulus quartus, Trago, noſtra major, Lob. icon. & obſ. Lugd. prior. Dod. media, Cam. IV. Cynoſorchis latifolia, ſpica compacta, C. B. tertia, Dod. Lugd. major altera noſtra Lob. icon. & obſ. paluſtris, Ger. ico.] Welſch/*Teſticoli di cane.* Spaniſch/*Coyon de perro.* Frantzöſiſch/*Covillon de chien.* Arabiſch/*Claſi alkeb.* Böhm. Wſtawac. [Engliſch/ Dogs ſtones. Niederländiſch/ Hontseulliekens.] Das fünffte Geſchlecht wird genennet Marienträher. [V. Orchis morio, foliis ſeſſilib. maculatis, C. B. cynoſorchis morio mas, Ger. icon. cynoſorchis delphinia ſeſſilibus, maculoſis, obtuſioribus foliis, flore purpureo violaceo, caule ſeſquicubitali, majuſculo, olivari, gemino bulbo, Lob. icon.] [Engliſch/ Foole ſtones. Die andern zwey Cynoſorchis morio. [VI. Orchis morio mas foliis maculatis. C. B. mas anguſtifolia, Fuch. Tur. mas minor, Lon. Teſticulus morionis mas, Dod. Lugd. Cynoſorchis morio, Lob. icon. & obſ. Franc. VII. Orchis morio fœmina, C. B. teſticuli ſpecies tertia, Matth. Orchios tertium genus, Dod. gal. Cynoſorchis morio fœmina, Lob. Lugd. Ger. Teſticulus morionis fœmina, Dod. Lugd. Orchis ſeu cynoſorchis fœmina minor, Fuch.] Teutſch/ geſprengt Knabenkraut.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Knabenkrauts.

Knabenkraut iſt warmer und feuchter Natur: Die Wurtzeln ſeyn eines ſüſſen Geſchmacks.

[Innerlicher Gebrauch.

BEy den Alten iſt die groſſe vollkommene Wurtzel wie ein andere Küchenwurtzel zu der Speiß gekocht worden/ dieſer Zeit wird ſie nicht allein in Speiß und Tranck / ſondern für ein köſtliche Artzney / den erlahmten Mannen / welchen aller Muth mit Weiberen entfallen iſt / ob ſie damit wieder zu erwecken.]

Galenus ſchreibet / die Wurtzel an dem Knabenkraut habe viel übrige Feuchte bey ſich: Derhalben wann man ſie eſſe oder trincke / ſo errege ſie die eheliche Werck / und helffe dem alten ſchwachen Mann widerum auf die Füß.

Sie wird aber auf mancherley Weiß gebraucht/ etliche trincken ſie in gutem firnen Wein oder Malvaſier / etliche bräuchens in der Speiß / geben ſie unter ein Müßlein / oder backen ein Küchlein damit / und geben ſie zu eſſen.

Man kan auch Honig und weiſſen Pfeffer darzu nehmen / und ein Latwerglein daraus machen / ſolches auf 1. Loth ſchwär in gutem Wein/ etliche Tag eingenommen / hilffet dem ſchwachen unvermöglichen Mann

A Mann bald wi-der auff. [Oder also: nim̃ der Wur- F
tzel 1. Quintlein Haselwurtz anderthalb Quintlein/ Lan-
gepfeffer ein Scrupel / mische es unter einander mit
Honig / und genieß wann du zu Beth gehen wilt.]
Aber das ander kleine verwelckte Säcklein gehöret
für die Closter-Jungfrauen: Dann es schreibet Gale-
nus darvon/ daß dasselbige allen Lust und Begierde zu
den ehelichen Wercken hinweg nehme und hinder-
schlage.

Dioscorides schreibet/ wann die Männer die grosse
vollkommene Wurtzel von dem Knabenkraut essen/ so
zeugen sie Knäblein. Und so die Weiber die kleine wei-
che Säcklein einnehmen und essen / so empfangen sie
Mägdlein. Und meldet darbey/ wann die Weiber in
Thessalia ein Lust und Begierd machen wöllen zur Un- B
B keuschheit / so geben sie die runde volle Wurtzel mit
Geißmilch ein zu trincken: dargegen da sie den Lust G
hinderschlagen wöllen / so brauchen sie die runtzlechte
Wurtzel.

Etliche schreiben/ daß die Wurtzel gar gut seyn den
abnehmenden Menschen/ so Phthisici genennt werden.
[Die Wurtzel in Wein gesotten / oder zu Pulver
gestossen/ und mit Wein getruncken/ oder mit Eyeren
gebacken/ stillet die rothe Ruhr. Etliche siedens in rau-
hem herbem Wein / lassens wiederum trucknen / stos-
sens dann zu Pulver / und gebens also ein.]

Eusserlicher Gebrauch.

A Pulejus schreibet / die Wurtzel zerstossen und
übergeleget/ reiniget die böse faule Geschwär/ C
und mache sie zuwachsen. H
Auf gleiche Weiß gebrauchet / zertheilet die hitzige
Geschwulst/ heilt den Brand / und stillet das Blut.
[Das Kraut und Wurtzel wol zu Muß zerstossen/
und übergelegt/ist nutzlich die alten Flechten/ die unrei-
nen Schäden darmit zu der Heilung fürderen / alle
Bäulnuß benehmen / zeitigen / erweichen und lösen.
In Wein gesotten und den Mund darmit wol ge-
waschen / benimmt die Bräune und Mundfäule/
nimmet auch die Hitzblätterlein / und Sehrigkeit der
Geburtsglieder.]

Von dem Safft der Wurtzel.

DIeser Safft mit Honig vermenget und angestri-
chen / heilet die Schmertzen der Augen gar ge-
schwind/ und benimt die Flüß so darinn fallen. I
Es schreiben etliche / daß für das Gegicht kaum ein
bessere Artzney sey / dann dieser Safft.

[Wie man die runden Wurtzeln einmachen soll/ so Conditum de satyrio genennet.

ES werden die Wurtzeln also eingemacht: Nim̃
der vollkommenesten weissen runden Knabenkraut-
wurtzeln wol gesäubert von allen Nebenzäserlein / siede
sie in Wasser / biß sie weich werden / thun sie zwischen
grauen Tüchern an Lufft / biß die Feuchte außtruckne:
mach ein guten Syrup von Zucker/ oder Honig/ wann
du ab dem Feuer thun wilt / so wirff die Wurtzel dar-
inn/ und laß einen Wall thun/ wann es erkalt ist/ so
hast in ein sauber Geschirr zum Gebrauch. Dieses ist K
dann muthig zu gebrauchen / am Morgens zwey oder
drey gessen vor dem Imbiß zu Reitzung zu ehelichen
Wercken / die aber so verzaubert / es seyen Mann oder
Weibs-personen / sollens nehmen wann sie schlaffen
gehen wöllen.

Dieß Wurtzeln seyn kräfftiger / so sie in ein Syrup
darinn eingemachter Ingber gelegen / gekocht wer-
den / oder so man die Stück so in der folgenden Latt-
werge zu reinem Pulver gestossen / darunder vermi-
schet / und der Wurtzeln / ein oder drey einnimmt /
und der Brüh ein Löffel voll darauff nimmet / wann
man zu Beth gehen will.

Von der Lattwerge Diasatyrion.

ZU dieser Lattwergen nimm der runden oder über-
lengten Wurtzeln die feißten und vollkommenen/
so im Augstmonat gegraben/ wilder Pastaneywurtzel/
Brachendistelwurtzel / das Marck von Indianischen
Nüssen / Pineenkernlein / Pistacien/ frisch Nägelein/
jedes dritthalb Loth/ weiß rein geschaben Ingber/ weiß
Senfsaamen / das Körnlein aus der Frucht von A-
schenbaum/ jedes fünff Quintlein / die hinderen Vier-
theil und Schwantz von frembden Eydexen/ so Stinci
genennt / Nesselsaamen/ (andere nehmen Zwiebelsaa-
men) jedes dritthalb oder nur zwey Quint. Aus diesen
Stücken mit schön geläutert Honig mache ein Latt-
werge / in welche du zehlest fünff Gerstenkörner schwär
Bisem/ mit Rosenwasser wol zertrieben thun solst.

Diese Lattwergen nimmt man auf einer Kesten
groß ein / wann man zu Beth will gehen/ und thut ein
Trüncklein gut kräfftig Wein darauf/ dann es die blö- Blöde Män-
den Mannen reitzet / erwärmet auch und starcket die ner.
Lenden / Nieren und Blasen / nimmet alle Hindernüß Nieren und
des Harns. Blasen stär-
cken.

Es sind die sie auf folgende Weiß bereiten: Neh-
men frische Ragwurtzel/ frische zahme Pasteney/ Gri-
zelmohren / Indianische Nüssen / Pineenkörner/ Pi-
stacien jedes dritthalb Loth/ Ingber/ Näglein/ Aenis/
Rauckensaamen / Vogelzünglein von Aeschenbaum/
jedes 5. Quintlein/ Zimmet/ Schwams von Sciuris,
Zwiebelsaamen / jedes dritthalb Quintlein / und ma-
chens wie die vorige / etliche thun auch ein wenig Spi-
ritus rosarum darzu.

Von dem gedistillierten Wasser von Knabenkraut oder Stendelwurtz.

VOn der frischen Wurtzel/ so am safftigsten/ kan zu
obgemeldten Sachen ein kräfftiges Wasser be-
reitet / so man dieselbige klein zerhacket / und in Mal-
vasier oder guten Wein erbeitzet/ und das Wasser da-
von distillieret.

Diß Wasser Morgens und Abends getruncken/ Innerliche
erwärmet alle innerliche Glieder / wie auch den Ma- Glieder
gen / entzündet das Geblüt / dadurch die Begierd be- wärmen.
kräfftiget wird / bringet die erkalten Mannen wieder Erkalte
auf die Füß. Ist auch den erkalten unfruchtbaren Mannen.
Weibern gut / erwärmet ihnen die Geburtglieder/ Unfruchtba-
und macht sie zu Behaltung des Saamens geschick- re Weiber.
ter / wird auch den Schwindsüchtigen und abkom- Schwind-
menen Menschen nutzlich gebraucht. sucht.

Den Mund damit gegurgelt / benimt die Mund- Mundfäule/
fäule/ Bräune/ und desselben Versehrung. In fri- Bräune.
sche Wunden / auch alle faule unärtige Schäden ge- Wunden.
than / trucknets und fürderets zu der Heilung.

Schwammen oder leinen Tüchlein darinn genetzt/ Kalte Ge-
und übergelegt / zertheilet und vertreibet alle kalte Ge- schwulst.
schwulst / Drüsen und Bäulen. Drüsen.
Beulen.

Das II. Capit.

Von Stendelwurtz.

DEr Stendelwurtz sind auch vielerley Geschlecht I. Stendel-
(I.) Das erste ist mit seinem Säcklein und sei- wurtz.
nen Faseln / dem Knabenkraut gleich: Sei-
ne Blätter seyn gantz ädericht / etwas kleiner / dann
an dem breiten Wegerich / seine Blumen seyn etwas
schwartzbraun anzusehen/ wie ein fliegende Fliege/ da-
her es auch Muscarius genennet wird.

II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nach- II.
folgende gantz und gar verwandt / allein daß eines Gelbe Sten-
gröster ist dann das ander / und daß eines gelbe Blu- delwurtz.
men trägt / mit dreyen Blättern an dem Stengel be-
setzet / als das Testiculus muscarius III.

III. Das ander aber mehr und gröster Blätter hat/ III.
und etwas verbliechen purpurbraune Blumen. Stendel-
wurtz.

A

I. Stendelwurtz.

Testiculus muscarius I.

B

C

IV. Stendelwurtz.

IV. Das vierdte Geschlecht / Testiculis V. militaris genennet/hat etwas kurtze breite Blätter/sehr ädericht / wie der grosse Wegerich: Seine Säcklein seyn dem vorigen gleich / an den Stengeln erscheinen seine Blumen / welche an ihren Stielen etwas lang herab hangen / auf eine Seiten gebogen / anzusehen wie ein Mensch/ mit einem Helm / ohne Händ und Füß/ seyn auch nicht einerley Farb.

III. Stendelwurtz.

Testiculus muscarius IV.

D

E

F

II. Gelb Stendelwurtz.

Testiculus muscarius II.

G

H

V. Der Testiculus VI. castratus, hat schmale lange Blätter / mit Striemen durchzogen / seine Wurtzeln seyn etwas lang / oben dicker dann unden aus / anzusehen wie zween Finger / wird auch genennet Satyrium castratum, oder Eunuchum, dieweil es zwey dicke runde Säcklein hat/ wie die vorige.

VII. Von dem Testiculo strateumatico minore X. schreibet Lobelius, daß er gar schöne lustige Blumen trage / oben wie ein Helm anzusehen / unden aus

IV. Stendelwurtz.

Testiculus V. militaris.

I

K

V. Stendelwurtz.
Testiculus VI. castratus.

VI. Stendelwurtz.
Testiculus VII. Sphegodes.

wie ein Mensch/so keine Füß oder Händ hat/die Blätter seyn etwas breit und gestreimet.

X. Der Testiculus XV. ornithophorus, hat auch etwas breite Blätter/gantz striemecht/und sehr befleckt/ seine Blumen seyn von mancherley Farben/ fürnemlich aber purpurbraun/ weiß und liechtbraun.

Der andern Beschreibung finde ich nicht/ werden aber doch unter der gemeinen Beschreibung begriffen/ können auch an ihren Wurtzeln und Blumen wol erkennt werden.

XI. Der Testiculus latifolius V. Matthioli hat etwas ungleiche Blätter von den andern: Es gedencket seiner Matthiolus gar kürtzlich in den Commentariis in Dioscoridem, und präsentirt nur die Figur. XI. Breit Stendelwurtz.

Was die Namen belangt/ seyn dieselbige bey den Kräutern angezeigt. [Werden sonsten auch genennt:

VII. Stendelwurtz.
Testiculus strateumaticus minor X.

VIII. Stendelwurtz.
Testiculus XII.

A

IX. Stendelwurtz.
Testiculus XIII.

B

C

I. Orchis muscæ corpus referens minor, C. B. Testiculus pumilio, Cord. hist. Orchis quintum genus, Dod. gal. fœmina minor, Lon. Serapias tertius, Dod. Serapias batrachites, Ger. ico. Triorchis Serapias tertius, Lug. II. Orchis muscam referens lutea, C. B. Testiculus vulpinus luteus, Ad. Orchis myodes lutea Narbonensis, Lob. ic. & obs. Lug. Orchis myodes minor, Ger. ic. Orcheos genus humile, Lug. III. Orchis muscam referens major, C. B. myodes altera,

F

X. Testiculus XV.
Ornithophorus.

G

H

Gem. Lob. ic. & ob. Lug. IV. Cynoforchis militaris major, C. B. quarta, Dod. Orchis latif. altera, Clus. pan. & hist. Ornithophora candida, Ger. ic. V. Orchis castrata, C. B. Satyrium castratum vel eunuchum, Lob. icon. & obs. castratum Gemmæ, Lugd. Serapias castratum, Ger. VI. Orchis fucum referens major foliolis superioribus candidis & purpurascentibus, C. B. Satyrium quartum, Brunf. Orchis Serapias fœmina, Dod. gal. Serapias secundus major.

D

XI. Breit Stendelwurtz.
Testiculus latifolius V. Matthioli.

E

I

XII. Klein Knabenkraut.
Testiculus XVI. minor.

K

Dod.

A Dod. Lugd. Orchis ſextæ Trag. Teſticulus minor violaceis floribus, Cord. hiſt. Teſticulus vulpinus major, Lob. icon. Orchis ſerapias ſecundus Dod. Lugd. Orchis ſphegodes, Gem. Lob. ob. Lug. Orchis ſtrateumatica, Ger. icon. Teſticuli ſpecies 2. Mart. Lac. Triorchis fœmina, Fuch. Lon. VII. Cynoſorchis militaris minor, C. B. Orchis ſtrateumatica, Ger. ſtrateumatica major, Gem. Lob. ic. & obſ. Lugd. VIII. Cynoſorchis montana purpurea odorata, C. B. Orchis quinta odora Trago, Teſticuli quarta ſpecies, Matth. in epit. Orchis fœmina major, Fuch. Orchis 4. Dod. Lugd. Teſticulus primus, Matt. canidans. Cor. hiſt. ico. Orchis fœmina, Fuch. icon. Turnea Italica, flore ferrugineo, lingua oblonga, C. B. Teſticuli 3. ſpecies, Matt. Lugd. X. Orchis papilionem referens, foliis maculatis, C. B. Orchis ornithophora ſol. maculoſo. Gem. Lob. ic. & obſ. Lugd. Teſticulus ſphegodes, Ger. ic. XI. Cynoſorchis latifolia hircinum cucullo major, C. B. Satyrium primum, Brunf. mas, Trag. Orchis mas latifolia, Fuch. Orchios primum genus, Dod. gal. Lugd. Thal. Teſticulus 5. Matt. 3. Lac. Orchis major, Lon. Orchis & teſticulus canis officinites, Ger. ico.] Mit ihrer Krafft und Würckung kommen ſie mit dem Knabenkraut überein.

Das III. Capit.

Von Fuchshödlein.

C

I. Fuchshödlein / oder Fliegenblumen.

Teſticulus vulpinus latifolius.

D

E

F

G

H

I

K

DEr Fuchshödlein (I.) Das erſte hat zwey oder drey glatte breitlechte Blätter / der Stengel iſt faſt einer Spannen hoch / an welchem eines oben aus ſtehet / die andern zwey auf der Seiten wie zween Flügel / in welches Mitte ein Schwäntzlein ſtehet / faſt anzuſehen wie ein Sonnervögelein: Die Blume iſt auch eines ſüſſen und lieblichen Geſchmacks: Seine beyde Säcklein ſeyn rund und weiß / mit etlichen Faſeln umgeben / wie auch die vorhergehende.

II. Das ander Geſchlecht hat auch groſſe runde Säcklein / ſeine Blätter ſeyn breit und äbericht mit vielen Flecken beſprenget / die Blumen ſcheinen purpurbraun / anzuſehen wie ein fliegender Vogel.

II. Fuchshödlein.
Teſticulus vulpinus.

III. Fuchshödlein.
Teſticulus vulpinus II.

III. IV. Das dritte Geſchlecht hat fünff oder ſechs Blätter gantz geſtreimet / und ein wenig breit / dem ſpitzen Wegrich etwas gleich / deren etliche gekrümmt ſtehen: Der Stengel iſt Spannen hoch / an welchem fünf oder ſechs Blümlein herfür kommen / mit etlichen Blättlein / an welchen das underſte etwas ſchwartz iſt / anzuſehen wie ein vollkommene Biene. III. IV. Fuchshödlein.

V. Der Teſticulus IV. hermaphroditicus hat zarte weiſſe Blumen / ſeine Blätter ſeyn gantz breit / und V. Fuchshödlein.

A

IV. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus III.

B

C

V. Fuchshödlein.
Testiculus vulpinus IV. hermaphroditicus.

D

E

stehen weit von einander. Seine Wurtzeln vergleichen sich etwas dem Testiculo castrato, allein daß die eine am obern Theil etwas dicker ist mit ihren Schwäntzlein/die andere aber dick und langlecht/ ohn ein Schwäntzlein.

Von den Namen.

Diese werden auf folgende Weiß genennet / I. Orchis alba bifolia min. calcare oblongo, C. B. Orchis altera serapias, Gesn. cat. Orchis altera Satyrion vulgo, Ang. Orchis serapias primus, Dod. Lugd. Orchis bifolius, Cam. Testiculus bifolius,

F Cord. hist. Testiculi tertii species prima, Matt. Lugd. Testiculus vulpinus 1. Lob. ic. & obs. Orchis Ornithophora, Ger. ico. II. Orchis papilionem expansum herbacei coloris referens, C. B. Cynosorchis quintus, Dod. Orchis ornithophora, vel ornithes folio lævi, Gem. Lob. ic. & obs. Lug. V. Orchis bifolia altera, C. B. latifolia altera, Clus. pan. & hist. hermaphroditica, Lugd. Ger. Orchis psychodes diphylla, Lob.]

Das IV. Capit.

Von Knabenkraut.

I. Geel Knabenkraut.
Testiculus luteus.
Orchis lutea.

II. Klein wolriechend Knabenkraut.
Testiculus minor odoratus.

G

H

I

Das gelb Knabenkraut (I.) beschreibet Lobelius in seinen Observationibus, und nennet es Orchidem Frisiam littoralem, bekommt zwey Blätter gleich den Zweyblat / etwas kleiner dann der spitze Wegrich / rauch und härichte anzugreiffen: Der Stengel ist Spannen hoch / an welchem viel geelgrüne Blümlein erscheinen / gleich wie an dem Hyacintho majore: Seine Wurtzeln seyn zwey runde kleine Säcklein.

II. Das klein wolriechende Knabenkraut/ bekombt die kleineste Blätter under allen Geschlechten / den Wegrichsblättern etwas gleich / doch gar schmal und gering/an Farben grün: Der Stengel ist gar subtil/ einer Hand hoch/ mit vielen kleinen weissen wolriechenden Blümlein besetzet/ den andern fast gleich: blühen im Augstmonat oder Septembri.

K

[Von den Namen.

Sie werden genennet: I. Orchis lutea hirsuto folio, C. B. Orchis Frisia, Ger. Orchis Frisia littoralis, Lob. icon. & obs. Lugd. II. Triorchis alba odorata minor, C. B. Satyrium 3. vel odoriferum, Brunf. Testiculus odoratus, Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Orchis fl. albo odorato, Cam. Testiculus candidus odoratus minor, Cord. hist. Orchis spiralis minor Lob. icon. & obs. Testiculus odoratus minor, Dod. III. Orchis palmata palustris altera, C. B. Serapias palustris altera leptophylla, Lob. ic. & obs. Lugd. Cynosorchis palustris altera Gem.]

Das

Knabenkraut.
Testiculus galericulatus.

II. Bockshödlein.
Testiculus hircinus II.

Das V. Capit.

Von Bockshödlein/ und Geilwurtz.

I. Bockshödlein.
Testiculus hircinus I.

DEr Bockshödlein werden auch etlich Geschlecht erfunden/ aus welchen das (I.) erste Geschlecht lange/ breite und glatte Blätter hat/ den Lisenblättern gleich: Der Stengel ist einer Elen hoch/ oben aus dick wie ein Aehr anzusehen/ daran seine stinckende Blumen herfür kommen/ am Geruch gantz starck wie ein Bock/ an Gestalt wie ein offener Helm/ aus welchen lange Schwäntzlein hangen/ etwas gekrümt/ anzusehen wie ein halbe Eydex mit dem halben Leib und dem Schwantz: Die Blumen seyn an etlichen Orten mit purpurbraunen Flecken besprenget/ nach welchen langlechte und gestreimte Schöttlein erfolgen/ darinn kleiner Saame verschlossen ist.

III. Klein Bockshödlein.
Testiculus hircinus minor III.

A

IV. Froschblümliche Geilwurtz.
Orchis batrachites.

B

C

II. III. Diesem ist das ander und auch das dritte Geschlecht fast gleich / allein daß sie schmälere Blätter haben: Die Blumen seyn den andern auch etwas ungleich / aber mit ihrem Geruch kom̃en sie gantz überein.

II. III. Böckshödlein.

IV. Die Frösch blümlicht Geilwurtz / Orchis batrachites genennet / ist / wie Lobelius schreibet / ein Geschlecht der Stendelwurtz / quæ sexus sunt ambigui, also daß es wol könnte ein Testiculus hermaphroditicus genennet werden: Wird aber Frösch blümicht

IV. Frösch blümlicht Geelwurtz.

VI. Bocksgeil.
Tragorchis.

D

E

F

V. Bienblümicht Geilwurtz.
Orchis melitius.

G

H

Geilwurtz genennt / von wegen seiner Blumen so sich denselbigen etwas vergleichen sollen: Seine Säcklein seyn nicht rund / sondern etwas langlecht / gleich wie der Testiculus vulpinus hermaphroditicus.

V. Die Bienblümicht Geilwurtz / Orchis melitius genennet / hat lange spitzige geäderte Blätter / deren etliche krumm wachsen / hat seinen Namen von den Blumen / qui apis cadaverulum exprimunt & repræsentant.

V. Bienblümicht Geilwurtz.

VII. Stendelwurtz.
Satyrium trifolium.

I

K

VII.

VIII. Stendelwurtz.
Satyrium triphyllon.

VII. VIII. Die Stendelwurtz werden an ihren Wurtzeln leichtlich erkennt / haben nur drey Blätter/ seyn an ihren Blumen etwas ungleich/deren sich die ersten einer Fliegen vergleichen/ die andern aber scheinen bey nahe wie die Blümlein an dem Eysenhütlein.

[Von den Namen.

Diese werden genennet: I. Orchis barbatus odore hirci, breviore latioreque folio, C. B. Tragorchis, Dod. gal. maximus, Ger. Testiculus hirci, Dod. Lob. obs. & icon. II. Orchis odore hirci longiore angustioreque folio, C. B. Testiculus hircinus vulgaris & leporis testic. Lob. icon. Testiculus hircinus lingua bifurcata, Cæs. hircinus vulgaris, Lug. Orchis saurodes vel scincophora lacertarum æmulatione, Gemmæ, Lugd. Tragorchis mas, Ger. III. Orchis odore hirci minor, C. B. Tragorchis femina, Ger. Tragorchis minor & verior, sive coriophora, flore instar cimicum, Lob. Nosemites vel coriophora, flore instar cimicum, Lob. IV. Orchis hermaphroditica, C. B. batrachites, Gem. Lob. icon. & obs. Lug. Orchis Melittias: Ger. icon. V. Orchis fucum referens fl. subvirente, C. B. Orchidis sextæ species altera, Trag. Testiculus vulpinus minor, Ad. Orchis serapias secunda minor Dod. melittias s. apis cadaverulum exprimens, Lob. ic. & obs. Lugd. VI. Orchis palmata palustris, testa rubra, C. B. Cynosorchis Dracontias, Gem. Lob. ic. Lug. Serapias palustris leptophylla, Ger. ico. VII. VIII. Orchis trifolia major, C. B. Testiculus sacerdotis, Ruell. Orchidis undecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod. gal. Lugd. Satyrium trifolium, Amat. Fuch. Tur. Lon. Testiculus candidus odoratus odoratus major, Cord. hist.]

Das VI. Cap.
Von Ragwurtz.

Der Ragwurtz werden etliche Geschlecht vorgestellt / (I.) aus welchen das erste Geschlecht sich mit seinen Blätteren den Lilien vergleicht / hat einen zimlichen gestreifften Stengel / daran seine weisse und besprengte Blumen herfür kommen / unden am Stengel überkomt es drey Säcklein beieinander / deren zween groß seyn / das dritte aber fast klein / mit etlichen angehenckten Faseln.

I. Klein Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas minor.

II. Groß Ragwurtz Männlein.
Triorchis mas major.

II. III. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gleich mit ihren Säcklein/ allein daß sie in der einen Art etwas länger und spitziger sind / ihre Blätter seyn auch mehr gestriemet.

II. III. Groß Ragwurtz Männlein und Weiblein.

IV. Das groß wolriechende Knabenkraut / Triorchis odorata genennet / hat drey langlechte zwieblechte Wurtzel / mit wenigen zarten Faseln behencket/aus welchen runde und spitzige Blätter wachsen / gleich wie der Ophri Pliniana, wie Lobelius meldet / seine Blumen vergleichen sich dem gelben Knabenkraut / am Geruch gantz lieblich.

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.

V. VI.

A

III. Ragwurtz Weiblein.
Triorchis fœmina.

B

C

V. VI. VII. Geel Ragwurtz.

V. VI. Die andere drey nachfolgende Geschlecht/ seyn dem vorigen mit ihren gelben Blumen gantz gleich/ haben drey runder/ weisser Würtzlein oder Säcklein/ ohn das (VII.) dritte/ welches Wurtzel etwas groß und langlecht seyn.

VIII. Bergknabenkraut.

VIII. Das Bergknabenkraut ist mit seiner Wurtzel der Creutzblumen fast gleich/ seine Blätter seyn glatt und gestriemet/ im Junio überkommet es an seinen Stengeln schöne wolriechende Blumen/ bißweilen

F

IV. Groß wolriechend Knabenkraut.
Triorchis odorata.

G

H

weiß/ bißweilen auch gesprenckelt: Die Blätter können im Martio herfür: wird auf den Bergen funden.

[Von den Namen.

Sie werden sonst genennet/ II. & VII. Orchis trifolia major, C. B. Testiculus sacerdotis, Ruell. Orchidis undecima species, Trag. Testiculus vulpis, Dod. gal. Lug. candidus odoratus major, Cord. hist. Satyrium trifolium, Fuch. Tur. Lon. Anut. III. Orchis fucum referens, flore subvirente, C. B.

V. Geel Ragwurtz I. und II.
Triorchis lutea I. & II.

D

E

VI. Gelb Ragwurtz III.
Triorchis lutea III.

I

K

IV. Trior-

VII. Ragwurtz.
Triorchis trifolia.

VIII. Bergknabenkraut.
Serapias montana.

IV. Triorchis, vel Tetrorchis alba odorata, major, C. B. Tetrorchis vel Triorchis alba ſpiralis, vel autumnalis, Gem. Lob. ic. & ob. Lug. Teſticulus odoratus major, Dod. V. Triorchis lutea altera & lutea folio glabro, C. B. Triorchis lutea, Gem. Lob. ic. & obſ. Lugd. VI. Triorchis lutea radice oblonga, C. B. lutea tertia Gemmæ, Lob. obſ. Orchis Leodienſis, Ger. VIII. Orchis palmata montana altera, C. B. Serapias montana folio lævi & Cynorchis montana, Lob. obſ. & icon. maxima folio lævi, Gem. Lugd. Serap. Garyophyll. Ger. ico.]

Das VII. Capit.

Von Händlenswurtz oder Creutzblumen.

I. Händlenswurtz Männlein.
Palma Chriſti mas I.

II. Klein Händlenswurtz Männlein.
Palma Chriſti minor mas.

DEr Creutzblumen oder Händlenswurtz werden vielerley funden: Es ſeyn aber ihrer fürnemlich zwey Geſchlecht/groß und klein. Die groſſen Händlenswurtz.

A

III. Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi fœmina.

B

C

grossen seyn einander an allen Stücken bey nahe gleich/ sie haben Blätter fast wie der Knoblauch/ außgenommen daß etliche breiter seyn: Sie werden aber auch von einander underscheiden / dann etliche seyn glatt/ etliche befleckt/ etliche gantz äbericht oder striemecht wie die Wegerichsblätter / auch ein Theil breiter/ dann die andern. Ihre Wurtzeln seyn zertheilet/ und auf beyden Seiten zerspalten/ anzusehen wie zwey Menschenhände / daher sie auch Händlenswurtz genennet werden / doch seyn etliche Würtzelein lang daran/ als wie ein Finger/ etliche gar kurtz / wie gestumpffte Finger/ oder gestümpffte Händ. Aus der Wurtzel wächst ein runder / glatter Stengel mit geährten Blumen/ deren etliche weiß seyn / etliche gesprengt / andere braunweiß / eines guten Geruchs.

Das kleine Geschlecht / die Palma Christi minor, gewinnt viel Finger an seiner Hand/ seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Saffrans: Hat

V. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata.

D

E

F

IV. Klein Händlenswurtz Weiblein.
Palma Christi minor fœmina.

G

H

VI. Händlenswurtz.
Palma Christi maculata montana.

I

K

einen

VII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi paluſtris I.

VIII. Wasserhändlenswurtz.
Palma Christi paluſtris II.

IX. Wasserhändlenswurtz III.
Palma Christi paluſtris III.

einen glatten ſubtilen Stengel / daran ein purpurro-
the Blumen wächſt / eines lieblichen Geruchs.

Von den Namen.

Creutzwurtz oder Händlenswurtz wird Lateiniſch genennet Palma Chriſti, Serapias, ſatyrium, regium oder baſilicon, wiewol ſich dieſer Name nicht wol auf ſie reimen will: Item Cynoſorchis. [I. Orchis palmata pratenſis latifolia longis calcaribus, C. B. Palma Chriſti major, Matt. altera, Cord. hiſt. mas, Ad. Ger. Satyrium baſilicum, Corn. baſilicum mas, Geſ. col. Dod. Lon. deſc. Palma Chriſti & ſerapias mas lævi folio, Lob. obſ. & ic. ſatyrium recentiorum Græcorum, Thal. II. Orchis palmata minor calcaribus oblongis, C. B. ſerapias minor rubello nitente fl. anguſtifol. nullis inſperſis punctulis Lob. icon. & obſ. minor rubra Gemmæ, Lugd. minor nitente flore, Ger. III. Orchis palmata anguſtifolia minor, C. B. fœmina, Trag. ico. ſatyrium fœmina, Brunf. alterum, Trag. deſc. Palma Chriſti major, Matth. ico. tertia, Cord. hiſt. ſatyrium baſilicum majus, Lugd. icon. mas, Fuch. Dod. gal. Lon. ic. ſatyr. regale, Tur. IV. Orchis palmata anguſtifolia alpina nigro flore, C. B. ſatyrium baſilicum alpinum, Geſ. hort. Baſilicum minus, Dod. Palma Chriſti minor, Matth. Lugd. Franc. Caſt. deſc. Orchis minor odoratus, Ad. Orchis ſerapias odoratiſſ. fl. minima alp. Cam. V. Orchis palmata pratenſis maculata, C. B. fœmina altera, Trag. ſatyrium baſilicum, fœmina, Geſ. col. Lon. Dod. Palma Chriſti, Ama. Cord. hiſt. Cæſ. fœmina, Ad. Ger. maculata, Franc. Eyſt. ſerapias fœmina pratenſis, Lob. icon. & obſ. Lugd. Orchis ſerapias, Cam. Satyrium fœmina foliis maculatis, Thal. VI. Orchis palmata montana maculata, C. B. Cynoſorchis montana folio maculoſo, Gem. ſerapias candido fl. mont. Lob. ic. & ob. Lug. Ger. Palma Chriſti major, Caſt. VII. Orchis palmata paluſtris maculata, C. B. Cynoſorchis paluſtris altera lophodes, vel nephelodes, Gem. Lob. ic. & obſ. Lug. VIII. Orchis palmata paluſtris tertia, C. B. Cynoſorchis paluſtris lævi folio, Lob. icon. & obſ. Cynoſorchis leptophylla, Gem. Lugd. ſerapias paluſtris lævifolia, Ger. IX. Orchis palmata paluſtris latifolia, C. B. ſerapias paluſtris latifolia, Lob. ic. & obſ. Ger. ſatyrium baſilicum foliоſum, vel 3. Dod. Cynoſorchis paluſtris platyphylla, Gem. Lugd.] Darvon weiter zu ſehen iſt bey Lobelio, welcher nicht allein dieſe Namen / ſondern auch ſehr viele andere Geſchlecht mehr beſchrieben hat / wie auch C. Cluſius in ſeinen obſervat. Pannon.

[Engliſch / Satyrion royal / und Handed Satyrion. Niederländiſch / Handekens-cruydt. Welſch / *Palma di Chriſto.*]

A

Von dem Gebrauch und Krafft der Creutzblumen.

Viertägliche Fieber.

MAtthiolus schreibt / das Pulver von der Wurtzel mit Wein eingenommen / vertreibe das viertagliche Fieber / man soll es aber gebrauchen kurtz vor des Fiebers Ankunfft.

Unsinnige Menschen.

Es soll auch diß Pulver gut seyn den unsinnigen Menschen / und denen so mit dem Vergicht beladen seyn.

Podagrische Schmertzen.

Die Wurtzel gestossen und übergelegt / soll gut seyn wider die podagrische Schmertzen und Wehethum.

Das VIII. Capit.

Von Sommerwurtz.

B

Sommerwurtz. Orobanche I.

C

D

Sommerwurtz.

DEr Sommerwurtz sind zwey Geschlecht / einander fast ähnlich. Matthiolus schreibet vom ersten Geschlecht / daß es ein rauhen / rothen feißten und zarten Stengel habe / ohne Blätter / wachse offt anderthalb Schuh hoch / habe bleichgelbe Blumen / die Wurtzel seye eines Fingers dick / [und so der Stengel verwelcket / wird die Wurtzel hohl.]

Es wächst diß Kraut unter den Erven / und anderen Hülsenfrüchten / [und erstickt dieselben / daher es

E dann den Namen Ervenwürger bekommen hat / auch unter dem Hanff / darum wirds in Thüringen / Hanffmann genennt: und an andern Kräutern mehr / als auf der Färberblumen / Habichkraut / Klee / Wicken / wilde Röthe / dañ er ohne andere Behülff niemalen wachset.]

Von den Namen.

SOmmerwurtz und Ervenwürger / [oder Ohnblat /] heist Griechisch und Latein. bey dem Theophrasto Λιμόδωρον. Cauda leonis, Mala herba, Herba tauri, oder Herba vaccæ, dieweil die Küh / so diß Kraut geessen haben / alsobald der Ochsen begehren. [Orobanche major garyophyllum olens, C. B. [Orobanche, Matt. Ama. (herba taûri vel vaccæ) Ang. Cord. in Dioſc. Lac. Geſ. cat. (Leontobotanos) Lon.

F

Sommerwurtz. Orobanche II.

G

H

Lob. Caſt. Thal. Cæſ. Eyſt. vera, Geſ. hor. Limedoron, ſive Orobanche Dod. Rapum Genistæ, Dod. gal. Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft.

SOmerwurtz ist kalt und trucken im dritten Grad. Es hat diß Kraut keinen Gebrauch in der Artzney: Etliche Leut essen sie rohe / wie [die Spargen] einen Salat mit Baumöl / Saltz und Essig abbereitet.

[So mans mit den andern Hülsen Früchten sendet / kochen sie desto eher.]

Die Zehende Section.

Das I. Capitel.

Von Welsch Beerenklau.

A

Welsch Beerenklau.

DIeses Kraut hat ein lange zähe rothfarbe Wurtzel / gantz schlipfferich / mit kleinen Faseln behenckt / aus welcher ein glatter Stengel wächst / etwan Fingers dick / und zweyer Elen hoch / unden herum mit feisten schwartzen / langen und breiten [zerkertfften] stachlechten Blättern besetzet / welche tieff zerschnitten seyn / zu oberst hat er

B kleine Blättlein / zwischen welchen kleine stachelechte Hülsen seynd / daraus weisse Blumen herfür schlieffen / nach welchen man einen gelblechten langen Saamen findet / wie ein Welsche Erbs. Es wächset in Gärten / an steinigen und feuchten Orten. [Bey Montpelier wächset es von ihm selber / da es dann die Apothecker zu den Clystieren holen.] Blühet im Junio und Julio.

Welsch Beerenklau.
Acanthus sativus.

Von den Namen.

WElsch Beerenklau wird Griechisch und Lateinisch genennt Acanthus. [Item Pæderos und Melanphyllos Galeno: [Acanthus sativus vel mollis Vergilii, C. B. Acanthus, Matth. Cord. in Dioſc. Lac. Lon. Caſt. Cæſ. levis, Eyſt. verus, Trag. Fuch. Cam. sativus, Dod. ut: Geſ. hort. Ad. Lob. obſ. & ic. Lugd. Ger. Branca urſina Italorum, Guil. epiſt. Niederländiſch / Beeren klauw: Engliſch / Beares breech.] Welſch / *Acantho*. Spaniſch / *Yerva giganta*. Böhmiſch / Akant. [Frantzöſiſch / *Branche urſine*.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenſchafft.

MArthiolus und Fuchſius ſchreiben / die Blätter der Beerenklau haben ein Natur zu zertheilen und zu verzehren: Aber die Wurtzel ſey einer ſubtilen Subſtantz / iſt derowegen warmer und truckner Natur.

[Dieſes gantze Gewächs hat einen zähen Safft / daraus etliche ein Gummi zurichten / welches dem Tragacantho nicht ungleich iſt.

Innerlicher Gebrauch.

WIrd diß Kraut in Teutſchland nicht gebraucht / dieweil man es nicht haben kan. [In Mangel deſſen vermeinen etlich / es ſolle die Wieſendiſtel / ſo Wieſenköhl genannt / gebraucht werden.]

Dioſcorides und Plinius ſchreiben gar kurtz darvon / daß die Wurtzel gekocht und getruncken / treibe den Harn / und ſtopffe den Leib; ſey gut den Schwindſüchtigen und denen ſo gebrochen ſeyn / in der Speiß gemüßet / [und fürnemlich mit Gerſten.]

Sie vermelden auch / daß die Wurtzel den Podagriſchen gut ſey / zerſtoſſen und übergeſtrichen.

Euſſerlicher Gebrauch.

DIe Blätter mit Gerſtenmähl in Waſſer gekocht / darnach das Waſſer abgegoſſen / und Schweinenſchmaltz zu dem Kraut und Mähl gethan / und übergelegt / zeitiget und erweichet die Geſchwulſt.

Die Wurtzel zerſtoſſen oder geſotten / und Pflaſterweiß übergelegt / heilet die verruckte Glieder und den Brand: man mags auch im Podagram überſchlagen.]

Das II. Cap.

Von Wegdiſteln.

I. Weiß Wegdiſtel.
Acanthium vulgare I. flore albo.

II. Wegdiſtel mit purpurfarben Blumen.
Acanthium vulgare flore purpureo.

DEr Wegdiſteln ſeyn etliche Geſchlecht / (I.) das erſte hat eine ſchwartze bittere Wurtzel / innwendig etwas weiß und zweyer Spannen lang / aus welcher ſehr hohe und dicke Stengel wachſen / an Farben weißgrau / als wären ſie mit zarter weiſ-

I. Weiß Wegdiſtel.

A

III. Fremd Wegdistel.
Acanthium peregrinum.

B

C

V. Weiß Wegdistel.
Onopordum II.

D

E

ser Wollen überzogen: Oben am Stengel erscheinen dornechte Köpfflein einem Meerygel gleich/ doch etwas kleiner/ aus welchen härige weisse Blumen herfür schlieffen/ nach welchen man schwartzgrauen Saamen in weissem Haar verborgen findet/ etwas kleiner und runder dann des wilden Saffrans/ eines bitteren und hitzigen Geschmacks. Seine Blätter seyn groß/ lang/ breit und stachlecht/ wie an der weissen Eberwurtz/

F

IV. Weiß Wegdistel.
Onopordum I.

G

H

allein daß sie schmäler und weisser seyn/ [gleich als wann sie mit Spinnweben überzogen wären.]

II. Diesem ist das ander Geschlecht in allen Stücken gleich/ allein daß es purpurfarbe Blumen trägt.

III. Das dritte Geschlecht hat ein Wurtzel/ welche sich auf beyden Seiten außbreitet/ überkompt einen zimlichen hohen Stengel/ daran seine schüppechte runde und langlechte Knöpfflein erscheinen/ in der Höhe mit weichen/ wollechten/ braunen Blumen besetzt/ den Kornblumenknöpfflein fast gleich: Die Blätter seyn lang und spitzig/ zerkerfft und stachelecht.

IV. V. Die zwey letzte Geschlecht weiß Wegdistel genennet/ sind dem ersten gantz gleich/ beydes mit ihren weissen dicken und weichen Blumen/ mit ihren breiten und grossen scheußlichen und dornechten Blätteren/ und auch mit ihrer Wurtzel: Sie wachsen gar hoch in die Höhe.

I

Sie werden von etlichen in den Gärten gepflantzet/ wachsen auch neben den Zäunen und an den Wegen. Blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

WEgdistel heist Griechisch ἀκανθα λευκη. Latein. Spina alba, Acanthium. [I. & II. Spina alba tomentosa latifolia sylvestris, C. B. Spina alba 3. Trag. Spina alba syl. Fuch. Lon. Acanthium, Matt. Dod. ut: Ad. Lob. obs. & ic. Cast. Cam. Lugd. Onopordon Athenæi, Ang. Ges. hort. Silybum sive Leucacantha Loniceri, Lugd. ic. Carduus syl. Cæsalp.

K

III. Solstitialis lutea, peregrina, Ger. IV. & V. Spina tomentosa altera spinosior, C. B. Onopordon, Dod. Cam. Acanthium Illyricum, Ad. Lob. ic. & obs. Onopyxus 3. Dalechamp. Lugd. Carduus viarum & Carduus viarum fl. albo, Ger. Acanthium syl. fl. albo, Eyst.] Arabisch/ *Bedeguart.* Frantzösisch/ *L'spine blanche.* Welsch/ *Spina bianca.* Böhmisch/ Trubiły. [Niderl. Witte Weghdistel. Engl. Cotton Thistle.] Die zwey letzte Geschlecht werden Onoporda genennet. Welsch/ *Scurzo d'asino.* Englisch/ Way

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Wegdistel.

DJe Wurtzel ist einer trucknen Natur / und zeucht ein wenig zusammen: Aber der Saame ist einer subtilen und warmen Substantz.

Innerlicher Gebrauch der Wegdistel.

Dioscorides und Galenus schreiben / die Wurtzel sey den jenigen gut / so da Blut außspeyen. Dergleichen den Magensüchtigen / und denen / so Bauchfertig seyn: man kan die Wurtzel dürr machen und das Pulver in Wegrichwasser oder saurem rothem Wein einnehmen.

[Die Wurtzel und Blätter gesotten / und darvon getruncken / dienet wider den Krampff / in welchen der Halß zusammen / und das Haubt hindersich gespannet wird.]

Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame den jungen Kindern gut sey / so den Krampff haben.

Eusserlicher Gebrauch.

WEr groß Zahnwehethum hat / der siede die Wurtzel / und spüle den Mund mit derselbigen Brühe / so vergeht der Schmertzen / wie Galenus bezeuget.

Die frische Wurtzel zerstossen und übergelegt / heilet die phlegmatische Geschwär.

C

Das III. Cap.

Von wild Carlin.

I. Wild Carlin.

Acarna Theophrasti.

DJese beyde Kräuter werden von Lobelio in seinen Observationibus beschrieben / daß sie gar dornecht und stachlecht seyen: (I.) Das erste Geschlecht habe grüne / lange / spitzige und gegegne Blätter / auf der einen Seiten etwas grau von weicher Wollen / mit abscheulichen gelben Stacheln besetzet / der Stengel wachse anderthalb Elen hoch / an welchem goldgelbe Blumen gesehen werden / mit schuppichten Stacheln rund umher besetzet / der Saame ist

F

II. Acarna Valerandi altera.

G

H dem Saffransaamen gleich / außgenommen daß er kleiner ist: Das gantze Gewächs ist grau von Wollen.

II. Das ander Geschlecht habe einen Stengel fast Elen hoch / an welchem dicke Blumen herfür kommen / wie an dem Carduo benedicto, in welchen der Saamen ist dem vorigen gleich: Seine Blätter stehen an dem Stengel mit gräulichen und abscheulichen Dörnern besetzet.

Sie seyn in Teutschland gantz frembd / und unbekandt / werden von Theophrasto Acarnæ genennet / [I. Acarna major caule non folioso, C. B. Acarna Theoph. Ang. Lob. Lugd. Ger. II. Acarna humilis caule folioso, C. B. Picnomos Cretæ Salonensis Galloprovinciæ, Ad. Lob. ic. Lug. Acarna valerandi altera, Lob. ic. & obs. Lugd. Ger.] Englisch / [Fish Thistle.]

I

Das IV. Cap.

Von Spillendistel.

WAs die rechte Spillendistel oder Atractylis sey / davon disputiert Matthiolus weitläuffiger in seinen Comment. in lib. 3. Dioscor. cap. 91. da er etlicher Authorum, als Theophrasti, Hermolai, Plinii, Ruellii und anderer Meynung und Opinion erzehlet und darstellet / und vermeldet / daß etliche diß Kraut für den rechten Atractylidem halten / welcher Meynung er auch approbire, wann nur die Stengel etwas mehr gerad aufwuchsen / und die Blätter einen rothen Safft wie Blut von sich geben / davon weitläuffiger bey Matthiolo an bemeldtem Ort zu lesen. Die Wurtzel ist gar faselecht / aus welcher ein runder gestreimter Stengel wächst / mit Nebenästlein besetzet / daran seine stachlechte dicke und langlechte Knöpflein wachsen / voll zarter Wollen / darinn ein schwartzlechter Saame ist / welcher gar langsam zeitig wird. Seine Blätter seyn breit und sehr tieff zerkerfft / eines starcken Geruchs / [die Blättlein / welche oben am Stengel um den Blumenknopff stehen / wann sie noch jung seyn / geben einen rothen Safft wie Blut. Dieses wie auch die Alten zeugen / wird nicht allein mit gelben / sondern auch mit purpurfarben Blumen gefunden.]

Spillendistel.

K

A Spillendiſtel. Aractylis Matthioli.

B

C Iſt auch ein frembdes Gewächs in Teutſchland / wächſt in Gallia Narbonenſi von ihm ſelbſt / [fürnemlich aber in Candia und umligenden Inſeln/da man es noch Atractylida nennet.]

Von den Namen.

SPindel oder Spillendiſtel heiſt Griechiſch Ἀτρακτυλὶς, und κνίκος ἀγρία. item φόνος. Lateiniſch / Atractylis, Cnycus ſylveſtris, Fuſus agreſtis, Colus ruſtica, und von etlichen Carthamus ſylveſtris. [Atractylis lutea, C, B. Atractylis, Matt. Dod. ut: Lac. Ad. Lob. icon. & obſ. Caſt. Cam. Ger. vulgaris, Ang. quorundam, Lugd. Theophraſti & Dioſ. ſanguineo ſucco, Col.] [Niederländiſch/ Wild Baſtaert Saffraen. Engliſch / Wild Baſtard Saffron. Welſch / *Attratile, Carduo ſalvatico.*]

D

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Spillendiſtel.

CAmerarius meldet aus Galeno, daß diß Kraut trückne und ſittſam zertheile.

Innerlicher Gebrauch.

Scorpionenſtich.

DEr Saame mit Pfeffer und Wein getruncken / hilfft denen / ſo von Scorpionen geſtochen ſeynd. Darzu auch die Blätter und Blumen können gebrauchet werden.

[Die Weiber pflegten dieſe Stengel vor Zeiten für Rocken oder Spindel zu gebrauchen/ welches noch zur Zeit bey den Griechen ſoll gebräuchlich ſeyn / wie Bellonius ſchreibet.]

E

Das V. Cap.

Von Cardobenedict.

Cardobenedict.

DIeſer Cardobenedict iſt ein edel berühmt Kraut / jederman wol bekandt / überkommt ein zimliche lange und zarte Wurtzel/ mit kleinen Fäslein behencket / gantz safftig: Die Stengel ſind zart und weich / kriechen auf der Erden / dem Haſenköhl gleich: Seine Blätter ſeyn lang/ dem Lattich etwas ähnlich doch ſchmäler/ rings umher zerkerfft und zerſchnitten / wie die Blätter des Senffkrauts / zart/

F Cardobenedict. Carduus benedictus.

G

H lind und feißt/an Farben ſchwartzgrün. Seine Stengel ſtoſſen runde wollechte Knöpfflein herfür/ mit einer bleichgelben Blüht / auch mit ſpitzigen Blätlein und ſtachlechten Dörnern beſetzet: In den Knöpfflein findet man langen und bleichgelben Saamen/ ſo in weiſſer Wollen ligt. Er wird in Gärten gezielet / blühet im Heumonat oder Brachmonat.

[Es ſchreibet Bellonius, daß in der Inſel Lemno dieſes in flachen Feldern von ſich ſelber wachſe / und werde von ihnen Gardera cantha genannt.]

Von den Namen.

CArdobenedict/ oder geſegneter Diſtel/ heiſt Lateiniſch Cardᵘs benedictus, [oder ſanctus. Cnicus ſyl. hirſutior ſive Carduus benedictus, C. B. Carduus benedictus, Brunf. deſ. Trag. (cui & Acanthus Germanicus) Matt. Lac. Geſ. hort. Ad. Lob. obſ. & ic. Lugd. Caſt. Cam. Ger. Eyſt. Atractylis hirſutior, Fuch. Dod. gal. Acanthium, Cord. in Dioſc. Lon. Cnicus ſyl. alter Theophr. Cord. in Dioſc. Fracaſt. Cæſ. Lugd. Cam. Cnicus ſupinus, Cord. hiſt. Carduus ſanctus, Atractylis Dioſc. Cæſ. Cnicus vel Atractylis ſylv. Geſn. in hort. Carduus benedictus & altera Atractylis ſpecies, Dod.] Welſch / *Cardunello.* Spaniſch / *Cardo ſanto.* Frantzöſiſch / *Chardon benoſt ou benit.* [Engliſch/ Bleſſed Thiſtel.]

I

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Cardobenedicten.

DEr bittere Geſchmack dieſes Krauts zeiget genugſam an / daß es warmer und truckner Natur ſeye / [und hat dieſe Diſtel das Lob über alle Diſtelkräuter / und zu vielen Preſten innwendig und auſſwendig gebrauchet/ daher dann um ſeiner groſſen und heilſamen Krafft geſegneter Diſtel genannt wird. Es ſoll aber in der Schatten gedörret / und mit zunehmendem Liecht geſäet werden.]

K

Innerlicher Gebrauch.

Gifft.

Peſtilentz.

Schwachheiten.

DIoſcorides ſchreibet, wann man das Kraut/ die Wolle und den Saamen mit Wein und Pfeffer trincke/ ſeyen ſie gut wider den Scorpionenſtich.

Es meldet Fernelius, daß diß Kraut ſonderlich gut ſey wider die Peſtilentz und alle andere giffftige [Bey

[Bey den Teutschen wirds sehr gebrauchet zu Bewahrung für der Pestilentz/ auch die Presthafften zu erretten in Speiß und Tranck gebraucht.

Etliche machen ein Pülverlein darvon auf folgende Weiß: Nim der Cardobenedicten aufgedörrte Blätter und zerstossen ein Quintlein/Perlein wol auf einem Marbelstein mit Rosenwasser abgerieben/ 1. Scrupel/ Schmaragden gleicher Weiß abgerieben / 10. Gerstenkörnlein schwär: Etliche thun Einhorn darzu/dieses gibt man mit dem Syrup von Citronensafft bereit vor 24. Stunden ein / ist nicht allein wider die Pest/ sonderen auch allem Gifft nutzlich.]

Des Pulvers [von Kraut oder Saamen] 1. Quintlein schwär eingenommen/ macht schwitzen/ und treibet das Gifft vom Hertzen: Reiniget auch das Geblüt / und rödtet die Würm.

Auf solche Weiß gebrauchet/bewahret es den Menschen vor der Pestilentz/ und laßt das Gifft nicht überhand nehmen.

Der gemeine Mann braucht diß Pulver wider die nachlassende Fieber / also daß sie vor des Fiebers Anfall das Pulver mit einem warmen Trunck Wein einnehmen/ und darauf schwitzen: Andere sieden das Kraut in Wein/ und trincken darvon/ ist aber gar ein bitterer Tranck/ [wem die Bitterkeit zuwider wäre/ der mag Pillulen daraus formieren und einnehmen: solches Pulver unterweilen genützt/bewahret vor viel Zufallen/als Haubtwehe/Schwindel/Umlauffen vor den Augen/ vor der Gelbsucht / Wassersucht: treibet die überflüßige Feuchte aus dem Magen und Mutter: stillet das Darmgicht: Erläuteret das Gesicht / und schärffet das Gehör: raumt die Brust.

Diß Pulver auf ein Quintlein schwär / wird wider das viertägig Fieber / und der Kinder Gegicht gebraucht.

Das Kraut mit dem Holtzwasser gesotten / wird nutzlich zu den Frantzosen genossen.]

Es wird auch diß Kraut von etlichen für ein sonderlich gut Leberkraut gehalten / die Verstopffung derselbigen hinweg zu nehmen.

Wer ein Geschwär innwendig im Leib hätt/der soll Cardobenedictenkraut in Wein oder Wasser sieden/ und davon trincken/ so wird ihm geholffen.

Die neuen Simplicisten / als Matthiolus, Bokius, und andere/ rühmen diß Kraut hoch wider das grosse Haubtwehe/ so über den Augen wütet/ [und von etlichen der Nagel genannt wird/ wie auch wider den Schwindel/] in der Speiß oder in Tranck genutzet.

Eusserlicher Gebrauch.

Matthiolus schreibt/ daß kaum ein köstlicher Artzney sey für den Krebs und andere faule Schäden als eben die Cardobenedict/ und erzehlet/ wie daß ein Weibsperson gewesen / deren die Brust von dem Krebs biß auf das Bein sey außgefressen/ und wieder geheilet worden / also daß man das Kraut gesotten sey/und den Schaden damit außgewaschen/ und folgends das Pulver darinnen gestreuet.

Die Woll von Cardobenedict in Wunden gelegt/ heilet sie wiederum zu/ und ist offt bewähret funden.

Die Blätter zerstossen und aufgelegt/ heilet die Pestilentzblattern/ und löschen den Brand des Feuers/ laue Stich und Biß der Scorpionen oder Schlangen. Mit Schweinenschmeer zerstossen und Wäitzenmähl/ und also mit rothem Wein zu einem Pflaster gesotten/ heilet alle faule Schäden/wie tieff sie auch seyen. Dämpff- und Schweißbäder mögen aus diesem Kraut bereitet werden/ den Stein und Weiberzeit zu treiben. Die Blätter mit süssem Wein vermischet und auf die Geschwülst der Gemächt gelegt/ ist dienstlich.]

Von dem Safft des Cardobenedictenkrauts.

Wie man den Safft aus diesem Kraut bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft angezeiget.

Dieser Safft mit Rosenwasser oder Eisenkrautwasser in die Augen gethan/ vertreibet die Röthe und Jucken darinnen. Röthe und Jucken der Augen.

Es ist auch dieser Safft gut die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben. Verstandene Weiberzeit.

Er wird auch gar nutzlich / gleich wie das Pulver/ wider die Pestilentz und andere Gifft mehr gebrauchet. Pestilentz.

Dieser Safft mit weissem Andornwasser eingenommen/ räumet die Brust von allerley groben Schleim. Grober Schleim der Brust.

Ist auch dienstlich wider die Schwachheiten der Leber und des Magens/ vertreibet die Würm und tödtet sie / deßgleichen auch das Grimmen der Därm. Leber und Magenschwachheit. Würm. Grimmen.

[Von dem Cardobenedicten-Syrup.

Aus dem Safft und Zucker kan ein nutzlicher Syrup bereitet werden/also: Nim des außgepreßten Saffts der geläutert seye/ ein Pfund oder anderthalbs/ und also viel Zuckers / laß es gemächlich sieden zu bequemer Dicke eines Syrups.

Dieser Syrup ist ein gewisse Artzney für faule Fieber der Jungen und Alten: Ist auch nutz in sorglichen Läufften/Sterbend und Pestilentz des Morgens nüchtern je über den andern Tag ein Löffel voll mit seinem gedistillierten Wasser vermischet und getruncken: wird auch zu anfangenden Gelbe- und Wassersucht/ auch alle gifftige Materi aus dem Leib zu treiben/ nutzlich gebraucht.] Faule Fieber. Pestilentz. Gelb- und Wassersucht.

Extract von Cardobenedicten.

Wie man ein Extract von dem Cardobenedictenkraut bereiten soll / lehret Andernacus in seinem tractatu de extractis.

Und ist dieses Extract / wie Crato schreibet / ein fürtreffliche bewährte Artzney wider die Pestilentz und allerley Gifft / wird auch für ein berühmtes Præservativa contra pestem gehalten. Pestilentz. Gifft.

D. Camerarius rühmet dieses Extract wider die Frantzosen. Mit Wein eingenommen oder mit Erdrauchwasser/treibet den Schweiß und das Gifft aus. Frantzosen.

Von dem gedistillierten Cardobenedictenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Das gebrännte Wasser kan auch zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebraucht werden / gleich wie das Pulver / dann es treibt und fürdert den Schweiß/ widersteht dem Gifft/ ist gut wider das tobende Haubtwehe uñ den Schwindel des Haubts/stärcket die Gedächtnuß und den abnehmenden Menschen. Schweiß treiben. Gifft außtreiben. Tobend Haubtwehe. Schwindel. Abnehmen.

Es wird auch nutzlich gebrauchet wider das Seitenstechen/so von Kälte oder Winden herkomt/Abends und Morgens 2. oder 3. Löffel voll eingenommen. Seitenstechen.

Wer um die Brust voll ist/ der trincke Cardobenedicten- und Ysopwasser/mit Violensyrup/ oder so man es stärcker haben will/ mit Honigeßig vermischt. Voll um die Brust.

[Vielmals getruncken / reiniget die Nieren und Blasen vom Grieß und Stein / bringt den Weiberen ihre gebührliche Reinigung.] Nieren und Blasen reinigen. Weiber Reinigung.

Eusserlicher Gebrauch des Cardobenedictenwassers.

D. Camerarius sagt / daß das Wasser von Cardobenedictenkraut / zum andern mal in gläsern Instrumenten mit Fleiß distilliert / ein sonderliche Artzney seye / denjenigen so übel hören / wann man etliche Tropffen warm in die Ohren thut. Gehör stärcken.

Leinen Tüchlein in Wasser genetzet / und über die Stirn gelegt / benimmt das grosse Haubtwehe. Groß Haubtwehe.

Das Wasser in die Augen gethan/ beniñt die Röthe und das Jucken derselbigen. Röthe und Jucken der Augen.

[Auch die Flecken / und trücknet die fliessenden Augenwinckel / derhalben auch gut für die blöden dunckelen Augen. Löscht auch den Brand vom Feuer/Wasser oder Oel / Tüchlein darinn genetzt und übergelegt/ und offt erfrischet. Flecken der Augen. Dunckele Augen. Brand vom Feuer.

Also gebrauchet ist gut zu alten faulen Schäden/ auch am Gesicht und Brüsten der Weibern / darmit gewäschen/ reiniget sie wol und fürdert sie zu der Hei- Alte faule Schäden.

A lung/sonderlich so man auch des Pulvers darein sähet: wie dann auch alle Versehrung der Geburtsglieder.]

Von Cardobenedictenwein.

WJe man einen Cardobenedictenwein zubereiten soll/kan man sehen bey dem Wermuthwein. Und ist dieser Wein nutzlich und fast dienlich wider alle Gebresten/ darvon bey dem innerlichen Gebrauch des gebrandten Wassers ist Meldung geschehen/ als nemlich wider die Pestilentz/ Gifft/Haubtwehe/ Schwindel/Unreinigkeit des Geblüts/ und andere dergleichen mehr: Fürdert den Schweiß/ die Weiberzeiten/ und den Harn: Nimt hinweg das Seitenstechen/ so von Winden verursacht wird/ und vertreibet die faulen Magenfieber.

Pestilentz. Gifft. Haubtwehe. Schwindel. Schweiß treiben. Weiberzeit. Harn treibt. Seitenstechen. Faule Magenfieber.

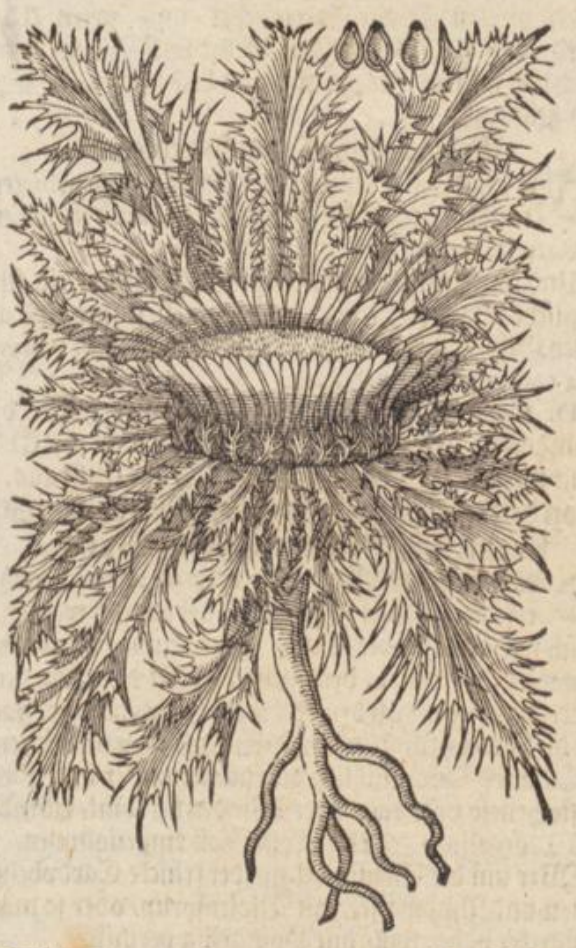
B

Das VI. Capit.

Von weisser Eberwurtz.

* Weisse Eberwurtz. *

Chamæleon albus sive Carlina.



C D E

Weiß Eberwurtz.

WEil vom schwartzen oder grossen Eberwurtz ist gehandelt worden/ soll auch von der kleinen und weissen Eberwurtz/ als die bey den Teutschen in gemeinem Brauch/ geredt werden. Diese hat eine lange/ schwartze/ zu Zeiten rothfarbe runde Wurtzel/so gemeiniglich im Hertzen aufgerissen oder zerspalten/inwendig aber weiß/ und eines starcken Geruchs. Die Blätter seyn weiß wie des Strobildorn/ aber rauher/stachlichter/u. spitziger/haben keinen Stengel/sondern ligen auf dem Grund. Bald ob der Wurtzel/ mitten zwischen den Blättern bekomt es eine breite Blumen/ so scharff/ dornecht/ und an etlichen bleichfarb/an andern purpurroth/ welche darnach zu grauen Haaren wird/ und verfleugt/ darzwischen ist der Saamen/ so sich des wilden Gartensaffrans Saamen gleichet. Dieser Blumen Kopff stehet allwegen offen/ so der Himmel klar und heiter/ wo aber trübe Zeit und Regenwetter vorhanden/ thut er sich zu. Und gleich wie er von wegen der Farb der Blumen etwas Unterscheid zeiget/ so geschicht es auch mit dem Stengel/ dann zu Zeiten hat er gar keine Stengel/ zu Zeiten stösset er jährlich neue Stengel/ darauf die Blumen

F G H I K

* Weisse Eberwurtz mit Stengeln. *

Carlina caulescens.

stehen/ wie dann hiebey gesetzte Figur klärlich anzeigt: Und blühet im Heu- und Augstmonat. Dieses wächst auf rauhen hohen Bergen im Schweitzerland und Schwartzwald: Und soll die Wurtzel im Frühling/ ehe dann die Blätter herfür stossen/ gegraben/ und im Schatten gedörret werden.

Von den Namen.

WEiß Eberwurtz heißt Griechisch χαμαιλέων λευκὸς. Arabisch/ *Chameleon leute:* Lateinisch/ Camæleon albus, Carlina. [I. Carlina acaulos magno fl. Chamæleon albus Dioſc. Lob. icon. Chamæleon albus, Matt. Cord. in Dioſc. Lac. Caſt. Lugd. Ixine Theophrasti, Ang. ſpina arabica, Dod. gal. Cardopatium caule nullo, Geſ. hort. Carlina herbariorum, Ad. Lob. ob. humilis (vel altera) Dod. Col. vulg. Cæſ. ſeſſili flore, Cam. II. Carlina caulescens magno fl. C. B. caulescens, Cam. ep. & hort. vulgaris caulem emittens, Col. Chamæleon niger vulgaris, Trag. Eyst. niger alter, Matt. Lugd. niger, Lac. albus, Fuch. Leucacantha. Dod. gal. Chamæleon albus caule donatus, Lob. obſ. crocodilium, carlina caulem habens Lug. carlina elatior Cluſ. hiſt. pan.] Niederländisch/ Everwortel: Englisch/ Mylkehtistel. Frantzösisch/ *Carline.* Welsch/ *Carlina*, und *Chameleone bianco.* Span. *Cardo pinto.* Böhm. Pupanea byla. Es nennen auch die Apothecker diese Wurtzel Carlinam, vom Käyser Carolo dem Grossen/ dann man saget: daß zur Zeit seiner Regierung/ als er viel Christenliche Kriege führet/ sey ein grausame Pestilentz in sein Heer kommen/ davon viel tausend Menschen hinfielen/ das habe den frommen Käyser bekümmert/ also daß er GOtt fleißig bat/ und ihme im Schlaf ein Engel erschien/ der habe aus einem Armbrost ein Pfeil geschossen/ mit Vermahnung/ er solte aufmercken/ auf welches Kraut der Pfeil fallen wurde/ mit demselben solte er seinem Kriegs-volck von der Pestilentz abhelffen/ und solches sey geschehen.

Von der Natur.

DJese Wurtz ist warm und trucken im andern Grad.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel gedörret/ gepülvert/ und eines Quintleins schwär mit Wein getruncken/ widerstehet allem Gifft/ fürnemlich der Pestilentz: Und Dioscorides schreibt/ Man brauche diese Wurtzel anstatt des Theriacks in Wein wider die Biß und Stich der bösen gifftigen Thieren.

Gleicher Weiß ein Quintlein schwär genommen/ treibet aus die breiten Bauchwürme: öffnet die Verstopfung des Miltzes und der Lebern/ und also mindert die Geschwulst der Wassersucht/ nimt die Geelsucht/ sonderlich so man die Wurtzel mit Andorn gesotten trinckt. Es fürdert auch den Harn gewaltig/ und soll den Stein brechen.

Die frische Wurtzel geschabet/ zeucht heraus der Weiberzeit/ und löset die Nachgeburt.

Das innerste der Blumen gesäubert von dem schuppechten Kraut/ und der Wollen/ darinn der Saamen ist/ pflegt man in Italia in Zucker oder Honig einzumachen/ und ist gar lieblich zu essen: Etlich essens auch roh/ wann man aber solches also zu viel isset/ macht es Grimmen und Schwindel.

Eusserlicher Gebrauch.

Etliche hencken den dornechten Blumenkopff über den Tisch/ vermeinen/ so man ihn ansihet/ helffe er wider das Aufstossen und Sod des Magens.

Die Wurtzel in Eßig gesotten/ und sich darmit gewaschen/ vertreibt die Flechten/ Grind und Räud: ist auch gut für den Schmertzen der Zähnen.

Theophrastus schreibt/ so man wissen will/ ob der Kranck des Lägers sterben werde oder nicht/ soll man diese Wurtzel sieden/ und den Krancken drey Tag nach einander/ allemal früh wäschen/ so ers wol duldet/ dörffe man sich seines Tods auf dißmal nicht besorgen.]

Das VII. Cap.
Von Spherdistel.

Spherdistel.
Carduus sphærocephalus.

GEdencket Rembertus Dodonæus fünff Geschlecht der Spherdisteln. So viel aber diß Geschlecht betreffen thut/ hat es eine dicke und holtzechte Wurtzel/ aus welcher ein sehr hoher Stengel wächst/ mit grossen langen und breiten Blättern/ gantz spitzig und stachlecht/ auch sehr tieff zerkerffet/ obenher grün/ unten aber weißlecht: An den Zweigen des Stengels erscheinen gantz runde kleine und weisse Köpfflein/ in welchen ein raulechter Saame erfunden wird.

Diese Distel in Teutschland fast unbekandt/ muß in Gärten gepflantzet werden.

Von den Namen.

DJese Distel wird Spherdistel und Bisemknopff genennet/ von wegen ihrer runden Knöpfflein/ wird auch genennet Welschdistel. Lateinisch/ Sphærocephalus, Spina peregrina: Chamæleon verus, wie sie Tragus nennet/ item Carduus echinatus. Carduus Sphærocephalus latifolius vulgaris, C. B. Sphærocephalus, Cord. hist. Dod. Eyst. Chamæleon verus, Trag. niger, Fuch. Spina alba altera, Matth. Spina incognita, Fuch. icon. peregrina, Dod. gal. Echinopus, Ges. hort. Crocodilium, Lac. Ad. Lob. ob. Chalceios, Lugd. Tetralix spinosa, Eid. Carduus globosus, Ger. Englisch/ Globe thistle. Niederländisch/ Rooschedistel.]

Was die Natur/ Krafft und Würckung dieser Distel sey/ davon schreibt Dodonæus, daß man es noch nicht wissen könne/ dann sie nicht im Brauch sey.

Das VIII. Capit.
Von Welschdistel.

Welschdistel. Crocodilium.

DJese Distel wird von Lobelio pro Chamæleone nigro Dioscoridis gehalten/ welcher sie beschreibet/ daß ihre Blätter [rauhe/ stachlicht/] dem Strobildorn ähnlich seyen/ allein daß sie kleiner/ dünner und zarter/ und auch roth seyen/ haben einen rothlechten Stengel einer Spannen lang/ und Fingers dick/ an welches Gipffel vielfärbige weisse Blümlein aus einem Körnlein wachsen. Ihre Wurtzel sey dick/ schwartz und feist/ offt zerspalten und zernaget/ inwendig geel. Sie wächst in truckenen ebenen und bergechten Orten/ auch neben dem Meer/ [in Apulia und Calabria.]

Von

A

Von den Namen.

F

WElschdiſtel / wird von Dioſcoride ſchwartz Eberwurtz genennt/ und von wegen der Veränderung der Farben an den Blättern / wird ſie Griechiſch genennt/ [χαμαιλέων μέλας:] Chamæleon niger, dieweil ſie die Farb an den Blättern verändert / von wegen des Orts/ da ſie hingepflantzet wird/derowegen ſie auch grün/ weiß/ blau und auch roth erfunden werden. Andere nennen dieſe Diſtel auch Crocodilium, wiewol Dioſcorides dardurch ein ander Gewächs verſtehen will. [Chamæleon niger umbellatus fl. cæruleo hyacinthino, C. B. Chamæleon niger, Matth. Caſt. Lugd. niger Dioſc. Ang. Maranthæ, Ad. Lob. ic. & obſ. Cam. Col. niger Cortuſi, Dod. verus Dalech. Lug. Welſch / *Cameleone nero.* Spaniſch/ *Cardo pinto.*
B Frantzöſiſch/ *Chardonette.* Böhm. Pupanea cerna.] G

Von der Natur / Krafft und Würckung.

DIoſcorides ſchreibet / die Wurtzel ſey eines ſcharffen und beiſſenden Geſchmacks/ daher ſie hitziger Natur ſeyn muß / und wie etliche wollen / warm im andern/ und trucken im dritten Grad. Wird nicht innerlich gebraucht / dieweil ſie dem Leib ſchädlich iſt.

Euſſerlicher Gebrauch.

DIoſcorides ſchreibet / wann man das Kraut mit Schweffel und Alaun in Eßig ſiede / und anſtreiche/ vertreibe es die Flechten.

Flechten.

[Oder ſo man ſie zerſtößt / Loröl / Schweinen- oder Hüner-ſchmaltz / und ein wenig Vitriol darzu miſcht/
Räude. C dieſe Salb iſt gut wider die Räude / Zittermähler/ H
Zittermäler. Flechten / und dergleichen.]

Deßgleichen thue auch die Wurtzel mit Schweffel vermiſcht.

Er vermeldet auch / wann man den Mund mit der Brühe waſche / da ſchwartze Eberwurtz in geſotten iſt/
Zanſchmertz. lindere ſie den Schmertzen der Zähn / [oder ſo man die zerſtoſſene Wurtzel mit ſo viel Pfeffers und Wachs zuſammen miſcht/und über den böſen Zahn legt.]

Wann man die Wurtzel heiß macht/und mit einem
Zaubrechen. Pfriemen auf ein Zahn haltet/ ſoll ſie denſelbigen brechen.

Sie wird auch unter die etzende Artzney vermiſcht:
Um ſich freſſende Geſchwär. auch Pflaſtersweiß übergeleget / die böſe um ſich freſſende Geſchwär zu heilen.

D

Das IX. Capitel. I

Von Kartendiſtel.

Pahm Kartendiſtel.

DEr Kartendiſteln ſeyn zwey Geſchlecht / [zahm und wild.] I. Das erſte beſchreibet Dioſcorides, daß es habe einen langen dornechten Stengel / ſo etwan Manns hoch wächſet / [mit Gewerben unterſcheiden /] neben den Gewerben mit zweyen langen Blättern beſetzt / an dem Ruck gantz dornecht / welche etwas erhaben und gebogen ſtehen/ wie ein Schifflein. [Darum ſie ſtäts Regen-waſſer und den Thau in ſich haben/alſo daß die Vögel offt darzu fliegen/den Durſt zu löſchen: Daher dann die Diſtel in Griechiſch Dipſacus, auf Latein Labrum Veneris genandt.] An den Gipffeln der Stengel erſcheinen
E rauhe und langlechte Köpfflein / mit ſcharffen gebogenen Häcklein / zwiſchen welchen kleine weiſſe Blümlein herfür dringen / [die Häußlein der Blumen vergleichen ſich der Bienen Häußlein: in welchen nach der Blühet der Saamen gefunden wird / der etwas kleiner iſt dann der Fenchel/] eines bittern Geſchmacks/ die Wurtzel iſt gantz weiß und glatt. [Die Köpfflein pflegen im Mertzen und Aprillen von einander zu ſpalten / da findet man in dem weiſſen Marck kleine weiſſe Würmlein / doch nicht allwegen.] K

Es wird von etlichen Leuten in Gärten gepflantzet/ welche ſie darnach den Wullwebern verkauffen.

I. * Zahme Kartendiſtel. *
Dipſacus ſativus.

II. Kartendiſtel.
Dipſacus I.

II. [Das wilde Geſchlecht iſt dreyerley / das erſte iſt dem zahmen allerdings gleich / außgenommen die Blätter ſind ſchmäler/ und dornechter: Die Blumen leibfarb oder purpurbraun: Auch ſind die Häcklein nicht halb ſo ſcharff / als in den zahmen. Dieſes wächſt von ihm ſelbſt / etwan hinder den Zäunen/ und ſonſt an feuchten Orten.]

III. Das ander Geſchlecht iſt dieſem mit ſeinen Köpfflein faſt gleich / allein ſeine Wurtzel iſt viel gröſſer und dicker/ und die Blätter faſt tieff zerſpalten.

IV. [Das

III. Geferfft Kartenkraut.
Dipsacus II.

IV. [Das dritte Geschlecht des wilden/ wächst am Aller höchsten/ der Stengel hat nicht Holkälen/ ist auch nicht so dornecht: die Blätter sind nicht so dornecht/ und nicht so erhaben wie ein Schifflein: die Köpfflein darvon nicht gröſſer dann die Muscaten/ sind mit dünnen Haaren besetzt/ als wärens grüne seidene Fäslein/ welches gemeiniglich weiß/ und zu Zeiten auch braun. Dieses wächst unter den Kletten und andern Unkräutern/ auch an feuchten Gräben und Hügeln.

Von den Namen.

Kartendistel/ Bubenstreel und Weberkarten/ [weil die Tuchmacher mit diesen Disteln und Strälen ihre Tücher karten und kämmen/] heist Griechisch und Lateinisch/ Dipsacus, Labrum Veneris, Cardus Veneris und Carduus fullonum. [I. Dipsacus sativus, C. B. Carduus fullonum sativus, Trag. Labrum Veneris, Matt. Cord. in Dioſc. fl. candido, Cæſ. Dipsacus sativus, Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Ger. hortensis albus, Fuch. sativus fullonum, Ad. Galedragon Xenocratis, Ang. Carduus fullonum, Lob. obs. Dipsacum sive Labrum Veneris, Lugd. II. Dipsacus syl. cum Virga pastoris major, C. B. Dipsacus, Lac. Lon. purpureus, Fuch. syl. Dod. ut: Tur. Cord. hist. Ges. Thal. sativus alter, & syl. major, Lug. Carduus fullonum, Brunf. fullonius erraticus, Trag. Labrum Veneris, Cord. in Dioſ. Ad. Lob. obs. & ic. syl. Cauleris alterum, Matt. fl. purp. Cæſ. Dipsacus sativus alter vel sylvestr. major, Lugd. III. Dipsacus folio Lacinato, C. B. sylvestris Ger.] Arabisch/ *Dibsacos.* Frantzösisch/ *Chardon a carder.* Welsch/ *Dissaco.* [*Cardo di pauni*] Span. *Cardencha.* Englisch Tassel [Teassel/ Böhmisch/ Stietka. Niederländisch/ Volders caerden.

[Das letzte und vierte wird auf Latein Virga pastoris, und Dipsacus sylvest. minor. [IV. Dipsacus syl. capitulo minore, vel Virga pastoris minor, C. B. Carduus fullonii 3. genus, Trag. Virga pastoris, Mat. Ad. Lob. obs. & ic. Dipsacus minor, Ges. hort. Thal. syl. minor. Lugd. 3. & Galedragon Plinii, Dod. ut: Virga pastoris & Dipsacus fatuus, Cam.] genant/ auf Teutsch wilde Kartendistel die kleinere. Niederländ. wilde Caerden. Welsch *Verga di pastore* und *Dicasso minore.*]

* Wilde Kartendistel. *
Virga pastoris.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Kartendistel.

Matthiolus schreibet / die Wurtzel sey trucken im andern Grad / und habe eine Art zu säuberen. Wird gar selten innerlich gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Wurtzel in Wein gesotten / und darnach zerstossen/ biß so lang sie ein Dicke überkommt wie Wachs / alsdann übergelegt / heilt die Schrunden und Fisteln des Hindern. Aber diese Artzney muß in einer kupffern Büchsen behalten werden / [so ist sie ein gantz Jahr gut.] *Schrunden und Fisteln des Hindern.*

Sie soll auch allerley Wartzen heilen und vertreiben. *Wartzen.*

Dioscorides meldet / daß die Würmlein/ so in dem Köpfflein oder in dem Marck derselbigen funden werden / gut seyen wider das Quartan-Fieber / in ein Bläßlein gebunden / und an Halß oder Arm gebunden. *Quartan-Fieber.*

Es schreibt auch Matthiolus, daß bemeldte Würmlein mit Veyel- oder Rosenöl zerstossen / und übergeleget/ treffentlich gut seyen wider den grossen Schmertzen des Fingerwurms. *Schmertz des Fingerwurms.*

[Die Fischer brauchen diese Würmlein gern zu dem Angel / dann sie sind den Fischen ein angenehme Speiß.]

Er saget auch/ daß das Wasser / so in den Blättern funden wird / gut sey zu dem rothen Zäher-Fluß der Augen / damit gewaschen. Heile auch alle gelbe und braune Flecken under dem Angesicht [darmit gewaschen.] *Augenflüß. Geele und braune Flecken des Angesichts.*

Die Blatter auf das Haubt geleget sollen das Hirnwüten stillen. *Hirnwüten.*

[Kartenblätter in Eßig gesotten / mit Eyweiß vermischet / und auf den Bauch geleget / stopffet den Fluß der Stulgang. *Bauchflüß.*

Vom Wasser oder Safft.

Ein Wasser von den Blättern distilliert/ ist gut für die Faule im Mund / damit gewaschen. *Mundfäule.*

Diß Wasser oder auch der Safft von dem Kraut in die Ohren gethan / tödtet die Würm darinnen.] *Ohren-Würm.*

Das

A

Das X. Cap.

Von Brackendisteln.

Brackendistel. Eryngium.

B

C

Brackendistel.

DJe Brackendistel hat ein schlechte und lange Wurtzel / fast eines Daumens dick / außwendig schwartz / und inwendig weiß / eines zimlichen starcken Geschmacks und Geruchs / welche jährlich im Aprillen ihre neue Spargen herfür stösset: Aus der Wurtzel komt [im zweyten Jahr,] ein runder Stengel mit vielen Nebenästlein / welche gantz trauschelicht seyn / wie ein Blümlein / fast einer Elen hoch / an den Zweiglein kommen herfür ihre scharffe / getrungen / bleichgrüne / gestirnte Köpfflein / [dann die Knöpfflein mit harten und sehr spitzigen Stacheln zu rings umher / in der Gestalt eines Sterns umgeben /]

D welche gegen Herbst / wann sie zeitig worden / aus den stachelechten gestirnten Rädlein / welches der Saamen ist / [da ein jedes Körnlein zwey oder drey Dörnlein etwas kleiner dann der Binetschsaamen hat /] abfallen. Die Blätter sind groß / breit / krauß und tieff zerschnitten / mit scharffen Dörnlein / in der erst grün / darnach werden sie bleichweiß mit etwas blau vermenget / als berg-grün.

Wächst in rauhem Erdreich / [auf dürren Heiden / und neben den Wegstrassen /] und wie etliche wöllen / soll sie gesamlet werden / wann die Sonn im Krebs ist.

Von den Namen.

E BRackendistel / Kraußdistel / [Wallendistel /] und Mañstreu oder Radendistel wird Griechisch und Lateinisch genennt Eryngium. [Eryngium vulgare, C. B. Cam. Eryngium, Fuch. Ang. Lac. Cord. in Dioſc. Cæſ. vulgare, Dod. gal. primum, Trag. Lon. montanum ſive campeſtre, Matt. Caſt. Lugd. mediterraneum, Tur. Geſ. hort. Ger. campeſtre mediterraneum, Ad. Lob. ob. & ic. Eryngium campeſtre Dod. vulgare, Cluſ. hiſt. rar.] Welsch / *Iringio*. Frantzösisch / *Panicaut*. Spanisch / *Cardo corredor*. Böhmisch / Macka / oder Muzska wijra. [Niederländisch / Cruysdistel. Englisch / *Seaholli*ſ.] Von etlichen wird sie auch genennt Aſter Atticus, Inguinalis und Centum capita.

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Brackendistel.

BRackendistel ist mittelmäßig warm / etwas truckner Natur / und einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Blätter weil sie noch jung und zart sind / machet man mit Saltz ein / und isset sie wie andere Kräuter.

Dioscorides schreibet / die Wurtzel mit Honigwasser getruncken / sey gut denjenigen / so den Krampff am Halß haben / und ihnen der Halß hinderstich gelegen ist. Auch denen / so mit der Fallendensucht beladen seyn / sonderlich so man die Wurtzel mit etlichen Mispeln siede.

G Er meldet auch / daß die Wurtzel mit Wein gesotten gut sey den Lebersüchtigen / und denjenigen / so was vergiffts in Leib genommen haben: Widerstehe allem Gifft und auch der giffrigen Thier-biß / wie Plinius auch bezeuget.

Galenus sagt / wenn man die Wurtzel koche / und die Brühe davon trincke / vertreibe sie die Colicam oder Bauchgrimmen. Und wenn man sie mit Honigwasser siede / treibe sie den Harn und den Stein / helffe wol wider das brennend und tröpfflend harnen / auch denen so mit grosser Noth harnen und Mangel an der Blasen haben. Doch soll man fünffzehen Tag lang Abends und Morgens einen guten Trunck darvon thun / soll sie den Stein gar aus dem Leib führen / und sonderlich so man Bachbungen darzu nimmt.

In Summa / es wird diß Kraut hoch und sehr gerühmt wider allerley Gifft und giffriger Thier-biß / darH wider es ein groß Lob haben soll / wie man bey Plinio lesen kan.

Aëtius tetr. 1. serm. 1. rühmet die Wurtzel / daß sie fast nützlich wider den Stein könne gebrauchet werden / wie solches auch Fernelius bezeuget.

Eusserlicher Gebrauch.

WEnn man die Wurtzel anhencket oder übergeleget / soll sie die Bäulen und die Geschwulst / so man panos nennet / vertreiben / [auch die weisse Flecken der Augen / schreibet Plinius.]

Auch kan sie nützlich gebrauchet werden andere Geschwülst zu erweichen und zu zertheilen / Pflastersweiß übergelegt.

Die Wurtzel zerstossen und aufgelegt / soll Dorn und Spreissen aus dem Fleisch ziehen.

I [Mit gesaltzenem Schmeer vermischet und übergeschlagen / wehret dem Fleisch / das sich von den Beinen schölen will.

Die Wurtzel wol zerstossen / in rothem Wein ein wenig gesotten / ist gut den Weibern übergelegt / welche die Frucht nicht biß auf die rechte Zeit tragen / wiewol es dargegen darvon getruncken / die Geburt fürdert.]

Von dem gebrandten oder distillierten Wasser.

MAtthiolus schreibet / daß man im Mäyen aus den jungen zarten Blättern ein Wasser zu brennen pflege / welches fürbündig gut sey wider die Frantzosenblattern / und reinige das Geblüt wunderbarlich von dieser Seuche.

K Es soll auch diß Wasser wol helffen wider das tägliche und viertägliche Fieber.

Bemeldtes Wasser getruncken / eröffnet die Verstopffung der Leber und des Miltzes / dienet wider die Geelsucht / fürdert den Harn und der Frauenzeit / und ist nützlich denjenigen / so mit dem Lendenstein beschwäret seyn.

Von dem Brackendistelsafft.

WJe man den Safft von der Wurtzel und dem jungen Kraut überkommen kan / soll man lesen

Dieser

bey dem Wermuthsafft.

Dieser Safft ist nicht allein gut wider die oberzehlte F
Gebrechen / als da ist die Verstopffung der Leber und des Miltzes / das Bauchgrimmen und dergleichen: Sondern wird auch von dem Rondeletio gar hoch gerühmet / die verstandene Zeiten der Frauen wiederum zu bringen.

Dienet auch wider die Gelbsucht und Wassersucht.

Der Safft von den Blättern außgetruckt / wehrt dem Außlauffen des natürlichen Saamens.

Extract von Mannstreu.

Am Rheinstrom / da dieses Kraut in grosser Menge wächst / kan man ein nutzliches Extract aus diesem Kraut zurichten / wider allerley Gifft gantz nutzlich und tauglich.

Auch ist es gut wider die Wassersucht / und denen / G
so ein unreines Blut haben / und zu dem Aussatz oder Frantzosen geneigt seyn.

Von eingemachter Mannstreuwurtzel.

Die Wurtzel soll man im Herbstmonat außgraben / sie rein und sauber waschen / darnach aufspalten / und den Kern heraus nehmen / sie alsdann schiefblecht oder lang schneiden / darnach sieden / und wie den eingemachten Calmus bereiten: Etliche lassen die Wurtzel lang / thun das Marck heraus / und bestecken sie mit Zimmet und Nägelein.

Diese eingemachte Wurtzel ist gut den Leibersüchtigen / vertreibet das Grimmen / treibt den Harn und die Weiberzeit / wendet das Keichen und den schwären Athem / schwächt das eingenommen Gifft / nutzet dem H
kalten blöden Magen / und wärmet die Geburtsglieder. Mesues schreibet / daß sie sehr zu ehelichen Wercken tauge / sey nutzlich den alten unvermöglichen Männern / welche sie etwas munter und lustig mache.

Das XI. Capit.

Von blau Meerwurtzel.

I. Blau Meerwurtzel.

Eryngium cœruleum I.

I

K

II. Blau Meerwurtzel.

Eryngium cœruleum II.

III. Blau Bergbrackendistel.

Eryngium alpinum cœruleum.

Neben der gemeinen Brackendistel werden noch andere Geschlecht der Eryngiorum mehr erfunden / deren vier von dem Authore sind fürgestellt / aus welchen das (I.) erste Geschlecht ist die blau Meerwurtzel / welche ist ein Gewächs fast zweyer Elen hoch / mit einem starcken gestreimten Stengel / inwendig voller weisses Marcks / und mit vielen Knoden underscheiden / aus welchen andere Zweiglein her- I. Blau Meerwurtzel.

A

IV. Klein Brackendiſtel.

Eryngium pumilum Cluſii.

B C

für ſprieſſen/an welches Gipffel runde Köpfflein herfür kommen / mit vielen blauen Blümlein beſetzt / unter welchen ſieben oder acht ſpitzige Blättlein ſtehen / faſt wie ein Stern anzuſehen. Seine Blätter ſeyn breit/ grün und ädericht/ rings umher ſcharff und zerkerfft. Die Wurtzel iſt an ihrem oberſten Theil etwas dicker dann ein Finger / an welcher andere dicke und glatte Wurtzeln hangen/ außwendig etwas braun/ innwendig aber weiß und Safftreich.

II. Dieſer iſt die ander Meerwurtzel faſt gleich/ allein daß ihre Wurtzel etwas kleiner iſt / und die Blätter mehr auf Erden ſich außbreiten / dann am erſten Geſchlecht.

II. Blau Meerwurtzel.

III. Die blau Bergbrackendiſtel komt mit der erſten D blauen Meerwurtzel/ſo viel den Stengel und Blumen/ wie auch die Blätter belanget/faſt überein/außgenommen daß die Blätter etwas länger ſind/ den Betonienblättern faſt gleich / die Wurtzel iſt auch viel gröber und dicker / innwendig weiß und gantz fleiſchreich.

III. Blau Bergbrackendiſtel.

IV. Die klein Brackendiſtel hat ein dünne/ ſchlechte und holtzechte Wurtzel/welche alle Jahr vergehet/aus derſelbigen wächſet ein ſchmaler Stengel eines Schuhs hoch/in viel Nebenäſtlein abgetheilt/ an welcher Gipfel viel runde Köpfflein herfür kommen/mit ſtechenden und dornechten Blättlein Sternsweiß beſetzet / und umgeben : ſeine Blumen/ wie auch die Köpfflein/ und derſelbigen Blättlein ſeyn an Farb Himmelblau. Die Blätter ſo unden am Stengel ſtehen/ſeyn groß/ breit und weich / rund herum auf der Erden außgebreitet : E Die andere ſo an den Stengeln ſtehen/ſeyn ſchmal/ſpitzig und ſehr zerkerfft / ſie fallen gar bald ab / alſo daß man langſam das Kraut mit ſeinen Blättern haben kan.

IV. Kleine Brackendiſtel.

Die zwey erſte Geſchlecht wachſen am Meer/die andern zwey auf den Gebürgen.

Von den Namen.

MEerwurtzel oder Bergbrackendiſtel werden alleſammt Eryngia genennt/ zum Underſcheid wird das eine genennet Eryngium alpinum , und Eryngium pumilum Cluſii, die andere aber Eryngia cærulea. [I. & II. Eryngium latifolium planum, C. B. planum Matt. Caſt. Lugd. ſpurium primum, Dod. pannonicum latifolium, Eyſt Cluſ. pan. & hiſt. cæruleum, Ger. III. Eryngium alpin. cærul. capitulis Dipſaci, C. B. alpinum cærul. Ad. Lob. ic. alpinum, Geſ. hort. montanum tenuifol. ambitup rotundè ſinuatum Lob. obſ. planum Matth. Dod. ico. aliud montan. Dalech. Lugd. ſpurium primum, Ger. ico. Herba pectinata regina foliis Acanthi, Cæſ. Eryng. magnis latisque capitulis Geſn. hort. app. Eryngium capite Dipſaci nobile dictum à Geſnero, Cam. in hort. IV. Eryngium montanum pumilum, C. B. pumilum, Cluſ. hiſp. & hiſt. Dod. Lugd. Ger.]

F

Von der Natur / Krafft und Würckung der Meerwurtzeln.

ES ſeyn ohne Zweiffel dieſe Eryngia einerley Natur mit der gemeinen Brackendiſtel. Dodonæus ſchreibet/daß ſie hitziger Complexion ſeyen/welches aus dem Geſchmack könne abgenommen werden : Sie haben aber noch keinen Gebrauch in der Artzney.

G

[Der Meerbrackendiſtel Wurtzeln / die länger und weicher ſind dann der gemeinen/ſind viel bequemer mit Zucker oder Honig einzumachen : dieſe ſoll man im Frühling graben / alsbald die Blätter herfür ſtoſſen/ die ſäubern / nach der Länge ſchneiden / das Marck hinweg werffen / und allein die Rinde der Wurtzel im Schatten dörren.]

H

Das XII. Capit.

Von Artiſchoß.

I. Artiſchoß Theophraſti. Scolymus Theophraſti.

I

ES ſeyn etliche Geſchlecht des Artiſchoß. I. Das erſte wird genennet Artiſchoß Theophraſti / iſt gar ein ſtachlichtes Gewächs/und wann es noch jung iſt/ voll weiſſes Saffts/ gleich wie Milch : Seine Wurtzel iſt lang/ fleiſchreich/ und am Geſchmack ſüß/ faſt eines Fingers dick/aus welcher etliche Stängel herfür kommen / einer Elen hoch / an den Seiten gantz dornicht. Seine Blätter ſeyn grün / mit abſcheulichen weiſſen ſpitzigen Dörnen beſetzt: An den Stengeln überkommt es eine gelbe Blumen / faſt wie der Saffran : In den dornechtigen Köpfflein bringet es ſeinen breiten Saamen/welcher als gleich wie Schuppen zuſammen hanget.

K

Cluſius ſchreibet/ daß ſie den gantzen Sommer über blühen / und werden in groſſer Menge funden in agro

Salmanticenſi.

II. Artischoß Strobildorn.
Scolymus non aculeatus.

IV. Stechend Artischoß.
Scolymus aculeatus.

III. Groß Artischoß.
Scolymus major.

II. [Des zahmen Strobildorn sind zwey Geschlecht: Das eine ist ohne Stacheln / das ander ist stachlecht. Das erste] die Strobildorn / Scolymus non aculeatus, hat ein starcke Wurtzel / fast eines Daumen dick / und zweyer Spannen lang / mit etlichen Faseln behenget / eines süssen und lieblichen Geschmacks / aus welcher ein runder holtzechter Stengel entstehet / fast dick / und starck / an welchem / wie auch an den Nebenästlein schöne / grosse und sehr scharffe purpurbraune [oder violbraune] Distelköpff herfür kommen / [schier als die Zapffen an Kiefferbäumen] darinnen ein weißgrauer Saame ligt / in welcher Woll: [wie wilder Saffransaamen:] die Blätter seyn fast groß und lang [bleichgrün] auf der Erden außgebreitet / und auf beyden Seiten tieff zerschnitten und zerkerffet.

III. Diesem ist das dritte Geschlecht die groß Artischoß gantz gleich / allein daß sie in allen Stücken grösser ist. III. Groß Artischoß.

IV. Das vierdte Geschlecht / die stechend Artischoß / ist auch dem Scolymo non aculeato gantz und gar gleich / außgenommen / daß seine Blätter stechend seyn. IV. Stechend Artischoß.

Sie seyn frembd in Teutschland / [aber die erste hab ich um Mompelier gefunden / mit gefleckten Blatteren / auch bey Venedig in Lio.] werden aber an vielen Orten / in Gärten gepflantzet: blühen etwas langsam im Sommer / man muß sie wol tüngen / so werden sie desto grösser: [Können auch leichtlich vom Saamen aufgebracht werden / doch soll man den Saamen nicht umgekehrt setzen / dann sie sonsten hart / krumm / und ungeschlacht wachsen / und soll solches mit zunehmendem Mon geschehen: wann auch ein heiß Wetter darauf erfolget / sollen sie stäts mit Wasser befeuchtiget werden.]

Von den Namen.

Strobildorn oder Artischoß heißt Griechisch Σκόλυμος. Latein. Carduus, Cinara. [I. Scolymus chrysanthemos, C. B. Scolymus Theophrasti, Clus. hisp. Ad. (& Eryngium luteum Monsp.) Lob. ico. Cæs. Lugd. Cam. Eryngium Vegetii, Ang. Cam. Carduus chrysanthemus, Dod. Ger. Atractylis marina, Lug. Alterum Cardui genus Trag. II. Cinara hortensis foliis non aculeatis, C. B. Cinara non aculeata Matt. & Dod. Lugd. Cinara seu Arthischochi vulgatior, Eyst. Carduus non aculeatus, Matt. Cinara, Dod. gal. Lac. Eyst. Carduus aut Scolymus non aculeatus, Lon. Carduus hortens. Ges. hort. hortensis non spinosus, Cast. III. Cinara maxima Anglica, C. B. Lob. ic. Ger. Scolymus seu Cinara maxima Eyst. IV. Cinara spinosa cujus pedi-

culi esitantur, C. B. Carduus aculeatus, Matt. hortensis, quem Cardum vocant, Cam. Cinara spinosissima, Scolymus Dios. & Cactos Theophr. Ang. Cactus Matthioli, Lugd. Cardones, Cæs.] Arabisch/ *Raxos*. Welsch/ *Carioffi. Artichiocci.* [*Cardoni*] Spanisch/ *Cardo que comes*. Frantzös. *Artichau.* Böhmisch/ Kardus zahradnii. Niderländ. Artichocken. Englisch Artichoke.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Artischoß.

DJe Strobildorn seyn warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus meldet / daß etliche Leut die Wurtzel kochen / und darvon essen / oder aber essen sie rohe wie ein Rettich/mit Saltz und Pfeffer zugericht: Also isset man das fleischechte Undertheil des Distelkopffs / mit Baumöl oder Butter / Saltz und Pfeffer abbereitet / sonderlich wann sie noch blühen oder hart werden.

[Item wann es im Winter in Kellern außschlägt. Es ist aber das/ so ohne Stachel / mehr dann das ander gebraucht/ daher es dann die Welschen nicht allein im Sommer / sondern auch den gantzen Winter haben/ so sie es im Sommer/ wann es noch jung ist/ mit Erden oder Sand überschütten / also bleibet es weiß/ zart und weich / essen also das gantze Kraut mit Saltz und Pfeffer.

Plinius schreibet / daß vor Zeiten solches auch mit Eßig und Honig seye eingemacht worden / und darzu gethan worden Laseris radix und Kümmel / auf daß man sie das gantze Jahr aus haben möchte.]

Gestanck der Achseln und des gantzen Leibs.

Aber es schreibet Galenus, daß sie ein grobes melancholisches Geblüt machen.

Die Wurtzel in Wein gesotten / und darvon getruncken/ soll den Gestanck der Achseln/ [uud des gantzen Leibs] vertreiben/oder aber daß man sie stosse/überleget/ oder daselbst anstreichet.

Verstopffte Leber und Nieren. Gelb- und Wassersucht.

[Obgemeldter Tranck treibet auch viel stinckendes Harns / wie die Spargen / dienet derohalben zu der verstopfften Lebern und Nieren / zu der Gelbsucht und Wassersucht.

Gang zum Saamen öffnen.

Die Wurtzel / und das Marck unden am Köpfflein mit Saltz / Pfeffer und Galgant geessen / öffnet den Gang zum Saamen.]

C. Clusius schreibet von dem Scolymo Theophrasti, daß seine Wurtzel auch rohe geessen werden / wie die Strobildorn: Und daß man mit seiner Milch zu coagulieren pflege.

Das XIII. Capit.

Von blauen wilden Saffran.

Blauer wilder Saffran.

DJesen blauen wilden Saffran beschreibet C. Clusius, daß er habe ein dicke Safftreiche Wurtzel / außwendig schwartz / welche etliche Jahr unversehrt bleibe. Seine Stengel seyn starck und holtzecht / fast einer Elen hoch: Die Blätter seyn etwas weisser und länger dann an dem gemeinen Saffran: Oben an den Stengeln überkommt er runde Köpff wie der Saffran / welches Blumen ein Himmelblaue Farb hat / der Saame ist rothlecht / dem gemeinen Saffran gleich.

Er blühet im Majo u. Junio/wächst under der Saat und auf den Aeckern / [in Hispanien zu Salamanca.]

Von den Namen.

BLauer wilder Saffran wird Lateinisch genennt/ Cnicus cæruleus, Cnicus alter. [Cnicus cæruleus asperior, C. B. Cnicus alter, Clus. hisp. & hist. Lugd. fl. cæruleo, Lob. Eyst. Carthamus sive Cnicus fl. cæruleo, Cam. Carthamus sive Cnicus, Ger. Niederländisch / Brembde wilde hof Saffraen mit blauwen Bloemen.]

Blauer wilder Saffran.
Cnicus cæruleus.

Worzu dieser Saffran zu nützen und zu gebrauchen sey / finde ich nicht bey den Authoribus.

Das XIV. Cap.

Von Dreudistel.

Dreudistel.
Heracantha.

DJeses Kraut halte ich / daß es sey das Schön- Dreudistel. harlein / Scolymus sylvestris genennet / dessen Figur in dem Teutschen Herbario Matthioli

thioli abgemahlet stehet: [Der Stengel] wächst fast dreyer Spannen hoch / etwas schwartzbraun / [reucht etwas nach Wein /] hat stachlechte zerkerffte Blätter / welche etwas lang seyn: oben an dem Stengel erscheinen seine Blumen und Köpfflein / welche voll Saamens und weisser Wollen. Wird im Böhmerland funden [wird auch bey uns um Basel gefunden.]

Von den Namen.

Die Rudistel wird auch genennet Schönhärlein / Latein. Heracantha, Scolymus sylvestris. [Cnicus syl. spinosior, C. B. Carduus & Dipsacus minor, Bruns. Atractylis sive Cartamus syl. Trag. Carduus vulgaris, Matth. Lugd. Atractylis vulgaris mitior, Fuch. Carlina syl. Dod. ut: vulgaris, Clus. hist. Colus rustica, Cor. in Diosc. Ges. hort. Cirsium Iuterum Sequanorum, Lob. icon. Cartamus syl. Lon. Cæs. Carlina syl. major, Ger. Cnicus sylvestris Cam. in epitome Matth.] Böhmisch / Krasowlasek.

Vom Gebrauch dieses Krauts.

Bey Matthiolo lieset man / daß die Weiber im Böhmerland diß Kraut in die Laugen legen / zum Haubt zwagen / das Haar darmit schön und leicht zu machen. Auf solche Weiß gebraucht / soll es die Läuß und Nüsse auf dem Haubt tödten.

Das XV. Capit.

Von klein wild Carlina.

Klein wild Carlina. Carlina sylvestris Clusii.

Dieses Kräutlein beschreibet C. Clusius lib. 2. observat. Hispan. cap. 80. daß es ein dünnes rothlechtes Würtzlein habe / welches alle Jahr vergehe / aus welchem ein schmales Stenglein wachse / fast einer Hand hoch / mit grauer Wollen umgeben: Seine Blätter seyn den wilden Carlinen gleich / doch kleiner / grau / mit scharffen Dörnen besetzet: An den Zweigieln bringet es dornechte Köpffleins mit einer gelben Blumen / welche sich einem Augenzirckel vergleichet: Mitten mit bleicher Wollen besetzt / rings umher mit harten trucknen gelben Blättern umgeben.

Wächst an dürren trucknen wüsten Orten / [um die Stadt Salamanca in Spanien.] Blühet im Augstmonat.

Von den Namen.

Klein wild Carlina / wird auch genennet klein Eberwurtz / Lateinisch Carlina sylvestris Clusii. [Acarna flore luteo patulo, C. B. Eryngium Archigenis, Ang. Carlina syl. minor, Dod. Ger. syl. minor Hispanica, Clus. hisp. & hist. Acarnæ sive Sequanorum Cirsii, Carlinæve varietas, Lob. icon. Acarna, sive carlina syl. minor, Lugd. Acorna, Cæs.]

Das XVI. Cap.

Von Eberwurtz.

Groß oder schwartz Eberwurtz.

Chamæleon niger.

Der Eberwurtz sind zwey Geschlecht / (I.) das erste beschreibet Lobelius, daß es ein klein schön Gewächs sey / habe ein kleine Wurtzel eines schleimigen Saffts: Seine Blätter seyn lang und etwas schmal / mit langen spitzigen Dornen also besetzt / daß man sie nicht angreiffen kan / oben an den Stengeln überkommt es bleichgelbe Blumen / gleich wie die Creutzblumen / welche endlich zu einer weichen Wollen werden / und darvon fliehen. Der Saamen ist klein / wie an dem Saffran / wächst an dürren ungebauten Orten / [in Franckreich.] II. Die Spanische Eberwurtz hat ein schwartze harte Wurtzel / eines süssen Geschmacks / aus welcher ein Stengel tritt / bißweilen einer Elen hoch / starck und feißt / inwendig hol / mit vielen Nebenästlein besetzt / an welchen viel lange / schmale / weisse / dornechte Blätter herfür kommen. Oben an den Stengeln überkomt sie ein purpurbraune Blume / welche / nach dem der Saame zeitig worden / zu einer Wollen wird. Der Saame ist etwas kleiner / dann des Saffrans / am Geschmack süß / inwendig weiß / außwendig aber schwartzlecht. Das gantze Gewächs ist voller Dornen.

I. Groß Eberwurtz.

II. Spanisch Eberwurtz.

C. Clusius schreibet / daß es in grosser Menge in agro Salmaticensi erfunden werde. Blühet im Junio / aber der Saamen wird im Augusto zeitig.

A

II. Spanisch Eberwurtz.
Chamæleon Hiſpanicus Cluſii.

B

C

Von den Namen.

DAs erſte Geſchlecht wird von dem Authore ſchwartz Eberwurtz genennet/ Lateiniſch/ Chamæleon niger, von Lobelio aber Picnomos Cretæ. [I. Acarna humilis caule folioſo, C. B. Picnomos Cretæ Salonenſis Galloprovinciæ, Ad. Lob. icon. Lugd. Chamæleon niger, Ger.] Das ander Geſchlecht aber wird genennet Spaniſch Eberwurtz/ Lateiniſch/ Chamæleon Hiſpanicus, oder Chamæleon Salmanticus. [II. Acarna major caule folioſo, C. B. Chamæleon niger Salmanticenſis, Cluſ. hiſp. & hiſt. Dod. Ger. Chamæleon Salmanticenſis, Lob. ic. Lugd.]

Dieweil dieſe Diſteln in Teutſchland unbekañt ſind/ auch bey uns nicht erfunden werden / iſt auch ihr Gebrauch in der Artzney noch unbekannt.

D

Das XVII. Cap.

Von Speerdiſtel.

Speerdiſtel.

ZU den vorigen Diſteln wird auch dieſes Geſchlecht gerechnet/ ſo da Speerdiſtel vom Authore iſt genennt worden/ von wegen der Form und Geſtalt der Blätter / welche ſich einer Lantzen oder einem Speer vergleichen: Seine Wurtzel iſt faſt zaſelecht / aus welcher ein dornechter Stengel wächſt / mit anderen Nebenzweiglein / an welcher Gipffel runde Köpff herfür kommen mit kleinen ſpitzigen Dörnlein beſetzet / aus den Köpffen kommen weiche / wollechte/ braune Blumen herfür / nach welchen der Saame in den Köpffen funden wird. [Dieſes iſt um Baſel gemein in Feldern / und um die Gärten / und wird genennet Carduus lanceatus latifolius, C. B. Carduus lanceolatus, Ger.]

E

F

Speerdiſtel.
Carduus lanceolatus.

G

H

Marienditſtel.
Carduus Marianus.

I

K

Das XVIII. Cap.

Von Mariendiſtel.

Mariendiſtel.

MAriendiſtel hat ein runde ſteiffe Wurtzel / welche tieff in der Erden ſtecket/ eines bittern Geſchmacks/ aus welcher ein hoher Stengel wächſt faſt dreyer Elen hoch/ [zu Zeiten auch Mannshoch/ rund / und an allen Orten voll Diſtel] mit anderen Nebenäſtlein / auf welchen runde/ ſcharffe und ſtachlechte Roſenrothe Köpfflein herfür komen / rings umbermit langen / harten/ ſpitzigen Dornen beſetzet. Die Blätter wachſen ſehr groß / mit weiſſen Flecken beſprengt/ auch rings umher zerkerfft / und mit ſcharffen Dornen verſorget / feißt und voll Saffts: [So findet man auch ſtäts Waſſer zwiſchen dem Stengel und

A vnd den holen erhabenen Blättern:] Der Saame F
lagt in dem weissen Haar oder Wollen fast glatt / dem Cardebenedicten-Saamen beynahe gleich: [und am Geschmack süß / von welchem er sich jährlich erjünget.]
Wächst gemeiniglich in den Krautgärten [in Teutschland: aber in Welschland wächst es fast überall von sich selbst:] Bluhet im Junio und Julio.

Von den Namen.

WArtendistel wird auch genannt Frauendistel/ Bedistel/ weiß Wegdistel und Stechkraut. Griechisch ακανθα λευκη. Lateinisch/ Carduus Mariæ, Carduus lacteus, Spina alba, Bedegarim. [Carduus albis maculis notatus vulgaris, C. B. Carduus albus & Chamæleon, Brunf. Carduus Mariæ, Trag. Fuch. icon. Ges. hort. Lon. Cast. Ger. vulgaris, Cam. Carduus lactenus, Matth. Lugd. Spina alba, Dod. gal. Lac. hortensis, Fuch. Silybum, Ang. Ad. Lob. icon. & obs. Carduus Marianus, Cord. in Dioscor. Leucacantha, Lac. Corn. Carduus leucographus, Dod. Leucographis Plinii, Lugd. Cardui syl. aliud genus & Acanon Theophr. Cæs. Frantzös. *Chardon de nostre Dame.* Böhmisch/ Ostropes. [Niederländisch/ Onser Vrouwen Distel. Englisch/ Our Ladii Thistel. Welsch/ *Scardacio bianco* und *Cardo del latte.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

LEonhardus Fuchsius schreibt / die Wurtzel hab ein Natur zu trücknen / und ein wenig zusammen zuziehen: Aber der Saame sey warm / und einer subtilen Substantz. G

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel wird in etlichen Orten in Eßig gebeitzt/ und zu anderer Kost als ein Saas gessen.] Fuchsius schreibt aus dem Dioscoride, daß die Wurtzel nützlich könne gebraucht werden von denjenigen/ welche Blut außwerffen / und mit dem Bauchfluß beschwäret seyn.
Welcher Frauen die Milch versiegen ist / soll diese Wurtzel mit Fenchel und langen Pfeffer / [in gleichem Gewicht/] in der Speiß nützen/ und etlich Tag darvon essen / so bekommt sie die Milch wiederum.
Galenus will / der Saame getruncken / thue wol denen / so den Krampff haben.
[So man den Saamen wol zerstosset / und mit dem gedistillierten Wasser anmacht / gleich einer Mandel- oder Kürbismilch/ und also trincket/ stillet alle unnatürliche fliegende Hitz: Dienet gar wol den Kinderen im Leber und grosser Hitz.
Die Weiber brauchen den Saamen / gepülvert/ für das Stechen an der Seiten: er führet auch den Stein aus.]
Die Wurtzel / [in Wasser] gesotten / und darvon getruncken / eröffnet die verstopffte Leber / treibt den Harn / Sand und Stein [und Frauenzeit] reiniget die Nieren und Blasen: [Darum auch gut wider die Wasser- und Gelbsucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel auf die Geschwär oder Geschwülst gelegt / macht sie zeitig.
Die gesottene Brüh von der Wurtzel [im Eßig] im Mund gehalten / benimt das Zahnwehe. K

Vom gedistillierten Wasser.

WEnn das Kraut noch etwas jung ist / soll man ein Wasser daraus brennen / welches fast gut ist wider das Seitenstechen / [besser aber ist es/] wenn man des Saamens ein halb Quintlein zerstöst / und mit einem guten Trunck des Wassers einnimmt.
[Diese Artzney ist auch gut für Gifft der Pestilentz/ für hitzige Fieber / und andere Gifft im Leibe.
Es hat auch ein Krafft den verstandenen Harn fort zu treiben / deßgleichen auch den Grieß / Sand und der Frauen Zeit.

[Diß Wasser ist sehr kräfftig für allen Unrath / so sich im Leib erhebt/ an der Brust / Lungen / Hertzen/ Seiten / Leber und Miltz / jedesmal auf ein oder drey Löffel voll getruncken / und den Tranck stätigs vermischt. Unrath im Leib.

Ist auch gut zu der entzündeten Leber / für Ohnmacht und Schwachheit/ Tüchlein darinn genetzt und übergelegt.] Entzündte Leber. Ohnmacht.

Das XIX. Capit.

Von Ackerdistel.

Ackerdistel. Carduus arvensis.

SU der vorigen Disteln kan auch die Ackerdistel gezehlt werden/ welche ihren Namen hat/ dieweil sie gemeiniglich auf den Aeckern funden wird. Ihre Wurtzel ist der vorigen fast gleich/ mit kleinen Faseln behenckt/ aus welcher der Stengel entstehet/ oben in viel Zweiglein abgetheilt / daran runde schuppechte Knöpfflein wachsen / mit braunen wollechten Blumen: Ihre Blätter seyn am Umkreiß etwas gefalten / und mit kleinen Dörnlein besetzt. Ackerdistel.

Von den Namen.

ACkerdistel wird Lateinisch genennet Carduus in avena proveniens, C. B. Carduus syl. in avena, Trag. avenarius, Thal. muscatus, Ger.]

Das XX. Cap.

Von Löwendistel.

VNter allen Distelkräutern ist kaum eines / so mit diesem Löwendistel kan verglichen werden/ von wegen seiner harten grausamen und abscheulichen Dörnen / so es für andern Distelkräutern überkommen hat / daher ihm auch der Name entstanden/ daß es Löwendistel oder Carduus ferox ist genennet worden/ dann es von wegen seiner Disteln greulich anzusehen ist: Dodonæus schreibt / daß gemeldte Distel einen kurtzen Stengel habe / welche kaum einer Spannen hoch wachse/ überkomme seine Blumen/ so an Löwendistel.

A Löwendiſtel. Carduus ferox.

B

C Farben etwas bleichgoldgelb ſeyn/ gleich wie des Atractylidis, und von wegen ſeiner langen/ harten/ ſcharffen und ſpitzigen Dornen/ damit ſie umſetzet ſeyn/ gantz abſcheulich.

Man ſoll dieſe Diſtel auf dürren ſteinechten Bergen finden.

Von den Namen.

LOewendiſtel wird Lateiniſch genennet Carduus ferox, Phœnix und Leo. [Acarna minor caule non folioſo, C. B. Leo, Carduus ferox, Dodon. Phœnix. Leo, Carduus ferox, Lob. ic. Carduus ferox, Lug. Ger. Engliſch/ Cruell/ Thiſtle. Welſch/ *Cardo fiero.*]

Vom Gebrauch der Löwendiſtel.

D DJeweil dieſe Diſtel frembd iſt/ finde ich nicht was ſie für einen Nutzen in der Artzney haben könne.

Das XXI. Capitel.

Von Wegdiſtel und Sterndiſtel.

I. Klein Wegdiſtel. AUs den dreyen vorgeſtellten Diſteln (I.) iſt das erſte Geſchlecht/ ſo klein Wegdiſtel genennet wird/ gar ein dornechtes und ſtachlechtes Kraut/ beydes mit Blättern und mit Stengeln/ wie die gegenwärtige Figur außweiſt/ an den Gipffeln der Stengeln erſcheinen ſeine köpffechte braune Blumen/ faſt wie an dem Onopordo, die Wurtzel fladert im Erdreich weit um ſich/ mit vielen Faſeln umgeben.

II. Sterndiſtel. II. Die Sterndiſtel iſt zweyerley: Die erſte hat ein E ſchlechte Wurtzel/ faſt glatt/ aus welcher etliche Stengel erſpreiſſen/ mit ihren Nebenzweiglein/ an welchen kleine dornechte Köpfflein wachſen/ mit braunen [preſilgen Farb] Blümlein/ [nach der Blühet findet man den Saamen in gedachten Köpfflein verſchloſſen/ kleiner dann an der Diſtelſaamen.] Ihre Blätter ſeyn ſchmal zerſchnitten/ unden am Stengel viel gröſſer dann oben. Mitten an den Stengeln erſcheinen etliche Dörner/ welche rund beyſammen geſetzet ſeyn/ und wie ein Stern anzuſehen/ daher es den Namen trägt.

III. Weiß Sterndiſtel. III. Das ander iſt dieſem bey nahe gleich mit Wurtzeln/ Stengeln/ Blättern und Blumen/ allein daß

F I. Klein Wegdiſtel. Polyacantha Theophraſtis.

G

H II. Sterndiſtel. Spina ſtella.

K dieſelbige weiß ſeyn/ daher es auch weiß Sterndiſtel genennet wird.

Von den Namen.

DAs erſte Geſchlecht wird Teutſch genennet/ klein Wegdiſtel/ Lateiniſch Polyacantha Theophraſti. [I. Carduus ſpinoſiſſ. anguſtifol. vulgaris, C. B. Agriacantha, Ruel. Carduus ſyl. 3. Dod. ut: Aculeoſa Gazæ, Ad. Carduus ſpinoſiſſimus vulgaris, Lob. ic. Polyacanthos Theoph. Lug. Onopordon, Ger.] Die

III. Weiß Sterndiſtel.

Spina ſtella alba.

Die andern zwey aber nennt man Sterndiſtel/ [Welſch Sterndiſtel und Radendiſtel. Niederländiſch/ Sterredi-ſtel. Engliſch/ Star Thiſtle. Frantzöſiſch/ *Chauſſe-tra-pe.*] Lateiniſch/ Spina ſtella. [Carduus ſtellatus und Cal-carappa. II. & III. Carduus ſtellatus foliis papaveris erratici, C. B. Eryngium, Brunf. alterum, Trag. Lon. Calcatreppola, Matth. Carduus ſtellatus, Dod. Ad. (ſive Calcitrapa) Lob. ico. & obſ. Cam. Ger. Carduus ſtellatorius ſive ſtellario, Geſ. hort. Polya-cantha, Cord. hiſt. Myacanthos Theophraſt. Dalech. Lug. Carduus muricatus, Cluſ. hiſt.

Die erſte iſt gemein allenthalben: Die andere aber um Straßburg / auch in Italia um Ferrar und an-derſwo.]

Das XXII. Cap.

Von dem Kraut Trago.

DAß diß Kraut auch unter die Diſtelkräuter zu rechnen ſey/ geben ſeine Blätter gnugſam dar/ dann es nicht wol mag mit den Händen zer-brochen werden. Es überkommt ein ſchlechte harte Wurtzel wie ein Holtz / unden aus in kleine Zaſeln zertheilet: Aus der Wurtzel kommt der Stengel / in viel dicke harte und gebogene Aeſtlein abgetheilet. Seine Blätter ſeyn gar kurtz / dick und ſtachlicht/ welcher ſehr viel an einem Zweiglein ſtehen / daher es ganz ſtachlecht ſcheinet: Zwiſchen den Blättern überkommt es rothe Beerlein/ darinnen ein Saamen er-funden wird.

Es wächſt von ſich ſelbſt am Meer / daher es auch Meerſtachel genennt wird.

Von den Namen.

MEerſtachel / wird auch vom Authore genennt Scorpionkraut. Lateiniſch / Tragon oder Tragos. [Kali ſpinoſo affinis, C. B. Tragum, Matth. Lac. Caſt. deſc. Lon. Tragus & Kali 2. ge-nus, Dod. gal. Tragon improbus Matth. Ad. Tragon Matthioli, Lob. Lugd. Ger.]

Meerſtachelkraut.

Tragon.

Das XXIII. Capit.

Von Melonendiſteln.

Melonendiſtel.

Melocarduus.

Melonendiſtel.

UNter die Diſtelkräuter iſt auch von dem Authore dieſe Melonendiſtel referiert worden/ welche da ſcheinet aus einer Pfeben oder Melonen und Diſteln zuſammen gewachſen ſeyn / daher ſie auch ihren Namen überkommen / iſt eines runden Gewächs / von unden auf breit / biß oben aus gantz gleich und rund geſpitzet / da ſie eine dicke Wolle trägt / in welcher rothe ſpitzige Schöttlein ligen / mit kleinem runden Saamen.

Außwendig ſcheinet ſie/ als wäre ſie mit dicken Rip-pen underſcheiden / welcher vierzehen / an ihm gefun-den werden / mit krummen dornechten Hacken allent-halben umher beſetzt / gleich wie ein Stern anzuſehen/ alſo daß man ſie nicht wol kan angreiffen / anzuſehen wie

A wie ein Cucumer von Farben. Innwendig hat sie ein weiß schwammechtes Fleisch / wie in den Melonen/ mit einem Häutlein unterschieden. Uberkommt keine Blätter / wie sie auf dem Land stehet / so gewinnet sie unden gar kleine harte Würtzelein / welche sich weit außbreiten.

Lobelius meldet / daß sie aus der neuen Insel in Engelland von den Schiffleuten sey gebracht worden.

Von den Namen.

MElonendistel wird Lateinisch genennt Melocarduus oder Melocarduus echinatus Indiæ occiduæ: item Echino melocactos. [Melocactus Indiæ occidentalis, C. B. Echinomelocactos, Ad. Lob. ico. Clus. Melocarduus echinatus Penæ, Lugd. Ger. Niederländisch / Stekende Meloendistel van West-Indien. Englisch / Hedgehogge Thistle.]

Das XXIV. Capit.

Von stachelicht Aloe.

Stachelicht Aloe.

Aloë Americana.

Aloe. ES beschreibet C. Clusius diese Aloe in seinen Observat. Hispan. lib. 2. cap. 77. und setzet/ daß sie viel lange/ grosse/ breite/grüne Blätter überkomme/ gantz glatt / und am untersten Theil drey oder vier zwerch Finger dick / welche hart in einander stehen/wie an der gemeinen Aloe / [Jedoch ist diese viel stachlichter und blauer dann die erste:] an ihrem äusserE sten Theil bekommen sie ihre Spitzen/welche nichts anders seyen/dann ein dicker harter Dorn/ also hart/daß man sie auch für ein Säul gebrauchen könne. An den Seiten erscheinen kurtze Dorne/ und am breiten Theil seyn sie gantz safftreich / eines bittern und scharffen Geschmacks. Mitten aus den Blätteren soll ein Stengel wachsen/ fast eines Arms dick. Die Wurtzel ist dick / lang und krumm / gleich als mit Gleichen abgetheilt / aus welchen an den Seiten viel andere junge Stöck und Wurtzeln herfür wachsen/wie an der Figur zu sehen ist / und wenn dieselbige nicht in der Zeit abgenommen werden / so entziehen sie der alten Wurtzel ihre Nahrung / daß sie verdorren muß.

F Cæsalpinus schreibt/daß er gesehen hab den Stengel mitten aus dem Gewächs mit kleinen und wenig Blättern herfür kommen/ welcher in wenig Tagen eilff Elen hoch gewachsen sey: Oben hab er gleich als viel Zweiglein bekommen/ wie ein breite Umbella, an welchem die Blumen übersich gestanden seyen / eines Fingers hoch / außwendig grünlich / innwendig aber bleich/ welcher jede sechs Blättlein gehabt: Und gegen dem Winter ist der Stengel wiederum verdorret.]

Ist gar ein frembd Gewächs in Teutschland / so da erstlich aus den Occidentalischen Inseln in Teutschland ist gebracht worden.

Von den Namen.

DIese stachlechte Aloe wird Lateinisch genennt Aloë Americana, und Aloë spinosa. [Aloë folio in oblongum aculeum abeunte, C. B. Aloë Americana, Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. Eyst. Aloe in Pisano vireto, Ad. folio mucronato, Lob. icon. Ger. alterum genus, Cæs. spinosa sive Americana, Cam.] Von den Indianern *Magey* und *Metl.* Spanisch/ *Cardon.*

[Zu Valentia in Spanien nennen sie es *Fily agueda*, das ist/ Faden und Nadel / dieweil die Spitzen für ein Nadel/ die innern Fasen aber für Faden gebraucht können werden/ also daß man Leinwat daraus macht.]

Innerlicher Gebrauch der Aloe.

ES schreibet C. Clusius, daß diese Aloe in grossem Brauch sey bey den Indianern: Sonderlich der Safft den sie daraus bringen / und auf mancherley Weiß gebrauchen.

[Aus der Wurtzel/ ehe sie gar zu sehr schosst/hällern sie aus und samlen darvon den Safft/ welcher alsbald wie ein Syrup dick wird / diesen kochen sie ein wenig/ so ists wie ein Honig: so mans säubert / ist er wie Zucker: gewässert/wird wie ein Eßig: Sie thun auch ein Wurtzel darzu / alsdann gebrauchen sie es für Wein/ so mächtig voll macht.]

Auch machen sie die zarten Blätter mit Zucker ein. Darvon man weitläuffiger bey ermeldtem Authore lesen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

DIe Americaner heilen auch die Frantzosen darmit: sie nehmen ein Stück/zerschneidens klein / thuns in ein Hafen/ vermachens wol mit Leim/ kochens drey Stund / darnach tragen sie den Hafen zu dem Krancken / thuns auf / und lassen den Dampff und Rauch an Krancken / davon ein grosser Schweiß verursachet wird. Oder aber braten auf den Kolen ein Blat/ und lassen den Dampff von dem Krancken in sich ziehen: Aber weil der Schweiß so starck getrieben wird/ werden sie sehr schwach.

Die Blätter braten sie auf Kolen / trucken den Safft aus / und giessens in die frische Wunden / und heilen sie bald.

Der Safft von dem jungen Kraut und Wurtzel mit desselben Arts Wermuthsafft vermischet / wird in die Biß der Vipern gethan.

Um Mexico da es dann gar zu viel wächst / und wie Gomara schreibt / zweyer Manns hoch / pflegen die Americaner um ihre Aecker zu pflantzen (wie wir die Dörner) zu Verhütung derselbigen: Sie gebrauchens auch für Holtz / und die Aeschen darvon zur Laugen.

Die Blätter brauchen sie für Ziegel: sie machen auch Papeir daraus für die Mahler.

Sie bereitens auch wie Hanff oder Flachs / und machen Seiler/ Gürtel/ Halfftern / Kleider und dergleichen daraus: wie dann auch Schuhe / als man sie von Seilern gemachet wären: Es sollen auch zu Hispali, wie Clusius meldet / Hembder daraus gemacht / verkaufft werden.

Die

Die Priester pflegen sich bey ihren Opfferen mit dem Dorn/so zu öberst am Blatt/ zu stechen.]

Das XXV. Capit.
Vom gemeinen Aloe.

* Gemein Aloe. * Aloë vulgaris.

DAs gemeine Aloe hat feißte Blätter / anderthalb Spannen hoch/ zu Zeiten länger / zweyer Finger dick / aufgespitzet / ein wenig rund/ hindersich gebogen / und zu beyden Seiten mit etlich kurtzen und stumpffen Stacheln versorget / und trinen die Blätter je eins über das ander. Der Stengel ist lang/glatt/rund/mit etlich Nebenästen/daran rings um stehen die Blumen wie die Granatblüht / sich zur Erden neigend/von Farb gelb: wiewol etlich schreiben/ daß sie es in den neuen Inseln mit weissen Blumen/ wie dann auch Matthiolus mit leibfarben Blumen gesehen haben. Der Saamen ist wie des Affodillwurtz. Die Wurtzel ist dick und lang/ mit Nebenzincklein bedeckt. Dieses wächst viel in Asia und Arabia, wird auch aus India gebracht: man zielt ihn auch in Welschland / in Gärten und Schärben vor den Fenstern / zu Neaples / Rom / Pisa / Venedig / Padua / und das mehr zu einem Spectackel / dann zum Gebrauch. Es nimmt viel wachsen. In Teutschland haben wirs auch soll auch in Franckreich in den Insulis Stœchadibus gein Häfen / aber kan beschwärlich vor der Kälte erhalten werden: dann auch der Regen diesem Gewächs gar zuwider ist. Etliche nehmens aus den Häfen gegen dem November / und henckens in die Stuben auf/ bleibet also zu Zeiten zwey Jahr unversehrt / wie die Meerzwiebeln / und sagen etliche / daß sie also aufgehencket auch blühe.

Von den Namen.

DIß Kraut heisset Griechisch/ Ἀλόη. Aloë. Arabisch/ Sobar, Cebar. Lateinisch/ Aloë, Sempervivum maximum. Sedum amarum Columellæ. [Aloë vulgaris, C. B. Aloë, Trag. Mat. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. Lac. Tur. Ges. hort. Lon. Rauvv. Ad. Lob. ic. Cæs. Cast. Garz Clus. hist. rar. Eyst. communis, Cam. Dioscor. Col.] Niederländisch/ Welsch und Böhmisch/ Aloe. Englisch/ Aloe/ Sea Housleeke. Frantzösisch/ Espreuuer. Spanisch/ *Hierva baboſa, Azevar.*

Von der Natur und Krafft.

DAs gantze Gewächs reucht starck/schmeckt sehr bitter/ist warm und trucken im andern Grad/zeucht auch ein wenig zusammen.

Vom innerlichen Gebrauch der Aloe.

DEr Safft/so man in den Apothecken hat/wird am meisten aus India gebracht / welcher aus den Blättern gepreßt wird/an der Sonnen getrücknet und gedörret: und ist zweyerley. Der erste wird Aloë succocitrina genannt/ ist Leberfarb/ und soll rein/ klar und bitter seyn/ ein guten Geruch haben/ und sich leichtlich zerreiben lassen. Diesen fälschen etliche mit Arabischem Gummi oder Acacia, aber den Betrug mercket man also / daß er nicht so bitter / nicht so starck reucht/ nicht leichtlich zerbrechen lässet / und lasset sich zwischen den Fingern nicht zerreiben.

Der ander Aloë Caballina genannt/ ist sandecht/unsauber und schwartzlecht / und ist nichts anders dann die Grundhäffen des allerreinesten Aloe / und wird zu den Roßartzneyen gebraucht.

Aloe täglich ein wenig gebraucht/bewahrt den Menschen vor vielen schwären Zufällen/ bringt Stulgang/ purgieret die Gallen und Schleim / reiniget und stärcket den Magen: bekommt der blöden und kalten Lebern wol / und zertheilet die Gelbsucht. — Gall und Schleim purgieret. Magen stärcken. Gelbsucht.

Aloe mit Mastix vermischt und eingenommen/ ist gut wider das Blut reschen aus dem Mund und Halß. — Blut reschen aus dem Mund.

Ein Quintlein Aloe und Mastix ein halb Quintl. mit Wermuthsafft vermenget / und in der Wochen zweymal gebraucht/ ist gut im Anfang der Wassersucht. — Wassersucht.

Welchen Weibern ihre Zeit verstanden wäre / die sollen alle Tag dieser Pillulen 3. hinab schlucken: nim des besten Aloe ein Loth / daraus formiere dreißig Pillulen mit Poleysafft. — Verstandens Weiberzeit.

So man Aloe mit andern purgierenden Artzneyen mischt/bewahret er den Magen/daß er von der Purgation nicht beschädiget wird: derhalben in den Apothecken ein Haubtstuck ist / und mit vielen Dingen vermischt wird.

Weil aber Aloe sehr bitter/und man ihn allein brauchen wolt / mag man kleine Pillulen daraus machen/ und deren 1. Quintl. oder anderthalb einnehmen. So man vollkommen purgieren will/ mag man 3. Quintl. schwär nehmen. Etliche/ wann sie weniger/ bald vor dem Essen/ nehmen/ würckt es mehr/ als wann sie viel gebrauchen.

Wer aber ein Schaden an der gulden Adern/ oder hitzige Geschwulst an dem Hindern hat / der solle Aloe nicht einnehmen: also auch in dürren melancholischen Leuten / sonderlich so gar alt sind / soll Aloe nicht leichtlich gebraucht werden.

Vom Extract und Pillulen.

AUs dem Aloe wird ein Extract gemacht / so etliche bitter Magenbalsam nennen/ welches in den feuchten Magen und Grimmen dienstlich ist. — Feuchter Magen Grimmen.

In den Apothecken hat man zweyerley Pillulen von Aloe: Die ersten werden von Aloe/Myrrhen und Safft gemacht / so man pestilentiales nennt / weil sie vor der Pestilentz und Fäule bewahren / stärcken auch alle Sinnen: Die andere werden Aloephanginæ genennet/so zu dem Haubt und Magen dienlich sind/dann sie den Schleim benehmen/und machen ein oder 2. sanffte Stulgäng/ 1. Quintl. schwär genommen: So man das Haubt reinigen will/nimt man sie 2. Stund nach dem Nachtessen: So man aber den Magen reinigen will/ soll man sie ein Stund vor dem Nachtessen gebrauchen. — Pestilentz. Haubt und Magen reinigen.

Vom eusserlichen Gebrauch.

ALoe mit Eßig und Rosenwasser vermischt / und übergelegt/milteret das Haubtwehe: Mit Wein temperiert/ wehret dem außfallenden Haar. — Haubtwehe. Außfallend Haar.

Mit Rosen oder Fenchelwasser gewaschen/ und um die Augen gestrichen / nimmt den Fluß darinnen/ und stärcket das Gesicht. — Augenfluß.

Aloe mit Wein und Honig vermischet / und warm

in

A in Mund genommen/ heilet allerley Geschwär und Fäule darinnen.

Geschwär im Mund.

Mit Honig/ Ochsengallen und Eßig zusammen gerührt/ wie ein Pflaster warm über den Nabel geleget/ vertreibet die Würme.

Würm.

Mit Honig vermischt / und angestrichen / vertreibt die Blutzeichen und Räude.

Blutzeichen Räude.

Aloe gepülvert/ in frische Wunden gestreuet/ helffe sie zusammen/ heilet und erfüllet sie mit Fleisch/ ist sonderlich gut zu den Gesaßwären des Gemächts: Die zerrissene Vorhaut der Kinder fügt er zusammen.

Frische Wunden. Geschwär des Gemächts. Zerrissene Vorhaut der Kinder

Aloe über die Feigwartz/ so sich verblutet haben/ gestreuet/ stiller er.

Feigwartz.

In Summa / Aloe ist nutz und gut für alle böse Fisteln und fliessenden Schäden / sonderlich im Munde

Fisteln. Fliessende Schäden.

B und heimlichen Orten.

Mit Drachenblut und Myrzhen vermischet / vertreibet alle faule stinckende Schäden und Geschwär/ tödtet auch die Würme darinn.

Faule stinckende Schäden.

Das XXVI. Capit.

Von Euphorbio.

I. Euphorbium.

C D

I. Euphorbium.

DAs Euphorbium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 92. daß es ein Blum sey in Libia wachsend / in der Gestalt des Krauts Ferulæ, auf dem Berg Atlante, eines scharffen und brennenden Saffts.

E I. Dodonæus in historia stirpium pemptadis. 3. lib. 2. cap. mahlet ein Kraut / mit langen dicken stachlichten Blättern/welches etliche in Niederland für das Euphorbium halten: Wie es allhie abgemahlet ist.

II. Anteuphorbium.

II. Das Anteuphorbium wird auch von Dodonæo an bemeldtem Ort beschrieben / daß es viel runde grüne Stengel habe/welches Blätter sich den Portulacen vergleichen / haben auch ein dicke grosse Wurtzel mit viel Nebenwurtzeln.

Beyde Gewächs seyn in Teutschland unbekandt: Der Safft soll aus Libia und India zu uns bracht werden. Es behält seinen Namen Euphorbium.

II. Anteuphorbium.

G

H

Von der Natur oder Gummi des Euphorbii.

DIoscorides schreibet / wenn die Einwohner des Lands den Safft überkommen wöllen/ so legen sie zuvor etwas unter das Kraut / stehen darnach weitem davon / und verwunden die Blätter mit einem langen scharffen Spieß / damit der Safft / welcher mit Gewalt heraus tringet / nicht an sie springe / dardurch sie mögen beschädiget werden. Dieser Safft soll weiß seyn wie ein Milch / welcher mit der Zeit etwas dick und hart werde. [Man soll das außlesen/ welches klar ist.]

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Saffts Euphorbii.

I EUphorbium ist gar ein scharff hitzig Gummi, unter allen andern das allerhitzigste / also daß es auch die Haut brennet und aufetzet / wie Galenus bezeugt / ist auch einer subtilen Substantz. Fernelius schreibet / daß es im ersten Jahr gantz gifftig sey/ und halte sich biß in das vierdte Jahr [oder länger / darnach nimt es ab / auf daß es aber länger gut erhalten werde/legt man es in frischen Hirsch oder Linsen:] Ist heiß und trucken im vierdten Grad: [Soll innerhalb einem Jahr von wegen der hitzigen Art/ nicht gebraucht werden.]

Innerlicher Gebrauch des Euphorbii.

FErnelius schreibet/ daß diß Gummi oder Safft eingenommen/ alle innerliche Glieder erhitze / entzünde/ zerreisse/ und den Menschen in solch Ohnmacht bringe / daß auch der kalte Schweiß außbreche.

K Derowegen sich jederman wol hiemit hat fürzusehen / damit er nicht frevenlicher Weiß damit umgehe / dann es den gantzen Leib zerreisset / entzündet und beschädiget.

Paulus Ægineta, Actuarius, Mesues, und andere schreiben / daß es die Phlegmata und das Gewässer mit Gewalt außtreibe / auch aus den articulis, wie Fernelius sagt.

Dioscorides meldet / man soll es mit Honig einnehmen.

Andere

A [Andere machen das Euphorbium in süß Mandel-
öl ein / und machen einen Teig darum / und lassens in
einem Ofen backen / dann also wird es viel linder.]
Fernelius will / man solle es zuvor einen Tag in
Mandelöl legen / darnach wiederum heraus nehmen /
und in einem Citronenäpffel braten / und alsdann
gebrauchen: Wenn man es dann will eingeben / soll
man nicht über sechs oder acht Grän überschreiten /
und dieselbe mit Zimmet / Mastix und Spica ver-
mengen.
[Etliche rühmen Euphorbium hoch wider die Pesti-
B lentz / mischens mit Mastix / Saffran und Honig / wie
ein Latwerge / und gebens dem Krancken: aber da-
mit ist nicht zu schertzen.]

Eusserlicher Gebrauch.

C Dioscorides schreibet / der Safft sey gut wider die
Starzfehl der Augen / mit Honig vermenget /
und angestrichen / welches ich doch niemand rathen
will / dann ich besorge / es würde Fell und Auge mit ein-
ander hinweg gehen.
Er meldet auch / daß es gut sey wider das Hufftwe-
he / mit einem gewürtzten Wein eingenommen.
In die Nasen gelassen / machet niessen / und zeuchet
viel böse Feuchtigkeit aus dem Haubt / daß auch biß-
weilen Blut mitgehe.
Es ist gut die böse Bäulen und Geschwär darmit
aufzuetzen.
[Mit Spicenöl gemengt / und oben das Haubt dar-
D mit gestrichen / benimmt die Geschwär.

Von dem Anteuphorbio.

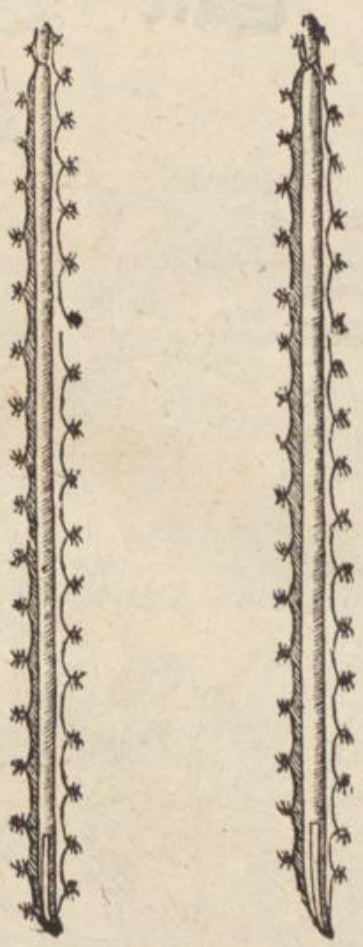
H Von diesem Kraut schreibt Dodonæus, daß es viel
Saffts bey sich habe / welcher gar nicht scharff sey /
sondern etwas schleimig und kalt / und werde von den
Einwohnern wider die grosse Hitz und Schärffe des
Euphorbii gebraucht.

Das XXVII. Cap.

Von gestirnt Rohr.

I. Cereus Peruvianus.

II. Gestirnt Rohr von Peru.
Calamus Peruvianus Asteroides.



Gestirnt Rohr.

ZU dem Euphorbio werden noch diese zwey Gewächs gesetzet. I. Das erste gewinnt vier oder fünff Röhr / gleich wie Stangen / neunzehen oder zwantzig Elen hoch mit sehr vielen gestirnten kleinen Disteln oder Dörnlein besetzet: Mitten aus ihnen wachsen drey andere Gewächs wie Arm anzusehen / in der Gestalt wie ein Cucumer / oder wie runde dicke Blätter / mit dergleichen gestirnten Dörnlein besetzet: innwendig hat es ein dickes Fleisch oder Safft wie die Aloe / welcher eines sehr bittern Geschmacks ist: in der Höhe trägt es seine Blumen / gleich dem brau-
I nen Fingerhut: Seine Frucht ist schön Zinober-
roth / wie ein Feige formiert / am Geschmack nicht
unlieblich.

Gestirnt Rohr von Peru.

II. Das ander ist auch wie ein lange Stange oder Spieß mit einer dicken schwartzen Rinden umgeben / ist ein dickes / hartes und schwares Holtz / mit vielen dicken / dornechten Beulen besetzet.

[Von den Namen.

DIese Gewächs werden sonsten genennet: I. Cereus Peruanus spinosus fructu rubro nucis magnitudine, C. B. Euphorbii arbor Cerei effigie, Ad. Lob. icon. Euphorbium, Cast. icon. Cereus spinosus, Lugd. Ger. II. Carduus caule stellato Peruanus, C. B. Arundinacea pinnata & spinosa exotica
K planta, Ad. Lob. icon. Carduus Monardi, Calamus Peruvianus spinosus, Ger.]

Die Eilffte Section.

Das erste Capuel.
Von Hünerdarm.

A I. Hünerdarm. Alsine I.

B

C

F II. Groß Vogelkraut. Alsine II. major.

G

H

Hünerdarm

DEs Hünerdarms werden etliche Geschlecht erfunden. Das erste ist ein gemeines Kräutlein/jedermann wol bekannt / hat ein kleine zasechte Wurtzel / aus welcher viel runde / weiche/ safftreiche Stengel wachsen / so sich gemeiniglich auf die Erden legen: Seine Blätter sind etwas rund/und ein wenig spitz/an Farb grün/zwischen welchen kleine weisse Blumlein an schmalen Stielen herfür kommen/nach welchen kleine Gefäßlein erfolgen/ darinnen sehr kleiner Saamen erfunden wird.

[Das ander wird etwann Elen hoch/ und auch höher/ hat seine Gewerblein / und auf beyden Seiten Blätter/wie Säubürtzel / zwischen welchen die Blüm-
D lein/ wie am ersten stehen/ herfür wachsen.]

Diesem seyn die andern gantz gleich / allein daß etliche grössere/etliche aber kleinere Blätter haben.

[Das letzte hat kurtze runde Blättlein / auf der Erden ausgelegt in sandechtem Grund: gewinnt im Anfang des Jahrs seine kleine weisse Blümlein / welchen lange kleine Säcklein/ wie am Teschelkraut folgen/ darinn ein kleiner Saamen: vergehet bald.]

Es wächst in allen Krautgärten und Weingärten/ kommt erstlich mitten im Winter herfür/und bleibt biß mitten in den Sommer/ alsdann verdorret es.

Von den Namen.

HUnerdarm heißt auch Hünerbiß/ Vogelkraut und Gänßkraut / dieweil es den Hünern und Vögeln
E ein angenehme Speiß ist: [und ist ihnen sehr dienstlich so sie kranck sind.] Lateinisch Alsine, Morsus gallinæ. [I. & III. Alsine media, C. B. Alsine, Matt. Ang. Lac. Lon. Lob. ic. & obs. Lug. Cast. major, Fuch. media, Dod. gal. Ger. minor, Dod. Ad. Lob. ic. Thal. Morsus gallinæ primum genus, Trag. hippia minor, Cord. hist. Alsine, morsus gallinæ fœmina, Ges. hor. II. Alsine altissima nemorum, C. B. major, Dod. Cam. Ger. Lugd. cui & Alsine genuina, Dioscor. maxima, Lob. icon. media Thal. Morsus gallinæ majus, Brunf. 2. genus, Trag. Centunculus viticulis cubitalibus, Cæs. IV. Alsine minor multicaulis, C. B. Alsine, Tur. minor, Fuch. Dod. gal. Lon. Thal. Lugd. minima, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cam. Ger. Morsus gallinæ minor, Brunf. 4. species, Trag. Centunculus minutissimis cauliculis, Cæs. V. Bursa pastoris minor loculo oblongo, C. B. Bursa pastoris sexta, Trag. Poronychia alsinefolia, Lob. ic. Lugd. Cam. vulgaris, Dod. latifolia, Ger. Herbula bursæ pastoris affinis, Cæs. Thlaspios minima species, Thal. Myosotis parva Dalech. Lugd. Pilosella siliquata minima, Camer. ad. Thal.] Frantzösisch *Mouron*. Welsch *Gallinella*, [*Centone*, *Pavarina*. Niderländisch Muer/ Voghelcruydt. Englisch Chickweede.] Böhmisch Kurimor. Die letzte wird Gänßblum genannt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hünerdarms.

HUnerdarm ist kalter und feuchter Natur / fast wie das Kraut Tag und Nacht/zeucht aber doch nicht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DIeweil das Kraut kalter und feuchter Natur ist/ wird es von etlichen wider das Fieber gebraucht/ und von ihnen Feberkraut genannt.

Die Blätter in einer feißten Fleischbrühe gekocht/ und geessen / soll ein gesunde Speiß seyn denjenigen/ so am Leib verzehret seyn.

Eusserlicher Gebrauch.

IN Oel das Kraut geröst / und den Kindern über den Leib gelegt / lindert ihnen die Schmertzen.

Das

III. Hünerdarm.
Alsine III. media.

V. Kleineſt Vogelkraut.
Alsine V. minima.

Das Kraut mit Gerſtenmaltz übergelegt / linderet die groſſe Hitz und Schmertzen der Augen / wie Dioscorides ſchreibt.

Von dem ausgedruckten Safft.

Dieſer Safft in die Ohren getröpffet / iſt gut wider die Schmertzen derſelbigen.

Auch lindert er die hitzige Geſchwülſte der Augen und andere Glieder.

Von dem gedeſtillierten Waſſer und ſeinem innerlichen Gebrauch.

Aus dem friſchen Kraut ſoll man im Majo ein Waſſer brennen. Dieſes Waſſer iſt gut getrunken wider alle hitzige Fieber / und andere Entzündung der innerlichen Glieder.

Es iſt auch gut denjenigen / ſo ſehr abnehmen / als den Schwindſüchtigen: Und auch den jungen Kindern / ſo groſſe Hitz haben: [Und da man ſich des

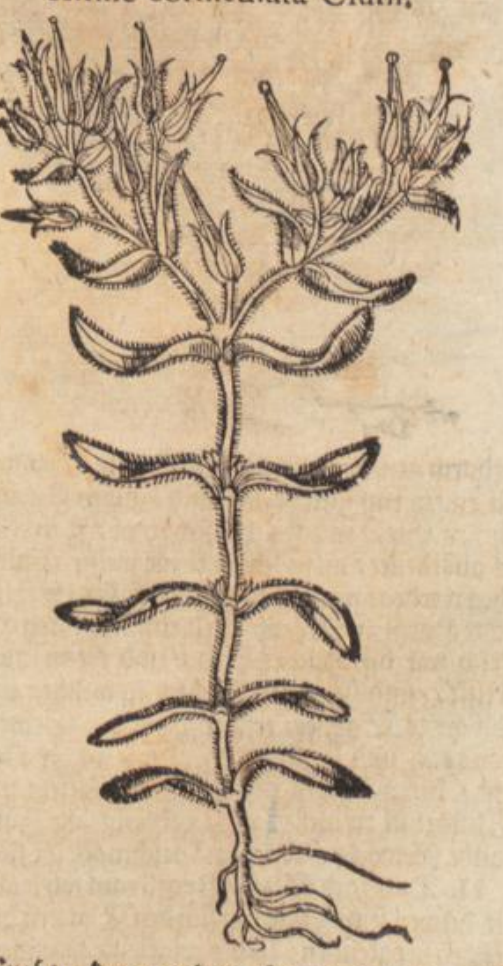
IV. Klein Vogelkraut.
Alsine IV. minor.

Freißlich oder Gichten beſorget / dann es kühlet ſanfft.]

Das II. Capitel.

Von andern Geſchlechten des Hünerdarms.

I. Gehörnt Hünerdarm.
Alsine corniculata Cluſii.



NEneben den vorigen Hünerdärmen werden noch andere mehr von dem Authore gezehlet / aus welchen das [I.] erſte iſt / ſo gehörnt Hünerdarm

I. Gehörnt Hünerdarm.

A

II. Roth Stein-Vogelkraut.
Alsine Petræa rubra.

B

IV. Hüner-Rauten.
Alsine recta.

C

D

E

F

III. Klein Stein-Vogelkraut.
Alsine Petræa minima.

G

V. Hünerdarm.
Alsine hederacea.

H

I

K

nerdarm genennet wird / wächst einer Spannen hoch/ mit einem eintzigen zarten und rauhen Stengel / mit etlichen Gleichen / welcher sich zu oberst in etliche Flügel austheilet / an welchem kleine weisse Blümlein gesehen werden/ wenn dieselbige verfallen/ so folgen langlechte Hörnlein hernach / mit einem liechten Häutlein/ gleich wie die Hünersporen / und wenn man sie angreifft / sind sie etwas feucht / in welchen ein kleines schwartzes Sämlein erfunden wird: Seine Blätter seyn rauh und langlecht / fast wie an der Ochsenzungen / deren je zwey neben einander gesetzt seyn. Die Wurtzel ist zu nichts nütz / verdirbt alle Jahr. Das gantze Gewächs hat keinen Geschmack an sich.

II. Roth Stein-Vogelkraut.

II. Das roth Stein-Vogelkraut wird also genennet/dieweil seine Blättlein sich den Blättern der Steinbrechen vergleichen: [oder wie kleine Händlein/ daher es auch Händelkraut genannt / oder wie die vördersten Füßlein an den Fröschen / da ein jedes Blättlein gemeiniglich mit dreyen Fingerlein: Und sind die Blätter gantz feißt und saffrig/ wie des Burgels oder Maurpfeffers:] hat gar kleine zasechte Wurtzeln / aus welchen viel dünne schmale Stenglein wachsen: [zu Zeiten hat es nur ein eintzigen runden Stengel / nicht Spannen hoch / so sich im obersten Theil in kleine Zweiglein theilet/ (wie dann die Figur/ so für das dritte Fingerches von diesem nicht soll unterscheiden werden) ausweiset/ welhaaricht / und ein wenig braun:] daran rothe kleine Blümlein ankommen / nach welchen runde kleine gerkerffte Gefäßlein bleiben / in welchen der Saame ligt.

III. Das dritte Geschlecht/das Stein-Vogelkraut ist dem gemeinen kleinen Hünerdarm gantz gleich/ ohne lein daß dieses an steinechten Orten funden wird.

III. Klein Stein-Vogelkraut.

IV. Die Hüner-Rauten werden also genennet/ von wegen der Blätter/ so sich den Rauten etwas vergleichen / haben gar ein dünnes Würtzlein/ aus welchem ihre schwancke dünne Aestlein wachsen / mit vielen Blättern besetzt.

V. Das

VI. Hünerdarm mit Gamandeerleinblättern.
Alsine foliis trissaginis.

VIII. Brunnen Vogelkraut.
Alsine fontana.

VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblätter.
Alsine foliis veronicæ.

IX. Wasser Vogelkraut.
Alsine palustris.

V. Das fünffte Geschlecht wird genennt Alsine hederacea, auch von wegen seiner Blätter / so sich den Blättern des Epfichs vergleichen: [sind dick und saffig: die Blümlein purpurfarb oder blau: der Saamen ist nicht in Säcklein verschlossen / sondern stehen je zwey runde Knöllelein neben einander: daher sie etliche Katzenknollen nennen.]

VI. Die Alsine foliis trissaginis hat Blätter wie das Kraut Gamanderlein / ein wenig rauh und zerkerfft: seine Blümlein werden liechtblau / [zwischen den Flügeln der Aestlein auf kurtzen Stielen/] Nach welchen kleine Täschlein erfolgen/ darinnen der Saame ist. mit Gamanderleinblättern.

VII. Das nachfolgende Geschlecht hat viel dünne härige Würtzlein/ seine Aestlein seyn gantz beschwert/ mit sehr viel blauen Blümlein/ die Blätter vergleichen sich dem Ehrenpreiß/ daher es auch den Namen hat. VII. Hünerdarm mit Ehrenpreißblättern.

VIII. IX. Brunnenvogelkraut und Wasservogelkraut seyn dem grossen Hünerdarm an Blättern/ Blumen und Stengeln gleich / haben ihren Unterscheid / daß eines grösser Blumen und Blätter trägt dann das ander. VIII. IX. Brunnenvogelkraut.

X. Das Flüß-Vogelkraut hat ein vielfältige zasechte härige Wurtzel/ aus welcher viel dünne schwancke Aestlein kommen / mit sehr vielen kleinen Blättlein besetzt/ den Quendeln fast gleich/ ist ein kleines nidriges Kräutlein/ kreucht fast auf der Erden her. X. Flüß-Vogelkraut.

A X. Flüß Vogelkraut.
Alsine fluviatilis.

B

XII. Alsines species.

C D

F XI. Meer Vogelkraut.
Alsine marina.

G H I

XI. Das Meer-Vogelkraut ist dem ersten Geschlecht des Hünerdarms gantz gleich / allein daß es am Meer funden wird.

XI. Meervogelkraut.

XII. Das letzte Geschlecht ist mit Blättern und Blumen gantz und gar anzusehen wie die Taubennessel oder Bienfauge: scheinet von den andern Hünerdärmen gar ungleich.

XII. Ein andere Gattung.

E

Sie wachsen zum Theil an den Wiesen und Feldern / an steinechten Orten / zum Theil an den Wassern / Brunnen / Flussen / und an dem Meer.

[Die erste wächst allein in Spanien / bey Salamanca, auf den Feldern. Das ander wächst bey uns auf den Mauren und Tächern.

Von den Namen.

SJe behalten einen Namen Hünerdarm oder Vogelkraut / Lateinisch Alsine corniculata: Alsine petræa, Alsine recta, Alsine hederacea, Alsine foliis trissaginis. Alsine foliis veronicæ. Alsine fontana, palustris, fluviatilis. Alsine marina. [I. Lychnis segetum minor, C. B. Alsine corniculata, Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. II. Sedum tridactylites tectorum, C. B. Paronychia altera Dod. rutaceo fol. Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Ger. Umbilici species quibusdam, Cæs. Dactyliobotanon alterum, Thal. Paronychia laciniata. Ger. III. Alsine minor lini capitulis, C. B. minima suffruticis instar, Thal. petræa, Ger. IV. Alsine triphyllos cærulea, C. B. recta, Ger. parva recta Lob. ic. Cam. Elatine triphyllos, Lugd. V. Alsine hederulæ fol. C. B. Alsine 4. genus, Fuch. icon. mas, Ges. hort. spuria prior, Dod. hirsuta, Cam. hederacea, Ger. Elatine, Dod. gal. Lac. Thal. prior, Lugd. Lappago Plinii, Ang. Morsus gallinæ folio hederulæ, Ad. Lob. ic. & obs. Centunculus hirsutior, Cæs. VI. Alsine Chamædrifolia floscul is pediculis oblongis insidentibus, C. B. Alsine media, Fuch. Lugd. Cam. altera foliis serratis, Ges. col. foliis Trissaginis, Lob. ico. Ger. Spuria altera, Dod. Elatine altera, Dod. gal. Lugd. Morsus gallinæ ; Trag. VII. Alsine Veronicæ foliis floscul is caulic ulis adhærentibus, C. B. folio Veronicæ, Ger. Elatine polyschides, Lug. VIII. Alsine aquatica media, C. B. fontana, Ger. IX. Alsine aquatica major, C. B. palustris, Ger. X. Alsine aquatica minor & fluitans, C. B. fluviatilis, Ger. XI. Alsine major, C. B. marina, Dod. Ger. Alsine sive Hippia major, Lob. icon. Centunculus, Cæs. XII. Lamium foliis caulem ambientibus majus, C. B. Ballote crispa major, Lugd. Alsine hederula altera, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Vogelkrauts.

WAs ihre Natur und Tugenden seyen / halte ich darfür / daß sie mit dem vorigen / darvon im ersten Capitel ist gehandelt worden / fast übereinkommen: Dann sie auch kalter und feuchter Complexion seyn.

K

Von

Von innerlichem und äusserlichem Gebrauch des andern / so Händelkraut genannt.

Es mag mit andern Salatkräutern geessen werden / ist der Burtzel gleich.

Dienet auch zu allen hitzigen Schäden gebrauchet zu werden. Es soll ein besondere Eigenschafft zu den Nagelgeschwären haben: daher es auch von etlichen Paronychia, das ist / Nagelkraut / genannt wird.]

Das III. Cap.

Von Elatine.

Elatine I.

Dieses Gewächs / Elatine genannt / sind zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht wird von Leonhardo Fuchsio, und Matthiolo für das Ehrenpreiß-Weiblein gehalten: hat ein kleine zaserichte gekrümmte Wurtzel / daraus dünne rauhe Stenglein kommen / welche auf der Erden hin und her fladern: Seine Blätter seyn grün und weich / fast wie die Blätter des Egelkrauts: An den Aestlein gemmt es kleine purpurbraune Blümlein / mit ein wenig gelb vermischt: Nach welchem kleine runde Hülßlein bleiben / darinnen der Saame ist.

II. Das ander Geschlecht hat auch gar ein geringes Würtzlein / daraus fünff oder sechs schmale Aestlein kommen / einer Spannen lang / und ein wenig rauch: Seine Blätter seyn fast formiert wie ein Pfeil / deren Blättern der Winden oder Zaunglocken fast gleich / ausgenommen / daß sie etwas kleiner / runder / und ein wenig härig seyn / eines herben und zusammenziehenden Geschmacks / überkommt kleine Blümlein und Schöttlein / in welchen der Saame ist.

Das erste Geschlecht wächst an ungebauten Orten / früher im Junio. [Bey uns um Basel allein in den gebauten Aeckern.]

Das ander wächst in den Aeckern / zwischen dem Korn / und in gebauetem Erdreich.

Von den Namen.

Sie behalten ihren Namen durchaus Elatine genennet. [I. Elatine folio subrotundo, C. B. Elatine Dioſc. Ad. Lob. ico. & obſ. Veronica fœmina,

Elatine II.

Matt. Fuch. Geſ. hor. Tur. Dod. Lon. Cæſ. Caſt. Lug. Cam. Ger. Verbaſculum quorundam, Lug. II. Elatine folio acuminato in baſi auriculato, fl. luteo. C. B. Elatine Matth. Caſt. Lugd. recta, Lob. altera, Dod. Lob. icon. Ger. folio acuminato, Thal. Linaria hederulæ fol. Col.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Elatines.

Dodonæus meldet / daß von dem ersten Geschlecht der Elatines nichts von den Authoribus vermeldet sey / wozu man sie gebrauchen könne.

Leonhardus Fuchsius und Matthiolus haben sie zu dem Ehrenpreiß gesetzt / ihr auch gleiche Krafft und Tugenden zugeschrieben / darvon dann bey dem Ehrenpreiß zu lesen. Aber Dodonæus ist gar einer andern Meinung.

Von dem andern Geschlecht schreibet Matthiolus, daß die Brühe von diesem Kraut getruncken / die rothe Ruhr stopffe. Rothe Ruhr.

Wenn man das Kraut grün zerstossen / und überleget / soll es die Hitz der Stirn und der Augen hinweg nehmen. Hitz der Stirn und Augen.

Elatine III.

Zu den vorigen zweyen Geschlechten wird auch diese dritte Elatine gesetzet / welche Blätter sich dem andern Geschlecht fast vergleichen / allein daß sie gantz ädericht seyn / rund / nicht zerkerfft / noch rauh / welcher gar viel an den Stengeln seyn / neben den Blättern / wachsen zarte Faseln herfür / mit welchen sie sich an die Stangen oder Zäune umwindet und anhencket. III. Elatine.

[Es wachsen auch zwischen den Blättern zarte Stenglein / auf deren jeden ein gelblechte Blumen / wie an den Wicken: welchen folgen Hülßlein / die da länger sind dann der Linsen / in welchen vier oder fünff schwartze glintzende runde und harte Saamen verschlossen ist. Die Wurtzel ist klein und zaserecht. Diese wächst bey uns in feißten Aeckern / under dem Weitzen und Rocken und anderer Saat: blühet in dem Mayen: Und der Saame ist im Brach- und Heumonat zeitig.

A Elatine III.

B

C

Dieſes Kraut kan gelb Wicken genannt werden/ daher es dann etliche Aphace nennen / [ſonſt wirds auch genennt Vicia lutea foliis convolvuli minoris, C. B. Aphace Dioſcor. Gal. & Plin. Aphaca, Ad. Lob. ic. Cæſ. Cam. Orobanche legumen, Lugd.] und hat ein zuſammenziehende Natur.

F II. Blau Gauchheil.
Anagallis cœrulea.

G

H

Es Gauchheils werden drey Geſchlecht fürgeſtellt / ſo ihren Unterſcheid allein an den Blumen haben. I. Das erſte Geſchlecht hat ein ſchlechte / zaſechte / zertheilte und geringe Wurtzel/ aus welcher viel viereckete Stengel wachſen / kaum einer Spannen lang / ligen mehrentheils auf der Erden: Seine Blätter ſeyn weich und rund / doch etwas langlecht/ beynahe wie an dem Johanneskraut: An Stengeln erſcheinen kleine geſtirnte Blümlein/ mit

Das IV. Cap.

Von Gauchheil.

I. Rother Gauchheil.
Anagallis Phœnicea.

D

E

III. Geeler Gauchheil.
Anagallis lutea.

I

K

A fünff rothen Blättlein besetzet / nach welchen runde Köpfflein erfolgen / wie Coriander / darinnen kleiner grüner Saame verborgen ligt.

II. Diesem seyn die zwey nachfolgende Geschlecht gantz und gar gleich / allein daß eines gelbe / das ander schöner blaue Blümlein traget : [Diß wird auch mit weissen gefunden :] Sie haben ihren Unterscheid an den Blättern / so da am dritten [III.] Geschlecht gröſſer seyn / dann am andern : [ja auch spitzer und grüner.] Sie wachsen auch in den Krautgärten in den Länderen / und in Stoppelfeldern / blühen im Augusto. [Die zwo ersten blühen den gantzen Sommer über in gemeldtem Ort : aber die dritte und gelbe findt man allein in feuchten und finstern Wälden : auch auf den feuchten Gebürgen.]

Von den Namen.

B Gauchheil wird auch genennet Colmarkraut / [von etlichen Vogelskraut [Latein. und auch Griechisch Anagallis. [I. Anagallis phœnic. flore, C. B. Cam. Anagallis terrestris mas, Thal. Anagallis, Cord. in Dioſc. Geſ. hor. mas, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Lugd. Caſt. Ger. phœnicea mas, Ad. Lob. obſ. & ic. Anagall. cœrulea fœmina, Ad. Lob. obſ. & ic. punicea, Cæſ. II. Anagallis, cœruleo flore, C. B. fœmina, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Lac. Lon. Caſt. Lugd. Ger. cœrulea, Cæſ. cæruleo fl. Cam. terrestris fœmina, Thal. III. Anagallis lutea nostrum, C. B. lutea, Ad. Lob. obſ. & ic. Lug. Thal. Ger. luteo flavove fl. Cam. Cluſ. pan. & hiſt. Alsine lutea, Lug. Numularia sylvat. vel mas, Geſ. hort.] C Frantzösisch *Morgeline*. Welsch *Anagalline*. Spanisch *Murages*. Niderländisch Guychelheyl. Böhmisch Kurnor. [Englisch Pimpernell : und wird das mit den rothen Zinnoberfarben Blumen für das Männlein / und das mit den schönen Himmelblauen Violen für das Weiblein gehalten.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Gauchheils.

B Gauchheil ist [bitter] warmer und truckner Natur / hat ein Art zu säubern / und etwas an sich zu ziehen / wird derowegen von vielen für ein sonderlich gut Wundkräutlein gehalten.

Innerlicher Gebrauch.

Plinius schreibet / das Kraut gesotten und getruncken / treibe den Harn / und sey der Leber gut. Etliche sagen auch / daß sie nutzlich wider die Pestilentz gebraucht werden / und thun auch Hülff wider die Wassersucht. [Gauchheil in Wein gesotten / und getruncken / öffnet die Leber / ist gut wider die Wassersucht / treibt den Stein / thut Widerstand allen gifftigen Wunden und Stichen.

Der rothen Gauchheil und Eisenkraut jedes ein Loth gepülvert / einer Haselnuß groß in Gauchheil oder Eisenkrautwasser eingenommen / ist trefflich gut.

Die Jäger pflegen / wann ihnen die Hund von andern wütenden Hunden gebissen werden / dieselbige Wunden in fliessendem Wasser wol mit Sand auszuwäschen / und hernach diß Kraut in gebackenen Eyern einzugeben : ist auch den Menschen dienlich / wann sie es / alsbald sie gebissen / einnehmen.]

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides meldet / sie haben eine Krafft / alle Wehethum zu lindern / vertreiben auch die hitzige Geschwulst : stillen und wehren auch den Geschwären / so weiter um sich fressen : und ziehen Dörner und Spreissen aus dem Leib / welches auch Galenus bezeuget.

Es schreibt Dioscorides und Plinius, daß das Kraut mit den blauen Blumen den ausgedruckten Afftermit den rothen Blumen ziehe ihn heraus.

Von dem Safft des Gauchheils.

Schleim aus dem Haubt ziehen.

F Ernelius saget / so man den Safft in die Nasenlöcher thue / ziehe er viel Schleims oder Wasser aus dem Haubt.

Gulden Ader

Matthiolus schreibt / daß etliche den Safft zur gulden Ader gebrauchen / also daß wenn sie dieselbige eröffnen wöllen / so streichen sie den Safft an von dem rothen Gauchheil : Aber zu stopffen die gulden Ader / nehmen sie den Safft von dem blauen Kraut / und streichen denselbigen über die Ader.

Augengeschwär.

Der Safft mit Honig vermenget / und angestrichen / heilet die Augengeschwär / Argemata genennt : Auf solche Weiß gebrauchet / soll er die dunckele Augen auch hell und lauter machen / wie solches Dioscorides bezeuget.

Wunden. Unreine Geschwär.

G Der Safft in die Wunden gethan / säubert dieselbigen / wie auch die unflätige unreine und um sich fressende Geschwär und alte Schäden.

Tobender Hundsbiß.

[So ein Mensch oder Viehe von einem tobenden Hund gebissen wäre / der trincke dieser Kräuter Safft / und wasche den Schaden darmit.]

Von dem gedistillierten Wasser.

Aus dem Kraut wird auch ein Wasser gebrennet / zu den erzehlten Gebresten dienstlich.

Pestilentz. Gifftige Wunden. Verstopffte Leber. Wassersucht.

Wann man einen guten Trunck dieses Wassers thut / sich darnach warm niderlegt / und einen Schweiß hält / soll es das Gifft aus dem Leib treiben / und also wider die Pestilentz gar behülfflich seyn. Und wird gerühmet / daß es allen gifftigen Wunden und Stichen H der Schlangen und Natern / wie auch den Bissen der rasenden Hunden grossen Widerstand thue / darvon getruncken / und den Schaden damit gewaschen. Soll auch gebraucht werden zu Eröffnung der verstopfften Leber / und zu der Wassersucht.

Das V. Capitel.

Von Bachbungen.

I. Klein Bachbungen.

Anagallis aquatica minor I.

Der

A II. Klein Bachbungen mit Poleyblättern.
Anagallis aquatica minor II.

B

C

IV. Bachbungen.
Berula seu Anagallis aquatica.

D

E

I. Klein Bachbungen.

DEr Bachbungen seyn fürnemlich zwey Geschlecht/ groß und klein. I. Aus den kleinen ist das erste Geschlecht/ mit einem zimlichen dicken Stengel/ und kleinen Nebenästlein/ welche glatt anzugreiffen seyn/ [und wo dieselbige den Grund rühren/ gewinnen sie kleine weisse zasechte Wurtzeln:] An den kleinen Zweiglein [zu beyden Seiten/ und nicht am Gipffel:] gewinnt es liechtblaue Blümlein des

F III. Groß Bachbungen.
Berula major.

G

H

Gamanderleins Blümlein bey nahe gleich/ aus welchen breite Täschlein werden/ in welchen kleiner Saame erfunden wird: Seine Blätter seyn sattgrün/dick/ safftig und feißt: [als Bohnenblätter/ daher es etliche Bachbohnen nennen:] etwas rund und ein wenig gekerfft. Die Wurtzel ist faselecht und gering.

II. Das ander Geschlecht überkommt einen runden Stengel/ je mit zwey Nebenästlein/ so aus den Gleichen heraus kommen/ besetzet: Die Blätter seyn etwas länger/ dann am ersten Geschlecht/ den Blättern der Poleyen beynahe gleich/ seine Blümlein seyn etwas braunlecht.

III. Die groß Bachbungen/ Berula major genennet/ hat ein runde dicke Wurtzel/ mit viel härtigen Zaseln behenckt/ aus derselbigen kommt ein dicker/ steiffter/ ecketer Stengel mit vielen Nebenzweiglein/ daran sehr viel kleiner blauer Blümlein wachsen/ wie an dem ersten Geschlecht/ ihre Blätter seyn der andern kleinen Bachbungen gleich/ ohne daß sie länger und breiter seyn.

IV. Das letzte Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ ausgenommen daß es an den Stengeln/ Blumen und Blättern grösser ist/ pflantzt auch weiter um sich.

Sie wachsen in den warmen Brunnenflüssen/ und in den Gräben/ so des Winters nicht überfrieren. Blühen im Junio.

Von den Namen.

K BAchbungen oder Wasserbungen heißt Latin. Anagallis aquatica, Berula, Sium aquaticum Laver. [I. Anagallis aquatica minor folio subrotundo, C. B. Anagallis aquatica (sive Becabunga Germanorum) Ad. Lob. obs. & icon. Dod. Lugd. Thal. Cæs. aquatica minor, fl. pallido, Ger. Sion, Brunf. non odoratum 1. Trag. Sium, Ang. Eric. Cord. Fuch. Lon. Cepæa, Tur. Dod. gal. II. Anagallis aquatica minor folio oblongo, C. B. aquatica minor, Ger. III. Anagallis aquatica major folio obl. C. B. aquatica, Ger. maj. Gesn. col. IV. Anagal. aquat. major folio subrotundo, C. B. aquatica folio maximo, Thal. Anagallis sive Beccabunga, Ger.] Frantzösisch

Englisch Water Pimpernell.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Bachbungen.

DIe Bachbungen seind warmer / und ein wenig feuchter Natur / werden nutzlich in der Speiß / und in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

IM Frühling wird von vielen das Kraut im Salat genützet / und sonderlich von denen / die mit dem Scharbock geplaget werden / und von denen / so den Lendenstein haben / für welche Gebresten diß Kraut sonderlich gerühmet wird.

Es hat diß Kraut ein groß Lob wider den Stein / dann es bezeugen Dioscorides, Galenus, Aëtius, Plinius, und andere mehr / daß das Kraut entweder rohe gessen / oder gesotten / nicht allein den Harn treibe / sondern auch den Stein zermahle und ausführe.

Welche Frauen sich an ihrer Zeit säumen / die sollen sich dieses Krauts gebrauchen / dann es hilfft ihnen / doch sollen sich schwangere Personen darfür hüten / dann es auch die todte Frucht aus dem Leib treibet.

Plinius und Dioscorides schreiben / daß es gut sey denjenigen / so die rothe Ruhr haben / dann es soll die verwundte Därm heilen / sonderlich so es mit Oel gesotten wird.

[Das Kraut gestossen / und mit rothem saurem Wein oder Geißmilch / darinn glüende Kißlingstein abgelöscht sind / getruncken / stillet alle Bauchflüsse.

Diß Kraut ist auch gut wider die dunckele Augen / Milßsucht und anfangende Wassersucht: tödtet auch die Bauchwürme.]

Eusserlicher Gebrauch.

FUchsius meldet / daß diß Kraut von vielen gebrauchet werde / die Geschwülste damit zu vertreiben / auch die schäbige Pferd damit zu heilen.

Wider den Rothlauff und andere hitzige Geschwülst soll man diß Kraut in Wein und Wasser sieden / und überlegen.

[Oder in Eßig oder Butter rösten / warm auffleggen / und jederweilen erneuern.

Die Blätter grün zerstossen / und übergelegt / oder dem Safft angestrichen / und Morgens wieder mit Wasser / darein Gersten und Kleyen gesotten abgewäschen / vertreibt die Masen und Flecken im Angesicht.]

Von dem Safft.

AUs dem frischen Kraut wird der Safft gepreßt / welcher / wie Plinius meldet / die Flechten / Masen und Sprucklen unter dem Angesicht alsbald vertreibet und hinweg nimmt.

Von dem gedistillierten Wasser.

AUs dem frischen Kraut soll ein Wasser gebrennt werden / sonderlich von denjenigen / so mit dem Scharbock und dem Stein beladen sind / dann es hierin ein sonderlich groß Lob überkommen hat.

Das VI. Cap.

Von Einbeer.

DIß Kraut wird bey dem Matthiolo beschrieben / daß es ein glatten runden Stengel habe / [welcher braun ist / und ohn alle Knöpff:] länger dann ein Spann: an der Mitten desselbigen stehen vier [gemeiniglich aber zu Zeiten fünff / auch sechs / wie dann auch nur drey / wann es anfänglich herfür kommt] schöner grüner Blätter / wie ein Stern von einander gesetzet: Ein jedes Blatt sey formieret wie ein hart Rigelblatt [oder Nachtschatten.] Oben am Stengel erscheinen wiederum kleine und langlechte Blätter / [da ein schönes gestirntes Blümlein mit dreyerley Farben zertheilet: erstlich mit vier schwartzgrüner kleiner Blättlein / darnach acht kleiner gelber Ströhmlein / und in der Mitten desselbigen gestirnten Blümleins sieht man ein gantz purpurbraunes viereckets Knöpfflein / wie ein Aeuglein anzusehen] in welcher Mitten ein schwartzbraune runde Beer steht / [wie ein grosse Heidelbeer / eines wilden doch süssen Geschmacks / wie die Wald-Nachtschattenbeerlein] darinnen viel kleines weisses Saamens ligt / wie in den Boborellen. Die Wurtzel sey dünn / bleich und in viel Zaseln zertheilet: [fast lang / hin und wieder ausgespreitet / wie ein langer Wurm / und Erdenfarb.]

Es wächst in dicken / schattechten und feuchten Wälden / deßgleichen an etlichen Rechen / am Gebürg] und bey den Hecken.

Einbeer. Aconitum salutiferum.

Von den Namen.

EInbeer [oder Wolffsbeer / Sternkraut] wird Lateinisch genennt Aconitum salutiferum, Herba Paris, Uva versa, Uva vulpina. [Solanum quadrifolium bacciferum, C. B. tetraphyllon, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Herba paris, Matth. Ang. Dod. Cast. Cæs. Lugd. Thal. Ger. Eyst. Paris herba, Lon. Cam. Aconitum Pardalianches, Fuch. Tur. Aconitum sive Pardalianches monococcon, Cord. in Dioscor. & hist. aster, sed non Atticus, Trago.] Böhmisch Wranijoko. [Niderländisch Wolfsbesie. Englisch one Berrie / Herbe Truelone. Frantzösisch *Raisin de renard.* Welsch *Herbá paris.*]

Von der Natur / Krafft und Würckung.

DIß Kraut sampt den Beeren sind kalter und truckener Natur / und der Nachtschatten vergleichen.]

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus schreibet / daß etliche diß Kraut für das Aconitum pardalianches halten / aber er meldet / daß sie sich weit vergreiffen / dann es seyen die Beer nicht so gifftig als sie meinen / und erzehlet wie etlichen mit dem Saamen sey geholffen worden / so durch Zauberey ihrer Vernunfft seyen beraubt gewesen.

[Die Körner aus den Beeren haben sie gedörret / und

A und gestossen/ alle Tag frühe ein Quintlein schwär in warmem Wein getruncken/und solches drey Wochen nach einander gethan.

Arsenicum. Pestilentz. Ist ein bewährte Artzney wider das Arsenicum, und seines gleichen: Darum werden die Beer in den Pestilentz-Lattwergen vermischet.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter und Beer werden auf Pestilentzische Beulen und Carbunckel mit Nutz gelegt.

Hitzige Geschwulst der Gemächt. Die Blätter grün zerstossen/und über die hitzige Geschwülsten der Gemächten gelegt/ ist ein treffliche Hülff/ dann es beyde Hitz und Geschwulst niderlegt.

Hitzige Augen. Geschwär der Nagelwurtz. Zu den hitzigen Augen kan es gleicher Gestalt gebraucht werden/ oder fein gebrandt Wasser: deßgleichen zum Geschwär der Nagelwurtzel.

B Schmertz der Gulden Ader. Aus den Beeren wird ein Oel gemacht/so den grossen Schmertzen der gulden Ader stillet/ wann man es warm mit einem Tüchlein offt überlegt.]

Das VII. Cap.

Von Nießwurtz.

I. Weiß Nießwurtz Männlein.

Helleborus albus mas.

C

D

DJe Nießwurtz/ so man für die weisse hält/ ist zweyerley/ eine so das Männlein genennet wird/ die andere aber das Weiblein.

E Das erste Geschlecht hat ein Wurtzel eines Daumens dick/ auswendig Erdenfarb/ innwendig weiß und luck/ mit viel weissen [zarten Neben] Wurtzeln umgeben: Der Stengel/ so aus der Wurtzel wächst/ ist Elen hoch/ [zu Zeiten auch höher] rund und hol: [auswendig mit etlichen Häutlein bedeckt/ die sich abschellen/ wann er dürr wird:] Die Blätter sind dem Wegrich gleich [oder dem Entzian/ sind aber nicht so lang] mit braunlechten Striemen durchzogen: Oben am Stengel erscheinen viel Zweiglein/ mit drauschlechten bleichgelben [oder grühlechte] Blättlein besetzt: anzusehen wie Sternlein/ daraus kleine Schäfflein werden/ darinnen der Saame ligt.

I. Weiß Nießwurtz Männlein.

Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/

F

II. Weiß Nießwurtz Weiblein.

Helleborus albus fœmina.

G

H

ohn allein daß seine Zweiglein mehr mit Blümlein bey schwäret seyn und fast wie ein Traube anzusehen.

[Es ist auch das dritte Geschlecht mit schwartzbraunen Blumen:] Sie wachsen gern auf den kalten wilden Gebürgen/ [überall in Teutschland/ als Schweitzerland/ Elsaß/ Schwartzwald.]

Von den Namen.

WEisse Nießwurtz heißt Lateinisch Helleborus albus, Veratrum album. Welsch *Elleboro bianco*. Frantzösisch *Ellebore blanc*. Spanisch *Yerva de ballestero*. Böhmisch Kaychawka. [Arabisch *Cherbachem abiad*. Niderländisch wit Niescruydt. Englisch white-Hellebor.]

I Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Nießwurtz.

LEonhardus Fuchsius schreibet/ die weisse Nießwurtz seye warm und trucken im andern Grad: [ist am Geschmack scharff und hitzig/ so man sie käuet/ zeucht sie den Speichel wie Bertram.]

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die weisse Nießwurtz auch im Leib gebrauchet/die übrige unnatürliche Feuchtigkeit aus dem Leib zu treiben: Aber man soll sich damit wol fürsehen/ dann sie grossen Schaden thun kan/ und wie Fernelius darvon schreibet/ bißweilen den Menschen so hart zum Würgen treibt/ daß er auch davon ersticken muß. [Derhalben soll sie nicht ohne Zusatz anderer Stücke/ die ihre hefftige und strenge Würckung miltern/ eingenommen werden.]

K Sie wird aber sonderlich gebrauchet/ die schwartze verbrannte melancholische Gall aus dem Leib zu führen.

Dieweil sie aber einer gifftigen Natur ist/ so wird sie auf mancherley Weiß zuvor bereitet/ ehe man sie gebrauchet.

[Die Wurtzelkrämer nennen sie Schampanienwurtzel/ tragen sie geflochten feil/ und bereden das Volck/ daß sie diese Wurtzel in Wein über Nacht legen/ denselben durchseihen/ und früh trincken/ zu Ausführung aller böser Feuchtigkeit. Es verkauffen auch die Krämer die Wurtzel gepülvert/ in kleinen liederlichen Säcklein genähet.

Matthiolus

A Matthiolus schreibet / daß etliche ein Loch in einen Rettich machen / stecken die Wurtzeln darein / stopffen das Loch wiederum zu / lassen sie ein Tag und Nacht darinnen / darnach nehmen sie die Wurtzel wiederum heraus / und essen den Rettich / derselbige soll alsdann zu Stul treiben.

Fernelius schreibet / man solle die Rinden von der Wurtzel in Wein einbeitzen / und darnach ein Trünck-lein darvon thun: Oder aber soll sie kochen in einer feisten Fleischbrühe / oder Honigwasser / oder aber in einem Gerstenwasser / oder sonst in einem linden und geringen Syrup / darnach ein Trünck-lein davon thun.

Andere bereiten sie in einem Quitten / gleich wie mit dem Rettich / davon zuvor gesagt: Und meldet Camerarius, daß die Quitten ein sonderliche Eigenschafft haben / der Wurtzel ihr Gifft zu nehmen / und sie zu B schwächen: [Dann wo wolriechende Quitten lang bey dem Gifft ligen / so aus der Wurtzel die Spanier machen / ihre Pfeil zu schmieren / das Wild damit zu schiessen / wird das Gifft geschwächt: Ja auch die Thier also beschädiget / wo sie Quitten essen / werden sie erhalten: Derhalben die Spanier den Quittensafft wider allen Gifft / auch zu Sterbensläufften hoch achten.] Derowegen mir auch diese Præparatio mit dem Quitten am besten gefallen thut.

Es schreiben Plinius, Matthiolus, Fernelius und andere mehr / daß man keine alte noch junge oder unvermögliche und schwache Personen / wie auch kein schwangere Frau darmit purgieren soll / sondern allein starcke und wolvermögliche Leut.

C Sie soll auch nicht in geringen Schwachheiten gebraucht werden / sonder in grossen langwirigen Kranckheiten / da sonst andere gelinde Purgationes nichts wollen ausrichten / als in der fallenden Sucht / Tobsucht / Schwindel / Wassersucht / Hufftwehe / Krampff / Aussatz und dergleichen. [Und soll dieser Gestalt bereitet werden: die Wurtzel soll zuvor 24. Stund in Wein oder Oxymel gebeitzet / und folgends wieder gedörret / zu Pulver gestossen / und eines halben Quintleins schwär in einem warmen Trunck Wein früh dargereichet werden.

Man mag auch die Wurtzel zween Tag in Wein legen / oder in einer Fleischbrühe ein Tag beitzen / darnach durchseihen / und ein klein Trinckgläßlein voll D geben: gestossen Zimmetrinden stehet wol darbey.]

Sie purgiert beyde durch Brechen und Stulgäng unden und oben aus / aber mehr durch Würgen / sonderlich was im Magen ligt / darzu etliche nehmen ein halbes Säcklein voll Nießwurtz / wie man sie in den Apothecken findet: Aber man soll wissen / daß das Pulver gar schädlich ist / und leichtlich den Krampff verursachet / welches wol zu verhüten ist.

Wann man die Fliegen vertreiben will / soll man Nießwurtz in Milch sieden / und ihnen fürstellen / so viel dann darvon essen / die müssen sterben: Deßgleichen mit Mähl vermischet / und den Mäusen dargestellet / müssen sie auch sterben.

Eusserlicher Gebrauch.

E Alenus schreibet / daß sie ein Art habe zu säubern und zu reinigen / könne derowegen zu den äusserlichen Gebrechen der Haut / als Flechten / Masen / Grind / dörr Räudigkeit und dergleichen gebrauchet werden.

Paulus Ægineta lib. 7. de re medica meldet / daß die räudige aussätzige Haut reinige.

Nießwurtz [mit Meyernkraut] in die Naßlöcher gethan / machet niessen / und reiniget das Haubt.

Die Wurtzel in Laugen gesotten / und das Haubt darmit gewäschen / tödtet die Nüß und Läuß im Haar.

[Nießwurtz in Eßig gesotten / und im Mund gehalten / nimmt das Zahnwehe.

Aus der Wurtzel macht man Zäpfflein zum Stulgang.

F Ein Stücklein von dürren Wurtzel in gutem gebrandten Wein wol eingebeitzet / und denen so mit der harten Schlaffsucht beladen seyn / in die Nasen gethan macht sie wachen.] Schlaffsucht.

Dioscorides schreibet / daß die Nießwurtz auch die verstandene Zeiten der Weiber wiederum zu recht bringe. Verstandene Weiberzeit.

Das VIII. Cap.

Von Nießwurtz.

Nießwurtz.

Helleborus Hippocratis.

G DJese Nießwurtz wird bey Matthiolo beschrieben / daß sie zweyer Spannen hoch wachse: Nießwurtz.

I Ihr Wurtzel sey schwartz wie die schwartze Nießwurtz / doch nicht so gar / die Würtzelein seyen auch etwas zart: [verwirret / und durch einander geschrencket:] Der Stengel seye weich und zart / an welchem goldgelbe glintzende Blumen wachsen / wie Knedill / doch ein wenig gröber / darauß langlechte Knöpff entspringen / fast wie die Brombeer / [welcher der Saame ist:] Ihre Blätter seyn zart und subtil / wie an dem Fenchel oder an der Ferula.

Sie wächst im Böhmerland / auch in Teutschland / um Jena in Thüringen / und um Wien herum: blühen im Aprill und im May.

Von den Namen.

K DJese Nießwurtz wird vom Authore genennt Helleborus Hippocratis: von Dodonæo Buphthalmon Dioscoridis: Andere nennen sie Pseudohelleborum, Helleborinen und Helleborum ferulaceum Theophrasti. [Helleborus niger tenuifolius Buphthalmi flore, C. B. Helleborus ferulaceus, Ad. niger ferulaceus Theophr. Ad. Lob. icon. & obs. Elleborus niger verus, Trag. Lon. Pseudohelleborum, Matt. Lug. Buphthalmum, Ang. Dod. Clus. pan. & hist. Lug. Cam. Helleborine tenuifolia, Cord. hist. Elleboraſtrum nigrum, Ges. hort. Cam. Elleborum alterum, Cast. Sesamoides minus, Cord. in Dios. Ges. hort.] Teutsch vermeinte schwartze Nießwurtz. [Englisch Oxe hele.]

A

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Pseudohellebori.

MAtthiolus schreibet/ daß etliche Apothecker diese Wurtzel für die rechte schwartze Nießwurtz brauchen/ aber er läßt ihm dieses gar nicht gefallen.

Es schreibet auch Dodonæus, daß die Wurtzel in decoctis purgatoriis gar hoch/ aber in magna dosi gebraucht/ nichts gewürcket habe.

Harte Geschwulst und Knollen.

[Auswendig loben sie etliche/ übergeschlagen/ zu Erweichung der harten Geschwülst und Knollen.]

Das IX. Cap.

Von Läußkraut.

B

1. Groß Läußkraut.

Helleboraſtrum magnum.

C

D

I. Groß Läußkraut.

DJese zwey Geschlecht des Läußkrauts werden auch zu der Nießwurtz gerechnet. I. Das erste wird genennet groß Läußkraut/ hat ein schwartzlechte Wurtzel/ mit dergleichen Faseln behencket/ aus welcher ein hoher Stengel wächst/ oben in viel Zweiglein abgetheilt/ an welchen bleichgrüne Blumen herfür kommen/ fast wie an der schwartzen Nießwurtz/ inwendig mit einem Schöttlein besetzet/ wie an dem Sesamo, [oder Nigella, der Saame ist schwartz:] die Blätter seyn lang/ schmal und sehr zerkerfft wie ein Säge. [Das gantz Gewächs stinckt fast übel.]

II. Klein Läußkraut.

E

II. Das ander ist diesem fast gleich/ allein daß es kleiner ist/ daher es auch Helleboraſtrum minus genennet wird.

Es gedenckt Camerarius eines andern Geschlechts des Läußkrauts/ darvon zu lesen im Teutschen Matthiolo, bey der schwartzen Nießwurtz.

Sie wachsen an rauhen und steinechten Bergen: Blühen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

LÄußkraut wird von andern auch schwartz Nießwurtz genennt/ Lateinisch Helleboraſtrum, pedicularis, und von etlichen Consiligo. [I. & II. Helleborus niger fœtidus, C. B. Pedicularia 3. Trag. Elleb. niger syl. adulterinus, Trag. Fuch. Lugd. Lycoctonum

F

II. Klein Läußkraut.

Helleboraſtrum minus.

G

H

I

1. Dod. gal. Consiligo, Ruel. Gesn. hor. Lon. Ger. Consiligo syl. Tur. Pulmonaria Vegetii, Gesn. hort. Veratrum nigrum 3. Dod. Clus. hist. Helleboraster, Ad. maximus, Lob. icon. & obs. Ger. Sesamoides magnum Cordi, Lob. icon. Enneaphyllon Plinii, Cæs.] [Englisch Bearfoote/ Setterwort.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Läußkrauts.

DJe Authores vermelden/ daß diß Kraut fast giftig sey/ und wie Dodonæus schreibet/ so wöllen es etliche zu den Aconitis rechnen/ dann es nicht allein die Läuß/ daher es Läußkraut genennet/ sondern auch Füchs und Wölff tödten soll/ wann sie es gessen haben. Ist derwegen gar nicht gut zu gebrauchen/ sonderlich im Leib.

Das X. Cap.

Von schwartz Nießwurtz.

K

DEr schwartzen Nießwurtz seyn zwey Geschlecht:

I. Das erste hat ein schwartze zasechte Wurtzel/ in einander geschrencket: [am Geruch Stengel starck/ fast wie der Holder/ auf der Zungen bitter/scharff und widerwärtig:] aus welcher ein starcker Stengel wächst/ an welchem seine Blumen stehen wie Rosen formieret/ mit fünff gelbgrün Blättlein besetzet/ in welcher Mitte aufgespitzte Schöttlein gesehen werden/ mit fünff oder sechs Fächlein an einander/ darinnen langlechter schwartzer Saamen ligt: Die Blätter stehen an langen Stielen je neun beysammen/ an Gestalt lang/ schmal/ schwartzlecht/ umher zerkerfft/ und am Angriff etwas scharff.

II. Das ander Geschlecht beschreibet Matthiolus, daß es unzehlich viel Wurtzeln habe/ wie das erste Geschlecht/ seyen doch etwas schwärtzer und dicker/ am Geschmack scharff/ bitter und unlieblich: Der Stengel schreibt er/ ist rund/ glatt und fest/ nicht einer Elen hoch/ mit runden glatten Stielen/ daran die bleich-

purpu

I. Schwartz Nießwurtz.
Veratrum nigrum.

II. Steirisch Christwurtz.
Veratrum nigrum Stiriacum.

Purpurbraune Blumen [wird auch mit weissen Blumen gefunden/] wie ein Rose erscheinen / in welcher Mitten auch Schöttlein erscheinen / so zusammen gehangen stehen / je acht neben einander / zwischen weissen Häutlein / darinnen langlechter Saame ligt: Die Blatter wachsen an runden langen Stielen / deren je sieben beysammen stehen / auch etwas zerkerfft: Dieses Geschlecht hält Matthiolus für die rechte schwartze Christwurtz.

F Das erste Geschlecht wächst auf Bergen und Bühel. Das ander aber auf ebnen ungebauten Orten / und sonderlich in öberem Oesterreich um die Statt Steier / von dannen sie auch von den Apotheckern soll überkommen werden / wie Matthiolus will. Fängt im Jenner an blühen biß auf den Aprill.

Von den Namen.

SChwartze Nießwurtz wird auch genennet Christwurtz. Arabisch *Cherbachen*. Lateinisch Helleborus niger, Veratrum nigrum. [I. Helleborus niger hort. flore viridi, C. B. niger, Brunf. Elleborus niger adulterinus domesticus, Trag. hortensis, Fuch. niger alter, Matth. vulgaris, Ges. hort. Cæs. Pseudohelleborus niger, Dod. gal. Consiligo. Tur. minor, Lugd. Helleb. niger nostras, Cord. hist. Veratrum nigrum, Cord. in Dioscor. secundum, Lac. Dod. Clus. pan. & hist. Helleboraster alter, Ad. Helleboraster, Lob. ic. & obs. Ger. II. Helleborus niger flore roseo, C. B. Elleborum nigrum, Matth. Cast. Lugd. Cam. Planta leonis, Dod. gal. Elleb. niger fl. magno purpur. Ges. hort. niger, Ad. Lob. ic. & obs. niger 2. Dod. Lugd. Elleb. niger annuus, Ang. niger legitimus, Clus. hist. niger verus, Ger.] Welsch *Elleboro nero*. Frantzösisch *Ellebore noir*. Spanisch *Verdegambre negro*. Niderländisch Heyligh Kresteruit. [Swert Nieswruyd. Englisch Blacke Hellebor.] Böhmisch Czerne korenii.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der schwartzen Nießwurtz.

PAulus Ægineta schreibet / die schwartze Nießwurtz sey warm und trucken im dritten Grad / wie auch die weisse / und habe ein Art zu säubern und zu reinigen. Man soll die Wurtzel im Schatten trucknen / die äusserste Rinden darvon thun / und zum Gebrauch behalten: Das Holtzmarck soll man hinweg werffen.

Innerlicher Gebrauch.

WAs in dem vorhergehenden Capitel von dem innerlichen Brauch der weissen Nießwurtz ist geredt worden / soll auch von dieser schwartzen Nießwurtz verstanden werden / dann sie auf gleiche Weiß / doch etwas bequemlicher / die Gallen und den zähen Schleim aus dem Leib treibt und purgiert: Soll auch zu eben Aussatz. Krebs.
I denselbigen Schwachheiten gebrauchet werden / als da Fallendsucht. Unsinnigkeit. Quartan-Fieber.
ist der Aussatz / der Krebs / die fallend Sucht / schwäre Fantasey / Unsinnigkeit / Quartan-Fieber und dergleichen: Es soll auch nur allein starcken und vermöglichen Personen eingegeben werden. [Doch soll man ihr nicht über ein Quintlein auf einmal gebrauchen: so kan man auch der Wurtzel gepülvert ein Quintlein in Wein geben.

Bey den Weinstöcken gepflantzet / gibt dem Wein ein angebohrne Art zu purgieren.] Wie man sie auch brauchen soll / ist im vorigen Capitel angezeigt.

Es beschreibet Aëtius tetr. 1. Serm. 3. cap. 129. und Unsinnige Menschen.
130. ein Cremorem, und auch ein Decoctum veratri, welche er sehr lobt / daß sie gut seyen den unsinnigen und dollen Menschen / sie darmit zu purgieren /
K wie man die Description an bemeldtem Ort finden kan.

Eusserlicher Gebrauch.

SChwartze Nießwurtz gepülvert mit Honig / oder Eßig vermischt und angestrichen / vertreibet die Räude / Flechten / Grind und andere Unreinigkeit der Haut. Räud. Flechten. Grind.

Dioscorides schreibt / die Christwurtz wie ein Zäpfflein gebraucht / treibe die Monatzeiten der Weiber / und tödte die Frucht. Monatzeit treiben.

[Zu der Taubsucht ein Experiment von Matthiolo gesetzt: Nimm Christwurtz gepülvert eines Gerstenkörnlein Taubsucht.

A körnlem schwär / laß in das krancke Ohr / geuß ein we- F
nig bitter Mandelöl darein / verstopffs mit Baum-
woll: das thu etliche Tag nach einander am Morgen
früh / jedoch soll der Leib zuvor purgieret seyn.

Alte Schäden. Die Wurtzel in alten Schäden gepülvert / reiniget dieselbige.

Pestilentz. Es melden auch Tragus und Matthiolus, daß die Kriegsleute zur Pestilentz gebrauchen mit grossem Heil / dann ein Spannen von der Drüsen / zerren sie die Haut mit einer Zangen auf / stossen ein glüenden Pfriemen dardurch / darnach stossen die Wurtzel mit frischem Butter bestrichen in das Loch / diß zeucht das Gifft gewaltig heraus. Ist die Drüse unter den Achseln / thut man gemeldte Würckung an dem Arm: scheust sie aber im Schoos auf / so machet man das
B Loch am dicken Schenckel.] G

Wein von schwartzer Nießwurtz.

Schwartze Gall. AUs der schwartzen Nießwurtz machet man auch einen Purgierwein / wie derselbige von Weckero in seinem Antidotario speciali beschrieben ist / die schwartze verbrannte Gall aus dem Leib zu treiben und zu purgieren.

Extract von schwartzer Nießwurtz.

Unsinnigkeit Aussatz. Frantzosen. ES wird auch in den wolgerüsten Apothecken ein nutzliches Extract von der Nießwurtz zubereitet / welches zu den melancholischen Schwachheiten gar nutzlich zu gebrauchen ist / als da sind schwäre Fantasey / Unsinnigkeit / Aussatz: Item Frantzosen / Frießlich / Krebs / Unreinigkeit der Haut und andere der-
Krebs. Unreinigkeit der Haut. C gleichen. H

Das XI. Capitel.

Von wild Nießwurtz.

I. Wild Nießwurtz.

Helleborine I.

D

E

I. Wild Nießwurtz. DEr wilden Nießwurtz seyn drey Geschlecht. (I.) Das erste hat gar faselechte Wurtzeln / dünner dann an der weissen Nießwurtz: der Stengel ist starck / und eines Schuhs hoch / mit 7. oder 8. äderichten gestreimten Blättern besetzt / schmäler dann an der weissen Nießwurtz / eines bittern und

II. Wild weiß Nießkraut.

Helleborine flore albo.

III. Wild schmalblättericht Nießkraut.

Helleborine angustifolia,

I

K

unfreundlichen Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen zehen oder zwölff weisse Blumen / gleich als geährt beysammen gesetzet / mit fünff Blättlein / der Stendelwurtzblumen beynahe gleich / in der Mitten etwas gelblecht / nach welchen langlechte / gekrümmte Schöttlein kommen / darinnen kleiner Saamen verschlossen ligt.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / allein daß es breiter Blätter hat / seine Blumen seyn auch weiß /

weiß / hat ein geringes Würtzlein: der Stengel wächst einer Elen hoch.

III. Das letzte hat schmäler Blätter dann das andere / wächst mit einem dünnen Stengel fast Elen hoch / an welchem schöne purpurbraune Blumen erscheinen. D. Camerarius meldet / daß die Blumen von vielerley Farben erfunden werden / etlich seyen grünlicht / etliche weißlicht / ein Theil leibfarb / und auch rothlicht. Wachsen sehr in Austria und in Ungarn [auch um Basel] in Wiesen und in Wälden: blühen im Majo und auch im Junio.

Von den Namen.

Wilde Nießwurtz wird Lateinisch Helleborine. [I. Helleborine latifolia montana, C. B. Helleborine, Dod. Ad. Lob. ic. Lugd. Ger. Satyrium 8. Trag. Damasonium Calliphyllon, Cord. hist. Epipactis sive Elleborine, Cam. ep. Sigillum Salomonis, Cæs. II. Helleborine fl. albo, vel Damasonium montanum latifolium, C. B. Helleborine albo fl. Ger. Alisma quorundam, Cord. hist. Alisma cymbalanthemon, Thal. Epipactis angustis foliis, Eyst. III. Helleborine montana angustifolia purpurascens, C. B. angustifolia, Ger. Damasonium tenuifol. Cord. hist. Damasonium alpinum, Lugd. Alisma tenuifolium, Thal. Sigillum S. Mariæ 3. Cæs.] genennet / [weil das Kraut sich etwas mit der weissen Nießwurtz vergleichet. Niderländisch Wild wit Niescruydt. Englisch wild white Neesewort.]

Von der Natur / Krafft und Würckung.

Dodonæus schreibet Pemptadis 3. lib. 2. cap. 28. daß dieses Krauts Natur und Krafft / noch unbekandt seye.

Das XII. Cap.

Von Zweyblat.

1. Zweyblat. Ophris.

Zweyblat (I.) hat ein dünnes Würtzlein mit viel angehenckten Zaseln / daraus der Stengel wächst anderthalben Spannen hoch / an welchem grüngelbe / oder auch weisse Blümlein herfür kommen / die

II. Ophris trifolia.

seyn wie die Vöglein aufgethan / mit ihren ausgereckten Zünglein: Seine Blätter seyn gleich den Blättern der weissen Nießwurtz / welcher nur zwey am Stengel wachsen / daher es auch den Namen hat.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich / allein daß es mit dreyen Blättern funden wird.

Sie wachsen auf den [feuchten wasserechten] Wiesen und in Gärten: blühen im Mäyen.

Von den Namen.

Zweyblat heißt Bifolium, und Pseudorchis, Ophris, Ophris trifolia. [I. Ophris bifolia, C. B. Ger. Ophris, Matt. Fuch. Ang. Ges. cat. Cast. Cam. Cæs. Thal. Franc. Bifolium, Dod. gal. Ad. Lob. obs. Lon. Cam. Perfoliata syl. mas, Brunf. Satyrium 10. & bifolium, Trag. Alisma, Cord. Ges. hort. Pseudorchis seu bifolium, Dod. II. Ophris trifolia, C. B. Ger. Perfoliata, syl. fœmina, Brunf.] Etliche nennen es wilden Durchwachs. Niderländisch Tweeblat. Englisch Twaiblade.]

Von dem Gebrauch des Zweyblats.

Es wird diß Kraut in der Artzney nicht gebraucht / etliche sagen daß es Wunden [Beinbrüche] und Geschwär heile. Wunden. Beinbrüch. Geschwär.

Der Safft aus dem Kraut soll das Haar schwartz färben. Schwartz Haar macht

---

Das XIII. Cap.

[Von der grossen Entzian.

Die grosse Entzian hat ein Wurtzel so fast lang / rund / eines halben Arms dick / glatt / auswendig Erdenfarb / inwendig gelb / am Geruch starck / am Geschmack bitter als Tausentguldenkraut. Die Blätter so sich bey der Wurtzel ausspreiten / vergleichen sich dem breiten Wegrich / sind aber gröſſer / dicker / und zu Zeiten wenig rothlecht. Der Stengel ist rund / glatt / mit Gleichen abgetheilet / hol / Fingers dick / zu Zeiten Manns hoch. Die Blumen sind gelb / in Hülsen verschlossen / und so sie gar herfür kommen / thun sie sich auf / und so sie abfallen / kommen kleine Grosse Entzian.

A

* Grosse Entzian. *
Gentiana major.

B

C

II. Entzian.
Gentiana VII. Clusii.

D

E

Häfelein / in welchen der kleine / dünne / breite / leichte Saamen verschlossen.

Diese wächst auf hohen Bergen in Teutschland: in Gärten bleibet es schwärlich über das ander Jahr: Und wird die Wurtzel im Augst- und Herbstmonat gegraben/und im Schatten gedörret: Welches Kraut Gentius der Illyrier König erstlich erfunden hat/ von dem es dann den Namen hat.]

F

I. Entzian.
Gentiana II. Clusii.

G

H

I. Das erste Geschlecht aus den beyden Entzian hat ein gelbe Wurtzel/ eines Fingers dick/ mit vielen anderen Wurtzeln/von Elen hoch/mit vielen weichen Blätteren/ deren je zwey neben einander gesetzet seyn gespitzet/ und mit etlichen Streimen durchzogen/ den Schwalbenwurtzblätteren bey nahe gleich. Von der Mitten des Stengels an/ biß oben aus/überkommt es zwischen den Blättern langlechte/ hole/ purpurbraune Blumen/ zu oberst in fünff Kerben zertheilet/ inwendig mit fünff gelben Fäslein besetzet/ nach welchen ein langlechtes zweyhörniges Schöttlein erfolget/ in welchem kleiner breiter Saame ligt wie Spreu.

I

K

II. Das ander Geschlecht / hat ein geringe Wurtzel/ daraus ein starcker knodichter Stengel wächst/ einer Elen hoch/ [so gegen der Wurtzel rothlecht ist/] je mit zwey Blättern neben einander besetzet/den Wegrichsblättern fast gleich / jedoch kleiner / deren unterSten viel grösser und länger mit langen rothlechten Stielen: die obern Blätter aber haben keine Stiel. Mitten am Stengel / neben den Blättern kommen kleine Zweiglein herfür / dann die Blümlein stehen/ [auf jeder Seiten gemeiniglich drey/] mit fünff purpurblauen Blättlein gezieret / [und mit schwartzen Tüpfflein besprenget/mit fünff gelben Fäslein.] Nach diesen erfolgen spitzige Schöttlein darinnen kleiner Saame ligt.

Sie wachsen in Thalen und auf den Wiesen: [Die erste wächst im Schweitzer-Gebürg / Steyermarck / Oesterreich und Ungern: die andere in Burgund/ Schlesien und Engelland/ an feuchten Orten.] Blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

ENtzian heißt Griechisch und Lateinisch/ [Welsch und Spänisch/] Gentiana. [I. Gentiana asclepiadis fol. C. B. Gentiana 3. Trag. Dod. gal. Gentiana foliis hirundinariæ, Ges. hort. sive Asclepiadis, Clus. pan. minor altera, Dod. Vincetoxicum 1. Cæs. II. Gentiana autumnalis ramosa, C. B. Gentiana fugax sive annua 1. vel Gent. 7. Clus. pan. & hist. Viola calathiana altera, sive polyanthemos, Thal.] Frantzös

A Frantzösisch *Gentiane*. Böhmisch Horec. Wird auch genennt Bitterwurtz. [Englisch Gread Felwoort/ Baldmoney.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der grossen Entzian.

DJe Wurtzel Entzian ist warm im dritten/und trucken im andern Grad. Galenus und Oribasius schreiben/ sie habe ein Natur zu saubern / dünn zu machen / zu treiben und zu eröffnen. Dioscorides meldet/ sie ziehe auch etwas zusammen. [Es wird allein diese für die beste gehalten / so auswendig gelb wie Buchsbaum/inwendig wie Saffran/ am Geschmack gar bitter / hart/ ein wenig runtziecht/ und schwärlich zu verbrechen: bleiben also fünff Jahr gut.]

B

[Innerlicher Gebrauch.

DEr gemeine Mann weißt kein bessern Tyriack oder Magen-Artzney/ als eben diese Wurtzel: Dann was sie innerlichs Prestens im Leib und Magen fuhlen / vertreiben sie mit Entzian / Calmus oder mit Ingwer.

Es sind auch etliche Tyriackskrämer / die nichts anders dann Entzian und Lorbeeren / sampt andern etlichen Wurtzeln / mit Honig vermengt / für Tyriacks verkauffen.]

Es wird diese Wurtzel hoch gerühmet wider das Gifft / und die Biß der Schlangen und rasenden Hunden.

Dioscorides schreibet / wann man zwey Quintlein des Pulvers mit Pfeffer/ Rauten und Wein trincke/ seye es gut wider der Schlangen Biß.

[Daher es dann zur Zeit der Pestilentz beyde Menschen und Viehe dienlich / und wird auch dem Viehe unter das Futter gemischet.]

Wann jemand von einem rasenden Hund gebissen ist / der soll nehmen ein Quintlein Entzianpulver/ ein Quintlein Myrrhen / und 2. Quintlein gebrandter Bachkreßaschen / solche Stück vier Tag nacheinander in Wein trincken / darvon soll ihme geholffen werden/ wie Hieronymus Tragus bezeuget: Auch soll man die Wunden offen behalten/ und mit Saltzwasser rein halten/ und das Gifft auch mit Laßköpffen heraus ziehen.

Plinius schreibet / sie seye dem Magen gut / und stärcke denselbigen / mit Wasser eingenommen: Da aber kein Fieber vorhanden / soll man sie mit Wein eintrincken.

C

[Zu den Magen-Fiebern/ soll man sie auf folgende Weiß brauchen / nehmen ein Loth Entzian / ein halb Loth Calmus / und ein Quintlein weiß Jngwer / wol gesäubert / und fast klein zerschnitten / darvon ein halb Loth auf einer Schnitten Brodts in weissen Wein gedunckt / und auf einmal genommen. Dieses wird in etlichen Apothecken das grobe Pulver für das Fieber genannt.

Es können auch vorgemeldte Stück zu reinem Pulver gestossen werden / und Zucker darunter vermischt / damit es leichter eingenommen werde: Der Leber- oder Magensüchtig ist / und die Speiß nicht wol behalten mag / der soll Entzian gepülvert mit Wein trincken/ oder so Hitz vorhanden mit Endivien- oder Wegwartwasser.]

D

Dieweil diese Wurtzel sehr bitter ist/ tödtet sie die Würm im Leib.

Es meldet Plinius, daß man sie dem Viehe eingebe / wider das harte Keichen: Ist derowegen nutzlich denjenigen so stätigs husten / und um die Brust voll seyn / dann sie machet ausreuspern / und raumet die Brust von grobem Schleim / [so man das Pulver mit Honig vermischet / und wie ein Lattwerge einnimmet.

Eines Quintlein schwär getruncken / ist gut für das

E

F täglich und viertäglich Fieber / wider den schwären Athem und Keichen.] Täglich und viertäglich Fieber. Keichen. Fallen.

Ruellius schreibet / die Wurtzel sey gut denjenigen/ so hoch gefallen / und im Leib etwas zerbrochen haben.

Sie hat auch ein Krafft den Harn und der Frauenzeit fort zutreiben: Aber es sollen sich schwangere Frauen darfur hüten. Harn und Weiberzeit treiben.

Ein gut geringes Magenpulver für die jenige / so einen kalten blöden Magen haben. Nimm rein geschaben Sußholtz / Jngwer / Calmus / Entzian jedes ein Loth / Anis / Fenchel / Coriander / jedes ein halb Loth / Nägelein ein Quintlein / solche Stuck klein zerschnitten und zerstossen / mit einander vermischet/ und darvon geessen / wer da will / kan auch ein halb Loth Pfesser darzu thun. Kalter Magen.

G

[Wider das Magen trucken / nehmen etliche die Brosam von Semmelbrodt / schneiden darunder etliche Stücklein von Entzian / giessen Eßig darüber/ lassens ein wenig stehen/ und wann sie wollen schlaffen gehn / trincken sie es aus. Magen trucken.

Entzian gesotten / und davon getruncken / oder das Pulver in Wein eingenommen / öffnet die Verstopffung der Leber und Miltz / stillet das Grimmen / tödtet die Würm / reiniget die Nieren.] Leber und Miltz Verstopffung. Grimmen. Würm. Nieren reinigen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein gebrauchet/ bringet die verstandene Zeit wiederum/und zeucht die Frucht aus. Verstandene Weiberzeit. Frucht austreiben.

Das Pulver in die Wunden und alte Geschwär gestrauet / behält sie frisch / und reiniget sie. Wunden. Alte Geschwär.

H

[Das Pulver mit Baumöl vermischet / und Pflastersweiß übergeschlagen/ heilt die zerknitschte Glieder. Zerknitschte Glieder.

Die Wundartzt machen ihre Quellmeissel daraus/ die enge Wunden damit zu erweitern.]

Von dem Entzian-Safft.

WJe man den Safft aus der Wurtzel bringen soll/ lehrt Dioscorides lib. 3. cap. 3. nemlich also/ man soll die frische Wurtzeln zerstossen/darnach so viel Wasser darüber schütten / daß sie bedecket seyen / und also fünff Tag weichen lassen / alsdann wol mit einander sieden/ biß sich das Wasser setzet / und die Wurtzel sich sehen läßt: Wann das Wasser darnach kalt worden/ soll man es durch ein reines Tuchlein seihen/ und auspressen / darnach das Wasser wiederum sieden / biß es Honigdick worden ist: Alsdann soll man diesen Safft in einem glasierten Geschirr zum Gebrauch wol verwahren.

I

Innerlicher Gebrauch dieses Saffts.

EJn Quintlein dieses Saffts [von der grunen Wurtzel ausgedruckt/] getruncken / ist gut wider das Seitenstechen: Auch denen die etwas zerbrochens im Leib haben / oder mit dem Krampff geplaget seyn/wie Dioscorides schreibet. Seitenstechen. Krampff.

Dieser Safft mit Wein oder Wasser getruncken/ ist gut den Lebersüchtigen und Magensüchtigen. Leber und Magensucht.

Mit Beyfußwasser getruncken/ treibet fort die verstandene Menses. Verstandene Weiberzeit.

Dieser Safft mit Abbißwasser eingenommen / zertreibet das gerunnen Blut im Leib / [deren so etwann hoch herab wären gefallen/] und führet es aus. Gerunnen Blut im Leib.

K

Es ist auch dieser Safft eine gewaltige Artzney wider allerley Gifft/ wider die böse Lufft/ und der tobenden Hunden Biß. Gifft. Böse Lufft. Tobender Hundsbiß.

[Jn den langwirigen drittäglichen Fiebern gibet man anderthalb Quintlein Saffts in einer Hennenbrühe.] Drittäglich Fieber.

Eusserlicher Gebrauch dieses Saffts.

EJn Entzian safft mit Honig vermischt und angestrichen/ vertreibt die Räude/ Flechten und Zittermäler. Raud. Flechten.

Es wird dieser Safft gar nutzlich in die Wunden gethan/ dieselbige zu heilen und rein zu behalten. Wunden.

A [Auf folgende Weise bereitet: Nimm frische Entzianwurtzel/ zerstoß sie wol/ laß fünff oder sechs Tag in frischem Wasser wol erweichen / dann seuds mit einander wol auf einem linden Kohlfeuerlein / biß die Wurtzeln gar zerfahren / wann es dann erkaltet / so seihe es durch ein härin Tüchlein/setz wieder aufs Feur/ laß gemächlich sieden/ biß es dick wird wie Honig/denn behalts in ein verglasurt Geschirr/ dieses ist zu den Fisteln und holen verborgenen Schäden eine kräfftige Artzney: und wird auch unter etliche Collyria zu den Augen gebraucht.]

Fisteln. Hole Schäden.

Der Safft in die Ohren getröpfft/tödtet die Würm darinnen.

Ohren-Würm.

[Ein Zäpfflein von Baumwollen gemacht / und in vorgemeldtem Safft wol genetzt / und in die Mutter gethan / fürdert den Weibern ihre Blumen / Nachgeburt und todte Frucht.]

Weiberblume/ Nachgeburt und todte Frucht austreiben.

B

Von Entzianwasser.

AUß den frischen Wurtzeln wird auch ein gut Wasser gebrennt.

[Welche etlich / wann die Hundstagen ein Ende haben / graben / und klein zerhacken: andere nehmen die frische Wurtzel sampt dem Kraut / säuberns/ und zerhackens fast klein / lassens auf ein Tag drey in gutem weissen Wein erbeitzen / alsdann zeucht es sänfftiglichen ab.

Dieses Wasser jederzeit am Morgen nüchtern drey Loth getruncken / verhüt die Fäule/ und erlängert das Leben.]

Fäule.

Dieses Wasser ist gut den Magensüchtigen / und sonderlich wenn man ein Quintlein Pulver von Calmus und Zucker darzu thut: [Drey Loth Entzian-Wasser/darunter gepülverten Calmus ein halb Quintlein / und ein Quintlein Zucker / drey oder vier mal getruncken / bringt Lust zu essen.

C

Magensüchtige.

H

Etliche Tag nüchtern drey Loth getruncken / verzehret allen Schleim im Magen / fürdert den Harn und der Frauen Gerechtigkeit.] Auch eröffnet es die Verstopffung der Leber und der Mutter.

Schleim im Magen. Harn und Weiberzeit fürdern. Verstopfung der Leber und Mutter.

Es hat auch dieses Wasser grosse Krafft allem Gifft / und der Pestilentz zu widerstreben / gleich wie der Safft darvon.

Gifft. Pestilentz.

Matthiolus schreibet / welchem Mann mit dem Menstruo vergeben sey / der solle diß Wasser etliche Tag nach einander alle Tag drey Loth trincken/ so genese er wiederum.

D

I

Extract von Entzian.

AUs dieser Wurtzel wird auch ein Extract in den Apothecken gemacht / welcher nicht allein zu den oberzehlten Gebrechen des Leibs nützlich gebraucht/ sondern auch fürnemlich wider das Gifft höchlich gerühmet wird / wie solches auch der hochgelehrte D. Camerarius bezeuget.

Gifft.

Das XIV. Cap.

Von Modelgeer.

MOdelgeer hat ein weisse [lange/ runde] Wurtzel [mit zween oder drey Zincken/] in der Mitte Creutzweiß durchstochen / aus welcher runde Stengel kommen / [daher sie auch im Latein Cruciata, und Teutsch Creutzwurtz genennt/] fast einer Spannen lang / mit viel Gewerben abgetheilet / je mit zweyen Blättern besetzet / welche feißt/ dick / und langlecht seyn / wie an dem gemeinen Seiffenkraut: [allezeit ein wenig rum gezogen gegen der Erden.] Oben am Stengel wachsen [etwann sechs oder siben] grüne Hülsen / aus welchen blaue Blumen kommen / wie lange hole Schellen / fast wie die Schlüsselblumen / wann dieselbige verfallen / so werden lange Säcklein / darinnen goldgelber Saame liget / wie der Wullsaamen.

I. Modelgeer.

E

K

I. Modelgeer.
Gentiana minor.

II. Himmelstengel.
Gentiana minor.

II. Das ander Geschlecht hat ein kleine Wurtzel/ ist auch gar ein kurtzes Kräutlein / mit vielen Zweiglein / daran kleine Blättlein stehen wie am kleinen Tausentguldenkraut / überkommt sehr schöne himmelblaue Blümlein / welche etwas hol und langlecht seyn/ auch ein wenig tieff zerkerffet / nach den Blumen folgen die Hülslein/ voll kleines schwartzes Saamens.

II. Himmelstengel. Gentiana minor.

III. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Kräutlein / hat ein weisses Würtzlein / aus welchem schmale braune Stenglein kommen/ mit kleinen Blättlein besetzet / wie am Hünerdarm: Oben am Stengel träget es ein langlechte Blum ohn Geruch / mit fünff schönen zierlichen himmelblauen Blättlein besetzet/welche etwas unterschieden stehen.

III. Gentiana minor.

Die Modelgeer wächst auf ungebaueten Aeckeren/ Rechen/ und neben den Strassen: Blühen im

Julio. Von

A [Auf folgende Weise bereitet: …tzianwurtzel/ zerstoß sie wol/ laß fünf… frischem Wasser wol erweichen / da… ander wol auf einem linden Kohlfe… Wurtzeln gar zerfahren / wann es … seihe es durch ein härin Tüchlein/ setz … laß gemächlich sieden/ biß es dick wird… behalts in ein verglasurt Geschirr/ di… steln und holen verborgenen Schä… Artzney: und wird auch unter etlich… Augen gebraucht.]

Fisteln. Hole Schäden.

Ohren-Würm.

Der Safft in die Ohren getröpfft/ … darinnen.

Weiberblume/ Nachgeburt und todte Frucht austreiben.

[Ein Zäpfflein von Baumwollen … vorgemeldtem Safft wol genetzt / u… B gethan / fürdert den Weibern ihre B… burt und todte Frucht.]

Von Entzianwasse…

AUß den frischen Wurtzeln wird au… ser gebrennt.

[Welche etlich / wann die Hunde… haben / graben / und klein zerhacken: … die frische Wurtzel sampt dem Kraut … zerhackens fast klein / lassens auf ein … tem weissen Wein erbeitzen / alsdann … tiglichen ab.

Fäule.

Dieses Wasser jederzeit am Morg… Loth getruncken / verhüt die Fäule/ u… …angert das Leben.]

C Magensüchtige.

Dieses Wasser ist gut den Magensüchtigen / und sonderlich wenn man ein Quintlein Pulver von Cal- H mus und Zucker darzu thut: [Drey Loth Entzian-Wasser/ darunter gepülverten Calmus ein halb Quintlein / und ein Quintlein Zucker / drey oder vier mal getruncken / bringt Lust zu essen.

Schleim im Magen. Harn und Weiberzeit fürdern. Verstopfung der Leber und Mutter. Gifft. Pestilentz.

Etliche Tag nüchtern drey Loth getruncken / verzehret allen Schleim im Magen / fürdert den Harn und der Frauen Gerechtigkeit.] Auch eröffnet es die Verstopffung der Leber und der Mutter.

Es hat auch dieses Wasser grosse Krafft allem Gifft / und der Pestilentz zu widerstreben / gleich wie der Safft darvon.

Matthiolus schreibet / welchem Mann mit dem Menstruo vergeben sey / der solle diß Wasser etliche Tag nach einander alle Tag drey Loth trincken/ so ge- D nese er wiederum. I

Extract von Entzian.

Gifft.

AUs dieser Wurtzel wird auch ein Extract in den Apothecken gemacht / welcher nicht allein zu den oberzehlten Gebrechen des Leibs nützlich gebraucht/ sondern auch fürnemlich wider das Gifft höchlich gerühmet wird / wie solches auch der hochgelehrte D. Camerarius bezeuget.

Das XIV. Cap.

Von Modelgeer.

1. Modelgeer.

MOdelgeer hat ein weisse [lange/ runde] Wurtzel [mit zween oder drey Zincken/] in der Mitte Creutzweiß durchstochen / aus welcher E runde Stengel kommen / [daher sie auch im Latein Cruciata, und Teutsch Creutzwurtz genennt/] fast einer Spannen lang / mit viel Gewerben abgetheilet / je mit zweyen Blättern besetzet / welche feißt/ dick / und langlecht seyn / wie an dem gemeinen Seiffenkraut: [allezeit ein wenig rum gezogen gegen der Erden.] Oben am Stengel wachsen [etwann sechs oder siben] grüne Hülsen / aus welchen blaue Blumen kommen / wie lange hole Schellen / fast wie die Schlüsselblumen / wann dieselbige verfallen / so werden lange Säcklein / darinnen goldgelber Saame liget / wie der Wullsaamen.

I. Modelgeer.
Gentiana minor.

II. Himmelsstengel.
Gentiana minor.

II. Das ander Geschlecht hat ein kleine Wurtzel/ ist auch gar ein kurtzes Kräutlein / mit vielen Zweiglein / daran kleine Blättlein stehen wie am kleinen Tausentguldenkraut / überkommt sehr schöne himmelblaue Blümlein / welche etwas hol und langlecht seyn/ auch ein wenig tieff zerkerffet / nach den Blumen folgen die Hülslein/ voll kleines schwartzes Saamens.

III. Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Kräutlein / hat ein weisses Würtzlein / aus welchem schmale braune Stenglein kommen/ mit kleinen Blättlein besetzet / wie am Hünerdarm: Oben am Stengel träget es ein langlechte Blum ohn Geruch / mit fünff schönen zierlichen himmelblauen Blättlein besetzet/ welche etwas unterschieden stehen.

Die Modelgeer wächst auf ungebaueten Aeckeren/ Rechen/ und neben den Strassen: Blühen im

Von

Julio.

III. Klein Gentian. Gentianell

Von andern Geschlechten der Entzian m… mann lesen C. Clusium lib. 2. Obser. Pannon. cap…

Von den Namen.

Modelgeer wird auch genennet Creutzwurtz… rensich / Lateinisch Gentiana minor, Cr… [I. Gentiana cruciata, C.B. Cruciata, Trag. Fuch… (cui & Gentianæ species) Ang. Ges. hor. Lac… Lagd. Eyst. Herba fullonum, Brunf. Gentiana crucia- (ta, Ges. hort. minor, Matt. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. media, Cam. tertia quæ duplex, Clus. pan. & hist. Cruciata gentianella, Thal. Vincetoxicum alterum, Cæs. Niderländisch Madelgeer. Englisch Crossewort Gentian. Böhmisch Postrelene Korenii. Frantzö- sisch *Gentiane croisée*. Welsch *Gentiana minore*.] Das ander wird genennet Himmelstengel / auch Gentiana minor. [II. Gentianella alpina æstiva centaureæ mi- noris foliis, C. B. Gentiana fugax 5. seu Gentiana, II. Clus. pan. & hist. Calathiana verna Dalech. Lug.] (Englisch Bastard Felwort.) Und das dritte Gentia- nella. Englisch Alpes Felwort.

Von der Natur / Krafft und Würckung der Modelgeer.

Die Wurtzel der Modelgeer ist fast bitterer dann D die Entzian / und derowegen warmer und truck- I ner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Was von der Entzian ist vermeldet worden / davon im vorigen Capitel ist gehandelt / das soll auch al- les von der Modelgeer verstanden werden / dann sie gantz und gar ihrer Krafft und Würckung gleich seyn.

Derowegen sie auch hoch wider das Gifft gerühmt wird / wie dann auch wider die Pestilentz. [Wer sich darvor bewahren will / der nehme des Pulvers ein halb Quintlein alle Morgen in Wein: der aber damit be- haffter / dem gebe man ein gantz Quintlein.

Das Kraut mit der Wurtzel gesotten und getruncken / reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit.]

D. Camerarius schreibet / daß es den Wassersüchti- K gen gar nutzlich sey / wann man die Wurtzel in Wein lege und darvon trincke.

[Die Säuhirten / so bald ein Säusterben einfället / zerhacken sie das Kraut und Wurtzel / und gebens den Schweinen in dem Aas.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es wird auch dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten / allerley Brüch und Schä- den damit zu heilen / dazu man das Kraut / Wasser und Safft gebrauchen kan / welche man auf gleiche Weiß zurichten kan / wie von der Entzian ist gelehret worden.

[Das Kraut sampt der Wurtzel in Wein gesotten / und die Wunden und Schäden darmit gewäschen /

stossen Pulver in die Wunden ge- Wunden. nachtig wol / daß es auch den Namen heile alle Schäden.

erstossen / und auf den Bauch gele- Würm. Würme.]

Das XV. Cap.

Schwalbenwurtz.

Schwalbenwurtz.

Asclepias I.

II. Schwalbenwurtz.

Asclepias II.

Der

III. Klein Gentian. Gentianella.

Von andern Geschlechten der Entzian mehr kan man lesen C. Clusium lib. 2. Obser. Pannon. cap. 34.

Von den Namen.

Modelgeer wird auch genennet Creutzwurtz/ Spe-renstich / Lateinisch Gentiana minor, Cruciata. [I. Gentiana cruciata, C.B. Cruciata, Trag. Fuch. Dod. Cast & Gentianæ species) Ang. Gesn. hor. Lac. Lon. Lugd. Eyst. Herba fullonum, Brunf. Gentiana cruciata media, Cam. tertia quæ duplex, Clus. pan. & hist. Cruciata gentianella, Thal. Vincetoxicum alterum, Cæs. Niderländisch Madelgeer. Englisch Crossewort Gentian. Böhmisch Postrelene Korenii. Frantzösisch *Gentiane croisée*. Welsch *Gentiana minore*.] Das ander wird genennet Himmelstengel/ auch Gentiana minor. [II. Gentianella alpina æstiva centaureæ minoris foliis, C. B. Gentiana fugax 5. seu Gentiana, I. Clus. pan. & hist. Calathiana verna Dalech. Lug.] (Englisch Bastard Felwort.) Und das dritte Gentianella. Englisch Alpes Felwort.

Von der Natur / Krafft und Würckung der Modelgeer.

Die Wurtzel der Modelgeer ist fast bitterer dann die Entzian / und derowegen warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Was von der Entzian ist vermeldet worden / davon im vorigen Capitel ist gehandelt/das soll auch alles von der Modelgeer verstanden werden / dann sie gantz und gar ihrer Krafft und Würckung gleich seyn. Derowegen sie auch hoch wider das Gifft gerühmt wird / wie dann auch wider die Pestilentz. [Wer sich darvor bewahren will/der nehme des Pulvers ein halb Quintlein alle Morgen in Wein: der aber damit behafftet / dem gebe man ein gantz Quintlein.

Das Kraut mit der Wurtzel gesotten und getruncken/ reiniget die Brust von der schleimigen Feuchtigkeit.] D. Camerarius schreibet / daß es den Wassersüchtigen gar nutzlich sey / wann man die Wurtzel in Wein legt und darvon trincke.

[Die Säuhirten/ so bald ein Säusterben einfället/ hacken sie das Kraut und Wurtzel/ und gebens den Schweinen in dem Aas.]

Eusserlicher Gebrauch.

Es wird auch dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut gehalten/allerley Brüch und Schäden damit zu heilen/ dazu man das Kraut/Wasser und Safft gebrauchen kan / welche man auf gleiche Weiß zurichten kan / wie von der Entzian ist gelehret worden. [Das Kraut sampt der Wurtzel in Wein gesotten/ und die Wunden und Schäden darmit gewäschen/

F und das rein gestossen Pulver in die Wunden gestreuet/ heilet so mächtig wol/ daß es auch den Namen bekommen hat / heile alle Schäden. Wunden.

Die Wurtzel zerstossen / und auf den Bauch geleget / tödtet die Würme.] Würm.

Das XV. Cap.

Von Schwalbenwurtz.

I. Schwalbenwurtz.

Asclepias I.

II. Schwalbenwurtz.

Asclepias II.

Der

A

III. Schwalbenwurtz.

Asclepias III. flore nigro.

B

C

1. Schwalbenwurtz.

DEr Schwalbenwurtz werden drey Geschlecht vorgestellet/ (I.) das erste hat gar ein zasechte Wurtzel/ [in einander geschrenckt und verwickelt/] mit vielen [kleinen runden] weissen Würtzelein/ am Geschmack etwas süß: [und ein wenig scharff/und werden etliche so groß/ daß ein Stock auf zehen Pfund wiget.] Aus der Wurtzel kommen seine runde/ grüne und zähe Stengel/ an welcher Gipffel kleine weisse Blümlein wachsen/ wann dieselbige verblühet haben/ so folgen langlechte spitzige Schöttlein hernach/ etwan Fingers lang/ welche innwendig mit weisser Woll gefüllet seyn/in welchen auch der Saame ligt/gleich wie bey der Entzian. Wann die Schöttlein

D sind zeitig worden/ so thun sie sich auf/ anzusehen wie ein fliegende Schwalbe/ und fleugt der wollechte Saame darvon: Die Blätter seyn etwas breit und spitzig/ starck und glatt/ auf beyden Seiten mit Aederlein durchzogen.

2. Schwalbenwurtz. II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß seine Wurtzeln etwas in einander geschrencket seyn/ und auch an sich selbst kleiner ist dann das vorige.

3. Schwalbenwurtz. III. Das dritte Geschlecht ist dem vorigen gar verwandt/ ausgenommen/ daß [die Stengel höher dann an der gemeinen/ offt sechs Elen hoch werden/ und sich um die nächsten Gewächs winden] seine Blümlein etwas schwartzlecht seyn.

Sie wachsen in Wälden/ an rauhen und sandigen

E Orten/ auch in wilden Bergen: blühen im Augusto.

Von den Namen.

SChwalbenwurtz wird Griechisch und Lateinisch genennet Asclepias, Vincetoxicum, Hirundinaria. [I. & II. Asclepias albo fl. C. B. Ger. Asclepias, Fuch. Dod. gal. Cord. hist. Turn. Lac. Ges. hor. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Cam. Vincetoxicum, Matt. Dod. Thal. Cast. Lug. Hirundinaria, Brunf. Trag. Ges. hort. Lon. III. Asclepias nigro flore, C. B. Vincetoxici altera species, Dod. Asclepias nigra, Lug. fl. nigro, Cam. in hort. Vincetoxicum flore nigro, Cam. in epit. Matth. Clus. hist. altera fl. nigro, Lob.

F ic. sive Periploca minor, Lob. obs. Apocynum, Col.] Böhmisch Lasstowicnik. [Niderländisch Swalwe wortel: Englisch Swalow wort. Welsch *Vincetoxico.*]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Schwalbenwurtz.

MAtthiolus schreibet/ die Schwalbenwurtz sey mäßig warm und trucken.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann man die Wurtzel in Wein siede und darvon trincke/ vertreibe sie das Bauchgrimmen/ wie solches auch Paulus Ægineta bezeugt/ es wehrt auch dem Gifft/ so von giffrigen Thieren kommt/ daß sich dasselbige nicht zum Hertzen zeucht. Bauchgrimmen. Gifft.

G Leonhardus Fuchsius meldet/ wie auch Matthiolus und andere/ daß sie wider alles Gifft hoch gerühmet werde/wegen ihrer gantzen Substantz und Eigenschafft/ daher sie auch Vinceroxicum [das ist ein Siegerin des Giffts] genennet werde.

Wer mit der Pestilentz behafftet ist/der soll die Wurtzel in Wein sieden/ einen guten Trunck darvon thun/ und wol darauf schwitzen. Pestilentz.

[Wider die Ohnmacht und Hertzittern: Nimm 1. Quintlein der gepülverten Wurtz/ ein halb Quintlein Citronenkörner mit Ochsenzungen oder Melissenwasser getruncken. Ohnmacht. Hertzittern.

Diese Wurtzel fürdert auch der Weiber Blumen/ so ein Zeitlang sind verstanden gewesen. Verstandene Weiberzeit.

Der Saamen wird wider den Stein gebrauchet unter andere Artzneyen.] Stein.

H Hieronymus Tragus und auch Matthiolus schreiben/ und geben dieser Wurtzel ein groß Lob wider die Wassersucht/ also daß man nehme ein halb Pfund Schwalbenwurtz/ und dasselbige über Nacht in einer Maß guten firnen Wein einbeitze/ darnach über das dritte Theil einsiede/ wann solches geschehen/ soll man alle Morgen einen warmen Trunck im Beth einnehmen/ sich wol zudecken und einen Schweiß halten/ so soll die Wassersucht unden an den Solen ausbrechen/ [und ist ein gewisse Experientz.] Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta schreibet/ daß diß Kraut gut seye zu den bösen [Geschwülsten und] Geschwären der Brust und der Mutter/ die Blätter zerstossen und übergelegt. Geschwulst. Brust und Mutter. Geschwär.

Auf gleiche Weiß gebraucht/ heilet es die Stich der Schlangen/ wie Plinius vermeldet. Stich der Schlangen.

[Die Blumen und Blätter gedörrt/ und zu Pulver gestossen/ heilet die alte Wunden und Schäden/ darinn gestreuet. Alte Schäden.

Ein Dampffbad vom Kraut und Wurtzel gemachet/ darüber gesessen/ vertreibt das Mutterwehe/ erweichet und macht flüßig die verstockte Zeit. Mutterwehe.

In den Wundtränckten wird diese Wurtzel auch gebrauchet/ deßgleichen zu den alten bösen giffrigen Schäden und faulen Wunden/ dieselben zu reinigen/ und zu der Heilung zu fürdern/ sonderlich der zarten Glieder/ als Mann und Weibs heimlichen Orten/ und Brust: und hat ein Krafft wie die Holwurtz.] Böse giffrige Schäden.

Von dem gedistillierten Wasser.

AUs dem frischen Kraut und Wurtzeln wird auch ein Wasser gebrennet zu allen obergehlten Gebrechen dienstlich. Gebrechen.

Dieses Wasser mit dem Syrupo de quinque radicibus eingenommen/ ist gut wider den Stein. Stein.

Es soll auch gut seyn die verstandene Zeiten der Frauen zu fürdern/ kan derowegen mit dem Syrupo de artemisia eingenommen werden. Verstandene Weiberzeit.

[Ist auch über die massen heilsam und nutz für alles Vergifft innerhalb und ausserhalb des Leibs: Täglich getruncken und das Tranck vermischet/ heilet die Schäden Vergifft. Schäden

Schaden von innen heraus / und äusserlich überleget / reiniget und heilet alle Verſehrung zarter Glieder.]

Von dem Safft der Schwalbenwurtz.

[WJe man den Safft aus dieſem Kraut und auch aus den Wurtzeln bringen kan / iſt bey dem Wermuthſafft angezeiget worden: Und kan dieſer Safft auch gar wol zu allen oberzehlten Gebrechen gebraucht werden / als nemlich wider das Gifft / wider die Peſtilentz / Waſſerſucht / Bauchgrimmen und andere mehr.

Das XVI. Cap.
Von Wegerich.

I. Groſſer Wegerich.
Plantago major.

III. Kleiner ſpitziger Wegerich.
Plantago anguſtifolia minor.

ES Wegerichs ſeyen etliche Geſchlecht: (I.) Das erſte wird genennet gröſſer oder rother Wegrich / jedermann wol bekannt / hat ein kurtze Wurtzel / mit viel angehenckten Zäſerlein / gar zart und weiß: Aus der Wurtzel kommt ein dünner / runder nackender Stengel / welcher ein wenig rauch iſt / von der Mitte biß oben geähret / [mit braungelben Blumen] und gleich mit kleinen Hütlein beſetzt / in welchen der kleine ſchwartzbraune Saame iſt: Seine Blätter ligen auf der Erden herum ausgebreitet / den Blättern des Mangolds faſt gleich / ein jedes Blatt iſt auswendig mit ſieben Faslein [oder Rippen] durchzogen / [die ſich alle am Ende des Blatts gegen der Wurtzel zuſammen tragen.]

II. Der kleine breite Wegrich iſt dem erſten gleich / ausgenommen daß er in allen Stücken mit Wurtzeln / Blättern / und Stengeln viel kleiner iſt / dann der vorige. II. Kleiner breiter Wegrich.

II. Kleiner breiter Wegrich.
Plantago latifolia minor.

IV. Schaffszunge.
Plantago minor Dioſcoridis.

III. Das dritte Geſchlecht der klein ſpitzige Wegrich / hat ein zaſechtes Würtzlein / aus welchem etliche ſchmale runde Stenglein wachſen / wie an den Maßlieben III. Kleiner ſpitziger Wegrich.

A

V. Gefüllter Wegrich.
Plantago multiplex.

B

C

VI. Meer Wegerich.
Plantago marina.

D

E

F

* Rosen Wegerich.
Plantago rosea.

G

H

I

K

lieben / an welchem etwas runde und dicke geähete Köpfflein ankommen/ in welchen der Saame ist.

IV. Schaffszung

IV. Das vierdte Geschlecht/ die Schaffszung/ hat auch ein zasechte Wurtzel : Seine Blätter ligen auf der Erden / rauch / und scharff/ auch mit sieben Aederlein durchzogen / anzusehen wie ein Schaffszung / daher es auch den Namen hat/bleiben allezeit grün. Der Stengel wächst einer Spannen hoch/ gantz bloß und nackend / in der Höhe überkommt er seine Aehren/ wie am ersten Geschlecht / allein daß sie etwas kürtzer seyn/ [der Saamen zimlich lang / grösser dann des ersten/ dem Basilgensaamen ähnlich.]

V. Gefüllte Wegerich.

V. Der gefüllte Wegrich ist dem ersten Geschlecht mit Wurtzeln fast gleich / wie auch mit seinen Blätteren / [doch haben die understen Blätter kleine Spitzlein] welche ein wenig gefalten seyn : Hat allein seinen Unterscheid an den Stengeln / an welchen gefüllte Aeher / fast wie Rosen [aus unzahlbaren kleine Wegerich Blättlein] gesehen werden.

VI. Meerwegerich.

VI. Das letzte Geschlecht der Meerwegrich hat eine runde / weisse/ langlechte Wurtzel/ mit viel Zaseln behencket : Uberkommt sehr viel lange spitzige Blätter/ fast eines Fingers breit / so sich den Blättern des spitzigen Wegerichs vergleichen/an etlichen Orten etwas gekerfft/ und ein wenig rauch oder härig : An den Stengeln trägt es weiche Aeher / wie an den andern gemeinen Wegrichen/ mit weissen und wollechten Blümlein.

Sie wachsen an feuchten Orten / in Gärten und neben den Wegen : Das letzte Geschlecht findet man am Meer : Blühen im Majo und Junio.

[Aber der Saame zeitiget gegen dem Augsten. Die Blätter sollen zu Anfang des Sommers/wann sie am vollkommensten seyn / eingesammlet werden mit der Wurtzen / und an schattechtem Lufft getrücknet werden : aber der Saame wann er vollkommen zeitig ist.]

Von den Namen.

WEgrich heißt Griechisch Ἀγεγλώσσον. Lateinisch Plantago. [I. Plantago latifolia sinuata, C. B. Plantago rubra, Brunf. Trag. Lon. major, Matth. Fuch. Tur. Gef. h. Dod. Cast. major latifolia, Ang. latifolia, Cord. in Dioſc. Ger. latifol. lævis, Ad. Lob. icon. Plantago & Centineruja, Cæſ. Plantago vulgaris latifolia Lob. Lugd. Plantago πολύσπερμος major seu rubea, Thal. II. Plantago latifolia glabra minor, C. B. latifolia minor, Ger. III. Plantago angustifolia minor, C. B. Ger. Plantago pentaneuros minor, Thal. Lanceola minor, Cæſ. IV. Plantago latif. incana, C. B. latifol. vel media & ſecunda Trag. major, Brunf. Matt. Lon. Lugd. Cam. media, Fuch. Dod. Geſ. hort. Thal. major incana, Ad. Lob. Cluſ. hiſt.

A hift. minor, Tur. incana, Ger. Cynogloſſa quorundam, Lugd. V. Plantago latifolia roſea florib. quaſi inſpica diſpoſitos, C.B. roſea, Ad. Lugd. roſea ſpicata Ger. Eyſt.] Arabiſch *Liſen*. Frantzöſiſch *Plantain*. Welſch *Pantagi-*
B ne. Spaniſch *Lanten*. Böhmiſch Gitrocel. Engliſch Plantaine. Niederländiſch Wechbre. [Weghebree.]

Das vierdte Geſchlecht Schaffzung wird Lateiniſch genennet Lingua ovina, oder Plantago media. Der Meerwegrich wird genennt Plantago marina, [VI. Coronopus maritima major, C. B. Plantago marina, Dod. gal. Ad. Lob. Ger. maritima, Geſ. hor. Lug. angustifolia, Dod. Bibinella, Cæſ. Coronopus marinus, Cam. Engliſch Sea Plantaine. Niederländiſch Zee Weghbree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Wegrichs.

C

Dodonæus ſchreibet / der Wegrich ſeye kalt und trucken im andern Grad: Und der Groſſe ſeye kräfftiger dann der kleine ſpitze Wegrich / [ſie haben beyder auch ein herben Geſchmack/derhalben ſie die alten offenen Schäden trucknen ohne alle Schärpffe / und ſtopffen die Flüß.

Innerlicher Gebrauch.

Dioſcorides ſchreibt / Wegrich als ein Kochkraut mit Eßig geeſſen ſey gut wider die rothe Ruhr und Bauchfluß: darzu auch der Saame faſt gut ſey/ wann man ihn in Wein trincke / ſtopffe er nicht allein den Bauchfluß/ſondern auch das Blutſpeyen/ [Blutharnen/ und ſtopffet in Summa alle Gebrechen / ſo zu viel flieſſen. Mag man auch den gepülverten Saamen in ein roh Ey ſtreuen/ darnach braten und eſſen.]

D

Er ſchreibt auch an bemeldtem Ort / daß der Wegrich an ſtatt des Mangolds mit Linſen gekocht nutzlich eſſen werde / wider die Waſſerſucht / und ſonderlich wider das Weißwaſſer / Leucophlematia genennet/ es ſolle aber die krancke Perſohn truckne Speiß eſſen/ ſonder Tranck/ und das Kraut zwiſchen andern Speiſen eſſen.

Galenus ſchreibet/ daß die Wurtzel/ die Blätter und Saamen nutzlich gebraucht werden zu der verſtopfften Leber und den Nieren: und ſagt Fernelius, daß der Wegrich eine Natur habe die Nieren zu reinigen/ und den Schleim/ſo ſich in denſelbigen verhaltet / zu zertheilen/ für allen andern Kräuteren / derowegen er nutzlich zu den Gebrechen der Nieren und der Blaſen könne gebrauchet werden / auch den Sand / Grieß und Stein fort zu treiben.

E

Dioſcorides meldet / wann man die Wurtzel und Blätter mit ſüſſem Wein trincke / ſeyen ſie gut wider die Nieren und Blaſen-Geſchwär.

Sie können auch zu allen innerlichen Verſehrungen gebrauchet werden / es ſeye an der Leber/ Lungen/ Miltz/ Magen oder an Därmen / dann ſie ein ſonderliche Eigenſchafft haben / auch innerliche Wunden zu heylen.

Plinius ſchreibet / daß diß Kraut gut ſeye den Lungenſüchtigen oder Schwindſüchtigen.

F

Es wird aber dieſes Kraut ſonderlich gerühmt wider die rothe Ruhr / und wann man im Anfang derſelbigen will ein Purgation ſtellen / ſoll man nehmen des gedeſtenen Waſſers von dem Wegerich / oder aber des gebrennten Waſſers 6. Loth / Rhabarbari anderthalb Quintlein / Roſenſyrup zwey Loth/und ein Purgierträncklein darauß machen.

[Der Saamen zerrieben / in ein Ey gethan / und auf einem warmen Ziegel gebraten / ſtillet die rothe Ruhr gar wol.]

Etliche ſagen wann die Weiber über das Kraut ſchwanger gehen / ſo treibe es ihnen die Geburt fort.

Dioſcorides und Plinius ſchreiben / daß drey Wegwurtzeln / mit drey Becherlein Wein und ſo viel Waſſer getruncken/ das dreytägige Fieber vertreiben:

Aber vier ſeyn gut wider das viertägige Fieber / Quartana genennet. Viertägig Fieber.

Euſſerlicher Gebrauch.

Dioſcorides ſchreibet lib. 2. c. 60, die Blätter des Wegrichs übergeleget / ſeyen dienſtlich zu allen böſen Geſchwären/ auch ſo zu dem Auſſatz geneiget ſeyen: deßgleichen zu den faulen / unſaubern / flieſſenden Geſchwären / und wehret den Geſchwären ſo weiter um ſich freſſen / den Carbunckeln / Nachtblattern / und allen anderen ſo weiter kriechen / welche die Griechen Herpetas nennen. Böſe Geſchwär. Auſſatz. Faule Geſchwär. Carbunckeln

Er heilet auch die alte unebene Geſchwär / ſo man Chirona nennet. Alte Geſchwär.

Wegrich iſt gut wider die Fiſteln der Augen ſo man Ægylopas nennet. Augenfiſteln.

G

[Wegrich mit Saltz übergelegt / vertreibet die Kröpff / etliche hencken nur die Wurtzel an den Halß wider dieſen Gebreſten. Kröpff.

Die Wegrichwurtzel geſotten / und mit dem Waſſer den Mund gewäſchen / oder die Wurtzel unter den Zähnen gekäuet/nimmt das Zahnwehe/oder die Wurtzel mit ſo viel Bertram gepülvert und auf den hohlen Zahn gelegt / ſtillet den Schmertzen.] Zahnwehe.

In Summa es wird dieſem Kraut von Galeno, Paulo Ægineta, Oribaſio, Dioſcoride und anderen mehr ein ſehr groß Lob geben / alle friſche und alte unreine ſtinckende und um ſich freſſende Wunden und Geſchwär zu heylen / [wider alle hitzige Apoſtemen/ Brand-Schäden / Hundsbiß / Ohrmützel / Drüſen/ Feygblatteren / Arßwartzen / anhebende Podagra/ ſo man die Blätter zerſtößt / und aufgelegt / oder ein Tüchlein in den Safft / oder gebrannten Waſſer netzet / und überſchlägt/] und derwegen für ein ſonderlich gut Wundkraut gehalten. Wunden. Geſchwär. Brand. Hundsbiß. Ohrmützel. Drüſen. Feygblattern Arßwartzen.

H

[Es vertheilet das Blut in den Wunden / geſtoſſen / und mit Eyerweiß aufgelegt: heylet auch die gebrandte Glieder. Blut in den Wunden.

Mit ſtarckem Wein geſtoſſen und über den Krampff gelegt / hilfft.] Krampff.

Es wird auch äuſſerlich in den Clyſtieren gebrauchet / ſo zu der rothen Ruhr gemacht werden/ dann es überkommt daſſelbige Waſſer/darinnen das Kraut geſotten wird / ein Natur die Därm zu reinigen / und was verwundt iſt/ daſſelbig heylet es wiederum zu. Rothe Ruhr.

Wer mit dem Leberfluß oder dyſenteria hepatica angegriffen iſt / der ſoll diß nachfolgend Pflaſter gebrauchen: Nimm breit Wegrich zwölff Untzen/ Margrandenbaumblätter/ Wallwurtz/ Maßlieben/ Wunderkernblätter/jedes 2. Untzen/Rußkenkorn/Galles/Myrten/ jedes ein Untz/ bereiten Coriander ein Untz/ Terræ ſigillatæ ein halb Untz / Drachenblut 2. Quintlein/ Boli armenæ drey Untzen / Saffran ein Quintlein/ Macis 3. Quintlein/ Gummi Arabici, Tragant beyde geröſt/ jedes ein Loth: Die Blätter zerſtoß und ſiede ſie in zwo Maß Waſſer / darnach ſchütte darzu ſechs Loth Roſenеßig / laß faſt wol ſieden / ſeige die Brüh darvon / zerſtoß das geſotten ſampt den anderen/ letztlich miſch ein halb Quintlein Campher dazu / mach es zu einem weichen Pflaſter / und ſchlags über die Leber und den Bauch. Leberfluß.

I

Vor das Grimmen auß Verletzung der Därmen/ ein gut Clyſtier: nimm geſtähelt Waſſer ein klein Maß / darinnen ſiede breiten und ſpitzen Wegrich/ Roſen jedes ein Handvoll/ darnach zerlaß darinn ein Untz Böckenunſchlit/ drey geklopffte Eyerdotter/ Roſenöl zwey Untz/ſchlechten Zucker ein Untz/vermiſche es und mach ein Clyſtier darauß. Grimmen auß Verſehrung der Därmen.

K

[So einem die Füß von hartem gehen geſchwollen wären/der ſtoß Wegrichkraut mit Eßig/und binds darüber/es zeuchet die Müde auß/und leget die Geſchwulſt. Geſchwulſt der Füß von gehen.

Ein Sälblein vom Kraut mit Schweinenſchmaltz wol zerſtoſſen / iſt gut zu den ſchwärenden Drüſen hinder den Ohren. Schwerende Drüſen hinder den Ohren.

A Feigwartzen. Das Pulver von dürrem Wegrich mit der Wurtzel von scharpffem Aron gepülvert und vermischet/ trucknet die Feigwartzen hinweg.]

Von dem Wegrichsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Ohrenschmertz. Hitz der Augen. DEr Safft in die Ohren gethan/nimmt hinweg ihren Schmertzen/so von Hitz entstehet. In die Augen gelassen/ löschet er die Hitz derselbigen.

Haubtwehe. Der Safft wie dann auch das Wasser nehmen das grausam Haubtwehe / Tüchlein darein genetzet/ und übergelegt.

Blutspeyen. Dieser Safft wird von Dioscoride und Plinio gerühmet wider das Blutspeyen: Und wird von Matthiolo ein berühmte Artzney oder Lattwergen darauß gemachet/auf solche Weiß: Nimm Tragant/Arabisch
B Gummi / Drachenblut / Boli armenæ, Krafftmähl/ Spodij, jedes ein Quintlein/ Blutstein/ Magsaamen/ mumiæ, hypocistidos, jedes drey Quintlein/ stoß alles klein / und mische es zusammen mit Wegrichsafft und Rosensyrup: und mach ein Lattwergen darauß / darvon der Krancke offt ein wenig in Mund nehme / und gemachsam in Halß schleichen lasse.

Innerliche Versehrung Es soll auch dieser Safft zu allen innerlichen Versehrungen gebrauchet werden / dann er alles heylet/ was inwendig verwundt ist / sonderlich an Nieren und Blasen / mit Hauhechelwasser / oder einem andern bequemen Tranck/als süssem Wein eingenom̃en.

Rothe Ruhr. Blutharnen Deßgleichen stopffet er auch alle Gebresten so zu viel fliessen / ist derohalben auch gut zu der rothen Ruhr und allen anderen Bauchflüssen / wie auch zu
C dem Blutharnen.

Keichen. Fallende Sucht. Sod. Würm. Etliche sagen es sey dieser Safft gut den Keichenden und denen / so mit der fallenden Sucht beladen seyn/ [benehme auch den Sod/ und tödte die Würm.

Dreytäglich Fieber. Der Safft mit Eßig vermischet / und etliche Tage nach einander frühe warm getruncken / benimmt das dreytägliche Fieber.]

Eusserlicher Gebrauch des Wegrichssafft.

Mundgeschwär. Bluten der Zähn und Zahnfleischs. DIoscorides schreibet / der Safft auß den Blättern gepreßt/und den Mund stätigs darmit gewaschen/ reiniget und heylet die Mundgeschwär [wehret dem Bluten der Zähn und Zahnfleisch.]

Rothlauff. Dieser Safft mit Kreiden oder Bleyweiß vermischet und angestrichen / heylet den Rothlauff.

Welchem die Nase sehr blutet/der mische Wegrich- I
D safft mit scharpffem Eßig/ [oder das Wasser] netze leinen Tuchlein darinn / und schlage sie unden um die Fußsolen / in die Hände / lege sie auch auf die rechte Seiten über die Leber: Und so es nicht helffen will/ soll man es kalt über das Gemächt schlagen.

Nasenbluten.

Milch der Weiber. Wann einem Weib die Milch in den Brüsten versiehen will / die soll ihre Wartzen mit Wegrichsafft bestreichen.

Rothe Ruhr. Es dienet dieser Safft sehr wol in die Clystier zu der rothen Ruhr: Als daß man nehme Wegrichsafft/ und Wegtrittsafft jedes sechs Untzen/Rosenöl ein Untz/ Hirschenmarck 4. Untzen/ Drachenblut und Boli armenæ jedes ein Quintlein / solche Stück mit einander vermischet / und ein Clistier daraus mache.

Hitz der Augen. Ohrenweh. Fisteln. Es soll auch dieser Safft gebrauchet werden / wie K
E Dioscorides saget/ wider die Hitz und Entzündung der Augen / darinn getröpffet. Auch wider die Schmertzen und Wehetagen der Ohren: deßgleichen auch in die Fisteln gegossen / heilet er sie.

Milch in den Brüsten verstellen. Bauchschmertz. Wunden. Mutterweh. Giftige Wunden. [So man die Milch in Brüsten verstellen will / so bestreiche man die Wartzen mit Wegrichsafft/so trucknet es gewißlich die Milch. Mit warmen Wegrichsafft den Bauch wol gebähet/ benimmt allen Smchertzen/ in die Wunden gethan/ machet sie schnell heilen. Für Mutterwehe wird der Safft mit Woll in Gestalt der Mutterzäpfflein gebraucht/ ob es gleich in der Zeit der Reinigung wäre. Die Wunden von Schlangen und rasenden Hunden gebissen / mit diesem Safft gewäschen / und die Blätter darüber geleget/ heylet ohne F
Schaden. Alle fliessende Schäden/ der Maltzey und Flechten / deßgleichen andere Schäden / als Fistel/ Krebs/ Carbunckel/ Wolff/und alle ungeschickte Verschrung heylet Wegrichsafft/Kraut und Wasser/stäts darmit gesäubert und übergelegt.

Fleckrn und Rysame des Angesichts damit bestrichen. Der Safft mit Eßig vermischt/ nimmt die Masen/ [So man diesen Safft vom breiten Wegrich mit einem Tuch auf die Scham legt / und so bald es trucknet wiederum netzet / stillet die überflüssige Weiberzeit.

Mit Haußwurtzsafft vermenget / löschet das wilde Feuer.

Von Wegrich-Syrup.

G Dieser Syrup wird auf zweyerley Weiß gemachet/ der eine also: Nimm Wegrichsafft 3. Pfund/ rothe Rosen anderthalb Handvoll / siede es mit einander / seihe es durch und drucks auß / läuters wol / thu Zucker so viel vonnöthen darzu / und laß zum Syrup einsieden. Der ander wird also gemacht: Nimm Wegrichsafft 2. Pfund/ Rosenwasser 3. Pfund/Cypressen-Nüßlein / wild Granatenblut/ Hypocistidis, Spodij, Mastix / Weyrauch / Gummi Arabici, Drachenblut/ Blutstein und Gallöpffel/ jedes ein Loth: stoß alles zu Pulver / vermische es und siede es zum halben Theil ein / seihe es durch: thue darzu weissen geläuterten Zucker / und laß es sieden.

Diese Syrup sind zu allen oberzehlten Kranckheiten sonderlich Blutflüssen und Durchbrüchen sehr dienstlich.]

H Von dem gedistillierten Wegrichwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

ES kan auch das gebrennte Wasser zu allen oberzehlten innerlichen Gebresten gebrauchet werden/ wie dieselbige sind ermeldet worden / als da seyn die rothe Ruhr/allerley Bauchflüß/ Leberflüß/Blutharnen/ und andere übrige Flüsse / wie dann auch das Blutspeyen/ [und Weiberflüß.]

Wer im Haubt etwas versehret worden ist/ der soll stätigs Wegrichwasser mit Betoniensyrup trincken/ so heylet die Wunde wiederum zu.

Deßgleichen auch wer ein offen Geschwär an der Leber/ am Miltz/ oder in der Mutter hätte/ der trincke von diesem Wasser/ dann es reiniget und heylet zu.

Matthiolus schreibt/ daß die jenigen/ so sich befürchten der Schwindsucht / fleißig von diesem Wasser trincken sollen.

[Für das dreytägige Fieber soll man des Wassers ein guten Löffel voll trincken / wann das Fieber vorhanden.]

Eusserlicher Gebrauch.

WEgrichwasser mit Schaffitham zerstossen / darnach gepulverten Blutstein darunter vermischt/ stillet das übrige Nasenbluten. Margrethenblüh und Schelffen/ auch Galles in Wegrich- und Rosenwasser gesotten / und den Mund darmit gewaschen / ist gut zu der Fäulung und Mundgeschwär.

Welchem das Zäpfflein herab gefallen ist / der soll Wegrichwasser im Mund halten/ und sich mit gurgeln.

[Den Mund mit dem Wasser offt gewaschen/ und den Halß darmit ausgeschwencket / heylet die Fäule/ und alle Versehrung darinnen/ und vertreibet die Geschwulst der anfahenden sorglichen Halßgeschwär: befestiget das Zahnfleisch/ und nimmt die Schmertzen der Zähne / so von hitzigen Flüssen verursachet / wird auch nutzlich gebrauchet zu mancherley Augenartzneyen/ für hitzige Geschwulst derselbigen.

Mit leinen Tüchlein übergelegt in grosser Hitz und Fieber/erkühlet das Hertz und Lebern: nimmt auch den Schmertzen der geschwollenen Feigwartzen.

Wo auch die gulden Ader zu hefftig fliessen / daß man Schaden darvon besorget/ soll man das Wasser mit Baumwollen überlegen.

Es

Es ist auch nutz zu allen gifftigen Wunden / Stich und Biß gifftiger Thier / auch tobender Hunden darmit gewaschen.

Diß Wasser ist gut für blutende Mängel / Baumwollen darüber gelegt.

Welcher Frauen die Mutter auffsteigt / deren soll man einen Schwamm in Wegrichwasser und Eßig netzen / und überlegen: das dienet auch wider die übrige Hülffe der Mutter.]

Man soll auch mit diesem Wasser die Wunden und Geschwär auswaschen / so bleiben sie rein. [Mit Tüchern übergelegt / kühlt alle hitzige Geschwulst / Wunden und Schäden / löschet den Brand und alle hitzige brennende Blattern. Uber den Nacken gelegt / stillet das heffftige Nasenbluten und das Wüten des Bluts.

Von Wegrichsälblein.

EIn nutzlich Sälblein soll also bereitet werden: nimm frisches Wegrichkraut zwo guter Handvoll / Schweinenschmaltz / so frisch und wol geläutert sey / ein Pfund: Stoß zusammen mit allem Fleiß im Mörsel zu einem Muß / laß hernach acht Tag in einem kalten Keller erbeitzen: Dann thu es in kupfferin Pfännlein / laß gemach sieden / seihe es durch ein Tuch / und trucks wol auß: Hernacher thue des Saffts ein halb Pfund dazu / laß wiederum allgemach sieden / biß sich die Feuchte verzehre. Diß ist ein köstlich Sälblein für alle hitzige Geschwulst und Geschwär / zu allem Brand von dem Feuer oder unnatürlicher Hitz / die Entzündung und Geschwulst der Wunden und alten Schäden zu kühlen.]

Das XVII. Cap.

Von spitz Wegrich.

Spitz Wegrich.

Plantago lanceolata.

DIeses Geschlecht wird genennet Spitzwegerich / wegen seiner schmalen spitzigen Blätter / mit vielen Rippen durchzogen: Hat auch ein zaselechte Wurtzel / darauß seine eckete Stengel wachsen / an welchen geährte Blumen stehen wie an dem grossen Wegrich / von Farben schwartz / und einer weißlechten Blühet / [wie des mittelsten Wegrichs / das ist / wie weisse Härlein mit kleinen Düpfflein bekleidet /] dieser Saamen wird gröſſer dann der anderen Geschlechten / ist dem grossen Wegrich gleich / allein daß die Blätter schmäler und spitziger seyn.

Wächst auch in den Wiesen und neben den Wegen.

Von den Namen.

SPitzwegrich wird Lateinisch genennet Lanceola und Lanceolata. Item Costa equina, und Costa canina. [Plantago angustifolia major, C. B. Plantago minor, Fuch. Brunf. Dod. Gesn. hort. Lac. Lon. Lugd. media, Cast. lanceolata, Trag. Ang. longa, Matt. Lugd. quinqueneruia, Ad. Lo. Ger. Lanceola major, Cæs. Πενταένευος. id est Quinqueneruia Thal.] Frantzösisch *Lanceole*. Englisch Ribbe worte / Ribworte Plantaine.] Niderländisch Hontsribbe. [Welsch *Piantagine longa lanciola.*

Von der Natur / Krafft und Würckung des spitzigen Wegrichs.

WAs die Natur und Eigenschafft dieses spitzigen Wegrichs belanget / bezeugen alle Simplicisten / daß er auf alle Mittel und Wege / zu allen Gebresten innerlich und äusserlich zu gebrauchen seye / wie der grosse Wegrich / allein daß er / wie Dodonæus bezeuget / an Kräfften etwas geringer seye / dann der Wegrich: Derohalben was im vorigen Capitel von dem breiten und grossen Wegrich geschrieben ist / soll auch allzumal von diesem Wegrich verstanden und gedeutet werden.

Das XVIII. Cap.

Von Wasserwegrich.

I. Wasserwegrich. Plantago aquatica.

WAsserwegrich ist zweyerley / groß und klein: (I.) Das grosse Geschlecht hat viel zaselechte weisse Wurtzeln / seine Blätter seynd feißt / starck und grün / dem gemeinen Wegrich fast gleich: Aus der Wurtzel kommt ein langer runder Stengel / mit vielen Nebenästlein besetzet / an welchen kleine weisse / drauschlechte Blümlein herfür kommen. 1. Wasserwegrich.

A

Klein Wasserwegrich.

Plantago aquatica minor.

B

C

11. Klein Wasserwegrich.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich / allein daß seine Blätter kleiner und spitziger seyn.

Sie wachsen in Sümpffen/ Pfüdeln und Wassergräben / blühen gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

WAsserwegrich heisset auch Froschwegrich und Froschlöffelkraut / Lateinisch Plantago aquatica, Plantago palustris und Cochlearia palustris. [I. Plantago aquatica latifolia, C. B. aquatica, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. Tur. Gef. hor. Lon. A. Lob. Cast. Thal. Cæs. Lugd. Ger. Limonium, Ang. II. Plantago aquatica angustifolia, C. B. humilis angustifolia & longifolia, Lob. aquatica humilis, Ger.] [Niderländisch Water Weghebree. Englisch Water Plantaine: Frantzösisch *Plantain d'eau.* Welsch *Plantagine acquatica.*

D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wasserwegrichs.

Flüß stillen. Schäden.

ES soll diß Kraut oder Wasserwegrich gantz und gar einerley Natur und Krafft haben wie die andere Wegrichkräuter / aber ich halte darfür daß es etwas kälter und feuchter sey / dann die andern. Dann es auch viel dienlicher ist allerley Hitz zu löschen und andere Geschwülst nider zu trücken / dann die andere Geschlecht. Sonst hat es alle Kräfften wie die andere auch nicht allein die übrige Flüß einzuhalten und zu stillen / wiewol etwas geringer / sondern auch alle Schäden alt und neu/ innerlich und äusserlich / zu reinigen und zu heilen/derowegen es auch für ein Wundkraut gehalten wird.

E

Nierenstein.

[Die Wurtzel treibet den Nierenstein aus/ so man klein stosset / und in Erdbeerenwasser eingibt.] Es soll auch gebrauchet werden auf gleiche Weiß/ wie die vorige / dann beyd Safft und Wasser dienlich seyn.

F

Das XIX. Cap.

Von Schlangenzwang.

I. Groß Schlangenzwang.

Holostium majus Clusii.

G

H

II. Schlangenzwang von Mompelier.

Holostium Mompeliacum.

I

Geel Schlangenzwang.

SChlangenzwang ist dreyerley: (I.) Das erste Geschlecht/welches etliche zu dem Wegrich setzen wöllen/ hat ein dünne/ lange und holtzechte Wurtzel / seine Blätter seyn den Blättern des spitzigen Wegrichs fast gleich / ausgenommen daß sie kleiner / schmäler und spitziger seynd / auch etwas grau von wegen der weissen Wollen damit sie bekleidet seyn/ ligen auf der Erden ausgespreitet: zwischen den Blättern kommen 5. oder 6. Stielein herfür / von der Mitte an biß oben auß / mit vielen geährten weißgrünen Blümlein beschwäret: Der Saame ist gleich wie der Wegrichsaame / auch in kleinen Hülßlein verschlossen.

K

Ein Schlangenzwang von Mompelier.

II. Das ander Geschlecht / Holostium Mompeliacum genennt/ bekommt Blätter gleich wie das Plylium oder

III. Steinschlangenzwang.
Holostium Petræum.

oder Flöhkraut / gar schmal / doch etwas länger / auch ein wenig rauch / aber nicht grau / ist sonst dem vorigen in allen Stücken gleich.

III. Das dritte Geschlecht wird genennt Holostium Petræum, vielleicht darum / dieweil es auf den Felsen funden wird. [Dieses ist ein nackendes Farn-Geschlecht / ohne Blätter / Fingerslang: dann es nur ein Stenglein hat die gantz nacket / und etwann zwantzig auß einer wassechten Wurtzel wachsen / wie die Maurauten: Die Stengel haben an den Spitzen zwey oder drey Hörnlein / wie Säubürst anzusehen / welche etwann mit braunen Dröpfflein besprenget / und ist der Geruch / wie an dem gemeinen Farnkraut.] Ist aber von den andern Geschlechten gantz ungleich. Sie wachsen gemeiniglich an rauhen steinechten Orten und Bergen. Blühen im Majo.

[Die erste wächst in Spanien bey Valentz am Weg: die andere bey Mompelier an dürren und ungebauten Orten: die Dritte an steinechten Orten und Bergen / in der Schweitz / in Bündten und um Genff auf dem Berg Salette: Auch im Elsaß zwischen den Steinklüfften.]

Von den Namen.

SChlangenzwang wird Lateinisch genennet Holostium: Dodonæus nennt das erste Geschlecht Plantaginem angustifoliam albidam. [I. Holosteum hirsutum albicans majus, C. B. Holost. Salmanticum primus, Clus. hist. majus, Eid. hist. Lob. Salmanticense Clusii, Lugd. Cam. Ger. Plantago angustifolia albida, Dod. II. Holosteum hirsutum albicans minus, C. B. Salmanticense minus, Clus. hi. parvum Monspelienſe, Ad. Lob. Ger. III. Filix saxatilis corniculata, C. B. muda sive Saxatilis, Trag. Lugd. petræa, Lon. Holostium alterum, Ad. Lob. petræum, Ger. Adianthum ἀκρόστιχον seu furcatum, Thal.] [Das dritte wird Filix Saxatilis und Steinfarn: Englisch Mountaine Plantiane genannt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Schlangenzwangs.

DOdonæus meldet aus dem Galeno, daß dieses Kraut truckne und zusammen ziehe. [Das dritte ist der Natur und Art / wie Capillus Veneris, und mag darfür erwehlet werden / und ist einer zusammenziehenden Würckung.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet von dem Holostio, wann man die Wurtzel in Wein siede / werde sie nutzlich getruncken wider die Brüche.

Eusserlicher Gebrauch.

ES soll diese Wurtzel ein solche grosse Krafft haben zusammen zu hefften / daß wann sie mit Fleisch gesotten werde / soll das Fleisch im Hafen wiederum zusammen wachsen.

Wird derohalben für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / die weiten offnen Wunden wiederum zusammen zu bringen und zu hefften / derowegen billich under die Medicamenta glutinantia zu rechnen. Offene Wunden.

Um dieser Ursach willen ist diß Kraut von Dodonæo und andern mehr zum Wegrich gesetzet worden.

Das XX. Cap.
Von Hundszung.

Hundszung mit Blumen.
Cynoglossum cum flore.

DJe Hundszung hat eine safftreiche zertheilte Wurtzel / auß welcher ein Stengel wächst anderthalb Elen hoch. Seine Blätter seyn groß und lang / an Farben grauweiß und fast äderecht / etwas rauch anzugreiffen: Oben am Stengel wachsen andere Nebenzweiglein mit kleinen purpurblauen Blumen gezieret / wie an der Ochsenzungen: Wann die Blumen verfallen / so folgt ein kleiner Saame wie Kletten formiert. Hundszung.

Wächst gemeiniglich hinder den Mauren und Zäunen / blühet im Julio.

Von den Namen.

HUndszung wird Griechisch und Lateinisch genennet Cynoglossum. [Cynoglossum majus vulgare, C. B. Cynoglossum, Dod. Ad. Ger. officinarum Lon. vulgare, Matth. Lob. icon. Thal. Cast. Lugd. Clus. hist. Eyst. Cynoglossa, Cæs. major, Brunf. Cord. in Dioſc. vulgaris major, Col. Lycopsis, Lac. cynoglossus vulgaris, Ges. hort.] Böhmisch Pſyy yazyk. Niderländisch Hontstonge. Englisch Houndstong. Frantzösisch *Langue de Chien.* Welsch *Cinoglossa, Lingua canina.*

A

Von der Natur / Krafft und Würckung der Hundszungen.

MArthiolus schreibet / die Hundszung seye kalt und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Flüß des Leibes. Rothe Ruhr.

ES wird diese Wurtzel dem Wegrich fast gleich geachtet mit ihren Tugenden / dann sie auch wol dienet wider allerley Flüß des Leibs / dieselbige einzuhalten und zu stopffen / und sonderlich zur rothen Ruhr / soll man die Wurtzel ausdörren / zu Pulver stossen und mit rothem Wein eingeben.

Blut auswerffen.

Auch ist sie gut denjenigen / so Blut auswerffen / mit Wegrich oder Braunellenwasser gesotten / und davon getruncken.

Saamenfluß

B

Welche mit dem Fluß des männlichen Saamens beladen und beschwaret seyn / die sollen auch auf gleiche Weiß die Wurtzel gebrauchen.

G

Bauchflüß.

Sie dienet auch wider allerley Bauchflüsse / das Pulver mit Rosenzucker vermischet und eingenommen.

Haar wachsen machen.

[Das kaal Haubt mit dem Kraut in Schweinenschmaltz geröstet / geschmieret / machet von neuem Haar wachsen.

Hitzige Geschwulst der Wunden.

Die frische Blätter zerknitschet / und auf die hitzige Geschwulst der Wunden gelegt / lindert wol.]

Eusserlicher Gebrauch.

Hundsbiß.

DIoscorides schreibt / wenn man die Blätter zerstosse / mit altem schweinen Schmaltz vermische und überlege / heyle sie die Biß der Hund.

Mund-Geschwär. Feigblatern.

C

Die Wurtzel gesotten und im Mund gehalten / heilet die böse Geschwär des Munds [welche von Frantzosen ihren Ursprung haben /] Deßgleichen auch die Feigblatteren / so man sie mit der gesottenen Brühe auswaschet / [und das Pulver einstreuet: deßgleichen auch der Safft / und brannte Wasser.

H

Hitz und Schmerz der Feigblatern.

Die Wurtzel mit Taig überzogen / in heisser Aeschen gebraten / darnach den Taig darvon gethan / die gebraten Wurtzel in den Affter gethan / nimmt die Hitz und Schmertzen der Feigwartzen / und fürdert sie zur Heilung.]

Wunden.

Es soll auch diese Wurtzel äusserlich zu allen Wunden gebraucht werden / dann sie heilet dieselbige.

Von dem Safft.

ES wird auch ein Safft auß der Hundszungen gemacht / so zu vielen äusserlichen Schäden zu

D

gebrauchen ist.

I

Alte schäden Böse Blateren. Grind. Fisteln.

Bey Matthiolo wird ein köstliche Salb beschrieben von diesem Safft / zu den alten Schäden / bösen Blattern / Grind und Fisteln fast dienstlich / nemlich also: Nimm Hundszungensafft / Rosenhonig jedes gleich viel / siede sie sittiglich / biß sich der Safft zum Theil verzehret / darnach mache es mit Terpentin zu einer Salben / mit welcher man darnach die bemeldte Schäden bestreichen soll.

Feigwartzen.

Es wird auch diese Wurtzel gelobt wider die Schmertzen der Feigwartzen.

Das XXI. Cap.

Von wilden Weyd.

E

K

I. Wilde Weyd

DEr Weyd sind zwey Geschlecht / zahm und wild: Die wilde Weyd so von dem Authore allein gesetzt / hat ein weisse Wurtzel mit wenigen Zaseln behenckt / aus welcher ein zarter braunlechter Stengel herfür stöst / mit langlechten gespitzten Blättern besetzet / unden breit und etwas ausgeschnitten / gleich wie die Blätter an dem Besemkraut oder Baurensenff / und die understen Blätter ligen auf der Erden ausgebreitet / etwas blauschwartz: Oben am Stengel überkommt sie viel Nebenzweiglein / an welchen kleine gelbe Blümlein gantz drauschlecht herfür kommen / wann dieselbigen verfallen / so folgen langē

I. Wilde Weyd.
Isatis sylvestris.

* II. Zahme Weyd. *
Isatis sativa.

breite Hülßlein / darinnen der Saame liget. Diß Geschlecht wollen etliche für die zahme Weyd halten.

[Und zwar der zahme ist dem wilden ähnlich / und ist der Unterscheid / daß der Stengel des zahmen viel höher / offt über zwo Elen wächst: die Blätter sind breiter / und die Hülsen grösser. Der zahme wird an vielem Ort auch in Teutschland gesähet / auch gantze Aecker voll / dann dieses von den Tuchmachern und Färberen gebrauchet wird. Zu solchem Kraut haben sie eigene Mühlen

A Mühlen / auf welchen diß Kraut zerkrecht wird / darauß machen sie Kügelein oder Ballen / die sie im heissen Sommer auf Hurten dürr machen / zuletzt bereiten sie dieselbige zu blauer Farb. Die wilde aber / ꝛc.

Sie wächst an vielen Orten in Teutschland: blühet im Majo und Junio.

Von den Namen.

WEyd heißt Lateinisch Isatis. [I. Isatis sylvestris vel angustifolia, C. B. syl. Trag. Matt. Fuch. Dod. Ges. hort. Lac. Lon. Lob. Lugd. agrestris, Cord. in Dioscor. Glastum sive Isatis syl. Ad. Glastum syl. Tur. Cam. II. Isatis sativa vel latifolia, C. B. domestica sive Glastum, Matth. Cast. Isatis sativa, Trag. Fuch. Dod. ut. Cord. in Dios. Ges. hort. Lac. Lon. B Glastum sativum, Tur. Ad. Lob. obs. Cam. Glastum vulgo Guadum, Cæs.] Welsch *Guado*. Böhmisch Wayt. Spanisch und Frantzösisch *Pastel*. [Niderländisch Weed. Englisch Woade.] G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weyd.

MArthiolus und Fuchsius schreiben / daß die wilde Weyd am Geschmack bitter sey und zusammen ziehe / und derowegen auch hefftiger wärme und trucke dann die zahme.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Weyd mehr zum Tuchfärben dann zur Artzney gebraucht. Es schreiben Galenus und Dioscorides, daß die Weyd gesotten und darvon getruncken den Miltzsüchtigen gut sey: Dioscorides meldet darbey / man solle das gesottene Kraut auch äusserlich über den Miltzen legen. H

Es soll auch ein Natur haben allerley Blutflüß zu stillen / wird aber gar wenig im Leib gebraucht.

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus rühmet diß Kraut hoch / daß es die kalte Geschwülst zertheile und vertreibe. Schreibt ihm auch wunderbarliche Tugenden zu / die faule unreine und um sich fressende Geschwär zu heylen und ihnen zu widerstehen / welches er aber von der zahmen Weyd schreibet: Die wilde aber dieweil sie viel schärffer / kan sie nicht so bequemlich gebrauchet werden.

[Pulver von den gedörrten Kräuteren / rein durchgesiegen / trücknen und heylen allerhand feuchte rinnende Schäden / als Zitterschen / Flechten und dergleichen.] I

Das XXII. Cap.

Von Seyffenkraut.

SEyffenkraut hat ein grosse / runde / lange Wurtzel / welche sich hin und wieder außbreitet / auß welcher ein runder wollechter Stengel wächst / mit andern Mitnebenästlein / an welcher Gipffel weisse oder auch rothe oder purpurbraune Blümlein mit fünff Blättlein herfür kommen / nach welchen der Saame erfolget in kleinen Schöttlein verborgen: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Oelbaums / wie Fuchsius meldet.

Es wächst in Asia und Syria auf rauhen steinigen Bergen / blühen im Junio [es ist in Teutschland gar gemein bey kleinen Bächlein.] K

Von den Namen.

SEyffenkraut oder Speichelwurtz / heißt Griechisch σαπωνάρια. Lateinisch Saponaria, Lanaria, und Radicula. [Saponaria major lævis, C. B. Saponaria, Trag. Lac. Ges. hort. Dod. Ad. Lob. ico. & obs. Cæs. Cam. Ger. Eyst. major, Lugd. Viola agrestis, Trag. Struthium, Fuch. Lon. Thal. Lugd. sativum, Fuch. icon. Niderländisch Seepecruydt: Englisch Sopewort.]

Seyffenkraut. Saponaria.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Seyffenkrauts.

SEyffenkraut ist warm und trucken im vierdten Grad: Es erwärmet / macht dünn / zertreibet / öffnet und fürdert den Schweiß.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / die Wurtzel dieses Krauts sey zanger und scharpff: Zwey Quintlein mit Honig vermischet und eingenommen / sey gut den Lebersüchtigen / und denen so den Athem schwärlich führen / und stätigs husten. Lebersüchtige. Schwärlich athmen.

Diese Wurtzel mit Cappren gebraucht / bricht den Stein und treibet ihn mit dem Harn auß: Verzehret auch die Härtigkeit des Miltzes. Stein brechē. Harn treibē. Härtigkeit des Miltzes.

Plinius schreibet / die Wurtzel gesotten und darvon getruncken / vertreibet die Gelbsucht. Gelbsucht.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht die verstandene Zeiten der Weiber zu fürdern. Verstandene Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Wurtzel mit Gerstenmähl in Wein gesotten und übergelegt / vertreibt die Geschwulst und Beulen / so man Panos nennet / wie Dioscorides meldet. Pani.

Die Wurtzel mit Gerstengrieß und Eßig vermischet / heylet die Räude. Räud.

Galenus schreibet / die Wurtzel mache niessen und reinige das Haubt: Man soll aber die Wurtzel klein zerstossen / mit Honig vermischen / und alsdann in die Nasen tropffen / wie Fernelius meldet. Niessen machen.

Wann die Weiber die Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein brauchen / so bringet sie ihnen ihre Zeit / aber sie tödtet die Frucht. Weiberzeit. Frucht tödten.

[Es kan auch an statt der Seyffen zu Wäschung der Kleyder gebraucht werden / daher es dann den Namen bekommen hat.]

A

Das XXIII. Cap.

Von Lucianskraut.

I. Groß Lucianskraut.

Damassonium I. Dioscoridis.

B

C

II. Groß Lucianskraut.

Damassonium alterum.

D

E

I. Lucians-kraut.

DAs (I.) Kraut Damassonium beschreibet Dioscorides lib. 3. cap. 160. daß es Blätter habe dem Wegrich ähnlich / allein daß sie schmäler seyn / und gegen der Erden gebogen: Die Wurtzel sey der schwartzen Nießwurtz etwas gleich/ F ein wenig feißt / zanger und eines guten Geruchs / aus welcher ein schmaler Stengel wachse / mehr dann Elenbogen lang / an welchem dünne weißlechte Blumen herfür kommen: Matthiolus sagt: daß es goldgelbe Blumen trage / und seine Blätter seyn etwas schmäler und weicher dann des Wegrichs Blätter. Dodonæus schreibet / der Saam sey dünn / lang und schwartzlecht. [Von diesem Kraut wird auch gehandlet oben in der 1. Section dieses Buchs am 22. Capitel unter dem Namen Mutterwurtz.]

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ seine Wurtzel ist länger und zasecht: Die Blätter sind kleiner / stehen mehrtheils unten am Stengel / ligen auf der Erden ausgebreitet / der Stengel ist schmäler und etwas härig: Die Blumen wachsen etwas gröber/ G welcher Blättlein zerkerfft seyn.

II. Lucianskraut.

Sie wachsen in nassem feuchten Erdreich / auch in feuchten Wäldern: [in Böhmen / um Nürenberg und Helmstatt/] blühen im Junio.

Von den Namen.

LUcianskraut wird auch genennet Waldblume/ Lateinisch Damassonium, Alisma, Chrysanthemon latifolium, Plantago alpina. [I. Doronicum Plantaginis folio alterum, C. B. Alisma, Matth. Cast. Cam. Eyst. alpinum, Ges. hort. Thal. Caltha alpina, Ges. hort. Tab. Calendula alpina, Ger. Nardus Celtica altera, Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Chrysanthemum latifolium, Dod. Lugd. Ger. Damasonium sive Alisma, Lugd. Ptarmica montana, Lugd.] Die Schweitzer nennen es Mutterwurtz. Böhmisch Angelskytranck. Teutsch wird es auch genennet Engeltranck. [Camerarius nennet es Laugenkraut/ Johannesskraut.] H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Luciankrauts.

DIoscorides schreibet / die Wurtzel seye am Geschmack scharff / muß derowegen wärmer und truckener Natur seyn.

[Diß Kraut und fürnemlich die Wurtzel / wärmet und macht dünn/ mit einer geringen Zusammenziehung.

Innerlicher Gebrauch.

I EIn Quintlein dieser Wurtzel oder mehr mit Wein getruncken/ ist gut denjenigen/ so von einer Kröten gebissen seyn / oder Opium geessen haben.

[Es meldet Camerius, daß die Bauren dem Viehe gesotten zu trincken geben / wann sie vermeinen daß sie etwas vergiffres geessen haben.]

Auf gleiche Weiß gebraucht ist gut wider das Grimmen/ oder Darmgicht. Wie solches Dioscorides bezeuget. [Dienet auch wider den Gebresten der Mutter. Das Kraut stopffet den Stulgang / treibt die Monzeit.

Man braucht auch das Kraut zu Pulver gestossen und eingegeben dem Viehe / wann sie nicht essen können.

Eusserlicher Gebrauch.

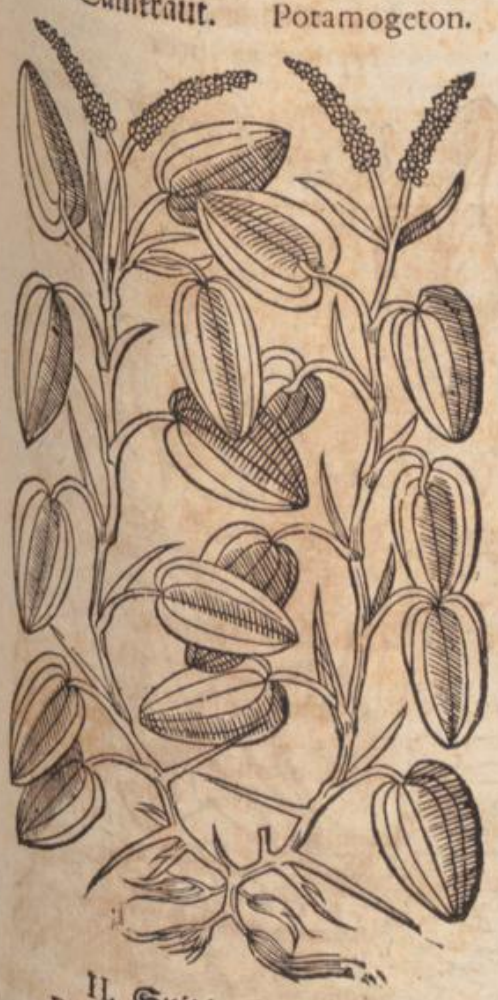
K DAs Kraut wie ein Pflaster aufgelegt / sänfftiget die Geschwülst. Ist sonsten gar nicht im Gebrauch der Artzney / wie auch Dodonæus bezeuget.

Das XXIV. Cap.

Von Samkraut.

SAmkraut findet man / wie Dioscorides schreibet auf den Wassern. Hat lange/ runde/ hohle dichte Stengel: Seine Blätter seyn gestalt wie Wegrichblätter/ welche im Wasser empor schwimmen: an seinen Zweiglein bringt es leibfarbe geährte runde Blumen fast wie der Wegrich / nach welchen kleine

I. Samkraut. Potamogeton.



II. Spitzig Samkraut.
Potamogeton angustifolium.

rundte Knöpfflein bleiben / darinnen harter Saame verschlossen ist.

Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn. Seine Wurtzel ist unterschiedlich mit vielen Zaseln behenckt und umgeben.

Sie wachsen in stillen Wassern und Gräben: blühen im Heumonat.

Von den Namen.

SAmkraut [oder Seehaldenkraut] wird Griechisch genennet Ποταμογείτων, ταχύτης. Lateinisch Potamogeton, Fontalis, Spicata. [I. Potamogeton rotundifolium, C. B. Potamogeton, Trag. Matth. Fuch. Ang. Lac. Lon. Cæs. Cast. Lugd. Potamogeiton, Dod. gal. latifolium, Ger. Potamogetoni similis rotundiore folio, Cord. in Dioſc. potamogeton λειόφυλλον Thal. II. Potamog. salicis fol. C. B. Potam. sive fontalis & spicata, A. Lob. ic. Potamogeton 2. Dalech. Lug. angustifol. Ger. phyllitis lacustris. Cord. hist. pontamogeiton, Dod.] Niderländisch Konteyncruydt und Frantzösisch *Espi d'eau*. Spanisch *Espigada*. [*Vezina de Rios*: Welsch *Potamogeto*: Englisch Pondweede / water spike.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Samkrauts.

DOdonæus meldet auß Galeno, daß diß Kraut eine Natur habe zu kühlen und zusammen zuziehen / ist derwegen kalter und truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut gar selten gebraucht / das dürre sollen etliche brauchen wider die Bauchfluß und rothe Ruhr / [in Wein gesotten und getruncken. Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

IN Eßig und Baumöl geröstet / ein wenig warm übergeschlagen / lindert die Hitz und Schmertzen des Podagrams. Hitz und Schmertz des Podagrams.

Eusserlich wird es über hitzige Geschwülst geleget dieselbige zu kühlen / und die Flüß zuruck zu treiben. Hitzige Geschwulst.

Das XXV. Capitel.
Von Seeblumen.

I. Weiß Seeblume.
Nymphæa alba.

DEr Seeblumen seyn fürnemlich zwey Geschlecht weiß und geel: Auß den weissen (I.) ist erstlich das groß Geschlecht / welches ein dicke knodechte Wurtzel hat mit vielen Faseln behenckt / damit sie in der Erden stecket / außwendig ist sie schwartz mit schwartzen Mackeln besprenget / inwendig weiß und II. Weiß Seeblumen.

A

II. Klein weiß Seeblum.
Nymphæa alba major.

B

C

und luck/ etwann eines Schenckels dick / zweyer Elen lang bißweilen länger.]

Seine Blätter seyn weiß / [oben grün / unden purpurbraun/] groß/ breit und etwas rund/an dem Stjel etwas zerspalten/ anzusehen und formiert wie ein Hertz/ oben glatt / unden aber mit etlichen Striemen underschieden / darzu dick und feißt / [und schwimmen auf dem Wasser.] Seine Blume ist weiß / mit sehr vielen weissen Blättlein aufgefüllt / welche ein wenig lang

F

III. Geel Seeblum.
Nymphæa lutea.

G

H

und spitzig seyn / in welcher Mitte viel gelbe Pfützen oder Fäßlein stehen ohn einigen Geruch. [Solche Wasserblumen/ ehe daß sie aufgehen/ sind die Knöpff lang / als des Magsaamen / anzusehen wie die zeitige Datteln / mit braungrünen Blättern verschlossen.] Nach den Blumen kommt ein rundes Häuptlein / in welchem schwartzer glitzender Saame erfunden wird/ fast wie der Hirß. Die Stengel/ daran die Blätter und Blumen wachsen/ seyn lang rund und glatt:

IV. Klein geel Seeblum. I.
Nymphæa lutea minor. I.

D

E

V. Klein geel Seeblume. II.
Nymphæa lutea minor II.

I

K

II. Die

II. Die kleine weisse Seeblum ist der grossen gleich / allein daß ihre Wurtzel / Stengel und Blätter kleiner seyn / wie auch ihre Blume / mit fünff kleinen weissen spitzigen Blättlein besetzet / nach welchen kleine Häubtlein bleiben / darinnen der Saame / wie der Magsaame verschlossen ist.

III. Das dritte Geschlecht / die groß geel Seeblum ist dem ersten Geschlecht gantz gleich / allein daß seine Blätter etwas länger seyn: Die Blumen seyn schön gelb mit fünff kurtzen runden Blättlein besetzet / anzusehen wie ein Rose: [Die zugeschlossene Knöpff / ehe dann sie außbrechen zur Blühet sind sie gantz rund / als kleine Kugeln / mit grünen Blätteren überzogen. Mitten wachst ein rundes spitziges Köpfflein / mit vielen gelben Pützlein umsetzet / in welchem der Saame wie funden wird.

IV. Das erste Geschlecht / die kleine geele Seeblume ist der grossen Seeblumen gleich / außgenommen daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist.

V. Das ander hat rundere Blätter / welches Blumen wie gelber Stein seyn anzusehen.

Sie wachsen in Weyhern / Pfülen und Wasserstadien. Bluhen im Junio.]

Von den Namen.

SEeblumen wird auch genennt Wassermahen / Hartzwurtz / Harstrang / Wasserlilgen: Griechisch Νυμφαία: Lateinisch Nymphæa, in officinis Nenuphar. [I. Nymphæa alba major, C. B. alba, Brunf. Matth. Ang. Dod. Cord. hist. Ad. Lob. icon. & obs. Thal. Ger. Clus. hi. candida, Trag. Fuch. Lon. Cæs. C. major alba, Lugd. Cast. Eyst. Nenuphar album, Brunf. II. Nymphæa alba min. C. B. Ad. Ger. parva Matt. III. Nymphæa lutea major, C. B. Lugd. Clus. hist. lutea, Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Dod. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Ger. Eyst. alt. Cord. in Dios. fl. ex toto luteo, Cæs. citrina, Cord. hist. Nenuphar luteum, Brunf. IV. Nymphæa lutea minor parvo flore, C. B. altera lutea, Lugd. lutea minor septentrionalium, Ad. Lob. icon. V. Nymphæa lutea minor magno fl. C. B. lutea minor, Lug. Ger. Dod. ed. belg.] Arabisch *Nenufar*. Welsch *Nymphæa*. Frantzösisch *Blanc d'eau*. [*Lis d'eſtang*.] Spanisch *Higos del rio*. [*Escudetas del rio*.] Böhmisch Lekno. [oder Stulijk.] Niderländisch Plompen. [Englisch Water Lilien.] Und zum Unterscheid wird die eine genennet Nymphæa alba, die ander Nymphæa lutea.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Seeblumen.

MAthiolus und Fernelius schreiben / die Wurtzel und der Saame der Seeblumen seyen kalt / und etwas trucken: Aber die Blumen seyen kalt und feucht. [Das Kraut und Blum sind kalt im dritten / und feucht im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibt / daß die Wurtzel und der Saame nützlich könne gebrauchet werden wider die Bauchflüß / [in rothem Wein gesotten und getruncken.]

Er meldet auch / daß sich die jenige des Saamens fleissig sollen gebrauchen / welchen der männliche Saamen des Nachts im Schlaff oder zu anderer Zeit / zu verfliessen pflegt: Darzu sie dann ein wenig Campher und Agstein nehmen können / solches zu einem subtilen Pulver machen / und zu Nachts mit Wegrichswasser eintrincken.

[Die Wurtzel gesotten / und getruncken / beraubt den Menschen seines unkeuschen Gelüsts.]

Es schreibet auch Galenus, daß die mit den weissen Blumen kräfftiger sey / die weisse Flüß der Weiber zu stellen / wenn man das Pulver mit rothem saurem Wein einnimmt / und soll ein gute Artzney seyn / wie solches auch Ægineta lib. 7. de re medica bezeugt.

[Etlich stossen die dürre Wurtzel und den Saamen / nehmen jedes ein Quintlein / Agstein ein halb Quintlein / und gebens in rothem saurem Wein / etlich Tage nach einander frühe / und warm.]

Dioscorides ist der Meinung / daß die Seeblumen ein Krafft habe das Miltz geringer zu machen / wenn man die Wurtzel in Wein trincke / wie Plinius schreibet. [Ist nutzlich für das Grimmen des Bauchs / Leibwehe / rothe und weisse Ruhr. Grimmen. Ruhr.

Die Wurtzel geschaben / und für die rothe Blutruhr eingeben mit Wein zehen Tag nach einander / oder den Safft darvon mit Wein vermischet / nimmt die Ruhr hin. Rothe Ruhr.

Die Blumen fördern den Schlaff / dienen wol zu allen hitzigen Zuständen: sind auch von wegen ihrer Kälte dem Hertzen anmüthig / kühlen die erhitzigten leblichen Geister.] Schlaff fürderen. Hitzige Zustand.

Eusserlicher Gebrauch.

ORibasius schreibet lib. 2. de virt. simpl. wenn man die Wurtzel in Wasser lege / und die Haut darmit wasche / vertreibe sie die Zittermaler. [Mit Eßig vermischt / heilet die Flecken der Haut. Zittermäler. Flecken der Haut.

Die Wurtzel mit Rosen und Violöl gekocht / und ein wenig Granatensafft daran gossen / nimmt die scharpffen Zitterflechten.] Zitterflechten.

Plinius meldet / wenn man die Wurtzel an das männliche Glied streiche / benehme sie die unkeusche Lust und Begierd / verhalte auch den Hingang des männlichen Saamens. Unkeusche Lust.

Aëtius sagt / wenn man die Wurtzel mit Pech vermenge / und überlege / so heyle sie die Gebrechen / darvon das Haar außfalle. Die Wurtzel grün zerstossen / und in frische Wunden gelegt / stillt das Bluten. Außfallen des Haars. Blut stillen.

[Gedörrt / und in die Geschwär / so von Schuhen getruckt / gestreuet / heylet sie: deßgleichen den fliessenden Haubtgrind.] Haubtgrind

Es sollen die Jungfrauen diese Wurtzel stätigs in ihrer Laugen haben / und das Haubt darmit waschen / dann sie macht ein schön gelbes Haar. Schön gelb Haar machs

[Die frische Wurtzel zerstossen / und pflastersweiß übergelegt / nimmt den Schmertzen des Magens und der Blasen.] Magen und Blasenschmertz.

Von dem gedistillierten Seeblumenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

AUß den Seeblumen wird ein herzlich gut kühlendes Wasser gebrennt / zu vielen hitzigen Gebresten dienstlich. Fürnemlich aber wird es gebraucht zu dem grossen Haubtwehe / so von Hitz verursacht wird / darzu es fast gut ist / also daß man nehme Seeblumenwasser und Lattichwasser / jedes vier Loth / Bethonienwasser zwey Loth / Veyelsyrup drey oder vier Loth / vermische solche Stück unter einander zu einem Träncklein / welches der Krancke etliche mal gebrauchen soll. Groß Haubtwehe.

Wenn jemand für grossem hitzigen Haubtwehe nicht schlaffen kan / der nehme Seeblumenwasser / vermische darinnen / Magsaamensyrup / und thue gegen Nacht ein guten Trunck darvon.

In den hitzigen / grossen und scharffen Febern / da ein dürr Hust mit unterlaufft / soll man den Krancken dieses Wassers darreichen / doch kan man darzu nehmen Hufflattichwasser jedes gleich viel / und etliche Loth Veyelsyrup darunter mischen / das gibt gar ein gutes Träncklein / [oder das Wasser allein / auf vier oder sechs Loth getruncken.] Hitzige scharpfe Fieber.

Dergleichen soll es fleißig in febre hectica gebraucht werden / dann es daselbst wegen seiner Feuchtigkeit viel vermag. Febris hectica.

[Diß Wasser etlich mal zum Tag getruncken / wehret dem langwierigen Bauchfluß.] Langwierigen Bauchfluß.

Es ist auch fast nutz getruncken zu dem hitzigen Seitenstechen: Deßgleichen in allen andern Entzündungen der innerlichen Glieder / es sey die Leber / der Miltz / Hitzig Seitenstechen. Entzündung

innerlicher Glieder.

A Miltz/die Nieren/die Mutter oder die Blase: doch soll man sich auch etwas darmit vorsehen / dann wann man es zu viel trinckt / mindert es den männlichen Saamen / und vertreibet/ und verstöhret allen Lust zu den ehlichen Wercken.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Hitzig Haubt.

WElchem Menschen das Haubt hitzet/ der soll Tüchlein in diesem Wasser netzen und überschlagen.

Roth aufzügig Angesicht

[Reiniget das Angesicht von allen Hitzblätterlein/ machet eine schöne weisse Haut: Darum es denen sonderlich dienstlich ist / so ein roth aufzügig Angesicht haben.]

Grosse Hitz der Leber.

Wider die grosse und unnatürliche Hitz der Leber soll man nehmen Seeblumen / Endivienwasser jedes gleich viel / fast drey Untzen / Rosen-Eßig ein Untz/

B pulv. santalorum omnium ein Quintlein/ solche Stück under einander mischen/ leinen Tüchlein darinnen netzen / und über die Leber schlagen.

Entzündung des Hertzens

Also auch wann das Hertz entzündet ist / soll man nehmen Seeblumen / Borragen und Saurampfferwasser/ und wie das vorige gebrauchen.

Brennende Blatter.

Auf bemeldte Weiß kan man diß Wasser zu allen anderen äusserlichen und innerlichen entzündten Gliedmassen gebrauchen/wie auch zu den brennenden Blattern/ doch soll man es nicht zu kalt überlegen/auch nicht ohn bewegliche Ursachen.

Von dem Safft.

Rothe Ruhr.

DEr Safft von der Wurtzel außgepreßt und getruncken/ stillet die rothe Ruhr: macht untauglich zu ehelichen Wercken.

C Tüchlein darinn genetzt/ und über die Gemächt gelegt / nimmt die Geschwulst derselbigen.

Geschwulst der Gemächt

Schlaffen machen. Blut stillen.

Dieser Safft sonderlich von der weissen in die Naßlöcher und Schlaff gestrichen / machet schlaffen / in die Wunden gethan stillet das Blut.

Von dem Wein.

Husten. Brustgeschwär.

DJe Alten haben ein sonderlichen Wein bereitet/ Wurtzel und Blumen in Wein erbeitzen lassen: welcher Wein der Brust und Lungen fast dienstlich ist/ benimmt den Husten/ Brustgeschwär/ und dessel-bigen scharff stechen / erweicht den Bauch.]

Von dem Seeblumensyrup.

AUß den Blumen wird auch ein nutzlicher Syrup gemachet/nemlich also: Nimme der Blätter von weissen Seeblumen ein halb Pfund/thu sie in Wasser/

D setze es über ein gelindes Kohlfeuer / laß nur ein einigen Wall thun / darnach drucks durch ein Tuch starck auß/thue darzu ein halb Pfund Zucker/ siede es wol ab/ biß es sein rechte Consistentiam überkommt.

[Etliche/ darmit er desto kräfftiger sey/ nehmen dreymal andere frische Blumen/ siedens und seihens durch. Dessen pfleget man gemeiniglich drey oder vier Loth/ für ein mal mit gebrandten Wassern einzugeben/ und dieses ist der einfach Seeblumensyrup.]

Man macht auch in den Apothecken einen Syrup/ den man nennt Syrupum de nymphæa, oder de nenuphare, in welchen viel andere kühlende Stück mehr kommen.

[Dieses ist der gröster und compositus Syrupus, wird gemacht wie folget: Nimm der abgeropfften

E Blätter von der Blumen vier Loth/ Roßhub/ Fenchelwurtz/ Flöhsaamen/Psyllium genannt/Saurampffersaamen / jedes zwey Loth / Kürbssaamen/ Melaunen und Citrullen/ und Cucumernsaamen/ jedes ein Loth/ Endiviensaamen beyder Geschlecht/Lattich und Burtzel/ Krautsaamen / jedes ein halb Loth. Diese Stück alle und zerquetscht / oder zerstossen seud in Gerstenwasser. Nimm weiter Zucker ein Pfund / weissen scharpffen Essig/Granatenöpffelsafft jedes 4. Loth/laß gemächlich zu Dicke eines Syrups sieden: dann würtzs ab mit reinem gepülverten Sandelholtz und gebrandten Helffenbein / jedes ein Quintlein / bind ein wenig des fremden

F Spicanard in ein seiden Tüchlein/ und hencks darein/ damit er ein wenig temperieret werde / und nicht Verstopffung verursache.]

Hitzige Gall und Fieber. Hitziger Gallbrun.

Dieser Syrup ist nutzlich zum Gebrauch / wie auch das gebrennte Wasser in allen hitzigen Gebrechen: er löschet wunderbarlich die hitzige brennende Gall und Fieber: ist sonderlich gut den schweinenden Fieberen/ dann er feuchtet gar wol / und löschet den Durst. Ist gut zu den trucknen hitzigen und scharpffen Flussen / so von dergleichen Flüssen herkommen/ / mit Hufflattichwasser eingenommen / dann er lindert die Schärpffe/ und macht die dünne Flüß etwas dick.

Durch ihn bösen.

Mit Gersten oder Veyelwasser eingenommen / löschet er den Durst / er feucht die truckne Kählen und die Brust.

Schlaffen Mach. Ruh. ein Gesatz. Zimmerliche Hitz.

G Mit Lattichwasser getruncken / bringt er den Schlaff / und benimmt die Hitz im Haubt.

[Solcher Syrup mit frischem Wasser zu einem dünnen Tranck/gleich einem Julep vermischet und getruncken/ löschet alle innerliche Hitz und Entzündung/ bringet den Schlaff sänfftiglich / wehret dem Durst.

Erhitzte zu ber.

Mit Endiviensaffer vermischet / dienet der erhitzten Leber.

Von Seeblumenzucker.

AUß den Blumen wird auch ein Conserva gemachet/ wie auß den Violenblumen: Man soll aber hierzu die weisse Blumen erwehlen/ wo man sie haben kan / und guten weissen Zucker darzu nehmen [nemlich der Blumen/ die wol rein seyn ein Pfund/ mit 3. Pfund Zucker alles rein gestossen / an die heisse Sonn

H gestellt / und alle Tag einmal oder drey umgerührt/ so kan es das Jahr durch bleiben.]

Hitzige pestilentzische Fieber.

Dieser eingemachte Zucker ist ein Kräfftigung und Kühlung in hitzigen und auch pestilentzischen Fiebern/ dann er bekommt dem Hertzen gar wol / sonderlich so man Borragenzucker darzu thut.

Schwach. Schlaff.

Darüber auch soll er zu allen anderen Gebrechen gebrauchet werden/ darvon bey dem Syrup Meldung geschehen ist / und fürnemlich ist er gut den Schwindsüchtigen/ welche sich stätigs dieses Zuckers gebrauchen sollen. [Befeuchtiget die Brust/Lungen und verdörrte Kählen: Auf ein Loth eingenommen / bringet den Schlaff/ und mag den Krancken in grosser Hitz / zuei-

ner Kühlung und Labung geben werden.

Von Seeblumenöl.

I

AUß den Blumen wird auch ein gut kühlendes Oel gemachet/ nemlich auf solche Weiß: Nimme der Blumen ein Pfund / Baumöl vier Pfund/ stell es ein Zeitlang in einem Glaß an die Sonnen/ wie von dem Veyelöl ist Bericht gegeben.

Dieses Oel hat eine grössere Krafft zu kühlen/dann das Veyelöl / wird denen an die Schläff und Naßlöcher gestrichen / so nicht schlaffen können/ [oder ein Tüchlein darein genetzet / und um das Haubt gebunden / bringet Ruh.]

Erhitzte Glieder.

Wem die Nieren erhitzt seyn/der nehme Seeblumen und Veyelöl/ jedes 3. Loth/ Rosenöl 1. Loth/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist/ und bestreiche oder beschmiere sich darnach mit denselbigen um die Nieren.

Hitzige Gall.

K Also auch in hitzigen grossen und brennenden Fiebern / ist es gut ein Sälblein auß diesem Oel gemacht/ und den Ruckgrad damit geschmieret.

Fehlen der Glieder.

In hectica febre wird diß Oel fast gelobt / als daß man leine Tüchlein darinnen netze und über die gantze Brust schlage / gleich wie ein epithema.

Schmertz. Hertz.

[Das von gelben Blumen / ist insonderheit gut zu dem Hertzen / so von grosser Hitz matt und schwach worden / darauf gestrichen.]

Schlaff. Hitzige Glieder.

Etliche lassen auß dem Oel eine Salb bereiten / welche sie zu dem Schlaff gebrauchen / auch anderen hitzigen Gliedern überschmieren.

Ste-

[Seeblumen-Salb.

Zu den Gebresten des Hertzens / so von Hitz / wie auch in hitzigen Fiebern bereitet man ein Salbe also / Nimm des Oels von gelben Seeblumen sechs Loth / gelbe Blumen gedörrt / und zu Pulver gestossen / ein halb Loth: rothen Sandel / rothe Corallen / Saurampfersamen / jedes ein Drittheil eines Quintleins: Pertlen / Paradeisholtz / das Beinlein aus dem Hirschenhertz / jedes das sechste Theil von einem Quintlein / Campher fünff Gerstenkörnlein schwär / stoß alles zu Pulver / darnach nimm weiß ungenützt Wachs / zuvor mit Seeblumenwasser abgewaschen / wie viel sein genug / erlaß es in einem Tiglein über einem linden Kohlfeur / incorporier die obgenannten Stück / und mach ein Salb / darmit schmier äusserlich das Hertz.]

Das XXVI. Cap.

Von Pfeilkraut.

I. Groß Pfeilkraut.

Sagitta major.

Pfeilkraut ist zweyerley / groß und klein: I. II. Seind einander fast gleich / haben ein zasechte weisse Wurtzel / gleich wie der Wasserwegerich / auß welcher ein runder glatter und gerader Stengel wächst / inwendig lück wie ein Bintzen / mit andern Nebenzweiglein besetzet / darauf die weisse Blümlein erscheinen mit dreyen Blättlein besetzt / in der Mitten mit braunlichten Pützlein. Die Blätter sind dreyeckend / unden mit zweyen Spitzen / oben aber mit einer Spitzen / gleich wie ein Pfeil formieret / den Aronsblättern fast gleich / doch etwas länger und spitziger: Die Stiel / daran die Blätter stehen / sind glatt und dreyeckend. Zwischen den Stielen kommen runde / braune und rauhe Kugeln herfür / fast wie die Haselnüß / darinnen dünner Saame verborgen ligt.

Sie haben ihren Underscheid an den Blättern / dann gleich wie das ander Geschlecht kleiner Blätter hat / dann das erste. III. Also hat das dritte Geschlecht viel schmälere Blätter dann das ander Geschlecht.

Sie wachsen in den Wassern und Lachen / Blühen im Majo.

II. Klein Pfeilkraut.

Sagitta minor.

III. Klein spitzig Pfeilkraut.

Sagitta minor angustifolia.

Von den Namen.

Pfeilkraut heißt Lateinisch Sagitta und Sagittalis, Item Lingua serpentis. [I. Sagitta aquatica major, C. B. Sagitta major, Matth. Dodon. Cast. Phleos mas latifolia, Lug. Barba sylvana recentioribus, Cæs. Sagittaria major, Ger. pistana Mugonis sive sagittaria aquat. Plinii, Ad. Lob. ic. & obs. II. Sagitta aquatica min. latif. C. B. Sagitta minor, Matth. Dod. Ad. Lob. Lugd. Cast. Pistana Plinii, Ang. Sagitta & Sagittalis, Cord. hist. Sagittaria minor,

A minor, Lob. icon. Ger. III. Sagitta aquatica minor anguſtifolia, C. B. Sagitta minor anguſtifolia, Ger. Phleos ſive Stæbe Theoph. anguſtifolia, Lugd.] Niderländiſch Serpents tonghe. [Engliſch Atrowe head / Water / Archer. Frantzöſiſch *Queuë d'Arondelle.* Welſch *Saetta.*]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Pfeilkrauts.

DJeſes Kraut iſt in ſeiner Natur kalt und feucht / wie der Waſſerwegrich / mit dem es auch in Krafft und Würckung überein kommt.]

Es iſt dieſes Kraut gar in keinem Gebrauch. Es meldet D. Camerarius bey dem Matthiolo, daß diß Kraut gut ſeye den Weibern / welche gern fruchtbar ſeyn wolten / darvon getruncken / und darinnen gebadet.

B

F

II. Klein Drachenwurtz.
Dracunculus minor.

G

Das XXVII. Cap.

Von Drachenwurtz.

I. Groß Drachenwurtz.

Dracontium majus.

C

H

III. Waſſerdrachenwurtz.
Dracontium paluſtre.

D

I

I. Groß Drachenwurtz.

DJe Drachenwurtz iſt dreyerley. I. Das erſte Geſchlecht wird genennet groß Drachenwurtz / und von Matthiolo beſchrieben / daß es ein groſſe / runde / weiſſe Wurtzel habe mit einem dünnen Häutlein umgeben: Seine Blätter ſeyn gleich der Mengelwurtz / doch etwas eintwärts gebogen: Der Stengel iſt gerad / glatt und ziemlich dick / mit braunſchwartzen Mackeln beſprenget / und faſt zweyer Elen hoch / an welchem ſeine Blum herfür kommt.

E

K

[Dieſe erſte halten die erfahrne Herbarii für ein erdichtes Werck / habs auch biß hieher niemahlen bekommen können.]

II. Klein Drachenwurtz.

II. Das ander Geſchlecht wird auch von Matthiolo beſchrieben / daß es ein runde zwieblechte Wurtzel habe / [mit einer zarten Rinden bekleidet /] an Geſchmack ſehr ſcharpff / der Stengel iſt ſtarck / hoch und glatt / mit rothen Tüpfflein beſprenget wie ein Schlang: Die Blätter ſeyn ſehr tieff zerſpalten: Oben am Stengel erſcheinet ein langes aufgeſpitztes Ding wie ein Hülſe oder Scheiden / außwendig grün / wann ſich dieſelbige aufthut / kommt alſobald ein purpurbraun / lang / aufgeſpitzt Kölblein herfür / unter demſelbigen Kölblein bringt es rings umher ſeinen Saamen / wie ein Träublein / mit vielen Beeren / die ſeyn erſtlich gar grün / darnach wann ſie zeitigen / bekoñen ſie ein Saffranfarb / an Geſchmack zanger / ſcharpff und beiſſend.

III. Waſſerdrachenwurtz.

III. Das dritte Geſchlecht hat ein knodichte Wurtzel / mit vielen Gleichen / [wie die Rohrwurtzel / und bißweilen Arms lang /] daran viel Zaſeln hangen / mit welchen es ſich in die Erden hefftet / iſt gantz ſcharpff und zanger. [Dann am Anfang / ſo man ſie käuet / ſcheret

A ret sie ungeschmackt seyn / aber bald darauf zwackt sie die Zungen / gleich als steche man sie mit den allerkleinesten Dörnern.] Aus der Wurtzel kommen runde Stengel/daran zum Theil die Blätter erscheinen je eines an einem Stiel / den Blättern des Cornelbaums fast gleich / doch etwas grösser. Die Frucht ist wie ein langes Träubelein mit vielen Beeren / welche erstlich grün seyn / endlich aber roth werden / in welchen man kleinen schwartzen langlechten Saamen findet.

Die erste zwey Geschlecht wachsen bey den Zäunen und schattechten Orten: Das dritte aber bey den Wasseren. Die Wurtzel soll im Julio ausgegraben: Und die Beerlein wann sie zeitig worden / gesammlet werden.

Von den Namen.

Drachenwurtz [Natterkraut] oder Schlangenkraut heißt [Griechisch Δρακόντιον.] Lateinisch Dracontium oder Dracunculus, Item Serpentaria und Colubrina. [I. Dracunculus bistortæ folio, C. B. Dracunculus major, Matt. Dod. gal. Cast. Dracontium majus, Ger. Eyst. Serpentaria major, Lug. II. Dracunculus polyphyllos, C. B. Dracunculus, Fuch. Tur. Ges. hort. Cæs. major, Trag. Lac. Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. Lon. Cam. minor, Matt. Cast. polyphyllos, Cord. hist. Dracontium majus, Brunf. Dod. Ger. Eyst. Serpentaria Dracunculus major verus, Ang. Anguina dracontia, Ad. & Serpentaria colubrina, Lob. icon. III. Dracunculus palustris, sive radice arundinacea Plinii, C. B. Dracunculus aquaticus, Matt. Dod. Cast. Cam. Ger. Eyst. syl. Tur. palustris, Dod. gal. Lug. C. minor, Lon. Plinii 3. Fuch. Hydropiper rubeum, Eid. ico. Aron palustre, Ges. hort. Anguina aquatica sive Dracunculus, Ad. Lob. obs. & icon. Dracontii genus in palustribus Germaniæ, Cæs.] Arabisch *Luf.* Welsch *Dragontea.* Spanisch *Taragoncia.* Frantzösisch *Serpentine.* Böhmisch Diablik / [und Gesster. Niderländisch Draeckenwortel / Speerwortel. Engelisch Dragons.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Drachenwurtz.

Galenus schreibt/ die Schlangenwurtz sey am Geschmack scharff/ zanger und bitter/ ziehe auch ein wenig zusammen / einer subtilen Substantz/ muß derowegen hitziger und truckner Natur seyn.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ daß die Wurtzel [gesotten/ oder unter heisser Aschen gebraten/ darnach zerstossen/ und wie ein Lattwerge/] mit Honig eingenommen / denjenigen gut seye / so einen kurtzen schwären Athem haben/ und auch denen/ so ein Fluß oben herab auf die Brust fällt / dergleichen auch eingenommen/ vertheilet sie allerley groben und zähen Schleim/ so sich in der Brust verhaltet / und machet denselbigen ausreuspern / wie Galenus bezeuget.

Paulus Ægineta schreibet / wann man die Wurtzel in Wein einnehme / so reinige sie die innerlichen Glieder.

Die Wurtzel in Wein getruncken/treibt den Harn und reitzt zur Unkeuschheit / wie Dioskorides bezeuget.

[Der Saamen eines halben Quinkleins schwär gestossen/ und mit weissem Wein getruncken/bringet den Frauen ihre Zeit.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die Wurtzel zerstossen/ [und übergeleget/oder das Pulver eingestreuet/ oder] mit Honig vermischt und angestrichen/ säubert und heilet die bösen Geschwär so weiter um sich fressen/ [auch in die Fisteln gethan/ heilet dieselbigen.]

Oribasius schreibet / daß sie die Flecken und Masen an der Haut vertreibe/ mit Honig angestrichen/ oder mit Eßig vermischt.

Es werden auch aus dieser Wurtzel Artzneyen gemacht / so man zu den Fisteln gebraucht. Fisteln.

[Die frische grüne Blätter / auf die frische Wunden gelegt / heilen sie: aber wann sie dürr sind / sollen sie nichts von wegen ihrer Schärffe. Frische Wunden.

Die Weiber / so neulich empfangen haben / sollen weder an die Wurtzel / noch an das Kraut riechen/ dann es ihnen schädlich.] Schwangere Weiber.

Die Blätter in Wein gesotten / und übergeleget/ heilet die erfrorne Füß und Ferschen. Erfrorne Füß.

Galenus sagt / wann man die Blätter auf Käß lege / so faulen sie nicht. Käß vor Fäulung bewahren.

Die Frucht soll kräfftiger seyn / dann das Kraut oder die Wurtzel / derowegen auch zum Krebs mehr zu gebrauchen. Krebs.

[Mit dieser etzet man den gifftigen Krebs hinweg/ und das unnatürliche Gewächs der Nasen. Nasengewächs.

So jemands seine Hände mit dieser Wurtzel bestreicht und reibt / darff er sich für den Nattern nicht sorgen / schreibt Dioscorides.] Nattern.

Von dem Safft.

Dioscorides sagt / daß der Safft aus dem Saamen gepreßt / mit Oel eingetropffet / stillet den Schmertzen der Ohren. Ohrenschmertz.

Ein Wollzäpfflein in diesem Safft genetzt / und in die Nasen gethan/ verzehrt die innwendige Geschwulst darinn/ Polypus genennet/ [wehrt auch dem Krebs.] Polypus, Krebs.

Es schreibt auch Dioscorides, daß der Safft aus der Wurtzel gepreßt/ gut sey wider die Geschwar und Narben der Augen/ auch zu dem dunckeln Gesicht. Augen-Geschwär. Dunckel Gesicht.

[Von der Natur / Krafft und Würckung des Wasser Drachenwurtz.

Wasser Drachenwurtz ist hitzig und trucken / durchdringet / etzet auf / und zertrennet die groben zähen Feuchtung: Kan derohalben dem Aron seiner Würckung halber verglichen werden.]

Das XXVIII. Cap.

Von Aron.

I. Aron.

Arum.

A

II. Gesprengt Pfaffenpint.
Arum maculatum.

B

C

F

III. Klein Pfaffenpint.
Arum minus.

G

H

1. Aron.

ARon ist zweyerley/groß und klein: (I.) Das erste Geschlecht hat ein weisse Wurtzel/einer langen Zwiebeln oder Oliven gleich / mit vielen harechten Zaseln behencket / [die sich alle Jahr wie die Satyriones erjüngert/] eines sehr scharffen Geschmacks. Seine Blatter sind schön grün/ der Drachenwurtz beynahe gleich / allein daß sie etwas länger sind/ [da ein jedes Stöcklein selten über vier oder fünff Blätter hat:] Zwischen den Blättern kommet ein spitziger Stengel herfür/etwann Spannen lang/anzusehen als ein gedrungene Fruchtäher in ihrer Krautscheiden / [so einem Haſenohr gleich/] verschlossen/
D wann sich dieselbige [so gemeiniglich im Aprillen geschieht/] aufthut / so sichet man darinnen stehen ein purpurbrauncs Kölblein / [einem Mörselstampffel sehr gleich / oder einem Kertzlein in einer Latern/ wiewol man es auch mit weißgelben Häußlein / Blumen und Kölblein findet/] welches die Blüth ist / [unter welchem Haar wächst] dasselbige Kölblein wird mit der Zeit gröſſer/ und besetzet sich rings umher mit grünen Körnern als ein Träublein / wann der Herbst herbey kommt / so werden die Körner roth / gleich wie die rothe Corallen. [Das Kraut verwelckt im Ende des Mäyens/ und bleibet allein das nacket Träublein/ biß in den Herbst.]

II. Gesprengt Pfaffenpint.

II. Dieſem ist das ander Geschlecht durchaus gleich/ ausgenommen daß seine Blätter mit schwartzen Flecken besprenget seyn. [Wie ichs dann in Schweitz gefunden: in Welschland aber ein ander Gattung / da die Krautschällen viel gröſſer / und die Blatter mit langen weissen Striemen durchzogen / zu Zeiten mit weissen Mackeln besprenget.]
E K

III. Klein Pfaffenpint.

III. Das klein Pfaffenpintkraut hat runde knodichte Wurtzeln/ [als kleine Knöpfflein beysammen/] welche an dünnen Zaseln hangen / sonst ist es dem andern gemeinen Aron durchaus gleich/ allein daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn.

Er wächst in den Wälden und andern schattechten Orten / kommt im Hornung herfür / und blühet im Aprill.

Von den Namen.

ARon/ Pfaffenpint und Teutscher Ingwer: Griechisch ἄρον, Lateinisch Arum. [I. Arum vulgare non maculatum, C. B. Arum, Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Lac. Lon. Thal. vulgare, Cam. majus, Ger. Dioſcoridis, Ang. Ari primum genus, Trag. Aron, Brunf. Geſ. col. Eyſt. II. Arum maculatum, maculis candidis vel nigris, C. B. Arum, Matth. Lugd. Eyſt. majus foliis albis maculis notatis, Caſt. officinarum, Lob. icon. nigricantibus lituris ſignatum, Dod. Ari 3. genus, Trag. III. Arum minus, C. B. Matth. Catt. Lugd. Ger.] Arabisch *Lerwa*, Welsch *Aro*. Frantzösisch *Vid de chien*. Spanisch *Yaro*. Böhmisch Aron aneb. Englisch Cokowpint. Niderländisch Calfsvoet.

Von der Natur / Krafft / Würckung und Eigenschafft des Arons.

ARon ist hitziger und truckner Natur / biß in andern Grad. Galenus schreibet / die Wurtzel habe eine Krafft zu resolvieren und zu zertheilen.

[Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in lauterm Wein gesotten / erkaltet/ ein glüender Stachel darein gestossen / daß der Wein zum andern mal warm werde / und warm getruncken / nimmt den faulen Magenfieber / und bekommt dem veschleimten blöden Magen wol.]

Es schreibet Dioscorides, es habe der Aron gleiche Krafft und Tugend/wie die Drachenwurtz: und meldet / daß die Blatter zur Speiß eingemachet werden/ wie solches auch Galenus bezeuget.

Oribasius und Ægineta schreiben / daß der Aron ein sonderliche Tugend hab/den groben kalten Schleim in der Brust zu zertheilen / und zum Auswerffen zu fürdern: Darzu man das Pulver von der dürren Wurtzel nehmen soll/ solches mit Zucker oder Honig vermengen / und darvon essen / und ist ein bewährtes Stücklein.

[Man kan auch die Wurtzel sieden/oder unter heisser Aschen braten/ darnach zerstossen/ mit Honig oder süssen Mandelöl zu einer Lattwergen machen und einnehmen.

Die

A Die Wurtzel in Milch gesotten / und geessen / nimmt den Husten.]

Aronwurtzel gebrauchet / reiniget die Weiber nach der Geburt.

Plinius schreibet / die Wurtzel habe ein Krafft den Harn und auch die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben / wann man das Pulver mit Wein oder andern bequemen Wassern eintrincke.

[Welches auch thut der Saamen / so man zwey Quintlein schwär mit weissem Wein nimmt.]

Er meldet auch / daß etliche so einen schwären Athem haben / und stäts husten / das Pulver von der Wurtzel unter das Mähl vermischen / und Brodt daraus backen lassen / welches auch nicht übel gethan ist.

B Wann die Pestilentz regieret / soll man Aron fleissig in der Speiß gebrauchen / dann sie widerstehet dem Gifft sehr.

Eusserlicher Gebrauch.

ES schreibet Hieronymus Tragus, Er wisse zu den Pestilentzblattern kaum eine bessere Artzney / dann wann man die Blätter des Arons grün oder dürr überlege.

Fernelius gibt der Wurtzel das zu / daß sie allerley böse und unreine Geschwär säubere und heile / es seyen Phagedænæ oder Carcinomata : [Wo sie gepülvert wird und eingestreuet :] Deßgleichen auch die Fisteln / und andere um sich fressende Geschwär.

[Die grünen Blätter übergelegt / heilet die alten bösen Schäden und Fisteln / die sie erstlich säubern / C trucknen die Feuchtigkeit aus / darnach heilen sie.]

So schreibet auch Paulus Ægineta, daß sie eine Art Hitze / die Unreinigkeit der Haut zu reinigen und zu säubern.

[Das Angesicht hübsch zu machen / nimm gepülverte Aronwurtzel / Fischbein und Bleyweiß jedes 1. Loth / misch mit Rosenwasser / oder Oel / und wasch das Angesicht darmit.

Mit Zwiebeln und Beerenschmaltz zum Pflaster gestossen / und über die Knollen am Leib gelegt / vertreibet die.

Die Wurtzel gestossen / und auf die Beinbrüch gelegt / heilet die.]

Das Kraut und Wurtzel in Wein und Oel gesotten / und warm darauf gesessen / heilet die Feigblattern / D und treibet den ausgehenden Affter wiederum zurück.

Die Wurtzel mit Kühmist übergelegt / soll dem Podagram wol thun / wie Dioscorides schreibt.

Die Blätter mit Wein und Oel gekocht / und übergelegt / sollen den Brand heilen.

Plinius schreibet / wann man diese Wurtzel räuchere / so vertreibe sie allerley Ungeziffer / mache sie auch gar tolle / also daß sie gar krafftloß werden / und darnider fallen.

[So man Aronblätter in die madigen Käß legt / so weichen hinweg die Maden / und bleibt der Käß gut und währhafftig.

Von der Gersa serpentaria.

E Aus der Wurtzel wird folgendes Pülverlein bereitet : Nimm der schönsten Aronwurtzel / truckne sie wol an schattechtem Lufft / thu die äusserste Rinde darvon / und stoß zu reinem Pulver. Dieses Pulver feuchte wiederum an mit dem ausgepreßten Safft / oder gebrannten Wasser / von frischer Aronwurtzel / wann sie noch in der Milch seynd : Laß wiederum an heissen Sonnenschein / in einem gläsernen Schälein wol trucknen / daß du es wiederum pülveren kanst : feuchts wieder an wie obgemeldt / truckne es wieder / pülvere es wieder / und thu das zu vielen malen / nach dem das Pülverlein starck seyn soll. Solches Pülverlein wird von den Apotheckern Gersum serpentarium genennet / welches man gebraucht / das Angesicht / Händ / und die gantze Haut mit zu reinigen von allerley Masen / welches bey den Italiänischen Weibern wol bekannt.

Dieses wird auch gebraucht zu einem Sälblein / so Unguentum citrinum genannt / so zu der Reinigung der Haut sonderlich bereitet wird. Reinigung der Haut.

Diß Pulver kan auch in starcken Augenartzneyen gebrauchet werden / die Fell und Flecken hinweg zu beissen : Es ist auch ein köstlich Etzpulver in alten / faulen Schäden / Fisteln / Krebs / Zittermähl / flüßigen Grind / dann es trucknet und reiniget. Augenfell. Augenflecken. Fisteln. Krebs. Grind. Flüßiger Grind.

Soll also gebraucht werden : nimm diß Pülverlein / feucht es an mit dem gedistillierten Wasser zu einem dünnen Müßlein / streichs auf die Flecken / Morgens wasche es mit demselbigen Wasser wol wiederum ab.]

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

ES wird der Safft aus diesem Kraut gepreßt / hoch wider die Pestilentz gerühmet / und auch wider andern Gifft mehr. Pestilentz. Gifft.

Ein Löffel voll dieses Saffts mit ein wenig Eßig eingenommen / widerstehet der gifftigen Pestilentz. Gifftige Pestilentz.

Dieser Safft mit Eselshuffwasser getruncken / ist gut denjenigen / so voll um die Brust seyn / ein schwären Athem haben / und stätigs husten / denen hilfft er gar wol / dann er zertheilet den groben Schleim / raumet die Brust / und macht ausreuspern. Schwärer Athem. Husten.

Der Safft mit Beyfußwasser eingenommen / treibet die verstandene Menses fort / und reiniget die H Weiber nach der Geburt. Verstandene Weiber Zeit.

Eusserlicher Gebrauch des Aronsaffts.

PLinius schreibt / daß der Safft mit Honig vermischt und angestrichen / die dunckele trübe Augen hell und klar mache. Dunckele Augen.

Der Safft in die Nasen gethan / heilet das Gesch wär darinnen / so man Polypum nennet. Polypus.

Den Safft [von den rothen Körnern] mit Rosenöl vermischt / und in die Ohren getröpffet / benimmt die Schmertzen derselbigen. Ohrenschmertz.

Von dem Aronwasser.

[VOn dem Kraut / Wurtzel und Blumen klein zerhackt / in Wein erbeitzt / wird ein kräfftig Wasser distilliert zu frischen Wunden / auch alten faulen Schaden. Frische Wunden. Alte Schäden.

Etliche geben diß Wasser auf zwey oder drey Loth zu trincken für sich selbst / oder mit einem dritten Theil eines Quintleins der Wurtzel darmit zertrieben : etliche thun einer Haselnuß groß gutes Theriacks darunter / und soll ein kräfftige Artzney seyn für das Gifft / sonderlich für die Pestilentz / warm zugedeckt / und wol erschwitzet : legen auch Tüchlein in dem Wasser genetzt / aussen über die Pestilentzische Bäulen.] Gifft. Pestilentz.

Matthiolus saget / daß etliche Weiber Wasser aus dieser Wurtzel brennen / und hoch rühmen / daß es das Angesicht klar mache / und die Runtzel vertreibe : Andere aber drucken den Safft aus / trucknen denselbigen [an der Sonn] und so sie ihn brauchen wollen / zerlassen sie ihn mit Weißwurtzwasser / und bestreichen darnach das Antlitz darmit. Angesicht klar machen. Runtzeln vertreiben.

Etliche sagen auch / daß das gebrannte Wasser den Bruch heilen soll / alle Tag drey oder vier Loth getruncken. Bruch.

Das XXIX. Cap.

Von klein Aron.

ES kleinen Arons seyn noch zwey Geschlecht / 1. Das erste hat ein weisse Wurtzel gleich wie die Oliven / mit vielen subtilen Zaseln behencket : Aus der Wurtzel kommt ein dünner Stengel / 1. Klein Aron.

A

I. Klein Aron.
Arisarum latifolium Matthioli.

B

C

II. Klein Aron.
Arisarum latifolium Clusii.

D

E

welcher oben ein krummes Kölblein trägt wie ein Ohr/ das ist auf der einen Seiten offen / innwendig auf purpurbraun geneigt / darauß gehet ein kleines purpurbraunes Zünglein : die Blätter seyn den Blätteren des gemeinen Arons gleich / allein daß sie viel kleiner und zarter seyn.

F

III. Klein Aron.
Arisarum angustifolium.

G

H

II. Das ander Geschlecht hat ein runde Wurtzel wie ein Kugel / außwendig schwartz / innwendig aber weiß / eines scharpffen Geschmacks / doch geringer als der gemeine Aron / mit etlichen Zaseln umgeben: Seine Blätter seyn dick / weich / grün / und eines scharpffen Geschmacks / den Blätteren des Ari fast gleich / allein daß sie an den hindersten Spitzen etwas runder seyn / stehen an einem langen Stiel. Zwischen den Blättern tritt ein anderer Stengel herfür / mit vielen rothen Flecken besprenget / an welchen ein lange Blume stehet / wie an dem ersten Geschlecht / anzusehen wie eine Münchskappen / so sich etwas zu der Erden neiget / an den äusserſten Theilen etwas schwartz / sonsten aber weiß / innwendig mit einem krummen Zünglein besetzet. II. Klein Aron.

I

III. Das dritte Geschlecht beschreibet Matthiolus, daß es habe lange / schmale / glatte und weiche Blätter / welche an langen Stielen hangen / bringe auch ein zwieblechte Wurtzel / mit unzehlich viel dünnen und weissen Zaseln umfangen : Die Blätter vergleichen sich etwas dem spitzigen Wegrich / haben einen glietzenden Schein / nach den Blätteren kommt ein langlechte spitzige weisse Blume herfür / hinderrucks gebogen / wann dieselbige aufreißt / so kreucht ein langer / krummer und spitziger Wurm darauß / bißweilen purpurbraun / bißweilen auch etwas grünlicht : Seine Frucht ist nicht roth / wie etliche vermeinen / sondern weiß. III. Klein Aron.

K

Sie wachsen an sandechtigen Orten auch neben den Wegen / [in Spanien und um Rom:] Das letzte Geschlecht blühet im Augusto

Von

Von den Namen.

KLein Aron heißt Griechisch und Lateinisch Arisarum, das eine Arisarum latifolium: Das ander Arisarum angustifolium. Aris. [Arum venis albis C. B. Arisarum, Matth. Dod. gal. Ad. Cast. majus, Ges. hort. prius Matthioli, Lon. Lugd. latifolium Matthioli, Ger. Dracunculus minor, Ges. ap. Lac. Dracontium minus, Do. Arum maculatum, Cor. schol. Aron aliud folio maculato, Tha. Arum majus Veronense, Lob. obs. II. Arisarum latifol. alter. C. B. alterum, Ang. Narbonense, Ad. latifol. Clus. hisp. Dod. Lob. icon. Ger. primum. Clus. hist. III. Arisarum angustifol. Dioscoridis forte, C. B. Arisarum, Ges. ap. Cæs. primum, Ang. alterum, Matt. Dod. gal. Lon. Lugd. angustifol. Ad. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. & obs. Dod. Lugd. Ger. tenuifolium Carn. Pseudoarisarum, Cast.] Frantzösisch *Iaro*. [Welsch *Arisaro*. Spanisch *Yaro*, *y Frailillos*. Englisch Friers Coule.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des kleinen Arons.

ES bezeuget Matthiolus, daß alles das / so im vorigen Capitel von dem gemeinen Aron geschrieben / auch von diesem Arisaro solle verstanden werden.

Das XXX. Cap.
Von Pestilentzwurtz.

Pestilentzwurtz.
Petasites.

PEstilentzwurtz überkommt ein grosse Wurtzel etwann Armsdick / innwendig weiß und luck / eines [starcken Geruchs / und] bitteren Geschmacks / [die sich hefftig in die Erden flechtet /] der Stengel ist feißt und hol / an Farben braun / wächst fast einer Spannen hoch: [mit kleinen und langlechten Blättlein bekleidet.] Wann die Blätter erstlich herfür kommen / vergleichen sie sich dem Hufflattich / werden darnach vjel gröſſer und breiter / ein jedes hat seinen eignen Stiel [so braun / häricht und hol ist /] darauf es sitzt wie ein breiter Hut als Dioscorides schreibet / auf dem Rucken grau: oben auf dem Stengel erscheint die drauschechte und Leibfarbe Blume / anzusehen wie ein blühender Traube / welche mit dem Stengel verwelcket und darvon fleugt.

Sie wächst auf den feuchten Gründen / und bey den Wasserständen: blühet im Anfang des Mertzen.

[Aber die Wurtzel ist am gebräuchlichsten / mag wie andere eingesammlet werden / gereiniget / schäublich zerschnitten / an ein Faden gehefft / an Schattenlufft getrucknet werden: welche dann / wann sie dürr / ein nutzlich Gummi-Safft gibt.]

Pestilentzwurtz mit Blumen.
Petasites cum flore.

Von den Namen.

PEstilentzwurtz [oder Negenkrafft /] heißt Griechisch Πετασίτης, Lateinisch Petasites. [Petasites major & vulgaris, C. B. Petasites (costi genus, Galericia) Trag. Fuch. Ang. Tur. Dod. Cord. hist. Ges. hort. Lac. Ad. Lon. Lob. icon. & obs. Cæs. Lugd. Ger. Clus. hi. Petasites flore punicante, Thal. mas, Cam. Tussilago major, Matt. Cast.] Matthiolus will / es sey nicht die rechte Petasites, sondern vielmehr ein Geschlecht des Hufflattichs / und nennt es Tussilaginem majorem. [Niderländisch Pestilentiewortel. Englisch ButterBur. Welsch *Cappelazi*. Spanisch *Sombrerera*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Pestilentzwurtz.

DJe Wurtzel ist eines bittern Geschmacks / wird derowegen für warmer und truckner Natur gehalten.

[Und wo sie frisch / mag sie an statt des verlegnen wurmstichigen Costi gebraucht werden / sonderlich will die Tugend / so die Alten dem Costo zugeschrieben / von den Nachkommenden durch Erfahrnuß dieser Wurtzel zugeeignet werden.]

Innerlicher Gebrauch.

Aufsteigen der Mutter.

DAs Pulver von dieser Wurtzel mit Wein getruncken/ist gut den Weibern/ so von wegen der aufsteigenden Mutter dahin fallen/als wenn sie todt wären.

Bauchgrimmen.

Auf gleiche Weiß gebrauchet/ ist es gut wider das Bauchgrimmen/ Colica genennet.

Schwärer Athem. Husten.

Welche einen schwären Athem haben/ sätigs husten und keichen/ und nichts auswerffen können/ von wegen des groben kalten Schleims/ der sich in die Brust gesetzet hat/ die sollen nehmen Pestilentzwurtz und Alantwurtz jedes zwey Loth/ Ehrenpreiß/ Ysop und Dosten jedes ein halbe Handvoll/ Süßholtz ein halb Loth/Fenchel 2. Quintlein/acht frische Feigen/solch Stück in einem Honigwasser sieden/ und davon trincken/ so wird ihnen geholffen.

B Verstanden Harn und Monat Zeit. Innerliche Verstopfung

Leonhardus Fuchsius schreibet/ daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene Menses fortzutreiben/ dann sie eröffnet fast alle Verstopffungen der innerlichen Gliedern.

Pestilentz.

Es soll diese Wurtzel gar kräfftig seyn wider die Pestilentz/dann man saget/daß so jemand des Pulvers eines halben Loths schwär mit einem guten Trunck firnem Wein einnehme/ und sich darnach zu Beth lege/ und einen Schweiß halte/ so treibe es das Gifft mit Gewalt durch den Schweiß aus.

[Die oberste Rinde von der Wurtzel geschelet/ in Eßig gebeitzet/biß es die Krafft an sich genommen/darvon mit ein wenig Rautensafft und gutem Tyriack getruncken/ ist nicht allein wider die Pestilentz/sondern

Gifft.

auch ander Gifft treffentlich gut.

C Würm der Kinder.

Das Pulver von der Wurtzel/ ist nutzlich für die Würm der Kindern.]

Eusserlicher Gebrauch.

Böse um sich fressende Geschwär.

DAs Kraut zerstossen/ und wie ein Pflaster übergelegt/ soll gut seyn wider die böse Geschwär/ so weiter um sich fressen/ wie Dioscorides und Galenus bezeugen.

Fliessende Wunden.

[Die Wurtzel gedörret und gepülvert/trucknet alle fliessenden Wunden.]

Würm der Pferd.

Die Roßärtzt brauchen auch diese Wurtzel zu den Pferden/ wann sie den Wurm haben.

[Von dem Pestilentzwurtzwasser.

VOn der Wurtzel klein zerhackt/ und in Wein erbeitzt/ wird ein köstlich Wasser gebrannt/ welches

D Pestilentz.

getruncken/ hat alle obgemeldte Krafft/ und ist anmühtiger zu gebrauchen/ sonderlich zu Pestilentzeiten zur Vorsorg. Oder so der Mensch mit angriffen wäre/ der soll des Wassers ein Trinckgläßlein warm eintrincken/ und im Beth wol schwitzen.

I

Mutterweh. Erkalter Magen.

Stillet auch den Weibern das Mutterwehe/ tödtet den Kindern die Würm/ erwärmet den Magen/ und alle innerliche Glieder.

Feuchte Wunden uñ Schäden. Räud.

Eusserlich gebrauchet/ trucknet alle feuchte flüßige Wunden und böse Schäden/ und fürdert sie auch zur Heilung. Die Glieder wol darmit gerieben/nimmt die Räude und Krätz/ und erwärmet die erkalten Glieder.

Oel von der Pestilentzwurtz.

E Fieber. Erkalte Nerven und Glieder.

EIn Oel von dieser Wurtzel gemacht/und damit gesalbt/bekommt wol den Febricitanten/die sich ehe

K.

der Frost kommt/ darmit salben: diß Oel wird auch zu anderer Unreinigkeit der Haut gebraucht: deßgleichen zu den erkalten Nerven und Gliedern.]

Extract von der Pestilentzwurtz.

Pestilentz.

AUs dieser Wurtzel soll billich in den Apothecken ein Extract zubereitet werden/ welches man zur Nothdurfft haben könte: Dann man desselbigen zur Zeit der Pestilentz wol brauchen mag/ dieweil die Wurtzel derselbigen so grossen Widerstand thut. Derowegen auch in etlichen Apothecken eine nutzliche Composition aus dieser Wurtzel gemachet wird/ Diapetasites genennet/ welche man in Sterbensläufften gar nutzlich gebrauchet.

Das XXXI. Cap.

Von Dotterblumen.

I. Groß Dotterblum.

Populago major.

II. Klein Dotterblum.

Populago minor.

DEr Dotterblumen werden drey Geschlecht erfunden. I. Das erste wird genennt groß Dotterblum/ hat ein weisse Wurtzel/ welche vielfaltig zertheilet ist: Aus der Wurtzel kommt der weiche [hole] Stengel/welcher Elen hoch wächst/ [mit vielen

III. Gefüllt Dotterblum.
Populago multiflora.

vielen Nebenzweiglein/] an welchen goldgelbe Blumen [oder Röslein/] herfür kommen wie an dem Hanenfuß/ ausgenommen/ daß sie grösser seyn: Wann die Blumen verfallen / so bleibt ein Köpfflein wie am Ageleykraut/ darinnen geeler Saame wie der Hirsen verschlossen ist. Das Kraut ist schön grün und rund anzusehen wie die Blätter der Haselwurtz / ligt auf der Erden ausgebreitet/ ist glatt und rings umher ein wenig zerkerffet.

II. Diesem ist das ander Geschlecht gantz und gar gleich / ausgenommen daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist / daher es auch klein Dotterblum genennet wird / seine Blume vergleicht sich fast mit dem Hanenfuß.

III. Das dritte Geschlecht kommt auch mit seinen Wurtzeln / Stengeln und Blättern mit den andern gantz und gar überein / hat seinen Unterscheid allein an den Blumen / welche mit vielen gelben Blättlein ausgefüllt seyn/ daher es auch gefüllt Dotterblum genennt wird.

Sie wachsen auf den feuchten Wiesen / bey den Wassern und Brunnen / [die gefüllte aber allein in Gärten:] Blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

Dotterblum wird auch genennt Mooßblum/[groß Wasserschmaltzblumen/ Gold Wiesenblumen/] gel Wießblum/und Mattenblum: Lateinisch Populago, Caltha palustris. Etliche halten sie für ein spe- [cies cum tussilaginis, aber Dodonæus ist gar darwieder. I. & II. Caltha palustris flore simplici, C. B. Tussilago altera, Matth. Chamæleuce, Ang. Tur. Chelidonia palustris, Cord. hist. Caltha palustris, Ges. hort. Dod. Ad. Lob. icon. Lugd. (& Malacocissus major.) Cam. Ger. Caltha palustris vulgaris, Clus. hist. Chrysanthemum, Lon. Epimedium Dodonæi, Thal. Farfugium, Cast. Caltha palustris major & minor, Ger. III. Caltha palustris fl. pl. C. B. & Cam. & Clus. hist. multiplex, Ger. fl. multipl. Eyst. hortul. denfis, Ges. hort. Niderländisch Dotterbloemen. Englisch Marisch Marigold. Welsch *Far-*

fugio. Die mit gefüllten Blumen wird in Bäyern genannt Ruckerzu.]

Von dem Gebrauch der Dotterblumen.

Dodonæus schreibet / es werde die Blume nicht gebraucht in der Artzney / dann ihre Tugenden seyen noch unbekannt: Bockius sagt / die Kinder treiben ihre Kurtzweil darmit.

[Es schreibet Camerarius, daß zu Nürnberg das gemein Volck die gedörrten und gepülverten Dotterblumen in einer Brühe/ oder Löffel voll Wein zu frühe im Beth brauche / und schwitze darauff / die böse Farb von der Gelbsucht damit zu vertreiben / welche dann durch den Schweiß auszudringen pflege.]

Das XXXII. Cap.
Von Haselwurtz.

I. Haselwurtz.
Asarum.

Von der Haselwurtz schreibet Dioscorides, (I.) daß ihre Blätter dem Epheu gleich seyen/allein daß sie kleiner und runder seyn/ [schwartzgrün/ auf der andern Seiten weiß / bleichgrün / mit vielen kleinen Aederlein.] Ihre Blümlein wachsen [an zarten und langen Stielen] zwischen den Blättern neben den Wurtzeln an Farben purpurbraun/ und eines lieblichen Geruchs : in kleinen Hülsen wie am Bilsenkraut / darinnen ein ecketer Saame wächst/ wie die Weinkörner : Die Stengel seyen schmal / zart / rauh und ecket: Wachse auch mit viel schmalen krummen Wurtzeln/ sehr durch einander geschrencket/ mit angehenckten Zaseln/ welche auch gar eines guten lieblichen Geruchs seyn / und am Geschmack scharff. I. Haselwurtz.

II. Das ander Geschlecht hat viel knodichte dünne und scharffe Wurtzeln/ am Geschmack etwas scharff und bitter / riechen aber nicht so lieblich als an dem ersten Geschlecht: Die Blätter ligen auf der Erden/ etwas runder und rauher dann an der andern Haselwurtz/ am Umkreiß etwas uneben: Der Stengel klein und härig: Die Blumen seyn den Chamillenblumen gleich / ausgenommen daß sie kleiner seyn / eines guten Geruchs. II. Haselwurtz.

Das

A

11. Haselwurtz.
Asarina Matthioli.

B

C

Das erste Geschlecht wächst an schattechten Orten/ in Hecken und Wälden / [und blühet zweymal im Jahr/ nemlich im Frühling und Herbst/ und wird gesammlet von dem 15. Tag Augusti/ biß auf den achten Septembris.]

Das ander findt man auf den Gebürgen: Blühet im Herbst.

Von den Namen.

HAselwurtz heißt Griechisch ἄσαρον. Lateinisch Asarum. [I. Asarum, C. B. Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut (Perpensa, Vulgago) Lac. Cord. in Dioſc. & hiſt. Tur. Geſ. hort. Lon. Cæſ. Caſt. Lugd. Cam. Thal. Ger. Eyſt. Asarum baccaris, five Baccatus, Ad. Lob. icon. II. Asarina, foliis Asari, C. B. Asarina, Matth. Caſt. Lugd. Ger.] Arabisch *Asaron*. Welsch *Baccara*. Frantzösisch *Carabel*, [*Cabaret ou Oreille d'homme*.] Spanisch *Asara bacara*. Böhmisch Copytnyk. Englisch Asara bacca/ Foole foote. Niderländisch Haselwortel. [Muysooren.]

D

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Haselwurtz.

DJe Wurtzel der Haselwurtz ist warm im andern/ und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treiben.

DIoscorides schreibet/ die Haselwurtz habe ein Krafft damit sie erwärme/ und den Harn treibe: Werde derohalben nutzlich gebraucht wider die Wassersucht/ und wider die alte langwierige Wehethum der Hüfft. [Keichen und Husten.]

E

Wassersucht. Hufftwehe. Keichen. Böse Feuchten austreiben.

Es meldet auch Dioscorides, daß sieben Quintlein des Pulvers mit Honigwasser getruncken/ treiben und purgieren die böse Feuchten durch den Stulgang wie die Nießwurtz: Es bedunckt mich aber/ es werde des Pulvers zu viel seyn/ dann es leichtlich wiederum durch Würgen ausgetrieben wird.

Erkalter Magen.

Wenn man die Haselwurtz in Wein legt und darüber trincket/ thut sie wol dem erkalten Magen/ und sonderlich so man ein wenig Calmus und Nägelein darzu nimmt: Solcher Wein bekommt auch wol der erkalten Leber/ eröffnet die Verstopffung derselbigen/

Erkalte Leber.

F

[und des Miltz] und erledigt sie von vielen Gebrechen so daher verursacht werden/ als da ist/ Geelsucht und die Wassersucht.

Verstopfung der Leber und Miltz. Geelsucht. Wassersucht. Erhärtet Miltz. Langwierig Fieber.

Fernelius setzet auch die Haselwurtz unter die Artzneyen/ so zu dem erharten und verstopfften Miltz gebraucht werden: Und sagt/ daß sie gut sey zu den langwierigen Febern.

Fieber.

Matthiolus sagt/ daß sie ein gute Artzney seye dem Bauersvolck/ so das Fieber haben/ wann sie ein Hand voll der Blätter in Wein oder Honigwasser sieden/ und ein wenig Zimmetrinden und Muscatblut darzu thun/ und etliche Tag frühe einen warmen Trunck darvon trincken/ so treibe es durch den Stulgang die Gall und auch den Schleim/ davon das Feber kommen seye.

G

[Aber schwangere Frauen sollens nicht trincken/ dann es ohne Schaden/ ihr und des Kinds/ nicht geschehen würde.]

Schaden und Fälle im Mutter.

Wer viel Schleim und auch verbrennte faule Gall und Feuchtigkeit im Magen befindet/ und sich gern würgen will/ der nehme ein Quintlein des Pulvers von der Haselwurtz mit warmem Bier oder Honigwasser ein/ und bewege sich darnach wol/ so treibet es dieselbige böse Materien übersich durch das Brechen aus/ wann es nichts schaffen will/ soll man einen Finger in Halß stecken/ und sie heraus locken: Dieses kan man auch brauchen in den faulen Magenfiebern/ und ist vielen gar wol bekommen/ so lange Zeit mit dem Feber seyn geplaget gewesen.

Faule Materien im Magen.

Die Weiber/ denen ihre Menses verstehen/ die sollen über Haselwurtz und Beyfuß trincken/ so gemesen sie wiederum/ und bekommen ihre Zeit.

H

Widerwertige.

[Zum einbeitzen nimmt man eines Loths schwär: des Pulvers aber von eim Quintlein biß auf zwey. Jedoch auf ein halb Loth allein gebraucht/ würcket durch den Stulgang: zu drey Quintlein treibt es den Harn: eines Loths schwär/ befürdert der Frauen Zeit: anderhalb Loth mit Meth getruncken/ macht es schwitzen/ so es zu rein gepülvert/ macht es viel eher kotzen/ dann zum Stulgang/ und so mans hefftig kocht/ verlieret auch seine Krafft: und so man zu viel dieser Wurtzel zu andern purgierenden Artzneyen nimmt/ so führet sie deren Würckung vielmehr oben aus.

Erstickung. Harn treibt. Mutter-Zufall. Schwitzen machet.

Etliche geben die Blätter im Mäyen den Pferden under ihrem Futter/ davon sie sich reinigen/ und muhtiger davon werden.]

I

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Haselwurtz wird sehr gelobt das blöde schwache Haubt und Hirn [so der Mangel von Kälte] zu starcken/ ein Laugen daraus gemacht/ und das Haubt darmit gewaschen/ [und behaltet die Haar.]

Schwach Haubt. Haar behalten.

Ein gute Haubt-Laugen zu kalten Gebrechen des Haubts und des Hirns: Nimm Haselwurtz/ Salbey/ Majoran/ Chamillen und Betonien jedes ein Handvoll: Lorbeerblätter/ Lavandel und Rosmarein jedes ein halbe Handvoll/ rothe Rosen und Wermuth/ jedes gar ein wenig: Solche Stuck in ein Säcklein gethan und in die Laugen geleget/ darnach das Haubt stätigs darmit gewaschen.

Kalte Gebrechen.

[Die Blätter wol zerstossen auf das Haubt gelegt/ stillet den Schmertzen derselbigen.]

Schmertzen.

K

Dioscorides schreibet/ man vermische auch die Haselwurtz unter die wolriechende köstliche Salben.

[Von Haselwurtz-Oel.

DJe Wurtzel wird in Baumöl gelegt/ und wird an der Sonnen den Sommer über gekocht. Dises gebrauchen sie wider das Frieren und Schaudern des Fiebers/ ein Stund vor deren Ankunfft den Ruckgrat und die Fußsohlen warm damit gesalbet: etliche thun auch das Ladanum darunter: machet auch zugleich schwitzen.]

Schaudern der Fieber.

Von

Von Haselwurtz-safft.

Aus der Haselwurtz wird auch ein Safft gepreßt/ welchen man mit Tucien vermischet / und in die Augenwinckel tropffet / ein klar Gesicht darmit zu machen.

Es wird auch dieser Safft gebrauchet die Fehl und Wölcklein der Augen hinweg zu nehmen.

[Dieser Safft leget den Weibern die Geschwulst der Brüsten nach der Gebährung. Wird zum Brand der Glieder gebraucht: daran gerochen / fürdert den Schlaff.

Der Safft aus den Blättern gepreßt oder nur im Mund gekäuet / machet kotzen: etliche brauchens deßhalben auch in viertäglichen Fiebern mit Zimmet / Muscatblüth und dergleichen vermischet: oder siedens nur mit Wein und Honig / und thun die vorgemeldte Stück hinzu.]

Von Haselwurtzwein.

Wie man aus der Haselwurtz einen Wein bereiten soll / darvon kan man lesen beym Wermuthwein.

Dieser Wein ist zu vielen kalten Gebrechen gar dienstlich / dann er bekommt wol dem schwachen Hertzen / da sehr klopffet / und zittert: Thut wol dem kalten Magen / denselbigen erwärmet er / verzehret die böse Feuchtigkeit darinnen / und beweget etwas zum Stulgang.

Welche ein kalte Leber haben / und vom groben Schleim und Gall verstopffet ist / die sollen fürnemlich diesen Wein stätigs gebrauchen / dann er stärcket die Leber / eröffnet dieselbige / und treibt die böse Materien durch die Harngäng aus dem Leib: Ist also gar nutz und gut den Wassersüchtigen / und auch den Geelsüchtigen.

Deßgleichen auch den Miltzsüchtigen / und diejenige so ein kaltes Haubt oder Hirn haben / sollen diesen Wein in ihrem stätigen Gebrauch haben.

[Von gebranntem Haselwurtzwasser.

Es wird von Kraut / Blumen und Wurtzel / wann sie in bester Vollkommenheit / wol gesäubert / und wol zerhackt / ohn allen Zusatz gebrannt / oder mit gutem Wein wol gesprengt / etliche Tag erbeitzt / ein gut Wasser abgezogen.

Dieses auf zwey oder drey Loth getruncken / öffnet die Verstopffung der Leber / Nieren / Blasen und Mutter: treibt den Harn / und der Weiber Reinigung / und erwärmet solche Glieder / treibt auch die Nachgeburt. Ist auch den Wassersüchtigen nutz innerhalb / auch über die Leber gelegt.

Das so ohn allen Zusatz ist nicht so hitzig und trucknet / vermischt / und des Nachts ein Tröpfflein in die Augen gethan / und am Morgen die Augen mit dem lautern Wasser wol gewäschen / läutert die trüben und finstern Augen.]

Von der Krafft der Asarinæ.

Von der andern Haselwurtz schreibt Matthiolus, daß sie heisser und truckner Natur sey / säubere und vertheile. Und wann man das Kraut in Wein trinckt / [oder das Pulver eines Quintleins schwär in Wein nehme] so vertreibe es den groben Schleim und Melancholey aus: Sey gut wider die Wassersucht und Geelsucht: [Schmertzen der Frantzosen / des Zipperlein / fallenden Siechtag / und halben Schlag / tödte die Bauchwürme.] Treibe auch den Harn und Frauenzeit.

Das XXXIII. Cap.

Von Frosch-Biß.

Diß Wasserkräutlein beschreibt Dodonæus, daß es an statt seiner Wurtzel kleine Fäslein habe / welche undersich wachsen: seine Blätter sind klein und rund / fast wie an der Haselwurtz / doch kleiner / welche auf dem Wasser schwimmen / zwischen den Blättern kommen lange Stielein herfür / daran kleine Blümlein stehen / mit drey weissen Blättlein / und mitten gelb / fast wie am Wasserwegrich / allein daß diese etwas gröſſer seyn.

Es schwimmet auf den Wassern: blühet im Julio.

Frosch Biß.
Ranæ morsus.

Von den Namen.

Frosch-Biß wird Lateinisch genennet Ranæ morsus. Etliche nennen es auch Nymphæam parvam. [Nymphæa alba minima, C. B. minor alba, Lugd. parva, Cæs. Morsus ranæ, Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. ap.] Niderländisch Cleyn Plompen / Vorschenbete. Englisch Froggu Baet.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Frosch-Biß.

Es wird diß Kräutlein gar nicht gebraucht. Dodonæus vermeinet / daß es ein species sey des Potamogeitonis, und habe ein Natur wie dasselbige / nemlich daß es kühle und zusammen ziehe.

Das XXXIV. Cap.

Von Schweinbrodt.

Das Schweinbrodt beschreibet Dioscorides, daß es Blätter habe dem Epheu fast gleich / welche auf dem Rucken braunroth seyn / auf der andern Seiten aber mit weissen Flecken besprenget / ligen auf der Erden ausgebreitet. Der Stengel stehet bloß ohn Blätter / zart und glatt / vier oder fünff Finger lang / auf welchem schöne rosenfarbe Blumen wachsen / eines lieblichen Geruchs: Die Wurtzel ist wie ein Rüben anzusehen / auswendig schwartz und inwendig weiß / mit viel dünnen Zaseln behenckt / eines bittern und scharffen Geschmacks. Schweinbrodt.

Wächst in feuchten Aeckern / an schattechten Orten und unter den Hecken: blühet im Frühling und auch im Herbst.

Von

A

Schweinbrodt. Cyclamen.

B

C

Von den Namen.

Schweinbrodt oder Säubrodt und Erdapffel [Erdnabel] heißt Griechisch und Lateinisch Cyclamen, Cyclaminus, Panis porcinus, Malum terræ. [Cyclamen orbiculato folio inferne purpurascente, C. B. Cyclaminus, Matth. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Lac. Tur. Lon. major, Caſt. rotunda, Fuch. orbicularis rotundifolius, Dod. minor, & Umbilicus terræ, Trag. Cyclaminus fl. odorato, Cluſ. pan. & hiſt. æſtivus vulgaris, Cam. Cyclamen vulgare, Eyſt. officinarum orbiculato folio, Panis porcinus, & Arthanita, Lob. ico. Cyclamen orbiculato folio, Ger.] Arabiſch *Buthermarien.* Welſch *Cyclamino.* Frantzöſiſch *Pain de pourceau.* Spaniſch *Pan de puerco.* Böhmiſch Worech Swinsky. Engliſch Sowbread. Niderländiſch Eerdappel.

D

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Schweinbrodts.

Schweinbrodt iſt warm und trucken im dritten Grad. Oribaſius ſchreibet/es zertheile/zertreibe/ ſäubere/ eröffne die Adern/ und ziehe aus. [Es wird aber fürnemlich die Wurtzel zur Artzney gebrauchet/ welche im Herbſt ſoll eingeſamlet/ zerſchnitten/ und an ein Faden aufgefaßt werden wie Schwertelwurtzel/ und bleibet nach etlicher Meinung ſechs oder ſieben Jahr gut: und ſoll man die dürre innerlich biß auf drey Quintlein/ die friſchen aber nicht über ein Quintlein ſchwär gebrauchen. Und iſt der Safft krafftiger

E dann die Wurtzel.]

Innerlicher Gebrauch.

Es iſt dieſes Kraut nicht wol innerlich zu gebrauchen/dieweil es in ſeiner Operation zu viel ſtarck iſt: Und ſonderlich ſollen ſich ſchwangere Weiber darfür hüten/ dann es der Frucht gar leichtlich groſſen Scha-

Schwangere Weiber. den thut. [Ja ſo auch ein ſchwanger Weib/ ſagt Dioſcorides darüber gehet/ ſey es ſorglich/ es möchte ein unzeitige Geburt daraus entſtehen.]

Gewäſſer und Dioſcorides und Ægineta ſchreiben/ wann man des Pulvers von der Wurtzel drey Quintlein ſchwär mit Honigwaſſer einnehme/ ſo treibe es das Gewäſſer

F und kalten Schleim durch den Stulgang/[bringet den Frawen ihre Zeit.] Iſt aber kein ſichere Purgation.

Plinius ſchreibet/ die Wurtzel werde nutzlich wider die Schlangenbiß getruncken.

Etliche gebrauchen ſich dieſer Wurtzel wider die Geelſucht und Waſſerſucht/ wie dann auch wider die Miltzſucht/ aber man kan bald mehr Schadens/ dann Nutzens darmit außrichten: derowegen ſie nicht ohne groſſe Fürſorg ſoll im Leib gebrauchet werden.

[Die Wurtzel under den Wein gethan/ machet bald truncken.

Das Pulver von der gedörrten Wurtzel wird von etlichen geben denen ſo ſchwärlich athmen oder keichen.

Geſotten in Wein oder Waſſer und getruncken

G ſoll das Grimmen ſo von kalter Feuchte entſtanden miltern.

Friſch eingenommen/ macht erbrechen: treibt den Schweiß und Harn/reiniget das Geblüt von der dünnen geſaltzenen verbrandten Gallen.

Wider die Geelſucht gebe man dreyer Quintlein ſchwär mit ſüſſem Wein/ oder mit dünnen leichten Honigwaſſer/ der ſie aber trincket/ muß in einem warmen Gemach von allem Wind und Kälte befreyet/ ſich in ein Beth legen/ wol zudecken/ und zum ſchwitzen halten/ dann alſo treibt es einen gelben Schweiß ſichtbarlich auß.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Dioſcorides ſchreibet/ die Wurtzel mit Eßig oder Honig vermiſchet/ ſäubere die Haut/ heyle die

H Wunden/ verbeſſere die böſe Geſtalt des Angeſichts/ und wehre dem außfallenden Haar/ [und Schrunden der Händ und Füß/ ſo vom Froſt entſprungen.]

Er meldet auch/ daß die erfrorne Füß/ die verruckte Glieder und die Geſchwär ſo auf dem Haubt wachſen/ nutzlich mit der Brühe gebähet werden/ darinnen die Wurtzel geſotten iſt.

[Dieſe Wurtzel in Oel geſotten und mit demſelbigen ſolche Schäden beſchmieret/ beſchleißt ſie nach der Heylung.

Ein gut Sälblein kan man bereiten zu den aufgebrochenen Ferſen und Händen/ ſo im Winter aufbrechen mit groſſem Schmertzen: ſo man der Wurtzel eine nimmt/ außhölet und mit Oel gefüllet/ in warmer Aeſchen wol bratet/ hernach geſtoſſen/ ein wenig neu Wachs darunter gethan/ damit es ein dünnes

I Sälblein geb.]

Fernelius ſchreibet/ wann man die Wurtzel über das Miltz lege/ ſo vertreibe ſie die harte Geſchwülſt derſelbigen.

Galenus ſagt/ daß man ſie unter andere Artzneyen vermiſche/ die harte Beulen und Köpff darmit zu erweichen und zu zertheilen.

Die Wurtzel wie ein Mutterzäpfflein gebraucht/ fürdert die Menſes mit Gewalt/ ſoll aber mit Bedacht gebraucht werden.

[So man einer gebährenden Frauen die Wurtzel an den Schenckel henckет/ gehet die Geburt deſto eher von ſtatten.

Die Wurtzel mit altem Baumöl geſotten/und angeſtrichen/ heylet die Geſchwär gantz zu: aber gedörrt

K und gepülvert/ iſt gut zu den faulen Wunden und Schäden.]

Es beſchreibet der hochgelehrte Herr Matthiolus ein fürtreffliche Artzney/ auß dem Schweinbrodt/ wider die Schmertzen und Sauſen der Ohren: nemlich alſo/nimm der geſäuberten Wurtzel ein Loth/Aqua vitæ acht Loth/ vier Pfirſingkern und ſo viel bittere Mandeln: Zerſtoß die Kern und lege ſie ſampt den Wurtzeln/ in das Aqua vitæ, laß ſie die drey Tag darinnen ligen/ darnach truckne es durch ein Tuch/ und behalt ſolch Waſſer/wann du wilt ſchlaffen gehen/ſo tropffe ein Tröpfflein oder zwey warm in das Ohr/ und ſtopffe es mit

es mit Baumöl zu/ solches thu etlich Tag nach einander/ so wird es besser.

[Oder so man die Wurtzel aushölet / voller Mandelöl thut / und under die heissen Aschen bratet / darnach den Safft austruckt und in das Ohr tropffet.

Oder nimm ein halb Pfund Schweinbrotwurtzel/ stab sie mit einem Messer und zerschneid sie klein / geuß darüber dreyerley Oel/als Camillen/ Rosen und bittern Mandeln/ jedes zwölff Loth / seud es halb ein/ darnach seihe es durch ein Tuch / von diesem Oel laß vier oder sechs Tropffen warm in das krancke Ohr / so du wilt schlaffen gehen. Die abgesottene Wurtzel aber leg warm über das gantze Ohr / verbinds wol/ frühe thue es hinweg/und wasch das Ohr mit gutem Wein: dises gebrauch zehen Tag nach einander/dann es hilfft gewaltig.

Man brauchet auch die Wurtzel zum Clystieren im Bauchgrimmen / so von kaltem Schleim oder Winden sich erregt.

Die frische Wurtzel und Kraut zerstossen / Pflastersweiß übergelegt/ ist ein treffentliche Artzney / für Schlangenbiß.

Von dieser Wurtzel Stulzäpflein bereit/mit Wollen in solchem Safft wol genetzt/fürdert den Stulgang.

Das Pulver von der Wurtzel für sich selbst oder mit Honig oder Essig vermischt/ trucknet die flüssigen Wunden und Schäden.

Von dem Schweinbrotsafft.

WJe man den Safft aus diesem Kraut oder Wurtzel bringen kan/ ist bey dem Wermuthsafft erklärt worden.

Dieser Safft ist so starck/daß wann man den Bauch damit bestreichet/[und in den Nabel thut] so treibet er den Stul/und tödet die Frucht im Mutterleib/wie solches Galens bezeuget.

Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß der Safft mit Baumwoll übergeleget die Hæmorrhoides oder gulden Adern eröffne.

[Der Safft eines halben Loths schwer / mit so viel Rosenhonig vermischet / ein wenig Muscatnuß und Pfeffer dazu gethan und eingenommen / macht Stulgang/ öffnet die Verstopffung der Leber/und des Miltzes/ hilfft also wider die Wasser- und Gelbsucht.

Der Safft von der Wurtzel durch die Nasen in sich gezogen reiniget das Hirn / nimmt den langwierigen Kopffwehetagen des Haupts.]

Dioscorides schreibt/daß der Safft mit Honig vermischt und angestrichen/die Staarfehl heile/und schärffe das Gesicht/ doch soll man sich darmit fürsehen.

[Dieser Safft verzehret Kröpff/ und allerley harte Geschwulst. Mit so viel Braunellenwasser gemenget und darmit gurgelt / ist gut zu den Halsgeschwären.

Wider das Nasenbluten: nim den Safft von dem Wurtz und Wegrich/ jedes gleich viel/thue darzu ein wenig Weyrauch/ Aloes/und Myrrhen: netze darein Baumwollen/ stecks in die Nasen: streich auch diese Artzney auff ein Tüchle / und binds um die Stirn / es verstellet das Blut bald. Wie auch das gebrante Wasser in die Nasen gezogen / stellet es wunderbarlich.]

Der Safft mit Honig vermischet / soll die Mundfeule und Geschwär der Zungen gar wol heilen.

Matthiolus schreibet/ daß wer bey der Schaam zerbrochen sey / der soll mit diesem Safft das aufgeblasen Gezeuglein offt schmieren / so muß das ausgefallen Ding wiederum hinter sich tretten.

[Wem der Mastdarm für den Leib gehet / der soll diesen Safft mit Essig vermischt anstreichen / es treibt ihn wiederum hinein.]

Von dem Schweinbrot Salbe / so Unguentum de Arthanita genennet.

Aus dieser Wurtzel werden zweyerley Salben bereit/ die eine von wenigern/die andere von mehr Stücken/ die kleine und grosse Salb.

F Die kleinere / so Unguentum de Arthanita minus etwan Unguentum solutivum genennet/ wird also bereit. Nim des Saffts von dieser Wurtzel/des Saffts von Farnkrautwurtzel oder Engelsüßwurtzel / Attichsafft/jedes acht Loth/Tamariscensafft oder Holderblättersaft zwey Loth: blau Lilienöl ein Pfund/des Schmaltz von Schaffwollen gesotten / dritthalb Quintlein (andere nehmen fünff Loth/) Gummi Ammoniaci und Bdellii jedes ein halb Quintlein (andere nehmen drey Quintlein (in Essig erweicht: neu Wachs sechs Loth/ Cappreßwurtzel Rinden anderthalb Loth / fremden Spicanardi anderthalb Quintlein / und mache nach der Kunst ein Salbe. So man aber den Safft nicht haben kan/ soll man der dürren Wurtzel sechs Pfund nehmen/zerstossen/und in Wasser sieden/ alsdann den
G Safft empfahen.

Die grössere wird auff folgende Weiß bereitet: nimm des Saffts dieser Wurtzel anderthalb Pfund/ kleine Hundskürbsleinsafft ein halb Pfund / blau Lilien ein Pfund / frischen Butter ein halb Pfund/ des Marcks von Coloquintöpffel vier Loth/Engelsüßwurtzel sechs Loth/Euphorbii ein halb Loth/die dürren Stück sollen rein zerstossen werden/und in den Safft und Oel auff acht Tag erbeitzen beheb vermacht: demnach lassen ob einem Feur gemach sieden/durchseihen und Gummi Seræpini dritthalb Quintlein / Myrrhen ein halb Loth darzu thun/welche zuvor in Essig sollen erweichet werden/laß wieder sieden/ biß die Safft verzehret werden / dann thu weiter darzu neu Wachs fünff Loth / Rindesgallen drey Quintlein. Wann mans abheben
H will/soll darein gesäet werden nachfolgendes Pulver von Scammonea, Mezereon Blätter / oder Seydelbastsaamen / Coloquint / jedes dritthalb Quintlein / Euphorbii ein Quintlein/Steinsalb anderthalb Quintlein/ Turbith Wurtzel dritthalb Quintlein / Ingber / langen Pfeffer/ Camillenblühen/ jedes ein Quintlein / rührs wol durch einander und laß erkalten.

Diese beyde Salben werden gebrauchet den verharten Bauch darmit zu erweichen und öffnen / auff den Nabel und um die Macht herum geschmieret/ und wol hinein gerieben / auff den Magen gesalbt / machet kotzen: tödtet die Würm und treibts aus. Den Wassersüchtigen sehr dienstlich/ dann sie die wässerige Feuchte hefftig herausser zeucht.] Verharter Bauch. Würm. Wassersucht

---

Das XXXV. Cap.

I

Von Feigwartzkraut.

VOn dem Feigwartzkraut schreibt Dioscorides, daß es viel kleine Wurtzeln habe bey einander hängen / weiß und knöpfficht / aus welchen etliche seyn wie Weitzenkörner / [gemeinlich drey oder vier neben einander / mit angehenckten Zaseln.] Aus der Wurtzeln kommen kleine/ weiche und zarte Stenglein / [vier oder fünff Fingerlang / die auff Erden kriechen] an welchen die gelbe gestirnte Blümlein erscheinen. Seine Blätter seyn dem Epheu gleich/ allein daß sie runder seyn und fast glitzend. Feigwartzkraut.

Wächst an den reinen und feuchten Wiesen/blühet im Martio.

Von den Namen.

K

FEigwartzkraut / wird auch genennt klein Schöllkraut/ Schörbockskraut/ [Meyenkraut/Feigblatern/Eppich/ Rammenhödlein.] Biberhödlein/ und Pfaffenhödlein. Griechisch χελιδόνιον μικρόν. Latein Chelidonium minus, Scrofularia minor. [Chelidonia rotundifolia minor, C. B. Chelidonium minus, Trag. Matthiol. Fuch. Dodon. ut: Gesn. hort. Lon. Ad. Lob. icon. Lugd. Cast. Ang. Cord. in Dios. & hist. Tur. Lac. Thal. Ger. Eyst. Ficaria & scrophularia minor, vel 2. Brunf. Malacocissus minor Fuchsius icon. Favagello, Cæsalp.] Arabisch *Memiten.* Welsch *Celidonia minore.* [*Favoscello.*]

A **Feigwartzkraut.** Chelidonium minus.

B

C Frantzösisch *Couillons des preſtres.* [*Couillons des preſtre, perite Eſclere.*] Spanisch *Scrofularia menor.* Böhmisch Celidony menſſy. Englisch Pile worte or Fygwort. [Niderländisch/ Cleyne Gouwe/ Spene cruydt.]

Von der Natur/ Krafft und Würckung des Feigwartzenkrauts.

ES schreibt Galenus, daß diß Kräutlein warm und trucken sey biß in vierten Grad: sey gar scharff und zanger/ daß es auch brenne und auffätze: Aber dieweil unser Chelidonium minus bey weitem nicht so hitzig ist/ ja viel mehr kalt und feucht gespühret wird/ kan es auch nicht zu den kalten Gebresten gebraucht werden/ darzu es von Galeno, Dioscoride und andern mehr ist beschrieben worden.

Gelbsucht. [Die Blumen über Nacht in Wein gelegt/ und
D frühe warm im Beth getruncken/ und geschwitzt/ soll wider die Gelbsucht dienen.

Fluß der gulden Ader. Die Wurtzel von dem Kraut frisch angehenckt/ soll ein sonderlich gute Artzney seyn über den überflüssigen Gang der gulden Ader.]

Eusserlicher Gebrauch.

Feigwartzen. ES schreiben die Simpliciſten/ und gibt es auch die Erfahrung/ daß diß Kraut ein sonderlich Experiment sey zu den Feigwartzen/ dieselbige zu vertreiben/ also daß man die frische Blätter und Wurtzeln zerstöst und überlegt/ oder aber das Pulver darüber sträuet.

Schorbock. Es wird auch gerühmt wider den Scorbutum oder
E Schorbock/ das Kraut in Salat geessen.

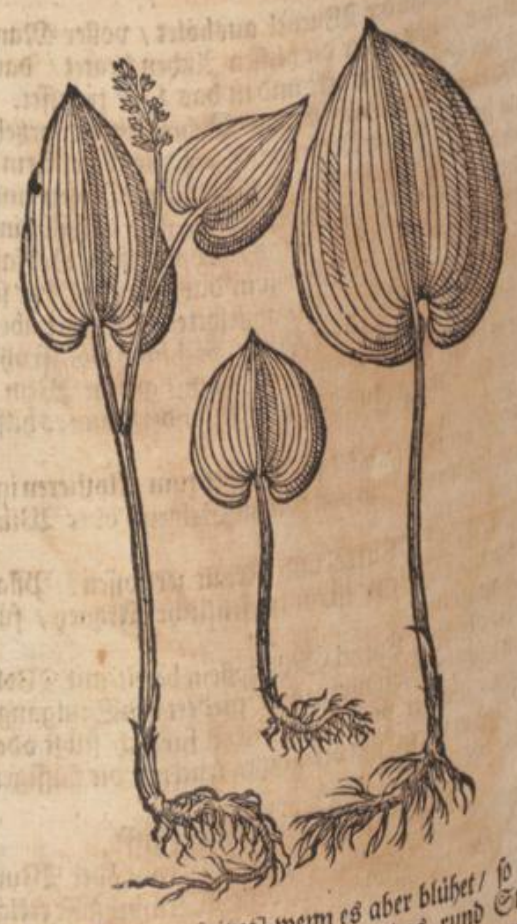
Hirn und Haupt reinigen. Grober Schleim in der Brust. Dioscorides schreibet/ daß die Brühe darinnen Feigwartzenkraut gesotten/ mit Honig vermengt/ und wie ein Gurgelwasser gebraucht/ das Hirn und das Haupt reinige/ zertheile auch den groben Schleim in der Brust/ welches doch nicht von unserm Chelidonio soll verstanden werden.

Das XXXVI. Cap.

Von Einblat.

Einblatt. EInblat hat subtile zasechte Wurtzeln mit welchen es hin und wieder kreucht/ aus der Wurtzel wächst ein einiger Stengel/ [so dünn/ bintzechtig/ nicht über Spannen hoch/] daran es für seiner Blüht ein Blatt bekommt/ welches rundiert ist/ und

F **Einblatt.** Unifolium.



G

H doch ein wenig gespitzet] wenn es aber blühet/ so gewinnt es noch eines: [durch welche das rund Stengelein gehet] oben am Stengel überkommt es weisse gestirnte [wolriechende] Blümlein/ daraus endlich rohte Beerlein werden.

Es wächst an schattichten Orten: Blühet im Majo.

Von den Namen.

EInblatt wird Lateinisch Unifolium, [Lilium convallium minus, C.B. Unifolium, Brunf. Dod. ut: Lugd. Cam. Eyst. Monophyllon, Ad. Lob. ic. & obs. Thal. Ger. Cotyledon syl. & Unifolium, Trag. Gramen Parnassi, Matth. Lugd. Cast. Majus, Ger. Henophyllum & Monophyllum, Ger. hort. Cyclaminum unico folio, Dalech. in Dioſc. Bifolium primum, Lonic. Niederländisch Eenbladt: Englisch One blade.] genennet: Dodonæus will es sey ein Geschlecht der Mayblümlein.

[Von der Natur und Gebrauch des Einblatts.

ES meldet Dodonæus, daß die gepülverte Wurtzel eines Quintleins schwer in Essig und Wein/ oder Wasser vermischet/ zu den Pestilentzischen Beulen werde eingeben.

So hält dis Tragus für ein Wundkraut innerlich und äusserlich zu allen frischen Wunden zu gebrauchen.

Etliche wöllen daß es die Verstopffung des weissen Geäders öffne/ darum es auch in Podagra und dergleichen Kranckheiten gebraucht werde.]

K

Das XXXVII. Cap.

Von Mäyblümlein.

MAyblümlein seyn zweyerley/ weiß und roht: (I.) Das erste mit den weissen Blümlein/ hat ein dünne zasichte/ weisse und quickichte Wurtzel mit welcher es sich weit ausbreitet: aus der Wurtzel wächst ein zarter (glatter/ dreyeckiger) Stengel/ welcher zwischen den zweyen grünen/ langen und zusammen gedrungenen Blättern herfürbricht/ an welchem erstlich fünff oder sechs weisser runder Knöpfflein gesehen werden/ gleich wie Erbsen/ welche sich gegen dem Mäy auffthun/ anzusehen wie ein rundes Cymbalglöcklein/ unten herum ein wenig schartechig/ in welchen

I. Máyblúmlein.
Lilium convallium.

II. Rothe Máyblumen.
Lilium convallium rubrum.

hen ein purpurfarbes und goldgelbes Flecklein gesehen wird: Eines sehr lieblichen und freundlichen Geruchs u. bitteren Geschmacks/wann die Blümlein verfallen/ so findt man gegen dem Herbst an den Stielen rothe Körner/ wie die rothen Corallen oder Spargenkörner.

Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich/ ausgenommen daß es rothe Blümlein überkommet.

Sie wachsen gern an feuchten Orten in den Wäldern: Blühen im Majo.

Von den Namen.

MAyblúmlein [oder Zaucken] heißt Lateinisch Lilium convallium. Fuchsius nennet es Ephemerum non lethale. [I. Lilium convallium album, C. B. Lilium convallium, Trag. Matth. Ges. hort. Dod. Cæs. Cast. Lugd. Cam. Ger. Clus. hist. Lilium convallis, vel syl. Brunf. Lilium Theophr. Dod. gal. Lilium convallium vel vernum Theophrast. Ad. Lob. ic. & obs. Ephemerum non lethale, Fuch. Callionymus vel Chamæcitinus, Ges. hort. Cacalia, Lonic. II. Lilium convallium, fl. rubente, C. B. floribus suave rubentib. Lob. ic. fl. subrubro, Cam. fl. incarnato, Eyst.] Welsch *Mugethi*, Böhmisch/ Lilium convallium/ Frantzösisch/ *Grand muguet*. Engelisch Convall Lilies. Niederländisch/ Meybloemkens.]

Von der Natur/ Krafft/ Würckung und Eigenschafft der Máyblúmlein.

DJe Máyenblümlein seyn warmer und trockener Natur: Galenus will sie seyen vermischter Natur: Dann die Wurtzel ziehe etwas zusammen/ so seyn die Blümlein am Geschmack bitter. [Es ist aber weder Kraut noch Wurtzel im Gebrauch/ allein die Blumen/und sonderlich das gebrante Wasser darvon.

Innerlicher Gebrauch des Máyenblúmleinwassers.

WEr sich vor dem Schlag besorget/ der nehme Landelwasser 6. Untzē/ Máyenblumenwasser jedes ein Untzen/zerlassen Bibergeilól 3. Loth/thu es in ein Glaß und stelle es acht Tag an die Sonnen/wenn sich dann jemands nicht recht befindet/der soll ein Löffel voll einnehmen: Ist aber jemands mit dem Schlag berühret / so soll man ihm ein Löffel voll einschütten/und auch die Schläff damit streichen.

Gicht. Wenn ein Kind das Vergicht hat/ soll man nehmen Máyblúmleinwasser und Rautenwasser / jedes gleich viel / und dem Kind ein Löffel voll oder mehr nach Gelegenheit/ einschütten.

Ohnmacht. Wenn ein Mensch ohnmächtig wird/ soll man ihm bald des Wassers zu trincken geben.

Welche Personen auch sehr zur Ohnmacht geneigt sind/ die sollen nehmen Borragenwasser und Melissenzucker/ jedes gleich viel/und solche mit Máyenblúmleinwasser anmachen wie ein Latwerglein und darvon essen.

Kalt Haupt. Es wird auch diß Wasser gebraucht/das kalte blöde Haupt und das Hirne darmit zu stärcken und zu erquicken.

Schlag. Tropffen. Ist derohalben gut genützt wider den Schlag/ Tropffen und verlohrne Gedächtnuß.

Wie man aber das Wasser haben kan/ lehret Matthiolus, nemlich wann die Blümlein noch frisch seyn / und ihren guten Geruch haben/ soll man Malvasier oder sonsten guten Wein in ein Glas schütten / darnach die Blumen darzu thun / und alsdann das verwahret an die Sonn stellen.

Hirn / Vernunfft / Gedächtnuß / und Hertz stärcken. Ohnmacht. [Auf folgende Weiß bereitet ist ein kostbarlich Kraftwasser: Nim die frischen Blümlein wann sie vollkommenlich blühen/ ropffe von ihren Stielen/thu sie in ein Glas / geuß guten Malvasier oder sonst starcken ungeschwebelten Wein darüber/daß sich die Blümlein darinn wol erbeitzen mögen / vermach es fleissig/ stelle es etliche Tage an die Sonnen/daß es wol durch einander järe: dann ziehe es ab: hernach seihe es wieder in ein geheb Glas/stelle es wieder an die Sonn/ und laß wol durcheinander steigen / so wird diß Wasser subtil und viel stärcker. So mans aber stärcker haben will/ soll es wieder über die frischen Blumen gossen werden/ u. ander kräfftig Gewürtz darzu thun/als Zimet/ Näglein/ Paradißholtz/gelben Sandel u. dergleichen/so nicht allein das Hirn/Vernunfft und Gedächtnuß kräfftiget/ sondern auch das Hertz stärckt und erquicket / und in den Ohnmachten dienstlich: ziehens wieder damit ab/

A lassens abermal wol durch einander steigen: zuletzt geben sie ihm noch einen bessern Geruch / mit Bisem / Ambra / Perlen und Edelgesteinen.

Schlag. Därmsucht. Andere besprengen die Blümlein erst mit Wein / und distillieren darnach ein Wasser daraus: Etliche lassen sie ein Tag oder zween / oder auch länger in Wein erbeitzen / und brennen darnach ein Wasser darvon. [Ja auff die vier Wochen / seihen darnach den Wein ab / distillieren ihn fünff mal / und so man diesen Wein mit sechs Pfefferkörnlein und ein wenig Lavandelwasser nützt / soll man sich desselben Monats für dem Schlag nicht besorgen. Alle Morgen ein Löffel voll darvon getruncken / vertreibt die Därmsucht.]

Welche diß Wasser wöllen krafftiger haben / die
B schütten guten Wein [oder Malvasier] über die Blümlein / thun darzu [so viel] Lavandel / Roßmarein / [auch
Verlohrne Sprach. Gifft. ein wenig] Zimetrinden Näglein und Muscatenblüt / [vermachen das Glaß wol zu] lassen es etliche Tag stehen [an der Sonnen / doch rühren es bißweilen / darnach giessen es sammtlich in ein gläsern Kolben / stellens in ein Kessel voll heissen Wassers] und brennen darnach das Wasser darvon / [etlich mal nacheinander / welches] sehr starck und kräfftig ist zu allen oberzehlten Gebresten des Hertzens / des Hirns / und anderer Glieder mehr. Bringet die verlohrne Sprach wieder / und widerstehet dem Gifft gewaltiglich / treibet es auch aus dem Leib.

Hirn und Hertz stärcke. Gicht. Schlag. Schwindel. [Das gemein ausgebrannt Wasser ohne Zusatz / stärcket das Hirn und Hertz / so die Gicht haben / sollen sich des Wassers ohn underlaß gebräuchen / auch wi-
C der den Schlag und Schwindel / weil es ein sonderliche Krafft hat für alle Verletzung des Hirns. H

Gifftige Fieber. Wider alle vergifftige Fieber / fürnemlich für gifftige Schädigung der wütenden Hunden getruncken und genetzte Tüchlein übergelegt.

Wütende Hundsbiß. Es treibet auch den Harn und den Weibern ihre Reinigung: auch in Kinds-Arbeiten auff ein Löffel voll oder zween eingeben ist es dienstlich. Soll es auch den Weibern die Milch widerbringen und mehren.

Harn und Weiberzeit treiben. Milch mehren. Etlich bereiten den Wein mit diesem Mäyenblumle / zur Zeit des Herbsts / vermischen die dürren Blumen under die Weintrauben auff der Trotten.]

Eusserlicher Gebrauch.

Haupt schmertzen von Kälte. BEmeltes Wasser äusserlich an das Haupt oder Schläff gestrichen / benimmt die Schmertzen
D derselbigen / so von Kälte verursacht werden: Stärcket auch und kräfftiget das Hirn. I

Ohnmacht. Verlohrne Sprach. Dunckele Augen. Ein Tüchlein in dem Wasser genetzt und über das Hertz gelegt / benimmt die Ohnmacht desselbigen: Im Mund gehalten bringet es die verlohrne Sprach wieder / [oder auff die Zungen gestrichen. Es läutert auch die dunckelen finstern Augen / darein gethan.

Röthe des Angesichts. Das Angesicht mit dem gemeinen Wasser wol gewäschen / und von sich selbst lassen trucken werden / macht ein lauter Angesicht / und vertreibt desselbigen Röthe.

Erlahmte Glieder. Zittern der Händ. Die erlahmte Glieder darmit fleissig gewaschen werden bekrafftiget / und nimmt das Zittern der Händen.

Entzündung Geschwulst. Verseh-
E rung heimlicher Orten. Etlich haltens für ein Secret der Entzündungen / Geschwulst / Versehrung der heimlichen Orten / reine genetzte Tuchlein übergelegt.] K

Von Mäyblümleinsafft.

DJe Augenärtzte wissen den Safft aus den Blümlein zu bringen / und halten denselbigen wol auff zum Gebrauch.

Dunckele Augen. Dieser Safft soll treffentlich gut seyn / zu den dunckelen Augen / dieselbige hell und klar zu machen.

Von Mäyblümleinzucker.

AUs den lieblichen Blümlein wird auch ein Conserva gemacht / wie aus den Veyeln oder Borragen Blumen.

Dieser Zucker ist auch zu allen obermeldten Gebre-
F sten gut / stärcket das Hertz / wendet die Ohnmacht / und widerstehet dem Gifft: Bekommt auch wol dem blöden schwachen Haubt / ist gut den Kindern / so die fallende Sucht haben / und denen / so sich des Schlags beförchten.

Hertz stärcken. Ohnmacht. Gifft. Fallende Sucht der Kinder. Schlag.

[Andere machen zu gleichen Sachen ein Zucker aus den rothen Beerlein.

Von dem Mäyenblümleinöl.

AUs den Blumen wird ein Oel also bereitet: Nimme der Blumen / und fülle ein sauber Geschirr darmit / vermachs geheb / vergrabs in ein Omeissen-Hauffen ein Monat lang / so findest einen dicken Safft darinn / einem Oel gleich. Dieser äusserlichen miltert die Schmertzen des Podagrams und anderer Glieder: dienet auch auffgestrichen für die Darmgicht der jungen Kinder. Es soll auch die anfahende Maltzey / zum öfftern gebraucht / hindern / daß sie nicht weiters um sich frißt.]

Podagram. Glieder schmertz. Därmsucht der Kinder. Anfahende Maltzey.

Das XXXVIII. Cap.

Von Weißwurtz.

I. Weißwurtz Männlein.

Polygonatum I. latifolium.

DEr Weißwurtz werden etliche Geschlecht erzehlet: I. Das erste ist die gemeine Weißwurtz / welches Wurtzel weiß ist / weich / lang / und knorrecht / zimlich dick / fladert weit um sich / aus welcher ein runder glatter Stengel wächst / fast einer Elen hoch / oder auch höher. Die Blätter seyn schön grün / mit Streimen durchzogen / zu beyden Seiten des Stengels gesetzet: Zwischen den Blättern kommen schöne weisse Blumen herfür / mit grün vermenget / deren zwo oder drey beysammen hangen: Nach den Blümlein folgen runde Körner / welche erstlich grün seyn / darnach schwartz werden. I. Weißwurtz Männlein.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast gleich / hat ein gestreifften starcken unstracken Stengel / eines Schuhs hoch: die Blätter seyn den ersten gleich / doch kleiner und starcker / eines unfreundlichen Geschmacks. Seine Blumen komen auch mit dem ersté Geschlecht überein / allein daß sie gröſſer seyn / und eines zimlichen guten Geruchs: In den Beerlein findet man einen harten Saamen. Die II. Weißwurtz Männlein.

II. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum II. latifolium.

III. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum III. latifolium.

Die Wurtzel iſt erſtlich weiß / wann ſie ausgegraben wird / darnach wird ſie gelb / und auch purpurbraun.

III. Das dritte Geſchlecht hat ein runden gekrümten Stengel / mit zwey oder drey Nebenäſtlein / mit ſeinen Blättern umbgeben und umbſetzt / gleich wie der Stengel am Durchwachs: Die Blätter ſeyn etwas weicher dann an der gemeinen Weißwurtz / auf der einen Seiten grau / und eines ſcharffen Geſchmacks / neben den Blättern kommen zarte und runde Stielein herfür / an welchen hole Blumlein ſtehen / und tieffer zerkerfft ſeyn / innwendig mit ſcharffen Flecken beſprengt: Die Frucht wird erſtlich grün / darnach roth: Die Wurtzel iſt gering und knodechtig / mit ſehr viel dicken Wurtzeln behenckt / von der gemeinen etwas ungleich. Ich halte es für Laurum Alexandrinam Matthioli.

IV. Das vierdte Geſchlecht kommt mit den vorigen faſt überein: Seine Blätter ſind etwas kleiner / über- IV. Weißwurtz Männlein.

IV. Weißwurtz Männlein.
Polygonatum IV. latifolium.

V. Weißwurtz Weiblein.
Polygonatum V. anguſtifolium I.

A

VI. Weißwurtz Weiblein.

Polygonatum VI. anguſtifolium II.

B C

kompt auch aus ſeiner Wurtzel mehr Stengel/ dann die andere Geſchlecht.

V. Weißwurtz Weiblein.

V. Das fünffte Geſchlecht/ die Weißwurtz Weiblein/iſt dem erſten Geſchlecht gantz und gar gleich/ allein daß ſeine Blätter ſchmäler ſeyn.

VI. Weißwurtz Weiblein.

VI. Das ſechſte und letzte Geſchlecht hat einen eckechten Stengel / einer Elen hoch / mit vielen Nebenäſtlein beſetzet/ welche gleich weit von einander ſtehen/ vier oder fünff zuſammen geſetzt: An welchen langlechte/ ſchmale und ſpitzige Blätter ſtehen / je drey oder vier beyſammen. Die Blümlein ſeyn gleich wie an dem Weißwurtz Weiblein/ doch ein wenig kleiner/ hangen an ſehr kurtzen Stielen / nach welchen die runde rothe D Frucht erfolget / mit hartem Saamen. Die Wurtzel iſt den andern gleich.

Sie wachſen am meinſten in den Wälden und auf den Büheln. Blühen faſt im Majo.

Von den Namen.

WEißwurtz heiſt Lateiniſch Polygonatum, und Sigillum Salomonis. [I. Polygonatum latifol. vulgare, C. B. Polygonatum, Matth. Lac. Caſt. vulgare, Cam. vulgatius, Eyſt. latifolium, Fuch. Dod. ut: Polygonatum. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Lob. ic. primum, Ger. majus, Lon. Ad. Thal. latifolium vulgare, Cluſ. hiſt. Sigillum Salomonis, Brunf. Geſ. hort. latifolium, Trag. Fraſſinella, Ang. Cæſ. II. Polygonatum latifolium flore majore odoro, C. B. flore odoro vel 1. Cluſ. pan. ſecundum latiore folio, E Eid. hiſt. Polygonatum, Ger. III. & IV. Polygonatum latifolium ramoſum, C. B. 3. Cluſ. pan. latifol. 4. ramoſum, Eid. hiſt. ramoſum & acutum, Ger. Polygonato affinis planta, Lob. ob. Laurus Alexandrina, Matth. Dod. gal. Cam. Hippogloſſum, Lugd. Ruſco affinis tertia, Cæſ. V. Polygonatum anguſtifolium non ramoſum, C. B. anguſtifolium, Fuch. Dod. gal. Tur. Eyſt. Lugd. Cluſ. pan. vel 5. hiſt. tenuifol. Cord. hiſt. Cam. tenuifolium majus, Thal. erectum, Geſ. hort. minus, Lon. Ger. foliis Rubiæ, A. Lob. obſ. alterum, Dod. Polygonato ſimilis in alpibus, Cæſ. Sigillum Salomonis anguſtifol. Trag. VI. Polygonatum anguſtifolium F ramoſum, C.B. anguſtifolium, Cer. 4. anguſtifol. ramoſum, Cluſ. pan. 6. five anguſtifol. 2. Eid. hiſt. tenuifolium minus Thal.] Welſch und Spaniſch *Fraſſinella.* [*Ginochietto.*] Frantzöſiſch *Cenjeuliere.* [*Sceau de Salomon.*] Böhmiſch Kokorik [oder Licidlo.] Niderländiſch Salomons Segel. Engliſch White roote/ or cely ſcala [Salomons Seale.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Weißwurtz.

WEißwurtz zeucht ein wenig zuſammen / iſt etwas bitter/ und ein wenig ſcharff: Hat derowegen ein vermiſchte Natur.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird dieſes Kraut gar wenig zur Artzney gebrauchet: Etliche ſagen/ daß die Wurtzel ein Krafft habe/ darmit ſie zu den Ehelichen Wercken reitze. [Darher wird ſie in etlichen Apothecken mit Zucker überzogen/ daß ſie lieblicher zu gebrauchen ſeye.]

Es ſoll auch dieſe Wurtzel geeſſen / die weiſſe Flüſſe der Mutter ſtillen.

Wann man ein Quintlein des Pulvers von den Blättern einnimmt / ſoll es den Schleim aus dem Leib führen. [Oder die Blätter in Wein ſiedet. Derohalben etliche ſchreiben/ daß die ſchwartzen Beerlein 12. oder 16. auf einmal geeſſen / den Schleim unden und oben purgieren.

So man die Zungen mit dem Safft der Wurtzel reibet / fördert den Speichel / zeucht die Feuchtigkeit vom Haubt wie dann auch/ ſo man den Safft durch die Naſen in ſich ſupffet.]

Euſſerlicher Gebrauch.

DIoſcorides und Galenus ſchreiben/ daß die Wurtzel die Maſen und Flecken under dem Angeſicht vertreibe/ und ein ſchön klare Haut mache.

[Die Wurtzel zerſtoſſen/ und auf die blauen Mäler/ darunder das Blut zuſammen geloffen iſt/ gelegt/ zertheilet daſſelbige in wenig Tagen.

Die friſchen Blätter von Weißwurtz im Mund zerkäuet / machen Nieſſen / und ziehen die Flüß vom Haubt / und ſtillen die kalten Flüß der Zähn.

Die Wurtzel in Laugen gebeitzt / und darmit gezwagen / vertreibt die Milben aus dem Haar: heilet das flüſſig Haubt: trücknet die flüſſige Grind der Kinder/ und tödtet die Läuß darinnen.

Ein Sälblein aus friſcher Weißwurtz / mit Schmär und ein wenig Saffran zubereitet/ iſt gut den I harten Beulen der Frantzoſen/ und dergleichen kalten Geſchwülſten/ dieſelbige zu vertreiben.

Von Weißwurtzwaſſer.

AUs der friſchen Wurtzeln mit Kraut und Blumen wol und klein zerhackt/ in gutem Wein erbeitzt/ wird das Waſſer diſtilliert: Diß Waſſer etliche Tag getruncken/ auf drey oder vier Löffel voll/ treibt das gerunnen Blut aus dem Leib/ reiniget den Magen / Miltz / Nieren / Blaſen: treibet den Frauen ihre Kranckheit/ und zertheilet allerley innerliche Geſchwär im Leib.

Diß Waſſer iſt das allerbeſte und berühmſte zu allerhand Flecken/ Ryſamen / es ſey von der Sonnen oder ander Urſachen und anderen Mäleren under den K Augen/ auch ſonſt am Leib / damit gewäſchen/ und Tüchlein darinn genetzet und darauff geleget: Andere ſchneiden die Wurtzel mit Liebſtöckelkraut / diſtillierens/ und wäſchen ſich damit.]

Das XXXIX. Cap.

Von Wintergrün.

WIntergrün hat ein weiſſes Würtzlein/ welches hin und wieder fladert: Seine Stenglein ſeyn zart und rund / faſt einer Spannen hoch/ an welchen weiſſe liebliche Blümlein ſtehen / den Mägen

Wintergrün. Pyrola.

Mäyenblümlein beynahe gleich [welche wolriechend / mit fünff Blättlein Sternweise besetzet / und in der mitten Fäslein wie die Rosen haben/] überkommt satte und steiffe Blätter beynahe wie das Byrbäumenlaub/ [doch kleiner/welche über den Winter frisch und grün bleiben / daher es den Namen hat: Und bringt jedes Stäudlein fünff oder sechs/ selten mehr Blätter.]

Von den Namen.

Wintergrün wird auch genennet Holtz Mangold/ Wald Mangold/und Waldköhl. Lateinisch Pyrola, Beta sylvestris. [Pyrola rotundifolia major, C. B. Pyrola, Brunf. Matth. Ang. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Ger. Eyst. vulgatior, Clus. hist. major sive Beta syl. Thal. Limonium, Fuch. Tur. sylvestre, Trag. Limonium & Pyrola, Lon. Beta syl. Cord. in Dioscor. Pyrola alia in campestribus, Cæs.] Böhmisch Hrussticka. [Niderländisch Wintergroen. Englisch Wintergreene. Frantzösisch *Pyrole*. Welsch Pyrola.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Wintergrüns.

Fuchsius schreibet / diß Kräutlein seye trucken im dritten Grad: Ist zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Es wird diß Kräutlein mehr äusserlich zu den wunden gebrauchet/dañ zu den innerlichen Gebrechen. Dioscorides schreibet / daß der Saame mit Wein getruncken/ die rothe Ruhr und Bauchflüsse stopffe: Auf gleiche Weiß gebrauchet / stillet er den rohten Fluß der Weiber/wie solches auch Galenus bezeuget.

Die Balbierer und Wundärtzte sieden gemeinlich ihre Wundtränck mit diesem Kräutlein / darzu sie andere Wundkräuter mehr nehmen / als Wegrich/Sanickel/Egelkraut/ Mäußöhrle/Braunellen/ Sinnau/ Singrün / Odermennig/ Tormentill/ [Benedictenwurtz] und dergleichen mehr [und siedens in weissem Wein. Nimm Heydnisch Wundkraut / Sanickel/ Sinnau/ Wintergrün / jedes ein Handvoll: Diese Stück hacke alle fast klein/ und thu sie in ein zwo mäßige Kandten / geuß guten firnen Wein anderthalb Maß darüber/frisch Brunnenwasser ein halbe Maß / laß in einem Kessel mit siedendem Wasser wol sieden biß der dritte Theil sich verzehret / laß wol vermacht über Nacht stehen: Von solchem Tranck gib dem Verwundten ein guten Löffel voll Abends und Morgens warm / und vermische es auch unter seinen täglichen Tranck allezeit etliche Tropffen. Oder nimm des Heydnischen Wundkraut anderthalb Handvoll/Guldengünsel/ Wintergrün/ Synnau / spitzen Wegrich/ Maußöhrlein/Schwalbenwurtz/jedes ein Handvoll/ Beyfuß / Rautenblätter / jedes zwo Handvoll / diese Stück vermische und siede wie vorgemeldet.

Haubt wunden.

Es sollen aber zu solchen Wundtränken auch andere gute Kräuter gethan werden/so demselbigen Glied so verwundt ist / dienstlich sind: Als zu den Hauptwunden/ Salbeyen/ Lavandel/Betonien: zur Brust/ Eniß/Fenchel/ Meerträubel/ Feigen / von wegen der Ohnmachten/Mertzenviolenblum. Damit auch zu geniessen lieblicher seye / kan Winterszeit mit Honig / Sommerszeit mit Zucker oder mit bequemen Syrup gemachet werden. Wann sie aber zum kommlichsten zu gebrauchen / wird ein verständiger Wundartzt wol wissen anzumelden.]

Innerliche Wunden und Verfehrung

Etliche brennen das Wasser darvon/ und brauchen es zu den innerlichen Wunden und Verfehrung/ welches etwas anmüthiger zu gebrauchen ist.

Schwürige Nieren.

[Dieses Kraut in Wasser mit ein wenig Wallwurtz gesotten / ist sehr dienstlich den schwürigen Nieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Frische Wunden.

Es hat diß Kräutlein ein grosses Lob überkommen zu den frischen Wunden/wird auch bey den Balbierern in grossem und hohem Werth gehalten.

Fliessende Schäden Fisteln.

Es ist auch gut gebraucht/ zu allen fliessenden Schäden / dann es trucknet sehr aus / wird derowegen auch zu den Fisteln gebraucht.

Wunden.

Aus diesem Kräutlein werden mancherley Art Salben und Pflaster gemacht/wie es einem jeden selbst wol gefällt/und wie man es brauchet/ so heilet es die Wunden/ wann man nur das Kraut zerstosset / und frisch überleget/ oder das Pulver darinn streuet.

[Diß Kraut und Wurtzel gestossen/ und den Safft von Sanickel / und Sinnau/ samt Baumöl / untereinander vermischet / und zusammen gesotten / zu einer Salb / kan man in drey Theil theilen / und jeglicher ein eigen Farb geben.

Hitz der Wunden.

Zum ersten nimm Bolus und Drachenblut / stoß zu Pulver / und vermische unter die Salbe: so wird sie roht: Diese kan um die hitzige Gebresten gestrichen werden / so bewahret sie die Wunden vor Hitz / und lasset nichts darzu schlagen.

Flüssige Schäden.

Zur anderen Salbe nimme Bleyweiß und Krebsaugen gepülvert/ vermische es/ so wird die Salb gar weiß/damit magst du alle flüssige Schäden sänfftiglich trucknen/ reinigen und heilen.

Faul Fleisch.

Zur dritten nimm Spangrün und Osterlucey zerstossen/vermischs / so wird sie grün: Mit dieser Salb magst du faul Fleisch vom Grund aus etzen.

Brüch. Brand. Blut stillen.

Diß Kraut heilet die Brüche und frische Wunden/ wehret dem Brand/und stillet das Bluten.

Von dem Wintergrünwasser.

Alte Wunden.

Aus dem Wintergrün / wann es in seiner besten Blühet/klein zerhackt/und in gutem Wein erbeitzt/ wird ein Wasser distillieret / so in alten Wunden / anstatt eines Wundtranckstäglich kan getruncken werden / auch die Wunden darmit gewäschen/ fürdert sie zur Heilung / reiniget alle böse faule Schäden.]

A Das XL. Capit.

Von Durchwachs.

I. Durchwachs. Perfoliata.

B

C

I. Durchwachs

Es Durchwachs sind zwey Geschlecht. I. Das erste wächst wie ein kleines drauschlichtes Bäumlein / [hat einen runden / dünnen / braunen Stengel] mit vielen Nebenzweiglein / welche allesamt durch die rippechte und auffgehebte Blatter gehen / als wären sie dadurch gezogen: Die Blatter seyn etwas rund / doch spitzig / den Erdbeerblättern fast gleich: Oben an den Stengeln wachsen Schweitzergrüne gekrönte Blumen / wie an dem Sinnau: der Saame ist etwas grau. [Die Wurtzel schlecht / D weiß und zasecht.]

II. Durchwachs mit Steckrübenblättern.

II. Das ander Geschlecht nennet der Author Perfoliatam napifoliam, dieweil sich seine Blätter den Steckrüben vergleichen: [Dann sie seynd feißt / und spreiten sich auf der Erden zu rings umher / vergleichen sich den Zungen / sind äschenfarb grün:] welche fast wie am ersten Geschlecht / an den Stengeln stehen / wenn die kleine gestirnte Blümlein verfallen / so folgen lange Schöttlein hernach / wie an dem Rübenkraut / in welchen der Saame verschlossen ist.

Wächst auf den Weitzenäckern / [im Wirtenbergerland / Westerich und Thüringen] auch in sandechten Orten: [Die Stein- und Bruchschneider pflantzens in Gärten:] blühet im Junio.

Von den Namen.

E

Durchwachs hat seinen Namen / dieweil seine Stengel durch die Blätter wachsen. Wird auch genennet Stopsloch / und Bruchwurtz / dieweil es zu dem Bruch des Nabels gebrauchet wird / wie auch zu den Brüchen der Gemächte. Latein Perfoliata. [I. Perfoliata vulgatissima sive arvensis. C.B. Perfoliata, Brunf. Mat. Fuch. Eric. Cord. Dod. ut: Ang. Gesn. hort. Lon. Cord. hist. Lugd. Eyst. vera, Thal. vulgaris, Ger. major, Trag. Perfoliatum vulgatius, flor. luteo, folio umbilicato, A. Lob. ic. & obs. Cacalia, Lac. Seseli Æthiopicum Dioscor. Cæs. II. Brassica campestris perfoliata fl. albo, C. B. Perfoliat. altera, Trag. Brassica agre-

F II. Durchwachs mit Steckrüben Blättern. Perfoliata Napifolia.

G

H

stris Cord. hist. Lugd. Siliquosa sive major Tragi. Camp. campestris 1. Clus. hisp. & hist. Cast. Lugd. Cam. fyl. perfoliata, Dod. Perfoliata minor, Ges. hort. Perfoliata Napifolia Anglorum siliquosa, Lob. icon. siliquosa, Ad. Lob. ob. Ger.] [Niederländisch Deur was. Englisch Thorow waxe. Welsch Perfoglia. Böhmisch Bupkowa bylina.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Durchwachs.

I

Durchwachs ist am Geschmack bitter / und zuchet zusammen: Ist derowegen etwas warmer Natur / doch mehr trucken.

Von dem Gebrauch des Durchwachs.

Leonhardus Fuchsius schreibet / daß diß Kraut den Wundärtzten zustehe / dann es wird am meisten und fürnemlich gebrauchet zu den Brüchen. [Ist über die Maß heilsam / allen frischen Wunden / geschehen oder gehauen / schnell und sauber von innen heraus zu heilen: Mit Wein ein Wundtranck davon gesotten / und auch die Wunden mit gewaschen / desgleichen des Pulvers eingenommen / und auch in die Wunden gesäet.]

Zu den innerlichen Wunden und Brüchen soll man den Saamen in Wein sieden / oder das Pulver darinnen vermischen / und eintrincken.

[Den Kindern soll man den Saamen in Milch speiß zu essen geben: Gleicher massen auch das gebrannte K Wasser.]

Matthiolus schreibet / wann einem Kind der Nabel zu fer: heraus gehe / so soll man ihm das Kraut und den Saamen darauf binden / so gehet er wieder zurück.

[Die Blätter grün zerstossen / und mit Wachs / nen / Propolis genannt / ein Pflaster daraus gemacht / und übergelegt / heilet die Brüche der Kinder / so derselbige nicht über das Jahr gewähret: Vertreibet die Auffblähung aller Glieder / vertreibet die Kröpff: Zerstossen und Pflastersweiß übergelegt / vertreibet die Ubergebein.]

Von

Von dem Durchwachswasser.

WAnn das Kraut in vollkommener Blühet/soll es gesamlet werden / und klein zerhacket/ mit gutem Wein besprengt/ etlich Tag gebäitzt/und hernacher distilliert: Ist diß Wasser Jungen und Alten anmüthiger zu allen innerlichen Verfehrung/Stich und Wunden/ und alle Brüch zu heylen/ getruncken / und den Schaden damit wol gewaschen/ auch das rein Pulver darinn gesäet / oder genetzte Tüchlein übergelegt.]

Das XLI. Cap.
Von Osterlucey.

* I. Runde Osterlucey. *
Aristolochia rotunda.

DOdonæus meldet aus dem Dioscoride, daß drey Geschlecht der Osterlucey erfunden werden: Eine so man runde Osterlucey heißt: Die ander so man lange Osterlucey nennet: Und dann die dritte/ so Aristolochia clematitis genennet wird.

I. Die erste und runde Osterlucey hat ein runde Wurtzel/ mit viel angehenckten Zäserlein/ auswendig Erdenfarb/ innwendig goldgelb und bitter: Hat viel Stengel/ so Elen hoch/ zäch und biegig/ mit Holkälen gezieret/so auff der Erden zum theil fladern: Die Blätter sind wie Epheu/doch viel runder. Die Blumen wachsen an dem Stengel hin und wieder/sind schwartzbraun und lang / wie spitzige Hütlein: Der Blühet folgt die Frucht/ fast wie ein Byren formieret/darinn viel breiter Saamen/ schier wie ein Hertz gestalt/so sich verjüget / wann die Byren zeitig / die dann in fünff Stück zerspringt.

II. Die andere und lange Osterlucey hat ein Wurtzel/ so Spannen lang/ offt länger / und an etlichen Orten Fingers dick / die Stengel seyn den vorigen gleich so strack auffgericht stehen: Die Blätter sind etwas kleiner / und nicht so rund als an der ersten/hat Blumen wie die runde / sind aber bleichgelb / denen ein Frucht wie ein Byren formieret/ erfolget.]

III. Die dritte / welche der Author allein allhier gerechnet / und wird von Dodonæo beschrieben / daß sie lange und sehr dünne wickechte Aestlein habe/ damit sie sich um die nächsten Pfeiler oder Bäume umwinde und anhängte / gleich wie die Volubilis oder Smilax: Ihre Blätter seyen den Epheublättern gleich/ rund und etwas spitzig / auch breit und glatt / an den Stengeln überkommt sie ihre hole/langlechte und gelbe oder schwartzbraune Blumen/wie spitzige Hütlein/ eines starcken Geruchs / wann dieselbige verblühen / so werden sie einer Byren gleich/ in welcher der Saame ligt/ wann derselbige zeitig worden/so springt die Byr in fünff Stück auff / und kommt der Saame herfür / welcher dreyecket und schwartzlecht ist: Ihre Wurtzel seyen auch gar schlecht/dünn und lang/ mit welchen es biß-

* II. Lange Osterlucey. *
Aristolochia longa vera.

III. Osterlucey.
Aristolochia clematitis.

A bißweilen auff der Erden krieche / bißweilen auch tieff in der Erden wachse.

Von den andern Geschlechten kan man lesen Dioscoridem, Matthiolum und Dodonæum.

[Die erste wächst in Welschland in grosser Menge um Padua, und sollen die allerbeste seyn / so man in Apulien auff dem Berg Gargano findet: Die andere wird in Apulia und Calabria gefunden. In Franckreich um Mompelier hab ich sie beyde / also wol als in Welschland ausgraben. Derohalben so können diese beyde Osterlucey / so die kräfftigsten sind / wol zu uns gebracht werden / und bleiben bey fünff Jahr unversehrt.]

Sie wird in den Gärten gepflantzet / blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

B Osterlucey wird in gemein Griechisch und Lateinisch genennet Aristolochia. [I. Aristolochia rotunda, fl. ex purpura nigro, C.B. rotunda vera. Trag. Lon. Cam. rotunda, Matt. Dod. ut: Ang. Cor. in Dios. Ges. hor. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lug. Eyst. rotunda 1. Clus. hisp. & hist. fœmina, Lugd. prima, Cæs. II. Aristolochia longa vera, C. B. & Ang. Cam. longa, Dod. ut: Cord. in Dios. Ges. hort. Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist. Lugd. altera, radice pollicis crassitudine, Cæs. III. Aristolochia Clematitis recta, C.B. Aristolochia, Brunf. longa, Trag. Matth. Fuch. Tur. Lac. Lon. Cast. Lugd. longa altera, quæ Clematitis veteribus, Cord. in Dios. longa vulgaris, Ang. Cam. ep. & hort. Eyst. Aristolochia Clematitis, Dod. gal. Ang. Ges. hor. A. Lob. obs. &
C ico. Ger. Sarracenica, Dod. Lugd. altera radice tenui, Cæs.] Arabisch *Zaraund* oder *Masmora*. Welsch *Aristologia*. Spanisch *Astronomica*, *Aristolochia*.] Frantzösisch *Foterle*. [*Aristologie*.] Böhmisch Podrazec. [Niederländisch Oosterlucie. Englisch Birchwort.] Zum Unterscheid aber wird eine genennet Aristolochia longa, rotunda und Aristilochia clematitis.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Osterlucey.

Osterlucey ist heiß und trucken im dritten Grad / welches man aus dem scharffen und bitteren Geschmack wol abnehmen kan. Von dieser Holwurtz schreibet Dioscorides, daß sie an Kräfften etwas geringer sey dann die andere: weil sie aber allesammt be-
D schrieben / worzu sie dienstlich seyn. [Dann diese Wurtzeln sehr in der Artzney genützet werden: doch hat die runde subtilere Substantz / ist derohalben kräfftiger / die Verstopffung zu öffnen / und die grobe Feuchten zu zertrennen.]

Innerlicher Gebrauch.

Grober Schleim. Fallende Sucht. Schwerer Athem. Innerliche Geschwär.

ES schreibet Fernelius, daß die Wurtzel der Holwurtz gar nutzlich gebrauchet werde / den kalten groben Schleim / so sich im Leib und den Gliedern verhalte / zu zertheilen / und zum purgieren geschickt zu machen / reinige auch das Hirn von aller bösen Feuchtigkeit / und werden also nutzlich gebrauchet zu
E der fallenden Sucht: raume auch die Brust und Lunge von allem groben Schleim / und bekomme derohalben wol denjenigen / welche voll um die Brust seynd / einen schweren Athem führen / stätigs Husten und Keichen / und gleich als ersticken wollen: habe auch eine Krafft / alle innerliche Geschwär auffzubrechen. Und treibe die todte Frucht aus dem Leib / sey auch sonsten der lebendigen Frucht schädlich.

Dioscorides schreibet / ein Quintlein des Pulvers mit Wein getruncken: und wie ein Pflaster übergelegt / sey gut wider das tödtliche Gifft: [Heyle auch der Schlangenbiß / so mans überleget / werden derohalben dem Thiriack zugethan.] Und meldet / daß die runde Holwurtz allem Gifft widerstehe.

Tödtlich Gifft. Schlangenbiß.

Es hat auch die Osterlucey eine Krafft / die verstandene
F dene Zeiten der Frauen wieder zu bringen / und die Mutter zu reinigen: Derohalben auch Dioscorides schreibet / daß die Wurtzel mit Myrrha und Pfeffer gesotten / und darvon getruncken / den Weibern ihre Zeit bringe / und treibe aus die andere Geburt: [Und allen Unrath / so in der Mutter ist / und solte zwar ein jede Kindbetherin zum wenigsten über diese Wurtzel trincken / damit sie der Reinigung desto gewisser wäre.]

Rondeletius schreibet / daß die Wurtzel wol könne gebrauchet werden an den jenigen / so mit dem Schlag gerühret seyn / dann sie verzehret den Schleim / darvon die Nerven verstopffet werden / und löset die Verstopfung auff: Darzu man beyd das Pulver brauchen kan / oder aber einen Tranck daraus machen.

Galenus meldet auch / daß die Holwurtz ein besonder Artzney seye wider den Krampff / in Honigwasser
G gesotten / und davon getruncken.

Es meldet auch Dioscorides, daß sie den Miltzsüchtigen gut sey.

[Mesues schreibet: beyde Osterlucey haben eine Krafft zu purgieren / welches wahr ist / so man des Pulvers drey Quintlein schwer trincket / bewegen sie den Stulgang / und treiben den Schleim aus / auch wie etliche wollen / die Gallen.

Der runden Pulver in einem weichen Ey offt eingeben / ist gut zu des Magen Mundschmertzen.

Diese Wurtzel sind auch kräfftig in den Clystieren der Apoplecticorum und Epilepticorum.]

Eusserlicher Gebrauch.

H Fernelius schreibet / die Holwurtz habe eine grosse Krafft zu säubern und zu reinigen: Heile und verzehre all faul Fleisch / halte die Geschwär rein / und tödte die Würm darinnen / entweder das Kraut zerstossen / und grün darüber gelegt / oder aber das Pulver darum gesträuet.

Er meldet auch daß sie Spreissen / Dorn / Pfeil und Schieffer ausziehe. Wann man das Kraut zerknischt / und darüber leget: derohalben die Balbierer dieses Krauts gar nicht in ihren Stichpflastern vergessen.

Galenus schreibet / daß sie die unsaubere Geschwär wol reinige und frisch mache / man soll das Kraut in Wein oder Laugen sieden / und die Geschwär / oder Wunden darmit auswäschen / darnach das Kraut darüber legen / oder das Pulver darein sträuen.

Es brauchen die Schmied diß Kraut gar sehr zu
I den Schäden der Pferden.

[Wann die Pferd verwundet / oder vom Sattel gedruckt sind / sträuen sie diß Pulver von der Wurtzel ein.]

Das Pulver mit Honig vermischet / und angestrichen / säubert die Haut / vertreibet die Flecken und Zittermähler: wie auch die Räude.

[Osterlucey gepulvert / und mit Essig vermischet / ist gut die Räude damit gewaschen.

So man die Zähn mit dieser Wurtzel reibet / so säubert sie dieselbigen.]

Dioscorides schreibet / wann man die Wurtzel zu
K einem Mutterzäpfflein mache / und gebrauche / so bringe sie den Frauen ihre verstandene Zeiten oder Menses.

Wider solchen Gebrechen soll man eine solche Bähung oder fomentum machen: Nimme Osterlucey blätter ein gut Theil / fast ein Pfund / oder ein halb Pfund nach Gelegenheit.

Pappeln / Eybisch / Dosten und Beyfuß jedes ein gut Theil / thue darzu Lilienwurtzel / Leinsaamen und Fœnugrec. koche die Stück in Wasser und Oel / und gebrauche es wie ein Fomentum.

Man pflegt auch nach der Bähung sich zu schmieren mit einem Sälblein / welches also kan gemachet werden: Nim Camillenöl / geehl Veyelöl und Lilienöl / jedes ein Loth / Gänsfett ein Loth / darzu mische das Pul-

A vor von Holwurtz anderthalb Quintlein / und mache mit Wachs ein Sälblein.

[Ein bewährt Pflaster zu den Wunden und unreinen Schäden: Nimm die Blätter oder Wurtzel von Osterlucey/dörre und stosse sie zu Pulver: diß Pulver vermische mit Terpenthin und Leinöl zusammen in einem Tiegel/ über einem linden Kolfeuer / und mache eine Salbe daraus.]

Von Osterlucey safft.

Wie man den Safft bekommen kan / ist bey dem Wermuhtsafft gelehret worden.

Dieser Safft ist gut in die Wunden gethan / dieselbige frisch zu behalten.

Wann man diesen Safft in die unreine faule Geschwär thut / verzehret er alles was faul darinnen ist: derowegen die Wund-Aertzte diesen Safft auch unter ihre Salben mischen sollen / so sie zu den unsaubern Geschwären gebrauchen.

Es ist noch allhier zu mercken bey der Beschreibung der Osterlucey: daß beneben dem Geschlecht der Osterlucey/so ich im Anfang dieses Capitels aus dem Herren Dodonæo beschrieben / noch ein ander Geschlecht von Lobelio gesetzet sey/so auch Aristolochia clematitis genennet wird / welche starck auffwächst/ und sich nicht also umwindet/ als die so vornen beschrieben ist: und halte zwar darfür/ daß der Author mehr des Lobelii, so auffrecht wächst/ dann des Herren Dodonæi, so ich beschrieben / will verstanden haben.

[Von dem gebranten Wasser von langer Osterlucey.

Es soll das Kraut und Wurtzel von der langen Osterlucey/wann sie im besten Blühet ist/klein zerhacket/in weissen Wein wol erbeitzt werden / hernacher gemächlich abgezogen werden. Diß Wasser ist ein heimlich Experiment für die Versehrung heimlicher Orten: für faule gifftige Schäden/darmit sauber gewäschen/genetzte Tüchlein darüber gelegt/und des Tages vielmal erfrischet / auch des Pulvers darinn gestrauet.

Es kan auch an statt eines Wund-Trancks gebraucht werden: den Weibern in Kinds-Arbeit/auff drey Löffel voll eingeben / hilffet ihnen / treibet die Nachgeburt / und die Reinigung nach der Geburt.

Reiniget und trucknet das Hirn von kalten Flüssen/ erweitert die Brust / eröffnet die Leber und Miltz: treibet das Gifft vom Hertzen / daher es dann in der Pestilentz köstlich/ Abends und Morgens auff 3. Loht getruncken/ nimmt das Leibwehe: Heilet auch alle innerliche Brüch und Schäden.

Warm in die schwerenden Ohren gethan / heilet solche Geschwär bald / und lindert die Schmertzen.

Die gifftige Stich der Schlangen/ damit gewaschen/ und genetzte Tüchlein übergelegt/zeucht den Gifft aus: ein Schwamm darinnen genetzet / und warm auff den Mastdarm / so dem Menschen ausgehet/ auffgelegt/ heilet den.

Wo einer in scharffen Spreissen / Dorn / Nägel und dergleichen getretten hätte / der netze Tüchlein in diesem Wasser/legs über/bringet den Schaden zu Eyter/ und machet ihn ausschweren.

Das XLII. Capitel.

Vom Sicilianischen Grundheil.

Diß Kraut hat ein mürbe holtzechte Wurtzel / anderthalben Schuh lang/ aus welcher starcke / rohtlechte und glintzende Gertlein entspringen/der Länge nach gestreumt / wie an den Speckbömen. An den Gertlein erscheinen etliche Gleich / aus jeden zwey Blätter gegeneinander über wachsen unden bleich/ oben satt grün: Seine Blümlein sind

Herba Siciliana.

gelb: und wann sie verfallen/kommen rothe Beerlein herfür/welche letztlich schwartz werden: inwendig voll kleines Saamens/ wachst in Sicilia und Engelland in Wälden: wird anderswo in Gärten gepflantzet: bleibet stätigs grün.

Von den Namen.

Es wird Siciliana genennt/weil etliche vermeinen/ daß es allein in Sicilia von sich selbst auffwachse/ [Androsæmon maximum frutescens, C.B. Androsæmum, Dod. ut: Ges.hort.Lug.Cæs.majus,Cam.aliud, Lugd. Clymenum, Ang. Ges. hort. Cast. ic. Clymenum Italorum, Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Siciliana Ges. hort. Col. Eyst.] Die Welschen nennen es *Climeno*. Frantzösisch heist es von seinem Gebrauch zur Wundartzney *Toute saine*: wie auch Engelländisch Tutsan / [oder Par Keleaves] und Teutsch Grundheyl / etlich habens fälschlich für das Androsæmum gehalten.

Von der Natur / Krafft und Würckung.

Diß Gewächs hat einen starcken/ doch nicht unlieblichen Geruch/fast wie das Gummi elemnium: trücknet/zertheilet/und zeucht etwas zusammen / mit einer sehr geringen Wärme. Derenthalben es in allerley Wundbalsamen/Wundsalben / und Wundträncken/ als ein ausbündig und sehr fürtrefflich stuck mag gebrauchet werden.

Das XLIII. Capit.

Von Knoblauchkraut.

Knoblauchkraut hat ein schlechte/dünne/ weisse/ holtzechte Wurtzel / aus welcher ein runder/ dünner Stengel wächst/etwas starck und holtzecht / fast zweyer Elen hoch: Seine Blätter seynd Schweitzergrün/ etwas rund und zerkerfft/wann man sie mit den Fingern zerreibet / so riechen sie wie Lauch: Oben am stengel erscheinen kleine weisse Blümlein / nach welcher ein schwartzer Saame in kleinen langlechten Schöttlein erfunden wird. Knoblauchkraut.

Wächst bey den Zäunen und ungebauten Orten: blühet im Majo.

Von

Knoblauchkraut.
Alliaria.

Von den Namen.

KNoblauchkraut heißt man auch Leuchel und Salßkraut/ Lateinisch [und Welsch] Alliaria, [Alliaria, C. B. Trag. [cui & Thlaspidium cornutum] Euch. Matth. Dod. [cui & pes asininus Pandect.] Lac. Ad. Lob. icon. & obs. Cast. Lugd. Cæs. Thal. Lon. Cam. Ger. Alliastrum, Ges. hort. Alliaris, Lugd. Niederländisch Loock sonder Loock. Englisch Sauce Alone/ oder lacke of the hedge. Frantzösisch *Alliaire*. Böhmisch Czesen / Kowa bylina.]

Von der Natur/ Krafft/ und Würckung des Knoblauchkrauts.

DIß Kraut ist warmer und truckner Natur / doch nicht so hefftig [wie Knoblauch:] Der Saame ist hitziger dann das Kraut.

Innerlicher Gebrauch.

ETliche Leut brauchen das Kraut zu Salsen [mit Essig/Saltz und Ingber:] duncket mich unfreundlich zu essen seyn.

Hufftwehe. [Das Kraut dienet zum clystieren wider das Hüfftwehe: hat fast einerley Würckung / wie die Kreß und Senffkräuter/ doch etwas milter.]

Grober Schleim in der Brust. Man kan den Saamen brauchen zu dem groben Schleim / so sich in der Brust versammlet hat/ denselbigen damit dünn zu machen und zu zertrennen. Wird sonst wenig gebrauchet.

Kurtzer Athem. Etliche sieden das Kraut in Wasser / und gebens mit Oel zu trincken denjenigen / so ein kurtzen Athem haben.]

Eusserlicher Gebrauch.

Niessen machen. DEn Saamen [wie auch der Safft des Krauts] zerstossen/ und in die Nasen gethan/ macht niessen/ und reiniget das Hirn.

Aufsteigen der Mutter. Matthiolus schreibt / daß man aus dem gestossenen Saamen und Essig ein Pflaster mache/ und den Weibern auffliege/ welchen die Mutter pflegt auffzusteigen: Solches Pflaster ziehe die auffgestiegene Mutter wiederum under sich.

[Man mag auch den Saamen in ein leinen Säck-

lein nähen / eines Fingers lang und dick / und zu sich thun lassen.

Der Safft und das Pulver von diesem Kraut ist dienstlich zu den bösen Schäden / da man den Krebs förchtet.]

Das XLIV. Cap.

Von Wasserbathenig.

I. Wasserbathenig.
Scordium.

II. Groß Wasserbathenig.
Scordium majus.

A

III. Klein Wasserbraunmänderlein.
Scordium minus.

B

WAsserbathenig ist dreyerley. I. Das erste Geschlecht ist die gemeine Wasserbathenig / welches Wurtzel dünn ist / und sehr zerspalten: Aus der Wurtzel kommt ein vierecketer braunfarber Stengel / welcher etwas härig ist / mit zarten Blättern besetzet / welche sich den Gamanderlein vergleichen / ausgenommen / daß sie etwas gröſſer seyn / auch C härig / und nicht so tieff zerkerfft / wenn man sie zerreibt / so geben sie einen Geruch wie Knoblauch: Zwischen den Blättern kommen seine rothlechte Blumen herfür. II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / ausgenommen daß es viel gröſſer wächst / der Stengel neigt sich mit seinen Blättern sehr zur Erden: Die Wurtzel dünn / mit viel Zaseln behencket.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar verwandt / allein daß es viel kleiner ist.

Sie wachsen an feuchten Orten: Blühen im Junio und Julio.

D [Man soll es sammlen in der Blühet / und am Schatten trücknen: und ob es wol in vielen Orten in Teutschland wächst / so wöllen doch etliche / daß das beste sege / so man aus Creta bringt.]

Von den Namen.

WAsserbathenig wird auch genennet Lackenknoblauch / wegen seines Geruchs: Griechisch σκόρδιον. Lateinisch und Arabisch Scordium. [I. II. III. Scordium, C. B. Trag. Matth. Dod. Lac. Tur. Lon. Ad. Lugd. Cam. Eyst. verum, Ges. hort. commune, (cui & Trixago palustris) Lob. icon. & obs. Cast. Ang. majus & minus, Ger.] Welsch und Spanisch E Scordio. Frantzösisch *Chamaraz*. Böhmisch Plany cesnek. [Niederländisch Water Gamandree. Englisch Garlicke. Gamander.

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Wasserbathenig.

DAs Kraut dieweil es etwas bitter ist / und zusammen zeucht / wird es für warm und trucken [im andern Grad] gehalten: Hat eine Krafft zu saubern / und K läßt nicht faulen [wie Galenus bezeuget / man habe in einem Krieg nach der Feldschlacht wahrgenommen / daß welche todte Cörper auff dem Kraut Scordio gelegen waren / daß sie nicht so bald verfaulet / als die andern.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / daß das dürre Kraut in Wein gesotten und getruncken / gut sey wider die Schlangenbiß und andere tödtliche Gifft: [Ist ein gut Præservativ für die Pestilentz: tödtet auch die Würm im Leib.

F Das Kraut über Nacht in frisch Brunnenwasser geleget / mit einander distillieret / und den Kindern offt geben zu trincken / tödtet die Würme. Würm der Kindern.

Das Pulver von gedörrtem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken / ist gut für Fürsorg der Pestilentz.] Pestilentz.

Zwey Quintlein des Pulvers mit Honigwasser getruncken kommt zu Hülff denjenigen / so schwärlich Harnen. Schwerlich harnen.

Das Pulver mit Wein getruncken / treibt den Harn und verstandene menses. Es ist auch diß Kraut gut den Lebersüchtigen in Wein gelegt / und darüber getruncken: [dann es öffnet die Verstopffung der Lebern und des Miltzes. Verstandene Weiberzeit. Lebersucht. Verstopffte Leber und Miltz.

Mit Meth getruncken / heilet die rothe Ruhr / die G Verkehrung des Magens / und die Harnwinde.] Rothe Ruhr Harnwind.

Fernelius will / man solle diß Kraut jederzeit den schädlichen purgierenden und andern Artzneyen beylegen / damit ihr Gifft dadurch geschwächt werde.

Er schreibet auch / daß diß Kraut nutzlich zu brauchen sey in Brust-Schwachheiten / dann es habe eine grosse Krafft / den groben kalten Schleim darinnen dünn zu machen / zu zertheilen / und auszuraumen / deßgleichen auch was für eiterige Materien sich darinnen versammlet hat: Ist also gut denjenigen / welche einen schwären Athem haben / stätigs husten und keichen / und ein Geschwär an der Lungen tragen: [sonderlich aber so mans mit Honig vermischt / und ein Lattwerge daraus macht / so behütets die Lung für Fäulung.] Dioscorides schreibt / man solle das Kraut H mit Kressensaamen und Honig vermachen / und wider gemeldte Gebrechen gebrauchen. Man kan auch das Kraut mit Veyelwurtz / Hysop und Feigen in einem Gerstenwasser oder Honigwasser sieden / und darvon trincken. Brust-Schwachheiten. Schwären Athem. Husten. Lungen Geschwär.

Es soll aber diß Kraut fürnemlich zu dem Theriack genommen werden: Dann die Erfahrung geben hat / daß diß Kraut grosse Krafft und Tugend habe wider die Pestilentz und allen giftigen Unrath / und auch für die fürnehmste Stück eines gehalten / so dem Gifft widerstehen. Pestilentz. Gifft.

Paulus Ægineta schreibt / daß diß Kraut alle innerliche erkälte Glieder wiederum erwärme. Innerlichs erkalte Glieder.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut mehr innerlich dann äusserlich I gebrauchet. Dioscorides schreibt / das Pulver mit Honig vermischt / reinige die unreine Wunden und Geschwär / und bringe sie zur Heilung. Unreine Wunden und Geschwär.

Mit Essig [gesotten] übergelegt oder angestrichen / bekomme es wol den Podagrischen Schmertzen. Podagrischs Schmertzen.

Von Wasserbathenig Safft.

WIe man den Safft aus diesem Kraut bringen soll / ist bey dem Wermuthsafft angezeigt worden. Und meldet Dioscorides, daß dieser Safft zu allen erzehlten Gebrechen könne gebraucht werden.

Mit Hysopwasser getruncken / raumet er die Brust / ist den Asthmaticis, das ist / welche sehr keichen / und einen schwären Athem haben / sonderlich gut. Keichen.

Es soll aber dieser Safft fürnemlich auffgehaben K werden / damit man ihn in Sterbensläufften haben könne / dann er ein Ausbund ist wider alles Gifft / und die gifftige Pestilentz. Gifft. Pestilentz.

Dieser Safft mit Cardobenedictenwasser eingenommen / darnach ins Beth gelegt / und warm zugedeckt / treibt das Gifft mit Gewalt durch den Schweiß aus. Gifft austreiben.

Von der Lattwergen Diascordium genennt.

AUs diesem Kraut wird auch ein Lattwerge in den Apothecken zugerichtet / so man Diascordium nennet / so erstlich von Hieronymo Fracastorio ist beschrieben worden / wider die Pestilentzische Seuchen / fast herzlich und gut / welche man auch an statt eines Pestilentz.

A Theriacks gebrauchen kan / und wird gerühmet / daß sie auch denjenigen / so an der Pestilentz gelegen/ und kein Hoffnung mehr gewesen / geholffen habe / und sie wiederum erlediget: Man soll sie aber also gebrauchen/ Nimme Citronensafft zwo Untz/diascordii ein Quintl. Spec. cordial. è gemmis zwo Scrupel / Weinessig zwo Untz/ mische sie allesamt mit einander/ und gebe es dem Krancken auf einmal zu trincken / und soll ein gewisse Kunst seyn wider die Pestilentz.

[Andere gebrauchen es also : Nehmen des Saffts von Lujula vier Loth / Citronensafft zwey Loth/die gemeine species cordiales, und die von Edelgestein / jedes 1. Scrupel / gemeldter Lattwerge / Diascordii 1. halb Loth/ Essig zwey Loth/ mischens durch einander/und gebens auf einmal ein.]

B Es wird auch diese Lattwerge wider andere Gebresten und Schwachheiten mehr gebraucht / als in altem langwierigen Haubtwehe / und in andern morbis epidemicis, oder grassierenden Haubtkräncken / in welchen man es mit Saueramplferwasser geben soll.

Langwierig Hauptwehe.

[Das Diascordium wird also gemacht: Nimme Zimmet/ Cassiæ ligneæ jedes 1. Loth/Wasserbathenig 2. Loth/ Cretischen Diptam/ Tormentill/ Naterwurtz/ Galbani, Gummi Arabici, jedes 1. Loth / Opii anderthalb Quintlein / Storacis calamit. fünffthalb Quintlein: Saurampffer Saamen anderthalb Quintlein/ Entzian 1. Loth/ Bolus Armena drey Loth: Terræ sigillatæ 1. Loth / langen Pfeffer/ Jngber/ jedes ein halb Loth / weissen Honig/ dritthalb Pfund: Rosenzucker C 1. Pfund/ des besten Weins ein halb Pfund: mach ein Lattwergen daraus.]

Von Wasserbathenig Wein.

AUs diesem edlen Kräutlein kan man auch zur Zeit der Weinlesung einen herrlichen köstlichen Wein machen/zu allen obernannten Gebrechen fast dienstlich.

Sterbenslauff.

In Sterbenslaufften soll man diesen Wein zustellen/ als nemlich: Nimme weisse Diptamwurtzel/Tormentillwurtz/Naterwurtz / Angelicwurtzel/ Baldrianwurtzel / Calmus und Bibinel jedes 1. halb Untz/ Zitwenn ein Untz/ Wasserbathenig/ Rauten/ Melissen jedes etwan mehr dann ein halb Loth: Cardobenedicten drey Quintl. Weckholderbeer anderthalb Quintlein/ Galgan/ Zimmet / Näglein jedes 1. Loth / Muscatnüß 1. Quintlein/ Muscatenblumen / Saffran/ jedes D ein halb Quintl. Campher 2. Quintl. mach alle Stück klein / und beitze sie in zwölff Pfund / das ist / in drey Maß guten firnen Wein / drey gantzer Tage darnach siede den Wein durch/und behalte ihn zum Gebrauch. Von diesem Wein soll man in Sterbenszeiten alle Tage des Morgens trincken vier Loth/darnach ein weil darauf fasten. Dieser Wein treibet nicht allein alles Gifft aus dem Leib / sondern verzehret auch alle böse Feuchtigkeit/so im Leib ist/reiniget das Geblüt/und bewahret den Menschen gantz sicherlich für die Pestilentz.

Gifft austreiben.

Pestilentz.

Das XLV. Cap.

Von Sonnenkron.

1. Sonnenkron.

DEr Sonnenkron seyn zwey Geschlecht / groß und klein: I. Das erste Geschlecht ist gar ein E hohes grosses Gewächs / viel grösser dann ein Mann: [Wächst in Spanien / zu Zeiten auch bey uns 24. Schuhe hoch.] Hat einen stracken / geraden und starcken Stengel / fast eines Arms dick/mit breiten grossen Blättern besetzt/so rings umher etwas zerkerffet seyn: Oben am Gipffel erscheinet ein grosse Blum/der Goldblumen gleich / aber viel grösser / fast wie ein zimlich breit Paret / oder ein grosser breiter Teller / rings umher mit vielen goldgelben Blumen besetzt: wie an der bemeldten Goldblumen: Wenn dieselbige verfallen / so bekömmt man einen langlechten schwartzen Saamen/welcher gar selten zeitig wird:

I. Sonnenkron.
Corona solis I.

II. Sonnenkron.
Corona solis II.

Es meldet Camerarius, daß er ein Blum gehabt/ die guten zeitigen Saamen 2364. getragen habe.

II. Diesem ist das ander Geschlecht durchaus gleich/ ausgenommen / daß seine Blätter am Stengel etwas rauh seyn / und die Blättlein an der Blumen länger und grösser wachsen.

III. IV. So viel die andere zwey Geschlecht anlangt/ so klein Sonnenkron geneñt werden/seyn dieselbige

III. Klein Sonnenkron.
Corona ſolis minor III.

* V. Corona ſolis ramoſa ſive prolifera.

den andern gantz und gar gleich/allein daß ihre Stengel / Blätter und Blumen viel kleiner wachſen.

V. [Es ſetzt Camerarius noch ein Geſchlecht / wie dieſen abgemahlet/ die viel Stengel und Blumen tragen/ wie dann in Italia eine 24. Blumen gehabt/bey uns aber zehen. Dieſes geſchiht offt von ſich ſelbſt / kan aber auch durch Kunſt gar leichtlich zuwegen gebracht werden.]

Sie wachſen in America, [und Peru,] von ſich ſelbſt / werden in Teutſchland von vielen in den Luſt-

IV. Klein Sonnenkron Weiblein.
Corona ſolis minor fœmina.

gärten gepflantzet / ſeynd gar gemein worden: blühen etwas langſam im Sommer.

Von den Namen.

SOnnenkron wird auch genennt groß Indianiſch Sonnenblum / dieweil ſich die Blume nach der Sonnen wendet / Lateiniſch Corona ſolis. Flos ſolis Peruvianus, Chryſanthemum Peruvianum, und Flos ſolis, Planta maxima. [I. Helenium Indicum maximum, C. B. Solis flos Peruvianus, Lob. icon. Chryſanthemum Peruvianum Dod. Lugd. Helianthemum Peruvianum, Cam. ep. Sol Indianus, Lon. Helenium Indicum, Cæſ. II. Helenium Indicum ramoſum, C. B. Chryſanthemum Peruvianum alterum, Dod. Helianthemum Peruvianum proliferum. Cam. ep. Flos ſolis ramoſus, Cam. Flos ſolis minor, Ger. Flos ſolis prolifer, Eyſt. IV. Helenium Indicum minus, C. B. flos ſolis minor fœmiua, Ger.] [Niederländiſch Sonnebloemen van Peru. Engliſch Sunne flower. Welſch *Pianta maßima.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Sonnenkron / im Leib.

DOdonæus ſchreibet / daß die junge zarte Stiel an den Blättern ein wenig gekochet / darnach mit Oel und Saltz zugericht / ein lieblich Eſſen geben / und reitzen ſehr zu ehelichen Wercken. Eheliche Werck.

[Die Blumen aber ehe ſie ſich auffthut / und faſt wie ein Artiſchock ſihet / kochet man gleicher geſtalt / und ſoll auch wie die Artiſchock ihr Würckung haben.

Der Saame iſt lieblich zu eſſen / jedoch hat er zuletzt ein Schärffe: Etliche halten darfür / daß er wie der wilde Saffran purgiere.]

Euſſerlicher Gebrauch.

ETliche meynen / man könne dieſes Kraut auch wol für ein Wundkraut gebrauchen / dann es hefftet etwas zuſammen. Iſt ſonſt in keinem Gebrauch / dann es mehr Luſts dann Nutzens halben geziehlet wird.

A Wunden. [In der mitten der Blumen findet man ein kleb- richten Safft / welcher ein Geruch hat wie ein Ter- penthin: So findet man bißweilen an dem Stengel ein rothlecht Gummi/welches man in Spanien zu den Wunden brauchen soll.

So man diß Krauts Stengel etlichmal von einander bricht/allein die äusserste Schälen gantz bleibt/und wieder zusammen bindet/wächst es sehr bald wieder zusammen / und gleich wie an einem Beinbruch einen Callum machet/wie dann Camerarius meldet.]

Das XLVI. Cap.

Von Herbstrosen.

I. Herbstrosen.

B Malva arborea.

C D

ES hat der Author fünff Geschlecht der Herbstrosen gesetzet / welche fast allesamt einander an Wurtzeln / Blättern und Stengeln / durchaus verwandt seyn / wie auch an den Rosen selbst / ausgenommen / wie Dodonæus meldet / daß etliche gantz roth/ etliche leibfarb/ ein Theil gantz schön weiß/ ein Theil auch schwartzblutroth / wie dann bey etlichen verzeichnet stehet.

I. Herbstrosen. I. Das erste Geschlecht hat eine lange / glatte und weisse Wurtzel / inwendig zähe und schlüpericht/ aus welcher ein runder / langer / rauher Stengel herfür wächst/ welcher in der erst/ wann er noch jung ist/ voll E Marcks stecket/wird mit der Zeit so dick wie ein Stab/ K mit rauhen rundlechten Blättern besetzet / welche ein wenig zerkerffet seynd: Zwischen den Blättern und Stengeln kommen runde Knöpff herfür / aus welchen die Blumen werden / deren etliche / wie gemeldt / gefüllt / etliche ungefüllt / auch mit mancherley Farben gesehen werden: wann die Blumen abfallen/ so folget der Saame hernach / welcher ist wie ein kleines rundes Käßlein/in einem grünen [wollechten] Hülslein verfasset. Sie haben ein wunderbarliche Art zu blühen: dann ein Theil der Rosen gehen auff / so fallen die andere wieder ab/ und solches währet für und für.

II. Weiß gefüllt Herbstrosen. II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gleich/allein daß seine Blumen gefüllt seyn / jene aber ungefüllt / mit welchem auch das [IV.] Geschlecht übereinkommt.

II. Weiß gefüllte Herbstrosen.

F Malva arborea alba multiflora.

G H

III. Schwartzroth Winterrose.

Malva arborea flore nigro multiplici.

I

III. Das dritte Geschlecht überkomt eine gar schöne grosse schwartzrothe gefüllte Blum / viel gröſſer dann die andere/ist ihnen aber sonsten durchaus gleich.

V. Das letzte Geschlecht ist dem andern mit Wurtzeln/Stengeln und Blumen verwandt/allein daß seine Blätter etwas länger und tieff zerspalten seyn.

Sie wachsen nicht bald von sich selbst/sondern müssen erstlich in Gärten gepflantzet werden. Blühen in der

Erndte

IV. Gefüllt Winterrose.
Malva rosea multiplex.

V. Fremd Winterrose.
Malva rosea simplex peregrina.

Erndte biß in Herbst/ daher sie auch Erndrosen oder Herbstrosen genennt werden.

Von den Namen.

Herbstrosen werden auch genennt Winterrosen/ Erndrosen/ Gartenpappel. Lateinisch Malva arborea, Malva hortensis. [I. Malva rosea folio subrotundo, C. B. Malva hortulana Brunf. hortensis, Trag. Fuch. Tur. Dod. Lon. Ger. sativa, Dod. gal. F Ang. Romana, Ges. hört. Hastula regia Apulej, Eid. Malva major unicaulis, Matt. Cast. rosea fruticosa, Ad. Lob. rosea simpliciore flore, Lugd. Malvæ alterum genus, Cæs. II. III. & IV. Malva rosea folio subrotundo flore pleno, C. B. rosea multiplex, Lob. Lugd. Romana multiplex, Trag. Ges. hort. hortensis multiplici flore, Ger. Dod. major unicaulis multiplex, Cast. V. Malva rosea folio ficus, C. B. rosea simplex peregrina, Ger.] Frantzösisch *Rose d'outre mer.* [Welsch *Malva maggiore.*] Englisch Holyhocke. Niederländisch Winterrosen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Herbstrosen.

G Dodonæus meldet / daß die Herbstrosen etwas warmer und feuchter Natur seyen / doch weniger dann die gemeine Pappeln / ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher und äusserlicher Gebrauch.

Es meldet Dodonæus, wann man die rothe Blumen im rothen Wein siede / und den Weibern zu trincken gebe/so stillen sie die zu viel fliessende menses. Weiberfluß.

Es werden diese Rosen auch besonders gebrauchet zu der Mundfäule/in Wasser geleget/und den Mund damit ausgewaschen. Mundfäule.

[Die Rosen in Wein und Wasser gesotten / etwan Honig oder Alaun darzu gethan / säubern und heilen die Faule und Geschwär im Mund und Hals / damit gegurgelt / und den Mund gewaschen. Geschwär im Mund und Hals.

H Die Rosen in Wasser gesotten / oder ein Wasser daraus gemacht/ ist gut für alle innerliche und äusserliche Hitz / für St. Anthonii Feuer / und andere heisse Geschwulst/ mit leinen Tüchlein übergelegt.]

Es bezeugen Matthiolus, Dodonæus, Fuchsius, Tragus und Dioscorides selbst/ daß die Herbstrosen einerley Krafft/ Natur und Würckung haben mit den andern nachfolgenden gemeinen Hasenpappeln: derohalben was im nachfolgenden Capitel von der Hasenpappeln Natur und Tugenden geschrieben wird / soll auch von diesen Herbstrosen verstanden werden. Hitz. S. Anthonii Feuer. Heisse Geschwulst.

Das XLVII. Cap.

Von Hasenpappeln.

I Der gemeinen oder wilden Pappeln werden auch etliche Geschlecht vorgestellet. I. Das erste ist die zahme Pappel / so allenthalben in Gärten wächst / jederman wol bekandt/ hat eine gelbe oder weisse Wurtzel / aus welcher ein dickichter runder und weicher Stengel wächst / mit andern Nebenzweiglein besetzet/ an welchen schöne rothe / leibfarbe Röslein wachsen/mit braunen Aederlein durchzogen/ an etlichen findet man gantz weisse Röslein / wann die Blumen verfallen / so werden kleine runde Käslein / welches an allen der Saame ist. Die Blätter sind rund / und etwas tieff zerschnitten. I. Hasenpappeln.

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich / ausgenommen / daß die Blätter kleiner seyn / kreucht mehrentheils auf der Erden herum. II. Gänßpappeln.

K III. Das dritte Geschlecht wird Sammetpappeln genennt/ von wegen seiner weichen gelinden Blätter / welche den andern sonst gleich seyn [die Stengel wachsen anderthalb Elen hoch / bißweilen viel höher / sind rauch und lind wie ein Sammet:] seine Blumen vergleichen sich der Herbstrosen: [die Blum ist gelb/nicht sehr groß/welchen der Saamen folget/so schwartz/und in vielfachen Hülsen verschlossen.]Die Wurtzel ist sehr zertheilet: wächst hoch in die höhe wie ein Stäudlein. III. Sammetpappeln.

IV. Die Kraußpappel hat ein weisse Wurtzel/mit viel Nebenwurtzeln/aus welcher ein starcker stengel wächst/ mit runden/glatten/ grünen und krausen Blättern besetzt/an den stengeln komen kleine weisse Blümlein herfür/nach welchen der saame erfolgt wie an den andern. IV. Krauß Pappeln.

A

I. Haſenpappeln.

Malva ſylveſtris major I.

B

C

Sie wachſen allenthalben in Gärten / an ungebauten Orten / bey den Zäunen und neben den Wegen: [In Gärten/auf den Kirchhöfen die zwey erſten: die dritte aber iſt in Welſchland um Ferraria gemein/ wird bey uns/wie auch die vierte/ in Gärten gezielet:] blühen im Julio und die andere Zeit über.

Von den Namen.

PAppeln / ſo auch Käßpappeln genannt / heißt Griechiſch Μαλάχη. Lateiniſch und Welſch Malva. [Malva ſyl. folio ſinuato, C.B. erratica 2. vel Malva equina, Brunf. ſyl. elatior, Fuch. Dod. gal. ſyl. Tur. Ger. ſyl. recta, Cor. hiſt. ſyl. vulgaris, Cor.
D in Dioſc. ſyl. procerior, Dod. Ad. vulgaris procerior, I Lob. major, Lon. vulgaris major, Cam. flore rubente, Cæſ. II. Malva ſyl. folio rotundo, C. B. Malva, Brunf. Matt. Lac. Caſt. vulgaris, Lug. vulgatiſſima, Trag. ſyl. repens pumila, Lob. Lugd. Ger. ſyl. pumila, Fuch. Dod. Thal. ſyl. Ang. Ad. agr. min. Geſ. hort. minor, Lon. vulgaris minor, Cam. fl. candido, Cæſ. III. Althæa Theophraſti, fl. luteo, C. B. Althæa altera, ſive Abutilon Avicennæ, Matt. Althæa Theophr. Geſ. hort. Cæſ. Lugd. luteis florib. Ad. Lob. Ger. Abutilon, Ang. Dod. Caſt. Cam. Ibiſcus Theophr. Dod. gal. IV. Malva foliis criſpis, C. B. Malvæ ſpecies ſinuoſa, Cord. in Dioſc. Malva ſativa laciniosa, Eid. hiſt. Althæa criſpa, & ma-
E jor, Geſ. hor. Malva criſpa, Eid. Dod. Cam. Ger. K Eyſt. Malva criſpatis oris, Lob.] Arabiſch *Chubere*. Frantzöſiſch *Mauve*. Spaniſch *Malva*. Niederländiſch Maluwe oder Keeskenscruydt. Engliſch Mallowe. Böhmiſch Slez. Aber die erſte nennet man Käßpappeln: Die andere und kleinere Käß/-Haſen-oder Gänspappeln.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Haſenpappeln.

DJe Haſenpappeln ſeyn feucht / und ein wenig warmer Natur: innerlich und äuſſerlich zu vielen Gebrechen dienſtlich.

F

II. Gänßpappeln.

Malva ſylveſtris minor II.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

[DJe Pappeln ſind zu allerhand Gebreſten ſehr dienſtlich/innerlich und äuſſerlich/daher es dann etliche Alten Omnimorbiam, das iſt / wider alle Kranckheiten genennet haben.

Derohalben Plinius ſchreibet / welcher alle Tag ein Trunck thu von Pappelſafft/ der ſeye denſelbigen Tag für allen zufallenden Kranckheiten behütet/ mögen derohalben nicht unbillich under die Koch-oder Salatkräuter genommen werden.]

Aëtius ſchreibet / daß die Pappeln mit Oel und Saltz gekocht/ den Bauch erweichen/ und zum Stulgang treiben.

Fernelius ſagt / daß der Pappelnſaamen gut ſeye denjenigen/ ſo Beſchwärung in der Bruſt haben/ werde nutzlich gebraucht von den Aſthmaticis, ſo da ſehr keichen: Item von denen/ſo einen harten truckenen Husten haben/ ſo von Hitz herkommt / er lindert auch die rauhe Keel/und macht ein leichte Stimm. Sonderlich wann man ihn in ſüſſem Wein / oder auch in einem Honigwaſſer brauchet.

Zu bemeldten Schwachheiten kan man auch die Blätter und Wurtzeln gebrauchen / dann ſie lindern die ſcharffe rauhe Keel und die groſſe Hitz/ſonderlich in ſüſſem Wein oder Milch geſotten und getruncken.

Die Phthiſici oder Schwindſüchtigen ſollen ſich der Pappeln gar fleiſſig gebrauchen / [in aller Speiß und Tranck] dann ſie ihnen gar nutzlich und gut iſt / von wegen der Feuchtigkeit/ ſo ſie ihnen mittheilet.

[Das Kraut und Wurtzeln geſotten / die Brühe lau getruncken/ und ſtätigs wiederum von ſich geben/ widerſtehet allerley Gifft.]

Man kan auch die Wurtzel gleich wie das Kraut und den Saamen nutzlich gebrauchen zu der Verſerung der Blaſen / wie dann auch zu dem tröpfflingen und brennenden harnen / mit Eibiſchwurtzeln / Süßholtz und Melonenkernen / in ſüſſem Wein geſotten/ und darvon getruncken.

[Der Saamen in einer kräfftigen Hünerbrühe geſotten/

III. Sammetpappeln.
Malva Theophrasti III.

IV. Krauspappeln.
Malva crispa IV.

stotten/und offt getruncken/ heilet die rothe Ruhr/das hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen und Mutter.]

[Wann jemands der mannliche Saame verfleußt / so von Hitz verursacht wurde/ der nehme Pappeln und Eibisch/ siede sie in Wasser / und trincke darvon.

Zu der Blödigkeit des Magens / so von Trückne herkomt / soll man diese Wurtzel mit geschelter Gersten kochen / und die Brühe einnehmen : Und wann man zwey oder drey Loth Veyelsafft darzu nimmt/so macht es einen gelinden Stulgang.

Welchem Menschen die Därm verletzt seynd/ darvon ein Grimmen verursachet wurde / der solle die Pappelnwurtzeln auch mit Gersten kochen / und drey oder vier Loth Zuckercandit darein thun / sich darnach solcher Brühe fleissig gebrauchen.

Es brauchen auch etliche die gesotten Brühe von Pappeln / den Grieß und Stein damit zu vertreiben / und so man Petersilgenwurtzeln darzu thut / wird es desto kräfftiger.

Man sagt auch/ wann die schwangere Weiber sich der Brühe von Pappeln [oder den Safft] fleissig gebrauchen/ so können sie desto leichter gebären.

[Kraut und Wurtzel mit Fenchel und Aenis in Wein gesotten und getruncken/ bringt den Säugammen viel Milch : nimmt den Schmertzen der Därme/ der Blasen/ und erweichet den Stulgang.

Der Saamen mit rothem Wein getruncken / benimmt den Unwillen des Magens.]

Eusserlicher Gebrauch.

[Pappelkraut und Wurtzel in Harn gesotten/ und mit gezwagen/ vertreibt den fliessenden Erbgrind und die Schüppen auf dem Haubt.

Die rohen Blätter mit ein wenig Saltz und Honig vermengt/ im Mund zerkäuet / und übergelegt/ heilen die Geschwär / so zwischen den Augen und Nasen sich erheben. Wann aber solch Geschwär sich zu der Heilung neigt/soll man das saltz nicht mehr darzu brauchen.

Der Saamen mit Wein oder Baumöl vermischt/ vertreibet allerhand Flecken under den Augen.

Ein Zahnpulver macht man also : Nimme die dürre Wurtzel / so ein Tag in Wasser gelegen / wickle sie in naß Papier/ laß under der Aschen braten / darnach stosse zu Pulver/ reibe die Zähne damit / die säubert es samt dem Zahnfleisch.] Zahn und Zahnfleisch säubern.

Dioscorides schreibet / daß die Brühe von Pappeln gesotten / gar nützlich mit einem Clystier werde eingegossen wider die Schmertzen und Versehrung der Därmen / der Bärmutter / und des Affterdarms. Schmertz der Därm/ Bärmutter und Affterdarms

Pappeln zerknitscht und übergelegt / seyn gut wider der Bienen und Wespen Stich. Die nen stich.

[Gestossen mit Menschen Speichel / und über Kröpffe und harte Geschwär alle Tag geleget / soll dieselbigen vertreiben.] Kröpff. Harte Geschwär.

Es haben die Pappeln eine gute Art zu erweichen was hart ist/ [als da sind allerley harte und hitzige Geschwär am gantzen Leib : Derohalben sie etliche in Milch / etliche in Wasser sieden / und thun Hünerschmaltz darzu. Andere siedens in Wasser mit Gerstenmähl/vermischen Baum oder Rosenöl darunder/ und legens über : Diß benimmt den Schmertzen/ zertheilet und erweichet.] Derohalben sie auch viel zu dem Stein gebraucht werden / daß man Fomenta oder Bahung daraus macht : Als / nimm Pappeln / Eibisch/ Petersilgenkraut und Wurtzel/Tag und Nachtkraut/Chamillen / Leinsaamen / jedes ein gute Handvoll / oder auch zwo : siede das in einem grossen Kessel/ laß es von ihm selbst erkalten / und setze darnach den Krancken darein : Im Bad soll er das Kraut zusammen fassen / und über die Nieren oder Blasen halten. Schmertz. Stein.

[Oder aber nimm ein Sack voll Pappelkraut und Wurtzel / siede es in einem Kessel mit Wasser/und bade darinn/das erweicht und eröffnet die enge und verschwollene Harngänge zu der Blasen : erweicht auch die verharte und verstopffte Mutter. So man ein Fußwasser daraus macht/zeucht es die auffgeschossene Hitz vom Haubt.] Enge verschwollene Harngäng. Verstopffte Mutter. Haubtflüß.

Zu den entzündten und harten Brüsten der Weiber soll man ein solch Pflaster machen : Nim Pappelnblumen/ Veyelkraut / Schöllwurtzkraut/Fünfffingerkraut/jedes 1. handvoll/siede es in Wasser biß 8. Untzen übrig bleiben/das truck starck aus/ nimm darzu Weitzenmahl/ daß es wie ein dicker Brey werde/ thue Entzündte harte Brust.

A darzu Schweinenschmaltz / und koche es wie ein Pflaster: das streiche fast eines Fingers dick auf ein Tuch/ und leg es etlich mal über die Brust.

[Pappeln in einer Hünerbrühe gesotten mit Gerstenmähl so lang biß es dick wird / mit zweyen Eyerdottern und Violól gestossen/und ein wenig Saffran darzu gethan / zertheilet / weicht und zeitiget alle Geschwär.] Geschwär.

Seitenstechen. Wider das Seitenstechen/so aus Cholera kommt: Nimme Pappeln / Eibischwurtz und Chamillen / jedes ein Handvoll / Leinsaamen 2. Loth/Gerstenmähl 4. Untzen / Süßmandelól und Veyelól jedes 3. Loth / solche Stück vermische mit einander / und schlage sie warm über das Ort.

Härtigkeit der Mutter. Wider die Härtigkeit der Mutter werden auch die Pappeln gar fleissig gebraucht / also daß man nimmt
B Pappeln/ Eibisch/Chamillenblumen/ Osterluceyblätter/ Lilienwurtzel und Leinsaamen jedes ein gut theil / thu sie in ein Säcklein / und siede sie in Wasser und Oel / und lege darnach das Säcklein warm über die Mutter: Auch sollen die Weiber dieselbige Kräuter in Oel und Wasser sieden / und sich darinn setzen.

Entzündung der Nieran und Blasen. Auf gleiche Weiß soll man auch dasselbige Fomentum denjenigen fürschreiben / welchen die Nieren und Blasen entzündet und erhitzet seyn: Desgleichen auch den Weibern / welchen die Mutter erhitzet ist / allein daß man die Osterlucey darvon nehme.

Schlangenbiß. [Pappeln mit Zwiebeln und Aschloch zerstossen und übergelegt / helffen trefflich wol wider den Schlangenbiß.]

C Von Pappelnsafft und seinem innerlichen Gebrauch. H

Fallende Sucht. Unsinnigkeit DEr Safft von Pappeln wird gelobt wider die fallende Sucht: Ist auch gut wider das verbrannte und melancholische Blut/ daher die Unsinnigkeit entstehen kan/ drey Becherlein voll/ ein wenig warm eingeben/ wie Plinius schreibet.

Krampff. Ist auch gut denjenigen / so von grosser Hitz den Krampff überkommen haben/ dann er gibt den trucknen Adern gute Feuchtigkeit.

Leichtlich gebähren. Etliche geben den Safft den schwangern Weiberen mit Wein ein / damit sie die Geburt desto leichtlicher soll ankommen.

Schwindsüchtige. Die Schwindsüchtigen sollen sich dieses Saffts
D fleissig gebrauchen / dann er bekommt ihnen gar wol/ I von wegen der trucknen Lungen.

Dürrer Husten. Heiserigkeit. Es ist auch dieser Safft gut wider den dürren Husten/ rauhe Keel und Heiserigkeit.

Eusserlicher Gebrauch des Pappelnsaffts.

Bienen und Wespenstich. FErnelius schreibet / die Pappeln habe eine sonderliche Krafft wider der Bienen-und Wespen-stich das Kraut darauff gelegt / zu welchem dann auch der Safft gut ist angestrichen.

[Und so sich jemands mit Oel / darinnen die Blätter zerstossen sind / salbete / sticht ihn kein Bien desselbigen Tags.]

Ohrenschmertz. Der Safft in die Ohren gelassen / benimmt die Schmertzen derselbigen.

E Der Safft mit Ervenmähl vermenget und angestrichen / vertreibt die Flecken / und macht eine reine K
Flecken. Haut.

Verwundte Därm. Dieser Safft mit einem Clystier eingegossen/ist gut den verwundten Därmen.

Von Pappeln Conserven.

ETliche Medici loben auch die Conserven / so man aus dem jungen Kraut oder den Blumen mit Zucker einmacht / und sagen / daß derselbige Zucker zu allen erzehlten innerlichen Gebresten dienstlich sey: fürnemlich aber bekomme er den Lungensüchtigen oder Phthisicis gar wol/welche sich derselbigen gebrauchen: [wie dann auch zu dem Brennen des Harns:] Wie man aber diese conservam machen soll / ist bey den Nägleinblumen angezeigt worden.

Lungsüchtige. Brennen des Harns.

[Von Pappeln-Wasser.

DAs Wasser soll aus den Pappeln distillieret werden/ wann sie Käßlein und Blumen tragen / im Anfang des Mayen unter einander gehackt. Aus den Herbstrosen aber / wann sie sich zimlich eröffnet haben / und sollen sie von den grünen Köpfflein abgerupfft werden / und sänfftiglichen distilliert.

Dieses getruncken Tag und Nacht vier mal/ jedes mal auf 4. Loth / dienet wol für Seiten-Geschwär: Ist gut zu innerlichen hitzigen Fiebern: heilet und miltert die rothe Ruhr / die hitzige Geschwär der Nieren/Blasen und Mutter: sechs oder acht Loth getruncken/ bringt den Stulgang/ legt den Schmertzen der Mutter.

Eusserlich gebrauchet/ ist sehr nützlich wider alle unnatürliche Hitz / Entzündung und Geschwulst des Munds / der Brust/ des Hals/ der heimlichen Ort: Über das Haubt geschlagen/stillet die scharffen Stich/ macht sanfft schlaffen.

Von Krafft der Sammetpappeln.

DEr Saamen anderthalb Quintlein schwer in Wein getruncken/treibet den Stein und Grieß: fürdert den Harn / und miltert den Schmertzen.]

Das XLVIII. Cap.

Von Eibisch.

I. Eibisch. Althæa.

DEr Eibischwurtz werden auch etliche Geschlecht erfunden / aus dem vorgestalten / (I.) ist erstlich der gemeine Eibisch / welcher ein dicke / glatte/ weisse/ schlüpfferige Wurtzel hat / mit viel Nebenwürtzlein / aus welchen lange/runde Stengel [so über Elen hoch] wachsen/ welche holtzecht seyn/ mit wollichten/ weichen/ äschenfarben Blättern besetzt/ anzugreiffen wie ein Sammet: zwischen den Blättern und Stengeln wachsen weisse [oder weißrothe] Röslein oder Blumen herfür / nach welchen der Saame folget wie an den Pappeln/ [einem Käßlein gleich.]

II. Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius, daß seine Blumen und der Saame sich dem gemeinen Eibisch gantz vergleiche. Seine Blätter seyn den Eibischblättern etwas ungleich/wächst in die Höhe wie ein

II. BaumEibisch.
Althæa arboreſcens.

III. BaumEibisch.
Althæa arboreſcens Cluſii.

IV. WasserEibisch.
Althæa paluſtris.

ein Bäumlein / daher es auch Althæa arboreſcens genennet wird.

III. Das dritte Geſchlecht hat dicke/grobe/holtzechte Stengel oder Aest / mit einer äschenfarben Rinden umgeben: Die Blätter seyn rund / weich/ lind und etwas grau/wie an dem gemeinen Eibisch / allein daß sie kleiner seyn/überkommt ein purpurbraune Blum mit fünff Blättlein / der Saame ist dem Eibisch gleich. Ist auch ein baumechtes Stäudlein.

IV. Das letzte Geschlecht ist mit seiner Wurtzel und den Blättern dem Eibisch gleich: wächst zweyer Elen hoch/ die Blätter seyn ein wenig länger/ dann an dem gemeinen Eibisch/ überkommt an kleinen Stielein ein purpurbraune Blum / mit fünff langlechten spitzigen Blättern / nach welchen runde langlechte Schötlein oder Schläuchlein erfolgen/ in welchen der Saame ist gleich wie Hirsen. IV. Wasser Eibisch.

Eibisch wächst an feuchten Orten/ blühet im Augstmonat und Heumonat. [Die Wurtzel pflegt man zu graben im Frühling oder im Herbstmonat.

Von den Namen.

1 EIbisch so auch wol Heilwurtz oder Gilffwurtz möchte genennet werden/weil es Griechisch ἀλθαία heisset: Lateinisch Althæa, Ibiſcus, Malvaviſcus, Biſmalva. [I. Althæa Dioſc. & Plinii, C. B. Althæa, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioſ. & hiſt. Geſ. hor. Lon. Ad. Lob. (& Ibiſcus) Lug. Cäſt. Ger. Althæa ſive Malvaviſcus, Ang. Malvæ agreſtis genus, Geſ. hor. Malva ſyl. prima, Cæſ. Althæa vulgaris, Cam. Thal. Cluſ. hiſt. Eyſt. II. Althæa fruteſcens folio acuto parvo flore, C. B. Althæa arborea Olbiæ in Galloprovincia, Ad. Lob. ico. Althæa arboreſcens, Cam. Ger. III. Althæa fruteſcens folio rotundiore incano, C. B. Althæa frutex, Cluſ. hiſt. Lob. Ger. Althæa lignoſa Dalechampii, Lugd. Malva altera ad Malopen accedens, Cæſ. Althæa fruticans Hiſpanica: Eyſt. IV. Althæa paluſtris: C. B. Lugd. Ger. paluſtris cytini flore, Ad. Lob. Althæa hortenſis ſive peregrina, Dod.] Arabisch *Chitini*. Niederländisch Witteuen Huenst / oder witte Maluwe. Englisch Marshe Mallowe. Frantzösisch *Guimauve*. Welsch *Malvæviſco*. Spanisch *Yerva Cannamera*. Böhmisch Wysoky Slez.]

K

Von der Natur / Krafft und Würckung des Eibisch.

EIbisch ist warm [und trucken] im ersten Grad/ und zimlich feucht: [die Wurtzel aber im Anfang des andern Grads:] Er erweichet/zertheilet/ linderet die grosse Hitz und Schmertzen / und macht zeitig.

Inner-

darzu Schweinenschmaltz / und koche es wie ein Pflaster: das streiche fast eines Fingers dick auf ein Tuch/ und leg es etlich mal über die Brust.

[Pappeln in einer Hünerbrühe gesotten mit Gerstenmähl so lang biß es dick wird / mit zweyen Eyerdottern und Violöl gestossen/und ein wenig Saffran darzu gethan / zertheilet / weicht und zeitiget alle Geschwär.] Geschwär.

Seitenstechen. Wider das Seitenstechen/so aus Cholera kommt: Nimme Pappeln / Eibischwurtz und Chamillen / jedes ein Handvoll / Leinsaamen 2. Loth/Gerstenmähl 4. Untzen / Süßmandelöl und Veyelöl jedes 3. Loth / solche Stück vermische mit einander / und schlage sie warm über das Ort.

Härtigkeit der Mutter. Wider die Härtigkeit der Mutter werden auch die Pappeln gar fleissig gebraucht / also daß man nimmt
B Pappeln/ Eibisch/ Chamillenblumen/ Osterluceyblätter/ Lilienwurtzel und Leinsaamen jedes ein gut theil / thu sie in ein Säcklein / und siede sie in Wasser und Oel / und lege darnach das Säcklein warm über die Mutter: Auch sollen die Weiber dieselbige Kräuter in Oel und Wasser sieden / und sich darinn setzen.

Entzündung der Nieran und Blasen. Auf gleiche Weiß soll man auch dasselbige Fomentum denjenigen fürschreiben / welchen die Nieren und Blasen entzündet und erhitzet seyn: Desgleichen auch den Weibern / welchen die Mutter erhitzet ist / allein daß man die Osterlucey darvon nehme.

Schlangenbiß. [Pappeln mit Zwiebeln und Aschloch zerstossen und übergelegt / helffen trefflich wol wider den Schlangenbiß.]

C Von Pappelnsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Fallende Sucht. Unsinnigkeit DEr Safft von Pappeln wird gelobt wider die fallende Sucht: Ist auch gut wider das verbrannte und melancholische Blut/ daher die Unsinnigkeit entstehen kan/ drey Becherlein voll/ ein wenig warm eingeben/ wie Plinius schreibet.

Krampff. Ist auch gut denjenigen / so von grosser Hitz den Krampff überkommen haben/ dann er gibt den trucknen Adern gute Feuchtigkeit.

Leichtlich gebähren. Etliche geben den Safft den schwangern Weiberen mit Wein ein / damit sie die Geburt desto leichtlicher soll ankommen.

Schwindsüchtige. Die Schwindsüchtigen sollen sich dieses Saffts
D fleissig gebrauchen / dann er bekommt ihnen gar wol/ von wegen der trucknen Lungen.

Dürrer Husten. Heiserigkeit. Es ist auch dieser Safft gut wider den dürren Husten/ rauhe Keel und Heiserigkeit.

Eusserlicher Gebrauch des Pappelnsaffts.

Bienen und Wespenstich. FErnelius schreibet / die Pappeln habe eine sonderliche Krafft wider der Bienen- und Wespen-stich das Kraut darauff gelegt / zu welchem dann auch der Safft gut ist angestrichen.

[Und so sich jemands mit Oel / darinnen die Blätter zerstossen sind / salbete / sticht ihn kein Bien desselbigen Tags.]

Ohrenschmertz. Der Safft in die Ohren gelassen / benimmt die Schmertzen derselbigen.

E Der Safft mit Ervenmähl vermenget und angestrichen / vertreibt die Flecken / und macht eine reine Flecken. Haut.

Verwundte Därm. Dieser Safft mit einem Clystier eingegossen/ist gut den verwundten Därmen.

Von Pappeln Conserven.

ETliche Medici loben auch die Conserven / so man aus dem jungen Kraut oder den Blumen mit Zucker einmacht / und sagen / daß derselbige Zucker zu allen erzehlten innerlichen Gebresten dienstlich sey: fürnemlich aber bekomme er den Lungensüchtigen oder Phthisicis gar wol/welche sich derselbigen gebrauchen: [wie dann auch zu dem Brennen des Harns:] Wie man aber diese conservam machen soll / ist bey den Nägleinblumen angezeigt worden.

Lungsüchtige. Brennen des Harns.

F [Von Pappeln-Wasser.

DAs Wasser soll aus den Pappeln distillieret werden / wann sie Käßlein und Blumen tragen / im Anfang des Mayen unter einander gehackt. Aus den Herbstrosen aber / wann sie sich zimlich eröffnet haben / und sollen sie von den grünen Köpfflein abgeropfft werden / und sänfftiglichen distilliert.

Seitenstechen. Hitzige Fieber. Rothe Ruhr. Hitzige Geschwär der Nieren/ Blasen und Mutter. Entzündung des Munds/ der Brust/ Hals und heimlicher Orten.

Dieses getruncken Tag und Nacht vier mal/ jedesmal auf 4. Loth / dienet wol für Seiten-Geschwär: Ist gut zu innerlichen hitzigen Fiebern: heilet und miltert die rothe Ruhr / die hitzige Geschwär der Nieren/Blasen und Mutter: sechs oder acht Loth getrucken/ bringt den Stulgang/ legt den Schmertzen der Mutter.

Eusserlich gebrauchet/ ist sehr nützlich wider alle unnatürliche Hitz / Entzündung und Geschwulst des G Munds / der Brust/ des Hals/ der heimlichen Ort: Uber das Haubt geschlagen/stillet die scharffen Stich/ macht sanfft schlaffen.

Stein und Grieß. Harn fürdern.

Von Krafft der Sammetpappeln.

DEr Saamen anderthalb Quintlein schwer in Wein getruncken/treibet den Stein und Grieß: fürdert den Harn / und miltert den Schmertzen.]

Das XLVIII. Cap.

Von Eibisch.

I. Eibisch. Althæa.

Eibisch.

DEr Eibischwurtz werden auch etliche Geschlecht erfunden / aus dem vorgestalten / (I.) ist erstlich der gemeine Eibisch / welcher ein dicke / glatte/ weisse/ schlüpfferige Wurtzel hat / mit viel Nebenwürtzlein / aus welchen lange/runde Stengel [so über Elen hoch] wachsen/ welche holtzecht seyn/ mit wollichten/ weichen/ äschenfarben Blättern besetzt/ anzugreiffen wie ein Sammet: zwischen den Blättern und Stengeln wachsen weisse [oder weißrothe] Röslein oder Blumen herfür / nach welchen der Saame folget wie an den Pappeln/ [einem Käßlein gleich.]

Eibisch. Althæa.

II. Von dem andern Geschlecht schreibet Lobelius / daß seine Blumen und der Saame sich dem gemeinen Eibisch gantz vergleiche. Seine Blätter seyn den Eibischblättern etwas ungleich/wächst in die Höhe wie ein

II. BaumEibisch.
Althæa arborescens.

III. BaumEibisch.
Althæa arborescens Clusii.

IV. WasserEibisch.
Althæa palustris.

ein Bäumlein / daher es auch Althæa arborescens genennet wird.

III. Das dritte Geschlecht hat dicke/grobe/holtzechte Stengel oder Aest / mit einer äschenfarben Rinden umgeben: Die Blätter seyn rund / weich/ lind und etwas grau/wie an dem gemeinen Eibisch / allein daß sie kleiner seyn/überkommt ein purpurbraune Blum mit fünff Blättlein / der Saame ist dem Eibisch gleich. Ist auch ein baumechtes Stäudlein.

IV. Das letzte Geschlecht ist mit seiner Wurtzel und den Blättern dem Eibisch gleich: wächst zweyer Elen hoch/ die Blätter seyn ein wenig länger/ dann an dem gemeinen Eibisch/ überkommt an kleinen Stielein ein purpurbraune Blum / mit fünff langlechten spitzigen Blättern / nach welchen runde langlechte Schötlein oder Schläuchlein erfolgen/ in welchen der Saame ist gleich wie Hirsen. IV. Wasser Eibisch.

Eibisch wächst an feuchten Orten/ blühet im Augstmonat und Heumonat. [Die Wurtzel pflegt man zu graben im Frühling oder im Herbstmonat.

Von den Namen.

EIbisch so auch wol Heilwurtz oder Gilffwurtz möchte genennet werden/weil es Griechisch ἀλθαία heisset: Lateinisch Althæa, Ibiscus, Malvaviscus, Bismalva. [I. Althæa Dioscor. & Plinii, C. B. Althæa, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dios. & hist. Ges. hor. Lon. Ad. Lob. (& Ibiscus) Lug. Cast. Ger. Althæa sive Malvaviscus, Ang. Malvæ agrestis genus, Ges. hor. Malva syl. prima, Cæs. Althæa vulgaris, Cam. Thal. Clus. hist. Eyst. II. Althæa frutescens folio acuto parvo flore, C. B. Althæa arborea Olbiæ in Galloprovincia, Ad. Lob. ico. Althæa arborescens, Cam. Ger. III. Althæa frutescens folio rotundiore incano, C. B. Althæa frutex, Clus. hist. Lob. Ger. Althæa lignosa Dalechampii, Lugd. Malva altera ad Malopen accedens, Cæs. Althæa fruticans Hispanica: Eyst. IV. Althæa palustris: C. B. Lugd. Ger. palustris cytini flore, Ad. Lob. Althæa hortensis sive peregrina, Dod.] Arabisch *Chitini*. Niederländisch Witteuen Huenst / oder witte Maluwe. Englisch Marshe Mallowe. Frantzösisch *Guimauve*. Welsch *Malvaviſco*. Spanisch *Yerva Canamera*. Böhmisch Wysoky Slez.]

Von der Natur / Krafft und Würckung des Eibisch.

EIbisch ist warm [und trucken] im ersten Grad/ und zimlich feucht: [die Wurtzel aber im Anfang des andern Grads:] Er erweichet/zertheilet/ linderet die grosse Hitz und Schmertzen / und macht zeitig.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

A

ES haben die Pappeln und Eibisch ein Natur/ derohalben was von Pappeln in dem vorigen Capitel geschrieben/ soll auch von der Ybisch verstanden werden.

Scharffe Flüß des Haubts.

Es meldet Lobelius, daß die Apothecker zu Venedig den Schleim aus der Wutzrel/ Muccago genennt/ mit Zucker etwas hart sieden/ und Küchlein daraus machen/ welche zu den dünnen und scharffen Flüssen des Haubts gar dienstlich seyn.

Brennend Harnen. Blasenschmertz.

Es wird auch diß Kraut wider das brennende Harnen gebraucht/ mit Süßholtz in Gerstenwasser gesotten/ oder in süssem Wein/ und darvon getruncken: Die Wurtzel auf solche Weiß gebraucht/ lindert die

B Schmertzen der Blasen.

Schwerlich Harnen. Schleim in Nieren und Blasen.

Es schreibt auch Fernelius, daß die Brühe darinnen Eibischwurtzel gekocht/ getruncken/ thue wol denen/ so schwärlich harnen: führe den Schleim aus Nieren und Blasen: Der Saame aber habe ein Krafft den Nierenstein zu zermahlen und auszutreiben.

Rothe Ruhr. Bauchflüß.

Dioscorides schreibt/ daß die Brühe von Eibischwurtzel gut seye wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüß/ darvon getruncken/ welches man also verstehen muß/ daß sie die Schmertzen der rothen Ruhr lindere. Wenn man aber Naterwurtz/ Tormentill und dergleichen zusammenziehende Kräuter mit kochet/ so heilet sie die rothe Ruhr/ und andere Gebrechen.

Krampff. Husten.

Plinius schreibet/ die Wurtzel sey gut denen/ so den Krampff haben: Und wenn man die Wurtzel mit Milch koche/ so helffe sie bald wider den Husten.

C

[Die Blätter in Milch gesotten/ und also warm getruncken/ vertreibet ein jeden Husten: welches der Saame kräfftiger thut/ und macht wol auswerffen/ sonderlich so man Kirchenhysop und Süßholtz darmit in Wein oder Wasser kocht/ und ein wenig Honig darzu thut.

Verwundte.

Hippocrates hat den Verwundten/ wider den hefftigen Durst/ aus Mangel des Geblüts/ ein Tranck mit Eibischwurtzeln in Wasser gesotten/ geordnet.

Innerliche Geschwulst.

Die Wurtzel mit Honigwasser gesotten/ ist sehr gut für alle innerliche Geschwülst und Geschwar/ so in dem Leib sind warm getruncken.

Reinigung der Weiber nach der Geburt.

Ein Tranck darvon gesotten/ fördert die gebürliche Reinigung der Weiber nach der Geburt. Jedoch so man diesen Tranck etliche Tag nützet/ schadet er sehr

D dem Magen/ und ringert die Däuung/ dann ein Unwillen/ hefftig Blähen und Auffsteigen darauff erfolget.]

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Geschwulst. Geschwär hinder den Ohren. Apostemen. Hitzige Geschwulst der Brust. Gespannen Nerven und Sennadern.

ES schreibt Dioscorides, daß die Wurtzel in Wein oder Honigwasser gesotten/ nützlich gebraucht werde/ wider die Wunden/ wider die Geschwülst und Geschwär/ so man Strumas nennet/ wider die Geschwären hinder den Ohren/ und andere Beulen und Apostemen/ wider die hitzige Geschwülste der Brust: Deßgleichen auch zu den gespannen Nerven oder Sennadern/ dann sie zertheile/ zertreibe/ erweiche/ koche/ zeitige und heile zu.

[Eibischwurtzel in Milch oder Wasser gesotten/ bis

E ein Brey daraus wird/ und Pflastersweiß übergelegt/ erweicht und zeitiget alle Geschwär/ lindert die starrende Glieder.

Geschwär. Starrende Glieder.

Geschwär der Kälen.

Eibischwurtzel und Leinsaamen gesotten/ als ein Pflaster um den Hals gelegt/ weichet die Geschwär der Kälen.]

Zahnschmertz.

Die Wurtzel in Essig gesotten und im Mund gehalten/ lindert den Schmertzen der Zähn.

Schmertz und Entzündung der Glieder.

Wider den grossen Schmertzen der hitzigen und entzündten Blasen/ nimm Eibisch und Pappelnwurtzel jedes auff zwölff Loth/ Violenkraut zwo Handvoll/ Steinklee und Chamillenblumen/ jedes ein halbe Handvoll/ Magsaamen 1. Loth/ Leinsaamen vier Loth/

F diese Stück siede in Milch/ oder aber in Wasser und Baumöl/ damit soll sich der Krancke bähen/ oder das Kraut in ein Sacklein thun/ und wie ein Fomentum gebrauchen.

Hitz der Mutter und Mutterschwulst. Mutterglieder.

[Die Wurtzel gesotten/ und mit Gänß- oder Schweinenschmaltz/ oder Terpentin vermischt/ daraus Zäpffleins gemacht in Leib gethan/ löschet die Hitz der Mutter und auch Feigwartzen. Ein Salb darvon bereitet/ eröffnet die verschlossene Geburtsglieder.

Mutterglieder zu öffnen.

Der Saamen mit Wein gesotten/ und Baumöl darunder gemischt/ löscht ab allerhand Mißfarben im Angesicht/ zeucht die Hitz aus.

Flecken under den Augen.

Der Saamen gepülvert/ mit Mäyenthau temperiert/ zu einer Salben/ vertreibt die Flecken under den

G Augen.

Narben der Haut.

Der trucken Saamen klein zerstossen/ mit Essig gesotten/ darmit an der Sonnen geschmiert/ oder nach dem Bad/ heilet die unreine aussätzige Haut.

Flecken des Angesichts von der Sonnen.

Wie auch der erweichte Schleim vom Saamen/ mit Rosen oder Bonenblüht-Wasser/ nimmt die Flecken des Angesichts/ so von der Sonnen gebrennt.

Der Saamen in Oel erweicht/ darmit die Stich und Verletzung der gifftigen Thier/ auch der Hornissen und Bienen/ bestrichen/ soll es heilen.

Wunden. Brand vom Feuer.

Die Blätter ein wenig mit Oel bestrichen/ pflegt man in die Wunden zu legen/ deßgleichen auch auf

Kalter Brand.

den Brand vom Feuer/ Wasser oder deßgleicher brennenden Dingen beschehen.

Den kalten Brand zu heilen nimm Eibischsaamen/ Leinsaamen/ Fœnugræcum, jedes ein Löffel voll/ Pappeln ein Handvoll/ Sauerteig zween Löffel voll/ seude alles in Rheinischem Wein/ endlich thu ein wenig Saffran darzu/ und legs warm über den Gebresten.]

H

In summa/ es wird diß Kraut gleicher Gestalt gebraucht zu allen Gebrechen/ wie auch die Pappeln.

Dürre Fäule. Eine Verletzung der Augen. Verbrennung. Dürre. Alter Husten.

[Von Eibisch Wasser.

AUs der Wurtzel/ im Frühling ausgraben/ wol gesäubert/ und klein zerhackt/ mit Wein begossen und erbeitzet/ wird ein Wasser abgezogen/ welches mit Brust-syrupen vermischet/ und warm getruncken/ nimmt den dürren Husten: heilet alle Verletzung der Lungen/ und insonderheit offt getruncken/ heilet es die verwundten Därme in der rothen Ruhr: Dessen drey Loth getruncken/ reiniget die Blasen/ und stillet das Blut harnen.]

Erbrechen. Grimmen. Bauchwehe. Krampff.

[Von Eibisch Salbe.

AUs der Eibischwurtzel wird auch ein Salb bereitet/ so man in der Apothecken Dialthæam nennet/ ein sehr gebräuchliche Salb: Dann sie hat ein Natur zu weichen/ zu feuchten/ zu zertheilen/ zu zeitigen und zu heilen/ lindert auch wol alle Schmertzen/ wird derowegen auch sehr gebraucht zu den erstarrten Gliedern/ zu den Seitenstechen/ Brustwehe/ Krampff/ verrenckten Gliedern und dergleichen mehr.

I

[Es werden zweyerley Salb davon gemacht/ eines aus vielen/ das ander aus wenig Stücken. Das erste/ so Unguentum dialthæa compositum genannt wird/ soll also bereitet werden: Nim Eibischwurtzel/ so wol gesäubert zwey Pfund/ die schneid zu dünnen Scheiblein/ stoß wol zu Mutz: Leinsaamen/ Fœnugræc, jedes ein Pfund/ Meerzwiebeln ein halb Pfund/ zerknitsche es alles wol/ und geuß sieben Pfund Wassers darüber/ laß vier Tag stehen/ hernach setze es auff ein sanfft Kohlfeuerlein/ und laß gemächlich sieden/ biß es anfahet dick und schleimig zu werden/ dann nimme ein wenig daraus/ und geuß es in einen starcken hänffen Sack/ wo es dann zu dick ist/ so schütte ein wenig siedendes Wasser daran/ dann preß wol under einem Tröttlein. Den ausgetruckten Schleim/ laß wieder sänfftiglich sieden/ damit sich das Wasser/ so daran

K

gossen/ zum theil verzehre: Dieses Schleims nimm 2. Pfund/

A Pfund / süß Baumöl 4. Pfund / laß wiederum gemächlich sieden / biß alle Wässerigkeit sich verzehre / thue darzu gelb Wachs / klein zerschlagen ein Pfund / und wann es zergangen / thue darzu Terpenthin 4. Loth: gummi hederæ, galbanum, so mit Wein zerrieben / jedes vier Loth / endlich Griechisch Hartz / Spiegelhartz rein zu Pulver gestossen / jedes ein halb Pfund: Wenn es denn alles gnugsam durch einander zergangen / so hebs vom Feuer / laß erkalten / und behalts zur Nothdurfft.

Das ander / so Unguentum dialthæa simplex genannt / wird aus folgenden Stücken bereitet: Nimm Eibischwurtzel 2. Pfund / Lein- und Fönigrecsaamen / jedes 1. Pfund / erbeitzens in acht Pfund Wasser / lassens hernach mit einander sieden / und pressen den B Schleim aus / wie gemeldet: dessen nehmen sie 2. Pf. gemeines Oels vier Pfund / Terpentin vier Loth / siedens mit einander / biß sich die wässerige Feuchte allerdings verzehrt: und thun weiters hinzu Wachs 1. Pfund / Hartz 12. Loth.]

Das XLIX. Cap.

Von Sigmarswurtz.

I. Sigmarswurtz. Alcea.

C

D

SIgmarswurtz seyn zwey Geschlecht: I. Das erste Geschlecht hat ein weisse lange Wurtzel / wie die Eibischwurtzel: [doch dünner und härter] aus welcher viel runde Stengel kommen / mit langen Nebenstielein / daran die Blätter stehen / den Eibischblättern fast gleich / ausgenommen / daß sie tiefer zerkerffet seyn: [wie an dem Hanenfuß.] Seine Blumen vergleichen sich mit den Pappeln oder Eibischblumen / allein daß sie grösser seyn / von Farben braun / nach den Blumen folget der Saame / wie an den Hasenpappeln.

II. Zu diesem Geschlecht wird noch ein anders gesetzet / Alcea peregrina genennet / dem vorigen gar ungleich: [Hat ein Wurtzel / die den Pappelnwurtzeln gleich / von Gestalt / Geruch und Geschmack / aus welcher ein runder Stengel / mit etlich Nebenästlein / so Ellen hoch übersich steigt / die Nebenstengel aber auff

F

II. Wettersröslein. Alcea peregrina.

G

H

der Erden ligen. Die Blätter sind wie an der ersten zerschnitten: An den Stengeln erscheinen Knöpfflein / aus welchen heraus schlieffen schöne bleichgelbe Röslein / doch sind sie unden bey den Häfelein / daraus sie schlieffen / ein wenig purpurbraun: mitten in den Blumen erscheinet ein goldgelbes Bützlein / und blühet gemeiniglich wann die Sonne am heissten scheinet: Wann die Blume abfället / bleibet ein holes haarechtes Säcklein / mit vielen schwartzen Ripplein underzogen / so oben aus fünff Spitzlein hat / in welchem Säcklein der Saamen häuffig bey einander in zarter I Wollen verwahret / welcher rund und grauschwartz / und nicht gröſſer dann der Kölsaamen.

Das erste findet man auff ungebauten Feldern / und an den graßechten Rächen: Die andere wird bey den Teutschen in Gärten gepflantzet / ob sie wol in Welschland auff den Ackern wächst.]

Von den Namen.

SIgmarswurtz oder Fellriß heißt Griechisch und Lateinisch Alcea, Bismalva. [I. Alcea vulgaris major, C. B. Alcea, Matth. Fug. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lac. Lon. Lug. Cæſ. Alcea & herba Simeonis, Brunf. Alcea, malvæ roſeæ fyl. genus, Trag. Alcea vulgaris, Dod. Ad. Lob. Lugd. Cam. Cluſ. hiſt. Eyſt. Cannabis fyl. & Herba Ungarica, Ang. Malvæ agreſtis genus, Geſ. hort. Malva verbenacea, Ger. II. Alcea veſicaria, C. B. Alcea Veneta, Trag. Dod. gal. Lugd. Eyſt. Alcea Bononienſis, Geſ. hort. peregrina, Eyd. Ger. ſoliſequa, Ad. Lob. Malva Veneta, Geſ. hort. Lon. Herba Ungarica, Lon. Hypecoum, Matt. Lac. Lugd. Cæſ. Caſt. Hypecoum alterum ſpurium, Geſ. hort. Welsch *Malva ſalvatica*. Spanisch *Malva de Ungria*. Frantzösisch *Bimauve*. Böhmisch Slez polnii. [Niederländisch Sigmaerer cruydt. Englisch Vervaine Mallowe. Die ander aber nennet man Alceam Venetam, peregrinam, veſicariam: auff Teutsch: Römischer Fellriß / Wetterröslein / Venediger Pappel. Englisch Venice Mallowe.]

K

Von

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Sigmarswurtz.**

ES hat dieses Kraut gleiche Natur/Krafft und Tugend wie die Pappeln oder Eibisch / allein daß es nicht durchaus so kräfftig ist.

Innerlicher Gebrauch.

Rothe Ruhr. WAnn man die Wurtzel in einem gestählten oder abgelöschten Gerstenwasser kochet/soll sie gut seyn wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüß: [Oder aber/so man die Wurtzel ein halb Loth schwer in Milch/ darinnen glüende Kißlingstein zuvor abgelöscht sind/ trincket/oder an statt der Milch/Wegrich oder Wegtrittsafft nimmt] wann man aber Natterwurtz darzu thät/hilfft es gewisser.

B [Mit Kraut und Wurtzel in Wein oder Wasser G
Grimmen. Innerliche Verschrung. gesotten und getruncken / stillet das Grimmen der Därme/ heilet alle innerliche Verschrung.

Gesicht erläutern. Die Wurtzel im End des Augstmonats ausgraben / und darab getruncken / angehenckt/ zerschnitten/ und mit anderer Speiß geessen/erläutert das Gesicht.]

Fehl der Augen. Etliche tragen diß Kraut am Hals / vermeynen es soll ihnen kein Fell über den Augen wachsen: oder dieselbige vertreiben. Aber ich halte mehr darvon/ wann man den Safft oder das Pulver darzu gebrauchet.

[Eusserlicher Gebrauch.

DEs Römischen Fellriß Natur / nach Matthioli Beschreibung / ist kalt im dritten Grad/ und hat
C gleiche Krafft mit dem Magsaamen.] H

Das L. Capit.

Von Sabdarifa.

Sabdarifa.

D E

Sabdarifa. ES wird diß Kraut gar kurtz von Dodonæo beschrieben/und under die Pappelnkräuter gerechnet: Es saget Dodonæus, daß es runde Stengel habe/ mit andern Nebenästen besetzet / strack aufgeführet: Seine Blätter seyen sehr zertheilet/ seine Blumen seyen gar schön / den Pappelnblumen gleich/ von Farben weiß / gleich wie die Blumen der Alceæ vesicariæ, und mitten schön schwartz.

F Wo dieses Kraut wachse / und wie man es / auch worzu es zu gebrauchen sey/ wird nicht gemeldet: wird nur allein Sabdarifa genennet / [Alcea Indica magno flore, C.B. Sabdariffa, Lob. Dod. Lugd. Cam. Ger. Eyst. Alcea americana, Clus. hist. Auf Englisch Thorney Mallowe.]

Das LI. Cap.

Von Baumwoll.

Baumwolle. Gossipium.

VOn diesem Kraut schreibet Matthiolus, daß es wachse wie ein niedriges Bäumlein / mit viel Zweiglein / und drey gespaltenen Blättern.

I Die Blum / wie Camerarius meldet / ist gelblecht / und inwendig ein wenig purpurfarb / beynahe wie die Pappelnblumen. Die Frucht sihet wie ein härige Nuß / darinnen der Saame ligt / mit zarter / schöner/ weisser Wollen verschlossen / und wann die Nuß zeitig wird / und auffbricht / so zeiget sie wollechte Locken/welche man samlet/und Leinwad daraus machet. Wächst in Cypern und Sicilien [Candien / Rhodis und Apulien / wie auch in der Insel Malta.]

Von den Namen.

BAumwoll heißt [Griechisch ξύλον.] Lateinisch Gossipium, Bombax, Coton. [Gossipium frutescens semine albo, C. B. Gossipium, Turn. Dod. Rauvolf. Ad. Lob. Cast. Cæs. Lugd. Cam. Xylon, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lon. Xylon sive Gossipium, Matt. Guil. Niederländisch Catteen: K Englisch Bombaste. Welsch *Bombagia*, *Cotone*. Frantzösisch *Coton*. Spanisch *Algodon*. Böhmisch Bumholna.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Baumwollen.

DJe Baumwolle hat eine warme und truckene Natur.

Von dem Gebrauch der Baumwolle.

ES wird die Baumwoll mehr zu Kleideren und Leinwad gebrauchet/ dann zur Artzney.

[Der Saame hilfft wol denen / so ein schwären Husten und Athem haben / er mehret die Natur / so man ihn in Wein trincket.]

Von

Von dem Saamen soll man ein Oel machen/ welches allerley Flecken und Masen under dem Angesicht austilget.

Wann man die Baumwoll zu Pulver brennet / und dasselbige in die Wunden streuet / soll es alsobald das Blut stillen.

Das LII. Cap.

Von klein Kletten.

*1. Groß Kletten. * Lappa major.

DEr Kletten seynd zwey Geschlecht / groß und klein. [Die grosse Kletten hat ein Wurtzel / welche schlecht / lang / auswendig schwartz / und innwendig weiß / eines bittern Geschmacks: Der Stengel rund / hol / weiß / mit Purpurroth vermischet / mit vielen Nebenzweiglein / und kleinen spitzigen schmalen Blättlein besetzt. Die Blätter seyn breit / lang / schwartzgrün / an der Seiten gegen der Erden aschenfarb / gegen dem Heumonat erscheinen die grüne runde Frucht oder Klettenknöpffe / mit vielen gegenen Häcklein / damit sie sich an die Kleider hefften: Diese sind erstlich grün / darnach blühen sie gar schön lechtbraunroth / als die gemeinen Disteln. Der Saamen ist lang und graufarb.] Das kleine Geschlecht hat eine rothe zasechte Wurtzel / aus welcher ein feißter ederter Stengel kommt / etwas mehr dann einer Elen hoch / umher [mit vielen Tüplen] besprengt: [in viel Gebenästlein / gleich einem Bäumlein getheilet.] Seine Blätter sind lind und weich / von Farben äschenfärbig / und rings umher zerkerffet: Zwischen den Blättern und Zweiglein / wachsen die lange stachlechte Kletten / je zwey oder drey neben einander / fast wie ein Geißköpfflein anzusehen.

[Es meldet Tragus, daß er gemeiniglich aus jeder Kletten zwey schwartzer Haberkörnlein im Herbst gefunden / und schreibet / daß etliche Naturkündiger ihre observation haben / wann im Herbst obgenannte Kletten spitzig und auffgethan werden / finden sie in einer jeden Kletten zwey Gerstenkörner verschlossen / welches soll ein fruchtbar vollkommen Jahr bedeuten. Wo aber zwey spitzige Haberkörnlein gefunden / halten sie das Gegentheil / nemlich ein künfftige Theurung aller Früchte.]

II. Klein Kletten.
Lappa minor.

Sie wachsen gern auf den alten Hoffstätten und hinder den Zäunen.

Von den Namen.

GRoß Kletten heißt Griechisch Ἀρκτίειον. Lateinisch Personata, Lappa major, Bardana. [Lappa major, Arcium Dioſc. C. B. Lappa major, Brunf. Trag. Tur. Cæſ. Perſonata, Lac, Lon. Ad. Lob. ico. & obſ. Lug. Perſonata major, Matt. Caſt. Perſonatia, Fuch. Fracaſt. Arcium, Ang. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Arction perſonata, Thal.] Niederländisch groote Cliſſen. Englisch Great Burre. Welsch *Lappa maggiore.* Frantzösisch *Glouteron.* Spanisch *Bardana.* Böhmisch Lupenwetſſy.]

Klein Kletten heißt auch Bettlersläuß / Bubenläuß / Igelskletten [Spitzkletten:] Griechisch ξάνθιον. Lateinisch Lappa minor. [Lappa minor, Xanthium Dioſc. C. B. Lappa minor, Brunf. Trag. Er. Cord. Xanthium, Matth. Ang. Dod. ut: Fuch. Tur. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Lac. Lon. Thal. Cæſ. Caſt. Lugd. Xanthium ſive Strumaria, Ad. Lob. icon. & obſ. Bardana minor, Ger.] Welsch *Lappa minore.* Frantzösisch *Grattetron tenant aux robes.* Böhmisch Lupen menſſy. [Niederländisch Cleyne Cliſſen. Engliſch leſſer Burre.]

Von der Natur / Krafft und Würckung der grossen Kletten.

DJe grosse Kletten trucknen und verzehren / sind im Leib und ausserhalb zu gebrauchen / die grünen Blätter ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in Aschen gebraten / und mit Zirbelnüßlein und Ysopen oder dergleichen Safft wie ein Lattwerglein gemacht / reiniget die Brust: also die Wurtzel eines Quintleins schwär mit Zirbelnüßlein zerstossen und getruncken / ist gut denen / so Blut und Eyter ausreuspern. Brust reinigen. Blut und Eyter auswerffen.

Die Wurtzel gekochet / und davon getruncken / treibet den Schweiß: in Wein gesotten / und getruncken / wehret dem Keichen. Schweiß treiben.

A Die Wurtzel mit Zucker eingemacht/und gebraucht/ ist gut wider den Stein und Ruhr: reitzet zu den ehelichen Wercken/ fördert den Harn/ welches auch der Safft thut / mit Honig eingenommen.

Stein. Ruhr.

Stein. Der zeitige Saamen gepülvert / ist eine kräfftige Artzeney für den Stein / in gutem starcken oder gebrandten Wein eingenommen.

Die erste zarte Schößlein werden in Welschland wie Sparsen gekocht und genossen.

Eusserlicher Gebrauch.

Alte Schäden. Verruckte Glieder. Brand. DJe grüne Blätter sind nutzlich den alten Schäden/übergelegt: bekommen auch wol den verruckten Gliedern. Die Blätter zerstossen / mit Eyerweiß vermischt / und übergelegt/ heilen den Brand.

Gifftiger Thierbiß. Mit Saltz vermischt / und übergeleget / dienen den Biß von Natern / tobenden Hunden / und andern B gifftigen Thieren/ wie auch die Wurtzel von Natur etwas zur Trückne und Kälte geneigt: sind derhalben inner und ausser dem Leib zu gebrauchen: Die grünen Blätter ziehen zusammen: wird deßwegen von den Apotheckern in ihre Kül / Stich und alte Schäden Pflaster gebraucht.

Mutter hinab oder hinauff ziehen. Es halten etliche darfür / so man ein Blat dem Weib an den Fußsolen bindet/ziehe die Mutter hinab/ und auf das Haubt gelegt/ hinauf.

Lendenstein. Aus dem Kraut ein Lendenbad gemacht/ ist zu dem Lendenstein gut.

Kröpff. Fieber. Die Wurtzel mit Schmaltz vermischt / und aufgelegt / zertheilt die Kröpffe. Etliche hencken die Wurtzel an Hals für das Fieber.

Geschwulst des Miltzes. Groß Klettenwurtzel gesotten mit Wein / und zerknitschet / Pflastersweiß übergelegt / nimmt die C H Geschwulst des Miltzes / und zeitiget harte Geschwülst.

Faule Schäden. Der Saamen in Wasser gesotten/ und mit diesem die faule alte Schäden gewäschen/reiniget sie gar wol.

Von dem Safft.

Gifft. Wütenden Hundsbiß. Aussatz. VOn diesem Krafft den Safft getruncken/widerstehet dem Gifft und Biß der wütenden Hunden.

Ein gute Salb wider den Aussatz: Nim des Saffts von grossen Kletten/Nußöl und Terpentin jedes gleich viel / seuds mit einander / seihe es durch ein Tuch/ thue gepülvert Weinstein den dritten Theil so viel darzu/und mach ein Salb.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der kleinen Kletten.

D KLein Kletten seyn warmer und truckner Natur / werden wenig in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schlangenbiß. HIeronymus Tragus schreibt / der Safft von diesem Kraut eines Quintl. schwär mit Wein getruncken/ soll denen gut seyn / so von Schlangen verletzt worden.

Aussatz. Matthiolus meldet / daß das Pulver von der Wurtzel mit Rhabarbara vermischt / und mit Wein eingenommen / alle Unreinigkeit im Leib hinweg nehme / darvon der Aussatz könne verursacht werden.

Ohnmacht. Er meldet auch / daß der Safft gut sey / wenn ein E Mensch in Ohnmacht falle / und nicht reden könne/ daß man ihm des Saffts ein wenig in Mund thue.

Eusserlicher Gebrauch.

Gelb Haar machen. DIoscorides schreibet / daß der Safft das Haar schön gelb mache / wenn man es darmit bestreiche.

[Man muß die Kletten / so sie noch nicht gantz zeitig/ sammlen / zerstossen / und in einem irrdischen Geschirr behalten / darnach lau Wasser daran giessen / das Haubt darmit bestreichen oder zwagen: etliche brauchen Wein darzu.

Geschwulst. Kröpff. Kleine Kletten zerstossen / und übergelegt / verzehren die Geschwulst / und sonderlich die Kröpff / daher sie denn die Alten Struminecam genennt haben.

Das LIII. Cap.

Von Blutwurtz.

Blutwurtz.

Geranium sanguinarium.

DIß Kraut wird von andern under die Storckenschnäbel gerechnet/ hat ein Wurtzel/so auswendig und inwendig roth ist / groß dick und viel zerspalten / aus welcher dünne und rauhe Stengel wachsen / mit runden Blättern besetzet/ so sich den Pappeln etwas vergleichen / aber viel tieffer ausgeschnitten / mit vielen Kerffen anzusehen/ wie ein Hand mit ihren Fingern. Oben an den Stengeln kommen seine Blumen herfür wie Rosen/von Farben schön braunroth / wann die Blumen verfallen / so folgen I lange Köpfflein hernach / beynahe wie an den andern Storckenschnäblen.

Es wächst an ungebauten Orten: Blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

BLutwurtz hat ihren Namen entweder von der rothen Wurtzel/ oder dieweil sie gebraucht wird zur Blutstillung. Lateinisch Geranium sanguinarium. [Geranium batrachiodes, Gratia Dei Germanorum, Lob. C. B. Geranium quartum (sanguinariæ radicis species) Matth. Lugd. Cast. Geranium 5. Fuch. Lac. Lon. 6. Tur. batrachiodes, Dod. Cam. Thal. Lugd. batrachoides primum, Clus. pan.] dieweil es ein Geschlecht ist des Storckenschnabels. [Niederländisch Cravenbeck / Bloedwortel. Englisch *Bloudie Cranes bill*. Frantzösisch *Bec de grue*. Spanisch *Pico de grua*.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Blutwurtz.

BLutwurtz trucknet und zeucht zusammen. Ist derowegen gut zu den Wunden. Wird auch allein gebraucht / das Blut zu stillen / dann es schreibet Fuchsius, daß kaum ein bessere Hülff erfunden werde/ das Blut zu stillen / als eben diß Kraut.

Weiter hat es keinen Gebrauch.

Das

Das LIV. Cap.

Von Epimedio.

Epimedium.

DOdonæus schreibt in historia stirpium pemptadis quartæ lib. quinti, cap. 22. daß diß Kraut viel breite Blätter habe / den Epffichsblättern beynahe gleich / hart/ breit und spitzig oder stachlicht/ von Farben grün / am Umkreiß ein wenig zerkerfft/welcher je drey an einem runden dünnen Stielein hangen: zwischen den Blättern kommt herfür ein runder Stengel/ fast einer Spannen hoch/an welchem schöne liebliche Blümlein wachsen / mit vier Blattlein gezieret / welche am Bürden roth seyn/ und innwendig gelb/mit einem grünen Pützlein besetzet: Auswendig seyen die Blumen auch von Farben roth/und mit weissen Striemen gleich durchzogen: seine Wurtzel theilet sich in viel Nebenwürtzlein aus / auf beyden Seiten/ unden aber sey sie gar zasecht.

Sie sollen in Italia um Bononiam und Vincentiam herum in feuchten Orten wachsen.

Behält nur diesen Namen / daß es Epimedium genennet wird / kommt aber mit dem Epimedio Dioscoridis gar nicht überein / dann dasselbige keine Blumen trägt.

Was dieses Krauts Natur und Eigenschafft sey / ist noch unbekandt / und nichts darvon vermeldet.

Ob auch dieses Kraut Epimedium das Epipetron und Epipetron Plinii sey / darvon kan man lesen Lobelium in seinen adversariis fol. 138.

Das LV. Capit.

Von Aeschwurtz.

DIß Kraut wird von dem weitberühmten Herren Dodonæo in historia stirpium beschrieben/ daß es eine dicke knodechte Wurtzel habe / welche sich mit andern langen / weissen / fleischichten Nebenwürtzlein weit ausbreitet: [ist einer Elen lang/minder oder mehr/offt eines Fingers dick/brüchig/ mürb / hat ein dünn Holtz / durch und durch wie in der Fenchelwurtz:] Aus der Wurtzel kommen viel

Aeschwurtz. Fraxinella.

runde Stengel einer Elen hoch/oder auch höher/[rund/ braun und haarecht/] unden mit Blättern / oben aber mit Blumen gezieret. An den Nebenästlein stehen seine Blätter / viel an einem Stiel / den Blättern des [Eschenbaums so nahe/ daß etliche das Kraut die kleine Eschern nennen: oder] Süßholtz fast gleich/ doch kürtzer / härter und mehr gespitzet: Die Blumen haben eine schöne rothe purpurbraune Farb [und weiß / sprenglicht / mit Aederlein durchzogen/] mit fünff Blättlein besetzet / aus welchen etliche krumme Fäslein hangen/gleich wie ein Bart anzusehen/ [deren Geruch ist süß/ lieblich/ wie ein wolriechender Zimmet/aber die Wurtzel ist] eines starcken Geruchs/fast wie ein Bock: Wann eine Blume verfället / so wachsen an desselbigen statt fünff rauhe rothlechte Schöttlein / in welchen runder / schwartzer und glitzender Saame erfunden wird / etwas geringer dann an der Peonien.

Wächst auf den Bergen und Büheln / blühet im Junio.

Von den Namen.

AEschwurtz [so auch gemeiner oder weisser Dictam heißt] wird Lateinisch genennet Fraxinella, Polemonium. [Dictamnus albus vulgo sive Fraxinella, C. B. Dictamnus putatus, Brunf. vulgaris, Trag. Gesn. hort. Cam. offic. Lon. Pœonia mascula, Eid. Dictamnum album, nonnullis infima pumila fraxinus, Matth. Lac. Cæs. Cast. Tragium, Dodon. gal. Gesn. hort. Dictamnus nostra, Cord. in Dioscor. Fraxinella Cord. hist. Dod. Lugd. Clus. pan. & hist. Ger. Eyst. Natrix Plinii, Ang.] Wiewol etliche ein anders für das Polemonium nennen/ wird auch Pseudodictamnum und Tragium genennet. [Englisch Bastard Dittame.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Aeschwurtz.

DOdonæus schreibt / die Wurtzel der Aeschwurtz seye warm und trucken im anderen Grad: Habe ein Natur zu digeriren / zu zertheilen und zu eröffnen.

A [Die Wurtzel soll im Frühling gegraben werden / ehe dann sie in Stengel tritt / oder ja im Herbst.]

Innerlicher Gebrauch.

Fallendesucht. DJeser Diptam ist wider die Fallendesucht / und alle Kranckheiten des Hirns / so von Kälte verursachet werden dienstlich / sonderlich der Saamen und der Zucker von den Blumen.

Würm. Verstopfung Stein. Die Wurtzel eines Quintleins schwär getruncken / tödet die Würm / öffnet allerley Verstopffung / stillet den Bauchschmertzen : treibet den Stein.]

Harn und Weiberzeit treiben. Nachgeburt. Erkälte Mutter. Es meldet Dodonæus, daß die Wurtzel ein Krafft habe den Harn und die verstandene Zeiten der Weiber fort zu treiben / helffe auch der Geburt / treibe aus die ander Geburt / und komme zu hülff der erkalten Mutter / und allen derselbigen Gebrechen / so von Kälte herB kommen / sey gut den Magensüchtigen / und denen / so ein kurtzen Athem haben.

Magensucht. Kurtzer Athem. [Man machet auch aus dieser Wurtzel gute Wundtränck.

Frantzosen. Etliche sieden diese Wurtzel mit dem Frantzosenholtz / und gebens nutzlich wider die Frantzosen zu trincken / sechs Wochen lang nach einander.]

Schlangenstich. Pestilentz. Er meldet auch / daß sie nutzlich gebrauchet werde wider die Schlangenstich und giftigen Artzneyen : Widerstrebe der Pestilentz und allem andern Gifft / und könne gar wol under den Theriack vermischet werden.

[Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. DEr Safft der Wurtzel heilet die Wunden. Die C Weiber sollen aus derselbigen Mutterzäpfflein machen / und understossen / oder sich von unden auff damit räuchern.

Kopffwehe. Augenflüß. Aus den Blumen brennet man ein Wasser / welches etliche in Kopffwehetagen / von Kälte herreichende in die Nasen ziehen. Andere brauchen es zu kalten Flüssen der Augen.

Klar Angesichtmachen. Zu Rom verkauffet man das Wasser den Weiberen / das Angesicht darmit schön und lauter zu machen.

Zipperlein. Man machet auch aus den Blumen ein Oel / welches übergeschlagen / den Schmertzen des Zipperleins / so von kalten Flüssen herkommt / stillet.]

Etliche wöllen / daß diß Kraut sey der Dictamnus verus, und brauchen auch die Wurtzel für den rechten D Diptam : Aber Dodonæus ist gar darwider / und will auch nicht / daß es sey der Pseudodictamnus Dioscoridis.

Das LVI. Cap.:

Von Attich.

Attich. DEr Attich ist dem Holder an Gestalt und Geruch fast gleich / doch kleiner / hat ein weisse kriechende Wurtzel / eines Fingers dick / aus welcher runde Stengel wachsen / eines Manns hoch / und voll Marcks / zu beyden Seiten mit grossen schwartzgrünen Blättern besetzet / wie die Holderblätter / deren etwan fünff oder sieben an einem Stiel gegen einE ander stehen / eines [üblen] starcken Geruchs. Oben am Stengel überkommt es seine weisse gekrönte Blümlein [mit wenig Purpur vermischet / die da viel lieblicher dann die Holderblühet riechen] wie an dem Holder / aus welchen runde schwartze Beerlein werden.

Es ist der Attich an etlichen Orten gar gemein / blühet im Brachmonat.

Von den Namen.

ATtich wird Lateinisch genennt Ebulus. [Sambucus humilis sive Ebulus, C. B. Ebulus, Brunf. Trag. Matt. Fuch. Ang. Tur. Lac. Bellon. Ad. Lob.

Attich. Ebulus.

H icon. & obs. Cast. Cæs. Lugd. Ebulus sive humilis Sambucus, Dodon. ut : Ebulus sive parva Sambucus, Cord. in Dios. Ebuli & Sambuci alterum genus, Lon.] Griechisch Χαμαίακτη. Welsch *Ebulo*. Spanisch *Sabuco*. Frantzösisch *Hieble*. [Niederländisch Hadyck. Englisch Dane wort.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Attichs.

ATtich ist warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides, Galenus, Æginera und Plinius, daß der Attich ein Krafft und Natur habe / den Schleim / das Wasser / und zum theil die Gall aus dem Leib zu treiben / und zu purgieren / und vermelden darbey / daß er nutzlich zu der Wassersucht I könne gebraucht werden : Dioscorides sagt / man soll die Blätter wie ein Mützlein kochen / und dem Krancken geben / oder aber die Wurtzel in Wein sieden / und denselbigen zu trincken geben.

Es schreibet Fernelius, daß wann man das Kraut oder die Wurtzel siede / so verschwinde die purgierende Krafft.

[Attichwurtzel in gutem weissen Wein gebeitzt / und auf zween Löffel voll eingeben / ein Stund ehe das Fieber anstößt / vertreibet das täglich Fieber : Man soll sich aber hüten / daß man nicht darauff schlaffe.

Die junge Dolden im Frühling / oder Blätter in Wein gesotten / Honig oder Zucker darzu gethan / und etlich Tag davon getruncken / vertreiben den kalten Husten / raumen die Brust / gemeldte Dolden in der Speiß K genossen / erweichen den Bauch zum Stulgang.

Der Saamen gepülvert / eines Quintleins schwer mit Wein eingeben / ist sehr gut wider die Wassersucht.

Etliche nehmen den Safft und geben denselbigen zu essen.

Andere machen die Frucht mit Zucker und Zimmet ein / und behalten dieselbige zum Gebrauch.

Doch soll man wissen / daß der Attich dem Magen schädlich sey / und denselbigen beschwäre.

Wann man auch des Attichs zu viel einnimmt / so treibet er oben aus.

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wein gesotten / geben ein gut Gurgelwasser zum Halsgeschwär: und so man Bertram darzu nimmet / ist auch gut zu dem abfallenden Zäpfflein.]

Zu der harten verschwollenen Mutter soll man ein Fomentum machen / mit Kraut und Blättern / und den Dampff empfangen.

Die Stengel mit Hirschen Unschlit vermenget und übergelegt / soll wider das Podagram helffen.

[Attichblätter in Wasser über Nacht geweicht / oder in Wasser gesotten / darmit die Wände in Kammern begossen / vertreiben die Mucken und Flöhe / welches auch die Mäuß fliehen.

Von dem Attichwasser.

WAnn der Attich blühet / soll man ihn sammlen / zerstossen und brennen / welches ein Jahr kan behalten werden.

Diß Wasser auf sechs Loth getruncken / öffnet den Leib: ist wider die Wassersucht dienlich / nimmt das täglich Fieber hinweg.

Zu den Halsgeschwären kan diß Wasser für ein Gurgelwasser gebraucht werden.

Es wird diß Wasser auch zum Schweiß gebraucht / mit dem Safft vermischet / der aus den ausgetruckten Beeren gemacht wird / wie dann auch dieser Safft / so man Attichmuß nennet / zu der Wassersucht sehr dienstlich ist.]

Von dem Safft des Attichs.

Dioscorides schreibet / daß der Safft ein schwartz Haar mache / wenn man es darmit bestreiche.

Der Safft in die Nasen gethan / soll das Hirn von allem Unrath reinigen.

[Von Attich-Oel und Salb.

Etliche machen ein Oel von dem Safft also / sie nehmen des Attichssaffts und Baumöl gleich viel / thuns in ein verglasurt Geschirr / machens mit einem Teig / thuns in ein Backoffen / lassens sieden / biß der Safft gantz verzehret: Und solches Oel brauchen sie zu den geschwundenen / harten und zerschlagenen Gliedern.

Das Sälblein macht man also: man nimmt die Brühe von Attichkraut / des besten Kornmähl / frischen Butter / jedes gleich viel / durch einander vermischt / thut man in ein irrdinen Häfen / setzt in Backofen / und lässets also mit einander verzehren / damit schmiert man die Glieder / wo der Schmertzen am hefftigsten ist im Podagram / oder von Frantzosen.]

Das LVII. Cap.

Von Wunderbaum.

WUnderbaum hat runde breite Blätter / zwischen welchen ein runder / holer / rothlichter / hoher / zarter Stengel herfür kommt / an welchem die Blätter in der Höhe am grösten und breitesten werden / rings umher ausgeschnitten / anzusehen wie ein grosser Gänsfuß / ein jedes Blat mit seinen Rippen und Spitzen einer Sonnen gleich / und so es regnen will / thun sich die grossen Blätter übersich / und empfangen den Regen / daß man noch über drey Täge Wasser darinnen findt. Der braun Stengel ist etwan Weißfarb / als wäre er mit Mähl besprengt / wächst offt zweyer Mann hoch / mit Nebenästlein / an welcher Gipffel ein traubichter / stächlichter Kolben wächst / welcher zweyerley Blühet bringt / geel und roth. Die understen und ersten Blumen sind geelfarb / ehe dieselbige auffgehen / seyn es glatte runde Knöpfflein / welche ohne Frucht abfallen. Die ander Blühet ist roth / den Saffranblumen gleich / nach welchen stachlichte Körner werden / mit dreyen Ecken / wenn dieselbige wol zeitig worden / so springen sie auf / und fallen die Zecken heraus / [das ist der graue glatte Saamen / welcher sich einem grossen Hundszecken oder Lauß der Gestalt nach vergleicht: in diesem Saamen ist ein feist Marck / daraus die Egyptier Oel gemacht haben zu ihren Amplen und Liechten /] alsdann vergehet der grosse dicke Stengel gantz und gar.

[Die Wurtzel ist Spannen lang / und in viel Theil zertheilt / gehet doch nicht tieff ins Erdreich.]

Von dem andern Geschlecht / Ricinus Americus genennt / schreibt Lobelius kürtzlich / daß es ein Gewächs werde dreyer Mann hoch / und Manns dick / welches Körner allhier abgemahlet seyn / mit einer schwartzen Rinden bekleidet / in welchen ein weicher Kern ist / gleich wie ein Marck / welcher unden und obenaus purgieret.

II. Wunderbaum aus America.

Der Wunderbaum ist ein fremdes Gewächs / in Teutschland wird aber nunmehr auch gar gemein. Ist ein Sommergewächs / kan gar keinen Frost leiden / muß jährlich im Aprill vom Saamen auffbracht werden.

I. Wunderbaum.
Ricinus.

II. Wunderbaum aus America.
Ricinus Americus.

Von den Namen.

WUnderbaum / Creutzbaum / Zeckenkörner / Mollenkraut / Türckischer Hanff / heißt Griechisch Κίκι, Πενταδάκτυλος. Lateinisch Ricinus, Cataputia, major. [I. Ricinus vulgaris, C. B. Ricinus, Trag. Natt. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. (Gallis Palma Chriſti) Cæſ. Caſt. Lugd. cici, Geſn. hort. Ricinus vulgaris, Cam. major, Eyſt. Granum regium majus, Meſuæo, Mira ſole Italis, Guiland. epiſt. II. Ricinus Americanus major ſemine nigro, C. B. Ricinus Americanus, Curcas incolis, Cluſ. not. ad. Monarch. Lugd. Ricinus Syriacus, Cam.] Arabiſch *Albemeſuch*. Granum regium, Vulgò Palma Chriſti.
B Niederländiſch Wonderboom. Frantzöſiſch *Palme de Chriſt*. Welſch *Giraſole*. Spaniſch *higuera del enfierno*. Böhmiſch Skoccec wetſſy. [Engliſch Palma Chriſti.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Wunderbaums.

WUnderbaum iſt heiß und trocken im Anfang des dritten Grads. Es wird aber fürnemlich der Saame gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

Schleim/ Gall und Waſſer austreiben.

ES ſchreibet Dioſcorides lib. 4. cap. 159. daß dreiſſig Körner zuvor gereiniget / darnach geſtoſſen und getruncken / die Phlegmata, die Gall und das Waſſer durch den Stulgang austreiben.

Meſue ſaget / man ſoll die Körner nicht über fünffzehen einnehmen.
C

Fernelius ſchreibet / daß man aufs allerhöchſt nur acht Körner gebrauchen ſoll / und vermeldet darbey / daß es ein beſchwerliche Purgation gebe / ſo den Leib hefftig bewege.

Wann man die gantze Körner mit Zucker oder Honig überzeuget / ſo purgieren ſie etwas gelinder. Sonſt treiben ſie oben und unden aus.

[Es vermeynet Coſtæus, daß in Dioſcoride für dreiſſig ſoll drey geleſen werden.

Aber des Americaniſchen ſoll auch ein halbes Körnlein unden und oben ſtarck purgieren.

Euſſerlicher Gebrauch.

Geſchwollene hitzige Augen. Harte Brüſt. Rothlauff. Mißfärbige Haut. Zittermähler. Flechten.

DJe Blätter zerſtoſſen / und über die geſchwollene hitzige Augen und harte Brüſte geleget / nehmen die Geſchwulſt und Schmertzen derſelbigen: mit Eſſig vermiſcht / löſchet ſie den Rothlauff.
D

Das Oel ſo Oleum ricinum genannt wird / iſt ſubtieler Complexion / und wärmer dann Baumöl / wird zur mißfärbigen Haut gebraucht / Zittermähler oder Flechten / damit geſalbet / oder die Körner geſtoſſen / und Pflaſtersweiß übergelegt.

Maulwürff.

Die Maulwürffe ſollen ein ſonderliche natürliche Widerwärtigkeit gegen dieſem Kraut haben / alſo daß ſie nicht hinkommen / wo es gepflantzet iſt.]

Das LVIII. Cap.

Von Geißbart.

E Geißbart.

GEißbart hat eine dicke Wurtzel / auswendig ſchwartz / innwendig aber roth / mit ſehr viel Zaſeln behencket / eines guten Geruchs / aus welcher ein ecketer holer Stengel wächſt / drey oder vier Schuh hoch / [etwan Manns hoch /] ſeine Blätter ſeyn gleich wie an der Odermenig gar tieff zertheilet / [mit kleinen Nebenblättern / an braunfarben Rippen Gleichs lang von einander geſetzet /] und rings umher zerkerffet / oben ſeyn ſie runtzlicht / auff der anderen Seiten aber weiß / und hart anzugreiffen: am öberſten Theil des Stengels erſcheinen kleine weiſſe Blümlein [zuſammen getrungen / faſt wie ein Traub anzuſehen /] welche eines lieblichen Geruchs ſeyn / wann die Blümlein verfallen / ſo bleibet ein kleines krummes Säm-

F Geißbart. Ulmaria.

G

H lein / [wie kleine ſpitzige Würtzelein / ein jedes mit dreyen Zäpfflein.]

Es wächſt an feuchten Orten und neben den Waſſern / blühet im Julio und Auguſto.

Von den Namen.

GEißbart heißt Lateiniſch Ulmaria, Barba capræ, Barba hirci. [Barba capræ floribus compactis, C. B. Barbula caprina prior, Trag. Barba capri, Dod. gal. Potentilla 1. Ang. Meduſium Cord. hiſt. Barba caprina 1. Lon. Barbicapra, Ad. Lob. ico. & obſ. Regina prati, Dod. Ger. Ulmaria, Geſ. cat. Cluſ. pan. & hiſt. Lugd. Cam. Argentilla major, Thal.] Griechiſch Τραγοπώγων. Wie Dodonæus meldet. Niederländiſch Reynette. Frantzöſiſch *Barbe de chevre*.
I

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Geißbarts.

GEißbart iſt kalt und trucken / zeucht zuſammen.

Innerlicher Gebrauch.

Rothe Ruhr. Wunden.

ES meldet Dodonæus, daß die Wurtzel gekochet / nutzlich gebraucht werde wider die rothe Ruhr / wie dann auch das Pulver darvon.

Mit rothem Wein geſotten / ſo etwas ſaur iſt / und getruncken ſtillet es den Weibern den übrigen Fluß.

Das Pulver mit Roſenzucker vermenget / und davon geeſſen / ſtopffet die Bauchflüß.

Blut und werffen. Quartan fieber.

Sie wird auch wol gebrauchet wider das Blut auswerffen / in Wegrich und Braunellenwaſſer geſotten / und darvon getruncken.

Die Blumen in Wein geſotten und getruncken / ſollen das Quartanfieber vertreiben.

Euſſerlicher Gebrauch.

Wunden. Blutende Wunden.

DJe grüne Wurtzel zerſtoſſen / und über ein Wunden geleget / ſtillet das Bluten / und heilt auch: darzu auch das Pulver kan gebraucht werden.

Das LIX. Cap.

Von Waldbart.

Waldbart. I.
Drymopogon. I.

Waldbart. II.
Drymopogon. II.

DEn Waldbart (I.) beschreibet Hieronymus Bockius unter dem Namen Pycnocomi, daß er eine lange Wurtzel habe / mit vielen Nebenwürtzlein / eines starcken Geruchs / daraus jährlich ein neuer holer Stengel entspringe / der zun zeiten Mannslänge erreiche: Die Blätter sind hart / runtzlecht und zerkerffet / die Blümlein weiß / wolriechend / und in massen eines Barts zusammen gehäuffet: Nach welchen ein kleines dreyspitziges Sämlein erfolget.

[So man diese Figur recht bedencket / so ist es das an der Geißbart bey Hieronymo Bock: dessen Blumen mit langen Zaseln einem Schneeweissen Bart gleichen / aus welchen lange Zapffen werden / welches ist der zapffechte Saamen / von Art ein schön Gewächs.]

II. Das ander Geschlecht des Waldbarts / hat ein holtzechte schwartze dünne Wurtzel / grössere und schönere Blätter dann am ersten Geschlecht: Die Stengel werden hoch / die Blumen weiß / und viel zusammen getrungen. II. Waldbart.

Sie wachsen in Wälden am meisten / daher sie auch ihren Namen haben. [Sonst wird das erste auch genennet: Barba capræ floribus oblongis, C. B. Barbula capræ, & barba caprina syl. Trag. Barba capri, Fuch. Dod. gal. capræ, Lugd. Eyst. caprina, Ges. hort. altera, Lon. Potentilla 2. Ang.]

Von der Natur / Krafft und Würckung.

SIe sind warm und trucken / eines bitteren / und auch zusammenziehenden Geschmacks / sonderlich die erste Art. Derowegen auch die Wurtzel die Gall ausführet. Die Blätter zertheilen die Geschwülsten / und wann sie ausgewachsen haben / ziehen sie Pfeil und Spreissen aus / ja sie ziehen Blattern auff / gleich wie der Hanenfuß. Werden doch nicht viel zur Artzney gebraucht. Gall ausführen. Geschwulst / Pfeil und Spreissen ausziehen.

Das LX. Cap.

Von St. Christoffelskraut.

St. Christoffelskraut.
Christophoriana.

DIß Kraut hat ein dicke Wurtzel mit viel Zaseln behencket / auswendig schwartz / innwendig etwas gelb / vergehet gar langsam / stoßt alle Jahr frische Stengel und Blätter herfür: Die Stengel sind dünn eines Schuhs hoch / die St. Christoffelskraut.

A Blätter breit / weißlicht / spitzig / und rings umher zerkerffet: an den Stengeln kommen herfür zarte / moßechte / weisse Blümlein / nach welchen ein schwartze runde Frucht erfolget / mit einem Striemen durchzogen / fast wie ein Traube.

Wird in Wälden funden / so am Rhein wachsen: blühet im Majo / aber die Frucht wird im Augstmonat zeitig.

Von den Namen.

St. Christoffelskraut wird Lateinisch genennt Christophoriana, Herba St. Christophori, Costus niger: [Aconitum racemosum, C. B. Christophoriana, Ges. hort. Dod. Ad. Lob. icon. Clus. hist. Cam. Ger. Eyst. & Costus niger quorundam, Barba capri
B quibusdam, Cæs. Napellus racemosus, Lugd. Englisch Herbe Christopher.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Dodonæus meldet / daß diß Kraut von wegen seiner schädlichen und giftigen Natur dem Aconito werde gleich geachtet: soll derowegen keines wegs gebraucht werden.

Das LXI. Cap.

Von weiß Rheinfarn.

Weiß Rheinfarn.

Tanacetum album acutum.

C

D

E Weiß Rheinfarn.

Weiß Rheinfarn hat ein schlechte Wurtzel / mit Nebenwürtzlein besetzt / aus welcher ein runder Stengel wächst / etwan Elen hoch / mit schmalen Nebenästlein oder Zincken / an welchen kleine weisse gestirnte Blümlein stehen / nach welchen der Saame erfolget / wider dem Stengel stehen die Blätter ohne Stiel / lang / spitzig und schmal / gleich wie eine Sege zerkerffet.

Wächst neben den Wegen an steinechten Orten: [bey uns wirds auf den Wiesen und Wasser-gestaden gefunden /] blühet gemeiniglich im Junio.

Von den Namen.

Weiß Rheinfarn [oder spitziger Rheinfar / wilder Bertram /] wird Lateinisch genennt Tanacetum album acutum, vielleicht von wegen seiner spitzigen
F Blättern. [Dracunculus pratensis serrato folio, C. B. Pyrethrum, Brunf. ic. Tanacetum album seu acutum, Trag. (& millefolium 3.) Ptarmica, Matt. Fuch. Tur. Ges. hort. Lon. Cast. Lob. icon. (& Ptarmica folio Taraconis, vel Sternutamentoria) Lugd. Clus. hist. Cam. Ger. Pyrethrum syl. Dod. gal. syl. ac parvum, Cord. in Dioscor. Tarchon syl. vel aquaticum, Ges. hort. & col. & Draco aquaticus. Ptarmica syl. Germanica, Thal. Draco syl. sive Ptarmica, Dod. Mentha Sarracenica Mycony, Lugd. Ptarmica vulgaris, Eyst. Niederländisch wilde Bertram. Englisch Sneesewoort. Welsch *Ptarmica*. Böhmisch Persam.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der weissen Rheinfarn.

G Diß Kraut ist am Geschmack etwas bitter / und derowegen warmer und truckner Natur.

[Matthiolus schreibet / daß weil er grün sey / so wärme und truckne er im andern Grad / aber dürr kommt er auf den dritten Grad.] Sein Gebrauch ist in der Artzney noch unbewußt.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut gekäuet / miltert den Schmertzen der Zähn / und zeucht viel Schleim vom Haubt. Zahnschmertzen.

Die Blätter mit den Blumen zerstossen / und übergelegt / verzehren das undergerunnen Blut. Unterrunnen Blut.

Die Blumen machen heffrig niessen / so man sie
H dürr gestossen in die Nasen thut.] Wollen machen.

Das LXII. Cap.

Von groß Tausentgülden.

Groß Tausentgülden.

Centaurium majus.

I

K

Diß Kraut wird von Matthiolo beschrieben / daß es ein dicke / harte / schwäre Wurtzel habe / [mit Holkälen / gleich wie ein Strick umwunden /] blutsafftig / und fast dreyer Schuhe lang / eines zusammenziehenden / süßlechten / scharffen Geschmacks / aus der Wurtzel wächst ein runder Sten- Groß Tausentgülden.
gel

A gel mit anderen Nebenästlein / zwo oder drey Ehlen hoch: Oben am Gipffel überkommt es Knöpfflein wie der wilde Gartensaffran / allein daß sie etwas kleiner und länger seyn: Die Blume ist Himmelblau / und Wollecht / wie Tragus anzeigt.

[Der Saamen so zimlich groß / ligt wie der wilde Gartensaffran in Wüllenflocken eingewickelt.]

Es wächst in hohen Gebürgen und feisten lüfftigen Gründen / [welches man aus der Landschafft Apulia von dem Berg Gargano bringt: wiewol es auch auff dem Berg Baldo bey Verona, wie dann auch in Saffoy wächset.] Von andern Geschlechten mehr kan man lesen Dodonæum und C. Clusium.

Von den Namen.

B GRoß Tausentgülden / so gemeiniglich Rhaponticа genannt /] heißt Lateinisch Centaurium majus und Rhaponticum oder Rheuponticum. [Centaurium majus fol. in lacinias plures divisо, C. B. majus, Ang. Tur. Lac. Ad. Lon. Lob. obs. & ico. maj. alterum Ges. hort. magnum Matth. Dod. Cast. majus I. vulgare Clus. hist. majus, Rhaponticum Pharmac. Cord. in Dios. & hist. Cam. Centaurea major, Cæs. Rhapontica, quæ hodie Centaurea major, Trag. Er. Cord. Niederländisch Groote Santorie. Englisch Great Centorie. Frantzösisch *Grande centaurée.* Welsch *Centauria maggiore.* Spanisch *Rapontico vulgar.*

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

C GRoß Tausentgülden ist einer vermischten Natur under kalt und warm / dann sie ist am Geschmack süß und etwas scharpff / und zeucht auch zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel in rothem saurem Wein gesotten / oder aber in Wegrich und Tormentillenwasser / und darvon getruncken / stopfft den Bauchfluß / und die rothe Ruhr. Zu ermeldten Gebrechen kan man auch diß Pulver brauchen: Nimm Rhapontic und Natterwurtz / jedes ein Loth / stoß sie zu Pulver / Citronenschelffen und rothe Corallen / jedes 1. halb Loth / rothe Rosen ein halb Quintl. Spec. Diarrod. Abbat. und Triasantali, jedes 2. Scrupel / mach sie allesamt was grob ist / zu einem Pulver / und thue darnach Zucker darzu / so viel daß es einen Geschmack haben kan. Wenn aber jemand das Pulver nicht also trocken essen kan / soll er es under Rosenzucker und Quittensafft vermischen / und wie ein Lattwergen gebrauchen / auch stehet 1. Quintlein Boli armenæ, oder Terræ sigillatæ wol darbey.

Es hat diese Wurtzel ein Natur / daß sie die verhaltene menses wiederum zurecht bringt / und die verschlossene Mutter eröffnet: [so die Weiber darvon trincken: Zäpffelweiß in die Scham stossen: benimmt auch den Schmertzen der Mutter.] Und auch wiederum die übrige Flüß der Weiber stillet.

Will man die menses mit dieser Wurtzel provociren / soll sie mit Beyfuß und Odermenig gesotten werden / oder andern dergleichen Kräutern / als Chamillen / Dürrwurtz. Will man aber die menses stopffen / soll sie mit Wegrichwasser gebraucht werden.

[Diese Wurtzel wird vom gemeinen Mann gebraucht wider alle Verfehrung / Verwundung und Brüch innerhalb des Leibs / legens ins Tranck / und trincken darab.]

Wenn jemand hoch gefallen wäre / und etwas im Leib zerbrochen hätte / und gelieffert Blut vorhanden wäre / [der nehme der zerstossen Wurtzel ein halb Loth in Wein. Oder] soll man nehmen des Pulvers von dieser Wurtzel / Apostemenkraut / Terræ sigillatæ, Drachenblut / und Mumiæ, jedes Boli armenæ, Spermatis ceti, wird also in den Apothecken genennt ein Quintl. Rhabarbari zwey Scrupel / aus diesen mache man ein subtiles Pulver / und gebe es mit rothem saurem Wein / oder aber mit Braunellen und Scabiosenwasser dem Krancken zu trincken.

F

Diese Wurtzel mit Schwartzwurtz in rothem Wein gesotten / und darvon getruncken / ist gut wider das Blutspeyen / man kan auch Maußöhrlein darzu thun. Blutspeyen.

Etliche schreiben auch / daß sie die todte Frucht soll aus Mutterleib treiben. Todte Frucht austreiben.

[Ein halb Loth der gepülverten Wurtzel eingenommen mit Wasser / so Hitz vorhanden wäre / sonst mit Wein / stillet das Leibwehe / und den Weibern das Mutterwehe. Leibwehe. Mutterweh.

G Diese Wurtzel ist fürnemlich im Brauch zu faulen Magenfiebern darab getruncken: eröffnet die Leber / und kräfftiget sie: zertheilet die anfahend Geelsucht / und laßt die Wassersucht nicht überhand nehmen.] Faule Magenfieber. Leber eröffnen. Geelsucht. Wassersucht

Eusserlicher Gebrauch.

ES zeucht diese Wurtzel sehr zusammen / dann sie auch irrdischer Natur ist / kan derowegen wol zu den Wunden gebraucht werden / dieselbige zu hefften und zu heilen. Dieweil sie auch sehr trucknet / kan man sie zu nassen und feuchten Schäden brauchen. Wunden. Feuchte Schäden.

[Das Pulver darein gestreuet / oder gekocht / und Pflastersweiß auffgelegt.

Man macht auch ein Pflaster daraus / welches auffgeleget / der Mutter gut ist.] Mutter.

Von dem Safft dieses Krauts.

H ES pfleget diese Wurtzel gar bald zu verwelcken / derohalben man den Safft daraus nehmen soll / wenn sie noch frisch ist / und zum Gebrauch behalten / wie man aber den Safft davon überkommen kan / darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft.

Dieser Safft ist gut genützet / so jemand gerunnen / oder gelieffert Blut in der Brust hätte / der soll nehmen Abbißwasser und Scabiosenwasser / diesen Safft / darinn vermischen / und etlich mal einen guten Trunck thun / wider den langwierigen Husten / und kurtzen Athem soll man diesen Safft mit Hysopwasser trincken / so wird es besser. Gerunnen Blut in der Brust. Langwierigen Husten. Kurtzer Athem.

Den Lebersüchtigen ist dieser Safft auch gar gut und nützlich / wie dann auch die Wurtzel selbst / in Wein gelegt / und darüber getruncken. Lebersucht.

I [Der Safft / wie auch das Pulver / macht die Wunden schnell zuheylen. Wunden schnell heylen.

Das LXIII. Cap.

Von klein Tausentgülden.

KLein Tausentgülden. I. Hat ein klein schlechtes holtzechtes Würtzlein / zu nichts nütz / aus welchem ein kleines ecketes Stenglein wächst / einer Spannen hoch / mit etlichen Nebenzincklein / an welchen schöne / rothe / leibfarbe und geele Blümlein wachsen / wenn dieselbe verblühen / so werden kleine Schöttlein / [wie Weitzenkörner /] in welchen man schwartz Mähl findet: Seine underste Blättlein ligen auff der Erden ausgespreyt / die andere wachsen am Stengel / dem Dostenkraut beynahe gleich. I. Tausendgülden.

Wächst gemeiniglich in dürren Wiesen: Blühet im Herbst.

II. Das ander Geschlecht überkommt mehr spitziger Blätter / dann das erste / an den Aestlein trägt es weisse Blümlein den vorigen an Gestalt gleich. II. Weiß Tausendgülden.

[III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten gleich an der Grösse / hat eine kleine schlechte Wurtzel / aus welcher gemeinlich sein Stengel Spannen hoch herfür scheust: welchen die Blätter so breiter und runder dann an der erste umbgeben: die Blum ist schön von Farb bleichgelb / zu zeiten wie Saffrich gefärbt: welchen III. Gelb Tausendgülden.

A

I. Tausentgülden.
Centaurium minus.

B

C

chen runde kleine Schöttlein folgen/ darinn der kleine Saamen verschlossen ist.

Dieses findet man zweyerley/ dann das eine hat schmälere Blätter/ durch welche der Stengel nicht gehet.

IV. Gelb Tausentgülden.

IV. Das ander hat breitere Blätter/durch welche der Stengel gehet wie am Durchwachs.

Dieses wird bey uns um Basel auf feuchten Wiesen bey Michelfelden gefunden / wie dann auch nicht weit von St. Christiana/auch um Straßburg. Man findt es auch um Mompelier : um Bononien in Italia : in Engelland und Spanien.]

D

* III. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum.

E

F

II. Weiß Tausentgülden.
Centaurium minus album.

G

H

Von den Namen.

KLein Tausentgüldenkraut [oder Aurin] heißt auch Fieberkraut/dieweil es von etlichen wider das Tertian-Fieber gebrauchet wird/ item Biberkraut und Erdgall / [weil die Wurtzel und Blätter heffig bitter sind] Griechisch Κενταύριον τὸ μικρὸν. Lateinisch Centaurium minus, Febrifuga, Fel terræ. [I. Centaurium minus, C. B. & Trag. Matth. Fuch. Ang. Dod. ur: Tur. Cord. in Dioſc. Geſ. Lac. Lon. Cam. Thal.

I

* IV. Gelb Tausentgülden. *
Centaurium minus luteum perfoliatum.

K

Lugd.

A Lugd. Cast. minus fl. rubro, Eyst. parvum, Ad. Lob. obs. & ico. Ger. Centaurea, Brunf. Cæs. minor, Brunf. II. & IV. Centaurium luteum perfoliatum, C. B. luteum, Ad. Clus. hisp. prius, Lugd. Eyst. florib. lut. sive citreis pallidis Mes. Lob. obs. & icon. luteum perfoliatum, vel diaphyllon, Cam. ep. parvum fl. flavo, Clus. hist. luteum, Ger. Achilleos, Cæs.] Welsch *Centauria minore*. Frantzösisch *Fiel de terre*. Böhmisch Zemezluc menssy. Niederländisch Cleyne Santorye. [Englisch Small Centorie.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der klein Tausentgülden.

Klein Tausentgüldenkraut ist warm und trucken im andern Grad. Hat eine Krafft zu säubern/ zu zertheilen/ zu öffnen/ und wie Mesues schreibet/ den Leib B zu purgieren/ auch so hefftig/ daß es die Adern eröffne und Blut mit treibe.

[Innerlicher Gebrauch.

Diß Kraut ist nicht allein in den Apothecken wol bekandt/ sondern auch dem gemeinen Mann/ die es gebrauchen wider allerley Feuchtigkeit und Schleim/ daher die Magenfieber verursachet werden/ und purgieren darmit den Magen durch den Stulgang mit folgendem Tranck. Sie sieden diß Kraut in Wein/ und etliche mischen Zucker darunder/ von wegen der grossen Bittere/ und trinckens.

Dieses vertreibt nicht allein die Fieber/ sondern öffnet auch die Leber/ das Miltz/ daraus die Gelb- und Wassersucht entspringet/ führet auch das Gifft mit C Gewalt aus.

Sie machen auch ein köstliche Träseney/ stossen das Kraut zu Pulver/ vermischen Zucker darzu/ so viel daß man es niessen mag/ für den Magen.

Andere sieden ein Syrup davon/ also daß sie die bittere Brühe von diesem Kraut gesotten/ mit Zucker oder Honig süß machen.

In etlichen Apothecken wird im Augstmonat aus den Blumlein mit Zucker ein Conserven bereitet.]

Es schreibet Galenus, daß diß Kraut sonderlich gut sey den Lebersüchtigen/ so die Leber verstopffet ist/ dann er meldet/ daß es derselbigen Verstopffung gewaltig hinweg nehme.

Aëtius schreibet Tetr. 1. serm. 3. cap. 32. daß die klein Tausentgülden ein Krafft und Tugend habe die grobe D Gall und Schleim aus dem Leib zu führen und zu purgieren/ wie solches auch Mesue bezeuget/ also daß man sechs Scrupel oder zwey Quintlein in Wasser siede und dasselbige einnehme: Dieweil es aber auff solche Weiß zu viel bitter ist/ kan man ein Honigwasser darzu nehmen/ oder das Wasser mit Zucker abbereiten.

Dieweil aber der grobe zähe Schleim oder die phlegmata nicht können ausgeführet werden/ sie seyen dann zuvor etwas incidirt/ attenuirt und ad exitum præparirt/ soll man zuvor dieses nachfolgende apozema oder Tranck gebrauchen/ dardurch der grobe Schleim wie auch die Gall zertheilet wird: Nimme Fenchel und Peterleinwurtzel jedes anderthalb Loth/ Hysop/ Bethonien/ Dosten/ klein Tausentgülden und Wegwarten/ jedes ein Handvoll/ Anis und Fenchel/ E jedes ein Loth/ diese Stück koche man in genugsamen Honigwasser biß auf ein Nössel/ darvon soll man alle Morgen zuvor drey Untzen einnehmen/ biß der Tranck getruncken ist: Wann alsdann die Materia also präpariert ist/ so soll man darnach die purgationes brauchen/ und die übrige grobe Feuchtigkeit aus dem Leib treiben/ darzu man ein solche Purgation nehmen kan die beyd Gall und Schleim ausführet/ und der verstopfften Leber auch wol bekommen kan/ nemlich also: Nimm Bethonien/ Tausentgüldenkraut/ Wegwarten und Dosten/ jedes ein Handvoll/ Violen/ Borragen und Ochsenzungenblumen jedes so viel man mit dreyen Fingern fassen kan/ Senetblätter ein Loth/ diese Stück

F siede man in genugsamen Wasser biß auf drey Untzen/ dieselbige Brühe soll man nehmen/ und darinn maceriren des besten Rhabarb. anderthalb Quintl. Agarici trochisati ein Quintl. Zimmetrinden ein halb Quintl. diese Stück über Nacht in Brühe stehen lassen/ darnach des Morgens austrucknen/ ein Loth gestossenen Zucker darzu thun/ oder ein Loth Violen- oder Rosensafft/ und darnach eintrincken.

Galenus schreibet wie auch Fernelius, daß dieses Kraut nutzlich könne vermischt werden under die Artzneyen/ so man zu Flüssen gebrauchet/ dann es truckne sehr aus/ ohn einiges beissen.

Es wird auch gebraucht zu den Nerven/ so von we- Flüß.
gen grober Feuchtigkeit beschwäret seyn/ dieselbige soll es ohne Schaden hinweg nehmen und austrucknen/
G derohalben es auch zum Schlag/ Paralysis genennt/ Schlag.
gebrauchet wird/ fürnemlich aber in Clystieren/ da man die Materien gedenckt aus der Haut under sich zu revellieren/ darzu dann solch Clystier fast tauglich ist: Nimm klein Tausentgüldenkraut/ Salbey/ Majoran/ Bethonien und Hysop jedes ein halbe Handvoll/ Agarici ein Loth/ Chamillen/ Steinkleeblumen und Stoeckaskraut jedes ein Handvoll/ diese Stück soll man in genugsamem Wasser sieden biß auff ein Nössel oder zwölff Untzen/ zu welchen man vermischen soll/ der Lattwergen/ Benedictæ laxativæ und Diaphœnicon, jedes sechs Quintlein/ Dillenöl drey Untzen/ guten Malvasier vierthalb Untzen/ gemein Saltz ein halb Quintlein/ solche Stück under einander mischen: Solches soll man alle Wochen/ doch nach Gelegenheit/ zweymal gebrauchen/ biß die Schwachheit vergangen ist.

H Etliche nehmen ein Handvoll dieser Blumen/ sieden die in Wein/ oder welches besser ist/ in Gerstenwasser einer halben Maaß/ also lang biß die Helfft eingesotten ist/ dieselbige Brühe geben sie den Krancken zu trincken/ so das drittägig Fieber haben/ dann es Drittägige Fieber.
purgieret solche Brühe die Gall aus dem Leib/ und vertreibet also das Fieber/ daher es auch Fieberkraut oder Febrifuga genennt wird.

Von bemeldter Brühe schreibt auch Dioscorides, daß sie gut und behülfflich seye wider die Schmertzen Hufft-
der Hüfft/ mit einem Clystier eingegossen/ [reiniget schmertzen.
aber also kräfftig die zähen bösen Schleim/ daß auch offt Blut damit ausgeführet wird.]

Es werden auch die Blumen gebrauchet die ver- Verstopffte
I stopffte Mutter zu eröffnen: Sind also gut die ver- Mutter.
standene menses wiederum zu erholen/ dann sie eröffnen die Adern/ wie Mesue sagt/ aber es meldet Fernelius, daß sie auch die Frucht aus Mutterleib treiben/ wann man ihrer zu viel brauche.

[Mit Wein gesotten und getruncken/ stillt den grossen Schmertzen des Grimmens. Von wegen seiner Grimmen. Würm.
Bitterkeit tödtet es die Würm/ treibet sie aus/ eines Quintleins schwer mit Honig eingenommen/ auch Pflastersweiß auf den Nabel gelegt.

Des Pulvers ein Quintleins schwer mit Aenissaa- Wassersucht
men über den dritten Tag in Wein genommen/ ist wider die Wassersucht sehr gut.

In Wasser gesotten und getruncken/ ist gut wider Keichen.
das Keichen/ nimmt auch den alten Husten. Alter Husten.

[Eusserlicher Gebrauch.

Diß Kraut gestossen/ in Baumöl geröst/ und über- Scheutzlich
K gelegt/ vertreibt die scheutzlichen Wundmahl: die Wundmahl.
Haut mit der Brühe gewaschen/ nimmet allerley Ma- Masen und
sen und Flecken. Flecken.

Ein Laug darüber gegossen/ und darmit gezwagen/ Gelb Haar
macht gelb Haar.] machen.

Den Fluß der gulden Adern zu eröffnen/ nimm klein Gulden Ader
Tausentgülden/ Raponticum, Lausaamen/ weiß öffnen.
Nießwurtz/ jedes gleich viel/ solche Stück mach an mit Ochsengall/ und Zwiebelsafft/ und leg es an das Ort.

Wann man das Kraut grün zerstösset/ und auff Frische
frische Wunden legt/ so heilet es dieselbige gar bald. Wunden.

Das

A Das Kraut äusserlich auffgelegt / erweichet das harte Miltz. Hartes Miltz.

Mesue schreibt/daß es ein gut Wundkraut sey/und solle fleissig zu den Wundsalben und Pflastern gebrauchet werden.

Wunden. Fisteln. [Das Pulver ist von den Alten under die Salben vermischet worden / die man zu den Wunden braucht/ daß sie bald heilen/und die holen tieffen Schäden und Fistel ausfüllen sollen / haben auch das rein gestossen Pulver darein gesäet/oder aus dem Pulver/oder Safft mit Honig ein dünnes Sälblein bereit / und mit Faslen in die Wunden und Schäden geleget/ aber in die holen krummen Fisteln/ soll der Safft oder das Wasser offt eingesprützet werden.]

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

B Den Safft soll man nach der Meynung Dioscoridis also machen: Man soll das Kraut sammlen wann es seine Blumen hat / oder voller Saamen ist/ geust Wasser darüber / und läßt es fünffzehen Tag darinnen weichen / darnach seudt man das / so lang das Kraut über dem Wasser stehet / wann es bald ist kalt worden / so preßt man es durch ein leinen Tuch/ und seud die Brühe wiederum/ biß sie Dicke überkommet wie Honig.

Man kan ihn auch auf andere Weiß mehr machen/ wie darvon bey dem Wermuthsafft mehr zu lesen ist.

C [Zu der erharten Leber und Miltz wird nachfolgender Syrup dienstlich seyn: nim des Saffes von Tausentgülden / Eppich und Fenchelwurtzel / jedes gleich viel/ laß sieden/ seihe es ab/ truck die Feuchte wol aus/ thu Zucker darein / ist sehr dienstlich zur Gelbsucht.] Erharte Leber und Miltz. Gelbsucht.

Dieser Safft soll sehr gut seyn wider die Gebrechen der Nerven und der Sennadern / wie Dioscorides schreibet/ und derowegen nutzlich zu gebrauchen wider den Krampff/ wider den Schlag / Paralysis genennet/ Unempfindlichkeit der Glieder und dergleichen. Dieser Safft getruncken eröffnet nit allein die Leber/sonder auch die Verstopffung des Miltz/ und vertreibt desselbigen Härtigkeit/ wie Fernelius davon schreibet. Krampff. Schlag. Verstopfung und Härtigkeit der Leber und Miltz.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Dunckel Gesicht. Dioscorides vermeldet / daß der Safft nutzlich under die collyria vermischt werde/ dann er vertreibe alles was das Gesicht verdunckle.

D Man soll diesen Safft auch under die Wundsalben thun / dann er heilet gar wol.

Böse faule Schäden. [Auch allein mit leinen Tüchlein übergelegt: reiniget auch alle böse faule alte offene Schäden/und bringet sie zur Heilung.]

Weiberzeit. Geburt austreiben. Ohrenwurm. Grind. Ein Wollzäpfflein in diesem Safft feucht gemacht/ und den Weibern beygebracht/ bringet ihnen ihre Zeiten/un zeucht die Geburt aus. [Der Safft in die Ohren getropffet/] tödtet die Würm in den Ohren. [Auffs Haubt gestrichen / heilet den fliessenden Grind.

Verstopfft Miltz. Der Safft mit Oel und Wachs vermischet zu einer Salben/ öffnet das Miltz damit geschmieret.]

Von Tausentgüldenkrautwasser.

E Wann das Kraut seine Blumen trägt / soll man [dasselbig nehmen / die Wurtzel hinweg werffen/ wol zerhacken und in gutem Wein erbeitzen/] ein Wasser daraus brennen und zum Gebrauch behalten.

Faule Magenfieber. Grimmen. Würm der Kinder. Diß Wasser ist zu allen oberzehlten Gebrechen dienstlich/wiewol es nicht so starck ist als der Safft oder das decoctum darvon: [wider die faule Magenfieber jedesmal nüchtern auf drey Loth getruncken / auch wider andere oben erzehlte Kranckheit / als kalten undäuigen Magen zu erwärmen und stärcken: wider das Grimmen im Leib und Darmgicht / anfangende Geschwulst nach den Fiebern.] Es soll diß Wasser den jungen Kindern gereichet werden / so mit den Würmen beschwäret seyn / je drey oder vier Löffel voll / nach Gelegenheit gegeben.

F Es ist auch gut getruncken die Verstopffung der Leber zu eröffnen / wie auch des Miltzes und der Mutter/ [drey oder vier Tag an einander getruncken/treibt den Weibern ihre Blumen / fürdert sie im Gebähren. Verstopfung der Leber/ Miltz und Mutter. Geburt fürdern.

Eusserlicher Gebrauch.

Diß Wasser ist äusserlich nutzlich zu trucknen die flüssige Wunden / reiniget die alte faule Schäden. Flüssige Wunden. Fisteln.

den von flüssigem Eyter/und fürdert zur Heilung: auch mit einer Sprützen eingesprützet in die holen Fistel.

Den Kindern mit leinen Tüchlein auf den Nabel gelegt/ soll die Würm tödten. Würm der Kinder.

Mit ein wenig geläutert Honig vermischet / in die Augen gethan / verzehret alle Uberflüssigkeit / erkläret das Angesicht/nim̃t die scheutzliche Flecken der Wundmasen.] Flecken der Augen.

G

Von Syrup des Tausentgüldenkrauts.

Dieweil der Safft aus diesem Kraut gantz bitter ist zu gebrauchen/ soll man einen Syrup darvon bereiten/ fast auf gleiche Weiß/ wie bey dem Wermuthsyrup ist gelehret worden.

Diesen Syrupum de centaurio minore, kan man zu allen Gebresten gebrauchen / gleich wie das decoctum darvon/ oder den Safft / fürnemlich aber zu der verstopfften Leber ist er nach der Meynung Galeni gantz nützlich zu gebrauchen / entweder mit Cardobenedicten oder Endivienwasser vermischet und eingenommen. Verstopffte Leber.

H Zu dem groben Schleim so die Nerven verstopffet/ daher man sich des Schlags zu beforgen hat/ soll man nehmen dieses Syrups Stœchados und Rosenhonig jedes 2. Loth / Bethonienwasser / Syrupwasser und Roßmareinwasser / jedes drey Untzen / solche Stück mit einander vermischen/und etlich mal wie ein Julep gebrauchen/er zertheilet den groben Schleim/und löst die Stopffung auff. Verstopfung der Nerven.

Extract von Tausentgüldenkraut.

Aus dem Kraut oder seinem ausgetruckten Safft/ kan man auch ein Extract machen und zubereiten/ welches sonderlich gut ist den Lebersüchtigen / und denen so von wegen der Leber mit der Gelbsucht beladen seyn / dieselbigen sollen diesen Extract gebrauchen / so genesen sie wiederum. Lebersüchtige. Gelbsüchtige.

I

[Von der Natur und Krafft des gelben Tausendgüldenkrauts.

Dieses ist bitter / aber viel weniger dann die erste: und wird für ein Wundkraut gehalten.]

Das LXIV. Cap.

Von Thapsia.

Aus den dreyen fürgestellten Thapsiis wird die (I.) erste genennt Thapsia latifolia Clusii, von welchem sie beschrieben wird / daß sie ein lange dicke Wurtzel habe/ obenaus etwas härig/mit einer dicken Rinden umgeben / auswendig schwartzlich / inwendig aber weiß / voll weisses Saffts wie Milch/ eines sehr bittern und scharffen Geschmacks/ihre Blätter schreibt er seyn grün und etwas rauh/ eines unfreundlichen Geschmacks/ den Blättern der Ferulæ fast gleich / zwischen welchen ein knodechter Stengel herfür komme/ innwendig hol und luck / eines Fingers dick/einer Elen hoch/bißweilen auch höher/an welchem ein schöne Kron wachse/ mit goldgelben Blumen / nach welchen ein breiter Saame kommt. Thapsia. Ferula. Zurbech.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ und wie Dioscorides will/kommt es mit der Ferula auch gantz und gar überein/ausgenommen daß seine Stengel zärter seyn / die Blätter vergleichen sich dem Fenchel/sein Stengel ist auch mit andern Nebenästlein besetzt /

Breitblättericht Thapsia.
Thapsia latifolia Clusii I.

II. Turbith.
Thapsia II. vulgaris.

III. Schmalblätterichte Thapsia.
Thapsia III. angustifolia.

Von dem ersten Geschlecht schreibet C. Clusius, daß es in Spanien wachse auff hohen ungebauten Bergen / und blühet im Augstmonat.

Das ander soll in der Insel Thaso wachsen / und auch in Apulia auff dem Berg Gargano, und meldet Matthiolus, daß die Landsbetrieger desselbigen Wurtzel für das rechte Turbith verkauffen / dieweil sie einander fast gleich seyn.

Von den Namen.

THapsia heißt Griechisch Θαψία. Lateinisch Thapsia. Das ander Geschlecht wird auch Turbith genennet/dieweil die Landstreicher dieselbige Wurtzel für das rechte Turbith verkauffen. [I. Thapsia latifolia villosa, C.B. Thapsia 1. Clus. hist. Seseli Peloponense majus, Lob. Dod. Seseli peloponense folio cicutæ, Ad. Lugd. III. Thapsia fœniculi folio, C.B. Thapsia Dioscor. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. 2. vel tenuifolia, Clus. hisp. & hist. tenuifolia, Ger.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Thapsiæ.

DJe Wurtzel wie auch der Safft ist scharff und hitzig/und meldet Dioscorides, daß sie alles austreiben was im Leib ist/ und viel hefftiger und stärcker/ dann die andere purgierende Artzney / und derowegen schädlich / auch gefährlich einzunehmen.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird fürnemlich die Milch oder der Safft aus der Wurtzel zur Artzney gebrauchet/welchen man wie Dioscorides schreibet / also überkommen solle. Man macht zu rings umher eine Grube / schneidet die Rinden der Wurtzel auff/ oder hölet die Wurtzel aus/ in der Gestalt eines Gewölbs / bedecket sie / damit der Safft/ so daraus fleußt lauter seye / des andern Tags darnach nimmt man den zusammen gestossen Safft auff: Man preßt auch den Safft daraus/darzu stoßt man den Safft in einem Mörsel / thut sie darnach in ein Säcklein / und preßt sie mit einer Kelter aus/alsdann thut man den Safft in ein dickes erden Gefäß /

setzet / an welchen ihre Dolden erscheinen wie runde Kronen / wie auch im ersten Geschlecht / der Saame wird breit fast wie der Dillsaamen. Die Wurtzel ist auch lang / auswendig schwartz/innwendig weiß/auch mit einer dicken Rinden umgeben / gleich wie am ersten Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht ist dem andern durchaus gleich / ausgenommen daß es kleinere und schmälere Blätter hat.

A und stellet ihn an die Sonnen/ damit er trucken werde. Etliche stossen die Blätter darzu / aber sie verderben den Safft daß er wurmstichig wird.

Schwartze und gelbe Gall austreiben.

Dieser Safft wie auch die Rinde dieser Wurtzel / haben eine Krafft / damit sie die schwartze und gelbe Gall undersich durch den Stulgang / und auch übersich durch brechen austreiben / wann man sie mit Honigwasser einnimmt: Die Rinde / saget Dioscorides gibt man zweyer Scrupel schwer mit drey Quintlein Dillsaamen ein: Des ausgepreßten Saffts anderthalb Scrupel: Des ausgeflossenen Milchsaffts gibt man nur einen halben Scrupel schwer/ doch soll man sich wol damit fürsehen / dann sie gar schädlich seyn/ innerlich gebrauchet.

Keichen. Langwieriger Schmertz der Seiten.

Dioscorides schreibet / man soll sie denen geben / so B stätigs keichen / und schwerlich auswerffen / und auch wider die langwierige Schmertzen der Seiten. G

Eusserlicher Gebrauch.

Haar wachsen machen. Flecken des Angesichts. Raud. Langwierige Seiten und Lungengebrechen. Blutmasen. Unreinigkeit der Haut.

DEr Safft [macht Haar wachsen] mit Honig vermischt und angestrichen/ ist gut wider die Gebrechen der Haut / der Flecken und der Mackeln des Angesichts/ wann man den Safft mit Schweffel vermischet/ so vertreibet er die Rauden / die Beulen und die Geschwulst/ so man Panos nennet. Er ist auch gut angestrichen wider die langwierige Gebrechen der Seiten/der Lungen/der Füß und Gleichen. Die Wurtzel und Safft/ mit gleich so viel Weyrauchs und Wachs vermischet und übergeleget/ vertreibet die Blutmasen: Man soll es aber nicht über zwo Stund ligen lassen / C darnach abthun / und den Ort mit warmem Wasser H bähen / wie Dioscorides lehret/ [oder mit Saltzwasser abwäschen: vertreibet also genützet auch andere Unreinigkeit der Haut.]

Das LXV. Capitel.

Von Schierling.

I. Schierling.
Cicuta.

D

E

1. Schierling.

ES Schierlings werden drey Geschlecht vorgestellet. (I.) Das erste hat ein lange/ schlechte stinckende Wurtzel mit etlichen Zaseln be-

II. Stinckend Schierling.
Cicutaria fœtida.

F

III. Wasserschierling.
Cicutaria palustris.

I

K

hänget/ist der Möhrenwurtzeln beynahe gleich. Bringet einen grossen Stengel mit Gleichen wie der Fenchel/ oben mit vielen Nebenzweiglein besetzet/ an welcher Gipffel Kronen oder Schatthütlein wachsen mit weissen Blümlein: Seine Blätter seyn den Blättern der Ferulæ gleich / wie Dioscorides meldet / ausgenommen daß sie schmäler seyn / und zinnelecht/ eines schweren / starcken Geruchs: Der Saamen ist dem Aniß ähnlich doch etwas weisser.

II. Das

II. Das ander Geschlecht hat gar ein dicke Wurtzel/ daraus auch zugleich ein sehr dicker Stengel wächst/ mit groben Nebenästlein besetzt/ seine Blätter seyn den vorigen ungleich/ lang spitzig und schmal/ sehr zerkerfft von Farben schwartz / oben an dem Stengel/ schreibet Lobelius, trägt es eine breite Dolden/ mit weissen Blumen/ nach welchen der Saame komme / so etwas kleiner sey dann der Angelic : Der Stengel wächst fast drey oder vier Elen hoch.

III. Das dritte Geschlecht wächst gemeiniglich bey den Wasserbächen / hat ein schlechte / geringe/ zasechte Wurtzel / aus welcher ein gestreiffter Stengel wächst/ mit seinen Nebenästlein / an denen gleiche Dolden wachsen / wie am ersten Geschlecht / allein daß die Blümlein und der Saame viel kleiner seyn. Die Blätter seyn den vorigen auch gleich / doch kleiner und zinnelechter. Sie wachsen allenthalben gern/ an den Zäunen / an ungebauten Orten / und auch in den Weingärten : blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

Schierling heißt auch Wüterich / Griechisch κώνειον. Arabisch *Sucuran*. Welsch und Lateinisch Cicuta. [I. Cicuta major, C.B. Cicuta. Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. Tur. Lac. Ad. Lob. ic. & obs. Lon. Cast. Lugd. Cæs. Ger. major, Cord. hist. Cam. vera, Ges. hort. Thal. Cicutaria vulgaris, Clus. hist. II. Cicutaria latifolia fœtida, C. B. latifolia fœtidissima, Lob. ic. & obs. Lugd. Cicutaria, Cast. ic. Cicuta latifolia fœtidissima, Ger. Seseli Peloponense, Matth. Ges. hort. Lac. Cast. Lon. Lugd. Cicutaria myrrhis, Thal. III. Cicutaria palustris tenuifolia, C. B. palustris, Lob. ic. Ger. palustris alia Cam. Cicuta palustris, Cord. in Dioscor. aquatica, Ges. hort. Thal. Ligusticum syl. & Fœniculum syl. Trag. Phellandruum, Dod. Lugd. Silaus Plinii, Cæs.] Spanisch *Ceguta*. Frantzösisch *Ciguë*. Böhmisch Bohlehlaw. Niederländisch Dulle Keruel. Englisch Homlocke.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Schierlings.

Dioscorides schreibt / der Schierling werde auch unter das tödtliche Gifft gerechnet / dann er sey tödtlich von wegen seiner Kälte. Welches man aus der Historien Socratis erweisen kan. Dann es meldet Plato, wie bey Dodonæo zu lesen / daß die Athenienser dem weissen und verständigen Philosophum den Socratem mit diesem Kraut getödet und hingerichtet haben. Derowegen man dieses gifftigen Krauts gantz und gar müssig gehen. Da aber jemand desselbigen unwissend geessen hätte / soll er nach der Lehr Dioscoridis einen guten starcken Trunck Weins thun / [der da alt sey / und darinnen ein Quintlein gestossen Entzian vermischen.]

Von dem Schierlingsafft.

Dioscorides schreibet / man presse den Safft aus den Dolden ehe dann der Saame trucken wird / denselbigen setze man in die Sonn und laß ihn hart werden / und mache darnach Kügelein daraus. Dieser Safft kan vermischet werden mit den Artzneyen / so die Schmertzen sänfftigen und niederlegen. Er heilet auch den Rothlauff und die Geschwär / so immer weiter kriechen / wann er darüber geleget wird.

Es schreibet auch Dioscorides, wann man das Kraut wie ein Pflaster über die Brust der Kindbetterin lege / so truckne es die Milch aus / [ist aber ohn Gefahr nicht wohl zu brauchen / dieweil solches gar zu sehr erkältet.] Auch läst es den Mägden die Brüst nicht grösser wachsen. Jedoch soll man sich darfür wol hüten / dann es auch äusserlich gebraucht gar schädlich ist.

Das LXVI. Capitel.

Von Päonien.

I. Päonien Männlein.

Pæonia mas.

* II. Päonienrosen Weiblein. *

Pæonia fœmina fl. simplici.

1. Päonien Männlein.

Es gedencket Dioscorides lib. 3. cap. 159. zweyer Geschlecht der Päonien : eines ist das Männlein / das ander aber das Weiblein. (I.) Von dem Männlein schreibet er / daß es Blätter habe den grossen Nußbäumen Blättern ähnlich : die Wurtzel sey

A

III. Gefüllt Päonienrosen.
Pœonia fœmina multiplex.

B

C

dick/ wie ein Finger / und einer Spannen lang/ eines herben und zusammenziehenden Geschmacks: Es ist auch die Wurtzel auswendig etwas röthlich/ innwendig aber weiß. Der Saame ist auch etwas runder dann in den Weiblein / sonst ist es in andern Stücken dem Weiblein fast gleich.

III. Päonienrosen Weiblein.

II. III. Das ander Geschlecht wird genennt Päonienrosen Weiblein / hat ein knodechte oder knöpffechte Wurtzel / welche sich etwas den Eicheln vergleicht/ oder aber der Affodillwurtz / welcher sie gantz und gar verwandt seyn / auswendig schwartzlecht / innwendig aber weiß und lück/eines schwären Geruchs: Aus der Wurtzel wächst ein glatter Stengel zweyer Schuh hoch / an welches Gipffel schöne runde Köpff herfür kommen / wann dieselbige aufgehen / so werden schöne rothe Rosen daraus / deren etliche gefüllt seyn / [und deren offt eine bey 500. Blätter klein und groß hat] etliche auch ungefüllt/ innwendig mit gelben Zaseln besetzet: Die Blätter seyn der schwartzen Nießwurtzblättern fast gleich/ seyn erstlich braunroth / darnach werden sie grün/und endlich äschenfarb. Wann die Blätter an den Blumen verfallen / so wachsen zwey oder drey kleine / rauhe/ weiche Schöttlein / wie Mandelknöpff/ in welchen man/ wann sie sich aufthun/ schöne rothe Körner sind / wie die Granatkörner / welche mit der Zeit gar schwartz werden / innwendig aber bleiben sie weiß/ und seyn eines süssen Geschmacks. [Aber die gefüllte bringet gar selten Saamen/ dieweil die Krafft alle in die Blumen verzehret werden.]

D

E

IV. Weiß gefüllte Päonienrosen.

IV. Das folgende Geschlecht ist dem andern gantz und gar gleich / allein daß seine Blumen von Farben schön weiß seyn.

[Sonst findet man under den Weiblein eine die gantz schön weiß ist: wie dann auch eine gefunden wird die grosse Blätter und dergleichen leibfarbe Blumen hat/die aber noch so groß sind als an den andern. Noch ist eine mit harten kleineren dunckelgrünen Blättern, so nit hoch wächst/und ist die Blume viel kleiner dann an der gemeinen und dunckelbraunen. Es ist auch eine/ die Blätter hat fast als die gefüllte/ mehr zertheilet als die ander / die Blum ist schön Zinober farb/ die man

F

IV. Weiß gefüllt Päonienrosen.
Pœonia fœmina polyanthos flore albo.

G

H

Byzantinam nennet: von andern soll in unserm Lateinischen Herbario, geliebts GOtt / weitläufftiger/ wie dann auch von diesen geredt werden.]

Sie werden alle samt in den Gärten gezielet: [wiewol das Männlein und Weiblein auch wachsen in den hohen Gebürgen bey Como/wann man in das Schweitzerland will auff dem Monte Generoso genannt/auch in Saffoy und Barbona auf dem Veganio. Die weisse aber in Creta auff dem Berg Ida/ wie Bellonius schreibt.] Blühen im Majo.

Von den Namen.

PAeonien oder Benigenrosen/ wird auch genennt Pfingstrosen / Gichtrosen/ Königblum/ Griechisch und Lateinisch Pæonia, Dulcifiola. [I. Pæonia folio nigricante splendido, quæ mas, C. B. mas, Matth. Ang. Cord. in Dioſc. Ad. Lob. ic. & obſ. Dod. Cæſ. Lugd. Tab. Ger. Eyſt. nobilior vel 2. Trag. mas folio nucis, Geſ. hort. II. Pæonia communis vel fœmina, C. B. Pœonia, Trag. Tur. Lon. fœmina, Brunf. Fuch. Ang. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hor. Ad. Lob. ic. Cam. fœmina altera Dod. Lugd. vulgaris fœmina, Cluſ. hiſt. rubra fl. ſimpl. Eyſt. III. Pœonia fœmina fl. pl. rubro majore, C. B. fœmina multipl. fl. Geſ. hort. Dod. Ger. fœmina polyanthos, Lob. ic. & obſ. Lugd. polyanthos fl. rubro, Eyſt. IV. Pœonia fœmina fl. albo pl. C. B. fœmina polyanthos fl. albo, Ger.] Arabisch *Feonia*. Welsch *Peonia*. Böhmisch *Rosa albardera*. Frantzösisch *Peonine*. Spanisch Piwonka. Englisch Peony. Niederl. Pionien.

I

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Päonien.

FErnelius schreibt / die Päonien seyn warm und trucken im andern Grad. Sie seyn etwas süß/ ziehen auch zusammen/ und haben eine Schärpffe/ die ein wenig bitter ist.

[Die Blumen sollen im Mäyen: der Saamen im Augstmonat gesammlet werden: aber die Wurtzel soll man zu Anfang des Frühlings/ehe sie die rothen Zapffen stossen/oder im Herbst/so der Stengel verwelcket ist/ graben uñ behalten/so zwey oder drey Jahr gut bleibt.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

Es wird die Päonien sehr gerühmt wider die Gebresten des Haupts und des Hirns / fürnemlich aber wider die Fallendsucht / wie Galenus, bezeuget. [Aber bey den Alten findt man nirgends / daß sie die Päonien innerhalb den Leib wider diese schwäre Kranckheit gebraucht haben: jedoch so gibt die lange Erfahrung / daß nicht allein diese Wurtzel und Körner gut seyn / sondern auch der Safft und Wasser aus den Blumen darzu dienstlich seyen.

Daher pflegt man den Kindern mit Kirschenwasser ein Milch aus dem Saamen zu machen / und mit anderen nothwendigen Dingen vermischen / welche wider der das Fraißlich kräfftig ist. Andere nehmen die Körner / säuberens fleißig von der äussersten Rinden und machen mit Zucker oder Honig ein Lattwerge / und brauchens für ein Präservativ wider gemeldte Kranckheiten.

Es soll aber die Wurtzel gegraben werden im Frühling in abnehmenden Mond: andere grabens / wenn die Sonn im Löwen ist / darzu am Tag und Stund der Sonnen / in abnehmendem Mond.]

Wider das Fräsel der jungen Kinder / soll man nehmen der Wurtzel und Saamen der Päonien jedes ein Quintlein / Sesel / Aniß / und weissen Kimmel jedes ein halb Quintlein / Eichenmistel ein Quintlein / diese Stück soll man zu einem subtielen Pulver machen / mit Zucker vermischen / und den Kindern ein Quintlein schwär mit Milch eingeben.

So aber den Kindern das Fräsel von Würmen herkäme / welches dann offt geschicht / soll man nehmen der Wurtzel und Körner der Päonien jedes 2. Quintl. Würmsaamen zwey Quintlein / des besten Rhabarbari 2. Scrupel / weissen Zucker zwey Untzen / darvon soll man auch ein subtieles Pulver machen / und den Kindern in der Wochen ein mal oder zwey mit einem Löffel darvor eingeben / entweder mit Milch oder einem andern Brühlein / sonderlich wenn der Mond abnimmt.

Es beschreibet auch Mercurialis ein Pulver wider das Fräsel der jungen Kinder / so noch an der Mutter Brust hangen / nemlich also: Man soll nehmen der Päonienkörner ein halben Scrupel / Staechasblumen und Bethonienblumen ein halben Pugillum / Galgant ein Scrupel / die Stück soll man allzumal zu einem subtielen Pulver machen / darvon soll man etwas in ein Löffelein thun / und dem Kind in Mund bringen / darnach soll man es alsobald darauf saugen lassen / damit das Pulver in Leib komme.

Wenn in den erwachsenen Kindern das Fräsel nicht wolte nachlassen / so soll man das Frantzosenholtz in Bethonienwasser sieden / und ein paar Quintlein / oder mehr nach Gelegenheit Päonienkörner darzu thun / deßgleichen auch Eichenmistel und Coriander / und einen Syrup daraus sieden / darvon man den Kindern geben soll. Es geben etliche für / es müß diese Wurtzel zu einer gewissen Zeit gegraben werden / in einer sonderlichen Constellation des Himmels / wenn die Sonn im Löwen sey / darzu auch am Tag und in der Stund der Sonnen: Uber das so sey das Männlein viel kräfftiger dann das Weiblein.

Es meldet Matthiolus, wenn man ein halb Loth Bibergeil und drey Handvoll Päonien in vier Pfund weissen Wein siede / und alsbald ein Kind aus Mutterleib komme / dasselbige so bald in diß Bad lege / und an dem gantzen Leib wasche / so soll es für der Fallendsucht sicher seyn: Und meldet daß diese Kunst an acht Kindern [einer Mutter] seye bewährt worden / aus welchen die 2. erste am Fräsel gestorben seyn / an welchen man diese Artzney nit gebraucht hat: Die andere aber / denen diese Artzney ist gethan worden / seyen alle vor dem Fräsel gefreyet gewesen. In summa es wird die Päonia gelobt und gerühmet / daß sie tota sua substantia wider das Fräsel oder Fallendsucht gut und nutzlich sey.

F Es schreibet auch Galenus, daß die Wurtzel ein Krafft habe die verstandene menses wiederum zu erholen / einer Mandel groß zu Pulver gemacht und in Honigwasser getruncken / [mit Wein in der Grösse einer Kesten eingenommen / reiniget die Weiber nach der Geburt: lindert auch den Wehetagen des Bauchs.] Verstandene Weiberzeit. Wehetag des Bauchs.

Er meldet auch / daß sie die verstopffte Leber und Nieren eröffne / dieweil sie etwas scharpff und bitter sey / daher auch Plinius und andere schreiben / daß sie nützlich gebraucht werde wider die Geelsucht. Dioscorides saget / daß zehen oder zwölff der rothen Körner in herben schwartzen Wein getruncken / stopffe den übrigen rothen Monatfluß der Weiber: und seyen dieselbige Körner gut den Magensüchtigen / so nichts bey sich behalten können / was sie essen oder trincken. Verstopffte Leber und Nieren Geelsucht. Monatfluß.

G Mit süssem Wein getruncken / seyn sie gut wider die Schmertzen der Nieren und der Blasen. [So man die Körner den Kindern zu essen oder zu trincken gibt / lassen sie den Stein in ihnen nicht wachsen.] Nieren- und Blasenschmertz.

Fernelius schreibt / daß sie zu gebrauchen seyn wider den Incubum, das ist / wenn einer meynt / daß er im Schlaff von jemand getruckt werde / und kein Athem haben kan: Darfür man fünffzehen der schwartzen Körner in Wein trincken soll / wie Dioscorides meldet. Es meldet auch Fernelius, daß die Wurtzel oder die Körner [1. Quintleins schwär] im Wein getruncken / gut seyen wider das auffsteigen der Mutter / darvon die Weiber in Ohnmacht fallen. Incubus. Auffsteigen der Mutter.

Galenus sagt / wenn man die Wurtzel in saurem Wein siede / und davon trincke so stopffe sie den Bauch. Bauch stopffen.

H [So man der Körner dreissig nimmt / dieselbigen schelet / zu Pulver stösset / und im Wein zu trincken gibt / bringen sie die verlegene Sprach wiederum / dienen auch wider das Gifft.] Verlohrne Sprach. Gicht.

Eusserlicher Gebrauch.

Es seyn viel Leut der Meynung / daß wenn man den Kindern die Wurtzel oder die Körner an den Hals hencke / sollen sie von dem Fräsel frey seyn / welches auch Fernelius bezeugt / und auch Galenus ein Exempel erzehlt mit einem jungen Knaben / welcher gantz und gar von der Fallendsucht ist gefreyet gewesen / wenn er die Wurtzel am Halse getragen hat / so bald er aber dieselbige von sich abgeleget / ist er gleich in die Schwachheit gerathen / welche nicht nachgelassen / biß man ihm die Wurtzel wieder angehangen. Es sollen auch diejenige / so mit der Fallendensucht beladen / stätigs an diese Wurtzel riechen / darzu sie auch ein wenig Bibergeyl und Rauten nehmen sollen. Fräsel der Kinder. Fallendsucht

I [Solche Wurtz auch am Hals getragen / vertreibt alle nächtliche Gespenst / so im Schlaff unruhig machen / etliche brauchen die Körner darfür.] Nächtliche Gespenst.

Hollerius schreibt / man soll nehmen Bertram / Veyelwurtzel und Päonienwurtzel jedes 2. Scrupel / daraus ein Pulver machen und denjenigen in die Nasen blasen so die Fallendsucht haben / so werden sie durch das Niessen wiederum erwecket. Fallendsucht

Man saget auch / so jemand die Wurtzel under der Zungen halte / so verstelle sie das Nasenbluten. Nasenbluten.

Von Päonienwasser.

K Es wird auch aus der Päonien ein Wasser gebrandt / nemlich von den Rosen und Wurtzeln / welches auch zu allen erzehlten Gebrechen kan gebrauchet werden.

Fürnemlich aber bekommt es den jungen Kinderen wol / so mit dem Freißlich beladen seyn / man kan auch ein wenig Schwalbenwasser darzu thun / doch also / daß man nehme drey Untzen Päonienwasser / und ein Untz Schwalbenwasser / doch nach Gelegenheit der Personen etwas mehr / solche mit einander vermischet / und den Kindern ein wenig eingebe. Freißlich der Kinder.

Es gibt auch diß Wasser eine gute Hertzstärckung / wen-

A wendet die Ohnmacht/ und sonderlich in den Weibs-
Ohnmacht. personen/ so von wegen der Mutter dahin fallen/ als wenn sie todt wären.

Es wird auch von etlichen auff eine künstliche Art diß Wasser distilliert/ und nennen es Aquam extractionis pæoniæ, welches zu oberzehlten Gebresten viel stärcker und kräfftiger ist/ dann das gemeine gebrandte Wasser.

Extract von Päonien.

AUs den Pfingstrosen wird auch ein herrliches Extract in den Apothecken zugerichtet/ so man Ex-
Fallendsucht tractum pæoniæ nennet/ welches sonderlich gut und kräfftig ist wider die Fallendsucht in den erwachsenen Personen.

B Es kan auch zu andern Gebrechen mehr gebraucht
Verstopfung der Leber. Geelsucht. Suffocatio uteri. werden/ als nemlich wider die Verstopffung der Leber/ wider die Geelsucht und Verstopffung der Nieren.

Es ist auch gut den Weibern/ so ob suffocationem uteri darnieder fallen.

Von Päoniensaltz.

AUs den Päonienwurtzeln kan man auch gar wol ein Saltz præpariren/ so zu ermeldten Schwachheiten der Leber/ und der Mutter/ fürnemlich aber wi-
Fallendsucht der die Fallendsucht/ gar nutzlich und dienstlich ist/ wie dann der hochgelehrte und berühmte Medicus Doctor Johan. Wolffius Fürstlicher Leibartzt zu Marpurg/ in unsers G. F. und Herren Landgraffen Ludwigs Apothecken/ so ihre F. G. den armen schwachen Underthanen zum besten/ mit grossen Unkosten haben
C auffrichten lassen/ solch Saltz præpariren läßt.

Man soll aber dieses Saltz nicht den jungen Kindern/ sondern alten erwachsenen Personen eingeben/ auch nicht über zwey oder drey Grän schwer.

Von Päonienblumenzucker.

ES werden auch die Blumen von der Päonien in den Apothecken mit Zucker eingemacht zu einer Conserven/ so man Conservam pæoniæ nennet/ und wird also zugerichtet. Nimm die Blätter von den Päonienblumen/ zerhacke oder zerstosse sie klein/ und zu einem Pfund der Rosen nimm vierthalb oder drey Pfund Zuckers/ stoß sie zusammen/ thu sie in ein Gefäß/ stelle es drey Monat an die Sonnen/ und rühre es täglich um: Dieser eingemachter Zucker ist fürnemlich
D gut wider die Fallendsucht/ darvon man den erwachsenen Kindern/ so mit dieser Plag beschwäret seyn/
Nachtforcht/ Schwindel. Verstandene Weiberzeit. Verstopffte Leber und Nieren. jederzeit geben soll: Darnach ist er gut für die Nachtforcht und Fantasey/ wider den Schwindel und andere Gebrechen des Hirns/ so von desselbigen Blödigkeit herkommen/ dann es haben die Päonien eine sonderliche Art das Hirn zu stärcken und zu kräfftigen. Er treibt auch die verstandene Zeiten der Weiber/ und reiniget sie nach der Geburt/ eröffnet die verstopffte Leber und Nieren/ ist gut wider die Gelbsucht/ treibt
Gelbsucht. den Harn und Grieß aus/ [benimmet das Leibwehe
Grieß. und stillet den Bauch/ ist gut für den Sodt des Ma-
Sodt. gens/ und lasset den Stein bey den jungen Kindern
Stein. nicht wachsen.]

Ohnmacht von Auffsteigen der Mutter. Welche Weibspersonen stätigs in Ohnmacht fallen/ wegen Auffsteigens der Mutter/ die sollen sich fleissig an diese Conservam halten/ dann sie bekommt
E ihnen gar wol.

Man soll den jungen Kindern diesen Zucker in dem Wasser zertreiben und eingiessen.

Es sollen auch die Säugammen diesen Zucker stätigs gebrauchen/ zu einer Vorsorg/ damit die Kinder etwas befreyet werden von solcher Schwachheit.

Von Päonienwein.

AUs den Pfingstrosen oder Päonien/ kan man auch einen nutzlichen guten Wein machen/ welcher
Fallendsucht Schwindel. nicht allein zu der Fallendsucht/ wider den Schwindel/ und andere kalte Gebrechen des Haupts sehr gut ist/
F sondern auch zu allen andern Gebrechen/ darvon bey der Conserven ist Meldung geschehen.

Wie man aber diesen Wein bereiten soll/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthwein.

Das LXVII. Cap.

Von Liebäpffel.

Liebäpffel.

Poma amoris.

G

DIß Gewächs hat ein zertheilte Wurtzel/ aus welcher ein rauher Stengel wächst/ mit andern dergleichen Nebenästlein besetzet/ an welchen seine Blätter hangen/ etwas breit und groß/ auch tieff zerkerffet/ seyn eines starcken unfreundlichen Geruchs/ seine Blumen hangen an kleinen Stielen/ von kleinen spitzigen Blättlein/ nach welchen ein runde/ breite Frucht erfolget/ wie ein Apffel/ von Farben roth/ goldgelb oder braun/ wird offtermals sehr groß/ und gehet jährlich vom Saamen auff.

H

Es seyn diese Aepffel in den Gärten gemein worden/ blühen im Augusto und September.

I

Von den Namen.

LIebäpffel oder Goldäpffel/ heissen Lateinisch Poma amoris, oder Poma aurea. [Solanum pomiferum fructu rotundo, striato, molli, C. B. Poma amoris, Dod. gal. Ad. Lob. icon. & obs. Cam. ep. Ger. Pomum amoris, Lugd. Cam. Lycopersion Galeni, Ang. Malum & pomum aureum, Gel. hort. Aurea mala, Dod. Cast. Mala insana, Cæs.] Welsch *Pomi d'oro*. Frantzösisch *Pomme d'amour*. Niederländisch Gulden Appelen: Englisch apples of Loue goldappel.]

K

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Liebäpffel.

DEr Safft von dieser Frucht ist gar kalter Natur. Soll nicht innerlich gebraucht werden. [In Welschland essen sie die Frucht mit Pfeffer/ Oel und Essig gekocht/ aber es ist ein ungesunde Speiß/ und die gantz wenig Nahrung geben kan.]

Essen-

Eusserlicher Gebrauch.

[Etliche sagen / daß der Safft gut seye zu dem Rothlauff und anderen hitzigen Flüssen / äusserlich angestrichen: jedoch soll man sich damit wol vorsehen / dann er bald gar grossen Schaden thun kan / [andere brauchen den Safft des Krauts zu den Augen / und haltens für das Glaucium.

Die Aepffel in Oel gesotten / oder an der Sonnen wol macerirt / sind gut wider die hitzige Raud / damit geschmiert.]

Das LXVIII. Cap.

Von Melantzen.

Melantzen. Mala insana.

IN den Liebäpffeln werden auch die Melantzen gesetzt / mit einer kleinen oder kurtzen zerspaltenen Wurtzel / welche sehr zasecht ist / aus welcher ein Stengel wächst einer Elen hoch / mit andern Nebenästlein besetzet / von Farben etwas purpurbraun / rund / steiff / und ein wenig rau: seine Blätter seyn groß / lang und breit / etwas rauch und ein wenig gefalten: an den Aestlein erscheinen die gestirnte Blümlein / welche von vielerley Farben erfunden werden / als weiß / purpurfarb / oder rothbraun. Nach welchen schöne / lange und glatte Aepffel erscheinen / von Farben weißbraun: In welchen man kleinen gelben Saamen findet. Es werden diese Melantzen nunmehr auch in Teutschland gar gemein: [Werden in Gärten und Scherben gezielet / lust halben / und können keinen Frost dulden /] blühen im Augusto und September.

[Nunmehr hat man noch ein Art / welche auff den Blättern gar stachlicht ist / wie an den Stengeln / und sind die Blumen gröſſer als an den andern / von diesen schreibet Bellonius, daß sie in Egypto auff sandichten Feldern wachsen / und sey die Frucht dreymal so groß als bey uns.]

Von den Namen.

MElantzen oder Melantzenäpffel heissen Lateinisch Melanzana, Mala insana. [Solanum pomiferum fructu oblongo, C. B. Mala insana, Trag. Fuch. Dod. Lac. Lon. Ger. malum insanum, Gesn. hort. Melongena, Matth. Cord. hist. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Cam. Solanum hortense & Pyra insana, Cæs. Melanzana fructu pallido, Eyst.] Welsch *Melongena, Petranciani.* Frantzösisch *Pommes d'amours.* Arabisch *Melongene.* [Niederländisch Verangenes. Englisch Madde orraging Apples. Spanisch *Melongena verangenas.*]

Von dem Gebrauch der Melantzen.

[Etliche / sonderlich in Welschland / brauchen diese Aepffel in der Speiß / aber sie bringen böse Cholerische Feuchtigkeit / und verursachen also die Unsinnigkeit. Sollen derowegen gar nicht gebraucht werden.

[In Welschland isset man sie dieser Gestalt / man seudet die Aepffel im Wasser / darnach schelet man sie / schneidts in Stücklein / die bestreuet man mit Mähl und rösts in siedendem Oel oder Butter: darnach bestreuet man sie mit Pfeffer und Saltz / und ist nicht ein unliebliche Speiß / wiewol sie dem Leib böse Nahrung geben / daher sie dann Mala insana, das ist ungesunde Aepffel heissen: dann so man ihr offt isset / bringen sie böse cholerische Feuchtigkeit / Blähung / Hauptwehe / Schwermüthigkeit und Verstopffung. Sie vermeynen diese Speiß stärcke die Unkeuschheit / welches vielleicht darum geschicht / daß sie Winde machen.

Eusserlicher Gebrauch.

MElantzen-Aepffel nach der Länge geschnitten / und die Schnittlein auff die Stirn gebunden / lindern das hitzige Hauptwehe / auch an andern Orten des Leibs nehmen sie die Hitz.] Hitzig Hauptwehe.

Das LXIX. Cap.

Von dem Indianischen Gewächs Musa.

Musa.

ES wird dieses Gewächs bey Matthiolo beschrieben / daß es sechs oder sieben Elen hoch wachse. Seine Blätter seyn wie Bintzen oder Rohr / spreissen sich aus also / daß sie bißweilen in der Länge eine / in der Breite ein halbe Elen erreichen / in Musa.

A Musæ fructus.

B

C

der Mitten mit einer dicken breiten Rippen durchzogen: Im Sommer aber verwelcken die Blätter entweder von sich selbst/oder von grosser Hitze / also daß sie allesammt abfallen/und im Herbst die Rippen bloß und nackend behalten. Seine Frücht seyn so groß / als die kleine Citrullen/und wann sie zeitigen/ so gewinnen sie ein gelblechte Farb / auswendig mit einer Haut überzogen/wie die Feigen/ welche sich mit den Fingern läst abstreiffen: Die Frucht habe weder Kern noch Saamen / und so man sie esse / scheine sie erstlich ohne Geschmack / darnach aber je länger je lieblicher.

Matthiolus meldet / daß seine Frucht aus Egypten
D und Syrien gen Venedig bracht werde / daselbst werden es Musa genannt.

Von den Namen.

DJe Egyptier sollen diß Gewächs Maus nennen. Arabisch *Muzi*. Von C. Clusio wird es Pala genennt. Vulgo Musa. [Palma humilis longis latisque foliis, C. B. Musa, Matt. Dod. gal. Bellon. Guil. Ad. Rauvv. Cæs. Cast. Frag. Lugd. Garz. cui & Ficus Mattabanis. Palmæ species pumila quæ Musas fert, Ges. hort. Musa Serapionis, Lob. Musa sive Ficus Indica, Acostæ, Lugd. ap. Englisch Adams apple.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

E ES schreibet Serapio von diesem Kraut / wie Matthiolus meldet / daß es warm und feucht seye im ersten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Harn treiben. Unkeuschheit. Gebrechen der Brust/ Lungen und Nieren.

ES schreiben die Medici, daß / so man der Frucht zu viel esse/beschädige sie den Magen/und verstopffe die Leber: Dargegen aber erweiche sie den Leib / treibe den Harn und reitze zur Unkeuschheit: Lindere auch die Gebresten der Brust / der Lungen und der Nieren. Sie wird aber in Teutschland gar nicht oder selten gebraucht / dieweil sie nicht zu überkommen ist.

F

Das LXXX. Cap.

Von Lungenblumen.

Lungenblumen. Pneumonante.

G

H

ES beschreibet Lobelius diß Kraut kürtzlich/und saget / daß es Blätter habe wie die Mödelgeer / ausgenommen daß die Blätter kleiner und schmäler seyn/ wie auch seine Stengel / seine Blumen seynd den Blumen der Mödelgeer gleich / doch gröſſer und von Farben blaubraun: Seine Wurtzel seyn lang / schmal und dünn / fast wie die weisse Nießwurtz / eines sehr bittern Geschmacks / wächst auff angebauten Orten.

I

Von den Namen.

LUngenblümlein wird genennt Pneumonante, andere nennen es Violam Calathianam. [Gentiana paluſtris anguſtifolia, C. B. Gentiana minima, Matt. Cast. des. anguſtifolia, vel 4. Cluſ. pan. & hiſt. Calathiana viola in pratis udis, Dod. gal. Lugd. Calathiana viola autumnalis, Ges. hort. Pneumonanthe, Lob. ob. Ger. Cruciata sive Gentiana minima & Campanula pratensis, Lugd. Ist ein Geschlecht der Entzian: Englisch Calanthian Violet.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Lungenblümlein.

DIß Kraut ist warmer und truckner Natur / eines sehr bittern Geschmacks.

K

Innerlicher Gebrauch.

DIß Kraut mit der Wurtzel in Honigwasser gesotten/und davon getruncken/reiniget die Brust/ zertheilet den groben Schleim darinnen / und machet es auch den Namen hat: dienet denjenigen so stätigs husten/keichen und einen schweren Athem haben. Auff gleiche Weiß genutzet / thut es auff die Verstopffung der Leber/des Miltzes/und der Mutter. Ist derowegen gut wider die Geelsucht / und die verstandene Frauenzeit. Dieweil es auch sehr bitter ist/tödet es die Würm im Leib. Man sagt / daß es gleiche Krafft und Tugend habe / wie die Entzian oder Mödelgeer.

Entfer-

Eusserlicher Gebrauch.

Es wird dieses Kraut für ein sonderlich gut Wundkraut geachtet / allerley Brüch und Schäden zu heylen. Das Kraut mit der Wurtzel in Wein gesotten / und die Schäden damit ausgewaschen: So man auch das Pulver darein streuet / hält es die Wunden rein / und heylet sie sehr wol. Es wird auch das Pulver gelobet wider die Strumas exulceratas, wann man das Pulver mit Honig vermischet und anstreichet. Auff gleiche Weiß gebrauchet / reiniget es die räudige Haut.

Das LXXXI. Cap.

Von Meertrauben von Mompelier.

Meertrauben von Mompelier.

Una marina Mompeliaca.

Dieß Gewächs hat ein lange / knodichte Wurtzel / so zwerch aus wächst / aus welcher viel schmale / dünne und runde Zweiglein wachsen / wie Bintzen / mit vielen Gleichen underscheiden / wie das Equisetum oder Roßschwantz / mit vielen Nebenästlein besetzet / oben aus spitzig und etwas stachlicht / ohn einige Blätter / an den Gewerben wachsen zarte weißgrüne Blümlein / welche klöppicht zusammen stehen: Seine Frucht ist gar klein / von Farben rothlicht / eines süssen und angenehmen Geschmacks. Der Same ist dreyecket / hart / scharff und spitzig / eines zusammenziehenden Geschmacks. Das gantze Gewächs hat mehr auf der Erden dann aufrecht / breitet sich mit seinen Aestlein weit aus. Es wächst am Meer an sandechtigen Orten / die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Meertrauben von Mompelier wird genennt Uva marina Mompeliaca, dieweil sie auch allda erfunden wird. [Polygonum bacciferum maritimum minus, C.B. Tragos, Ruel. Tragium, Gesn. hort. Equisetum quartum, Matth. Lugd. Croton. Nicandri, Ang. Equiseti facie racemosa planta, Ad. Uva marina Monspel. Lob. ic. Tragus, sive Scorpio maritimus Dalech. Lugd. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina quarta, vel minor, Ger.] Griechisch wird sie auch genennet Τράγος, oder Τράγιον, wie Dodonæus meldet. Item Scorpion. Frantzösisch *Raisin de mer*. [Englisch Sea Grape.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Krauts.

Die Beerlein dieses Krauts seyn vollkommenlich trucken / im anderen Grad / ziehen zusammen: Derowegen sie zu den Bauchflüssen können gebraucht werden: Auch die übrige Zeiten der Weiber zu stillen.

Das LXXXII. Cap.

Von groß Klebkraut.

Groß Klebkraut.

Aparine major Plinii.

Groß Klebkraut ist ein rauhes / häriges Gewächs / welches sich allenthalben anhencket: Hat ein schmales zertheiltes Würtzlein / gantz schlecht / aus welchem rauhe / härige / eckete Stengel kommen / welche sich zur Erden lencken / mit vielen Gleichen underscheiden: An dem Stengel wachsen rauhe härige Blätter / welche sich dem Spitzklee vergleichen / ausgenommen daß sie gröſſer / dicker / länger und rauher seyn / oben an den Stengeln zwischen den Blättlein wachsen kleine weisse Blümlein / wie an dem Kleberkraut / nach welchen ein kleines Sämlein erfolget. Groß Klebkraut.

Wächst hinder den Hecken und Zäunen. Wird Lateinisch genennt Aparine major Plinii. [Buglossum syl. caulibus procumbentibus C. B. Alyssum Germanicum Echioides, Lob. Lugd. Buglossæ syl. species, Thal. Aparine major Plinii, Ger. Crucialis quædam, Cæs. Asperugo spuria, Dod. belg. Borrago minor syl. Col. Englisch Great Goose grasse.]

Wozu man es aber gebrauchen könne / ist mir unbewußt: So finde ich bey den Authoribus nichts darvon beschrieben.

Das LXXXIII. Cap.

Von Röte.

Es werden der Röte viel unterschiedliche Geschlecht von Lobelio und andern erzehlet: Unser Author hat nur zwey Geschlecht gesetzet. [Die Wilde und Seeröte: wir wöllen aber von der zahmen Röte zum ersten handlen / wie sie auch in Teutschland gepflantzet wird.

1. Die zame Röte hat ein lange / dünne / rothe Wurtzel / so auf dem Grund fladert / und nicht tieff in die Erden steigt: Hat viel viereckete rauhe Stengel wie das Klebkraut / doch viel dicker / härter / schärpffer und stärcker / welchen die Blätter rings herum stehen wie ein Sterne / 1. Zame Röte.

A

I. Zahme Röthe.
Rubia ſativa.

B

C

III. Seeröthe.
Rubia marina.

D

E

Sterne / ſo grün und ſchmal ſind: die Blumen klein und bleichlicht: der Saame iſt rund / erſtlich dünn / darnach roth / und wann er gar zeitig / iſt er ſchwartz.]

II. Wilde Röthe.

II. Die wilde Röthe / hat ein dünne zaſechte Wurtzel / aus welcher ein vierecketer Stengel wächſt / mit andern Nebenäſtlein unterſchiedlich beſetzet: An den Gleichen des Stengels ſtehen ſeine Blätter um den Stengel rings um wie ein Stern oder Rädlein geſetzet / der einheimiſchen Röthen gantz gleich / allein daß ſie etwas breiter ſeyn / auch nicht ſo rauhe

F

II. Wilde Röthe.
Rubia ſylveſtris.

G

H

wie an derſelbigen: An den Nebenäſtlein gewinnt ſie bleichgelbe Blümlein / nach welchen ein kleiner ſchwartzer Saamen folgt.

III. Die Seeröthe hat eine dicke / harte Wurtzel / auswendig gar roth / innwendig aber röthlicht / aus welcher viereckete / harte holtzechte Stengel wachſen / einer Spannen lang / bißweilen auch länger / mit vielen Gleichen / je mit vier harten / weiſſen Blättern beſetzet / unden breit / oben aber ſpitz / wie ein Stern anzuſehen / aus den Aeſtlein kommen andere ſchmale Zweiglein mit ſehr kurtzen Blättlein gantz dick beſetzet / an welchen langlechte / bleiche geſtirnte Blümlein erſcheinen.

I

Das ander wächſt im Feld von ſich ſelbſt. Das dritte wächſt am Ufer des Meers: Blühet im Anfang des Sommers.

K

Von den Namen.

Röthe oder Ferberröthe / Ferberwurtz wird Griechiſch genennet ἐρυθρόδανον. Lateiniſch Rubia oder Rubea tinctorum, Rubia tinctoria, Rubia infectoria. Vena tinctoria. [I. Rubia tinctorum ſativa, C. B. Rubia ſativa, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. gal. Geſ. hort. Lac. Tur. Lon. Frac. Lugd. Caſt. Rubia, Cord. in Dioſc. Ang. Dod. Cæſ. major, Ad. Lob. ic. & obſ. Cluſ. hiſt. Tapſia Aſclepiadis, Ang. II. Rubia ſyl. lævis, C. B. ſyl. Brunf. Matt. Fuch. Dod. gal. Geſ. hort. Lac. Tur. Lon. Lob. ic. Lugd. Cam. Caſt. Thal. Ger. Rubia ſyl. minor, Ad. Lob. ob. Lappago Plinii, Cæſ. III. Rubia maritima, C. B. marina Narbonenſium, Ad. Lob. ic. Dod. Cluſ. hiſp. & hiſt. Crucialis maritima, Cæſ.] Arabiſch *Pane*. Welſch *Rubia*. Frantzöſiſch *Garance*. Spaniſch *Runia*. Böhmiſch Marena. Engliſch Madder. [Rot Madder.] Niederländiſch Crappe.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Röthen.

FErnelius ſchreibt / die Röthe ſey warm im andern und trocken im dritten Grad: Man braucht nur die Wurtzel und den Saamen / Galenus ſagt / daß ſie am

am Geschmack herb und bitter sey/ [dannenher sie eine stopffende zusammenziehende Art haben / andere wöllen sie seyen kalter Natur.]

Innerlicher Gebrauch der zahmen Röhte.

DAs Kraut in Wein gesotten und getruncken / ist gut wider die giftigen Thierbiß.

Also auch ein Tranck mit der Röhte gesotten nimmt die böse Farb der Gelbsucht hinweg.

Es werden daraus allerley Tränck und Artzneyen zugericht/ für die so gefallen/sich gestossen oder geschlagen worden/ und da man besorget/daß das Geblut innerlichen zu viel auslauffe / und den Menschen ersticke.

Die Wurtzel dienet auch zu den Wundtränckern / dardurch offt tödtliche Wunden der Brust und des Gedärms glücklichen sind geheilet worden.

Etliche sieden diese Wurtzel in Wasser/ und vermischen solche Brühe mit dem Confect Tryphera magna genannt / und brauchens wider die überflüssige Weiberzeit / die zu viel fliessende gulden Ader und rohte Ruhr.]

Ein gurer Tranck wider die Gelbsucht: Nimm die Wurtzel von Röhte/ und Haselwurtz jedes ein Loht/ Fenchel und Peterleinwurtz jedes 2. Loht/ Aniß/ Weckholderbeer/rohte Erbsen jedes 3. Quintlein / Engelsüß drey Loht / guten Rhabarbari vierthalb Quintlein / Ingber und Spicanardi jedes zwey Scrupel: Dieses in Nössel/darnach durchseigen: Zu derselbigen Brüh soll man mischen des Syrupi de Epitimo und Bizantini drey oder vier Loht/ und davon ein Trunck thun.

Dioscorides schreibet / man solle die Wurtzel in einem Honigwasser sieden und davon trincken / soll die Gelbsucht vertreiben.

Galenus schreibet / daß die Wurtzel die Leber und das Miltz reinige: führe auch den dicken Harn so gewaltig aus / daß auch offtmals Blut mit gehe.

Kan derhalben nutzlich zu der Wassersucht gebraucht werden.

Es meldet Fernelius, daß der Saame mit Oximelite getruncken den Miltzsüchtigen gut seye/ dann er verzehre das Miltz.

Plinius schreibt, daß die Wurtzel gebraucht/die verstandene Monatzeiten der Weiber fort treibe: Aber es sollen schwangere Personen derselbigen müssig gehen/ dann sie treibe auch die Frucht: Deßgleichen melder er/daß sie das gerunnen Blut im Leib zertheile/und sonderlich so man Apostemenkraut / Teuffelsabbiß / Rhabarbarum und das Sperma ceti darzu nimmt und ein Pulver daraus machet.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs gantze Kraut mit Essig gesotten / und das Haar nach dem Hauptzwagen damit bestrichen/ färbet es.]

Es schreibt Plinius, daß dieses Kraut so hefftig wider die Gelbsucht seye / daß wann man es dem Kranken anhänge / und er es nur anschaue/ soll es die Geelsucht vertreiben.

Aëtius schreibet/daß diß Kraut ein Art habe zu säubern und zu reinigen / werde gebraucht die Rauden/ Flecken und Zittermähler der Haut zu reinigen und zu vertreiben/ darzu man das Pulver mit Honig / oder Essig vermischen soll/und die Haut damit bestreichen.

Dioscorides meldet / wann man die Wurtzel wie ein Mutterzäpflein brauche / so ziehe sie die verstandene menses: Die ander Geburt / und die Frucht aus dem Leib.

Von dem Safft.

WJe man den Safft aus der Wurtzel bringen kan/ ist bey dem Wermuhtsafft angezeigt worden.

Dieser Safft mit Wein getruncken/ ist gut denjenigen / so von Schlangen gebissen sind. Schlangenbiß.

Diesen Safft mit Rosensafft und Wegrichwasser vermengt und getruncken / eröffnet die verstopffte Leber / und ist gut wider die Gelbsucht. Verstopffte Leber.

Mit Beyfußwasser vermengt und getruncken / treibt die verstandene Frauenzeiten fort. Monatzeit.

Er tödt auch die Bauchwürm / entweder für sich selbst / oder mit Wermuhtwasser getruncken. Bauchwürm

Von dem gebrannten Wasser.

AUs dem Kraut und den Wurtzeln kan man auch ein Wasser brennen / zu viel Sachen dienstlich: Sonderlich aber ist es gut zu der verstopfften Leber / dieselbige zu eröffnen: Taugt wol zu der Geelsucht/ und anfangenden Wassersucht / dann es treibet den Harn mit Gewalt. Verstopffte Leber. Geelsucht. Wassersucht.

Diejenigen welche den Harn schwerlich abschlagen können/ sollen sich dieses Wassers / wie auch des gesottenen Trancks davon gebrauchen / dann es zertheilet den Schleim/ und treibt den Grieß und den Harn fort: Doch soll man es auch mit Bescheidenheit gebrauchen. Schwärlich Harnen.

Von dem Wein von Röhte.

WJe man aus dem Kraut und der Wurtzel einen Wein bereiten soll / darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein. Und ist dieser Wein fürnemlich gut getruncken / den Wassersuchtigen / den Lebersüchtigen und Miltzsüchtigen/ dann er eröffnet allerley Verstopffung derselbigen Glieder / wie auch die Verstopffung der Mutter. Treibt den Harn und die verstandene menses: Verzehret den zähen kalten Schleim / macht denselbigen dünn / und bequem zum Ausführen. Wassersucht. Leibersucht. Miltzsucht. Verstopfung der Mutter. Weiberzeit.

Von dem Saltz von Röhte.

AUs dem Kraut kan man auch ein Saltz zurichten/ wie Wermuhtsaltz/ welches zu der anfangenden Wassersucht fast dienstlich ist / dann es treibet den Harn mit Gewalt / eröffnet auch die verstopffte Leber. Wie man aber dieses Saltz gebrauchen soll/ist bey dem Wermuhtsaltz angezeigt worden. Harn treiben. Verstopffte Leber.

[Von der Salb von Röhte.

MAn macht in den Apothecken mit dieser Wurtzel ein rohtgelbe Salb / Unguentum rubrum potabile genannt/ welche in Wein zerlassen und getruncken / ist dienstlich zu dem innerlichen undergerunnen Blut von fallen oder stossen. Innerlich gerunnen Blut.

Von der wilden Röhte.

DJeses wird bey uns Gliedkraut genannt/und pflegen unsere Weiber das Kraut zu gebrauchen in den Fiebern / wann die Hitz vorhanden / legen sie diß unter die Arm / vermeynen die Hitz also zu milteren.

Das LXXXIV. Cap.

Von rohten Feldröslein.

DIß Kräutlein hat gar ein schlechte Wurtzel / aus welcher ein ecketer Stengel wächst einer Spannen hoch / mit anderen Nebenästlein besetzt / die Blätter vergleichen sich allerdings dem schwartzen Coriander: Oben am Stengel erscheinen seine rothe oder gelbe Röslin / fast wie an den Anemonenröslein / Klapperröslein: Nach der Blühet folgen stachlichte Kölblein/welches der Saame ist / fast wie der Binetschsaame. Feldröslein.

Es wächst auff den Wiesen / auff den Aeckern und im Getrayd. Diß Kräutlein wird von andern Simplicisten unter die Anemonenröslan gerechnet: bey welchen es auch gar wol stühnde.

Von

A

Rohte Feldröslein.
Adonis flore citrino.

B

C

Von den Namen.

DJß Feldröslein wird genennet Adonis flore citrino von andern Anemone agreſtis, oder Anthemis.

Von dem Gebrauch dieſes Kräutleins.

WOzu dieſes Kräutlein könne gebraucht werden / iſt noch nicht obſerviert worden: Etliche ſagen / daß der Saame davon zu dem Stein könne gebraucht werden.

[Von dieſem beſihe in dem erſten Theil das 16. und 20. Cap. der erſten Section.]

D

Das LXXXV. Capit.

I

Von Rödelkraut.

I. Rödelkraut.

DEs Rödelkrauts oder Läußkrauts werden zwey Geſchlecht fürgeſtellet: I. Das erſte wird von dem Herren Dodonæo beſchrieben / daß es eine dünne zaſechte Wurtzel habe / aus welcher kleine kurtze dünne Stengel wachſen / deren etliche über die Erden ligen / etliche aber auffrecht ſtehen: An den Stengeln wachſen kleine / krauſe zinnelechte Blättlein faſt wie Läuß anzuſehen / die Blumen vergleichen ſich faſt der Taubenneſſelblumen / oder der Criſtæ Galli, ausgenommen daß ſie kleiner ſeyn / von Farben roth und weißlecht: Wenn die Blumen verfallen / ſo folgen

E kleine Schöttlein / in welchen kleiner ſchwartzer Saame erfunden wird.

II. Geel Rödel.

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten mit ſeinen Blumen und Saamen beynahe gleich. Hat ein kleines dünnes Würtzlein / darauff ein ſchmaler auffrechter Stengel wächſt eines Schuhs hoch: Seine Blätter ſeyn lang und ſpitzig / rings umher zerkerfft / [aber nicht zerſpalten /] an dem Stengel wachſen gelbe oder weiſſe Blumen / faſt wie am erſten Geſchlecht / nach welchen breite Bläßlein wachſen / in welchen ein reiter ſchwartzer Saame ligt.

Man findet ſie auch auff den feuchten Wieſen, blühen im Majo und Junio.

F

I. Rödelkraut.
Pedicularis.

G

H

II. Geel Rödel.
Pedicularia lutea.

K

Von den Namen.

RÖdel / Rödelkraut / und Läuskraut / wird Griechiſch von etlichen genennet Ἀλεκτοροφόνος. Lateiniſch Ruta pedicularia, pedicularis, und pedicularia, Item Fiſtularia, Criſta galli und Criſta gallinaria, [I. Pedicularis pratenſis purpurea, C.B. Pedicularis, Lob. ic. Caſt. altera, Lon. Pedicularia campeſtris, prior, Trag. Alectorolophus, Dodon. gal. Thal. Fiſtularia, Dodon. Alectorolophi 3. genus. Cluſ.

A Cluſ. pan. & hiſt. Criſta galli altera, ſive Phthirion, Lug. II. Pedicularis pratenſis lutea, vel Criſta galli, C. B. Pedicularia campeſtris 2. Trag. Alectorolophos, Ang. Criſta galli, Lobel. Dodon. Thal. ſimplici caule, Caſ. Criſta gallinacea, Dod. gal. Lug. Cluſ. hiſt.] Welcher Name fürnemlich dem andern Geſchlecht gegeben wird / wie auch der Griechiſch Name. Niderländiſch Ratelen / [oder Hanecammekens. Engliſch Yeldoun Rattle / oder Corcombe.] Das erſte Geſchlecht wird gemeiniglich Φθειρίον von den Griechen genennet / das iſt Läußkraut / dieweil das Viehe voll Läuß werden ſoll / welche auf den Wieſen weiden / da dieſes Krauts viel wächſt. [Engliſch Louſewort oder rot Rattle. Niederländiſch rote Ratelen.

B **Von der Natur / Krafft und Würckung dieſer Kräuter.** G

Dieſe Kräuter ſind warmer feuchter Natur / mögen auch zur Artzney äuſſerlich genützet werden / in dürren truckenen hitzigen Schäden.

Von dem erſten Geſchlecht ſchreibet Dodonæus, daß es zu den Fiſteln gebrauchet werde. Und zu den übrigen Flüſſen der Weiber / in rothem Wein geſotten.

Aber des andern Geſchlechts ſeine Krafft und Natur / ſey noch unbekannt / dann es für nichts beſonders geachtet werde. Seyn alle beyd in keinem Gebrauch.

Das LXXXVI. Cap.
Von Farnkraut.

C **I. Farnkraut Männlein.** Filix mas. H

D I

Es werden uns von dem Authore zwey Geſchlecht der Farnkräuter vorgeſtellt / groß und klein: I. Aus den groſſen wird eines genennet / das Männlein / das ander das Weiblein. Das Männlein beſchreibet Dioſcorides, daß es ein lange ſchwartze Wurtzel über der Erden habe / welche auch gantz hätig iſt / und zuſammen gedrungen wie ein Waſen. Die Blätter ſtehen an einem langen rippechten [aufgerichten] Stiel / zu beyden Seiten wie ein Flügel geſetzet / rings umher zerkerffet / auf der einen Seiten / [gegen der Erden / im Mäyen /] mit vielen runden Tröpfflein oder Mackeln beſprengt / gleich wie das Geſchmeiß der Raupen / wie Matthiolus ſchreibet / wann dieſelbige dürr oder zeitig werden / ſo fallen ſie ab wie Mähl oder Staub.

[In dieſer Farnwurtzel iſt zu mercken / ſo bald die Wurtzel durchſchnitten / erſcheinet auf jeder Seiten der zerſchnittenen Wurtzel ein ſchwartzer aufgethaner Vogel / anzuſehen als ein Adler mit zweyen Köpffen in einem weiſſen Feld / das iſt aber nichts anderſt / dann die kleine ſchwartze Aederlein / welche durchaus der Wurtzeln als kleine Spannäderlein zertheilet ſind.]

II. Das ander Geſchlecht Farnkraut Weiblein iſt dem erſten gantz und gar gleich / ausgenommen daß es Zweiglein hat / und daß die Blätter höher am Stamen ſtehen / dann in dem erſten. Die Wurtzel iſt roth / und ein wenig ſchwartzlecht / etliche ſeyn auch gantz blutroth. II. Farnkraut Weiblein.

Was die andere kleine Geſchlecht anlangt / kommen dieſelbige mit dieſem gantz und gar überein / ſeyn auch einander ſo gar verwandt / daß es unnöthig iſt / ſie zu beſchreiben / haben nur allein den Unterſcheid / daß ſie kleiner und kürtzer ſeyn / dann die erſte Geſchlecht. III. IV. Farnkraut.

II. Farnkraut Weiblein. Filix fœmina.

III. Brunnenfarlein.
Filicula fontana.

A

IV. Klein Steinfarn Weiblein I.
Filicula petræa fœmina I.

B

Dioſcorides ſchreibet / daß man keinen Saamen finde an dieſen Kräutern : Dargegen andere bezeugen und ſagen / daß man in S. Johannis Baptiſtæ Nacht den Saamen überkom̃en könne / [ſo man Wullkrautblätter underleget / ſo finde man des Morgens kleinen Saamen / dem Magſaamen gleich auf den Blätteren ligen / wie dann Tragus bezeuget / und ich ſelber geſehen habe / und das ohne Gefahr und Beſchwärung /] geſchehe aber mit groſſer Gefahr des Lebens / mit welchem Saamen ſie hernach groſſe Wunderwerck können außrichten / welches doch mehr ein Gauckeley iſt. Andere ſeyn der Meinung / daß die staubechte Tröpfflein an den Blättern der Saame ſey.

C

Sie wachſen zum Theil allenthalben in dunckeln / ſchattechten und feuchten Wälden und Thälern / zum Theil auch auf den Felſen. Die Wurtzel ſoll man im Herbſt außgraben.

Von den Namen.

FArn / oder Farenkraut / Farnkraut / Waldfarn / und auch Steinfarn / heißt Grichiſch πτέρις, und θηλυπτερὶς. Lateiniſch Filix. und zum Unterſcheid Filix petræa. [I. Filix non ramoſa dentata, C. B. Filix, Brunf. vulgaris, Trag. mas, Matt. Fuch. Dod.

D

ut : Tur. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. Lug. Ger. maſcula, Cord. in Dioſc. & hiſt. mas alt. Thal. fœm. Ang. Geſ. hort. Cæſ. Dryopteris, Matt. in epit. Lug. II. Filix ramoſa major pinnulis obtuſis non dentatis, C. B. Filix ſylveſtris, Brunf. fœmina, Matth. Fuch.

F

V. Klein Steinfarn Weiblein II.
Filicula petræa fœmina II.

G

Dod. Ad. Lob. ic. & ob. Caſt. Lug. Ger. fœmina prima, Thal. mas, Geſ. hort. Filix, Cæſ. Thilypteris filix fœmina, Cord. in Dioſc. III. Filicula fontana minor, C. B. fontana fœmina, Ger. IV. Filix non ramoſa petiolis tenuiſſimis & tenuiſſime dentatis, C. B. Filicula montana mas, Ger. V. Filix querna, C. B. Dryopteris, Brunf. Matth. fol. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Ad. Lob. ic. & obſ. Cam. ep. Filix arborea,

H

ſive Dryopteris, Trag. Lugd. Filix querna, Oſmundula, Lon. Filicis genus parvum alterum in montib. Cæſ. VI. Filix ſaxatilis foliis non ſerratis, C. B. Filicis genus parvum primum in montibus, Cæſ. VII. Filix ramoſa minor pinnulis dentatis, C. B. Filix fœmina altera tenuifol. Thal. querna ſeu Dryopteris, Ger. Pteridion maſculum, Cord. hiſt.] das iſt Steinfarn. Arabiſch *Sarax*. Welſch *Felice*. Frantzöſiſch *Fougiere*. Spaniſch *Helecho Yerva*. Böhmiſch Kapradj. Engliſch Ferne. Niderländiſch Varen.

[Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Farnkrauts.

FArnkraut iſt etwas warmer und truckner Natur / dann es iſt am Geſchmack etwas bitter / und zeucht

I

ein wenig zuſammen. Wird langſam in der Artzney gebraucht.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus ſchreibet / daß die Wurtzel des Farnkrauts Männleins zu nützen ſey wider die breiten

VI. Klein Steinfarn Weiblein III.
Filicula petræa fœmina III.

E

K

VII. Klein Steinfarn Weiblein IV.
Filicula petræa fœmina IV.

Würm/

Würm/ dann so man der Wurtzel ein Loth schwär mit Honigwasser einnehme/ so tödte sie dieselbige Würm. Wann man aber 2. Scrupel Nießwurtz darzu thut/ so treibt sie dieselbigen auch auß/ wie Dioſc. vermeldet. [Es sollen aber die so gemeldte Artzneyen brauchen wöllen/ zuvor Knoblauch geessen haben.]

Von dem Farnkraut Weiblein schreibet auch Dioscorides, daß es ein Mißgeburt mache.

Er meldet auch/ wann man die jungen Blätter koche/ wie andere Kochkräuter/ so erweichen sie den Bauch/ und machen einen Stulgang. Es sagt aber Plinius, daß sie dem Magen gar schädlich seyen/ meldet darbey/ daß sie Gall und Wasser auß dem Leib purgieren.

[Aber die Weiber sollen sich vor solcher Wurtzel hüten/ dann die schwanger sind/ die komen um die Frucht: die nicht schwanger sind/ werden gantz unfruchtbar.]

Wider das Erharten des Miltzes/ soll man zehen Tage das Pulver von Farnwurtz auch anderthalb Quintlein mit Wein trincken/ soll aber erstlich von einm halben Quintlein anfangen/ und also fort biß auf anderthalb Quintlein.

[Die Wurtzel in Wein gesotten/ und etlich Tag getruncken/ bringet das krancke Miltz wieder zu recht.

So man ein Stuck dieser Wurtzel einem Roß/ so mördergefallen/ und man nicht wissen kan/ was für ein Breiten sey/ under die Zungen leget/ hebt es an zu stallen und misten/ und stehet wiederum auf/ ist ein Experiment.]

Eusserlicher Gebrauch.

Farnkraut zu Aeschen gebrannt/ heilet das Erschinden der Leffzen.

Diese Wurtzel gedorrt/ und zu einem Pulver gestossen/ heylet die feuchten Geschwär/ die nicht bald zu heylen seyn/ wann man das Pulver darein streuet.

[Wider alte Schäden schreibt Matthiolus ein gewiß Experiment seyn: Nimm Farnkrautwurtzeln ein Handvoll/ säubere sie wol/ schneide sie zu kleinen Stücken/ geuß 2. Pfund guten weissen Wein darüber/ laß halb einsieden: mit diesem Wein wasche den Schaden/ und streue darnach das Pulver von der gedörrten Wurtzel darein/ es hilfft behendiglich und beständiglich.

Plinius schreibet/ daß diese Wurtzel zerstossen/ und wie ein Pflaster aufgeleget/ das eingestochen Rohr auß dem Fleisch oder Wunden ziehe: Herwiederum thue solches die zerknitschte Wurtzel vom Rohr dem Farnkraut/ wo es jemand verletzet hätte.

Die Wurtzel von Farn in den Wein gethan/ verhindert daß er nicht bald saur wird.

Die Alten haben ein nutzliches Sälblein von dieser Wurtzel bereitet/ also daß die Wurtzel wol zerstossen/ mit gleich viel Schweinenschmaltz vermischt/ auf acht Tag in einen feuchten Keller gethan/ hernach auf ein klein Kohlfeuerlein mit einander zerlassen/ und gemächlich gesotten/ biß sich ein Theil der Feuchtigkeit verzehre/ demnach durch ein Tuch außgedruckt/ und zu jeder Nothdurfft behalten. Dann es zeucht auß alle Dörn und Spreissen/ so in der Haut ligen und schwären müssen/ und ist von den Alten fürnemlich erfunden und bereitet worden/ für die Verwundung der Pfeil von Rohr gemacht/ so bey ihnen im Brauch gewesen.

Mit dem grünen Kraut haben die Alten die stinckenden Wandläuß vertrieben/ die Wänd und Bethstädt damit besteckt/ und mit dem Safft bestrichen.

Es mögen auch die Schlangen diß Kraut nicht leiden/ darum solche Ort mit Farnblättern bespreitet werden sollen. Der Rauch von diesem Kraut vertreibet alles Ungeziefer und Gewürm.]

Von dem Safft.

Wann die Wurtzel noch frisch ist/ so stost man sie und zwingt einen Safft darauß/ [welcher so man mit süssem Wein vermischet/ und drey Morgen nach einander nüchtern trinckt/ drey oder vier Stund vor Essens/ treibt die breite Würm auß dem Leib/] und ist herzlich gut wider den Brand des Feuers/ heissen Wassers/ oder Oels/ und dergleichen/ wie solches Matthiolus bezeuget. Ist aber die Wurtzel zu trucken/ so soll man sie mit Rosenwasser oder anderm Brunnenwasser befeuchten. [Damit durchstreichen/ gibt ein schleimigen Safft/ der für den Brand nicht zu bezahlen ist/ dann wo nichts helffen und löschen will/ ist diese Artzney die beste.

Breite Würm. Brand des Feuers.

Von dem gebrannten Wasser.

Auß der Wurtzeln klein zerhackt/ in Wein gebeitzt/ und dann abgezogen/ wird diß Wasser in aller maß für oberzehlte Mängel ausserlich und innerlich im Leib nutzlich gebraucht.]

Das LXXXVII. Cap.

Von Venushaar.

I. Venushaar Weiblein.

I. Adiantum I. nigrum verum.

Venushaar oder Frauenhaar seyn fünfferley Geschlecht fürgestellet/ so einander an ihren Wurtzeln/ Blätteren und Stengeln beynahe gantz und gar verwandt seyn: I. Sie haben gar zasechte härige Wurtzeln/ aus welchen kurtze Stengel kommen eines Fingers lang/ welcher gar viel bey einander stehen/ zart und glitzend: ihre Blätter seyn klein und rundlecht mit ihren Kerffen zerspalten/ wie der junge Coriander/ aber mit der Gestalt den Weinrautenblättern gantz ähnlich/ sie bringen weder Blumen noch Saamen/ seyn von Farben grün/ auch den gantzen Winter auß/ welches wol zu verwundern ist/ daß so ein kleines Kräutlein einen gantzen Winter über unversehrt für dem grossen Frost bleiben soll.

I. Venushaar Weiblein.

Sie haben gar ein geringen Unterscheid/ das erste Geschlecht kommt mit der gemeinen Beschreibung gantz und gar überein/ außgenommen daß seine Stengel braunschwartz seyn/ und auffrecht wachsen.

II. Das ander Geschlecht hat etwas stärckere Stengel/ und auch grössere und dickere Blätter.

II. Syrisch Venushaar.

III. Das dritte ist dem ersten gleich/ forn an den Blattern glatt und grün/ auf der andern Seiten aber mit goldgelben Tüpfflein besprengt/ wie die Engelsüß.

III. Maurraut.

A

II. Syrisch Venushaar.
Adiantum Syriacum II.

B

C

F

III. Mauerraut.
Adiantum album III.

G

H

IV. Venushaar Männlein. V. Groß Eselsfarn.

IV. V. Die zwey andere Geschlecht seyn den vorigen auch gleich / und kommen mit der gemeinen Beschreibung überein / allein daß eines Blätter etwas grösser seyn / dann des andern.

Sie wachsen aus den Rissen und Fugen der alten Mauren.

Von den Namen.

VEnushaar / Frauenhaar / Maurrauten und Eselsfarn heißt Lateinisch Adiantum, Capillus Veneris, Capillus terræ, Ruta muraria. [I. & II. Adiantum foliis coriandri, C. B. Adiantum magnum, Trag. Adiantum, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Lac. Ad. (sive Capillus Veneris) Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Adiantum nigrum, Cord. in Dioscor. & hist. Frac. Capillus Veneris vulgo Adiantum album Plinii, Cæs. Capillus Veneris verus, Ger. III. Ruta muraria, C. B. Capillus Veneris, Brunf. Trag. Saxifraga 2. Brunf. Saxifraga seu Empetron, Fuch. Paronychia,

IV. Venushaar Männlein.
Adiantum mas.

D

E

V. Groß Eselsfarn.
Onopteris major.

I

K

Matt.

A Matth. Lac. Cast. Ruta muraria, Dod. ut: Ges. hor. Ger. Adiantum candidum, Cord. in Dioſc. & hiſt. Guil. Thal. album, Lon. Cam. nigrum, Ges. hort. Cæſ. Salvia vita, Ad. Lob. icon. & obſ. Lug. IV. Adiantum mas, Tab. C. B. Onopteris fœmina, Ger. V. Adiantum foliis longioribus pulverulentis pediculo nigro, C. B. Adiantum pulchrum Lugdunenſi ſimile, Thal. nigrum Plinii, Ad. Lob. obſ. nigri aliud genus, Cæſ. Onopteris nigra, Dod. ut: Lugd. mas, Ger.] Welſch *Capegli dienere*. Spaniſch *Culantrillo de pezzo*. Frantzöſiſch *Capil de Venus*. Böhmiſch Walſſ Zenſky. [Niderländiſch Vrouwenhayr. Engliſch Maiden haire. Das dritte heißt ſonderlich Maurrauten / etlichen Meichelkraut / dann man es wider das Fieber brauchet / ſo man Meichler nennet. Niderländiſch Steenruyte. Engliſch WallRue. Frantzöſiſch *Rue de Muraille*.]

B

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Venushaars.

GAlenus ſchreibt / daß dieſe Kräuter einer mittelmäßigen Natur ſeyen under kalt und warm: aber ſie haben doch ein Krafft zu trucknen / zu digerien und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioſcorides ſchreibet lib. 4. cap. 131. daß die Brüh da Frauenhaar in geſotten iſt / getruncken / gut ſey wider den ſchwärlichen Athem / wider das Keichen / wider die Geelſucht / Miltzſucht / wider das ſchwärlich C harnen / und wider die Bauchflüß.

Er meldet auch / daß bemeldte Brüh ein Krafft habe den Stein zu brechen / die Menſes und Secundinam fortzutreiben / [ſtillet auch das Blutſpeyen / das Seitenſtechen.]

Es wird von Andernaco ein guter Bruſttranck beſchrieben / alſo: nimm Frauenhaar / Hyſop / Feigen / Bruſtbeerlein / Sebeſten / Roſinlein / Gerſten und geſchaben Süßholtz jedes gleich viel / koche ſie in Brunnenwaſſer / wie es ſich gebühret / und trinck davon / dieſer Tranck iſt ein beſondere Hülff den groben Schleim zu zertheilen / und auß der Bruſt zu raumen.

Wider den kalten und feuchten Huſten / nimm Beyetwurtz / Alandtwurtz jedes 3. Loth / Hyſop / Frauenhaar / wann es noch friſch iſt / jedes 2. Handvoll / Roßmüntz / Bibinell / Andorn / Wolgemuth / jedes ein halbe Handvoll / geröſten Leinſaamen ein Untz / Honig und Zucker jedes 6. Untzen / koche und ſiede es zu einem Syrup / welcher trefflich gut iſt wider den kalten Huſten / dann er zertheilet den groben Schleim in der Bruſt / und machet denſelbigen auswerffen.

D

Ein Decoctum das Geblüt damit zu reinigen: nim friſchen Venushaar oder Adianti 3. Loth / Erdrauch / Hopffen / Violen / 2. Loth / Pflaumen oder Quetſchgen / an der Zahl viertzig / Sebeſten und Bruſtbeerlein / jeder fünfftzehen: Dieſe Stück ſiede man in drey oder vier Nöſſel Brunnenwaſſers bey einem gelinden Kohlfeuer / über die Helfft ein: Darnach thu man darzu aus der Caßien des ausgezogenen Marcks 3. Untzen / E Tamarinden 2. Untzen / Mannæ ein Untz / des beſten Rhabarbari ein Loth / koche ſie wie ſichs gebührt zu einem Tranck oder Decocto, darvon ſoll man alle Morgen drey oder vier Untzen trincken / das reiniget das Geblüt / und lindert die ſcharffe Gall ſo mit unterlaufft.

Wider das Blutharnen / da man die Harngäng reinigen muß / nimm Frauenhaar vier Handvoll / Melonenſaamen / 3. Loth / Zucker oder Honig jedes 9. Untzen / daraus ſiede ein Decoctum oder Syrup / und gebe denſelbigen der krancken Perſohn mit Waſſer / darinn Melonenſaamen geſotten ſey.

Wenn man auch das erſtockte Blut in den Harngängen reinigen will / ſoll man Frauenhaarkraut / Fenchel / Epffichwurtz / Veyelwurtz und rothe Erbiß in Milch ſieden / und davon trincken.

F

Wider den Stein / Sand und Grieß / ſoll man nehmen Frauenhaarkraut zwey Handvoll / Judenkirſchen / Meerhirſch jedes ein halb Loth / ſolche in einer halben Maß guten weiſſen Wein ſieden / biß ein Drittheil verzehret iſt / davon ſoll man nach dem Bad drey oder vier Untzen trincken. Stein / ſand und Grieß.

Euſſerlicher Gebrauch.

Frauenhaar hat ſeinen Namen / daß es dick und ſchön Haar machen ſoll / wann man es in den Laugen brauchet / und das Haubt damit zwaget: ſoll auch das Haar wiederum wachſen machen / wie Galenus ſchreibet. Schön Haar machen.

[Wo man das Kraut grün zerſtoſſet und Pflasterweiß aufleget mit Myrthenöl / Ladano und rauhen Wein: oder wie Plinius lehret / mit Epffichſaamen in Wein und Oel gekocht: oder zu Aſchen gebrannt. Schlangenbiß. Kröpff. Mißgewächs.

G

Das grün Kraut zerſtoſſen und aufgelegt / benimmt das Gifft auß der Schlangenbiß / und heilet den Schaden. Auf harte Geſchwülſt / Kröpff und Mißgewächs geleget / vertreibet und zertheilet ſie.] Flieſſende Haubtgeſchwär.

Dioſcorides ſaget / ſo man es in Laugen lege / und das Haubt mit waſche / heile es die feuchte flieſſende Haubtgeſchwär / und vertreibe die ſchuppechten Kleyen des Haubts.

Wann man den Hanen diß Kraut zu eſſen gibt / ſo werden ſie gar keck und ſtreitbar.

Von dem gedeſtillierten Venushaarwaſſer / und ſeinem innerlichen Gebrauch.

MAn ſoll diß Kraut ſammlen / und in Balneo Mariæ ein Waſſer darvon bremen / und zum Gebrauch behalten / [oder alſo: Nimm das Kraut wann es am vollkommlichſten grünet / als nemlich zu Anfang des Sommers / zerhack es klein / erbeitze es in Wein / und zeuch das Waſſer davon ab.

H

Diß Waſſer hat gleiche Tugend / wie das Kraut und der Syrup.]

Dieſes Waſſer iſt nutzlich getruncken denjenigen / ſo ein groſſe Verſammlung in der Bruſt haben / darvon ſie ſtätigs huſten / keichen und einen ſchwären Athem haben / entweder für ſich ſelbſt / oder aber / welches viel beſſer iſt / mit Hyſop oder Hufflattichſyrup eingenommen / dann es wider ſolche Gebrechen gar gut iſt / wie auch Galenus ſelbſt bezeuget / daß das Kraut ein ſonderliche Art habe den groben zähen Schleim und Phlegmata auß der Bruſt zu führen / [eröffnet auch die Leber und das Miltz / und benimmt die Gebrechen / ſo von ſolcher Verſtopffung entſprungen / jedes mal drey oder vier Loth eingenommen / auch den täglichen Tranck darmit vermiſchet / benimmt den Huſten: Erkühlet die hitzige Leber / Magen und Hertz / beyd innerlich gebrauchet / und mit Tüchlein von auſſen übergeſchlagen.] Huſten. Keichen. Verſtopffte Leber und Miltz. Hitzige Leber Magen und Hertz.

I

Es iſt auch diß Waſſer gut denjenigen / ſo mit dem Stein beladen ſeynd / dann es ſchreiben Dioſcorides, Galenus und Fernelius, daß es den Stein zermahle und zerbreche / da ſie einen guten Trunck davon thun / ſonderlich aber wann ſie das Wannenbad brauchen / dardurch die Gäng etwas relaxiert werden / alsdann treibe es deſto füglicher auß: Doch ſoll man jederzeit mit dem Syrupo de duabus, vel quinque rad. einnehmen. Stein.

K

[So man mit dieſem Waſſer die gifftige Wunden / Schlangenbiß und Spinnenſtich fleißig waſchet / heilet es ſie.] Gifftige Wunden.

Von dem Syrup von Venushaar.

ES wird auch in den Apothecken ein Syrup von Venushaar gemachet / ſo man Syrupum capillorum Veneris nennt / welcher auch in groſſem Brauch iſt: Fürnemlich aber wird er gebrauchet wider die hi-

A ltzige Gebresten der Brust und der Lungen/ dienet wol wider die Flüß/und eröffnet die Verstopffung der Lungen/ [Leber/ Miltz/ Nieren und Harngang/miltert den zähen Koder/ und fürdert ihn zum Auswerffen.]

Hitzige Gebresten der Flüß. Verstopfung

Seitenkränck. Dienet auch im Anfang der Seitenkränck / dann es lindert die scharpffe fallende Flüß: Deßgleichen auch wann man in der Seitenkränck die groben Materien etwas zertheilen will / und zugleich auch schlaffen machen / soll man nehmen Veyelsyrup / Frauenhaarsyrup jedes ein Untz/ Magsaamensyrup ein halb Untz/ solch mit einer Gerstenbrüh dem Krancken eingeben.

[Diesen Syrup mache also: seud frische Frauenhaarblätter in Wasser/ oder zerschneid die Blätter/erbeitz in warmem Wasser zwölff Stund lang/ in einem saubern verglaßten Geschirr mit einem engen Halß/

B und nimm zum dritten mal frische Blätter / erbeitzt/ und seihe es durch.

G Dieser Brühe nimm drey Pfund/ geläutert Zucker zwey Pfund / thue es zusammen / und seuds in bequemer Dicke zu einem Syrup. Dieser wird Syrupus de capillis Veneris simplex genannt.

Der ander und grosse Syrupus compositus genannt/wird auf folgende Weiß zugerichtet. Nimm des fremden Frauenhaars/ Ceterach/ roth Steinbrech/ jedes ein Handvoll/ gemein Maurrauten 2. Handvoll/ rother Brustbeerlein / geschaben und klein geschnitten Süßholtz/ jedes 4. Loth/ diese Stück seud in Wasser/ seihe die Brüh durch / nimm darzu weiß Zucker drey Pfund / bereit ein Syrup davon.]

Keichen. Wider das Keichen und den schwären Athem / soll

C man nehmen dieses Syrups / Syrupi de hysopo, H und Oxymelitis simplicis jedes drey Untzen / welche man mit Hysop und Hufflattichwasser vermischen soll/ und einen guten Trunck darvon thun.

Stein/Harn und Sand treiben. Drey Untzen dieses Syrups mit Hauhechelwasser vermischt / und davon getruncken / treibt den Stein/ Harn / Sand und Grieß aus.

Von Frauenhaarwein.

IM Herbst kan man auch einen Wein aus diesem Kraut zustellen/ welcher denjenigen sonderlich gut ist/so einen schwären Athem haben/ stätigs husten/ keichen/ und nichts auswerffen können/ denselbigen hilfft solcher Wein gar wol / verzehrt die übrige Feuchtigkeit in der Brust / zertheilet sie / und macht dieselbige

Husten. Keichen.

D ausreuspern. I

Stein. Deßgleichen sollen sich auch diejenige fleißig an diesen Wein halten/so mit dem Stein beschwärt seyn/denselbigen kommt er gar wol zu Hülff / zerbricht denselbigen nicht allein / sondern verzehrt auch alle Phlegmata, davon ein anderer wiederum wachsen könte.

Melancholisch Geblüt. Ein guter Wein / das melancholische Geblüt zu reinigen: Nimm gesäubert Weinbeerlein drey gemeine Pfund / Frauenhaar 3. Untzen / und ein halb Loth schwartze bereitete Nießwurtz/ 5. Loth Engelsüß/ Hermodactyli jedes 4. Untzen/bereiteten Coriander/Senet 5. Untzen/ und anderthalb Quintlein/gedrähet Indianisch Holtz 6.gemeine Pfund/ desselbigen Rinden achtzehen Untzen / diß alles grob gestossen / giesse daran zwo Heidelberger Ohm neu-gekelterts Most / wie der

E von der ersten Trotten kommt / thue darzu einen hal- K ben Ohmen reines Brunnenwassers / das laß sechs Tage bey einem Feuer gar sanfft sieden / und alle Tag umgerühret / nachmals drey Tag gefallen. Nach diesem sauber seihen / und zum Gebrauch behalten / diesen Wein soll ein Krancker / so mit der Melancholey aus des Miltzes Feuchten beladen ist / zween Monat lang/ zu Tisch an statt eines andern Weins trincken/ oder zum wenigsten einen Tag um den andern: Dann er eröffnet den Leib sänfftiglich / und führet damit die Gallen und ander grob Geblüt aus dem Leib/ und verzehret auch dasselbige zum Theil.

Das LXXXVIII. Cap.

Von Gülden Widertodt.

Gulden Widertodt.

Adiantum aureum.

Klein gulden Widertodt.

Adiantum aureum minus.

ES werden noch zwey andere kleine Geschlecht des Adianti erfunden/ wie dieselbige allhier abgemahlet stehen/einander gantz und gar gleich/ außgenommen/ daß eines gröſſer ist/ dann das ander/ sie haben glatte braungelbe Stengel wie ein goldfarbes Haar / an welcher Gipffel ein Körnlein wächst/ gleich einem Wäitzenkörnlein / haben ein dünnes Würtzelein oben auß gantz härig.

Es beschreibet Lonicerus, wie auch Tragus noch ein Geschlecht dieses Adianti mit weissen Blümlein/ welches Blättlein etwas rund seyn/ und auf der Erden ligen / oben roth / haarecht/ unden aber gegen der Erden bleich.

Sie wachsen auf dem Mooß in den nassen Wiesen/

A sen Wälden und auch auf den alten grossen Steinen: F blühen im Heumnoat.

Von den Namen.

Gülden Widertodt wird Griechisch genennt Polytrichon Apuleji. Lateinisch Adiantum aureum. [I. Polytrichum aureum majus, C.B. majus, Trag. Apuleji majus, Fuch. aureum, Dod. gal. majus, Lug. Muscus saxatilis aut sylvest. Trag. Muscus capillaris, Ger. Adiantum ἄφυλλον, majus, Thal. II. Polytrichum aureum medium, C.B. nobile & primum, Trag. Apuleji aureum vel 2. Lon. Muscus capillaris, Dod. minor, Ger. Adiantum ἄφυλλον medium, Thal. Herbula gramini similis in parietibus major & minor Cæs. Englisch Goldelocks.]

B

Von der Natur / Krafft und Würckung des Gülden Widertodts. G

Es treiben die alten Weiber und Landstreicher viel Abendtheuer mit diesem Kräutlein / schreiben ihme viel wunderbarliche Tugenden zu.

Fuchsius saget / sie seyen einer mittelmäßigen Natur / trucknen und zertheilen.

Das LXXXIX. Cap.

Von Widertodt.

I. Widertodt Männlein.

Trichomanes mas.

C

H

D

I

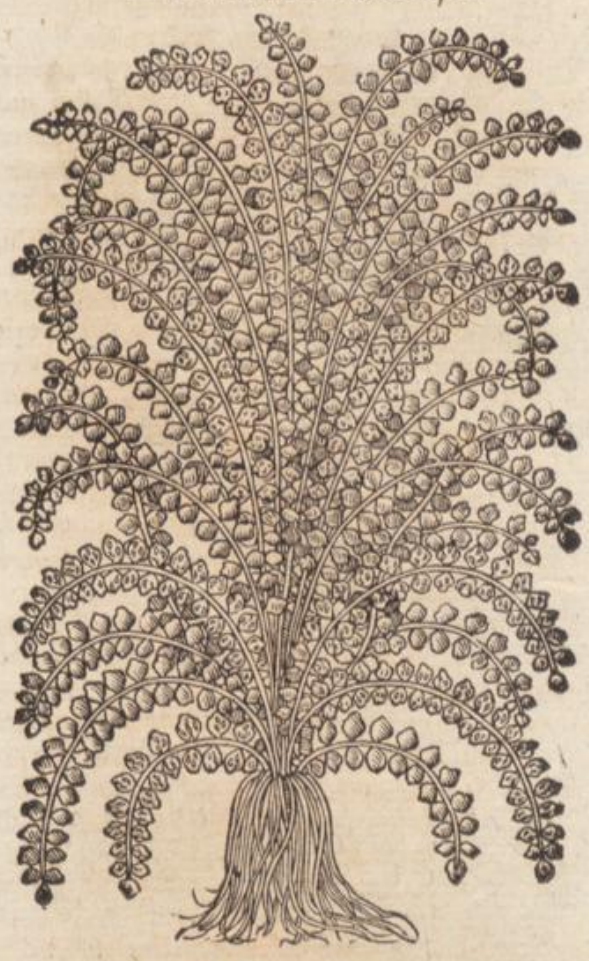
Der fürgestellten Widerthon seyn nur zwey Geschlecht / groß und klein / einander an Wurtzeln / Stengel und Blätter gantz und gar verwandt / also daß sie keinen andern Unterscheid haben / dann allein daß eines gröſſer ist dann das ander: Sie haben ein schwartze Wurtzel von vielen kleinen Haaren oder Fäslein / auß welcher kestenbraune Stenglein wachsen / auf beyden Seiten mit kleinen / runden Blätlein besetzet / den Meerlinsenblättlein fast gleich / angesehen wie ein Straußfederlein / oder wie klein Farnkraut / auf einer Seiten [gegen der Erden /] mit vielen braungelben Tüpfflein besprenget: Sie bringen weder Blumen noch Saamen.

K

Sie wachsen auch auß den alten Mauren / an

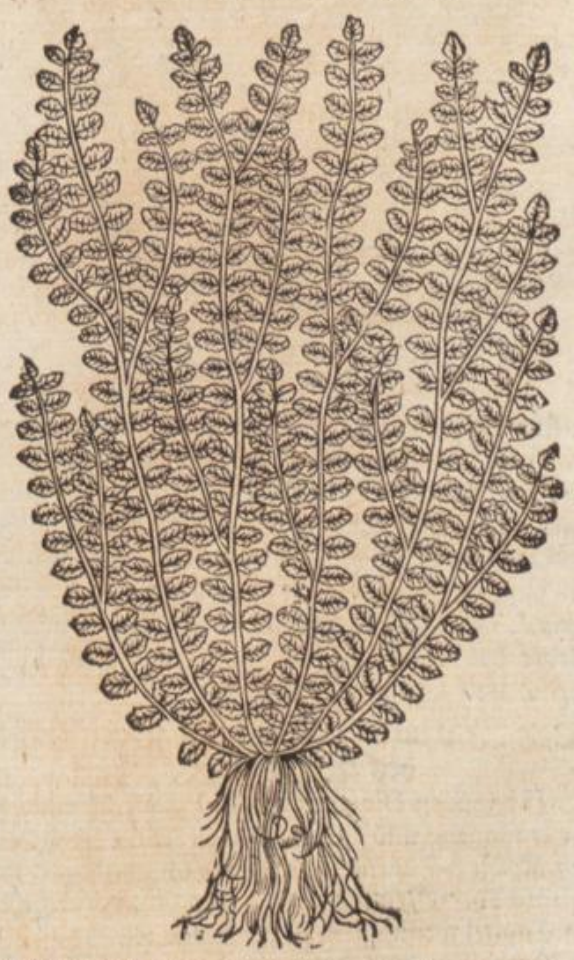
II. Widerthon.

Trichomanes mas major.



III. Widertodt Weiblein.

Trichomanes Fœmina.



dunckeln und feuchten Orten / auch an den grossen sandichten Felsen in den Wälden und Cisternen.

Von den Namen.

Widertodt oder Widerthon / Abthon, roth Steinbrech / [rothe Maurrauten /] Steinfeder uñ Steinfärlein / heißt Griechisch Τριχομανες, Καλλίτριχον. Lateinisch Herba capillaris, Herba Herculis, Herba crinita, und Adiantum rubrum. [I. & II. Trichoma-

A

IV. Klein Widertodt Männlein.
Trichomanes minor mas.

B

V. Widertodt Weiblein.
Trichomanes minor fœmina.

C D

nes ſive Polytrichum Officinarum, C. B. Trichomanes, Trag. Matt. Fuch. Ang. Dod. ut: Cord. hiſt. Geſ. hort. Tur. Lac. Ad. Lob. Caſt. Cam. Saxifraga minor prima, Brunf. Trichomanes nigrum, communiter Saxifraga rubra, Thal. Adiantum rubrum, Lon. Polytrichum vulgo, Cæſ. III. Trichomanes ramoſum majus & minus, C. B. fœmina, Ger.] [Niderländiſch Weder dood. Engliſch Common Maiden haire. Welſch und Spaniſch *Politrico*.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Widerthons.

E ES bezeugen Dioſcorides, Galenus, Matthiolus, Dodonæus und andere/daß diß Kraut gleiche Natur / Krafft / Tugend und Würckung habe mit dem Adianto oder Venushaar / darvon im vorhergehenden Capitel weitläufftig iſt gehandelt worden.

Derohalben was daſelbſt von den Kräfften der Frauenhaar äuſſerlich und innerlich / von dem Waſſer/ Wein/Syrup und andern iſt vermeldet worden/ ſoll auch hiervon verſtanden/auch eines für das ander gebraucht werden: Derohalben unnöthig iſt ſolches allhie zu repetieren: Doch ſoll man wiſſen / daß das gebrandte Waſſer denjenigen gut ſey / welchen die Leber anfanget zu faulen.

F

Das XC. Cap.
Von Engelſüß.
Engelſüß.
Polypodium.

G

H

Engelſüß. II.
Polypodium. II.

I K

ENgelſüß iſt zweyerley / (I.) Das erſte wie Dioſcorides ſchreibet / hat eine härige Würtzel / eines kleinen Fingers dick/ mit vielen flenen zaſechten angewachſenen Würtzlein / gar krumm und knorricht / außwendig rothſchwartz / inwendig aber

A aber grün / an Geschmack süß / und doch auch etwas bitter / fladert oben auf der Erden herum: Das Kraut wächst einer Spannen hoch / die Blätter vergleichen sich dem Farnkraut / allein daß die Engelsüßblätter tieffer zerspalten seyn / so stehen auch die [gespaltene] Blätter ungleich gegen einander / auf der einen Seiten glatt / auf der andern aber / [auf dem Rucken] mit rothgelben und rauhen Tüpfflein besteckt / wie an dem Farnkraut: Uberkommt keine Blumen.

II. Das ander Geschlecht ist diesem gleich / außgenommen daß es grössere Blätter hat.

Sie wachsen an Felsen an den Eichbäumen / an alten Wänden und Mauren / und auch zwischen den Steinen in den Brunnen / die beste aber und kräfftigste sind / so in den Eichbäumen wachsen. Das Kraut B grünet den gantzen Winter über: Man soll es sammlen wann der Augstmonat ein Ende hat.

Von den Namen.

Engelsüß wird auch genennet Süßfarn / Süßwurtzel / Baumfarn und Tropffenwurtz. Griechisch und Lateinisch Polypodium, Filicula. [I. Polypodium vulgare, C. B. Polypodium, Brunf. Trag. Matth. Ang. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hort. Tur. Lon. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Caſt. Cam. Ger. majus, Dod. primum, Lug. II. Polypodium minus, C. B. alterum Matth. Lac. Lugd. minus, Dod. quercinum, Ger.] Welsch *Polypodio*. Arabisch *Beffaigi*. Spanisch *Filipodio*. Frantzösisch *Polypode*. Böhmisch Osladyc. Englisch Oke ferne. Niderländisch Boomvaren.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Engelsüß.

C Es schreibt Fernelius, daß die Wurtzel / welche nur allein im Brauch ist / warm und trucken sey im andern Grad. [Die Alten setzens warm im dritten / und trucken im andern Grad.] Eines süssen und doch herben und rauhen Geschmacks.

Paulus Ægineta vermeldet / daß sie sehr truckne ohn einiges Beissen.

Innerlicher Gebrauch.

D Jeweil diese Wurtzel dem Magen etwas schädlich ist / soll man sie jederzeit mit Aenis / Fenchel / Näglein / Honigwasser / und dergleichen bereiten. [Etliche haben die frische Wurtzel mit Honig und D Pfeffer kocht und eingeben.

Jetziger Zeit wird sie auch unter die purgierende Artzney gezehlet / also daß sie schier in alle fürtreffentliche purgierende Tränck / Lattwergen / Syrupen / purgierenden Wein und dergleichen Vermischungen gebraucht wird.

So mans aber allein gebrauchen will / soll man nach der Lehr der Alten auf ein halb Loth eingeben / in Honigwasser vorhin gesotten. Kan doch wol biß auf ein gantz Loth eingeben werden. Es wird auch die Brühe darvon wol auf 6. Loth ohn Schaden eingenommen: und weil es in Kochung sein Krafft leichtlich verleuret / muß es in Vermischung und Kochung E der Artzneyen zu letzt hinzu gethan werden.]

Dioscorides schreibet / daß sie ein Krafft habe zu purgieren / und durch den Stulgang zu treiben: Plinius sagt: daß sie Gall und Schleim außführe.

Man soll sie aber nach der Meinung Dioscoridis mit Hünerbrühe kochen / oder aber mit Mangolt und Hasenpappeln / damit ihr der rauhe Geschmack etwas benommen werde / [oder in der Brühe von Köhlkraut gesotten / und die Brühe getruncken / sänfftiget den verharteten Bauch in Fiebern.

Deßgleichen thut sie auch so mans dörret / zu Pulver stößt / und auf ein Quintlein schwär in Meth einnimmt.]

Es wird auch diese Wurtzel sehr gebraucht zu dem Melancholischen Geblüt und denen Schwachheiten / so von der Melancholey oder dem Miltz herkommen.

F Wider dieselbe Melancholey / so von des Miltzes Feuchten entstehet / soll man brauchen ein solch Tränck-lein: Nimm Senet / Römischen Quendel / Epithymi, Flachsseiden / Borragenblumen jedes ein Untz / Engelsüß / Veyeln / jedes ein Loth / dreißig dürre Pflaumen / Weinbeerlein 1. Untz / Aeniß und Fenchel jedes anderthalb Loth / Hirschzungen / Frauenhaarkraut / Chamanderlein / Königskraut jedes ein Handvoll: Laß solche Stück wol sieden in genugsamen Wasser / darvon nimm 4. Untzen / weiche darinnen Myrobalani Indi ein Loth / Chebuli drey Quintlein / laß über Nacht stehen / darnach drücks wol auß / mische darzu Diasenæ, drey Quintlein / der außgezogenen Caßien 1. Untz / und gib es des Morgens auf ein Trunck / nach Gelegenheit der Person. Melancholey von Miltz.

G Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu den Gebresten der Brust / welche von groben kaltem Phlegmate verursachet werden / als da ist der Husten / das Keichen / Verstopffung der Lungen / und andere dergleichen. Husten. Keichen. Verstopfung der Lungen.

Zu ermeldten Brustschwachheiten soll man einen solchen Tranck oder Decoctum machen: Nimm Engelsüß / Alantwurtz / Saffransaamen jedes 1. Loth / Venushaar / Hysop / weissen Andorn / Dosten / Satureyen / jedes ein Handvoll / Eibischsaamen und Fenchel jedes zwey Quintlein / Feigen / Sebesten und Brustbeerlein jeder acht / kleine Rosinlein zwey Loth / diese Stück siede man in genugsamen Honigwasser / biß auf anderthalb Nössel / darnach seige man es durch / und trincke darvon: So man aber ein Syrup daraus H machen will / koche man die Stück aus Brunnenwasser / biß auf anderthalb Nössel / und thu darnach Zucker darzu / so viel zu einem Syrup nöthig ist.

Es wird auch diese Wurtzel gebraucht zu dem geschwollenen und erharten Miltz. Geschwollen und erhart Miltz.

Wider das Grimmen im Leib / soll man nehmen Engelsüß / Fenchelsaamen / Aniß / Kümmel und Ingwer jedes gleich viel / die Stück zerschneiden / und den Saamen etwas zerstossen / in einer feißten Brüh sieden / und darvon trincken. Grimmen.

Wenn die Schwein anfangen zu sterben / soll man ihnen Engelsüß eingeben / so werden sie purgiert / und bewahret von der Seuch. Schwein sterben.

Eusserlicher Gebrauch.

I Apulejus schreibet / das Kraut gereiniget und zerstossen mit Aceto scillitico vermenget / und gekocht / darnach angestrichen soll das Haubtwehe vertreiben. Haubtwehe.

Dioscorides schreibt / daß die Wurtzel [mit Honig] zerstossen / den verrenckten Gliedern gut sey: Deßgleichen auch heile sie die Schrunden an Händen und Füssen / mit Honig angestrichen. Verrenckte Glieder. Schrunden an Händen und Füssen.

[Diese Wurtzel gepülvert / und in die Nasen gethan / soll das übrige Fleisch darinnen verzehren / das man Polypum nennet.] Polypus.

Von dem Safft.

K Plinius schreibet / daß der Safft aus der Wurtzel gedruckt / den Stulgang errege / und treibe Gall und Schleim aus. Deßgleichen auch reiniget er das verbrannte Melancholische Blut / und führe es auch aus / so er mit andern Artzneyen als mit Senetblätteren / Epithymo, Käßmolcken / und andern dergleichen Purgation oder Lattwergen vermischt und eingenommen wird. Gall und Schleim austreiben. Melancholisch Blut.

[Vom Engelsüß Syrup.

Von dieser Wurtzel wird ein nützlicher Syrup also gemachet: Nimm Engelsüßwurtzel / so an Eychbäumen gewachsen / dritthalb Loth: Ochsenzungen und Mutterkraut / jedes ein halb Handvoll: Cappriswurtzel-Rinden / Haselwurtz / Calmes / Cyperi / jedes 1. Loth: Senetblätter / Epithymi, Lattich / Endivien /

A divien / wilden Lattichs / jedes drey Loth : Kochs in Wasser wie gebräuchlich / seihe es durch : zu diesem thu Rosenhonig 1. Pfund / seuds zum Syrup. Dieser ist nützlich alle melancholische Feuchte und verbrannte Gallen auszuführen : zertheilet auch die zähe kalte Schleim und führets aus.]

Melancholische Feuchte. Verbrannte Gall. Zäher Schleim.

Von Engelsüßwasser und seinem Gebrauch.

WEnn man das Wasser brennen will / soll man die Engelsüß nehmen / so in den Eichbäumen funden wird : Dieselbige soll man zwischen unser Frauen Tagen sammlen / mit Kraut und Wurtzeln sie zerhacken / und ein Wasser daraus distillieren.

Dieses Wasser getruncken / reiniget das Melancholische Geblüt / soll denjenigen gegeben werden / so zum Aussatz geneiget seyn.

Aussatz.

B Schwärer Athem. Husten.

Wer um die Brust voll ist / und einen schwären Athem hat / auch stätigs hustet / der soll des Morgens und Abends einen Trunck dieses Wassers thun / mit Veyelsyrup / oder Hysopsyrup nach Gelegenheit vermenget.

Melancholej Schwäre Träum.

Es vertreibet auch diß Wasser die Melancholey und die schwäre Träum : Soll gut seyn wider das Quartanfieber / [und sänfftiget den Bauch.]

Das XCI. Cap.

Von Spicant.

I. Spicant Männlein.

Lonchitis altera mas.

C

D E

I. Spicant Männlein.

DEr Spicant werden drey Geschlecht fürgestellt / so einander gantz verwandt und gleichförmig seyn. Dioscorides lib. 3. cap. 153. schreibet gar kürtzlich darvon / daß sie Blätter haben / I. wie das rechte Scolopendrium, doch rauher und gröſſer / auch vielmehr zerkerffet : Es meldet aber Matthiolus, wie auch Dodonæus, daß ihre Blätter sich den Blättern des Engelsüß vergleichen / zu beyden Seiten sehr zerspalten / gar schartecht und rauh / vorn grün und glatt / unden aber auf der andern Seiten rauh und befleckt wie die Engelsüß : Die Wurtzel ist schwartz mit vielen dünnen schwartzlechten Würtzlein

F

II. Spicant Weiblein oder Groß Miltzkraut.

Lonchitis altera fœmina.

G

H

III. Spicant.

Lonchitis adulterina.

I K

zertheilet : Wachsen allesampt ohne Stengel / Blumen und Saamen. Sie haben ihren Unterscheid / daß eines gröſſer / breiter und rauher Blätter hat / wie am ersten Geschlecht zu sehen ist / als das ander.

II. Spicant.

III. Das dritte Geschlecht hat kürtzere Blätter : Das ander aber schmälere und spitzigere Blätter / dann das erste.

III. Spicant.

II. [Das ander wird von Trago beschrieben / dessen Wurtzel schwartz / wasecht / zusammen gedrun-

gen /

A gen / und durch einander geflochten: deſſen Blätter sind in der ersten auch krumm gebogen / wie der Hirschzungen / wachsen etwan zwäntzig und mehr Blätter auß einer Wurtzel / wie die Hirschzungen: Sind aber schmäler / und zu beyden Seiten mit groſſen Kerfen zerschnitten / biß zum mittelsten Ripp / welches auß der Wurtzel braun herfür kräucht: Diese Blätter ligen auf der Erden / anzusehen wie ein langer Wurm: Gegen dem Brachmonat stoßt noch andere und schmälere Blätter aller dingen zerkerfft wie Engelsüß / die stracks übersich wachsen / wie die langen Hanenfedern anzusehen: Diese gefiederte Blätter sind auf der einen Seiten auch mit kleinen gelben Tüpfflein wie der Engelsüß besprengt: gegen dem Herbst verderben die Federn / und bleiben die andern erst gewachsene Blätter auf der Erden ligen über den Winter unverſehrt.] G

Sie wachsen in den feuchten Gräben / auch an andern naſſen und tunckeln Orten.

Von den Namen.

SPicant oder groß Miltzkraut wird von Dioſcoride Δογχῖτις genennet / und Δογχῖτις τραχεῖα. Lateinisch Lanceolaris, und von etlichen Aſplenum ſylveſtre. [I. Lonchitis aſpera, C. B. aſpera major, Matth. Lugd. Cam. altera, Ang. Lac. Caſt. Lon. altera, quibuſdam aſpera, Cord. in Dioſc. Geſ. hort. ap. Lonchitis Maranthæ, Ger. icon. II. Lonchitis minor, C. B. Aſplenum ſylveſtre, Trag. Lugd. Lonchitis aſpera, Dod. ut: Lugd. Thal. Ger. aſpera minor, Matt. Lugd. Cam. altera Dioſc. Geſ. frac. Ad. Lob. ic. Struthiopteris, Cord. hiſt. ico. Thal. Scolopendrium majus, Lon. III. Lonchitis folio Ceterach. C. B. Lonchitis 2. Dalmatica, Ang. Lonchitis Maranthæ, Lob. ic. altera Maranthæ, Cluſ. hiſt. aſpera Maranthæ, Cam. ep. aſpera Iluenſis Lugd. Ceterach genus in Ilua naſcens, Cæſ. Filicis genus, quæ Lonchitis altera, Cluſ. pan. Polypedium Iluenſe, Lugd. Filicula petræa mas, Ger. icon.] Niderländisch Grachtvaren. C H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Spicants.

ES wird von diesem Kraut wenig von den Medicis geschrieben. Dioſcorides meldet / daß es fast gut sey zu den Wunden / dann es laſſe kein Hitz oder Entzündung darzu schlagen. Und wenn man es mit Eßig trincke / so mindere es das Miltz wunderbarlich. Gleiche Krafft und Würckung schreibet auch Galenus diesem Kraut zu. D I

Das XCII. Cap.

Von dem rechten Scolopendrion oder Miltzkraut.

DIß ist das rechte Scolopendrion und Aſplenon / welches die Apothecker für das Ceterach gebrauchen ſollen: deſſen Blätter sind nicht über Fingers lang / deren viel aus einer schwartzen zaſechten haarechten Wurtzeln herfür kriechen: ein jedes Blättlein ist zerschnitten / und vergleicht sich mit seinen Kerffen dem Engelsüß / oder formiert wie ein halber Mon / oder wie die Gestalt des Wurms Scolopendria / sind oben schön grün / unden gelblecht / gantz rauch / als wären sie mit Staub überzogen. K

Die wächst im rauchen Gebürg an den Felsen / Steinklüfften und Riſſen / allerdings wie die Maurauten.

Von den Namen.

MIltzkraut heißt Griechisch und Lateinisch Scolopendrion, Aſplenon: in officinis Ceterach. [Ceterach officinar. C. B. Scolopendria, Ang. vera, Trag. Ceterach, Eric. Cord. Cæſ. Scolopendrium,

* Recht Miltzkraut. *
Scolopendria vera.

Cord. hiſt. verum, Lon. Aſplenum, Matth. Dod. gal. Geſ. hort. Lac. Tur. Ad. Caſt. Lugd. Cam. Aſplenium, Cord. in Dioſc. Dod. Lob. ico.] Arabisch *Scholofendrion*. Niderländisch Steenvaren. Englisch Spleene woort oder Miltwaste. Welsch *Aſpleno*. Spanisch *Doradilla*. Frantzösisch *Ceterach*. Böhmisch Ceterak.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Miltzkrauts.

DAs gantze Gewächs ist am Geschmack saur und streng / von Natur trucken und etwas warm: hat auch in etlichen Theilen ein subtile Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

DIe Blätter in Wein gesotten und getruncken / sind dienstlich wider die Gelbsucht / Harnwind: stillen das Gluxen: brechen den Stein. Dienet auch wider alle Melancholische Kranckheit und viertäglich Fieber. Gelbsucht. Harnwind. Gluxen. Stein. Viertägig Fieber.

Die Blätter in Eßig gesotten / und dieser Eßig viertzig Tag frühe getruncken / erweichet das harte und geschwollene Miltz / machets auch kleiner. Harte Miltz.

Aus den Blätteren ein Conſerva gemacht mit Zucker / wie andere Conſerven / ist treffentlich gut den Miltzsüchtigen / allein gebraucht / oder mit anderen vermischet. Miltzsucht.

Der Staub so an dem Rucken der Blätter klebt / eines Quintlein schwär mit halb so viel weissen Agstein in Wegrich-Wasser getruncken / ist treffentlich gut denen / welche Gonorrhœam haben. Gonorrhœa.

Dieses Kraut mit Ziser Erbiß-Brühe getruncken / thut dem Miltz wol / treibt die Weibliche Zeit: mit gebrannten Scorpionen gebraucht / ist es der Blasen dienstlich / reiniget die Nieren und Blasen: welches kräfftiger so man gestossene Dattelkern und weiß Agstein darzu thut / und mit Wein einnimbt. Weiberzeit. Nieren und Blasen reinigen.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Blätter zerstossen / mit Wein vermischet / und über das Miltz gelegt / ist gut wider das geschwollen Miltz. Geschwollen Miltz.

Von

A

Von Miltzkraut-Syrup.

ES wird ein nützlicher Syrup aus diesem Kraut gemacht / so Syrupus de Scolopendria in rechten wolbestelten Apothecken genannt wird / und soll also bereitet werden: Nimm Engelsüß von Eichbäumen/ Borretsch und Ochsenzungenwurtzel / Tamariscenrinden / und Rinden von Cuppriswurtzel / jedes vier Loth: des rechten Miltzkraut drey Handvoll: Hopffen/ Flachsseiden / Edel Maurrauten / Melissen jedes 2. Handvoll: diese Stuck sollen in neun Maß Wasser gesotten werden/ biß vier überbleiben: hernach seihen/ und vier Pfund Zucker darzu thun/und nach der Kunst lassen sieden. Dieser Syrup ist dem Miltz sehr dienstlich/eröffnet dessen Verstopffung/nimmt die Geschwulst hinweg/ zertheilet die dicke Melancholey / und wird in den viertägigen Fiebern nützlich gebraucht.]

Verstopfung des Miltzes. Viertägig Fieber.

B

Das XCIII. Cap.

[Von Hirschzung.

[* Gemeine Hirschzungen. *

Phyllitis sive Lingua cervina.

C

D

I

Gemeine Hirschzung.

DJe gemeine Hirschzungen hat ein schwartze haarechte zusammen gedrungene Wurtzel/ wie des Waldfahren: die Blatter sind lang/ etliche steiff aufgereckt / etlich wie ein halber Mon / einer Zungen und Miltz nicht ungleich / grün / vornen glatt / aber an dem Rucken erhaben / weil durch ein jedes Blatt ein rundes braunes haarechtig Ripplein geht / darneben auf beyden Seiten viel braungelbe lange Zwerchstrichen als kleine Würmlein / bringt weder Stengel/ Blumen noch Saamen.]

E

Hirschzung.

Es beschreibt C. Clusius diese Hirschzung / daß sie der gemeinen Hirschzungen gantz gleich sey / ausgenommen was die Blätter anlanget / welche einer Spannen hoch wachsen / deren sechs oder sieben aus einer Wurtzel kommen / auf der einen Seiten grün und glatt / auf der andern aber kommen sie nicht dergleichen braungelbe Zwerchstriche / so kleine Würmlein gleich seyn / wie an der gemeinen Hirschzungen/ oder ja gar wenig: Uber das/ so seyen die Blätter an dieser Hirschzungen oben an dem Gipffel also zerkerffet und zertheilet / gleich als wann eins aus dem andern herfür wüchse / wie Dodonæus vermeldet / welches aber nicht also bald/sondern mit der Zeit geschieht: In der erste aber seyn sie der gemeinen gleich / wie ein Zung formiert/daher sie auch den Namen haben. Ihre Wurtzeln sind dünne schwartzlechte Würtzlein. Wachsen ohne Blumen und Saamen.

F

Hirschzung. Phyllitis folus lacinatis.

G

H

Man findt diß Gewächs in Wälden und schattechten/ dunckeln Orten/ [in etlichen Brunnen und feuchten Mauren.] Ist das gantze Jahr über grün wie die Engelsüß.

Von den Namen.

HIrtzzung oder Hirschzung heißt Griechisch ἡμιονῖτις. Lateinisch Lingua cervina, Scolopendria, wiewol nicht gar zu recht. [I. Lingua cervina officinarum, C. B. Scolopendrium Brunf. Scolopendria vulgaris, Trag. Phyllitis, Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. ut: Gesn. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Thal. vulgaris Cam. Clus. hist. Hemionitis, Leon. Manar. Ruel. Fuch. Lingua cervina, Er. Cord. Lon. Cæs. II. Lingua cervina multifido folio, C. B. Phyllitis laciniata Dod. Clus. hisp. & hist. Lugd. Phyllitis multifido folio, Lob. obs. multifida, Ger. Phyllitis, Cast. ap. mucronata, Cam.] Niderländisch Herstongt. Spanisch *Lingua cervina.* Frantzösisch *Langue de Cerf.* Böhmisch Psany trank. [Englisch Hartstongue. Welsch *Lingua cervina.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Hirschzungen.

DOdonæus meldet/ daß sie truckner Natur seyn/ und am Geschmack zusammenziehend. [Das gantz Gewächs reucht nach Farnkraut: es macht dünn/ trucknet / und kühlet.]

K

Innerlicher Gebrauch.

DIß Kraut mit seinen Wurtzeln in rothem saurem Wein gesotten und darvon getruncken / wird sonderlich gelobet wider die rothe Ruhr / und andere Bauchflüß.

Auf gleiche Weiß gebraucht/stellet es die übrige Zeit der Mutter: Und ist gut wider das Blutspeyen.

Es meldet auch Dodonæus aus dem Dioscoride, daß wenn man das Kraut mit weissem Wein trincke/ helffe es wider die Schlangenbiß.

Es

A Es hat auch diese Hirschzunge bey nahe einerley Natur / mit der gemeinen Hirschzungen / derowegen sie auch ohne Zweiffel zu der Miltzsucht kan gebraucht werden.

Dioscorides schreibet / so man Hirschzungen in Essig siede / und darvon trincke / mache sie den geschwollenen Miltz geringer / [und bringe sie wiederum zu recht.

Die Blätter über Nacht in Wein gelegt / und am Tag davon getruncken / ist gut den Miltzsüchtigen / und vergehret andere böse Feuchtigkeiten im Menschen.

Wider die Härtung und Verschwellung des Miltzes ein gut Experiment auß Matthiolo: Nimm Hirschzungenkraut / brenne die Blätter zu Pulver / über diß Pulver laß gebrannt Hirschzungenwasser lauffen / wie man pflegt Laugen zu bereiten. Dieser Laugen nimm zwölff Löffel voll / Syr. de radic. Oxymel. simpl. beydes sechs Löffel voll: mische es / und trincks frühe warm etliche Tag nach einander.

In Wein mit Tamariscen gesotten und getruncken / stillet die Schmertzen des Miltz.

Mit Kirchhysop gestossen und gesotten in Wein / und getruncken / nimt die Gelbsucht und kalten Stich: oder mit Peterleinwurtzel gekocht thut deßgleichen.

Die Brühe darvon getruncken / und die Blätter äusserhalb auf die Leber und auf daß Miltz gelegt / eröffnet die Verstopffung derselbigen.

Wird auch heutigs Tags für das Stechen und Aufschwellen des Miltz vom gemeinen Mann in Wein gelegt / und darvon getruncken.]

Wer einen verstopfften und geschwollenen Miltz H hat / der soll nehmen Engelsüß / Ochsenzungenwurtzel jedes ein Loth / der Rinden von Cappern 2. Loth / der obersten Schößlein von Hopffen / Erdtrauch / Melissen und Hirschzungen jedes ein Handvoll / dieselbige Stück in gnugsam Wasser biß auf ein Nössel einsieden lassen / zu welchem er darnach thun soll drey Untzen Zucker / und wiederum sieden zu einem Tranck.

[Diß Kraut in Wein oder Wasser wol gesotten / ist dehen so mit dem Stein beladen dienstlich.

Das Wasser darauß mit Fleiß distilliert / ist kräfftig in den Magenschmertzen / soll den Stein brechen / benimmt die Harnwinde / und treibt den Harn hefftig.

Der Staub / so rucks der Blätter hencket / 1. Quintlein schwär / mit einem halben Quintlein weiß Augstein in Burtzel oder Breitwegrichsafft eingenommen / stillet den Fluß des natürlichen Saamens.

Eusserlicher Gebrauch.

Hirschzungen reiniget und heilet allerley offene Schäden.

Das Wasser darinnen das Kraut gesotten / ist gut zum abgefallenen Zäpfflein / und zu dem blutenden Zahnfleisch / darmit den Mund außgeschwenckt.

Hirschenzungen-Zucker.

Auß den Blättern der Hirschzungen wird ein nützliche Conserva oder Einbeitzung mit Zucker bereitet: die Blätter sollen auf das allerkleineſt zerstossen oder zerhackt werden / und zu einem Pfund gutes harten Zuckers 3. Pfund vermischen / und in einem Mörser wol durch einander stossen / an die Sonn stellen / und den Sommer über wol erbeitzen lassen / und alle Tag ein mal wol durch einander rühren. Dieses ist sonderlich den Miltzsüchtigen sehr dienstlich und nutz.

Hirschenzungen-Syrup.

Von der Hirschzungen wird ein nützlicher Syrup bereitet / welcher in den Apothecken Cyrupus de Scolopendria genennt wird / da aber das rechte Miltzkraut und nicht die Hirschzungen solte verstanden werden. Wird also gemeinlich gemacht: Nimm Hirschenzungen / des rechten Miltzkraut / oder der Hirschenzungen zweymal so viel / Endivien / Steinleberkraut / F Wermuth / Wegweiß / Jungfrauenhaar oder edle Maurrauten / Fenchel und Petersilgenwurtzel / Bruschwurtzel / jedes ein Handvoll: Burretsch und Ochsenzungen-Blümlein jedes ein Handvoll: Flachsseiden 2. Loth: Kürbsen / Cucumeren / Citrullen und Melonensaamen von den harten Schalen gereiniget / jedes ein halb Loth: diese Stück zum Theil klein zerschnitten / zum Theil in einem Mörser zerquetscht / sollen in rechter Ordnung je eins nach dem anderen gesotten werden / von der durchgesiegenen Brühe / bereit ein Syrup mit Zucker / wie der Gebrauch ist. Andere bereitens also: Nehmen des rechten Miltzkrauts 2. Handvoll / Hirschenzungen ein Handvoll: Endivien / Wegwart / Wermuth / edle Leberkraut / edle Maurrauten / jedes ein halbe Handvoll: Fenchel / Petersilgen und Mäußdornwurtzel 2. Loth: Flachsseiden ein Quintlein: der vier gemeldten Saamen / Burretsch und Ochsenzungenblümlein / jedes so viel man zwischen zween Fingeren halten kan / kochens / seihens durch / und kochens mit Zucker zum Syrup / hencken dann folgends Pulver in eim saubern leinen Tüchlein verbunden / darein von Muscatblühet / Spicken / Lacca und Caßia Lignea / jedes ein halb Loth / lassen noch ein Wahl daruber gehen / und behaltens zum Gebrauch.

Dieser Syrup ist nützlich zu Abkühlung der unnatürlichen Hitz / und Anzündung der Leber / zu Eröffnung der Verstopffung der Leber / so von zähem Schleim verursacht / auch die Verstopffung und alle Gebrechen des Miltz hinzunehmen. Unnatürliche Hitz. Verstopfung der Leber und Miltz.

Hirschzungen-Wein.

Es wird auch ein nützlicher Kräuterwein von der Hirschenzungen bereitet / wie vom Wermuthwein gesagt ist: etliche vermischens under den Wermuthwein: Solcher Wein ist den Miltzsüchtigen zu gutem erdacht / reiniget die Nieren / Harngäng und Blasen von allem zähen Schleim. Miltzsüchtige. Nieren / Harngäng und Blasen reinigen.

Hirschzungen-Wasser.

Auß den frischen vollkomenen Blätter klein zerhackt / und mit Wein besprengt / wol vermacht / auf drey oder vier Tag erbeitzt / alsdann distilliert / wird ein nützlich Wasser zur Eröffnung der Leber / Miltz-verstopffung / Abends und Morgens getruncken: ist gut wider den Magenschmertzen / wärmet und trücknet ihn von aller Schleimigkeit: Nimmt hinweg alle böse Zufäll von Melancholischer Feuchte verursacht / als schwäre Träum / Schwärmüthigkeit / Unmuth und Traurigkeit. Leber und Miltz-Verstopffung. Magenschmertz. Schwäre Träum. Schwärmüthigkeit. Traurigkeit.

Vertreibet die Gelbsucht so von Verstopffung des Miltz kommt: zertheilt das gerunnen Blut vom Fallen: wärmet die Lenden und Nieren. Gelbsucht. Gerunnen Blut.

Den Mund wol darmit gegurgelt / nimmt desselbigen hitzige Geschwulst / trücknet das herab geschossen Zapfflein. Hitzige Geschwulst des Munds. Abgefallen Zäpfflein.

Eusserlich mit Tüchern über harte Geschwulst und Entzündung gelegt / stillet und miltert sie. In faulen alten Schäden übergelegt und die Wunden damit gewäschen / reiniget sie / und fürdert sie zu der Heilung.] Entzündung. Alte Schäden. Wunden.

Das XCIV. Cap.

Von Fingernägelkraut.

Der Fingernägelkäuter werden uns drey Geschlecht fürgestellt. (1.) Das erste ist ein drauschlecht Stäudlein / hat ein runde / weisse / zasechte Wurtzel / kaum eines Fingers lang / auß welcher schmale Aestlein kommen bey nahe einer Spannen hoch / mit vielen Gewärblein: An welchen kleine spitzige / aschenfarbe Blättlein wachsen: An den Gipffeln der Aestlein überkommt es seine Dolden von weissen Blümlein / nach welchen der Saame erfolget wie Hirsenkörnlein / eines starcken Geruchs. 1. Fingernägelkraut.

A

I. Fingernägelkraut.
Paronychia Matthioli.

B

C

II. Fingernägelkraut.
Paronychia altera.

D

E

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten faſt gleich/ allein daß ſeine Blätter ſpitziger ſeyn / mit ihren Spitzen alleſammt in die Höhe geſtellt.

II. Fingernägelkraut.

III. Das dritte beſchreibet Dodonæus, daß es gar ein nidriges Kräutlein ſey / welches Blätter ſehr klein und zerkerfft ſeyn / den Rautenblättern bey nahe gleich: Der Stengel ſey kurtz / mit andern geringen Nebenäſtlein / an welchen kleine weiſſe Blümlein erIII. Fingernägelkraut.

F

III. Fingernägelkraut.
Paronychia III.

G

H

ſcheinen/mit geringen Kelchlein / in welchen der Säme ſteckt. Die Wurtzel iſt faſt gering/ [mit dieſem iſt oben in der 11. Section am 2. Cap. under roth Steinvogelkraut auch gehandelt worden.]

Das erſte Geſchlecht wächſt am Meer / das letzte aber an ſchattechtigen / feuchten und ſteinigen Orten: Blühet im Frühling.

Von den Namen.

FIngernägelkraut wird Paronychia genennt/ etliche wöllen das erſte Geſchlecht Polygonon deuten. [I. Anthyllis maritima Alſinefolia, C. B. Gramen ſecundum Plinii, Ang. Paronychia, Ang. altera, Matth. Lugd. Anthyllis marina incana alſinefolia Narbonenſium, Ad. Lob. icon. Lugd. Centumgrana, Cæſ. II. Myagrum ſylveſtre, C. B. Pſeudomyagrum alterum, Cam. in Matth. III. Sedum tridactylites rectorum, C. B. Paronychia altera, Dod. rutaceo folio, Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Ger. laciniata, Ger. Umbilici ſpecies quibuſdam, Cæſ. Dactyliobotanon alterum, Thal.]

I

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft dieſer Kräuter.

Etliche ſchreiben / daß dieſe Kräuter gut ſeyn wider das Nägelſchwären / daher es auch den Namen habe: Dodonæus meldet / daß man von ihren Kräfften und Tugenden noch nichts gewiß ſchreiben könnte.

Das XCV. Cap.

Von Mooß.

ES ſeyn viel Geſchlecht des Mooß. Dann etliches wächſt auf den Bäumen / etliches auf dem Erdreich/ etliches an den Steinen/ etliches auch am Meer / und iſt nichts anders / dann ein härechte Unreinigkeit und Uberflüßigkeit der Bäum / der Erden/ der Stein und der Waſſer.

K

I. Das Baummooß iſt nichts anders dann ein lockecht / und harecht / verwirret Gewächs / jedermann wol bekannt / es wird aber von Farben nicht einerley funden / doch iſt das weiſſe oder weißgraue am beſten / erſtlich das ſo auf den Cederbäumen wächſt / wie Dioſcorides will/ darnach welches auf den Eichbäumen [und Pappelbäumen] funden wird/ [der ſchwartze ſoll nichts.]

II. III. Die andern zwey Geſchlecht wachſen an den Aeſten der Bäumen / deren eines ohne Blühet iſt / das ander mit der Blühet.

IV. Das

I. Baummooß.
Muſcus arborum.

III. Blühend äſtig Mooß.
Muſcus ramoſus floridus.

IV. Das vierdte wird genennet Farnmooß / dieweil es ſich dem Farnkraut vergleicht.
Es ſoll das Mooß geſammlet werden im Anfang des Sommers wann es trocken iſt / [und an einem trocknen Ort behalten werden.]

Von den Namen.

Mooß heißt Griechiſch βρύον. Lateiniſch Muſcus. [I. Muſcus arboreus : Uſnea officinar. C. B. Muſcus arboreus, Trag. Matth. Ang. Dod. Lugd. Caſt. Thal. Muſcus, Dod. gal. Cord. in Dioſc. arborum, Lon. quernus, Lob. ic. Ger. muſci genus, quod privatim Splanchnon vocant, Cæſ. II. & III. Muſcus arboreus cum orbiculis, C. B. Muſcus fœniculaceus Lugd. quernus fruticoſus τριχόφυλλος, Col. IV. Muſcus filicinus major, C. B. filicinus, Ger. Arabiſch *Vſnee*. Welſch *Moſco*. Spaniſch *Muſgo*. Franzöſiſch *Mouſſe*. Böhmiſch Mech. Niderländiſch Mosch. Engliſch Moſſ.]

II. Aeſticht Mooß.
Muſcus ramoſus.

IV. Farnmooß.
Muſcus filicinus.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Mooß.

ES ſchreibet Matthiolus, daß alles Mooß einer zuſammenziehenden Natur ſey / wie ſolches auch Dioſcorides bezeuget.

Innerlicher Gebrauch.

MAn ſagt / daß wenn man den Waſſerſüchtigen des Pulvers von dem Mooß eingebe / ſo treibe es die Waſſerſucht aus. Waſſerſucht.

[Etliche nehmen den ſchönſten Eichenmooß / legen ihn über Nacht in Wein / und trincken davon für die Geelſucht.] Geelſucht.

Baummooß in Wein gelegt und darüber getruncken / ſoll das Würgen und Brechen des Magens niderlegen : Es meldet aber Serapio, daß derſelbige Wein dem Menſchen einen tieffen Schlaff bringe. Würgen und Brechen des Magens.

Baummoß in rothem Wein geſotten und darvon getruncken / ſtillet die rothe Ruhr und andere Bauchflüß. Bauchflüß.

Es ſchreibet auch Matthiolus, daß das Baummooß die Weiber für der unzeitigen Geburt bewahre / fürnemlich aber ſo von den Eichbäumen genommen wird / wann ſie des Pulvers ein wenig in einem friſchen Ey einnehmen [die Reichen mögen geſtoſſen Perlein darzu thun.] Unzeitige Geburt.

A

Euſſerlicher Gebrauch des Baummooß.

Wacklende Zähn. Abgeſchoſſen Zäpfflein.

[BAummooß in ſaurem Wein geſotten / und den Mund damit ausgeſchwencket / befeſtiget die wacklende Zähne/darmit gegurgelt/ hebet auf das abgeſchoſſene Halßzäpffle.]

Gebrechen des weiblichen Glieds.

Dioſcorides ſchreibet / wann die Weiber ein Gebrechen haben an den Geburtsgliederen / ſollen ſie Mooß in Waſſer ſieden und darein ſitzen.

Blut ſtillen.

Es gibt auch das Baummooß ein gute Blutſtillung/welches man an den Bären hat erfahren / welche daſſelbige brauchen / wann ſie verwundt ſeyn / das Blut darmit zu ſtillen.

Es meldet Dioſcorides , daß das Baummooß vermiſchet werde / unter die wolriechende Rauchpulver/ [Noch heutiges Tags wird der ſchönſte Mooß gebraucht zu dem wolriechenden Pulver / welches man pulverem Cyprium nennet.]

B

Mooß von Todtenkopff.
Muſcus ex cranio humano.

C

Mooß von Todtenkopff.

Etliche Medici und Apothecker legen einen Todtenkopff eine Zeitlang an einem feuchten Ort/ aus welchem endlich ein Mooß herfür wächſt/

D

ſolches nehmen ſie und halten es zum Gebrauch.

Blut ſtillen.

Es wird aber fürnemlich genützet zu der Blutſtillung / darzu es ein ſonderlich Experimentum ſeyn ſoll / wann man das Mooß zu einem Pulver macht und einſtreuet.

Dieſe zwey Mooßgeſchlecht ſeyn auch nichts anders/ dann ein wild härichte / rundes und rauhes Waldkraut / ein kriechend / grün / trucknes Mooß/ welches ſich nicht ausbreitet / hat kleine weiſſe Fäden / damit es ſich anhencket und hin und her kreucht / als ein langer härichter / rauher Wurm / acht oder neun Elen lang. Im Brachmonat ſtoßt es runde gelbe Zäpfflein herfür / wie die Haſelzapffen / welche für ſein Blühet gehalten werden / fallen aber ohne Frucht ab.

E

Sie wachſen in den Wälden und Wildnuſſen.

Von den Namen.

Diß Mooß wird genennet Beerlapp oder Gürtel/ auch St. Johannes Gürtel/Gürtelkraut/Neunheyl / Teuffelsklauwe. Lateiniſch Muſcus terreſtris. [I. Muſcus denticulatus minor, C. B. denticulatus, Ger. terreſtris repens. Cluſ. hiſp. terreſtris minor alter , Dod. terreſtris denticulatus alter , Lob. obſ. Lugd. terreſtris Luſitanicus , Cluſ. hiſt. II. Muſcus denticulatus major , C. B. minor denticulatus Ger. terreſtris denticulatus , Lob. obſ. Lugd. terreſtris minor, Dod.] Niderländiſch Wolffsclauwe. Böhmiſch MechZemski.

F

Mooß.
Muſcus I.

G

H

Mooß.
Muſcus II.

I

K

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft dieſes Mooß oder Beerlapps.

Diß Mooß oder Gürtelkraut iſt kalter und truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Hieronymus Tragus ſchreibt / daß diß Mooß in Wein geſotten und davon getruncken den Stein im

I. Hochwachsend Mooß.
Muſcus erectus.

II. Gehörnt Mooß.
Muſcus corniculatus.

im Leib zermale und denſelbigen ausführe / welches ein gewiß Experiment ſeyn ſoll / [ſonderlich aber wird das gelbe ſubtile Blühet gelobet.]

Das Pulver von Beerlapp [eines Quintlein ſchwär] in rothem ſaurem Wein getruncken / iſt gut wider die Bauchflüß und rothe Ruhr.

Euſſerlicher Gebrauch.

Beerlapp in rothem Wein geſotten / uñ den Mund damit ausgeſpült / befeſtiget die wacklende Zähn.

Dodonæus meldet / wann man das Kraut zerſtoſſe / in Wein koche und überlege / ſo lindere es die hitzige podagriſche Schmertzen. Er meldt auch / wann ein Wein zähe oder ſeiger worden ſey / ſo ſoll man das Kraut in das Faß hencken / bringe es in wiederum zu recht.

Von dem gebrennten Waſſer.

Diejenigen / ſo mit dem Stein geplaget werden / ſollen ein Waſſer aus dem Beerlapp brennen / und davon trincken / das zerbricht den Stein und führet ihn aus.

[Dieſes ſo allhie von dem innerlichen und äuſſerlichen Gebrauch des Mooß geſetzet / wie dann auch die Namen / gehören dem Katzenleyterlein / darvon im nachfolgenden Capitel gehandelt wird.]

III. Bergmooß.
Muſcus montanus.

Under die Geſchlecht des Mooß / werden auch dieſe fremde Mooßkräuter geſetzt / aus welchen das (I.) erſte hochwachſend Mooß genennet wird / dieweil es mit ſeinen Aeſtlein faſt eines Schuhs hoch in die Höhe wächſt / welcher ſehr viel bey einander ſtehen / von Farben ſchön purpurroth / mit unzehlich viel kleinen ſpitzigen und härigen Blättlein beſetzet. [Wird Lateiniſch genennt / Muſus erectus ramoſus pallidus, C. B. Muſcus ſcoparius, Lob. icon. Lugd. terreſtris ſcoparius, Ger.]

II. Das ander Geſchlecht wird gehörnt Mooß genennet / Lateiniſch Muſcus corniculatus, dieweil es ſich einem Horn oder vielmehr einem Hirſchgewicht vergleichet / mit viel Enden. Sonſten [wird es auch genennet / Filix ſaxatilis corniculata, C. B. nuda ſive ſaxatilis, Trag. Lugd. Filix petræa, Lon. Holoſtium alterum Ad. Lob. icon. & obſ. petræum, Ger.]

III. Das dritte Geſchlecht heißt Bergmooß / iſt dem Beerlapp faſt gleich / allein daß es kleiner und geringer iſt / wird Muſculus montanus genennet / dieweil es auf den Bergen funden wird. [Andere nennen es: Muſcum denticulato ſimilem, C. B. terreſtrem vulgarem, Ger. icon.]

Das XCVI. Cap.

Von Meermooß.

Meermooß.

Es werden von unſerm Authore noch etliche Geſchlecht des Mooß erzehlet / ſo er Meermooß nennet / dieweil ſie am Meer wachſen und erfunden werden: Dieweil aber dieſelbige in Teutſchland faſt unbekannt und keinen Brauch haben / will ich nur die Corallinam aus dem Matthiolo beſchreiben / welcher derſelbigen in ſeinem Kräuterbuch gedacht hat: Er meldet / dieweil diß Mooß oder Kraut grün iſt / ſeye es anzuſehen wie ein ſubtil klein Kräutlein / wann es aber trucken und dürr worden / ſeye es dem gemeinen Baummoß faſt gleich / am Geſchmack etwas geſaltzen / das beſte ſey von Farben ein wenig rothlecht.

Es wächſt am Meer / an den Felſen und Klunſen ſo von dem Anſtoß des Waſſers befeuchtet werden: Man ſoll es auch finden in den Moſcheln und Schneckenſchalen.

A **Meermooß. I.**
Muſcus marinus. I.

B

Meermooß. II.
Muſcus marinus. II.

C

D

Meermooß. III.
Muſcus marinus. III.

E

Von den Namen.

MEermooß wird von den Landſtreichern Corallina genannt. [I. Muſcus maritimus ſive Corallina, offic. C. B. Muſcus marinus, Matth. Ang. Dod. ut: Cord. in Dioſc. Lac. Tur. Caſt. Lug. Cæſ. Corallina, Lob. ic. Lon. III. Muſcus capillaceus multifido folio albidus, C. B. marinus vulgatiſſimus, Lob. ic. Lugd. marinus, Ger. marinus herbaceus mollior, Cæſ. IV. Muſcus coralloides ſive cornutus mollior, nus, C. B. Muſcus corallinus ſive Corallina montana, Ger. V. Muſcus coralloides ſquammulis loricatus, C. B. Bryon thalaſſion, Tur. Muſcus marinus 3. Dod. candidus coralloides ſquammatus, Lob. marinus candidus coralloides, Lugd.] genennt/ Teutſch Corallenmooß.

F **Wild Corallenmooß.**
Muſcus corallinus, ſive corallina montana.

G

Corallenmooß.
Corallina altera.

H

I

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Corallenmooß.

Bauchwürm.

ES meldet Matthiolus, daß diß Mooß ein gewaltige Artzney ſeye wider die Bauchwürm / dann ſo man dieſes Pulvers mit Wein / Milch oder Caſſia den Kindern eingebe / treibe es ohn alle Beſchwärung alle Würm aus dem Leib / wie viel ihrer auch darinn ſeyen.

K Den Kindern aber ſo unter vier Jahren ſeyn / gibt man des Pulvers nur ein halb Quintlein. Denen aber ſo darüber ſeyn / kan man ein gantz Quintlein geben.

Es ſoll auch diß Mooß nicht verlegen ſeyn / und ſo man es brauchen will / ſoll es erſt geſtoſſen werden / doch etwas groblecht / damit es deſto länger im Magen verharre.

Etliche brauchen diß Pulver und thun etwas Rhabarbari darzu / damit die Würm ſo bald ausgetrieben werden / welches auch faſt rathſam iſt: Andere miſchen gar

A gar ein wenig Dragidii darunter / doch nach Gelegenheit der Personen.

Eusserlicher Gebrauch.

[VOn dieses Krauts Krafft wider die Würme / haben die Alten als Dioscorides und Galenus nichts gewußt / dann sie schreiben nichts anders davon / dann allein daß es zusammen dringe / wider die Hitz und hitzige Geschwulst und Podagra / welche des kühlens und hinderschlagens bedarff / gut sey.]

Das XCVII. Cap.

Von Baumflechten.

B

I. Klein Baumflechten.

Lichen arborum.

C

II. Meerflechten.

Lichen marinus.

D

E

I

K

Zu den vorigen Mooßgeschlechten seyn auch diese drey Kräuter gesetzet worden / deren das erste wird genennet Baumflechten / das andere Meerflechten / das dritte Katzenleiterlein.

F

III. Katzenleyterlein.

Lycopodium.

G

H

I. So viel das erste Geschlecht anlangt / ist dasselbige jederman gar wol bekannt / dann es allenthalben an den Bäumen gesehen wird / um welche es umwunden und umflochten ist / fast wie das Lungenkraut. I. Klein Baumflechten.

II. Das ander Geschlecht / die Meerflechten / ist auch ein krauses / gerümpfftes / mooßechtes Gewächs / anzusehen wie ein Lungenkraut / wird am Meer an den grossen Steinen funden. II. Meerflechten.

III. Das dritte Geschlecht Katzenleyterlein genannt / ist dem ersten Geschlecht des Mooß oder Beerlap / beynahe gantz und gar gleich / kreucht auf der Erden hin und wieder / hat kleine Fäslein / mit welchen es sich an die Erden henckt / aus dem mosechten Gewächs kommen schmale Stenglein herfür / an welchen je zwey oder drey Zäpfflein hangen / wie an dem Beerlapp. Wächst in Wälden und feuchten Orten. III. Katzenleiterlein.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet Baumflechten / Lateinisch Lichen arborum. [Muscus pulmonarius, C. B. Pulmonaria, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut: Ges. hort. Lac. Lon. Pulmonaria fungosa, Lugd. vulgaris, Thal. Muscus pulmonarius, Lob. ic. Pulmonaria, Lichenis quoddam genus, Cæs. Hepatica terrestris, Ger. ic.] Das andere Meerflechten / Lichen marinus: Das dritte Katzenleiterlein / und Löwenfuß / Lateinisch Lycopodium, Pes leoninus, Pes lupinus. [Muscus terrestris clavatus, C. B. Muscus terrestris, Trag. Matth. Lac. Dod. Cast. Muscus ursinus, vel pes ursinus, Ges. frac. Lycopodium, i. e. pes lupi. Dod. gal. Chamæpeuce, Cord. hist. icon. Ges. Tur. Muscus clavatus & pes leoninus, Lob. icon. Ger. selaginis species altera, Thal.]

Von der Natur / Krafft und Würckung der Katzenleiterlein.

ES schreibet Lobelius, daß das Katzenleiterlein fürtrefflich gut seyn soll wider den Stein / und die erhitzte Nieren. Derhalben sollen die jenigen / so mit dem Stein beschwäret seyn / dieses Kräutlein fleißig gebrauchen / dasselbige in ihren Wein / oder sonst in ihr gemein Getränck legen / und darüber trincken. Stein. Erhitzte Nieren.

A Wozu man aber die andere zwey Flechtengeschlecht brauchen könne/ ist von den Authoribus nicht vermeldet/ jedoch sind sie ohne Zweiffel einer trucknen Natur.

Das XCIIX. Cap.

Von Leberkraut.

Leberkraut. Hepatica. I.

B

C

Leberkraut.

DAs Leberkraut hat eine Art daß es weit um sich kreucht/ mit vielen schuppichten feißten Blättern: Die Wurtzel ist wie ein härichte weiche Woll/damit es sich an die Felsen der Brunnen anknüpffet / das Kraut ist auf der einen Seiten saatgrün / mit vielen feißten Blättern überD schossen/ und durch einander gefallten oder gerümpffet/ auf der andern Seiten wie ein Pflaster. Auf der grünen Seiten gewinnt es gegen dem Máy viel kleiner Blättlein / gleich wie die Meerlinsen / daraus feißte/ kurtze und dünne Stiel wachsen als Netzfäden / auf einem jeden Stiel siehet man ein schönes Blümlein/wie ein Sternlein formieret / oder gleich einem Rädlein/ wie am letzten Geschlecht.

Sie wachsen an kalten feuchten und schattechten Orten / bey den Brunnen und an den Steinen / blühen im Majo.

Von den Namen.

LEberkraut / oder Steinleberkraut/ Steinflechten/ Mooßflechten und Brunnenkraut/heißt Griechisch
E und Lateinisch Lichen , Lichen petræus , Lichen saxatilis , item Hepatica , Hepatica saxatilis. [I. Lichen petræus latifolius , sive Hepatica fontana , C. B. Hepatica , Brunf. Lon. jecoraria sive Hepatica fontana Trag. Lichen , Matth. Fuch. Ang. Dodon. ut. Cord. in Dioſc. Lac. Tur. Caſt. Lugd. Cæſ. Thal. II. Lichen petræus ſtellatus , C. B. Lichen 2. Lob. icon. Lugd. Hepatica. 2. Ger. III. Lichen petræus umbellatus , C. B. Lichen tertius , Lob. icon. Lugd.] Arabisch *Azez*. Welsch *Lichene*. Spanisch *Figadella*. Frantzösisch *Porcorau*,[*Hepatique*.] Böhmisch Patrnyk. Niderländisch Steenleuercruydt. Englisch Stonliuerwoort.]

F Leberkraut.

Hepatica. II. & III.

G

Leber Kraut.

Hepatica.

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Leberkrauts.

LEberkraut ist kalter und truckner Natur / hat ein Krafft zu reinigen und zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Fernelius, daß diß Kraut der Leber sehr dienstlich sey / und ein grosse Gemeinschafft oder Verwandtschafft mit derselbigen hab: Derohalben es auch zu den Gebrechen der Leber gar nützlich zu gebrauchen.

Das Kraut in Wein gelegt und darüber etliche Tag lang getruncken / eröffnet die Verstopffung der Leber und stärcket dieselbige.

I [Das Kraut gesotten / etliche Tag nach einander darvon getruncken / oder das Pulver darvon eingenommen / dienet wider die Gelbsucht.]

Wer die Gelbsucht hat von Verstopffung der Leber/ der nehme Peterſilgen-Wurtzel / Wegrichwurtzel/ Leberkraut / Odermenig und weissen Andorn / siede sie in Wasser / fürnemlich aber in Wegrichwasser / und trincke darvon / so wird ihm geholffen / man kan den Tranck auch mit Honig oder Zucker sieden / damit er nicht so bitter sey.

[Wann man es in Geißschotten seudet/ und in guter Anzahl trincket/ auch darmit ein Zeitlang beharret/ purgiert es gar lind die verbrandte und dicke Feuchtigkeit / ist derowegen denjenigen / welche böse Krätz und um sich fressende Schäden haben / gar dienstlich/ K man soll aber täglich solchen Tranck frisch zubereiten.]

Man soll diß Kräutlein zu allen hitzigen Gebrechen der Leber gebrauchen/ auf was Weiß man nur kan.

[Etliche geben des Pulvers ein Quintlein in einem weich gesotten Ey denen / welche mit Gonorrhœa behafftet sind.]

Von dem Safft.

DIoscorides schreibet / wenn man das Kraut zerknitsche und wie ein Pflaster über die Wunden überlege / so stelle und stopffe es das Blut / [und löschet alle unnatürliche Hitz.] Das Kraut zerstossen/ mit

A mit Honig vermischt und angestrichen / soll die Mißfarb [nach der Gelbsucht] vertreiben / wie Plinius schreibet / deßgleichen auch die Flecken / daher es dann seinen Namen überkommen hat / wie Galenus bezeuget.

[In Wein gesotten / und in Mund gehalten / stellt den Haubtfluß / der herab im Halß gedrenglich thut fallen.]

[Braunleberkrautsyrup.

Von diesem Kraut wird ein guter Syrup zu Abkühlung gemacht / nicht allein der erhitzten Lebern / sondern auch andern innerlichen Glieder / also: Nimm Braunleberkraut und Wasserlinsen / jedes ein Handvoll: Kürbsenblumen / Rosen / blau Violen / jedes 2. Loth: Camelheu 1. Quintlein / koche es wie gebräuchlich / thue under die durchgesiegene Brühe ein Pfund Zucker / Granatensafft acht Loth / und würtze es mit einem Quintlein gelben Sandel.]

Von dem gebrannten Wasser und seinem Gebrauch.

Aus dem Kraut wird auch ein Wasser gebrannt / wiewol von wenigen Leuthen [auf solche Weiß: zu End des Mäyens und Anfang des Brachmonats / lesen die Blättlein fleißig / hacks klein / und distilliers ohn allen Zusatz /] welches zu den oberzehlten innerlichen Gebrechen der Leber fast dienstlich ist: Dann es leschet alle unnatürliche Hitz derselbigen / eröffnet die Verstopffung / und ist sonderlich gut wider die Gelbsucht / [vierzehen Tag lang gebraucht.]

Es wird auch dieses Wasser gebrauchet wider die hitzige Fieber / und sonderlich wider die / so ihren Ursprung von der Leber haben [innerhalben und ausserhalben des Leibs gebraucht: Abends und Morgens / auch under Tags getruncken allein / oder sein täglich Tranck damit vermischt: heilt nicht allein die Gebresten der Leber / sondern auch der Lungen. Hitzige fliessende Schäden damit gewaschen / kühlet und heilet die: stillt auch ein jeden Blutfluß stopffen.]

Das XCIX. Cap.

Von Sternleberkraut.

Sternleberkraut. Hepatica stellata.

STernleberkraut hat weisse zarte Würtzlein / mit welchen es weit um sich fladert / aus welchen ein viereckt Stenglein wächst einer Spannen hoch / mit schmalen grünen und rauchechten Blättlein besetzet / wie ein Stern anzusehen / welche gleich weit von einander stehen / wie an dem weissen Megerkraut: Oben an dem Stengel trägt es kleine weisse Blümlein / welcher viel beysammen stehen / eines lieblichen Geruchs / [welchen rauhe Köpfflein folgen wie am Klebkraut / darinnen der Saamen verschlossen ist.] Es wächst in den Wälden: blühet im Majo. Sternleberkraut.

Von den Namen.

STernleberkraut wird auch genennet Hertzfreud / und von etlichen Waldmeister. Lateinisch Matrisylva. Hepatica stellata und cordialis, auch Hepatica sylvestris. [Asperula, sive Rubeola montana odora, C. B. Caprifolium vel Stellaria, Brunf. Matrisylva, Trag. Cord. in Dioſc. Lon. Thal. Asperula, Dod. gal. Frac. Lob. ic. Lugd. Ger. Asperula odorata, Dod. Cast. Cluſ. hiſt. Aſpergula odora noſtras, Ad. Aparine sylvestris quædam, Cord. in Dioſc. Alyſſos, Ger. hort. Lac. Hepatica 3. Brunf. Alyſſum Plinii minus, Geſ. coll.] [Niderländisch Waldmeester. Englisch Woodroosse. Frantzösisch *Muguet*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hertzfreud.

DIß Kräutlein ist etwas warmer und truckner Natur / doch fast temperiert in seiner Complexion, wenn es noch frisch ist.

Innerlicher Gebrauch.

IM Mäyen wann das Kräutlein noch frisch ist / [und blühet] pflegen es viel Leuth in Wein zu legen und darüber zu trincken / vermeinen daß es der Leber wol thue / und dieselbige stärcke / [soll auch das Hertz stärcken und erfreuen.] Leber und Hertz stärcken.

Es hat aber ein Natur die verstopffte Leber zu eröffnen: Dienet auch wider alle Gebresten derselbigen so von Hitz herkommen.

Wider die Gelbsucht soll man Leberkraut / klein Tausentgüldenblumen / Frauenhaar und Rhabarbarum in Wein legen und darüber trincken / nimmt sie wiederum hinweg / dann es eröffnet solcher Tranck die Leber / damit die Gall wiederum zu ihrem receptaculo kommen kan. Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

FRisch Leberkraut auf hitzige Geschwär gelegt / kühlet sie. Das Kraut zerstossen und den Weibern übergeleget / stillet zu viel fliessende Menses, sonderlich wann man sie in einem rothen sauren Wein seudet und alsdann über die Schaam leget. Hitzige Geschwär. Weiberfluß.

Es dienet auch wol wider die Hitz der Leber / das Kraut zerknitscht und übergeleget. Hitz der Leber.

[Mit Gerstenmähl zerstossen / und Granatensafft / und mit Rosenöl und weissem Sandel ein Pflaster daraus gemachet / löschet und zertheilet alle hitzige Apostemen der Leber.] Hitzige Apostemen der Leber.

Von dem gebrannten Wasser und seinem innerlichen Gebrauch.

WAnn diese Kräuter in ihrer Blühet stehen / nemlich im Mäy / soll man sie sammlen und in Balneo Mariæ ein Wasser daraus distillieren. Diß Wasser wird sonderlich gebrauchet zu der erhitzten schwachen Leber / dieselbige zu kühlen und zu stärcken. Es ist auch gut für die heissen Ritten / Morgens / Mittags und Abends einen guten Trunck davon gethan. Erhitzte Leber.

Es eröffnet auch die verstopffte Leber / und dienet wol wider die Gelbsucht: Man soll es aber jederzeit mit einem bequemen Syrup / als Endivien oder Wegwartensyrup einnehmen. Es wird auch diß Wasser äusserlich aufgeschlagen die erhitzte Leber zu kühlen. Verstopffte Leber.

Das

A

Das C. Cap.

Von Sonnendau.

Klein Sonnendau. I.

Rorella minor. I.

B

Klein Sonnendau. II.

Rorella minor. II.

C

D

1. Sonnendau

SOnnendau ist zweyerley: (I.) Den ersten beschreibet Dodonæus, daß es ein kleines und nideriges Kräutlein sey/ hab seine Blätter an kleinen Stielen/ aber derselbigen sehr wenig/ klein und ründlicht/ rauch und von Farben roth/ über das so seyen sie ein wenig hohl/ anzusehen wie ein Ohrlöffel/ in welchen man jederzeit ein wenig Feuchtigkeit oder Wasser finde/ auch wann die Sonn am heißten scheine: Zwischen den Blättern kommen kleine Stielein herfür/ an welchen weisse Blümlein erscheinen:

E seine Würtzlein seyn wie ein dünnes Haar.

2. Sonnendau

II. Das ander Geschlecht ist diesem fast gleich/ allein daß es kleiner ist.

Sie wachsen an wüsten/ sandechten und liechten Orten: Blühen im Majo und Junio: Man soll sie sammlen wenn es gar heiß und trucken ist.

Von den Namen.

SOnnendau/ oder Sondau/ und auch Sindau wird Lateinisch genennet Rorella, Ros solis, und Salsirora. [I. Ros solis folio rotundo, C. B. Ros solis. Dod. ut: Lon. Cast. Cam. major, Ger. Rorida sive Ros Solis major, Lob. ic. Solsirora, seu Sponsa Solis. Thal. Rorella sive Ros Solis, Eyst. II. Ros solis folio

F oblongo, C. B. Ros Solis alia, Dod. Lugd. minor. Ger. Rorella sive Salsirora, Cor. hist. Polytrichum Apuleji album, Lon. Rorida sive Solis ros, Ad. Lob. icon.] Niderländisch Loopichcruyt. [Sundaw: Englisch Sundeaw.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieser Kräutlein.

ES meldet Dodonæus, daß diß Kräutlein einer scharffen hitzigen und brennenden Natur seye/ warm und trucken im vierdten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

DJeweil man auch zur allerhitzigsten Zeit eine Feuchtigkeit an diesem Kräutlein findet/ haben etliche vermeinet/ daß sie den Lungensüchtigen und

G Phthisicis eine besondere Artzney seyn wurden/ aber Dodonæus ist gantz und gar darwider/ und meldet daß sie ihnen vielmehr schädlich dann nutzlich seyen/ von wegen ihrer brennenden Hitz/ die sie bey sich haben. Derwegen sie auch nicht wol im Leib zu gebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Blätter mit ein wenig Saltz zerstoßt und überleget/ so ziehen sie Blasen auf/ wo es nur ist: Derowegen sie unter die Caustica zu rechnen sey.

Das CI. Cap.

Von Mansharnisch.

H

I. Mansharnisch.

Androsace Matthioli I.

I

DJese beyde Kräutlein werden bey Matthiolo beschrieben gar kürtzlich. Von dem (I.) ersten wird vermeldet/ daß es ein klein Meergewächs-

lein seye/ wachse auf den gestriemten Müschlen/ mit glatten/ kleinen/ gläntzenden Stielen/ darauf ein klein Schiltlein stehe wie ein Nabel formiert. Unter

K dem Wasser sey es grünlecht/ wenn es aber dürr wird/ so sey es weißlicht.

II. Das ander Geschlecht wachse offt zwo Spannen hoch/ trage weißlechte Blumen/ und nach denselbigen in kleinen Knöpfflein ein braun Sämlein. Sie sollen am Meer wachsen. [Das erste auf der Muschlen habe ich zu Mompelier nicht weit vom Meer in Menge gefunden/ welches kleiner ist dann das so ich aus Ischia hab auf einem Stein. Das ander findet man in Oesterreich um Wien und Baden in Kornfeldern/ und wann sie einmal in Garten gebracht/ besaamet sie sich selber: Aber die Figur ist nicht bey dem besten.]

Von

II. Mansharnisch.
Androface Matthioli II.

Von den Namen.

MAnsharnisch wird genennet Androface, das erste Geschlecht wird auch Umbilicus marinus genennt. [I. Androfaces Chamæ conchæ innascens vel minor, C. B. Androfaces, Cotyledon folioſum marinum, Ad. Lob. ic. Androfaces, Lob. obſ. Lugd. Fungus marinus minimus, Cæſ. Androface, Matt. Ger. II. Alſine affinis Androface dicta major, C. B. Androface altera, Matth. Lugd. Cluſ. pan. & hiſt. Cam. Androface annua ſpuria, Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

VOn dem ersten Geschlecht wird nur vermeldet / daß es die Bauchflüß stelle / aber den Harn treibe es fort.

Das CII. Cap.
Von dem Kraut Sesamoides.

I. Klein Sesamoideskraut.
Sesamoides parvum Matthioli I.

F

II. Sesamoides II. majus Scaligeri.

G

III. Sesamoides Salmanticum parvum Clusij.

H

I

K

ES werden dieser Kräuter vier Geschlecht fürgestellt / das erste (I.) wird genennet Sesamoides parvum Matthioli, hat ein lange Wurtzel / welche / so man sie aufschneidet / einen weissen Safft von sich gibt / gleich wie ein Milch: Auß der Wurtzel entstehen dünne Stengel / zwo oder drey Spannen hoch / wann man sie zerreibet / geben sie einen weissen Safft wie die Wurtzel: Seine Blätter seyn lang / spitz und etwas rauch / den Blätteren des Kräenfuß fast gleich / ausgenomen daß sie grösser seyn. In der Mitten zerschartet / geben auch weisse Milch von sich: Oben an den Stenglein erscheinen runde und spitzige Köpfflein von kleinen weissen und glitzenden Schüplein besetzet: Die Blumen seyn den Wegwarten-Blumen gantz gleich / von Farben schön blau / in der Mitten schwartzlich. Der Saame ist schwartz und am Geschmack süß.

I. Sesamoideskraut.

II. Das ander Geschlecht Sesamoides majus Scaligeri ist ein gar schönes Kräutlein: Seine Wurtzel ist etwas lang und schlecht / auswendig mit einer weißlechten

II. Sesamoideskraut.

A IV. Seſamoides Salmanticum nigrum.

B

C lechten Rinden umgeben / innwendig aber schön weiß/ etwas hart und holtzechtig / am Geschmack nicht so gar hitzig/ noch bitter und unfreundlich/ doch ohn Geruch. Aus der Wurtzel entstehen sehr viel starcke / dicke / zähe Aestlein einer gar grossen Höhe oder Länge / an welchen kleine weißbleiche Blümlein herfür kommen/ nach welchen ein kleiner Saame erfolget wie am Beyfuß: An den Stengeln stehen sehr viel weisse glitzende Blätter/ von unden an biß oben auf/ wie an der Chamelæa, mit dünner und grauer Wollen besetzet.

III. Seſamoides kraut. III. Das dritte Geschlecht Seſamoides Salmanticum parvum Clusii, hat ein weisse/ harte/ dicke Wurtzel/ aus welcher dünne Stenglein wachsen / wie am Leinkraut/ an welchen von der Mitten an biß oben aus

D seine Blümlein wachsen / erstlich grünpurpurbraun/ darnach werden sie ein bleiche Woll oder Haar/ in welcher Mitten vier grüne Körner gesehen werden / welche endlich zu Schöttlein wachsen / voll kleines schwartzes Sämleins: Die Blätter seyn etwas hart/ den Blättern des Leinkrauts fast gleich.

IV. Seſamoides IV. Das vierdte Geschlecht Seſamoides Salmanticum magnum genennet / ist mit seiner Wurtzel dem vorigen gleich/ allein daß sie dicker und grösser ist: der Stengel ist mit viel Blättern besetzet / welche fast lang seyn/ vorn breit und hinden gar schmal: Oben an dem Stengel erscheinen seine weisse getrungene Blümlein / nach welchen kleiner Saame in Hülslein erfunden wird.

E Sie wachsen gemeiniglich auf den Büheln / blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

SEſamoideskraut wird Lateinisch genennet Seſamoides, und zum Unterscheid Seſamoides Matthioli, Clusii, und Scaligeri, auch Seſamoides Salmanticum. [I. Chondrilla cærulea cyani capitulo, C. B. Seſamoides parvum, Matth. Cast. Cam. Ger. Col. minus Matthioli, Lug. parva Dioſc. Ad. Lob. icon. & obſ. Coronopus quidam fl. cærul. Geſ. col. Chondrillæ ſpecies tertia, Dod. Catanance prior quorundam, Lugd. II. Thymelæa foliis candicantibus ſerici inſtar mollibus, C. B. Tartonraire Gallo-

F provinciæ Maſſilienſium, Ad. Lob. ic. & obſ. Seſamoides majus multorum Dalech. Lugd. III. Reſeda alba minor, C. B. Seſamoides parvum Salmanticum, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. icon. Ger. IV. Lychnis viſcoſa flore muſcoſo, C. B. Muſcipula ſive Viſcaria altera flore muſcoſo Lob. Lugd. Seſamoides magnum Salmanticum, Cluſ. hiſp. & hiſt. Cam. Ger. Viſcago, Cæſ. major, Cam. Muſcipula ſive armoria altera, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Seſamoideskrauts.

MAtthiolus schreibet von dem ersten Geschlecht/ daß wann man des Saamens anderthalb Loth schwär mit Honigwasser trincke / so treibe er die Gall und Schleim durch den Stulgang aus.

G [Deßgleichen so man den Saamen mit Wasser vermische / und wie ein Pflaster überlege / vertreibe er die Beulen und Geschwulst.]

Von dem andern Geschlecht meldet Lobelius, daß es gar starck und kräfftig purgier / also daß auch das Blut hernach gehe/ und leichtlich das Rothe verursache. Von andern ihren Tugenden ist nichts weiters geschrieben.

Das CIII. Cap.

Von Ohrlöffelkraut.

Ohrlöffleinkraut. Otites.

H

DIß Kräutlein wird genennet Ohrlöffleinkraut von wegen seiner Blätter: Es hat ein runde dicke Wurtzel / welche etwas weiß ist / mit Zaseln besetzet / oben auf etwas gespalten / aus der Wurtzel entstehen viel lange / starcke/ dünne Stenglein / an welchen sehr kleine weisse Blümlein wachsen wie ein kleines Sternlein anzusehen / bey nahe wie an den kleinen wilden Margenröslein/ daher es auch von etlichen under die Geschlecht der Margenröslein gesetzet wird/ nach den Blumen bleibet kleiner Saame/ von welchem es sich wiederum erjünget. Seine Blätter stehen unden bey der Wurtzel in grosser Menge beysammen/ unden gar schmal/ oben aber etwas breit/ formiert wie ein Ohrlöffel / daher es auch seinen Namen überkommen / es vergleichen sich die Blätter fast dem Löffel-

A Löffelkraut/ Cochlearia genennt / ſind doch etwas kleiner und runder.

Von den Namen.

Löffelkraut wird Lateiniſch genennt Otites, oder auch Lychnis ſylveſtris.

Was dieſes Krauts Natur / Krafft und Eigenſchafft ſey/ iſt mir noch unbewußt / finde auch nichts bey andern Authoribus davon geſchrieben.

[Ich halte daß dieſes mit dem Seſamoide Salmantico magno, deſſen in vorgehendem Capitel gedacht worden / eins ſeye.]

Das CIV. Cap.

Von Leindotter.

B **Leindotter.** Seſamum.

C

D

I

Es wird diß Kraut ſeiner Geſtalt nach von Dioſcoride gar nicht beſchrieben / Dodonæus meldet/ daß es ein Stengel habe der hoch und dicken Knöpfflein verſchloſſen: wachſe in Egypten und India / auf einem faulen Feld oder in feißten Sand.

Matthiolus will nicht / daß dieſes Kraut das rechte Seſamum ſey/dann daſſelbige bekomme ein bintzechten/ knodichten Helm wie der Hirſen/ und graßgrüne Blumen / ſein Saame vergleiche ſich dem Magſaamen/ derohalben könne diß fürgeſtellte Gewächs billicher ein Pſeudoſeſamum genennt werden.

Von den Namen.

K Leindotter oder Flachsdotter wird Lateiniſch genennet Seſamum. [Seſamum, C. B. Matth. Ang. Tur. Lob. ic. Dod. Caſt. verum. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lugd. Cam. Seſama, Cæſ. Sempſem, Alpino.] Griechiſch Σήσαμον. [Welſch *Seſamo*. Spaniſch *Alegria*. Engliſch Dilie graine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Seſami.

Matthiolus ſchreibet / daß der Saame des rechten Seſami aus Græcia zu uns bracht werde/ und habe ein feißte ölichte Feuchtigkeit in ſich / wie ſolches auch Galenus in lib. 1. de alimentr. facultatib. c. 37. bezeuget/ und in lib. 8. de ſimpl. facultat. ſagt er/ daß

F der Saame etwas warm ſey/ habe eine Krafft zu weichen und zu ſänfftigen.

Innerlicher Gebrauch.

Galenus ſchreibt in lib. 1. c. 37. de aliment. facultat. daß der Saame von dem Seſamo geeſſen / bald ſättige/ſey ſchwärlich zu verdäuen und bewege den Magen zum Unwillen / welches auch Dioſcorides lib. 2. cap. 102. bezeuget/ und dabey vermeldet/daß er einen ſchwären Athem mache: iſt nicht iñerlich zu gebrauchen.

Euſſerlicher Gebrauch.

Dioſcorides ſchreibet an ermeldtem Ort / daß der Leindotter übergelegt/die harte knollichte Sennaderen erweiche/ heile auch die hitzige Geſchwulſt und den Brand. — Knollichte Sennadern. Hitzige Geſchwulſt.

G Das Kraut/[der Saamen] mit Roſenöl vermiſcht/ und übergelegt/benimmt die Schmertzen des Haubts/ [ſo ſich von der Sonnenhitz erhebt. — Schmertz des Haubts.

Das Kraut in Wein geſotten/und über die ſchmertzlichen hitzigen Augen gelegt / nimmt den Schmertzen/ und löſchet die Hitz. — Hitzige Augen.

So haben auch die Alten das Oel aus den Saamen gepreßt/ und getruncken wider das Darmgicht/ Stein und Mutterwehe. — Darmgicht. Stein. Mutterweh.

Seſamöl legt den Schmertzen ſonderlich der Ohren / da ein groſſe Hitz darbey iſt.] — Ohrenſchmertz.

Von Flachsdotteröl.

H Man verkaufft in den Apothecken ein Oel / ſo von dieſes Krauts Saamen gemachet wird, Oleum ſeſamium genennt/ welches gebraucht wird zu der rauhen und ſcharffen Kähl/ dieſelbige zu lindern und wiederum zu feuchten/ macht alſo ein klare helle Stimm. — Rauhe Kähl.

Es wird auch äuſſerlich gebraucht zu erweichen / zu ſänfftigen und zeitig zu machen. — Erweichen.

Das CV. Cap.

[Von zahmen Flachs.

* Zahm Flachs. * Linum.

Der Flachs hat ein dünne Wurtzel / aus welcher ein dünner glatter Stengel erwachſet/ mit langlechten / ſchmalen / geſpitzten Blättern: hat liechtblaue Blumen/ welchen erfolgen runde — Zahm Flachs.

A aufgespitzte Knöpfflein / darinnen der braune breite und glatte Saame ligt.

Diesem ist der wilde Flachs gantz gleich / doch mit Stengel und Bollen grösser und dicker, oben aussen/ da die Bollen wachsen/viel Nebenreißlein. Zwischen diesen beyden ist kein Unterscheid / dann daß die Bollen am wilden in der Sonnen nicht aufgehen / wie am zahmen.

Der zahme wird in Teutschland schier allenthalben in Aeckern und Gärten gezielet: Der wilde aber wird etwann auf Haberäckern unter der Frucht gefunden.

Von den Namen.

FLachs nennet man Griechisch Λίνον. Lateinisch Linum. [Linum sativum, C. B. Linum, Brunf.
B Matt. Fuch. Cord. in Dioſc. Tur. Lac. Lon. Cæſ. Lugd. Caſt. ſativum, Trag. Dod. vulgare cæruleum, Ad.] Arabisch *Bezerchetan*. Niderländisch Vlas. Englisch Flax. Frantzösisch *Lin*. Welsch und Spanisch *Lino*. Böhmisch Len.

Von der Natur / Krafft und Würckung.

DEr Saamen so allein zur Artzney gebraucht wird/ der ist warm im ersten Grad/ in der Feuchte und Truckne mittelmäßig/ er zertheilt/erweicht und lindert.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Lust zu natürlichen Wercken.

LEinsaamen gepülvert mit Honig vermischt wie ein Lattwergen/ miltert den Husten/räumt die Brust/ lindert die Kähl: mit Pfeffer und Honig vermischet/ bringet Lust zu natürlichen Wercken.

C Hitzige Geschwulst.

Mit Honig/ Oel und Wasser gekocht/ und zu trincken geben/ lindert/erweicht/und zeitiget alle hitzige Geschwulst innerlich und äusserlich / so man auch das übrige auswendig auf den Leib Pflastersweiß aufflegt.

Schwindsüchtige. Versehrung der Därm und Mutter.

Leinsaamen mit Rosinlein geessen ist gut den Schwindsüchtigen. Plinius. Wider die Versehrung an Därmen / oder an der Mutter / soll der Saame in Wasser gesotten werden / und zu einem Clystier gebraucht werden in Bauch / oder in die Mutter.

Der Saamen in Wasser gelegt/ gibt ein Schleim/ so Mucago, Mucilago, oder cremor Lini zu Latein/ das ist Linsaatschleim genannt wird / welches zu lindern / Hitz und Schmertzen zu miltern viel gebrauchet wird / derohalben zu vielen vermischten Artzneyen / als Brustlattwerglein/ und Weichpflastern genommen.

Lindern.

Eusserlicher Gebrauch.

D Zeitige Geschwär.

FLachsblätter auf zeitige Geschwär gelegt / machet so zuhand ein Loch darein.

Geschwulst. Beulen.

Der Saamen gekocht in Wasser und Oel zu einem Pflaster / und über die Geschwulst am gantzen Leib übergelegt/ sänfftiget und zeitiget sie/und erweichet die harte Beulen.

Nasenbluten.

Der Saamen wol gedörrt und zerstossen / und mit Eßig vermischet/über die Stirn gelegt/stillet das Bluten der Nasen.

Schnupffen.

Leinsaamen auf Kohlen geleget/ und den Rauch in die Nasen gelassen/ nimmt den Schnupffen.

Angesicht reinigen.

Der Saamen in Wein gesotten/ und damit gewaschen / reiniget die Haut unter dem Angesicht.

Seitenwehe Brand.

Wider den Wehetagen in der Seiten / seude den Saamen in Wasser/ netz ein leinen Tuch darinn/ legs
E warm darüber: solche Artzney heilet auch den Brand.

Grimmen.

Im Grimmen und Verstopffung / kan man den gekochten Saamen aufflegen / und mit der gesottenen Brühe und Oel ein Clystier zubereiten / auch mit dem Leinöl den Bauch salben.

Durchlauff.

Der Saamen geröstet / und mit Eßig vermischet/ und über den Bauch gelegt / stillet den Durchlauff und die rothe Ruhr.

Scharffe Nägel.

So man Leinsaamen und Kreßigkraut gleich viel zerstosset / mit Honig erwallet / solches auf die rauhe scharffe Nägel leget / heilet sie / und bringet dieselbige wieder zu recht.

Vom Leinöl.

F AUs Leinsaamen wird ein Oel gepreßt/welches nicht allein die Artzet/sondern auch die Mahler und andere gebrauchen: so brennet mans auch in Ampeln/ weil es länger dann Baumöl währet.

Gesichte. Geschwär. Augen. Brennen. Leibschaden.

Diß Oel ist ein sondere gute Artzney wider das Stechen oder Seitengeschwär / und wider den schwären Athem warm getruncken / aber es muß frisch und neu seyn/ dann das alte wärmet/macht auch Unwillen. Es ist auch gut wider den Stein und Lendenwehe.

Brand. Gebrechen der Augen. Augenbrauen. Engbrüstigkeit.

Eusserlich wirds gebrauchet wider den Krampff/ starrende Glieder / und wider den Gebresten des Hinderen/ als Geschwulst der gulden Adern/ Feigblattern/ Schrunden/und dergleichen Schmertzen: es erweicht die Mutter.

Brand des Feurs. Geschwulst. Beulen am Leib.

G Mit Rosenöl oder Seeblumenwasser angestrichen/ heilet den Brand des Feurs.

Matthiolus beschreibet ein wunderbarlich und behend Experiment aus dem Leinwad / damit man alle böse/ grindichte und greuliche Flecken am gantzen Leibe/ wie die seyn mögen/ in wenig Tagen austilgen kan/ so dem Weinsteinöl weit zuvor thut. Nimm ein trucken leinen Tüchlein/ fasse es auf ein Messerspitz/ und zünds über einem mössenen Becken an / so es nun brennet/ laß es säuberlich sincken auf den Boden des Beckens/ und so die Flamme über das gantze Tüchlein gefahren ist/und das gebrannte Tüchlein auf dem Becken ligt/ hebs mit dem Messer wiederum auf/ so findest du auf dem Beckenboden eine feißte Feuchtigkeit / gleich wie Oel / kleben / mit diesem Oel bestreich die Flechten / es
H beißt erstlich/aber nicht lang. Solches thu etliche Tag nach einander / jedes Tags ein mal: von diesem Oel werden die Flechten gantz gelb / verdorren und fallen ab in kurtzen Tagen.

Flechten.

Vom Garn.

WIder das Reissen/ Stechen und Grimmen im Leib/ nim rohe Streelgarn/seuds in Wasser mit Aschen/ darnach druck das Garn aus/ und legs warm auf.

Weiberbeschwerung. Nachgeburt.

Diß Garn also warm/ bekommt wol den Weibern bald nach der Geburt / so mans ihnen warm auf die Solen der Füssen legt / dann es fürdert die Nachgeburt zum Ausgang/ und hindert die Nachwehe.]

Das CVI. Cap.

Vom wilden Flachs.

Manicherley Geschlecht. Wurtzel. Stengel. Blätter. Blumen. Saame.

ES seyn von dem Authore fünfferley Geschlecht des wilden Flachs vorgestellet / welche mit ihren Blättern/ Stengeln und Wurtzeln einander fast gleich und ähnlich seyn. (I.) Das erste Geschlecht hat ein dicke/ weisse / krumme Wurtzel mit etlichen dicken Faseln behencket / aus welcher viel rothe lechte starcke Stengel wachsen / beynahe wie an dem Johanneskraut: die Blätter vergleichen sich etwas dem gemeinen Flachs / ausgenommen daß sie gröſſer/ breiter und dicker seyn/ eines sehr bittern Geschmacks: Oben an dem Stengel erscheinen viel schöne grosse Blumen/ mit fünff goldgelben Blättlein besetzt / aus welcher Mitte fünff Fäslein herfür gehen: nach den Blumen folgen breite Knöpfflein / in welchen schwartzer Saame verschlossen ist.

I

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse Wurtzel mit wenig Faseln / aus welcher viel runde feißte Stengel wachsen eines Schuhs hoch / welche sich oben in andere Zweiglein austheilen/ an welchen schöne himmelblaue Blumen erscheinen / wie am gemeinen Leinkraut / nach welchem runde dicke Köpfflein erfolgen/ in welchen breiter/ langlechter/schwartzer Saame verborgen ligt. Die Blätter seyn geringer dann am gemeinen Leinkraut.

K

III. Das dritte Geschlecht ist diesem andern fast gleich / allein daß es kleiner und schmälere Blätter/ Stengel und Wurtzeln hat / wird bißweilen mit weissen Blumen gesehen.

IV. Das

I. Vngerischer wilder Flachs.
Linum sylvestre Pannonicum I.

II. Wilder Flachs.
Linum sylvestre II. tenuifolium.

IV. Das vierdte Geschlecht hat auch ein weisse harte Wurtzel/ mit etlichen Zaseln umgeben/ aus der Wurtzel kommen schmale/ starcke/ und feste Stengel/ auch eines Schuhs hoch: Die Blätter seyn schmal/ hart/ spitzig/ und von Farben grün/ eines bittern Geschmacks. Oben am Stengel überkomt es viel grosse weisse Blumen/ mit 5. purpurbraunen Striemen durchzogen/ eines guten Geruchs/ nach welchen kleine runde Knöpfflein bleiben/ in welchen man breiten/ schwartzen glitzenden Saamen findt/ dem gemeinen Leinsaamen gleich.

V. Das fünffte Geschlecht beschreibet auch C. Clusius, daß es gar ein dünnes Würtzlein habe/ mit härigen Fäslein/ aus welchem geringe runde Zweiglein kommen/ mit sehr viel kleinen spitzigen Blättlein besetzet/ oben an den Aestlein erscheinen sehr kleine weisse Blümlein/ nach welchem gar geringe Knöpfflein kommen/ in welchen der Saame ist.

V. Klein blau wild Flachs.

Sie wachsen gemeiniglich auf dem Feld/ bey den Zäunen und neben den Wegen: blühen im Junio uñ Julio.

III. Wilder Flachs.
Linum sylvestre III.

IV. Wilder Flachs.
Linum sylvestre IV.

A

V. Klein blau wild Flachs.
Chamælinum cæruleum.

B

Von den Namen.

WIlder Flachs wird Lateiniſch genennet Linum ſylveſtre. [I. Linum ſyl. latifolium luteum, C. B. ſyl. 2. Cluſ. pan. 3. Eid. hiſt. ſativum, Ger. icon. II. Linum ſyl. anguſtis & denſioribus foliis, flore minore, C. B. Linaria 4. Trag. Linum ſyl. 3. Cluſ. pan. Lugd. ſyl. tenuifol. Lob. ic. Ger. ſyl. cæruleo fl. Cam. ep. Eyſt. III. Linum ſyl. anguſtifol. foliis rarioribus, C. B. ſyl. tenuifolium, Ger. IV. Linum ſyl. anguſtifolium flore magno, C. B. ſyl. 4. Cluſ. pan. ſyl. 3. Dod. Cam. ep. ſyl. floribus albis, Lob. ic. Ger. ſyl. 2. florib. albis, Lugd. ſyl. tenuifol. Cam. V. Linum ſylveſtre minus, C. B. ſyl. 5. Cluſ. pan. 8. Eid. hiſt. Chamælinum, Lob. ic. Lugd. perpuſillum, Ger. Linum puſillum candicantibus floribus, Cam.] [Niderländiſch wild Vlas. Engliſch Wilde Flaxe.]

C

Von dem Gebrauch des wilden Flachs.

ES meldet Dodonæus, daß dieſer wilde Flachs noch zu keinem Gebrauch in der Artzney kommen ſeye/ dieweil ſeine Tugenden noch unbekandt ſeyen.

Matthiolus ſchreibet / man könne ihn äuſſerlich gebrauchen zu den harten Beulen und Geſchwären / dieſelbig zu erweichen/auch zur Linderung der Schmertzen.

D

Das CVII. Cap.
Von Leinkraut.

I. Ungeriſch Leinkrant.

DEs Leinkrauts ſind fünfferley Geſchlecht: (I.) Das erſte wird von dem Herrn C. Cluſio beſchrieben/ daß es ein langlechte weiſſe Wurtzel auf beyden Seiten mit groſſen und ziemlich dicken Faſeln behenckt / welche alle Jahr neue Stengel ausſtoßt/ welche ſtarck/ glatt/ und grün ſeyn/ und bißweilen zwo Elen hoch wachſen / mit vielen ſchmalen ſpitzigen Blättern beſetzt/wie am gemeinen Leinkraut/an den Zweiglein dieſes Stengels erſcheinen eintzige Blümlein / wie am gemeinen Leinkraut oder Ritterſporen/ ausgenommen daß ſie kleiner und etwas bleicher ſeyn: Das gantze Gewächs iſt am Geſchmack bitter.

E

II. Ungeriſch Leinkraut.

II. Das ander Geſchlecht hat ein dünne weiſſe Wurtzel mit viel ausgewachſenen Faſeln/damit es oben auf dem Land hin und her kreucht: Aus der Wurtzel kommen ſchwancke Aeſtlein/ ſo ſich auf der Erden ausbreiten/ mit feißten und dicken grünweiſſen Blättern beſetzt / je drey oder vier beyſammen / dem gemeinen Leinkraut faſt gleich/ ausgenomen/ daß ſie kleiner ſeyn: die Blumen ſeyn Violenbraun/ gar ſchön und lieblich anzuſehen/ an Geſtalt wie am gemeinen Leinkraut/ das underſte Blättlein iſt von Farben goldgeel / eines bittern Geſchmacks / nach den Blumen folgen dicke Knöpfflein mit zweyen Fächlein / welche voll breites ſchwartzes Saamens ſeyn.

F

Ungeriſch Leinkraut I. Linaria Pannonica I.

G

H

Ungeriſch Leinkraut II. Linaria Pannonica II.

I

K

III. Das dritte Geſchlecht wird genennt gülden Leinkraut/ von wegen ſeiner runden/ wollechten/goldgelben blumen/ die wurtzel iſt lang/und unden gar zaſecht/ſeine blätter uñ ſtengel vergleichē ſich dem gemeine Leinkraut.

IV. Das vierdte Geſchlecht iſt dem dritten gleich/ ausgenommen daß es kleiner iſt/ hat gar ein zaſechtes häriges Würtzlein.

V. Das letzte Geſchlecht wird genennt falſch Leinkraut/ hat ein zerſpaltene zaſechte Wurtzel/ dicke/runde und ſtarcke Stengel/ſeine Blätter ſeyn breiter und länger dann am gemeinen Leinkraut / ſeine Blumen ſeyn weiß / [fünffblättig / welchen ein fünffeckigter härter Saamen folget.]

III. Gülden Leinkraut.
Linaria III. aurea.

IV. Klein gülden Leinkraut.
Linaria aurea minor.

Sie wachsen auf den Bergen neben den Wegen und Straſſen/ blühen im Junio und Julio.

Von den Namen.

UNgerisch Leinkraut wird Lateinisch genennt Linaria Pannonica. Gülden Leinkraut heißt Lateinisch Linaria aurea. Falsch Leinkraut / Linaria adulterina. [I. Linaria fl. pallido rictu aureo, C. B. Linaria Pannonica 1. Cluſ. pan. & hiſt. purpurea altera, Ger. icon. II. Linaria quadrifolia ſupina, C. B. alpina, Geſ. hort. & ep. Pannonica 2. Cluſ. pan. 3. Styriaca, Eid. hiſt. Styriaca repens, Eyſt. III. Linaria folioſo capitulo luteo major, C. B. Linaria 3. & Heliochryſos, Trag. 4. Lon. Linaria aurea Tragi, Lob. ic. Lugd. Ger. Eyſt. Auſtriaca, Cam. Oſyris Auſtriaca, Cluſ. pan. & hiſt. Linoſyris nuperorum, Lob. icon. recentiorum, Lugd. IV. Linaria folioſo capitulo luteo minor, C. B. Oſyris purpuro cærulea, Ger. V. Linaria montana floſculis albicantib. C. B. montana ſive ſylvatica, Thal. Lynoſyris nuperorum, Ger. icon. Anonymos linifolius, Cluſ. pan. & hiſt, Anthyllis montana Lugd.] Frantzöſiſch *Linaire.*

V. Falsch Leinkraut.
Linaria adulterina.

Das CVIII. Cap.
Von Harnkraut.

DJeweil dieſe drey fürgeſtellte Harnkräuter nichts anders ſeyn/ dann ein Leinkraut/auch gleiche Natur und Würckung haben wie die vorige/ habe ich ſie in ein Capitel wollen einſchlieſſen. I. So viel das erſte Geſchlecht anlanget/ iſt daſſelbige der kleinen gemeinen Wolffsmilch gantz und gar gleich / ausgenommen/ daß es keinen weiſſen Milchſafft in ſich hat/wie die Wolffsmilch/hat gar ein ſchlechte Wurtzel mit andern kleinen Würtzlein umgeben / aus welcher ſtarcke ſubtile Stengel wachſen/ von unden an biß oben aus mit vielen kleinen/ [welche erſtlich ſchwartzgrün / darnach rothlecht/] ſchmalen/ langlechten Blättern gantz dick beſetzet: An den Stengeln erſcheinen liechtgelbe Blümlein / gleich wie die Rittersporen / inwendig mit goldgelben Striemen durchzogen: Wann die Blumen verfallen / ſo werden runde Bullen / in welchen breiter ſchwartzer Saame iſt/ [wie im Entzian.]

I. Groß Harnkraut.

II. Das ander Geſchlecht iſt dieſem faſt gleich/ ausgenommen / daß es kleiner und geringer iſt an Blättern und Stengeln / ſeine Wurtzel iſt gar zaſecht und härig.

II. Klein Harnkraut.

III. Das dritte Geſchlecht / die Oſyris odorata, hat ein weiſſe Wurtzel eines kleinen Fingers dick / aus welcher ein einiger Stengel wächſt / faſt einer Elen hoch/ oben in viel dünne Zweiglein abgetheilet/an welchen purpurbraune Blumen wachſen/ beynahe wie an dem Lavandel/hinden aus etwas gekrümmt: die Blätter am Stengel ſeyn etwas lang / beynahe wie am gemeinen Leinkraut / welche aber unden am Stengel ſtehen / und auf der Erden ausgebreitet ligen / ſeyn viel

III. Wolriechend purpurbraun-Harnkraut.

A

I. Groß Harnkraut.
Osyris major.

B

C

III. Wolriechend purpurbraun Harnkraut.
Osyris odorata purpurea.

D

E

gröſſer und breiter / faſt wie an den Maßlieben / aber rings umher zerkerffet / wie auch etliche am Stengel zerſchnitten ſeyn / nach den Blumen folgen kleine Bullen / in welchen kleiner rother Saame ligt.

[Die IV. Figur iſt allein hiebey geſetzt worden / damit man den Underſcheid zwiſchen der dritten und vierdten ſehe / weil die dritte an den Blumen Sporen hat / welches aber ſich nicht befindet / ſondern ſich formiert wie die vierdte Figur ausweiſet / wie ich das mit Fleiß zu Mompelier wahrgenommen habe.]

F

II. Klein Harnkraut.
Osyris minor.

G

* IV. Linaria bellidis folio ſive Osyris odorata purpurea. *

H

I

K

Sie wachſen auf ungebauten Rechen / in den Gärten / und hinder den Zäunen: [Das dritte findet man zu Mompelier in Franckreich: und wird von etlichen bey uns in Gärten gepflantzet: blühen im Junio und Julio / auch im Herbſt.]

Von den Namen.

LEinkraut und Harnkraut wird auch geneñt Flachskraut / wilder Flachs / unſer Frauen Flachs / Krötten-Flachs und Nabelkraut. Griechiſch Osyris. Lateiniſch Linaria und Herba urinalis. [I. Linaria vulgaris lutea flore majore, C. B. Linaria (& Pſeudolinum) Brunf. Ger. Dod. Lon. vulgaris, Trag. Cam. Eyſt. vulgo, Geſ. hort. Cæſ. Osyris, Matt. Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Tur. Lac. Ad. Lob. obſ. & ic. Lugd. Caſt. II. Linaria pumila ſupina lutea, C. B. pumila, Cluſ. hiſp. Lin. Valentina, Ger. ic. Osyris flava ſyl. Lob.

A Lob. icon. III. Linaria bellidis folio, C. B. odorata, Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. purpurea, Ad. purp. odorata, Lob. obs. & icon. Ger.] Frantzösisch *Linaire*. Spanisch und Welsch *Linaria*. Böhmisch Lnu matki. Bozij. Niderländisch wilde Vlas. [Engliſch Dode Flaxe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der wilden Flachs oder grossen Harnkraut.

HArnkraut oder Leinkraut ist warmer und truckner Natur/welches man aus seinem bittern Geschmack wol abnehmen kan.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides und Aëtius, daß dieses Kraut gut sey den Geelsüchtigen/in Wasser gesotten und darvon getruncken / sonderlich wann sie von Verstopffung der Leber herkommt: Dann es meldet Dodonæus, daß diese Kräuter ein sonderliche Tugend haben zu eröffnen / fürnemlich aber die verstopffte Leber/ wie Galenus bezeuget: [und auch das Miltz.]

Es wird auch diß Kraut Harnkraut genannt / dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll: Ist derwegen denjenigen gut / welchen der Harn underweilen stehen bleibt: oder sonst schwärlich harnen können/dann es treibt den Schleim und den Stein mit dem Harn aus Nieren und Blasen: [Kraut/Wurtzel und Blumen gesotten/ und Abends und Morgens getruncken.]

Das Kraut mit Peterlein / Fenchel und Alantwurtzel / deßgleichen Süßholtz und Schwalbenwurtz in Wein gesotten und darvon getruncken / ist gut den Wassersüchtigen/ dann es treibet die übrige Feuchtigkeit durch den Harn hinweg / und so man Attichwurtzel/ Aenis und Fenchel darzu nimmt/ wird der Tranck desto kräfftiger.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut zerstossen / und also weich zwischen den Nabel und Gemächte geleget/ist gut denen/so der Harn wider ihren Willen entgehet. Auf gleiche Weiß genützet / soll es gut seyn wider den Kaltseich.

Von dem Leinkrautsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem Kraut und der Wurtzel wird auch ein Safft gepresset / so innerlich und äusserlich gebraucht wird.

Dieser Safft mit anderm Wasser / oder Odermennigwasser vermischt und getruncken / eröffnet die verstopffte Leber. Mit Endivien- oder Wegwartwasser getruncken / vertreibet die Geelsucht: [und tödtet die Bauchwürm.]

Er ist auch gut getruncken den verstandenen Harn fort zu treiben / mit Petersilgenwurtzelwasser / oder Hauhechelwasser eingenommen / oder aber mit einem Tranck Weins.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DEs Leinkrautssaffts in die rothe Augen gethan/ nimmt die Röthe derselbigen.

Diesen Safft mit Bibinellenkrautsafft vermischt/ und gebraucht / verzehrt den Krebs/ wo derselbige nur seyn mag: [gelegt auf das Rothlauff oder Schöne/ benimmts zur hand.]

Es wird auch dieser Safft gebraucht zu unreinen Wunden und Schäden / als zu den Fisteln / deßgleichen zu den Flecken under dem Angesicht / dann es schreibt Galenus, daß diß Kraut ein Krafft habe zu reinigen und zu säubern.

Von dem Harnkrautwasser und seinem Gebrauch.

AM Ende des Maij soll man das Kraut sammlen/ [und mit sampt den Stengeln hacken] und ein Wasser daraus brennen.

Diß Wasser soll viel ausrichten in der Wassersucht/ wenn man nimmt ein Quintlein des Pulvers von Attichwurtzel mittel Rinden / und fünff oder vier Untzen dieses Wassers/ solches mit einander vermischet zu einem Trünclein / und des Morgens mit einander auf einmal einnimmt/ das soll den Harn gewaltig treiben/ und das Wasser ausführen / aber man muß diesen Tranck etlich Tag nach einander gebrauchen. Wassersucht.

[Diß Wasser getruncken / fürdert den Stulgang/ vertreibet die Geelsucht / und öffnet die Verstopffung der Leber.] Geelsucht.

Leinkrautwasser mit Wegrichsyrup / oder Rosensyrup vermischt/ eröffnet die verstopffte Leber. Verstopffte Leber.

Es ist diß Wasser auch gut den Miltzsüchtigen/ jederzeit ein guten starcken Trunck darvon gethan / mit Oxymelle vermischet. Miltzsüchtige.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

ES wird diß Wasser wie auch der Safft / zu den rothen Augen gebrauchet / zu unreinen Geschwären / zum Krebs und Unreinigkeit der Haut / und des Gesichts gebraucht. Rote Augen. Krebs. Unreine Haut.

Das CIX. Cap.

Von Studentenkraut.

I. Studentenkraut.

Herba Studiosorum.

DEn Leinkräutern oder Harnkräutern seyn auch diese zwey Kräutlein beygesetzt worden: Aus welchen das [I.] Studentenkraut genennt wird von dem Authore, werohalben es aber der Author also getaufft habe / ist mir unbekannt / wie auch das Kraut selbst: Dieweil es aber zu den Leinkräutern ist gesetzt worden / mit welchen es sich mit seinen Blättern vergleichet/ wird es auch vielleicht mit ihrer Natur und Kräfften ein Gemeinschafft haben / und derohalben ein Tugend haben zu reinigen und zu säubern/ und also nützlich von den Studenten zu gebrauchen / welche ob aëris & victus mutationem & exercitiorum intermissionem an der Haut pflegen auszuschlagen/ und krätzig zu werden/ zu welchem Gebresten der Safft dieses Krauts gut und nützlich seyn kan. I. Studentenkraut.

II. Spatzenzung.
Lingua passerina.

I. Groß weiß Creutzblum.
Polygala major alba I.

II. Groß blau Creutzblum.
Polygala II. major cærulea.

II. Spatzenzung.

II. Das ander Geschlecht wird genennet Spatzenzung / dieweil sich seine Blättlein einem Spatzenzüngelein vergleichen/ seine Blumen/ wie Lobelius kürtzlich darvon vermeldet/ seyn bleichgelb/ die Köpfflein aber/ so nach den Blumen erfolgen/ wie Coriander-Körner mit kleinem Saamen.

Ihre Namen seyn zuvor angezeiget: Sie haben vielleicht gleiche Kräfft mit den Leinkräutern / welches mir doch unbekannt ist.

[Das erste wird Scoparia genannt / und Osyris gehalten: Linaria scoparia, C. B. Belvedere, Ges. hort. scoparia, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Osyris, Ang. Dod. Cast. Cam. Linaria magna, Lug. Welsch *Beluedere*. Englisch Broome tode Flaxe.

Das ander Passerina und Lithospermon minus. Lithospermum Linariæ folio Germanicum, C. B. syl. minus, Dod. gal. minus, Lon. quartum exiguum, Dod. Passerina, Trag. Cam. Passerina herbariorum unicaulis, Ad. Passerina linaria, Ger. Linaria altera botryodes montana, Col. Englisch Sparrowes tode Flaxe.

Aus der erste macht man zu Padua in Italia Besemen/ damit sie das Hauß auskehren.]

Das CX. Cap.
Von Creutzblumen.

DEr Creutzblumen seyn sieben Geschlecht von dem Authore observiert worden / welche einander also gleich und ähnlich seyn an Blättern / Stengeln / Wurtzeln und Blumen / daß sie nur für ein Geschlecht können angesehen werden: haben nur allein ihren Underscheid mit den Farben der Blumen / also daß eines weiß / das ander aber blau oder braun Blümlein trägt.

I. Groß weiß Creutzblum.

I. Das erste Geschlecht hat ein kurtze / dicke / harte und holtzechte Wurtzel/ welche für und für bleibet/ mit etlichen andern Würtzlein behencket/ aus welcher fünff oder sechs schmale zähe Rüthlein wachsen / mit viel schmalen und spitzigen Blättlein besetzet/ des schmalen Hysopsblättern fast gleich: Oben am Stengel erscheinen seine weisse Blumen / wie ein Aehr gesetzet/ an Form und Gestalt den Erdrauchsblumen fast gleich / ausgenommen / daß sie länger seyn: Wann die Blumen verfallen / so folgen breite Täschlein hernach / wie am Besemkraut / in welchen man zwey rauhe/ schwartze langlechte Sämlein findet: [Aber ein jedes Täschlein ist mit zweyen hangenden Flügeln beschirmet / auf daß dieselben Täschlein vom Ungewitter nicht versehret werden.

Diesem

A

III. Groß purpurroth Creutzblum.
Polygala III. major purpurea.

B

C

Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende / nemlich das [II. und das III.] Geschlecht in allen Stücken gantz und gar gleich / ausgenommen / daß das ander Geschlecht blau : das dritte aber purpurrothe Blumen trägt.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet den andern etwas ungleich / hat ein dicke / zerspaltene / holtzechte Würtzel / grösser dann die andern Geschlecht / mit vielen Nebenwürtzlein : Aus welcher viel dünne Zincken

V. Blau Creutzblümlein.
Polygala V. cærulea.

I

K

F

IV. Creutzblum.
Polygala Matthioli IV.

G

H

oder Aestlein wachsen / an welchen es seine Blumen trägt / den vorigen gantz gleich : Seine Blätter kommen mit den vorigen Blättern auch überein / allein daß sie ein wenig kürtzer und breiter seyn.

V. VI. VII. Das fünffte / sechste und siebende Geschlecht kommen auch mit den drey ersten gantz und gar in allen Stücken überein / ausgenommen / daß sie V. VI. VII. Creutzblum.

VI. Braun Creutzblümlein.
VI. Polygala purpurea.

VII. Weiß Creutzblümlein.
VII. Polygala alba.

etwas

A

VIII. Kriechende Creutzblümlein.

Polygala repens.

B

etwas kleiner seyn / deren das fünffte blaue / das sechste braune / das siebende aber weisse Blumen tragt.

VIII. Kriechend Creutzblümlein.

VIII. Das letzte Geschlecht wird genennet Polygala repens, dieweil es mit seinen schwancken Aestlein auf der Erden hin und wieder kreucht / hat zarte kurtze Blättlein / und gleich gehrte Blümlein.

C Sie wachsen gemeinlich auf dürren Heyden / ligen fast auf der Erden ausgebreitet / im Majo fangen sie an zu blühen.

Von den Namen.

CReutzblum [weil es in der Creutzwochen am vollkommlichsten gefunden wird/] wird auch genannt Ramsal. Griechisch Πολυγαλα. Lateinisch Polygala, und von Dodonæo Flos ambarualis. [I. II. III. Polygala major, C. B. vulgaris major, Clus. pan. & hist. floris colore tantum variat : hinc tres hic figuræ & apud Ger. Polygala purp. fl. cœruleo & rubris floribus. IV. Polygala major Massiliotica, C. B. Polygala, Matth. Lugd. Polygala Valentina. 2. Clus. hisp. & hist. Astragaloides altera herbariorum, Lob. icon. V. VI. VII. Polygala vulgaris, C. B. Polygalon, Trag. Polygala, Dod. gal. Tur. Lon. Thal. Cam. Ger. Polygala recentiorum, Ad. Lob. obs. vulgaris min. Clus. hist. flos ambarualis, Dod. Amarella, Ges. ep. Crucis flos, Eid. coll. floris colore variat, hinc iterum tres figuræ. VIII. Polygala repens nivea, C. B. Polygala, Cast. repens, Lob. Lugd. Ger. Niderländisch Cruysbloemen. Englisch Milkewoort.]

D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Creutzblumen.

ES melden die Authores, daß diese Blumen oder Kräuter gar in keinem Brauch seyen / werden mehr zum Lust / dann zum Nutzen gebraucht.

E Dioscorides schreibet gar kurtz darvon / daß sie einen herben und zusammenziehenden Geschmack haben: Und wann man darvon trincke / bringen sie den Säugerin viel Milch.

Milch.

[Die Alten haben gemeldte Blümlein mit Gerstenmähl / Saltz und Baumöl abbereitet / gesotten / und zu gleichem Bresten eingeben.

Gall ausführen.

Ein Büschlein des Krauts über Nacht in Wein stehen lassen / und des Morgens ein halb Becherlein darvon ausgetruncken / führet die Gallen aus kräfftiglich.]

Man kan auch die Blätter zerstossen / und äusserlich auf die Geschwülst legen : [Das gebrandte Wasser hat eben solche Tugend.]

F

Das CXI. Cap.

Von Weggraß.

I. Groß Weggraß.

Polygonum I. majus.

G

II. Weggraß.

Polygonum II.

H

DAs Weggraß beschreibet Dioscorides lib. 4. cap. 4. und sagt/daß sie zwey Geschlecht seyen: das Männlein und das Weiblein. Von dem Weggraß-Männlein schreibet er / daß es weiche zarte Aestlein habe / mit vielen Gleichen / und

Groß Weggraß.

I

K

triechte

III. Wegtritt.
Polygonum II.

IV. Bergweggraß.
Polygonum IV. montanum.

kriecht auf der Erden weit um sich / wie das Graß: Seine Blätter seyen den Rautenblättern ähnlich / ausgenommen / daß sie weicher und länger sind / und habe unter einem jeden Blättlein seinen Saamen wachsen. I. Mit welcher Beschreibung das erste Geschlecht fürnemlich übereinkommt / allein daß seine Blätter sich etwas mehr vergleichen mit der Satureyen / dann mit den Rautenblättern / zwischen denselbigen Blättlein wächst ein leibfarbes Blümlein / [an etlichen gantz weiß / aus welchen ein dreyecketes Sämlein kommt / wie an dem Sauerampffer / seine Würtzel ist lang und holtzecht / von Farben weiß / mit vielen Zaseln.]

[Dieses wächst etwann so lang an einander / auf der Erden kriechend / daß man grosse Bürden Graß darein binden mag.]

II. Diesem ersten Geschlecht seyn die zwey nachfolgende gantz gleich / haben ein kleines zartes weisses

V. Klein fruchtbarer Wegtritt.
Polygonum minus polycarpum.

Würtzlein / aus welchem sehr viel schwancke Reißlein kommen / welche sich weit und breit rings umher auf der Erden ausbreiten : Ihre Blätter seyn wie am ersten Geschlecht / ausgenommen / daß sie kleiner und spitziger sind / wie an dem Welschen Quendel : Sie haben auch selbst ihren Unterscheid an den Blättern / dieweil die Blätter des dritten (III.) Geschlechts schmäler und spitziger seyn / dann an dem andern Geschlecht. III. Wegtritt.

IV. Das vierdte Geschlecht hat ein dünne / weisse / langlechte Wurtzel / aus welcher viel schwancke zarte Reißlein kommen / welche sich auf der Erden ausbreiten / fast einer Spannen lang / bißweilen auch etwas länger / mit Gleichen abgetheilet / an den Reißlein wachsen viel zarte Blättlein / wie an den vorigen / ausgenommen / daß sie viel kleiner seyn / in der erst scheinen sie grün / alldieweil das Kräutlein noch jung ist / hernach aber wachsen viel schöne weisse Blümlein darzu / also daß es nicht anders anzusehen ist / als wäre es gantz und gar mit Silbern glitzenden Spänglein besetzet / und derowegen gantz lustig anzuschauen : Seine Blümlein seyn weiß / wie der vorigen Geschlechten / aber also klein / daß man sie kaum sehen kan : Der Saame ist auch wie an den vorigen. IV. Bergweggraß.

V. Das fünffte Geschlecht / so klein fruchtbarer Wegtritt genennt wird / ist den vorigen mit seinen schmalen Blättlein [die äschenfarb sind / spitzig wie am Cypressen /] und weissen / [oder kleinen grünfarben gestirnten /] Blümlein wie auch mit seinem zerspaltenen Würtzlein gantz gleich : allein daß es kleiner und geringer ist / wie die Figur ausweißt. V. Klein fruchtbarer Wegtritt.

Sie wachsen auf ungebautem und truckenem Erdreich / und auch neben in den Strassen.

[Das fünffte findet man in feuchten Jahren auf den Aeckern / vom Lentz biß in Herbst.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

WEggraß wird auch genennt Wegtritt / Denngraß und Blutkraut. Griechisch und Lateinisch Polygonum, Sanguinaria, Corrigiola, Centumnodia und Seminalis. [I. Polygonum latifolium, C. B. Centumnodia, Brunf. Polygonum masculum, Trag. Lac. Mas, Matt. Fuch. Dod. ut: Ang. Cord. in Dios. Ges. hort. Cæs. Thal. Lugd. Cast. primum Tur. vulgare, Cam. mas vulgare, (Sanguinaria, Centumnodia) Ad. Lob. Ger. majus, Lon. II. Polygonum brevi angustóque folio, C. B. mas minus Ger. III. Polygonum oblongo angusto folio, C. B. IV. Polygonum minus candicans, C. B. montanum minimum

A nimum niveum & ſericeum, Ad. Lugd. montanum niveum minimum, Lob. icon. & obſ. Paronychia Hiſpanica, Cluſ. hiſp. & hiſt. Polygoni, Hiſpanici genus, Lugd. V. Polygonum anguſtiſſimo & acuto vel gramineo folio minus repens, C. B. Saxifraga Anglica, Ad. Lob. icon. Lugd. Polygonum minus ſeu fœmina, Lon. ſelinoides ſive Knawel, Ger. Polycarpon à feminis copia, Lugd.] Welſch *Poligono*. Spaniſch *Corriola*. Arabiſch *Bſialrahagi*. Frantzöſiſch *Corrigiole*. Böhmiſch Truſskawec. [Niderländiſch Weghgras oder Duyſent cnoop. Engliſch Knot graſſe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Weggraß.

B WEggraß iſt kalt im andern Grad/oder wie andere wöllen/ im Anfang des dritten Grads: trücknet und zeucht zuſammen.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Weiberflüß. Blutſpeyen. Erbrechen. Naſenbluten.

GAlenus ſchreibt / daß diß Kraut eine ſonderliche gute Krafft und Tugend habe / allerley Flüß des Leibs zu ſtillen und zu ſtopffen/ dergleichen ſeyn Bauchflüß/ rothe Ruhr/Weiberflüß/Blutſpeyen/Würgen/ und Erbrechen des Magens / Naſenbluten und andere deßgleichen mehr: Darzu man das Kraut entweder in einem rothen ſauren Wein / oder aber in einem Wegrichwaſſer ſieden kan / und dem Krancken zu trincken geben.

Stein.

C Etliche ſchreiben/ daß die Brühe/darinn Weggraß geſotten / getruncken / den Stein gewaltig austreiben ſoll: Man kan aber Pappeln/Süßholtz und Peterlein darzu thun/ und einen Tranck daraus machen.

Bauchflüß.

Wider den Bauchfluß kan man auch das Pulver gebrauchen / darzu man nimmt die Spec. Diarrhod. Abbat. Bolum armenam, und Naterwurtzpulver/ ſolche Stück mit einander vermiſcht / ſoll man mit Roſenzucker einnehmen.

Hitz des Magens/ der Leber/ Blaſen und Nieren.

Mit Waſſer und ein wenig Zucker oder Süßholtz geſotten/ und darvon getruncken/löſchet alle innerliche Hitz des Magens / der Leber / der Blaſen / und der Nieren.

Blutſpeyen.

Das Kraut mit Wallwurtz und Braunellen in rothem Wein geſotten/und darvon getruncken/ iſt gut wider das Blutſpeyen.

Wunden.

D [Ein Wundtranck: Nimme Weggraß/ Sanickel und Köhl jedes ein Handvoll / drucks aus / und vermiſch den Safft mit Holderblüthwaſſer: Dieſes getruncken / heilet allerhand Wunden.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Hitz.

GAlenus meldet / daß das Kraut gut ſeye die Wunden zu heilen / und auch allerley Hitz zu löſchen / zerknitſchet und übergelegt.

Geſchwollene Bruſt.

[Das Kraut zerſtoſſen / mit friſcher Butter vermiſcht / und auf die geſchwollene Bruſt gelegt / heilet dieſelbige/ und ſtillet den Schmertzen/ vier Tag nach einander aufgelegt.]

Brechen des Magens.

Das Kraut in ſaurem Wein oder Eßig geſotten/ und über den Magen gelegt / ſtillet das Würgen und Brechen / man kan auch ein wenig Wermuth darzu

E thun.

Würgen. Durchlauff.

[Wider das Würgen/Durchlauff und rothe Ruhr ein Experiment Matthioli: Nimme Wegtritt zwo Handvoll/ſeuds in anderthalb Pfund Weineßig/ ſeihe es durch/ netze zweyfache Tücher darein/ leg ſie über den Magen/ Nabel und hinden auf den Rücken.

Brennen des Magens.

Das Kraut klein zerſtoſſen / Pflaſterweiß auf den Magen gelegt/nimmt deſſelben hefftig brennen: löſcht auch den hefftigen Brand und alle Entzündung der Glieder.

Verletzung heimlicher Orten.

Wegtritt in Wein geſotten / und in die Brühe ein wenig Honig gethan / iſt über die maß ein heilſame Artzney für die Sehrigkeit und Verletzung der heim-

F lichen Orten Weibs und Manns: heilet die äuſſerſte Schäden ſolcher Ort.]

Von dem Weggraßſafft und ſeinem innerlichen Gebrauch.

Blutflüſſen. Bruch. Wunden. Hitz.

VOn dem Safft ſchreibet Dioſcorides, daß derſelbige ausgepreßt und getruncken / habe ein Art zu kühlen/ dick zu machen/und zuſammen zu ziehen: Derohalben ſey er gut wider das Blutſpeyen / wider das Brechen / wider die Bauchflüß und Choleram, wie auch wider die Harnwinde.

Harn treibt.

Er meldet am ſelbigen Ort / daß er den Harn merklich austreibe.

Gifftige Thierbiß.

Dieſer Safft mit Wein getruncken / iſt gut wider der gifftigen Thierbiß.

Fieber.

G Ein Stund vor des Fiebers Ankunfft getruncken/ vertreibt er daſſelbige/ doch ſoll man ein gut Theil trincken/ faſt zweyer Becherlein voll/ wie Plinius meldet.

Fieber.

[Dieſer Safft mit ſieben oder neun Pfefferkörner getruncken/ wann das Fieber kommen will / iſt gut wider das viertägige/ſoll aber im Abnehmen des Monds geſammlet werden.

Weiber.

Der Safft ſoll den Weibern ihrer Blumen Reinigung fürdern.

Stein. Harnen.

Dieſer Safft mit Wein getruncken / iſt gut wider das tröpfflingen Harnen / und ſäubert die Blaſen und ſtillet derſelben Schmertzen.]

Euſſerlicher Gebrauch des Saffts.

Wegtritt. Hauptſchwär.

WEggraßſafft und Roſenöl mit Butter vermiſcht/ und die Bruſt damit beſtrichen / heilet die Geſchwär derſelben.

Mutterbeulen.

Wider die übrige Flüß der Weiber ſoll man Zäpflein in dieſem Safft netzen / und underſtecken/ ſo ſtillet es dieſelbige.

Augen.

Dieſer Safft in die Ohren getröpffet / trücknet den Eyter aus/ und heilet die Schäden: [miltert auch den Schmertzen und Wehetagen der Augen:] Er heilet auch die Fiſteln / darinn geſpritzet.

Fiſteln. Zahnfleiſch.

Fernelius lobet dieſen Safft hoch / daß er gut ſey das Blut zu ſtillen: [in die Naſen gezogen / ſtillet das Blut derſelbigen: Iſt gut allem faulen Zahnfleiſch/ darmit gewaſchen.] Es wird auch nutzlich angeſtrichen wider den Rothlauff / Wildfeuer / und alle andere äuſſerliche Hitz.

Von dem geditſtillierten Weggraßwaſſer/ und ſeinem innerlichen Gebrauch.

VOn dem Weggraß gegen dem Augſten / wann es in beſter vollkommener Blühet iſt/ klein zerhackt/ und mit Wein ein wenig beſprengt / und etlich Tag an der Sonnen wol erbeitzet/ wird ein nützlich Waſſer diſtilliert.]

Entzündung.

Es meldet Galenus, daß dieſes Kraut der fürnehmſten Stück eines ſey/ wider allerley Entzündungen/ derowegen ſein Waſſer auch ein groſſes Lob überkommen/ wider alle innerliche und äuſſerliche Hitz/ wo dieſelbige nur zu ſpüren iſt / es ſey an der Leber / dem Magen / der Mutter/ des Haubts/ der Nieren/ Blaſen / oder an andern Gliedmaſſen.

Es hat auch diß Waſſer faſt alle Eigenſchafft wie

K der Safft/ dann wann man vier oder fünff Loth ſchwär jederzeit darvon warm trincket/ſo ſtopfft es den Bauchfluß. [In der rothen oder weiſſen Ruhr/ ſolcher maß eingeben / dienet denen / ſo mit dem drittägigen und viertägigen Fieber beladen ſind/ ſo ſie es nehmen / ehe ſie das Wehe anſtoſſet.]

Wann jemand ein ſtarcke Purgation hat eingenommen/ darvon er zu matt würde/ ſoll er von dieſem Waſſer trincken / ſo ſtopfft ſich der Stulgang.

Es hat auch diß Waſſer ein Krafft den Stein/ Sand / Grieß und Harn mit Gewalt zu treiben: Reiniget die Nieren und die Blaſe. [Damit aber diß Waſſer deſto kräfftiger ſeye/ pfleget man vom zerſtoſſe-

A nem Saamen / fast rein gepülvert / auf ein Quintlein einzugeben / mit drey oder vier Loth des gedistillierten Wassers.] Dargegen getruncken von den Weibern / so ihre menses zu viel haben / stopfft es dieselbige. [Das Wasser dienet wider die Würm der jungen und alten Leuthen.]

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

ES wird diß Wasser äusserlich gebrauchet / allerley Hitz damit zu löschen / Tüchlein darinn genetzt und übergeleget: Doch soll man sich auch wol damit fürsehen / damit man die Hitz nicht zu ungelegener Zeit B Nutzen bringen. hinderschlage / sonst wird es mehr Schaden dann

Es wehret auch diß Wasser allen bösen Zufällen der hitzigen Wunden und Schäden.

Mit leinen Tüchlein über die schwartzen Blattern geschlagen / heilet dieselbige.

Es wird auch diß Wasser wol gebrauchet zu dem faulen Zahnfleisch / wann man sie fleissig damit auswaschet: [Löschet auch die Hitz und Hitzblätterlein darinnen / befestiget auch die Biller und Zähne.]

Das CXII. Cap.

Von Thannenwädel.

Thannenwädel.

Polygonum fœmina.

DIß ander Geschlecht des Weggraß wird von Dioscoride genennet Polygonum fœmina, und beschreibet es lib. 4. cap. 5. daß es ein kleines zartes Stäudlein sey / mit einem einigen Stengel / wie das zarte Riedrohr / mit vielen Gliedlichen in einander gestochen / wie die Trommeten / daraus rings umher Blätter wachsen / den Kyndanblättern ähnlich. Seine Wurtzel schreibt er / haben keinen Brauch in der Artzney.

Von den Namen.

THannenwädel wird auch genennt klein Katzenwedel: Griechisch Πολύγονον θῆλυ. Lateinisch Polygonum fœmina, und Sanguinalis fœmina. [Equisetum palustre brevioribus foliis polyspermon, C. B. Polygonum fœmina, Dioscor. Matth. Er. Cord. Gesn. cat. & hort. Dod. Ang. Amat. Lac. Cast. Lugd. fœmina semine vidua, Ad. Lob. icon. fœmineum, Thal. Sanguinalis fœmina, Cord. in Dioscor. Limnopeuce, Cord. hist. Equisetum tertium, Cæs. Cauda equina fœmina, Ger. Duysent Knoop Wijfken.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Thannenwädels.

DIoscorides schreibet / daß dieses Kraut auch ein Krafft habe damit es zusammen zeucht / und kältet / und seye zu allen Gebrechen gut / wie auch das G Weggraß Männlein / aber nicht so kräfftig.

Das CXIII. Capit.

Von Klein Wegtritt.

Klein Wegtritt.

Polygonum minus alterum.

DIeser kleine Wegtritt ist ein trauschlichtes Stäudlein / wächst nicht über Spannen hoch / hat ein rundes weisses dünnes Würtzlein / daraus schwancke Aestlein kommen mit vielen Gewerblein wie das Weggraß / die Blättlein seyn spitzig und äschenfarb / oben an den Stenglein erscheinen feine grünfarbe gestriemte Blümlein und Saame wie Hirsen. Klein Wegtritt.

K Man findet es gemeinlich in den Rübenäckern.

Von den Namen.

KLein Wegtritt wird auch Knaubel [Knawel] genennet / Lateinisch Polygonum minus. [Polygonum gramineo folio majus erectum, C. B. Anthyllis Valentina Clusii, Ger. icon. Englisch Knot grasse.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses kleinen Wegtritts.

ES hat der kleine Wegtritt alle Krafft und Eigenschafft / wie der grosse Wegtritt oder Weggraß / davon im vorhergehenden Capitel vermeldet ist / innerlich und äusserlich gebrauchet. Er löschet alle Hitz /

A stopffet die Bauchflüsse / die rothe Ruhr / die Mutterflüß / das Nasenbluten / und dergleichen / treibet auch den Stein / Sand und Harn / wie das grosse Weggraß: Es mag auch eines für das ander gebrauchet werden: [Ist wunderbarlich in der Harnwinde und tröpflichem harnen.]

Hitz. Bauchflüß. Mutterflüß. Nasenblutē. Stein/sand und Harn treiben. Harnwind.

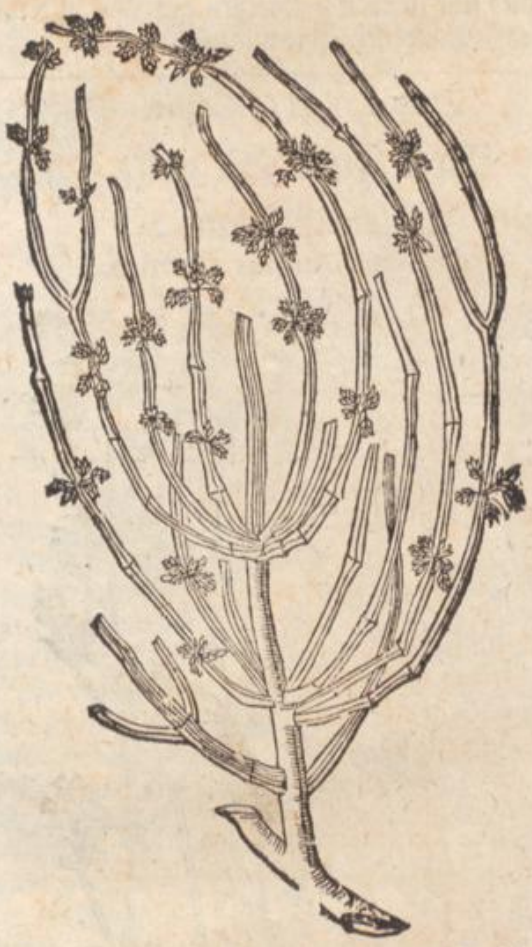
Das CXIV. Capit.

Von Meer Wegtritt.

I. Meer Wegtritt.

Polygonum marinum II.

B



C

1. Meer Wegtritt.

D Es werden noch zwey Geschlecht des Weggraß fürgestellt / so Meer Wegtritt genennt werden.

I. Das erste schreibt C. Clusius, wächst underweilen eines Manns hoch: Hat eine harte holtzechte Wurtzel / aus welcher ein dicker Stengel wächst / fast wie eines Menschen Arm / mit schwartzlechten langen Aesten / an welchen viel dünne Zweiglein stehen / eines Schuhes lang / mit vielen Gleichen / wie am Roßschwantz / ohne Blätter / und eines zusammenziehenden Geschmacks: Um die Gleiche herum wachsen viel kleine / bleiche moßechte Blümlein / welche gantz getrungen zusammen stehen: Nach welchen ein rothlechte Frucht koūt / voll Saffts / und eines saurlechten Geschmacks / in welcher ein oder zwey Körnlein erfunden werden wie Hirsen / auswendig schwartz / inwendig aber weiß.

II. Meer Weggraß.

E II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich / allein wie Clusius schreibt / daß es kleiner ist / fladert auf der Erden herum / ist auch ohne Blätter: An Geschmack / Blumen und Frucht dem ersten gleich: Sie wachsen am Meer: blühen im Majo.

[Dieses wird im vorgehenden 81. Capitel für Meertrauben gesetzet.]

Von den Namen.

MEer Wegtritt / oder See Weggraß heißt Lateinisch Polygonum marinum oder cocciferum, item Uva marina. [Polygonum bacciferum maritimum majus, sive Uva maritima major, C. B. Polygonum quartum Plinii majus, Cluſ. hiſt. Tragos, ſive Uva marina major, Lob. ic. II. Polygo-

F

II. Meerweggraß.

Polygonum marinum II.

G

H

num bacciferum maritimum minus, C. B. Tragos, Ruel. Tragium Geſ. hort. Equiſetum 4. Matt. Lugd. Uva marina Monſpel. Lob. icon. Croton Nicandri, Ang. Equiſeti facie racemoſa planta, Ad. Tragum, Uva marina, Cam. Uva marina quarta vel minor, Ger.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft des Meer Wegtritts.

I ES meldet C. Clusius, daß diese Polygona marina einer starcken zusammenziehenden Natur seyen / derowegen sie ein Krafft haben zu incraſſieren / gleich wie das gemeine Weggraß / darfür sie auch können gebrauchet werden.

Das CXV. Capitel.

Von Fischmeldten.

K ES hat der Author allhier ein Kraut abmahlen lassen / so er Polyſpermon nennet / welches wie mich beduncket / nichts anders ist / als das Lithoſpermon Dioſcoridis, oder Tragi, ausgenommen / daß es vielmehr Saamen trägt / daher es auch ohn Zweiffel seinen Namen überkommen hat / und deßwegen Polyſpermon vom Authore genennt worden. Es ist mir das gantze Gewächs unbekandt / finde auch nichts bey andern davon: Seine Blätter vergleichen sich faſt mit den Blättern des Meerhirsenkraut / wie auch seine Wurtzel: So trägt es auch einen gleichen Saamen / wie an der Figur zu sehen ist / kan derowegen wol ein ſpecies des Lithoſpermi genennet werden / dieweil es auch etwas mit dem Namen eintrifft. Seine Natur und Tugend ist mir unbekandt / derowegen auch nichts darvon kan vermeldet werden: Da es aber ein Art wäre des Lithoſpermi, könte es zu den Nieren und Blasen gebrauchet werden.

[Diß Kraut / so allhie Polyſpermon genennt wird / vergleichet sich mit Blättern / Stengeln und Wurtzeln der zamen Basilgen / (wie recht von Hieronymo Trago gemeldt wird / der es unter die Meldten gesetzt hat:) aber die

Fischmeldten. Polyspermon.

die Blühet ist gar klein / nicht grösser dann Hirsenkörnlein / zu geelgrün geschickt: Der Saamen ist schwartz / schön glitzend / nicht grösser dann des Burgels: wie ein Trauben zusammen gesetzet: Die Wurtzel ist schlecht und weiß.

Es wächst bey uns zu Zeiten auf den Misthäuffen vor den Gärten: habs auch an sandechten Orten gefunden bey uns an der Weissenbruck neben dem Wasser.

Von den Namen.

Diß Kraut so ein Milten Geschlecht ist / wird Griechisch genannt βλίτον ἄγριον, oder πολύσπορον, die es Anguillara nennet. Lateinisch Blitum sylvestre. [Blitum polyspermon à seminis copia, C. B. Blitum 3. Trag. syl. Cam. Polysporon Cassiani, Ang. Lugd. Polyspermon, Lob. icon. Atriplex syl. sive Polyspermon, Ger.] Teutsch wild Meyer / wild Traubenkraut: Englisch wilde Drach. Welsch *Biedonic*. Spanisch *Bredo salvages*. Frantzösisch *Blete sauvage*.

Von der Natur und Eigenschafft.

Diß Kraut wird etwann mit andern Kochkräutern in der Küchen zur Speiß gebraucht. Es schreibet Cassianus Bassus, daß mit diesem viel Fisch gefangen werden: welches dann auch Anguillara bestätiget / und von Lobelio, wie auch Camerario angezogen wird.]

Das CXVI. Capit.

Von Harnkraut.

Harnkraut ist ein kleines Kräutlein / wie das Kräutlein Peplis genennt / breitet sich auf der Erden weit aus: Hat ein geringes Würtzlein / mit welchem es in der Erden stecket / aus demselben erspriessen viel schwancke / schmale Reißlein / welche sich hin und wider auf der Erden ausbreiten / von vielen Gleichen / und mit vielen zarten kleinen [Linsen] Blätlein besetzet / wie am Welschen Quendel / allein daß sie kleiner und geringer seyn: An den Reißlein wächst unterschiedlich ein gar kleines Sämlein / welches gleich

Harnkraut.
Herniaria.

als gedrungen zusammen stehet / und gar in grosser Menge: [wie der Saamen an den kleinen Mistmilten:] Es wächst an den trucknen / dürren und sandechten / [etwan auch auf feuchten] Orten [nahe bey den Wasserbächen:] Wird im Junio und Julio funden.

Von den Namen.

Harnkraut wird also genennet / dieweil es den Harn mit Gewalt treiben soll. Lateinisch Herniaria, und Millegrana, [das ist / Tausentkörner] von wegen seines vielen Saamens. [Polygonum minus, seu Millegrana major, C. B. Empetrum, Trag. Lon. Polygonum minus, Matth. Cast. Epipactis, Ang. Millegrana, Cord. hist. Herniaria, Ges. hort. col. Dod. Lugd. Thal. Cam. Ger. Herniaria multigrana serpilli facie, Ad. Herba Turca, Lob. Cæs. Polygoni genus Herniaria appellata, Clus. hist.] Frantzösisch *Boutanet*. [Niderländisch Duysentgraen. Englisch Ruptureworts. Welsch *Centograna*.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Harnkrauts.

Es meldet Dodonæus, daß das Harnkraut ein sonderliche Krafft habe zu trucknen / und sagt darbey / daß es heile die Brüch / so man Enterocelas nennet / herzlich wol das Kraut gepülvert / mit Wein getruncken / seyen auch viel Personen dardurch wieder vom Bruch erlediget worden. Brüch.

Dieses Krauts Pulver mit Wein getruncken / soll den Harn mit grosser Gewalt treiben / den Stein in den Nieren zerbrechen und ausführen. Harn treiben. Nierenstein.

[Mit Honigwasser gesotten und eingenommen / treibet nicht allein den Stein / sondern auch andere Versamlung / als zähen Schleim / Magengallen / und andere Gewässer / den Wassersüchtigen fast dienlich: soll auch dem Gifft widerstehen.] Schleim. Magengall. Wassersucht. Gifft.

Ich halte diß Kräutlein für die Herniariam Hollerii, welche so hoch von ihme gerühmet wird / daß sie den Stein treibe. Stein.

[Diß Kraut gedörret und gepülvert / hernach in die Wunden und offene Schäden der Roß und Rindviehes gestrauet / tödtet die Maden / so darinnen gewachsen / und fürdert zur Heilung. Maden in den Schäden des Viehs.

Von dem Safft.

Der Safft darvon ausgepreßt / und neun Tag einander nach eingenommen / ist ein Experiment wider die Brüch: Zermahlet auch den Nierenstein: wird Brüch. Nierenstein.

A auch äuſſerlich Pflastersweiß übergeleget: ſtillet aller- F
Blutflüß. Gifft. hand Blutflüß: und ſoll dem Gifft widerſtehen / innerlich und äuſſerlich gebraucht.

Von dem gebrannten Waſſer.

Verſtopfung der Leber. Gelbſucht. Stein/ ſand und Harn treiben. Aus dieſem Kraut/ wann es am vollkommlichſten iſt/ ein Waſſer gezogen / daſſelbig acht Tag einander nach getruncken / öffnet die Verſtopffung der Leber/ vertreibt die Gelbſucht/ reiniget die Nieren/ befürdert den Stein/ Sand und Harn.]

Das CXVII. Capitel.

Glaux marina minor.

B

C

Glaux. Diß Kräutlein beſchreibet Lobelius kürtzlich/ daß es kleine Blümlein habe wie die Nägleinblumen oder Graßblumen / in purpurbraunen Hülslein / welche zwiſchen den Blättern herfürwachſen / welche Blätter ſich den Linſenblättern etwas vergleichen / ausgenommen daß ſie dicker ſeyn. Die Wurtzel/ ſchreibt er/ iſt ſchmal und zaſicht / aus welcher viel Stengel wachſen / faſt anderthalb Hand hoch/ den Portulacenſtengeln etwas gleich/
D aus welchen etliche auf der Erden herum wachſen / etliche aber ſtehen aufrecht. Er meldet / daß man es in Seeland und Engelland am Meer finde.

Wird genennet Glaux marina minor, zum Underſcheid anderer Geſchlechter / ſo etwas gröſſer wachſen. [Glaux maritima, C. B. Glaux, Dod. gal. Lugd. Cam. Glaux exigua maritima, Ad. Lob. ic. & obſ. Ger.]

[Niderländiſch Cleyn Zee Melckruydt. Engliſch Black Saltwoort.]

Worzu man aber dieſes Kräutlein gebrauchen könte / wird von Lobelio gar nicht vermeldet.

Das CXVIII. Capitel.

Von fremd Bintzenkraut.

E Es wird diß Kräutlein gar kürtzlich auch von C. Cluſio lib. 2. obſerv. Hiſp. cap. 101. beſchrie-
Fremd Bintzenkraut. ben / daß es gar ein bintzechtes Kräutlein ſey/ welches auch ſeinen Namen habe von der Form und Geſtalt ſeiner Stengel / welche ſich den Bintzen vergleichen. Hat gar ein dünnes weiſſes Würtzlein/ aus welchem ſein bintzechter Stengel wachſe mit vielen Gleichen / aus denen andere ſchmale Zweiglein kommen mit viel Blättern beſetzet / den Leinblättern gleich/ an den Zweiglein kommen herfür viel weiſſe Blümlein / nach welchen ein kleiner ſchwartzer Saame folget. Das gantze Gewächs iſt etwas rauch / doch eines ſüſſen Geſchmacks.

Es wächſt an ſandechten Orten/ und blüht im Julio.

Fremd Bintzenkraut.
Juncaria Cluſii.

G

H

Von den Namen.

Fremd Bintzenkraut wird Lateiniſch genennt Juncaria Salmanticenſis. [Rubia linifolia aſpera, C. B. Juncaria Salmanticenſis, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. icon. Ger. Synanchiæ ſpecies, Lugd.

Von ſeiner Natur und Eigenſchafft iſt nichts vermeldet / dann es noch in keinen Brauch kommen iſt.

Das CXIX. Capit.

Von Kali.

I Matthiolus ſchreibet/ daß das Kali an dem Ufer des Meers wachſe / und ſo es erſtlich aus der Erden herfür komme/ gewinne es langlechte und runde Blätter / faſt wie die kleine Haußwurtz / darnach wachſe es fürter/ und trette in einen knodichten Stengel einer Spannen hoch: Aus den Gewerben ſtoſſe es feißte und dicke Blätter / inwendig hol / unden breit/ oben ſpitzig: Wann es ausgewachſen hat/ gewinne es oben am Gipffel viel kleine / rothe / dünne Blätter/ darauß kleine runde Knöpfflein entſpringen / mit fleinem Saamen: Die Stengel ſeyen feißt und roth/ das gantze Gewächs am Geſchmack geſaltzen.

Mit welcher Beſchreibung diß Gewächs faſt überein einkomt / wie auch Dodonæus hiervon ſchreibet/ daß es mit runden äſtechten Stengeln aufwachſe / einer
K Ellen hoch/ mit vielen Gewerben oder Gleichen/ welche mit der Zeit roth werden/ die Wurtzel ſey gar faſelecht/ und der ausgepreßte Safft eines ſcharffen geſaltzenen Geſchmacks.

Es werden dieſes Geſchlechts noch andere mehr funden / darvon kan man leſen bey Matthiolo und Dodonæo in hiſtoria ſtirpium pemptad. 1. libro 3. cap. 30.

Es wächſt wie bemeldte Authores ſchreiben / am Meer/ nemlich an den Ufern [bey Venedig und Mompelier.]

Kali Geniculatum.

Von den Namen.

DIß Meergewächs oder Meerkräutlein wird genennet Kali geniculatum, wegen seiner Gewerben: von Dodonæo Salicornia. [Kali geniculatum majus, C. B. Kali Matth. Ang. geniculatum, Lugd. Cam. Salicornia, Dod. ut: Lugd. Alcali, Ges. hort. Lon. Kali geniculatum vermiculatum, Ad. Lob. ic. Kali tertium, Cam. ep. Salsolæ genus aliud, Cæs. Arabisch *Usnen*. Englisch Glassewoort oder Salewoort.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Kali.

ES schreiben Matthiolus und Dodonæus, daß das Kali hitziger und truckner Natur sey: Und seine Aeschen / daraus bereitet / sey heiß und trucken im dritten Grad / und einer brennenden Natur: Der Safft ist gar scharff und gesaltzen.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, daß diß Kraut dem Leib schädlich sey / dann wann man ein wenig darvon einnemme / so treibe es nicht allein den Harn / sondern auch die menses mit grosser Gewalt / also daß es auch die todte und lebendige Frucht aus Mutterleib werffe. Es wird diß Kraut den Wassersüchtigen gereicht / das übrige Gewässer aus dem Leib zu führen.

Eusserlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut zu Aeschen gebrannt / welche man brauchet in den Glaßhütten [mit zerstossenen Steinen] das Glaß damit zu läutern und durchsichtig zu machen: Es wird auch das Saltz oder Sal alkali darvon gemacht.

Etliche Leuth / da es wächset / machen ein Laug aus der Aschen / thun Oel darzu / und machen Seiffen damit / die Kleider damit zu reinigen.

Dodonæus meldet / daß man mit dem Rauch dieses Krauts die Schlangen und Unzieffer vertreibe.

Das CXX. Cap.

Von Erdkieffer.

I. Erdkieffer.

Coris.

II. Erdkieffer von Mompelier.

Coris Monspelliaca.

ERdkieffer / Griechisch und Lateinisch Coris genennet / ist zweyerley. I. Das erste beschreibet Dioscorides lib. 3. 165. daß es ein staudlechtes Kräutlein sey / und habe Blätter der Heyden ähnlich / ausgenommen daß sie kleiner und feißter sind / wachse einer Spannen lang / eines süssen und lieblichen Geschmacks / scharff und wolriechend. Hat ein steiffe schwartzrothe Wurtzel / welche zimlich lang ist / aus welcher stracke / runde / holtzechte und rothlechte Stengel wachsen / an welchen gelbe Blumen herfür kommen / wie am S. Johannskraut / nach welchen kleine Schötlein erfolgen / mit schwartzem Saamen. I. Erdkieffer.

II. Das ander Geschlecht / Coris Monspeliaca genennt / hat ein dicke Wurtzel / einer Hand lang / auswendig II. Erdkieffer von Mompelier.

A wendig rothlecht/ aus welcher viel ſtarcke runde / pur- F
purbraune Stengel wachſen / einer Spannen hoch/ an welchen viel dicke und feiſte Blätter ſtehen/wie an der groſſen Heyde/deren ein Theil ordentlich/ein Theil auch ohne Ordnung geſetzt ſeyn: das oberſte Theil der Stengel ſcheinet wie ein dicke Aehr/von vielen zuſammen geſetzten Hülslein/ je mit fünff Kerfflein zerſpalten/und ſo viel ſchwartzen Flecklein angeſtrichen: Aus welchen ſehr ſchöne blaue oder purpurblaue Blumen mit vier Blättlein herfür ſchlieffen/welche auch etwas zerſpalten ſeyn / aus welchen die zwey oberſte etwas gröſſer ſeyn/dann die andere. Nach den Blumen findet man einen ſchwartzen runden Saamen.

Von dieſem Geſchlecht ſchreibt Cluſius, daß es am
B Meer [um Mompelier in Franckreich hab ichs viel ge- G
funden:] wachſe und blühe im Majo.

Von den Namen.

ERdkieffer wird Griechiſch und Lateiniſch genennt Coris, das letſte Geſchlecht heißt Coris Monſpeliaca, [I. Coris lutea, C. B. Coris Matth. Geſ. hort. Lac. Lob. Lon. Cæſ. Lugd. Caſt. Cam. Coris Matthioli, Ad. II. Coris cærulea maritima, C. B. Coris Monſpeliaca, Ad. Lob. ic. & obſ. Cam. Coris quorundam, Cluſ. hiſp. & hiſt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Erdkieffers.

DIeweil das Kraut eines ſüſſen / doch ſcharffen Geſchmacks iſt / wird es für warm und trucken
C geachtet. H

Innerlicher Gebrauch.

Harn und Weiberzeit treiben. DIoſcorides ſchreibet an bemeldtem Ort von dieſem Kraut/daß der Saame mit Wein getruncken/den Harn und die verſtandene Weiberzeiten forttreibe.

Spinnenſtich. Auf gleiche Weiß gebraucht / ſey er gut wider die Spinnenſtich.

Hufftwehe. Krampff. Er meldet auch / daß der Saame gut ſey wider die Schmertzen und Wehethum der Hüfft / wider den Krampff / und das Erſtarren des Halſes / darvon der Hals hinderſich gezogen wird.

Euſſerlicher Gebrauch.

Krampff. DEr Saame mit Oel vermiſcht / iſt gut wider den Krampff / darvon der Hals ſtarrig wird.

D Soll auch gut ſeyn wider das Schaudern der Fie- I
Schaudern der Fieber. ber mit Pfeffer angeſtrichen / wie C. Cluſius aus Dioſcoride anzeiget.

Das CXXI. Capitel.

Von Steinbrech.

I. Weiſſer Steinbrech. STeinbrech iſt zweyerley: I. Das erſte Geſchlecht / ſo weiſſer Steinbrech genennet wird/ hat runde Blätter / welche ein wenig zerkerfft ſeyn/ anzuſehen/ wie die Blätter an der Gundelreben/ ausgenommen/ daß ſie etwas feißter und linder ſeyn/ ligen gemeinlich auf der Erden ausgebreitet / etliche wachſen auch am Stengel / aber ſehr wenig: Aus
E der Wurtzel wächſt ein runder / härichter / bintzechter K
Stengel / einer Elen hoch/ [ſo wenig Nebenzweig hat] mit drey oder vier Blättlein beſetzet/an welches Gipfel viel weiſſer Blümlein ankommen / beynahe den weiſſen Violen gleich/welche ohne Saamen verfallen. [Den Blumen folget ein zweygehörnt Hülslein / in welchen kleiner Saamen wie Staub verſchloſſen/welcher ſcheinet unfruchtbar zu ſeyn:] Seine Wurtzeln/ welche etliche für den Saamen halten/ ſeyn anzuſehen/ wie ein Eyerſtock in einer Hennen/ dann eben auf gleiche Weiß hangen auch die runde leibfarbe Blümlein an einander / faſt wie Corianderkörner/ eines ſehr bittern Geſchmacks: [Und ſo man ſie verſetzet / wächſt von einem jeden Körnlein ein beſonder Stöcklein.]

I. Weiſſer Steinbrech.
Saxifraga alba.

* II. Welſcher Steinbrech. *
Saxifraga altera ſeu II. Matthioli.

II. Das ander Geſchlecht wird bey dem Matthiolo beſchrieben / daß es auf harten Steinen und Felſen wachſe / aus engen Ritzen: Die Blatter vergleichen ſich faſt dem Fenchel oder Dillen/wie auch der Stengel/ohn allein daß er kleiner und geringer iſt/oben treget er dünne Dolden / darinn der Saame ligt. Die Wurtzel iſt zertheilet / an Geſchmack der wilden Pa-
ſtiney gleich / doch etwas ſchärffer. [III. Das

III. Steinbrech.
Saxifraga III. Matthioli.

[III. Das dritte Geschlecht / so für das ander bey dem Matthiolo beschrieben ist / hat ein schlechte Wurtzel / aus welcher Stengel wachsen / so über Spannen hoch in etlich Nebenästlein getheilet / welche mit langlechten und schmalen Blättern bekleidet sind: die Blumen ist purpurfarb / eines ziemlichen Geruchs.]
Sie werden an dürren/rauhen und steinechten Orten / auch auf den Felsen funden / blühen im Majo.

Von den Namen.

Steinbrech wird Lateinisch Saxifraga. [I. Saxifraga rotundifolia alba, C. B. Saxifragia, Brunf. major, Fuch. Lac. Saxifraga alba, Trag. Dod. ut: I Fuch. icon. Ges. hort. Lugd. Thal. Cam. Saxifragia quarta, Matth. Cast. Saxifraga, Lon. alba chelidonidea, Ad. Lob. ic. & obs. alba tuberosa radice, Clus. Theligono affinis herba, Cæs.] [Niderländisch Steenbreke. Englisch und Frantzösisch *Saxifrage*.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Steinbrechs.

Der bitter Geschmack an diesem Kräutlein gibt zu verstehen / daß es warmer und truckner Natur sey / fast im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch des weissen Steinbrechs.

Es wird der Steinbrech für ein Principal gehalten wider den Grieß / Sand und Stein in Nieren und Blasen / daher es auch seinen Namen haben K soll / daß es für andern Kräutern den Stein zerbreche / und austreibe.
Wer mit dem Stein beladen ist/der nemme Steinbrech/Erdbeerkraut/Tag und Nacht/oder S. Petershraut/und Brunnkressen / jedes gleich viel/siede sie in Wein biß der dritte Theil verzehret ist / darnach seihe er die übrige Brühe durch / thue darzu den Syrupum de duabus vel quinque radic. nach seinem Gebrauch/ und trinck davon: Man kan auch ein wenig Fenchelsamen darzu nemmen.
Es wird auch der Saame sehr gebraucht wider den Stein: Als / nim̃e Steinbrechsaamen/ und den Saamen von Meerhirsch/jedes 1. Quintlein/Kürbs/Melonen/ Cucumern und Erdäpffelsaamen geschelet / jedes 2. Scrupel/Lattichsaamen 2. Scrupel/Trochisc. von Judenkirschen anderthalb Quintlein / Süßholtz vier Scrupel/Zucker drey Loth/aus welchen Stücken man ein Pulver machen soll / und davon essen.
Deßgleichen wird auch diß nachfolgende Pulver gelobt: Nim̃ Steinbrechsaamen/Meerhirschen/Anis/ Fenchel / Petersilgen / und ausgeschelfften Melonensaamen / jedes ein Quintlein / Judenkirschen / roth Steinbrech / Schwamstein und Judenstein jedes ein Scrupel/Zimmetröhrlein/ bereiten Coriander/ rothen Sandel jedes anderthalb Loth / Näglein/ Galgant jedes 3. Quintlein/ weissen Zucker 2. Untz/ darauß ma- G chet man ein Pulver / und nim̃t je ein Quintlein davon / welches er mit Pappeln oder Steinbrechwasser soll eintrincken.
Es ist auch das Kraut [mit seiner Wurtzel] für sich selbst starck genug in Wein gesotten/und darüber getruncken/treibet den Harn/ und reiniget die Nieren und Blasen. *Harn treibt Nieren und Blasen reinigen.*
[Gleiche Würckung haben auch die rothe Körnlein an der Wurtzel. Zu Pulver gestossen / eines halben Loths schwer in einem Trunck Wein oder Ziserbrühe warm eingenommen.
Das Pulver in einem weichen Ey geessen / benim̃t die Harnwinde und Kaltenseich.] Vertreibet auch die Harnwinde / und zertheilet den Schleim in den Nieren. *Harnwind. Kaltseich.*
H Fuchsius meldet / daß der Steinbrech auch die Menses forttreibe / und zertheile den groben Schleim in der Brust. *Weiberzeit. Schleim in der Brust.*
[Die gesotten Brühe soll auch in Fiebern nutzlich seyn / und das Aufstossen oder Kluxen des Magens nemmen. *Fieber. Klux.*

Eusserlicher Gebrauch.

Dis Kraut wird gar nicht äusserlich gebraucht/ ohn allein daß man Wannenbad damit zurichtet / für diejenige / welche mit dem Stein beschwäret seyn: als daß man nemme dieser Steinbrech / Chamillenkraut/ S. Peterskraut/ Hasenpappeln/ Eibisch und Leinsaamen/jedes ein gut Theil/ siede die in einem grossen Kessel voll Wasser / und setze darnach den Krancken darein. *Stein.*

Von Steinbrechwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Mitten im Majo soll man das Kraut [mit ganzer Substantz] samlen / und ein Wasser daraus distillieren.
Dieses Wasser ist zu allen oberzehlten Gebresten sehr gut/und auch lieblicher zu gebrauchen/als das gekochte Wasser / oder Pulver darvon. Es bricht den Stein / machet harnen / reiniget die Nieren und Blasen / vertreibet die Harnwinde / und führet auch den Schleim aus/je vier oder fünff Löffel voll/[oder jedesmal auf vier Loth] darvon getruncken / und sonderlich nach gehaltenem Wannenbad. *Stein. Harn treiben. Nieren und Blasen reinigen. Harnwind.*
Doch achte ich für gut/daß man das Wasser jederzeit mit einem Syrup vermische / als mit dem Syrupo de duabus radicibus, de adianto und dergleichen / da man aber solche Syrup nicht beyhanden hat / soll man ein wenig Zucker darzu thun.

Von Steinbrechsyrup.

Aus dem Steinbrech kan man auch ein Syrup mit andern Kräutern bereiten zu oben erzehlten Gebrechen auch fast dienstlich. Nim̃ Sparglen/ Ruscken/ Graßwurtz jedes drey Untz/Steinbrech 2. Handvoll/ Hirtzzungen / Cretæ marinæ, Frauenhaarkraut / Wassernuß / Brunnkreß / Bibinell und Garben jedes ein Handvoll/ rothe Erbiß 2. Untz/ Meerzwiebelessig ein Untz/ weissen Zucker / Honig jedes 6. Untzen/

A daraus siede man einen geläuterten Syrup: Und so man das Wasser nemme/darinnen zuvor Peterleinwurtz und Hauhechel inn gesotten wären / so gebe es den Syrup desto kräfftiger.

Stein/sand und Harn treiben. Dieses Syrups drey oder vier Loth mit Hauhechelwasser oder dergleichen Wasser eingenommen / treibt den Stein / Sand und Harn aus.

Von Steinbrech Wein.

IM Herbst kan man auch einen Wein aus dem dürren Kraut und Wurtzel machen / auf gleiche Weiß / wie bey dem Wermuthwein ist gelehret worden / und da man ein Theil S. Peterskraut und Haselwurtz darzu nemme/wurde der Wein desto kräfftiger.

Dieses Weins sollen sich diejenigen fleissig gebrau-
B chen/ so mit dem Stein beschwäret seyn/ dann er ver- G
Stein. treibt nicht allein den Stein / sondern verhütet auch/ däß keiner mehr wachse oder zunemme / dann er verzehret den Schleim / dardurch der Stein verursachet wird.

Harnwind. Dienet auch wol wider die Harnwinde / und hilfft denen / so nit Noth harnen.

[Gebrauch des andern und dritten Steinbr. chs.

Gelbsucht. Wassersucht Weiberzeit. Langwirig Haubtwehe. DAs ander hat die Krafft des weissen Steinbrechs/ insonderheit aber dienet es auch wider die Gelbsucht/ anfangende Wassersucht / verstandene Weiberzeit/langwirig Haubtwehe/so von Schleim und Kälte verursachet wird.

C Der Safft der Blättern in die Augen getropffet/ H
Flecken der Augen. nimt die weisse Flecken / Wülckle oder Anfang des Starns / und thuts kräfftiger dann der Fenchelsaamen.

Harn/Grieß und Stein treiben. Das dritte fürdert auch den Harn/den Grieß und den Stein.]

Das CXXII. Cap.

Von Gülden Miltzkraut.

Gülden Miltzkraut.

Chrysosplenion: vel Saxifraga aurea.

D

E

Gülden Miltzkraut. ZUm weissen Steinbrech wird auch diß Kräutlein gesetzt weil es ihme mit Gestalt der Blätter sehr gleich ist/die da rund sind/ und am Rand etwas ausgeschnitten/doch etwas dicker und schwartzgrüner. Es hat ein zarte Wurtzel mit langen harechten Aederlein/daraus hin und her viel Stenglein wachsen / in deren Höhe goldgelbe Blümlein gesehen werden: [mit grünen Blättlein verbrämet/] das nachfolgende Sämlein ist klein/ rund und röthlicht. Es blühet im Mertz und Majo an feuchten steinechten Orten [in Teutschland] in Engelland und Italia. Ist am Geschmack dem braunen Leberkraut gleich: Daher etliche vermeinen / daß es auch ebenmässige Krafft und Würckung habe/und zu den Verstopffungen der Leber und des Miltzes diene. [Hepaticam auream, das ist gülden Leberkraut/nennens die Apothecker an etlichen Orten in Sachsen. Sonsten wird es auch genennet: Saxifraga rotundifolia aurea, C. B. Saxifraga aurea, Dod. ut: Ges. hort. Thal. Cam. Ger. Lugd. Saxifraga aurea lichenis facie & natalitiis, Ad. Lob. icon. Hepatica palustris, Eyst.]

Das CXXIII Capitel.

Von Haußwurtz.

Haußwurtz. Sedum majus.

I

DJe grosse Haußwurtz hat kleine härige und pa-
sechte Wurtzel / darmit sie anhafftet: Ein rundes Stöcklein ist mit seinen dicken / fetten und safftigen Blättern / gedrungen/ gefalten/ uñ hart zusamen gesetzet/anzusehen wie ein gefüllter oder doppelter Stern/aus welchen die erste Blätter zu der Erden rum gebogen stehen. Im Heumonat wachsen aus diesen gestirnten Stöcklein/ braunrothe/härechte/ hole Stenglein/ einer Spannen lang / die bringen in der Höhe ihre braune Blumlein neben einander gesetzt/ ein jedes vergleichet sich einer offenen Flachsbollen/ welche gegen dem Herbst mit den Stengeln verwelcken/ ohne Saamen. Aber die Stöcklein stossen jährlich
K andere Stengel herfür.

Es wächst auf den Dächern und Mauren: blühet im Majo und Junio: Es verdorret diß Kraut nimmer/bleibt immer und allwegen grün/ ausgenommen der Stengel. Die Stöck mögen allerley Ungewitter leiden / wie es sey / naß / trucken / Regen / warm oder kalt.

Von den Namen.

HAußwurtz wird auch genennt Donderbar / und Maurpfeffer/Latein. Sedum, sempervivum, und zum Unterscheid der andern Sedum majus, Barba Jovis, [Sedum majus vulgare, C. B. Clus. hist. Sempervivum majus, Brunf. Matth. Ger. Umbilicus Ve-

A Veneris species altera, Ang. Sedum majus, Fuch. Cord. in Dioscor. Lac. magnum, Tur. Sedum seu sempervivum vulgare majus, Ges. hort. sempervivum primum, Lon. majus primum, Cæs. majus, Dod. Gil. Lob. obs. Cast. majus alterum sive Jovis Barba, Dod. Aizoon majus, Lugd. Cam. Sempervivum majus sive sedum maj. crenatum myrthifolium, Ad. Lob. ic. cotyledon altera prima, Clus. hist.] Griechisch ἀείζωον. Welsch *Sempervivo*. Frantzösisch *Ioubarbe*. Spanisch *Yerua puntera*. Böhmisch Netresk. Niderländisch Bladerloose / [oder auch Donderbaert. Englisch Housleeck oder Seagreen.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der grossen Haußwurtz.

B Die groß Haußwurtz ist kalt im dritten Grad/und etwas trucken/zeucht zusammen/wie Dioscorides meldet / wird zu allen hitzigen Gebrechen gebraucht: Soll aber nicht bald innerlich gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch des Wassers.

Die Blätter von Haußwurtz zerstossen / und mit Wein eingetruncken / stillet das hefftige Grimmen und Leibwehe.

Diß Kraut soll auch ein kräfftige Artzney seyn wider alles Gifft unreiner Thier / also daß die Alten schreiben/ welcher diß Kraut bey ihm trage / den mag kein Scorpion stechen.

Dioscorides schreibet / man solle das Wasser denjenigen zu trincken geben / so mit dem Bauchfluß und der rothen Ruhr beschwäret werden: Aber man soll es nicht gebrauchen / es sey dann daß ein grosse brennende Hitz herzu schlüge / alsdann soll man einen Löffel voll zween oder drey eintrincken.

Dergleichen auch kan man es zu trincken geben in den scharffen brennenden Fiebern / da sonst andere kühlende Wasser nichts wollen ausrichten/da soll man es mit andern Wassern vermischen / und dem Kranken geben.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers.

Das Wasser dienet äusserlich zu allen hitzigen Schäden/wider die hitzige Geschwulst/wider den Rothlauff/ wider den Brand und dergleichen/ äusserlich mit leinen Tüchlein übergeschlagen.

Auf gleiche Weiß genutzt/ist es gut zu allem hefftigen und hitzigen Haubtwehe/stillet die hefftige Hirnwütenden/und bringet sie ein wenig in Ruhen/so man das Haubt darmit befeuchtet/Stirn/Schläfe/Naßlöcher wol damit bestrichen / und übergelegt / ja auch das gantze Haubt mit nassen Tüchlein umbindet.] Dem hitzigen Magen / zu der erhitzten Leber und Nieren mit Rosenöl vermischt und übergeschlagen.

Das Wasser mit Baumöl in die Ohren gethan/ soll das Gehör wiederum bringen.

[Die Augen darmit gewaschen / nimt derselbigen hitzigen Fluß heisse Geschwulst und Bremen / so sie am Morgen hart zusammen gebacken sind/damit aufgeweichet/stillet den Schmertzen/benimt das Schwären derselbigen / und treibt die herzu fliessende Matery zurück.

Dienet auch sonderlich für alle Hitz und Geschwulst hinterer Glieder / als heimlichen Orten / Manns und Weibs / auch deren Brust.]

In Summa / es dienet wider alle äusserliche Hitz.

Von dem Haußwurtzsafft und seinem Gebrauch.

Der Safft von Haußwurtz mit Wein eingenommen / treibet die Spülwürme aus.

Dieser Safft getruncken / zertheilet das gerunnen Blut vom fallen oder stossen: Stillet auch die Uberflüssigkeit der Weiber.

Mit Getränck oder Clystier gebraucht / stillet die schärffe gefährliche Blutruhr.]

F Dioscorides schreibet / daß die Blätter oder der Safft gut seyn wider die Rose/den Rothlauff/wider die Geschwär / die weiter kriechen und um sich fressen/ wider die Entzündung und hitzige Geschwulst der Augen / wider den Brand und Podagra. Rothlauff. Entzündung der Augen. Brand.

Der Safft mit Rosenöl vermischt/ist gut angestrichen / wider die hitzige Schmertzen des Haubts. Podagra. Hitzig Haubtwehe.

Ein Wollzäpfflein in dem Safft genetzt/und beygesteckt / stopffet die übrige Flüß der Weiber. Weiberfluß.

Dieser Safft ist auch gut angestrichen wider die hitzige Geschwülst der Augen / so von übrigem Geblüt kommen / und das Gesicht betrüben: [reiniget auch alle Schädigung der Augen/ füllet sie aus mit Fleisch/ wo sie in der Tieffe eingefressen sind / und machet sie heilen/ füget auch die geschrunden Augbrauen wieder G zusammen. Hitzige Augengeschwülst. Geschrunden Augbrauen.

Mit Mähl und dem Safft wird ein köstlich Sälblein bereitet / alle Hitz zu stillen: wird auch nützlich gebraucht im Anfang des Podagrams/oder Gesicht der Glieder: Oder aus dem Safft und Nachtschatten-Wasser gesotten/mit den Knopfflein der Haußwurtz in Schweinenschmaltz/ und durchgestrichen/ dienet zu allen hitzigen Geschwülsten. Hitz. Podagra. Hitzige Geschwulst.

Oder also wird ein nutzliches kühlendes Sälblein bereitet zu allen scharffen hitzigen Apostemen / so auch die Entzündung löschet/und auch das Glied stärcket: Aus dem Haußwurtzsafft / Lattichsafft / Rosenöl / und unzeitigem Baumöl / Violöl mit einem Eyerklar wol durch einander zerklopffet und vermischet.

Dieser Safft mit Erdäpfelwurtzelsafft vermischet/ H wird Pflastersweiß fast nützlich aufgelegt im Brand vom Feuer / siedenden Wasser / und dergleichen Beschädigung. Brand vom Feuer.

Die faule um sich fressende Schäden und Brand mögen mit diesem Safft geheilet werden. Soll auch über die Maß gut seyn zu allen Gebrechen der Brüst der Weiber/von Hitz und einfressenden Schäden: ist auch ein nützliche Löschung im hefftigen Brand/ St. Anthonien Plag genannt. Faule um sich fressende Schäden. Gebrechen der Brüst der Weiber. Brand.

Diß Saffts unter Frauen Milch / so zwölff Wochen einen Knaben gesäugt hat / vermischet / und offt drey oder vier Tropffen in die Ohren getropffet / soll das verlohren Gehör wieder bringen. Verlohren Gehör.

Dieser Safft mit Schäffen Unschlit und Saltz under einander gestossen / auf den Kropff geleget/ I solle den vertreiben. Kropff.

Alle Härtigkeit und anfahende Geschwulst mag mit solchem Safft zertheilet werden / mit leinen Tüchlein auf den Hals/Rucken und Leber geleget/verstillet das Blut gar schnell.] Härtigkeit. Blut stillen.

Das CXXIV. Cap.

Von dem Kraut Palmaria.

Under die Geschlecht der Haußwurtz ist auch dieses Kräutlein gesetzt worden / welches sich gantz und gar einem Umbilico Veneris vergleicht / darvon in nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden. Palmaria.

K Warum es aber Palmaria genennt wird / ist mir unbekandt: Habe es dem grossen Haußwurtz beygesetzet: dieweil es auch zuvor demselbigen ist zugeeignet worden. [Diß ist nichts anders dann des kleinen Nabelkrauts erste Blätter/ehe sie ein Stengel bekommet. Wird sonsten auch genennet: Cotyledon media foliis oblongis serratis, C. B. Onobletum Hippocratis, Ang. Aizoum serratum, Cord. hist. Thal. Cotyledon minus sedi folio, Ad. Lob. obs. Umbilicus Veneris, Lob. icon. minor, Lon. Ger. Phyllon primum, Cæs. Cotyledon minus, Eyst.

Das

A Palmaria.

B

Das CXXV. Cap.

Von klein Haußwurtz.

I. Blutroth Haußwurtz.

Sedum minus hæmatodes I.

C D

1. Blutroth Haußwurtz.

DEr kleinen Haußwurtz seyn drey Geschlecht: I. Das erste beschreibt Dodonæus, daß es ein kleines Kraut sey/welches viel kleiner Aestlein habe / mit welchen es auf der Erden krieche/ mit sehr viel dicken / safftigen / kleinen / langlechten und spitzen Blättlein besetzet / von Farben grüngelb/ zwischen denselbigen tretten die Stengel herfür / fast einer Hand hoch/ oben mit einem Schatthütlein oder Kronen gezieret / von vielen blutrothen Blümlein/ wie ein Sternlein anzusehen.

E

11. Klein roth Katzenträublein.

II. Das ander ist auch ein kleines Gewächs / mit viel dünnen Aestlein / welche langsam über ein Spannen hoch wachsen / bißweilen auch viel kleiner bleiben/ oben auf mit weissen [oder bleichgelben] Blümlein besetzt/wie ein Schatthütlein/ seyn doch etwas kleiner dann am vorigen / an den Aestlein überkomt es gar

F II. Klein roth Katzenträublein mit weissen Blumen.

Sedum minus hæmatodes II.

G

III. Kleinste Katzenträublein.

Sedum minimum.

H I

wenig Blätter / welche klein rund und langlecht seyn/ ein wenig gröſſer dann die Weitzenkörner / welche ein wenig rothlecht seyn: hat ein dünnes häriges Würtzlein/mit welchen es oben auf dem Land hin und wider fladert.

III. Das dritte Geschlecht beschreibt auch Dodonæus, daß es gar ein kleines Kräutlein sey mit kleinen dünnen Aestlein / welche mit sehr vielen / und gar kleinen dicken spitzigen und safftigen Blättlein besetzet seyn/ oben an den Reißlein erscheinen kleine goldgelbe Blümlein. Sein Würtzel ist wie ein Haar.

Sie wachsen allenthalben auf den alten Maurren/ an dürren steinigen Orten: Blühen den Sommer über.

K

Von den Namen.

WAs die gemeine Namen belanget/seynd dieselbige zuvor bey der grossen Haußwurtzel angezeiget/ auch haben doch diese ihren Namen / als daß sie klein Haußwurtz heissen / Griechisch ἀειζωον μικρὸν. Lateinisch Sedum und Sempervivum minus. [I. Sedum minus luteum folio acuto, C. B. minus, Tur. mas, Fuch. minus quintum, Cluſ. hiſt. sempervivum minus, Dod. gal. Aizoon hæmatodes, Lob. icon. Aizoon minus, Lugd. II. Sedum minus cæruleum folium, album, C. B. minus primum, Trag. Cluſ. hiſt.

A liſt. alterum, Geſ. hort. minus, Lac. Offic. Ger. minus fœmina, Fuch. fœmina, Tur. ſempervivum minus album Brunf. minus, Matt. Ang. Caſt. Cæſ. Craſſula minor Dod. gal. Tragus herba, Cord. in Dioſc. Vermicularis & Illecebra major, Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Vermicularis fl. albo, Cam. Aizoon minus fœmina, Lugd. III. Sempervivum minus vermiculatum acre, C. B. Portulaca tertia, Brunf. Sedum minus 3. & Vermicularis, Trag. Sempervivum minimum five 3. Matth. Caſt. Illecebra five ſempervivum 3. Dod. ut: ſedi tertium genus, Fuch. Lac. Tur. Aizoon acri perſimile, Cord. hiſt. Sedum tertium Dioſc. Geſ. hort. Sempervivum minimum five Illecebra, Lob. icon. 3. minimum alterum, Cæſ. B Böhmiſch Tucny Muzyk.] Die zwey letzten werden auch Katzentäublein genennet: Das letſte Geſchlecht wird von Dodonæo genennet Mauerpfeffer. Lateiniſch Illecebra: Niderländiſch Muerpeper. Engliſch Stone crop. Wal Peper.] Griechiſch ἀνδράχνη ἄγρια. [Frantzöſiſch *Pain de oyſeau.* Welſch *Graſella.*

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der kleinen Haußwurtz.

C Es meldet Dodonæus, daß die zwey erſte Geſchlecht / der groſſen Haußwurtz an ihrer Natur und Eigenſchafft gantz gleich ſeyn: Aber vom dritten und letſten Geſchlecht Sedum minimum genennt / ſchreibet er / und vermeldet aus dem Dioſcoride, daß es am Geſchmack gar ſcharff und hitzig ſey / alſo daß es auch C auſſerlich aufgelegt / die Haut roth mache / Blaſen aufziehe / und die Haut durchfreſſe.

Innerlicher Brauch des Mauerpfeffers.

D Er Safft von dem Mauerpfeffer mit Eſſig oder warm Waſſer getruncken / macht würgen und brechen.

Auf gleiche Weiß gebraucht / oder mit Wein eingenommen / treibt er den groben Schleim und die Gall aus dem Leib / und vertreibet auf ſolche Weiß das Fieber.

Euſſerlicher Gebrauch des Mauerpfeffers.

D As Kraut [oder ſein Safft] mit Schmaltz vermiſchet / und wie ein Pflaſter übergeleget / vertreibet es die Geſchwär und Geſchwülſt / ſo man Struma nennet: Wer die bemeldte Geſchlecht nicht wol / ihrer äuſſerlichen Geſtalt halben underſcheiden kan / der probiere ſie mit der Zungen / ſo wird er bald erkennen / welches kalter oder hitziger Natur ſey.

Das CXXVI. Capitel.

Von dem Wundkraut.

D Es Wundkrauts ſeyn vier Geſchlecht fürgeſtellt: I. Das erſte iſt das gemeine Wundkraut / welches viel weiſſe / knollechte Wurtzeln E einander hat / welche mit einem dünnen Häutlein überzogen ſeyn / wie die Rapuntzeln / eines ſüßlechten Geſchmacks / aus der Wurtzel kommen fünff oder ſechs runde / glatte / braune Stengel / mit dicken / feißten Blättern beſetzet / den Portulacenblättern faſt gleich / allein daß ſie gröſſer / breiter und länger ſeyn / auch rings umher ein wenig zerkerfft: [Haben auch an der Farb etwas Himmelblau:] Oben an den Stengeln erſcheinen ſeine Dolden mit weiſſen geſtirnten Blümlein beſetzt: Es meldet auch Dodonæus, daß man diß Kraut bißweilen mit rothen / underweilen auch mit gelben Blumen finde.

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten mit Stengeln und Blättern faſt gleich / ausgenommen daß ſie viel gröſſer / dicker und feißter ſeyn / dann des erſten

I. Wundkraut.
Telephium I.

II. Spaniſch Wundkraut.
Telephium II. Hiſpanicum.

Geſchlechts / an den Gleichen iſt der Stengel etwas roth: Oben auf dem Stengel gewinnt es ſeine Dolden mit ſchönen goldgelben Blümlein gezieret: Seine Wurtzeln ſeyn wie groſſe lange Eicheln / unden ausgeſpitzt / von Farben weiß / und mit Faſeln behencket.

III. Das dritte Geſchlecht hat viel lange ſchmale zaſechte Wurtzeln / mit welchem es ſich weit ausbrei- III. Braun Wundkraut
tet/

A

III. Braun Wundkraut.
Telephium III. purpureum.

B

C

tet / aus denſelbigen kommen viel runde/ glatte/ ſafftige Stengel / welche ſich zu öberſt in andere Zweiglein austheilen : Seine Blätter ſeyn dem erſten Geſchlecht etwas gleich / allein daß ſie länger ſeyn / und auch etwas dünner / nicht ſo voll Saffts als wie die vorige : An den Zweiglein überkömt es ſeine Dolden mit braunen Blümlein / welche an kleinen zarten Stielen ſtehen.

IV. Kleín Wundkraut.

IV. Das vierdte Geſchlecht iſt kürtzer und geringer dann die andere : Seine Stengel ſeyn auch viel dünner/welche mehrertheils auf der Erden ligen : Die Blätter ſeyn auch kleiner / aber doch runder / und etwas gelbgrün/voll Saffts/welcher unden mehr dann
D oben ſeyn / gantz ungleich geſetzt : Seine Dolden ſeyn mit ſchönen leibfarben Blümlein gezieret / hat gar ein haarechte Wurtzel.

Sie wachſen an den alten Mauren und Hofſtätten / in Weingärten und ſteinechten Orten : Blühen im Julio und Auguſto.

Von den Namen.

DIß Wundkraut wird auch genennet Knabenkraut/Fotzzwang/Fotzwein/ Bruchwurtzel/ Fetthenne/und Donderbone. Griechiſch Τηλέφιον. Lateiniſch Telephium , Fabaria , Craſſula. [I. Telephium vulgare , C. B. Scrophular. media vel tertia , Brunf. Fabaria , Matt. Guil. Lugd. Thelephium alterum ſive craſſula , Dod. Telephium , Matth. Geſ. hort. Lob. Caſt. Cam. album , Fuch. Acetabulum alterum,
E Cord. in Dioſc. album , Fuch. icon. Craſſula major, Dod. gal. Cæſ. Thal. Anacampſeros , Geſ. hor. Faba inverſa , Eid. Ad. Lob. icon. Telephium vulgare ſive ſecundum , Cluſ. hiſt. Craſſula ſive Faba inverſa , Ger. Cotyledon alterum , Dioſc. Col. II. Telephium latifolium peregrinum , C. B. Hiſpanicum , Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. Telephium ſeu craſſula major Hiſpanica , Lob. obſ. & ic. Craſſula major Hiſpanica , Ger. Telephium primum , Dod. III. Telephium purpureum majus , C. B. purpuraſcens , Fuch. Lug. fl. purpureis , Lob. ico. Lug. Cam. ep. Ger. quintum purpureo flore , Cluſ. hiſt. Fabaria , Lon. ſcrophularia ſeu Portulaca major , Trag. Craſſula montana ,

F

IV. Klein Wundkraut.
Telephium IV. minus.

G

H

Cæſ. IV. Telephium repens folio deciduo , C. B. minus ſemper virens , Lob. obſ. & ic. Lugd. Cam. tertium , Dod. ſextum , Cluſ. hiſt. ſempervirens , Ger. Cepæa Pancii , Cluſ. hiſt. Cam.] Welſch *Fabagraſſa*. Frantzöſiſch *Joubarbe des vignes*. Niderländiſch Smeerwortel. Engliſch Orpyne. Böhmiſch Rozchodnyk.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft des Wundkrauts.

MAtthiolus ſchreibet / die Blätter des Wundkrauts ſeyen kalter und feuchter Natur / aber die Wurtzel habe ein mittel Art : Dodonæus meldet/ das Wundkraut ſey kalter und truckner Complexion : I
Und wie Galenus vermeldet / hat es eine Art zu trücknen und zu ſäubern.

Innerlicher Gebrauch.

ES haben die alten Medici diß Kraut gar ſelten innerlich gebraucht / aber es hat die Erfahrung gegeben / daß es zu vielen innerlichen Gebrechen auch nützlich könne gebraucht werden. Wie dann Matthiolus ſchreibet/daß das Kraut in Waſſer oder Wein geſotten / und darvon getruncken / ſehr gut ſey zu den innerlichen Wunden und Verſehrungen / wie und wo dieſelbige nur ſeyn mögen/derohalben es auch den Namen hat. [Und ſeye kaum ein ander beſſer Artzney zu den zerſchabenen / zernagten Därmen in der rothen Ruhr.]

K

Euſſerlicher Gebrauch.

DIoſcorides ſchreibet / wie auch Galenus und Plinius , daß diß Kraut eine Krafft habe zu reinigen und zu ſäubern/vertreibe allerley Flecken/ Rauden und Zittermal / an der Haut mit Eſſig angeſtrichen.

[Doch ſo bald das zerknitſchte Kraut/oder der Safft davon ein gute Zeit übergelegen iſt/ ſo ſoll man das verunreinigte Ort mit reinem wolgeläutertem Gerſtenmähl wol reiben und beſtreichen/dann mit demſelbigen wol erwäſchen / welches für ſich ſelbſt die Haut ſchön macht.]

Es iſt auch diß Kraut ein edel Wundkraut zu allen

allen Wunden / dann es heilet und hefftet zusammen/ die Blätter zerknitschet und übergelegt: [sonderlich aber was gebrochen ist an heimlichen Orten: Stillet auch das Blut kräfftiglich.

Das underste Häutlein am letsten Theil des Blats weiß/doch fast dünn herab geschelet/und dann das frische Blättlein übergelegt/heilet wunderbarlich schnell/ lässt in solchen gemeinen Wunden weder Eyter noch Schmertzen sich erheben. Solcher Maß wird es auch in anfahender Geschwulst und hefftiger Entzündung gebraucht.]

Es wird auch gar nützlich gebraucht wider die grosse Schmertzen so von Hitz kommen: Dann es leget die Hitz / und lindert die Schmertzen.

Wann man die Blätter zerstösst/und auf die Stirn bindet / soll es das Nasenbluten stillen.

Es sagen die alten Weiber / wann ein Knäblein gebrochen wär/demselbigen Kind soll man ein Stock dieses Krauts zwischen die Bein in ein Garten setzen/ so das Kraut anfange zu bekleiben/soll der Bruch des Kinds heilen. Stehet zu versuchen: Ich halte aber mehr von dem gebrandten Wasser.

Von dem gebrandten Wundkrautwasser.

DIß Wasser wird gar nutzlich gebrauchet zu allen innerlichen Wunden: Es sollen auch diejenige/so innerlich verletzet und gebrochen seyn/von diesem Wasser frisch trincken / dann es ein edel Wasser ist zu den innerlichen Brüchen und Versehrungen des Leibs/es sey gleich der Mangel an der Leber / Lunge / Magen/ Därmen/ Nieren/ Blasen oder an der Mutter. Matthiolus schreibet / wann ein Knäblein gebrochen wäre/ so soll man ihm von dem Wasser etliche Tag zu trinken geben/und die zerknitschte Blätter äusserlich auffegen.

Zu den verwundten Därmen in der rothen Ruhr ist diß Wasser auch gar gut darvon getruncken.

[Es ist aber nicht allein in Wunden/ sondern auch in anderer Schädigung der Haut oder Grind und Schäbigkeit/deßgleichen in allen bösen gifftigen Schäden/ nützlich: solche Ort darmit gewaschen/und reine leinene Tüchlein übergelegt: Stillet auch das bluten und schmertzen der Wunden.]

Von dem ausgetruckten Safft des Wundkrauts.

DEr Safft dieser Safft hat gleiche Krafft / die innerliche Wunden/ Versehrungen und Brüche zu heilen/ wie das Wasser.

Dieser Safft mit Gerstenmähl vermischt / wie ein Sälblein gemacht / und angestrichen / lindert den Schmertzen des Brands / sonderlich dessen so von Schwefel oder Büchsenpulver herkomt.

[Wundsälblein von diesem Wundkraut.

EIn heilsam Wundsälblein soll also bereitet werden: Nime dieses Wundkrauts zwo guter Handvoll / frischen Schaffgarben Blätter ein Handvoll/ zerstoß in einem steinern Mörser wol zu Muß / thue darzu ein Pfund frisch und geläutert Schweinenschmaltz / stoß wol durch einander / mach lange Zapffen daraus/die stelle in ein messin Becken/darmit es auch ein Schärffe von dem Rost desselben empfahe/stelle es in einen feuchten Keller auf vierzehen Tag lang: dann sind es auf einem sanfften Kohlfeuerlein / und geuß ein Becherlein voll gutes kräfftiges Weins / und laß einsieden am Feuchte / dann trucke es durch zu einem Sälblein.]

(o)

Das CXXVII. Cap.

Von Rosenwurtz.

Rosenwurtz.

Rosea radix.

ROsenwurtz hat ein dicke / ungleiche / knollichte Wurtzel/mit einer glatten Rinden umgeben/ welche auswendig etwas braun ist/innwendig aber weiß/ sonderlich wenn sie noch frisch ist: wenn sie aber dürr worden/ist sie etwas rothlecht [und aussen schüppecht:] Dioscorides meldet: sie sey dem Costo ähnlich / allein daß sie etwas leichter seye / und wenn man sie zerstosse / [oder zwischen den Fingern zerreibe] so gebe sie einen Geruch wie die Rosen/daher sie auch den Namen überkommen. Ihre Stengel seyn rund/ und einer Ellen hoch/ mit feißten / dicken / langlechten/ aufgespitzten Blättern besetzet/wie die Haußwurtzblätter / rings umher ein wenig zerkerfft: Oben an den Stengeln erscheinen grüne Dolden / welche endlich rothlecht werden. Rosenwurtz.

Matthiolus meldet / daß sie under allen Wurtzeln/ die währhafftigste sey/dann wenn sie schon etlich Monat lang ausgegraben ist/und an einem feuchten Ort gelegen / so wächst sie doch von neuem wiederum / wenn man sie pflantzet.

Man findet sie auf den hohen Bergen und Felsen/ sie wird auch in die Gärten gepflantzet / muß aber an schattechten Orten stehen: [wird viel in Kerndten und Steyrmarck / auch Engelland / auf den Gebürgen gefunden: bleibt auch in Gärten an schattechten Orthen.]

Von den Namen.

ROsenwurtz heißt Lateinisch Radix rosea oder Rhodia radix. [Rhodia radix, C. B. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Cord. hist. Ges. hort. Lac. Clus. pan. & hist. Lugd. Cast. Cam. Ger. Rhodia sive rosea radix, Fuch. Ad. Lob. icon. Rosea radix, Lon.] Griechisch ῥοδία ῥίζα. Welsch *Radice Rodia*. Böhmisch Ruozowykoren. Niderländisch Roosewortel. Englisch Rosewoort Spanisch *Raiz Rodia*.]

A

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rosenwurtz.

MAtthiolus vermeldet / daß diese Wurtzel vermengter Complexion sey / zum theil warm/ feucht / auch etwas kalt und trucken. Fuchsius schreibet / sie sey warm im andern Grad.

[Wann diese Wurtzel alt und wol trucken wird/ ist sie an Gestalt und Geschmack der Wurtzel Chinæ ähnlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Haubt/ Schmertz.

DIoscorides schreibt / die Wurtzel sey gut wider die Schmertzen des Haubts/wen sie befeuchtet/ und mit ein wenig Rosenöl vermischt/über die Stirn und die Schläffe gelegt wird / sonderlich wenn die Schmertzen von Hitz seyn / soll man die Wurtzel mit
B Rosenwasser befeuchtigen. [So aber der Schmertzen von Kälte entstehet / soll man die Wurtzel mit Majoranwasser zerstossen.

Hirn stärcken.

An die Wurtzel gerochen / stärcket das Hirn.]

Das CXXVIII. Cap.

Von Nabelkraut.

Nabelkraut.

Umbilicus Veneris.

C

D

I. Nabelkraut.

NAbelkraut ist zweyerley: groß und klein/ beyde Geschlecht werden von Dioscoride lib. 3. c. 88. beschrieben. I. Das erste Geschlecht hat ein
E Wurtzel einer Oliven gleich mit viel angehenckten Zaseln / es wächst mit viel runden holen eingebogenen Blättern/ welche wie ein Hafendeckelein/oder wie ein Nabel formiert seyn: Zwischen den Blättern kömt ein dünner und runder Stengel herfür / fast einer Spannen hoch / oben in andere Nebenästlein abgetheilt / welche mit braunlechten Blumen besetzt seyn.

II. Nabelkraut.

II. Das ander Geschlecht hat / wie Dioscorides schreibet/viel feißte breite Blättlein/wie Zünglein formieret / welche um die Wurtzel getrungen in einander gesetzet seyn/eines zusammenziehenden Geschmacks fast wie in einem runden Zirckel zusammen gelegt. Die Wurtzel ist lang und dünn mit kleinen Fäslein behencket / aus welcher ein eintziger dünner Stengel wächst / welcher mitten aus dem Circkel der Blätter

F

Klein Nabelkraut.

Umbilicus Veneris minor I. & II.

G

H

herfür tritt / oben mit kleinen Blumen gezieret / von Farben schön weiß.

Es gedencket Dodonæus noch eines Geschlechts/ so er Secundum serratum nennet / darvon man in Historia stirpium lesen kan.

Sie wachsen auf den hohen Bergen und Klüpffen/ [um Mompelier wächst es in den alten Mauren / so ist es in Welschland in Hetruria überall gemein/ da sie es Copercoinole nennen / weil es einem Hafendeckel gleich ist:] Blühen im Anfang des Sommers.

Von den Namen.

I

NAbelkraut heißt Griechisch Κοτυληδών. Lateinisch Umbilicus Veneris, Cymbalium, Acetabulum: und zum Underscheid Umbilicus Veneris major, und Umbilicus Veneris minor. [Cotyledon major, C. B. Cotyledon, Dod. ut: Ad. Lob. ic. & obs. Cotyledon sive Umbilicus Veneris, Clus. hisp. & hist. Umbilicus Veneris, Matth. Lac. Tur. Lob. ic. Cæs. Cast. Lugd. Ger. major, Lon. Umbilici Veneris species prima, Ang. II. Cotyledon media foliis oblongis serratis, C. B. vid. superius in Palmaria, quæ eadem est planta, antequam caulem producat.] Niderländisch Nauelcruydt. Welsch *Ombilico di Venere*. Frantzösisch *Escuelles*. Spanisch *Capadella*, [*Scuderas*, *Orejas de Monie*. Englisch Naulwort/ Pennywoort.

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Nabelkrauts.

GAlenus schreibet / das Nabelkraut sey einer vermischten Natur / feucht und etwas kalt / auch zum Theil bitter: Kühlet / zeucht zusammen / säubert und zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / daß die Blätter samt den Wurtzeln geessen / den Stein brechen / und den Harn treiben.

Die Blätter mit Honig eingenommen / seyn den Wassersüchtigen gut.

Eusser-

Eusserlicher Gebrauch.

Das Nebelkraut zerstossen / und wie ein Pflaster übergeleget / ist gut wider die Hitz und hitzige Geschwulst / wider den Rothlauff / und wider die Entzündung des Magens.

Es soll auch das Kraut gut seyn wider die Geschwär / so man Strumas zu nennen pflegt.

Deßgleichen auch wider die erfrorne Ferschen.

[Das ander Geschlecht hat gleiche Würckung mit der Haußwurtz.]

Das CXXIX. Capitel.

Von Schuppenwurtz.

Schuppenwurtz.

Dentaria Matthioli.

Von dem ersten Geschlecht schreibet der Hochgelehrte D. Camerarius, daß es sich im Frühling alsbald herfür gebe / mit einem feißten Stengel / einer zimlichen Spannen hoch / darauf leibfarbe Blumen herfür kommen / bißweilen auch bleichgilbe / und etwas rauh / wie an der Orobanche, habe in den Hülsen kleinen Saamen / die Wurtzel ist weißlecht / als von Schuppen zusammen gesetzet / am Geschmack zusammenziehend / und ein wenig bitter: Nach dem May verdorret das Kraut alsobald / und hat keine Blätter / derohalben es von Cordo Anblatum genennet wird.

Das ander Geschlecht ist gar ein zartes Kräutlein / hat einen Stengel fast einer Spannen hoch voll Saffts / von Farben weiß und ohne Blätter / scheinet aber als wäre es mit Gleichen abgetheilet: Oben am dem Stengel überkomt es etlich wenig leibfarbe Blümlein beynahe wie an der Stendelwurtz / welche fast zart seyn: Die Wurtzel ist weiß / anzusehen / als wenn es Zähn wären.

Beyde Geschlecht wachsen auf den Gebürgen: Das letste Geschlecht wächst im Augusto.

Von den Namen.

Das erste Geschlecht wird genennt Schuppenwurtz / Anblat / Frepsamkraut / Blumenkraut / S. Geor-

Klein kahl Zahnkraut.

Dentaria aphyllos minor.

genwurtz: Lateinisch Dentaria, Matthioli, oder Crocodilia. Item Anblatum. Das kleine kahl Zahnkraut wird genennt Dentaria Aphyllos minor. [I. Orobanche radice dentata major, C. B. Dentaria major, Matt. Lob. Lugd. Cam. Franc. Ger. Eyst. Clus. hist. Anblatum, Cord. hist. Dod. Squamatia, Lon. Dentaria absque foliis, Cast. Arachidum, egenere Orobanches. Cæs. II. Orobanche radice coralloide, Dentaria ἄφυλλος 3. Clus. pan. Dentaria coralloide radice, Clus. hist. Eyst. minor, Ger.] Griechisch ἄφυλλος, Radix squamata, [Englisch Toothwoort. Lungwoort.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Schuppenwurtz.

Es meldet Camerarius, daß aus dem Kraut und der Wurtzel ein Wasser gedistilliert werde wider die Flüß / jungen und alten Leuthen dienstlich / welches auch zu dem Freißlich der Kinder gar sehr gebraucht werde. Flüß. Freißlich der Kinder.

Das CXXX. Cap.

Von Naterzünglein.

Naterzünglein hat ein kurtzes schlechtes Würtzlein gantz fäselicht / hat auch ein einiges feißtes Blat / welches unden breit ist und oben spitzig / beynahe wie ein Wasserwegrichsblat / eines Fingers lang / aus welches Mitte ein Stiel herfür tritt / mit einem Kölblein / welches gleich einem Naterzünglein ist / [zu beyden Seiten gekerfft.]

Es wächst auf den Wiesen / wird im Majo funden / darnach vergehet es.]

Von den Namen.

Naterzünglein heißt Griechisch und Lateinisch Ophioglosson, Lingua Serpentina. [Ophioglossum vulgatum, C. B. Ophioglossum, Trag. Matth. Fuch. Dod. ut. Ges. hort. Lon. Thal. Lugd. Cast. Cam. Eyst. Ophioglossum sive Eneaphyllum, Ad. Lob. obs. & icon. Unifolium, Amato. Serpentaria secunda, Brunf. Lingula vulneraria, Cord. hist. Cam. Lancea Christi sive Luciola, Ges. hort. Lingua serpentina, Cæs. Cast. Niderländisch Natertonghe. Englisch Adders tongue. Böhmisch Hady Jazycek. Welsch *Lingua serpentina, herba lucciola.* Frantzösisch *Herbe sans ahoustare, Langue de serpent.*] Naterzünglein.

A **Naterzünglein.** Ophioglossum.

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Naterzüngleins.

NAterzünglein / hat eine Krafft zu trücknen / doch ohne grosse Hitz / ist ein gutes berühmtes Wundkräutlein: [hat die Krafft fast wie Wallwurtz / derhalben ist es sonderlich gut zu den Wunden innerlich und äusserlich zu brauchen.]

C

Innerlicher Gebrauch.

Verſehrte Brust und Lung.

NAterzünglein mit Schwartzwurtz und ein wenig Dosten in rothem Wein gesotten / und davon getruncken / heilt die verſehrte Lungen und verwundte Brust / ist auch gut wider das Blutspeyen: [oder mit Schäfftheuwasser / etlich Tag nach einander getruncken.]

Rothe Ruhr Weiberflüß.

Mit Wegtritt und Wegrich gesotten / stopfft die rothe Ruhr / und die übrige Flüsse der Weiber.

Brüch.

[Ab diesem Kraut getruncken / und samt andern Stücken Pflastersweiß übergeschlagen / wird zu den Brüchen gebraucht.

Weisser Weiberfluß.

Mit Eichenlaubwasser getruncken / stillet den weissen Weiberfluß.]

Eusserlicher Gebrauch.

D

Geschwulst Entzündung der Wunden

FUchsius schreibet / daß diß Kräutlein die Geschwulst verzehre und vertreibe: [alle hitzige Geschwulst und Entzündung der Wunden und Schäden / das frisch Kraut übergelegt / oder mit der gesottenen Brühe gewäschen.]

Es hat diß Kräutlein ein Krafft zu hefften und zu heilen / derowegen es für ein besonder Wundkräutlein gehalten wird / die frische Wunden darmit zu heilen / wiewol Fuchsius vermeldet / daß es auch die böse alte Wunden heile / welche sonsten nicht wol zu heilen seyen.

Frische Wunden.

Böse alte Wunden.

Das Kräutlein mit Schweinenschmaltz warm übergelegt / ist gut [zu den hitzigen Geschwülsten zu verhüten] für den kalten Brand.

Kalter Brand.

Brüch der Kinder.

Man braucht es auch zu den Brüchen der Kinder / und wird daraus ein Oel zubereitet / welches zu gemeldten Schäden / und sonderlich wider den kalten Brand / dienstlich ist.

E

Rothe flüssige Augen.

Naterzünglein in rothem Wein gesotten / und die rothen flüssigen Augen darmit säuberlich gewäschen / heilet sie / stillet auch das stätigs weinen derselbigen.]

Von Naterzüngleinwasser.

IN Maio soll man aus diesem Kräutlein ein Wasser brennen / und über Jahr zum Gebrauch hin halten.

Verſehrung der Brust / Lung und Därm.

Diß Wasser ein Zeitlang getruncken / heilet die innerliche Verſehrung der Brüst / der Lungen und der Därmen.

F Es ist auch gut wider das Blutspeyen und die rothe Ruhr / mit dem Syrupo de rosis siccis eingenommen. Rothe Ruhr Blutspeyen.

Diß Wasser wird auch gerühmet / daß es den jungen Kindern gut sey / so gebrochen seyn / dieselbige sollen davon trincken / soll ihnen der Bruch wiederum heilen. Erbsch der Kinder.

In Summa / es dienet wider allerley Wunden / innerlich und äusserlich zu gebrauchen. Wunden.

[Von Naterzüngleinsälblein.

ES wird ein Wundsälblein darvon bereitet / also: Nim das frische Kraut / zerstoß / mit frischer Mayenbutter oder Schweinenschmaltz / stell es etlich Tag in ein Keller / dann siede es mit einander / geuß ein wenig weissen firnen Wein daran / und dann presse es wol aus / und behalts. Solch Sälblein ist über die Maß kräfftig zu allen obgemeldten Gebrechen / und verhütet den kalten Brand: Wie auch das Oel so über diß Kraut gegossen wird / und darüber wol erheitzet. Kalt Brand.

G

Das CXXXI. Cap.

Von roth Ochsenzung.

* I. Rothe Ochsenzungen.

Anchusa foliis & floribus Echii.

H

I

NOthe Ochsenzung hat ihren Namen von wegen der rothen Wurtzel / welche wenn man die zerreibt / so einen rothen Safft von sich gibt / daß sie auch die Finger blutroth färbet / wie Dioscorides meldet / ist eines Fingers dick / aus welcher rauhe und härige [mit subtilen kleinen Stacheln besetzt] Stengel wachsen / fast einer Ellen hoch: Die Blätter vergleichen sich fast der gemeinen Ochsenzungen / sind rauch / häricht und langlecht / deren sich etliche auf dem Land ausbreiten / [und haben gar subtile Dörnlein:] An den Zweiglein des Stengels erscheinen braunrothe Blumen / welche gar zart seyn / bißweilen auch weisse Blümlein / [wie an der wilden Ochsenzungen] nach welchen der Saame folgt.

K

[Die ander gleichet der ersten / allein daß sie kleiner Blätter und Stengel hat: und blühet braunroth: Die zwo ersten findet man in Teutschland nicht: in Franckreich wächsts auf ungebauten Orten.

Die dritte wird gemeinlich unter die Meerhirsen gerechnet / und dessen ein rauh und wild Geschlecht geachtet / dem

* II. Rothe Ochsenzungen. *

Anchusa altera.

tet / dem es mit Kraut / Stengeln / weissen Blümlein gleich / allein daß der Saamen nicht so glatt und weiß / sondern runtzlecht und schwartz wie der gemeinen / oder der rothen Ochsenzungen / und ist die Wurtzel auswendig schwartzroth.]

Es wächst an ungebauten feißten Orten / auch auf den Ackerhäynen.

Von den Namen.

ROth Ochsenzungen heißt Griechisch / Lateinisch und Welsch Anchusa. [I. Anchusa Echii foliis & floribus, C. B. Anchusa, Ad. II. Anchusa puniceis floribus, C. B. Anchusa, Ges. hort. secunda, Matth. Ang. Lac. Lugd. Buglossa rubra, vel Anchusa 2. Lon. Anchusa minor seu Alcibiadion, vel Onochiles, Ad. Anchusa parva, Lob. icon.] Spanisch *Soagen*. Frantzösisch *Orcanette*. Böhmisch Wolowy Tazyk cerweny. Englisch Alchanet.

Das dritte wird wild Meerhirsen genennet: auf Lateinisch von etlichen Anchusa degener, von andern Lythospermum sylvestre. [Lithospermum aruense rubrum, C. B. Lithospermum, syl. Trag. Fuch. Dod. gal. Cam. ep. Anchusa degener facie milii Solis, Lob. icon. Anchusa aruensis alba; Thal. Anchusa 3. Lithospermo similis, Cæs. Lithospermon tertium, Dod. nigrum, Lug. Echium minus herba Lithospermo conjuncta, Gesn. in append. hort. Niderländisch rood Perlencruydt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der [zwo ersten] rothen Ochsenzung.

Dioscorides schreibt / die Wurtzel habe ein zusammenziehende Krafft / ist kalt und trucken: Hat etwas einen bittern Geschmack / [darmit sie säubert.] Dodonæus meldet / daß die Blätter etwas geringer seyen an ihren Kräfften / dann die Wurtzel.

Innerlicher Gebrauch [der zwo ersten rothen Ochsenzung.]

ES schreibet Dioscorides, daß die Brühe da die Wurtzel dieses Krauts in gesotten sey / getruncken / gar nutzlich sey zu den Gebrechen der Nieren / und des Miltzes.

III. Rothe Ochsenzung.

Anchusa aruensis minor facie milii solis.

Die Wurtzel mit Honigwasser gesotten / und darvon getruncken / vertreibt die Seelsucht / dann sie hat ein Art / die Gall auszutreiben / wie Dodonæus meldet. Seelsucht.

[Die Blätter mit Wein getruncken / stopffen den Stulgang. Stulgang stopffen.

Die Blätter und Wurtzeln gessen oder getruncken / dienen wider die Biß der Schlangen und giftigen Thier. Und Dioscorides schreibet / so jemands die Blätter oder Wurtzel käuet / und damit den Schlangen in Hals speyet / müssen sie sterben.] Giftiger Thierbiß.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Wurtzel mit Essig vermengt / und übergestrichen / vertreibt die Räude und Zittermal. Räude. Zittermal.

Wenn man die Wurtzel [sonderlich wann sie frisch] zu einem Zäpfflein machet / und beystecket / soll sie die Geburt an sich ziehen. Geburt.

Die Wurtzel in Oel gesotten / und mit wenig Wachs angemacht / wie ein Sälblein / darnach übergestrichen / heilet den Brand: [und alte Wunden: mit Oel übergeschlagen / legt das wilde Feuer. Brand. Alte Wunden. Wildfeuer

Die Weiber wissen auch die Wurtzel zum Geschmuck ihres Angesichts zu gebrauchen: Die Färber brauchen sie auch / das Tuch mit köstlicher rother Farb darmit zu bereiten: deßgleichen die Mahler / Holtz und Wachs zu färben.] Färben.

Von rother Butter / Butyrum rubrum genennet.

AUs dieser Wurtzeln pflegen etliche eine rothe Butter zu machen / nemlich also: Man nimt ungesaltzener Butter / ein wenig Weins / und ein Theil dieser Wurtzel / die läßt man so lang mit einander sieden / biß sie ein rothe Farb bekommen.

Dieser Butter ist gut denjenigen / so hoch gefallen seyn / den hilfft er wiederum zurecht. Fall.

Man gibt auch diese Butter den jungen Kindern in einem warmen Bier zu trincken / wann sie wollen die Blattern bekommen / denselbigen hilfft dieser Butter / daß sie desto eher herausser schlagen. Blattern der Kinder.

Diesen Butter mit Wein getruncken / oder mit Hauhechelwasser / lindert die Schmertzen der Blasen. Blasenschmertz.

A

Geschlecht der Ochsenzung.

Onosma Matthioli.

B

C

Ochsenzung.

DIß Kräutlein wird von Matthiolo also beschrieben: Onosma ist ein Geschlecht der rothen Ochsenzung / hat viel rauhe / weiche Blätter / wie die kleine rothe Ochsenzung / vier zwerch Finger lang / eines Fingers breit / ligen auf der Erden rings umher ausgebreitet: Bringet keinen Stengel / auch kein Blühet oder Saamen. Die Wurtzel ist lang und dünn / gibt einen blutrothen Safft. Wächst in grosser Menge um Göritz und Foriaul / auf den Büheln und rauhen Orten. [Englisch Stone Buglosse.]

Das CXXXII. Capitel.

D

Von kleinem Meerhirsen.

Klein Meerhirse.

DOdonæus schreibet / daß der Meerhirse ein dicke Wurtzel habe / welche sich tieff in die Erden stecke / mit sehr vielen Zaseln umgeben: Aus welcher ein runder harter und starcker Stengel wachse / in viel Nebenäst und Zweiglein abgetheilet: [anderthalb Ellen hoch:] Die Blätter sind etwas rauch und schwartzlecht / den Olivenblättern gleich / ausgenommen daß sie schmäler seyn: Oben an den Aesten bringet er kleine weisse Blümlein / so zwischen den Blättern herfür wachsen / nach denselbigen komt ein weisser glitzender [runder steiniger Saame] herfür / anzusehen wie ein schöne Perlen / in der Grösse wie ein Hirsenkorn.

Es wächst an den ungebauten Orten: blühet biß in

E Herbst.

Von den Namen.

KLeiner Meerhirse [oder Steinsaamen /] heißt Griechisch λιθόσπερμον μικρὸν. Lateinisch Lithospermum minus, Milum solis, Georginium. [Lithospermum majus erectum, C. B. Lithospermum, Brunf. Fuch. Cord. in Dioſc. & hist. Tur. Lon. Ad. primum, Ang. Commune, Ges. hort. Milium Solis sativum, Trag. Lithospermum minus, Mat. Dod. Ges. hort. Lac. Lob. icon. Cast. Lugd. Ger. vulgare minus, Cam. sativum, Fuch. ico. legitimum, Clus. hist. alterum fruticosum, Thal. Saxifraga 3. Brunf. Anchusæ 3. similis altera Cæs.] Arabisch *Milium soler*

F

Kleiner Meerhirse.

Lithospermum aruense.

G

H

[*Kulb.* Welsch *Lithospermo.* Spanisch *Milhart.* Niderländisch Peerlencruydt. Englisch Gromel. Böhmisch Wrabij Symie.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Meerhirsens.

DOdonæus schreibet / daß der Saame des Meerhirsen warm und trucken sey im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES schreiben Dioscorides und Aëtius, daß der Saame [ein Quintlein schwer gepülvert in weissem] Wein getruncken / den Stein zerbreche [mit Gewalt / reinige die Nieren] und treibe den Harn fort / welches auch Fernelius bezeuget.

I

Ein gut Pulver zum Stein / nim Schwamstein / Judenstein / gebrennt Glaß jedes anderthalb Quintlein / bereit Bockblut 3. Quintlein / Meerhirse 1. Loth / stoß alles klein / nim darzu gestossen Zucker 3. Loth / von diesem Pulver esse man ein Quintlein / und thue ein Trünckle in Hauhechelwasser darauf.

Also mag man auch diß Kraut mit S. Peterstraut / Hauhechel / Peterleinwurtz / Süßholtz und Fenchel in süssem Wein oder in einem Honigwasser sieden / und davon Morgens und Abends ein guten Trunck thun.

Mit Eibischwurtzel / Süßholtz und Fenchel in sem Wein gesotten und getruncken / vertreibt das brennende und tröpflinge harnen.

K

Matthiolus meldet / daß der Same [ein Quint. schwär gepülvert] in Wein getruncken / trefflich wol bekomme den Weibern / so in Kindsnöthen ligen / denselbigen helff er der Geburt bald ab: [treib auch die Nachgeburt.

Wer Gonorrhæam hätte / der nemme ein Quintlein dieses Saamens / darzu Miltzkraut und weissen Agstein / jedes ein halb Quintlein / stoß zu Pulver / und trincks mit Wegrichsafft oder Wasser.

Die Wurtzel bey dem Fleisch gekochet / wie Peterstilgwurtzel / richtet alles aus was der Saamen.]

Das Kraut mit Erbiß gesotten / und dann die Brühe getruncken / treibt den Harn.

Wider das täglich Fieber soll man nemmen ein

A Quintlein gestossen Meerhirsen / und solches vor des Fiebers Ankunfft / dem Krancken in einem Trunck Weins geben / und solches etlich mal / so soll das Fieber nachlassen / und soll ein gewiß Experiment seyn.

[Eusserlicher Gebrauch.

MAn mag das Kraut samt Pappeln und Chamillen in Wasser sieden / und darinnen baden / zu Milterung des Schmertzen / so vom Stein komt / und zur Förderung des Harns.]

Von Meerhirschenwasser.

AUs dem Kraut soll auch ein Wasser gebrennt werden / und zum Gebrauch behalten.

Diß Wasser ist treffentlich gut den Stein in den Nieren und Blasen auszutreiben / und denselbigen zu zermahlen. Es treibet auch diß Wasser die verstandene Weiberzeiten / mit Beyfußsyrup eingenommen.

Deßgleichen vertreibt es auch die Harnwinde.

Das CXXXIII. Cap.

Von Orandt.

I. Orandt.

Antirrhinum I.

C

b

I

K

ES beschreibet Dioscorides, Antirrhinum sey ein Kraut dem Gauchheil gleich / mit seinen Stengeln und Blättern / habe ein purpurfarbe Blume / und sein Saame habe ein Gestalt wie ein Kälbernasen. Es seyn aber dieses Gewächs fürnemlich vier Geschlecht. I. Das erste wird von Dodoneo beschrieben / daß es runde glatte Stengel habe mit vielen Aesten besetzet / an welchen viel Blätter stehen / etwas lang und spitzig / dem Leinkraut gleich / ausgenommen / daß sie grösser seyn / den Blättern des Gauchheils etwas mehr verwandt: Die Blumen stehen oben am Stengel gantz ordentlich nach einander / an Gestalt ein wenig langlecht / und vornen etwas breit / alldieweil sie noch zu seynd / einem Froschmaul gleich / wann sie aber seyn aufgangen / so sehen sie wie ein aufgesperrtes Löwenmaul / von Farben schön Rosenroth / oder auch weiß: Nach den Blumen erfolgen langlechte Köpff vornen etwas spitzig und löchericht / einem Kalbskopff

F

II. Weiß Orandt.

Anthirrinum album II.

G

H

III. Geel Orandt.

Antirrhinum luteum III.

gantz und gar gleich. In welchen kleiner schwartzlechter Saame sey. Die Wurtzel ist nicht fast groß / doch mit vielen kleinen Wurtzeln behencket.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten in allen Stücken gleich / allein daß die Blätter schmäler seyn / und seine oberste Aestlein mit weissen Blümlein gezieret / sonst kommen sie mit Blättern / Blumen und Knöpfflein gantz und gar überein. II. Weiß Orant

A

IV. Klein Orant.

Anthirrhinum minus IV.

B

C

III. Geel Orant.

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen auch gantz und gar gleich in allen Stücken verwandt/ausgenommen daß es kleiner ist/und gelbe Blumen trägt.

IV. Klein Orant

IV. Das vierdte Geschlecht hat etwas schmälere und längere Blätter als die andern: Seine Blumen kommen nicht an den obersten Stengeln allein herfür/ sonder wachsen auch mitten im Gewächs/von Farben etwas bleichbraun/ sonst ist es den andern gleich/ ohn allein daß es kleiner Blumen und Köpfflein hat.

Die zwey [drey] erste Geschlecht wachsen in den Gärten: Die andere/ [das vierdte] findet man im

D Feld under dem Habern: Blühen im Majo und die andere Zeit über.

Von den Namen.

ORant wird auch genennt Steréckkraut/Brackenhaubt/Kalbsnase/Hundskopff/Griechisch Ἀντίῤῥινον. Latein Antirrhinum. [I. & II. Antirrhinum majus alterum, folio longiore, C. B. Antirrhinum 2. Mat. Lug. magnum, Dod. gal. Lug. majus, Cam. Antirrhinum, Gesn. hort. Dod. Ad. Lob. obs. & icon. Os Leonis vulgo, Cæs. Antirrhinum purpureum & album, Ger. fl. rubro & albo, Eyst. III. Antirrhinum luteo fl. C. B. Ges. hort. Ad. Lob. icon. subluteo, Dod. luteo grandi, Cam. IV. Anthirrinum arvense majus, C. B. Antirrhinum, Eric. Cord. Tur. Lac.

E Lon. primum, Matth. 4. Lugd. Cam. ep. minus, Ges. hort. Ger. minimum, Ad. Lob. ic. & obs. medium, Cam. Os Leonis alterum, Cæs.] Welsch *Antirrino*. Frantzösisch *Oeil de chat*. [*Teste de veau. Cueule de veau.*] Spanisch *Cabeza de ternera*. Niderländisch Orant. [Knaptandekenskruydt oder Calfsnuyte. Englisch Calfes snowte oder Snapdragon.] Böhmisch / Hledisk.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Orants.

Zauberey.

ES hat diß Kraut gar keinen Gebrauch in der Artzney. Dioscorides schreibet / daß dieses Kraut angebunden / gut sey wider Zauberey.

[Es meldet Matthiolus, daß er gesehen habe in eines Herren Schloß von einem Kettenhund / der sonst

F stäts thät bellen/wenn er fremde Leut sahe/daß derselbige Hund in acht Tagen nie gebellet hat/und dieweil man vermeinet der Hund wäre bezaubert / hat man diß Kraut in die Hundshütten gelegt / bald darnach hat der Hund wiederum gebellet.]

Er meldet auch / daß diejenigen / so das Kraut mit Liliendl anstreichen / hübscher und holdseliger werden.

Man sagt auch wer das Kraut bey sich trage/ den soll jederman lieb und werth haben. Es soll auch ein solcher verwahret seyn / daß er nicht durch Philtra zur Liebe gereitzet und getrieben werde.

Soll gut seyn für Gespengst und Zauberey.

[Die Weiber sieden das Kraut dürr und grün/ mit Wasser und Alaun/machen also die Leinwad und

G Schleyer gelb darmit / darum nennet mans Steerckkraut.]

Das CXXXIV. Capit.

Von Weiderich.

I. Brauner Weiderich.

Lysimachia purpurea I.

H

I

WEiderich wird von Dioscoride lib. 4. cap. 7. beschrieben / daß er habe schmale Stengel/ Ellenbogens lang/auch offtmals höher/voller Aestlein/daran dünne Blätter wachsen/ den Weidenblättern ähnlich / [daher es den Namen hat.] Es werden uns aber derselbigen viel Geschlecht fürgestellet/aus welchen das erste Geschlecht mit der Beschreibung Dioscoridis fast übereinkomt.

I. Dann seine Blätter sich den Weidenblättern bey nahe vergleichen/allein/daß sie etwas dünner [und grüner] seyn: Der Stengel ist viereckет/und von Farben rothlecht / höher dann ein Ellenbogen / oben mit vielen Aestlein besetzet / daran viel braune geährte Blümlein stehen: Die Wurtzel ist etwas lang/ stecket doch nicht tieff in der Erden/mit vielen Zaseln behencket.

II. Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurtzel/ welche seitwarts auswächst / aus welcher viel stärcke/ runde auch etwas eckete Stengel wachsen / mit vielen Gleichen/zween oder drey Schuh hoch: An einem jeden Gleich stehen drey oder vier [zu zeiten fünff/] lange

II. Geeler Weiderich.
Lysimachia II. lutea.

III. Klein Weiderich.
Lysimachia minor III.

lechte schmale Blätter/den Weidenblättern fast gleich/ allein daß sie nicht zerkerfft seyn: Oben an den Zweigen kommen geele Blümlein herfür/ nach welchen kleiner/ runder Saame folget/ wie der Coriander.

III. Das dritte Geschlecht ist den Lysimachiis similis beynahe gleich/hat ein zasechtes härigs Würtzlein/aus welcher zarte Stengel wachsen/mit viel Aestlein/die Blätter seyn etwas kleiner/dann an den andern/rings umher ein wenig zerschnitten/ oben an den Aestlein bringet es kleine braunlechte Blümlein/ mit vier zerspaltenen Blättlein: Die Schöttlein seyn lang und schmal wie an den Nägleinblumen/ ausgenommen daß sie kleiner seyn.

IV. Das vierdte Geschlecht wird genennet Lysimachia siliquosa, oder Weiderichröslein/ welches Würtzel mit sehr viel dünnen härigen Faseln behencket ist: Aus der Würtzel wächst ein runder starcker Stengel mit viel Knoden/aus welchen je zween ande-

IV. Weiderichröslein.

IV. Weiderichröslein.
Lysimachia IV. siliquosa I.

V. Weiderichröslein.
Lysimachia V. siliquosa II.

re schmale

A

VI. Weisser Weiderich
Lysimachia VI. siliquosa III.

B

C

re schmale Stengel herfür wachsen: Die Blätter vergleichen sich auch den Weidenblättern / rings umher zerkerffet: An den Nebenästlein wachsen dünne langlechte Schöttlein wie an den geelen Näglein / welche für den Blumen erscheinen / daher es auch Filius ante patrem genennet wird / in welchen Schöttlein erfunden wird / mit dünner / zarter / weisser Wollen besetzt. Seine Blumen erscheinen wie kleine Röslein / daher es auch Weiderichröslein genennt wird / von Farben schön purpurbraun.

V. Weiderichröslein.

V. Das fünffte Geschlecht hat auch ein zasechte Wurtzel mit Stengeln / Blättern und Schöttlein dem vorigen gantz gleich / ausgenommen daß es in allem kleiner ist / seine Blümlein sind von Farben braun / mit vier Blättlein / welche ein wenig zerkerffet seyn.

D

VI. Weisser Weiderich.

VI. Das sechste Geschlecht hat gar ein zasechte Wurtzel / aus welcher viereckete Stengel wachsen / auch mit etlichen Gleichen / aus welchem jeden zwey schmale Aestlein neben einander herfür wachsen / mit viel dünnen langlechten Schöttlein / und weissen Blümlein besetzet / die Blätter vergleichen sich gantz und gar den Weidenblättern.

VII. Kleiner Weiderich.

VII. Das letzte Geschlecht fladert mit seinen Wurtzeln weit um sich / bekomt einen runden Stengel / mit schmalen Aestlein / Blättern und Schöttlein: Zwischen den Blättern kommen andere viel kleinere Blättlein herfür: Die Blümlein seyn von Farben geel / und auch purpurbraun.

E

Weiderich wächst in nassem und feuchtem Erdreich / auch an den feuchten Reinen: blühet im Junio und Julio.

Von den Namen.

WEiderich heißt Griechisch Λυσιμάχιον. Lateinisch Lysimachia, Salicaria. Filius ante patrem. [Heissen die vier letzten] und zum Underscheid Lysimachia siliquosa. [I. Lysimachia spicata purpurea, C. B. altera, Matt. Lac. Lugd. Cast. Eyst. 3. Tur. purpurea, Lob. icon. & obs. Cæs. Cam. flore purpurascente, Ang. purpurea communis major, Clus. hist. purpurea spicata, Ger. Solidaginis alia species Trag. Lysimachia forte Pliniana, Ad. Lysimachium

F

VII. Kleiner Weiderich.
Lysimachia VII. siliquosa IV.

G

H

purpureum, Ges. hort. Thal. purpureum alterum, Dod. gal. Pseudolysimachium purpureum alterum, Dod. II. Lysimachia lutea major, C. B. lutea, Trag. Fuch. Tur. Ang. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. Cam. Ger. Eyst. lutea communis, Clus. hist. Lysimachia, Matth. Lac. Lugd. vera, Cord. in Dioscor. falsa, Cast. Lysimachium verum, Dod. gal. luteum, Ges. hort. Thal. Salicaria, Ges. hort. Lysimachia prima, Lon. Lysimachium legitimum, Dod. III. Lysimachia siliquosa glabra minor, C. B. Filius ante patrem minor, Ger. Lysimachiæ siliquosæ varietas, Ad. medium genus, Thal. IV. Lysimachia siliquosa hirsuta magno flore, C. B. purpurea, Fuch. siliquosa, Germ. Lysimachia seu Salicaria altera, Trag. Lysimachium purp. 1. Dod. gal. Lugd. Antoniana major hirsuta, Ges. hort. Onagra campestris hirsuta, Cæs. V. Lysimachia siliquosa glabra parvo flore, C. B. VI. Lysimachia siliquosa hirsuta major, C. B. siliquosa, Ad. Lob. icon. & obs. Cast. major, Clus. hist. campestris, Ger. Pseudolysimachium purpureum 1. Dod. Onagræ genus alterum, Cæs. VII. Lysimachia siliquosa glabra angustifolia, C. B. Lysimachiæ mediæ altera species, Thal. Chamænerion, Gerico.] Welsch *Lysimachia.* Spanisch *Sanct d'eau.* [Frantzösisch *Lysimachie.* Aber die gelbe / *Lisimachia.* Böhmisch *Corneole.*] Niderländisch Wederijck. Wrbina. [Englisch Willow herbe.]

I

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weiderichs.

WEiderich ist kalter und truckener Natur / dann er ist am Geschmack herb und streng / und zeucht sehr zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

WEiderich ist ein gut Wundkraut / dann es zeucht zusammen / und stellet auch das Blut / wie Dioscorides und Galenus bezeugen / [in saurem Wein gesotten und getruncken.]

Weiderich mit Ruhrkraut / Naterwurtz und Sabey in rothem Wein gesotten / und darvon getruncken / stellet die Bauchflüß / und auch die rothe Ruhr.

Plinius schreibet / wann man über das Kraut trinckt / so stelle es allerley Blutflüß.

Ja

Ist derowegen gut den Weibern/welchen ihre Zeiten zu viel gehen / mit Wegtritt / Erdbeerkraut / rothem Meyer und Päonienwurtz / in rothem sauren Wein gesotten und davon getruncken.

Mit Tescelkraut / Portulac und Butteln gesotten/ und davon getruncken/ist denjenigen gut/so der Saame verseußt / auch kan man ein wenig Campher darzu nemmen.

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet/welchen die Schuh wund getruckt oder gerieben haben / der solle des Pulvers von dem dürren Kraut darein streuen / so heilet es.

Das grüne Kraut zerstossen/und auf die Wunden geleget/ stellet das Blut alsobald: Deßgleichen in die Nasen gestellt / verhält das Nasenbluten.

Dioscorides schreibet/wann man das Kraut anzünde/so vertreibe der Rauch allerley Ungeziefer/fürnemlich die Schlangen/dann es gibt einen scharffen Rauch/ daß auch die Fliegen darvon sterben müssen.

[Es wird auch die gelbe viel zu den bösen Hälsen gebrauchet / die aber mit den blauen Blümlein / wird nutzlich wider die Bräune gebrauchet.]

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

WIe man den Safft aus dem Kraut bringen soll/ ist bey dem Wermuthsafft gelehret werden.

Es schreibet Dioscorides, daß der Safft getrunckten gut sey wider die rothe Ruhr / dann er habe eine grosse Krafft zusammen zu ziehen: Deßgleichen auch werde er nutzlich von wegen solcher zusammenziehenden Krafft/zu dem Blutspeyen gebrauchet: Als daß man nemme Weiderichsafft/des Saffts oder Syrups von den dürren Rosen / Boli Armenæ, und Rosenzucker / mache solche Stück zusammen wie ein Lattwerge / und nemme davon einer Nuß groß / laß gemachsam einschleichen/und thue ein Trünckelein Wegrichwasser darauf.

Mit Rosenzucker und Quittensafft eingenommen/ verhält er die Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

GAlenus meldet / daß der Safft gut sey wider die übrige Flüsse der Mutter: Baumwoll darinn genetzet / und wie ein Mutterzäpfflein gebraucht.

Wider das Nasenbluten soll man nemmen Bolum armenum, Weiderichsafft und Essig / solche Stück wie ein Pflaster machen / und über die Stirn legen.

Oder aber vermische den Safft mit starckem Essig/ nesse ein leinen Tuch darinn / und schlage es um den Hals.

Den Safft in die Wunden gethan / verstellet das Blut / und heilet sie.

Man saget / wann der Safft allein in die Nasen gethan wurde / so stelle er das bluten.

[Der Safft in Clystieren gebrauchet/ ist gut wider allerley Bauchflüsse.]

Von dem Weiderichwasser / und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs diesem Kraut kan man auch ein Wasser brennen / welches zu allen erzehlten Gebrechen dienstlich ist. Sonderlich ist es gut getruncken wider die unmässige Fluß der Mutter/man kan auch ein wenig Beyfußwasser darzu nemmen.

Mit Wegrichwasser getruncken / ist gut wider die Leberflüß / so man Dysenterias hepaticas nennet.

Es hat auch ein Art zu kühlen / kan derowegen wol in hitzigen Fiebern auch gebrauchet werden / doch mit andern Wassern / damit es nicht criticam excretionem verhindere.

Das CXXXV. Capit.

Von Wiesenzeitlos.

Wiesenzeitlos.

Ephemerum Matthioli.

Wiesenzeitlos.

ES meldet Matthiolus, daß sich diß Ephemerum mit den Blättern und Stengeln der Lilien vergleiche / ausgenommen / daß sie schmäler und kleiner seyn / trage auch weisse Blümen / wie Dioscorides vermeldet / oder auch blaue / an Geschmack bitter: Der Saame / schreibet er / ist weich/ die Wurtzel lang / Fingers dick / wolriechend / und auf der Zungen zusammenziehend.

Es wächst in Wälden unter den Eichbäumen und schattechten Orten.

Es meldet Matthiolus an selbigem Ort / da er von den Colchicis schreibet / daß etliche diß Ephemerum non lethale wollen auf die gemeine Mäyblümlein deuten / so man Lilium convallium nennet / aber solche Meinung verwirfft er gantz und gar / dieweil sich die Blätter und Wurtzel gantz und gar nicht zusammen schicken.

Von den Namen.

WIesenzeitlos / oder Uchtblume / wird von Matthiolo genennt Ephemerum non lethale: Etliche deuten sie Iridem sylvestrem. [Ephemeron, quod aliqui sylvestrem Irin appellant, C. B. Matth. Lac. Cast. desc. Ephemerum non lethale, Matth. Lugd. Englisch Quicke fading flower.]

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Wiesenzeitlos.

MAtthiolus schreibet / daß die Wurtzel dieses Krauts die Schmertzen der Zähn lindere / wann man sie in Wein oder Wasser siede / und mit der Brühe den Mund ausspühle. Zahnwehe.

Wann man die Blätter in Wein seudet / und Pflastersweis überleget/ vertreiben sie die Geschwulst und Apostemen. Geschwulst.

Das

A

Das CXXXVI. Cap.

Von Flöhkraut.

I. Flöhkraut.
Persicaria I.

B

C

II. Flöhkraut.
Persicaria II.

D

E

Flöhkraut. DEs Flöhkrauts sind fürnemlich zwey Geschlecht/ groß und klein. (I.) Das erste Geschlecht beschreibt Dodonæus, daß es ein zasechte Wurtzel habe/aus welcher runde/glatte knodichte [und braunlechte] Stengel/ [mit vielen Gleichen] wachsen einer Ellen hoch/mit viel Nebenästlein: Seine Blätter sind langlecht/ den Blättern am Pfirsigbaum gleich: [daher es dann Persicaria heißt:] Zwischen den Blättern und den Stengeln/ wie auch oben an den Gipffeln wachsen weisse oder purpurbraune geährte Blümlein nach welchen ein kleiner/breiter/rotlechter oder schwartzlechter Saame erfolget. Das gantze Gewächs ist an Blättern/ Blumen und Saamen eines scharffen Geschmacks/ wie der Pfeffer/ doch ohn einigen Geruch/ [dannen nennet man es auch Wasserpfeffer.]

F

III. Klein Flöhkraut.
Persicaria pumila.

G

H

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich / ausgenommen / daß es grösser ist / seine Blätter sind breiter / [und sind in der Mitte mit einem braunen oder auch schwartzen Flecken besprengt/ und kan von der ersten durch den Geschmack underscheiden werden / weil dieses gar kein Schärffe hat/] die Wurtzel ist gar faselecht / und trägt ein purpurbraune Blumen.

I

III. Das dritte Geschlecht ist den vorigen gantz und gar gleich/allein daß es viel kleiner ist/seine Blätter sind spitzig und schmal / trägt ein purpurbraunes Blümlein.

Sie wachsen in grosser Menge neben den Wassergestaden / bey den Frösch-pfüdeln/ Weihern und Lacken: blühen im Julio und Augusto.

Von den Namen.

FLöhkraut / Wasserpfeffer [Nessel] oder Muckenkraut heißt Griechisch ὑδροπέπερι. Lateinisch Hydropiper, Piper aquaticum, Persicaria. Frantzösisch *Curaige*. Spanisch *Pimienta aquatica*. [Welsch *Pepe acquatico*.] Niderländisch Water Peper. Böhmisch Wrbka.] Pepr potocnij. Englisch Arsmart.

K

Das ander wird Persicaria mitis maculosa genannt. [I. Persicaria urens seu Hydropiper, C. B. Persicariæ primum genus, Trag. Persicaria mascula, Brunf. mas, Lon. urens, Lob. obs. mordax, Thal. Hydropiper, Fuch. Ang. Dod. Matt. Cord. in Dioſc. Lac. Cast. Cæs. Lugd. Ger. Cratæogonon, Ang. II. Persicaria mitis maculosa & non maculosa, C. B. Persicaria, Fuch. Dodon. Ang. Cast. Lug. altera, Trag. Matt. maculata, Er. Cord. Ger. maculis nigris, Gerhort. mitis maculosa, Lob. icon. prima, Britannica Plinii, Cæs. Pulicaria fœmina Brunf. Cratæogonum, Lac. III. Persicaria minor, C. B. Persicaria pusilla repens, Lob. ic. Lugd.] Niderländisch Persich cruydt/ bloocruydt. Englisch dead Arsmart.

Von

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Flöhkrauts.

Dodonæus und Matthiolus melden / daß das Flöhkraut [Wasserpfeffer genannt/warm und trucken sey / doch nicht allerdings wie der Pfeffer.

Innerlicher Gebrauch des ersten Flöhkrauts.

Dioscorides schreibet: so die Blätter trucken worden sind / so stößt man sie / und gebraucht sie in der Speiß / an statt des Pfeffers.

Eusserlicher Gebrauch.

Flöhkraut hat seinen Namen / dieweil es die Flöh vertreibt / wenn man das Kraut in die Kammer legt / und darnach so bald mit einem Besem ausfehret.

Leonhardus Fuchsius schreibet / daß es von den Wundärtzten zu den Wunden gebraucht werde/ dieselbige darmit rein zu behalten und zu heilen: Aber er schreibt diesem Kraut weit ein ander Qualität zu/nemlich daß es kalt und trucken sey / und eines zusammenziehenden Geschmacks.

Jedoch ob es schon hitziger Natur ist/wird es doch zu den Wunden gebraucht/und fürnemlich zu den alten / unreinen unsauberen Geschwären: Dann wenn man das frische Kraut oder das Pulver darüber legt/ oder darinn streuet / so verzehret es das faule stinckende Fleisch/ und behält die Wunden rein/ fürnemlich aber das dürre Pulver.

Es meldet Dioscorides, daß wenn man die Blätter und den Saamen auf die Geschwulst lege / so vertreibe sie dieselbige.

[So man diese Blätter um das gesaltzene Fleisch/ so man pfleget aufzuhencken / umleget / bewahren sie es für allen Würmen.]

Von dem Safft / und seinem äusserlichen Gebrauch.

Aus dem frischen Kraut wird auch ein Safft gepreßt / wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Dieser Safft ist nutzlich und gut/nicht allein frische Wunden rein zu behalten / sondern auch die unreine und stinckende Schäden damit zu säubern und zu reinigen.

[So der Safft in die Ohren gethan wird / tödtet die Würm.]

Man sagt/daß so ein Wunde an einem Thier mit diesem Safft bestrichen werde / setze sich keine Mücke oder Flieg darauf / derohalben die Fuhrleut diesen Safft Sommerszeit gebrauchen sollen.

[Flöhkraut Oel.

Aus dem Flöhkraut / Liebstöckel und Teschelkrautsafft / Spinnwiderköpff und Fröschen / samt Oel/ wird ein Oel gemacht / welches die Podagrische harte Knollen zertheilt / wie dann Lobelius beschreibet.]

Von dem gebrannten Wasser des Flöhkrauts.

OB wol dieses Kraut in keinem Brauch ist zu den innerlichen Gebrechen des Leibs / jedoch von wegen seiner warmen Complexion kan man wol das distillierte Wasser zu den innerlichen kalten Gebrechen des Leibs gebrauchen / als zu dem erkalten Magen/ zu den erkalten Därmen / und zu der kalten Leber.

Man soll aber diß Wasser nimmer allein/ sondern jederzeit mit einem tauglichen Syrup vermischen und einnemmen.

[Von Natur und Würckung des andern Flöhkrauts.

Das ander Flöhkraut/weil es ein zusamenziehenden und wilden Geschmack hat/und keine Schärffe/ kan es nicht wärmen / sondern ist kalter und truckner Natur: derohalben wo man Kühlung / Stopffung/ Zusammenziehung / und trucknens bedarff / mag man diß Kraut brauchen.

Die Blätter zerknitscht/und auf das hitzige Podagra geleget / sänfftiget den Schmertzen. Hitzig Podagra.

Sie werden auch den Brand zu verhüten / auf frische Wunden gelegt.] Brand.

Flöhkraut.
Plumbago quorundam.

DIß Kraut wird auch zu dem Wasserpfeffer gerechnet. Es hat ein lange / weisse Wurtzel/ eines Fingers dick/ wann sie noch jung ist/ da sie aber alt worden/so zertheilet sie sich/und breitet sich weit aus: Von der Wurtzel kommen viel Stengel fast einer Elen hoch / bißweilen auch höher / mit andern schwancken Nebenästlein besetzet: Die Blättlein seyn kleiner dann am Pfefferkraut / von Farben grün und safftreich / eines sehr scharffen und brennenden Geschmacks und Natur/ oben an den Aestlein bekomt es viel purpurblaue Blümlein in rauhen kleinen Kelchlein/nach welchen ein schwartzer Saame folget. Flöhkraut.

Es wächst in heissen Ländern / [als Mompelier in Franckreich / Spanien und Portugal /] neben den Wegen: Blühet im Augusto und Septembri.

Von den Namen.

DIß Flöhkraut wird auch Wasserpfeffer genennet/ von etlichen Plumbago oder Molybdæna Plinii: Item Dentilaria. [Lepidium Dentellaria dictum, C. B. Dentellaria Monspel. & Flamula, Ges. hort. Molybdæna Plinii, Ang. Cam. Dentaria sive Dentillaria Rondeletii & Narbonensium, Ad. Lob. icon. & obs. Plumbago, Clus. hisp. & hist. Cast. Glastum, sylvestre, Cæs. Englisch Leadwoort. Welch *Herba di S. Antonio* oder *Crepanella*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DIeses Kraut ist sehr scharffer und brennender Natur / also das lang in der Hand behalten/ auch die Haut versehren thut.

A

Von dem Gebrauch dieses Krauts.

ETliche melden aus dem Plinio, wann man das Kraut käue / und das Aug darmit bestreiche / so nemme es den Mangel hinweg / so man Plumbum nennet/daher es auch Plumbago genennet wird.

Augen-Mangel.

Wann man das Kraut in der Hand haltet / soll es die Schmertzen der Zähn vertreiben/und daher soll es auch Dentilaria heissen.

Zanschmertz

Dreytägig Fieber.

[Etliche vermischen die Blätter mit Saltz/ bindens auf die Pulsader wider das dreytägige Fieber.]

Das CXXXVII. Cap.

Von Presilienpfeffer.

I. Presilienpfeffer.

B

Siliquastrum.

C

D

DOdonæus pempt. 5. lib. 4. cap. 26. setzet und beschreibet vier Geschlecht des Indianischen Pfeffers / under welchen auch diese beyde Geschlecht des Authoris begriffen seyn.

I. Presilienpfeffer.

I. So viel das erste belanget [so wie ein klein drauschlechts Blümlein wächst] schreibet Dodonæus, daß es ein grünen gestrimten Stengel habe / welcher bißweilen länger wachse dann ein Ellenboge/seine Blätter seynd [schwartzgrün] glatt / langlecht und etwas breit/den Blattern der Gartennachtschatten fast gleich/ ausgenommen daß sie schmäler und spitziger seyn: neben den Aestlein kommen weisse Blümlein herfür/ [in der Grösse der jetztgedachten Nachtschatten] gemeiniglich mit fünff Blättlein besetzet / in der Mitte mit einem grünen Näblein/ nach den Blumen folgen langlechte Schöttlein fast eines Fingers lang / vorn etwas spitziger dann hinden/welche erstlich von Farben grün seyn / darnach wann sie zeitig worden/so bekommen sie eine schöne Corallenrothe Farb / [etliche bleiben gelb oder schwartz / und an der Gestalt auch breit oder sonst formiert/wie die dritte Figur ausweist/] in welchen ein kleiner / breiter / gelblechter Saame verschlossen ist / eines sehr hitzigen und scharffen Geschmacks / wie auch die Schöttlein. [Die Wurtzel ist eintzig / weiß und zaselecht.]

E

F

II. Runder Indianischer Pfeffer.

Siliquastrum rotundum angustifolium.

G

H

III. * Krummer und breiter Indianischer Pfeffer. *

I

K

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken mit seiner ausgebreiten zasechten Wurtzel / mit den Stengeln und Blättern gantz gleich/ ausgenommen daß seine Frucht viel kleiner und runder ist/ dahero es auch runder Indianischer Pfeffer genennt wird.

Von den zwey andern Geschlechten dieses Pfeffers kan man lesen Dodonæum an ermeldtem Ort.

Dieser Pfeffer ist erstlich aus India Insul Goa und Calecut] zu uns kommen/ wird aber nunmehr gar gemein in Teutschland/und von dem Saamen aufferzogen/welcher aber langsam gerathen wil/dann es wil diß

Gewächs

A Gewächs gar kein Kälte leiden/wenn es noch jung ist/ F
[und noch nicht geblühet hat/] muß man es aussetzen/
und an warmen Orten behalten / so bringet es im an-
dern Sommer seine Frucht.

Von den Namen.

PResilienpfeffer und Indianischer Pfeffer / oder Kalechutischer Pfeffer / heißt Lateinisch Piper Indicum, Piper Indianum, Piper Calecuticum, Piper Hispanicum, Siliquastrum, Piper Bresilianum: Capsicum. [I. Piper Indicum vulgatissimum, C. B. Siliquastrum, Trag. Lac. Siliquastrum majus & minus, Fuch. Piper Indicum, Matt. Ges. hort. Cæs. Cast. Cam. Cardamomum Arabicum Gesn. hort. Piperitis sive Siliquastrum Peruvianum Cord. hist. Piper Indicum tertium rubrum & nigrum, Gesn. hort. Piper Capsicum vel potius Americum, Clus. ad Monard. G
Capsicum vel Piper Indicum longioribus siliquis, Lob. ic. Capsicum sive Piper Indicum minus & minus, Lug. II. Piper Indicum siliquis surrectis cerasi forma, C. B. Capsicum brevioribus siliquis, Lob. ic. Capsicum Brasiliacum, Clus. ad Monard. Lugd. minimis siliquis, Dod. Cer. Siliquastrum rotundum, Cam. ep. Matth. Piper Indicum surrectis corniculis, Cam.] Frantzösisch *Poivre d'Inde*. Niderländisch Bresilie peper. Böhmisch Pepper Indyansky / oder Turecky. Englisch Ginnie Pepper. Welsch *Pepe cornuto*, *Pepe d'India*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Indianischen Pfeffers.

ES schreibt [Matthiolus und] Dodonæus, daß dieser Pfeffer heiß und trucken sey im vierdten Grad. H
Und vermeldet darbey / daß etliche diesen Pfeffer gebrauchen an statt des gemeinen Pfeffers/aber sie thun daran gar übel/dann es habe dieser ein schädliche und giftige Natur und Qualität / damit er der Leber und andern innerlichen Gliedmassen grossen Schaden thu / und sie verderbe.

Derowegen man diesen Pfeffer nicht liederlich gebrauchen soll / die Speiß damit zu wurtzen.

[In Spanien braucht man es grün und gedörrt an statt des Pfeffers/dieweil es aber gar zu starck/pfleget man es samt einer Brosam Brodt zerstossen/und darnach ein wenig dörren/und dann zur Speiß brauchen.]

Matthiolus vermeldt/daß dieser Pfeffer den Wasserflüchtigen dienstlich sey / innerlich gebraucht.

Diejenige so mit diesem Pfeffer umgehen/die sollen I
sich wol fürsehen / damit sie des Gesichts und der Augen schonen/dann es brennet dieser Pfeffer gar sehr/ und so er in die Augen komt/macht er grosse Schmerten / und verletzet auch gar leichtlich das Gesicht.

[So man ihn auswendig des Leibs auf die Haut legt / beißt er sie auf.

Mit Honig angestrichen / soll es die Flechten der Haut hinweg nemmen: Etliche gebrauchens wider harte und kalte Geschwulst.]

Das CXXXVIII. Capitel.

Von Dürrwurtz.

DJe grosse Dürrwurtz hat ein holtzechte Wurtzel / aus welcher ein steiffer Stengel zweyer Ellen hoch mit viel Nebenäst herfür schießt/ mit rauhen und feißten schwartzgrünen Blättern bekleidet/die Blum ist rothgelb geähret zimlich wolriechende / die endlich verfleugt.] K

Der Dürrwurtz werden drey Geschlecht vorgestellt: das erste hat ein zasechte Wurtzel / aus welcher viel harte holtzechte und rauhe Stengel wachsen / fast anderthalb Ellen hoch: An den Stengeln wachsen rauhe schwartzgrüne Blätter / [die sich fast der Müntzen vergleichen] welche gar ungleich um den Stengel stehen/beynahe zweymal grösser dann die Olivenblätter: Oben an den Zweiglein kommen die runde [gold] gelbe Blumen/fast wie an der Creutzwurtz [eines schwären/ doch nicht unlieblichen Geruchs/] welche endlich zu einer Wollen werden und verfliegen. Die Blätter seyn eines starcken aber doch lieblichen Geruchs/die Wurtzel ist holtzecht / und zu nichts nutz.

1. Dürrwurtz. Conyza 1.

* II. Groß Dürrwurtz. *
Conyza major.

Das ander Geschlecht/die klein Dürrwurtz/hat ein einige Wurtzel/mit sehr viel härigen Faseln behenckt/ aus welcher langsam mehr dann ein Stengel herfür tritt/dem vorigen gleich/ausgenommen daß er kleiner und grüner ist/wächst fast einer Ellen hoch/ bißweilen auch viel nidriger/mit sehr viel zarten Aestlein besetzt/ seine Blätter seyn dreymal kleiner als am ersten Geschlecht/doch ein wenig rauch und feißt. An den Gipfeln

II. Klein Dürrwurtz.

A

II. Klein Dürrwurtz.

Conyza II. minor.

B

feln der Reißlein erscheinen seine dunckelgelbe Blümlein wie am ersten Geschlecht/doch viel geringer/(wie runde Kügelein) welche endlich auch verfliegen.

III. Blau Dürrwurtz.

C Das dritte Geschlecht ist auch ein kleines Gewächs/ hat ein zasechte ausgebreite Wurtzel/ aus welcher ein zimlicher dicker Stengel wächst/von welchem schmale Zweiglein entspriessen/mit wenigen/schmalen/kleinen und langlechten Blättlein besetzet: Seine Blümlein seyn den vorigen gleich/ (sind weder breit noch rund/ sondern langlecht) ausgenommen daß sie von Farben blau sind.

Sie wachsen an ungebauten Orten/ an den Fuhrstrassen und an den Reinen: Blühen im Augstmonat/ um welche Zeit man sie auch samlen soll.

Von den Namen.

Dürrwurtz wird auch genennet Hundsaug und Flöhkraut. Griechisch κονύζα. Lateinisch Conyza. Cunilago, Pulicaria. [I. Conyza media Asteris flore luteo vel 3. Dioſc. C. B. Conyza, Cord. in Dioſc. altera, Tur. media, Matth. Dod. utr. Lac. Ad. Lon.

D Lob. icon. & obſ. Lugd. Eyſt. aquatica, Geſ. hort. Thal. major, Ger. Mentha lutea, Lon. Asteri Attico ſimilis altera quæ Cunilago, Cæſ. II. Conyza major flore globoſo, C. B. minor, Trag. Matt. Dod. gal. Lac. Caſt. Lugd. Ger. prima, Ang. minor ſeu fœmina, Lon. minima, Ad. (ſive Pulicaria) Lob. ic. & obſ. Dod. Lugd. Thal. Pſyllium, Cord. hiſt. icon. III. Conyza, cærulea acris, C. B. Tinctorius flos alter, Trag. Erigeron tertium, Dod. gal. Dentelaria, Geſ. hort. Conyzoides cærulea, Geſ. col. Cord. hiſtor. Conyzæ genus tenuifolium, Thal. Conyza odorata, Lugd. Amellus montanus, Col.] Welſch [und Niderländiſch] *Coniza*. Spaniſch *Attadegua*. Böhmiſch Zlatotranck. Engliſch Fleabane.

E Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Dürrwurtz.

Die Dürrwurtz iſt eines scharffen und bittern Geschmacks: hat ein Krafft zu öffnen/ und zu durchdringen/zu säubern und zu treiben/derowegen sie warmer und truckner Natur/und einer subtilen Substantz seyn muß.

Innerlicher Gebrauch.

Gelbsucht. Dürrwurtz hat ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen/und ist derowegen nutzlich den Gelbsüchtigen mit Wegwarten in einem Honigwasser gesotten/ und davon getruncken.

Weiberzeit. Das Kraut mit Alant/ Päonienwurtzel und Beyfuß in gutem firnen Wein gesotten und getruncken/ treibt fort die verstandene Zeiten der Weiber/und auch

F

III. Blau Dürrwurtz.

Conyza cærulea.

G

die Frucht/ wie Dioscorides meldet. [Auch allein in Wein gesotten/ warm getruncken/ thut dasselbig.]

Es dienet auch diß Kraut wider die Harnwinde/ [allein oder] mit Calmus/ Anis/ Fenchel und Wiesenkümmel in Wein gesotten und getruncken: Mit

H Süßholtz und Eibischwurtzel in süssem Wein gesotten/ vertreibt den Kaltseich.

Dioscorides schreibet/ wann man das Kraut mit Essig siede/ und denjenigen eingebe/ so die Fallendesucht haben/ so erwecke es dieselbige wiederum.

Das Kraut allein in gutem Wein gesotten/ und davon getruncken/ oder aber nur in Wein gelegt/und also gebrauchet/erwärmet den Magen/ und zertheilet und verzehret den groben Schleim darinnen/ und so man Anis/ Fenchel und Pfeffer darzu thut/ wie auch ein wenig Galgant/ wird der Tranck desto kräfftiger/ vertreibt auch die Winde/ und ist gut wider das Bauchgrimmen/ Colica genennt.

Auf gleiche Weiß mit Bethonien und Coriander gebraucht/ benimt er das Haubtwehe/ so von kalten

I Magen verursachet wird.

Das Pulver der Dürrwurtz/ sonderlich des ersten Geschlechts mit Honig vermischet/ und wie ein Latwerge gebrauchet/ hilfft denen/so voll um die Brust seyn/stätigs husten/und einen schwären Athem haben: Dann es zertheilet den groben Schleim/ und machet denselbigen auswerffen. Man kan auch das Kraut mit Alantwurtz/ Veyelwurtz/ Süßholtz und Hysop in einem Honigwasser sieden/ und wider gemeldte Gebresten darvon trincken.

[Die erste Dürrwurtz zu Pulver gestossen/ des ein Quintlein in rothem saurem Wein getruncken/ heilet die rothe Ruhr.]

Eusserlicher Gebrauch.

K Dürrwurtz wird auch von etlichen Balbierern zu den Wunden gebrauchet/ dieselbige damit rein zu behalten.

Dürrwurtz/ Chamillen/ Pappeln/ Beyfuß und Ackermüntz in Wasser gesotten/und wie ein Bähung gebraucht/bringet den Weibern ihre verstandene Zeit wiederum/ sie können auch darinn sitzen und baden.

Das Kraut mit Wermuth und Satureyen in Wein gesotten/und auf den erkalten Magen gelegt/ erwärmet denselbigen wiederum/ deßgleichen auch warm über den Nabel geschlagen/ zertheilet die Winde/ und benimt das Grimmen.

Galenus schreibet/ daß der Rauch von der Dürrwurtz/die Schlangen/die Mucken und Flöh vertreibe/ [daher es von etlichen auch Flöhkraut oder Muckenkraut genennt wird.

Dürr-

Dürrwurtz grün zerstossen / und Pflastersweiß aufgelegt / zeucht das Schlangengifft aus den Wunden / säubert und heilet allerley Wunden und offene Schäden.]

Das Kraut [sonderlich von der kleinen über die Stirn gebunden / stillet das Haubtwehe /] mit Betonien und Quendeln gesotten / und über das Haubt gelegt / benimt die Schmertzen desselbigen / so von Kälte herkommen.

Das Kraut mit Hysop / Dosten / Quendel und Satureyen in Wasser gesotten / und denjenigen / so von grobem Schleim ersticken wöllen / und keinen Athem haben / warm über die Brüst geleget / hilfft ihnen bald widerum zum Athem.

[So die Weiber das Kraut sieden / darein sitzen / und baden / reiniget es ihnen ihre Kranckheit / und pracht viel böser Materien von ihnen.]

Von Dürrwurtzsafft / und seinem innerlichen Gebrauch.

Dürrwurtzsafft mit Wegwartenwasser vermischet / so ein Fieber fürhanden ist / und getruncken / eröffnet die verstopffte Leber / und ist also gut wider die Gelsucht.

Dioscorides schreibet / wann man den Safft von der Dürrwurtz zu einem Mutterzäpfflein mache / und in die Scham thue / so verursache er ein Mißgeburt.

Von gebrenntem Dürrwurtzwasser.

IM Augstmonat soll man das Kraut samlen / und ein Wasser daraus brennen.

Diß Wasser getruncken / treibet den Harn und den Sand / eröffnet die verstopffte Nieren und Blasen / zertheilet den groben Schleim darinnen / vertreibt die Winde / und treibet viel böser Feuchtigkeit durch die Horngäng aus.

Deßgleichen eröffnet dieses Wasser die verstopffte und verschlossene Mutter / und bringet den Weibern ihre verstandene menses.

Das Wasser mit Hufflattich und Hysopsyrup vermischt und getruncken / ist gut wider den Husten / dann es macht wol auswerffen.

Mit Wermuthsyrup vermischet und getruncken / thut dem kalten blöden Magen wol.

Das CXXXIX Cap.

Von Massilischen Sternkraut.

MAssilisch Sternkraut hat ein zasechte Wurtzel / welche sich weit ausbreitet: Aus derselbigen kommen drey oder vier harte / rauche / härechte Stengel / an welchen langlechte / härige und rauhe Blätter stehen / von Gestalt etwas lang und schmal / beynahe wie die Blätter an den Margenröslein / oder spitzen Salbey / von Farben schwartzgrün / oben am Stengel bringet es im Sommer ein goldgelbe Blum / gleich wie die Johannesblum / oder Goldblum / ausgenommen / daß sie nicht so rund ist / mit fünff oder sechs schmalen / spitzigen / harten und langlechten rauhen Blättern besetzet: Die Stengel wachsen eines Schuhs hoch. Die Wurtzel ist eines zusammenziehenden und bittern Geschmacks / gar nicht scharff / auch nicht so gar unfreundlich.

Es wächst an feuchten Orten bey den Wassern und Wiesen / sein Saame wird im Augusto und Septembri zeitig.

Es werden noch viel Geschlecht der Sternkräuter beschrieben / darvon man lesen und besehen kan / Matthiolum, Dodonæum, Lobelium, Carolum Clusium und andere mehr / [darvon besihe das 24. Capit. der ersten Section dieses Buchs.]

Von den Namen.

Sternkraut wird in gemein auch genennet Aster Atticus, Bubonion und Inguinalis. Diß Geschlecht aber wird vom Authore genennt Aster Atticus Massilioticus. [Aster luteus foliolis ad florem rigidis. C. B. Aster Atticus alter, Matth. Lug. Atticus verus, Ang. Ges. hort. Atticus, Lob. ic. Ger. luteus, Cam. Atticus primus flore luteo, Clus. hisp. acticus, Cæs. luteus alter, oculus Christi minor, Lugd.] Teutsch Massilisch Sternkraut. [Englisch Starrewoort.] Soll seinen Namen von den Blumen tragen.

Massilisch Sternkraut.
Aster Atticus Massilioticus.

Von der Natur / Krafft und Würckung des Sternkrauts.

ES ist diese Wurtzel dieses Krauts eines zusammenziehenden und bittern Geschmacks: Daher auch Paulus Ægineta schreibet / daß sie einer vermischten Natur sey / kühle und zertheile.

Eusserlicher Gebrauch.

ES meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß diß Kraut gut sey wider den hitzigen brennenden Magen / wider die hitzige Geschwulst der Augen / des Gemächts / und wider den ausfallenden Afterdarm.

Brennender Magen. Geschwulst der Augen uñ Gemächt Ausfallender After.

Das CXL. Capitel.

Von Augentrost.

DEs Augentrostskrauts werden zwey oder dreyerley Geschlecht erfunden / so einander doch fast gleich sind / haben nur einen geringen Underscheid an den Blümlein / ausgenommen eines so sich mit seinen Blättern einem Graß vergleicht / und etwas höher wächst dann die andere / mit einem schmalen Stenglein / mit wenig Blättern besetzt. [Von diesem wird gehandelt im ersten Buch der 6. Section am 17. Cap. under dem Namen Blumengraß.] So viel diß fürgestellte Augentröstlein anlanget / ist dasselbige ein drauschlechtes Kräutlein / einer Spannen lang / hat ein kleines Würtzlein / aus welchen seine kleine Blümlein zwischen den Blättern herfür kommen / gemeiniglich von dreyerley Farben / als weiß / blau / und mit gelben Tüpfflein. Seine Blätter seyn

Augentrost.

Augentrost.
Eufrasia.

schwartzgrün/krauß und klein/ rings umher etwas zerkerfft/am Geschmack ein wenig zusammenziehend und etwas bitter.

Es wächst auf den Wiesen/ blühet im Anfang des Herbsts.

Von den Namen.

Augentrost heißt Griechisch Εὐφρασύνη. Lateinisch Eufrasia, Euphrasia, oder Euphragia: Item Ophthalmica, Herba ocularis. [Euphrasia officinarum, C. B. Euphrasia & Eufrasia, Fuch. Dod. Lac. Ges. Ad. Lob. icon. & obs. Lugd. Ger. vulgaris, Lon. Eufragia, Matt. Ang. Cæs. Cast. desc. altera major, Thal. Eufragia alba, Brunf. vulgaris, Col. Ophthalmica sive Ocularia, Eric. Cord.] Welsch *Euphrasia*. Frantzösisch *Euphrase*. Niderländisch Ooghentroost [oder Claerooghe.] Englisch Eyebright. Böhmisch Ambrozka oder Swetlik.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Augentrosts.

Augentrost ist warmer und truckener Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Hitzige und dunckele Augen.

Es hat diß Kräutlein seinen Namen daher bekommen/ daß es zu den hitzigen und dunckeln Augen gar nutzlich zu gebrauchen sey/ und mit denselbigen ein grosse Verwandschafft habe.

Gesicht stärcken.

[Das Kraut in Wein gesotten/ Abends und Morgens ein guten Trunck ein wenig lau davon gethan/ erklärt und stärckt das Gesicht.]

Dunckele Augen.

Matthiolus meldet wie man das Kräutlein brauche/ so sey es gut wider die trübe und dunckele Augen/ das frisch Kräutlein in der Kost genutzet/ oder das Pulver [von dem gedörrten Kraut] in die Speiß gestreuet und gebraucht/ [wie auch das Pulver täglich nüchtern ein Löffel voll geessen/ läutert das Gesicht trefflich/ drey Theil des Pulvers/ mit einem Theil Muscatblüht/ und ein wenig Zucker/ oder Wein vermischt: solldie Gedächtnuß sehr wohl stärcken.]

Gedächtnus stärcken.

Wo einem Menschen Mucken und dergleichen vor den Augen umschwermeten/ der soll Aenis/ Fenchel und Pfeffer mit diesem Kräutlein gebrauchen/ so vertreibe es die Dämpff/ und läßt der Mangel nach.

Schwindel.

Wider den Schwindel des Hirns soll man nemen Augentrost zwey Untz/Macis ein Loht/solche stück klein stossen/ und jederzeit ein halb Quintl. oder zwey scrupel darvon einnemmen/ doch ist es gut/ daß der Leib und das Haubt zuvor purgieret sey/ ehe dann man diß Pulver brauche.

Trefflich für die Augen.

[Das Pulver mit Fenchel oder Eysenkrautwasser eingenommen/thut deßgleichen/und ist treffentlich gut für das Trieffen der Augen.

Das Augentrost-Pulver wird auch also bereitet. Nim Augentrost wol gedörrt und rein gepülvert ein Loht/guten Zimmet anderthalb Loht/ weissen rein geschaben Ingber 1. halb Loht/Cardomömlein und Cubeben jedes ein halb Quintlein: Fenchelsaamen drey Quintlein: diese Stück rein gepülvert/ vermische und brauchs als ein Speißpulver/ oder nimme zu einem Quintlein des Pulvers ein Loht Zucker/ und nims Morgens und Abends auf ein halb Löffel voll/ auf einer Schnitten Brodt/ so in gutem Wein erweichet/ in der Wochen etlich mal ein/ist ein trefflich Artzney den Augen/dem Hirn/des Morgens und Abends das Haubt von kalten Flüssen zu trucknen.]

Magen.

Es wird auch diß Kräutlein gelobet wider den kalten blöden Magen/ und sonderlich wider die faulen Magenfieber. Darzu dann der Wein vast gut ist.

Gelbsucht.

Hieronymus Tragus meldet/ daß er diß Kräutlein wahrhafftig zu der Gelbsucht befunden habe/ also daß er es in weissem Wein gekocht/ und dem Kranckē gereicht habe zu trincken.

[Eusserlicher Gebrauch.

Das grüne Kraut zerstossen/ und über die Augen gelegt/ oder der außgetruckte Safft darein getha/ist gut zu den dunckeln Augen: Aber das darauß gebrennte Wasser ist linder und milter.]

Dunckele Augen.

Von dem Augentrostwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

Wann diß Kräutlein anfanget zu blühen/ soll man es sammlen/und ein Wasser darauß brennen.

Dunckele Augen.

Diß Wasser wird fürnemlich gebrauchet zu den dunckeln und blöden Augen/ dieselbige klar und lauter zu machen: Deßgleichen auch zu den hitzigen Augen/ man soll aber jederzeit Morgens und Abends fürnemlich einen guten Trunck darvon thun: Man kan auch diß Wasser gebrauchen wider die Verstopffung der Leber/ auch zu der Gelbsucht/ etlichmal einen guten Trunck darvon gethan.

Gelbsucht.

[Diß Wasser offt getruncken/ soll auch den Stein brechen/ daher es viel für ein Steinbrech halten.

Eusserlicher Gebrauch des Wassers und des Saffts.

Dieß Wasser soll auch äusserlich gebraucht werden zu den blöden dunckeln Augen/ je einen Tropffen 3. oder 4. darein getropfft: Deßgleichen auch wider die Hitz derselbigen/ entweder das Wasser darinn gethan: oder Tüchlein im Wasser genetzet und übergeschlagen.

Auf gleiche weiß kan man auch ein Safft aus dem Kräutlein gebrauchen/ welcher vast dienstlich ist/ wie man aber denselbigen auß dem Kräutlein bringen kan/ davon soll man lesen bey dem Wermuhtsafft.

Zu den Hitzblattern und Stechen in Augen soll man Augentrostwasser/ Schellkraut/Eysenkraut und Fenchelwasser mit einander vermischen/und das Aug mit außwaschen.

Von Augentrostzucker.

Aus diesem holdseligen Kräutlein wird auch ein Conserva gemachet auf solche Weiß. Im Heumonat samle das Kräutlein mit den Blumen/streiffe

A Blätter und Blumen von den Stengeln ab / zerha-
cke sie wol und nim ein Pfund darvon / darzu thu
zwey und ein halb Pfund Zucker / zerstoß sie wol mit ein-
ander / darnach thu sie in ein Glaß / stelle es an die Son-
ne / und rühr's offt um / [des Tags einmal oder drey.]
Dieser eingemachte Augentrostzucker / ist fürnem-
lich gut zu dem Gesicht / schärffet und machet dasselbi-
ge klar / und benimmt alle Finstere derselbigen.
Bemelter Zucker ist auch gut zu dem blöden Hirn /
dasselbig von den kalten Flüssen zu trucknen.
Es wird auch diese Conserva nutzlich gebraucht
zur Verstopffung der Leber / dieselbige wiederumb zu
eröffnen.
Deßgleichen auch ist er gut zu der Gelbsucht / diesel-
bige zu vertreiben.
Er bekomt auch wol den blöden Magen / und allen
faulen Magenfiebern.
In Summa es taugt diese Conserva fürnemlich
wider des Gesichts Abnemmen / Blödigkeit / Tuncke-
le / und wie dasselbige zu stärcken / und zu schärffen sey /
so man ihne des Abends / so man will schlaffen gehen /
einer Baumnuß groß einnimt / und darauff schlaffet.

Von Augentrost Täffelein.

Es wird ein nutzlich Confect bereit zu Schärfung
des Gesichts / und zu dem Fehl der Augen / wird
also bereitet. Nim Augentrost vier Loht / so es in der
besten Blühet ist: Muscatblust / Cubeblin / scharffen
Zimmet / langen Pfeffer / Nägelein jedes 1. Quint-
lein: Fenchelsaamen ein halb Quintlein / stoß alles
zu reinem Pulver / zerlaß den Zucker mit Fenchelwas- H
ser oder Safft / seud ihn zu bequemer Härte / und
geuß Täfelein darvon.

Von Augentrost-Wein.

IM Herbst zur Zeit der Weinlesung / soll man auch
einen Wein auß diesem Kräutlein zurichten: Wie
aber derselbige von dem Most könne præpariert wer-
den / darvon kan man lesen bey dem Wermuhtwein /
Leber ausserhalb der Zeit / da man den Most nicht haben
mag / mit jrnen Wein / wie von anderen Kräuter-
Wein ist angezeigt worden.]
Dieser Wein ist auch zu allen oberzehlten Gebre-
chen der Augen dienstlich / gleich wie der eingemachte
Zucker darvon: Jedoch hat er grössere Krafft / und
richt auch mehr auß / dann die Conserva. Ist derowe-
gen nutzlich zu gebrauchen wider des Gesichts Abnem- I
men / ist krafftig dasselbige zu schärffen / klar und lauter
zu machen / vertreibt alle Blödigkeit und Dunckele
desselbigen.
Es hat auch dieser Wein ein Krafft die verstopffte
Leber und das Miltz zu eröffnen: Vertreibt die Gelb-
sucht / und widerstrebet allen faulen Magenfiebern /
und verzehret alles was von böser Materien ist / dar-
von das Fieber entstanden.
Es sagen auch etliche / daß dieser Wein ein Natur
habe den Grieß / Sand und Harn außzutreiben.
Jedoch hat er sein sonderlich Lob / zu den dunckeln
blöden abnemmenden Augen: und schreiben etliche /
daß vielen mit diesem Wein seye geholffen worden / so
etlich Jahr lang ein böses Gesicht gehabt haben / und
gar wenig gesehen haben / von wegen der Tunckelheit
und Blödigkeit der Augen. [Aber in hitzigen Flüssen
wehret er die Dunckele und Schmertzen: derohalben
solle man den fürsichtiglich gebrauchen / dann er nur
alten kalten Naturen dienstlich.]
Derohalben wer ein gut Gesicht behalten wil / der
soll sich solches Weins fleissig gebrauchen. Item die-
jenige / welchen das Gesicht für Tunckelheit vergehen
wil / die sollen auch fleissig von diesem Wein trincken /
so werden sie nicht allein verwahret / sondern über-
kommen auch ein besser und schärffer
Gesicht.

Das CXLI. Cap.

Von Zapffenkraut.

Zapffenkraut.

Laurus Alexandrina Matthioli.

WArum der Author diß Kraut Laurum Alexandrinam Matthioli nennet / kan ich nicht nicht wissen / sintemal es nicht allein mit dem Zapffenkraut / so Matthiolus setzet / nicht übereinkomt / sondern auch Matthiolus selbst derjenigen Opinion und Meynung improbiert / so diß gegenwärtige Zapffenkraut / für den Laurum Alexandrinam verhalten und Zungenblat deuten: Dann er schreibt / daß ein grosser Unterscheid zwischen dem Zungenblatt und dem Zapffenkraut sey. Dann am Zungenblatt stehet die Frucht an den Blättern / wie die gegenwärtige Figur außweist / aber am Zapffenkraut hangen die Beere oder die Frücht an kleinen Stielen / neben den Blättern / wie an der Figur Matthioli zu sehen. Derwegen diese vorgestellte Figur / meines bedünckens gar nicht für den Laurum Alexandrinam Matthioli kan gehalten werden: [Matthiolus beschreibet uns zwey Kräuter unter dem Namen Lauri Alexandrinæ, und ist diese so hie beygesetzt worden / bey dem Matthiolo, Laurus Alexandrina altera:] Es beschreibet aber Matthiolus sein Laurum Alexandrinam, welchen der Author unter die Weißwurtzel gesetzet hat / daß er ein dicke / weisse / knollechte und sehr zasechte Wurtzel habe / eines guten K Geruchs / wie solches auch Dioscorides bezeuget / auß welcher seine Stengel wachsen / vast Spannen lang / schmal und biegig: Seine Blätter seyn gleich den Blätteren der Mäusidorn / doch gröser / welche ohne Stiel an den Stengeln stehen / gar streiffecht. Zwischen den Blättern und den Stengeln bringt es an langen Stielen seine Frucht / nemlich rohte Beern / wie Erbsen groß. Wächst auf den hohen Gebürgen / von diesem Kraut kan man weitlauffiger lesen C. Clusium lib. 2. observ. Pann. cap. 31.

Von den Namen.

ZApffenkraut oder Hauckblatt / Auffenblatt / uñ Kählkraut heißt Lateinisch Laurus Alexandrina, Idæa,

A Uvularia, Bonifacia und Lingua pagana. [Laurus Alexandrina fructu pediculo insidente, C. B. Fuch. Ang. Ges. hort. Eyst. Hippoglossum, Matth. Dod. ut: Turn. Lac. Ad. Lob. Cast. Ger. Hippoglossus, Ges. hort. Daphne Alexandrina, Fuch. Bonifacia & Bislingua, Ang. Laurus taxa Plinii, Lugd. Rusco affinis prima, Cæs. Bislingua, Clus. pan.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Zapffenkrauts/ und seinem innerlichen Gebrauch.

Schnelle Geburt machen. Harnwind. Monatzeit.

B Dioscorides schreibet lib. 4. cap. 142. daß die Wurtzel gepülvert und sechs Quintlein schwär darvon in süssem Wein eingenommen / mache ein schnelle Geburt/vertreibe die Harnwinde / und fürdere die verstandene Monatzeiten der Weiber.

Abgefallen Zäpfflein.

Man saget / so jemand über das Kraut trincke / so der Zapff herunder gefallen seye / demselbigen helff es wiederum.

Fliessende Geschwär.

Es soll auch das Pulver von Kraut und Wurtzel/ die fliessenden Geschwär trucknen / und sonderlich das verwundte und geschwollene Zäpfflein.

Zungenblat.

Hippoglossum Valentini Clusii.

C

D

Dieweil etliche das Hippoglossum, und den Laurum Alexandrinum für ein genus halten/ so ist es auch herbey gesetzt worden.

E Es hat diß Kraut ein harte holtzechte Wurtzel/aus welcher ein dicker Stengel wächst/mit viel holtzechten/ schwartzlechten und harten Nebenästlein / welche sich übel brechen lassen / mit viel langlechten / safftreichen Blättern besetzet / welche etwas schwartz scheinen/ vorn gar scharff und spitzig/ und am Geschmack überaus bitter: Hangen an zarten rothlechten Stielen. Oben an den Stengeln erscheinen schupechte Knöpff/ die Blumen seyn inwendig wie Scabiosenblumen oder Teuffelsabbiß / mitten wollecht und leibfärbig/ ringsumher aber gar Himmelblau. Was seine Frucht und Saamen seyn / ist noch ungewiß/ wie C. Clusius selbst meldet.

[Von diesem ist zuvor gehandelt worden in diesem F Buch oder in der sechsten Section am 19. Cap. unter dem Namen Alypum.]

Von dem Gebrauch.

Es meldet C. Clusius, daß diß Kraut wie ein decoctum gebraucht / die Frantzosen vertreiben soll/ wie die Theriackskrämer und Landstreicher fürgeben. Sonst seyn seine Kräfften und Tugenden noch unbekandt.

Das CXLII. Cap.

Von Mäußdorn.

Mäußdorn.

Ruscus.

G

H

I Es beschreibet Dioscorides diß Gewächs lib. 1. cap. 1. 41. daß es Blätter habe den Blättern des Myrti ähnlich / allein daß sie breiter seyen/ am vördersten Theil gar scharff und stechend / wie ein Spießeisen formieret: Die Frucht schreibet er hendet mitten an den Blättern / wann sie zeitig worden / so sind sie wie schöne rothe Corallenbeer / haben inwendig einen harten Kern / wie ein Bein: Aus der Wurtzel / welche fast knöllicht ist / und sich weit ausbreitet/ wachsen Dolden wie an den Spargen: Hat viel runde / ästige Stengel / welche gar zähe seyn wie ein Band/ lassen sich übel brechen / inwendig mit weissem Marck. Das gantze Gewächs ist wie ein Bäumlein/ etwas grösser dann einer Ellen hoch / [welches stärcker grünet.]

K Es wächst in Welschland au rauhen Orten / in grosser Menge/also daß man auch Kehrbesem daraus mache.

Von den Namen.

Mäusdorn heißt Griechisch ὀξυμυρσίνη. Lateinisch Ruscus oder Bruscus. [Rulcus, C. B. Trag. Mat. Cord. in Dioſc. Ges. hort. Bellon. Lac. Ad. Lob. obs. Cæs. Lug. Cast. Cam. Eyst. Ger. Ruscus verus, Lon. Ruscum, Dod. ut: Centromyrini Theophr. & Oxymyrsine, Ang. Myrtus syl. Tur. Myrtacantha, murina spina, Lob. icon.] Welsch *Rusco* [Portugesisch *Brusco*. Spanisch *Iusbarba* [*Gilbarbera*] Frantzösisch

A Brosc. Böhmisch Gehlice wlasko. [Niderländisch Steken de Palm: Englisch Knehuime. Butchers Broome.]

F

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Mäußdorn.

Dioscorides schreibet / die Wurtzel des Mäußdorns seye am Geschmack herb und ein wenig bitter. Derowegen warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Dioscorides, daß die Blätter und Frucht dieses Krauts mit Wein getruncken/treiben die Monatzeit der Frauen/zerbrechen den Stein/ vertreiben die Geelsucht und Harnwinde: Sie nemen hinweg die Schmertzen des Haubts / und der Brust. G

Es werden aber jetzund nur die Wurtzeln gebraucht [in Wein gesotten und getruncken] zur Verstopffung der Leber und Nieren/sie haben auch ein Art/den Harn/ [Schleim] und Sand auszutreiben: Und sind gut wider die Gelbsucht / [fürdert die gemeine Zeit der Weiber / gleiche Würckung haben auch die Dolden/ die man wann sie noch jung sind pflegt zu essen wie die Spargen / in ein naß Tüchlein oder Papeir gewickelt und under heisser Aschen gebraten.

Die Wurtzel werden heutiges Tags von den Landstreiffern sehr verfälschet / die des Erdspinnen-krautswurtzel dafür verkauffen / nicht ohne Gefahr.

In Welschland henckt man diese Stauden bey dem Fleisch/damit die Mäuß und Ratten darvon verscheucht werden / daher es dann auch den Teutschen Namen hat.] H

Das CXLIII. Cap.

Von Sanct Johanneskraut.

I. Sanct Johanneskraut.

Hypericon.

SAnct Johanneskraut (I.) hat ein harte holtzechte Wurtzel / welche sich hin und wieder im Land weit ausbreitet / aus der Wurtzel entstehen viel runde/holtzechte/braunrothe Stengel/ welche

II. Alexandrinisch Hartheu.

Hypericum Alexandrinum.

III. Nidrigligend Hartheu.

Hypericum tomentosum.

I

einer Ellen hoch wachsen/mit andern Nebenästlein besetzet / an welches Gipffel kleine Blümlein erscheinen/ mit fünff gelben Blättlein gezieret / mit härichten Fäsichen/ wenn man diese Blumen zwischen den Fingern zerreibet/ wie auch seine Blätter/ so geben sie/wie Dodonæus schreibet / einen schwartzrothen oder vielmehr einen braunrothen Safft/wie ein Blut. Die Blätter seyn etwas breit/auch länger dann rund/den Tostenblättern oder Gauchheil beynahe gleich/und so man sie gegen dem Tag oder das Liecht hält/sihet man viel kleiner Löchlein darinn / als wären sie mit Nadeln durchstochen. Nach den Blumen wachsen kleine Schöttlein/ welche vorn spitzig seyn/ und an dem Stiel runde und etwas weit einem Gerstenkorn ähnlich/in welchen sehr kleiner Saame verschlossen ist / welcher erstlich roth / darnach schwartz wird / am Geschmack dem Hartz gleich / wie Dodonæus vermeldet. K

A

IV. * Hartheu. *
Aſcyrum.

B

C

II. Alexandrinisch Hartheu.

II. Von dem andern Geschlecht schreibt Lobelius, daß seine Blätter viel kleiner seyen / dann am ersten Geschlecht / sonst sey es mit seinen gelben Blümlein demselbigen durchauß gleich.

III. Niderligend Hartheu.

III. Das dritte Geschlecht Hypericon tomentoſum, genennt / hat ein hartes holtzechtes Würtzlein/ mit viel Zaseln / deren sich etliche über die Erden ausbreiten / über die Wurtzel kommen viel rauhe Zweiglein / welche sich über die Erden ausbreiten / mit viel kleinen Blättlein besetzet / wie an dem gemeinen Sanct Johannskraut / ausgenommen daß sie grau und wollecht seyn: Seine Blümlein seyn von Farben gelb/ doch etwas bleicher dann am andern Geschlecht.

Dem Johannskraut werden noch zwey andere Geschlecht zugeschrieben / nemlich Hartheu und Conradskraut / von welchen man bey dem Dioscoride und Dodonæo lesen kan / sie seyn aber diesem Johannskraut fast gleich / allein daß das Hartheu stäudlechter ist/ auch grösser Stengel und Aest hat / welche braunroth seyn. In dem Conradskraut kommen / als neben den grossen Blättern / andere kleine Blättlein herfür.

D

IV. Hartheu.

IV. [Das Hartheu hat ein weißlecht Wurtzeln/ in viel Zaseln zertheilet / so nicht tieff in der Erden stecken / aus welcher die Stengel herfür schiessen / so braunroth und grösser dann am St. Johannskraut: die Blätter sind dünn/mit Striemlein nach der Länge durchzogen / so viel breiter und länger dann am St. Johannskraut: die Blumen sind Dottergelb: Der Saamen klein und schwartzlecht am Geruch wie
E Hartz / welcher zwischen den Fingern zerrieben / dieselbige färbet / als wann sie mit Blut angestrichen waren.

V. Conradskraut.

V. Conradskraut aber ist ein staudechtes Kraut/ mit schmalen rothen Aestlein/die Blätter sind länger und spitziger dann des Hartheu/allwegen ein paar beysammen / zwischen jedem paar wachsen andere kleine Blättlein: am obern Theil des Stengels / bringet es viel Nebenzweiglein/wie Flügel ausgespreitet/um welche kleine gelbe Blümlein wachsen: Der Saamen ligt in Hülsen / dem schwartzen Magsaamen ähnlich. Diese beyde Kräuter wachsen an feuchten Orten.]

F

V. * Conradskraut. *
Androſæmum.

G

H

St. Johannskraut wächst allenthalben in den Hecken / an den Reinen und in den Wiesen / blühet im Julio.

Von den Namen.

SAnct Johanneskraut heißt Griechisch ὑπέρικον. Lateinisch Hypericum, Perforata, Fuga dæmonum. [I. Hypericum vulgare, C. B. Hypericum, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Tur. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Lug. Caſt. Cam. Ger. Eyſt. Herba perforata & Hypericum vulgare, Trag. Aſcyron, Dod. gal. Cord. in Dioſc. Androſæmon minus, Gesn. col. II. Hypericum fol. breviore, C. B. Syriacum & Alexandrinum, Lob. ic. & obſ. Syriacum, Lugd. Ger. III. Hypericum ſupinum, tomentoſum minus vel Monſpeliacum, C. B. minus, Dod. tomentoſum, Lob. ic. & obſ. Lug. Ger. alterum tomentoſum, Ad. tomentoſum ſecundum, Cluſ. hiſt. Androſæmum album Dalech. Lugd. IV. Aſcyrum ſive Hypericum folium, glabrum non perforatum C. B. Hypericum in dumetis naſcens primum Trag. Androſæmon, Matth. Fuch. Tur. Lac. Cord. in Dioſc. Caſt. Gesn. col. Hypericum aliud. Dod. gal. V. Androſæmon alterum foliis Hyperici, C. B. Androſæmon, Lob. ic. & obſ. magnum, Ad. Ruta ſyl. Hypericoides, Dod.] Arabiſch *Rejofricon.* Welſch *Hiperico, Herba roſſa.* Frantzöſiſch *Millepertuis.* Engliſch S. Johnswoort. Böhmiſch Jana Zwoncek cerweny. [Niderländiſch St. Janscruydt: Spaniſch *Concillo cord.* Hartheu aber ſo auch Waldthoff / wird Aſcyron genannt / Niderländiſch Herthoop: Engliſch St. Peterswoort square great St. Johanns graſſe: Welſch *Aſcire.* Conradskraut wird gemeiniglich Androſæmum, und auf Welſch *Androſæmon* genannt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des St. Johannskrauts.

AEtius schreibet / das Kraut sey warm und trucken und einer subtilen Substantz. [Die Geschlecht der Hartheu/ oder St. Johannskräuter/ sind warmer und trucknender Natur im andern / oder wie etliche wöllen im dritten Grad: haben auch gleiche

Inner-

I

K

Würckung.]

[Innerlicher Gebrauch.

WJewol diese Kräuter heilsame Wundkräuter sind/wie die lange und tägliche Erfahrnuß gnugsam beweißt/ wird dieses von den Alten nicht gemeldet/ kann sie ihnen nicht weiters zugeben/dann daß sie das Blut in den Wunden stillen/ und dieselbigen sonderlich was verbrannt ist/heilen. Aber dieser Zeit werden sie nicht allein innerlichen zu Wundtränckern/ sondern auch ausserlich/Oel und darvon gesottene Brühen/ in grossen / tieffen Wunden / Verletzung des Geäders/ nutzlichen gebraucht/ solche zu reinigen/und von Grund aus zu heilen.]

Paulus Ægineta schreibt / daß das gantze Gewächs von Natur und Krafft habe den Harn fortzutreiben: Darzu man dann Kraut / Blumen und Saamen in Wein sieden kan und darvon trincken / [welches auch das Gifft ausjagt/und der Weiber Blödigkeit treibt.]

Galenus schreibet / daß etliche das Kraut oder den Saamen eingeben wider den Schmertzen und Wehthum der Hüfft. Dioscorides schreibet/man soll den Saamen viertzig Tag lang darzu gebrauchen.

Plinius schreibet/der Saame [gesotten und getruncken] habe ein Art den Leib zu stopffen/dargegen aber treibe er den Harn und den Grieß. [Ist treffentlich gut dem Blasenstein.

Der Saame zerstossen mit Wegrichsafft oder Wasser getruncken/dienet wider das Blutspeyen.]

Dioscorides schreibet / wann man das Kraut mit Wein trincke / so vertreibe es das dreytägige Fieber.

Das Kraut mit dem Saamen gedörrt und gepülvert / mit Wein getruncken / dienet fürs Gesicht an die Flossen / [reiniget Nieren und Leber.

In Pohlen pfleget man denjenigen / so ihnen von vergen schwärer Last weh gethan haben/diese Blumen in einem warmen Bier mit Butter und Saltz warm zu eingeben.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES schreibet Aëtius, wann man das grüne Kraut zerknitsche/und wie ein Pflaster überlege/so hefftet es die Wunden und die offene Geschwär wiederum zusammen/und sonderlich was von Brand ist/welches auch Galenus bezeuget.

Fernelius meldet/ daß diß Kraut gar nutzlich zu gebrauchen sey zu den zerknitschten und zerstossenen Nerven.

[Die Glieder mit dem Kraut gerieben / des Tags dreymal vor dem Essen/ist gut fürs Zittern und Beben.]

Paulus Ægineta saget lib. 7. de re medica, wann man das dürre Pulver in die unreine feuchte Wunden streue/so verzehre es die Feuchtigkeit/und heile die Wunden/und auch dergleichen Geschwär.

Wenn ein Weib in schwären Kindsnöthen ligt/ soll man sie mit dem dürren Kraut beräuchen: [Etliche beräuchen die sechswöchige Weiber darmit / derowegen nennet man es an etlichen Orten unser Frauenkraut.]

Matthiolus schreibt/wenn jemands die rothe Ruhr hat / dem soll man ein Fußbad aus diesem Kraut machen / und ihn darein setzen / und die Füß waschen / so stopffe es den Durchlauff.

Die alte Weiber sagen/daß diß Kraut sey für Gespengst/wann man es bey sich trägt/daher es auch Fuga Dæmonum soll genennet werden.

Von dem Safft des Johanneskrauts.

Aus den Blättern und Blumen kan man auch einen Safft auspressen/wie bey dem Wermuthsafft angezeigt worden.

Dieser Safft mit Wegrich oder Wegtrittwasser getruncken/hilfft wider das Durchlauffen und Bauchfluß / und ist auch gut wider das Blutspeyen.

F Der Safft äusserlich in Wunden gethan / reiniget dieselbige und heilet sie: Ist auch gar gut zum Brand äusserlich aufgestrichen. Wunden. Brand.

[Diesen Safft gibt man mit Odermenig den Rossen ein für die Würm.] Würm der Roß.

Von Johanneskrautwasser.

IM Ende des Brachmonats soll man das Kraut und Blumen von den Stengeln abstreiffen und ein Wasser daraus brennen.

Diß Wasser ist gut und heilet alle innerliche und äusserliche Wunden/davon [Morgens und Abends] getruncken / [damit gewaschen] und das Wasser äusserlich aufgeschlagen. Das Wasser mit Päonienwasser getruncken/ alle Tag zwey oder dreymal/ jedes mal G zwey oder drey Loth / ist gut für die Fallendesucht/ [und den Schlag.] Wunden. Fallende sucht. Schlag.

Das Wasser mit rothem Wein vermischet / und davon getruncken / stopffet die Bauchflüß und rothe Ruhr/[wie dann auch mit einem Tuch auf den Bauch gelegt.] Bauchflüß.

Von Johanneskrautöl.

DJe Apothecker und auch die Wundärtzte pflegen ein köstlich Oel aus dieses Krauts Blumen zu machen: welches man aber auf schlechte Weiß also präparieren soll: Nim der frischen Blumen so viel du wilt / thu sie in ein Glaß / geuß Baumöl darüber/ stopffs oben zu/und stelle es an die Sonne/etliche Tag darnach seige das Oel ab/truck die Blumen wol aus/ und thu andere frische darein/setze es wiederum an die H Sonn / darnach trucke es aus wie zuvor / solches thue etlich mal nach einander/zu letzt stoß die Hülsen samt dem Saamen und lege sie auch in das Oel / so wird das Oel schön blutroth: Dieses Oel schreibet Matthiolus, heilet die Wunden gar wol / sonderlich aber die verwundten Sennadern. [Dieses Oel wird viel kräfftiger / wann man Myrrhen / Aloe / Mastix und Terpentin darzu thut.] Ist auch dienstlich zu allen kalten Gebrechen der Glieder und Gewerben. Wunden. Kalte Gebrechen der Glieder.

Ist auch gut zu dem Brand vom Feuer/leget und miltert die Schmertzen der Hüfft. Brand.

Es ist dieses Oel auch gut wider die rothe Ruhr/so man den Bauch warm damit schmieret / dann es leget den Schmertzen und stopffet das Durchlauffen. Rote Ruhr.

I [Wider gemeldte rothe Ruhr ein Experiment: Nim ein Stück Netze von einem Schaff / zerschneid es / und röste es in das Oel / legs also warm auf den Bauch / es lindert die Schmertzen / und verstillet die Stulgäng.]

Es wird auch gebrauchet wider die colicam, wenn man sich um den Nabel damit schmieret / welches aber kräfftiger wird/wann man Dillöl darzu thut/und mit Wachs zu einem Sälblein machet. Grimmen.

[In Welschland pfleget mans den Kindern / die Grimmen haben / über den Nabel zu legen / daher es viel Herbam umbilicarem nennen.

Dieses wird für das allerbest und nutzlichst gehalten. Nim unzeitig Baumöl zwölff Loth/Mastix zwey Loth / Terpentinöl anderthalb Loth / Rosenöl / lauter K Terpentinöl jedes vier Loth/ Mastix und Weyhrauchkörnlein jedes ein halb Loth/frischer Myrrhen/Aloes/jedes 3. Quintlein/Gummi Elemnii/Griechisch Pech/jedes dritthalb Quintlein/Tausendgüldenkrautsafft/S. Johannskrautsafft/breiten oder spitzigen Wegrichsafft/ Katzenwadelsafft/jedes 2. Loth/Schaaffgarben 1. halb Loth/Tormentillwurtzel/weissen Diptamwurtzel/Cardenbenedicten/jedes ein Quintlein/Färberröte/Scharlachfarbsaamen/jedes ein halb Loth/und ein halb Quintlein/Saffran ein halb Quintlein/frischer Regenwürm gewaschen und bereit 4. Loth / Eschenbaumlaub und Rinden von der Wurtzel / jedes ein halbe Handvoll/ guten weissen Wein zwey Pfund. Von obgemeldten Stücken / stoß groblecht was sich stossen laßt / seuds

dann

A dann mit dem Wein und Saffran/ biß sich die Feuchte verzehre: dann trucke das überblieben Oel wol daraus durch ein hänffen Tuch/ thu es in ein Glaß/ und thu darzu die frischen Blumen von St. Johannskraut/Roßmarinblumen/jedes ein wenig/laß es fünffzehen Tag an der Sonnen erbeitzen/dann ändere einmal solche nach gethane Blumen / laß wiederum so lang an der Sonnen erbeitzen / so hast ein kostbarlich Oel an statt des gerechten Balsams zu gebrauchen/in alle Wunden / ausgenommen so von harter Zerknitschung verursacht/oder sonst vom Lufft zerstört wären: lindert allen Schmertzen der Wunden / deßgleichen der Glieder / sonderlich nach den bösen Frantzosen: erweichet das Geäder in erlahmten Gliedern: wehret dem Krampff/so von Wunden und offenen Schäden B verursacht worden.

Schmertz der Wunde. Frantzosen.

Krampff.

Auf viel andere Weiß wird diß Oel gemacht/also daß schier ein jedweder Wundartzt sein eigen Wundöl hat von diesem Kraut. Under andern ist nachfolgendes sehr nutzlich: Nim̃ alt Baumöl 4. Pfund: weissen guten Wein 1. Pf. frische St. Johannsblumen und Saamen vier Handvoll / laß durch einander in einem wolvermachten Geschirr zween Tag lang stehen/ siede es in Balneo Mariæ, trucks wol aus/zu dem ausgetruckten thue andere frische Blumen/und das zum dritten mal: seihe es dann durch / und thu darzu Terpentin 12. Loth/Wermuthöl 6. Loth/Diptam/Entzian/ C Cardenbenedicten/ Tormentill / Eberwurtz / Kalmus/ jedes ein halb Loth/Regenwürm zum öfftern in Wein gewaschen/4. Loth/ zerstoß alles under einander/stells an die Sonn dreissig oder viertzig Tag: setz es dann wol verdeckt an einen saubern Ort.]

Von Johannskrautsaltz Sal hyperici genennt.

VOn dem Johannskraut kan man auch ein Saltz præpariren / wie aber dasselbige zu machen/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthsaltz.

Was aber dieses Saltzes besondere Tugende seyn/ ist noch nicht offenbar/allein sagt man für gewiß/daß dieses Saltz wider die Seitenkräncke / Pleuritis genennt / ein sehr köstliche Artzney sey / wie zu lesen ist in tractatu de re med. secret. Conradi Gesneri.

Seitenkräncke.

Es hat auch ohn Zweiffel diß Saltz ein Krafft den Harn und den Sand zu treiben/sonderlich da man es D im Hauhechelwasser einnim̃t.

Harn und sand treiben.

I

[Von der Natur/ Krafft/ und Würckung des Hartheu oder Cunrads.

DAs Kraut zerstossen und wie ein Pflaster übergelegt/heilet den Brand und gebrandte Schäden: stopfft das Blut der Wunden.

Brand. Blut stillen.

Der Samen ein halb Loth / in eim warmen Trunck Meth früh eingenommen / treibt die überflüssige Gallen durch den Stulgang: und so man diß Trancks viel Tag nach einander gebrauchet / dienet es wider das Wehthum der Hüfft.]

Gall austreiben.

Hufftweh.

Das CXLIV. Cap.

E

Von Leindotter.

K

I. Leindotter.

DEs Leindotters werden drey Geschlecht vorgestellet / das (I.) erste beschreibet Matthiolus, daß es im Lein oder Flachs wachse: Der Stengel ist fast zween oder drey Schuh hoch / rund und starck / oben in viel Aestlein abgetheilet: Seine Blätter seyn schmal / spitz und langlecht [und hinden breit/] an den Stenglein wachsen kleine Blümlein/nach welchen ein kleiner feißter Saame in breiten Bollen oder Schöttlein erfunden wird fast wie am Fœnugræco, [welcher weißgelb ist/ am Geschmack süß/so ein angenehme Speiß ist den Fincken und Zeißlin.]

II. Leindotter.

II. Das ander Geschlecht beschreibet Lobelius gar kürtzlich in seinen observationibus 112. daß es in Engelland und im Niderland in den Gärten wachse/ habe kleine Blätter wie an dem Thlaspi Narbonensi, oder Leucojo marino minimo: An den Stenglein oder Zweiglein trage es gelbe gestirnte Blümlein/welcher viel getrungen beysammen stehen/ fast wie an dem Hederich oder Baurensenff.

III. Das dritte Geschlecht wird von etlichen Kühe-

I. Leindotter.
Myagrum I.

II. Leindotter.
Myagrum II. Lobelii.

III. Kühkraut.
Myagrum III.

Kühekraut genennet / seine Blätter kommen mit dem ersten Geschlecht überein / trägt weisse Blümlein / wie die Marienröslein.

[Diese hat eine Wurtzel so in etlich Zaseln zertheilet ist / aus welcher die Stengel herfür schiessen / welche glatt / rund / gleichecht in Nebenäst getheilet sind: die Blätter so gar gegen einander stehend sind lang / glatt / vornen spitzig / bey dem Stengel aber breit: auf den Stengeln sind Hülschen wie an dem Marienröslein / aus welcher die Blum herfür komt / gemeiniglich Presilgen roth / auch bleichroth / der Saamen ist schwartz wie dem Schabab gleich: das gantze Kraut ist bleichgrün und weißlecht.]

Matthiolus meldet / daß etliche diß Kraut für das Sesamum brauchen / aber dieselbige irren gar weit.

Es wächst das Myagrum im Lein oder Flachs / und blühet mit denselbigen auch gemeiniglich.

[Das ander ist im Wirtenbergerland in den Samfeldern unter den Früchten gemein: Das dritte findt man auch bey uns in den Fruchtfeldern.]

Von den Namen.

LEindotter oder Flachsdotter heißt Lateinisch Myagrum oder Myagrion, item Chamælinum. [I. Myagrum sativum, C. B. Myagrum, Ang. Dod. gal. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Sesamum, Trag. Lac. Lon. Linaria quinta, Trag. Pseudomyagrum, Matt. Lugd. Camelina sive Myagron, Dod. Thal. Dorella, Cæs. II. Myagrum siliqua longa, C. B. Myagrum alterum Thlaspi effigie, Lob. ic. & obs. Lugd. Viola lutea sylv. Trag. Camelina, Ger. Englisch Golde of pleasure: Frantzösisch *Cameline*. Das ander wird Englisch genennt treacle Wormeseed.] Das letzte Geschlecht wird von etlichen Kühkraut genennt. Latinisch Vaccaria. [III. Lychnis segetum rubra, folijs perfoliatæ, C. B. Vaccaria, Dod. Ges. hort. Ger. Thamecnemon: Cor. hist. Lychnis quibusdam, nonnullis perfoliata rubra, Ges. hort. Glastrum, Ang. Glastro similis inter segetes, Cæs. Isatis syl. Vaccaria dicta. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd.] Englisch [Cow Basill.]

Von der Natur / Krafft / und Würckung des Leindotters.

ES meldet Lobelius aus dem Dioscoride, daß das Oel aus dem Saamen die Haut feißt und glatt mache. — Glatte Haut machen.

Es ist auch gut zu allen harten Knollen der Spannadern / zu den hitzigen Schmertzen der Ohren / entweder das Oel angestrichen / oder Saamen in Milch oder Wasser gesotten / und Pflastersweiß übergeschlagen. Es kan der Saame oder das Kraut gebrauchet werden / zu den harten Geschwülsten / dieselbige zu erweichen / und die Schmertzen zu lindern. Ist sonst in keinem Gebrauch. — Harte Knollen der Spannadern. Ohrenschmertz. Harte Geschwulst.

[Diß Oel kan an statt des Leinöls gebrauchet werden: und haben die Alten die Holtzfackeln darmit beschmieret.]

Das CXLV. Capitel.

Von Balsamkraut Weiblein.

Balsamkraut Weiblein.
Balsamina fœmina.

DIß Balsamkraut beschreibet Matthiolus, daß es ein sehr dicken Stengel habe / anderthalb Ellen hoch / der seye feißt / safftig / grünbraun / darauß entspriessen viel dicke Aeste / mit Blättern bekleidet / welche sich etlicher massen den Weidenblättern vergleichen / ausgenommen daß sie an dem Umkreiß zerkerffet seyen. An den Stengeln bringe es grosse braune geschwäntzte Blumen / darauß werden Aepffel / welche sich etlicher massen den gemeinen Balsenäpffeln vergleichen / rund / langlecht und rauch / welche erstlich grün seyn / darnach wann sie zeitig werden / seyn sie gelblecht / springen auch von sich selbst auf: Der Saame ist beynahe den Linsen gleich: Seine Wurtzeln seyn dick und steiff. — Balsamkraut Weiblein.

Es ist noch ein ander Geschlecht des Balsamkrauts / so auch Balsamina genennt wird / welches Blätter sich der Stickwurtz vergleichen / allein daß sie kleiner seyn / und tieff zerspalten: Seine Blumen seyn bleichgelb wie an den wilden Cucumern: die Frucht rund und gespitzet wie ein Ey / gewinnt rauhe Knöpfflein oder Bollen / erstlich

A erstlich grün/darnach werden sie roth/wie hievon weitläufftiger bey Matthiolo zu lesen ist.

[Von diesem andern Geschlecht wird wiederum gehandelt in nachfolgender Section am 11. Capit. under den Balsam-Aepffel.]

Diß Balsamkraut Weiblein ist ein fremdes Gewächs/wird nunmehr auch in den Gärten gepflantzet.

Wird genennet Balsamina fœmina. [Balsamina fœmina, C. B. Balsamine altera, Trag. Matt. Fuch. Ang. Gesn. hort. Cast. Balsamina, Dod. Lugd. fœmina, Cam. Ger. Eyst. fœmina persicifolia, Ad. Lob. ic. & obs. Balsaminum, Dod. Gal. Lon. Balsamella, Cord. hist. Catenance, Cæs.] Teutsch Balsamkraut Weiblein. [Niderländisch Balsam appel wyfken. Englisch
B Balsam apple. Welsch *Balsamina maggiore.*]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Balsamkrauts Weiblein.

Etliche geben für/daß diß Balsamkraut Weiblein einerley Krafft und Tugend habe mit dem wahren Balsamkraut: Es meldet aber Matthiolus, daß er solches noch nicht versucht oder erfahren habe.

Jedoch kan man es ohn allen Zweiffel für ein gut Wundkraut gebrauchen.

Das CXLVI. Cap.

Von Springsaamenkraut.

Springsaamenkraut.

Noli me tangere.

C

D E

Springsaamenkraut.

DIß Kraut beschreibet Lobelius in seinen adversariis fol. 135. und sagt / daß die Blätter/ Stengel und die gantze Gestalt des Krauts sich mit dem Bingelkraut oder Tausendschön vergleichen: und trage runde/ schmale und langlechte Schöttlein/wie des Chelidonii, in welchen runder und kleiner Saame sey/ wie an dem Balsamkraut Weiblein / stecke auch getrungen voll/und wann man dasselbige nur ein wenig anrühre / so springe der Saame demselbigen alsobald in das Gesicht / gleich als wann er erzürnet wäre / und sich gedächte solches angreiffens halben zu rächen / daher es auch Noli me tangere genennet werde. Es ist auch ein fremdes Gewächs.

F [Des Krauts Stengel sind rund / gleichet/ knöpffecht/zart/ weich und über Ellen hoch/ in viel Nebenäst zertheilet: Die Blätter sind langlecht / zart / zerkerfft und bleichgrün / die Blumen sind Dottergelb / rumgebogen wie die Rittersporen / so an zarten langen Fäden hangen / welchen lange Schöttlein folgen / welche wann sie schier reiff/angriffen/auffspringen/und rumpfen sich alsbald die Schöttlein / als die springende Käßmaden/ und fährt der Saamen/ welcher langlecht ist / dahin: Die Wurtzen ist zaserecht und schlecht.

Diß Kraut wächst schon in feuchten und schattechten Orten / und ist in Teutschland sehr gemein / auch Böhmen und Franckreich.]

Von den Namen.

G SPringsaamen hat seinen Namen/wie gesagt/von wegen der Schöttlein / welche dem Menschen so bald nach dem Gesicht springen / wann sie werden angegriffen. Lateinisch Noli me tangere. [Balsamina hortea, sive Noli me tangere, C. B. Mercurialis syl. altera, Trag. Esula, Eid. & Lugd. Tithymalus syl. Lon. Noli me tangere, Gesn. hort. & frac. Cam. Eyst. Persicaria siliquosa, Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Thal. Impatiens herba, Dodon. Catenance altera, Cæs. Chrysæa, Lugd. Balsamita altera, Col. Niderländisch Cruydecken en ruert my nyet. Englisch Codded Arsmart.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Springkrauts.

H ES meldet Lobelius, daß diß Kraut etwas gifftiger Natur sey/und derohalben gantz und gar nicht an statt des Bingelkrauts zu gebrauchen.

Es wollen etliche groß Abendtheur mit dieses Krauts Saamen brauchen/ allerley verborgene und verschlossene Schätze damit zu suchen / und die Thore zu eröffnen / welches doch eitel Fantasey ist / und müssiger Leuth Gedancken / so sich lieber des Müssigganges/ dann ihrer Handarbeit ernehren wöllen.

Das CXLVII. Cap.

Von Indianisch Spicanarde.

Indianisch Spicanarde.

Nardus Indica.

I

K

DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 6. daß zwey Geschlecht seyen der fremden wolriechenden Spicanardi: Das eine werde Indische / das ander aber Syrische Spicanardi genennt. Aber die beste seye/ welche frisch ist/ leicht/viel härig/goldfarb/eines guten lieblichen Geruchs / wie die wilde Galgant / einer kurtzen Aeher / am Geschmack bitter / die die Zungen trucknet / und ihren Geruch lang behält. Es

A Es meldet auch Dioscorides, daß die alte Spicanardi offt verkaufft werde / nachdem sie in Wasser geweicht und abgewaschen worden / aber den Betrug könne man hierauß erkennen / daß ihre Aehern welck und weiß seyn / mit keinem Pulver / noch Härlein / noch Wollen behencket. Es wächst dieser Nardus in India / oder vielmehr / wie Dioscorides schreibet / auf einem Berg so nach India gelegen [welchen der Fluß Ganges / so darunder fürfleußt / befeuchtiget. Die Wurtzel wird dürr zu uns gebracht aus Egypten von Alexandria / samt andern Specereyen / so man von dannen jährlich gen Venedig führet.]

Von den Namen.

B Indianischer Spicanarde wird Lateinisch genennt / Nardus Indica. [Nardus Indica, quæ spica, Spica nardi & Spica Indica officinis, C. B. Nardus, Ruel. Cord. in Dioscor. Ges. cat. Lac. Tur. Lob. obs. Indica, Matth. Cord. hist. Lon. Cast. Lugd. Ger. Spica Nardi, Ang. Ad. Lob. icon.] Arabisch *Stumel*. Welsch *Nardo*. Spanisch *Azumbar*. Frantzösisch *Aspic d'outre mer*. Böhmisch Nardus Indiansky. Niderländisch Spikenarde / Nardus oder Zee. Englisch Indian Spikenard.] Wird aber Spica genennt / dieweil die Wurtzel einem Aehr ähnlich ist.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Indianischen Spicanarde.

C Indianische Spicanarde ist warm im ersten / und vollkommen trucken im andern Grad / [und hat D ein zertheilende / stärckende / zusammenziehende Krafft.]

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt an bemeldtem Ort / daß die edle Spicanardi ein Krafft habe zu erwärmen / zu trucknen / und den Harn zu treiben. Item sie sey gut wider das Nagen und Beissen / auch Aufstossen des Magens / [so man diese Wurtzen aus kaltem Wasser trincke: es muß aber nicht rohe Wasser seyn / sondern das zuvor abgesotten / und wiederum erkaltet ist /] wider die windige Aufblähung des Leibs / wider die Lebersucht / Geelsucht und Gebrechen der Nieren.

Es sagt auch Dioscorides, daß sie nutzlich vermischet werde unter die Artzneyen / die wider das Gifft bereitet werden / [daher es dann dem Theriack zugelegt wird.]

E Wenn man aber den Harn darmit treiben wil / soll man die Wurtzel in Wein sieden / und davon trincken: Auf gleiche Weiß ist sie auch gut wider die Harnwinde und Gebrechen der Leber / und der erkalten Mutter.

Wann man die Wurtzel in rothem sauren Wein seudt / [oder die Wurtzel gepülvert /] und davon trinckt / stopfft sie nicht allein die Bauchflüß / sondern auch die unmässige Flüß der Mutter / und das weisse Gesicht / [und schleimige Feuchtigkeit / und sollens die Weiber nicht allein trincken / sondern auch mit dem sauren Wein kochen / und sich von unden auf damit bähen.]

Es dienet diese Wurtzel auch gar wol dem kalten böden Haupt und dem Hirn / dasselbige zu stärcken und zu erquicken.

F Wenn man das Rhabarbarum brauchen wil / soll man dieser Wurtzel nicht vergessen / dann sie stehet gar wol darbey / dieselbige zu corrigieren.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß der Nardus zu den Augenartzneyen verwahret werde / in einem neuen ungebrauchten Erdengefäß. Aber sie sollen zuvor zu reinem Pulver gestossen werden / und mit Wein zu einem Küchlein gemacht.

Das Pulver von diesem Nardo macht die blosse / ausgefallene Haar der Augenbrauen wiederum wachsen / wenn man dasselbige auf die Stätte streuet / oder das Ort mit der gesottenen Brüh offt bähet.

Es dienet diese Wurtzel auch wol under die Lauge / so man zu dem blöden Haubt bereitet / dasselbige darmit zu stärcken und zu erwärmen.

Es schreibt auch Dioscorides, wenn die Weiber in das Wasser sitzen / darinnen diese Wurtzel gesotten / so bekomme es wol der hitzigen Geschwulst der Mutter / und reinige sie von allem Unrath / [fürdert die Geburt und Rosen. Hitzige Geschwulst der Mutter. Geburt fürdern.

Das Pulver heilet auch die schwürige / eiterige Mutter / in einem subtilen Säcklein darein geschoben.] Schwürige Mutter.

Von dem gedistillierten Wasser.

ES schreibet Matthiolus, daß etliche die dürre Wurtzel in weissen Wein legen / und stellen denselben etliche Tag an die Sonne / darnach distillieren sie denselbigen Wein in Balneo Mariæ bey einem geG linden Kohlfeurlein.

Diß ist auch ein edles Wasser / und wird sonderlich gebrauchet zu den Gebresten des kalten Haupts und des blöden Hirns / als da seyn der gantze und halbe Schlag / die Schlaffsucht / der Schwindel / die verlohrene Gedächtnuß / Zittern und Erstarren der Glieder / und dergleichen mehr. Blöd Hirn. Schlag. Schlaffsucht Schwindel. Zittern.

Ist auch gut wider die Ohnmacht darvon getruncken / und äusserlich die Puls und die Schläff darmit bestrichen. Ohnmacht.

Von Nardenöl.

AUs dem edlen und köstlichen Nardo, wird auch ein herzlich köstliches Oel bereitet / von den Einwohnern desselbigen Orts / welches zu viel Sachen ist. Von H diesem Nardo soll die Salbe bereit seyn gewesen / darmit Maria Magdalena den HErren Christum gesalbet hat.

Das CXLVIII. Capitel.

Von Bergnarde und falschen Frantzösischen Narde.

Nardus montana.

BErg-Nardus wächst mit underschiedlichen Wurtzen / dann underweilen findt man ihn mit zwey runden Säcklein wie an der Stendelwurtz / oder wie Oliven / mit einer schwartzen Rinden umgeben: Zun Zeiten auch sind sie nicht rund / sondern lang.

A Es wachsen auch zu Zeiten aus dieser Wurtzel zu beyden Seiten lange Zäserlein/so eines lieblichen Geruchs seyn / gleich der Wurtzel / gleich wie Dioscorides vermeldet. Aus der Wurtzel tritt ein feißter / runder Stengel / an welches Gipffel schöne Dolden stehen/ mit purpurbraunen Blumen / [die an graßgrünen Stielen hangen] eines freundlichen Geruchs: Seine Blätter vergleichen sich fast den Blättern des Baldrians / allein daß sie kleiner seyn / [und nahe bey der Wurtzel gar nichts zerkerfft.]

Dieser Bergnardus wächst auf den Gebürgen/ der beste komt aus Sicilia und Syria / [auch Illyria.]

Von den Namen.

B BErgnardus heißt Griechisch Νάρδος ὀρεινή. Lateinisch Nardus montana. [Nardus montana radice olivari, C. B. Nardus montana, Matt. Ang. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cluſ. hiſt. Cæſ. Cam.] Welsch *Nardo montano*. Frantzösisch *Nard de montaigne*. Böhmisch Nardus horsky. [Niderländisch Bergh-Nardus. Englisch Wilde Mountaine Spikenard.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Bergnardi.

DEr Bergnardus hat ein Krafft zu erwärmen/ dünn zu machen / und zusammen zu ziehen.

Innerlicher Gebrauch.

C BErgnardus hat ein Natur und Tugend den Harn hefftig zu treiben / mit Wein gesotten / und davon getruncken. H

Harn treiben.

Wenn man diesen Nardum mit ein wenig Wermuth in Wein oder Wasser siedet / und darvon trincket / ist er gut wider die entzündte und erhitzte Leber/ und derselbigen Geschwulst.

Entzündte Leber.

Auf gleiche Weiß mit Wein getruncken / ist er gut dem kalten Magen / verzehret er die böse Feuchtigkeit darinn / und vertreibet die Wind. Er ist auch gut/ wie Dioscorides meldet / wider die Gebrechen des Miltzes / Nieren oder Blasen.

Kalten Magen. Gebrechen des Miltzes/ der Nieren und Blasen.

Nardus Narbonensis adulterina.

D

E

F DJeser Nardus wird Narbonensis genennt/ dieweil er in Gallia Narbonensi an feuchten mosechten Orten erfunden wird. [Sonsten wird er genennet: Nardus spuria Narbonensis, C. B. Nardus Gangitis spuria Narbonæ, Ad. Lob. icon. Spuria Narbonensis, Lugd. Narbonensis, Ger.] Das gantze Gewächs ist ohne Geruch / ausgenommen seine Aehrn/ so einen Geruch haben/ wie das Baummoß/ zwischen denselbigen Aehre kommen bintzechte / glatte/ und schmale glitzende Stengel herfür / fast einer Ellen hoch / mit kleinen grünen Schöttlein. Seine Würtzlein seyn schmal und hart.

Das CXLIX. Cap.

Von Celtischem Nardo und Hirculo.

Celtischer Nardus.

Nardus Celtica.

G

Celtischer Nardus.

DEn Celtischen Nardum beschreibet Matthiolus/ daß es ein kleines Gewächs sey / welches langlechte und bleichgelbe Blätter habe: sein Wurtzel sey spitzig mit vielen angewachsenen dünnen und wolriechenden Zaseln: Aus der Wurtzel kompt ein dünner Stengel / und fast kurtz / an welchen / wie Dioscorides auch vermeldet / geele Blümlein herfürkommen. I

Es schreibet Dioscorides, daß dieser Nardus gefälscht werde mit einem Kraut/dem Nardo fast gleich/ welches Geißböcklein genennet werde / von wegen seines unfreundlichen Geruchs / aber der Betrug / schrevet er/wird leichtlich erkennet/ dann das Kraut Geißböcklein sey weisser / ohne Stengel / und mit kleinen Blättern / seine Wurtzel seyen nicht bitter / und habe auch keinen Geruch / als der rechte Nardus.

Der beste ist welcher noch frisch ist / eines lieblichen Geruchs mit viel Wurtzeln an einander hangend/ K voll/ und sich nicht leichtlich brechen läßt / [und soll im Heu- und Augstmonat gesamlet werden / weil er im Herbst vergehet.

Dieser Nardus wächst in Welschland auf dem Gebürge Liguriæ, deßgleichen auch in dem Gebürge bey Tyrol / Kärndten und Steyrmarck.

Von den Namen.

CElticher Nardus [oder Seliung] heißt Griechisch Νάρδος κελτική. Lateinisch Nardus Celtica. [Nardus Celtica Dioscoridis, C. B. Celtica, Matth. Cord. hist. Ges. hort. Tur. Ad. Lac. Lob. obs. & icon. Cast. Cam. Ger. alpina seu Celtica, Cluſ. pan. & hist. Nardum gallicum, Cæſ. Spica Celtica, Lug.] Welsch *Nardo Celtico*. Frantzösisch *Nard Gaulois*. Böhmisch

A Böhmisch / Celtyka Nardus. Englisch Mountaine Spicenard mountaine Setwall. In vielen Apothecken wird es Saliunca genannt.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Celtischen Nardi.

Dioscorides schreibet / daß dieser Nardus gleiche Krafft habe wie die Spicanardi / mag auch wider alle Gebresten gebraucht werden / wie dieselbige: Allein daß er den Harn viel stärcker treib / und auch dem Magen nutzlicher sey. Er ist warmer und truckner Natur / wie auch der Indianische / doch ein wenig warmer und nicht so trocken.

Innerlicher Gebrauch.

B Was seine Eigenschafften seyn / ist im vorigen Capitel bey dem Bergnardo angezeigt worden. G

Es soll dieser Nardus sonderlich gut seyn wider die bitzige Geschwulst der Leber / wider die Geelsucht / [aus Essig getruncken / wider] Aufblähung des Magens / [mit Wermuht gekocht /] so von Winden verursacht wird.

Mit Wein getruncken / ist er gut wider den giftigen Thierbiß.

Andere seine Tugenden seyn im vorhergehenden Capitel angezeiget.

Dioscorides schreibet / wann man diesen Nardum lang behalten wil / so sollen die Würtzlein und Stenglein / als welche man allein zur Artzney gebraucht / C zu reinem Pulver gemacht / mit Wein befeuchtet / und kleine Küchlein darauß gemachet werden / darnach in einem neuen Erdengefäß fleissig verwahret. H

Celtischer Nard.
Hirculus.

D

Dieser Celtischer Nard / wird von C. Clusio beschrieben / und nach der Meynung Dioscoridis Geyßböcklein / das ist / Hirculus genennet / mit welchem / wie auch im vorigen Capitel vermeldet ist / der wahre und rechte Celtische Nardus [eben so wol noch bey unsern / als zu Dioscoridis Zeiten] verfälscht wird. Es ist aber diß Gewächs dem wahren Celtischen Nardo fast gleich / wie C. Clusius und Dioscorides vermelden / ausgenommen daß es weisser ist / und gleich als äschenfärbig / ohne Stengel / seine Blätter seyn kleiner und kürtzer / und an der Wurtzel gar harecht und von Farben schwartzlecht / eines starcken Geruchs / daher es auch Ziegen oder Geißböcklein genennet wird / Lateinisch Hirculus. [Nardo Celticæ similis hirculus, C. B. Hirculus, Ad. Lob. obs. & icon. Cam. ep. Cæs. Ger. Hirculus veterum, Clus. in Gar. Lugd. Hirculus & Nardus Samphoritica, Ang.]

E

Das CL. Cap.

Von Marien Magdalenenblumen.

Marien Magdalenenblumen.
Spica Celtica.

Zu den Narden oder Spicken wird auch diese Spica Celtica oder Marien Magdalenenblumen gerechnet / mit ihren zasechten und härigen Wurtzel / wird auch dürr zu uns in Teutschland gebracht / in den Apothecken gar wol bekandt. Marien-Magdalenenblumen.

Von den Namen.

Dieses Kraut wird Latein genennet: Nardus Celtica altera, C. B. Spica Celtica, fastigiato flosculorum ordine, Cam. ep. Nardus Celtica, repens, Ger.] I

Von dem Gebrauch der Magdalenenblumen.

Diß Kraut ist auch etwas warmer und truckner Natur / [wird für warm im ersten / und trucken im andern Grad gehalten /] dienet wol dem blöden Magen / so nicht däuen kan: Sonderlich aber wann ein Bauchfluß oder rothe Ruhr fürhanden ist / soll man diß Kraut in rothem Wein sieden / und darvon trincken. Blöden Magen. Bauchfluß.

Es ist auch gut die schwache Leber zu stärcken / mit gutem weissem firnen Wein gebraucht. Schwache Leber.

K Diese Blumen oder Kraut mit Aniß und Fenchel in Wein gesotten / und darvon getruncken / ist gut wider das Nierenwehe / so von den Blasten herkomt. Nierenwehe

Welche Weiber eine kalte blöde Mutter haben / auch an ihren Zeiten nicht fertig seyn / die sollen sich dieser Blumen fleissig gebrauchen / dann sie bekommen der Mutter gar wol / und stärcken sie. Blöde Mutter.

Es werden auch diese Blumen und das Kraut oder Wurtzel gebraucht zu dem stinckenden Athem / wann man sie in dem Mund käuet. Stinckender Athem.

[Wird zu vielen Oelen / Salben / Bädern / Laugensäcklein / und Bähungen / um seines lieblichen Geruchs willen / gebraucht.]

A

Das CLI. Cap.

Von Sonnenblumen.

Sonnenblum. Panax chironium Theophrasti.

B

C

Sonnenblum.

ES sind viel und mancherley Meynung der Authorum, von dem Kraut Panax genannt/ also/ daß einer dieses/ der ander ein anders davon schreibet.

So viel das gegenwärtige Kraut der Sonnenblum anlanget/ schreibet Dodonæus kürtzlich davon/ daß es Blätter habe dem Lapato, oder Mengelwurtz gleich/ doch etwas gröſſer oder dicker und rauher: Seine
D Blumen seyen goldgelb/ und die Wurtzel lang/ wachsen an feißten Orten.

Diese Beschreibung scheinet mit gegenwärtiger Figur fast übereinkommen.

Was es weiter für Namen habe/ ohn daß es Sonnenblum/ Lateinisch Panax chironium Theophrasti genennet wird/ finde ich bey andern nicht.

Wozu man dieses Kraut gebrauchen könne/ ist mir unbewußt/ kan auch nichts gewisses darvon schreiben/ von wegen der widerwärtigen Meynungen der Authorum.

[Mit dieser Figur wird uns fürgebracht das Kraut/ so gemeiniglich von den Auctoribus Herba Doria genannt wird: welches ein Stengel hat/ so auff drey auch vier Elen hoch wächst/ und oben in Nebenäst
E abgetheilet wird: Die Blätter sind Spannen lang/ zimlich breit/ etwas zerkerfft und spitzig/ haben auch an dem Spitz ein kleines Dörnlein/ sind glatt/ feißt und dick: die Blumen oben am Gipffel sind gelb/ so endlich wollechtig werden/ und mit dem kleinen langlechten Saamen davon fliegen: die Wurtzel ist zaserecht. Dieses wächst in Franckreich in der Provintz/ auch bey Mompelier bey den Wasserbächen oder feuchten Orten/ in Teutschland/ Welschland/ und Niderland/ wird sie in Gärten gepflantzet/ und wird Herba Doria, das ist/ Güldenkraut genannt/ von den Niderländern Güldencruyd van Languedoc. Dieses Kraut ist gleicher Natur und Eigenschafft als das Heidnisch Wundkraut/ so zuvor in der fünfften Section gülden Wundkraut ist genannt worden.]

F

Das CLII. Capitel.

Von Hasenöhrlein.

I. **Hasenöhrlein.**
Bupleurum latifolium.

G

H

II. **Hasenöhrlein.**
Bupleurum angustifolium.

I

K

HAsenöhrlein ist zweyerley: breit und schmal. Das erste Geschlecht hat ein lange dicke Wurtzel/ welche auswendig schwartz ist/ aus der Wurtzel tritt ein runder/ dicker Stengel herfür/ bey nahe anderthalb Elen hoch/ mit vielen Gleichen/ die et-

wan

A wann Kestenbraun werden:] Die Blätter seyn breit und gestreifft / etwas kürtzer dann an dem andern Geschlecht / deren etliche bey der Wurtzel wachsen / etliche am Stiel: Oben am Stengel bekommt es Dolden wie am Dillkraut / mit gelben Blümlein / [so gemeinigsich im Augstm... at erscheinen /] nach welchen ein langlechter Saame erfolget / wie am Johanneskraut / [wie der Ammi oder Peterleinssaame.

II. Das ander Geschlecht ist diesem bey nahe gleich / seine Wurtzel ist dünn und zertheilt / aus welcher runde Stengel wachsen fast zwo Elen hoch / mit vielen Gleichen und Nebenästlein: An den Stenglein wachsen langlechte / spitzige / gestreiffte Blätter / welche etwas breiter seyn dann am Graß: Oben an den Stengeln wachsen seine Dolden wie am ersten Geschlecht / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / mit gelben Blümlein / B nach welchen der langlechte Saame erfolget / wie am ersten Geschlecht. G

Sie wachsen in feuchten Wälden und an den Wasserstaden. [Sie wachsen bey uns auff den rauhen lättechten und kalchsteinechten Bergen und Aeckern / deßgleichen under den Wachholderstauden und Dornhecken / an dürren Rechen und harten Felsen.]

Von den Namen.

HAsenöhrlein [so auch Wundkraut genannt /] heißt in Griechisch βύπλευρον. Lateinisch Bupleuron: Cordus nennet das erste Geschlecht Isophyllon. Etliche nennen es auch Elaphoboscum. [I. Bupleuron folio rigido, C. B. Bupleuron, Ang. majus, Ges. hor. C Panaces Chironium quorundam, Lugd. II. Bupleurum latifolium, Ad. Dod. Lob. ic. & obs. Lugd. H Panaces Chironium quorundam, Lugd. II. Bupleurum folio subrotundo, sive vulgatissimum, C.B. Bupleurum, Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lugd. angustifolium, Dod. angustif. herbariorum, Lob. ic. Herba vulneraria, Trag. Isophyllon, Cord. hist. Panax chironium Dioscor. Lon. Englisch Hares eares.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hasenöhrleins.

DOdonæus meldet / daß der Saame warm und trucken sey im andern Grad. [Die Blätter und der Saamen ist haarig / und eines seltzamen Geschmacks auff der Zungen.

Innerlicher Gebrauch.

PLinius und Nicander schreiben / daß der Saamen gut sey wider die Schlangenstich / und werde nutzlich in den Theriack vermischet. I

[Es wird von gemeinen Baursvolck Wundkraut genannt / weil es darzu gar dienstlich ist in den Leib genommen / und auswendig genutzet.]

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Kraut in Wasser gesotten und übergeleget / heilet die Mahlzeichen.

Mit Saltz und Wein wie ein Pflaster gemachet / und übergeleget / soll die Halsgeschwär vertreiben / Struma genennet.

(Das CLIII. Capit.

Von Raupenkraut.)

DOdonæus schreibet / daß diß Gewächs ein kleines niedriges Kräutlein seye / welches etliche zarte Aestlein habe / eines halben Schuhs hoch / welche sich entweder gar auff die Erden legen / oder fast gebogen stehen / wachsen gar langsam auffrecht / an welchen K langlechte / breite Blätter stehen / so etwas rauch seyn: An seinen Stielen wachsen seine gelbe Blumen / fast wie an den Wicken / doch kleiner / nach welchem der rauche Saame folget / zusammen gesetzet wie ein Scorpionenschwantz / [in diesen Hülsen ist der glatte rauhe Same / so einem halben Mon gleich / verschlossen.]

Raupenkraut.

Scorpioides Bupleuri folio.

Es wächst an dürren Bergen und sandichten Orten / [in Franckreich um Mompelier / bey den Teutschen findt mans in Gärten.]

Von den Namen.

RAupenkraut wird Lateinisch Scorpioides. [Scorpioides Bupleuri folio, C. B. Cam. Ger. repens Bupleuri folio, Ad. Lob. ic. Scorpioides, Dod. gal. Ges. hort. Lugd. Leporis auricula vulgo, Cæs. Catenance quorundam, Cam. Clymenos Dioscor. Colum.] genennet / von wegen des Saamens / so sich einem Scorpionenschwantz vergleichet. [Niderländisch Hasenooren / Scorpioencruyd. Englisch Scorpion grasse.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Raupenkrauts.

DIoscorides schreibet / wie Dodonæus vermeldet / wann man das Kraut anhencke / so heile es alsobald die Scorpionenstich. Scorpionenstich.

Das CLIV. Capitel.

Von gülden Wundkraut.

ES beschreibet Dodonæus diß Kraut / daß es eine schwartze Wurtzel habe / mit etlichen Zaseln ausgespreitet: Aus welcher runde und braunrothe Stengel wachsen einer Elen hoch / oben in andere Nebenästlein abgetheilet. An welchen goldgelbe Blümlein wachsen / welche endlich zu einer Wollen werden und verfliegen: Seine Blätter schreibet er / seyn breit und langlecht / rings umher ein wenig zerkerfft / aus welchen die underste breiter und schwärtzer seyn / dann die so am Stengel wachsen. Gülden Wundkraut

Es wächst gemeiniglich in Wälden / und blühet im Augstmonat.

Dodonæus setzet noch ein Geschlecht / so er Virgam auream nennet / welches diesem fast gleich ist / ausgenommen daß die Blätter nicht zerkerfft seyn / [von dieser ist oben in der 5. Section geredt worden / under dem Namen Schadheil.]

A

Gülden Wundkraut.

Virga aurea ſerratis foliis.

B

C

Von den Namen.

GUlden Wundkraut wird von etlichen auch genennt Heidniſch Wundkraut/ wiewol darfür ein ander Kraut von etlichen gezeiget wird: Lateiniſch Virga aurea, Solidago Saracenica. [Virga aurea latifolia ſerrata, C. B. Virga aurea, Cam. ep. Thal. Villanovani, Ger. aurea vulgo dicta, Cæſ. aurea altera ſerrato folio, Lob. icon. aurea margine crenato, Dod. altera, Lugd. minor laciniatis foliis, Cam.] Böhmiſch Trant wyſoky. [Niderländiſch Gülden roede. Engliſch Goldenrod. Frantzöſiſch *Verge d'or*. Welſch *Verga aurea ſive Pagana*.]

D

Von der Natur/ Krafft / und Eigenſchafft des gülden Wundkrauts.

DIß Kraut iſt warm und trucken im andern Grad/ einer zuſammenziehenden Natur/[hat alle Kräfft/ ſo von dem Sanickel erzehlet werden / dann es auſſerlich und innerlich alle Wundſtich / faule böſe veraltete Schäden und Fiſtulen heilet / und wird ſonderlich in die Wundtränck gebraucht.

Wunden. Alte Schäden. Fiſteln.

Innerlicher Gebrauch.

ES hat diß Kraut nicht vergebens ſeinen Namen überkommen / daß es gülden Wundkraut heißt/ ſintemal es nicht allein zu äuſſerlichen / ſondern auch zu den innerlichen Wunden gantz heilſam und nützlich zu gebrauchen iſt / von wegen ſeiner trucknen und zuſammenziehenden Krafft/ ſo es an ſich hat: Man kan aber das Kraut entweder allein / oder mit anderen Wundkräuter/ als Sanickel / Wintergrün / Egelkraut / Braunnellen / Maußöhrlein / Wegrich und dergleichen / in Wein oder Waſſer nach Gelegenheit ſieden / und davon trincken.

Wunden.

E

Bauchflüß. Blutſpeyen. Verſehrung des Munds. Wackiende Zähn.

Es wird auch diß Kraut von wegen ſeiner zuſammenziehenden Krafft / genützet zu den Bauchflüſſen und der rothen Ruhr/wie auch wider/das Blutſpeyen: Doch ſoll man es in einem rothen Wein ſieden/der etwas ſauer iſt / und den Krancken davon zu trincken geben. [Heilt die Verſehrung des Hals und Munds/ und befeſtiget die wackelnde Zähn / und bringt das geſchwollene Zäpfflein wieder zu recht.]

F

Es ſchreiben die beyde weitberühmte Medici Matthiolus und Dodonæus, und bezeugen auch authoritate Arnoldi Villanovani, daß diß Kraut ein ſonderliche Krafft und Eigenſchafft habe wider den Stein und das Nierenwehe: Alſo daß es nicht allein den Grieß und Sand / ſonderen auch den Stein ſelbſt zermahle / und denſelbigen auch zugleich ausführe: über das reinige es auch die Nieren und die Harngäng von allem grobem Schleim/ dadurch offtermals der Harn auffgehalten und verhindert wird: Zu welchen Gebrechen dann das Kraut in Wein kan geſotten werden / und davon getruncken.

Stein. Nierenweh.

Euſſerlicher Gebrauch.

G ES wird diß Kraut äuſſerlich allein zu den Wunden und offnen Schäden gebraucht/dann es trucknet / zeucht zuſammen und heilet/ auff was Weiß man es nur gebraucht / entweder daß man das Kraut friſch zerknirſchet/ und über die Wunden leget/ oder aber daß man das dürre Pulver darein ſtreuet.

Offne Schäden.

Man kan auch das Pulver gebrauchen zu den alten offenen und flieſſenden Schäden / daß man daſſelbige darein ſträuet / dann es verzehret und trucknet aus alle böſe Feuchtigkeit/ ſo ſich darinn verſammlet/macht die Wunden wiederum friſch/ behält ſie rein/ und bringet ſie wiederum zuſammen.

Flieſſende Schäden.

Wann man das Kraut mit Braunnellen in einem Honigwaſſer ſeudet / und ein Gurgelwaſſer daraus machet / und ſolches brauchet / iſt gar gut wider die Verſehrung des Munds und des Hals / iſt faſt gut wider die Mundfäul.

H

Mundfäul.

Von dem Safft des gülden Wundkrauts und ſeinem innerlichen Gebrauch.

WIe man dieſen Safft von dem Kraut auspreſſen ſoll/ iſt bey dem Wermuthſafft gelehret worden.

Dieſer Safft iſt auch ſonderlich gut zu den friſchen und alten Wunden / dieſelbige rein zu behalten / und damit zu heilen / ſonderlich ſo man ihn mit Oſterlucyſafft vermengt / und mit deſſelbigen Pulver / ſo trucknet er gar wol aus/ und verzehret alle Feuchtigkeit.

Wunden.

Deßgleichen dienet er auch zu den alten Geſchwären / ſo ſonſten gar übel zu heilen ſeyn.

Der Safft mit Honig vermiſchet und angeſtrichen/ vertreibet die Flecken und Räudigkeit der Haut.

Räudigkeit des Leibs.

Von dem gebrannten Waſſer von gülden Wundkraut und ſeinem innerlichen Gebrauch.

I

IM Julio oder Auguſto ſoll man das Kraut ſammlen/ und in Balneo Mariæ ein Waſſer diſtillieren.

Diß Waſſer kan auch zu allen innerlichen Verſehrungen und Wunden gebrauchet werden/ wie das geſotten Waſſer.

Was aber droben von dem geſottenen Waſſer dieſes Krauts wider den Stein und Gebrechen der Nieren iſt geſchrieben worden / das ſoll auch von dem gebrandten Waſſer verſtanden werden / dann es auff gleiche Weiß nicht allein den Harn und die Phlegmata oder Schleim / ſo in den Harngöngen verhalten/ zertheilt und ausführet / ſondern auch den Stein ſelbſt zerbricht und austreibt.

K

Welchem die Därm von der rothen Ruhr ſeyn zerriſſen und zernaget / der trincke diß Waſſer / ſo heilen ſie wiederum.

Man kan auch diß Waſſer gebrauchen zu einem Gurgelwaſſer/ wider die Verſehrungen des Munds.

Das CLV. Capit.

Von Egelkraut.

SEgelkraut iſt zweyerley / groß und klein. I. Das groſſe Geſchlecht hat ein dünnes Würtzelein / mit etlichen kleinen Zaſeln behencket / aus welchem

A

Groß Egelkraut.
Numularia major.

B

C

chen viel dünne zarte Reißlein wachsen / mit welchen es under andern Kräutern wie ein Schlang hin und wieder schleufft / daher es auch Schlangenkraut oder Egelkraut genennt wird / an den Zweiglein hat es sehr kleine Äselein / mit welchen es sich auf dem Boden anhenckt: An den Reißlein wachsen zu beyden Seiten runde / grüne Blättlein / fast eines Fingers breit oder auch breiter / welche einem Pfennig gleich seyn / daher es Pfennigkraut genennt wird: [feißt / dick und ädecht /] zwischen den Stengeln und Blättern überkomt es an kleinen Stielen goldgelbe [gestirnte] Blümlein / den Blümlein am geelen Hanenfuß fast gleich.

D Es wächst in Wiesen und Graßgärten / [in feuchten Wiesen / Reinen und graßechten Wälden:] blühet im Majo.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln / Stengeln und Blättern gantz und gar gleich / wie auch mit seinen zarten Reißlein / ausgenommen daß es in allen Stücken kleiner und geringer ist.

Von den Namen.

EGelkraut / Schlangenkraut / [klein Natterkraut] und Pfennigkraut / heißt Lateinisch Nummularia, Hirundinaria, Serpentaria, Centummorbia. [Nummularia major lutea, C. B. Nummularia, Trag. Mart. (& Lunaria minor) Fuch. Dod. ut: Geſ. hort. Lon. Ad. Lob. icon. & obſ. Lug. Caſt. Cæſ. Cam. & Ger. Eyſt. Centimorbia, Geſ. hort. Turn. Serpentaria 3. & Centummorbium, Brunf. von wegen seiner vielfaltigen heilsamen Krafft.] Niderländisch Pennincruydt / Egelcruydt. Englisch Herbe two pence grass / Moneywoort. Frantzösisch *Herbe monnoyere.* Welsch *Dineraria.*] Böhmisch Penniizek winuty.

Von der Natur / Krafft und Würckung des Egelkrauts.

EGelkraut ist einer trucknen zusammenziehenden Natur / wie aus dem Geschmack kan abgenommen werden / [derohalben ein edel Wundkraut / und ist im Heumonat seiner Würckung halben am stärcksten.]

F

Klein Egelkraut.
Numularia minor.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

DJeweil diß Kräutlein einer zusammenziehenden und trucknen Natur ist / ist es nicht allein nutzlich zu den äusserlichen / sondern auch zu den innerlichen Versehrungen des Leibs: Und wie Dodonæus und Fuchsius vermelden / ist es gut zu der versehrten Lungen in Honigwasser gesotten / und davon getruncken / [soll den hustenden und keichenden Menschen gereichet werden.] Versehrung des Leibs. Versehrte Lung. Husten. Keichen.

Egelkraut mit Braunnellen und Wallwurtz in Wasser oder Honigwasser gesotten / und darvon getruncken / heilet die verwundte Lungen. Verwundte Lungen.

[Oder auf die Weiß: Nimm ein Handvoll dieses Krauts / das ein wenig gedörzt sey / vier oder sechs frischer Feigen / Enis / Fenchel und Süßholtz / jedes 1. halb Loth: Diese Stück in einer Maß guten firnen Wein gesotten / und den dritten Theil eingesotten / und also warm getruncken / jedesmal ein Becherlein voll / als warm so es mag gelitten werden. Dieser Trunck erwärmet und stärcket die Brust / reiniget die Lung / und heilet alle innerliche Versehrung derselbigen: Nimt den hefftigen Husten.]

I

Auf gleiche Weiß gebrauchet / ist es gut wider das Blutspeyen / dann es heilt die versehrte Ader an der Lungen / und bringet sie wiederum zusammen. Blutspeyen.

Hieronymus Tragus meldet / daß diß Kräutlein gut sey den jungen Kindern / so ein dürren und trucknen Husten haben / mit Wasser und Zucker gesotten / und zu trincken geben. Truckner Husten des Kinder.

K

Es wird auch diß Kräutlein von wegen seiner zusammenziehenden Natur / sehr gelobet wider allerley Flüß des Leibs / dieselbige zu stillen / und die Gäng zu stopffen. [In Wein gesotten / und davon getruncken / oder das Pulver in Wein eingenommen / wider die rothe Ruhr / Blutspeyen: allerley innerliche Wunden.] Leibs-Flüß. Blutspeyen. Innerliche Wunden.

Egelkraut mit Genserich und Wegtritt in rothem Wein gesotten und davon getruncken / stopffet die rothe Ruhr alsobald. Rote Ruhr.

Deßgleichen auch mit Natterwurtz / Wegrich und rothen Rosen in saurem rothen Wein gesotten / und davon getruncken / verstellet die übrige Flüß der Mutter; Mutterflüß.

A ter: Wie auch allerley Bauchflüß und Durchlauff: Deßgleichen auch die zu viel flieſſende Guldenadern.

Bauchfluß. Guldenader

[Dieſes Kraut mit Wein geſotten / und täglichen genützet/zertheilet und führet auß alles gelieffert Blut/ ſo vom ſchlagen / fallen und ſtoſſen innerhalb im Leib zuſammen gerunnen iſt. Wo auch ein Wund durch hefftige Knütſchung verurſachet wird / ſelber aufgebrochen / oder aufgeſchnitten / treibt der Wundtranck von dieſem Kraut bereit das erſtorben gelieffert Blut.]

Gelieffert Blut.

Brüch. Matthiolus ſchreibet / daß es auch zu den Brüchen gelobet werde/vielleicht von wegen ſeiner zuſammenziehenden Natur / [es ſoll gedörrt zu Pulver geſtoſſen werden / und dem Kind alle Morgen ſo viel man zwiſchen dreyen Fingern faſſen kan / in der Pappen eingeben werden.]

B Schorbock. Etliche ſagen auch/daß diß Egelkraut ſonderlich gut ſey zu dem Schorbock/in Wein geſotten/ uud darvon getruncken/oder auch wie ein Gurgelwaſſer gebraucht.

Euſſerlicher Gebrauch.

Euſſerliche Wunden. ES hat auch diß Kraut ein groß Lob überkommen zu den äuſſerlichen Wunden: Alſo daß auch der gemeine Mann ſolches zu den Wunden zu gebrauchen weißt / dann es heylet / trucknet und zeucht zuſammen.

Mundfäule. [Iſt auch zur Mundfäule und andern Verſehrungen des Munds ſehr dienſtlich.

Faule alte Schäden. Pflaſtersweiß aufgeleget / heylet die faulen alten Schäden/ auch in Wein geſotten/ und darmit gewaſchen.]

C Wunden. Man kan aber daſſelbige auf mancherley Weiß gebrauchen / entweder daß man es in Wein ſiede / und über die Wunden lege/[oder damit gewaſchen und geſäubert/] oder das Kraut zerknitſche und auflege / oder aber das dürre Pulver darein ſtreue / [ſo heylen ſie bald / wie ſolches die Erfahrung bezeuget.

Die verwundten Schlangen heylen ſich mit dieſem Kraut / das etliche Hirten augenſcheinlich wargenommen und befunden.]

Von dem Safft des Egelkrauts.

AUs den Blättern und Stengeln / wie auch aus dem gantzen Gewächs / kan man gar leichtlich den Safft auspreſſen / wie bey dem Wermuthſafft iſt gelehret worden.

D Dieſer Safft iſt auch zu allen oberzehlten Gebrechen dienſtlich / dann er trucknet und zeucht zuſammen wie das Kraut.

Rothe Ruhr Wider die rothe Ruhr mach ein ſolche Lattwerge: Nim alten Roſenzucker zwey Untzen/Quittenlattwerge anderthalb Untzen/Egelkrautſafft ein Loth/Borragenzucker ein Untz/bereiten Bolum armenam ein Quintlein/ Roſen ein halb Quintlein/ bereite Perlein zwey Quintlein/ Naterwurtz und Tormentill jedes ein halb Quintlein / zerſtoß alles klein / thue darzu Quittenſafft und F Wermuhtſyrup / oder des Saffts / und mache ein Lattwergen darauß / welche zu der rothen Ruhr faſt dienſtlich iſt.

Dieſer Safft mit Schlehenſafft und Seeblumenwaſſer getruncken/iſt gut wider des Harns verſtiefſens/ ſo von groſſer Hitz verurſachet wird.

Wann man dieſen Safft mit Maſtix / Drachenblut / Terra ſigillata, und Roſenzucker zu einer Lattwergen macht / iſt ſie gut wider das Blutſpeyen.

Euſſerlicher Gebrauch des Saffts.

ES nutzet auch dieſer Safft gar wol zu den Wunden / äuſſerlich angeſtrichen/und die Wunden zugebunden / dann er heilet nicht allein / ſondern verhütet auch alle andere hitzige Zufäll.

G Es dienet dieſer Safft auch die Weiber und Mutterflüß damit zu ſtillen: Als daß man ein ſolch Pflaſter mache.

Nim Egelkrautſafft und Wegrichſafft / jedes ſechs Untzen/Roſenwaſſer drey Untze/Eſſig ein Loth/roth Corallen/Augſtein/Blutſtein/Bolarmen/Myrtenkörner/ und Weyrauch jedes ein halb Loth / Terræ ſigillatæ, ſo viel genugſam iſt zu einem Pflaſter: Die obernennte Stück ſtoß alleſamt zu Pulver/und mache zwey Pflaſter darauß / eines forn / und das ander hinden auf zu legen.

Alſo auch wann man ihn auf Baumwoll ſtreicht/ und in die Scham thut / verſtellet er die übrige Fluß.

H Zu den verwundten Därmen in der rothen Ruhr kan man dieſen Safft gar wol mit einem Clyſtier brauchen / alſo daß man nemme zwölff Untzen der Brühe/ darinn Gerſten/ Tormentil/ Wegrich und Schwartzwurtz geſotten haben / thue zu derſelbigen Brühe/ Hirſchenunſchlit ein Untz/ Egelkrautſafft zwey Untzen/ und gebrauch das wie ein Clyſtier/welches nicht allein den Fluß ſtopffet / ſondern auch die verwundte Därm heilet.

Von dem Egelkrautwaſſer und ſeinem innerlichen Gebrauch.

IN dem May ſoll man das Kraut ſammlen/und ein Waſſer darauß brennen/welches auch zu allen obermeldten Gebreſten zu gebrauchen iſt: Als nemlich: Wider die Verſehrung der Lungen/der Leber und der Därmen.

Es ſtopfft auch allerley Flüß/als da ſeyn die Bauchflüß / Durchlauff / rothe Ruhr und Weiberflüß.

Mit Wegrichwaſſer / Roſenzucker und Bolarmen eingenommen / iſt es gut wider das Blutſpeyen.

Uber das löſchet es auch allerley innerliche Hitz des Magens / der Leber und Nieren.

Es iſt auch diß Waſſer gut zu den Wunden und verſehrten Därmen / ſo von den ſcharpffen und gefaltzenen Flüſſen zerriſſen und zernaget ſeyn.

Die Zwölffte Section.

Das Erſte Capitel.

Von Winden.

A I. Groſſe Winden. DEr Winden werden etliche Geſchlecht erzehlt: I. Das erſte wird genent groß Winde/ welches ein lange/ weiſſe/ zaſechte Wurtzel hat / aus welcher ſeine vilfaltig runde ſchwancke ſtengel oder B Reben um die Bäum/Zäun und alles was es erreichen kan / umwindet und umwickelt. An ſeinen Reißlein überkomt es lindere und weiche Blätter / welche beynahe wie ein Pfeil formieret ſeyen / den Blättern des Epheus faſt gleich. Seine Blumen ſeyn ſchön weiß und

I. Grosse Winde.
Volubilis major.

Klein Winde.
Volubilis aruensis flore roseo.

II. Blau Winde.
Convolvulus cæruleus.

und rund / inwendig hol / wie ein Glöcklein / oder wie Lilienblumen anzusehen: Wenn die Blumen vergehen / so folgen runde Bollen hernach mit dünnen Häutlein / in welchen ein schwartzer ecketer Saame ligt. Es ist diß Kraut gar übel zu vertreiben / dieweil die Wurtzel allzeit neue und junge Spargen herfür stösset / wie an den Hopffen.

II. Das ander Geschlecht hat ein weisse zasechte Wurtzel / aus welcher / wie aus dem ersten Geschlecht / viel runde und glatte schwancke Stenglein wachsen / wie Strick anzusehen / an denselbigen wachsen grüne / gelinde oder weiche Blätter wie an dem kleinen Epheu / ausgenommen daß sie gröſſer seyn: Seine Blumen seyn den vorigen auch etwas gleich / ohne daß sie etwas zertheilet seyn / von Farben schön blau: Nach denselbigen erfolgen runde / spitzige / zertheilte Schöttlein / in welchen der Saame verborgen ligt.

III. Das dritte Geschlecht ist dem ersten mit Wurtzeln / Stricken oder Stenglein / Blättern und Blumen gantz und gar gleich / ausgenommen daß es in allen ermeldten Stücken kleiner ist: Seine Blume reuchet etwas lieblich / von Farben weiß / und auch leibfarb / bißweilen auch mit rothen purpurbraunen Striemlein durchzogen / [die hol sind wie kleine Glöcklein / so die abfallen / findt man schwartzen Saamen in runden Knöpfflein verschlossen /] aus den Stenglein kriechen etliche auf der Erden herum / andere aber umwinden und wickeln sich um alles was sie ergreiffen können / [und trucken also andere Früchte und Kräuter zu Boden.] III. Klein Winden.

Sie wachsen bey den Zäunen in Weingärten und Früchten / [nemlich das erste und das dritte / das ander aber ist ein fremd Gewächs / wird derohalben in Teutsch- und Welschland in Gärten gezielet: wiewol etlich auch die erste für die Fenster pflantzen / weil man sie sehr artlich in die Höhe gewehnen kan / und sie dick in einander wächst / anzusehen wie ein grüner Teppicht.] Blühen im Sommer.

Von den Namen.

WInd oder Zaunglocken / Windenkraut und Baumwinde heißt Lateinisch Smilax lævis, Convolvulus, Volubilis, Campanella. [I. Convolvulus major albus, C. B. Volubilis, Brunf. major, Trag. Lon. Thal. Smilax lævis, Matth. Fuch. Ges. hort. Lac. Cast. Lugd. Lob. icon. lævis major, Dod. ut: Helxine cissampelos, Cord. in Dioſc. II. Convolvulus cæruleus, hederaceo anguloso folio, C. B. Convolvulus peregrinus vel flos noctis, Ges. hort.

A hort. Smilax cærulea, Dod. gal. Scammoniæ similis fl. cærul. Ang. Nil Arabum, Gesner. hort Eyst. Convolvulus cæruleus, Cam. Cast. Ger. asureus sive cæruleus hederaceus, Ad. Lob. ic. & obs. Volvulus cæruleus, sive campana azura, Lug. III. Convolvulus minor aruensis, C. B. Volubilis minor Trag. Lon. Thal. Helxine cissampelos, Mat. Fuch. Ang. Ges. hort. Lugd. Cast. Helxine hederacea, Lac. Smilax lævis minor, Dod. ut: Ger. Scammonea parva, Ang. Cam. Orobanche Theophr. Ang. Convolvulus, Tur. minor, Ges. hort. Cæs. Clus. hist. minor purpureus, Ad. Lob. icon.] Arabisch *Acsin*. Welsch *Viluchio*. Englisch Bindtweed. Böhmisch Swlacec. Spanisch *Yedra campana*. [Niderländisch Winde oder Wranghe.
B Englisch Bindtwed. Frantzösisch *Liseron*.] Und zum Underscheid Volubilis major. Volubilis minor. Griechisch Σμίλαξ λεία.

[Das ander Geschlecht wird auf Latein Convolvulus cæruleus und Campana cærulea, genannt. Arabisch *Nil* oder *Hab al nil*. Welsch *Campana azurea* oder *Fior de notte*. Das ist Nachtblumen / weil sich dieselbigen bey Tag welck erzeigen / und zu Nacht offen stehen. Niderländisch Blaeuwe Wtlandtschewinde. Englisch Blew Bindtweedt.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Winden.

DJe Winden seyn etwas warmer Natur/wie man aus dem bittern Geschmack abnemmen kan.

C

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt lib. 4. cap. 140. wenn man den Saamen dieser Winden / mit dem Saamen Dorycnii einnemme/ein jedes eines halben Quintleins schwär / so mache er viel und mancherley Träum im Schlaff.

Matthiolus schreibet/daß zwölff oder sechzehen Körner des Saamens [zerstossen / und in weissem] Wein
Harnwinde. getruncken / die Harnwinde vertreiben.

Es schreiben auch etliche von der grossen Winden/
Melancholisch Geblüt auszuführen daß sie ein Krafft habe das Melancholische Geblüt auszuführen / sonderlich so man sie mit Nießwurtz/ Epithymo, Senet, und dergleichen gebraucht.

Brust reinigen. Baumwinde mit Alandt / Veyelwurtz / Süßholtz/
D und Frauenhar kraut gebraucht / reiniget die Brust von grobem Schleim.

Eusserlicher Gebrauch.

MIt Zaunglockenkraut / Chamillenkraut / Dosten und Batonien / wie auch mit Pappeln und St. Peterskraut ein Bad zugericht / ist gut wider den reissenden
Stein. Stein.

Bemeldte Kräuter in ein Säcklein gethan / in Wasser gesotten und übergelegt / ist gut wider die
Harnwind. Harnwinde / [und den reissenden Stein / so man das Kraut zu Bädern gebraucht.]

Paralysi. Etliche loben diß Kraut in Paralysi, daß man ein Fußbad darauß mache / und für dem Essen gebrauche.

E

Von dem Safft und seinem innerlichen Gebrauch.

MAn kan auch aus dem Kraut ein Safft pressen/ wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Von diesem Safft wird geschrieben / daß er ein
Stulgang machen. Krafft habe den Stulgang zu bewegen / wenn er getruncken wird/ dann es halten etliche darfür/ und seyn der Meinung / daß die Winden / fürnemlich aber das erste Geschlecht / ein wild Geschlecht seyen der Scammonien / darvon in den nachfolgenden Capiteln soll gehandelt werden.

[Weil nicht allein die Wurtzel / sondern auch das Kraut einen Milchfarben Safft geben / so eines edlen Geruchs und Geschmacks ist.]

F

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DJesen Safft mit Essig und Rosenöl vermischt/ und an die Schläff gestrichen / oder mit leinen Tüchlein / darüber gelegt / ist gut wider das Haupt-
Hauptwehe. wehe.

Es wird auch dieser Safft wider das Hüfftwehe gebraucht / wenn man Weinessig und Gerstenmähl darunder vermengt / solches mit einander kochet / und darnach wie ein Pflaster überlegt.

Der Windensafft hat auch ein Art zu säubern und zu reinigen/ derohalben/ wenn man ihn mit Saltz und Essig vermenget/ und anstreicht / heile er / und reiniget
Räudige Haut. die grindige und räudige Haut.

[Der Safft aus dem Kraut mit weissem Senffkraut vermischet / die Leinzeichen damit geschmieret/
G macht ein Haut der ander gleich.

So jemand verletzt wäre von viel gehen / der stoß Verletzung eins wunds gehen / dieser Blumen / und streich des Saffts an den Schaden / er geneußt.]

Von dem gebrannten Zaunglockenwasser.

AUs den Glocken kan man mitten im Sommer ein Wasser brennen / und zum Gebrauch verwahren/ dann es ein köstliche Artzney ist zu den rothen hitzigen
Augen. Augen / darein gethan und übergeschlagen.]

Diß Wasser soll viel thun wider die Harnwinde/ Abends und Morgens einen guten Trunck darvon
Harnwinde. gethan.

H Zaunglockenwasser mit Hysopsyrup vermischet/ und darvon getruncken / ist gut den Lungensüchtigen/ dann es eröffnet die verstopffte Lung / und macht auswerffen.

Das II. Capit.

Von Buchwinden.

Buchwinde.

Volubilis nigra.

ZU den Geschlechten der Winden wird auch die Buchwinde gerechnet/welche ein kurtze/geringe Wurtzel hat/aus welcher viel dünne/schwancke/ und rothlechte Aestlein oder Strichlein wachsen / mit welchen

A welchen sie sich um die nächste Hecken/ Bäum/ Stauden/ oder was sie erreichen kan/ umwindet/ von unden an biß oben auf: [zeucht dieselbigen zu Boden / und bleibet es oben schweben/] ihre Blätter seyn etwas lang/ breit und spitzig / fast wie die Epheublätter/ ausgenommen daß sie dünner und weicher seyn: An den Strickle in bringet sie weisse kleine Blümlein / welche etwas Klopsweiß beysammen stehen / nach welchen ein kleiner/ dreyecketer/ schwartzer Saame erfolget/in dünnen rothlechten Häutlein / [welcher aller dingen sich dem Heyden-Korn vergleicht.]

Sie wächst neben den Zäunen und in Weingärten/ [auch in Flachsfeldern/ welches er zu Boden zeuchet: [blühet im Sommer.

B

Von den Namen.

Buchwinde wird auch genennet Schwartzwinde/ Griechisch ἑλξίνη κισσάμπελος, und bey dem Democrito μαλαχοκισσος. Lateinisch Volubilis nigra, Volubilis media, Convolvulus niger. [Convolvulus minor semine triangulo, C. B. Orobanche Ruelii, Ges. hort. Helxine cissampelos, Dod. gal. Lug. altera atriplicis effigie, Ad. Lob. ic. & obs. Centunculus Plinii, Ang. Elatine, Cord. in Dioscor. Convolvulum nigrum, Dod. Volubilis media sive nigra, Thal.] Dodonæus vermeldet / daß es Cissampelos genennet werde / nicht allein zum Unterscheid der Helxines, so Parietaria genennet wird / sondern auch dieweil es sich um die Bäum und Stöck zu umwinden pfleget. [Niderländisch Swertewinde. Engl. Black Bindwed.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Buchwinden.

Es meldet Dodonæus, daß man noch zur Zeit nicht wisse / wozu die Buchwinde oder Volubilis nigra könne gebraucht werden / ohn allein daß Dioscorides vermeldet / daß der Safft aus den Blättern getrucket eine Krafft und Eigenschafft habe den Stulgang zu treiben.

Das III. Cap.
Von Meerwinden.

Meerwinde. Soldanella.

F Die Meerwinde wird auch unter die Geschlecht der glatten Winden gerechnet / hat ein runde/ [lange] dünne Wurtzel / aus welcher schmale / dünne und rothlechte Reißlein wachsen / so sich auf der Erden hin und wieder ausbreiten: An den Reißlein wachsen lange Stielein / daran glatte / breite / liechte und rundlechte Blätter stehen / den Blättern des Epheus beynahe gleich / ausgenommen daß sie runder sind / [und Milchsafftig.] Die Blumen scheinen etwas purpurroth / anzusehen wie ein Glöcklein / daher es auch von etlichen Campanula marina genennet wird. Der Saame ligt in runden Schöttlein/ welcher etwas schwartz ist. Das Kraut hat einen bittern und gesaltzenen Geschmack. Meerwinde.

Es wird diß Kraut an den Ufern des Meers fun-
G den / nicht allein in Welschland und Franckreich/ sondern auch in Holland / Seeland und anderen Orten mehr: blühet den Sommer auß.

Von den Namen.

Meerwinde wird Griechisch bey Dodonæo genennet κραμβη θαλασσία. Lateinisch Soldanella und Soldana, Convulvulus marinus, Campanula marina. [Soldanella maritima minor, C. B. Soldanella, Ges. hort. Dod. Lon. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. marina, Ger. Eyst. Brassica marina, Matth. Dod. gal. Ang. Cord. in Dioscor. & hist. Ges. hort. Lac. Tur. Lon. Lugd. Cast. Cam.] Niderländisch Zeewinde. [Englisch Sea Bindwede/ Sea Colewort. Frantzösisch *Chou de mer.* Welsch *Soldanella.*] Andere wöllen
H diß Kraut auch Brassicam marinam nennen / welches etliche improbieren.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Meerwinden.

Der scharpffe / bittere / und gesaltzene Geschmack dieses Krauts/ gibt genugsam zu verstehen/ daß es warmer und truckner Natur seye / auch biß in dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Dioscorides, daß diß Kraut dem Magen gar schädlich sey/ von wegen seiner Schärpffe/ damit es denselbigen beleidige: Derowegen es jederzeit mit guter feißten Fleischbrühe soll gekocht werden.

Es wird diß Kraut sonderlich gerühmet wider die Wassersucht / dann es treibt die wässerige Feuchtigkeit
I mit Gewalt durch den Stulgang / [sonderlich aber so mans mit Rhabarbara brauchet:] Darzu man des Pulvers ein Quintlein mit Wein einnehmen kan/ wie Fernelius vermeldet / oder aber das Kraut und die Blätter in einer feißten Fleischbrühe kochen/und etwas davon essen/ [oder mit Zucker oder Honig abbereiten/ und ein zimlichen Trunck thun. Wassersucht.

Etliche stossen das gedörrte Kraut zu Pulver / und geben dieses Pulvers zwey oder drey Quintlein mit einer Hünerbrühe ein: aber man soll gestossene Zimmetrinden dazu thun: Andere thun Rhabarbara und Cubeben darzu / und gebens mit Wein ein.

So kan man aus dem Pulver Pillulein formieren/ und deren ein halb Loth verschlucken.]

K Etliche bereiten das Kraut mit Oel / Saltz und Essig wie einen Salat/ und essen etliche [fünff oder sechs] Bissen davon / die übrige wässerige Feuchtigkeit darmit aus dem Leib zu führen.

[Etliche schreiben / es sey mit diesem Kraut vielen/ so das drittäglich Fieber gehabt / geholffen worden.] Drittägig Fieber.

Aber es meldet Dodonæus, daß man mehr Schadens dann Nutzen von solchem Purgieren überkomme/ derowegen diß Kraut nicht leichtlich zu gebrauchen ist/ gehört auch nit für junge/alte oder schwache Personen/ sonder für die allein/ so starck und wol vermöglich seyn.

Es meldet auch Lobelius, daß diß Kraut innerlich genützet/ viel Reissens und Winde verursache/derowe-

A gen man jederzeit ein wenig Muscatenblust und Zimetrinde dazu gebrauchen soll.

Eusserlicher Gebrauch.

Stulgang machen.

GAlenus meldet / daß diß Kraut über das den Stulgang errege / auch von wegen seines scharffen und gesaltzenen Geschmacks / äusserlich wider alle Gebresten könne gebraucht werden / darzu auch andere Kräuter / so dergleichen Natur seyn genützet werden.

Umsichfressende Schäden.

Wenn man das Kraut mit Safft seudet / mit Honig vermischet und überlegt / heilet es allerley um sich fressende Schäden.

Das Kraut mit Honig und Eßig zerstossen / und nach dem Bad angestrichen / heilet es die Räude und Krätze der Haut / auch kan man ein wenig Alaun darzu

B thun / wird es desto stärcker.

Von Meerwindsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs dem frischen Kraut der Meerwinden / kan man auch einen Safft pressen und überkommen / wie bey dem Wermuthsafft ist gelehret worden.

Wässerige Feuchtigkeit austreiben.

Dieser Safft wird auch gebraucht / die übrige wässerige Unflätigkeit aus dem Leib zu treiben.

Fernelius meldet / daß man desselbigen Saffts ein halb Untz könnte einnehmen / den Stulgang damit zu bewegen: Man soll ihn aber nicht allein / sondern mit Wein oder einer feißten Hünerbrühe einnehmen: Jedoch man gebrauche ihn / wie man wölle / so thut er dem Leib Schaden.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

C MEerwindensafft mit Honig und Wasser vermischet / und in die Naßlöcher gethan / reiniget und purgieret das Haubt und das Hirn: Doch soll man es mit Bescheidenheit gebrauchen.

Dieser Safft mit Ervenmähl und Honig vermengt

Krätz. und angestrichen / reiniget und säubert die Haut / vertreibet die Räude und Krätze derselbigen.

Unsaubere Schäden.

Es ist auch dieser Safft gut zu den alten unreinen und unsaubern Schäden / frisch und rein zu behalten.

Meerwinde.

Volubilis marina.

D

E

F DJese Meerwinde haben die Apothecker et. Matthiol. wann für ein Art des Scammonii gehalten / wie Lobelius in seinen Adversariis vermeldet / unter dem Titel Scammonii Monspelienfis. Ihre Wurtzel ist eines kleinen Fingers dick / mit vielen Nebenwürtzlein hin und her kriechend / weiß und voller Saffts. Die Blätter sind etwas runder / als an den gemeinen Winden / kürtzer / dicker / stärcker und breiter / oben weißlecht / und oben spitzig / gegen dem Stiel auf beyden Seiten rund / nicht ecket / in massen des Apocyni oder der Osterlucey: Der Blumen stehen viel bey einander / die sind klein / gestirnt / und weiß an Farben / nach welchen ein ecketer Saame in kleinen Hülßlein erfolget.

Es läßt sich dieses Gewächs an Ufern des Meers

G sehen: Blühet im Junio und Julio. [Und wird genennet Scammoniæ Monspel. affinis foliis acutioribus, C. B. Periploca prior, Dod. Scammonii Monspeliaci varietas, Lob. ic. Apocynum 3. Clus. hisp. Scammonii quoddam genus, Cæs.]

Von der Krafft und Würckung der Meerwinde.

DJe Krafft und Würckung belanget / haben etliche den weissen Milchsafft von diesem Kraut ausgepreßt / und dick abgesotten / daß er schwartzbraun worden / hernach denselbigen zur Purgierung des Leibs angewendet: Aber es hat geringe Würckung gezeiget / ob er schon in zimlicher Quantitet ist eingenommen worden.

H

Das IV. Capitel.

Von Scammonien von Mompelier.

I. Scammonien von Mompelier.

Scammonea Valentina.

I

K

DJese Scammonea wird von C. Clusio beschrieben. I. Ihre Wurtzel ist fast eines kleinen Fingers dick / welche allenthalben hin und wieder weit um sich kreucht / und sich ausbreitet / aus der Wurtzel kommen dünne und lange Räben / welche sich vielfaltig um die Bäum und Stöcke / und was sie ergreiffen können / umwickeln / auch hoch aufwachsen: die Blätter vergleichen sich den Blättern des Epheu / aus-

* II. Scammonien aus Syria. *
Scammonea Syriaca.

ausgenommen daß sie runder und spitziger seyn / von Farben äschenfarb: An den Nebenästlein bringet sie kleine gestirnte Blümlein / mit fünff weissen Blätlein besetzet. Es pflantzet sich gar leichtlich/also daß es auch von kleinen Stücklein / so von der Wurtzel geschnitten seyn/ und in das Erdreich geworffen/ aufwachset/ das gantze Gewächs ist voll weisses Saffts/ wie Milch.

Es wird in Gallia Narbonensi und in Regno Valentino an den Ufern des Meers erfunden / daher es auch Scammonea Valentina und Mompeliana genennt wird / [dann etliche brauchen den Safft davon für das rechte Scammonium, und die von Maßilien sollen darmit und ein wenig Colophonia das rechte Scammonium also fälschen / daß man es kaum darfür erkennen kan.]

II. Beneben dieser Scammonien ist noch ein anderGeschlecht/ welches für die rechte und wahre Scammoneam oder Scammonium gehalten wird / welches Wurtzel fast eines Arms dick ist/ darzu lang/innwendig weiß und eines schwären Geruchs / [voller Safft.] Aus der Wurtzel wachsen viel zähe/runde und schwarte Räben [dreyer Elen lang/] mit welchen sie sich um die nächsten Bäum / oder was sie erreichen können/ vielfaltig umwinden: Die Blätter seynd breit und spitzig wie ein Pfeil formiert / den Zaunglockenblättern fast gleich: Die Blumen seyn weiß und hol / unden eng/ oben aber weit und rund/ wie an der grossen Winden / [eines schwären Geruchs.]

Sie wächst in heissen Ländern und feißtem Erdrich in Asia/ Mysia/ Syria und Creta: Wird aber nunmehr auch in Teutschland in Gärten gepflantzet. [Aber der Safft so ausgetrucknet / wird von den Kauffleuten von Alexandria aus Egypten und Syria gen Venedig gebracht.]

Von den Namen.

Scammony oder Scammonien heißt Lateinisch Scammonium oder Scammonea. [I. Scammonia Monspeliaca foliis rotundioribus, C. B. Scammonia Monspel. Ges. hort. Eyst. Scammonium Monspelienſe, Ad. Lob. ic./ Scammonea Valentina, Clus. hisp. Ger. Scammonia maritima Monspeliaca, Lugd. Cam. Apocynum 4. latifol. Clus. hist. II. Scammonia Syriaca, C. B. Scammonia, Matth. Ges. hort. Lon. Lugd. Cast. Cæs. Scammonium, Cord. hist. Dod. Syriacum, Ad. Lob. ico.] Griechisch Σκαμμωνία, Item Σκαμωνία ῥίζα und Κολοφώνιον. In den Apothecken nennet man den rohen Safft auch Scammoneam, wann er aber præparirt ist / wird er Diacrydion genennet.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Scammonien.

Es ist der Safft/so aus der Wurtzel gesamlet wird/ allein im Gebrauch der Artzney: Und wiewol etliche schreiben / daß er sehr hitziger Natur sey/ so meldet doch Dodonæus, daß er mäßig warm und trucken sey/ sintemal man kein sonderliche Hitz / Schärpffe oder Bitterkeit am Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Dioscorides, daß der Safft den Schleim und die Gall durch den Stulgang austreibe/ und vermeldet/ daß die gröste Dosis sey anderthalb Quintlein/ die mittelste ein Quintlein / die geringste aber ein halb Quintlein. Schleim und Gall austreiben.

Mesues schreibt / man solle den Safft eingeben von fünff biß auf zehen Gerstenkörner schwär.

Und obwol Dioscorides vermeldet / daß dieser Safft auch die Phlegmata ausführe / so purgieret er doch fürnemlich die Gallen und das böse Gewässer/ und wie Oribasius schreibet/ viel kräfftiger dann andere dergleichen purgierende Artzneyen.

Aber es meldet Paulus Ægineta, daß er dem Magen gar schädlich sey/ und denselbigen gar leichtlich verderbe / auch für andern purgantibus.

So setzet auch Mesues, daß dieser Safft nicht allein dem Magen schädlich und verdrießlich seye / sonderen auch die Därm im Leib und alle andere innerliche Glieder verletze und zerreisse/ das Geäder eröffne/ und von gantzer Natur und Substantz dem Hertzen und allen andern Gliedern zuwider sey.

Daher auch Fernelius schreibt lib. 5. Methodi medendi, cap. 9. daß man diesen Safft keinem jungen oder alten Menschen / auch keiner schwangern Frauen oder schwachen Person eingeben soll / sondern allein starcken und vermüglichen Personen: Auch nicht denjenigen / so mit einem hitzigen Fieber oder sonst einer scharffen und geschwinden Schwachheit sind angegriffen/ sintemal er den gantzen Leib zu dem hefftigsten zerrüttet / die hitzige Feuchten entzündet / und leichtlich ein Fieber verursachet. Schädlichkeit des Scammonii.

Es hat aber der Safft diese Art an sich/ daß er vielmehr von den äussersten Gliedern die dünne und fliessende Gall / wie auch das Gewässer austreibet / dann von denen so den Därmen und dem Magen nahe gelegen seyn.

Dieweil dann dieser Safft so sorglich und mühselig purgirt/soll man mit gutem Bedacht damit umgehen/ damit er nicht mehr Schaden dann Nutzen bringe.

Er wird aber auf mancherley Weiß eingenommen.

Dioscorides schreibet / daß man den Safft eines Quintlein oder zwey Scrupel schwär/mit Honigwasser einnehmen könne / die Gallen und Phlegmata damit auszuführen.

Es wird aber der Safft auf solche Weiß gesammlet: Man schneidt den Knopff der Wurtzel oben ab / und hölet sie mit einem Messer rund aus / in der Gestalt wie ein Gewölb/ also daß der Safft aller zusammen in das ausgehölte Loch fleußt / welcher darnach ausgeschöpffet wird/ und in ein ander Gefäß gethan.

Andere machen Gruben wie ein Gewölb in die Erden/ schneiden die Wurtzel auf / legen Welscher Nußbäumenblätter darunter / darauf sie den Safft empfangen / welchen sie darnach aufheben / wann er trucken worden ist.

A Etliche aber zerschneiden die Blatter sampt den Wurtzeln/ und trucken den Safft mit Gewalt herauß/ damit sie desselbigen viel überkommen könne: Aber dieser Safft ist nicht so gut/ als welcher allein auß der Wurtzel geflossen ist/ welchen man für den rechten und wahren Safft oder Scammoneam haltet/welcher auch ohne sonderliche Beschwärung die Gall/ das Gewässer/ und bißweilen auch die Phlegmata selbst auß dem Leib führet.

Gall und Wasser ausführen.

Daß aber offtmals auch gar ein geringe und kleine Dosis der Scammoneæ gar hefftig und gantz mühselig den Leib purgiert/ kommt allein daher/ daß sie mit Wolffsmilch vermischet und verfälschet worden ist.

Wie man aber die rechte und wahre Scammoneam erkennen könne/ lehrt Dioscorides, da er schreibet/ daß B die beste Scammony leicht sey/ dünn/ schwämmig/klar/ glitzend/ an der Farbe dem Ochsenleim gleich/ gleich wie der jenige Safft/ so man aus Mysia bringt. Man müsse auch nicht allein darauff Achtung geben/ daß die Scammonea, wann man sie mit der Zungen anrührt/ weiß wird/ dieweil solches auch geschicht/ wann sie mit der Wolffsmilch ist verfälschet worden: Sie soll auch nicht auf der Zungen brennen/ dann solches auch ein Zeichen ist/ daß sie mit der Wolffsmilch verfälscht sey.

Dieser Safft wann er noch roh und nicht præpariert ist/ wird er Scammonea genennt: Wann er aber bereitet worden/ heißt er Diacrydium und Scammonea præparata: Wie man ihn aber bereiten soll/ kan auf solche nachfolgende Weiß geschehen.

Von Diacrydio und seinem Gebrauch.

C ES wird der Safft von der Scammonienwurtzel auf viel und mancherley Weiß bereitet. Etliche lehren ihn also præparieren: Nimm Scammoneam 2. Untzen/ zerreibe sie fast klein in einem Mörsel/ spreng zuvor ein wenig guten süssen Mandelöls darzu/ ein Teiglein darauß zu machen/ darnach nimm ein außgeholte Quitten/ darein thue den Scammoniensafft/ verbinde das Löchlein mit einem andern Quittenschnitz/ umschlage sie mit Teige/ und laß in einem Backoffen braten/alsdann nimms herauß. Nachmals nimm ein Untz gelbe Myrobalanen gestossen/ weich die in zwey Untzen heissen Quittensafft 24. Stund/an einem warmen Ort/ dann trucke es durch ein Tuch/ und vermisch es mit der Scammonea, laß es an einem warmen Ort trucknen.

D Andere bereiten das Diagrydium also: Sie nehmen Rosenwasser und sieden darinn die Rinde der gelben Myrobalanen/ Spicanardi und Zimmetrinde/in solchem Wasser beitzen sie darnach den Scammoniensafft 24. Stund lang/ und lassen ihn wiederum trucken werden: Alsdann nehmen sie darzu süß Mandelöl und ein wenig Tragacanthæ, thun es darnach in einen außgeholten Quitten/ umschlagen denselbigen mit Teig/ und lassen ihn darnach braten. Etliche thun auch etwas Mastix darzu: Andere machen es auch allein mit Quittensafft an: Aber die ersten Præparationes seyn am besten.

[Oder also: Nimm ein Stücklein Scammonea, laß gemächlich in frischem süssem Mandelöl sieden/ nachmals zerreibs in saurem Quittensafft/ darinn vorhin E der edlen Spicanardi/ Anißsaamen/ und andere wolriechende Gewürtz gestossen seyen/ wieder getrucknet/ und dann mit Mastix und Gummi Bdellio in einer außgeholten Quitten gesotten.]

Dieser bereite Scammoniensafft Diagrydium genennt/ wird sehr und viel in der Artzney zum purgieren gebraucht: sonderlich aber pflegt man andere schwache Purgationes damit zu stärcken und zu schärffen: man braucht es in Conserven/ in Lattwergen/ Confecten/ Träncklein und Pillulen.

Den zarten Personen/ so ein Abscheuens an den Purgantibus haben/ denen kan man ein wenig [sechs oder sieben/ ja auch biß auf zehen Gerstenkörner schwär] F mit Rosenzucker eingeben: Man kan es auch in Oblat oder Pfefferkuchen backen/ und also einnehmen. Auch kan man andere Küchlein darauß backen/ mit Zucker/ Zimmetrinden/ Ingwer/ Näglein und Rosenwasser.

[Oder also: Nimm Rhabarbara/ pul. arom. rosati/ jedes ein halbes Quintlein/ Diagrydii, dritthalb Scrupel/ weiß Zuckers sechs Loth: den Zucker zerlaß mit gedistilliertem Rosenwasser/ seude ihn wieder hart/ vermische obgemeldte Stück darunter/geuß runde Täfelein darvon/ deren gebe man ein halb Quintlein auf einmal.

In Lattwergleins Weiß also: Nimm des Marcks auß den Caßien-Röhren anderthalb Loth/ Rhabarbara zwey Scrupel: Der edlen Spicanardi zehen Gerstenkörnlein schwär/Diagrydii 5. Gran/vermisch zusammen/ und mit Zucker bereitet ein Lattwerglein davon.

Auf Tränckleins Weiß: Nimm Manne ein Loth/ Violsyrup anderthalb Loth/ Diagrydii fünff Gerstenkörnlein schwär/ zerreibs mit sechs Loth Wegrichwasser/ zu einem Träncklein.

Oder nimm Diagrydii acht Gerstenkörner schwär/ zerreibs in 2. Loth Violsyrup/mit sechs Loth gedistilliert Endivienwasser/ zu einem Träncklein.

Pillulin mache also: Nimm Rhabarbara ein Scrupel/ Trochiscen von Wermuth/ Diagrydii sieben Gerstenkörnlein schwär/ stoß wol zusammen/ und drähe fünffzehen Pillulein darauß.]

Jedoch soll man diesen Safft mit guter Fürsorg gebrauchen/ wie auch droben vermeldet ist.

Fernelius schreibet/ daß man des Diagrydii von H sechs biß auf zwölff Gerstenkörner schwär eingeben könne/ die Gallen und das Gewässer auß dem gantzen Leib außzuführen.

Mesues schreibet/ daß es vier Jahr lang unverfehrt bleibe: Andere aber setzen nur zwey Jahr lang.

[Es werden auch Trochiscen oder Kügelein bereitet von Scammonea mit Myrtillen/ die Wurtzel Costi/ Saffran/ ein wenig Opii/ mit unzeitigen Träubelsafft angefeuchtet: dieser eines zertrieben mit einem Eyerdotter und scharpffen Eßig/ und an die Stirn und Schläff gestrichen/ vertreibet das veraltet Haubtweh von Kälte. Mit Epfichsafft zertrieben und auf die harten Drüßlein gestrichen/ zertheilt sie. Mit Bibergeil vermischt und zertrieben/ und hinden das Haubt bestrichen/ ist gut zur kalten Feuchten des Hirns/ der Schlafffucht und schwacher Gedächtnuß.]

Eusserlicher Gebrauch des Scammonisafft.

I EIn Wollzäpfflein in Scammoniensafft genetzet/ und unden beygebracht/ ist der Frucht schädlich.

[Scammonea zertrieben und Baumwoll darinn genetzt/fürdert den Weibern ihre gebührliche Reinigung.]

Den Safft mit Honig oder Oel vermischt und angestrichen/ vertreibt die Beulen/ Geschwülst und Geschwär/ so man Panos nennet.

Wann man den Safft mit Eßig kochet und anstreichet/ so vertreibt er die Räude.

Dioscorides vermeldet/ daß er gut sey wider die alte langwierige Schmertzen des Haubts/ mit Rosenöl und Eßig vermischt und das Haubt damit besprengt.

K Es schreibet Dioscorides von der Wurtzel der Scammonien/ daß dieselbige gut sey wider die Schmertzen und Weherhum der Hüfft/ wann sie in Eßig gesotten/ zerstossen/ darnach mit Gerstenmähl vermischt/ und wie ein Pflaster überleget werde.

Das V. Cap.

Von klein Scammonien.

DEr kleinen Scammonien werden zwey Geschlecht erfunden: (1.) Das erste hat ein einige weisse Wurtzel/ am understen Theil sehr zertheilet:

A

II. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinii I.

B

I. Klein Scammonien.
Scammonium minus Plinii II.

C

D theilet: Auß der Wurtzel wachsen viel dünne und schwancke bintzechte Reißlein / welche auf der Erden außgespreitet ligen / fast eines Elenbogens lang / hart / zähe und etwas wollecht: An den Gipffeln derselbigen Reißlein kommen herfür purpurbraune Blumen ohn einigen Geruch / den Blumen den blauen Winden fast gleich / ausgenommen daß sie etwas kleiner seyn / oben herum in etliche Ecken abgetheilet / anzusehen als wann sie von fünff Blättlein wären zusammen gesetzet: die Blätter stehen an den Zweiglein gar ungleich beysammen / an Gestalt etwas langlecht / schmal / und mit zarter Wollen besetzet / den Weydenblättern beynahe gleich / am Geschmack ein wenig bitter und fast wie ein Gummi.

C. Clusius vermeldet / daß er niemals einen Saamen daran habe spühren können.

E

II. Das ander Geschlecht ist auch ein nidriges Kräutlein / gewinnt viel schwache / schmale und rauhe Aestlein / mit welchen es sich zum Theil an andere Gewächs anhänget / zum Theil auch auf der Erden ausbreitet: Seine Blätter vergleichen sich etwas den Blättern des Eibisch / allein daß sie kleiner seyn / von Farben grau / rings umher ein wenig krauß und zerkerffet / am Geschmack wie ein Gummi / ein wenig scharff und bitter: an langen rauhen Stielein bringt es seine leibfarbe oder auch purpurbraune Blumen / den Zaunglockenblumen fast gleich / anzusehen / als wären sie von vielen Blättlein zusammen gesetzet. Die

F Wurtzel ist dünn und gering von Farben braun / kreuchet über der Erden her / von welcher stätigs andere Stengel und Blätter aufwachsen.

Sie werden in Hispania und Gallia Narbonensi, wie auch andern Orten mehr erfunden: Das erste Geschlecht blühet im Junio / Julio und Augusto: das ander aber im Martio und Aprili.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht der kleinen Scammonien wird von etlichen für die Cantabrica Plinii gehalten. [Englisch Lavender leafed Bindwed.] Das ander Geschlecht aber wird Lateinisch genennet Convolvulus folio althææ. [Welsch *Scammonea picciola.*] Spanisch *Campanilla.* Portugalesisch *Verdezilla.* Lateinisch werden sie alle beyde genennet Scammonia minor. [I. Convolvulus Linariæ folio, C. B. Convulvulus minimus Spicæfolius, Ad. Lob. ic. & obs. Lug. Ger. Volubilis terrestris Dalech, Lug. Cantabrica quorundam, Clus. hisp. & hist. II. Convulvulus argenteus Altheæ folio. C. B. Convulvulus fol. Altheæ, Clus. hisp. & hist. Lug. Convulvulus peregrin. Lob. ic. Cast.

G

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

ES werden diese beyde Kräutlein gar wenig in der Artzney genützet. C. Clusius meldet vom letzten Geschlecht / daß es ein herzlich gut Wundkraut sey / dann es grosse Krafft haben soll die Wunden zu heilen. Wunden.

Das VI. Cap.

Von Spanisch Waldräben.

H Spanisch Waldräben. Clematis Boetica.

I

K

DJese Spanische Waldräbe ist gar ein fremdes Gewächs / hat lange und zähe Aest mit etlichen Knoden oder Gleichen / aus welchen je zween Fäden wachsen / mit denen es sich an die nächste Bäum umwindet und aufwachset: Seine Blätter seyn hart und grün / rings umher zerkerfft / eines scharpfen und brennenden Geschmacks / deren ein jedes sein eigen Stiel hat daran es hanget / doch stehen ihrer viel beysammen: Zwischen den Stielen der Blätter kommt noch ein anderer Stiel herfür / an welchem ein kleines Kelchlein wächst wie an der Wolffsmilch / auß welches Mitte ein Köpfflein herfür kommt mit vielem

Spanisch Waldräben.

A Saamen besetzet wie der Hirsen / an welchem viel lan- F
ges Haar hanget / wie die weisse Pflaumen.

C. Clusius schreibet / daß diß Gewächs gar wol könne zu der Waldräbe gesetzet werden / deren Dioscorides lib. 4. gedencket / welcher es auch an Gestalt und Complexion gleich sey. Es wird in Spanien funden an den Wassern.

Von den Namen.

SPanisch Waldräben wird Lateinisch genennet Clematis Boetica, dieweil es an etlichen Orten Boeticæ ist erfunden worden. [Clematis peregrina foliis pyri incisis, C. B. Boetica, Clus. Lob. icon. Lugd. Ger. altera Boetica, Clus. hisp. & hist.] Englisch the Traveilers Joie of Candie.]

B **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Spanischen Waldräben.** G

DJeweil die Blätter eines scharpffen und hitzigen oder brennenden Geschmacks seynd / ist sie ohne Zweiffel warmer und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Gall und Schleim austreiben.

CClusius vermeldet auß dem Dioscoride, wann man den Saamen zerstosse und mit Honigwasser einnehme / so treibe er Gall und Schleim durch den Stulgang auß.

Eusserlicher Gebrauch.

WAnn man die Blätter zerstosset / und äusserlich den Leib damit bestreicht / sollen sie den Aussatz reinigen.

C Das VII. Cap. H

Von Singrün.

I. Singrün. Clematis daphnoides.

D I

E K

I. Singrün. DAs Kraut (I.) Singrün beschreibet Dodonæus, daß es lange dünne und schwancke Gertlein habe / gleich wie die Bintzen / mit vielen Knoden oder Gleichen unterscheiden / breite sich auf der Erden auß: Seine Blätter seyn glatt / etwas breit und langlecht / den Lorbeerblättern beynahe gleich / außgenommen daß sie kleiner seyn / [grüner / darzu steiff und starck:] Neben den Blättern kommen kleine Stielein herfür / an welcher Giepffel / himmelblaue / oder braunblau / bißweilen auch weisse Blümlein mit fünff Blättlein gesehen werden / ohn einigen Geruch / unden eng / oben aber weit aufgethan / etwas grösser dann die Borragenblumen: hat dünne zasechte Wurtzeln / welche auf dem Land hin und wieder fladern.

Es wächst in den Wälden / auch bey den Wassern / fürnemlich aber in feißtem Erdreich: blühet im Merts. Bleibet allezeit grün / [darum machet man im Winter Kräntzlein daraus.]

II. Es gedencket Dodonæus noch eines anderen Geschlechts / so Clematis daphnoides major genennt wird / welches diesem in allen Stücken gleich ist / außgenommen daß es an Blumen / Blättern / Stengeln und Wurtzeln gröSSer ist.

III. Also wird noch ein ander Geschlecht bey Matthiolo beschrieben / welches auch D. Camerarius gedencket / mit gefüllten Blumen / so schön und lustig anzusehen ist.

II. * Singrün mit gefüllten Blumen. Clematis daphnoi flore pleno.

Von den Namen.

SIngrün wird auch genennet Jngrün / [Ewiggrün / Streit] und Beerwinck. Griechisch κλεματις δαφνοειδης. Lateinisch Vinca Pervinca. [I. Clematis Daphnoides minor, C. B. Daphnoides, Dod. ur: Fuch. Lo. ic. & obs. Thal. Cam. Clus. hist. Vinca pervinca, Brunf. Ges. hort. Lon. Ad. Lugd. Pervinca, Trag. Clematis Ægyptia sylv. Ges. hor. Clemat. Matt. Lac. Cord. in Diosc. Tur. prima Dioscoridis, Ang. Provinca vulgo, Cæs. II. Clematis fl. pl. C. B. Daphnoides polyflora, Lob. obs. Clemat. maj. fl. duplic. Lugd. alt. fl. pl. Clus. hi. ap. alt. Clematis fl. multipl. Cam. ep.] Welsch *Provenca*. Frantzösisch *Provenche*. Spanisch *Pervinha*. Niderländisch / Vincoorde / Magtdencruyt. Böhmisch Barwynek. [Englisch Pervincle.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Singrüns.

MAtthiolus schreibet / Singrün habe ein Art zu kühlen / [trucknet und zeucht zusammen:] Aber Dodonæus will / daß er wenig warmer Natur sey / doch etwas geringer dann im andern Grad.

Paulus Ægineta meldet / daß er truckner Natur sey. Man kan auch auß dem Geschmack abnehmen / daß er truckne und zusammenziehe. Fuchsius sagt / daß er bitter sey. Jnner-

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut von wegen seiner zusammenziehenden Natur/ sonderlich gebrauchet wider die Flüß des Leibs. Daher auch Dioscorides, Galenus, und Paulus Æginera bezeugen / daß das Kraut in Wein gesotten und davon getruncken / stille die Bauchflüß und die rothe Ruhr/ sonderlich aber so man es mit saurem Wein gebraucht.

Man kan auch diß Kraut wol gebrauchen wider das Blutspeyen / wann man es mit Schwartzwurtz in Wegrichwasser kochet / und einen guten Trunck davon thut.

Welchen Weibern auch ihre Zeiten zu viel fliessen/ die sollen diß Kraut mit Tormentill und Naterzungwurtzel in rothem Wein oder Wegrichwasser sieden und davon trincken. Dienet auch wol wider die Guldenader. G

[Die Blätter mit Eßig eingenommen/ sind gut wider die Biß der Schlangen / die man Aspides nennet.]

Eusserlicher Gebrauch.

ETliche loben diß Kraut sehr die übrige Flüß damit zu stellen / auch daß man es äusserlich gebrauche. Matthiolus schreibet / daß die Weiber / so ihre Zeiten zuviel haben/ das frische Kraut oben an beyde Schenckel binden und tragen sollen / so lasse das Fliessen nach: Las auch die schwangere Weiber in kein unzeitige Geburt gerathen.

Wider das Nasenbluten soll man das grün Kraut zerstossen / und auf die Scheitel des Haubts / und um den Halß binden/ so läßt es nach: Auch ist es gut daß man die Blätter lang im Mund halte/ davon sich auch das Nasenbluten zu stillen pfleget. H

Dioscorides und Galenus schreiben / wann man die Blätter im Mund käue/ so stillen sie das Zahnweh.

[Dieses Kraut in Wein gesotten und den Mund darmit wol geschwenckt / und darinn wol behalten/ soll die Biller und Zahnfleisch härten / die Zähn befestigen.

So man das Kraut über die Biß der gifftigen Thier bindet / heilet es dieselbigen.]

Wann man aus dem Kraut Zäpfflein machet mit Milch und Rosenöl / und in die Schaam thut/ sänfftigen und lindern sie die Schmertzen der Beermutter/ wie Dioscorides schreibet.

Es wird auch diß Kraut sehr gerühmet von den Weinhändlern/ die trübe abgefallene Wein/ in kurtzer Zeit wiederum schön/ gelb und lauter damit zu machen/ wann man es in die Faß legt und wiederum zuschlägt: I

[Besser aber ist es daß man den Wein zuvor in ein anders Faß ablasse. Es pflegen auch etliche Weiber den verstorbenen jungen Jungfrauen von diesem Kraut Kräntzlein auffzulegen / daher es auch Todtenkraut geheissen wird.

Von dem Safft.

DEr Safft aus den Blättern gedrucket/ in die Ohren gethan/ nimmt den grossen Schmertzen: dieser Safft im Mund gehalten/ legt den Zahnschmertzen.

Von dem Singrünwasser.

NImm des Singrün zu Anfang des Frühlings / so er in vollkommener Blühet ist / zerhacke ihn mit Wurtzel/ Kraut und Blumen fast klein/ und besprenge ihn mit gutem firnen Wein / vermachs beheb/ laß wol arbeiten / und ziehe es ab. Diß ist den Kindern wol zu gebrauchen / so mit dem stätigen Durchlauff behafftet/ denn es wärmet/ verzehrt solche Feuchtigkeit/ und stärckt den Magen und die Däuung. Er wärmt auch die erkalte Beermutter/ und trucknet sie von allem Schleim/ dardurch sie zu der Empfängnuß geschickter werden. K

Es wird auch von den Wundärtzten neben andern Wundkräuter in die Wundtränck gebrauchet / auch die Wunden und Schäden damit gewaschen. Heilet auch alle Schädigung des Munds und Zahnfleischs/ auch andere kalte flüßige Wunden und Schäden.] F Schädigung des Munds.

Das VIII. Cap.

Von Waldräben.

I. Fremd blau Waldräben.

Clematis peregrina cærulea.

II. Ungerisch blau Waldräben.

Clematis cærulea Pannonica.

ES werden von dem Authore noch andere Geschlecht mehr der Waldräben erzehlet/ aus welchen das (I.) erste Geschlecht fremd blau 1. Fremd blau Waldräben.

A

III. Blau Waldräbe.
Clematis cærulea II.

B

C

IV. Purpurbraun Waldräbe.
Clematis purpurea.

D

E

blau Waldräben genennet wird: Hat gar ein zasechte Wurtzel/ fast wie die Wegrichwurtzel/ [die bey dem Stengel dick ist/] aus welcher runde/ und zähe Stengel wachsen mit Nebenästlein besetzet / mit welchen es auf der Erden hin und wieder fladert: An den Räben gewinnt es lange Stielen / daran die Blätter wachsen/ deren etliche breit und zerspalten seyn wie an dem kleinen Epheu/ andere aber den Blättern des Singrüns gleich. Seine Blumen seyn mit vieler schönen blauen Blättern besetzt / den Blumen des Singrüns bey nahe gleich/ ausgenommen daß sie gröffer seyn.

F

II. Das ander Geschlecht / hat ein zimliche dicke Wurtzel / so sich mit viel goldgelben Faseln ausbreitet. Aus der Wurtzel wachsen vier oder fünff starcke/ harte/holtzechte/goldgelbe/viereckete/gestreimte Stengel/an welchen viel Blätter herfürkommen/den Blättern der Schwalbenwurtz fast gleich / breit und ungericht / nicht so gar hart / und eines brennenden Geschmacks / wie die Flammula oder Brennwurtz Matth. die Blätter seyn erstlich zusammen gethan/ anzusehen wie ein Blase / oder aufgeblasene Schoten: Darnach thun sie sich mit der Zeit von einander/ je zwey gleich beysammen oder gegen einander gesetzt: Oben an Räben und Nebenästlein kommen herfür grosse Blumen / so nach der Erden gebogen hangen/ mit vier schönen blauen Blättern Creutzweiß besetzt / welcher Spitzen etwas zurück gebogen stehen / eines geringen Geruchs. In der Mitte der Blumen siehet man viel wollechte Haar von Farben braunlecht/ wann dieselbige zeitig worden/ so folget hernach ein breiter Saame/ welcher etwas lang/ zauh und gekrümmt ist / in runden Köpfflein wie Pillen verschlossen. Die kleine Äslein an der Wurtzel vergehen alle Jahr / aber gegen dem Frühling kommen wiederum neue herfür.

G

III. Das dritte Geschlecht die Clematis cærulea II. hat gar ein faselechte Wurtzel / aus welcher auch viel ecketer Räben wachsen / zu öberst in etlichen Nebenzweiglein gleich wie die Flügel ausgetheilet / an welchen seine blaue und gekrümmte Blumen stehen wie an dem vorigen Geschlecht / ausgenommen daß sie nicht so unterfich nach der Erden hangen: Seine Blätter seyn auch des vorigen Blättern gleich/ allein daß sie nicht mit so viel Adern durchzogen sind.

H

IV. Das letzte Geschlecht die purpurbraun Waldräbe ist dem ersten Geschlecht an allen Stücken an Wurtzeln / Stengeln / Blättern und Blumen gantz und gar gleich / ausgenommen daß jene von Farben blau / diese aber purpurbraune Blumen trägt.

Seyn alle vier fremde und ausländische Kräuter: Blühen mit den andern Waldräben.

Von den Namen.

I

Diese Waldräben werden auch Clematides genennt / allein daß eine fremde Waldräbe/ Lateinisch Clematis peregrina, die andere Ungerisch Waldräbe / Lateinisch Clematis Pannonica. Item blau Waldräbe / Clematis cærulea, und purpurbraun Waldräbe / Clematis purpurea genennet wird. [I. & IV. Clematitis cærulea vel purpurea repens, C. B. Clematis altera, Matt. Dod. Cast. ap. Clus. hist. peregrina cærulea & purpurea, Lob. icon. Clematis 3. quæ Flammula, Cæs. Pothos cæruleus, Lugd. II. & III. Clematitis cærulea erecta, C. B. Clematis altera minor longifolia, Clymenum quorundam; Lob. icon. Lugd. cærulea Pannonica, Ger.] [Englisch Ladies Bower das erste und letzte / das ander und dritte/ Bush Bower.]

K

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Waldräben.

CLusius schreibet von dem andern Geschlecht/ daß es am Geschmack gar scharff und brennend sey: Derowegen es hitziger und truckner Natur seyn muß: Was aber seine besondere Tugenden seyn / ist noch unbekannt / man wölle sie dann zu den Lienen rechnen.

****

Das

Das IX. Cap.

Von Lienen.

I. Lienen.

Clematis urens. I.

II. Lienen.

Clematis urens. II.

DEr Lienen oder Leinen werden zwey Geschlecht von dem Authore dargestellet: So viel das (I.) belanget / wird dasselbige von Dioscoride beschrieben / daß es rothe Aest gewinne wie Rüben / welche zähe seyen wie Brand: Seine

F Blätter seyn am Geschmack fast scharff und brennend/ also daß sie Blateren und Geschwär machen/ kriechen an den Bäumen wie der Epheu oder wie die Winde: Die Blätter seyen dem Singrün etwas gleich: Seine Blümlein wachsen an zarten Stielen von Farben weiß und wolriechend / anzusehen wie ein Sternlein. Der Saame ist gelblecht / rund und spitzig / welches viel beysammen stehet.

Es wächst in Spanien und Welschland neben den Zäunen / stehet gern an den Orten da es die Sonne haben kan.

II. Was das ander Geschlecht anlanget / ist mir dieselbige noch unbekandt/ finde auch nichts bey anderen Authoren darvon geschrieben. II. Lienen.

Von den Namen.

G LJenen oder Leinen wird auch genennet Waldräben/Griechisch Κληματὶς ἑτέρα. Lateinisch Clematis altera. [Clematis live Flammula repens, C. B. Clematis altera, Dod. gal. fl. albo, Cast. Cam. altera urens, Ad. Lob. icon. & obs. Flammula, Dod. Lug. hist. Viticella, Cæs. Clematis urens & urens multiflora, Ger.] Spanisch *Gormadera*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Leinen.

LEinenkraut ist hitzig im Anfang des vierdten Grads / scharff und brennend / derowegen es auch unter die Medicamenta caustica gerechnet wird.

Innerlicher Gebrauch.

H DIoscorides schreibet / wann man den Saamen zerstosse und mit Wasser oder Meth einnehme/ so treibe es durch den Stulgang Gall und Schleim. Schleim treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe frische Blätter zerstossen / und wie ein Pflaster übergeleget/ vertreiben die Räude. Raud.

Sie werden auch gebraucht Blattern darmit auf der Haut aufzureiben / dann sie etzen die Haut / ziehen auch die böse Nägel von den Fingern. Blattern ziehen.

Das X. Cap.

Von Brennwurtz.

I DJe Brennwurtz hat rothlechte Stengel bey nahe zwo Elen hoch / mit welchen es gerad und starck aufwächst: Oben auf den Stengeln und Zweiglein erscheinen gar weisse Blümlein wie an dem St. Johanneskraut/nach welchen der Saame erfolget: Ihre Blätter stehen an den Nebenästlein etwas lang und spitzig/ den Blätteren des Singrüns bey nahe gleich: Die Wurtzel ist dick und vielfältig. Brennwurtz

Es gedencket Dodonæus noch einer andern Art der Brennwurtz mit einer grünen Rinden / weissen Blümlein und faselechten Wurtzel / hencket sich aber an die Bäum und andere Stöck / wächst nicht aufrecht / darvon man lesen kan in Historia stirp. pemp. 3. lib. 3. c. 16.

K Sie werden gemeiniglich in den Gärten gezielet: blühen im Augstmonat.

Von den Namen.

BRennwurtz hat ihren Namen / dieweil sie auf der Haut brennet/dieselbige etzet und Blasen machet. Wird auch genennet Blatterzug: Lateinisch Flammula, oder Flammula Jovis. [Flammula recta, C. B. Flammula, Matth. Lugd. Clus. pan. & hist. Flammula frutex. Cord. in Dios. altera Dod. altera surrecta, Lob. ic. recta Cam. Eyst. Jovis surrecta, Ger.] Welsch *Flammola*. Frantzösisch *Espese de liseron*. Spanisch *Vitalba recta*. Böhmisch Priskirnyk. Englisch Vpright Virgins Bower.]

Von

A

Brennwurtz.
Flammula Jovis.

B C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Brennwurtz.

DJe Brennwurtz ist eines scharffen und brennenden Geschmacks / daher sie auch für warm und trucken gehalten wird im vierdten Grad.

[Innerlicher Gebrauch.

Viertäglich Fieber.

ETliche formieren aus dem Kraut Pillulen / und geben sie wider das viertägige Fieber/ein Stund vor des Schauders oder Frostes Anstoß / und lassen den Krancken darauff schwitzen.]

D

Eusserlicher Gebrauch.

Zahnwehe.

DJe inneren Schelffen oben auf die Hand gelegt/ da man die Pulsader zu greiffen pfleget / Carpus genennt: zeucht Blasen auf / und hilfft wider das Zahnwehe.

Hart Geschwär.

WEr ein hartes Geschwär an seinem Leib hätte / so nicht wolt zeitig werden / der zerstoß das Kraut mit Oel/und lege es wie ein Pflaster über/so macht es dasselbige zeitig und etzet es auf.

Blasen ziehen.

Wann man auch die Blätter zerknitschet und auf die Haut legt / so ziehen sie Blasen und etzen die Haut auf.

Von dem gebrannten Wasser.

AUs dem Kraut wird auch in Balneo Mariæ ein Wasser gebrannt / welches so hitzig ist wie ein E Brandterwein / es wird aber gar nicht gebrauchet/ sonderlich in Leib: Wenn man es aber in kalten Schwachheiten nützen will / soll es mit andern Wassern vermischet werden / damit es nicht die innerliche Glieder verletze.

Von Brennwurtzöl.

AUs dem Kraut kan man auch ein hitziges Oel bereiten auf solche Weiß: Nimm die Blätter von der Brennwurtz / zerhacke und zerschneide dieselbige gar klein/ darnach thu sie in ein Glaß/ und schütte Baumöl darüber/[oder Rosenöl/ stopffs oben zu/] setze es ein Zeitlang an die Sonnen.

F Dieses Oel soll gut seyn wider die langwierige Schmertzen der Hüfft / mit einem Clystier eingegossen / oder äusserlich darmit geschmieret. Hüfft schmertzen.

Es soll auch gut seyn wider das schwärliche Harnen/ wenn man sich äusserlich warm darmit schmieret. Schwärliche harnen.

Das XI. Cap.
Von Balsamäpffel.

Balsamäpffel.
Balsamina cucumerina.

G H

BAlsamäpffeleinkraut Balsamina genennt/ hat ein schlechtes geringes Würtzlein/ mit wenig Zaseln behencket/auß derselbigen wachsen dünne und schwancke Reißlein/mit welchen es hin und wieder kreucht / an den Reißlein gewinnt es seine Fädlein / darmit es sich an die nächste Bäum und Pfeiler umwindet und in die Höhe steiget. Seine Blätter seyn nicht groß / aber etwas breit / glatt und weich in fünff Stück zertheilt / deren jedes am Umbreis zerkerfft ist: Seine Blumen seyn zimlich groß / mit fünff bleichgelben Blättlein besetzt: Nach den Blumen erscheinet die runde und gespitzte Frucht / fast wie ein Ey anzusehen/ doch kleiner/ und von kleinen Dörnlein etwas rauch / wenn dieselbige zeitig worden / ist sie innwendig und außwendig roth / und springt von ihr selbst auf. In derselbigen Frucht findt man einen breiten Saamen / welcher / wie Matthiolus schreibet/ blutroth ist/ wenn er aber trucken worden/ ist er etwas schwartzlecht. I K

Diß Gewächs ist gar fremd in Teutschland / wird in Gärten gepflantzet. D. Camerarius vermeldet/ wann man das Kraut oder Gewächs aufziehen wolle / so müsse man die Kern im Frühling gar zeitlich in ein feißtes Erdreich stecken / und an einem solchen Orth/da es den Widerschein der Sonnen haben kan/ auch soll man es offt begiessen mit dem Wasser / da man Hüner und Fleisch auß wäschet / so werde die Frucht zeitig / welches geschicht im Augstmonat oder Herbstmonat.

[Von diesem ist zuvor gehandlet worden in der vorigen Section am 145. Capitel.] Von

Von den Namen.

BAlsamäpffel wird Lateinisch genennt Balsamina, Balsamina cucumerina, Momordica, Viticella, Charantia. Pomum mirabile, Pomum Hierosolymitanum, [Balsamina rotundifolia repens, C. B. Balsamina, Matth. Lac. Lugd. Cæs. alia, Ges. hort. Balsamina sive pomum mirabile, Trag. Charantia, Dod. ut. Lon. Cucumis puniceus, Cor. hist. Balsamina cucumerina punicea, Ad. Lob. icon. & obs. mas, Cam. Ger. Momordica, Cast.] Welsch *Caranza*. [*Charania.*] Frantzösisch [*Pomme de*] *Merveille*. Niderländisch Balsemappel. [Englisch Balsamapple/ apple of Hierusalem.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Balsamäpffel.

DOdonæus meldet / daß die Blätter und die Frucht von Balsamäpffeln ein sonderliche Art habe zu trucknen und ein wenig zu kühlen.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut für ein gut Wundkräutlein geachtet/ innerliche und äusserliche Wunden damit zu heilen.

Derowegen auch Matthiolus schreibet / wenn man des Pulvers ein Löffel voll mit Wegrichwasser einnehme/ heile es die verwundte Darm.

Das Kraut in Wein gesotten und davon getrunken/ ist gut wider die Därmgicht: Und denen so etwas im Leib zerrissen haben. [Item den Wehetagen nach der Geburt.]

Dodonæus meldet / wenn man des Pulvers etliche Täge nach einander einnehme / und sich mit dem Oel schmiere / so heile es die Brüch.

Solch Pulver in einer warmen Brühe eingenommen / stellet das Bluten.]

Eusserlicher Gebrauch.

MAtthiolus und Dodonæus melden / wenn man die Blätter zerknitsche und auf frische Wunden lege / so heilen sie dieselbige und hefften sie wiederum zusammen: Es wird aber fürnemlich das Oel gebraucht / welches man auf nachfolgende Weiß bereiten soll.

Von Balsamäpffelöl.

DIeses Oel kan man auf solche Weiß machen: Man soll die Frucht etliche Tag in Agrestenöl beitzen / darnach in die Sonne stellen/endlich soll man es mit Mist bedecken/ biß so lang es verfaule/ doch soll man den Saamen zuvor aus der Frucht heraus nehmen / wie Dodonæus schreibt.

Diß Oel wird sonderlich hoch gerühmt wider allerley Wunden/ dieselbige zu heilen/und allen andern Unrath und Entzündung / so darzu schlagen kan / zu verhüten / [und stillet auch den Schmertzen.]

Und vermeldet auch Dodonæus, daß diß Kraut Balsamina genennt werde / dieweil das Oel / darinn die zeitige Frucht ein Zeitlang macerirt/ zu vielen Sachen nutzlich sey/ wie auch das Opobalsamum.

Bemeldtes Oel ist auch gut wider die Brüch/ äusserlich angeschmieret / doch soll man auch jederzeit das Pulver darbey gebrauchen / wie zuvor vermeldet.

Deßgleichen auch [so man die Frucht in süssen Mandel- oder Leinöl beitzet] ist es gut wider die Entzündung und Schmertzen der Brust: Wie dann auch wider die Geschwär und Entzündung der Mutter mit einem Clystierlein eingegossen / [und zum Schmertzen der Affteradern.]

Es dienet auch diß Oel wider allerley Brand / er sey von Wasser / von Oel / von Feur / und andern brennenden Sachen.

Man saget auch / daß es die Weiber fruchtbar mache / wenn sie sich nach dem Bad damit um die Mutter und die Geburtsglieder schmieren / und sich darnach zu dem Mann begeben. Fruchtbare Weiber machen.

Matthiolus meldet / wenn man dieses Oel zu den verwundten Nerven brauchen will/soll man die Frucht in Terpentinöl/ oder S. Johanneskrautöl einbeitzen.

Das XII. Cap.

Von fremd Balsamäpffel.

Balsamäpffel ein ander Geschlecht.

Halicacabus peregrinus.

DIß fremde Gewächs hat ein zimliche dicke Wurtzel / mit vielen härigen Faseln: Aus derselbigen wachsen dünne / und schwancke gestreimte Raben oder Reißlein/ mit welchen es sich weit ausbreitet/ und an die nächste Pfeiler umwindet: Seine Blätter seyn etwas langlecht/und von einander zertheilet wie die Blätter an dem Hanenfuß: Seine Blümlein erscheinen an langen Stielen von Farben weiß/ oder auch etwas weißbleich. Nach den Blümlein erfolgen aufgeblasene Schotten oder Hülßlein/ welche dreyecket seyn/innwendig mit drey Gefächlein unterscheiden / in welchem jeden ein harte / runde Frucht / wie ein Erbisen erfunden wird / welche sich etwas einem Hertzen vergleichet/von Farben schwartz/ und mit einem weissen Nabelein / [oder als ein glatter weisser Münchskopff in der schwartzen Kappen verborgen.] Fremd Balsamäpffel.

Man brauchet diß Gewächs an etlichen Orten zum Laubwerck / flichtet es in die eiserne Gätter oder Fenster / und in die Schräncke der Gärten. Ist gar ein fremdes Gewächs / wird aber nunmehr auch fleißig in Teutschland in den Gärten gepflantzet / wird aber selten recht zeitig / dann es keinen Frost leiden kan / will einen heissen Sommer / und linden Herbst haben.

Von den Namen.

FRemd Balsamäpffelkraut wird auch genennet Hertzsaame/dieweil sich der Saame eines Menschen Hertz vergleichet: [Münchsköpfflein oder Welsche Schlutten.] Lateinisch Halicacabus peregrinus, Vesicaria

A ſicaria peregrina : Halicacabum repens , Cardiſpermon , Cardiaca repens , Cor indicum , Piſum cordatum. [Piſum veſicarium fructu nigro alba macula notato , C. B. Veſicaria nigra ſive peregrina , Trag. Dod. gal. Veſicaria ſive Halicacabum repens, Matth. Halicacabum peregrinum , Fuch. Dod. Geſ. hort. Cam. Ger. Dorycnium & granum Cordis , Cord. in Dioſc. & hiſt. Solanum peregrinum , Lac. Caput monachi , Geſ. hort. Piſum cordatum , Ad. & cor. Indum , Lob. icon. Eyſt. Faba inverſa recentiorum , Cæſ. Veſicaria altera , Caſt. Niderländiſch Vremde Criecken van ouer zee : Engliſch Blacke Winter Cherries : Welſch *Viluchio foreſtiero.*] Etliche wöllen es für ein Dorycnium halten / aber ſie irren weit.

B

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft dieſes Krauts.

G

DOdonæus ſchreibet / daß es warm und trucken ſey im andern Grad. Am Geſchmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

MAtthiolus meldet / daß die Natur mit der Geſtalt des Saamens wol zu verſtehen geben / daß er ein ſonderliche Eigenſchafft habe zu dem Hertzen / dieweil ſich derſelbige ſo gar eines Menſchen Hertz vergleicht.

Würm. Dodonæus ſaget / daß der Saame den Stulgang bewege / treibe die Würm aus dem Leib / und führe die übrige ſchleimige Feuchtigkeit aus dem Leib / ſonderlich aber purgiere und reinige er die Därm.

C H

Das XIII. Cap.

Von Veyolräben.

Groß Veyolräben.

Jaſminum candiflorum.

D

E

Veyolräben. DJe Veyolräben ſeyn aus der Zahl derjenigen Kräuter und Gewächs / ſo da müſſen unterſtützet werden : Sie umwinden oder umwickeln ſich aber nicht um die Bäume oder Pfeiler wie andere / ſondern laſſen ſich umwinden und dräben / daher ſie auch zum Laubwerck der Gebäu gebraucht werden / ſintemal man die Aercker / die Gäng

F

Weiß Veyolräben.

Jaſminum album.

I

Blau Veyolräben.

Jaſminum cæruleum.

K

und Stuben damit zu zieren pflegt / [dieweil es gar wolriechend Blumen hat.]

Es werden aber derſelben vom Authore vier Geſchlecht fürgeſtellt / ſo einander von Wurtzeln / Blätter / Stengeln und Blumen bey nahe gantz und gar gleich ſeyn : Haben an Stengeln und Blättern den Unterſcheid / daß eines gröſſer iſt / dann das ander : Ihre Wurtzeln haben viel Faſeln / damit ſie in der Erden ſtecken

Gelb Veyelräben.
Jasminum luteum.

stecken oder hefften: Aus der Wurtzel wachsen hohe/ runde/zähe/knodichte/grüne Stengel oder Räben/mit vielen Knoden oder Gleichen / innwendig mit weissem schwammechtem Marck ausgefüllet: Aus einem jeden Gleich wachsen andere Nebenästlein / daran fünff oder sieben langlechte/ glatte und sattgrüne Blätter stehen / je zwey gegen einander / ohn allein das öberste/ welches allein stehet / auch etwas gröſſer ist dann die andere. Oben an dem Zweiglein wachsen einsame Blumen / von vielerley Farben / an Gestalt den Hormungsblumen bey nahe gleich / eines lieblichen und anmüthigen Geruchs: Der Saame ist breit/fast wie an den Feigbohnen.

Mit dieser Beschreibung kommen sie allesampt überein / ohn allein was die Blumen belangt / deren etliche groß seyn wie am ersten Geschlecht/ etliche aber kleiner: Deßgleichen seyn etliche von Farben weiß / als das erste und dritte Geschlecht / etliche blau / wie am andern Geschlecht / etliche auch gelb.

Sie werden gemeiniglich in den Lustgärten gezieret/ die Hecken oder Lustgärten darmit zu zieren/ wachsen gern an warmen Orten: Blühen den Sommer über.

Von den Namen.

Veyolräben heißt Griechisch ἰάσμινον. Lateinisch Jasminum, Josmenum, Jeseminum. [Jasminum humilius magno flore, C. B. Chamægelseminum Brandiflorum, Lob. Gelseminum humilius primum, Clus. Jasminum puniceum Dalech. Lug. II. Jasminum vulgatius fl. albo, C. B. Jasminum, Dod. ut: Cord. in Dioſc. album, Lug. Ger. Gelseminum vel Jasminum, Matth. Cast. Cam. Gesminum, Ang. Jasme & Sambac, Ges. hort. Gelseminum vulgatius, Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. III. Jasminum humile luteum, C. B. Gelseminum luteum, Ad. humilius altum fl. lut. Cæs. Jasminum luteum. Lob. ic. Ger. IV. Jasminum cæruleum Serapioni, C. B. cæruleum, Ger.] Arabisch *Zambach*, und *Jesemin*. Welsch *Gelsemino*. Frantzösisch *Jasmin*. [Niderländisch Jesemiin. Engelisch Jasmine / Gelsemine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Veyolräben.

Mesues schreibet/daß die Blumen warm seyen im Anfang des andern Grads.

Von dem Veyolräbenöl / Jasminum genennt.

Es ist von den Veyolräben allein das Oel im Gebrauch/welches man also bereiten kan: Nimm der Blumen von den Veyolräben so viel du wilt/ thu sie in ein Glaß / schütte darüber Oel so viel genug ist / vermache oben das Glaß wol/und stelle es acht Tag in die Sonn/ darnach nimm die Blumen wiederum heraus/ und trucke sie wol aus / thue wiederum andere frische Blumen in das Oel/laß abermal acht Tag stehen/und mache es wie zuvor / solches thue zum dritten mal.

Andere aber machens also / sie thun die Blumen in ein Glaß/ schütten genugsam Oel darüber/ welches alt ist/ und stellens darnach 15. Tag lang an die Sonne / oder sonst an einen warmen Ort/ darnach kochen sie es in vase duplici, trucken die Blumen wol aus/ und werffen sie hinweg: wann solches geschehen/ thun sie andere frische Blumen zu dem vorigen Oel / lassen es aber 15. Tag stehen an einem warmen Ort/ sieden sie darnach wiederum wie zuvor / und solches thun sie zum dritten mal.

Diß Oel hat fast alle Krafft wie das Chamillenöl/ es erwärmet / erweichet und öffnet.

Dodonæus meldet/daß es die rohe und grobe Feuchtigkeit zertheile und vertreibe: Sey gut wider die kalte Flüß / fürnemlich aber Winterszeit. Kalte Flüß.

Die jenigen aber so hitziger Natur seyn / sollen es nicht gebrauchen / dann es machet ihnen Haubtwehe/ und wann sie viel daran riechen / verursachet es Nasenbluten / wie Mesues davon schreibt.

Dioscorides schreibt/ wie auch Aëtius, daß die Persier dieses Oel zu ihren Pancketen und Zechen gebrauchet haben / von wegen seines lieblichen Geruchs.

Es hat dieses Oel ein gute Krafft die kalte / lahme/ verstopffte Glieder/ Gewerbe und Spannadern zu erwärmen / zu erweichen und zu eröffnen / auch alle Kranckheiten zu heilen / so sich von Kälte erheben/ wann man sich damit schmieret. Kalte/lahme Glieder.

Ist auch gut nach dem Bad sich damit zu schmieren / wann man die Schweißlöcher eröffnen will.

Dieses Oel mit einem Clystier eingegossen / ist gut wider die Schmertzen der Mutter / wider das Bauchgrimmen und Schmertzen der Därme / so von Kälte ihren Ursprung haben / [auch damit gesalbet. Mutterschmertz. Bauchgrimmen.

Die Blumen frisch oder dürr / der Safft oder abgesottene Brühe tilgen aus die Flecken und Masen des Angesichts / darmit gewaschen.] Flecken des Angesichts.

Das XIV. Cap.

Von Epheu.

Der Epheu wird auch unter die Gewächs gerechnet/so nicht von sich selbst aufwachsen/sondern entweder auf der Erden kriechen / oder unterstützet werden müssen. Es seyn aber des Epheus fürnemlich zwey Geschlecht / groß und klein.

I. Das grosse Geschlecht überkommt mit der Zeit grosse/ dicke/ holtzechte Aest wie an einem Baum / mit andern Nebenästen / mit welchen es sich weit ausstrecket / aus denselbigen wachsen vielfaltige / zasechte Würtzlein/ mit welchen sie sich an die Bäum/Häuser und alte Mauren so hart flechten / schlingen und einwurtzeln / daß sie gar schwärlich wiederum abzureissen sind/ [beraubt die Bäum ihres Saffts und Nahrung / und nimmt mit Gewalt zu.] Die Blätter seyn erstlich etwas langlecht/glatt und dick/darnach werden sie dreyeckecht [und hangen an langen Stielen:] An den äusserſten Räben gewinnt es mosechte / bleichgelbe I. Groß Epheu.

A

I. Groß Epheu.
Hedera arborea.

B

C

Blumen/ nach welchen im Winter die Trauben oder Beer erfolgen/ welche nicht einerley Farb seyn/ dann etliche Trauben seyn weiß/ etliche auch schwartz/ doch etwas auf gelb geneiget/ daher auch des grossen Epheus zwey Geschlecht von etlichen beschrieben werden weiß und schwartz: Wiewol auch etliche drey Geschlecht setzen wollen.

II. Klein Epheu.

II. Das kleine Geschlecht kreucht mit seinen weißlechten Räben gemeiniglich auf der Erden/ es schlinget sich auf die alte Mauren/ um die Zäune und Wallstätte: Seine Blätter seyn dreyecket/ mit weissen Mackeln oder Tüpfflein besprengt/ [und viel kleiner dann im ersten.] Dioscorides schreibet/ daß es ohne
D Frucht wachse/ bringet auch keine Blumen.

Sie wachsen wie vermeldet/ an den alten Mauren/ Bäumen/ Felsen/ Zäunen und Wallstätten/ grünen allezeit/ man findet sie auch in den Wälden und bey den Wassern. Es pflegen sich die Schlangen gern dabey zu halten/ nisten auch gemeiniglich darinn.

Von den Namen.

EPheu wird Griechisch genennt κισσὸς und κιττὸς. Lateinisch Henera. Spanisch *Yedra*. Frantzösisch *Lierre*. Welsch *Hedera*. Niderländisch Veyl. Böhmisch Brectan. [Englisch Juie.]

Zum Unterscheid aber wird das eine Geschlecht groß Epheu genennet/ oder Baumepheu. Lateinisch Hedera major, Hedera arborea, Hedera corymbosa, Hedera assurgens. [I. Hedera arborea, C. B. Matth. Ges. hor.
E Lug. Hedera, Brunf. Trag. Ang. Cor. in Dioſc. Dod. Cæſ. nigra, Fuch. Dod. gal. Lac. Lon. major, Caſt. corymbosa communis, Ad. Lob. obſ. & ic. Ger.] Griechisch ὑψιτὸς κισσὸς. [Englisch Climing Juie.]

Das ander Geschlecht aber wird klein Epheu genennet/ Griechisch ἐπιγειος κισσὸς. Lateinisch Hedera helix. II. Hedera major ſterilis, C. B. Hedera helix, Brun. Matt. Fuch. Dod. ut: Lac. Lon. Lug. Cæſ. Cam. Ger. ſterilis, Ang. Helix ſive provoluta ſterilis hedera, Ad. Lob. ic. & obſ. Hedera ſpecies tertia helix vocata Thal. Hederæ arboreæ ſylveſtre genus Geſ. in hort. [Englisch Barren/ or creeping Juie. Welsch *Hedera minore*. Niderländisch/ Cleyn Veyl.]

F

II. Kleiner Epheu.
Hedera helix.

G

H

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Epheus.

GAlenus schreibet/ daß der Epheu am Geschmack etwas zusammenziehe/ daher er kalter und irrdischer Natur seye. Man spühre auch am Geschmack daß er ein Schärffe bey sich habe/ und derowegen auch warmer Natur: Deßgleichen sey er auch eines feuchten wässerigen Natur/ so er noch grün ist. Matthiolus sagt/ daß beyde Geschlecht warmer und truckener Natur seyen/ ziehen auch etwas zusammen/ [und
den Sennadern etwas schädlich.]

Innerlicher Gebrauch.

ES wird diß Kraut nicht fast sicherlich in Leib gebraucht/ dann es meldet Plinius, daß es den Menschen unrichtig im Haubt mache/ und sey den Nerven
I schädlich.

Etliche kochen die Beer/ und das Kraut in Wein/ oder machen sie zu einem kleinen subtilen Pulver/ und geben es in Wein zu trincken wider das Schaudern und Frost der Fieber.

Auf gleiche Weiß gebrauchet/ treiben sie auch den Harn fort/ [auf ein Quintlein mit Wein eingenommen/ treiben den Stein wunderbarlich.]

Sie haben auch ein Art die verstandene Weibersten wiederum zu bringen/ namlich wann man drey Körner von dem grossen Epheu zu Pulver machet/ und mit Beyfußwasser/ [mit Poleywasser/ und ein wenig Saffran] etliche Tag früh einen warmen Trunck davon thut.

Dioscorides schreibt lib. 2. cap. 181. wann man der Blumen von Epheu des Tags zweymal im Wein trincke/ jedesmal so viel als man mit dreyer Fingern spitzen fassen kan/ so heilen sie die rothe Ruhr.

Plinius sagt/ wann die Miltzsüchtige aus den Trinckgeschirren trincken/ so von Epheuholtz gemacht seyen/ werden sie wiederum gesund.

[Fünff oder sechs Körner vor dem Wein gessen/ bewahren den Menschen/ daß er nicht leicht truncken werd.

Ein dritten Theil eines Quintleins der Beer gepülvert in einem Deymenten oder dergleichen Wasser genommen/ ist kräfftig wider den Magenwehetag. An

An etlichen Orten gibt man sie in der Pest / davon man sehr schwitzet / werden auch in der Wassersucht gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch.

Galenus schreibet / wann man die grüne Blätter in Wein koche [darmit wasche] und überlege / so heilen sie allerley Geschwär / auch die böse Geschwär.

Dioscorides saget / wann man fünff Steinlein aus den Epheukörnern mit Rosenöl in einer Granatapffelrinde warm mache oder mit einander koche / lege es den Schmertzen der Zähn / wann man das Oel in das Ohr der andern Seiten warm eintröpffe.

[Dieses Oel tilget aus die Narben oder Leinzeichen der Wunden und Geschwären / bringt sie in ihr erste Farb.]

Oribasius meldet / wann man die [jungen zarten] Blätter in Eßig koche / [oder rohe mit Brodt zerstossen] und auf die lincke Seiten warm wie ein Pflaster überlege / sey es gut den Miltzsüchtigen. Paulus Ægineta schreibt / daß das Gummi von Epheu die Läuß auf dem Haubt tödte / und vertreibe das Haar / wann man es anstreiche.

Es meldet auch Plinius, daß diß Gummi mit Essig zertrieben / gut seyn soll wider den Schmertzen der Zähn.

Der Epheusaamen zerstossen und wie ein Mutzäpfflein gebraucht / zeucht die Monatzeiten der Weiber: deßgleichen thun auch die Blätterstiel mit Honig vermischt und beygesteckt / welche auch die Frucht aus Mutterleib ziehen. [Der Dampff von der Kochung der Blätter unden in die Mutter gelassen / und sich damit gebähet / erreget und machet flüssig der Frauenzeit.]

Etliche zerstossen die Körner / brennen sie zu Pulver / und streichen sie darnach mit Wachs über den Brand: Andere aber machen aus den Blumen mit Wachs ein Pflaster / legen dasselbige über den Brand / soll ihn bald heilen.

Die Epheukörner / [so sie zeitig /] zerstossen und angestrichen / machen das Haar schwartz.

[So man auf die Fontanellen alle Tag ein Epheu-Blatt legt / so zeucht es die Feuchtigkeit heraus / und läßt keinen andern Unrath darzu schlahen.

Etliche Weiber machen aus den Blättern Hütlein / legen sie den Kindern / so den fliessenden Erbgrind auf dem Haubt haben / über / dann sie trucknen / und heilen sicherlich wol.

Cato schreibet / so man wissen will / ob Wasser in den Wein gethan sey / so soll man ein Geschirr von Epheuholtz machen / Wein darein giessen: so er gewässert / so rinne der Wein daraus und bleibe das Wasser darinnen / weil das Epheuholtz keinen Wein halten kan.

Von dem Safft von Epheu und seinem innerlichen Gebrauch.

Es ist dieser Safft schädlich innerlich zu gebrauchen / dann es meldet Dioscorides, daß der Safft / sonderlich von dem schwartzen Epheu getruncken / den Leib schwäche / und die Vernunfft verwirre: Solches thun auch die Beerlein / wann dieselbige gessen werden.

[Der Safft aus den Blättern mit saurem Wein drey Tag nach einander getruncken / hilfft den Miltzsüchtigen.]

Eusserlicher Gebrauch des Epheusaffts.

Odonæus schreibet / daß man diesen Safft wie ein Errhinum gebrauchen könne / das Haubt darmit zu reinigen / wie solches auch Galenus bezeuget. Dioscorides saget / wann man den Safft aus den Blättern und dem Saamen presse / darnach mit gelb Veyelöl / Honig und Niter vermische / in die Nasen giesse / lindere er den alten langwierigen Schmertzen des Haubts.

Deßgleichen auch / wann man den Safft mit Eßig und Rosenöl durch einander vermische / und das Haubt darmit bestreiche / oder von oben herab darauff tröpffen lasse.

[Ein bessere Artzney zu dem Haubtwehe: Nimm sieben Epheublätter / und so viel geschelte Pfersigkern / laß beydes ein wenig in Eßig und Rosenöl erwallen / schlag es also warm über die Stirn und Schlaffadern / so hilfft es.

Der Safft in die Nasen gezogen / vertreibet den bösen Gestanck und reiniget die Geschwär darinnen.] Nasengestanck.

Dieser Safft ist auch gut in die Ohren getropffet / wider die schwarende Ohren / mit Lilienöl vermischet / leget er die Schmertzen derselbigen. Schwärends Ohren.

Von Epheuöl.

Von den Epheukörnern wird auch ein Oel distilliert / wie von den Wachholderbeeren / Oleum è baccis hederæ genennet / nemlich daß man die Beer zerstosse / thue sie in ein Faß / und schütte Wasser darüber / so viel / daß sie wol davon bedecket werden: darnach thu man sie in ein kupffern Kessel / oder Blasen / und distilliere sie durch ein kalt Wasser / wie einen Brandtenwein: Andere brauchen ein andere Art / nehmen das Holtz / die Beer und das Gummi / und bringen ein Oel davon. Dieses Oel ist sonderlich gut wider die kalten Gebresten der Glieder und der Gewerben: Treibt die verstandene Zeiten der Weiber / führt den Stein aus / und reiniget die böse Geschwär. Kalte Gebresten der Glieder. Weiberzeit.

[Von Epheu-Gummi.

Dißs Gummi ist mehrentheil unbekannt: dann das so in den Apothecken darfür gebrauchet wird / hat die Krafft nicht so die Alten erfordern / daß es das Haar hinweg etzen solte: Da man es doch wol haben könnte / weil nichts gemeiners ist / dann Epheu. So habe ich an allen Stücken des Epheus / das Gummi etlich mal gefunden / welches eines lieblichen Geruchs und gelblecht war. Vermeine derohalben so man den Stammen / da er im dickesten ist / aufschneide / werde es wol heraus rinnen. Diß muß gar einer hitzigen Natur seyn / weil es nach der Lehr der Alten etzet und brennet / aufgestrichen / das Haar hinnimmt / und die Läuß und die Niß tödtet.] Läuß und Niß tödten.

Das XV. Cap.

Von Gundelräben.

Zu dem Epheu wird auch die Hedera terrestris gesetzt / dieweil sie auf gleiche Weiß auf der Erden hin und wieder kreucht / wie der Epheu. I. Diese Gundelräbe hat gar dünne Würtzlein / auß welchen ihre viereckete Räben herfür wachsen / so auf der Erden hin und wieder kriechen. Ihre Blätter seyn etwas rund / nicht fast groß / rings umher zerkerffet / eines bitteren Geschmacks und starcken Geruchs / auch rauch anzugreiffen: Zwischen den Stengeln und Blättern bringt es purpurbraune Blümlein. I. Gundelräben.

II. D. Camerarius gedenckt noch einer andern und grössern Art mit rauhen Stengeln und rothlechten Blumen / [so nicht weit um sich kreucht / und in gebürgeten Wäldern wächst.] II. Groß Gundelräben.

Die Gundelräben wächst gemeiniglich allenthalben [in den Gärten /] hinder den Zäunen und Mauren: blühet den Sommer über.

Von den Namen.

Gundelräb / [Grundräb / oder Erdepheu] heißt Griechisch Χαμαίκισσος. Lateinisch Hedera terrestris, Corona terræ. [Hedera terrestris vulgar. C. B. Hedera terrestr. Brunf. Matt. Dod. Lug. Cæl. Th. Ger. Elatine, Brunf. 4. Chamæcissos, Trag. Fuch. Dod. gal. Lac. Cam. Chamæclema, Cor. hi. Humilis hedera, Ad. Lob. obs. & ic. Corona terræ, Lob. Malacocissos, Lugd. Frantzösisch *Lierre terrestre*. Niderländisch Onderhauer. [Englisch Ground Juie / Alehoofe. Welsch *Hedera terrestre*. Böhmisch Poponez.]

A I. Gundelräben. Hedera terrestris.

B

C

F *II. Groß Gundelräben. * Hedera terrestris major.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gundelräben.

DJe Gundelräbe / wie vermeldet / ist gar eines bitteren Geschmacks / und ein wenig scharff: Derowegen warmer und truckner Natur. Hat ein Krafft zu reinigen und zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

Haubtschmertz. GUndelräben in Wein gesotten / und solchs Trancks viertzig Tage getruncken / nimmt den unleidlichen Schmertzen des Haubtwehes.]

Verstopffte Leber. Hufftwehe. Paulus Ægineta schreibt lib. 7. de re medica, wie auch Galenus, daß die Blumen von der Gundelräb in Wein gesotten / die verstopffte Leber eröffne: Werde auch nützlich gebraucht wider das Hufftwehe.

D Dioscorides aber setzet / wann man die Blätter eines halben Quintleins schwär mit sieben Loth Wasser / ohngefehrlich viertzig oder fünffzig Tag nach einander trincke / seyen sie gut wider das Wehethum der Hüfft. I

Er meldet auch wann man das Pulver auf solche Geelsucht. Weiß gebrauche sechs oder sieben Tag lang / vertreibe es die Geelsucht.

Würm. Es ist auch diß Kraut gut wider die Würm / wann man das Pulver den Kindern einbringen kan / dann es tödet dieselbige.

Diß Kraut sampt Stengel und den Blumen gepülSchwindsucht. veret / oder ein Tranck daraus gemachet / ist gut den Schwindsüchtigen und die Eiter auf der Brust haben.]

Gundelräben mit Chamillenblumen / Beyfuß / PoE leyen und Dosten in Wein gesotten / und davon geVerstopffte Mutter. truncken / eröffnet die verstopffte Mutter / und treibet fort die verstandene Zeiten.

Husten. Schwärer Athem. Wer voll Schleims um die Brust / darvon er stätigs hustet / und ein schwären Athem hat / der siede Gundelräben / Hysop / Alandwurtz und Fenchel in einem Honigwasser / und trincke warm davon / so lößt es um die Brust wol auf / und macht auswerffen.

Pestilentz. Feifel der Pferd. Leonhardus Fuchsius vermeldet / daß diß Kraut von etlichen wider die Pestilentz gelobet werde: Und werde auch nützlich von den Reutern gebraucht wider den Feifel der Pferd.

Harn / Sand Stein und Weiberzeit treiben. Wann man das Kraut in Wein seudet / [und trincket] soll es den Harn [Sand / Stein und Weiberzeit.] treiben: Und meldet Matthiolus, daß es auf gleiche Weiß gebrauchet / das Gifft durch Schweiß austreibe.

[In Wasser gesotten und getruncken / stopffet die rothe Ruhr.]

Eusserlicher Gebrauch.

DOdonæus schreibet / wann man das Kraut in Wein siede / und also warm wider die Ohren halte / oder den Dampff davon durch ein Trächter in die Ohren gehen lasse / sey es gut wider die Taubsuchtigkeit und vertreibe das Klingen der Ohren.

[Etliche zerreiben allein das Kraut mit Händen / und stossens in die Ohren / oder thun den Safft darein / zu Stillung des Sausen und zu Schärffung des Gehörs.]

Plinius vermeldet / daß diß Kraut zerstossen und mit Wein wie ein Pflaster über die lincke Seiten gelegt / dem geschwollenen Miltz wol bekomme.

[Gundelräben mit Eßig gesotten / auffs Miltz gelegt / wehret dem Stechen.

Das Kraut mit Eyerklar zerstossen / und auf die Schläff gelegt / macht schlaffen.

Mit Speck und Christwurtzel zerstossen / das Haar damit bestrichen / vertreibet die Milben.

Gundelräben / Agley / Wäitzenmähl und Weinstein öl zu einer Salb vermischt / heilet den bösen Grind am Leib / damit gesalbet.

Frisch auf die Ballen der Händ und Solen der Füß gebunden / zeucht die innerliche Hitz des Leibs an sich.

Etliche wollen / daß diß Kraut nüchtern in Händen erwärmet / daran gerochen / den Stulgang bewege: K Dieser Geruch soll auch aller Vergifftung des Lufft wehren in der gefährlichen Zeit.

Aus dem Kraut ein Lendenbad gemacht / eröffnet die Nieren / und treibt den Weibern ihre Reinigung: daher dann etliche Weiber in gemein / daß sie es in die Schuh legen / in den Händen lassen erwärmen / und daran riechen.]

Es wird auch diß Kraut äusserlich in Fußbaden gebraucht / die verstopffte und verschlossene Mutter wieder zu eröffnen / und die verstandene Menses wieder zu bringen / doch soll man auch Chamillen / Pappeln / Beyfuß / Ackermüntz / Dürrwurtz und Osterlucey darzu thun / sich damit warm bähen / und das Kraut auch selbst über die Mutter und Geburtsglieder halten.

Man

A Man hält auch dieses Kraut für ein gut Wundkraut: Dann es reiniget nicht allein frische und alte Schäden / sondern heilet dieselbige auch zu.

Matthiolus schreibet / daß es gut seye wider die Geschwär an heimlichen Gliedern / Männern und Weibern: Deßgleichen auch zu den Fisteln und fliessenden Schäden.

Wer einen wunden verfehrten Halß hat / der siede diß Kraut in Honigwasser / und gurgele sich darmit / so heilet es wiederum.

Von Gundelräbenwasser.

Aus dem Kraut soll man auch im Mäyen ein Wasser brennen / welches zu oberzehlten innerlichen Gebrechen des Leibs nutzlich und gut ist: fürnemlich aber soll es gut seyn den Schwindsüchtigen / und denjenigen B so Eiter auf der Brust haben / dann es raumt die Brust / und macht einen leichten Athem / (den erkalten Magen / Leber und Glieder des Eingeweids / stärckt und eröffnet / verzehrt alle böse Feuchtigkeit darinn: wird auch nutzlich in der schwartze und gelbe Geelsucht gebraucht.]

Es hat auch diß Wasser ein Krafft den Harn und die verstandene Weiberzeiten fortzutreiben.

[So man es trincket und darauf schwitzt / soll es zur Zeit der Pestilentz nutzlich seyn.]

Von Gundelräbensafft.

Aus dem Kraut wird auch ein Safft gepreßt / welcher von Matthiolo hoch gerühmet wird zu den Fisteln: nemlich daß man nehme des Saffts 4. Loth / gestossen Grünspan ein Quintlein / solches mit einander vermische / ein Wiechen darinn netze / und in das Loch C stecke. [Macht auch die lampende Brüst wieder hart.]

Es ist auch dieser Safft gut / die Schäden darmit zu reinigen und zu heylen / [zu den Fisteln ist nichts bessers / dann dieser Safft darein gelassen:] Wie auch das Pulver vom dürren Kraut selbst / darinn gesträuet.

Wasserepheu. Hedera palustris.

D Zu den vorigen Geschlechten des Epheus / wird auch dieser Wasserepheu gerechnet / welcher seinen Namen daher hat / dieweil er auf den Wassern erfunden wird: er ist dem kleinen Epheu / Hedera hix genennt / mit seinen Blättern gantz gleich. [Wird Niderländisch genennt cleyn Water Veyl. Englisch Water Iuie. Lateinisch Lenticula aquatica trisulca, C. B. Hederula aquatica, Lob. belg. Ger.] Worzu man aber diesen Epheu gebrauchen könne / ist mir unbewußt.

Das XVI. Cap.

Von Weinstock.

Die edle Weinräben oder Weinstock seyn jedermann wol bekannt: auß der Wurtzel wächst ein dicker Stamm mit viel andern Räben besetzt / welches Rinde an allen Orten zerschrunden ist:

Weinstock. Vitis vinifera.

H An den Räben gewinnt er lange Gablein / mit welchen sie sich an die Stöck oder Pfahl hencken und wickeln: Die Blätter seyn breit in fünff Theil abgetheilet / und rings umher zerkerfft / rauch anzugreiffen: Die Blühet des Weinstocks ist etwas wollicht / nach welcher die Trauben folgen / so von vielen Beeren zusammen gehäuffet seyn / welche innwendig ihre Körnlein haben.

Es sind aber die Trauben von Farben nicht einerley / dann etliche schwartz / etliche braun oder rothlecht / am meisten aber wachsen sie grün.

Es seyn aber viel Geschlecht der Weinräben / nach mancherley Art der Landschafft da sie wachsen: und haben ihren Unterscheid an den Trauben / deren / wie gemeldet / etlich schwartz seyn / etlich roth / etlich auch grün.

Also werden ihrer auch ein Theil funden mit grossen Trauben / etlich mit kleinen Trauben / deren Beeren auch groß und klein seyn: Etliche auch viel Körner haben / etliche wenig: Deßgleichen daß etliche sauren Wein geben / andere aber einen süssen Wein. I

Es haben auch die Weinstöck ihren Unterscheid / daß etliche zahm seyn / so gepflantzet werden / etliche auch wild / so mit Räben / Blättern und Fäden den zahmen gleich seyn / ausgenomen daß ihre Trauben nicht zeitig werden.

Florentinus schreibt / daß der Räbstock ein schwartzes feuchtes Erdreich erfordere / welches nicht zu streng und hart / noch zähe sey / sondern etwas feißt. Er wächst gern an heissen Orten / da er die Sonn haben kan / doch will er auch nicht so grosse Hitz haben: aber an kalten Orten will er nicht aufkommen: Daher auch die Wein / so in warmen Ländern wachsen / stärcker und K köstlicher werden / dann so in kalten Ländern wachsen / welche geringer / saur und wässerig bleiben.

Von den Namen.

Der Weinstock wird Griechisch genennt ἀμπελος. οἰνοφόος. Lateinisch Vitis vinifera. Arabisch *Harin*. Welsch *Vite domestica*. Frantzösisch *Vigne*. Böhmisch Rywywinne. [Niderländisch Wyngaert / Wynstock. Englisch Mawred vine.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weinstocks.

Was die Natur und Complexion des Weinstocks seye / soll bey einem jeden Stuck besonders angezeigt werden.

Von dem Wein.

DEr Wein ist nichts anders als der Safft/ so auß den Trauben gepreßt wird/ welcher erstlich Most genennet wird / darnach wann er sich gesetzet und verjohren ist / wird er Wein genennet.

Dieses Weins seyn sehr viel Geschlecht/welche allesampt ihren Namen haben nach dem Ort/an welchem sie wachsen.

Sie werden aber auch unterscheiden von wegen des Geschmacks / daß etliche süß seyn / etliche saur / herb/ und scharpff. Auch von wegen der Farb/ dieweil etliche Wein weiß seyn / gelb / roth / oder schwartz.

Deßgleichen werden sie auch unterschieden an ihrer Substantz/ daß etlicher Wein dünn und subtiel ist/ etlicher auch dick und feißt.

Item / haben sie ihren Unterscheid an ihren Kräfften und Eigenschafften / dann etlicher starck ist / so Vinum generosum, das ist / ein edler Wein genennet wird : Etlicher auch ist gar schlecht und wässerig / so von Tugenden schwach ist.

Galenus schreibet / daß der Wein warm sey im andern Grad : Aber welcher gar alt oder firn ist / sey warm im dritten Grad. Der neue aber wann er noch wie ein Most ist/im ersten Grad/ fürnemlich die jenige Wein / so von Natur nicht so gar starck seyn / dann solche starcke Wein auch in der erst im andern Grad zu wärmen pflegen.

Es meldet auch Galenus in lib. de simplic. medicam. facult. daß die Wein trucken seyen im anderen Grad : Wiewol er auch schreibet in libris de tuenda sanitate, daß der Wein nicht allein wärme / sondern auch erfeuchte / und sonderlich das jenige / so zu viel ist trucken worden : Welches aber Galeno gar nicht zuwider / sintemal er bißweilen wird gebraucht loco medicamenti, bißweilen auch loco alimenti.

Tugenden des Weins.

Der beste Wein ist / so an der Farb schön/ am Geruch lieblich/ an der Substantz subtiel und lauter/ und am Geschmack weinreich ist/ das ist/ wann er einen guten Nachtruck hat/und lang auf der Zungen bitzelt.

Dieser Wein / wann er nicht zu alt oder firn ist/ stärckt alle natürliche Kräfften / erquicket und erfreuet die lebende Geister / stärckt und erwärmet das blöde/ schwache und kalte Hirn : Ist dem Magen gut / fürdert die Däuung desselbigen / dann er stärcket und wärmet ihn/ bringet Lust zum essen/ führet die Speiß in gantzen Leib / machet ein reines lauter Geblüt/ vertreibet die gelbe scheußliche Gestalt/ und bringet wiederum eine gute Farb : Er zertheilet auch den groben zähen Schleim/ führet das Gewässer durch die Harngäng auß / und macht wol schwitzen. Ist gut den jenigen / so lange Zeit schwach gelegen / und gar verzehret / auch krafftloß worden seyn/ dieselbige stärcket und erquicket er wiederum. Uber das machet er das Hertz frölich und lustig/ vertreibet Traurigkeit/Sorg/Angst und Schwermuth/ und bringet einen ruhigen Schlaff.

Man soll aber dieses verstehen / so fern man sich desselbigen mäßiglich gebrauchet / und den Leib nicht darmit überladet / oder überschüttet.

Wann man sich aber des Weins unmäßiglich gebrauchet/ und stätigs vollsauffet/so schwächet er nicht allein den gantzen Leib/ den Magen/ die Leber/das Hertz und andere Gliedmassen mehr/sondern auch das Hirn/ und die Nerven selbst/daher dann Haubtwehe/Zitteren der Hände/der gantze und halbe Schlag/Schwindel/ fallende Sucht/die Lähme/Erstarren der Glieder/Tobheit / Unsinnigkeit / Flüß des Haubts / Undäuen des Magens/Bauchgrimmen oder Därmgicht/und dann auch das Zipperlein oder Podagra selbsther verursacht werden/ wie die Poeten sagen/ quod Podagra sit Bacchi & Veneris filia. Und der Poet Ovidius schreibet:

Ut Venus enervat vires, sic copia Vini.
Et tentat gressus, debilitatque pedes.

Und kommen nicht allein solche Gebrechen des Leibs vom unmäßigen Sauffen oder Trunckenheit her/sondern auch viel andere dergleichen Unglück mehr / also daß mancher offtmals in die gröste Gefahr seines Lebens pfleget zu gerathen / endlich auch selbst in Armuth steben und verderben muß : Wie hievon Horat. auch gar schön geschrieben hat/ l. 1. Epist. in Epist. ad Torquat.

Quid non ebrietas designat? Operta recludit,
Spes jubet esse ratas, in prælia trudit inermem,
Sollicitis animis onus eximit, ac docet artes:
Fœcundi calices quem non fecere disertum?
Contracta quem non in pauperate solutum.

Es können sich aber die jenige des Weins besser gebrauchen/so alt und von Natur kalt seyn/als die jenige/ so ein hitzige und cholerische Complexion haben/sintemal er bey denselbigen schnelle uñ geschwinde Fieber erweckt.

Er ist auch den jungen Kindern gar schädlich / sonderlich denen / so viel Hitz und Feuchtigkeit bey sich haben / welche auch wie Galenus schreibet/ keinen Wein schmecken sollen / dieweil ihnen das Haubt und das Hirn dardurch beschwäret werden.

Bemeldter Wein / so Vinum potens oder generosum genennet wird / ist auch gut wider den eingenommenen Schirling/ unbereiten oder frischen Coriander/ Taxum, Pharicum, Ixiam, Monsafft/ Silberglet / Wolffwurtz / und wider die gifftige Schwämm.

Er ist auch gut wider alle Schlangenbiß/ und wider aller gifftiger Thierstich und Biß die mit Kälte tödten/ oder den Magen zu würgen oder brechen treiben.

Es ist auch solcher Wein gut wider die alten langwürigen Aufblähung des Leibs/den Krampff/Beissen und Nagen/ hilfft dem verlampten Magen/und ist gut wider die Flüß/ so in Magen/ und in die Därme kommen : Er bekommt und thut auch wol den jenigen / so von vielem Schwitzen matt und schwach werden/ und welchem sich der Leib von vielem Schweiß verzehret.

Weisser starcker Wein so gar alt und firn ist/thut dem Haubt schaden/ uñ schwächt dasselbige/verletzet auch die Sennadern/ und bringt schnelle geschwinde Schwachheiten/deßgleichen auch Zittern und Lähme und andere dergleichen Schwachheiten/davon zuvor vermeldet ist/ sonderlich so man sich des stätigs und zu viel gebraucht.

Dioscorides schreibet / wer sich in solchem Wein gar voll gesoffen habe/ der soll einen guten Trunck kaltes Wassers thun / so schade ihm der Wein weniger.

Die firnen süssen Wein seynd der Nieren und Blasen fast bequem. Solcher Wein ist auch gut/daß man die faulen / bösen flüßigen Geschwären/ und die weiter um sich fressen / damit bähe und außwasche.

Ungewaschene frische Schaffswoll in solchem Wein genützet / ist gut über die frische Wunden und hitzige Geschwülst gelegt / wie Dioscorides schreibet.

Süsser neuer Wein / so nicht verjohren / machet ein grobes dickes Geblüt/verstopffet die kleine Aederlein in der Leber und im Miltz/blähet den Leib auf / gibt viel Winde / und machet schwäre Träum.

Süsser Wein so verjohren / und von seiner Hefen ist/schadet dem Haubt weniger/ erweicht den Leib/ und machet Durchlauffen : Gehet aber nicht leichtlich wiederum durch den Harn hinweg.

Der saur Wein zeucht zusammen / und so viel desto mehr je weniger er zeitig worden ist : Jedoch ist er dem Magen gut/ stärcket denselbigen/ vertreibt die unnatürliche Lüste und Apetit der schwangern Weiber.

Es soll auch dieser Wein fleißig gebraucht werden in dem Durchlauffen des Magens und der Därmen/ dieselbige stillet er/ und hält sie ein. Aber er verursacht gar bald die Verstopffung der Leber/ des Miltzes und der Mutter/ und gehet schwärlich durch den Harn ab/ derohalben auch die jenige / so Gonorrhæam haben/ sich des Weins gebrauchen können.

Schwartzer dicker Wein ist übel zu verdäuen/kommt nicht bald zur Blasen : beschwäret das Haubt leichtlich/ und macht bald truncken : Er verstopfft gar leichtlich die

Schädlichkeit des übrigen Weintrinckens.

A die Adern der Leber / des Miltzes / zeucht den Magen etwas zusammen: Aber er gibet mehr Nahrung denn anderer Wein / und macht viel Geblüt.

Gelber Wein so zeitig worden / ist dem Magen gut / vertheilt sich bald durch den Leib / ist dem Haubt weniger schädlich / und gehet bald durch den Harn wieder ab.

Schlechter weisser Wein / so mit Wasser gebrochen ist / Vinum oligophoron genennt / ist dem Haubt und der Nerven gut / er schwächet sie nicht leichtlich / er habe dann zu viel Wassers bey sich / also daß es sehr über sich dämpffe: ist dem Magen gut / vertheilt sich bald durch den Leib: Fürdert auch etwas die Däuung des Magens / verzehret die rohe Feuchtigkeit / treibt den Harn und den Schweiß / kan auch wol den jenigen dargereichet werden / so mit dem drittägigen Fieber behafft seyn.

B Wann man ein trüben Wein will lauter machen / soll man zween oder drey neue Häfen / nach Gelegenheit des Faß zerschlagen / so nicht verglasurt seyn / und die Scherben in das Faß werffen / so hencken sich die Häfen daran: Deßgleichen thun auch die weisse Kisselstein / wann man sie zerschlägt und in das Faß wirfft.

Von Most.

Wann man einen trüben Most bald will lauter machen / so stelle man eine zinnene Kante mit Most in heiß Wasser / so lang man ein Vatter Unser sprechen thut / darnach laß wiederum erkalten / so setzen sich die Hefen auf den Boden.

C Der süsse Most ist dem Leib gar schädlich / spannet und blähet den Leib und die Därme / macht viel Winde / wird schwärlich verdäuet / gibt ein grobes / dickes Geblüt und wann er nicht bald wiederum durch den Stulgang abgehet / ist er noch viel schädlicher.

Welcher Most aber von sauren Trauben kommt / derselbige bring noch mehr Schadens mit sich / wird viel schwärlicher verdäuet / machet grobe und rohe Feuchtigkeit / verursachet das Bauchgrimmen / bißweilen auch das Durchlauffen und die rothe Ruhr.

Von gesottenem Wein.

Gesottener Wein wird Griechisch ἕψημα genennt. Lateinisch Mustum coctum: Und ist zweyerley / wiewol ein geringer Unterscheid darzwischen ist.

Der eine wird Sapa oder Syreum genennet / wann der Wein zum drittenmal eingesotten / daher er auch Mustum ad tertias decoctum genennt wird.

D Der ander Wein aber wird genennt / defrutum und Carenum, Item Mustum ad dimidias coctum, wann man den Most nur zum halben Theil läßt einsieden / welcher nicht so dick wird.

Will man aber solchen gesottenen Wein gut haben / so soll man den Most von den besten Trauben sammlen / denn solcher viel stärcker und kräfftiger ist dann der Wein / so von schlechten und geringen Trauben / oder deren Most gemacht wird.

[Der gesotten Wein wird auf dreyerley Weiß bereitet. Erstlich nimmt man den Trester von zeitigen Trauben / und seuds in einem grossen Kessel / hernach seihet mans durch ein Seypfann / oder grobes neues Tuch: Dieses kocht man hernach wiederum / biß es so dick wird als Honig / und hebts also auf.

E Der ander wird von Most gemacht / so schon ein Tag etlich gestanden / und etwas räß worden ist / welches dann Ursach / daß kein guter und löblicher gesotter Wein daraus wird. Jedoch so werden diese beyde Gattung / weder von alten noch von neuen Artzet gebraucht / sondern der folgende.

Der dritte wird gemacht von gar neuem Most / von weissen wolzeitigen Trauben so eines guten Gewächs: Diese kocht man ob einem guten hellen Feuer in einem Kessel / biß zwey Drittheil eingesotten / jedoch soll man stäts den Schaum abnehmen / so oben auf schwimmt / damit er heller / schöner und lustiger sey. Dieser ist süsser und kräfftiger / als der von schwartzen Trauben gemacht wird.]

F Dieser gesottene Wein hat ein Krafft zu wärmen / doch nicht so viel als der Wein selbst: er ist aber viel dicker dann der Wein / vertheilet sich nicht so bald im Leib / und gehet langsam wieder durch den Harn ab: Aber er erweichet den Leib / und macht leichtlich einen Stulgang.

Dieser Wein gibt dem Leib auch gute Nahrung: Er bleibt aber von wegen seiner dicken Substantz / ein Zeitlang im Magen sitzen. Ist auch der Leber und dem Miltz nicht fast dienstlich.

Es wird dieser Wein nutzlich denjenigen gegeben / so stätigs husten / und einen schwären Athem haben / dann er præpariert den rohen Schleim und Feuchtigkeit / so sich um die Brüst und Lungen angehenckt haben / und macht dieselbige ausreuspern. Husten. Schwärer Athem.

Galenus schreibet lib. 3. de med. secundum loca, daß der gesottene Wein Sapa genennt / nutzlich gebrauchet werde / wider die Schmertzen der Ohren. Ohrenschmertz.

G

Von gebrannten Wein / so aqua vitæ, oder Spiritus vini genennt wird.

Aus dem guten starcken und kräfftigen Wein / wird auch chymica arte, ein liquor distilliert / so man Aquam vitæ oder Spiritum vini zu nennen pfleget / und ist dieser gebrannte Wein nichts anders als ipsa essentia oder anima vini, dann es nichts anders ist / als die Krafft selbst des Weins / sintemal der übrige Wein / nach Abziehung dieses Spiritus, nicht anders schmecket / dann ein schlecht Wasser / welcher auch zu nichts mehr nütz ist.

Dieser Brandtwein ist gar hitzig und trucken / einer sehr dunnen und subtilen Substantz: und je reiner er ist / desto hitziger ist er auch: Er wird reiner und subtiler / so er öffter gebrennet oder distilliert wird. H

Dieser Spiritus vini oder Brandtwein / ist zu vielen Sachen dienstlich / dann er erhalt und mehret die natürliche Wärme / beschützet die Kräfften des Leibs / erstattet die verlohrne und krafftlosen Kräfften / schärffet die lebende Geister. Uber das behält er den Menschen bey langer Gesundheit / macht gute Sinn und Vernunfft / erhält die Gedächtnuß: Schärffet und stärcket das Gesicht. Natürliche Wärme des Leibs.

Es ist auch dieser Gebrandtwein nützlich denjenigen / so in einem tieffen unüberwindlichen Schlaff ligen / so fern kein Fieber vorhanden ist. Tieffer Schlaff.

Er kan auch zu allen andern Schwachheiten des Haubts gebrauchet werden / so von Kälte herkommen / als da sey kalte langwirige Haubtwehe / Erstarren der Glieder / Schwindel / Krampff / halber und gantzer Schlag und dergleichen mehr. I Schwindel / Krampff / Schlag.

Es dienet auch diser Spiritus vini, und bekommt gar wol den schwachen Hertzen / wendet das Klopffen und Zittern desselbigen. Uber das erwärmet er den kalten blöden Magen / vertreibt die Winde / so sich im Magen und in den Därmen verhalten / und ist also gut wider die Darmgicht. Fürdert die Däuung des Magens / und thut dem kalten Gifft starcken Widerstand. Hertzklopfen. Wind im Magen und Därmen. Gifft.

Er wird nutzlich gebraucht von alten kalten Leuten / und von denen so lange Zeit mit kalten Schwachheiten seyn beladen gewesen. Alte kalte Leut.

Brandtwein im Mund gehalten / lindert die Schmertzen der Zähn / so von Kälte herkommen. K Zahnwehe.

Man sagt auch / daß offtmals sterbende Personen etliche Stund lang mit diesem Spiritu vini seyn aufgehalten worden: Etliche auch so fast in Todsnöthen gelegen / sey wiederum hiermit geholffen worden. Sterbende Personen.

Es werden viel Leut erfunden / welche den Brandtenwein wider das Frieren oder Schaudern der Fieber gebrauchen / nemlich also / sie nehmen Brandtwein / und thun darzu Calmes / Ingwer / langen Pfeffer und Galgand / davon thun sie einen Trunck / wann sie das Fieber will anstossen / welches wol etlicher massen im Quartanfieber kan gebrauchet werden / doch mit gutem Bescheid / aber nicht im Tertianfieber / wie der gemeine Mann zu thun pfleget.

A Schädlichkeit des Brandtenweins.

Man soll aber diß Aquam vitæ mit Wein einnehmen/ und mit sonderlicher guten Bescheidenheit/dann es gar leichtlich des Haubts und des Hirns begehrt und derowegen auch nicht allezeit sicher zu gebrauchen/ auch in kalten Schwachheiten des Haubts/ fürnehmlich/ so sich noch viel böser Feuchtigkeit im Leib verhaltet / durch welche das Haubt mit vielen Dampffen beschwäret wurde/so der Brandtwein darzu käme/ welcher solche Dünste über sich in das Haubt treibe.

Es sollen sich auch für diesem Wein hüten alle die jenige / so hitziger Natur seyn / als die Sanguinei und Cholerici, und die so mit hitzigen Schwachheiten angegriffen seyn. Er ist auch der Leber fast schädlich/ und so man sein zu viel trincket/ beleidiget er die Nieren.

Blöden Magen. B

Wer einen kalten und blöden Magen hat / der nehme Zucker / Galgant / Jngwer/ langen Pfeffer/ Muscatenblumen/ Zimmetrinden und Calmes/ thu solche Stücke klein zerschnitten in ein Glaß / schütte darüber guten Brandtenwein / und trincke alle Morgen ein klein Löffel voll darvon: Soll aber im Winter fürnemlich gebraucht werden.

Verlohrne Appetit zur Speiß.

Welcher Mensch gar keinen Lust oder Appetit zu essen hätte / der nehme Brandtenwein/ und thue darzu die Knöpfflein von dem Wermuth / und esse vier oder fünff Tage des Morgens ein Löffel voll darvon/ so bekommt er wiederum ein Begierd zu essen: Doch so fern der Mangel von kaltem Schleim ist/und nicht von Gall.

Würm der Kinder.

Gebrannter Wein mit Honig und Ochsengall vermischet / und den Kindern warm über den Nabel gelegt / oder in den Nabel gerieben/ tödtet die Würm. C

Wann jemand zu viel Brandtenwein getruncken hätte/und sehr darvon erhitzet wäre/dem soll man alsobald Geißmilch zu trincken geben.

Vom Weinessig/ und seiner Natur/ Krafft und Eigenschafft.

ORibasius schreibet lib. 4. collect. medic. c. 10. der Eßig sey einer vermischten Natur / kalt und warm / und einer subtielen Substantz / sey aber mehr trucken / dann kalt oder warm / daher er auch ein Art habe zu zertheilen und zuruck zu treiben. Aber Paulus Ægineta sagt / daß er mehr kalt dann warm sey / und trucken im dritten Grad.

Fernelius meldet / der Eßig sey kalt und trucken im andern Grad. D

Jnnerlicher Gebrauch des Weinessigs.

GB wol der Weineßig einer subtilen Substantz ist/ also daß er durchdringet / und die grobe zähe Feuchten zertheilet / daß man auch glaubt / daß er die verstopffte Glieder eröffne. Jedoch zeucht er auch nicht ein wenig zusammen / und verstellet zimlicher massen

Bauchflüß. die Flüß des Leibs: daher er auch groß Lob überkommen/ wider die Bauchfluß/ und alle andere Gebresten/

Bluten. so zu viel fliessen / auch wider das unmäßige Bluten selbst / innerlich und äusserlich gebraucht.

Wühten der Gall. Es wird auch der Eßig nutzlich gebraucht wider das Wühten und Toben der Gallen/legt und bezwingt dieselbige / benimmt ihr die Schärffe/ lindert auch die E grosse Hitz / in den Cholerischen Fiebern / und legt den Durst. K

Unwillen. Uber das ist er dem Magen gut / wie Dioscorides schreibet / er macht ein Lust und Begierd zu essen/und benimmt das Unwillen.

Blut stillen. Er stopfft das Blut/ auß allen Orten außbrechen/ getruncken / und darinn gesetzet.

Jedoch soll man wissen / ob er gleich obernannte Tugenden an sich hat / so ist er doch den innerlichen Gliedern etwas schädlich/ fürnemlich aber den Sennadern/ und derenselben Schwachheiten.

Bauchflüß. Er wird aber mit anderer Speiß gekocht und gebraucht / wider die Bauchflüß.

Wider alle Gebrechen/so zu viel fliessen / beschreibet Matthiolus ein solch Experiment: Seud Krebsen in Weineßig / darnach stoß die Rinden oder Schalen der Krebsen zu Pulver. Von diesem Pulver soll man Morgens und Abends ein Quintlein in einem Trunck Wegrichwasser / oder rothem Wein zu trincken geben. F

Dioscorides schreibet / der Eßig warm getruncken/ und wiederum von sich gebrochen/ sey kräfftig und gut wider alles Gifft/und sonderlich wider den Mohnsafft Meconium genennt / wider den Wüterich/ wider das Blut und Miltz / wann sie im Magen gerinnen / wider der die gifftige Schwämm / wider das Gifft Ixia und Taxum.

Eßig mit Saltz gebraucht / vertreibt die eingenommene Eglen. G

Der Eßig ist auch gut warm getruncken / den jenigen/ so nicht Athmen können/ sie sitzen dann aufrecht.

Ein wenig gebrannt Hirschenhorn in Eßig zerlassen / und den Kindern eingeben / ist kräfftiglich wider die Würm im Leib.

Eusserlicher Gebrauch des Eßigs.

WAnn man einen Schwamm in Eßig netzet / und über ein Wunden legt / stopfft er das Blut/ und wehret der Hitz.

Eßig wehret und heylet den Außgang der Mutter und des Hindern.

Dioscorides schreibet/ er befestige das weiche blutige Zahnfleisch/aber Aëtius meldet tetr. 2. sermon. 4. c. 20. daß der Eßig dem Zahnfleisch gar zuwider sey. H

Der Eßig ist gut wider die Geschwäre / so weiter um sich fressen / wider den Rothlauff / das Fliegenfeuer/ wider den Grind und Räude/ wider die Flechten und Fingergeschwäre/ mit andern Stücken vermischt/ so hierzu tauglich seyn.

Es wehret auch den Geschwären / so das gesunde Fleisch under sich verzehren / so man Phagedenas nennet / und Nomas, wann man sie stätigs warm darmit bähet.

Eßig mit Schwefel vermischt / ist gut wider das Podagra/ wann man das warm damit bähet.

Wann man Eßig mit Honig vermenget und anstreichet/ vertreibet die Streichmasen.

Eßig mit Rosenöl vermischet / einen Schwamm oder leinen Tüchlein darinn genetzt/ und übergelegt/ist gut wider die Hitz des Haubts. I

Der Dampff des siedenden Eßigs / ist gut wider das Sausen der Ohren und wider das schwere Gehör.

Eßig in die Ohren getröpffet/ tödtet die Würm/ so darinn wachsen.

Er ist auch gut wider der Schlangen und gifftigen Thierbiß / so mit einer Erkältung beschädigen/ warm gemacht / und darmit gebähet.

Den Halß mit Eßig gar garisiert/wehret den Flüssen / so in Halß fallen.

Er ist auch gut wider die Halßgeschwär / Anginæ genannt/wider das außgefallene Zapfflein und Wehthum der Zähn / wann man den Eßig warm machet/ und den Mund darmit wäschet / wie Dioscorides vermeldet.

Von unzeitigen Trauben.

DJe saure unzeitige Trauben seyn dem Leib nicht fast gut/ dann sie verhindern das Däuen im Magen gar viel / und in dem sie durch die Leber und Adern geführet werden / machen sie ein kaltes und rohes Geblüt/ welches nicht leichtlich kan corrigiert werden.

Sie stopffen auch die Bauchflüß / und löschen alle Cholerische Hitz/ dann sie kühlen und trucknen. Uber das machen sie auch dem Magen einen Appetit zum Essen/ derowegen man den jenigen/ so an hitzigen Fiebern ligen / ihre Speiß wol mag mit Agresten abbereiten.

Zwig

A [Wie die unzeitigen Trauben einzumachen seyen.

WAnn du die unzeitigen Trauben einmachen wilt/ so nimm die gröſten/ schneid die Stiel ab/ wasch sie sauber/ mach ein Syrup darzu von Zucker/ clarificirt; wie offt angezeiget/ und wann er gar nahe hart genug gesotten ist/ so wirff die Trauben darein/ und laß ihn vollends sieden/ aber nicht so lang/ daß die Hitz die Körner nicht zerspreng/ und zu Muß werden.

Diese werden in allen hitzigen Kranckheiten gebraucht/ fast lieblich zu gebrauchen/ bringen Lust zu essen/ und stillen den Bauchfluß.]

Von dem Safft der unzeitigen Trauben.

B AUß den unzeitigen Trauben wird auch ein Safft gepreßt/ so man Omphacium nennet/ nemlich also: Nimm unzeitige Trauben/ leg sie drey oder vier Tag an die Sonnen/ daß sie welck werden/ darnach preß den Wein darauß/ den behalt in einem Geschirr wol verdeckt zur Nothdurfft.

[Andere bereiten ihn also: Nehmen die unzeitigen Trauben/ pressen den Safft auß in ein Fäßlein/ vermischens mit Saltz/ stellen das Fäßlein in dem Hauß ehren/ damit es von allen denen so fürüber gehen/ von sich gestossen/ und also ein Zeitlang umgewalzet werde. Ist viel dienstlicher in der Kuchen/ dann zu der Artzney.]

Dieser Safft ist kalt im andern/ und trucken im ersten Grad.

C Er ist gut wider alle grosse Febrilische oder Choleri- H sche Hitz/ dieselbige bezwingt er hefftiglich.

Er hinderschlägt auch die anfangende hitzige Geschwülst/ widerstehet der Fäule und löscht den Durst.

Er stärcket auch den Magen/ zeucht ein wenig zusammen/ und eröffnet die verstopffte Leber/ und derowegen/ wie Fernelius vermeldet/ ist er gut wider die Gelsucht.

Dieser Safft ist dem Agrestenwein gantz gleich/ dann sie gar einen geringen Unterscheid haben/ an der Gestalt auch fast übereinkommen.

Dodonæus meldet/ daß solcher Wein oder Safft sehr zusammen ziehe/ sey dem Magenschlund gut/ bringe einen Lust zum essen/ wehre dem Unwillen/ stopffe den Bauch/ lindere alle Hitz/ so sich im Leib verhalte: Aber der verstopfften Leber und Miltz/ sey er I nicht dienstlich.

Von Agrestensyrup.

AUß dem Safft der Agresten/ wird auch ein Syrup zubereitet/ also/ daß man nehme des Saffts/ wie er frisch außgepresset ist/ 5. libras, welches etwas mehr ist dann ein Maaß/ geläutert Zucker vierthalb libras, welches ein wenig mehr/ als ein halb Maaß ist/ darauß siede man einen Syrup wie sichs gebührt: Dieser Syrup ist zu allen Gebresten auch gut und nützlich/ davon zuvor bey dem Agrestensafft und Agrestenwein ist Meldung geschehen.

Von zeitigen Trauben.

J Je zeitige und süsse Trauben haben den Vorzug under allen andern Sommergewächsen/ so bald K vergehen/ geben besser und auch mehr Nahrung dann dieselbige/ ohn die Feigen/ so mehr Nahrung bey sich haben/ aber nicht so gut.

Es schreibet Galenus, daß man sie gar sicher gebrauchen könne/ so sie mäßiglich geessen werden/ auch etwas Fleischreich und zeitig worden seyn/ nicht herb oder saur.

Sonderlich aber/ so sie bald wiederum durch den Stulgang abgehen/ welches sie dann zu thun pflegen.

Wann sie recht zeitig worden geben sie einen süssen Safft/ so etwas warmer Natur ist/ und bald vertheilet wird.

F Wann man aber derselbigen zu viel isset/ so blähen sie den Magen/ und machen Bauchfluß.

Man soll sie auch jederzeit für andern Speisen essen/ damit sie bald können durchgehen/ und nicht im Magen verfaulen.

Wann sie ein wenig dürr worden/ sind sie dem Magen angenehmer/ auch besser dann frisch.

Von Körnlein in Weinbeern.

ES haben auch die harte Körnlein ihren Nutz und Gebrauch in der Artzney/ dann sie seyn einer truckner Natur/ und haben ein Art zu stopffen: Derowegen man sie wol gebrauchen kan/ wider das Würgen und Brechen des Magens/ wider die Bauchflüß und rothe Ruhr/ wann man sie dürr machet/ darnach klein zerstosset/ und mit saurem Wein oder Wegrichwasser überleget. Brechen des Magens. Bauchflüß.

Von den Räben.

DOdonæus meldet/ daß die Räben und die Gäbelein ein Natur haben zu kühlen/ und hefftig zusammen zu ziehen: Seyn gut wider das unmäßige Bluten/ wo es nur herkomme/ stelle dasselbige gar bald. Blut stillen.

Deßgleichen werden sie auch nutzlich gebraucht/ wider die Bauchflüß und rothe Ruhr/ wider das Würgen des Magens. Bauchflüß.

Sie werden auch gebraucht wider die Hitz und Entzündung des Magens/ wider den Unwillen/ und unnatürliche Lüsten der schwangern Weiber: Entweder äusserlich gebraucht/ oder aber das Wasser oder den Safft darvon innerlich eingenommen. Entzündung des Magens. Unwillen. Unnatürlichen Lust der schwangern Weiber.

Von Räbenwasser.

IM Mertz fleußt ein Wasser auß den geschnittenen Räben/ so Räbenwasser genennet wird/ Lateinisch Aqua vitis, und Lachryma vitis.

Diß Wasser getruncken/ soll grosse Krafft haben den Stein zu brechen und außzutreiben. Diß Räbenwasser wird von vielen Leuthen gesammlet und aufgehaben/ wider die Gebrechen des Gesichts/ dann man sagt/ daß es das dunckele Gesicht bessere/ und vertreibe die anfangende Flämlein/ äusserlich in die Augen getropffet. Stein. Dunckel Gesicht.

Wer groß Zahnwehe hat/ der wäsche die Zähn mit diesem Wasser/ so lindert es die Schmertzen derselbigen. Zahnwehe.

Das Räbenwasser hat auch ein Art zu säubern und zu reinigen/ dann es heilet und vertreibt die Flechten/ die Zittermal/ und den Grind/ doch soll man den Ort zuvor mit Salpeter reiben/ und darnach das Wasser anstreichen. Flechten. Grind.

Von Räbenholtzäschen.

VOn dem abgeschnittenen Räbenholtz wird eine Aschen gebrennt/ in der Artzney dienstlich.

Und meldet Dodonæus, daß diese Asche hitziger und beissender Natur sey/ also daß man sie auch mit andern Stücken zu den Cauterien gebrauchen könne.

Diese Asche wird sehr gebraucht von den Wundärtzten/ allerley böse Geschwär im Affter und anderswo darmit zu heilen und zu reinigen. Böse Geschwär.

Auß der Aschen wird auch eine Laugen gemacht/ welche eine reine saubere Haut machet/ alle Flechten und Unreinigkeit derselbigen vertreibet. Flechten.

Wann man Haselwurtz in solche Laugen thut/ und das Haubt darmit waschet/ benimmt es die Flüß desselbigen. Haubtflüß.

Von dem Gummi des Weinstocks.

AN den alten Weinstöcken findt man auch ein Gummi wachsen/ so zur Artzney nutzlich ist/ von welchem Dioscorides, Dodonæus und Camerarius schreiben/ daß wann man es mit Wein einnehme/ es den Stein zerbreche/ und auch austreibe. Stein.

Von

Von Weinhäfen.

WEinhäfen wird Lateinisch fex vini genennt/ item Sanies vini, Crassamen und Crassamentum vini, wird auch Weintrusen genennt.

Diese Weinhäfen hat auch ihren Brauch/ beyd in der Artzney/ und ausser der Artzney.

Man brennet aus dieser Weinhäfen den Brandtwein/ so allenthalben gebräuchlich ist: Und hat dieser Wein alle Natur/ Krafft und Eigenschafft wie der Brandtwein/ darvon zuvor in diesem Capitel ist Bericht gegeben/ ausgenommen/ daß er nicht so subtil und kräfftig ist/ wie derselbige Brandtwein/ so Spiritus vini genennt wird.

Krebs. Weinhäfen und Alaun jedes gleich viel mit einander vermischet und übergelegt/ist gut wider den Krebs.

Krampff. Wider den Krampff so aus verwunden herkommt/ soll man nehmen Weinhäfen/ und ein wenig gestossen Alaun darunder mischen/ soll fast gut seyn.

Von Weinstein.

DEr Weinstein ist auch ein Art der Weinhäfen/ so sich um das Faß geschlagen/ und hart worden ist/Griechisch wird er τρύξ genennt/ Lateinisch Tartarum, lapis vini. Niderländisch Wynsteen. Welsch *Feccia*. Spanisch *Rasura de vino*.

Paulus Ægineta schreibet/ daß der Weinstein reichlich austruckne/ und auch etwas zertheile/ mit einer zusammenziehenden Krafft.

Der Weinstein wird nützlich gebraucht wider die feuchte Gebrechen des Leibs.

Wassersucht. Dodonæus meldet/ daß der Weinstein gut sey den Wassersüchtigen/ sonderlich denen/ so Leucophlegmatici sind/ alle Morgen des Pulvers nüchtern eingenommen: Dann ohn des/daß es die wässerige Feuchtigkeit verzehrt und austrucknet/ und dieselbe durch den Harn ausführet/ treibt es auch solche Materien durch den Stulgang aus: und so viel desto mehr und kräfftiger/ wann man solches Pulver mit andern hitzigen Gewürtz/ und Artzneyen so die Winde vertreiben/den Harn fürdern/ und den Stulgang etwas gelind bewegen/ vermischet und gebrauchet.

Man pfleget auch den Weinstein under die purgierende Artzneyen zu vermischen/ darmit sie desto leichter ihre Würckung haben.

Brechen des Magens. Weinstein äusserlich wie ein Cataplasma über den Magen geleget/ stillet das Würgen/ Brechen und Durchlauffen desselbigen.

Mutterflüß. Deßgleichen auch stillet es die übrige Flüß der Mutter/ auf die Scham geleget.

Weinstein mit Eßig vermischet/ und wie ein Pflaster übergeleget/ hinderschläget und trucket nieder die Dicke Brüst. dicke Brüste/ so von vieler Milch aufflauffen/ und die Milch nicht behalten können. Wider die unreine und Unreine Zähn. unsaubere Zähn: Nimm Weinstein ein halb Loth/ den stoß zu kleinem Pulver/seihe ihn durch ein enges Sieblein/ darnach wasche ihn mit gutem Wein/ darmit reibe die Zähn alle Tag einmal/ wasche darnach die Zähn mit Wasser ab/ so nicht zu gar kalt sey.

Von gebrandter Weinhäfen oder Tartaro.

MAn pfleget auch den Weinstein zu brennen/ wie Dioscorides schreibet/daß etliche die Weinhäfen in neue gebackene Erdengeschirr legen/ setzen sie darnach auf ein groß Feur zu brennen/ so lang die Häfen alle glüend worden ist.

Etliche bedecken den Weinstein mit glüenden Kohlen/ und brennen ihn also: Man soll ihn aber so lang brennen/ biß er weiß worden ist.

Dieser gebrandte Weinstein wird Griechisch σφέκλη genennet/ Lateinisch Tartarum ustum, und Tartarum calcinatum.

Dieser gebrandte Weinstein hat ein Krafft damit er hefftig brennet/ reiniget/ säubert/ truchnet/ zusammen zeucht/ die Geschwär heilet/ und zur Narben bringet.

Man soll sich aber des frischen gebrauchen/ saget Dioscorides, dieweil er seine Krafft gar bald verleuret/derohalben soll er in Gefässeren verwahret werden/ so wol vermacht und verstopfft seyn. Und dieweil solcher gebrandter Weinstein gar leichtlich in ein wässerige Feuchte resolviert wird/ auch von sich selbst/ soll er in gläseren Gefäß an einem heissen Ort verwahret werden.

Gebrandte Weinhäfen mit Hartz vermischt/ vertreiben die rauhe und scharffe Fingernägel.

Dioscorides meldet/ daß die gebrandte Weinhäfen gewaschen/under die Augenartzney vermischet werden/ wie die Calmeyblumen: dann sie vertreibe die Narben/ Wundzeichen und Tunckelheit der Augen.

Von Weinsteindl.

AUs dem Weinstein wird auch ein Oel bereitet/ Oleum Tartari genennet/auf solche Weiß. Nimm Weinstein vier Pfund/ den thu klein gestossen in ein Kahr/ brenne den in eim Ziegler- oder Hafnerofen/ biß er wol gluet. Nachmals stoß ihn/ henck den in einen Wullensack/ an einen feuchten Ort/ oder in Keller/daraus treufft dann ein lauter Feuchtin/fast einem Wasser gleich/ welche man das Oel nennet.

Dodonæus schreibet/ daß dieses Oel ein scharpffe brennende Krafft habe/ truckne auch hefftig aus.

Man bereitet ein Sälblein aus diesem Oel zu vielen Gebrechen der Haut dienstlich: Nimm Weinsteinöl und Rosenwasser jedes gleich viel/thu darzu Bleyweiß so viel zu einem Sälblein genug: Dieses Sälblein ist gut die auffätzige unreine Haut damit zu reinigen. Es benimmet auch die Räude/ den Grind/ die Flechten/ Zittermähler/ und andere dergleichen Unreinigkeiten mehr/ so sich auf der Haut sehen läßt/ also daß man sich gegen dem Abend jederzeit wol darmit schmiere.

Es ist auch dieses Oel gut zu den rauhen Händen/ dieselbige darmit bestrichen.

Hartheniſch.

Vitis duracina major.

Zu dem

Gänßfüsserstock.

Vitis chenepodina.

Uva barbata.

VOn dem gemeinen Weinrabenstock seyn noch von dem Authore drey andere Geschlecht gesetzet worden / aus welchen die zwey ersten dem gemeinen Weinstock mit Räben / Blättern und Trauben fast gleich seyn / das dritte Geschlecht aber ist von den andern etwas ungleich / und wird Uva barbata genennet / dieweil es an seinen Trauben viel langer Faseln hangen hat / anzusehen wie ein langer Bart.

Was nun diese Trauben für einen Geschmack haben / ist denjenigen am besten bekannt / bey welchen sie wachsen.

So viel aber ihr Natur und Eigenschafft belanget / ist dieselbige zuvor angezeiget / da ich von der Farb und Geschmack des Weins in gemein geschrieben habe.

Das XVII. Cap.

Von Zibeben.

Zibeben. Uvæ Zibebæ.

Zibeben.

DIeweil die Zibeben ein Geschlecht der Weinbeerlein seyn / sind sie auch wol zu denselbigen gesetzet worden / welche auch grosse Gemeinschafft der Rosinlein haben. Es seyn aber / auf daß ich in gemein darvon schreibe / der Rosinlein oder Weinbeerlein fürnemlich drey Geschlecht: Das erste Geschlecht / welches das edelste ist / seyn die Zibeben / so man auch Damascenertrauben / Damascenisch Rosin nennet / dieweil sie auß Damascken zu uns bracht werden / seyn an Gestalt gröſſer / dann die grosse Rosin.

Das ander Geschlecht ist etwas kleiner / die bringet man auß Cypern / Hispanien und der Provintz. Welche man aber auß der Provintz bringet / seyn in diesem Geschlecht die besten und köstlichsten / dann sie in der Güte und in der Krafft die andern weit übertreffen: Diese Rosinlein werden genennet Uvæ passæ majores. Uvæ Massilioticæ, und in den Apothecken Passulæ majores: Teutsch heissen sie grosse Rosin und Meerträublein.

Die aber auß der Provintz bracht werden / heißt man Marsilierträublein.

Das dritte Geschlecht heißt man die klein Rosinlein / die sonsten Weinbeerlein genennet werden / die seyn die kleinesten / haben kein Kern: Werden Griechisch genennt Apyreni: Lateinisch Uvæ passæ Corinthiacæ, Uvæ passæ Ciliciæ, Passulæ Corinthiacæ, Passulæ Ciliciæ, Passulæ chesemineæ, das ist / Passulæ sine nucleis, und in den Apothecken Passulæ minores: Teutsch / kleine Rosinlein. Arabisch *Shesines.*

Von

A

Von den Namen.

ZIbeben oder Damascenertrauben / Damascenisch Rosin / heissen Lateinisch Uvæ zibebæ. Uvæ Damascenæ, Uvæ passæ Damascenæ, Zibebe, Passulæ Damascenæ. [Uva passa major. C. B. Uvæ passæ majores, Trag. Ges. hort. Cast. Uva passa, Tur. Lon. Zibebas ferens, Cam.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rosinlein und Zibeben.

MAtthiolus schreibt / daß die Zibeben und Rosinlein ein mittelmäßige Wärme haben / ziehen auch ein wenig zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

B DOdonæus schreibet / daß die Rosinlein dem Leib ein gute Nahrung geben / der Safft sey dem Leibe angenehm / allein daß er ein dickes Geblüt mache / welches doch den Leib mehr füttere / und sonderlich diejenige Rosinlein / so ein dünnes Häutlein haben.

Er meldet auch / daß sie ein Krafft haben zu lindern / und etwas zu reinigen. Sie [oder die durchgestrichene Rosinlein-Nüßlein] bekommen wol der Brust / der Lungen / der Gurgel / den Nieren / den Blasen und dem Magen: Dann sie lindern die scharfe rauhe Kähl / sind gut wider die Heiserigkeit: sie thun auch gar wol denjenigen / so einen schwären Athem haben / befürdern auch das Auswerffen und Ausreuspern des rohen und groben Schleims / so sich in der Brust / in der Lungen / oder in der Seiten versammlet hat / ist derowegen gut denjenigen / so stätigs husten und keichen / wie auch denen / so an der Seitenkränck schwach ligen.

Rauhe Kähl. Schwären Athem.

C

Husten. Seitenkränck.

Sie lindern auch die grosse Hitz und Schärffe der Nieren und der Blasen / seyn derowegen gar gut wider das brennende Harnen / den Kaltseich / und die Schmertzen derselbigen.

Hitz der Nieren und Blasen. Kaltseich.

Uber das so lindern sie auch die scharffe Magengall / darvon der Magenschlund offtmals grosse Noth leidet / also daß es auch bißweilen zur Ohnmacht verursacht.

Scharffe Magengall.

[In der Kost genützet / benehmen sie des Magens Aufstossen.]

Es schreibet auch Galenus lib. 7. de medicam. secundum loca, daß die Rosinlein der Leber gar gut seyn / ziehen dieselbige etwas zusammen / so viel nur von nöthen ist: Daher auch Fernelius schreibet / daß sie der Leber von gantzer Substantz und Natur nutzlich und bequemlich seyen / und ein sonderliche Gemeinschafft mit derselbigen haben / sie zu stärcken und zu kräfftigen.

D

Leber stärcken.

Böse Feuchten im Leib.

Sie haben auch eine Art die rohe Feuchten im Leib zu concoquiren / und allen bösen Feuchten zu widerstehen: über das so faulen sie nicht leichtlich / sondern widerstehen der Fäule.

Schwachheiten aus Kälte.

Es meldet auch Galenus, daß sie nutzlich gebraucht werden / wider alle Schwachheiten / so aus Kälte und Feuchte ihren Ursprung haben.

E

Schleim vom Haubt ziehen.

Dioscorides schreibt / wann man kleine Rosinlein mit Pfeffer käue / so ziehen sie viel Schleim von dem Haubt herunder.

Matthiolus schreibet / so man alle Tage frühe und Abends (vor der Mahlzeit/) ein Löffel voll der kleinen Rosinlein esse / so erweichen sie den Leib / und machen einen Stulgang: Seyen sonderlich gut für die hitzige und truckne Cörper.

Hitzige Cörper.

[Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst des Männlichen Glieds.

KLeine Rosinlein mit Bohnenmähl und Kümmel wie ein Pflaster übergeschlagen / lindert die hitzige Geschwulst des Mannlichen Glieds und Hochbälg.

Wacklende Nägel.

Diese zerstossen / und über die wacklende Nägel gelegt / macht daß sie bald herab fallen.]

F

Von Weinbeer oder Rosinlein-Lattwergen.

AUß den Rosinlein kan man ein nutzliche Lattwergen machen auf solche Weiß. Nimm Päonienwurtz ein Loth / dürren Hysop / Melissey / Hirschzungen jedes ein halb Maß / geschaben Süßholtz ein Loth / solche Stück siede allesampt in genugsamen Regenwasser / trucks hart auß / und seihe es. Darnach thu in diese Brühe ein gemein Pfund klaubte und gewäschene Weinbeerlein / die wol zerstossen seyen / siede sie abermals / und treibe sie durch ein Leinwad oder härren Syb / seye darzu ein gemein Pfund weissen Zucker / laß sieden biß sie ein Lattwergen-Dicke erlanget.

Schwerer Husten.

Diese Lattwerge ist trefflich gut die Brust zu erweichtern / den scharffen Husten zu miltern / und das Auswerffen zu fürdern: Ist sonderlich gut den jenigen / so mit der fallenden Sucht beladen seyn / wann sie einen schwären Athem haben / von wegen der Päonienwurtzel: In den Apothecken wird diese Lattwerge Loch passularum genennet.

G

Fallende Sucht. Schwärer Athem.

[Von purgierenden Rosinlein.

IN den Apothecken hat man auch eingemachte Rosinlein / die sanfft purgieren / werden also bereitet: Nimm Rosinlein ein Pfund / Rosensafft anderthalb Pfund: Sennetblätter acht Loth: diese Blätter sollen über Nacht in dem Rosensafft stehen / hernacher ein wenig sieden / und sechten zu dem so gesechtet / thu darzu rothen Zucker / sechszehen Loth / laß mit einander kochen zu einem Sytup / und zu Ende thue die Rosinlein darein / und laß wiederum ein wenig sieden.

H

Das XVIII. Cap.

Von Schwartz Zaunräben.

1. Schwartz Zaunräben.

Vitis nigra I.

DJe Schwartze Zaunräben wird von Dioscoride lib. 4. cap. 178. beschrieben / (I.) daß sie Blätter habe den Epheublättern ähnlich / und wie Matthiolus vermeldet / welche sich den Blät-

I

K

1 Schwartz Zaunräben.

II. Waldräben oder Lienen.
Vitis nigra. II.

Blättern der Hollwurtz etwas vergleichen/allein daß sie schmäler seyn / (sind schön glitzend grün und ausgespitzet:) Ihre Stengel sind den Stengeln der Winden gleich / an welchen Zincken oder Gäbelein wachsen / damit sie sich an die nächsten Bäume auffziehen: Ihre Frucht wachst Traublecht zusammen/ (sind groß als Erbsen/) welche im Anfang grün ist / darnach aber wann sie zeitig worden ist / so wird sie schwartz/ (roth/ und geben ein rothen Safft.) Die Wurtzel ist groß / auswendig schwartz / innwendig aber gefärbet wie der Buxbaum / (und voll zähes Saffts.)

II. Von den andern Geschlechten der Lienen / will Leonhardus Fuchsius auf gleiche Weiß schreiben/ wie von der schwartzen Zaunraben ist vermeldet worden. (Der Stamm vergleicht sich den jungen Weinräben/ ganz schwanck und zähe zu binden / und zu Seylen dienstlich: Die Blätter vergleichen sich dem Epheuenlaub / und wachsen gemeiniglich fünff Blätter an einem Stiel /) Allein daß er schreibet / daß dieselbige weisse wolriechende (zusammen gedrungene) Blümlein überkommen / wann dieselbige verfallen / so folge der Saame hernach/ anzusehen als wäre er mit Woll besetzet / oder aber wie ein grauer Bart/ (welches endlich verfleugt / und bleibt also der dreyecket Saamen häufflich an einander hangend / welcher auf der Zungen sehr scharff ist.

Sie wachsen gemeiniglich in den Hecken: Ihre Spargen oder zarte Rabenschößlein kommen im Mertz herfür/die Blumen im Majo/ die Beeren aber werden im Herbst zeitig.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird schwartz Zaunrähe/ (schwartze Stikwurtz) genennt. Griechisch ἄμπελος. Lateinisch Vitis nigra. Bryonia nigra. [I. Bryonia lævis, sive nigra racemosa, C. B. nigra Ger. Vitis nigra, Matth. Ang. Lac. Cast. Lugd. nigra fyl. Ges. hort. Vitis fyl. sive sigillum Mariæ, Dod. ut: Vitis vel Bryonia nigra, Ad. fyl. Lob. icon. Tamus vulgo, Cæs. Dodonæus will: es sey die Vitis fylvestris, oder Tamus, davon man bey ermeldtem Authore lesen kan. (Niderländisch wilde Bryonie. Englisch Blacke Bryonie. Frantzösisch *Couleure sauvage*. Welsch *Tamaro*.

Die ander aber wird Waldräben oder Lienen genennt: Lateinisch Clematis, vitis alba. [II. Clematis fyl. latifolia, C. B. Clematis 3. Matth. Cast. Thal. 2. Lac. altera prima. Cord. in Dioſc. Vitis fyl. Trag. Lugd. nigra, Fuch. Tur. Lon. Vitalba, Dodon. ut: Cæs. Viburnum Gallorum, Bellon. Atragene Theophrasti, Ang. Clus. hist. Vitis fyl. caustica, Ges. hort. Viorna vulgi. Ad Lob. obs. Ger. Clematis sive Viorna vulgi Lobelii, Eyst.] Niderländisch Lymen. Englisch Traueilers Joie. Frantzösisch *Viorne*. Welsch *Vitalba*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der schwartzen Zaunräben.

DJe schwartze Zaunräben ist warm und trucken/ und wie Dodonæus vermeinet/im dritten Grad. Säubert und zertheilet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides vermeldet / daß die Wurtzel der schwartzen Zaunräben / gleiche Krafft habe/ wie die Bryonia alba, oder Stickwurtz / davon im nachfolgenden zwantzigsten Capitel soll gehandelt werden / allein daß sie nicht so starck und krafftig sey wie dieselbige.

Es meldet auch Dioscorides am selben Ort / daß man ihre junge / frische Schößlinge / wann sie erstlich herfür kommen / koche wie andere Kochkräuter/ und esse sie in der Speiß: Man kan sie auch mit Saltz / Oel und Eßig zurichten / wie die junge Spargen / und also gebrauchen.

Diese junge Schoßlinge (reinigen die Nieren) treiben den Harn und Monatzeit der Weiber. Sie verzehren und mindern das geschwollene Miltz. *Harn treiben. Monatzeit. Geschwollen Miltz.*

Es meldet auch Dioscorides, daß sie gut seyen wider den Schwindel / wider die Fallendsucht / und wider die Lähme. *Schwindel. Fallendsucht*

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man die Blätter zerstosse/mit Wein vermische/ und wie ein Pflaster überlegt/ so heilen sie die Geschwär des Viehs / so es auf den Nacken gewinnet. Es werden auch die Blätter übergelegt/ über die verränckte Glieder. *Geschwär des Viehs. Verränckte Glieder.*

Plinius schreibet / daß die Wurtzel eine Krafft und Eigenschafft habe / die Schiefer von den Beinen auszuziehen. *Schiefer von Beinen auszuziehen.*

Er meldet auch// wann man diß Kraut in den Höfen lasse aufwachsen / so vertreibe es die Schlangen/ und mache die Vögel zahm. *Schlangen vertreiben.*

[Natur / Krafft und Würckung der Lienen.

Innerlicher Gebrauch.

DEr Saamen zu Pulver gestossen / und das Drittheil von einem Quintlein/in einer feißten Brühe oder Honigwasser getruncken / treibt den Phlegmatischen Schleim und Gallen/ durch den Stulgang. *Schleim und Gall austreiben.*

Dioscorides und Serapio lehren / daß die Wurtzel dieser Räben in versaltzen Meerwasser gesotten und getruncken/sol die Wassersucht ausführen/ein Becherlein ausgetruncken: welches ein gut Experiment ist. *Wassersucht.*

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter zerstossen und auffgelegt / etzen die Haut auf / und ziehen aus die böse verdorbene Nägel an den Fingern. *Böse Nägel an den Fingeren.*

Der Safft und die Blumen zerstossen oder gesotten/ und darmit die grobe Haut gesalbet / vertreibt allerley Flechten / Zittermähler. *Flechten.*

Das mittler Hautlein ist zu Blatterziehen sehr dienstlich.] *Blatterziehen.*

A

Das XIX. Cap.

Von Hinschkraut.

Hinschkraut.
Amaradulcis.

B

C

DAs Hinschkraut hat gar ein zasechte Wurtzel/ aus welcher viel grüne Räben wachsen / mit welchen es sich um die Bäum und Hecken umwindet: An den Räben wachsen auf beyden Seiten schwartzgrüne Blätter / je zwey gegen einander gesetzet / dem gemeinen Epheulaub / (oder der gemeinen Nachtschatten) fast gleich / ausgenommen / daß etliche Blätter zwey Oerlein oder Spitzlein überkommen/ wie an der Spitzen Salbey.

D Im Heumonat erscheinen die Violblümlein (so purpurbraun / zu Zeiten auch weiß) an den Räben/ etwann zehen oder zwölff bey einander an einem Stiel/ und hat ein jedes Blümlein fünff spitziger rumgebogener Blättlein / und hat ein jedes in der Mitten ein goldgelbes Zäpfflein: Wann die Blümlein verfallen/ so folgen [langlechte] Beerlein hernach/so erstlich grün seyn/ endlich aber schön roth werden / wie rothe Corallen/ [voller Saffts/ aber am Geschmack unlieblich.]

Diß Kraut wächst gern in den Wassergestaden: Blühet im Heumouat: Ist ein hochsteigend Gewächs / wird mit der Zeit ein lange holtzechte Räbe/ von Farben grauschwartz.

Von den Namen.

E HInschkraut wird also genannt / dieweil die Hirten und Weiber diß Kraut dem Rindviehe anhencken/ für die Hinsch: Item/ je länger je lieber / dieweil die Rinde / so man erstlich im Mund käuet/ eines bittern Geschmacks ist / darnach aber / je länger je süsser schmecket / daher es auch Lateinisch Amaradulcis genennet wird. [Solanum scandens sive Dulcamara, C. B. Dulcis amara, Trag. Dulcamara, Dod. Lugd. Amarum dulce, Cord. in Dioſc. Amaradulcis, Geſ. hort. Ang. Lob. ic. Lon. Ger. Vitis ſyl. Matth. Lac. Caſt. Cam. Circæa Monſpelienſium, Ad. Lob. obſ. Cam.] Böhmisch Sladkahorka. Griechisch γλυκύπικρον. [Niderländisch Alfs rancke. Englisch Bitter sweie. Welsch *Vite ſalvatia.*]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hinschkrauts.

HInschkraut ist warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

HIeronymus Tragus und Matthiolus beschreiben einen Wein von diesem Kraut / wider die erstorbene Geelsucht auf diese Weiß. Das Holtz von diesen Räben klein würfflecht zerschnitten/ und zu einer Maß weissen Weins / nicht weniger dann ein Pfund genommen / in einen schönen verglasierten Hafen gethan/wol bedeckt mit einem beheben Deckel/auch rumher mit Teig verkleibet / und ein Löchlein mitten durch den Deckel gemacht / und also bey einem Kohlfeurlein sittiglich eingesotten über das dritte Theil: Solcher Wein ist fast gut wider die erstorbene Geelsucht/ des Morgens nüchtern ein Gläßlein voll warm getruncken im Beth / darauff noch ein Stund geruhet/ und auch des Abends so viel / dieser Wein purgiert sänfftiglich die Geelsucht durch den Stulgang / und durch den Harn. Erstorbene Gelbsucht.

G Es ist auch dieser Wein gut wider die faule Magenfieber/ [darvon die Geelsucht pflegt zu kommen. Faule Magenfieber.

Die Blätter gepülvert / und mit Feigen vermischt/ eingenommen / fürdert den Stulgang. Stulgang fürdern.

Das Kraut gesotten und getruncken/ treibt das gerunnen Blut auß dem Leib / löschet die Entzündung des Leibs aussen und innen / wie Nachtschatten/ treibt durch den Schweiß und Harn fein sänfft / öffnet die Verstopffung der Leber/darum es zur Gelb- und Wassersucht dienstlich ist.] Gerunnen Blut. Entzündung des Leibs. Seel- und Wassersucht.

H

Eusserlicher Gebrauch.

DEr Safft auß den Beeren soll die Maasen und Flecken im Angesicht/ [und auch im Leib] vertreiben / wann man sich damit bestreichet. Es wird das Kraut dem Rindviehe angehencket für die Hinsch. Flecken im Angesicht.

[Das Kraut mit Eßig und Honig gestossen vertreibt das Jucken und Krätz am Menschen und Vieh. Schäden. Grind.

Das Kraut in Saltzwasser gesotten / mit Feigbohnenmähl und Eßig / und durch ein Tuch gesiehen / und mit denselbigen gezwagen das Haubt und den Bart/ vertreibt Schüppen und kleinen Grind.

Mit Honig vermischet/ und Pflastersweiß übergelegt/ hefftet zusammen/ wehret den fressenden und kriechenden Geschwären. Fressende Geschwär.

Grün zerstossen und übergelegt/ lindert und erweichet die harte Brüst / zertheilet die knollechte Milch. Harte Brüst.

Mit dem Safft der Blätter den Leib bestrichen/ bringet den Schweiß.] Schweiß.

I

Das XX. Cap.

Von Zaunrüben.

Zaunrüben.

DJe Zaunrübe hat ein grosse dicke lange Wurtzel / fast eines Arms lang / und dick wie ein grosse dicke Rüben / in etliche Wurtzeln zertheilet/ auswendig äschenfarb/inwendig aber weiß/eins zähen klebrichten Saffts/und gar bittern Geschmacks/ welcher auch ein wenig scharff ist / und gar unlieblich oder unfreundlich: Aus der Wurtzel wachsen viel lange und dünne Räben/ mit vielen Gäblein/mit welchen sie sich um die Hecken / Zäun und Stauden schlingen/ und hoch aufwachsen: Ihre Blätter sind breit/ mit fünff Stücken oder Theilen/gleich wie die Weinrebenblätter / ausgenommen daß sie rauher / häriger und weisser seyn: An den Nebenräblein bringet sie weisse Blümlein / nach welchen runde Beerlein erfolgen/ welche erstlich grün seyn / endlich aber wann sie zeitig worden / sind sie gantz und gar roth/in diesen Beerlein steckt ein runder Saame [in zähen klärigem Safft/] welcher ein wenig spitzig ist [und rundlecht.] Came-

Zaunrübe. Bryonia.

Camerarius und Dodonæus gedencken noch einer Stückwurtz/ so sie Bryoniam nigram nennen/ welche schwartze Beerlein hat/ auch ein schwärtzere Wurtzel dann die vorige/sonst der andern in allen Stucken gleich.

Die Stickwurtz wächst allenthalben bey den Zäunen und Hecken: blühet im Ende des May/ und den gantzen Sommer über.

Von den Namen.

ZAunrübe wird auch genennet [Schmärwurtzel/] Stickwurtzel/ Hundskürbs/ Scheißwurtz/ Raßwurtz/ Römische Ruben/ wilder Zittwar/ Teuffelsrüsche: Griechisch ἄμπελος λευκὴ, βρυωνία λευκὴ. Lat. Bryonia alba, Vitis alba. [Bryonia aspera sive alba baccis rubris, C. B. Bryonia, Trag. Ges. hort. Lon. alba, Dod. ut: Lug. Thal. Cæs. Ger. Vitis alba, Mart. Fuch. Ang. Tur. Lac. Cord. in Dios. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. alba sylv. Ges. hort. Bryonia baccis rubris, Cam.] Arabisch *Fesire*. Welsch *Zucca salvatica* und *Vite bianco*. Spanisch *Anorca blanca*. Frantzösisch *Couleurée*. Niderländisch Bryonie. Böhmisch Posed. [Englisch White Bryonie.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zaunrüben.

DOdonæus schreibet/ die Stickwurtz seye warm und trucken im dritten Grad/und vollkommlich/ sonderlich was die Hitz und Wärme anlanget. Und meldet darbey/ daß sie nicht allein die Gall und den Schleim/ sondern auch das Gewässer mit Gewalt durch den Stulgang außtreibe.

[Die jungen Dolden sind zum Theil bitter/ und ein wenig scharff mit einer geringen Zusammenziehung. Die Wurtzel wärmet und trucknet zimlich.]

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/daß die junge Dolden im Frühling in der Speiß genützet den Harn treiben/ setzen auch dem Magen gut/ dann sie ziehen ein wenig zusammen; Welches doch viel mehr von der Vite sylvestri solle verstanden werden/ sintemal diese Dolden aber die Wurtzel gantz und gar kein Adstriction bey sich haben.

F [So man die junge Dolden bereitet wie die jungen Spargen/ erweichen sie den Bauch ohne Schaden.] Bauch erweichen.

Es ist aber die Wurtzel nicht allzeit sicher genug einzunehmen / dann es meldet Dioscorides, daß sie die Frucht im Mutterleib tödte / und bewege etwann die Vernunfft.

[So ist auch diß Kraut und Stengel von diesem Gewächs / nach der Meinung Dioscoridis fast scharff/ darum sie mehr ausserhalb dann innerhalb in Leib sollen gebraucht werden / dann wo sie auch auf die Haut äusserlichen gelegt werden / fressen sie die Haut auf.]

Es meldet auch Dioscorides, daß die Wurtzel gut sey denjenigen / so mit der schwären Kranckheit beladen seynd / wann dieselbige durchs gantze Jahr / alle Morgen ein Quintlein schwär darvon einnehmen oder
G eintrincken. Deßgleichen auch sey sie gut denen/so vom Schlag [und andern schwären Haubtsüchten mit Honigwasser / oder einem Oxymel vermischet] gerühret worden / und mit dem Schwindel geplagt werden. Schlag. Schwindel.

Die Wurtzel zu einem Pulver zerstossen mit Honig vermischt/und ein Lattwergen darauß gemacht/ ist gut wider den Husten / wider den kurtzen und schwaren Athem/ wider das Keichen/ und wider die Schmertzen der Seiten / dann sie zertheilet den groben Schleim/ hilfft denselbigen auswerffen / und raumet die Brust. [Hilfft auch denen/ die im Leib zerstossen/ zerbrochen/ oder zerfallen wären.] Husten. Kurtzer Athem. Seitenschmertz.

Ein halb Quintlein der Wurtzel mit Eßig vermischet/und solchen Tranck dreißig Tag nach einander eingenommen/macht das Miltz geringer. [Doch soll man
H die Wurtzel auch mit Feygen zerstossen und auflegen.] Geschwollen Miltz.

Plinius schreibet / wann man die jungen Schößlein mit Wäitzen siede und davon trincke / so geben sie den Säugerin viel Milch. Milch der Säugerin mehren.

Er meldet auch / wann man ein Quintlein der Wurtzel mit Honigwasser einnehme / so purgiere sie den Schleim durch den Stulgang / welches die Landstreicher wol wissen / so diese Wurtzel viel zum purgieren gebrauchen/ also daß auch wol die Därme möchten hernach fahren. Schleim purgieren.

Matthiolus schreibet / daß die Wurtzel trefflich gut sey den Weibern / so ob suffocationem uteri (so von der Mutter Empörung) dahin fallen / als wann sie verzuckt wären/wann sie die Wurtzel (auf zwey Loth in weissem) Wein sieden/ und alle Abend einen warmen
I Trunck davon thun [jedoch soll man sich mit dieser Wurtzel Gebrauch wol fürsehen / daß man ihm nicht zu viel thue/ dann sie dem Magen nicht zum besten gereichet. Diese Wurtzel soll auch den Schlangenstichen fast widerstehen/ darum wird darvon auf zwey Quintlein schwär eingeben / in solcher Vergifftung. Empörung der Mutter. Schlangenstich.

Etliche Landfahrer schneiden Menschenbilder auß dieser Wurtzel / verkauffens für Alraun / wie oben in der Beschreibung des Alrauns vermeldet. Andere purgieren die Leuthe damit / biß auf das hinderste.]

Eusserlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet/ daß die Wurtzel einer subtielen Substantz sey / habe ein Art zu säubern/ außzutrucknen/ und etwas zu erwärmen/ sey derohalben gut zu den harten geschwollenen Miltz / davon getruncken/
K und mit Feigen äusserlich über das Miltz gelegt. Geschwollen Miltz.

Plinius schreibet / daß die Wurtzel die Flecken und Flechten under dem Angesicht vertreibe / wie auch die Narben und Anmalen am Leib / [zertheilet auch die blaue Anmal von hartem Schlagen/Tretten/Stossen und Fallen/ wo das Blut zwischen Fell und Fleisch gerunnen ist. In solchen Gebrechen pflegen etliche die Schmärwurtzel mit Oel sieden / daß sie weich und lind werden / nachmals streichens durch ein Tuch / daß es ein Sälblein geb.] Er vermeldet auch / daß es die Schiefer von den Beinen außziehe/ wie auch die Eisen auß den Wunden/ [in Wasser gesotten und Pflasters-weiß übergelegt. Flecken des Angesichts. Anmal am Leib. Schiefer und Eisen auß den Wunden ziehen.

A Um sich fressende Geschwär. Kalter Brand.

Dioscorides schreibet / die Blätter / Frucht und Wurtzel seyen am Geschmack zanger und scharff / derohalben seyen sie gut wider die Geschwär / so weiter unter und um sich fressen / auch das gesunde Fleisch verzehren und verfaulen / so man Phagedænas nennet: Item wider den kalten Brand / wider die faule Geschwär der Schinbein / mit Saltz vermischet und übergelegt.

Mackeln und kleine Knöpfflein des Angesichts.

Die Wurtzel mit Erwenmähl / Fönugreck / Cleister und Erden / oder Kreiden vermischt und angestrichen / vertreiben die Sprützlen / Mackeln / Masen / und die kleine Knöpfflein des Angesichts / so man Varos nennet / säubern auch die schwartzen Wundzeichen.

Hitzige Geschwulst.

Die Wurtzel mit Wein vermischt und übergelegt / wie ein Pflaster / vertreibet die hitzige Geschwülst / und

B bricht die Apostemen auf.

Harte Beulen.

(Mit Rinderblut zerstossen und aufgeschlagen / zertheilet alle harte Beulen und Geschwülst / und wehret den umfressenden Schäden.

Geschwär.

Die Wurtzel mit Oel temperiert und aufgelegt / zerbricht allerley Geschwär: Insonderheit das Fingergeschwär an den Näglen: Mit feißten frischen Feigen wol zerstossen und übergelegt.

Lahme Glieder. Hufftwehe.

Etliche bereiten aus der Wurtzel ein linde Salb / zu den lahmen erkalten Gliedern / nehmen darzu Baumöl und Schweinenschmaltz / welches auch das Hüfftwehe lindert.)

Die Wurtzel soll auch vermischt werden unter die Artzneyen und Salben / so das Fleisch verzehren / (dann so man die Wurtzel wol zu Muß zerstosset / und wie ein

C Salb oder Pflaster gebraucht / in den alten gifftigen / Faul Fleisch. umsich fressenden Schäden / mit ein wenig Saltz vermischet / reiniget sie von aller gifftiger Unsauberkeit / stinckendem faulem Fleisch und Eiter / welche sonst von keinerley Artzney heilen wöllen.)

Geburt austreiben.

Aus der Wurtzel ein Mutterzäpfflein gemacht und untergeschoben / (oder die Wurtzel in Wein gesotten / und von unten auf damit gebähet) zeucht die Geburt / und die andere Geburt aus. Wann sich die Weiber in die Brühe setzen / da diese Wurtzel in gesotten haben / so reiniget es ihnen die Mutter / aber die schwangere Weiber sollen solches Bad meiden.

Raud.

Der Saame wird gebraucht wider die Räude und den Grind / angestrichen und wie ein Pflaster übergelegt.

(Die Wurtzel in Laugen von Eichenholtzäschen ge-

D sotten / und die Kinder darmit über den gantzen Leib I gewaschen / darnach mit einem Messer den Würmlin Mitesser. so man Mitesser nennet / und den Kindern in den Schweißlöchlein stecken / und mit ihren Häubtern herfür gücken / dieselbige abgeschnitten / und das Kind wiederum mit dieser Laugen abgewaschen / vertilget sie.

Schlangen und Krotten tödten.

Die Wurtzel in das Feur gelegt / und wie ein Rüb gebraten / gibt ein Dampff von sich / welchen / so die Schlangen uñ Krotten riechen / sterben sie gleich davon.

Von Zaunrübensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

PLinius schreibet / man solle den Safft aus der Wurtzel pressen / ehe dann der Saame zeitig werde. (Oder also / gegen dem Frühling nimm ein grosse Wurtzel / ehe sie ihr Kraut herfür stosset / schneid ihr

E oben das Häubtlein ab / höle sie innerhalb aus / aber durchstich sie nicht: Leg das Erdreich wiederum daran / und das Häubtlein wiederum darauff / so setzt sich die folgende Nacht der Safft in das inner Grüblein / den solt du Morgens mit einem Löffelein daraus schöpffen / das thue alle Morgen. Etliche thun ein wenig Saltz darein / darvon wird solcher Safft schärffer.)

Phlegmatische Feuchte.

Dioscorides sagt / man solle den Safft im Lentz aus der Wurtzel pressen / und vermeldet / daß dieser Safft mit Honigwasser getruncken / die phlegmatische Feuchte / durch den Stulgang austreibe. Dieser Safft getruncken mit der Brühe / da Weitzen in gesotten ist / soll den Säugerin viel Milch machen.

F

Eusserlicher Gebrauch.

Flecken des Angesichts.

DEn Safft von der Wurtzel gesammlet / ehe das Kraut herfür bricht / reiniget das Angesicht und die Haut von allen Masen und Flecken.

Runtzeln im Angesicht.

Solcher Safft soll auch die Runtzeln des Angesichts vertreiben / aber der es braucht / der soll am Angesicht schwitzen / sonst brennet dieser Safft hefftig / soll derowegen mit kaltem Wasser abgewaschen werden.]

Extract von Zaunrüben und Purgier-Lattwergen.

AUs der Stickwurtz / wie auch aus dem Safft derselbigen / wird ein guter Extract in den Apothecken zugerichtet / so zu allen obernandten innerlichen Gebresten gar nützlich und gut ist / fürnemlich aber wird es gebraucht / wider das Auffstossen der Mutter.

Aufstossen der Mutter.

G

Es hat auch der weitberühmte und hochgelehrte Herr D. Victorinus Schonfeld, Professor, Medicus und Mathematicus einen sonderlichen purgierenden Extract in den Apothecken / von dieser Wurtzel zurichten lassen / welchen er in vielen Schwachheiten nutzlich und wol gebraucht hat.

[Das Purgier-Lattwerglein wird also bereitet: Nimm gesäubert und zerriebene Schmärwurtzel ein halb Pfund / Rosinlein / Honig / jedes vier Pfund / gebratene Meerzwibel / geschölet Zürbernüßlein / jedes 3. Loth / Muscatnüß / Cardamömlein / Muscatblühet / Ingwer / jedes ein halb Loth / Nägelein / langen Pfeffer / Stechasblumen / jedes anderthalb Quintlein / Selsaamen / Steinsaltz / Gallia Moschata / jedes ein Quintlein: Edler Spick ein halb Quintlein / Lerchenschwamm 3. Quintlein / laß also durch einander vermischt / auf ein halb Jahr erbeitzen / dessen gibt man auf ein Loth schwär / so reiniget es das Haubt und weisse Geäder / von aller Uberflüßigkeit / dienet wol der fallenden Sucht / dem Schwindel / dem gantzen und halben Schlag / und dergleichen kalte Haubtbresten.]

H

Fallende Sucht. Schwindel. Schlag.

Zaunrüben-Pillulen.

MAn kan auch gute und nutzliche purgierende Pillen aus dieser Wurtzel præparieren / wie man sie dann bey uns in den Apothecken bereit findet: Nehmlich also / nimm der dürren Stickwurtz vier Scrupel / des gelben Myrobolanen / Lerchenschwamm / des besten Rhabarbari und Haselwurtz jedes ein Quintlein / Aloes 3. crydii ein Scrupel / Mastix ein Quintlein / Aloes 3. Quintlein / solche Stück mache man allesampt zu einem subtilen Pulver / und incorporiere sie mit Wermuthsafft / daß es ein Teiglein werde / welches man zum Gebrauch verwahren soll / und Pillulen darvon machen: Diese Pillen haben eine Krafft die Gall und Schleim durch den Stulgang auszuführen.

Gall und Schleim austreiben.

[Von dem gedistillierten Schmärwurtz-Wasser.

NImm die frischen Wurtzel / säubere sie wol / zerhacks klein / thue sie in ein Glaß / mit gutem Wein besprenge es / vermache es wol zu / laß an der Sonnen erbeitzen / über etliche Tag distilliere das Wasser darvon.

Unwillen. Fallende Sucht. Haubtwehe. Schwindel.

Innerhalb in Leib gebraucht / reitzet den Magen zu Unwillen / und wird der Schleim daraus getrieben: sänfftiget auch den Bauch: Darum diß Wasser von etlichen gebrauchet wurd in der fallenden Sucht / langwirigem Haubtwehe / Schwindel und dergleichen Fehler zu purgieren / underweilen dessen auf drey oder vier Loth nüchtern getruncken / darauf gefastet. So mans aber stärcker haben will / soll man ein Scrupel der gepülverten Wurtzel damit eingeben.

Kurtz Athem.

Diß Wasser allein getruncken / soll / wie Dioscorides bezeugt / die Kürtze und Enge des Athems vertreiben und um die Brust weit machen: Fürnemlich so es mit

A mit bequemen Syrupen eingenommen wird. Heylet auch was innerlichen gebrochen ist. Ohn Unterlaß gebrauchet / soll mit der Zeit das Miltz gantz und gar verzehren.

Es wird diß Wasser sicherer ausserhalb als innerlichen gebrauchet / weil es sehr unlieblich.

Sich damit gegurgelt / zeucht den Schleim aus/ und wehret dem anfahenden Halßgeschwär.

Die Glieder darmit wol gerieben/ und mit nassen leinen Tüchern übergelegt / ist im Podagra und hitzigem Gesicht der Glieder fast kräfftig. So einer in ein Dorn oder Nagel getretten/ aufgebunden/zeuchts ihm heraus.

Die Haut und Angesicht darmit wol gerieben/ reiniget sie/ benimmt alle Masen/ Flecken/macht die Haut B glatt/ und vertreibet die Runtzeln: ist auch nutz wider das roth / dulsch auffzügig Angesicht: vertreibt auch die Wundmasen/ und die Anmal oder Mutterzeichen.

Mit einem Tüchlein übergelegt/bricht alle Geschwär auf/ ist dienstlich wider das hefftig brennend Geschwär des Wurms am Finger.

Wird auch nützlichen gebrauchet zu den faulen unheylbaren Schäden/ dann es alle Fäulnuß und Uberflußigkeit hinweg etzet.

Von der Schmärwurtz-Salb.

VOn der Schmärwurtz wird eine Salb gemacht/ so in den Apothecken Unguentum Agrippæ genennt wird / soll also bereitet werden. Nimm frische rein geschabene und wol gesauberte Schmärwurtzel drey Pfund: kleine Hundskürbsleinwurtzen ein C Pfund/ frische blaue Gilgenwurtzen sechs Loth/ Fahrnkrautwurtzel / Attichwurtzel / die Kern von spitzigen Wassernußlein / jedes vier Loth. Die Wurtzel sollen alle scheublecht dünn und klein zerschnitten werden/ und mit den Kernen wol zerstossen / hernacher vier Pfund Baumöl darüber giessen/ ein Tag oder acht lassen stehen / und erbeitzen: dann auf ein Kohlfeurlein setzen/ gemächlich lassen sieden: hernacher mit einander in ein hänffen Sack thun / und wol auspressen / wieder auf das Feur setzen / und wann es anfahet aufsieden/ ein Pfund weiß Wachs darzu thun / lassen zergehen/ wol durch einander rühren / und gemächlich lassen erkalten / dann in ein bequem Geschirz fassen / und zur Nothdurfft behalten.

Diese Salbe wird hoch gelobt in der Wassersucht/ und für alle unnatürliche Geschwulst des Leibs: Den Bauch und Nabel wol darmit gesalbet/ erweichet denselbigen: nimmt den Schmertzen der Lenden und Nieren/und allen Schaden solcher Ort von Kälte entsprungen: nimmt den kalten Seich/ tröpffling harnen/ und alle Verhinderung des Harns. Das Miltz damit bestrichen/ erweicht die Verhartung derselben / den Magen oberhalb gesalbet/ machet Unwillen und Brechen.

Es wird auch ein Sälblein gemacht zu allen alten giftigen unheilbaren Schäden: Nimm Schmärwurtzsafft/Epfichkrautsafft der geläutert sey/jedes 2. Loth/ klares Terpentin sechs Loth/Rosenhonig dritthalb Loth/ rühre es wol durch einander / laß gemächlich sieden/ zu letzt thu dritthalb Loth Linsenmähl und 2. Loth Gerstenmähl darzu/und rühre es wol durch einander zu einem Sälblein/ dieses löschet/ reiniget und zeitiget darmit.]

Das XXI. Cap.

Von Hopffen.

UNter die Gewächs / so da müssen mit Stangen und Pfeilern unterstützet werden / wird auch von rechtswegen der Hopffe gerechnet/ welcher jedermann in den kalten Ländern / da sonst kein Wein wachset/wol bekandt ist: Es seyn aber des Hopffens zwey Geschlecht zahm und wild. Der zahme Hopffe stoßt im Mertzen seine junge Spargen herfür/

Hopffen. Lupulus.

welche rund und braunroth seyn: Wann dieselbige etwas hoch aufkommen / so werden sie rauch / mit kleinen Disteln besetzet. Seine Blätter seyn rauch/ hart und dreyecket/ von Farben schwartzgrün. Wann die Räben beginnen etwann Manns lang zu werden / so steckt man hohe lange Stangen um die Stöck herum / daran man die Räben weiset und anbindet / damit sie also können über sich wachsen. Im Heumonat gewinnen die Stengel drauschlechte getrungene weißgelbe Blümlein/ beynahe wie die Wemraben/aber viel vollkommlicher / an welchem lucke und leichte gefüllte Säcklein wachsen / so man den Hopffen nennet / in welchen der braun und rund Saame verborgen ligt/ denselbigen Hopffen pflegt man im Anfang des Septembris abzunehmen. [Jedoch welcher blühet / der trägt keinen Saamen/ und welcher Saamen hat/ der bekommt kein Blühet.]

Der wilde Hopffe ist dem zahmen in allen Stücken gleich/ außgenommen daß er von sich selbst hinder den Zäunen/ in den Gräben/ und an den Hecken wächset: Der Zahme aber wird in den Gärten gepflantzet/ und blühet im Heumonat.

Von den Namen.

HOpffen heißt Griechisch βρύον. Lateinisch Lupulus und Lupulus salictarius. [Lupulus mas, C. B. Lupulus, Brunf. Matt. Tur. Dod. Clus. hist. Lupulus sativus & syl. Trag. Lon. Cast. Lugd. Lupulus K salictarius, Fuch. Dod. gal. Ges. hort. Lac. Lob. icon. (cui & Vitis Septentrionalium) Cæs. Salictarius spontanea, Ad.) Welsch *Lupulo*. Frantzösisch *Houblon*. Böhmisch Chmel. Niderländisch Hoppe und Hoppecruydt. Spanisch *Hombrecillos*. [Englisch Hops.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Hopffens.

DOdonæus und Matthiolus schreiben/ der Hopffe seye warm und trucken im anderen Grad. Wiewol etliche seyn / so da fürgeben / daß er kalter Natur sey / aber das Gegenspiel gibt der bittere Geschmack genugsam zu verstehen.

A

Innerlicher Gebrauch des Hopffens.

DEr fürnehmste Gebrauch des Hopffens ist dieser/ daß man ihn zum Bier gebrauchet/und gleich als das Saltz des Biers seyn kan. Aber wann man des Hopffens zu viel nimmet / machet er das Bier bitter und beschwäret das Haubt.

Verstopffte Leber.

Fernelius schreibet / daß der Hopff ein Krafft habe zu reinigen und zu eröffnen/ fürnemlich aber eröffnet er die verstopffte Leber/reinige dieselbige. Daher auch Plinius schreibet/ daß etliche im Frühling die junge Spargen in der Kost nutzen / welches ein anmuthige Speiß sey/ doch werden sie mehr Lusts/ dann Hungers halben gessen. Deßgleichen auch reiniget der Hopffe / den Miltz und nimmt hinweg die Verstopffung desselbigen.

B

Verbrannte melancholische Feuchte. Fieber.

Es hat auch der Hopff ein Krafft und Natur die verbrannte melancholische Feuchte gemachsam auszuführen / läutert auch und reiniget das Geblüt / wird nutzlich wider allerley Fieber so von Unreinigkeit des Geblüts/ und Verstopffung der Leber und des Miltzes ihren Ursprung haben/ fürnemlich aber soll es gebrauchet werden zu den melancholischen Fiebern.

Viertägig Fieber. Keichen.

[Hopffen und Hirschzungen in Wein gesotten und getruncken/ vertreibet die viertägige Fieber / öffnet die Verstopffung der Brust/ und nimt auch das Keichen.]

Dieweil auch der Hopffe die Leber und das Miltz reiniget/und dieselbigen Verstopffung hinweg nimmt/

Geelsucht. Wassersucht.

wird er nutzlich gebrauchet wider die Gelbsucht [und treibet die wässerige kalte Feuchte aus in der Wassersucht durch den Stulgang.]

C

Wider die obermeldte Gebresten kan man das Laub/ den Hopffen oder die Wurtzeln in Wein/Wasser oder Geißmolcken sieden/ nach Gelegenheit der Schwachheiten/ und jederzeit einen guten Trunck darvon thun.

Würm. Harn und Weiberzeit treiben.

[Des gepülverten Saamens ein halb Quintlein eingenommen / tödtet die Würm im Leib / befürdert den Harn / und der Frauen Zeit.

Langwirige Fieber.

Die Wurtzel wird in langwierigen Fiebern nutzlich gebraucht.]

Eusserlicher Gebrauch des Hopffens.

Unreinigkeit der Haut.

DIeweil die Blätter ein Krafft haben zu säubern/ kan man sie äusserlich gebrauchen zu aller Unreinigkeit der Haut.

Geelsüchtige

Man kan auch den Hopffen und die Blätter wol brauchen zu den Bädern die Geelsüchtigen darmit zu waschen.

D

Hart verschwollene Mutter. Blasenstein.

[Ein Dampff mit Hopffenblumen gemachet / bekommt wol der harten verschlossenen Mutter / auch denen so schwärlich harnen / und denen so den Blasenstein fühlen/ wann sie das Wasser sollen ablassen.]

Von dem Safft des Hopffens.

WIe man den Safft aus den Hopffen bringen kan/ darvon kan man lesen bey dem Wermuthsafft.

Schleim und Gall austreiben.

Dodonæus schreibet / wann man diesen Safft einnehme / treibe er kräfftig durch den Stulgang den Schleim und die Gall: Und vermeldet Fuchsius wie auch Matthiolus, wann er rohe eingenommen werde/ treib er stärcker zu Stul/aber er öffne weniger: Dar-

E

gegen aber wann er gesotten wird / treibe er nicht so starck zu Stul / aber er seye kräfftiger zu eröffnen alle innerliche verstopffte Glieder.

Gelbsucht. Wassersucht.

Dieser Safft treibet auch auß die melancholische Feuchte/reiniget das Geblüt/die Leber und das Miltz/ treibt den Harn/ist gut wider die Gelbsucht und Wassersucht / [wird kräfftiger so er mit Geißmolcken gebraucht wird/ und stärcket das weiß Geäder.]

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

* Ohrengestanck. Fäule.

DIeser Safft in die Ohren getropffet/vertreibet den bösen Gestanck derselbigen / und widerstehet der Fäule / daß dieselbige nicht überhand nehme / wie Fuchsius und Dodonæus davon geschrieben.

F

Dieser Safft kan auch wol äusserlich gebrauchet werden / die Flechten und Unreinigkeit der Haut darmit abzubringen und zu reinigen.

Von Hopffensyrup.

DEn Hopffensyrup kan man also machen. Nimm des Saffts von den obersten zarten Geschossen des Hopffens ein Pfund / Erdrauchsafft ein halb Pfund/ so alle beyde wol geläutert und verseimet seyn/alsdann siede sie mit anderthalb Pfund Zucker wol ab. [Etliche thun weiters sechs Loth Rosinlein/so zuvor ein Weil in Eßig gebeitzet sind worden hinzu / kochen es alsdann zum Syrup: und wird Syrupus de Lupulo cum aceto ex passulis genannt.]

Gelbsucht.

Dieser Safft hat eine Natur etwas zu kühlen / die Gelbsucht zu vertreiben / und den Schleim durch den

G

Harn auszuführen: Er reiniget auch das Geblüt/ verbrannten/ schwartzen/melancholischen Dünsten und andern Unreinigkeit mehr. [Man kan ihn mit Gerstenmähl anmachen / und also offt trincken.

Vom gebrannten Hopffenwasser.

WAnn der Hopffen seine lucke Knöpff oder Blumen bringet / darinnen der Saame verschlossen ist / nemlich gegen dem Augstmonat / soll man ihn abrupffen / klein zerhacken / mit firnem Wein begiessen/ wol erbeitzen / und hernach distillieren.

Innerliche Verstopffung Geelsucht. Geschwulst. Unreinigkeit der Haut.

H

Diß Wasser Morgens nüchtern warm getruncken/ und das tägliche Tranck darmit vermischet/reiniget das Geblüt / öffnet alle innerliche Verstopffung der Leber und des Miltzes/und nimmt deren Geschwulst und Auffblähung: und führet die melancholische Feuchte aus dem Leib/ darvon mancherley Unreinigkeit der Haut herkommen: befürdert den Harn/ wie auch äusserlich auf den Nabel gelegt.]

Das XXII. Cap.

Von stechenden Winden.

Stechende Winde. I.

Smilax aspera. I.

I

Portugalisch stehende Winde.
Smilax aspera II. Lusitanica.

Stechende Winde.
Smilax aspera III.

Es seyn der Winden fürnemlich zwey Geschlecht/ glatt und rau oder stechend: Von den glatten ist zuvor gehandelt. Der stechenden aber seyn drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet/ einander fast gantz und gar gleich: Das erste Geschlecht schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 139. hat ein dicke harte Wurtzel/ aus welcher viel schmaler Räben wachsen/ welche scharff und stechend seyn wie die Brombeerstauden/ mit den Räben windet es sich und kreucht die Bäum hinauf/ von unden an biß oben hinaus/ trägt auch Träublein/ welche gantz roth werden/ wann sie zeitig worden.

Matthiolus schreibet/ die Blätter vergleichen sich den Blättern des Baumepheus/ ausgenommen daß sie kleiner seyen ohn Ecken/ rauh/ hart und spitzig an einem feuchten Stiel.

Dodonæus vermeldet/ daß man die Blätter bißweilen finde mit weissen Mackeln besprenget: An den Räben wachsen weisse wolriechende Blümlein/ wann dieselbige verfallen/ so folgen die Beerlein hernach/ welche Traubenweiß beysammen hencken/ welche wann sie zeitigen/ roth seyn/ darnach schwartz werden/ wie der Hanffsaamen/ in welchen man bißweilen eins/ bißweilen zwey oder drey Körnlein findet.

Diesem ersten Geschlecht seyn die andere zwey Geschlecht gantz und gar gleich/ ausgenommen daß eins/ wie etliche sagen/ roth/ das ander aber schwartze Beer tragen soll/ wann sie zeitig worden.

Das dritte Geschlecht hat gar ein faselechte und ausgebreite Wurtzel/ den andern gar ungleich/ sonst kommt es auch in andern Stücken mit dem vorigen überein.

Es seyn etliche der Meynung/ daß die Salsenparillenwurtz/ darvon wir im nachfolgenden Cap. handlen werden/ nichts anders sey dann die Wurtzel der stechenden Winden/ darvon man lesen kan Dodon.

Dioscorides schreibet/ sie wachsen gern in Moßlachten in rauhem Erdreich/ auch findet man sie neben den Zäunen und den Reinen der Aeckern/ wie auch auf den Bergen und in Thalen. Im Mäyen bringen sie ihre Blumen/ aber die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Stechende Winde wird auch genennet scharpffe Winde. Griechisch Σμίλαξ τραχεῖα. Lateinisch Smilax aspera, Gaza nennet sie Hederam Ciliciam: Sie wird auch Hedera spinosa und Rubus cervinus genennet. [I. & III. Smilax aspera fructu rubente, C. B. Smilax aspera, Matt. Fuch. Dod. ut: Tur. Lac. Cord. in Dioſc. Geſ. hor. Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Cast. Cæſ. Cam. aspera vera, Trag. aspera fructu rutilo, Cluſ. hiſp. & hiſt. Volubilis aspera. Lon. II. Smilax aspera minus spinosa, fructu nigro, C. B. aspera fructu nigro, Cluſ. hiſp. & hiſt. aspera altera facie Salsæparillæ, aut congener, Lob. icon. aspera Lusitanica, Ger. Niderländisch Stekende Winde: Englisch Rough Bindwed.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der stechenden Winden.

Die Beerlein seyn eines sanfften beissenden Geschmacks/ und derowegen auch etwas warmer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Plinius schreibet/ daß die Beerlein so kräfftig seyen wider das Gifft/ daß wann man einem jungen Kind den Safft von den Beerlein stätigs einflösse/ so schade ihm nimmermehr kein Gifft/ welches auch Dioscorides an ermeldtem Ort bezeuget/ so man den Kindern von der Frucht/ zu einem kleinen Pulver gestossen zu trincken gebe. Gifft.

Es meldet auch Dioscorides, wann man die Blätter und Frucht vor und nach trincke/ seyen sie eine gute Artzney wider das Gifft.

Derohalben man diß Kraut wol wider das Gifft gebrauchen kan/ auch under andere Artzneyen vermischen so wider das Gifft werden eingenommen.

Eusserlicher Gebrauch.

Plinius schreibet/ wann man einen Krantz aus den Blättern mache/ und auf dem Haubt trage/ soll er das Haubtwehe stillen/ er saget aber dabey/ man müsse der Blätter ungerad nehmen/ sonst wurde es nicht helffen. Haubtwehe.

A

Das XXIII. Cap.

Von Salsenparillenwurtz.

Salsenparillenwurtz.

Salsa parilla.

B

C

Salsenparillenwurtz.

DJe Salsa parilla wird von Garcia ab Horto beschrieben/ daß es ein Gewächs seye/ welches sehr viel Wurtzeln habe / welche beynahe zwo oder drey Elen lang seyen / bißweilen auch so tieff in die Erde wachsen/ daß man sie gar schwärlichen gantz überkommen könne/ die Wurtzeln seyn dünn und holtzecht dem gemeinen Süßholtz beynahe gleich : Die Aest des Gewächs sind knodicht und holtzicht / lassen sich bald austrucken : Garcias
D meldet / er wisse nicht ob es auch Blumen oder Frucht bringe.

Man soll die Wurtzeln erwehlen und gebrauchen so etwas schwartzlecht seyn / und frisch / nicht wurmstichicht / Item die so sich nicht leichtlich brechen lassen/sondern zähe/und etwas schwär sind : Dann welche einen Staub von sich geben / wann man sie zerbricht / sind gantz untauglich.

Man findet sie in America, India, oder Hispania nova.

[Diese ist zweyerley / dann die so in Hispania nova wächst / hat ihre Wurtzel so bleichgelb sind und auch dünner: Die andere so in Hondura bey dem Wasser wächst / hat viel dickere Wurtzel / so gelber ist oder schwartzlecht / welche dann für besser gehalten wird:
F die Spanische kommt mit der stechenden Winden sehr überein / aber nicht die andere.]

Von den Namen.

SAlsenparillenwurtz wird Lateinisch genennet Salsa parilla, das ist ein stechender Brombeerstauden /] und Smilax Peruviana. [Smilax aspera Peruviana, sive Salsa parilla, C. B. Salsa parilla, Ad. Lob. Sarsaparilla, Lon. Trag. Cæs. Zarzaparilla, Matth. Lac. Monar. Garz. Lugd. Zarzaparilla Peruviana, Dod. Zarza seu Salsa parilla, Cast. Smilax aspera in Zazintho, Alp. Smilax Peruviana, Ger.]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Salsenparillenwurtz.

DJese Wurtzeln seyn gar einer subtilen Substantz/ warm und trucken/[treiben den Schweiß hefftig:] Haben gar keinen Geschmack noch Schärffe bey sich/ so man an dem Geschmack spühren könne.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Wurtzeln werden zu vielen Schwachheiten gebrauchet / fürnemlich aber wider die Frantzosen / wider das Podagra und Zipperlein / wider die Flüß und andere Gebrechen des Haubts/ zu den Geschwülsten und andern Schwachheiten vielmehr / so von Kälte und phlegmatischer Feuchten ihren Ursprung haben : Dargegen aber soll man sie nicht gebrauchen
G in den schnellen und geschwinden Kranckheiten und hitzigen Fiebern. Sie seyn auch gut der schwachen Leber / mindern das Miltz / und vertreiben den anfangenden Aussatz. Frantzosen. Podagra. Hauptschad. Schwache Leber. Aussatz.

Es werden diese Wurtzeln auf mancherley Weiß zum Gebrauch bereitet/jedoch ist dieses fast die gemeine Weiß zu bereiten. Nimm 4. Loth der Salsenparillenwurtz / wäsche und reinige sie wol/ schneide sie in kleine Stücklein / werffe sie in einen neuen verglasierten Hafen / giesse darüber sechs Pfund Wasser / (ein Pfund hat zwölff Untzen) lasse es also eingebeitzet stehen vier und zwantzig Stund / vermache den Hafen mit einem beheben Deckel gar wol / also daß kein Dampff heraus komme/darnach setze ihn bey ein gelindes Kohlfeur / laß gemachsam sieden / biß bey nahe zwey Pfund
H eingesotten seyn / darnach laß es kalt werden/ seige den Tranck ab / und behalte ihn zum Gebrauch.

Wann man aber diesen Tranck zu obermeldten Schwachheiten gebrauchen will/ soll der Krancke zuvor wol purgieret seyn / sich in einem warmen Gemach verhalten / und die Lufft meiden : Darnach soll er des Morgens im Beth / oder in einem warmen Schwitzkasten sitzend / zehen Untzen des Decocti oder Trancks einnehmen / sich wol zudecken / und zwo Stund darauf schwitzen wie sich gebührt mit abwischen des Schweiß : Kan er aber nicht so viel auf einmal trincken / so kan er nach Gelegenheit weniger nehmen / aber er treibt den Schweiß nicht so wol / so man ein geringer Dosin gibet : Nach gehaltenem Schweiß / soll er Rosinlein / Mandeln und gar leichtdäurige Speiß nehmen / auch gar wenig essen / soll
I sich fast sparsam halten.

Sein Tranck soll seyn diß nachfolgende gesotten Wasser. Nimm sechs Quintlein Salsenparillenwurtz/ siede die wie zuvor vermeldet in einem wolvermachten Hafen/ bey gelindem Feur/ in fünff Pfund Wassers/ biß so lang ein Pfund versotten ist / darnach seige den Tranck ab/ und trincke davon an statt des Wems. Wann er diesen Schwitztranck ein Zeitlang / fast acht Tag gebraucht/ soll er wiederum ein gelinde Purgation einnehmen/ und darnach abermal die Schweiß halten/ und also fort an biß er gesund worden.

[Oder nimm der Wurtzel acht Loth/ Wasser fünff zehen Pfund / darinn weiche es 24. Stund / laß es auf halb einsieden/ wann es kalt worden seige ab: von diesem gib dem Krancken vier Stund vor Essens Morgens und Abends 16. Loth / und das warm im Beth / und schwitze wol zugedeckt auf zwo Stund/ und das auf dreißig Tag/oder viertzig: jedoch soll der Kranck alle zehen Tag purgiert werden mit Pillulen oder Trănclem/ so au; die Kranckheit gerichtet seyen. Und soll mit dem Essen gehalten werden / wie die so das Holtzwasser trincken / und dieses treibt besser den Schweiß dann der Guaiac.

Oder nimm der Wurtzel 16. Loth / Wassers sechszehen Pfund / laß sieden biß nur 4. Pfund überbleiben / thue vier Pfund Zucker darzu/ von diesem gib Morgens

A Morgens und Abends 6. Loth / und dieses ist das allergemeinste Tranck.

Oder nimm aus der Wurtzel das Marck / zerstosse es zu einem subtilen Pulver / und gib diß Pulvers ein Quintlein schwär / mit jetztgemeldtem Wasser Morgens nüchtern / und nach dem Nachtessen: andere geben dieses Pulver mit Wein ein / von wegen des blöden Magen: andere vermischen purgierende Artzney darmit. Dann ist dieses gewiß daß die Salsaparilla besser leiden mag / daß man es mit andern Stücken vermische dann der Guiac.]

Auß diesen Wurtzeln wird auch noch ein Tranck mit andern Stücken gemacht / auf solche Weiß: Nimm der Salsenparillenwurtz zwey Untzen / Frantzosenholtz vier Untzen / Brustbeerlein an der Zahl achtzehen / vier B und zwantzig Quetschken / von Steinen gereiniget / Borragenblumen ein Loth / Violenblumen ein Loth / und ein wenig Gerstenkörner: Diese Stück soll man kochen in vier oder fünffthalb Pfund Wasser / biß daß drey oder dritthalb Pfund eingesotten ist / darnach soll man es durchseigen / und zu zehen Untzen Wassers / ein Untz Violensyrup vermischen.

Dieser Tranck wird auch zum Schweiß getruncken / gleich wie der vorige erstgemeldte. Sie werden von den Practicanten Syrup genennet / zum Underscheid des Trinckwassers / welches nicht so starck eingesotten wird.

Wer da will von andern Præparationibus mehr wissen / der besehe Graciam ab Horto, welcher die C Historiam der Salsæ parillæ weitläuffiger beschrieben hat.

Das XXIII. Cap.
Von Brombeeren.

Brombeeren. Rubus arvensis.

D Die Brombeeren seyn jedermann wol bekannt / haben ein langlechte Wurtzel mit etlichen Zaseln behenckt / aus welcher zähe und schwancke Stenglein wachsen / fast zwo oder drey Elen hoch / welche als wiederum undersich begehren / mit viel stachlechten Dörnern besetzet: An den Räben wachsen Blumen so erst rothlecht seyn / darnach F werden sie weiß / [mit fünff Blätteren besetzet] nach welchen die Frucht erfolget / so zum ersten grün ist / endlich aber auswendig schwartz / inwendig voll rohten Saffts / den Maulbeeren an der Gestalt fast gleich: An kleinen Nebenstielen wachsen drey Blätter / auf einer Seiten weiß / auf der andern aber schwartz.

Sie wachsen allenthalben um die Hecken / sie blühen im Anfang des Sommers: Aber die Beere werden fast am Ende des Sommers zeitig.

Von den Namen.

BRombeer [oder gemeine Bremen] heissen Griechisch Βάτος. Lateinisch Rubus. [Rubus vulgaris, sive Rubus fructu nigro, C. B. Rubus, Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Dioſc. Lac. Tur. Lon. Lob. ic. Cæſ. Caſt. Lug. grandis & ſecundus, Trag. G vulgaris, Geſ. hort. Thal. Rubus Batis, Ad. Rubus Idæus, Ger. ico. Morus ſive Rubus, Ang.] Arabisch *Buleich*. Welsch *Rono*. Spanisch *Carza*. Frantzösisch *Ronce*. Böhmisch Ostrnzina. Englisch Bramble busche. Niderländisch Baemen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Brombeern.

GAlenus schreibet / daß die Wurtzel der Brombeeren zusammen ziehe: welches auch die Blätter und unzeitige Frucht thun / welche sehr trucknen / kühlen und stopffen. Wann die Frücht aber zeitig werden / haben sie ein mittelmäßige Wärme / ziehen doch etwas zusammen.

H

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus schreibt / daß die zeitige Beern dem Magen ein angenehme Speiß seyen / dann sie ziehen etwas zusammen / [derohalben alle die jenigen / so die Speiß nicht behalten können / und stätig er- Erbrechen. brechen / ist die Frucht geessen fast nützlich. So man diese Beer nicht haben kan / soll man die jungen Schößlein im Wasser sieden und trincken. [Aber Galenus meldet auch / wann man ihrer zu viel esse / so beschwären sie das Haubt / und machen dasselbige kranck.

Dioscorides schreibet / wann man die Gipffel von den Brombeern / oder auch die Blätter und Blumen in rothem Wein koche / und darüber trincke / so stopffen Bauchflüß. sie die Bauchflüß.

I Wann die Weiber die unzeitige Beer in Wegrichwasser sieden und darvon trincken / so stopffen sie die Übrige Mutterflüß. Mutter / und seyn gut wider die übrige Flüß derselbigen.

Galenus sagt / daß die Wurtzel der Brombeeren etwas dünner oder subtiler Substantz seyen / und können derohalben nützlich gebraucht werden wider den Stein. Wie solches auch Plinius bezeuget / daß es gar Stein. ein gewisse Hülff sey / und treibe auch den Harn fort / Harn treiman kan aber die Wurtzeln in Wein sieden und darben. von trincken / [oder gepülvert eingeben.]

Es wird auch diese Wurtzel gelobt in den langwierigen Flüssen des Haubts / wann man sie in Wein oder Haubtflüß. Wasser seudet / und etliche Tag darvon trincket.

K Die Blumen der Brombeer werden auch nutzlich Blutspeyen. gebraucht wider das Blutspeyen in rothem Wein gesotten / und darvon getruncken.

In Summa es werden die Beern / und Blumen / das Kraut und die Wurtzel nutzlich gebraucht wider alles unmäßiges Fliessen der innerlichen und äusser- Unmäßige lichen Gliedmassen / als da seyn Bauchflüß / rothe Flüß. Ruhr / Blutspeyen / Nasenbluten / unmäßige Zeiten Innerliche und äusserliche Glieder. der Weiber / Gonorrhæa und was dergleichen mehr seyn.

[Es sind die Blumen und Frucht in Wein ge- Gifftige sotten / und getruncken / ein treffenliche Artzney de- Thierbiß. nen / so von gifftigen Würmen und Schlangen gestochen sind.]

Euſſer-

A

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibt / daß unter den zusammen ziehenden Artzneyen kaum ein anders kräfftiger sey/ als eben diese Brombeer / mit ihren Blättern und Wurtzel / und vermeldet / wann man die Beer und Wurtzeln [oder das Laub / oder die neuen Schößlein] in Wein siede biß auf das dritte Theil / und den Mund damit ausspühle / seyn sie gut wider die Mundfäule/ und andere Geschwär desselbigen / wie auch die Geschwär des Halß / sonderlich wann man Honig darzu thut/ alsdann reiniget es und heilet auch zu. [Dienet den Balbierern wol / fliessende Geschwär und Grinde des Haubts/ Angesichts/ und der heimlichen Orthen/ offt damit zu waschen.]

Mundfäule.

Halßgeschwär.

Haubtgrind

Die Blätter und unzeitige Frucht in Wein und Eßig gesotten/ im Mund gehalten / machen die Zähn B feſt / so da sehr wackeln.

Wacklende Zähn.

Die Blätter zerrieben und übergelegt / heylen die gülden Ader / und stillen das Blut.

Guldenader.

Wann man die Blätter über die hitzige Blatern leget / kühlen und heilen sie dieselbigen.

Hitzige Blattern.

Wermuth und Brombeerblätter in Wein und ein wenig Eßig gesotten / und über den Magen gelegt / ist gut wider Bauchflüß und rothe Ruhr.

Bauchflüß.

[Die grüne Blätter zerstossen / und Pflastersweiß auf den Magen gelegt / stillet das stätig Brechen.

Brechen.

Das Laub in Laugen gesotten / machet schwartz Haar.

Schwartz Haar machen.

Diß Laub gedörrt/zu Pulver gestossen/ist nutzlich zu den Geschwären des Viehes / eingestreuet.] C

Geschwär des Viehs.

Von dem Brombeersafft und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs den jungen Schößlingen / den Räben und jungen Blättern/wie auch aus den Beeren/so sie noch nicht gar zeitig worden / preßt man einen Safft/ welchen man darnach an der Sonnen trücknet/ daß er ein Honigdicke überkommet.

Dieser Safft ist zu allen oberzehlten Gebresten gut und nutzlich / auch etwas anmuthiger zu gebrauchen dann der gesottene Tranck.

Ruhr. Leberfluß. Weiberzeit. Blutspeyen. Samenfluß.

Dieser Safft stillet und stopffet mit Gewalt allerley Flüß / als da seyn die rothe Ruhr / Durchlauffen des Magens/ die Leberflüß/ unmäßige Zeiten der Weiber/ Haubtflüß / Blutspeyen / Entfliessen des männlichen D Saamens und dergleichen mehr.

Räude.

[Dieser Safft im Bad an Leib für die Räude angestrichen / machet die Haut schön.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

Mundfäule. Halßgeschwär.

DIeser Safft wie Plinius vermeldet / ist sonderlich gut wider die Mundfäule und Halßgeschwär/ dieselbige darmit bestrichen / oder mit Wegrichwasser wie ein Gurgelwasser gebrauchet.

Flüssende Geschwär.

Es dienet auch dieser Safft wol wider die flüssende Geschwär und den fliessenden Grind des Haubts/ und des Angesichts.

Guldenader.

Diesen Safft mit Baumwollen auf den Hindern geleget / stopfft die gulden Adern. E

Schwartz Haar machen.

Dioscorides schreibet / wann man die Blätter in Laugen siede und das Haubt darmit wäsche / mache es schwartz Haar.

[Von dem gebrannten Wasser.

Grieß und Stein der Kinder.

DAs gebrannte Wasser von Brombeer getrunecken Abends und Morgens jedesmal zwey Loth/ ist gut den jungen Kinderen für das Grieß und den Stein.

Mundfäule. Fliessende Geschwär des Haubts und heimlicher Orten.

Es wird auch nützlich gebraucht zu Säuberung des Munds in den Mundfäulen / zu den fliessenden Geschwär des Haubts / Angesicht / und heimlichen Orten offt darmit gewaschen.]

F

Bockbeer.

Rubus hircinus.

G H

SU den Brombeeren wird noch ein Geschlecht der Gestalt. Beeren gesetzet / so der Author Bocksbeeren nennet / mit einer zimlichen dicken zasechten Wurtzeln / aus welcher ein hoher runder Stengel wächst mit andern Nebenzincken besetzet: An denselbigen / wie auch an der Dolden der Stengel wachsen kleine Blümlein / den vorigen Brombeernblümlein gleich / wann dieselbige verfallen / so folget die Frucht hernach/welches Beerlein seyn/den Brombeern gleich/ ausgenommen daß sie kleiner Blätter seyn. Die Blätter wachsen an langlechten Stielen / an welchen underweilen drey / bißweilen auch fünff an einem Stiel erfunden werden / rings umher zerkerfft / den Brombeerblättern / so viel die Gestalt anlanget / gantz und gar gleich. [Diese wachsen nicht allenthalben/sondern in etlichen feuchten dunckeln Büschen.]

Von den Namen.

DEr Author nennet diese Bocksbeer Rubum hircinum. [Sonsten werden sie auch genennet: Rubus Idæus lævis, C. B. Rubus tertius, Cord. in Dioſc. Rubi alia ſpecies, Geſ. hort. Rubus Idæus non ſpinoſus, Lugd. Rubus, Ger. icon. Chamæbatus, ſeu Rubus Idæus alter, Trag.] Was aber dieser Bocksbeer Eigenschafft sey ist mir noch unbewußt.

Das XXIV. Cap.

Von Waldwinden.

ES werden der Waldräben etliche Geschlecht erfunden/wie derselbige allhier sieben von dem Authore seyn vorgestellet: (I.) Das erste Geschlecht hat ein holtzechte Wurtzel innwendig weiß mit vielen andern Nebenwurtzeln. Aus derselbigen wachsen lange/ schmale und holtzechte Räben/ mit welchen sie sich um die Bäum und andere Stauden umwickeln: An den Räben wachsen seine weiche langlechte Blätter/ welcher je zwey gegen einander gesetzt seyn / auf einer Seiten grün / auf der andern aber etwas graulecht [oder bleich wie an den Weiden:] Oben

I K

I. Speckliligen.
Periclymenum. I.

Oben an den Räben oder deren Gipffeln kommen herfür viel weisse wolriechende langlechte Blumen / inwendig hol / etwas zertheilet/ und an einem Ort umgebogen / aus welcher Mitten etliche Fäslein herfür hangen. Wann die Blumen verfallen / so folget die Frucht hernach gleich wie Träublein / welche erstlich grün ist/darnach roth/ wann sie zeitig worden/ in welcher ein harter Saame erfunden wird.

II. Durchsichtig Speckliligen.
Periclymenum II. perfoliatum.

II. Das ander Geschlecht überkommt auch lange holtzechte Räben/ wie das vorige/ mit welchen es auch mit seinen Blättern übereinkommt / ausgenommen/ daß sie an dem Stiel gar zusammen wachsen / anzusehen wie ein Faßboden : An den Räben bekommts auch seine Blumen / so sich mit den vorigen auch gantz und gar vergleichen/ allein daß sie kürtzer und geringer seyen [von Farben purpurweiß / welche ehe dann sie sich

II. Durchsichtig Speckliligen.

III. Waldwinde.
Periclymenum III. minus.

IV. Auffrecht Zeunling.
Periclymenum IV. rectum.

auff-

A

V. Auffrecht Waldwinde.

Peryclimenum V. rectum II. Sabaudicum.

B

C

VII. Auffrecht Zeunling.

Peryclimenum VII. rectum IV.

D

E

auffthun sind sie rund/ und der Bohnenblüth nicht sehr ungleich/ und ist der Geruch an dieser etwas anmühtiger/ dann der ersten:] Seine Blätter seyn den vorigen auch gleich/ doch etwas liechtröther.

III. Waldwinde.

III. Das dritte Geschlecht hat Stengel einer Spannen lang/ ein dünne schmale Wurtzel/ mit welcher er sich weit ausbreitet/und ein groß Feld einnimmt/ hin und wieder mit kleinen zarten Faseln behencket:

F

VI. Auffrecht Zeunling.

Peryclimenum VI. rectum III.

G

H

An den Stengeln wachsen gemeiniglich vier oder sechs/ gar langsam aber acht Blätter/ deren je zwey gegen einander gesetzt/ oben auß spitzig/ mit fünff Aederlein durchzogen: Oben am Stengel wachsen herfür zwey andere Nebenästlein gleich neben einander gesetzet/ mit Blättern/ den understen gleich/ außgenommen daß sie an den Spitzen vier Blätter beysammen stehen haben. Mitten zwischen denselbigen beyden Zweiglein tritt herfür ein blosses nachetes Stielein ohne Blätter/ an welches Gipffel rothe Beerlein wachsen/ wie ein Trauben anzusehen.

IV. Das vierdte Geschlecht ist dem ersten an Blättern und Blumen beynahe gleich/ seine Aest seyn rund und holtzecht mit einer weissen Rinden umgeben: Die Blumen seyn etwas kleiner dann am ersten Geschlecht/ deren als zwo an einem Stiel hangen/ wann die Blumen verfallen/ so folget die rothe Frucht hernach/ wie zwo rothe Kirschen beysammen/ deren eine gröesser ist dann die andere.

V. Das fünffte Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel/ aus welcher wenig und schwancke Aest wachsen/mit einer weissen Rinden umgeben: Die Blätter seynd etwas lang und zerkerffet/ am obern Theil von Farben grün/ auf dem Rucken aber ein wenig wolecht: Zwischen den Blättern kommen zarte Stielein herfür/ an welchen bißweilen ein/ bißweilen auch zwo kleine und zarte purpurbraune Blumen wachsen/ nach welchen zwey Beerlein erfolgen/ von Farben schwartz/ und safftreich/ eines unfreundlichen Geschmacks.

I

K

VI. Das sechste Geschlecht ist ein nidriges Gewächs kaum einer Elen hoch/ seine Aest seyn dick und weiß/ auch viel zäher dann an dem vorigen: Die Blätter seyn hart und spitzig/ den Lorbeern gantz gleich/ oben grün und unden weiß/ an den kleinen langen Stielein wachsen zwey weisse Blümlein/ nach welchen die rothe Frucht erfolget/ anzusehen wie ein Kirschen/ an jedem Stielein eine/ gar voll Saffts/ inwendig haben sie nur einen Kern.

VII. Mit diesem kommt das letzte Geschlecht gantz und gar überein/ außgenommen/ daß die Frucht ein andere Farb gewinnt. Sie werden an etlichen Orten in den

A in den Gärten gepflantzet/ wachsen auch von sich selbst auff den Bergen/ in Wälden und in den dicken Büschen und Haselstauden: Die Blätter kommen im Frühling herfür: Die Blumen aber erscheinen im Aprill/ bißweilen auch im Majo und Junio: Die Frucht wird im Herbst zeitig.

Von den Namen.

Waldwinde/ wird auch genennet Specklilgen/ [Waldlilgen] Zäunling/Geißblatt/ [in Meichsen/ je länger je lieber: zu Nürnberg Rosen von Jericho.] Griechisch Περικλύμενον. Lateinisch Periclymenum, Matrisylva, Volucrum majus, Caprifolium, Lilium inter spinas. [I. Periclymenum non perfoliatum Germanicum, C. B. Periclymenum, Trag. B Fuch. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Geſ. hor. Cam. Thal. Ger. Germanicum, Eyst. non perfoliatum Septentrionalium, Ad. Lob. icon. & obſ. vulgare Septentrionalium, Cluſ. hiſt. Caprifolium, Brunf. Geſ. hort, Lon. Germanicum, Dod. II. Periclymenum perfoliatum, C. B. Lob. ic. & obſ. Lugd. Ger. Eyst. Periclymenum, Matt. Ang. Lac. Ad. Caſt. alterum, Dod. gal. vulgare alterum, Cluſ. hiſt. Periclymeni ſpecies, cujus folia unita, Geſ. hort. Vinciboſcum vulgo, Cæſ. III. Periclymenum humile, C. B. Chamæpericlymenum. Ger. Cluſ. hiſt. Periclymenum 2. & Chamæpericlymenum Prutenicum, Cluſ. pan. IV. Chamæcerasus dumetorum fructu gemino rubro, C. B. C gal. Periclymeno cognatus frutex, Geſ. hort. Xyloſteum, Dod. Thal. Cam. Periclymenum 3. Lugd. Allobrogum, Lob. icon. & obſ. alterum Allobrogum, Cornus fœminæ effigie, Ad. Periclymenum rectum fructu rubro, Cluſ. pan. rectum primum, Cluſ. hiſt. V. Chamæcerasus alpina, fructu nigro gemino, C. B. Periclymenum rectum 2. Cluſ. pan. & hiſt. Lugd. VI. Chamæcerasus alp. fructu rubro gemino, duobus punctis not. C. B. Chamæcerasus mont. Geſ. ad. Cord. hiſt. & hort. alpigena, Ad. Lob. icon. & obſ. Lugd. Chamæcerasus, Caſt. Xyloſteum alt. Dod. Eyst. Periclymenum rectum 3. Cluſ. hiſp. Lugd. Idæa ſicus noſtra, vulgo Frangula, Lugd. VII. Chamæcerasus montana, fructu ſingulari cæruleo, C. B. Periclymenum primum, Cluſ. pan. rectum 3. Eid. hiſt. D Welſch *Vinciboſco*. Frantzöſiſch *Cheure feuille*. Spaniſch *Madreſelva*. Niederländiſch Gheytenblat. [Engliſch Wod binde/ Honiſuckle.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Waldwinden.

Die Blätter der Waldwinden seyn eines scharffen Geschmacks/daher sie auch für warm und trucken gehalten werden/ [aber mehrentheils sind nur die Blumen im Gebrauch.]

Innerlicher Gebrauch des ersten und andern Geschlechts.

Galenus schreibet/ die Blätter und die Frucht der Waldwinden sind so hitziger Natur/haben auch ein solche Krafft zu zertheilen/ daß sie den Harn so starck treiben/ daß auch das Blut mitgehe/ [wo man E die zu viel innerlichen gebraucht.]

Plinius sagt/daß man den Saamen am Schatten zu trucknen pflege/und zu Küchlein mache/ wann man dieselbige dreissig Tag mit Wein trincke/ so machen sie das Miltz geringer/und treiben den blutigen Harn: Dioscorides schreibet/ man soll von solchen Küchlein vierzig Tag trincken/ und alle Tag eines Quintleins schwer einnehmen.

Leonhardus Fuchsius setzet auch/ daß die Waldwinden ein Krafft haben den Stein zu treiben und auszuführen. Der Saame wie auch die Blätter sollen denjenigen gut seyn/ so sehr keichen und einen schweren Athem haben.

F Es meldet auch Dioscorides, daß der Saame der Geburt bald abhelffe/ daher auch etliche das Wasser vom Kraut brennen/ und den schwangeren gebährenden Weibern in Kindsnöthen [mit Lavandelsaamen auf vier Loth] eingeben. Geburt abtreiben.

[Es sollen die Blätter so man sieben und dreissig Tag darab trinckt/ wie Dioscorides schreibt/ unfruchtbar machen.] Unfruchtbar machen.

Eusserlicher Gebrauch.

Leonhardus Fuchsius meldet/ daß diß Kraut die faule/ unreine und feuchte Geschwär heile und austruckne/ vertreibe auch die Flechten und andere Unreinigkeit der Haut/ wie auch Flecken unter dem Angesicht. Faule Geschwär. Flechten.

Dioscorides schreibet/ wann man die Blätter in G Oel koche/ und den Ruckgrad damit reibe/ [erwärme den gantzen Leib] so vertreibe es das Schaudern der Fieber. Schaudern der Fieber.

[Daß etliche unbedachtsamer Weiß dieses Krauts Blätter zum Gurgelwasser/ für die Braune und andere hitzige Verfehrung des Hals zu kochen pflegen/ ist ein schädlicher Fehler: wie auch der nicht geringer/ daß ihrer viel aus den Blättern und rothen Träublein den Safft austrucken/ und für den Safft Licium, welcher kühlet und hefftig zusammen zeucht/verkauffen.

Aus dem Safft der Blättern machen die Wundärtzte ein gute Salbe zu dem verwundten Haubt und Hirnschalen. Verwundt Haubt.

Von dem gebrannten Wasser/ aus dem ersten Geschlecht.

H Wann die Blumen am vollkommensten seyn/wird ein heilsam nutzlich Wasser gebrannt/welches zu Stärckung des Haubts/ samt dem weissen Geäder/ sonderlich aber denen/ so zu dem Schlag geneigt sind/ gebraucht wird/ stillet das Hertzklopffen/ dienet der Brust/ schwären Athem/ Keichen und Husten/ etwan zum Tag einmal oder zwey/ jedes drey oder vier Löffel voll getruncken/ wie auch denen/ welche zu Nacht die Nachtmännlein mit hartem Trucken viel beleidigen: Benimmt die anfangende Wassersucht/ reiniget das Geblüt/ die Nieren/ Blasen/ Harngäng. Schlag. Hertzklopffen. Keichen. Husten. Nachtmännlein. Wassersucht. Nieren/ Blasen und Harngäng reinigen.

Aeusserlich wird es auch gebraucht/dann die Angen wol damit gewaschen/benimmt die Flecken derselbigen: I das Angesicht darmit gewaschen/ macht es schön und klar/ vertreibt die rothen Blätterlein desselbigen. Augenflecken. Blätterlein im Angesicht.

Mit Alaun vermischet/und damit alte faule Wunden und Schäden erwaschen/ säubert sie/ und fürdert sie zur Heilung: mag auch zu den Fisteln und Krebs gebraucht werden. Faule Wunden. Fisteln. Krebs.

Es ist auch ein kräfftige Brandlöschung/ die Glieder/ da der Schaden/ darmit gewaschen.) Brand.

Das XXV. Cap.

Von Seidenkraut.

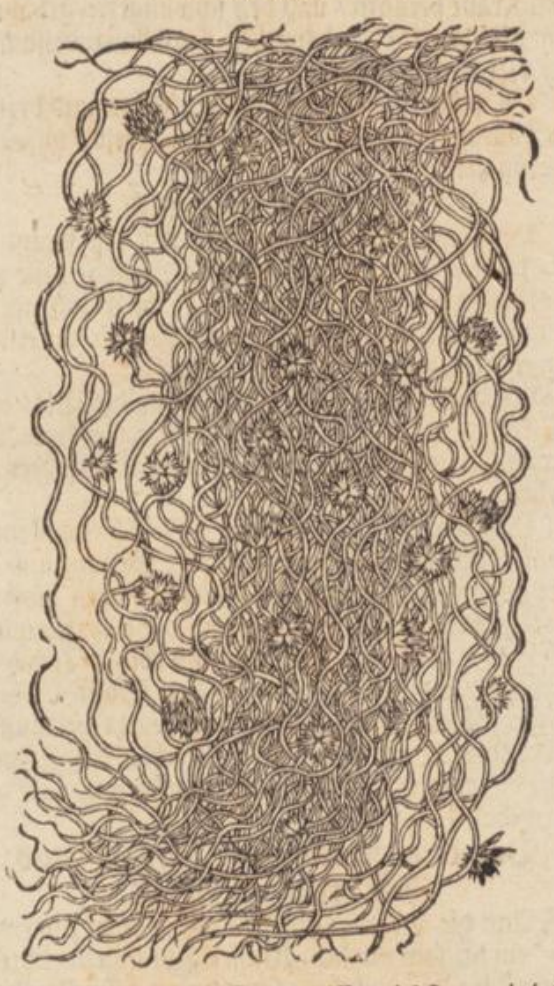
Seidenkraut ist nichts anders/ als ein verwirrtes Garn/ mit viel Fäden durch einander geflochten/ damit es sich über das Gras zeucht/ K man findt ihn auch in den Hecken/ Zäunen/ Bäumen und Stauden/ dann es sich so dick hencket/ daß man darunder im Schatten sitzen könte/ hat weder Wurtzel noch Blätter/ seine Blümlein sind weiß/seine Frucht ist ein rundes Knöpfflein/ (so sich dem Mangoltsaame vergleiche) voll Saamens/ (welcher gantz klein/ wie der wild Magsaamen/ wo der hinfällt/ erneuert sich solcher Fädengewächs alle Jahr von ihm selbst und gewinnet ein sehr lange Wurtzel. Seidenkraut

Die Fäden oder Haarlocken sind zu Zeiten weiß/ bißweilen roth/ in der Grösse als die Seiten auff der Geigen.)

Man findet dieses Kraut in grosser Menge im

A

Seidenkraut.
Cassutha.



B

C

Julio und Augusto. (Das weisse wächst gemeiniglich auff dürren Wiesen/da es dann die Graser überzeucht/ gleich als ein Spinnengewüppe. Das rothe findt man viel in dem Flachs / daher es dann den Namen hat / auch an den Zäunen und Stauden / welche sie auch bißweilen zu Boden zeucht. Man haltet für die beste / so an der Geniſta oder Pfrimmen gefunden wird. Andere halten die um die Nessel wächst / für die nutzlichste in der Artzney / und haltens für wärmer / dann das so auff andern Kräutern wächst. Andere preisen das / so auff dem Flachs gefunden wird / sey
D nicht so hitzig/ erweiche und zertheile wol.)

Von den Namen.

SEidenkraut/Filtzkraut (Flachsdottern/ Range/) Flachsseiden/ heißt Griechisch κασσυθα. Lateinisch Cassutha, Cuscuta. (Podagra lini. Cuscuta major, C. B. Cuscuta, Matth. Ang. Lac. Lon. Cast. Cæs. Clus. pan. & hist. Ger. Cassytha, Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cassutha, Fuch. Tur. Dod. Lugd. Thal. Androsaces, vulgo Cuscuta, Trag. Englisch Wood Dodder.) Welsch *Cuscuta*. Frantzösisch *Couche micy*. Böhmisch Kokotice.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft des Seidenkrauts.

E SEidenkraut ist eines bittern Geschmacks / warm im ersten / und trucken im andern Grad. Reiniget und zeucht zusammen.

F

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibet/ daß die Cuscuta oder Filtzkraut/ ein Natur und Krafft habe / das schwartz/ grobe melancholische Geblüt zu zertheilen und auszutreiben: Werde nutzlich gebrauchet zu den langwierigen verborgenen Fiebern / so von Verstopffung der Leber und des Miltzes herkommen. Langwierige Fieber.

Matthiolus saget / daß diß Kraut die Geäder reinige von dem zähen Schleim und Feuchtigkeit / und sonderlich von dem faulen Wesen / so sich darinn verhaltet. Leber Schleim der Geäder.

Leonhardus Fuchsius meldet / daß es von Natur die Gall durch den Stulgang ausführe / und sonderlich so man Wermuth darzu thut/ (oder also: Nimm Wermuth und Seidenkraut / siede beyde mit einander/ und dessen ein halb Pfund / vermische mit drey Loth Zucker/ und gibs zu trincken.) Die Gall außführen.

G

Es hat aber diß Kraut ein sonderliche Eigenschafft/ das verstopffte Miltz zu eröffnen / und die schwartze Gelbsucht zu vertreiben. (Wird in drey und viertägigen Fiebern nützlich gebraucht / auch den jungen Kindern.) Verstopffte Milz. Gelbsucht. Dreytägig Fieber. Gelbsucht.

Wider die Gelbsucht/so von Gebrechen des Miltzes herkommt: Nimm Fenchel und Petersilgenwurtz jedes ein Untz/ Schweinbrotwurtzel/ Tamariskten Rinden/ Cappern/ jedes zwey Quintlein/ Flachsseiden anderthalb Handvoll/ Hirschzungen ein Handvoll/ Sassenparillenwurtz 1. Loth / Mäußdornwurtzel und Anniß / jedes ein Untz/ diese Stück soll man in genugsam Wasser sieden/ biß auff anderthalb Nössel / darnach die Brühe abseigen / und darunder vermischen fünff Untzen des schlechten Oxymelitis, daß es ein Tranck werde: Hiervon soll der Krancke alle Tag / wann er gebadet hat/ einen guten starcken Trunck thun. Gelbsucht.

H

Dieser Tranck eröffnet die verstopffte Leber / führet nemlich aber die verstopffte Miltz/ führet aus/und zertheilet gemachsam das grobe melancholische Geblut/ und vertreibet die schwartze Gelbsucht. Verstopffte Leber und Milz. Schwartze Gelbsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

EUsserlich in die Augen gethan/ schärffet das Gesicht und erläutert die Augen. Gesicht schärffen. Unreinigkeit der Haut.

Die Haut darmit gewaschen/nimmt die Unreinigkeit der Haut.

[Mit diesem Kraut mag man Dämpff und Schweißbäder machen zu der schwartzen verstorbenen Gelbsucht.] Gelbsucht.

I

[Von dem gebrannten Wasser.

WAnn diß Kraut seine Knöpfflein bringt/ soll es gebraucht werden zum distillieren/ welches zum Gebrechen der Leber/ Reinigung des Geblüts/ Vertreibung der Gelbsucht und anfangenden Wassersucht/ nützlich gebraucht wird / etliche Tag Morgens und Abends gebraucht / jedesmal auff drey oder vier Loth/ oder mit Wermuthwasser / und sich darauff zudeckt und geschwitzt: hat ein besondere treibende Krafft/fürdert den Harn / der Weiber Blumen. Gebrechen der Leber. Reinigung des Geblüts. Vertreibung der Gelbsucht. Wassersucht. Harn treiben. Weiber Blumen treiben.

Den jungen Kindern ein Löffel voll eingeben / ist ihnen dienstlich / wann sie grosse Hitz haben / dann es ihnen das Geblüt reiniget.

K

Die

Die Dreyzehende Section.

Das I. Capitel.

Von Gifftwurtzel.

A

Gifftwurtzel.
Bezoardica radix.

B

Carolus Clusius schreibet von dieser Wurtzel in tractatu de stirpibus peregrinis & exoticis, daß sie lang / fast dick und knodicht oder köpfficht sey / an dem obersten Theil gleich / als mit dicken Schüppen zusammen gesetzt / auswendig schwartz / inwendig aber weiß / und wann sie trucken worden / ist sie hart und runtzlecht: Uber das gewinnt sie etliche Faseln / welche gemeiniglich dünn und schmal sind / so hin C und wieder aus den Wurtzeln wachsen / welche bißweilen auch etwas groß werden und gar zähe / also daß sie sich gar übel zerbrechen lassen / aus welchen andere knodichte Wurtzel wachsen.

Von den Namen.

UNser Author nennet diese Wurtzel / Gifftwurtzel / dieweil sie grosse Krafft wider das Gifft haben soll. Lateinisch Radix Bezoardica. [Cyperus longus inodorus Peruanus, C. B. Carolus Clusius aber nennet sie Radicem drakenam.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gifftwurtzel.

D ES meldet C. Clusius, daß er keinen sonderlichen Geruch an dieser Wurtzel habe spühren können: Aber sie sey am Geschmack etwas zusammenziehender und truckener Natur / sonderlich in der erst: Darnach aber wann man sie ein zeitlang käuet / gebe sie ein kleine / doch liebliche Schärffe von sich.

Man schreibet daß diese Wurtzel in der Insel Peru, in sehr grossem Werth gehalten werde / also daß man sie nicht wol zu kauffen könne bekommen: Ihre Blätter sollen gantz gifftig seyn / dargegen aber soll diese Wurtzel ein Krafft und Eigenschafft haben / nicht allein ihren gifftigen Blättern / sondern auch allem andern Gifft zu widerstehen / und dasselbige auszutreiben / deßgleichen auch das Hertz zu stärcken und zu kräfftigen: sonderlich aber soll sie groß Lob wider allerley Gifft haben.

E Sie wird aber also gebrauchet / man nimmet die Wurtzel / stosset sie zu reinem Pulver / und gibt dasselbige des Morgens mit ein wenig Weins zu trincken: aber mit Wasser eingenommen / daß er die grosse Hitz der Fieber lindere. Hitz der Fieber.

Das II. Cap.

Von roth Widerstoß.

Roth Widerstoß.
Behen rubrum officinarum.

F

G

WAs das rechte Bähen seye / davon ist viel Streits bey den Medicis. Die Araber schreiben / das Behen rubrum bringe Wurtzeln / H wie die kleine Pastenachen / welche da krumm seyn und in einander geflochten / eines guten Geruchs / und zähe so man sie käuet. Roth Widerstoß.

Andere halten diese Wurtzeln seyen nichts anders dann das Gewächs / so man Limonium nennet.

Etliche andere schreiben also von den Bähen / daß es zwo Wurtzeln seyen / deren die eine weiß sey / die ander roth. Diese weisse Wurtzel soll Cardianthemon heissen / und bey Dioscoride Ocymastrum: Die ander Wurtzel sey roth / ohne Geruch und Geschmack. Also auch verstehen andere durch das Behen album, das Polemonium Dioscoridis, welches ein Gewächs seyn soll / mit einer weissen Wurtzeln / fast einer Elen lang: Aber das Behen rubrum sey das Tripolium Dioscoridis.

A In den Apothecken aber zeigt man die Wurtzel/ so dick und knöpficht ist/ äusserlich und innerlich/ rothlecht mit einer zarten Rinden umgeben/ gantz zähe zu käuen.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des rothen Widerstoß.

ES schreiben etliche Medici, daß die Wurtzel nicht viel schatzwärth sey / und keinen sonderlichen Gebrauch habe: Dieweil es auch gar ein ungewiß Ding ist mit der Wurtzel / so brauchen etliche an statt derselbigen die Tormentillwurtz/ oder Naterwurtz.

Das III. Cap.

Von Costenwurtz.

Syrisch Costenwurtz.

B Costus Arabicus vel Syrius.

Costus molucanus.

C

Costus alter peregrinus.

D

Costenwurtz. ES werden von dem Authore vielerley Geschlecht der Costenwurtzel fürgestellet/ aus welchen die erste Syrisch Costenwurtz geneñt wird/ dieweil sie aus Syria oder Arabia zu uns gebracht wird.

Die ander Art der Costenwurtz nennet der Author fremd Costenwurtz. Lateinisch / Costus Molucanus oder Molucensis, welche sich den Wurtzeln der wilden Nachtschatten vergleichet / eines brennenden Geschmacks/ also daß sie auch die Zunge gar sehr erhitzet/ aber gar eines geringen Geruchs: Die ander Wurtzel so Costus peregrinus alter genennt wird / soll anzusehen seyn / wie ein Rinde eines Baums / an der Ge-
E stalt dem Holderstamm gleich / von Farben äschenfarb und etwas runtzlecht.

Die dritte Art wird genennet Costus officinarum, und ist zweyerley / die eine bitter / die ander aber am Geschmack süßlecht: Die bitter Costwurtz / ist eines scharffen und nitrischen / doch unfreundlichen Geschmacks/ welche innwendig ein grosses Marck hat/ ist etwas leicht. Die süß Costwurtz wird also genennt/ dieweil sie keinen sonderlichen Geschmack hat / wie auch keinen Geruch / ist aber schwerer und fester dann die bitter Costwurtz/ gantz krumm und runtzlecht.

Die Indianische Costwurtzel beschreibet D. Camerarius, daß sie rund sey/ bißweilen auch etwas breitlecht eines Fingers dick/ auch etwas dicker/ etliche krumm/ etliche auch gerad/ auswendig runtzlecht uñ auffgerissen/ wie die Carlina, von Farben falbroth / innwendig weiß und luck/ eines guten Geruchs wie die Veyelwurtz.

Matthiolus schreibt/ daß die Costwurtzel/ so man in den Apothecken hat/ nicht sey der rechte und wahre Costus, so von Dioſc. und Plinio beschrieben wird / dieweil derselbige so eines scharffen und beissenden Geschmacks sey daß er die Haut aufetze/ welches in der Apothecker Costo nit befunden wird / derowegen es der rechte und wahre

Costus

F Costus officinarum amarus.

Bitter Costenwurtz.

G

Costus Adulterinus.
Dulcis officinarum.

H

Costus officinarum dulcis.

Süß Costenwurtz.

Indianisch Costwurtzel.

Costus Indicus.

I

K

A Costus nicht seyn könne/auch in der Artzney nicht darfür zu gebrauchen. Er meldet auch/daß man den rechten wahren Costum vor zeiten aus India, Arabia und Syria bracht habe / aber man könne ihn nicht mehr daher bekommen.

[Derohalben wo man den rechten Costum nicht haben kan / soll an statt der beyden Costus, so in den Apothecken/ die Pestilentzwurtz Petasites genannt / gebraucht werden / wo aber die wahre Costus so allhie Syrisch Costwurtzel / oder der so Indianisch Costwurtzel genannt / vorhanden / soll man diesen gebrauchen/ und nicht Zittwan oder Angelicawurtzel.]

Dioscorides schreibt / der beste Costus soll frisch seyn / weiß/voll/ fest/ dürr / eines lieblichen Geruchs / nit stinckend noch würmicht / an Geschmack zanger / B scharff und beissend auff der Zungen.

Von den Namen.

COstwurtzel heißt Griechisch κόστος. Arabisch *Chast*. Lateinisch Costus.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Costi.

DJe Costwurtzel ist einer warmen Natur / sie zertheilet/machet dünn und beisset die Haut auff.

Innerlicher Gebrauch.

COstwurtzel in Wein und Wermuth getruncken / ist gut wider die Schmertzen der Brust/wider den Krampff / und die Geschwulst so von Winden herkommt/ [wehret dem tödtlichen Gifft der Schlangen/ C und tödet die Bauchwürm.]

Dioscorides meldet auch / daß die Wurtzel den H Harn und die menses fürdere und austreibe / sey auch gut wider die Gebrechen der Bärmutter.

Das Pulver von der Wurtzel mit Wein getruncken / treibt zur Unkeuschheit.

Die rechte und wahre Costwurtzel / ist auch gut wider die Gebrechen des Hertzens/so von kalten Feuchten verursacht werden.

Es kan auch die Wurtzel wol gebraucht werden/ zu den Artzneyen / so zu der kalten verstopfften Leber dienstlich seyn: Deßgleichen auch zu der Wassersucht/ dann sie zertheilet / treibt den Harn / und vertreibt die Winde.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt / daß diese Wurtzel gut sey / wider das kalte Zittern und Beben der nachlassenden Fiebern / wann man sie in Baumöl feudet/ und den Rückgrad warm darmit schmieret / [und Solen an Füssen ein Stund vor des Fiebers Ankunfft.]

Deßgleichen seye sie auch auff bemeldte Weiß gut/ wider die Lahme oder verlähmte Glieder / [welche der Schlag hat gerührt.]

Er meldet auch/wann man die Wurtzel mit Honig anstreiche/vertreibe sie die Sprücklein und Masen des Angesichts.

Es wird auch diese Wurtzel nutzlich vermischet under die weichende Pflaster. Wie auch zu den Artzneyen/ so wider das Gifft eingenommen werden.

Von Costenöl.

E AUs der wahen Costwurtz / wird auch ein Oel bereitet/auff solche Weiß: Nim̃ der Costwurtzel ein Untz/Cassienholtz 1. Loth / die oberste Gipffel von Majoran vier Untzen/Leindotteröl achtzehen Untzen/Wein so viel genug ist/[laß sie zween Tag und Nacht weichen/ darnach so lang in heissem Wasser sieden / biß sich der Wein verzehret hat. Dieses Oel ist warmer und truckner Natur / eröffnet die Verstopffung des Magens und der Leber/wie dann auch der Nerven und Spannadern / läßt die Haar nicht bald grau werden/erhält dem Leib seinen natürlichen Geruch und die Farb.

Eine gute Salb zu dem halben Schlag: Nimm des Oels von Bibergeil/ Rautenöl und Costenöl / jedes F zwey Untzen/Spicól/ Petrolei, jedes ein Loth/Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/mit dieser Salben soll man sich schmieren / nach Gelegenheit des Orths/ auch jederzeit ein wenig Spiritum vini darzu nehmen. Will man diese Salben stärcker haben/so nehme man darzu des Oels von Euphorbio, und von Pfeffer jedes ein wenig / erweicht auch die harte Geschwulsten / und erstarrete Senn und Spannadern. Den Rückgrad damit bestrichen / vor dem Fieber / vertreibt den grausamen Frost nnd Schauder desselbigen.

Das IV. Cap.

Von Gilbwurtz.

Gilbwurtzel. Curcuma.

G

I LOnicerus schreibt / daß die gegenwärtige Curcuma ein fremde Wurtzel sey / und werde gehalten für den Ciperum Indicum Dioscoridis, mit welcher Beschreibung sie gantz und gar überein komme / dann sie bey dem Imber gleich / an Geschmack auch etwas bitter / und so man sie käuet / gibt sie ein Saffranfarben Safft / innwendig und auswendig gantz gelb/ also daß man darmit färben kan. Gilbwurtz.

Von den Namen.

GIlbwurtzel wird auch genennt Geelsuchtwurtzel/ dieweil sie zu der Geelsucht soll gut seyn. Lateinisch Curcuma, Cyperus Indicus, und Terra merita. [Cyperi genus ex India, C. B. Matth. Fuch. Cyperus Indicus & Curcuma officinar. Cord. hist. Clus. Lon. K Lob. Cæs. Cyperi tertia species vel Indus, Amat. Curcuma longa & rotunda, Cord. hist. Cyperis Indica, Ges. cat. Terra merita, Ruel. Ad. Lob. icon. Lugd.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Gilbwurtz.

DEr bittere Geschmack dieser Wurtzel gibt zu verstehen/ daß sie warmer und truckner Natur sey.

Innerlicher Gebrauch.

WEr einen kalten blöden Magen hat/der gebrauche sich der Gilbwurtz/darzu dañ ein solch Magenpulver kan gemacht werden. Nim̃ geschaben Süßholtz klein zerschnitten 2. loth/Ingwer/Calmus/Gilbwurtz/jedes Bilder Magen.

A drey Quintlein / Galgan / Zittwer / jedes anderthalb Quintlein/ Nägelein 1. Quintl. Aenis/Fenchel/bereiten Coriander / jedes ein Untz / Kümmich ein Loth / solche Stück vermische unter einander / darvon man alle Morgen ein halb Loth essen kan. Diß Pulver stärcket und kräfftiget den Magen / verzehret die Bläste oder Winde desselbigen / wie auch der Därmen/ fürdert und hilfft der Däuung / wehret den auffsteigenden Dämpffen so das Haubt und Hirn beschwären.

Geelsucht. Diese Wurtzel mit Saffran und Weyrauch gebraucht drey Morgen nach einander / vertreibt die Geelsucht.

Es ist diese Wurtzel gar wenig im Gebrauch. Es wird aber ein Lattwerge oder Treseney in den Apothe-
B cken zugerichtet / Diacurcuma genennt / so zu vielen Schwachheiten gut ist / als nemlich zu den kalten Schwachheiten des Magens/ der Leber/ und des Miltzes/ und derselbigen langwierigen Gebrechen.

Kalte Schwachheiten des Magens/ Leber und Miltz.

Es schreibet auch Mesues, daß bemeldte Treseney nutzlich gebraucht werde wider die Wassersucht und böse scheußliche Farb des Leibs/verzehre die böse Feuchtigkeit im Magen/ und treibe den Harn fort/ lindert auch den Schmertzen der Nieren / Lenden und Blasen. Soll auff folgende Weiß bereitet werden.

Wassersucht. Harn treiben. Nieren und Blasenschmertz.

Nimm guten Zimmet / Saffran/Haselwurtz / Bibinellen und Peterleinsaamen / Aenißsaamen / gelber wilder Rübleinsaamen/Eppichsaamen/jedes ein Loth: gute frische Rhabarbara/Beerwurtzel/fremden Spic/ jedes anderthalb Loth: des rechten Costi Wurtzel/fri-
C sche Myrrhen/ Cassien/ Cameelsheu/ Balsamkörner/ oder darfür die Cubeblein / Färberröthwurtzel / auffgetrucknet Wermuthsafft/ Odermenigsafft / Balsamöl/ jedes ein halb Loth/ Calmus/ anderthalb Quintl. scharffen Zimmet drey Quintlein/das Kraut Scordium, Ceterac / Süßholtzsafft / jedes dritthalb Quintlein: Gummi Dragacant, ein Quintlein.

Die Stück alle sollen nach der Kunst zu Pulver gestossen werden/ aus welchen dann weiche oder harte Lattwergen bereitet werden.

Es wird aber noch ein kleinere von den Alten beschrieben/so Diacurcuma minor genennet/so eben solche Maß zu gebrauchen / wird also bereitet.

Nimm frische fremde Spicanardi / an deren statt etliche Marien Magdalenenblum in dopplem Gewicht nehmen/ der Rinden Cassiæ ligneæ, Myrrhen/
D Zimmetsaffran / Cameelsheu / der Wurtzel Costi/ scharffen Zimmet/ jedes 1. Loth/stoß sie zu reinem Pulver / bereit daraus ein Lattwerge oder Täffelein / weil aber das Pulver fast bitter / wird zu einem Pfund Zucker sechs Quintlein des Pulvers genommen zu den Täffelein.]

Das V. Capit.

Von Galgan.

Galgan. Es Galgans seyn zwey Geschlecht: groß und klein. Der klein Galgan wird beschrieben / daß er zwo Spannen hoch auffwachse/welches
E Blätter den Myrrhen-Blättern gleich seyn/die Wurtzel ist dünn / krumm und knodicht / inwendig und auswendig Purpurroth / eines scharffen / beissenden und brennenden Geschmacks / wie der Pfeffer / und eines guten Geruchs.

Der grosse Galgan hat eine gröbere und dickere Wurtzel/ so fast zweyer Elen hoch auffscheust/ mit spitzigen Blättern / seine Wurtzel ist dick und knospicht/ an Kräfften viel geringer dann die kleine / an der Farb etwas röther / doch nicht so wolriechend. Derowegen auch die kleine der grossen weit vorgezogen wird. Die Prob des besten Galgans ist / daß er schwär sey / sattroth/ wolriechend/ und an Geschmack sehr scharff.

Matthiolus schreibet / daß etliche Landstreicher die Wurtzel des wilden Galgans winden / beitzen sie in

F **Grosser Galgan.** Galanga major.

G

H

Kleiner Galgan. Galanga minor.

I

Essig und Pfeffer / und verkauffens darnach für Galgan. Aber dieser Betrug wird gespühret / wann man die äusserste Rinde an der Wurtzel abschabet/alsdann hat sie in der Mitten keine Schärffe/ wie der Galgan haben soll.

Von den Namen.

K Galgan wird Lateinisch genennet Galanga. [I. Galanga major, C.B. Matt. Cor. hist. Ad. Lon. Lob. obs. & ic. Cæs. Lugd. crassa, Amat. Acorus seu Galanga maj. Fuch. comp. Cor. II. Galanga & Galanga min. offic. C.B. Galanga, Ruel. Brassau. Mund. Gesn. cat. Officin. Cæs. minor, Matth. Cord. hist. Fuch. comp. Corn. Ad. Lon. Lob. ic. & obs. Lugd. Ger. Galanga Indica, Amat.] Arabisch *Caluegiam.*

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Galgans.

Galgan ist warm und trucken im dritten Grad/wie solches aus dem scharffen und beissenden Geschmack abzunehmen ist. Er erwärmet/ zertheilet/ verzehret/ macht dünn und eröffnet. Inner-

Innerlicher Gebrauch.

WEr mit dem Schwindel geplaget wird / der mach ihm eine solche Triet / nimm Muscatnuß / bereiten Coriander jedes ein Loth / Eichenmistel / geschelte Päonienkörner / Galgant jedes ein Quintlein / Calmes / Betonien / Cubeben / Kümmel jedes ein halb Quintl. Zucker so viel du wilt / darvon soll man jederzeit / doch als vor dem Essen ein wenig nehmen.

Fernelius schreibet / daß der Galgan sehr gut sey zu den kalten Gebresten des Hirns / stärcke und kräfftige dasselbige.

Es wird auch diese Wurtzel gar nutzlich gebraucht wider die kalte und windige Gebresten des Magens / dann sie erwärmet denselbigen / zertheilet den groben Schleim darinnen / und verzehret die Winde. Als daß man nehme Galgan / Calmus und Zimmetrinden jedes anderthalb Loth / Ingwer ein Loth / Aeniß und Fenchel / und Kümmel jedes zwey Quintl. Näglein und Parißkörner jedes ein Quintlein / Muscatenblüth ein halb Quintlein / bereiten Coriander ein Quintlein / mache solche Stück zu einem Pulver / vermische darunter genugsam Zucker / und esse darvon.

Etliche sieden den Galgan in Wein / und trincken davon zu obermeldten Gebresten: Man kan auch des Pulvers ein Theil in einen warmen Trunck Weins thun / und des Morgens trincken.

Es wird auch der Galgan gelobet / daß er dem Menschen einen wolriechenden Athem mache / und verzehre viel böser Feuchtigkeiten im Leib.

Man kan auch den Galgan gebrauchen wider alle Gebrechen der Mutter / so von Kälte und Winden herkommen: Dergleichen eröffnet er auch die verstopffte Mutter / und bringet den Weibern ihre Zeit.

Matthiolus schreibet / daß diese Wurtzel gut sey wider die Ohnmächten des Hertzens / dieselbige zu wenden / so fern dieselbige von Kälte verursachet werden / das Pulver entweder mit einem Trunck guten firnen Wein / oder mit Melissenwasser eingenommen.

In Summa es kan diese Wurtzel genützet werden zu allen Gebrechen des Leibs / so von Kälte herkommen.

[In den Apothecken hat man das Galgant-Pulver / Diagalanga genannt / auff folgende Weiß bereitet. Nimm Galgantwurtz / Paradißholtz / Näglein / Muscatblüth / Liebstöckelsaamen / weiß geschaben Ingwer / Langpfeffer / scharffer Zimmetröhren / weiß Pfeffer / jedes anderthalb Quintl. Ackermüntz / Gartenmüntz / beyde gedörrt / Cubeblein / fremden Spicanardi / Epfichsaamen / Fenchel und Aenißsaamen / Mattelkümmel / Calmus / jedes ein Quintlein: Diese Stück gepülvert: Nimm hernach weissen Zucker oder verschaumten Honig / so viel als genug ist / und mache ein Lattwerge daraus.

Dieses dienet für die grobe Bläst / stillet das starcke Röpfen oder auffstossen / fürdert die Däuung / und wendet alle böse Zuständ des Magens und der Leber aus Kälte verursacht.]

Eusserlicher Gebrauch des Galgans.

FErnelius schreibet / wann man den Galgan in die Nasen thue / erwärme er das Hirn / und stärcke dasselbige.

Galgan im Mund gehalten reitzet zur Unkeuschheit.

Das VI. Cap.

Von Rhabarbaro.

ES hat uns der Author drey Geschlecht des Rhabarbari fürgestellt / aus welchen das letzte nur die Wurtzel des Rhabarbari ist. Es beschreibt Matthiolus das Rhabarbarum, fürnehmlich aber das erste Geschlecht / daß es ein Wurtzel habe / zweyer breiter zwerch Hande lang / welche bißweilen

Rhebarbaren.
Rhabarbarum I.

Rhebarbaren.
Rhabarbarum II.

dick / bißweilen dünn erfunden wird / und so sie gantz vollkommen / ist sie eines Schenckels dick / bißweilen auch dicker / mit viel gewachsenen Zaseln / damit sie sich in die Erden flichtet / und die Nahrung an sich zeucht: Auswendig ist sie rothschwartz / inwendig gelb / mit vielen rothen Striemen durchzogen / gibt einen gelben / braunen und zähen Safft: Aus der Wurtzel wachsen die Stengel nicht fast hoch / mit vielen Blättern besetzt / so etwan zwo Spannen lang sind / unden am Stiel

A **Rhebarbara.** Rhabarbarum. III.

B

C schmal / aber an dem Ende oder oben herum breit und rundlecht / neigen sich gegen der Erden / seyn rings umher ein wenig härig / von Farben erstlich grün / wann sie aber etwas alt worden / überkommen sie ein gelbe Farb. Mitten zwischen den Blättern dringet der Stengel herfür / an welchen oben seine Blümlein wachsen / anzusehen wie ein purpurbraune Vejeln / doch gröſſer / eines überaus scharffen und starcken Geruchs.

Das ander Geschlecht scheinet dem ersten mit seinen Blättern und Wurtzeln etwas ungleich seyn / wie die gegenwärtige Figur ausweiset.

Es schreiben Christophorus à Costa in Tractatu suo de Aromatibus, und Garcias ab Horto c. 27. daß alles Rhabarbarum so in Indiam, Persiam, und Europam bracht werde / wachse in der Völcker Land / so man
D Chinas nennet / aus demselbigen Land werde es gen Ormutz und Alepo bracht / von dannen gen Alexandriam, und Venedig.

Nicolaus Monardus schreibt / daß es auch in India, Peru genennet / erfunden werde.

Matthiolus [schreibet / daß man sie aus India und Persia, fürnemlich aber aus dem Land Succuir, so dem König Chan zugehört / bringe /] saget / er habe von den Persier Kauffleuten verstanden / daß diß Gewächs seine Wohnung am meisten habe auff etlichen hohen Bergen / darauff unzehlich viel quellende Brunnen und mancherley Bäume gesehen werden: Habe gar ein rothlecht und lättecht oder schlüpfericht Erdreich.

E [Etliche wöllen / daß an einem Ort in der Tartarey Sarmacandar auch ein Art Rhabarbari wachse / aber solches wird allein zu den Thieren gebraucht.]

Es meldet auch Matthiolus, daß man die Wurtzel grabe im ausgehenden Winter / ehe dann die Blatter auff den neuen Lentzen herfür stossen / dann um dieselbige zeit sey die Wurtzel saffireicher / und am kräfftigsten: Wann man sie aber im Sommer ausgrabe / nach dem die Blätter gewachsen / so seye sie viel geringer an Kräfften / habe auch keinen gelben Safft bey sich.

Das allerbeste rechte und ungefälschte Rhabarbarum soll seyn / so nicht verlegen oder wurmstichig / sondern frisch ist / und je frischer / je bitterer / auch am gewicht schwer / eines guten Geruchs / auswendig schwartzlecht /
F innwendig rothgelb mit viel rothen Aederlein / und so man es käuet / gibt es ein saffrangelbe Farb.

Daß auch diese Wurtzel von den Einwohnern soll gefälschet werden / will Garcias ab Horto gar nicht gestehen.

[Diese Wurtzel kan vier Jahr unversehrt bleiben / so mans in Honig / in Hirsen / oder in Psylliensaamen einscharret / oder mit Wachs und Terpentin verkleibt.]

Von den Namen.

ES wird diese Wurtzel in allen Sprachen beynahe Rhabarbarum genennet / dieweil man sie erstlich / wie Matthiolus vermeldet / bey den Troglodyten in Mohrenland erfunden hat / welche Völcker ein wildes Leben führten / gantz ungezogen / und barbarische Leut / daher sie auch von den alten Römern Barbari seyn ge-
G nennet worden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rhabarbaren.

ES meldet Matthiolus, daß die Wurtzel Rhabarbarum einer vermischten Natur und Eigenschafft seye / dann sie eröffne / zertheile und treibe / über das stopffe sie auch / und ziehe zusammen. Ist eines bittern Geschmacks / warm und trucken im anderen Grad. Ist einer subtilen und auch einer irrdischen Substantz / daher sie auch einer vermischten Natur ist.

Innerlicher Gebrauch.

ES ist diese edle Wurtzel in ein grosse Kundschafft und Gebrauch bey den Aertzten und Apothecken
H gerathen / von wegen ihres grossen und nutzlichen Gebrauchs / damit sie dem Leib gedienet ist.

Sie wird aber fürnemlich gebrauchet zum purgieren / die unnatürliche Gallen und den Schleim / fürnemlich aber die Gall damit aus dem Leib zuführen. (Es würcket desto besser / so man ein wenig Spica oder Camelstrau / oder auch Zimmet darzu thut.) Und sagt Mesues, daß es gar ein sichere Artzney sey / so gantz und gar keinen Schaden mit sich bringt / auch kein einiges Glied am menschlichen Leib verletze.

Fernelius schreibet / [wie auch Matthiolus,] daß es so ein sichere Artzney sey / daß man sie auch den jungen Kindern und schwangern Frauen könne eingeben / doch soll man mit Bescheidenheit handeln.

Fallopius sagt in tractatu de simpl. medic. purgant. daß diese Wurtzel wol gar sicher / und nach der
I Meynung Mesues, ohne einigen Schaden könne gebraucht werden / aber er habe an vielen Personen diß in acht genommen / daß sie denjenigen gar schädlich seye / und grosses Leyd thut / so mit dem tröpfflingen Harnen geplaget seyn. Sonst meldet er / ist es so ein sichere und unschädliche Artzney / daß sie auch den sterbenden Menschen ohne Schaden / da sie auch in Todtsnöthen ligen / kan eingegeben werden.

Fernelius setzet / daß sie nutzlichen gebrauchet werde zu allen Fiebern / sonderlich so von Gallen ihren Ursprung haben / dann dieselbige führe sie gar gemach- Gall.
sam und ohne Beschwerung aus / über das habe sie auch eine sonderliche Eigenschafft die Leber zu stärcken und zu reinigen / nehme hinweg alle Verstopffung Verstopffung.
und harte Geschwulst derselbigen / wie auch die Geelsucht selbst / bekomme auch wol dem Magen / und reinige denselbigen.

Aber er meldet darbey / daß sie nichts von den Gliedern ausziehe / so dem Magen und der Leber etwas
K weit entlegen seyn / deßgleichen auch führe sie keinen groben Schleim aus.

Die Authores schreiben / daß man sie auff zweyerley Weiß zum purgieren gebrauchen könne. Erstlich daß man sie infundire oder einbeitze / darnach daß man sie wie ein Pulver gebrauche.

Was die infusiones anlangt / soll man nehmen der Wurtzel 1. Quintlein oder zwey nach Gelegenheit der Schwach-

A Schwachheit / dieselbige in ein zendel Säcklein thun/ und darzu nehmen ein wenig Schoenanthi, oder Cinamomi, [so viel als etwa 10. 20. 30. Gerstenkörner wägen/klein zerschnitten/oder grob zerstossen]wie auch ein wenig Anis/ solche Säcklein darnach in Wein legen/[oder in einem Trunck Geißmolcken/ oder gebrannten Wasser/als Endivien/Wegwart/oder in einer abgesottenen Kräuterbrühe beitzen/]fast 12. Stund lang/ des Morgens ein wenig warm machen / etwas hart austrucken / und das Träncklein einnehmen: Ist aber ein Fieber vorhanden / soll man an statt des Weins Wegwarten oder Endivienwasser darzu nehmen.

Fernelius sagt/ man könne der Wurtzel 3. Quintl. schwer in infusionibus gebrauchen/ welches die höchste dosis sey/wie solches Mesues bezeuget: Aber Falloppius B will / daß die gröste dosis des Rhabarbari seye nur 2. Quintl. und man könne nicht wol ohne Schaden über 2. Quintlein nehmen / auch in infusionibus.

Und wann man nur allein purgieren will / und nit zugleich stopffen/soll man solche infusiones gebrauchen/ man soll aber die Wurtzel gar nicht braten.

Will man aber das Rhabarbarum in substantia, als nemlich in einem Pulver einnehmen / so wird es gegeben zum höchsten biß auff vier Scrupel/oder anderthalb Quintlein/welches die höchste dosis ist [mit einem gebrannten Wasser/Geißmolcken/Kräuterbrühe/oder auch Fleischbrühe / und stärcket das Rhabarbarum mehr in dieser Form gebraucht.

So man sich etwa eines Geschwärs an dem Magen oder Leber besorget / soll man alle Tag gestossen C Rhabarbara eines halben Quintleins schwer auff ein halb Loth klein Rosinlein streuen/ und nüchtern essen.]

Etliche brauchen auch die Wurtzel in den decoctis, und lassen sie mit sieden/ welche gar unrecht thun/ dieweil in coctura alle ihre purgierende Krafft / welches die subtile und feurige Substantz ist/ verschwindet.

Also irren auch diejenigen sehr/welche in der rothen Ruhr das Rhabarbarum erstlich dörren und braten / und brauchen es darnach / daß es soll purgieren / und auch stopffen / so doch seine purgierende Krafft durch das braten gantz und gar verschwindt/und nichts dann die übrige Substantz übrig bleibt: Derowegen viel rathsamer ist/man gebrauche zum purgieren das rohe Rhabarbarum ohngebraten.

D Man kan auch das Rhabarbarum einbeitzen in einer Geißmolcken / in einem Gerstenwasser / in einer Hünerbrühe / oder einem gelinden Syrup: Doch soll man jederzeit ein wenig Spicanardi oder Zimmetrinde darzu nehmen.

[Denen so hoch gefallen sind und Blut ausspeyen/ gib folgends Rhabarbari ein Quintlein allein/oder mit wenig Mumia/oder auch Färberröthe in einem Trunck sauren Weins.

Wider die Würm der Kinder/gib ihnen ein Scrupel gestossen Rhabarbari zu trincken.

Alle Tag ein Stücklein Rhabarbari, Mastix mit Zucker vermenget und gekäuet / öffnet die Verstopffung E des Haubts/ stärcket die Sinn/ wärmet den Magen/ dienet zur Erhaltung der Gesundheit.

Eusserlicher Gebrauch.

WEm seine Glieder zerstossen seynd / der nehme Mumia/so viel als zwey Gerstenkörner schwer/uñ Rhabarbari ein halb Quintlein / mische es mit gutem Wein/ laß über einem linden Feur erwallen/ schmiere den Bresten damit / es hilfft wol / und zertheilt das undergerunnen Blut.]

Von gebratenem Rhabarbaro.

MAn pflegt auch das Rhabarbarum auff einem heissen Ofen oder Pfannen zu braten und zu dörren / welches auch grossen Nutzen in der Artzney hat/ sonderlich aber hat es ein Art und Krafft zu trucknen/ zu stopffen und zusammen zu ziehen/ wird und kan derwegen gar nutzlich gebrauchet werden / wider allerley F Flüß / wie dieselbige seyn mögen/ und sonderlich hat es groß Lob wider die Bauchflüß/ fürnemlich aber wider die rothe Ruhr/[so man alle Tag 1. Quintl. des Rhabarbari käuet/ und hinab schluckt. Oder nim̃ Rhabarbari 3. Quintl. der Rinden von der gelben Myrobalanen 1. Quintl. diese Stück zerschneide/und brate sie: thu dazu Saamen von Wegrich / Saurampffer und Endivien/jedes 1. Quintl. der rothen Rosen ein Handvoll / geuß darüber rein Wasser / darinnen glüender Stahl etlich mal abgelöschet sey/seud es halb ein/ darnach seugs ab / zerlaß in dieser Brühe 1. Quintl. Philonii Persici, und gibs auf den Abend in eim Schlafftrunck.] Als nimm des gebratenen Rhabarbari 1. Quintlein / der gelben dürren Myrobalanen zwey Scrupel / Wegrich oder Taubenrock / oder Roßschwantzwasser jedes ein Untz/ des Syrups von dürG ren Rosen ein Untz/ mache es zu einem Tranclein / welches du etlich mal gebrauchen solt. Flüß. Rothe Ruhr.

Fernelius meldet auch / daß diß Pulver gut sey den jenigen/ so Choleram haben / oder sich stätigs würgen und brechen/ unden und obenaus/desgleichen auch denjenigen/ so Blut ausspeyen/ oder etwas zerbrochen im Leib haben/ darzu man solch Pulver gar nutzlichen gebrauchen kan: Nimm der Terræ sigillatæ, Boli armenæ, Drachenblut / Mumiæ, jedes 2. Quintlein/ Spermatis ceti, wird in den Apothecken also gefordert/ ein Quintlein/Rhabarbari rohe / oder gebraten ein halb Quintlein/mache ein subtiles Pulver daraus/ und gib es mit rothem saurem Wein zu trincken. Cholera. Blutspeyen.

Wider die Bauchfluß kan man das Pulver mit Rosenzucker und Quittensafft vermischen und einnehmen. Bauchflüß.

H Es ist auch diese Rhabarbara gut den Weibern / welchen ihre Zeiten zu viel gehen / mit Wegerich und ein wenig Beyfußwasser eingenommen. [Sie sollen auch alle Tag frühe gebraten Rhabarbari ein drittheil eines Quintleins essen.] Weiberzeit.

Syrup von Rhabarbaro.

ES wird auch ein nutzlicher Syrup aus dem Rhabarbaro zugerichtet/nemlich also: Nimm des besten Rhabarbari dritthalb Untzen / Senetblätter anderthalb Untzen/ Violenblumen ein Handvoll/Zimmetrinde anderthalb Quintl. Ingwer 1. halb Quintl. Darzu nehme man Betonien / Wegwarten und Ochsenzungenwasser jedes anderthalb Pfund / beitze ermeldte Stück über Nacht in die Wasser ein / darnach laß sie I ein wenig auffwallen / trucke sie wol aus / siede sie mit Honig/wie sichs gebührt zu einem Syrup/etliche thun darzu des purgierenden Rosensyrups vier Untzen.

Dieser Syrup hat auch ein Krafft die Gall / und auch die verbrañte schwartze Gall aus dem Leib zu führen/wird sonderlich den zarten Personen und jungen Kindern eingegeben: will man diesen Syrup haben / daß er etwas stärcker purgiere / so thu man jederzeit nach Gelegenheit eines Gerstenkörnlein schwer / oder auch zweyer Diacrydii darzu/so purgieret er kräfftiger. Gelbe und schwartze Gall purgieren.

Pillen von Rhabarbaro.

AUs dem Rhabarbaro werden auch mit anderen speciebus Pillulein bereitet/ als nemlich daß man nehme des besten Rhabarbari 3. Quintl. Süßholtzsafft/ Wermuthsafft und Mastix/jedes 1. Quintl. der gelben Myrobalanen vierthalb Quintl. Epfich und Fenchelsaamen/ jedes 1. halb Quintl Trochiscorum diarrhod. vierthalb Quintl. Spec. hieræ simp. 10. Quintl. Fenchelwasser so da genug ist zu einem Teiglein / welches man wol verwahren soll: von diesen Pillen gibt man von einem Scrupel biß auff zwey Quintlein.

Es werden diese Pilulæ gar nutzlich gebrauchet in den langwierigen Fiebern / und Verstopffung der Leber / und thun wol in der anfangenden Wassersucht [und Geelsucht / und sind zum nutzlichsten zu gebrauchen / wann die Natur langwieriger Kranckheit halben kein hefftige Purgation mehr erleiden kan/so man 1. Quintl. derselbigen in Wermuthwasser eingibt. Langwierige Fieber. Wassersucht. Geibsucht.

A Etwan werden sie mit andern stärckeren geschärpfft also: Nimm Rhabarbara sieben Quintlein: Ammoniaci, Sagapeni, Bdellii, Turbith, gelben Mirobalanen jedes zehen Quintlein: Laccæ 2. Loth: Opopanacis, Seydelbast/ jedes ein Loth/ Spicanarden/ Bergpolium/ Aloe/ jedes 5. Quintlein: Mastix 2. Quintl. zerlaß die bemeldte Gummi mit Wein/ und mach Pillulein daraus: deren werden auff ein halb Wassersucht. Loth in Molcken für die Wassersucht eingenommen.]

Von purgierenden Täffelein von Rhabarbaro.

FUr die zarte Personen/ so ein Abscheuens tragen für den purgierenden Artzneyen/ denen soll man nach der Beschreibung des weitberühmten und hochgelehrten Herren Joannis Cratonis à Crafftheim/ solche B purgierende Täffelein machen.

Nimm des besten weissen Zuckers in Zimmetwasser dissolviert/ und so genugsam coquiert ist vier Untzen/ des Rhabarbari extracti 2. Quintlein in Rosensafft dissolviert/ 1. Quintlein des Pulvers vom besten Rhabarbaro, mit Zimmetwasser angefeuchtet 2. Quintlein/ aus welchen man Täffelein oder runde Küchlein machen soll/ wie sichs gebühret. Diese Küchlein purgieren Gall purgieren. sanfft und gelinde die Gall aus dem Leibe/ man kan sie auch den jungen Kindern eingeben.

Also findet man auch bey dem Mesue purgierende Trochiscos von dem Rhabarbaro zugerichtet/ welche Wassersucht. die Gall aus dem Leib führen/ [dienen zu allen Fehlen der Leber/ und werden fürnemlich den Wassersüchti- C gen gebrauchet: werden auff folgende Weiß bereitet: Nimm erlesene Rhabarbara fünff Quintlein: ausgetruckneten Safft von Odermenig ein halb Loth: rothe gedörrte Rosen/ anderthalb Quintlein: fremden Spicanardi/ Aenißsaamen/ Färberröthwurtzel/ Epfichsaamen/ Wermuth/ Haselwurtz/ jedes ein halb Quint. bittere Mandeln geschelet/ 1. halb Loth/ stoß diese Stück alle zu Pulver/ ausgenommen: die Mandeln/ welche auff einem saubern Brett klein sollen zerhackt werden.

Andere bereitens also: nehmen Rhabarbara, Wermuth/ dürre Rosen/ jedes 2. Quintl. und ein halbes: Antispodium, frembd Spica, wolriechende Bintzen/ Lacca, Odermenigsafft/ jedes 1. Quintlein: gelben Santal/ Saffran/ Cassia oder Zimmet/ Tragacant/ Mastix/ jedes 2. Quintlein/ zerstoß: reutere es durch/ und machs mit Fenchelsafft an zu Zeltlein.

D Vom Dia Rhabarbaro. I

ES beschreibet auch Mesues ein köstliche Lattwerge Dia Rhabarbarum oder Confectio de Rauedscani genannt/ so sehr nutzlich in veralteten langwierigen Fiebern/ und alle Fieber/ so aus innerlichen Verstopffung Fieber. Gelbsucht. verursacht werden: treibet aus die Gelbsucht/ wird auff folgende Weiß bereitet.

Nimm Rhabarbara/ auffgetruckneten Safft von Odermenig und von Wermuth/ jedes dritthalb Quint. Erdrauch und Daubenkropffsafft/ fremden Spicanarden/ Cameelsheu/ Haselwurtz/ Aeniß und Epfichsaamen/ Zimmetrinden/ bitter Mandeln wol gescheelt/ jedes ein halb Quintl.: halber Myrrhen und Saffran/ jedes ein halb Quintlein: diese Stück sollen wol zerstos- E sen und vermischt werden: Nimm ein Pfund geläu- K terts Honig/ laß sieden zu einer Dicke eines Syrups/ und rühre des Pulvers sechs Loth darein: von dieser Lattwerge einer Kesten groß soll Morgens nüchtern genommen werden/ und drey oder vier Stund darauff fasten: oder kan mit gutem weissen Wein zertrieben werden.]

Extract von Rhabarbaro.

Gall ausführen. AUs der Wurtzel Rhabarbari wird von den Alchymisten ein herrliches gutes Extract gemacht/ die übrige und unnatürliche Gall damit gar sanfft und gelinde aus dem Leibe zu führen: Dieweil mir aber dieser modus præparandi oder extrahendi unbekannt ist/ F will ich den Leser auff den Tractatum Gesneri so Evonymus inscribiert ist/ gewiesen haben/ in welchem solche administrationes oder operationes beschrieben seyn/ wie man sie auch bey dem Wecker o in seinem Antidotario speciali lib. 2. cap. 26. findet und lesen kan.

Wann man dieses extractum brauchen will/ soll man ein wenig oder nur ein Tröpfflein Zimmetöl darunder mischen: Etliche nehmen auch darzu ein wenig Diacrydii, das Extract damit zu schärpffen. Dieses Extract für sich selbst eingenommen/ purgieret also gelind/ daß man es auch den Kindern eingeben kan.

Von Rhabarbaröl.

VOn dem Rhabarbaro wird auch ein Oel bereitet auff solche Weiß. Nimm gut Rhabarbarum neun G Untzen/ Lerchenschwamm drey Untzen/ Turbith sieben Loth/ Engelsüß vier Untzen/ Zimmet/ Krametbeer jedes ein Loth/ rothen/ weissen/ gelben Sandel/ jedes vier Scrupel/ Osterlucey/ Hollwurtz/ Entzian/ blau Gilgenwurtz/ Costen/ Haselwurtz/ Zittwan/ Ingwer/ Galgan/ Alandtwurtz/ Calmes/ jedes ein halb Loth/ Tormentill/ gesägent Distelwurtz/ jedes anderthalb Quintl. Muscatnüß/ Nägelein/ Lorbeer/ Macis, Cubebe, jedes ein Quintlein/ Saurampffer und Bortzelsaamen/ roth und weiß Bähen/ Gembsenwurtz/ jedes ein halb Quintlein/ Paradißholtz/ roth und weiß Corall/ geschabens Helffantbein/ Mastix/ Spica/ Campher/ jedes 1. schrupel/ gebrannt Helffenbein 1. Quintl. diß alles stoß etwas grob/ geuß darüber geläuterten Safft von Borragen/ Melissen jedes sechs Untzen/ Pomerantzensafft drey Untzen/ laß etliche Tag aneinander weichen/ rühre es offt um/ damit es nicht erstincke/ nachmals brenne es in siedendem Wasser/ so gibt es erstlich ein Wasser/ so bald du aber ein andere Farb oben schwimmen sichst/ und daß es anfanget langsam zu trieffen/ so mehre das Feuer sittiglich/ empfahe das Oel in ein ander Geschirr/ behalte es besonders in einem wolvermachten Glaß/ stelle es zwantzig Tag an die Sonn. Das Oel ist etwas rothlecht/ fast wolriechend/ als wo man einen Tropffen in viel Bruñenwasser thut/ daß alles darnach reucht. Dieses Oel purgieret gar ringlich/ sein gemeines Gewicht ist ein halb Quintlein/ das mag man nach Gelegenheit mehren oder mindern/ mit gerenter Geißmilch geschicht es am besten und bequemsten.

In den drey oder viertägigen Fiebern nützet es gar wol/ so gebührende Ordnung ist fürgangen/ also auch in andern putridis febribus.

Diß Oel mit Wein oder Bortzelwasser eingenommen/ tödtet und vertreibet die Würm.

In Frantzosen am sechsten Tag einmal eingenommen/ fürderet die Heilung.

Es ist auch diß Oel zu viel andern kalten Gebresten innerlich und äusserlich zu gebrauchen/ als da seyn Catarrhi, Hauptwehe/ Schwindel/ Räudigkeit: Stillet das fliessen der Mutter/ ist gut wider das Podagram/ zu den Fisteln/ dem Krebs und andern Schäden mehr.

Das VII. Capit.

Von Rhapontick.

ES ist viel Streits under den Medicis von der rechten und wahren Rhapontick: Unser Author hat allhier vier abmahlen lassen/ aus welchen das erste Geschlecht Rhaponticum verum officinarum genennet wird/ welche auswendig grauschwartz seyn soll/ und kleiner dann die gemeine Rhapontick/ etwas luck/ und wann sie zerbrochen wird/ voll weisser Aederlein/ der Rhabarbaren beynahe gleich/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ soll aus Ponto zu uns bracht werden.

Es ist eine zeitlang von vielen das Rhaponticum und Rhabarbarum für ein ding gehalten worden/ von

A

Recht Rhapontick I.
Rhaponticum verum officinarum I.

B

C

von wegen des Wörtleins Rha, wie dann auch der Author das ander Geschlecht der Rhapontick setzet / welches sich mit der anderen Rhabarbaren gantz vergleichet.

Nicolaus Monardus gedencket gar kürtzlich eines Geschlechts der Rhabarbaren lib. 3. simp. medic. so in Spannien gepflantzet wird / welches Blätter sich der Mengelwurtz Rumex genennt / vergleichen / dafür er es auch ansihet / wegen seiner rothen Wurtzel / und vermeldet darbey / daß wann man die Blätter lang koche / so purgieren sie stärcker dann die Wurtzel. Mit welchem diß dritte Geschlecht fast übereinkomme.

F

Rhapontick II.
Rhaponticum II.

G

H

Das vierdte Geschlecht beschreibet Lobelius in seinen observationibus und adversariis, daß es Blätter habe / wie die grosse Kletten / ausgenommen / daß sie nit so breit seyn / doch länger / rings umher etwas zerkerffet / und gefalten wie die Alandt oder Wullenkrautblätter / auff einer Seiten grün / auff der andern aber

Rhapontick III.
Rhapontici altera icon ex vetusto codice III.

D

E

K

Rhapontick IV.
Rhapontici IV.

I

i

ein

A ein wenig wollecht / gewinnet einen zimlichen hohen stracken Stengel fast zweyer Elen lang / oben mit einem runden schuppechten Knopff, mit purpurbrauner Wollen oder Haar besetzt / wie am Cardobenedicten / oder Frauendistel / der Saame wann er zeitig worden / ist er dem Saamen des grossen Tausendgüldenkrauts gleich / allein daß er länger ist / die Wurtzel ist auch lücker und gröſſer / dann an dem Centaureo majore.

Von den Namen.

RHapontick wird in den officinis genennt Rhaponticum, von etlichen Centaureum magnum, Maronium, und Sanguis Herculis. [I. Rha & Rheum
B Dioscoridis, C. B. Ponticum Rha antiquorum, Ad. Lob. obs. Rhaponticum siccatum, Ger. IV. Rhaponticum folio Helenii incano, C. B. Rha, Rhecoma & Rhacoma Plinii, Dod. gal. Rhaponticum, Lac. Cast. Rha captiatum folio Enulæ Centaurii majoris facie, Ad. Lob. Rha capitatum. Ger. Helenii folio, Lugd. Englisch Turkia Rubarba.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Rhapontick.

RHapontick ist ein wenig warmer und zusammenziehender Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Herꝛgespann.

DJe Rhapontick-Wurtzel soll gut seyn denjenigen / so das Herꝛgespann haben / mit Wein eingenommen.

C Es wird auch diese Wurtzel gelobt / daß sie den Miltzsüchtigen und Lebersüchtigen gut sey: Deßgleichen auch denjenigen / so einen schwachen blöden Magen haben.

Miltz und Lebersucht.

Wann man des Pulvers von der Wurtzel ein Quintlein in Wein vermischt und eintrinckt / soll es das Gifft vertreiben / so von Thieren kommt.

Gifft.

Sie wird auch gebraucht zu der Wassersucht / zu dem Grimmen der Därmen / wider das Kluxen / wider die Gebresten der Mutter / und der Brust / mit Wein oder einem bequemen Wasser eingenommen.

Wassersucht. Grimmen. Kluxen.

Das VIII. Capitel.

Von Turbith.

Turbith.

D ES schreibet Garcias ab Horto lib. 1. de aromatum historia cap. 36. daß der Turbith ein Gewächs sey / welches Wurtzel nicht groß noch lang seye / habe einen Stengel / welcher sich wie Epheu über die Erden ausbreite / eines Fingers dick / bißweilen auch dicker / zwo Spannen lang / bißweilen auch viel länger: Seine Blätter vergleichen sich den Blättern des Eibisch / wie auch die Blumen / welche zu zeiten gantz weiß seyn: Das underste Theil am Stengel / so bey der Wurtzel stehet / soll nur allein nützlich und gummechtig seyn / aber das ander Theil / so schmäler und härichter ist / soll zu nichts nütz seyn.

Es meldet derselbige Author auch / daß diß der rechte Turbith sey / so ein Gummi bey sich habe / und von Farben weiß sey / wiewol er auch schreibt / daß die Rinden so ein Gummi haben / von den Einwohnern
E auch bißweilen verfälscht werden / derohalben nicht allezeit auf das Gummi zu bauen sey.

Fernelius schreibet / daß der Turbith ein Wurtzel seye eines Milchkrauts / so Alypia genennt wird / welches Blätter den Blättern der Ferulæ gleich seyen / ausgenommen daß sie kleiner seyen. Welches doch Garcias ab Horto an bemeldtem Ort läugnet / und austrücklich schreibet / daß der Turbith von keinem Milchkraut herkomme / wie er dann gar weitläuffig an bemeldtem Ort davon geschrieben hat. Daß also auch von diesem Turbith gar ungleiche opiniones der Authorum fürfallen.

F **Turbith.** Turpethum.

G

H

Andere seyn / so den Turbith in vier Geschlecht abtheilen: Das erste soll seyn der weisse Turbith / so in der Apothecken gemein ist / [ist ein weisse hole Wurtzel / dann das innerhültzen Marck / als unnütz daraus geschnitten ist: und so man ihn bricht / (dann sie ist fast mürb /) erscheinet innerhalb voll zähes Gummi / welches dann der beste ist /] und bey dem Dioscoride Alypum, bey dem Actuario Alypias und Turpethum album genennt wird / Turpethum orientale und Alexandrinum.

Das ander Geschlecht soll bey dem Dioscoride und Actuario heissen Pityusa, Clema, Crambion, bey den Kräutlern / Turpethum nigrum und Esula major.

I Arabisch *Alscebram majus*.

Das dritte soll heissen Thapsia, Pancranum, Ferulago, Ferula sylvestris, Turpethum cineritium und Turpethum Mesuis.

Das vierte soll seyn Turpethum Serapionis, und bey dem Dioscoride Tripolium, Meris, Psyche.

Von den Namen.

TUrbithwurtzel heißt Turbith. Arabisch *Turpet*. Latein Turpethum. [Turpethum Arabum seu Turbit Officinarum, C. B. Turbit Mesuæi, Matth. Turbithum sive Turbit Arabum, Cor. hist. Turbit Alexandrinum, Ad. Lob. icon. Ger. Cast. Thapsiæ radix. Fuch. Die andere Namen seyn zuvor angezeigt.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Turbiths.

K TUrbith ist warm und trucken im dritten Grad / hat ein Krafft zu purgieren / [soll aber nicht allein gebraucht / sondern corrigiert werden / weil er dreyerley Schädlichkeit an ihm hat. Erstlich / daß er schwärlichen und langsam würcket: zum andern / daß er Unwillen erwecket: zum dritten / daß er zu viel gebraucht: den Leib zu fest trucknet.]

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius schreibt / daß diese Wurtzel eine Krafft und Eigenschafft habe von dem Haubt / von den Nerven und äusserſten Gliedmassen zu ziehen / nicht allein

allein das Gewässer / sondern auch den groben zähen und kalten Schleim/und denselbigen durch den Stulgang auszuführen: Deßgleichen auch reinige sie die Brust und das Eingeweidt / [auch den Magen von allem groben Schleim/so sich in seinem Falten anhencken: verhütet vor aller Unreinigung / als Muselsucht und Schädlichkeit: ist auch nutz in den Fiebern von phlegmatischer Feuchte verursacht.]

Sey derowegen nützlich zu gebrauchen in den kalten langwierigen Schwachheiten / da sonst geringe Artzneyen nichts ausrichten wöllen. Er meldet aber auch dabey / daß sie den Magen und den Leib verwirre und unruhig mache / welche Schaden aber man benehme / so man Mastix / Jngwer / Süßmandelöl/und Zucker darunder vermeng und damit einnehme: Soll auch langsam allein für sich selbst gegeben werden/ sondern jederzeit mit andern vermischet.

Es sollen sich aber die schwachen Personen/wie auch die schwangere Weiber für dieser Purgation des Turbiths hüten: Soll allein starcken Personen gegeben werden.

Will man den Turbith in Substantia brauchen / soll man des Pulvers geben von 2. Scrupel biß auff 1. Quintlein/ [biß auff anderthalb Quintlein mit dem dritten Theil Jngwer.] In decoctis aber soll man nicht über 3. Quintlein steigen/die geringste dosis ist anderthalb Quintlein. Wiewol Fallopius meldet / daß er gar nicht in decoctis gebraucht werde.

Aus der Wurtzel werden noch andere purgierende Compositiones gemacht / als da seyn das Diaturbith majus und minus, und dergleichen mehr.

[In etlichen Apothecken werden Trochischen darvon bereit / welche mässiglich purgieren auff folgende Weiß: Nimm der besten Turbith ein Quintlein / der blauen Mertzenviolen ein halb Loth / weiß geschlagen Jngwer ein halb Quintlein / Galliæ moschatæ ein Quintlein/ stoß zu Pulver / und feuchts an mit Wermuthsafft/oder mit Honig/mach Trochischen daraus: deren gibt man anderthalb Quintlein auff einmal.

Es werden auch Pillulein gemacht/die fast gut sind zu den Kranckheiten/so von überflüssiger Feuchte ihren Ursprung haben / die mach also: Nimm Turbith / Saffran jedes ein Quintlein: der Trochischen von weissen Dannenschwamm/Aloes/Engelsüß/ jedes ein halb Quintlein: Jngwer/ Mastix/ jedes ein halb Loth: stoß alles zu reinem Pulver/ und feuchts an mit Wermuthsafft zu einem harten Teiglein/davon mache Pillulein auff anderthalb Quintlein.]

Das IX. Capit.

Von Mechoacan.

ES schreibet Nicolaus Monardes, daß dieses Kraut Mechoacam für wenig / und wie er damals geschrieben/für zwantzig Jahren erstmals seye erfunden worden in der Provintz Mechoacan / [so also von den Spaniern von den Jnnwohneren Chinenmt / daher es auch seinen Namen hat. Es gewinnt diß Kraut viel äschenfarb Räben / mit welchen es sich über die Erde ausbreitet/ oder auch an die nächste Bäum und Stauden hencket / und vielfaltig umwindet: Seine Blätter sind rund / forn spitzig / und bey dem Stiel breit / gantz ädericht und zart: Seine Frucht hencket Traubenweiß beysammen / so groß / wie ein truckner Coriander/ welche im Septembri zeitig wird: Die Wurtzel ist dick/ der Bryonienwurtzel gleich/daher auch etliche gewesen / so diese Wurtzel für ein Bryoniam gehalten: Aber es ist ein grosser Unterscheid / sintemal die frische Bryonia an Geschmack scharff / aber die Mechoacan ohne Schärff / und sonderlichen Geschmack ist.

Mechoacan.
Mechoacana I.

Mechoacan.
Mechoacana II.

[Die Wurtzel ist vollkommen dick und schwärer Substantz/die Rinden auswendig aschenfarb/die innerliche Substantz schön weiß / mit vielen Circkeln underscheiden/ist ungeschmackhafft/ und mählecht:hat keinen sonderlichen Geruch / noch einig Marck in sich: mit der zeit wird sie auch graulecht und schwartzfärbig: aber die allerbeste ist / welche innwendig weiß satt/ etlicher massen schwer und nicht wurmstichig ist.]

Von

A Von der andern schreibet fürnemlich auch Lobelius, daß die Wurtzel der Bryonienwurtzel mit der Rinde/ mit Runtzeln und der gröſſe fast gleich sey/ allein wann man diese Wurtzel auffschneide/ so spühre man viel runder Circkel darinn/ und wann man sie käue/ so schmecke sie wie Mähl/ und gar nicht scharpff/ aber mit ihren Räben seyn sie der Bryonien gleich/ und mit den Blättern der scharpffen und stachlichten Winden.

Es meldet Monardes, daß die Wurtzel in Hirsensaamen/ oder in einem gewächsten Tuch pflege zu verwahret werden/ wie die Rhabarbara, [jedoch bleibt sie kaum drey Jahr lang gut.]

Von den Nammen.

B Mechoacan wird durchaus Mechoaca oder Mechoacana genennet [Bryonia Mechoacana alba, C. B. Mechoacana, Monard. Dod. Lon. Frag. Ger. Bryoniæ similis planta Peruviana Mechoacæ Provinciæ, Lob. ob. Mechoaca Peruviana, Lob. icon. Ger. Mechioacan, Lugd. hist. Rhabarbarum Indicum, Cast. Aber von etlichen Indianischen Rha genennet/ weil es die wässerige Feuchtigkeit purgieret/ wie der Orientalische Rhabarber die Gülbe. Von etlichen Teutschen weiß Rhabarbe. Englisch Bryonie of Peru.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Mechoacan.

Die Wurtzel ist hitzig schier biß in den andern/und trucken biß in dritten Grad: hat die Krafft zu purgieren/ erstlich die zähe/ wässerige Feuchtigkeiten/
C darnach die gülbe/ und endlich die verbrennte melancholische Feuchte/ aus allen Gliedern/ auch den Gleichen: purgieret/ und stärcket zugleich. Sie soll aber in keiner hitzigen Kranckheit oder Entzündungen gebraucht werden.

Innerlicher Gebrauch.

Es schreibt Monardes, daß diese Wurtzel keinen sonderlichen Geschmack habe/ derowegen man sie auch den jungen Kindern/ den alten Leuthen/ und denen so andere medicamenta scheuen/ wol einbringen könne.

Schleim und Gewässer ausführen.

Es wird die Wurtzel fürnemlich zum purgieren gebraucht/ dann sie ein Krafft hat die phlegmata oder den Schleim und das Gewässer aus dem Leib zu füh-
D ren/ aus dem Magen/ Leber/ Miltz/ Därmen/ sonderlich aus dem Haupt/ Brust und Gleichen/] wie auch zum theil die Gallen.

Geelsucht. Hauptwehe. Kröpff. Fallendsucht

Es saget auch bemeldter Author, daß man die Wurtzel wol brauchen könne wider die Geelsucht/ wider das alte und langwierige Hauptwehe/wider die Kröpfe/ und die Fallendesucht/ sie stille auch die alten Flüß/ sey nutzlich und gut wider die Schmertzen der Gleichen/ der Nieren und der Därmen: Bekommen auch wol den Schmertzen der Mutter/ den Keichenden und so sehr husten/ wie auch denen so das Fieber haben/ [so von mancherley Feuchtigkeiten entstehen/und aus Vermischung des Phlegmatischen und Gilbischen
E Geblüts entspringen/ und mit den Frantzosen behafftet seyn.

Mutterschmertz. Keichen. Husten. Fieber. Frantzosen.

Man pfleget die Wurtzel zu Pulver zu stossen/ und das Pulver mit Wein/ mit einer Hünerbrühe/ mit Fenchelwasser/ oder aber mit dem purgierenden Rosensyrup einzugeben: Also daß man einem Kind nur ein halb Quintlein gebe/ einem Jüngling 1. Quintl. aber einem erwachsenen Mann oder Frauen zwey Quintlein. Man kan auch Conserven und Pillen aus dieser Wurtzel präparieren/ sonderlich so man sie frisch haben könte.

[Oder also: Nimm ein Quintlein/anderhalbs/oder zwey nach dem die Person jung oder alt/ starck oder blöd ist/ stoß zu Pulver/ doch weder zu klein noch zu grob/ gib es ein wo ein Fieber vorhanden in 3. Untzen weissen Wein/ oder aber in Wegweißwasser/ oder aber in einer Brüh/ so der Kranckheit am bequemsten ist/ in welchen es über Nacht soll gebeitzet werden/ darnach am Morgen frühe die Brühe samt dem Pulver eingeben.

Es könnte ein Infusion auch bereitet werden/ so man das grobe zerstossen Pulver in Wein oder bequemen Wassern die gantze Nacht über einbeitzet/ und des Morgens die blosse Brühe eingeben/ welches nutzlich ist zu Eröffnung der Verstopffung der Leber oder des Miltzes. In solchem Fall aber/ soll man das Gewicht des Pulvers biß auff vier Quintlein schwer nehmen.

Es mag nicht dulden/ daß man ein Syrup oder
G sonst etwas anders/ oder den Zimmet darunder mische/ dann es will sonst gar nicht operieren.

Marcipanwecklein für die Kinder können bereitet werden aus dem zerstossenen Pulver/ geschelten Mandeln/ und gutem Zucker.

Es könnten auch kleine Pillulin/ ungefehr so groß als Corianderkörnlein daraus gemacht werden/ damit sie desto eher im Magen zergehen/ nicht so lang darinnen bleiben ligen/ und also den Leib erhitzigen. Oder aber viel gröſſer Pillulin/ so man aus den Gleichen ziehen und purgieren will.]

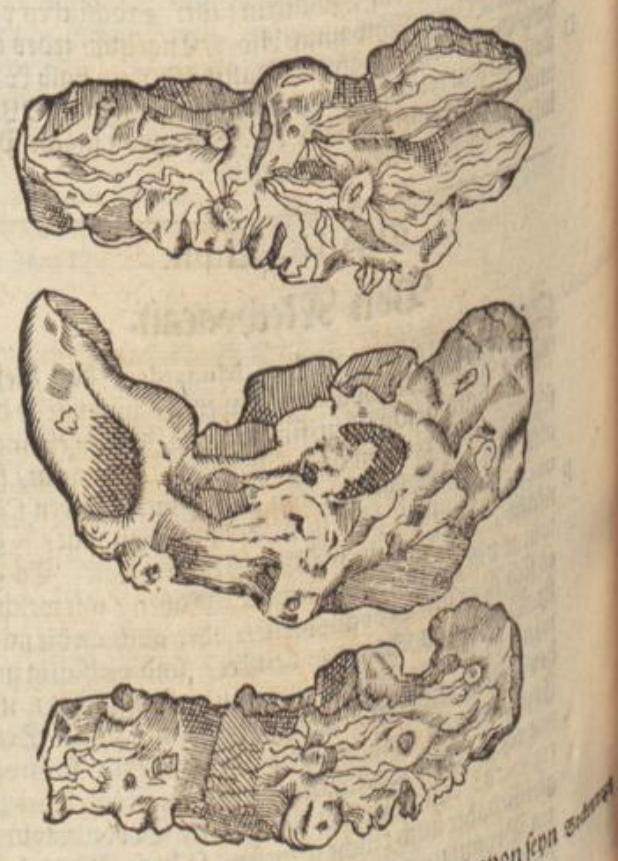
Es wird auch diese Wurtzel mit grossem Nutz gebraucht in der Wassersucht/ wie solches von den neuen Medicis ist observirt worden/ und auch Lobelius bezeuget/ daß er offtmals erfahren/ wann er anderthalb
H oder 2. Quintlein des Pulvers mit Wein gegeben/ daß es das gelbe Wasser der Wassersüchtigen/ und auch die phlegmata ohn einige Beschwärung/ aus dem Leib gezogen habe.

Wassersucht.

Das X. Capitel.

Von Bockenwurtz.

Bockenwurtz. China.



WAs die Bockenwurtzel anlanget/ davon seyn mit einerley Meynung der Authorum. Garcias ab Horto schreibet lib. I. Histor. arom. cap.

A cap. 36. daß dieses Gewächs von den Einwohnern Lampata genennet werde/wachse drey oder vier Spannen hoch/mit schmalen Räben/ und wenig Blättern: Die Wurtzel sey einer Hand lang / so bißweilen dick ist/bißweilen auch schmal. Nicolaus Monardes schreibet/ daß es gar eine dicke / knodichte oder knospichte Wurtzel sey/ auswendig roth / innwendig aber weiß/ bißweilen auch rothlecht.

Die beste sey/ so da schwer/ hart/ feißt/ und keines Geschmacks sey/ nicht wurmstichig.

Sie soll ex India Orientali der Provintz China gebracht werden / daher sie auch ihren Namen überkommen/ wachse am Ufer des Meers.

Von den Namen.

B Bockenwurtz wird von wegen des Orts oder der Provintz China oder Schina genannt / und von den Einwohnern des Orts Lampata. [Niederländisch Wortel van China.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Bockenwurtz.

Monardes schreibet / die Wurtzel seye ein wenig warm und trucken im andern Grad. Treibet den Schweiß mit Gewalt.

Innerlicher Gebrauch.

Es hat diese Wurtzel in kurtzer Zeit ein groß Lob bekommen/wider viel und mancherley Schwachheiten: Sonderlich aber wider die Frantzosen und derselben Beulen: Deßgleichen auch wider die alte Geschwär und harte Geschwulst: wird nutzlich gebraucht C wider die Schmertzen der Glieder und Gleichen/wider das Podagra und Hufftwehe: Lindert die alte langwierige Hauptwehe / und Schmertzen des Magens. Stillet allerley Flüß/macht ein gute schöne Farb / benimmt die Gelbsucht / und wird sonderlich gelobt wider die Gebresten der Leber.

Es wird auch diese Wurtzel nutzlich gebrauchet/wider den halben Schlag / und alle andere Schwachheiten der Nerven: Ist gut zu allen kalten Gebresten/stärcket den Magen / und vertreibt die Winde darinnen. Ist auch gut zu den langwierigen und täglichen Fiebern/wie auch zu vielen anderen Schwachheiten mehr/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Von der præparation dieser Wurtzel.

D Nicolaus Monardes meldet / man solle nehmen ein Untz der Wurtzel / dieselbige klein zerschneiden/ in einen neuen Hafen thun / und fünffthalb Pfund Wassers darüber schütten/ und also vier und zwantzig Stund in dem Wasser beitzen lassen: Darnach soll man den Hafen gar wol mit einem Deckel verwahren und verkleiben / bey einem gelinden Kohlfeuer/biß an die Helffte einsieden lassen/ darnach lassen kalt werden und durchseigen/und dieselbige Brühe zum Gebrauch behalten.

Garcias ab Horto schreibet / man soll ein Untz dieser Wurtzel in neun Pfund Wassers kochen/ zu den grossen und langwierigen Schmertzen / biß die Helffte versotten sey: Und meldet darbey / daß der Schaum im E sieden zusammen gesammlet / gar nutzlich gebrauchet werde / zu den Geschwären und Geschwülsten / äusserlich auffgelegt: Desgleichen auch sey der Dampff / so heraus schlägt im sieden / gar gut wider die Schmertzen/ auch reinige man die Geschwär mit der Brühe.

Es meldet auch Garcias, wann man der Wurtzel mehr zu dem bemeldten Wasser nehmen wurde/so bringe es den Krancken von wegen der grossen Hitz in grosse Beschwärungen / wie er selbst solches erfahren habe.

Wann man auch den Tranck sieden will / soll man jederzeit andere Artzney darzu thun / so dem krancken Glied bequemlich seynd / als zu dem Schmertzen des Haupts und der Nerven / soll man Rosen / oder den Rosem marinum mit der Wurtzel sieden: Zu der Verstopffung der Leber die Eppichwurtzel/und so Hitz vorhanden wäre / soll man nehmen die Wegwarten: Zu den Geschwären der Nieren oder Blasen/ soll man Süßholtz darzu nehmen. Nieren- und Blasen-Geschwär.

Wann man nun diesen Tranck oder decoctum gebrauchen will / soll der Kranck zuvor wol purgiert / und von aller Unreinigkeit der Gallen/ des Schleims und des Gewässers gereiniget seyn: Darnach soll man ihm einen guten starcken Trunck des decocti im Beth eingeben/ wol zudecken/und ein Stund oder zwo nach Gelegenheit schwitzen lassen: Kan aber der Krancke im Beth nicht schwitzen/ soll man ihm ein Schwitzkasten zurichten lassen/ und hinein setzen.

Und da der Krancke vermöglich wäre / soll er des Tags zweymal den Tranck einnehmen.

Wann man nun diesen Tranck ein Tag acht oder G neun gebraucht / kan man wiederum ein gelinde und sanffte Purgation gebrauchen / und nach derselbigen wiederum die Schweiß anfangen. Und also fortan purgieren und schwitzen/biß der Krancke seine Gesundheit wiederum erlanget.

Doch soll man sich auch in victus ratione wol fürsehen/ und gar tenuiter leben/sich mit geringer / weniger und woldäuiger Speiß begnügen lassen / als da seyn junge Hüner/ Hanen/Rosinlein/ Mandeln / und was dergleichen/auch sehr gebraten Essen/ soll sich hüten für viel Suppen/Schweinenfleisch/und für den Weibern.

Er soll sich auch des Weins meiden / und an statt desselbigen dieses Wasser gebrauchen / als daß er nehme die Wurtzel des vorigen decocti, nemlich dieselbige Untz/ schütte wiederum vier Pfund Wasser darüber / siede es die Helfft ein/von welchem Wasser der Krancke trincken soll. Es ist aber diese Wurtzel sicherer zu gebrauchen / in langwierigen Schwachheiten / dann in neuen und anfangenden Morbis.

Das XI. Cap.

Von Hermodatteln.

Hermodatteln. Hermodactylus officinarum.

Hermodattein.

ES schreibet D. A. Lonic. vom Hermodactylo officinarum, daß es ein Wurtzel sey eines Krauts/ so in Bergen wachse/ und sey zweyerley/ ein lange/ die ander rund: Die runde sey dreyerley/nehmlich weiß/so die beste ist/wie ein Hertz formiert/ roth und schwartz.

Von

A

Von den Namen.

HErmodactyll wird Lateinisch Hermodactylus. [Iris tuberosa folio anguloso, C.B. Hermodactylus verus, Matth. Lugd. Iris tuberosa, Dod. gal. Lugd. Lob. Eyst. Iris bulbosa præcox, Clus. hist. Lonchitis major, Cast. Satyrium, Cæs.] genennet.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

FErnelius schreibet / daß der Hermodactyll warm und trucken sey im Anfang des andern Grads.

Innerlicher Gebrauch.

B DJe Hermodactyllwurtzeln haben ein Natur und Krafft die zähen Schleim auch aus den Gleichen und Gliedern zu ziehen / und durch den Stulgang auszutreiben / oder auch schwach u. gemachsam / also daß man jederzeit mit stärckeren Artzneyen schärpffen muß.

Zähen Schleim ausführen.

Sie schwächt den Magen / und macht viel Flatus, derowegen sie mit Kümmel / Jngwer / Myrobalanen oder Spicanardi muß corrigiert werden.

Man kan diese Wurtzeln nimmer allein gebrauchen / derowegen sie zu Pillulen gemachet / und andern purgierenden Artzneyen vermischet werden / und Pilulæ arthriticæ oder de hermodactylis genennet werden.

C [**Von den Pillulen** de Hermodactylis.

BEreite sie also: Nim Hermodattelwurtzeln / Aloe / der gelben Myrobalanrinden / Turbithwurtzel / Trochiscen von Coloquinth / Gummi Bdellii und Serapini / jedes anderthalb Loth: Bibergeil / Gummi Sarcocolle / Euphorbii / Opopanacis / wilden Raute und Epfichsaamen jedes 3. Quintlein / Saffran 1. Quintlein: die Gummi läutere / und zerlaß in Wein / dann zertreib sie mit einem warmen eisern Stösser / das übrige stoß rein zu Pulver: die Stück alle vermische und feuchte mit dem Safft von Köhlkraut / daraus mache einen Klotzen / und wann vonnöthen / so nimm ein Quintlein darvon und mache Pillulen daraus.

D

E

Von den Pilulin Arteticis.

DJe Pilulin Arteticæ, das ist für das Gesicht und Podagram / sollen auff folgende Weiß bereitet werden: Nimm Hermodattelwurtz / Turbith / weiß Dannenschwamm / jedes 1. Loth / scharpffer Jüngetröhr / fremden Spicanardi / Näglein / Balsamrüthlein / Jngber / Mastix / rothe gedörrte Rosen / Fenchel und Aniß saamen / Steinbrechsaamen / Mäußdornsaamen / Spargenkörner / Meerhirß / Salgemme / jedes 1. halb Quintl. Aloes 5. Loth / stosse diese Stück alle zu Pulver / feuchte es an mit Fenchelsafft / mache ein harten Teig daraus zu Pillulin / und gebrauchs wie die vorigen.]

Podagram.

Lähme der Glieder.

F Diese Pilulæ sind gut wider die Lähme der Glieder: Aber sie schaden offtermals mehr als sie nutzen / müssen derowegen mit Bescheidenheit gebraucht werden.

A

Das XII. Capitel.

Von Roßhub.

Roßhub. Tussilaga.

(Diß Kraut solte eigentlich in diesem andern Buch gleich vor der Pestilentzwurtzen stehen; ist also diesem Theil hier angehenckt worden.)

B

C

Roßhub.

ROßhub hat Blätter / gestaltet gleich dem Epheu / aber viel grössere / etwan sechs oder sieben / nicht hoch von der Wurtzeln / undenher weißlecht / von oben grün / welche sich in viel Ecken austheilen: der Stengel / so ohngefehr einer Spannen hoch / zusamt den Blumen / kommen in den ersten Frühlingstagen / vor den Blättern hervor / (dahero diß Kraut von den Lateinern / der Sohn vor dem Vatter genannt wird) verschwinden und vergehen aber gächlings wiederum / und werden über ein paar Tag nicht gesehen; also daß etliche vermeynt / diß Kraut wachse ohn Stengel und Blumen hervor: die Wurtzel ist sehr dünn / an welcher / (wie Matthiolus berichtet) ein weisser Flaum wächset / welcher / so er in Laugen mit etwas Salpeter geschärfft / ein wenig zwischen einem Tüchlein gewesen / und wiederum an der Sonnen getrucknet / ein vortrefflichen Zunder abgebe. Diß Kraut wächst an feuchten und wässerigen Gründen / bey fliessendem Bruñwasser / an Flüssen / und deren Gestaden.

D

Von den Namen.

ROßhub / Hufflattich / oder Brandlattich; heißt Griechisch Βήχιον, Lateinisch Tussilago, Bechium, Matth. Fuchs. Lon. Dod. Lob. vulgaris, Cam. Ungula Caballina, Personatia, Brunf. Trag. Officin. Farfara. Jtalián. *Farfarella, Farfara, Unghia di Cavalla.* Hispan. *Unha de Asno.* Frantzös. *Pas d'Asne, sive Tacconet.* Englisch Foole Foot. Dänisch Hestehow / Hewblud. Niederländisch Hoefbladeren / Peertsklauw.

E

Von der Natur / Würckung und Eigenschaft.

DIß Kraut wird für ein gut Brust- und Lungenkraut gehalten / weilen es in truckenem Husten und Engbrüstigkeit sehr behülfflich. Dessen grüne Blätter und Wurtzen sind mehr temperiert / die gedörrten aber etwas schärfferer und wärmerer Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJe dürren Blätter und Wurtzen / wann sie auf die Glut gelegt / und der Dampff darvon / durch ein Trichter in den Mund / und durch den Athem eingezogen wird; ist sehr dienlich für den dürren trucknen Husten / und Enge der Brust / auch kurtzen Athem / eröffnet und bricht die Lungengeschwär und verharteten Eiterbeulen. Die Wurtzen in Hydromel gekocht / und getruncken / treibt die todte Leibsfrucht ab. Man haltet auch darvor / wann der frisch ausgetruckte Safft 9. Tag nach einander getruncken werde / solle er das viertägige Fieber vertreiben. Der Syrup / so aus dem Safft der Blättern wie auch der Blumen / auf gemeine Weiß gemacht wird; wie auch der Zucker von den Blumen; das distillierte Wasser; uñ Brustleck; so heutiges Tags in den Apothecken sehr üblich; werden bey jungen uñ alten Leuthen / in truckenem Husten und Lungengeschwären / gebraucht sehr embsig und fruchtbarlich.

F

Trockner Husten. Engbrüstigkeit. Lungengeschwär. Todte Leibsfrucht treiben. Viertägig Fieber vertreiben. Syrup. Zucker. Wasser. Brustleck.

Eusserlicher Gebrauch.

DAs Pulver der zerstossenen Blätter mit Honig über das laufende Feur und alle hitzigen Geschwulsten gestrichen: dämpfet und leget die Geschwulst: Wiewolen die übergelaten grünen und frischen Blätter hierin / wie auch in den hitzigen Geschwären / für noch kräfftiger gehalten werden: Die Blätter und Blumen in Wein gekocht / und hernach Mastix / Myrrhen und Silberglät darinn zerlassen; ist ein sehr herrliches Mittel: zu Verhütung des kalten Brands / an den rinnenden wassersüchtigen Schenckeln.

Kaltbrand. Fress. Lefftig. Wassersucht. Schenckeln.

ENDE des Andern Theils dieses Kräuterbuchs.

Das Dritte Theil des Kräuter-Buchs

D. JACOBI THEODORI TABERNÆMONTANI

Die I. Section.

Das I. Capitel.

Von Nägelein.

Mutternäglein. Antophylli.

E Näglein. Charyophilli veri Clusii.

F

C

Es werden allhie der edlen Näglein drey Geschlecht von dem Authore fürgestellet/welche ihren Underscheid zum theil auch an der Frucht selbst haben.

Der weitberühmte Petrus Andreas Matthiolus schreibet/ daß die Näglein eine Frucht seye eines Baums in India / welcher sich mit seinem Stamm und dem Holtz dem Buchsbaum vergleiche / mit den Blättern aber dem Zimmetbaum / allein daß sie ein wenig runder und kürtzer seyen / und vermeldet darbey/daß man sie im Sommer abschwinge / wann sie zeitig worden: Mit welcher Beschreibung das erste und letzte Geschlecht scheinen überein zu kommen / ausgenommen daß die Frucht am ersten Geschlecht grösser ist / und wird genennet Mutternäglein oder Mißnäglein / das ist / grobe ungerathene Nägelein/ so man Lateinisch Antophyllos nennet: Im letzten aber sind sie kleiner und geringer/ eines lieblichen Geruchs und Geschmacks.

Garcias ab Horto beschreibet die Näglein lib. 1. de arom. hist. c. 21. etwas weitläufftiger / fürnemlich aber

G das ander Geschlecht / und saget / daß die Näglein ein Frucht seyen eines Baums / welche sich mit seiner Gestalt und seiner Grösse dem Lorbeerbaum vergleiche/ seine Blätter seyen auch den Lorbeerblättern gleich/ausgenommen daß sie etwas schmäler sind: Der Baum sey mit viel Aesten besetzt/und blühe gar voll/die Blum sey erstlich weiß/darnach werde sie grün/ endlich rothlecht/ und wann sie hart worden/werde sie zur Frucht/ welche man Näglein nennet/ dieweil sie sich mit ihren spitzigen Köpffen den eisern Nägelein vergleichen/wañ man dieselbige darnach sañlet und ausdörret/so bekommen sie/ wie Christ. à Costa vermeldet / ein schwartzlechte Farb.

Man sagt / daß die grüne Blum alle andere Blumen am Geruch übertreffe. Es meldet auch Garcias,

H daß die Einwohner die Frucht von den Bäumen abschwingen / trucknen sie ein Tag zween oder drey/ darnach verwahrens / und schickens in andere Länder.

Welche Nägelein am Baum hangen bleiben / die sollen viel grösser und dicker werden/ haben aber keinen Underscheid von den andern / allein daß sie älter seyn/ und derowegen Avicenna weit geirret / welcher diese grobe Nägelein für das Männlein gehalten hat.

A **Krämer Näglein.** Caryophyllus.

B

C Es haben auch die Blätter keinen Geruch wie die Blumen / wie dann auch die Aestlein selbst nicht / sie seyen dann zuvor etwas dürr worden/so geben sie einen Geruch von sich/ doch gar wenig.

Etliche schreiben / daß kein Graß um diese Bäum herum wachse / dieweil die Wurtzel des Baums den Safft aus dem Erdreich gantz und gar zu sich ziehe.

Der Baum soll von den abgefallenen Näglein wachsen / aus welchen erstlich ein junges Stäudlein werde / welches darnach innerhalb acht Jahren zu einem Baum wird / und in die hundert Jahr bestehet/ man sammlet die Näglein von dem 15. Septembris an biß in Januarium und Februarium/also/daß man sie vom Baum muß mit Gerten abschwingen.

D Etliche seyn der Meynung / daß die Nägleinbäum und Muscatenbäum eins seyn/ aber dieselbigen fehlen gar weit.

Avicenna sagt / daß man ein Gummi von diesem Baum überkomme/dem Terbenthin an Kräfften gleich/ aber Garcias ab Horto ist gar darwider.

Der besten Näglein sollen seyn / [so oben an dem Knöpfflein breit] welche eine ölige Feuchtigkeit von sich geben/ wann man sie mit den Nägeln der Finger etwas trucket.

Von den Namen.

NAeglein heissen Griechisch καρυόφυλλον, Lateinisch Caryophyllum, oder Caryophylli. Arabisch *Carunfel*. Welsch *Carofano*, Spanisch *Clavo de*

E *especia*. Frantzösisch (*Clou de Girofle.*) Böhmisch Hrebiick. (Niderländisch Giroffels Naghels. Englisch Cloue tree.) Und zum Underscheid wird das erste Geschlecht genennet Mutternäglein / oder Nägleinmutter. Lateinisch Antophylli.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Näglein.

DJe Näglein seyn warm und trucken im dritten Grad.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden die Näglein in der Speiß und in der Artzney gebraucht/ dem Leib fast dienstlich und bequemlich.

F Garcias ab Horto meldet lib. 1. de Historia arom. daß die Maluccani die grüne oder frische Näglein mit Saltz und Essig einmachen/und sich derselben gebrauchen: Und wann sie noch gar zart seyn / so nehmen sie Zucker / und condieren sie darmit / welches gar ein liebliche anmüthige Speiß seyn soll.

Fernelius schreibt/daß die Näglein dem Haupt und dem Hirn sonderlich gut seyen / also daß sie auch mit ihrem Geruch dieselbige stärcken und kräfftigen: Uber das haben sie eine Krafft die Sinn zu schärffen / und das Gedächtnuß zu stärcken: Er meldet auch/daß sie ein Natur haben die Flüß des Haupts zu stillen / und heylen gar wol alle Schwachheiten des Hirns so von Kälte ihren Uriprung haben / als da seyn der halbe Schlag/Paralysis genannt/die verlohrne Gedächtnuß/ Erstarren der Glieder/Schlaffsucht/ Schwindel und dergleichen / darzu man sie auf mancherley Weiß gebrauchen kan: Als daß man ein solche Lattwerge zurichte.

G Nimm die oberste Schößling des Roßmarein/Zimmet/ Muscatblüst/ Muscatennuß und Näglein jedes 1. Loth/Bibergeil und Ochsenzagel jedes 2. Loth/nehme sie zusammen und brenne sie in einem löcherigen Hafen/in einem Ofen zu Pulver / welches man darnach waschen soll/endlich thu man darzu ein wenig Zuckers/ und des Syrups von Stoechade/so viel zu einer Lattwergen kan genug seyn.

H Wer einen kalten blöden Magen hat / und mit wol dauen kan / der mache ihm ein solch Magenpulver: Nimm Calmes und Galgan jedes 1. Loth/Zimmetrinden/Muscaten/Jngwer und Näglein jedes 2. Quintlein/Muscatenblüst/ Parißkörner und Pfeffer jedes ein halb Quintl. stoß oder zerschneid sie klein / thu darzu drey oder vier Loth Zucker und esse darvon.

Wider das Auffblähen des Magens seyn auch die Näglein gar gut / darzu man dieses Pulver gebrauchen kan: Nimm gestossen Zimmetrinden zwey Quintlein/ Näglein 1. Quintl. Muscatblüst ein Scrupel / Aenis und Fenchel jedes ein Untz / Jngwer und Galgan jedes drey Quintlein / die Stück stoß zu kleinem Pulver / mische darunder drey oder vier Untzen Zucker und esse darvon.

I Diß Pulver vertreibt die Winde des Magens/und ist gut wider das Bauchgrimmen/darzu man auch jederzeit einen solchen Tranck machen kan: Nimm einen guten Trunck firnen Wein/ mach denselbigen warm / thu darzu gestossen Jngwer 1. Quintl. gestossen Näglein ein halb Quintl.und trincke das warm/sonderlich des Morgens/ dieser Tranck erwärmet den Magen/ vertreibt die Winde und die Darmgicht.

Uber das haben sie auch ein Krafft den Magen zu stärcken/und werde nützlich gebraucht wider das Brechen und Würgen des Magens / also daß man ein schnitte Brodts mit gutem firnem Wein oder Malvasier naß mache/darnach mit gestossen Näglein bespreng und esse.

K Näglein und Galgan mit Wein getruncken [oder mit der Rinden von Rockenbrot mit Wein geessen] seyn gut wider den stinckenden Athem / und machen denselbigen wiederum gut.

Es werden auch die Näglein gar nützlich gebrauchet/ wider die Ohnmachten des Hertzens und dessel-bigen Gebrechen/so von Kälte herkommen. Sie vertreiben auch allerley Schmertzen so von Winden verursacht werden.

[Näglein zerstossen und zwey Quintl. schwer mit Milch geessen / mehren den natürlichen Saamen.

Jn Portugall brennet man aus den frischen Näglein ein köstlich Wasser/ das gar wol reucht / und ein kräfftige Hertzstärckung ist.

Wilt du gut wolschmeckend Bier haben / so hencke ein halb Loth gute gestossene Nägelein / und gleich viel gedörrte Lorbeeren / in einem Säcklein ins Faß.]

Esser-

Eusserlicher Gebrauch.

DEn kalten Magen zu erwärmen/ soll man nehmen Wermuht und Balsam jedes ein Loth/ Galgan/ wilden Galgan und Nägelein jedes 2. Quintlein / sie allesamt klein zerstossen und ein Magensäcklein daraus machen / solches mit Lavandelwasser besprengen und überlegen.

Näglein im Mund gekäuet/ wendet die Ohnmacht des Hertzens/ [gekäuet unter die Nasen gerieben / ist gut wider die Ohnmacht. Sonderlich aber der Essig/ den man mit Näglein und Rosen bereitet.]

Wider die Flüß des Haubts/ soll man ein solch Pulver auff das Haubt in die Haar streuen/ nimm Paradißholtz/ Agstein und Näglein jedes 3. Quintl. rothe Rosen/ Majoran/ Muscatblust/ Roßmarein jedes 2. Quintlein/ machs zu einem Pulver und brauch es wie vermeldet.

[Oder aber stoß die Näglein zum subtilen Pulver/ streuß im Winter auff die Scheitel des Haubts / so verzehrt es die kalte Flüsse / sonderlich wo man zuvor die Scheitel mit gebranntem Wein bestreicht.]

Von dem Näglein-öl / und seinem innerlichen Gebrauch.

AUs den Näglein wird auch ein köstlich Oel gemacht oder distilliert/ an Kräfften und Tugenden dem edlen Balsam fast gleich / [innerhalb und ausserhalb dem Leib gebraucht.]

Diß Oel ist warm und trucken im dritten Grad. Es stärcket alle natürliche Glieder des Leibs / reiniget das melancholische Geblüt/ stärckt das Haubt / das Hirn und das Hertz/ ist sonderlich gut wider den Schwindel/ und Blödigkeit des Gesichts/ des Morgens drey oder vier Tröpflein mit ein wenig Wein eingenommen: Auf gleiche Weiß dienet es auch wider die kalte Gebresten der Mutter und der Därmen/ vertreibt die Colicam. Uber das auch ist es dem Magen sonderlich gut/ stärcket und erwärmet denselbigen / und ist behülfflich wider alle kalte Gebresten desselbigen / stillet auch das Würgen und Brechen / wie auch das Durchlauffen des Magens. [Ist fürnemlich gut zu dem heffrigen Magengrimmen / etliche Tröpflein in Wein oder einer Hennenbrühe warm eingetruncken.]

Eusserlicher Gebrauch.

ES kan auch dieses Oel äusserlich gebraucht werden: Man sagt/ daß es die frische Wunden heile / und stille das zu viel Bluten / wie auch das Gliedwasser. Das Oel unter die Nasen gestrichen und daran gerochen / wendet die Ohnmacht / und bekommt wol dem schwachen Hirn.

Das 11. Capitel.

Von Parißkörner.

ES disputiert Garcias ab Horto lib. 1. Hist. aromat. c. 24. weitläuffig von diesen Parißkörnern / ob sie auch können für das Cardamomum der Alten/ Dioscoridis, Galeni und Plinii gehalten werden / und beweiset mit etlichen Argumenten / daß der Alten Cardamomum weit ein ander Frucht gewesen sey/ weder diese unsere Parißkörner: Also disputiert auch Lobelius in seinen adverf. fol. 445. daß entweder der Text von der Beschreibung des Cardamomi der Alten muß verfälscht seyn / oder aber sey der Alten ihr Cardamomum weit ein anders gewesen von unserm Cardamomo. Es werden aber uns der Parißkörner von dem Authore fürnemlich zwey Geschlecht fürgelegt / eines so er nennet Cardamomum Arabum, das ander aber Cardamomum officinarum.

Das erste Geschlecht / die Arabische Parißkörner/ wird von etlichen Melegetta oder Millegetta genennt/ von wegen seines vielen Saamens / so in einem häutichten Schöttlein oder Bläßlein verborgen ist/ welche

Parißkörner.

Cardamomum.

C. Arabum majus.

C. Majus officinarum.

C. Minimum. C. Minus. C. Medium.

Schelffe wie ein Feigen anzusehen ist / gar zähe und leicht / fast wie der Deckel an den Indianischen Nüssen/ mit viel Streimen durchzogen / die Körner seyn roth/ mit weissen Häutlein unterscheiden/ eines scharffen Geschmacks / aber lieblichen Geruchs.

Das Cardamomum majus officinarum hat ein langlechte/ dreyeckete/ [hohlkehlecht] Schelffen/ [oben mit einem stumpffen Spitzlein] in welchen gleichrothe Körner ligen/ den vorigen fast gleich / ausgenommen daß sie langlecht oder eckecht seyn/ [ligen in zweyen Zeilen und sind auch mit Häutlein umfangen.]

Das kleine Geschlecht hat auch ein dreyeckete Schelffe / welche kurtz ist/ welches Körner kleiner seyn / dann der vorigen zweyen / daher es auch Cardamomum minus genennt wird/ ligen zu beyden Seiten/ zwischen einem mittel Häutlein / etwas rund und ein wenig rauch: Diß kleine Geschlecht wird in drey andere abgetheilet / deren das eine Cardamomum minus, das ander medium, das dritte aber Cardamomum minimum genennt wird / dem vorigen gleich / ausgenommen / daß eines etwas gröffer ist / dann das ander.

Matthiolus meldet/ daß alle obermeldte Körner sich leichtlich brechen lassen / seyn scharff / lieblich und wolriechend / ohn alle Bitterkeit / doch seye das gröste dem andern mit seiner Schärffe überlegen / und das kleine dem mitteln.

Garcias ab Horto schreibt / daß man das Cardamomum säye / wie auch andere Legumina, wachse Elenbogen hoch / an welchem die Schöttlein hangen/ in welchen man wol zwantzig Körner finde / welche doch nicht nach der Meynung Cordi einer Eichel oder Haselnuß groß seyen.

Sie werden aus Alexandria und aus den Orientischen Ländern zu uns bracht / [wachsen in India/ sonderlich von Calecut an biß gen Cananor: Item in Malabar und Java/ da sie es säyen/ wie wir bey uns die Bonen und Erbsen.]

Von den Namen.

PArißkörner und Cardamömlein / heißt Lateinisch Cardamomum. Arabisch *Saccolaa*, *Millegetta*, und *Saccule*. [Das erste nennen etliche *Melegatas*, darum daß sie dem Sorgsaamen / welche man in Welschland

A *Melaga* nennet / gleich sehen/ werden auch von etlichen Grana Paradysi, von wegen seines lieblichen Geruchs geheissen. I. Grana paradysi officinar. C.B. Cardamomum majus, Matth. Lon. Lac. Cast. Lugd. Grana paradysi, Cord. in Dioſc. Melligetta, Grana paradysi seu Cardamomum piperatum, Eid. hist. Mellegetta aut Milegetta, Ad. Lob. Cardamomum primum, Cam.ep. alterum, Cæſ. II. Cardamomum majus officin. C. B. Cardamomum majus, Cord. Dioſc. Cluſ. ad Dod. Cluſ. in Garz. medium, Matth. Cast. Lugd. III. Cardamomum minimum, C.B. Lob. quartum, Cam. ep. IV. Cardamomum simpliciter in officiniis dictum, C.B. minus, Matth. Lac. Lon. Lugd. Cord. in Dioſc. cui & Helbane Arabum, Cardamomum verum, Ang. minus vulgare, Lob. primum Cæſ. tertium Cam. ep. V. Cardamomum medium, C.B.
B Ad. Lob. Avicenna heisset das gröſſer Saccolaa quebir, und das kleiner Sacculaa Ceguer. Englisch Hraires/ or Graines of Paradice.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Parißkörner.

DJe Cardamömlein oder Parißkörner / seyn wärmer und truckner Natur / doch nicht so sehr als die Kressen / wie Galenus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Dioſcorides schreibet von dem Cardamomo, daß er das Haubt beschädige: Mit Wasser getruncken/ sey es gut wider die Fallendsucht / den Husten/
Fallendsucht. Husten. C wider den Schmertzen der Hüfft / wider die Lähme/ H
Haubtwehe. Lähme. die Brüche / verrenckte Glieder und das Bauchgrimmen/ treibe auch aus die breite Bauchwürm: Mit
Verrenckte Glieder. Grimmen. Breite Bauchwürm Wein getruncken / sey es gut wider die Gebrechen der Nieren: Der angezündte Rauch darvon / soll die Frucht in Mutterleib tödten.

Magen erwärmen. Aber unser Cardamomum hat ein Krafft den Magen zu erwärmen / die Däuung zu fürdern und denselbigen zu stärcken / als daß man nehme des Pulvers von Parißkörnern ein Loht / und solches vermische mit der Conserven von Wermuht gemacht / und brauche solches wie ein Lattwerglein.

Also auch dienet wol diß Pulver: Nimm Zimmetrinde/ Jngwer und Calmus jedes ein halb Loht/ Parißkörner 1. Quintlein/ Pfeffer und Muscatblust jedes ein halb Quintlein/ Cubeben zwey Scrupel / mache solche
D Stück zu einem Pulver / thue Zucker darzu und esse I
darvon: Diß Pulver stärcket und erwärmet den Magen/ fürdert die Däuung/ vertreibet die Winde/ und verzehret die böse Feuchtigkeit darinn / man kan auch ein halb Quintlein Aenis darzu nehmen.

Würgen und Auffstossen des Magens. Wider das Würgen und Auffstossen des Magens soll man Cardamomen und Näglein mit einem Trünckle in Wein einnehmen / so stillet sich das Würgen. [Mit Aeniß gemenget/ getruncken mit Wein/ bringet Lust zum Essen.]

Schwindel. Wer mit dem Schwindel stätigs geplaget wird/ der soll sich der Parißkörner gebrauchen / also daß er dieselbige mit Wein oder einer andern Brühe eintrincke.

Ohnmacht. Es werden auch diese Körner gelobt wider die Ohn-
E macht des Hertzens/ [auch Hertzzittern] und kan man K
des Pulvers ein wenig mit Basilien oder Melissenwasser: [oder ein ander Brühe] einnehmen.

Mutter Gebresten. Man kan auch diese Körner nutzlich gebrauchen wider die Gebresten der Mutter/ so sich von Kälte erheben/ wenn man das Pulver mit Beyfußwasser einnimmt.

Haubt und Magen reinigen. [Die Einwohner des Lands da es wächst/ pflegen es mit den Blättern von dem Gewächs Betre genannt zu käuen / darmit sie das Haubt und den Magen von kaltem Schleim reinigen.

Blaue Mäler. Cardamömlein gestossen/ mit Honig vermischt und angestrichen / vertreibet die blaue Mäler/ welche vom Schlagen oder Stossen kommen.]

Das III. Cap.

Von Balsamkörner.

Balsamkörner. Corpobalsamum officinarum.

DJe Von den Balsamkörnern schreibet Lobelius gar kürtzlich / daß sie gar nicht seyn die Frucht des wahren Balsami, und dieweil sie gärstig/ veraltet / und ohn Geruch in den Apothecken erfunden werden / soll man sie gar nicht an statt des Carpobalsami gebrauchen / sondern wann man den Carpobalsamum nicht gut haben kan/ soll man an dessen statt das semen terebinthi gebrauchen: Etliche meynen die Balsamkörner seyn ein Frucht des Hyperici petræi.

Von den Namen.

DJese Balsamkörner werden von den Botanicis genennet: Carpobalsamum nigrum Alexandrinum, C.B. Carpobalsamum non legitimum, Matth. Carpobalsamum officinar. Cord. in Dioſc. Balsami veri fructus. Alpino.]

Sie werden gar nicht gebraucht / allein daß sie unter etliche Compositiones bracht werden.

Das IV. Cap.

Von Pfeffer.

ES werden etliche Geschlecht des Pfeffers erfunden/ wie an den gegenwärtigen Figuren abzunehmen ist.

Garcias ab Horto schreibet lib. 1. de arom. cap. 22. daß der Pfeffer bey die Bäum gepflantzet werde/ habe eine kleine geringe Wurtzel/ welche dem Costo gar nicht gleich sey / wie Dioſcorides gewölt habe / gewinne zarte und zähe Räben / so dem Sinngrün nicht ungleich sind/ mit welchen sie sich um die Bäum umwinden / und in die Höhe steigen / seine Blätter sollen sich den Citronenblättern vergleichen/ spitzig und grün/ am Geschmack etwas hitzig. Die Frucht oder der Pfeffer/ wachse an kleinen Stielein/ wie ein Traube/ allein daß er kleiner sey/ und bleibe allzeit grün/ biß so lange er dürr und vollkömmlich zeitig werde / welches faßt mitten im Januario pfleget zu geschehen.

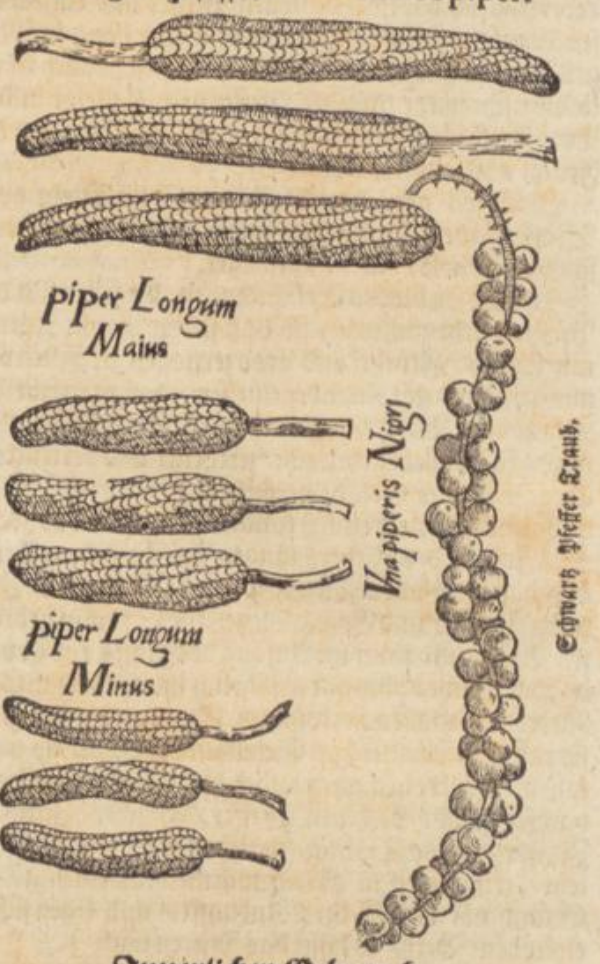
Er meldet auch daß under dem Gewächs/ so weissen Pfeffer bringe/ und under dem andern an welchem der schwartze Pfeffer wachse / so ein geringer Underscheid sey/ daß man sie schwerlich von einander underscheiden könne/ [biß die Frucht zeitig werden/ oder die Landleut selber anzeigen / welche sie pflantzen / als wie man die rohte und weisse Räben underscheiden kan.]

Aber an welchem der lange Pfeffer wachse/ sey weit ein ander Gewächs dann das vorig [und in weit entlegenen Landen] die Frucht ist anzusehen wie ein Wurm / oder wie ein Butzen an den Haselstauden / mit viel kleinen Körnlein besetzet.

Des

Weiß und schwartz Pfeffer.
Piper nigrum & album Matthioli.

Langer Pfeffer. Macropiper.



Der Pfeffer hat seinen Underscheid wie jetzunder vermeldet ist/ daß der eine rundlecht ist/ der ander aber lang/ aus dem runden aber ist ein Geschlecht weiß/ welcher auch für den besten gehalten wird / und welches gar wenig wachset / [derohalben wird er nicht insonderheit zu uns gebracht / sondern er wird under dem andern gemeinen schwartzen Pfeffer gefunden / und daraus gelesen/] der ander schwartz hencket an Stielen wie Trauben / dergleichen auch der Author eine insonderheit hat abmahlen lassen / aus dem Geschlecht des langen Pfeffers / ist eines länger dann das ander / daher auch eines Piper longum majus: Das ander Piper longum minus genennt wird.]

Christophorus à Costa saget / daß des Pfeffers zwey Geschlecht erfunden werden / eines so zahm Pfeffer sey/ das ander aber werde wild Pfeffer genennet/ welchen man von wegen seiner Bitterkeit gar nicht gebraucht.

[Der weisse und schwartze wächst in der Landschafft Malavar/und nahe gelegenen Inseln Jana/Sunda/ Cuba und andern am Meer gelegenen Orten. Aber der lange wächst zu Bengala/so 500. Meil von Malabar ligt.

Von den Namen.

Pfeffer heißt Griechisch πέπερι. Arabisch *Fulfel.* oder *Filfel.* Lateinisch Piper, und zum Underscheid/ Piper nigrum, album, longum und Macropiper. Welsch *Pepe.* Frantzösisch *Poivre.* Spanisch *Pimienta.* Böhmisch Pepr. [Niderländisch Peper. Englisch Pepper.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Pfeffers.

Der Pfeffer ist warm und trucken im vierten Grad (im dritten Grad / wiewol das gemeine Volck in India und Italia hält / es kühle der Pfeffer.) Er durchtringet / eröffnet / zertheilet / macht dünn und feucht aus. Der beste ist so frisch / schwer / derb/ weiß und scharff ist / nicht zu sehr runtzlecht / verlegen oder wurmstichig. (Der weisse ist schärffer als der schwartze und lang/ und besser für den Magen. Der lange ist nit so währhafft/ von wegen seiner überflüssigen Feuchtigkeit.)

Innerlicher Gebrauch.

Der Pfeffer hat seinen Nutzen und Gebrauch so wol in der Kuchen/als in den Apothecken/ jedoch man brauche ihn wie man wolle / so ist er ein medicamentum und kein alimentum.

Garcias ab Horto schreibet / daß man den schwartzen Pfeffer gar nicht an statt des weissen gebrauchen soll / es seye dann daß man des weissen Pfeffers nicht haben könne: Deßgleichen auch soll man nicht den langen Pfeffer an statt des weissen oder schwartzen gebrauchen.

Er meldet auch / daß die Einwohner des Orts da er wachset / die frische Trauben mit Saltz und Essig einbeitzen/und zum Gebrauch hinhalten.

Wer einen kalten / blöden und schwachen Magen hat / also daß er die Speiß nicht verdauen kan / daher dann viel Winde komen/und endlich auch die Darmgicht selbst/der soll ihm zustellen lassen diß nachfolgende Pulver: Nimm Calmus / Entzian und Süßholtz jedes zwey Untzen/ Galgan/Zittwen/Parißkörner und Tormentillwurtz jedes ein halb Untz / langen Pfeffer/ Ingwer und Muscatennüß jedes 1. Quintl. Zimmetrinde und Näglein jedes 3. Quintlein / Aemß / Fenchel / Kümmel und bereiten Coriander jedes 1. Loth/ schneide und stoß zu Pulver was sich gebührt/und mache es zu einem Pulver / darunder man jederzeit Coriander und Fenchel Confect vermischen kan. Kalter Magen.

(Pfefferkörner gestossen / und gebraten Knoblauch zusammen gemischet / und eingenommen / stillet das Grimmen im Leib.) Grimmen.

Auch macht man ein Treseney / so Species fortes genennet wird / so man brauchet / wann man etwas scharff und starck würtzen will / darzu man zu nehmen pfleget schwartzen Pfeffer vier Loth/ Ingwer zwey Loth/ des besten Saffrans 1. Quintlein / Näglein und Galgant/jedes zwey Quintlein/ stoß sie zu subtilem Pulver und gebrauch es.

Es hat auch der Pfeffer ein Krafft nicht allein den Magen zu erwärmen / sondern er verzehrt auch den kalten Schleim so sich im Magen verhaltet. Kalter Schleim im Magen.

Wer das grobe Pulver nit vertragen kan/der nehme Ingwer und ein wenig Pfeffer in eim warmen Trunck Wein und gebrauch dasselbige.

A Kalter Magen und hitzige Leber.

Welche Personen einen kalten Magen und hitzige Leber zugleich haben / die sollen Pfeffer mit Lattich essen/dann man saget daß der nicht weiter dann in Magen komme/und allda sitzen bleibe: Wiewol auch Matthiolus schreibet / daß der Pfeffer den Schleim in der Brust zertheile / vertreibe den Husten und fürdere die Frucht aus Mutterleib.

Man soll aber den Pfeffer nicht in Wein oder Wasser sieden/ sintemal im sieden alle seine Krafft verschwindet / wie Fernelius bezeuget.

Blöd Gesicht.

Welche ein blödes Gesicht haben/ die sollen sich des Pfeffers gebrauchen / also daß sie die gantze Körner mit Anis / Fenchel und grob zerstossen Näglein vermengen / und mit einander einessen / das vertreibt die Dünst oder Winde/dardurch das Gesicht verdunckelt wird/ (oder allein gebraucht/ zertheilet und vertrucknet B alles/ was das Gesicht verfinstert.)

Frieren des Fiebers.

Es werden viel Leuth erfunden / so wider das Kalte oder Frieren des Fiebers langen Pfeffer gebrauchen / also daß sie nehmen langen Pfeffer / Calmus / Zittwan/Ingwer und Entzian/ legen die Stück in gebrañten Wein/und thun im Anfang des Frosts ein Trunck davon/ welches aber gar gefährlich ist/ sonderlich so die Fieber von Gallen herkommen. [Andere trincken Pfeffer mit Wein wider das Schütten der Fieber/ so nachlassen. Andere brauchen wider das langwierige Fieber nachfolgends. Nehmen Pfeffer / Ingwer / Zittwan/ Zimmet/jedes ein wenig/schneiden es zu kleinen Stücklein / trincken es in gutem warmen Weinessig / ein Stund vor des Fiebers Ankunfft / und legen sich in C ein warm Beth/ so lasset das Frieren nach.]

Eusserlicher Gebrauch.

Flüß so in den Hals oder auf die Zähn fallen.

Es wird der Pfeffer auch sehr gebraucht wider die Flüß / so in den Hals und in die Zähn fallen/dieselbige damit aus dem Haubt zu ziehen / als daß man nehm Honigwasser ein Pfund / Senffsaamen in Essig zerstossen ein Loth / gestossen langen Pfeffer ein Quintlein/thue solches unter einander / und gebrauch es wie ein Gurgelwasser.

Schleim im Kopff.

[Pfeffer mit Staphiskörnern im Mund gekäuet / zeucht den wässerigen Schleim aus dem Kopff.

Faul Zahnfleisch. Übelriechender Athem.

Pfeffer ist den Zähnen und dem Zahnfleisch nutzlich/ dann er verzehret alle böse Feuchtung darinn / und bewahrt für der Fäule : Bessert den übelriechenden D Athem.]

Zahnwehe von Kälte.

Wider den Schmertzen der Zähn / so von kalten Flüssen herkommen : Nimm Mastix ein Untz / Pfeffer und Bertram/ jedes anderthalb Quintlein / Honig so viel genug ist/kleine Küchlein zu machen / welche man Pastillos nennet / wann man dieselbige im Mund wider die Zähn legt/ ziehen sie die Flüß heraus : Andere nehmen Pfeffer und kleine Rosin / käuen daselbst ein zeitlang an / welches auch viel Gewässer auszeucht.

Abgefallen Zäpfflein.

Welchen der Zapff fürfällt / die schlingen gestossen Ingwer und Pfeffer/so ziehen sie Wasser heraus/ alsdann wird der auffgelauffene Zapff kleiner / und gehet wiederum zuruck.

Halsgeschwär. Masen des Angesichts. Kröpff.

[Die Halsgeschwär werden nutzlich mit Pfeffer unter Honig vermischet und angestrichen : vertreibet E auch die Masen unter dem Angesicht.

Pfeffer mit Pech vermischt/und Pflastersweiß übergelegt/ verzehrt die Kröpff/und alle harte Knollen.]

Von Pfefferlattwergen.

VOn den Geschlechten des Pfeffers wird auch in den Apothecken ein Lattwerge zugerichtet/so man Electuarium diatrion pipereon nennet. (Das Diatrion pipereon compositum wird also bereitet. Nimm der dreyen Pfeffer / jedes fünff Quintlein / weiß geschaben Ingwer / des edlen Thimian / Aenißsaamen / jedes ein halb Loth / fremden Spicanardi / Ammisaamen/Amomi und Cubeblein/ Zimmet/jedes 1. Quintlein: Cassiæ ligneæ Rinden/ Epfichsaamen /Seselisaamen / Haselwurtz / Alandtwurtz / der recht getrock- F net sey/ jedes ein halb Quintlein / stoß zu reinem Pulver/ vermische mit Honig oder Zucker/und bereit Lattwerglein/ Täffelein/ Zeltlein oder Treseney daraus.

In etlichen Orten brauchen sie viel lieber das Pfefferpulver / so von Galeno beschrieben / und Diatrion pipereon simplex genannt/) nemlich auff solche Weiß. Nimm weissen / schwartzen und langen Pfeffer jedes fünfftzig Quintlein/Quendel/Anis und Ingwer jedes 1. Untz/(stoß alles zu Pulver und heb es auff/ oder wiltu ein weich Lattwerglein haben so thue darzu Honig so viel zu einer Lattwergen genug sey : Diese Lattwerge ist behülfflich denjenigen/so ein kalten Magen haben/sehr schlucken / den Lebersüchtigen / und den Wassersüchtigen/so von Winden herkommt/vertreibet das Quartanfieber und das Bauchgrimmen/ dienet auch sonst zu allen andern Gebrechen so von Kälte verursacht wer- G den / (dann es kräfftig und wol erwärmet.)

Kalter Magen. Lebersüchtige. Wassersüchte. Quartanfieber. Grimmen.

Man pflegt auch für die Leckermäuler Pfefferkuchen zu machen/ so dem kalten Magen fast dienstlich sey.

Von Pfefferöl.

VOn dem Pfeffer wird auch samt anderen speciebus mehr ein Oel bereitet / so man Oleum de piperibus nennet / welches gar gebräuchlich in der Artzney ist/und zu allen kalten Gebresten der Nerven dienstlich/ als da seynd der Schlag / der Krampff/ das Erkrümmen des Munds / Zitteren und Erstarren der Händen / Hufftwehe / und andere dergleichen mehr. Deßgleichen ists gut dem kalten Magen / Därmen/ Nieren und Blasen / dann es wärmt / zertheilt den H Schleim/öffnet die Verstopffung/zermahlet den Nieren-und Blasenstein / und vertreibet die Colicam.

Schlag. Krampff. Zittern der Händte. Hufftwehe. Kalter Magen / Därme/ Nieren und Blasen.

Es wird auch aus dem Pfeffer noch ein ander Oel chymica arte præparirt / so man Oleum piperinum destillatum nennet / welches gar subtiel / scharpff und hitzig ist / wird præparirt wie das Näglein/ Muscaten oder Anißöl. Man kan aus einem Pfund Pfeffers kaum zween Scrupel des Oels bringen.

Diß Oel ist auch gut zu allen obermeldten Gebresten / davon kurtzlich zuvor bey dem ersten Oel ist Meldung geschehen / aber es ist viel stärcker und kräfftiger/ also daß man sein kaum drey oder vier Tröpfflein mit einem andern liquore, oder Conserven eingeben kan.

Mohrenpfeffer. Piper Æthiopicum.

I

K

Dieser

DJeser Mohrenpfeffer wird kürtzlich von Matthiolo beschrieben / daß er in langen Schotten wachse wie die Faseln oder Erbsen / die Körner seyn kleiner dann der gemeine Pfeffer / er soll mit andern Gewürtzen aus Egypten / und der Stadt Alexandria bracht werden. Wird derowegen auch Egyptischer Pfeffer genennet. Lateinisch Piper Æthiopicum. [Piper oblongum nigrum, C. B. Habzeli & Piper nigrorum, Ser. Piper Æthiop. Matth. Lob. ic. Cast. Lugd. Crone & Granum Anescen Avicennæ, Ang. Carpesium, Cord. hist.] Böhmisch Aegyptsky Pepr. von etlichen Carpesium.

Die schwartze Mohren sollen diesen Pfeffer gebrauchen wider das Zahnwehe / also daß sie ihn im Mund käuen / und auff den bösen Zahn halten.

Das V. Cap.

Von Muscatenbaum.

Muscatenbaum.

Nux muschata.

GArcias lib. 1. de Historia aromat. cap. 20. beschreibet die Historiam der Muschatennüssen/und saget / daß sie an einem Baum wachsen / welcher sich einem Byrenbaum vergleiche / auch mit seinen Blättern/ausgenommen daß sie kürtzer und runder seyen / oder vergleiche sich mehr einem Pfirsingbaum / allein daß er schmäler Blätter habe.

[Daher dieser Baum vielmehr einem Birnbaum aber die Frucht den Pfersich vergleichen: hencken sich sehr voller Blüet: welche auch nach und nach daran/ als etliche melden/ bestehen bleiben/ ausgebreitet gleich einer offnen Rosen. Mitten in denselbigen kreucht erstlich ein kleines Nüßlein herfür / welches in kurtzer Zeit sich anhebt zu färben / und gestücket zu werden mit gelb/ blau/ purpurfarben und feurrothen Sperckstein unterloffen.]

Matthiolus schreibet / daß die Frücht oder die Muscatennüß mit dreyerley Rinden bedecket seyen: [wie man an denen / welche mit Zucker eingemacht zu uns bracht werden / augenscheinlich spühren kan:] Die äusserste Rinde sey gestalt / wie die grüne Schalen an den welschen Nüssen. Garcias schreibet / wann diesel-

F bige zeitig worden / so thue sie sich von einander / alsdann sehe man eine dünnere und zarte Rinde / wie ein Netz formiert / so um die Frucht herum lige / und dieselbige / nemlich die Muscatennüß / umgebe / welche Rinde wir Muscatenblüt zu nennen pflegen / in der Speiß und Artzney gebräuchlich. Die dritte Rinde schreibet Matthiolus, ist härter und holtzechter dann die andere Schalen/ wie in den welschen Nüssen/ausgenommen/daß sie schwartzlecht ist / und so man die Schale aufforicht / so findet man darunder die feißte/ runde/ edle / wolriechende Muscatennüß / aber dieser dritten Schalen gedencket Garcias gar nicht.

Wann die Frucht zeitig worden / und die äusserste grobe Schalen von einander gethan seyn / so scheinet die Muscatenblüt gar schön roth / wann darnach die Frucht dürr worden/ thut sich die Blühet auch auff/ und bekommt ein goldgelbe Farb.

G

Garcias meldet / daß diese Frucht samt ihrer Blum den alten Griechen gantz unbekandt gewesen sey: Und sagt/ daß dieser Baum in der Insel Banda wachse: [Auch in den Insulen Javæ genennt:] Er wachse auch bey den Maluccanern / aber ohne Frucht.

Es werden auch der Muscatennüß zweyerley erfunden/ die eine ist gar langlecht/ wird von etlichen das Männlein genennt / die ander aber runder / welche man für kräfftiger achtet.

[Die besten Nüß sind frisch/derb/schwer/feißt und safftig/ also / wann man mit der Nadel darein sticht/ fleußt alsbald der Safft heraus.

Die älteren und dürren brauchen etliche lieber dann

H die frische zu Stärckung des Haubts und Magens/ daß sie nicht so bald das Hirn füllen / und weil alles ölichte dem Magen nicht zum besten bekommt.]

Von den Namen.

MUscatnuß heißt Griechisch μοσχαχαφύον. Lateinisch Nux muscata, Nux myristica. [Nux moschata fructu rotundo, C. B. Chrysobalanos Galeni quibusdam. Nux myristica, Matth. Cast. Lugd. Nux muscata, Lac. Lon. Ad. Lob. icon. Frag. moscata, Cord. hist. Lob. (cui & odorata & aromatica) Cæs. Acost.] Arabisch *Iusbague*. Welsch *Noce moscata*. Spanisch *Nuez de especia*. Frantzösisch *Nois muscades*. Böhmisch Kulky mußkatowe. [Niderländisch Note Muschaten. Englisch Nutweg tree.]

I

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft der Muschatennüß.

DJe Muschatennüß seyn warm im andern Grad/ ziehen etwas zusammen / [und sonderlich so mans bratet.]

Innerlicher Gebrauch.

DJe Einwohner des Orts/da die Muschatennüß wachsen/pflegen dieselbige ehe dann sie zeitig worden / mit ihren Schalen mit Honig und Zucker einzumachen / gleich wie man bey uns die welsche Nüsse einmacht / [etwan nur in Essig und Saltz.]

Es meldet Fernelius, daß die Muscatennüß dem Hirn gar gut seyen/ stärcken und kräfftigen dasselbige/ schärpffen die Vernunfft und alle andere Sinn. Hirn stärcken.

K

Sie seyn auch dem Magen sonderlich gut / erwärmen denselbigen/stärcken ihn/und vertreiben die Bläste und Winde / so sich im selbigen verhalten / [ringeren das auffgeblasene Miltz.] Magen erwärmen. Auffgeblasen Miltz.

Welchem Menschen der Athem übel stinckt/der soll sich der Muscaten fleissig gebrauchen / so machen sie ihm wiederum einen guten wolriechenden Athem. Stinckend Athem.

Muscatenpulver in einem Ey gebacken und eingessen / stopffet die rothe Ruhr und alle andere Bauchflüß / sonderlich so man sie bratet / und darnach einnimmt. Rothe Ruhr

Auff gleiche Weiß gebraucht/ ist sie gut wider das Würgen und Brechen des Magens. Brechen des Magens.

A Harn treiben.

Wann einem Menschen der Harn verstehet / der soll Muscaten mit Lorbeeren stossen / und mit Wein eintrincken / treibet den Harn wiederum fort.

Kalte Gebrechen des Hirns/ Magens/ Leber und Miltz.

In Summa / es dienet diese edle Muscatennuß wider alle kalte Gebrechen des Haubts / des Hirns/ des Magens / der Leber und der Mutter / [so man Abends und Morgens der eingemachten eines Scrupels schwer vor der Mahlzeit isset.

Ein Muscatnüß gestossen / darzu 12. Loth Rosenhonig/ und 4. Loth Brandtenwein gethan: mit einander gekocht / biß der Brandtenwein gar verrochen: darvon alle Morgen drey Löffel voll nüchtern eingenommen / miltert den Schmertzen des Magens / so von Kälte oder Blästen entstanden wunderbarlich. Muscatnüß groblecht mit Mettrammwurtzel zerstossen/

B und in zwölff Loth gutem firnen Wein zum dritten theil eingesotten / alsdann durchseihen / und mit ein halb Loth Zucker auff einmal getruncken / nimmt den Mutterschmertz. Schmertzen der Mutter / so von Blästen verursachet worden.]

Ohnmacht Zittern des Hertzens.

Es seyn auch diese Muscatennüß fast dienstlich wider die Schwachheit und Ohnmächtigkeit des Hertzens / wie auch wider das Zittern desselbigen.

[Es wird auch in kleinen Fässern mit einer oder zwo Muscatennüß dem Wein mit viel grösserem Nutz eingeschlagen / dann mit dem Schwefel.]

Eusserlicher Gebrauch.

Trägheit der Zung.

WIder die Trägheit der Zungen / soll man diese Artzeney brauchen/ Nimm Muscatennüß / Nüß

C aus India / Näglein/ Bertram / Teuffelskoth / jedes ein Scrupel / Ladanum, Dragant, jedes ein Quintlein/ machs mit Wein zu Pillulein / und zeuch es in dem Mund um.

[Wie die Muscatennüß einzumachen.

DIese Nuß / so zu vielerley Mängel des Leibs gebraucht werden/ können auff diese Weiß eingemacht werden: Nimm der allerschwersten und frischesten Muscatennüß / dieselbige beitze in einer scharffen Laugen von Trüsenaschen / biß sie durch einhin erweichen/ und lind werden/ doch daß sie nicht gar ihren Geruch verliehren/ hernach schabe das ober weiß Häutlein herab/ wäsche sie mit reinem Wasser / und wässere sie biß die Laug gar daraus gezogen wird: truckne sie dann wol auff einem hären Sieb: mach ein dicken Syrup

D von Zucker / den geuß darüber: so der Zucker etwas Feuchtigkeit an sich zeucht / so geuß den Syrup wiederum herab/ und laß ihn besser sieden/ geuß ihn dann wiederum darüber/ so lang biß er in rechter Dicke bleibe.

Übrige Feuchte. Innerliche Glieder erwärmen. Leber öffnen Geschwulst des Miltzs. Stinckender Athem.

Diese Nuß Morgens nüchtern/ auch zu Abends gessen / trucknet die übrige Feuchte / erwärmet den Magen und innerliche Glieder: öffnet und stärcket die Leber / leget die Geschwulst des Miltz / vertreibet den stinckenden Athem.

Von Muscatennußöl.

AUs den Muscatnüssen wird auch ein Oel gedistilliert / so man Oleum nucis muscatæ, oder Nucis myristicæ nennet.

E [Die besten Muscatennüß zerstoßt man / wärmets in einer Pfannen/ und preßt daraus ein köstlich wolriechend Oel / welches so es erkaltet / wird es dick / wie ein schön Wachs.

Grimmen. Lendengrieß

Solch Oel ist gut wider das Grimmen und Lendengrieß/ ein wenig in einer warmen Brühe gegeben / ist gut zu den Wehetagen der Glieder und Sennaderen / so sich von Kälte erregen.

Andere bereitens also / damit es desto mehr Oel gebe: nehmen ein Pfund Muscatennüß / zerstossens groblecht / bindens in ein zart Tüchlein / henckens in ein verglaßt wol vermacht Geschirr / stellens in ein Kessel voll siedend Wasser / darnach trucken sie das Oel durch ein Tröttlein heraus. Dieses einer Erbsen groß

F in das Hertzgrüblein gesalbet / stärcket den Magen kräfftiglich. Magen stärcken.

Andere machens also/ schneiden die Nüß gar klein/ legens in Malvasier / daß der Wein ein Finger breit darüber gehe/ lassens drey Tag erbeitzen/ nehmens wieder heraus/ lassens zween Tag im Schatten trucknen/ hernach wärmens in einer Pfannen / schütten ein wenig Rosenwasser daran / und truckens aus in einem leinen Säcklein. Diß miltert die Zufäll der Brust und Lungen: macht ein helle Stimm / befördert die eheliche Werck und mehret den natürlichen Saamen: stillet den Wehtagen der Nerven. In den Nabel geschmieret / stillet das tröpfflicht Harnen/ reissen im Leib/ und allerhand Mutterschwachheiten. Zufall der Brust und Lungen. Helle Stimm machen. Eheliche Werck stärcken. Wehtag der Nerven. Tröpfflicht harnen. Mutterschwachheiten.

Man distilliert auch ein Oel daraus/ wie die an-

G deren.]

Wie aber solches Oel zu präparieren sey/ darvon kan man lesen bey dem Andernaco und Conrado Gesnero, in seinem Evonymo. Diß Oel erwärmet den kalten Magen / stärcket denselbigen / verzehret alle böse Feuchtigkeit des Leibs/ zertreibt die Winde/ lindert das Grimmen / macht einen guten Athem / und ist behülfflich wider die Schmertzen und Gebrechen der Blasen. Kalter Magen. Grimmen. Guten Athem machen. Blasenschmertz.

Man muß aber des Oels nur drey oder vier Tröpfflein in einem Löffel voll Brühe [oder Malvasier] oder anderm Getränck eingeben [gibt dem Mund und Athem einen guten Geruch.

In das Hertzgrüblein gestrichen / und under die kurtzen Rippen der rechten Seiten / stärcket die Däu-

H ung und Leber / auff der lincken Seiten aber stillet das auffschwellen des Magens. Leber stärcken. Auffschwellen des Magens.

Man kan auch die Pomambra, die Rauchkertzlein und Küchlein damit zurüsten / geben im brennen einen guten Geruch.

Von Muscatenblüt.

DJe Muscatenblüt / Macis genennt/ (soll nicht für das Macer genommen werden) hat gleich die Krafft/ wie die Nuß selbst/ aber dieweil sie an der Substantz subtiler/ ist sie auch kräfftiger zu allen obgenannten Gebresten/ und zertheilet ehe die Blästen und Winde. Ist auch gut für das Hertzzittern. Muscatenblüt. Hertzzittern.

Wird auch ein köstliches Oel daraus gemacht/ auf mancherley Weiß / welches den Nerven gut ist.

Gummi von Muscatennußbaum.

ES wird zu zeiten mit andern Specereyen / von den Portugalesern in Welschland diß Gummi gebracht / welches über die massen wol reucht / wann mans anzündet / ist schön roth. Diß ist ein kräfftige Artzney die schwachen Glieder zu stärcken / sonderlich in der Gliedsucht und Podagra.] Glieder stärcken. Podagra.

Das VI. Capitel.

Von schwartzen Brustbeerlein oder Sebesten.

DJe Sebesten seyn ein Frucht eines Baums/ so sich dem Pflaumenbaum vergleichet / ausgenommen daß er kleiner ist: Die Frucht vergleichet sich den kleinen Zwetschen / inwendig hat sie

K ein dreyspitzigen Nußstein: Der Stamm ist von Farben weißlecht / die Aest aber grünlecht: Die Blätter seyn rund und starck. Wann die Frucht zeitig worden/ wird sie schwartzgrün und am Geschmack süß/ hat ein zähes Marck / aus welchem die Syrier und Egyptier einen köstlichen Vogelleim machen. Sebesten.

Man bringet die Frucht aus Syria und Egypten von Alexandria gen Venedig / [von dannen in das Teutschland / sie könten auch bey uns gepflantzet werden / dann sie sich auff die Nespel und dergleichen Stämmlein gern impffen lassen.]

Von

Schwartz Brustbeerlein.
Myxaria.

Von den Nämen.

SEbesten oder schwartz Brustbeerlein / heißt Griechisch μυξάριον [μύξα, μυξόν.] Lateinisch Sebesten, Myxæ, Myxaria. [Sebestena domestica, C. B. Sebesten, Trag. Lac. Bellon. Rauvvolf. Prunus Sebestena, Matth. Lugd. Myxæ vel Sebastæ, Cord. hist. Sebestena. Ges. hort. Cast. Myxa, Dod. Ad. Lobel. Cæs. Sebesten. Myxæ sive Myxaria, Ger. Myxos arbor, sive Sebestena nostra, Lugd. [Englisch Assyrians Plums.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Sebesten.

DJe Sebesten seyn einer mittelmässigen Natur / nicht zu kalt noch zu warm / haben ein Natur zu lindern und zu erweichen / (und haben grosse Gemeinschafft mit den Zwetschken.)

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius sagt / daß die Sebesten ein sonderliche Art haben / die scharffe rauhe Keel zu lindern und zu erweichen / seyn gar behülfflich wider die hitzige Brust.

(Dreissig oder viertzig Sebesten in einer Fleischbrühe gebeitzt / und geessen / erweichen den Bauch / und bewegen den Stulgang.

Das Marck darvon auff dritthalb oder drey Loht eingenommen / führet die Gall aus kräfftiglich / sänfftiget den brennenden Harn / dreissig oder viertzig Tag einander nach genossen.)

Sebesten / Zwetschken und kleine Rosinlein in einer feißten Fleischbrühe gekochet / erweichen den Bauch / und bringen ein Stulgang / da man 1. Loht Senetblätter darzu nehme / so würcket es desto besser

Man soll diß decoctum fleissig gebrauchen in den hitzigen und scharffen Fiebern / den Leib damit auffzuhalten.

Sebesten / Brustbeerlein / Zwetschken und Süßholtz im Wasser gesotten / und darvon getruncken / lindert die scharffe Gall / und die hitzige Flüß / so von dem Haubt auff die Brust fallen.

Etliche sagen / daß man die Frucht den Kinderen zu essen gebe wider die Bauchwürm / oder aber daß man ein decoctum darvon mache. Bauchwürm.

Wider die Gebrechen der Brust / so von scharpffen und gesaltzenen Flüssen herkommen / ein guter Brustranck: Nimm Sebesten / Brustbeerlein und Feigen / jedes an der Zahl 6. kleine Rosinlein 1. Untz / Engelsüß / Alandtwurtz / jedes ein halb Untz / Frauenhaarkraut / Hysop / Dosten und Satureyen / jedes ein Handvoll / Eybischsaamen / Fenchel jedes 2. Quintl. diese Stück siede man in genugsam Honigwasser / biß auff anderthalb Pfund / und thue Morgens und Abends einen guten Trunck darvon: Dieser Tranck lindert den Husten / und fürdert das Auswerffen. Gebrechen der Brust von scharpffen Flüssen. Husten.

Sebesten mit Süßholtz / Pappeln und Eybischwurtzeln in süssem Wein gesotten / und darvon getruncken / lindert die Schmertzen der Blasen / und vertreibt den Kaltseich. Blasenschmertz. Kaltseich.

(So man von Sebesten die Haut abzeucht / das Marck in Veyelwasser beitzt / und auff der Zungen hält / wendens die rauhe Schärpffe desselben / und die Bräune in hitzigen Fiebern.) Bräune.

Es werden auch sonst vielerley decocta und electuaria von dieser Frucht nach Gelegenheit der Schwachheiten zugerichtet / als da ist das Electuarium de Sebesten, so man in den Apothecken zugerichtet findet.

[Von dem Electuario de Sebesten.

DJese Lattwerg bereit also: Nimm dieser frischen schwartzen Brustbeerlein zehen Loth / laß sie wol erbeitzen in einem Pfund distillierts blau Mertzen Violenwasser / seuds dann wol miteinander / und seihe es durch / zu der Bruhe vermische des Saffts von blauer Schwertelwurtz / des Saffts von grossen gemeinen Kurbsen / jedes zwölff Loth / des Marcks von Tamarinden / auffgedörrter Pflaumen wol zerquetschet / jedes zehen Loth: blauer auffgedörrter Mertzenviolen / der vier grössern kalten Saamen / jedes vier Loth: Burtzelkrautsafft / oder Garten Bingelkrautsafft / acht Loth. Diese Stück seud alle wol zusammen biß auff den halben Theil ein / und trucks dann wol durch / thue darzu Zuckerpenit 16. Loth / der Lattwergen diaprunis simplex genannt / anderthalb Pfund: Diagridii, drey Quintlein / vermisch wol durch einander zu einer Lattwergen: diese sänfftiget wol / und führet die Gall aus.] Gall ausführen.

Das VII. Cap.
Von Myrobalanen.

ES werden uns fünff Geschlecht der Myrobalanen fürgestellet / (so zu uns aus Arabia gebracht werden /) aus welchen die erste Bellerische Myrobalanen genennet werden / deren etliche grün seyn / etliche dürr / beynahe äschenfarbig: Die besten seyn groß und schwer / haben viel und dick Fleisch an sich: Wann sie noch grün seyn / sind sie rund / glatt und groß / nachdem sie aber dürr worden / fallen sie zusammen / seyn gerümpfft gleich wie die Zwetschken. Myrobalanen.

Das ander Geschlecht die Myrobalani Emblicæ, seyn etwas rundlecht und runtzlecht / von Farben Aschenfarb / (und sind die besten / so grössere Stück haben / dick und schwer sind / fleischig / und eines kleinen Kerns.)

Das dritte Geschlecht schwartzbraun (oder Kestenbraun /) Myrobalanen genennt / von wegen ihrer schwartzbraunen Farb / hat viel Fleisch bey sich / derowegen sie auch so schwer seyen / daß sie im Wasser zu grund fallen / je grösser sie seyn / je besser sie geachtet werden.

Das vierdte Geschlecht die Indianische Myrobalanen / seyn einer Oliven groß / satt und ohne Kern / von Farben schwartzlecht / (oder schwartzblau. Es

sollen

A **Grüne bellerische Myrobalanen.**
Myrobalani Bellericæ recentes.

Myrobalani Bellericæ siccæ.

B **Dürre bellerische Myrobalanen.**

Myrobalani Emblicæ.

C

sollen erwehlt werden/die fast schwartz seyen/hart/dick/ schwer/ am Kern wie ein Wecklein.]

Das fünffte Geschlecht die gelbe Myrobalanen / seyn langlecht/ rund und satt getrungen/ einer schweitzergrünen / geelechten Farb / (schwer am Gewicht/) welche innwendig einen kleinen Stein haben.

Indianisch oder schwartz Myrobalanen.
Myrobalani Indicæ.

D

E

F **Aschenfarb Myrobalanen.**
Myrobalani Emblicæ.
Groß oder schwartzbraun Myrobalanen.
Myrobalani chebulæ.

G

H

[Deren Prob ist/ daß sie fast gelb seynd/gewichtig/ dick/daß in den Stücklein / so man sie zerschlägt / ein gleissendt Gummi erscheint / die Rinden dick sey/ aber der Kern klein.]

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird genennet bellerische Myrobalanen. Lateinisch Myrobalani Bellericæ, in

Geel Myrobalanen.
Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ.

I

K

Den

A den Apothecken Bellirici, Bellerici. [I. Mirobalani rotundæ belliricæ, C. B. belliricæ, Matth. Cord. hist. Cluſ. Garz. Ad. Lob. Lugd. Ger. bellirici, Lon. Caſt. bellirici, Lac. bellirici Gallæ modo rotundi, Cæſ. Myrobalanus belliricus, Cord. in Dioſc.] Das ander Geſchlecht wird genennet aſchenfarb Myrobalanen, Lateiniſch Myrobalani Emblicæ. Myrobalani Empelitiçæ, auch Empelitici, und Emplici. [II. Myrobalani Emplicæ, C.B. Myrob. Emblica, Matth. empelitica ſeu emblica, Cluſ. in corol. emblici, Lac. Cord. hiſt. Lon. Ad. Caſt. Cæſ. emblicæ, Lob. Lugd. Ger.] Das dritte wird genennet groß oder ſchwartzbraun Myrobalanen. Lateiniſch Myrobalani Chebulæ, Myrobalani cepulæ, in den Apothecken Kebuli, und Myrobalani Kebuli. [III. Myrobalani maximi oblongi
B anguloſi pituitam purgantes, C. B. Myrob. Cepula, Meſ. Cluſ. in coro. Chepulæ Actuar. Matt. Garz. Ad. Lob. Lugd. Chebuli, Lac. Cor. hiſt. Geſ. Lon. Cæſ. Caſt. Chebulæ, Ger.] Das vierte heißt man Indianiſch oder ſchwartz Myrobalanen. Lateiniſch Myrobalani Indicæ, Mirobalani nigræ und Myrobalani Indi. [IV. Mirobalani nigræ octangulares, C. B. nigra, Actuar. Meſ. nigri, Ad. Inda & Damaſonia & nigra, Cluſ. in cor. Indicæ, Lob. Ger. ſeu nigræ, Matth. Lon. Garz. Lugd. Indi. Cord. hiſt. Lac. Caſt. Cæſ.] Das fünffte wird genennet geel Myrobalanen. Lateiniſch Myrobalani flavæ, citrinæ, luteæ und Myrobalani citrini. [V. Myrobalani teretes citrinæ bilem purgantes, C. B. Myrob. lutei, Actuar. flavæ, Garz. Lob. Lugd. flava, Matth. & lutea, Cluſ. in cor. citrea, Meſ. citrini,
C Lac. Ad. Caſt. Ger. Cæſ.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Myrobalanen.

Alle Myrobalanen ſeyn kalt im erſten / und trucken im andern Grad. Meſue ſchreibet / daß ſie eine Natur und Eigenſchafft haben zu purgieren / werden aber gerechnet under die gebenedeyten Artzneyen / ſo gar ſanfft und gelind purgieren ohne einige Beſchwerung des Leibs oder der Kräfften. Meldet auch darbey / daß ſie eine Krafft haben das Hertz / den Magen / die Leber und den gantzen Leib zu ſtärcken und zu kräfftigen / ziehen auch zuſammen / derowegen ſie denjenigen nicht ſollen dargereicht werden / ſo leichtlich pflegen verſtopfft zu werden.
D

Von dem Gebrauch der geelen Myrobalanen.

Meſue ſchreibet / daß die gelbe Myrobalanen ein Krafft und Tugend haben die Gall aus dem Leib zu führen / derowegen ſie auch unter die medicamenta cholagoga gerechnet werden / den hitzigen Choleriſchen Menſchen ein ſonderliche gute Artzney / dann ſie legen und dämpffen die groſſe Hitz des Magens / und anderer innerlichen Glieder / vertreiben nicht allein das dritträgige Fieber / ſondern auch andere Fieber / ſo von der hitzigen Gall ihren Urſprung haben. Wann aber eine Verſtopffung vorhanden / ſoll man ſich ihrer gar nicht gebrauchen.

Sie werden aber auff zweyerley Weiß gegeben / entweder in ſubſtantia, oder in infuſionibus. In ſubſtantia gibt man ſie von zwey Quintlein biß auff fünff. Will man ſie aber in einem andern liquore, als in einer Geißmolcken macerieren / ſo gibt man von fünff Quintlein biß auff zwantzig / (nach der Meynung der Arabiſchen von fünff Quintlein / biß auff zehen: aber nach gemeinem Gebrauch von anderthalb Loth / biß auff zwey Loth.)

Man ſoll ſie aber nicht dürr oder gebraten zum purgieren geben / dann ſie auff ſolche Weiß mehr ſtopffen dann purgieren / derowegen diejenige gar unrecht thun / ſo in der rothen Ruhr / wann ſie purgieren wöllen / ein ſolche Purgation ſchreiben / als daß man nehme des gebratenen Rhabarbari, und der gebratenen Myrobalanen / und ſolche Stück mit Wegrichwaſſer dem Krancken zu trincken gebe / ſo doch ſolcher Tranck ein Natur hat viel mehr zu ſtopffen / dann zu öffnen / wie ſolches auch Rondeletius bezeuget.

Wider den Schwindel des Haupts / ſo von hitziger Magengall verurſacht wird: Nimm der gelben Myrobalanen 3. Loth / ſtoß ſie etwas groblecht / ſiede ſie in acht Untzen Waſſer / zu letzt thue ein Untz ſauer Datteln / biß vier Untzen bleiben / darzu vermiſche drey oder vier Untzen Roſenſyrup / und gib es des Morgens zu trincken / iſt eine gelinde Purgierung / lindert die ſcharpffe / hitzige und auffſteigende Gall / und führet ſie durch den Stulgang aus. Schwindel.

Es werden auch dieſe gelbe Myrobalanen gebrauchet wider das Zittern des Hertzens / ſo von Hitz / oder Gall ſeinen Urſprung hat. Hertzzittern

Deßgleichen auch ſeyn ſie gut wider die Blödigkeit des Magens / ſo von Gall oder anderer Hitz herkomt. Blödigkeit des Magens.

Ein gut Pulver wider den Durchlauff / diarrhæa genennt: Nimm der gelben Myrobalanen ein halb Loth / Rhabarbari anderthalb Quintl. jedes geröſt / Bolarmenen 1. Quintl. gelben Sandel / roth Corallen jedes 1. Scrupel / bereiter Perlein ein halb Quintl. Trochiſcorum de ſpodio 1. Quintl. dieſe Stück mach zu einem Pulver / mit welchen du die Speiß beſtreuen kanſt / oder aber des Pulvers anderthalb Quintl. mit Wegrichwaſſer eingeben. Durchlauff.

[Mit klarem Agreſt wolzertrieben und vermiſchet / in die Augen geſtrichen / machen ein klar Angeſicht.] Klar Angeſicht machen

Von Gebrauch der Indianiſchen oder ſchwartzen Myrobalanen

Von dieſen ſchwartzen Myrobalanen ſchreibet Meſues, daß ſie beyderley Gall aus dem Leib durch den Stulgang führen / ſonderlich aber die melancholiſche Feuchte. Werden derowegen gerechnet unter die medicamenta melanagoga, das iſt / ſo die verbrannte / ſchwartze Gall austreiben / und derohalben denjenigen dienſtlich / ſo mit der Melancholey geplaget werden / (derohalben ſie die unverurſachte Traurigkeit und Unmuth nehmen. Sie werden auch derohalben nützlich gebraucht wider das Quartanfieber / ſo von der Melancholey verurſachet wird / und alle andere Schwachheiten / ſo von ſolcher melancholia ihren Urſprung gewinnen / als da ſeyn der Krebs / Auſſatz / Unreinigkeit der Haut / Fantaſey / Traurigkeit / Hertzzittern / und dergleichen mehr. Gall und melancholiſche Feuchte ausführen. Quartanfieber. Krebs. Auſſatz. Unreinigkeit der Haut. Hertzzittern

Wann man ſie zu purgieren brauchen will / gibt man des Pulvers von zwey Quintlein biß auff vier: aber in infuſionibus braucht man ſie von vier Quintlein biß auff zehen Quintlein oder dritthalb Loth. In dem verſtopfften Miltz ein lindes Purgiertränclein: Nimm Tamariſcenblätter / Borragen und Ochſenzungenblumen jedes 1. Loth / Weinbeerlein ein Untz / Anis ein halb Loth / Engelſüß ein Quintlein / dieſe Stück ſiede in gnugſamen Waſſer / daß vier Untzen übrig bleiben / darinn ſoll man über Nacht weichen / der ſchwartzen Myrobalanen zwey Loth: Des Morgens ſoll man es außtrucknen und frühe einnehmen. Verſtopfft Miltz.

Vom Gebrauch der ſchwartzbraunen Myrobalanen.

Es werden die Myrobalani Chebulæ under die purgantia phlegmagoga gerechnet / dann ſie ein Krafft und Eigenſchafft haben den Schleim und die Phlegmata durch den Stulgang außzutreiben: werden derowegen gebraucht wider die Waſſerſucht / wider die alte langwierige Fieber / und alle andere Verſtopfung / ſo von grobem Schleim verurſacht werden. Schleim austreiben. Waſſerſucht Langwierige Fieber.

Man gibt des Pulvers von zwey Quintlein biß auff ein Loth / aber zu dem infundiren / nimmet man vier Quintlein biß auff dritthalb Loth.

Wann man auch dieſe Myrobalanen röſtet / ſo ſtopffen

A stopffen sie viel mehr / dann daß sie purgieren / deßgleichen auch wann man sie kochet / und hart austrucket.

Gesicht stärcken. Lobelius meldet / daß sie das Gesicht und die Sinne stärcken und schärffen.

Magen und Hertz stärcken. Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker oder Honig eingemacht / welche ein sonderliche Krafft haben den Magen und das Hertz zu stärcken / machen einen guten Lust und Appetit zum Essen / fürdern das Dáuen und Kochen des Magens / schärffen die Sinn / und machen ein klares Gesicht. Aber sie purgieren nicht so wol / wann sie eingemacht sind / als wann man sie rohe brauchet / jedoch stärcken sie den Leib mehr.

Klares Gesicht machen

Von dem Gebrauch der äschenfarben Myrobalanen.

B Magen reinigen. DJese Myrobalani emblicæ genennt / haben auch ihren Nutzen in der Artzney / dann sie reinigen und purgieren den Magen von dem faulen stinckenden Schleim / so sich darinnen versammlet hat / und in dem sie denselbigen etwas zusammen ziehen / geben sie ihm auch eine Krafft: Uber das haben sie auch eine Tugend / das Hirn / die Nerven / das Hertz / und die Leber zu stärcken / thun wol wider das Zittern des Hertzens / machen einen Appetit / stillen das Würgen und Brechen des Magens / legen die grosse Hitz / und lindern den Durst.

Hirn / Hertz und Leber stärcken. Brechen des Magens.

Es werden auch diese Myrobalani mit Zucker und Honig eingemacht / andere nehmen darzu Zimmetrinden und andere Stück mehr / darmit sie dieselbige bestecken und einsültzen / diese eingemachte Früchte seyn zu allen oberzehlten Gliederen fast dienstlich / stärcken und kräfftigen dieselbige / sonderlich so man sie mit

C den aromatibus, als Cinamomo, Xylaloe, Cardamomo, Croco, Gallia und dergleichen einsültzet.

Zum purgieren gibt man dieser Myrobalanen des Pulvers von einem Goldgulden schwer / biß auff drey. Im infundieren aber nimmt man dreyer Goldgülden schwer biß auff sechs.

Von dem Gebrauch der Bellerischen Myrobalanen.

DJese Myrobalanen / wie Lobelius vermeldet / seyn an ihren Kräfften und Tugenden den Myrobalanis emblicis durchaus gleich. Sie werden auch auf gleiche Weiß / wie die vorige mit Honig und anderen Gewürtzen eingemachet / und zu gleichen Gebrechen

D dienstlich.

Eiter auswerffen. Guldenader Haar ausfallen. Haar schwärtzen. [Dienen denen / so Eiter auswerffen / und denen die gulden Ader über die Maß fliessen / wehren dem ausfallenden Haar.

Mit Mandelöl und Honig zerstossen und zertrieben / schwärtzen sie das Haar.]

Das VIII. Capit.

Von Ben.

Ben. DJese Nüßlein seyn ein Frucht eines Baums / welcher sich dem Tamariskenbaum vergleichet / die Frucht ist einer Haselnuß groß / von

E Farben weiß und dreyecket / [fast wie die Bucheichelein / daher sie auch von den Griechen βάλανοι, das ist Eicheln getauffet werden: Liegen ihr zwey solcher Eicheln in langlechten / spitzigen / äschenfarben / runtzlechten Hülsen verschlossen /] mit einer zarten Schalen umgeben: Innwendig hat sie einen feißten Kern / mit einem weissen Häutlein bedecket / aus welchem ein Oel gepreßt wird.

Die beste Frucht ist so groß / alt / feißt und voll Marckes / ist auch mit einer dünnen Schalen bedecket.

Sie wächst in Egypten / in Arabia und Æthiopia.

[Mesues gedencket zweyerley Ben / des grossen und des kleinern: Welche jetzunder auch aus India

F

Ben.
Balanus myrepsica.

G gebracht werden: Die grössere nennen die Einwohner wegen ihrer Gestalt / purgierende Haselnüß: dann diese so groß wie Haselnüß / dreyeckicht / wachsen alle zeit zwey beyeinander / mit einem äschenfarben dünnen Hülslein bedeckt / sind lieblich am Geschmack. Aber die Kleinere sind am bekanntsten und gebräuchlichsten / darvon allhie gehandelt wird.]

Von den Namen.

H BEn wird Lateinisch genennt Balanus Ægyptia, Balanus, Myrepsica, Glans Ægyptia, Glans unguentaria. [Glans unguentaria, C. B. Matth. Lac. Cord. in Dioſc. Cluſ. in corol. Dod. Lugd. Cæſ. Granum ben, Lon. Balanus myrepsica, Cord. hist. Ger. Ben parvum, Monard. Macalepalbum, Rauvv.] Spanisch *Avellana de la India.* Griechisch βάλανος μυρεψικὴ. [Englisch Oile Acorne.] Das Oel aber / so aus dem Kern gepreßt wird / heißt Oleum balaneum: Oleum de ben.

Von ihrer Natur und Eigenschafft.

DJese sind hitzig im dritten / und trucken im andern Grad. Purgieren hefftig oben und unden / wo sie gantz mit ihren Häutlein verschlucket werden: sollen derowegen zuvor wol gereiniget / alsdann ein wenig geröstet werden. Treiben die Gall und zähen Schleim aus / und ist ihr gemein Gewicht ein halbes / oder zum höchsten ein gantzes Quintlein.

I

Von ihrem Gebrauch innerlich und äusserlich

DJeser Nüßlein ein Quintlein schwer gepülvert / in halb Essig und Wasser eingenommen / erweichet die harte Leber und Miltz / des inneren Marcks ein Quintlein mit Meth eingenommen / bewegt zum Unwillen: erweicht den Bauch / und führet den zähen Schleim aus.

Mit Essig gekocht / und damit geschmiert / heilen sie

K den bösen Grind: Mit Harn gesotten / reiniget sie die Haut von allerley Flecken und Unreinigkeit.

Das Pulver mit Feigbonen / Indianischer Spick und Meth vermischt / und Pflastersweiß übergelegt / erweicht das verstopffte Miltz: Mit Gerstenmähl und Hönig übergelegt / hilfft wol den erkälten und contracten Spannadern / erweicht die harte Beulen.]

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Olei balanini.

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 38. daß dieses Oel aus dem Kern gepreßt werde / wie das Mandelöl: Und wird gemacht von dem gestossenen und gebratenen Kernen / wie andere auch schreiben/ mit Rosenwasser daran gegossen.

Dieses Oel soll ein Krafft haben zu erweichen / zu öffnen und zu zertheilen.

Dieses Oel soll nicht stinckend noch garstig werden/ wanns alt worden/ gleich wie andere Oel zu thun pflegen / derowegen mans zu andern wolriechenden Sachen vermischen kan / [nimmt ein jeden Geruch / als vom Zibeth/Bisem an sich / und erhaltet den ein lange
B Zeit: Derohalben es heutiges Tags mehr zum Wollust/als Händ/Schuhen/ und andere zarte Gewand / die darmit bestrichen/ werden gebraucht / als zur Leibs Blödigkeit.]

Dioscorides schreibt / daß dieses Oel ein Krafft gebe / das Angesicht zu säubern von allen Mackeln / Sprüteln und von schwartzen Wundzeichen.

Dieses Oel mit Gänßschmaltz in die Ohren geträufet/ soll das Sausen und Wehetagen derselbigen vertreiben/ [auch das verlohrne Gehör wieder bringen.]

Es treibet auch den Stulgang / ist aber dem Magen schädlich.

[Er weicht allerley harte Geschwulsten/ und bekömt den erkalten Sennen- und Spannadern sehr wol.]

C

Das IX. Capit.

Von Anacarden und Elephantenlauß.

Elephantenlauß.

Anacardium I. & II.

D

Cajous.

E

GArcias ab Horto meldet/daß diese Frucht Anacardium genennt werde/ von der Gestalt und Farb eines Hertzens.

Serapio schreibt / daß es ein Baum sey / welcher ein Frucht bringe in der Gestalt wie eins Vogelshertz von Farben braun/innwendig [zwischen ihrer Rinden und ihren Nüßlein] voll rothes Saffts wie ein Blut/so dick wie ein Honig/] und werde erfunden in den feurigen

F Bergen Siciliæ,welches auch Avicenna bezeugen solle. [Das Nüßlein ist nicht gröſſer als ein Mandel.]

Garcias saget / daß diese Frucht in grosser Menge gefunden werde in Canonor. [Decan. Cambaia, Malabar,] in Calęcut, und andern Provintzen Indiæ.

Von den Namen.

ANacardium wird Teutsch genennt Anacardien/ etliche wollen diese Frucht auch Elephantenlauß/ [Vogelshertzlein] nennen/ Arabisch *Balador*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Anacarden.

GArcias meldet / etliche wöllen diese Frucht warm und trucken setzen im vierten Grad. Etliche auch im dritten: Aber es befinde sie mit so hitzig / es sey
G dann die Frucht / so in Sicilia wachse, einer solchen und trucknen Natur. [Es sollen zur Artzneyen fürnemlich genommen werden so vollkomen und dick sind/ innwendig safftig/und ein schön weissen Kern haben.]

Innerlicher Gebrauch.

SErapio schreibet in lib. simpl. cap. 356. daß Galenus dieser Frucht gedencke/ und sagt / daß sie einer gifftigen Natur sey: Aber Garcias ab Horto ist gar darwider / und sagt/ daß man von solchem Buch Galeni heutiges Tags nicht allein nichts wisse / sondern es gebe die Erfahrung/daß solche Frucht gantz und gar kein Gifft bey sich habe / und vermeldet / wie daß die Leuth des Orths da sie wachset/solche Frucht in Molcken zu maceriren pflegen / und den Asthmaticis, das
H ist/den Keichenden zu trincken geben / auch einnehmen/ die Würm darmit zu vertreiben. Deßgleichen auch/ so werde sie von etlichen mit Saltz wie die Oliven zur Speiß bereitet / daraus dann genugsam abzunehmen sey/daß diese Frucht keiner gifftigen Natur seyn muß. Keichende. Würm.

Diese Frucht eines halben Quintleins schwär eingenommen / macht ein gute Gedächtnuß / stärcket die schwache Sinn/schärpffet den Verstand / und ist gut dem schwachen Hirn. Gedächtnuß. Sinn und Verstand schärffen.

Wann diese Frucht ausgedörret wird/so rechnet man sie under die brennende oder caustica medicamenta.

Lonicerus schreibet / daß der Safft die Wartzen vertreibe / etze aber die Haut auff/ und wann man sein viel brauche/ so mache er grindig.

Es wird aber diese Frucht von etlichen sonderlich Lähme.
I zu der Lähme gebraucht.

Aus dieser Frucht wird ein Lattwerge von Mesue beschrieben / so Confectio anacardina genennt wird / welche fleissig von denjenigen soll gebraucht werden: welche begehren gelehrt / verständig/ witzig und sinnreich zu werden / daher es auch Confectio Sapientum genennt wird / dann sie stärcket und kräfftiget die Gedächtnuß/ macht gute Vernunfft / schärffet die Sinn und Gedancken. Uber das ist sie gut wider die Schmertzen und Wehetagen des Magens/ so von Kälte kommen/reiniget das Geblüt/und machet eine schöne liebliche Farb. Aber bey dem Gebrauch dieser Lattwergen/ will auch ein sonderliche fleissige diæta gehalten seyn / sonst ist alles verlohren. Gedächtnuß stärcken. Magenweh. Liebliche Farb machen.

[In den Apothecken brauchen sie mehrentheils nur
K das Oel / so aus bemeldten Früchten zuvor wol zerquetscht / ausgepreßt wird. Oder welches/wann man die Rinden in Wasser siedet / oben empor schwimmet/ und in den Schneckenhäußlein verwahret zu uns gebracht wird.

Von Elephantenlauß.

CAjous oder Elephantenlauß wird auch von etlichen under die Anacarden gerechnet: soll ein Frucht seyn eines Baums / welches Blätter sich dem Byrnlaub/oder vielmehr dem Lorbernlaub vergleichen/ die Frucht soll in der größ seyn/ wie ein Gansey / voll Saffts: Unden an der Frucht kommt ein Nuß her- Elephantenlauß.

A für/wie eines Haſen Nieren/ von Farben äſchenfarb: Dieſe Nuß ſoll mit einer duppeln Rinde umgeben ſeyn/ zwiſchen welchen ein ſchwammechte Materi iſt/ voll Oels / welches gar hitzig ſey: Jnnwendig aber ſoll ein weiſſer Kern ſeyn an Geſchmack ſüß und lieblich / auch bequemlich zu eſſen / mit einem äſchfarben Häutlein/ welches man zuvor muß abſchälen: Dieſer Kern / wann er ein wenig gebraten / ſoll er zu ehelichen Wercken reitzen: Aber das ſcharffe hitzige Oel ſoll trefflich gut ſeyn allerley Flecken und Maſen darmit auszutilgen und zu vertreiben.

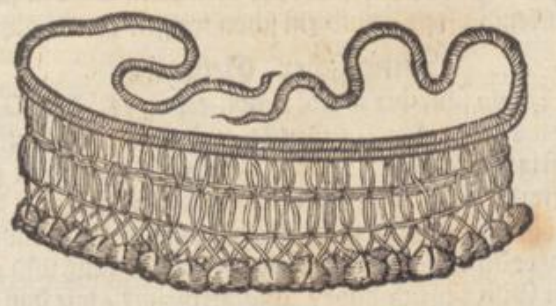
Zu ehelichen Wercken reitzen.

Flecken.

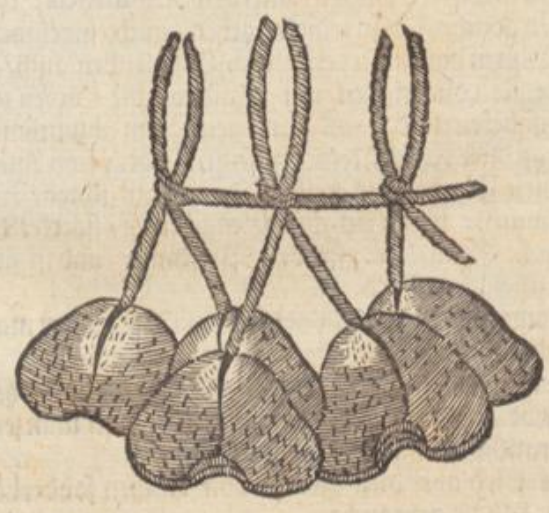
Das X. Cap.

Von Ahovay Theveti.

B Ahovay Theveti.



C



D

Ahovay Theveti.

C. Cluſius ſchreibt in Comment. lib. 2. de hiſtor. plantarum Garciæ ab Horto, daß das Wörtlein Ahovay ſey ein Nam eines Baums / welcher gar ein gifftige und tödtliche Frucht trage / einer Caſtanien groß/ von Farben weiß / formiert wie der Griechiſche Buchſtab Δ. Dieſe Frucht hat einen Kern in ſich / einer gantzen gifftigen Natur / alſo daß auch die Einwohner des Lands ſelbſt/einander damit vergeben/und ſich ums Leben bringen/ſo bald nur eins einen Zorn / oder Haß wider das ander gefaſſet hat / alſo daß auch die Männer ihre Weiber/und die Weiber ihre eigene Männer darmit hinrichten. Es meldet auch C. Cluſius, daß die Einwohner die friſche Frucht keines weges den Ausländiſchen laſſe zukommen / laſſen ſie auch E nicht ihre Kinder von wegen des Giffts anrühren / es ſey dann der Kern zuvor heraus kommen/ alsdann pflegen ſie die Frucht um die Schienbein / oder Knie herum zu binden wie die Schellen/ dieweil ſie auf gleiche weiß wie dieſelbige einen Klang von ſich geben.

Der Baum ſoll einem Byrenbaum gleich ſeyn: Die Blätter drey oder vier Finger lang / und zweyer Finger breit / welche für und für grün bleiben: Die Rinde am Holtz iſt weiß/wann man die Aeſt abhauet/ geben ſie einen weiſſen Safft wie Milch: Der Baum iſt zu nichts nütz/dann wann er abgehauen iſt/ſoll er gar einen böſen ſchändlichen Geruch von ſich geben / alſo daß man ihn auch deshalben nicht brennen darff.

Das XI. Cap.

Von Areca oder Faufel.

F Areca ſive Faufel.

G

H

GArcias ab Horto ſchreibet / lib. 1. de hiſt. plantarum cap. 25. daß Areca oder Faufel eine Frucht ſey eines Baums / welcher ſtarck auffwachſe / und deſſen Blätter ſich den Blättern des Dactelbaums vergleichen/die Frucht ſey gleich den Muſcatennüſſen/ ausgenommen daß ſie kleiner ſeyen / oder den kleinen Welſchen Nüſſen gleich / innwendig hart / und mit weiſſen und rothlechten Aederlein beſprenget und durchzogen/ iſt nicht gantz und gar rund / ſondern ein wenig Blat.

I Dieſe Frucht wird mit einer wollechten Rinden oder Schalen umdecket / ſo auswendig etwas gelblecht iſt/ und wann ſie zeitig worden / den Dactelkernen faſt gleich. Wächſt in der Jnſel Mombaim, in Bacain und Decan.

Von den Namen.

AReca wird auch genennet Faufel, Filfel und Fufel: Item Cupari, Poaz und Chacani. [Palma cujus fructus ſeſſilis Faufel dicitur, C. B. Avellana Indica, Matth. Lugd. Faufel, id eſt, Avellana Indica, Cord. hiſt. Frag. Areca ſive Faufel, Cluſ. in Garz. Lugd. Areca, Caſt. Ger. Faufel cum ſuo involucro & eodem exutum, Ad. Lob. Nuci Indicæ affinis fructus, Areca, Cæſ. Engliſch druncken Datte

K Dree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

AReca iſt kalt und trucken / wie Garcias meldet / und einer zuſammenziehenden Natur.

Jnnerlicher Gebrauch.

DJeſe Frucht ſoll dem Magen gut und bequem ſeyn / denſelbigen damit zu ſtärcken: Und dieweil ſie zuſammen zeucht / wird ſie gebrauchet/ wider das Blutſpeyen / wider die rothe Ruhr / wider das Würgen und Brechen des Magens/ und andere dergleichen Bauchflüß.

Man

A Man saget auch/daß die unzeitige Frucht den Menschen etwas truncken und unempfindlich mache / also daß auch etliche/wann sie sollen gepeiniget werden/diese unzeitige Frucht essen/damit sie gleich als truncken/die grosse Schmertzen und Pein nicht empfinden.

Es wird diese Frucht gebraucht/die wackelhafftige Zähn damit zu befestigen.

Das XII. Capitel.

Fagara.

Cubebæ.

Cubeben.

Buna.

DJe werden in diesem Capitel etliche Früchte beschrieben / aus welchen die erste Fagara vom Avicenna genennt wird / an Form und Gestalt dem Ciceri arietino gleich / hat ein dünne äschenfarbe oder schwartzlechte Rinden / under welcher ein dünne Schale ligt / welche einen harten Kern in sich hat / so mit einem subtilen schwartzen Häutlein umzogen ist. Diese Frucht soll nach der Meynung Avicennæ warm und trucken seyn im dritten Grad / und denjenigen gut/ so ein kalten Magen und kalte Leber haben / und nicht wol däuen können.

Von Cubeben.

DJe Cubeben sollen ein Frucht seyn eines Baums/ so sich einem Apffelbaum vergleichet / allein daß er kleiner seyn / habe eine wolriechende Blüth / die Frucht hange Traubenweiß beysammen / nicht zwar wie ein Traube / sondern ein jedes Körnlein habe sein besondern Stiel: Etliche wöllen das Gewächs einem Myrtenbaum vergleichen / aber Garcias meldet / daß sie weit irren.

Es seyn aber die Früchte kleine runde Körnlein/ am Geschmack und Grösse wie der Pfeffer/daher auch etliche diese Frucht/für ein Geschlecht des Pfeffers haben angesehen.

Sie wachsen in grosser Meng in India: Man findet sie auch in Syrien und in Ponto.

Von den Namen.

CUbeben werden Lateinisch genennet Cubebæ. [I. Cubebis affinis Fagara major, C. B. Fagaras Avicennæ, Cluſ. in Garz. Lob. Fagara, Caſt. Lugd. Fagara major, Imperato. II. Cubebæ vulgares, nec Arabum Cubebæ, nec Galeni Carpeſium, Matth. C. B. Cubebæ, Lac. Cord. hiſt. Garz. Acoſt. Frag. Lugd. Caſt. Cubebæ offic. Ad. Cubebæ vulgo, Amomi fructum putarim, Cæſ.] Frantzöſ. *Carpier*. Arabisch *Cubebe, Quabeb, Quabebchini*. Item *Cumuc*, und *Cubabchini*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Cubeben.

DJe Cubeben seyn eines gewürtzten Geschmacks / dünner und subtiler Substantz. Haben ein Natur zu öffnen: Sind warm im Anfang des dritten Grads / und trucken im End desselbigen.

Innerlicher Gebrauch.

GArcias ab Horto meldet / daß die Einwohner des Lands/ die Cubeben zuvor in einem liquore sieden / ehe dann sie dieselbige den Ausländischen verkauffen/ dieweil sie sich besorgen / daß sie auch in anderen Ländern mögen gepflantzet werden / in so grossem Werth/ sollen sie auch von den Einwohnern gehalten werden: Und derohalben komme es auch / daß sie bey uns so leichtlich verderben.

Verstopffte Därm.

Die Cubeben eröffnen die verstopffte Därm/fürderen den Harn/und treiben den Stein aus den Nieren.

Harn und Stein treiben.

Die Cubeben mit Roßmarein in Wein gesotten / und darvon getruncken / soll gut seyn wider die schwere Kränck.

Schwäre Kränck.

Eheliche Werck fürdern.

In India werden sie sehr gebrauchet / die eheliche Werck darmit zu erreitzen / wann man sie in Wein beitzet/ und davon trincket.

Kalter Magen.

Sie seyn auch gut den kalten/blöden und schwachen Magen damit zu stärcken und zu wärmen.

Schleim der Brust.

Sie reinigen die Brust und Lufftröhren von dem zähen groben Schleim.

Miltzsucht. Kalte Gebrechen der Mutter.

Den Miltzsüchtigen bekommen sie wol / wie auch den kalten Gebrechen der Beermutter: Dann sie erwärmen bemeldte Glieder / und zertheilen die Winde/ welche den Miltz und die Mutter gemeiniglich pflegen auffzublasen.

Haubt reinigen.

Wann man sie mit Mastix lang im Mund hält und käuet / ziehen sie viel kaltes Schleims von dem Haubt/ reinigen also / und stärcken dasselbige.

Schwindel. Unbeweglichkeit der Zung. Schlag.

Daher man sie auch zu allerhand kalten Hirnmängeln pflegt zu brauchen/als zum Schwindel/zur Lähme/ zur Unbeweglichkeit der Zungen/ zur Verhütung des Schlags.

Etliche lassen sie mit Zucker überziehen / und brauchen sie Morgens nüchtern zu oberzehlten Gebrechen.

[Von dem Confect Diacubebe.

VOn den Cubeblein wird folgendes Confect gemachet also: Nimm der dreyerley Sandel/jedes ein halb Loth/ gebrannt Helffenbein/ Spodium genannt / weiß geschaben Helffenbein / jedes anderthalb Quintl. Edler Basilgensaamen/ Cubeblein/jedes drey Quintl. Wo grosse Hitz verhanden / thun folgende Stück dazu / Kürbsen / Cucumern / Citrollen und Pfebensaamen / jedes ein halb Loth: Endivien und Burtzelsaamen/jedes ein Quintlein: Paradeißholtz / Muscatennüß/jedes ein halb Quintl.: weiß Zucker ein Pfund. Den Zucker zerlaß mit der Brühen von Endivien / seud ihn zu rechter Härte / vermisch die andere Stück wol darunder/ und geuß zu Täfelein. Diß Confect ist fast gut für alle Gebrechen der Leber / sonderlich dienet es zur Wassersucht / und Geschwulst des understen Bauchs.

Leber Gebrechen. Wassersucht

Von Buna.

BUna ist ein kleine Frucht / doch etwas gröſſer und langlichter als Fagara, schwartzgrau mit einer dünnen Schalen / die nach der Länge in zwey gleiche Theil / mit einem Riß abgetheilet ist/und leichtlich am

A ſelbigen Ort von einander kan geſchieden werden: In jedem Theil iſt ein gelblechter verlängter Kern / auf der einen Seiten / da er an den andern geſtoſſen / eben / ſonſten in die runde formieret / eines ſäurlichen Geſchmacks.

In Alexandria pfleget man ein Tranck davon zu bereiten / der nicht geringe Kräfften hat zu kühlen / und die übermäſſige Hitz zu löſchen. Wird ſonſt auch von etlichen Elkaue genennet: wie Alphonſus Pancius, Profeſſor zu Ferrar darvon geſchrieben. [Evonymo ſimilis Ægyptiaca, fructu baccis lauri ſimili, C. B. Buncho Avicennæ, & Bunca Rhaſis ex cujus fructibus Turcæ potionem Chaube parant, Rauvvolf. Buna ex qua in Alexandria potio fit, Cluſ. in Garz. Lugd.

B **Morgenländiſche Nüß.** Cocci orientales.

C

Morgenländiſche Nüß. VOn den Coccis Orientalibus ſchreibet Garcias in hiſt. aromat. lib. 1. cap. 26. daß ſie ein Frucht ſeyen eines Baums dem Dactelbaum gleich / mit einer glatten Rinden / welche man jederzeit mit etwas umwenden muß / damit man den Baum beſteigen konnte / ſonſt könne man nit hinauff kommen: Die Blätter des Baums ſeyen gleich den Blättern am Dactelbaum: Seine Aeſt hangen underſich gebogen: Aber unden an den Aeſten kommen an-
D dere Aeſtlein herfür / an welchen je fünff oder ſechs Nüß wachſen / mit viel harten Schalen umgeben. Wie aber die Frucht weiter geſtalt ſey / und worzu ſie zu gebrauchen / wird von dem Authore nicht vermeldet.

Von Cuciophera.

Cuciophera. MAtthiolus ſchreibet / der Baum / ſo Theophraſtus Cuciopheram nennet / ſeye dem Dactelbaum ähnlich / ausgenommen / daß der Dactelbaum ſtarck und unzerſpalten über ſich ſteige / dieſer aber ſpalte ſich / ſo er etwas erwachſen iſt / und gewinne zween Stämme / welche wiederum in andere Stämme abgetheilet werden / trage nicht viel Gerten /
E welche doch kurtz ſeyen / [die Rinde ſey wie ein Dactelbaum.] Seine Frucht wie die allhier abgemahlet / iſt ſo groß / daß man ſie mit einer Hand kaum umgreiffen kan / wiewol ſie nit ſo groß zu uns gebracht werden / am Geſchmack ſüß und lieblich / von Farben gelblecht wie ein Quittenäpffel. Der innerlichen Nußſtein iſt einer Welſchen Nuß groß / faſt viereckt / unden breiter / oben ſpitziger / hat eine harte / gerümpffte rothſchwartze Schalen / innwendig anzuſehen wie ein Marmelſtein / iſt auch härter / mitten darinn ſihet man ein Grüblein / ſo groß / daß ein Haſelnüß mit ihrer Schale könnte darinn ligen / aber das Grüblein ſeye lähr / und hab keinen Nußkern. Es ſoll dieſer Baum gleiche Krafft haben mit dem Dactelbaum. [Sonder-

F Cuciophera.

G

H lich aber loben ſie das ſteinechte Nußbein / ſtoſſens zu kleinem Pulver / und trinckens in Wein wider den Lendenſtein.

Etliche haben die Frucht für des Bdellii Frucht bekommen.]

Das XIII. Cap.

Von Indianiſch Nuß.

Indianiſch Nuß. Nux Indica. I.

I

K DJe Indianiſche Nüß ſeyn eine Frucht eines Baums ſo ſich den Palmen vergleichet. Und ſchreibet Matthiolus, daß die Frucht gar

Indianisch Nüß.
Nux Indica II.

gar groß sey / [dann deren etliche wol so groß / als ein Menschenkopff / und gröſſer /] hangen an dem Baum wie grosse Melaunen: Seine äusserste Rinde ist [am ersten grün / wird endlichen] auswendig schwartzroth / hart und zähe / innwendig aber anzugreiffen wie ein Haar. Unter derselbigen Rinden ist noch ein andere dreyeckechte / haarlockechte oder barteche Schaal / welche eines Menschen Antlitz scheinet gleich seyn / [weil oben bey dem Stiel zwey andere Löcher / die wie zwey Augen sind /] hart wie ein Horn anzugreiffen / [und schier dreyeckicht /] darinnen ein Kern ligt / fast so groß wie ein zimlich groß Ey / welcher aber hol ist / beynahe eines Fingers dick / von Farben weiß / zähe / feist / und am Geschmack süß / mit einem dünnen Häutlein bedecket. [In denen sammlet sich allezeit ein sehr liebliche süsse lautere Feuchte: je zarter die Nüsse sind / je lieblicher / und mehr dessen darinnen ist: und je zeitiger sie werden / je ungeschmackter bemeldte Feuchte ist / welches auch endlich gar eindorret. Daher alle die / so zu uns bracht werden / gantz hol und lähr sind.]

Von den Namen.

Indianisch Nuß heißt Griechisch Κάρυον ἰνδικὸν. Lateinisch Nux Indica, (auch Palma Indica. [I. & II. Palma Indica coccifera angulosa, C. B. Jausial Indi, id est, nux Indica, Avic. Nux Indica, Matth. Cæs. Cast. Lugd. Nux Indica grandis, Cord. hist. Coccus Indica, Lac. Frag. Palma Indica Garziæ, quæ & Elephantis, Lugd. ap.] Arabisch *Jausalindi* & *Neregil*. Welsch *Noce de India*. Frantzösisch *Noix de Indies*. Spanisch *Cocode Indias*. Böhmisch Orechy Indiake. (Niederländisch / Indianesch Note. Englisch Indian Nut.)

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Indianischen Nuß.

Die Indianische Nuß ist warm im andern / und feucht im ersten Grad / (und sind am besten und gesundesten / wann sie noch frisch sind / und des Wassers noch viel in sich haben.)

Innerlicher Gebrauch.

Diese Nuß geessen mehren den natürlichen Saamen / und reitzen zu den ehelichen Wercken: zermalen allen Stein in den Nieren. Sie sind gut den magern Lenden / darum man sie auch in den Apothecken gebrauchet zu den Confecten wider die Schwindsucht. — Zu ehelichen Wercken reitzen. Stein. Schwindsucht.

Das Pulver von diesen Nussen unter Wein vermischt / darinn Feigen gesotten und getruncken / benimmt das Keichen und alten Husten / macht lufftig um die Brust. — Keichen. Alter Husten.

Garcias meldet / daß man aus den frischen Nüssen ein Milch presse / mit welchen die Einwohner ihren Reiß kochen / welche der Kost ja so einen lieblichen Geschmack gebe / als wann sie mit Ziegenmilch gekocht wäre.

Es werden auch sonsten zweyerley Oel aus den Nüssen gepreßt: Eines so man aus den frischen Nüssen bereitet / welche man zuvor zerstossel / darnach heiß Wasser darüber schüttet / und endlich auskältert / alsdann sihet man ein öhlichte Substantz aus dem Wasser schwimmen.

Dieses Oel wird gebrauchet die übrige Feuchtigkeit aus dem Magen und den Därmen / durch den Stulgang auszuführen: Dann es hat eine Natur gar sanfft und gelind den Magen ohne einige Beschwerung zu purgieren: Etliche nehmen den Tamarindensafft darzu / und vermischen denselbigen mit diesem Oel / welches auch gar nutzlich seyn soll. — Magen und Därm reinigen.

(Es bereiten auch die Indianer ein anders aus den frischen Nüssen / so sie zuvor ein wenig dörren: diese geben gar ein schönes klar / lauter Oel / so die Brust und Lungen lindert / ein helle Stimme macht / und dem Leib ein gute völlige Nahrung gibt / und ist lieblicher als Butter.) — Brust und Lungen lindern. Hellen stimm machen.

Das ander Oel aber wird gemacht aus den Fragmenten der öbersten Rinden / so die Einwohner Copra nennen: Dieses Oel soll ein sonderliche Krafft und Eigenschafft haben zu den Nerven. — Nerven.

Daß auch diß Oel die Würm im Leib töden soll / wie Avicenna und Serapio schreiben / ist ungewiß: dann es meldet Garcias ab Horto, daß die Erfahrung gegeben / daß diejenige / so dieser Frucht geessen haben / viel Würm bey sich befunden. — Würm.

Eusserlicher Gebrauch.

Das ander Oel / darvon vermeldet / soll den Nerven sonderlich gut seyn. Und schreibt Garcias, daß er solches Oel gar gut und bewährt funden habe / wider die Lähme / wider den Krampff / und die Schmertzen der Gleichen / derowegen gut zu gebrauchen wider das Hüfftwehe / Zipperle und Podagra. — Lähme. Krampff. Hüfftwehe. Zipperle.

Matthiolus meldet / daß es die Würm im Leib vertreibe / so man sich damit schmiere. [Item das Seitenwehe / schwären Athem / Wehetagen der Lenden. — Würm. Seitenwehe. Schwären Athem. Lendenweh.

Das weiß dick Oel / das ist gut zum Schmertzen der gülden Adern / darauff gestrichen / ist aber kräfftiger / so man Pferſigkernenöl darzu vermischet.) — Güldenader-schmertz.

Zu den vorigen werden noch diese Früchte gerechnet. Die erste wird genennet Nucula Indica. Teutsch / Indianisch Nüßlein / klein und dreyecket / und gleich als mit drey Löchlein anzusehen / beynahe wie die vorige Indianische Nüß / auch mit einer haarichten Rinden bedecket / fast wie ein Fausel. — Indianisch Nüßlein.

Das ander Geschlecht Mehenbethene genennet / Teutsch / Indianisch Haselnuß / ist eines zwerchen Daumenslang und dreyecket / mit einer harten holtzechten Rinden bedecket: Wann man sie auffmachet / hat sie innwendig drey Gefächlein / in welchen ein langlechter / weisser / süsser Kern erfunden wird.

Das dritte ist eines Daumenlang und dreyer Finger dick / unden etwas breit / rau und runtzlecht / oben aber glatt und rothlecht / innwendig mit einem Kern besetzet.

A

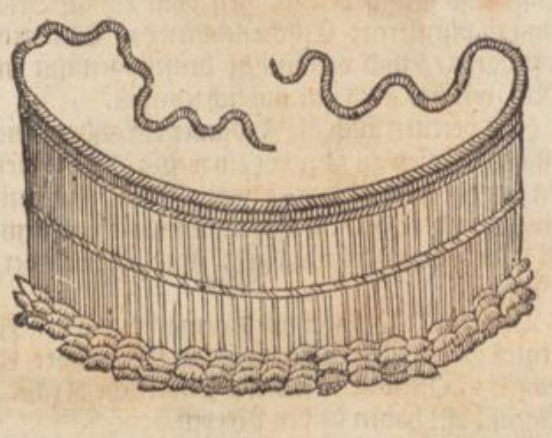
Indianisch Nüßlein.
Nucula Indica.

Mehenbethene

B

Hieguero forte.

C



D

Higuero. HIguero ist ein grosser Baum: Seine Frucht ist wie ein runde Kürbs/doch bißweilen langlecht: Des Baums Blätter sind schmal und lang. So die Frucht noch grün ist/pflegen sie die Indianer/in Mangel anderer Früchten zu essen. Wie Oviedus cap. 4. lib. 8. hist. Indicæ vermeldet. In der beygesetzten Figur aber sind abgemahlet/ die ausgehölte Frücht des Baums Higuero, oder eines dergleichen/ welche mit
E Schnüren angefasset seyn. Dann es meldet C. Clusius, daß etliche Völcker Canibales genennt/ solche um die Bein binden/ und gebrauchen sich ihrer in ihrem Dantzen/ gleich wie man in Spanien die Schellen zu gebrauchen pflege: Und meldet/ daß es zuverwundern sey/ wie sie so einen hellen Klang von sich geben/ wann sie zusammen schlagen.

F

Das XIV. Cap.
Von Kräenaugen.

Kräenaugen.
Muces vomicæ.

G

H

KRäenäuglein wird bey den Arabischen Nux Crämlein vomica genannt. Wir setzen hie zweyerley Kräenäuglein/ wie die Figur beyder ausweisen. Das erste Kräenäuglein/ das in den Apothecken für Kräenäuglein gehalten wird/ welches die Apothecker Nucem vomicam nennen/ ist aber die rechte Nux Metella, dann Nux vomica, wird von Serapione beschrieben eine rauhe eckichte Nuß/ weißbraun/ gröſſer dann ein Haselnuß. Die Nux Metella aber wird beschrieben/ein harte rauhe Nuß der Vomicæ gleich/hat ein haarechte Haut/läßt sich nicht schneiden/hat ein feisten/doch nicht unlieblichen Geschmack/ rund und breit an Gestalt.

Von der Natur/ Krafft und Würckung der Kräenaugen.

DAs Kräenäuglein der Apothecker/ welches ist die rechte Nux Metella ist kalt im vierten Grad. Zwey Quintleins schwer gebraucht/tödtet es den Menschen/ aber eines Quintleins schwer genützt/ machet es den Menschen gleich/als wann er truncken wäre/wird gebraucht in grossen Schmertzen/ die zu stillen. Groß Schmertzen.

I Wo einer sein zu viel gebrauchet hätte/ der soll alsbald warmen Butter trincken/ und die Hände und Füsse in warm Wasser halten/ und sich sehr bewegen zum Brechen. Mag auch brauchen diejenige Hülff/ welche denen gegeben wird/ so Mandragoram gestossen haben.

Das ander Kräenäuglein mit den ungleichen Ecken/ welches die rechte Nux vomica ist eines Quintleins schwer gebrauchet/ erbricht den Magen/ daher es auch Vomica genennt wird/ quod vomitum ciet, das ist/dieweil es den Magen erbricht/mag eingenommen werden mit Dillsaamen oder Fenchelsaamen und Honig.

K Mit warmem Wasser getruncken/ führe es aus die Phlegmatische und Cholerische Feuchtigkeit/ bewegt auch zimlich zum Stulgang.

Das XV. Cap.
Von fremden purgierenden Haselnüssen.

DIese purgierende Haselnuß werden fürnehmlich von C. Clusio beschrieben/ daß sie mit einer zähen und weichen Rinden bedeckt werden/ so zum theil aschenfarbig sey/ zum theil auch schwartz-

A

Fremde purgierende Haselnüß.
Nuces purgantes.

B

schwartzlecht. Nach derselbigen sey ein andere Schale / welche nicht so dick sey / als in den gemeinen Haselnüssen / dieselbige begreiffe den Kern / welcher einer Haselnuß groß sey / weiß und hart / an Geschmack wie gemeine Haselnüß / mit einem dünnen Häutlein überzogen: Die gantze Nuß ist auff einer Seiten etwas glatt.

C

Von den Namen.

FRemde purgierende Haselnuß / wird Lateinisch genannt / Nux purgans, Avellana purgans. [Avellana purgatrix, C. B. Avellanæ purgatrices, Monard. Lugd. Frag. Clus. purgativæ, Cæs. Nuces purgantes, Ger. Ben magnum Medicorum vulgo, Monard.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der purgierenden Haselnüß.

MOnardes schreibet / daß diese Nüß hitzig seyen im Anfang des dritten / und trucken im andern Grad.

D

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Monardes, daß diese Früchte ein purgierende Krafft haben / also daß sie die Gallen und Schleim mit Gewalt unten und oben austreiben: Und schreibet / daß man sie eingebe von einem halben Quintlein / biß auff ein gantzes Quintlein.

Etliche braten sie zuvor / ehe dann sie sie einnehmen / damit sie etwas schwächer werden.

Sie werden auch gebraucht wider das Bauchgrimmen / dann sie vertreiben und verzehren die Wind.

Das XVI. Capitel.

E DIese Frucht / so Fructus Beretinus genennt wird / beschreibet C. Clusius, daß es ein Frucht sey eines Baums / so höher und gröſſer wachsen / dann die Eichbäume / welches Blätter dick und glitzend seyen / gar nicht zerkerfft / den Lorbeerblättern bey nahe gleich / an demselbigen Baum wachsen langlechte Früchte / den Eicheln gleich / ausgenommen / daß sie nicht dergleichen Hülsen haben / darinn sie stecken / wie die andere Eicheln / sondern haben eine dünne / äschenfarbe Rinde / welche bißweilen schwartz ist / und den innwendigen Kern bedecket / so etwas langlecht und weiß ist / auch mit einem dünnen Häutlein bekleidet / ohn einen sonderlichen Geschmack.

C. Clusius meldet / daß die Einwohner in Hungerszeiten Brod aus dieser Frucht backen lassen.

F

Beretinus fructus.

G

H

Mancherley fremde Früchte.
Varii fructus peregrini.

I

K

Von Caccao.

Caccao.

DJe andere Frucht Caccao genennt / schreibet auch C. Clusius, daß sie in America funden werde / und wann sie aus der äusserſten Schalen gefallen / sey sie dem Mandel gantz und gar gleich: Der Kern sey etwas braunlecht / laß sich in zwey oder drey Theil abtheilen / mit einem subtilen schwartzen Häutlein bedecket / und auch mit äschenfarben Streimen durchzogen.

Der Kern ist eines zusammenziehenden und unfreundlichen Geschmacks.

A **Eilff Geschlecht etlicher fremder Frücht.**
Undecim genera fructuum peregrinorum.

B C D

E

Wozu man diese Frucht in der Artzney gebrauchen könne ist nicht vermeldet worden / allein wird vermeldet/daß die Einwohner ihr Getränck daraus bereiten/ und solches in grossem Werth haben / welches doch ein unfreundlichen Tranck geben soll.

DJese fremde ausländische Früchte hat C. Clusius durch seine Bekandten und Freunde / von unterschiedlichen Orten bekommen / und in descriptione peregrinarum stirpium kürtzlich nach einander

F beschrieben / auch ihre Figuren oder Formen abreissen lassen. Die Bäume und Stauden / daran sie wachsen/wie auch ihre Kräfften und Würckungen/sind noch zur zeit gantz und gar unbekandt / ihre äusserliche Gestalt wird nur allein von Clusio vermeldet: Dann etliche den welschen Nüssen / etliche den Haselnüssen / etliche grossen Galläpffeln / etliche andern Früchten und Saamen sich zum theil vrrgleichen. Welches allhie zu erzehlen unnöthig / am Ende des angeregten Tractätleins alles zu finden ist.

Das XVII. Capitel.

Von Amomo.

G Amomum.

Amomum

H

ES ist viel Streits under den Medicis von diesem fremden Gewächs Amomum genennt: Dann etliche wöllen das Amomum sey nichts anders dann die Rosen von Hiericho: So schreibt Galenus, daß Amomum und Acorum gleiche Krafft mit einander haben.

Garzias ab Horto meldet auch von diesem Amomo I lib. 1. hist. Aromat. cap. 31. und schreibet etwas weitläuffig darvon/aber was das Amomum sey/ was sein Form und Gestalt/darvon meldet er gar nicht/ allein daß er es hält für den Pedem columbinum Avicennæ.

C. Clusius meldet/daß er ein kleines Kräutlein/oder vielmehr ein Stücklein von einem kleinen Kräutlein überkommen habe/so für das rechte Amomum sey gehalten worden / welches etliche Aestlein gehabt habe/ mit so viel Blättlein besetzet/daß es nichts anders dann Blättlein gewesen ist (gleich wie im Tithymalo paralio) und seyn die Aestlein formiert gewesen gleich wie einer Dauben Fuß/sonderlich so federechte Füß haben/ ohn allen Geruch und Geschmack: Aber er meldet darbey / daß es mit der Beschreibung Dioscoridis K und Plinii gar nicht überein komme. Ist also noch ungewiß/was das rechte Amomum der Alten seyn könte. [Wird sonsten genennet Amomum spurium foliosum, C.B. Amomum, Clus. ad Garz. Lugd.]

Das XVIII. Cap.

Von gemein Balsamholtz.

Gemein Balsamholtz

ES schreibet Dioscorides, daß das Balsamholtz soll roth seyn und wolriechend / und den Geruch des Balsams etwas von sich geben. Aber der Apothecker Balsamholtz ist gar untauglich und

Gemein Balſamholtz.
Xylobalſamum officinarum.

und ohn einigen Geruch / hat auch gar keine Kräffte bey ſich: Daher dann wol abzunehmen / daß die Einwohner das Holtz / ehe ſie es heraus ſchicken / zuvor daheim einbeitzen / und uns darnach das bloſſe Holtz ohne Geruch und Krafft zu ſchicken: Und iſt das Xylobalſamum nichts anders / dann ein Holtz von dem Balſamſtrauch.

Lobelius will / es ſeye das Xylobalſamum Zweiglein von dem Lentiſco, ſo gemeiniglich wurmſtichig ſeyen / jedoch könne man ſie nicht ſo gar verwerffen / ſofern ſie nur friſch ſeyen / und ihren Geruch haben / und meldet / daß das Pulver äuſſerlich und innerlich gebraucht / dem Magen gar nützlich und gut ſey.

[Weil dieſe Balſamrüthlein ohne Geſchmack und Geruch zu uns gebracht werden / ſo gebrauchen etliche die Rüthlein von dem Lentiſco, ſo man gar wohl friſch aus India haben kan: Andere nehmen das Paradeiß oder Rodiſerholtz darfür: Andere die Muſcatblüt / oder den wilden Galgant.]

(o)

Die Andere Section.

Das I. Capitel.

Von Paradeißholtz.

DAradißholtz ſoll ein Baum ſeyn einem Oelbaum gleich / wie Garcias davon ſchreibet / bißweilen auch gröſſer. Aber er meldet / er habe I ſeine Blüt und die Frucht niemals zu ſehen bekommen. Man ſagt / wann der Baum erſtlich von einander gehauen / habe er keinen Geruch / biß er etwas trucken worden: Die Rinde um den Baum ſoll faſt dick ſeyn: Es ſoll auch der Geruch nicht im gantzen Holtz / ſondern nur allein im Hertzen deſſelbigen geſpühret werden.

Dioſcorides ſchreibet lib. 1. cap. 21. daß das Paradißholtz aus India und Arabia bracht / und an ſtatt des Weyrauchs / zum räuchern gebraucht werde: Aber Garcias meldet / daß das rechte Paradißholtz nur allein aus India herkomme / und von dannen in Arabiam bracht werde: Daß auch diß Paradißholtz an ſtatt K des Weyrauchs ſoll gebraucht werden / will Garcias gar nicht zugeben / ſintemal des Weyrauchs vielmehr erfunden werde / dann des Ligni aloës. über das ſey der Weyrauch viel wolfeiler / dann das Paradißholtz / alſo daß gläublicher ſey / daß man offtmals für das Paradißholtz den Weyrauch gebrauchen muß.

Serapio ſchreibet lib. ſimpl. cap. 197. daß viel Geſchlecht des Paradißholtz erfunden werden / aber Garcias ſagt / er wiſſe nur von einem allein: So ſchreibet auch Meſue, daß man etliche Wälde voll dieſes Holtzes finde / aber Garcias ſagt / daß man ſein gar wenig könne antreffen.

[Wächſt in India, und inſonderheit in Malacca und Sumatra, in ſehr gefährlichen Orten / von wegen der viele der Tiegerthier.]

Von den Namen.

PAradißholtz und Aloesholtz heißt Griechiſch Ἀγάλλοχον. Lateiniſch Agallochum, Lignum Aloes, Xylaloe, Xylaloes, Lignum paradyſi. [Agallochum officin. C. B. Agallochum, lignum aloes, vel paradyſi, vel S. Crucis, Cornaro, Agallochus ſive Xyloaloës, Cord. in Dioſc. Ad. Lob. Caſt. Garz. Lugd. Tarum, id eſt Xyloaloē fiſſilis, levis & aromatica, Cord. hiſt. & Tarum criſpum. Eid. Lignum aloes. Lon. Frag. Cæſ.] Arabiſch *Agalugen*. Welſch *Legno aloe*. Spaniſch *Linaloe*. [Niederländiſch Aloe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Paradißholtzes.

PAradißholtz iſt warm und trucken im andern Grad. Das beſte iſt ſo ſchwartzfärbig / gefleckt / [mit äſchenfarben Adern durchzogen /] safftig / ſchwer / hart / und ſo man es anzündet / daß es nicht gern brennet / und eines lieblichen Geruchs / [die rechte Prob / ſo man ein wenig anzündet / und viel Feuchte heraus fleußt / und ſo mans in Waſſer legt / ſo es empor ſchwimt / iſt es gut.]

Innerlicher Gebrauch.

FErnelius ſchreibet lib. 5. meth. med. cap. 19. daß Haubtflüß. das Paradeißholtz eines bittern Geſchmacks ſey / ziehe etwas zuſammen / und habe ein Krafft alle innerliche Glieder zu ſtärcken / fürnemlich aber das Haubt / und das Hirn / truckne und kräfftige dieſelbige / und benehme die Flüß des Haubts.

Wann

A **Paradißholtz.** Lignum Aloes.

B

C Wann man Paradißholtz/ Naglein und Ossis de corde cervi, jedes gleich viel mit Zucker und gebähetem Brodt vermischt/ solches mit einander gebrauchet/ stärckt es den Magen/ das Hertz und das Hirn/ verzehret auch alle böse Feuchtigkeit des Magens.

Magen/ Hertz und Hirn stärcken.

Hertzzittern

Wider das Hertzzittern aus Kälte soll man im Anfang alsobald solches Pulvers ein Quintlein oder anderthalb in Wein oder Melissenwasser zu trincken geben: Nimm Mastix/ Spica aus India/ Paradißholtz/ Zimmetröhrlein/ Näglein/ Cardamomi/ Citronenschelffen/ jedes anderthalb Quintlein/ Biesem ein halb Scrupel/ solche Stück mach zu einem Pulver/ und gibs ein wie zuvor vermeldet.

Ohnmacht.

Es wird diß Holtz sonderlich gelobt/ wider die Ohnmacht und Schwachheiten des Hertzens/ so von Kälte D herkommen/ und alle andere Gebrechen desselbigen.

Wol däuen machen.

Paradißholtz in Wein gesotten und darvon getruncken/ macht wol däuen/ sonderlich so man Galliam muscatam darzu nimmt/ (oder nur über Nacht in Wein gelegt/ und den des Morgens nüchtern getruncken.)

Ohnmacht. Schwacher Magen. Erkalte Leber. Stinckender Athem.

Es wird auch in der Apothecken ein Lattwerge bereitet/ so man Diaxyloaloen nennet/ welche sonderlich gelobt wird: wider die Schwachheit/ Ohnmacht und dergleichen Kranckheiten des Hertzens/ so von der Kälte verursachet werden. Deßgleichen auch wider den schwachen blöden Magen/ und die erkalte Leber/ vertreibet den bösen stinckenden Athem/ fürdert die Däu- E ung/ und macht den Menschen frölich/ (wird also bereit: Nimm Paradißholtz/ rothe gedörzte Rosen/ jedes zwey Loth/ Nägelein/ fremde Spicanardi/ Muscatblüth/ Muscatnuß/ Gallie Muscate/ Cubeblin/ Cardamömlin des grossen und kleinen/ Mastix/ Zimmetröhr/ wilden Galgantwurtzel/ Camelsheu/ Zitwen/ die Wurtzel von beyden Ben/ Folii/ der seyden Bälglin von ihren Würmlein gereiniget/ klein zerschnitten/ gedörzt und zerstossen: Perlen auff einem Marmelstein mit Rosenwasser rein abgerieben/ rother Corallen auch abgerieben/ wie auch gelben Agstein/ der gedörzten Blätter und Rinden von Citronaten: gedörzte Blätlein von kleinen Nägel Basilien/ von edlen Majoran/ Garten-Hysop oder Salbey/ krauser Müntz/ langen F Pfeffer/ weissen rein geschabenen Ingwer/ jedes ein Loth/ Biesem 1. Scrupel: und des Ambers anderthalb Quintlein. Diese Stück zu reinem Pulver gestossen/ und zu letzt den Biesem und den Amber wol darein gerührt und darunder vermischt. Aus solchem Pulver magst du Täffelein mit Zucker in Rosenwasser zerlassen/ oder Treseney oder Lattwergen mit Meel conservat. Myrobal. Emblicani nach deinem Gefallen bereiten.)

Eusserlicher Gebrauch.

Ohnmacht.

WIder die Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzens/ soll man dieses nachfolgende Pülverlein/ wie ein Epithema über das Hertz legen. Nimm Paradißholtz/ Näglein/ Zimmetrinden und Saffran jedes 1. Loth/ weissen/ rothen und gelben Sandel jedes zwey Quintlein/ weiß und roth Been/ Ossis de corde cervi jedes ein Quintlein/ Ambar und Biesem jedes ein G Scrupel/ solche Stück mache zu reinem Pulver und gebrauche sie.

Hirn und Nerven stärcken.

Paradißholtz geräuchert/ und in die Nasen geblasen/ stärcket das Haupt/ das Hirn und die Nerven: Deßgleichen thut auch/ so man das Holtz im Mund käuet.

Flüß in die Nasen fallen.

Wider die Flüß so in die Nasen fallen und nicht heraus wöllen/ nimm Paradißholtz/ Mastix/ Weyrauch/ jedes gleich viel/ stosse sie/ mache ein Rauch darvon/ und empfange denselbigen durch die Nasen.

Guten Athem machen.

Paradißholtz stätigs gekäuet/ macht einen guten Athem/ oder das Holtz in Wein gesotten/ und mit der Brühe den Mund ausgeschwencket.

Schwitzen.

Das Pulver von Paradißholtz über den Leib gestäuet/ ist gut für das Schwitzen/ [wehret dem hefH tigen Schwitzen.

Erkalte Mutter.

Mit dem Wein darinnen das Holtz geweicht/ die Frauen von unden auff geräucheret/ erwärmet die erkalte Mutter/ und fürdert ihre Blumen.]

Das 11. Capit.

Von Ligno colubrino.

Lignum colubrinum.

I K

WIder das Holtzgeschlecht wird auch von dem Authore diß Lignum colubrinum gesetzet/ welches Garcias ab Horto lib. 1. de aromat. Hist.

A Hist. cap. 44. drey Geschlecht erzehlet / so man in der Insel Zeilan finde.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Ligni colubrini.

GArcias ab Horto schreibet an ermeldtem Ort / daß diß Holtz Lignum colubrinum genennet werde / dieweil die Einwohner die Wurtzel desselbigen Baums kräfftiglich wider die gifftigen Schlangenbiß bewährt erfunden haben / und soll diese Wurtzel ein groß Lob wider das Gifft davon tragen / sie soll auch kräfftiger seyn dann das Holtz.

Wann man ein Untz des Holtzes zerreibt / und in einem Wasser macerieret / darnach zu trincken gibt / soll es die nachfolgende Fieber vertreiben / sonderlich soll es B die Gall durch Würgen und Brechen austreiben.

Das Pulver mit Wein oder Wermuthwasser eingenommen / soll die Würm im Leib tödten.

Es wird auch diß Holtz gelobt wider die Choleram, das ist / wann ein Mensch die Gallen undersich und übersich austreibt.

Es sollen auch die Einwohner desselbigen Lands diß Holtz gebrauchen wider allerley Flecken / Masen und Blattern des Leibs / dieselbige damit auszutilgen und zu vertreiben.

Lignum Pavanum.

C

D

WAs die Form und Gestalt dieses Holtzes sey / auch E wozu man es gebrauchen könne / finde ich nichts bey den Authoribus, es sey dann daß es das Holtz sey / so von Christophoro à Costa libr. aromatum Lignum Molucense genennt wird / welches mir doch unbekannt ist / auch nicht für gewiß sagen kan / dieweil von bemeldtem Authore die Figur dieses Holtzs nicht herbey gesetzet / allein meldet er / daß dasselbige Holtz Lignum Molucense von den Molucensern Pavana genennet werde: Und vermeldet darbey / daß solches Holtz ein grosse Krafft und Eigenschafft habe / wider das Gifft und der gifftigen Schlangenbiß / wann man des Pulvers nicht über zehen Gerstenkörner schwer / sondern geringer und weniger nach Gelegenheit mit Rosenwasser eintrincke / und des Pulvers in die Wunden sträue.

Er meldet auch wann man des Pulvers ein halb F Quintlein auch einem starcken Menschen eingebe / so purgiere er allerley böse Feuchtigkeit aus dem Leib / sonderlich die grobe Feuchtigkeit / und verbrannte dicke Melancholey: Werde nutzlich gebraucht in den langwierigen und auch Quartanfiebern / wider die Cholicam oder Bauchgrimmen / wider das Auffblähen des Magens / wider die Wassersucht / den Nierenstein / tröpfling harnen / die Schmertzen der Gleichen: Wider die harte Beulen und Halskröpffe / und viel andere Gebrechen mehr / darvon man weitläuffiger bey dem Authore lesen kan.

Langwierige Fieber. Grimmen. Wassersucht. Nierenstein. Tröpfling Harnen. Harte Beulen.

Das III. Capitel.

Von Sandel.

Weisser Sandel.

Santalum album.

G

H

I

GArcias ab Horto beschreibet den Sandelbaum / daß er auffwachse wie ein Nußbaum / seine Blätter seyen gantz grün wie die Blätter des Lentisci: die Blum aber etwas blauschwartz: Die Frucht werde so groß wie ein Kirse / welche erstlich grün ist / darnach wird sie schwartz / ohne Geschmack / und fällt leichtlich ab. Sandel.

Man saget / daß der Baum kein Geruch an sich habe / biß so lang die Rinde davon komme / und das Holtz dürr worden ist.

K Es werden aber der Sandel drey Geschlecht aus India zu uns bracht / nemlich weiß / geel und roth / so in den Apothecken wol bekannt seyn / aus welchen der gelb Sandel der beste ist / darnach der weiß / und folgends der rothe / welcher ohne Geruch ist / die andern aber geben einen lieblichen Geruch von sich.

[Der gelb wächst an besondern Orten / als in der Insel Timor in grosser Menge: in den Indien in dem Meerhafen Verbali, in der Insel Samaria / so gegen Auffgang der Sonnen ist / da gantze Wäld von Sandel / Paradißbäumen / Zimmet / Pfeffer / Ingwer / ꝛc: besetzet sind. Der weisse aber wächst in ernennten Landschafften bey dem gelben: und der rothe mehrer theils in besondern Orten / in der Landschafft Tanasarim und Charamandes.

Es sind / die noch ein viertes Geschlecht des Sandels

A

Rother Sandel.
Santalum rubrum.

B

C

dels machen / weil man in vielen Arabischen Confecten Santali Machoziri lieset: Andere haben es für das beste und gelbe gehalten. Es vermeynt Garcias, es solle nicht Machoziri, sondern Machazari, oder Mahazari heissen / das ist so viel / als aus Malucca / da der Sandelbäum sehr viel wachsen / bürtig: oder Mazafrani, welches gelb oder bleichfärbig heisset.]

Es ist noch ein Geschlecht der Sandeln / so von Farben roth ist / und Santalum spurium oder Pseudosantalum genennet wird.

Von den Namen.

D SAndel heißt Griechisch Σάνταλον. Lateinisch Santalum, und zum Underscheid oder Geschlechten / Santalum album, Santalum citrinum, flavum & pallidum, und Santalum rubrum. [Englisch Saunder.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sandels.

SAndel ist kalt im dritten und trucken im anderen Grad / [wie die Arabischen Artzet in gemein setzen: Weil nun das gelbe Sandelholtz / so einen hitzigen / scharffen Geschmack und Geruch hat / lässet sich ansehen / als wann es viel mehr Cederen / oder sonsten eines wolriechenden hitzigen Baums Holtz wäre. Und wird das beste geachtet / so viel Marck in der mitten hat / und wenig Holtz / dann der stärckest Geruch am Marck ist an dem gelben: Und sind des allerbesten gelben Sandels Merckzeichen / daß er schwär / satt und knorricht seye / innwendig gelb / eines starcken anmüthigen Geruchs und lieblichen Geschmacks. In Mangel dessen / soll man den weissen gebrauchen.

E

Den rothen Sandel underscheiden sie von rothem Vresilienholtz / daß nemlichen der Sandel nicht wie dieses färbe / auch kein süssen Geschmack habe / da doch unser rother Sandel hefftig färbet.]

F

Gelber Sandel.
Santalum Flavum.

G

H

Innerlicher Gebrauch.

WEr ein hitzige verstopffte Leber hat / der soll sich einer solchen Lattwergen gebrauchen: Nimm der eingemachten Wegwartenblumen ein Untz / Vepelzucker ein Loth / die Species diatragacanthi frigidi, und Trisantali jedes zwey Quintlein / die vier kühlende Saamen jedes ein Quintlein / und klein zerschnitten / diese Stück mache mit einem Endiviensyrup zu einer Lattwergen / und esse darvon.

Wider den Bauchfluß / Diarrhæa genennt: nimm Rosen-Conserven ein Untz / Spec. diarrhod. abbat. und des weissen und gelben Sandels / jedes 1. Quintlein / pulv. diacitonites anderthalb Quintlein / des bereiten Bolarmen / zwey Quintlein / Syrup von dürren Rosen gemacht / so viel zu einer Lattwerge genug seye / hiervon soll der Krancke stätigs essen.

I

Wider die Wassersucht: Nimm der eingemachten Wegwartenblumen / und eingemachten Wiederthon oder Maurrauten / jedes ein Untz / Spec. diarrhod. abbat. und aromat. rosat. jedes ein Quintlein / Spec. triasantali zwey Quintl. Wolffsleber ein Quintlein / der Aschen von einem Wolffsdarm zwey Quintlein / Syrup von Odermenig so viel zu einer Lattwergen genug seye / darvon der Kranck einer Haselnuß groß essen soll / und so bald zwey Untzen Wermuthwasser darauff trincken.

[Es haben diese drey Höltzer nach der Lehr Avicennæ, ein besondere Krafft das Hertz zu stärcken / und den Menschen frölich zu machen: sollen derohalben in Hertzschwachheiten / Hertzklopffen / und Ohnmachten inner- und ausserhalb / auch ausserhalb gebrauchet werden.]

K

Eusserlicher Gebrauch.

WEil der rothe Sandel hefftiger dann die andere / kältet und zusammen zeucht / wird es under anderen beyden zu den Kranckheiten so von hitzigen Flüssen entstanden / gebraucht / die hinder sich zu treiben / als in dem Rothlauff / hitziger Geschwülsten und Podagrimischen Schmertzen von der Gall herreichende / mit Haußwurtz oder Nachtschattensafft übergestrichen.]

Garcias

A Garcias meldet/ daß die Indianer den weissen und gelben Sandel zu Pulver stossen/ darnach in Rosenwasser maceriren/ und sich über den gantzen Leib darmit bestreichen/ welches ihnen die grosse Hitz des Leibs lindere/ und einen guten lieblichen Geruch von sich gebe.

Sandel und Campffer mit Rosenwasser vermischt/ und an die Schläff gestrichen/ vertreibt die Wehthum und Schmertzen des Haubts/ so von Hitz kommet.

Wider die erhitzten Leber/ nimm gepülverten Sandel des gelben/ Rosenöl und Wachs/ so viel zu einem Sälblein genug ist/ und schmiere dich damit um die Leber herum/ man kan auch ein wenig Roseneſſig darzu thun/ das kühlet die Leber/ und stärcket sie: Und so man des weissen Sandels darzu nimmt/ gibt es ein gute Kühlsalben wider den erhitzten Mägen.

B Es werden auch diese Sandel vermischet unter die kühlende Epithemata. Als in den hitzigen Fiebern/ daß man nehme Rosenwasser acht Untzen/ Saurampffern/ Seeblumen und Ochsenzungenwasser jedes 3. Untzen/ weissen rohten und gelben Sandel des Pulvers jedes 2. Quintl. Corallenpulver 1. Quintl. Saffran ein halben Scrupel/ Campffer 3. Gran/ Essig 1. Loht: In welchen man ein drey oder vierfachs leinen Tüchlein netzen soll/ und über das Hertz legen/ gleichwie ein Epithema, und so es trucken worden/ soll man es allwegen wiederum erfrischen. Wider das Hertzzittern und Klopffen so von Gallen kommt/ soll man ein solches Säcklein machen. Nimm rohte Rosen/ Borragen und Ochsenzungen-Blumen jedes 1. Quintl. weissen/ gelben und rohten Sandel jedes 2. Quintl. rohte Corallen anderthalb Quintl. weissen und rothen Behen jedes anderthalb Quintlein/ mache alles klein zu einem Pulver/ nähe es in ein Säcklein/ bespreng es mit Rosenwasser/ und lege es über das Hertz.

C D

[Von dem Sandelpulver/ Triasantali in Apothecken genennet.

ES wird ein nützlich und fast gebräuchlich Confect aus diesen dreyerley Sandelholtz gemacht wie folget: Nim der drey Sandelhöltzer/ rother/ gedörrter Rosen/ Zucker/ jedes 3. Quintlein/ Rhabarbara/ gebrannt Helffenbein/ Süßholtzsafft/ Burtzelsaamen/ jedes zwey Quintlein und 15. Gerstenkörner schwer: Krafftmähl/ Gummi Arabici/ Gummi Dragant/ der Kernlein von Kürbsen/ Citrullen/ Cucumern/ und Melonen von ihren Häutlein gereiniget/ wilder Lattichsaamen/ jedes anderthalb Quintlein/ gepülvert Campffer/ ein Scrupel/ blau Veyolblumen ein Loht: diese Stück sollen gepülvert werden/ daraus man dann Confect Täffelein oder Lattwergen machen kan. Diß Confect dienet für Hitz und Entzündung der Leber/ wird auch nützlich gebraucht den Schwindsüchtigen/ und denen so mit der Gelbsucht behafft sind: nach der Speiß gebraucht/ hindert und trucket nieder die auffsteigen.]

Von der Sandelsalb.

ES wird in den Apothecken ein kühlende Salb gemacht/ so man Unguentum sandalinum nennet/ welche auff solche Weiß kan bereitet werden. Nimm Rosen 3. Quintlein/ rothen Sandel dritthalb Quintlein/ gelben Sandel anderthalb Quintlein/ Bolarmen 1. halb Loth/ gebrannt Helffenbein 1. Quintlein/ Campffer ein halb Quintlein/ weiß Wachs ein Untz ungefehr/ Rosenöl von Knöpffen gemacht/ 3. Untzen/ terlaß Wachs und Oel unter einander/ und mische die andere Stück darinn.

Diese Salb dienet fürtrefflich wol zu der erhitzten Leber/ zu dem hitzigen Magen und hitzigen Nieren. Sie wird auch gebraucht wider das Verflieſſen des männlichen Saamens/ so von Hitz verursacht wird.

E F

Das IV. Cap.

Von Zimmetrinden.

Zimmetrinde. Cinnamomum.

G H

GArcias ab Horto schreibet/ lib. 1. aromat. hist. c. 15. daß der Baum/ davon die Zimmetrinden kommen/ an der Gröſſe/ dem Oelbaum gleich sey/ bißweilen etwas kleiner/ mit vielen Aesten/ so starck auffwachsen/ und nicht viel gebogen oder krumm stehen/ die Blätter vergleichen sich mit der Farb den Lorbeerblättern/ an der Gestalt den Citronen gleich: seine Blüht ist weiß/ die Frücht rund und schwartz einer Haselnuß groß/ oder den kleinen Oliven gleich: Und meldet darbey/ daß der Canel oder Zimmetrinde nichts anders sey/ als die innwendigste Rinde des Baums/ welcher zwo Rinden habe/ eine so die äusserste ist/ fast grob und dick/ und die andere so unter dieser funden wird. Es soll dieser Baum in grosser Menge in Zeilan gefunden werden. Zimmetrinde.

I

Es schreibet Plinius, daß die Barbari den Arabern gantze Wäld mit Zimmetsträuch aus Haß und Neid verbrennt haben/ und diß edle Gewächs aus mißgunst vertilget. Derowegen auch Lonicerus schreibet/ daß man den rechten und wahren Zimmet nicht haben könne/ und hält unsern Zimmet nicht anderst/ als für die Cassiam odoratam, wie auch Matthiolus selbst.

[Es haben die Apothecker eine lange Zeit/ für die wolriechende Rinde oder Holtz Cassiæ ligneæ, ein Holtz oder Rinden/ so ohne Geruch und gantz ungeschmackt/ und der Beschreibung der rechten Cassiæ gantz entgegen/ gebraucht: Da doch viel nützlicher wäre/ so man an statt dieser/ und für die Cassia, diese Zimmetrinden gebrauchte/ welche etliche vermeinen nit das Cinnamomum veterum, sondern die rechte Cassia seyn/ habe doch etwas Eigenschafft mit dem rechten Cinnamomo, könne derohalben diese Zimmetrinden/ an statt des Cinnamomi, doppelt am Gewicht genommen werden.

K

Ich vermein denckwürdig zu seyn/ ob nicht der Underscheid aus der Ungleichheit der Orten/ darinn der Zimmet wachse/ herkomme/ und also das Cinnamomum, Cassia lignea, und unser Zimmet ein Gewächs seye. Weil der beste Zimmet oder Cinnamomum, allein in der Insul Zeilan wächst: Aber der geringere/

A gere / in der Landschafft Java und Malabar/ so unter dem Namen Cassia gebracht wird: Und das gröste von diesen beyden ist Xylocassia, oder Cassia lignea genannt.]

Von den Namen.

ZImmetrinden heißt Griechisch κιννάμωμον. Lateinisch Cinnamomum. [Cinnamomum sive Canella zeilandica, C. B. Cassia, Cinnamomum & Canella orientalis, Monard. Canella legitima, Matth. Lugd. Acost. Cassia, Ang. Lob. ic. Cinamomum, Lac. Castor. Lonic. Cinnamomum & Cassia Græcorum, Ad.] Arabisch *Darseni*. Welsch *Canella*. Frantzösisch *Canelle*. Böhmisch Skorice. [Englisch Canell/ Cinnamon. Niderländisch Caneel.

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Zimmetrinden.

DJe Zimmetrinde ist warm und trucken im dritten Grad. Einer subtilen Substantz / erwärmet/ eröffnet/macht dünn/und stärcket alle innerliche Glieder.

[Der beste Zimmet ist purpurfarb oder schwartzbraun/oder Corallenroht: Je frischer er ist/je lieblicher er reucht/mag kein Alter leiden/jedoch kan man heutiges Tages den guten Zimmet wol haben: Es soll auch die Rind nicht einfach seyn/ sondern zu mehrmalen eng in einander gewickelt seyn/glatt/ nicht scherb/eins starcken gewürtzten Geruchs/ und eines scharffen räsen/ doch zusammenziehenden Geschmacks.]

Innerlicher Gebrauch.

C Magen stärcken. Däuung fürdern. Gifft. Kalter Magen. Bläst. Bauchgrimmen. Ander Geburt. Weiberzeit.

FErnelius schreibt/ die Zimmetrinde ziehe ein wenig zusammen/ stärcke den Magen und fürdere die Däuung: Werde auch nützlich gebraucht / wider alles Gifft so das Hertz beleidiget.

Das Pulver mit einem warmen Trunck Wein eingenommen / erwärmet den kalten Magen / vertreibet die Blätte und ist gut wider das Bauchgrimmen.

Zimmetrinde mit Poleyen und Beyfußwasser getruncken/ treibt fort die andere Geburt / eröffnet auch die verstopffte Mutter / und bringt den Weibern ihre verstandene Zeiten wiederum.

Husten. Wassersucht. Verstopfung der Nieren.

Dioscorides schreibt / daß sie gut sey wider den Husten/ und die Flüß so vom Haubt in die Glieder fallen: Item wider die Wassersucht/wider die Gebrechen der Nieren und derselben Verstopffung.

D

Es wird auch in den Apothecken ein Lattwerge bereitet / so man Diacinnamomum nennet / welche zu oberzehlten Gebresten dienstlich ist / fürnemlich aber ist sie nützlich dem kalten blöden Magen/wärmet und stärcket denselbigen/ fürdert die Concoction, verzehrt die böse Feuchtigkeit / vertreibt die Winde / und hilfft die Speiß durch den Leib austheilen.

Kalter Magen. Böse Feuchtigkeit. Wind.

Ein gut Pulver die Speiß darmit zu bereiten/ so in Italia gar gebräuchlich ist. Nimm Zimmetrinde zwey Untzen/Ingwer und Zucker/ jedes ein Untz / Saffran/ 2. Quintlein / Näglein / Muscatenblüt/ Galgan und Muscatennüß jedes ein halb Quintlein / mache alles zu Pulver und vermische sie durch einander: Diß Pulver wird genennt Species dulces pro cibariis, dieweil es sehr in der Kost genützet wird.

E

Magenwind Colica. Erkalter Magen.

Ein gut Pulver wider die Magenwinde / wider die Colicam, und den erkalten Magen: Nimm Zimmetrinden ein Untz / Ingwer/ ein Loth/Kümmel/Pfeffer/ Galgan/ Näglein jedes zwey Quintlein / Zucker nach eines jeden Gefallen fast sechs Untzen/mach ein Pulver daraus / und esse darvon.

[Eusserlicher Gebrauch.

Flechten. Masen des Antlitz.

ZImmet mit Essig temperirt und angestrichen/ säubert die Haut / vertreibet die Flechten und Zittermähler: mit Honig angestrichen vertreibt die Masen des Antlitz.

Dunckele Augen.

Wird auch zu köstlichen Salben gebraucht: Item zu den Augenartzneyen / so die Dunckelheit derselbigen verzehren.]

F

Von Zimmetwasser.

AUs dem edlen Zimmet wird auch ein köstliches Krafftwasser distilliert / auff mancherley Weiß / erstlich also: Nimm des besten Zimmets vier Untzen / zerstoß klein/thu es in ein Glaßkolben/darüber giesse ein halbe kleine Maß oder anderthalb Nösselwasser / verkleibs wol/ damit kein Dampff heraus kome/ darnach brenns in siedendem Wasser/das Wasser so am ersten komt ist weißfärbig und das kräfftigste/ das soll man besondern behalten/und das ander auch zum Gebrauch auffheben.

Andere/als Matthiolus, distillieren das Wasser also: Nimm der besten Zimmetrinden ein Pfund / stoß sie zu grobem Pulver/thue es in ein zinnen Kandel/geuß darüber Rosenwasser und guten weissen Wein / so da heiß gemacht sey/ jedes 3. Pfund / mische darzu so viel Saltz/als du mit dreyen Fingern begreiffen kanst/darnach vermache die Kandel oben wol zu / laß also vier und zwantzig Stund an einem warmen Ort stehen / rühre es bißweilen durch einander: Alsdann thue diß alles in einen gläsernen Kolben/ so auswendig mit Leimen umstrichen ist / stelle ihn in einem Brennofen / beschütte ihn umher mit reiner Aschen / also / daß der Kolben halb in der Aschen stehe / darnach setze den Helm darauff / vermache und verkleibe es wol / und brenne das Wasser: Das erste Wasser so milchfarb ist / wird für das beste gehalten. Diß Wasser wird auch unter die guldene und lebendige Krafftwasser gerechnet / dann es erwärmet und stärcket alle innerliche

G

H

Hertz und Haubtglieder. Magen und Leber. Gilbe Wasser. Ohnmacht. Gifft. Hertzklopffen.

Glieder/als nemlich das Hertz/das Haubt/das Hirn/ den Magen/ die erkalte Leber/und ist sonderlich gut der kalten/schwachen und blöden Mutter/stärcket den gantzen Leib / ist gut wider alle Schwachheiten / so von Kälte herkommen. Es wendet die Ohnmacht/ widerstehet dem Gifft und vertreibt das Hertzklopffen.

[Von Zimmetpulver.

VOn den scharffen Zimmetröhren / wird ein Confect gemachet auff folgende Weiß: Nimm der scharffen Zimmetröhrlein zwey Loth: des groben / so man Cassiam ligneam nennet/ ein halb Loth/Römischkümmel/so zuvor erbeitzt / Alantwurtz zu Scheublein geschnitten und wol getrücknet / jedes ein halb Loth/ Galgantwurtz vierthalb Quintlein / Näglein / langen Pfeffer / Cardamömlein / weiß geschaben Ingwer/ Paradißkörner/ Muscatenblüht/Muscatnüß/ Paradißholtz/jedes anderthalb Quintlein / Zimmet/ Safran/ein halb Quintlein/des besten Zuckers / dritthalb Quintl. Diese Stück zu reinem Pulver zerstossen/sollen beheb zugedeckt werden/damit es nit verrieche/ darvon geuß Täffelein mit rein geläutertem Zucker: Darzu etliche zween Scrupel Bisam vermischen. Diß Confect wird zu dem feuchten erkalten Magen gebraucht/ stärcket die Däuung und alle innerliche Glieder/ stillet das hefftig Auffsteigen/ und gibt ein gute lebliche Farb.]

Reucht erkaltet Magen. Däuung fürdert. Gute Farb machen.

Von Zimmetöl.

AUs dem Zimmet wird auch ein Oel distilliert / wie solches Gesnerus in seinem Evonymo beschreibt.

[Etliche bereitens also: nehmen des besten Zimmet/ so viel vonnöthen/ zerstossen ihn groblecht/beitzen ihn 24. Stund in weissem Wein oder Rosenwasser/ darnach distillierens in Balneo Mariæ, oder in einer Velic, es gibt aber 1. Pf. Zimet nit viel über ein halbes Quintl.

Oder nimm Zuckercandel und Zimmet gleich viel/ zerstosse es klein/thu es in ein kurtze Retorten/geuß 12. Loth gebrannt Rosenwasser daran/ laß über Nacht auff der Aschen erbeitzen: am Morgen findest dreyerley Oel/ein weisses gelbes/so eines herben Geschmacks/ und ein rothes scharffes / so wie Zimmet reucht / und das allerbeste ist.]

Dieses Oel wird hochgelobt und gepreiset / daß es dem Balsamöl gleich sey / und so mans äusserlich einnehme/ soll es allem faulen Wesen widerstehen / und Blätte.

Man

dasselbige vertreiben.

Man sagt / wann man den Weibern so in den Kindesnöthen in grosse Ohnmachten gerathen / zwey oder drey Tröpflein dieses Oels nur in Mund gebe / soll es sie bald wiederum zu recht bringen / und soll ihnen auch der Geburt bald abhelffen. In summa es hat alle Tugend wie auch das Wasser / allein daß es viel stärcker und kräfftiger ist.

[Dienet auch alten schwachen Leuthen wol / stärckt das Haupt / den Magen und alle innerliche Glieder / und macht einen guten Athem: Treibt die verstandene Zeit der Weiber gewaltig / mit tauglichen gebrannten Wassern oder Wein getruncken: Nimmt auch das Hertzgesperr und erfreuet es: ist aber hitzig und scharpf.

An das Haupt / Schläff / Stirn / und Naßlöcher gestrichen / nimmt alle kalte Zuständ des Haupts / und miltert solchen Schmertzen.

Mit Gänßschmaltz vermischet / ist kräfftig in den Contracten Gliedern: Wird auch zu köstlichen Salben gebrauchet / als zu Hertzsälblein / darmit das Hertz geschmieret.

Von Zimmetsyrup / und Zimmetzucker oder Confect.

EIn sehr guten Syrup bereit also: Nimm Küttensafft oder Citronatenschelffensyrup acht Loth / des distillierten Zimmetöls ein halb Loth / misch wol under einander. Dieser ist den alten kalten schwachen Leuten nutzlich / stärcket die natürliche Feuchte / und die natürliche Wärme / erweckt die lebliche Geister / und schafft gut Geblüt. Oder aber nimm zerstossenen Zucker / thue Brandtenwein darzu / den zünde an / so bleibt ein dicke feißte einem Syrup gleich.

Den Zimmetzucker mach also: nimm rein geschnitten Zimmet / wirff ihn in ein auffgehencktes Becken / geuß allgemach verschmoltzenen Zucker mit einem eisenen Löffel darüber / treib das Becken ohn Underlaß herum / und geuß so lang zu / biß die Röhrlein dick genug werden.]

Das V. Cap.

Von Muscatenblüt.

Muscatenblüt. Macer.

WAs der Muscatenbaum / die Muscatennüß / und die Muscatenblüt sey / darvon ist droben im fünfften Capitel / der ersten Section dieses dritten Theils / bey dem Muscatenbaum gehandelt worden / und angezeiget / daß die Blüht nichts anders sey / dann ein dünne und zarte Rinde / wie ein Netz formiert / welche under der äusersten Schale liget / und die Muscatennüß umgreiffet.

Wann die Muscatennüß dürr und trucken worden / so thut sich die Blüht von einander / wie bey gegenwärtiger Figur zu sehen / und überkomt ein goldgelbe Farb.

Von den Namen.

MUscatenblühet wird Lateinisch genennt Macis oder Macer. [Macis officinarum, C. B. Macer, officinarum Macis, Cord. in Dioscor. Macis, veterum Macer seu medius Nucis mosch. cortex, Cor. hist. Macis. Ad. Garz. Acost. Trag. Bunapalla & Jaifol. incolis, Garz.] und von den Einwohnern und Arabern *Bunapalla*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Muscatenblüt.

MUscatenblüt ist warm und trucken im dritten Grad / am Geschmack bitter / und einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

WOrzu diese Blüt zugebrauchen sey / ist droben und zuvor am ermeldtem Ort / im Anfang dieses Capitels angezeigt worden / da man weitläufftiger davon lesen kan.

Es wird aber die Muscatenblüt fürnemlich gebraucht zu dem Magen / dann sie ein sonderliche Eigenschafft hat / den erkalten und schwachen Magen zu stärcken und zu erwärmen: Sie hilfft und fürdert die Däuung / verzehret die böse Feuchtigkeit / und vertreibet die Winde: Von andern Tugenden mehr / kan man sehen / bey dem Muscatenbaum.

Erkalter schwacher Magen. Däuung fürdern.

Das VI. Capit.

Von Indianischem Blat.

Indianisch Blat. Malabatrum.

GArcias ab Horto schreibet in aromat. historia, lib. 1. c. 19. daß es ein hoher grosser Baum sey / welcher weit von den Wassern wachse / daran diese Blätter erfunden werden / so den Blättern des Mali medicæ gleich seynd / doch etwas schmäler oben aus / von Farben grün / und mit dreyen Rippen die lang aus durchzogen / daran man sie gar leichtlich erkennen und von andern Blättern underscheiden kan / eines lieblichen Geruchs / den Näglein bey nahe gleich / doch nicht so starck wie die Narde oder Muscatenblüt.

Indianisch Blat.

Dioscorides meldet / daß diese Blätter in den Indianischen Moßlachen wachsen / und schwimmen auff

A dem Wasser wie die Meerlinsen: Aber Garcias ist gar darwider/und sagt/ daß sie an einem Baum wachsen/ so hoch und weit von den Wassern stehe.

Dioscorides schreibet/ die besten under diesen Blättern sollen frisch seyn / grau oder aus den weissen schwartzfärbig/fest und gantz/nicht leichtlich zubrechen/ mit ihrem Geruch das Haubt beschweren/ sollen auch ihren Geruch lang behalten/und am Geruch der Spicanardi gleich seyn/am Geschmack ungesaltzen: wann sie aber schwach sind/ klein zerbrochen / und einen schimplichten Geruch haben / so soll man sie wegwerffen / dann sie seyn zu nichts nutz.

Garcias setzet dargegen/ daß sie nicht eines schweren Geruchs seyn/beschweren auch das Haubt nicht/seyen auch nicht schwartzfärbig/ sondern grün.

Es werden diese Blätter in India und Cambaya
B funden.

Von den Namen.

INdianisch Blat/ heißt Lateinisch Folium, Folium Indum, und Malabatrum. [Cadegi Indi, i. e. folium Indum, Arab. C. B. Folium Indum Seplasiariorum, Frag. Malabathrum, Matt. (cui & folium) Lac. Lob. Cassiæ folium, Cord. in Dioscor. Tamalapatra, ex qua voce corrupta Malabathrum, Garz. A Clus. Lugd. folium nostrate, Malabathrum, Ad. Folium Indicum, Acostæ, Cast. Trag. Folium Indum vocatum, Tembal Avicennæ, Cæs.] Arabisch *Cadegi Indi*. [Indianisch *Tamalapatra*. Englisch Indian Leefe.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Indianischen Blats.

Dioscorides schreibet lib. 1. c. 11. daß diese Blätter gleiche Krafft haben wie die Spicanardi/ seyn aber zu allen Gebresten kräfftiger/ treiben auch den Harn hefftiger/ seyn auch dem Magen nützer und bequemer. Harn treiben.

[Es wird fast in die gebräuchlichsten grosse Confect als Theriac und andern gebraucht. Man soll aber nur die gantze vollkommene Blätter darzu erwehlen.]

Es sollen auch diese Blätter gut seyn wider die hitzige Geschwülst der Augen/ wann man die Augen mit dem Wein anstreicht/ darinnen die Blätter zuvor gesotten seyn. Hitzige Augen-Geschwulst.

Diese Blätter unter der Zungen gehalten/ machen einen guten / lieblichen und wolriechenden Athem. Guten Athem.

Wann man diese Blätter bey die Kleider legt/ machen sie dieselbige wolriechend/ und wehren daß sie nicht von den Motten zerstochen werden. Motten.

Die Dritte Section.

C

Das I. Capitel.

Von Fiechtenbaum.

I. Fiechtenbaum. I. Pinus domestica. C II. Meerfiechten I. II. Pinus maritima I.

D

E

D

E

Fiechtenbaum.

DEr Fiechtenbäum seyn vielerley Geschlecht/und sagt Matthiolus, daß derselbigen so viel in Polen / Teutschland und Böhmen erfunden werden/ daß es unnöthig sey / dieselbige ihrer Gestalt nach zu beschreiben. Theophrastus theilet sie in zwey Geschlecht ab/ also daß eines die einheimische Fiechten genennet werden / das ander aber wilde Fiechten.

Sie seyen einander allesamt bey nahe gantz und gar gleich: Das erste Geschlecht belangend/ ist dasselbige ein hoher / grosser / dicker Baum / unden herum bloß und nackend/aber obenher mit sehr viel Aesten besetzt:

III. Meerfichten. II.
III. Pinus maritima II.

setzt: Seine Blätter vergleichen sich dem Taubenrock/ seyn dünn/langlecht/hart und oben spitzig/ hangen wie Haar an den obersten Gipfeln der Aesten/deren je zwey aus einem Knöpflein herfür kommen: Seine Zapfen oder Zirbeln seyn groß / aus vielen dicken/ harten und holtzechten Schuppen zusammen gepäckt / under welchen die harte holtzechte Nüß stecken / in welchen inwendig ein süsser/weisser/ langlechter Kern ligt mit einem dünnen Häutlein überzogen.

V. Wilder Bergzirbelbaum.
V. Pinus sylvestris montana.

IV. Bergzirbelbaum
IV. Pinus montana Theophrasti.

Das ander Geschlecht Pinus maritima I. genennt / ist dem vorigen beynahe gleich/ ausgenommen daß es nidriger wachst/ hat eine glatte Rinde/mit den Blätteren ist es dem vorigen gleich/ die Zapffen seyn auch kleiner und kürtzer/gümmechtig/und geben einen Geruch von sich/welche so bald abfallen/wann sie dürr worden.

So viel die andere nachfolgende Geschlecht belanget/ kommen sie mit diesen fast überein / werden auch gar leichtlich von jederman erkennt/ also daß unnöthig sie weitläufftiger zu beschreiben.

VI. Pinus sylvestris mugo. Pinus mugo.

A VII. Pinus sylvestris cembro.

B

C

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen/ Matthiolum, Dodonæum, und C. Clusium.

Sie werden allenthalben funden in Teutschland/ Polen/ Böhmen/ Franckreich/ Welschland und anderen Orten mehr.

Von den Namen.

Fichtenbaum wird auch genennet Hartzbaum/ [zahmer Zirbelbaum/ Welscher Than.] Kinholtz/ Kyfferholtz/ Forenholtz und Feuren. Lateinisch Pinus. [I. Pinus sativa, C. B. Pinus, Brunf. Trag. Dod. ut: Bellon. Cord. in Dioſc. Lac. Tur. Lon. Cæſ. Caſt. domeſtica, Matth. ſativa, Ang. Lugd. Ger. vulgatiſſima,

D Ad. Lob. obſ. & ic. Italica, Cam.] Griechisch Πίτυς. Arabisch *Sonobar*. Spanisch *Pino alvar*. Welsch *Pino*. Böhmisch Borouuice. Niderländisch Pynappelboom. [Frantzös. *Pin*. Englisch tame or manured Pine tree.]

Das wilde Geschlecht wird genennt Meerfichten/ Bergzirbelbaum. Lateinisch Pinus maritima, Pinus montana, Pinus ſylveſtris, Pinus mugo. [II. & IV. Pinus maritima major, C. B. maritima prima, Matt. ſyl. quinta. Dod. gal. maritima, Lugd. major, Dod. maritima Theop. Lob. obſ. & icon. ſyl. montana, Ger. maritima major, Eid. ſyl. altera, Lob. obſ. & icon. III. Pinus maritima altera, C.B. Matth. Lugd. Pinus Idæa Theoph. Lob. ic. ſyl. quarta, Dod. gal. ſyl. minor, Ger. V. Pinus ſylveſtris, C. B. ſyl. montana, Theoph. Pinaſter, Brunf. Trag. Tur. Geſ. hort.

E Lob. obſ. & icon. Cæſ. Thal. Pinus ſyl. Matth. Caſt. ſive Pinaſter, Dod. ut: Picea Φυρόπτοις, Ang. Pinus ſponte proveniens, Cord. in Dioſc. ſyl. fructifera, Lugd. ſyl. mugo, Ger. icon. VI. Pinus ſyl. montana altera, C. B. Pinus ſyl. mugo, Matt. Ad. Lob. icon. ſyl. altera, Dod. ut: Picea altera ſive ſyl. Ang. Pinus tubulus, Lugd. montana minor, Ger. VII. Pinus ſyl. montana tertia, C. B. ſyl. tertia, Dod. gal. ſyl. cembro, Matth. Ad. Teda, Brunf. Lugd. Pinus ſyl. altera ſpecies, Dod. ſylveſtris, Ger.] Frantzösisch *Pin ſauvage*. Englisch wilde Pine tree.]

Die Zirbel oder Zäpflein werden genennt Coni: Die Zirbelnüß aber Griechisch στρόβιλοι. Lateinisch Strobili, und Nuces pineæ.

F

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Zirbelnüß.

FErnelius schreibet/ die Zirbelnüß seyen etwas temperirt in der Wärm/ aber gar feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Dioſcorides schreibet/ wann man die Zirbelnüß in einem süssen Wein koche/ und eintrincke/ bekommen sie wol denjenigen/ so sehr husten/ und zu der Schwindsucht/ Phthiſis genannt/ geneiget seyen/ dann sie lindern und sänfftigen gar wol/ sie erweichen auch/ reinigen die Brust/ und fürderen das Auswerffen/ dann sie auch ein wenig Schärffe bey sich haben. Husten. Schwindsucht.

Sie geben auch dem Leibe ein gute Nahrung: Und so man sie mit Zucker gebrauchet/ stärcken und erwärmen sie die Natur. Gute Nahrung.

G Die Zirbelnüßlein mit geschelltem Cucumersaamen in süssem Wein gesotten und getruncken/ ist gut wider das Nierenwehe/ und Schmertzen der Blasen/ dann es lindert den hitzigen und scharffen Harn/ ist derowegen gar gut wider das brennende und tröpfling harnen/ treibet auch den Harn etwas fort. Nierenwehe. Blasen. schmertz. Scharffer Harn. Tröpfling harnen.

Aus den Zirbelnüßlein wird auch ein Oel gemacht/ welches fast gut seyn soll wider den halben Schlag/ wann man die Glieder warm damit schmieret/ wie Averrhoes meldet. Schlag.

Das Laub oder die Rinde für sich selbst gebraucht/ oder mit Honigwasser getruncken/ soll den Leberſüchtigen gut seyn. Leberſüchtige.

Dioſcorides sagt/ daß die Rinde mit rothem Wein oder Wegrichwasser getruncken/ stille die Bauchflüß/ und treibe den Harn fort. Bauchflüß. Harn treiben.

H

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Rinde der Fiechtenbäum zu Pulver gestossen und eingestreuet/ heilet den gegangenen Wolff am Hindern: Deßgleichen auch die Geschwär auff des Haut/ und was gebrannt ist/ fürnemlich aber so es mit Silberglett und Weyrauch vermengt wird/ wie Dioſcorides darvon schreibet. Wolff am Hindern.

Galenus sagt/ wann man die Blätter in Essig koche/ und den Mund warm damit ausspüle/ lindere es die Schmertzen der Zähn: Er meldet auch/ wann man die Blätter zerstosse und aufflege/ lindern sie die hitzigen Geschwülst. Zahnwehe. Hitzige Geschwulst.

I Dioſcorides schreibet von dem Kinholtz/ wann man dasselbige klein zerschneide/ und in Essig koche/ darnach die Brühe warm im Mund halte/ soll es das Zahnwehe vertreiben. Zahnwehe.

Das II. Cap.

Von Thannenbaum.

ES Thannenbaums werden zwey Geschlecht erfunden: Eines so weisser Thannenbaum genennet wird/ das ander aber rother Tannenbaum: Seyn einander gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß der rothe Thannenbaum viel grüner/ breiter/ weicher und glätter Laub hat/ welches nicht so sticht/ auch auff dem Ruck nicht so weiß ist. Dieser Baum hat ein zähe schwartzlechte Rinde/ welche sich wie ein Rieme biegen läst/ es ist auch das Holtz hieran viel schöner/ hat nicht so viel Knoden. Thannenbaum.

K Seine Aest neigen sich gemeiniglich nach der Erden: An seinen Aesten trägt er Zapffen einer Spannen lang/ mit vielen Schuppen besetzet/ als eine über die andere gelegt/ in welcher mitten ein klein dürrer Saame steckt.

Diesem ist das weisse Geschlecht gantz und gar gleich/ mit Laub/ Rinden/ Zapffen und Saamen/ ausgenommen/ daß die Blätter auff einer Seiten aschenfarb seyn/ und so man die Rinde beuget/ bricht sie bald. Diese Bäum grunen stätigs/ im May fallen die Blätter ab/ und kommen neue herfür. Aus

A

Weisser Thannenbaum. Abies.

B

C

Aus den Blumen schwitzet auch ein Hartz und ein Pech/ zu vielen Sachen nützlich.

[Die Oden- und Schwartzwälder / wie auch die Rhetier/ verwunden die Bäum hin und wieder/ und nach zween Monaten / wann das Hartz häufficht heraus getrungen/ scharzen sie es ab/ schlagens zusammen zu halten: Solche thun sie in Säck / werffen die in grosse Kessel/ und schmeltzens über dem Feur / pressen die Säck aus/ und fassen das lautere Hartz auff in gewisse Geschirz.

Wiewol es auch an Fiecht und rothen Thannen für sich selbst durchdringet/ und an den Bäumen grosse Beulen auffwirfftet / welche man Thannenblatteren D nennet/ so voll klaren lautern Hartz stecken/so sich dem Terbenthin vergleichet / und zu allerhand Wunden und Schäden damit zu heilen/von den Wäydleuthen gesammlet wird: sonderlich das / so aus dem weissen und schwartzen Thannen schwitzet / so lieblich reucht/ und lauter ist fast wie Weyrauch / und in gemein weiß Hartz genennet. Das ander / so aus der Fiechtthannen/Fören und Tällen fleußt/ weil es gemeiniglich under einander vermischt wird/ heißt man Spiegelhartz/ Pix liquida, und Resina liquida: wann sie aber einmal etlich geschmeltzet worden/weil sie etwas hart/Resina frixa, cocta & usta.

Endlich aus den grossen Thannzapffen der edlen Fiechten wird ein Hartz genommen/ so die Alten Strobilinam sollen genennet haben.

E

Von den Namen.

ROthe Thanne heißt Griechisch Πεύκη. Lateinisch Picea. [Picea major prima, sive Abies rubra, C.B. Picea, Brunf. Matth. Ang. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. Cæſ. (cui & Tæda Plinii) Caſt. Lugd. Thal. Ger. Abies, Dod. Abies prima & rubra, Trag. Sapinus, Bellon. Lac. Picea Plinii & Abies maſcula Theophr. Cluſ. pan. & hiſt.] Arabisch *Arx*. Welsch *Pezzo*. Spanisch *Pino negro*. Böhmisch Smrk. [Niderländisch Deckboom. Englisch Pitch tree. Frantzösisch *Peſſe & Ganpolt*.]

Die weisse Thanne heißt Griechisch/ ἐλάτη. Lateinisch/ Abies, [Abies alba ſive fœmina, C. B. Abies,

F

Rother Thannenbaum. Picea.

G

H

Brunf. Trag. Matth. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Ad. Lob. Thal. Caſt. Lugd. Ger. Abies fœmina, Ang. Picea, Dod. ut: Abies Plinii & fœmina Theophr. Cluſ. pan. & hiſt. Welsch *Abete*. Böhmisch Gedle. [Niderländisch Mastboom. Englisch Firre or Deale irea. Frantzösisch *Sapin*.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Thannenbaums.

DJe Thannenbäum sind einer zusammenziehenden Natur / und haben gleiche Krafft / wie auch die Fichtenbäum/ werden aber nicht gebraucht.

[Aber des Hartz ist zu erwärmen/ zu erweichen/zertheilen und reinigen: und soll erwehlt werden/ das wol reucht/ durchsichtig ist/ nicht zu dürz noch zu feucht.

I Das Thannenhartz aber würcket hefftiger / daher es von dem mehrern theil für warm und trucken im dritten Grad geschätzet wird.]

Von dem Gebrauch des Hartzes.

Nieren reinigen. Stein.

WEiß Thannenhartz auff ein Loth oder fünff Quintlein schwer mit Wein getruncken / reiniget die Nieren / und treibet den Stein / [bewegt auch zum Stulgang.

Hufftwehe.

Welcher Mensch groß Wehe und Schmertzen in den Hüfften hat/ der nehme Feldcypressen / und dieses Hartz jedes dritthalb Quintlein ein / so vergehet der Schmertz.

Frische Wunden.

Es wird auch diß Hartz zu den frischen Wunden gebraucht / dann es heilet und hefftet dieselbige zusammen/ fürnemlich die Wunden des Haupts / [da das Hirn nicht entblösset ist.]

K

Harnwinde.

Es wird aber das Hartz / so aus der weissen Thannen fleust für köstlicher gehalten/ dann das ander/und wird auch an statt des Terpenthins genützet/[und dieses einer Nussen groß / mit einer Muscatennuß und Zucker vermengt und eingenommen/ nimmt die Harnwinde/ und heilet alle innerliche Versehrung der inneren Glieder.]

Versehrung innerlicher Glieder.

Thannenhartz mit Honig gekocht / ist gut für die Hauptflüß / und Halswehe Angina genennet.

Hauptflüß. Halswehe.

(Spiegelhartz auffgestrichen / heilet die entzündte und verschwollene Mandeln und Gurgel:)

Entzündte Mandeln.

A Wider die kröpfige Beulen/ soll man Thannenhartz mit Gerstenmähl und eines jungen Knaben Harn kochen/ und überlegen/ so vertreibet es dieselbige.

Kröpffige Beulen.

Wunden. Geschwär. Räud.

[Allerhand Hartz/ reiniget alte und neue Wunden und Schäden/ erweicht harte Geschwär in allen Orten: heilet böse Räude am Menschen und Viehe.

Von Thannenpech.

Löcherte Geschwär.

THannenpech ist gut zu den löcherten Geschwären/ fürnemlich an den Schenckeln auf folgende Weiß/ mach das Pech warm in einem Töpfflein biß es wol zergehe/ lege darein leinene Tüchlein/ nimm sie wiederum heraus mit einem nassen Höltzlein/ und breite sie auff ein Brett biß sie erkalten. Von diesen schneide Pflästerlein/ und nimm alle Tag eins/ wärme es ein
B wenig/ legs auff/ es reiniget und heilet.

Oel von Thannen.

Handtwunden.

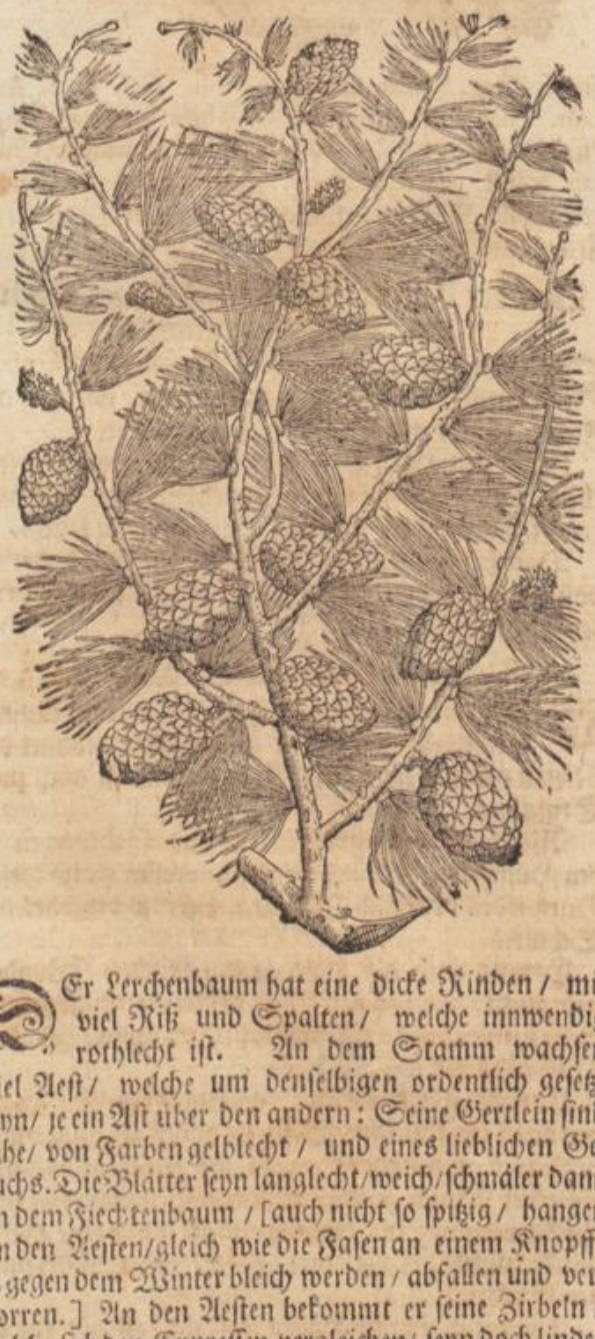
IN dem Gebirg bey Verona wird von den Thannen Oel gemacht/ welches man in Welschland viel zu den Wunden im Kopff pfleget zu gebrauchen: Etliche thun darzu noch so viel Olei rosati completi.

Das III. Cap.

Von Lerchenbaum.

Lerchenbaum. Larix.

C



D

E DEr Lerchenbaum hat eine dicke Rinden/ mit viel Riß und Spalten/ welche innwendig rothlecht ist. An dem Stamm wachsen viel Aest/ welche um denselbigen ordentlich gesetzt seyn/ je ein Ast über den andern: Seine Gertlein sind zähe/ von Farben gelblecht/ und eines lieblichen Geruchs. Die Blätter seyn langlecht/ weich/ schmäler dann an dem Fiechtenbaum/ [auch nicht so spitzig/ hangen an den Aesten/ gleich wie die Fasen an einem Knopff/ so gegen dem Winter bleich werden/ abfallen und verdorren.] An den Aesten bekommt er seine Zirbeln/ welche sich den Cypressen vergleichen/ seyn doch linder und schwächer: Im Lentzen kommen die Blumen herfür/ von Farben purpurfärbig/ [riechen lieblicher dann die Zirblen/ so am Geruch nicht unlieblich.

Lerchenbaum.

F **Lerchenschwamm.** Agaricum.

G

H Das Holtz ist sehr hart/ sonderlich mitten im Stamm/ da hat es auch ein röthlechte Farbe/ lässt sich derohalben zu allen Gebäuen bequemer brauchen/ dann die anderen.

Es haben die Alten gemeinet/ wie dann Plinius solches auch schreibet/ daß diß Holtz nicht leichtlich brenne/ noch Kolen daraus können gemacht werden. Aber an etlichen Oertern in Walliß wird kein ander Holtz gebrennet/ dann von Lerchen/ und werden auch in den Gebürgen kein andere Kolen in den Eisen Bergwercken gebraucht/ dann von diesem Holtz.]

An dem Baum wächst auch noch ein weisser/ weicher und lucker Schwamm/ [so man Agaricum nennet/ welcher in allen Apothecken gebraucht wird: welchen man abklaubt/ nach dem er dürr worden/ und spalt
I bekommen will.

Man findet auch in den alten Bäumen unten im Stock/ nahend bey dem Marck/ einen alten Lumpen oder Hader/ bißweilen einer Elen lang/ der ist dem Semisch/ daraus man Handschuh macht/ fast ähnlich.

Dieser Baum wächst im Schweitzer- und Walliß-Gebürg/ wie auch bey Trient.]

Von den Namen.

LErchenbaum [oder Lerchendannen/] heißt Griechisch λάριξ, Lateinisch Larix. [Larix, C.B. Brunf. Matth. Dod. ut: Fuch. Ger. hort. Lac. Tur. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Clus. pan. & hist. Lugd. Ger. Cam. Pini syl. genus cui hyeme folia decidunt, Cæs.]
K Welsch *Larice*. Spanisch *Larice*. Frantzösisch *Melese*. Böhmisch Drin. [Niederländisch Lorckenboom. Englisch Lerch tree.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Lerchenbaums.

MArthiolus meldet/ daß die Blätter und Rinde des Lerchenbaums einer zusammen ziehenden Natur seyen/ wie die Thannen und Fichtenbäum.

[Die Rinde in Wasser gesotten/ und getruncken/ stillet den Bauchfluß/ und treibt den Harn.]

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Rinde von diesem Baum mit Schusterschwärtz zerstossen/ heilt die Schäden/ so weiter um sich fressen.

Die

A Die Rinde zerstossen mit Silberglett und Weyrauch vermischet / ist denen gut / so den Wolff geritten haben / und heilet die Geschwär der Haut / wann man das Pulver darein sträuet.

Die Blätter [zerstossen / und übergelegt / lindern die entzündten Wunden /] in Essig gesotten / und die Brüh warm im Mund gehalten / lindert das Zahnwehe.

[In den Schweitzer-Gebürgen wird fürnemlich der Baum zur Artzney gebraucht / und halten ihn die Innwohner für den Aussatz so kräfftig / daß sie ihre Spanbetter daraus machen / damit sie für dieser Seuch desto sicherer seyn. Auch pflegen sie die frischen Zweig in Wasserbad sieden: Item distillieren ein Wasser daraus / so sie wider diese Kranckheit brauchen.]

Von Lerchenhartz.

B IM Sommer durchboret man diesen Baum mit einem Näbiger / biß zum Marck / so fleußt ein schönes und köstliches Hartz daraus / so der Farb nach dem Honig gleich ist / zähe / und wird nimmer dick.

Dieses Hartz wird fast allenthalben in den Apotheken für Terbenthin verkaufft / aber der wahre Terbenthin ist ein ander Hartz / kommt auch von einem andern Baum.

Dieses Hartz hat eine Krafft zu erweichen / und zu wärmen / zu säubern und zu zertheilen.

Wider das Verfliessen des männlichen Saamens / soll man 2. Loth Lerchenhartz in Wegrichwasser waschen / und darzu 1. Quintl. des allerbesten Agsteins / und dasselbige einnehmen / soll das Fliessen verhalten.

C Lerchenhartz für sich selbst / oder mit Honig wie ein Lattwerge eingenommen / ist gut wider den Husten / dann es reiniget die Brust von dem groben Schleim.

Es hat auch diß Hartz ein Natur / daß es den Harn treibt / und zum Stulgang bewegt.

Es wird auch diß Hartz sehr gebrauchet von den Wundärtzten.

Lerchenhartz mit Rosenöl angestrichen / vertreibet allerley Flecken / Grind und Rauden am Leib.

[Auff die Augbrauen gestrichen / verhütet daß das Haar nicht ausfällt.]

Von dem Lerchenschwamm.

D Ist Oel und Honig vermenget / und in die eiterechten Ohren gethan / heilet dieselbigen.

Wider das Grimmen ein köstliche Artzney / so man nimmet Lerchenhartz / ein Loth / Benedictæ simplicis / ein halb Loth vermischet / und dem Krancken zu essen gibet / nimmt es den Schmertzen: auch so die / so auf diese Kranckheit geneigt sind / diese Artzney underweilen gebrauchen / bewahret sie vor dem Grimmen.

Oel und Wasser aus diesem Hartz.

DAs Oel und Wasser / so aus diesem Hartz gebrennt wird / ist sehr köstlich: dann des Wassers ein Quintl. schwer mit weissem Wein getruncken / reiniget den Magen von allem Schleim durch das Erbrechen.

Mit Weinsteinöl vermischt und angestrichen / vertreibet die Flecken und Masen des Angesichts und des Leibs.

So es mit ein wenig Ochsengall / in die Ohren getropffet wird / tödtet es die Würm in den Ohren: wie auch das öl treffentlich gut ist denen / die nit wol hören.

Diß Wasser gegossen in die frischen Wunden / und die tieffen holen Geschwär / heilet die: nimmt auch den Wehetagen der Glieder und Sennadern / so von Kälte sich erheben.]

Es ist zuvor vermeldet / daß an dem Lerchenbaum ein weisser lucker Schwamm wachse / wie dann an der andern Figur zu sehen ist / dieser Schwamm wird Lateinisch genannt Agaricus oder Agaricum, und ist der best welcher weiß / leicht / luck uñ mürb ist / an Geschmack erstlich süß / und bald darauff etwas streng. Welcher aber holtzecht / schwartz / hart u. schwer ist / innwendig mit viel Faseln / der ist nit gut / uñ untauglich zugebrauchen.

[Das beste an diesem Schwamme ist das ober Theil / dann das under Theil sihet fast wie Faulholtz.

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DEr Lerchenschwamm / [so in seiner Krafft viel Jahr bleibet] ist warm im ersten / und trucken im andern Grad. Er löset ab / eröffnet die Verstopffung / zertrennet und purgiert / wird gerechnet under die medicamenta phlegmagoga, das ist / welchen der groben / zähen / kalten Schleim durch den Stulgang austreiben: Er purgieret auch / und treibet die Gallen / doch mehr die phlegmata, dann die humores biliosos. Schleim purgieren.

Fürnemlich aber führet er aus / was für böse Feuchtigkeit sich um den Magen / um die Leber / um den Miltz / um die Mutter / und um die Brust versammlet hat / desgleichen auch andern Unrath / so in den Därmen und in Mesenterio gefunden wird.

Dieweil er aber gar schwach purgiert / und nit scharff oder starck ist / so purgiert er gar langsam das Haupt / G nimmt auch nichts von den äussersten Gliedern hinweg. Dienet aber gar wol zu der Verstopffung des Magens / der Leber / der Brust / des Miltzes / der Därmen / der Mutter und des Mesenterii, und ist bequemlich zu allerley langwierigen Schwachheiten derselbigen Glieder. Haupt purgieren. Verstopfung des Magens der Leber / Brust / Miltz / Mutter / ꝛc.

Fallopius schreibt in tractatu de medicam. purgant. simpl. daß der Agaricus gar ein sichere Artzney sey / [hat aber zweyerley Fähl / daß er das Gedärm schädiget / nicht kräfftiglich / auch langsam würcket: Derohalben man ihme einen Zusatz geben soll / als Sal gemmæ, auf folgende Weiß. Nimm Lerchenschwamm anderthalb Quintlein / Sal gemmæ ein Scrupel: Stoß zu Pulver / zertreibs in der Brühe Florum & fructuum, und vermische darunder Rosenhonig 2. Loth / zu einem Purgiertränklein.]

Aber er ist eines unfreundlichen Geschmacks / und dem Magen etwas zuwider: Derowegen man ihn jederzeit mit Wein / Ingwer / Näglein oder Spicanard corriegieren muß.

Man kan diese Artzney jungen / alten und schwachen Leuthen sicher eingeben.

Fallopius schreibt / daß man des Pulvers langsam auff anderthalb Quintl. eingeben soll / Fernelius gibt von einem Quintl. biß auf 2. Quintl. in decoctis oder infusionibus von 2. Quintlein biß auf ein Loth / wiewol Fallopius nicht über ein halb Loth schreiten will.

Es werden auch auf zweyerley Weiß Trochisci von dem Agarico bereitet.

Erstlich nimmt man des Agarici 3. Untzen / Steinsaltz 1. Loth / Ingwer 3. Quintl. Oxymel so viel genug ist zu solchen Küchlein / man soll aber den Agaricum zuvor fäulen / und alsdann mit den andern ingredientibus vermischen: Diese Compositio wird genennt Trochisci de agarico. I

Auff die andere Weiß werden sie also bereitet: Nimm des besten Agarici, so gefäulet ist / 4. Untzen / Wein darinn Ingwer zuvor eingebeitzt sey / so viel zu Küchlein genug sey: diese Compositio wird genennt Agaricus Trochiscatus: und werden diese Trochisci gar nutzlich gebraucht in den Brustschwachheiten / so von grobem Schleim verursacht werden / denselbigen zertheilen sie / und führen ihn aus: Deßgleichen dienen sie auch zu allen andern Kranckheiten / so von Schleim / Gewässer und Gallen mit Schleim vermischt / ihren Ursprung haben. Brustschwachheiten. K

Von dem Lerchenschwamm Pillulin.

MAn bereitet auch Pilulein aus dem Agarico, so Pilulæ ex Agarico genennt werden / zu den oberzehlten Gebrechen auch gar dienstlich / bekomen wol denen / so sehr keichen und viel Schleims um die Brust haben. Keichen.

[Die Pillulein mache also: Nimm Lerchenschwamm anderthalb Quintlein / weiß Violwurtz / Andorn / jedes ein halb Quintlein: Turbith fünff Quintlein: Hieræ picræ, 1. Loth: des Marck von Coloquintöpffeln / Gummi Sarcocollæ, jedes zwey Quintlein: Myrrhen ein Quintlein: Diese Stück wol gestossen / und

mit

A mit gesottenem Most angefeuchtet zu einem harten Pilulein Teig / darvon von einem Quintlein biß auf anderthalbs eingeben.]

Langwierig Haubtwehe. Fallendsucht Schlag. Auffsteigen der Mutter. Miltzsucht. Geelsucht und Wassersucht.

Etliche schreiben auch / daß er gut seye wider das langwierige Haubtwehe / wider die Fallendsucht / den Schwindel und den Schlag: Werde nützlich gebraucht wider das Auffsteigen der Mutter / wider die Miltzsucht / Geelsucht und Wassersucht. [Ist sonderlich gut denen / so den Athem schwärlich ziehen.

Langwierig Fieber. Gifft. Giffriger Thierbiß.

Er thut Hülff wider die langwierige Fieber / wehret dem Frost und Schütten so mans aus Wein trinckt / vor des Fiebers Ankunfft: widerstehet auch allem giffrigem Unrath.

Wird auch Pflastersweise auffgelegt / wider die Biß und Stich der giffrigen kalten Thier.]

B

Das IV. Capitel.

Von Weyrauch.

Weyrauch. Thus.

C

Weyrauch. GArcias ab Horto schreibet in aromat. historia lib. 1. c. 7. daß der Baum / an welchen der Weyrauch wachse / niedrig sey / und habe Blätter / welche sich den Blättern des Mastixbaums vergleichen / wachse nur in Arabia / [allda ein grosser Wald seye / dreissig

D Meil lang / und fünffzehen breit.]

Dioscorides schreibet / das beste und fürnehmste Geschlecht under dem Weyrauch sey das Männlein / und werde Stagonias genennt / das ist ein Tropff / derhalben daß es von sich selbst ausfleußt / und in der Gestalt eines Tropffen / an dem Baum hangen bleibt / und auch von sich selbst rund wird / hat kein Schnitt / läßt sich nit scheiden / an der Farb weiß / und wann er zerbrochen wird / ist er innwendig feißt / und so bald er zum Rauch angezündt wird / so brennet er.

Es meldet auch Dioscorides, daß er aus India bracht werde: Aber Garcias ist gar nicht der Meynung / [sondern wachset allein in Reich Arabien / fürnemlich in dem Königreich Saba / und der so von jungen Bäumen abgelesen wird / ist schön weiß / lauter / und viel kräfftiger / als der aus den alten rinnet: Es soll zur Artzney erlesen werden / welcher einen lieblichen / gewürtzten Geruch von sich gibet / einen bitteren Geschmack hat / dessen Klötzlein sich einem Gummi vergleichen / klar / glantzend und sauber sey / und wann man es zerbricht / fett / wann mans anzündet / ein helle Flamm von sich gebe.

E

Es wird auch der Weyrauch / wegen der äusserlichen Form in etliche Geschlecht getheilet: Das eine Indicum genannt / so in grossen Schollen zusammen gepackt / schwartz / blaufärbig / etwan mit weissen und gelben Flecken besprenget. Das ander Mammosum, weil under dem heraus schwitzen ein Tröpfflein an den andern sich gehencket / also daß es langlecht werde / als wie ein hangende Brust / ist gelb. Das dritte Masculum, das Männlein / weil gemeiniglich zwey runde Körnlein / gleich zweyen Hödlein an einander kleben / ist weiß oder gelblicht: Das vierdte Orobia, das ist / Wickicht / weil seine Klötzlein nicht gröss'r als Wicken oder Ervenkörnlein. Das fünffte ist Manna Thuris, so nichts anders dann die kleine Bröcklein so in den Weyrauchsäcken gefunden werden / wie Staubmähl.]

F

Von den Namen.

GWeyrauch wird Griechisch genennet Λίβανος, Lateinisch Olibanum, Thus. Arabisch *Kander.*

G Welsch *Incenso.* Spanisch *Encienso.* Frantzösisch *Encens.* Böhmisch Kadidlo. [Niderländisch Wierroock. Englisch Frankincense.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Weyrauchs.

GWeyrauch ist warm im andern / und trucken im ersten Grad / [und wie etliche wöllen biß in dritten Grad / zeucht auch zusammen / und stopffet die Blutgäng.] Blutgang.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann die gesunde Leuthe den Weyrauch trincken / verursache er die Unsinnigkeit / und wann man sein viel mit Wein trincke / bringe

H er den Menschen um das Leben.

Gárcias ab Horto meldet / daß man in India den Weyrauch sehr gebrauche wider die Bauchflüß / dieselbige damit zu stillen / und einzuhalten. Bauchflüß.

So meldet auch Dioscorides, daß der Weyrauch nutzlich getruncken werde von denjenigen / so Blut aus- Blutspeyen / [mit rothem Wein oder Wegrichwasser.

Wider die rothe Ruhr ein köstliche Artzney: nimm weissen Weyrauch / Mastix / jedes ein halb Loth / Boli Armeni, ein Quintlein / rothe Corallen / gebrennt Hirschenhorn / und gebrannten Blutstein / jedes ein halb Quintlein: alles zu Pulver gestossen / und auff anderthalb Quintlein in rothem Wein zwo Stund nach dem Nachtessen eingeben.]

Man kan ihn auch brauchen wider allerley Flüß / Mannen und Frauen / stillet das Würgen und Bre- chen des Magens / und alle andere Bauchflüß.

I

Welche mit Catarrhen geplagt werden / die pflegen zu Nachts / wann sie wollen schlaffen gehn / ein rundes Stücklein Weyrauchs zu schlingen / welches ihnen gar wol bekommt / und wie Garcias vermeldet / so wird er in India zu viel und mancherley Gebrechen des Haubts genützet.

[Wider den kalten Husten / nimm Weyrauch ein Quintlein / Lerchenschwamm ein Scrupel / zertreibs in der Brühe / darinn Hysop gesotten / und gibs früh warm zu trincken.

Wider hefftiges Magenwehe / Weyrauch und Wermuth in Wein oder Metramwasser gesotten / und ein oder zween Löffel voll edlen Camillensafft darunder vermischt und warm getruncken.]

K

Eusserlicher Gebrauch.

GWider die Flüß des Haubts / so von dessselbigen Blödigkeit verursachet werden / soll man einen solchen Rauch brauchen / sonderlich wann der Fluß dünn und scharff ist: Nimm rothe Rosen / so gedörret seyn / Mastix / Agstein und Weyrauch jedes ein Loth / mache sie zu reinem Pulver / streue ein wenig davon auf glüende Kohlen / und räuchere das Haubt darmit.

Man machet auch trochiscos aus Mastix und Weyrauch / dissolvirt sie in Rosenwasser / thut darzu des Pulvers von Agstein / schwartzen Coriander / Seyracis calamitæ, Assæ dulcis, Näglein und Muscatenblüt /

tenblüt / und machet runde Küchlein daraus / welche man auch zum Räuchern gebrauchet / wider die kalte und grobe Flüß des Haupts: Es haben auch diese Pulver ein Krafft das Hirn und das Haupt zu stärcken.

Es wird der Weyrauch gebrauchet zu den Wunden des Haupts / als daß man ein solch ceratum capitale mache: Nimm Terbenthin / Hartz von Fiechtenbaum / gelb Wachs jedes vier Untzen / des Pulvers von Betonien ein Untz / Mastix und Weyrauch jedes ein Loth / Mumiæ drey Quintlein / diese Stück mische zusammen / und mache sie wie ein malagma: Dieses wird hoch gerühmet in den Hauptwunden.

Dioscorides schreibet auch von dem Weyrauch / daß er wärme und zusammen ziehe / säubere die Augen und vertreibe alles was das Gesicht verfinstert: Die tieffe hole Wunden und Geschwär erfülle er mit Fleisch / und heile sie zu / wie solches auch Fernelius bezeuget:

(Zu den rothen trieffenden Augen ein Experiment: Nimm weissen Weyrauch / steck ein Stücklein an ein Messerspitz / zünde es über ein Wachsliecht an / lösche ihn ab in zweyen Löffel voll Rosenwasser: zünde den Weyrauch also auff dreissig mal an / und lösche ihn allezeit in dem Rosenwasser wiederum: alsdann mische under das Rosenwasser ein Löffel voll Frauenmilch / und tropffs also in die Augen.

Weyrauch mit Milch vermischt / das Angesicht angestrichen / ist nutzlich / so von der Sonnen verbrennet.

Weyrauch allein / oder mit schwartzen Spiegelhartz auff glüende Kohlen geworffen / und den Rauch in hindern Leib gelassen / nimmt den Zwang zum Stulgang.

Es hat auch der Weyrauch ein Krafft alle frische Wunden zu heilen / zusammen zu heffren / und das Blut zu stopffen.

Weyrauch mit Schweinenschmaltz vermischt / heilet die gebrannte Schäden / und die erfrorne Fersen.

Wann man den Weyrauch mit Essig und Pech vermischt und anstreichet / vertreibt er die anfangende Wartzen / und die Flechten.

Es wird auch der Weyrauch nutzlich vermischet unter die Artzneyen / welche bereit werden zu den Gebrechen des Hals / Lufftröhr / und innerlicher Glieder.

(Zu Pulver zerstossen / und mit Frauenmilch zu einem Sälblein gemacht / und auffgestrichen / heilet die böse Schäden an heimlichen Orten.

Mit Bolo Armena zerstossen / und mit Rosenöl zur Salben gemacht und auffgestrichen / heilet die entzündten Brüst der Kindbetterin.

In Wein gesotten und in die Ohren getropffet / lindert die Schmertzen derselbigen.

Wider das hefftige Nasenschweissen / nimm Weyrauch und Aloe / Eyerklar / und ein wenig Essig / netze ein dreyfachtig leinen Tüchlein darinn / und legs auff die Stirn / auch in die Nasen.

Wider das hefftig Erbrechen / nim̃ Weyrauch / Mastix und Aloe gleich viel / zerreibs / und mit Eyerklar und Rosenwasser vermischt / legs auff den Magen.)

Die Rinde von Weyrauch wird auch denjenigen geben / so Blut auswerffen / man brauchet sie auch in Zäpfflein / die Mutterflüß damit zu stillen.

Es wird auch diese Rinde nutzlich gebrauchet wider die Wundzeichen der Augen / auch wider die tieffe / hole und unsaubere Geschwär derselbigen: Aber Diosc. meldet man müsse sie zuvor breñen wie den Weyrauch.

Die Rinde gedörrt und gebraten / ist gut wider die scharpffe unebene Augbraunen: In summa es hat diese Rinde / wann sie gebrannt worden / ein zusammenziehende Krafft / dem Weyrauch gleich / aber doch wie Dioscorides vermeldet / viel stärcker und kräfftiger.

(Es wird auch der Weyrauch in viel grosse Confect / Pilulen / Zeltlein / Pflaster und Salben vermischt / auch ein besondere Lattwergen Diaolibanum genannt / für das Haupt zugerüst. Man brennt auch ein wolriechendes Oel daraus / gleich wie aus dem Mastix.)

Dosenbaum. Thæda.

Von diesem Baum finde ich nichts sonderlichs vermeldet / allein daß Lonicerus schreibet / daß er under allen Hartzbäumen der feisteste sey / und gebe ein feistes Hartz welches man Kien nenne: Der Baum werde genennet Feuren oder Tellen / etliche heissen ihn Kynbaum und Kyfern / Lat. Thæda. [Pinaster tenuifolius julo purpurascente, C.B. Clus. pan. Pinaster tertius Austriacus, Eid. hist. Thæda sive Pseudopinus, Ger.] Griechisch Δάϛ. Er meldet darbey, daß man an etlichen Orten Fackeln daraus mache / so man Dades nenne. Dosenbaum

Das V. Cap.

Von Cedernbaum.

Es Cederbaums werden drey Geschlecht fürgestellt. I. Das erste ist der gemeine Cederbaum / und wird groß Cederbaum genennet / dieweil er sehr hoch in Höhe wächst / und auch alle andere Bäum mit seiner Grösse übertrifft. Sein Stamm ist sehr dick / also daß auch / wie Theophrastus schreibet / vier Mann denselbigen nicht umgreiffen können / von unden auff rau / aber oben herum gantz glatt: Die Aest stehen von unden an biß oben aus / und seyn die underste als gröſſer dann die öberste / auch gantz ordentlich um den Stamm gesetzet / also daß man wie an einer Leiter auffsteigen kan / biß oben hinaus: Die Blätter seyn den Fiechtenblättern gleich / ausgenommen / daß sie kürtzer seyn / und nit so stachlicht / die Zirbeln seyn viel kürtzer und dicker dann am Thannenbaum / mit welchen Schüppen zusammen gepackt / welche nicht under sich hangen / sondern an Aesten über sich stehen. Das Holtz soll überaus fest seyn / (derohalben haben die Alten aus diesem Holtz ihre Götzen schnitzen lassen.

I. Cederbaum.

Aus dem Stamm fleußt ein weiß feucht Hartz / welches von der Sonnenhitz dick und körnecht wird.

Des grossen Cederbaums sind zwey Geschlecht: eines blüht nicht und bringet doch Frucht: Das ander blühet / und trägt kein Frucht /) soll auch nicht wurmstichig werden: Innwendig das Hartz soll roth seyn / und eines guten Geruchs.

II. Das

A

Cederbaum.
Cedrus.

B

C

Cederbaum aus Phönicia.
Cedrus Phœnicia II.

D

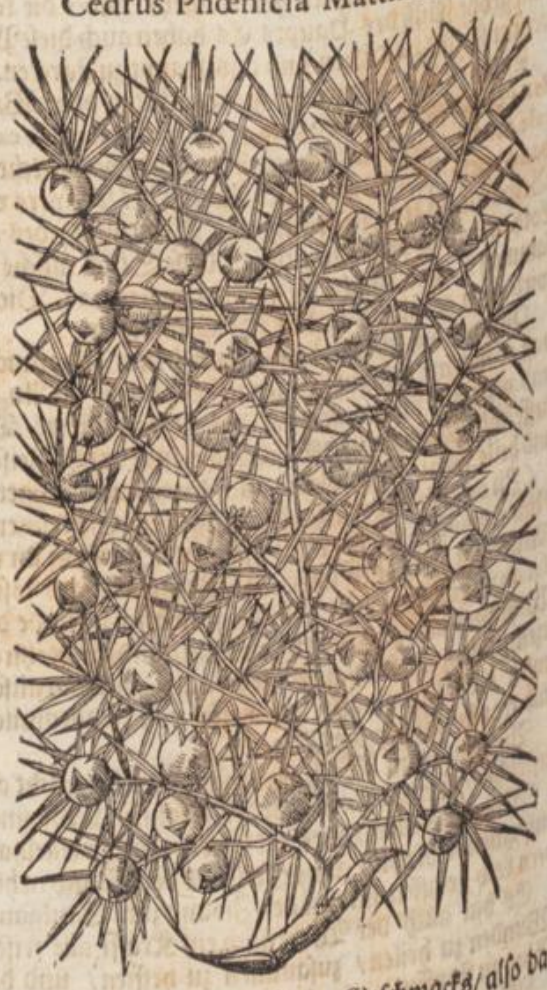
E

II. Cederbaum aus Phönicia.

II. Das ander Geſchlecht iſt mit viel Aeſten/gleich als mit Flügeln beſetzt / gleich wie am Weckholderbaum/das Holtz iſt rothlecht und reucht wie die Cypreſſen/die Blätter ſeyn ſchmal und ſpitzig/ den Weckholderblättern gleich/ ausgenomen daß ſie härter und ſpitziger ſeyn / und nicht ſo dick um den Stengel ſtehen: die Frucht iſt den Myrtenblätteren gleich / aber einer Haſelnuß groß/wann ſie zeitig worden/iſt ſie rothlecht/

F

Cederbaum aus Phönicia.
Cedrus Phœnicia Matthioli I.



G

H

eines guten Geruchs und ſüſſen Geſchmacks/ alſo daß ſie die Bauren mit Brodt eſſen.

III. Cederbaum und Phönicia.

III. Das dritte Geſchlecht iſt niedriger/der Stamm iſt eines Arms dick/mit viel Aeſten beſetzt/ die Rinde iſt rau / auswendig gelb / innwendig aber rohtlecht/ die Blätter ſcheinen erſtlich den Weckholderblättern gleich ſeyn/ aber im dritten und vierten Jahr werden ſie dicker und etwas ſtumpff/faſt wie an den Sevenbaum/ wann man ſie mit den Fingern zerreibet / geben ſie einen lieblichen Geruch: Die Frucht iſt rund wie an den Weckholdern/und ſo ſie zeitig worden/iſt ſie gelblecht/doch auff roth geneigt/eines bittern Geſchmacks.

I. Die zwey letzte Geſchlecht wachſen in Lycia und Phœnicia. Das erſte Geſchlecht aber wächſt im Jüdiſchen Land / auff den Gebürgen / auff dem Berg Libano, (und in Africa, auff dem Berg Athlas,) und dieweil es ſo ein hart / währhafftig Holtz iſt/ hat der König Salomon den Tempel GOttes damit bauen laſſen.

Von den Namen.

CEderbaum heißt Griechiſch κέδρος. Lateiniſch Cedrus. [I. Cedrus conifera foliis Laricis, C.B. Cedrus major, Matth. Dod. gal. Cedrus arbor conifera, Geſ. hort. Cedrus Bellon. Rauvv. Cæſ. Libani, Ger. Cedrus magna, Dod. Libani & Paleſtinæ præcelſa, Ad. Lob. phœnicia Matt. Lugd.] Arabiſch *Serbin.* Das ander Geſchlecht wird genennt Cedrus Phœnicia, und Oxycedrus. [II. Juniperus major bacca rufeſcente, C. B. Oxycedrus, Theoph. & Gal. Dod. gal. Bellon. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. Cedrus, Lac. Lon. Cedrula, Geſ. hort. Oxycedrus phœnicea, Dod. Ger. Cedrus minor vel phœnicea, Caſt.] Das dritte Geſchlecht wird von Dodonæo genennt Cedrus Lycia. [III. Cedrus folio cupreſſi major fructu flavescente, C. B. Cedrus Lycia, Matt. Geſ. hort. Caſt. Cedrus minor, Cord. in Dioſc. Oxycedrus Lycia, Dod. Ger. Juniperus major, Cluſ. hiſp. & hiſt. Thuiæ genus quartum, Lugd.]

K

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Cederbaums.

DEr Cederbaum ist warm und trucken im vierten Grad/ und gar einer subtilen Substantz: Von dem andern Geschlecht schreibet Dodonæus, daß es warm und trucken sey im dritten Grad.

Plinius verdammt gantz und gar den Gebrauch des Cederbaums/ dann man sagte/ daß er die lebendige Ding verderbe/und sonderlich soll er das weiche Fleisch in kurtzer Zeit ohne Schmertzen verfaulen/ derowegen er auch unter die medicamenta putrefacientia oder septica gerechnet wird: Dargegen aber alles was verfehret und verstorben ist/das bringet er wieder zu recht/ und macht es lebendig.

B Es wird diß Holtz zu den Bildern und Götzen gebraucht/auch zu den Schiffen und Latten der Dächer.

Die Egyptier haben die verstorbene Leichnam damit condiret/ dann er hält sie vor der Fäulung.

Aus dem Cederbaum wird ein Pech gemachet/ so Dioscorides cedriam nennet/ und wird gemachet aus dem Hartz des Cederbaums. Das beste soll seyn/ welches dick/ hell/ und eines zimlichen starcken Geruchs ist/ und welches nicht zerfleußt/ wann es zusammen geschwitzet.

Das Hartz aber hat keinen besonderen Namen/doch kan es resina citrina genennt werden. Es fleußt aus dem Baum/ wie das Dannenhartz, ist fast zähe/ und eines guten Geruchs. Erstlich zwar ist es dünn/darnach wird es von der Sonnen hart und dick.

C

Das VI. Cap.

Von Cypressenbaum.

Cypressenbaum.

Cupressus.

D

E

DEs Cypressenbaums werden zwey Geschlecht erfunden/ das Männlein und das Weiblein/ (Das Weiblein ist oben auffgespitzt/ aber das Männlein bereitet sich mehr aus.) Es ist dieser Baum gantz fruchtbar/dann er bringet im Jahr dreymal seine Frücht/ nemlich im Jenner/ Mäyen und Herbstmonat. Er wächst gar groß/ hat einen langen

F runden Stamm: Seine Blätter seyn den Fiechtenbaumsblättern gleich/ sie stechen aber nicht so sehr/ am Geschmack gar bitter/ vergleichen sich bey nahe dem Sevenbaum. Seine Zäpfflein vergleichen sich den Zäpfflein des Lerchenbaums/ ausgenommen/ daß sie dicker/ härter und därber seyn. Das Holtz verfaulet nicht/ wird auch nicht von Würmen zerstochen/ ist gantz währhafftig/ (und reucht gar starck/gibt auch ein Hartz/ aber wenig/so sich dem Tannenhartz vergleicht/ wächst in der Insel Creta so gemein/ wie bey uns die Eichbäum.)

Von den Namen.

CYpressenbaum heißt Griechisch Κυπάρισσος. Lateinisch Cupressus und Cyparissus. Welsch *Cipresso*. Frantzösisch *Cyprès*. Spanisch *Cypres arbor*. Böhmisch Cypriss. (Arabisch *Saro*.)

G

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Cypressenbaums.

DIoscorides schreibet der Cypressenbaum ziehe zusammen/und kühle: Verzehre auch die Feuchtigkeit. [Die Nüß sind stärcker in ihrer Natur/ dann die Blätter: sind neben gelinder Wärme auch trucken biß in dritten Grad/ ohn einige Schärffe.]

Innerlicher Gebrauch.

DJe Nüß von Cypressen frisch zerstossen/ und mit Wein getruncken/ benimmt das Blutspeyen/ [Husten/ schwerlichen Athem/ die rohte Ruhr/ und Bauchflüß.] Blutspeyen. Husten. Bauchflüß.

H Welchen Personen der Harn ohn ihren Willen entgehet/die sollen die Blätter mit Myrrhen in Wein sieden/und davon trincken/ so verhält es das Fliessen/ [auch ist solcher Wein denen gut/die mit Noht tröpfflingharnen.] Entgehen des Harns.

Die Blätter oder Nüß mit rohtem Wein oder Wegrichwasser gesotten/stillen allerley Flüß des Magens/ der Mutter und der Leber. Magen/ Mutter und Leberflüß.

[So man die weiche grüne Nüßlein in altem Wein siedet/und darvon alle Tag sechs Loht trincket/ auch die zerstossene Schößlein äusserlichen aufflegt/ ist ein heilsam Mittel in den Brüchen.] Brüch.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ daß die Blätter klein gestossen/ und auffgeleget/ die Wunden hefften/ und I das Blut stillen. Wunden. Blutstillen.

Wer im Leib zerbrochen ist/ der soll aus den Blättern und Nüssen ein Pflaster machen/ und überlegen. Brüch im Leib.

Die Blätter in Essig zerstossen/ und auff die Wunden gelegt/ etzen das faul Fleisch aus/ und behalten die Wunden rein. Faul Fleisch.

Man saget/daß der Rauch oder Dampff von den Cypressennüssen/ die Mucken vertreibe. Mucken vertreiben.

Cypressennüß in Essig mit Feigbonenmähl gesotten und auffgelegt/ tilget aus die rauhe/ unebene Nägel der Finger/ [wehret dem Weidbruch.] Raube Nägel an Fingern. Weidbrüch.

Die Blätter zerstossen und mit Essig vermischet/ färben sie das Haar. Haar färben

[Die Nüßlein mit Mauleselhuffen zu Aschen gebrannt/und mit Myrrhenöl zu Sälblein gemacht/und K auffgestrichen/ wehret dem Haar ausfallen. Haar ausfallen.

Cypressennüß gestossen/ mit Feigen vermischt/ und ein Teig gemacht/ erweichet alle harte Geschwülst/benimmt das Fleisch/ so in der Nasen wächst/ wie ein Pflaster übergelegt. Harte Geschwulst.

Die Blätter/ wie auch die Nüsse mit Essig gesotten/ und den Mund warm ausgeschwencket/heilet das Zahnwehe. Zahnwehe.

Mit Gerstenmähl vermischet/ und übergeschlagen/ heilet den kalten Brand/ die um sich fressende Geschwär/ und hitzige Geschwülst der Augen. Kalter Brand. Geschwär. Hitzige Augen.

In Essig gesotten und angestrichen vertreiben sie die weissen Flechten.] Weisse Flechten.

A

Das VII. Capit.

Von Tamariſcken.

Tamariſcken.
Tamarix.

B

C

F

Tamariſcken aus Langendock.
Tamarix Narbonenſis.

G

H

1. Tamariſcken

ES werden uns zwey Geſchlecht der Tamariſcken vorgeſtellt. I. Das erſte Geſchlecht wächſt gemeiniglich Manns hoch / mit braunen Gerten und Blättern / wie an der Heyden oder am Sevenbaum / welche bleichgrün ſeyn. Im Glantzen trägt es ein haarechte oder moſechte Blum/welche endlich verfleugt [der wächſt allermeiſt bey den Waſſerſtaden / an dem Rhein und an der Thonau.]

11. Tamariſcken von Langendock.

II. Das ander Geſchlecht wächſt in Franckreich um Narbona, daher es auch ſeinen Namen hat / mit viel kleinen Blümlein/ faſt Traubenweiß/von Farben
D leibfarb / ſollen aber keinen haarechten Saamen bringen / ſondern kleine Beerlein/ welche ſich bewegen/ ſo man ſie an die Sonne legt / von wegen eines kleinen Würmleins / ſo darinn wachſen ſoll.

Von den Namen.

TAmariſcken wird Griechiſch genennet *Μυρίκη*, Latein. Myrica, Tamarix, Tamariſcus. [I. Tamaarix fruticoſa folio craſſiore, ſive Germanica, C. B. Tamariſcus, Brunf. Lon. fœmina, Cord. hiſt. Myrica, Trag. Tur. Geſ. hort. Lac. Myrica ſyl. ſive Tamarix, Matth. Caſt. Myrica humilis, Dod. gal. Tamarix ſyl. fœm. Fuch. humilis, Cord. in Dioſc. Myrica Geſ. hort. pannonica, Cluſ. pan. ſyl. altera, Cluſ. hiſt. Tamarix Germanica, Lugd. Tamariſcus
E Germanica, Ad. Lob. icon. & obſ. Ger. II. Tamarix altera fol. tenuiore ſive Gallica, C. B. Tamariſcus, Ang. Narbonenſis, Ad. Lob. ic. Ger. Myrica circa Monſpelium, Geſ. hort. Tamarix Narbonenſis, Lugd. Gallica aut Hiſpanica, Cluſ. pan. Myrica, Cæſ. ſyl. prima, Cluſ. hiſt. Myrica ſive Tamariſcus Gall. Cam.] Arabiſch *Tarfa*. Welſch *Tamariſco*. Spaniſch *Tamariz*. Frantzöſiſch *Tamaris*. [Engliſch Tamariſke.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Tamariſcken.

DJeſer Baum hat eine Krafft zu reinigen/zu durchdringen / und zuſammen zu ziehen: Die Frucht und die Rinde ſollen zuſammen ziehen / wie die Galläpffel. Fernelius ſchreibt/ er ſey warm und trucken im Anfang des andern Grads / [macht wol harnen. Es ſollen auch die gantze Rind fein ſauber mit einem Meſſerlein abgeſchaben werden/fleiſſig auffgetrucknet/und in höltzenen Käſtlein das Jahr durch auffgehalten werden / dann ſie am kräfftigſten iſt: Weil das Holtz vielmehr zur Kälte geneigt iſt.] Harnen machen.

Innerlicher Gebrauch.

ES wird die Tamariſcken [Holtz / Wurtzel/ Blätter und Safft] ſonderlich gerühmet / daß ſie ein beſondere Krafft und Eigenſchafft habe/das geſchwollen Miltz geringer zu machen / in Wein geſotten und darvon getruncken. Geſchwulſt Miltz.

[Auch die glüende Kohlen in Wein abgeloſchen / und denſelbigen den Miltzſüchtigen Menſchen zu trincken geben/ſoll gewißlich helffen. Doch iſt ſolcher Safft zu ſolchen Preſten am nutzlichſten / desgleichen auch die Wurtzel: alſo daß etliche in Mangel des Guajaci, Tamariſcken Wurtzel gebrauchen.] I Miltzſüchtig

Dioſcorides ſchreibt lib. 1. cap. 109. daß die Frucht gut ſey denjenigen ſo Blut auswerffen: Sey auch nutzlich zu gebrauchen zu den Bauchflüſſen / [und die Kalteſeich.] Blut auswerffen. Bauchfluß. Kaltſeich. Wiederkalt.

Welchen Weibern die Zeit zu viel gehet/ die ſollen dieſe Frucht mit Beyfuß und Wegwartenwaſſer trincken / ſo ſtillet ſich der Fluß. [Die Rinde hat gleiche Krafft und Tugend/ wie die Frucht.]

Welche an ihrem Leib unrein / grindig und krätzig ſeyn / welches von verbranntem melancholiſchen Geblüt herrühret/die ſollen Tamariſcken mit kleinen Roſinlein ſieden/ und davon trincken: und meldet Serapio, daß er zwey auſſätzige Weiber mit ſolchem Tranck curirt habe. Es ſollen auch die Miltzſüchtigen ihre Trinckgeſchirr aus dieſem Holtz machen laſſen/wie Dioſcorides ſchreibet/und ſoll ſie wol helffen. [Item Fäßlein/den Wein darinnen das Jahr durch zu halten.] K Krätz. Aufſatz. Miltzſucht.

Euſſerlicher Gebrauch.

DJe Zähn gewaſchen mit der Brühe/darinnen die Blätter geſotten ſeyn/vertreibet das Zahnwehe. Zahnwehe.

Dioſco-

Dioscorides schreibet/ welche Weiber ihre Zeit zu viel haben/ die sollen Tamariscken in Wasser sieden/ und sich darinn setzen.

[Deßgleichen thut auch die Aschen von Tamariskenholtz/ gebrannt in ein leinen Säcklein gethan/und zu sich gethan/ mit einem angehenckten Faden. Diese Aschen trucknet sehr wol die flüssigen Geschwär.

Die Zweiglein klein zerschnitten/ mit Essig gesotten/ und auff den Miltz gelegt/ macht ihn kleiner.

Aus den Tamariscken/ Fenugræco, Chamillenöl/ Galbano und dergleichen Stücken wird ein kräfftig Pflaster gemacht/ zu der Verstopffung des Miltzes.

Dampffbader vom Kraut gemacht/ und darüber sich gebähet/ dienet wol den bleichen Weibern/ so von weissen Fluß bekümmert sind.]

Aus der Tamariskenasche ein Laug gemacht/ und das Haubt damit gewaschen/tödet die Läuß [und Niß.]

[Von Tamariskenwein.

Zu allen Gebrechen des Miltzes und melancholischen Kranckheiten/ wird ein sehr guter Wein bereitet/so man die Speen und mittlern Schölet in ein Fäßlein thut/ süssen Most darüber schüttet/ und also darüber verjähren läßt: Doch sollen sich die unfruchtbare Weiber darfür hüten.

Von Tamariskenwasser.

Es wird aus der Schöle ein kräfftig und anmüthig Wasser gebrannt/ wie folget: Nimm im Mayen die Schöle/ streiff auch das rein Kraut vom Stengel ab/zerhacks mit den zarten Zweiglein fast klein/ erbeitze es mit guten kräfftigen Wein/ und ziehe es dann ab. So man dieses Wasser Abends und Morgens/jedesmal auff drey oder vier Löffel voll trincket/ auch sein täglich Tranck darmit vermischet/ ist ein treffentlich Wasser zu allen Mängel des Miltzs/und benimmt alle Zufäll/ so von der melancholischen Feuchte ihren Ursprung nehmen/als viertägig Fieber/die schwartze Gelbsucht: die schwäre erschreckliche Träum/ wird auch für das Grien gelobet/jedesmal auff 3. Loth/ getruncken.]

Das VIII. Cap.

Von Sevenbaum.

Sevenbaum Männlein. Savina mas.

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina major.

Sevenbaum Weiblein.
Savina fœmina minor.

DEs Sevenbaums seyn zwey Geschlecht: das Männlein und Weiblein. Das erste Geschlecht ist ein niedriges Bäumlein/ welches als in die Breite wachset/seine Blätter vergleichen sich den Cypressenblättern/ eines starcken scharpffen Geruchs/ auch etwas stachlichter/ bleiben stätigs grün. Die Blüth ist leibrothfarb/ bekomt auch kein Frucht/ [wann der Baum groß wird/gewinnt er jährlich runde schwartze Beerlein/anzusehen als die Weckholderbeerlein.] Wird gemeiniglich in Gärten gepflantzet. 1. Sevenbaums Männlein.

A Das ander Geschlecht ist der zahmen Cypressen beynahe gleich / hat einen dicken Stamm / das Holtz ist
II. Sevenbaum Weiblein. inwendig rothlecht / wie an dem Weckholder: Die Rinde ist nicht zu dick / von Farben auch etwas roth: Die Blätter seyn schön grün / wie an den Cypressen / eines bittern Geschmacks / an den Nebenästlein / überkommt es seine Frucht / welches runde Beer seyn: anfänglich grün / wann sie aber zeitig worden / werden sie etwas schwartzblau [nicht weit von Mompelier / auff dem Berg Ceto genannt / habe ich diese mit ihren rothlechten Beeren in grosser Menge gefunden.]

III. Sevenbaum Weiblein. Das dritte Geschlecht ist diesem fast gleich / ausgenommen / daß es kleine Beer trägt.

Von den Namen.

B Sevenbaum oder Siebenbaum wird Griechisch genennt βράθυς oder βράθυ, Lateinisch Sabina, Savina. [I. Sabina folio tamaricis Dosc. C.B. Sabina, Brunf. Trag. Fuch. Dod. ut: Bellon. Gesn. hort. Tur. Lob. Cæs. vulgaris, Camer. Sabina sine baccis, sive sterilis, Matt. Cast. Sabina mitis folio, Cord. in Dioscor. altera, Ang. vulgatior, Ad. Savina, Lon. Sabina tamarici similis, Lugd. sterilis, Ger. II. Sabina foliis Cupressi altera, C.B. baccata altera, Lob. icon. & obs. Lugd. III. Sabina foliis Cupressi, C. B. baccifera, Matt. Rauvvolf. Cam. Ger. altera, Dod. ut: Sabina, Lac. prima, Ang. major, Gesn. ap. vera, Cæs. fructifera, Cast. Cupresso similis, Cord. in Dioscor. Lugd.] Welsch *Savina*. Arabisch *Abel*. Frantzösisch *Savinier*. Niderländisch Savelboom. Böhmisch Klasterka. [Klasterskachwogka. Englisch Savine.]

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Sevenbaums.

Sevenbaum ist warm und trucken im dritten Grad / und wie Galenus meldet / gar einer subtilen Substantz / derowegen sie ein Krafft hat zu eröffnen / dünn zu machen / zu treiben und zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

Verstandene Weiberzeit. Galenus schreibet / es seye kaum ein andere Artzney / so die verstandene Monatzeiten der Weiber stärcker fort treibe / als eben der Sevenbaum.

Ein guter Syrup die verstopffte Mutter zu eröffnen / und die verstandene menses wieder zu bringen: Nimm Ferberwurtz 2. Untzen / Spargen / Ruscken / Ca-
D perwurtz jedes 1. Untz / Sevenbaum / Roßmüntz / Baldrian / Kornmüntz / Poley / jedes ein Handvoll / Melissen 2. Handvoll / Zimmet 2. Untz / Balsamholtz / ausgeschelffte Melonsaamen / jedes 1. Untz / Spicanardi 1. Loth / geschaben Süßholtz und Weinbeerlein / jedes 1. Loth / Honig / Zucker jedes 6. Untzen / mach ein Syrup davon / gib drey oder vier Loth / in Poleyen oder Beyfußwasser.

Man kan auch einen solchen Tranck machen: Nimm Sevenbaum / Mutterkraut / jedes anderthalb Handvoll / Poley / Katzenmüntz / Stabwurtz / Rauten / Centaurien / Hysop jedes ein Handvoll / Opopanacum 3. Quintlein / Ammoniacum, Galgan / jedes ein Quintlein / Ferberwurtz ein Handvoll / Myrrha 1. halb Loth / diese Stück siede in Wasser / biß ein drittheil verzehret wird / darvon soll man des Morgens drey oder
E vier Untzen trincken.

[Oder also / nimm Safft von Sevenbaum gepreßt vier Loth / Zimmetrinden ein halb Loth / Saffran vier Gerstenkörner schwer: Rettichwasser vier Loth / mische es zusammen: Dieses soll man frühe und Abends wann man zu Beth gehet / ein warmen Trunck thun.

Schwerer Athem. Wider den schwaren Athem und das Keichen: Nimm Sevenbaum zu Pulver gestossen / ein Quintlein: Hysop / anderthalb Quintlein / frisch Butter sechs Loth / Honig vier Loth / mische es wie ein Latwergen / und brauchs.]

Harn treiben. Dioscorides und Galenus zeugen / wann man das Kraut in W. in siede / und davon trincke / treibe es den
F Harn so gewaltig / daß auch bißweilen Blut mit lauffe: Monatzeit. Ander Geburt. deßgleichen auch fürdere dieser Tranck die Monatzeiten der Weiber / und die andere Geburt. Es sollen sich aber schwangere Personen für diesem Kraut wol hüten / dann es der Frucht gar schädlich ist.

Plinius schreibet / wann man das Kraut mit Wein Geelsucht. und Honig siede / vertreibe es die Geelsucht.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / wann man Mutterzäpflein aus den Blättern mache / so ziehen sie die Geburt heraus. Geburt ziehen.

Das Kraut mit Honig vermischet und angestrichen / sänfftiget die hitzige Geschwulst / vertreibet die schwartze Mackeln / und säubert die Unreinigkeit der Haut. Geschwulst. Unreinigkeit der Haut.

G Es werden auch die Blätter gebrauchet zu verhindern die Geschwär / so weiter um sich fressen. Geschwär.

[Wo aus grossem Trucken / zum Stulgang der Mastdarm heraus gieng / und doch nichts schaffte / der siede Sevenbaum in Essig und Wein / und laß den Dampff unden auff in Hindern fahren: Oder sitze also warm darauff. Ausgang des Mastdarms.

Seven zu Pulver gestossen / mit Honig vermischt / und auffgelegt / reiniget die faule Geschwär / und heilet die alte Schäden / so stäts rinnen. Faule Geschwär.

Zu dem bösen und harten Gehör: Nimm die Beer von dem Sevenbaum / koche sie in Leindotteröl in einem küpfferin Geschirr / biß daß es schwartz werde / solches tropffe in die Ohren / es hilfft bald. Hart Gehör.

H Wider den Grind der jungen Kinder / nimme das Pulver von diesen Blätteren / vermenge es mit Milchraum / und salbe das grindige Haubt damit. Grind der Kinder.

[Etliche sieden den Sevenbaum in Milchraum / und salben die grindigen Häupter darmit.

Oder also / nimme gepülveret Sevenbaum / mit Schwebel / Silberglett / und Spitzenwegrichsafft / und ein wenig Schweinenschmaltz vermischt / gibt ein gute Grindsalb. Grind.

Grüner zerstossener Sevenbaum übergelegt / soll den Wurm tödten.] Wurm.

Die Hüner mit diesem Kraut beräuchert / vertreibt ihnen den Schnupffen. Schnupffen der Hüner.

[Sevenbaumwasser.

I Es wird auch aus diesem ein Wasser gebrennt / welches etliche zu dem Schwindel brauchen / zur Fürderung der Weiberzeit ist es nutz: angestrichen / vertreibet die Flecken und Masen unter den Augen. Schwindel. Weiberzeit. Flecken im Angesicht.

Das IX. Capit.

Vom Baum des Lebens.

Dieser Baum / so Arbor vitæ genennt wird / soll hoch auffwachsen / hat einen harten holtzechten Stamm / mit einer Rinden bekleidet / so etwas schwartzroth ist / auff beyden Seiten kommen viel andere Aest herfür / und von denselbigen wiederum andere / gleich wie Flügel ausgesperret / so etwas gekrümmt unter sich hangen / die Blätter kommen mit den Cypressenblättern überein / allein daß sie breiter seyn / an den Spitzen der Aestlein / bekommt er
K kleine gelblechte Blümlein / nach welchen ein kleines Zäpfflein folget / von zarten Schuppen zusammen gepacket / wann dasselbige sich auffthut / so fällt kleiner Saame heraus / gleich wie Spreu. Das gantze Gewächs ist eines guten Geruchs / die Blätter seyn an Geschmack bitter. Baum des Lebens.

Es wird dieser Baum Arbor vitæ genennt. [Thuya Theophrasti, C. B. Arbor vitæ, Gesn. hort. Dod. Clus. hisp. & hist. Cast. Ger. Eyst. Cedrus Lycia, Lob. Thuyæ tertium genus, Lugd. Arbor paradisæa Luter. Eid. Thuya sive Thya vulgo, Cam.] kommt aus fremden Landen [ist erstlich aus America bey Lebzeiten Franciſci

A

Baum des Lebens. Arbor vitæ.

B

C

tifci des I. des Namens / König in Franckreich / gebracht / und von dannen andern Länderen mitgetheilet worden / dieweil er aus den Schossen / so auch keine Wurtzeln haben / gern wächst / und kan auch den Winter wol leiden.] Der Geschmack und Geruch gibt genugsam zu verstehen / daß er warmer und truckner Natur seyn muß. Wozu er aber zu gebrauchen / ist unbekannt.

Waldcypreß. Chamæcyparissus.

D

E

F Dißkleine Kräutlein wird von dem Authore Chamæcyparissus genennt / so doch dieser Nam Chamæcyparissus von etlichen dem Stabwurtz Weiblein wird zugeeignet: Es ist aber diß Gewächs ein kleines Kräutlein / welches nicht über Spannen hoch wächst / an der Gestalt dem Cypreß gleich / wächst als ein Stiel aus dem andern. Waldcypreß

[Diß Kraut ist allerdingen wie das Kraut am Sevenbaum anzusehen / daher es dann etliche Wald-Sevenkraut nennen / reucht nichts / gewinnet oben aussen auch geele Haselzäpfflein / wie das Beerlappi Muscus clavatus genannt / jedoch viel schmäler / fället ab ohne Frucht / und ist am Geschmack gantz bitter: ist Sommer und Winter grün / und wächst in hohen Wälden /

G in sandechtem Grunde.]

Es wird auch diese Waldcypreß von etlichen Gertlein genennt / Item Gertell / Gertwurtz und Schoßwurtz / Lateinisch Chamæcyparissus. [Muscus clavatus foliis Cupressi, C. B. Savina syl. Trag. Ges. hort. Lon. Muscus terrestris 3. Lugd. Chamæcyparissus, Tur. Ger.]

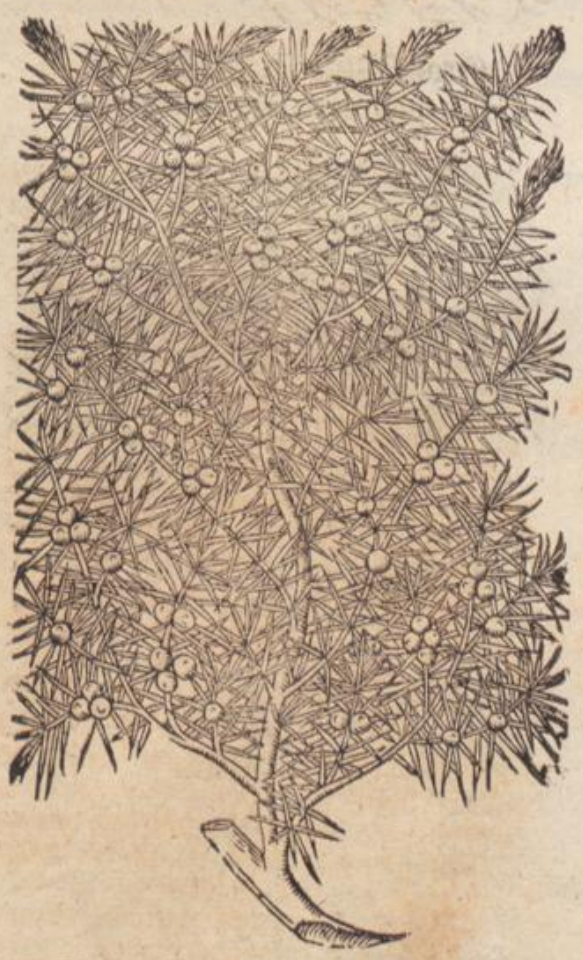
[Die Zahnbrecher verkauffens under dem Namen Heydnische Tamarisken / und Heydnische Hirtzenzunglein / vermelden auch / daß es zu den Miltzkranckheiten diene.]

Das X. Capit.

Von Weckholder.

Weckholder. Juniperus baccifera.

H

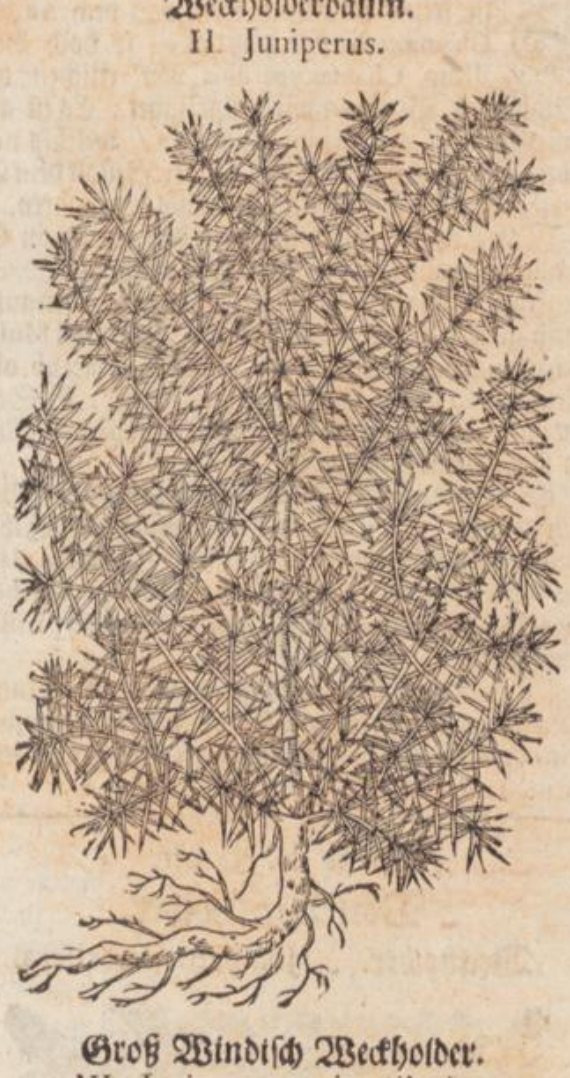


I

K Des Weckholders werden uns zwey Geschlecht fürgestellet / eines so Teutscher Weckholder genennt wird / das ander aber windischer Weckholder. Der Teutsche Weckholder ist zweyerley / groß und klein. Das kleine oder erste Geschlecht ist allenthalben in Wälden und dürren Bergen / jederman wol bekannt / hat spitzige Blätter wie der Roßmarein / ausgenommen / daß sie schmäler und stachlichter seyn / bleiben stätigs grün. Seine Beerlein seyn erstlich grün / darnach wann sie zeitig worden / werden sie schwartz. Hat ein festes wolriechendes feißtes Holtz / welches gar währhafftig ist / die Rinde ist reissig und gespalten / löset sich an den Wurtzeln ab / gleich Weckholder.

A

Weckholderbaum.
II. Juniperus.



B

C

Groß Windisch Weckholder.
IV. Juniperus major Illyrica.

D

E

wie an den Weinräben. Träget seine Frucht bis in das zweyte Jahr / in welchem sie erstlich schwartz werden.

Der grosse Teutsche Weckholder / soll in die Höhe auffwachsen / wie ein rechtmässiger Baum / hat grössere / hartere und stachlechtiger Blätter / dann das vorige / seine Beeren seyn auch dreymal gröſſer / als des ersten / das Holtz reucht wol / und gibt einen Safft von

F

Groß Teutsch Weckholder.
III. Juniperus major Germanica.

G

H

sich / welchen man in Franckreich Oleum de cade nennet. Man bekommt auch ein Hartz darvon / so sich dem Mastix vergleicht / und wird Sandaraca oder Vernix, das ist / truckner Firnes genennt.

Der Windische Weckholder ist diesem andern Geschlecht gleich / ausgenommen / daß er blaue Beer trägt.

Von den Namen.

WEckholder / Wachholder / Wachholderbaum und Krametbaum / [Krametstaud / dieweil die Krametvögel seine Beer gern essen / wird Griechisch genennt ἄρκευθος. Lateinisch Juniperus. [I. & II. Juniperus vulgaris fruticosa, C. B. Juniperus, Brunf. Matth. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Lob. Ger. nostras, Cam. vulgaris, Trag. Clus. hist. minor, Fuch. Cord. in Dioſc. Lugd. syl. Cast. humilis, Ges. hort. vulgatior, Ad. Juniperi altera species, Ang. primum genus, Cæs. IV. Juniperus major bacca cærulea, C.B. maximus Illyricus cærulea bacca, Lob. major, Lugd. maximus, Ger.] Arabisch *Arconas*. Welsch *Ginebro*. [Frantzösisch *Genevre*.] Spanisch *Enebro*. Niderländisch Geneurboom. Englisch Juniper tree. Böhmisch Jalowec. Die Beeren werden genennt Baccæ juniperi.

I

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weckholder.

GAlenus schreibet / der Weckholder sey warm und trucken im dritten Grad / wie auch die Beere / allein daß sie nicht so trucken seyn. Der Firnes aber / wie die Araber sagen / ist warm und trucken im ersten Grad / etliche aber setzen im andern Grad.

K

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet / daß die Wachholderbeern die Leber und Nieren / und Nieren reinigen / treiben den Harn / zertheilen den groben kalten und zähen Schleim / seyen gut / und werden nützlich under die Artzneyen vermischet / so wider das Gifft werden zubereitet: Aber er meldet auch / wann man ihr zu viel gebrauche / so thun sie dem Magen leid / und erhitzigen das Haupt.

Leber und Nieren reinigen. Harn treiben. Gifft. Hauptgebre-

Dioscorides schreibet / daß sie gut seyen wider die

Gebrechen der Brust / und den Husten / dann sie zertheilet den groben Schleim darinn / desgleichen wider die Auffblähung und Geschwulst / wider das Grimmen und Schmertzen des Bauchs / wie dann auch wider die giftigen Thier Biß und Stich: Helffen auch denen die etwas zerbrochen haben / und mit dem Krampff beladen seyn: auch gebraucht wider das Auffstossen der Mütter / Mutter.

Es meldet auch Dioscorides am selbigen Ort / daß man die kleine abgeschabene Stücklein oder Schnitzlein gantz und gar meiden soll / dann so dieselbige eingenommen werden / seyen sie tödtlich. Aber Dodonæus ist darwider.

Dodonæus meldet / daß etliche Leuth in Böhmen die Frucht in Wasser einbeitzen / und brauchen dasselbige darnach an statt ihres Getränckes / und soll ihnen gar wol bekommen.

Die Wachholderbeer in Wein gesotten / und darvon getruncken / ist gut den jungen Kindern / so einen starcken schwären Athem haben / daß sie bisweilen auch Blut auswerffen / und soll ein gewisse Kunst seyn / dann es zertheilet den Schleim in der Brust / und machet denselbigen desto leichter auswerffen.

Der Safft aus den Blättern mit Wein getruncken / ist gut wider die Schlangenbiß.

Die Beer in Wein gesotten und darvon getruncken / verzehret allerley böse Feuchtigkeit im Menschlichen Leib: Ist auch also gebraucht / gut wider die Kaltsleich und Lendenstein.

Zur Zeit der Pestilentz soll man die Beere in dem Mund käuen / so widerstehen sie dem gifftigen Lufft.

Es beschreibet Matthiolus ein gute Artzney von den Wachholderbeern wider den Stein / als nemlich / daß man nehme ein Theil Wachholderbeer / giesse darüber so viel Brandtwein / daß die Beern darmit bedecket werden / darnach mache man das Gefäß wol zu / laß es vier Tag stehen / alsdann seige den gebrandten Wein darvon / und trucke ihn wol aus / und geuß ihn darnach über andere frische Beer / laß ihn wiederum vier Tag lang darüber stehen / alsdann seige man ihn abermal ab wie zuvor und das thue man zum dritten mal: Solchen Wein soll man zu Nothdurfft behalten / und sich desselbigen gebrauchen / fürnemlich aber / wann man in einem Wannenbad sitzet. So dich der Stein rühret / nimm dieses Weins 2. Löffel voll / misch ihn mit anderem weissen Wein / trincke es warm / sitze darnach in ein Lendenbad mit Pappeln und Chamillen abgesotten / / verbleibe darinnen etwa eine halbe Stund.

Also sagen etliche / daß die Lauge von gebrannter Wachholderäschen mit Wein gemacht / den Stein heilsamlich austreibe / also daß auch viel Wassersüchtige erlediget sind worden / die solche Lauge getruncken.

Die verstandene Monatzeiten der Weiber zu fürdern / nimm Wachholderbeere ein Handvoll / Ferberkraut / Zimmet / Myrrhen jedes ein Loth / das siede in Bergfußwasser / biß ein drittheil verzehret ist / seige es durch / und thu ein Quintlein Borres darzu / darvon soll die Person des Tags zwey oder dreymal einen guten warmen Trunck thun.

(Oder nimm drey Handvoll Wachholderbeer / zerstoß sie / geuß darüber guten weissen Wein / siede ihn halb ein / seig ihn ab / thue darzu ein Quintlein gestossenen Saffran. Von diesem trincke / wann die zeit sich einfinden soll / alle Morgen frühe einen zimlichen warmen Trunck / etlich Tag nach einander.)

Wachholderbeer mit Honig gesotten / und mit Wein angemacht und darvon getruncken / soll die todte Frucht aus Mutterleib treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet / daß die Asche des gebranten Wachholderholtz mit Wasser gebraucht / die Haut reinige / und vertreibe die Räudigkeit.

F Der Rauch von Wachholdern vertreibet die Schlangen / wird derowegen auch gebraucht in Sterbensläufften den bösen gifftigen Lufft damit zu corrigieren / zu welcher Zeit man diese Rauchkertzlein gebrauchen soll: Nimm Wechholderholtz / gelben Sandel / Paradißholtz / Weyrauch / Krametbeer jedes 3. Quintl. Augstein / Wachholderhartz / Roßmareinblumen jedes ein Quintlein / Muscatennüß / Näglein jedes anderthalb Quintlein / stoß alles zu zartem Pulver / thue darzu laudanum drey Loth / Benzoin / rothen Storax jedes ein halb Loth / schwartz Weyrauch 3. Quintlein / Lindenkolen mit brandtem Wein begossen / und gar subtil zerstossen / halb so viel als das ander allzumal wigt. Darnach wärme einen Mörsel mit seinem Stössel / darein thue ladanum, mit ein wenig Terbenthin / so werden sie weich wie ein Teiglein / darzu vermische alle obgeschriebene Stück / und mach mit eingeweichtem Dragant ein starcken Teig / den arbeite wol / darnach walg ihn auff einem Brett / schneide Stücklein darvon / und mache Rauchkertzlein daraus: Diese sind in Sterbensläufften gar nützlich und gut im Haus gebraucht / und darmit geräuchert. Schlangen vertreiben. Gifftiger Lufft. Sterbensläufft.

Wo man das Holtz / die Blätter und die Beere räuchert / da verkreucht sich alles Ungeziffer / und vertreiben den bösen Lufft / bewahren auch für allem Gifft. Ungezieffer.

Wider die Ohnmacht / Nimm Wachholderbeern / daran gieß Salbeywasser / zerstosse es klein / thue darzu ein wenig Saffran und Brodt / daß es ein wenig dick werde / und binde es lau auff die Pulsadern. Ohnmacht.

Wachholderbeer in Wein und Essig [mit Rosen] gesotten und im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehe. Zahnwehe.

[Die Rinde des Holtz zu Aeschen gebrannt / mit Wasser ein Lauge gemacht / und darmit die Räude oder Grind gesalbet / heilet die. Grind.

Wider das Podagram / Tropffen und Contractur / so vielen soll geholffen haben: Nimm Wachholderholtz / schabe die äusserste Rinden davon / das ander zerschneide klein / kochs in Wasser / darinnen bade nüchtern / wo der Leib zuvor purgiert ist.] Podagram.

Von Krametbeer Lattwerge.

VOn den Wachholderbeern wird auch ein Lattwerg gemacht / Electuarium juniperinum genennet / so in Sterbensläufften nützlich und gut ist / dann sie bewahret den Menschen für den bösen gifftigen Lufft / und widerstehet allem Gifft / damit es nicht überhand nehme. Nimm Krametbeeren / welsche Nußkern / jedes 2. Untzen / zerstosse sie wol / giesse vier Untzen gesottenen Honig daran / und mische darzu Zimmet / Ingwer / Macis / Näglein / jedes 1. Quintlein / weissen Diptam / Tormentill / Zittwan / Citronschelffen / Rauten / gesegneten Distel / St. Johanneskraut / jedes ein halb Loth / Paradißholtz / schwartzen Coriander / Angelica / weiß und roth Been / Bolarmen / gesiegelt Erden / jedes ein Quintl. vermischs zu einer Lattwergen / darvon man Morgens ein wenig essen soll / verwahret den Menschen für der Pestilentz. Sterbensläufft. Pestilentz.

Also kan man nehmen Krametbeern / Rauten und Nußkern jedes gleich viel / dieselbige wol zerstossen und mit Essig zu einer Lattwergen machen / und daselbs von alle Morgen einer Muscaten groß essen / macht den Menschen sicher für der Pestilentz / und widerstehet dem Gifft.

Also kan auch der gemeine Mann sechs oder acht Beern in Essig weichen / und dieselbige des Morgens essen.

Von Wachholderbeerwasser.

AUs den schwartzen zeitigen Beeren wird auch ein herrliches und köstliches Wasser gebrennet zu vielen innerlichen Schwachheiten / so von Kälte ihren Ursprung haben / fast dienstlich.

A Dieses Wassers des Morgens ein Löffel voll oder zween getruncken/ist gut dem kalten Magen/ erwärmt denselbigen / verzehrt allen bösen Schleim / so sich darinn verhaltet / zertreibet die Bläste / und ist gut wider das Bauchgrimmen.

Kalter Magen. Bläst. Grimmen.

Grieß/Nieren und Blasen reinigen.

Es wird auch diß Wasser gebraucht für das Grien in Lenden und Blasen / fürdert und treibt den Harn fort/ reiniget die Nieren und Blasen.

Weiberzeit.

Wachholderbeerwasser mit Beyfußwasser getruncken / bringet den Weibern ihre verstandene Menses wiederum zu recht.

Gifft.

Es ist auch gut wider das Gifft und der gifftigen Thier Biß.

Eusserlicher Gebrauch des Wachholderbeerwassers.

B

Erkalte Glieder.

WEnn man die schwache/ krancke und erkalte Glieder mit diesem Wasser reibet / stärcket es dieselbige / und bringet sie wiederum zu recht.

Augenfell.

Das Wasser in die Augen getröpffet / soll die Fell darinn vertreiben.

Geschwär.

Wann man die unsaubere Geschwär mit diesem Wasser auswäschet / reiniget es dieselbige.

Von Wachholderbeeröl.

VOn den Wachholderbeeren wird ein köstliches Oel distilliert zu vielen Gebrechen des menschlichen Leibs dienstlich. Nimm ein Faß voll der Wachholder-

C beeren / zerstosse sie wol / schütte darüber rein lauter Wasser/so viel daß über die Beere gehe/darnach schütte sie in einen küpffern Kessel und distilliere es per aquam frigidam, und söndere das Oel von dem Wasser ab. Dieses Oel wird dem Balsamöl verglichen.

(Oder bereite es also: Nimm frische Wachholderbeer / stoß sie wol / geuß darüber guten weissen Wein in einem Kolbenglaß/mache das Glaß oben zu/stelle es an ein warm Ort / laß ein zeitlang also stehen / doch rühre es bißweilen/ damit sichs wol purificir/ alsdann so zeuchs ab/ so wird das Oel empor schwimmen/ setze es an die Sonn/ daß es sich von der Feuchte wol scheide / sammle es alle Tage/ und brauchs.)

Lahme Glieder. Schlag. Fallendsucht

Drey oder vier Tröpflein dieses Oels mit Wein oder anderm bequemlichen liquore eingenommen / ist gut zu den lahmen Gliedern/ wider den Schlag / die

D Fallendsucht und andere Gebrechen des Haubts und des Hirns/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

Gifft.

Es behütet auch und bewahret dieses Oel den Menschen für allem Gifft/ dem gifftigen Lufft/ widerstehet demselbigen / und treibt es aus dem Leib.

Erkalter Magen. Brechen des Magens. Stein. Harn treiben. Würm. Gelb und Wassersucht

Ist gut dem erkalten Magen/ erwärmet und erquicket denselbigen/ stillet das Würgen und Brechen des Magens/ dienet wol wider die innerliche Geschwär/ reiniget die Nieren und Blasen / zerbricht und treibet den Stein/ fürdert den Harn/ [so man sein fünff oder sechs Tröpflein mit Petersilgenwasser früh und zu Nachts trincket: Jedoch soll man solches nicht ohne Unterscheid brauchen/dieweil es offt zu hart treibet/die Nieren mehr erhitziget / und mehr Schleim herzu ziehet/] tödet die Würm und ist gut wider die Gelbsucht

E und Wassersucht.

Ubelriechender Athem.

[Welcher einen übelriechenden Athem hat / der schmiere diß Oel auff ein Schnittlein gebähet Brodt/ esse es frühe/ und zu Abends wann er schlaffen gehet.]

Mutterweh. Darmgicht.

Es kan auch gar wol gebraucht werden wider die Schmertzen und Wehetagen der Mutter und der Därmen/ ist gut wider die Darmgicht/ so von Flüssen des Haubts kommt.

Grimmen. Saamenfluß

[Stillet das Grimmen im Leib und den Fluß des natürlichen Saamens.]

Husten. Keichen.

Man mag auch dieses Oel gebrauchen wider die Gebresten der Brust/ so von kaltem Schleim herkommen/als da seyn Husten/ kurtzen Athem/ Keichen/und Verstopffung der Lungen.

Eusserlicher Gebrauch dieses Orts.

F

ES wird dieses Oel äusserlich gebraucht zu vielen Gebrechen/und sonderlich die Lähme der Glieder/ wider den Krampff / und Erstarren der Glieder / wie auch wider das Zittern/die Gliedmassen äusserlich damit nach Gelegenheit der Verstopffung / geschmieret und angestrichen.

Lähme. Krampff. Zittern.

Es ist auch gar nützlich wider die Schmertzen der Hüfft/ der Lenden/und der Gleichen/ deßgleichen auch wider das Bauchgrimmen/ Colica genennt/ äusserlich damit geschmieret/ [und in den Nabel gerieben.]

Hüfftwehe. Grimmen.

Es dienet auch gar wol zu den alten bösen Geschwären/Schrunden des Hindern/und der Hände/vertreibet die Flechten des Angesichts / und allerley Räudigkeit / [so man sich nach dem Bad mit bestreicht.]

Geschwär. Schrunden des Hindern.

G

Von Wachholderholtzöl.

VOn Wachholderholtz wird auch gar ein trefflich gut Oel gemacht / nemlich also: Grab ein Hafen in die Erden/ daß er ohngefehr dreyer Finger hoch darob bleibe / nimm noch ein andern der sich eben auf denselbigen schicke/den fülle mit kleinen Spänlein von Wachholderholtz/ darüber mach ein eisern Blech/mit viel kleinen Löchlein / damit die Feuchten dardurch trieffe / und das Holtz nicht in untern Hafen fallen möge. Stürtz beyde Hafen übereinander / verkleibs/ damit kein Dampff darvon komme / mach ein Feuer um den obern Hafen / das laß etliche Stund brennen/ alsdann versammle und bewahre das Oel/so in untern

H Hafen getroffen ist.

Flechten. Lähme. Tropff. Krampff. Fallendsucht. Grimmen. Krebs.

Dieses Oel ist auch gut zu allen oberzehlten Gebrechen des Leibs/innerlich und äusserlich gebraucht. Dienet wider die Lähme / den Tropff / Krampff/ Fallendsiechtagen / Bauchgrimmen / und andere dergleichen mehr: Es benimmt auch alles was die Haut beflecket/ ist gut wider den Krebs / böse alte Schäden / und sonderlich wider die vatices.

Es reucht aber diß Oel etwas starck und unfreundlich / [derohalben es fürnemlichen zu äusserlichen Mängeln/und um des unanmüthigen Geruchs wegen dem Viehe füglicher zu brauchen ist/] das andere aber von den Beeren / ist eines bessern Geruchs.

In summa / es können beyde Oel nutzlich und wol gebraucht werden / wider alle Gebresten so von Kälte herkommen / äusserlich und innerlich gebrauchet.

I

Das XI. Capitel.

Von Lorbeerbaum.

Lorbeerbaum.

ES werden uns der Lorbeerbäum etliche fürgestellt / können aber in zwey Geschlecht abgetheilet werden: Eines das Männlein/das ander das Weiblein/ welche wiederum ihren Unterscheid haben/also daß eines groß/ das ander aber klein Lorbeerbaum genennt wird.

Das erste Geschlecht wächst in die Höhe wie ein zimlicher Baum/mit viel Aesten/so mit einer grünen Rinden umgeben seyn: Seine Blätter seyn langlecht/

K breit/hart/von Farben grün/wolriechend/und am Geschmack etwas bitter/ die Blumen so am andern Geschlecht dem Lorbeerbaum Weiblein gesehen werden/ sind von Farben grün / nach welchen die Frucht erfolget / so etwas rund und langlecht/ ist mit einer schwartzen Rinde umgeben / unter welchen der Kern ligt / so sich in zwey Stück zertheilet / etwas schwartzlecht/ eines guten Geruchs und ein wenig bitter.

Der gantze Baum ist schön anzusehen / und reucht wol / die Blätter bleiben stätigs grün.

Mit dieser Beschreibung des ersten Geschlechts kommen alle andere Geschlecht gantz und gar überein/ ausgenommen/ daß etliche gröſſer Blätter haben/ etliche auch

Lorbeerbaum Männlein.
I. Laurus mas.

Klein Lorbeerbaum Männlein.
II. Laurus tenuifolia.

auch kleinere: Daher dann ein jedes seinen Namen hat: Darnach ist auch der Underscheid darzwischen / daß das Männlein keine Frucht bringt und unfruchtbar ist / das Weiblein aber allein die Frucht überkommt und fruchtbar ist / daher es auch Laurus bacifera oder fœcunda genennet wird.

Es wachsen die Lorbeerbäum in Welschland in grosser Menge: [nicht allein in Gärten und Weinbergen / sondern auch in Wälden und Gebürgen / sonderlich so sie nahe am Meer ligen.] In Teutschland aber müssen sie mit grossem Fleiß aufferzogen werden.

Von den Namen.

LOrbeerbaum heißt Griechisch Δάφνη. [Arabisch *Gaur*.] Lateinisch Laurus. Welsch *Lauro*. Frantzösisch *Laurier*. Spanisch *Lauriero*. Englisch Laurel. [Laurell tree / Baytree.] Niederländisch Laurierboom.

Groß Lorbeerbaum Männlein.
III. Laurus latifolia mas.

Lorbeerbaum Weiblein.
IV. Laurus fœmina.

Böhmisch

A **Groß Lorbeerbaum Weiblein.**
V. Laurus latifolia fœmina.

B

C

Klein Lorbeerbaum Männlein.
VII. Laurus anguſtifolia mas.

D

E

Böhmiſch *Bobek*. Und zum Underſcheid wird das Weiblein Laurus fœmina, Laurus baccifera und Laurus fœcunda. Das Männlein aber Laurus mas und Laurus ſterilis. Die Frucht aber wird genennt Lorbeeren. Griechiſch Δάφνιδες. Lateiniſch Baccæ lauri. Niderländiſch Bekeleer. Spaniſch *Vajas*.

F **Klein Lorbeerbaum Weiblein.**
VI. Laurus tenuifolia baccifera.

G

H

I

K

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Lorbeersbaums.

GAlenus ſchreibet/ daß die Beer und Blätter gar warm und trucken ſeyn / und wie etliche wöllen im dritten Grad. Doch ſind die Beeren hitziger dann die Blätter / [ſie erweichen / zertheilen / machen dünn/ und ziehen aus.] Die Rinde des Baums iſt nicht ſo ſcharff und hitzig/ doch iſt ſie etwas bitterer/und zeucht ein wenig zuſammen.

Innerlicher Gebrauch.

PAulus Ægineta ſchreibet lib. 7. de re medica, die Rinde der Wurtzel [zu Pulver geſtoſſen und eines Guldens ſchwer] mit ſtarckem Wein eingetruncken/ zermahle den Stein/ und ſey gut den Leberſüchtigen / welches auch Galenus bezeuget. Stein. Leberſucht.

Fernelius ſagt / daß die Lorbeeren nützlich vermiſcht werden unter die Artzneyen / ſo zu den müden und ſchwachen Sennadern gebraucht werden. Schwindt. Schwachheit.

Es ſeyn dieſe Beer in groſſen Beruff kommen/daß ſie die verſtandene Monatzeiten der Weiber wiederum ſollen zu recht bringen: Als nimm ſechs zerſchnittenen Lorbeern / Poleyen und Majoran / jedes ein Handvoll/ Macis 1. Quintlein / binde ſie in ein Tüchlein/ gieſſe daran 12. Untzen guten weiſſen Wein / laß es in einem Kändtlein in heiſſem Waſſer ſieden / biß ohngefehr ein drittheil verzehret iſt/wann es ein wenig erkaltet / truck das Säcklein aus/ und trincke die abgeſiegene Brühe auff zweymal. Weiberzeit.

Oder aber nimm Lorbeern 2. Untzen / Bachmüntz/ Centaurien / Sevenbaum / Fœnum græcum jedes zwey Handvoll/ die Lorbeern zerſtoß etwas groblecht/ ſiede dieſe Stück in Waſſer/ biß ein drittheil verzehrt iſt/darnach ſeihe es durch/vermiſch den Tranck mit Zucker und trincke darvon.

Man kan auch ein ſolches Pulver machen: Nimm Trochiſcen von Myrrhen vier Quintlein / Diptamwurtzel dritthalb Quintl. Sevenbaum ein halb Quintl. Lorbeer und Bibergeil jedes zween Scrupel/mach ein Pulver / davon ſoll man 1. Quintl. mit einem Trunck Etliche Beyfußwaſſer einnehmen.

Etliche Weiber brauchen sie auch wider das Auffstossen der Mutter / darzu man ein wenig Stickwurtz nehmen kan.

(Gescheelte Lorbeer in Wein geweicht/ getruncken/ bekommt den Kindbetterin wol zu Stillung des Grimmen nach der Geburt/ und treibt aus was von übriger Bürden verhanden ist.

Wider das Grimmen ist gut ein Quintlein gestossener Lorbeeren in einem Säcklein in Wein gehencket und davon getruncken: Darzu auch dienstlich die Lattwergen in den Apothecken de baccis lauri genannt.)

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 99. daß man aus dem Pulver der Lorbeeren mit Honig und süssem Wein ein Lattwergen bereiten könne / welche gut sey wider die Schwindsucht Phthisis genennt / wider den kurtzen und schwerlichen Athem / und wider alle Flüß so in die Brüst fallen.

Also wird auch ein antidotus von Nicolao Myrepso beschrieben sect. 1. c. 365. welcher aus den Lorbeern gemacht wird / und soll fast gut seyn wider den Husten.

Es meldet aber Dodonæus, daß sie zu dieser Zeit gar nichts zu den Gebresten der Brust und Lungen gebraucht werden/ sondern vielmehr zu den Gebresten des Magens / der Leber/ des Miltzes und der Blasen: Sollen ein Natur haben den erkalten Magen zu erwärmen / die Däuung zu fürdern / und den groben Schleim zu verzehren: Sie sollen auch allem Unwillen des Magens wehren / und einen Appetit machen. Sie haben auch ein Krafft die verstopffte Leber zu eröffnen / wie auch das Miltz / treibet den Harn / die Menses, und andere Geburt.

Es wird auch bey dem Actuario lib. 6. Methodi med. ein medicamentum von Lorbeern beschrieben / welches den Magensüchtigen Miltz- und Wassersüchtigen nützlich und gut seyn soll.

(Zu dem Blasenstein/ da er noch weich ist/ wird die Rinden von der Wurtzel / mit Welscher Hirschzungen gepülvert / in gutem Wein gebraucht.)

Eusserlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibet/ wann man die Blätter klein zerstosse und anstreiche / so seyn sie gut wider den Bienen und Wespenstich.

Die Blätter mit Polenta oder Gerstenmuß angestrichen / sänfftigen und hinderen alle hitzige Geschwülst.

(Ein Bad von Lorbeerblättern / lindert den Schmertzen der Blasen / fürdert den Harn und die Frauenzeit.)

Zu den verstandenen Monatzeiten der Weiber / soll man Lorbeern/ Wachholderbeern / Näglein/ Beyfuß/ Osterlucey und Weyrauch auff ein Glut werffen / und sich von unden auff darmit räuchen.

Zu der verstopfften Mutter kan man ein solches Zäpfflein machen: Nimm Hirschenmarck anderthalb Untzen / Fetherwurtz / schwartzen Coriander und Lorbeern jedes ein Scrupel / Myrrhen / Bibergeil jedes 2. Scrupel / Sevenbaum/ Erdbrodt/ jedes ein halben Scrupel / Lilienöl so viel gnug ist / zu einem Mutterzäpfflein.

Lorbeerpulver mit Honig vermischet/ und nach dem Bad sich darmit geschmieret / vertreibet die Flecken und Masen der Haut/ [heilet auch alle unreine Schäden und Geschwär.

Wider das schwache Gehör: Nimm gestossen Lorbeern 1. Loht/ siede sie in Lilienöl/ trucke es durch ein Tuch daß es flüssig bleibe/ und tropffe es warm in das Ohr.

Wider das Zahnwehe: Nimm Lorbeern/ Hollwurtz/ Aron jedes gleich viel / die siede in genugsam Wein/ und wasche jederzeit den Mund warm darmit.

[So man den Harn nit ablassen kan / ein köstliche Artzney: Nimm Lorbeern zwey Loht / Wachholderbeer ein Loht / drey Knoblauch Häupter / zerstoß alles / thu darzu ein Handvoll Gerstenkleyen / geuß zwey Pfund weissen Wein darüber / siede es biß es dick werde wie ein Pflaster/ streichs auff ein Tuch/ und legs über die Schaam.]

Von Lorbeer Lattwerge.

Aus den Lorbeeren wird auch ein Lattwerge gemacht/ so man electuarium de baccis lauri nennet/ und wird auff solche Weiß zugericht. Nimm dürre Rauten ein Quintl. Ammeysamen/ Kümmel/ schwartz Coriander/ Liebstöckelsaamen/ Wolgemuht/ Kümich/ bitter Mandel/ langen Pfeffer/ wild gelb Rübsaamen/ Roßmüntz/ Pfeffer/ Ackerwurtz/ Lorbeer/ Bibergeil / jedes ein halb Loth/ Sagapenum zwey Loht/ Opopanacum ein Quintlein / diß alles zerlassen und gestossen / mach mit Honig ein Lattwerge davon.

Grimmen. Magenwehe

Diese Lattwerge ist gut wider das Grimmen/ wider die Schmertzen der Därmen und Magenwehe / so von Blästen und Winden herkommt.

Von Lorbeernpflaster.

Es wird auch in den Apothecken ein Pflaster von Lorbeern gemacht / emplastrum de baccis lauri genennt/ und wird auff solche Weiß zugericht: Nimm Weyrauch/ Mastix / Myrrhen / jedes ein Loth/ frisch gestossen Lorbeern ein Untz / Cypern und Costwurtz jedes ein halb Loth / wol geläutert Honig acht Untzen / das siede dick/ und mach ein Pflaster daraus.

Kalter Magen. Därm/ Leber und Nierenschmertz.

Dieses Pflaster ist gut zu dem kalten blöden Magen / wird auch gebraucht wider die Schmertzen der Därm/ der Leber/ Nieren / des Bauchs/ und anderer Orten mehr/ da Schmertzen und Grimmen aus kalten Winden entstehen / wie Mesues schreibet.

Von Loröl.

Es werden zweyerley Oel aus den Lorbeern dispensirt / eines so man aus den frischen Beeren preßt/ das ander so arte chymica gedistilliert wird.

[Das erste wird also bereitet: Nimm der frischen wolzeitigen Lorbonen so viel du wilt / zerstosse sie gar wol / kochs in Wasser / thus in ein Sack/ und trotts aus / so findest du das Oel auff dem ausgetrotten Wasser empor schwimmen.]

Das erste Oel hat ein Art und Natur zu erwärmen/ zu erweichen und zu eröffnen. Das ander aber ist viel einer subtilern Substantz / dann man aus einem Pfund Lorbeern kaum ein halb Quintl. des Oels bringen kan.

Flechten. Raud.

Das erste Oel wird gebraucht wider allerley Flechten / Masen / Räude und Unreinigkeit der Haut/ ist gut denjenigen / so hoch gefallen und etwas zerbrochen haben / äusserlich damit gesalbet.

Gerunnen Blut.

Es hat auch ein Krafft das untergerunnen Blut und andern groben Schleim zu zertheilen und zu zertreiben.

Kalte Gebresten.

Es wird auch gebraucht wider alle kalte Gebresten der innerlichen und äusserlichen Glieder / (so man sich warm damit salbet / oder in Clystierung gebrauchet. So man den Rückgrad / ehe dann das Fieber einen angreifft / wol darmit schmieret/ wehret es dem Frost und Schauder.)

Halber Schlag.

Wider den halben Schlag kan man ein solch Sälblein machen: Nimm Loröl/ Bibergeil und Costöl jedes 2. Untzen/ Oel von Spica und Petrolei, jedes ein halb Untz/ Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Will man es aber geringer haben/ so kan man an statt des Petrolei, Chamillenöl nehmen: Mit diesem Sälblein soll man den Krancken schmieren/ an dem Ort/ da die Nerven verstopffet/ auch soll man jederzeit/ wann man das Sälblein brauchen will/ ein wenig starckes Weins/ oder Brandwein darzu thun/ uñ das Ort warm darmit salben. Das ander Oel aber wird mehr innerlich gebrauchet/ und sonderlich wider das Aufblähen des Magens/ der Mutter und der Därmen/ ist sonderlich gut wider die passionem colicam oder Bauchgrimmen.

Auffblähung der Mutter/ und Därm. Bauchgrimmen.

Das

A

Das XII. Capitel.

Von wild Lorbeerbaum.

Wilder Lorbeerbaum.

Tinus I.

B

C

Wilder Lorbeerbaum.

Tinus II.

D

E

Wilder Lorbeerbaum.

ES seyn der Lorbeerbäum zwey Geschlecht/ zahm und wild. Von den zahmen ist im vorigen Capitel gehandelt worden. Der wilden Lorbeerbäum werden uns drey Geschlecht von dem Authore fürgestellt/ aus welchen die zwey ersten einander fast gleich seyn/ und schreibet D. Camerarius, daß der wild Lorbeerbaum offtmals ziemlich hoch wachse/ seine Blätter seyen etwas linder/ dann die Blätter des zahmen Lorbeerbaums. Von dem dritten Geschlecht dem Portugalischen Lorbeerbaum/ schreibet Dodonæus, daß er niedriger und geringer sey/ dann der ander Lorbeerbaum/ darvon im vorigen Capitel tractiert worden: Seine Aest sind langlecht mit Gleichen abgetheilet/ und gleich wie Flügel gestellt: Die Blätter seyn glatt/ breit und glitzend wie die Lorbeerblätter/ haben keinen Geruch/ kommen aus den Gleichen herfür/ an den Gipffeln der Aest bekommt es kleine weisse Blümlein/ so auswendig ein wenig Purpurbraun seyn: Seine Frucht vergleicht sich den Myrtenbeern/ ausgenommen/ daß sie ein wenig länger seyn/ und einer schönen Himmelblauen Farb: Es grünet dieser Baum für und für.

F

Portugalischer wilder Lorbeerbaum.

Tinus Lusitanica.

G

H

I

Ist auch ein fremder Baum in Teutschland/ wird aber in grosser Menge in Welschland und Spanien gefunden.

Von den Namen.

WIlder Lorbeerbaum wird Griechisch genennet Δάφνη ἄγρια. Lateinisch Tinus und Laurus sylvest. Laurus sylvatica. [I. Laurus syl. Corni fœminæ foliis subhirsutis, C.B. Laurus syl. sive Tinus, Ges. hort. Cam. Laurus Tinus cærulea bacca, Ad. Lob. icon. Tinus primus, Ang. Clus. hisp. & hist. Cam. Lentago, Cæs. II. Laurus syl. fol. min. C.B. sylvatica, Ang. regia, Cast. Laurus tinus, Ger. Tinus tertius, Clus. hisp. & hist. Lugd. III. Laurus syl. foliis venosis, C. B. Laurus tinus Lusitanica, Ger. Tinus 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. Tinus, Laurus syl. Dod. Tinus Lusitanica, Clusii, Lob. Thinnus, Cast. app.] Welsch *Lauro salvarico.* Spannisch *Laurel de perro,* von etlichen Follado und Durillo.

K

Dodonæus meldet/ daß weder Plinius noch eines aus den Alten etwas von der Natur/ Krafft und Eigenschafft dieses Baums geschrieben habe/ also daß man nicht wisse/ wozu man ihn gebrauchen könne: Auch wird von den andern nichts vermeldet/ zu was Schwachheiten sie dienstlich und nutzlich seyen.

Das

Das XIII. Cap.

Von Citronenbaum.

Citronenbaum.

Citrus.

MAtthiolus schreibet / daß der Citronenbaum einer mittelmäßigen Länge sey. Er grünet stäts / und trägt seine Frucht über das gantze Jahr / also / wann die ersten zeitig seyn folgen die andern Aepffel so bald darauff / so hernach zeitigen / nach welchen sich wiederum andere erzeigen / und also fort daß man das gantze Jahr über solche Frucht haben kan. Die Blätter vergleichen sich den Lorbeern oder Pomeranzenblättern / bleiben auch jederzeit grün / seyn mit kleinen subtilen Löchlein durchstochen. Die Blumen des Baums sind etwas purpurroth und dick / innwendig mit Fesichen besetzet: An den Aesten wachsen zarte spitzige Dörner. Die Frucht aber oder Aepffel seyn etwas langlecht wie die Limonien / haben aber mehr und derber Fleisch / so safftig und säurlich ist / wann sie zeitig worden / haben sie ein schöne Goldfarb / sind eines lieblichen Geruchs / und überkommen an der Rinden kleine Pückelen. Der Saame ist wie Gerstenkörner / und die Schale daran fast holtzecht.

[Man findet auch in diesen Aepffeln ein Unterscheid an der Grösse / Geschmack und Substantz: Dann etliche wachsen fast so groß als die Melonen / sonderlich die man aus den Inseln des Adriatischen Meers bringet: Etliche sind kleiner: etliche noch kleiner / fast wie die Limonen / als die man aus dem Gardsee / Lacus Benacus genannt bringet / und die werden zur Speiß die besten / geschätzet. Aber die grössere / dieweil sie mehr Fleisch haben / werden sie in den Apothecken mit Zucker oder Honig eingemacht.

Die Aepffel sind von Palladio aus der Landschafft Media erstlich ins Welschland gebracht worden / da sie jetzund nicht allein bey dem Meer / sondern auch sonst auf dem Lande wachsen: jetzund hat man sie auch in Teutschland in den Gärten.]

Von den Namen.

CItronenbaum und Citronatbaum heißt Lateinisch Malus citria, Malus medica und Malus Persica. [Malus medica, C. B. Citrum, Brunf. Citria, Trag. Citrus, Ang. Cæs. Malus medica, Matth. Tur. Lac. Cord. hist. Dod. Lob. icon. seu Citria, Eyst. Malus citria, Dod. gal. Ges. hor. Lug. Lon. Gast. Clus. hist. Cam. Cidromela, Ad. Citrangula, Monard.]

Citronapffel / Citronatapffel und Judenapffel / dieweil bey den Juden ein jedes Geschlecht / jährlich einen solchen Apffel bestellen / und in seinem Hauß haben muß / wird Griechisch genennet Μηδικὸν μῆλον. Lateinisch Malum citrinum, Malum medicum, und Malum citrinatum, auch Malum Persicum. Welsch *Citroni*. Spanisch *Cidra*. Frantzösisch *Citron*. Böhmisch Citrynoweyablka. [Niderländisch Citroenboom. Englisch Citron tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Citronen.

MAn saget daß die Rinde der Citronenäpffel trucken seye im dritten Grad. Das Fleisch sey kalt und feucht im ersten Grad. Das saur Theil kalt im dritten Grad / und der Saamen warm und trucken im andern Grad.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / daß die Citronenkörner in Wein getruncken / gut seyn wider alles Gifft: Und treibe den Stulgang / [tödet auch die Würm im Leib / und bringet einen wolriechenden Athem: gleicher Art ist der Pomerantzen und Limonensaamen.] Gifft. Würm.

Es werden auch die Apffel hoch gerühmet / daß sie ein sonderliche Eigenschafft haben / damit sie dem Gifft widerstehen / und demselbigen sein Krafft benehmen / wie davon bey dem Athenæo ein Historien zu lesen ist / welcher auch Matthiolus gedencket. Gifft.

Fernelius schreibet / daß der Safft nicht allein wider die innerliche Fäulung und das Gifft sehr gut und kräfftig sey / sondern er stärcket alle innerliche Glieder / fürnemlich aber das Hertz / wann es schwach und ohnmächtig wird / und werde sonderlich gebrauchet contra cardialgiam. Ist auch gut wider alle Traurigkeit und Schwärmüthigkeit des Hertzens und die Melancholey. Innerlichs Fäulung. Traurigkeit.

Wann die schwangern Weiber in die unnatürliche Lust gerathen / sollen sie von Citronäpffel essen / so vergehet ihnen der Lust wiederum. Lust der Schwangern.

[Die Rinde stärcket das Hertz / widerstehet dem Gifft: Dann zur Zeit der Pest / soll man sie im Mund halten / auch ein Rauch damit machen. Gifft. Pest.

Mit Wein getruncken / treiben sie den Schleim aus dem Magen / Därmen und Lebern: Mit Wein gesotten / und den Mund damit ausgeschwenckt / hält die Zähn frisch und sauber: macht einen guten Athem.] Schleim austreiben. Guten Athem machen.

Von eingemachten Citronen.

SIe können in vielerley Weg eingemacht werden / die Rinde allein ohne das innwendig Marck / und ist solches warmer Natur: Oder das Marck allein / so ist es kalter Natur: Oder sie beyde mit einander / so wird es temperiert in gleicher Wärme und Kälte / wie dann solche eingemachte Citronen zu uns bracht werden.]

Es werden auch die Citronen mit Honig und Zucker eingemacht / auf solche Weiß: Schele die gelbe Rinde von den Aepfflein / schneid das weisse Marck in runde oder lange Stück / thue den Saamen davon / darnach siede sie wol in einem oder zwey Wasser / damit die Bitterkeit davon komme / und sie weich worden: darnach giesse man lau gesotten Zucker darüber / und mache sie wie ein Alantwurtz. Diese eingemachte Citronen sind feucht und kalt im ersten Grad / seyn gut

A für alles Gifft/stärcken das Hertz und alle leibliche Kräfte. Werden nutzlich gebraucht in dem schwindenden Feber hectica genennet/ seyn gut wider das Hertzzittern/ so von hitziger Gall verursacht wird.

Gifft. Hertz stärckt. Schwindend Fieber. Hertzzittern.

[Andere machen die also ein: Nehmen dieselbigen/ schaben das inner Marck sauber davon/ giessen saubere Laugen darüber/ alle Tag frische/ und das neun Tag nach einander; Hernacher legens in frisch Brunnenwasser: folgends siedens in frischem Wasser/biß sie gar weich worden/alsdann lassens wol ertrieffen/ thun es in ein vergläßt Geschirr/ und schütten einen Julep/ so mit einem Theil Zucker und drey Theil Wasser gesotten/ darüber/lassens also 24. Stund stehen: Demnach siedens sie hart als den gemeinen Zuckerpenit: behaltens in verglaßten Geschirren: thun dick gesotten Rosen-Julep darüber/etliche thun auch Bisem und Ambra dazu.]

B

Von eingemachten Citronenschelffen/ Conditum citri genannt.

MAn macht auch die Schelffen von Citronen ein/ nemlich also: nimm die Schelffen von Citronen/ die nicht so genau geschelt seyn/ sondern daran noch etwas des weissen bleibe/ darnach laß sie so lang als harte Eyer sieden/ alsdann die Brühe davon lauffen/ darnach giesse darüber zimlich hart gesotten Zucker/ damit sie bedeckt seyn/ setze sie acht Tag an die Sonn/ so sind sie bereit.

Diese Schelffe seyn warmer und truckner Natur im dritten Grad. Werden nutzlich gebraucht in kalten Gebrechen des Leibs. Seyn gut dem kalten blöden Magen: erwärmen und stärcken denselbigen/ und fürdern die Dauung.

C

Kalter Magen.

Morgens frühe und Abends zwo Stund vor dem Essen ein zimlich Theil dieser eingemachten Citronenschelffen geessen/ seyn gut in delirio, oder denjenigen so Kindisch werden.

Kindisch.

Lungsucht. Stinckend Athem. Ohnmacht.

Welche Leuth Lungensüchtig seyn/ und einen stinckenden Athem haben/ die sollen sich dieser eingemachten Schelffen gebrauchen: Fürnemlich aber seyn diese eingemachte Schelffen gut wider die Ohnmacht/ Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens/ so von Kälte verursacht werden/ stärcken/ kräfftigen und erquicken dasselbige/ und widerstehen allem Unrath/ damit das Hertz angegriffen wird.

Von Citronensyrup/ Syrupus acetositatis citri.

D

VOn den Citronenäpffeln wird auch in den Apothecken ein Syrup gemachet zu vielen Sachen dienstlich/nemlich also: Nimm des Saffts von den sauren Citronen/ durch ein Tuch gepreßt sechs Pfund/ weissen Zucker drey oder vier Pfund/ nach dem man ihn saur begehrt/ koche sie mit einander wie sichs gebührt/zu einem Syrup: [Oder also: nimm des Saffts von diesen Aepffeln sechs Pfund/ laß in einem verglasurten Geschirr auf einem linden Kohlfeuerlein wol sieden/biß der Drittheil einsiede/darnach seihe ihn durch ein Tuch daß er gantz lauter werde/ und dann auf drey oder vier Pfund des Saffts/ thue darzu zwey oder drey Pfund geläutert Zucker/ und laß sieden zu einer rechten Dicke eines Syrups.] Dieser Syrup wird in den Apothecken genennet Syrupus acetositatis citri, und kan gar nutzlich und wol gebrauchet werden wider allerley Schwachheiten und Gebresten des Leibs/ so von hitziger Gallen ihren Ursprung gewinnen/ als da seyn allerley Fieber continuæ und intermittentes, dann er kühlet und benimt der Gall ihr Schärpfe: Fürnemlich aber soll man diesen Syrup fleißig gebrauchen in allen Pestilentzischen Fiebern/ dann er nicht allein ein Natur und Krafft hat der Pestilentz und allem andern Gifft/ auch gifftigem Wesen zu widerstehen/ und dieselbige zu schwächen/ sondern er bewahret auch das Hertz vor allem Gifft und gifftigen Zufällen/ stärcket und kräfftiget dasselbige/ und bewahret es für der Ohnmacht.

E

Fieber.

Pestilentz.

F

Ohnmacht.

Meſues schreibet auch/ daß dieser Syrup gut seye denjenigen/ so mit dem Schwindel geplaget werden/ und widerstet der Trunckenheit.

Schwindel. Trunckenheit.

[Dieser Syrup ist auch gut denen/ die sich mit starcken Wein überfüllt haben/ und ihnen von aufsteigenden Dämpffen/ schwindelt/ so sie ihne des Morgens mit frischem Brunnenwasser vermischen und trincken.]

Schwach Kind in Mutterleib.

Wann ein Kind in Mutterleib schwach ist/ so von Hitz oder Cholera käme/ soll man der Mutter dieses Träncklein geben: Nimm des gemeldten Citronensyrups ein Untz/ Eßigsyrup ein Loth/ Ochsenzungen und Saurampfferwasser jedes drey Loth/ vermische es zu einem Träncklein.

G

[Syrupus de corticibus citri.

ES wird auch an etlichen Orten von den Rinden/ dieweil sie noch frisch sind/ ein köstlicher Syrup gemacht auf diese Weiß: Nimm der frischen Rinden ein Pfund/ laß sie in fünff Pfund Wasser auf einem sittigen Kohlfeurlein gemächlich sieden/ daß das zweyte Theil einsiede/ darnach thue darzu ein Pfund geläuterts Zuckers/ laß sie sieden zu rechter Dicke eines Syrup/ und wann er vom Feuer kommt/ zertreib darinn vier Gränlein Bisam. Dieser ist warmer und etwas truckner Natur/ derohalben soll man ihn in hitzigen Fieberen nicht gebrauchen.]

H

Von Citronenkörnern und Citronenschelffenöl.

AUs den Citronenkörnern oder Saamen/ wie auch aus den Schelffen/ machet man ein Oel/ so auch zu gebrauchen ist: Und wird das Oel von den Körnern gelobet/ daß es gut seye wider die Harnwinder so aus Verstopffung herkommen äusserlich angestrichen entweder für sich selbst oder mit Scorpionöl. So wird das Schelffenöl gebrauchet wider die Gelbsucht/ die Gelbsucht. Nerven damit zu stärcken und zu kräfftigen.

Das XIV. Cap. Von Pomerantzen.

Pomerantzen. Malus aurantia.

I

K

DJe Pomerantzen seynd auch aus dem Geschlecht der Citrinatapffel / dann sie sich mit der Gestalt und der Krafft der Citrinaten vergleichen / außgenommen daß sie runder seyn / und so sie zeitig worden / gewinnen sie ein schöne goldrothe Farb: Der Pomerantzenbaum ist für und für grün / trägt auch über das gantze Jahr seine Frucht wie der Citronenbaum. Seine Blatter seyn dick / glatt / spitzig und wolriechend / vergleichen sich dem Lorbeerenlaub. Die Blüht ist weiß und wolriechend. Die Rinde an den Pomerantzen ist dick und eines bittern Geschmacks. Sie haben aber nicht einerley Geschmack / dann etliche seyn süß / etliche saur / [etliche Weinsaur am innerlichen Safft und Geschmack.] Sie wachsen in Welschland und Franckreich / werden auch in Teutschland mit grosser Mühe / Arbeit / Fleiß und grossen Unkosten auferzogen.

Von den Namen.

POmerantzenbaum wird Lateinisch genennt Malus nerantzia. [Malus Arantia major, C. B. Pomum Arantium, Trag. Eyst. Aurantia mala, Matt. Lac. Cæs. Lon. Cast. Lugd. Cam. Aureum malum, Gesn. hort. Dod. gal. (cui & malum hespericum) Clus. hist. Arangia, Cord. in Dioscor. Arangius sive Citrius arbor, Cord. hist. Arantia. Tur. Lob. Malus Anarantia, Dod.] Die Frucht aber oder Pomerantzen heißt Griechisch Νεράντζιον. Lateinisch Malum nerantzium, Pomum Arangiæ, Arantium, und Aurantium, Malum aureum. Welsch *Arancio*. Frantzösisch *des Nelanges*, [*Auranges*. Böhmisch Pomerancij. Englisch Orenge. Niderländisch Arangie appel.] Spanisch *Naranyas*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Pomerantzen.

MAtthiolus schreibet / daß die Pomerantzen fast alle Krafft habe wie die Citronen. Die Rinde an den Pomerantzen seyn warmer Natur / wie solches auß dem Geschmack kan abgenommen werden. Aber die süssen Pomerantzen seyn etwas wärmerer Natur.

[Die Rinde gepülvert und auf ein Loth eingeben in einem weichen Ey / vertreibt die Gelbsucht.]

Innerlicher Gebrauch des Pomerantzensaffts.

DEr Safft aus den Pomerantzen ist dem Leib ein anmüthige und angenehme Speiß: Wer ein Grauen und Unwillen für der Kost hat / der soll sich fleißig der Pomerantzen gebrauchen / fürnemlich aber der sauren / welche auch gut seyn wider das Undäuen / so von Blödigkeit des Magens herkommt / sie lindern auch alle innerliche Hitz des Magens / der Leber und des Hertzen.

Wann man die Speiß mit diesem Safft besprengt / gibt er derselbigen ein frischen und lieblichen Geschmack.

Die süssen Pomerantzen mag man sicherlich geben in den Schwachheiten / da man lindern und sänfftigen muß / als in den Kranckheiten der Brust und der Seiten / wann Pleuritis fürhanden ist.

Man kan auch den Safft von den süssen Pomerantzen in den hitzigen Schwachheiten geben / entweder für sich selbst / oder mit einem Veyolsyrup vermischt / aber in solchen Schwachheiten werden die sauren Pomerantzen den süssen weit vorgezogen / wie sie auch in allen scharpffen und hitzigen Fiebern viel nutzlicher und bequemer seyn / dann sie nicht allein die grosse Hitz und den Durst löschen / sondern sie wehren auch der Fäulung und stärcken auch das Hertz.

Der Safft von den süssen Pomerantzen / kan nutzlich gebrauchet werden von den Phtisicis, das ist / von den Lungensüchtigen / so gar eine truckne Lung haben.

[Wider die Bauchwürm: Nimm saur Pomerantzen / schneid sie mitten entzwey / begeuß sie mit bitterem Mandelöl / und brate sie. Also gebraten lege sie auf den Nabel / oder druck den Safft darauß / gib den zu trincken.

Von Pomerantzensyrup.

AUs den Pomerantzen wird auch ein Syrup gemacht / so man Syrupum da Arantiis nennet / und kan auf solche Weiß præpariert werden: Nimm des süssen Pomerantzensaffts 2. Pfund / Zucker 1. Pfund / siede sie mit einander / biß es ad syrupi consistentiam kommet.

Dieser Syrup wird nutzlich gebrauchet in allen hitzigen Schwachheiten / so von Gallen ihren Ursprung haben / man soll ihn aber vermischen mit Endivien / Wegwarten / Violen oder Lattichwasser / und dem Krancken darvon zu trincken geben / dann also genützt / löschet er die Hitz mehr. Hitzige Schwachheit.

Auf gleiche Weiß kan man auch ein Syrup von den sauren Pomerantzen machen / welcher in der Pestilentzischen und andern gemeinen Fiebern den andern Syrup weit wird fürgezogen / dieweil er nicht allein den Durst und die Hitz mehr löschet / sondern auch der Fäule und dem gifftigen Pestilentzischen Wesen gewaltig widerstehet / und über das auch das Hertz stärcket und kräfftiget. Pestilentz. Fieber. Hertz stärcken.

Von eingemachten Pomerantzenschelffen.

MAn pflegt diese Schelffen auf solche Weiß einzumachen / nimm frische Pomerantzenschelffen / darvon schelle das Weiß / und das gelbe schneids langlecht / laß alles lang sieden als harte Eyer / darnach laß die Brühe darvon lauffen: Darüber giesse zimlich hart gesottenen Zucker / daß sie bedeckt seyen / darnach stelle sie acht Tag an die Sonn.

[Oder auf die Weiß. Nimm die Rinden / und laß sie etlich Tag in Wasser oder in einer scharpffen Laugen beitzen / daß sie mürb werden / und die Bittere verlieren: Demnach reinige sie von dem innwendigen weissen Häutlein: laß sie ein wenig trucknen / lege sie in gesottenen Zucker etliche Tag zu beitzen: So man sie dürr begehrt / so geußt man den Syrup herab / und lasset sie an einem warmen Ort wol trucknen. Also können auch die kleine unzeitige Pomerantzen gantz eingemacht werden.]

Diese eingemachte Pomerantzenschelffen haben ein sonderliche Krafft das Hertz zu stärcken und die Ohnmachten desselbigen abzuwenden. Sie erwärmen auch und helffen wol dem kalten blöden Magen / und fürdern die Däuung / [mögen auch für alles vergifftige genützet werden.] Ohnmacht. Kalter Magen. Däuung fürdern.

Von Pomerantzenlattwerge.

VOn den Pomerantzen wird auch eine Lattwerge gemacht Electuarium aurantiorum genennt / dazu man nimt das äusserste von frischen Pomerantzenschelfen / schneid das gelb langlecht / siede sie in Wasser damit die Bittere davon kome / darnach thu die Brühe weg un̄ giesse Wein daran / laß aber sieden biß sie gantz zergangen / geschicht das nicht / so zerstoß sie: Letzlich giesse guten Malvasier daran / und mache es mit Zucker nach deim Gefallen / rühre es stätigs um / und laß wol absieden.

Diese Lattwerge stärckt das Hertz und lebliche Geister / bekommt wol dem schwachen Magen / und fürderet die Däuung. Hertz stärckt. Schwacher Magen.

Von Pomerantzensalb.

VOn den Pomerantzen wird auch ein Sälblein gemacht / Unguentum aurantiorum genennet. Nimm ein saure Pomerantzen / den mach oben auf und truck den Safft daraus / mit dem Safft vermisch ein wenig Theriack / Saffran und Eßig / thu alles wieder in Apffel / laß wol under heisser Aschen erwärmen / nachmals druck den Safft aus.

Diese Salb soll sonderlich gut seyn wider die Bauchwürm / in den jungen Kindern / die Schläff / Hertz und Magen damit bestrichen / man kan auch etwas davon zu trincken geben. Bauchwürm der Kinder.

Andere nehmen ein saure Pomerantzen / schneiden sie mitten entzwey / begiessen sie mit bitter Mandelöl / und braten sie / darnach legen sie dieselbige also gebraten auf den Nabel.

A

Von Pomerantzenblühtwasser.

Schweiß fürdern.

MAtthiolus vermeldet / daß man aus den Pomerantzenblüht gar ein lieblich wolriechend Wasser brenne / welches ein sonderliche gute Krafft habe / den Schweiß mit Gewalt zu fürdern / [wird sonderlich fleißig in Italia zu Neapoli und Luca gemacht / da man es Nampham und Angelicam nennet.]

Schwangere Weiber.

Es meldet auch D. Camerarius, daß es von wegen seines guten Geruchs zu vielen Sachen in Italia gebraucht werde / und in Spanien gebe man es den schwangeren Weibern in ein wenig Poleyenwasser / wenn sie hart gebähren.

Von dem Oel der Pomerantzenschelffen.

AUs den Schelffen der Pomerantzen kan man auch ein Oel bringen / welches ein köstlich Werck ist in

B

Kalter Magen. Ohnmacht. Zittern. Gifft.

den kalten Schwachheiten des Leibs / ist dem Magen gar gut / er wärmet und stärcket denselbigen / sonderlich aber ist es treffentlich gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzen / stärckt und kräfftiget dasselbige / vertreibet das Zittern und wehret allem Gifft.

Gleich erwärmen.

Man kan es auch äusserlich gebrauchen die Gleichen und Sennadern damit zu stärcken und zu erwärmen.

Das XV. Cap.

Von Lemonienbaum.

Malus lemonea. **Lemonienbaum.**

C

D

Limonien/ Baum.

DJe Lemonien werden auch unter das Geschlecht der Citrinat gerechnet / wegen ihrer Krafft und ihrer Gestalt / außgenommen daß sie

E

kleiner seyn und langlecht / haben auch nicht so ein dicke Haut oder Rinde / seyn auch safftiger / am Geschmack saur und bleich : der Baum ist dem Pomerantzenbaum gantz und gar gleich / hat dicke / glatte / wolriechende Blätter / sein Blühet ist weiß / die Aest zähe / biegig und stachlicht.

Von den Namen.

DJe Limonien heißt man Griechisch Λιμώνια μῆλα. Lateinisch Limonia. [Malus Limonia acida, C. B. Malus limonia, Matt. Dod. Lon. Lug. Cast. Limones, Dod. gal. Cord. in Dioſc. Bellon. Tur. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Cluſ. hiſt. Limon arbor ex citrii genere, Cord. hiſt.] Welsch *Limone*. Frantzösisch

F

Limons. Böhmisch Limaumy. [Niderländisch Limoen. Englisch Limon tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Lemonien.

DJe Lemonien seyn kalter und truckner Natur / wie der saur Geschmack anzeiget. Sie haben alle Krafft wie Citronenäpffel / wie Matthiolus bezeugt / [jedoch weil sie saur sind / sind sie kälter und truckner.]

Von Limoniensafft und seinem Gebrauch.

DEr Limoniensafft dienet gar wol wider die Mat- Ohnmacht.

G

tigkeit und Ohnmacht des Hertzens / so von grosser Hitz herkommt / dann er erkühlet die grosse Hitz / lindert die Gall und gibt dem Hertzen auch ein Krafft / und sonderlich so man diesen Safft mit Borragen und Ochsenzungenwasser trincket. Auf solche Weiß gebraucht bekommt er auch wol und hinderlegt das Zittern des Hertzen / welches auch von grosser Hitz seinen Ursprung hat / mit Borragen und Saurampffer- wasser getruncken. Hertzzittern. Priapiſmus.

Welche mit dem Priapiſmo geplaget werden / die sollen ihre Speiß jederzeit mit Citronen und Limonienſafft bereiten / und sich derselbigen gebrauchen.

Es werden auch die Limonien nutzlich geessen wider den Unwillen und Unlust zum Essen / dann sie erfrischen den Mund / bekomt dem Magen wol / dämpffen die Gallen / und bringen wiederum einen Lust zum essen. Unwillen.

Wer auch groß Magenwehe aus Hitz hat / der gebrauche sich fleißig der Limonien. Magenwehe.

H

Limoniensafft mit Wegwartenwasser gebrauchet und getruncken / kühlet die Leber / und löschet alle unnatürliche Hitz derselbigen. Leber kühlen.

[Es ist auch solcher Safft wider den Stein gut / denn er die Krafft hat / so man Perlen oder Schneckenschalen darein legt / über etliche Tag sind sie zerrieben.] Stein.

In Suma in allen hitzigen Schwachheiten des Magens / der Leber / der Nieren und des Hertzen / wie dann auch in allen hitzigen Fiebern soll man diesen Safft den Krancken fürschreiben : Sonderlich aber in den Pestilentzischen Fiebern sollen sich die Krancken desselbigen fleißig gebrauchen / dann er gleiche Krafft und Tugend hat / dem Gifft zu wehren / der Fäule zu widerstehen / und das Hertz zu stärcken / gleich wie die Citrinaten. Hitzige Schwachheiten. Pestilentz. Gifft. Fäule.

Von Limonensyrup.

I

AUs den Limonien wird auch ein Syrup gemacht / Syrupus de limonib. genennt / und wird von dem Limoniensafft [mit Zucker] diſpenſirt.

Dieser Syrup ist zu allen oberzehlten Gebrechen / davon bey dem Limoniensafft-Meldung geschehen / nützlich und gut / ist auch in allen Dingen stärcker und kräfftiger dann der Citronensafft / er kühlet mehr dann derselbige / ist sonderlich gut wider die Fäulung / wider die Würm und andere rohe Feuchten des Leibs : Thut gar wol in den hitzigen scharffen und geschwinden Fiebern / sonderlich so von der wütenden Gall ihren Ursprung haben / lindert nicht allein die Hitz und den Durst / sondern steuret und wehret auch der wütenden scharffen / hitzigen und brennenden Gallen. Fürnemlich aber soll man dieses Syrups in den Pestilentzischen Fiebern gar nicht vergessen / und denselbigen stätigs mit Borragen und Saurampfferwasser zu trincken geben. Fäulung. Würm. Hitzige Fieber. Durst. Wütende scharffe Gallen. Pestilentzische Fieber.

K

Von dem Limonienwasser.

MAtthiolus meldet / daß man ein Wasser brenne aus dem Safft der Limonien / welches man mit den Syrupen vermische und in den Fiebern zu trincken gebe : Soll auch ein Krafft haben die Würm im Leib zu tödten. Fieber. Würm.

Diß Wasser äusserlich angestrichen / vertreibet die Flecken am Leib unter dem Angesicht. Derowegen auch das stoltze Weibsvolck solches Wasser gebraucht / ein schönes klares Angesicht darmit zu machen. Flecken am Leib.

[Aus

A [Aus den Blumen brennet man auch ein gar lieblich wolriechend Wasser.

In Mangel des Wassers so auß den Blumen gezogen wird / nehmen etliche die Rinden von gemeldten Aepffeln / schneiden das gelb allein herab von den Citronen/ Pomerantzen und Limonien/ von jedem Apffel insonderheit / aber ihrer etliche zusammen/erbeitzens in ihrem eigenen Safft etlich Tag in einem wolverstopfften Glaß/ alsdann so ziehen sie es sänfftiglich ab. Diß Wasser thut dem Gifft kräfftigen Widerstand vor allen andern Wassern / stärcket das Hertz und Haubt/ vertreibt Ohnmachten / reiniget das Geblüt und vertreibt Unmuth.]

B

Das XVI. Cap.

Von Adamsäpffel.

Adamsäpffel.

Malus Assyria.

C

D

DIeser Baum ist dem Limonienbaum gantz und gar gleich : auch mit seinen Blätteren/ ausgenomen daß sie grösser und breiter seyn : Seine Blühet ist der Citronenblühet gar gleich. Die Aepffel seynd rund / viel grösser dann die Pomerantzen. Die Rinde am Aepffel ist gerümpfft und ungleich/ mit etlichen Schrunden/ gleich als wenn mit den Zähnen darein gebissen wäre / die Rinde ist auch nicht zu fast dick/ [fast wie die Limonien :] Der Safft ist am Geschmack etwas säuerlich wie die Limonien / doch etwas unfreundlicher : Die Kern im Apffel sey von Farben weiß und eines bitteren Geschmacks. Die Aest am Baum seyn schwanck / mit grünen Rinden umgeben.

E

Von den Namen.

ADamsäpffel wird also genennt / dieweil der gemeine Pöfel vermeinet / daß es solcher Aepffel wären/ darvon Adam und Eva im Paradeiß sollen geessen haben: [dieweil sie etliche Schrunden haben wie Biß.] Lat. Poma Adami , Poma Assyria. [Adami pomum, C. B. Pomum Adami , Matt. Cord. in Dioſc. Bellon. Cast. Lugd. Citrius altera , Cord. hist. Malus Assyria, Dod. Pomum Assyrium, Ad. Lob. ico. & obs. Poma Adami que Gallis Poncires , Clus. hist.] Welsch

F *Lomie.* Der Baum aber wird genennt Malus Assyria , [und Poma d'Adamo : Frantzösisch *Poncire.* Englisch Assirian Apple tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Adamsäpffel.

MAtthiolus vermeldet / daß der Safft auß diesen Aepffeln gleiche Krafft und Eigenschafft habe wie der Limoniensafft/ doch nicht so kräfftig.

Er soll fast gut seyn den Grind und Räude der Haut damit zu vertreiben/ wenn man den Aepffel mitten entzwey schneidet / gepülverten Schwefel darauff streuet / ein wenig under der Aschen bratet / und sich darnach damit bestreichet. Grind.

G

Das XVII. Cap.

Von dem Baum Arbutus genannt.

Arbutus.

H

I

ES schreibet Dioscorides , daß dieser Baum dem Quittenbaum fast gleich sey : Aber Matthiolus macht ein andere Beschreibung / und sagt/ daß seine Blätter dem Lorbeerlaub ähnlich seyen / allein daß sie ein wenig kürtzer und dicker werden angesehen/ mehr bleich dann grün/rings umher zerkerfft und mitten mit einer rothen Rippen durchzogen. Die Rinde am Stamm soll rothlecht seyn/scharpff und schuppecht / aber die Aest seyen etwas röther und glätter. Seine Blümlein sollen von Farben weiß seyn/ und den Mäyenblümlein fast gleich / auch Traubenweiß an einander hangen : Die Frucht ist rund/ wird erstlich grün/ darnach gelb/ und so sie recht zeitig worden/bekomt sie ein rothe Farb/etwas rauch und scharpff anzugreiffen / sollen auch keinen Kern haben wie die Erdbeer : Am Geschmack seyn sie wild und streng/den Krametvögeln ein angenehme Speiß. Arbutus.

K

Wächst in Welschland in Tuscanien in grosser Menge.

Von den Namen.

DIeser Baum wird Griechisch genennt Κόμαρος. Lateinisch Arbutus. [Arbutus fol. serrato, C. B. Arbutus , Matth. Dod. Bellon. Cord. in Dioſc. Gesn. hort. Lac. Tur. Lon. Clus. hisp. & hist. Cæs. Cast.

A Lugd. Cam. Ger. Arbutus Theoph. Ang. Arbutus sive Unedo, Ad. Lob. obs. & ic. Arabisch *Hatilatib.* Welsch *Arbuto.* Spanisch *Madronno.* Frantzösisch *Arbousier.* [Englisch Strawberie tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft dieses Baums.

Dioscorides schreibet / daß die Frucht den Magen beleidige / und beschwäre das Haubt. Ist einer räsen und herben Natur.

Pestilentz. Das Wasser auß den Blättern und Blumen gebrennt / soll trefflich gut seyn wider die Pestilentz mit dem Osse cordis cervini eingenommen.

[Die Blätter brauchen die Gerber: die Frucht brauchen die Vogler / fangen darmit im Winter viel
B Vögel / dann zur Zeit sind diese Frücht zeitig.

Das XVIII. Cap.

Vom Indianischen Feigenbaum.

Indianisch Feigenbaum.

Ficus Indica Theophrasti.

C

D

Indianisch Feigenbaum

ES schreibet C. Clusius, daß dieser Baum hoch in die Höhe wachse/und habe nur ein Stamm/ welcher fast dick sey/ aus welches Seiten kleine Fäsle wie ein Haar herfürtringen / wie an der Cuscuta, von Farben / alldieweil sie noch jung seyn / schön goldgelb: Diese Fäsle wachsen allezeit untersich/und wenn sie auf das Erdreich kommen / bekleiben sie daselbst/
E und werden zu jungen Stämmen/ so mit der Zeit eine Dicke überkommen / aus welchen alsdann wiederum andere zarte Fäslein herfür wachsen / so sich in die Erden sticken und gleichfals zu dicken Stämmen werden / von welchen wiederum andere von neuem wachsen und erspriessen / und also fort je ein Stamm von dem andern herkommt/ daß man sie nicht erzehlen kan/und wie Clusius vermeldet/daß aus einem Stamm so viel andere Stämm oder Propagines wachsen/daß sie ein gantze welsche Meil Wegs dörffen einnehmen/ und sich erstrecken/und grosse Mühe habe/biß daß man den ersten Stamm / an welchem die andere allzumal hangen und angewachsen seyn / erfinden könne / und sagt/ daß der erste Stamm so dick sey/daß ihn auch drey

F

Stachlicht Indianisch Feigen.

Ficus Indica spinosa.

G

H

Indianisch Feigen.

Ficus Indicæ fructus.

I

Mann mit ihren Armen nicht umgreiffen können. Es sollen aber nicht allein die underste Aest an dem Baum solche Fäslein von sich geben und ausstossen / sondern auch die so übersich wachsen/also daß ein Baum allein/ einen grossen dicken Wald mache.

Es pflegen die Einwohner die zarte junge Stämm des Sommerszeit abzuhauen / damit sie under den
K Baum kommen können/ und sich von wegen der grossen Hitz darunter setzen / dann es sollen die Aest so dick zusammen wachsen/ daß die Sonn gantz und gar nicht dardurch scheinen kan/ derowegen sich dieselbigen Leuth darunter / für der grossen Hitz gleichsam beschirmen müssen.

Es meldet auch Clusius, daß er verstanden habe/ daß auf die tausend Personen sich unter eines Baums Schatten behelffen können/ und das auf drey tausend Mann sich unter demselbigen können verbergen.

Seine Blätter sollen den Quittenblätteren gleich seyn/ oben grün und unten weiß/ auch ein wenig wolicht / den Elephanten ein angenehme Speiß. Die Frucht

A Frucht ist den kleinen Feigen gleich / von Farben inwendig und auswendig blutroth / voll Körnlein wie die gemeine Feigen / eines süssen und lieblichen Geschmacks/ doch nicht wie die gemeine/wachsen zwischen den Blättern an zarten Stielen. Es soll dieser Baum in der Insel Goa und in den umligenden Orten erfunden werden.

Von dem andern Geschlecht der stachlichten Indianischen Feigen / schreibt Matthiolus, daß es also leichtlich wachse / daß so man nur ein Blatt darvon nimmt und halb in die Erde steckt/ so bekleibe es bald/ gewinne auch seine Wurtzeln/ und stoß ein Blatt nach dem andern herfür / oben und auf beyden Seiten so gewaltig/ daß ein Baum daraus wird/von lauter solchen Blättern/welche dicker dann ein Daum seyen/mit
B weissen spitzigen Dornen besetzet / [deren gemeiniglich drey oder vier beysammen.]

Dodonæus meldet / daß an den obersten Blätteren erstlich langlechte Blumen herfür wachsen/ nach welchen die Frucht erfolget.

Die dritte Figur ist die Frucht der stachlichten Indianischen Feigen / anzusehen wie die Feigen/ doch dicker / von Farben grünblau / trägt oben ein Körnlein von Blättern wie die Nespeln/ das innerliche Fleisch ist voll dünner Körner wie die Feigen / und voll rothes Saffts / welcher nicht allein die Hände färbe / sondern mache auch den Harn so wunderbarlich roht / daß er wie ein Blut siehet / also daß man nicht anders meinet / als wenn das Blut aus dem Leib flüsse.

C Es soll das ander Geschlecht nunmehr auch in Welschland seyn gemein worden. D. Camerarius meldet / daß er es auch zu Nürnberg in seinem Garten habe wachsen gehabt / aber er schreibt / die Blätter haben angefangen zu faulen / könne auch den Winter nicht leiden.

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Indianisch Feigenbaum genennt / Lateinisch Ficus Indica Theophrasti. [1.Ficus Indica foliis mali cotonei similibus, fructu ficubus simili in Goa, C. B. Ficus Indica, Clus. Lug. Arbor Goa sive Indica, Ger.] Das ander wird genennt stachlicht Indianisch Feigen / Lateinisch Ficus Indica spinosa : [Ficus Indica folio spinoso fructu majore, C. B. Ficus Indica, Matt. Dod. ut : Lac. Gesn. hort.
D Lob. ic. Cast. Cæs. Eyst. Tuni ficifera Indor. Ad. Tune Opuntia, Lon. Tune & Tunas Indorum, Lugd. Opuntia vulgo habita, Cam.] Etliche sagen es sey Opuntia Plinii. In India wird es Tune genannt.

Es seyn diese Feigen in keinem Gebrauch bey den Teutschen/ finde auch nichts von ihrer Natur und Eigenschafft beschrieben.

Das XIX. Cap.

Von Drachenbaum.

DIeser Baum wird von C. Clusio beschrieE ben lib. 1. Observ. Hisp. cap. 1. daß er hoch aufwachse/ scheine von fernem dem Fichtenbaum gleich / also ähnlich sey er ihm sampt K seinen Aestlein / bleibe auch stätigs grün. Dieser Baum hat ein dicken Stamm / auf welchem acht oder neun Aest stehen / fast zweyer Elen hoch/ welche einander gantz gleich seyn / auch ohn einige Blätter : Diese Aest zertheilen sich oben wiederum / ein jeder in drey oder vier andere Aestlein / welche eines Elenbogen hoch werden / und eines Arms dick / gantz bloß/ und ohn Blätter / an welcher Gipffel dicke Knöpffe wachsen / mit vielen Blätteren besetzet / so einer Elen hoch aufwachsen / und eines Daumens dick seyn/ in der Mitten mit einer Rippen durchzogen / bey nahe wie die Blätter der Veyelwurtz / auf den Seiten etwas rohtlecht / bleiben für und für grün / haben als ein ander umgriffen / wie an der Aloen oder Veyelwurtz. Der Stamm ist sehr rauch und gerissen/ aus welchem in den Hundstagen ein Safft oder Gummi fleußt / so gantz roht ist / welches man Drachenblut nennet/ daher auch dieser Baum Draco genennt wird.

Das Holtz am Stamm ist so fest/ daß man es nicht wol zerhauen kan. Die Frucht hencket Traubenweiß an den Aesten/ von Farben gelb/ einer Kirschen groß/ am Geschmack etwas sauer / mit einem dünnen Häutlein bekleidet / mit einem steinechten Kern / wie in den Kirschen oder Ruschkenkern. Nicolaus Monardes meldet / wenn man die Frucht aufthue / so komme alsobald ein kleiner Drach darauß gekrochen / also artig von der Natur zugerichtet / als wenn er von einem fleißigen Meister auß einem Marmorstein gehauen oder gestochen wäre. Aber C. Clusius meldet / daß er deßgleichen Würm oder Drachen niemahls in der Frucht gespühret habe.

F

Drachenbaum.

Draco.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Saffts und dem Drachenbaum.

MOnardes schreibet / daß der Safft etwas warmer Natur sey : Werde fürnemlichen gebraucht in allerley Flüssen des Leibs / sey gut wider die Bauchflüß / äusserlich den Bauch damit bestrichen/ und mit einem Clystier eingegossen. Deßgleichen stille er alles Bluten / und so man des Pulvers ein Theil auf das Haupt streue / wehre es den Flüssen des Haubts / daß sie nicht in die underste Glieder fallen. Uber das habe er ein Krafft die frische Wunden zu heylen und zu hefften / und laß das Zahnfleisch nicht bald faulen.

Bauchflüß. Bluten. Haubtflüß. Wunden. Zahnfleisch vor Fäulnuß bewahren.

Sie wird auch von den Mahlern in die Farben gebraucht.

Es meldet auch Monardes, daß man den Baum zuvor mit einem Messer aufreisse / alsdann fliesse der Safft heraus.

A

Das XX. Capitel.

Von Dactelbaum.

Groß Dactelbaum.

Palma major.

B

C

Dactelbaum

DEr Dactelbaum wächst hoch in die Höhe/ hat einen dicken / schifferechten oder schuppechten Stamm : Oben am Stamm stoßt er seine vielfaltige Aest herfür / welche mit Blättern besetzt seyn / den Veyelwurtzblätteren gleich : Seine Blumen seyn in einem Deckel oder in einer Haut verschlossen/ welcher zwischen den Aesten herfürkommt/ wenn sich derselbige Deckel aufthut / kommen die weisse Blumen herfür / so an kleinen Stielen hangen / nach denselbigen erfolget die Frucht oder die Dacteln / welche gantz häuffig/ gleich als Traubenweiß beysammen hangen / von Farben rohtlecht / rund / und ein wenig lang / an Geschmack süß / und ziehen ein wenig zusammen / haben innwendig ein steinechten Kern/ welches der Saame seyn soll.

D

Matthiolus schreibet/ daß man zwey Geschlecht des Baums finde/ das Männlein und Weiblein : Und das Weiblein trage kein Frucht / wenn es nicht neben das Männlein gepflantzt wird/und so man das Männlein ausreute/ soll das Weiblein gar schwach werden/ und keine Frucht bringen.

Es wächst dieser Baum in Syrien / in Egypten und Africa/ [die besten wachsen in Arabia / und um die Statt Alkair / wie auch in den neuen Indien.]

E

Von den Namen.

DEr Baum wird Lateinisch genandt Palma. [Palma major, C. B. Palma, Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Lac. Tur. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Ad. Lob. obſ. & icon. Cæſ. Caſt. Lugd. Cam.] Teutsch Dactelbaum. Griechisch φοῖνιξ.

Die Frucht heißt Griechisch βάλανος φοινίκων, und φοινικοβάλανος. Lateinisch Palmula, in officinis aber Dactylus, Teutsch Dacteln. Welsch *Daeri*. Frantzösisch *Dattes*. Niderländisch Dadelen. Spanisch *Dattiles*. Böhmisch Daktyle. [Englisch Date.]

Der Deckel aber darinn die Blumen verschlossen seyn / wird σπάθη genennt / und von etlichen ἐλάτη.

F

Dactelbaums Frucht und Blumen.

Palma elate.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus meldet/ daß die Aest und die Blätter fast zusammen ziehen/ fürnemlich aber der Deckel der Blumen.

Die Frucht so sie zeitig worden/ seyn sie etwas warmer Natur/ und ziehen ein wenig zusammen/ aber die unzeitige Frucht zeucht etwas hefftig zusammen.

[Die sollen gebraucht werden / so fein groß gelb/ weich am Angriff und weniger Runtzeln haben : deren Marck innwendig vollkommen / hartlecht / gegen dem Stein weiß / aber unter ihrer äusserſten Haut rohtfarbig und weinsaur seyen.]

I

Innerlicher Gebrauch.

ES sind diese Frücht dem Leib gar nicht nutzlich/ dann sie sind gar schwärlich zu verdauen/und machen groß Haubtwehe / sonderlich die dürren / welche schädlicher seyn / dann die süsse und feuchte / so etwas weich seyn. Uber das machen sie gar ein grobes dickes Geblüt / davon gar leichtlich die Leber und der Miltz verstopfft wird.

Dioſcorides schreibt / daß die dürren Dacteln gut seyn denjenigen/so Blut auswerffen/und mit der rohten Ruhr / auch andern Bauchflüssen geplaget werden/dann sie ziehen zusammen/und stopffen gar leichtlich/ sonderlich wann sie noch nicht zeitig worden seyn.

Die süssen Dacteln aber lindern die scharffe und rauhe Kähl/ [und sollen die Geburt im Leib stärcken/so sie die schwangern Weiber zum öfftern gebrauchen.

K

Von diesen Früchten werden in den Apothecken ein Purgier-Lattwerg Diaphœnicum, und das gemeine Pflaſter Diapalma genennet / zubereitet.

Euſſerlicher Gebrauch.

ES meldet Dodonæus, daß die Asche von den gebrennten Dactelkörnern ein Krafft und Tugend habe / damit sie zusammen ziehe / sey gut wider die Geschwulst und Blatteren der Augen / und laß kein wild Fleisch in den Wunden wachsen.

Das

Das XXI. Cap.

Von klein Palmen.

Klein Palmen.
Palma minor.

MAthiolus schreibet / daß dieser Palme nicht über einer Elen hoch wachse / seine Blätter seyen den Blättern des Dattelbaums gleich / ausgenommen / daß sie kleiner und kürtzer seyn. Seitenwärts trägt er ein haarecht Gewächs oder Putzen / mit vielen Häutlein beschlossen / wie Dodonæus meldet / wann dieselbige aufgehen / so kommen die Blumen herfür / aus welchen die Frucht und Beer wachsen / welche Traubenweiß beysammen hangen.

Nahe bey der Wurtzel gewinnet es einen runden Knollen / mit sehr viel Hülsen verwahret / welchen Galenus das Hirn nennet.

Theophrastus schreibt / daß er in Creta und Sicilia wachse. Wird nunmehr auch in Welschland an etlichen Orten des Meers funden / [bey der Statt Sena und Pisa.]

Von den Namen.

KLein Palmen wird von Theophrasto genennet χαμαιῤῥιφὲς. Lateinisch [Palma minor, Palma humilis und Palmetis. [Palma minor, C. B. humilis, Matth. Cæs. Cesaglioni, Ang. Chamæriphes, Dod. Ad. Lugd. Palmites, Lob. Garz. Palma Chamerops Plinii, Lugd.] Welsch *Cesaglioni*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des kleinen Palmen.

GAlenus schreibet / daß das Hirn der Palmen einer wässerigen und irrdischen Substantz seye warm und kalt / und derowegen einer feuchten und auch zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DJeses Hirn soll am Geschmack süß und mürb seyn / aber Dodonæus meldet / wann man es zur Speiß gebrauche / mache es viel böser Feuchten / und verursache auch viel Winde / derowegen man es mit Saltz und Pfeffer gebrauchen muß.

Von Zapffenpalm.

Zapffenpalm. Palma conifera.

ZU den Geschlechten der Palmen wird auch gesetzet dieser Zapffenpalm / welcher sich mit dem Stamm den Dacteln oder Palmen vergleichet / und gar schuppecht ist / gewinnt viel Aest / fast eines Schuhs lang / als wann sie von eiteln Wirteln oder kleinen Büchslein wären zusammen gepacket / gar schuppecht und rund / auch ein wenig breit / aus welchen Gleichen je ein Zirbel oder Zapffe wächst / außwendig Zapffenpalm.

Groß oder breit Indianisch Blatt.
Folium palmæ filamentis & textura.

mit

A mit einer braunen / glitzenden und dicken Rinden umgeben / wie ein Netz anzusehen / den Indianischen Nüssen gleich / innwendig mit einem langlechten und sehr harten Kern oder Eicheln besetzet / welcher sich gar übel und schwärlich zermahlen läßt.

Dieser Zapffenpalm wird Palma conifera genennet / von wegen der Zapffen / so aus den Gewerben der Aesten herauß wachsen.

Indianisch Blatt.

NAch den Palmen wird auch ein Blatt derselbigen herbey gesetzet / wie dasselbige zu wachsen pfleget: Wird von dem Authore Indianisch Blatt genennet / ist aber nicht das Indianisch Blatt / davon wir kurtzlich zuvor in diesem Buch bey dem Malomedica oder Malabatro gehandelt haben.

B

Das XXII. Cap.

Vom Eichbaum.

Eichbaum. Quercus.

C D

Eichbaum.

DEr Eichbaum ist jedermann gar wol bekandt / bedarff gar kein Beschreibung / hat ein rauhe dicke gerissene / rothlechte Rinde / wächst sehr hoch in die Höhe / ist gar ein hartes / festes und währhafftiges Holtz / wird sehr zu bauen gebraucht / wo man nur die Menge haben kan / seine Blätter seyn tieff zerkerfft / etwas breit und langlecht / seine Frücht sind die Misteln / Galläpffel und Eicheln / welche in rauhen Häußlein stecken. Die Aest sind groß / E dick und knorrecht.

[Man findt auch an den alten Eichbäumen grosse Schwammen / welche etlich frisch einsaltzen / und an ein warm Ort setzen / darnach mit dem Safft die Glieder im Podagra damit schmieren.]

Von den Namen.

EYchbaum wird Griechisch genennt δρῦς. Lateinisch Quercus. [Quercus cum longo pediculo, C. B. Quercus, Trag. Matth. Fuch. Dod. Gal. Tur. Lon. vulgaris, Lob. Ger. vulgaris, hemeris, Cord. in Dioſc. Hemeris etymodrys, Lugd.] Welsch *Quercia*. Frantzösisch *Cheſne*. Spannisch *Roble*. Böhmisch Dub. [Niderländisch Eyckenboom. Englisch Oake.]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

ALles was an dem Eichbaum ist / als nemlich die Rinde / Blätter / Eicheln und deren Häutlein / [zwischen den Eichelkern und der Schele /] haben ein Krafft und Natur / damit sie zusammen ziehen.

Von dem innerlicher Gebrauch des Eichenlaubs.

WIder den Durchlauff oder Bauchfluß soll man Eichenlaub in saurem Wein sieden / und darvon trincken / so stopffet sich der Fluß / und läßt bald nach. Durchlauff.

Wenn man diß Laub in Wegrichwasser kocht / ist es gut den Weibern / so ihre Zeiten zu viel fliessen: Auch denjenigen so Blut auswerffen. Weiberzeit. Blut außwerffen.

Wer einen bösen / stinckenden Athem hat / der neme Eichenlaub / stoß es zu Pulver / darvon nehme er alle Morgen nüchtern ein Quintlein mit Wein ein / so benimmt es das Ubelriechen. Stinckender Athem.

G

Wenn jemand ein giftiges Kraut geessen hätte / der soll Eichenlaub in Wasser sieden / und darnach mit Milch einnehmen / doch soll es geschehen / ehe dann das Gifft überhand nimmt. Gifft.

Welchem Menschen der Saame thut verfliessen / der soll sich auch dieser Blätter gebrauchen / in saurem rothen Wein oder Wegrichwasser gesotten. Saamenfluß

Eusserlicher Gebrauch.

EIchenlaub mit Wasser und Eßig gesotten / und den Mund warm damit gespühlet / ist gut wider das Zahnwehe / so von Flüssen herkommt. Zahnwehe.

H

Welchen Weibern ihre Menses zu viel gehen / die sollen Eichenlaub / Brombeerlaub / Mäußöhrlein in Wasser / und ein wenig Eßig sieden / und sich von unten auf damit bähen / so stillet sich der Fluß. Weiberzeit.

Eichenlaub in ein Säcklein gethan / in Wasser oder Wein gesotten / nach Gelegenheit der Schwachheit / und über die Mutter gelegt / wehret dem Aufsteigen derselbigen. Aufsteigen der Mutter.

Wider den Zwang zum Stulgang / thu Eichenlaub in ein Säcklein / machs in heissem Wasser warm / und halt es für den Maßgang / wenn es erkaltet / so mach es so bald wieder warm / und brauch es wie zuvor. Zwang zum Stulgang.

Die Eichblätter seyn gut wider die hitzige Blatteren / heilen und ziehen die Hitz aus / so man sie darauf legt. Hitzige Blatteren.

I

Eichenblätter zerstossen / und auf frische Wunden gelegt / stopffen nicht allein das Blut / sondern heilen und hefften sie auch gar wol wieder zusammen. Frische Wunden.

Wer mit dem Sod geplaget wird / der lege ein Eichenblatt auf die Zungen / und was er für Feuchtigkeit befindet / die schlinge er ein. Sod.

Von Eichenlaubwasser / und seinem innerlichen Gebrauch.

DIeses Wasser soll man mitten im May von den Blättern der jungen Eichbäume distillieren / und zum Gebrauch behalten. Gifft. Grieß.

Diß Wasser wird gelobt / daß es gut sey wider den reissenden Stein / und wider das Grien in Lenden.

Wenn die jungen Kinder das Durchlauff oder Bauchfluß haben / soll man ihnen diß Wasser zu trincken geben: Deßgleichen auch wann sie das Rothe haben: Item / wenn sie sehr geschreyen haben / und ein Aederlein entzwey gesprungen wäre / daß sie Blut auswerffen / soll man ihnen auch dieses Wasser zu trincken geben. Durchlauff des Bluts. K

Man kan auch diß Wasser nützlich gebrauchen wider die Dyſenteriam hepaticam, mit Wegrichwasser und Syrupo de eupatorio, vermengt / und einen guten starcken Trunck des Morgens darvon gethan. Leberfluß. Gilb.

Es hat alle Kräfften / wie auch das Laub / ist gut wider alle Flüß des Bauchs / der Leber und der Mutter / deßgleichen auch wider das Verfliessen des männlichen Saamens.

Es

A Es zertheilet auch diß Wasser das gerunnen Blut im Leib / und treibet dasselbige aus / mit Abbißwasser getruncken.

Eusserlicher Gebrauch des Eychenlaub-Wassers.

Diß Wasser ist gut zu den Mundfäulen der Kinder / und andern Schäden des Halses.

Wer der schwartzen oder braunen Hitzblattern an den Beinen hat / der netze Tüchlein in diesem Wasser / und schlage es darüber / lindert die Schmertzen / und löscht die Hitz.

Deßgleichen thut es auch / so man es über ein hitzig Glied überlegt.

B

Von den Eycheln.

Die Eycheln sind ein Speiß für die Schwein / und nicht für die Menschen / dann sie blähen den Bauch auf / und machen Haubtwehethum.

Es haben die Eycheln auch eine solche Krafft wie die Blätter / dann sie stopffen / und ziehen zusammen / wenn man dieselbige zu Pulver stößt / und mit einem rothen Wein oder Wegtrittwasser einnimmt / und auf solche Weiß gebraucht / seyn sie gut wider allerley Bauchflüß / wider die rothe Ruhr / wider das Blutspeyen / und die übrige Mutterflüß.

Zu diesen Gebrechen seyn auch die Eychelhülßlein gut / dann sie stillen die Weiberflüß / seyn gut wider das Weißgesicht / die rothe Ruhr und dergleichen.

C Es werden auch die gepülverte Eycheln den jenigen gegeben / so den Kaltseich haben. Das Pulver wird auch gegeben wider den Stein in den Nieren und Blasen.

Eusserlicher Gebrauch der Eycheln.

Wider die hitzige Geschwulst soll man frische Eycheln stossen / und überlegen.

Eycheln mit Hülßlein in Wein gesotten / und im Mund gehalten / ist gut wider die Mundfäule.

Eychelnhülßlein in Wasser und Eßig gesotten / und im Mund gehalten / macht die wacklende Zähn wiederum fest.

Vom Gebrauch der Eychenrinde.

D Eychenrinde in Wasser gesotten / und den Krancken darinn gesetzt / ist gut zu Erweychung des Maßgangs.

Die Mittelrinde von Eychbäumen / und das Mittel von den Eycheln mit einander im Wasser und Essig gesotten / und wie ein Pflaster auffs wild Feur gelegt / nimmt die Hitz hinweg.

Matthiolus schreibt / welche Weiber den Harn mit Schmertzen lassen / die sollen auf glüende Eychene Kohlen Wein giessen / und den Dampff durch einen Trächter in die Schos gehen lassen.

Wider die rothe Ruhr / nimm die Rinde von Eychbaum / von Nespeln und Quittenbaum Ruscken-körner / Granatblühet und die Schelffen / Myrthenkörner / Sarcocolla, Mastix / Chamillen / Steinklee jedes gleich viel / mache mit Quittensafft oder andern herben Birnsafft ein Pflaster / zeuchs auf ein Tuch wie ein Pflaster / und lege es über den Magen.

Eychenwurtzel mit Kühmilch gesotten / und getruncken / ist gut wider die gifftige Artzney / darzu soll auch gut seyn die Eychenrinde / auf gleiche Weiß gebrauchet.

Zu den gemeinen Eychbäumen ist auch diese Meereych gesetzet worden / wie aber dieselbige ihrer Gestalt nach geschaffen sey / auch worzu man sie brauchen könne / ist mir unbewußt / finde auch nichts bey andern Authoribus darvon geschrieben.

F Meer- oder Stech-eych. Quercus marina.

G

H

Von Eychtrauben.

Eychtrauben.

* Uva Quercina. *

I

K

Eichtrauben

AN den alten Eychen nahe bey der Wurtzel / wächst ein schwammichte Art / welche gleich wie ein Trauben an einander hanget / derowegen es Uva quercina genannt / welche zart / und am Anfang röthlich / und wird gemeiniglich im Herbst gefunden / zu Zeiten auch im Frühling / wird endlich hart wie Holtz.

Diese Traub soll im Frühling gesammlet werden / am Schatten dörren / und zum Pulver stossen / dann dieses in der rothen Ruhr und andern Bauchflüß sehr nutzlich. Etliche lobens hoch zu dem Zipperlein.]

Rothe Ruhr. Bauchflüß. Zipperlein.

Das

A

Das XXIII. Cap.

Von Miſpel.

Miſpel. Viſcum.

B

C

Indianiſch Miſpel. Viſcum Indicum.

D

Miſpel.

DEr Miſpeln oder Miſteln / werden uns zwey Geſchlecht fürgeſtellt. Das erſte iſt jedermann wol bekandt / wächſt auf den Bäumen mit zähen Aeſten / welche ſehr durch einander verwirret

E ſeyn: Seine Blätter ſeyn dem Buchsbaum gleich/ gewinnt weiſſe Beerlein / welche gar ſchleimig ſeyn/ aus welchen man den Vogel-leim bereitet. Man findet dieſen Miſtel auf den Eychbäumen/ Birnbäumen/ Aepffelbäumen/ auf Aſpen/ Bircken/ Lindenbäumen/ und andern Bäumen mehr: Aber der beſte ſoll auf den Eychbäumen wachſen.

Man ſagt/ wenn die Beer von den Vögeln geeſſen werden / und wiederum durch ſie hinweg gehen / daß er alsdann von dem Saamen aufgehe: Daher auch von Plauto geſchrieben wird / Ipſa ſibi avis mortem creat, cum viſcum ferat, quo poſtmodum ab aucupibus capiatur.

F Es haben die Alten viel Superſtition getrieben mit dieſen Miſteln / wenn ſie dieſelbige haben abgebrochen.

Von den Namen.

MIſtel wird Griechiſch genennt ἰξὸς. Lateiniſch Viſcum und Viſcus. Welſch *Viſchio*, und *Pania*. Arabiſch *Dabach*. Spaniſch *Viſco*. Böhmiſch Meliſ. Niderländiſch Marentacken. [Engliſch Miſſletoe. Das andere wird Lateiniſch genennt: Viſcum latifolium ſenis circulis utrinque inſculptis. C. B. Viſcum Indicum, Ad. Lob. icon. Lugd. Ger.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Miſteln.

DJe Miſtel iſt einer mittelmäßigen Natur/ nicht zu warm und auch nicht zu kalt/doch mehr feucht dann trucken/ ſie zertheilet und erweichet die Geſchwülſt. Geſchwulſt.

G Leonhardus Fuchſius vermeldet / daß ſie etwas Schärffe bey ſich habe / auch etwas bitter ſey / doch mehr ſcharff dann bitter.

[Das Holtz ſo man zur Artzney gebrauchen will/ ſoll noch friſch ſeyn/innwendig grünlecht / auswendig Käſtenbraun und glatt.]

Innerlicher Gebrauch.

ES meldet Rondeletius und Holerius, daß die Eichenmiſtel ein ſonderliche Krafft und Eigenſchafft habe / wider die Fallendſucht / und daſſelbige nicht von wegen ihres Temperamenti, ſondern vielmehr totius ſubſtantiæ familiaritate. Fallendſucht.

Ein gut Pulver für die Kinder/ſo mit der Fallend- Fallendſucht der Kinder.

H ſucht beladen ſeyn: Nimm Peonienwurtzel und Saamen ein Quintlein/ Seſel/ Aniß und Fenchel jedes ein halb Quintlein/ Eichenmiſtel ein Quintlein / mach ſie zu einem Pulver / miſche darunter/ Zuckercandi 1. Untz / von dieſem Pulver ſoll man des Morgens dem Kind ein Quintlein mit Milch eingeben.

Etliche machen auch Pillulein daraus / und geben ſie den alten Perſohnen wider obermeldte Kranckheiten: Nimm Eychenmiſtel/ Peonienwurtzel und Saamen jedes anderthalb Quintlein / Muſcatennuß ein Quintlein / daraus mache Pillen / welcher man eines Quintleins ſchwär eingeben ſoll.

Es ſagen etliche / man müſſe die Miſteln darzu gebrauchen / welche die Erden noch nicht berührt haben.

Etliche Leuth brauchen ſie auch wie ein Amulerum, I laſſen ſie in Silber faſſen / oder machen ſie an ein Schnur/ und hencken ſie den Kindern an den Halß.

Man ſoll aber dieſe Miſtel den krancken Perſohnen nicht mit Wein eingeben / wie etliche ſchreiben und fürgeben / ſondern mit einem andern tauglichen Liquore, als mit Lindenblühtwaſſer / oder Bingenroſenwaſſer/ dann der Wein in dieſer Schwachheit gar ſchädlich iſt. Spülwürm.

Wenn ein Kind die Spülwürm hat / ſoll man die Rinde von den Eichenmiſtel zu Pulver ſtoſſen und dem Kind Morgens nüchtern mit Milch eingeben/ ſollen ſie in neun Stunden ſterben. Kindsnöthen.

Eichenmiſtel zu Pulver geſtoſſen/und den gebährenden Weibern geben/ſo in Kindsnöthen ligen/ſoll ihnen der Geburt bald abhelffen / mit Wein oder Beyfußwaſſer eingenommen / [und bewahre die Frucht vor der fallenden Sucht.] Fallendſucht. Aufſatz.

K Etliche ſagen / daß ſie den Menſchen für dem Aufſatz bewahren / in Wein geſotten und darvon getruncken/ [dann ſie allen Melancholiſchen Phlegmatiſchen Schleim durch den Stulgang austreibe: daher ſie auch dem Schwindel wehre.] Schwindel.

Es ſollen die Beern an den Miſteln gar nicht innerlich in Leib gebraucht werden / dann ſie demſelbigen Schaden thun.

Etliche Leuth brennen Waſſer aus den Miſteln/ geben daſſelbige zu trincken/ ſoll ein ſonderliche Artzney ſeyn wider die Gicht / ſie beitzen ſie aber zuvor ein Tag oder zween in Wein / und diſtillieren darnach das Waſſer. Gicht.

A Wasser davon / auch sagen sie daß man die Glieder darmit reiben muß.

Eichenmistel in Wein gesotten / und darvon getruncken / soll gut seyn wider die Lungensucht / Lebersucht und das Blutspeyen.

Es haben die Alten die Mistel Omnia sanantem genennt/also viel haben sie darvon gehalten/ und auch so hoch geachtet/ daß sie den Baum für heilig gehalten haben / darauf er gewachsen ist: Es wird auch von vielen geachtet/ daß sie wider das Gespenst und Zauberey gut sey.

Eusserlicher Gebrauch.

WEnn man Mistel mit Hartz und Wachs zu einem Pflaster macht/und überlegt/so erweichet sie/zeitiget und verzehrt die Geschwülst hinder den Ohren / so man Parotidas nennt/ auch andre Geschwülst mehr.

[Den Safft daraus gepreßt / und in die Ohren gethan / erweichet die harten Knollen derselbigen bald/ und miltert den Schmertzen.

Die Blätter nur an die Händ und Fußsohlen gebunden / sollen die Gelbsucht zertheilen.

Mit Blättern und allen zerstossen / und mit Kappaunenschmaltz zum Pflaster gemacht / soll die lahmen Glieder wieder zu recht bringen.

Mistel mit ungelöschtem Kalck zerstossen / und aufgeleget / soll das Miltz verzehren: mit dem Kraut Schaffgarben ein Pflaster gemacht und aufgelegt/ heylet die Brüchlein der jungen Kinder.]

Bäumlein mit Arsenick vermengt/ macht die Nägel glatt/und zeucht die Schärffe und rauhe Nägel aus.

Wenn die Weiber groß Wehe an der Mutter haben/ sollen sie Mistel in Wasser sieden/und sich darinn setzen / soll es besser werden.

Planta peruana visco similis.

VOn der Planta peruana schreibet der Author, daß sie dem Mistel soll gleich seyn/ welches vielleicht von der Indianischen Mistel soll verstanden werden. Es ist aber diß Gewächs gar unbekandt/ derowegen ich auch nichts darvon kan melden.

Das XXIV. Cap.

Von frembden Eychbaum.

VOn diesen zweyen frembden Eychbäumen schreiben C. Clusius und Dodonæus gar kurtz / und sagen / daß sie gleich hoch aufwachsen / wie die gemeine Eichbäum/bißweilen auch höher/der Stamm an diesen Bäumen sey stärcker / habe auch ein dickere und gar rauhe Rind: Die Blätter hangen an grösseren und längeren Stielen/seyn auch mehr/ aber nicht so tieff zerkerfft als die gemeine Eichblätter: Die Aest seyn kürtzer / aber doch viel knospichter. Die Hülsen der Eicheln wachsen an kurtzen dicken Stielen/ so hart wider den Aesten stehen / seyn gantz rau / und mit zarten weichen Stacheln besetzet: Die Eicheln in denselbigen Hülsen seyn den gemeinen Eicheln gleich/ ausgenom-

Fremd Eichbaum. Cerris Plinii. I.

Cerrus Plinii. II.

A men daß ſie kürtzer ſeyn / auch eine ſtümpffere Spitz haben / werden im Herbſt zeitig.

C. Cluſius meldet/daß er ſie nicht allein um Wien herum / ſondern auch in Ungern überkommen habe.

Dodonæus ſagt / daß ſie gern an ungebauten Orten wachſen.

Von den Namen.

DJeſer fremde Eychbaum wird von Theophraſto lib. 3. hiſt. plant. cap. 9. genennt αἰγίλωψ, Von Plinio aber Cerrus, oder Cerris. [1. Quercus calice echinato glande majore, C. B. Cerrus, glandiferarum 2. ſpecies, Ang. Ægilops ſive Cerris majore glande, Dod. Quercus Ægilops, Ad. Cerris Plinii majore glande, Lob. icon. Quercus altera, quæ Cerrus, Cæſ. II. Quercus calice hiſpido glande minore, C. B. Ægilops
B minore glande, Dod. Cerris Plinii minore glande, G Lob. icon. Cerrus Ægilops Theophr. Cluſ. pan. & hiſt.] Engliſch Holme oke.]

Es meldet Dodonæus, daß von der Natur / deßgleichen auch von der Krafft und Tugend dieſes Baums noch nichts geſchrieben ſey/ daß alſo die Natur des Baums noch unbekandt iſt.

Das XXV. Capitel.

Von Hageychen.

I. Hageych.

Robur Cluſii III.

C H

D I

Hageych. E

ES werden von C. Cluſio lib. 1. obſervat. Hiſpan. cap. 3. fünfferley Geſchlecht der Hageychen beſchrieben / aus welchen unſer Author K dieſe drey gegenwärtige Geſchlecht hat abreiſſen laſſen. Das dritte Geſchlecht wird beſchrieben/ daß es ein kleines Bäumlein ſey / ſeine Blätter ſeyn hart und ſchmal / nicht zu tieff zerkerffet/ wie das ander Geſchlecht/ ſondern wie ſcharpffe ſpitzige Zähn anzuſehen/ unden etwas weißlecht / aber doch gar nicht wollecht/ überkommt viel der Galläpffel / welche rund ſeyn/mit ſpitzigen Beulen / einer bleichen Farb.

Das vierdte Geſchlecht iſt dem vorigen beynahe gleich / aber der Stamm iſt kürtzer und krümmer/ die Rinde iſt auch runtzlechter: Die runde Aepffel oder Galläpffel ſeyn kleiner als die vorigen/ gantz glatt und ohn Beulen etwas ſchwartzlecht / beynahe wie die Galläpffel/ ſo man in den Apothecken verkaufft.

Das fünffte Geſchlecht iſt gar nidrig / wächſt langſam eines Schuhs hoch: Seine Aeſt ſeyn dünn und zähe / die Blätter ſeyn den vorigen gleich / außgenommen / daß ſie etwas gröſſer und weicher ſeyn: Gewinnt glatte und breite Hülſen / in welchen ein Eychel wächſt wie an dem Eychbaum / eines ſehr bitteren Geſchmacks.

Von

II. Hageyche.

Robur Cluſii IV.

III. Hageyche.

Robur Cluſii V.

Von den Namen.

DJese Bäum werden Teutsch Hageichen genennt/ Lateinisch Robur. [I. Quercus foliis muricatis, non lanuginosis, gallâ superiori simili, C. B. Robur tertium, Clus. hisp. Galla major altera, Lob. ic. Galla sive Robur majus, Ger. II. Quercus foliis muricatis minor, C. B. Robur quartum, Clus. hisp. Galla minor, Lob. ic. Dod. Ger. III. Quercus pedem vix superans, C. B. Robur 5. Clus. hisp. Quercus humilis, Dod. Ger. pumilis fruticis specie fronde Ilicis molliore, Lob. icon.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Hageichen.

CLusius vermeldet aus dem Dioscoride, daß sie allesampt einer zusammenziehenden Natur seyn/ nemlich die innerliche oder innwendigste Rinde am Baum / wie auch die innwendigste Schaale an den Eicheln.

Innerlicher Gebrauch.

DJe Rinde / wie auch die Frucht oder die Blätter in Wasser oder rothem Wein gesotten/ sollen gut seyn wider die Bauchflüß und rothe Ruhr / auch denjenigen so Blut auspeyen. Haben alle Kräfften wie die Eichbäum.

Das XXVI. Cap.

Von Pantoffelholtz.

Pantoffelbaum.

Suber latifolium.

VOn dem Pantoffelbaum schreiben Matthiolus und Lonicerus, daß es ein langer Baum sey/ welcher einen dicken Stamm habe / seine Blätter seyn lang/ bleiben stätigs grün/vergleiche sich dem Aeschenbaum. Die Rinde soll sehr dick seyn/und ob man dieselbige wol abschneidet / so dürret doch der Baum nicht / sondern es wächst ein ander Rinde/ derohalben man auch zwo Rinden an dem Baum findet / seine Eicheln sollen dürr und klein seyn.

Es werden uns aber von dem Authore zwey Geschlecht vorgestellet / eines so genennt wird Suber latifolium, welches etwas kurtze und runde Blätter hat/ rings umher zerkerfft. Das ander aber Suber angustifolium, welches länger und spitziger Blätter gewinnt / auch kleinere Eycheln trägt.

Theophrastus schreibt / daß der Baum gar ein dicke Rinde habe / und meldet Matthiolus, daß er die äusserste Rinde gesehen habe/ so fast einer Elen dick gewesen sey : Plinius sagt / daß sie zehen Schuh breit wachse. [Sie wachsen um die Statt Rom.]

Pantoffelholtz.

Suber angustifolium.

Von den Namen.

PAntoffelholtz wird auch genennet Korchbaum/ Griechisch φελλὸς. Lateinisch Suber. [I. Suber latifolium perpetuò virens, C. B. latifolia, Lob. Cast. latifolium, Ger. Suberifera latifolia ilex glande echinato, Ad. Suber Hispanicum latifolium perpetuò virens, Clus. hisp. & hist. Phellos sive Suber in Hispania, Dod. II. Suber angustifolium non serratum, C. B. Suber 2. & angustifol. Matth. Cast. Ger. Suberifera angustifolia Ilex, Ad. Suber folio longiore & angustiore, Lugd. Suber alterum oblongis angustisque foliis, Clus. hist.] Frantzösisch *Liege*. Spanisch *Alcornoque*. Welsch *Sugaro*. [Niderländisch Corckboom. Englisch Cork tree.]

Von dem Gebrauch des Pantoffelbaums.

ES wird die Rinde von den Schuhmachern gebraucht zu den Pantoffelsolen. Deßgleichen brauchen sie auch die Fischer / und machen die Ringe an ihre Garn daran / dieweil es seiner Leichte / darmit es auf dem Wasser schwimmet/ die bleyerne Fischkolben aufhebt.

Man kan auch die Rinde zerstossen/und mit Wegrichwasser trincken / so stillet es den Blutfluß unden und oben. Blutflüß.

[Die Rinde gebrannt / und die Asch davon mit warmem Wein getruncken / ist sehr gut denen / so Blut speyen.] Blutspeyen.

A

Korcheych.
Phellodrys.

B

C

Korcheych. Es schreibet D. Camerarius, daß die Korcheych Blätter habe/ wie der Korchbaum/ aber die Rinde und das Holtz vergleiche sich dem Baum/ so von Plinio Cerrus genennt wird/ derowegen er auch in Hetruria Cerrosugarum genennt werde. Wird von Theophrasto Phellodrys genennt. [Sonsten wird sie auch genennt Phellodrys candicans angustifolia serrata, C. B. Phellodrys, Matth. Ad. (& Ilex fœmina) Cast. Lugd. Phellodrys alba angustifolia folio serrato, Lug. Cerrosugaro Matt. Clus. hist.] Soll in grosser Menge in Agro senensi erfunden werden/ mit kleinen Eicheln.

D

Das XXVII. Cap.
Von Stecheych.

Stecheych. DEr Stecheychen werden uns zwey Geschlecht fürgestellet/ von dem ersten schreibet C. Clusius lib. 1. Observat. Hisp. cap. 5. daß es einem Birn- oder Aepffelbaum gleich wachse mit vielen Aesten/ welche etwas kürtzer seyn dann am Pantoffelholtz/ mit welchen es sich weit ausbreitet: Seine Blätter wären stätigs oben grün/ und unden weiß/ eines zusammenziehenden Geschmacks/ etwas kleiner und runder/ dann am Pantoffelbaum/ und wenn sie noch jung seyn mit kleinen spitzigen Dörnlein besetzet/ welche sie wiederum verlieren/ da sie alt werden. Im May
E trägt er gelbe Blumen/ nach welchen die Frucht erfolget/ welches die Eicheln seyn/ gleich wie an dem Eichelbaum/ so bißweilen groß und lang/ bißweilen auch klein und kurtz gesehen werden/ so auch zun Zeiten schwartz wird/ ehe dann sie zeitig worden/ gibt auch einen Safft von sich/ an Geschmack etwas warm/ und nicht unlieblich: Die Schaal an der Eichel ist schwartz/ der Kern aber weiß/ und eines süssen Geschmacks/ und meldet C. Clusius, daß die Einwohner dieselbige essen/ gleich wie wir die Castanien.

Das ander Geschlecht soll dem vorigen gleich seyn/ ausgenommen/ daß seine Blätter schmäler und spitziger seyn/ rings umher gar zart zerkerfft.

F

Stecheych.
Ilex.

G

H

Stecheychen.
Ilex angustifolia.

I

K

Von den Namen.

STecheychen heißt Griechisch πρίνος. Arabisch *Barbes*. Lateinisch Ilex. [I. Ilex folio rotundiore, molli modiceque sinuato sive Smilax Theoph. C. B. Ilex major, Clus. hisp. & hist. major glandifera, Dod. glandifera, Ger. Ilex arbor, Lob. latifolia, Cam. ep. Ilicis alterum genus, Cæs. Smilax Arcadum glandifera, Lugd. II. Ilex oblongo serrato folio, C. B. Ilex, Matt. Ang. Bellon. Lac. Cæs. Lugd. Ilex

A Ilex arborea, Ad.] Welſch *Elice*. Spaniſch *Anzina*. Frantzöſiſch *Eouſe*. *Cheſne verd*. Engliſch Bare ſcarlet oke/ Holme oke. Niderländiſch Steenpalmen.

Von der Natur / Krafft/ und Eigenſchafft der Stecheychen.

DJeſer Baum mit ſeinen Rinden / Blätter und Eycheln / ſoll gleiche Krafft haben wie der Eychbaum / doch etwas ſchwächer.

Wann man die kleine rohtlechte Küglein zerſtoßt/ und mit Eßig auflegt / ſollen die friſche Wunden und blutige Augen trefflich wol heylen.

Das XXVIII. Capitel.

Von Scharlachgrän.

Scharlachgrän.

Ilex coccifera.

DJe Scharlachgrän wird beſchrieben / daß es ein drauſchlechter Staude ſey / mit viel Aeſten / zween oder drey Finger dick/ offtmals auch nur eines Fingers dick: Die Blätter ſeynd den groſſen Stecheychen gleich/ außgenommen/ daß ſie kleiner und grüner ſeynd/rings umher mit harten ſpitzigen Dörnlein beſetzt / welche mit der Zeit roht werden / trägt ein kleine Eychel / ſo eines bittern Geſchmacks iſt / das Hülßlein der Eychel iſt etwas ſtachlicht: Trägt rothe Beer / faſt wie Pfefferkörner/ welche innwendig hol und leer ſeyn.

Petrus Quinqueranus ſchreibt / daß man in dieſen Beerlein im Anfang des Sommers viel Würmlein findt/welche in groſſem Werth ſeyn/alſo daß man derſelbigen Würmlein ein Pfund um ein Kron verkaufet / darvon man weitläuffiger bey ermeldtem Auctore, wie dann auch bey Matthiolo und C. Cluſio leſen kan.

Das ander Geſchlecht / wie ich darfür halte / beſchreibt Dioſcorides lib. 4. cap. 44. da er ſagt: Scharlachbeer iſt ein kleine Staude/ voller Aeſt/ daran Körner hangen wie die Linſen / dieſelbige ſammlet man/ und bewahret ſie.

[Es werden auch dieſe Beer an etlichen Eychbäumen gefunden in Böhmen und Pohlen / auch bey uns

Scharlachbeern.

Coccus tinctoria ſeu infectoria.

zu Baſel zu Zeiten. Man findt auch dieſe Beer nicht allein an Bäumen / ſonderen auch an der Wurtzel etlicher Kräutern/ als dem Roßhuff/ Bibinellen/ Maußöhrlein / Knaul und dergleichen.]

Es meldet auch Dioſcorides, daß man die Scharlachbeer in Gallatia, und Armenia, darnach in Aſia und Cilicia, die geringſte aber in Hiſpania finde. Matthiolus ſagt / daß ſie auch in Pohlen und in Böhmerland wachſen. [In der Provintz in Franckreich wächſt ſie ſehr viel.]

Von den Namen.

SCharlachgrän wird genennet Ilex coccifera. Item Scharlachbeer [oder Karmaſinbeer.] Griechiſch κόκκος βαφικὴ. Lateiniſch [Granum tinctorium,] Coccus infectoria, Coccus tinctoria und Coccum infectorium. Arabiſch *Chermes*. Welſch *Grano di tintori*. Frantzöſiſch *Vermillon*. [*Graine d'eſcarlate*.] Spaniſch *Grana*, *Grana di tintero*, und bey Plinio *Quiſquilium*. [Engliſch Scarlet Berrie. Niderländiſch Schaerlaken greyne.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft der Scharlachbeern.

DJe Scharlachsbeern ziehen zuſammen/und truckenen doch ohn Schärff oder beiſſen/an Geſchmack bitter.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus ſchreibet / daß man ſie gebrauche wider die übrige und unmäßige Flüß der Weiber/ dieſelbige zu ſtopffen und zu ſtillen: Und meldet auch Matthiolus, daß ſie die Frucht nicht laſſen für der Zeit abgehen / wie er ſolches ſelbſt erfahren habe. Weiberflüß.

[Man ſoll des Pulvers ein Quintlein nehmen/ Weyrauch ein halb Quintlein/ und diß in einem weich geſottenen Ey früh einnehmen / nach dem vierdten Monat/ alle Wochen oder vierzehen Tag einmal. Dieſes erhaltet die Frucht / auch bey denen ſo etlichmal unrichtig gangen iſt.] Frucht im Leib erhalten.

Es dienet auch wider allerley Flüß des Bauchs/ der Leber und des Haupts / in allerley Maſſen gebrauchet. Bauch/ Leber und Haubtflüß.

Dodonæus meldet / daß man ſie auch under die Medicamenta cardiaca rechnen könne / ſo das Hertz ſtärcken: Dann daher werde gemacht die Compoſitio Alchermes, welche für ein ſonderliche Hertzſtärckung gehalten wird. Hertz ſtärcken.

A

Euſſerlicher Gebrauch.

Wunden. DIoſcorides ſchreibet / daß die Scharlachbeern faſt bequem ſeyn zu den Wunden / auch wann die Nerven oder Sennadern verwundt oder überſchnitten ſeyn / dazu ſtoßt man ſie / vermiſcht ſie mit Eßig / oder Honigwaſſer / und leget ſie wie ein Pflaſter über.

Es werden dieſe Beer ſehr von den Färbern gebraucht.

Das XXIX. Cap.

Von Stechbaum.

Stechbaum.

Aquifolium.

B

C

D

Stechbaum. DEr Stechbaum wächſt faſt einem Baum gleich / hat einen zimlichen dicken Stamm/ ſeine Aeſt ſeyn nicht zu gar dick/welcher Schößling faſt zähe ſeyn/ mit einer glatten und grünen Rinden [an den Aeſten / und an den groſſen Stämmen äſchenfarb/] bekleidet / das Holtz iſt veſt und hart/ innwendig ſchwartzlecht : Die Blätter bleiben ſtätigs grün / vergleichen ſich beynahe den Lorbeerblättern/ ausgenommen/daß ſie geringer ſeyn/und mit ſtachlichten oder dornechten Spitzen beſetzet / welche ſie mit der Zeit wiederum verlieren. Seine Blumen ſeyn weiß/ eines guten Geruchs / nach welchen runde und rohte Beern erfolgen / eines unlieblichen Geſchmacks / innwendig mit einem weiſſen [dicken geſpaltenen] Kern:

E Die Wurtzel iſt gar holtzecht.

Von den Namen.

STechbaum oder Stechapffel / Walddiſtel und Stechpalmen/ wird Griechiſch/wie etliche wollen χράταιγ☉ genennt. Lateiniſch Aquifolium, Agrifolium. [Ilex aculeata baccifera folio ſinuato, C. B. Aquifolia, Trag. Dod. gal. Aquifolium, Ruel. Matt. Bellon. Geſ. hort. (quibuſdam Palma aculeata) Lob. ic. Caſt. Lugd. Thal. Agrifolium, Guil. Dod. Cæſ. Cam. Ger. Aquifolium ſive Agrifolium Septentrionis, Ad. Paliurus 2. Lacun. Ilex aquifolia, Lon.] Welſch *Agrifolio*. Spaniſch *Azebo*. Niderländiſch Hulſt. Frantzöſiſch *Houſſon*. Engliſch Hollyn. [Hulver / Holme.]

F

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Stechbaums.

MAtthiolus meldet / daß dieſer Baum warmer und feuchter Natur ſey: Aber Dodonæus ſaget/die Frucht ſey warmer und truckner Complexion, und einer ſubtielen Subſtantz.

Innerlicher Gebrauch.

Husten. Seitenſtechen. DIeſe Blätter ſollen gut ſeyn wider den Huſten/ und das Seitenſtechen / wie ein Pulver mit Hufflattichwaſſer eingenommen.

Gauchwehe. Dodonæus meldet / daß die Beer nutzlich gebraucht werden wider das Bauchgrimmen / Colica genennt. Und ſagt darbey/ man habe erfahren/ daß dieſer Beern zehen oder zwölff eingenommen / den groben Schleim und Phlegmata durch den Stulgang austreiben.

G

Euſſerlicher Gebrauch.

Verrenckte Glieder. Harte Beulen. WIder die verrenckte und verharte Glieder / ſoll man die Wurtzeln in Wein ſieden/ und die preſthaffte Glieder damit bähen/ [es hilfft / dann es zerweichet und zerlöſet treffentlich wol die harten Beulen am gantzen Leib.

Bruch. Die Rinde von der Wurtzel zerſtoſſen / und aufgelegt / heylet die Brüch.

Auß ſeiner Rinden machen etliche Vogel-leim alſo : Sie vergraben die abgeſchnittene Rinden mit den

H Blättern in die Erden an einen feuchten Ort / biß an zwölfften Tag/alsdann wann ſie verfaulet iſt/ſtoſſen ſie es / und waſchen es in reinem Waſſer / was zähe und ſchleimicht bleibt/ das brauchen ſie für Vogel-leim.

Wann man in dieſe Stauden/dieweil ſie jung iſt/ weiſſe Roſen beitzt/ ſollen ſie etwas grünlecht werden.]

Das XXX. Cap.

Von Nußbaum.

Nußbaum.

Nux juglans.

I

K

Der

DEr Nußbaum ist männiglich wol bekannt/ wird ein hoher grosser dicker Baum / welcher sich mit seinen Aesten weit ausbreitet / mit einer aschenfarben Rinden bekleidet / welche an etlichen Bäumen sehr aufreißt: Die Blätter seyn eines starcken Geruchs / breit und lang / von Farben grün. Im Anfang des Lentzen erscheinen lange grüne zaßechte Putzen / welche mit der Zeit gelb werden / und abfallen/alsbald die Blätter beginnen herfür kommen: Wenn die Putzen verfallen seyn / so kreucht ein Aug oder Blum herfür/aus welcher die Frucht wächst/ welches man die Nuß nennet.

Diese Frucht oder Nuß ist mit viererley Decken verwahret: Dann erstlich hat sie um sich ein dünnes Häutlein/ nach welchem ein andere rindechte Haut erfolget / um welche ein andere harte holtzechte Schal hart verschlossen ist / welche wiederum mit einer dicken grünen fleischechten Schalen bedeckt ist/welches die äusserste Schal ist / welche sich mit der Zeit aufthut/ und von der Nuß ablöset: Der Kern ist inwendig vierfaltig zerspalten / eines süssen und lieblichen Geschmacks.

Es seyn der Nüß fürnemlich drey Geschlecht/ etliche sehr groß/ bey nahe wie ein Faust/ und werden Pferdsnüß genennet: Etliche seyn mittelmäßig / die andere aber sehr klein und hart / werden Steinnüß genennt. [Etliche haben harte Schalen/ etliche gantz weiche/ daß sie zwischen den Fingern zertruckt werden.]

Es soll so ein grosse Feindschafft zwischen dem Nußbaum und Eichbaum seyn / daß auch einer den andern verderbe / wann sie neben einandern gepflantzet werden.

Wenn jemand unter diesem Baum geschlaffen hat / und wiederum erwachet / so wird er gar tummelecht im Haubt/ von wegen des starcken Geruchs/ welcher ihm das Haubt beschwäret hat/und bekommt auch bald Haubtflüß.

Von den Namen.

DEr Nußbaum wird Griechisch Καρύα genennet/ Lateinisch Juglans. [Nux juglans sive regia vulgaris, C. B. Nux regia, Cord. in Dioſc. Brunf. Nux juglans, Trag. Matth. Lac. Geſ. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. obſ. & icon. Cæſ. Caſt. Lugd. Cam. Nux, Dod. gal. Juglans., Fuch. Tur.] Niderländisch Noteboom. Frantzösisch *Noiſier*. Spanisch *Nogal*. Böhmisch Wlasky Wokech. Englisch Walnut tree. Die Nuß aber nennet man Κάρυον Griechisch und Κάρυον βασιλικὸν, id eſt, Nucem regiam. Lateinisch Nux juglans. Teutsch Welsche Nüß. Niderländisch Walsche Noten. Welsch *Noci*. Frantzösisch *Noix*. Spanisch *Nuezes*. Englisch Walnut. Böhmisch/ Wlasky Worech.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Welschen Nüß.

DJe Welsche Nüß / wenn sie noch frisch seyn/ sind sie warm im ersten / und trucken im andern Grad / wiewol sie auch etwas Feuchtigkeit bey sich haben. Die dürre Nüß aber seyn wärmer und truckner Natur.

[Die äusserste grüne Schale / die Blätter / und die Rinde ziehen zusammen.]

Innerlicher Gebrauch.

DJe frische Nüß seyn lieblich zu essen/ aber sie werden gar schwärlich verdauet / geben dem Leib kein Nahrung / und gehen langsam wiederum weg.

[Mit Fischbrühen / oder gesotten Wein vor anderer Speiß genossen / erweichen den Bauch: fürnemlich die so noch frisch / und ein gute Weil im Wasser erweicht sind.

Nüß soll man nach Fischen essen/ dann sie mit ihrer Wärme oder Trückne den zähen Schleim zertheilen.]

Die dürren Nüß so alt worden / seyn dem Magen schädlich/und über das/daß sie gar schwärlich verdauet werden/ geben sie viel Gall/ machen groß Haubtwehe/ und thun der Brust leid / sonderlich seyn sie denjenigen zuwider / welche mit dem Husten geplagt seyn/ denn sie dämpffen sehr die Brust.

Dioſcorides schreibet / wenn man Nußkern mit Rauten und Feigen vor und nach der Speiß esse/ widerstehen sie dem tödtlichen Gifft. Und meldet Plinius lib. 23. cap. 8. daß Pompejus ein Handschrifft Mithridatis funden habe / darinn geschrieben gewesen / daß zwo gedörrte Baumnüß mit zweyen Feigen/ zwantzig Rautenblätter und ein wenig Saltz unter einander gestossen / und nüchtern eingenommen/ den Menschen denselbigen Tag vor allem Gifft versichern: Ist derowegen auch wol zu gebrauchen zur Zeit der Pestilentz. Tödtlich Gifft. Pestilentz.

[Für die Pestilentz: Nimm Nußkern / Wachholderbeer und Rauten/ jedes ein Loth/ netze es in guten Eßig / darvon nimme am Morgen einer Welschen Nüß groß. Du magst es auch bey dir tragen / und daran riechen.

Ein andere bewährte Artzney in Sterbensläuff zu gebrauchen. Nimm der grünen frischen Nußschalen 1. Loth/ Zitwar ein halb Loth/ geuß zwey Pfund guten Eßig darüber/ decks wol zu/ und laß also stehen/ davon nimm alle Morgen drey oder vier Eßlöffel voll. Sterbensläuff.

Ein Milch aus den frischen Nüssen mit einem wenig Magsaamen zubereitet / fürdert den Schlaff. Schlaff.

Die zarten Schößlein im Mäyen in Wasser gesotten und getruncken / lindert den Leib.] Leib lindern.

Welche groß Augenwehe haben / die sollen keine Nuß essen / deßgleichen auch die so ein Ohrensaussen befinden. Augenwehe. Ohrensaussen.

Wider das Hertzgespen: Nimm Welsche Nüß sampt den Schalen/vermachs wol in einem Häfelein/ brenns in einem Hafner-Ofen zu Pulver / und gebe dem Kind ein Scrupel auf einmal darvon. Hertzgespen.

Fernelius schreibet / die Mittelrinde des Baums/ wenn sie noch safftig ist/ gedörrt/ und wie ein Pulver gebraucht/ bewegen und verursachen das Brechen des Magens / welches auch die lange Putzen thun / aber viel gelinder dann die Rinde. Brechen machen.

Man pfleget auch dieselbige Putzen mit einem warmen Trunck Weins zu geben wider die Colicam: Und meldet Fernelius, daß man des dürren Pulvers soll eingeben von eim halben Quintlein biß auf ein Quintlein / und thue wol denjenigen so mit dem Nierenwehe geplaget werden. Nierenwehe

Etliche Leuth drücken den Safft aus den Wurtzeln und geben denselbigen ein für ein Purgation / aber er gehöret nicht für schwache sondern für starcke Personen.

An etlichen Orten dörret man die grüne Nußschalen / oder das junge braunrothe Laub / machet es zu Pulver / und gebraucht es an statt des Pfeffers in der Speiß/auch soll man ein wenig Salbey darzu nehmen.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoſcorides schreibet/ Nüß mit Honig und Saltz und Zwiebeln vermischt und übergelegt/ seyn gut wider [Menschen und der] Hundsbiß. Menschen- und Hundsbiß.

Er meldt auch lib. 1. c. 160. wenn man die Nüß mit Honig und ein wenig Rauten vermischt und überlegt/ seyn sie gut wider die hitzige Geschwülst der Frauenbrüst / wider die Geschwär und verruckte Glieder. Hitzige Geschwulst der Frauenbrüst. Geschwär.

[Die Nüsse mit den Schalen zu Pulver gebrennt/ und auf den Nabel gelegt/sollen das Grimmen stillen.] Grimmen.

Welchen Weibern ihre Menses zu viel gehen / die sollen grüne Nußschalen zu Pulver brennen / die Aschen in ein leinen Tüchlein wickeln / und solches Tüchlein auswendig gebrauchen. Weiberzeit.

Die Aesche von Nußlauffen mit Oel angestrichen/ machet Haar wachsen machen.

A machet das Haar wachsen/ [und lasset auch das Haar nicht ausfallen.

Blut stopffen. Die Blätter und Rinden dieses Baums stopffen das Geblüt / so zu sehr fleußt.

Blaue Mähler. Die Nüsse zerstossen/ und übergestrichen/ vertreiben die blauen Mähler am Leib.

Frosch unter der Zung. Wider den Frosch unter der Zungen / zerstoß Welsche Nüß mit Rosenhonig/ thu ein wenig Pfeffer und Saltz darzu / streichs offt auf.

Entzündung Der alten Nüsse innerliche Kernen gekäuet und übergelegt / heilen die hefftigen Entzündungen / davon die Glieder gleich ersterben.]

Von Nußwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

B UM St. Johannes Tag stosse man die grüne Nüß und brenne ein Wasser darauß/ welches man zum Gebrauch halte.

Pestilentz. Diß Wasser soll gut seyn zur Zeit der Pestilentz/ wann man einen Trunck darvon thut/soll es dem Gifft und der Pestilentzischen Lufft Widerstand thun: Ist aber viel kräfftiger / so man das Wasser mit einem Theriack vermischet.

Wunden. Wenn ein Mensch verwundt ist/soll man ihm Nußwasser zu trincken geben / des Tages zwey oder dreymal/läßt kein Hitz herzuschlagen. Auch ist es sonst gut

Hitz. getruncken wider alle innerliche und äusserliche Hitz.

Pestilentz. Etliche sagen/ wenn einen das pestilentzische Fieber anstosse/ und habe ein Ader gelassen/der soll Nußlauffenwasser mit einem Drittheil Eßig vermischen und

C eintrincken / auch innerhalb vier und zwantzig Stunden / soll gewiß für die Pestilentz seyn.

Geliffert Blut. Diß Wasser ist auch gut für das gelifferte Blut.

Eusserlicher Gebrauch.

Wunden. Schwartze Blattern. Pestilentz-Blattern. LEinen Tüchlein in diesem Wasser genetzet und über die Wunden gelegt / läßt keine Entzündung darzu schlagen. Auf gleiche Weiß gebraucht ist es gut wider alle Hitz / zu den schwartzen Blattern / Carfunckeln und Pestilentzblattern.

Offene Schäden. Es dienet auch diß Wasser wol zu den bösen offnen Schäden und Geschwären der Bein/darinn sich faul Fleisch erzeiget.

Gliedwasser. Ist auch gut wider das Gliedwasser / damit gewäschen.

D Ohren saussen. Wider das Saussen und Praussen der Ohren/soll man des Wassers ein wenig in die Ohren tröpffen.

[Zu allen Gurgelwassern und Mundschwenckung ist diß Wasser das fürnemste.]

Von Nußschelffensafft.

AUs den grünen Schelffen wird ein Safft in den Apothecken gemacht/ so man Rob nucum nennet/ auf solche Weiß. Nimm der grünen Schelffen von Nüssen/ die zerstoß und truckne den Safft aus/dessen nimm 1. Pfund/geläutert Honig ein halb Pfund/ [letlich nehmen ein Pfund/] das siede ab. Dieser Rob ist

Scharffe Flüß vom Haubt. gut den zarten Personen / welche mit den hitzigen scharffen Flüssen des Haubts geplaget werden / so ihnen auf die Brust und Lungen fallen.

E Halß-Geschwär. Es ist auch dieser Safft gut wider allerley Halßgeschwär/so man sich mit Braunellenwasser damit gurgelt/ deßgleichen auch wider der Mandeln und Gommen geschwollen.

Abgefallene Zäpfflein. Wider das abgefallene Zäpfflein / nimm Nußschelffensafft drey Loth / zwey Untzen Wasser darinn Sumach gesotten / vermische es und brauche es etliche Tag an einander.

Halßwehe. Es wird auch dieser Safft gelobt wider das Halßwehe / so von Blut und Hitz herkommt.

Schwürige Ohren. [Der Safft aus den frischen Blättern gepreßt/ kommt zu Hülff den schwürigen Ohren / darein getropffet.]

F

Von eingemachten Nüssen.

UM St. Johannes Tag breche der welschen Nüß also frisch vom Baum / durchstich sie Creutzweiß mit einem kleinen Pfriemlein / und schele die grüne/ bittere Schelffe davon / nachmals lege sie sieben oder zehen Tag in frisch Brunnenwasser/ [welches Wasser soll des Tages einmal oder zwey erfrischet werden/] wenn ihnen nun die Bittere ist benommen/ so laß bey sanfftem Feur sieden/biß sie mürb/doch nicht gar weich werden/ nachmals truckne sie auf einem Sieb/bestecke die gestochene Löchlein mit Zimet/Näglein und Pommerantzenschelffen / siede den Zucker ziemlich hart ab. Etliche machen sie auch in Honig ein.

[Etliche bestecken die Nüß nicht / vermischen aber gut Gewürtz/als Zimmet/Näglein/Muscatnüß/Cardamömlein/Galgan und Cubeben/rein gestossen unter den warmen Honig/ und legen ihre Nüß darein.]

G Dämms stärcken. Ausstehenden Dämpff. Diese Nüß werden gemeiniglich in Gastungen zu der letsten Speiß gebraucht. Sie stärcken die Däuung / erwärmen alle innerliche Glieder / und wehren den aufsteigenden Dämpffen.

Vom Nußöl.

Verwundte Nerven. AUs den alten und fürnen Nüssen wird ein Oel gepreßt/wie das Mandelöl/und wird von Dioscoride Oleum caryinum genennt / sonst Oleum nucum, und wird gebraucht zu den dicken groben Winden dieselbige zu vertreiben/ist gut den zerstossen und verwundten Nerven / zertheilet die Geschwülst.

Geschwülst. Es ist sonderlich gut zu den Schüssen/ mit des Schuß-Baums Blättern übergelegt / löscht es das Pulver/ und heilt den Schaden ohn andere Artzney.

Feigwartzen. Es ist auch gut den Feigwartzenfluß damit zu eröffnen / den Ort damit gesalbet.

Nußöl in die Ohren getröpfft vertreibt das Saussen darinn. [Mit Baumöl vermischet/ darmit gezwagen/ doch daß das Haar zuvor abgeschnitten seye/und dann mit diesem Oel bestrichen / vertreibet die Milben im Haar. So man gewaschen Kalch darunter mischet/ heilet allerhand böse gifftige Raud / und trucknet sehr wol.] Man kan aus den frischen Nüssen ein Oel pressen / welches dem Baumöl gleich ist / kan auch in der Kost gebraucht werden.

Milben im Haar. Gifftige Raud.

Das XXXI. Cap.

Von Castanienbaum.

Castanienbaum. DEr Castanienbäum werden uns zwey Geschlecht fürgestellt / (I.) das erste beschreibet Dodonæus, daß es gar ein hoher Baum seye / welcher sich mit viel Aesten weit ausbreite/ habe ein dicken Stamm/ welcher auf ein Zeit so dick sey gesehen worden/ daß ihn kaum drey Mann haben mit ihren Armen umgreiffen können/ das Holtz ist hart/fest und währhafftig/seine Blätter seyn lang/ rau und runtzlecht oder gekrümpfft / rings umher zerkerfft/ überkommt dünne/ langlecht und grüne Putzen: Matthiolus schreibet/ die Frucht sey auf einer Seiten glatt und flach/ auf der andern aber rund und erhöhet / lige in drey Hülsen verschlossen/die erste sey dünn/herb und bitter: Die ander zähe und braun: Die dritte und äuserste gantz rau und stachlecht wie ein Igelshaut / der innwendigste Kern ist hart und weiß. Gegen dem Herbst so reissen die äusserste raue Igelsköpff von einander / und fallen die braune zeitige Castanien heraus. Sie werden auch wie die Nuß geschwungen.

[In Welschland sind der Kestenbäume zwey Geschlecht/nemlich der zahme und wilde. Die zahmen sind wiederum zweyerley: der eine bringt grosse Frucht / so man auch aus Franckreich bringt: der ander kleine. Die zahmen so sie ein wenig gelegen / lassen sie sich abschelen: aber die wilden lassen sich nicht schelen/ sie seyen dann

I. Castanienbaum.
Castanea.

II. Roßcastanien.
Castanea equina.

dann zuvor gesotten. In dem Elsaß findt man eigene Castanien-Wälde / und werden die Castaniennüß mit grossem Hauffen aus dem Elsaß in Niderland und Thüringen gebracht.]

II. Das ander Geschlecht die Roßcastanien beschreibet Dodonæus, daß es auch ein hoher / grosser langer Baum sey / welches Blätter fünff / oder wie Matthiolus schreibet/sechs Spalten habe/bey nahe wie am Wunderbaum: die Castanien seyn auch gröſſer und runder dann die gemeine / in scharffen stachlechten Hülsen verwahret. Werden Roßcastanien genennet / dieweil sie den keichenden Rossen behülfflich seyn. Am Geschmack wol süß / aber nicht so lieblich als die gemeine.

Von den Namen.

DJe Castanien werden Griechisch genennt κάϛανα. Lateinisch Castanea, Glans Jovis, und Glans Sardiana. [I. Castanea syl. quæ peculiariter Castanea, C. B. Castanea. Brunf. Trag. Tur. Fuch. Ang. Dod. ut: Ges. hort. Guil. Lac. Lon. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Castaneæ minores. Matt. Lugd. Castaneæ syl. Cor. in Dioſc. Cæs. Cast. II. Castanea folio multifido, C. B. Castanea equina, Matth. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cast. Cluſ. pan. & hist. Lugd. Cæs. Ger.] Arabisch *Castel.* Teutsch Kesten. Niderländisch Castanie. Welsch *Castagna.* Frantzösisch *Chastaigne.* Spanisch *Maron.* Englisch Chestnut. Böhmisch Casstany.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Castanien.

DJe Castanien seyn einer mittelmäßigen Natur unter kalt und warm/trucknen und ziehen zusammen / machen viel Winde.

Innerlicher Gebrauch.

Auf dem Gebürg da es am Getráid mangelt / nehren sich die Einwohner mit dieser Frucht/so sie braten und essen: machen auch Mähl und Brodt daraus.]

Galenus schreibt / daß unter allen Eicheln die Castanien den Vorzug haben/ und geben allein aus allen wilden Früchten dem Leib ein Nahrung: Aber sie seyn gar schwärlich und übel zu verdauen / geben langsam durch/ machen ein grobes Geblüt/ geben viel Winde/ und stopffen den Leib / sonderlich aber die rohe: machen auch Haubtwehe.

Wenn man aber die Castanien bratet/ seyn sie verdaulicher / und machen nicht so viel Winde / jedoch stopffen sie etwas.

Die innerste Häutlein über den Castanien in Wasser oder Wegrichwasser gesotten / und davon getruncken/ stopffen allerley Bauchflüß / wie auch die rohte Ruhr / und die unmäßige Mutterflüß. Bauchflüß. Mutterflüß.

Auf gleiche Weiß gebraucht / seyn sie gut denen / so Blut ausspeyen. Blutspeyen.

[So man die gebraten Castanien mit Pfeffer und Saltz bestreuet und isset/ machen sie geil und unkeusch. Geyl macht.

Gebraten / mit Honig oder Zucker nüchtern eingenommen / sind wider den Husten. Husten.

Castanien gedörrt und gepülvert / mit Krebsaugen und Eppichwasser eingenommen/ machen wol harnen. Harn treiben.

Der Safft aus den Castanien mit Süßholtzwasser gezogen / under ein wenig weissen Magsaamen gethan / ist gut wider das brennende Harnen. Brennend harnen.

Eusserlicher Gebrauch.

GEbratene Castanien mit Gerstenmähl und Eßig übergelegt / erweichen die harte Brüst. Harte Brüst

Mit Honig und Saltz zerstossen und übergelegt sind nützlich denen / so von rasenden Hunden gebissen sind.] Rasender Hundsbiß.

Das XXXII. Cap.

Von Ahorn.

DEs Ahorns seyn zwey Geschlecht. Das (I.) Geschlecht wird Platanus oder fremd Ahorn genennt/ welcher lang und breit wächset/ mit vielen Aesten und Blättern / mit welchen es einen lieblichen Schatten macht / die Rinde ist dick. Seine Blätter seynd dem Weinrábenlaub bey nahe gleich/ mit dünnen/rothen/und langen Stielen: Seine Blumen I. Fremd Ahorn.

A

I. Freind Ahorn.

Platanus.

B

C

men seyn bleich / nach welchen kleine rauhe / oder wollechte Beern / oder Knöpflein erfolgen.

Es wächst dieser Baum in Creta und Cypern / wird auch in Italia funden: Es wird dieser Baum in hohen Ehren gehalten / wegen seines lustigen Schattens / daher auch Virgilius in Georg. schreibt.

Jamque ministrantem Platanum potantibus umbram.

II. Teutsch Ahorn.

II. Der Teutsche Ahorn wächst gemeiniglich einer Stauden gleich / hat ein glatte Rinde / das Holtz ist inwendig weiß und zähe / die Blätter seyn fast dreyecket / tieff zerspalten / glatt und lind / hangen an kleinen rohten Stielen: Seine Blumen seyn grünlecht / nach welchen die Frucht oder Beer folgen / deren je zwey beysammen hangen.

D

Von den Namen.

AHorn wird Griechisch genennet σφένδαμνος. Lateinisch Platanus, Acer. [I. Platanus, C. B. Matt. Ang. Dod. ut: Cord. in Dioſc. Bellon. Geſ. hor. Tur. ico. Lac. Ad. Rauw. Lob. obſ. & ic. Cæſ. Caſt. Lugd. Cluſ. hiſt. II. Acer campeſtre & minus, C. B. Acer, Trag. Lob. obſ. & ic. minus, Geſ. hort. campeſtre, Dod. gal. Lugd. Opulus, Tur. Geſ. hort. Cæſ. Acer tenuifolia, Cord. hiſt. minor, Dod. Cluſ. pan. Cam. Platanus, Lob. icon.] Frantzösisch *Plane*. Böhmisch Brek. Der Teutsch Ahorn wird auch Maßholder genennt. Niderländisch Boognout.

E

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Ahorns.

DEr Ahorn ist kalter und feuchter Natur: Die Rinde aber und Beer seyn truckner Complexion.

Innerlicher Gebrauch.

Seitenkränck.

QUintus Serenus Sammonicus schreibt / daß die Wurtzel mit Wein getruncken gut sey wider die Seitenkränck / da er also schreibt:

Si latus immeritum morbo tentatur acuto,
Accenſum tinges lapidem ſtridentibus undis,
Hinc bibis, aut aceris radicem tundis & una
Cum vino capis: hoc præſens medicamen habetur.

F

II. Teutsch Ahorn.

Acer.

G

H

Das Laub mit Eßig gesotten / soll gut seyn wider Brechen des Würgens.

das Würgen und Brechen des Magens.

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet lib. 24. cap. 8. Wenn man die Wurtzel zerstosse / und über die Leber lege / soll sie die Schmertzen derselbigen hinwegnehmen. Leber-Schmertz.

Das junge Laub in Wein gesotten und übergelegt / legt die hitzige Geschwülst der Augen. Hitzige Geschwulst der Augen.

Dodonæus meldet / daß die Griechen gar nichts von dem Gebrauch des Ahorns geschrieben haben.

Vom Spindelbaum.

Spindelbaum.

I

DOdonæus in stirpium Historia pempt. 6. lib. 4. cap. 19. setzet diesen Spindelbaum zu den Ahorn / derowegen er auch unter das Capitel von dem Ahorn zu referieren ist: Und meldet Dodonæus, daß er mit einem hohen Stamm aufwachse / mit einer weissen Rinden bekleidet / so etwas rau sey / das Holtz sey vest und zähe: Seine Aest breiten sich weit aus / mit viel Blättern besetzet / dem Effenbaumlaub gleich / allein daß sie linder seyn / zwischen denselbigen hangen andere dreyeckete fast Traubenweiß beysammen / neben welchen kleine Knöpfflein seyn in der Grösse wie Erbsen / in welchen die Frucht oder Saame ligt.

Von den Namen.

SPindelbaum [Hagenbüchen] wird Carpinus. [Ostrya Ulmo ſimilis fructu in umbilicis foliaceis, C. B. Ornus, Trag. Lon. Carpinus, Matt. Dodon. Ad. Lob. obſ. Cam. Carpinus alba, Caſt. Ulmi 3. ſpecies forte Ulmus ſyl. Plinii, Dod. gal. Fagus ſepiaria, Geſ. hort. Ulmus Alinia, Lugd. Fago ſimilis altera, Cæſ. Betulus Lob. ic. Ger. Oſtrys Theophraſt. Fagulus herbariorum, Cluſ. hiſt. Lateinisch genennet. Griechisch ζυγία. [Frantzösisch *Carne*. Welsch *Carpino*. Englisch Hornbeame / Hardbeame.]

K

Dodonæus sagt / daß von dem Gebrauch dieses Baums nichts vermeldet sey.

[Die Blätter und Frucht aus Wein getruncken / sind gut zu dem Seitenwehe / und sollen die Wasser-sucht nidertrucken.]

Das

Spindelbaum.
Carpinus.

F Warum aber dieser Baum bey die Geschlecht des Ahorns gesetzet sey/ist mir unbekandt/finde auch nichts bey meinen Authoribus davon vermeldet / derowegen ich auch nichts gewisses darvon schreiben kan/ habe doch dem Leser diese Figur wollen darstellen / ob er dergleichen eine bey andern Authoribus finden könte.

[Diß ist ein hoher Baum / dessen schwartzgrüne Blätter dem Aeschenbaum und Geißblatt ähnlich: die Blumen sind schön langlecht/ gestirnt/ Traubenweiß an einander hangende / braun oder blau / wolriechend: die Beer langlecht/erstlich grün/endlich weiß/ so am Geschmack sehr unlieblich und stinckend / welche den gantzen Winter über am Baum hangen / in welchem ein sechs eckichter Stein und in demselbigen etlich langlecht Kernen: soll vergifftet seyn / also daß
G ihn die Vögel nicht versuchen / auch die Hund davon sterben. Wird in grosser Menge zu Tripoli gefunden: in Welschland hab ich ihn viel gesehen in Garten/ in Klöstern/ auch auf den Kirchhöfen gepflantzet/da dann die München und alte Mütterlein Pater noster machen. Es hat aber von diesem nicht allein Matthiolus, der es Pseudosycomorum, Lobelius, der ihne Ziziphum candidam nennet / sondern auch Clusius und Dodonæus unter dem Namen Azadarac, und andere gnugsam geschrieben. [Sonsten wird er auch genennet: Arbor Fraxini folio fl. cæruleo, C. B. Pseudosycomorus, Matth. Cast. Eyst. Sycomorus Italorum male, Cord. in Dioscor. Ges. hort. Azedaracht Avicennæ, Ges. hort. Rauw. Azedarach, Dodon. Azedarac, Clus. hist. Cam. Laurus Græca Plinii & Myxus alba, Ges.
H hort. Zizypha candida Monspel. Lob. Ger. Ziziphus alba Matt. Lugd.] Wird von den Spaniern *Arbol de Paraysо.* Welsch *Perlaro.* Englisch Beade tree genennet.]

Das XXXIII. Cap.

Von weiß Brustbeerlein.

Weiß Brustbeerlein.
Pseudoficomorus.

ES hat der Author allhie ein Geschlecht der Brustbeerlein abreissen lassen / so er weiß Brustbeerlein nennet. Griechisch und Lateinisch Pseudosycomorum, und Arabisch *Azedareth.*

Das XXXIV. Cap.

Von Buchbaum.

Buchbaum.

DJeser Baum ist auch jedermann wol bekandt/ wächst hoch in die Höhe / mit einer weissen Rinden bekleidet / seine Blätter seyn etwas
I rund / gar lind und glatt / an welchen gemeiniglich ein grünes spitziges Beerlein wächst. Die Frucht nennet man Bucheckern / [und Buchnüßlein /] ist dreyecket/ ihre inwendige Schaal ist zähe und braun/ die außwendige aber ist gantz rauch / welche wann sie sich aufthut / fallen die Eckern mit ihren braunen Schaalen heraus.

Es seyn die Nüßlein gar eines süssen Geschmacks/ den Schweinen ein angenehme Speiß / wie auch den Mäusen und Eychhörnlein: Item den Amseln/Drosseln und andern Vögeln.

Lonicerus meldet / daß noch ein Geschlecht des Buchbaums sey / so man schwartz Buchbaum nennet / Lateinisch Scissimam, wachse auf dem Berge Olympo.
K

Von den Namen.

BUche oder Buchbaum heißt Griechisch Φηγὸς. Lateinisch Fagus. Welsch *Faggi.* Frantzösisch *Fau.* Spanisch *Haia.* Böhmisch Buck. [Niderländisch Buckenboom. Englisch Beech tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Buchbaums.

DJe Bucheckern seyn etwas warmer Natur: Aber die Blätter seyn kalt.

Esser-

A Buchbaum. Fagus.

B

C

F I. Feigenbaum. Ficus.

G

H

II. Aegyptischer Feigenbaum. Sycomorus.

Eusserlicher Gebrauch.

Hitzige Geschwulst der Lefftzen und Zahnfleischs

[So man frische Blätter käuet/ helffen sie wol wider der Lefftzen und des Zahnfleischs hitzige Geschwulst und Geschwär. Gestossen und aufgestrichen/ stärcken sie die schlaffenden Glieder.]

Grind.

Man findet ein Wasser in den alten Buchen so hol seyn/ welches zu allerley Grind kan gebraucht werden/ [an Menschen und Viehe.]

Schlangen vertreiben.

Ruellius sagt / daß mit des Buchbaums Gerten die Schlangen vertrieben werden.

Lendenstein.

Etliche sagen / wenn man die Bucheckern zu Pulver brenne / dasselbige mit Schweinenschmaltz vermisch / und warm auf die Lenden lege / heiffen sie wider den Stein.

D

Es wird dieser Baum mehr zum bauen und zum brennen dann zur Artzney gebraucht/ [dann im Wasser bleibt sein Holtz unverzehrt / und wird vester davon / Also machen die Baursleut aus den Rinden mancherley Gefäß und Körbe.

Aus den faulen Bäumen brennet man Weidaschen zum färben.]

I

Das XXXV. Cap.

Von Feigenbaum.

I. Feigenbaum

Es Feigenbaums seyn zwey Geschlecht. I. Das erste ist der gemeine Feigenbaum / welcher nicht fast hoch aufwächset/ der Stamm bleibt

E

etwas nidrig mit einer dünnen weißlechten / und milchsafftigen Rinden bekleidet / das Holtz ist weiß und luck / seine Blätter seyn fünffeckecht und tieff zerkerfft / dem Weinrabenlaub gleich / groß / breit/ rauch und starck. Es bringt auch dieser Baum seine Frucht ohn einige Blühet / stoßt zum ersten mit den Blätteren kleine Knöpfflein herfür / die seyn wie Wartzen/ welche mit der Zeit zu Feigen werden/ deren seyn etliche rund wie Biern/ etliche flach/ etliche halten das Mittel: Sie haben auch ihren Unterscheid an der Farb / dann etliche seyn schwartz [etliche schön gelb] etliche weiß/ etliche braunlicht/ oder auch mit schwartzen Striemen durchzogen.

K

Das Fleisch an den Feigen ist weich / innwendig voll kleiner Körnlein / eines süssen Geschmacks. Die Rinde am Stamm ist am Geschmack zusammenziehend / scharff und so hefftig bitter / daß wenn man sie käuet / etzet sie die Lippen auf.

[Die Wurtzeln sind groß/ krumm/ und lang/ gehen nicht tieff in das Erdreich / derowegen kan dieser Baum kein Frost erleiden.]

Wenn

A Wenn man die Rinde am Stamm aufreisset / so fleußt ein weisser Safft heraus/ so eines scharffen und bittern Geschmacks ist. Wächst in Welschland/Spanien und andern hitzigen Ländern / wird auch in Teutschland mit grosser Mühe auferzogen / bringt aber langsam Frucht.

II. Das ander Geschlecht vergleichet sich mit seiner Grösse und Blätteren dem Maulbeerbaum/ seine Frücht wachsen am Stamm/ halten das Mittel zwischen den Maulbeern und den Feigen/ haben innwendig keine Körner / werden auch nicht zeitig/ sie werden dann zuvor mit den Nägeln gekratzt/und so bald man die Frucht abnimmt / wächst ein ander an die Stelle/ also daß dieser Baum in einem Jahr drey oder viermal seine Frucht bringt / der Stamm gibt ein weissen B Safft von sich wie Milch. Er wächst in Aegypto im Jüdischen Land / Caria und Rodo.

[Das Holtz ist hart/ vest und roht / wird zu vielen Dingen gebraucht: hat ein wunderliche Eigenschafft/ so man ihn abhauet/ bleibet er allezeit grün/ und wird nimmer dürr / dann man werffe ihn ins Wasser / so dorret er und schwimmet alsdann empor.]

Von den Namen.

DEr Feigenbaum wird Griechisch Συκῆ genennt. Lateinisch Ficus und Ficus sativa. Niderländisch Vijgheboom. Frantzösisch *Figuier*. Welsch *Fico*. Spanisch *Higuera*. [Englisch Figtree.]

Die Feigen werden Griechisch genennt σῦκον. Lateinisch Ficus. Niderländisch Vijghen. Frantzösisch C *Figues*. Welsch *Fichi*. Spanisch *Higos*. Böhmisch Fik. [Englisch Fig.]

Der Aegyptische Feigbaum [oder Maulbeerfeigen] wird genennet Sycomorus. [Ficus folio Mori, fructum in caudice ferens, C. B. Sycomorus, Matth. Dod. ut: Lac. Lon. Ad. (sive Moroficus) Lob. ic. & obs. Cast. Lugd. Ger. Sycomorus, Ficus Pharaonis, Bellon. Ges. hort. Pothel Theveti, Lugd. Sycamine Theophrast. Cæs.]

Die unzeitige Feige wird Griechisch ὄλυνθος genennet/ Lateinisch Grossus. Die dürre Feigen werden genennet Caricæ. Die Körnlein in Feigen nennet Galenus κεγχρίδες. D

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Feigen. I

PAulus Ægineta schreibt lib. 7. de re medica, daß die dürre Feigen warm seyen im andern Grad/ säubern und zertheilen.

Die frische Feigen aber seyen an der Wärm geringer/ und fast einer mitteln Natur/ feucht und trucken/ erweichen und machen zeitig.

Von dem Baum schreibet er / daß er warmer Natur und einer subtilen Substantz sey/auch so hitzig/daß auch der Safft vom Baum und den Blättern / nicht allein die Haut beisse/ sonder auch dieselbige aufetze/ die Adern eröffne/ und die Wartzen vertreibe.

Innerlicher Gebrauch der Feigen.

E DIoscorides schreibet lib. 1. cap. 164. daß die frische zeitige Feigen den Magen beschädigen/treiben aber den Stulgang und machen einen Bauchfluß/ welcher sich doch bald wiederum stopffe/ stille den Durst/ und lösche die Hitz: Aber die trucknen Feigen geben dem Leib eine Nahrung und Stärcke / machen den Durst / seyn dem Magen nutzlich / aber dem flüßigen Bauch sind sie nicht tauglich.

Simeon Sethi saget / daß die Feigen dem Leib ein grosse Nahrung geben/ auch wie Dodonæus meldet/ mehr dann alle andere dergleichen Sommer-Früchte/ aber sie machen gar ein weiches Fleisch / haben auch viel übriger Feuchtigkeit bey sich/ derwegen sie den Leib F gar aufblähen / wann sie nicht wiederum so bald hinweg gehen.

Dodonæus meldet / daß die frische Feigen gut seyn denjenigen / so mit dem Nierenwehe geplaget werden/ von deßwegen/ dieweil sie die Harngäng erweichen/eröffnen und zum Theil purgieren/und wie Galenus auch selbst bezeuget / den Sand austreiben. Nierenwehe

[Welche das Grieß offt plaget/ die sollen früh eine oder zwo Feigen mit Pfeffer bestreuet essen/ es reiniget die Nieren von Sand und Grieß.] Grieß.

Aber von den dürren schreibet er/ daß sie auch dem Leib ein Nahrung geben/ aber sie verursachen ein böses Geblüt/ derhalben sie auch diejenige beleydigen/ welche ihrer zu viel essen / und daher komme es auch/ daß die Läuß so gern davon wachsen: Jedoch bewegen sie G zum Stulgang/sonderlich so sie vor anderer Speiß genützt werden. Stulgang machen.

Aëtius schreibet Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Feigen denjenigen gar schädlich sind / so ein hitzige Leber und hitzigen Miltz haben: wann aber dieselbige Gliedmassen verstopfft wären / soll man Feigen mit Hysop/ Dosten / Quendel / Poleyen oder Ingwer vor anderer Speiß gebrauchen / alsdann seyn sie nutzlich und gut. Verstopfung der Leber und Miltz.

[Wider das Bauchgrimmen sonderlich / und Schmertzen des Steins / ein bewährt Experiment: Nimm dürre Feigen / weissen Hundsmist / jedes ein halb Handvoll/seuds in anderthalb Pfund Wein das Drittheil ein / thu wenig Saltz darzu / und geuß mit einem Clystier ein. Bauchgrimmen. Stein.

Der Milchsafft vom Feigenbaum tödet die Würm im gantzen Leib / öffnet das Geäder / erweichet den Stulgang / und mit gestossenen bittern Mandeln getruncken / bringet er wiederum zu recht die verirrte weibliche Blum. H Würm. Weiberzeit.

So man diese Milch/ wann sie seudet/ mit einem Feigenrühtlein rühret / treibet sie den Stulgang hefftiger. Stulgang treiben.

Die Feigen haben ein gute Krafft wider das Gifft/ täglich nüchtern gebraucht / insonderheit so Nüß und Rauten darzu gethan wird.] Gifft.

Simeon Sethi schreibt auch/ daß sie gar schädig und krätzig machen/ so man ihrer zu viel esse.

Wider das Bauchgrimmen soll man Feigen und Rauten in Wasser oder Wein sieden/ und die Brühe mit einem Clystier eingiessen. Bauchgrimmen.

Es werden auch die Feigen für ein sonderlich Medicamentum pectorale gehalten / dann es meldet Fernelius, daß sie fürnemlich die Brust reinigen/ seynd gut wider den alten Husten / und langwirige Schwachheiten der Lungen/ als da seyn Verstopffung derselbigen/Husten/Keichen/schwärer Athem/Lungensucht und dergleichen / darzu man wie Dioscorides lehret / die Brühe trincken soll / da Hysop und Feigen in gesotten haben. Oder aber mache man einen solchen Brusttranck: Nimm reine Gersten ein Handvoll/ Veyelwurtz und Alandtwurtz jedes ein Untz / Hysop/ Dosten und Frauenhaarkraut jedes ein Handvoll/ Scabiosen und Abbißkraut jedes ein halbe Handvoll/ Aniß und Fenchel jedes ein Loth / Feigen und Brustbeerlein jeder acht/ kleine Rosinlein ein Untz/ siede sie in gnugsamem Honigwasser / biß auf ein halb Maß/ und trincke darvon. Husten. Keichen. Lungsucht.

[Die das Keichen haben / und um die Brust verstopffet seynd/ sollen Feigen in gebrannten Wein über Nacht legen / nüchteren eine oder zwo essen / machet den Athem leichter und räumt die Brust durch ausreuspern.] Keichen.

Sie werden auch gebrauchet die scharpffe und rauhe Kähl damit zu lindern. Rauhe Kähl.

[Feigen gesotten / und den Kindern warm zu trincken geben/ macht die Blattern und Urschlechten bald herauß schlagen. Kindsblattern.

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen / zertheilet das verstockte Blut.] Gestockt Blut.

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Hitzige Geschwulst des Schlunds. Die Feigen in Wasser gesotten/und mit der Brüh den Halß gegurgelt / ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds und der Mandeln.

Harte Geschwulst. Ohrengeschwär. Dioscorides schreibet/ die Feigen gesotten/ gestossen und übergeleget / vertreiben die harte Geschwülst/ die Ohrengeschwär Parotidas, die harte Geschwülst des Halß/ erweichen und zeitigen die Geschwulst so man Panos, und am allermeisten so Niter/ Violwurtz oder Kalck darunter vermischet werden / [oder aber mit dem Gumani Ammoniack und Eßig zerstossen / und Pflastersweiß übergelegt.

B Beulen neben der Schaam. Die Feigen mit Veyol / Lilgen oder Eibischwurtzel zerstossen/ und zu Pflaster gesotten/übergelegt/zeitiget die Beülen so neben der Schaam aufschiessen.

Fleisch über die Nägel. Wem übrig Fleisch über die Nägel der Händen oder Füssen wächst / der soll Feigen mit Granatäpffelrinden stossen/und überlegen. Mit Vitriol zerstossen/ und übergelegt / heilet die flüssige böse Schäden an Schenckeln.] Flüßige Schenckel.

Scorpionstich. Plinius sagt / wann man die Feigen mit Saltz vermische und anstreiche / heilen sie die Scorpionenstich.

Seitenschmertz. Die Feigen mit Fœnugrec und Leinsaamen in Milch gesotten und über die Seiten geleget/ sind gut wider die Schmertzen der Seiten.

Flüßige Geschwär des Haubts. C [Die Feigblätter mit Eßig und Saltz gestossen/ und damit das Haubt bestrichen / heilen die flüßigen Geschwär/ Milwen und den schüppichten Grind.

Kröpff. Die Blätter gesotten und übergelegt / erweichen die Kröpff und andere harte Beulen: Und so man Gerstenmähl und Salniter darzu mischet / nehmen sie die Wartzen. Wartzen.

Guldenader. Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben / öffnet dieselbige daß sie Blut lassen.

Geschwär. Die Asche vom Feigenbaum gibt ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwär heilet / so man einen Schwamm darein druckt / und auflegt.]

Wassersucht. Dioscorides und Plinius schreiben / daß die Feigen auch wider die Wassersucht gebrauchet werden / als daß man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ und darunter vermische Gerstenmähl / Wermuht und Niter/ein Pflaster daraus mache und über den Bauch lege. D

Geschwulst. Schmertzen lindern. In Summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwülsten oder Geschwären / dielbige zu erweichen/zeitig zu machen und zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmertzen zu lindern.

Pestilentzbeulen. [Mit Saurteig zerquetscht / und Saltz darunter vermischet / erweichet die Pestilentzbeulen und andere Geschwär.

Beinbrüch. Mit Klapperrosen zerstossen / und Pflastersweiß übergeschlagen / ziehen die Schiffern aus den Beinbrüchen.

Erfrorne Füß. Feigen zu Pulver gebrennt/und mit neuem Wachs vermischt/ aufgelegt/ heilet die erfrorne Füsse.]

Von dem Milchsafft des Feigenbaums.

E Dioscorides schreibet / daß der weisse Safft von den Feigen und dem Baum/ mache die Milch gerinnen / und wiederum zertheile er die gerunnen Milch wie der Eßig.

Dieser Safft hat ein Krafft damit er die Haut auffetzet und schwerend macht/ öffnet die Adern/und treibt den Stulgang.

Grind. Flechten. Masen des Leibs. Dieser Safft mit Gerstenmuß vermischt/ heilt den Grind/die Räudigkeit / die Flecken oder Flechten / die Sprütteln und Masen / die fliessenden Geschwär des Haubts/ und alle andere Mackeln des Angesichts und des Leibs.

Geronnene Milch. F Dieser Safft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröffnet die Beermutter. Mutterbeschwerung.

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/oder mit Wachs vermischet / in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit. Weiberzeit.

So jemand von Scorpionen gestochen / oder von einem rasenden Hund gebissen wäre / soll man diesen Safft in die Wunden tropffen. Scorpionstich. Rasender Hundsbiß.

Vertreibt die Wartzen/wann man ihn mit schmaltz vermischet / und zu rings um darmit bestreichet: Mit Baumwoll in holen Zahn gelegt/lindert den schmertzen. Warten. Zahnwehe.

Natur und Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib geringe Nahrung/ G erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lentzen wird ein Safft oder Hartz aus dem Baum/ ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/und auf folgende Weiß bereitet. Das äusserste der Rinden wird mit einem Stein säuberlich zerquetscht/ den austrieffenden Safft empfänget man mit einem Schwamm oder Wolle/ läßt ihn trucken werden/und formieret Küchlein daraus/ so man in einem irrdin Gefäß behaltet.

Wunden. Geschwulst. Schlangenbiß. Geschwulst. Mutter. Mutterwehe. Kinder der Feber.

Dieser Safft erweicht / hefftet die Wunden / vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangenbiß übergelegt: über das geschwollene Miltz/Wehethum des Magens / wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmieret/nimt das zittern der Feber.

Von der Laugen.

H Aus der Aschen beyder Feigenbäum ein Laugen gemacht/ wird unter die Artzneyen/so da brennen und Blattern ziehen/ vermischt. Heilet die alte Schäden/ tieffe/faule/eckechte Geschwär: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm aufgelegt / dann sie verzehret und säubert alles was faul / oder zur Fäule geneigt ist.] Alte Schäden. Kalter Brand.

Das XXXVI. Cap.

Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. Morus.

Der

II. Weiß Maulbeerbaum.

Morus alba.

DEs Maulbeerbaums seyn (I. II.) zwey Geschlecht/ von wegen ihrer Frucht/ welche zweyerley von Farben erfunden wird/ schwartz und weiß / [so auch an der Grösse und Geschmack ihren Unterscheid haben.] Der Baum ist gemeiniglich krumm / wächst nicht hoch / sondern allein erstreckt sich mit seinen Aesten in die Breite aus / mit einer dicken zähen Rinden bekleidet. Die Blätter seyn breit/ rauch und schwartzgrün/ rings umher etwas zerkerfft.

Die schwartze Beer an dem Maulbeerbaum / erscheinen erstlich weiß/ darnach werden sie roht/ letztlich aber schwartz / eines blutrohten Saffts.

Die weisse Beer seyn kleiner dann die vorige / an Geschmack überaus süß [daß sie zu essen fast unlustig sind] und lieblich/wann sie vollkommlich zeitig worden seyn/ zuvor aber seyn sie grün und ein wenig herb/ werden nicht so sehr in der Artzney genützt/ wie die schwartze Beern.

Man saget / daß der Maulbeerbaum seine Blätter nicht herfür stosse / alldieweil noch Kälte fürhanden sey / daher auch etliche Leut ihr Merck abnehmen / ob noch Kälte zu gewarten sey oder nicht.

Von den Namen.

MAulbeerbaum heißt Griechisch μορέα und συκαμινέα oder συκαμινῶν. Lateinisch Morus. [I. Morus fructu nigro, C. B. Morus, Brunf. Trag. Matth. Fuch. Dod. ut: Lac. Tur. Lon. Rauw. Ad. Cæs. Lug. Ger. vulgaris, Cam. nigra, Cord. in Dioſc. Bellon. Caſt. rubra, Ang. celſa officinar. Lob. obſ. & icon. Morus arbor fructu nigro, Geſ. hort. II. Morus fructu albo, C. B. alba, Matt. Ang. Geſ. hort. Lac. Ad. Caſt. Lugd. Cam. Ger. candida, Cord. in Dioſc. Dod. Lob. ic. & obſ.] Niderländisch Moerbesienboom. Frantzösisch *Meurier.* [Englisch Mulbergtree.]

Die Frucht aber oder Maulbeern wird Griechisch genennet μόρον, συκάμινον. Lateinisch Morum vulgo Morum Celſi. Niderländisch Moerbesie. Welsch *Moro.* Frantzösisch *Meure.* Spanisch *Moras.* Böhmisch Moruſſe.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Maulbeerbaums / und seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibt lib. 1. cap. 162. daß die Maulbeern den Bauch und Stulgang erweichen/ seyn aber dem Magen schädlich/ welches von den zeitigen Maulbeern zu verstehen ist: Sie seyn kalter Natur / haben ein weinechtigen Geschmack und etwas trucken/ziehen auch etwas zusammen: Aber die unzeitige Beer seyn kalt und trucken fast im dritten Grad/ und ziehen hefftig zusammen.

Bauchflüß. Mutterflüß. Blutspeyen.

Diese unzeitigen Maulbeern mit Wein oder Wegrichwasser getruncken / seyn gut wider allerley Bauchflüß/ und die rothe Ruhr / stopffen allerley Bauchflüß/ auch die unmäßige Flüß der Mutter / seyn gut denjenigen so Blut ausspeyen.

Bauch erweichen.

Galenus schreibt von den zeitigen Maulbeern / daß sie für anderer Speiß genützet/ den Bauch erweichen/ und machen auch die andere Speiß bald durchgehen/ seyn gut wider den Durst/ machen wiederum ein frischen Appetit / seyn auch dem Magen nicht schädlich/ geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Wann man sie aber nach anderer Speiß gebraucht/ so faulen sie leichtlich im Magen.

Bauchflüß.

[Die unzeitigen Beer gedörrt/zu Pulver gestossen/ ist gut wider die Bauchflüß in der Speiß gebrauchet.

Spinnenstich.

Der Safft aus den Blättern gepreßt / und davon getruncken / ist der Spinnenstich oder Gifft zu wider.

Zahnwehe.

Die Blätter allein / oder mit des Baums Rinden in Wein gesotten/und den Mund damit ausgespület/ benimmt dem Zahn seinen Schmertzen.

Die dürren Blätter gestossen / und diß Pulver in die bösen Geschwär gesprengt / heilet dieselbigen.

So man die Wurtzeln in der Ernd zerspaltet/schwitzet von ihr ein Safft oder Gummi/so wider das Zahnwehe gut ist/ die Geschwulst vertreibet/ und so man es trincket / beweget es zum Stulgang.]

Die Rinde von des Maulbeerbaums Wurtzel ist warm und trucken / am Geschmack bitter/und hat ein Krafft zu reinigen.

Verstopffte Leber und Miltz. Würm. Wolffswurtz

Diese Rinde in Wein gesotten und davon getruncken/ eröffnet die verstopffte Leber und den Miltz/beweget den Stulgang/ und tödet die breite Würm. Und ist denjenigen gut / so von der gifftigen Wolffswurtz geessen haben.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe Blätter des Maulbeerbaums klein gestossen/ und übergelegt / zuvor aber mit Oel vermischet/ heilen den Brand.

Brand.

Haar schwärtzen.

Diese Blätter mit Räblaub und schwartz Feigenblättern in Regenwasser gesotten/schwärtzen das Haar.

Von Maulbeersafft/ Diamoron genennt.

AUs den Beern wird in den Apothecken ein Safft gemacht / so man Diamoron nennet/ welcher auf diese Weiß kan bereitet werden: Nimm Maulbeersafft 6. Untzen / Brombeersafft 12. Untzen / es sollen die Frücht nicht gar zeitig seyn / wol geläutert Honig 11. Untzen/ gesotten weissen Wein 3. Untzen/ das laß bey sanfftem Feur sieden / biß es zimlich dick wird/ behalte es in einem verglaßten Geschirr: Oder aber man mache ihn auf solche Weiß: Nim Maulbeer/Brombeer/ Himbeer und Erdbeersafft / jedes 4. Untzen / lauters Honig 8. Untzen/ das siede ab bey lindem Feur/ es sollen aber diese Frücht nicht so gar zeitig seyn. Will mans stärcker haben/so vermische dazu Aloe/Myrrha/Saffran oder Agresten welches man will. Diese Säfft werden gar nutzlich gebraucht das umschweiffend Blätterlein des Munds zu reinigen und zu heilen die Geschwulst/ so am Zäpfflein/Gaumen/Zahnfleisch/Zungen und anderstwo entstehen / zu trucknen und niderzusetzen/ deßgleichen auch die Wehetagen/ und andere

Blätterlein des Munds. Geschwulst an Zäpflein/ Gaumen/ Zahnfleisch und Zungen.

A Zufäll des Halß zu wenden. Seyn gut wider die Mundfäul und andere Geschwär desselbigen mehr/ mit Wegrichwasser/ Braunellenwasser oder Gerstenwasser vermischt / und den Halß oder den Mund darmit außgeschwenckt. Dioscorides schreibet/ im Sommer in der Erndzeit umgrabe man die Wurtzel des Maulbeerbaums/ und verwunde sie / alsdann fliesse ein Safft daraus / welcher des andern Tags zusammen lauffe / welcher wider die Schmertzen der Zähn kräfftig gut sey / vertreib die Geschwülst / und treibe durch den Stulgang.

Zufäll des Halß. Mundfäule.

Zahnwehe. Geschwulst.

Bräune. Der rohe Safft auß den Maulbeeren gedruckt / ist gut wider die Bräune und das Halßwehe.

[**Von Maulbeerenwasser.**

B Auß den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/ wird ein Wasser gebrennt/welches allen zähen Schleim und Koder/ so um die Brust versamlet/ erweichet/ vertreibet innerliche Geschwär/ heilt den hitzigen Husten.

Innerliche Geschwär. Hitziger Husten.

Verfehrter Halß. Klare Augen machen. Ist ein gut Halßwasser zu dem bösen verfehrten und verschwollenen Halß und verwundten Kählen. In die Augen gethan / macht dieselbige klar.]

Das XXXVII. Cap.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.

Populus alba.

C

D

E S werden uns allhier vier Geschlecht der Pappelbäum vorgestellt. Das (I.) Geschlecht wird genennt weiß Pappelbaum / welches Wurtzel oben auf dem Erdreich ausgespreitet ligen / und gar nicht tieff in das Land wachsen / der Stamm wächst geschwind in die Höhe / oben mit viel Aesten besetzet/ mit einer weissen / glatten Rinden bekleidet / das Holtz ist weiß / welches sich bald und leichtlich spalten läßt. Die Blätter seyn ecket/ breit und zerkerffet/ dem Weinrebenlaub gleich/ außgenomen/ daß sie viel kleiner seyn / oben glatt und grün / unden aber weiß und wollecht: An den Zweigen wachsen langlechte und wollichte Zapffen/so in der erst purpurbraun seyn: Der Baum wird leichtlich von dem Wind umgeworffen/ dieweil die Wurtzel nicht tieff in der Erden stecken.

I. Weiß Pappelbaum.

F

II. Schwartz Pappelbaum.

Populus nigra.

G

H

III. Libischer Pappelbaum.

Populus Lybica.

I

K

II. Der schwartze Pappelbaum wächst bißweilen höher dann der weisse / auch mit mehr Aesten besetzet/ der Stamm ist gemeiniglich dicker/ hat ein glatte Rinde/das Holtz ist hart/gelblecht und nicht so weiß als das vorige/ läßt sich auch schwärlich zerspalten / seine Blätter seyn nicht ecket / sondern breit und spitzig/ rings umher ein wenig zerkerffet / von Farben grün und glatt/ welche an langen Stielen hangen: An diesem Baum wachsen auch langlechte Zapffen / nach welchen traublechte

II. Schwartz Pappelbaum.

IV. Pappelbaum aus America.
Populus Americana.

lechte Aestlein kommen / mit runden Beeren besetzet / welche wann sie zeitig worden / wie ein Woll verfliegen. Die Wurtzeln stecken tieffer in der Erden / dann am vorigen Geschlecht: Ehe dann die Blätter erwachsen / werden erstlich langlechte Knöpfflein / wie ein Gerstenkorn / doch etwas gröſſer / gantz feißt und öllecht wie ein Hartz / welche an die Finger kleben so man sie angreifft / von Farben gelblecht / eines lieblichen Geruchs / welche endlich zu Blättern werden: Diese junge Schößlein werden in den Apothecken genennt Oculi populi, etliche nennen sie Gemmas populi, von Griechen σπέρμα, und von diesen jungen Schößlingen soll die Salb bereitet werden / so man Unguentum populeon nennet / und nicht von den traubechten Beerlein.

[Man findt auch am Stammen des schwartzen ein Hartz / gleich wie am Pflaumbaum oder Kirschbaum.]

III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auf / wie die vorige / mit seinem Stamm und Rinden dem schwartzen Pappelbaum gleich / seine Zapffen seyn länger und schwärtzer / die Blätter seyn auch schwärtzer / härter und rundlecht / und rings umher zerkerffet / hangen an langen Stielen / daher sie auch für und für zittern und sich bewegen / ob gleich gantz und gar kein Wind vorhanden ist.

IV. Das vierdte Geschlecht hat knödichte Aest / aus welchem jeden ein dickes / starckes / breites und rundes Blatt wächst an einem kleinen Stiel / hat langlechte Zapffen / mit viel kleinen Beerlein besetzt / am Geschmack warm und etwas gesaltzen / ziehen hefftig zusammen.

Von den Namen.

DEr weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet Λεύκη. Lateinisch Populus alba. [I. Populus alba majoribus foliis, C. B. alba, Matth. Dod. Cord. in Dioſc. (cui & Farfarus antiquorum) Bellon. Ad. Lob. obſ. Cæſ. Caſt. Lugd. Ger. Populi albæ alia ſpecies, Trag. Populus alba latifolia, Lob. icon.] Welſch *Popolo bianco*. Frantzöſiſch *Peuplier blanc*. Spaniſch *Alamo blanco*. Niderländiſch Abeelboom. Böhmiſch Ropell. [Topel. Engliſch hotrite Popler. Arabiſch *Haur*.] Teutſch weiß Pappelbaum / weiß Alberbaum / [weiß Pappelweiden / Sarbaum.

Schwartz Pappelbaum / wird auch genennet ſchwartz Alberbaum / Griechiſch αἴγειρος. Lateiniſch Populus nigra. [II. Populus nigra, C. B. Matth. Dod. Cord. in Dioſc. Bellon. Lac. Ad. Lob. ic. & obſ. Cæſ. Caſt. Lugd. Ger. ſecunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welſch *Popolo nero*. Frantzöſiſch *Peuplier noir*. Spaniſch *Alamo negrillo*. Engliſch Popler tree / blacke Popler tree.] Niderländiſch / Populierboom. Teutſch Aſpen.

Das dritte Geſchlecht ſo Aſpenbaum und Libiſcher Pappelbaum genennt wird / heißt Griechiſch κερκὶς, Lateiniſch Populus Libyca und Tremula. [III. Populus tremula, C. B. nigra, Trag. Lon. Populus Lybica, Matth. Dod. Bellon. Ad. Lob. obſ. & ic. Caſt. Lugd. Thal. Ger. alpina, Bellon. Populi 3. ſpecies, Ang. Cord. in Dioſc. Populo nigræ ſimilis in alpibus, Cæſ.] Frantzöſiſch *Tremble*. [*Nieſpe*] Niderländiſch Rateler. [Nieſpenboom. Engliſch Aſpen. Welſch *Popolo montano*.]

Das vierdte Geſchlecht wird genennet Populus Americana und Populus Peruviana. [IV. Populus rotundifolia Americana, C. B. Populus novi orbis, Ad. Lob. icon. Caſt. America ſive Peruviana, Lugd. Americana, Ger.] Teutſch Pappelbaum aus America.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Pappelbaums.

DEr weiß Pappelbaum iſt vermiſchter Natur ſaget Galenus, nemlich feucht und trucken / auch etwas mehr kalt dann warm.

Wie auch der ſchwartz Pappelbaum / [deſſen Hartz warm iſt im andern Grad.] Haben eine Krafft zu reinigen und zu ſäubern.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus meldet aus dem Dioſcoride, daß die Rinde des Baums gut ſeye wider das Hufftwehe / welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget / da er alſo ſchreibet: Hufftwehe.

Sæpius occultis victa coxendice morbus
Perfurit & greſſus diro languore moratur:
Populus alba dabit medicos de cortice potus.

Wer viel mit dem Kaltenſeich geplaget wird / der ſoll von der Wurtzel trincken / ſo wird es beſſer. Kaltſeich.

Wann ſich jemand mit heiß Waſſer oder Feur verbrennt hat / der ſoll die mittelſte Rinde von dem Baum in Waſſer legen / und den Schaden darmit beſtreichen. Brand vom Feur.

[Die Rinde des weiſſen zu Pulver geſtoſſen / und zweyer Loth ſchwär getruncken / iſt gut wider das Hufftwehe und tröpfflinge Harnen. Hufftwehe. Tröpfflings Harnen.

So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut / ſo ſtillet er den Schmertzen.] Ohrenſchmertz.

Euſſerlicher Gebrauch.

ES meldet Dioſcorides, wer Aſpengerten in der Hand trage / der ſoll kein Müdigkeit an Füſſen ſpühren. Müdigkeit an Füſſen.

Die junge Sproſſen der Blätter zerſtoſſen und mit Honig vermiſcht und angeſtrichen / vertreiben die Tunckelheit des Geſichts. Tunckel Geſicht.

[Die Blätter des ſchwartzen mit Eſſig vermiſchet / werden nützlichen wider die Podagriſchen hefftigen Schmertzen übergeleget: und der Saamen mit Eſſig getruncken / ſolle gut ſeyn wider die fallende Sucht. Podagriſche Schmertzen. Fallendſucht.

Aus den erſten Knöpfflein des ſchwartzen machen die Weiber ein ſchön Haar alſo: Sie zerſtoſſen die Zäpfflein

A mit Butter / legen es in ein Topff / den vermachen sie oben zu / lassens ein gantze Wochen stehen / darnach setzen sie es zum Feur / biß der Butter zerfliesse / seihen es durch ein leinen Tüchlein / in ein sauber Geschirr: und so offt sie das Haubt gewaschen / die Haar getrucknet / schmieren sie diese Salb auf / so werden die Haar schöner / und wachsen länger.

Wartzen. Zittermäler. Der Safft so aus den holen Aspen fleußt / soll die Wartzen und Zittermäler vertreiben.]

Von der Pappelsalb.

ALls den jungen Sprossen / daraus die Blätter werden / wird ein solche Salb gemachet / so man Unguentum populeon nennet: Nimm die junge Schossen oder Augen dieses Baums ein Pfund / Magsaamenblätter / Haußwurtzblätter / Knabenkraut / Nachtschatten / Bilsenblätter / Lattichblätter / jedes ein Loth / stoß und seude diese Stück mit Wein über das halbe Theil ein / alsdann schlage es durch ein Tuch / wie ein Pfeffer / mische ungesaltzenen Reinberger Speck darunder / so viel du wilt / rühre es beym Feur unter einander / so ist es ein Salb [welche man zu vielen hitzigen Schmertzen brauchet / und miltert den Schmertzen: Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man pflegt auch in brennenden Fiebern / da keine Ruhe ist / die Stirn / Schläff / Pulß und Solen der Füß zu schmieren.

B Hitzige Schmertzen. Brennende Fieber. G

Oder bereite sie also: Nimm zu Anfang des Frühlings von den frischen gelben Albersprossen ein halb Pfund / stoß sie wol zu Muß / vermische frisch Schweinenschmaltz / das nicht gesaltzen sey / so viel du wilt darunter / thu es in ein irrdin Geschirr / stelle es in ein Keller / biß du die nachfolgende einsamlest / Magsaamenblätter / Creutzwurtz mit den gelben Blumen / der jungen Schoß von Brombeerstauden / jedes drey Loth / stosse alles wol zusammen / und thus zu dem vorigen Klumpen / laß etliche Tag also erbeitzen / dann setze es auf ein sanfft Kohlfeurlein / geuß ein wenig frischen Wein daran / laß also alle wässerige Feuchte gemächlich einsieden.]

C H

Schlaffen machen. Wann jemand in hitzigen Fiebern nicht schlaffen kan / soll man nehmen der Lattwergen / Requies Nicolai genennt / und diese Salb mit einander vermischen / auf ein Tüchlein streichen / und auf die Schläff legen.

Schwitzen machen. Diese Salb auf den Nabel geschmieret / soll schwitzen machen. D I

Das XXXVIII. Cap.

Von Rustbaum.

Rustbaum. DEs Rustbaums werden drey Geschlecht fürgestellt / das erste wächst wie ein hoher grosser Baum / mit vielen Aesten von unten auf besetzet / die erste Rinden des Baums seyn dick / rau und gerissen: Aber die innwendige seyn zähe / wie auch seine Aest / das Holtz ist gar hart und gelblecht: Die Blätter seyn breit / gekrauselt und ädericht / etwas länger dann das Birnlaub / rings umher etwas zerkerfft / oben an denselben wachsen Blößlein oder Knöpfflein / darinn die Feuchtigkeit erfunden wird / welche wann sie trucken worden / so wird ein Würmlein daraus wie ein Mucken. Das Holtz ist fast ungestalt / und gantz masericht.

E K

Dodonæus gedencket noch eines Geschlechts / welches gar ein festes Holtz haben soll / seine Blatter sollen auch etwas gröſſer seyn dann das vorige / welches vielleicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden.

Theophrastus gedencket zweyer Geschlechten: Eines so auf den Bergen wächst / welches er ὀρειπτελέαν nennet / das ander aber wachse auf dem Feld.

Plinius erzehlet vier Geschlecht / das erste so auf den Bergen wachse / das ander auf dem Feld / das dritte so er Actiniam nennet / das vierdte aber sey ein wild Geschlecht. Dieser Baum kreucht mit den ersten Bäumen im Mertzen herfür / wächst gern an wasserichten Orten / wird auch in den dicken Wälden funden.

Von den Namen.

RUstholtz wird auch genennet Rustbaum / Lindbast / und Ulmenbaum. Griechisch πτελέα. Welsch *Olmo*. Frantzösisch [*Orme, Ormeau.*] und Spanisch *Olmo*. Niderländisch Olm / [Olmboom. Englisch Elmtree. Böhmisch

Rustbaum. Ulmus I.

Effenbaum. Ulmus II.

Effenbaum.

Ulmus III.

Böhmisch Gilin. [I. & II. Ulmus campestris & Theophr. C. B. Ulmus, Trag. Matt. Dod. Bellon. Lac. Tur. Cord. in Dioſc. & hiſt. Geſ. hor. Lon. Ad. Lob. obſ. & icon. Cæſ. Lugd. Cam. Cluſ. hiſt. Ulmus in planis proveniens, Ang. III. Ulmus montana, C. B. latifolia, Trag. Ger. montana, Matt. Ang. Caſt. Ulmi alterum genus, Cord. in Dioſc. Cæſ.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Ruſtbaums.

DJe Blätter und Rinden des Ruſtbaums ſollen etwas warmer Natur ſeyn / und ein Krafft haben zu ſäubern.

Innerlicher Gebrauch.

DAs Laub dieſes Baums / ſo es noch jung und zart iſt / mag zur Speiß gebraucht werden.]

Dodonæus ſagt / wann man einer Untz ſchwär der äuſſerſten Rinden mit Wein oder Waſſer trincke / ſo treibe ſie den groben Schleim durch den Stulgang aus.

[So jemands Eyter aushuſtet ein köſtliche Artzney: Nimm die Ruſtblätter / Pfefferkörner / jedes gleich viel / zerſtoß es mit warmen Malvaſier.]

Euſſerlicher Gebrauch.

DJe Blätter / Rinden und Zweige machen dick / werden nutzlich zu den Wunden gebrauchet / dann ſie hefften die Wunden und ziehen zuſammen.

Wer einen Beinbruch hat / der ſiede das Holtz / das Laub / die Rinden oder Wurtzel in Waſſer / und bähe den Beinbruch damit / ſo machet es wieder zuſammen wachſen. [Hilfft auch wider die harten Knollen der Glieder und den Krampff / damit gebähet.

Die äuſſerſten Rinden zerſtoſſen / mit Saltzwaſſer zwiſchen den Handen zerknitſchet / und wie ein Teig auf den Schmertzen des Zipperleins geleget / hilfft.

Die Blätter zerſtoſſen / mit Waſſer beſprenget / auf die geſchwollene Füß geleget / heilet.]

Die Blätter zerſtoſſen und mit Eßig angeſtrichen / heilen den unſaubern Grind.

[So man den Baum zerſpaltet / fleußt aus dem Marck ein Feuchtigkeit / dieſelbige auf das Haubt geſtrichen / machet das Haar wachſen / und bewahret es für ausfallen. Haar wachſen machen.

Solches thut auch die innerſte Rinden / ſo man ſie lang in Waſſer ſiedet / und mit der Feißte / ſo auf der Brühe ſchwimmet / die kahle Ort beſtreicht.

Das Hartz ſo von dem zerhackten Stamm fleußt / iſt gut wider die Geſchwulſt und Beulen.] Geſchwulſt.

Von dem Safft und ſeinem äuſſerlichen Gebrauch.

MAn pflegt im Junio den Safft zu ſammlen / welcher in den Knöpfflein gefunden wird / und zum Gebrauch behalten.

Wer einen Weydbruch am Gemächt hat / dem ſoll man leine Tüchlein in dieſem Safft netzen / und überlegen / darnach wol zubinden / ſo wird es wiederum beſſer. Etliche rühmen dieſen Safft hoch / die friſche Wunden damit zu heilen / [noch viel kräfftiger ſoll ſeyn das Oel daraus diſtilliert.] Das Angeſicht darmit beſtrichen / ſoll es ſchön und klar machen. Weydbruch. Schön Angeſicht machen.

Das XXXIX. Capitel.

Von Erlenbaum.

Erlenbaum.

Alnus.

DEr Erlenbaum wächſt auch hoch in die Höhe / ſeine Blätter vergleichen ſich etwas dem Birnlaub / ausgenommen / daß ſie gröſſer und ſteiffer ſeyn / und etwas klebricht anzugreiffen / an den Aeſten wachſen langlechte Stielein / daran die Knoſpen hangen / mit vielen Schuppen zuſammen geſetzt / innwendig haben ſie einen ſchwartzgelben Saamen. Die Rinde des Baums iſt auswendig ſchwartzlecht / innwendig rothlecht / wird viel von den Schwartzfärbern / und Schuhmachern gebraucht / ſchwartz damit zu färben. Das Holtz iſt auſſerhalb dem Waſſer gar weich / von Farben rothlecht: Aber im Waſſer ſoll es nimmermehr verderben / ſondern veſt / ſtarck und gleich als ſteinig werden / daher auch die Venediger erſtlich den Grund mit dieſem Holtz im Meer legen ſollen / darauf ſie hernacher ihre Bäu ſetzen. Erlenbaum.

A

Von den Namen.

ERlenbaum wird Griechisch genennet κλήθρα. Lateín Alnus. [Alnus rotundifol. glutinosa viridis, C. B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæs. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Clus. hist.] Welsch *Alno*. Frantzösisch *Aulne*. Niderländisch Elsenboom. Böhmisch Wolffe. [Engl. Aller/Alder.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des Erlenbaums.

DJe Rinde des Erlenbaums ist kalter und truckner Natur/ zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

B

Hitzige Geschwulst.

DOdonæus meldet/ daß man die Blätter oder Rinde nutzlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/ sonderlich im Anfang der Schwachheit/ äusserlich darüber gelegt.

Hitzige Geschwulst des Zahnfleischs

Die Rinde mit Wasser und Wein gesotten/ und die Brühe im Mund gehalten/ ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleischs/ und die Schmertzen derselbigen/ auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/ so stärckt es das Zahnfleisch.

Hitz und Müdigkeit der Füß.

Das Laub in die Schuh gelegt/ und mit barfüssen Solen darauf gangen/ zeucht aus die Hitz und Müdigkeit der Füß.

Flöh vertreiben.

[Im Sommer samlet man das Laub frühe/ weil es noch von dem Thau frisch ist/ streuts in die Kammer/ daran behangen die Flöhe/ alsdann fegt man sie aus.

C

Etliche brauchen die Frucht zu der Dinten/ an statt der Galläpffel.

H

Das Holtz wird zu Küchengeschirr gebrauchet/ zu Schusterleist/ Mäderkümpff/ zu den Wetzsteinen.]

Constantinopolitanische Haselnüß.

Avellanæ Byzantinæ.

D

E

Constantinopolitanische Haselnüß.

ES hat der Author ein Art Haselnüß abreissen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ und ob mir dieselbige schon unbekandt seyn/ habe ich sie doch herbey setzen wöllen/ damit sie vom Leser können erkennet werden.

F

[Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/ deren Staud nicht viel über einer Elen hoch in der Turckey wachsen soll: deren äusserste Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ und in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüßlein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/ allein kürtzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser und Fürnemsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Capitel.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden. Tilia mas.

G

I

I. Steinlinden.

DEs Lindenbaums seyn zwey Geschlecht/ eins so das Männlein/ das ander so das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ ist ein grosser Baum/ welcher auch seine Aest rings herum weit ausspreitet: Der Stamm ist mit einer dicken/ schwartzlechten/ scharpffen und schrundechten Rinden bekleidet. Seine Blätter seyn dem Rustbaumlaub gleich/ aber recht/ und rings umher ein wenig zerkerfft/ welche in der Mitten kleine Bläßlein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mucken wachsen/ welche davon fliegen.

II. Lindenbaum

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ und wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwartzen Rinden bekleidet/ unter welcher ein weisses/ dünnes und zähes Häutlein ist/ gar safftreich und süß/ das Holtz lind und weich. Die Blätter vergleichen sich dem Epheulaub/ seyn doch etwas weicher/ und klein zerkerfft. Die Blüht ist erstlich grün/ und mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür kommt/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Epheubeerlein gleich/ wann sich dieselbige im Augstmonat aufthut/ so fällt runder schwartzer Saamen heraus/ an Geschmack süß.

K

Beyde Geschlecht haben fast den Unterscheid/ daß das Weiblein Frucht trägt und Blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holtz am Männlein härter/ knorrechter/ gröber und rohtgilblich/ am weiblein aber weißlichter. Ist ein sehr unfruchtbarer Baum/ welcher seine Aest mehr dann andere Bäum ausspreitet/ daß er auch

II. Lindenbaum.
Tilia fœmina.

er auch mit vielen Säulen underbauet wird / und die Baursmägdlein ihren Tantzplatz darunter haben.

Es wächst dieser Baum in Gebürgen/in Gründen/ wird auch in Dörffern von den Bauren gepflantzet/ damit sie darunter ihre Zech halten können / dann sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennt *φίλυρα*. Lateinisch und Welsch Tilia. Spanisch *Teia*. Frantzösisch *Tillet*. Niderländisch Lindenboom. Englisch Lindentree. Böhmisch Lipa. Und zum Unterscheid wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas foliis Ulmi C. B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia fœmina folio majore, C. B. fœmina, Brunf. Matth. Fuch. Ang. Dod. Ges. hort. Ad. Lob. icon. & obs. Cæs. Lugd. Tilia, Tur. Lac. Lon. Dod. sativa Trag. Phyllirea, Cast. icon.] Teutsch Steinlinden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Lindenbaums.

Die Blumen des Lindenbaums sollen warmer und truckner Natur seyn/und einer subtilen Substantz. Aber die Blätter und Rinden / haben eine Art zu trucknen / und zurück zu treiben / wie Dodonæus vermeldet.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter von Lindenbaum in Wein gesotten und darvon getruncken/ist gut wider das Bauchgrimmen/ [treiben den Harn und der Frauenzeit.]

Dodonæus schreibt / daß die Blumen von etlichen hoch gerühmet werden/ wider die Fallendsucht/ wider den Schlag/den Schwindel/und andere Schwachheiten des Haubts/ so von Kälte ihren Ursprung haben.

D. Camerarius sagt / daß die Körnlein mit Eßig zerstossen/ und in die Nasen gethan/ das Blut gewaltig stillen / welches sie auch thun sollen/ so man derselbigen viel einschlucket.

[Diese Körnlein oder Pillulein zu rechter Zeit gesamlet und zu Pulver gemacht / werden gelobet in der Ruhr und Bauchflüssen.

Lindenholtz zu Kohlen gebrandt / mit Eßig wieder abgelöschet/und mit zerstossen Krebsaugen eingeben/ treibt aus das gerunnen Blut denen/ so schwärlich gefallen sind / und Blutspeyen. Etliche vermischen das gebrandt Lindenblühtwasser mit Körbelwasser.] Gerunnen Blut. Blutspeyen.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wasser gesotten / und den Mund damit ausgespület/heilen die Blattern im Mund/ [und den jungen Kindern die Mundfäule.] Mundfäule.

Auf gleiche Weiß gesotten / und übergelegt / sollen sie die Geschwülst der Füsse hinderschlagen/und zurück treiben. Geschwulst der Füssen.

Die innerste Rinde in Wasser gelegt / gibt einen zähen Schleim / welcher den Brand überaus sehr heilet / wann man ihn darüber streichet. Brand.

[Diese Rinde mit Eßig gesotten/ damit die Raud/ und böse Geschwär gewaschen / heilet dieselbige. Geschwär.

Die Rinden zerkäuet / und auf frische Wunden gestrichen / hefftet sie zusammen.] Frische Wunden.

Von Lindenblühtwasser.

Das Wasser aus dem Bluhet gebrennt/ wird hoch gerühmet wider die Fallendsucht der jungen Kinder: Will man aber dieses Tranck etwas stärcker haben/ soll man ein Drittheil Päonienwasser dazu vermischen. Fallendsucht der Kinder.

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/ den Schwindel und andere kalte Gebresten des Hirns. Schlag. Schwindel.

Wen der Schlag getroffen hat / der nimm Lindenblühetwasser/ Mäyenblumenwasser/und schwartz Kirschenwasser/ vermische sie durch einander/ und trincke jederzeit ein Untz davon. Schlag.

Dieses Wasser getruncken / ist gut den versehrten Därmen / von der rothen Ruhr / [wird von etlichen auch für das Bauchgrimmen geben. Rothe Ruhr. Grimmen.

Das Wasser von Lindenblüht vertilget die Flecken im Angesicht. Flecken im Angesicht.

Von dem Safft.

Der Safft / so aus dem Marck fleußt/ wann man den Baum stümpelt/ getruncken/treibet aus den reissenden Stein. Reissender Stein.

Der Safft tilget aus die Flecken im Angesicht. Auf das Haubt geschmieret / macht das ausgefallene Haar wieder wachsen. Flecken im Angesicht. Haar wachsen machen.

Warm aufgestrichen / zertreibt die Geschwulst. Geschwulst.

Der Safft von den frischen Blättern wol außgetruckt mit Wein / und die Glieder warm damit gestrichen / ist gut für den Krampff.] Krampff.

Das XLI. Cap.

Von Bircken.

Die Bircken seyn jedermann wol bekandt / etliche bleiben klein / etliche aber wachsen zimlich hoch in die Höhe/ in ihrer Jugend seyn sie mit einer braunen Rinden bekleidet/wann sie aber alt werden/ so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas kleiner dann am Buchbaum/ breit und spitzig/ ein wenig zerkerfft/ glatt und grün/ an den Zweigen wachsen langlechte Zäpfflein wie an den Haselstauden/ das Holtz ist gar zähe und biegig / wird zu vielen Sachen genützt/ fürnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse ungerathene Kinder / dieselbige damit fromm zu machen. Sie wachsen überall in Wälden/an steinigen und unfruchtbarn Bergen. Kommen im Aprill herfür. Bircken.

Von den Namen.

Bircken heißt Griechisch *σημύδα*, oder *σημὺς*, auch *σημὸς*. Lateinisch Betula. [Betula, C. B. Trag. Matth. Dod. ut: Ang. Bellon. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Lugd. Cast. Ger. Populo albæ similis in alpibus, Cæs.] Welsch *Betula*. [*Bedella*. Englisch Birch tree. Niderländisch Berckenboom.] Frantzösisch *Bouleau*. Böhmisch Birza.

Von

A **Bircken.** Betula.

B

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Bircken.

DJe Rinde an den Bircken erweichet und zertheilet / aber die Blätter sollen gleiche Krafft haben/ wie das schwartz Pappelbaumlaub.

Innerlicher Gebrauch.

IM Anfang des Lentzen reißt man die Rinden mit einem Messer auf/ so fleußt ein süsses Wasser daraus / [das man Birckenwasser nennet / darmit die Hirten offtmals ihren Durst löschen/] welches gut soll

Nieren und Blasenstein. Geelsucht.

seyn / den Stein der Nieren und Blasen zu brechen und auszutreiben / wann man darvon trincket / (allwegen früh sechs Loth / und offt getruncken/) auch die

D Geelsucht damit zu vertreiben.

[Der Safft wird im Anfang des Mäyens gesamlet / an die Sonnen gesetzt / welcher dann pflegt zu jähren wie ein Most / und auf diese Weiß kan man ihn fast das gantze Jahr über gut behalten.

Wassersucht. Er wird auch gelobt in der Wassersucht / offt mit Holderblühtwasser getruncken. Etliche pflegen diesen Safft mit Fleiß zu distillieren.]

Eusserlicher Gebrauch.

Käß von Maden bewahren. ETliche nehmen diesen Safft oder das Wasser/ besprengen das Kraut darmit so sie in die Käß thun wollen/ so sollen keine Maden in Käsen wachsen.

Gewildtes Wasser/ (so aus diesem Safft distilliert

E wird/) wird auch sehr gebraucht/ die Flecken und Zittermähler darmit zu vertilgen / ist auch gut wider die

Flecken. Zittermähler. Mundfäule. Wunden. Fäule des Mundes / (so man den Mund darmit ausschwencket / wird auch als eine gute Reinigung und Heylung der Wunden gehalten/ solches thut auch das Wasser aus dem grünen Laub gebrandt.

Bauchwürm Dieser Safft ist auch gut wider die Bauchwürm/ so man ein Tüchlein darinn netzet / und auf den Nabel legt.

Flecken in Augen. Der Safft so aus dem angezündten Holtz fleußt/ über die Augen gestrichen/ vertreibt die Flecken in den Augen.

Rothe Augen. Zu den rothen Augen eine gute Artzney: Nimm eine frische Birckenruht/ zünde sie an/ legs auf ein Becken/

F laß also brennen/ so gibt es auf dem Becken ein feißten Safft / damit bestreich die Augenwinckel.

Etliche schlechte Leuth lassen diß Laub sieden in einem Wasser/ und baden darinnen für die Räude.) Räude.

Es haben die Alten diese weisse Rinde gar sehr an statt des Papeyrs gebraucht/ und darauf geschrieben.

Das XLII. Cap.

Von Kirschen.

I. **Kirschen.** Cerasus præcox.

G

H

II. **Kirschen.** Cerasus multiflora.

I

K

Ei

A

Kirschen.
III. Cerasus multiflora.

B

C

Amarellen Kirschen.
IV. Cerasia acida.

F

G

H

ES werden uns allhier vielerley Art Kirschen von dem Authore vorgestellet/ welche doch in zwey Geschlecht können abgetheilt werden/ also daß etliche zahm sind/ etliche wild. Aus den zahmen sind etliche einheimsch/ etliche fremd/ so man Welsche oder Hispanische Kirschen nennet. Es werden auch unterschiedliche Geschlecht erfunden/ so ihren Unterscheid haben/ beyd an den Blumen und an der Frucht oder Kirschen/ dieweil etliche mit gefüllten Blumen/ etliche mit schlechten eintzigen Blümlein erfunden werden: So viel die Früchte belanget/ seyn dieselbige an Geschmack zum Theil süß/ zum Theil sauer/ und von Farben zum Theil roht/ zum Theil weiß und auch schwartz: Uber das werden sie unterschiedlich an den Stielen erfunden. Also daß bißweilen nur ein Kirsche allein/ bißweilen auch zwo/ drey oder viel mehr an einem Stiel zu wachsen pflegen. Wie dann bey einer jeden Figur

Spanisch Kirschen.
V. Cerasia Hispanica.

D

E

Bund Kirschen.
VI. Cerasia Pliniana.

I

K

zu sehen

A

Wasserkirschen.
Cerasia aquea.

B

C

zu sehen ist. So viel den Baum anlanget/ ist derselbige jedermann wol bekandt/ mit einer glatten schwartz-weissen Rinden bekleidet/ seine Blätter vergleichen sich beynahe den Nesseln/ außgenommen/ daß sie härter und breiter sind/ rings umher zerkerffet/ gewinnet ein weisse Blühet/ nach welcher die Frucht erfolget. Die Blühet kommet im Lentz herfür/ aber die Kirschen werden im Brachmonat/ und Heumonat zeitig.

Schwartz Kirschen.
Cerasia nigra.

D

E

F

Viel Kirschen an einem Stiel.
Cerasia uno pediculo plura.

G

H

Von den Namen.

KIrschenbaum wird Griechisch genennt κέρασος, Lateinisch Cerasus. Frantzösisch *Cerisier*. Niderländisch Kerssenboom.

Die Frücht oder Kirschen heissen Griechisch κέρασα, oder κεράσια. Lateinisch Cerasa. (Arabisch *Sarasie.*) Welsch *Ceregie*. Frantzösisch *Cerises*. Spanisch *Cerezas*. Böhmisch Wissne. Niderländisch Kerse. (Englisch Cherrie.)

I

Roht Vogelkirschen.
Cerasia racemosa rubra II.

K

Von

Schwartz Vogelkirschen.

XI. Cerasia racemosa nigra.

Wilde Kirschen.

XII. Chamecerasus.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Kirschen.

AUs dem Geschmack der Kirschen kan man leichtlich abnehmen / daß sie nicht einerley Natur seyn. Dann etliche seyn süß / etliche herb und saur. Simeon Sethi schreibet / daß die Kirschen kalter und feuchter Natur seyn / aber die süssen haben etwas ein Wärm bey sich / die sauere aber kühlen mehr.

Innerlicher Gebrauch.

DJe süssen Kirschen erweichen den Bauch / bekommen aber dem feuchten Magen gar übel. Dargegen aber die saure Kirschen / nützlicher sind / erfrischen denselbigen / und machen einen Lust zu essen.

Es werden die saure Kirschen nützlich in den hitzigen Fiebern gebraucht / dann sie kühlen und löschen den Durst.

Von Kirschenwasser.

AUs den sauren Kirschen wird ein köstlich Wasser gebrennt / nemlich also: Nimm saure Kirschen / zerstoß sie ein wenig / legs in ein Kolbenglaß / giesse darüber guten Wein / und brenne darnach in Balneo Mariæ, ein Wasser daraus / nachmals wann dieser Wein distilliert ist / so giesse ein wenig frischen Safft aus den sauren Kirschen darzu / so gewinnt er gar ein schöne Farb. Diß Wasser ist gut dem schwachen Magen / gibt auch dem Hertzen ein grosse Krafft.

Es wird auch aus den rothen sauren Kirschen ein Wasser gebrennet / welches nutzlich ist wider die Flüsse der Mutter / stopffet auch die rothe Ruhr / und andere Bauchflüß / drey oder vier Loth getruncken.

Ist auch gut für die hitzige Leber / und den hitzigen Magen.

Aus den schwartzen Kirschen wird auch ein Wasser gebrennet / welches gut ist für den Schlag und Lähme der Glieder / davon getruncken / und die Glieder damit gerieben.

Dieses Wasser sollen diejenigen trincken / welche sich für dem Schlag beförchten.

Etliche sagen / daß diß Wasser gut sey für die Wassersucht. — Wassersucht.

Schwartz Kirschenwasser mit Lindenblühtwasser vermischt / ist gut für das Vergicht der Kinder / ein Loth oder zwey davon zu trincken gegeben. — Gicht der Kinder.

[So es mit den Kernen distilliert / reiniget es die Nieren und Blattern / und treibt den Harn.] — Nieren und Blattern reinigen.

Von eingemachten Amarellen.

DJe Amarellen werden auf solche Weiß eingemachet: Nimm der frischen Amarellen / die nicht zerstossen sind / [die recht zeitig / und von welchen der grüne Stiel mehr dann halber abgeschnitten /] zwey Pfund / nimm auch ein Pfund Zucker / den siede und läutere / wann er halb gesotten ist / schütt die Amarillen darein / und laß gar sanfft mit einander sieden / damit die Beer nicht zerkliebend / biß sich der Zucker als ein zart Jädemlein aufziehen läßt. So dann die Brüh etwas erkühlet / setze die Beer in irrdene oder gläsine Schalen mit den Stielen übersich / so bleiben sie über Jahr gut. Eben also sind auch die Weichslen einzumachen.

Diese eingemachte Frücht sind den Krancken nicht allein angenehm / sondern auch in aller Hitz nützlich / feuchtend den trucknen Mund / Zungen / Halß und Kählen / löschen den Durst / bringen Lust zu essen / und erfrischen den Magen. — Hitz. Truckner Mund und Halß.

Diese eingemachte Kirschen sind denjenigen gut / welchen das Hertz zittert / so von Hitz verursacht wird / sind auch gut in den hitzigen Fiebern / dann sie erfrischen und erquicken den Krancken. — Hertzzittern. Hitzig Fieber.

[Oder also mit ringerm Kosten: Thue die Kirschen von welchen die Stiel mehr dann halber abgeschnitten worden / in einem verglasürten Hafen / geuß geläuterten Honig darüber / beschwäre es mit einem Brättlein und Stein / daß sie nicht übersich steigen: Diese werden nutzlich gebraucht wie die vorigen.

Es werden auch die Kirschen an der Sonnen / oder in einem Bachofen gedörrt / und wann es vonnöthen / in einem Wein oder Wasser wiederum aufgeweicht / und gebraucht / wie die obgemeldten.]

A

Von Amarellen Lattwerg.

DJe Lattwergen oder Seltz von dieser Frucht bereit man also: [Nimm die frisch vom Baum/ wann sie wol zeitig sind/ thue die Stiel hinweg/ zerstosse sittiglich in einem steinern Mörser/ und thue den ausgedruckten Safft in ein sauber verglaßt Geschirr/ setze ihn auf ein lind Kohlfeuer/ laß gemächlich mit stätigem Rühren zu einer Lattwergen sieden. Etlich thun Honig und Zucker wol geläutert darunter. Diese Lattwerg ist gut den Durst zu löschen/ in allen hitzigen Fieber und Kranckheiten/ bringt auch Lust zu essen. Andere bereitens also: Nimm der Amarellen so viel du wilt/ lasse diese wol mit wenig Wein sieden/ treibs durch ein Tuch oder härin Syb/ das laß folgends sieden/ biß es dick wird/ mit stätem umrühren/ wann des Saffts drey Pfund ist/ setz darzu 2. Pfund wolgeläuterten Zucker/ das siede vollend ab so dick du wilt. Man bereit auch ein Lattwerge mit Specerey/ wie folgt: Nimm gedachter Seltz/weil sie noch warm ist/ein Pfund/ darunter misch gestossen Zimmet/ Muscatennüß jedes ein halb Loth/ Jngwer/ Galgant/ jedes ein Quintlein/ Cardamomi/ Nägelein/ Macis/ Paradißholtz/jedes ein halb Quintlein. Diese kräfftiget das Hertz mehr dann vorgemeldtes/ ist auch gut die hitzige und truckene Zungen damit zu feuchten. Man soll auch diese Lattwerge den jenigen geben/ so ein hitzig Fieber haben. Andere bereiten ein Kirschenlattwerg auf solche Weiß: Nimm der sauren Kirschen, beitz sie in Honig und Zucker/durch einander gemischt/ so viel du wilt/ laß vierzehen Tag darinn ligen/ darnach thue die Kirschen herauß/ und siede einen Tranck von Ysop/ Rosen/ Violen und Süßholtz/ würtze es so viel du wilt/ mit Zimmetröhrn/ Nägelein und Muscatenblumen/ misch mit gutem Wein/ laß aber vierzehen Tag darunter stehen/ darnach laß die Kirschen an der Sonnen trucken werden/ die magst du feucht oder trucken zu Tisch tragen.

Durst löschen. Hitzige Fieber.

Hertz stärcken. Truckne Zung. Hitzig Fieber.

B

C

Von Kirschenwein.

AUß den sauren Kirschen wird auf zweyerley Weiß ein Wein bereitet/ so zu vielen Sachen dienstlich: Etliche nehmen die Kirschen ohne Stiel/ zerstossen dieselbigen in einem steinern Mörser/ thun sie darnach in ein Faß/ und schütten Wein darüber: Andere befehlen ihn also zu bereiten: Lege ein Ziel Spän/ welcher du wilt/ darauf ein Theil Weichseln/ und also fort/ biß das Faß voll wird/ darüber fülle den Wein/ laß ligen biß an den vierdten Tag/ so ist er schon genugsam gefärbt/ dieser überkommt ein recht temperierte Natur/ist taugenlich in grosser Sommerhitz den Durst zu löschen/ und die innerliche erhitzte Glieder zu befeuchten. Eröffnet auch die Leber/ treibt den Harn/ fürnemlich wann die Kern darinn zerstossen sind/ derselbige fürdert auch den Grieß und Stein zum Außgang. [Etliche hencken Gewürtz darein/ aber wider die Natur des Kirschenweins.]

D

Durst löschen. Erhitzte Glieder. Leber eröffnen. Harn treibt. Stein austreiben.

Von Kirschenkernen.

DJe Kirschenkern werden von vielen Leuthen gebraucht/ den Stein und Sand darmit außzutreiben/ können auch nutzlich gebraucht werden wider die Harnwinde/ so auß Schwäche der treibenden Krafft verursachet werden. [Sie tödten die Würm im Leib/ und nehmen den Husten.] Diese Kern sind auch gut den Miltzsüchtigen. Aus den Kirschenkernen wird auch ein Oel ausgepreßt/ gleich wie das Mandelöl/ welches auch zu den Harnwinden kan gebrauchet werden.

E

Stein und Saud austreiben. Harnwinde. Würm tödten. Husten. Miltzsucht. Harnwind.

[Der Kernen von den Waldkirschen vier Loth/ die innwendige besten Schnitten von den Melonen ein halb Pfund/ und darzu ein wenig Zucker/ zerstossen/ und distilliert. Solches Wasser etliche Löffel voll eingeben/ ist gut denen/ so mit Schmertzen Harnen.]

Schmertzlich Harnen.

F

Von Kirschenhartz.

AUs den Kirschbäumen fleußt ein Gummi/ welches Lachryma cerasi genennet wird/ Teutsch Katzenhartz oder Katzengoldt. Von diesem Gummi schreibet Dioscorides, daß es gut sey wider den langwirigen Husten/ in Wein zerlassen und getruncken. Auf gleiche Weiß gebraucht/ soll es gut seyn wider den Stein: Wider das Erschrinden der Lefftzen/ nimme Kirschenhartz/ weich es in Rosenwasser daß es schleimig werde/ mit demselbigen bestreich die Lefftzen.

Langwirigem Husten. Stein. Erschrinden der Lefftzen.

[So man diß Hartz in starcken Eßig lasset zergehen/ und bestreichet darmit die Zittermähler/ Morgens und Abends offt/ vertreibet dieselbige: wie auch die Schuppen und Räudigkeit der jungen Kinder.

Zittermäler. Räudigkeit der Kinder.

G

Das XLIII. Capitel.

Von Steinlinden.

Ein Geschlecht der Steinlinden.

I. Machalepum Matthioli.

H

NAch den Kirschen werden noch zwey andere Geschlecht gesetzet/ so der Author Machalepa nennet/ das (I.) erste Geschlecht/ so Machalepum Matthioli genennet wird/ ist mit seinen Blätteren den Kirschblättern beynahe gleich/ von Farben etwas schwartz/ an den Aesten gewinnt es schmale Stielein/ an welchen kleine schwartze spitzige Körnlein erfunden werden/ welche nutzlich wider das Bauchgrimmen und Lendenstein sollen gebraucht werden. II. So viel das ander Geschlecht anlanget/ ist mir dasselbige fast unbekandt/ wird von dem Lobelio unter dem Namen Phylirea arbor Gallo provinciæ beschrieben. [Sie werden sonst genennet: I. Cerasso affinis, C. B. Mahaleb, Matth. Cast. Lugd. Clus. hist. Cam. Macholebum, Cord. hist. Macaleb. Ang. Lob. Vaccinium Plinii Lugd. II. Phillyrea latifolia levis, C. B. Phyllerea arbor Gallo provinciæ, verior Macaleb. Serapion. Ad. Lob. icon. Phillyra, Mahaleb Serapionis, Lugd.]

I

Steinlinden

Das

II. Machalepum Serapionis.

II. Prunus mirobalanus.

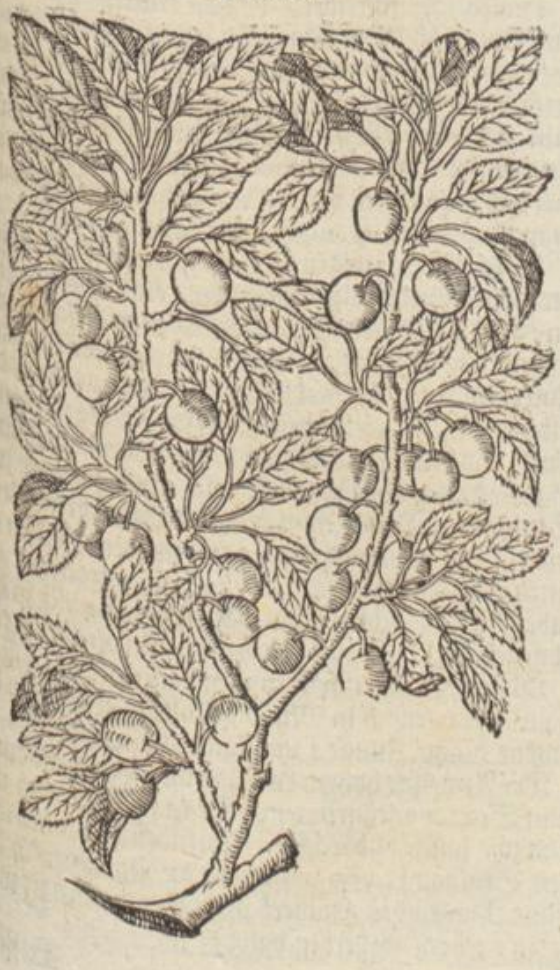
Das XLIV. Cap.

Von Pflaumbaum.

Es werden der Pflaumen fürnemlich zwey Geschlecht erfunden / zahm und wild. Der zahmen Pflaumen sind uns viererley fürgestellet / aus welchen das (I.) erste Geschlecht die gemeine Pflaumen sind. Dieser Pflaumenbaum wächst zimlich lang / stehet nicht tieff in der Erden / mit einer rauhen Rinden bekleidet. Die Blätter hangen an langen Stielen / seyn etwas langlecht / und rings umher zerkerfft / auch jederman wol bekandt / gewinnet weisse Blumen / welche im Mertz und Aprill herfür kommen / nach welchen die Frucht erfolget / so von vielerley Arten erfunden werden / deren etliche schwartz seyn oder blau / etliche röthlicht / etliche weiß / andere auch an Farben grün / etliche auch roht und gelb / und dergleichen mehr.

I. Pflaumbaum.

Prunus.



Haberschlehen.

Pruna avenaria.

A

IV. Gelb Spilling.

Pruna cerea.

B

C

II. Das ander Geschlecht / so Prunus myrobalanus genennt wird / ist ein Baum welcher gar leichtlich hoch aufwächst / sein Stamm ist mit einer glatten Rinden umgeben / seine Blätter seynd zum Theil den vorigen Pflaumenblätteren / zum Theil den Kirschenblättern gleich / zart und lind / rings umher zerkerfft: Gewinnet weisse Blumen / welche etwas geringer seyn / dann im vorigen Geschlecht / nach welchen die Frucht erfolget / rund und etwas lang / welche erstlich grün ist / darnach wann sie anfanget zeitig zu werden / wird sie roht / endlich aber wird sie schön purpurschwartz voll Saffts / und eines lieblichen Geschmacks / hat einen geringen

D Kern in sich.

II. Pflaumenbaum.

III. Das dritte Geschlecht wird genennet Haberschlehen / ist dem ersten fast gleich / ausgenommen / daß seine Frucht kleiner ist / und eines saurlechten / doch lieblichen und zusammenziehenden Geschmacks.

III. Haberschlehen.

IV. Das vierdte Geschlecht kommt mit seinen Blättern mit den vorigen auch überein / ohn allein / daß seine Frucht gantz und gar gelb wird / wann sie zeitig werden / seyn sie etwas lang / mit einem spitzigen Kern / und werden Wachsgelbe Pflaumen oder Spilling genennet.

IV. Gelb Spilling.

Man findet noch andere Geschlecht der Pflaumen mehr / als da sind die schwartze grosse Pflaumen / so man pruna Damascena oder Zwetschken nennet / deßgleichen die grosse braunen Pflaumen / so man Iberica

E oder Spanische Pflaumen nennet: Item die lange blaue Spilling Prunidactyla genennet / und andere Geschlecht mehr / als da seyn die Herbstpflaumen / so einer Haselnuß groß wachsen / die grosse schwartze Roßpflaumen Pruna asinina genennet / die grosse runde und zarte Schaaffpflaumen / und dergleichen mehr: Welche allesampt auch ihrem Geschmack nach unterscheiden werden / dann etliche sind süß / etliche saur / etliche trucken und etliche safftig.

[Bey den Alten findet man fünffzehenderley Pflaumen beschrieben / deren uns wenig in unseren Landen mangeln / und gemein bekannt: Es werden in den Apothecken sonderlich gebraucht / die in Damasco wach-

F sen / darfür gewöhnlich die Ungerischen und Böhmischen Pflaumen / auch in Mangel dieser / unsere aufgedörrte blaue Pflaumen gebraucht.

Aus Mähren werden die Prinner-Quetschlein gebracht / welche / da sie recht getrucknet werden / offt besser den Leib öffnen / dann die Cassia. In Franckreich werden gerühmet die Pflaumen von Prignolles, welche auch zu uns gebracht werden / dürr / ohne Kern in Schachteln eingemacht / welche eingeweicht / ein gute Labung sind in hitzigen Fiebern.]

Von den Namen.

G Pflaumen oder Pflaumenbaum heißt Lateinisch Prunus. [I. Prunus, C.B. Brunf. Trag. Matt. Dod. Tur. Lon. Cast. Lug. sativa, Fuch. domestica, Lob. obs. & ic. Ger. II. Prunus fructu rotundo nigro pureo dulci, C. B. Prunus cognominata Myrobalanus, Clus. pan. & hist. Cam. Ger. Prunus Myrobalanus rotundus, Eyst. III. Pruna parva præcocia, C. B. præcociora, à tempore avenacea dicta, Ges. hort. IV. Prucna coloris ceræ ex candido in luteum pallescente, C. B. cerea & Ceriola, Trag. Dod. gal. Lugd. cerea, Cord. in Dios. Ges. hor. amygdalina, Ger. ic.] Die Frucht aber oder Pflaumen heissen Griechisch κοκκυμηλα. Arabisch *Anas*. Lateinisch Pruna. Welsch *Prugne*. Spanisch *Prunas*. Frantzösisch *Prune*. Böhmisch Sliwy und Sswestky. Niderländisch Pruymboom. [Englisch Plumtree.]

Von der Natur / Krafft / und Eigenschafft der Pflaumen.

H Die zeitige Pflaumen sind kalter und feuchter Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die frische zeitige Pflaumen erweichen den Bauch und bewegen zum Stulgang / aber dem Magen sind sie schädlich / und machen ein böses Geblüt / verfaulen gar leichtlich im Leib / und verderben alle andere Speiß / sonderlich wann man sie nach anderer Speiß isset: Sind nur allein denjenigen gut / welche einen hitzigen und trucknen Magen haben / und leichtlich verstopfft werden / denselbigen kühlen und feuchten sie / und halten den Leib offen. Stulgang machen. Hitzige Feber.

I Dioscorides schreibet / daß die truckne Pflaumen / und sonderlich die in Damasco wachsen / dem Magen bequemer seyn / geben mehr und bessere Nahrung / und verfaulen nicht so leichtlich / ziehen auch etwas zusammen / derowegen sie den Bauch stopffen / so fern sie nur trucken seyn / wie Dioscorides schreibet / wiewol Galenus das Gegentheil vermeldet / und sonderlich / wann man sie in einem Honigwasser kochet.

Wer in den hitzigen Fiebern gar verstopffet wird / der soll nehmen zwölff Quetschken / ein Loth klein Rosin / drey Quintlein Senetblätter / siede dieselbige mit einander in einer feißten Brühe / endlich thue er darzu Zucker ein Loth / laß wol sieden / darnach nehme er dieselbige Blätter wieder heraus / esse dieselbige Quetschken / und trincke die Brühe / diß lindert die scharffe Gall / erweichet den harten Bauch / und beweget zum Stulgang: Dieses thun auch die Quetschken allein / und für sich selbst mit Wasser und ein wenig Wein gesotten / dieselbige geessen / und die Brüh getruncken. Es haben die Quetschken fürnemlich ihren Brauch in den scharffen Fiebern / und andern hitzigen Kranckheiten.

K Quetschken in frisch Brunnenwasser gelegt / biß sie erquellen / darnach in Mund gehalten / erfeuchten die truckne hitzige Zung / [und lindern den Durst. Stulgang machen. Trucken Zung.

Die Armenier bohren Löcher in die Pflaumenbäum / thun Scammoneam darein / kläben sie wiederum mit Leim zu / lassen also wachsen / dieselben Pflaumen machen Stulgang. So man auch die Pflaumen in die grüne Rinden des Holders pfropffet / werden sie purgieren / jedoch verderben bald.] Purgieren machen.

Esser-

Eusserlicher Gebrauch.

PLinius schreibet / wann man die Blätter vom Pflaumenbaum in Wein siede / und in Mund halte/ seyn sie gut wider das Zahnfleisch/ das geschwollen Zäpfflein und Mandeln.

[Auch so man mit diesem Wein ein alten Schaden am Leib wäschet / heilet er.]

Von Pflaumenwasser.

AUs dem Pflaumenwasser wird ein Tranck gesotten/ Aqua decoctionis prunorum genennt/ nemlich also: Nimm Gersten ein halbe Handvoll/ 30. Pflaumen oder Quetschken so dürr sind/ Erbsig/ Zimmetrinde/ jedes ein Loth / diß siede in drey Maß Wasser/ biß ohngefehr ein Viertheil verzehrt ist / dieser Tranck wird nützlich gebraucht zur Bräune der Zungen. Deßgleichen auch in allen andern hitzigen Fiebern / darvon getruncken / dann es lindert die Hitz / und den grossen Durst.

Von eingemachten Pflaumen.

NImm der grossen Damasc- oder Hengstpflaumen/ die etwas saur sind/ so viel du wilt/ schneide sie auf/ thu den Kern darauß / laß in einem Hafen sieden/ treibs durch ein Tuch/ oder härin Syb/ laß wiederum sieden/ biß es dick genug wird. Diese Seltz wird nützlich gebraucht in den Fiebern/ dann sie miltert die Hitz und lindert den Durst.

Zum einmachen nimmt man obgemeldter Damascpflaumen/ daran geußt man gleich viel geläuterts Honigs/ nicht so heiß/ rührts alle Tag sänfftiglich. Wann das Honig wässerig wird / ist es wieder anzusieden/ wie offt gemeldt wird.

Purgierende Pflaumenlattwerge.

DJe Pflaumenlattwerge / Electuarium Diaprunis lenitivum genannt / ist lieblich und nützlich / lindert nicht allein den Bauch/ sondern dämpfft die Choleram, löscht den Durst/ nützt in aller Hitz/ und sonderlich/ wann das Fieber am höchsten ist. Die bereite also: Nimm der braunen Hengstpflaumen 50. thu die Kern daraus / siede sie in zimlichen Wasser / treibs durch ein Tuch oder härin Sieb/ daß die Häutlein dahinden bleiben / setze die Brühe / darinn du sie gesotten hast/ wieder übers Feur/ wirff darein anderthalb Loth dürre Veyolen / laß zwey oder dreymal erwallen / seihe die Brühe davon/ und schütts über die zertriebene Pflaumen / darinn thue 6. Untzen weissen Zucker / laß es sieden/ biß schier dick wird/ da hab gedachter Brühe noch etwas behalten / darmit zertreib ausgezogne Cassiam, saur Datteln / jedes ein Loth / vermische mit dem andern / und laß gemach sieden / biß sie Lattwergen dick wird. Es wird auch ein purgierende Lattwerg aus den Pflaumen in den Apothecken zugerichtet / so man Electuarium Diaprunis solutivum nennet/ also: Daß man nehme des Diapruni lenitivi ein Pfund / Diacridii ein Untz / vermische solches mit einander / und gebe darvon zwey Quintlein biß auf ein Loth. Diese Lattwerge wird nützlich in den Fiebern eingeben/ dann sie treibt aus die Gall und das Gewässer.

[Pflaumenhartz.

AUs dem Baum fleußt ein Hartz / so zu vielen Dingen gut: mit Wein getruncken/ zermahlet es den Stein. Das Hartz und auch das Laub in Eßig gesotten/ und also übergestrichen/ soll den schabichten Grind der Kinder heilen.]

Das XLV. Capitel.

Von Schlehendorn.

NAch den Pflaumen werden die Schlehenbäum gesetzet / welche in den Hecken allenthalben gemein und bekant seyn / wachsen etwas

Schlehenbaum.

Prunus sylvestris.

Schlehendorn mit der Blühet.

Prunus sylvestris florescens.

nidrig/ mit stachlechten Aesten/ im Lentz gewinnen sie sehr viel weisse Blümlein/ mit vielen zarten Härlein besetzt / und auf einem jeden Härlein ein gelbes Tüpfflein: Nach der Blüht erfolgen schwartze Beer/ [deren etliche groß / etliche klein / etliche rund / etliche etwas lang/] welche eines herben und strengen Geschmacks seyn/ sonderlich in der erst/ biß so lang sie zuvor von der Kälte getruckt/ und milt worden seyn/ alsdann sind sie

A etwas lieblicher zu essen. [Wann aber zu der Zeit/da sie verblühen / es sehr regnet / wird die Frucht in ein lähre lange Hülsen verwandelt / die man gemeiniglich in Welschland Turcas nennet.] Der Stamm ist rohtlecht/ rauch und hart/ die Blätter seyn den Pflaumenblättern gleich/ ausgenommen/ daß sie schmäler/härter und raucher seyn.

[Der Schlehendorn / wann er fleißig versetzet und gepfropffet wird / verändert er sich / und wird einheimisch / darvon die grosse Schlehen / die noch so groß seyn als die andern / und Welsche Schlehen genannt werden / herkommen.]

Von den Namen.

SChlehen heißt Griechisch ἀγριόκοκκυ μηλέα. Lateinisch Pruna sylvestria. Welsch *Prugno salvatico.* Frantzösisch *Prunier Sauvage.* [Niderländisch Slehendorn. Englisch Sloi tree.]

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DAs gantze Gewächs hat ein zusammenziehenden Geschmack und Natur. Derohalben wo man Stopffung im oder aussen am Leib bedarff / helffen diese Blätter und Beer gewaltig darzu.

Innerlicher Gebrauch.

Durchlauff. Rothe Ruhr.

DJe Schlehen in süssem Wein gesotten / sind anmühtiger zu essen / man mag sie also wider den Durchlauff und rothe Ruhr gebrauchen. Darzu dienet auch ein wolbereiter Schlehenwein.

Stechen und trucken um das Hertz und Magen.

Ein sonderlich Experiment und bewährte Artzney wider das Stechen und Trucken/ um das Hertz und Magen: trinck das Wasser so gebrannt ist von der Schlehenblüht/ aber wilt du das Wasser kräfftiger haben / so lasse die frische Schlehenblüht über Nacht in gutem starcken Wein beitzen / und distilliers darnach in einem Kessel voll heisses Wassers. Etliche nehmen die Schlehenblüht/ dörrens und stossens zu Pulver/geben des 1. Quintlein in einem Trunck warmen weissen Wein/soll manchem Menschen geholffen haben wider den Stein.

C

Stein.

Aus der Schlehenblüht wird ein guter Safft oder Syrup gemachet / auf diese Weiß / wie man den Syr. Rosat. solutivum pfleget zu machen / welcher gar lind purgiert und lieblich zu nehmen ist/ [dienet sehr wohl zu

Seitenstechen. Dürrer Husten. Nieren reinigen.

den Seitenstechen/dürren/trucknen/dünnen/und hitzigen Husten/reiniget die Nieren von allerhand Schleim/ Sand und Grieß: es kan auch aus der Blüht ein Zucker bereitet werden.] Deßgleichen thun auch die Blumen in Wein gelegt und darüber getruncken.

D

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwär des Munds/ Zanfleischs/ Halß und Zäpffleins. Frantzosen.

SO man die Beere oder die Rinden von der Wurtzeln in Wasser oder saurem Wein seudet / und ein wenig Alaun und Honig darzu thut / den Mund darmit ausspühlet oder gurgelt / ist es gut zu den Geschwären des Munds / des Zahnfleisches / des Halses und Zäpffles/und wehret den Flüssen. Diß ist ein treffentliche gute Schwenckung / für die Frantzösischen Patienten / wann ihnen die scharffe Flüsse in Mund und Halß mit Gewalt schiessen.

Mutterflüß.

Welches Weib an der Mutter zu viel flüßig wäre/ die siede die Schlehen allein / oder mit den Wurtzeln/ in Wasser/darinn die Schmiede glüend Eisen löschen/

E

und sitz also in die warme Brühe/ es stillet alle Flüsse/ und so die Mutter für den Leib heraus gesuncken wär/ es treibt sie wiederum hinein / und befestiget sie.

Zähen Wein zu recht bringen.

Ehe dann die Schlehen anfangen blau zu werden/ soll man sie brechen / in einem Mörsel klein zerstossen/ solche in zähen Wein geworffen/ wol gerührt/ und darnach zugeschlagen / bringen ihn gewißlich in acht oder zehen Tag wiederum zu recht. Man mag die gestossene Schlehen im Lufft dörren / und über Jahr zu gedachter Kunst behalten.

[Es wächst auch ein grauer weißlechter Mooß an der Stauden / wird aber der so an den alten Stauden gefunden wird gesamlet/ in einem rohten Wein gesot-

F

ten/ und übergelegt/ zu Verhinderung des Zunehmen der Brüch.] Zunehmung der Brüch.

Schlehenblühtwasser.

Brustgeschwär. übrig Geblüt. Stechen und Trucken um das Hertz und Magen.

DAs Wasser von der Schlehenblüht / zuvor über Nacht in gutem Wein erbeitzt/ gebrannt in Balneo Mariæ, getruncken / wie oben gesagt / ist gut wider die Brust und Seitengeschwär / auch für übrig Geblüt / ein sonderlich Experiment für Seitenwehe. Ist nutz und gut allerhand Stechen und Trucken ums Hertz und Magen zu resolvieren.

[Diß Wasser wird viel kräfftiger / so man die frische Schlehen über Nacht in gutem starcken Wein beitzt und dann distilliert.

Rothe hitzige Ruhr. Hitzige Kranckheit.

Es wird auch aus den unzeitigen Schlehen / so zuvor wol zerquetscht/ ein Wasser zogen/welches im Tag

G

dreymal getruncken/ jedesmal auf drey oder vier Loth/ ist fast gut für die rothe hitzige Ruhr / auch für andere hitzige Kranckheiten.]

Von dem Schlehensafft.

Schlüsselbein. Rothe Augen. Weiberregent. Gesicht bürgen. Augenfluß. Unnatürlich Hitz.

SChlehensafft stopffet das Geblüt/roht Auslauffen/ benimt der Frauen ihre Blumen/die zu sehr fleußt. Schlehensafft stärcket das Gesicht / und benimmt den Fluß der Augen/ kühlen den hitzigen Leib fast wol/ und benimmt die unnatürliche Hitz/darum stopffet er/ und trucknet den Leib von Flüssen. Den Safft geschmiert auf ein gesund Glied / das wird zu hand trucken und dürr.

Heilig Feur. Entzündet Glied. Schwerende Augen. Kahl machet. Mastdarm. Ausgang des Mastdarms.

Schlehensafft ist gut genützt für das heilig Feuer/ und ein entzündet Glied. Den schwerenden Augen von Hitz / darüber gestrichen / kühlet sie fast wol.

H

Schlehensafft gestrichen an die Ende / da einer kein Haar begehrt zu haben/ es macht dieselbige stätt kahl und glatt. Schlehensafft mit Wegbreitsafft vermenget/ ist gut wider die Blutgäng der Nasen. [Wem der Mastdarm ausgienge / der soll ihn mit dem dick gesotteren Schlehensafft bestreichen / oder Schlehenpulver darauf zetteln / und den Affter mit einem warmen Tüchlein wieder hinein trucken / darnach ein Säcklein mit Habern wärmen / und darauf sitzen.] Schlehensafft mit Draganto und Mumia in eines Eyesweiß vermengt/ auf den Magen gelegt / ist gut für Erbrechen.

Erbrechen.

[Von der Acacia in Teutschen Apothecken.

ES wird in Teutschland in gemein für den Safft des rechten Acaciæ der Alten/der Schlehensafft gebraucht / daher auch dieser Baum Acacia sylvestris in den Apothecken genennt wird. Bereit ihn also/lege die Schlehen in warm Wasser/laß darin ein Weil erbeitzen/ und hernacher über einem linden Kohlfeurlein sanfft erwallen/biß sie zimlich weich werden. Seih diß alles mit einander durch / truckne es bey dem Feur / oder in der Sonnen wol aus/ und schneid es in viereckete Zeltlein.

Dieser Safft ist kalt im andern Grad / und trucken im dritten: Stopffet / zeucht zusammen/ und lindert das fliessen der Flüß kräfftiglich.]

Von eingemachten Schlehen.

DJe Schlehen werden auf solche Weiß eingemacht/ wie folget: Nimm wolzeitige Dornschlehen/ die alle Stiel haben / daran giesse zwey Theil Honig/ein Theil Wein/ laß sieden biß der Wein verzehret ist/setze die Schlehen in Schalen / oder worinn du wilt mit den Stielen übersich/ daran giß das Honig/ bedecks mit einem Brettlein / und etwas darauff/ daß sie von der Brühe bedeckt werden/ und setz in ein Keller. Man macht auch Schlehen-Compost: Nimm wolzeitige Schlehen / Nespeln die nicht gar zeitig sind/ wolreiffe geschelte Quitten/ geschnitten / und von Saamen gesäubert/ jeder so viel du wilt: Gefället es dir/ so besteck es mit Gewürtz / deßgleichen die Nespeln / welche du zuvor sampt den Schlehen in Honig und Wein sieden solt / wie erst von Schlehen gesagt ist / beschwär das für dem aufschwimmen.

Diese eingemachte Schlehen werden nutzlich gebraucht in allerley Bauchflüssen/ dann sie stopffen und ziehen auch etwas zusammen.

Von Schlehenwein.

MAn pflegt die zeitige Schlehen zu sammlen / zerstosset sie in eim Mörser / macht sie zu runden Ballen / trucknet sie in eim heissen Ofen aus / wirfft sie darnach in ein Faß / und schüttet Wein darüber. Dieser Wein bekommt eine schöne rohte Farb/und einen lieblichen Geschmack / zeucht auch etwas zusammen. Ist derowegen dem Magen ein sonderlicher angenehmer Tranck / dann er stärcket und kühlet denselbigen. Dieser Wein ist denjenigen gut / so mit den Bauchflüssen/und der rothen Ruhr beladen seyn. Ist auch gut denjenigen / so Blut ausspeyen: Item den Weibern/ so ihrer Zeit zu viel haben/und denen so Dysenteria hepatica laboriren.

Das XLVI. Cap.

Von Marillen.

Grosse Marillen.

Armeniaca majora.

DEr Marillen werden zwey Geschlecht erfunden: Das erste ist ein Baum einer mittelmässigen Länge. Traget Blätter wie der schwartze Pappelbaum / die sind oben gespitzt / und an dem Umkreiß zerkerffet. Er blühet weißlecht. Die Frucht vergleichet sich den Pfersingen / und so sie recht zeitig wird / gewinnt sie einen Goldglantz / innwendig hat sie ein harten Stein / der ist auf beyden Seiten erhaben/ läßt sich nicht leichtlich brechen/ in diesem Stein ligt ein Kern / der ist in etlichen bitter / wie der Pfersingkern / in etlichen süß wie die Mandeln. So sind auch die Marillen etliche gröſſer / die ander kleiner. Solcher Unterscheid in dem Geschmack der Kernen/ und Gröſſe der Frücht/ komt zum Theil aus Bequemlichkeit und Güte des Erdreichs / darzu aus fleißiger Auswartung / dann je öffter man sie versetzet/ je besser und völliger sie gerathen/ wird also die Bitterkeit in einen süssen Geschmack verwandelt / gleicher Weise kan man aus bittern Mandeln süsse zielen. Der Marillenbaum blühet im anfangenden Frühling/er bringt aber Frücht im Heu- und Brachmonat / ehe dann das ander Obs zeitig wird/ ausgenommen die Kirschen/ daher diese Marillen Dioscorides præcocia nennet.

Kleine Marillen.

Armeniaca minora.

[Wann man auf einem geschlachten Pflaumenbaum die Marillen pfropffet / so werden sie gut und groß.]

Von den Namen.

DJe Marillen [oder S. Johannes Pfersing/] heissen Griechisch μῆλα αρμενιακα, πραικόκκια. Lateinisch Armeniaca und Præcocia. [I. Mala Armeniaca majora, C. B. Armeniaca, Ang. malus, Matt. Lac. majora, Cam. Eyst. Baracocca vulgo, Cæs. Malus Armeniaca major, Matt. ep. Ad. Lugd. Mala Armeniaca maxima, Ges. hort. II. Malus Armeniaca minor, C. B. Ad. Lug. Præcocia, Brunf. Ang. Persicus præcox vel Armeniaca, Ges. ap. Persici 4. genus, Lon. Armeniaca minora, Matt. Cam. Malus Armeniaca, Dod. ut: Tur. Cord. in Dioſc. Lob. obs. & icon. Malum Armeniacum vel præcoquum commune, Ges. hort. Armeniaca, Cæs.] Welsch *Bacoche*. Arabisch *Mirmix*. Spanisch *Albarcoques*. Frantzösisch *Abricot*. Böhmisch Merumky. [Niderländisch Broeghe Persen. Englisch Apricots tree.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

MArillen haben einen geringen Unterscheid von den Pfersingen/ sind kalter und feuchter Natur im andern Grad. Sie haben keinen Brauch in der Artzney/ werden nur Lust halben zur Speiß gebraucht/ doch seynd sie dem Magen bequemer dann die Pfersing/verfaulen nicht so leichtlich/ [und so man sie zum Beschluß der Speisen isset / verhindern sie die hitzigen Dämpff/ daß sie nicht ins Haubt steigen.

Hitzige Dämpff.

Von dem Oel.

AUs den Kernen preßt man ein Oel / welches sehr nutz zu den hitzigen Geschwülsten des Affters und gulden Ader / zu kühlen und Schmertzen milteren. Wird auch gebraucht wider das Wehethum der Ohren und Nasen von Hitz / und wider die Schrunden der Brüst.

Hitzige Geschwulst des Affters und Guldenader. Ohren und Nasenwehe. Schrunden der Brüst.

A

Das XLVII. Cap.

Von Pferſingbaum.

I. Pferſingbaum.

Perſica mala.

B

C

1. Pferſingbaum.

DEr Pferſingbäum werden allhie vier Geſchlecht fürgeſtellt: I. Das erſte iſt der gemeine Pferſingbaum / wächſt etwas hoch auf / breitet ſich mit ſeinen Aeſten auß / welche gar mürb ſeyn / alſo daß ſie auch von der Frucht gar leichtlich werden

III. Roht Pferſing.

Perſica rubra.

D

E

F

II. St. Johannes Pferſing.

Perſica præcocia.

G

H

hernider geriſſen: Die Blätter ſind langlecht / und ſpitzig / rings umher zerkerffet / und eines bitteren Geſchmacks / die Blüht iſt ſchön leibfarbroht / nach welcher die Frucht erfolget / welche gantz fleiſchecht und ſafftig iſt / außwendig mit einer zarten Woll umgeben / und gleichſam mit einem Riß durchſcheiden: Mitten in der Frucht ligt ein harte rauhe Nuß / in welcher ein weiſſer Kern iſt / eines bittern Geſchmacks.

IV. Quitten Pferſing.

Perſica cidoniaria.

I

K

A II. Das ander Geschlecht ist dem ersten mit seinen F Blättern und Aesten gantz gleich / ausgenommen / daß die Frucht gar gelb ist / auch kleiner / dann am ersten Geschlecht. III. Mit diesen kommt auch überein das dritte Geschlecht / ohn allein / daß seine Frucht von Farben roht ist.

IV. Das vierdte Geschlecht ist den vorigen auch gantz und gar gleich / hat allein sein Unterscheid daran / daß seine Frucht den Quitten etwas scheinet gleich seyn.

[Es sind noch welche sich den Welschen Nüssen vergleichen / so sich Nußpfersing nennen / die zu essen gar lieblich sind.

Sie haben noch ein ander Geschlecht / deren Kern am Geschmack fast wie die Mandeln süßlecht / so man Mandelpfersing nennet.

B In Franckreich hat man so außwendig wie ein G Pflaumen / und dern Kern eines Pfersings wird pruno Persicum genennet.]

Von den Namen.

DJe Pfersinge nennet man Griechisch περσικὰ μῆλα. Arabisch *Sauch*. Lateinisch Persica mala. [I. Persica molli carne & vulgaris, viridis & alba, C. B. Persicus Brunf. Persica, Fuch. Ang. Lac. Persica malus, Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Ger. Dod. Tur. Persica viridia & alba, Matth. Cast. Persicus alba & popularis, Lon. Persicæ I. genus, Cæs. II. Persica æstiva Armeniacis similia, C. B. sive Persica, S. Johannis. Persica pumila, Cam. rubra, Ger. Persicæ 4. genus. Trag. III. Persica succo quasi sanguineo, C. B. sanguineo succo madentia, Matth. Ungarica sanguineo H succo, Ges. hort. in totum saturato colore rubentes, Dod. Persica Carota, Cast. rubra, Lon. sanguinea, Cam. ep. præcocia, Ger. ico. Persicæ 3. genus, Trag. IV. Persica dura, carne buxea, C. B. Persica cotonea, Matt. Cast. Lugd. Ungarica colore aureo, Ges. hort. buxea, à Cotoneis denominata, Cæs. lutea, Ger.] Welsch *Persici*. Spanisch *Pexegos*. Frantzösisch *Pesches*. Böhmisch Breskwe. [Englisch Peach. Niderländisch Persen.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Pfersing sind kalt und feucht im andern Grad: Aber die Blühet / die Blätter und die Kern sind warmer und truckner Natur. D

Innerlicher Gebrauch.

DJe Pfersing / wie Dodonæus schreibet / sind dem Magen gar schädlich / geben auch dem Leib gar keine Nahrung / sondern sie faulen gar leichtlich / sonderlich wann man sie nach der anderen Speiß gebraucht / alsdann verderben sie auch andere Speiß / daher dann vielerley Schwachheiten / fürnemlich aber faule Magenfieber verursacht werden. Wann man sie aber für anderer Speiß isset / so erweichen sie den Bauch / und gehen bald wiederum hinweg.

[So die Kinder über Pfersinglaub trincken / tödet ihnen die Würm. Oder das Laub zerstossen / und den Safft getruncken / oder gemeldten Safft auf den Nabel gebunden.]

E Pfersingkern klein zerstossen / und mit Wein getruncken / eröffnet die verstopffte Leber und das Miltz / K [stillen das Grimmen im Leib.]

Es haben auch die Pfersingkern ein Krafft und Eigenschafft den Harn und Sand fortzutreiben / und wie etliche sagen / sollen sie auch den Stein brechen / als daß man nehme ohngefehr 20. Pfersingkern / ein halb Loth Weinbeern / esse die mit einander / und thue einen guten Trunck rohter Erbsbrühe darauf.

[Oder der geschelten Kern sechs oder sieben / in einem Trunck Wein eingenommen.]

Die Blühet von Pfersingen wie ein Salat bereitet und geessen / bewegen den Stulgang / und ist eine gesunde Speiß den Wassersüchtigen / [treiben das Gewässer aus.]

Es dienen auch die Pfersinge wol dem hitzigen brennenden Harn. Brennenden Harn.

Gedörrte Pfersing in Wasser eingemacht und geessen / stillen die rothe Ruhr: Man kan sie auch also bereiten / spalte sie von einander / und thu den Kern daraus / faß an ein Faden und trücknes in einem Backofen / wann man die brauchen will / weich es in Wasser / biß sie weich worden. Also seyn sie dem Magen dienstlich / stillen die Ruhr / löschen den Durst / feuchten die vertrocknete Kählen und Zungen. Rothe Ruhr. Durst löschen. Vertrocknete Kählen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grüne Blätter zerstossen / und auf den Nabel gelegt / tödten die Würm. Würm.

Wem das Haar ausfallen will / der stosse Pfersingkern / mische Eßig darunter / mache es wie ein Salb / und streich sie auf. G Haar vor ausfallen bewahren.

Wider das Brennen im Halß oder den Sod / soll man fünff Pfersingkern essen / soll das Brennen nachlassen. Sod.

[Der Safft aus den Blättern in die Ohren getropft reiniget die eiterechten Ohren. Die Blätter gedörret und in frische Wunden gestreuet / heilen dieselbigen. Eiterechte Ohren. Wunden.

Die Kern zerstossen mit Rosenetzig vermischet und übergeschlagen / stillet das Haubtwehe: oder mit Eisenkrautwasser an die Schläff und Stirn gestrichen / ist ein edle Artzney.] Haubtwehe.

Von eingemachten Pfersingen.

WAnn diese Frucht zeitig ist / laß sie von Hand abbrechen / darmit sie nicht gestossen werden. Under mancherley Arten hält man die allein für tauglich zum einmachen / so um Sanct Johannestag zeitigen / und kleiner dann die andern sind. Denen soll man das Häutlein mit einem scharpffen Messerlein abziehen / den Syrup wie zu den Muscatenbirnlein bereiten / offt absieden / biß er dick bleibe. Sie laben und krafftigen die Krancken / sind für den Durst / feuchten die verdorrete Zunge / kühlen alle innerliche Glieder / nützen in allen hitzigen Seuchen. Also mögen auch die rothen Wein oder Rabenpfersing eingemacht werden. Schele sie / nimm den Kern darauß / und legs in ein steinen oder verglaßten Hafen / schütte wolgeläutert und hart gesotten Honig darüber. Diese Pfersing sind gleichwol nicht so lieblich als die andern / aber gleich so nütz als die kleinen / werden auch wie dieselbige mit Zucker I bereitet. Weil auch der Honig nicht jedermann angenehm ist / mag man sie vor dem brauchen mit Wasser wäschen. Durst löschen. Dürre Zung. Hitzige Seuchen.

[Von Pfersingsyrup.

NAuß der Pfersingblühet wird ein lieblicher Syrup gemacht von dem sechs oder siebenfaltigen Abguß / gleich wie von Rosen und Mertzen-Violsyrup angezeigt worden: welcher auf ein anderthalb oder 2. Loth jungen Kindern eingeben / purgiert sie sanfft / vertreibt die Würm: offtmal nüchtern genossen / verhütet daß die Würm nicht wachsen: kan auch in den hitzigen Fiebern gebraucht werden: reiniget und treibet auß die dünne gelblechte Feuchtigkeit. Etliche bereiten auß dem Safft der Blumen ein Syrup. Kinder purgieren. Würm vertreiben. Hitzig Fieber.

Von der gewürtzten Pfersinglattwergen / Conditum ex persicis Aromaticum.

NEhmen der Pfersing so noch nicht gar zeitig / und innen und aussen aereiniget: Item Safft von Pfersing / jedes drey Pfund / kochen auß dem Safft ein Syrup / zerquetschen folgends die Pfersing gar wol / siedens mit dem Syrup zur Lattwergen: wann sie allerdings gekocht / so streuen ein halb Loth gepülvert Paradiß und gelb Sandelholtz / Zimmet / Cubeblin / Muscatblüht / jedes ein Loth / Bisem zehen Grän / und behaltens zum Gebrauch / wird gebraucht zu erhitzigten Mägen / den Durst / übel Geruch des Magens.] Erhitzigter Magen. Ubelriechenden Magen.

Von

A

Von Pfersingblühet Zucker.

ES wird auch diese Blühet gleich wie die Rosen mit Zucker eingemacht / und Conserva florum persici genennt. Dieser eingemachte Zucker ist den Kindern fürtrefflich gut für die Würm/ weil solche ein Abscheu des Wurmsaamens haben. Dann dieser treibt nicht allein die Würm aus / sondern hindert auch daß sie nicht wachsen. Und wo man der Würm besorgt/ ist er nüchtern einzugeben / kräfftiget auch den Magen/ [purgiert gleich dem Syrup/ wann er noch frisch ist.]

Würm der Kinder.

Von Pfersingkernöl.

AUs den Pfersingkernen wird ein Oel gepreßt/ gleich wie das Mandelöl. [Diß Oel bey acht Loth auf einmal getruncken / miltert das hefftige Nieren- und Leibwehe. An die Schläff gestrichen ist gut wider die Haubtwehe / macht schlaffen.] Dieses Oel wird gebraucht wider das Ohrensaussen/ ist auch gut wider die Würmlein so in den Ohren wachsen. Wider die Schmertzen der Feigblatern/ nim̃ Pfersingkernöl/ bitter Mandelöl jedes ein Untz/ weichen Styrax, Bdellium, jedes 1. Quintlein / vermische es mit einander/ und salbe den Schaden damit. Man kan es auch in Clystieren gebrauchen wider das Bauchgrimmen/ [so von Blästе oder Verhärtung des Stulgangs entstanden.

Nieren und Leibwehe. Haubtwehe.

B

Ohrensaussen.

Feigblatern.

Bauchgrimmen.

Von Pfersingblühtöl.

ETliche füllen ein Hafen mit Pfersingblüht/ graben denselbigen in die Erden oder Mist ein Zeitlang/ darnach drucken sie daraus ein Oel / damit schmieret man für der Hitz der Fieber die Pulßadern und andere Oerter.

Hitz der Fieber.

C

Von Pfersingbaumhartz.

DAs Pfersing-Gummi in Wein zerlassen/ oder mit Breitwegrich oder Burtzelwasser getruncken/ stillet das Blutspeyen. Mit Meht oder gesotten Roßhübbrühe eingenommen und ein wenig Saffran / erweitert den engen Athem/ lindert die hitzige rauhe Kählen/ zertheilet die Geschwulst im Halß/ und stillet den Husten. Dessen ein halb Loth mit Rettich oder Limonensafft gebraucht/ treibt den Stein. In Eßig zerlassen/ oder mit Grindwurtzelsafft zerstossen und angestrichen/ heilet die Flechten und Zittermähler.

Blutspeyen.

Enger Athē. Rauhe Kähl. Husten.

Flechten.

D

Von Pfersingwasser.

AUs der Blüht wird ein Wasser distilliert / welches den Kindern viel mal eingeben mit einem Löffel/ oder unter die Speiß und Pappen vermischet / treibt ihnen die Würm aus dem Leib / auch den Schleim darvon solche wachsen / lindert ihnen den Bauch sanfft und unschädlich. Deßgleichen leinene Tüchlein darinnen genetzet / und über den Nabel gelegt / hat schier gleiche Krafft.

So man nimmt fünffzig Pfersingkörner / hundert Kirschen-Nüßlein/ ein Handvoll Holderblühet/ in ein Maß Malvasier thut / und in einem erdenen Hafen zehen Tag lang in Roßmist vergräbt: darnach alles mit einander in gläsenen Helmen distilliert / gibt ein kräfftig Wasser für den Stein / so man dessen am Morgens acht Loth auf einmal nüchtern trinckt.

Würm der Kinder.

Stein.

E

Heimelting.

ZU den Pfersingen seyn auch diese Heymelting gesetzt / welches auch ein besondere Frucht ist/ so am Rheinstrohm und Obergaw erfunden wird / warzu man sie aber in der Artzney gebrauchen könne / ist mir unbewußt. [Wird bey den Botanicis genennet: Persica dura, carne candida, aliquando ex albo subrubente, C. B. Rhodacina, Aët. Ægin. Persica duracina, Matth. Ang. Bellon. Gesn. hort. Lon. Cast. Cæs. Persicorum 2. genus sive duracina, Lugd.]

F

Heimelting.

Duracina alba.

G

H

Das XLVIII. Cap.

Von Mandelbaum.

Mandelbaum.

Amygdalus.

I

K

Mandelbaum.

DEr Mandelbaum steiget in eine zimliche Länge / mit einem dicken Stamm. Die Rinde ist rauch und schrundlecht / er hat wenig Wurtzeln / und bißweilen nur ein eintzige/ die starck/ groß und tieff. Seine Blätter seyn in aller massen

massen dem Pfersinglaub ähnlich / deßgleichen die Blüht / ausgenommen/ daß sie satter purpurfarb ist.

Dieser Baum blühet im angehenden Frühling/ biß zum Ende des Hornungs. Er hat gern seine Wohnung unter dem warmen Himmel / aus der Ursachen findet man sein genug in Apulia, Sicilia, und etlichen Inseln des Aegyptischen Meers.

Seine Nüß sind gestalt wie ein Hertz/ sind erstlich außwendig mit einer grünen Schalen umgeben / so diese Schale aufritzet ist es ein Zeichen der Zeitigung/ darunter ligt ein harte Holtzschale / darinn stecket der Kern in einem Häutlein verschlossen / welcher entweder süß oder bitter ist.

[Es sollen die allein zur Artzney gebraucht werden/ so vollkommen gantz/glatt/hart/und wol trucken: Die sich leichtlich brechen lassen/ die innwendig schön weiß/ eines lieblichen Geschmacks.]

Von den Namen.

DJe Mandeln heissen Griechisch und Lateinisch Amygdalæ. Zu den Zeiten Catonis hat man diese Frucht zu Rom Nuces Græcas, Griechisch Nüß genennet. Arabisch *Lanzi*, Welsch *Mandola*. Spanisch *Almendras*. Frantzösisch *Amandes*. Böhmisch Mandly. [Niderländisch Amandel. Englisch Almond.] Und zum Unterscheid heissen die süsse Mandeln Amygdalæ dulces, die bittere aber Amygdalæ amaræ.

Der Mandelbaum heißt Griechisch ἀμυγδάλη. Lateinisch Amygdalus. [und Amygdalus sativa.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Mandeln.

DOdonæus schreibet / die süsse Mandeln wann sie etwas trucken worden / sind zimlich warm und trucken: Die bittere Mandeln sind warm und trucken im andern Grad. Aber Matthiolus meldet/ daß die süsse Mandeln mittelmäßig warm und feucht seyn.

Die bittere Mandeln haben ein Natur zu säubern und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

DJe süsse Mandeln frisch abgebrochen/seyn ein liebliche angenehme Speiß / geben auch ein wenig Nahrung/ aber doch machen sie ein dickes Geblüt/sonderlich aber so sie etwas alt oder trucken worden seyn.

Die frische oder süsse Mandeln / wann sie geschelet seyn/ gehen sie so langsam wiederum aus dem Leib/ daß sie auch den Bauch etwas stopffen / und derowegen von etlichen wider den Durchlauff und die rothe Ruhr eingeben werden.

[Die grüne Mandeln mit Schelen und allem um S. Johannestag/ oder ein wenig eher geessen/ bekommen dem Magen wol: trucknen und stärcken ihn kräfftiglich.

Süsse Mandeln mit kleinen Rosinlein und Zucker geessen/ erweichen den harten Bauch.]

Alexander Trallianus schreibt / daß die Mandelmilch/ nemlich der Safft/ so mit einem andern liquore aus den frischen oder süssen Mandeln gepreßt wird/ nicht allein dem Leib ein Nahrung gebe / sondern sey auch gut den Dysentericis und Cœliacis, das ist / so mit der rothen Ruhr und Bauchflüssen bekümmeret seyn/ dann sie lindern und stopffen etwas mit zu: deßgleichen werden sie auch nützlich getruncken in der Seitenkranckheit / und seyn denjenigen gut / so Blut und Eiter auswerffen.

Es seyn die süsse Mandeln sonderlich gut wider die Gebrechen der Brust und der Lungen / dann es schreibet Fernelius, daß der ausgepreßte Safft die scharffe Kähl und die Lunge lindere und erweiche / mache auch den Schleim und andere Feuchtigkeit außwerffen / über das hat er eine Art zu eröffnen / zeitig zu machen/ und zu reinigen oder zu säubern / und ist derowegen zu oberzehlten Gebresten gar dienstlich.

Dieser Mandelsafft ist sonderlich gut den Phthisicis oder Lungensüchtigen.

Es werden auch Mandelsuppen mit Zucker bereitet/ welche gar nutzlich und gut seyn denen so Seitenwehe haben / wie auch den Lungensüchtigen. Wann man die Mandeln zur Milch oder Suppen gebrauchen will/ soll man sie zuvor in warmen Wasser abschelen/ darnach etwann ein Stund in kalt Brunnenwasser legen/ und alsdann gebrauchen. Seitenwehe Lungsucht.

Es haben auch die süsse Mandeln eine Krafft die Natur zu mehren. Natur mehren.

[Also kan man mit dem durchgetriebenen Gerstenschleim gute Mandelmüßlein für die so das Fieber haben zu bereiten / aber nicht von Mandeln allein.] Fieber.

Die bittern Mandeln sind wärmerer Natur dann die süssen: Derowegen eröffnen / zertheilen und säubern sie auch mehr / und seyn kräfftiger den kalten groben Schleim aus der Brust und Lungen zu räumen/ wie auch den zähen Eiter entweder in der Kost / oder auf andere Weiß gebraucht. Groben Schleim aus der Brust räumen.

Es werden auch diese Mandeln gebraucht zu den Gebrechen der Leber / der Seiten / des Miltzes / der Därmen/ Nieren und Blasen/ seyn nutzlich dem feuchten Magen. Leber/Miltz/ Därm/ Nieren und Blasengebrechen

Man saget / daß die bittern Mandeln die Trunckenheit verhüten sollen: Man muß aber nicht zu viel saufen/ sonst werden sie wenig helffen: Vielleicht darum/ dieweil sie den Harn treiben. Von den bittern Mandeln sollen die Hanen / Katzen und Füchs sterben. Trunkenheit verhüten. Harn treibt. Hanen/ Katzen und Füchs tödten

[Eusserlicher Gebrauch.

GUesse Mandeln gekäuet / benehmen den Schmertzen des Zahnfleischs. Gestossen und mit Rosenöl vermischt / an die Stirn und Schläff gestrichen/ stillen das Haubtwehe: Heilet auch allerhand Blätterlein unter dem Angesicht / und fliessende Schäden auf dem Haubt.] Schmertz des Zahnfleischs Haubtwehe. Blätterlein des Angesichts.

Von Mandelöl.

DAs Mandelöl wird von süssen und bittern Mandeln ausgepreßt / und wo solches mit Hauffen geschicht/ und man dasselbige Oel zu Clystieren/ und ausserhalb des Leibs brauchen will/ mag man das auf einer Oelmühlen/wie den Hanff und Lein ausschlagen. Wo man es aber trincken soll / so nimm wol ausgetrucknet Mandeln/die doch frisch und geschmack seyn/so viel du wilt/ zerstoß fast klein/röste sie ein wenig mit zugegossenem Rosenwasser/ und drucks hart in einer Preß aus. Oder aber machs also: Nimm Mandeln so viel du wilt/ denen zeuch die Haut ab / zerstoß fast klein / röste sie ein wenig auf heisser Aschen/ oder gar lindem Feur/ stätigs umrühren / das thue also warm in ein starckes Säcklein/ das mit Rosenwasser angefeuchtet sey/ und presse es starck aus/ so gibt es schön lauter Oel. Nun von diesen Oelen ist das fast im Gebrauch/wird auch/wo man Mandelöl ohn andern Zusatz schreibet / allwegen verstanden. Und wendet das frisch ausgepreßt Oel alle Räuhe der Kählen / Brust / Lungen / und derer aller Trocknen/ wie auch dergleichen Gebrechen. Ist darzu lieblich/ macht fett/ mehret die Mannlichheit/löscht den Durst und brennen des Harns/ Verletzung der Blattern / und Versehrung weiblichs Glieds/ gesalbet oder nach Gelegenheit der Sach eingesprützet. Räuhe der Kähl/ Brust und Lungen. Fett machen Mannlichheit mehren. Brennen des Harns. Versehrung der Blattern

Das bitter Mandelöl lindert alle Härtin der Nerven/eröffnet die Verstopffung/ zertheilt die Bläst und Dämpffe/fürnemlich aber taugt es zur Taubheit/ und verfallen des Gehörs / Sausen der Ohren / vertreibet auch die Masen. Härtigkeit der Nerven. Ohrensausen.

Dioscorides schreibet / das Mandelöl sey gut wider die Schmertzen und Wehethum der Geburtsglieder/ wider Empörung / Aufstossung und hitzige Geschwülst derselben/ wider Gebrechen der Nieren/ und es sey bequem wider den Stein / wider die Gebrechen davon der Harn schwärlich und peinlich gefangen wird: auch ist es gut denen so einen kurtzen Athem haben/den Miltzsüchtigen / wider den Wehethum des Haubts/ wider das Schmertz der Geburtsglieder. Hitzige Geschwulst. Nierengebrechen. Schwärlich Harnen. Miltzsucht.

A das schwärlich Gehör/und wider das Sausen der Ohren/ darzu dann das bitter Mandelöl ein sonderlich Lob überkommen hat.

Schwärlich Gehör.

[Brustlattwerglein von süssen Mandeln/ Saponea Veneta genennet.

NJmm süsse und bittere Mandeln/Gummi Arabic. Tragacanth. Zirbelnüßlein/Süßholtz/Aniß/gerösten Leinsaamen/ jedes anderthalb Quintlein: Zucker und Zuckerpenid jedes 3. Quintlein: Honig und Fenchelsafft/ jedes so viel vonnöthen/ kochs zur Lattwergen: Andere nehmen geschelte Mandeln acht Loth/ streichens durch anderthalb Pfund Veyolwasser. Dieser Milch/ und des Zuckers/ mischen sie eins so viel als des andern zusammen/ lassen es ob dem Feur zergehen/ B thun darzu anderthalb Loth/ frisch Ammelmähl/ und rühren es so lang biß zusammen geht. Es können auch Täffelein daraus gemacht werden/ so man zu dem vorigen noch andere acht Loth Zucker thut/ und zu rechter Härte seudet. Dieser dienet sehr wol zum dürren trucknen Husten/ und miltert die Räuhe der Kähl.

Truckne Husten. Rauhe Kähl

Marcipan/so Maza panis, oder Panis Marticus genannt/ zu machen.

NJmm frische süsse Mandeln/ schele sie/ lege sie alsbald in ein kalt Wasser/daß sie nicht ölicht werden/ stoß sie in einem sauberen Mörsel/als klein du kanst/und geuß underweilen ein Tröpfflein Rosenwasser daran/ damit sie nicht ölicht werden. Demnach so thu gleich viel rein gestossenen Zucker/ und vermisch im Mörsel wol durch einander/ so wird ein weisser Teig daraus/ C den streich auf Oblaten/ in ein rundes Reifflein/ als breit und dick du solche Krafftbrodt oder Flädlein haben wilt/ dann so lege sie in ein küpfferin Fladenpfannen mit einem Deckel/ und laß gemächlich auf einem linden Feuer backen und trucknen.

Andere nehmen der gestossen Mandeln ein halb Pfund/ Zucker drey Vierling/ sieden denselbigen mit Rosenwasser biß alle Feuchtigkeit verzehret wird/ und rühren die gestossene Mandel ob dem Feuer darunder/ den Teig streicht man auf/ und backt ihn wie gemeldet: Etliche thun ein wenig des besten Zimmet/ rein zerstossen in den Teig: auch Perlen/ Edelgestein und anders zu Stärckung des Hertzens. Etliche/ damit diese Marcipan schön weiß werden/ zerlassen sie den schönesten Zucker/ und sieden ihn mit Rosenwasser/ D und bestreichen die oberhalben darmit/ und lassens außtrucknen.]

Von Mandelmilch/ Lac Amygdalinum und Amygdalogala genennt.

DJese wird in viel Weg bereit/nach dem die Art der Kranckheit ist. Will man die Natur kräfftigen und stärcken/ so macht man sie desto dicker/das ist/man nimmt mehr Mandel und weniger Wasser. Folgendt ist aber der gemeinste Weg: Nimm Mandel so viel du wilt/die schütte in heiß Wasser/laß ein kleine Weil darinn/ biß daß man sie balgen kan/ alsdann giesse kalt Wasser darunter/ damit ihnen die Hitz kein Krafft entziehe/ so sie außgezogen/ stosse sie gantz klein/ fasse in ein sauber Tuch/ daran giesse ein wenig frisch Brun- E nenwasser/ treibs mit einem Löffel und hartem Trucken um und durch/das thue so offt/ biß es nicht mehr gehn will. Diese magst du mit Zucker deines Gefallens süß machen. Wilt du die zum Schlaff brauchen/ stoß ein wenig weissen Magsaat/ und ziehe die sampt den Mandeln aus. Zum kühlen/ stoß also Melonsaamen mit. In der Ruhr soll man Wasser stehlen. Zur Brust/ Weinbeerlein und Süßholtz darinn sieden. Man stoß auch etwa Pignolen, Haselnuß/ und anders darmit/ nach dem die Sach geschaffen ist.

Schlaffen machen. Kühlen. Ruhr.

[Wie die Mandeln einzumachen.

DJe süsse Mandeln werden von etlichen frisch/ in Zucker oder weissen Honig eingemachet/ wie die F Nüß/ allein daß man sie nicht weichen läßt: Andere verzuckern sie wann sie dürr sind/wie der Fenchel und Aniß/ und diese werden ohngeschelt überzückert/ weil sie also wehrhaffter sind: Andere aber brauchen die geschelten darzu. Man soll die Mandeln zuvor wol abreiben mit einem groben Tuch/ in ein mößin Becken über brennende Kohlen hencken/ wol hin und her treiben/ damit sie zimlich wol außtrucknen: Hernach so geuß ziemlich hart gesottenen Zucker/ mit einem eisenen löcherten Löffel darauf/ und fahr mit dem umtreiben stätigs fort/ biß daß die Mandeln wol überzogen sind: und je hefftiger das Becke umgetrieben wird/ je härter sie werden.]

Das XLIX. Cap. Von Quitten.

I. Küttenäpffel. Malus cydonia.

Küttenäpffel.

DEr Küttenäpffel werden zwey Geschlecht fürgestellt. (I.) Das erste vergleicht sich einem gemeinen Aepffelbaum/ außgenommen daß er nicht so groß ist/ und auch nicht so lange Blätter hat/ dargegen sind sie glätter/ feißter/ härter/ und auf dem Rucken weißlecht. Er blühet weiß/ oder Leibfarb/wie die wilden Rosen. An dem Umkreiß hat diese Blumen fünff Blättlein/ die erzeigen sich in dem Lentzen/ nach der Blüht erfolgen die Quitten/ welche da rund seynd/mit Holkählen außgetheilet/Goldfarb mit einer zarten Wollen bekleidet und wolriechend/ diß sind die rechten Quitten. (II.) Das ander Geschlecht wächst dem vorigen bey nahe gleich/ außgenommen/ daß seine Frucht der andern etwas ungleich ist.

Von den Namen.

DJe Quitten werden auch genennt Quittenäpffel/ Kütten oder Küttenäpffel. Griechisch *Κυδώνια μῆλα*. Arabisch *Saffargel*. Lateinisch Cydonia mala. Welsch *Mele cotogne*. Spanisch *Membrillos* und *Marmellos*. Frantzösisch *Coin*. Englisch Quinze. Böhmisch Kdaule. Niderländisch Queappel.

Der Quittenbaum wird genennt Griechisch *μηλέα κυδωνία*. Lateinisch Malus Cotonea, [und simpliciter Cotoneus.

Von

A

11. Küttenäpffel. Malus cydonia.

B

C

Von der Natur / Kräfft und Eigenschafft.

Dodonæus schreibt / die Quitten seyn kalt und trucken im andern Grad / einer zusammenziehenden Natur: Etliche sagen / sie seyen kalt im ersten Grad / und trucken im Anfang des andern.

Innerlicher Gebrauch.

Die Quitten gebraten und mit Zucker bestreuet / sind dem Magen bequemer / wehren dem Aufstossen und Unwillen / benehmen die unnatürliche Hitz und stopffen allerley Bauchruhr / auch sind sie behülfflich wider das Blut auswerffen. So jemand einen steiffen Trunck hätt gethan / und besorgt / daß der starcke Geruch vom Wein zu viel ins Haubt möchte

D dämpffen / der esse alsbald gebratene Quitten / so schadet ihm der Wein desto weniger.

Wer einen blöden Magen hat / und die Dämpff stätigs ins Haubt steigen / der soll jederzeit nach der Mahlzeit gebraten Quitten essen / sie wehren und verhindern das Aufsteigen der Dämpffe / seyn auch ohn des dem Magen gut und nützlich.

Eusserlicher Gebrauch.

Dodonæus vermeldet / daß die Quittenkern in Wasser gelegt / ein Schleim von sich geben / welcher sonderlich gut sey / in den sehr hitzigen Fiebern / zu der harten hitzigen und verbrandten Zungen / wann man desselbigen in den Mund nehme / soll es dieselbige gar wol und geschwind lindern und erweichen: Wird

E auch also nützlich gebraucht wider den Durst / und wider die Bräune der Zungen.

Dieser Schleim von den Quittenkernen ist gut wider allerley Brand / dann er kühlet / lindert die Schmertzen / und wehret den Blasen.

Es meldet auch Dodonæus, daß man solchen Schleim gar wol in den Clystieren gebrauchen könne / wider die rohte Ruhr / dann er lindert den Schmertzen der Därmen / und die scharffe hitzige Gall in denselbigen.

Die rohe Quitten zerstossen / und wie ein Pflaster über den Bauch oder Magen gelegt / ist gut wider die Bauchflüß und rohte Ruhr / stillet auch das Würgen und Brechen des Magens.

[Dämpffbäder aus dem Quittenlaub gemacht / treibet den ausgefallenen Affterdarm / oder auch die

F Mutter wiederum in Leib / doch ist nutz / daß man sich auch mit gemeldtem Bad wäsche. Ausgefa"en Affterdarm und Mutter.

Die Blumen dürr oder grün mit andern tauglichen Mitteln vermischet / und Pflastersweiß über die Augen gelegt / löschet die Hitz derselbigen / auch die Hitze der brennenden Geschwär / und heilet offene Schäden.] Hitz der Augen. Offene Schäden.

Von Quitten-Lattwergen.

NImm Quitten [die wol riechen / recht zeitig seyn / und durch einhin gelb] so viel du wilt / darvon thue den Saamen / und schneide sie zu Schnitzlein / siede sie in Brunnwasser [oder guten starcken Wein /] daß sie weich werden / treibs durch ein Leinwad oder háren Syb / daß nichts dann die Schelffen [Kernlein und Steinlein] dahinden bleib.

G Von diesem nimm drey Pfund Honig oder Zucker / die sauber geläutert seyn / bey vier Pfunden deines Gefallens / laß Lattwergen dick sieden / stäts umrührend / [damit es nicht anbrenn / und also lang gemächlich sieden lassen / biß es dick genug wird / das kanst du also mercken / wann es sich leichtlich laßt von der Pfannen abschelen: Oder probiers auf einem kalten Eysen / oder einen Boden von einem Mörser / wann sie recht dick ist / und sich wol abschelet / so magst du in schöne Zuckerlädlein giessen / oder auf einem breiten Teller mit frischem süssem Mandelöl bestriechen / lassen erkalten und nach deinem Gefallen zu Stücklein schneiden.] So ist folgende kräfftiger: Nimm Quitten so viel du wilt / die reib an einem Reibeisen / treibe den Safft hart durch ein Tuch aus / mit demselbigen begiesse andere

H geschelte Quittenschnitz / und laß alles vollkommen mit Zucker oder Honig absieden: Diß ist ein sonderlich Stuck den Magen zu bekräfftigen / stillet damit allen Durchfluß und Undáuen / stärcket die schwache innerliche Glieder / die Dauung und behaltende Krafft / erwecket Lust zu essen. Magen stärcken. Durchlauff. Undáuen. Lust zum essen machen.

In den Apothecken bereitet man ein Diacydoniton compositum oder cum speciebus wie folget: Nimm dick gesotten Quittenseltz / darinn weder Zucker / Honig / noch anders sey / achtzehen Untzen / geläutert Honig anderthalb gemeine Pfund / laß zu rechter Dicke sieden / wann die lau wird / vermische folgende Specerey klein gestossen darein / Zimmet anderthalb Loth / Ingwer 1. Loth / Pfeffer / Galgant / jedes ein halb Loth / Näglein / Muscatnuß / jedes anderthalb Quintlein /

I Spica aus India, Paradißholtz / Macis, Cardamomi jedes 1. Quintlein / Zitwan ein halb Quintlein / schlags in Scattlen oder worinn du wilt. Etliche giessens auf ein steinen Tisch / der mit gebisemten Rosenwasser bestrichen ist / walgens und schneidens ihres Gefallens / aber sie bleibt länger feucht und kräfftig in Scatulen die bedeckt seyn / doch oben ein kleines Lufftlöchlein oder zwey habend. Es ist auch rahtsam / Zucker an des Honigs statt zu nehmen.

[Andere thun dieses Gewürtz darein: weissen Ingwer 4. Loth / guten Zimmet 2. Loth / Näglein / Muscatnuß und Blüht / jedes 1. Loth / Galgan anderthalb Loth / Cardamömlein / Cubeblin / langen Pfeffer / jedes 1. Quintlein / zu reinem Pulver gestossen: darvon nimm zu einem Pfund ein Loth oder zwey / nach dem die Lattwerge wol gewürtzt seyn soll.

K Wilt auch ein purgierende Lattwerge daraus machen / so magst du auf ein Pfund / 1. Loth bereiter Scammonea / am letsten wann du die Lattwerge vom Feur heben wilt / vermischen / und dieses wird Diacitonites laxativum genannt.

Etliche bereiten es also: Nehmen des Küttensaffts so recht geläutert und inspissirt 1. Pfund / geläuterts Zucker 1. Quintlein Scammoneæ 4. Loth / legen diese in 12. Loth gebrannten Wein auf vier Tag lang / seihens dann fleißig durch: schütten das durchgesiehene under bemeldten Küttensafft / und kochens sampt dem Zucker in rechter Dicke. Dessen höchste Gab ist ein Loth.]

Von Quittenwasser.

A DJe beste Zeit der Quitten Distillierung ist/ so sie wol zeitig sind/ gehackt/ gestossen und gebrannt/ Quittenwasser vier Loth/vermisch mit drey Loth dickem rohten Wein/ Abends und Morgens getruncken/und zu Mittag / ist fast gut dem bösen Magen / dann es stärcket und kräfftiget ihn / behält die Speiß im Magen/ vertreibt Unwillen/ Aufstossen und Brechen/stillet alle Flüß des Bauchs / solches stäts getruncken/ es sey Blutruhr/ weisse Ruhr/ oder dergleichen.

Böser Magen. Speiß behalten. Unwillen. Bauchflüß. Blutruhr.

Das Wasser von Quittenblumen gebrannt / von Frauen getruncken auf zwey Loth/mindert den Frauen ihre Flüß/deß sie zu viel haben. In obgemeldter Maß getruncken / kräfftiget das Hertz / und ist gut für Erbrechen und Unwillen / Morgens / Mittags und B Abends getruncken/ jedesmal 2. Loth. Jst auch gut so die Pestilentz regiert / getruncken.

Weiberflüß. Hertz stärcken. Erbrechen. Pestilentz.

Von Quittensyrup.

DEr Quittensyrup wird auf mancherley Weiß zubereitet / etliche heissen ihn also machen : Nimm wol verfeimeten und geläuterten Quittensafft zwölff Untzen / den siede auf halb / alsdann giesse daran guten Wein / und neun Untzen Zucker / laß Syrup dick sieden. Dieser stellet die Ruhr/kräfftiger den Magen/ und machet die eingenommene Speiß behalten.

Ruhr. Speiß behalten machen.

Der ander Quittensyrup wird genannt Mua cydoniorum aromatica, darum daß er mit wolgeschmackter Specerey/ wie folgt/ bereit wird : Nim den Safft von sauren Quitten 7. gemeine Pfund/alten Wein halb so C viel / gut geläutert Honig 2. Pfund und 8. Loth/ (du magst auch mit so viel Zucker machen) laß mit stätem verfeimen absieden/darein henck in ein Tüchlein gebunden Zimmet/Cardamomi, jedes anderthalb Quintlein/ Nägelein 1. Quintlein / Jngwer / Mastix / jedes 2. Scrupel / Saffran 1. Quintlein / Macis 2. Scrupel/ Bisem ein halb Quintlein / Galliæ muschatæ, ein Quintlein / alles grob zerstossen/ truck es offt aus/damit die Krafft in Syrup komme.

Dieser ist hitziger dann der ober/derhalben zur Ruhr aus Hitz nicht zu gebrauchen/sonst kräfftiget er den Magen / Leber und alles Eingeweid/ machet Lust zu essen/ hilfft dem Verdäuen/ und wehret dem Undäuen.

Magen und Leber stärcke. Lust zu essen machen.

Von eingemachten Quitten.

D ES werden auch die Quitten Schnitzweiß also eingemacht : Nim gescheelte Quitten/schneid vier oder sechs Stück aus einer/darnach sie groß sind/ säubere die Butzen und Saamen davon/ thue Honig daran/ und laß in einem Hafen dämpffen/ biß sie lind werden/ alsdann nim sie heraus/ und laß sie erkalten/bestecks mit geschnittenen Zimmet und Nägelein / schütte das Honig wieder daran/ und setz sie in ein Keller daß sie feucht bleiben / beschwär sie auch für aufschwimmen.

Jtem / nimm Quitten so viel du wilt/ bereit es wie oben/giesse Wein daran/dämpff sie aber nicht so weich/ sonderlich wo man sie ein Weil behalten will / laß darnach auf ein Tuch trucknen/wilt du sie wie oben besteckt haben/das steht bey dir/wo nicht/so thu Zimmet/ Näglein / Macis, in ein Tüchlein / und lege es in die Brüh/ E wann du sie wilt angiessen/so nimm zwey Theil Honig/ ein Theil Wein/ laß sieden/ biß der Wein verzehret ist/ dann giesse daran/aber nicht zu heiß/damit die Schnitz nicht einschmorren und hart werden. Diese eingemachte Quitten seyn dem Magen gar gut / stärcken und kräfftigen denselbigen / werden nutzlich in den Fiebern gegeben : Auch sollen sich diejenige dieser Quitten gebrauchen / so einen Bauchfluß haben.

Magen stärcken. Fieber. Bauchflüß.

Von Quittensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

DEn Quittensafft bereite also : Nimm der zeitigsten Quitten/reib sie auf einem groben Reibeisen fast klein/ druck den Safft durch ein Tuch/ setze es auf ein F helles Kohlfeurlein/ laß es biß auf das halb einsieden/ dann so thu halb als viel guts firnen Weins dazu/ als des Saffts gewesen ist/laß wiederum sieden/biß es ein wenig dicklecht wird.

Etliche vermischen geläuterten Zucker / andere geläuterten Honig darunder. Etliche machen ihn saur/ vermischen darunder den Drittheil Essig. Den ersten nennen die Apothecker Miuam simplicem, und ist zum mehrern Theil im Brauch/den Magen zu kräfftigen/ und Lust zu der Speiß zu bringen.

Magen kräfftigen. Lust zu essen machen.

Dioscorides schreibet / daß der Safft aus den rohen Quitten gepreßt und getruncken / denjenigen gut sey/welche schwärlich athmen. Es ist auch dieser Safft denjenigen gut/ welche Blut ausspeyen.

Schwärlich athmen. Blutspeyen.

Quittensafft mit Saurampfferwasser getruncken/ G ist gut wider die Ohnmacht des Hertzens/ so von Hitz herkomt. Quittensafft mit Wegrichwasser vermischt und getruncken / ist gut wider die Schmertzen in hitzigen Nierenwehe. Gesotten Quittensafft wird nutzlich gebraucht wider das Grauen und Unwillen / auch wider das Undäuen/ so von Blödigkeit des Magens entstehet. Dieser Safft ist gut wider den Durchlauff Lienteria genannt / deßgleichen auch wider die rohte Ruhr und den Durchbruch. Jn Spanien pflegt man des Morgens früh in Sterbensläufften diesen Safft zu trincken / soll ein gute Præservation seyn für die Pestilentz.

Ohnmacht. Nierenwehe. Unwillen. Undäuen. Durchlauff. Pestilentz.

Eusserlicher Gebrauch des Quittensaffts.

GUittensafft gemischet mit Zucker/ das gehalten in H der Kählen/oder im Munde/heilet die verwundte Kähle / benimt die Schärffe der Zungen/ feuchtet den Mund / und vertreibt den Durst.

Verwundte Kähle. Schärffe Zung.

Wider die Bräune. Nimm Quittensafft 3. Loth/ Erbsichsafft/ das ist/ Rob de Berberis, ein Loth/Borragelwasser drey Untzen / vermische es auf ein Trunck/ dieser Tranck ist nicht allein gut wider die Bräune/ sondern auch in allen hitzigen Fiebern/ gar dienstlich zu gebrauchen.

Bräune. Hitzige Fieber.

Von Quittenwein.

VOn den gereinigten und purgierten Quitten wird ein Wein gemacht/ so man Vinum cydonites nennet/ also/ daß man die Quitten an Stücken schneidt/ in ein Faß werffe/darnach neuen Wein darüber schütt/ und fast vier Wochen lang darinn macerire. Dieser Wein ist dem Magen gar nutzlich und gut wider die I rohte Ruhr / Bauchflüß und Durchbrüch des Magens/hilfft den Lebersüchtigen/dienet wider die Gebrechen der Nieren / und wider das schwärlich harnen.

Magen kräfftig. Bauchflüß. Leberwehe. Nierenwehe. Schwärlich harnen.

Von Quittenöl.

NJmm Quitten die noch nicht gar zeitig sind / zerschneid sie ungeschelet/thue den Saamen darvon. Also nimm Quittensafft/ eines so viel als des andern/ in ein Glaß/darüber gieß so viel Oel als des Saffts ist/ und wäre fast gut/daß das Oel von unzeitigen Obsten wäre / das binde alles wol zu / und stell es fünffzehen Tag an ein warm Ort / darnach laß aber zwo oder drey Stund in heissem Wasser sieden / und trucke es starck K durch ein Tuch/also magst du ihm biß in dreymal thun/ und wol verbunden behalten.

Eusserlich. Gebrauch. Undäuen.

Diß wird neben dem Mastixöl hoch gepriesen/dann es ist köstlich zu aller Blödigkeit des Magens / stillet das Undäuen/ stärcket die verfallene Krafft/ und besteiget die Nerven. Ein gute Magensalb : Nimm Quittenöl/Spicanardi und Mastixöl/jedes fünff Loth/rohten Styrax/ Chameelheu/ Cyperwurtz/roht und weiß Corall/ Rosen/Mastix/jedes ein halb Loth/Nägelein/ wilde Rabenblätter/jedes 1. Quintlein/Wachs/Hartz/ jedes so viel noht ist ein Salb zu machen/ diese stärcken den Magen/ widerstehen dem Undäuen/ und bessern die arge Feuchten so im Magen steckt.

Ein

A Ein anders: Nim Mastixöl / Myrrhen / Spica- F
nardi und Quittenöl / jedes drey Untzen / Wermuthöl drey Loht / Mastix / Nägelein / Muscatennüß / wilde Rabenblätter / Müntzen / Myrtenkörner / jedes ein halb Loht / Wermuth / Rosen / weiß und roht Corall / jedes 1. Quintlein / Wachs ein wenig / mache ein Salb / den Magen damit zu schmieren.

Das L. Cap.

Von Aepffeln.

I. St. Johannsäpffel. Mala præcocia.

B

C

DEr Apffelbaum ist allenthalben jederman wohl bekandt / es seyn aber desselbigen so viel D und mancherley Geschlecht / daß es unmüglich ist / dieselbige alle zu erzehlen und zu beschreiben / wie dann unser Author derselbigen sehr viel hat abreissen lassen / welche allzumal mit ihrem Namen beschrieben seyn / darvon in gemein soll gehandelt werden. Sie wachsen auß ihrem Stamm / wie auch andere Bäum / mit vielen Aesten / mit einer glatten Rinden bekleidet / so außwendig grau ist / inwendig aber wachsgelb: Die Blätter seyn gemeiniglich rund und langlecht: Die Blüht ist vast an allen weiß / in etlichen leibfarbroht: Die Aepffel seyn rund / etliche auch lang / etliche breit / am Geschmack entweder süß / saur oder weinecht / haben in der Mitte ihre Kern / wiewol auch etliche ohn Kern erfunden werden: Sie werden auch zu underschiedlichen Zeiten reiff / dann etliche zeitigen um St. Johannes-Tag / etliche in folgenden Mona- E
ten / vast biß in Winter hinein.

Sie werden aber fürnemlich in zwey Geschlecht abgetheilet / also daß etliche zahm seyn / etliche wild / so man Holtzäpffel nennet.

Etliche Aepffelbäum werden aufgepflantzet / etliche werden auf die Stämme gepfropfft: Will man schöne rohte Aepffel haben / soll man die Zweige auf Maulbeern pfropffen. Es werden auch die wilden Aepffel durch das pfropffen zahm gemacht.

Von den Namen.

DJe Aepffel werden Griechisch genennet μῆλα. Latein. Mala oder Poma. Arabisch *Tuffa*. Welsch *Mele*. Spanisch *Mançanas*. Frantzösisch *Pommes*. Böhmisch Jablka.

Magdalenenäpffel.
II. Mala augustea.

G

H

Roht St. Johannsäpffel.
III. Mala præcocia rubra.

K

[Niderländisch Appel. Englisch Apple.]

Der Apffelbaum heist Griechisch μηλέα. Lateinisch Malus oder Pomus. Welsch *Pomaro*. Frantzösisch *Pommier*. Spanisch *Manzano*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Aepffel.

ES haben die Aepffel nicht einerley Natur und Eigenschafft / dann die saure seyn vast kalter und irdischer Natur / die süsse haben ein wenig Wärme bey sich:

A

Kohläpffel.
IV. Mala carbonaria.

B

C

F

Lang Kohläpffel.
V. Mala carbonaria longa.

G

H

Die weinechten seyn etwas kalt und warm/ die wilden stopffen und ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Feuchtigkeit im Magen.

SImeon Sethi schreibet/ daß die saure Aepffel denjenigen gut seyn/ welchen der Magen von vieler Feuchtigkeit verderbt ist.

Fieber.

Welche einen weinechten Geschmack haben/ sind auch dem Magen gut/ erfrischen denselbigen/ seyn eines anmühtigen Geschmacks/ werden nützlich in den Fiebern im Mund gehalten/ denselbigen darmit zu erfrischen.

Es werden auch die Sauräpffel in Butter gebraten/ und den Krancken dargereicht/ ist ihnen ein liebliche Speiß.

Wann man aber der sauren Aepffel rohe zu viel ist/ set/ stopffen sie den Bauch/ aber sie machen harnen/ und wehren dem Würgen oder Brechen des Magens.

Sommeräpffel.
VI. Mala æstiva.

D

E

Breitling.
VII. Mala orbiculata.

I

K

Die

Süßäpffel.
VIII. Glycomela I.

Die süssen Aepffel erweichen etwas den Leib/ und laxieren/ bekommen wol denjenigen/ so einen kalten Magen haben/ und von gifftigen Thieren gebissen seyn.

[Fast alle Aepffel haben die Eigenschafft / so man den außgepreßten Safft mit ein wenig Saffran vermischet und trincket/ widerstreben sie dem Gifft / und treiben die Würm auß dem Leib.]

Die Holtzäpffel stopffen den Bauch gar sehr/ sonderlich der Safft darvon.

Süß Kohläpffel.
IX. Glycomela II.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe frische Blätter von Aepffelbaum zerstossen / und übergelegt/ wehret den anfangenden hitzigen Geschwülsten. Anfangende hitzige Geschwulst.

Ein süsser Apffel under heisser Aschen gebraten und über das Aug gelegt/ stiller die Schmertzen und Wehtagen desselbigen: Man kan ihn auch nach Gelegenheit mit Rosenwasser/ oder Frauenmilch kochen / und wie ein cataplasma überlegen. Augenschmertz.

Weinäpffel.
X. Oenomela.

Säurling.
XI. Oxymela.

A

Blutäpffel.
XII. Hæmatinomela.

B

C

F

Breitling.
XIII. Platomela.

G

H

Seitenſtechen.

[Zu dem Stechen der Seiten thut man in ein' ſüſſen Apffel geſtoſſenen Weyrauch/ läſſet ihn under der Aſchen braten/ und legt ihn über.

Brand.

Wider den Brand des Pulvers ſeudt man ein ſüſſen Apffel in breiten Wegrichwaſſer/ biß er wol weich wird/ darnach legt man ihn mit Milch über den Schaden.

Es wird auch darauß die wolriechende Salb Pomada gemacht.]

Von Aepffelſyrup.

VOn den Aepffeln wird auch ein Syrup zugerichtet/ auf dieſe Weiß: Nim den Safft von ſüſſen und ſauren/ (jedoch wolriechenden) Aepffeln jedes ſ. Untzen/ die ſiede auff halb/ mit ſtätem ſäubern/ laß darnach zween Tag ſtehen und wol gefallen/ nim darvon was ſauber iſt/ und thue darzu drey Untzen Zucker/ und ſiede es ab. (Etliche trucken in dieſen Safft/ ehe dann

XIV. Platarchapia.

D

E

Honigling.
XV. Melapia.

I

K

er ſich

A

XVI. Münchäpffel.

B

C

er sich gesetzt / rohe Seyden / so in frischen Scharlachbeersafft gestossen worden / biß er sich roht gefarbt und der Seyden und Scharlach Krafft genommen hat: und soll also besser seyn.)

Ein ander Art: Nimm den Safft von den allerwolgeschmacksten / süssen und sauren Aepffeln / jedes zwölff Untzen / den siede biß er geschaumet und sauber wird / nachmals thue sechs Untzē Zucker darzu / und laß ihn vollend absieden. Beyde stärcken das schwach zitterend Hertz / verwahren vor Ohnmacht / und tau-

XVIII. Mecherling.

D

E

F

XVII. Schaaffmäuler

G

H

gen dem Magen. Sind gut wider die Melancholey / und das verfinsterte Blut.

Von eingemachten Aepffeln.

ES werden auch die Aepffel eingemacht / gleich wie Byren / wie im nachfolgenden Capitel soll gelehret werden. Etliche übergiessens mit Weinhofen / waschens wann sie die brauchen wollen. Sie kühlen den erhitzten Magen / zertheilen den zähen Schleim / und löschen den unmässigen Durst. Es wird auch ein Latwerge von den sauren Aepffeln gemacht / wie die Quit-

XIX. Roth Sommersbickling.

I

K

A

Störmling.

XX. Mala rubentia.

B

C

tenlattwerg/ darvon im vorigen Captel iſt geſchrieben worden/ welche gut iſt in den hitzigen Fiebern/ löſcht die Hitz und den Durſt/ und iſt gut wider die Mattigkeit/ (ſtärcker das Hertz und Magen.)

Hitzig Fieber Hertz und Magen ſtärcken.

Von Aepffelblühetwaſſer.

AUß der Blühet von den gerimpfften Apffelbäumen wird auch in Balneo Mariæ ein Waſſer gebrennet/ welches gut iſt für die Röthe und Ungeſtalt des

F

Holtzſtörmling.

XXI. Mala ſylveſtria rubentia.

G

H

Angeſichts/ [macht ein ſchön klar lauter Angeſicht/ linde zarte Haut/ vertreibt Maſen/ Flecken und Riſamen/] Morgens und Abends etwan drey oder vier Wochen lang darmit das Angeſicht gewaſchen: Man ſoll aber die Blühet nehmen/ wann ſich die Knöpff von einander theilen und auffthun.

Röter der Angeſichter. Maſen im Angeſichte.

[Und das von ſauren Apffelbäumen dienet auch wol die Hitz der ſchwartzen gifftigen Hundsblatteren zu löſchen/ daß ſie nicht alſo tieff um ſich freſſen.

Hitz der ſchwartzen gifftigen Hundsblatteren.

Weiß groß Holtzäpffel.

XXII. Malus ſylveſtris major alba.

D

E

Klein Holtzäpffel.

XXIII. Malus ſylveſtris minor.

I

K

Das

Das LI. Cap.

Von Byren.

Regalbyren. Pyra regalia.

Frühbyrn. Pyra præcocia.

DJe Byrnbäum seyn auch jederman wol bekandt / ihrer seyn viel und mancherley Geschlecht / welche als ihren Underscheid haben / entweder am Geschmack der Frucht / an der gestalt auch wegen des Orts / und dann von wegen der Zeit / dieweil etliche bald zeitigen / etliche aber langsam / als da seyn die Winterbyrn. Sie werden aber fürnemlich in zwey Theil abgetheilt / also daß etliche Bäum oder die Byren / zahm seyn / etliche wild / so man Säubyren oder Holtzbyren nennet / welche wiederum ihren Unterscheid haben / wie bey den Figuren zu sehen ist.

Die zahme Byrn müssen in Gärten gepflantzet werden / aber die wilde Byrn wachsen auff dem Feld von sich selbst.

Alandtbyrn. Pyra palantina.

Jacobsbyrn. Pyra Jacobæa.

Von

A

Kyttenbyrn.
Pyra cydonia.

B

C

Von den Namen.

BYrnbaum heißt Griechisch ἀπιὸς oder ἄπιος, Item ἀπιδιὸς. Lateinisch Pyrus. Und zum Underscheid Pyrus sativa, und Pyrus sylvestris, so Holtzbyrnbaum genennet wird. Niderländisch Peerboom. Die Frucht aber/ oder Byrn/ wird Lateinisch Pyrum genennt. Griechisch ἄπιον und ἀπίδιον. Welsch *Pere*. Frantzösisch *Poire*. Spanisch *Peras*. Englisch Pear. Niderländisch Peere. Böhmisch Hrusky.

F

Kragelbyrn.
Pyra superba.

G

H

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenschafft.

DJe Byrn seyn auch nicht einerley Complexion/ so viel auß dem Geschmack kan abgenommen werden/ dann etliche seyn süß/ etliche saur/ etliche herb und streng/ sonderlich Säubyrn: Jedoch seyn sie allesamt einer kalten und zusammenziehenden Natur/ doch die wilden mehr dann die zahme/ und sonderlich welche süß seyn.

Grauling.
Pyra praestina.

D

E

Scheibelbyrn.
Pyra rotunda.

I

K

Inner-

A

Winterbyrn.
Pyra praſſina hyemalia.

B

C

Innerlicher Gebrauch.

DJe Byrn ſollen dem Leib mehr Nahrung geben/ dann die Aepffel / doch nicht ſo gut.

Gekochte Byrn ſeyn dem Leib nützlicher und bequemer / dann die rohe / geben auch beſſere Nahrung.

Dodonæus meldet / daß die Byrn den Leib ſtopfen / fürnemlich aber die wilde und ſaure / [ſonderlich die gebackene/] ſeyn gut wider die Bauchflüß/die rohte Ruhr / und dergleichen/ als da ſeynd Blutſpeyen/ und

F

Zuckerbyrn.
Saccharapia.

G

H

übrige Fluß der Mutter / rohe oder gekocht eingenommen. Mutterflüß.

[Die Byren in der Aeſchen gebraten / mit Fenchel beſtreuet/ſind dem Hirn/dem Geſicht und dem Magen dienſtlich/ ſonderlich des Abends nach der Speiß den Magen zu beſchlieſſen / daß die böſen Dämpff nicht überſich in das Haubt riechen mögen.] Hirn Geſicht und Magen ſtärcken.

Gebraten oder geſotten ſtärcken ſie den Magen/ und benehmen den Durſt. Durſt löſchen.

D

Muſcatelbyrlein.
Pyra muſcatella.

E

I

K

Hellgärterbyrn.
Trochapia.

Byren

A

Keetzbyrn.

B

C

Byren bringen Darmsucht/ wer der viel isset/ bringen auch das Grimmen/ darum ists gut/ nach Byren starcken Wein getruncken/ und Specerey/ als Pfeffer und Zimmetrinden genützt.

Giftige Schwämm.

[So man die wilden Byren mit den Schwämmen kocht/ demmen sie ihre böse gifftige Art. So aber jemands tödtliche Schwämme geessen hätte/ und sich erbreche/ dem soll man gebrannte Aschen von der Rinden des wilden Byrenbaums/ mit Byrensafft oder Essig zu trincken geben. Solches thut auch die Asche oder Segmähl von dem Holtz/ und das Pulver von der gedörrten und gestossenen Blättern.

Das Wasser aus den Holtzbyren distilliert/ und offt darvon getruncken/ ist gut wider die überflüßigen Gulden Ader.

Überflüssige Gallenader.

Die Kernen in den Byren seyn sonderlich gut den Lungensüchtigen/ schaden aber den Nieren.

Lungensüchtig.

F

Kochelbyrn.

G

H

Seydlinger.

D

E

Läußbyrn.

Pyra pedicularia.

I

K

Eussere.

A

Strengling oder Rittersbyrn.

Pyra ſtrangulatoria.

B

C

F

Holtzbyrn.

Pyra ſylveſtria.

G

H

[Euſſerlicher Gebrauch.

DJe Byren gekocht/ und pflaſtersweiß aufgelegt/ ſtopffen ſie: ſie hefften auch die Wunden/ſonderlich die wilden und gebackene.

Aus dem Byrenbäumenlaub / und den rauchen wilden Byren werden nutzliche Dampffbäder und Bähung für den außfallenden Affter und Mutter gemacht.]

Von eingemachten Byrn.

WEnn man gute wolſchmäckende Byren will einmachen/da ſoll erſtlich die Frucht in ſchönem Wetter und zunehmendem Mond gebrochen werden/ und wañ ſie vollkommen zeitig ſind/erwehle die ohne Tadel ſeyn/ ſchöle die zum dünneſten/ ſchneide die Stiel halb ab/ grabe die Putzen auß/ bereite ein gantz reinen Syrup von weiſſem Zucker/ ziemlich hart geſotten/ wann

Groß Holtzbyrn.

Pyra ſylveſtria majora.

D

E

Klein Holtzbyrn.

Pyra ſylveſtria minima.

I

K

A du den vom Feuer haben wilt/ lege die bereite Byrlein darein / laß einmal oder drey erwallen und erkalten/ und Tag und Nacht stehen/ dann siede den Zucker wieder ab/und geuß ihn lau an die Frucht/ das thue so offt biß der Zucker in seiner Syruphärtin bleibet/ sonst bleiben sie nicht/ wilt du die geschmackter haben/ so würtze den Syrup mit Zimmet/alsdann taugen sie dem Magen/laben und erquicken die Krancken/ denen die Speiß zuwider ist / beschliessen den Magen / daß die arge Dämpff nicht über sich riechen. Wo sie dann vor anderer Speiß geessen werden/ stopffen sie den Bauch.

Magen beschliessen.
Bauch stopffen.

[In den Apothecken werden allein die allerkleineste Byrlein / so um ihres süssen und lieblichen Geruchs/ und guten Geschmacks willen / Muscatellerbyrlein genannt werden / mit Zucker eingemacht : In Mangel
B dieser mag ein andere Art von wolgeschmackt und milten Byren genommen werden : Wären sie aber zu groß / so schneide sie in vier Theil. G

Es werden auch die Byren auf ein andere Weiß über Jahr behalten/welche wol zeitig abgebrochen/auf ein Monat behalten werden/ und nachmals ordentlich in ein steinern Krug gelegt / und guten lautern Wein darüber gossen / wol beschwärt / daß sie nicht empor schwimmen/also über Jahr behalten. Etliche nehmen frisch Nußlaub/streuens auf den Boden des Geschirrs/ legen der Byren darauf / bedeckens mit frischem Nußlaub/legen wiederum Byren darauf / biß das Geschirr voll wird/dann schütten sie lauter Wasser darüber/und lassen es also stehen. Etliche sträuen auf das Nußlaub / zerschnitten Jngwer / damit die Byren nicht so
C gar wässerig werden. H

Es werden auch aus etlichen Byren Lattwergen gemachet/gleich wie aus den Quitten/wider das stätige Erbrechen des Magens.

Erbrechen.

An vielen Orten in Franckreich und Engelland/ machet man aus den guten Byren/ wie auch Aepffeln/ ein Tranck/ welchen sie Cedre und Pere nennen/ so sie an statt des Weins trincken : Jm Turgäu so im Schweitzerland / wird er aus den Byren so gut / daß er auch/ wann er alt / sehr starck/ und für guten Wein getruncken wird.

Man trottet auch aus den Byren ein lieblichen süssen Most / so über einem linden Feurlein sanfft eingesotten/ und wol verschaumt/ kan zu aller Speiß/ an
D statt des gesottenen Weins gebrauchet werden / dann I es überaus süß und lieblich.]

Das LII. Cap.
Von Sperberbaum.

I. Sperberbaum.

DEr Speyerling werden vier Geschlecht erfunden / so von etlichen in das Männlein und Weiblein abgetheilet werden / andere aber machen zwey Geschlecht/zahm und wild. I. Das erste Geschlecht wächst mit einem starcken Stamm hoch auf/ so mit einer glatten Rinden bekleidet ist / von Farben bleichgelb. Die Blätter seynd den Lorbeerblättern [dem Escherbaume] etwas gleich / außgenommen / daß sie dünner und kleiner seynd/ rings umher zerkerffet/ hangen an einem langen Stiel / je sieben oder acht Paar
E nach einander. Die Blühet ist weiß und trauschlecht/ K nach welcher die Frucht und Aepffel erscheinen / welche rund seyn/beynahe wie ein Ey formieret/ [auf der einen Seithen bleichgeel / auf der andern roht/] werden im Herbst zeitig / alsdann sammlet man sie / und legt sie auf Stroh oder Heu / biß sie teig werden / so isset man sie gleich wie die Nespeln / sonst seynd sie gar rauch und streng zu essen.

[Es sind aber die Aepffel des Männleins rund/ des Weibleins aber langlecht wie ein Ey oder Byrn: Und sind des Männleins Aepffel am Geruch und Geschmack lieblicher dann des Weibleins.]

II. Das ander Geschlecht der wild Sperberbaum/

Speerbyrn.
Sorbus I.

Wild Speerbyrn.
Sorbus II. sylvestris.

II. Wild Speerbyrn.

ist dem vorigen gantz und gar gleich / außgenommen/ daß seine Beer Traubenweiß beysammen hangen/ von Farben roht/ seyn auch mit ihrem Geschmack dem vorigen ungleich.

III. Das dritte Geschlecht Arschröslein genennet/ hat ein weissen glatten Stamm und Rinde/wächst in Wälden unter der Buchbäumen / seine Blätter vergleichen sich dem Weckholder/ [dem Rabenlaub/] außgenomen / daß sie kleiner seyn / formiert wie ein Gänsfuß/

III. Arschröslein

A

Arschrösel.
Sorbus III. torminalis.

B

C

fuß/ [sind glatt und starck] die Blumen stehen häuffig beysammen / nach welchen die Frucht erfolget/ wie kleine Byrlein oder Oliven / eines rauhen zusammenziehenden Geschmacks / innwendig mit schwartzen Kernen besetzet/ man kan auch die Frucht nicht ehe geniessen/ sie sey dann zuvor teig worden/wie die vorige. Das Holtz daran läßt sich leichtlich umwinden (und biegen.)

IV. Das vierdte Geschlecht Aria Theophrasti genennt/ wird auch zum Sperbeerbaum gerechnet/wird in Welschland von wegen seines harten Holtzes Metallo genennt / (hat runde Blätter wie die am Erlenbaum/ die underhalb gantz weiß sind: Die Blum ist
D weiß/stehet häuffig beysammen/ welcher die Frucht folget / den Arschröslein gleich/ so roht ist/ und wann sie teig ist/wird sie bey uns auf dem Marckt verkaufft/under dem Arschröslein Namen / und geessen.

Diese drey letzten wachsen in viel Wälden in Teutschland.)

Von den Namen.

Der Speyerling wird auch genennet Sperbeerbaum/ Sporäpffel/ Sorbäpffel/ Sporbyrn und Maltzen-nasen. Griechisch ὸα, ὸίη, οὖα. Lateinisch Sorbus. [I. Sorbus sativa, C.B. Sorbus, Brunf. Trag. Dod. ut: Ang. Lac. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lon. Lugd. Ger. domestica, Matth. Ad. Lob. ic. & obſ. Caſt. legitima, Cluſ. pan. & hiſt. eſculenta, Cam. Sorbum ovatum, Fuch.
E Tur.] Frantzösisch *Cormier*. (*Sorbier*. Englisch Service tree.) Niderländisch Sorbenboom.

K

Das ander Geschlecht wird genennet wild Sperbeerbaum. (Mählbaum/die Frucht Vogelbeer. Böhmisch Sahr. Frantzösisch *Freſne ſauvage. Cormier ſauvage*. Welsch *Sorbo ſalvatico*. Niderländisch wild Sorbenboom. Englisch Quicken tree/wilde Asce.) Lateinisch Sorbus ſylveſtris. [II. Sorbus ſylveſtris foliis domeſticæ ſimilis, C. B. ſylveſtris, Matth. Lugd. Caſt. Ger. Fraxinea arbor, Trag. Fraxinus bubula, Dod. gal. aucuparia, Geſ. col. Sorbus aucuparia, Bellon. Cluſ. pan. & hiſt. Thal. Ornus, Ruell. Geſ. Dod.]

Das dritte wird genennt Arschrösel/Eschrösel/Aresel / (Ablasbeer/) und wilder Sperbeerbaum / Lateinisch Sorbus torminalis, dieweil er wider die tormina ventris gar behülfflich seyn soll/sonderlich die Blätter und Beer. [III. Meſpilus Apii fol. ſyl. non ſpinoſa ſive Sorbus torminalis, C. B. Sorbus torminalis, Matt. Cord. hiſt. Geſ. hor. Tur. Dod. Lon. Ad. Thal. Cæſ. Cam. Cratægus Theophr. Ang. Lugd.]

F

Wilder Sperbeerbaum.
Aria Theophraſti.

G

H

Das vierdte Geschlecht wird auch wilder Sperbeerbaum genennt / oder Aria Theophrasti. [IV. Alni effigie lanato folio major, C. B. Aria & Metallum Italorum, Ang. Lugd. Aria Theophr. effigie Alni, Ad. Lob. Sorbus alpina vel piloſa, Geſ. hort. Sorbi torminalis alterum genus Cæſalp.] Welsch
I *Metallo*.

Die Frucht oder Beer des Speyerlings wird Griechisch genennt ὸόν. Lateinisch Sorbum. Welsch *Sorbola*. Spanisch *Sorbas*. Frantzösisch *Corme*. Niderländisch Sorben. Böhmisch Kzerbinti. (Wosskeruſſe. Englisch Service.)

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft des Sperbeerbaums.

Die Speyerling seyn einer kalten/trucknen und zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

Die Speyerling geben dem Leib gar keine Nahrung/ sondern wann sie teig worden/ machen ein dickes kaltes Geblüt/ sollen derowegen gar nicht für ein Speiß / sondern für ein Artzney gebrauchet werden: Dann sie allesampt haben ein Krafft und Eigenschafft zu stopffen / und zusammen zu ziehen: Werden nutzlich gebraucht in allerley Bauchflüssen und Durchbrüchen des Magens/ in der rohten Ruhr/wider das Blutspeyen / wider das übrig Fliessen der Mutter oder Weiberzeiten / wider das Würgen und Brechen des Magens / wider die Haubtflüß / und dergleichen mehr. Bauchflüß. Blutspeyen. Erbrechen. Haubtflüß.

Sie werden aber zu ermeldten Gebresten / auf mancherley Weiß gebraucht: Etliche samlen sie/ehe sie recht zeitig werden/ schneiden sie von einander/ dürren sie in der Sonn / und behalten sie zum Gebrauch: Etliche

A backen sie im Ofen wie die Holtzbyrn: etliche beitzen sie in Honig wie die Quitten / man behält sie grün in süssem gesottenem Wein. Auch mag man sie in lange Trauben fassen / und in truckne Gemach aufhencken/ so mögen sie ein gute Zeit dauren.) Wann man sie alsdann gebrauchen will/ seudet man sie im Wasser oder Wein / und gibt dem Krancken davon zu trincken. (Oder man lässet sie im warmen oder frischen Wasser/ oder auch in Wein erquellen.

Andere schneiden sie von einander / wann sie noch unzeitig sind / dörren sie an der Sonnen/ machen ein Mähl darvon / und brauchens zur Nohtdurfft in einer Brühe.)

Auch kan man sie zu einem subtilen Pulver stossen/ mit der Myua cydoniorum, oder Wermuhtsyrup
B vermischen / und wie ein Lattwergen gebrauchen.

Die Beer von den Arschrößlein / [wann sie im Herbst anfahen weich zu werden / pflegen die Leuth dieselben wie andere Obs zu essen/weil sie anmühtig sind/]
Grimmen. sollen gut seyn wider das Grimmen im Leib / daher sie auch den Namen haben / [und die Innwohner am Hartzwald/ für ein sondere und gewisse Artzney haben.

Die Blätter und Beer von der dritten kan man nutzen/ so die zahme Speyerling nicht verhanden/ dero-
Rothe Ruhr. halben in der rothen Ruhr sehr dienstlich / dann sie den Bauch stopffen wie die Nespeln.

Eusserlicher Gebrauch.

Bauchruhr. Ausgang des Affters. SPeyerling zerstossen/und mit ihrem Laub in Wasser gesotten/und darinn gebadet/stillet die Bauchruhr/ allerley Flüsse/ und des Affters Ausgang.

C Die Frucht gepülvert/und in die Wunden gesträuet / stillen das bluten der Wunden.
Bluten der Wunden.

Aus dem Holtz des zahmen/ weil es gantz derb und fest/ macht man Tische/ und aus den Gerten Geißlen.

Vogelstellen Die Beer des andern Geschlechts/halten die Bauren über den Winter zum Vogelstellen / weil sie den Drosteln/ Haselhüner und Ziemer sehr angenehm.]

Das LIII. Capitel.

Von Eschbaum.

Eschbaum.

Fraxinus.

D

E

F DEr Eschbaum ist ein langer runder Baum/ mit einer glatten rohten Rinden/die Aest sind auf beyden Seiten zinnecht / die Blätter vergleichen sich dem Lorbeerlaub / umher zerkerffet / obenaus etwas dick und grünlecht (die Blüht ist weiß und härig / die Frucht steckt in kleinen langlechten aufgespitzten Hülsen: In der Frucht ligt ein kleiner Kern verschlossen / gleich einem Haberkörnlein / roht / fest/ scharff und bitter / so in den Apothecken Lingua avis genannt.) Die Beerlein sind gleich wie ein kleiner Saamen in Blättern verschlossen. Die Wurtzel ist dick und breitet sich weit aus dem Erdreich. Eschbaum.

Es wird diß Holtz sonderlich gelobet zu den langen Spiessen / und von diesem Holtz lobt auch Homerus den langen Spieß Achillis. Dann es ist ein dick ade-
G recht Holtz ohne Knoden / leicht und krauß. Er wächst in hohen dunckeln Wälden / so da feucht sind / und zu Zeiten an steinechten Orten.

[Neben dem Ast wird gemeiniglich gefunden ein zusammengerumpfft Gewächs oder Knollen / welches gemeiniglich an den Zweigen desselben / wann die Frucht nicht aufwachset/ die dann zu Zeiten darein sich verändert.]

Es schreibt Plinius lib. 16. cap. 13. daß dieser Baum den Schlangen gar zuwider sey/daß wann ein Schlang mit Feur und Eschenlaub umbringt wird/ so läufft sie ehe ins Feur/dann ins Eschenlaub. [Mit den Teutschen Schlangen wills es nicht thun.]

Von den Namen.

H ESchbaum/Eschern/oder Steinäschern heißt Griechisch Μελία. Lateinisch Fraxinus. Welsch *Frassino.* Frantzösisch *Fraine.* Spanisch *Fresno.* Böhmisch Gesen. [Niderländisch Esche. Englisch Ash tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DEr Eschbaum ist truckner und zusammenziehender Natur. [Der Saame ist wie etliche wöllen/ warm und trucken im dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch.

DEr Saame so an Eschblättern wächst/ ist gut für die Lebersucht/ Lendenwehe und Wassersucht. Leberſucht. Lendenwehe. Waſſerſucht.

Die Rinde gesotten in Wein/ und den getruncken/ verzehret die böse Phlegmata im Menschen / und benimmt auch die Kranckheit / darvon sich die Haut am Menschen erhebt. Phlegmata verzehren.

I Dieses Baums Rinden gesotten in Wein/und den getruncken von dem der ein hart Miltz hätte / es erweichets ohne Zweiffel/ [derohalben etliche Trinckgeschirr von diesem Holtz machen / und trincken daraus wider jetzt genannten Bresten: treibt den Harn kräfftiglich/ dahers auch den Wassersüchtigen dienstlich ist / dienet auch wider das hefftige Seitenstechen. Hart Miltz. Harnwinde. Waſſerſüchtig. Seitenſtechen.

Der Saamen/ Lingua avis genennt/sol im Herbst gesamlet werden / so die Hülsen gelb werden/ welcher gestossen / und in Wein getruncken / ist gut wider das Seitenwehe / dienet dem zitterenden Hertzen / treibet den Harn: zweyer Gülden schwär/ mit Zirbelnüßlein oder Pinienkörnern / Pistacien und Indianischen Nüssen vermengt/ und offt geessen/ reitzen zu den ehelichen Wercken/und mehret die Natur. Man kan auch
K Zucker darzu thun / und also ein Confect / gleich dem Marcipan davon zurichten. Herzzittern. Harnwinde. Ehelich Werck fürdern.

Im Wintermonat eingetragen/ in einem Ofen gedörrt/und in altem Wein eingenommen/treibt Sand und Stein aus den Nieren.] Sand und Stein treiben.

Der Safft von Escherlaub mit Wein getruncken/ [oder die Blätter gestossen und aufgelegt/] heilet die Natterbiß. Natterbiß.

Die Rinde dieses Baums wird gelobt / daß sie den Miltzsüchtigen gar nutzlich sey. Miltzſüchtig.

[Wider den Stein ein köstlich Experiment: nimm Eschernholtz / in kleine Scheiblein zerschnitten / zwo Hand- Stein.

A Handvoll / geuß darüber weissen Wein drey Pfund / vermache das Geschirr / und laß das Drittetheil einsieden: seige es durch ein leinen Tuch / geuß darvon ab einen zimlichen Trunck / misch darunder ein Quintlein subtil Segmähl von dem Aescherholtz / trincks acht Tag nach einander früh warm.

In Welschland wird die Manna gemeiniglich auf dem Aeschbaum gefunden und gesammlet / wie dann Altimarus und Costæus schreiben.

Eusserlicher Gebrauch.

Eine gute Artzney für diejenigen / so nicht wol hören: Nimm grün Escherholtz / zünde es an / und dieweil es brennet / so rinnet eine Feuchtigkeit oder Safft davon / den behalte. Nimm diesen Safft / auch den Safft B von Waldrüben / oder Erdscheiben / von Meerzwiebeln und Rauten / eines so viel als des andern / mische sie zusammen / lasse einmal auffsieden / und so du wilt schlaffen gehen / tropffe diß Wasser warm in das gesunde Ohr / und schlaff auf dem andern krancken Ohr. So aber beyde Ohren bresthafft sind / so laß diß Wasser in das Ohr / welches den geringern Schaden hat / und lege dich auf das ander.

Dieses Baums Wurtzel ist gut zu den frischen Wunden / in Wasser gesotten / und die Wunden darmit gewaschen.

Die Rinde von diesem Baum frisch auf die neuen Wunden gebunden / zeucht sie zusammen / daß man sie nicht hefften darff.

[Item die Rinde in Eßig gesotten / und mit einem C Schwamm warm über den Magen gelegt / ist gut wider der das oben ausbrechen. In rohtem Wein gesotten / ist gut wider den Blutgang / auf den Bauch gelegt.

Die Aeschen aus den Rinden gebrannt / mit Wasser vermischet / und angestrichen / vertreibt den Grind und Räude.

Von Eschern Oel und Wein.

Aus dem Holtz und der Rinden wird ein Oel per descensum bereitet / gleich wie aus dem Wachholderholtz / welches eingenommen / und äusserlich übergestrichen / alles das vorgemeldet kräfftiglichen verrichtet.

Man pfleget auch von den Spänen ein vier oder sechs Aemichs Fäßlein auszufüllen / und den Wein so täglich getruncken wird / in der Haußhaltung dardurch zu treiben / dann er davon klar und schön wird / D und gewinnet eine Krafft zu oberzehlten Gebrechen. I

Von Escheren Wasser.

Aus dem Laub mitten im Mäyen / brennet man ein nutzliches Wasser / die Dolden sollen mit Eßig wol zerstossen / fünff oder sechs Tag mit einander erbeitzt / und dann in Balneo Mariæ herüber getrieben werden: welches mit Tüchlein übergeleget / auch den Schaden offt darmit gewaschen / vertreibet alle unreine Masen / Zittermähler und Flechten der Haut / heilet alte Schäden. Man brennet auch aus den frischen Rinden / Blühet und Blättern / welches wider den Stein und Gelbsucht überaus gut soll seyn.]

Das LIV. Cap.

Vom Mastixbaum aus Peru.

E K

VOn diesem Baum finde ich nichts bey meinen Authoribus, warum er auch Mollis arbor genennt wird / ist mir unbekandt / wie auch der Baum selbst.

[Diesen Baum haben C. Clusius und Lobelius vor 30. Jahren beschrieben: welcher wann er jung ist / hat er Blätter dem Eschbaum gleich / schwartzgrün / seynd aber viel kleiner: wann aber der Baum erwächst / so seynd die Blätter nicht mehr zerkerfft / wie dann die andere herbeygesetzte Figur klärlich anzeiget / welche so man von dem Baum reißt / fleußt heraus ein Safft so zähe ist und wol reucht: also auch die Blätter zerrie-

F * Lentiscus Peruviana sive * Mollis arbor.

Mastixbaum auß Peru.

Mollis arbor.

ben / riechen wie Fenchel: die Blumen so wie ein Trauben beysammen hangen an langen Stielen / sind bleichgelb / die Frucht ist rund / wie am Mastixbaum / der gröste / wie runder Pfeffer / so erstlich grün / bald roht / endlich schwartzlecht wird / so scharff und feißt / mit einem dünnen Häutlein überzogen / dessen Marck eines sehr scharffen Geruchs und Geschmacks.

Dieser Baum wächst viel in America / im Königreich Peru in Thälern / und ist der Saame aus America naher Rom gebracht worden / under dem Namen Pfeffer / und in des Cardinals Columnæ Garten ge-

A wachsen in der Höhe des Mastixbaums/ von dannen ichs bekommen habe.

Von den Namen.

ES wird von den Americanern Molle genannt/ vielleicht weil das Gummi darvon den Bauch erweicht: weil er aber dem Mastixbaum ähnlich/ hab ich ihn Lentiscum Peruvianam, das ist Mastixbaum aus Peru genannt. [Sonst wird er auch genennet: Lentiscus Peruana, C. B. Molle, Clus. Lob. Cam. Ger. Colum. Mollis Cast. Molle arbor, Lugd.]

Von der Natur und Krafft.

DJe Americaner pflegen die Rinden am Baum aufzuschneiden/ daraus dann ein schön weiß wolriechend Gummi fleußt/ so dem Mastix gleich/ dessen
B nehmen sie ein Quintlein schwär/ zerlassens in Wasser/ oder sonst in einer Brühe/ und brauchens für ein milte Purgatz/ so allerley böse Feuchtigkeit auch in der
Wassersucht. Wassersucht ausführet. Sie pflegen auch die Blätter zerstossen/ und aus einem Pfund bekommen sie des Gesaffts ein Scrupel/ oder Drittentheil eines Quintleins/ welchen sie dem wahren Jüdischen Balsam vergleichen: derohalben hat auch Lobelius ein besonder Büchlein vom Balsam lassen trucken/ da er dann will/ daß dieses Baums Gerten/ Frucht und Gesafft/ sollen an statt des Jüdischen Balsams gebraucht werden.]

Das LV. Cap.

Von Wild Pimpernüßlein.

C **Wild Pimpernüßlein.** Staphylodendron.

D

E Wild Pimpernüßlein.

ES meldet Dodonæus, daß dieser Baum klein und nidrig bleibe/ das Holtz seye weiß/ gar hart und vest: Seine Blätter hangen an schmalen Stielen/ je fünff zusammen/ dem Holderlaub gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ rings umher zerkerfft: Seine Blumen seyn weiß/ hencken traublecht beysammen/ nach welchen kleine Schöttlein oder Bläßlein erfolgen/ in welchen gemeiniglich zwo/ bißweilen auch nur ein Nüßlein erfunden wird/ kleiner als ein Haselnuß/ mit einer holtzechten und rohtlechten Schalen/ das innwendige Marck ist grünlecht/ erstlich süß an Geschmack/ darnach gar unfreundlich.

Es wächst dieser Baum in Teutschland/ Welschland/ und Franckreich: Blühet im May.

F

Von den Namen.

WIlde Pimpernüßlein heißt Griechisch σαφυλόδενδρον. Lateinisch Nux Vesicaria. [Pistacia sylC. B. Nux vesicaria, Trag. Dod. Ger. Staphylodendron, Matth. Bellon. Ad. Lob. ic. & obs. Lugd. Cam. Dod. gal. Ges. hort. Eyst. Arbor vitis & lacryma Joppi, Ang. Pistacia Germanica, Lon. sylvestris, Ger.] Niderländisch Pimpernoten. Frantzösisch *Nez Coupez*. Böhmisch Klokocka. [Englisch Bladder nut. Welsch *Pistachio salvatico*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus meldet/ daß diese Nüß gar feucht
G seyn/ ziehen doch etwas zusammen/ aber dem Magen seyn sie gar zuwider/ und machen bald einen Unwillen. Haben noch keinen Brauch in der Artzney.

Das LVI. Cap.

Von St. Johannsbrodt.

St. Johannsbrodt.
Ceratia siliqua.

H

I

K

I. St. Johannsbrodt.

SAnct Johannsbrodt ist zweyerley/ zahm und wild. I. Das erste Geschlecht wächst zimlich hoch/ breitet sich mit seinen Aesten weit aus/ [die Rinde ist blau aschenfarb/] seine Blätter seyn dem Eschenlaub beynahe gleich/ ausgenommen/ daß sie breiter/ härter und runder seyn: Uberkomt [im ausgehenden Winter] ein langlechte Blühet/ welche sich in viel Blümlein aufthut/ etwas roht purpurfarb: Seine Frucht seyn die lange krumme Schotten/ eines Schuhs lang und eines Daumen breit/ flach und dick/ in welchen ein breiter steinharter Saame ligt: Wenn die Schotten dürr und trucken worden/ sind sie eines süssen lieblichen Geschmacks/ aber alldieweil sie noch grün und frisch seyn/ haben sie einen unfreundlichen Geschmack.

[Sie haben zwischen ihrem Fleisch gleich wie ein Honigsafft/ sonderlich die so in den Orientalischen Landen wachsen/ derohalben pressen die Indianer und Arabier den Honigsafft heraus/ und machen darmit ein den Ingwer/ die Myrobalanen und andere Früchte.]

II. Wild St. Johannsbrodt.

II. Das ander Geschlecht hat einen holtzechten Stamm/ aus welchem seine Aest wachsen mit Purpur schwartzen Rinden bekleidet/ seine Blumen hencken an kleinen

Wild St. Johannesbrodt.

Arbor Judæ.

kleinen Stielen / welche schön purpurfarb sind / bißweilen auch weiß / [und ehe dann die Blätter herfür kommen/] die Blätter sind rund/ fast wie an der Haselwurtz/ allein/ daß sie weicher und zärter sind: Nach den Blumen erfolgen die Schotten/ welche eines Fingers lang und breit sind / flach und dünn / in welchen ein breiter harter Saame erfunden wird wie die Linsen.

Das erste Geschlecht wird in Apulia, und auch in Spanien funden: Das ander aber findet man in Welschland / und auch in Spanien.

Von den Namen.

S. Johannesbrodt heißt Griechisch Κεράτια und κερατονία. Arabisch *Charum*. Lateinisch Siliqua. [I. Siliqua edulis, C. B. Siliqua, Matt. Ang. Tur. def. Cord. in Dioſc. Geſ. hort. Lac. Lon. Rauw. Caſt. Cam. arbor, Cæſ. Ceratonia, Dodon. ut: Geſ. hort. Lugd. Frag. Ceratia vel Siliqua, Adu. Lob. icon. & obſ. Ger. Cluſ. hiſp.] Welsch *Carobe*. Spanisch *Alfarobas*. Frantzösisch *Carouge*. Böhmisch Swaxeho Jana Chleb. [Niderländisch S. Jans Brood. Englisch Silick tree. Carob tree.]

Das ander Geschlecht wild S. Johannsbrodt/ wird Lateinisch genennt Siliqua ſylveſtris, Siliqua fatua. [II. Siliqua ſyl. rotundif. C. B. Arbor Judæ, Bellon. Geſ. hort. Dod. Ad. Lob. ic. & obſ. Rauw. Lugd. Cam. Ger. Eyſt. Fabago ſive Siliquaſtrum, Bellon. Geſ. hort. Siliqua ſylveſtris, Bellon. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cam. Cæſ. cui & Cercis Theophr.] Spanisch *Algaro vo loco*. Frantzösisch *Guaimer*. [Niderländisch Judasboom. Englisch Judas tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

S. Johannesbrodt ist einer trucknen Natur/ zeucht auch etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Dioscorides schreibt / daß die frische Schoten dem Magen gar zuwider seyn / und erweichen den Bauch: Aber die dürre und truckne Schoten sind dem Magen bequemer und haben ein Art zu stopffen. Sie werden aber gar schwärlich verdäut/ bleiben lang im Leib / und geben ein böse Nahrung.

F St. Johannesbrodt gesotten und darvon getruncken / hilfft wider den Husten und schwären Athem/ macht auch harnen. Husten. Schwärer Athem. Harnen machen.

Das LVII. Cap.

Von Caßien.

Caßien-Röhren.

Caſſia ſiſtula.

Caßien. Caſſia quorundam.

ES werden uns allhier der Caßien zwey Geschlecht vorgestellt. I. Das erste ist die gemeine Caßien / welches Holtz oder Baum / darauff I. Caßien

A die Cassia zu wachsen pfleget/ dem Frantzosenholtz beynahe gleich/ innwendig vest und derb/ nahe gegen den Rinden gelb/ an dem Innertheil/ oder Kern schwartz/ hat auch grosse Wurtzeln/ wie der Nußbaum. Die Blätter sind spitzig. Der gantze Stamm räucht starck/ dieweil er frisch ist/ alsbald er aber dürr wird/ verleuret er den Geruch. [Die Blumen sind gelb/fast wie an der Genista.] An den Aesten hangen Röhre/ fast einer Elen lang/ bißweilen auch länger/ sind rund/ derb und schwartzbraun/innwendig mit weichen/schwartzen/ süssen Marck gefüllt/ doch ligt solch Marck nicht an einander/ sondern ist mit vielen holtzechten Windlein underscheiden/ zwischen welchen harte Kern stecken/ fast wie kleine Hertzlein. Das Holtz oder der Stamm ist mit einer äschenfarben Rinden umkleidet.

B II. Das ander Geschlecht soll beynahe anderthalb Elen hoch wachsen/ die Blätter seyn wie an der Thymelea, im Junio überkommt es viel Blumen/ welche dick zusammen stehen/ wie an dem Oelbaum/von Farben grünlecht gelb/ daraus die rothe Beerlein wachsen/ welche gantz klebricht seyn: es soll viel um Rom wachsen/ [wie auch in Franckreich um Mompelier. Es wird von etlichen der Wurtzel Rinden für die Cassiam ligneam gebraucht.]

II. Caßien.

Das erste aber und allerbeste soll von Alexandria aus Egypten bracht werden/ [wächst auch in America in der Insel S. Dominici.]

Von den Namen.

C Cassia wird Arabisch genennt *Hiarxambar*. Teutsch Caßien-Röhren. Lateinisch Cassia fistula, und Cassia fistularis. [I. Cassia fistula Alexandrina, C. B. Cassia solutiva sive Ægyptia Siliqua, Matt. Cassia fistula, Dod. gal. Lac. Cord. in Dios. Ges. hort. Cast. Frag. Ger. Cassia fistula laxativa, Lon. nigra, Dod. Siliqua Indica veterum, Cord. hist. Inda, Ges. hor. siliqua aut Cassia purgatrix Arabum, Ad. Lob. obs. Siliqua sive Cassia cathartica, Lugd. Cassia Ægyptia sive purgans, Cam. II. Osyris frutescens baccifera, C. B. Cassia poëtica Monspelienſium, Ad. Lob. icon. Cam. ep. Cassia quorundam, Clus. hisp. & hist. lignea, Cæs. lignea maritima, Lugd. Englisch Pudding Pipetree. Spanisch *Cassia fistola.*] Das Marck oder die ausgezogene Caßien wird genennt Medulla cassiæ, und Flores cassiæ.

D Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Caßien.

DAs Marck in der Caßien ist warm und feucht im ersten Grad/ und vollkommlich feucht. Hat ein Krafft zu erweichen/ zu lindern und zu purgieren.

Innerlicher Gebrauch.

Purgieren. Scharffe Fieber. Hitzige Gall lindern. Durst löschen.

DJe Caßien oder das ausgezogene Marck wird fürnemlich zum purgieren gebraucht/ in den scharffen Fiebern und andern hitzigen Schwachheiten/ da man keiner starcken Purgation vonnöthen hat/ in welchen man sie mit grossem Nutz brauchen kan/ dann sie lindern die scharffe hitzige Gall/und die grosse Hitz/löschet den Durst und erweicht: Aber sie ist dem Magen etwas zuwider/ machet leichtlich Unwillen/ und blähet

E auch etwas mit zu.

Fallopius schreibet/ daß es gar ein sichere Artzney seye/ also daß man sie auch den jungen Kinderen und schwangern Weibern ohn alle Sorg könne eingeben: Sey auch gar nicht schädlich/ ohn allein daß sie Bläste mache/ und den Magen etwas zerstöhre/ von deßwegen man entweder die Species Diarrhod. Abbat. oder aber gestossen Aniß und Fenchel [Jngwer oder Zimmet] darunder vermischen muß.

Der hochgelehrte und weitberühmte Montanus, Professor Patavinus, hat diese Cassiam extractam in grossem Brauch gehabt/ und jederzeit ein Quintlein oder zween Scrupel nach Gelegenheit des Pulvers

F Spec. hieræ darunder vermischt/ damit er sie geschärfet und corrigiert hat.

Fernelius schreibet/ daß man den jungen Kindern der florum Cassiæ anderthalb Quintlein geben könne/ denen aber so etwas erwachsen seyn/ und den schwangern Personen zwey Loth/ und die so starck und vermöglich/ können drey Loth gebrauchen [entweder allein essen/ oder in einer warmen Hünerbrühe zertrieben und trincken mit obgedachtem Zusatz.] Will man sie aber zu den Clystieren vermischen/ muß man nehmen von zwey Loth biß auf vier.

Jedoch soll man sie nicht denjenigen geben/ so ein Grauen und Unwillen haben des Magens/ wie auch denen nicht/so ein schwachen/blöden und feuchten Magen haben/ oder mit dem Durchlauff geirret sind.

G Es purgiert aber die Cassia gar gelind/ also daß sie kaum über den Magen kommt/ oder etwas weiter aus andern Gliedern auszöge.

Hitzige Fieber.

In den scharffen hitzigen Fiebern/ wie auch in dergleichen Schwachheiten/ ist es gar rahtsam/ daß man zuvor/ ehe man die Adern eröffnet/ den Leib mit dieser Cassien purgiere/ wie dann von vielen zu geschehen pfleget.

Gall und Fieber.

Es wird auch diese Cassia fürnemlich under die Purgantia cholagoga gerechnet/ das ist/ welche die Gall ausführen.

Brust-schwachheiten von zähen Flüssen. Husten. Leber.

Dieses Marck wird auch gantz nutzlich gegeben in den Brustschwachheiten/ so von scharpffen und gesaltzenen Flüssen verursachet werden/ die grosse Hitz und scharpffe Gallen darmit zu lindern und zu bezwingen: Deßgleichen auch ist es gut der hitzigen Leber/ und in allen anderen brennenden Fiebern/ sonderlich zu hitzigen Zeiten.

H Brennend Harnen.

Etliche brauchen auch dieses Marck zu dem brennenden Harnen oder Kaltseych: Aber Fallopius in tract. de medic. purg. simplic. cap. 35. ist gar darwider und vermeldet/ daß man mehr Schadens dann Nutzens damit ausrichte/ dieweil es noch mehr die Galle zu der Blasen führe/ dann es seye ein Pharmacum diureticum. Doch ausserhalb diesem Gebrechen kan es wol zu den hitzigen Nieren und Blasen gebrauchet werden/ wie Mesues bezeuget.

Hitzige Nieren und Blasen.

[Zertreib es mit der Milch von den vier gröſſeren kalten Saamen bereitet/ oder mit der Brühe darinnen Süßholtz gesotten ist.

I Wilt du es noch kräfftiger haben zu solchen hitzigen Gebrechen/ so bereit folgende Brühe und zertreib das Marck damit: Nimm frisch Süßholtz zwey Loth/ Schluten ein halb Loth/zehen schwartze Brustbeerlein/ der vier kalten Saamen/ jedes ein halb Quintlein/ die Stück siede in Wasser den dritten Theil ein/ seihe es durch/ nimm der Brühe auf fünff oder sechs Loth/vermische des frischen Marcks drey Loth/ und zertreibs wol zu einem Tränklein.

Man pfleget auch die grünen und noch nicht allerding zeitige Cassien-Röhrlein in Egypten mit Zucker einzumachen/ und also gen Venedig bringen.

Stein.

Wem der Stein zu viel leids thut/der soll alle Monat ein Tag früh frisch ausgezogene Cassia brauchen mit der Brühe darinn Süßholtz gesotten. So man es

K mit Molcken oder Käßwasser menget/ thut es herrliche Würckung.

Etliche gebens in Form eines Lattwergleins also: nimm des frischen Marcks aus den Röhren gezogen/ dritthalb Loth/ erlesenen Zimmet oder Hysop zu Pulver zerstossen/ ein halben Scrupel/vermischs wol/und waltze es so lang in Zucker/ daß es zu einem harten Lattwerglein werde.

Gifft für-dämm.

Welche schwach und blöde Gedärm haben/ und von Art ein flüßigen Bauch/ denen soll ein wenig Rhabarbara darzu vermischet werden ein oder zween Scrupel mit dritthalb Loth des Marcks.

Euffer-

Eusserlicher Gebrauch.

SO man das Marck anstreichet / löschet es das Rothlauff/ auch andere hitzige Apostemen auf der Haut: dient auch wider das Zipperle und Gliederweh. Mit Mandelöl vermischt / und die Brust darmit geschmiert/nimmt die Enge hinweg. Ein Gurgelwasser mit grünem Coriandersafft / und den Schleim von Pfilliensaamen / und diesem Marck bereitet / ist fast köstlich für die Geschwulst des Halß.

Von der Lattwerg Diacassia fistula: diacassia Magistralis und Diacassia cum Manna.

ES wird in den Apothecken ein Lattwergen Diacassia genannt zubereitet (so vielmehr zu Clystieren gebraucht wird) also: Nimm aufgedörrter Zwetschken sechs: blauer Violen ein halbe Handvoll / Gersten/ Eniß/Engelsüß-Wurtzel/wilden Saffransaamen von den harten Hülsen gereiniget / jedes dritthalb Quintlein/ Süßholtz frisch geschaben/ ein halb Loth/ Maurrauten/ Thymian/ Epithymi/ jedes so viel mit dreyen Fingern kan gefaßt werden: frischer Meerträubel von den innern Kernlein gereiniget/ ein halb Loth: Burtzelsaamen/ Pappelsaamen/ Zimmet/jedes anderthalb Quintlein/ Fenchelsaamen ein Quintlein: diese Stück zerstoß groblecht / seude sie in sechs Pfund Wasser/ seihs durch/ drucks wol aus/ zertreib in der Brühe des Caßien Marck ein Pfund / der sauren Dacteln Tamarindi genannt/ ein Loth: seihe es wieder durch / und drucks wol aus / thu darzu ein halb Pfund Zucker / laß ob einem sanfften Kohlfeurlein langsam sieden / mit stätigem Rühren / biß es in rechter Dicke werde einer Lattwergen. Diese Lattwergen wird auch mit Senetblättern geschärfft / und Cassia extracta cum foliis Sennæ genennet.

Auf ein ander Art bereitet und Diacassia Magistralis genennet: nimm Caßien-Marck / ein Pfund Zuckerpenid / Mertzenviolensafft/ der Dacteln Tamarind / jedes vier Loth / Rosensyrup drey Loth/ Violsyrup ein halb Loth / diese Stück zertreib in einer Brüh/ darinn Endivien / Wegweiß/ Lattich und dergleichen so zu erhitzigten Leber dienstlich / mit aufgedörrten Zwetschken / als viel du darzu bedarffest / vermisch der besten und zu Pulver gestossen Rhabarbara ein Loth. Diß wird sehr gelobt in allen Mängeln der hitzigen Leber.

Aber Diacassiam cum Manna mach also: Nimm Zwetschken vier Loth/Mertzenviolen anderthalb Handvoll: Brunnwasser anderthalb Pfund/kochs halb ein/ seihe es durch: in dem durchgesiehenen zertreib Marck von Cassia zwölff Loth / Violensyrup / Violenzucker/ jedes acht Loth / auserlesene Manna vier Loth / durchgetriebene Tamarinden / Zuckercandit / Zuckerpenid/ jedes zwey Loth/kochs zur Lattwergen. Diß ist ein liebliche linde Purgation / erhalt gute Eröffnung / und treibet die Gallen: ist in hitzigen Kranckheiten sehr kräfftig / von zwey Loth biß auf dritthalb.

Cassia mit Zucker oder Honig zur Clystier.

NImm Pappeln/Bingelkraut/Mangolt/Tag und Nacht/Violen und Blumen/jedes ein Handvoll/ Wermuht des kleinen/ein halbes Händlein voll/seuds in so viel Wasser als gnug ist / mit der Brühe wasche hernach Canna Cassiæ, und seud es mit anderthalb Pfund Zucker / so dick als ein weiche Lattwerge/ zerlaß dann Caßien-Marck wol gereinigt ein Pfund darein: etliche nehmen für den Zucker gesotten und verschäumten Honig eben so viel.]

Dioscorides schreibt / die Caßien habe ein Krafft/ damit sie wärmet / trucknet / sänfftiglich zusammen zeucht / und den Harn treibt / wie auch die Monatzeiten der Weiber / werde auch under die Colyria vermischt / ein scharff klar Gesicht zu machen.

Das LVIII. Cap.

Von Welsch Pimpernüßlein.

Welsch Pimpernüßlein.

Pistacia.

Pimpernüßlein.

DIeser Baum ist mit seinem Stamm / Rinden und Blättern / dem Terpenthin so gar ähnlich / daß fast kein Unterscheid under ihnen zu vermercken.

Die Nüsse hangen am äussersten Theil der Aeste/ gleich wie Trauben / lustig anzusehen/ auswendig haben sie ein Lederharte Schalen / die reucht gleich wie nach Gewürtzten. Unter diesen Schalen ist ein weisser harter Nußstein/ in diesem Stein ligt ein langlechter Kern / mit einem rohten Häutlein bedeckt. Das Marck im Kern ist grün/ feißt und ölig/ hat einen Geschmack wie unser Pimpernüßlein/ aber er ist lieblicher.

Die Blumen hangen treuschlicht / röthlichter Farb an den äussersten Stäudlein: Man bringt sie am meisten von Damasco und Alexandria gen Venedig/ [wiewol sie auch um Neaplis/ in Sicilia und in etlichen Gärten zu Venedig wachsen / werden aber nicht recht zeitig.]

Von den Namen.

DIe Pimpernüßlein heissen Griechisch und Lateinisch Pistacia. In den Apothecken Fistici. [Pistacia peregrina fructu racemoso sive Terebinthus Indica Theoph. C.B.Pistacia,Matt. Ang. Tur. Lac. Cord. in Dioſc. & hist. Lon. Dod. Lob. icon. & obs. Cæs. Cast. Gam. Ger. Eyst. Pistacium, Ges. hor. Terebinthus Indica Theophr. Ad. Pistacium arbor, Dod. gal. Lugd.] Arabisch *Pustech*. Welsch *Pistacchi*. Spanisch *Alhocigo*. Frantzösisch *Pistaches*, um *Tripoli* und *Alepo Fisbic*. [Englisch Fisticke Nut. Niderländisch Fistikenboom.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DIese Nüß haben ein Natur zu stärcken/öffnen und dünn zu machen/sind warm im andern Grad/vollkommen/ feucht im ersten/ [und sind die besten/ welche frisch / dick / schwär/ weiß von aussen/ innwendig aber grün/ nicht runtzlicht oder schimlicht/ und oben an der Spitzen ein wenig offen sind.

Die

A Die ersten Gipffel von den Bäumen werden in den Orientalischen Ländern geessen/wie bey uns die Spargen. In Welschland geniessen sie es für Fastenspeiß/ die Nüßlein neben den Mandeln und Feigen / lassen auch Confect und Zeltlein daraus zubereiten.]

Innerlicher Gebrauch.

Phlegmatische Leuth. Lung und Brust reinigen. Verstopffte Leber. Unwillen.

DJe fremde Pimpernüßlein sind gut den Phlegmatischen Leuthen/denn sie zertheilen/und machen dünn den zähen Schleim / derhalben reinigen sie die Lunge und Brust / dienen zu der verstopfften Lebern/ stärcken sie sampt dem Magen/ benehmen das Grausen und Unwillen / bringen Lust zu essen.

Natur mehren. Magere Leuth.

Diese Nüßlein mehren die Natur / sind gut den magern und abgesemmerten Leuthen / insonderheit nach den langwierigen Kranckheiten und Fiebern/ B pflegt man aus diesen Nüßlein / Mandeln/ Melaunkernen / Fleisch von Phasanen und Rebhünern / ein Confect zu machen/solches stärcket die Patienten/darmit sie am Leib wiederum zunehmen. [Haben fast gleiche Würckung mit den Zirbelnüßlein.]

Innerliche Glieder stärcken.

Etliche schelen von den innern Kern das wolriechende Häutle/und verwerffens/da doch diß Häutlein ein Krafft hat sittiglich zusammen zu ziehen / und die innerliche Glieder zu stärcken.

Oel aus diesen Nüssen.

Innerliche Schmertz von Schleim und Blästen. Krampff. Tropff.

MAn macht aus diesen Nüssen ein Oel / so mans trinckt / lindert es alle innerliche Schmertzen/ so sich von kaltem Schleim und Blästen erheben. Ist auch gut wider den Krampff und Tropffen.

C

F G H

Das LIX. Cap.

Von Terpenthinbaum.

Terpenthinbaum.

Terebinthus.

D

E

Terpenthinbaum.

ES werden uns zwey Geschlecht des Terpenthinbaums von dem Authore vorgestellt / eines mit schmalen / das ander mit breiten Blättern.

Matthiolus schreibt / daß er in Griechenland / und Syrien / in schöner Länge wachse / deßgleichen auch

Terpenthinbaum.

Terebinthus latifolia.

I K

in Welschland / und Franckreich um Mompelier / allein daß er allda nicht so viel Hartz von sich gibt / als in andern Landen. Die Blätter sind gestalt wie im Eschbaum / doch viel runder / dicker / feißter / grüner stäts. Sein Holtz ist zähe / die Wurtzeln sind starck/ begeben sich tieff in die Erden. Die Blumen erzeigen sich wie am Oelbaum / doch rohtlecht. Die Früchte oder Beerlein sind auch roht / darnach grünlecht mit grau vermischt / wenn sie zeitig werden / zusammen getrungen wie die Weintrauben / groß als die Lorbeern/einer harten und hartzechten Natur. Auch trägt dieser Baum rohte gebogene Knöpffe/ wie die Bockshörnlein innwendig hohl / darinnen wachsen etliche Würmlein oder Mücken / mit einer Feuchtigkeit wie im Lerchenbaum. Das Hartz rinnet von dem Stamm/ kommet durch die Kauffleuthe in unser Land. Erstlich bracht man es geläutert / und ausgewaschen / jetzund aber bringet man auch das rohe/ wie es an ihm selber vom Baum kommt / solches Hartz braucht man zu vielen Dingen. Das beste ist weiß / klar / liecht / auf blau geneigt / und wolriechend. Diß Hartz übertrifft alle andere/nach ihme ist das Hartz vom Lerchenbaum/ Fiechten und Thannen.

Innerlicher Gebrauch.

TErpenthinbaum heißt Griechisch Τέρμινθος. Arabisch *Baton*. Lateinisch Terebinthus. [I. Terebinthus vulgaris, C. B. Terebinthus, Matth. Dod. ur: Cord. in Dioſc. & hist. Tur. Lac. Lon. Cluſ. hisp. & hist. Lob. Cast. Lugd. Ger. minor. in Lombardia & Hetruria, Ang. Lentiscifolia minor, Ad. II. Terebinthus peregrina fructu majore Pistaciis simili eduli, C. B. major pistaciæ fol. Ad. Lob. latifolia, Ger.] wie auch in andern Sprachen.] Welsch *Cornucapra*. [von wegen der Bockshörnlein die daran wachsen.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Blätter/der Saame/und die Rinde vom Terpenthinbaum/ziehen zusammen: Aber das Hartz/ wie Dioscorides meldet / hat ein Natur zu wärmen/ zu erweichen/ zu zertheilen/zu reinigen/ und zu säubern.

Inner-

Innerlicher Gebrauch.

DJe Frucht ist warmer Eigenschafft / fürdert den Harn / reitzet auch zu den Ehelichen Wercken / ist aber dem Magen zuwider.

[Mit Wein getruncken / hilfft sie wider die giftige Spinnenstich.]

Der Saame wird in dem Haubtwehe mit Wein getruncken / und wider das schwärlich Harnen / erweichet auch den Bauch sänfftiglich.

Dioscorides schreibt / der Terpenthin sey gut für den Husten und Lungensucht / allein genützt / oder mit Honig vermischt / reiniget die Brust / treibet den Harn / zeitige / koche / und erweiche den Bauch.

Matthiolus meldet / daß er auch gut sey zu der Leber / Miltz / Nieren und Blasen / und diene wider den alten Husten / Keichen / eitericht Blutspeyen / dannen sich die Schwindsucht erhebt / wider den Stein / insonderheit aber wider das Hufftwehe / Podagra / oder Zipperlein an Händen und Füssen / und eröffne / reinige / wärme und stärcke das Geäder..

Nim̃ Terpenthin der mit Pappelwasser gewaschen sey anderthalb Loth / species Justini zween Scrupel / der Lattwergen Benedictæ ein halb Quintlein / den Terpenthin laß in heisser Fleischbrühe erschlieffen / nachmals mische das ander darzu / und trincks so warm du es leiden kanst / dieser Tranck treibet den Grieß und den Stein. Wider die Schwindsucht Phthisis genannt: Nimm saur geschaben Terpenthin / den laß in süssem Mandelöl / oder heissem Honigwasser erschlieffen / und wiederum so viel erkalten / daß du ihn truncken mögest.

Es wird auch der Terpenthin nutzlich und wol gebraucht die unreine Mutter darmit zu reinigen und zu purgieren / darvon das Aufsteigen und Erstecken derselben vielmals herkom̃t / wie solches D. Hermannus Wolfius Professor physicus zu Marpurg / gar glücklich versuchet und erfahren hat: Man soll aber den Terpenthin mit einem bequemlichen Wasser / als Melissen / Beyfuß / Dosten / oder Poleyenwasser zuvor abwaschen / und der krancken Person mit dergleichen Wasser eingeben.

[Dann zu mercken / daß man den Terpenthin mit dem Wasser zuvor abwasche / welches dem krancken Glied dienstlich ist / als zu der Brust mit Hysopwasser / zu den Nieren / mit Pappelwasser / zu der Leber / mit Wegweisenwasser / zu dem Podagram mit Salveyen und dergleichen. Mit Burtzelwasser gewaschen und eingenommen / ist er trefflich gut zu der Harnwinde und Kaltenseich.]

Terpenthin mit Hysopwasser gebrauchet / reiniget die Brust vom groben Schleim / macht auswerffen / vertreibt den Husten und das Keichen.

Wider das Blutspeyen / soll man Terpenthin mit Wegrichwasser gebrauchen / je in acht Tag einmal.

[Damit aber der Terpenthin wol könne eingenommen werden / soll man den also bereiten. Nimm Terpenthin zwey Loth / wasche ihn etlichmal ab mit Veyolwasser / thue darzu ein Scrupel Steinsaltz / oder Spec. Hieræ, solches geschicht darum / dieweil der Terpenthin von ihm selbst langsam würckt / damit er nicht lang im Magen saume / gibt man ihm gemeldten Zusatz / formier daraus fünff Pillulein / und damit sie dir nicht an den Händen kleben / fasse sie mit einem Messer / stoß ins kalt Wasser / das nimmt die Klebrigkeit: darnach netz ein Stück Oblat in Wein / und umwinde mit derselben ein Pillulein / und schlucks also hinab / deßgleichen thue mit den andern.

Oder thue ihm also: nim̃ ein frisch Ey / schütte den Dotter und das Weisse heraus / geuß in die Schalen ein wenig Veyolsyrup / darnach nim̃ ein Stück Terpenthin auf ein Messerspitz / lasse es in das Ey / geuß abermal ein wenig Julep oder Veyolsyrup darüber / und trincks also aus dem Ey / so wirds aus den Schalen hineinschleichen ohne Beklebung: Solches thue mit dem andern und dritten Stück / biß du ihn gar eingenommen hast.

Eusserlicher Gebrauch.

Harte Geschwulst. Geschwär.

ES wird der Terpenthin vielfaltig von den Wundärtzten zu den Salben und Pflastern gebrauchet / dann er erweicht die harte Geschwülst und Geschwär / reiniget auch alte und neue Schäden.

Eiterige Ohren. Außsatz.

[Terpenthin mit Baumöl und Honig gemenget / hilfft den eiterigen Ohren / darein gelassen. Mit Saliter und Kupfferwasser vermischt und angestrichen / reiniget den Außsatz.

Drang zum Stulgang. Ausgehende Mutter.

Terpenthin auf glüende Kohlen geleget / und den Dampff zu dem Mastdarm eingelassen / hilfft wider das Trängen zum Stulgang / ist auch den Frauen gut / so die Mutter heraus schleuffet unten herauf oder oben zurichten / so die Mutter aufgestigen ist.

Seitenwehe Jucken der Gemächt.

Terpenthin ist auch dienstlich wider das Seitenweh und Jucken der Gemächt / so man ihn darauf streicht.]

Fisteln.

Wider die Fisteln: Nimm Terpenthin / der offtmals mit Saurampfferwasser gewaschen seye / vier Untzen / ein Eyerdotter / vermisch es mit einander / thue darzu sechs Loth Epfichsafft / laß sieden biß der Safft verzehrt werde / alsdann mische ein halb Quintlein Saffran darunter: Diß reiniget und verzehret alles was unrein und arges in den Schäden ist / und macht frisch Fleisch wachsen / und dienet wol wider die Fisteln.

Raud.

Wider den Rauden: Nimm Terpenthin so wol mit Rosenwasser gewaschen sey / 2. Untzen Rosenöl / Costenöl / frisch Butter jedes ein Loth / lebendigen Schweffel 3. Quintlein / Salpeter ein halb Loth / zween zerklopffte Eyerdotter / vermischs bey lindem Feur zu einer Salben / damit man sie schmieren soll.

Grind.

Item nimm gewaschen Terpenthin sechs Untzen / lebendigen Schweffel zwey Untzen / Ruß aus einem Kemich ein halb Loth / vermisch es zu einer Grindsalben.

Erfrorne Füß.

Zu den erfrornen Füssen: Nimm Terpenthin / saltz das zimlich wol / rühr es so lang / biß daß ein Teig werde / darnach streichs auf ein Tüchlein / und lege es acht Tag lang über / zum wenigsten des Tags zweymal.

Räudige Händ.

Zu den flüßigen räudigen Händen: Nimm Terpenthin zwey Untzen / frische Butter 1. Untz / Rosenöl 1. Loth / Limoniensafft anderthalb Loth / ein wol zerklopfftes Eyerklar / Saltz ein Quintlein / vermisch alles bey sanfftem Feur / so man das Sälblein will dicker haben / kan ein wenig Wachs darzu gethan werden.

Würmlein oder Flöh aus den Ohren zu ziehen

Wann einem Würmlein oder Flöh in ein Ohr kommen / da soll man ein Meisselein mit Terpenthin oder Hartz / darmit weich gemachet / bestreichen und in das Ohr stossen / damit das Thierlein daran behange / und heraus gezogen werde.

[Etliche bereiten ihn also zu den Salben / nehmen dessen ein Pfund / sieden ihn in vier und zwantzig Pfund Wassers / biß er allen Geruch verliert / dick und hart wird / daß er sich zerreiben läßt.

Von Terpenthinöl.

AUs dem Terpenthin wird auch ein Oel distilliert auf solche Weiß: Nimm Terpenthin drey Pfund / das thue in ein Glaßkolben / vermach den fleißig / verkleibe auch das Fürsetz-Glaß / und brenne es mit sanfftem Feur im Sand aus / [man thut ein wenig Saltz / Wein oder Sand darunder / damit es nicht siede /] so kommt erstlich sampt dem Wasser ein zartes Oel / folgends ein Goldfarbes / letzlich ein dunckeles und grobes / die behalt alle / und jedes besonder: Diß Oel ist dienstlich zu allen kalten Gebrechen und sonderlich der Nerven / [auch zu den Wunden und unsaubern Schäden / also daß es in seinen Krafften nicht weniger ist / als der wahre Balsam.]

Kalte Gebrechen der Nerven. Wunden. Unsaubere Schäden.

Es wird auch innerlich gebraucht / daß man etliche Tröpfflein mit Bier oder Wein eingibt / doch soll solchs mit gutem Bedacht geschehen / [zertheilt alle anhebende Geschwulst / widerstehet dem Gifft / erweicht die Brust. Ist eine heilsame Artzney für die kalte Mängel der Brust /

Anhebende Geschwulst. Gifft widerstehen.

A Brust//wider die Engbrüstigkeit: wider alle kalte Ge-
Brustmängel. brechen der Nieren / das Grimmen und Mutter-
Kalte Gebrechen der Nieren. wehe.
Grimmen. Mutterweh.

Die Augglieder darmit gesalbet / bringt die strau-
Straubende Haar der Augglieder. benden Haar / so die Augen stechen / wider zu recht:
Unreinigkeit der Haut. heilet alle Unreinigkeit der Haut mit Vitrill vermi-
Jucken der Gemächt. schet/ und sich darmit gerieben. An die Gemächt ge-
Wundmäler strichen / vertreibt das Jucken derselbigen. Aufge-
Verschrte Nasen. strichen / verbessert es die scheutzlichen Wundmähler.
Schrunden an der Brust Wartzen. Mit einem Fäderlein in die verfehrte Nasen geschmiert/
Krampff. heilet sie gar wol: heilet auch die Schrunden an den
Wunden. Wartzen der Brust / benimmt den Krampff. Aus
diesem Oel und so viel Spangrün ein Salblein ge-
macht / heilet allerhand Wunden.

Andere distillierens also: sie erwaschen den Terpen-
B thin wol mit Wasser / und zu letst mit gutem kräfftigem Wein: demnach in einer irrdinen Pfannen ob einem linden Kohlfeurlein zerlassens / daß er nicht erhitzige / und fein langsam warm werde / mischen alsdann sauber wol erschwemmt und gedörrt Sand darunder: giesse ihn also in ein Retorten: und wann das best und schönste Oel ausgezogen ist / so giessen sie die verbliebene Materien wieder aus dem Kolben / zerlassens noch einmal / seihens durch ein grob Hänffin Tuch / damit der Sand davon komme (welcher darzu gethan wär / daß der Terpenthin nicht übertrieben werde von der Hitz / zu sehr aufsteig und überlauff) ziehe dann das gesäuberte mit grösserer Hitz ab / biß daß die Hefen ein hart springend Hartz gebe / welches für die Colophonien kan gebraucht werden.

C Andere nehmen drey Pfund Terpenthin/ ein Hand voll Saltz/ und ein wenig gebrannten Wein/lassen die Stück zuvor wol erbeitzen unter einander / und distillierens in heisser Aschen. Etliche bereitens also / thun zu einem Pfund Terpenthin sechs Loth gebrandter Aschen von hartem Holtz: setzens also in einen Retorten: geben ihme zum ersten ein lind Feur / daß die wässerige Feuchte herüber steige: folgends ein stärckers das Oel auszutreiben. Etliche setzen den Terpenthin nur in Balneum Mariæ ein / und distillieren ein Oel daraus / welches lieblicher und kräfftiger wird als die vorigen.

Magen stärcken. Santes Ardoynus schreibt / daß man aus den zeitigen Beerlein ein Oel daraus presse / wie man aus den
D Oliven thut / das alle Glieder/ fürnemlich den Magen stärcke.

Terpenthin-Pillulein.

NJmm geläuterten Terpenthin / oder in Mangel dessen/ den Hartz von Lerchenbaum/ein Loth/gute Rhabarbara/ anderthalb Quintlein/ weissen Agstein/ Süßholtzsafft/ jedes fünffzehen Gran/des besten Zimmet ein halb Quintlein/vermischs zusammen zum Teiglein/ daraus mache Pillulein / nicht gröſſer als ein gemeine Erbs / davon nimm zum ersten neun zumal vor dem Nachessen/wo diese nicht gnugsam wircken/kanst folgends mehr nehmen. Diese treiben fort den Harn/ Sand / Grieß und Stein/ so in den Harngänge und Nieren sich gesammlet.

Harn/Sand und Stein treiben.

Es werden zu Rom nachfolgende gemacht / sie neh-
E men Hermodacteln/ Euphorbium/ Turpith/schwartze Nießwurtzel/ bereit wie gehört/ Zeltlein/ Alhandal/jedes drey Quintlein/ Feldcypreß / Bertram jedes ein Loth/ Salniter ein halb Loth/klaren Terpenthin/so viel vonnöthen: vermisch durch einander/ mache daraus Pillulein/ und nimm davon auf das höchste ein Scrupel: Diese werden gebraucht zu Ausführung der Gallen und zähen Schleim aus den Gewerben und Gleichen.

Gall und Schleim aus den Gleichen ausführen.

Oder also / nimm Terpenthin/ erwasche ihn sechs oder acht mal fleißig in Pappelen- Chamillen- Körbelkraut- gebrannten Wassern / und vermengs mit gepülvertem Süßholtz / Schlutten Küchlein / Zuckercandel / Ammisämlein / ꝛc. und mache Pillulein
F wie weisse Erbsen / die nimm alle Morgen nüchtern viel oder wenig / sie reinigen die Nieren / stillen den Schmertzen/ und lindern das brennende Harnen.]

Nieren reinigen. Brennend Harnen.

Das LX. Capitel.

Von Mastixbaum.

Mastixbaum.

Lentiscus.

Mastixbaum.

ES schreibet Matthiolus, daß der Mastixbaum seye zweyerley/groß und klein/die Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern/allein daß sie kleiner seyn/feißt/mürb und sattgrün/an dem Umkreiß und bey dem Stiel ein wenig roht / riechen
I starck und grünen stätigs. Die Rinde ist rohtlecht/ zähe und schwanck.

Die Früchte seyn wie rohtlechte Beer und Weintrauben.

Es wachsen auch an diesen Bäumen Schotten/ so an der Spitze gebogen seyn / wie ein krumbs Hörnlein/ in welchen ein reine klare Feuchtigkeit stecket / aus welcher geflügelte Würm wachsen / wie in den Schotten des Terpenthinbaums.

Diese Bäum seyn so eines scharffen Geruchs / daß sie auch das Haubt beschwären.

Wenn die Einwohner den Mastixbaum sammlen wöllen / so pflegen sie zuvor an gewissen Tagen den Baum zu reissen/alsdann tröpfft dieser Safft gar weiß darab / welcher gar bald im Mund zergehen soll.

K Dieser Baum ist in Teutschland unbekannt/ wächst in grosser Menge in Welschland / aber den besten findet man in der Insel Chio.

Von den Namen.

MAstixbaum heißt Griechisch σχῖνος. Arabisch *Daru.* Lateinisch Lentiscus. [Lentiscus vulgaris, C. B. Lentiscus, Matth. Ang. Dod. ut: Bellon. Lac. Lon. Ad. Cluſ. hiſp. & hiſt. Cæſ. Lob. obſ. & icon. Lugd. Caſt.] Welsch *Lentisco.* Spanisch *Mata.* Böhmisch Lentyskus. Frantzösisch *Lentisque.* Englisch Mastic tree. Das Gummi aber wird Mastix genennt.

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Die Wurtzel/Blätter/Aest/Rinde und Beere des Mastixbaums sind truckner und zusammenziehender Natur: Werden derowegen nur allein gebraucht wider die Flüß des Leibs/als da seynd die rohte Ruhr/ Bauchflüß/ Durchbruch/ Blutspeyen/ Mutterflüß/ und dergleichen mehr/ äusserlich und innerlich.

[So man die Blätter/ Beeren und Rinden siedet/ und darein sitzt/ treiben sie den Maßdarm und Mutter wiederum in Leib/ dieses thut auch der Safft aus den Blättern gedruckt: hefft die gebrochene Bein wieder zusammen / erfüllt die löcherte Schaden mit Fleisch/ heilet die böse Geschwär: befestiget die wacklende Zähn / stillet den weissen Fluß der Mutter.]

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Mastix.

Das Gummi so aus dem Mastixbaum fleußt/ und Mastix genennet wird/ ist warm und trucken im andern Grad: hat ein Krafft zu erweichen / und zeucht ein wenig zusammen.

Man hält diesen für den besten/ so klar lauter / ohne Erden/ gedigen/ trucken/ und mürb ist/ und so man ihn schüttelt/ rauschet er. Er wird gefälschet mit Hartz und Weyrauch [und je älter er wird/ je gelber er scheint.]

Innerlicher Gebrauch des Mastix.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 84. daß der Mastix dem Magen bequem sey/ aber er verursachet das Grötzen: Doch soll man wissen/daß dieser Mastix eines aus den fürnemsten Stücken sey zu dem Magen/ C daher auch die Einwohner sich des frischen Mastix fleißig gebrauchen zu Stärckung des Magens. H

[Zu Abends wann man schlaffen gehen will / drey Körnlein gantz hinab geschluckt / miltert die Wehtagen des Magens/offt gekäut/macht ein guten Athem.]

Wider den Durchlauff Lienteria genennt / nimm Mastix/Weyrauch und dürre Müntz/Macis, Zimmetrinde/jedes 3. Quintlein/Kreßsaamen/Kümmel/bereiten Coriander/ alle etwas geröst/ jedes 1. Loth/Laudanum, rohten Styrax / Citronenschelffen jedes anderthalb Quintlein/ Paradisholtz/Spica aus India/mach trochiscos daraus anderthalb Quintlein schwär/darvon gib Morgens und Abends eines zu essen in gestellter Milch: Man kan auch das Pulver mit Quittensafft vermischen / und wie ein Lattwerge gebrauchen.

D Fernelius schreibt / daß der Mastix dem Hirn und I den Nerven gut sey / und wann man etliche Körner einschlucke/ verhalte und undertrucke er die Dämpff/so in das Haubt steigen/seye gut für den Schwindel/und verhalte auch die Haubtflüß/ stärcke auch und kräfftige das Hirn und die Nerven.

Dioscorides meldet auch / daß der Mastix gut sey wider das Blutspeyen / und den alten Husten.

Es kan der Mastix gar nutzlich den scharffen/ bittern und schädlichen purgierenden Artzneyen zugesetzt werden/ dieselbige zu corrigiren und den Magen zu defendiren.

Man kan auch die Gerstenwasser mit Mastix sieden/ ist gar nutzlich und gut denen / so ein Geschwulst des Magens haben / darzu der Mastix fürnemlich gut ist.

[Mastix mit dienstlichen Wassern getruncken/ wehret dem Blutspeyen/ und nimmt den alten Husten.] K

Eusserlicher Gebrauch.

Der Mastix wird nutzlich vermischt under die Artzneyen / so bereit werden / die Zähn damit zu reinigen und zu fegen: wie auch zu den Artzneyen / so gemacht werden / das Angesicht darmit zu bestreichen und klar zu machen.

[Mastix mit Weyrauch zerstossen/ und gebrannten Hasenhaar und mit Eyerklar zu einem Pflaster gemacht/ über die Stirn gelegt/stillet das Nasenbluten.]

Mastix im Mund gekäuet / zeucht das Zahnfleisch zusammen/ und wann sie geschwollen seyn/ so truckt er die Geschwulst nider.

[Für sich allein drey Körnlein / oder mit Wachs vermischet/ und gekäuet/ ziehen den Schleim von dem Haubt / reiniget und stärcket solches gar wol.] F Schleim vom Haubt ziehen.

Wider das alte Hufftwehe / nimm Mastix und Myrrhen/jedes gleich viel/zerstoß und siede es in Chamillenöl / darmit soll man das schmertzhaffte Glied warm schmieren. [Mit Kümmich/Poley/Salbey/Lorbeern und Sevenbaum zerstossen/ und mit Honig zum Pflaster vermengt/ übergelegt/miltert die Schmertzen der Glieder so von Kälte entstanden.] Alt Hufftwehe

Wider das Undäuen mit der Ruhr/nimm Mastix/Müntzen/gebrandt Helffantenbein/roht Corallen/roht und weiß Sandel/ jedes ein Quintlein / Rinden von weissem Brodt zwo Untzen/ das weich ein halbe Stund in Eßig/ stoß darnach alles under einander/vermische Quitten und Mastix / jedes Oel ein Untz / Gerstenmahl so viel noht ist G ein Pflaster zu machen/ solches leg warm uber den Magen / so wirds bald besser werden. Undäuen mit der Ruhr

Zu dem kalten blöden Magen/ nimm Mastix/ Galgant/ Zitwan/ Ammey / Müntzen / Wermuht jedes ein halb Quintlein/ Terpenthin/ Wachs jedes ein Löth/solche Stuck mach mit Mastixöl zu einem Pflaster/welches man uber den Magen legen soll. Kalter Magen.

Oder aber nimm Mastix/Näglein/Spica, Galgant/ langen Pfeffer / jedes ein halb Loth/ Wachs/ Laudanum Ammoniacum jedes ein Quintlein / Spicanardiöl was noht ist zu einem Pflaster. Also auch siede Mastix in Wein/ feuchte leinen Tüchlein darinn/ und lege es offt über / so warm du es erleiden kanst.

[Wider die Wehetagen oder Würgen des Magens: stoß Mastix zu Pulver/ streich es auf ein leinen Tuch oder Leder/machs warm und legs auf den Magen: oder nimm gebähet Brodt / stoß klein / mische darunder ein halb Loth Mastix/ thue es in ein Säcklein / wärme es / und legs über den Magen. Magenweh.

Wider allerley Bauchfluesse und sonderlich der unmäßigen Purgation/wirff Mastix und Weyrauch auf glüende Kohlen/uñ laß den Dampff in Hindern fahren. Bauchflüß.

[Pilulen von Mastix.

Nimm Lerchenschwamm 3. Quintlein/ Mastix 4. Quintlein / Aloes 10. Quintlein / stoß ein jedes Stück besonder / mach es dann mit gesottenem Wein an: oder mach sie also: Nimm Mastix 1. Loth/ Aloes 5. Loth / Lerchenschwamm in Eßig/ und dem einfachen Oxymel 24. Stund lang gebeitzt anderthalb Loth: mach folgends Pilulein daraus mit roht Buckensafft / von diesem nimm 1. oder anderthalb Quintlein/ lang nach dem Nachtessen/sie bewahren den Magen vor allem Ungemach/ purgieren gar sanfft/ lassen keine Fäule im Leib sich sammlen: heilen alle Gebrechen der Mutter. Fäule im Leib verhüten. Gebrechen der Mutter.

Diamastix-Confect.

Nimm des schönsten Mastix fünff Loth/Römischen Kümmel/Nägelein/Spicanardi/Cardamömlin/ Balsamrühtlein/ oder das Paradißholtz/ weiß geschaben Ingwer/ weissen Pfeffer/langen Pfeffer/Galgantwürtzelein/Haselwurtz/Cassiæ lignea Rinden/Calmeswurtzel/ Cyperen/ Muscatnüß/ Muscatblüht/ aufgedörrt Heidelbeer/ jedes 1. Loth/stoß zu reinem Pulver/ und vermisch ordenlich / und bewahre die Species zur Nohtdurfft/ jedoch soll der Mastix für sich selbst in einem saubern glatten Mörser wol zerrieben werden/ und nicht gestossen/ damit er nicht erhitzige/und zu einem zähen Klumpen werde wie Wachs.

Dieses Confect ist zum Magen geordnet / alle Mängel desselbigen hinzunehmen/die Däuung zu stärcken/ die böse Feuchte darinn zu verzehren.] Magen-Mängel.

Von Mastixöl / Oleum mastichinum genennt.

Das Mastixöl kan man also bereiten: Nimm Rosenöl 6. Untzen / guten starcken Wein 4. Untzen/ zerknischten Mastix 3. Loth/ das laß in einem Glaß in Wasser sieden / biß der Wein verzehret wird.

Diß Oel kräfftiget nicht allein den Magen/sondern

A auch das Hirn / die Flachsadern / die Gleiche und die Leber / lindert die harte Geschwülst / und reiniget alle Schmertzen / so man sich warm damit salbet.

Hirn und Flachsadern stärcken. Harte Geschwulst. Schmertzen.

Zu dem kalten blöden Magen / nimm Mastix und Wermuhtöl jedes 1. Untz/Myrtenöl 1. Loth/Näglein/ Zimet/ Galgant/jedes ein halb Quintl. Paradißholtz/ Jngwer jedes 1. Scrupel/Eßig ein Löffelein voll/zerlassen Wachs/ so viel zu einem Magenpflaster gnug ist. Wider den Durchlauff des Magens: Nimm Mastixöl/ Quitten und Myrtenöl jedes 1. Loth Rosen/ Müntzen/Bolarmen jedes ein halb Quintlein/Näglein/Muscatblüht / Myrtenkörner jedes 2. Scrupel / Eßig ein wenig / vermische es mit Wachs zu einer Salben oder zu einem Pflaster. Also kan man auch nehmen Mastix und Rosenöl jedes gleich viel/und ein wenig Eßig darzu vermischen / und den Magen damit salben.

Kalter blöder Magen.

B

C

[Von gedistilliertem Mastixöl.

WAchs also: seud den Mastix erstlich in Wein/laß kalt werden/ und etlich Tag stehen: thus mit einander in einem Kolben/ verkleib den wol/setz ihn in das Feur/ so steigt Wasser und Oel mit einander auf: thu das hernacher wieder in ein gläsern Kolben/ distilliers in Balneo Mariæ, biß das Wasser alles vom Oel abgesöndert worden. Dieses must du folgends in warmer Aeschen vom dickesten abscheiden/so gehet ein schön glatt/dünn/gelb Oehl herausser. Das dicke verbliebene kanst wieder einsetzen in ein Sand-Capellen / und vollends von dem Unreinen söndern / stells folgends ein gute Zeit an die Sonnen.

C Etliche pulverisieren zuvor den Mastix gar wol und rein/ zerlassen es dann in gutem firnen Wein/ und distillieren es. Diß Oel ist hitzig und trucken im andern Grad/zeucht zusammen: ist dem Magen innerlich und äusserlich gebraucht sehr nutz/ stärcket den Magen/furdert die Dauung / linderet die Geschwär / miltert die Schmertzen/und stärcket das weisse Geäder: stellt den flüßigen Bauch/ damit gesalbt: heilt die Versehrung der Därm in der scharffen Ruhr / auch mit Clystier eingossen/ stopffet den unmäßigen Weiberfluß / haltet die ausgangene Mutter und den Affter/damit wol geschmieret und an sein Ort gedruckt. Macht das Fleisch in alten Schäden wachsen / hindert daß sie nicht weiter um sich fressen.

Magen stärcken. Dauung fürdern. Schmertz miltern. Weiberflüß. Ausgangene Mutter und Affter. Alte Schäden.

Aus den Beeren wird auch ein Oel gemacht/ Lentiscinum genannt/das hat ein zusammenziehende Natur.

D

I

Mastix-Pflaster.

NJmm Mastix/ Terpenthin/ Schiffbech/ Oel von Mastix/ Spicanardi/Hartz/Wachs/beyder dritthalb Pfund/wann solche geschmoltzen/so thu folgends Pulver darein: Nimm Ladanum/ Weyrauch/beyder 5. Quintlein/Blätter von Mastichbaum/Myrtenbeer/ beyder 4. Untzen/Sumach/Erbselen/Hypocistis/Acacia/rohte Rosen/rohten Sandel/rohte Corallen/Bolus armenus, Terra sigillata, jedes 2. Untzen/Galgant/Cyperus/gedörrte Müntz/præparierten Coriander/Aloesholtz/Zimmet/jedes anderthalb Untzen: Kümmel so zuvor in Eßig gebeitzt/und geröscht worden/Wermuht/ Majoran / Rosmarinblumen / Zältlein von Gallia Moschata/ jedes ein Loth/ formiers zusammen.]

E

K

Das LXI. Cap.

Von Gerberbaum.

1. Gerberbaum

ES Gerberbaum sind zwey Geschlecht / vom ersten schreibet Dioſc. also: Das roht Sämlein (Griechisch und Lateinisch Rhus genennt) welches man in der Speiß gebraucht/von etlichen wird er auch Griechisch Erythron, das ist Roht genennt/ und ist ein Saame eines Bäumleins/welcher Gerberbaum genennet wird / derhalben daß sich die Ledergerber dieses Saamens gebrauchen/ das Leder damit zu gerben/ und dick zu machen. Es ist ein Bäumlein in steinechtem Erdreich/ wachset zweyer Elenbogen hoch/mit langen rohtlechten Blättern/ zu rings umher zerkerffet/wie

Gerberbaum. Rhus.

Gerberbaum mit Myrtenblättern.
Rhus Myrtifolius.

ein Säge. Der Saame wächst träublecht / dick / in Gröss des Terebinthisaamen/wenig breit/welches Rinde/ damit es umgeben wird/ fast sehr nutz ist.

1. Gerberbaum mit Myrtenblättern.

Das ander Geschlecht hat viereckete Aest/und Zweige / welche von Farben grün sind / seine Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern.

Von den Namen.

GErberbaum wird Griechisch genennt Ῥοῦς. Arabisch Rhu. Lateinisch Rhus. Sumach. [I. Rhus folio Ulmi, C. B. Rhus, Matt. Ang. Cor. in Dioſ. Lac. Lugd. Rhus obsoniorum, Ad. Lob. icon. Cæſ. Cam. Cluſ. hist.

hist. Sumach Arabum, Lon. Cast. Rauw. II. Rhus Myrtifolia Monspeliaca, C. B. Rhus Plinii myrtifolia Monspel. Adu. Lob. ic. syl. Plinii, Lob. Dod. Lugd. myrtifolius, Cam. Cæs.] Spanisch *Sumaque*. [Niderländisch Sumack. Englisch Curriers Sumach.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Die Blätter / wie Dios. schreibt / haben ein zusammenziehende und kühle Natur. Haben gleiche Würckung mit der Acacia. Der Saame zeucht zusamen und stopft / sind kalt im andern / un trucken im dritten Grad.]

Innerlicher Gebrauch.

So man die Blätter siedet / und davon trincket / oder in einem Clystier einnimmt / helffen sie wider die rohte Ruhr.

Der Saame welchen man gemeiniglich in den Apothecken hat / ist gleicher Krafft. So man ihn mit der Speiß gebraucht / dient wider das Bauchwehe / Durchlauff und rohte Ruhr / wie Dioscorides meldet.

[Welcher Frauen die weissen Feuchten fliessen / die soll Eichenlaub und diesen Saamen mit einander in Wasser kochen und trincken.

Es ist auch der Saamen gut wider das Aufstossen des Magens und Durst / so von der Gallen entstehet / frisch hinab geschluckt.

Von dem Safft.

Den Sumachsafft bereite also: nimm des ausgesottenen Saffts von den Rühtlein des Sumachs / und zerstossenen Tamarindenkörnern / jedes 2. Pfund / erbeitze es mit einander in 8. Pfund warmen Wassers bey 24. Stunden / seuds dann zum dritten Theil ein / seihe es durch: das geschehene koch gar sanfft zu rechtmässiger Dicke. Etliche läutern zuvor den Safft gar wol mit Schaum von Eyerklar / siedens naher gar dick / daß sie es scheiblicht zerschneiden können / und lassens vollends an der Sonnen austrucknen. Dieser Safft kan auch an statt der rechten Acaciæ gebraucht werden.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter mit Eßig oder Honig angestrichen / wehren dem faulen Fleisch / dem kalten Brand / und dem Finger-Geschwär.

Die Blätter in Laugen gesotten / färben das Haar schwartz. In Wasser gekocht / und in die Ohren getropffet / heilen die Geschwär darinn.

Der Saame hat auch gleiche Würckung. In Wasser gesotten und aufgelegt / bewahrt die gebrochene / geschundene / oder geschlagene Glieder für der Entzündung.

[Die Alten haben diesen Saamen mit Saltz in der Speise gebrauchet: welcher zerstossen / mit Honig vermischt / auf die Zung gestrichen / macht sie glatt. Mit Eichen Kohlen dieser Saamen zerstossen und aufgelegt / heilet den Fluß der Guldenadern.

Aus diesem Baum schwitzt ein Hartz / welches in die löcherte Zähn gethan / stillet derselben Schmertzen.

Die Gerber brauchen die Blätter und Rinden / das Leder damit zu gerben und dick zu machen.]

Das LXII. Cap.

Von Holderbaum.

Des Holderbaums werden viel Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist der gemeine Holder / jedermann gar wol bekandt / hat seinen Namen darum / dieweil seine Zweig innwendig hol und voller Marck sind. Er wächst auf in der Grösse eines Baums mit gantz runden äschenfarben Aesten / die sind innwendig hol / und mit weissem Marck ausgefüllt. Die Blätter an den Aesten sind gleich weit gesetzet / gemeiniglich fünff / etwann sieben oder acht bey einander / dem Nußlaub etlicher massen gleich / doch kleiner und zerkerfft / darzu eines starcken Geruchs. An dem äussersten Theil der Aeste / bringt er ein runde Dolde / die bringt ein weisse Blüht. An statt der abfallenden Blumen / bleiben kleine / schwartze / oder purpurfarbe [auch weisse] Beerlein / eines Weinsauren und lieblichen Geschmacks. Er blühet vor S. Johannstag / die Beerlein bringt er im Augstmonat. Wächst gern an tunckeln Orten / deßgleichen neben den Wassern.

Holderbaum. Sambucus I.

Holder mit ausgeschnittenen Blättern.
Sambucus II. laciniata.

II. Das ander Geschlecht wächst dem vorigen gantz gleich / ausgenommen / daß seine Blätter nicht gantz / sondern tieff ausgeschnitten seyn. II. Holderbaum.

III. Das dritte Geschlecht wächst in tunckeln und feuchten Wälden / ist dem gemeinen Holder allerding gleich / allein daß es die Blumen nicht in einer Dolden bringt / wie der Holder / sonder zusammen getrungen / III. Wachholderbaum.

A **Waldholder.** Sambucus III. cervina.

B

C wie an den Weinräben / kommen auch früh im Jahr/ nemlich im Aprillen/ von Farben bleichgelb/ ein jedes als ein kleines Sternlein / daraus werden in dem Augstmonat rohte Träublein/ eines seltzamen unlustigen Geschmacks. Wird Sambucus cervina genennt/ vielleicht darum/ dieweil die Hirschen pflegen nach den jungen Schüssen dieses Holders sehr zu streben.

IV. Schwelckenbaum.

IV. Das vierdte Geschlecht Schwelckenbaum genennt/ wird von Matthiolo beschrieben/ daß es an wässerichten Orten wachse/ mit breiten Blättern/ wie der Ahorn/ und vermeldet darbey/ daß sein zwey Geschlecht erfunden werden / das Männlein und Weiblein : das

F **Schwelckenbaum.** Sambucus IV. aquatica.

G

H Männlein / sagt er / bringet ein schöne/ runde fügliche Blüht mit vielen schneeweissen Blümlein zusammen gesetzt/ welche von den Gärtnern werden Schneeballen genennt/ solche fallen ab ohne Frucht.

Das Weiblein blüht auch weiß wie der Holder/ aber die äusserſten Blümlein sind wie ein Krantz herum/ etlich vielmal gröſſer dann die innern/ bringen aber keine Frucht / sondern die kleinern welche inwendig wachsen/ tragen rohte Beere/ in welchen ein breit Körnlein ligt/ wie ein Hertzlein formiert/ an Farben auch roht/ welche gegessen einen Unwillen und Brechen machen.

Gefüllt Schwelcken.

Sambucus V. aquatica II. polyanthos.

D

E

Gefüllt Schwelcken mit purpurbraunen Blumen.

Sambucus VI. rosea flore purpureo multiplici.

I

K

A V. Mit diesem kommt das fünffte Geschlecht gar überein/ ausgenommen/ daß es gefüllte Blumen trägt/ daher es auch gefüllt Schwelcken genennet wird.

VI. Das letzte Geschlecht ist den gefüllten Schwelcken mit seinen gefüllten Blumen gantz und gar gleich/ allein daß sie von Farben purpurbraun seyn. Sie wachsen in den Hecken/ in Wälden/ und neben den Wassern.

Von den Namen.

HOlderbaum/ Holder/ und Holunder heißt Griechisch ἀκτὴ. Arabisch *Iafacti*. Latein Sambucus. Welsch *Sambuco*. Spanisch *Sabugo*. Frantzösisch *Sureau*. Böhmisch Bez. Englisch Elder tree. Niderländisch Vlier.

Waldholunder wird genennt Sambucus montana. Schwelckenbaum wird Lateinisch genennt Sambucus B aquatica: der Waldholder Sambucus cervina. [I. Sambucus fructu in umbella nigro, C. B. Sambucus, Brunf. Matth. Fuch. Dod. ut: Cord. in Dios. Bellon. Ges. hort. Tur. Lac. Lon. Lob. icon. Cæs. vulgaris, Trag. Thal. fructu in umbella, Ang. domestica Cast. campestris sive vulgaris, Cam. II. Sambucus laciniato fol. C. B. fol. laciniatis, Lob. ic. Lugd. lacinioso fol. Dod. III. Sambucus racemosa rubra, C. B. Sambucus, syl. Trag. Lon. montana, Matth. Ges. hort. Cast. Cam. racemosa, Ang. 3. Tur. 4. Dod. montana racemosa, Ad. Lob. icon. syl. sive montana, Lugd. Sambuci alterum genus, Cæs. IV. Sambucus aquatica fl. simplici, C. B. Opulus Ruell. Aceris spec. 3. quæ Platanus aquatica, Ang. Sambucus aquatica, Trag. Matth. Lob. icon. Cast. Lugd. Thal. Ger. palu- C stris, Dod. ut: Cæs. fœmina, Cam. V. & VI. Sambucus aquatica fl. globoso pleno, C. B. Lycostaphylus mascula, Cord. hist. Ges. hort. Sambucus rosea, Ad. Lob. icon. palustris 2. Dod. mas, Cam. aquatica cultu densissima, Lug. rosea, Ger. Eyst.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft des gemeinen Holders.

DOdonæus meldet/ daß die Rinde/ die Blätter/ die Blumen/ und die Frucht des Holderbaums warmer und truckner Natur seyn/ und haben ein Art das Gewässer aus dem Leib zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt/ der Holder und Attich haben beyde eine Krafft/ damit sie trücknen/ das Was- D ser durch den Stulgang treiben/ sie sind dem Magen aber schädlich. Ihrer beyder Blätter gekocht wie man sonst den Kochkräutern thut/ geessen/ treiben die phlegmatischen Feuchten/ und Gallen durch den Stulgang: Dasselbige thun auch ihre zarte Zweiglein/ in erdenen Häfen gekocht. Ihre Wurtzel in Wein gesotten/ und darüber getruncken/ ist gut wider die Wassersucht. Sie ist auch gut getruncken wider der Naterbiß. Dieselbigen Wurtzeln in Wasser gesotten/ erweichen die Härtigkeit der Beermutter/ eröffnen die Verstopfungen/ und heilen die andern Fehl und Gebrechen derselbigen/ wenn sich die Frauen in die Brüh setzen/ darinn die Wurtzel gesotten haben. Dasselbige vermögen auch seine Körner und Frucht mit Wein E truncken. Es dienet der Holder den Wassersüchtigen.

Den zarten Personen soll man aus den jungen Schößlingen mit Spinat ein Holdermüßlein kochen mit einer feißten Fleischbrüh/ und ihnen zu essen geben/ treibt sie gemachsam zum Stul.

[Etliche machen ein guten Eßig aus Holderblüht/ so dem Magen gar wol bekommt/ erwecket Lust zum essen/ und zertheilet die dicken zähen Schleim.

Der Wachholder hat gleiche Natur mit dem gemeinen Nachtschatten. Die Beerlein/ so zu Zeiten auch weiß gefunden werden/ sind kalter Natur/ machen einen schläfferig/ und zu viel geessen sind sie schädlich.

Es wachsen auch Schwämmlein am Holder/ so man Holunder-Schwämmlein/ sonst Auriculam Judæ nennet/ welche man in ein Wasser legt/ darinnen F sie auflauffen/ seyn gut zu den Halßgeschwären/ zu bösen Augen und dergleichen Kranckheiten/ etliche gebens gepülvert für die Wassersucht ein.] Halß-Geschwär. Böse Augen. Wassersucht.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter/ wañ sie noch grün seyn/ zerstossen/ und über den Wurm am Finger gelegt/ heilt ihn bald. Wurm am Finger.

Dioscorides schreibet: Die frischen weichen Blätter mit Gerstenmaltz vermischet/ und wie ein Pflaster übergelegt/ sänfftigen die hitzigen Geschwulst der Augen. Sie sind auch gut auf derselbigen Weiß gebraucht wider den Brand/ und wider der Hundsbiß. Sie heilen und hefften zusammen die tieffe fistelechte Geschwär. Wider das Tertian-Fieber/ nimm ein Handvoll Holderblätter/ Lavandel/ Saltz/ jedes ein wenig/ mach es mit Baumöl an/ und legs über die Puls/ das soll auch das Fieber/ wann es ein Weil gewähret hat/ vertreiben. Hitzige Augen. Brand. Hundsbiß. Tertian Fieber.

[Mit Ochsen oder Bocksschmaltz übergestrichen/ lindern den Schmertzen des Podagrams. Podagram.

Ein Bad von Holderblätter gemacht/ und darein gesessen/ erweicht die harte Mutter so verschlossen ist. Harte Mutter.

Holderblätter mit Senffsaamen und Tiriacks vermischt/ gestossen/ und Pflastersweiß auf die Pestilentzblatern gelegt/ zeucht das Gifft an sich/ und heilet es. Pestilentzblatern.

Die Blatter und Frucht von Holder in Saltzwasser gesotten/ und die geschwollene Füß darinn gebadet/ nimmt die Geschwulst. Geschwollene Füß.

Der Safft soll das Haar schwartz machen: der Safft von den Holderzecken/ gibt ein blaue Farb zum leinen Tuch.] Haar schwartz machen.

Von Holderblühtwasser.

WAnn die Blumen wol zeitig seyn/ soll man in Balneo Mariæ ein Wasser daraus brennen.

Diß Wasser getruncken/ Morgens und Abends/ jedesmal auf drey Loth/ weichet die Brust/ ist gut für Geschwulst/ Wassersucht/ eröffnet die Verstopffung der Leber/ Miltzes und Nieren/ vertreibet das Fieber Tertian, reiniget alle Flüß so von Melancholey kommen/ und stärcket den Magen. Brust weichen. Geschwulst. Wassersucht. Verstopfung der Leber/ Miltz und Nieren.

[In die Augen gethan/ löschet die Hitz/ sonderlich so man die grauen Schwämm/ welche am Holderstock bey der Wurtzel wachsen/ in diesem Wasser oder in Rosenwasser weicht und darüber bindet. Abends und Morgens angestrichen/ und von ihm selber trucknen lassen/ stillet das Zittern der Hände/ heilet auch alte kalte Schäden/ sauber damit ausgewaschen/ und Tücher mit diesem Wasser übergelegt. Hitz der Augen. Zittern der Händ. Kalte Schäden.

Von den mittelsten grünen Rinden wird ein Wasser gebrannt/ so den Leib erweicht.] Leib erweichen.

Von Holderseltz.

NImm wolzeitige Holderbeer/ streiffe sie von den Stielen/ druck den Safft aus/ laß ihn bey sanfftem Feur Seltz-dick absieden/ [mit stätigem Rühren/ daß er sich nicht am Boden ansetze und anbrenne. Diese nützet für alles innerliche Gifft/ vertreibet innerliche Geschwär und Geschwulst/ treibt durch den Schweiß alle schädliche Feuchtigkeit und Gifft aus/ [kan nutzlichen/ wo man den rechten Tyriack nicht haben mag/ an dessen statt gebrauchet/ mit Daubenkropff- oder Erdrauchwasser eingenommen/] wird darum vor den K Schweißbaden genommen. Diß soll aber erst nach purgiertem Leib/ und nüchtern geschehen/ also gebraucht/ verzehret sie auch die anfahende Wassersucht. Es ist auch erfahren/ wo diese Holderseltz über das Gesegnet/ das ist/ Rohtlauff/ gestrichen wird/ daß er diß wunderbarlich miltert und abtreibt. Innerlich Gifft. Innerliche Geschwär und Geschwulst. Schmeiß treiben. Anfahende Wassersucht. Rohtlauff.

Von Holderblühtzucker.

NImm Holderblüht wann sie wolzeitig sind/ schütle die Blumen von den Dolden/ und laß zwischen zweyen saubern Tüchern verwelcken/ hacks oder zerstoß klein/ auf ein Pfund Blumen/ nimm dritthalb Pfund Zucker/ stells an die Sonn/ und rührs offt um. Dieser öffnet die Leber/ vertreibt Aufblähen des Bauchs/ und wehret anfahender Wassersucht. Leber öffnen Wassersucht.

A **Von Holderblühtöl: Oleum Sambucinum genennet.**

DAs Oel macht man aus den abgeschnittenen Holderblumen und altem Oel/wie das Chamillenöl. Sein Tugend wird gepreiset/ daß es lindere/ reinige/ den Wust ledige/ der Gelbsucht/ und allen Gebrechen der Leber/ sampt ihrer Verstopffung/nütze. Also allen Schmertzen der Gleichen und Glieder miltere.

Gelbsucht. Gleich und Gliederschmertz.

Schweiß in der Pest fürdern.

Ein ander Holderblühtöl den Schweiß in der Pestilentz damit zu fürdern: Nimm ein glässerin Geschirr deines Gefallens/ das fülle mit Holderblüht halb auf/ darauf thue ein Drittheil so viel Eibischblumen oder Attichblüht/auf diese abermal ein Drittheil so viel Johanneskrautblumen/also daß mit diesen drey Stücken/

B die drey Theil des Glaß erfüllet werden/ darüber giesse drey oder vier Jahr alt Baumöl/ je älter je besser/verbinds wol/und laß den gantzen Sommer an der Sonnen. Mit diesem Oel soll man warm den gantzen Leib drey oder viermal des Tags und Nachts reiben/ und ist erfahren/daß allein durch den gewaltigen Schweiß/ den es treibt/ alles Gifft der Pestilentz ausgetrieben ist.

Das LXIII. Cap.

Von Siebengezeit.

Siebengezeit.

Lotus sativa.

C

D

E Siebengezeit.

DIß Kraut gehet auf im Frühling von seinem Saamen/ so jährlich muß gesäet werden/ wie der gemeine Klee/ je drey Blätter an einem Stiel/ doch spitziger oder äschenfarber. Gegen dem Heumonat gewinnt es runde hohe Stengel/ die seyn hol/ glatt und weißfarb/ mit vielen Zincklein oder Rühtlein besetzt/ durchaus mit spitzigen Kleeblättlein/ auf einem jeden Rühtlein bringet er ein runde purpurblaue getrungene Blum/ kleiner dann der Wiesenklee/ aus jedem Blümlein wird ein stachlechtes Kölblein/ gleich wie an der Benedictenwurtzel/ darinn ist gelber runder Saame wie die Hirschkörnlein/ verschlossen/ die Wurtzel ist schlecht/ kurtz und weiß/ das Kraut ist am Geschmack bitter/ vom Geruch fast wie ein wolriechendes Pech.

F Diß Kraut soll Siebengezeit geheissen werden/ dieweil es siebenmal im Tag seinen Geruch bekommt/und verleurt/so es noch in Garten wächst: So es aber ausgerafft und gedürret ist/ behält es seinen Geruch für und für/ sonderlich aber wann ein trüb Wetter fürhanden ist/so erregt sich sein Geruch gewaltiglich durch das gantze Hauß. Es henckens die Weiber in ihre Stuben/Kammern/und ins Hauß für böß Gespengst und Gifft/ dasselbige damit zu vertreiben.

Von den Namen.

SIebengezeit oder wolriechender Klee/heißt Trifolium odoratum, und Lotus sativa. Item Trifolium acutum, dieweils scharffe stachlechte Knöpfflein hat. Plinio Aspaltion. Arabibus Andachocha. Officinæ nennen es schlecht Trifolium. Spanisch *Trebol real.* Frantzösisch *Treffle odoriferante.* Griechisch λωτὸς ἥμερος.

G

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

GAlenus sagt/ wie Dodonæus vermeldet/ daß diß Kraut einer mittelmäßigen Natur seye under kalt und warm: Andere wöllen es sey warm und trucken im dritten Grad. Es trucknet/ wärmet/ zeitiget und säubert.

Innerlicher Gebrauch.

SIebengezeit mit Pappelsaamen und Süßholtz zerstossen/ in süssen Wein getruncken/ ist gut wider die Schmertzen der Blasen. Blasen-schmertz.

H Die Blätter/ Blumen und Saamen mit Wein oder Wasser gesotten/ und getruncken/ vertreiben das Seitenstechen/die Harnwinde/und treiben den Harn. Seitenstechen. Harnwinde. Harn treiben.

Dieser Tranck soll auch gut seyn wider die anfangende Wassersucht/ und wider die verstandene Zeiten der Weiber. Wassersucht. Weiberzeit.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

DIoscorides schreibet/ daß der Safft aus diesem Kraut gepreßt/ mit Honig vermischt und angestrichen/ vertreibet die Geschwär der Augen/ so man Argemata und Leucomata nennet/ vertreib auch alles was das Gesicht verdunckelt. Augen-Geschwär.

Von dem Oel.

I DOdonæus schreibet/ daß man die Blumen und Blätter dieses Krauts in einem Oel macerire, welches die frische Wunden wol heilen soll/ vermeldet auch daß diß Oel gerühmt werde wider die Brüch der Kinder/ so man Enterocelas und Bubonocelas nennet. Frische Wunden. Brüch der Kinder.

[Von dem Zurgelbaum.]

ZU dem Loto sativa werden noch zwey andere Geschlecht des Loti gesetzt/ eines so Lotus Africana, das ander so Pseudolotus genennet wird. So viel den Lotum Africanam belanget/ wird dieselbige von Matthiolo beschrieben/ daß er einem Byrnbaum gleich wachse/ habe langlechte Blätter/ wie die Steineich/ scharff anzugreiffen/ und rings umher zerkerffet. Seine Frücht sind wie Kirschen/ hangen auch an langen Stielen/ welche sich in mancherley Farben verwandeln/ mit welcher Beschreibung dieser Lotus Africana gar nicht übereinkommt/ was aber dieser Lotus eigentlich sey/ kan ich nicht wissen. Zurgelbaum

K

Das ander Geschlecht der Pseudolotus wird auch von Matthiolo beschrieben/ daß er steiffe Blätter habe/beynahe dem Byrnbaumlaub gleich: Seine Beer/ sagt er/ hangen dick bey einander/ schön anzusehen/ blau/ aufgespitzet/ und eines lieblichen Geschmacks: Etliche haben gewolt/ dieser Baum seye das Frantzosenholtz/ aber Matthiolus schreibet/ daß er weit anders sey bericht worden.

Von

Zurgelbaum.
Lotus Africana.

Vermeinter Zurgelbaum.
Pseudolotus Matthioli.

Von den Namen.

Zurgelbaum heißt Griechisch λωτὸς δένδρον. Arabisch *Sadar*. Lateinisch Lotus Africana und Pseudolotus. [I. Lotus Africana angustifola sive fœmina, C. B. Pseudolotus, Matth. Cam. epit. Dioscorides sive Faba Græca angustifol. Lugd. Zizyphus Cappadocica, Ger. ic. II. Lotus Africana latifolia, C. B. Africana altera, Matt. Guajacum Patavinum, Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Ger. Guajacum, Cord. hist. ic. Lon. ic. Ermellinus, Cæs. Dioscorides sive Faba Græca latifol. Lugd.] Welsch *Loto albero*. [*Guaicana*. Englisch Jialiam wood of Life.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

Matthiolus schreibet / der Zurgelbaum ziehe zusammen / und truckne / seye einer subtilen Substantz.

Die Frucht wird gemeiniglich gebrauchet wider die Bauchflüß/ und übrige Flüß der Weiber/wie auch zu der rohten Ruhr / und andern Flüssen / sonderlich ehe dann sie recht zeitig worden seyn. Bauchflüß. Weiberflüß. Rohte Ruhr.

Die abgefeilte Spän in Laugen gesotten / und das Haubt damit gezwagen / macht ein roht Haar / und läßt es nicht ausfallen. Roht Haar machen. Haar vor ausfallen bewahren.

[Ein Decoction, von den abgefeilten Spänen des Holtz getruncken / oder mit einem Clystier eingegossen / ist gut wider die übrige Weiberflüß / stopfft den Bauch / und die rohte Ruhr.] Weiberflüß. Rohte Ruhr.

Das LXIV. Cap.
Von rohten Brustbeerlein.
Rohte Brustbeerlein.
Jujubæ, seu Zizypha.

DEr Baum der Brustbeerlein wächst zimlich hoch auf/hat einen gewundenen Stamm mit einer schwartzrohten Rinden bekleidet / das Holtz vergleichet sich dem Hagdorn: Seine Aest seyn groß / aus welchen andere kleine / gebogene Nebenästlein entspriessen/an welchen die Blätter doch ungleich gegen einander gesetzt seyn / welche etwas langlecht/ dick/rings umher zerkerffet und starck: Seine Blumen seyn bleichgelb und mosecht / nach welchen die Beer wachsen einer Oliven gleich / seyn erstlich grün/ wann sie aber zeitig worden / gewinnen sie eine goldrohte Farb und einen süssen Geschmack / innwendig mit einem Kern wie die Oliven: Der Baum ist fast überall mit langen / starcken und spitzigen Stacheln besetzet: Man bringet die Beeren aus Welschland [und die besten aus Apulien. Brustbeerlein.

Man findet bey Verona in Welschland auch ein wilde Art/ sehr stachlecht.]

A

Von den Namen.

DJe Brustbeerlein werden Griechisch genennet ζίζυφα. Lateinisch Jujubæ. [Jujubæ majores oblongæ, C. B. Jujubæ, Trag. Cord. hist. Lon. Ad. Cæs. Jujubæ Arabum, Lob. ic. & obs. Zizypha, Matth. Lac. Cast. Zizyphus, Dod. ut: Ges. hort. rutila, Bellon. Clus. hisp. & hist. Zizyphus punicea, Lugd. rubra, Cam. Rauw. Arabisch *Hunen*. Welsch *Giuggiole*. Spanisch *Azofeifa*. Frantzösisch *Jujubes*. [Englisch Jujube tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Brustbeerlein haben eine mittelmäßige Wärme und Feuchtigkeit.

Innerlicher Gebrauch.

B

Rauhe Kähl. Scharffer Husten. Seitenstechen. Schärffe des Harns. Verfehrung der Nieren und Blasen.

DJe Brustbeerlein gebraucht man in Getränckten und Lattwergen / wider die rauhe Kähl / und scharffen Husten / sie legen und stillen das Stechen und Seitengeschwär / deßgleichen die brennende Schärffe des Harns / heilen die Verfehrung der Nieren und Blasen.

Kindsblattern. Cholerische Geschwär. Dünne Flüß

Die Brustbeerlein in Wasser gesotten / und darvon getruncken / stillen das aufwallende hitzige Blut / werden also gegeben in den Kindblattern oder Urschlechten / und in den Cholerischen Feurrohten Geschwären / Erysipelata genennet / [machen die dünne subtilen Flüß fein dicklecht zum auswerffen.]

Nimm die Früchtlein Jujubæ, die siede wol in zimlichem Wasser / darinn weich die Körnlein aus der Baumwolle / und halt die lange im Mund / die sind C wunderbarlich in aller Heysern und Räuchine des Halß.

Heisere.

[Diese Frucht in der Kost genützt / sind dem Magen nicht zum besten / weil sie langsam verdäuet und wenig Nahrung bringen: schaden auch dem Miltz.]

Seitenstechen. Durst löschen.

Wider das Seitenstechen: Nimm wol gesäuberte Gersten ein halbe Handvoll / Jujubæ, Sebesten, jedes zehen / Süßholtz / Weinbeerlein jedes ein Loth / schneid was zu schneiden ist / laß bey sanfftem Feur sieden / in so viel Wasser dir gefällt / laß durch ein sauber Tuch laussen / und erkalten / davon soll der Kranck jederzeit ein guten Trunck thun. Dieser Tranck lindert das Stechen in der Seiten / löscht den Durst / und macht auswerffen.

Auswerffen machen.

Wider den trucknen Husten: Nimm frische Feigen D ein Loth / zehen Brustbeerlein / Datteln ein halb Loth / Andorn / Ysopen / Weinbeerlein / geschaben Süßholtz / Aeniß / Fenchel / Gersten / jedes ein halb Loth / diß siede in zwo grossen Massen Gerstenwassers / biß der dritte Theil verzehret ist.

Truckner Husten.

Brustbeerlein-Syrup.

AUs den Brustbeerlein wird ein solcher Syrup gemacht: Nimm dieser Brustbeerlein viertzig: Mertzenviolen / Quittenkernen / Pappelnsaamen / jedes 2. Loth / seud diese Stück in Wasser das dritte Theil ein / nimm anderthalb Pfund Zucker darzu / und seuds zu einem Syrup. Oder also: Nimm der Früchtlein Jujubæ genannt dreißig / Veyelen / Pappelnsaamen / jedes dritthalb Quintlein / Frauenhaarkraut / gebalE gete Gersten / Süßholtz / jedes ein Loth / Quittenkern / weiß Magsaat / Melon und Lattichsaamen / Dragant / jedes anderthalb Quintlein. Diß sied in Brunnenwasser / zum ausgetruckten thue zwölff Untzen Zucker / laß Syrupdick sieden / er taugt zur Heisserin / Husten und Stechen.

Heisere. Husten. Stechen.

[Ist gut in hitzigen Cholerischen Geschwären und Mängeln der Brust / Lungen / Kählen und Lufftröhr / wird auch nutzlich zu den Nieren und Blasen gebrauchet.]

Cholerische Geschwär. Brust und Lungen-Mängel. Nieren und Blasen-Gebrechen.

Wider die scharffen hitzigen Flüß des Haubts / so auf die Brust fallen / soll man ein solch Gurgelwasser machen: Nimm Syrup von Jujubis, von Veylen und

Scharffe hitzige Haubtflüß.

F Magsaat / jedes gleich / mach den an mit Gerstenwasser. Oder nimm Jujubem, Sebestem, Veyl / weisser Magsaat / Quittenkern mit Gerstenwasser gesotten / und nach dem Abendmal gebraucht / nützt sonderlich.

[Brustbeerlein-Julep.

NJmm der frischen Brustbeerlein hundert / zerbrich sie und seuds in vier Pfund Wasser / biß auf halb / die Brühe clarificir mit Eyerklar / thue ein Pfund Zucker darzu / seihe es / und seihs zu einem Julep / welchen man für sich selbst allein / oder unter Gerstenwasser vermischen kan / weil der Durst währt.] Durst.

Das LXV. Cap.

Von Granatäpffeln.

Granatäpffel.

Malus granata sive punica.

Granatäpffel.

DEr Granatäpffel sind zweyerley / zahm und wild. Die Blätter des zahmen Granatbaums sind dem Myrtenlaub bey nahe gleich / schmal / dick und gleissend / von Farben saatgrün / mit rohten Aederlein durchzogen / hangen auch an rohten Stielen: Seine Blumen seyn lang / von Farben Leibfarb / nach welchen die Frucht oder Aepffel erfolgen / welche rund seyn / auswendig rohtlecht / innwendig aber gelb / mit vielen rohten / ecketen / safftigen / harten Körnlein besetzet. Der Baum wächst nicht hoch / seine Aest seyn stachlicht / und lassen sich biegen / [die äusserste Rinde ist äschenfarb / das inner Holtz gelb.]

K Die Frucht oder Aepffel des Granatbaums werden von wegen ihres Geschmacks in drey Geschlecht abgetheilet / also / daß etliche süß genennet werden / etliche saur / etliche säurling Granaten / welche einer mittelen Art seyn.

Der wild Granatbaum ist dem zahmen gleich / ausgenommen / daß er kürtzer und stachlichter ist / bringet auch keine Frucht / sondern nur allein [etliche einfache etlich] dicke Blüht wie Rosen / welche man Balaustia nennet / wie die gegenwärtige Figuren ausweisen: Dioscorides sagt / daß diese Blühet von etlichen Farben erfunden werden / als nemlich weiß / goldgeel und

Sie

rosenfarb.

Wild Granatäpffelblust.
Balaustria.

Sie wachsen in warmen Lande/ als in Italia/ werden in Teutschland schwärlich und mit grosser Mühe aufbracht.

Von den Namen.

DEr Granatbaum wird Lateinisch genennt Malus punica. [Malus punica sativa, C. B. Malus punica, Trag. Matt. Dod. ut: Cor. hist. Ges. hort. Tur. Lon. Lugd. Cam. fl. simpl. Eyst. Mala punica sive granata, Cord. in Dioſc. Bellon. Malum puniceum Ad. Lac. Lob. ic. & obs. Cast. punica quæ malum granatum fert. Ges.] Griechisch ῥοὰ und ῥοιὰ.

Die Frucht aber heißt Griechisch auch ῥοὰ oder ῥοιὰ. Lateinisch Malum granatum, Malum punicûm von den Carthaginensern / bey welchen die beste wachsen. Welsch *Melagrana* und *Pomo granato*. Spanisch *Granadas*. Frantzösisch *Pomes de Grenade*. Niderländisch Granaetappel. Englisch Pomgranat. Böhmisch Granatowe. Teutsch Granatäpffel.

Die Blum der zahmen Granaten wird Griechisch κύτινος genennt / Lateinisch Cytinus, aber der wilden Granatenblüht wird Griechisch βαλαύστιον genennt/ Lateinisch Balaustium.

Die Rinde der Granatäpffel heißt Griechisch σίδιον. Lateinisch Malicorium [und Sidium.] In den Apothecken Cortex granatorum.

Von der Natur / Krafft/ und Eigenschafft der Granatäpffel.

WAs die Granatäpffel/ ihr Blühet/ ihr Safft/ ihr Körnlein und Rinde oder Schele für ein Natur haben / soll bey einem jeden Stück insonderheit angezeigt werden.

[Jedoch haben die Blumen so wol von den fruchtbaren als wilden/ einerley Kräfften: ziehen gar gewaltig zusammen/ stopffen und hefften/ damit sie allerhand flüßigen Kranckheiten gar dienstlich sind.]

Von süssen Granaten.

DIoscorides schreibt / daß alle Granatäpffel / einer guten und unschädlichen Feuchtigkeit seyn/ dem Magen fast bequem / geben aber doch keine oder gar geringe Nahrung. Fürnemlich aber die süsse Granatäpffel/ aber in den Febern soll man derselben müßig gehen / dann sie blähen den Magen auf.

Sie werden auch gebraucht wider den alten Husten und Mattigkeit des Hertzens. — Alter Husten. Mattigkeit des Hertzens

Von sauren Granaten.

DIe sauren Granaten seyn kalter und zusammenziehender Natur / werden von vielen Personen mehr gebraucht / dann die süssen.

Dioscorides meldet / daß sie dem hitzigen Magen gar nützlich seyn / können derohalben in den scharffen brennenden Febern wol zugelassen werden / sie kühlen auch / und erfrischen den Mund / löschen den Durst/ und wehren der wütenden Gall. Sie vertreiben auch die seltzame Gelüsten den schwangern Weibern: Und seyn gut wider das Verfliessen des Mannlichen Saamens. — Hitziger Magen. Scharffe Fieber. Durst löschen. Gelüst der schwangern Weibern. Verfliessen des Samens

Die sauren Granaten seyn auch gut wider die Bauchwürm / bringen ein Lust und Appetit zu essen/ und wenden das Grauen oder Unwillen des Magens. — Bauchwürm. Unwillen.

Wider die Mundfäul / zerstoß ein sauren Granatäpffel mit seinen Schelffen/ druck den Safft aus / thu so viel Honig darzu/ laß Honig dick sieden/ und brauche es darnach. Dioscorides sagt / daß sie den Harn treiben. — Mundfäule. Harn treiben.

Von Weinsäurlichen Granaten.

VOn diesen Granaten meldet Dioscorides, daß sie einer mittelmäßigen Art und Natur seyn / zwischen den süssen und sauren / werden Granata acidodulcia und Granata muza genennet.

Diese Granaten mit Zucker bereitet / seyn den Schwindsüchtigen gut: Dienen auch treffentlich wol wider die Schwachheit und Mattigkeit des Hertzens/ wo die nur herkommt/ von Kälte oder Hitz/ doch kühlen sie das Hertz mehr/ dann daß sie wärmen sollen. Matthiolus sagt/ daß sie für allen andern in hitzigen Febern sollen gebraucht werden. — Schwindsucht. Mattigkeit des Hertzens. Hitzige Fieber.

[Krafft der Blätter.

DIe Blätter werden sehr gelobet wider das Haubtwehe/ so man sie zerstößt / Rosenöl darzu mischet/ und diß Pflaster um die Stirn und Schlaffadern warm auflegt.] — Haubtwehe.

Von den Schalen oder Rinden der Granatäpffel.

DIoscorides schreibet / daß diese Schalen ein zusammenziehende Krafft haben / kühlen / trucknen und stopffen / deßhalben sie dann gepülvert / für das Blutspeyen und Blutfluß eingenommen werden.] — Blutspeyen. Blutfluß.

Wider die Würm im Leib / soll man die Rinde in Wein sieden/ und davon trincken/ und sollen sie hierzu ein sonderliche Eigenschafft haben. — Würm.

Granatschelffen mit Nußschelffen gesotten / und das Haar darmit bestrichen/ macht es kohlschwartz. — Schwartz Haar macht.

Diese Schelffen seyn auch gut die wacklende Zähn darmit zu befestigen / in Wegrichwasser und ein wenig Eßig gesotten / und die Brühe im Mund gehalten. — Zähn befestigen.

[In eine ausgeholte gantze Granaten guten Eßig gossen/ zwo Stund darinn gelassen/ ein Quintlein Coloquinthen darzu gethan / gesotten und ausgedruckt/ und mit dieser warmen Brüh den Mund ausgeschwänckt / auch auf den Zahn gehalten / mitert den Wehetagen/ und steiffet die wacklende Zähn.] — Zahnwehe.

Wider das Undauen von des Magens Blödigkeit/ nimm Granatschelffen und Blühet / Ruscken und Myrtenkörner / Rosen / Erbsich/ jedes ein Loth/ Mastix/ Müntzen/ jedes dritthalb Quintlein/ Paradißholtz ein Quintlein/ Quitten und Holtzbyrnsafft jedes gleich viel/ — Undauen des Magens.

A viel/ zu einem Pflaster/ vermische darzu Eßig 3. Loth/ streich es auf ein Tuch/ und leg es über den Magen/ diß ist nicht allein gut zu den erzehlten Gebrechen/ sondern
Bauchflüß. dienet auch wider allerley Bauchflüß/ dieselbige zu stillen.

Granatschelffen und Blühet zerstossen/ in Weineßig gesotten/ Tüchlein darinn genetzet/ und übergeleget/ ist gut wider das Aufstossen des Magens/ man
Aufstossen des Magens. kan auch Mastix darzu thun/ so wird es desto besser.

Guldenader Flüß. [Gedörret und gepülvert/ und mit Eßig temperieret/ und also bestrichen/ stillet den Fluß der Gülden-Adern. Diß Pulver mit Römischen Vitrill und A-
Blutstillen. launpulver vermischet/ und auf die Wunden gestreut/ oder in die Nasen geblasen/ stillet das Bluten.

B Granatschölet gepülvert/ und mit gebranntem Badschwämmen-Pulver vermenget/ darmit die faule
Faule Geschwär an heimlichen Orten. Geschwär der heimlichen Orten Weibs- und Mannspersonen gestreuet/ trucknets gar wol. Oder nimm dieser Schölet/ Rosenkuchen/ jedes ein Theil: Fenchel zwey Theil/ siede es in Wein und Wasser in einem wol verdeckten Hafen/ seihe es ab/ thue ein Löffel voll Honig darzu/ und ein wenig gebrandten Alaun: laß wiederum ein wenig aufwallen: netze darinnen ein Tuch/ und schlags warm über den Bresten/ es hilffet trefflich wol.]

Von Granatblüht oder Blumen.

Dioscorides sagt/ daß die Blüht zusammen ziehe/ truckne und treibe zurück/ ist auch kalter Natur/
Frische Wunden. einer groben irrdischen Substantz. Diese Blüht hefftet und heilet die frische blutige Wunden [darein ge-
C streuet.]

Diese Blüht in Wasser und Eßig gesotten/ fürnemlich aber in Wegrich oder Rosenwasser/ und die
Zähn befestigen. Feucht Zaufleisch. Brüh im Mund gehalten/ machet die wacklende Zähn fest/ und ist auch gut wider das feuchte Zahnfleisch.

Diese Blüht under bequeme Pflaster vermischet
Brüch. und übergelegt/ soll gut seyn wider die Brüch/ darvon die Därme ausfallen/ dann sie treibet dieselbige wieder zurück/ und behält sie innen. [Derohalben etliche diese Blumen zerstossen zu Pulver/ kochen es in Regenwasser/ biß es dick wird wie ein Pflaster/ legen es warm über/ und so man gestossene Galläpffel darzu thut/ wird es desto kräfftiger.

Wann man die inner zarten rohten Blätter ein-
D macht wie einen Rosenzucker/ und darvon in Granatenwein/ gestehlten Wasser oder Hennenbrüh 1. Loth
Ruhr. Bauchflüß. Mutterflüß. eingibt/ ist es ein sonderliche Artzney wider die Ruhr und andere hitzige Bauchflüß/ wie auch die Mutterflüssen.]

Mundfäule. Wider die Mundfäule: Nimm Galles/ Granatblüht/ Cypressennüß/ jedes ein Untz/ Rosen/ Rosenbutzen/ jedes ein halb Loth/ Eichenhülsen ein Loth/ zerstoß grob/ siede die in Wasser/ und wasche den Mund offt darmit. Es können auch diese Blumen nützlich
Bauchflüß. Rohte Ruhr. Mutterflüß. gebraucht werden wider allerley Bauchflüß/ und die rohte Ruhr/ deßgleichen auch wider das zu viel Fliessen der Mutter/ in Wegrichwasser oder saurem Wein gesotten und getruncken.

Von den Kernen.

E Die Körnlein aus den Granatäpffeln seyn auch kalter und zusammenziehender Natur. Diese Körnlein [aus den Sauren] in der Sonn getrucknet/ klein zerstossen/ und in die Speiß gestreut/ oder darmit ge-
Würgen. Bauchflüß. Blut speyen. sotten/ [stillen das Würgen/] stopffen die Bauchflüß/ wie Dioscorides meldet. Die Kern [oder das Pulver] in Regenwasser geweichet/ seyn denen gut getruncken so da Blut speyen.

[So man zu diesen Kräutern das achte Theil Weyrauch mischt/ und des Pulvers ein Quint-
Weisser Mutterflüß. lein schwär trinckt/ nimmt es den weissen Fluß der Mutter.]

In das Wasser gesessen/ da diese Kern inn gesot-
F ten seyn/ ist gut wider die rothe Ruhr und überigen Fluß der Weiber. Rothe Ruhr. Weiberflüß.

[Diese Kernen mit Honig gemischt/ und die hitzige Blatern darmit geschmieret/ lindert die Hitz und den Schmertzen.] Hitzige Blatern.

Von Granatwein.

ES wird ein Safft aus den Granatäpffeln/ oder auch den Granatkörnlein gepreßt/ so man Vinum granatorum nennet/ zu vielen Sachen dienstlich: Aber der beste Safft wird aus den Weinsauren Granaten genommen.

[Der gemeinste Proceß solchen zu trotten ist/ daß man die zeitigen innern Körnlein nimmt/ reiniget sie gar wol von dem Häutlein/ presset sie aus auf einem Tröttlin/ läutert den Safft durch ein härinen Sack/
G thut ihn in ein sauberes Geschirr/ daß sich aller Unraht an Boden setz/ alsdann geußt man das geläuterte gemächlich ab in Gläser/ geußt oben Oel darauff/ damit es desto länger frisch bleibe. Besser ist es zuvor die Beerlein wol zerblotzen/ und mit Händen zerrieben/ daß der Safft dardurch allein ohne ferneres trotten darvon fliesse/ und die innere rauhe herbe Körnlein gantz bleiben.

Den abgelauffenen Safft verwahre ein Weil in verglaßten Gefässen/ biß er gar verjähret hat/ alsdann thu denselbigen in ein ander Geschirr wol vermacht.

Damit dieser Granatäpffelsafft oder Wein lang frisch bleibe/ so nimm ein Quintlein/ oder nach dem des Safft viel oder wenig ist/ gepülverten Coriandersaamen/ binds in ein leinen Tüchlein/ hencks in das
H Geschirr da der Safft innen ist.]

Dieser Safft oder Wein ist ein kräfftige gute Artzney zu den innerlichen hitzigen Schwachheiten des Magens/ der Leber/ des Hertzens/ und aller anderer Gliedmassen. Hitzige Schmertzen deren des Magens. Hertzens und der Leber. Verstopffung der Leber.

Wird aber sonderlich hoch gerühmet in den Pestilentzischen Febern/ dann er widerstehet nicht allein dem Gifft/ sondern er wehret der Fäule/ und stärcket das Hertz/ wie er dann auch fürtrefflich gut ist wider alle Ohnmachten und Mattigkeit desselbigen: Man kan ihn aber mit Saurampffer oder Borragenwasser vermischen und eintrincken/ und also genützt/ löschet er den Durst/ lindert die Hitz und den hitzigen Magen/ dämpfet die Gall und stärcket das Hertz. Ohnmacht. Durst ihr Fäule. Pestilentzische Fäule. Hitziger Schmertz deren Magens. Dämpfung der Fäulen.

Dieser Wein ist auch sonderlich gut dem hitzigen/ blöden und schwachen Magen/ stärcket und kräfftiget denselbigen/ widerstehet allem faulen Wesen/ und fürdert die Däuung.

[So man in diesen Wein ein gebähet Brodt eintuncket/ isset/ und bald darauff den Wein trincket/ thut er Hülff denen/ so unden und oben die wütende Gall von sich schütten: etliche pflegen zuvor ein glüend Eisen darinnen abzulöschen/ und zu gebrauchen/ auch wider die rohte Ruhr. Gall unden und oben von sich schütten. Rothe Ruhr.

Mit Rosenhonig vermischet/ heilet die Feuchte im Mund/ das verfehrte Zahnfleisch/ alle fressende/ fliessende Schäden der Nasen/ Ohren und der heimlichen Orten. Feuchte im Mund. Fressende Schäden der Nasen/ Ohren und heimlichen Orten.

Wem der Halß innwendig geschwollen/ oder das Zäpfflein geschossen wäre/ der gurgele sich mit diesem Wein.] Halß innwendig geschwollen. Zäpfflein geschossen.

Braunellenwasser mit Wein und Granatsafft vermischt/ den Mund darmit gereiniget/ ist gut wider die Mundfäule. Mundfäule.

[Mit Rosen oder breit Wegrichwasser gemischt/ und mit leinen Tüchlein über hitzige geschwollene Glieder gelegt/ dämmet die Hitz/ und legt den Schmertzen.] Hitzige geschwollene Glieder.

Granatäpffelsyrup. Syrupus granatorum.

ES soll der Syrup von den Granatäpffeln underschiedlich bereitet/ und nicht eins für das ander genommen werden.

Will

Will man einen Syrup von den süssen Granatäpfeln machen / so soll man nehmen zwo grosse Maß Granatwein / denselbigen wol sieden lassen / biß er lauter worden / darnach ein halb Pfund Zucker darinn vermischen / an die Sonne stellen / biß er vergieret. [Dieser soll fast gut und nutzlich seyn zu dem Husten / und dem Stechen in der Seiten / lindert die Kähl.]

Da man aber einen Syrup von den sauren Granatäpffeln dispensiren will / so soll man nehmen fünff Theil des sauren Granatenwein / und weissen Zucker drey Theil / solches mit stätigem verfeymen Syrup dick sieden lassen.

Dieser Syrup ist trefflich gut in hitzigen Cholerischen Fiebern / auch zu andern Schwachheiten mehr / davon bey dem Granatwein ist Meldung geschehen.

[Dieser Syrup wird jetzunder gewöhnlich in den Apothecken von beyderley Granatäpffeln / halb süß und halb saur gemacht / den Krancken fast annühtig.]

Das LXVI. Cap.

Von Nespelbaum.

I. Nespelbaum.

Mespilus.

Nespelbaum ist zweyerley: (I.) Der erste wächst auf wie ein gemeiner Apffelbaum / wird doch nicht so hoch / mit haarechten und stachlechten Aesten / hat ein starck / vest und zähe Holtz: Sein Blühet ist weiß / nach welchen die Nespeln erfolgen / welche erstlich grün und hart seyn / auch etwas grau fast wie ein Gallapffel groß / an den Putzen mit grünen Spitzlein besetzet / als wenn sie gestirnt wären. Seine Blätter seyn lang und zart / auch etwas steiff. Die Frucht kommt langsam herfür / man muß sie im Herbst samlen / und auf Stroh legen / so werden sie erst lind und weich / wenn man sie isset / so werden fünff harte steinige Körnlein darinn erfunden. Die Wurtzel ist hart / und bleibt unversehrt von den Würmen.

II. Der ander Baum ist dem Hagdorn beynahe gleich / die Aepffel seyn an der Grösse beynahe wie die andern / auch etwas grösser / welcher viel beysammen hangen: die Blätter sind zerspalten / seine Blüht ist weiß:

II. Welsch Nespeln.

Mespilus Aronia.

Die Frucht wird auch im Herbst abgenommen / in welcher drey rohte Körner erfunden werden / wächst in Welschland / der erste in Teutschland.

Von den Namen.

DEr Nespelbaum oder Mespelbaum wird Griechisch genennt μεσπιλη. Lateinisch Mespilus. [I. Mespilus Germanica folio laurino non serrato, sive Mespilus syl. C. B. Mespilus, Brunf. Trag. (qui Cratægum Theophr. censet, Tur. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. Dod. Cæs. Altera, Matth. Dod. gal. vulgaris, Clus. hist. Cam. ep. Arabisch *Zaror*. Welsch *Nespolo*. Spanisch *Nispero*. Böhmisch Nyspule. Englisch Medlar tree.] Niderländisch Mispelboom. Frantzösisch *Neflier*. Das ander Geschlecht wird genennet Nespelbaum. Griechisch Αρωνία. Lateinisch Mespilus Aronia. [II. Mespilus Apii folio laciniato, C. B. Mespilus Aronia, Dioscor. Dod. ut: Ang. Bellon. Ges. hort. Ad. Lob. Lugd. Paliurus Africana, Ruell. Mespilus prima, Matth. Lac. Cast.]

Die Frucht heißt Griechisch μέσπιλον. Lateinisch Mespilum. Niderländisch Mispele. Teutsch Mispel oder Nespel. Welsch *Nespolo*. Frantzösisch *Nefle*. Spanisch *Niperas*. Englisch Medler. Böhmisch Nyspule.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Mespeln seyn eines herben und strengen Geschmacks / von Natur kalt und trocken / stopffen und ziehen gewaltiglich zusammen / sonderlich wann sie noch nicht weich worden sind / alsdann ziehen sie weniger zusammen / seyn dem Magen bequemer / aber faulen bald.

Innerlicher Gebrauch.

GAlenus schreibet / daß die Nespeln dem Magen schädlich seyn / und Haubtwehe machen / sonderlich die rohte: Derowegen man ihro wenig essen soll.

Von den Welschen Nespeln schreibet Dodonæus, daß sie dem Magen bequemer seyn / können rohe und gekocht geessen werden: vermeldet darbey / daß man sie mit Honig oder Zucker einmacht / seyn lieblich zu essen / fürnemlich aber seyn sie gut den schwangern Weibern / dann

Unnatürlicher Lust der schwangern Weibern.

A dann sie vertreiben den unnatürlichen Lust/ und stärcken den Magen. Es werden auch die Teutsche Nespeln wie die Schlehen eingemacht/welche gut seyn wider die hitzige Bauchflüß/ [bekommen auch dem Magen wol.]

Hitzige Bauchflüß.

Übrige Flüß. Bauchflüß. Rohte Ruhr. Blutspeyen. Weiberflüß.

Man brauchet diese Frucht allein zu den übrigen Flüssen/ dann sie stopffen dieselbigen/wie sie seyn wollen/als Bauchflüß/Durchbruch/rohte Ruhr/Saamen verfliessen / Blutspeyen / Weiberflüß beyderley / in Summa wo man stopffen muß/seyn sie ein Principal/ entweder in Wegrichwasser gesotten / oder den Safft auspreßt und davon getruncken.

Nieren und Blasenstein.

Die harte Steinlinden in der Frucht sollen ein gewisse Kunst seyn wider den Stein in Nieren und Blasen/ [zu Pulver gestossen / und eines Quintlein schwär
B in einem Trunck weissen Wein/ darinnen zuvor Petersilienwasser gesotten sey / eingenommen. G

Blutspeyen.

Die dürren Blätter zu Pulver gestossen / und mit Burgelwasser getruncken/helffen wider das Blutspeyē.

Eusserlicher Gebrauch.

Würgen des Magens.

MAn kan auch diese Frucht und Blätter äusserlich gebrauchen zu allen oberzehlten Flüssen und würgen des Magens.

Flüß im Halß/ Zähnen und Zahnfleisch.

[Die Nespeln gesotten/ und den Mund darmit gewaschen oder gegurgelt/ stillen die Flüsse / so in Halß/ Zähne und Zahnfleisch schiessen.

Blöder Magen.

So der Magen blöd ist und keine Speiß behalten kan: so nimm dürre Nespeln / Näglein / Muscaten/ jedes gleich viel / thu darzu ein wenig Corallen / stoß
C alles zu Pulver/vermisch es mit Rosenwasser/und lege H es warm über den Magen.

Weiberzeit.

Die Frucht sampt den Blättern gesotten / und darinn gebadet/ hilfft wider die übrige Frauenzeit.

Wunden. Blutstillen.

Die dürren Blätter zu Pulver gestossen / und eingestreuet / hefften zusammen die Wunden und stillen das Blut.

Das Holtz wird gebrauchet zu den Jägerspiessen und Geisseln / zu guten Pengel zu fechten.]

Das LXVII. Cap.

Von Saurauch.

I. Saurauch. Oxyacantha.

D

E

F

II. Saurauch. Oxyacantha Galeni.

I

I. Saurauch.

DEs Saurauchs werden zwey Geschlecht von dem Authore gesetzet / welche doch einander ungleich seyn / und derowegen müssen unterscheiden werden. I. Das erste Geschlecht/wird von andern Hagdorn genennet/ wächst zu Zeiten so hoch wie ein Byrnbaum / hat einen dicken Stamm/ seine Aest seyn vest mit Dörnen besetzt / so lang / hart und spitzig sind: Die Blätter seyn glatt und tieff zerkerffet / wie ein Eppich/von Farben grün: Seine Blüht ist wie ein Dolde/von weissen Blumen zusammen gesetzet/eines lieblichen Geruchs/ nach welchen die runde Beerlein erfolgen / welche roht werden/ nach dem sie zeitig worden seyn/ alsdann seyn sie weich und süßlecht/ mit weissen Kern besetzet. (Die Wurtzel ist sehr zerspalten/ begibet sich tieff in die Erden.) Er wächst in Wälden und neben den Zäunen in den Gehecken.

II. Saurauch.

II. Das ander Geschlecht ist ein zimlicher Baum/ mit vielen Zweiglein besetzet/ auch mit einer weissen/ glatten und dünnen Rinden bekleidet: An den Aesten stehen viel weisse und spitzige Dörnlein/je drey beysammen gesetzt/das Holtz ist gelblecht/wie auch die Wurtzel/ allein daß dieselbige gelber sind / welche sich auch weit ausbreiten: die Blätter seyn klein/ langlecht/ grün/ rings umher ein wenigs zerkerffet/und scharff/eines herben Geschmacks. Seine Wachsgelbe gestirnte Blumen hangen traublecht beysammen / eines guten Geruchs / nach welchen die kleine/ langlechte/ dünne und rohte Beerlein erfolgen/ mit steinechten Kernen/eines herben Geschmacks. Dieser Baum wächst an ungebauten und etwas feuchten Orten/in Wälden/Hecken und neben den Sträuchen.

K

Von den Namen.

DAs erste Geschlecht wird Saurauch vom Authore genennet/von andern aber Hagdorn. Griechisch ὀξυάκανθα. Lateinisch Oxyacantha, Spina acuta, Spina valaris. [I. Mespilus apii fol. syl. spinosa, sive Oxyacantha, C. B. Cynosbatos Theoph. Trag. Lon. Oxyacantha, Matth. Tur. Lac. Bell. Ad. Lob. ic. & obs. Rauw. Cæs. Lugd. Cam. Thal. Oxyacantha Diosc. Dod, gal. Cord. in Dios. Sorbus aculeata, Cor. hist. Mespi-

A Meſpilus ſyl. Caſt.] Arabiſch *Amyrbaris*. Welſch *Bagaia*. Spaniſch *Pirlitero*. Frantzöſiſch *Aubeſpine*. Niderländiſch Haeghdoren. Böhmiſch Hloh. [Engliſch Haudhorn tree.]

Der ander Baum wird auch von Galeno Griechiſch ἑξάκανθα genennt. Lateiniſch Berberis, Creſpinus. [Berberis dumetorum, C. B. Berberis Brunf. Dod. gal. Tur. Geſ. hort. Lac. Lon. Ad. Lob. obſ. & icon. Caſt. Lugd. Rauvv. Cam. vulgaris, Bellon. Cluſ. hiſt. Spina acida, Brunf. 4. Dod. Oxyacantha, Ruel. Trag. Fuch. Eyſt. Creſpinus, Matth. Cæſ.] Welſch *Creſpino*. Spaniſch *Eſpino de maivelas*. Niderländiſch Suerboom. Frantzöſiſch *Eſpine vinette*. Engliſch Haudthorntre. [Barberte buſt.] Böhmiſch Triſtal. Teutſch Saurach/ Erbſel/ Saurdorn/ B Peiſſelbeer und Verſich.

Von der Natur/ Krafft/ und Eigenſchafft des Hagdorns.

DAs erſte Geſchlecht der Hagdorn hat ein Krafft zu trucknen und zu ſtopffen/ſonderlich ſeine Beer/ wie Dioſcorides meldet: Matthiolus ſagt/ er ſey einer ſubtilen und durchdringenden Natur.

Dioſcorides meldet/ daß die Frucht die Bauchflüß und Weiberflüß reichlich ſtopffe/ wie auch alle andere Flüß mehr/ dann ſie ziehen zuſammen.

Man kan auch aus den Blumen ein Waſſer brennen/ welches zu den übrigen Flüſſen nutzlich getruncken wird/ dieſelbige damit zu ſtopffen. Wenn man Tüchlein in dieſem Waſſer netzt/ und überlegt/ zeucht C es Dorn und Spreuſſen gewiß aus/ ſolches thut auch die Wurtzel klein zerſtoſſen und übergelegt.

Es ſoll auch das Waſſer [aus den rothen Beeren] gar gut ſeyn wider den Lendenſtein/ und ſo man ſie zuvor in Wein macerirt hat/ und alsdann diſtilliert/ iſt es gut wider das Bauchgrimmen. [Die Kern aber braucht man auch für den Stein.]

Von der Natur und Eigenſchafft des Saurachs oder Oxyacanthæ Galeni und ſeinem innerlichen Gebrauch.

SAurdorn oder Verſich iſt kalt und trucken im andern Grad/ und wie Galenus vermeldet/ einer ſubtilen Subſtantz/ ſtärckt und zeucht zuſammen.

D Dodonæus ſagt/ daß man die Blätter zu Salſen gebrauche/ wie die Saurampfferblätter: Und wenn I man ſie in Waſſer kocht/ und darvon trinckt/ ſeyen ſie gut in den hitzigen brennenden Fiebern/ lindern das hitzige entzündte Geblüt/und die erhitzte Leber.

[Man mag aus dem Laub und Blumen im Mäyen/ und von den Beerlein im Herbſt Waſſer brennen/ zu obgemeldten Breſten.]

Zu ermeldten Sachen ſeyn auch die Beer gut/ welche nutzlich und wol können gebraucht werden zu allerley Flüſſen/wie dieſelbige nur ſeyn mögen/ Bauchflüß/ beyderley Mutterflüß/ rothe Ruhr/ Blutſpeyen/ Haubtflüß/ Saamen verflieſſen/Leberflüß und dergleichen: Man kan ſie auch dürr machen/ und über Jahr behalten/ [und läßt ſie zur Nothdurfft wiederum im E friſchen Waſſer erquellen.] Wenn man dieſe Beerlein mit Zucker [oder Honig] einmachet/ſeyn ſie gut in hitzigen Fiebern/ den Durſt zu löſchen und zu kühlen. Seyn auch dem Magen gut/und machen Luſt zu eſſen.

[Machs alſo ein: Nimm der allerſchönſten und zeitigſten Träublin von Verſich/ wäſche und reinige ſie wol/mache ein Syrup darzu von Zucker/clarificier ihn/ und wann er ſchier hart gnug geſotten iſt/ ſo wirff die Träublein darein/ und laß ihn vollends ſieden aber nicht zu viel/ daß die Beerlin nicht zerſpringen.]

Euſſerlicher Gebrauch.

DJe gelbe Rinde dieſes Baums iſt gut wider die Mundfäule/ und andere Gebrechen des Hals. [In die Laugen gelegt macht gelbe Haar/ und F werden die Rinde in etlichen Apothecken Burgia genennet.]

Die Blätter/ Beern in Wein und Eſſig geſotten/ und den Mund damit geſpühlet/ ſtärcken das Zahnfleiſch/ und wehren den Flüſſen. Zahnfleiſch ſtärcken.

[Die Beer mit Nachtſchatten vermenget/und auff die Leber gelegt/ kühlet die hefftig.] Leber kühlen.

Von Erbſichſafft.

VOn den Verſichbeern wird ein Safft gepreßt/[ſo ſaur/ ſcharff/ weinecht/ und wie von den Weintrauben/ und in kleinen Fäßlein über Jahr behalten/ zu allerley hitzigen Kranckheiten des Magens und der Leber. Wird auch aus dem Safft ein gute Lattwerge bereitet/] und in Apothecken zugericht Rob de Berberis genennt: Nemlich daß man nimmt dieſes Saffts G 8. Pfund/ läßt es Honig dick ſieden: Oder aber ſo er lieblicher ſeyn ſoll/nehme man des Saffts vier Pfund/ Zucker 2. Pfund/ſiede das mit einander zu einem Rob. Hitzige Kranckheiten des Magens und der Leber.

Alſo kan man auch das Rob oxiacanthæ machen. Bemeldter Safft iſt ſonderlich gut in den ſcharffen/ hitzigen und brennenden Fiebern/dämpffet die ſcharffe wütende Galle/ lindert die groſſe Hitz des Geblüts/ und anderer Glieder/ löſchet den Durſt/ und iſt dem Magen gut/ mit Lattich/ Violen/ Endivien oder Borragenwaſſer vermiſcht und getruncken. Deßgleichen iſt er/ ſonderlich der erſte Safft/gar gut zu gebrauchen/ wider [das Haubtwehe/ ſo von Hitz und Schärffe der auffwallenden Gallen entſtehet/] die Bauchflüß/rothe Ruhr/ Leberflüß/ und wider das unH mäſſige Würgen und Brechen des Magens. [Blut ausreuſpern. Hitzige Fieber. Haubtwehe. Bauchflüß. Rothe Ruhr. Leberflüß. Erbrechen. Blutſpeyen.

Stillet die übrige Flüß der Weiberzeit/ tödtet die Würme im Leib/ ſonderlich ſo man ihn miſchet mit geſottener Burgel-oder Saurampfferbrühe. Iſt aber denen etwas ſchädlich/welche der Magen wehe thut von Kälte uñ Bläſte/auch denen welche ſchwärlich athmen. Weiberzeit. Würm.

So man mit dieſem Safft den Mund offt waſchet/ ſtärcket das Zahnfleiſch/ befeſtiget die wacklende Zähne:damit gurgelt/wehret den Flüſſen/ und nimmt die Geſchwulſt im Hals: heilet friſche Wunden/ und trucknet aus die alten Geſchwär. Zähn befeſtigen. Hals Geſchwulſt. Wunden. Alte Geſchwär.

Mit grau Nicht und Roſenwaſſer vermiſchet/ iſt gut wider die Augen-Hitze/ Röthe und Flüſſe/ darein getropffet. Augenhitz und Röthe.

Von dem Erbſelſafft/ Syrup und Zeltlein.

AUs dieſem Safft mit Zucker vermengt/ ſo viel der Brauch iſt/ wird ein lieblicher Syrup gekocht/ ſo lieblicher zu gebrauchen/ und ſicherer zu nieſſen als der eintzige Safft.

Alſo zerlaßt man den Zucker in dieſem Safft/ laßt es miteinander gar wol einkochen/ daß mans gieſſen kan: formiere viereckete Küchlein daraus/ſo in bemelten hitzigen Kranckheiten gar nutzlich/ und für den Durſt in den Bädern gar anmüthig und dienſtlich ſind/ ſo man Tabellas oder Morſellos ex ſucco Berberorum nennet.

Trochiſci de Berberis.

K ANdere Erbſelen-Zeltlein bey dem Meſue: Nimm Erbſelenſafft (ſo ſtärcker iſt) oder die Beer/Süßholtzſafft/ Burtzelſaamen/ Spodium, jedes 3. Quintl. geſäuberten Citrullenſaamen/ vierthalb Quintl. rothe Roſen/ 6. Quintl. Spicanardi/ Saffran/ Gummi/ Tragacanth/ Ammelmähl/jedes 1. Quintl. Campher ein halb Quintl. ſtoß alles nach der Kunſt zu Pulver/ machs mit Manna, ſo in Erbſelenſafft zerlaſſen ſey und zum Syrup geſotten/ zu Zeltlin/ und truckne ſie im Schatten. In Mangel des Erbſelenſafft nimm die Erbſelnbeer alſo friſch gedörret/ zerſtoß mit anderen Stücken/und zerlaſſe die Manna in Roſenwaſſer/ und ſeude es zum Syrup. Dieſe Zeltlein werden gebraucht in den Roſen Lattwergen und Pilulis aggregativis.]

A

Das LXVIII. Cap.

Von Olivenbaum.

I. Olivenbaum.

Olea ſativa.

B

C

I. Olivenbaum.

ES werden der Oelbäum zwey Geſchlecht von dem Authore fürgeſtellt / zahm und wild. (I.) Der zahme Oelbaum wird von Dodonæo beſchrieben / daß er gar dick und hoch auffwachſe / gewinne ſehr viel Aeſt / mit welchen er ſich weit ausbreite: Seine Blätter / ſchreibt er / ſeyn langlecht / ſchmal und hart / von Farben weißlecht: Seine Blumen ſeyn weiß / hangen Traublecht beyſammen / nach
D welchen die Frucht oder Beer erfolgen / welche erſtlich grün ſeyn / endlich aber wenn ſie zeitig worden / werden ſie ſchwartz und ölecht / innwendig mit einem harten Kern beſetzet.

II. Wild Olivenbaum.

II. Der wilde Oelbaum iſt kleiner und geringer dann der zahme / ſeine Aeſt ſeyn dornechtig / die Blätter ſeyn auch geringer dann am vorigen / überkommt mehr Beer / welche aber kürtzer und kleiner ſeyn / auch weniger Safft oder Fleiſch an ſich haben / dann die zahme Oliven.

Beyde Geſchlecht wachſen an vielen Orten / in Welſchland / Franckreich und Spanien / auch andern hitzigen Ländern mehr / wöllen in kalten Landen nicht herfür kommen. Sie blühen alle im Junio: Man
E nimmt die Frucht ab im Novembri und Decembri, und wann ſie etwas trucken und runtzlecht worden / thut man ſie unter die Kälter / ſchütt Waſſer daran / und preßt das Oel aus. Welche man aber mit Saltz will einmachen / ſoll man abnehmen / dieweil ſie noch etwas grün ſeyn / und nicht recht zeitig worden.

Matthiolus gedencket dreyer Geſchlecht der Oelbäum / das erſte ſoll Früchte tragen wie die gemeine Pflaumen / welche man in Saltzwaſſer zur Speiß einſchlägt.

Das ander Geſchlecht ſoll gar hoch wachſen / und ſich weit ausbreiten / welches Früchte kleiner ſeyn / dann des vorigen.

Das dritte Geſchlecht ſoll die kleineſte Beer tragen / daraus man allein das Oel machen ſolle.

F

II. Wild Olivenbaum.

Olea ſylveſtris.

G

H

Von den Namen.

DEr Oelbaum heißt Griechiſch ἐλαία und ἐλαία ἥμερος. Lateiniſch Olea ſativa ſive domeſtica. [I. Oliva ſativa, C.B. Matth. Dod. gal. Cord. in Dioſc. Lac. Caſt. Lugd. Cluſ. hiſt. Ger. Olea, Brunf. Trag. Tur. Cord. hiſt. Ang. Bellon. Geſ. hort. Lon. Dod. Ad. Lob. Rauvv. Cæſ. Cam.] Welſch *Olivo domeſtico.* Frantzöſiſch *Olivier.* Spaniſch *Olivo.* Niderländiſch Olyfboom. Böhmiſch Oliva.

Der wilde Oelbaum heißt Griechiſch ἀγριελαία, und ἐλαία αἰθιοπική. Welſch *Olivo ſalvatico.* Lateiniſch Oleaſter, Olea ſylveſtr. Cotinus, Olea Æthiopica. [II. Olea ſyl. folio duro ſubtus incano, C. B. ſylveſtris, Matth. Lac. Ger. ſyl. ſive Oleaſter. Ad. Lob. icon. Oleaſter vel ſyl. Olea, Caſt. Oleaſter. Lon. Cæſ. Cluſ. hiſp. & hiſt.] Spaniſch *Azebuche.* Frantzöſiſch *Olivier ſauvage.*

I

Die Frucht oder Beer werden Oliva genennet. Griechiſch ἐλαία. Spaniſch *Azeytuma.* Frantzöſiſch und Niderlandiſch Olive. Die eingemachten Oliven werden Griechiſch genennet ἅλμαδες und κολυμβάδες.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft des Oelbaums.

DJe zeitige Oliven ſeyn zimlich warmer und feuchter Natur. Aber die unzeitigen trucknen / und ziehen zuſammen / [und die wilden viel mehr dann die zahmen.]

K

Die eingemachte Oliven trucknen / und ſtärcken den Magen.

Die Aeſt / die Blätter und junge Schöſſling der Oliven / ziehen zuſammen / kühlen und trücknen.

Das Oel von zeitigen Oliven / ſo man ἀφρόντοις nennet / erweichet / lindert / und iſt ein wenig warmer Natur / das aber ſo von unzeitigen Oliven bracht wird / kühlet und zeucht zuſammen.

Das alt Oel von den zeitigen Oliven / iſt wärmer dann das friſche Oel / hat ein Krafft zu zertheilen.

Inner-

A

Innerlicher Gebrauch der Oliven.

DEr Oelbaum wird zu vielen Sachen gebraucht/ in der Küchen/in der Artzney/und zu den Handwercken.

Die frische zeitige Oliven/ seyn eines süssen Geschmacks/aber sie geben dem Leib ein geringe Nahrung.

Paulus Ægineta schreibt/ lib. 1. de re medica, daß die eingemachte Oliven vor ander Speiß geessen/ ein Appetit und Lust zur Speiß erwecken/ und bewegen zum Stulgang/ benehmen den Unwillen zur Speiß/ vertreiben das Spritzen des Magens/ trucken aus/ und verzehren die böse Feuchtigkeit/ und stärcken den Magen/ aber sie geben dem Leib gantz und gar keine Nahrung.

B Die unzeitige Oliven seyn denjenigen gut/ so mit dem Bauchfluß beschweret seyn/ dann sie stopffen und ziehen zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe Blätter klein gestossen/ mit Honig vermischet/ und übergelegt/ lösen ab die Rüffen der Geschwäre/ und heilen die hitzige Geschwülste.

Die Blätter mit Gerstenmähl und saurem Wein gemischt/ werden bequemlich auffgelegt wider den Bauchfluß.

Die Blätter mit den Blumen werden gebrannt/ und an statt des Spodii gebraucht/ also: man thut die Blätter des zahmen Oelbaums mit den Blumen/ in ein ungebacknen Hafen/ kleibet ihn wol zu/stellet den in
C ein Brennofen/biß der Hafen gebacken wird/ darnach löscht und mischet man es mit Rosenwasser/ bereitet es zum andern mal/ und läßt es brennen wie vor/endlich so wäscht man die Asche wie das Bleyweiß/ und formiert Küchlein daraus. Diß hat gleiche Krafft in den Augen-Artzneyen/ wie das Spodium.

Die Blätter von Oelbaum zerstossen und auffgelegt/ wehren dem wilden Feur/ den Carbunckeln/ und den Geschwären/ so weiter um sich fressen.

Wider die Mundfäul soll man die Blätter im Wasser sieden/ darinnen die Schmiede das glüige Eisen ablöschen/ und den Mund darmit spühlen/ [oder die Blätter allein käuen.]

Die eingesaltzene Oliven gestossen und übergelegt/ heilen den Brand: Seyn auch gut die unreine Ge-
D schwär darmit zu heilen.

[Das Marck das in den Beerlein ist/ mit Mähl und Schmaltz vermischt und übergelegt/ wirfft die unglatte und geschrundene Nägel aus.

Die Oliven angestrichen/ vertreiben die kleyechte Schuppen des Haubts.

Das Saltzwasser/ da die Oliven innen behalten werden/ stärcket das Zahnfleisch/ und befestiget die wacklende Zähne.]

Von Baumöl.

DAs frische Baumöl ist zu vielen Sachen gut/ innerlich und äusserlich zu gebrauchen/will so wol in der Küchen als in der Apothecken seinen Ort haben/
E dann vielerley Speiß darmit zugerichtet werden/ sonderlich in Welschland/ Franckreich und Spanien/ da man es gar frisch haben kan/ an welchen Orten es an statt des Butters gebrauchet wird.

[Baumöl getruncken/soll gut seyn wider das scharffe auffetzende Gifft/ aber man muß es wiederum durch Würgen von sich geben/ und etlich mal trincken.]

Wer verstopffet ist/der soll ein paar Loth oder mehr frisch Baumöl mit einem warmen Trunck Bier einnehmen/das laxiert/erweicht und treibt den Stulgang.

Also auch wer um die Brust gar trucken worden/also daß er nicht wol athmen kan/ der gebrauche sich auff gleiche Weiß des Baumöls/ so wird es besser.

Wider die Darmgicht [und Bauchgrimmen/ ist Baumöl gut/ so mans mit abgesottener Rautenbrühe mischet/und trinckt. Oder nimm ein Trunck Baumöl/
F zerlaß Zucker darinn/ trincks warm/ und bewege dich darauff.] Oder nimm einen guten Trunck Malvasier/ thu darzu ein Loth drey oder vier frisch Baumöl/ trincke es miteinander/so lindern sich die Schmertzen: Es ist auch ein guter Tranck wider die Harnwinde/ auff gleiche Weiß gebraucht/so man das süß Mandelöl nicht haben kan. Es wird auch dieses Oel fleissig in Clystieren gebraucht. Es dienet auch das frische Baumöl wol in den hitzigen Geschwülsten/ fürnemlich aber des Halses/ äusserlich angestrichen/ dann es lindert die Hitz/ mindert die Schmertzen/ und legt die
G Geschwülst. Harnwinde. Hitzige Geschwulst.

Das alt Baumöl ist warmer Natur/ und zertheilet auch mehr/ist derowegen dienstlicher zu den harten Beulen und Geschwülsten. Harte Beulen.

[Welche Weiber ihre Zeit wie sichs gebührt/nicht haben mögen/ die legen ein wenig gantzen Saffran in einen Löffel voll Baumöl/ lassens über Nacht stehen/ und trinckens früh/mit warmen weissen Wein/ solchs sollen sie etlich Tag nach einander thun.] Weiberzeit.

Von dem Oelbaumsafft.

AUs den frischen Blättern wird ein Safft gepreßt/ also daß man sie zuvor zerstosse/ sauren Wein daran giesse/ und den Safft darnach auspresse: Dieser Safft soll hernach an der Sonn getrucknet/ und Küchlein daraus gemachet werden.

Dieser Safft mit Wegrich und Beyfußwasser getruncken/ ist gut die übrige Flüß der Mutter darmit zu
H stellen/ wehret auch den Bauchflüssen/ und der rothen Ruhr: Welches er auch thut/ so man ihn äusserlich gebrauchet. Übrige Mutterflüß. Bauchflüß. Rothe Ruhr

Dieser Safft soll gut seyn zu den verwundten und eiterechten Orten: Deßgleichen auch zu den alten um sich fressenden Schäden. Verwundte eiterechte um sich fressende Schäden.

Vom wilden Baumöl.

ES ist zuvor angezeigt/ daß das wilde Baumöl einer zusammenziehenden Natur sey/wie dann auch die Aest/ die Blätter und die Frucht/ sonderlich wenn sie noch jung seyn.

Welchem Menschen das Haubt wehe thut/ der netze leinen Tüchlein in diesem Oel/ und lege sie über die Schläff/wie das Rosenöl. Haubtschmertz.

Dieses Oel über den hitzigen Magen geschmiert/ löscht die Hitz/ und thut dem Magen wol: Deßgleichen kan es auch über andere hitzige Geschwülst gestrichen werden. Hitziger Magen. Hitzige Geschwulst.

[Die Feuchtigkeit/ welche aus dem angezündten Holtz des wilden Oelbaums fleußt/ heilet die Flechten/ Schuppen und Grind des Haubts. Flechten. Grind.

Es stillet den übrigen Schweiß/ wenn man sich darmit schmieret.] Schweiß stillen.

Man sagt/ daß dieses Oel angestrichen/ die graue Haar verhüten soll. Graue Haar verhüten.

[Es behält das ausfallende Haar/ so mans auffstreichet: heilet die Schuppen und den Grind des Haubts/ säubert die flüssige Geschwär/ und nimmt die Räud.] Haar für ausfallen bewahren. Grind des Haubts. Räud.

Das LXIX. Cap.

Von Weiden.

DJe Weiden seyn jederman sehr wol bekannt/ wachsen allenthalben gemeiniglich auff einem Stamm. Die Blätter seyn lang und schmal/ etwas äschenfarbig: Ihr Blumen seyn wollecht/werden Kätzlein genennet/ welche bald vergehen/ [die Kätzlein blühen geel/ und die Blüht räucht wol: so die verblühet haben/ fallen die lange Zäpfflein ab/ und sind zu grauer Wollen worden/ fliegen darvon.] Weiden.

Es werden aber der Weiden fürnemlich fünff Geschlechter erfunden/ das erste Geschlecht seyn die Seilweiden oder Sellen/ deren etliche mit breiten/ etliche aber mit schmalen Blättern wachsen/ Salix platyphillos, Salix latifolia oder angustifolia genennt.

A

Breit Seylwinden.
I. Salix ſylveſtris latifolia.

B

C

Das ander Geſchlecht ſeyn die rothe Weiden/ und Bandweiden / Salix punicea, Salix ſabina, und Salix viminalis genennet.

Die dritte Art ſeyn die Bruchweiden und Weißweiden / Salix candida genennt.

Die vierdte Art heißt Salix vitellina, Salix Græca, ſeyn die Geelweiden oder Bachweiden.

Das fünffte Geſchlecht ſeyn die kleine Bachweiden/

Rund Seylweiden.
III. Salix caprea rotundifolia.

D

E

F

Schmal Seylwinden.
II. Saliz anguſtifolia ſylveſtris.

G

H

ſo das kleineſte Geſchlecht iſt / Salix, Helix, oder Salix pumila genennet.

Von den Namen.

WEiden / Weidenbaum / Wilgenbaum/ Welge/ [Felber/] heißt Griechiſch ἰτέα. Lateiniſch Salix. [und zum Underſcheid ein jedes Geſchlecht / wie auff den Figuren gezeichnet.] Welſch *Salice*. Frantzöſiſch *Sanx*. Spaniſch / *Salguero*. Niderländiſch / Wilgen. Böhmiſch Wrba. [Engliſch Willow.]

Breit groß Seylwinden.
IV. Salix caprea latifolia.

I

K

Von

A

Klein Weiden.
V. Salix pumila.

B

C

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Weiden.

DJe Weiden sind kalt und trucken / ziehen zusammen ohn einiges Beissen / [doch ist sein Rinde noch truckner.]

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet / die Blätter zerstossen / mit Pfeffer vermischet / und mit Wein getruncken / sind gut wider das Grimmen und Schmertzen des Bauchs / [so der Wehtagen in den obern Därmen ist.

D Die Blätter gesotten und getruncken / vertreiben den Lust zur Unkeuschheit.

Der Saamen mit Wegrichwasser getruncken / hilfft denen / welche Blut auswerffen: Wie auch die Rinde zu Pulver gestossen und getruncken.]

Eusserlicher Gebrauch.

DOdonæus meldet / daß die Weidenblätter gar nutzlich zu den frischen Wunden können gebrauchet werden / dann sie stillen das Blut und hefften zusammen.

Die Blätter oder Rinden / wie auch die Blüht in die Naßlöcher gethan / stopffen und wehren dem Nasenbluten / und stillen das Blut: Man kan auch ein Pulver daraus machen / und in die Nase blasen.

Wider das Ohrenerschweren / soll man Weidenblätter und Odermenig in Wasser sieden / darnach die E Brühe mit Oxymel vermischen / und das Ohr mit auswaschen.

Wann jemand Sommerszeit ein geschwindes hitziges Fieber ankommt / so soll man des Krancken Kammer oder Gemach mit Weidenblättern bestreuen / dann sie temperieren die äusserliche Hitz / und thun dem Krancken wol.

[Die Blätter und Rinden in Wasser gesotten / sind gut wider das Podagram / so man sich darob bähet / mit gewaschen / vertreibet die Schüppen auff dem Haubt.

Man macht auch aus den Weidengerten / Zungenschaber zu der Bräune.

F

Grund Weiden.
VI. Chamæitea.

G

H

Die Weidenrinden zu Aeschen gebrennt / in Essig gebeitzt und übergeleget / vertreiben die Wartzen und Lichtdörner oder Hüneraugen. Wartzen. Hüneraugen.

Von Weidensafft und seinem äusserlichen Gebrauch.

GAlenus sagt / daß etliche die Rinde am Weidenstamm mit einem Instrument auffreissen / wann sie blühen / alsdann fliesse Safft daraus / welcher in den Wunden pfleget hart zu werden / denselbigen sammlen sie / und heben ihn auff zum Gebrauch.

Dieser Safft soll einer subtilen Substantz seyn / und ein Krafft haben zu reinigen und zu säubern / werde I auch nutzlich zu den Augen gebrauchet / dann er soll vertreiben alles was die Augen und das Gesicht vertunckeln mag. Verdunckelt Gesicht.

Dioscorides schreibet / daß der Safft aus den Blättern und Rinden gepreßt / mit Rosenöl vermischt / und in einer Granatsäpffelrinden gewärmet / gut sey wider den Wehthum der Ohren. Ohrenwehe.

Das LXX. Capitel.

Von Hartriegel.

HArtriegel oder Beinholtz wächst allenthalben in Hecken und Sträuchen / ist jederman wol bekannt / ein staudlecht Bäumlein / seine Zweige oder Rüthlein wachsen starck in die Höhe auff / mit K langlechten / schmalen / grünen Blättlein gantz besetzt / welche sich des Sinngrüns oder der Olivenblättern vergleichen / ausgenommen daß sie [grüner] breiter und weicher seyn. Seine Blüt wächst mit weissen gestirnten Blümlein / traublecht beysammen / eines zimlichen Geruchs / gar schön anzusehen / nach welchen schwartze traublechte Beer erfolgen / wann sie zeitig worden seyn / erstlich aber sind sie grün / haben ein braunen Safft bey sich: die Frucht bleibt den gantzen Winter unversehrt / kan den Frost wol leiden: Von diesen Beern hat Virgilius geschrieben in seinen Eclogis, da er saget: Hartriegel.

O formose puer nimium ne crede colori:
Alba ligustra cadunt, vaccinia nigra leguntur.

Hartriegel.
Liguſtrum.

Von den Namen.

HArtriegel wird auch genennet Beinholtz/ wegen ſeiner Härtigkeit/ Reinweiden/ Mundholtz/ und Heckholtz/ Lateiniſch Liguſtrum. [Liguſtrum Germanicum, C.B. Liguſtrum, Brunf. Matt. Lac. Fuch. Cord. in Dioſc. Bellon. Geſ. hort. Tur. Lob.ic.Rauvv. Cæſ. Caſt. Lugd. Thal. Ger. Eyſtett. vulgare, Trag. majus, Lon. Phyllirea, Dod. ut: Ang. Geſ. hort. Halimus, Lac.] Griechiſch κύπρος. Welſch *Olivella*. Spaniſch *Alſena*. Frantzöſiſch *Troene*. Arabiſch *Kenne*. Böhmiſch Ptaciizob. Engliſch Privet. Niderländiſch Keelcruydt. Die Beeren werden Vaccinia genennt.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft.

DJe Blätter/ Blumen und Beer/ſind kalter und truckner Natur / haben ein zuſammenziehende Krafft/[doch ſind die Blumen in allen dieſen Dingen ſchwächer.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Hitzige Mundgeſchwär. Carbunckel. Hitzig Haubtwehe.

DOdonæus meldet / daß die Blätter der Rheinweiden gut ſeyn wider die hitzige Mundgeſchwär/ wie ein Mundwaſſer oder Gurgelwaſſer gebraucht / dann ſie kühlen und treiben zuruck. Werden derohalben auch nutzlich auff die braune Hitzblattern oder Carbunckel Pflaſtersweiß übergelegt. Wider das hitzige Haubtwehe: Nimm der Blumen von Hartriegel / beitze ſie in Eſſig / und lege ſie auff die Stirn.

Gelb Haar machen.

[Wiltu gelb Haar machen / ſo zerknitſche die Blätter/ lege ſie in den Safft von grünen Nußſchalen / laß ſie alſo beitzen / damit beſtreiche die Haar nach dem Bad.]

Wein roth machen.

Es werden die Beer von den Mahlern gebraucht / [blau und ſchwartze] Farben damit zu machen: Etliche legen die Beer in rothen Wein / davon ſoll er dick roth werden.

Von Hartriegelblumenwaſſer.

IM Mäyen ſammlet man die Blumen/ und brennet ein Waſſer daraus / welches nutzlich zu gebrauchen iſt / auch einen lieblichen Geruch hat.

Mundfäule.

Den Mund mit dieſem Waſſer gegurgelt / heilet / und iſt gut wider die Mundfäule.

Rothe Ruhr. Blutbrechen. Weiberzeit. Würgen des Magens.

Diß Waſſer getruncken / iſt gut wider die rothe Ruhr/den Bauchfluß und Durchbruch. Iſt auch gut wider das Blutſpeyen/ und die überflüſſige Zeiten der Weiber: Deßgleichen auch wider das Würgen und Brechen des Magens / ſonderlich ſo groſſe Hitz fürhanden iſt.

Hitzige Glieder. Carbunckel an heimlichen Orten. Brandſchäden.

Leinen Tüchlein in dieſem Waſſer genetzt/und über die hitzige Glieder gelegt / kühlen dieſelbigen / [heilt auch andere hitzige flieſſende Schäden der Carbunckel an heimlichen Orten/ und andere Brandſchäden damit gewaſchen.

Krebs.

Heilet auch den Krebs / damit Abends und Morgens gewaſchen / und darinn genetzte Tücher übergeſchlagen / ſonderlich ſo man in ein Pfund des Waſſers ein Loth gepülvert Alaun zerlaßt.

Röthe und Flüß der Augen.

Mit grau Nicht in die Augen getropffet/hilffet ihnen wider die Röthe und Flüſſe.]

Von Reinweidenöl.

VOn den Blumen der Reinweiden wird auch ein Oel gemacht / wie von Chamillenblumen / alſo daß man die Blumen in Baumöl lege / und in einem Glaß an die Sonn ſtelle / [durch den gantzen Sommer.] Diß Oel läßt die Haar nicht bald grau werden/ ſtärcket und kräfftiget die Ort des Leibs / da viel Nerven ſind/ iſt gut wider die Entzündung der Wunden/ warm damit beſtrichen / lindert das hitzige Haubtwehe / und erweicht die harte Sennadern.

Haar daß es nicht grau werde. Entzündung der Wunden. Haubtwehe. Harte Sennadern.

Nerven und Spannadern ſtärcken.

[Aus gemeldten Blumen machet man auch das Unguentum cyprinum, ſo die Nerven und Spannadern wol ſtärcket.]

Das LXXI. Cap.

Von Steinlinden.

Steinlinden. Phyllirea Cluſii II.

ES werden von dem weitberühmten C. Cluſio etliche Geſchlecht der Steinlinden beſchrieben/ deren der Author nur drey hat abreiſſen laſſen: das erſte under dieſen ſo Phyllirea II. genennet wird / wächſt ein hoher Baum / breitet ſich mit vielen Aeſten

Steinlinden.

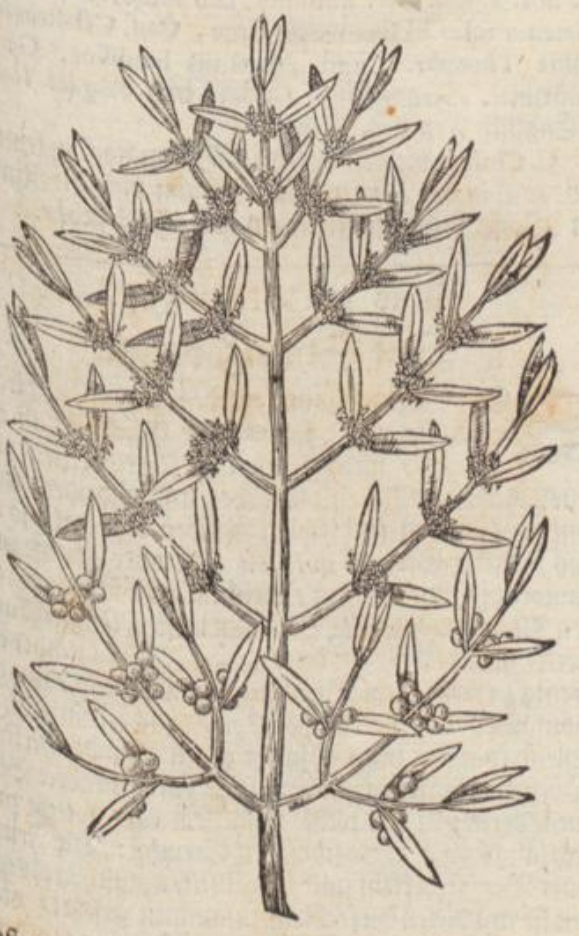
A

Steinlinden.
Phyllirea Cluſii III.

B

C

Steinlinden.
Phyllirea Cluſii IV. anguſtifolia.



D

E

Aeſten aus/ſo mit einer weiſſen Rinden bekleidet ſeyn: Seine Blätter ſeyn den Blättern des Alaterni beynahe gleich/ allein daß ſie ſtärcker und nicht ſo ſchwartz ſeyn/ eines ſcharffen Geſchmacks/ und etwas bitter: C. Cluſius meldet/ daß er die Blumen nicht geſehen habe/ die Frucht oder Beer hangen Traubenweiß zwiſchen den Blättern beyſammen rund und ſchwartz wie die Myrten-Körner/ haben einen harten ſteinechten Kern mit einer weiſſen Schaalen bedecket.

F Die Phyllirea III. wächſt wol zweyer Manns hoch/ ihre Aeſt ſeyn auch mit einer weiſſen Rinden bekleidet/ welche etwas runtzlecht iſt/die Blätter ſeyn viel ſchmäler/ dann an dem vorigen Geſchlecht/ auch gar nicht zerkerfft/ eines zuſammenziehenden Geſchmacks: Seine Blumen ſind des Oelbaumsblumen gleich/ gar klein und weißgrün/ welche gantz häuffig neben den Blättern herfür kommen/ nach welchen die Frucht erfolget/ welche rund iſt/ und der vorigen gleich. III. Steinlinden

Die Phyllirea IV. wächſt eines Manns hoch/ mit mehr/ aber doch kleineren Aeſten dann die vorige/ hat ein ſchwartze Rinde. Die Blätter ſeyn auch ſchmäler und geringer von Farben grün/ eines bittern Geſchmacks: Die Blumen ſeyn auch gar klein und weiß/ G wachſen wie die vorigen/ nach welchen die Frucht kommet/ welche wann ſie zeitig worden/ ſchwartz iſt/ an der Gröſſ den Myrtenkörnern gleich/ mit einem harten Kern. Von den andern Geſchlechten/ deren unſer Author nicht gedenckt/ kan man leſen C. Cluſium lib. 1. obſerv. Hiſpan. cap. 15. IV. Steinlinden

Von den Namen.

DIeſe Gewächs oder Bäum werden Teutſch Steinlinden genennet/ Griechiſch φιλλυρέα. Lateiniſch Phillyrea, 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. Phillyrea ſerrata, Ger. II. Phillyrea folio liguſtri, C. B. Phillyrea, Matth. Lac. Ravv. Lugd. Phillyrea Bellon. Geſ. hort. Cyprus latiore folio, Dod. Phillyrea major, Ad. Narbonenſis, Lob. icon. tertia, Cluſ. hiſp. & hiſt. media, Cam. ep. Alaternus major Dalechampii, Lugd. Ilatrum, Cæſ. Phillyrea latiore fol. Ger. H III. Phillyrea anguſtifol. prima, C. B. quarta, Cluſ. hiſp. & hiſt. anguſtifolia, Lob. icon. Cam. ep. Ger. Cyprus, Dod. Alaternus minor Dalechampii, Lugd. [Engliſch Mocke piyuet.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

DIoſcorides ſchreibet lib. 1. cap. 118. daß dieſes Baums Blätter ein Krafft haben/ damit ſie zuſammenziehen/wie die Blätter des wilden Oelbaums/ haben auch eine gleiche Krafft/ ſeyn gut wider alle Gebrechen/ſo einer Zuſammenziehung bedörffen/ und ſonderlich wider die Mundgeſchwär/ entweder daß man ſie käue/ oder mit der Brühe den Mund auswäſche/ darinn die Blätter geſotten haben. Mundgeſchwär.

I

Das LXXII. Cap.

Vom Baum Alaternus genennt.

DEs Alaterni werden drey Geſchlecht fürgeſtellt/ (I.) das erſte wird genennt Alaternus Turneri, welches mir gar unbekannt iſt/ find auch nichts bey andern davon vermeldet. I. Alaternus.

II. Das ander Geſchlecht iſt Alaternus I. Cluſii, welches einem Baum gleich auffwächſet/ mit langen Aeſten/ welche nicht zu gar dick ſeyn/ noch ſich weit ausſpreiten/ſeine Zweiglein ſind zähe/ laſſen ſich leichtlich biegen/ welches äuſſerſte Rinden weißgrün ſeyn/ under welchen noch ein gelbes Häutlein iſt/ ſo das Holtz umgibet/die Blätter ſind zimlich dick/ringszumher ein wenig geſchartet/ von Farben etwas ſchwartzK lecht/ eines unfreundlichen und bittern Geſchmacks: Neben dem Urſprung der Blätter kommen ſeine grünbleiche Blümlein her/ ſo Traubenweiß beyſammen ſtehen/ den Blumen des Oelbaums beynahe gleich/ hangen an langen Stielen. II. Alaternus.

III. Das dritte Geſchlecht iſt viel geringer und niedriger/dann das ander/ſeine Aeſt ſind auch kürtzer/mit einer weiſſen/ grünlechten und purpurbraunen Rinden bekleidet: Die Blätter ſeyn kleiner dann des vorigen/ auch mehr zerkerfft/ von Farben ſaatgrün: Die Blumen komen auch mit den andern in allen Stücken überein/ allein daß ſie gröſſer und von Farben grüner III. Alaternus.

A I. Alaternus Turneri. F Alaternus II. Cluſii.

B G

C H

Alaternus Cluſii I.

D I

E K

ſeyn / nach welchen die Beer folgen wie am Maſtixbaum/hangen Traubenweiß beyſammen/ die ſeyn erſtlich grün/ darnach werden ſie rothlecht / und wann ſie gar zeitig worden/ ſcheinen ſie etwas ſchwartz ſeyn.

Von den Namen.

DJeſer Baum wird von C. Cluſio Alaternus. [I. & II. Philyca elatior, C.B. Alaternus, Ang. Portæ, Cam. Alaternus Plinii (& ſpina cervina quorundam) Lob. icon. Ger. Alaternus prima, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. Celaſtrus mas Theophr. Cæſ. Bourgeſpine Monſpelienſ. Ad. Lob. obſ. Apharca Theophr. Lugd. Phillyra mas Theophr. Cæſ. II. Philyra humilior, C. B. Alaternus alter, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. alter humilior lato folio, Lob. icon. Ilatrum folio ad Ilicem accedente, Cæſ. Celaſtrus fœmina Theophr. Lugd. Alaternus humilior, Ger.] genennet. Frantzöſiſch *Dalader* und *Sanguin blanc.* [Engliſch Fruitles Pribet.]

C. Cluſius meldet/ daß dieſe Bäum noch in keinem Brauch in der Artzney ſeyn: Wann man die Rinde in Waſſer kocht / ſollen ſie ein rothe Farb geben.

Das LXXIII. Cap.

Von Syringsbaum.

DEs Syringsbaum werden zwey Geſchlecht erfunden / (I.) das erſte Geſchlecht iſt ein Baum / welcher ſich mit ſeinen Aeſten weit ausſpreitet / mit vielen Gleichen underſcheiden / und mit einer dünnen rothlechten Rinden bekleidet / ſo eines ſtarcken Geruchs iſt / die Aeſt oder Zweige ſeyn innwendig mit weiſſem / weichem und ſchwammechten Marck ausgefüllt. Die Blätter ſeyn länglecht und breit / mit viel Adern durchzogen / rings umher ein wenig zerkerfft / dem Birnlaub beynahe gleich / ausgenommen / daß ſie raucher ſeyn / aus einem jederen Gleich kommen zwey Blätter gegen einander herfür: Oben an den Aeſten wachſen ſeine kurtze geährte Blumen / deren jede vier weiſſe Blättlein hat / welche zimlich lang ſeyn / eines ſchwären Geruchs: Die Frucht oder Beer ſeyn klein und gekräuſelt / anzuſehen als wären ſie mit vielen Gefächlein zuſammen geſetzet / oben breiter dann bey dem Stiel / wann ſie zeitig worden / ſeyn ſie ſchwartz / in welchen ein dünner langlechter Saame iſt. I. Syringabäum.

II. Das ander Geſchlecht Syringa Luſitanica genennet / bringet aus ſeiner Wurtzel viel Aeſt oder Stämm / welche dünn / ſtarck und äſtig ſeyn / mit vielen Gleichen underſchieden / ſeyn kürtzer und kleiner dann im vorigen Geſchlecht / mit einer rothlechten Rinden bekleidet / und innwendig mit ſchwammechtem Marck ausgefüllet: Aus einem jedern Gleich wachſen II. Syringabäum.

A

I. Syringsbaum.
Syringa alba.

B

C

Spanischer Syringsbaum.
Syringa Lusitanica.

D

E

wachsen zwey Blätter gegen einander gesetzt/ breit/ glatt und spitzig / auch gröſſer / härter und grüner dann im andern Geschlecht. Seine Blumen stehen häuffig beysammen/ klein und lang/ von Farben schön liechtblau: Nach den blauen folgen breite oder flache langlechte Schöttlein / innwendig mit einem Häutlein unterscheiden / in welchen drey oder vier rothlechte Sämlein erfunden werden: blühet im Aprill und im May.

F

Von den Namen.

DJeser Baum wird Teutsch Syringsbaum genennet / Lateinisch Syringa. Griechisch σύριγξ, das ist/ ein Pfeiff/ dieweil man die Aestlein zu Pfeiffen brauchen kan / so das Marck wird heraus genommen: und zum Underscheid wird das erste Geschlecht von wegen der Blumen Syringa alba genennet / das ander aber Syringa cærulea, oder Syringa Lusitanica, von etlichen auch Lillach, soll aber nicht von dem Ben verstanden werden. [I. Syringa alba sive Philadelphus Athenæi, C. B. Syringa, Dod. Cæs. alba, Ger. fl. albo, Clus. hisp. Lugd. odorato, Cam. Syringa Italica, Lob. ic. Eyst. Frutex coronarius, Clus. hist. II. Syringa cærulea Lusitanica, Lob. icon. Eyst. fl. cæruleo, Clus. hisp. & hist. Lugd. Cam. Ger. Liguſtrum orien-
G tale, forte Jasminum cæruleum Mauritanorum, Cæs.]

Von dem Gebrauch.

DOdonæus meldet / daß diese Bäum noch in keinem Gebrauch seyn/ dieweil man von ihrer Natur und Tugenden nichts gewisses haben könne.

Das LXXIV. Cap.
Von Styrax.
Styrax.

H

I

K DIoscorides schreibet/ daß der wolriechende / feißte Safft/ Styrax genennet / ein Gummi seye eines Baums so dem Quittenbaum gleich sey / seine Blätter aber sind kleiner/ weich/ feißt und langlecht / auff dem Rucken weiß / wie Matthiolus meldet / die Blühet soll weiß seyn/ nach welchen runde auffgespitzte Beer erfolgen / welche etwas rauch seyn.

[So man in dieses Baums Rinden hackt / fleußt daraus ein wolriechend Hartz / welches dem Myrrhen gleich siehet: so man in den Apothecken findet.]

Dieser Baum wächst in Cicilia, Syria und Pamphilia, wird nunmehr auch in Welsch und Teutschland in den Lustgärten gepflantzet.

[Man findet auch viel in Apulia, auch in der Provintz

A vintz in Franckreich / aber an diesen Orten findet man das liebliche Gummi nicht daran.]

Von den Namen.

STyrax oder Storax wird Griechisch genennet στύραξ, Lateinisch Styrax, in officinis Storax calamita. [Styrax folio mali cotonei, C. B. Styrax, Matth. Ang. Lac. Bellon. Lon. Ad. Lob. obs. & icon. Cast. Lugd. Rauvv. Cam. Styrax arbor, Ges. hort. Styrax liquida, Cast. icon.] Arabisch *Meha*. Welsch *Storace*. Spanisch *Estoraque*. [Englisch Storax tree.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DIoscorides schreibt / der Styrax erweiche / erwärme und zeitige: und der beste sey / so rothlecht ist / feißt wie ein Hartz / mit weissen Brüchlein / eines guten Geruchs / welcher eine Feuchtigkeit wie Honig von sich gebe / wenn er geweicht und getruckt wird: Der ander aber / so schwartz ist / und sich leichtlich zerreiben läßt / soll zu nichts nütz seyn.

B [Es wird zweyerley Art gefunden / nemlich so man Calamitam nennet / welche trucken. Das ander wird Liquida genennt / welches also per decoctionem zugericht wird: darvon darnach die überigen fæces, Styrax ficca herkommen.]

Innerlicher Gebrauch.

Haubtflüß. Husten. Heissere. Härtigkeit der Mutter.

DIoscorides meldet / daß der Styrax gut sey wider die Flüß so aus dem Haubt in die understen Glieder fallen: Sey auch gut wider den Husten / wider die heissere Stimm / und Verstopffung / auch Härtigkeit der Mutter.

C Fernelius schreibt / daß der Styrax warm sey im ersten / und trucken im andern Grad / und vermeldet / daß er dem Haubt und dem Hirn gantz wol thu / stärcke und kräfftige dieselben / und sey gut wider die Flüß des Haubts.

Hirn stärcken. Haubtflüß.

Es sagt auch Dioscorides, daß der Styrax mit ein wenig Terpenthin eingenommen / die Monatzeit der Weiber fürdere / und bewege den Stulgang [sänfftiglich / und erwärmet die Sennadern.]

Weiberzeit. Stulgang bewegen.

Eusserlicher Gebrauch.

Geschwulst.

DEr Styrax kan nützlich vermischet werden unter die Pflaster so die Geschwulst erweichen und zertheilen.

Schlangen vertreiben.

Man saget / daß die Schlangen den Geruch des Styrax gantz und gar nicht leiden können.

D

Mutter stärcken.

Ein guter Rauch zu der schwachen Mutter / dieselbige zu stärcken: Nimm Styrax / Agstein / Cameelsheu / Calmes / Spicanard / jedes 3. Quintlein / schwartzen Coriander 1. Loth / rothe Rosen 2. Quintl. diese Stück mache zu Pulver / leg ein wenig darvon auff ein Glut / und empfange den Rauch durch ein Trüchter in den Schoos / diesen Rauch soll man stätigs gebrauchen / so kommt die Mutter wiederum zu ihr selbst.

I

Weiß Gesicht der Mutter.

Der Styrax soll auch gut seyn das weiß Gesicht der Mutter darmit zu stellen.

Haubtflüß.

Es wird auch der Styrax äusserlich gar sehr gebraucht wider die Flüß des Haubts / wenn man ihn auff ein Glut legt / und den Rauch durch die Naßlöcher in das Haubt zeucht / dann er trucknet die Feuchtigkeit aus / und stärckt das Hirn.

E K

[Man kan auch ein Teig machen von Styrax / Laban / und dem Storace liquido, und stätigs daran riechen / thut deßgleichen.

Styrax und Jngwer in Wein vermischt / und damit gurgelt / ist gut für den Zapffen im Hals / der von Feuchtigkeit geschwollen ist.

Zapffen im Hals.

Es werden auch in den Apothecken aus diesem Gummi / wegen seines lieblichen Geruchs / allerhand Rauchwerck zugericht / als Täfelin / Kertzlin und Bisemäpfel.]

Dioscorides meldet / daß in Syria aus dem Styrax ein Oel gepreßt werde / Oleum Styracinum genennet / welches ein sonderliche Tugend habe zu wärmen und

F zu erweichen / aber es beschwäre das Haubt / und bringe ein tieffen Schlaff.

[Von Styraröl.

AUs Styrax wird ein Oel gemacht also: Nimme Styrax / weiche und beitze ihn in Rosenwasser 2. Tag / darnach thue beydes zugleich in ein gläsene Kolben / verkleib sie wol mit Leym / thue darüber ein gläsenen Helm / stell es in Brennofen mit Aschen zugericht / mach ein lind Feur / stell under die Schnautzen des Helms ein ander Glaß Recipiens genannt: laß das Feuer sittiglich brennen / biß das gantze Wasser ausgeflossen sey. So bald das Oel anfangt zu rinnen / muß man das Feuer stärcken / biß es gar ausfliesse.

Solches Oel wird zu diesem allem / darzu der Styrax selber gebraucht / doch ist das Oel allerhand kräfftiger und wärmer / derowegen es sehr erweicht und

G öffnet.

Flüß der Brust. Kalt Gifft

Dann von diesem Oel zwey oder drey Tropffen in einem Trüncklein guten Wein getruncken / ist nutzlich der Brust und Lungen / stillet die herabfallende Flüß / erquickt die liebliche Geister: widerstehet allem kalten Gifft.

Ohrensausen.

Ein Tröpfflein in ein Ohr gelassen / nimmt das hefftig Singen und Sausen derselbigen.

Weisse Geäder erwärmen. Hartz Knollen des Gleich. Verhartung der Mutter.

Ausserhalb auffgestrichen / erwärmet das weisse Geäder sehr wol: zertheilet die harte Knollen und Beulen der Gleich.

Mit Zäpfflein in die Mutter gethan / öffnet es dieselbige: erweicht alle Verhartung solcher Orten / treibet ihnen die gebührliche Reinigung gewaltiglich.]

H

Das LXXV. Cap.

Von Coccygria Plinii.

Gelb Presilgenholtz.

Coccygria Plinii.

VOn der Coccygria schreibet C. Clusius, daß sie mit ihren Aesten zwey oder drey Elenbogen hoch auffwachse / welche eines Fingers dick seyn / von Farben schwartzlecht / in sehr viel rothlechte Zweiglein abgetheilet / die Blätter seyn fest / dick / und aderichter / den Terpenthinblättern fast gleich / ausgenommen / daß sie breiter seyn und runder / hangen an langlechten

und

Cotinus Plinii.

und rothlechten Stielen / und wachsen nur allein an den schmalen Zweiglein/riechen etlicher massen wie der Mastixbaum / sey eins guten und zusammenziehenden Geschmacks / am Ende des Sommers gewinnen sie ein schöne rothlechte Farb: Oben an den Zweiglein erscheinen viel bleichgrüne Blümlein/welche Traubenweiß beysammen an langlechten Stielen gesetzet seyn/ welche sich darnach gemachsam und mit der Zeit in ein langes und breites haarechtes oder wollechtes Gewächs oder Busch austheilen / in welchen man flache Sämlein findet/gleich wie die Linsen/allein daß sie viel kleiner seyn/ die Wurtzel ist hart und holtzecht.

Auff gleiche Weiß wird auch das ander Geschlecht (Cotinus Plinii genennet) von Dodonæo beschrieben / so stimmt auch überein die Beschreibung D. Camerarii, welcher sagt / daß die Rinde gelbroth seye / die Blätter vergleichen sich des Terpenthinsbaumblättern/und oben an den Zweigen wachse ein langer haarechter Busch herfür / darinn finde man dreyeckete flache Sämlein / in harten Schalen / so gering / daß man sie kaum zerschneiden kan: Die Blühet seyn subtil / und von Farben bleichgelb.

Halte derowegen darfür / daß es ein Gewächs seyn muß / ohn allein daß die coccygria oder das erste Geschlecht / erstlich mit seiner Blüht den andern ungleich scheinet/welche Blumen und Stiele doch endlich in solche haarechte Putzen/ mit der Zeit verwandelt werden.

Man findet diß Gewächs in Welschland / Franckreich / Ungern und Oesterreich / auch in Böhmen in den hohen Wälden. Blühet im Majo und Junio.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von Plinio, C. Clusio und andern Coccygria oder Cotinus genennet. [Cotinus, C.B. Matt. Ang. Ges. hort. Cast. Cam. Cotinus coriaria, Dod. Eyst. Rhus, Tur. Coccygria, Theoph. Ad. Lob. ic. & obs. Coggygria Plinii, Clus. pan. & hist. Ger. Scotanum vulgo, Cæs.] Teutsch gelb Presilgenholtz / dieweil die Färber die Rinde von dem Stamm zu ihrer gelben Farb gebrauchen / dann mãn das Leinwad sehr schön damit färben kan / welches auch ihr Nutz allein ist: dann man sonst nicht weiß / worzu es in der Artzney zu gebrauchen sey.

Das LXXVI. Cap.

Von Cornelbaum.

I. Cornelbaum.

Cornus fœmina.

* II. Cornelbaum. *

Cornus mas.

DIeser (I.) Cornelbaum wächst in Sträuchen und Hecken mit viel Aesten / bleibet etwas niedrig / seine junge Schößlein seyn purpurroth/ haben innwendig Marck wie der Holder: Aber die alte Stämm seyn so hart von Holtz / daß man sie nicht wol zerhauen kan/noch durchbohren: Die Blätter sind breit / grün und ädericht / wie am gemeinen Cornelbaum/hangen an rothlechten Stielen: Im Brachmonat

1. Cornelbaum

A nat überkommt er ein Dolden von weissen gestirnten Blümlein wie der Attich / nach welchen die Beere erfolgen/ so erstlich grün seyn / endlich aber schwartz werden / eines unfreundlichen Geschmacks.

II. Cornelbaum

II. Es ist noch ein ander Geschlecht des Cornelbaums/ so Cornelbaum Männlein kan genennet werden/ wird aber gemeiniglich Cornelbaum genennt/ Lateinisch Cornus, welcher auch gar ein feißtes Holtz ist / mit einer rauhen äschenfarben Rinde bekleidet / eines sehr strengen/ zusammenziehenden Geschmacks/ [seine Blätter sind schwartzgrün / vergleichen sich dem ersten oder dem Faulbaum/ sind glatt/ ädericht/ in der Mitten breit/ oben auff gespitzet] seine Blüt ist goldgelb / und wann die Vögel davon essen / bekommen sie so ein harten Durchlauff/ daß sie davon sterben müssen/ [so doch
B diese Blumen den Menschen stopffen. Aus diesen Blumen werden langlechte Beer oder Aepffel / so erstlich grün sind / darnach so sie zeitigen/ erscheinen etliche geel/ andere geelroth / und bißweilen / so sie gantz reiff worden/ gewinnen sie ein schwartzlechte Farb / der Kern ist sehr hart wie in den Oliven.]

Von den Namen.

DIeser Cornelbaum wird auch genennt Kürbeeren/ Griechisch von Theophrasto δηλυκρανία. Und von Cordo ψευδοκρανία. Lateinisch Cornus fœmina, Virga sanguinea. [I. Cornus fœmina, C. B. Dod. gal. Ges. hort. Ad. Lob. ic. & obs. Thal. Lugd. Ligustrum, Brunf. icon. Virga sanguinea, Matt. Ruell. Ges. hort. Dod. Cæs. Pseudocrania, Cord. hist. icon.
C Sanguen vulgo, Cæs. Sanguis & lingua sanguinea, Cast. Ossea, Lon. Cast. Cornus syl. Lon.] Welsch *Sanguinello*. Niderländisch wilde Cornoellie/ das ist/ Cornus sylvestris. Frantzösisch *Cornoillier sauvage*. [Englisch Dock berrie tree. Böhmisch Swyda.] Wird auch Teutsch genennt Hartriegel / von wegen seines Holtzes Härtigkeit/ welches sich auch dem Eisen widersetzt/ dann es sich schwerlich schneiden und durchbohren läst/ derowegen mans auch zu Radspeichen und Karchgeschirr und andern Wercken gebrauchen thut/ so währhafftig und beständig bleibt/ und nicht bald auffreisset.

[Das Männlein aber wird Weischkirschenbaum/ Cornelbaum Männlein / bey uns Thierleinbaum genennet: Griechisch κρανία. Lateinisch Cornus. [II. Cornus hortensis mas, C.B. Cornus, Brunf. Matth. Ang. Lac. Lon. Dod. Ad. Lob. ic. & obs. Cæs. mas,
D Dod. gal. Bellon. Ges. hort. Tur. Lugd. sativa & mas, Cord. in Dioscor. vulgaris mas, Clus. hist.] Welsch *Corniolo*. Frantzösisch *Cornier*. Niderländisch Cornoelieboom. Englisch Cornel tree. Böllmisch Drijnkowy Stroin. Spanisch *Cornizoles*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DOdonæus meldet/ daß die Beer dieses Stamms zum Theil warm und bitter seyn / und haben ein Art zu säubern: Ein theil aber seyn kalt und trucken/ eines herben zusammenziehenden Geschmacks.

Von dem Gebrauch dieses Cornelbaums.

DIeser Baum oder Strauch hat keinen Nutzen in der Artzney / das Holtz zu Radspeichen und an-
E dern Sachen gebraucht/ die Beer seyn gar unfreundlich zu geniessen / ein Speiß der Vögel.

Matthiolus saget / daß man an etlichen Orten die Beer erstlich siede / darnach in einer Kelter auspresse / so geben sie ein Oel/ welches man zum leuchte gebraucht.

[In Italia sollen die Bauren ein Wasser aus dem wilden Cornelbaum/ oder Hartriegel brennen/ welches sie zu den Kröpffen gebrauchen/ im fall es dieselbige nit vertreibt / so macht es doch dieselbige viel kleiner.

Kröpff.

Von dem Gebrauch des Cornelbaums Männlein im Leib.]

DEr gemeine Cornelbaum ist kalter und truckner Natur/ zeucht zusammen/ und stopfft allerley Flüß des Leibs wie die nur seyn mögen: Aus desselben Beeren bereitet man ein Lattwerge in den Apothecken/ so
F Cornelina genennet wird / nemlich also: Sie sieden die Beeren / schlagens durch ein Sieb / kochen es darnach mit Zucker / wie die Oliven-Lattwerge bereitet wird / und haltens zum Gebrauch: Diese Lattwerge soll gut seyn wider das tägliche Auslauffen des Bauchs. [Es werden auch underweilen dieser Lattwergen etliche Stück vermischt/ als Wegrichsaamen/ Saurampffersaamen / dürre Rosen und dergleichen Stück / so den erweichten Bauch stillen / und die Därm so von der scharffen Matery zerrissen / wieder heilen.

Täglich auslauffen des Bauchs.

Zerrissen Därm von scharffer Matery.

Es wird auch aus dem Fleisch dieser Frucht mit Zucker ein gute wolschmeckende Salsen gemacht / wider das Brechen des Magens und Bauchflüß: darzu
G auch dienstlich ist der Safft aus der Frucht gepreßt / und mit Zucker gesotten.

Brechen des Magens/ Bauchflüß.

So man die Frucht/ ehe dann sie weich werden/ backet oder einsaltzet / und behaltet wie die Oliven/ werden sie nutzlich zur Stopffung geessen.

Stopffung.

Sie werden auch also eingemacht: Nimm die Beer so zeitig sind / leg sie in ein Flaschen / biß schier oben an/ doch nicht dick auff einander/ geuß zerlassen Honig oder Zucker darauff/ biß über die Beer/ laß also stehen/ biß die Beer zergehen/ und zu einem Safft werden: Diß dient wider die rothe Ruhr und starcke Flüsse des Bauchs und der Mutter.

Rothe Ruhr. Bauchfluß. Mutterfluß.

Von einem Cornellen-Wein.

AUs diesen Beeren macht man ein Wein also: nimm rothen sauren Wein hundert Pfund/ zeitige
H Cornelbeer zehen Pfund: gestählt Wasser zwölff Pfund. Diß alles in ein sauber höltzin Faß gethan/ laß fünffzehen Tag stehen/ darnach zeuch den Wein in ein ander Faß: dieser Wein ist sehr nutz zu allen Gebresten/ so zu viel flüssig sind.

Flüß.

Eusserlicher Gebrauch.

DIe dürren Beer zermahlet / und mit Myrtenöl oder Agrestensafft gemischt / geben ein köstlich Pflaster/ wider das stätig Würgen und Brechen/ auff den Magen gelegt/ wider die Bauchflüß auff den Leib: Den Weibern so zu viel flüssig/ vornen in die Schooß/ und hinden an das Creutz.

Erbrechen. Weiberflüß.

Die Beer oder junge Schoß in Wein gesotten und übergelegt/ trucknen alle fliessende Wunden.

Fliessende Wunden.

Der Safft so aus den grünen und angezündten Zweigen schwitzet / auff ein glüend Eisen getropffet / machet dasselbig rosten / welcher Rost abgeschaben / ist
I gut für die Flechten angestrichen.]

Flechten.

[Das LXXVII. Cap.

Vom kleinen Mählbaum.

Kleiner Mählbaum.

DEr klein Mählbaum ist ein kurtz staudecht Bäumlein: Wird etwan groß / wächst doch mehr in die Breite / dann in die Höhe: der Stamm ist mit lucken Marck ausgefüllet / seine Aeste sind Fingers dick/ sehr zähe und schwanck/ also daß man darmit binden kan: Die Blätter vergleichen sich fast denen im Ulmenbaum/ doch sind sie gröisser/ rümpfecht/ mählecht / haarecht / und gegen der Erden gantz weißfärbig/ und an dem Umkreiß subtil zerkerfft. Seine Blumen so im Brachmonat vorhanden / sind bleichweisse Dolden eines ziemlichen guten Geruchs: den gestirnten Blümlein folgen Beerlein so etwas breit / als wären sie zusammen getruckt/ erstlich grün/ darnach roth/ und in der Zeitigung gantz pechschwartz/ am Geschmack süß und schlüpfferig. Die Wurtzel fladert weit um sich auff dem Grund. Dieser Baum wächst in Teutschland hin und wieder under andern Hecken.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von wegen des weißfärbigen Laubs willen/ Mälbaum genennet/ von anderen Schling-

A * Kleiner Mälbaum. * Viburnum.

B

Schlingbaum / Lateinisch Viburnum. [Viburnum, Matt. Ges. hort. Cam. Cast. Lugd. Spiræa Theoph. C Dalech. Lug. Viurna vulg. Gallor. & Ruellii, Lob. Cast. Lantana, Ges. hort. Cæs.] Niderländisch cleyne Eschenboom. Englisch Wayfaring tree. Frantzösisch *Viorne*. Welsch *Lantana*.

Von der Natur und Krafft / auch innerlichem Gebrauch.

Dieser Baum ist kalter und truckner Natur / er zeucht zusammen. So man die Beere/eher dann sie schwartz werden / dörret und zu Pulver stosset / und diß Pulver eingibt / hilfft es wider alle Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter samt Olivenblättern in Essig und Wasser gesotten / den Mund mit der Brühe D offt ausgewaschen / hilfft wider die wacklende Zähne/ und wehret den Flüssen. Darmit gegurgelt / ist gut zu dem anhangenden Zäpfflein.

Die Blätter in Laugen gesotten / und das Haubt darmit gezwagen / machet schwartz Haar/ und wehret auch daß es nicht ausfalle.

Aus seinen Zweiglein ein Wasser gebrannt/ist sehr dienstlich den Augen.

Etliche vergraben die Rinden etlich Tag unter die Erden, zerstossens / kochens / und machen ein Vogelleim daraus.]

Das LXXVIII. Cap.

Von Faulbaum.

E Es meldet Dodonæus, daß von dieses Baums Wurtzel sehr viel Zweig oder Stämm herfür spriessen/zehen oder zwölff Schuh hoch / und eines Daumen dick/mit andern Nebenzweiglein / welche äusserste Rinde schwartz sey / [mit weissen Mackeln beflecket/]die innwendigste aber gelb/also daß sie auch ein gelbe Farb von sich gebe. Das Holtz ist weiß und mürb/daher er auch den Namen hat / innwendig mit einem rothlechten Marck ausgefüllet: Die Blätter vergleichen sich dem Erlenlaub oder Kirschenlaub / allein daß sie schwärtzer und ein wenig runder seyn: blühet weiß/nach der Blüht folget die Frucht/ nemlich runde Beer/ mit einer Hohlkeelen durchscheiden / gleich als

F Faulbaum. Frangula.

G

H wann zwo zusammen gewachsen wären/ erstlich grün/ darnach werden sie rothlecht/endlich aber schwartz/und stecken in einer jeden zween Kern / den Wolffsbonen gleich. Wächst in Teutschland und Böhmen: blühet im Frühling / seine Beer werden im Herbst reiff.

Von den Namen.

Faulbaum [von wegen seines üblen Geruchs und Geschmacks willen / oder Läußbaum] heißt Lateinisch Frangula, von etlichen Alnus nigra, und Avornus. [Alnus nigra baccifera, C. B. Frangula, Matt. Dod. Lugd. Alnus nigra, Dod. gal. Ad. Lob. icon. Thal. Cam. nigra baccifera, Lugd. Arbor fœtida, Lon.] Niderländisch Soorkenhout. Böhmisch Krussyna. Englisch Black Allertree.] I

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft und innerlichen Gebrauch dieses Faulbaums.

Dodonæus meldet / daß die innere gelbe Rinde dieses Baums ein Krafft und Eigenschafft habe / den groben zähen Schleim / und die Gall aus dem Leib zu treiben / nicht allein unden / sondern auch oben aus / und mit sonderlicher grosser Beschwärung des Leibs / derowegen sagt er / brauchen die Bauren diese Rinde / wann sie sich purgieren wöllen / legen sie in Wein / und trincken davon. Es gehört aber diese Purgation auch mehr für starcke Bauren und diejenige so sich an grobe Speiß halten müssen / dann für zarte Personen / so etwas schwacher Natur seyn. Groben Schleim und Gall austreiben.

Etliche sagen / wann man dieselbige innwendigste gelbe Rinde zuvor dörre / und alsdann gebrauche/ so purgiere sie gelinder / und nicht mit solcher Beschwärung und Wehetagen des Magens/ mache auch nicht so groß Reissen in Därmen.

Es wird auch diese Rinde gelobt/daß sie den Miltzsüchtigen trefflich gut sey / wann man sie mit Hirschzungen / Tamariscken / Cappernrinden / Epithymo und Petersilienwurtz seudet und davon trincket / dardurch das Miltz gereiniget und gestärcket wird / [und so dieser Tranck nicht zum Stulgang treibt / machet er doch einen Lust zum Essen. Miltzsüchtige. Lust zu essen machen.

A Wasserſucht Mißfarb. Verharte Leber und Miltz. Täglich Fieber.

Wider die Waſſerſucht/ Mißfarb ſo zur Waſſerſucht geneigt iſt/ auch wider die Gelbſucht/ ſeudet dieſe Rinden mit Wermuth/ Odermenig/ Filtzkraut/ Wegwarten/ Endivien/ Hopfen/ Eppichwurtzel und Zimmet: dann dieſer Tranck öffnet alle Verſtopffung der Leber und Adern/ iſt gut wider die verharte Lebern oder Miltz: auch wider das tägliche Fieber/ ſo man Honig-Eſſig darzu thut.

Es wird aber die Rinde alſo behalten: im Anfang des Frühlings/ wird die äuſſerſte Rinde mit einem Meſſer abgeſchaben/ biß die gelbe allein und rein ſeye/ hernaher wird die gelbe und mittel Rinden abgeſtreifft/ gedörret und behalten: es halten etliche die Rinden von den Würtzeln viel beſſer dann von Holtz.

Oben und unden austreiben. B

Viel brauchen die Rinden allein/ gebens gedörrt und gepülvert ein/ treibt oben und unden aus.]

C Leber ſtärcken.

Sie ſoll auch ſonſt alle innerliche Glieder von groben/ faulen Feuchten reinigen und dieſelbige ſtärcken/ ſonderlich der Leber: doch wird dieſer Rinden gemeiniglich noch ſo viel geben/ als des Rhabarbari.

[Aus dieſes Baums Kohlen macht man treffentlich gut Büchſenpulver.

Rindviehe zunehmen machen.

Das Laub ſoll dem Rindviehe nutz ſeyn/ ſollen darvon ſehr zunehmen/ und den Kühen viel Milch machen.]

Euſſerlicher Gebrauch.

Faul Zahnfleiſch. Zahnwehe.

DJeſe Rinde mit Wein und Eſſig geſotten und den Mund damit geſpühlet/ heilet das faul Zahnfleiſch und das Zahnwehe.

Wann man dieſe Rinde in Eſſig beitzet/ und den
C Leib damit beſtreichet/ ſoll ein gewiſſe Artzney ſeyn wi- H
Krätze. der die Krätze und Räudigkeit des Leibs.

Das LXXIX. Capitel.

Von Spindelbaum.

I. Spindelbaum. Evonymus.

D

E

1. Spindelbaum.

DEs Spindelbaums ſeyn drey Geſchlecht fürgeſtellt. (I.) Der erſte wächſt unter den Hecken/ wird nit gar hoch/ ſpreitet ſich mit ſehr viel Aeſten aus: der Stam iſt eines Arms dick/ mit einer graufarben und zähen Rinden bekleidet/ wann er noch jung iſt/ ſo ſeyn die Rinde grünlecht/ das Holtz iſt

II. Breit Spindelbaum.
Evonymus latifolius.

III. Ungeriſch Spindelbaum.
Evonymus Pannonicus.

I

K

feſt und gelblecht/ die Blätter ſeyn ein wenig lang/ breit/ dunn und weich/ die Blumen ſeyn weiß/ deren je fünff oder ſechs beyſammen an einem Stielein hangen/ eines böſen Geruchs/ wie dann das Gewächs ſelbſt/ nach den Blumen kommen herfür ſeine viereckete roſinrothe Beerlein/ gleich wie Rautenbeer/ in welchen je vier Körnlein verſchloſſen ſeyn/ und iſt mit einem dünnen goldgelben Häutlein umzogen/ welches ſo man es abſchelet/

schelet / gibt es ein gelbe Farb / [ein jedes Körnlein für sich selbst / wann es entblößt ist / vergleicht es sich einem Vogelshödlein / daher etliche diese Frucht auch Hanhödlein nennen / so eines seltzamen Geschmacks ist.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem gantz gleich / ausgenommen / daß seine Blätter viel gröſſer und breiter seyn / auch rings umher etwas zerkerfft / wie die vorige / eines bittern unfreundlichen Geschmacks / dem Citronenlaub beynahe gleich / ausgenommen / daß sie nicht so lang seyn / seine Zweige sind grün / rund und zähe / erstlich eines Arms lang / daran als zwey Blätter neben einander gesetzt seyn.

III. Das dritte Geschlecht bekommt seine Aest / so anderthalb Armslang oder auch länger wachsen / eines Daumen dick / gar zähe / und lassen sich leichtlich biegen / mit einer dicken Rinden bekleidet / welche erstlich grün ist / endlich aber mit vielen schwartzlechten Tüpfflein besprenget / theilen sich zu oberst in viel andere Zweige aus: Seine Blätter seyn dem breiten Myrtenlaub gleich / ausgenommen / daß sie zärter seyn / und rings umher ein wenig zerkerfft / eines bittern und warmen Geschmacks: Neben den Blättern kommen lange schmale Stielein herfür / an welchen je eines / zwey / oder zum meisten drey liechtpurpurbraune Blümlein hangen / mit vier Blätlein / nach welchen ein weiche goldgelbe Frucht erfolget / wie in den vorigen / mit vier Ecken / wann sich die Beerlein ausstthun / so findet man darinn schwartze Körnlein / 2. oder 3. in einem Gefächlein verschlossen / diß Geschlecht wird in Ungern funden / daher es auch den Namen hat.

Von den Namen.

Spindelbaum wird auch genennet Hanhödlein. Griechisch εὐώνυμος. Lateinisch Euonymus oder Fusanum. [I. Euonymus vulgaris granis rubentibus, C. B. Carpinus, Theophr. Trag. Lon. Euonymus, Matth. Dod. ut: Ang. Tur. Ges. hort. Ad. Lob. Thal. Cast. Anonymos aliis Euonymus, Cord. hist. Siler Plinii, Cæs. II. Euonymus latifolius, C. B. Pannonicus prior, Clus. pan. primus sive latifol. Eid. hist. III. Euonymus granis nigris, C.B. alter, Clus. pan. & hist. Pannonicus, Cam.] Dieweil man Spindeln aus dem Holtz macht. Welsch *Fusano*. Frantzösisch *Fusin* [*& Bonnet du Frestre.*] Englisch Spindeltree. Niderländisch Papenhout: Etliche wöllen ihn Carpinum nennen / aber Matthiolus ist darwider.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Dodonæus meldet aus dem Theophrasto, daß diese Frucht Menschen und Viehe schädlich sey / und wann die Schaaff darvon essen so sterben sie / wie auch die Ziegen.

Wann jemand drey oder vier Beerlein einnimmt / sollen sie oben und unden austreiben: Seyn derowegen seiner Schädlichkeit halben gantz und gar nicht zu gebrauchen.

Wann man die Beer in einer Laugen seudet / und das Haubt damit zwaget / machen sie ein gelbes Haar / und tödten die Läuß / [und Niß] auff dem Haubt. [Eusserlich übergeleget / erweichen und zertheilen sie.

Aus dem harten gelben Holtz macht man Spindeln / Zapffen zu den Fässern / und andern Sachen mehr.

Das LXXX. Capitel.

Von Buchsdorn.

Den Buchsdorn beschreibet Dioscorides l. 1. c. 125. daß es ein dornechter Baum seye / mit Aesten dreyer Elenbogen lang / und wol länger / mit feißten / dicken Blättern besetzet / den Buchsbaumblättern ähnlich: Die Frucht seye dem Pfeffer gleich / schwartz / glatt / bitter und feist / die Rinde bleich / habe viel Wurtzeln so in die Zwerch und Krüme

Buchsdorn. Lycium.

Welscher Buchsdorn.
Lycium Italicum.

wachsen / gantz holtzecht. Wächst in Cappadocia und Lycia, will ein rauhes Erdreich haben / und da viel Dörne wachsen.

Das ander Geschlecht wird Welsch *Lycium* genennt / dieweil es in Welschland funden wird / welches auch ein dornechter Baum ist / dem vorigen fast gleich.

Von dem Safft Lycio.

Dioscorides meldet / daß man einen Safft aus dem Lycio ziehe / auff solche Weiß. Man stöst die

A Aestlein und Wurtzeln/ weicht sie etlich Tag in Wasser und seud es mit einander/ darnach wirfft man hinweg was holtzecht ist / was aber feucht ist/ das seud man wiederum biß so lang es Honig dick wird.

Man preßt auch aus den Beeren ein Safft / und läßt ihn an der Sonnen trocken oder dick werden.

Der beste Safft oder Lycium ist / wie Dioscorides schreibt/welcher brennet/wann man ihn anzündet/ und so man ihn löschet/daß er einen rothen Schaum gebe/ auswendig schwartz / innwendig aber rothlecht / soll eines guten Geruchs seyn / am Geschmack bitter und zusammenziehend.

[Wo das rechte Safft von Lycio nicht vorhanden / so bereite darfür den Safft aus den Schlehen/ oder des grossen Centaurii Wurtzel / oder den Safft der Myrtenbeerlein / oder den Hagendorn/ oder Su-
B machruhten : thu die in ein groß Geschirr/ schütte viermal so viel Wasser darüber / lasse es drey Tag also erbeitzen : rührs des Tags zum öfftern um : am vierdten Tag seuds gar wol und fleissig : thus in ein Sack : trucks wol aus : das ausgetruckte samt dem Wasser seud über einem Kohlfeurlein gemächlich ein/ biß es so dick wird als Honig / behalt es zum Gebrauch.]

Von den Namen.

Buchsdorn heißt Griechisch Λύκιον. Lateinisch Lycium. [I. Lycium buxi folio, C.B. Lycium, Matth. Ger. Pyxacantha, Dod. ut: Lon. Lycium alpinum, Lugd. II. Lycium facie pruni syl. sive Italicum, C.B. Italicum, Matth. Lugd. Hispanicum, Ger. Spina infectoria pumila altera, Clus. pan. & hist.]
C wie auch der Safft. Arabisch *Hadad*.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Saffts Lycii.

Matthiolus meldet / daß dieser Safft zwo widerwärtige Naturen habe: Ein Theil seye warm und subtiler Substantz / das ander aber kalt und ziehe zusammen. Ist am Geschmack bitter / reiniget und zeucht zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Blutspeyen. Husten. Wührender Hundsbiß. Bauchflüß.

D Dioscorides schreibet / wann man diesen Safft mit Wasser vermische und trincke / sey er gut denjenigen so Blut auswerffen / und den Husten haben: Werde auch nützlich gebraucht wider der wührenden Hundsbiß getruncken/ oder wie Pilulen gemacht und eingeschlungen : Sey auch gut wider die Bauchflüß.

Flüß auff der Brust.

Es ist auch dieser Safft gut wider die Flüß so von dem Haubt auff die Brust fallen.

Eusserlicher Gebrauch.

Scharff Gesicht machen.

Es meldet Dioscorides, daß dieser Safft die Augen reinige / macht ein scharff Gesicht / und vertreibt alles/was dieselbige verfinstern oder verdunckeln mag/ sey gut wider die Räudigkeit / den Grind und Jücken der Augenbrauen und der Wangen / dieselbige heilet er / wie auch die alte langwierige Flüß.

Räudigkeit Langwierige Flüß.

Er ist auch gut wider die faule eyterichte oder schwü-
Schwürige Ohren. E rige Ohren/ wider das schwärende Zahnfleisch/ wider
Schwärend Zahnfleisch. die hitzige Geschwülst des Hals und der Mandeln / wi-
Hitzige Geschwulst des Hals. der die Ritze oder Schrunden der Lefftzen / und des
Schrunden der Lefftzen und Hindern Hindern angestrichen / oder wie ein Pflaster übergelegt.

Geschwär.

Es heilet auch dieser Safft die Geschwär an den Wurtzeln der Fingernägel / wie auch andere um sich fressende Geschwär mehr.

Gelb Haar machen.

In der Laugen gebraucht zum Hauptzwagen/ macht er ein gelbes Haar.

F

Das LXXXI. Cap.

Von Buschbaum.

I. Buchsbaum.

Buxus.

G

H

II. Waldbuchsbaum.

Chamæpyxos.

I

K

Buchsbaum ist zweyerley. (I.) Das erste ist Buchsbaum ein kleines drauschlechtes Bäumlein/ sein Stamm ist eines Arms dick/ bißweilen auch dicker mit vielen Aestlein besetzet: Seine Blätter seyn glatt und glitzend/den Myrtenblätter bey nahe gleich/

ausge-

A ausgenommen daß sie härter / dicker und runder seyn / fallen nimmer ab / und bleiben für und für grün. Seine Blüht ist grün / die Frucht ist rundlecht / darvon alle Thier ein Abscheuens haben / und nichts darvon essen / wie Theophrastus lib. 3. bezeuget: Das Holtz ist gelblecht / überaus dick / hart und schwär / fällt im Wasser zu Grund / verfault auch nimmer nicht / wird auch nicht Wurmstichig.

II. Das ander Geschlecht der Waldbuchsbaum soll dem vorigen etwas gleich seyn / die Blätter seyn kleiner und ästericht / wächst mit vielen Zincken auff.

Von den Namen.

Buchsbaum Griechisch πυξος. Lateinisch Buxus. Welsch *Bosso*. Frantzösisch *Bouys*. Böhmisch Puspan. Niderländisch Buxboom. Englisch Boxtree.

B Das ander Geschlecht wird genennt Chamæpyxos.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Buchsbaums.

Die Blätter des Buchsbaums trucknen und ziehen zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Das Sägmähl vom Buchsbaum in Wasser gesotten und getruncken stillet den Bauchfluß.

Etliche wöllen diß Holtz an statt des Ligni Guajaci gebrauchen / aber Dodonæus will es nicht zugeben / und ist von wegen des bösen unlieblichen Geschmacks nicht wol zugebrauchen.

Eusserlicher Gebrauch.

C Dodonæus meldet / daß dieser Baum gar nichts zur Artzney gebrauchet werde / ist den Handwercksleuten mehr nütz / er sagt auch daß der Geruch dieses Baums dem Haupt und dem Hirn gar schädlich und zuwider sey / wie auch der gantzen Natur des Menschen / derowegen sich jederman darfür hüten soll / und nicht darbey schlaffen.

Die Blätter in Laugen gesotten und das Haubt darmit gewaschen / soll gelb Haar machen.

[Etlichen thut recht wider den Zahnwehetag von kalten Flüssen / wann man Buchsbaum in rothem Wein seudet / und damit gurgelt.

Die verwundte Nerven werden wiederum geheilet / so bald sie die Wurtzel des Baums versucht.

Ist nützlich zu Pfeiffen / Strälen / Löffel und Büchsen / zum Formschneiden.]

D

Das LXXXII. Cap.

Von Oleander.

Es schreibet Dioscorides lib. 4. cap. 78. daß der Oleander in den Ländern bey dem Meer wachse / sein Wurtzel sey scharff / lang / holtzecht und gesaltzen / seine Blätter seyn den Mandelblättern oder Lorbeerblättern gleich / ausgenommen daß sie länger und raucher anzugreiffen seyn / die Blumen seyn purpurbraun / wie die Rosen formieret / nach welchen die Frucht erfolget / welche lang ist wie ein Mandelschele / und wie ein Horn / wann sie sich auffthut ist sie

E voll Wollen.

Er wächst am Meer / auch um Tripoli in Syria, [da ihn die Einwohner Deste nennen / sind auch gemein in Candia an dem Wasser /] wird auch in Franckreich an etlichen Orten funden. [Item um Genua und in Hetruria bey Livorno.]

Das ander Geschlecht ist diesem gantz und gar gleich / allein daß seine Blumen von Farben weiß seyn.

Von den Namen.

Oleander oder Unholdenkraut / heißt Griechisch Νήριον, ῥοδοδάφνη. Lateinisch Nerium, Rhododendron, Laurus rosea. [I. Nerion florib. rubescentib.

F

Oleander. Nerion.

Weiß Oleander.
Nerion floribus albis.

G H I K

C. B. Nerion, Trag. Cord. in Dioſc. Ad. Lob. obſ. fl. rubr. Eyſt. Nerium, Matth. Fuch. Dod. gal. Tur. Geſ. hort. Cam. Lac. Lon. Caſt. Lugd. Oleander, fl. rubr. Ang. Rhododendron, Bell. Geſ. hort. Dod. Oleander, Laurus roſea, Lob. ic. Rhododaphne, Geſ. hort. Cæſ. II. Nerion. fl. albis. C.B. Lob. ic. & obſ. Lugd. Cam. Oleander fl. albo, Ang. Nerium ſive Rhododendron fl. albo, Eyſt.] Welſch *Oleandro*. Spaniſch *Adelfa*. Frantzöſiſch *Roſagine*. Engliſch Roſe baie.]

A

Nerio similis arbor.

B

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

GLeander ist warm im Anfang des dritten Grads/ und trucken im andern.

Innerlicher Gebrauch.

GLeander ist ein schädliches und gifftiges Kraut / dann es tödtet Menschen und Vieh/ innerlich gebraucht / wie Dioscorides bezeuget / auch wann das Viehe nur des Wassers trinckt / da die Blätter ingelegen seyn.

C

Gifftiger Thierbiß.

Dargegen meldet auch Dioscorides, daß der Oleander mit Wein getruncken/ denjenigen ein gute Artzney sey/ so von Schlangen oder andern gifftigen Thieren gebissen seyn/ und so viel mehr/ wann man Weinrautenblätter darunder thue. Sonst aber wie Matthiolus schreibet / sey es dem Menschen tödtlich/ wann es kein Gifft im Leib antrifft / damit es sich überwerffen kan.

[Eusserlicher Gebrauch.

Raud. Rauhe Haut

AVicenna braucht den Safft zu der Räude und rauchen Haut / und macht Mesues ein Salbe daraus.]

Feldmäuß tödten.

Wann man mit diesem Kraut der Feldmäuß Löcher zustopffet/ so müssen sie sterben. Die Jäger schmieren auch die Pfeil mit diesem Safft die wilde Thier damit zu erlegen und zu tödten.

D

Das LXXXIII Cap.

Von Alprosen.

I. Alprosen.

DEr Alprosen seyn zwey Geschlecht fürgestellet/ das erste Geschlecht wächst in Welschland bey Veron herum auff den Bergen / ist ein feißtes Gewächs / eines lieblichen Geruchs und gantz schön und lustig anzusehen: Seine Aest oder Zweige seyn sehr hart / drey oder vier Schuh hoch / die Blätter seyn rothlecht / steiff und dick / den Buxbaumsblättern fast gleich / allein daß sie etwas länger seyn/ vergehen auch nimmer nicht / im Junio und Julio gewinnet es seine schöne und liebliche purpurrothe oder liechtrothe Blumen / welche klein und häuffig beysammen gesetzet seyn / nach welchen seine bundte Beerlein erfolgen / wie an den Spargen.

E

II. Alprosen.

Das ander Geschlecht wächst fast eines Elenbogens hoch / hat einen dicken holtzechtigen Stamm mit einer runtzlechten Rinden umgeben/ die Blätter seyn glatt/ steiff und dick/ den Blättern des Mastixbaums gleich: Gewinnt viel schöner wolriechender Blümlein wie des vorigen Geschlechts / nach welchen die Frucht erfolget mit fünff Spitzen gekrönet. Das gantz Gewächs hat einen würtzechten Geschmack/ etwas warm und zusammenziehend.

F

Alprosen I.
Chamærhododendros Alpina latifolia.

G

H

Alprosen II.
Chamærhododendros Alpina angustifolia.

I

K

Von den Namen.

ALprosen heißt Lateinisch und Griechisch Chamærhododendros Alpina, oder Chamærhododendros Alpigena, Balsamum Italicum. Das ander Geschlecht wird auch genennt / Montana, Allobrogum Lentiscifolia, Chamelæfolia oder Oleastrifolia. [I. Ledum alpinum foliis ferrea rubigine nigricantibus, C. B. Rosa alpina, Ges. hort. Chamæro-

A mærodendros alpigena odora, Ad. Lob. icon. & obſ. Ledi alpini genus alterum, Cluſ. pan. & hiſt. Rhododendron alpina quibuſdam, Cæſ. II. Ciſtus ledon foliis ſalicis anguſtifoliæ, C.B. Chamærhodendros montana Allobrogum lentiſcifolia, Ad. Lob. icon. Roſmarinum ſyl. minus, Cam. ep. Ciſtus Sileſiacus, Cluſ. pan. & hiſt.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

VOn dem andern Geſchlecht ſchreibet Lobelius, daß es ein wenig warmer und zuſammenziehender Natur ſey/ dem Maſtixbaum gleich.

Worzu ſie aber können gebraucht werden/ und was ihre beſondere Tugenden und Eigenſchafften ſeyn/ iſt mir unbekandt/ finde auch nichts bey andern Authoribus darvon vermeldet.

B

Alpbalſam.

Balſamum Alpinum.

C

D

ZU den Alproſen wird gerechnet der Alpbalſam/ welcher von Geſnero dem vorigen iſt gleich geſchätzet worden/ ausgenommen/ daß ſeine Zweige ein wenig dicker ſeyn/ die Blätter um den Rand herum ein wenig rauch oder haarecht/ und die Blumen etwas kleiner ſeyn/ ſonſt in allen Stücken den erſten Alproſen gleich/ wie Lobelius alſo kurtz davon geſchrieben hat. Seine Natur und Tugenden ſeyn unbekannt.

Das LXXXIV. Capitel.

E DJeſer Baum ſoll dem Oelbaum gleich wachſen/ welches Blätter ſich den Pflaumenblättern vergleichen: Blühet in der Nacht vom Nidergang der Sonnen an biß zum Auffgang/ alsdann ſollen die Blümlein wiederum zu ſeyn/ eines überaus friſchen und lieblichen Geruchs/ was aber ihre Farb ſey/ wird von Garcia ab Horto nicht vermeldet/ Die Stiele daran ſie hangen ſeyn goldgelb. Es ſoll dieſer Baum in India wachſen bey Goa.

Von den Namen.

DJeſer Baum wird Arbor triſtis genennt/ dieweil er nur des Nachts blühet/ wird in Malayo genennet Singadi. Item Parizataco, darvon dann eine ſonderliche Fabel bey Garcia ab Horto beſchrieben wird/

F Arbor triſtis.

G

H warum dieſer Baum alſo genennet werde/ als nemlich/ das ſey ein Tochter geweſen/ eines fürnehmen Manns Parizataco genennet/ welche ein brünſtige Liebe zu der Sonnen getragen/ und ſich auch mit derſelbigen vermiſchet habe: Als aber die Sonn ſich von derſelben habe abgewendet/ und ein andere Lieb gewonnen/ habe ſich des Parizataci Tochter von groſſer Bekümmernuß/ Traurigkeit und Hertzenleyd ſelbſt ums Leben bracht. Als nun ſolcher Leichnam ſey verbrennet worden (wie dann daſelbſt noch gebräuchlich) ſeye aus derſelbigen Aſchen dieſer Baum gewachſen/ welches aber ein Fabel iſt/ und auff andere Sachen zu deuten.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

I ES wird von Garcia nichts faſt vermeldet/ wozu dieſer Baum in India gebrauchet werde/ ohne allein daß die Einwohner dieſe Blumen zum Geruch behalten/ dann ſie eines gar lieblichen und holdſeligen Geruchs ſeyn ſollen.

Er ſchreibet/ daß man ein Waſſer aus den Blumen brenne/ welche ſie zu den Gebreſten der Augen mit einem leinen Tüchlein überſchlagen. Augengebreſten.

Das LXXXV. Cap.

Von Myrtenbaum.

DEr Myrtenbaum wächſt mit zähen Aeſten auff/ welche ſich leichtlich biegen laſſen/ und dick in einander ſtehen/ mit einer rothen Rinden bekleidet: Die Blätter ſeynd ein wenig breit und ſpitzig/ von Farben grün/ dem Singrün beynahe gleich. Die Blumen ſeyn weiß/ innwendig mit bunden Fäslein beſetzet/ nach welchen die Frucht erfolget/ welches langlechte Beeren ſeyn/ erſtlich grün/ darnach roth/ endlich aber werden ſie ſchwartz/ in welchen viel kleine Körnlein ſeyn. Die Blätter und Blumen geben ein lieblichen Geruch von ſich: An dem Stamm wächſt ein ungleiches Knoſpengewächs/ welches wie mit einer Hand die Stengel umgreiffet und zuſammen hält/ und wird Myrditanum genennet. Myrtenbaum.

Es wächſt dieſer Baum in heiſſen Landen und am Ufer des Waſſers und des Meers.

A

Myrtenbaum.
Myrtus.

B

C

Von den Namen

MYrtenbaum heißt Griechisch μυρσίνη. Lateinisch Myrtus. [Myrtus minor vulgaris C. B. Myrtus Tarentiana, Matt. Cast. Lugd. Cam. Clus. hist. Eyst. minor, Dod. gal. Ad. minor vulgaris, Lob. ic. & obs.] Arabisch *Alas*. Welsch *Myrto*. Spanisch *Arrayan*. Frantzös. *Meurte*. Die Beer werden Myrtilli genent.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe Myrten seyn einer mitteln Natur in der Wärme und Kälte / doch mehr kalt/ trucknen hefftig wie Galenus vermeldet: Die Blätter / Beere/ Zweige und die Frücht seyn einer zusammenziehenden Natur: Das Myrtidanum aber zeucht viel mehr zusammen/ wie Oribasius vermeldet.

D

Innerlicher Gebrauch.

Unnatürliche Flüß. Blut auswerffen. Verfehrung der Blasen.

ES werden die Myrtenbeer oder Blätter gar selten innerlich im Leib gebrauche/ohn allein wann irgend ein überflüssiger und unnatürlicher Fluß fürhanden ist / so pfleget man den Saamen frisch oder dürr zu gebrauchen / die Flüß darmit zu stopffen/ sonderlich aber ist gut wider das Blut auswerffen / [und Verfehrung der Blasen.

Gifftige Schwämm.

Die Blätter samt den Beeren gestossen und genossen/helffen/so jemand gifftige und tödtliche Schwämme geessen hätte.

Hertzzittern

Die Beerer in aller massen gebraucht / stärcken das Hertz/ und dienen wider sein Zittern.]

E

Eusserlicher Gebrauch.

Gestanck der Achseln. Unmässiger Schweiß.

[DJe Blätter dürr gepülvert / und eingestreuet / vertreiben den Gestanck der Achseln/und neben den Geburtsgliedern / auch den unmässigen Schweiß des gantzen Leibs/ so man sich damit reibet.

Feuchte Geschwär. Um sich fressende Geschwär. Wild Feur. Geschwulst der Gemächt. Nachbrand.

Die Blätter gestossen/ und mit Wasser auffgelegt/ dienet zu den feuchten Geschwären / und allen Gliederen / so flüssig sind / auch zu den Bauchflüssen. Mit Rosenöl und Wein stillen sie die umfressende Geschwär/ das wilde Feur / die Geschwulst der Gemächt/ den Nachbrand and die Arschblatteren.

Die Blätter gekäuet / oder im Munde gehalten /

F

heilen Mundfäule: zerstossen / und in die Nasen gezogen / stillet das Blut.

Nasengeschwär.

Wider die Geschwär der Nasen: Nimm Myrtenblätter/ zerstoß sie/thue darzu Wein und Honig/misch es über einem Kohlfeuer/biß es dick wird/ solch Pflaster leg auff den Schaden.

Augenmängel.

Man brennet die dürren Blätter in einem ungebackenen Hafen / biß ein gantz weisse Aschen daraus wird / diese Aschen wäschet man / und brauchet sie zu Augenartzneyen / wie grau Nicht.]

Die rohe Blätter / oder die Asche der verbrannten Blätter mit Oel / und ein wenig Wachs vermischt / wie ein Pflaster übergelegt / heilen das auswachsende Fleisch bey den Nägeln der Finger / wie auch die Geschwär daran.

Auswachsend Fleisch an den Nägeln.

G

Den Saamen [oder Beer] in Wein gesotten und übergelegt / heilet die Geschwär an den äusserlichen Gliedern.

Eusserliche Geschwär.

Dieser Saame mit reinem Gerstenmähl vermischt und übergelegt/lindert die erhitzte Augen: Auff gleiche Weiß dienet er auch wider die Geschwär der Augenwinckel/ wie Dioscorides meldet.

Erhitzte Augen.

Dodonæus schreibet / wenn man den Saamen [oder Beer] in Wein siede/und die zerschlagene Glieder und die zerbrochene Bein damit bähe/ werde ihnen wiederum geholffen: [kommt zu Hülff dem ausfallenden Mastdarm oder der Mutter/ stillet auch der Weiber Flüß:] Und meldet darbey/ daß dieser Wein gut sey die Milben und Schuppen des Haubts darmit zu vertreiben / heile auch den fliessenden Grind auff dem Haubt / und andere Flecken und Unreinigkeit der Haut. Deßgleichen mache er ein schwartz Haar / und befestige dasselbige.

Zerschlagene Glieder. Ausfallen Mastdarm und Mutter. Weiberflüß. Schuppen des Haubts. Grind. Schwartz Haar machen.

H

[Das Pulver von den Beerlein / Rosen/Corallen und Mastix zubereit / und auff den Kopff gestreuet / trucknet dieselbigen Flüß aus.]

Haubtflüß.

Wenn jemand ein Mundgeschwär hat / der nehm Myrtenkörner ein Loth/Odermenig und Braunellen/ jedes ein halbe Handvoll / siede sie mit einander in Wasser / mische darzu Rosenhonig zroey Untzen nach Gelegenheit des gesottenen Wassers / diß brauch wie ein Gurgelwasser.

Mundgeschwär.

So ein Mensch einen bösen Magen hätte/ also daß er weder Essen noch Trincken bey sich behalten könne/ soll er diese Bähung brauchen: Nimm Balsammünte / Feldmüntze / Wermuht / Wolgemuht / Betonien/ Fenchel und Dillensaamen jedes ein Handvoll/ Mastix/ Galgant/ Muscatennüß / Cameelheu/ Myrtenkörner / Coriander jedes drey Quintlein/wild Rabenblumen und Blätter ein Handvoll / zerstoß alles grob/nähe es in ein hartes Säcklein/siede es in dickem rothem Wein/und bähe den Bauch warm damit/und solches zum öfftern mal / man soll aber das Säcklein zuvor etwas austrucken.

Böse Magen.

I

Von Myrtensafft und seinem innerlichen Gebrauch.

DIoscorides schreibet / daß man ein Safft aus dem frischen und grünen Saamen presse / welcher auch ein zusammenziehende Krafft habe / werde nützlich gebraucht wider das Blutspeyen / wider die Verfehrung der Blasen / so von scharffer Materien herkommen ist: sey dem Magen gut/und fürdere den Harn.

Blutspeyen. Verfehrung der Blasen. Harn treiben.

Dieser Safft mit gutem Wein getruncken / wird gelobt wider der [Spinnen und] Scorpionenstich.

Scorpionstich.

Man kan auch diesen Safft gebrauchen wider den Durchlauff des Magens / wider die rothe Ruhr und Rothe andere Flüß mehr.

Durchlauff. Rothe Ruhr.

Eusserlicher Gebrauch des Saffts.

ES kan auch dieser Safft gebraucht werden wider die Geschwär der Augenwinckel / und wider die Hitz derselbigen.

Geschwär der Augenwinckel.

Dieser

Dieser Safft angestrichen oder übergelegt / ist gut wider die ausfallende Mutter / wider den Ausgang des Mastdarms / und übrige Flüß der Mutter.

Es soll auch dieser Safft gebraucht werden wider die stiessende Haubtgeschwär / und das ausfallende Haar / dann er festiget die Haar / daß sie nicht ausfallen / aber er macht ein schwartz Haar.

[Mit dem Safft aus Myrtenblättern gegurgelt / heilet das Halsgeschwär.]

Von Myrtensyrup / Syrupus myrtinus genennt.

DEn Myrtensyrup kan man auff solche Weiß machen: Nim Myrtenkörner zwölff Untzen / Schlehensafft / Ruschenkörner / jedes fünffzehen Grän / Rosen ein Untz / gebrennt Helffantbein / Hypocistis jedes ein halb Loth / Müntzenkraut ein Quintl. Gummi Arabici, Dragant / jedes ein Quintl. d. ß alles siede in Regenwasser halb ein / seihe es durch / mische darzu Quittensafft sechs Untzen / Honig zwölff Untzen / läutere den / und laß Syrup dick sieden.

[Oder also: Nimm Myrtenbeerlein dritthalb Untzen / weissen Sandel / Sumach / wild Granatäpffelblüth / Erbsalenbeer / rothe Rosen / jedes anderthalb Untzen: Nespeln ein halb Pfund / zerstosse es alles / thue darüber acht Pfund Wasser / laß auffs drittheil einsieden / trucks aus / und thu alsdann dazu Kütten und Granatäpffelsafft / oder Holtzäpffel / beyder zwey Pfund / weissen Zuckers fünff Pfund / und kochs zum Syrup.]

Also wird auch fast auff gleiche Weiß ein Syrup von Myrtensafft gemacht / so man auch Syrupum myrtinum nennet / oder Syrupum de succo myrtillorum.

Dieser Syrup wird gar nutzlich gebraucht in allerley Flüssen / sonderlich aber in der rothen Ruhr / und den Bauchflüssen / dieselbige stopffet er und hält sie ein.

Mesues schreibet / daß er auch gut sey wider das Blutspeyen.

Von Myrtenöl.

VOn dem Myrtenbaum wird auch ein Oel gemachet / doch auff mancherley Weiß / etliche nehmen der Myrtenblätter vier Untzen / Oel von unzeitigen Oliven ein Pfund / beitzen das mit einander / laß es acht Tag an der Sonnen stehen / darnach sieden sie das Oel und die Blätter in einem heissen Wasser / endlich werffen sie die Blätter hinweg / wann sie wol ausgetruckt seyn / und thun wiederum frische in das vorige Oel / lassen es abermal ein zeitlang stehen / sieden es darnach / und solchs zum drittenmal: Diß Oel stärckt das Hirn / die Nerven / das Hertz und den Magen / ist gut wider das Würgen und Durchbrechen des Magens / wie auch zur rothen Ruhr.

Auff gleiche Weiß macht man auch ein Oel aus den Beeren des Myrtenbaums / Oleum myrtillorum genennt: Diß hat ein Krafft zu kühlen und zusammen zu ziehen / wird derowegen nützlicher gebrauchet wider die Bauchfluß und rothe Ruhr / dann das vorige / heilt die Schrunden des Maßdarms / ist gut zum Wolff am Hindern / und zum hitzigen Grimmen.

DIeser Myrtocistus soll dreyer Arm hoch auffwachsen / und mit einer sehr rauhen Rinden bekleidet seyn / welche an den alten Aesten leichtlich abfällt / auch von sich selbst: Die Blätter vergleichen sich den Myrtenblättern / an dem Ruck sind sie rauch wie die Aest / oben aber glatt / stehen gleich weit an den Aesten von einander / je zwey gegen einander gesetzt / an den Gipffeln der Zweigen gewinnt er seine gelbe Blümlein / von fünff langlechten Blättlein / in welchen langlechte Fäslein gesehen werden / nach welchen ein langlechtes und fünffecketes Knöpfflein erfolget / welches voll Saamens ist: das gantze Gewächs ist eines anmüthigen Geruchs / und schön anzusehen.

Myrtocistus Clusii.

Wird Myrtocistus von dem Herren C. Clusio und Thoma Pennæo genennt.

Das LXXXVI. Cap.

Von Cistenröslein.

Cistenröslein I. Cistus.

ES werden sehr viel Geschlecht der Cistenröslein erfunden / wie derselbigen allhier dreyzehen abgemahlet stehen / und über diese noch andere mehr bey C. Clusio erfunden werden. Sie können aber fürnem- I. Cistenröslein.

A

Cistenröslein II.
Cistus mas latifolius.

B

C

fürnemlich in zwey Geschlecht abgetheilet werden/alſo daß etliche groß Cistenröslein genennet werden/etliche aber klein Cistenröslein. (I.) Aus den grossen ist das erste Geschlecht / so Cistus folio lavendulæ genennet / und von C. Clusio beschrieben wird/ dieweil es dem Lavandel also ähnlich sihet / daß es kaum darvon kan underscheiden werden / wann nicht ein Ungleichheit zwischen den Blumen wäre. Es wächst eines Arms hoch in die Höhe / mit sehr viel kurtzen Aesten/welche gantz

Cistenröslein IV.
Cistus mas III.

D

E

F

Cistenröslein III.
Cistus mas anguſtifolius.

G

H

dick mit schmalen grauen Blättern besetzet seyn / den Lavandelblättern gantz und gar gleich / eines zusammenziehenden Geschmacks: Seine Blume seyn weiß und klein / wie an den andern Geschlechten / so sich den wilden Rosen vergleichen.

II. Das ander Geschlecht wächst gemeiniglich eines Manns hoch/sein Holtz ist gar mürb/mit einer weissen Rinden bekleidet/ gewinnet viel Aest/deren je zwey gegen einander gesetzet / wie auch seine Blätter / welche II. Cistenröslein.

Cistenröslein V.
Cistus fœmina.

I

K

gantz

A

Cistenröslein VI.
Cistus fœmina Matthioli.

B

C

gantz grau und weich seyn / an den jungen Bäumen etwas länger / dann an den alten / an welchen sie härter seyn / rauch und gespitzet / fast wie die Salbeyblätter / eines zusammenziehenden Geschmacks: Die Blumen seyn gleich den wilden Rosen / so viel die Gröss belangt / mit fünff schönen saatrothen Blättlein gezieret / in der Mitte mit viel Saffrangelben Fäslein besetzet / wie in den schlechten Rosen: Nach den Blumen erfolgen etliche fünffeckete Knöpfflein / welche hart / rauch / grau

F

Cistenröslein VII.
Cistus folio Halimi I.

G

H

und spitzig seyn / in welchen kleiner rothschwartzer Saame ist / wie der Bilse oder Magsaame.

Wann diß Gewächs anfahet zu blühen / kommt und wächst oben aus der Wurtzel ein ander schön Gewächs / so Hypocistis genennt wird: wann dieses erstlich herfür schleicht / läßt es sich nicht anders ansehen / dann ein überaus schöne Kärmesinseiden / darnach aber so es weiter auffkommt / verleurt es mit der Zeit seine vorige Schöne / wann es seine Blüht bringt / welche weiß ist

D

Cistenröslein VIII.
Cistus folio Halimi II.

E

I

Cistenröslein IX.
Cistus folio thymi.

K

und

A **Klein Ciſtenröslein X.**
Ciſtus humilis latifolia.

B

C

Klein Ciſtenröslein XII.
Ciſtus humilis Auſtriaca.

D

E

und getrungen / voll zähes Saffts / welchen man austruckt / und an die Sonne ſtellt / daß er hart werde / welcher Succus hypociſtidis genennt wird.

III. Das dritte Geſchlecht wächſt gleich hoch wie das vorige / auch mit vielen Aeſten und Blättern beſetzet / allein daß es nit ſo weiß iſt / ſeine Blätter ſeyn auch etwas weicher / länger / ſchmäler und ſpitziger: Seine Blumen ſeyn den vorigen auch gantz und gar gleich / nach welchen die Knöpfflein und der Saame erfolget / wie am andern Geſchlecht.

III. Ciſtenröslein.

F **Klein Ciſtenröslein XI.**
Ciſtus humilis anguſtifolia.

G

H

Klein Ciſtenröslein XIII.
Ciſtus humilis ſerpillifolia.

I

K

IV. Das vierdte Geſchlecht Ciſtus mas III. genennt / iſt niedriger dann die andere / hat aber doch nicht viel Aeſt / ſo etwas ſchmäler ſeyn: Die Blätter ſeyn auch etwas kürtzer dann an den vorigen / und gar ſaatgrün / auch etwas gerümpfft / feißt und wolriechend / die Blumen ſeyn auch an der Farb und Geſtalt den andern verwandt / eines lieblichen Geruchs / ſo an den vorigen nit geſpühret wird / die Knöpflein und der Saame vergleichen ſich auch mit den andern / ohn allein / daß ſie ein wenig kleiner ſeyn. IV. Ciſtenröslein.

V. Das fünffte Geſchlecht iſt auch ein kleines Bäumlein eines Arms hoch / mit vielen ſchwancken / ſchwartzlechten Aeſten beſetzet / die Blätter ſeyn etwas rauch und gerümpffet / auch ein wenig rund / von Farben grün / eines herben / ſtrengen und zuſammenziehenden Geſchmacks: Seine Blumen ſeyn weiß / mit gelben Fäslein in der Mitte beſteckt: Die Knöpflein ſeyn kleiner und ſchwärtzer dann im vorigen / auch nicht ſpitzig / ſondern V. Ciſtenröslein.

A dern / oben etwas flach und breit / in welchem zimlich grosser schwartzlechter Saame erfunden wird.

VI. Cistenröslin

VI. Das sechste Geschlecht ist dem fünfften gantz und gar gleich/ seine Blätter vergleichen sich den Salbeyblättern/ seine Stengel seyn etwas rauch/ die Blumen bleiben auch kleiner / dann an den andern.

VII. Cistenröslin

VII. Das siebende Geschlecht bringet schmale und schwancke Zweige / so eines Arms hoch wachsen/ oder auch etwas höher/ die Blätter vergleichen sich den Blättern der Meerportulacen / ausgenommen daß sie grau seyn wie an dem Halimo/ und etwas stumpff/ eines sauren zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Aesten erscheinen viel gelbe Blumen mit fünff Blättlein/ welche etwas kleiner seyn/ dann an den vorigen / nach den Blumen erfolgen langlechte dreyeckechte Knöpfflein / in welchen ein kleiner rothlechter B Saame ist.

VIII. Cistenröslin

VIII. Das achte Geschlecht wächst gröſſer / dann das vorige / gewinnet starcke und graue Aest : Die Blätter seyn wie an den vorgehenden/ ausgenommen daß sie etwas länger/ schmäler und spitziger seyn/ gantz grau und trucken / auch eines säurlichen zusammenziehenden Geschmacks.

IX. Cistenröslin

IX. Das neundte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch/ welches Aest hart / holtzecht und purpurschwartz seyn / und mehrentheils ohne Blätter gesehen werden / ausgenommen in der Höhe gewinnen sie viel zarter grüner Blätter/ wie an dem Römischen Quendel/ eines zusammenziehenden Geschmacks / an den Gipffeln der Aest kommt ein Blumen herfür/ den vorigen gleich/ C allein daß sie kleiner ist.

X. Cistenröslin

X. Das zehende Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel / welche allezeit frisch bleibt/ mit einer schwartzen Rinden umgeben / mit etlichen Nebenwürtzlein / aus welchen seine Aest wachsen / fast einer Spannen hoch / auch etwas höher/ ligen auff der Erden ausgespreitet / mit schmalen Myrtenblättern besetzt / welche obenher etwas wollecht und äschenfarb scheinen / unden aber seyn sie gantz und gar grau / eines zusammenziehenden Geschmacks/ und ein wenig bitter : Endlich überkommt es lange Stielein / an welchen fünff oder sechs Blumen herfür wachsen/ mit fünff gelben Blättlein / den vorigen gleich / nach welchen dreyeckete Knöpflein erfolgen / voll ungleiches / kleines / rothlechtes Sämleins.

XI. Cistenröslein.

D XI. Das eilffte Geschlecht ist dem zehenden gantz und gar gleich / ohn allein daß seine Blätter schmäler und geringer seyn/ eines gummechten und bittern Geschmacks. I

XII. Cistenröslein.

XII. Das zwölffte Geschlecht wächst einer Hand hoch auff / mit viel harten holtzechten / starcken und schwartzlechten Aesten/ mit Blättern gantz reichlich besetzt / welche sich den kleinen Myrtenblättern vergleichen/ allein daß sie kleiner seyn/ rauch und schwartzlecht/ eines zusammenziehenden Geschmacks / oben an den Stielein kommt ein purpurbleiche oder leibfarbe Blume herfür/ welche nur ein einiges Blättlein ist / aber in fünff Kerben abgetheilet/ also daß man nicht anders vermeynet/ als daß es fünff Blättlein wären/ innwendig mit zehen Fäslein besetzet/ welcher Stielein purpur- E farb seyn/ oben aber sind sie schwartz : Wann die Blu- K men verfallen / so erscheinen fünffeckete Knöpfflein / welche etwas stumpff und breit seyn / in welchen ein kleiner gelber Saame ist.

XIII. Cistenröslein.

XIII. Das letzte Geschlecht bringt aus einer Wurtzel viel dünne langlechte und rothlechte Aest / mit welchen es sich über das Land ausspreit/ mit kleinen/ dicken/ rauhen und schwartzlechten Blättern gantz dick besetzt/ den Quendelblättern gleich / an den Zweiglein wachsen 3. oder vier schöne goldgelbe Blümlein/ an langen und rauhen Stielein hangend / mit fünff Blättlein dem vorigen gleich/ eines freundlichen Geruchs. Die Wurtzel ist viel zertheilet/ breitet sich mit ihrem härigen Fäslein weit aus.

F Von andern Geschlechten mehr kan man lesen den weitberühmten C. Clusium in seinen observat. Pannonicis und Hispanicis.

Von den Namen.

CIstenröslein heißt Griechisch κίσθος. Lateinisch Cistus, Rosa sylvatica, Rosa canina. [I. Cistus folio spicæ, C. B. folio lavendulæ, Clus. hisp. & hist. Lob. ic. Lugd. II. Cistus mas folio oblongo incano, C.B. mas, Ges. hort. Ad. Lob. ic. Cam. Cistus, Dod. mas 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. Cisti alterum genus, Cæs. III. Cistus mas angustifol. C. B. mas 2. Clus. hisp. & hist. Lugd. IV. Cistus mas foliis chamædris, C. B. mas 5. Clus. hisp. & hist. Lob. ic. Lugd. mas supinus sinuatis & fimbriatis foliis, Lob. icon. V. & VI. Cistus fœmina folio Salviæ, C. B. Cistus, G Cord. in Dioſc. Cæs. fœmina, Matt. Dod. ut: Ang. Ges. hort. Lac. Tur. Ad. Lob. ic. Clus. hisp. & hist. Cast. Cam. Lugd. fl. albo, Rauvv. VII. Cistus fœmina portulacæ marinæ folio latiore obtuso, C. B. folio halimi 1. Clus. hisp. & hist. Lugd. VIII. Cistus fœmina portulacæ marinæ folio angustiore mucronato, C. B. folio halimi 2. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Lugd. IX. Cistus folio thymi, C. B. Clus. hisp. & hist. Lob. icon. Lugd. X. Chamæcistus foliis myrti minoris incanis, C. B. Chamæcistus 1. Clus. pan. 2. Eid. hist. Cistus humilis latifol. Ger. XI. Chamæcistus angustifol. C. B. 6. anguſtif. Clus. hist. XII. Chamæcistus hirsuta, C. B. Chamæcistus 4. Clus. pan. 8. Eid. hist. humilis Austriaca, Ger. XIII. Chamæcistus repens serpillifolia lutea, C. B. chamæcistus 3. Clus. H pan. 2. Eid. hist. cistus humilis serpillifolia, Ger.] Spanisch *Estepa*. [Das Weiblein aber *Xara estepa*.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

GAlenus schreibet / die Cistenröslein seyn trucken im andern Grad/ mehr kalt dann warm/ und einer zusammenziehenden Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus und Matthiolus melden / wann man die Blumen in rothem oder saurem Wein siede und davon trincke / seyn sie gut wider die Bauchflüß/ und die rothe Ruhr. Bauchflüß.

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibt/ wann man die Blätter und junge Zweige zerstosse / und über die frische Wunden lege / so heilen und hefften sie dieselbige wiederum zusammen. Frische Wunden.

Die Blumen / Blätter und junge Zweiglein mit Braunnellenkraut gesotten/ und den Hals oder Mund damit gespühlet/ ist gut wider die Halsgeschwär. Halsgeschwär.

[Die Blumen zerstossen und auffgelegt/ heilen die böse Geschwär: Mit Oel oder Wachs vermischt und auffgelegt/ helffen wider den Brand / alte Geschwär und Schäden.] Böse Geschwär. Brand. Alte Schäden.

Von dem Safft Hypocistis genennt.

VOn dem Hypocistide des andern Geschlechts/ wird ein Safft gepreßt/ welchen man an der Sonnen läßt trucken werden.

Dieser Safft trucknet und zeucht viel hefftiger zusammen/ dann weder die Blätter/ noch die Blumen oder Zweiglein an dem gemeinen Cisto.

Matthiolus und Dodonæus melden / daß dieser Safft gar gut sey / wider allerley Flüß des menschlichen Leibs/ als da seyn die Bauchflüß/ die rothe Ruhr/ und den Durchbruch / [eingenommen / oder unten hinein gethan.] Flüß. Bauchflüß. Rothe Ruhr.

Deßgleichen auch ist er sonderlich gut denjenigen/ so etwas zerbrochen im Leib haben und Blut ausspeyen mit Wegrich und Schwartzwurtzwasser vermischet und getruncken. Blutspeyen.

Es dienet auch dieser Safft gar wol den Weibern/ welche ihre Zeiten zu viel haben: Dieselbige sollen ihn Weiberzeit.

A mit Wegtritt und Naterzungenwasser vermischen/ Abends und Morgens einen guten starcken Trunck darvon thun: Man kan ihn auch mit einem Wein vermischen und also gebrauchen.

Es meldet auch Matthiolus, daß so man diesen Safft trincke/ oder wie ein Epithema gebrauche und auffstreiche/ stärckt er die innere Glieder/als den Magen und die Leber/wann sie zu vielfeucht worden seyn/ welches auch Dodonæus bezeuget.

Das LXXXVII. Cap.

Von Sonnenblum.

I. Zahm Sonnenblümlein.

Helianthemum I. sativum.

B

C

I. Zahm Sonnenblümlein.

D ES werden uns von dem Authore sechs Geschlecht der Sonnenblumen oder Sonnengüntzeln fürgestellt/welche einander von wegen ihrer Blumen und Blättern gantz und gar gleich seyn/ scheinen von wegen ihrer Blumen/als daß sie under die Cistenröslein sollen gerechnet werden/wie dann auch C. Clusius das erste Geschlecht Cistum humilem I. nennet / und sagt / daß es ein geringes und niedriges Kräutlein oder Stäudlein sey / welches sich mit seinen dünnen und schmalen/ schwancken/ holtzechtigen Gertlein auff dem Land ausspreite: Seine Blätter seyn dem gemeinen Helyanthemo, oder dem Dosten gleich/ gantz weiß/ voll Saffts/ und ein wenig rauch oder härig / eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an den Stengeln oder Zweiglein

E kommen seine gelbe Blümlein herfür / mit fünff Blätlein besetzt/gleich wie an dem Fünfffingerkraut/ausgenommen/daß sie grösser seyn/in der Mitte mit etlichen Fäslein besetzet: Nach den Blumen erfolgen dreyeckechte Knöpfflein oder Bollen wie an dem Leinkraut / in welchen ein kleines rothes Sämlein ist: Die Wurtzel ist holtzecht/ rothlecht / und am Geschmack zusammenziehend / mit viel Zaseln besetzet.

II. Sonnengüntzel.

II. Das ander Geschlecht hat auch ein holtzechte/ zaselechte Wurtzel / aus welcher viel zarte und schwancke/ runde Gertlein herfür kommen / welche sich nach der Erde lencken: Seine Blätter seyn etwas langlecht/schmal und spitzig / den Hysopblättern fast gantz und gar gleich / deren je zwey gleich gegen einander ge-

II. Sonnengüntzel.

Helianthemum II. Germanicum.

F G

H

III. Weiß Sonnengüntzel.

Helianthemum III. album Germanicum.

I K

setzt seyn / in der Mitte mit einem Streimen durchzogen/neben den grossen Blättern kommen in exortu derselbigen andere kleine herfür / wie an den Dosten oder Satureyen: Oben an den Aesten oder Zweiglein gewinnet es seine schöne Blumen/mit fünff gelben Blätlein besetzet/wie an den Cistenröslein / wann dieselbige verfallen / so folgen rundlechte Bollen hernach / gleich wie am Leinkraut / in welchen kleiner Saame verborgen ligt.

III. Die-

A

IV. Sonnengüntzel.
Helianthemum IV. Germanicum III.

B

C

III. Dieſem iſt das dritte Geſchlecht gantz und gar verwandt / mit Wurtzeln / Blättern / Stengeln und Blumen / ausgenommen / daß dieſelbige von Farben weiß ſeyn.

IV. Das vierdte Geſchlecht hat auch gar ein holtzechte Wurtzel / aus welcher dünne und ſchwancke Rütlein erſprieſſen mit ſehr ſchmalen und ſpitzigen Blättern beſetzet / den vorigen gleich / ausgenommen daß ſie ſchmäler ſeyn / den Satyreyenblättern gleich / oben an den Gertlein trägt es ſeine Ciſtenröslein / welche mit den vorigen an der Geſtalt / gantz und gar übereinkommen / nach welchen ſeine Bollen erfolgen / wie in den andern auch.

D V. Das fünffte Geſchlecht wird Helianthemum Sabaudicum genennt / dieweil es in Sabaudia erfunden wird / iſt auch ohne zweiffel ein holtzechtes Gewächs / mit ſeinen Wurtzeln und Stengeln / welches mir doch unbekannt iſt / ſeine Blumen aber ſind der Geſtalt nach dem andern gleich / wie zum Theil auch die Blätter.

VI. Das ſechſte Geſchlecht iſt mir auch unbekannt / iſt ein fremdes Gewächs / kommt aber mit dem erſten Geſchlecht der Sonnenblümlein gantz überein. Iſt meines erachtens Ciſtus humilis II. Caroli Cluſii, welchen er auch beſchreibet / daß er mit dem erſten Helianthemo, ſo er Ciſtum humilem I. nennet / gantz und gar übereinſtimme / mit der Gröſſe / mit den Rütlein / mit Blumen / mit Knöpfflein und mit dem Saamen / ausgenommen / daß ſeine Blätter ſchmäler und kleiner ſeyn / dem Ciſtenröslein folio Thymi gleich / etwas grau / und am Geſchmack herb und zuſammen ziehend.

E

Sie wachſen in Welſchland / Spanien und etlichen Orten Teutſchlands / an rauhen / dürren ungebauten Orten: Blühen im Sommer.

Von den Namen.

SOnnenblumen oder Sonnengüntzel wird Lateiniſch Helianthemum genannt / von etlichen flos ſolis, und Pſeudopanax chironium: Andere nennen ſie auch Conſolidam auream, von wegen ihrer heil-

F

V. Sonnenblum.
Helianthemum V. Sabaudicum.

G

H

ſamen Krafft. [I. Chamæciſtus foliis minoribus & incanis, Flos ſolis, Lob. Dod. utr. quoad ic. Ciſtus humilis 1. Cluſ. hiſp. Helianthos ſive flos ſolis, Ad. Ciſtus parvus Cluſii, Lob. ic. Chironiæ aliud genus, Cæſ. Helianthemum Anglicum luteum, Ger. II. & III. Chamæciſtus vulgaris fl. luteo, C. B. Hyſſopus campeſtris, Trag. Panax Chironium ſive Flos ſolis, Matth. Caſt. Lugd. Gratia Dei Dod. gal. Geſ. hort. Helianthemum Cord. hiſt. Lob. ic. Thal. Flos ſolis, Dod. Caſt. Cam. Helianthemum vulgo dictum, Cluſ. hiſp. Chironia, Cæſ. IV. & VI. Chamæciſtus foliis Thimi incanis, C. B. Panax Chironium minus, Cam. ep. Chryſanthemis, Erica minima, Ad. Ciſtus humilis anguſtifol. Lob. Helianthemum album Germanicum & peregrinum anguſtifol. Ger. V. Chamæciſtus quadrifol. C. B. Helianthemum Sabaudicum, Ger.]

I

Von der Natur / Krafft / und Eigenſchafft.

SOnnenblum oder Sonnengüntzel wird unter die medicamenta Κολλητικὰ und ἰσχαιμα gerechnet / dann ſie hefften / ziehen zuſammen / ſtärcken und verſtellen das Blut. Blutſtillen;

Innerlicher Gebrauch.

ES ſeyn dieſe Kräuter gar in einem geringen Gebrauch / jedoch können ſie auch angewendet werden / und ſeyn behülfflich denjenigen ſo Blut ausſpeyen / als daß ſie dieſelbige mit Wegrich und Schwartzwurtzel in rothem Wein ſieden und darvon trincken. Blutſpeyen.

K

Sie können auch gebrauchet werden / wider die Bauchflüß und die rothe Ruhr / deßgleichen auch wider den Leberfluß Dyſenteria hepatica genennt. Bauchflüß. Leberflüß.

Welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die ſollen nehmen Tormentillwurtzel / Naterwurtz / Sonnenblum / Brombeerlaub / Mäußöhrlein / jedes ein theil / darzu thue ein halbe Handvoll Beyfußkraut / ſolche Stück in rothem Wein ſieden / und darvon trincken. Weiberzeit.

A

Eusserlicher Gebrauch.

DIß Kraut wie gemeldet/ wird fürnemlich für ein Wundkraut geachtet/ dann so man es auff ein frische Wunden legt/ / zeucht es dieselbige wiederum zusammen und verstellet auch das Bluten/ wird derowegen von den Wundärtzten fleissig gebraucht.

Frische Wunden.

Diß Kraut in rothem Wein gesotten / ein wenig Alaun darzu gethan / ist gut wider die Geschwär des Munds und der heimlichen Orten / wann man sich darmit gurgelt / oder die Brüh im Mund haltet/und die heimliche Geschwär darmit auswäschet.

Geschwär des Munds und heimlichen Orten.

Das LXXXVIII. Capitel.

Von Ladano.

B Ladanum.

C

D

Ladanum.

ES schreibet Matthiolus, Ladanum sey ein Stäudlein / ein Geschlecht des Cisti, dem Weiblein ähnlich/ ausgenommen daß es länger und schwartzer Blätter habe / an welchen zur Zeit des Lentzen ein feißte Feuchtigkeit klebe / aus welchen das wolriechende Ladanum gemacht werde: Ob nun diese Beschreibung mit gegenwärtiger Figur auch überein komme/ kan ich nicht eigentlich wissen / will dasselbige auch nicht disputieren / sondern allein von dem Safft Ladano handeln/ welchen man zur Artzney gebrauchet/ und in den Apothecken funden wird.

E

Von dem Safft Ladano.

DIeser Safft ist nichts anders/ dann wie vermeldet / ein Feißtigkeit/ oder feißte Feuchtigkeit eines Gewächs/ so auch Ladanum genennt wird. Bellonius lib. 1. observ. cap. 7. vermeldet / daß die Einwohner des Orts ein besonder Instrument haben/ welches einem Rechen gleich seye/ doch ohne Zähn/ an dieses Instrument hefften sie etliche Stücklein von ungearbeitem Leder/ mit welchen sie das Gewächs berühren / darauff die Feißtigkeit kleben bleibe/ welche darnach in der grösten Hitz der Hundstagen herab gethan wird / und derowegen ein gute Zeit verharren müssen / und auff solche Weiß sollen sie das Ladanum sammlen.

F

Das beste Ladanum ist wolriechend / weich/ feist/ grünlecht/und nicht schiefericht. Welches aber Pechschwartz ist / soll man verwerffen.

Der Strauch des Ladani wächst in Arabia/ Lybia und Cypera. Man soll ihn auch in Spanien finden/ [auch um Mompelier in Franckreich.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

GAlenus schreibet / daß der Safft Ladanum vollkömmlich warm sey im ersten Grad / und ziehe ein wenig zusammen.

Dioscorides sagt / daß er ein Krafft habe zu wärmen / weich zu machen / zusammen zuziehen / und die Adern zu eröffnen.

Innerlicher Gebrauch.

G DIoscorides schreibet / wann man diesen Safft mit firnem Wein trincke / so stopffe er den Leib / und treibe den Harn. Leib stopffet. Harn treibet.

Aus dem Ladano kan man Pillulein machen / und des Abends [ein Quintlein schwär] einnehmen/ stärcken den Magen/ und helffen wol däuen. Magen stärcket.

Wider den Durchlauff / Lienteria genennt / kan man Mastix / Weyrauch / Ladanum, Macis oder Muscatblüt / Paradeißholtz / Citronenschelffen und Cypreßnüß zu Trochisceen machen und gebrauchen/ entweder in saurem Wein / oder gestähltem Gerstenwasser. Durchlauff.

Eusserlicher Gebrauch.

H DIoscorides meldet / daß das Ladanum nützlich vermischet werde under die Artzney / so wider die Schmertzen und Wehethum der Glieder/wie auch wider den Husten / zubereitet werden / wie auch unter die weichende Pflaster. Glieder wehe. Husten.

Mutterzäpfflein von Ladano gemacht / und gebraucht/erweicht die harte Geschwulst der Mutter/fürdert die verstandene menses, und treibet die ander Geburt/welches auch geschicht/so sich die Weiber von unten auff räuchern / und meldet Dodonæus, daß es ein sonderliche Krafft darzu habe / [der Rauch unten auffgangen / hilffet den Weibern / denen die Mutter für den Leib gehet.] Harte Mutter erweichet. Weiberey. Andere Geburt. Außgehende Mutter.

Ladanum [in Oel darinnen zuvor Stabwurtz gesotten ist/zerrieben/oder] mit Wein [Myrrhen] und Myrtenöl vermischt und angestrichen / wehret dem ausfallenden Haar / dann es verzehret alle böse Feuchten/ bey den Wurtzeln der Haare/ und zeucht die Löchlein zusammen. Außfallend Haar.

Es meldet auch Dioscorides, das Ladanum mit Honigwasser oder Honigöl vermischt / und in die Ohren getröpffet / die Schmertzen derselbigen lindere. Ohrenschmertz.

Ladanum im Mund gehalten / ist gut wider das Zahnwehethum / und festiget die wacklende Zähn / heilet auch das böse Zahnfleisch. Zahnwehe. Wacklende Zähn.

Ladanum mit Mastix / Myrrhen und rothen Rosen vermischet/ auff ein Glut geworffen / und den Rauch durch die Nase empfangen/ stillen die Flüsse des Haubts. Haubtflüsse.

[Ladanum auff die alte Geschwäre und Schäden geleget/ heilet dieselbigen: mit Wein gesotten und auff die Wunden geschmieret / machet dieselbige glatt und K eben. Alte Schäden. Harn treibet.

Zerlassen / und in den Nabel warm gerieben / fürdert den Harn / so saur abgeschlagen wird.

Man brauchet auch Ladanum zu Räuchung wider den bösen Lufft / zu Rauchtäffelein / Bisamapffel und dergleichen: auch zu allerhand Salben und Pflastern zu weichen/ zertheilen und zeitigen.]

Von dem Oel des Ladani.

ES wird das Ladanum resolvieret / und ein Oel darvon distilliert/ welches gar lieblich räucht / hat eine Krafft zu erweichen / zu erwärmen und zu eröffnen / vertreibet die Anmähler / die Schieffern und Schuppen der Haut. Anmähler. Schuppen der Haut.

Diß

A Diß Oel über den Nabel gelegt / oder damit ge- F
schmiert / treibet den Harn.

Das LXXXIX. Cap.

Von dem Kraut Ledo.

Ledum Clusii I.

B

C

Ledum Clusii II.

D

E

Es werden der Ledorum sehr viel Geschlecht erfunden. I. Das erste wächst gemeiniglich eines Manns hoch/bißweilen auch höher/mit

G

Ledum Clusii IV.

H

Ledum Clusii V.

I

K

vielen harten / schwartzen und holtzechten Aesten besetzet/seine Blätter wachsen an den Seiten der Zweigen herfür/seyn langlecht/und etwan eines Fingers breit/ oben herum schwartz/ und unten weiß / mit einer leichten und feißten Feuchtigkeit/wie auch die junge Zweiglein behencket/ welcher so viel ist/ daß man sie auch von ferne sehen kan/ und auff ein halb viertheil Meilwegs an dem Geruch gespühret und erkennet wird / welcher gar lieblich und anmüthig seyn soll. Seine Blu-

A Ledum Clusii VI.

B

C

men seyn von Farben weiß / und an dem Nagel ein wenig schwartz purpurbraun/ under allen Cistenröslin die aller grösseste und schöneste / einer grossen einfachen Rosen gleich/mit fünff Blättlein bekleidet/innwendig mit Saffrangelben Fäslein besetzet/ wie in den andern Cistenröslein: Nach den Blumen erfolgen an langen Stielen / runde und flache oder breite Knöpff/ nicht gespitzet/ hart und zeheneckecht/ innwendig gelb/ wann sich dieselbige auffthun / so fallt sehr viel kleines

F Ledum Clusii VII.

G

H

rothlechtes Sämlein heraus: Wann diß Gewächs dürr worden / ist es etwas weiß / aber es behält doch seine feißte/und den lieblichen Geruch viel Jahr lang. Wächst in Spanien.

III. Ledum Cretic. tii II.

II. Das ander Geschlecht wächst zweyer Arm hoch mit seinen Aesten auff / welche gar weich und mürb seyn: Seine Blätter seyn fleischecht, oben grün und unden weißlecht / den Blättern an Eppich gleich/ des Winterszeit werden sie etwas rothlecht / eines her-

Ledum Clusii VIII.

D

E

Ledum Clusii IX.

I

K

ben

A

Ledum IX. Sileſiacum.

Wilder Roßmarein.

B

C

ben / säurlichen und zusammenziehenden Geschmacks / viel gröſſer dann alle andere Cistenblätter: Seine Blumen seyn weiß dem Cistenröslein Weiblein gantz und gar gleich / an der Gröſſe und an Gestalt: Nach den Blumen kommen fünffeckete gespitzte Bollen / welche voll kleines und schwartzes Saamens seyn.

III. Das dritte Geschlecht Ledum IV. genennet / wächst mit vielen Aesten auff / so eines Elenbogen hoch seyn / rauh / weiß und zähe. Die Blätter seyn weicher /

Ledum XI. roriſmarini folio II.

D

E

F

Ledum X. Alpinum.

G

H

dann an den andern Geschlechten / den Blättern des Cisti fœminæ gleich / allein daß sie schmäler / schwärtzer und rauch seyn / mit einer zähen Feißtigkeit bestrichen / die Blumen seyn weiß wie die Blumen im Cisto fœmina, nach welchen die Knöpfflein erfolgen / mit einem Häutlein bedecket / in welchen schwartzer Saame ist / viel gröſſer dann in den andern Geschlechten.

IV. Das Ledum V. Cluſii, wächst eines Elenbogens hoch / steht mit seinen Aesten weit ausgespreitet / IV. Ledum Cluſii V.

* Ledum Sileſiacum minus. *

Wilder kleiner Roßmarein.

I

K

A seine Blätter seyn schmal und zart/oben schwartzgrün/ unten aber weißlecht/ den schmalen Roßmareinblätteren beynahe gleich / eines zusammenziehenden Geschmacks / auch mit einer zähen Feuchtigkeit bekleidet/ wie seine junge Schößling/ gewinnt viel kleine gelbe Blümlein an seinen Zweigen / nach welchen geringe Bollen erfolgen / mit äschenfarben Saamen.

V. Ledum Clusii VI.

V. Das Ledum VI. wächst kleiner dann das vorige/seine Blätter seyn etwas gröſſer/doch nicht grau/ welcher wenig an den Aesten stehen / gar klebricht und leimechtig. Die Aest seyn gar dünn und trucken / daran lare Häutlein von C. Clusio sind erfunden worden.

VI. Ledum Clusii VII.

VI. Das Ledum VII. wächst auch eines Elenbogen hoch/mit sehr viel äschenfarben Aesten/welche gar reichlich mit sehr schmalen/ und kleinen Blättern beB setzet seyn / auch mit einer feißten Feuchtigkeit begeben: Oben an den Aesten erscheinen viel weisse Blumen mit fünff Blättlein wie die vorige/mit einem rothschwartzlechten Sämlein in seinen spitzigen Bollen.

VII. Ledum Clusii VIII.

VII. Das Ledum Clusii VIII. wächst mit seinen Zweiglein eines Schuhs hoch / welche schwanck/ holtzecht und etwas schwartz/lassen sich bald zerbrechen/ auch feißt und feucht seyn/ hat gar kleine schmale Blätter/wie am Thymo, was seine Blumen seyn/ ist noch ungewiß / gewinnet oben an den Stielen viel Knöpfflein/ welche wie ein Dolde anzusehen seyn.

VIII. Ledum Clusii IX.

VIII. Das Ledum Clusii IX. wächst etwas höher dann Elenbogen hoch / hat zarte schwartze holtzechte Aest/seine Blätter seyn lang/wie an dem Oelbaum/ C doch schmäler/von Farben schwartz und feißt/mit einer klebrechten Feuchtigkeit bestrichen: Seine Blumen seyn weiß / viel kleiner dann an den andern Geschlechten: Die Bollen seyn langlecht und eckecht/in welchen kleiner rothschwartzer Saame ligt / wächst in Gallia Narbonensi und in Spanien.

IX. Wilder Roßmarin.

IX. Das Ledum Silesiacum wächst mit seinen Rüthlein eines Elenbogen hoch / welche fest und holtzecht seyn mit einer äschenfarben Rinden umgeben/ diese Aestlein geben wiederum andere purpurfarbe Zweig von sich / aus welchen gleichfals andere grüne und wollechte Schößling ersprieſſen/so gantz unordenlich mit viel langlechten schmalen Blättern besetzt seyn/ den Blättern des Libanotidis coronariæ bey nahe gleich/ [daher es auch wilder Roßmarin genennt wird/] auch etwas wollecht / eines lieblichen Geruchs D und scharffen Geschmacks/oben an den Aestlein erschei- I nen schuppechte Knöpfflein / an langlechten Stielein/ wann sich dieselbige auffthun / so erscheinen seine Blumen mit fünff weissen [oder gelblechten] Blättlein gezieret/ in welchen zehen weisse Jäslein gesehen werden/ nach den Blumen erfolgen langlechte Knöpfflein so fünffeckecht seyn / den Körnlein des Cornelbaums bey nahe gleich/ wann sie noch grün seyn / scheinen sie als wären sie mit silbern Stipfflein oder Pünctlein besprenget / aber wann sie zeitig worden / so sind sie etwas rothlecht/ in welchen kleiner/ gelber / langlechter Saame verschlossen ist/ hat ein holtzechte Wurtzel.

Das gantze Gewächs gibt einen lieblichen Geruch von sich / [darum dann die Sachsen pflegens in das E Bier zu thun / und nennen es Porst / wächst auch viel in Schlesien und Böhmen/die es Royowniteck nennen und zu den Kleidern legen wider die Schaben und Motten zu bewahren.

Dessen wächst ein kleinere Art in Preussen an sumpfechten wilden Orte / sonst den andern fast gleich / die Blümlein sind bleichroth/ hat nicht so einen starcken Geruch/ und zu zeiten auch fast gar klein.]

X. Ledum Alpinum.

X. Das Ledum Alpinum, ist auch ein schönes wolriechendes Gewächs / mit viel harten holtzechten Aesten besetzet / welche eines Elenbogen lang seyn mit einer aschenfarben Rinden bedecket/ und auff der Erden ausgespreitet ligen/zu öberst gantz unordenlich mit harF ten Blättern besetzet / wie an der Chamælea Italica, oben grün und glitzend / unden aber saatgrüner/ mit einer stumpffen Spitzen / und eines zusammenziehenden Geschmacks / auch rings umher etwas haarecht/ wie auch seine junge Schößling / an welchen viel langlechte Blumen herfür kommen / so etwas unterfich hangen/ den floribus campanulæ bey nahe gleich/ oben herum mit fünff Kerben zertheilet / auswendig schön saatroth / und gleich als mit silbern Tüpfflein besprenget/iñwendig aber liechtroth/eines lieblichen Geruchs/ nach denselbigen folgen kleine Knöpfflein/ mit fünff Gefächlein / in welchen kleiner gelber Saame ist.

[Von diesem ist auch zuvor im 83. Capitel under dem Alpbalsam gehandelt worden.]

XI. Ledum Silesiacum minus.

XI. Das letzte Geschlecht wird genennet Ledum rosmarini folio, dieweil sich seine Blätter den Roß- G mareinblättern vergleichen/ eines zusammenziehenden Geschmacks und lieblichen Geruchs. Seine Blümlein seyn gelb / etwas kleiner dann am St. Johannskraut. [Diß ist nichts anders / dann das vorgesetzte Ledum Silesiacum.

Worzu man diese Geschlecht der Kräuter so von C. Clusio und andern Leda genennet werden/gebrauchen könne / ist noch ungewiß/ dann sie noch in keinem Brauch seyn.

Das XC. Cap.

Von Cisto.

I. Cistus ledon populnea fronde.

H

I. Cistus ledon populnea fronde.

K DAs (I.) erste Geschlecht aus diesen Cistis wird gar kurtz von Lobelio in seinen obserV. fol. 554. beschrieben / daß es eines Manns hoch wachse/ bißweilen auch höher / gewinne breite Blätter/ seine Blumen seyn weiß/ wie an den vorigen Ledis, und meldet/ daß das gantze Gewächs eines starcken Geruchs sey / wie das Ledum Gallicum.

II. Cistus Ledon

II. Das ander Geschlecht mit seinem Hypocistide, ist mir unbekannt / finde auch nichts darvon bey meinen Authoribus.

[Dieses wird von Lobelio und Clusio beschrieben/ welches über Ellen hoch wachse / mit hartem/ holtzechtigem und schwartzlechten Aesten: mit Blättern die schmal

A

II. Ciſtus ledon Narbonenſe cum hypociſtide.

B

C

ſchmal ſind mit einer feißten Feuchtigkeit: Die Blum iſt weiß und klein: ſeine Knöpfflein ſind lang und eckecht/in welchen ein kleiner rothſchwartzer Saame verſchloſſen. Bey der Wurtzen wird auch Hypociſtis gefunden/ welches bleich iſt/ mit etlich leibfarben Strichen/ als wann viel Schieppen zuſammen geſetzt wären. Diß hab ich um Mompelier in Franckreich gefunden/ iſt auch von C. Cluſio häuffechtig in Spanien und Portugall geſehen worden.

F

III. Ciſtus ledon myrtifolium.

G

H

III. Das dritte Geſchlecht hat ein holtzechte Wurtzel/welche faſt zertheilt iſt/aus welcher ſtarcke geſtreimte Stengel wachſen/ zimlich hoch/ mit andern Nebenzweiglein beſetzet/ ſeine Blätter vergleichen ſich den Myrtenblättern/ daher es auch ſeinen Namen hat/ kurtz/ breit und ſpitzig/ ſeine Blumen ſeyn den Ciſtenröslein gleich/ wie auch die runde ſpitzige Bollen. III. Ciſtus ledon

IV. Das vierte Geſchlecht wächſt eines Schuhs hoch/mit ſchmalen/geringen/ ſtarcken und zarten Aeſt- IV. Ciſtus annuus.

IV. Ciſtus annuus.

D

E

V. Ciſtus annuus ledi folio, Lobelii.

I

K

lein

A VI. Ciſtus adulterinus.

B

C VII. Ciſti folio exotica arbor.

D

E

lein/ſeine Blätter ſeyn langlecht/ſchmal und rauch/von Farben grünlecht/welche in den Hundstagen ein feißte Feuchtigkeit an ſich haben/ gewinnet ein kleine bleichgelbe Blumen mit fünff Blättlein/ wie an den Sonnengüntzeln/ mit einem braunen Flecken gezeichnet/ ſeine Knöpfflein ſeyn gar zart und dreyecket/in welchen kleiner äſchenfarber Saame iſt.

V. Ciſtus annuus ledi folio Lob.

V. Das fünffte Geſchlecht wird auch gar kurtz von Lobelio in ſeinen obſervat. fol. 552. beſchrieben/ daß es bißweilen anderthalb Schuh hoch auffwachſe/ ſeine

F Blätter ſeyn rauch/ den Blättern des Ledi angustifolii gleich/ gewinne ein gelbe Blum/ nach welchen ein dreyecketes Schöttlein oder Bollen erfolge/ in welchem ein ſchöner rother/ kleiner/ ecketer Saame erfunden werde.

VI. Ciſtus adulterinus. VII. Ciſti folio exotica arbor.

VI. Das ſechſte Geſchlecht wird Ciſtus adulterinus genennt/ welches mir aber unbekannt iſt.

VII. Von dem letzten Geſchlecht ſchreibt Lobelius in adverſariis fol. 452. daß die äuſſerſte Zweige dieſes Baums holtzecht ſeyn/ wie am gemeinen Ciſto, und etwas bund: Seine Blätter ſind langlecht und gerümpffet/ den Salbey oder Balſamblättern gleich: Oben an den Zweigen gewinnt es runde haarechte oder rauhe wollechte Knöpff/ faſt wie an dem Ahorn/ wird genennt Arbor exotica folio ciſti.

Dioſcorides ſaget/ wie Lobelius meldet/ daß die

G Blätter einer zuſammenziehenden Natur ſeyn/ von andern ihren Kräfften und Tugenden iſt nichts weiters von den Authoribus vermeldet.

Das XCI. Capit.

Von Kellerhals.

Kellerhals.

Daphnoides fl. purpureo.

H

I

K

I. Kellerhals.

DEs Kellerhals werden zwey Geſchlecht fürgeſtellt: (I.) Das erſte wächſt zweyer Ellenbogen hoch/ [ſelten zweyer Schuh hoch/ nicht viel dicker dann ein Strohalm] mit vielen holtzechten Aeſten/ welche zähe ſeyn/ und ſich leichtlich biegen laſſen: Seine Blätter ſind langlecht und ein wenig breit/ weich und bleichgrün/ [aller dingen dem Rhein-Weidenlaub ähnlich/] an den Aeſten gewinnt es ſeine purpurrothe wolriechende Blümlein/ [ſonſt reuchts allerdingen übel: Die Beer ſind rund/ wann ſie zeitig worden/ ſind ſie roth/ und ſo ſie dürr werden/ haben ſie ein ſchwartze Farb: der innwendigſte Kern iſt dem Hanffſaamen gleich/ mit weiſſem Marck ausgefüllet/ hat ein lange Wurtzel/ damits tieff in der Erden ſteckt. [Im Hornung blühet das Gewächs ehe die Blätter wachſen.]

II. Kellerhals.

II. Das ander Geſchlecht wächſt faſt anderthalb Ellenbogen hoch/ ſeine Aeſt und Zweige ſeyn zähe mit einer

A

Kellerhals mit Beeren.
Daphnoides cum baccis.

B

C

ner dicken Rinden umgeben / mit welchen es sich weit ausspreitet: die Blätter seyn etwas lang / breit / fleischecht / glatt / glitzend und schwartzlecht / den Lorbeerblättern fast gleich / aber doch kleiner / welcher sehr viel an den Gipffeln der Aesten gesetzet seyn / fast wie ein Büschlein anzusehen / seine Blümlein hangen zwischen den Blättern etwas langlecht und hol / von Farben bleichgrün / nach welchen die Beerlein erfolgen / wann dieselbige zeitig worden / seyn sie schwartz / haben innwendig einen harten Kern / etwas länger dann der Hanffsaamen / welches Marck weiß ist. Die Wurtzel ist zähe / lang / holtzecht und vielfaltig / alles was an diesem Gewächs ist / hat ein scharffe und brennende Natur / wie auch das erste Geschlecht.

D

Sie wachsen in dunckeln Wälden / an rauhen Orten und Einöden: Werden in Teutschland funden.

I

Sie fangen bald nach dem Herbst an zu blühen / also daß sie bißweilen im Winter ihre Blüht tragen / im Majo und Junio ist die Frucht zeitig. Das Gewächs bleibet den gantzen Winter grün.

Von den Namen.

Kellerhals / wird von etlichen auch genennet Zeiland / Zidelbast / Läußkraut und Scheißlorbeern. Griechisch Δαφνοειδες. Lateinisch Daphnoides, Chamælea Germanica, sonderlich das erste Geschlecht / in officinis Mezereon. [I. Laureola folio deciduo fl. purp. C. B. Chamælea sive Mezereon, Trag. Chamælea Germanica, Dod. ut: Cam. Thal. Daphnoides, Fuch. Tur. Cam. ep. Daphnoides nostrum vulgare, Ges. hort. Piper montanum, Ang. Ges. hort. Laureola major, Cast. Thymelæa, Cord. in Dioscor. Daphnis alterum, Lon. Mesereum Germanicum, Lob. II. Laureola semper virens flore viridi, quibusdam Laureola mas, C. B. Laureola, Brunf. Ges. hort. Dod. Thymelea, Trag. Daphnoides, Dod. gal. Ang. Ges. hort. Daphnoides sive Laureola, Ad. Lob. obs. Lugd. Englisch Germaine Olive Sparge. Niderländisch Zeelbast.] Das ander Geschlecht wird fürnemlich Laureola genennet. Böhmisch Wlcii Lawko Wetsii. Englisch Spurge Laurell. Frantzösisch *Laureole*. Welsch *Ollivella*.]

E

F

Kellerhals mit der Blüth.
Laphnoides cum flore.

G

H

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Die beyde Kellerhäls haben fast einerley Würckung / dannenher mag je eines für das ander genommen werden / wie dann auch eines für das ander genommen wird.]

Dodonæus meldet / daß die Rinde / die Blätter und die Frucht sehr scharffer / hitziger und brennender Natur seyn / wie auch das gantze Gewächs / derwegen auch fast trucken.

Innerlicher Gebrauch.

Es werden diese Kräuter von wegen ihrer brennenden Krafft gar selten in Leib gebraucht / dann wann man die Blätter oder Beeren in Mund nimmt oder einschlucken will / so brennen sie auff der Zungen und im Hals: Seyn auch ohn das der Natur zuwider / dann so man fünffzehen Körner einnimmt / oder mit Wein trincket / purgieren sie gar beschwerlich den Leib / und treiben aus den Rotz / Schleim und die Gallen. Schleim und Gall austreiben.

Die Blätter [frisch oder dürr /] geessen oder sonst eingenommen / machen Würgen / [treiben den Rotz und den zähen Schleim durch den Stulgang] und treiben die Menses. Würgen machen.

[Man soll die Rinde ehe daß man sie in Leib brauchet / zuvor zween oder drey Tag in Essig beitzen / darnach mit süssem Wasser schön waschen / einmal oder vier / und im Schatten trucknen: Und soll auch nicht für sich selbst / sondern mit Zucker und Süßholtzsafft vermischet eingeben / und nicht über ein halb Quintlein / zu Austreibung des gelben Wassers / in der Wassersucht / die Melancholey / auch die zähe dicke Feuchte. Wassersucht Melancholey austreiben.

K

Es werden auch diese Rinden zerschnitten / und über Nacht in Essig gebeitzt / und wiederum getrucknet bey uns zu den Pestilentz-Lattwergen gebrauchet / mit viel andern Stücken vermischt.]

Eusserlicher Gebrauch.

Die Blätter zerstossen und mit Honig vermischt / darnach übergelegt / säubern die faule Geschwär / und die ein Krusten oder Rinde haben / wie die gebrannte Schäden. Faule Geschwär.

So

A So man ein Blat mit kleinen Rosinlein im Mund käuet/ zeucht es viel böser Feuchtigkeit vom Haubt herab.

Feuchtigkeit aus dem Haubt ziehen.

[Ein Blat in die Nasen gesteckt/ macht Niessen.]

Niessen machen.

Wann man die Blätter zerknitschet/ und auff das Hufftwehe geleget/ziehen die böse Feuchtigkeit aus dem Grund auff die Haut/ daß sie roth wird und Blasen gewinnet/ die man mit einem Schärle auffschneiden soll/so fleußt das Gewässer heraus/ darnach bestreiche man es etlichmal mit frischer ungesaltzener Butter.]

Hufftwehe.

Es wird in den Apothecken auch Mezereon genennet/ wie vermeldet worden/ und kan auch/ so man die rechte Chamæleam nicht hat/ an derselben statt gebrauchet werden.

[Von des ersten Kellershals Pillulin/ so

B Pillulæ de Mezereon. G

DJe Pillulin mach also: Nimm die Blättlein vom Kellershals/ die vorhin in Essig wol erbeitzet/und wiederum auffgedörrt seyn/ dritthalb Quintlein/ der gelben Mirobalanen ein halb Loth/ der Mirobalani Kebuli genannt, anderthalb Quintlein: Die Stück alle gepülvert/ und mit Endivienwasser/darinn Manna und Tamarindi zertrieben seynd/ angefeuchtet und wol zusammen zu einem harten Teig gestossen/ davon drähe Pillen/ von welchen/ von einem Quintlein auff vier Scrupel geben kanst/ den Wassersüchtigen zu treiben das Wasser. Doch wären sie kräfftiger/ so man Rhabarbara darzu vermischet.]

Wassersüchtige.

Von des ersten Kellershalssafft.

C KEllershals oder Seidelbastsafft mach also: Zerstoß die junge Blumen und Blätter zugleich/ geuß bisweilen ein wenig lauter Wein darzu/ preß folgends under einer Pressen starck aus/ laß über dem Feur erwallen/ daß es dick werde/ stelle es endlich in die Sonnen/biß es erharte: damit es desto währhaffter bleibe/ so soltu Zucker darunder mischen. Dessen ein Quintlein schwer eingeben/ führet den zähen Schleim aus/ darvon das Gliederwehe herkommt: hilfft wol in der Wassersucht/ treibet das Gewässer durch die Harngäng hinweg: auch mit gebührenden Wassern erweicht/ auff den Bauch und Scham gesalbet.]

Gliederwehe
Wassersucht.

Das XCII. Cap.

Von Seydelbast.

D

Seidelbast.

DJß Gewächs wird beschrieben/ daß es mit seinen Aesten oder Räben fast zweyer Elenbogen hoch auffwachse/ welche etwas runtzlecht und holtzecht seyn: Die Blätter sind etwas lang/ breit/ grün und auch langlecht/ beynahe wie die Blätter des Oleastri, oder der Phylliteæ tenuifoliæ. Seine Blümlein seyn bleichgelb/ kleiner dann an der Laureola, nach welchen die Frucht erfolget/ welches drey Beerlein oder Körnlein seyn/ welche zusammen gewachsen seyn/ daher es auch Tricoccos genennt wird/ dieselbige Beerlein seyn erstlich grün/ darnach wann sie zeitig worden/ seyn sie roth/ den Körnern der Wolffsmilch gleich/ ohn allein daß die Körnlein gar
E hart und holtzecht seyn/und wann man sie käuet/haben K
sie gar ein scharffes/ hitziges Marck/welches sehr trucknet. Die Wurtzel ist holtzecht und zu nichts nutz.

Es wächst in Gallia, Italia, Narbona, und anderswo mehr/ blühet im heissen Sommer/ und gewinnet seine Frucht im Augusto.

Von den Namen.

DJeses Gewächs wird von dem Authore Teutsch genennt Seydelbast. Lateinisch Chamælea Arabum tricoccos, also wird es auch von Lobelio genennt/ item Mezereon Arabum in adversariis fol. 157. heißt auch Oleastellum. [und Thymelea.] Grie-

Seidelbast.
Chamælea Arabum tricoccos.

H chisch χαμελαία. [Englisch Wildoni Wayle/ Spurge Olive.]

Etliche wöllen die Frucht Coccum cnidium nennen/ andere aber seyn darwider.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Blätter und Frucht dieses Krauts seyn scharffer/hitziger/brennender und truckner Natur.

Innerlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ wann man die Körner in Mund nehme/ so brennen sie auff der Zungen/ und verwunden den Hals.

Er meldet auch/ daß die Blätter die Phlegmata und die Gallen durch den Stulgang austreiben/ darzu nehme man der Blätter ein theil/ zwey theil Wermuht/und mache mit Meth Pillulen daraus/daß man sie einschlinge: Diese Pillulen sollen starck und mühselig purgieren/ und gleichwol wiederum also gantz wie sie geschlungen seyn/ von dem Menschen gehen.

Phlegmata und Gall austreiben.

Ein halb Quintlein der Rinden gebraucht/ soll die Gall und das Gewässer mit Gewalt austreiben/ und derowegen gut seyn wider die Wassersucht/aber sie soll zuvor wol corrigiert werden.

Wassersucht.

Von dem Safft des Seidelbasts.

LObelius schreibet in seinen adversariis fol. 175. daß die Apothecker zu Mompelier in Franckreich/ einen Safft aus dem gantzen Gewächs pressen/solchen trucknen/ und zum Gebrauch behalten.

Dieses Saffts/sagt er/hab er eines/bisweilen auch zwey Quintlein schwer/ gar sicher und glücklich gegeben/ entweder für sich selbst allein/ oder mit anderen purgantibus hydragogis vermischt/ und meldet darbey/ daß sie nicht sonderlich viel Materien haben ausgeführet/ haben auch nicht mit Gewalt und mühselig getrieben/ gleich wie die Laureola oder Graciola.

Es soll auch dieser Safft bisweilen gar nicht treiben/ sondern im Leib sitzen bleiben/wann er nicht mit andern lenitivis wird eingenommen.

Es saget auch Lobelius, daß er diesen Safft habe jungen Knaben eingeben/ bey welchen er weder das Würgen

A Würgen / noch einiges Bauchgrimmen verursacht habe / sondern es sey Wasser von ihnen gelauffen.

Harn treibt. Wasserſüchtige. Unreine Geschwär.

Dieser Safft über den Leib und die Schaam gelegt / soll den Harn mit Gewalt treiben / und wird von Rondeletio gebraucht zu den Wassersüchtigen.

Der Safft mit Honig vermischt und angestrichen / säubert die unreine Geschwär.

Von der Casia Matthioli.

Casia Matthioli, Chamelææ species.

B C

Casia Matth.

VOn diesem Gewächs schreibt Matthiolus, daß es ein zimliche dicke Wurtzel habe / welche tieff in der Erden stecke / aus welcher viel zähe schwancke Aestlein wachsen / welche sich auff der Erden ausspreiten / mit langlechten schmalen Blättern bekleidet / oben an den Aestlein gewinne es seine purpurbraune Blumen eines guten Geruchs. D

Ob aber diß Gewächs das Cneorum Theophrasti oder ein Species Chamelææ sey / darvon kan man weitläufftiger lesen bey Matthiolo, in seinen Comment. in Dioscoridem. [Sonst aber wird es genennet: Thymeleæ affinis facie externa, C. B. Cneorum alterum Matthioli & Oleander syl. Avicenn. Myconi, Lugd. Cneorum Matthioli, Clus. pan. & hist. Cam. Thymelæa minor, Cord. hist.

Das XCIII. Cap.

Von Kellershals oder Zeiland.

Thymelæa.

E

I. Kellershals.

ES wächst (I.) dieser Staud mit viel zarten Gertlein fast dreyer Schuh hoch: Seine Blätter seyn den Blättern der Chamelææ gleich / allein daß sie schmäler / feißter und zäher seyn / die Blumen seyn weiß / nach welchen die runde Frucht erfolget / wie Myrtenbeerlein / erstlich grün / darnach roth.

II. Kellershals.

II. Das ander Geschlecht bringt auch viel zarte Gertlein etwas länger dann eines Elenbogens hoch / mit viel langlechten und schmalen Blätteren bekleidet / fast wie am Leinkraut / schmäler und kleiner dann an der Chamelæa: Oben an den Zweiglein trägt es kleine weisse Blümlein / welche hauffenweiß beysammen stehen / nach welchen die rothe Beere erfolgen / welche erstlich grün seyn / wann sie aber zeitig worden / seyn sie roht / den Saurachbeern beynahe gleich / in welchen ein schwartzer Kern ligt / inwendig mit weissem Marck ausgefüllt: Seine Wurtzel ist hart und holtzecht. K

Sie wachsen an ungebauten bergechten und waldechten Orten / [in Franckreich bey Mompelier / und Welschland um Pisa / Rom und Neapolis wol bekannt / die Frucht wird im Herbst zeitig.

F

Kellershals.
Thymelæa I.

G H

Kellershals.
Thymelæa II.

I

Von den Namen.

DIeſer Staude wird auch genennet Kellershals und Zeiland: Griechiſch θυμελαία. Lateiniſch Thymelæa. [I. & II. Thymelæa foliis lini, C. B. Thymelæa, Matth. Dod. ut: Bellon. (cui & coccum gnidium) Lon. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. obſ. Cæſ. Caſt. Lugd. vera, Geſ. hort. Thymelæa grani Gnidii, Ad. Lob. ic.] Etliche wöllen ihn auch Chamelæam nennen / und ſeyn die Authores ſelbſt einander gar zuwider in den Namen dieſer Kräuter / als nemlich was Daphnoides ſey / was Chamelæa und Thymelæa.

Die Frucht wird genennet Griechiſch κόκκος κνίδιος, und Granum gnidium. Der Baum wird auch ſonſt genennet / wie auch die Frucht Rapiens vitam, Faciens viduas, das iſt / Menſchendieb / oder Menſchenmörder/etliche aber wöllen dieſe Namen der Chamelææ zuſchreiben.

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft.

DIeſe Kräuter ſeyn gar einer ſcharffen / hitzigen trucknen/ und brennenden Natur: Gar ſorglich zu gebrauchen/ [und ſo man die Blätter käuet/ geben ſie einen zähen Safft wie Gummi.]

Innerlicher Gebrauch.

Phlegmatiſche Feucht/ Gall und Waſſer austreiben.

DIoſcorides ſchreibet / daß der Saame die phlegmatiſche Feuchten/ die Gallen / und das Waſſer durch den Stulgang treibe / wann man das inwendige von zwantzig Körnern eintrincke: Aber dieweil ſie den Hals brennen / ſollen ſie mit Roſin eingenommen werden.

Es ſollen ſich aber ſchwängere Weiber und ſchwache Perſonen wol für einer ſolchen Purgation hüten/ wie auch ſtarcke Leute ſelbſt / dieweil die Körner / wie auch die Blätter gar ſorglich einzunehmen ſeyn, und gar ſchwerlich und mühſelig purgieren.

Es pflegen die Landſtreicher dieſes Kraut zu gebrauchen/die Leut damit zu purgieren / aber ohn alle Beſcheidenheit/ auch alſo ſtarck / daß ſie den Leuten / wie Matthiolus ſchreibet / den Boden gar damit ausſtoſſen und ſie zum alten Hauffen ſchicken/derowegen man ſich für ſolchen Geſellen wol fürzuſehen hat.

Das XCIV. Capit.

Von Sanamunda.

I. Sanamunda.

DIß Gewächs werden drey Geſchlecht von C. Cluſio beſchrieben / deren der Author nur zwey genommen hat. (I.) Das erſte wächſt mit viel zähen Aeſten in die Höhe / eines Elenbogen hoch / mit einer ſchwartzen Rinden äuſſerlich bekleidet/under welcher noch ein andere iſt/welche gantz zähe/ und wie Flachs ſich reiſſen läßt: Die Blätter ſeyn den Blättern der Chamelææ gleich/ doch viel kleiner/ kürtzer und ſafftig wie die Myrtenblätter / aber ein wenig rauch / um die Stengel gantz ordenlich geſetzt/ wie die an den Myrten/ erſtlich eines gummechten und bittern Geſchmacks / darnach gantz ſcharff und brennend: Gewinnet kleine gelbe Blümlein / welche zwiſchen den Blättern hangen / etwas langlecht / und gleich als in vier Blättlein abgetheilet/ die Frucht ſoll den Beerlein des Kellershals gleich ſeyn/ die Wurtzel dick und holtzecht: blühet im Martio und Aprill.

II. Sanamunda.

II. Das ander Geſchlecht wächſt auch eines Elenbogen hoch/ mit zähen Aeſten/ welche mit einer dicken fleiſchechten Rinden umgeben iſt: Die oberſte Zweiglein ſeyn mit ihren Blättlein anzuſehen gantz wollecht/ erſtlich am Geſchmack etwas geſaltzen/ und doch ſcharff und hitzig/ mit kleinen gelben Blümlein geziert / wie des Oelbaums/ die Wurtzel iſt auch dick und holtzecht [Sie werden Latein genennet: I. Thymelea foliis,

Sanamunda. I. Cluſii.

Sanamunda II. Cluſii.

Chamelææ minoribus ſub hirſutis, C. B. Sanamunda 1. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. ic. Caſt. Rauvv. II. Thymelæa foliis Kali lanuginoſis ſalſis, C. B. Empetron, Ang. Cneoron, Cæſ. nigrum Myconi, Lugd. Seſamoides minus Dalech. Lugd. Sanamunda 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. icon. Caſt.]

Von

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.**

CArolus Clusius meldet / daß diese Kräuter ohn allen Zweiffel gleiche Krafft und Eigenschafft haben/wie die Thymelæa, dann wann man ein Quintlein des andern Geschlechts mit einer Erbsenbrühe einnehmen / purgiere es redlich.

Das XCV. Cap.

Von Heidelbeer.

Heidelbeer.
Vitis Idæa I.

B

C

1. Heidelbeer.

DEr Heidelbeeren werden etliche Geschlecht erfunden. (I.) Das erste ist jederman wol bekandt / wächst allenthalben in den Wälden wie ein kleines Sträuchlein / [seine Gertlein seyn viereckt und grün/] mit viel kleinen runden/grünen Blättlein bekleidet / fast wie am Buchsbaum / ausgenommen daß sie ein wenig zerkerffet seyn: Seine Blümlein seyn wie die Mäyblümlein / oder wie kleine Schellen / [braunroth / in welchen ein rothes Zäpflein stehet /] nach welchen runde Beerlein erfolgen/die sind erstlich grün / darnach werden sie blauschwartz / [in Grösse und Gestalt der Wachholderbeeren: Die Wurtzel breitet sich auff dem Erdreich aus/ und bringt herfür neue Stäudlein.

D

I

Diese findt man auch mit rothen Beerlein/ so man sonst Kronsbeer/ rothe Heidelbeer / Griffelbeer nennt/ deren sonderlich viel in den Wälden um Nürenberg wachsen.]

E

II. Groß Heidelbeer.

K

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten gantz gleich/ ausgenommen/ daß seine Beer gröſſer seyn / wie auch seine Blumen und Blätter / welche weniger zerkerffet seyn.

III. Heidelbeer.

III. Das dritte Geschlecht/hat viel schwancke und zähe Aest/ welche sich biegen lassen / ligen auff der Erden ausgebreitet / an welchen viel Blätter stehen / wie an dem Ledo Alpino, ausgenommen daß sie etwas länger/ schmäler/ zärter und nicht so dick seyn/ mit vielen Adern durchzogen / grün und ein wenig rauch / rings umher etwas zerkerffet/ hangen an langen Stielen/ und seyn eines zusammenziehenden Geschmacks:

F **Groß Heidelbeer.**
Vitis Idæa II. major.

G

H

Heidelbeer.
Vitis Idea III.

An den Zweiglein bringet es safftreiche runde Beere / gleich wie Kirschen/ so erstlich grün seyn/darnach roth/ endlich aber schwartz werden/eines guten Geschmacks/ inwendig mit breiten weissen Körnlein / die Wurtzel ist holtzecht / breitet sich weit aus.

IV. Heidelbeer.

IV. Das vierdte Geschlecht wächst drey / vier oder fünff Elenbogen hoch/mit dicken Aesten/so ein schwartzlechte Rinde haben: Die Blätter wann sie erstlich herfür wöllen/seyn sie gar wollecht/ unden grau und oben grün/

A

Heidelbeer.
Vitis Idæa IV.

B

C

grün/ wann sie aber gröſſer worden/ verliehren sie die Wolle/ und werden rings umher etwas zerkerfft: Seine Blümlein seyn von Farben weiß mit fünff Blättlein beſetzet/ nach welchen die schwartze/ runde/ safftreiche Beer erfolgen eines süssen Geschmacks/ so oben gestirnt seyn/ innwendig mit langlechten/ breiten und schwartzen Körnern beſetzet.

Es werden dieſer Geſchlecht noch mehr von C. Cluſio und Matthiolo beſchrieben/ welcher auch eines Geſchlechts gedenckt mit rothen Beeren.

Sie wachſen allenthalben in den Wälden und unter den Bircken/ kommen zeitlich herfür.

D

Von den Namen.

HEidelbeer heißt Myrtillus. Wiewol etliche dieſen Namen auff andere Beere deuten. Item, Vitis Idæa. [I. II. Vitis Idæa foliis oblongis crenatis fructu nigricante, C. B. Myrtillus, Matth. Lon. Caſt. Vaccinia nigra, Dod. ut: Ad. Lob. icon. & obſ. Ger. Radix Idæa fructu nigro, Ang. Vitis Idæa nigris acinis, Geſ. deſcr. mont. fruil. Myrtillus Germanica, Lugd. Vitis Idæa nigra, Cam. Bagolæ 1. genus, Cæſ. III. Vitis Idæa foliis oblongis albicantibus, C. B. Myrtillus grandis, Trag. Vitis Idæa nigra major, Thal. 2. Cluſ. pan. & hiſt. Vaccinia Pannonica, Ger. IV. Vitis Idæa foliis ſubrotundis exalbidis, C. B. Vitis Idæa altera Cluſ. pan. & hiſt.] Böhmiſch
E Wranioka. [Jahody cerne. Engliſch Whortle herries. Welſch *Mirtillo*. Frantzöſiſch *Airelle*. Niderländiſch Craeckebeſie.

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

DJe Heidelbeere ſeyn kalt im andern Grad/ trucknen und ziehen ein wenig zuſammen.

Innerlicher Gebrauch.

ES werden dieſe Beere gar wenig in der Artzney gebraucht/ ſeyn mehr ein Speiß der jungen Kinder und der Vögel. Jedoch kan man ſie gebrauchen wider die groſſe Hitz des Magens und der Fieber/ dann ſie kühlen/ löſchen den Durſt: Und dieweil ſie zuſammen

Hitz des Magens. Fieber.

F ziehen/ kan man ſie gebrauchen wider das Würgen und Brechen des Magens/ und wider die Bauchflüß. Brechen des Magens. Bauchflüß.

[Weil dieſe Beerlein des erſten Geſchlechts ſchier kein ſtopffende Art in ſich haben/ vorab wann ſie zeitig ſind/ ſo ſollen ſie nicht an ſtatt der wahren Myrtenbeerlein/ welche rauch und herb ſind/ gebraucht werden/ auch der Syrup/ ſo von der Myrten Frucht gemacht wird/ ſoll nicht aus dieſen Heidelbeeren gemacht werden/ weil jener Syrup ſtopffet und zuſammen zeucht. Und iſt dieſer Heidelbeer Natur faſt wie der Erdbeeren und Hymbeeren.

Es könte vom Safft mit Zucker ein Syrup zubereitet werden/ welcher in ſcharffen hitzigen Kranckheiten der Lungen/ Lebern/ Magen und Nieren dienſtlich wäre/ dann dieſe Beeren ſehr wol kühlen. Hitzige Kranckheiten der Lungen/ Leber/ Magen und Nieren.

G

Euſſerlicher Gebrauch.

VOn dieſen Blättern mit Roſenöl ein Pflaſter gemacht/ iſt nutz zur Geſchwulſt an heimlichen Orten. Geſchwulſt an heimlichen Orten.

Der Safft der Blätter im Mund gehalten/ iſt gut für die Fäule. Fäule.

Die Wurtzel gepülvert/ in die Wunden geſtreuet/ benimmt das faul Fleiſch/ und heilet ſehr. Faul Fleiſch.

Die rothen Heidelbeer gedörret und gepülvert und eingenommen/ iſt gut wider den Stein/ ſoll kräfftig die Ruhr und Bauchflüß ſtellen. Stein. Bauchflüß.

Das Pulver in Waſſer gelegt/ färbt daſſelbige/ daß es ſihet wie rother Wein/ iſt auch lieblich zu trincken für den Durſt. Waſſer färben.

Safft von den Beeren mit Alaun und Galläpffeln vermiſcht/ gibt ein blaue Farb zum Brieffmahlen.

H Leinen Tuch oder Garn blau zu färben: Nimm ein Haffen voll des Saffts/ ein Becher voll Eſſig/ 2. Loth geſtoſſen Alaun/ ein halb Loth zerſtoſſen Kupfferſchlag/ laß mit einander ſieden/ ſtoß in das Law das Garn oder Tuch/ truckne es am Lufft/ waſche es aus kaltem Waſſer/ ſo iſt es blau: Wiltu es liechtblau haben/ ſo nimm kein Kupfferſchlag dazu: Wiltu es noch ſatter haben/ thue zwey Loth gepülvert Galläpffel darzu.] Tuch und Garn zu färben.

Uva Urſi.

I

K

DJß Gewächs wird von C. Cluſio in ſeinen obſervat. Hiſpan. lib. 1. cap. 20. beſchrieben/ daß es beynahe eines Schuhs hoch auffwachſe/ Uva Urſi.

A wachse / seine Aest breiten sich auff der Erden aus / sind zähe und biegig / mit einer rothlechten Rinde bekleidet: Gewinnet viel Blätter / den Blättern des Baums Arbuti gleich / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / dick und fleischecht / wie die Blätter der Chamelææ Italicæ, allein daß sie nicht grau seyn / am Geschmack etwas bitter und zusammenziehend: Oben an den Aesten überkommt es weisse oder leibfarbe Blumen / welche Traubenweiß beysammen hangen / wie auch seine Frucht / welche soll roth und rund seyn / wie eine kleine saure Kirsche: Das Gewächs bleibet stäts grün / blühet im Martio / [wird Englisch Beares Whortle beries genennet. Latein Vitis Idæa foliis carnosis & veluti punctatis, sive Idæa radix Dioſc. C.B. Uva Ursi Galeni, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lob. Vaccinia Ursi, Ger.]

B

Das XCVI. Cap.

Von Wegdornbeer oder Creutzbeer.

* I. Wegdornbeer. *

Spina infectoria.

C

D

I. Wegdornbeer.

DEr (I.) erste und gemeinste Wegdornbeer / ist ein dornechter Baum / dessen Rinden braun sind / und sich den Faulbaum und Kirschbaumrinden beynahe vergleicht: Die mittelste Rinden ist grün / das Holtz etlicher massen gelb: die Aestlein haben viel scharffer / schlechter Dorn / die Blätter sind schwartzgrün / lind und glatt / und ein wenig zerkerfft: blühet im Mäyen / ein jedes Blümlein

E ist wie ein kleines Sternlein anzusehen mit vier Spitzlein: diesen folgen runde Beerlein in der Grösse wie am Faulbaum / gantz grün / und so sie zeitig / werden sie schwartz und weich / eines seltzamen unlustigen Geschmacks. Das Marck mitten im Saamen ist roth / wie der rothe Sandel.]

II. Den Ungerischen Wegdornenbeer beschreibet C. Clusius in seinen Observationibus Pannonicis, daß seine Aest eines Elenbogen hoch wachsen / gemeiniglich eines kleinen Fingersdick / mit einer schwartzen und runtzlechten Rinden bekleidet / welche sich zu öberst in andere Zweiglein austheilen / deren etliche zu einem spitzigen Dorn werden: Die Blätter vergleichen sich den Schlehenblättern / allein daß sie kürtzer

F

II. Ungerisch Creutzbeer.

Spina infectoria Pannonica.

G

H und kleiner seyn / von Farben grün / rings umher zerkerfft / erstlich eines zusammenziehenden / darnach eines bitteren Geschmacks: Die Blumen seyn grünlecht / mit Blättern besetzet / hangen zwischen den Blätteren: Die Frucht ist gleich den gemeinen Wegdornbeer / mit zwey oder drey hohlkehlen Striemen underschieden / erstlich grün / wann sie aber zeitig worden / ist sie schwartz: Die Wurtzel ist dick / holtzecht und hart.

[Der erste wächst bey uns wie auch am Rheinstrom an den Wegen / Landstrassen under den Schlehenhecken / auch auff den Bergen.] Der ander wächst auff hohen Bergen: Blühet im Majo, wird zeitig im Julio.

Von den Namen.

I WEgdornbeer wird auch Creutzbeer genennet / Lateinisch Spina cervina, infectoria, Rhamnus solutivus. [I. & II. Rhamnus catharcticus, C.B. Spina infectoria Matth. Bellon. adv. Lob. Cast. Cluſ. hiſt. ſolutivus, Dod. ut: Thal. Ger. catharcticus, Lugd. Rhamni alia ſpecies, Trag. Cervi ſpina, Cord. hiſt. Spina cervina vulgo, Geſ. hort. Spina alba, Lon. cervalis vulgo, Cæſ.] Niderländisch Rhynbesien. Englisch Buckhorne. Frantzösisch *Bourgeſpine*. Welsch *Spino Merlo* oder *quercio*.] Diß Gewächs wird Teutsch genennet Ungerisch Wegdornbeer / oder Ungerisch Creutzbeer. Lateinisch Spina infectoria Pannonica. Die andere Namen seyn noch unbekandt.

K Worzu man dieses Kraut gebrauchen könne / ist noch ungewiß / dieweil es kurtzlich ist erfunden worden.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft des Ersten.

AUs diesen Beeren truckt man ein Safft / macht einen Syrup / auch ein Lattwerge daraus / werden auch zerstossen eingenommen.

Andere sieden 40. oder etwan mehr / darnach einer starck ist / dieser Beeren zuvor zerstossen / in einer feißten ungesaltzenen Fleischbrühe / thun ein wenig Zimmet darzu / und trincken es aus / und auff diese Weiß es nicht so viel Grimmen macht. Den Safft aus diesen Beeren getruncken / treibet durch den Stulgang den

A Schleim und wässerige Feuchtigkeit / wird also wider die Wassersucht / auch wider das Zipperle gebraucht.

Wassersucht Zipperle.

Eusserlicher Gebrauch.

Wild Feuer. Fäule. Schrigkeit im Mund.

DAs Laub über das wild Feur und fliessende Schäden geleget/ heilet dieselbigen / etliche sieden das Laub oder die innerste Schelffen in Wein / thund ein wenig Alaun darzu/ heilen damit die Fäule/ und allerhand Schrigkeit im Mund/ darmit gegurgelt und gewäschen.

Die grüne Beerlein in der Ernd gesammlet/gedörrt und zerknischet/in Alaunwasser geweicht/gibt ein schöne gelbe Farb so die Kartenmahler / Buchbinder und so das Läder gelb färben gebrauchen. So sie aber schwartz und zeitig / die zerknitscht / in einem küpfferin Geschirr behaltet/gibt es ein schön grün / derohalben etliche den
B Safftgrün daraus machen/ so den Mahlern dienstlich ist. Um Martini / so die Beerlein an den Bäumen funden werden/ geben ein schöne braune Farb / den Brieff- und Läderfärbern ein sehr nutzlich Gemächt.

Aus diesem Holtz machen die Schützen ihre Bögen.

Von dem Syrup und Lattwergen.

AUs diesen Beeren mach den Syrup also: Nimm diese Beeren so sie wol zeitig sind / zerstoß sie halb/ thu sie dann in ein saubern verglasirten Hafen/deck ihn wol zu / stelle ihn an einen warmen Ort acht Tag lang / darnach presse den Safft aus den Beeren / und nimm zwey Pfund / auch guten Zucker / oder eingeschaumt Honig zwey Pfund/ siede es bey einem linden Feuer / biß es dick wird wie ein Syrup / darnach seihe
C es durch ein leinen Tüchlein / thu darzu gestossen Zimmet/Jngwer jedes anderthalb Loht/Nägelein ein halb Loht/und behalt ihn in einem saubern Geschirr. Dessen gibt man zwey oder drey Loht auff einmal/ der purgiert unden aus das Gewässer und Schleim.

Gewässer und Schleim purgieren.

Man macht auch ein Lattwerge daraus / aber diese beyde Artzneyen/dieweil sie dem schwachen Magen nit dienstlich/ muß man Fleiß anwenden / daß sie in dem Fall desto besser corrigirt werden.]

Das XCVII. Cap.

Von Stechdorn.

Stechdorn.

ES werden der Stechdorn etliche Geschlecht von C. Clusio beschrieben / aus welchen auch diß dritte Geschlecht ist/so mit vielen dornechten
D Aesten auffwachset / mit einer schwartzen Rinden bekleidet / an den Aesten wachsen etliche Beulen / daraus grüne / feißte / langlechte / schmale Blätter wachsen/ eines bittern und zusammenziehenden Geschmacks / welche stätigs grün bleiben/im Anfang des Frühlings gewinnet es neben seinen Blättern kleine grünlechte Blumen / welcher viel beysammen stehen/aus welchen im Sommer schwartze runde Beere werden / wie die Schlehen eines herben Geschmacks. Wächst an ungebauten Orten.

Von andern Geschlechten mehr kan man lesen C. Clusium in seinen observationibus Hispan. lib. 1. cap. 16.

E [Der Teutsche Stechdorn oder Sanddorn wächst auff sechs offt mehr Ellen hoch / mit viel dornechten Aesten/ welche lang und grau sind: Die Blätter sind lang/schmal/den Weidenblättern ähnlich/ weißfärbig und grau: Die Blumen sind klein / grünlecht/ viel beysammen / diesen folgen runde Beeren wie Spargenbeer / so mit einem dünnen feurfarben oder gelbrothen Häutlein überzogen/ in welchen ein langlechter Saamen verschlossen ist. Dieser wächst zu Basel am Rhein/ auch nicht weit von Cur/ am Lech bey Augspurg / auch in Holland.]

F *Teutscher Stechdorn oder Sanddorn. *

Rhamnus sive Oleaster Germanicus.

Stechdorn.

Rhamnus III. Clusii.

Von den Namen.

[TEutscher] Stechdorn wird [auch Sanddorn und Weidendorn] genennet. Lateinisch Rhamnus [sive Oleaster Germanicus. Niderländisch Schytbesien.] Stechdorn wird Lateinisch genennt Rhamnus. [Arabisch *Nausig*] Griechisch ῥάμνος. Spanisch *Spino negro*] *Sceambrones*. Welsch *Marruca*. Böhmisch Bodlak. Englisch Hartsthorne.]

Von

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJeweil die Blätter und die Frucht eines herben und zusammenziehenden Geschmacks seyn / sind sie ohne Zweiffel kalter und truckner Natur.

Von dem Gebrauch des Stechdorn.

CArolus Clusius meldet aus Dioscoride, daß die Blätter von allen Geschlechten das wild Feur löschen/ und heilen die umfressende Geschwär.

(Aus dem Sanddornwird der Safft getruckt / so saur ist / und weil die Beeren etwas den Leib zum Stulgang bewegen / werden sie von den Niderländeren Scheißbeeren genennt.)

Das XCVIII. Capitel.

Von Klosterbeer.

Klosterbeer.
Uva crispa.

DJese Klosterbeerlein wachsen allenthalben an den Hecken und den Zäunen mit stachlechten Aesten/ so mit einer Aeschenfarben Rinden bekleidet seyn / ihre Blätter vergleichen sich den Epichblättern / die Blumen seyn rothgrün / (bißweilen weiß/) hangen undersich wie Glöcklein / nach welchen die Beer folgen / welche rund/ grün / hart und streimechtig seyn / und ein wenig rauch oder haarecht / am Geschmack saur und zusammenziehend / wie die Agresten oder unzeitige Weinbeer: Wann sie aber zeitig worden / seyn sie etwas gelb / weiß und süßlecht/ (haben auch einen schwachen Kernen / den man mit den Beeren isset.

Sind zweyerley Geschlecht / das zahme / so noch so grosse Beer hat/ und wilde / welche viel dicker und raucher/ auch ungeschmackhaffter.)

Von den Namen.

KLosterbeer wird auch genennt Kräuselbeer/Grossel-beer/ Kraußbeer und Stachdorn. Lateinisch Uva crispa, Uva spina, Grossularia. [Grossularia simplici acino, vel spinosa syl. C.B. Uva crispa, Trag. Dod. ut: Fuch. Ges. hort. Lon. Ad. Lob. ic. Uva spina, Matth. Lac. Cæs. Cast. Crispina uva, Cord. in Dioscor.] Welsch *Uva spina*. Frantzösisch *Groselle*. Englisch Goose berries. Spanisch *Uva crespa*. Niderländisch Croesbesien. Böhmisch Chlupate yahody.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

DJe unzeitige Beere seyn kalt im andern Grad und eines zusammenziehenden Geschmacks.

Innerlicher Gebrauch.

DJese Beerlein rohe oder in der Speiß geessen/machen ein kaltes rohes Geblüt / geben gar kein Nahrung.

Etliche Leut kochen sie auch über Fleisch / wie die Agresten / geben einen säurlichen Geschmack/ werden nützlich gebrauchet von den Cholerischen Menschen. Also auch die Brühe/ darinn diese Beer gesotten/ ist gut denjenigen / so ein hitzig Fieber haben / dann sie ist dem Magen gut / widerstehet der Gallen / und löschet den Durst. — Cholerische Menschen. Hitzige Fieber. Durst löschen.

Diese Beerlein oder der Safft ist gut denjenigen/ so einen Bauchfluß haben / verstellen auch das Blut und die unmässige Flüß der Weiber / jedoch sollen sich diejenige darfür hüten / so einen kalten Magen haben/ dann sie denselbigen gar leichtlich beschwären. — Bauchflüß. Blut stellen. Weiberflüß.

(Die zarten Blätter gestossen und den Safft eingenommen / treibt den Harn und den Stein. — Harn und Stein treiben.

Eusserlicher Gebrauch.

DJe grünen Blätter sind gut zu den Entzündungen / umfressenden Geschwären/ und zu dem wilden Feur/ dann sie den Schmertzen lindern. — Entzündung. Um sich fressende Geschwär.

Die Blätter mit den innersten Rinden/mit Wasser und ein wenig Alaun gekochet / sind gut wider die Mundfäule.) — Mundfäule.

Von eingemachten Klosterbeerlein.

EHe dann diese Beerlein recht zeitig werden / pfleget man sie mit Zucker einzumachen / welches ein sonderliche Speiß ist den Febricitanten / dann sie kühlen und löschen den Durst/ sind dem Magen gut/ und desselbigen Hitz. — Febricitanten. Hitz des Magens.

Diese Beer sind gut den schwangern Weibern wider die unnatürliche Lüsten. Auch denjenigen so Gonorrhæam (und weissen Fluß haben.) — Unnatürliche Lüst der schwangern Weibern.

Das XCIX. Capitel.

Von St. Johannsträublein.

DEr Johannsträublein seyn zwey Geschlecht. (I.) Das erste ist ein staudecht Gewächs / welches sich mit seinen Aesten weit ausspreitet / so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn / wann sie alt worden: Seine Blätter seyn breit und zertheilet /dem Rabenlaub gleich/ausgenommen daß sie viel kleiner seyn/ [und sind saatgrün] zwischen denen langlechte Stielein herfür wachsen / [sein bleichgelbes gestirntes Blümlein bringt es im Mayen/] nach welchen runde traublechte Beerlein erfolgen / welche erstlich grün seyn/ darnach aber roth werden / eines lieblichen und säurlichen Geschmacks. — I. St. Johannsträublein.

[Es sind zwey Geschlecht/das zahme und wilde: das zahme wird in Gärten gepflantzet / darunder eine mit grossen / die andere mit kleinen rothen Beeren / gefunden wird: Ein dritte mit weissen Beeren / wie dann auch die rothe gemeiniglich eines säurlichen Geschmacks / also wird auch eine mit süssen Beeren gefunden. Das wild Geschlecht wächst auff hohen Bergen und sind die Beerlein viel kleiner.]

II. Das ander Geschlecht ist diesem in allen Stücken gleich / ausgenommen / daß seine Beer schwartz seyn / eines unfreundlichen Geschmacks: [Die Blätter aber haben einen starcken Geruch.] — II. Schwartz Johannsträublein.

A

St. Johannsträublein.
Ribes.

B

C

Das erste Geschlecht wird in den Gärten gepflantzet/ blühet im Aprill und Majo: Seine Beer werden im Julio zeitig. [Das ander wird auch in Gärten gepflantzet / wiewol sie auch in etlichen Bergen gefunden wird.]

Von den Namen.

St. Johannsträublein [also genennet / darum daß sie gewohnlich um St. Johannstag / das ist zu End des Brachmonats zeitig werden] heißt Lateinisch Ribes, Ribesium, und Grossularia rubra. [I. Grossularia multiplici acino sive non spinosa hortensis rubra, sive Ribes officinar. C. B. Ribes, Fuch. Lon. Lac. Ribes vulgo, Ang. Bellon. Cæs. hortense. Trag. vul-
D garis fructu rubro, Eyst. vulgaris domestica, Matt. Cast. Grossularia rubra, Lugd. II. Grossularia non spinosa fructu nigro, C. B. Ribes sylv. Trag. Thal. nigrum, Dod. gal. nigra, Ad. Lob. icon. Ribesium fructu nigro, Dod. Ribes vulgaris nigro fructu, Clus. hist. Ribes baccis nigris, Cam. fructu nigro Eyst.] Welsch *Vuetta rossa*. Frantzösisch *Groselle d'outre mer*. Niderländisch Besiekens over zee / [Aelbesien. Englisch Ribes / Red goos berries.] Böhmisch Jahodi St. Jana. [Wyno St. Jana. Teutsch auch St. Johannesbeerlein.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

E Die Johannesträublein oder Beerlein seynd kalt und trucken im andern Grad. Seyn einer subtilen Substantz / und ziehen etwas zusammen.

Innerlicher Gebrauch.

Hitziger Magen. Die zeitige Beerlein geessen/seyn dem hitzigen Magen gut/dann sie kühlen und ziehen ein wenig zusammen/geben derowegen dem Magen ein Stärck.

Bauchfluß. Brechen des Magens. Sie seyn auch gut denjenigen so einen Bauchfluß haben/ und mit der rothen Ruhr seyn angegriffen/verstillen das Würgen und Brechen des Magens und die Choleram.

Hitzig Fieber. Auffwallende Gall. Fürnemlich aber seyn sie gut in den scharffen / hitzigen Fiebern / dann sie lindern die grosse Hitz/ wehren der auffwallenden Gallen / erkühlen das Geblüt / wi-

F

Schwartz Johannesträublein.
Ribes nigra.

G

H

derstehen der Fäule/ und löschen den Durst gar wol / kühlen erfrischen auch den Mund und Magen/und sonderlich so man sie seudet mit Saurampfferwasser / und davon trincket.

Von Johannsträubleinsafft und seinem innerlichen Gebrauch.

Aus den Johannesbeerlein wird der Safft gepreßt/ und zum Gebrauch behalten. Er wird aber auff zweyerley Weiß bereitet. Erstlich nimt man nur allein des Saffts drey oder vier Pfund / läßt den sieden/ biß er Honig dick wird / [auff einem linden Kohlfeuerlein zum dritten theil einsieden / alsdann sich setzen lassen
I und läutern.

Den lautern Safft kocht man folgends auch auff einem Kohlfeurlein allgemach zu gebührender Dicke. Andere setzen ihn ein gute Zeit an die Sonnen / und behalten ihn hernacher/] und braucht denselbigen/wird genennt Rob ribes simplex.

Oder aber nimm vier Pfund des Saffts/2. Pfund Zucker/ seudet das mit einander wie ein Rob, so Rob compositum in den Apothecken genennt wird / dieser ist wol lieblicher/aber jener ist stärcker und kräfftiger.

Mutter des Magens. Durchlauff. Choleræ. Die Säfft oder Rob werden zu allen oberzehlten Gebresten gebraucht/und sonderlich wider das Würgen und Brechen des Magens/wann derselbige nichts hart leiden kan/wie dann auch wider den Durchlauff/
K die rothe Ruhr und Choleram.

Weiberkrh. Gonorrhœa. Man kan auch diese Säfft mit Wegrichwasser den Weibern geben/so ihre Zeit zu viel haben/und denen so mit dem weissen Gesicht und Gonorrhœa beladen seyn.

Hitzige faule Fieber. Fäule im Magen. In scharffen hitzigen und faulen Fiebern hat dieser Safft auch ein grosses Lob / nicht allein die innerliche Hitz/das hitzige Geblüt/ und die auffwallende wütende Gall / und den Durst zu lindern / zu löschen und nider zu trucken / sondern auch dem faulen Wesen im Magen und in den Adern zu widerstehen und zu wehren/ entweder für sich selbst / oder mit Saurampfferwasser vermischt und davon getruncken.

Dieser

Dieſer Safft mit Borragenwaſſer getruncken iſt gut wider das Zittern des Hertzens.

Mit Endivien oder Wegrichwaſſer genützt/löſchet die erhitzte Leber.

Wider den Durchlauff: Nimm Johannesbeerleinſafft/ Quittenſafft / jedes ein Untz/ Safft von rothen Roſen / Roſen Conſerven jedes 1. Loth / Specierum diarrhod. Abbat. Santali albi jedes 1. Quintl. bereiten Bol. armen. 4. Scrupel/gebrennt Hirſchhorn/ 1. Scrupel/mach es zu einer Lattwergen und eſſe darvon.

Euſſerlicher Gebrauch des Saffts.

WElchem Menſchen die Zunge geſchwollen wär / der ſolle ſie reiben mit Johannesträubleinſafft/ſo fleußt der Speichel und Schleim heraus.

Dieſen Safft mit Roſenwaſſer vermiſcht / und ſich damit gegurgelt / iſt gut wider das geſchwollene Zäpfflein.

[Befeſtiget die wacklende Zähn / und ſtärcket das Zahnfleiſch: So mans an die Stirnen ſtreicht/ hilfft es den trieffenden flüſſigen Augen.]

Von Johannsträubleinſyrup.

VOn dieſen Beerlein kan man auch einen Syrup machen/ Syrupus de ribes genannt / auff ſolche Weiß. Nimm des geläuterten Saffts von den Beerlein drey Pfund / reinen Zucker zwey Pfund / laß mit einander Syrup dick ſieden.

Dieſer Syrup iſt zu allen oberzehlten Gebreſten gut/ ſtärckt den Magen/ſtillet das Würgen und Brechen/die Durchläuff/rothe Ruhr/ der Weiber Geſicht und dergleichen/ löſcht den Durſt/ lindert die Hitz und wehret der Gall.

Von eingemachten Johannsträublein.

MAn macht dieſe Träublein auch mit Zucker ein / auff ſolche Weiß: Nimm dieſer Früchten/wie ſie an ihren Stäudlein hangen/ waſche ſie ſauber/nehme die faule Beerlein darvon/ bereite einen geläuterten Syrup von Zucker/ und ſo er beynahe genug geſotten iſt/ſo wirff die Beerlein darein/ laß wiederum ein kleine Weil ſanfft ſieden / damit ſie nicht erklieben oder erkalten.

Dieſer Tugend iſt,den Durſt zu löſchen/den Mund und die dürre Zungen in hitzigen Fiebern zu befeuchten/ als Hitze des Magens und der innerlichen Glieder zu lindern: Stärcken den Magen / bringen Luſt zu eſſen / und ſeyn gut den ſchwangern Weibern/ wider die unnatürliche Gelüſten: Sie erlaben auch die Krancken in den Fiebern/ und widerſtehen dem faulen Magenweſen.

[Man mag obgemeldte Beerlein auch in der Sonnen dörren/ und zur Nothdurfft behalten.]

Von Johannsträublein Lattwerge.

MAn bereitet auch ein Lattwerge daraus/ nemlich alſo: Wann die Beerlein wol zeitig ſeyn/ rauff ſie von den Stielen ab/trück den Safft durch ein ſauber Tuch/ laß auff lindem Feur gemachſam ſieden / ſtäts umgerühret / biß er anfängt dick zu werden/ alsdann ſetze Zucker darzu deines Gefallens / und ſiede es wie ein andere Lattwerge: Man kan ſie auch ohn Zucker wie ein Saltz ſieden/ bleiben ſie ſaurlicher.

Dieſe Lattwerge oder Saltz iſt allen oberzehlten Schwachheiten gut/ darvon zuvor vermeldet iſt/ſie labet und erquicket die Krancken / ſo ein hitziges Fieber haben.

Das C. Cap.

Von Roſen.

DEr ſchönen lieblichen Roſen werden vielerley Geſchlecht erfunden / welche doch in zwey Geſchlecht können abgetheilet werden/ alſo daß etliche zahm ſeyn / etliche wild / kommen mit ihren

Weiß Gartenroſen I.
Roſa alba.

Rothe Roſen II.
Roſa rubra.

ſchwartzlechten zerkerfften Blättern faſt überein/ ihre Stengel ſeyn hart und holtzecht / mit viel ſtehenden Dörnern beſetzt: An den kleinen Zweiglein oder Stengeln wachſen rundlechte / grüne / ſpitzige Knöpfflein / aus welchen die Blumen herfür ſchlieffen / innwendig mit viel zarten Härlein beſetzet: Nach den Blumen folgen lange/ grüne/ runde Knöpffiein/welche voll kleiner ſteinichten Körnlein ſeyn / gantz rauch von Haar

oder

A

Groß Provintz Rose. III.
Rosa Provincialis major.

B

C

oder Wollen/ darinnen sie ligen / welches der Saame ist.

An den wilden Rosen findet man auch sonst ein rundes/ rauhes und häriges Gewächs/ so man Schlaffkuntz nennet.

Mit dieser Beschreibung kommen sie fast allesamt überein / haben ihren Underscheid an den Blumen/ deren etliche gefüllet seyn / etliche ungefüllt: Sie werden auch unterscheiden von wegen der Farben / dann

F

Klein Provintz Rose. IV.
Rosa provincialis minor.

G

H

etliche seyn weiß/etliche roth/etliche saatroth/etliche leibfarb/ ein theil gelb/ und ein theil auch grün / deren D. Camerarius gedencket: Desgleichen werden sie unterscheiden am Geruch / dieweil etlich ein guten und lieblichen Geruch haben/ etliche auch ohne Geruch seyn.

I. Das erste Geschlecht seyn die weisse gefüllte Gartenrosen / so jederman wol bekannt seyn / und gar gemein/ werden Lateinisch Rosæ albæ genennet. I. Weiß Gartenrosen.

II. Das ander Geschlecht seyn die rothe Rosen/ent-

Rosa sine spinis V.

D

E

Weiß Muscatenrose VI.
Rosa muscata alba.

I

K

weder

A

Weiß gefüllt Muſcatenroſe VII.
Roſa muſcata alba multiplex.

B

C

F

Geel Roſe VIII.
Roſa lutea.

G

H

weder saatroth/blutroth oder braunroth/seyn auch gar gemein/ haben nicht einen sonderlichen lieblichen Geruch/ riechen doch etwas/ seyn zum theil gefüllt / zum theil ungefüllt/ werden genennt Roſæ Mileſiæ, Roſæ purpureæ und puniceæ.

III. IV. Das dritte Geschlecht seyn die Provintz-Rosen/ groß und klein / wie am vierdten Geschlecht / seyn von Farben Leibfarb/ eines lieblichen Geruchs / seyn auch wol bekannt/werden genennet Roſæ Provinciales, Roſæ Perſicæ, incarnatæ, purpureæ: Und werden diese Rosen für den andern zum purgierenden Rosensafft gebraucht.

V. Das fünffte Geschlecht Roſa ſine ſpinis genennet / hat eine harte / holtzechte Wurtzel / aus welcher seine Stengel wachsen eines Manns hoch / gantz glatt / und ohne Dornen / oben an den Stengeln gewinnet es seine Knöpff / an rauhen langen Stielen / daraus die Rosen schlieffen / von Farben

V. Rosen ohne Dorn.

Roſa Eglenteria IX.

D

E

Heckrosen. X.
Roſa ſylveſtris.

I

K

den

A

Feldrose XI.
Rosa arvina.

B

C

den Provintzrosen fast gleich / eines lieblichen und freundlichen Geruchs.

VI. VII. Weiß Muscatenrose.

VI. VII. Das sechste und siebende Geschlecht seyn die weisse Muscatenrosen/deren etliche gefüllt seyn/ etliche ungefüllt/ den weissen Gartenrosen gleich / ausgenommen daß sie kleiner seyn. Man findet ihrer viel in Welschland / seyn kürtzlich auch in Teutschland gebracht worden/ pflegen im Herbst und auch mitten im Winter zu blühen.

Und seyn diese Rosen die allerköstlichsten / nicht allein ihres edlen und lieblichen Geruchs halben/sondern dieweil sie auch den Stulgang bewegen / so man ihrer drey oder vier vor der Mahlzeit isset / wie Matthiolus
D meldet: Werden von wegen ihres Geruchs Muscatenrosen genennt/und Damascenrosen. Lateinisch Rosæ muscatæ, und Bisemröslein.

VIII. Geel Rose.

VIII. Das achte Geschlecht seyn die geele Rosen ohn Geruch/ auch untüchtig zur Artzney Rosa lutea genennt/ oder Rosa Ægyptia, Rosa vulpina. Etliche sagen/ daß die Rosen sollen gelb werden/so man die auff Ginster pfropffet.

IX. Rosa Eglenteria.

IX. Das neundte Geschlecht Rosa Eglenteria genennt / wächst gar klein und niedrig / mit dornechten Stengeln und kleinen Blättern / die Rosen seyn gar gering/weiß und wolriechend/nach welchen ein schwartze Frucht erfolget / welche sonst an andern roth ist.
E Wird Niderländisch genennt Duynreskens / id est, Rosa Dunensis, oder auch Pimpernelle Rooskens. Lateinisch Rosa pampinula, von wegen der Blatter / welche sich der Bibinellen vergleichen.

X. XI. Heckrosen und Feldrosen.

X. XI. Die zwey letzte Geschlecht/Heckrosen und Feldrosen genennt / seyn so gemein an allen Orten / auch jederman wol bekannt/daß man sie nicht beschreiben darff/ deren man etliche findt / so auch eines lieblichen Geruchs seyn.

Sie werden zum theil in Gärten gepflantzet / zum theil wachsen sie von sich selbst / sonderlich die wilde Rosen an Hecken / und auff dem Feld / fangen im Frühling an heraus zu schlagen.

F

Von den Namen.

Diese zahme Rosen heißt Griechisch ῥόδον. Lateinisch Rosa. Arabisch *Nard*. Spanisch *Rosa*. Frantzösisch *Rose*. Böhmisch Ruoze. [Englisch Rose. Niderländisch Roose.] Was den Underscheid der Namen belanget/ ist bey einem jeden Geschlecht angezeiget.

Die wilde Rose wird auch genennt Feldrose/ Heckrose/ Frauenrose/ Mariendorn/ Kornrose/ Haberrose und Heydrose. Griechisch κυνόῤῥοδον. Lateinisch Rosa sylvestris, Rosa arvensis, Rosa canina. Frantzösisch *Rose sauvage*. Niderländisch wilde Roosen. Die gelbe Härlein in den Rosen/ heissen in officinis, Anthera.

Das weisse unden an den Rosen wird der Nagel genennt. Lateinisch Unguis.

Das Knöpfflein daraus die Blumen schlieffen / heißt Calyx.

G Die Blattlein dieser Knöpfflein werden Alabastri genennt / welcher fünff erfunden werden.

Die Knöpfflein mit dem Saamen werden κέφαλα und κεφάλαια genennt.

Die Zweiglein der Rosen werden genennt Viburna.

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.

Dodonæus und Matthiolus schreiben / wie auch die Erfahrung genugsam bezeuget / daß die Rosen nicht einer Natur und Substantz seyn: Dann etliche seyn eines irrdischen Elements / und ziehen zusammen: Etliche aber von wegen der Vermischung der Elementen/ feucht und wässerig / etliche seyn einer subtilen und ärischen Natur / an Geschmack bitter / und
H eines edlen lieblichen Geruchs / als die Provintzrosen und Bisamrosen/ welche etwas wärmer an ihrer Natur seyn. Jedoch seyn sie allesamt kalter Natur / und wie etliche wöllen im ersten Grad/ ziehen auch zusammen.

Doch soll man wissen / daß die frische Rosen mehr Bitterkeit bey sich haben/dann die dürre Rosen/ ziehen mehr zusammen.

Die Härlein in den Rosen trucknen auch / und ziehen zusammen/aber vielmehr/dann die Rosen selbst.

[Es werden in der Artzney dreyerley sonderlich gebraucht/die weissen/rothen und leibfarben/ und haben die Saatrosen das beste Lob/darnach die leibfarben.]

Innerlicher Gebrauch.

Dürre Rosen in Wein kocht/und etlichmal des Tages getruncken/stopffet die Bauchflüsse: So aber
I ein Fieber da wär / soll man sie mit Wasser kochen. Bauchflüß.

Von dem gelben Saamen.

Der gelbe Saamen/so mitten in den Rosen/gedöret und klein gestossen/und auff das feuchte Zahnfleisch gestreuet / trucknets aus/ und stillet die Flüsse: Derohalben von solchen Sämlein Zahnpulver bereitet werden/ das Zahnfleisch zu stärcken/ und die Zähn zu befestigen. Flüsse des Zahnfleischs. Zähn beben. Zähne.

Ist eine sonderliche Artzney wider das Blutspeyen: Mit Kütten-Wasser eingeben/stillet den überflüssigen Weiberfluß. Es soll aber solches Sämlein nicht über ein Jahr lang behalten werden/und so mans auffruckK net/ acht haben/ daß es seine gelbe Farb behalte/ und nicht schwartz werde. Gebärmutter. Mutterfluß.

Von den Rosenknöpfflein.

Die Rosenknöpfflein in Wasser gesotten und getruncken/ ist gut für den Bauchflüß und Blutspeyen. Bauchflüß. Blutspeyen.

Aus diesen Knöpffen brennet man ein Wasser/ welches den rinnenden Augen dienet/ und treffentlich gut ist wider alle Bauchflüsse. Rinnende Augen. Bauchflüsse.

Wann man mit dem Wasser und Essig von Squillen/ eins so viel als des andern / untereinander vermischet / den Mund stätigs mit waschet/ machet es ein gut Zahnfleisch/ und stärcket gar wol die Zähne. Gut Zahnfleisch. Zähne.

Die

Die rothen Knöpfflein mit ihrem Haar / Butteln genannt / so sie zeitig worden / soll man stossen / den Safft heraus trucken / und dürr lassen werden / gibt ein heilsam Pulver / zu beyden Flüssen der Weibern / und dem Saamenfluß. So man auch diese dürr behaltet / ehe daß sie weich werden / und so man die in Wein siedet / und darvon trincket / hilfft es auch / desgleichen wider die rothe Ruhr und Blutspeyen.

Ruhr. Blutspeyen.

Die rothe Frucht von den wilden Rosen gedörret / werden wider den Stein von vielen nutzlich gebraucht.

Hagbutten in rothem rauhen Wein gesotten und getruncken / stopffet den Bauch und auch alle innerliche Blutflüß.

Die weissen Steinlein in den Knöpffen zerstossen / und in Wein genommen / oder mit Zucker zur Lattwergen gekocht / treiben den Grieß und Stein.

Von dem Rosenschwamm.

DEr Schwam an den wilden Heckrosen / ist ein härige Ballen / gantz rund und graubraun / so etlich Schlaffäpffel / Schlaffcuntz und Bediguar nennen.]

Plinius schreibt / daß die Rosenblätter gesotten und getruncken / verstellen das weiß Gesicht der Weiber.

[Die obersten zartesten Gipflein von den wilden Heckrosenstauden in Essig gebeitzet / gleich einem Salat gessen / ist den Miltzsüchtigen nutzlich / legt auch alle innerliche hitzige Geschwulst des Eingeweids.]

Der Schlaffcuntz zerstossen und mit Wein getruncken / soll ein sonderliche Eigenschafft haben / den Stein aus dem Leib zu treiben / wie auch die Knöpfflein und die Stein so darinn ligen / wie Fuchsius und Dodonæus vermelden.

[Noch kräfftiger sollen seyn zum Stein die Würmlein / so in demselben Schwamm gefunden werden. Man braucht es auch zu den Köpffen: und das Würmlein darinn gepülvert / gibt man ein / wider die Würm im Leib.]

Eusserlicher Gebrauch.

DJe frische Rosen gestossen / ohne Auspressung / und übergelegt / heilen die hitzige Geschwülste / und die Brandschäden / löschen auch das wilde Feur.]

Wein da gedörrte Rosen in gesotten seyn / ist gut wider die Schmertzen des Haubts / der Ohren / des Zahnfleisches und der Därmen / [und der Mutter] die Glieder darmit gewäschen / mit einem Federlein angestrichen / oder mit einem Clystier eingegossen.

[Die frischen Rosenblätter wol zerstossen / Pflasterweiß übergelegt / zwischen dem Nabel und Hertzgrüblein / stärcket den Magen / nimmt das Auffstossen und Erbrechen / und stillet allen hefftigen Bauchfluß.]

Ein gut Pflaster wider die rothe Ruhr: Nimm eins oder zwey Rockenbrodt / die röste fast wol / und besprengs mit Essig / oder mit röthem Wein / zerstoß und mische dazu Galles / Eichelhülßlein / Granatschelff und Blüht / Nespelbaumrinden jedes zwey Untzen / Rosen / Krafftmähl / Schlehensafft / Bolarmen / Terræ sigillatæ, Drachenblut jedes ein Untz / machs zu Pulver / stoß wol under gedachtes Brot / mach ein Pflaster mit Myrten und Rosenöl / Wasser aus Rosenputzen gebrennt oder gesotten / und Essig so viel noth ist / zu einem Pflaster / welches man warm über den Bauch legen soll.

Desgleichen soll man auch diß Pflaster über die Leber legen: Nimm Rosen / rothen Sandel jedes 1. Loth / Spicanardi ein Quintl. Gerstenmähl 2. Untzen / Wein und Essig / so viel zu einem Pflaster noth ist.

Wider die Mundfäule: Nimm Rosen drey Loth / Wegrich 1. Untz / gebrannten Alaun ein halb Quintl. Myrtencörner halb so viel / Margrandenblüht und Schelffen jedes ein Scrupel / laß zimlich wol sieden / seihe es durch / und gebrauch es wie ein Mundwasser.

Eusserlich an frische Rosen gerochen / lindert die Schmertzen und Hitz des Haubts / und wie Dodonæus meldet / bringen sie einen rühigen Schlaff.

[Welche Kindlein um die Gemächt von Harn roth sind / denen soll man gedörrte Rosen zu Pulver gestossen / einsprengen. Röthe der Kinder um die Gemächt.

Von den weissen und den wilden Heckrosen / ist allein das ausgebrannt Wasser am gebräuchlichsten.

Die frischen Rosenblättlein von Heckrosen wol zerstossen mit Schweinenschmaltz / auff die kahlen Plätz des Haubts gestrichen / macht wiederum Haar wachsen: dann sie kräfftiger zusammen ziehen / als die andere. Die Blätter äusserlich auffgelegt / zertheilen alle Geschwulst. Haar wachsen machen. Geschwulst.

Die Wurtzel von den wilden Heckrosen auffs kleinest zerstossen / und Pflastersweiß auffgelegt / zeucht aus dem Leib Spreissen / Dorn und Nägel. Spreissen / Dörn und Nägel ausziehen.

Von Rosenwasser und seinem innerlichen Gebrauch.

WAnn man diß Wasser brennen will / soll man den Distillierkolben in kein Aeschen oder Sand / sondern in ein Kessel voll heiß Wasser stellen / und darnach brennen.

Diß Wasser wird aus allerley Rosen gebrennt / jedoch soll man einen Underscheid darinn halten / und so man das Wasser zu Stärckung des Hertzens / und anderer innerlichen Glieder brauchen will / soll man das gebrennte Wasser nehmen / von den edlen wolriechenden Rosen / dasselbige stärckt und kräfftiget das Hertz / erquicket die lebendige Geister / erhält die natürliche Wärme / und lindert die Febrische Hitz. Hertz stärcken. Febrischt Hitz.

Das ander Wasser aber von den Heckrosen wird mehr gebraucht / wann man kühlen / adstringiren / und zurück treiben will.

Diß Wasser ist gut denjenigen / so die rothe Ruhr / und andere Bauchfluß haben / wie auch den Weibern / welchen ihre Zeiten zu viel gehen. Rothe Ruhr. Weiberzeit.

Man kan es auch gebrauchen in den hitzigen Fiebern / dann es kühlet und löschet den Durst. Hitzig Feber

Es hinderschlägt auch diß Wasser die Schweiß / darvon Ohnmacht und Mattigkeit des Hertzens herkommen. Schweiß hinderschlagen.

Eusserlicher Gebrauch des Rosenwassers.

WIder das Geschwellen der Augenglieder: Nimm Rosenwasser / weissen Wein / jedes zwey Untzen / Aloe / Saffran / jedes ein Quintlein / vermische es / und wäsche darmit die Augenbrauen. Geschwellen der Augenglieder.

Es wird diß Wasser sehr gebraucht zu den Augenbresten / und sonderlich wider die Röthe der Augen. Röthe der Augen.

Wer grosse Augenwehe hat / der nehme Rosenwasser drey Untzen / weiß Lilienwasser 2. Untzen / Gummi Arabici anderthalb Quintl. oder auch weniger / darvon thue man etliche Tropffen ins Aug. Augenwehe.

Oder daß man nehme Rosenwasser 3. Untzen / Milch von einem jungen Weib 1. Untz / zerschlagen Eyweiß zwey Untzen / vermische solches / und tropffe es in die Augen / man kan auch leine Tüchlein darinn netzen und über die Augen legen.

Auch ist diß Wasser für sich selbst gut die Hitz darmit zu lindern. Wider die Hitzblattern: Nimm Lycium, Saffran jedes anderthalb Quintl. Schlehensafft ein Scrupel / diese Stück zerreibe in Rosenwasser / und treuffe ein wenig ins Aug. Hitzblattern

Wider die zährende Augen: Nimm Rosenwasser vier Untzen / darinn lösche glüend Gold / nachmals thue darzu Aloe / Weyrauch / Mastix / Silberglätt jedes ein Quintlein / laß sieden biß der dritte Theil verzehret ist / trucks durch ein Tuch / und brauche es darnach wie ein Collyrium. Zährende Augen.

Wider das grosse Haubtwehe / so von Hitz kommt: Nimm Rosenwasser 2. Untzen / Lattich und Magsaamenwasser jedes 1. Untz / Rosenöl 1. Loth / Roseneissig 1. Untz / darzu vermische ein Eyweiß / in diesem soll man leine Tüchlein feuchten / und über die Stirn oder Schläff legen. Haubtwehe von Hitz.

A Wider das Hertzzittern aus Hitz: Nimm Rosen-
Hertzzittern wasser/Saurampfferwasser/Borragen und Melissenwasser jedes 6. Untzen/beyderley Species de gemmis jedes 1. Scrupel/ Hirschhertzenbein / gebrannt Hirschhorn das nicht gewaschen sey ein halb Quintlein/ Safft fünff Grän / guten Rosenessig drey Loth / solche Stück vermische mit einander/ und nätze Tüchlein darinn/legs über das Hertz.

Also auch Rosenwasser / Wegrich / Endivien und Odermenigwasser zusammen gethan / darein vermischet ein wenig Wein und Rosenessig/leinen Tüchlein
Hitz der Leber. darein genetzt / und über die Leber gelegt / lindert die grosse Hitz derselbigen.

Hitz des Magens. Auff gleiche Weiß gebraucht/hinderschlägt die Hitz des Magens/mit Tüchlein übergelegt.

[Die Rosenkuchen/so nach der Distillierung über-
B geblieben / wird auch vielfaltig gebraucht mit Rosen- C
essig / Rosenöl / oder Rosenwasser befeuchtet auff das Haubt/Puls/Leber/über das Hertz/unden an die Fußsolen gebunden/ würcket vielfaltige Tugend.]

Von Rosen-Safft.

Dioscorides schreibet / man soll die frische Rosen sammlen / die Näglin darvon abschneiden/ in einem Mörser stossen / und den Safft auspressen/ darnach im Schatten trucknen: Man soll aber darzu nehmen der rothen Rosen / welche am kräfftigsten seyn. Man pfleget sie auch zu dörren/und alsdann den Safft künstlich mit einem andern liquore auszupressen.

Bauchflüß. Rothe Ruhr. Menses. Blutspeyen. Würgen des Magens. Feigwartzen. Flüß. Dieser Safft hat eine Art zu trucknen und zu stopffen/ ist gut wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr/ die
C fliessende menses, das Blutspeyen und Würgen des Magens / [gibt ein kräfftige Augenartzney.]

Wider den Feigwartzenfluß: Nimm Rosensafft 2. Untzen/ zwey zerklopffte Eyerklar/ Gyps 3. Quintl. reibs in einem Mörser an einander / und bestreich den Mastdarm darmit.

Wann man diesen Safft will gebrauchen zum Stopf-
Ruhr. fen in der Ruhr und dergleichen Flüssen / soll man jederzeit der gar rothen dürren Rosen darzu nehmen.

[Oder bereite den Safft also: Nimm frisch abgeropfft Rosenblätter ohn das weiß so daran ist/oder mit denselbigen/zerstoß und truck den Safft daraus/ denselbigen ohn allen Zusatz laß in einem kupfferen oder Messing-geschirr auff einem linden Kohlfeurlein gemächlich sieden in der Dicke wie der gemein Honig.

Versehrung des Hals und Munds. Schäden der heimlichen Orten Dieser Safft ist ein treffentliche Artzney zu aller
D Versehrung des Hals / Munds / Zahnfleisch/darmit bestrichen / auch under die Gurgelwässer vermischet: dienet auch wider alle Versehrung und Schäden der heimlichen Orten und Afftern.

Schlaff fürdern. Unwillen stillen. Haubtschmertz. In oder ausserhalb des Fiebers / mit Essig/ oder ohn denselbigen gebraucht/ dem Krancken den Schlaff zu fürdern/ den Unwillen des Magens zu stillen: nimmt auch den unruhlichen Schmertzen des Haubtwehes.

Von Rosensyrup / Syrupus infusionis rosarum genennet.

Der Rosensyrup wird auff mancherley Weiß bereitet: Etliche machen ihn also: Nim frische Rosenblätter 12. Untzen/die thue in ein verglaßt Geschirr/ darüber schütte bey 30. Untzen heiß Rosenwasser/ verwahre es/damit es nicht verrieche/und laß acht Stund
E stehen/nachmals seihe sie/und thu aber/ wie vor/frische Rosen daran/laß stehen. [Wo dann solches zweymal geschicht/ ist es zu einem gemeinen Rosensyrup genug: wolltest du ihn kräfftiger haben/ so thue es zum drittenmal/und nicht darüber/sonsten wird ein treibende Artzney daraus/ so den Bauch lindern wurde.] Wann es abermal gesihen uñ ausgetruckt ist/setz 20. Untzen geläutert Zucker darzu/und siede es gemachsam Syrupdick. [Oder niñ der Brühe 5. Pfund/Zucker 4. Pfund. Etliche damit dieser Syrup weniger siedens bedörff/ nehmen die Brühe und den Zucker in gleichem Gewicht.

Welchen Syrup/damit du ihn ein lange zeit behal-
F ten möchtest/ stelle an heisser Sonn/ daß er sich wol erjähre/ nachmals behalt ihn in der Kühl.]

Hitz Magen stärcken. Pestilentz. Dieser Syrup ist gut den Durst zu löschen/die unmässige Hitz zu stillen / die scharffe hitzige Gall zu miltern/und den Magen zu stärcken. Er widerstehet auch dem faulen Wesen/und wird nutzlich in der Pestilentz gebraucht.

Hitzige Schwachheiten innerlicher Glieder. Dieser Syrup mit Saurampffer oder Gerstenwasser vermischt/ löschet den Durst gar wol in hitzigen Schwachheiten der innnerlichen Glieder.

Andere nehmen des geläuterten Safts anderthalb Pfund/ geläutert Zucker auch so viel / lassen das Syrupdick sieden / und verwahren es zum Gebrauch.

Stulgang machen. Dieser Syrup hat eine Art/ daß er den Stulgang errege/ in dem daß er den Bauch zusammen zeucht.

Es wird auch aus den dürren Rosen ein Syrup bereitet/ so man Syrupum de rosis siccis heißt: Nimm dürre rothe Rosen sechs Untzen / daran gieß 12. Un[tzen] siedend Wasser in einem Geschirr / daß man wol v[er]wahren kan / laß acht Stund beitzen / darnach truck wol aus/und nimm abermal so viel Rosen / mache d[ie] vorige Brühe wiederum siedend/geuß darüber/und la[ß] aber so lang stehen/ also zum drittenmal/darnach nim[m] fünff Untzen derselbigen Brühe / thu darzu drey Untz[en] Honig/das laß mit fleissigem verfeimen wol absieden.

Ge[gen] Mag[en] Bauch[flüß] Wider[wärtigkeit] Dieser Syrup stopfft den Bauch/ wird sonderlich gebraucht wider das Würgen und Brechen des Magens/ wider die Bauchflüß / die rothe Ruhr / und die unmässige Weiberzeiten.

Purgierender Rosensyrup. Syrupus rosarum solutivus.

Dieser purgierende Syrup wird auch auff mancherley Weiß bereitet: Nimm ein Pfund rother oder leibfarber Rosenblätter / die thu in ein irrdin Geschirr/das ein engen Hals habe / giesse ungefehr dreymal so viel siedend Brunnenwasser/laß acht oder zwölff Stund stehen/wol vermacht/ nachmals truck es mit den Händen starck aus / seihe die Brühe von den Rosen/ und thue die Rosen hinweg: Nimm abermals frische Rosen wie vor/und giesse die erste Brüh / aber siedend daran/laß wie vor stehen und austrucknen / diß soll etlich mal geschehen/neun oder zehen mal/ und je öffter/ je kräfftiger er im purgieren wird: [So du es zum letzten mal abgesiehen hast / laß das Wasser also stehen/ drey oder vier Tag / damit sich die Hefen an Boden
I setzen / geuß es sittiglich und rein ab.] Endlich thu zu der Brühe halb so viel Zucker/läutere es im sieden mit Eyerklar/biß es sauber werde/ alsdann laß Syrupdick sieden. Andere bereiten ihn auff ein andere Weiß.

Es ist auch sonst ein andere Weiß fürgeschrieben bey dem Veyelsyrup/auff welchen Schlag man auch eben also einen Rosensyrup bereiten kan/welcher gleichfalls purgiert wie der vorige.

Gall. Wasser und Gall aus treiben. Diese Syrup haben ein Natur und Krafft zu eröffnen/ zu reinigen/ und das gelb Gewässer wie auch die Gallen durch den Stulgang auszuführen: Daher er auch under die Medicamenta cholagoga gerechnet wird.

Verstopffte Leber. Gelbsucht. Wassersucht. Laugwierige Fieber. Ist fürnemlich gut zu der verstopfften Leber / hilfft wider die Gelbsucht / wider die anfangende Wassersucht / und die langwierige Fieber: Aber schwangere Weiber sollen sich dafür hüten / dann er gemeiniglich das Geäder eröffnet.

Wann man darmit will purgieren / muß man ein zimliche grosse Dosin geben / fast von anderthalb Loth/ biß auff 3. oder 4. Untzen/nach Gelegenheit der Person: Man muß ihn aber vermischen entweder in einem
K decocto vulgari, oder in einer Erbsenbrühe / oder Geißmolcken und dergleichen / und also eintrincken.

[Syrupus rosaceus solutivus compositus.

Es wird dieser Syrupus mit andern Stücken mehr vermischet / dann Avicenna bereitet ihn also: Er nimmt

A nimmt Rosensafft 2. Pfund / geläutert Honig vier Pfund: Scammonea so in einem Quittensafft gebraten 1. Untz / den Honig seudet er mit dem Rosensafft zu einer Dicke eines Syrups / zu letzt vermischet er den rein gepülverten Scammonea darunder: von diesem gibt er von einem halben Loth biß auff fünff Quintlein schwär.

Also kan man zu Ausführung des zähen kalten Schleims in obgemeldten einfachen Rosensyrup Agaricum trochiscatum sieden / in einem Pfund des Syrups / zwey Loth des Agarici. Zu der schwartzen Melancholischen Feuchte / acht Loth Senetblätter / under ein Pfund des Syrups / zu Ausführung der Gallen / zu einem Pfund des Syrups der besten Rhabarbara vier Loth / und ein wenig mit einander kochen.

B

Von purgierender Rosenlattwerge.

DJe Lattwerge bereit also: Nimm des ausgepreßten Saffts von den rothen Rosen / weissen Zucker / jedes ein Pfund und acht Loth / seuds biß der Safft gar nahe verzehre: demnach vermische folgends Pulver: Nimm der drey Sandelhöltzer / Mastix / jedes anderthalb Loth / gebrandt / und rein zerrieben Helffenbein / drey Quintlein / Diagridii / drey Loth / Campher ein Scrupel / etliche nehmen an statt des Camphers / so viel Haußwurtzelsafft. Diese Lattwerge purgiert alle überflüssige scharffe Gallen ohn alle Beschwernuß von einem halben biß auff ein gantzes Loth / und bleibet zwey oder drey Jahr gut.

Von Rosenzucker / Conserva rosarum.

C

DEr Rosenzucker kan also bereitet werden: Nimm der besten edelsten und wolriechenden Rosen / welche du haben kanst / wann der Himmel hell ist / und sie noch etwas in Knöpffen seyn / also frisch vom Stock abgebrochen / so viel du wilt / schneid die Näglein mit einer Scheer darvon / leg sie auff ein Tuch / ein anders zweyfach oder dreyfach darüber / daß sie wol bedeckt seyn zween oder drey Tag in einem verschlossenen Gemach / und laß verwelcken / alsdann zerschneids oder zerstoß klein / mit einem höltzin Stössel und steinern Mörser: Nimm allweg auff ein Theil solcher Rosen / zwey Theil guts Zuckers / stoß wol untereinander / faß in ein Glaß / und stelle es wol vermacht drey Monat an die Sonnen / alle Tag einmal oder zwey umgerührt.

D [Andere nehmen der zerstossenen Rosen / acht Loth / Zucker ein Pfund / und wann es genug zerstossen / thun es in ein küpfferne Pfanne / giessen daran ein Loth Rosenwasser / wärmen es über einem gelinden Kohlfeur / biß es ein wenig auffwalle / mischen es ohn Underlaß mit einer Spatel: endlich nehmens vom Feur / thun es in ein Glaß / zugemacht / und stellen es an die Sonn auff etliche Tag.]

Dieser Rosenzucker hat ein Krafft den schwachen Magen zu kräfftigen / die scharffe hitzige Gallen zu lindern / ist gut wider das Unwillen des Magens.

Er stärcket auch und kräfftiget das Hirn und das Hertz / miltert die innerliche Hitz. Er feuchtet auch die verdorzte Zungen / Kälen / Brust und Lungen / sonderlich wann er noch frisch ist: Wann er aber alt worden / E so stopfft er / und wird gebraucht wider das Blutspeyen / wider die rothe Ruhr und andere Bauchflüß.

In den hitzigen Fiebern soll man Rosenzucker mit Brunnenwasser vermischen / darnach durch ein Tuch treiben / und dem Krancken den durchgetriebenen Safft zu trincken geben / das kühlet / erlabet / und erquicket den Krancken.

[Etliche damit er desto kräfftiger seye / mischen sie den Spiritum Vitrioli darunder. Etliche zerlassen den Zucker in Rosenwasser / und siedens zur Lattwergen / thun hernach die zerstossene Rosen darein / mischen ein wenig Agrest darunder oder Pomerantzensafft / das macht ihm ein schöne Farb / es erhaltets also ein gantzes Jahr unverändert / so man den Zucker noch warm F lecht in das Gefäß schüttet / daß es oben ein Rinde gewinnet.]

Den purgierenden Rosenzucker macht man also: Nimm zwölff Untzen Rosenzucker / darunder vermische zum fleissigsten ein Loth klein gestossen diacrydii. Davon gibt man ein Loht oder anderthalb Loht nach Gelegenheit / muß aber zuvor ein paar Monat alt worden seyn.

Von Rosenhonig.

VOn den Rosen wird auch ein Honig gemacht also: Nimm Rosen die noch nicht gar ausgeschloffen seyn / von denen schneide das gelb / und wann der Blumen ein Pfund hast / so geuß darüber geläutert Honig drey Pfund / stelle es an die Sonne / so man die Ro- G sen zerhackt / [oder in einem steinern Mörser wol zu dünnem Muß zerstosset /] komt die Krafft am besten daraus.

[Etliche lassen es ein wenig miteinander siedtn / biß daß der Honig rohtfarb wird / und dieses ist Mel rosatum non colatum.]

Man kan ihn auch also bereiten: Nimm Rosenknöpff wie zuvor vermeldet / ein halb Pfund / zerstoß / siede sie in einer kleinen Maß Regenwasser / trucke es starck aus / zu der Brühe thu saubern Rosensafft bey vier Untzen / geläuterts Honig zwey Pfund / laß gemachsam zu einer rechten Dicke sieden: Dieser ist kräfftiger dann der vorige.

[Etliche damit sie ihn kräfftiger machen / nehmen sie des Saffts / viel mehr dann des Honigs / und sieden es zu rechter Dicke. Etliche nehmen des Saffts H 1. Pfund / und zehen Pfund geläuterten Honigs / und wanns im besten Sudt ist / vermischen sie vier Pfund frische Rosenblätter darunder / und lassens also erwallen // biß die wässerige Feuchte allerdings eingesotten / seihen es dann durch. Andere nehmen Säfft und Blätter jedes anderthalb Theil / zu drey Theil Honig. Aber der beste ist der von Rosensafft bereitet wird.]

Dieser Rosenhonig hat eine gelinde zusammenziehende Krafft / kühlet zimlich / ist gut wider die Flüß / so von dem Haubt in den Mund fallen. Wird nutzlich gebraucht wider die Mundfäule / Bräune und andere Verfehrung des Munds. Mundfäule. Bräune.

Er zertreibet die faule Feuchtigkeit des Magens / so von übriger Gallen entstehet / und linderet auch den Bauch. Feuchtigkeit des Magens.

Uber das wird auch der Rosenhonig gebraucht zu I den äusserlichen Schäden und Wunden / dieselbige zu reinigen und zu säubern. Eusserlichs Schäden uñ Wunden.

Wider die Mundfäule oder hitzige Geschwär des Munds: Nimm Wegrich / Rosen und Teschelkrautwasser jedes 2. Untzen / Rosenhonig / Maulbeersafft / jedes ein Untzen / vermische sie mit einander / und spüle den Mund damit. Mundfäule.

Wider das Halsschwellen: Nimm breit Wegrichwasser und Wein jedes vier Untzen / gebrannten Alaun 1. halb Quintlein / Rosenhonig / Maulbeersafft jedes 1. Untz. Laß ein wenig sieden / und gurgel dich offt damit. Also auch wann der Hals verschleimet wär / kan man nehmen ein Gerstenwasser / solches mit Rosenhonig vermischen / und wie ein Gurgelwasser gebrauchen. Halsschwellen.

K [In etlichen Apothecken zu Stärckung und Reinigung des Magens / bereiten sie ihn also: nehmen des Rosenabzugs 5. Pfund / des besten verschaumten Honig 2. Pfund / und Zucker ein Pfund / kochen es wie gebräuchig / nennens Mel rosaceum saccharinum. Magen stärcken und reinigen.

Von purgierendem Rosenhonig.

DEn purgierenden mache also: Nimm des Rosensaffts drey Pfund und acht Loth / und nur halb so viel Honig / koche es wie gehört: thu dann weiters hinzu / Diacrydii acht Loth / Mastix ein Loth: Oder nimm Honig und Rosensafft jedes 1. Pfund / Pfeffer 1. Quintl. Ingwer ein halb Loth / Scammoneæ 2. Loth.

A

Von Rosen Julep.

DJe gebräuchlichste Form ist diese: Nimm gedistillierten Rosenwassers 3. Pfund / geclarificierten weissen Zuckers 2. Pfund / und kochs zu einem Julep: dieser kühlet und löschet den Durst sehr wol / so man dessen ein theil / under vier theil frisch Brunnenwasser mischet und trincket.

Durst löschen.

Von Rosenwein.

NJmm von den gefüllten rothen Rosen / wann sie noch nicht gar offen sind / schneide das weiß Bützlein darvon / thue es in ein Fäßlein / nach dem du den Rosenwein haben wilt / geuß guten süssen Most darüber / und laß ihn verjähren / wann er sich gereiniget / seihe ihn durch / und schlags wol zu: man nimmt gemeiniglich zu sieben Pfund Most ein Pfund Rosenblätter. Aus den weissen mach also: Nimm von den

B

schönen weissen gefüllten Rosen / zwischen zweyen Tücheren an schattechtem Lufft gedörret / thue in ein Fäßlein voll neuens verjahren Weins / gleich wie man pfleget die Sponwein zu machen.

Hertz kühlen Fäulnuß. Bauchflüß. Bluten des Zahnfleischs Lieblichen Athem machen.

Dieser Wein ist sehr nutz im Sommer / er kühlet das Hertz und innerliche Glieder / verhütet alle Fäulnuß / ist sonderlich gut den Cholerischen / stillet die Bauchflüß / stärcket das Gedärm: stillet das Bluten des Zahnfleischs / bringet einen lieblichen Athem.]

Von Roseneſſig.

DEn Roseneſſig kan man also machen: Nimm der Sammetrothen Rosenknöpff / schneide unden das weiß davon / thue sie in ein Glaß / geuß darüber guten

C

Weineſſig / daß sie wol bedeckt seyn / und laß zween Monat an heisser Sonnen stehen: Will man ihn stärcker haben / so kan man über acht oder zehen Tag alsdann andere frische Rosen darein thun.

Ohnmacht.

Dieser Eſſig ist gut wider die Ohnmacht und Mattigkeit / so man daran reucht und ihn anstreichet.

Pestilentz.

Es nützet auch dieser Roseneſſig zur zeit der Pestilentz in der Kost genützet / die Hände damit bestrichen / und daran gerochen.

Hitz des Haubts.

Wider die grosse Hitz des Haubts kan man nehmen Rosen und Lattichwasser jedes drey Untzen / Rosenöl ein Loth / Roseneſſig ein Untz / ein Eysweiß / darinn leinen Tüchlein weichen / und über das Haubt schlagen / solches lindert die Hitz / leget den Schmertzen / und

Schlaffen machen.

kan einen Schlaff machen.

Also auch wider die Hitz des Hertzens / und dessen

D

Mattigkeit / kan man nehmen Saurampffer / Seeblumen und Borragenwasser / solche mit Roseneſſig vermischen / leine Tüchlein darinn netzen / und über das Hertz legen / es ist auch gut / daß man ein wenig Saffran und Campher darzu nehme.

Hitz des Hertzens.

Hitzige Magen und Leber.

Auff gleiche Weiß mit Rosen / Endivien und Wegrichwasser vermischet / und über den hitzigen Magen / wie auch über die erhitzte Leber gelegt / zeucht viel Hitz heraus / und stärcket die schwache Glieder.

Von Rosenöl / Oleum rosarum.

E

VOn den Rosen wird auch ein Oel gemacht / so zu viel Sachen dienstlich ist. Es soll aber diß Oel aus den rothen Rosen / so noch Knöpff seyn und unzeitigem Oel / wie das Chamillenöl gemacht werden.

[Etliche sieden Rosen in Baumöl / und haltens für Rosenöl; Etliche lassens also ungesotten 14. Tag stehen. Aber Rosenblätter frisch oben abgeschnitten / in Oel gesotten / und in einem Glaß an die Sonnen gestellet auff 50. Tag / diß Oel ist das beste.]

Verletzte Därm.

Diß Oel hat ein Krafft zu kühlen / zeucht zusammen und ist gut wider alle Hitz / auch zu den verletzten Därmen / mit einem Clystier eingegossen.

Haubtwehe von Hitz.

Wider das grosse Haubtwehe von Hitz: Nimm Rosenöl 2. Untzen / Rosenwasser anderthalb Untzen / Roseneſſig ein Loth. Darin netze leinen Tüchlein / uñ schlag

F

sie über das Haubt: Und so die Hitz gar groß wäre / kan man Veyelöl oder Seeblumenöl darunder vermischen.

Rothe Ruhr

Ein gute Salb zu der rothen Ruhr: Nimm Rosen und Myrtenöl / Quitten und Mastixöl jedes ein Loth / Galles / Rosen / Granatblüht / Myrtenkörner / Bolarmen / Drachenblut / Mastix / jedes ein Scrupel / Wachs so viel noth ist zu einer Salben / darmit man den Magen salben soll.

Hitz des Magens.

Wider die Hitz des Magens: Nimm Rosenöl / Oel von unzeitigen Oliven / jedes 2. Untzen / weissen Sandel ein Loth. Wachs so viel zu einem Sälblein genug ist: Darmit soll man den Magenschlund schmieren / und jederzeit ein wenig Eſſig darzu thun.

Erhitzte Leber.

Zu der erhitzten Leber soll man ein solch Sälblein machen: Nimm Rosenöl / Veyelöl jedes 1. Untz / weiſ-

G

sen Sandel ein halb Loth / Bleyweiß zwey Quintlein / Eſſig ein wenig / darzu thue man ein wenig Wachs / daß es ein Sälblein werde.

Von Rosensalb. Unguentum rosatum.

NJmm frisch Schweinenschmaltz / so viel du wilt / das wasche offt mit warmem / zuletzt mit kaltem Wasser / stoß gleiches Gewichts Rosen darein / laß sieben Tag stehen / nachmals sanfftiglich absieden / trucke es durch ein Tuch / thue aber so viel gestossen Rosen darein / laß wieder sieben Tag stehen / trucks durch / wie vor / mische halb so viel Rosensafft darzu / und den sechsten Theil süß Mandelöl / und siede es wol ab / daß der Safft verzehret wird / darnach rühre sie mit einem höltzin Stössel starck um / biß sie kalt und gantz weiß wird.

Hitzig Haubtwehe.

H

Diese Salb ist gut im hitzigen Haubtwehe / dienet wol dem hitzigen Magen und der Leber / und allen andern erhitzten Gliedern.

Hitzige Geschwulst der Augen.

Wider die hitzige Geschwulst der Augen / so von Flüssen verursachet ist: Nimm Rosensalb in Rosenwasser ausgewaschen ein Untz / bereiter Thuriæ, Acaciæ, jedes ein Quintl. mache es zu einem Sälblein / bestreich äusserlich die Augen damit.

Hitzig Nierenwehe.

Es dienet diese Rosensalb auch gar wol wider das hitzige Nierenwehe / äusserlich damit geschmieret.

[Von Hagbutten Lattwerge.

AUs den Hagbutten wird ein Lattwerge bereitet / nit allein zu der Artzney / sondern auch zu der Speiß / an statt einer Salsen / nimm der unzeitigsten Hagbutten / schneide sie auff / nimm die rauhen härigen Körnlein heraus / seude sie in gutem dicken rothen Wein zu

I

Muß / streichs durch ein rein härin Sieb / setzs wieder auff / seude es mit stätigem Rühren zu einer Lattwerge. Diß ist ein kräfftige Artzney die Bauchflüß zu stillen / stärcket das Eingeweid. Under solche Lattwerge können andere Stück / so zu gemeldten Gebrechen dienen / rein gepülvert / vermischet werden.

Bauchflüß.

Der gemeine Mann bereitets also: sieden es mit Wasser obgemeldter Maß / treiben es also durch / vermischen frischen Most dazu von ausgepreßten Trauben / lassens zu zimlicher Dicke sieden / welches dem flüssigen Magen / und denen so zu dem Bauchfluß geneiget sind / nutzlich ist / mit dick rothem Wein / gleich einer Salsen angemacht / und zur Speiß genossen.]

K

Das CI. Cap.

Von Egyptischen Schotendorn.

DIoscorides schreibet / Acacia sey ein dornechter / staudechter / krummer Baum / so in Egypten wachse / habe weisse Blümlein / und seinen Saamen trage er in Schoten / den Feigbonen ähnlich.

Egyptische Schotendorn.

Von dem Safft Acacia.

ES meldet auch Dioscorides, daß aus dem zeitigen Saamen ein Safft gepreßt werde / welcher schwartz sey: Und aus dem unzeitigen Saamen werde ein rothlechter

A * I. Der rechte Egyptische Schotendorn. *

B

C lechter Safft getrucket / aber der soll am besten seyn / welcher bleichroht ist / und einen guten Geruch hat. [Diesen Safft bringt man selten zu uns / dann die Apothecker an statt des Acaciæ, Safft von den Schlehen gebrauchen : andere brauchen den Safft aus dem Mastixbaum bereitet.]

Von den Namen.

EGyptischer Schotendorn heißt Griechisch ἀκακία. Lateinisch Acacia. [Acacia trifolia, C. B. altera, Matth. Dod. ut: Lac. Bellon. Rauvv. Lugd. Acacia, Lon. altera Dioſc. Ad. Lob. Aſpalatus, Cæſ. ſive Acacia 2. Matthioli, Geſ. hort. Cam.] Wie auch der Safft.

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

D DEr Safft Acacia ist kalter/truckner und irrdischer Natur : Macht dick/ und zeucht zusammen. I

Eusserlicher Gebrauch.

Dioſcorides sagt/ daß der Safft bequemlich könne zu den collyriis vermischt werden : Sey gut wider den Rothlauff/ wider die erfrorne Ferschen/ wider die Geschwär / so weiter um sich fressen / wider die Geschwär der Nägel/ und die Mundgeschwär.

Er stellet auch die ausfallende Haar / stopffet den übrigen Fluß der Weiber / den Ausgang der Beermutter und die Bauchflüß/ getruncken/ oder mit einem Clystier eingegossen. Er macht auch ein schwartzes Haar.

E Zu den Artzneyen der Augen wird er auff solche Weiß präpariert und gewaschen : Nimm den gedörrten Safft/ stoß ihn/ und geuß Wasser darüber her/ und wasche ihn darmit / darnach soll man es ein wenig still stehen lassen/ und was sich auff dem Wasser wie ein Schaum sammlet/ soll abgegossen werden/ so lang das Wasser lauter bleibet/ das ander Theil aber läßt man trucknen / und macht Küchlein daraus.

Es fleußt auch ein Gummi aus dem Baum/ welches die Schweißlöcher und heimliche Lufftgäng stopffet / [welches etliche vermeynen das Gummi Arabicum seyn.

Diß so der Author für das Egyptische Schottendorn II. gesetzt hat/ und in Welschland wächst / ist viel

F II. Egyptischer Schotendorn.
Acacia Dioſcoridis.

G

H

kleiner und nidriger : Seine Aestlein sind bekleidet mit Blätteren der Rauten oder dreyblättigen Klee gleich/ sein Saamen ist kleiner dann der Linsen / und ligt in Schöttlein verschlossen/ welche so man sie an die Sonnen hält / haben sie gleich einen Goldglantz/ werden im Herbst zeitig / haben auch ein zusammenziehenden Geschmack. Wird auch aus diesem ein Safft getruckt/ so schwächer ist dann aus den vorigen.

Diß wird von etlichen die andere Egyptische Schotendorn / Lateinisch Acacia altera Dioſcoridis genannt : Andere aber für ein Aſpalathum ſecundum.]

Das CII. Cap.

Von Baumbonen.

DEr Baumbonen werden zwey Geschlecht in Italien funden : (I.) Das erste gewinnt viel Stengel mit einer schwartzgrünen Rinden bekleidet / an welchen langlechte / spitzige Blätter hangen/ je drey beysammen an einem Stielein/ oben grün und unden grau / eines schwären und starcken Geruchs : An den Aesten bringt es ein goldgelbe Blumen/ die hangen herabwerts wie lange Butzen / wann dieselbige verfallen/ so folgen Schoten hernach/ wie in den Feigbonen / darinn ligt ein brauner Saame wie ein Nieren formiert/ oder wie Bonen. I. Baumbonen.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ [allein daß es keinen bösen Geruch hat/] gewinnt auch goldgelbe Blumen/ allein daß die Putzen länger seyn : Nach denselbigen erfolgen Schötlein wie am Ginster/ darinn der Saame ligt/ langlecht wie die Faseln/ und groß als Wicken. Das Holtz ist auswendig gelblecht/ innwendig am Marck schwartz / wie das Frantzosenholtz/ also hart und fest/ daß es auch das scharffe Eisen stumpff macht. II. Baumbonen.

Sie wachsen in Welschland / blühen im Mäyen und Brachmonat / (und wird der gröſſer in Apulia und Campania auff der Straſſen funden. Item in Franckreich und Spanien. Der kleinern aber um die Stadt Trient findt man viel / und andern Orten des Welschlands.

A **Baumbonen.**
Anagyris I.

B

C

Baumbonen.
Anagyris II.

D

E

Von den Namen.

BAumbonen wird auch genennt Stinckendbaum/ Griechisch ἀναγυρις und ἀναγυρος. Lateinisch Anagyris. [I. Anagyris fœtida, C. B. Anagyris, Dod. ut: Ang. Cor. in Dioſc. & hiſt. Tur. Lon. Ad. Cæſ. Lugd. Anagyris prope Arelatum, Geſ. hort. Lugd. Cluſ. hiſt. folio fœtido, Geſ. hor. fœtida, Ger. fœtida arboreſcens. Lob. ic. vera, Cluſ. hiſp. Lugd. II. Anagyris F non fœtens minor, C. B. altera, Matth. Lac. Cam. minor, Caſt. minus non fœtens, Ad. Lob. ic. fœtens, Ger. icon. anguſtifolia, Eyſt. Laburnum alterum, Lugd. Faba inverſa, Trag. Lon. Eghelo, Dod.] Welſch *Anagyri*, und *Eghelo*. Frantzöſiſch *Bois puant*. [Englich Beane Trifolii.

Das ander wird von etlichen Welſch Linſen genannt / wie die Colutea, von wegen des Saamens/ und melden etliche / es ſey Laburnum Plinii. In Welſchland nennt mans Eghelo und Avornello.]

Von der Natur / Krafft und Eigenſchafft.

MAtthiolus ſchreibet/ daß dieſer Baum ein Natur habe zu wärmen und zu zertheilen.

Innerlicher Gebrauch.

G DIoſcorides ſagt / wann man der Blätter eines Quintleins ſchwer mit ſüſſem Wein trincke / helffen ſie wider die ſchwere Geburt / und fürdern die verſtandene Zeiten der Weiber / und die andere Geburt / leichtern den Athem/ und lindern die Schmertzen des Haubts. Schwere Geburt. Verſtandene Weibszeit. Haubtſchmertzen.

Wann man des Saamens iſſet / macht er groß Würgen und Brechen / (ſo hefftig/ daß es bißweilen Blutſpeyen bewegt.) Erbrechen machen.

Euſſerlicher Gebrauch.

H ES meldet Dioſcorides, daß man in der ſchweren Geburt den Weibern die Blätter anhängen ſoll/ aber nach der Geburt ſollen ſie alſobald wiederum abgenommen werden. Schwere Geburt.

Es wird auch ein Safft aus den Wurtzeln gepreßt/ welcher zertheilet / vertreibt und zeitiget.

(Die Blätter geſtoſſen und überlegt / legen die Geſchwulſt. Geſchwulſt.

Weil das Holtz ſo feißt iſt / macht man gute wehrhafftige Pfäl daraus in den Weinbergen/ auch ſtarcke Bogen zu den Armbruſten: man macht auch ſchöne Kammfutter daraus / und von wegen ſeines ſchwartzen harten Holtz wird es offt für Ebenum verkaufft.)

Das CIII. Capitel.

Von Linſenbaum.

Linſenbaum. Colutea.

I

K

Der

A Der Linsenbaum wächst höher dann ein Mann/ hat einen holtzechten Stamm / doch nicht so gar dick / mit vielen dünnen Aesten besetzt: Seine Blätter seyn langlecht / welcher viel an einem Stielein wachsen / wie an den Wicken / oder Senetblättern / gleich / allein daß sie etwas zärter seyn / gewinnet gelbe Blumen wie an dem Ginster / oder Senetbaum / nach welchen auffgeblasene Schöttlein erfolgen / welche erstlich grün seyn / darnach ein wenig purpurbraun werden / in welchen man kleinen / harten und runden Saamen findet / wie die Linsen formirt / eines bittern Geschmacks: Wann man die Schöttlein mit den Händen zerknitschet / geben sie ein hellen Knall.

Etliche Simpliciſten wollen die Senam für Coluteam halten / aber sie vergreiffen sich zu weit / dann es
B ist ein grosser Unterscheid / sintemal die Colutea etliche Jahr bestehet / aber die Sena währet kaum etliche Monat.

Es beschreibet auch Theophrastus lib. 3. ein Coluteam, welche gantz ungleich ist von dieser Colutea, dann jene wächst hoch auff / und gibt einen guten Geruch von sich / ihre Blätter vergleichen sich den breiten Lorbeerblättern / allein daß sie runder und gröſſer seyn / auff einer Seiten grün / auff der andern weißlecht: Die Rinde ist nicht glatt / sondern rauch / so das Holtz dran gar hart und fest / und über das / wird solche Colutea langsam funden. Es wächst die Colutea viel in Franckreich / wird auch fast allenthalben in Gärten gezielet / bringet im dritten Jahr Frucht und Blumen.
C Blühet vom Majo an biß in Sommer hinein.

Von den Namen.

LEInsenbaum wird auch genennet Welsch Linsen / [Schaafflinsen.] Griechisch κολυτέα. Lateinisch Colutea. [Colutea vesicaria, C.B. Cam. Lugd. Colutea Theophr. Trag. (cui vulgo Sena) Dod. gal. Ges. hort. Lob. ic. Clus. hist. Ger. Colutea, Fuch. Matt. Lac. Lon. Dod. Ad. Cast. Sena, Cor. hist. Emeri alterum genus, Cæs.] Frantzös. *Baguen audier.* Niderländ. Seneboom / von wegen der Gestalt des Senetbaums. [Lombaertsche Linsen. Engl. Bastard Sene.]

Von der Natur / Krafft und Eigenschafft der Welschen Linsen.

ES wöllen etliche Medici, daß die welsche Linsen einerley Krafft und Tugend haben mit den Senet-
D blättern: Aber Matthiolus ist gar nicht der Meynung: Jedoch vermeldet er / daß sie wol ein Krafft haben zu purgieren / dieweil sie sich dem Senet und dem Ginster vergleichen / aber mehr oben auff dann unter sich.

Etliche als Brassavolus sagen / man muß sie in gröſſerer dosi geben / dann die Senet / so purgiere sie auch.

Dodonæus meldet aus dem Theophrasto, daß die Alten die Schaaff mit dem Saamen gemästet haben / daher es auch Schaafflinsen genannt wird / wie die nachfolgende Geschlecht.

Das CIV. Cap.

E

Von Schaafflinsen.

ZU den vorigen Welschen Linsen / werden auch von Matthiolo, C. Clusio, und andern mehr / diese Schaafflinsen gerechnet / welcher der Author vier Geschlecht erzehlet.

I. Das erste wird genennet Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein / ist ein Bäumlein zwey oder drey Elenbogen hoch / mit schwancken / starcken Aesten / welche sich in viel andere Zweiglein abtheilen: An dem Nebenästlein hat es sieben oder neun Blättlein stehen / je zwey gegen einander gesetzt / oben das öberste / so allein stehet / den Blättern der Welschen Linsen beynahe gleich / allein daß sie grüner seyn / eines bitteren

F **Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein.**
Colutea scorpioides. I.

G

H

Schaafflinsen mit Scorpionskrautschöttlein.
Colutea scorpioides II.

I

K

und unfreundlichen Geschwacks / an den Aesten kommen herfür dünne und zarte Stielein / an welchen gemeiniglich zwo Blumen hangen / an Farb und Gestalt den welschen Linsenblumen gleich / ausgenommen / daß sie kleiner seyn / und ein wenig lieblich riechen: Nach den Blümlein erfolgen langlechte / runde Schöttlein / gleich als mit etlichen Gleichen abgetheilet / in welchen langlechter / glatter uñ brauner Saame ligt / eines unfreundlichen geschmacks / in eim jeden Gleich nur ein Sämlein.

A Colutea ſcorpioides III.

B

C

Colutea ſcorpioides IV. minor.

D

E

Die Wurtzel iſt holtzecht / und ſpreitet ſich weit und breit aus.

II. Schaaffliñſen.

II. Das ander Geſchlecht bleibet viel kleiner und nidriger/ dañ das vorige/iſt aber demſelbigen faſt gleich/ gewinnet auch an einem Stielein fünff oder ſieben Blättlein wie das vorige/trägt auch dergleichen Blumen/je zwo an einem Stiel: Seine Aeſt oder Gerten ſeyn einer Spannen hoch welche des Winters mehrertheils vergehen / kommen aber im Frühling wiedrum

F herfür: Die Schotten und der Saamen darinn/ſeyn gantz und gar gleich wie im vorigen Geſchlecht / iſt auch die Wurtzel hart und holtzecht / und breitet ſich weit aus.

III. Schaaffliñſen.

III. Das dritte Geſchlecht hat eine dicke holtzechte Wurtzel/mit einer gelblechten zähen Rinden umgeben und gantz faſelecht. Aus derſelbigen wachſen alle Jahr viel Gerten und Ruhten/eines Schuhs hoch/ bißweilen auch eines Ellenbogen hoch/ glatt/ grün und zähe / laſſen ſich leichtlich biegen / an welchen andere zarte Aeſtlein herfür wachſen mit 5. 7. oder 9. Blättlein beſetzet/welche ein wenig gröſſer ſeyn dann an der Polygala Hiſpanica, oder auch den vorigen etwas gleich / erſtlich eines trucknen/ darnach bittern Geſchmacks. Oben an den Aeſtlein überkommt es viel gelbe Blumen/gleich wie ein Kron beyſammen geſetzet / an der Geſtalt den

G vorigen gantz verwandt / keines lieblichen Geruchs/ nach welchen die Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame ligt/ wie in der Polygala Hiſpanica.

IV. Schaaffliñſen.

IV. Das vierdte Geſchlecht iſt den vorigen gantz und gar in allen Stücken gleich / ausgenommen / daß es kleiner iſt. Die zwey erſte Geſchlecht wachſen in Ungern und um Wien herum/ [auch um Baſel] blühet im Majo/ wie auch das dritte Geſchlecht.

Von den Namen.

Dieß Gewächs wird Teutſch genennt Schaafflinſen mit Scorpionskrautſchöttlein / dieweil ſich die Blätter den welcken Linſen/ die Schöttlein aber/ den Schöttlein des Scorpionenkrauts vergleichen. Lateiniſch Colutea ſcorpioides. [I. Colutea ſiliquoſa ſi-

H ve ſcorpioides major, C. B. Colutea ſcorpioides, Ad. Lob. ic. & obſ. Lugd. Cam. ep. Ger. prima elatior, Cluſ. hiſt. Emerus vulgo, Cæſ. II. Colutea ſiliquoſa min. C.B. Scorpioides humilior, Cluſ. pan. Ger. III. Colutea ſiliquoſa min. coron, C. B. ſcorpioides alt. Cluſ. pan. & hiſt. ſcorpioides mont. Ger.]

Wozu aber dieſe Gewächs in der Artzney zu gebrauchen ſeyn/iſt noch ungewiß/ iſt auch nichts darvon vermeldet. Die Alten haben ſie georaucht ihre Schaaff darmit zu mäſten.

Das CV. Cap.

Polygala Valentina Cluſii.

I

K

Caro-

A Polygala Valentina.

CArolus Clusius beschreibet diß Gewächs / daß es zwo Spannen hoch auffwachse/mit vielen Gertlein/ welche gar zähe seyn/wie an den Pfrimmen: An den Gertlein wachsen andere Stielein herfür / mit fünff/sieben oder mehr Blättlein besetzet / den Linsenblättern gleich/ allein daß sie mehr Saffts und Fleisch an sich haben/ den Rautenblättern an der Farb verwandt/ eines unfreundlichen zusammenziehenden Geschmacks / oben an den Aesten gewinnet es eine Kron von goldgeelen Blumen besetzt / den Steinkleeblumen gleich/ nach welchen lange/krumme und runde Schöttlein erfolgen / mit drey oder vier Gleichen / in welchen ein schwartzer/harter und länglechter Saame ist/ eines unfreundlichen Geschmacks. Die Wurtzel ist lang / hart und zähe/auch dick. Das gantz Gewächs bleibt B für und für grün.

Es wächst und wird funden in regno Valentino, Murciano und Granatensi, blühet fast den Frühling und den Sommer über.

Von den Namen.

DIß Gewächs wird von C. Clusio genennet Polygala Valentina. [Polygala altera, C.B. Polygala Valentina prima, Clus. hisp. & hist. Lugd. Coronilla sive Colutea minima, Lob. icon. & obs. Colutea seu Polygala Valentina, Ger.] dieweil er in regno Valentino erfunden wird: Andere nennen es Sertulam regiam.

Weiß mehr.

Seine Natur und Tugenden seyn noch unbekannt. Es schreibet Dioscorides, wie auch Plinius von der Polygala, daß sie viel Milch gebe den Säugammen / wann sie darvon trincken. C

Das CVI. Cap.

Von Geißklee.

Geißklee.
Cytisus I.

D

E

ES werden viel und mancherley Geschlecht der Geißklee erfunden. Aus welchen das (I.) erste Geschlecht ist/ so ein hochtechte Wurtzel hat/daraus viereckete Stengel erwachsen / aus welchen andere kleine Stielein herfür kommen / daran je drey Blätter beysammen hangen / den Blättern des Wiesenklees gleich / ausgenommen / daß sie mehr Fleisch und Safft haben: mitten an dem Stengel gewinnt es seine gelbe und leibfarbe Blumen / wie an den Erbsen/ welche biß oben aus gleich geährt beysammen gesetzet seyn / wann dieselbige verblühen / so folgen kleine länglechte Schöttlein hernach / in welchen der kleine Saame ist.

I. Geißklee.

II. Das ander Geschlecht ist dem ersten fast gleich/ seine Gertlein neigen sich so bald nach der Erden/ überkommt

F

Geißklee.
Cytisus II.

G

H

Gehörnter Geißklee.
Cytisus III. cornutus.

I

K

A

Geißklee.
Cytisus IV.

B

C

kommt grössere und längere Schöttlein/dann das erste Geschlecht.

III. Geißklee.

III. Das dritte ist ein holtzecht Gewächs/zwey oder drey Eleubogen hoch/mit vielen Aesten ausgespreitet: Seine Blätter wachsen an langen Stielen / deren je drey beysammen hangen/wie an dem Wiesenklee/von Farben grau und weißlecht: [und mitten am Rucken erhaben/und so man sie zwischen den Fingern zerreibt/ geben sie einen Geruch wie Rauten: gekäuet

F

Runder Geißklee.
Cytisus V. rotundifolius.

G

H

sind sie am Geschmack wie die frischen Ziser erbsen.] Oben an den Aesten erscheinen seine schöne goldgelbe Blumen/den Ginsterblumen gleich/ ausgenommen/ daß sie kleiner und schöner von Farben seyn: Nach den Blumen erfolgen krumme Schotten/ anzusehen wie ein Sichel oder halber Mon/ in welchen der Saame ligt: seine Wurtzel ist sehr zerspalten.

IV. Geißklee.

IV. Das vierdte Geschlecht scheinet gantz und gar grau, wächst fünff oder sechs Elenbogen hoch/ mit viel

Geißklee.
Cytisus VI.

D

E

Geißklee.
Cytisus VII. Hispanicus.

I

K

schwancken

A

Geißklee.
Cytiſus VIII. Hiſpanicus II.

B

C

schwancken/ gestreimten und sehr harten Aesten / an welchen als drey Blätter beysammen wachsen / den Blättern des Bockshorn gleich / allein daß ste schmäler seyn / den Rautenblättern ähnlich: Oben an den Aesten erscheinen seine gelbe Blumen / den Ginsterblumen gleich/ausgenommen daß sie kleiner seyn/ nach welchen die Schöttlein erfolgen/ von Farben äschenfärbig/den Ginsterschöttlein gleich/ doch schmäler und breiter / in welchen der Saamen in seinen Gefäch-

Spanisch Geißklee.
Cytiſus X. Hiſpanicus IV.

D

E

F

Spanisch Geißklee.
Cytiſus IX. Hiſpanicus III.

G

H

lein liget/dem Ginstersaamen gleich / die Wurtzel ist holtzecht.

V. Das fünffte Geschlecht wächst anderthalb Ellenbogen hoch/ gewinnet dünne holtzechte Gertlein / als durchaus mit dreyen Blättern besetzet/den vorigen des vierten Geschlechts gleich/ausgenommen daß sie grösser und runder seyn/von Farben grünschwartz / an den Aestlein bekomt es viel gelbe Blumen wie am Ginster/ eines lieblichen Geruchs / nach welchen die Schött-

V. Runder Geißklee.

Geißklee.
Cytiſus XI.

I

K

lein

A

Geißklee.
Cytisus XII.

B

C

F

Vermeinter Geißklee. Alyssum.
Cytisus adulterinus. Alysson fruticans.

G

H

lein und der Saamen erfolgen/gleich wie an dem Ginster.

VI. Geißklee. VI. Das sechste Geschlecht hat ein harte holtzechte Wurtzel/ aus welcher viel dünne und zähe Gertlein wachsen/ welche sich auff der Erden ausbreiten/ aus welchen kleine Stielein kommen/ so etwas rauch seyn/ je mit dreyen Blättern besetzet/ oben grün/ unden aber etwas grau und wollecht/ eines bittern Geschmacks: Es gewinnet gelbe Blumen/ wie auch die vorige/ welche/ so sie beginnen welck zu werden/ eine goldgelbe Farb überkommen/ die kleine Schöttlein daraus die Blumen schlieffen/ seyn bleich und wollecht/ die Schotten seyn etwas breit/ langlecht und haarecht/ in welchen ein kleiner braunlechter Saame verschlossen ist.

D

VII. Geißklee. VII. Das siebende Geschlecht hat viel runde schwache Stengel/ samt andern Nebenästlein/ mit sehr viel Blättlein besetzt/ deren je drey beysammen stehen/ kleiner dann die Blätter des Wiesenklees: Seine Blümlein seyn von Farben geel/ den Ginsterblümlein gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ nach welchen dünne/ langlechte/ schmale Schöttlein erfolgen/ kleiner dann am Ginster/ mit kleinem schwartzen Sämlein/ hat ein lange Wurtzel/ so tieff im Erdreich stecket.

VIII. Geißklee. VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen beynahe gantz und gar gleich/ ausgenommen daß es nidriger und grauer ist/ seine Aest steigen auch nicht starck auff/ sondern neigen sich auff ein Seiten: Die Blätter

E

seyn auch etwas grösser/ wie auch die Blumen und die rauhe Schöttlein/ sonst seyn sie einander gantz und gar verwandt.

IX. Spanisch Geißklee. IX. Das neundte Geschlecht wächst nicht gar mit seinen Aesten eines Elenbogens hoch/ welche dünn und fast grau seyn/ aus welchen kleine Stielein wachsen/ je mit dreyen Blättern besetzet/ aus welchen das mittelste doppel so groß ist/ als die andere/ von Farben grau/ eines trucknen zusammenziehenden Geschmacks/ die Aest sind von unden an/ biß oben auff mit goldgelben Blümlein beschweret/ deren je zwey oder drey beysammen stehen/ eines lieblichen Geruchs/ und den vorigen zweyen gleich/ doch etwas kleiner.

I

K

X. Spanisch Geißklee. X. Das zehende Geschlecht wächst eines Mannshoch mit langlechten Gertlein/ so mit einer schwartzlechten Rinden bekleidet seyn: die Blatter seyn gleich wie an dem trifolio, je drey an einem Stielein/ auff einer Seiten grün/ auff der andern aber von rothlechten Wollen rau/ eines bitteren Geschmacks: Gewinnet goldgelbe Blumen/ wie die Ginsterblumen.

XI. Geißklee. XI. Das eilffte Geschlecht gewinnet Aest eines Elenbogen hoch/ welche starck seyn/ dünn und zähe/ von unden an biß oben aus mit schmalen/ grauen Blättern besetzet/ deren je drey an einem langen Stiel beysammen wachsen/ eines bittern Geschmacks/ und so man sie mit den Fingern zerreibet/ geben sie ein Feißtin von sich/ zwischen den Blättern kommen andere Stielein herfür/ welche fünff oder sechs goldgelbe Blumen tragen/ nach welchen breite/ langlechte und gantz rauhe Schöttlein/ aus andern Bläßlein/ darinn zuvor die Blumen gestanden/ erfolgen/ in welchen ein rothlechter/ breiter und harter Saame verschlossen ist: Die Wurtzel ist hart/ holtzecht und etwas schwartz.

XII. Geißklee. XII. Das zwölffte Geschlecht ist nach der Meynung C. Clusii den vorigen gantz und gar gleich/ ausgenommen daß es viel grösser ist/ seine Aest seyn dicker/ starck und haarecht/ die Blätter seyn noch so groß/ wie auch die Blumen und die Schotten.

XIII. Vermeinter Geißklee. XIII. Das letzte Geschlecht ist gar ein fremdes Gewächs/ hat ein harte holtzecht Wurtzel/ aus welcher viel harte steinechte Stengel herfür kommen/ an welchen zu oberst seine gelbe Blümlein wachsen/ den gelben Nägelblumen fast gleich.

Sie werden gemeiniglich in Wälden und Wiesen funden/ blühen im Majo/ Junio und Julio.

Von den Namen.

GEißklee heißt Griechisch κύτισος. Lateinisch Cytisus. [I. Cytisus glaber nigricans, C.B. Cytisus, Lac. Ger. minor, Ges. hort. niger sive major, Cam. quartus, Clus. hist. Pseudocytisus 1. Dod. II. Cytisus glaber viridis, C.B. siliquosus, Ger. III. Cytisus incanus siliquis falcatis, C.B. Cytisus Maranthæ, Matth. Lob. Lugd. Cytisus, Cæs. septimus cornutus, Ger.

A Ger. IV. Cytiſus incanus ſiliqua longiore, C. B. Cytiſus, Ad. Lob. obſ. & ic. Caſt. prior Penæ. Lugd. octavus, Ger. Cytiſi ſyl. ſpecies prima, Cæſ. V. Cytiſus glabris foliis ſubrotundis, pediculis breviſſimis, C. B. alter minor, Ad. Lob. ic. Lugd. Cytiſus, Ger. VI. Cytiſus ſupinus foliis incana lanugine inferne pubeſcentibus, C. B. tertius Cluſ. pan. 7. Eid. hiſt. hirſutus, Ger. VII. Cytiſus minoribus foliis, ramulis tenellis villoſis, C. B. primus, Cluſ. hiſp. & hiſt. Hiſpan. primus, Lob. ic. & obſ. Lugd. Pſeudocytiſus prior, Dod. Ger. VIII. Cytiſus foliis incanis anguſtis quaſi complicatis: C. B. ſecundus, Cluſ. hiſp. & hiſt. 2. Hiſpanicus, Lob. ic. & obſ. Lugd. Pſeudocytiſus alter, Dod. Ger. IX. Cytiſus incanus, folio medio longiore, C. B. 3. Cluſ. hiſp. 6. Eid. hiſt. 3. Hiſp. Cluſ. Lob. ic. & obſ. Lugd. X. Cytiſus foliis ſub-
B rufa lanugine hirſutis, C. B. 4. Cluſ. hiſp. 3. eid. hiſt. 4. Hiſpanicus Cluſ. Lob. ic. & obſ. Lugd. Pſeudocytiſus hirſutus, Ger. XI. Cytiſus incanus folio obl. Auſtriacus, C. B. 2. Cluſ. pan. 5. Eid. hiſt. Eyſt. Cytiſus incanus, Ger. XII. Cytiſus hirſutus major foliis pinnatis, C. B. pinnatus, Ger. Cytiſi ſecundi ſpecies altera, Cluſ. pan. quinti ſpec. altera Cluſ. hiſt. XIII. Pſeudocytiſus fl. Leucoji luteo, C. B. Cytiſi facie Alyſſon fruticans quorundam, Lob. icon. & obſ. Lugd. Cytiſus adulterinus, Ger. Engliſch milke Trifoile/ſhrub trifoile.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

MAtthiolus meldet/ daß die grüne Blätter des Geißklees kalt ſeyn/ aber wann ſie dörr werden/ haben ſie eine mittelmäſſige Wärm.

C Columella ſchreibet/ daß dieſer Klee den Bienen/ Hünern/ Geiſſen/ Kühen/ und anderen Thieren faſt gut ſey/ dann er gebe ihnen viel Milch/ und macht ſie feißt.

Man ſaget/ ſo die Säugammen/ welche kein Milch haben/ den dürren Geißklee in Waſſer ſieden/ und darvon trincken/ ſoll er ihnen viel Milch geben/ darvon die Kinder baid groß und ſtarck werden ſollen.

[Dieſe Milch lobet Galenus, daß ſie den Schwindſüchtigen gut ſey/ an gemeldtem Ort: ſoll aber von dem dritten Geſchlecht verſtanden werden.

Geißklee in Wein geſotten/ und getruncken/ fürdert den Harn.

Blätter und Saamen zerſtoſſen/ und auffgelegt/ legen allerhand Geſchwulſt.]

D

Das CVII. Cap.

Von Pfrimmen.

ES werden der Pfrimmen viel und mancherley Geſchlecht erfunden/ aus welchen under den fürgeſtellten/ das (I.) erſte Geſchlecht die gemeine Pfrimmen ſeyn/ ſo man ſonſt Genſter nennet/ und iſt ein ſtaudechtes Gewächs/ [eines Manns hoch/ mit einem krummen Stamm/ deren Rind auſſen gelblecht/ innwendig ſchwartzlecht darzu feſt und zähe/] mit dünnen Stengeln/ und vielen grünen/ zähen/ ecketen Zweiglein oder Gertlein beſetzet/ ſo bißweilen weit ausgeſpreitet ſtehen/ an denſelbigen wachſen kleine/ E ſchwartzgrüne oder dunckelgrüne Blätter/ ſeine Blumen ſind ſchön goldgelb/ nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen/ erſtlich grün/ endlich aber ſo ſie zeitig worden/ ſeyn ſie ſchwartz/ in welchen ein breites/ hartes/ [innwendig gelb] Sämlein ligt/ kleiner als Linſen. Die Wurtzel iſt hart und holtzecht/ [wächſt an den ſonnreichen Bühеln in Teutſch und Welſchland/ alſo daß man offt gantz Feld oder Bühel mit eitelen Ginſt überzogen findet.]

II. Das ander Geſchlecht iſt dieſem in allen Stücken gleich/ ausgenommen/ daß es weiſſe Blumen trägt.

III. Das dritte Geſchlecht wächſt zweyer Elenbogen hoch/ mit einem ſtarcken/ bloſſen Stenglein/ ſo eines Fingers dick iſt/ und mit einer weißlechten Rinden

F

I. Pfrimmen. Geniſta.

G

H

II. Weiß Pfrimmen. Geniſta alba.

I

K

umgeben/ zu öberſt theilet er ſich in viel kurtze Aeſt/ welche zart und ſchwach ſeyn/ mit ſehr viel Blätteren beſetzet/ wie am Leinkraut/ oder an der Thymælea, oben grün/ und unden grau/ wie ein weiſſes Silber anzuſehen/ erſtlich am Geſchmack trucken und zuſammenziehend/ darnach bitter. Seine goldgelbe Blümlein erſcheinen oben an den Aeſtlein wie ein Aehen beyſammen geſetzt. Das gantze Gewächs iſt gar ſchön und luſtig anzuſchauen.

IV. Das vierte Geſchlecht iſt dem erſten gantz gleich/ ausgenommen/ daß es nicht ſo ſtaudlecht/ groß und IV. Klein Pfrimmen.

A

III. Spanisch Färbpfrimmen.
Genista infectoria Hispanica.

B

C

und trauschlecht wächst seine Blumen/seyn auch gelb/ nach welchen kleine Schöttlein erfolgen.

V. Klein stechend Pfrimmen.

V. Das fünffte kommt mit dem vierten gantz und gar überein/ allein daß seine Zweiglein oder Ruthen mit viel kleinen/ harten und spitzigen Dörneren besetzet seyn/ dahero auch Genistella aculeata genennet wird.

VI. Klein Färbpfrimmen.

VI. Das sechste Geschlecht gewinnt (aus einer holtzechten Wurtzel viel) starcke Stengelein/ mit welchen es anderthalb Schuh hoch auffwächst/ wie das zahme Leinkraut/ mit welchen es sich auch mit seinen Blättern vergleichet/ oben an den Stengeln trägt es goldgelbe geährte Blumen/ nach welchen kleine [schwartze] Schöttlein erfolgen/ in welchen ein bitterer [schwartzgrauer runder] Saame verschlossen ist.

F

IV. Klein Pfrimmen.
Genistella.

G

H

Es wird viel von den Färbern gebraucht/ die Wollen damit zu färben.

VII. Ungarisch Erdpfrimmen.

VII. Das letzte Geschlecht wächst etlicher Spannen hoch mit dünnen/ grünen und zähen Gertlein/ wel-

V. Klein stechend Pfrimmen.
Genistella aculeata.

D

E

VI. Klein Färbpfrimmen.
Genistella tinctoria.

I

K

che sich

VII. Ungerisch Erdpfrimmen.
Geniſtella Pannonica.

che ſich zur Erden legen/ an welchen je zwey / drey oder vier Blättlein beyſammen geſetzet ſeyn / oben herum grün / von unden her etwas grau / eines bittern Geſchmacks/ zwiſchen welchen eine oder zwo gelbe Blumen / wie an der gemeinen Ginſter / herfür kommen / ausgenommen/ daß ſie kleiner ſeyn / nach welchen kleine / breite und rauche Schöttlein folgen / in welchen ein gelblechtes Sämlein ligt: Seine Wurtzel iſt hart und holtzecht.

Sie wachſen in rauchen/ ſandechten und ungebauten Orten. Blühen im Majo und Junio.

Von den Namen.

PFrimmen wird auch genannt Genſt oder Genſter. Lateiniſch Geneſta oder Geniſta. Welſch *Geneſtra*. Spaniſch *Geneſta* oder *Gineſta*. Frantzöſiſch *Geneſt*. Engliſch Broome. Niderländiſch Brem. Griechiſch σπαρτιον. Und Spartium Lateiniſch.

Zum Underſcheid aber wird [das fünffte/ klein ſtechend Pfrimmen / Lateiniſch Geniſta aculeata, ſpinoſa und Geniſtella. Niderländiſch ſtekende Brem. Engliſch / Needle Furzes or petie Whinne / thorne Broome genennet. Das ſechſte Färbpfrimmen/ Färberblumen/ und Heidenſchmuck. Lateiniſch] Geniſta infectoria, oder Geniſta tinctoria. [I. & II. Geniſta anguloſa & ſcoparia, C. B. Geniſta, Brunf. Trag. Cam. epit. Fuch. Dod. Cord. in Dioſc. Ger. vulgaris, Bellon. Cluſ. hiſt. anguloſa, Cord. hiſt. Lugd. major ſeu non aculeata, Lon. ſcoparia vulgi, Lob. icon. Adv. Eyſt. Spartium, Tur. Ad. III. Geniſta tinctoria, fruteſcens foliis incanis, C.B. tinctoria Hiſpanica, Cluſ. hiſp. & hiſt. Geniſtella infectoria, Lob. ic. Ger. IV. & V. Geniſta ſpinoſa minor Germanica, C. B. Geniſtella, Trag. Fuch. Dod. ut: Lugd. Geniſta vel Geniſtella ſpinoſa, Geſ. hort. Geniſtella aculeata, Ad. Lob. ic. & obſ. ſpinoſa, Cam. minor vel aculeata, Lon. Coroneolæ ſimilis ſuffrutex, Cæſ. VI. Geniſta tinctoria Germanica, C. B. Flos tinctorum, Brunf. Tinctorius, Fuch. Lon. Caſt. Ferula, Trag. Coroneola, Ang. Cæſ. Geniſta humilis, Dod. gal. Geſ. hort. Lugd. Thal. tinctoria, Dod. vulgaris, Cluſ. hiſt. infectoria vulgi, Ad. Lob. ic. & obſ. VII. Chamægeniſta foliis Geniſtæ vulgaris, C.B. Chamægeniſta prima, Cluſ. hiſt. ſive Pannonica, Ger.] Teutſch Weyd / dieweil man es braucht die Wollen darmit zu färben. [Engliſch Greene Weede/ ors Diers Weede. Niderländiſch Ackerbrem.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenſchafft.

DEr Ginſter oder Genſter iſt warm und trucken im andern Grad: Hat ein Art zu reinigen/ zu purgieren und zu öffnen/ fürnemlich aber der Saame ſo etwas truckner iſt.

Innerlicher Gebrauch.

DOdonæus meldet / wann man die junge Zweiglein des Genſters in Waſſer koche / und darvon trincke/ wie auch den Saamen/ ſo eröffne ſie die Leber/ das Miltz/ und die Nieren/ reinigen auch dieſelbigen. — Leber/ Miltz und Nieren öffnen.

In Wein gekocht / treiben und führen ſie aus die wäſſerige Feuchtigkeit/ und ſeyn gut den Waſſerſüchtigen. — Waſſerſucht

Meſues ſchreibet/ daß der Genſter ſonderlich gut ſey wider den Nieren und Blaſenſtein/ und wann man des Genſters gebrauche / ſo laß er nichts in den Nieren oder Blaſen von ſchleimiger Materien ſitzen/ laß auch nichts darinn verharren / daß es zum Stein werden könne: Sonderlich der Saame und die Blumen. — Stein. Nieren und Blaſen reinigen.

Etliche brennen den Ginſter zu äſchen / und machen mit gütem firnen Wein ein Laugen daraus/ welche ſie hoch rühmen wider die Waſſerſucht / ſo von Schleim herkommt/ dann ſie wol mit Gewalt die ſchleimige und wäſſerige Feuchtigkeit durch den Harn austreiben: Aber von wegen der Schärffe / kan ſie die innerliche Glieder leichtlich verletzen. — Waſſerſucht

Meſues ſchreibt/ daß die Blumen der jungen Schößlein ein Natur haben/ den Magen zum Würgen zu erregen: und das gantze Gewächs/ habe eine Krafft damit es den Leib conturbire und hefftig bewege/ und zertheile den groben Schleim/ führe auch denſelbigen aus den äuſſerſten Gliedern aus/ beyde durch Würgen und Brechen/ und auch durch den Stulgang / aber gantz beſchwerlich und mühſelig: Wie dann auch Plinius vermeldet / daß der Ginſterſaame wie Nießwurtz purgiere/ ſo man anderthalb Quintlein mit Honigwaſſer einnehme. — Erbrechen machen.

[Darum iſt er im Gebrauch wider das Podagram/ dann er treibt gewaltig durch den Stulgang die groben zähen Feuchtigkeit / die ein Urſach ſind des Podagrams. — Podagram.

Die Ruhten ſamt den Blättern in Eſſig etliche Tag gebeitzt und zerſtoſſen / geben von ſich einen Safft / ſo man den auff 3. Loth trinckt / bekommt er dem Hufftwehe wol. — Hufftwehe.

Der gemeinen Pfrimmenſaamen geſotten / und 2. Untzen der Brühe getruncken/ purgiert oben aus.

Die Blühet gepülvert / mit Roſenhonig oder weichen Eyern genützet/ reiniget die Därme und Nieren/ macht harnen/ und treibet den Stein. — Harnen machen. Stein.

Die Blumen/ ehe ſie recht auffgangen/ in Eſſig und Saltz eingebeitzt / können an ſtatt der Cappern zur Speiß genoſſen werden: erwecken den Luſt zum eſſen / ſtärcken das Hertz / öffnen die Verſtopffung der Leber/ Miltz und Nieren/ und treiben den Stein. — Luſt zu eſſen machen. Hertz ſtärcken. Verſtopfung der Leber/ Miltz und Nieren. Stein.

Stechend Pfrimmen geſotten und getruncken / treiben den Stein.

Die Blumen von dem ſechſten purgieren ſanfft / ſo man den auff 1. Quintl. ſchwär mit Meth oder Honigwaſſer einnimmt/ purgieren oben aus/ ſchier wie die Nießwurtz doch unſchädlich wie auch der Saamen / deſſen man nicht über ein halb Quintlein zu einem mal einnehmen ſoll. — Purgieren.

Euſſerlicher Gebrauch.

DIe erſte Pfrimmen mit Schmär geſtoſſen / heilet den Wehetagen der Knye: Der Saamen verzehret die Kröpff / und allerley Geſchwulſt. — Knyewehe. Geſchwulſt.

A Dessen Blumen die gar offen sind/mit Schweinen-
Podagram. schmaltz zerquetschet / und übergestrichen / lindert die Schmertzen des Podagrams.

Verwundte Därm. Die Färbpfrimmenblumen und junge Schößlein/ in Saltzwasser geweicht / und ausgetruckt / dient zu den verwundten Därmen / mit einem Clistier eingenommen.

Des ersten Geschlechts Ruhten werden in Wasser gebeitzt/ und wie Hanff gequetscht / die Seiler machen Strick daraus / geben auch groben Leinwadt zu den Säcken.

Diese Blumen sind den Bienen angenehm / derohalben pfleget man sie um die Bienenstöck zu legen.

Das sechste ist ein köstlich Färbkraut / Leinens und
Färben. Wollens darmit gelb zu färben.

B
Ginsterblühtwasser.

Nieren und Blasenstein. Harn treiben. DIß Wasser aus den Blumen gebrennet/ ist gut und wird gar nutzlich gebrauchet wider den Stein der Nieren und der Blasen/ auff fünff oder sechs Loth allemal getruncken/ reiniget auch die Nieren von allem Schleim / und treibt den Harn.

Gelbsucht. Es wird auch diß Wasser getruncken für die Gelbsucht. Man soll aber die Blumen sammlen/wann sie auffgangen sind / und wann sie wöllen abfallen / und sie alsdann in Balneo Mariæ distillieren.

Das CVIII. Cap.
Von Erdpfrimmen.

C
Erdpfrimmen. I.
Chamæspartium I.

D E

ZU den vorigen Pfrimmen oder Genstern werden auch diese Erdpfrimmen gerechnet/welcher viel erfunden werden.

I. Erdpfrimmen. I. Das erste Geschlecht der fürgestellten Erdpfrimmen / hat ein lange holtzechte Wurtzel / aus welcher schmale/ runde/ bintzechte Stenglein wachsen/ an welcher jeder ein dicke goldgelbe geährte Blumen stehet / nach welchen kleine bunde Schöttlein erfolgen/welcher viel beysammen stehen/in welchen der Saame ist/ [so rund/ schwartz als die kleinen Wicken / springen aus wie der Pfrimmensaamen.] Seine Blätter seyn wie Stenglein anzusehen / von vielen Gleichen auffeinander gesetzt / wie die Linsenblätter.

F
Erdpfrimmen II.
Chamæspartium II.

G H

Spanisch Erdpfrimmen III.
Chamæspartium III.

I K

II. Erdpfrimmen. II. Das ander Geschlecht ist dem vorigen mit seinen grünen Blättern/Stengeln und holtzechten Wurtzeln gantz und gar gleich / ausgenommen / daß es ein dicke / gelbe/ geährte/ kolbechte Blumen trägt. [Diese zwey halt ich für eins.]

III. Spanisch Erdpfrimmen. III. Das dritte Geschlecht ist gar niedrig/ligt auff der Erden ausgebreitet / seine Stengel seyn gleich wie breitlechte Blätter anzusehen/ mit Gleichen unterscheiden / deren je eins aus dem andern wächst / an welcher Gipfel goldgelbe Blumen erscheinen / wie an dem Ginster/ allein daß sie kleiner seyn / nach welchen kurtze Schöttlein erfolgen/ hat gar ein dünnes Würtzelein.

IV. Spanisch Erdpfrimmen. IV. Das vierte Geschlecht ist dem ersten gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es kleiner ist/ liget mit seinen Stielen auff der Erden ausgebreitet.

I. Spanisch Pfrimmen. I. Das Spartium Hispanicum I. hat ein holtzechte Wurtzel / aus welcher viel zähe/ schwancke Zincken herfür wachsen/gantz bloß und ohne Blätter: Aus den Zincken schlahen kleine Stielein herfür / an welchen

A

Spanisch Erdpfrimmen IV.
Chamæspartium Narbonense.

B

Welsche Pfrimmen.
Spartium Hispanicum II.

C

D

chen ein kleines Blümlein wächst/wie die weissen Violen/ nach welchen kleine rauche Schöttlein erfolgen / in welchen der Saame ist / den Linsen gleich.

II. Das Spartium Hispanicum II. hat auch ein holtzechte Wurtzel/ aus welcher gleichfals viel schmale
E zähe Gertlein herfürkommen/ mit gar wenigen/schmalen/ langlechten Blättern besetzet/ oben an den Stengeln erscheinen seine gelbe geährte Blumen / fast wie an dem Ginster / nach welchen langlechte / schwartze Schöttlein erfolgen.

III. Das Spartium Hispanicum III. hat gar zähe grüne Stengel/ mit wenig Blättern bekleidet / also daß sie etwas bloß stehen: An den Stengeln gewinnt es schöne goldgelbe Blumen/eines lieblichen Geruchs/ den Ginsterblumen gleich/ausgenommen/daß sie grösser seyn: Nach welchen langlechte / breite / schwartze Schöttlein erfolgen. [Diß halt ich / sey von den andern nicht zu unterscheiden.]

F

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum I.

G

H

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hispanicum III.

I

K

IV. Das Spartium Hispanicum IV. hat ein harte holtzechte Wurtzel / aus welcher der Stamm wächst/ gemeiniglich eines Elenbogen hoch/ und eines Daumen dick / mit einer rauhen Rinden bekleidet / aus welchem andere Zweiglein herfür wachsen / grün und auch eines Elenbogen hoch / und aus diesen wiederum andere grüne binzechte Zweiglein/ welche erstlich mit sehr wenigen Blättlein besetzt seyn/so bald aber die Blüht herfür tringt/fallen dieselbige wiederum ab/also

IV. Spanisch Pfrimmen.

A

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hiſpanicum IV. I. Cluſii.

B

C

Kahl stachlicht Pfrimmen.
Spartium aculeatum aphyllon.

D

E

daß das gantze Gewächs gar bloß und ohn Blätter ſtehet: An den Zweiglein kommen herfür kleine Stielein / an welchen kleine gelbe Blümlein hangen / faſt wie am Süßholtz / doch ohn einigen Geruch / nach welchen rundlechte Schöttlein erfolgen / wie die gemeine Bonen / in welchen ein harter ſchwartzer Saame erfunden wird / einem kleinen Nieren gleich.

V. Spanisch Pfrimmen.

V. Das Spartium Hiſpanicum V. iſt dem vorigen gantz und gar gleich / allein daß es gröſſer iſt / und

F

Spanisch Pfrimmen.
Spartium Hiſpanicum V. II. Cluſii.

G

H

eines Mannes hoch auffwächſt / ſein Gertlein ſeyn auch ſchwäncker und zäher / ſeine Blume iſt etwas gröſſer und von Farben weiß: Die Bläßlein und der Saamen ſeyn kleiner dann am vorigen Geſchlecht.

Kahl stachlicht Pfrimmen.

Das letzte Geſchlecht mit ſeinen dornechtigen bloſſen Stengeln / iſt mir faſt unbekannt.

[Dieſes wird unter dem vierten Scorpionkraut am nachfolgenden 110. Capitel beſchrieben / und beſſer geriſſen fürgeſtellt.]

Sie wachſen auch auff rauhen Bergen und Orten / blühen mit dem Genſter.

Von den Namen.

I

PFrimmen heißt Griechiſch σπάρτιον. Lateiniſch Spartium. I. II. III. Spartium arboreſcens ſeminib. lenti ſimilib. C. B. Geniſta, Matt. Tur. Italica, Dod. Hiſp. Ger. major. Caſt. juncea, Cord. hiſt. Geſn. hort. Spartium, Matth. Lon. Lugd. alterum, Lac. Spartium, Fuch. Dod. gal. Tur. Geniſta transalpina, Cam. altera junco rotundo, Cæſ. Spartium Dioſcorideum Narbonenſe & Hiſp. Ad. Lob. ic. & obſ. IV. Spartium alterum monoſpermon ſemine reni ſimili, C. B. Spartium 1. Cluſ. hiſp. Hiſpan. alter. Lugd. Hiſpan. alt. fl. lut. Lob. ic. & obſ. V. Spartium 3. fl. albo, C.B. 2. Cluſ. hiſp. Spartum frutex minus, Dod. Spartium 2. albo, Lob. ic. & obſ. aliud Hiſp. Cluſii, Lugd.] Engliſch Broome. Niderländiſch Spaensche Brem. Spaniſch *Retama Yniesta*, oder *Hinieſta*. Portugeſiſch *Gieſt*.]

K

Erdpfrimmen heißt Griechiſch χαμαίσπαρτον. Lateiniſch Chamæſpartum. [I. & II. Chamægeniſta ſagittalis, C. B. Chamæſpartium, Trag. Lon. Lugd. Geniſta anguloſa, Cord. hiſt. minima, Geſ. hort. Geniſtella graminea montana, Ad. montana, Lob. ic. & obſ. Geniſta ſagittalis Pannon. Cam. III. Chamægeniſta caule foliato, C. B. peregrina, Cluſ. hiſp. & hiſt. Lugd. Geniſta humilis, Dod. pumila, Cam. Geniſtella pinnata, Ger. pinnata altera Hiſp. Lob. icon. IV. Chamægeniſta folio articulato, C.B. Geniſtella globulata, Ger.] Niderländiſch cleyn ghenedert brem. Engliſch hares foote / Greene Weede.]

Von

A **Von der Natur / Krafft und Eigenschafft.**

LEonhardus Fuchsius schreibet / daß die Pfrimmen gleicher Natur seyn und einerley Eigenschafft haben / wie der Genster / davon im vorigen Capitel ist gehandelt worden.

Das CIX. Cap.

Nepa Theophrasti.

B

C Es beschreibet Lobelius ein Gewächs / so er Nepam nennet / und sagt / daß es viel dünne holtzechte Wurtzeln habe / welche in einander geschrencket seyn / aus welchen viel stachlichte und dornechte Aest herfür wachsen ohn Blätter / der corrudæ gleich / eines bittern Geschmacks: Ob nun die Beschreibung durchaus mit der gegenwärtigen Nepa eintreffe / laß ich andere urtheilen / [wird Englisch Scorpion Furzes genennt. Latein Genista spinosa major brevib. aculeis, C.B. Scorpius sive Nepa, Ang. Nepa Theophr. Ad. Lob. Cam. Rauvv.]

Das CX. Cap.

Von Scorpionkraut.

D Es Scorpionkrauts seyn vier Geschlecht fürgestellt: Das (I.) wächst eines Elenbogen hoch mit sehr vielen Aesten/daran viel scharffe und harte gebogene Dörner stehen / neben welchen kleine Stielein herfür kommen / mit kleinen Blättlein besetzt / wie an dem Linsen / von Farben grün. An den harten Dörnern kommen 3. 4. oder auch mehr gelbe oder bleiche Blumen herfür / wie an dem Genster / allein daß sie kleiner seyn / nach welchen die Schöttlein erfolgen / in welchen ein kleines Sämlein funden wird.

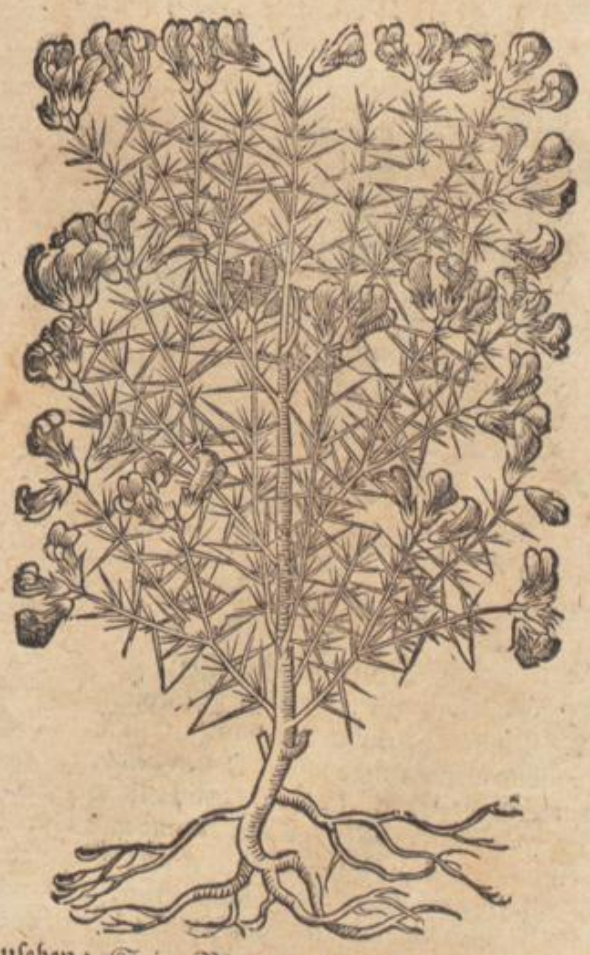
II. Das ander Geschlecht/ist auch gar ein dornechtes Gewächs / mit viel zarten/ doch spitzigen/ abscheulichen Dornen besetzet / ohne Blätter: Seine Blumen seyn gleich wie am vorigen Geschlecht.

III. Das dritte Geschlecht wächst eines Schuhs hoch / auch mit vielen abscheulichen Dornen besetzet / welche nach einer Ordnung gesetzet seyn / und als zween gegen einander / von Farben etwas bleicher dann die vorige / oben an den Aesten stehen zwo oder drey Blumen/von Farben gelb / nach welchen kleine Schöttlein fast wie ein Erven erfolgen / so gantz und gar grau und wollecht under den Dornen verborgen ligen: Die Wurtzel ist groß und sehr zertheilet.

IV. Das vierte Geschlecht hat ein grosse und holtzechte Wurtzel / aus welcher seine Aest wachsen/mit eitelen grünen Dörnern besetzet / welche auff dem Land ausgebreitet liegen/ und gar scheußlich anzugreiffen uñ

F **Scorpionkraut.**
Scorpius I.

Scorpionkraut.
Scorpius II.



anzusehen: Seine Blumen vergleichen sich den Erbsenblumen/allein daß sie kleiner seyn/von Farben blau purpurbraun / in rauchen und haarechten Kelchlein / deren je zwo oder drey beysammen stehen/wann es anfangt zu blühen / so überkommt es wenig Blätter / welche bald wiederum abfallen. Das gantze Gewächs ist gar klein / kaum einer Spannen hoch. [Diß ist auch zuvor im 108. Capitel unter dem Spartio acahato Aphyllo gesetzt.]

A

Scorpionkraut.
Scorpius III.

B

C

Scorpionkraut.
Scorpius IV.

D

Von den Namen.

DIß Kraut wird Teutsch Scorpionskraut genennt. Lateinisch Scorpius [I. Geniſta ſpartium ſpinoſum majus 1. flore luteo, C. B. Geniſta ſpartium E ſpinoſum majus, Ad. Lob. ic. Geniſta ſpinoſa minor, Ger. Aſpalatus, Caſt. primus Monſpel. Lugd. alter primus, Cluſ. hiſp. & hiſt. Acacia alt. Ang. il. Geniſta ſpinoſa major. longiorib. aculeis, C. B. Geniſta ſpinoſa Dod. uti: Scorpius primus, Cluſ. hiſp. & hiſt. Caſt. Scorpius alter, ſive Geniſta ſpinoſa, Lugd. Geniſta ſpinoſa fl. albo, Ger. III. Geniſta ſpartium ſpinoſum minus, C. B. Scorpius 2. Cluſ. hiſp. & hiſt. Caſt. Geniſta ſpartium ſpinoſum alterum, Lob. ic. Aſpalatus alter Hiſp. Lugd. Spina Chriſti Cæſ. IV. Geniſta ſpartium ſpinoſum foliis lenticulæ floribus ex cæruleo purpuraſcentib. C. B. Spartium aphyllon fruticoſum junceis aculeis, lanatis Capitulis, Ad. Lob. ic. Lugd. Erinacea, Cluſ. hiſp. F & hiſt. Lugd. Niderländiſch [Gaſpeldorn. Engliſch Furze bush.] Das vierte Geſchlecht wird von etlichen genennt Erinacea, dieweil es mit ſeinen Stacheln einem Igel vergleichen ſoll. [Engliſch dwarff or lowe Furze. Spaniſch *Erizo*.]

Wozu aber dieſe Kräuter zu gebrauchen ſeyn/iſt von keinem vermeldet worden.

Das CXI. Cap.

Von Heid.

I. Heyd. Erica.

G

H

DEr Heyde werden viel Geſchlecht erfunden/ wie allhier zu ſehen iſt/ aus welchen das (I.) Geſchlecht ſich einem Tamariſckenſtauden vergleichet/ jederman wol bekannt/ gewinnt viel ſchmale holtzechte Aeſtlein/ aus welchen kleine bleichpurpurrothe Blümlein wachſen/ ſo den Bienen faſt angenehm ſeyn: Dieſe Blumen erſcheinen im Jahr zweymal/ nemlich im Lentz und Herbſt. Das Kraut iſt eines bittern Geſchmacks. I. Heyde.

I

II. Das ander Geſchlecht iſt dem erſten gantz und gar gleich/ ausgenommen/ daß es weiſſe Blümlein trägt. II. Weiß Heyde.

III. Des dritten Geſchlechts gedencket Matthiolus, daß es in Welſchland erfunden werde/ mit zinnelechten Blättlein/ aus welchen die Blümlein hangen. III. Welſche Heyde.

IV. Das vierte Geſchlecht wächſt zimlich hoch/ gewinnet weiſſe und zähe Stengel/ mit einer zähen Rinden bekleidet/ ſeine äuſſerſte Zweiglein ſeyn gar wollecht/ und mit ſehr viel kleinen dicken Blättlein beſetzet/wie an der kleinen Haußwurtz Dioſcoridis, Illecebra genennt/ einer brennenden Natur/ ſeine Blümlein ſeyn grünlecht oder klein. IV. Welſche Heyde.

K

V. Das fünffte Geſchlecht iſt den andern ungleich/ kreucht auff dem Land herum/ gewinnt viel runde Beerlein/ daher es auch Erica baccifera latifolia genennet wird/ dieweil ſeine Blätter gröſſer und breiter ſeyn/ dann am nachfolgenden Geſchlecht. V. Rauſch.

VI. Das ſechſte Geſchlecht wächſt mit mürben Zweiglein/ ſo mit einer ſchwartzlechten Rinden bekleidet ſeyn/ ſeine Blätter ſeyn gar ſubtil und zart/etwas ſchwartz/ an Geſchmack ein wenig warm/ und zuſammen- VI. Rauſch.

A F

II. Weiß Heyd.
Erica alba.

III. Welsche Heyde.
Erica II. Matthioli.

B G

C H

menziehende/deren je drey paar um die Stengel stehen. Im Septembri und Octobri bringet es oben an den Zweigen seine weisse/glitzende/ safftreiche Frucht / wie ein Perlen anzusehen/ eines säurlichen Geschmacks/ in welcher gemeiniglich drey Körner erfunden werden.

VII. Heyde. VII. Das siebende wächst wol eines Manns hoch/ hat ein hartes/schwartzrothlechtes Holtz/seine Blätter seyn gar zart und gering/ deren je vier um den Stengel herum stehen / eines gar zusammenziehenden Geschmacks / gewinnet sehr viel schöne / kleine / weisse langlechte / wolriechende Blümlein / wie ein kleines Glöcklein anzusehen.

VIII. Heyde. VIII. Das achte Geschlecht ist dem vorigen an der Gröss gleich / wie auch fast an den andern Stücken/ die Aest seyn viel geringer/wie auch die Blätter so viel zärter seyn / deren je vier um den Stengel stehen / an welcher äusserstem Theil langlechte purpurbraune Blümlein hangen / wie an dem vorigen Geschlecht.

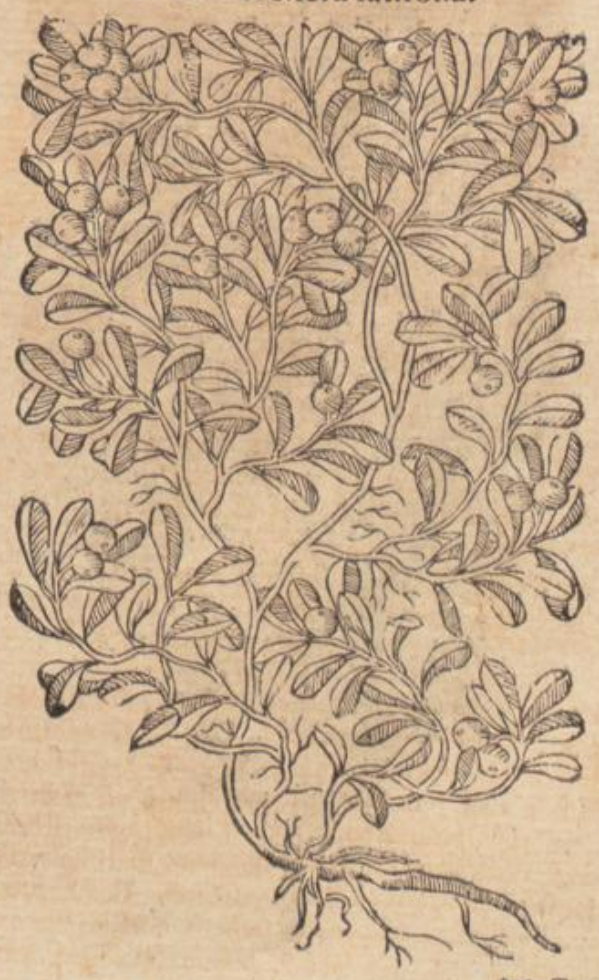
IV. Welsche Heydé.
Erica Alexandrina.

D

E

V. Rausch.
Erica baccifera latifolia.

I



K

IX. Das

A

VI. Rausch.
Erica baccifera tenuifolia.

B

C

F

VII. Heyde.
Erica Clusii I.

G

H

IX. Heyde.

IX. Das neundte Geschlecht ist dem vorigen etwas gleich/allein daß es etwas niedriger ist / die Blätter seyn etwas breiter und länger/ von Farben schwärtzer/deren je vier paar beysammen um den Stengel stehen: Die Blumen seyn erstlich grün/ darnach werden sie etwas leibfarbig/den vorigen an der Gestalt gleich. Das gantze Gewächs ist eines zusammenziehenden Geschmacks.

X. Das zehende Geschlecht wächst zweyer Elenbogen hoch / bisweilen auch höher/hat ein weiches mürbes Holtz/ auch kleine zarte Blätter/welche/ wann sie X. Heyde. an dem Stamm dürr werden / von ihnen selbst abfallen. Die Blümlein seyn von Farben grün / und den vorigen gleich/ allein daß sie kleiner seyn/ gewinnt bißweilen kleine Knöpfflein / wie sie am gemeinen Thimo erfunden werden.

XI. Das eilffte Geschlecht ist geringer dann die vorigen/und gemeiniglich eins Elenbogen hoch/mit schma- XI. Heyde.

VIII. Heyde.
Erica II. Clusii.

D

E

IX. Heyde.
Erica Clusii III.

I

K

Iam.

A

X. Heide.
Erica IV. Clusii.

B

C

len Aesten / so je mit drey Zweiglein umfangen seyn / und je mit drey Blätlein gantz ordentlich besetzet / an den Aesten überkommmt es viel dunckel purpurbraune Blümlein / so an langen Stielen hangen / den vorigen auch gleich.

XII. Das zwölffte Geschlecht ist dem vorigen gantz verwandt / doch ein wenig niedriger / aus der Wurtzel entspriessen seine dünne Stengel / mit einer äschenfarben Rinden bekleidet / und mit sehr viel zarten Blätlein besetzet / von Farben etwas schwartz: Seine Blümlein stehen Wirtelsweiß um die Aeste herum an langen Stielen / von Farben schön Liechtpurpurbraun / an der Gestalt den vorigen fast gleich.

XIII. Das dreyzehende Geschlecht wächst beynahe eines Elenbogen hoch / mit schmalen Aestlein / deren je drey um die grossen Aest stehen: An den Stengeln gewinnet es kleine zarte Blätter / deren auch je drey beysammen gesetzt seyn / etwas breiter dann der vori- gen /

XII. Heide.

F

XI. Heide.
Erica V. Clusii.

G

H

XII. Heide.
Erica VI. Clusii.

D

E

I

XIII. Heide.
Erica VII. Clusii.

K

A gen/ unden ein wenig grau und rau/ eines zusammenziehenden Geschmacks: Oben an dem Aestlein überkommt es seine rothe purpurbraune Blumen/so Wirtelsweiß je drey beysammen gesetzet seyn/ den vorigen gleich/ ausgenommen/ daß sie grösser/auch einen weiteren Bauch haben/deren je neun oder zwölff an einem Stielein hangen.

Sie wachsen in Wälden an ungebauten und sandechten Orten: Etliche blühen im Jahr zweymal/etliche im Septembri oder Octobri.

Von den Namen.

HEide heißt Griechisch ἐρείκη. Lateinisch Erica. Spanisch *Brezo*. [*Oueiro*. Böhmisch Wres.] Welsch *Erica*. Frantzösisch *Bruyere*. Niderländisch B Heyde. Englisch Heth. [Hoath/ Hather.]

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft.

DJe Heide ist warmer und truckner Natur/ und wie Galenus vermeldet hat sie ein Art durch die Schweißlöcher zu treiben.

Innerlicher Gebrauch.

Miltzsüchtige. ES werden diese Blümlein gelobet/ daß sie den Miltzsüchtigen gar gut seyn sollen/ entweder ein Lattwerge/ daraus gemacht/ oder darüber getruncken.

Quartanfieber. Es sollen auch die Blumen gut seyn wider das Quartanfieber/ mit Honig und Zucker eingemacht/ und darvon gessen.

C

Eusserlicher Gebrauch.

DIoscorides schreibet/ daß die Blätter und Blumen/ wie ein Pflaster übergelegt/ die Schlangenbiß heilen/ (und legen Geschwulst nider.) Schlangenbiß.

Die Blumen in Wasser gesotten/ und die Lenden damit gebäht/ benimmt das Wehe derselbigen. Lendenwehe

(Etliche machen aus den frischen Blumen Dämpfbäder zu den Podagrischen Gliedern/ darvon soll der alte zähe Schleim zertrennet werden. Podagram.

Das Oel aus den Blumen wird hoch gelobet wider die bösen Flechten/ Herpetes genannt/ sonderlich under dem Angesicht. Flechten.

Zu den Heidenblumen haben die Bienen sondern Lust und Begierd/ machen Honig daraus/ den Plinius Mel Ericeum nennet.) D

Von Heidenwasser.

WAnn die Heiden blühen/ soll man das Kraut und die Blumen abstreiffen/ und ein Wasser daraus brennen.

Diß Wasser wird gelobet wider das blöde Gesicht/ Morgens und Abends etliche Tropffen in die Augen getrauffl/ (wider die Darmgicht.) Blödgesicht. Darmgicht.

Desgleichen thut auch der Safft aus den Blättern und Blumen gezwungen/ heilet die rothe blöde Augen: und übergeschlagen/ nimmt den Schmertzen der Augen. Rothe blöde Augen. Schmertz der Augen.

Die vierte Section.

Das Erste Capitel.

Von Schwämmen.

A **Schwämme.** Fungi. Boleti. C **Rheling.** Capreolini.

B

D

Schwämm. DAr alle Schwämme sind weder Kräuter noch Wurtzel/ weder Blumen noch Saamen/sonder eitel überflüssige Feuchtigkeit der Erden/ der Bäume/ der faulen Hölzer/und anderer faulen Dingen/ darum sie auch eine kleine Zeit wären/ innerhalb sieben Tagen ist ihr Geburt und Abgang/dann was da bald aufkommt/ nimmt auch bald ab/ sonderlich aber kriechen sie herfür/ wann es donnern und regnen will.)

Es werden vielerley Geschlecht der Schwämm erfunden/ deren etliche aus dem Erdreich wachsen/ etliche aus den Bäumen/ und faulem Holtz/ etliche auff den Misten.

Dioscorides hat sie allesamt in zwey Geschlecht abgetheilet/ also daß etliche zu essen dienlich oder taugtlich seyn/ etliche aber tödtlich und gifftig. Es seyn aber die Schwämm nichts anders dann ein übrige Feuchtigkeit

A Schwämme.

B

C

F Erdmorcheln.
Tubera terræ.

G

H

tigkeit oder excrementum der Erden / der Bäume und der Wasser.

Von den ersten Geschlechten so Fungi und Boleti genennet werden/ seyn etliche gut / etliche böß / als da seyn/ die Fliegenschwämm/ so da rund und breit seyn/ wie ein Bareht / von Farben roth / und mit weissen Tüppelein besprenget / welche man mit Milch oder ander Speiß kochet / und den Fliegen fürstellet/ darvon sie sterben müssen.

Unter diesen sollen etliche seyn / von welchen man die Haut abscheelet / und sie zur Speiß bereitet wie die Morcheln: Sie wachsen gemeiniglich auff den Heiden / und da das Vieh weidet.

Die Rehling wachsen in den feuchten Wälden /
D seyn einer gleissenden gelben Gestalt: Diese pfleget I
man zu quellen/und sie darnach mit Butter und Würtz abzubereiten.

Der Erdmorcheln seyn auch etliche Geschlecht: Sie seyn rund wie die Aepffel/mit einer Erdenfarben Haut bedeckt/so viel Schrunden hat: Etliche haben ein weisses Marck in sich / etliche aber haben ein schwartzes Marck. Sie wachsen gern in dürrem sandechtem Erdreich ohne Adern und Wurtzeln / man gräbt sie im Frühling aus der Erden/bratet sie unter heissen Aschen/ bereits mit Saltz und Pfeffer und esse sie.

[Von den Schwämmen die man in der Speiß gebraucht.

Morcheln.

E GWohl die Schwämm ein ungesund Essen sind / K
jedoch weil die Leuth jetzunder also verschleckt/darmit nicht grösser Ubel aus deren Gebrauch erfolge/will ich zehen Geschlecht deren/ so die Authores gedencken / und man in der Speiß gebraucht/ kürtzlich erzehlen.

Das erste sind die Morcheln/so an der Gestalt rund/ als ein Hütlein / auswendig voller Löchlein wie die Bienenhäuslein und an der Farb grau. Diese findet man im Mäyen allein / wachsen auff feißten Wiesen/ auch um die Aecker / an den Rechen. Diese werden in heissem Wasser zuvor erquellet / darnach mit Würtz und Butter zugerichtet: sie werden auch an Spißlein gebraten und mit Würtz bereitet: Und weil sie allein im Mäyen zu finden/so pfleget man sie zu sammeln/an ein Faden hencken / und am Lufft zu dörren. Diese werden Fungi fayaginosi, rugosi und Fungi Spongiosi genannt: Frantzösisch *Morilles*. Niderländisch Campernoellen de honich raten ghelyckende.

Die andern sind Heiderling / sind wie runde breite Hütlein gegen dem Himmel mit bleyfarben Hütlein überzogen / gegen der Erden schön braunfarb. Diese werden im Brachmonat / wann es feucht Wetter ist/ zum ersten gesehen / biß in Augstmonat/ auff den Heiden/graßechten Aeckern / in den dürren Wiesen/ sonderlich da das Rindvieh zu weiden gehet. Diesen wird das ober Häutlein/ehe sie zur Speiß dienen/abgeschölet/ darnach wie die ersten zubereitet. Etliche aber braten sie auff Kohlen/ und essens mit Saltz. Sie werden von dem Ort da sie gemeiniglich wachsen Heiderling und Treuschling genannt. Lateinisch Amanitæ. Heiderling.

Die dritten sind die Brötling / welche nicht grösser dann die Heiderling/sind gantz braun und geben weisse süsse Milch / werden in hohen Wälden funden / und von etlichen also rauh geessen. Brötling.

Die vierdte nennet man Hernpiltz/sind oben braun/ unden ein wenig gelb: welche müssen / ehe man sie zur Speiß bereitet/ abgescheelet werden/darnach zerschneidet und zerhackt man sie / bereitet es mit Butter und Gewürtz. Hernpiltz.

Die fünffte sind die Reisken / welche niedrig sind / oben röthlecht / unden streifflecht: die bratet man/ bestreuet es mit Saltz oder Pfeffer. Reisken.

Die sechste sind Pfifferling oder Pfefferling also genennt / von wegen des hitzigen Geschmacks/ der sich dem Pfeffer gleichet: sind von Farben gantz weißrund/ etliche breiter/ dann ein Teller / welche so sie zerbrochen werden/ geben sie weisse / scharffe/ hitzige Milch. Diese wachsen in hohen finstern Wälden / und werden von den armen Leuthen auff glühende Kohlen gebraten / und mit Saltz geessen: Werden Piperitis,und Welsch *Piperellæ* genennt. Pfifferling.

Die siebenden sind die Rehling oder Hendelschwäm sind schön gelb/ wachsen auch in den feuchten Wälden: Diese quellet man / und nach dem sie gehackt werden/ Rehling.

A pflegt man sie mit Butter/ Jngwer und Essig abzubereiten. Werden Capreolini genennet.

Hasenöhrlein. Die achte sind Eichschwämm und Hasenöhrlein / ist ein groß Schwammen-Geschlecht / anzusehen wie ein gekocht Kalbskröß / gantz grau und bleichfarbig. Diese findt man im Augstmonat/bey den Wurtzeln der Eichbäumen: Und diese pflegen auch etliche wie andere Schwämm zu bereiten.

Röthling. Die neundten Eßschwäm/Röthling/Rothschwäm und Augstschwämm genannt / vergleichen sich allerdings mit den Heiderling/ sind doch etwas bleicher/ kommen um St. Jacobs Tag herfür/ in den gebrandten Rohtböschen / doch nicht ehe / es habe dann das Regenwetter das gebrandt Erdreich wiederum erfeuchtet.

Griebling. Die zehende sind die Erdmorcheln / welche auch
B Griebling und Hirtzbrunst genennt werden/ von Dioscoride aber Ἴδναι. Lateinisch Tubera. Frantzösisch *Truffes*. Englisch round Mushrums. Welsch *Tartufola*. Spanisch *Turma de tierra*. Von diesen ist zuvor Meldung geschehen.

Endlich im Königreich Neaples, hat man Stein/ die das gantze Jahr Schwämm geben / welche man in Keller legt / bedecket sie ein wenig mit guter Erden/ und befeuchtet sie mit einem laulechten Wasser / so bringen sie in vier oder fünff Tagen Schwämm / die gut zu essen seyn / und den Harn treiben sollen/ wie dann auch der Stein an ihm selber / darauff sie wachsen / daher dann Fallopius diesen Stein zu dem Lyncurio gehalten.

C Von den Schwämmen die man nicht zur Speiß braucht.

GLeichwol noch viel andere Schwämm gefunden werden / will ich nur etlich der gemeinsten / so in Teutschland gefunden werden erzehlen.

Lerchenschwamm. Erstlich ist der Lerchenschwamm Agaricus genannt/ so in den Apothecken gebraucht wird / von welchen im vorigen Buch ist gehandelt worden.

Bubenfist. Demnach so sind Bubenfist / welches gantz runde / weißlechte Schwämm sind/ wie ein groß Lederballe/ so offt in der Grösse eines Kopffs gefunden werden / welche/ so sie dürr werden/ reissen sie auff/ und lassen einen gelben Staub von sich: Werden auff den Auen und graßechten Feldern gefunden. Diese werden Bubenfist/ Wolffsfist oder Fist genannt. Lateinisch Fungus
D orbicularis, ovatus, pulverulentus, crepitus lupi. Niderländisch Dult/ Bovyst. Englisch Fussebals / Ptuk fists. Frantzösisch *Vessée de loup*. Welsch *Vescie di Lupo*.

Hirschschwamm. Die dritten Hirschschwamm genennt / weil sie ihren Ursprung von den Hirschen haben / und wachsen da viel Hirschen wohnen/steckt unter der Erden/wird von Hirschen selbst offenbahret/weil sie zu etlichen besondern Zeiten des Jahrs mit den vordern Füssen in die Erden scharren/daselbst findt man diesen Schwamm/ist rund/ uneben / aussen schwartzlicht / innwendig weiß / eines schwären Geruchs/sonderlich weil er frisch ist/ welchen Geruch die Hirschen/ wann sie ihn befinden / scharren
E darauff. Etliche sagen/ man finde diese bisweilen/ wie des Hirschen genitale formiert. Die Apothecker überkommen den von den Jägern oder Bauren / zerschneiden ihn in etliche Stück / ziehen sie an ein Schnur/lassens im Schatten dörren / und behaltens. Diese werden auff Latein Fungus cervinus, Cervi boletus, und Tubera cervina, auff Niderländisch Herts Schwammen genennet.

Fliegenschwämm. Die vierdten sind die gifftigen Fliegenschwämm / oder Muckenschwamm genannt, weil von diesen die Mucken sterben müssen / wie auch andere Thier/ so ihnen ein Aas daraus bereitet wird: Die sind roth/und mit weissen Tüpplein als mit Blattern besprenget.

Grosse gelbe Schwämm. Die fünfften sind grosse gelbe Schwämm unter
F den Kyferbäumen/ deren das Rindviehe begierig ist / aber darvon kranck wird.

Sonst findt man auch Schwämme auff den Misthäuffen/ auff den Strohdächern / in alten Felsen und alten Mauren/ Steinen/ an den Wurtzeln der Bäumen/ja auch an altem Holtz / von welchen hie zu handeln zu lang wäre.

Von den Namen.

DJe Schwämme werden Griechisch genennet μύκητες, Lateinisch Fungi. [Und ein jede Gattung derselben / wie bey ihrer Beschreibung verzeichnet.] Arabisch *Hathar*. Welsch *Fongi*. Spanisch *Hongos*. Frantzösisch *Potirons*. Böhmisch Houby. Englisch Mushrome/ Teadstool.]

G Innerlicher Gebrauch.

ES schreibet Dioscorides, wie vermeldet/ daß aus den Schwämmen etliche zu essen tauglich seyn/etliche aber tödtlich: Aber meines erachtens/halt ich keine für gut oder nutzlich/dann sie allesamt nichts anders seyn/dann überflüssige Feuchtigkeit und excrementa, so von der Natur des Erdreichs und des Wassers/ oder des Meers abgesondert seyn.

Es mögen sie die Leckermäuler bereiten wie sie wöllen/so seyn sie gleichwol der Natur zuwider / wie dann die Leut offtmals zu ersticken und zu erstummen pflegen / wann sie derselben ein wenig zu viel geessen haben.

Man koche mit derselbigen Butter/ so man an diese
H lose schädliche Speiß wendet/einen Hafen voll Rüben oder Kraut / und esse dasselbige darfür / ist viel gesünder und dem Leib bequemlicher/ sonderlich in Teutschland.

[Kreen mit Schwämmen gekocht oder geröst / benimmt ihnen die böse Art / und ist eine sehr liebliche Speiß. In Welschland pflegt man sie mit Knoblauch und Pfeffer zu bereiten / so mag man sie auch mit wilden oder gebackenen Byren kochen/so sind sie auch weniger schädlich.]

Schädlichkeit der gifftigen Schwämm. Dioscorides schreibet / wann jemand der gifftigen Schwämm geessen hätte/ und darvon ersticken wolle/ oder die Choleram bekäme / der soll Niter trincken / oder die Brühe / darinnen Dosten oder Saturey gesotten seyn.

Andere sagen / man soll sich von Stund an zum
I Würgen bereiten / [Oximel / oder so ers nicht haben kan/Rettichsaamen in lauem Wasser und Essig zusammen gemischt / einnehmen/] und nach dem Würgen soll er einen guten Wein trincken von Wermuth/oder Liebstöckel und Angelic zugerichtet.

[Man mag auch Agaricum auff ein Quintlein schwer mit Wein einnehmen.

Andere lehren/man soll gleich Byren darauff essen/ oder mit Essig/ Honig und Saltz zubereiten.

Ehliche Werck fürdern. Von dem Hirschschwamm schreibt man / daß er zu den ehelichen Wercken helffe / des Pulvers ein halb Loth / samt einem Quintlein langen Pfeffer vermischt/ und eingetruncken: Daher dann etlich für Liebtränck
K eingeben/ soll auch den Weibern die Milch mehren.

Milch mehren.

Gifft. In Wein getruncken / soll dem Gifft / so von vergifften Thieren kommt / widerstehen.

Eusserlicher Gebrauch.

DEr dürre Bubenfist mit seinem Staub / dienet wol den alten fliessenden Schäden / dann sie davon trucken werden.

Alte fliessende Schäden.

Blut stellen. An etlichen Orten pflegen die Balbierer ein Stücklein von diesem Schwamm auff die Ader zu legen nach der Lässe/ darvon verstehet das Blut in der Ader.

Getruckt Pferd. Wird auch zu den Pferdten gebrauchet / die hart vom Sattel/ oder sonst beschädiget sind worden.

Von

A Aufsteigen der Mutter.

Von dem Hirschschwamm schreibet man/daß er von unten auff geräuchert / die Mutter in ihrem Auffsteigen stille.

Fliegen zu vertreiben.

Wann man die Fliegen vertreiben und tödten will/ soll man der rothen Fliegenschwämm mit Milch sieden/ sie klein zertrucken / und ihnen wie ein Aas vorstellen/ welche darvon essen/ die müssen sterben.

Hitz. Geschwulst.

Die Holderschwämm werden gebraucht wider allerley Hitz und Geschwulst / zuvor in Rosenwasser oder Wein geweicht und übergeleget.

Andere Holtzschwämm / so an den Bäumen dürr und trucken werden / brauchet man zum Feurwerck / dann wann sie einmal entzündet sind/verlöschen sie gar langsam. Damit dann etliche sie in Laugen sieden und kochen/lassen sie trucknen / dann klopffen sie dieselbigen B weich / und siedens sie von neuem in Salpeterwasser / dann empfahen sie das Feur desto leichter.

Das II. Capitel.

Von Meerschwammen und Meerballen.

Geel Meerschwämm.

Spongia marina flava.

C

D

Es Meerschwamms seyn zwey Geschlecht / eines weiß/so auch Badschwam genennet wird. Das ander gelb / werden am Meer funden/ und seyn nichts anders dann ein excrementum maris.

Der Meerballe ist ein Art des auffgetruckneten oder erharten schwammechtigen Meerschwamms / fast wie ein Ballen formiert / daher es auch Pila marina genennet wird. E

Von den Namen.

Die Meerschwämm heissen Spongiæ marinæ: Die Meerballen aber Lateinisch Alcyonium, Pila marina, Sphæra thalassia, sive marina, Pala marina. [Spongia compressa magna, C.B. marina alba & flava, Ger.]

Von deren Gebrauch.]

Der Badschwamm wird gebrauchet zu den alten fliessenden Schäden / dann er trucknet gar wol. [Trucken auff die Geschwär gelegt/auff daß ihr Feuchtigkeit darein fliesse.

F Weiß Meerschwamm oder Badschwamm.

Spongia marina alba.

G

Meerballen.

Alcionium.

H

I

Ein Badschwamm in guten starcken Essig genetzt/ und warm übergelegt / hilfft sehr wol den Weibern/ denen die Mutter beunruhiget ist.] Unruhige Mutter.

Wann man den Badschwamm in Butter röstet / und den Ratten fürleget / müssen sie sterben / wann sie darvon gessen haben. Ratten tödten.

K (Wie auch die Hund / dann der Schwamm läßt sich im Leib nicht dauen / sondern quellt auff / und verstopffet das Geäder/darauff der Tod folget. Hund tödten.

Das III. Cap.

Von Meerlungen und Urtica marina.]

Nach den Schwämmen hat der Author diese fremde schwämmechte Meergewächs gesetzt/ nemlich Pulmonem marinum, und Urticas marinas.

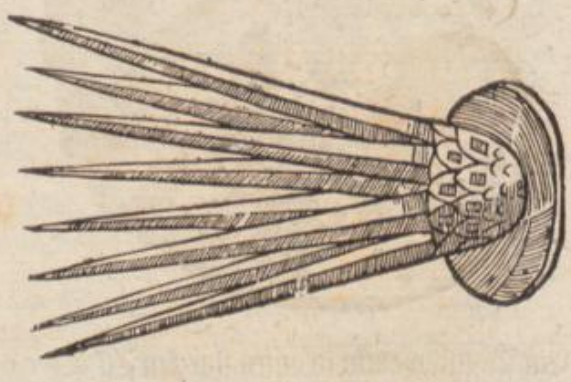
A Meerlungen.

B

C

Meerlunge. Die Meerlunge ist an Gestalt eines Thiers schier ähnlich / daher sie auch ihren Namen bekommen hat: wird gemeiniglich auff dem Wasser schwimmend gesehen / und bedeutet ein zukünfftige Ungestümme oder Fortun des Meers. Man saget / so man Gerten oder Stecken darmit anschmiere / geben sie des Nachts ein hellen und klaren Schein von sich / wie brennende Fackeln: Wie das Plinius cap. 47. lib. 9. anmeldet.

Urtica soluta I. & II.



D

E

F Urtica marina explicata & contracta.

Vrtica explicata

G

Vrtica contracta

H

Dioscorides schreibet/so man sie frisch zerstosse / und überlege: Heile sie das Zipperlein und die erfrorne Ferschen. Haben sonst weiter keinen sonderlichen Brauch in der Artzney. Zipperlein. Erfrorne Ferschen.

Das IV. Cap.

Von Corallenmooß.

Weiß Corallenmooß.

Corallina alba.

I

K

Von

A

Geel Corallenmooß.
Corallina lutea.

B

C

Roht Corallenmooß.
Corallina rubra.

D

E

Corallenmooß.

VOn dem Corallenmooß finde ich nichts beschrieben / ohn allein daß Lobelius meldet / man finde die Corallinas in pelago Tyrrheno, in littoribus Mediterraneis, und littoribus Angliæ occiduæ und Nortmanicæ.

[Diese sind den Corallen etwas gleich / innerhalb ist ein hartes schwartzlecht Holtz / wie ein Horn / welches mit einer Crusten überzogen / die an etlichen weiß / etlichen grau / anderen gelb / anderen bleichroht / etliche sind mit Tüpfflein / wie die Dannen gezeichnet: Darvon dann weitläufftiger in unserm Kräuterbuch / geliebts GOtt / soll gehandelt werden.

F

Von den Namen und Natur.

DIese Corallenmooß hat Gesnerus vor viertzig Jahren in lib. de figuris lapidum beschrieben / und abconterfeyt unter dem Namen Lith-phylon marinum. Niderländisch Coralline: Englisch Corrall.]

Worzu man auch das Corallenmooß gebrauchen könne / ist mir unbewußt. Lobelius saget / daß die Corallina eine Natur habe zu kühlen.

Von dem Gebrauch der Corallen und ihrer tinctura, wird von den Chymicis viel geschrieben.

G

Das V. Capitel.

Von Honig.

Honig. Mel.

H

I

DEmocritus der berühmte Philosophus, als er gefragt war / wie sich der Mensch halten / und was er thun soll / daß er ein langes gesundes Leben haben könte / hat er geantwortet: Wann er sich äusserlich mit gutem kräfftigen Oel schmieret / innerlich aber Honig brauchte. Und zwar muß jederman sagen und bekennen / daß GOtt der Allmächtige den Honig dem menschlichen Geschlecht / als ein sonderliches Geschenck / durch die kleine Bienlein zukommen lasse / nicht allein seines Leibs halben / sondern vielmehr seine Gesundheit / welche allem anderem vorzuziehen ist / darmit und dardurch auffzuhalten und wiederum zu erlangen / wie er dann auch nicht allein in die Küchen / sondern mehrer theils in die Apothecken gerathen ist / von wegen seines vielfaltigen Gebrauchs / darzu er zu nutzen ist / also daß kaum ein einiges Confect / Conserva, Lattwerge oder dergleichen / ohn den Honig wird zugericht. Honig.

K

Es werden aber nach Gelegenheit der Landschafft / viel Geschlecht und Art des Honigs erfunden: Aber Dioscorides saget / der beste und fürnehmste Honig sey / so in der Landschafft Attica erfunden werde / und Mel Atticum genennet wird: Darnach welcher in Sicilia gesammlet wird.

A Die Merckzeichen eines guten Honigs seyn/welcher süß/wolriechend/zanger und geel ist/ nicht zu dünn noch flüssig/sondern schwär und feißt ist/und wann er zwischen den Fingern gezogen wird/daß er daran kleben bleibet/und nicht leichtlich abbricht. Auch soll der für den besten gehalten werden/so im Lentzen gemacht wird/darnach der im Sommer/aber der Winterhonig soll der geringste seyn.

Von der Natur/Krafft und Eigenschafft des Honigs.

Dioscorides saget/der Honig habe eine Krafft damit er säubere und die Adern eröffne. Ist warm und trucken im andern Grad/einer subtilen Substantz.

Innerlicher Gebrauch.

B Aetius schreibet Tetr. 1. Serm. 1. daß der Honig den alten Leuthen gar nützlich und gut seye/wie auch denjenigen so kalter Complexion sind: Aber jungen Cholerischen Personen sey er schädlich/die weil er leichtlich in Choleram oder die Gallen commutirt oder verändert werde.

Schädlichkeit des Honigs.

Desgleichen auch ist der Honig denjenigen schädlich/so ein scharffes hitziges Fieber haben/dann er sich bald in ein Gall verwandelt/dardurch die Schwachheit gestärcket wird: Aber solches kan man ihm wol benehmen/so man ihn zuvor in frischem Brunnenwasser wol seudet/und im sieden von allem Schaum und Unreinigkeit säubert und reiniget.

Und auff solche Weiß soll man den Honig zuvor bereiten und läutern: Dann also genützet/ist er dem Leib
C und der Natur viel bequemer/dann wenn er rohe genützet wird/davon dann Dioscorides schreibt/daß der rohe Honig den Leib blähe/und errege den Husten/ist auch ohn zweiffel dem Magen schädlich.

Harn treiben.

Galenus schreibet/daß der gesottene Honig den Harn treibe/und viel mehr dann der rohe.

Es wird aber der Honig fürnemlich gelobt/daß er nützlich zu den Gebrechen der Brust und der Lungen könne gebraucht werden/als da ist der Husten/Verstopffung der Lungen/Keichen/Beschwärung des Athems und dergleichen/dann er zertheilet den groben kalten Schleim und hilfft auswerffen: Aber es schreibet Aëtius, daß man den Honig gar nicht vermischen soll unter die Artzneyen/so den Hecticis oder Schwindsüchtigen verordnet werden/Tetr. 2. serm. 1.
D cap. 93.

Husten. Keichen.

Gifftiger Thierbiß.

Etliche sagen auch daß der Honig gut sey wider der gifftigen Thier Biß.

Honig nach der Mahlzeit genützet/läßt den Wein nicht übersich ins Haubt riechen.

Doch soll man wissen/daß alle Speiß/so mit Honig gekocht seyn/etwas schwärlich zu verdauen sind: und so man sein viel gebraucht/verursacht er Rauden und Schäbigkeit.

Eusserlicher Gebrauch.

Dieweil der Honig ein Natur hat zu reinigen und zu säubern/wird er gar nutzlich gebraucht zu den faulen unreinen Wunden/Geschwären und andern Schäden.

Unreine Wunden.

E Es hat auch der Honig ein Art das Angesicht zu reinigen/und nimmt hinweg alles was das Gesicht verfinstert.

Angesicht reinigen.

Honig mit Alaun gesotten und angestrichen/reiniget die Flechten.

Flechten.

Gebrechen des schlunds Halsgeschwär.

Dioscorides schreibet/daß der Honig gut sey/wider die Gebrechen des Schlunds/der Mandeln und die Halsgeschwär/so man sich damit gurgelt/und den Mund darmit auswäschet.

Geschwellen der Brust.

Wider das Geschwellen der Brust: Nimm Honig/Wachs und Taubenkoth/zerlaß an einander/trucks heiß durch ein starck Tuch/und schlags warm über.

Harte Geschwär der Brust.

Wider die harte Geschwär der Brüsten: Nimm geläuterts Honigs 6. Untze/Gerstenmahl 5. Loth/2. Eyer-
F dotter/Myrrhæ, Sarcocollæ, jedes ein halb Quintl. laß Honig und Meel an einander sieden/biß es zimlich dick wird/nachmals rühre die Eyerdotter darunder/und zu letzt das Pulver.

Würm in Ohren.

Wann einem Menschen Würm in Ohren wachsen/der soll nehmen ein halb Loth Wein/Honig/Rosenöl 3. Quintl. vermische es mit zweyer klopfften Eyerklarn/darnach weiche er Baumwoll darein/verstopffe das Ohr damit/laß ungefehr 1. Stund ligen/folgends so ziehe man es schnell heraus/so hanget der Wurm daran. Honigsafft und Eppichsafft mit einander gesotten/und gebraucht/reinigen die offne Geschwär.

Offene Geschwär.

Von Meth.

Es wird der Meth auff mancherley Weiß zugerichtet/nach dem eines jeden Intent ist/doch ist diß
G der gemeine Brauch/daß man zu einer Maß guten Honigs/acht Maß Wasser nehme/dasselbige mit einander in einem weiten Kessel/bey sanfftem Feur ohne Rauch sieden lasse/und jederzeit abseyme/biß es gantz klar wird: Und je länger man den Meth hinhalten will/je länger er auch sieden soll: Nachmals wañ er erkaltet/soll man ihn in ein Fäßlein schütten/bey drey Finger wahn lassen/daß er vergiesse.

Will man ihn stärcker und kräfftiger haben/so henckt man Ingwer/Zimmet/Näglein/Galgant/Muscatnüß und dergleichen Würtz darein/auch kan man ein wenig Saffran darzu thun: Wann er nun gar vergiesset/soll man ihn drey Monat wol verschlagen ligen lassen/und darnach gebrauchen.

Dieser Meth/ob er schon warmer Natur ist/so ist er
H doch mit Feuchtin also temperiert/daß er ohn Schaden kan gebraucht werden. Er löschet den Durst/dienet zu allen kalten Kranckheiten: Sonderlich ist er gut zu der Brust und der Lungen/reiniget dieselbe/benimmt den trucknen Husten.

Kalte Kranckheiten. Trucknen Husten.

Er reiniget auch die Nieren/Blasen und Harngäng von allem Schleim/daraus der Stein seinen Ursprung hat: Dienet wider die kalte Gebresten des Haubts und des Hirns.

Stein.

In summa/es soll dieser Tranck besser seyn/dann gefeurter oder geschweffelter Wein.

Dieser Meth wird Griechisch genennt Hydromeli und Melicraton. Lateinisch Aqua mulla, das ist/Honigwasser.

Man kan aber dieses Honigwasser auch nach einer jeden Schwachheit Gelegenheit bereiten/als ein purgierenden Meth/einen Meth zum Grimmen/zum Aussatz/
I zum Zipperlein/zum halben Schlag und dergleichen.

Von Honigessig/Oxymel genennt.

Den schlechten Honigessig macht man also: Nimm geläuterts Honigs vier Untzen/daran giesse 2. Untzen Brunnenwasser/das siede und verseime es zum säubersten/so das Wasser verzehret ist/schütte zwo Untzen Essig daran/laß Syrupdick sieden/dieser Honigessig wird Oxymel simplex genennt/und hat ein Krafft den zähen/groben/dicken und kalten Schleim zu zertheilen/die Verstopffung zu eröffnen und auszuführen/ist sonderlich gut denjenigen/so ein grosse Verstopffung um die Brust haben/von vielem groben Schleim stätigs husten und keichen/dann er zertheilt/
K macht auswerffen/und einen leichten Athem.

Wer grober Schleim. Verstopffung um die Brust.

Es wird noch ein Honigessig bereitet/so Oxymel compositum genennt wird/auff solche Weiß: Nimm Fenchel/Epfichwurtz/jedes 2. Untzen/Peterlingssaamen/Ruscken/Spargen/Epfich und Fenchelsaamen jedes 1. Untz/säubere die Wurtzeln rein/zerschneids/ und siede sie in anderthalb Maß Wasser/biß sie mürb werden/trucks hart durch ein Tuch/darunder giesse 6. Untzen scharffen Essig/geläutert Honig 12. Untze/laß Honigdick sieden. Dieses Oxymel ist in allem stärcker dann das vorige/zertheilt den groben zähen Schleim/ treibt ihn aus den Gliedern: Eröffnet die Verstopffung der Leber/des Miltzes und der Nieren/treibt den Harn und macht schwitzen.

Verstopffung der Leber/ Milts und Nieren. Harn und Schweiß treiben.

Das

A

Das VI. Capitel.

Von Lacca.

Lack. Lacca.

B

Lacca. Es wird viel und mancherley Meynung von dieser Lacca, dann etliche wöllen diese Lacca cum suis bacillis seyn Zweiglein oder Stück eines Baums / in der Landschafft Pegu, welches Blätter sich den Pflaumenblättern vergleichen / an welches C Zweige sich viel grosser Omeys hangen / so Flügel haben / und unter der Erden wachsen / dieselbige in dem sie den Safft aus dem Baum saugen wöllen / machen und bringen sie die Laccam zuwege / so an den Aesten hangen bleibe / darnach reissen die Einwohner dieselbige Aest herunter / und trucknen sie im Schatten aus: Wann man diese Laccam käuet / soll sie ein schöne rohte Farb von sich geben / darbey sie zu probieren sey / und diß soll die wahrhafftigste Meynung seyn.

Andere wöllen die Lacca seye ein Gewächs dem Myrto ähnlich: Etliche wöllen es seye Cancamum, darvon wer da Lust hat weitläufftiger lesen kan Garziam de Horto, lib. 1. Aromat. Hist. cap. 8.

Das VII. Cap.

D

Büßholtz-safft.

Von Süßholtzsafft.

DEr beste Safft vom Süßholtz wird aus der Insel Creta bracht / welcher süß / weich / frisch / rein / und zähe ist / gantz schwartz / und so man ein Stücklein unter die Zunge legt / zerschmeltzt er.

Man kan ihn auch allhier aus dem grünen Süßholtz machen / wie dann auch in der Historien bey dem Süßholtz angezeiget ist: Nemlich daß man nehme Süßholtz so es grün ist / zerknitschet das wol / siede es in Wasser / darnach stelle man dasselbige Wasser im Sommer an die Sonnen / oder im Winter auff den Ofen / daß es austruckne / und dick werde / alsdann thue man es in glasirt Geschirr / und behalts zum Gebrauch.

Fieber. Wann ein Mensch ein stätwährend Fieber hat / E und grossen Durst leidet / demselbigen soll man Süßholtzsafft in Mund geben / so vergehet ihm der Durst.

Reichen. Wider das Keichen so von Cholera verursacht wird / soll man Süßholtzsafft in Mund nehmen / solches darin zergehen lassen / und gemachsam lassen hinab schleichen.

Trucknen Husten. Es wird auch dieser Safft gemeiniglich zu dem dürren und trucknen Husten gebraucht / dann er lindert und feuchtet.

Rauhe Lufft-röhr. Dioscorides schreibt lib. 3. cap. 5. daß dieser Safft oder Liquiritien gut sey wider die rauche scharffe Lufftröhr / desgleichen auch des Hals und des Schlunds / aber man müsse den Safft unter die Zungen legen / schmeltzen / und genugsam lassen hinab schleichen.

F

Süßholtzsafft.

Glyzyrrhizæ succus.

G

H

Er meldet auch an solchem Ort / wann man solchen Safft mit süssem Wein vermische und darvon trincke / heile er die grindige Blasen / und seye gut wider die Schmertzen der Nieren / dann er lindert die grosse Hitze derselbigen. Grindige Blasen. Nieren-schmertz.

Es ist auch dieser Safft gut dem hitzigen brennenden Magen / und dienet wider den Sod. Er reiniget auch die Brust und die Lungen / erweichet die Geschwär derselbigen: Benimmt die Heiserigkeit / lindert die scharffe Flüß so auff die Brust fallen / und damit auch den Husten selbst: Wird derowegen nutzlich gebraucht wider die Lungensucht und das Seitenstechen. Hitziger Magen. Lungen-Geschwär. Husten. Seiten-stechen.

I

Dieser Safft wird Lateinisch genennet Succus glyzyrrhizæ, und in den Apothecken Liquiritia.

Das VIII. Capit.

Von Galläpffeln.

ES schreibet Dioscorides lib. 1. cap. 136. daß die Galläpffel auff den Eichbäumen wachsen / sonderlich aber auff den alten Eichen / und vermeldet / daß derselbigen zwey Geschlecht erfunden werden: Eines so unzeitige Galläpffel genennet wird / Griechisch Omphacitis, und ist knodicht / klein / fest / und ohn ein Loch: Das ander seye eben / K glatt / leicht und durchlöchert. Galläpffel.

Aber unser Author erzehlet vierzehen Geschlecht der Galläpffel / so ihren Unterscheid haben sollen / wie die gegenwärtige Figuren ausweisen / aus welchen etliche weiß seyn / etliche schwartz / ein Theil gantz / ein Theil löchericht / etliche klein / etliche groß / etliche rund und glat / andere aber ungleich und knospicht / und wie sie mehr seyn mögen.

Welche man bey uns findet auff den Eichen wachsen / seyn gar untüchtig / und werden Asininæ gallæ genennt.

Es werden viel Leut erfunden / welche alle Jahr eine

A Galläpffel. Galla. F

B G

C H

Gallarum genera.

1

II

D I

III

E K

IIII

V

VI

VII

VIII

IX

X

XI

XII

XIII

XIIII

sonderliche Observation an den Galläpffeln haben/ und geben für/ daß man jährlich entweder ein Spinn/ ein Fliege / oder Omeys darinnen finde/ und so ein Fliege darinn stecke / bedeute es Krieg: Die Spinne Pestilentz oder Sterben: Die Omeys aber verkunde grosse Theurung.

Von den Namen.

GAlläpffel heißt Griechisch κηκὶς. Lateinisch Galla. Frantzösisch *Noix de Galle*. Spanisch *Agalla*, *Bugalla*. Welsch *Galla*. Niderländisch Galnote. Böhmisch Bubowae kulka.

Von

A

Von der Natur/ Krafft und Eigenschafft der Galläpffel.

Dioscorides sagt / daß die Galläpffel ein Krafft haben / damit sie zusammenziehen / seyn auch truckner Natur. [Man soll sie sammlen / so sie am Baum dürr worden sind.

Innerlicher Gebrauch.

Bauchflüß. Rothe Ruhr.

GAlläpffel in Wasser gesotten / und mit diesem Wasser die Speise bereitet / stopffet alle Bauchflüß / sonderlich die rothe Ruhr: etliche geben diese Aepfel gepülvert mit rothem Wein ein: andere gebens mit Regenwasser ein.]

Eusserlicher Gebrauch der Galläpffel.

B ES werden die Galläpffel gar wenig / innerlich gebraucht / wegen ihres strengen und zusammenziehenden Geschmacks.

Aëtius schreibet Tetr. 1. Sermon. 1. daß die Galläpffel in Wasser gesotten / und wie ein cataplasma auffgelegt / gar nutzlich gebraucht werden die Hitz des Hindern und des ausgehenden Maßdarms zu heilen.

Ausgehen. der Maßdarm.

Dioscorides meldet / daß die Galläpffel klein zerstossen und übergestreuet / verhindern das geil auffwachsend Fleisch / und verstellen die Flüß des Zahnfleisches / [heilen auch die Mundfäule.]

Geil Fleisch verhindern.

Mundfäule.

Wider die Mundfäule oder Mundgeschwär / nimm Galles / Granatblüt / Cypreßnüß jedes ein Untz / Rosen / Rosenbutzen jedes ein halb Loth / Eichelnhäußlein ein Loth / zerstoß grob / siede sie in Wasser / und wäsche den Mund darmit.

Mundfäule.

C [Das mittel in den Galläpffeln auff einen löcherten Zahn gelegt / ist fast gut darzu.

Löcherter Zahn.

Das Pulver im Mund gehalten / zeucht das Zahnfleisch zusammen / und hebt das abgefallene Zäpfflein wiederum auff.]

Abgefallene Zäpfflein.

Paulus Ægineta schreibet lib. 7. de re medica, daß die unzeitige Galläpffel trucken seyn im dritten Grad / ziehen sehr zusammen / und treiben zurück allerley Flüß: Die gelbe aber trucknen und ziehen weniger zusammen.

Flüß.

Durchlauff.

Wider den Durchlauff: [Galläpffel und Eyerklar zu einem Pflaster vermischt / und auff den Bauch gelegt / verstellet den Bauchfluß. Oder] Nimm Nespelnsafft / Schlehensafft / Margrandenblüt / jedes ein Untz / Quittensafft / rothen Wein / jedes sechs Untz / Myrten und Quittenöl / jedes 3. Untzen / Mastix und Griechisch Pech / gelb Rosensaamen / Schlehen / Rockenmähl / jedes ein Loth / Drachenblüt / gesiegelt Erden / Bolarmen / Galles jedes ein halb Loth / Wachs so viel noth ist / und ein wenig Essig / das streich über ein Tuch / und schlage es warm über den Bauch.

D

Würgen des Magens.

Wider das Würgen und Brechen des Magens / [siede Galläpffel in Essig und Regenwasser / netze darin ein Tuch / und schlags auff den Magen. Oder] Nimm Galläpffel / Mastix und Bolarmen / siede die in Essig / und rothem Wein / netze ein drey oder vierfachs leinen Tuch darinnen / und lege es über den Magen / doch etwas warm / und solches zum offternmal.

F Dioscorides saget / welche Weiber ihre Zeiten zu viel haben / die sollen in die Brüh sitzen / da Galläpffel in gesotten seyn / so verstillet es das Fliessen / und ist gut wider den Ausgang der Mutter.

Weiberzeit. Ausgang der Mutter.

[Oder siede Galläpffel in Regenwasser / mische Wegrichsafft darunder / und mache mit Baumwollen ein Zäpfflein / nehme es zu ihr / hilfft wol.]

Galläpffel gepülvert und auff die faule unreine / böse Wunden gelegt / trucknet sie aus / und verzehret das faule Fleisch / verstillet auch das Bluten / und hefftet die Wunden zusammen / wann sie noch frisch seyn.

Faule Wunden.

Galläpffel / Speyerling / Nespeln und Rosen in Wein und Essig gesotten / die Brüh im Mund gehalten / machet die wacklende Zähn wiederum fest.

Wacklende Zähn.

Wann einer Weibsperson die Brüst wöllen zu G groß werden / soll sie nehmen gestossen Galles / Cypreßnüß jedes sechs Untzen / Alon / bereiten Eysenflug jedes drey Untzen / siede das in einem guten Theil Lederger ber Loh / netze ein Schwamm darinn / und lege ihn über die Brüste.

Grosse Brüst der Weiber.

Wider das Ohrenbluten / siede Galles in Essig und Wasser / und treuffe darvon in das Ohr.

Ohrenbluten.

Wider das Nasenbluten: [Mische Galläpffel mit Wegrichsafft / oder mit Teschelkrautsafft / netze ein Tüchlein darein / und stoß in die Nasen. Oder mache ein Pflaster von Galläpfflen und Eyweiß / legs auff die Stirne um die Schläff. Oder] Nimm Wegrichsafft / Schlehensafft und Rosenwasser jedes 2. Untzen / H Essig ein Loth / ein Eyerklar / gesieglet Erden und gepülvert Galles / so viel genug ist zu einem Pflaster / über die Stirn zu schlagen.

Nasenbluten.

In summa wo man trucknen und zusammen ziehen soll / so kan man sich der Galläpffeln gebrauchen.

Es werden auch die Galläpffel gebrennt auff solche Weiß: Nimm der Galläpffel so viel du wilt / lege sie auff glühende Kohlen biß so lang sie glühende werden / darnach lösche sie mit Wein und Essig wiederum aus: Diese Galläpffel haben eine sonderliche Krafft und Eigenschafft beyd zu trücknen und das Blut zu stillen: Derowegen sie auch von Aëtio, Paulo Ægineta, und Oribasio, unter die Medicamenta ἰσχαιμα gerechnet werden.

I [Welcher schwartz Haar will haben / der nehme Galläpffel / die dick und schwär seyen / siede die in Oel / seihe das Oel durch ein Tuch / laß darnach trucken werden an der Sonnen / diß pulverisier er mit Regenwasser / wäsche sein Haar oder Bart darmit. Endlich ein gute schwartze Dinten / mach also: Nimm der kleinen kollechtigen Galläpffel fünff Loth / zerstoß sie grob / Vitriol drey Loth / Gummi Arabici zwey Loth / Saltz ein halb Quintlein / thue es alles in einen verglasurten Hafen / geuß darüber guten weissen Wein / der heiß seye / zwey Pfund / vermach oben den Hafen / stelle ihn vierzehen Tag an die Sonnen / oder im Winter auff den Ofen / und rühre es alle Tag / so hast du gute Dinten.]

Schwartz Haar machen.

Schwartz Dinten zu machen.

Ende des Dritten Theils dieses Kräuterbuchs.

Zehen

Zehen unterschiedenliche Register/ aller Namen der Kräuter/ so in diesem gantzen Neuen Kräuterbuch begriffen/ als Griechische/ Lateinische/ Arabische/ Italiänische/ Hispanische/ Frantzösische/ Englische/ Böhmische/ Teutsche/ Flehmische/ und andere Barbarische.

Und erstlich folgen die Griechischen Namen der Kräuter.

A.

Ἀβρότονον 52.c
Ἀβρότονον ibid.
Ἀβρότονον ἄρρεν 52.f
Ἀβρότονον θῆλυ ib.h
Ἀβρότονον σικελιωτικὸν ibid.
Ἀβσύνθιον 2.d
Ἀγάλλοχον 1337.i
Ἀγριελαία 1450.i
Ἀγριοκοκκυμηλέα 1406.b
Ἀγάσυλλις 218.b
Ἀγάσυλλ⊙ ibid.
Ἀγαθὸς δαίμων 163.e
Ἀγήρατον 341.b
Ἀγρία Νάρδ⊙ 456.b
Ἀγριοκάρδαμον 423.b
Ἀγριοπήγανον 408.i
Ἀγριοσέλινον 253.d
Ἀγριοσαφυλῖν⊙ 195.k
Ἀγριόφυλλον 163.e
Ἀγχίνωψ 546.k
Ἄγρωστις 521.h
Ἄγρωστις ἡ ἐν παρνασσῷ 528.d
Ἄγρωστις ποτάμι⊙ 530.e
Ἀδρακτηλίς 78.h
Ἀεί ζωον 1225.a
Ἀεί ζωον μικρὸν 1226.k
Ἀθάρα, ἀθάρη 610.f
Ἀθήρα ibid.
Αἴγειρ⊙ 1393.f
Αἰγικὸν 521.h
Αἰγίλωψ 545.i. 1378.a
Αἰθιοπὶς 955.d
Αἰθιοπικὸν 135.a
Αἷμα ἀνθρώπου 31.b
Αἷμα κρόνου ibid.
Αἷμα γαλῆς 381.a
Αἷμα ἑρμῆ τριζαλὶς & προβατικὴ ibid.
Αἷμα τιτάνου 370.h
Αἱματικὸν 521.h
Αἱμορρὰ 71.d
Αἱρά 550.c
Αἰτένιχον 98.i
Ἀκακία 1501.c
Ἀκαλήφη 921.h
Ἄκανθα λευκὴ 1064. i. 1079.a
Ἀκανθὶς 463.g
Ἄκανθ⊙ 1063.c
Ἀκανθόκαρπ⊙ 290.i
Ἀκόνιτον λυκόκτονον 983.c
Ἀκόνιτον παρδαλιαγχὲς 983.a
Ἄκορ⊙ vel ἄκορον 1031.d
Ἀκρόσπελ⊙ 546.a
Ἀκτὴ 1441.a
Ἀλευρίτης 605.g
Ἀλθαία 1153.i
Ἀλικάκαβον 977.k
Ἀλεκτορόλοφ⊙ 1180.k
Ἅλιξ 609.e
Ἄλυσσον 929.d
Ἁλοὴ 1083.e
Ἄλμαδες 1450.i
Ἄλφιτον 622.c.632.k
Ἅλς ἰνδικὸς 577.h
Ἀλωπέκουρ⊙ 551.g
Ἀμάρακ⊙ 68.e.718.g
Ἀμαξίτις 521.h
Ἀμάραν θον 368.e
Ἀμβροσία 49.k
Ἀμβροσία καππαδοκία 47.h
Ἄμι, ἄμιον 295.a
Ἄμμι, ἄμμιον ibid.
Ἄμμον⊙ 303.d
Ἀμμωνιακὸν 218.d
Ἀμμωνιακὸν θυμίαμα ibid.
Ἄμπελ⊙ 1289.f
Ἄμπελ⊙ λευκὴ 1291.c
Ἄμπελ⊙ οἰνοφόρ⊙ 1281.k
Ἀμυγδάλη 1411.b
Ἄμυλον, ἄμυλ⊙ 613.d
Ἀναξυρὶς 826.d
Ἀναγαλλὶς ἔνυδρ⊙ 203.d
Ἀνδράχνη ἀγρία 830.h. 994.a 1227.b
Ὑνθυλλὶς ἑτέρα 777.e
Ἀνάβασις 569.h
Ἀναγυρὶς sive ἀνάγυρος 1502.e
Ἀνεμολία 78.h
Ἀνεμοχόρτη ibid.i
Ἀνεμώνη ibid.h
Ἀνέρεκτ⊙ 605.g
Ἄνηθον 165.i
Ἀνηθόξυλα 165.k
Ἀνήκηθον πολχίδ⊙ 165.i
Ἄνησον & ἄνισον 171.g
Ἀνθεμὶς 60.e
Ἄνθεμιον ibid. 183.c
Ἀντεμίσιον ibid.
Ἄνθεμον 60.c
Ἀνθήλι 573.h
Ἄνθρισκ⊙ 284.k
Ἀνθρωπόμορφ⊙ 979.k
Ἀντίμηλον ibid.k
Ἀντίῤῥινον 1236.d
Ἀούσιος 102.b
Ἀπαίρηθος 60.c
Ἀπίνθιον 2.d
Ἄπιον & ἀπίδιον 1422.c
Ἄπιος, ἄππιος & ἀπίδιος ibid.
Ἄπτισος κριθὴ 622.c
Ἀράγγη 281.i
Ἀργεμώνη 84.d
Ἀργεμώνη ἑτέρα ibid.e
Ἄρισαρον 1127.a
Ἀρκευθος 1358.d
Ἀρκοπόδιον 319.i
Ἀρκόπους ibid.
Ἀρκόφθαλμος 360.h
Ἄρκτειον 1157.h
Ἀρκτόφυλλον 284.i
Ἅρμαλα 408.i
Ἀρνόγλοσσον 1108.k
Ἀρρενόγονον 943.f
Ἄρον 1124.h
Ἀρτεμίσια 31.a
Ἀρτεμίσια μονόκλωνος 31.k
λεπτόφυλλος ibid.k
πλατύφυλλος ibid.a
πολύκλωνος ibid.
Ἀρτεμόνη 84.e
Ἀρτιμόνιον 297.a
Ἄρτος 591.b
Ἄρτος σεκαλίδος ibid.c
Ἀρωνία 1447.i
Ἀρχαρὰς 319.i
Ἄσαρον 1130.e
Ἀσπάραγος 416.g
Ἄγριος ibid.k
Ἥμερος ibid.
Πετραῖος ibid.
Ἀσπίδειον, ἀσπίδιον 496.k
Ἀσφάραλ⊙ 898.d
Ἄσφιον 303.d
Ἀσυφύλιον 521.h
Ἀσφάραγ⊙ 416.g
Ἀτρακτυλὶς 1066.c
Ἀτράφαξις 811.d
Αὐτόπυρ⊙ 605.g
Ἀφάκη 482.d
Ἄφυλλ⊙ 1231.h
Ἀφυλλανθὲς 437.a
Ἀχίλλει⊙ 372.f
Ἀχίλλει⊙ σιδηρῖτις 372.f
Ἀχίλλι⊙ vel ἀχίλλιον 188.h
Ἀψινθιόμενον 52.c
Ἀψίνθιον 2.d
Ἄπιον. 20.h
Θαλάσσιον 23.a
Ποντικὸν 17.d
Σαρδώνικον 24.c
Σαυβώνικον 24.c

B.

Βαβύπικρον 2.d
Βάκχαρις 961.d
Βαλανοκάσανον 433.b
Βάλαν⊙ μυρεψικὴ 1328.h
Βάλανος Φοινίκων 1372.c
Βαλαύσιον 1445.d
Βαλλωτὴ 926.h
Βαρβύλη 78.h
Βαρύπικρον 2.d
Βαρυκόκκαλον 978.i
Βασιλικὸν λάχανον 31.b
Βάτις 1297.g
Βατραχὶς 113.k
Βατράχιον 119.a
Βατράχιον γλυκερὸν 113.k
Βατράχιον πλατύφυλλον 78.h
Βερύλιον 891.a
Βίκιον 405.i
Βησασᾶ 1219.d
Βλίτον ἄγριον 740.a
Βλήχων 423.b
Βολβοκάσανον 247.i
Βόριον 642.a
Βόρμος 279.i
Βοτάνιον 804.h
Βούγλωσσον 1279.b
Βύπλευρον 560.e
Βύτομος 71.d
Βύφθαλμον 47.h
Βότρυς 49.k
Βότρυς ἀρτεμισία 1376.b
Βράθος sive Βράθυ 586.d
Βρίζα & Βρύζα 546.a
Βρόμος πόα 290.b
Βρίον 1291.c
Βρυωνία λευκὴ 1195.c.1293.i
Βρύον 678.a
Βρύτος 546.a.642.i
Βρῶμος & Βρόμος 676.b
Βύνη 560.a
Βῶλος Galatinus

Γ.

Γαλάτιον 433.e
Γαλέριον ibid.
Γάλεψις 930.d
Γάλλιον, γάλιον 433.e
Γαστροφυὴ 113.k.115.h
Γένειον αἱματῶδες 127.h
Γένειον βατραχιοειδὲς 128.d
Γένειον βολβοειδὲς 127.g
Γένειον ἕτερον 128.b
χερσικὸν 127.b
μαλακοειδὲς ibid. k
χελιδόνιον 128.a
Γεωργίριον 127.b
Γῆ ibid.h
Γηγένειον 647.e
Γλαύκιον 287.k
Γλαῦκος 569.h
Γλαυκίσκος 102.b
Γλαυκὸς ἄγκων 740.e
Γλαυκὸς ἀστικὸς 171.g
Γλαυκόχροα 52.c
Γλαυκύρριζα 1290.e
Γλήχων 917.a
Γλυκύλιον 781.d
Γλυκὺς ἀφθιτος 791.e
Γνάφαλλος ἑρμῶ 71.d
Γνάφαλος φαίσκ ibid.
Γνάφαλος χυνοκεφάλε 31.b
Γνάφαλος τιτάνε 165.i
Γνήσιον 370.h
Γνίδιον 308.k
Γνίδος ibid.
Γνῖς ibid.
Γνώμων 622.d
Γογγυλὶς 253.d
Γογγυλίθου 570.a
622.b

Δ.

Δάκτυλος 303.d
Δακτυλῖτις 960.f
Δαμάμενη 319.i
Δαμάτη ibid.
Δάμνιον 203.d
Δάμνος & δαῦκος 360.h
Δάμνος 191.f
Δάμνος ἄγριος ibid.
Δάφνη 195.k.290.h
Δάφνη ἄγρια 1361.h
Δάφνη Ἀλεξάνδρεια 1364.i
Δάφνιδες 813.h
Δαφνοειδὲς 1362.e
Δέλτος 1483.d
Δέπτερας 319.i
Δέρμος 381.c
Δερμωλία 370.h
Δερμωλία ἡλακάτη 60.c
Δέρρις 381.c
Δέρυλλος 60.c
Δεύριον 622.a
Δεῦτος 381.c
Δηλίαστρον 1071.d
Δηλιάστρου 573.i
Δηλιαστρώδης 1123.b
Δηλιοειδὴς 1374.e
Δηλιοκάρδιον 424.b

Ε.

Ἔκτιον 570.a
Ἐλαία αἰθιοπικὴ 1450.i
Ἐλαία sive ἐλαία ἥμερος ibid.h
Ἐλεοσέλινον 273.k
Ἐλάτη 1347.e.1372.e
Ἐλάφικον 199.d
Ἐλαφόβοσκον ibid.
Ἐλειοδρεπτον 273.k
Ἐλειοσέλινον ibid.
Ἐλειόσχοινος 567.d
Ἐλειόχρυσον 368.e
Ἐλελίσφακον 762.e
Ἐλένιον 953.e
Ἐλίχρυσον 368.e
Ἐλιόχρυσον ibid.
Ἐλμινθοβοτάνη 24.c
Ἐλξίνη 939.i
Ἐλξίνη κισσάμπελος 1265.b
Ἔλυμος 660.d
Ἐνάνθεμον 60.c
Ἐνθυσικὸν 284.k
Ἔνοπον 277.c
Ἐνυδρόσχοινος 567.d
Ἐξάσιχον 622.b
Ἐπίγειος κισσὸς 1278.e
Ἐπιπακτὶς 247.i
Ἐπτάφυλλον 360.h
Ἐράνθεμον 60.k
Ἐρέβινθος 886.c
Ἐρείκη 1520.a
Ἐρυσίβη 556.e
Ἐρμοδάκτυλος 355.d
Ἐρπιζὴ, & Ἔρπιζη 199.d
Ἔρπυλλον 748.e
Ἐρυθράνθεμος 314.g
Ἐρυθρόδανον 1178.i
Ἔρυγιον 1072.e
Ἐρύσιμον 841.b
Ἐρεχθίτης 463.g
Εὔζωμον 836.i.837.d
Εὐπατόριον 331.a
Εὐφροσύνη 1246.c
Εὐώνυμος 1463.c
Ἔφεσία 31.a
Ἔφυδρον 569.h
Ἐχινοκαρπος 290.i
Ἔχιτον 570.a

Ζ.

Ζαδεσὴ 31.b
Ζάδερα 322.i
Ζάδηρ ibid.
Ζαδηρία 322.f
Ζάδωρ ibid.
Ζέα 310.a.608.c
Ζέα δίκοκκος ibid.
μονόκοκκος ibid.e
Ζειὰ 608.c
Ζειόπυρον, ζειόπυρον 611.g
Ζιζάνιον 550.c
Ζίζυφα 1444.a
Ζῖδαρ 322.i
Ζυγία 1386.k
Ζύθος 638.e
Ζύμη 652.c
Ζύμωμα ibid.

Η.

Ἡδύοσμος 730.b
Ἡδυπνόϊς 482.d
Ἥδυσαρον 902.h
Ἡλιόχρυσον 368.e
Ἡλιοτρόπιον 938.k
Ἥμερος 193.c
Ἡνέμιον 78.h
Ἡπατίτις 331.a
Ἡπατόριον ibid.
Ἡράνθεμον 60.k
Ἥρας δάκριον 381.a
Ἡριγένιον ibid.c
Ἡριγέρων 463.g
Ἡφαίστιον 113.k

Θ.

Θαλίητρον & Θάλικτρον 26. d
Θαψία 1169.i
Θεόνισις 31.b
Θέρμος ἥμερος 881.k
Θηλίγονον 943.f
Θηλύθαμνον 52.h
Θηλυκρανία 1460.b
Θηλυπτερὶς 1182.c
Θηλυφθόριον 52.h
Θήσειον 94.i
Θλάσπι 854.e
Θραύσμα 218.c
Θραυσὸν ibid.
Θρίδαξ 807.k
Θρίδαξ ἀγρία 496.k
Θύαρος 550.c
Θύμβρα 745.h
Θυμελαία 1486.a
Θυμιατίτις 355.d
Θυσσέλειον 280.a

I.

Ἰάσμινον 1277.d
Ἰβέως ὄνυξ 355.d
Ἴβηρις 849.a
Ἱερὰ Βοτάνη 381.c
Ἱεράκιον 496.k
Ἱεράνιον ἕτερον 497.b
μέγα ibid.a
μικρὸν ibid.b
Ἱεράνθεμον 60.k
Ἱερόβρυγνας 127.b
Ἰκτινοπόδιον 119.f
Ἶξος 1376.f
Ἰόδισμαδίας 319.i
Ἴον ἑπταχρὲς 690.
Ἴον πορφυρᾶν 683.b
Ἰπποκάρισον 381.c
Ἱππομάραθρον 161.f
Ἱππομάραθρον ἕτερον ibid.h
Ἱπποσέλινον 253.d
Ἵππουρις 569.h
Ἵππουρις ἄφυλλος 569.k
ἑτέρα 570.a
Ἱππόχοιρις 489.f
Ἶρις 1037.e
Ἰσόπυρον 294.a
Ἴσχαιμος 128.d.534.h
Ἰτέα 1452.h

K.

Καχλὰς 367.d
Κάγχρυ, κάγχρυς 310.c
Καλαμάγρωστις 526.d
Κάλαμος 573.h
Κάλαμος ἀρωματικὸς 576.g
ἐνώδης ibid.
κίπρι 573.i
μυρεψικὸς 576.g
νασὸς 574.a
συριγγίας ibid.b
τοξικὸς 574.a
Φραγμίτης 573.k
Καλκοχρὸν 87.d
Καλλίας 60.c
Καλλιπέταλον 355.d
Καλλίτριχος 1187.k
Καμψάνεμα 310.a
Κανθαρὶς 87.d
Κάνναβις 936.i
Κάνδιον, κάντιον 582.i
Καπνογόργιον 87.d
Καπνογόριον ibid.
Καπνὸς 87.d
Φραγμίτης 94.i
χελιδονίας ibid.
Κάπνιον 87.d
Καπνίτης ibid.
Καρδαμίνη 846.h
Κάρδαμον 842.c
Κάρεον 143.b
Καρναβάδις 135.a
Καρναβάδιον ibid.143.b
Κάρναβον 143.b
Κάρος ibid.
Κάρον ibid.
Καρύα 1383.c
Κάρυον ibid.d
Βασιλικὸν ibid.
ἰνδικὸν 1333.e
Καρυόφυλλον 1318.e
Καρῶον 143.b
Κάσσυβα 1302.d
Κάσαγα 1385.d
Κατανάγκη 319.i
Κατασικὴ 113.k
Κατάφυσις 425.c
Καυκαλὶς 290.h
Καῦκον 569.h
Καυσικὴ 113.k
Κάχλας 71.d
Κάχρυς 310.c
Κέγχρινον ἄλευρον 657.a
Κέγχρος 656.h
Κέδρος 1352.i
Κενταύριον τὸ μικρὸν 1166.h
Κέρας 195.k
Κέρασος, κέρασα & κεράσια 1400.h
Κερασκόμιον 240.f
Κεράτια, κερατονία 1431.d
Κερκὶς 1393.f
Κέρρον 932.a
Κεχραμίδες 1389.c
Κῆμος 319.i
Κηκὶς 1528.k

Κίκι 1162.a
Κιννάμωμον 1342.a
Κιρκαία 979.k
Κίρσιον 804.h
Κισσὸς & κιττὸς 1278.d
Κίς 1473.f
Κιχώριον 469.b
Κιχώριον κηπευτὸν πολύῤῥιζον 482.h
Κλήθρα 1396.a
Κληματὶς δαφνοειδὴς ἑτέρα 1273.g
Κλόνον 113.k
Κνίκος ἄγρια 1066.c
Κόκκος βαφικὴ Κνίδιος 1486.a
Κοκκύμηλα 1404.g
Κολόκυνθα 862.c
Κολοκυνθὶς 863.d
Κολυτέα 1503.c
Κολοφώνιον 1267.f
Κολυμβὰς 438.d
Κολχικὸν 1012.b
Κόμαρος 1369.k
Κονδρύλλη 488.a
Κονδρύλλη τραγύλη ibid.h
Κόνυζα 1244.d
Κορίανον 177.d
Κορίαννον ibid.
Κόριον 177.d
Κόρις 1222.b
Κορυδαλὸς 87.i
Κορυδάλιον ibid.d
Κορωνοπόδιον 303.d
Κορωνόπους ibid.
Κὸς 1305.c
Κοτυληδὼν 1230.i
Κρήτης 381.c
Κρῆμι 638.f
Κράμβη 787.d
Κράμβη θαλασσία 1265.g
Κρανεία 1460.c
Κραταὶα 102.a
Κραταίογονον 555.h
Κράταιγος 1382.e
Κραταίονον 555.h
Κραταῖον ibid.
κρέθμος vel κρέθμον 300.d
Κριθὴ 621.i
Κριθαμον 300.d
Κριθινὸς ἄρτος 635.f
Κριθινὸς οἶνος 638.e
Κρίθμον 300.d
Κρίμνον 610.e
Κρίνον 1027.b
Κρίσθη 218.b
Κρότιον 319.i
Κρόμμυον 870.c
Κρόκος 1022.f
Κρυσάλιον 425.c
Κύαμος 880.a
Κύανος 430.h
Κυδώνια μῆλα 1412.k
Κύμινον 134.k
Κύμινον ἄγριον 142.a
ἄγριον ἕτερον 132.k
Κύμινον αἰγύπτιον 134.k
ἥμερον ibid.
Θηβαϊκὸν 142.a
Βασιλικὸν 134.k
κυνόῤῥοδον 1496.f
κυνανθεμὶς, κυνοβατάνη 68.e
κυναγχίτης 52.c
κυνόγλωσσον 1113.k
κυνοειδὴς 425.c
κυνοκεφάλιον 425.c
κυνομύνον ibid.
κύπειρος 567.g.1045.i
κύπρος 1454.c
κυνοπήγανον 413.a
κύνωψις 425.a
κύτινος 1445.d
κύτισος 1508.k
κυπάρισσος 1353.g
κυκλάμινος 1132.c
κυνοκράμβη 942.i
κυρίδιον 648.e
κώνειον 1171.b

Λ.

Λαγώφθαλμος 327.c
λαγώπους 909.i
Λάθυρος 886.d
Λαθυρὶς 987.a
Λάπαθον 824.c.826.d
Λάριξ 1348.i
Λάσαρον γαλατικὸν 207.b
Λάσερ 209.h
Λεία 31.b
Λεοντοπόδιον 782.e
Λεοντοσόμιον 98.i
Λεπίδιον 848.a
Λευκὰς 365.k
Λευκάνθεμον 60.c
Λεύκανθος 420.f
Λεύκη 1393.e
Λευκόϊον 688.c
Λευκώπης 31.f
Λίβανος 1350.g
Λιβανωτὶς 310.a
Λιβανωτὶς ἄκαρπος 310.c.314.f
καχρυφόρος ibid.c
στεφανωματικὴ 311.g
Λιβυστικὸν 205.e
Λιγυστικὸν ibid.
Λιθόσπερμον μικρὸν 1234.e
Λιμόδωρον 1062.e
Λιμώνια μῆλα 1368.e
Λίνον 1206.h
Λινόζωστις 941.d
Λογχίτις 1191.b
Λογχῖτις τραχεῖα ibid.
Λύκιον 1464.b
Λυκοπέρσιον 45.k
Λύκοπος 113.k
Λυκόφρυξ 31.b
Λύμη 199.d
Λύσας, λύας 31.b
Λυσιμάχιον 1238.e
Λυχνὶς ἀγρία 677.k
στεφανωματικὴ ibid.i
Λωτὸς ἥμερος 1442.g
Λωτὸς δένδρον 1443.e

M.

Μάγυδαρις 209.h
Μαλακόκισσος 1265.b
Μάλαθρον 147.h
Μαλαθρόσπερμον ibid.
Μαλάχη 1150.c
Μανδραγόρας 979.k
Μάραθρις 161.f
Μάραθρον 147.h
Μάραθρον ἄγριον 161.f
Μαρμαρίτης 87.d
Μάσπετον 209.h
Μεῖον 190.b
Μελάμπυρον 553.k
Μελάνθεμον 60.c
Μελάνθιον 183.c
ἄγριον ibid.i
ἐκ τῶν πυρῶν 183.i
184.b
Μελάνσπερμον 183.c
Μέλι καλάμινον 577.h
Μελία 1428.h
Μελίλωθος 895.a
Μελισσόφυλλον, μελίφυλλον 738.d
Μελάνθη 183.c
Μερτρὺξ 127.b
Μεσπίλη 1447.h
Μέσπιλον ibid.i
Μετώπιον 214.d
Μεχίνη 660.d
Μελίνη ibid.
Μέλινος ibid.
Μήδιον 698.h
Μηδικὸν μῆλον 1365.g
Μήκων ἥμερος 963.i
κερατῖτις 967.k
Μηκώνειον 78.h
Μήκων ῥοιὰς 966.e
Μῆλα, μηλέα 1415.e.k
Μῆλα ἀρμενίακα 1407.h
Μήον 190.b
Μορέα 1391.e
Μόρον ibid.
Μοσχακάρυον 1323.h
Μυάκανθα 416.k
Μυλέα κυδωνία 1412.k
Μυλλόφυλλον 188.h
Μύκητες 1522.f
Μῦον 416.k
Μυὸς ὦρα ὠτα, ὠτὶς & ὦτιον 553.a
Μυόσωρος 511.e
Μυρίκη 553.a
Μυριόμορφον 1354.d
Μυριόφυλλον 372.f
Μυρρὶς, μύῤῥα 188.h
Μυρσίνη 292.h
Μυξάριον 1468.c
Μύξαι, μύξον 1325.c
Μύωτον ibid.
Μώλυ 511.e
Μῶλυ ὀρεινὸν 408.i
406.b

N.

Νάπυ 838.e
Νάρθηξ συριακὴ 214.d
Νάρδος κελτικὴ ὀρεινὴ 1256.k
ibid.b
Νάρθηξ 223.g
Ναρθηκία ibid.h
Νάρκισσος 1003.d
Νασὸς 574.a.591.b
Νεράντζιον 1367.c
Νήριον 1465.e
Νεῦρα φοινίκεος 52.c
Νέφριον 199.d
Νίσυρις 281.i
Νυμφαία 1119.b

Ξ.

Ξανθιόκαρπος 290.i
Ξάνθιον 1157.i
Ξανθοφανέα 370.h
Ξηροπυρίτης 605.g
Ξιφίον 1024.h
Ξύλον 1156.i
Ξυλόλωτον 355.d
Ξυλοπέταλον ibid.
Ξυρὶς 1040.d

O.

Ὄθόννα 47.b
Ὀθόνιον 102.b
Ὅα, οἵη, ἕα 1427.d
Οἰνάνθη 420.f
Οἰνώνη 84.d
Ὄξιμον & ὄζιμον 724.c
Ὀλόχοινος 567.d
Ὄλυνθος 1389.c
Ὄλυρα 612.d
Ὀμφακὶς 84.d
Ὀνοσμάνδιον 31.f
Ὀπὸς ibid.
Ὀπὸς κυρηναϊκὸς 826.d
μηδικὸς 1448.k.1449.a
συριακὸς 1248.k
Ὀρεοσέλινον 567.f
Ὀρεοσέλινον ἔγχυλον, sive ἐλατῖνον 127.b
1427.i
225.e
209.i
210.a
ibid.
277.c
ibid.
416.k
765.k
Ὄρμενος 1021.e
Ὄρμινον 887.d
Ὀρνιθόγαλον 1016.k. 653.g
Ὄρεβος 546.k
Ὄρυζα, ὄρυζον 1210.c
Ὀσθάλη 199.d
Ὄσυρις 1231.k
Ὀφιγένιον 199.d
Ὀφιόγλωσσον ibid.
Ὀφιογένιον
Ὀφιόκτονον

Π.

Πάνακες 225.d
Πάνακες ἀσκληπίειον 229.i
ἡρακλειον 225.d
ibid.
102.b
Πάναξ 381.a
Παιδίος ῥίζα Παπαῦες
Πανχρᾶμεν

Πάπυς 561.c
Παραχάκκαλον 978.i
Παρθένις 31.b
Παρθένιον 68.e
Πάσσαλη, πάσσαλος 370.h 656.h
Πέδιον 273.k
Πελλίτις 127.h
Πενταδάκτυλος 355.d 1162.a
Πενταπέτες 355.d
Πεντάτομον ibid.
Πενταφύλλον 355.d
Πεντάκοινον ibid.
Πενταύευρος 1111.g
Πέπερις 1321.e
Πέπλιον 994.a
Πέπλος 993.d
Πέπων 858.c
Περγάλιον 84.d
Περικλύμενον 1301.a
Περιστερεών 381.a
ὑπ̓ιος ibid.c
Περιστερών 381.a
Περσικὰ μῆλα 1409.b
Πετασίτης 1127.i
Πετροσέλινον 254.g
Πευκέδανος, & πευκέδανον 252.e
ἄγριον 163.d
Πήγανον 1347.e
Πήγανον ἄγριον 406.c
ὀρεινὸν 408.i
Πικρὰς 406.b
Πίνον 469.b
Πίσον 638.e
Πιστάκια 656.h
Πιτυρίας 652.a
Πιτυρίτης ibid.
Πιτυρίτης ἄρτος ibid.
Πίτυρον ibid.
Πίτυς 648.e
Πλατυκύμινον 1346.c
Πλίνθος & πόας 305.e
Πλόκος 521.i
Πόλιον 98.i
Πόλιος, πολτάριον 751.d 610.e
Πολύγαλα 1214.c
Πολύγονον 1215.k
Πολύγονον θῆλυ 1217.a
Πολύκαρπον 1217.a
Πολύκλωνος 555.h
Πολύκριτον 31.a
Πολύστροφον 555.h
Πολύστιχον 1219.d
Πομπόδιον 621.k
Πορφυράνθεμος 1189.b
Ποταμογείτων καχρύς 921.h 1117.f
Πρασοκόκκια 1407.h
Πράσον 922.e
Πρεσκαμπυλον 872.e
Πρῖνος 52.c
Πτελέα 1380.k
Πτέρις 1394.k
Πτέρεως εἶδος 1182.c
Πτισάνη, πτισσάνη πυρίνη 355.d 609.h

Πηγάνον 388.f
Πύξος 1465.a
Πύρεθρον 297.a
Πύρινος ἄρτος 605.e
Πυρίτης 297.a
Πύριον ibid.
Πυρὸς 598.k
Πυρὸς τρίμυνος 599.c
τριμυνιαῖος ibid.
Πύρνος 591.b
Πύραθον 297.a
Πύρατρον ibid.

P.

Ῥάμνος 1490.k
Ῥ̓αφανὶς 798.b
Ῥοὰ vel ῥοιὰ 1445.c
Ῥόδα ῥίζα 1229.k
Ῥοδοδάφνη 1465.e
Ῥόδον 1496.f
Ῥῆς 1438.k
Ῥοσέλινον 113.k
Ῥύσιμον 388.f
Ῥύτη 388.f

Σ.

Σαγάπυνον 212.d
Σάκχαρ, σάκχαριον 577.h
Σαλπίγγιον 569.h
Σάμψυχον 718.g
Σαίταλον 1340.d
Σαρδώνιον 24.e
Σαρδῶον σέλινον 113.k 115.h
Σαρδώνιος γέλως 115.h
Σαρκοκόλλα 84.e
Σεληνῖτις 413.g
Σέλι, σίλ, σίλι 305.e
Σέλινον 265.f
Σέλινον ἄγριον 113.k 115.h
κηπαῖον 265.f
ὑδάτιον 113.k
Σιλιγνίτης ἄρτος 605.f 610.i
Σέριον 477.f Σέρις ibid.c
Σέρις ἀγρία 469.b
ἥμερος 477.c
Σερίφιον 23.a
Σέσελι αἰθιοπικὸν 307.h
κρητικὸν 308.b
μασσιλιοτικὸν 305.e
πελοποννησιακὸν 307.k
Σέσελις 305.e
Σήσαμον 1205.e
Σιτανίας 599.c
Σιτάνιος πυρὸς ibid.
Σιδηρίτις 370.h
ἑτέρα 370.k
ἡρακλείᾳ ibid.h
Σίδιον 1445.d
Σικέλιον 425.c
Σικελιωτικὸν 425.c
Σιλιγνίτις ἄρτος 605.f
Σίλιγνις 599.a
Σίλφιον 207.b 209.h
Σίκυς ἄγριος 866.c
ἥμερος 865.c
Σίνηπι 838.c
Σίναν 278.g

Σίον 203.d
σίσαρον 201.a 867.k
σίσων 278.g
σιφώνιον 546.a 642.i
σκαμμωνία sive σκαμβωνία ῥίζα 1267.f
σκάνδυξ 289.b
σκίλλα 1017.k
σκολοπένδριον 1191.e
σκόλυμος 1075.k
σκόροδον 873.k
σκόρδιον 1145.c
σμίλαξ λεία 1264.b
τραχεῖα 1295.h
σμύρνιον 252.e 253.d
σογχίτης 496.k
σογχίτης μεγάλη 497.a
σόγχος 501.i
σόγχος λεῖος 502.a
τραχὺς 501.k
τρύφερος 502.d
σοίνανθος 562.c
σπάθη 1372.e
σπαναχία 809.d
σπαργάνιον 560.e
σπάρτιον 1511.d 1514.i
σπογγώδης ἄρτος 610.i
σπονδίλιον 281.i
σπονδύλιον 281.i
σπονδυλὶς ibid.
σπόνδυλον ibid.
σταγωνίτης 214.d
σταχὺς 113.k
σταφυλῖνος ἄγριος 195.k
κηπευτὸς, κηπαῖος vel ἥμερος 193.c
σταφυλόδενδρον 1430.f
στάχυς 768.d
στοιβὴ 438.d
στοιχὰς 759.g
στραλιωτικὴ 188.h
στρατιώτης ὀχιλιόφυλλος 375.b
στρόβυλος 1346.e
στρύθιον 1115.e
στρυγὶς 599.a
στρύχνος κυπαῖος 974.f
ἁλικάκαβος 975.k
ἰωνωτικὸς 977.c
στρύχνον ἰωνωτικὸν ibid.k
συρὰξ 1458.a
συκαμινέα f. συκάμινες 1391.e
συκάμινον ibid.
συκῆ 1389.b
σῦκον ibid.c
σημύδα, σημὺς & σημὸς 1397.k
συγκόμις 605.g
συριγγίας 574.b
συρίγξ 1475.f
σφένδαμνος 1386.d
σφονδίλιον 281.i
σφονδύλιον ibid.
σφονδυλὶς ibid.
σχῖνος 1436.k
σχοίνανθον 526.c
σχοινόσφοφον 569.h
σχῖνος ἄνθος 562.c

σχοῖνος ἀρωματικὸς ibid.
ἑλεῖος 567.d
εὔοσμος 562.c
ἔνυδρος 567.d
λεῖα ibid.g
μηρεψικὸς 562.c
σῴζεσα 31.a

T.

Τετραπέταλον 314.g
Τερμινθος 1434.i
Τεύδριον 751.d
Τεῦτλον 815.b
Τευχῖτις 562.c
Τηλέφιον 1228.d
Τιθύμαλος 991.e
Τοξητησία 31.a
Τοξότις 31.b
Τοξόβολον ibid.
Τορδύλιον 308.k
Τραγάνθης 31.f
Τραγοπώγων 995.a 1162.i
Τράγος sive τράγανος 1177.e
Τράγος, τρύγις 612.g
Τραγοπυρον 646.h
Τραγορίγανον 729.b
Τραχήλιον 797.a
Τρίκα 127.h
Τριμάχιον 569.h
Τρίφυλλον 907.k
Τριφυλλος μορογενὴς 346.h
Τριξ κυνοκεφάλη 165.i
Τριχομανὲς 1187.k
Τροχίσκος ἡλιακὸς 60.c
Τρυγὶς 599.c
Τρώξιμον 469.b
Τύφη 559.d 616.a

Y.

Ὑδράγρωστις 530.b
Ὑδρολάπαθον 825.b
Ὑδροπέπερι 1240.i
Ὑδροσέλινον 273.k
Ὑδροτέρων 463.g
Ὑόσιρις, ὑόσερις 490.e
Ὑοσκύαμος 969.h
Ὑπέρικον 1250.h
Ὑπήκοον 142.b
Ὑπόσ 31.b
Ὑπόφεον 142.b
Ὑποχοιρὶς 489.f
Ὑποχώρησις ibid.
Ὑψιτὸς κισσὸς 1278.e

Φ.

Φαινὶς 78.h
Φακὸς 888.e
Φακὸς ὁ ἐπὶ τῶν τελμάτων 890.e
Φαλάγγιον 281.i 558.d
Φαλαγγίτιον, Φαλαγγίτης ibid.
Φαλαρὶς, Φαληρὶς 552.d
Φασίολος 294.a 878.k
Φελλάνδριον 121.k
Φελλὸς 1379.h
Φερσεφόνιον 381.c
Φηγόπυρον 646.h
Φηγὸς 1387.k

Φίλυτρα 1397.c
Φιλιπένδυλα 420.f
Φιλομήδειον 102.b
Φίλτρον 195.k
Φλέως, Φλέω 438.d
Φλόγιον 73.c
Φλόμος 701.e 958.a
Φλομωσις 955.d
Φλόξ 73.c
Φοῖνιξ 546.k 1372.e
Φοῖνιξ πόα ibid.
Φοινικόπτερον ibid.
Φόνος 1066.c
Φθειριον 1181.a
Φῦ 456.b
Φῦκας, Φυκάδιον 638.f
Φυλλιρέα 1455.g
Φυλλίτις 1192.i
Φυλλον 943.f
Φύλλον ἀρρενόγονον ibid.
Φύραμα 218.c 652.c

X.

Χαιρέφυλλον 284.i
Χαιρίφυλλον ibid.
Χαλβάνη 214.d
Χάλκανθον 367.d
Χαλκάνθεμον ibid.
Χαλκὰς sive καχλὰς ibid.
Χαλκίτις ibid.
Χαμαιάκτη 1160.h
Χαμαίλεων μέλας 1070.a
λευκὸς 1068.h
Χαμαίλυκος, χαμαίλυχος 381.c
Χαμαίζηλον 355.d
Χαμαίμηλον 60.c
Χαμαίμηλον χρυσάνθεμον 60.i
Χαμαίδρυς 768.d
Χαμαίκισσος 1279.k
Χαμαίπιτυς 776.e
Χαμαίσπαρτον 514.k
Χαμελαία 1484.h
Χαμαιρρίφες 1373.d
Χαρισελοχία 31.b
Χελιδόνιον 102.a
Χελιδόνιον μέγα ibid.
μικρὸν 1133.k
Χερέδρανον 569.h
Χυνόδοσκον 343.c
Χιλιόφυλλος 375.b
Χολοποιον 52.c
Χονδρίλη 488.a
Χονδρίλλη, χονδρύλλιον ibid.
Χονδρίλλη ἑτέρα ibid.h
Χόνδρος 609.e.g
ἁλικὸς ibid.
ὠλυτὸς ibid.h
Χορόδανον 281.i 682.a
Χρισόκαλις 60.i 367.d
Χρυσάνθεμον 119.c 188.b 360.b
Χρυσῖτη 811.d
Χρυσόγονον 346.b
Χρυσολάχανον
Χρυσόσπερμον

Ψ.

Ψευδοκρανία 1460.b
Ψευδοσέλινον 375.d 590.b
Ψίχη, ψίχιον 422.c ibid.
Ψύλλερις 590.b
Ψύλλιον 446.b
Ψώμισμα
Ψώρα, ψόρα 366.a

Ω.

Ὠμήλυσις

INDEX LATINUS TOTIUS HUJUS HERBARII.

A.

Abies 1347.a
Abies alba s. fœm. 1347.e fœmin. 1347.h mascula 1347.e Plin. & fœmina Theophr. 1347.h prima 1347.e rubr. ib.
Abiga 776.e
Abutilon 1150.d Avicennæ ib.
Abrotonum 52.c album 17.e Asiaticum 52.f campestre 51.a 52.i 53.a Cappadocium 52.f
Abrotonum fœmina 17.e 50.g 52.g.h arborescens 20.i flore majore 23.a foliis tereibus 52.i tertium 23.a
Abrotonum Galaticum 52.f
Abrotonum humile 51.c 53.b
Abrotonum inodorum 53.a & insipidum 53.b
Abrotonum latifol. 51.f 53.a arborescens 20.i inodorum 53.b
Abrotonum masculum 52.f majus 52.g minus ibid.
Abrotonum mas 50.b 52.f angustifol. majus 52.f angustifol. minus 53.b vulgare humile 52.g
Abrotonum minus 17.e 52.i
Abrotonum montanum 52.f & fœmina Plinii ibid.
Abrotonum nigrum s. mas 52.g
Abrotonum odoratum 53.b humile ibid. dense fruticosum ibid.
Abrotanum primum 52.g tertium 53.b
Abrotanum Siculum 52.h.i
Abrotanum syl. vel quartum 53.a
Abrotanum vulgare mas 52.g
Abscella 331.a
Absinthium 2.d Ægyptium 16.h. 17.g Ægypt. sive peregrinum 17.g Alexandrin. 17.f
Absinthium album 20.k capitulis scabris ibid. capitulis squamosis fl. alb. umbella Achilleæ montanæ ib.
Absinthium alpinum 21. umbelliferum 20.k
Absinthii angustifolii ramulus foliis scissis 32.d
Absinthium arborescens 20.i
Absinthium Austriacum tenuifol. 17.f
Absinth. dulce 171.g
Absinth. del Comasco 20.i
Absinth. commune 2.e minus 2.i
Absinthium fatuum 20.i
Absinthium Gallicum 24.d
Absinthium Genezarethum 23.d
Absinthium insipidum 20.i vulgari simile ibid.
Absinthium Italicum 2.h
Absinthium Marinum 23.a.d.e 26.c. 32.e. Dioscoridis 21.k latifol. 17.f majus 23.b foliis laciniatis 32.d Lavendulæ folio ibid. Patavinum ibid.
Absinthium minus 17.d supinum ibid.f
Absinthium montanum 2.h.i umbelliferum latifol. 20.k
Absinthium Nabathæum Avicennæ 16.c
Absinthium nobile 17.e
Absinth. Ponticum 2.h 17.d fl. albo 20.k Gal. 16.a 17.d montanum 2.i repens vel supinum 17.f seu Romanum offic. & Dioscor. 2.d supinum herbarior. 17.f tenuifolium incanum ibid.d Tridentinum herbarior. ibid.f vulgare ibid.e
Absinthium repens 16.f 17.f
Absinth. Romanum 2.h Mesues 17.e vulgo ibid.
Absinthium rusticum 2.d
Absinthium Santonicum 17.e 24.d Ægyptiacum capilli Veneris folio 17.g Gallicum 23.e majus ibid.a
Absinth. Saporis expers 20.i
Absinth. Seriphium 17.f Ægyptiacum ibid.g vulgo dictum 23.e Belgicum ibid.
Absinth. supinum 17.f
Absinthium tenuifol. ibid.d.e Austriacum ibid.f Ponticum 2.i sive Romanum ibid.
Absinth. Tiberiadicum 23.d
Absinth. umbelliferum 30.k
Absinth. vulgare 2.e
Absinthium Xantonicum vulgare 23.f
Abthon. 1187.k
Acacia 1500.k altera 1501.c 1516.e Dioscorid. 1501.f trifol. ibid.c secunda Matth. ibid.
Acanthium 1064.i 1066.i Illyricum 1064.k peregrinum ibid.a syl. flore albo ibid.k vulgare fl. purp. 1063.h vulg. 2. fl. albo ibid.f
Acanthus 463.h 1063.c Germanica 281.k 1066.i levis 1063.c sativa & mollis Virgilii ibid.c syl. alt. 437.d verus 1063.c vulgaris 281.k
Acanthyllis 416.k
Acarna 1077.f flor. lut. patulo ibid. humili caule folioso 1065.h 1078.c major caule folioso ibid. major caule 1065.h minor caule non folioso 1080.c Theoph. 1065.d Walerandi
Acarnæ similis, Carlina syl. min.
Accipitrina 26.d 496.k 497.a
Acer 1385.f campestre & minus 1386.d tenuifol. ibid.
Aceris species tertia 1441.b
Acetabulum 1230.i 1228.e alterum
Acetosa 826.e aruensis lanceolata 827.d arvens. minor non lanceolata ibid. crispa 826.k lanceolata angustifolia repens 827.d major 826.c minor 827.d minima ibid. prima 826.a pratens. 826.c rotunda 826.k rotundifol. horiis ibid. rotundifol. tenuis ibid. tuberosa radice ibid.e sativa
Acetosella
Achavon abiat
Achillea 372.g 374.i montana 372.h montana Aretiæ tenuifol. facie Narbonens. ib. Sideritis
Achilleia
Achillium
Achimilla
Acicula
Acinos
Aconitum 983.a alterum batrachoides 114.i caninum 984.b cynoctonum luteum sive ponticum 983.b

Aconitum

Aconitum Lycoctonum 983.b albis pallidisve florib. 983.c genus aliud 315.f cœruleum 984.b luteum 983.b tertiũ 115.d
Aconitum monococcon 1095.i
Aconitum Pardalianches 716.a 983.a 1095.i alterum 985.i majus ibid. Dioscoridis creditum Matthiolo 983.a minus 716.a Plinii 983.a Plinii secundum 981.a tertium, Matth. primum 981.f Theophrast. 983.b
Aconitum Ponticum 983.b
Aconitum primum 716.g primum minus 985.i quartum 981.d quintum ibid.i 982.a secundum fl. alb. 983.c 984.b sextum 982.f
Aconitum racemosum 1164.a
Aconitum salutif. 322.i 1095.f.i
Aconitum tertium 115.d
Aconitis cognata 79.a
Acorum 1031.a.d falsum 1033.b cum suo julo 1031.e legitimum ibid.g Offic. 1033.b sylvaticum 188.h
Acorus 516.f 1031.d 1306.i adulterinus 1033.b falsa ibid. lutea falsa ibid. nostras ibid. palustris ibid. verus 1031.d vulgo 1033.b
Acrocorion Plinii 1001.h 1005.k
Acrospelum 546.a
Acrospelus 642.i
Acucla 289.b
Acula ibid.
Aculeata 73.c 85.b.c
Acus muschata 127.a
Acus pastoris 127.f vulg. 289.b
Acutella 914.b
Acynus 737.e
Adami pomum 1369.e
Adianthum 1184.c album 1185. album tertium 1184.f album Plinii ibid.h aureum minus 1186.h ἄφυλλον majus 1187.a ἄφυλλον medium ibid. candidum 1185.a fol. longioribus pulverulentis pediculo nigr. ibid.
Adianthum mas 1184.c 1185.a
Adianthum magnum 1184.h
Adianthum nigrum ib. 1185.a Plinii ibid. verum 1183.g aliud genus 1185.a
Adianth. rubrum 1187.k 1188.d
Adianth. fol. Coriandri 1184.h
Adianthum Syriacum ibid.a
Adianth. pulch. Lugdunens. simil. 1185.a
Admirabilis Peruviana 698.a
Adonidis flos 73.a.c
Adonis ibid. hortensis 84.f lutea 73.d. fl. citrino 1180.a syl. fl. phœniceo, ejusque foliis longioribus 73.c
Adonium 72.b 73.a luteum 72.g
Ador 608.c
Adoreum ibid.
Adractylis 78.h
Ægichum 521.i
Ægicon ibid.
Ægilops 546.a.c bromoides ibid.b bromoides Belgar. ibid.c sive Cerris majore glande 1378.a Dioscor. 541.e 546.c Dodon. ibid. minore glande 1378.b Narbonens. 546.c peregr. ibid.
Ægolethron Plinii 116.a
Ægopodium 243.c.f
Ægylops 545.i prima 544.a 545.k secunda 546.c tertia 544.d quarta 545.a quinta ibid.f Dioscor. 98.i peregrina 545.d Plinii 541.e vera 545.k
Ægypiron Cratevæ 914.b
Ægyptia Penæ 561.d
Ægyptia Siliqua 1432.c
Æra 550.d
Æthiopis 955.a foliis sinosis ibid.e
Æthiopium herba 314.d
Æthonychum 98.k
Affodillus 1030.f
Agallochum 1337.i officin. ib.
Agallochus ibid.
Agaricum 1348.f
Agaricus 1522.c
Agasyllis 218.b
Agasyllus ibid.
Ageratum 341.b. album ibid.c aliud quorundam 779.e alterum 341.c Aurel. 779.e ferulaceum 372.h fl. candidis 341.c fol. serrat. ib. fol. non serratis 341.d minus ibid.c.d Septentrion. aliud ib. primum 340.b secundum candid. ib.f tertium 341.d tertium min. 340.f
Agrestеos alterum genus 523.a
Agrifolium 1382.e Septentrionis ibid.
Agriomelanthium 183.i
Agrimonia 380.h 331.a syl. 343.d
Agrimonium 331.a
Agriocastanum 423.b
Agrioriganum 727.a
Agrorum venti spica 526.e
Agrostis 521.i
Ahovay Theveti 1330.b
Ajuga 776.e mas ibid. multifido fol. 777.e
Aizoon 1227.a acre ib. hæmatoides 1226.k majus 1225.a minus 1226.k minus fœmina 1227.a serratum 1225.k
Ala 638.g Ibidis 355.a
Alabastri Rosarum 1496.g
Alabastrites alpina 325.c altera ibid.f s. Dentaria alba 79.d
Alaternus 1455.i alter 1456.h alter humilior lato folio ibid. Clus. 1. 1456.c. humilior ib.h major 1455.i. minor ibid.h prima 1456.e secunda Clus. 1456.f Tureti ibid.a
Album olus 460.k
Alcea 1155.b.i Amaricana 1156.f Bononiens. 1155.k Indica magno fl. 1156.f Malvæ roseæ syl. gen. 1155.i peregrin. ib.f.k vesicaria ib. vulgaris ibid.i
Alchimilla 249.a alterum genus 356.d montana minima 289.c vulgaris 249.f
Alcibiadion 1233.d
Alcyonium 1523.e
Alectorolophos 1181.a
Alectorolophus 1180.k alpin. maj. 420.h prima 420.h tertium genus 1180.k
Alexandrum 253.e
Alga 186.b prima 188.k palustris & fluviatilis ibid.
Alica 609.c 612.e triticea 609.h
Alisma 706.d 714.i 1116.g alpin. 714.i. 1116.g cimbalanthemone 1101.b pratorum 701.e tenuif. 1101.b
Alisus 430.h
Alisina quorundam 1101.b
Alkaleia 98.k
Alkali 424.c 1221.c
Alkekengi 976.a
Alleluja 910.k
Alliaria 1144.a.c
Alliaris ibid.c
Alliastrum ibid.
Allium 873.k alpinum 875.b.f anguin. ibid. colubrinum 876.a hortense 873.k montan. latifol. maculat. 875.f
Allium sativum 873.k multifidum 874.a
Allium serpentin. 875.f
Allium syl. 876.a bifolium ibid. latifol. ibid.
Allium Ursinum 875.h latifol. 876.a syl. ibid.
Allium vulgare 873.k
Allobrogum Lentiscifol. 1466.k
Alni effigie lanato folio major 1427.h
Alnus 1395.h nigra 1461.h.i nigra baccifera ibid.d rotundifol. glutinosa viridis 1396.a vulgaris ibid.
Aloe 1083.e alter. genus 1082.g Americana ibid. b.g fol. mucronato ibid. fol. in oblongum aculeatum abeunte ibid. in Pisano vireto ibid. spinosa ibid. vulgaris 1083.a
Aloina 2.d
Alopecuroides longa spica 795.h
Aleopecuros 551.c.g alter ibid. longâ spicâ 551.h major ibid. Plin. 553.k Theophrast. 551.g tomentos. vera 549.d
Alphitum 622.d
Alsine 1086.e affinis Androsacæ dicta major 1003.c alt. fol. serrat. 1090.i altissima nemorum 1056.h
Alsine aquatica major 1090.i media ib. minor & fluitans ib.
Alsine Chamædrifol. flosculis pediculis oblongis insident. 1090.i
Alsine corniculata 1090.e.h Clusii 1087.h
Alsine ctispa & maj. 1150.d
Alsine Dalechampii vera 543.i
Alsine fluviatil. 1090.a.i
Alsine foliis Trissaginis 1089.a 1090.i Veronicæ 1089.f 1090.e.i Veronic. flosculis cauliculis adhærentib. 1090.i
Alsine fontana 1089.c 1090.i palustris fluviatilis 1090.e
Alsine genuina 1086. hederacea 1088.g 1090.e.h hederula altera 1090.i hederulæ fol. ib.h hirsuta ib. lutea 1093.b 1150.d major 1086.e.h 1090.i secunda maj. 1086.f maxima ibid.h marina 1090.h mas ibid. media 1086.e 1090.i minima 1086.e.h minima linicapitul. 1090.h suffruticis instar ibid. min. multicaulis 1086.h morsus gal. fœm. 1086.e
Alsine myosotis, s. auricula muris. 511.h
Alsine palustris 1089.h 1090.i
Alsine parva recta 1090.h
Alsine petræa ibid.e minima 1088.f rubra ibid.a
Alsine 1. 1086.a purpurea 680.e quartra minor 1087.f quartum genus 1090.h quinta minima 1087. recta 1088.b 1090.e.h
Alsine spuria prior 1090. altera ibid.i
Alsines XII. a species 1090.b
Alsine tertia media 1087.a
Alsine sylvatica 555.h
Alsine triphyl. cœrulea 1090.h
Ultaraxacon 4812.e
Althæa 1152.h 1153.i altera 1150.d arborea 1153.i arborescens ib. a arborescens Clus. ib.f Dioscor. & Plin. ib.i frutescens fol. acuto fl. parva 1153.i frutex ibid. frutescens fol. rotundiore incano 1153.i fruticans Hisp. ibid.k hortens. ibid. lignosa Dalech. ibid.i palustris ibid.c.k palustr. Cytini fl. ibid.d peregrina ib. Theophr. 1150.d Theophr. fl. lut. ibid. vulgaris 1153.i
Alum Plinii 951.c
Alypum 992.f.k Penæ ibid. montis leti ib. Monspel. ibid.
Alysma syl. 701.i
Alysson 854.f dictum campestre min. 854.i Galenis 265.k 929.d fruticans 1508.f Italorum III. 851.a minimum 854.i. verticillat. fol. profunde incisis 929.d
Alysson 1201.g
Alyssum 929.d Galeni II. fl. purp. 928.h German. 929.d Germ. Echioides 1177.i Plinii minus 1201.g quartum arvense album 929.f Galeni I. Hisp. 928.f tertium majus 929.a
Alysus 430.h
Amalocia 60.d
Amanitæ 1521.i
Amantina 31.c
Amara dulcis 1290.a
Amaracus 31.g 718.g fœtida 68.e Galeni 31.g Galenica 68.f major 718.h serpens 722.i syl. annua 718.h vulgatior ib.g
Amarago 469.b
Amaranthus 23.d. 819.d angustifol. ib. angustif. simpl. spicata panicula ibid. altera ib.a citrin.

citrin. 779.d fol. variegat. 819.e Galeni 368.e 779.d
Amaranthus holoſericus 819.h ſanguineis reticulatis florib. 819.h
Amaranthus luteus 779.d.e primus 778.f ſecundus ibid.d tertius ibid.i
Amaranthus major 818.a criſtatus ibid. fl. obſoleti coloris ibid. fl. paniculoſis ſpicatis purp. ibid. Plinii 819.d
Amaranthus maximus 818.a
Amaranth. minor Plin. 819.d
Amaranth. panicula conglomerata 819.d incurva ibid.e.f ſparſa 818.a
Amaranth. parvus 819.d
Amaranth. pictus 819.e primus ib.d 779.e
Amaranth. purpuraſcens tertius 818.a purpureus 819.d.h major primus 818.f ſaturo coccinus 819.d
Amaranthi ſpecies arboreſcens 818.a
Amaranth. ſimplici panicula 819.d tricolor 819.e ſecundus 818.f vulgar. tert. 819.a
Amarantium 31.c
Amarella 31.f 1214.d
Amaruſca 31.f
Amarum dulce 1290.e
Amaxitis 521.i
Ambroſia 32.a 47.g 49.k 53.a 303.g 762.e 1027.e altera 53.a prima 303.g campeſtris 50.a Cappadocia 47.h campeſtr. repens 303.g hortenſis procerior 49.k hortenſ. ſativa ibid. maritima 49.k ſativa ibid ſpontan. ſtrigoſior 303.g tenuifol. 50.a 53.a
Ambroſia quibuſdam dicta, Artemiſiæ forte ſpecies 49.k
Ambroſiæ altera ſpecies, cujus ſemen Amomum offic. quibuſdam ibid.
Ambubeia 469.b.c
Ambugia 469.b
Amellus 717.e mont. 1244.d
Amios 295.a
Ami ibid.
Amica ſolis 469.c
Amidea 613.d
Amios 295.a
Amium ibid.
Ammari montis 255.e
Ammeos 295.a
Ammi 135.c 279.k 295.a Apulum 295.c alterum ſemine Apii ibid. commune, vulgare, vulgatius 279.k Dalechamp. 300.k majus 279.k parvum 278.h paru. fol. Fœniculi 295.b
Ammioſelinum 279.c.i
Ammios 295.a
Ammium ibid. 279.h adulterinum 279.i Alexandrinum 294.c 295.a Creticum 294.h 295.c Italicum ibid. majorib. & ſerratis foliis, ſemine Apii ibid. parvum 295.b perpuſillum ibid. Romanum 293.c Syriacum 295.a verum ibid.b
Ammomis 303.d
Ammoniacum 218. Thymiama ibid.
Amomis 1336.h
Amomi fructus 1331.f
Amomum 278.c.h 836.a 1336.g German. 278.h Plinii 974.g ſpurium folioſum 1336.k
Amoniacum 218.d Thymiatum ibid.
Amotes 868.e
Ampelopraſon 872.h
Ampulla 469.b
Amydum 613.d
Amygdala 1411.b
Amygdalæ amaræ ibid. dulces ibid.
Amygdalus 1410.h ſativa 1411.b
Amylea farina 613.d
Amyleum frumentum 612.d
Amylum 613.d
Amylus ibid.
Anabaſis 569.h
Anablatum 1231.g
Anacampſeros 1228.e
Anacardium 1.& 2. 1329.c
Anagallis aquat. 203.d 846.h 1094.k major ibid. major fol. oblongo ibid. maj. fol. ſubrotundo ibid. minor fol. oblongo ibid. minor fol. ſubrotundo ibid. min. fl. pallido 1094.k minor 1093.h 1094.k minor ſecunda 1094.a
Anagallis 1093.b cærul. 1092.f 1093.b communis 243.g fœmin. 1093.b lut. 1092.i 1093.b flavo fl. 1093. lutea nemorum 1093.b mas ib. phœnic. 1092.d phœnicea mas 1093.b punicea ibid. terreſtris fœmina ib.
Anagyris 1502.a.e altera ibid.e anguſtif. 1502.f prope Arelatum ib.e 1116.e vera ibid.e
Anagyris fœtida 1502.e arboreſcens ibid.
Anagyris non fœtens minor 1502.f
Anahalon Plinii 420.f
Anblatum 1231.g
Anchilops 546.k
Anchinops ibid.
Ancholia 98.k
Anchuſa 804.e 1233.d Alcibiadion 804.e altera 1233.a aruenſ. alba 1233.d aruenſ. altera facie Milliifol. 1233.f degener. ibid. degener facie Milliifol. ib.d Echii fol. & flor. ibid. minor ibid. parva ibid. puniceis florib. ibid. ſecunda ibid. tertia ibid. tertiæ ſimilis altera 1234.e
Andachoha 1442.g
Androſace 1203.c altera ibid. annua ſpuria 1203.c Matthioli 1202.h Matth. ſecunda 1203.a
Androſaces 1202.d 1203.d chamæconchæ innaſcens mitior 1203.e
Androſæmon 1143.h 1250.i album 1250.i alter. ibid. alterum foliis Hyperici ibid. majus 1143.h maximum frutteſcens ibid. minus 1250.h
Andryala maj. 502.a min. ib.c
Anemium 78.h 165.k
Anemochorte 78.i
Anemone 73.a 84.f Aculeata Plinii 85.e agreſtis 73.c Aconitifol. 79.d alpina 78.k 82.c altera 79.b.c anguſtif. multipl. rubra 79.b bulboſa radice ibid. Byſantina ſ. Chaledonica minor & coccinea 74.d Byzantina ſ. Chalcedonica maj. ibid.c coccinea multipl. 79.c corallina violacea & alba 79.b Coriandri fol. fl. Pulſatillæ, capitulis hirſutis minor 84.e dactylitis 79.b fl. candido 78.k fl. multiplicato coccineo 79.c fl. polyphyllo tenuifol. ibid.
Anemone Geranii fol. 79.a rotundifol. purpuraſc. ibid. Rupertiani folio cærul. ibid.
Anemone hortenſ. 84.f
Anemone latifol. 79.d prima ibid. alt. 79.a fl. multipl. 79.c foliis tantum ſerratis ibid.d polyphyllo fl. ibid.c maxima verſicolor ibid.
Anemone limonia 82.b Luſitanica 79.c lutea 79.e lut. colore 82.b.maj. alba 73.f 78.k maxima polyanthos Chalcedon. 79.c minor 61.a 84.d
Anemone montana 79.a 82.a 115.b quædam 115.d 983.c colore luteo 115.a
Anemone multipl. rubra 79.b Narbonenſ. major corniculata 84.e Nemorum alba, purp. coccinea 115.b fl. majore ib. luteum ibid.a
Anemone oenanthes foliis fl. violaceo hexaphyllo 79.b
Anemone papaveracea 79.b prima 79.a ibid.c.e quinta ibid.e 515.b
Anemone ramoſa lutea 79.e purpur. ibid. Rapacea 79.d Rupertiana ib.a ſecunda ibid.a.d ſexta 115.a ſtellata purp. & alba 79.a
Anemone ſyl. 82.a alba & purp. 79.e alba major 78.k prima ibid. ſecunda 82.c fl. albo 78.k vulgaris 115.b vulgar. lutea ibid.a
Anemone tenuifol. 73.c altera 79.b fl. multiplici ibid. fl. rubente duplici ibid.c
Anemone tertia 78.k 79.b trifolia 79.d tuberoſa bulbo caſtani radice 79.a tenuifolia tertia 79.a tuberoſa Geranifolia ibid. tuberoſa radice 79.b
Aneſum 171.g
Anethum 165.f.k Caminum 68.f Cimicarium 177.e Celeſte 163.h hortenſe 165.k ſyl. 190.c tortuoſum ibid. urſinum ibid.
Angelica, erratica 243.g major 231.g min. aquat. 231.b min. ſyl. ibid. min. montana ibid. odorata 231.g prima 230.b prima ſativa 231.b ſyl. ſecun. 230.g ſativa 231.g ſyl. erratica 243.g maj. 231.b ſyl. montana ibid.
Anguina 865.e aquatica 1123.e Draconcia 1125.b
Anguria 860.e Citrullus dicta ibid. 165.k
Anicethum 171.b.g
Aniſum
Anonis 914.b mitis fl. luteo 914.b mitior prima ibid. purp. ibid. purp. ſpinis carens ibid. ſpinoſa ibid. ſpin. fl. purp. ibid. non ſpinoſa lutea ibid. ſine ſpinis ibid. viſcoſa ſpinos carens ibid. major ibid.
Anonium, album 923.h leteum ibid. tenuifol.
Anonymus 1463.e 1209.h 1084.f
Anteuphorbium
Anthemis 60.c.d chryſanthemos herbarior. 60.k exanthemos 133.a Leucanthemos Anglor. fl. multiplici 60.i Leucanthemos 60.g ſ. Leucanthemis odorata ibid. vera 60.d vulgatior ſive Chia 60.e mæmilla 60.d
Anthemiſium Theophr.
Anthemium 60.d 183.e 676.b
Anthemon 1317.a 1318.e
Anthophylli 321.g vulgaris 322.a
Anthora 321.g variæ 322.a 285.b
Anthoræ radices 322.i
Anthriſcus 777.e
Anthullia altera 58.a 58.a
Anthyllis 58.a prima 300.h ſecunda altera & maj. 777.e altera lut. ſimil. 901.a altera 895.i altera Italor. 58.a lenticul. ibid. chamæpityides minima 777.f legumin. 909.i marina incana, Alſinefol. Narbonenſ. 1194.h mont. 1209.b Valentina Cluſ. 1217.k 456.d
Antilla
Antirrhinum 319.k 1236.d album 1235.f arvenſe majus 1236.d majus alt. fol. longiori 1236.d luteo fl. ib. lut. cerinthe 1235.h lut. fl. grandi 1236.d fl. rubro & albo ibid. fl. ſimplici luteo ibid. medium 1236.c minus ibid. minus quarundam ibid.a primum 1235.b 1236.d ſecundum 322.i
Antitora 1236.d
Antomaria maj. hirſuta 1235.i

Antora
Antura 322.i
Apargia ibid.
ibid.d 497.e Dalechamp.
Aparine, levis paluſtr. 433.i
major Plin. 1177.f ſyl. quædam 1201.g
Apate Dalech. 488.b
Aphaca 497.d 1092.c Dioſc. 489.e hedypnois 482.e
Theoph. 482.e.i
Aphace 482.i Dioſc. 1092.c
Aphaleton 742.d
Apharca Theophr. 1456.h
Aphyllantes 437.b Monſpelienſ. 670.g prima 438.e prima Theophr. 446.i quarta 438.h
Apiana 787.e criſpa ibid.d
Apiaſellum 114.a
Apiaſtrum 114.e 738.d.e
Apios 423.b 891.f.g 992.b
Apium 273.k 290.h adulterinum 273.d Alexandrinum 253.c aliud genus 273.k alt. genus pereg. 254.h Anglicum 265.i aquaticum 114.e 203.d 273.k aquat. anguſtif. majus 203.i aquat. minus 203.d aquæ 273.k aſininum 285.a bituminoſum 203.i Caninum 273.d Cervinum 277.c Cervin. nigrum 314.c Cicutarium 273.d criſpum 264.f 265.i equinum 253.e fœmina 265.i fontanum 203.d fontanum minus 203.d grande 253.e Hæmorrhoidum 114.e hircinum 256.b Hiſpan. 253.e hortenſe 265.g hort. criſpatum 265.i hort. max. 265.a latifol. 265.i Macedonicum 254.h maſc. 265.i montan. 277.c.d montan. fol. ampliore 277.d multifol. 265.i officinar. 273.k paluſtre 203.e.i 273.k Perſicum 253.e petræum 254.g raninum 114.a.e riſus ibid. ruſticum ib. 115.h 273.k Selinum 265.f Sardonium 115.h ſativum 264.a ſaxatile 254.g ſylveſt. 114.a 115.h 285.b 280.e ſyl. lacteo ſucco turgens ibid. Syriacum 278.h vulgare 273.k
Apii communis vitium 273.d
Apocynum 1106.f quartum latifol. 1267.f 1266.g
Apollinaris 969.h tertia ibid.
Applauda 656.i
Appluda ibid.
Aquatica 736.g
Aquifolia 1382.e
Aquifolium ibid.b.e
Aquilegia 98.k 99.a ſylv. ibid.
Aquileia 98.k 99.a ſimplex ibid. ſyl. ibid.
Aquilina 98.k 99.a
Arabis 854.f
Arachidna Theophr. 891.g
Arachidum è genere Orobanches 1231.h
Arangia 1367.b
Arachus 892.h alter ibid.
Aralda Bononienſib. 960.g
Arangius 1367.b
Arantia ibid.
Arantium ibid.c
Aracus 891.i 892.c
Arbutus folio ferrato 1369.k
Arbor. fœtida 1461.i Fraxini folio fl. cæruleo 1387.g Goa ſive Indica 1371.c Judæ 1431.ad paradiſæa 1356.k triſtis 1467.f Vitæ 1356.k 1357.a vitis & lachryma Joppi 1430.f
Arbutus 1369.g
Archangelica 231.i 797.a alba 923.h.i lutea 923.h quarta 231.b
Acharas 319.i
Arcium 1157.h Dioſc. ibid.
Arcontilla 569.h
Arcopodium 319.i
Arcopus ibid.
Arction Perſonata 1157.i
Arctophtalmus 360.h
Arctoſcorodon 876.a
Areca 1330.f
Arenaria 303.d
Argemone 83. 84.e.d altera 84.e 343.d capitulo breviore 84.d capitulo longiore 84.e capitulo torulis canulato 84.d Dioſcorid. 46.a
Argemonia 84.d altera 84.e Plinii 46.a
Argemonium 84.d alter. ibid.e
Argentaria 343.c petræa 356.d
Argentea heptaphyllos montan. 356.d
Argentilla major 1162.h
Argentina 31.i 343.c Mompeliaca 365.e.k
Ari primum genus 1124.h tertium genus ibid.
Aria & Metallum Italorum 1427.h
Arilaria 360.h
Arinca 612.d
Aris 1127.a
Ariſarum 1127.a alterum ibid. anguſtif. 1126.f 1127.a anguſtif. Dioſc. forte ibid. latifol. ibid. latif. alt. ibid. latif. Cluſ. 1126.c Matth. 1126.a 1127.a Narbonenſ. 1127.a primum ibid. prius Matth. ibid. tenuifol. ibid.b
Ariſtidia 546.b
Ariſtereum 381.a
Ariſterium 370.h
Ariſtolochia 1124.b adulterina 84.k altera, radice pollicis craſſitudine 1142.b clematithis 1141.h 1142.c clematithis recta ibid.e concava 94.k fœmina 1142.b
Ariſtolochia longa 1142.b altera ibid. vera 1141.f 1142.b
Ariſtolochia prima ibid.
Ariſtolochia rotunda 1141.b fl. ex purp. nigro 1142.b longa ibid.c prima ibid.b vera ibid. vulgaris 94.k vulgaris minima 95.b
Ariſtolochia vulgaris altera radice oblonga 95.c
Ariſtolochiæ rotundæ concavæ ſimilis herbula ibid.
Armeniaca 1407.h majora 1407.b minora ibid.f
Armeria altera 670.g alt. ſuaverubente flore 670.g rubra ibid. latifol. ibid. prolifera ibid.i ſive Caryophyll. minor ſyl. minus odoratus fol. latior. 670.h ſuaverubens ib.g pratenſ. mas & fœmina ibid.i
Armerius flos primus 970.h alter ibid.g proliferus ibid.i tertius 680.e ſimpl. fl. Pannonicus 670.g
Armoniacum 218.d
Armoracia 800.f.i maj. Plin. 799.i ibid.h
Armoraria altera 680.e ſyl. prat. 670.i
Armoſia 31.e
Arnice 714.i
Aron 1124.h aliud folio macul. 1127.a paluſtre 1123.c
Arrhenogonon 943.f
Arſela 84.e
Artemiſia 31.a 49.k alba 27.g 31.e 466.f altera polyclonos dicta 31.c botroides 49.k communis 31.e. Dodon. 466.e Dioſc. tertia 28.h Dioſc. tertia leptophyllos 53.a tertia fl. albo 29.a latifolia 29.a 31.a major 31.e marina 32.d.e 466.f marina prima 30.a mar. ſecunda ibid.f leptophyllos 53.a marina major 32.d marina fol. ſuperiorib. inciſis 32.d marina minor ibid. minor ibid.c monoclonos 32.a 49.k Parthenii 8. ſpecies 31.c πολύκλων 466.e prima vulgaris 81.c prima Dioſc. 466.f rubra 27.b 31.e
Artemiſia tenuifolia 28.a 31.g.i 32.a 53.a fl. pleno 28.c minor 32.e odorata 28.f ſecunda 53.b tertia 53.a
Artemiſia 3. ſativa Anglica 29.f Traganthi 31.f Turcica 47.g.i ramoſæ altera ſpecies 31.g unicaulis ibid.k vulgaris 31.c vulgar. maj. ib.
Arthanitha 1132.c
Arthetica Pandectarii 946.d
ſaxorum 909.i
Arthritica 701.e alpina 706.d caule exiguo vel nullo 701.i cœrul. floſculis 707.c fl purp. 704.e genus alpin. 706.d genus daſypodium ſ. denſifol. 701.e Lunaria 706.d pleno flore 703.k 707.c ſingulari fl. 701.i
Artincilla 249.f
Artiſchochi vulgatior 1075.k
Aria Theophr. 1427.i
Arcella 331.a
Arum 1123.i 1124.h Dioſc. 1124.h maculatum ibid.a 1127.a maculis candid. vel nigris 1124.h majus ib. maj. fol. albis maculis notatis ibid. maj. Veronenſe 1127.a minus 1124.f.h nigricantib. lituris ſignatum ibid.h officinar. ibid. venis alb. 1127.a vulgare 1124.h vulgo non maculat. ibid.
Arundinacea pinnata & ſpinoſa exotica planta 1085.i
Arundo 573.b Amnica ibid.i ſeu Canna ſcriptoria 574.b.c alia gracilis ibid.a Cypria 573.i domeſtica 572.b 573.i
Arundo farcta 572.i altera toxica 574.a flava ibid.b geniculata ſ. ſagittalis ibid.a maxima atrorubens, quæ Principes pro ſcipionibus utuntur ibid.b
Arundo fœmina ſecunda ibid.
Arundo Indica ibid. 575.h florida ibid. latifol. ibid.c.h
Arundo magna 573.i minima 580.b octava 577.h paluſtris 572.f prima 574.a ſacharata 577.h ſaccharina ibid.b ſaccharina Indica ibid.h ſaccharifera ibid. ſativa 573.i ſcriptoria ibid.f ſcriptoria atrorubens 574.e ſeptima ibid.b tertia ibid.c vulgaris 573.k
Aſarina 1130.c fol. Aſari ibid. Matth. ibid.a
Aſarum 961.b 1129.g 1130.c baccaris ibid.
Aſcalanoia 873.c
Aſclepias 873.c 1106.e prima 1105.g ſecunda ibid.i fl. alb. 1106.e fl. nigro ibid. alt. fl. nigro ibid. tert. fl. nigro ib.a
Aſcyron 1250.h
Aſcyrum ibid.i
Aſella 331.a
Aſininæ gallæ 1527.k
Aſonzenas de las Indas 1001.h
Aſpalatus 1501.c
Aſpalathus 1516.e primus ibid. alter primus ib. alter ib.
Aſpaltion 1442.g
Aſparagodes 786.h
Aſparagia 416.k
Aſparagi quartum genus 417.b
Aſparagus 416.g aculeatus ſpinis horridus 417.c altilis 416.g aculeatus alter tribus aut 4. ſpinis ad eundem exortum 417.b alt. genus 416.h altilis 414.a fol. acut. 417.a domeſticus vulgar. 416.h ἕλειος ibid.i erraticus ibid.k Gall. 300.g holerac. 416.g hortenſ. ibid. Luſitanic. petræus 417.b marinus 416.i marin. craſſiore fol. ibid. maritimus ibid. montanus 417.a Myacanthinus 416.k noſter ibid.g paluſtris 415.a 416.i petræus 416.k 417.a prior ibid. regius 416.g ruſticus ibid.k ſativa ibid.g.h ſylveſtris ibid.i ſylv. 3. 417.c

Aſpergula odora noſtras 1201.g
Aſperella 569.h
Aſperugo ſpuria 1177.i
Aſperula 1201.g odorata ibid.
Aſpharagus 416.g
Aſphodelus 1030. e albus 1044.b albus non ramoſus ib.alb.3. 1042.h alter 1044.b caule ſimpl. non ramoſ. ibid. fl. incarnato pallido ibid.c fl. melino ibid. fl. ſuaverubente ibid. fœmina 1030.f fol. fiſtuloſis 558.e German. ibid. liliaceus 1044.a liliac. lut. prim. 1042.b liliac. rub. 2. ibid.f luteus 1044.c luteus & flor. & rad. ibid. lut. minor. ibid. lut. minor 4. 1043.a lut. 5. ibid.f lut. paluſtris 7. ibid.i major albus 1044.b minor 558.e parvus ibid. purpuraſcens fol. maculat. 1045.c rubens 4. 1043.d verus 1044.b
Aſpideium 406.k
Aſpidelum ibid.
Aſplenium 1191.h ſylveſtre ibid.b
Aſplenon ibid.e
Aſplenum ibid.h ſylveſt. ibid.c
Aſſa fœtida 210.a
Aſſefolium 521.i
Aſter Atticus 71.e 717e 1072.e 1245.e alter ibid.h alpinus foliol. lut. 717.h cœruleus vulgar. 717.e lut. montan. villoſus magno fl. ibid.h marinus 300.g.h Maſſilioticus 1245.h primus fl. luteo ibid. purpuro cærul. 716.f purpureus 717.e ſecundus ibid.h verus 1245.h
Aſteri Attico ſimilis altera, quæ Cunilago 1244.d
Aſter Auſtriacus ſecundus 717.h Italorum ibid. luteus ibid. 1245.h foliolis ad florem rigidis ibid. hirſuto ſalicis fol. 717.h fl. luteo 2. ibid.a luteo magno flore ibid.h
Aſter montanus 717. hirſutus ibid. luteus mas & fœmina ibid.f lut. ſalicis glabro fol. ibid.e
Aſter pannonicus 3. 717.h
Aſteritium 239.c
Aſtragaloides herbar. 1214.g
Aſtragalus 891.g 898.d arvenſis 891.g Bœticus 898.d Bœtic. lanuginoſ. radice ampliſſ. ibid. Dioſ. 891.g forte primus 898.d Luſitanicus Cluſii ibid.f.d Monſpeliacus 902.i Syriacus 898.a Syriac. hirſutus ibid.d
Aſtrantia 236.c alpina ibid.e mas ibid. nigra 242.i
Aſtrencium 239.c
Aſtrium 303.d
Aſtrutium 239.c
Aſyphilium 521.i
Athanaſia 31.k 32.a leucanthemos ibid. c vulgaris ibid. a
Athyllis leguminoſa 909.i lenti ſimilis ibid. prior ibid.
Atractylis 78.h 1066.c Dioſcor. ibid.i hirſutior ibid. lutea ibid.c marina 1075.k Matth. 1066.a ſanguineo ſucco ibid.c ſylveſtris 1077.a vulgaris 1066.e vulg. mitior 1077.a
Atragene Theophr. 1289.f
Athamanticum 190.c
Atriplex 811.d canina 810.d 811.d 812.k fimeteria major 811.d fœtida 812.k fol. rufo 811.d
Atriplex hortenſ. ibid.d rubra ibid. canina 812.k marina ibid. olida ibid. purpurea grandis 811.d puſilla, olida, hircina 812.k rubra 810.a.f ſativa 811.d altera ib. alt. fol. & flor. purp. livens ibid. purpurea 812.e fol. rubicundo 811.d
Atriplex ſylveſtris ibid. 1219.d prima 810 f.h ſecunda 811.a.d tertia ibid.k altera 812.k fol. candicante ſinuato 811.d latifol. ibid.k latifol. anguſtiore fol. ibid. ſinuata ibid.k
Atriplex vulgatior ſinuata ibid.d
Atriplicis ſyl. genus ibid.k
Avantia 227.c montana ibid.d
Avartia ibid.c
Aubium 102.b
Avellana Byzanthina 1396.c Indica 1330.h purgans 1335.c purgativa ibid. purgatrix ib.
Avena 642.a.i. prima ibid.i fatua 545.k Græca ibid. herba ibid. mitior 642.i nuda ibid.f.k ſativa ibid.i ſyl. ſeu nigra 546.c ſyl. 3. genus ib. ſterilis 545.i veſca 642.i vulgar. ſeu alba ibid.
Avenacea farina ibid.k
Aulitica herba 60.d
Avornus 1461.h
Aurantia mala 1367.b
Aurantium ibid.c
Aurea coma 779.e
Aureola ibid.d
Aureum malum 1367.b
Auricomum 114.a
Auricula muris 58.b 511.e 781.i alia 508.c cœrulea 511.a.e Dioſcorid. 508.b 511.e lutea 508.b major 505.g minor 508.c minor tertia 511.e prima in pratis 774.d tertia ib. quarta ibid. quinta 772.c ſexta ibid.
Auricula Urſi 703.k 706.d 707.c apud Helvetios 704.f fl. albo 706.e flor. aureis & guttatis 704.f fl. luteo 706.d fl. cœrul. 704.i fl. purp. 703.k 706.e 707.c minima ib. minima flor. niveo 704.h 706.e rubeſcens ibid.d. ſuaverubens 703.k 707.c ſecunda ib. tertia 706.d quinta ibid.e ſexta 707.c octava 704.c
Avicularia Silvii 683.d
Auronum 52.d
Autopyrus 605.g
Azadarac 1387.g
Azedarac ibid.
Azedarach ibid.
Azedaracht Avicennæ ibid.

B.

Babtiſecula 430.h
Baccæ Juniperi 1358.i
Bacata Verginea 869.g
Baccharis 960.i 961.b Germanica 724.b Monſpel. 961.b
Bacilla 300.g
Bajolæ primum genus 1488.d
Balanocaſtanum 423.b
Balanus 1328.h Ægyptia ibid. Myrepſica ibid.f
Balauſtia 1445.a
Balauſtium ibid.
Ballariana 456.d
Ballote 926.i criſpa major 1090.i Dioſc. 926.i
Balſamella 1254.a
Balſami veri fructus 1320.h
Balſamina 1254.a 1275.a agreſtis 736.g cucumerina 1274.f cucumer. punicea 1275.a fœmina perſicifolia 1254.a Italica 1466.k lutea 1254.g rotundifol. repens 1275.a
Balſamine altera 1254.a
Balſaminum ibid.
Balſamum alpinum 1467.b
Balſamita altera ibid.g camphorata 341.c coſtina minor ib.b fœmin. ib.c major 732.h minor 341.b officinar. 736.g
Baptiſecula 430.h
Baptiſeſcera ibid.
Barba capræ 1163.g flor. alb. ibid. florib. compactis 1162.h
Barba capri 1163.g quibusdam 1164.a
Barba caprina 1162.h 1163.g minor 121.k prior 1162.h alt. 1163.g ſyl. ibid. Chriſti major 316.h crinita 1187.k Herculis ibid. Hirci 995.b 1162.h fl. purp. 995.b Jovis 1224.k ſylveſtris recentior 1121.k
Barbarea 843.e fœmina ibid. mas ibid.
Barbicapra 1162.h
Barbula hirci 995.b altera ibid. minor 994.h purpuro cærulea ibid.f
Barbyla 78.i
Bardana 1157.h major 820.e
Barova vulgo 1407.i
Baſilica minor 724.b
Baſilicum ibid. exoticum ibid.c Hiſpanicum ibid. Indicum ib. Ind. maculat ibid. medium vulgatius 724.b minus ibid.e ſylveſtre 679.k tertium 737.e 868.f
Batata Indor. ibid.e
Batatas 300.f.g
Baticula ibid.g
Batis ibid.e hortenſiana ibid.e marina 114.g
Batrachion 115.k
Batrachis 114.h
Batrahium ibid. album 114.h Apuleji ibid.g. cœrul. 127.g dulce 119.a paluſtre 114.e ſalutiferum 119.a tertium Dioſc. 114.k vineale 119.f
Batriſecula 430.h 868.e
Battades ibid.
Baucia 199.f alba 193. hortenſis 193.d ſylveſtris 191.k Germanica 1094.k ibid.
Beccabunga 1079.a manor. 193.h
Bedegarium ibid.
Been album. rubrum officin. ib. rubrum Cordi 816.i. officin. ib.
Behen rubrum 462.c officin. 1303.e 977.e
Bella donna 1212.d
Belle ued ere 1327.a
Belliricæ ibid. gallæ modo ibid.
Bellirici rotundi
Bellis 709.c cœrulea ibid.d cærul. apula ibid. quarta 708.i cærul. caule ſolioſo 709.d cærul. Monſpeliaca ibid.f cærul. mont. fruteſcens 447.a
Bellis hortenſis flor. pl. eoque magno vel parvo 707.f multipl. fl. albo 707.e
Bellis lutea 367.e fol. profunde inciſis major ibid. major 710.e media 708.d minima 709.c. minor ibid.c.d. minor hortenſ. 709.c hort. fl. rubr. 707.h montana fruticoſa in Ilua 447.a Pliniana 709.c
Bellis ſylveſtris 709.d caule folioſo major 710.e major 709.d media ibid. media caule carens ibid. minor 708.f 709.c pratenſ. minor 709.d
Bellium 709.c majus 710.f
Bemaſtrum 31.c
Benedicta 327.c
Beona 880.a ſylveſtris ibid.
Berbena 381.b
Berberis 1449.a dumetorum ibid. vulgaris ibid.
Beretinus fructus 1335.f
Berula 203.d major 1094.f ſive Angallis aquatica ibid.c
Berylium 78.i
Beſaſa 408.i
Beta 815.a alba 814.b alba vel palleſcens 815.a candida ibid. fol. breviore & viridi ibid. nigra ibid. nigra ſecunda 814.f rubra 815.a rubra vulgar. ib. rubra tertia 814.h ſylveſtris 511.i 1139.c
Betonica 932.a alba 701.e 931.h 932.b. albo flore 932.b altera 670.e altilis ibid.f aquatica 934.h candida 932.b coronaria

coronaria 670.e domeſtica ibid. fœtida 768.c Pauli 737.e purpur. 932.a ſyl. alt. 670.h ſyl. prima ib. vulgaris 932.b
Betula
Betularia 1397.k 1378.a
Betulca 360.h
Betulus 1094.k
Bezoardica radix 1386.k
Bibinella 1303.a
Biblios-ſecunda 1109.a 256.b
Bidens folio non diſſecto 561.d
fol. tripartito diviſo 337.i 337.k
Bifolium 1101.i primum 528.e 1134.h
Bimpinella
Bipinella 256.b
major 256.b ſaxifraga
Biſacutum 256.c
Biſlingua 287.k
Biſmalua 813.h 1248.a
Biſnaga 1153.i
Biſtorta 820.e.h Britannica 820.h fœmina ibid. latifol. ib. major 820.a.h maj. radic. magis intorta 820.a.h. maj. rad. minus intorta ibid.h mas ibid. media ibid. minor ib.f.h
Blaptiſecula 430.h
Blattaria 929.i alba ibid.c fl. purp. ibid.i lut. fol. longo laciniato ibid. phœnicea ibid.f Plinii 957.k 959.i purpurea 959.i
Blaveola 430.h
Bliti peregrini genus primum 818.a alterum 819.e
Bliti ſpecies 812.e
Blitum 817.k fœtidum 812.k hortenſe rubrum 817.k Indicum 818.a Indic. 3. 817.h maculoſum 819.e majus 818.a majus alb. 817.f.k maj. rubr. 817.k 818.a nigrum 817.k polyſpermon 1219.d primum 817.b quartum 811.k quintum ibid. rubens 817.k rubr. majus ibid. rubr. min. ibid. ſativum album ibid. ſylveſtre 1219.d tertium ibid. Ungaricum 818.a
Boanthemum 71.d
Boaria ibid.
Boargeſpine Monſpel. 1456.h
Bolbonae 697.e radice reddiviva
Boleti 697.d
Bolus 1520.a 1521.c 560.e
Bombax 1156.i officinar. ibid.
Bonifacia 813.e 1248.a
Bonus dæmon 163.e
genius ibid.
Henricus 810.a.d
Borium 247.i
Borrago 801.e flor. alb. 801.a.e Hiſpan. latif. 804.e minor ſyl. 1177. ſemper virens 804.e ſyl. florib. alb. 801.f tenuifol. ibid.h
Borryites major 413.h min. ib.
Botryitis 413.g
Botrys 47.b.i. Ambroſioides vulgar. 47.i. Artemiſia 49.k Chamædryoides 777.e
Brancha Leonis 249.f
Broraus herba 545.k
Bracoſa 195.k
Branca Leonina 199.e
Lupina 135.i
Urſina 281.i.k Germanica 281.i Italorum 1063.c
Braſſica 785.h agreſtis 1140.h alba 785.h capite oblongo non penitus clauſo 787.c criſpa 787.e quarta ſpecies 790.a ſecunda ſpecies 787.c ſeſſilis glomeroſa 786.c vel viridis 785.h vulgaris ibid.
Braſſica altera 1140.e Anglico 787.f Apii fol. anguſto 787.c Apii fol. lato ibid. aſparagodes criſpa 786.h campeſtris prima 1140.h campeſtr. perfoliata fl. albo ibid.e canina 942.i
Braſſica capitata 784.f 785.h alba 786.e lactucæ habitu ibid. albida ibid. rubra 784.d 786.h primum genus 786.c ſecundum genus 790.a tertium genus 786.h
Braſſica caule rapum gerens 790.a
cauliflora 786.h
convoluta & arcte occluſa rubro colore 786.h
criſpa 781.c 784.i 785.h prolifera 785.f 786.h
Braſſica. Cumana 786.c Cumana Plin. ibid.h Cumana ſ. rubra ib.c Cypria ibid.h fimbriata 787.c florida 786.h florida botrijtis ibid. gongylodes 790.a lata alba 785.h lævis ibid. maritima 787.d 1265.g marina ſyl. multifl. monoſpermos 787.d patula ibid.c patula criſpa ſabaudica æſtiva ibid. peregrina, medio caule turbinata & rapata 790.a perfoliata 1140.h Pompejana 786.h prima 783.a 785.h 786.c prolifera 785.a prolif. florida ibid.d. rapoſa 790.a rubra 784.a 785.h rubræ 1. gen. 786.c rubr. 2. ſpec. 786.h rubræ 3. ſpec. 787.d Sabauda 785.i 787.c Sabauda criſpa 786.a Sabaud. hyberna 787.c ſativa 785.h ſativæ majoris ſpecies altera ibid. ſecunda 783.e Seleniſia anguſtif. 786.i Seleniſia latifol. 786.d ſeſſilis ibid.c ſiliquoſa ſ. major Trag. 1140.h ſylveſtr. 786.c 787.d ſyl. fol. integris & hiſpidis 849.e tertia 786.h thopoſa ibid.f vulgaris 785.h
Braveola 430.h
Brion 290.h
Britannica 847.g Anguillaræ 540.h
Briza 586.d 608.h
Bromoides 545.a.f
Bromos 545.k ſterilis alter 546.a
Bromus 642.i herba 546.a ſterilis 545.i
Brunella 944.e altera ibid. fol. laciniato 944.e major fol. non diſſecto ibid.
Bruſciaculum 68.f
Bruſcus 1248.k
Brycumum 31.c
Bryon lactucæ fol. Plin. 807.i thalaſſion 1198.i
Bryonia 1291.a alba ibid.d alba baccis rubris 1291.d aſpera 1291.d baccis rubris ibid. lævis 1289.e mechoacana alba 1314.b nigra 1289.e nigra racemoſa ibid.
Bryoniæ ſimilis planta peruviana Mechoacæ provinciæ 1314.b
Bruza 586.d
Bugloſſum 804.d. &c.
Bulbo caſtanum 422.e
Buphthalmum 70.a

C.

Cacalia 1135.d 1140.e
Cacaum 1335.k
Cachlas 71.d
Cachry marin. 200.i
Caciatrix 303.d
Cactus Matthiol. 1076.a
Cadegi Indi 1344.b
Caidamum med. 1320.b
Cajous 1329.d
Calamandrina 769.d
Calamentum. aquat. 736.g
montan. 734.b tertium 736.g
Calamintha 734.a prima 732.h 737.e ſecunda incana 734.b tertia 732.h altera 736.f alt. odore gravi, Pulegii fol. maculat. ibid. aquatica 736.c.f.g aquat. Belgar. ibid.f aruenſis ibid. aruens prima 735.h aruens 2. 736.a aruens verticillata ibid.f Cretica 734.b incana Ocimi fol. ibid. magno flore ibid.
Calamintha montana 732.h 734.a incana minor 733.d præſtant. 734.b præſt. ſecunda 733.f vulgaris prima ibid.a
Calamintha Ocymoides 733.i officin. Germ. 734.a Pulegii odore 736.f vulgaris 734.a
Calaminthæ ſpecies 732.h
Calaminthum 736.f montan. 737.e primum 734.b
Calamocorus 575.g
Calamogroſtis 526.d altera 567.g prima ibid. quarta 536.h ſecunda ibid. 560.f montana 541.i
Calamus 573.h aromaticus 576.a.g arom. officin. 1031.d aromatic. vulgar. ibid. characias Theophr. 573.k Cyſticus ibid.i farctus 574.a fiſtularis 574.c junceus 541.k noſter 1031.g odoratus 576.g paluſtris 570.k Peruvianus aſteroides 1085.f Peruvianus ſpinoſus ibid.i phragmites 573.k ſaccharinus 577.g ſagittalis 574.a ſcriptoria 574.c toxicus ibid.a unguentarius 576.g vallaris 573.k vulgaris 574.a
Calathiana, verna 1105. viola autumnal. 1176.i viola in pratis udis 1176.i
Calcar equeſtre 132.k
Calcetreppola 1081.c
Calcifraga 300.f
Calcitrappa 1081.e
Calendula 712.h 713.c alpina 714.i 1116.g aruenſis 713.d circa Monſpelium ſponte 713.d lutea fl. pl. 713.c major polyanthos flor. aureo 711.f major prolif. 713.d multifl. maxima 711.a 712.h multifl. orbiculata 712.a 713.c polyanthos fl. aureo 711.d prolifera 713.c prolif. 1. 712.d prolif. 2. ibid.i ſativa polyanthos 711.i ſimplici flore 713.e ſyl. minor ibid.d
Callia 60.c
Callipetalum 355.e
Callyonimus 1135.d
Calta 367.d aruenſis 367.e
Caltha 712.h 713.c Africana fruticoſa fl. ſimpl. 46.b. Afric. frutic. fl. multipl. ibid.c Africana minor. fl. ſimpl. ibid.b alpina 714.i 1116.g Aphricana 45.h florib. denſis 1129.e fl. mutipl. ib. flor. reflexis 713.c multiplex 1129.e paluſtris ib. paluſtr. fl. ſimpl. ib. paluſtr. maj. & min. ib. poëtica 712.h polyanthos major 713.c polyanthos maxima 712.h prolifera majore fl. 713.c prolif. min. fl. ibid. vulgaris ibid.
Calthula 712.h
Calcaliſtra Turcarum 309.a
Calyx Roſæ 1446.g
Camælon album 1068.h
Camæſyce 994.a
Camelina 1253.d
Caminella 295.
Camomilla 60.d ſecunda & ſyl. 68.f
Campana. azura 1264.a cærul. ibidem b
Campanella 1263.k
Campanula 796.h anguſtif. 699.c aruenſ. erecta 683.d aruenſ. minima ibid. cærulea ſativa 699.f hortenſ. ibid. hortenſ. latiore fol. ibid. hort. fol. & fl. oblongo 698.h lactea ſ. lacteſcens 699.f lactaria ſ. lacteſcens prima ibid.a lacteſcens fœtidior ibid.f lacteſcens pyramidalis ibid. lat. linifol. 795.h major 699.f major & aſperior 796.h major lacteſcens 699.f marina 1265.g media 699.f minor alba & purp. 795.e min. alpina rotundioribus imis foliis. minor rotundifol. 795.e min. rotundifol. florib. in ſummis cauliculis ibid. min. rotundifol. vulgar. ibid. min.

min. syl. fl. cœruleo ibid. perfoliata 699.f pratens. 1176.i pratens. flor. conglomerato 797.a rotundifolia 795.e S. Trinitatis 248.h sylvestr. 960.g syl. fl. luteo ibid.f syl. minima 795.e vulgatior fol. Urticæ 796.h vulneraria 248.h
Camotes 868.e Hispan. ibid.
Camphorata. altera 57.g hirsuta ibid.k minor 58.a Monspeliaca 57.b.k
Camphoratæ congener 58.a
Canacella 569.h
Cancamum 1527.c
Canaparia 31.b
Canapus 936.i
Canaria 522.c herba 425.b Plin. 534.h
Canarium medicat. 522.d
Candarusium 609.h
Candela regia 957.i regis ibid.
Canella. legitima 1342.a orientat. ibid. Zeilandica ibid.
Caninum vulg. 522.d
Caniruta 413.a
Canna 573.i farcta 574.a Ferula 223.g fistularis 574.b.c Hispanica 573.i Indica 574.b 575.h mellea 577.h minor acrior 921.h prima 574.b quarta 573.i Saccharin. 577.g sagittalis 574.a secunda fœmina 574.a sepiaria 573.k tertia 574.c vallatoria 573.k
Cannabina aquatica 337.g folio non diviso ibid.i fol. tripartito diviso ibid.k
Cannabis 636.b.i alba ibid.f major ibid.b mas ibid. fœcunda ib. sylvestris ib. 1115.i syl. spuria altera 936.i sylv. spur. tertia 929.d spur. 936.i
Cannacorus 575.g
Cantabrica 540.b 670.e.f Plinii 1269.f quorundam 1269.g sylvestris 670.h
Cantharis 87.e
Capillus Cynocephali 165.k terræ 1184.h Veneris ibid.c verus ibid.h
Capnites 87.d
Capnium ibid. Chelidonium 94.k phragmites ibid.
Capnogorgium 87.e
Capnogorium ibid.
Capnos ibid. alba latifol. ibid.g altera Belgica fl. albo ibid.h Chelidonia viridis 95.a fabacea radice ibid.b minor 87.g phragmitis 95.a Plinii 87.g tenuifol. ibid.
Capnus ibid.d Chelidonia 94.k Separia ibid.
Capnum 87.d
Capnitis quorundam radice pertusa 94.a
Capparis 833.e aliud genus ibid. fabago ibid.h fol. acuto ibid.e leguminosa ib.f.e.h Portulacæ fol. ibid.h prima 832.g retuso folio 833.e secunda ibid.a spinosa ibid.e spinosa fructu min. fol. rotundo ibid. syl. seu fabaginea ibid.h
Cappacorania 71.d
Capragina 410.a
Caprego ibid.b
Capreolini 1520.c 1522.a
Capricla 303.d 527.c
Caprifolium 1201.g 1301.a Germanic. 1301.b tert. spec. ibid.
Capsicum 1243.a Brasilianum ibid.b breviorib. siliquis ibid. minimis siliquis ibid. rotundum Daleth. 974.g
Caput gallinac. Belgar. 900.g Monachi 1276.a
Caputium 786.h
Cardamine 845.i alpina ibid.f alpina minima ibid.c alpina prima trifol. ibid.i alpina 3. minima ibid. altera ibid. altera simpl. fl. ibid. lactea ib. latifol. ibid. prima 844.b secunda ibid.f secundæ spec. altera florib. lacteis ibid.h trifolia 845.i trifol. tertia ibid.a
Cardamomum 127.d 1319.f.k alterum 1320.a Arabum majus 1319.f majus 1320.a maj. offic. ibid. maj. vulgare ibid. mediocre ibid.b medium 1319.g 1320.a minus ib. min. vulgare 1320.b minimum 1319.g 1320.a piperatum ib. primum ib.a.b quartum ib.a tertia speries 183.g tertium 1320.b verum ibid.
Cardelaria 957.i
Cardiaca 935.a.b.i melica ibid.i melitica ibid. repens 1276.a Syriaca 935.f Syriaca aspera ibid.c
Cardiagrostis 543.h
Cardianthemum 1303.h
Cardopatium caule nullo 1068.h
Cardocellus 463.h
Carduncellus ibid.
Cardus Veneris 1071.d
Carduus 1075.k aculeatus 1076.a albus 1079.a albis maculis notatus vulgar. ibid. avenarius ibid.i arvensis ibid.g benedictus 1066.i.f caule stellato Peruanus 1085.i chrysanthemos 1075.k eriocephalus Dodon. 427.e ferox 1080.c fullonius erraticus 1071.d fullonii 3. genus ibid.e fullonum ibid.d globosus 1069.g hortens. 1075.k 1079.b hortens. non spinosus 1075.k in avena proveniens 1079.i lacteus ibid.a lanceatus latifol. 1078.e lanceolatus ibid.e.f leucographus 1079.b mureticus 1081.c Marianus 1078.h Mariæ 1079.a minor 1077.a Monardi 1085.i muscatus 1079.i non aculeatus 1075.k pratensis Asphodeli radice fol. profunde lacin. 437.d sanctus 1066.i sativus fullonum 1071.d sphærocephal° 1069.d sphæroceph. latifol. vulgar. ibid.g spinosissimus angustif. vulg. 1080.k stellatus 1081.c stellat. capitulis spinos. 437.e stellat. foliis pap. erratici 1081.e stellatorius ibid. sylv. 1064.i syl. aliud gen° 1079.b syl. in avena ibid.i viarum 1064.k viar. fl. albo ibid. vulgaris 1077.a 1079.a
Careo semen 143.c
Careum ibid.b
Carex 560.f minus 536.h
Cariota rustica 195.k
Carlina 1068.b.h acaulos magno fl. ibid.h caulescens ib.f.i caulescens magno fl. ibid.i herbariorum ibid.h humilis vel altera ibid. sylv. 1077.a syl. Clus. ibid.c syl. major ib. b.f. syl. minor ibid.f syl. minor Hisp. ibid. sessili fl. 1068.i vulgaris 1077.a vulg. caulem emittens 1068.i
Carnabadis 135.a
Carnabadium ibid. 143.b Nicolai ibid.c Sim. Sethi ibid.b
Carnabum ibid.
Caros ibid.c
Carota 193.g Matth. altera ib. radice buxei coloris ib.e radice rubra ibid.g radice sanguinei coloris ibid. rubra ibid. sylvatica 195.k
Carotis 193.g alba ibid.f five Carota lutea ibid.d
Carotta sativa ibid.f
Caroum 143.b
Carpesium 456.c 1323.a
Carpinus 1387.a alba 1386.k
Carpobalsamum nigrum Alexand. 1320.h non legitim. ib.
Cartapilago 781.e
Carthamus, sive Cnicus 1076.e sylvestris 177.a 1066.c
Carui 143.c officinar. ibid.
Carum ibid.b
Caryophyllata 327.c alpina ibid.d.e alpina quinquefolia ibid.e alpina lut. ib.d alpina pentaphyll. ibid. montana ibid.d prima 326.a secun. ibid.f sylvestris 327.e 670.h tertia 326.d Veronensium fl. Saniculæ Ursinæ 248.h vulgaris 327.c
Caryophyllæus minor 670.h sylv. 5. species alt. ibid.
Caryophyllus 670.e.f 1318.a alpinus calyce oblongo hirsuto 670.h altilis ib.f altil. major ibid. aruens. umbellatus fol. glabro 543.i aruens. glaber fl. maj. 542.i aru. hirsut. fl. maj. 543.h barbatus hortensis angustifol. 670.g barbat. hortens. latifol. ibid. barbatus fl. multipl. ibid. Chartusianorum I. 667.a Chartusian. II. ibid.f Chartusian. III. ibid.d cœruleus 666.h cœrul. Monspel. 670.g domesticus ibid.f fl. majore ibid. fl. tenuissime dissecto ibid.g Hisp. dicti prima, altera, tertia & quarta varietas 46.b.c holostius 543.h hortulan. 666.d
Caryophyll. Indic. 45.h 46.a
Caryophyllus fl. luteo & rubescens plenus minor 46.b fl. lut. & aureo simpl. ibid. major ibid. maj. fl. multiplici luteo & aureo pleno ibid.c minor 46.a
Caryophyllus major 327.d rotundifol. ibic. ruber & albicans 670.f maximus multipl. 665.a maxim. var. 670.f riegatus
Caryoph. marinus 540.b mediterraneus ibid.e mediterraneus ibid.
Caryophyllus montan. 540.a albus 668.c 670.h. Clusii 670.h maj. fl. globoso 540.c minor ibid. multiflorus 669.a primus 327.d 668.f secundus 327.d tertius 668.h
Caryophyll. multiplex albus 665.a tertius 666.a purpurius albus 667.i purpureus 668.a cœruleus
Caryoph. pratensis 669.h fl. laciniato simpl. 670.i simplex fl. minor pallide rubente ibid.f supinus angustif. ibid.
Caryoph. sylvestris fl. laciniato albo inodoro 670.i hirsutus lanuginosis hirsut. 670.h fl. pallido suaverubente ibid.g minor fl. pl. 670.i minimus 669.c plumarius albus 669.f 670.i prolifer 670.i simplex suaverubens 670.g vulgaris angustifol. ibid.h vulgaris latifol. ibid.
Caryophyllus virgineus 670.f quartus 666.f
Caryota 193.g
Cassia 311.h Germanica 756.b Matthioli 1485.a nigra 311.h
Cassia 1342.a fistula 1431.f fistula Alexandrina 1432.c fistularis ibid. xativa ibid. Græcor. 1342.a lignea 1432.c maritima ibid. nigra ibid. poëtica Monspel. ibid. quorundam 1431.h solutiva 1432.e
Cassiæ folium 1344.b
Cassignetis 370.b
Cassiutha 1302.a.d minor 785.a
Cassytha 1302.d
Castanea 1385.a equina ibid.i fol. multifido ibid.d minor ibid. sylv. ibid. terræ 423.b
Castinea porcina 410.a ibid.
Castracana 930.d
Castrangula
Catenance 319.c.i 1254.a 1254.c tera 540.c 1254.g quorundam 1204.c 1259.h
Catapaucia 987.b minor ibid.
Cataphysis 423.b
Cataputia major 1162.a minor 987.a minor secunda ibid.b

Cattaria 723.h fol. longiore ibid.i herba ibid.h
Caucalis 309.a 290.d.f.h Anglica 290.k alb. fl. vulg. ib.i arvenſ. echinata ibid. arvenſ. echinata parvo fl. & fr. ibid.k coronata umbella ibid.i fl. minuto ibid.k magno flore ibid.i Peucedani fol. 291.a vulgaris 290.i
Cauda Caballina 569.h equina ib. equina fœmina 1217.f equina ſyl. 570.c Leonis 1062.e murina 553.a muris 552.e 553.a porcina 163.e ſcorpionis 938.k vulpis 81.k 82.a 551.g vulpina maj. 551.h vulp. Monſpelienſium ibid.k vulp. ſpecioſior ibid.g
Caulis capitulatus 786.c
Cauliropa 790.a
Caulorapa ibid.
Caulorapum 789.a longum ib.f
Cedronella 738.e
Cedrula 1352.h
Cedrus ibid.a arbor cornifera ibid.i Bellonii ibid. cornifera fol. Laricis ibid. folio Cupreſſi maj. fructu flavescente ib.k Libani ib.i Lycia 1352.k 1356.k magna 1352.i major ibid. minor ib.k min. vel phœnicea ibid. phœnicia 1352.k phœnic. Matth. 1. ib.f phœnicia ſecunda ibid.c
Cefaglioni 1373.d
Celeſtrus fœm. 1456.d mas ib.e
Celia 638.g
Celidonia 102.b
Celidonium ibid.
Celleſis 381.e
Cemus 319.i
Cenchris 656.i
Cenchrus ibid.
Centaurea major 1165.b minor 167.a
Centaureum magnum 98.i 1312.a
Centauroides 440.a
Centaurides 754.e
Centaurium majus 1164.h fl. luteo ſive citri, pallid. 1167.a luteum ibid. magnum 1165.b majus ibid. majus alterum ib. majus 1. folio in lacinias plures diviſo ibid. maj. prim. vulg. ib. majus ſyl. German. 440.a minus 1166.a.h minus album ib.f min. fl. rubr. 1167.a min. lut. perfoliat. 1166.i minus lut. ibid.d nothum 446.g parvum 1167.a parv. fl. flavo ibid. pratenſis ſpec. 437.b prius 1167.a
Centonia 52.i
Centonica 24.d
Centromyrini Theoph. 1248.k
Centrum galli 765.k
Centum capita 1072.e
Centumgrana 1194.b
Centummorbia 1261.d
Centumnodia 1215.k
Centunculus 781.e 1090.i hirſutior ibid. minutiſſimis caliculis 1086.h. Plinii 1265.b vticulis cubitalib. 1086.h
Cœlidonium 102.b
Cepa 870.c alba ibid.a alba & rubra ib.e agreſtis 1021.c capitata 870.c comun. 1018.a major ibid. maris ibid. rotunda 870.c rubra ibid.f ſativa Matth. ibid.c ſeſſilis 873.c vulgaris 870.c
Cepœa 830.h 832.e.f 1094.k
Cepula 1327.b
Ceraria 1431.d ſiliqua 1430.g
Ceraſcomium 420.f
Ceraſia aquea 1400.a acida 1399.f Hiſpanica ibid.d. nigra 1400.d Pliniana 1399.i racemoſa nigra 1401.a racemoſa rubra 1400.i uno pediculo plura ibid.f
Ceraſus 1400.h multiflora 1398.i 1399.a præcox 1398.f
Ceraſo affinis 1402.k
Ceratiæ Plin. 325.f
Ceratonia 1431.d
Cerefillum 284.k
Cerefolium 283.f 284.k 285.a aciculat. 289.b aſininum 285.a Cilicium 287.k columbinum 87.e ſelinum ibid. Hiſpanicum 284.f 285.b magnum 285.c ſylv. 284.a 285.a Syriac. 287.k
Cerephyllum 284.k
Cereus Peruvianus 1085.c ſpinoſ. fructu rubro nucis magnitudine 1085.i
Cereus ſpinoſus ibid.
Ceria 638.g
Cerinthe 805.f majus ibid.a.g minus ibid.g quarta ibid. ſecunda ibid.
Cerifolium 284.k
Ceriphyllum ibid.
Cerretta 440.a
Cerris 1378.a Plin. 1. 1377.f Plin. majore glande 1378.a
Cerroſugarum 1380.c
Cerrus 1378.a ægilops ibid.b Plin. 2. 1377.h
Cervalis vulgo 1489.i
Cervaria 199.d 365.k 769.d
Cervi ſpina 1489.i
Cervicaria 796.h 797.a alba 796.i major prima ibid.a maj. 2. ibid.f maxima 797.a nigra 314.f purp. alt. 797.a tertia minor 796.d 797.a
Cervicornia herba 303.d
Cervicornu ibid.
Cervi boletus 1522.e
Cerviocellus 199.d
Cerviſia 638.g
Cereviſia ibid.
Ceſtrum Morionis 559.d
Ceterach 1191.e in ſua naſcens ibid.c officinarum ibid.e
Chacani 1330.k
Chærefolium 285.a
Chærephyllum. aciculatum. 289.b Cilicium 287.k ſativum 284.k Syriacum 287.k majus 285.b ſylveſtre ibid.
Chærophyllo nonnihil ſimile 289.c
Chagla 367.d
Chalbane 214.d
Chalbanum ibid.
Chalcanthum 367.d
Chalcanthemum ibid.
Chalcas ibid.
Chalcedonica ſylv. 677.i
Chalceios 1069.g
Chalcitis 367.g
Chalcochrum 87.e
Chalta alpina 714.f.i
Chamæbalanus 891.c.f.g
Chamæbatus 1298.i
Chamæceraſus 1401.f alpigena 1301.c alp. fructu nigro gemino ibid. alp. fructu rubro gemino duob. punctis notato ibid. dumetorum fructu gemino rubro ibid.b montana ibid.c montana fructu ſingulari cærul. ibid.
Chamæciſſos 1279.k Oribaſii 542.e
Chamæciſſi alter. genus 946.d
Chamæciſtus anguſtif. 1473.g foliis minoribus & incanis 1475.h foliis Myrti minoris incanis 1473.g fol. Thymi incanis 1475.i hirſuta 1473.g humilis Auſtriaca ib.h quadrifol. 1475.i quarta 1473.g repens ſerpillifolia lutea ibid.h tertia ibid. vulgar. fl. lut. 1475.h
Chamæcitinus 1135.d
Chamæclema 1279.k
Chamæcyparíſſus 1357.c
Chamæcyparíſſus 777.e Plinii 52.i
Chamædrys 768.f 769.d altera 772.c 777.e alpina Ciſti fol. 769.d alpini Ciſti flor. C. B. 365.b alpina Simleri 366.a 769.d
Chamædrys aſſurgens 772.c falſa aliquib. Teucrium ibid. fœmina 777.e laciniatis fol. ibid. major 769.d maj. & latifol. ibid. maj. prima 768.h 769.d maj. repens ibid. maj. ſecunda ibid.a minor ibid.d min. repens ibid. montana 366.a 769.f montana frutescens durior 366.a 769.d ſecunda 769.d ſpuria major anguſtifol. 772.c ſpuria min. anguſtifol. ibid. ſpur. min. latif. ibid.d ſylveſtris ibid.c tertia 366.a tertia ſeu montana 769.d vera ibid. vera fœmina 777.e vera mas 769.d vulgaris mas ib. 772.c vulg. fœmina ibid.
Chamædyoſmus 310.a
Chamægeiſeminum grandiflorum 1277.e
Chamægeniſta caule foliato 1514.k fol. articulato ibid. fol. Geniſtæ vulgar. 1511.f peregrina 1514.k prima 1511.f ſagittalis 1514.
Chamæiris 1037.e.h anguſtif. 1036.i anguſtifol. humilior 1037.h anguſtifol. min. ibid.a cœruleo & violaceo colore ib.h. Illyrica vulg. ibid. odore carens ibid. odoratiſſima ibid. tenuifol. ibid. peregrina ibid. variegat. ibid.d
Chamæitea 1453.f
Chamæleæ folia 1469.k
Chamæleæ ſpecies 1485.a
Chamæleon 1079.a alb. 1068.h.i alb. caule nat. ibid.i Arabum tricoccos 1484.f echinat. 1069.g Germanic. 1483.d.e Hiſpanic. 1078.c Hiſp. Cluſ. ibid.a niger 1068.i 1069.g 1070.a 1077.g niger alter. 1068.i niger Contuſi 1070.a niger Salmanticenſis 1078.c nig. umbellat. fl. cœrul. hyacinthino 1070.a nig. vulgaris 1068.i Salmanticus 1078.c Salmanticenſ. ibid. verus 1069.g
Chamæleuce 1129.e
Chamælicus 381.e
Chamælinum 1208.e 1253.d perpuſillum 1208.c
Chamælygas 381.e
Chamæmelum 58.a 60.d album ſ. fœtidum 68.f Anglic. fl. multipl. 60.i aureum ibid. arvenſe ibid.d Chryſanthemum ibid.i 71.e eranthemum 133.a fœtidum 68.f hortenſe primum, vel odoratum, vel nobile 60.g inodorum 71.c leucanthemum 60.g leucanth. odoratum multipl. 60.h luteum 59.f 60.i lut. capitulo aphyllo 60.i multiflorum Anglicum ibid.h. nobile fl. multipl. ibid. nobile ſ. odoratius ibid.g nudum odoratum ib.k odorat. Ital. ſimpl. fl. 60.g Parthenii 3. ſpec. ib.d purpureum 59.c 60.k Romanum 58.f 60.g Roman. fl. multiplici 59.a 60.h rubrum 73.c verum 60.d vulgare ib.
Chamæmilla ibid.
Chamænerion 1238.i
Chamæpericlymenon 1301.b Partenicum ibid.
Chamæpeuce 1199.k Plinii 57.k
Chamæpitys altera 777.e folio trifido 776.e lutea vulg. ibid. major 776.a.e mas ib.e mas Dioſc. ibid. moſchata foliis ſerratis 777.e multif. fol. ibid. prima 776.e ſecunda ibid. ſpecies Monſpel. 777.e ſpuria prior ibid. vera 776.e
Chamæplatanus 281.i
Chamæpyxos 1464.h
Chamæriphes 1373.d
Chamærododendros, alpina anguſtifol. 1466.h alpina latifol. ibid.f. alpigena odora 1464.a montana 1466.k montana Allobrogum Lentiſcifolia 1467.a
Chamærops 769.d
Chamæſpartum 1514.k Narbonenſe 1513.a primum 1512.e ſecundum

ſecundum ibid.f tertium ib.h
Chamæſyce 993.d 994.a
Chamæzelum 355.e
Chamolinum cæruleum 1208.a
Chamomilla 60.d canina 68.f fatua 71.c fœtida 68.f lutea 60.i nobilis ibid.g Romana ibid. ſylveſtris 71.c tertia & vulgaris ibid.d
Chandaruſium 609.h
Characias amygdaloides 991.f Monſpel. ibid. ſecunda ibid.
Charantia 1275.a
Chariſtelochia 31.b
Chartacea 561.c
Chartamum 642.i
Charyophylli veti Cluſ. 1317.e
Charyophyllus arvenſ. glaber fl. min. 542.k
Chebuli 1327.b
Cheiri 688.d
Chelidonia major 102.b media 98.k minor 126.h paluſtris 1129.e phragmitis 95.b phragmitis altera 94.k rotundifol. minor 1133.k ſyl. 99.a vulgaris 102.b
Chelidonium 101.i 102.b capnites Aëtii 87.i magnum 102.b majus ibid. majus vulgare ibid. minus 1133.k 1134.a
Chenoboſcum 343.c
Chenopodium 811.k primum 812.a ſecundum ibid.c
Chepulæ 1327.b
Chervillum 201.a
China 1314.h
Chironia 1475.i
Chironiæ aliud genus ibid.h
Cholopœon 52.d
Chondrilla 488.b.c alba ibid.c alba ſecu. 486.f altera 488.c.f alt. Dioſcor. 482.h bulboſa 488.h cœrul. ibid.b cœrulea prima 486.a cœrul alt. 488.b cœrul. Cyani capitulo 1204.c cœrul. latifol. laciniata 488.c
Cichorio ſimilis 1. ibid.b fol. Cichor. tomentoſ. 488.e Cychorii ſyl. fol. ibid.h. foliis laciniatis ſerratis purpuraſcente fl. 488.d Galeni 482.f Hiſp. quarta 487.a Juncea 488.f juncea ſeptima 487.f latifol. cœrul. 488.c latif. cærul. 3. 486.d. lutea 488.e maj. ibid.c marina 487.d prior 488.e prior Dioſc. legitima ibid. purpurea ibid.d purpuraſcente fl. ib.c rara purp. Lobel. 488.d ſecunda Dioſc. ibid.h ſtellata 497.g tenera 488.b viminea ibid.f viſcoſa vinear. ibid. viſcoſa arvenſ. ibid. Ziminea ibid.
Chondrillæ ſecunda ſpecies 488.h tertia 1204.e
Chondrylle 488.b
Chondrille ibid.b.f
Chondrus 609.f
Chorodanum 281.i
Chreſton 469.b
Chriſtophoriana 1163.h 1164.a
Chryſanthemis 1475.i
Chryſanthemon 71.d
Chryſanthemum 300.g.h 367.d 712.h 713.e 1129.e alpinum 372.h alp. fol. Abrot. multifidis ibid. alterum ex Sicilia 367.f arvenſe ibid.e arvenſe ſecundum 366.f Cluſii 367.f Democriti 119.c fol. Matricar. 367.d folio viventiore ib.e Hiſp. ibid.f Hiſp. 3. 366.i hortenſe alterum 60.k latif. 714.k 1116.g luteum odoratum 60.k littoreum 300.g.h oculatum verius 713.c odoratum 60.k Peruvian. 1147.h Peruvian. alt. ibid. primum 71.g 366.b prolif. 713.e prolif. alt. reflexis florib. ibid. ſegetale 367.e ſimplex 119.b ſpec. quarta 367.e Tunetanum 45.h tenuifol. 71.e Valentinum 367.f verum 71.e
Chryſites 779.d
Chryſobalanos Galeni quibusdam 1323.h
Chryſocoma 855.e
Chryſocome 779.d German. 781.i lanuginoſa ib. peregr. I. 779.e prima vulgaris ibid.
Chryſogonum 360.h 959.i
Chryſolachanum 810.d Plinii 502.d
Chryſomelanthium 183.f
Chryſoſpermum 360.h
Chryſoſplenion 1224.c
Cicer 885.a arietinum 886.c fol. oblongo hiſpid. majus ib. latifol. ibid. nigrum ibid. rubrum & album ibid. ſativum 887.d ſyl. primum 886.c ſyl. alterum ibid. ſyl. ſecundum 885.d ſyl. majus 886.c ſyl. verius ibid.
Ciceris altera ſpecies ibid.
Ciceri ſyl. minoris affinis 901.a
Cicerbita aſperior 502.a lævis ibid.b
Cicercula ſyl. 885.i 886.d
Cichorea 469.c procera 488.f
Cichoreum 469.c purpureum ibid.g ſativum ibid. ſat. latifol. ibid. ſyl. lut. 488.f
Cichorium 467.a 469.b agreſte 469.c alb. ſativum 468.a anguſtifol. 477.g aſphodelinum 482.h Bizantinum ibid. bulboſum ib. 488.h Conſtantinopol. 482.h domeſticum 469.g 477.c latiore fol. 469.g luteum 482.i luteum primum 468.f luteum montan. 469.h montan. anguſtifol. hirſutie aſperum 497. officinarum 469.c polyrrhizon 482.h porcinum 501.k pratenſe lut. lævius 482.i prat. lut. hirſutie aſperum 469.h ſativum ibid. 467.f 477.g ſativum album 469.h ſativum minus 477.f ſpinoſum C. B. 468.d ſtrumoſum Myconi 488.h ſylv. 469.b.c tertium ſyl. lut. ibid.h Turcicum 482.h verrucarium 488.e
Ciconiæ unguis 127.c
Cicorea 469.c verrucaria 488.e
Cicuta 408.h 1170.d 1171.b aquatica 1171.c major ibid.b maxima quorundam 203.i minor 273.d paluſtris 1171.c vera ibid.b
Cicutaria 285.c fatua 273.d fœtida 1170.f latif. fœtidiſ. 1171.b latif. fœtida ibid. odora 285.c paluſtris 1170.h 1171.c paluſtris tenuif. 1171.c paluſtris alia ibid. Pannonica 292.h tenuif. 285.c vulgaris 1171.b
Cidromela 1365.f
Cimicum Anethum 177.e
Ciminum Baſilicum Hiſp. 125.b
Cinara 1075.k hortenſ. fol. non aculeat. ib. maxima Anglica ibid. non aculeata ibid. ſpinoſiſſima 1076.a ſpinoſa, cujus pediculioſi eſitantur 1075.k vulgatior ibid.
Cineraria 466.f
Cincinalis 381.e
Cingulum D. Johannis 31.d
Cinagroſtis 558.d
Cinnamomum 1341.f
Circæa Monſpelienſ. 1290.e
Cirrium 804.e Italicum ibid. lat. ſequanor. 1077.b
Ciſti folio exotica arbor 1482.c
Ciſtus 1469.h 1473.f 1480.h adulterinus 1482.a alterum genus 1473.f annuus 1481.d annuus fol. ledi, Lobel. 1481.i fl. albo 1473.g fœmina 1470.i fœmina fol. ſalviæ 1473.g fœmina Matt. 1471.a fœmina Portulacæ marinæ fol. anguſto mucronato 1473.g fœmina Portulacæ marinæ fol. latiore obtuſo ibid. folio Halimi 1473.g fol. Halimi primum 1471.f fol. Halimi 2. ib.d folio Lavendulæ 1473.f fol. Spicæ ibid. fol. Thymi 1471.i 1473.g humilis anguſtifol. 1472.f 1475.i humil. Auſtriaca 1472.c humil. latif. 1472.a 1473.g humilis prim. 1475.h humilis ſerpilli fol. 1472.h 1473.h ledon foliis Salicis anguſtif. 1467.a ledon Populea fronde 1480.h ledon Narbonenſe 1481.a ledon Myrtifol. ibid.f mas 1473.f mas anguſtifol. 1470.f 1473.f mas foliis Chamædris 1473.f mas fol. oblong. incano ibid. mas latifol. 1470.a mas ſupinus ſinuatis & fimbriatis foliis 1473.f martius 1470.d parvus 1475.h Sileſiacus 1467.a
Citrago 738.d.e Turcic. ibid.e
Citrangula 1365.f
Citreolus alter forma anguis 865.e vulgo ibid.
Citrius arbor 1367.b
Citronella 738.d
Citroximum 469.b
Citrullus 860.a officinar. ibid.e major 862.d
Citrum 1365.f
Citrus 1365.a.f
Clematis 1270.i 1289.f altera 1272.i 1273.g alt. fl. pl. 1270.i alt. longif. 1272.i altera prima 1289.f Boëtica 1269.h 1270.a cœrulea Pannon. 1271.h cœrul. Pannon. 2. 1272.i cœrul. ſecunda ibid.a daphnoides 1270.c daphn. fl. pl. ibid.f daphn. minor ibid.i fl. albo 1273.g fl. pl. 1270.i major fl. duplicat. ibid. major Pannon. 1272.i minima forte prima Plinii 87.h peregrina cœrulea 1271.f peregr. cœrul. & purp. 1272.i peregrina fol. Pyri inciſis 1270.a prima ib.i purpurea 1272.c tertia quæ flammula ibid.i ſive flammula repens 1273.g ſyl. latifol. 1289.f tertia ibid. urens 1273.g urens altera ib. urens multiflora ibid. urens prima ibid.a urens ſecunda ibid.c
Clematitis altera Boëtica 1270.a alt. radice tenui 1142.c cœrul. erecta 1272.i cœrulea vel purpurea repens ibid.d longa vulgaris 1142.e Saracenica ibid. veteribus ibid. 841.b
Cleome Octavii 1142.c
Clinopodium 722.i 737.d alterum Matth. 737.e arvenſe ocymi facie ibid. majus ibid.d Origano ſimile ibid. primum 736.i 737.d ſecundum 737.a 737.d.e
vulgare 114.a
Cloroſphis 711.c
Clymenon 934.h. Dioſc. 768.e
fœmina 934.h minus 934.e
Turneri 1259.h
Clymenos Dioſcorid. 1272.i
Clymenum 886.d 1143.h 1272.i
Italor. 1143.h mas 930.d
Cneoron 1486.k nigrum ibid.
nigrum Theophr. 311.h
Theophr. 856.b
Cnicus alter 1076.e cœrul. ibid.e.f cœrul. aſperior ibid.ſi. cœruleo ibid. ſylveſtris 1066.c ſylv. hirſutior 1066.i ſyl. ſpinoſior 1077.a ſylv. alter Theophr. 1066.i ſupinus ib.
Cœcum cnidium 1484.h
gnidium 1337.d
Cocus indica ſeu
infectoria 1381.h ibid.i
tinctoria 1381.b
Coccum infectorium 1332.b
Cocci orientales 1458.h
Coccygria Plin. Batava
Cochlearia 847.d.g 847.g fol. ſubrotundo ibid. paluſtr. 1112.e 1009.d
Codiaminum 1458.e
Coggygria Plin.
Colchicum 1011.k album German. 1009.i alb. Angl. 1010.a alb. Pannon. ibid.f Alexandrinum ibid. alt. orientale Matthiol. 1012.a Anglicum Lobel. 1012.a Angl. candido fl. dum anguſtif. ib. candido fl. Anglicum

Anglicum ib. candid. multifl. ibid. candid. Pannonic. polyanth. ibid. commune ibid. Ephemerum ib.b Hiſpan. parvum 6. Illyricum 1011.k Illyricum primum 1008.g luteum 1012.a luteum majus ibid. luteum minus ibid.b melino fl. 1003.c nonum fœminin. 1010.i octavum maſculinum ib.d minus 1012.b minus undecimum 1011.f montanum 1012.b montan. anguſtifol. 1012.b montan. Cluſ. 1011.a mont. lut. min. 1012.b. nigrum & ſubrubens 1012.a Orientale 1011.k Pannon. πολύανθος albo fl. 1012.a parvum mont. lut. 1012.b polyanthos cum florib. 1009.d. Syriac. Alex. ibid.a 1022.a vulgare polyanthon. 1012.a
Coliandrum 177.d
Colocynthis 863.d fœmina ibid.e fructu rotundo major ibid.d German. ibid.e mas 862.h nigra pyri form. 863.e prima ib.d. pyri figura 863.e pyriformis ib.d. ſylveſt. ib. turbinata ibid. vera ibid.
Colonum 113.k
Coloquintis 863.d
Colubrina 820.h 1123.b major 820.h minor ibid.
Columbaria 381.b 447.b
Columbina 98.k 381.b ſupina 381.c.d
Colum Jovis 381.c
Colus columbina 569.h ruſtica 1066.c 1077.b
Colutea 1502.i prima elatior 1504.h ſcorpioides prima 1503.f ſiliquoſa min. coronata 1504.h ſcorpioides 2. 1503.h ſcorpioides 3. 1504.a ſcorpioides quarta ibid.c ſiliquoſa ibid.h. ſiliquoſa minor ibid. Theophr. 1503.c veſicaria ibid.
Colymbas 438.e
Coma aurea 368.h 779.e
Corona imperialis fl. claſſe duplici 1076.f
Concordia 84.d 331.a
Concordialis 84.d
Condius 612.f
Condrilla 488.b.d altera ib.b alt. Dioſc. ib.h arvenſ. ibid.f bulboſa ibid.h cœrulea Belgar. ibid.b. Græca ibid.e latifolia ibid.c marina ibid.h Narbonenſ. ibid. puſilla marina lutea bulboſa ibid. rotunda ib. in collibus & vineis ib.f Verrucaria ibid.e
Condrylla 488.b
Condryllum ibid.
Condurdum Plin. 462.c
Confirma major 950.d
Coni 1346.e
Cunnine vulgo 812.k
Conſerva major 950.d
Conſiligo 1098.e.h 1099.f minor 1009.f ſyl. 1098.e
Conſolida aculeata 437.d aquatica 337.h aurea 946.h 1475.e aurea quarta 946.f cervina 337.g corallina 325.e dentar. ibid filicifolia 380.b lactaria 505.g lactucina ib. major 950.d maj. ſyl. 710.h 949. media 946.d media maj. ibid. med. minor ibid. med. pratenſ. cœrulea ibid. med. pratenſ. purp. ibid. med. purp. ibid. med. prima 945.f media ſecunda 945.h minor 709.c 944.e min. altera 950.e min. officin. 709.c minima 944.e nodoſa 950.e paluſtris 946.e. paluſtr. 3. ib.a petræa 952.c quinquefol. 244.f
Conſolida regalis 132.k 133.a arvenſ. fl. cœrul. majore 133.b fl. cœrul. min. ibid.a hortenſ. fl. major. 133.b
Conſolida regia 132.k 133.a ſ. calcaris flos recentior. 133.b ſegetum ſtrigoſior tota ibid.
Conſolida rubra 360.h
ſarracenica 946.d
ſylveſtris 710.h
tuberoſa 950.e
vulgo ibid.
Conſtantinopolitanum 408.i
Convolvulus 1263.k althææ fol. 1269.g.f argent. alth. fol. ibid. aſureus ſ. cœrul. hederaceus 1264.a cœrul. 1263.c 1264.a cœrul. hederaceo anguloſo fol. 1263.k Linariæ fol. 1269.f. major albus 1263.k marinus 1265.g minor 1264.a minor. arvenſ. ibid. min. purp. ib. minim. ſpicæ fol. 1269.f niger 1265.b nig. fem. triangulo ibid. peregrinus 1263.k 1269.g
Conyza 330.i 1244.d altera 1244.d aquatica ibid. cœrul. ib. helenitis 961.b Hippocratis 49.k major 916.b 1244.d major alt. 961.b major fl. globoſo 1244.d major vulg. 961.b maxima ſerrat. fol. 946.e media 1244.d media Aſteris flore luteo vel 3. Dioſcor. ibid. minor ibid. min. ſ. fœmina ib. minima ibid. odorata ib. paluſtris 337.i paluſtris ſerratifol. 946.e prima 1243.f 1244.d quarta 946.e ſecunda minor 1244.a ſerratis foliis aquatica 946.e
Conyzoides cœrul. 1244.d
Cor Indicum 1276.a
Indum ibid.
D. Thomæ 879.a
Corago 801.e
Corallina 1198.e alba 1524.h altera 1198.g lutea 1525.a montana 1198.f.i. officinar. ibid.e rubra 1525.c
Coralloides 325.e alia ibid.f altera ibid.
Coraueta 133.a
Corchæus 505.g quibuſdam 243.g
Cordyla 305.f
Coriander 177.g
Coriandri altera icon. ibid.
Coriandrum 176.f alterum minus odorum 177.d inodorum 176.i majus 177.d minus teſticulatum ibid.
Coriannum ibid.
Corianum ibid.
Coris 1221.f 1222.b cœrul. marit. 1222.b lut. ibid. Matthioli ibid. Monſpeliaca ib. 1221.h quorundam 1222.b
Corium 143.b 177.d
orma 638.f
Cornucervinum 303.e
Cornu Cervi alterum repens ibid.g
Cornus fœmina 1459.f 1460.b hortenſis mas 1460.d mas 1459.h ſativa & mas 1460.d ſylveſtris ibid.c vulgaris mas ibid.d
Cornus fœminæ effigie 1301.c
Cornuta 133.a
Corona Imperialis 1026.f duplici corona ibid. phœnicea duplici corona aut ſerie florum ibid. prima ibid.a ſecunda polyanthos 1026.c
Corona Monachi 482.e
Sacerdotis ibid.
Corona ſolis 1147.h minor fœmina ibid.f minor tertia ibid.a prima 1146.f ramoſa ſive prolif. 1147.c
Corona terræ 1279.k
Coronaria 955.e
Coroneola 1511.e
Coroneolæ ſimilis ſuffrutex ibid.
Coronilla ſive Colutea miminima 1505.b
Coronopi & ſedi montani planta media Maſſilienſium 303.h
Coronopodium ibid.d
Coronopus 302.a 303.d altera 303.g quidam fl. cœrul. 1204.e hortenſis 393.e marinus 1109.a maritima major ibid. Maſſilienſium 303.h Maſſilioticus ibid. minor 302.d 303.g Ruellii 303.g ſativ. ibid.e ſylveſtris 302.f 303.f Theophraſt. 303.g verus ibid.e
Corrigiola 1215.k
Corruda 416.k 417.a altera 417.b Hiſpanica ibid. Hiſp. altera ibid. Luſit. ibid Luſit. alt. ib. Narbonenſis 417.c Penæ ibid.a prima 415.f ſecunda ib.d tertia 416.a 417.c
Corrudago 416.k
Corſanda 570.a
Cortalum 463.h
Cortex granatorum 1445.d
Cortuſa 248.h
Corydalis 87.i
Corydalium ibid.d
Corydalopodium 133.a
Corydalus 87.i
Coſta canina 1111.f
equina ibid.
orcina 375.c
Coſtum adulterinum 229.b
Illyricum ibid.
nigrum 231.g
Coſtus 229.a adulterin. 1304.g alter peregrinus ibid.c Arabicus ib. b dulcis officinar. ibid.g. Indicus ibid.h. min. hortenſ. 341.b. molucanus 1304.b. niger 231.g. 1164.a officinarum amarus 1304.f ſpurius 229.b Syrius 1304.b vulgaris 229.b
Cota vulgo in Hetruria 68.f
Corinus 1450.i 1459.e Plinii 1459.a
Coton 1156.i
Cotoneus 1412.k
Cotula 71.e alba 68.f. alba non fœtida ibid. fœtida ibid. fœtida ; Parthenii 4. ſpecies ibid. inodora 71.c. lutea 71.d non fœtida ibid.
Cotyla 71.c
Cotyledon 1230.i alt. 1228.e folioſ. mar. 1203.c major 1230.i med. fol. oblongis ſerratis 1225.k 1230.i min. 1225.k min. Sedi fol. ibid. ſyl. 528.e 1134.h
Cracca 892.e major ibid. minor ibid.f minima ibid.h
Craſſula 1228.d major ibid.e major Hiſp. ibid. minor 1227.a montana 1228.e
Cratæa 102.b
Cratægum Theophr. 1447.h
Cratægus ibid.
Cratæogonon 555.i 1240.k rubr. & alb. 555.i
Cratæogonon Euphroſ. 554.h
Cratæogonon 542.i 555.h Dioſc. 555.e
Cratæorum ibid.h
Cratæum ibid.
Cratevus 854.f
Cremor Priſanæ 633.k
Crepis Dalech. 502.b
Crepitus Lupi 1522.d
Crepula 319.i
Creſcione 203.e
Creſpinus 1449.a
Creſpolina 52.k
Creſpula 71.d
Creſpulus ibid.
Cretha marina 300.e ſeu falſa marina ibid.
Cretamum marinum ibid.
Crethamus arvenſ. ibid.i hortulana ibid.g marin. ibid.e
Crethinus ſativa ibid.g
Crethmum ibid.d
Creticum 742.d legitimum ib.
Criotheum. 218.b
Criſpina uva 1491.
Criſpula 31.g fl. ſimpl. ibid. herba 71.d noſtras 31.g
Criſta gallinacea 370.h 381.a 1180.k 1181.a
Criſta galli 1180.k 1181.a altera 1181.a ſimplici caule ibid.
Criſta prima 555.i

Criſtæ alterius generis altera 554.h prima ibid.
Crithamum 300.d
Crithamus agreſtis ibid.k terreſtris ibid.i
Crithmum 300.d.g marin. ibid.e marin. Aſteris Attici fl. ibid.h marin. tertium ibid. maritimum ibid.e maritim. ſpinoſ. ibid.i primum ibid.e quartum ibid.k ſecundum ibid.i ſpinoſ. ibid.h ſyl. ib.i
Crithmus 299.a.c.f 300.d arvenſ. 300.i
Crocodilla 1231.g
Crocodilium 1069.g.h
Crocum 1022.g hortenſ. ibid.
Crocus 1021.f florenſ. ibid.h ſativus 1022.g ſat. autumn. ibid. Hiſpanic. ibid.h ſyl. 1012.b ſyl. anguſtifol. 1022.h ſyl. min. Hiſp. fl. patulo ibid. ſyl. vernalis ibid. vernus anguſtifol. parvo fl. ibid. vernus min. Cluſ. ibid.f vernus minor primus ibid.h vernus minor 3. ibid. vernus 3. Cluſ. ibid.a
Crone 1323.a
Crotium 319.i
Croton Nicandri 1177.e 1218.h
Crucialis quædam 1177.i marit. 1178.k
Cruciata 1105.c 1176.i gentianella 1105.c
Crucis flos 1214.d
Crus galli 114.g
Cryſtalium 425.b
Cubebæ 1331.b officinar. ib.f vulgares ibid.
Cubebis affinis Fagara major ibid.e
Cuciphera 1332.d.f
Cucitaria ſecunda 292.h
Cucumer 860.e agreſtis 866.e anguina 865.a 866.e aſinin. 866.a.e Elaterii ſyl. ibid. errat. ibid. flexuoſus 865.e fertilis ibid. Hiſpan. ſemine nat. ib. 864.h longus 865.e minor pyriformis 866.f.e oblongus 865.e pyriform. 866.e ſativus 865.e ſativ. maj. ibid. ſativ. & eſculent. ibid. ſativus 2. ibid. ſativ. vulgaris ibid. ſylveſtr. 866.e Turcicus 865.e Turcic. 2. 864.f vulgo 860.e
Cucumis 865.e anguinus ibid. antiquor. 858.h Citrullus 860.e Galeni & antiquor. 858.h latior clypei form. 859.a primus 864.c puniceus 1275.a pyriform. 866.e ſyl. aſininus dictus ibid.
Cucurbita 862.e agreſtis 863.d anguina 862.d Camerar. longa ibid. Camerar. min. ib.e capit. 860.f. 862.c fructu oblongo 862.d Indica minor 861.f Indica ib.d 862.d Indica rotunda ibid.d laciniata 859.a lagenaria 862.c lagenaria fl. albo fol. molli ibid. lagenaria major 860.i lagenaria minor 861.a longa ib.i 862.d longior 862. major rotunda fl. lut. fol. aſp. ibid.c omnium maxima anguina ibid.d minor ibid.c oblonga fl. albo fol. molli ib.d plebeja ibid.c prior ibid. rotunda 862.c ſativa longa ibid.d. ſeſſilis 859.a 862.c ſeſſilis quædam alba & lata ab altera parte compreſſa 862.c ſtellata ibid. ſyl. 863.d
Cucurbitalis 776.e
Cucurma officinar. 1305.i
Cuminum 135.a.e Ægyptium ibid.a Æthiopicum ibid. Æthiop. Carnabadium Caſſi Baſſi & Myrepſii ibid.d alterum Dioſc. ſiliquoſum corniculatum 142.b domeſticum 135.a Indum ibid. officinar. ibid.d pratenſe 143.c regium 135.a regium Hipp. ibid.c ſativum ibid.a.c ſat. alterum genus 288.b ſemine longiore 135.c ſiliquoſum 142.c ſiliquoſum majus ibid.b. ſylveſtre 141.a ſyl. alterum 142.b 183.k ſyl. alt. Dioſc. Italor. 142.b ſyl. capitalis globoſ. ibid.a ſyl. primum ibid. ſyl. ſiliquoſum Penæ. ibid.c
Cumino ſiliquoſo perſimilis 142.b
Cuminella 295.a
Cumpſanema 310.a
Cunicella 569.h
Cunila 745.h agreſt. ibid. altera ibid. bubula 727.a domeſtica 745.h gallinacea Plin. 727.a hort. æſtiva 745.h ſativa ibid. ſyl. altera ib. vulgar. ibid. vulg. hortenſ. ibid.
Cunilago 748.e 1244.d
Cupari 1330.k
Cupreſſus 1353.c herba 52.i hortulana ibid.
Cuprina 488.d
Curara 303.g
Curcas 1162.a
Curacma 1305.g.i longa & rotunda ibid.k
Curitis 381.c
Curmi 638.f
Cuſcuta 1302.d Majoranæ circumnata 718.h major 1302.d minor 743.i
Cuſtos viæ 469.f
Cyanoides flos 430.i minor ibid.f minor alb. ibid.a echinato capite ibid.
Cyanus 430.h albus 428.i alb. multiflor. medio purp. 429.i cœrul. arvenſ. 430.i cœrul. multifl. 429.f cœrul. ſativus 428.f ex albo violaceus 429.a fl. albo multipl. medio purp. 430.i fl. grandi 432.c fl. pur. multiplici 430.i hortenſ. fl. pl. ibid. hort. fl. ſimpl. ibid. major 430.i 432.c minim. 430.k montanus 432.a.c montan. latifol. 432.c. peramœnus repens capit. ſquamoſ. 430.i purp. 428.d purp. multifl. 429.d repens 430.i repens alter. ibid.k repens anguſtifol. ibid. repens latif. ibid. ſegetum ibid. ſupin. ib. ſyſta. ibid. 432.c ſyl. anguſtif. 437.b. ſyl. major aru. 446.e
Cyclamen 1132.a.c officin. orbiculato fol. ibid.c orbiculato fol. inferne purpuraſcente ibid. vulg. ibid. vulg. æſtivum ibid.
Cyclaminus ibid. fl. odorato ibid. major. ibid. minor ibid. orbicular. rotundifol. ibid. rotund. ibid. unico folio 528.e 1134.h
Cymbalium 1230.i
Cyminella 295.a
Cyminum 135.a agreſte 142.a Apulum 135.a Avenarium 142.a bulboſ. Plin. 420.h carminum 135.a corniculatum majus 142.b cornicul. minus ibid.c erraticum ibid.a Nabbathæum 135.a nigrum 183.c Roman. 135.a.d ſativum ibid.d ſiliquoſum minus 142.c ſyl. 1. Dioſc. 135.d ſylvaticum 142.a 183.k ſyl. globoſ. 142.a Thebaicum ib.
Cynagroſtis 522.c
Cynanchites 52.d
Cynanthemis 68.e
Cynapium 283.d
Cynocephalium 425.b
Cynocrabe affinis 812.k
Cynocrambe 942.i alterum gen. 811.k fœmina 942.i maſc. ſyl. ibid.
Cynogloſſa 1113.k major ibid. maj. vulg. ibid. minor 511.i montana 805.g quorundam 1109.a
Cynogloſſum 1113.k cum florib. ibid.g. montanum majus 805.g officin. 1113.k
Cynoides 425.b
Cynomiam ibid.
Cynopegan 413.a
Cynops 425.b Theophr. ib.d
Cynosbatos Theophr. 1448.k
Cynoſelinum 237.d
Cynoſorchis 1047.h 1061.e altera 1048.e delphinia ſeſſilib. obtuſiorib. fol. ibid.h latifol. hiante cucullo altera ibid.e latif. hiante cucullo maj. 1053.a latif. hiante cuc. min. 1048.e latifol. ſpica compacta ibid. leptophylla 1061.i maculata 1048.a major ibid.e maj. altera noſtra ibid. maj. prima 1047.a maj. quarta ibid.i. maj. ſecunda ſpec. ibid.e major ſecunda ibid.f maj. tertia ibid.d maxima fol. lævi 1059.f media 1048.e milit. major. 1052.h milit. minor. 1053.a montana 1059.e mont. fol. maculoſo 1061.i mont. purp. odorata 1053.a morio 1048.h morio fœmina ib.i morio mas ib.f.h noſtra maj. ib.e paluſtr. alt. cephalodes. 1061.i paluſtr. lævi fol. ibid. paluſtr. platyphylla ibid.k prior 1048.e quarta 1025.h quinta 1054.f tertia 1048.e
Cyparilſus 1353.g horrida ora 52.i 533.k
Cyparella Cordi 1305.k
Cyperis Indica 1305.k
Cyperus 1045.i altera rad. olivari ibid. dulce Theophr. ibid.e.k eſculentus ibid.k Indicus 1305.i long. 1045.a long. habitior ibid.i long. inodorus 1303.c odorat. rad. longa 1045.i officinar. ibid. primus & major ibid. Roman. ſive long. ibid. rotundus ibid.f.i 562.d rotund. eſculent. anguſtif. 1045.k tertia ſpec. 1305.i
Cyperi genus ex Indica ibid.
Cyprius Theophr. 567.g
Cyprus 1455.h latiore fol. ib.g 1445.d
Cytinus 1059.b
Cytiſi facie Alyſſion frutescans quorundam 1509.a adulter. ibid.b
Cytiſus 1508.f alt. min. 1509.a fol. incan. anguſtis quaſi complicatis ibid. fol. fabruſa lanugine hirſutis ibid.b glaber nigricans 1508.a glaber viridis 1508.k 1588.k glabris fol. ſubrotund. pedicul. breviſs. 1509.a hirſutus ib. hirſut. major. fol. pinnat. ib.b. Hiſp. primus ib.a incanus fol. medio longiore ibid. incan. fol. obl. Auſtriacus ib. incan. ſiliqua long. 1509.a incan. ſiliquis falcatis 1508.k maj. ſive niger ibid. Maranthæ ibid. minor 1508.k minorib. fol. ramulis tenellis villoſis 1509.a pinnatus ib.b prior Penæ ibid.a primus ib. 1505.c ſecundus ibid. tertius 1509.a tert. cornutus 1505.b quartus 1508.k quintus ib. guſtifol. 1506.f ſextus ibid.d ſeptimus cornut. 1508.k ſeptimus Hiſp. 1506.i octavus 1509.a octavus Hiſp. ibid.i 1507.a nonus Hiſp. ibid.i decimus Hiſp. ibid.a undecimus ib.i duodecim. 1508.a ſiliquoſus 1558.k ſupinus foliis incana lanugine pubescentibus 1509.a ibid.
Cytiſi ſyl. ſpec. prima 1445.d

D.

Dactilus 302.d 1372.k
Dactiliobatanon 1090.h 1194.h 290.b
Damaſium 1327.b
Damaſonia 706.d 714.k
Damaſonium 1116.g alp. 1101.b alt. 1116.c
Calliphyllon 1101.b.i Dioſc. 1116.a montan. latif. 1101.b tenuifol.

tenuifol. ibid.
Damnamene ibid.
Damnamete 319.i
Daneta ibid.
Dania maj. 456.d min. 456.f
Daphne Alexandrina 813.h 1248.a
Daphnis alter 1483.e
Daphnoides 1270.i 1483.d polyflor. 1270.i fl. purpur. 1482.g cum baccis 1483.a cum flore 1483.f noſtrum vulgare 1483.e
Darenium 1483.e
Daſpis 203.d
Datiſca 360.h
Datura Garziæ 978.k Turcarum ibid.
Daucium 191.f
Daucum 191.b.f alt. 314.e offic. uſitatius 196.a
Daucus 190.c 191.f 193.d ἀκανθόκαρπος 290.i alpinus 190.e alter 314.d anguloſo caule 315.h aninus 195.k creticus 190.e 191.f cretenſis, verus Dioſcoridis 191.f domeſticus 193.e ἐχινόκαρπος 290.i fol. fœniculi tenuiſ. 191.f montanus apii fol. major 314.e montanus apii folio minor 377.d multifido folio ſelini femine 277.d niger 193.g ξανθόκαρπος minor 290.i officinar. 196.a paluſtris 280.e primus 191.f ſecundus Dioſcor. 254.h ſepiatius 285.b ſeſeli pratenſ. facie 161.h ſylv. 195.k 196.a vulgaris 196.a ſelinoides 256.d
Dauci alt. genus 314.d genus arvenſe 290.i genus ſec. 314.e tert. 196.a 256.d 288.b 314.e ſylv. genus 285.b
Delphinium 133.b alterum 133.a Dioſcorid. 132.e.h 322.g 4. & majus 133.b ſylveſtre 133.a
Demetria 381.c
Demus 319.i
Denax ſativa 573.i
Dens Caballinus 969.h
Dens canis 522.c 1041.e.k fl. rubro 1041.e latiore rotundioreque fol. 1041.d Leonis 482.e.f alt. 481.h aſphodeli bulbulis 482.h cichorizata 482.i lat. fol. 482.f Monſpelienſium 482.h I. 481.c III. 482.i
Dentaria 114.a 297.a 322.g ἀφυλλος 1231.g.h ἀφυλλος min. ibid. bulbif. 325.f triphyl. 325. Enneaphyl. 325. trifol. 325. Corallina alt. 325.f coralloide radice 325.f 1231.h enneaphyll. heptaphyllos 325.e.f baccif. 325.f maj. 325.f 1231.g Matthioli 1231.b minor 325.a.f 1231.h min. alt. 325.e pentaphyll. 325.e quinquef. 325.d quinquef. alt. 325.f quint. triphyl. 325.f ſaxifraga mont. quinis foliis 325.e ſeptif. 325.f
Dentellaria 241.k 1244.d alt. 325.f Mompell. & Flammula 1241.k nemoral. alpina herbariorum Alabaſtrites 325.e Rondel. & Narbon. 1241.k rubra 325.e
Denticulata 95.c
Dentis Leon. 3. ſpecies 482.i
Dentiſcalpiaria 288.b
Deſyderium 98.k
Diacolea 60.d
Diæpenſia 244.f
Dianaria 31.d
Dichromum 381.c
Dictamnum alb. nonnullis pumila fraxinus 1159.i vulgo fraxinella ibid. vulg. ib. noſtra ibid.k
Dictamnus putatus ibid.i
Digitalis 960.f flor. lut. ibid. lutea ibid.a.f lut. magn. flor. ibid.f min. ibid. purpurea ibid.c.g purpurea alt. 797.a purpurea fol. aſper. 960.g rubra ibid. tertia ibid.f
Diocallia 60.d.
Dioſanthos 670.g
Dioſpyros 1443.e
Dipeadi candidis flor. 1015.i Chalcedonicum & Ital. ibid.h
Dipſacus 1071.d fatuus ibid.e hort. alb. ibid. laciniato fol. ibid. minor ibid.e 1077.a I. 1070.h II. 1071.a purpur. ibid.d ſat. 1070.f 1071.d ſativ. alt. 1071.d ſat. fullonum ibid.d ſylv. ibid. ſylv. maj. ibid. min. ibid.e
Diſcus ſolis 60.d
Dodecanthon 710.e
Dolichus 878.k Theophr. ib.
Donax 573.i
Dorella 1253.d
Doronicum 716.a alt. ibid.a Auſtriacum alt. ib. 983.b Auſtriac. min. 716.a brachiatâ radice 983.a minus ibid.b plantaginis fol. alt. 714.i 1116.g radice dulci 716.a radice repente ibid. 983.b radice ſcorpii 716.a Roman. ibid. I. 715.a II. longif. ibid.f tertii variet. 716.a V. German. 714.i.b Pannonicum ibid.i
Dorycnium 915.k 1276.a Dioſcor. 915.k falsò dictum ibid. Monſpel. ib. I. Hiſpan. ibid.e II. dorycnii ſpecies ibid.f
Dorycnio congener planta ibid.k
Draba 854.f
Draco 855.e 1371.f acetarius 855.e aquaticus 1164.f
Dracontium 1123.b paluſtre 1122.h maj. 1122.b 1123.b
Dracontii gen. in paludibus Germaniæ 1123.c
Dracunculus ibid.b aquat. ibid.c biſtortæ fol. ibid.b eſculentus 855.e hortenſ. ibid.b.e major 820.h 1123.b minor 820.h 1122.f 1127.a paluſtr. 1123.c polyphyllus ib.b radice arundinacea Plin. ibid.c prat. ſerrato fol. 1164.f
Dragone vulgo 855.e
Dragoncellus ibid.
Droſena 249.f
Droſium ibid.
Drymopogon I. 1163.a II. ib.c
Dryopteris 1182.d.h
Drypis Theophr. 424.c ejus ſpecies 423.f Anguillaræ 423.i 424.d
Dulcamara 1290.e
Dulcichinum 1045.k
Dulciſiola 1172.i
Dulcis rad. 917.b
Duracina alba 1410.f

E.

EBulus 1160.e.falt. gen. ib.e
Echinaſtrum 127.h
Echinopus 1069.g
Echinophora 290.k
Echinum minim. 939.a
Echino melocactos 1082.a
Echium Italicum ſpinoſ. 804.e minim. 511.h paluſtre Cordi ibid.i paluſtre ſcorpoides ibid. ſcorpoides arvenſe ibid.e 939.a
Echii paluſtr. alia ſpec. 511.h
Elaphoboſcum 199.d.f 1259.b alb. 314.e Dioſc. 201.a erraticum 198.f Matth. ibid.i nigrum 314.f Plinii 201.a ſativum 198.e ſylveſtre 199.e
Elaphoboſco ſimile 243.g
Elatine 683.d 1090.h 1091.b 1265.b 1279.k alt. 1091.h.i Dioſcor. ib.e fol. acuminato in baſi auriculato fl. lut. ib.h fol. ſubrot. ibid.e polyſchides 1090.i recta 1091.h triphyllos 1090.h
Elatine I. 1091.b II. ibid.f III. 1092.a
Elenion 953.e
Eleodrepton 273.k
Eleoſelinum ſpontan. ibid.
Elephantis 1333.d
Elephoſelinum 277.c
Elichryſum 779.d Creticum ibid.e Italicum 368.h fol. Abrotani ibid. Orientale 779.e ſylv. anguſtif. capitul. conglobat. ibid.
Eliochryſ. 368.e
Elioſcœnus 567.d
Eliuſtrum 218.b
Elkave 1332.a
Elleboraſtrum nigr. 1097.k
Elleborine 247.i alpina ib.k
Elleborum alt. 1097.k nigr. 1099.g nigr. verum ib. nig. fl. mag. purpur. ibid. nig. 2. ib. nigr. ſylv. adulter. 1098.e
Elleborus nigr. annuus 1099.g verus 1097.k 1099.g
Ellebor. nig. Dodonæi 242.i
Elymagroſtis 539.c
Elymus 660.d
Emblici & Emblicos 1327.a
Emerus 1504.h
Emeri alt. genus 1503.c
Empetron 1184.h 1219.h 1486.k
Empetron phacoides 992.k
Endivia 477.c criſpa ibid.e domeſtica ibid.d hortenſis ibid. major ibid.c min. ibid.f Romana ib.d ſativa ibid.c ſylv. 469.c 482.i vulg. 477.d
Endiviola ibid.f.g
Engerum mont. 463.k
Enneadynamis Polonorum 528.f
Enneaphyllon 115.b 1231.k
Enneaphyllon Plinii 116.a 1098.h
Enneaphyllo non diſſimilis 902.h
Enſis 1024.h
Enula 953.e campana ibid.
Enydroſcœnus 567.d
Ephedra 569.h
Ephemeron 1239.k crociſolium 1012.b Dioſcor. 960.f lethale 1011.k non lethale 1135.d 1239.k Matth. 1239.f
Ephemeri alia ſpec. maj. 960.g
Epimajorana 718.h IV. 719.f
Epimedium 912.e 1159.a Dioſc. 413.h Dodonæi 1129.e
Epipactis 247.i.k 1219.h anguſtis foliis 1101.b ſ. Elleborine ibid.
Epipetron Plin. 1159.e
Epitymum 743.f.i Græcorum & Arabum ibid.i
Equapium 253.e
Equi cauda 569.h
Equi fœniculum 161.f
Equina Pulſatilla 82.a
Equiſelis 569.h
Equiſetum ibid. 570.b
Equiſetum alt. 570.a.b arvenſe longior. ſetis 570.a foliis non ramoſum ſive junceum 569.k longius 570.b majus ib.a minus ib. arvenſe minus 570.b nudum 569.k
Equiſetum paluſtre breviori fol. polyſpermon. 1217.f longioribus ſetis 570.a paluſtre majus 569.a.b
Equiſetum prat. longiſſ. ſetis 570.b ſylv. ib.c ſylv. VI. 569.f ſylveſtre tenuiſſimis ſetis 570.c
Equiſetum I. 568.b II. ib.b 570.b III. 1217.f IV. 1177.e 1218.h
Equiſeti facie racemoſa pl. 1177.e 1218.h
Equiſeti fol. fluviatile 188.i
Equiſeta 569.h
Equitis calcar 132.k
Equitium 570.a
Eranthemum 60.k
Ἐράχρωσις majus 522.g
Erechtites 463.h
Erica 1516.f alba 1517.a Alexandrina ibid.a baccifera latif. ibid. tenuifol. 1518.a minima 1475.i
Erica Cluſ. I. 1518.f II. Cluſ. ibid.d Matth. 1517.a Cluſ. III. 1518.i Cluſ. IV. 1519.a V. Cluſ. ibid.f VI. Cluſ. ib.d VII. Cluſ. ibid.i
Ericoides luteum 554.h rubr. ib.
Erigenium 381.c

Erigeron 463.h tert. 1244.d tormentoſum 463.k
Erigonon ibid.h
Erinacea 1516.e
Erioſchœnus 540.i
Ermillinus 1443.f
Eruca 837.d Cantabrica 321.d.e fol. lat. 837.d Geratina 26.d Hiſpanica 321.d latifol. alb. ſat. 837.d lutea latif. 843.e major 837.d paluſtris 836.i 843.k paluſtris major 836.b paluſtris minor ibid.f peregrina 696.b peregr. Ital. 321.e ſativa 837.d 841.b ſat. Dioſcorid. ibid. ſupina 321.e ſylv. 836.i 837.d ſylv. fœtida 836.k ſylv. maj. lutea caule aſp. ibid. ſylv. minor luteo parvoque flore ibid.
Erucæ gen. ſponte naſcens ibid.
Erucago vulg. 321.i
Ervilia 884.a
Ervilium 886.d
Ervum 887.a.d ſat. 886.d verum 887.d
Erygeron minus 463.h ſecundum ibid. tertium ibid.k
Eryngium 1072.a.e 1081.c alp. 1074.e alp. cœrul. 1073.h 1074.f alt. 1081.c archigenis 1077.f arvenſe foliis ferræ ſimilibus 300.k campeſtre mediterr. 1072.e Cœruleum alp. capitulis Dipſaci 1074.f cœrul. prim. 1073.d cœruleum ſecund. ibid.f folium Apii Plinii 300.i latif. plan. 1074.e lut. Monſpel. 1075.k mediterraneum 1072.e montanum 300.k 1072.e mont. pumil. 1074.f montan. tenuifol. ambitu profundè ſinuatum ibid. montanum aliud Dalecher. ibid. Pannon. latif. plan. ibid.e.f primum 1072.e pumilum 1074.f pumil. Cluſii 1074.a.e quartum 300.k ſpur. prim. 1074.e
Eryngium Vegetii 1075.k
Eryngium vulgare 1072.e
Eryſimum 793.f 841.b alt. ſiliquis erucæ 841.b cereale 646.i Theophr. ibid.h verum 836.k vulgare 841.b 1072.e
Eryſimon I. 840.d II. ibid.f III. ibid.h
Eryſiſceptrum 381.d
Eſcarlata 165.k
Eſclara 102.b
Eſula 1254.g alt. in humid. 991.f exig. ibid.h major ibid.e.h major germ. ibid.e minor ibid.h minor. offic. ibid. minim. ibid. offic. ibid.g quint. ibid. rot. 993.d ſec. 991.e vulgo ibid. vulgaris major ibid.g
Evanthemum 60.d vulg. 79.c
Eufragia 774.d 1246.c alb. 1246.d alt. maj. ibid.c arbil. 774.d officia 1246.d vulg. ibid.
Eufraſia ibid.a.c alt. 554.h cœrulea 511.f.i graminea 542.h prat. rubra 554.h ſecunda ibid. vulgar. 1246.c
Evonymus 1462.c alt. 1463.c granis nigr. ibid. latifol. 1462.f 1463.c Pannon 1462.h Pannon. prior 1463.c vulgaris granis rubentibus ibid.
Evonymo ſimilis ægyptiaca, fructu baccis Lauri ſimili 1332.a
Eupatorium 330.d 331.a 341.b
Eupatorn. adulteri 337.g aquat. ibid. Avicennæ 331.a 337.g cannabin. 337.g.h cannabin maſc. ibid.f.g cannabin. fœm. ibid.h cannabin. fœmin. ſeptentrionalium ibid.i Dioſcor. 331.a Græcorum ibid.i Meſva 341.c 754.e verum 331.a veter. ibid. vulg. ibid. & 337.g
Eupatoria 331.i
Euphorbium 1085.i I. Euphorbium 1084.k
Euphorbii arbor Cerei effig. 1085.i
Euphraſia 1246.c gramen 542.i maj. ibid. prat. lutea 554.h quarta 511.e ſylveſtris maj. lutea anguſtifol. 554.h
Excrementum maris 1523.c
Exupera patricalis 370.h matricalis 381.a

F.

FAba 879.f 880.a
Faba ſiculnea Germanis 882.a Græcorum 880.a græca anguſtifol. 1443.c hortenſia 880.a inverſa 1228.e inverſa recentiorum 1276.a major recentior. 880.a purgatrix 879.a purgatrix latiſſ. ex Inſulæ D. Thomæ ibid. ſat. 880.a ſuilla 969.h ſylv. 879.h 880.a ſyl. fr. rot. atro 880.a Turcica multicol. 878.k vulg. 880.a
Fabacea radice Capnos altera 95.b
Fabago 1431.d
Fabago Belgarum 833.h
Fabaria 1228.d
Fabiam 102.b
Faciens viduas 1486.b
Fagara 1331.a major ibid.f
Fagaras Avicennæ ibid.
Fago ſimilis altera 1386.k
Fagopyrum 646.h
Fagotriticum ibid.h.i
Fagulus herbariorum 1386.k
Fagus 1387.k 1388.a
Fagus ſepiaria 1386.k
Falcaria herba 300.i
Falcata ſiliqua 1497.g
Far 608.c adoreum ibid. Candidum 612.d 616.a Cluſianum 616.a Gallicum ibid. halicaſtrum Columellæ 612.c primum 608.e trimeſtre 612.c veniculum rubrum 608.h
Farfarus antiquor. 1393.e
Farfugium 1129.e
Farina amyla 613.d hordei toſti 622.d volatica 647.f
Farrago 586.d hordeacea 622.d
Favelago 1133.k
Faufel 1330.f cum ſuo involucro & ex eodem exutum ibid.i
Febrifuga 1166.h
Fel terræ ibid.
Felina 732.h
Fermentum 652.c
Ferra 381.a
Ferraria ibid.
min. 244.f
Ferrum equinum 902.i germanicum ſiliquis in ſummitate ibid.h ſiliqua ſingularis ibid.i vulg. ibid.
Ferula 222.h 223.g 1511.e Ammoniacifera 218.e fœmina 214.d fœmina Plin. 223.g major ibid. minor ibid.h Medica 212.d ſagapenifera 213.d Syriaca 214.d
Ferulago 214.d 223.h latiore folio 214.d
Feſtuca 545.i 546.a
Feſtuca ſeu Ægylops 544.f alt. 546.a alt. capitul. duris 546.c avenacea ſteril. elatior 545.k bromoides alt. 546.c graminea glumis hirſutis 546.a Ital. 546.c longiſſimis ariſtis glumis vacuis, ſpadicei coloris 546.b Narbonenſis ib.c prior ib. ut riculis lanugine flavescentibus ibid.
Feſtucago 545.i
Ficaria 930.d 1133.k
Ficus 1388.f folio mori 1389.c fructum in caudice ferens, ibid. Indica 1176.d 1371.c Indica folio ſpinoſo fructu majore 1371.c foliis mali cotonei ſimilibus, fructu ficubus ſimili in Goa 1371.c Indica ſpinoſa ibid. Ind. Theophr. 1370.b
Ficus Indicæ fructus 1370.h
Ficus Martabanis 1176.d
Pharaonis 1389.c ſat. ibid.
Filago 781.e minor. 781.i
Filfel 1330.k
Filicula 1189.b font. 1181.h font. fœmin. 1182.g font. min. ibid. montana maſ. 1182.g petræa maſ. 1191.c petræa fœmin. I. 1182.a II. 1182.f III. 1182.d IV. 1182.i
Filipendula 420.f anguſtif. 420.h aquatica 422.c galericulata 420.h montan. ibid. montan. fl. pedicular. ibid. paluſtris I. 421.f 422.c paluſtris II. 421.i ſupina 420.h tenuif. ibid.
Filipend. alt. 420.h alt. mont. ibid.
Filipendula I. 419.c II. 419.f III. 419.i 420.h V. 420.a
Filipendulæ alter. ſpecies 420.h 1238.e
Filius ante Patrem 1238.e min.
Filix 1182.d arborea 1182.h fœmina 1181.f 1182.d fœmina prima 1182.f.g fœmina alter. tenuifol. 1182.h maſ. 1181.c 1182.d maſ. alter. ibid. nuda 1197.i nuda ſive ſaxatilis 1113.d Petræa 1113.d 1182.d querna 1182.g ramoſa maj. pinnulis obtuſis non dentatis 1182.d ramoſa min. pinnulis dentatis ibid.h non ramoſa dentata ibid.d non ramoſa petiolis tenuiſſimis & tenuiſſ. dentatiſſ. 1182.g ſaxatilis coronata 1113.d 1197.i folis non ſerrat. 1182.h ſylv. 1182.d vulg. ibid.
Filicis genus parv. alter in montibus 1182.h primum parv. in montibus ibid. quæ Lochnitis alt. 1191.c 1443.k 574.c
Fiſtici 1180.k
Fiſtula 819.d
Fiſtularia 73.c
Flamma 116.h
Flammeus minor 116.h ranunculus aquaticus anguſtifol. ibid.
Flammula 73.c 116.a 1273.g alt. ſurrecta 1273.k aquatica ſerrata 116.a aquatica Jovis ibid. frutex 1273.k 677.i 1273.k 1274.a Jovis ſurrecta 1273.k minor 114.g paluſtris major 115.i paluſtris minor 115.k ranunculus fol. lus 116.a ranunculus fol. ſerrato ibid. recta 1273.k Vulcani rotunda 111.g 114.g
Floramor 819.d 45.h 46.b
Flos Africanus major 46.c major aureus multiflorus 45.a multiflorus ibid. rus 44.h multiflorus 46.c major polyanthos 44.c maj. ſimpl. flore luteo 46.b minor 46.a.b minor multiflorus 44.f fl. minore ſimpl. 44.a 1214.c.d
Flos ambarvalis amoris 819.d Bellius 750.c Cancri 575.h Caryophyllorum 670.e ſ. Caryophyllus Indic. maj. 46.c Chinenſis ſimpl. minor 688.d Constantinopolitan. 677.h Creticus ibid. Croceus ibid. cuculi 670.i 677.a 834.i divæ Otiliæ 132.k equeſtris ibid.

ibid. frumenti 430.i gariophilus 670.f gariophilus ſylv. 670.h halicaſtrum 612.d hepatice 528. Hieroſolymitanus 677.k Flos b. Jacobi 466.e Indicus 45.h 46.c Indic. major fl. plen. ibid. Indic. major ſimplici flore 46.b Indicus minor flor. plen. 46.i Indic. minor flore ſimplici 46.a Indicus alter minor ibid. Indicus ſ. viola flammea ib. Jovis 677.b Flos Martius ſtellat. german. 1025.k mirabilis Peruvianus 698.a noctis 1263.k Portugallicus 46.b quidam vulgò flor capuccio 133.b regius 132.k 133.b regius 2. vel ſylv. 133.a ſacer. 60.k ſcarlati 670.g ſclatea 764.f ſolis 1147.h 1475.h planta maxima 1147.h ſolis min. 1147.i min. fœm. ibid. ſolis peruviana 1147.h ſolis prolifer 1147.i ſolis ramoſus ibid. Tigrid. 1008.f tinctorum 1511.e Trinitatis 690.i Trollius 115.d Trollius alb. ibid. Tunetanus 45.h Zachariæ 430.h Floris Cuculi ſylv. genus 677.k
Flores Caſſiæ 1432.c
Fœniculaſtrum 161.f
Fœniculum 147.h 148.a III. 147.k aquaticum 186.f.i 187.a 188.h 189.a.b aquaticum alterum 188.i aquaticum galericulatum 189.a aquaticum peucedani fol. ibid. aquaticum ſtellatum 187.d Bononienſium 337.k Caballinum 161.f camelorum 562.d caprin. 161.f commune 148.a Dulce 147.a fem. maj. guſtu aniſi ibid. Equin. 161.f erraticum ibid. erraticum alterum 161.h Florentinum 147.k gr. ſylv. 410.a hort. ſem. craſſo in rotunditate oblongo ibid. majus 147.k marin. 300.e marinum empetrum 300.e maritimum minus ibid. montanum 162.g 297.c peræum 162.c.g porcin. 163.c 190.c Romanum 147.k rotundum 148.a ſaxatile 162.g ſemine rotundo minore 148.a ſylveſtre 161.f 1171.c ſylv. cujus ſemen exilius & acrius 148.a tortuoſum 190.c Urſinum ibid. vulgare 148.a vulg. Germanicum ibid.
Folium 1344.b Indum 1344.b Indum ſeplaſiariorum noſtrate ibid.
Fontalis 1344.a
Fraga cand. 1117.f
Fragaria 346.i 346.k fragar. alb. 346.k major ibid. minor ſeu rubr. 346.k ſpecie minor 347.a ſerotin. 347.a tert. gen. ibid. veſca 355.i vulgaris 346.i
Fragra fr. rubr. 346.i
Fragrum ibid.
Fragula ibid.
Fragum alb. 347.k alt. 347.a hiſpid. fol. ibid.
Fragum I. 346.a album II. 346.f
Frangula 1461.f
Fraſſinella 1138.d
Fraxinea arbor 1427.e
Fraxinella 1156.f.i
Fraxinus 1428.d aucupária 1427.e bubula ibid.
Fremiam 78.h
Frondiflora 709.d
Fructus terræ 346.i
Fructuum peregrin. undecim genera 1336.a.b.c.d
Frumentum 527.c 598.k 642.i
Frumentum Amylæum 612.a.d Aſiaticum 617.a 620.g barbarum 608.h barbari genus 616.a faginum 646.h fatuum 550.d fol. hederaceo 646.i
Frumentum Indicum 617.a.f 620.g alb. 618.f aureum ibid.d aureum & alb. 619.d album ſpadiceum & cœruleum ibid.a luteum 617.i Mays dictum ibid.b nigr. 618.f
Frumentum Indicum cœrul. luteum alb. & punctulis cœruleis pictum 619.i rubrum & ſpadiceum ibid.d ſpadiceum 617.i vaccinum 646.i violac. 618.d
Frumentum monococcum 608.e D. Petri. ibid. Saracenic. 646.h ſylv. 546.c tectorum 547.a Turcicum 616.c 617.a Turcic. album 616.i luteum ibid. purpureum ibid.f rubr. ibid.
Frumenti genus ſpicâ cœruleâ 599.e
Frumenti Indici ſpica 618.a
Frutex coronarius 1457.f
Fu 456.b
Fucus folliculaceus limariæ fol. 889.h ſerrato fol. ibid. marinus 807.i
Fufel 1330.k
Fuga Dæmonum 1250.h
Fumaria 87.e alba ibid.b altera ibid.g 94.k bulboſa 94.k bulboſa major radice cava ibid. minor rad. non cava 95.b V. tuberoſa minor ibid. minima ibid. bulb. viridis ibid.a
Fumaria claviculis donata 87.g Clematitis ibid.h corydalis, quibusdam Split. ibid.i Flandrica ibid.h flore albo ibid.i Illyrica ibid.h Illyrica alba ibid.k latifol. major ibid.h latifol. minor ibid.g lutea ibid.i lutea montana ibid. major ibid.e minor ibid.g minor tenuifol. ibid. montana ibid.i officin. & Dioſcorid. ibid.e phragmitis altera ib.i rubra tenuif. ibid.g tuberoſa 94.k
Fumariæ ſpecies Myconi 87.g
Fumus agreſtis 1066.c
Fumus terræ 87.e ſeu Fumaria tenuif. Hiſp. ibid.g
Fungus cervinus 1552.e marinus minim. 1203.c occatus 1522.d orbiculatus ibid. pulverulentus ibid.
Fungi 1520.a 1521.c 1522.f favaginoſi 1521.h rugoſi ibid. ſpongioſi ibid.
Furfur 648.e
Fuſanum 1463.c
Futuaria 812.k

G.

GAjacum 1443.f
Galanga 1306.i craſſa ibid. Indica ibid. major ibid.f.i minor ibid.h.i
Gatatium Sardonic. Dioſcor. 17.e
Galbanifera ferula 213.g & 214.d
Galbanum 214.d
Galbina ibid.
Galea 410.a
Galedragon Xenocratis 1071.d Plinii ibid.
Galega 410.a alt. vel ſylv. 892.h germ. ibid. ſylv. Donaei ibid. vulg. 410.b
Galeopſis 923.i 924.k 930.d Dioſcorid. 924.k flore croceo 923.i fl. verticillato ibid. legitima 921.h minor 930.d purpurea 925.a vera 923.i vera Dioſcoridis 921.h vulgar. fœtens purpur. 925.a
Galeops I. 924.c II. 934.e III. 413.b
Galla 1528.a.k maj. alt. 1379. minor ibid.
Galli crus 303.d 534.h
Gallion alb. 434.k cand. fl. ibid. cand. fl. in paluſtr. 433.i tertium 434.k
Gallitricum 765.k alt. 766.a ſard. 765.k vulgò 766.a
Gallium 433.i alb. latifolium 434.k album minus 433.f.i alb. II. ibid.a luteum ibid.i paluſtr. alb. ibid. paluſtr. lut. flore ibid.
Gallium flore albo 434.k I. 432.f
Gallii primum genus 433.i ſecundum genus ibid.
Garoſmum 812.k
Garuleum 367.d
Garum olens 812.k
Garyophyllæa 670.f Garyophyllæa ſylvat. 670.h
Garyophyllata 327.c
Garyophyllatæ alt. gen. mont. fl. luteo 327.d
Garyophyllatum 724.e
Garyophyllum 1318.e mont. 327.d
Garz communis 1083.e
Gattaria 732.h
Gella ſive robur majus 1379.a
Gelotophyllis Plin. 115.h
Gelſeminum 1277.e ſive Jaſminum Indicum 698.a humilius prim. 1277.e humilius alt. flore lut. ibid. luteum ibid. rubr. 698.a vulgatius 1277.e
Genicular. ibid.d
Geniſta 1509.f 1511.d 1514.i aculeata 1511.d alba 1509.h alter. junco ſubrot. 1514.i anguloſa 1511.e 1514.k anguloſa & ſcoparia 1511.e humilis ibid. 1514.k infectoria hiſpan. 1510.a infect. vulgi 1511.f Italica 1514.i major ibid. minor, ſeu non aculeata 1511.e minima 1514.k Pannonica 1511.f pinnata 1514.k pumila ibid.
Geniſta ſpartium ſpinoſum alter. 1516.e folio lenticulæ floribus ex cæruleo purpuraſcentibus ibid. majus i. e. flore luteo ibid. minus ibid.
Geniſta ſpinoſa 1511.d flore albo 1516.e maj. brevibus aculeis 1515.c major longioribus aculeis 1516.e minor ibid. minor German. 1511.e
Geniſta tinctoria fruteſcens foliis incanis ibid. Germanica ibid. Hiſpanica ibid.
Geniſta tranſalpina 1514.i vulg. 1511.e
Geniſtella 1510.f 1511.d aculeata ibid. globulata 1514.k graminea montan. ibid. infectoria 1511.e pannon. ibid.a pinnata alt. 1514.k ſagittalis pannon. ibid. ſpinoſa 1511.e tinctoria 1510.i
Genitura Cynocephal. 165.k Titani 370.h Vulcani 31.b
Gentiana 1102.k Aſclepidis fol. ibid. autumnal. ramoſa ibid. cruciata 1105.c foliis hirundinariæ 1102.k fugax ſive annua I. ibid. fugax V. 1105.e major 1102.a med. 1105.c minor 1104.f 1105.c minor altera 1102.k minima 1176.i paluſtr. anguſtifol. ibid.
Gentiana II. Cluſ. 1102.f tertia ibid.k tertia quæ duplex 1105.c VII. 1102.k VII. Cluſ. ibid.c
Gentianella 1105.a alp. æſt. ibid.c centaureæ minoris fol. ibid.
Georgiana 456.b
Georginium 1234.e

Geranium 127.h alterum Dioſcor. ibid.b.c Altheoides 128.a arvenſe 127.d arvenſe alb. ibid.e batrachoides ibid.g 128.d 1158.i batrach. fol. Aconiti 127.g batrachoid. majus 128.d batrach. minus ibid.c batrachoid. I. ibid.d 1158.i Bizantinum 128.b bulboſ. 127.i 128.b cœruleum 137.g à Calceolario Matthiolo miſſum 128.a cándiacum 127.k chelidonium ibid.b cicutarium ibid.e cicutæ fol. maj. ibid.f cicutæ fol. minus vel ſupinum ibid.d Columbinum ibid.c Conſtantinopolit. 128.b Creticum 127.k Cretic. annuum hæmatodes ibid.
Geranium fol. Altheæ 128.a fol. malv. rotundo 127.c fuſcum 128.b gruinale ib.d.e hæmatodes ibid.d hirundinarium 127.b Illyricum ibid.i inodor. ibid.d inodor. alb. 127.e latifol. longiſſima acu ibid.k maculatum 128.b majus 127.f malacoides 128.a malvaceum ibid. malv. V. balſaminum 127.c minus ibid.d minut. prim. ibid. Mompeliacum 128.e montanum ibid.c.d mont. fuſcum ibid.e moſchatum 127.f moſchatum inodorat. 127.d muſchatum 126.k myrrhinum 127.e Robertianum 126.k 127.a Robert. alia ſpecies 128.c Robert. I. 127.a II. 128.c rotundum ibid.b ſanguinar. ibid.d 1158.f.i ſcandiophyllon. 127.f ſubrotunda radice Dioſcor. ibid.i ſupinum ibid.f tuberoſum ibid.i tuberoſum maj. ibid. Turcicum 128.b violaceum ibid.c vulnerarium 126.k
Geranium primum 127.f primum & verum Dioſcor. ibid.i primum & majus ibid.f primum quorundam 79.b ſecundum 127.c ſecundum vel batrachoid. alterum ibid.g ſecundum Dioſcoridis ibid.a tertium ibid.a.d.f Plinii ibid.f quartum ibid.d 128.c (ſanguinariæ radicis ſpecies) 128.d quintum ibid.c 1158.i ſextum 128.a ſeptimum vel gruinum 127.d
Geranii ſpecies vulgaris ib.c III. ſpecies ibid.g
Geranogeron ibid.h
Gerontea 463.h
Gerontopogon 995.b
Geſion 873.c
Getia 327.c
Geum ibid. alpinum ibid.d urbanum ibid.c
Giarea 410.a
Gingidium 286.h & 288.a alterum ibid. Dioſcorid. 284.e 287.k foliis Bauciæ ſyriacum 288.a fol. cheorophylli 287.k fol. paſtinacæ latifol. 288.a hiſpanic. ibid.b latifol. ibid.a primum ibid. ſelinophyllum 287.k tertium 288.b
Gingidium umbella oblonga ibid.
Gis 569.h
Gith. 183.c quod in ſagete naſcitur ibid.i
Githago 687.b roſæ marianæ 6. gen. 678.b
Gladiolus 1024.h aquatic. 567.h 1033.b cœruleus maj. 1037.g cyperinus 567.h falſ. 1033.b florum ordinibus cinctus 1024.h floribus uno verſu diſpoſitis maj. ibid. fœtidus 1040 d Indic. 575.h Italic. 1024.b luteus 1033.b luteis foliis ibid. Narbonenſis 1024.h noſtras ibid. paluſtris 560.e 567.g.h peregr. 1024.h ſegetal. ibid. victorial. fœm. ibid. utrinque florifluus ibid.
Glandes terreſtres 891.g
Glandiferarum 2. ſpec. 1378.a
Glandula 898.d
Glans Ægyptia 1328.h Jovis 1385.d Sardiana ibid. unguentaria 1328.h
Glaſto ſimilis inter ſegetes 1253.e
Glaſtum 1115.a 1253.e ſat. 1115.a ſylv. 1115.a 1241.k
Glaucium Dioſcorid. 968.g
Glaux 900.g 901.a 1220.d Cluſii 900.h Dioſcorid. 901.a exigua maritim. 1220.d hiſpan. 901.a maritim. 1220.d mar. min. 1220.a
Globularia cœrul. 709.d min. fl. cœrul. ibid. montana ibid. Monſpelienſium ibid.
Glorophis 114.a
Glycomela I. 1417.a II. 1417.f
Glycyrrhiza 916.a 917.a alt. ibid. capite echinato ibid. echinata Dioſcorid. 917.b non echinata ibid. German. ibid. Italica 917.a lævis 917.b ſiliquoſa 917.b vera 917.a vulg. 917.b
II. Glycyrrhiza echinata Dioſcor. 916.d
III. Glyzyrrhiza ſiliquoſa ſeu communis 916.f
Glycyrrhizæ ſuccus 1527.f
Gnaphalium 540.h 781.d alpinum 782.i magn. fl. fol. oblongo 782. alp. magno flor. fol. brevi 782.i alpin. minus 782.k Anglicum 781.i Belgicum fol. longiore ibid. Dioſ. 540.i legitimum 781.e majus anguſto oblongo fol. alterum 781.e med. 781.i minus ibid. minim. ibid. marinum 781.e marin. I. 780.a marin. tormentoſum 781.e
Gnaphalium mont. Dalech. 781.i fl. rotundiore ibid. longiore & fol. & flore ibid. purpur. & album 781. purpur. & ſuave rubens ibid.
Gnaphalium vulg. 781.e maj. ibid. minus ibid.
Gnaphalium II. vulgare 780.f III. majus 780.c IV. med. 780.h V. min. 781.a VI. montan. alb. 781.f VII. montan. purpur. 781.c VIII. mont. ſuave rubens 781.h
Gnaphalii genera 781.i
Gomphrena 819.e
Gordylion 308.k 309.a
Gorgylum 308.k
Goſſipium 1156.f.i fruteſc. ſem alb. ibid.i
Gralega 410.a
Gramen 521.i 522.b.d 542.i alter. 515.d 542.i aculeat. 527.c alb. ibid. Alopecuros maj. ſpica longiore 565.e minus ſpica long. 551.h alopecur. ſpicâ rotundiore ibig.g alopecurinum maj. 522.k min. 522.i Alopecur. I. 520.f Alopecur. II. 520.d Alopecur. III. 520.i Alopecuroides maj. 523.a min. 522.k minus alt. 522.i Alpinum Rabinum 522.k anatum 530.e
Gramen aquaticum 529.a 530.b alt. 530.b geniculatum 529.d geniculat. ſpicat. 530.h fluitans multiplici ſpicâ 530.e innatans aquis 530.e harundinac. paniculat. 529.i panicular. latifol. 526.e ſpicat. 529.f 530.h
Gramen arvenſe panic. 522.f arundin. enode maj. mont. 541.i arundinac. ſpicatum 526.e arundin. ſpin. multipl. ibid. avenaceum 519.i avenaceum mont. lanuginoſ. XVII. 522.i bufonarium 536.i bulboſ. 523.a bulboſ. nodoſ. ibid. Canarienſe 522.c.e Canar. min. ibid.e
Gramen caninum 522.c aruenſe 522.d longius radicatum marinum alt. 522.e marin. ibid. marit. ibid. marit. ſpicâ foliaceâ ibid. nodoſum 523.a ſupin. 522.e ſupin. minus ibid. ſupin. ſecund. 516.i
Gramen caninum I. 516.d III. 517.a 522.e IV. 517.f 522.e
Gramen caryophyllat. alpin. 522.k caryophyllatæ fol. ſpica divulſa ibid.
Gramen cervinum 303.d commun. 522.b Conchroides 522.h Cyperin. maj. 533.d cyperin. nemoroſ. 533.f cyperin. paluſtre 532.i cyperin. paluſtr. minus 532.b cyperin. piloſum 533.k
Gram. Cyperoides 532.b 533.k cyperoides aquat. vulgatius 534.a Cyperoid. caule triangulo 533.k cyperoid. maj. paniculâ ſparsâ 534.a cyperoid. marit. 567.h cyperoid. quartum 533.k cyperoid. paluſtre maj. ſpicâ compactâ 533.k cyperoid. paluſtr. maj. ſpicâ divisâ 534.a cyperoid. parv. aquat. 534.a cyperoid. ſpicâ rufâ 533.k cyperoid. ſpicat. 539.i Cyperoides triangul. 533.k
Gram. dactylon 534.i dactylon aquat. 530.c dactylon eſculent. 527.c dactylon fol. latior. 534.h dactylon ſpicis villoſ. 534.h Iſchæmon Plinii 534.i ſtylon ſpicis villoſ. 539.c
Gram. Dalechampii Dioſcor. 522.d caulon 536.i 540.i Eſculent. 527.c Exile 522.i Exile durius ibid. Exile hirſut. cyperoides 533.k filiceum 522.g 542.a.h florid. min. 542.f.k fluviatile 530.e 530.h fluviat. ſpicat. 530.d foliolis junceis brevib. min. 522.i geniculat. 516.a geniculat. canin. ſpicat. maritimum 522.e 526.d harundinac. arvenſe 526.a harundinaceum maximum 525.i harundinaceum minus 525.i harundinac. montan. 541.f.i harundinac. panicul. 525.f hederaceum 528.e hirſutum 527.c hirſut. capitul. Pſyllii 533.k hirſut. latifol. majus 538.c hirſut. nemoroſ. 538.c hiſpanicum 522.f hordeaceum 546.b minus & vulg. 534.h
Gram. iſchæmum 534.h iſchæmon Theophr. I. 534.b II. 534.f 536.g.i
Gramen junceum 536.g junceum aquat. 536.g aquat. maj. ibid. aquat. min. 536.h folio articulato aquatico 530.b folio & cul. ſylvat. 536.g folio & ſpicâ junci 536.g 536.h ſpicâ junci minus 536.h ſtigmatum marinum denſe 536.g ibid. maritimum 536.g nemoroſum ibid.g polyſtachion ibid.g ſpicatum ibid.g ibid.h ſylveſtre 535.k triquetrum 535.a
Gramen junceum I. II. 535.f III. 535.d IV. 535.i V. 536.a VI. 536.d
Gramen lanifer. 540.i lat. fol. 522.b leporin. 541.a.d leucanthemum

canthemum loliaceum angustiore fol. & spica 547.a spica longiore 550.d lucid. 519.a
Gramen majus aquaticum 526.e 530.c mannæ 526.i 527.c mannæ alt. 660.i mannæ escul. 527.c mannæ prim. ibid. mannæ sylv. 660.i marin. 540.b marin. cervin. alt. 522.e marin. majus 539.f 540.c marin. min. 539.i 540.c marin. spicat. 530.c marin. spicat. alter. 536.h 538.c marin. spicat. alt. maj. 536.h maritimum 567.h medicat. 522.c miliaceum 518.i 522.h min. duriuscul. 520.a minim. alb. 522.i minim. rubr. ibid. mont. avenæ sem. 522.i mont. avenac. spicat. 538.c mont. spicat. ibid. murin. 533.a murorum 546.a nemorosum 538.b nemoros. taliculis paleaceis 536.i nemor. spicâ rufescente molli 538.c nemor. spicâ subnigrâ recurvâ 534.a nemoros. spic. parv. asperis 538.c nigrum 522.a nodos. avenacea parvicula 523.a
Gramen palustre cyperoides 533.k palustr. paniculat. altiss. 530.c paniceum 539.c paniceum spicâ aristis long. armatâ 539.c puniceum spicâ divisâ 660.i puniceum spicis nigris 539.c puniceum I. 538.f puniceum II. 538.i paniculat. minus alb. 519.f minus rubrum ibid.e paniculat. prat. maj. 522.b pratense minus 522.i paniculat. satif. 518.f 522.g paniculat. variegato fol. 522.f paniculis elegantiss. 522.g paniculosum phaleroides ibid. panicum parvum 539.c panic. simplici spinâ ibid. panic. sylv. 539.c panic. III. 539.a panici effigie aristis circumvallat. ibid.c panici effigie simplici spicâ ibid. panici effigie tertium ibid.
Gramen Parnassi 527.f 528.c.d 1134.h albo pleno fl. 528.f duplicato fl. ibid. fl. alb. simplici ibid. maj. 528.e 1134.h
Gram. Phaleroides 521.a phalar. alt. 523. phalaroid. maj. seu Ital. ibid.a 518.a 522.f pictum 540.b polyanthem. ibid.c polyanthem. maj. ibid. polyanthem. min. hyanthos 541.e polyanthos paniculat. 522.g polyanthos secund. ibid.
Gram. pratense maj. vulgar. 522.b prat. torment. paniculâ sparsâ 540.i prat. prim. 522.b tertium 526.e loliceum octavum Tragi ibid.
quartum 522.h quintum ibid. sextum 522.g
Gram. quartum 516.f
Gram. Rabin. 522.k ravisum ibid. ravis. montan. ibid. Sabaudum 522.f sanguinar. 534.h secund. Plin. 1494.h segetale 522.f seget. panicul. 517.d segetum altissimâ paniculâ sparsâ 522.f seget. panicul. arundinacea 526.e seget. paniculâ spetiosâ latiore 522.f serpent. 303.f sorghi effigie 522.h sorghi paniculâ erectum ibid. sorghinum 518.d 522.h sparteum Junci fol. 549.g sparteum paniculâ comosâ 549.e spart. spicat. foliis mucronatis longioribus 549.f fol. mucronatis brevioribus 549.d spart. spicat. latifol. 549.g sparteum I. 547.f 549.e sparteum II. 547.i spart. II. panniculo brevi, panniculo inclusa, 549.f spica angust. 522.i spicat. alter. 530.c spicat. foliis Veronicæ 522.k striatum 522.f sulcatum ibid. sylvat. 538.b sylv. minus 538.c sylvat. philos. ibid. sylvat. paniculâ miliaceâ sparsâ 522.h sylvaticum I. 537.a II. 537.f III. ibid.d IV. ibid.i
Gram. tomentar. 540.i tomentos. spicat. 549.d tremulum 541.d tremulum maj. 541.e triglochin. 536.h tuberosum 523.a Typhin. I. 531.b Typhin. II. 531.f Typhin. III. ibid.i Typhoides asp. alt. 531.h asper. maj. ibid. asperum prim. ibid. Typhoides culmo relicto 522.i Typhoid. molle XIX. ibid.i alopecuroides ibid. Typhoid. XX. ibid. Virgineum 542.h unic. polycarpon. 530.b vulgo cognit. 522.b
Graminis arundinei alia species 526.e graminis genus, quod in Germania feritur, 527.c loliacei tertium genus 546.b quartum genus Tragi 547.a
Graminis primum genus, 541.e prim. Dioscorid. spec. major. 522.d
Gramini montano spicato simile in maritim. Fland. 530.c
Grana Paradysi 1320.a paradysi officinar. ibid.
Granella 24.f
Granum 609.h Anescen. Avicennæ 1323.a ben. 1328.h cordis 1276.a gnidium 1486.a reg. 1162.a reg. majus ibid. tinctorium 1381.h
Gratia Dei 126.k 754.e 767.b 1475.h cœrul. 127.g german. 1158.i minor 128.c Gallinæ 460.k
Gratiola 340.k 754.b.e centauroides 754.e cærul. 767.b
Grielum 253.e
Grossularia 1491.e multipl. acino, sive non spinosa hortens. rubra 1492.d rubra ibid. simpl. acino 1491.e spin. syl. ibid.
Grossus 1389.c
Gruaria 127.f
Gruina 123.f
Guadarella 319.k
Guadum vulgo 1115.a
Guajacum Patavin. 1443.e
Gummi Panacis 225.e
Gutta 218.d Ammoniaca ibid.
Gymnocrithon 611.g 622.b
Gynus 170.a

H.

HAb Zeli 1323.a
Habrotonum 52.d
Hachal Indi 698.a
Hæmatinomela 1418.a
Halica 609.h 612.f
Halica olyrina 612.g triticea 609.h
Halicacabum 975.k peregr. 1275.f.k 1276.a repens ibid. rep. cardispermon. ibid. vesicar. 975.k
Halimus 1301.b 1454.c
Hamaticum 521.i
Hammoniacum 218.d
Hammoniacum thymiama ibid.
Harmala 408.a.i Syriaca ibid.
Harundo 573.h.k aromat. 576.g cratta 573.i enodis 574.a ex qua saccharum 577.h farcta 574.a fistularis ibid.b.c flor. 575.h hispanica 573.i lilifera 575.h phragmites 573.k saccharina 577.g sagittalis 574.a sepiaria 573.k topica 574.a vallatoria 573.k
Harundin. 5. genus ibid.
Hastula regia 1044.b 1149.f
Hecacantha 1076.f 1077.a
Hedera 1278.d arborea 1278.a.e assurgens 1278.e Cilicia 1295.h corymbosa 1278.e corymbosa communis ibid. helix ibid.e.f humilis 1279.k maj. 1278.e maj. sterilis ibid. nigra ibid. palustr. 1281.c spinosa 1295.h sterilis 1278.e terrestris 1279.k 1280.a terrestris maj. 1280.f terrestr. vulg. 1279.k
Hederula aquatica 1281.c
Hedypnois 469.g 482.i major. 481.i Plinii ibid.
Hedysarum 902.h sive ferrum equinum 901.c alter. 902.i equin. ibid. glyzyrrhizata 902.h legitimum ibid.i maj. 902.h.i minus 901.c 902.i prim. ibid. purpur. 901.c scorpiuron. 902.h
Helbane Arabum 1320.b
Helenium 953.a Indic. 1147.i Indic. max. ib.h. Indic. min. ibid.i prim. 953.e Indic. ramos. 1147.i Theophr. 722.i vulgare 953.e
Helianthem. album Germanic. & peregrin. angustifol. 1475.i Anglicum lut. 1475.h Peruvianum 1147.h Peruvian. prolif. 1147.i Sabaudicum 1475.i
Helianthemon I. sat. 1474.b II. German. 1474.f III. alb. german. ibid.h IV. Germanicum III. 1475.a V. Sabaud. ibid.f
Helianthos 1475.h
Helichrysum 779.e Ital. 375.e Creticum 779.f
Helichryso crateræ similis 1012.a
Heliochrysos 168.e 1209.e Ital. 368.h sylv. 781.e
Heliochrysos I. 770.e
Heliochrysum I. 367.i II. 368.f
Heliochrysi altera icon. 368.a
Heliodrosium 249.f
Helioselin. 273.k
Heliotropium 938.k cœruleum 469.b erectum 939.a humisparsum 938.k majus 937.f 938.k majus Dioscorid. 938.k minus 939.a minus alt. ibid. 511.h min fol. ocimi ibid. minus supinum 938.k min. tricoccum 939.a
Heliotropium minus I. 511.i 937.h II. 938.a III. ibid.f
Heliotropium parv. 939.a repens ibid. supinum 938.k supin. alt. 939.a tricoccum ibid. tricoccum Plin. 938.e vulgare 939.a
Heliotropii alt. species 511.i
Heliustrum 218.b
Helkine cissampelos 1263.k
Helleborastes 1098.h alter. 1099.h max. 1098.h
Helleborastr. 1098.e magn. ibid.b min. ibid.f
Helleborine 247.c 1097.k 1101.b angustif. 1100.h 1101.b fl. albo 1100.f 1101.b latifol. mont. 1101.b mont. angustif. purpurascens ibid. nig. herbariorum 247.i tenuifol. 1097.k
Helleborine I. 1100.c saniculæ facie 247.k
Helleborum ferulaceum Theophrast. 1097.k
Helleborus alb. 1096.h alb. fœminin. 1096.f alb. maj. ibid.b Hippocrat. 1097.g.k hort. 1099.f nig. 242.i 1099.f nig. adultus domestic. ibid. nig. alt. ibid. nig. hort. fl. viridi ibid. nig. ferulaceus Theophr. 1097.k nig. fl. roseo 1099.g nig. fœt. 1098.e nig. nostras 1099.g nig. saniculæ fl. minor. 242.k. nig. tenuif. fl. buphthalmi 1097.k vulg. 1099.f

Helxine 939.i alt. 939.i alt. atriplicis effigie 1265.b ciſſampelos ibid. hederacea 1264.a
Helymus 660.d
Hemeris 1374.e etymodrys ibid.
Hemerocallis 1030.d Dioſc. 1026.f 1027.e fl. rubello 1030.d prima 1027.e Valentina 1004.c.g 1030.e
Hemionitis 1192.i
Henephyllum 1134.h
Henophyll. 528.e
Hepatica 912.e alb. 528.e.f aquat. 120.b aurea 912.e 1224.f aurea fl. cœruleo 911.f aur. fl. rubro 911.h aurea multifl. 912.a aur. pleno fl. & cœrul. 912.e cordialis 1201.g font. 1200.e fluviatilis 120.a nobil. 912.e paluſtris 120.b 1224.f ſaxat. 1200.e ſtellata 1201.d.g ſylv. 1201.g tecoraria 1200.e terreſtr. 912.e 947.f 1199.i trifol. 912.e trifol. cœruleo pleno fl. ibid. trifol. polyanthos. ibid.
Hepatica I. 1200.a II. 1200.e III. 1201.g II. & III. 1200.f.g
Hepaticum trifolium 912.e
Hepaticus flos 527.i
Hepatitis 331.i
Hepatorium ibid. aquatile 337.k
Hephæſtium 113.k
Heptachoum 690.i
Heptaphyllum 355.f 360.h alpin. 356.d Plin. fragif. ib.b
Heraclea 370.h 921.h
Heracleoticum 718.h 727.a alt. 727.a græcorum ibid. peregr. 1. vel 6. ibid.
Heragroſtis gram. amoris 522.g
Heranthemum 60.k
Herba alba 20.k alb. Plin. 539.c Alexand. 253.e apoplectica 776.e Apoſtemat. 446.e arthritica 709.c articularis 678.b S. Barbaræ 843.e baſilica 724.b benedicta 327.c 456.i benedict. alt. 329.c bened. ſylv. ib.e botri 47.h Caballina 569.h Camphorata 53.a cana 463.h Canceri 938.k Cancri majus ibid. Canicularis 969.h capillaris 1187.k Capriola 527.c clavellata 690.e cauſtica 114.a cervi 199.d 366.a 769.d S. Chriſtophori 1164.a Clytiæ 939.a columbaris 381.b contuſa 248.g coralli 416.h coſta 229.b S. crucis mas 971.f S. crucis fœm. ibid.e cuniculi 502.b Daneta 410.a Doria 946.h 1258.d equinalis 569.h ervina 127.f felis 732.h fortis 2. d. fraga 346.i fullonum 1105.c fumida 87.e Gall. 410.a gattaria 732.h D. Georgii 456.b Gerhardi 243.f gruina 127.h hirundinis 102.b
Herba D. Jacobi 466.e
Herba Jacobæa I. 465.e II. 466.a
Herba immortalis 31.k impetiginaria 102.b Imperatoria 482.e impia 781.e impia Plin. 781.d incenſaria 310.a Judaica 370.i 371.a Judaic. alt. 767.b Julia 341.b.c Julia alb. 341.c
Herba S. Kunegundis 337.g prim. 336.c ſecund. ib.h 337.g
Herba lactaria 991.e Laurentiana 946.d Liburnica 84.d lucis 102.b lutea 319.k Mariæ 31.k Mariæ Magdalenæ 465.b millefolia 375.b muralis 939.i muſchata 95.e muſchata maj. 437.e Neſa 410.a ocularis 1246.c D. Otiliæ 132.k Origano vulgari ſimil. 737.e Papogalli 819.e
Herba Pappa 463.h paralyſis 701.e.i paralyſ. alb. ibid.h paralyſ. alt. ib.e pariſ. 1095.i peregrina fol. Acanthi 1074.f perforata 1250.h petrella 463.h D. Petri 300.d.e Peruviana magnæ admirationis 698.a pulicaris 425.b quæ pro ſeſeli Æthiopico oſtenditur 307.h ranina 114.a Regia 31.b 724.b rena 239.d rubea 126.k D. Ruperti 127.a rutinalis 281.i
Herba ſacra 381.c 932.a ſagminalis 381.a ſampſucho cognata 722.i ſanct. 971.e ſantonica 24.d ſaracena 410.a Sardoa 82.b 114.f ſcelerata 114.a 115.h Sicula 425.b 1143.f Simeonis 1155.i
Herba ſophia 26.d latifol. ibid.a anguſtifol. ibid.f
Herba ſtataria 163.e ſtella 303.d.e ſtramen 114.a ſtudioſor. 1211.g ſulphurata 163.e ſuperba 60.d Tauri 1062.e Te trahit 370.i terræ crepole ſimil. 488.h Terribil. 992.k terrib. Narbonenſium ibid. teſticuli Galli 497.a Theriaca 456.b Tholoſana 165.k thuris 163.e Tremola 360.h Trinit. 690.e.i 912.e Trinit. ſylv. 690.i tunica 670.f turca 1219.h Vaccæ 1062.e Valentina 456.d Veneris 381.a venti 73.a 78.i 81.k vinoſa 49.k virginea 68.f ulceraria 114.a urinalis 1210.k ungar. 1155.i.k vulneraria 1259.c
Herbula burſ. paſtor. affinis 1086.h
Herbulum 463.h
Hercularia 343.c 370.h
Hermines 430.h
Hermodactylus 355.e 1012.b 1316.a meſvæi fol. maculoſo 1041.e officinar. 1315.k verus 1041.d 1316.a verus Matth. 1040.g
Herniaria 1219.f multigrana ſerpillifolia ibid.h
Heroa crina 777.e
Herpillum 748.e
Heſperis 692.d alt. pannonica ibid. hort. ibid. mont. ibid. mont. pallida odoratiſſima ibid. pannonica ibid. prima ibid. ſylv. inodora ibid. tertia ibid.
Hieracia 496.k
Hieracium ibid. alp. hirſ. fol. 497.g alp. latif. hirſutum incanum fl. mag. 497.f latif. villoſ. mag. fl. ibid.g alt. ib.b alt. grandius ibid.i alt. grandius rect. & fruticoſ. ibid. aphneoides ibid.d arboreſc. fol. ſonchi 502.d aſper. 497.f chondrillæ fol. glabr. ibid.d chondrillæ fol. glabro rad. ſucciſa maj. ibid.b.d chondrillæ fol. hirſuto ibid.g Chondrilloides, 494.a 497.g Dentis Leon. fol. monoclonon 497.d dentis Leonis fol. obtuſ. majus ibid.e Dioſcor. ibid.a Echioides 496.f 497.k echioides capit. Card. Ben. 498.a fol. & fac. condrillæ 497.g fruticoſ. anguſtif. maj. ibid.i hirſut. foliis caulem ambientib. 469.h intybaceum 497.d laciniato fol. ibid.k laciniatum lanuginoſ. folio ibid.
Hieracium latifol. 469.c 497.f latif. glabr. minus 497.h mont. ibid. montan. I. ib.g murorum fol. oblongo 505.h pannonic. 497.f
Hieracium lepor. ibid.b longius radicatum ibid.e macrorrhizon ibid. magn. 488.e majus 482.f 497.a maj. erect. anguſtif. 497.a minus 482.f 497.b minus alt. ibid. min. dentis Leonini, fol. obl. glabro 490.g fol. ſubaſpero 489.g min. fol. ſubrotundo 490.e min. præmorſa rad. 497.b minus prim. ibid.e minimum 490.e Monſpel. 497.f
Hieracium mont. ib.h.i anguſtifol. foliis cichoraceis 496.a anguſtif. nonnihil incanum 497.i anguſtif. prim. 495.f 497.i anguſt. ſecund. 495.d dente Leon. fol. incano 497.k folio Lycopſis 498.a latifol. 494.f 497.h latifol. glabr. maj. 497.h latifol. majus 494.d latifol. min. 495.a ſextum 497.i
Hieracium Narbon. ibid.f Narbon. falcatum ibid.g murorum fol. piloſiſſ. 505.g murorum laciniat. min. piloſ. ibid. nigr. 497.c parvum 482.f Phlomoides 497.e Sabaudum ibid.h.i ſiliquâ falcatâ ib.g ſtellatum ibid.
Hieracium prim. 491.a 497.f.i ſecund. 491.f tert. ib.d quartum ibid.i 497.b quintum 492.a 497.d.g ſextum 492.f ſept. ib.d 497.k octav. 490.e 493.a nonum 493.f dec. ibid. 60.k
Hieranthemum mas ib.b
Hierobatane 381.c 772.c fœm. 841.b 772.c 127.b
Hierotrincas 1334.b
Higuero forte 490.e
Hioſciris Dalechampii
Hipophæſton 424.c 1090.i
Hippia maj. 439.g
Hippochæris 813.b
Hippogloſſus, & um. 1248.a
Hippogloſſum 1138.e 1248.a Valent. Valentinum 992.k 1248.b Cluſ.
Hippolapathum 825.a.b latif. 824.h rotundif. 822.g ſat. 825.b ſat. latifol. ibid.a ſylveſtre 2. 823.f ibid.a
Hippolapath. ſat. I. 825.a quintum Cratevæ
Hippomanes 978.i ibid.k 160.h 161.f
Hippomarathum alb. 161.g Anglic. ibid. ibid.h alt. 381.c
Hipporiſum 207.a.c 253.a.e
Hippoſelinum Theophr. 253.f 569.h alt.
Hippoſeta
Hippuris 569.h 570.a 570.a.b arvenſis ibid.a arvenſis maj. 568.i fontal. 570.d maj. 569.k 570.a.b maj. alt. 569.k maj. prima 570.b min. ibid.a min. alt. ibid.c nuda 569.k ſanguinali ſeminæ ſimilis ibid.k ſine fol. 570.c 918.i ſylvat.
Hirciſpina 1257.c alterum ib.e
Hirculus & nardus ſamphoritica 1106.e 102.b.c 102.b
Hirundinaria 1261.d major 546.b 378.e
Holcus aquat.
Holochryſ. lævis aquat. ibid. tertius ibid. alb. hirſut. alb. Malſalmant. ſat. ſylv. 823.f ibid.a Salmant. Salmant. prius ibid.g folio maj. 553.a 1113.d Caryo- Caryo- Dioſc. 1112.f Mompe- 1113.a 542.i diverſifes 621.k Hordeum
Holochryſ. maxim. 567.e
Holoſchœnus max. ibid.
Holoſteum 536.i cans majus 1113.d min. ibid. majus ibid. ſilienſe 303.h parvum ſpelienſe 1113.d cenſe, Cluſ. ibid. minus ibid. ibid. 303.f minus
Holoſteo affin.
Holoſtium ibid. alt. 1197.i arvenſ. 543.i phyllæum ibid.a phyll. arvenſe ibid.f 508.a 542.e furcatum maj. Cluſ. 1112.f liacum ib.h petræum 1197.i Ruellii 1197.i Ruellii
Holoſtii 542.k
Hordeum

Hordeum æstivum 622.a binis versib. ibid. cantherinum ibid.b distichon. 621.f 622.a festuca 545.i 546.c galaticum 622.a 653.g glabr. 611.g hexastichon ib. 622.b hybern. 621.k integr. 622.c maj. 621.k minus 622.a mundum 611.g 622.b murinum 546.b.h 547.a nudum 611.g 622.b polystichon. 621.a.k polyst. æstiv. ibid.d.k polyst. hyb. ibid.k polyst. vernum ibid. prim. ibid. secund. hyemale ibid. senis versib. ib. spontaneum spur. 546.b spurium ibid. sterile 547.a Sicilienſe 653.g trimestr. min. 622.a trimestr. polystich. 621.k
Hordeaceum vin. 638.g
Hordei alt. genus 622.a
Hordei farina cruda 622.c
Horminum 764.b 765.k maj. 766.a minus 765.k pratense niveum foliis vicenis 766.a prat. foliis serratis ibid. sat. 765.k Sclarea dicta ibid.
Horminum sylv. 766.a fol. purpur. 765.k lavend. fol. 766.a salvifol. 765.c
Horminum sylvestre I. 766.a secund. ibid. quartum flore niveo ibid. quart. flore violaceo ibid.
Hormini sylvestris secundi spec. 3. ibid. sylv. 4. altera species ibid.
Hyacinthus 1014.h 1015.h alb. Angl. 1015.h alb. Angl. V. 1013.d albo flor. 1015.i Anglicus ibid.h Belgicus ibid. belgic. cand. ibid. botryoides chalcedonensis moschatus, VIII. 1014.f botry. chald. lut. IX. ibid.d botryoid. cæruleus 1015.k botryoid. cæruleus vel 3. generis 1015.i botryoid. cœrul. maj. XII. ib.f botryoid. incarnatus ibid.i incarnatus XI. ibid.a botryoid. lacteus ibid.i lacteus X. 1014.i botryoid. vulg. 1015.i
Hyacinthus cœruleus ibid.e.i amœnus ibid.k cœrul. maximus ib.e cœrul. mas min. ibid.k cœruleus VI. 1013.e
Hyacinthus comosus 1015.h com. minor ibid.i comos. maj. purpur. ibid.e Constantinop. ibid. Dioscor. 1014.h 1015.e
Hyacinthus fl. cœruleo 1015.k Fuchsii ibid. germanus liliflorus stellaris ibid. germ. stellaris ibid.c
Hyacinthus maj. ibid.e.h.k maj. III. 1013.a max. 1015.e medius ibid.k min. fœm. ib. neotericorum alt. ib.h non scriptus flore cand. ibid. oblongo fl. cœruleo maj. ibid. odoratus ibid.i.k
Hyacinthus orientalis 1014.h alt. 1015.e caule maculoso 1114.h cœrul. I. 1012.f græcor. 1015.e major ibid.e major polyanthos, II. 1012.h max. 1015.e
Hyacinthus poëtar. lut. 1025.e polyanth. 1015.e prim. ibid. primus Matth. 1015.h prim. & min. 1015.i purpureus mag. Peregr. IV. 1013.f racemosus 1015.i racem. alb. ib. racem. cœrul. maj. ibid.k racem. cœrul. min. juncifol. ib.i racemos. latif. speciosior ib.i racemos. moschatus ibid.h racem. moschat. lut. ib.i spurius recentiorum alter. ib.h spur. 6. 1025.i stellaris fol. & rad. lilii 1015.i stellaris latif. ibid. stellaris trifol. ibid.k stellatus ibid. stellatus λιριώφυλλος ib.i sylv. ib.h
Hyacinthus III. 94.k III. candidus & purpureus 95.a septimus 1014.a
Hyacinth. alt. genus 1025.k
Hydragrostis 530.b
Hydrogerum 463.h
Hydrolapathum 825.b magn. ibid. magnum 5. aquat. ib. majus ibid. minus ibid. sat. ibid. sextum 824.d
Hydropiper 1240.k aliud 337.i Dioscor. ibid.e lanceolatum 116.c rubrum 1123.c
Hyoscyamus 969.h alb. maj. vel 3. ibid. cand. ibid. dubius lut. solanifol. 969.i flav. ibid.h luteus ibid.i niger vel tertius ibid. de Peru 978.i Peruvianus 969.f 971.e 978.k Peruvian. alt. 971.e vulgar. vel nig. 969.h
Hyoscyamus I. 968.h II. 969.a
Hyoscyami 3. spec. 971.e
Hyoseris 490.e angustif. ib.g fœmel. ib. latif. ib.e masc. ib.
Hyoseris I. ib.a.e II. ibid.e.f
Hypecoum 142.b 1155.k alt. spur. 1155. forte 122.b
Hypecoi altera species 142.c
Hypericum 1249.c 1250.h Alexandrin. 1249.f aliud 1250.i alt. tomentos. ib. bifol. glabr. non perforatum 1250.i fol. breviore ibid.h
Hypericum supin. ibid.i supin. tomentos. vel Monspeliacum ibid. Syriacum ib.h Syriac. & Alexandrinum ib. tomentos. 1249.h 1250.i tomentos. secund. ibid. vulgare ibid.h
Hypochæris 489.b.f.g Dalechampii 469.c
Hypoglossum 813.e
Hypopheon 142.b
Hyssopus 751.f
Hyssopus & hyssopum 752.b
Hyssopus agrestis 745.h Arabum 751.h 752.b Arabum rubr. fl. 752.b campest. 1475.h communis 752.b fl. albo 745.i fl. cœruleo 752.b genuina græcorum 718.h Hebræorum 311.h hortens. 752.b nemorens. & lutea 553.i officinaria cœrulea seu spicata 752.b rubro fl. ibid. sativa ibid. vulg. ibid.

I.

Jacea 430.i aculeata 437.d alb. ibid.c alia nigr. ib.b alt. min. 690.i aromat. 440.a caryophyllata ibid. fl. alb. 437.e lutea ibid. lutea cap. spinoso ibid. lutea Clusii ibid. maj. 430.i 437.d 690.i maj. fol. multùm lacinioso 430.i maj. lutea 437.e mont. ibid. mont. incana odora ibid. mont. Narbonens. ib. muschata ibid. nigr. 452.g nigr. maj. lacinios a 446.e nig. pratens. latif. 437.b rubr. latif. laciniata ibid.d trinit. 690.i tuberosa 437.d
Jacea prim. 435.b secund. ib.f tert. ib.i 437.d quart. 436.a quint. 436.f sexta ibid.i
Jacobæa 466.e Jacobæa marina 466.f Jacobæa vulg. laciniata ibid.e
Jaifol. 1343.f
Jasminum 1277.e alb. 1276.f 1277.e baccifer. 412.f candiflor. 1276.c cœrul. ib.h 1227.e cœruleum Mauritanorum 1457.f humil. lut. 1277.e humilius mag. florens ibid. lut. ibid. lut. vulgò dictum 412.f rubr. 698.a puniceum 1277.e vulgatius fl. alb. ibid.
Jausial Indi 1333.d
Iberis 849.a 854.h Cardamantica 849.a nasturtii fl. ib. prim. 848.f secund. ib.h
Ibiscus 1153.i Theophr. 1150.d
Ichnopodium 119.f
Idæa 1247.k
Idæa ficus nostra, vulgo frangula 1301.c
Idæa radix 1489.b
Jeramia 31.c
Ignames 868.e
Ilatrum 1455.i
Ilatrum folio ad Ilicem accedente 1456.h
Ilex 1380.f.k 1381.a aculeata baccifera fol. sinuato 1382.e angustifol. 1380.c aquifolia 1382.e coccifera 1381.b.h fol. rotundiore, molli modiceq; sinuato 1380.k glandif. ibid. latifol. ib. major ibid. maj. longif. ibid. oblongo serrato fol. ibid.
Ilicis alt. gen. 1380.k
Illecebra 1227.a maj. ibid.
Impatiens herba 1254.g
Imperator 238.f alp. 239.e min. 242.i mont. 238.i mont. min. 239.e nigr. 242.c.i
Impiæ species 781.i
Incorruptibilis genitura 71.d
Inguinalis 717.e 1072.e 1245.e
Intubum 477.c errat. 469.b sylv. latifol. ibid.
Intubus 477.c min. ibid.f
Intybum ibid.e agr. 469.c angustif. 477.f crisp. ibid.e crisp. sec. 476.f domest. 477.c hort. 477.d hybern. ibid. latifol. ibid.c latifol. Ital. ib.d maj. ib.c.d maj. prim. 476.b minus 477.f min. alb. ibid.g min. fl. albo secundum ib.a minus primum 476.i sativum 477.c.d sat. angustif. ibid.f sat. latif. ibid.d sat. maj. ibid. sylv. 469.c sylv. angustif. ib. sylv. latif. 477.g
Intybus ibid.c 490.e crispa ibid.e erratica 469.c hortens. alt. 477.g platyphyllos Hercynia 502.d rustic. 469.b sat. angustif. 477.f sat. latif. ibid.c sat. min. ib.g sylv. flore luteo 469.h
Inula 953.e rust. 950.d
S. Johannis persica pumila 1400.c
Joseminum 1277.c
Jovis radius 319.i
Iphium Theophr. 670.e
Iphyon Theophr. forte 1044.c
Ireos officin. 1037.f
Irio 841.b
Irio cerealis 646.i
Irion 793.f
Iris 1033.h 1037.e.g agrestis 1033.b alb. 1034.f alb. fl. 1037.f alb. florentina ibid. alia perpusilla latifol. ibid.g angustif. alt. ibid.h angustif. prunum redolens maj. ibid. angustif. prunum redolens minor ibid. Asiatica cœrul. ibid.f Asiatica cœrul. polyanth. ibid. biflora ibid.g
Iris bulbosa angustifol. lut. fl. 1025.e bulb. fl. pallido 1025.e bulb. lut. ibid.b bulb. lut. inodor maj. ibid.e bulb. præcox 1041.d 1316.a candida 1037.f Chalcedonica ibid.g Chalced. alt. 1035.a Chalced. latif. 1037.f chalced. variegata 1034.i 1037.f cœrulea 1037.g communis 1077.e Dalmatica maj. 1034.d 1037.f dilutè cœrulea involucr. albo 105.d domestica 1037.e flore ex toto candido ibid.f
Iris florentina 1035.f 1037.f germana 1037.e.g hortensis alb. germana ibid.f hortensis latifol. ibid.e hortensis pallidè cœrulea ibid.g humilis ibid.h
Iris Illyrica ibid.f vulg. ib.g
Iris latifolia maj. obsoleta ib. maj. alb. ibid. pannonica colore multiplici ibid. maj. prim. ibid.f maj. sec. ibid. maj. vulgaris ibid.g
Iris lutea 1033.b lut. variegat. 1037.g
Iris maj. alb. ib.f maj. latif. 3. ibid. maj. latif. 15. ibid.g palustris

paluſtris lut. 1032.i Pannonica quarta Cluſii 1035.i perpuſilla latif. 1037.g perpuſilla ſylv. anguſtif. ibid.h prat. anguſtif. non fœtida altior ibid. prat. maj. ibid.
Iris quarta ibid.g
Iris ſativa florib. niveicol. ib.f ſat. noſtra ibid.e ſuſiana ib.f ſuſiana fl. max. ex alb. nigricante ibid.f ſylveſtris 1036.a 1037.e.g 1239.k ſylv. alt. 1037.h ſylv. anguſtif. maj. 1036.d ſylv. Byzant. peramœna 1037.h ſylv. lutea 1033.b ſylv. maj. 1037.g ſyl. min. ibid.h ſylv. min. latif. 1036.f tenuifol. 1037.h tuberoſa 1041.d 1316.a tuberoſa fol. anguloſo 1041.d 1316.a
Iris violac. 1037.g varia caulifera ibid. undecim. ibid.g vulgaris ibid.e vulg. candidis fl. ib.f vulgar. germ. ſive ſylv. ibid.g vulg. ſecunda 1034.a
Iridis ſpecies 1031.g
Iridi humili latifol. ſimilis 1037.g
Iſatis agr. 1115.a domeſt. ibid. ſat. 1114.h ſat. vel latif. 1115.a ſylv. 1114.f ſylv. vel anguſtif. 1115.a ſylv. Vallaria dicta 1253.e
Iſchœmon 660.i alt. 534.i vulg. ibid.h
Iſchœmus 128.d
Iſophyllon 1259.b
Iſopyron Dioſc. 99.a
Iſopyrum 293.k 294.a 907.e
Iva arthritica 776.e Muſchata 95.c 777.a muſch. Mompel. 777.e.f
Juglans 1383.d
Jujubæ 1443.g Arabum 1444.a major. oblongas ibid.
Juncus 567.d acuminatus ibid.f acumine refl. maj. ib.g acutus 566.a 567.f aquat. 567.d aquat. maj. ib.e aquat. minor. ibid.f aromat. 562.c.d bombycinus 540.i cyperinus flor. 567.g cyperinus flor. VI. 567.a cyperoides ibid.g cyperoides florid. paludoſ. ibid.h floridus 562.d 567.g florid. maj. ibid. Ibericus ſeu Hiſpan. 549.e lævis 566.f 567.g lævis glomerato fl. 567.f lævis paniculà non ſparſa ibid. lanigerus 540.i lychnanthemos maj. 541.i marin. 567.h marin. gramineus 549.d marin. gramin. fol. ſchœnanthi 565.e odoratus 562.c.d 567.d odorat. aquatil. 422.c oxyſchœnos fœm. 567.g paluſtr. ibid.d paluſtr. maj. 565.i Papyri ægyptiæ gen. 594.b rotundus 562.c.d rotund. odorat. ibid.d ſuavis ibid.
Juncus ſylvat. 541.i 566.d
Junci rotundi tertium genus 567.e
Juncaria Cluſ. 1220.f Salmaticenſis ibid.h
Juniſpartium 549.e
Juniperus 1358.h Juniperus baccif. 1357.h humilis 1358.i maj. 1352.k 1358.i maj. baccâ rufeſcente 1352.k max. 1358.i maxim. Illyricus cœrulea baccâ ibid. min. ibid. noſtràs ibid.h vulgar. ibid.i vulg. fruticoſa ibid.h vulgatior ibid.i
I. Juniperus ibid.a III. Juniperus maj. germ. ibid.f
V. Juniper maj. Illyrica ib.c
Juniperi alt. ſpecies ibid.i
Juniperi prim. genus ibid.
Junonis lachryma 381.a
Juraja 550.d
Jureum ibid.
Ixine Theophr. 1068.h
Ἰξόκαυλον alb. 677.k alt. 670.i
Heſperis quorundam 678.a

K.

KAli 424.c
Kali geniculat. 1221.a
genicul. maj. ibid.c
Kali geniculat. vermiculat. ibid.
Kali ſecundum genus 1081.c
Kali ſpin. cochleatum 424.c
Kali ſpinoſo affinis 1081.e
Kali tertium 1221.d
Kebuli 1327.a
Keiri 688.d
Keiri dupl. fl. ibid.
Knawel 1216.a

L.

LAbrum Veneris 1071.d alt. ibid. fl. purp. ibid. fl. candid. ibid.
Laburnum alt. 1502.f
Lacca 1527.a
Lachryma Cyrenaica 209.i 210.a
Lachryma ferulæ Medicæ 212.e ferulæ Syriacæ 214.e
Lachryma Medica 210.a
Lachryma Metopii 214.e Sagapeni 212.e Syriaca 210.a
Lactariola alt. 469.h
Lactuca 805.h 807.h
Lactuca accipitrina 496.k agnina prima 460.f.k agnina ſecunda 461.a anglica odore opio ſimilis 807.k agreſtis ibid. agreſt. ſcariolæ hortenſ. folio ibid. canina 482.g capit. 806.a 807.h capit. criſpis braſſicæ fol. ib. 847.i caputia cognominata 807.i criſpa ibid.h.i criſpa non capitata ibid.i criſpa prima 806.f criſpa ſecunda ibid.d ſecund. criſpa alta 807.i flore Opii odore ib.k
Lactuca floreſc. ibid.h I. Lactuca foliis endiviæ ibid.i
Lactuca intybacea ibid.h.i intybacea criſpa ibid.a intybac. quarta 806.i lepor. 497.c lepor. Apuleji 502.i marina 807.f.h mœrorum 502.e mont. purpur. cærulea maj. 314.g rotund. 807.h
Lactuca ſabaûdica criſpa ib.i
Lactuca ſat. ibid.h ſat. criſpa ibid.i ſativ. fol. Scariolæ ibid.h ſat. maj. quæ in caput coit. ibid. ſat. ſeſſilis rugoſis criſpis braſſicæ foliis ib.i
Lactuca inter ſegetes naſcens 488.b ſeſſilis 807.i
Lactuca ſylvatica 496.k ſylv. lut. fl. 502.e ſylvat. odore viroſo 807.c ſylvat. purpur. fl. 314.g ſylvat. verior 807.k tertia ibid.h
Lactucæ 4. genera ibid.i
Lacuturris 786.c 787.c 790.a
Ladanum 1476.b
Ladanum ſegetum Plin. 929.d
Lagophtalmus 327.c
Lagopodium 908.i 909.i
Lagopod. fl. alb. 909.a flore luteo ibid.f
Lagopum 327.c max. 909.i
Lagopus ibid. maj. ibid. maxim. ibid.c max. alt. ibid. min. ibid.i primus 905.d ſecund. 781.i tertius 497.d vulgar. 909.i
Lagopyron ibid.
Lamium 923.i 924.k album 923.h 924.k alb. non fœtens fol. oblongo 923.i alt. 931.e exotic. ibid. fl. albo 923.i fl. lut. ibid. fol. obl. luteo ibid. foliis caulem ambientibus majus 1090.i lut. 923.h.i maculat. 924.k max. ſylv. fœtid. 921.h pannon. ſecund. 931.e primum 923.i prim. alb. ibid.b purpur. ib.i purpur. fœtidum fol. ſubrotundo 924.k ſecund. lut. 923.f
Lampata 1315.b
Lampſana 502.d 793.a.f 800.i
Lampſana domeſtica ſoncho affin. 502.d fl. melino 793.b ſylveſtr. 502.d
Lampuca 496.k
Lanaria 957.i 1115.e
Lancea Chriſti 1231.k
Lanceola 1111.f
Lanceola min. 1108.k
Lanceolaris 1191.b
Lanceolata 1111.f
Lantana 1416.c
Lapathum acutum 823.d 825.a
Lapathum acutif. 825.a acut. criſp. 823.i acut. minim. 825.b aquat. ibid. aquat. folio cubitali ibid. aquat. min. ibid. criſp. 825.a domeſtic. 824.h equin. 825.b fol. acuto criſpo ibid. fol. acuto rubente 825.c fol. ferè retuſo ibid.a fol. ferè rotundis ibid. fol. minus acuto ibid. fol. ſubrotund. ibid.
Lapathum hortenſ. 809.d 825.a
Lapathum mag. 825.a max. ibid. minim. ibid.b 826.e minim. quartum 824.a 5. Lapathi nigr. 825.c paluſtr. ibid.b. paluſtre quint. 824.i quart. Dioſcorid. 826.e rubens 824.i 825.c ſanguin. 825.c ſat. ibid.a ſativ. latif. 824.h ſylv. ſecund. gen. ibid. 810.d umbroſum ibid.
Lapathi ſpecies 825.a 826.c
ſpec. 827.d
Lapathi ſext. genus 825.a tertii alt. ibid.c tert. ſpecies ibid. ſpecies ibid.
Lapathi ſylv. tert. gen. 827.d
Lapathiolum campeſtris ibid. 331.a
Lappa agreſtis 290.i inverſa ibid. minor 820.b maj. 1157.a 1157.f.i perſonata ibid.h
Lappago Plinii 1078.k 1090.b
Lappula arvenſis 290.b arvenſ. rubra ibid.k campeſtris ibid.h canaria ibid.i 1183.b.i
Lanx 1348.c
Larix 1348.c
Laſer 209.h.i 239.d Cyrenaicum 209.e fœtidum 210.a Gallicum 207.b Medicum 210.a Syriacum ibid.
Laſerpitium 207.a.c 209.c 212.b 231.f 239.b
Laſerpitium Europæum 207.b Gallicum ibid. 212.b Germanic. 207.b 239.d Maſſilioticum 211.h Syriacum 207.b 209.d Theophr. 987.b
Lathyris 886.d 987.a
Lathyrus 886.f 986.f 987.g
Lathyr. anguſtifol. 986.f 991.g venſ. repens tuberoſus latifol. 886.d 986.d leguminoſ. anguſtifol. 986.h major 987.a min. ſec. ibid.b 886.d bonenſ. latiore fol. ſylv. floribus lut. 891.a ſylv. maj. five latif. 886.d ſylv. lut. fol. purpur. ibid. ſylv. lut. 891.a
Viciæ 755.i
Lavandula 756.b alb. 755.i alt. 756.b alt. long. fol. & ſpicâ ibid. anguſtifol. ibid. fœm. 756.b fl. alb. ibid. fl. cæruleo ibid. fol. brevi & ſpicâ ibid. fol. diſſecto 756.c hort. minim. ibid.b latifol. ibid. mas ibid. minim. ibid. maſtiſido fol. 756.c prim. 755.f ſecund. ib.d vulgaris 756.b
Laver 203.d.e 846.h
Laver Dioſcorid. Oluſatri fol. five Paſtinaca aquatica 203.e minus 203.e
Laver odorat. 846.h
Laverula 422.c
Laureola fol. deciduo fl. purp. 1463.d maj. 1483.e mas ibid. ſemp. virens fl. viridi ibid.
Laurus 1361.b
Laurus Alexandrina 813.e 1138.e Alexandrin. Matth. 1247. Alexandr. fructu pediculo inſidente 813.h 1248.a baccif. 1362.e fœcund. ibid. fœmin. ibid. græca Plin. 1387.g racemoſa regia

regia 1364.k roſea 1465.e ſylvatica 1364.i.k ſylv. corni fœminæ fol. ſub hirſutis 1364.i ſylv. fol. minore ib.k ſylv. fol. venoſis ibid. taxa plin. 813.h 1248.a
Laurus-tinus 1364.k cœruleâ baccâ ibid. Luſitanica ibid.
I. Laurus mas 1361.a II. Laurus tenuif. mas ibid.f
III. Laurus latifol. mas ib.d
IV. Laurus fœmin. 1361.i
Leſtipes 737.e
Ledum Alpinum foliis ferreâ rubigine nigricantib. 1466.k
Ledum Cluſii prim. 1477.a
Cluſ. ſecund. ibid.c Cluſ. quart. ibid.f Cluſ. quint. ib.h Cluſ. VI. 1478.a Cluſ. VII. ibid.f Cluſ. VIII. ibid.d Cluſ. IX. ibid.i
Ledum IX. Sileſiacum 1479.a
Ledum X. Alpin. ibid.f
Ledum XI. roſmarini folio II. ibid.d
Ledum tridactylites tectorum 1194.h
Ledi alpin. genus alt. 1467.a
Legumen glandib. terreſtrib. congener fl. lut. 891.a terræ glandibus ſimile ibid.
Lena 1503.c
Lemna Theophr. 890.f
Lens 888.a
Lens aquat. 890.e agreſt. 888.e Ital. ibid. Lacuſtr. 890. maj. 888.f maj. repens ib.c medica parv. flore ibid.h medica fruteſc. ibid.e min. ib. paluſtris 890.e.f paluſtris alt. ibid.f ſat. 888.e viperalis 890.f vulg. 888.e
Lentago 1364.k
Lentibularia 189.a
Lenticula 890.f
Lenticula aquat. ibid. aquatic. trifulca 1281.c marin. Serapionis 889.e.h marina ferratis foliis ibid.f.h paluſtris 890.a.f
Lenticula paluſtr. quadrifol. ibid.f paluſtris ſecund. ib.c paluſtris vulgaris ibid.f
Lenticulæ alt. genus 888.e
Lenticulæ prim. genus ibid.
Lentigo 890.f
Lentiſcus 1436.f fol. minor 1434.k Peruviana 1429.f vulgaris 1436.k
Leo 98.k 1080.c
Leonis oſculum 98.k
Leontobotanos 1062.e vera ibid.
Leontopetalon alterum 95.g
Leontopodium 356.d 511.i & 782.e alt. vulg. 781.i Dioſc. 249.e herbariorum 249.e Matthioli 782.f.i parvum ibid.h.k quint. ibid.i ſpec. Gnaphalii ibid.c verum ib.i
Leontoſtomium 98.k
Lepidium 948.a Æginetæ 447.h campeſtre 849.a dentellaria dictum 1241.k Dioſc. 848.b maj. ibid. min. 845.i Pauli & Plin 848.b
Leporis auricula vulgò 1259.h
Leptophyllon purpur. 290.k
Leucacantha 1068.i 1079.b
Leucacantha Loniceri 1064.i
Leucanthemum 60.c.d.f.g alterum 542.k Dioſc. 60.d foliis Aconiti 983.e niveum Anglor. fl. multiplici 60.i odorat. ibid.g odoratius Romanum ibid. Plini ibid.i
Leucas 365.k
Leucas Dioſcorid. ibid.i mont. 923.i mont. Dioſc. 365.k tert. 923.i
Leucographis Plinii 1079.b
Leucojum 688.c 692.d 694.d
Leucojum alb. 694.d alb. hortenſ. fruticoſ. 694.d prim. 693.a alb. purpur. 692.d alt. latif. 696.a anguſtif. ib. aureum 688.c bulb. 1005.i.k bulb. maj. 1002.h 1005.k bulb. maj. ſive multifl. 1001.h 1005.k bulboſ. multiflor. 1005.c.k bulboſ. polyanth. ibid.k bulb. prim. ibid.a bulboſ. ſec. ibid.f bulb. trifol. maj. ibid.i bulb. vulg. ibid. candid. maj. 694.d dupl. fl. 688.d fl. alb. ſimpl. 694.d fl. lut. pl. minus 688.d
Leucojum incanum maj. 694.d incan. ſiliquis rotund. 696.b
Leucojum luteum 688.c 694.d lut. fl. multipl. 688.d lut. vulg. ibid.c marinum 696.a marin. cœruleo-purpur. ſec. 695.a marin. lut. maj. 696.b marin. lut. maj. quart. 695.d marin. maj. purpur. tert. ib.f marinum min. 696.a marin. minus lut. 695.i marin. Patavin. 696.b marin. prim. 694.g marin. purpur. 696.a maritim. anguſtifol. ibid. marit. latifol. ibid. marit. maj. ib. marit. ſinuato fl. ib.
Leucojum pleno fl. min. 688.d præcox 1005.k purpur. vel rubr. 694.d purpur. ſecund. 693.f ſat. lut. 688.d ſerotin. 1005.k ſerotin. maj. 1002.h 1005.k. ſylveſtre 694.e ſylv. anguſtifol. 696.a.d ſylv. min. 694.e ſylv. quartum 693.i Theophr. 1005.i violaceum 694.d violaceum tert. 693.d
Leuconarciſſolirion prat. vernum 1001.h 1005.k
Leucopis 31.f
Leviographis Plin. 952.h
Libani & paleſtinæ præcelſa 1352.i
Libanotis 309.f 310.a
Libanotis alba 314.d alb. min. 315.h altera 310.c cachryfera ibid.a cachryfera Theophr. 314.c cervina ib. coronar. 311.h ferulacea 310.a fœnic. fol. ſemine foliaceo ibid. folio & ſemine ferulæ 229.i fructifera 310.a herbacea ibid.i herbac. alt. 301.c infrugif. ibid. lactucacea 314.f latif. alt. ſeu vulgatior ibid.d latif. maj. ibid.e maj. ibid. minor apii fol. 315.h nigra 310.a 314.f panacea 315.d.g ſterilis 310.c
Libanotis Theophr. 314.d
Theophr. alba 312.f 314.c
Theophr. alb. maj. 312.h
Theophr. alt. 314.d Theoph. lactucacea 313.f Theophr. minor 315.h Theophr. nigra 314.e Theoph. ſterilis ibid.f
Libanotis umbellif. 310.a
Libanotis prim. Dioſc. ferulacea 223.g tertia 314.d
Libanotid. alt. genus ibid.f
Libanotid. prim. genus 190.c
Lichen 1200.e
Lichen arborum 1199.b marin. ibid.c.i petræus 1200.e petræus latif. ibid. petræus ſtellat. ibid. petræus umbellatus ibid. ſaxat. ibid.c ſecund. ibid.e tert. ibid.
Lichenis quoddam genus 947. 1199.i
Licopnus 114.a
Ligiſticum ſylv. 1171.c
Lignum aloës 1337.i 1338.a colubrinum 1338.h ſ. crucis 1337.i Dei 52.e paradiſi 1337.i Pavanum 1339.c
Liguſticum 205.a.f 207.b 239.d
Liguſticum adulterinum 206.f alterum 205.g alterum Belgarum ibid. alter. herbariorum ibid. alt. 314.e Dioſc. 205.e latifol. ibid.g Matthiol. 161.g quod ſeuli officinarum 205.f ſativum 207.b ſeſelifolium 205.g tert. herbariorum ibid. verum 204.g 205.f vulgare 207.b
Liguſtrum 1454.a
Liguſtrum german. 1454.c maj. ibid. orientale 1457.f vulgare 1454.c
Liliago 558.d
Liliago maj. aſphodelo affinis 1044.b
Liliaſphodelus lut. flore ib.a
Liliaſphodelus puniceus ib.b
Lilionarciſſus Bononienſ. lut. 1007.k Hemerocallidis facie 1001.h Narbonenſis luteus montanus 1008.c
Lilium 1027.e
Lilium alb. 1026.g 1027.e alb. fl. erecto & vulgare ibid. alb. Nicandri ibid. alb. vulg. ibid. aureum ibid. aureum maj. 1027.a bulbifer latif. maj. 1030.d non bulboſ. lut. 1044.a non bulboſ. obſoleto colore rubens 1044.b candidum 1027.e
Lilium convall. 1135.a.d convall. album ibid.d convall. fl. incarnato ibid. convall. fl. rubente ibid. convall. fl. ſubrubro ibid. convall. floribus ſuaverubentibus ibid. convall. minus 528.e 1134.h convall. rubrum 1135.f
Lilium duplici coronâ 1026.f
Lilium fatuum 1044.b flor. reflexis alt. lanugine hirſutum 1030.d gramin. 558.d inter ſpinas 1301.a lut. aſphodeli rad. 1044.a marin. 1030.d mar. alb. 1004.g mar. lut. 1030.a montan. 1028.i 1030.e Perſicum 1625.f.i 1026.f perſic. prim. 1026.f polyrrhizon 558.f purpureum 1027.e 1030.e purpur. maj. ibid.e.d purpurocroceum maj. 1027.e
Lilium reflexis florib. mont. 1030.e rubens 1027.e rub. vel croceum alt. ib. rubens harundinac. 1044.b rubr. non bulboſ. ibid. rubr. aſphodeli rad. ibid.a Saracen. 1030.d Saracen. mas 1028.a Saracen. fœm. ibid.f Suſianum 1025.i
Lilium ſylveſtre 1030.d 1135.d ſylv. alt. 1030.e ſylv. croceo flore 1027.e ſylv. prim. & maj. 1030.d ſylv. purpur. fl. 1030.e ſylv. tenuif. ibid.
Lilium Theophraſti 1135.d verum Theophraſt. ibid.
Lillach. 1457.f
Limeum pardal. vero folio. 985.i
Limeum Plinii ibid.
Limneſium 754.e
Limnopelice 1217.f
Limodoron 1062.h
Limon, arbor ex citrii genere 1368.e
Limones ibid.
Limonioſ. Biſtortæ cognata 816.i
Limonium 816.i 820.h 1112.e 1139.d 1303.h
Limonium alt. 816.i alt. ex g. ibid.k Dioſcorid. 820.h marit. maj. 816.i marit. min. oleæ fol. 816.k Matthioli ſec. 816.i Monſpelien. 462.d parv. 816.k parv. Narbon. ibid. parvum Narbonenſe oleæ fol. 816.f.k pratenſe 907.e primum 815.i ſecund. pyrola 816.a
Linagroſtis 590.f.i
Linaria 1210.k
Linaria adulterina 1209.f alp. 1209.e alt. botryoides mont. 1212.d aurea 1209.e aurea minor 1209.c auſtriaca 1209.e
Linaria bellidis folio 1210.g 1211.a flore pallido, rictu aureo 1209.e folioſo capitulo lut. min. ibid.
Linaria hederulæ fol. 1091.h magn. 1212.d mont. ſive ſylvat. 1209.h mont. floſcul. albicante 1209.h odorata 1211.a

pannon

pannon. 1209.e pannon. prim. 1289.f pannon. secund. 1208.h 1209.e pumila 1210.k pumila supin. lut. ibid. purpur. 1211.a purpur alt. 1209.e purpur. odorata 1211.a
Linaria quadrif. supina 1209.e quarta 1208.b quinta 1253.d Styriaca 1209.e Styriaca repens ibid. tertia aurea ibid.a Valentina 1210.k vulg. ibid. vulgaris lutea fl. maj. ibid.
Lingua bovis 804.d
Lingua bubula 801.e 804.d cervina 1192.b.i cervina multifido folio ibid.i cervina officinaria ibid. maj. Dalechampi 946.e ovina 1109.a pagana 1248.a passerina 1212.a Plinii 115.k sanguinea 1460.c serpentina 1121.k 1231.k
Lingula vulneraria 1231.k
Linodrys 769.d
Linoschœnus 540.i
Linospartium 549.e
Linum 1205.h
Linum D. Mariæ 541.d patens. 540.i pusillum candicantibus florib. 1208.c sativ. 1206.b 1208.b sylv. 1208.b sylv. angustif. fl. magno ib.c angustifol. fol. rariorib. ibid. sylv. angustis & densioribus foliis fl. minore ibid.b sylv. cœrul. flor. ibid.c sylv. flor. albis ibid. sylv. latif. lut. ibid.b. sylv. minus ib.c sylv. pannon. I. 1207.a sylv. tenuifol. 1208.c vulgare cæruleum 1206.b
Linum sylv. sec. 1208.b sylv. sec. florib. alb. ibid.c sylv. sec. tenuif. 1207.f sylv. tertium ibid. 1208.b.c quart. ibid.i.c syl. quint. ibid.
Liquiritia 917.b
Lirios phodel. phœnic. 1044.b
Lirios phodelus lut. liliflorus ibid.a
Lirium alt. Theophr. 1012.a mas 1025.e verum ibid.
Lithospermum alt. fruticos. 1234.e arvense ibid.f arvense rad. rubr. 1233.d commune 1234.e Dioscor. 552.c legitim. 1234.e linariæ fol. germano 1212.d maj. erectum 1234.e min. 1212.d 1234.e nigr. 1233.d prim. 1234.e simil. 1233.d sylv. ibid. sylv. min. 1212.d tert. 1233.d vulg. min. 1234.e
Loca 599.f
Locusta 460.k
Lon saracena 646.i
Loliaceum X. 541.e
Lolium 550.a.c 553.k 678.b
Lolium alb. 550.d murin. 547.a rubrum ibid. sylv. ibid. temul. 550.d verum. ib.
Lolii prim. genus 545.k tert. genus 546.b quart. genus 547.a sext. gen. 539.c non. genus 526.e X. genus 541.e
Lonchitis 1007.k
Lonchitis adulterin. 1190.h altera 1191.b alt. maranthæ ibid.c alt. mas 1190.c alt. fœm. ibid.f aspera 1191.b.c asp. Ilvensis ibid.c aspera maj. ibid.b asp. min. ibid.c fol. Ceterach. 1191.c
Lonchitis maj. 1041.d 1316.a maranthæ 1191.b.c minor ibid.c secunda Dalmat. ibid.
Lotophyllon marinum 1525.f
Lotus Africana 1443.a Afric. alt. ibid.e Africana angustifol. sive fœm. ibid. Afric. latif. ibid. alt. 895.e campestris 909.i hortensis 896.f hortorum odora 895.e.f & 896.k Lybica 894.e Mompeliaca ibid. Narbon. ibid. Narbonens. incana tert. 893.h palustr. 907.e pentaphyll. incana 915.k pratensis siliquos. 894.e pratens. siliquos. lut. 894.e 905.d quadrifol. 894.e quadrifol. quart. ibid. sat. 894.e 895.e 1142.c sat. alt. 894.e siliquos. glabr. fl. rotundo ibid. siliquos. lut. flore ibid. sylvestr. 894.e 895.a 905.d 908.c sylv. fl. alb. I. 893.b sylv. min. 908.c sylvestris secund. 893.f
Lotus trifolia corniculata 894.e trifol. siliquosa Mompeliaca quint. ibid.c
Lotus urbana 894.e 895.f 910.k
Loto affin. vulneraria prat. 909.i
Luciola 1231.k
Luctoni spec. alt. 984.c
Lujula 910.k
Lumbus Veneris 375.b
Lunaria 413.g
Lunaria bisulcata 854.i folioso capitulo luteo maj. 1209.e græca 697.c græca alt. ibid.d græca maj. ibid. græca siliquis longis ibid. jecoraria 413.g lut. 854.i lut. Monspelienf. ibid. major 697.c minor 413.g 902.i 1261.d minor racemosa vel vulgaris 413.g odorata 697.d petræa 413.h patens. 540.i Raphanitis 697.d rotund. ibid.c siliquis oblongiorib. 697.d tertia 1209.e trifolia patens. siliquosa Monspelienfium 894.e
Luparia 983.b
Lupinus 881.a
Lupin. alb. 882.a communis ibid. flavo fl. ibid. fl. cœruleo ibid. hispan. fl. luteo ib. lut. 881.c minor ibid.f odoratus 882.a sat. ibid. sat. fl. albo 881.k sylvestris 882.a sylv. angustif. fl. cærul. ibid. sylv. flosculis à cœruleo purpureis ibid. sylv. fl. cœruleo ibid. sylv. fl. luteo ibid. sylv. rusticis 900.g sylv. seget. fl. purpureo 882.a vulg. ibid. & similax hortens. 678.c
Lupulus 1293.f.i
Lupulus mas ibid.i salictarius ibid. salictarius spontan. ibid.k sativ. & sylvestr. ibid.i
Lutea Vitruvii 319.k
Luteola ibid.
Luteola herba salicis fol. ibid.
Lutetiana 699.f
Luteum 319.k
Luteum Vitruvii ibid.
Luteum herba ibid.
Lybisticum 205.f
Lybisticum adulterin. 207.b verum 205.f vulgare 207.b
Lychnis 677.i
Lychnis agria 430.i alb. multipl. 679.k alb. sylv. ibid. alia inter tritic. 678.b aquat. purpur. simpl. 679.k arvens. V. 674.d byzantina minuto fl. 677.k Chalcedonica III. 674.a Constantinopolitana miniata 677.i Coronar. ib.h coronar alb. prim. 673.f coronar. rubr. sec. ibid.i coronar. sat. ibid.i hirsuta fl. coccineo maj. ib. maj. 678.b marin. Angl. ibid.a 676.i maritima repens. ibid. Monachor. 670.g mont. viscosa alb. latifol. 677.k multifl. 679.k multifl. Angl. ibid. nigella 678.b plumaria IV. 674.f quibusdam nonnullis perfoliata rubra 1253.e rosæ marinæ similis tertia 679.k rosæ marinæ simil. quarta ibid. rubello fl. ibid. rubra ibid. segetum 678.b seget. min. 1090.h segetum rubr. foliis perfoliata 1253.e struthio similis 679.k sylv. 677.k 679.k 1205.a sylv. alb. 679.k sylv. alb. fl. 677.k sylv. alb simpl. 679.k sylv. alt. ibid. sylv. fl. rubr. 678.a sylv. hirta ibid. sylv. hirta minim. ibid. sylv. incana ibid. sylv. lanuginosa maj. ibid. sylv. lanuginosa min. ibid. sylv. latif. caliculis turgid. striatis. ibid. sylv. minima 676.i sylv. plur. fol. simul junctis 678.a sylv. purpur. 679.k sylv. purpurea VII. 675.a sylv. viscosa rubr. alt. 678.a sylv. viscosa rubr. angustif. 677.k viscosa fl. muscoso 1204.f viscos. purpur. latif. lævis 680.e vulg. 678.b
Lychnis sylv. prim. ibid.a prim. Clusii VIII. 675.f secund. 677.k 680. sylv. tertia Clusii X. 675.i quart. 678.a sylv. quart. Clusii XI. 676.a sylv. quint. 678.a syl. quint. 678.a sylv. quint. Clusii XII. 676.f sylv. sexta 674.i 678.a sylv. octava ibid. sylv. nona 675.d sylv. quæ Been alb. vulgò 678.c
Lychnidis antiquorum 3. gen. 980.e 958.a
Lychnite 1463.f
Lycium 1464.b buxi
Lycium alpin. 1464.b buxi fol. ibid. facie pruni sylv. sive Italic. ibid. Hispan. ib. Ital. 1463.h
Lycoctonum cœrul. 984.c lut. 983.b maj. ibid. pontic. ibid. vulgatius ibid.
Lycoctonum prim. 1098.h tert. 983.c sext. 984.c 45.i
Lycopersium 1174.i
Lycopersium Galeni 1199.f
Lycopodium 804.e
Lycopsia ibid. 935.i 1113.k
Lycopsis 801.e
Lycopsis Angl. 1441.c
Lycostaphylus masc. 1209.e.h
Lynosyris nuperorum 1238.e.h
Lysimachia camp.
Lysimachia alt. ibid.e pestris ibid.i cœrulea galericulata 767.b falsa 1238.h riculata 767.b Fl. cœrul. galericulato 767.b Flor. purpurascente galericulata 767.b galericulata adulterin. 768.c lutea 1238.h lut. commun. ib. lut. maj. ib. maj. ib.i min. III. 1237.f purpur. 238.e purpur. commun. maj. ibid. purpur. prim. 1236.g 1238.i spicat. purpur. ibid.e siliquosa 1238.e.h.i filiq. glabr. angustifol. ibid.i filiq. glabr. maj. ibid. siliquosa glabr. min. ibid.h filiq. hirs. magn. Flore ibid. filiq. hirs. parv. Flore vera ibid.i sylv. tert. 678.a 1238.h
Lysimachia sec. lut. 1237.a quart. siliquosa I. ibid.d quart. siliquosa II. ibid.i sexta siliquosa III. 1238.a septima siliquosa IV. ibid.f
Lysimachiæ med. spec. alt. ibid.i
Lysimachiæ filiq. medium genus ibid.h
Lysimachiæ filiq. varietas M. ib.

MAcærynthe 310.a
Macalepulbum 1328.h
Macer 1343.d
Macalepum Matth. 1402.g
Serapion. 1403.a
Macholebum 1402.k
Macis 1343.f officinar. ibid.
Macropiper 1321.f
Magistrantia 239.c
Magnum Medicorum vulgo 209.h
1335.i
Magydaris ibid.a
Mahaleb. 1402.k Serapion ib.
Majorana 718.g.h Creticæ
722.i gentilis 718.h. major
Anglica ibid. major I. ibid.a
major II. Anglic. major I. ibid.g
bilis ibid.h sativa ibid. Syriaca 722.i tenuior & min. 718.h

nor 718.h tenuifolia ibid. III. tenuifolia 719.a tenuif. urbana 718.h. vulgaris ibid.g
Maiz Indicum 617.b
Maizium ibid.a Maizum ib.
Malabatrum 1343.h 1344.a
Malacociſſos 1279.k major 1129.e minor 1139.k
Mala herba 1062.e
Malicorium 1445.d
Malium 60.d
Malta 636.b Maltum ibid.
Malva 1150.c altera ad Malopen accedens 1153.i agreſtis gen. ibid. agreſtis minor 1150.d alterum genus 1149.f arborea 1148.b 1149.e arborea alba multiflor. 1148.f arbor. flore nigr. multipl. ib.h criſpa 1150.e criſpa IV. 1151.f criſpatis oris 1150.e equina ibid. erratica II. ib.c flore rubente ibid.d foliis criſpis ibid. hortenſis, hortulana 1149.e hortenſ. multiplici flore ibid.f major unicaulis multifol. ibid. major 1150.d major unicaulis 1149.f minor 1150.d Romana 1149.f Romana multipl. ibid. roſea folio ſubrotundo ibid.e roſea foliis ſubrot. fl. pl. ibid.f roſea foliis ficus ibid. roſea frutico-ſa ibid. roſea multipl. ib.a.f roſea ſimplici flore ibid.f roſea ſimplex peregr. ibid.e.f ſylveſtris major I. 1150.d ſylveſtris elatior ibid. ſylveſtr. minor II. 1150.f ſylveſtris fol. ſinuat. ibid.c ſylv. fol. rotund. ibid.a ſylveſtris pumila ib.d ſylveſtris prima ibid.i ſylv. procerior ibid.d ſylveſtr. recta ibid.c ſylv. repens pumila ibid.d ſativa 1149.c ſat. lancinioſa 1150.d ſpec. ſinuoſa ibid. Theophr. III. 1151.a Veneta 1115.k Verbenacea 1155.k viſcus 1153.i vulgò 1150.c vulg. major 1150.d vulg. minor ibid. vulg, procerior ib. vulgatiſſ. ibid.
Malum 1415.e æſtivum 1416.d æthiopicum 934.f armeniacum majus 1407.i aureum 1367.c auguſteum 1174.k 1415.f carbonarium 1416.a citrium 1365.g granatum ſ. punicum 1445.c.d carbonarium longum 1416.f citrinatum 1365.g Heſpericum 1367.b inſanum 1174.k & 1175.b medicum 1365.g nerantzium 1367.c perſicum 1365.g præcox 1415.a puniceum 1445.c rubens 1420.a ſylveſtre rubens ibid.f ſpinoſum 978.k præcox rubrum 1115.h terræ 1130.e
Malus 1415.k nearantzia 1367.b arantia major ibid. aurantia 1366.i armeniaca 1407.i aſſyria 1369.b citria 1365.f cotonea 1412.k cydonia ibid.g.k 1413.a granata ſeu punica 1444.g Lemonia 1368.c limonia ibid.e limonia acida ibid. medica 1365.f nerantia 1367.b perſica 1365.f punica fl. ſimpl. 1445.c punica ſativa ibid.e ſylveſtr. maj. alba 1420.d ſylv. minor ibid.i
Malzum Indicum 620.g
Mandragora 979.c Mandragoras 980.a tertia ſpec. 977.e alba 980. fructu rot. 979.k mas, maſculus ibid. fructu pyri 980.a fœmina ibid. Theophraſti 977.c nigra ſeu fœm. 980.a
Manna cœleſtis 527.c
Manus martis 355.e
Marabilles vel Piru 698.a
Maratriphyllum 3. 188.k paluſtre ibid.k
Marathris 161.f
Marathrum 147.h vulgatius dulce 147.k
Marcinella, Marconella marinella 456.d ibid.
Marificum 349.f mas ibid.
Mariſcus 567.g
Marmarites 87.c
Marmorilla 331.a
Maronium 1312.a
Martagon 1030.d bulbif. I. ib.
Maru herba 805.g minor ibid.
Marrubium 926.e album ib. mas 935.i fœmin. 920.c II. Hiſpan. 925.f III. Hiſpan. cand. 925.h tertium 768.b agreſte ibid. album vulgare 926.e I. alb. 925.b album anguſtifol. peregr. 926.h album latifol. peregr. 926.h album odor. 926.h alterum pannonicum ibid. aquat. ibid.i aquat. acut. 768.c candidum 926.h.e cand. alt. Hiſpan. ibid.h cardiaca dictum 935.i Creticum 926.b Creticum anguſt. fol. ibid. Creticum aliud ib. IV. Creticum ibid.a majus vel prim. ibid.i montan. prim. 762.d alter. 768.b nigrum 926.i nigrum fœtid. ibid. vulgare ibid.e
Marrubiaſtrum ibid.f
Martagon 1027.e primum 1030.e bulbif. majus ibid.d chymiſtarum 1027.h rad. alterum ibid. rubrum 1028.d vulgare 1028.i
Martanica herba 410.a
Marum 718.h 722.i I. 721.g Dioſcor. 337.e ex Sicilia allatum 722.i Matth. tertium 322.f repens verticillat. ib.i repens IV. ibid.e Syriacum ibid.i Syriacum II. ibid.a ſupinum ibid.i
Maſelve Turcorum 935.k
Maſpetum 209.h
Maſtic verum 722.i Gallorum & Angl. ibid. redolens ibid. vulgare ſeu clonopodium ibid.
Mater herbarum 31.e
Mater violarum 603.d
Matricaria 31.f altera ex Ilva ibid.i duplici flore ibid.h flore pleno ibid. Hiſpanica ibid.i lutea ibid.h multiflora ibid. odorata ibid.i odoratior ibid.i parthenii I. ſpecies ibid.g ſylv. ibid.h vulg. ibid.f
Matri ſalvia major 766.a
Matriſylva 765.k 1201.g 1301.a
Matronaria 31.f
Matronella ibid.
Matureſia 456.d
Mays dictum alterum 620.g
Mechiacan 1314.b
Mechoaca ibid. Peruvianum ibid.
Mechoacana ibid. I. 1313.f II. ibid.h
Meconium 78.i
Medica Anglica 897.f.i marina ibid.c.h minor ibid.i polycarpos ibid. Species 902.i ſylveſtr. pejor 897.i ſpecies III. ſiliqua glomer. ib.
Medium Dioſcor. 698.h vulgare ibid.
Medulla Caſſiæ 1432.e
Meduſium 1162.h
Mehenlathene 1334.a
Mel 1526.g calaminum 577.h cannæ ibid. harundinaceum ibid. ſaccharinum 578.f ſaccharazeum ibid.
Melamphyllos 1063.c
Melampyrum 553.c.k primum 555.i I. purpuraſc. comâ 553.k luteum ibid.f luteum latifol. 555.i luteum perpuſivum 554.a luteum minimum ibid. V. 553.k
Melaneranis 567.g
Melandrium Plin. 71.c Plinii genuin. 679.k
Melanthium 183.c I. ibid.d agreſte 183.i agreſte alterum 189.b capitulis reflexis Aquilegiæ 183.k arvenſe ib.i flore pleno ibid.g citrinum ib.f citrinum multiflorum 182.a 183.g Damaſcen. 182.f 293.e Damaſc. alterum 183.h luteum ibid.f luteum multifl. ibid.g ex Tritico ibid.i ſativum ib.d 181.g ſativum fl. ſimpl. 183.d ſ. nigella fl. pleno albo ibid.g ſegetale ibid.i ſegetale Hipp. ibid.k alterum 184.b ſylveſtre 182.i 183.h.k
Melanzana 1175.e
Melapia 1418.i
Melaſpermum 183.c
Melega 662.e
Melfrugum 660.d
Melica 662.e.f 935.i
Melilotus 894.e 895.a.e alia 895.a tertia ſpecies ibid. corniculis reflex. 894.h coronata 895.e 905.d corniculis reflex. maj. 895.a fl. lut. 894.e german. ibid. 905.d Italic. 895.a major 894.e 895.a officinar. germ. 894.e tertium genus 905.d quartum genus 895.a quinta 902.h major ſpec. alt. 888.h minus 908.c nobilis 895.e pentaphyll. min. glabra 905.d Saxifraga 895.e vera 894.e 895.b vulgar. 894.e vulgar. major ibid. vulgo 905.d urbana 895.e
Meline 660.d
Melinum alterum brevius 762.e
Meliſſa 738.d.e I. 737.g 738.e Conſtantinop. 935.i domeſtica 738.e Moldavica 738.e Moluccana odorata 935.i ſylveſtris ibid. Molucana fœtid. ibid. hortenſ. 738.e noſtras ibid officin. ibid. peregrina fol. oblong. ibid.e genus ex oriente ibid. Turcica ibid.a 935.i
Meliſſophyllum 738.e Conſtantinopol. 935.i adulterin. 738.e Turcicum ibid. vulgare ibid.
Melitis ibid.d
Mellegetta 1320.a
Mellimorbium 930.d
Melos Melopepo 858.c 855.h.e clypeatus 856.i clipeiformis 858.h compreſſus 859.a compreſſus alter 859.a VI. compreſſus 857.a Dioſcoridis 858.h Galeni ibid. Hiſpanicus II. 856.a Indicus minor oblongus 857.i Indicus minor rotundus 858.a Indicus minor angul. ibid.d Indicus minor clypeat. 858.f Indicus minor IV. ibid.h oblongus 859.a maximus oblongus 857.c Pyromelo 856.d pyriformis 858.h rotundus parvus 858.h Saccharinus 856.f 859.h ſaccaratus ibid. teres 857.f 859.a vulgi 858.h vulgaris ibid.c
Melocactus Indiæ occident. 1082.a
Melocarduus 1081.h 1082.a Echinatus Indiæ occiduæ 1082.a Echinatus Penæ ibid.
Melongena 1175.f
Melophyllum 188.h
Melyne 660.d
Menyanthes paluſtris 907.e
Menitha 805.f
Menta 730.a I. 730.a altera 732.h III. 734.b acuta 730.a I. acuta 729.c acuminata 730.a anguſtis foliis 736.f anguſtifol. ſpicata 730.a aquatica ibid.b aquat. major ibid.g caballina ibid.b catti 732.h cataria anguſtif. major ibid.i cataria latifol. ibid.h cataria vulgaris & major ib. coſtina altera 341.c

Corymbifera minor ibid.b.c cruciata 730.b equina ibid. felina 732.h I. felina ibid.a II. felina sat. latifolia ibid.f III. felina sat. angustifol. ib.c hortensis I. 730.a hortens. oblongis fol. ibid. hort. III. ibid. hortens. IV. 734.b hortens. verticillata ocimi odore ibid. lutea 1244.d non odorifera 732.h odorata angustifolia 730.b peregrina angustifol. 732.i latifolia ib.h præstantior 736.f Romana 730.a Romana angustifolia 734.b Roman. V. præstantior. angustifol. 730.a rotundifol. palustris 736.g rubra 736.g sativa 730.a sativa IV. 734.b sativ. rubra ib. sarracen. Myeoni 1164.f Serapion 1176.d Spicata folio variegato 730.b sylvestr. altera & aquat. 736.g sylvestris rotund. fol. 730.b

Mentastrum ib. 736.f II. Mentastrum 729.f Anglican. niveum 730.b Anglican. cinereum & niveum ib. III. Anglican. niveum 729.i fol. orbiculat. 730.b

Mercurii digitus 355.e

Mercurii genitura 71.d

Mercurialis 941.d alt. 942.i mas 941.a fœmina ibid.f fœmina sylvestr. 942.i canina mas ibid. Canina fœmina ibid. florens 941.d fructum ferens ibid. herba 355.e mascula 941.d montana 942.i montana spicata ibid. montana spicata s. fœmina 941.d montana testiculata 942.i sylvestris ibid. sylvestris altera 1254.g sylvestris mas 942.c sylvestris fœmina ibid.f.i sanguis 381.a testiculata s. mas 941.d

Merda Dæmonis 210.a

Merthris 292.h

Merum 722.i

Mespilum 1447.i

Mespilus ibid.b II. apii folio laciniato ib.i apii fol. sylv. spinosa 1448.k apii fol. non spinosa 1427.h Aronia 1447.f altera ibid.h german. fol. laurino non serrato ibid. prima ibid.i sylvestre. ibid.h 1449.a vulgaris 1447.h

Metopium 814.d

Meu 190.e

Meum 189.f 190.b.e adulterinum ibid.i.d alterum Spurium Italicum 190.e Athamanticum ibid. foliis Anethi ibid. aquaticum 1029.a latifolium adulterinum 190.d palustre 280. secund. 190.d spurium ib. vulgare tenuif. ib.

Mezereon 1483.d Arabum 1484.e germanic. 1483.e

Mica 591.b

Mileum 114.a

Miliaria herba Plinii 539.c

Militaris 372.g 375.c aquatica 188.h

Milium 656.a.i agreste 660.d alterum Theophr. 552.e arundinaceum subrotundo semine sorgo dictum 662.e aureum & album 656.i commune ibid. Dioscorid. ibid. exiguum 660.e jubæ subinde coloris nigricantis 656.i Indicum 660.g 662.e Indicum aliud 620.g Indicum Plinian. 617.a Indicum Portæ ibid.b Nigrum 656.i semine nigro ibid. alterum genus è colore nigro deterius ibid. nigri species ibid. Saburrum 662.e sarracenicum ibid. semine luteo vel albo 656.i semine nigro & latiore juba ibid. solis 1234.e solis sativum ibid. sylvat. 555.h sylvat. primum ibid.a sylvat. II. ib.f sylvat. Ischæmum 660.i sylvestre & supinum ibid. vulgare 656.i milii farina 657.a

Millefolium 188.h 375.b album 375.e aquaticum alterum 188.i aquat. cornutum ibid.f 189.a.b seu viola aquatica caule nudo 188.i aquaticum galericulatum 189.a aquat. Peucedani folio ibid. aquaticum foliis abrotani, Ranunculi flore & capitulo 188.k aquat. foliis fœniculi ranunculi flore & capitulo 189.a aquat. flore luteo galericulato ib. aquat. lenticulatum ibid. aquaticum pennatum 188.a aquat. stellatum 189.b aquat. umbellatum capillaceo breviqúe folio 188.h flore albo 375.c tertium 1164.f luteum 375.e luteo flore 375.e luteum IV. 374.f luteum tormentosum 375.e majus ibid.c minus ibid.e nobile 372.g palustre 188.h parvum 375.d purpureum ibid. purpureo flore ibid. purpureum minus ibid.f purpureum III. 374.a terrestre 375.b terrestre Dioscorid. ibid.d terrestre majus I. 373.f terrestre minus secundum ib.i terrestre purpureo flore 375.d vulgare ibid.c vulgare album ibid. vulgare maj. ibid.d vulgare purpureum minus ibid.

Millegrana 1219.h major ib.

Milleguetta 1320.a

Milonia 1368.e

Mirasole Italis 1162.a

Mirabilia Peruviana 699.a

Mithridatium cratevæ Plinian. 1041.e

Mium 161.f

Mochus 887.d

Molle 1430.a

Mollis arbor 1429.f.h

Mollugo I. 434.c prima ib.k montana ibid. mont. angustifol. ibid. montana latifol. ramosa ibid. mont. II. ibid.f vulgatior herbariorum ib.k

Molucha I. 935.i altera 935.k asperior ibid.i minus aspera ibid. asperior Syriaca ib.k Constantinop. ib.i lævis ib. lævis inodora ibid.k odorata spin. ibid.i spinosa ib.k Syriaca ibid. Turcica ibid.

Moly Asiat. 408.i Cappadocium ibid. Galatium ibid. Galeni ibid. Indicum I. 1019.h Indicum II. 1020.a P. Æginetæ 408.i marinum 540.b Plinianum 558.e montanum 406.b

Molybdæna Plin. 1241.k

Momordica 1275.a

Monococcon 608.h minus ibid.

Monophyllon 528.e 1134.h

Montapium 277.c

Morbus Tritici 556.e

Morella 974.f

Moroficus 1389.c

Morsus Diaboli 452.a.f albo flore ibid.g alter fl. candido ibid.

Morsus gallinæ 1086.e III. spec. 1090.i IV. spec. 1086.h fol. hederulæ 1090.i major 1086.h minor ibid. I. genus ibid.e

Morum 1391.e Celsi ibid. terrestre 346.i

Morus 1390.i fructu albo 1391.e alba ibid.a.e arbor fructu nigro ibid.d.e celsa officinis ib.e candida ibid. nigra ib.d sive rubus 1297.g rubra 1391.e vulgaris ibid.d

Mosanthos 677.h

Moscata acus 127.f

Multibibia 736.f

Murina spina 1248.k

Muriola 295.a

Muriparum 943.f

Murrha 252.e

Musa 1175.h Musæ fructus 1176.a

Muscari 1015.h flavum ibid.i flavo colore ibid.i luteo flore ibid. Turcarum ibid.h Turcarum flore lut. ibid.i

Muschatella seu Moschutella 95.c

Muscipula 678.a 680.e 1204.f flore muscoso 677.k altera flore muscoso 1204.f

Musculus 979.k montanus 1197.i

Muscus I. 1196.a II. ibid.h arborum 1195.a arboreus ib.e arboreus cum orbiculis 1159.c capillaris 1187.a capillar. minor 1187.a capillaceus multifido folio albidus 1198.i clavatus 1199.k clavatus fol. cupressi 1357.g candid. coralloides squammatus 1198.i corallinus ibid.f coralloides ibid.i coralloides squammulis loricatus ibid.i cornutus montanus ibid. corniculatus 1197.c.h denticulatus 1196.e denticulato similis 1197.i denticulato minor 1196.e denticulato ibid. ex cranio humano ib.b erectus 1197.a erectus racemos. pallidus ibid.h filicinus 1195.e.g filicinus major ibid.e fœniculaceus ibid. marinus 1198.i marinus I. ibid.a II. ibid.b III. ibid.d.i marinus candidus coralloides ibid.i marinus virens latifol. 807.i marinus Theophr. ibid. marinus alter ib. marinus herbaceus mollior 1198.i marinus lactucæ fol. 807.i maritimus 1198.e marinus vulgatissimus ib.i minor denticulatus 1196.e palustris 890.e pulmonarium 947.f 1199.i quernus 1195.e quernus fruticosus τειχόφυλλος 1195.e ramos. ibid.c ramosus floridus ib.f scoparius 1197.h saxatilis aut sylvestr. 1187.a terrestris 1196.e terrestris clavatus 1199.i.k terrestris denticulatus alter 1196.e terrestris III. 1357.g terrestris lusitanicus 1196.e terrestris minor ibid.e terrestris repens ib.e terrestris scoparius 1197.h terrestris vulgaris 1197.i ursinus 1199.k

Mustelæ sanguis 381.a

Myacantha 416.k

Myacanthos 1081.c

Myagrion 1253.d

Myagrostis 553.a

Myagrum I. 1252.f II. Lobelii ibid.h III. 1253.a alterum Thlaspi effigie ibid.e sativum ibid.d siliqua longa 1194.h ibid.e sylvestre 511.e

Myosota s. Myosotis 939.a hirsuta reptans 511.h parva 1086.h scorpioides partim repens partim erecta 511.i

Myosurus s. Myosuron 553.a ibid. 511.e

Myosura

Myorum

Myreptica 1354.d s. Tamariscus Gallica 1354.e circa Monspelium 1354.e humilis 1354.d prima ibid.e sylvestris ibid.d

Myriophyllum 188.h.i alterum ibid.i aquaticum flore albo ibid.k Dioscor. 374.i maratriphyllum palustre 2c. terum 189.a species colliculis fluitantibus 188.a 377.g

Myriomorphùm

Myrobalanus bellerica 1326.h bellericus s. bellericus Apollonii 1327.a bellericæ recentes 1326.a bellericæ ficcæ ibid.b cepulæ 1327.a chebulæ 1326.f citrini

citrini 1327.b empelica ibid.a empeliticæ aut empelitici aut Emblicæ ibid. 1326.b.f flavæ 1327.c Indicæ 1326.d Kebuli 1327.a lutei ibid.e maximi oblongi anguloſi pituitam purgantes ibid.b nigræ ibid. nigræ octangulares ibid. rotundæ bellericæ ibid.a teretes citrinæ bilem purgantes ibid.b
Myrrha 292.h
Myrrhida Plinii 127.e Plin. roſtrum ciconiæ ibid.f
Myrrhis 285.b.c 292.a.h altera 292.h altera parva ibid. lappa 290.i major 285.c minor 292.h ſativa minor ibid.
Myrſineum 191.f
Myrſinites 991.f altera ibid.g anguſtioribus foliis ibid.
Myrtifolius 1439.a
Myrtillus 1488.d grandis ibid.
Myrtociſtus Cluſii 1469.f
Myrtus 1468.a minor ibid.c minor vulgaris ibid. ſylveſtris 1248.k Tarentina 1468.c
Myſineum 161.f
Myxæ 1325.c
Myxaria 1325.a.c
Myxos arbor ibid.c
Myxus alba 1387.g

N.

Ancilla 456.d
Napellus 984.b primum genus 994.b arboreus 984.b major anguſtifol. 983.h major latif. 983.f Moyſis 322.i racemoſ. 1164.b reticulatus 984.b verus cœrul. 984.b
Narciſſus 1000.k & 1002.k & 1003.d I. circulo rubeo 1002.k I. Polyanthos Matthiolo 998.a II. Conſtantinop. 998.f III. 1001.c III. Matthiol. X. 998.d IV. 1001.c & 1002.h IV. Matth. 998.i V. alb. 999.a VI. mediolut. I. 999.f. VII. 1005.i VII. mediolut. II. 999.d VIII. prior 1002.i VIII. juncifol. I. 999.i IX. juncifol. II. 1000.a X. anguſtifol. II. & juncifol. I. 1002.i X. roſeoluteus major 1000.f XI. roſeoluteus minor 1000.c XII. Matth. IX. 1000.h XIII. mediolut. poëticus 1001.a XIV. poëticus V. 1001.f XV. niveus ſerotinus 1001.d XVI. ſerotinus albus 1001.i XVII. autumnalis minor 1002.a
Narciſſus Africanus præcox 1002.i alter comoſo flor. 1002.i albidus medioluteus 1002.i albus autumnal. minim. 1003.c albus circulo croceo minor 1003.c albus & circulo croceo polyanthos 1002.k albus circulo purpureo 1002.k albus major 1002.h albus magno fl. circulo palcido 1002.k albus polyanthos 1001.c aquaticus 1005.i autumnal. minim. 1003.c autumnal. minor 1003.c 1012.b autumnalis quorundam 1012.a calice prælongo anguloſo 1003.d Chalcedonius & multiplex 1001.c Conſtantinop. 1001.c Conſtantinop. minor calice fimbriato mediocroceus 1002.i ex luteo pallidus fl. pl. 1003.e Exoticus ſive Conſtantinop. 1001.c fl. lut. 1012.a fl. multiplici 1001.c Illyricus liliaceus 1001.c juncifol. alt. 1002.i juncifol. fl. rotundo roſeo 1002.k juncifol. lut. min. 1002.i juncifol. major ibid. juncifol. oblongo calice luteus major ibid. juncifol. præcox ibid. juncifol. prior ibid. juncifol. ſerotinus ibid.i latifol. alt. ibid.k latifol. albus mediolut. 1000.k latif. VII. 1002.k luteus 1003.d luteus juncifol. 1002.i luteus multiplex 1003.e luteus ſylveſtris ibid.d major 1012.a major flor. multipl. 1001.c marinus 1004.g 1030.e maritimus ibid. martius 1005.i medioluteus 1002.i medioluteus alter 1002.i medioluteus copioſo fl. odore gravi 1002.i medioluteus polyanth. 1002.h medio purpureus 1002.k medio purpureus præcox 1002.k minor ſerotinus 1003.c minor ſerotinus mediocroceus ibid. 1003.c multiplex 1001.c multipl. fl. 1003.e pallidus circulo luteo 1002.i parvus 1003.c perſicus 1003.c purpureus 1002.k Poëticus medio purpureus 1002.k ſerotinus 1003.c ſylveſtris multipl. 1003.e ſylveſtris multipl. calice carens 1003.d ſylveſtris pallidus calice lut. 1003.d totus albus 1002.h.k totus albus major 1002.h totus albus prior 1002.h totus lut. mont. 1003.d
Narciſſo-lilium lut. 1008.c
Nardus 1255.b agreſtis 456.c Celtica 1256.g & 1257.i Celtica altera 714.i 1116.g Celtica repens 1257.i Cretica 456. b. d Germanica 756.c Italica 756.c Indica 1254.i montana 1255.h 1256.b montana radice olivari 1256. b Narbonenſis adulterina 1256.d vulgò dicta 756.b
Nardi Celticæ ſpecies 714.i
Nardo Celticæ ſimilis ſurculus 1257.e
Nardi gallicæ ſpecies 714.i
Narthex 223.g Narthecia 223.h
Naſtos 574.b Cluſii 574.b I. 572.i 574.a II. 573.a III. ib.f
Naſturtium 841.f 842.c 845.i album 482.c alpinum bellidis fol. minus 845.k alpinum tenuiſſimè diviſum 845.i alpinum trifolium C. B. 845.i aquaticum 846.h aquaticum ſupin. 846.h Criſpum 842.f Hiſpanicum 841.h 842.c Hortenſe ibid.c hortenſe latifol. ibid.c hortenſe vulgat. 842.c hybernum 843.k μυριόφυλλον 26.d paluſtre 843.k petræum 842.a.c petræum foliis burſæ paſtor. 842.c pratenſe 845.i pratenſe fol. rotundiore, fl. majore 845.i pratenſe mag. fl. ibid.i ſylveſtre 26.d 845.i 854.h ſylveſtre Oſyridis fol. 854.h ſylveſtre tenuiſſimè diviſum 26.d verrucarium 303.g III. 845.i IV. 854.e V. 854.h
Naſturtiolum 845.i
Natrix Plin. 1159.k Plin. herbariorum 914.b.
Nenuphar album 1119.c luteum ibid. officinale ibid.b
Nepa Theophraſti 1515.a
Nepeta 736.f agreſtis 736.f altera, 762.e fruticoſa 732.h germanica ibid. montana 734.b peregrina 732.i vulgaris ibid.h III. 736.g IV. ibid.f
Nephrium 199.d
Nerium 1465.f.k flor. alb. ibid.h flor. rubeſcent. ibid.e flor. rubr. ibid.k
Nerio ſimilis arbor 1466.a
Nicotiana 791.e major 971.a major anguſtifol. 971.e major latif. ibid. minor 969.i
Nigella 183.c.h altera 183.d anguſtifol. fl. majore ſimplici cœruleo 183.h arvenſ. cornuta ibid.i Citrina ibid.g.f Citrina multiflor. ibid.g Cornuta ibid.i Damaſcena ibid.h flore albo multipl. ibid.g flore candido ibid. flor. minore pl. & albo ibid. fl. minor. ſimpl. candida ibid.d flor. pl. 182.d hortenſis altera 183.h peregrina fl. multiplici ibid.g Romana ibid.c Romana odora ibid.d ſativa ibid. ſegetalis ſeu arvenſ. ibid.i ſegetalis altera 184.b ſylveſtris 183.i vulgò dicta ibid.
Nigellaſtrum 183.i 678.b
Nil Arabum 1264.a
Nileum 114.a
Niſyris 281.i
Nobilis Chamæpytis 52.i
Nola culinaria 81.k ſylveſtris 960.f
Noli me tangere 1254.c
Nozilicha major 1022.h minor 1022.h
Nucula terreſtris Septentrionalium 423.b Indica 1334.a
Numerdum 613.e
Numularia 1261.d major ibid.a major lut. ibid.d minor 1261.f ſylvatica vel mas 1093.b
Nux 1383.e græca 1411.b Indica, grandis 1333.d Indica I. 1332.h Indica II. 1333.a juglans 1382.h 1383. d.c metella 978.i 1334.i methel Avicennæ 978.k Muſchata 1323.b.h myriſtica ibid.h Odorata & aromatica ibid.h Regia 1383.c.d regia vulgaris ibid.c purgans 1335.a.c veſicaria 1430.f Vomica 1334.f
Nuces pineæ 1346.e
Nuci indicæ affinis fructus 1330.i
Nympha 370.k
Nymphæa 1119.b alba 1117.h 1119.b.c alba major 1118.a & 1119.b alba minor 1119.c alba minima 1131.h altera lut. 1119.c candida 1119.b citrina 1119.c fl. ex toto luteo 1119.c lutea 1118.f 1119.c lutea major 1119.c lutea minor ibid. lutea minor I. 1118.d lutea minor II. 1118.i lutea minor magn. fl. 1119.c lutea minor. parvo fl. ibid. lutea ſeptentrional. ibid. major alba ibid.b minor alba 1131.h parva 1119.c & 1131.h

O.

Ochrus 884.a
Ocularia 1246.d
Oculus bovis 71.e 710.h
Oculus Chriſti minor 717.h 1245.h
Oculus Dæmon. 60.k
Oculus Lepor. 327.c
Oculus ſolus 31.f
Oculus Vaccæ 71.d
Ocymaſtrum 679.k 737.e & 1303.h I. 679.a rubrum II. 679.f alterum 930.d majus 934.e multiflor. 679.k multiflor. III. 679.d Tragi 934.e Valerianthon 462. c.
Ocymoides 679.a.k hortenſ. rubr. 679.k majus 679.k minus ſeu album 677.k peregrin. ibid.k purpur. 679.k repens 734.b
Ocymum 724.b alterum tenuifol. 724.c citratum ibid.b citri odore ibid. criſpum 724.c exiguum 724.c garyophyllatum 724.c latifol. maculatum criſpum 724.c minimum ibid. minimum amaraci figura 724.c parvum 737.e ſylveſtre 737.d.e I. magnum 723.a II. medium ſeu citratum 723.f maximum citratum 724.c III. caryophyl. min. 723.c IV. latifol. criſpum C. B. 723.h Catonis 646.g

Cereale 646.b.h Columell. 646.g Dioſcor. ibid. mediocre 724.b med. vulgatius ibid.b Veterum 646.i Vulgatius 724.b III. ibid.b
Odontis Plin. 554.h
Odontites 554.c 670.i
Oenanthe 420.f alt. mont. ibid.h anguſtifol ibid. Apii fol. ibid. aquatica 422.d aquat. bulboſa ibid.c aquat. bulbulis carens ibid. d. aquat. repens ibid. chærephylli 420.h cicutæ fac. ibid. leucanth. ibid.f Myconi ibid.h Selinophyll. ibid.h vulgaris ibid.f prima 423.b ſecunda 420.h tertia ibid. quarta 422.c
Oenomela 1417.d
Olea 1450.h æthiopica ibid.a Domeſtica ibid.h ſativa ibid.a ſylveſtris ibid.f ſylveſtr. folio duro ſubtus incano ibid.i
Oleander fl. albo 1465.k fl. rubro ibid.
Oleaſter 1450.i
Oleaſtrifolia 1466.k
Oleaſtellum 1484.e
Olibanum 1350.g
Olivæ ſativæ 1450.h
Olſenichium 280.e
Olus atrum 253.c cervinum 199.d chordum 300.g regium 31.b Hiſpanicum. ſpinachia vulgar. 809.d Spinaceum ibid.d
Oluſatrum 252.e alt. gen. peregrin. 252.e
Olyſatrum ibid.
Olyxatrum ibid.
Olyra 586.d 612.d 616.a
Omelyſis 622.c
Onagra camp. hirſ. 1238.i
Onagræ gen. alt. ibid.
Onanthemum 31.f
Oneſelinum 285.a
Onicanthe 31.f
Onithophorus 1052.f
Onitis major 727.a
Onobletum Hippocratis 1225.k
Onobrychis 410.b 683.d 899.b 900.c.g alt. Belgar. 683.d arvenſ. ibid. Cluſii I. 899.b Cluſii II. 899.f Cluſii III. 899.h Cluſii IV. 900.a Dodonæi fl. rubr. ibid.g flor. viciæ dilutè cæruleis ibid.f fol. Tragacanth. ibid.g fol. viciæ fructu echinato maj. ibid. fol. viciæ majoribus cæruleo-purpuraſcentibus ibid. mont. quart. ibid. ſpicata flor. pallid. nigris radiis notatis ibid.f ſpicata fl. purpur. ibid.f
Onobrychis I. 683.d 900.f II. ibid. III. ibid. IV. 900.g
Onochilis 1233.d
Ononis 914.b I. 913.a II. fl. alb. ibid.f III. non ſpinoſa purp. ibid.d IV. ſine ſpina lut. 913.i perpetuo lævis 914.b lut. mont. ibid. ſine ſpinis ibid.
Onopordon 1064.k 1080.k Athenæi 1064.i
Onopordum I. ibid.f II. ibid.c
Onopteris fœm. 1185.a major 1184.i mas 1185.a nigra 1185.a
Onopyxus 3. Dalech. 1064.k
Onoſina Matth. 1234.a
Ophioctonum 199.d
Ophiogenium ibid.
Ophiogloſſon 1231.k 1232.a vulgatum 1231.k
Ophioſcordon 875.f 876.a
Ophris I. 1101.c.h II. Ophris trifol. ibid.f.h bifol. ibid.i trifol. ibid.i
Ophtalmica 1246.c
Opopanacum 225.e
Opoparthia 210.a
Opoparthicum ibid.
Opulus 1386.d Ruell. 1441.b
Opuntia 1371.d
Opuntia Plinii ibid.
Orchis adrachmites 1053.b altera, Patyrion vulgò 1054.e anguſtif. 1053.b batrachoides 1056.a bifolia alt. 1054.f caſtrata 1052.h fl. alb. odorato 1054.k fœmin. 1053.a fœm. alt. 1061.i fœm. min. 1052.c friſia 1054.k friſia littoralis ibid. fucum referens fl. ſubvirente 1058.h fucum referens major foliolis ſuperioribus candidis & purpuraſcentibus 1052.h Hermophroditica 1054.f latifol. alt. 1052.h 1054.f Leodienſis 1059.e lutea 1054.g lut. hirſuto fol. ibid.k mas anguſtif. 1048.h mas latifol. 1053.b mas min. 1048.h melitius 1056.f minor odoratus 1061.h montana Ital. fl. ferrugineo linguâ oblongâ 1053.a morio mas foliis macul. 1048.h morio foliis ſeſſilib. maculatis ibid. Muſcæ corpus referens min. 1052.c Muſcam referens major. ibid. Muſcam referens lut. ibid. Myodes alt. ibid.c Myodes lut. Narbonenſis ibid. Myodes minor ibid. Ornithophora 1054.f Ornithophora fol. maculoſo 1053.a palmata, anguſtifol. alpina nigro flore 1061.h palmata anguſtif. minor. ibid. palm. fœm. ibid. palmat. min. calcarib. oblongis ibid. palm. mont. alt. 1059.e
Orchis palmata mont. maculata 1061.k palmata paluſtr. alt. 1054.k palm. paluſtr. latif. 1061.k palm. paluſtr. maculat. ibid.i palmat. paluſtris tertia ibid. palmat. pratenſ. latifol. longis calcaribus ibid.e palm. pratenſ. maculata ibid.i Papilionem referens foliis maculatis 1053.a Papilionem expanſum herbacei coloris referens 1054.f Pſychodes diphyll. ibid. Serapias 1061.i Serapias fœm. 1052.h Serapias odoratiſſ. fl. min. alp. 1061.i Sphegodes 1053.a Strateumat. ibid. ſtrateumat. maj. ib. trifol. maj. 1058.h
Orchios prim. genus 1053.b tertium genus 1048.i 1053.a quart. gen. 1053.a quint. gen. 1052.c undecima ſpecies 1058.h genus humile 1052.c
Orci unica 78.i
Ordelium 308.k
Ordylion 309.a
Oreoſelinum 265.g 277.c.d 285.a nigrum 277.d I. 276.a II. 276.f III. ib.d
Origanum 727.a album ibid. Anglicanum ibid.b aquaticum 337.g folio ſubrotundo 727.b Heracleoticum ibid.a Italicum ibid.b majus ibid.d Monſpeliacum ibid.b Onites 718.h Onitis Gallo provinciæ minus 727.b Onitis majus ibid.a ſylveſtre ibid. 737.d ſylv. album 727.a ſylveſtre ſeu vulgare ibid. ſylveſtre potius quam majorana 718.h verticillatum 737.d
Origanum I. album 725.g II. heracleoticum I. 726.a III. heracleoticum II. ibid.f IV. 737.d IV. vulgare 726.d V. Monſpelienſe ibid.i
Oriſum 653.g
Oriza 653.g germana 615.k 616.a
Orminum minus 765.k ſativum ibid. verum ibid.
Ornithes fol. læv. 1054.f
Ornithogalum 1016.k 1021.c alterum minus 1017.c candidum fl. ibid. candidum vulg. 1016.k Exoticum mag. fl. minore innato 1002.h luteum 1021.c Neapolitanum 1002.h Pannon. alb. fl. 1021.d purpureum 891.g ſecundum 1016.k Spicatum fl. viridi lacteſcente 1021.d umbellatum med. anguſtif. 1016.k
Ornithogalum I. majus 1020.f II. Pannon. ibid.h III. luteum 1021.c
Ornithophora cand. 1052.h
Ornithopodium 902.h majus quoddam ibid.
Ornithopodios affinis hirſuta fl. ſtellato 899.a
Ornus 1386.k 1427.e
Orobanche 1062.e legumin. 1092.c majus garyophyllum olens 1063.e rad. coralloide 1231.h radice dentata major ibid.g Ruellii 1265.b Theophraſti 1264.a
Orobanche I. 1062.b II. ibid.f
Orobus 887.a.d receptus herbariorum ibid. ſiliquis articulatis ſem. major. ibid.
Orvalæ 765.k
Orvalæ ſpecies quarta 766.a
Oryſa 653.c.g
Oryza ibid.g
Oryzæ ſpecies 527.c
Oryzea ptiſana 634.a
Os Leonis vulgò 1263.d alterum ibid.e
Oſmunda Latinorum 892.b
Oſmundula 1182.g.h
Oſſea 1460.
Oſteritium mont. 242.i
ſylveſtre 241.g ibid.c
Oſtricium 242.i
Oſtrutium ibid.c nigrum 242.i
Oſtrya ulmo ſimilis fructu in umbilicis foliaceis 1386.k ibid.
Oſtrys Theophraſti Auſtriaca 1209.e flava ſylveſtris 1210.k fruteſcens baccifera 1210.k minor 1432.c major 1210.a ibid.f odorata purpurea ib.c.g purpuro-cærulea 1209.e
Othonna 46.h Dioſc. 45.h Dioſcor. & Plin. 46.b major polyanth. ibid.c
Othonium 102.b
Otites 1204.h
Ovalidia 60.d
Oxalis 826.e criſpa 826.k Franca ſeu Romana ibid.k Gallica ibid.k major ibid.e minor 827.d minima ibid. ovina ibid. Romana 826.k rotundifol. ibid. rotundior. fol. ibid. ſativa franca rotundior. ibid. ſponte naſcens 827.d tenuifol. ibid. tenuifol. ſinuata vervecina ib. tuberoſa 826.e Veterum ibid.k
Oxalis I. 826.a II. tuberoſa ib.f III. rotund. ſeu rotundifol. ibid.h III. ibid.k IV. criſpa 827.a V. ovina ibid.f VI. minim. I. ibid.c VII. minim. II. ibid.h
Oxyacantha 1448.d 1449.a Gallica 1448.f ibid.
Oxycedrus 1352.k Lycia ibid. Phœnicea 823.d 825.a
Oxylapathum 1417.i 1526.i
Oxymela 1248.k
Oxymyrſine 127.b
Oxyphyllum
Oxys 910.c alba ibid.k fl. flavo ibid.k flor. luteo ibid.f lut. cornicul. repenſ. ibid.k ibid.
Pliniana 905.i 910.k
Oxytryphyllum

P.

PAbulum anſerinum 343.c Cervi 199.d 1063.c
Pæderos 225.d
Pænaces Heracleon
Pæonia 1172.i commun. ſeu fœmina ibid. fœmin. ibid. fœmin. altera ibid. fœm. fl. albo pl. ibid. fœm. fl. pl. rub. maj. ibid. fœm. fl. ſimpl. ibid.h fœm. multipl. 1172.a fœm. multipl. flor. ibid.i fœm. polyanth. ibid. fœm. polyanth. fl. alb. ibid.f.i Mafcula 1159.i 1171.f mas fol. mucis 1172.i nobilior vel II. 1172.i polyanth. fl. rubr. ibid. rubr. fl. ſimpl. ibid. fol. nigricante ibid. ſplendido quæ mas ibid. vulgaris fœmina Pala

Pala
Palea Camelorum 1176.d
Paliurus II. 1382.e Affrican. 1447.i
Palladia 969.h
Palma 1372.k aculeata 1382.e chamerops Plin. 1373.d cujus fructus ſeſſilis, *fauſel*, dicitur 1330.h elate 1372.f coccifera 1373.f Indica 1333.d Indica coccifera anguloſa ibid. Indica Garziæ ibid. humilis 1373.d humilis longis latisque foliis 1176.d major 1372.a minor 1373.a.d
Palma Chriſti 1061.e altera ibid. fœmin. 1060.a 1061.i Gallorum 1162.a maculata 1060.d 1061.i maculata montana 1060.i major 1061.e.h.i mas ibid.e mas I. 1059.f minor 1061.h minor fœm. 1060.f minor mas 1059.h paluſtr. I. 1061.a II. ibid.f III. ibid.c.h
Palmæ ſpec. pumila quæ Muſas fert 1176.d
Palmaria 1225.i 1226.a
Palmetis 1373.d
Palmites ibid.
Palmula 1372.k
Paludapium 273.f
Pampinaria 256.b
Pampinella ibid.
Pampinula ibid.
Panaces 225.d Æſculapii 229.i Aſclepium 229.f.i Chironium quorundam 1259.c Coſtinum 228.g 229.a peregrinum 225.e Herculeum 224.a 225.d 231.f Herculei aliud genus 325.e ſylveſtre 281.i
Panacis lachryma 225.f
ſuccus 225.f
Panacia ſylveſtris 281.i
Panaritium 293.h
Panax 255.d Aſclepium 229.i 310.a Aſclepium ferulæ facie 229.i altera recentiorum Oluſatri aut Paſtinacæ folio 225.e Chironium ibid. 1259.c 1475.h Chironium min. 1475.i Chironium Theophraſti 229.b 953.e 1258.a Coſtinum 229.b Heracleon Dioſcorid. 126.k Herculeum 127.a Herculeum I. 224.a Herculeum majus 225.e Paſtinacæ fol. 225.e Sphondylii folio, quod Heracleum ibid.d
Pancaſeolus 423.b
Panchromum 381.a
Pancratium 1015.h 1018.a fl. lilii 1004.g flor. rubris 1004.g 1030.e
Pandionia radix 102.b
Panicaſtrella 539.c
Panicaſtrellæ ſimilis alia 661.i
Panica 660.d
Panicum 659.g 660.d Americanum 663.f cœrul. Indicum ibid. Domeſticum 660.h germanum ibid.d. herbariorum ſylv. ibid.i Hiſpanicum ibid.h Indicum ib.a.h 662.e aliud Indicum, panicula villoſa 660.h Indicum ſpica obtusâ cœruleâ 663.c. Italic. 660.h loculare 662.e peregrinum 617.b ſylveſtre 660.f.i villoſum ibid.h
Panicum Dioſc. & Plinii 662.e
Panicula 660.d Hiſpanica ibid.h ſylveſtris ibid.i
Panicula Italica majore vulgò ibid.h minore ibid.d
Panis 591.b ater 591.c candidus 605.f cibarius 591.c 605.g confuſaneus ib. cuculi 910.k Hordeace⁹ 635.f leporis 541.d porcinus 891.g 1132.c primarius 605.f Secelicius 591.c Secelinus ib. Secundarius 605.g Siligineus ibid.f. Similagineus ibid. ſpongioſus 610.a
Pannachio Perſianorum 1025.i
Pannonica 78.k
Papas Indorum 869.a flor. fructus & radix ibid.f
Papaver 963.i prius 966.e
Papaver ſextum 963.i
Papaver I. ſativum 961.a II. flore niveo ib.d III. polyanthos I. 962.a IV. polyanthos II. ib.f V. polyanthos III. ibid.d VI. polyanthos IV. ibid.i VII. alb. polyanthos min. 963.a VIII. multifl. niveum 963.f IX. multifl. purpur. ib.c
Papaver alterum 966.e album polyanthon ſeu multifl. 963.k album ſativum ibid.i Candidum ibid. candidum alterum ib. corniculatum 967.k corniculatum I. ib.c II. ibid.f corniculatum alterum ibid.k cornicul. luteum 967.k cornicul. majus ibid. cornic. Phœniceum hirſutum ibid. cornic. rubrum ibid. Cornutum ibid. Cornut. alb. florib. rubr. ibid. Cornut. rubr. flor. ibid. criſtatum album 963.i criſtat. floribus & ſemine albo ibid. erraticum 966.a.e errat. primum ib.e errat. alterum 84.e errat. majus 966.e errat. minus ib.g.f fimbriatum 963.i flor. fimbriato ibid. flor. multiplici ibid.k flor. multiplici numero denſo ib. Phœniceo 967.k fluidum 966.e Heracleum 430.i hortenſe 963.i hortenſe ſemine albo 963.i luteum 967.k Memphriticum flor. multifidis 963.k pleno flor. albo ibid. rubeum 966.e rubrum 79.f 966.e ſativum 963.i ejus ſpecies foliis diſſectis ib.k ſativ. nigr. ib.i ſat. purpur. ibid. ſativ. ſemine cand. ibid. Spinoſum 968.c Spumeum 438.h 454.e 991.h
Papaverculum 78.i
Pappus, herb. 463.h
Papyros 561.c
Papyrum ibid.d
Papyrus 574.b 575.h Ægyptia 561.c Nilotica 560.h 561.c Siciliana ib.d Syriaca ib.d
Papyri ſpecies 559.d alia ſpecies ibid
Pardalianches monococcon 1095.i
Paralytica alp. 703.k 704.e 706.d 707.c
Paralyſis alp. 706.d
Parietaria 939.f.i major ibid.i officinalis ibid. ſylv. 555.h. ſylv. tertia 554.a vulg. 939.i
Parietaria Dioſcor. ibid.i
Parizataco 1467.a
Parmirum Pythagoræ 370.h
Parnaſſi recentiorum hederaceum 528.f
Paronychia 1184.h 1194.h III. 1194.f altera 1090.h 1194.c.h Alſinefolia 1086.h Hiſpanica 1216.a laciniat. 1090.h 1194.h latif. 1086.h rutaceo fol. 1090.h 1094.h vulgar. 1086.h
Paronychia Matthiol. 1194.a
Parthenium 31.e.g 68.d.e.f 939.i adulterinum 31.f Leucanthemum 68.f Maſculum 31.i nobile 60.g pleno ſ. polyphyllo fl. 31.h primum 68.g
Parthenium & nobilis Chamomilla 60.g
Parthenion vel virginea 68.g
Parthenii ſexta ſpecies 941.d
Parthica 692.d
Paſchantemum 709.c
Paſſerina 1212.d herbariorum unicaulis 1212.d Liniaria ib.
Paſpale 656.i
Paſpalus Hippocr. ibid.
Paſſulæ Damaſcenæ 1288.a
Paſtinaca 199.f adulterina ibid.d alba 193.f aquatica 203.d aquatica major latifolia 203.i aquatica media ibid.h aſinina 195.k 196.d cervina 199.d cervina latifolia 199.e crocea 193.d domeſtica ib.c 199.d domeſtica latifol. ib. erratica 195.f.k 196.a gallica 193.g lutea ib.d major 143.c marina 300.h.i nigra 193.g paluſtris 203.h pratenſis Theophraſti 161.g radicibus purpureis 193.g ruſtica 195.k ſativa 192.f 193.e 199.d ſativa prima 193.e.g ſativa altera ib.g ſativa Dioſcor. ib.d ſativa atrorubens ib.g ſativa flava ibid.e ſativa latifolia 199.d ſativa rubra 192.h ſponte orta 199.f ſylveſtris 195.k 199.f ſylv. gallica 199.f ſylv. germanica 196.a ſylv. latifolia 199.f ſylv. major 288.b ſylv. nigra 161.g tenuifol. 193.e tenuif. ſativa radice alba ib.f tenuif. ſativa radice lutea ibid.e tenuifol. ſativa radice atro rubente ibid.g tenuif. ſativ radice lutea vel alba 887.k tenuif. ſylveſtris 195.k 196.a
Paſtinaca vulgi 199.d
Paſtinaca 4. Plinii 196.a
Paſtinaca vulgo Caratta radicibus albis 193.f
Paſtinacæ Dioſcor. tenuifoliæ 199.d
Paſtinaces Angelicum 231.g
Paſtoria burſa 513.a
Paſtura Camelorum 562.d
Paſtus agnorum 461.c
Paſtus anſerinus 343.c
Paſtus Camelorum 562.d
Patientia Italorum 47.i
vulgi 825.a
Patonicichia 923.h
Pecten Veneris 289.b
Pedes Gallinacei 94.k
Pedicularia 1180.k campeſtris prior ibid. lutea ibid.h
Pedicularia tertia 1098.e
Pedicularis ib. 1180.f campeſtris 2. 1181.a pratenſis lutea ib. pratenſis purpur. 1180.k
Pedinum 273.k
Pedica Pœnorum 46.b
Peganion Narbonenſe 406.c
Peganum 388.f 406.c montanum 406.b ſylveſtre 408.i
Pelecinus 902.i
Peleuſiacus potus 638.g
Pelonitis 127.h
Pempedula 355.a
Penidia 584.g
Penidiæ ibid.g
Penidii ibid
Penpinela 256.b
Pentacœnum 355.e
Pentadactylus ibid.
Pentafolium petræum minus XIV. 354.d
Pentapetes 355.e
Pentaphyllos 905.d
Pentaphyllum 355.e album ib.i 356.a.c.d album rectum 355.k alpinum 356.d alpin. petroſum minimum ibid. argenteum ib. canum ibid.a exiguum alt. ib. florib. albis 355.f luteum majus ibid.h lut. minus 356.a majus 355.f majus flore albo ib.i minus ibid.h 356.c minus luteum ib.c paluſtre 356.b petræum majus ib.a petræum minus ibid.c primum 355.h purpureum rectum ibid.k rectum majus ibid.f rectum minus 356.a repens 355.h rubrum 356.b rubrum paluſtre 356.b ſupinum Tormentillæ facie 355.i ſylveſtre 355.h Tertium 356.a Theophraſti 355.g verum ac nobile ib.i vulg. 355.f.h
Pentaphylli 5. ſpecies 244.f
Pentatomum 355.e
Peplion Dalechampii 994.a
Peplis 993.d.k Dioſcor. 244.d marit. fol. obtuſ. 993.k minor ibid.k minor Dalechampii 991.h

Peplium 393.k
Peplus 993.b.d minor 993.f.k
Pepo 858.c 859.a amarus 863.d grandis Melo 858.h Indicus fungiform. 859.a Indicus minor anguloſ. 859.a Indicus minor oblongus 857.i latior clypeiform. 859.a latioris fruct. 858.h latus ibid.h magnus 859.a major oblongus 859.a major ſylveſtris 862.d maximus compreſſus 859.a maximus oblongus 857.d maximus rotundus 859.a minor anguloſus ibid. minor clypeatus ibid. oblongus ibid. oblongus rotund. lut. virid. ibid. rotundus compreſſ. Melonis effig. ibid. rotundus Melonis effig. ibid.
Pepo X. Indicus minor rotundus 858.a XI. Indicus min. clypeat. ib.f XII. Indicus minor anguloſus ibid.d XII. minor Indicus IV. ib.i
Peponella 316.k
Pera paſtor. 513.a
Perdicion Theophraſti 488.h
Perdicium 939.i
Peregrina 692.d
Perfoliata 1140.a.e altera 252.e minor 1140.h Napifolia ibid.f Napifolia Anglorum ſiliquoſa ibid.h ſylveſtris fœm. 1101.i ſylveſtris mas ibid. vera 1140. vulgaris ibid.e vulgatiſſima ſeu arvenſ. ibid
Perfoliatum vulgatius flor. luteo, fol. umbilicato ibid.
Perforata 1250.h
Pergalium 84.d
Periclymeni ſpecies cujus folia unita 1301.b
Periclymeno cognatus frutex ibid.c
Periclymenum 1301.a.b I. 1299.a II. perfoliatum ib.f III. minus ibid.d IV. rectum ibid.i V. rectum II. Sabaud. 1300.a VI. rectum III. ibid.f VII. rectum IV. ibid.c
Periclymenum ſecundum 1301b tertium ibid.c
Periclymenum primum ibid. alterum ibid.b Allobrog. ibid.c alterum Allobrog. ibid. germanicum ibid.b humile ibid. non perfoliatum germanicum ibid. non perfoliat. ſeptentr. ibid. perfoliatum ib. rectum ſecundum ibid.c rectum tertium ibid. vulgare alterum ibid.b
Perimonia 127.i
Periſterium 381.a
Perpedium 279.i
Perpenſa 1130.c
Periploca minor 1106.e prior 1266.g
Perſicæ primum genus 1409.b tertium genus 1409.c quartum genus ibid.
Perſica 692.d æſtiva Armeniacis ſimilia 1409.b buxea à cotoneis denominata 1409.c Carata ib. cidoniaria 1408.i cotonea 1409.c dura, carne candidâ, aliquando ex albo ſubrubente 1410.e duracina ibid.d lutea 1409.c molli carne viridi & albâ ibid.b rubra 1408.d 1409.c præcocia 1408.f Ungarica colore aureo 1409.c Ungarica ſanguin. ſucco ibid. ſanguin. ibid. ſanguineo ſucco madentia ibid. ſucco quaſi ſanguineo ibid. ſecundum genus ſ. duracina 1410.e
Perſica mala 1408.a
Perſica malus 1409.b
Perſicaria 1240.k I. 1240.a II. 1240.d altera 1240.k maculata nigra ibid. maſcula ibid. minor ibid. mitis maculoſa ibid. mitis maculoſa & non maculoſa ibid. mordax ib. prima Britann. Plinii ibid. pumila 1240.f ſiliquoſa 1254.g Urens 1240.k
Perſicus alba & populariſ 1409.b præcox vel Armenia 1407.i quart. genus 1407.i
Perſilium 265.g nothum 290.h
Perſonata 1157.h major ibid.
Perſonatia 1157.h
Perunica 1270.i
Pes alaudæ 132.k Alexandrinus 297.a anſerinus 811.k anſerinus latifol. laceris laciniis 811.k aſinin. 1144.c capræ 243.f columbinus 127.b.c columbinus 3. 128.a cornicis 303.d corvi 303.d corvinus 114.a Gallinaceus 94.k 290.h leoninus 782.i 1199.i leonis 249.f 782.e Leopardi 119.c leporinus 909.i leporis 909.i locuſtæ 795.d locuſtæ vicennæ 795.e lupinus 1199.i milvi 132.a milvinus 119.f miluvinus 303.d pulli 290.k
Peſtis avenæ 556.e
Petaſites 1127.c.i flore punicante ibid. galeritia ibid. major & vulgaris ibid. cum flore ibid.f
Petrella 463.h
Petroſelini vitium 273.d
Petroſelino ſimilis ibid.
Petroſelinum 254.g 256.b 265.g 277.d Alexandrinum 253.e arvenſe 290.h arvenſe rubrum ib.k aſininum 285.a caninum 273.a.d cervinum 277.c cilicium 252.e commune vel majus 265.g criſpum ibid.i equinum 253.e Eſtreaticum 254.g hircinum 256.b Macedonicum 253.e 254.c.h 278.h Macedonicum verum 253.f marinum 300.e montanum 277.c Sylveſtre 265.g 422.c Syriacum 278.h vulgi 265.g
Petroſilium ibid.
Petroſindula 256.b
Petum Cluſii 971.e anguſtifol. 971.e
Peucedanum 161.g 163.a.h aquaticum 187.f 189.a foliis longioribus 163.h. Germanicum ibid.e Italicum ibid.f majus Italicum ibid.h paluſtre 189.a vulgi 163.h
Pexaſis 31.b
Phænis 78.h
Phænium ibid.
Phæotium 114.a
Phalangites 558.d noſtrum ib.e
Phalangitium ibid.
Phalangium 281.i 558.d Cretæ Salonenſis ib.e Dalechampii ibid. magno flore ibid. majus ibid.e.f Matthioli ibid.e Narbonenſe 557.d parvo flore ramoſum 558.e parvo flore non ramoſum ibid. ramoſum 557.f 558.e non ramoſum 557.f 558.e alterum genus 558.c
Phalaris 552.a.d herbar.ib.e major ſemine albo ibid. pratenſis 541.e pratenſis minor ibid.
Phaliris 552.d.e
Phaſelus 878.k
Phaſeoli americi purgantes ibid.f Braſilian. alt. ibid.k Braſilian. alt. fructu nigro piſi magnitud. ib. Braſilian. foliis molli lanugine obſitis, fructu magno 879.a Braſilian. min. 878.k Braſilian. I. 877.a Braſilian. II. ibid.f Braſilian. III. ibid.d Braſilian. III. Siliquæ ibid.i Braſilian. XII. genera 878.h primi gen. 884.d genus peregrinum 878.k
Phaſeolorum XII. genera ib.c
Phaſeolus albus American. 876.h Americanus 878.k Americanus purgans 879.a
Ægyptiacus 878.a 879.a major ibid.a 880.a Novi orbis 879.a Parvus ex America 878.k peregrinus Bell. 898.d Indicus major bicol. 879.a peregrinus Indicus ibid. alter Indicus ibid. ſativus 880.a ſylveſtr. 884.b turcicus 878.k
Phaſeolus 5. 879.a
Phaſiolus 294.a 878.k albus ibid. major ib. vulgi 878.k
Phegopyrum 646.h
Phellandryum 1171.c Hiſpanicum 122.a minus ibid.b Plinii 121.h tenuifol. 122.a
Phellodrys 1380.a alba anguſtif. folio ſerrato 1380.b cancans anguſtif. ſerrata 1380.c 1379.i
Phellos 381.c
Pherſephonium 1457.f
Philadelphus 420.f
Philipend. Theophraſti
Phillyra mas 1456.h
Phillyrea anguſtifolia 1455.h folio leviter ferrato 1455.g humilior 1456.h latifolia levis 1402.k major 1455.g media 1455.h Narbonenſis ibid.g ſerrata 1455.g
Phillyrea ſecunda ibid.h tertia ibid. quarta 102.b
Philomedium 196.a
Philtrum 458.e
Phleo 690.i
Phleos fœm. 560.f mas latif. 1121.k Theophraſti 1122.a 458.e
Phleum 690.i
Phlogion 955.e
Phlomitis 958.a
Phlomos lychnitis ibid. 690.i
mas alter 638.f
Phlox Dio-
Phocedium 547.a
Phœnix 546.k 1080.c 546.k
ſcoridis ibid.
Phœnicea herba 87.g
Phœnicopterum 1181.a
Phragmites 981.i
Phthirion fol.
Phtora Waldenſium
Phu Dioſcoridis 456.d Oluſatri Dioſcor. 456.c germanicum ibid.d græcum 460.d hortenſe ibid.c majus ib. gnum ibid. majus ib. nus 455.f 456.f minus Apulum 455.e 456.f minus montanum 456.f minus petræum 455.k minimum 456.f nimum alterum 460.k partum 456.d.f peregrinum 460.d 462.d petræum 456.f ponticum ibid.b ſimilitud. Elephoboſci ibid.d verum 454.f 456.c vulg. 455.a 456.d
Phucadium 638.f ibid.
Phucas 1456.e
Phylica elatior 1402.k
Phylirea arbor Gallo-provinciæ
Phyllerea arbor Gallo-provinciæ verior Maculeb Serapion. ibid.k
Phyllirea 1397.d 1454.c 1455.g anguſtifol. prima 1455.i Cluſii II. 1454.h Cluſii III. 1455.a Cluſii IV. anguſtifolia ibid.c folio liguſtri ib. g latiore folio ibid.i
Phyllitis 1192.b.i fol. laciniat. 1192.f laciniata ibid.i mucronata ibid. multifida ibid. multifido folio ibid. vulgaris
Phyllon arrhenogonon Theophr. 941.d Spicatum 943.f ſtellicolatum ib. Theligonon Theophr. 941.d primum 1237.k
Phyllum 943.f fœmin. ibid. fœmin.

fœminificum ibid. marificum ibid.a mas ibid.f
Phyrama 218.c
Phyteuma 699.f alter. montan. 795.e Dioscor. 1447.b foliis rapunc. 795.h
Picea 1347.f altera sive sylvestris 1346.e major prima 1347.e Plinii ibid.
Φθορποι 1346.e
Picnomos Cretæ 1078.c Salonensis Gallo-provinciæ 1078.c
Picris 469.b sylvestris ibid.c Dalechampii 497.b
Piganum 121.i 388.f
Pila marina 1523.e
Pilosella 508.b.c I. 506.i cærulea 511.e flore cæruleo ib.h major 505.g 508.c.d major II. 507.a major altera 508.d major altera III. 507.f major erecta 508.d major Gallorum 505.g major repens 508.c media ibid. minor 781.i minor altera 782.k Syriaca 508.d major Syriaca IV. 507.d maxima Syriaca 508.d
Pimpinella 256.b.c.d 316.k alba 256.b crispa ibid.e hircina 256.b Italica 316.k Ital. major ib.h.i Ital. minor ib.k major 256.c altera major 316.i minor 256.d 316.k nostras commun. maj. 256.c perræa ibid.e Romana 309.a sanguinaria major 316.h sanguinar. minor ibid.k sanguis. ibid. sanguis. major ib.h.i sanguis. minor ibid.k sanguis. minor hirsuta ibid. saxatilis 256.e saxifraga ib.b saxifraga major umbellâ candidâ ibid.c saxifraga minor ibid.d saxifrag. tenuifol. ib.e sylvestris 316.i
Pimpinellæ tertia species 256.d
Pinastella 163.e
Pinastellum ibid.e
Pinaster 1346.d tenuifol. julo purpurascente 1351.h tertia Austriaca ibid.
Pinea 991.h
Pini sylvest. genus, cui hyeme folia decidunt 1348.i
Pimpinella 256.b
Pinum 638.f
Pinus 1346.c altera ib.d domestica 1346.c Idæa Theophrasti ibid.d maritima ib. marit. altera ibid. marit. major ibid. montana ibid. montana minor ibid.e mugo 1345.i 1346.d sativa 1346.c sponte proveniens ibid.e sylvestris ibid.d sylvest. altera species ib.e sylv. tertia ibid. sylv. quarta ibid.d sylv. cembro ibid.a.e sylv. fructif. ibid.e sylv. minor ibid.d sylv. montana ibid. sylv. montan. altera ibid.e sylv. montan. tertia ibid. sylv. mugo ibid. tubulus ibid. vulgatissima 1346.c
Pinus I. domestica 1344.c II. maritima I. ibid.g III. marit. II. 1343.a IV. montana Theophrasti 1345.f V. sylvest. montana ib.d VI. sylv. mugo ibid.i
Piper 1321.e Æthiopicum 1322.i Bresilianum 1243.a Calecut. ibid. Hispanicum ibid. Indicum ibid. Indic. longiorib. siliquis ibid. Indic. surrectis corniculis ib.b Indic. vulgatiss. ibid.a majus & minus ibid. longum majus 1321.f longum minus ibid.g montanum 1483.e nigrum & album Matthioli 1321.a Nigrorum 1323.a oblongum nigrum ibid.
Piperitis 848.a
Pirola alba 528.e minor ib. pratensis ibid.
Pisa Ital. grand. 884.d
Pisa nigra 880.a
Pisi 3. gen. 884.a
Pisorum primum gen. 884.d prima species ibid.
Pisum ibid. agreste ibid.a arvense ibid. cordatum 1276.a Græcorum 886.d in arvis humi serpens 884.a magnum peregrinum ibid.d majus ibid. majus quadratum ibid. minus ibid.a minus ex luteo virescens ibid. quadratum Plinii ib. sylvestre ibid.b sylvestre pannonicum ibid. sylv. perenne ibid. vesicarium fructu nigro albâ maculâ notato 1276.a umbellatum 884.d
Pisum I. proliferum 882.h II. quadratum Plinii 883.a III. minus I. ibid.f IV. minus II. ibid.d. V. sylvestre ibid.i VI. sylvestre minus 884.a VII. nigrum ibid.f
Pistacia 1433.f germanica 1430.f peregrina fructu racemoso 1433.k
Pistaciarum arbor ibid.
Pistacia sylvest. 1430.f
Pistacium 1433.k
Pistana Plinii 1121.k
Pistolochia 94.k
Pistum 656.i
Pityusa Dioscor. 991.g grandis ibid.e major ibid.
Planta Hispanica Marrubio similis 929.d Indica 698.a Peruana visco similis 1377.c
Planta Leonis 249.f 1099.g ursina 281.i
Plantago 1108.k alpina 1116.g angustifol. 1109.a angustifol. albida 1113.d angustifol. major 1111.f angustif. minor 1107.d 1108.k aquat. 1111.h 1112.c aquatica angustifol. 1112.c aquat. humilis ibid. aquat. latifol. ibid. aquat. minor ibid.a humilis angustif. & longif. ibid.c lanceolata 1111.c.f latifolia 1108.k latif. lævis ibid. latif. minor 1107.g 1108.k latif. glabra minor 1108.k latif. incana ibid. latif. rosea, floribus quasi in spica dispositis 1109.a latifol. sinuata 1108.k longa 1111.f major. 1107.b 1108.k major latifol. 1108.k major incana ibid. marina 303.f 1108.g 1109.a maritima 1109.a media 1108.k 1109.a 1111.f minor 1109.a 1111.f minor Dioscoridis 1107.h multiplex 1108.a incana 1109.a palustris 1112.c pentanevros minor 1108.k quinquenervia 1111.f rosea 1108.f 1109.a rosea spicata 1109.a rubra 1108.k
Plantula Cardamines æmula 845.k
Platanaria 560.f
Platanella 281.i
Platanus 1385.a
Platarchapia 1418.d
Plataria altera 560.f
Platomela 1418.f
Platycyminum 305.f
Platyphyllon 991.f Hispanicum ibid. Plinii tricoccum 939.a
Plumbago 1241.k
Plumbago quorundam ibid.f
Pneumonante 1176.f.i
Πόα Theophrasti 522.b
Poaz 1330.k
Podagra Lini 1302.d
Podagraria 243.f
Polemonium 1159.i Dioscoridis 409.h 412.d 1303.h Monspelienstium 412.f petræum 677.k pratense nostrum altera species 462.d
Polenta 622.d 632.k
Polii altera species major 23.a
Polimonium 1159.k
Polium primum 751.c alterum ibid. campestre ibid. Lavendulæ fol. ib. luteum ibid. majus ibid. marit. supinum Venetum ibid. mediterraneum ibid.b minus ibid. montanum ibid. montanum album ibid. montanum alterum ibid. montanum luteum ibid.c montanum purpureum ib. montanum repens ibid. montanum supinum minimum ibid. montanum tertium ibid. Pannonicum I. ibid. Pannon. majus ibid. Pannon minus ibid. recentiorum fœm. Lavendulæ folio ibid. repens tertium ib. sylvestre ibid.b. Venetum ibid.c montanum I. 749.f mont. purpureum II. 749.h montan. luteum III. 750.a montan. IV. minimum ibid.f V. fœm. ib.c VI. campest. ib.h
Pollen 647.e
Polyacantha 1081.c Theophrasti 1080.k.f
Polyanthemon 119.c aquatile 120.a multiplex 119.d palustre 120.a simplex 119.b
Polycarpona seminis copia 1216.a
Polycarpum 555.h
Polychrestum 277.c.d
Polycnemon 736.f
Polycrisium 555.h
Polygala 1214.c.d altera 1505.b major 1214.c major Massiliotica ib. multorum 900.g purpurea flore cæruleo & floribus rubris ibid.c recentior ibid.d repens ib.a.d repens nivea ibid.d Valentina ibid.c Valentina Clusii 1504.i Valentina prima 1505.b vulgaris 1214.d vulg. major. ibid.c vulg. minor ibid.d
Polygala major alba prima 1212.f II. major cærulea ib.h III. major purpurea 1213.a IV. Matthioli ibid.f V. cærulea ibid.d VI. purpurea ibid.i VII. alba ibid.i
Polygalon Rhæticum 900.g
Polyganon 1214.d
Polygonato affinis planta 1138.e
Polygonato similis in alphibus 1138.e
Polygonatum 1138.d.e alterum ib.e angustifolium ib. angustifol. quartum ibid.f angustifol. ramosum ibid.e angustif. non ramosum ib.e Clusii 1. ibid.e Clusii tertium ibid. erectum ibid. flor. odoro ibid. fol. rubicund. ibid. latifolium ibid.d latif. fl. majore odoro ibid.e latif. ramosum ibid. latifol. vulgare ib.d latif. quart. ramos. ib.e latiore fol. 2. ibid. majus ibid.d minus ibid.e primum ibid.d ramosum ib.f ramos. & acutum ibid.e sextum sive angustifol. ibid.f tenuifol. majus ib.e tenuifol. minus 1138.f quintum & tenuifol. ibid.e vulgatius ibid.d
Polygonatum I. latif. 1136.g II. latif. 1137.a III. latif. ib.f IV. latif. ibid.d V. angustif. I. ibid.i VI. angustifol. II. 1138.a
Polygoni Hispanici genus 1216.a
Polygonium fœmin. 569.k
Polygonum 1215.k angustissimo & acuto vel gramineo fol. minus repens 1216.a baccifer. marit. majus 1218.e baccifer. maritim. minus 1177.e 1218.h brevi angustoque fol. 1215.k cocciferum 1218.e fœmineum 570.a

570.a 1217.c.e.f fœmin. ſemine vidua 1217.f fol. anguſt. oblongo 1215.k gramineo folio majus erectum 1217.k latifol. 1215.k majus 1215. marinum 1218.e maſc. 1215.k maſ. minus ibid. maſ. vulgi ibid. minus 1217.k 1219.h minus alterum 1217.g minus cand. 1215.k minus Herniaria appellata 1219.h minus Polycarp. 1215.f minus ſeu fœm. 1216.a montanum minimum niveum & ſericeum ibid. primum 1215.k quartum Plinii majus 1218.e thely. 1217.e vulgare 1215.k
Polygonum I. majus 1214.f II. ibid.h 1215.a marinum II. 1218.a.f IV. montanum 1215.c
Polypodium 1188.f 1189.b Ilvenſe 1191.c majus 1189.b minus ibid. quercinum ib. vulgare ibid. primum ibid. II. 1188.h
Polypremon Caſſiani 460.k
Polyrrhizos latifol. 327.e
Polyſpermon 1219.a.d
Polyſporon Caſſiani ibid.d
Polytmetum 277.c
Polytricha 417.c
Polytrichon Apuleji 1187.a Apuleji album 1202.f Apul. aureum vel ſecundum 1187.a Apul. majus ibid. aureum ibid. aureum med. ibid. majus ibid.a nobile & primum ibid. officinale 1188.d
Poma 1415.e Adami 1369.e Aſſyria ibid.
Pompedulum 355.e
Pomum Adami, quod Gallis Poncires 1369.e
Pomum amoris 1174.f Arangia 1367.c Arantium ibid.b aureum 1174.i Hieroſolymitanum 1275.a mirabile ibid.a ſpinoſum 978.i
Pomus 1415.k
Ponticum Rha antiquorum 1312.a
Populago 1129.e major 1128.f minor 1128.h multiflora 1129.a
Populi 3. ſpecies 1393.g
Populi albæ alia ſpecies ib.e
Populo albæ ſimilis in alpibus 1397.k
Populo nigræ ſimilis in alpibus 1393.g
Populus alba 1392.c 1393.f alba latifol. ibid.e alba major. fol. ibid. alpina ibid.g Americana 1393.a.g Americana ſive Peruana ibid.g Libyca 1392.h nigra 1392.f 1393.f Novi orbis 1393.g Peruviana ibid. rotundif. Americana ibid. tremula ibid.f
Porcellana 830.e
Porcellia 489.g
Porro tonſili cognatum 873.e
Porrum 871.g 872.c capitatum ibid.c capitatum vulgare ibid.h commune ibid. commune capitat. ibid.c folio latiſſimo ibid.h ſectile 873.c ſectivum ibid. ſectivum juncifol. ibid. ſylveſtre 872.h ſylv. gemin. cap. ibid. ſylv. latif. ibid.i Syriacum ibid.a vulgare ib.h
Porrum ſylveſtre I. 872.f ſylv. II. ibid.d
Porrus Palladii ibid.c
Portentilla 343.d
Portulaca 830.e anguſtif. ſeu ſylveſtris ibid.h anguſtior. fol. ibid. arvenſis ibid.a domeſtica 829.f 830.e hortenſis 830.e latifol. ſeu ſativa ibid. latior. fol. ibid.h major ibid.e 1228.e marina 830.f.h marina Lobelii ib.c minor ibid.h ſativa ibid.e ſponte naſcens ibid.h ſylveſtris ibid. tertia 1227.a
Potamogeti ſimil. rotundiore folio 1117.f
Potamogeiton ibid.
Potamogeton ibid.a.f anguſtifol. ibid.c.f 2. Dalech. ib.f latif. ib. rotundif. ib. ſalicis fol. ibid.f
Potentilla 343.d primum 1162.h ſecundum 1163.g
Poterium 919.e.f
Pothel Theveti 1389.c
Pothos, cæruleus 1272.i
Pothus Theophraſti 98.i
Potus ibid.k
Præcocia 1407.h
Præmorſa 452.f
Praſium 926.e
Priapria 969.i
Primula alpina anguſtifol. 704.c latifol. 703.g media II. 704.a
Primula hortenſis 701.e
Primula ſylveſtris III. 700.d ſylv. IV. flor. viridi 701.f ſylv. floribus obſcurè virentibus fimbriatis ibid.i
Primula Veris ibid.e 709.c 1012.a altera 701.h albo flore 704.e alpina 703.k flavo fl. elatior 701.e flore gemino altero alteri innato ibid.h flore rubro 704.e major flor. albidis inodorus 701.h major flor. luteis odoratis ibid.e flore multiplici ib.h luteo flore ibid.e minor ibid.h pachyphyllos 706.d pallido flor. elatior 701.h pallido fl. humilis 701.i pratenſis inodora luteo-pallida ibid.h prat. odora lutea ibid.e prat. pallida ibid.h ſimplex luteo flore ibid.e ſylv. flor. pallido ibid.i ſylv. flor. pleno ſpecioſo ibid.h ſylv. flor. viridi ibid.
Primula Veris I. 699.g multiflor. II. 700.a multifl. III. ſylv. I. 701.i prolifer. III. ibid.f IV. ſylv. II. 701.a
Primulæ veris minoris altera ſpecies 701.h
Primus Mirobalanus rot. 1404.g II. primus Mirobal. 1403.f
Prinomos Cretæ Salonenſis Galloprovinciæ 1065.h
Probatica 381.a
Procampylon 52.d
Proſerpina herba 60.d
Protentilla 343.d
Protomedia 370.k
Pruna amygdalina 1404.g avenaria 1403.i cerea 1404.a cerea & ceriola 1404.g coloris ceræ ex candido in luteum palleſcente 1404.g parva præcocia 1404.g præcociora, à tempore Avenacea dicta ibid. ſylveſt. 1406.b
Prunella 943.h 944.e altera hirſutior ib. cærulea 946.d purpurea ibid. ſecunda 944.e vulgaris 944.e quarta 946.d ſexta 944.e
Prunella alba II. 944.a III. 944.f
Prunus 1403.d 1404.f cognominata Myrobalana 1404.g domeſtica 1404.f fructu nigro purpureo dulci 1404.g ſativa ib.f ſylveſtris 1405.f ſylv. floreſcens ibid.h
Pſeudoaconitum pardalianches 985.i
Pſeudoacorum 1033.b
Pſeudoambroſia 303.g
Pſeudoariſarum 1127.b
Pſeudoaſphod. lut. paluſtr. 1044.c paluſtr. ibid. paluſtr. anglicanum ibid.
Pſeudobunias 843.k
Pſeudobunium ibid.
Pſeudochamædrys 772.c.d
Pſeudoclinopædium 737.e
Pſeudocolocynth. pyriform. 863.e
Pſeudocoropus 303.e
Pſeudocoſtus 229.b
Pſeudocrania 1460.b
Pſeudocyperi ſpecies pumila 533.k
Pſeudocytiſus 1508.k alter 1509.a flore Leuconluteo 1509.b hirſutus ibid. prior ibid.a
Pſeudodictamnum 1159.k
Pſeudoepios 891.g
Pſeudohelleborum 1097.k nigrum 1099.f
Pſeudohepatorium fœm. 337.k mas ibid.g
Pſeudohermodactylus Matthioli 1041.a.d Matthioli & Italorum ibid.k
Pſeudoiris 1033.b paluſtr. ib.
Pſeudolinum 541.i 1210.k
Pſeudolotus Matthioli 1443.c
Pſeudolyſimachium purp. I. 1238.i purp. alterum ibid.h
Pſeudomelanthion 678.b
Pſeudomelanthium ibid.b
Pſeudomelilotus 905.d
Pſeudomoly 540.c
Pſeudomyagrum 1253.d alterum 1194.h
Pſeudonarciſſus 1003.d Angl. & Hiſpan. ibid. flor. plan. ibid.e luteus 1002.f 1003.d lut. polyanthos ibid.a ſimplici & gemino flore 1002.c vulgaris 1003.d
Pſeudonardus 756.b.c fœm. ibid.c ibid. mas 1471.
Pſeudopanax chironium 31.f
Pſeudoparthenium 1351.h. 1104.i
Pſeudopinus 355.c alpina
Pſeudorchis
Pſeudoſelinum
Pſeudoſtachys 768.b 762.d 319.k
Pſeudoſtruthium 1387.c
Pſeudoſycomorus 249.f 425.b
Pſiadium 446.e
Pſillium 425.b
Pſora
Pſylleris alterum
Pſyllium 1244.d 425.d majus erectum ibid. minus ibid. Plinianum forte radice perenni ſupinum ibid. ſecundum ibid. tertium ibid.
Pſyllium I. 424.f II. ibid.i
Pſyllium herba pulicaris 425.b
Ptarmica 1164.f foliis carexonis ibid. montana 714.k ſylveſtris germana ibid. 1116.g vulgaris 1182.h 1164.f
Pteridion maſcul. 609.h
Priſana 633.k halicacea 609.h triticea alterum
Pulegium 740.e.h foliis oblongis ibid.h anguſtifol. 722.i 740.h aquaticum ibid. cervinum ibid. Creticum ibid.e fœmineum ibid.h latifol. ibid. mas & regium ibid. Maſſilioticum ibid. montanum 737.e pertræum ibid. regium 740.h ſylv. 736.f vulgatum 740.a
Pulegium I. Creticum 740.a ibid.f II. Maſſilioticum ibid. III. germanicum ibid.
Pulicaria 425.b 1244.d minea 1240.k puſilla repens 1521.k
Pulmo marinus 949.c
Pulmonalis 1199.i
Pulmonaria 325.e 947.c.f altera 949.c anguſtifol. ibid. anguſtifol. cærulea ibid. anguſtifol. cæruleo flore ibid. anguſtifol. rubente cæruleo flore ibid.d aurea 505.g fol. Echii ibid. fungoſa 947.f 1199.i gallorum 505.g gall. anguſtif. ibid.h gall. fœm. 504.i Gall. fœmina 505.g Gall. flor. Hieracii ibid. gall. mas 504.d gall. tenuif. 505.a latifolia 949.c maculoſa ib. major ibid. pannonica ib.d Plinii fœm. ibid.e Plinii mas ibid. prima 947.f Romana

Romana 805.g ſecunda 949.b tertia 947.f tertia Auſtriaca 949.b Vegetii 1098.h vulgata 947.f 1199.i vulg. maculoſis foliis 949.c
Pulmonaria I. anguſtif. 948.a II. maculoſa mas ibid.f III. Plinii fœm. ibid.d IV. Plinii anguſtif. ibid.i
Pulmonariæ tertiæ ſpecies altera 949.d
Pulmonia 127.h
Pulſatilla 81.k 82.a alba 82.b altera ibid.c cœrulea ibid.b cœrul. minor. ibid.c flore albo ibid. flore candido ibid. fl. clauſo ibid. fl. luteo ibid.b fl. minore nigricante ibid.c fl. rubro obtuſo ibid.b folio craſſiore & majore flore ib.a lutea ibid.b Pedemontia ib. petræa ibid.c recentior. ib.a rubra ibid.b tertia Alpina ibid. Virginis ibid.a vulgata ibid. vulg. & dilutior ibid.b vulgar. ſaturatior ibid.b vulg. ſaturatiore flore ibid.c
Pulſatillus 81.k
Pumilus ranunculus gramineis foliis 116.c
Pupilla oculi 203.e 273.k
Purgamentum Milii 656.i
Pycnocomon 231.e 452.g
Pycnocomos 243.g
Pyra cydonia 1422.a Jacobæa 1421.i Muſcatella 1423.d palatina 1421.d. pedicularia 1424.i præcocia 1421.f praſſina 1422.d praſſina hyemalia 1423.a regalia 1421.a rotunda 1422.i ſuperba ibid.f ſtrangulatoria 1425.a ſylveſtria ibid.f ſylv. major. ib.d ſylv. minima ibid.i
Pyramidalis 699.f
Pyrethrum 295.a 296.a.e 1164.f alterum 297.b Cæſalpini fortè ibid.c Dioſcoridis primum ibid. flor. Bellidis ibid.b germanicum ib. Italicum ibid.c majus ib.b officinar. ib. ſylveſtre 1164.f ſylv. ac parvum ibid.f verum 297.b umbelliferum ibid.c
Pyrinum ibid.a
Pyrithes Artimonium ibid.a
Pyrola 816.i 1139.a.c alia in campeſtribus ibid.d major ibid.c rotundifol. major ib. vulgatior ibid.
Pyromelo 858.h
Pyrothum 297.a
Pyrum 1422.c infanum 1175.f
Pyrus 1422.c ſativa ibid. ſylveſtris ibid.
Pyxacantha 1464.b

Q.

Quadrifolium hort. alb. 894.e
Quadrifol. phæum fuſcum ib.
Quercula 769.d
Quercula peregrina 47.h
Turcica ibid.
Quercus 1374.b
Quercus Ægilops 1378.a alt. quæ Cerrus ibid. calice echinato glande majore ib. calice hiſpido glande minore ibid. foliis muricatis minor 1379.a foliis muricatis non lanuginoſis gallâ ſuperiori ſimili ibid. pumila fruticis ſpecie fronte Ilicis molliore ibid. humilis ibid. marina 1375.f pedem vix ſuperans 1379.a cum longo pediculo 1374.e vulgar. ibid.
Quinquefolium alb. 356.a alb. alt. ibid. alb. majus alt. 355.i alb. min. 356.a alb. rect. 355.k alpinum 354.i 356.d alt. vulg. 355.f aquat. 356.b Dioſcorid. & Galeni genuinum 355.h fol. argent. 356.a fragiferum 355.i fragifer. quint. ibid. fragif. rectum ibid. fragif. repens ibid. fragif. ſextum 322.f fragif. ſeptimum 353.a Italicum alb. 355.k
Quinquefol. luteis florib. rectum 355.f luteum maj. ibid. f.h luteum min. 356.a luteum rectum 355.f majus alb. ibid.g maj. candid. ib.i majus prim. 351.b majus repens 355.h maj. ſec. 351.f minus 356.c minus XVI. 354.f minus repens lut. 356.c min. tormentilla facie ibid.a
Quinquefol. paluſtre 356.b paluſtr. rubens ibid. paluſtre XII. 354.a petræum maj. 356.a petr. maj. X. 353.f petræum minus 356.e potentillæ facie 355.i primum ibid. purpur. Italic. ibid.k purpur. maj. ibid.g purp. rectum ibid.k quint. ibid.i ſecund. ibid.h ſecund. min. alb. flor. 356.a ſupinum 355.i ſylv. ibid.h ſylv. quintum 352.a tertium ſerpens 355.i Theophr. ibid.g Theophr. luteum ibid.f purpur. ibid.g vulg. IV. 351.i
Quinquefolii albi ſpecies quædam 356.a
Quinquefol. minimum vel primum genus ibid.c
Quinquefol. quarti prima ſpec. ibid.
Quinquefolio fragifero affinis 355.i
Quinquepera ibid.e
Quinva I. Blitum maj. Peruanum 818.a
Quisquilium Plinii 1381.h

R.

Radicula 798.a 1115.e
Radicula magna 799.i
ſat. 798.a ſylv. ibid.b
Radix cava 94.k 95.b cava herbariorum ibid.a cava major ib. cava minor ib.b cava minima ibid.d cav. viridi flore ibid.b. cervaria alba 314.c cervar. nig. ibid.e Drakena 1303.c Idæa Dioſcoridis 813.h Idæa fructu nigro 1488.d roſea 1229.k S. Spiritus 231.g ſquamata 1231.h ſylv. 793.f vulgo 798.a
Ranæ morſus 1131.f.h
Ranella 203.e
Ranunculus 113.k
Ranunculus & Sardonia Dioſcoridis 114.f
Ranunculus aconiti 5. nomine 983.c
Ranunculus albus 114.h alb. fl. denſo 114.i alb. flore ſimplici ibid.h alb. maj. ibid. albus ſeu echinat. 115.f alpinus ibid.c alp. alb. ibid.d alp. lut. ibid. alter hirſuto ſemine fol. apii 114.f Anglicus 116.d aquaticus 114.e.f 120.a aquatic. arnogloſſophyllos major 115.k aquat. fœniculaceus τριχόφυλλος 188.k aquatic. fol. rotundo & capillaceo 120.a aquaticus hepaticæ facie ibid. in aquis naſcens fol. parum ſciſſo ibid. arvenſis 115.e arvenſ. æſtivus ibid.f arv. anguſtifol. ibid. arvenſ. echinat. ibid. arvenſ. florib. rubicundis 73.c arv. latifol. 115.f ſativus ibid. aſiaticus grum. radic. pl. fl. ibid.g aſphodeli radice fl. ſanguineo ibid. aureus 119.c auricomus ibid.c.d autumnalis 116.b batrachoid. 114.d bulboſus ibid.g Byzantinus 115.g Chalcedonic. ibid. candidus ibid.b cœruleus 127.g Conſtantinopolit. 115.g coronarius alb. 114.i coronarius max. 119.e
Ranunculus dulcis 119.a dulc. coronarius ibid.d dulcis fl. pl. ibid. dulc. multifl. ibid. dulc. nemoroſ. ibid.c dulcis prat. major ibid.d dulcis ſeu pratenſ. ſub ſylv. deſcript. ibid.c echinatus 115.e erect. hort. fl. pl. lut. 119.f exiguus & prim. 114.g Flammeus 115.k 116.a flammeus maj. 115.i Flammula dictus 114.h Fl. alb. ibid. Fl. globoſo 115.d 983.c Fl. polyphyllo albo 114.i fol. aconiti fl. alb. multiplici ib.i fol. graminis 116.d Fluviatilis 120.a glomeratus 115.d gramineus 116.c gramineus coronarius ibid. gramineus multiplex ibid. grumoſâ radice ibid.b grumoſ. rad. tert. 985.i grumoſâ rad. quart. 115.i
Ranunculus holeraceus 119.b holeraceus major ibid.d hortenſis 201.a hortenſ. alter 114.d hortenſis erectus fl. pl. ibid.e hort. erect. fl. ſimpl. lut. ibid.b hort. primus 115.f 119.f Illyricus 115.i Inſectus primus ibid. lacteus ibid.a.b lævis 114.d
Ranunculus lanceatus major 115.i lanceat. min. ibid.k lanuginoſ. anguſtifol. grum. radice minor. ibid.i lanuginoſ. prim. latif. 115.k latifol. bullatus aſphodeli radice 116.b latifol. maj. 115.i leucanthemos Fl. pl. 114.k leucanthemos fol. Aconiti ibid.i longifol. 115.k longifol. paluſtris maj. ibid.i longif. paluſtr. min. ibid.k longifol. ferratus 116.a lupinus 114.a Luſitanic. 116.b Luſitanic. autumnalis ibid. Luſitanic. Cluſii ibid.c luteus 114.d 119.e
Ranunculus magnus Anglic. polyanthos 116.e maximus leucanthemus 114.i 983.c maximns multipl. 119.d.f minor vel tert. 114.g minimus ſeptentrionalium herbido muſcoſo Fl. 95.c montanus 115.c montanus aconiti Fl. globoſo 115.d 983.b mont. aconit. fol. albus Fl. majore 114.h 983.c alpinus glomeratus 115.d 983.c mont. alter 115.d 983.c mont. fol. gramineo 116.c multiplex ibid. mont. luteus 115.d montan. magnus Fl. multiplici 114.i montan. tertius 114.h 983.c multiflorus 119.i multifl. max. 119.e multiplex ibid.
Ranunculus nemoroſus 119.c nemoroſ. alb. 115.a nemoroſ. flor. alb. ſtellato ibid.b nemoroſ. lut. 114.k nemoroſ. muſcatellina dictus 95.c nemoroſ. purpur. 115.c nemoroſ. vel ſylv. Fl. rotundo 119.c niveus polyanth. 114.i paluſtr. ibid.e.f paluſtr. apii fol. lævis ibid.e paluſtr. rotundiore fol. 114.f Pannonic. 115.i parv. ibid.h peregrinus ibid. phragmitis ibid.b phragmitis alb. ibid. phragmitis lut. 114.k phragmit. lut. fl. ibid. phragm. purp. 115.c platyphyllos ibid.k Polyanth. 119.e polyanthemus maculat. 114.e polyanthem. prim. 119.f polyphyllos fl. coccineo 115.g Pol. tert. erectus 119.f prat. vel prim. ibid.b pratenſ. cauſticus 114.c prat. erectus dulcis 119.b prat. erectus acris 114.d prat. atque etiam hortenſ. 119.f prat. radice verticilli modo rotunda 114.g prat. repens hirſut. 119.f

Ranunculus pratensis & hortensis reptante caliculo ibid. pratens. surrectis cauliculis 119.d primus 115.k primus Matth. 119.e purpur. 79.a radice bulbosa vel tuberosa 116.e repens dulcis 119.f rep. fl. alb. 114.i roseus 119.e rotund. 114.e salutiferus 119.b sanguineus ibid.g sang. multipl. 115.g Sardonius ibid.h segetalis ibid.e strumea & apiastrum 114.f surrectis cauliculis 119.b sylv. 114.d sylv. sec. 119.e sylv. tert. 115.f
Ranunculus tuberos. 114.g tuberos. Anglic. 116.d tuberosus vel bulbos. multiflor. ibid. tuberos. fl. multipl. ib.e tuberosa radice fl. pl. & prolifero ibid.d Turcicus 115.g Vinealis 119.f
Ranunculus primus 119.c prim. Dioscorid. 114.e prim. sylv. 119.c tert. 114.f 116.b.e 119.e tert. Dios. 114.k quart. 114.f.h 115.a 119.e 983.c quart. octav. 115.b quint^a 114.g sextus 115.b.d 983.c septim. 114.k 119.b nonus 114.g
Ranunculi altera species 115.f tertii genus secund. fl. citrino ibid.a quarta spec. latif. ibid. quint. spec. vel segetalis ibid.f septim. spec. coronaria 119.e octav. spec. ibid.f undecim. spec. 79.a duodecim. spec. 115.k
Ranunculi Dioscoridis secund. spec. 82.a Dioscor. quarta 115.a hortensis simplicis prim. species ibid.f lutei tert. apud Dion. spec. ibid.a
Ranunculi pratens. cultura multiplex 119.d sylvestr. alterum genus 115.a sylv. tert. species ibid.
Rapa mas Theophrast. Plinii 790.k oblonga 791.e sativa 790.d sativ. fœm. 791.e sativ. oblonga ibid. sativ. rotunda 790.k sylv. 791.e
Raphanis magna 799.i sylvestris ibid.h
Raphanus 798.a
Raphanus aquat. ibid.b aquat. alt. 793.a aquat. foliis in profundas lacinias divisus 789.b aquat. tert. 797.h condimentarius 799.h magnus 798.a maj. 799.h.i maj. orbicular. vel rotund. 798.a marin. 799.f obsoniorum ibid.h orbicular. secund. 797.f primus 798.a rotund. ib. rot. prim. 797.c rusticanus 799.h sat. 798.a sylvestr. 793.a.f 799.h 800.i 848.a sylv. offic. 848.b offic. aquat 798.b sylv. & palustr. ibid. vulg. ibid.a vulg. & rusticanus 799.i
Rapicaulis 790.a
Rapiens vitam 1486.b
Rapirius colis Catonis 790.a
Rapistrum 793.a
Rapistrum alb. 800.i aquat. 792.h 793.a arvorum ib. & f flore alb. erucæ fol. 793.a 800.i fl. alb. siliquâ articulatâ ibid. fl. luteo 793.f purpur. 792.f
Rapium 31.b
Raponcoli 795.d
Rapum 790.k
Rapum Dioscorid. ibid. genistæ 1062.h longum 790.k 791.e.f longum minus 791.h oblongis ibid.e orbiculatum 790.h.k orbiculatum maj. 5. turbinatum 791.d orbiculat. min. 791.a rotund. 790.b.k rotund. min. ibid.f sativ. 790.d sativ. orbiculat. 791.d secali rotunditate ib. sylvestr. 790.k 791.c 795.e sylv. maj. 795.h sylv. non bulbos. 791.e vulg. 790.d tereti rotundâ oblongaque radice 791.e
Rapi sylv. genus 797.a
Rapi sylv. genus in sylvis & montibus 795.h genus, quod campanula cœrul. ibid.e gen. maj. fol. ferè urticæ 797.a genus maxim. 698.h sextum genus 795.h
Rapuncula ibid.d
Rapunculum alopecuron ib.h
Rapunculus 793.h D. Antonii 119.g campanulatus linifol. seu septim. 795.e campanulat. Nerii fol. 699.f campanul. nerii fol. 3.i 795.h esculentus ibid.d fl. spicato purpureo & albo ib.h major ibid. minor ibid.e nemoros. ibid.d nemoros. angustif. magna fl. maj. 795.h nemoros. angustif. parvo fl. ibid. Persicis foliis magno fl. 699.f pyramidal. ibid. quint. nemoros. prim. 794.i scabios. capitulo cœruleo 446.i sext. nemoros. secund. 795.a septim. nemoros. III. ibid.f spicatus ibid.e sylv. ibid.d sylv. fl. albo IV. 794.d sylv. fl. ex purpureo candicante III. 794.f sylv. maj. 795.h sylv. minus ibid.e sylv. min. sec. 794.a sylv. spicat. 795.h Vulcani 114.g vulg. 795.d
Rapunculi alti genus grandius 698.h
Rapuntia 795.d
Rapuntium maj. ibid.h maj. alopec. comoso fl. ibid. parv. 795.e
Regalea 410.a
Regallicum ibid.
Regina prati 1262.h
Remel 578.f
Remora aratri 914.b
Resta bovis ibid.
Reseda 320.e
Reseda alb. min. 1204.f latif. 321.d lutea max. ibid.e Plinii ibid. recta ibid. tenuif. ibid.d vulgaris ibid.e
Reseda prim. 320.f secund. ibid.i
Rha & Reum Dioscorid. 1312.a
Rhabarbarum 1307.e 1308.f adulterin. 121.i Franciscan. 824.h Indic. 1314.b Monachor. 824.h
Rhabarb. prim. 1307.f secund. ibid.h tertium 1308.a
Rhagadiolus alb. 497.g
Rhamnidia species 1489.i
Rhamnus 1490.k
Rhamnus sive Oleaster germanic. ibid.f catharcticus 1489.i solutivus ibid. tertius, Clusii 1490.h
Rhapontica 1165.b
Rhaponticum, ibid. 1312.a
Rhaponticum capitato fol. Enulæ ibid.b centaurii majoris facie ibid. fol. Helenii incano ibid. pharmac. 1165.b quart. 1311.i secund. ibid.f siccatum 1312.a verum offic. I. 1311.a
Rhapont. altera icon. ex vetusto codice tert. 1311.d
Rhecoma & Rhacoma Plin. 1312.b
Rhizocorallium 325.e
Rhodacina 1410.e
Rhodia radix 1229.k
Rhododaphne 1465.k
Rhododendron ibid.
Rhododendron alpina quibusdam 1467.a fl. albo 1465.k
Rhœas 966.k
Rhœas sive caduco fl. puniceo ibid.e errat. alt. ibid.g min. ibid.
Rhosolinum 114.a
Rhus 1438.f 1459.e
Rhus fol. Ulmi 1438.k myrtifol. ibid.h myrtifol. Monspel. 1439.a obsoniorum 1438.k Plinii myrtifol. Monspel. 1439.a sylv. Plinii ibid.
Rhuselinum 114.a
Rhysimum 388.f
Rhyte 388.f
Ribes 1492.a.d hortens. ib.d nigra ibid.f officinar. ibid.d vulgar. domestica ibid. vulg. fructu rubro ibid.
Ribesium 1492.d
Ricinus 1161.f 1162.a
Ricinus Americus 1161.h americ. maj. seu nigr. 1162.a maj. ibid. Syriac. ibid. vulg. ibid.
Rincus marinus 300.e.a
Risum German. 615.k
Rizum 653.g
Robur 1379.a Clus. tert. 1378.c Clusii quart. ibid.f Clusii quint. ibid.h
Robur tert. 1379.a quart. ibid. quintum ibid.
Robus 598.k 599.b
Rogga 586.d
Rotella 1202.e min. prim. ibid.a min. secund. ibid.c ibid.e
Rorida ibid.f
Ros Solis ibid.e alia maj. ibid.e min. ibid.f
Ros Solis fol. oblongo folio rotundo ibid. 1496.f
Rosa 1466.k
Rosa alba 1493.f alp. aperta & concluſa 836.a arvensis 1496.a.f canina 1473.f 1496.f dominarum 677.f Eglenteria non. 1495.d Hierichuntina 836.a Hierichunt. arida prim. 835.c Hierich. secund. ibid.f Hierich. tert. ibid.h Hierosolymit. 836.a Indica magna 46.e Junonis 1027.e lutea 1495.f S. Mariæ Monachis 836.a Mariana 677.h Mariana sat. ibid.i muscata alb. 1494.i muscata alb. multifol. 1495.a provincialis maj. 1494.a provincial. min. ibid.f rubra 1493.h sine spinis 1494.d sylvat. 1473.f 1495.i 1496.f
Rosæ Indicæ 46.k 1229.f
Rosea radix
Rosmarinus herba 310.a 314.a
Rosmarinus cachryfer 310.a cervinus nigr. 314.e coronar. 311.h ferulac. 310.a hortac. ibid. hort. angust. fol. 310.c infrugif. 310.c 311.h steril. & infrugif. 310.c sylv. min. 1467.a Theophr. ferulac. 314.c Theophr. frugif. ibid.f Theophr. nig. 314.e infrug. ib.f Theophr. umbellif. ibid.c umbellif. 310.c alter
Rostrum ciconiæ 127.f.h ciconiæ inodorum vulgarum ib.d gruinum 127.f.h 128.d porcinum 469.b 482.e 677.h
Rosula cœlestis 60.d
Rotula solis 185.k
Rotula D. Catherinæ 126.k tinctorum 1178.i
Rubea muschata 1201.g
Rubeola mont. odora 1178.i
Rubia infectoria 1178.i linifol. aspera 1220.h major 434.k marina 1178.c.k minor Narbonens. ibid.k sat. 1178.a.i sylvestr. ibid.f.i sylv. alt. 434.k sylv. lævis 1178.i sylv. minor 1178.k tinctorum tinctoria ibid.i ibid. sat. 556.e
Rubigo 1297.g 1298.i
Rubus 1297.c
Rubus arvensis 1295.h fruct. nigr. 1297.g grandis ibid. hircin. 1298.f Idæus 1297.g Idæus alt. ibid.i Idæus lævis ibid. Idæus min. 346.i Idæus non spinosus 1298.i secund. 1297.g tert. 1297.g 1298.i vulgar. 1298.i
Rubi alia spec. Rucula

Rucula mar. maj. 873.d
Rumex acuta 820.h agreſtis 825.b aquat. ibid. equin. ibid. latif. ibid.a maj. ibid. paluſtr. ibid.b ſat. 824.h
Rumicis ſecund. gen. 810.d 825.a tertiæ gen. ibid. quint. genus 825.b 827.d
Rumicis ſpecies foliis rubentibus venis diſtinctis 825.c
Rupertiana 127.a
Ruſcus ſeu Ruſcum 1248.g.k
Ruſcus verus ibid.k
Ruſco affinis prima 813.h 1248.a
Ruſco affinis tertia 1138.e
Ruta 388.f
Ruta aquatica 422.d baccif. 412.a.f canina 412.g 413.a canina vulg. ibid.b capraria 409.f 410.a caprar. Gallorum 412.f caprar. Monſpelienſis 412.f domeſtic. vulg. 388.g Gallorum 410.a graveolenſ. hortenſ. 388.g herbariorum 121.i hortenſ. 388.f hort. alt. ibid.h hortenſ. latif. ibid.g hortenſ. min. ib.h hortenſ. nobilitate præſtans ibid. jecoraria 413.g latifol. prim. 381.b lunaria 413.c.g minim. 406.c mont. 405.f 406.b mont. min. 406.c muraria 1184.h 1185.a paluſtr. 412.d pedicularis 1180.k pratenſ. 121.i pratenſ. minor 122.b pratenſ. tenuifol. ibid.a ſativa 388.g ſativa major ibid. ſativa tenuifol. ib.h ſelenitis 413.g
Ruta ſylveſtris 121.i 406.b.c ſylv. alt. 408.i ſylv. altera 122.b ſylv. fl. magis alb. 408.i ſylv. Galatica ibid. ſylveſt. graveolens 406.b ſylv. hypericoides 1250.i ſylv. maj. 406. b. ſylv. maj. fol. ibid. ſylv. minor 405.i 406.c ſylv. min. fol. ibid. ſylv. montana ibid.b ſylv. prima ibid. tenuifol. ibid.c tenuifol. ſecund. 381.g trifolia 412.f Turcica 408.i vulneraria 121.i
Rutula 406.c

S.

Sabdarifa 1156.c.f
Sabellica ſ. criſpa 787.c
Sabina 1356.b
Sabina alt. 1356.b baccifera ibid. baccata alt. ibid. ſine baccis ſive ſterilis ibid. cupreſſo ſimilis ibid. folio Cupreſſi ibid. fol. cupreſſi alt. ibid. fol. Tamariſci ibid fructifera ibid. major ibid. mas 1355.d miti fol. 1356.b prima ibid. ſterilis ibid. Tamariſci ſimilis ibid. vera ibid. vulgaris ibid.
Sacchara pyra 1423.f
Saccharum 577.h
Saccharum Canarienſe 577.k
Candium 582.k cibale 578.d conditum 582.k criſtallinum ibid. finum 578.a lucidum 582.k Maderienſe 577.k 578.d maltanum 578.d Meliſum ibid. Melitæum ib. miſcellaneum ibid.f penidium 584.g refinatum 578.a rubr. ibid.e Tabarreth. ibid.a Thomæum ibid.e Valentinum ibid.a
Sacchari canna 577.h
Sacopenium 212.d
Sacra herba 381.b
Sagapenum 212.d
Sagapenum exiſtimatum 225.e
Sagina 662.e
Sagitta 1121.k
Sagitta aquat. maj. ib. aquat. min. latif. ibid. aquat min. anguſtifol. 1122.a major 1121.b.k min. ibid.f min. anguſtif. ibid.h
Sagittalis ibid.k
Sagittaria major ibid. minor ibid.
Sal Indus 577.i
Salicaria 1238.e.h
Salicaria alt. ibid.h
Salicornia 1221.e
Salidago Saracen. quart. 440.a
Salivaris herba 297.a
Salix 1452.h
Salix anguſtif. ſylv. ibid.f caprea latifol. ibid.i caprea rotundifol. ibid.d equinalis 569.h pumila 1453.a ſylv. latifol. 1452.a
Salpingium 569.h
Salſa marina 300.e
Salſa parilla 1296.a.e
Salſirora 1202.e
Salſolæ genus aliud 1221.d
Salvia 337.g 762.g
Salvia acuta 762.d agreſtis 734.b 766.a agr. fl. alb. ibid. agreſtis fl. purpur. ibid. alpina 762.d anguſtifol. ibid. anguſtif. & min. ibid. auriculata ibid
Salvia baccifera 762.e baccif. Cretenſis ibid. boſci ibid. coccifera ibid. cretica ibid. cretica baccifer. ibid. domeſtica ibid.c fol. tenuiore ibid.d fructum inſtar Gallæ ferens ibid.e græca ibid. Hiſpanic. fl. albo, ibid.d hiſpan. odoratiſſ. ibid. hortul. ibid.c latifol. ibid. major ibid. maj. latifol. fl. cœruleo ibid. minor ibid.d minor aurita & non aurita ibid. montana ibid.e nobilis ibid.d pinnata ibid. Roman. 732.i ſcabrior. 762.c ſylv. ibid.e 766.a 768.b ſylv. nigrior 762.d ſylv. tertia 768.b ſylv. vera 766.a tenuifol. auriculata 762.d vitæ 1185.a
I. Salvia major 760.g II. Salv. minor 761.a III. Salvia Indica ibid.f IV. alpina ibid.d V. ſylveſtr. ibid.i VI. ſalvia baccif. Cretica 762.a
Saluſandria 181.c
Salutaris herba 310.a
Sambucus 1441.a
Sambucus aquat. ibid.a.b aquatica culta denſiſſima ibid.c aquat. fl. globoſo pleno ibid. aquat. fl. ſimplici ibid.b campeſtr. ſive vulg. ibid. cervina ibid.a domeſtica ibid.b fœmina ibid.c fructu in umbellâ nigro ib.b humilis 1160.e laciniato fol. 1141.b montana ibid.a.b mont. racem. ibid.b paluſtris ibid. paluſtr. ſec. vel mas ibid.c parva 1160.h racemoſa 1441.b racemoſa rubra ibid. roſea ibid.c ſylv. ibid.b vulg. ibid.
Sambucus prim. 1439.a ſecund. laciniata ibid.h tert. cervina 1440.a quart. aquat. ibid.f quint. aquat. ſecund. polyanthos ibid.d ſexta roſea fl. purpur. multiplici ibid.i
Sambuci alt. genus 1160.h 1441.b
Samolus Plinii 82.b
Sampetra 300.e
Sampſuchus 718.g 722.i
Sana ſancta 971.e
Sana ſancta Indorum ibid.
Sanamunda 327.c
Sanamunda prima Cluſii 1486.f ſecund. Cluſii ibid.h
Sanaria 244.f
Sanctolina vulgo 52.k
Sanctolinum 24.f
Sanguen vulgo 1460.c
Sanguinalis fœm. 1217.e
Sanguinaria 303.f 527.e 1215.c
Sanguinaria Nevenaræ 534.h.i
Sanguinaria radix 128.d
Sanguinariæ radicis ſpec. 1158.i
Sanguinella 527.c
Sanguis 1460.c Draconis herba 825.c Hominis 31.b Herculis 1312.a Saturni 31.b Titani 370.h
Sanguiſorba major 316.a.h min. ibid.f pratenſ. ibid.h
Sanicula 244.a.f 706.d
Sanicula alba 325.e I. alb. purpur. 703.k alpina 248.a.h 706.d alp. anguſtifol. 706.e alpin. fl. variegato ibid.d alpin. lutea ibid. alp. minor ſive media 704.e alp. minim. 707.a.c ſec. alp. minima ibid.a alpin. minima carnea ibid.c alp. minima nivea 706.e alp. rubeſcens folio non ſerrato ibid.d alp. rubra 707.b prim. alp. rubra 706.g alt. 248.h anguſtifol. maj. 704.e Britannica 707.c corallina 325.e dentar. ibid.d flore purpur. 703.k 707.c fœmina 242.i fœm. adulter. ib. mas 244.f minor 115.b mont. 248.g.h mont. latif. laciniata ibid.h nigra 242.i offic. 244.f quinquefolia ibid. ruptu-rarum 437.c
Saniculæ & Ellebori nigri facie 247.k
Saniculæ alp. ic. verior 248.d
Saniculæ fol. major 242.i
Santalum 1340.d
Santalum alp. 1339.g citrinum, flavum & pallidum 1340.d flavum ibid.f rubrum 1340.a
Santolina 52.i altera ibid. major 23.b prima ibid.a
Santonica 24.d
Santonicum ibid.d.f
Santonicum & latif. 2.e
Santonicum minus 52.i.k
Santonici ſpec. majuſcula 23.f
Sapinus 1347.e
Saponaria 1115.e.f agr. ibid.e major ibid. maj. lævis ibid. peregrina 462.c
Sarcocolla herba 84.e
Sardonia herba 115.h
Sargazo Acoſtæ 889.h
Sarrana 690.h
Saſſifica Italorum 995.b
Satarium 163.e
Satureja 744.g 745.h
Satureja alt. 745.i hortenſ. ibid.h.i S. Juliani ibid.i lutea 555.i mont. 745.i Rom. ſec. ibid.f ſpicata ibid.i vera ibid.
Saturni nutrimentum 569.h
Satyrium 1041.d 1316.a
Satyrium alt. 1061.h baſilicon ibid.e.h baſilicon alp. ibid.h baſil. fœmina ibid.i baſilic. folioſ. vel tert. ibid.k baſilic. maj. 1061.h baſilic. mas ibid. baſilic. min. ibid. Caſtratum vel eunuchum 1052.h Caſtrat. Gemmæ ibid. decim. 1101.i Erythronium 1015.k 1041.e.g Erythronium dente canino 1041.k fœmin. 1061.h mas 1053.b octavum 1101.b prim. 1053.a quart. 1052.h regium 1061.e rubr. 1041.e tert. vel odoriferum 1054.k trifol. 1056.i 1057.a 1058.h
Savina 1356.b 1357.g
Savina fœm. maj. 1355.f fœm. minor ibid.h ſylv. 1357.g
Saxifraga 256.c 1223.d
Saxifraga alb. 1222.f 1223.d alba chelinoides ibid. alba tuberoſâ radice ibid. alt. 894.e alt. ſeu ſec. Matth. 1222.h aquat. 422.c Anglica 161.g.h 1216.a Anglicana facie ſeſeli Monſpelien. 161.h aurea 1224.c.f aur. lichenis facie & natalitiis ibid.f hircina 256.b hircina maj. ib.c hircin min. ibid.d lutea 121.i.k 894.e magna 256.c maj. 256.e min. ibid.d min. alt. ibid. min. prim. 1188.d mont. 305.f noſtras commun. min.

min. 256.d rotundif. alba 1223.d rotundif. aurea 1224.f rubr. 420.f 976.a 1188.d Venetorum 314.f vera 745.i umbellif. Angl. 161.h vulg. min. ibid.d
Saxifraga prim. 745.i secunda 256. 745.i 1184.h tertia 1234.e tertia Matthioli 1223.a quarta 976.a
Saxifragæ mont. alia species 325.f
Saxifragia 256.b 314.e 1223.d
Saxifragia lutea 895.e quart. 1223.d
Scabiosa 446.e
Scabiosa æstiv. minima ibid.k alpin. ibid.g alpin. camp. ibid.f alp. centauroid. ibid.g alp. fol. Centaurii maj. ibid. alp. max. ibid. alpin. max. quart. 441.f anguſtif. alb. alt. 447.a arborea cretica 446.k arboresc. ibid. arvenſ. ibid.h arvenſ. ſexta 442.a capitulo globoſo maj. 447.b capitulo globoſo min. 446.i commun. ibid.f diſſecti fol. maj. ibid. fœm. 447.b folio Bellidis, ſylv. majoris ib. fol. Bellidis ſpec. min. 446.i fol. integ. 452.g fol. non diſſecto ſtellato 446.k fol. ſciſſo ibid.f frutic. anguſtif. alb. ib. hiſp. ibid.g hiſp. maj. ibid. latifol. ibid.h latifol. auſtr. ibid. latif. peregrin. ibid.i latif. peregr. octav. 442.d latif. rubr. fl. 446.h latif. rub. non laciniata ſec. ibid. latifol. ſeptim. 442.f
Scabioſ. maj. 446.e.f.i maj. alb. XVIII. 445.d maj. alt. ſquammat. capitulis 437.d maj. fl. purpur. 446.e 1440.g maj. fl. ex cœruleo purp. 446.f maj. fl. ex cœrul. purp. ſecun. 441.a maj. hiſpanica 446.g maj. hiſpanic. V. 441.d maj. ſquammoſis capitul. 446.e mas 447.b mas XXI. 445.i
Scabioſ. max. 446.g max. leucanthemos 446.f media ibid.i 447.b minor ibid. min. læv. ibid. minor prim. 443.a min. ſec. ibid.f min. tert. ibid.d minor quart. ibid.i min. quint. 444.a min. ſexta ibid.f minima 446.i mont. 447.a mont. calidarum regionum 446.f mont. minim. 444.e 446.k mont. min. capit. ſquam. ib.k mont. peregr. ibid.f mont. repens 447.a Narbonenſ. 446.f officinar. ibid. ovilla 444.f 446.i.k. peregr. ib.g.k peregr. fol. non diſſecto ib.k peregr. fol. non diſſectis XVI. 445.a prat. hirſ. 446.f prior 438.e prolif. 447.a prolif. XVIII. 445.f prolifero fl. 447.a prolifero folio latiore 447.a rubr. auſtriaca 446.h ſegetalis 446.f.h ſtellata fol. laciniato maj. ibid.g ſucciſæ ſimilis ibid.h virgæ paſtor. fol. ibid.i vulg. ibid.f vulg. pratenſ. 437.b
Scabioſ. prima 446.h tert. ib.i quarta 437.b 446.f quint. 447.a quint. & ſexta ibid.b
Scabioſ. integri fol. prima 446.h
Scabioſ. prim. genus ibid.f
Scala 586.d
Scammonia 1267.e.f marit. Monſp. 1267.e minor 1269.f Monſpel. 267.e Monſpel. foliis rotund. ibid. parva 1264.a Syriaca 1267.a.f Valentina 1266.h 1267.e
Scammoniæ ſimil. fl. cœruleo 1264.a
Scammoniæ Mompeliacæ affinis foliis acutioribus 1266.g
Scammonium 1267.e.f min. Plin. prim. 1296.a min. Plin. ſecund. ibid.b Monſpelienſe 1267.e Syriac. ibid.f
Scammonii Mompeliaci varietas 1266.g
Scammonii quoddam gen. ibid.
Scanaria herba 289.b
Scandix 288.f & 289.b Dioſcor. ibid. minor 288.i & 289.c ſem. roſtrato vulgaris 289.b
Scariola 477.f alb. ibid.g ſylveſt. 502.e
Scelerata 114.f
Sceptrum Morionis 559.d
Schina 1315.b
Schinanthum 562.d
Schœnagroſtis 536.g
Schœnanthum 561.f 562.c.d 565.e adulterin. 565.a.e
Schœnioſtrophum 569.h
Schœnocalamus 541.k
Schœnopraſum 873.a
Schœnus 567.d
Schœnus odoratus, teres ac rotundus 562.d
Scilla 1004.g
Scilla alb. 1018.a hiſpan. 1017.k maj. ibid.f min. ſive pancrat. 1018.a pancrat. Cluſ. 1017.h radice alb. ibid.k rubentib. radicis tunicis fol. aloës carinato 1018.a vulg. radice rubr. ibid.
Scirpus 559.d 567.d maj. 567.e maj. paluſtr. ibid.
Scirpi primum genus 541.
Sciſſima 1387.i
Sclarea 765.k
Sclarea Æthiopis ibid. Hiſpan. 764.h ſylv. 765.a ſylv. fl. alb. ibid.f
Scolopendria 1191.e 1192.i vera 1191.e vulg. 1192.
Scolopendrium maj. 1191.c ver. ibid.h
Scolymus ſeu cinara max. 1075.k
Scolymus aculeat. ibid.c non aculeat. ibid.a Chryſanthemus ib.k Dioſcorid. 1076.a maj. 1075.f ſylv. 1077.a Theophr. 1074.h 1075.k
Scopa regia 843.k 505.g Plin. 372.g
Scoparia 1212.d ruta 52.e
Scordioides Monſpeliaca flor. luteis 371.b
Scordium 1144.f 1145.d
Scordium alt. ſeu ſalvia ſylv. 762.e Scordium alt. Plinii 766.a commune 1145.d majus 1144.h maj. Plin. 762.e min. 1145.a majus & min. ibid.d verum ibid.
Scordonia 734.b
Scorodathlaſpi 854.e
Scorodolaſarum 210.a
Scorodonia 762.e
Scorodoraſarum 210.a
Scorpioides 1259.h
Scorpioides alb. 938.k alt. 1504.h aquat. 939.a bupleuri fol. 1259.h cœrul. vel aquat. vel paluſtre 5111.i fœm. ibid. humilior 1504.h maj. ibid. mas 511.e 939.a mont. 1504.h repens bupleuri fol. 1259.h
Scorpiuron 938.k
Scorpius, ſive Nepa 1515.c
Scorpius 1516.e marit. 1177.e
Scorpius prim. 1515.f ſecund. ibid.h 1516.e tert. 1516.a quart. ibid.c
Scorzonera 997.c
Scorzonera anguſtif. prim. ib. Bohem ibid. fol. nervoſ. ibid.f Germanica 996.f germ. anguſtif. ibid.i german. ſec. ibid.d hiſpanic. 995.f 997.c hiſpanic. prim. 997.c humilis anguſtif. ibid. humil. latifol. ibid. latifol. ibid. latifol. alt. ibid. latifol. humilis nervoſa ibid. latif. ſinuata ibid. maj. vel Pannon. prim. ibid. Pannon. 995.h Pannon. anguſtif. 996.a Pannon. ſec. 997.c Pannon. tertia ibid.
Scotenum vulgò 1459.e
Scrophularia 413.b 924.k 930d
Scrophularia aquat. maj. 934.e flor. lut. 931.e lut. ibid.b maj. 930.a.d med. vel tert. 1228.d min. 1133.k min. fœm. 934.e mont. max. 931.e nodoſa fœtida 930.d ſecunda 1133.k
Scrophulariæ majoris alt. ſpec. 934.h
Scrophulariæ ſimilis planta major 413.c
Sebaſtæ 1325.c
Sebeſtena 1325.c domeſtica ibid. noſtra ibid.
Secala, Secale 586.a.d
Seclum tridactylites tectorum 1090.h
Securidaca 902.h
Securidaca alt. ibid. dumetorum maj. fl. vario ſiliquis articul. ibid. lutea major ib. lut. minor corniculis recurvis 902.i maj. ibid.h.i min. 902.i mont. ibid. ſecund. ibid.h ibid. vera ibid.
Securidacæ alt. genus ibid.
Securidacæ ſimil. quædam 902.i 1224.k
Sedum 1225.e maj.
Sedum magn. 1224.g maj. vulg. ibid.k min. 1226.k min. alt. 1227.a min. fœm. ibid. min. hæmatoid. prim. 1126.b matoid. ſecund. ibid.f min. lut. fol. acuto ib.k min. tereti-fol. alb. ibid. minus prim. 1226.k minus tert. 1227.a tert. Dioſcorid. ibid. min. quint. 1226.k minim. ibid.g 1227.a
Sedi tert. genus 570.a
Segetalis maj. 367.d
Segetum 57.k
Selago Plinii ſive Camphorata 1199.k
Selaginis ſpecies altera 413.g
Selenitis 305.e
Seli 787.e
Selinifia ſcaitis
Selinoides ibid. 1216.a fol. 787.c ſecund. 314.e ibid. tenuifol. laciniata 265.f.g
Selinum domeſtic. hortenſe ibid.f mont. pumilum 277.d polyphyllum ibid. 265.i tenuif. 608.c.e
Semen Ale-
Semen adoreum 608.c Canarienſe 552.e xandrinum 24.f lumbricorum 24.f ſanctum ibid. Zedoariæ ib.
Semen, quod ex Oriente adfertur inter genera Cardamomi 185.g 24.f 610.i
Sementina 1215.k
Semidalites panis 1224.k
Seminalis
Sempervivum maj. ibid. maj. alt. 1225.a maj. prim. ibid. marin. 1083.e minus 1226.k min. alb. 1227.e min. vermiculatum acre ibid.a minim. ibid. minim. tert. 1227.a prim. 1225.a tert. 1227.a vulg. min. 1207.e 1503.c
Sempſea
Sena
Sena Ægypt. 903.h Alexand. ibid. Alex. ſive foliis acutis ibid. alt. ibid. commun. & vilior. ibid. fol. obtuſis ibid. Italica 903.f.h orientalis ibida.h præſtantiſſ. ibid.h ſorte Androſace alt. med. ibid.h dicta ibid. 463.h
Sena Syriaca 463.k
Senecio ibid.h
Senecio hirſut. incana ibid. min. ibid.h min. lat. fol. ib.k min. vulg. ib.h prim. 462. f.h ſecund. 462.i 463.k tomentoſa III. 463.a Senecionis

Senecionis ſpec. Dodonæi 463.k
Senecium ibid.h.k canum ibid.k mont. ibid.
Senetio Caduus Apulus 488.d
Senna 903.h
Sennicula 244.f
Senon 278.g
Senonium ibid.
Septifolium 360.h
Ser montanum vulgo 205.f
Serætra 440.a
Serapias 1061.e
Serapias batrachites 1052.c
cand. fl. montana 1061.i ca-ſtratus 1052.h fœm. prat. 1061.i min. ibid.h min. ni-tente flore ibid. min. rubr. Gemmæ ibid. mont. 1059.c mont. fol. lævi ibid.e 1061.k paluſt. alt. leptophylla 1054.k paluſtr. latifol. 1061.k ſe-cund. maj. 1052.h tert. ibid.c
Seriola 477.f.g alb. ibid.g
Seriphium 23.a 26.c.d 32.c
Seriphium abſinthium 26.d anguſtifol. 32.e in Belgicis & Anglicis maritimis 23.c Dioſcor. Abrotani fœminæ facie ibid.a German. 26.d latif. marin. 32.e majus 23.b verum Penæ & Lobelii ibid.a vulg. ibid.d
Seris domeſtic. latifol. 477.d hyberna 482.e min. 477.f porcina 490.e ſat. 469.g ſylv. 477.c ſomnifera 482.e
Serium 469.c
Serpentaria 820.e 1123.b 1261.d
Serpentaria colubrina 1123.b Dracunculus maj. verus ibid. fœm. 820.h maj. 1123.b mas biſtorta 820.h ſecund. 1231.k tertia 1261.d
Serpentina 303.f minor ibid.h minima ibid.g
Serpentis lingua 71.f
Serpillum 748.e.g
Serpillum ibid.e alt. citra-tum ibid. citrum olens ibid. cretic. ibid. domeſtic. ibid. folio Thymi ibid. foliis amaraci ibid. foliis citri odore ibid. maj. fl. cand. ibid. maj. fl. purpur. ibid. Narbo-nenſ. foliis & facie anguſti-fol. thymi ibid. pannonic. prim. ibid. repens ibid.g ſat. 748.e. ſylv. ibid.g ſylv. alt. ibid. ſylv. prim. citratum ibid.e ſylv. Zygis ibid. vulg. ibid.g vulg. maj. ibid.e vulg. min. ibid.g
Serpillum prim. 746.i ſec. citratum 747.a tert. citra-tum ibid.f quart. alb. ibid.d quint. alb. II. ibid.i
Serpyll. referens planta odore citri 748.e
Serratula 440.a 769.d 932.a
Serratula tinctorum 440.a
tinctor. prima 439.a ſecund. ibid.f tertia ibid.d
Sertula campana 895.a.e regia ibid.e 1505.b
Sertum Amarum Columellæ 1083.e
Servilla 201.a
Seſama 1205.e
Seſamoides 1204.c
Seſamoides alt. 321.e magn. ibid. 1098.h magn. ſalmantic. 1204.f maj. multorum ibid.f Matth. Cluſii Scalig. ibid.e minus 1097.k 1486.k min. Matth. 1204.e parv. ibid. parv. Matth. I. 1203.d parv. Salmant. 1204.f prim. 321.e Salmantic. 1204.e
II. Seſamoid. II. maj. Scalig. 1203.f
III. Seſamoid. parv. Cluſii ibid.g
IV. Seſamoides Salmantic. magn. 1204.a
Seſamum 1205.e 1253.d verum 1205.e
Seſarum 201.e
Seſeli 135.b 305.e
Seſeli Æthiopicum 306.g 307.h 314.d.e Æthiop. alb. 307.h Æthiop. Dioſc. 1140.e Æthiopici ſalicis fol. 307.h Æthiopici verum ibid. Candiacum 308.k Cilicium ibid. Creticum 190.c 308.c.g.k Cret. maj. 309.a Cret. min. 308.k Italicum 205.f Maſſilienſe ibid. 288.b 304.f.i 305.a.e.h Maſſilienſ. alt. 305.h Maſſil. Dauci Cretici facie ibid.f Maſſil. ferulæ facie ibid. Maſſil. fœnicul. fol. ibid.h Maſſil. fœnicul. fol. craſſo ibid. montan. prim. 205.g Pannon. 314.f Peloponneſiacum 285.c 307.a.i 308.a 314.f 1171.c Peloponn. fol. cicutæ 307.k 308.a 1169.i Peloponn. maj. 307.k 1169.i Peloponneſiacum ut putatur 307.k prat. Monſpel. 161.g pratenſ. Silaus forte Plin. 161.g prim. 314.d ſec. 314.f
Seſeli, (quod vulgò Sizer montanum) 205.f
Seſeli cretici ſpecies 309.a
Seſelios 305.f
Seſelis ibid.e
Seſelium ibid.
Sethi 855.e
Setis errat. 469.c
Sferra cavallo 902.i
Sferra cavallo ſyl. Germ. ibid.h
Shrebe Salmantica 430.i
Sicelioticum 425.b
Sicelium ibid.
Sicera 638.g
Siceritis vinum ibid.
Siciliana 1143.h
Sicyonia 863.h
Sideritis 370.h
Sideritis heracleæ ſpec. 766.a
Sideritis alia in vineis fl. purp. 929.d alp. Hyſſopi fol. 371.b alt. 370.k 413.c altera 369.f anguſtifol. 371.b arvenſ. anguſtif. rubra 929.d arvenſ. flore pallido ibid. arvenſ. fl. rubr. ibid. arvenſ. latif. glabra ibid. cœrul. 767.b conſola Flecifolia 370.k Cratevæ 126.k ferruminatrix 370.i fol. hirſut. profundè crenatis 371.b Heraclea 371.a 765.k Heracl. alt. 370.i 929.d Heracl. Cratevæ 126.k 370.k Heracl. Dioſcor. 371.a Heracl. prim. 369.b 371.a herbariorum alt. 371.a herbarior. prim. ibid. herbariorum tert. 370.c 371.b herbar. quart. 371.b hirſuta procumbens ibid.a lutea ibid.b Plin. latiſſ. fol. 505.g maj. 316.i Mompelliaca 371.b mont. ibid. Narbonenſ. purpur. ibid.a prat. lut. 554.h prat. rubra ibid. ſeptima 371.b tertia 32.c vulgar. 370.i vulg. hirſuta erecta ibid.
Sideritis perperam Italorum 32.c
Sideritis prima 370.i 413.c prim. arv. ſpec. alt. 929.d prim. gravis odoris 768.c ſecund. 316.i 317.a 370.i 413.c tertia 127.a 371.a 413.c tert. Dioſcorid. 244.f tert. herbariorum prim. 369.i quarta 370.i
Sideritis Heraclea 370.h
Sideriti I. congener ſecunda 929.d
Sidium 1445.d
Sigillum Mariæ 1289.e S. Mariæ tert. 1101.b Salomonis 1101.b 1138.d Salomonis anguſtifol. 1138.e
Sil 305.e
Silago 303.d
Silaum Plin. 203.e
Silaus Plin. 1171.c
Siler aquatic. 305.f alterum pratenſ. 161.g montan. 205.f 305.f montan. officinarum 305.f Plinii 1463.e
Sileſium 305.f
Sili ibid.e
Siligo 586.c.d 599.a 608.h
Siligo ſpica mutica 599.c
Silion 278.g
Siliqua ſive Caſſia cathartica 1432.c purgatrix Arabum ibid.
Siliqua 1431.d
Siliqua arbor. ibid. edulis ibid. fatua ibid. Inda 1432.c. Inda veterum ibid. ſylv. 1431.d ſylv. rotundif. ibid.
Siliquaſtrum 1242.b 1243.a 1431.d
Siliquaſtrum maj. & min. 1243.a rotund. ibid.b rotund. anguſtifol. 1242.f
Silis 305.f
Silphium 209.g.h 212.b 239.b
Silphium Cyrenaicum 209.i Europæum 207.b Theophr. ibid.
Silybum 1064.i 1079.b
Sina 24.f
Sinapi 836.i 838.e
Sinapi agreſte 843.e agreſte apii aut potius laveris fol. 836.i agr. quart. 793.f agreſte tert. ibid.a 800.i alb. 836.i 838.e alt. Plinii 838.e apii fol. 836.i 838.e.f Dioſcorid. & Theophr. 838.e Erucæ fol. ibid. gracile 836.i hortenſe 836.i 837.d 838.e lut. ſat. alt. 836.i octav. 837.d Perſicum 697.c 799.h prim. 836.i 838.e pumilum alp. 845.k rapi fol. 838.b.e ſativ. 836.i ſativ. alt. ibid. ſat. erucæ 838.e ſat. prius ibid. ſeptimum 841.h ſylv. 838.e.h ſylv. lut. 836.k ſylv. minus burſæ paſtor. fol. 838.e tertium ibid.
Sinapi alt. genus 837.d alt. genus ſylv. 841.b prim. genus ſylv. 836.k ſylveſtris ſpecies 841.b
Singadi 1467.e
Sinon 278.g Hippocr. 273.c
Sinonum 278.g
Sion ſive apium paluſtre foliis oblongis 203.e
Sion aquat. 846.h Cratevæ erucæ fol. ibid. odoratum 203.e non odoratum prim. 1094.k
Siphonium 546.a 642.i
Sirium 31.b Siſar 201.a
Siſarum 200.f 201.a
Siſarum German. 201.a Peruvianum 868.f ſativ. magnum 199.e
Siſer 193.e 201.a 867.k
Siſer alterum 193.e alter Matth. 868.a alter. radice albicante 193.f Dioſcorid. 199.e ſativ. 201.a ſativ. min. ibid. paluſtre 422.e ſylv. 199.f
Siſon 278.a.g Dioſcor. 273.c
Siſſitiepteris 370.k
Siſtra 190.c 456.b
Siſymbrium agreſte aquat. 736.g alt. 846.h alt. Dioſc. 845.i aquat. 846.h aquat. prim. ibid.b aquat. ſec. ibid.f Cardamine 485.i cardamine laver 846.h maj. ibid. mentha 736.g prim. ibid. ſylv. 736.g 798.b tertium 846.h
Siſymbrii ſec. alt. ſpecies 730.b
Siſyntrichium 1021.d
Sium 203.d.e 846.h 1094.k
Sium alterum 203.d.i alterum eluſatri facie ibid.i alter. erucæ folio ibid. aquatic. 1094.k bituminoſum 203.i erucæ folio ibid. Galeni ibid.e latifol. ibid.h majus ibid. majus anguſtifol. ibid.f.i majus Cratevæ ibid.e majus latifol. ibid.a medium 202.e 203.h odoratum 203.d primum minus 202.a verum 203.e

Sii prim. genus, quod Laver. ibid.
Smilax Arcadum glandif. 1380.k asp. 1295.h asp. alt. facie falsa parillæ, aut congener 1295.h asper. fructu nigro ibid. asp. fructu rubente ibid. aspera Lusitanica ibid. aspera minus spinosa fr. nigro ibid. asp. Peruviana 1296.e asp. vera 1295.h asp. in Zazyntho 1296.e asp. prim. 1294.h asp. sec. Lusitan. 1295.a asp. tertia ibid.f. cœrul. 1264.a hortensis 876.c. 878.k lævis 1263.k lævis maj. ibid. lævis min. 1264.a lenis 878.k Peruviana 1296.e sativa 878.k Theophr. 1380.k volubilis asp. 1295.h
Smyrnium 207.e 231.f 239.b 252.a.e
Smyrnium Candiac. 252.e Cret. ibid. Dioscor. ib. 253.c.f Galeni 252.e Galeni, Aetii, Apuleji 253.c holeraceum ib.e hort. 239.d peregr. fol. rot. 252.e verum ibid.
Smyrriza 292.h
Sol indicus 1147.h
Solanum 974.f
Solanum American. ibid.g arborescens ibid. baccâ nigrâ ceraſi ſimile 977.a fœtid. pomo obl. ſpin. 978.k. fruticosum 974.a.g fruticosum baccif. ibid.g hortense ibid.f & 1175.f hort. halicacabum 975.k hort. nigr. 977.c lethale ibid. majus ibid. maj. somnif. ibid. manicum 978.k Μελανοκέρασος 977.c Mexicanum fl. magno 698.a nigr. 974.f officinar. ibid. peregr. 1276.a pomif. 974.f pomif. fructu obl. 1175.e pomif. fr. rot. striato duro 974.f pomif. fr. rot. striato molli 1174.i pomo spinoso rot. longo fl. 978.i quadrif. baccif. 1095.i quart. 811.k sat. prim. 973.f scandens 1290.e sec. pomif. 973.h somnif. 977.c.g.k somnif. verticillat. ibid.k spinos. 978.b spinos. fœtid. ibid.f sylvat. 977.c tuberos. escul. 869.a vesicarium 975.g.k
Solatrum 370.h 974.f
Solatrum min. 974.f vulg. ibid.
Solbastrella min. 316.k mont. ibid.
Soldanella 1265.g
Soldanella 1265.d mar. ibid.g
Solea equina 902.i
Solidago 946.d.h 950.d
Solidago Consolidæ species 709.d minim. ibid.c Saracenica 946.d.e 1260.c
Solis seculum 68.f
Solis sponsa 712.h
Solisequia 1155.k
Solsequium 469.c 938.k cœruleum 469.c
Solstitialis lut. peregr. 1064.k
Sonchites 469.k
Sonchocichorium 502.d
Sonchus 497.b
Sonchus alb. 502.b alp. cœrul. ibid.d alt. folio profundis laciniis sinuato hederaceo ibid.e arboresc. puniceo fl. 314.g arboresc. sept. 500.f asper 501.k 502.a.d non asper. 502.c asp. laciniat. & non laciniat. 501.k asp. min. 502.a asp. prim. 498.f cœrul. 502.c in collibus umbrosis 502.c esculentus ibid.b
Sonchus lævis 502.c.b læv. alt. 502.e lævis alt. fl. luteo ibid.c læv. alt. fl. lut. quart. 499.f lævis altiss. 502.d læv. angustif. ibid.b lævius angustif. sec. 498.i læv. fl. cœruleo 502.d læv. laciniat. cœrul. ibid. læv. laciniat. latif. IV. & V. 502.c lævis laciniat. mural. parvo fl. ibid.e lævis laciniatis fol. 502.c læv. latif. ibid.b læv. latifol. tert. 499.a lævis Matthioli 502.b lævis min. pauciorib. laciniis ibid. lævis quart. fl. cœrul. VI. 500.a lævis tert. fl. niveo V. 499.d læv. vulgar. foliis laciniosis. dentis Leon. 502.c lenis ibid. maj. 497.a mont. purp. 314.g nig. 501.k niveus 502.c spinos. 501.k 502.a stellatus 497.g sylv. 501.k sylv. prim. 500.d sylv. secund. 501.a sylv. tert. ibid.f sylv. quartus ibid.d tener 502.c tenerior ibid.b tenerior non aspera ibid.c tertius ibid.d
Sonchi genus terrâ crispâ ibid.b
Soncho affinis ibid.d
Sonchis cognatum ibid.
Sophia 26.d Chirurg. ibid.
Sorbaria maj. 316.h min. ibid.k
Sorbum 1427.i ovatum ibid.d
Sorbus ibid.
Sorbus aculeata 1448.k alpina vel pilosa 1427.i aucuparia ibid.e domestic. ibid.d esculenta ibid. legit. ibid. pumila maj. 316.h sat. 1427.d sylv. ibid.e sylv. domesticæ similis ibid. tert. torminalis ibid.a
Sorbi torminalis alt. genus 1427.i
Sorbastrella maj. 316.h min. ibid.k pratensis ibid.h
Sorghi 662.e
Sorgo Medica Italorum ibid.
Sorgum ibid.
Sparago 416.h.k
Sparganium 560.e.f 567.h 1040.d
Sparganium alt. 560.a.f latifol. ibid.f primum 559.h ramosum ibid. non ramosum ibid.
Spartium 1511.e 1514.i
Spartium alt. 1514.i alt. monospermum, semine reni simil. ibid. arboresc. seminib. lenti similib. ibid. Dioscorideum Narbonense & Hispanicum ibid. hisp. alt. ibid. hispanic. alt. fl. luteo ibid. hispan. primum 1513.f hisp. sec. ibid.b hispan. tert. ibid.h nauticum Homeri 549.e sec. fl. albo 1514.i
Spartum ibid.
Spartum aliud 549.f alt. Plin. ibid. Anglicanum ibid. aphyllon fruticosum junceis aculeis lanatis capitulis 1516.e frutex min. 1514.i
Spartum herba 549.e
Spartum herba 4. Batavic. 549.g
Spartum nostras alt. ibid. nostras parv. ibid. Plin. 548.a 549.e Plinian. alt. 548.f Plin. tert. 148.d Plinian. quartum 549.a quintum 548.d tert. 549.f tert. fl. albo 1514.i
Sparti herbæ alia spec. 549.f
Spatula fœtida 560.f 1040.a.d
Speculum Veneris 683.d
Spelta 608.c.e
Spelta amylea 612.d prim. 608.e.h
Speltæ tert. spec. 611.g
Speltaceus panis 610.i
Sphacelus 768.b
Sphacelus sylv. 762.e Theophr. ibid.c.d
Sphæra thalassia, sive marina 1523.e
Sphærocephalus 1069.a
Sphondylis 281.i vulg. hirsut. ibid.k
Sphondylium alterum 225.e
Spica 756.b 1255.b
Spica alba 754.h aristis carens 599.c Celtica 1257.f celtica fastigiato flosculorum ordine 1257.i domest. 756.b fl. cœrul. & fl. albo ib.c hortulana ibid.b hortul. fl. alb. 755.a Indica officin. 1255.b Italic. 756.b Ital. sylv. 759.h Lavendula 756.b mutica 599.c nardi 756.b 1255.b ramosa 599.f secalina 549.f sylv. 456.b vulgar. fl. cœrul. & fl. albo 756.b
Spicata 1117.f
Spina acida 1449.a acuta 1448.k alba 1064.i 1079.a 1489.i alb. alt. 1069.g alb. sylv. 1064.i alb. tert. ibid. alb. tomentos. latif. sylv. ibid. Arabum 1068.h cervina 1489.i cervina quorund. 1456.e Christi 1516.e hirci min. 919.i incognita 1069.g infectoria 1489.b infectoria Pannonica ibid.f infectoria pumila altera 1464.b peregrina 1069.g stella 1080. f.k stella alb. 1081.i.a solstitial. alt. 437.e toment. alt. spinosior 1064.k valaris 1448.k umbella foliis vidua 424.d
Spinaceum olus 809.d nobilis
Spinachia ibid.a.d
ibid.d.f prima ibid.d Lat. ibid.
mas 809.d
Spinacia ibid.
Spinacia semine spinoso ibid. sem. non spinoso 1195.e
Splachnon 87.h
Splith album quorund. ibid.i vulgo 285.i
Spondylis 199.f 280.h 281.c.k
Spondylium glabrum C. Bauhini 281.d ibid.i
Spondylium 210.a
Spongia compressa magna 1523.e marina alb. ibid. marina flava ibid.e
Spongiæ marinæ 469.b 1502.e
Sponsa solis 772.d
Spurium chamædryoides 1231.g
Squamaria 1018.a
Squilla 562.c
Squinanthum ibid.e Europæum 214.d
Stachys 756.b 767.c 768.b
Stachys aquat. 767.h Dioscor. 768.b fl. gratioris odoris ibid. Germ. ibid. lychnitis ibid. maj. german. ibid. Matth. 767.f min. 768.b min. Italica ibid. paluſtr. fœtid. 768.b paluſtr. Gelinesi ibid. spuria Flandrorum ibid.
Stagonitis 809.d
Staphylinus 193.c albus ibid.f luteus ibid.c.e niger 193.g sylv. 195.k 196.a prim. 195.e secund. ibid.f tertius ibid.g
Staphylodendron 1430.c
Statice Dalech. 540.c Plin. ibid.b
Stella herba Italis quibusdam 249.f legumin. 898.h 899.a
Stella Attica 717.e 303.d
nosa
Stella maris 1201.g aquat. 189.b 337.h argentea 356.d 1081.c
Stellaria 249.f
Stellario 210.a 1164.f
Stercus Dæmonis 974.g
Sternutamentoria ibid.
Sthrychnodendron 303.d
Stichas 23.c 759.g Arab. ibid. 438.e
Stilago ibid.
Stœba vel Stœbe argentea min. ibid.h argent. salmant. min. ibid. calyculis argenteis 437.c calyc. argent. min. ibid.a.e hispan. 438.e maj. ibid. maj. fol. cichoraceis mollib. lanuginosis ibid.e minor 438.f.h Salmant. alt. ibid.h Salmant. maj. ibid.e Salmant. prior ibid. tert. ibid.h Theophr. angustifol. 1122.a
Stœchas 756.a 759.g
Stœchas Arab. ibid.h brevior. ligul. ibid.b citrina 777.i 779.d citrina alt. 779.e citrina angustifol. ibid.d citrina Cretica ibid.a citrina comm.

comis grandior ibid.e citrina latifol. ibid. citrina Mompeliaca 778.a crispo fol. 759.h fol. serrato ibid.h fol. serrato & crispo ib. multifida 756.c purpur. 759.g secund. ibid.h I. Stœchas Arab. ibid.a II. Stœchas serrata ibid.c Storax calamita 1458.c Storbus prim. 1226.f sec. sylv. ibid.h Stramen camelorum 562.d Stramonia 978.i.k sive pom. spinosa ibid.i spinosa ibid.k Strangulatoria 1012.b Stratiotes Achillea 375.c aquatic. 374.i chiliophyll. ibid.i 375.e.b fluviatilis 188.i lutea 375.e maj. 375.c millef. 372.g 375.b.c.e millef. min. 375.d sec. ibid.c vera 372.g Stratotiotice 188.h Strobili 1346.e Strumaria 1157.i Struthiopteris 1191.e Struthium 319.k 462.c 1115.e sativ. ibid. Strygis 599.a Styrax arbor 1458.a Styrax 1457.h folio mali cotonei 1458.a liquida ibid. Suber 1379.i Suber alt. oblongis angustisque foliis 1379. angustifol. ibid.f angustifol. non serratum ibid.i fol. longiore & angustiore ibid.i hispanic. latif. perpetuo virens ibid.i latifol. 1379.c.i lat. fol. perpetuò virens ibid.i secund. & angustif. ibid. Suberifera angustif. ilex ibid. latifol. ilex glande echinato ibid. Succiduus Avicennæ Myconi 759.h Succisa 452.f floscul. alb. ibid.g glabra ibid. tertia 497.b Succus Cyrenaicus 209.i Medicus 210.a Sagapeni 212.e Syriac. 210.a Sumach Arabum 1439.a Superba 670.g Superba alt. & suave rubens ibid.h maj. fl. albo ibid.i Supercilium veneris 188.h 375.b Sycamine 1389.c Sycomorus 1388.h Italor. malè 1387.g Sylvacium 425.b Symphonia Plinii 819.e Symphoniaca 969.h Symphytum 950.d Symphyt. alt. ibid. alt. folio borragin. 950.e Alum seu Alus ibid. consolida maj. ib.d coralloides 325.e dentar. 325.d maculos. 949.b.c maculos. quint. 949.c magn. 950.d majus ibid. maj. fl. albo 949.f maj. fl. purpur. ibid.h maj. fl. sublut. tuberosâ. radice 950.e maj. tuberosâ radice ibid.a med. 946.d Petræum Matth. 952.a petræum 244.d 944.c 952.c petr. fol. Thymi 952.c petræum prim. ibid.f petræum sec. fl. alb. ibid.d petræum tert. fl. alb. ibid.i sylv. 949.d tuberos. 950.e tuberos. maj. ib. Synamhiæ spec. 1220.h Synanthum 562.d Syringa 574.c 1457.f Syringa alba 1457.a cœrulea ibid.f fl. cœruleo ibid. fl. odorato ibid.f Italica ibid. Lusitanica ibid.c.f Syringias fistularis 574.c

T.

TAbacum 971.e Tabacum alt. min. ibid.f angustif. ibid. latifol. ibid.e minus ibid. Tæda 1351.h Plin. 1347.e Tagetes 31.f Indica 45.h 46.a Tagopaon lut. 994.b Talephium 847.g Talus 898.d Tamalapatra 1344.b Tamariscus 1354.d.e fœm. ibid.d germanica ibid.e Tamarix 1354.a Tamarix alt. fol. tenuiore ibid.e fruticosa fol. crassiore ibid.d Gall. ibid.e Germanica ibid.d. Hispanica ibid.e humilis ibid.d Narbonens. ibid.e.f Pannon. ibid.e sylv. alt. ibid. sylv. fœm. ibid.d Tamarum 1289.e Tamus ibid. Tanacetum 31.k Tanacetum Africanum maj. fl. pl. 46.b Afric. maj. fl. simpl. ibid. Afric. min. ibid.a Afric. min. fl. pl. ib.b agreste 343.d album 32.a alb. seu acut. 1164.b.e.f alb. seu ἄσπρον 32.c Anglic. ib.b angustioribus fimbriis ibid.b cand. flor. 372.g citrinum 32.a crispum ibid.b cristatum ibid. cristatum Anglicum ibid. fœtuum ibid. fl. bellidis maj. ibid.c fol. crispis ibid.b inodorum 32.b.c 380.b inodor. sec. 32.c inodorum sylv. ibid. lanuginos. 375.e leucanthemum 379.h leucanthemum inodorum 32.c Matricariæ secund. spec. 31.k montan. inodor. minore fl. 32.c millefolii fol. 31.k minus 372.g min. alb. odor. camphoræ ib. Peruvianum 45.h 46.a sylv. 343.d vulgar. lut. 31.k Tanasia ibid. Tangeta ibid. Tapsus barbatus 957.i Taraxacon 482.e min. ibid.f Tarchon sylv. vel aquaticum 1164.f Tartonraire Galloprovinciæ Massilienses 1204.e Tatum 1337.i crispum ibid. Taurina 410.a Teda 1346.e Telephium 1228.d Telephium alb. ibid. Avicennæ 1344.a Dioscor. 833.h fl. purpur. 1228.e hispan. ibid. latif. peregr. ibid. minus repens semper virens ibid.h purpurascens ibid.e purp. maj. ibid. repens folio deciduo ibid. semper virens ibid.h vulg. ibid.d. vulg. sive secund. ibid.e Telephium prim. 1727.f secund. hispanicum ibid.h tert. 1228.h quint. fl. purpur. ibid.e sextum ibid.h Terapidion Cratevæ 807.i Terdina 456.b Terebinthus 1434.c Terebinthus Indica Theoph. 1433.k latif. 1434.f min. in Lombardia & Hetruria ibid.k peregr. fructu maj. pistaciis simili eduli ibid. vulg. ibid. Terra crepola Italorum 488.b Terra crepolus in Hetrur. 502.b Terra Merita 1305.i Terræ gland. 891.g Tertianaria 766.h Tertiola 768.c Testiculus bifolius 1054.e candid. 1053.a cand. odorat. maj. 1058.h galericulat. 1055.a hircin. prim. ibid.c hircin. sec. ibid.f hircin. tertius ibid.h latifol. V. Matth. 1052.d lut. 1054.g minus odorat. ibid. morionis mas 1048.h morionis fœm. ibid.i muscarius prim. 1050.a muscar. sec. ibid.f muscar. quartus ibid.d odoratus 1054.k odoratus maj. 1059.e pumilio 1052.c Sacerdotis 1058.h sphegodas 1053.a strateumatic. min. X. 1051.d vulpin. 1053.f 1058.h vulp. latifol. 1053.b vulpin. lut. 1052.c vulpin. prim. 1054.f vulpin. sec. 1053.h vulp. tert. 1054.a vulp. quart. hermaphroditicus ibid.c Testiculus I. 1053.a V. ibid.b V. militar. 1050.i VI. castrat. 1051.a VII. sphegodes ibid.f XII. ibid.i XIII. 1052.a XV. ibid.f XVI. min. ibid.f Testiculi spec. tertia 1048.h Testiculi tert. spec. 1053.a tert. spec. prim. 1054.f Tetrahit. 370.i Tetrahit angustifol. 929.d herbarum 371.a Tetralix spin. 1069.g Tetraphyllon 1095.i Tetrorchis vel Triorchis alb. spiralis vel autumnal. 1059.e Tetrorchis alba odorata maj. ibid. Teuchitis 562.c Teucrinum alpin. listi fl. 366.a fruticans Bœticum 772.d Teucrium 772.c 774.c alp. listi fl. 769.d alt. 774.d Bœticum 771.d 772.d latif. ibid.c Pannon. 771.i pannon. min. 772.d peregr. fol. sinuoso ibid. pratense ibid. verum ibid.c vulgare fruticans ibid. Teucrinum prim. 770.i 772.c secund. 771.a 772.d tert. min. 771.f Teucrii quarti species tertia 772.c Teucrii species, quam Chamædryn. vocant ibid. Thæda 1351.f Thalictrum 26.e 121.i Dioscor. 121.e majus flavum flaminib. luteis vel glauco folio 122.a maj. florum straminibus purpurascentib. ibid. majus non striatum 121.k maj. siliqua angulosa aut striata ibid.i nigrum ibid. parv. 122.b prat. angustifol. ibid. prat. sec. vel 6. 122.b quartum vel montanum tertium ibid.a quint. fl. purpur. ibid. quorundam 121.k secund. Germanic. latifol. ibid. tenuifol. 122.b tert. angustifol. ibid. Thalictrum 26.c magnum 121.i magn. prim. ibid.k magn. sec. ibid. magn. tert. 122.a maj. quart. ibid. minus ibid.b pratense prim. vel quint. 121.k prim. Ital. 127.a prim. seu Hispanicum ibid. septimum ibid.b Thamecnemon 1253.e Thasp a Asclepiadis 1178.i Dioscor. 1169.i fœnicul. fol. ibid. latifol. Clus. I. 1169.a latif. villosa 306.k 1169.i prim. ibid. secund. vulg. ibid.c tert. angustifol. ibid.f sec. vel tenuif. ibid.i Thapsiæ radix 1312.k Thapsus barbat. 957.i barb. fl. alb. ibid barb. max. odoratus septentrionalium ib. fœmina fl. albo ibid. Thelephium Dioscorid. 805. g. maculos. ibid. Theligonon 943.f Theligono affinis herba 1223.d Thelithamnum Siculum 52.i Theopnoe 310.i Theriacaria 456.b Thesion 807.k Thilypteris filix fœm. 1182.k Thinnus 1364.k Thlaspi 854.c Thlaspi albo fl. ibid.h alb. supin. ibid. aliud umbellatum Penæ ibid.g Allobrogic. Crecic. ibid. alp. bellidis cœruleæ fol. ibid.h alt. ib.f 799.h Cratenæ 697.c alt. minus umbellat. 854.g alt. mitius rotundifol. bursæ pastor. fructu ibid. Alysson dictum campestre maj. ibid.i Alysson

Alyſſon dictum marit. ibid.g amar. ibid. amarum X. 851.h anguſtifol. 854.h arvenſ. perfoliatum maj. ibid.g arv. ſiliquis latis ibid.e arvenſe Vaccariæ incano fol. maj. ibid.f arvenſe vaccariæ lato lævique fol. ibid.f Badenſe ibid.h biſcutatum aſper. hieracifol. & maj. 854.i biſulcatum ibid. Candiæ ibid.f Candiæ umbellat. Iberidis fol. ibid. Creticum Gall. ibid. Creticum V. 850.d Dioſcor. 799.h 854.e Drebæ fol. 854.f fatuum 513.a fatuum paſtor. 573.b fruticoſ. alt. 854.h fruticoſ. fol. Leucoji marin. minoris ibid. fruticoſ. fol. Thymbræ hirſuto ibid. fruticoſ. incanum 849.a fruticoſum Leucoji fol. anguſtif. 854.h fruticoſ. min. ibid. fruticoſum ſpinoſum ibid. frutic. ſpinoſ. Narbonenſe ibidem. græc. ibid.f græc. polygonati fol. IV. 850.f incanum Mechlinenſe 849.a latif. 854.f latius ibid. magn. 799.i maj. ibid. 854.f maj. clypeatum ibid.i maj. prim. 849.f maj. tert. 850.a maritim. 854.g minim. ibid.h minus german. XVI. 853.f min. hort. vulgare 854.h minus latif. ibid.f min. tenuif. ibid.h montan. 697.c mont. glaſti fol. 854.g montan. min. ibid.i mont. minim. 845.k mont. peltatum 854.g mont. ſec. ibid.h Narbonenſ. centunculi anguſtifolio 851.a 854.g Narbon. umbellat. VIII. 851.f Naſturtii hortenſ. fol. Narbonenſe 854.g officinar. ibid.f oleraceum IX. 851.c Pannonic. 850.i 854.g parv. hieracifol. ibid.i perfoliat. min. 854.i platycarpon ibid.f pumilum ibid.i ſecund. ibid.h ſempervirens ibid. ſpinoſ. XV. 853.a umbellat. arvenſ. Iberid. fol. 854.g umbellatum græc. Iberid. fol. ibid.f umbellatum naſturtii fol. Mompelliacum ibid.g vulgatiſſ. Vaccariæ fol. ibid.f

Thlaſpi I. 854.f.g II. 849.h 854.e III. 854.f IV. ibid. XI. alb. ſup. I. 852.a XII. alb. ſeu ſup. VI. 852.f XIII. frutic. I. fol. Leuconii major. 853.d XIV. fruticoſ. II. ib.i XVII. clypeat. min. I. ibid.c XVIII. clypeat min. II. ibid.h XIX. Cluſii minim. 854.a

Thlaſpidium cornut. 1144.c

Thlaſpidii genus 854.h aliud gen. ibid.g tert. gen. ibid.

Thlaſpios ſpecies 512.k minima ſpec. 1086.h

Thora Apula 985.e maj. ibid.i min. ibid. montis Baldi ibid.a Sabaudica ibid.f Waldenſis ibid.i Waldenſis mas 984.g Waldenſis fœm. ibid.i

Thorina 410.a

Thrauſma 218.e

Thrauſtrum ibid.c

Triallis 316.e

Thus 1350.b

Thuya ſive Thya vulgo 1356.k

Thuya Teophr. ibid.

Thuyæ tert. gen. ibid. quart. gen. 1352.k

Thyarus 550.d

Thymbra 745.i

Thymbra agreſtis ibid.h.i alt. ibid.i S. Juliani ibid. prim. ibid.a ſylv. ibid.i vera ib.c.i

Tymbræ ſec. ſpecies ibid.i

Thymamolium 161.f

Thymelæa 1483.e 1484.e

Thymelæa fol. acutis capitulo ſucciſæ 992.k fol. Chamelææ majoribus ſubhirſutis 1486.k fol. candicantibus ſerici inſtar mollib. 1204.e fol. Kali lanuginoſis faliis 1486.k fol. Lini ib. a prim. 1485.f ſecund. ibid.h

Thymiatitis 355.e

Thymum Creticum 722.i durius 742.d latifol. 748.e vulgar. 742.d

Thymus vel Thymum ibid.

Thymus alt. durior ibid. capitat. ibid. verus capitatus ibid. vulg. fol. latiore ibid.

I. Thymus 741.h

II. Thymus nig. 742.a

Thyſſelium 280.e

Thyſſelinum ibid.

Tigridis fl. 1008.d

Tilia 1397.c.d

Tilia fœm. ibid.a fœm. fol. majore ib.d mas 1396.g 1397.d mas foliis ulmi 1397.d ſat. ibid.

Tinearia 779.d

Tinctorius Flos alt. 1244.d Flos quart. 367.d

Tinus 1364.i Laurus ſyl. ib.k Luſitanica ibid.f.k prim. ibid.a.k ſecund. ibid.c.k

Tipha 559.d 616.a magn. 617.b

Tipha Theophraſti 616.a

Tithymal. 991.e

Tithymal. amygdaloid. 988.f amygdaloid. anguſtifol. ibid.i amygd. latif. ib.d char. 991.f charac. alt. ibid. characias anguſtifol. ibid.g characias rubens peregrin. 991.f cipariſſicus 990.f cupreſſin. I. ib.i cupreſſ. II. ibid.d cypariſſias 991.g dendroides ibid. fol. Pini ibid. helioſcopius 990.a 991.g latif. 991.f latif. hiſpan. 987.h leptophyllos 991.h linifol. ibid.f maritim. ibid.g maſcul. ibid.f max. 987.f minim. 991.a myrſinites anguſtifol. ibid.g. myrſinit. in montibus ibid. Myrſin. latifol. ibid.f myrſin. legitima ibid. myrſinites prim. 989.a myrſin. ſec. anguſtif. ibid.f myrſin. tert. ib.d paluſtris fruticoſ. 991.e paralius ibid.g paralius Matth. 989.i quint. 991.h ſylv. 1254.g tuberoſ. 992.d tuberoſâ pyriform. radice ib. tuberoſâ radice ibid.

Tithymalo maritimo affinis linariæ folio 991.f

Tomentarium 540.i

Tomentum 781.e prat. 540.i

Tonitrui fuga 94.k

Tora min. 985.i ſalutif. 413.g venenata 985.i

Tordylion 190.c 309.a

Tordylium 308.k 309.a majus 309.a min. ibid.

Tormentilla 360.a.h alpin. 356.d alpin. fl. ſericeo ibid. cand. ibid. Medicorum 959.i ſylv. 360.h

Tornabana 971.e

Tornabanæ congener 969.i

Torneſol Gallorum 939.a

Tota bona 810.d

Toxica gracilis & plicatilis 574.b

Toxiteſia 31.b

Toxobolum ibid.

Toxotis ibid.

Trachelium fol. urticæ 797.a maj. ibid. min. ibid. quint. ibid. vulgar. ibid.

Tragacantha 918.i prim. ibid.b ſecund. ibid.f

Tragacanthæ affinis lanugin. 919.i

Tragantha alt. ibid.

Traganthes 31.f

Tragium 1159.k 1177.e 1218.h Dioſcorid. 256.d german. 812.k

Trago 522.b

Tragon 1081.e.f improb. ibid.e Matthioli ibid.

Tragopogon 995.b

Tragopogon alt. ibid. gramineo fol. radice villoſâ ibid. hiſpan. 997.c lut. 995.b min. ib. prat. lut. maj. ibid. punic. ibid. purpur. ibid. purpureocœruleum, porrifol. quod Artiſi vulgò ibid. ſylv. fl. purpur. ibid.

Tragopyrum 646.h

Tragorchis 1056.d

Tragoriganum 729.b

Tragoriganum alt. 722.i anguſtif. 729.b Dioſcor. 722.i Fl. albo 729.b latifol. 722.i peregr. ibid. 897.c praſſoides 371.b prim. 728.f prim. Cluſ. hiſpan. 722.i ſecund. 728.h 729.b ſerpilli folio 729.b

Tragos 1081.e 1177.e 1218.e

Tragoſelinum majus 255.a 256.c min. ibid.d.f petræum ibid.d.e ſaxatile 256.e

Tragotrophon 646.i

Tragum 1081.e Cereale 616.a vulg. 855.e

Tragus 612.g 1177.e Dioſcorid. 615.k

Tragus herba 1227.a

Tragus cerealis 612.g frumentarius ibid.

Traſi 1045.k Veronenſium ibid.

Tribulus marin. 300.i ſylv. 290.i 127.h 1187.k

Trica 1187.k

Trichomanes 1188.d

Trichomanes fœm. ib.f 1188.d mas 1187.b mas maj. ibid.f min. fœm. 1188.b min. mas ibid.a nigr. ibid.d ramoſ. maj. & min. ibid.

Trifolium 905.i 907.k 1442.g

Trifolium acetoſ. 910.k acetoſ. corniculat. ibid. acetoſ. fl. lut. ibid. acetoſ. vulg. ibid. acut. 1442.g alb. anguſtif. florib. veluti in capitul. contigeſtis 915.k alt. 908.c Americ. 907. Americ. prim. 906.b arvenſe 908.f arvenſe humile ſpicat. 909.i aſphaltæum 905.i aur. 912.e bituminoſ. 905.i.f Burgundicum 908.c caballin. 895.f cervin. 337.g cervin. aquat. ib. cochleat. fl. latiore 897.i cochleat. mar. ibid. cochleat. maritimum tomentoſum ib.h prim. ibid.i Cordatum IV. 907.a corniculatum prim. 905.d corniculat. ſecund. 895.a Dioſcorid. 462.d 895.f fibrin. III. glob. h fl. albo 910.k fragif. 346.i fruticans 412.f hepatic. fl. pl. 912.e hepat. fl. ſimpl. ibid. hiſpanic. V. 907.c. lut. I. capitulo brevire 908.c magn. 912.e maj. 553.k 908.c maj. prim. 908.c maj. ſec. 906.f maj. & minus 907.e marit. 897.h nobile 912.e odoratum 895.f 897.k 1442.g odorat. alt. 895.f odorat. prim. & ſec. 894.e paludoſum 907.e paluſtre ibid. prat. 908.a.c prat. alb. 907.h.k prat. alt. 908.e prat. folliculatum 907.f prat. luteum 908.c prat. lut. capitulo breviore ibid. prat. primum 707.k prat. purp. 908.c. prat. rubr. ibid. prat. tert. ibid. prat. vulg. fl. candido ibid. ſalmanticum 907.f ſiliquoſ. 904.g 905.d ſiliquoſ. min. 905.a quam habens cochleæ modo implexam 897.i ſylv. lut. ſiliquâ cornutâ 888.e tortuoſ. 897.i

Trifolii genus Medicæ ſimile 888.h 908.c quoddam genus in maritimis 897.i ſpecies 894.e 905.d.

Trifolii ſylv. genus latifol. ex Armenia 907.e 381.a

Trigonium 569.h

Trimachium 912.e

Trinitas Triorchis

Trio
Trio
105
lut.
fl.
ibid.
lut.
tert.
mas
1058
trifol.
Tripoli
1303.
Tritiana
Triticeu
Triticoſ
Triticum
Triticum. ...tiv. 599.c amyleum 612.d ariſtis munitum 599.e Bactrianum Plin. 617.a bovin. 553.k deliciæ 599.a hircinum 646.h hybern. 599.c hybern. ariſtis carens ibid. Indic. 617.g 620.g lividum 599.e loca vocatum alterum ibid. longiorib. ariſtis ſpicâ alb. 599.f longioribus ariſtis ſpicâ cœrul. ib.e martium ibid.d multipl. ſpicâ ibid.f murin. 546.b & 547.a nigr. 553.k 599.d nigr. peregrin. ſecund. 598.a ramoſ. 599.f robum 598.k 599.b ſemeſtre 599.c ſetanium ib. ſiligineum ibid.a ſorginum 662.f ſpelthum 611.g ſylv. in Sicilia 546.c temulent. 550.d trimeniæum 599.c Turcic. 617.a typhinum 597.g 599.d typhin. multipl. ſpicâ tert. 598.f typhin. quart. ibid.d typh. ſimplici folliculo 599.e vaccin. 553.k 554.a
Tritici prim. gen. 599.c ſec. gen. 612.d quinta ſpecies 599.f
Tritici vitium ibid.a
Trixago 769.d paluſtr. 1145.d
Trochapia 1423.i
Trollius fl. 983.c
Troximum 469.b
Trygis 599.a 612.g
Tubera 1522.b cervina ib.e terræ 1521.f
Tulephium IV. min. 1228.f
Tulipa 1007.k
Tulipa Apenninea ib. Bononienſ. ib. bulbifera 1008.a.c bulbos in foliorum alis ferens ibid.c coccinea 1006.f Dalmatici pilei ſpec. 1007.k Italorum prim. ibid.f Ital. ſecund. ibid.h maj. 1006.a min. 1007.k min. lut. gallica ibid. min. lut. Italorum. ib. min. Narbonenſ. 1008.c pyclonos 1007.k prolifera 1008.c ramoſa 1006.h rubr. ibid.a ſanguin. ibid.c
Tulipæ genus quale Avicennæ videtur 1012.a
Tunas Indor. 1371.d
Tune ibid.

ibid.
1169.i
1312.i
ibid.
ibid.
Arab.
849.e
ibid.b.e
1026.f
. 1127.i
1316.
608.e
erealis
ntacea
min.
ibid.a.e minima ibid.e paluſtr. ibid.d paluſtr. maj. ib.
Typhidium ibid.e
Typhula 559.a.e

V.

VAccaria 1253.e
Vaccinia 1454.d nigra 1488.d pannonica ibid.e
Urſi 1459.b
Vaccinium Plinii 1402.k
Valentia 31.b
Valentiana 456.d
Valentina 31.b
Valeriana 456.d
Valeriana adulter. 460.d campeſtris ibid.k campeſtr. inodora maj. ibid. cœrulea ibid.d exigua 456.f græca 460.a.d hortenſis 456.c Indica 462.d inodora tertia ibid. major 456.c.d med. ibid.e min. ibid.f minor. ſylv. ibid. minim. ib. montana ibid.e opt. ibid.c paluſtr. min. ibid.f peregrin. 460.d peregr. ocymi fol. 462.e peregrin. rubr. 461.i pontica 456.b quarta ibid. rubra 461.f 462.b.d ſaxatilis 456.f ſem. petræo ibid. ſem. ſtellato ibid. ſylv. ib.d ſylveſtr. maj. ibid. ſylv. maj. montan. ibid.e Tertia ibid. vera ibid.c vulgaris ibid.d
Valerianæ rubræ ſimil. 816.i
Valerianella alt. tenuif. ſemine ſcabioſæ ſtellato 456.b
Varii fructus peregr. 1335.h
Ucelgutta 277.d
Uchinaſtrum 127.h
Udonaudium 196.a
Vella Galeni 846.h
Vena tinctoria 1178.i
Veratrum alb. 1096.h nigr. 1099.a.f nigr. Dioſcor. 242.h nigrum ſecundum ib. 1099.g nigr. ſtiriacum 1099.c nigrum tertium 1098.h
Verbaſculum 432.c 959.i
Verbaſculum alb. 701.h alp. ſive cœruleum 704.e alp. umb. maj. ibid. cyaroides 432.c hortenſe multip. 701.e minus ibid.h odoratum ibid.e pratenſe ibid.h prat. odorat. ibid. prolifer. ibid.h quorundam 1091.h ſylv. inodorum 701.h ſylv. magno plenoque flore ibid. ſylv. majus ſingulari flore ibid. ſylv. minus ſingulari fl. ibid.i umbel. minus 704.e
Verbaſcum 957.i
Verbaſcum album fœm. 957.i alb. fœm. albo flore 958.a alb. fœm. luteo fl. 957.k alb. mas ibid.i.k aliud ibid.k alt. fl. aureo 958.a anguſtis ſalviæ foliis ibid. candid. fœm. ibid. cand. mas 957.i fœm. fl. alb. ibid. fœm. fl. luteo mag. ibid.k Intubaceum V. 956.i laciniat. 957.k latifol. mas ibid.i latis ſalviæ foliis ibid.c 958.a latius 957.i leptophyllum 959.i lychnite minus 958.a lychnitis fl. alb. parv. ibid. mas 957.i mas latifol. luteus ibid. max. alb. fœm. flore ſubpallido ibid.k montan. 677.i nigr. 957.k nigr. flor. ex luteo purpuraſcente ibid. nigr. fol. papaveris corniculati ibid. nigr. latifol. ibid. nigr. ſalvifol. purpur. fl. ibid. odorat. 961.b ſalvifol. fruticoſum luteo flore 958.a ſylv. 957.i ſylv. fol. ſalviæ tenuifoliæ 958.a ſylv. minus 957.k ſylv. ſalviflorum laciniatum ibid.
Verbaſcum prim. 957i 958.a prim. mas 955.f ſesund. fl alb. I. 956.a tertium 947.k tert. alb. II. 956.f tertium fl. cand. 957.i quartum 958.a quart. nigr. 656.d ſextum luteum 957.a ſeptim. lychnite 957.f nonum 959.i
Verbaſci nigri ſpecies ibid.
Verbaſci tert. alt. ſpec. 958.a
Verbena 381.b 841.b
Verbena communis cœruleo fl. 381.b fœm. ibid. 463.h 841.b mas 381.b 841.b maſcula 381.b recta ibid. 841.b ſacra hiſpan. min. 381.d ſupina 337.k ſupina mas 772.c tenuifol. 381.d
Verbenaca ibid.b
Verbenaca alt. ibid.c fœm. ſec. 380.h 381.a recta 337.k recta prim. 380.c ſupina 381.b.d vulg. ibid.b,c
Verbeſiana 337.k
Verdemarium 122.a
Vermicularis 1227.a maj. ib. fl. alb. ibid.
Verminace 381.a
Veronica 772.f 774.c
Veronica aſſurgens 774.d fœm. ibid. 1091.e herbariorum 774.d humicaulis & ſupina ibid.c mas ibid. mas ſeptentrionalium ibid. mas ſerpens ibid. mas ſupina & vulgatiſſima ib. min. 773.a min. fœm. fl. cand. I. 772.h min. ſerpillifol. 774.d prat. ſerpillifol. ibid. recta min. 773.c 774.d recta minima 774.d recta prim. 773.f recta ſec. ibid.c recta vulg. major 774.d ſpicata anguſtifol. ibid. ſpicata cœrulea ibid. ſpicata minor ibid. ſupinâ facie Teucrii pratenſ. 772.c vera & major 774.c vulgar. ſupina ibid. vulgò dicta ibid.
Verrucaria 488.e 938.k
Verrucaria alt. min. 939.a
Verticillaris 281.i
Verticillum 114.g
Vertipedium 381.c
Vertumnum 370.h
Veſicaria 975.k
Veſicaria alt. 1276.a nigr. ſive peregr. ibid. peregrin. ibid. prima 976.a vulgaris 975.k
Vetonica 932.a
Vetonica alb. ibid.b alt. 670.e altil. min. ibid.g coronaria ibid.e domeſtic. ibid. ſylv. ibid.i ſylv. tertia ibid.h
Viburna 1496.g
Viburnum 1461.a
Viburnum Gallorum 1289.f
Vicia 890.h 891.a 892.e
Vicia lut. fol. convolvuli minor 1092.c max dumetorum 892.h minim. ibid. ſeget. ſiliquis plur. hirſutis ibid. ſeſamacea Apula 899.a ſylv. alt. 892.h
Victorialis herba 1024.h
Victorialis longa 875.f mas ibid.b.f rotunda 1024.h
Vigentiana 188.h
Vilipend. vulgò 420.f
Vinca pervinca 1270.i
Vincetoxicum 1106.e
Vincetoxicum alt. prim. 1105.c 1102.k
Vincetoxici alt. ſpecies 1106.e
Viniflora 420.f
Vineago 939.i
Viola 692.d
Violà alba ibid. 694.d alb. bulboſ. Fuchſii 1005.i alb. Plinii ibid. alb. & purpur. 698.h alb. Theophraſt. 1005.i anonym. inodora 683.d arboreſcens ibid.c arvenſis XVIII. 682.f barbata latifol. 670.g bicolor. arv. 690.i bulb. foliata 697.c calathiana 1176.i calathiana alt. ſive polyanthemos 1102.k Cam. flammea lutea 683.d campeſtr. odora 683.c candid. 683.c 694.d canina 683.b.c canina cœrul. inodora ſylv. ſerotina 683.c canina V. 681.d Damaſcena 670.f 692.d Damaſcena fl. purp. Svver. ibid. dentaria alt. 325.f dentaria prim. ibid.e domeſtica 694.d elatior 683.d erecta fl. cœruleo & albo ibid. flammea 670.f 690.i flammea ſeu tricolor 690.i flammea coloria calida ibid. flammea

Alyſſon dictum marit. ibid.g amar. ibid. amarum X. 851.h anguſtifol. 854.h arvenſ. perfoliatum maj. ibid.g arv. ſiliquis latis ibid.e arvenſæ Vaccariæ incano fol. maj. ibid.f arvenſe vaccariæ lato lævique fol. ibid.f Badenſe ibid.h biſcutatum aſper. hieracifol. & maj. 854.i biſulcatum ibid. Candiæ ibid.f Candiæ umbellat. Iberidis fol. ibid. Creticum Gall. ibid. Creticum V. 850.d Dioſcor. 799.h 854.e Drebæ fol. 854.f fatuum 513.a fatuum paſtor. 573.b fruticoſ. alt. 854.h fruticoſ. fol. Leucoji marin. minoris ibid. fruticoſ. fol. Thymbræ hirſuto ibid. fruticoſ. incanum 849.a fruticoſum Leucoji fol. anguſtif. 854.h fruticoſ. min. ibid. fruticoſum ſpinoſum ibid. frutic. ſpinoſ. Narbonenſe ibidem. græc. ibid.f græc. polygonati fol. IV. 850.f incanum Mechlinenſe 849.a latif. 854.f latius ibid. magn. 799.i maj. ibid. 854.f maj. clypeatum ibid.i maj. prim. 849.f maj. tert. 850.a maritim. 854.g minim. ibid.h minus german. XVI. 853.f min. hort. vulgare 854.h minus latif. ibid.f min. tenuif. ibid.h montan. 697.c mont. glaſti fol. 854.g montan. min. ibid.i mont. minim. 845.k mont. peltatum 854.g mont. ſec. ibid.h Narbonenſ. centunculi anguſtifolio 851.a 854.g Narbon. umbellat. VIII. 851.f Naſturtii hortenſ. fol. Narbonenſe 854.g officinar. ibid.f oleraceum IX. 851.c Pannonic. 850.i 854.g parv. hieracifol. ibid.i perfoliat. min. 854.i platycarpon ibid.f pumilum ibid.i ſecund. ibid.h ſempervirens ibid. ſpinoſ. XV. 853.a umbellat. arvenſ. Iberid. fol. 854.g umbellatum græc. Iberid. fol. ibid.f umbellatum naſturtii fol. Mompelliacum ibid.g vulgatiſſ. Vaccariæ fol. ibid.f

Thlaſpi I. 854.f.g II. 849.h 854.e III. 854.f IV. ibid. XI. alb. ſup. I. 852.a XII. alb. ſeu ſup. VI. 852.f XIII. frutic. I. fol. Leuconii major. 853.d XIV. fruticoſ. II. ib.i XVII. clypeat. min. I. ibid.c XVIII. clypeat min. II. ibid.h XIX. Cluſii minim. 854.a

Thlaſpidium cornut. 1144.c

Thlaſpidii genus 854.h aliud gen. ibid.g tert. gen. ibid.

Thlaſpios ſpecies 512.k minima ſpec. 1086.h

Thora Apula 985.e maj. ibid.i min. ibid. montis Baldi ibid.a

Sabau… ibid.i

Wald…

Thorin…

Thrauſi…

Thrauſ…

Triallis…

Thus…

Thuya…

Thuya…

Thuya… gen.

Thyar…

Thym…

Thymbra agreſtis ibid.i S. Juliani ibid. prim. ibid.a ſylv. ibid.i vera ib.c.i

Tymbræ ſec. ſpecies ibid.i

Thymamolium 161.f

Thymelæa 1483.e 1484.e

Thymelæa fol. acutis capitulo ſucciſæ 992.k fol. Chamelææ majoribus ſubhirſutis 1486.k fol. candicantibus ſerici inſtar mollib. 1204.e fol. Kali lanuginoſis faiſis 1486.k fol. Lini ib. a prim. 1485.f ſecund. ibid.h

Thymiatitis 355.e

Thymum Creticum 722.i durius 742.d latifol. 748.e vulgar. 742.d

Thymus vel Thymum ibid.

Thymus alt. durior ibid. capitat. ibid. verus capitatus ibid. vulg. fol. latiore ibid.

I. Thymus 741.h

II. Thymus nig. 742.a

Thyſſelium 280.e

Thyſſelinum ibid.

Tigridis fl. 1008.d

Tilia 1397.c.d

Tilia fœm. ibid.a fœm. fol. majore ib.d mas 1396.g 1397.d mas foliis ulmi 1397.d ſat. ibid.

Tinearia 779.d

Tinctorius Flos alt. 1244.d Flos quart. 367.d

Tinus 1364.i Laurus ſyl. ib.k Luſitanica ibid.f.k prim. ibid.a.k ſecund. ibid.c.k

Tipha 559.d 616.a magn. 617.b

Tipha Theophraſti 616.a

Tithymal. 991.e

Tithymal. amygdaloid. 988.f amygdaloid. anguſtifol. ibid.i amygd. latif. ib.d char. 991.f charac. alt. ibid. characias anguſtifol. ibid.g characias rubens peregrin. 991.f cipariſſicus 990.f cupreſſin. I. ib.i cupreſſ. II. ibid.d cypariſſias 991.g dendroides ibid. fol. Pini ibid. helioſcopius 990.a 991.g latif. 991.f latif. hiſpan. 987.h leptophyllos 991.h linifol. ibid.f maritim. ibid.g maſcul. ibid.f max. 987.f minim. 991.a myrſinites anguſtifol. ibid.g. myrſinit. in montibus ibid. Myrſin. latifol. ibid.f myr-

…nyrſini-
…ſin. ſec.
…in. tert.
…ſ. 991.e
…paralius
…. 991.h
…. 992.d
…adice ib.
…ibid.
…affinis li-
…991.f
…540.i
…at. 540.i
…94.k
…if. 413.g
venenata 985.i

Tordylion 190.c 309.a

Tordylium 308.k 309.a majus 309.a min. ibid.

Tormentilla 360.a.h alpin. 356.d alpin. fl. ſericeo ibid. cand. ibid. Medicorum 959.i ſylv. 360.h

Tornabana 971.e

Tornabanæ congener 969.i

Torneſol Gallorum 939.a

Tota bona 810.d

Toxica gracilis & plicatilis 574.b

Toxiteſia 31.b

Toxobolum ibid.

Toxotis ibid.

Trachelium fol. urticæ 797.a maj. ibid. min. ibid. quint. ibid. vulgar. ibid.

Tragacantha 918.i prim. ibid.b ſecund. ibid.f

Tragacanthæ affinis lanugin. 919.i

Tragantha alt. ibid.

Traganthes 31.f

Tragium 1159.k 1177.e 1218.h Dioſcorid. 256.d german. 812.k

Trago 522.b

Tragon 1081.e.f improb. ibid.e Matthioli ibid.

Tragopogon 995.b

Tragopogon alt. ibid. gramineo fol. radice villoſâ ibid. hiſpan. 997.c lut. 995.b min. ib. prat. lut. maj. ibid. punic. ibid. purpur. ibid. purpureocœruleum, porrifol. quod Artiſi vulgò ibid. ſylv. fl. purpur. ibid.

Tragopyrum 646.h

Tragorchis 1056.d

Tragoriganum 729.b

Tragoriganum alt. 722.i anguſtif. 729.b Dioſcor. 722.i Fl. albo 729.b latifol. 722.i peregr. ibid. 897.c praſſoides 371.b prim. 728.f prim. Cluſ. hiſpan. 722.i ſecund. 728.h 729.b ſerpilli folio 729.b

Tragos 1081.e 1177.e 1218.e

Tragoſelinum majus 255.a 256.c min. ibid.d.f petræum ibid.d.e ſaxatile 256.e

Tragotrophon 646.i

Tragum 1081.e Cereale 616.a vulg. 855.e

Tragus 612.g 1177.e Dioſcorid. 615.k

Tragus herba 1227.a

Tragus cerealis 612.g frumentarius ibid.

Traſi 1045.k Veronenſium ibid.

Tribulus marin. 300.i ſylv. 290.i 127.h

Trica 1187.k

Trichomanes 1188.d

Trichomanes fœm. ib.f mas 1187.b mas maj. ibid.f min. fœm. 1188.b min. mas ibid.a nigr. ibid.d ramoſ. ibid. maj. & min.

Trifolium 905.i 907.k 1442.g

Trifolium acetoſ. 910.k acetoſ. corniculat. ibid. acetoſ. fl. lut. ibid. acetoſ. vulg. ibid. acut. 1442.g alb. anguſtif. florib. veluti in capitul. contigeſtis 915.k alt. 908.c Americ. prim. 906.b ric. 907. Americ. prim. 906.b arvenſe 908.f arvenſe humile ſpicat. 909.i aſphaltæum 905.i aur. 912.e bituminoſ. 905.i.f Burgundicum 908.c caballin. 895.f cervin. 337.g cervin. aquat. ib. cochleat. fl. latiore 897.f cochleat. mar. ibid. cochleat. maritimum tomentoſum ib.h prim. ibid.i Cordatum IV. 907.a corniculatum prim. 905.d corniculat. ſecund. 895.a Dioſcorid. 462.d 895.f fibrin. III. glob. h fl. albo 910.k fragif. 346.i fruticans 412.f hepatic. fl. pl. 912.e hepat. fl. ſimpl. ibid. hiſpanic. V. 907.c. lut. I. capitulo breviore 908.c magn. 912.e maj. 553.k 908.c maj. prim. 908.c maj. ſec. 906.f maj. & minus 907.e marit. 897.h nobile 912.e odoratum 895.f 897.k 1442.g odorat. alt. 895.f odorat. prim. & ſec. 894.e paludoſum 907.e paluſtre ibid. prat. 908.a.c prat. alb. 907.h.k prat. alt. 908.e prat. folliculatum 907.f prat. luteum 908.c prat. lut. capitulo breviore ibid. prat. primum 707.k prat. purp. 908.c. prat. rubr. ibid. prat. tert. ibid. prat. vulg. fl. candido ibid. ſalmanticum 907.f ſiliquoſ. 904.g 905.d ſiliquoſ. min. 905.a quam habens cochleæ modo implexam 897.i ſylv. lut. ſiliquâ cornutâ 888.e tortuoſ. 897.i

Trifolii genus Medicæ ſimile 888.h 908.c quoddam genus ſpecies in maritimis 897.i 894.e 905.d.

Trifolii ſylv. genus latifol. ex Armenia 907.e 381.a

Trigonium 569.h

Trimachium 912.e

Trinitas Triorchis

Triorchis 1059.e
Triorchis alb. odorata min. 1054.k fœm. 1053.a 1058.a lut. 1059.e lut. alt. & lutea fl. glabro ib. lut. radice obl. ibid. lut. tertiæ Gemmæ ib. lut. prim. & ſec. 1058.d lut. tert. ibid.i mas maj. 1057.h mas min. ibid.f odorata 1058.f Serapias tertius 1052.c trifol. 1059.a
Tripolium 696.a Dioſc. 1303.h
Tritiana 786.c
Triticeus panis 605.e
Triticoſpeltum 611.g
Triticum 597.b 598.k 599.e
Triticum æſtiv. 599.c amyleum 612.d ariſtis munitum 599.e Bactrianum Plin. 617.a bovin. 553.k deliciæ 599.a hircinum 646.h hybern. 599.c hybern. ariſtis carens ibid. Indic. 617.g 620.g lividum 599.e loca vocatum alterum ibid. longiorib. ariſtis ſpicâ alb. 599.f longioribus ariſtis ſpicâ cœrul. ib.e martium ibid.d multipl. ſpicâ ibid.f murin. 546.b & 547.a nigr. 553.k 599.d nigr. peregrin. ſecund. 598.a ramoſ. 599.f robum 598.k 599.b ſemeſtre 599.c ſetanium ib. ſiligineum ibid.a ſorginum 662.f ſpelthum 611.g ſylv. in Sicilia 546.c temulent. 550.d trimeniæum 599.c Turcic. 617.a typhinum 597.g 599.d typhin. multipl. ſpicâ tert. 598.f typhin. quart. ibid.d typh. ſimplici folliculo 599.e vaccin. 553.k 554.a
Tritici prim. gen. 599.c ſec. gen. 612.d quinta ſpecies 599.f
Tritici vitium ibid.a
Trixago 769.d paluſtr. 1145.d
Trochapia 1423.i
Trollius fl. 983.c
Troximum 469.b
Trygis 599.a 612.g
Tubera 1522.b cervina ib.e terræ 1521.f
Tulephium IV. min. 1228.f
Tulipa 1007.k
Tulipa Apenninea ib. Bononienſ. ib. bulbifera 1008.a.c bulbos in foliorum alis ferens ibid.c coccinea 1006.f Dalmatici pilei ſpec. 1007.k Italorum prim. ibid.f Ital. ſecund. ibid.h maj. 1006.a min. 1007.k min. lut. gallica ibid. min. lut. Italorum. ib. min. Narbonenſ. 1008.c pylcdonos 1007.k prolifera 1008.c ramoſa 1006.h rubr. ibid.a ſanguin. ibid.c
Tulipæ genus quale Avicennæ videtur 1012.a
Tunas Indor. 1371.d
Tune ibid.
Tuni ficifera Indor. ibid.
Turbith. 1169.i
Meſvæi 1312.i
officinar. ibid.
Alexandrinum ibid.
Turpethum 1312.f.i Arab. ibid.i
Turrita vulgatior 849.e
Turritis ibid.b.e
Tuſai vel Touſai 1026.f
Tuſſilago alt. 1129.e maj. 1127.i
Tuſſilago vulg. 1316.
Typha 558.g.d 599.e 608.e 616.a
Typha aquat. 559.d cerealis 599.e 616.a frumentacea 616.a lacuſtris 559.d min. ibid.a.e minima ibid.e paluſtr. ibid.d paluſtr. maj. ib.
Typhidium ibid.e
Typhula 559.a.e

V.

Vaccaria 1253.e
Vaccinia 1454.d nigra 1488.d pannonica ibid.e
Urſi 1459.b
Vaccinium Plinii 1402.k
Valentia 31.b
Valentiana 456.d
Valentina 31.b
Valeriana 456.d
Valeriana adulter. 460.d campeſtris ibid.k campeſtr. inodora maj. ibid. cœrulea ibid.d exigua 456.f græca 460.a.d hortenſis 456.c Indica 462.d inodora tertia ibid. major 456.c.d med. ibid.e min. ibid.f minor. ſylv. ibid. minim. ib. montana ibid.e opt. ibid.c paluſtr. min. ibid.f peregrin. 460.d peregr. ocymi fol. 462.e peregrin. rubr. 461.i pontica 456.b quarta ibid. rubra 461.f 462.b.d ſaxatilis 456.f ſem. petræo ibid. ſem. ſtellatæ ibid. ſylv. ib.d ſylveſtr. maj. ibid. ſylv. maj. montan. ibid.e Tertia ibid. vera ibid.c vulgaris ibid.d
Valerianæ rubræ ſimil. 816.i
Valerianella alt. tenuif. ſemine ſcabioſæ ſtellato 456.b
Varii fructus peregr. 1335.h
Ucelgutta 277.d
Uchinaſtrum 127.h
Udonaudium 196.a
Vella Galeni 846.h
Vena tinctoria 1178.i
Veratrum alb. 1096.h nigr. 1099.a.f nigr. Dioſcor. 242.h nigrum ſecundum ib. 1099.g nigr. ſtiriacum 1099.c nigrum tertium 1098.h
Verbaſculum 432.c 959.i
Verbaſculum alb. 701.h alp. ſive cœruleum 704.e alp. umb. maj. ibid. cyaroides 432.c hortenſe multip. 701.e minus ibid.h odoratum ibid.e pratenſe ibid.h prat. odorat. ibid. prolifer. ibid.h quorundam 1091.h ſylv. inodorum 701.h ſylv. magno plenoque flore ibid. ſylv. majus ſingulari flore ibid. ſylv. minus ſingulari fl. ibid.i umbel. minus 704.e
Verbaſcum 957.i
Verbaſcum album fœm. 957.i alb. fœm. albo flore 958.a alb. fœm. luteo fl. 957.k alb. mas ibid.i.k aliud ibid.k alt. fl. aureo 958.a anguſtis ſalviæ foliis ibid. candid. fœm. ibid. cand. mas 957.i fœm. fl. alb. ibid. fœm. fl. luteo mag. ibid.k Intubaceum V. 956.i laciniat. 957.k latifol. mas ibid.i latis ſalviæ foliis ibid.c 958.a latius 957.i leptophyllum 959.i lychnite minus 958.a lychnitis fl. alb. parv. ibid. mas 957.i mas latifol. luteus ibid. max. alb. fœm. flore ſubpallido ibid.k montan. 677.i nigr. 957.k nigr. flor. ex luteo purpuraſcente ibid. nigr. fol. papaveris corniculati ibid. nigr. latifol. ibid. nigr. ſalvifol. purpur. fl. ibid. odorat. 961.b ſalvifol. fruticoſum luteo flore 958.a ſylv. 957.i ſylv. fol. ſalviæ tenuifoliæ 958.a ſylv. minus 957.k ſylv. ſalviflorum laciniatum ibid.
Verbaſcum prim. 957i 958.a prim. mas 955.f ſesund. fl alb. I. 956.a tertium 947.k tert. alb. II. 956.f tertium fl. cand. 957.i quartum 958.a quart. nigr. 656.d ſextum luteum 957.a ſeptim. lychnite 957.f nonum 959.i
Verbaſci nigri ſpecies ibid.
Verbaſci tert. alt. ſpec. 958.a
Verbena 381.b 841.b
Verbena communis cœruleo fl. 381.b fœm. ibid. 463.h 841.b mas 381.b 841.b maſcula 381.b recta ibid. 841.b ſacra hiſpan. min. 381.d ſupina 337.k ſupina mas 772.c tenuifol. 381.d
Verbenaca ibid.b
Verbenaca alt. ibid.c fœm. ſec. 380.h 381.a recta 337.k recta prim. 380.c ſupina 381.b.d vulg. ibid.b.c
Verbeſiana 337.k
Verdemarium 122.a
Vermicularis 1227.a maj. ib. fl. alb. ibid.
Verminace 381.a
Veronica 772.f 774.c
Veronica aſſurgens 774.d fœm. ibid. 1091.e herbarium 774.d humicaulis & ſupina ibid.c mas ibid. mas ſeptentrionalium ibid. mas ſerpens ibid. mas ſupina & vulgatiſſima ib. min. 773.a min. fœm. fl. cand. I. 772.h min. ſerpillifol. 774.d prat. ſerpillifol. ibid. recta min. 773.c 774.d recta minima 774.d recta prim. 773.f recta ſec. ibid.c recta vulg. major 774.d ſpicata anguſtifol. ibid. ſpicata cœrulea ibid. ſpicata minor ibid. ſupinâ facie Teucrii pratenſ. 772.c vera & major 774.c vulgar. ſupina ibid. vulgò dicta ibid.
Verrucaria 488.e 938.k
Verrucaria alt. min. 939.a
Verticillaris 281.i
Verticillum 114.g
Vertipedium 381.c
Vertumnum 370.h
Veſicaria 975.k
Veſicaria alt. 1276.a nigr. ſive peregr. ibid. peregrin. ibid. prima 976.a vulgaris 975.k
Vetonica 932.a
Vetonica alb. ibid.b alt. 670.e altil. min. ibid.g coronaria ibid.e domeſtic. ibid. ſylv. ibid.i ſylv. tertia ibid.h
Viburna 1496.g
Viburnum 1461.a
Viburnum Gallorum 1289.f
Vicia 890.h 891.a 892.e
Vicia lut. fol. convolvuli minor 1092.c max dumetorum 892.h minim. ibid. ſeget. ſiliquis plur. hirſutis ibid. ſeſamacea Apula 899.a ſylv. alt. 892.h
Victorialis herba 1024.h
Victorialis longa 875.f mas ibid.b.f rotunda 1024.h
Vigentiana 188.h
Vilipend. vulgò 420.f
Vinca pervinca 1270.i
Vincetoxicum 1106.e
Vincetoxicum alt. prim. 1105.c 1102.k
Vincetoxici alt. ſpecies 1106.e
Viniflora 420.f
Vineago 939.i
Viola 692.d
Viola alba ibid. 694.d alb. bulboſ. Fuchſii 1005.i alb. Plinii ibid. alb. & purpur. 698.h alb. Theophraſt. 1005.i anonym. inodora 683.d arboreſcens ibid.c arvenſis XVIII. 682.f barbata latifol. 670.g bicolor. arv. 690.i bulb. foliata 697.c calathiana 1176.i calathiana alt. ſive polyanthemos 1102.k Cam. flammea lutea 683.d campeſtr. odora 683.c candid. 683.c 694.d canina 683.b.c canina cœrul. inodora ſylv. ſerotina 683.c canina V. 681.d Damaſcena 670.f 692.d Damaſcena fl. purp. Svver. ibid. dentaria alt. 325.f dentaria prim. ibid.e domeſtica 694.d elatior 683.d erecta fl. cœruleo & albo ibid. flammea 670.f 690.i flammea ſeu tricolor 690.i flammea coloria calida ibid. flammea

mea maj. pallido col. mixta 683.d flammea min. 690.i flammea tricolor ib.e flore albo 683.c fl. multiplici ibid. fl. pleno ibid. fruticosa ib.d hyemal. fl. albo 692.a hyemal-purpur. ibid.f jacea 690.e inodora 683.c. latif. 697.c.d longioribus siliquis ibid.d Lunaris ib.c lunar. maj. siliquâ oblongâ 697.d lunar. maj. siliquâ rotundâ ibid.c lunar. prim. 696.c lunar. sec. ibid. lutea 688.c.d 694.e lut. sylv. 694.e Mariana 698.h Mariana alb. I. ibid.c Mariana purp. sec. 698.f Marina 690.h Viola Martia 683.c Mart. alb. ibid. Mart. alb. multipl. IV. 681.f martia alb. II. 680.i mart. arborescens 683.c martia arborescens sext. 681.i Mart. arborescens sept. 682.a Mart. cand. 683.e Mart. inodora sylv. ibid.c mart. lut. 683.d mart. multipl. fl. ibid.c mart. odorata nigra seu purpur. ibid. mart. purpur. fl. simpl. odorato ibid. mart. purpur. prim. 680.i mart. purpur. multipl. tert. 681.a matronalis 692.d matronal. alba 694.d matron. fl. rubente aut ad purpuram inclinantib. ibid. mont. lutea foliis non crenatis 683.d mont. lut. grandifl. ib. nigra ibid.c nigr. fl. pleno 683.c paluſtris 188.i Peruviana 697.f petræa lutea prim. 688.a petræa lut-multipl. sec. ib.f præcox purpurea 683.c purpur. ibid. 692. 694.d purpur. & alba 692.d purpur. & alba multiplex 683.c purpur. sylv. I. canina ibid. recta ib. sativa ibid. sylv. ibid. sylv. alba & purpurea 692.d sylv. alb. flor. 683.c sylv. longifol. 682.d Tricol. hort. repens 690.i tricol. petræa ibid.i Trinit. minor petræa fl. albo 690.c Trinit. prim. ibid.a secund. ibid.f tusculana ib.h Violæ aquatil. 188.i dentariæ 325.d purpur. 683.b Violæ montan. tert. aliud genus ibid.d Violæ nigr. persimilis 690.i Violæ nigr. persimil. mont. lut. 683.d Violæ nigræ similis arvens. minor 690.i Violæ nigr. sylv. spec. 683.c Violæ sylv. species 692.d Viorna vulgi 1289.f Viperaria 997.c Viperaria hispan. ibid. hispanic. humilis ibid. humilis ib.f pannon. angustif. ibid.c Virga angustifolia 952.h Virga aurea 964.h 952.h & 1260.c Virga aurea alt. folio serrato 1260.c aur. angustif. serrata 946.h aur. angustif. min. serrata 952.e aquat. 337.h latif. serrata 1260.c margine crenato ibid. sanguinea 1460.b serrato fol. 1260.c Vilanovani 952.h Virgæ aur. alt. genus ibid. Virga Broccenbergensis ibid. Virga Pastoris 1071.e.f maj. ibid.d min. ibid.e Virga regia maj. flor. purpur. 960.g Viscago 1204.f maj. 678.a 1204.f Viscaria 670.i 678.a Viscaria alt. fl. muscoso 1204.f sativa 680.b Viscum 1376.a Indic. ibid.c latifol. senis circulis utrinque insculptis ibid.f Viscus 1379.f Visnaga 288.b Viralba 1289.f Viticella 1273.g 1275.a Vitiflora 420.f Vitis alb. 1289.f 1291.d alb. sylvestr. 1291.d Chenopodina 1287.a duracina maj. 1286.i Idæa alt. 1488.e Idæa foliis carnosis & veluti punctatis 1489.b Idæa fol. oblongis albicantibus 1488.d Idæa fol. oblongis crenatis fructu nigricante ibid. Idæa fol. subrotundis ex albidis ibid.e Idæa nigra maj. ib.d Idæa nigris acinis ib. Idæa prim. 1487.b sec. maj. ibid.f tert. ibid.h quart. 1488.a nigra 1289.e nigr. prim. ib. nigr. secund. ibid.a nigra sylvest. ibid.e septentrionalium 1293.k sylv. 1289.e 1290.e sylv. caustica 1289.f vinifera 1281.f.k Vitium Angelicæ 243.f Viurna vulgi 1461.c Ulmaria 1162.f.h Ulmus 1395.c Ulmus Atinia 1396.k campestr. 1395.c latif. ibid.e mont. ibid.c in planis proveniens ibid. sylv. Plinii forte 1386.k Theoph. 1395.c Ulmus prim. 1394.f secund. ibid.h tertia 1395.a Ulmi alt. genus ibid.c Ulmi 3. species 1386.k Umbilici species 1090.h quibusd. 1194.h Umbilicus marinus 1203.c Umbilicus terræ 1132.c Umbilicus Veneris 1225.k 1230.c.i maj. 1230.i min. 1225.k 1230.i minor. prim. & secundus 1230.f Umbilici Veneris species prima 1230.i alt. 1224.k 1225.a Unedo 1370.a Unguimilvia 329.k alt. 320.b Unguis aquilæ 300.e Ibidis 755.e Leopardi 119.c milvinus 319.k rosæ 1496.f Ungula caballina 1316. Unifolium 528.e 1134.f.h & 1231.k Unifolium paluſtre 528.f Uniola 521.i Volubilis 1263.k Volubilis arvens. fl. roseo ib.f maj. ibid.a.k mar. 1266.d media 1265.b media seu nigra ibid. min. 1264.a nigr. ibid.h 1265.b terrestr. Dalechamp. 1269.g Volucrum maj. 1301.a Volvulus cærul. 1264.a Urceolaris Scribonii 939.i vitraria ibid. Urtica 920.h Urtica aculeata foliis serratis 936.i aculeata fol. serrat. alt. 929.d asperior 921.h comun. ibid. Dioscor. semine Lini ib.e exigua ibid.h fatua λευκόϛικτον 924.k fl. luteo 923.i fœtid. 924.k fœt. max. 921.h herculea 920.h hortulana ib. iners 923.i 924.k iners alt. 925.a iners tert. 923.a Ital. 920.h labeo 923.i 924.k labeo mas 925.a lactea 923.a legitima 921.c major 920.h 921.e major & fœmina 921.h marina 1523.k marina explicata & contracta 1524.f mas 920.h mascula 921.e min. 920.h 921.h non mordax vulgaris fœtens purpur. 925.a mortua 923.i 924.k mort. maculis albis respersa 924.k mort. quarta 929.d Rom. 920.h 921.e Rom. offic. semine lini 921.e soluta 1524.c sylv. 921.e.h sylv. maj. 921.h syl. min. ib. vera 921.e urens ibid.h urens alt. ibid. urens max. ib.e urens min. ibid.h urens minim. ib.d. urens pillulas ferens ibid.e urens prior ib. vulgaris urens ib. Urtica prim. 921.e prim. Rom. 920.a sec. maj. ibid.e tert. 921.h tert. min. ibid.a quart. rubr. ib.f quint. herculea ibid.c sexta 923.i Usnea officin. 1195.e Ustilago 556.e Ustilago arvensis 556.f.h hordei ib.h hordei dystichi ib. polytichi 556.h secalina ibid.a.e Uva herba 47.h Uva barbata 1287.c crispa 1491.b.e lupina 974.f marina 889.k 1177.e 1218.e marin. maj. ibid.e marin. min. 1177.e marin. Monspeliaca ib.e 1218.h mar. quarta 1177.e passa 1288.a passa maj. ibid. quercina 1375.h apina 1491.e versa 1095.i Ursi 1488.h vulpis 974.f 1095.i Zibebæ 1287.f 1288.a Vulcania 114.a Vulgago 1130.e Vulneraria rustic. 909.i 812.f Vulvaria 1248.a Uvularia 796.h 813.e 797.a exigua mas Uvularia major 796.h ibid.f 813.h fœm. 797.a Uvularia in pratis 370.h

X.

Xantophanea 1040.d Xiphidion 560.e Xiphidium 1024.h Xiphion min. 567.b Xiphioschœnus 1337.i ibid. Xyloaloes ibid. Xyloaloes fissilis, levis & aromatica 1337.i ibid.a Xylobalsam officinar. 355.e Xylolotum 1156.i Xylon 355.e Xylopetalum 1301.c alt. 1301.c Xylosteum 560.f 1040.d Xyris 1040.d Xyris vel iris agria ibid. Xyris Matthioli

Z.

Zaccarum 577.h lucidum Zaccharum 584.g 582.k penidium 488.e Zazintha 322.i ibid. Zadera 322.i Zador ibid. Zaduaria 1296.e Zadura ibid. Zarza ibid. Zarzaparilla 310.d Peruviana Zea herba 608.e Zea 608.a.c 612.d altera 608.e Zea amylea 612.d briza 608.e dicoccus ibid. maj. ibid. Mnesitheo ibid.h monococcos 608.e.f monococcus German. ibid.h simp. ib.e.h Zeæ alt. gen. 608.h prim. gen. 610.i ibid.e 322.i Zeaceus panis 608.c Zedoaria 616.a Zeia amyleum Zeocryton 638.f Zeopyron 611.d.g 1288.a 612.d Zethum 24.f Zibebe 550.d Zina ibid.d Zizania 1444.a Zizanium 1443.g Zizipha 1444.a Ziziphæ 1387.g Ziziphus pumila Ziziphus candida Cappadocica 1443.e rutila cea 1444.a rubr. ibid. ibid. 1387.h Zizypha candida maj. ror. Zuccha long. 862.d ibid. ibid.c marin. Italor. Zuccharum 577.h penidium 322.i 584.g 672.c Zuda 638.f Zyma ibid. Zythum Zythus

Register der Kräuter auf Arabische Sprach.

A.

ABel
Abiezatum
Acanen
Acedaret
Achanen
Acſin
Achuen
Acraſelinum
Acuanum
Adadkir
Adeher
Adenchari
Adhecbarum
Adheber
Adincharuth
Adration
Adryon
Aeliſſacos
Aezum
Affinthium
Affurſing
Agalugen
Ajeſra
Alachafan
Alachauen
Alaſcean
Alaſſach
Alas
Albardi
Albea
Albede
Albemeſach
Alcahan
Alcarpſe
Alcarſphas
Alcarafz
Alcbreati
Alchamita
Alchecaracha
Alchilelmelich
Aldadkir
Aldeualfar
Alderire, Alderira
Aldenalfur
Alebreadi
Alfalcungi
Alfelifil
Alfenid
Alferud
Alfoca
Algafer, Algafit
Algaures
Algenares
Algoſarel
Alguefit
Algurduene
Alhacoen
Alhacuen
Alhalef
Alhamed
Alhanlais
Alharmel
Alhaſcehundeg
Alhavari
Alhavi
Alhulaic
Alieuſit

Alkazbor 1356.b
Alkarapſe 171.g
Alkher 68.g
Almacum 1387.e
Almacharum 68.g
Almaharuth 1264.a
Almaharoch 68.g
Almele 277.d
Almharuth 68.g
Alnam 562.e
Alneſaſtegi ibid.
Alnegeni ibid.
Alneſti, Alneſci ibid.
Alohec ibid.e
Alocuen 209.k
Alozuen 163.e
Alpinalfach 463.i
Alſadeb 762.f
Alſahalrag 653.g
Aſcicelios 2.g
Alſebat 417.a
Alſefreni 1337.i
Alſuini 1037.h
Altaraxacon 68.g
Altharhut ibid.
Altharihut 218.d
Alteraxacon ibid.d
Altercum 1468.c
Alterira 567.d
Altit 381.b
Althith 653.h
Altorfili 1162.b
Aluardachale 68.g
Aluarduchale 265.h
Aluenio ibid.g
Alueſen ibid.
Aluiſe 648.f
Alſcebete 652.c
Alxardahune 297.a
Alzmiz 895.f
Amiron 562.e
Amram 511.h
Amyrbaris 576.g
Anas 511.h
Anazue 648.f
Ancuſum 417.a
Andinai 52.d
Andirian 584.g
Andration ibid.
Anaide 638.g
Aneiſim 331.b
Aneiſum 656.i
Anemo ibid.k
Aneme 191.f
Anexiſſum 331.b
Aniuden 102.c
Anuiden 68.g
Apak ibid.
Arach 567.d
Aragamonium 598.k
Archata 2.g
Arconas 408.k
Ardifugi, ſive Ardifrigi 212.e
Arizi 598.k
Armel 656.k
Arſura 300.f
Arx 225.f
Arz, Arzi

Aſalis 177.e
Aſaris 265.h
Aſaron 562.e
Aſchegellos 2.g
Aſcegellos 967.k
Aſcicelios 209.k
Aſenefu ibid.
Aſios 605.f
Aſſach 209.k
Aſſegi 740.e
Aſſeſſeiguafil 613.d
Aſſilis 740.e
Aſtochodos 613.d
Aſuila 599.b
Atitir 68.g
Aturdilon ibid.
Aureſum 310.b
Azad 388.g
Azabaſer 87.e
Azaracades 305.f
Azer 166.a
562.e

B.

BAbonegi
Babunegum
Bachalaiementa 183.d
Bacharcharacha 469.d
Backaleancha 218.c
Balgezar Abuſten ibid.
Baraline 469.d
Barbes 969.i
Barcatartaha 576.g
Barchanchara 209.k
Barchanchatara 143.d
Barus ibid.
Baſara Aſiſigenti 295.b
Baſſal 163.e
Batheca 52.d
Baton 166.e
Bazarachatona 102.c
Bazard 183.d
Bebonigi 488.b
Bebonig 660.e
Bebonici 1449.a
Beborugi 1404.g
Bebunegiamata 295.b
Bedeguart 171.g
Bederangie 833.h
Beffaigi ibid.
Belegenſif 163.e
Beliataligena 166.a
Bembonig 171.g
Beneran ibid.
Bengi 295.h
Beraſme ibid.
Berendaros ibid.
Bereniaſeton 209.k
Bereniaſtum ibid.
Berinemaſecum 892.h
Beſara ſebezi 166.e
Beſaſa 84.e
Beſcarcaton 297.b
Beſer Algoſarel 1358.i
Beſer Culbar 833.h
Beſer Raſina 609.h
Bezaard 408.k
Bezar 653.g
Bezaderad 1347.e
Bezard 653.g

Bezaradab 273.k
Bezaredum 274.a
Bezer 1130.d
Bezerchetan 305.g
Bezer Cothume ibid.
Bezer Chiſiti ibid.f
Bezer theſi 2.g
Bibon 218.c
Bihar ibid.d
Bithar ibid.
Bizeri Araſigeniti 331.b
Bizeri Falagagel 274.a
Bizeri Zerzir 759.h
Borachion 52.d
Buchormarien 562.e
Bugenis 309.a
Bhunte 656.k
Buleich 214.e
Bſialrahagi 190.d
Bulengi 297.b
Bululengi 1200.e
Bunapalla
Burſanis 60.e
Buthicin ibid.
Buthermarien 817.k
Buyanis 297.b
830.h

C.

CAchola
Cadaron
Cadegi, Indi 193.d
Cafacalis 147.h
Cafacelu 1380.k
Cafat ibid.a
Calucgiam ibid.
Camum 2.g
Camin 147.i
Candarel 870.b
Cappar 859.b
Capatia 1434.k
Caraſcis 425.b
Cardel 214.e
Carguet 60.e
Caricas ibid.
Carniſima ibid.
Carphi ibid.
Carthamum 1064.k
Carvia 738.d
Carvium 1189.b
Carunaceri 31.d
Carunfel 214.e
Caſab 60.e
Caſanemo 381.b
Caſſebar 969.i
Caſſemum 147.i
Caſſenum 724.c
Caſtara 31.d 52.d
Caſtel ibid.
Cataf ibid.
Catſum 166.a
Cauchum 408.k
Cautalis 425.b
Cebar 191.f
Cenapalcail 177.e
Cemion 147.i
Cenion 214.e
Ceſis 193.d
Chalidunium 214.e
Chameleon leute ibid.
60.e
ibid.
388.g
1206.b
425.b
305.g
ibid.
60.e
71.e
ibid.
147.i
388.g
193.d
114.b
310.b
163.e
1044.c
1297.g
1216.a
2.g
ibid.
1343.f
163.c
660.e
1132.d
163.e

310.b
488.b
1344.f
290.i
ibid.
488.b
833.e
223.h
265.h
838.e
143.d
225.h
218.e
263.h
642.i
143.d
ibid.
ibid.
1318.e
573.h
310.b
177.e
205.f
ibid.
932.b
1385.d
811.e
52.d
102.c
290.i
1083.e
569.i
135.d
ibid.
191.f
102.c
1068.h

Chamir, Chamib 652.c
Chandaros 609.h
Chandell 863.e
Charafz 265.h
Chares ibid.
Chare Alhayn 203.e 463.i
Chare albayn 274.a
Charfi, Charfs 265.h
Charum 1431.d
Chafab darirhe 576.g
Chaft 1305.b
Chate 865.e
Chavan 183.e
Chaum 873.k
Cheiri 694.e
Cheifim 205.f
Chelimonthoma 102.c
Chemps 886.d
Chenechalbebi 214.e
Chenuce 1044.c
Cherbachen abaid 1096.h
Cherbas 807.k
Chermes 1287.k 1381.h
Chefiti 305.g
Chiaofegem 71.e
Chilidomon 102.c
Chironia 218.c
Chitimi 1153.k
Chitira 918.i
Chorat 278.h
Chotuna, chatana, chatume 425.b
Chubere 1150.e
Churtal 642.i
Cific 331.c
Clafi alkeb 1048.e
Cocior atela Rafcenegi 147.i
Conufana 310.b
Corumb 787.d
Cubebe, item Cubachini & Cumuc 1331.f
Cubrafaiden 355.e
Cuifar 52.d
Culbar 177.d
Culcas 201.a 867.k
Curcuma 102.e
Cufcute Romanum 2.i
Cyfe 752.b

D.

DAbach 1376.f
Dachich 598.k
Damarach 605.e
Daneb Alchail 569.i
Darhe 662.f
Darfeni 1342.a
Daru 1436.k
Daybora 177.e
Dyabora ibid.
Debonigi 60.e
Decka 815.b
Delegenfiter 52.d
Dheneb alcail 569.i
Dhenib alchi ibid.
Denebalchiel ibid.
Danebhachil ibid.
Denebhacali ibid.
Dis 567.d
Dipfacós 1071.e
Dochen, Dora, Dochon 660.e
Drochen ibid.
Drofatum 171.g
Dudaim 979.k
Dundebe, Dumdebe 469.d 477.d

E.

ECindebel 295.b
Egilos 372.g
Egulus 370.i
Ehobos 605.e
Elicrifi 368.h
Elkialgeber 311.g
Elfeudi 183.d
Eltiph 209.k
Endeba 477.d
Eneri 613.d
Ezizbiem 550.d

F.

FAlagagel 388.g
Fanafi 225.d
Fanafi feu Fanax Afchilibet 229.d
Fanax 225.d
Fareal 305.g
Farchal ibid.
Farchali ibid.
Fecabrion 562.e
Fecahakim ibid.
Femequeftron 355.e
Feonia 1172.k
Ferfelimia 331.c
Fefire 1291.d
Fexa 550.d
Fidebegi 331.c
Fifarum 201.a
Fu, Fucha 456.c
Fuca, Foca 638.g
Fugell 798.b
Fulfel, five Filfel 1321.e
Funicum. 183.d

G.

GAfet 331.b 337.h
Gafit, Gafet ibid. 341.c
Gafalibu 550.d
Gaur 1361.h
Gazati 331.c
Gebara, Gebaran 647.f
Gemen 225.f
Geramon 127.i
Geranera 647.f
Geguers 656.i
Gefir 225.f
Genfeir ibid.
Gezar 191.f 196.a
Ghenuce 1014.c
Giaures 656.k
Giafir & Giaufir 225.f
Giazarberi 196.a
Gidium 288.a
Gieduar 322.i
Giezar 193.d
Giri 647.f
Gnufir 225.f
Gueseir ibid.
Guefir ibid.
Gumma Altarhut 218.d
Gurum, Girum 647.f
Gyri ibid.

H.

HAbanog 60.e
Hafranon 420.f
Hacharach 297.b
Hacharchata ibid.
Hachille 880.a
Hadad 1464.c
Hades 888.h
Hadhall 863.e
Hahaher 622.e
Hahaheer ibid.
Hailthit 209.k
Hais 608.d
Hakarkaraha 297.a
Halacarta ibid.a
Halanum 417.a
Halazarata 297.b
Halca 608.d
Halcafmeg 147.h
Halcherina 214.e
Halcuen 68.g
Halgazar 193.d
Halimach 256.b
Halion 417.a
Halfcia 52.d
Halfedeb 406.b
Halfia 52.d
Hals 608.d
Halterma 214.e
Haltich 209.k
Haltit ibid.
Hameb 974.f
Hame fitheos 776.f
Hamehanella 203.h
Hamil, Hamilil 375.b
Handachoca 896.k
Handain 609.h
Hantha 598.k
Hanubun 613.d
Hanudab 52.d
Hazad 214.e
Haraha 862.d
Haruncij 143.d
Harbatum 163.e
Harcharach 297.a
Harcathacha ibid.
Harcoman 608.d
Harcharcharach 297.b
Harcharhaha ibid.b
Harmel 408.k
Harin 1281.k
Hartemum 608.d
Harps 265.h
Hafab 573.h
Hafabel derirè 576.g
Hafce 742.d
Haspel 1018.a
Haffech 24.d
Haffendeg 212.e
Hathar 1522.f
Hatilatib 1370.a
Haur 1393.f
Hauroc, Hauroch 102.c
Haufir & Haufur 225.f
Hazipor 355.
Hazechir 225.f
Hebacul 613.d
Hebal ibid.
Helion 417.a
Heltite 209.k
Heltitum ibid.
Hemen 748.g
Hermefir 225.f
Henta 598.k
Herbatura 163.e
Herbum 887.d
Hermel 408.k
Hertnamen 608.d
Hesbe 60.e
Hefian 163.e
Hefifaan ibid.
Hefum 52.d
Heueri 622.c
Heufiv 225.f
Hiarxambar 1432.c
Hifpanach 809.d 648.f
Hucula ibid.
Hucalia ibid.
Huchala 648.f
Hucha 824.c
Humah 469.d
Hundebe, humdebe 477.d 1444.d
Hunen 979.k

I.

IAbora 78.i
Iachalk Alnahamen ibid.
Iachkaick Alnahamen 1441.d
Iafacti 653.g
Iaibedi 1124.i
Iarus 963.f
Iafim 225.f
Iaufari 1333.e
Iaufialindi 225.f
Iaufir 166.a
Iebet 196.b
Iegat ibid.
Iegari 608.d
Ielben 605.f
Ierdhe 300.f
Ierain 420.f
Iefamul, Iefamuli 193.d
Iefatum 1277.e
Iefemin 656.i
Ieuers 225.f
Ieufir ibid.
Ieufis ibid.
Iaxiron 193.d
Iezar 225.f
Ihanfir 205.h
Inhamel kanella 24.d
Iobaricon 608.d
Iulben 622.c
Iuminizum 1323.h
Iufpague 969.i
Iufquicomus

K.

KAifum 52.d
Kakilem ibid.d
Kaltat 225.h
Kamefe 355.e
Kamfe ibid.
Kamefcorath ibid.
Kamir 652.c
Karfi 265.h
Karma 143.d
Karphi 265.g
Karphs ibid.
Kafiflon 1024.h
Kafum, Kaifum 52.d
Kauroch 120.c
Kazbor 177.e
Kebikengi 114.b
Keiri 688.c
Keifim 205.f
Kelilech 52.d
Kel 522.a
Kemeifir 225.f
Kemefir ibid.
Kemum 135.d
Kenne 1454.c
Kerf 265.h
Kefimi 52.d
Keyfin 205.f
Kezai 256.b
Kezair ibid.
Kiet 214.e
Kilio 417.a
Kilit ibid.
Kimifol

Kimisol 114.b
Kisum 52.d
Kobos 591.b
Kulb 1234.h
Kulkas 289.c
Kulkasia ibid.
Kumar 68.g
Kumari ibid.
Kuratt 872.h
Kurbanchas 210.a
Kusbera 177.d
Kusbor ibid.
Kuzbara ibid.c
Kuzibara ibid.

L.

LAgiafir 297.b
Lagoar 381.b
Lanzi 1411.b
Lapar 381.b
Lauseſum 656.k
Lauſea lindi 1333.e
Lelelach 114.b
Leligan 295.b
Leligani ibid.
Lergir 837.d
Liembali 2.g
Lilingalio 193.h
Lillingaliem ibid.
Lisen 1109.a
Lup 1123.c

M.

MAcharcaraha 297.b
Machdunes 254.h
Madafon 114.b
Magitadas 209.k
Maharoth ibid.
Manochne 295.b
Maſcaitne 210.a
Maſeras 114.b
Maſmora 1142.c
Melochium 183.d
Melongene 1175.f
Memiran 102.c
Memireſin ibid.
Memiter 1133.k
Memiten 1133.k
Mendana 987.b
Meſarugie 2.i
Meſt 598.k
Meu 190.d
Micaria 281.k
Micharia ibid.
Micheſol 114.b
Meha 1458.a
Milium ſoler. 1234.e
Mille getta 1319.k
Mirmix 1407.i
Mio ſeays 511.h
Moluſar, Moluſari 31.d
Morgſani 833.h
Mu 190.d
Muduan, Muduani 278.h
Muzi 1176.d

N.

NAesful 52.d
Nagien 522.a
Nachana 295.b
Nahanaha 730.b
Nalion 417.a
Naliop ibid.
Namtis vebet 166.a
Nanaſar 52.d
Nanochach 295.b
Narces ſive Nargies 1003.d
Nard 1496.f
Naroca 295.b
Naſturtium album 797.i
Naucoca 143.d
Nauſig 1490.k
Nefeblach 256.b
Nefreugi 613.d
Negil 521.k 522.a
Nemicha 295.b
Nemichie ibid.
Nenuca ibid.
Nenucha ibid.
Nenufar 1119.c
Neraberti 295.b
Neregil 1333.e
Neridam, Neridan 511.h
Neſan 420.f
Neſaſtegi, Neſeſtegi 613.d
Nice ibid.
Niche ibid.
Nieſte ibid.
Nidafilun 355.e
Nil & paccanil 1264.b
Nichafilun 355.e
Nixe 613.d
Nodalfar 114.b
Nochale 648.f
Nocale ibid.
Nokale ibid.
Norfalchach 842.c

O.

OIzatum, Oiezatum 171.g
Olibarda 331.b
Ololalchaſab 573.h

P.

PAnax Aſchilibet 229.i
Pane 1178.k
Peonaſar 71.e
Peonaſari ibid.
Phegem 522.a
Polmelarſich 642.i
Puſtech 1433.k

Q.

QUabeb, ſive Quabebechini 1331.f
Quegenum 114.b
Quemgeum ibid.
Quemia 183.d
Quemium ſive Quemum 135.d
Querferum 265.h
Quesbara 177.d
Querraſſum, Querraſſum 265.h
Quiſumumſchum 52.d

R.

RA 310.b
Racinigi 147.i
Rahaialhame 87.f
Raialhamen ibid.
Raienegi 147.h
Rainalhamen 87.f
Raledialemen ibid.e
Ronder 1350.g
Ranoahon 463.i
Raſcenegi 147.i
Raſinagi ibid.h
Ratee & Rathee 183.d
Rau 166.a
Raxach 218.d
Raxos 1076.a
Razynog 147.h
Rebicheg 114.b
Recoab 214.e
Reiofricon 1250.i
Rocarthalmi 203.h
Roſillab 613.d
Rhu 1438.k
Rutinas 52.d

S.

SAbeterigi 87.f
Saccolaa ſive Saccule 1319.k
Saccolaa quebir 1320.b
Saccolaa Ceguer ibid.
Sachabeg 212.e
Sachabenigi ibid.
Sachabenz ibid.
Sachidalion 281.k
Sachilios ibid.
Sachinabiam 52.d
Sacundulion 281.k
Sadar 1443.c
Sadeb 388.g
Saffargel 1412.k
Safarheramon 560.d
Sagarion 52.d
Safara ibid.
Saguaſara ibid.
Saharferamon 560.e
Sakaik Anheamen 78.i
Sahater 745.h
Sahatergum 87.e
Sahatrag ibid.
Saherade 1045.i
Saheteregi 87.f
Sair, Sahir 622.b
Samarinion 253.f
Sampſos 147.i
Sanamen 52.d
Sandonicon 24.d
Sanguaſora 52.d
Saraſie 1400.h
Sarax 1182.h
Sarickam erifion 23.c
Sarion 52.d
Saricon 23.c
Saro 1353.g
Saſonech 265.b
Sataredo 214.e
Sateregum 87.e
Satezedum 214.e
Satzeredum ibid.
Sauch 1409.b
Sauſchaurarim 52.d
Scahair 622.c
Scaunix 183.d
Scebet 388.g
Sceha 2.i 24.d
Sceet 166.a
Sceha, ſcea, ſciha 24.d
Scehair 622.c
Scehedenigi 936.k
Scehiterig 87.e
Sceilem 550.d
Sceitergi 87.e
Scenat 166.a
Scenium 183.e
Scetagi ibid.d
Sciha 2.i 24.d
Schebinegi 52.d
Scholofendrion 1191.h
Sciſaron 201.a
Secbinegi 212.e
Sekebinegi 52.d
Scordium 1145.d
Sebatum 166.a
Sebet ibid.
Sebez ibid.
Seçahabenigi 212.e
Sedab 388.g
Sedabum ibid.
Sedebum ibid.
Sedeb ibid.
Seebet 166.a
Seeitergi 87.e
Seilen 550.d
Seiſacon 201.a
Seiſaron ibid.
Seiſegurab 52.a
Seitaragi 52.d
Seldebiccegi 225.f
Selec 599.b
Seleth ibid.
Seliem 791.e
Seneffige 683.b
Seniruion 252.e
Sequebenegum 212.e
Serabinigi ibid.
Serbla 1352.k
Sertis 370.i
Seſelien 550.d
Seſurem 2.g
Settaragi 848.b
Seterigi 87.e
Seth 166.a
Seunim 183.d
Seunix ibid.
Sfamerthe 183.h
Sfemoria ibid.
Sguſera 52.d
Shair 622.b
Sidrichis 370.i
Silemi 550.d
Silium 24.d
Sirim 550.d
Siſalos, ſiſalios 305.f
Siſelios ibid.g
Smirinon 252.e
Sobar 1083.e
Sofarheramon 560.e
Sonobar 1346.d
Sonofrig 683.b
Sohar 166.a
Sorongenetheni 87.f
Srangi 23.d
Stecunium 183.e
Steng 87.e
Steterig ibid.
Steuſir 225.f
Stumel 1255.b
Suasben 469.d
Suba 752.d
Suchar 577.i
Succharum ſulimenum 578.e
Sucuran 1171.b
Sudur 577.i
Sulch 599.b
Sumerie 193.h
Sumic 183.e
Sumihon 252.f
Sumium 203.e
Sumurion 252.f
Sunizum 183.d
Sunzum ibid.
Suoti ibid.
Suragon 1012.b
Suramion 252.f
Surafiron, Surafiron ibid.
Surum 183.d
Sus 917.b
Suſeno 1027.h
Sutter 577.i

T.

TAgedum 297.b
Tagander ibid.
Tahaleb 890.f
Taliunac 613.d
Taraſcum 469.d
Taraſequi, Tarſequi ibid.
Taraxacon ibid.
Taraxacoron ibid.
Taraxaten ibid.
Tarfa 1354.e
Tarifilon 908.c
Tetrahit 570.i
Thaxthax 963.k
Thel 521.k 522.a
Theſi 305.g
Thil 521.k
Tithagra ibid.
Tormus 882.a
Tracon 855.e
Tuffa 1415.e
Turſia 218.d
Turſis ibid.c
Turpet 1312.i

V.

Vage 1031.g
Vardelheb 114.b
Vaſac 218.e 408.k
Vchuen 68.g
Vegen 522.a
Verdelheb 114.b
Vſach 218.e
Vſnen 1221.d
Vſnce 1195.e

X.

Xaahar 622.c
Xahaer ibid.b
Xahair ibid.c
Xaher ibid.
Xahir ibid.
Xaieralmeriem 310.b
Xamim 183.d
Xanbunegum 60.e
Xanim 183.e
Xanin ibid.
Xanium ibid.
Xaumin ibid.
Xebeth 166.a
Xeilem 550.d
Xuſeam 463.i

Y.

Ypenſterion 381.b

Z.

Zafaran 1022.h
Zambach 1277.e
Zanarbis 143.d
Zanarbu ibid.
Zaraund 1142.e 1447.i
Zaror 225.f
Zauflor 577.i
Zazar 388.g
Zefere 355.e
Zegagi 598.k
Zemarum 193.d ibid.
Zerzar 550.d
Zerzir 550.d
Zeuen 252.f
Zicana ibid.
Zimirinum 550.d
Zinirmon ibid.
Zinzania 577.i
Zuan 205.f
Zuchar ibid.
Zufara 20.g
Zufoaria
Zuriderdar

Register der Kräuter auf Italiäniſche Sprach.

A.

Abete 1347.h
Abrotono ſive Abrotano 52.e
Abrotono femina ibid.b
Abrotono Maſchio ib.g
Acantho 1063.c
Aceroſa 826.d
Achillea 372.g
Aco de paſtori 127.i
Aco muſcato ibid.a
Aconito per amazzare lupi & cani 983.c
Acoro 1031.g
Agerato 341.c
Agerato minore ibid.d
Aglio 874.a
Aglio ſerpentino 875.g
Aglio ſalvatico ibid.
Aglio de gli orſi 876.a
Agnitho 166.a
Agre agnitho 190.d
Agretto 842.c
Agrifolio 1382.e
Agrimonia 331.d
Agroſti 521.i
Arbuto 1370.a
Alchimiata 410.b
Alerone ibid.
Alexandro 253.f
Alga 608.d
Aliſo 430.b
Alliaria 1144.c
Alno 1396.a
Aloe 1083.e
Amarella 31.g
Ambroſia 49.k
Amido 613.d
Ammio ammi, & ammeos 295.b
Ammoniaco 218.e
Amphodillo 1044.c
Amylo 613.d
Anagyri 1502.f
Anagalline 1093.c
Anibuſa 1233.d
Anemone 78.i
Aneto 165.k
Angelica 231.g
Angelica minore 231.b
Angelica ſalvatica 231.b
Aniſo 171.g
Anonide 914.c
Antirrino 1236.e
Anthoro 322.i
Antoro ibid.
Aphaca 892.b
Apio 274.a
Apio acquatico ibid.
Apio domeſtico 265.b
Apio montano 277.d
Apio paluſtre 274.a
Apio riſo 114.b
Aquileia 98.k
Arancio 1367.c
Argemone 84.e
Ariſaro 1127.b
Ariſtologia 1142.c
Armoniaco 218.e
Aro 1124.i
Artemiſia 31.e
Artemiſia marina maggiore 32.d
Artemiſia marina minore 32.e
Artichiocci 1076.a
Aſciro 1250.k
Aſparago 416.b
Aſparago acquatico 416.i
Aſparago domeſtico 416.b
Aſparago ſalvatico 416.i
Aſparago ſilveſtre 417.a
Aſperella 569.i
Aſphodelo 1044.c
Aſpleno 1191.b
Aſſentio 2.f
Aſſenzo ibid.
Aſſenzo Alexandrino 17.f
Aſſenzo Balordo 20.i
Aſſenzo de Comaſco ibid.
Aſſenzo marino 23.d
Aſſenzo montano 2.i
Aſſenzo ombelliſero 20.k
Aſſenzo Pontico 2.i 17.e
Aſſenzo Pontico ſopino 17.f
Aſſenzo Romano 2.i
Aſſenzo Sandonigo 24.d
Aſſenzo ſopino 17.f
Athanaſia Daneda 32.a
Atriplice 811.e
Attratile, Carduo ſalvatico 1066.d
Avena 642.i
Avornello 1502.f
Aurodano 52.e

B.

BAlſamitz 736.g
Baccara 1130.d
Baciglia 300.g
Bacoche 1407.i
Bagaia 1449.a
Balſamina maggiore 1254.h
Baptiſeſcera 430.h
Barba di becco 995.b
Baſilico 724.c
Baſilico ſalvatico 679.i
Baticula 300.g
Baptiſolere 430.h
Batti ſecera 430.h
Blatti ſecolla ibid.
Battiſoucera ibid.
Battiſoſela ibid.
Battiſſecula ibid.
Becco di Occa 343.d
Becco di gru 127.f
Becco di gru herba ibid.
Bedella 1397.k
Belladona 977.d
Berbena, Berbenaca 381.b
Belvedere 1212.d
Betonica 932.b
Betula 1397.k
Biada 608.d
Biava 642.i
Biedonic 1219.d
Bietola 815.b
Bietola ſalvatica 816.i
Biſacuto 288.a
Biſlingua 813.b
Biſtorta 820.i
Blattiſolere 430.h
Bleluſier 599.e
Bleloca ibid.
Blito 817.k
Bombagia 1156.k
Bonaga 914.c
Bon Maeſtro 2.f
Boragine 801.e
Borbanaga 381.b
Boſſo 1465.a
Botri 47.h
Brache di cuculo 701.i
Brotano 52.2.
Bruſciaculo 68.h
Bruſaculo ibid.
Bruzculo ibid.
Buſtalmo 71.a ibid.
Buphtalmo 513.b
Borſa di paſtore 513.a
Burſa di paſtore minore

C.

CAcapuzza 987.b
Calami a far conocchie 573.a 734.b
Calaminta 576.g
Calomo aromatico 60.e
Camamilla 60.g
Camamilla Romana 1070.b
Cameleone Nero 776.f
Camepitio 60.e
Camomilla 1264.b
Campana azurea 1342.a
Canella 337.g
Canevazo 573.b
Canna 573.a
Canna a far conocchie 574.a
Canna a far ſepe 577.g
Canna di Zuccaro 936.k
Canape 833.e
Capari 1185.a
Capegli di Venere 1127.i
Cappelazi 95.a
Capno chelidonio 410.b
Capragina 527.c
Capriola 1076.a
Cardoni 1079.b
Cardo del Latte 1071.a
Cardo di panni 1080.a
Cardo fiero 463.i
Cardoncello 466.f
Cardoncello maggiore 1066.a
Carduncillo 1076.a
Carioffi 1068.a
Carlina 143.d
Caro 1451.d
Carobe 1318.e
Carofano 193.b
Carotta 1386.k
Carpino 143.d
Carui 1385.d
Caſtagna 942.i
Caſtanaria 410.b
Caſtracane 787.d
Cauolo 290.k
Caucalide 482.f
Cazzalepre 886.d
Ceci 738.d
Cedronella Cefaglion

Cefaglioni 1373.d
Celidonia maggiore 102.c
Celidonia minore 1133.k
Celidonia salvatica 98.k
Centauria maggiore 1165.b
Centauria minore 1167.a
Centone 1086.i
Centograna 1219.b
Ciregie 1400.b
Cerefoglio salvatico 285.b
Cerefolio ibid.a
Cerfoglio ibid.
Cerfoglio ibid.
Cervosa 638.g
Chameleone bianco 1068.i
Chrithari 622.c
Chrysanthemo 367.d
Cicerbita 501.k
Cicerbita gentile 502.b
Cicerbita liscia ibid.
Cicerbita spinosa 502.a
Cicorea 469.d
Cicorea bianca ibid.f
Cicorea Constantinopolitana 482.b
Cicorea salvatica 469.d
Cicorea Verrucaria 488.e
Cicorea volgare 469.d
Cicuta 1171.b
Cimino 135.d
Cimino salvatico 133.a 142.a
Cinquefoglio 355.e
Cinquefoglio bianco 356.a
Cinquefoglio minore 356.c
Cipolla 870.c
Cipolla canina 1015.k
Citroni 1365.g
Climeno 1143.i
Cocomero 865.e
Cocomero salvatico 866.e
Coda di Cavallo 569.i
Coda di topo 553.a
Coda di volpe 551.g
Coda di volpe maggiore 551.b
Coloquintida 863.e
Comino 135.d
Comino domestico 135.d
Condrilla 488.b
Condrilla bianca 488.b
Condrilla gialla ibid.d
Coniella 745.b
Consolida maggiore 950.e
Consolida minore 944.e
Consolida regale 133.a
Conzanbat 1004.g
Coniza 1244.d
Coriandro 177.d
Coriandolo ibid.
Corniolo 1460.d
Cornio cervino 303.e
Coronopo 303.e
Coronopo domestico 303.e
Coronopo salvatico ibid.f
Corone 1156.k
Corula fetida 68.b
Crepanella 1241.k
Crescione 846.i
Crespine 501.k
Crespigno 501.k
Crespino 1449.a
Cretbmo 300.f
Crispula 71.e
Crithamo 300.f
Crithamo terrestre 300.k
Crithmo ibid.f

Crusca 648.f
Cua de Cavallo 569.i
Cuscuta 1302.d
Cyano 430.b
Cyano maggiore 432.c
Cyano montano ibid.
Cyano salvatico ibid.
Cyclamino 1132.d
Cinoglossa 1113.k
Cypero 1045.i
Cipressina 52.b
Cipresso 52.b 1353.g

D.

Daneda 32.a
Daneto ibid.
Datteri 1372.e
Dauco 191.f
Dente di Cane 482.f
Diapensia 244.g
Dineraria 1261.e
Dissaco 1071.e
Dolzolini 1045.k
Dragone 855.e
Dragontea 1123.c

E.

Ebulo 1160.b
Eghelo 1502.f
Elaphoboseo 199.c
Elice 1381.a
Elleboro bianco 1096.b
Elleboro nero 1099.g
Enanthe 420.f
Endivia 477.c
Endivia maggiore ibid.
Endivia minore ibid.g
Enola 953.f
Equiseto 569.i
Equiseto minore 570.b
Erica 1520.a
Eruo 887.d
Erysimo 841.b
Esparragos 416.b
Etiope 955.e
Eupatorio 331.d
Eupatorio d'Avicenna 337.b
Eupatorio di Mesue 341.c
Eupatorio volgare 337.b
Euphrasia 1246.d

F.

Faba grassa 1228.b
Faggi 1387.k
Fagivoli 878.k
Falangio 558.d
Falari, Falaridi 552.e
Farfara, Farfarella 1316.
Fariola 599.d
Farina dispersa 647.f
Farfugio 1129.f
Farro 608.d
Fava 880.a
Favoscello 1133.k
Felice 1182.b
Fenochiazze 68.b
Fœnice 547.a
Fenochiella 190.d
Fenocchio 147.i
Fenocchio marino 300.f
Fermento 652.c
Ferola 223.g
Fichi 1389.c
Fico 1389.b
Fiengreco salvatico 410.b
Fiengreco sylvestre ibid.
Filipendola 420.f
Filipendola acquatica 422.c
Finochiella 190.d
Finecchio 147.i
Finocchio cavallino 161.g
Finocchio porcino 163.b
Finocchio rotondo 148.k
Finocchio dolce 147.k
Fior campese 430.b
Fiore d'ogni Mese 463.i 713.d
Fiori di prima vera gentili 709.d
Fior di frumento 430.b
Fior di notte 1264.b
Fior di prima vera 701.i
Fior rancio 713.d
Fiore Indiano 45.k
Fior velluto 819.e
Flammula acquatica 116.a
Flammola 1273.k
Fongi 1522.f
Formento 598.k
Formentone 646.i
Fourmento 598.k
Fourmento Indiano 617.b
Fraga 346.k
Fraga bianca ibid.
Fragharia 346.i
Fragolaria ibid.
Fragole ibid.
Fraßinella 1138.f
Fraßino 1428.b
Fromentone 646.i
Frutto de Rosmarino 310.b
Fumaria 87.f
Fumosterno 87.f
Fumoterra ibid.
Fumoterro ibid.
Fusano 1463.c

G.

Galbano 214.e
Galega 410.e
Gallinella 1086.i
Gallineta 430.b
Gallio, Galio 433.b
Gantelli 960.f
Gariofillata 327.c
Gariofillata montana 327.e
Garofoli 670.f
Garofanata 327.c
Garofanata montana ibid.
Garofano Indiano 45.k
Garofanata maggiore 327.e
Garofanata salvatica ibid.
Gelsomino 1277.e
Gelsomini di Spagna 698.a
Genestra 1511.d
Gentiana minore 1105.c
Geranio 127.i
Geranio columbino ibid.c
Geranio di Candia ibid.k
Gena 642.i
Giarga, giarca 410.b
Giglio 1027.b
Giglio azzurro 1037.b
Giglio marino 1004.g
Ginebro 1358.i
Ginochietto 1138.f
Gingidio 288.a
Gioglio 550.e
Gioglio salvatico 547.a
Girasole 1162.b
Githone 678.b
Giuggiole 1444.a
Giula herba 341.c
Giunco 567.e
Giunco acquatico maggiore 567.f
Giunco acquatico minore ibid.f
Giunco marino ibid.h
Giunco odorato 562.e
Gladiolo 1024.i
Glichaniso 171.g
Gnafalio 781.d
Gnifo 193.b
Gorgolestro 846.b
Gramigna, gramegna, gramigne 521.a
Gramigna acquatica 530.b
Gramigna di fiume 530.b
Gramigna di fiume bianca ibid.
Gramigna salvatica 538.b
Gramigna salvatica pelosa 538.c
Grano 598.k
Grano d'India 617.b
Grano di tintori 1381.b
Grano Saracino 646.i
Grasella 1227.b
Gratiola 754.b
Gruni 482.f
Guado 1115.b
Gula 341.c

H.

Halicacabo 976.a
Hedera 1278.d
Hedera minore ibid.e
Hedera terrestre 1279.k
Helichriso 368.b
Helicriso ibid.
Heliotropio 939.a
Herba canforata 52.e.b
Herba capriola 527.c
Herba de sanct Zoanne 381.b
Herba rossa 1250.i
Herba di S. Barbara 843.k
Herba della trinita 690.b
Herba gatta 732.i
Herba lucciola 1231.k
Herba patrella 463.i
Herba Paris 1095.k
Herba sancta croce 971.f
Herba di S. Antonio 1241.k
Herba mota 944.e
Herba nesa 410.b
Herba della Madonna 31.d
Herba di santo Jacomo 466.f
Herba di san Pietro 300.f
Herba donna 102.c
Herba Giulia 341.c
Herba luparia 983.c
Herba stella 303.e
Herba stella salvatica 303.f
Herba Alexandrina 253.f
Hieracio 497.a
Hieracio maggiore 497.a
Hieracio minore ibid.
Hippomarathro 161.g
Hiacinto 1015.k
Hissopo 752.b
Hormino salvatico 766.b
Hiperico 1250.i
Horigio 622.c

I.

Iacea 690.b
Iacea bianca 437.c
Iacea gialla ibid.k
Iacea nera ibid.c
Imperatoria 239.e
Imperatrice 190.d
Incenso 1350.g
Iride 1037.b
Iringio

Iringio 1072.c
Isopiro 294.a
Isparago 416.h
Iua 776.f
Iusquiamo 969.i

L.

Lattaria herba
Lactucella 501.k
Lactucino ibid.
Lanciola 1111.g
Lantana 1461.c
Lappa maggiore 1157.i
Lappa minore ibid.
Larice 1348.i
Lattaniola 488.b
Latte dangelli ibid.
Lattuca 807.k
Lauamane 410.b
Lauanda 756.b
Lauanese 410.b
Lauanna ibid.
L'auena 642.i
Lauro 1361.h
Lauro saluatico 1364.k
Legno aloe 1337.i
Lente de gli paludi 890.f
Lenticchia 888.h
Lentisco 1436.k
Lepidio 848.b
Lieueto 652.e
Leuistico 205.g
Leuistrego 205.g
Libanotide 310.b
Libistico 205.g
Lichene 1200.e
Lieueto 652.c
Liguistico 205.g
Limone 1368.e
Lino 1206.b
Lingua canina 1113.k
Lingua cervina 1192.i
Lingua serpentina 1231.k
Lithospermo 1234.h
Loglio 550.e
Lomie 1369.f
Loto albero 1443.f
Loto saluatico 896.k
Lujula 911.a
Lunaria del Grappolo 413.b
Lunaria minore ibid.h
Lupino 882.a
Lupulo 1293.k
Lychnide coronaria 677.i
Lysimachia 1238.i

M.

Macedonico
Macerone ibid.
Majorana 718.h
Malua maggiore 1149.f
Malua saluatica 1155.k
Maluauischio 1153.k
Mandola 1411.b
Mandragola 979.k
Maratha 147.i
Marella 31.g
Marrubio 926.h
Marrubio negro ibid.
Marruca 1490.k
Martanica 410.b
Marzolo 599.d
Matricaria 31.g
Mazzadi Cauallieri 488.g
Mazza ferrata ibid.
Mazza sorda 559.d
Mazza sorda minore 559.d
Medio 698.b
Medico 2.f
Meladella 738.d
Melagrana 1445.d
Melampiro 553.k
Melanthio 183.e
Melanthio giallo ibid.f
Melanthio giallo moltiplice ibid.g
Melanthio saluatico ibid.k
Melathi ibid.e
Mele 1415.e
Mele cotogne 1412.k
Melega, Melegua 662.f
Meliloto 895.a
Meliloto coronetto ibid.
Melone 859.b
Melongena 1175.f
Menta 730.b
Menta saluatica 730.b
Meo 190.d
Mercorella 941.e
Mercorella bastarda 942.i
Mesenella 60.f
Metallo 1427.i
Mica 591.b
Miglio, Meglio 656.k
Millefoglio 375.b
Millefoglio acquatico 188.i
Millefoglio giallo 375.e
Millefoglio maggiore ibid.c
Millefoglio minore ibid.
Millefoglio porporino ibid.d
Mirasole 482.f
Miriophyllo 188.i
Mirrhide 292.h
Mirriade ibid.
Mirtillo 1488.e
Mirto 1468.e
Morandola 946.e
Morella 944.e
Morina 47.h
Moro 1391.e
Morso de Doauolo 452.g
Mosco 1195.e
Mugethi 1135.d

N.

Napello 984.c
Naranzata 738.d
Narcisso 1003.e
Nardo 1255.b
Nardo Celtico 1256.k
Nardo montano ibid.b
Nascientio 2.f
Nasturtio 842.c
Nespolo 1447.i
Niella gialla moltiplici 183.g
Niella gialla ibid.f
Niella & Nigella 183.e
Nigella saluatica ibid.k
Noce muscata 1323.h
Noci 1383.d
Nymphea 1119.c

O.

Occhio di boue
Occhio di bue 71.c
Oleandro ibid.
Olivella 1465.k
Olivo domestico 1454.e
Olivo saluatico 1450.h
Olivella ibid.i
Olmo 1483.e
Ombilico di venere 1394.k
Opopanaco 1230.i
Orechio di Topo 508.c 511.h
Origano 727.b
Ortica 921.h
Orzo 622.c
Orzo nudo 611.g
Orzo saluatico 546.d

P.

Paglia di Camelo 562.e
Palma di Christo 1061.k
Panace Asclepio 229.i
Panace Heracleo 225.d
Pane 591.b
Pane bianco 605.f
Pane buffetto 610.i
Pane di fior di farina 605.f
Pane grosso ibid.g
Pane d'orzo 635.f
Pane negro 591.c
Pane pieno di remola 652.a
Pane di segala 591.c
Pane secundario 605.g
Pane spongoso 610.i
Pania 1376.f
Panico, panigo 660.e
Papavero cornuto 967.k
Papavero domestico 963.k
Papavero saluatico 966.g
Papyro 561.c
Paracoculi 978.k
Parietaria 939.k
Pastinaca bianca 193.f
Pastinaca domestica 199.e
Pastinaca gialla 193.e
Pastinaqua rossa ibid.h
Pastinaca saluatica 196.d
Pauarina 1086.i
Pede di oca 812.e
Pelosella 508.e
Pelosina ibid.
Pennachi Persiano 1025.i
Pentaphillo 355.e
Pentaphillo bianco 356.a
Peonia 1172.k
Pepe 1321.e
Pepe cornuto 1243.b
Pepe d'India ibid.
Pepe acquatico 1240.i
Peplo 993.d
Pere 1422.c
Perlaro 1387.h
Perfogliata 1140.h
Persici 1409.c
Petranciani 1175.f
Petrella, herba patralla 463.i
Petroselino 265.h
Petroselino domestico 265.h
Petroselino Macedonico 254.h
Petrosello 265.h
Petrosello saluatico 256.c 290.k
Petrosello acquatico 274.a
Petrosello saluatico maggiore 256.d
Petrosello saluatico minore ibid.e
Petrosello Macedonico 254.h
Petrosemolo 265.h
Petrosemolo del acqua 274.a
Petrosemolo montano 277.d
Pettine di Venere 289.c
Peucedano 163.h
Peuerella 745.h
Pezzo 1347.e
Phalangio 558.d
Phellundrio 121.k
Philliophyllon 375.h
Phu volgare 456.e
Piantagine longa 1111.g
Pianta massina 1147.i
Pié colombino 127.i
Pié corvino 1146
Pié di Lepre 909.k
Pié di Leone 249.g
Pilatro 297.h
Pimpinella 256.e 316.i
Pimpinella maggiore 256d
Pimpinella minore 256.e 317.a
Pino 1346.d
Pinastello 163.h
Pipinella 256.c
Pipirella 848.h
Pirola 1179.d
Pirra 608.d
Pirethro 397.h
Piscia a Letto 482.f
Piso 884.e
Pisso di cane 482.f
Pisso in Letto ibid.
Pistacchii 1433.k
Pistacchio saluatico 1430.f
Pitartima 177.d
Pitrosello 265.h
Pitrosello montano 277.d
Plantagine 1109.a
Plantagine acquatica 1112.d
Platycymiuon 305.g
Polio montano 751.d
Politrico 1188.d
Polygono 1216.a
Polypodio 1189.h
Pomaro 1415.k
Pomi d'oro 1174.k
Pomo granato 1445.d
Pomo spinoso 978.k
Pongi topi 1248.h
Popolo bianco 1393.e
Popolo negro ibid.f
Popolo montano ibid.g
Porro 87.h
Portulaca 830.h
Potamogeto 1117.f
Potentilla 343.d
Pronella 944.e
Prouenca 1270.k
Prugno saluatico 1406.h
Prugno 1404.g
Psillio 425.c
Ptarmica 1164.f
Pulegio 740.e
Polmonaria 947.f
Pulsatilla 81.k

Q.

Quercia
Quercio 1374.e
Querciola 1489.a
769.e

R.

Radechio 469.d
Radice rhodia 1229.k
Radicchio 469.d
Radiculo ibid.
Ranerino 311.g
Ranella 203.h
Ranuncolo & Ranoncolo 114.d
Ranoncolo alpino giallo 115.d
Ranuncolo alpino bianco ibid.
Ranoncolo acquatico 114.f
Ranuncolo bianco ibid.g
Ranuncolo bianco moltiplice ibid.k
Ranuncolo coronario bianco ibid.k
Ranuncolo dolce 119.h
Ranuncolo dolce moltiplice ibid.d

Ranuncolo dolce salvat. 1196
Ranuncolo rotundo 114.b
Ranunc. rot. Anglico 116.e
Ranunc. rot. moltiplice ib.d
Ranunc. salvatico giallo 115.a
Ranunc. salvat. bianco ib.b
Ranun. salvat. porporino ib.c
Rauano 798.b
Rapo 791.e
Raponzolo 795.i
Regolitia 917.b
Reseda 321.d
Riso, Reso 653.h
Roberta 127.a
Rono 1297.g
Rombice 824.c
Rosmarino coronario 311.g
Rosmarino herba 310.b
Rubia 1178.k
Rucheta 836.k
Rusco 1248.k
Ruta 388.i
Ruta capraria 410.b
Ruta salvatica 406.b
Ruta salvat. minore 406.b
Ruta salvat. seconda 408.k

S.

Sauina 1356.b
Saccaro 577.i
Saetta 1122.a
Sagina, Saggina 662.f
Salice 1452.b
Salvia 762.f
Salvia montana 768.b
Sambuco 1441.a
Sandonigo 24.d
Sanguinella 527.c
Sanguinello 1460.c
Sanichel 706.e
Sanicola 242.i
Sanicola cinquefoglia 244.g
Sanicola femina 242.i
Sannicula 244.g
Santolina 52.h
Saracino, Saraceno 646.i
Sarracena 410.b
Sauoreggia 745.h
Scabiosa 446.e
Scammonea picciola 1269.f
Scanaice 289.c
Scardacio bianco 1079.b
Scariola 477.g
Scarola ibid.
Schinantho 562.h
Sciar montano 305.g
Scilla 1018.a
Scordio 1145.c
Scrofolaria 930.d
Scurzo d'asino 1064.k
Segala 586.e
Sembola 648.f
Seme contra vermi 24.f
Semente de Rosmarino 410.b
Sementella 24.f
Semenza de Anisi 171.g
Semenzina, Semenzena 24.f
Seme santo ibid.
Sempervivo 1225.a
Senape 838.e
Senecie 463.i
Sene 903.i
Serapino 212.e
Serpentina 303.f
Serpillo 748.g
Serratula 440.a
Sesamo 1205.e
Seseli 305.g
Seseli Cretico 309.a
Seseli Ethiopico 307.i
Seseli Peloponnesiaco 308.a
Settifoglio herba 360.h
Sferro cavallo 902.h
Siderite 370.i
Siler montane 305.g
Silio 305.g
Sio 203.h
Sisaro 201.a 867.k
Sisone 278.h
Siro montano 305.g
Smirnio & Smirnio di Candia 252.f
Solatro 974.f
Solatro sonnifero 978.a
Soldanella 1265.b
Solina 598.k
Soncho, Sonco 501.k
Sonco aspero 502.a
Soncho liscio 502.b
Sonicola maschie 244.g
Sorbastrella maggiore 316.i
Sorbastrella minore 317.a
Sorbo 1427.i
Sorbo salvatico ibid.e
Sorgo 662.f
Sparganio 560.e
Spatola fetida 1040.d
Spelta 608.d
Speliciola 463.i
Spellicioſa ibid.
Spellicioſa maggiore 466.f
Sperone di cavalliero 133.a
Sphondilio 281.k
Sphargi 416.b
Spico sive spigo 756.c
Spicula 190.d
Spilizosa 463.i
Spina bianca 1064.k
Spinace 809.d
Spino merlo 1489.i
Spondilio 281.k
Sproni di cavallieri 133.a
Squala, squallo 545.k
Squinantho 562.e
Stabro cortho 446.e
Stebe 438.e
Stebe maggiore 438.e
Stebe minore ibid.h
Stechade 759.h
Sticados citrina 779.f
Storace 1458.a
Strella 316.i
Strella minore 317.a
Succhero 577.i
Sugaro 1379.i

T.

Tamarisco 1354.e
Tamaro 1269.f
Tanaceto 32.a
Tanaceto balordo ibid.c
Tanaceto bianco ibid.a
Tanaceto cresso ibid.b
Tanaceto senza odore 32.c
Tartuffoli 869.d
Tartufola 1522.b
Taurina 410.b
Terebinto 1434.k
Terra crepolo 488.b
Terzola 337.b
Testicoli di cane 1048.e
Teucrio 772.c
Thimbra 745.h
Thorina 410.b
Tilia 1397.c
Tormentilla 360.h
Tornabona 971.f
Tornasole 469.d
Torzutos 790.a
Tragacantha 918.i
Trasi dolce 1045.k
Trifoglio acetoso 911.a
Trifoglio 908.d
Trifoglio bituminoso 905.k
Tymo 742.d

V.

Valcha 410.b
Valeriana 456.c
Valeriana maggiore 456.e
Valeriana salvatica 456.e
Vena 642.
Verbasco 958.a
Verceliga 410.b
Verminacola 381.b
Verminacola femina 381.d
Veronica 774.e
Verzi 787.d
Vescie di lupo 1522.d
Viluchio forestiero 1276.a
Viluchio 1264.a
Vincetossico 1106.f
Vinciboſco 1301.d
Viola 688.c
Viola gialla ibid.
Viola bianca 692.d 694.e
Viola Mammola 683.b
Viola Marana 698.b
Viola rossa 688.c
Verga aurea 1260.c
Verga pagana ibid.
Verga di pastore 1071.k
Vischio 1376.f
Vitalba 1289.f
Vite bianco 1291.d
Vite domestica 1281.k
Vite salvatica 1290.e
Unghia di gatto herba 320.a
Unghia di Cavallo 1316.
Uva spina 1491.f
Uuetta rosa 1492.d

Z.

Zacintha 488.g
Zaffrano 1022.b
Zaffrano salvatico 1012.b
Zea 608.d
Zeopyro 611.g
Zitho 638.g
Zucca 862.d
Zucca salvatica 1291.d
Zuccaro 577.i
Zuccaro candito 582.k
Zucchero 577.i

Register der Kräuter auf Spanische Sprach.

A.

Abrotono 52.e
Acoro 1031.g
Acareador de suenno 976.a
Acelga 815.b
Adelfa 1465.k
Agalla 1528.k
Aguyaso Pampilos 127.f
Agrimonia 331.d
Aguaxaque 218.e
Ajuniera 488.g
Alacer del muro 547.a
Alamo blanco 1393.e
Alamo negrillo ibid.f
Albahaca 724.c
Albahaca montesina 679.i
Albardin 549.f
Albarcoques 1407.i
Alcaparras 833.e
Alcaraues 143.d
Alcarouea ibid.
Alcornoque 1379.i
Alegria 1205.e
Alfarobas 1431.d
Alfena 1454.c
Algodon 1156.k
Algarouo loco 1431.e
Albocigo 1433.k
Almendras 1411.b
Almeron 469.d
Alozna, Alosna 2.f
Alona montesina 2.i
Alosna marina 23.d
Alosna santonica 14.d
Alquetira 918.i
Alsarobas 1431.d
Altamisa 31.d
Amapola deflorche quita 81.k
Amapola 966.g
Amidon 613.e
Ammi 295.b
Armoniaque 218.e
Amorca blanca 1291.d
Amores mios 1004.g
Amotes 868.e
Amourettes 522.g
Aneido 165.k
Anis 171.g
Anzina 1381.a
Aparia 521.i
Apio 274.a
Apio Macedonico 253.f
Apio montesino 277.d
Apio que cresce en las piedras 254.h
Arbol de paradyso 1387.h
Armuellas 811.e
Aristolochia 1142.c
Arrayan 1468.c
Arroz 653.h
Arruda 388.i
Artemisia 31.d
Artemisia marina majore 32.d
Artemisia marina minore ibid.e
Arueias 884.e
Asara bacara 1130.d
Asparagos 416.h
Assencios 2.f
Assencios marinos 23.d
Astronomica 1142.c
Attadegua 1244.d
Attastinha 463.i
Avea del muro 547.a
Avellana de la India 1328.h
Avena 642.k
Axenuz 183.e
Ayos 874.a
Azafran 1022.h
Azebo 1382.e
Azebuche 1450.i
Azedera 826.e
Azederilla ibid.
Azeytuna 1450.i
Azevar 1083.e
Azuccar 577.i
Azofeifa 1444.a
Azumbar 1255.b
Azuquar 577.i

B.

Barba del cabron 995.b
Bardana 1157.i
Behordo 559.d
Ben Mequeres Amarillho 71.e
Batatas 868.e
Biengranada 47.h
Bisnaga 288.b
Bisforta 820.i
Bohordo 559.d
Bonvaron 463.i
Borraia 801.e
Bredos 817.k
Bredos salvages 1219.d
Brezo 1520.b
Bretonica 932.b
Bugalla 1528.k

C.

Cabezuela 438.c
Calabaza 862.d
Campanilla 1269.f
Camedreos 769.e
Camotes 868.e
Canahoria 193.h
Canahoria blanqua 199.c
Canahoria salvage 196.d
Cannaheia 223.g
Canna 573.h
Cannamo 936.k
Cantuesso 759.h
Cabeza de ternera 1236.e
Capadella ibid.i
Caravea 143.d
Cardenca 1071.e
Cardo que comes 1076.a
Cardo corredor 1072.e
Cardo Morto 463.i
Cardo pinto 1068.i 1070.b
Cardo santo 1066.i
Cardon 1082.g
Caroeia 143.d
Caroveia ibid.
Carza 1297.g
Cassia fistola 1432.c
Cebolla albarana 1018.a
Ceguta 1171.c
Ceholla 870.c
Celidonia 102.c
Celiduena ibid.
Celiduenha ibid.
Cenouras 193.e
Centeno 586.e
Centena ibid.
Ceralhas 501.k 502.a
Cerezas 1400.h
Ceria 638.g
Cerrayas 501.k 502.a
Cerueza 638.g
Ceuada 622.c
Cherivias 201.a
Chiribas ibid.
Chirivias ibid. 867.k
Cicoria 469.d
Cidra 1365.g
Ciliandro 177.d
Cinco en Rama 355.e
Cipres arbol 1353.g
Clavo de especia 1318.e
Coaia leche Yerva 433.c
Coda de Cavallo 569.i
Codo de mula ibid.
Coentro 177.d
Cogombrillo amargo 866.e
Cogombro 865.e
Colhes 787.d
Coliandre 177.d
Coloquintida 863.e
Comines 135.d
Cominchos ibid.
Cominhos ibid.
Cominos ibid.
Coc de Indias 1333.e
Coraconcillo 1250.i
Corriola 1216.a

Cornizoles

Cornizoles 1460.d
Coronilla de rey 895.a
Coyon de Gallo Hierva 497.b
Coyon de perro 1048.e
Culantrillo de pozo 1185 a
Culantro 177 d
Culatro ibid.

D.

Dattilles 1372.e
Dauco 191.f
Dente de Leon 482.f
Dentiſcalpiaria 288.b
Diente de Leon 482.f
Doradilla 1191.h
Dormidera 963.k
Dormidera marina 967 k
Durillo 1364.k

E.

Esparto 549.e
Endivia 477.e
Endivia meror 477.g
Endres 165.k
Endros ibid.
Enebro 1358.i
Eneldo 165.k
Encienſo 1350.g
Entramocos 882.a
Erizo 1516.f
Eſcuderas del rio 1119.c
Eſparragos 416.h
Eſparragos Trigueros 416.i
Eſpigada 1117.f
Eſpinaca 809.d
Eſpino de maiuelas 1449 a
Eſtoraque 1458 a
Eſtepa 1473.h

F.

Faſol 878.k
Fenicho de porco 163.h
Fenolmari 300.f
Figadella 1200.e
Filipendola 420.f
Filipodio 1189.b
Follado 1364 k
Frailillos 1127.b
Fraſſinella 1138.f
Freſcha 223.g
Freſno 1428.h
Fruto dalichri 310.b
Funcho 147.i
Fungo marino 300.f
Funicho 147.i

G.

Galbano 214.f
Gallegua 410.b
Galingale 1045.k
Gamones 1044.c
Garavancillos 898.d
Gatitlos 914 c
Geneſta 1511.d
Gieſt 1514.k
Gilbarbera 1248.k
Gineſta 1511.d
Ginochietto 1138.f
Gordolobo 958.a
Gormadera 1273.g
Grama 521.i 522.d
Grama ruyera 521.i
Gramenha ibid. 522 d
Granadas 1445.d
Grana di tintero 1381.h
Gravancos 886.d
Guafete 317.h
Gianta 1063.h
Guiabelha 303.e
Guyndas de las Indias 974.g

H.

Hachal Indi 698 a
Haia 1387.k
Harina buela 647.f
Helecho yerva 1182 h
Heneldo 165.k
Hervatum 163.h
Hierva baboſa 1083.e
Hierva benedietta 456.c
Hierva buena 730.b
Hierva cana 463.i
Hierva dolce 171.g
Hierva Moalri 87.f
Hierva viento 78.i
Higos 1389.c
Higos del rio 1119.c
Higuera 1389.b
Higuera del enfierno 1162.b
Hinieſta 1514.k
Hinoio 147.i
Hinoio marino 300.f
Hiſſopo 752.b
Hombrecillos 1293.k
Hongos 1522.f

I.

Inola 953.f
Julinert 265 h
Juncia oloroſa 1045.i
Junco 567.e
Junco amacorodaco 559.d
Junquerina 188.g
Jusbarba 1248.k

L.

LA Valeriana 456.c
Labaca 824.c
Lanevada 734.b
Larice 1348.i
Lauriero 1361.h
Leche gallina 1021.d
Leche de Trigo 613.e
Leche trezna 991 h
Lechuga 807.k
Lengua cervina 1192.i
Lengua de Cavallo 813.h
Lenteja geldagua 890.f
Lenteyas 888.h
Lhanten 1109.a
Lichnide coronaria 677.i
Lirio cardeno 1037 i
Lietugas 488.b
Liechugas dentre los planos ibid.
Linaria 1211.a
Linaloe 1337.i
Lino 1206.b
Lirio blanco 1027.
Lirio eſpadanal 1040.d
Liſimachia 1238.i
Liviſticho 205.g
Loche gallina 1017.c

M.

MAdreſelua 1301.d
Matricaria 31.g
Magarca 68.h
Mayorana 718.h
Mayos flores 1015.k
Malua de Ungria 1155.k
Malua 1150.e
Mancianilla 60.g
Mandracola 979.k
Manzanas, manzano 1415.e
Manzanilha 60.g
Manzanilla ſaluage 60.f
Marauillas del Peru 697.k
Marmellos 1412.k
Maron 1285.d
Marruuio 926.h
Marruuio negro 926.i
Maſtrantos 730 b
Mata 1436.k
Matahalua 171.g
Matalahuga 171.g
Mathalua 171.g
Madronno 1370.a
Mayueta 346.k
Mazanas 60.h
Mazracaton 425.c
Melon 859.b
Melongena 1175.f
Membrillos 1412.k
Mercuriale 941.e
Metahalua 171.g
Miesgado 346.k
Migaia 591.b
Milbart 1234.h
Milho 656.k
Millo 656.k
Milho ſaburro 662.f
Milhogas yerua 375 b
Mijo 656.k
Montan 116.b
Moras 1391.e
Mora major 977.d
Moſtaza 838.e
Muranganos ou Murangaos 346.k
Muruges 1093.c
Muſgo 1165 e
Mio Turqueſco 617.b

N.

NAbo 791.b
Napello 984.c
Narciſſo 1063.d
Naſitori 848 b
Naſturcio 842.c
Neguilla 183.e
Naranyas 1357.c
Nieſpero ibid.
Nieſperas 1447.i
Nogal 1383 d
Nuez de eſpecia 1313.h
Nuezes 1383.d

O.

Olo de Bucy 71 e
Oliuo 1450.h
Olmo 1394.k
Opopanaque 225.f
Oreja de Raton 508.c 511.h
Oreias de Monie 1230.i
Oreganos 727.b
Ortiga 921 h
Oruale 978.h
Oruga 836.k 837.d

P.

PAia de la Meca 562.e
Painſo 660.e
Palomilla 87.f
Pan 591.b
Panaque 225.d
Pan de Abemite 605.g
Pan Bazo 605 g
Pan Blanco 605.f
Pan de ſenteno 591.c
Pan de Ceuada 635.f
Pan floreada 605.g
Pan de ſaluados 652.a
Pan de puerco 1132.d
Pan ſponioſo 610.i
Pan de trigo 605.f
Panico 660 e
Paniſo 660 e
Panizo 660.e
Paniqueſo de flor blanco 854.i
Papas 869.d
Papiro 561.c
Paſtel 1115.b
Paſtinagues 193.e
Pelitre 297.b
Peplo 993 d
Peras 1422.c
Perexil 265.b
Perexil de agua 274.a
Perexil de la mar 300.f
Perexil de Macidanto 253.f
Perexil monteſino 277.d
Peruinqua 1270.k
Pexegos 1409.d
Pico de Ciguenna 127.i
Pico de gru 128.d 1158.k
Piento de cameleon 562.
Piletra 297.b
Pimienta 1321.e
Pimienta aquatica 1240.i
Pinello 190.d
Pinillo 190.d
Pino aluar 1346.d
Pino negro 1347.e
Pinillo oloroſo 776.f
Pirlittero 1449.a
Poleio 740.e
Politrico 1188.g
Prunas 1404.g
Puerro 872.h

Q.

QUixones hierua 190.k
Quita meriendas 1012.b
Quixones 289.e

R.

RAbacas 203.h 846.i
Rabo de mula 569.i
Raix Rhodia 1229.k
Rapontico volgar 1165.b
Raſura de vino 1286.b
Rauano 798 b
Regaliza 917.b
Retama 1514.k
Rinchaon 841.b
Roble 1374.e
Romero 311.g
Romero Alichri 310.b
Roſa albardera 1172.k
Roſa 1496.f
Ruda 388.i
Ruda ſaluage 406.d
Ruda ſaluage monteſina 406.d
Ruuia 1178.k

S.

SAbuco 1160.k
Sabugo 1441.a
Sahanoria 193.f
Sahanoria blanca 193.f
Salguero 1452.h
Saſſa 265.h
Salvado 648.f
Saluia 762.f
Sarralha 501.k
Scabioſa 446.c
Scambrones 1490.k
Scoba Hedionda 368.h
Scordio 1145.c
Scorſonera 997.c
Scrofularia menor 1134 c
Scudetas 1230 i
Segurella 745 h
Sementera contra yerme 24.f
Senteno 586.e
Serapino 212.e
Serpillo 748.g
Serralha 501.k
Serraya 501 k
Sett en Rama 360.h
Siler montano 305.g
Simiente di Romero 310.b
Siſtra 190.d
Soagen 1233.d
Somas 648.f
Sombrea rera 1127.i
Sorbas 1227.i
Sparagos 416.h
Sparto 549.e
Spelta 608.d
Spino negro 1490.k
Squilla menor 1004 g
Suelda maior 960.e
Sumaque 1439.a

T.

TAmariz
Taragoncia
Tartago
Teia
Tomillo ſalſero
Torongil
Trebol real
Trebol oloroſo
Treuol
Trigo
Trigo candial
Trigo Ruuion
Trigo tremeſino
Turma de tierra

V.

VAias
Velenno
Verangenas
Verbena
Verbena femina
Verbena yerua
Verca pertuna
Verdegambre negro
Verdezilla
Verdolagas
Vergibaon femea
Vexiga de perro
Vexina de Rios
Violetta
Violettas amarillas
Violetas blancas
Viſco
Viſnaga
Vitalba recta
Vnha de Aſno
Vnna de Aguila Yerva
Vnna de gato Yerva
Vrgebaom machon
Vrgibaon machoni
Vua creſpa
Vua de perro

X.

Xara eſtepa

Y.

YAro
Yedra
Yedra campana
Yerva mora maior
Yerva de ballefteo
Yerva Belida
Yerva bendita
Yerua buona
Yerua Cannamera
Yerua cana
Yerua cidreira
Yerva Gallegua
Yerua gatera
Yerua giganta
Yerua de las Golondrinas
Yerua dulce
Yerua de los alabeſtreros
Yerua Lombrigaera
Yerua mattalouo
Yerua mora
Yerua del muro
Yerua puntera
Yerua Uſſa
Yeruatum
Yerua de S. Guiteria
Yeruos
Ymozo
Yniesta
Yoio

Z.

ZAnagria
Zargatona
Zavada
Zeragatona
Zizania

Register der Kräuter auf Frantzöſiſche Sprach.

A Bricot 1407.i
Abſinte 2.f
Ache 274.a
Agremonie, agrimoine 331.d
Agremoine ſauuage 343.d
Agripaume 935.k
Aigrette 826.d
Aiguillettes d'armes 522.g
Ail 874.a
Ail ſerpentin 875.g
Airelle 1488.e
Alliaire 1144.c
Aluine 2.f
Aluine du mer 23.d
Aluine de montagne 2.i
Aluine de Xaintogne 24.d
Amandes 1411.b
Ammi 295.b
Amydon 613.e
Ancholies 99.a
Ancoiles 99.a
Ancolye 99.a
Anet & Anete 166.a
Angelique 231.g
Aiguille du berger 127.f
Anis 171.b
Antholle 322.i
Aphrodille 1044.c
Arbouſier 1370.a
Arreſte bauf 914.c
Argentine 343.d
Ariſtolochie 1142.c
Armoiſe 31.d
Armoiſe de la mer le grand 32.d
Armoiſe

Armoise de la mer le petit 32.e
Armoniac
Arroche 218.e
Artichau 811.e
Asche des Rochers 1076.a
Asperges 254.b
Asperges sauvages 416.b
Aspic 417.a
Aspic d'outre mer 756.c
Aubespine 1255.b
Aubifoin 1449.a
Aueronne 430.b
Aveine 52.e
Aulne 642.k
Aunée 1396.a
Avoine 953.f
Auron 642.k
Auroesne 52.e
Auronne 52.e
Averon 52.e
Aulx 545.k
Aul d'ours 874.f
876.a

B.

Bacille 300.f
Bacinet 114.b
Bacins 114.b
Baguenaudier 1503.c
Baguenodes 976.a
Barbe de bouc 995.b
Barbe de chevre 1162.i
Barbe de renard 918.i
Barbotine 24.f
Basilic 724.c
Basilic sauvage 679.i
Bassinet 114.b
Bassinet blanc double 114.k
Bassinet blanc simple 114.i
Bassinet Grenoille 114.b
Bec de cicogne 127.f
Bec de cicogne sentant du musc 127.a
Bec de grue 128.d 1158.k
Bec d'Oye 343.d
Berle, des berles 203.b 1095.a
Betoine 932.b
Bicre 638.g
Bimauve 1155.k
Bistorte 820.i
Blanc d'eau 1119.c
Blaueole 430.b
Blaueole grande 432.d
Bleuët, Bluet 430.b
Blattisoselle 430.b
Blé 599.a
Blé Barbu 662.f
Blé de Mars 599.d
Blé de Turquie 617.b
Blete 817.k
Blete sauvage 1219.d
Bois de S. Jean 52.e
Bois puant 1502.f
Bourrache 801.e
Bonnet du Prestre 1463.i
Bouillon 958.a
Bouleau 1397.k
Bourgespine 1489.i
Bourse de pasteur 513.b
Bourse de pasteur petite 513.c
Bourse des bergers 513.b
Boutanet 1219.b

Branche ursine 1063.c
Braye de cocu 701.i
Brusleure 556.e
Brusc 1249.a
Bruyere 1520.a
Bugloisse 801.e 804.e
Buglum 946.e
Bugranes 914.c
Bugula 946.e
Bouys 1465.a

C.

Cabaret 1130.d
Calamente 734.b
Calamente des champs 736.g
Cameline 1253.e
Camomille 60.f
Camomille des champs 60.f
Camomille Romaine 60.h
Canelle 1342.a
Cane 573.b
Capil de Venus 1185.a
Capres 833.e
Capriole 303.e
Carabel 1130.d
Carotes & Carotes rouges 193.b
Carline 1068.i
Carne 1386.k
Carotes jaunes 193.e
Carouge 1431.d
Carpier 1331.f
Carui 143.d
Cerfueil 285.a
Cerises 1400.b
Cerises d'outre mer 976.a
Cerisier 1400.b
Ceruoise, de la Biere & de la Ceruoise 638.g
Ceterach 1191.b
Chamaratz 1145.c
Chanure 936.k
Chardon à carder 1071.e
Chardon benoist, ou benit 1066.i
Chardon de nostre Dame 1076.b
Chardonette 1070.i
Chastiagne 1385.d
Chausses des Suisses 698.a
Chausse-trape 1081.c
Chelidoine 102.c
Cheure feuille 1301.d
Cherui 143.d
Cherui 201.a
Cherui 867.k
Chesne 1374.e
Chesne verd 1381.a
Chiendent 522.d
Chiche 886.d
Chou 787.d
Chou de Chien 942.i
Chou de mer 1265.g
Churle 1017.c 1021.d
Cichorée 469.c
Cichorée blanc 469.f
Cichorée jaune 497.c
Cichorée sauvage 469.c
Cigue 1171.c
Citrach 656.k
Citron 1365.g
Clou de girosles 1318.e
Concombre 865.e
Concombre citrin 860.e
Concombre sauvage 866.e
Cocquericoq 966.g
Coloquinte 863.e
Coin 1412.k
Comin, Coumin 135.d
Coquelourde 81.k
Coriandre 177.d
Corneole 1238.i
Corme 1427.i
Cormier 1427.e
Cornoillier 1460.d
Corne de cerf 303.e
Cornoillier sauvage 1460.c
Cornuette 133.a
Corrigiole 1216.a
Coton 1156.k
Couche micy 1302.d
Couillon de chien 1048.e
Couillon des Prestres 1134.c
Couleure 1291.d
Couleuvre sauvage 1289.f
Courge 862.d
Couronne royale 905.d
Crapaudine 536.i
Cresson 842.c
Curaige 1240.i
Cypres 1353.g
Cypres de Jardin 52.k

D.

Dalader 1456.b
Dattes 1372.e
De la Bacille 300.f
De la camomille 60.f
De la creste marine 300.f
D'aluine 2.f
De l'armoise 31.d
De la rue 388.i
De l'endive 477.e
De l'espeautre 608.d
De l'eupatoire 331.d
De l'herbe 521.i
Dent de chien 522.d
Dent de Lion 482.f
Des asperges 416.b
Des Berles 203.b
Des cheruis 201.a
Des noires cappes 550.e
Des pommes 1415.e
Doigter 960.f
Dragon 855.e
Du blé 599.a
Du bran 648.f
Du Cerfueil 285.a
Du cypres 52.k
Du Galbanon 214.f
Du Laceron 501.k
Du Lauron 545.k
Du Letron 488.b
Du Mil 656.k
Du millet 656.k
Du panic 660.e
Du panic semblable ou au millet 660.e
Du persil 265.b
Du Ris 653.b
Du senesson 463.i
Du son 648.f
Du troine 1454.c

E.

Ellebore blanc 1096.b
Ellebore noir 1099.g
Encens 1350.g
Endive 377.e
Enule campane 953.f
Eouse 1381.a
Ers 887.d
Esclaire 102.c
Esclere 102.c
Escuelles 1230.i
Esbargoutte 31.g 68.b
Espeautre 608.d
Espece de-liseron 1273.k
Espi d'eau 1117.f
Espinaces 809.d
Espine blanche 1064.k
Espine vinette 1449.a
Esturge 987.b
Esquille de berger 127.f
Eupatoire 331.d
Eupatoire bastard 337.b
Euphrase 1246.d

F.

Farine d'avoine 642.k
Faseoles 878.k
Fau 1387.k
Febue 880.a
Felougne 102.c
Fenoil, ou fenouil 147.i
Fenoil marin 300.f
Fenoil sauvage 161.g 190.d
Fenoil sauvage 161.g
Fenouil marin 300.f
Ferule 213.g
Feues 880.a
Fiel de terre 1167.a
Figuier 1389.b
Figues 1389.b
Filipende 420.f
Flambe bastarde 1033.b
Fleur du S. Jacque 466.f
Floraistre 433.b
Folle farine 647.f
Follete 811.e
Fougiere 1182.b
Forte 2.f
Foterle 1142.c
Froment 599.a
Froment barbu 662.f
Fraises & freses 346.k
Fraises & freses blanches 346.k
Fraine 1428.b
Froument 599.a
Fumeterre 87.f
Fusin 1463.c

G.

Galiot 327.c
Ganpolt 1347.e
Gantelez 960.f
Gant nostre dame 960.f
Garance 1178.k
Garderobbe 52.k
Gasse 550.e
Genest 1511.d
Genevre 1358.i
Gentiane 1103.a
Gentiane croisée 1105.c
Germandrée 769.e
Girosslée 692.d
Girosslées des Dames 692.d
Girosslées d'Eau 188.k
Girosslées jannes 688.d
Glaieul 1037.i
Glais 1024.i
Glaitel 1024.i
Glayeul 1033.b
Glayeul puant 1040.d
Glouteron 1157.i
Grace de Dieu 127.b
Graine d'escarlate 1381.b
Grame herbe 521.i
Grande centaurée 1165.b
Grand muguet 1135.d
Grande cichorée 497.a
Grande scrosulaire 930.d
Gratteron tenant aux robes 1157.i
Groselle d'outre mee 1492.d
Grenoille 114.b
Groselle 1491.f
Grosse Germandrée 772.c
Grosse Mariolaine bastarde 729.b
Guaimer 1431.e
Guimauue 1153.k
Gyrotes 201.a

H.

Hepatique 912.f 1200.e
Herbe à lait 991.b
Herbe de chat 732.i
Herbe aux poulmons 947.f
Herbe de la volpe 983.d
Herbe au charpentier 946.e
Herbe d'Eleine 953.f
Herbe de la Roine 971.f
Herbe monnoyere 1261.e
Herbe S. Barbe 843.k
Herbe Benoite 327.c
Herbe aux Crapaux 536.i
Herbe de S. Jacques 466.f
Herbe de S. Jean 31.d
Herbe portant fraises 346.i
Herbe à puces 425.c
Herbe sans couture 1231.k
Hieble 1160.b
Houblon 1293.k
Houisson 1382.f.
Hyssope 752.b

I.

Iacinthe 1015.k
Iannettes 1003.d
Iaro 1127.b
Imperatoire 239.e
Ionc 567.e
Ios regale 133.a
Iasmin 1277.e
Ioubarbe 1225.a
Ioubarbe des vignes 1228.b
Iue musquée 776.f
Iuiubes 1444.a
Iusquiame 969.i

L.

Laberle 846.i
Lacteron 501.k
Laceron 501.k
Laictue 807.k
Laisseron 501.k
Laiteron 488.b
Laitteron 501.k
Lampe 824.c
La moindre lunaire 413.h
La migraine 47.h
La mort aux vers 24.f
Lanceole 1111.g
Langue de cerf 1192.i
Langue de chien 1113.k
Langue de serpent 1231.k

Lavande 756.d
Laureole 1483.e
Laurier 1361.h
Lentille 888.h
Lentille d'eau 890.f
Lentisque 1436.k
Leitteron, Letteron 488.b
Letteron Jaune 488.d
L'Herbe de S. Jean 31.d
L'Herbe des puces 425.e
L'Herbe Robert 127.a
Levain 652.c
Liege 1379.i
Lierre 1278.d
Lierre terrestre 1279.k
Limons 1368.f
Linaire 1209.h
Lin 1206.b
Liseron 1264.a
Lis blanc 1027.b
Lis d'estang 1119.c
Lis jaune 1030.f
Liveche 207.e
Lunaire petite 413.h
Lupins 882.a
Lysimachie 1238.i

M.

Macero 253.f
Mache 559.d
Maronne 718.h
Mauue 1150.e
Mandragore 979.k
Marguerites 709.d
Marjolaine d'Angleterre 742.d
Marjolaine bastarde 727.b
Marum 722.h
Marrubin 926.h
Marrubin noir 926.i
Marteau 559.d
Masses 559.d
Masse de Jonc 559.d
Masses petit 559.e
Matricaire 31.g
Melese 1348.i
Melisse 738.h
Mellasse 578.h
Melons 859.b
Mente 730.b
Mente sauvage 730.c
Mente Aquatique 736.g
Mercuriale 941.e
Mercuriale sauvage 942.i
Meure 1391.e
Meurier 1391.e
Meurte 1468.c
Migraine 47.h
Mil, du mil 656.k
Millegrains 47.h
Millefueille 375.b
Millefueille d'eau 188.i
Millefueille grande 375.c
Millefueille le petit 375.c
Millet, du Millet 656.k
Millepertuis 1250.i
Minonee 49.k
Miette 591.b
Morelle 974.f
Morgeline 1093.c
Morsure du Diable 452.g
Mort des vers 24.f
Mouron 1086.i
Mousse 1195.e
Muguet 1201.g
Muguet petit jaune 433.h
Mie 591.b

N.

Narcisse 1003.d
Nard Gaulois 1256.k
Nard de montaigne 1256.b
Naueau 791.e
Neste 1447.i
Nestier 1447.i
Nez coupez 1430.f
Nicotiane 971.f
Nielle 183.c
Nielle des bleds 678.b
Niespe 1393.g
Nigelle 183.e
Nois muscades 1323.h
Noyer 1383.d
Noix 1383.g
Noix de Galle 1528.k
Noix des Indes 1333.e

O.

Oeil de chat 1236.e
Oeil de Bœuf 71.e
Oeillets 677.i
Oeillets sauvages 677.k
Oeillet 670.f
Oeillets Dieu 677.i
Oignon 870.c
Oignon de mer 1018.a
Oignon blanc champestre 1017. & 1021.d
Oillet d'Inde 45.k
Ozeille 826.d
Olives 1450.i
Olivier 1450.h
Olivier sauvage 1450.i
Orcanette 1233.d
Opopanac 225.f
Oreille d'homme 1130.d
Oreille d'asne 950.e
Oreille de Rat 508.c 511.h
Oreille de souris 508.c
Orge 622.c
Origan 727.b
Orme, Ormeau 1394.k
Ortie 921.h
Ortie morte 923.i
Orvale 766.b
Otruche 293.e

P.

Pain 591.b
Pain Bousse 610.i
Pain Brun 591.c
Pain de cocu 911.a
Pain de fleur de farine 605.g
Pain de menage 605.g
Pain d'Orge 635.f
Pain d'oyseau 1227.e
Pain de son 652.f
Pain de pourceau 1132.d
Pain de seigle 591.c
Palais à Lieure 501.k
Palme de Christ 1162.b
Panet sauvage 191.f
Panicaut 1072.e
Panic 660.e
Paritoire 939.k
Pas d'Asne 1616.dd
Pasquettes 709.d
Passefleur 81.k
Passerage 848.
Passerage sauvage 845.k
Passevelours 819.e
Pastel 1115.b
Pastenade 193.e
Pastenade blanc 193.f
Pastenade Jaune 193.e
Pastenade sauvage 196.d
Pastenades rouges 193.h
Pastenades 199.e
Pasture de chameau 562.e
Pavot blanc 963.k
Pavot cornu 967.k
Pavot sauvage 966.g
Peluette 508.c
Pensée 690.h
Perroquet 1083.e
Persil 265.h
Persil bastard 290.k
Persil domestique 265.h
Persil de Jardin 265.h
Persil de l'eau 274.a
Persil de montagnes 277.d
Peruenche 1270.k
Pesches 1409.d
Pesse 1347.e
Petite esclere 1134.c
Petit Cypres 52.k
Petite Cinquefeuille 356.c
Petit Muguet 433.h
Peucedane 163.h
Peuoine 1172.k
Peuplier blanc 1393.e
Peuplier noir 1393.f
Pied d'Alexandre 297.b
Pied d'Alouette 133.a
Pied de colombe 127.c
Pied de Geline 87.f
Pied de jar 812.e
Pied de Lion 249.g
Pied de Lievre 909.i
Pied de Lisandre 297.b
Pied d'Oye 812.e
Pied de Pigeon 127.c
Pilosselle 508.c
Pimpinelle 256.c
Pimpinelle grande 256.d 316.i
Pimpinelle petite 256.e 317.a
Pin 1346.d
Pin sauvage 1346.e
Pissenlict 482.f
Pistaches 1433.h
Plantain d'eau 1112.d
Plantain 1109.a
Plane 1386.d
Ponceau 966.g
Poiurete 183.e
Poire 1422.d
Pois 884.e
Pois chiche 886.d
Poiure d'Inde 1243.b
Poiure 1321.e
Polypode 1189.b
Pommes 1415.e
Pommes d'amour 1174.k 1175.f
Pomme espineuse 978.k
Pomme de Grenade 1445.d
Poncire 1369.f
Porcorau 1200.e
Porrée 815.b
Porrée rouge 817.k
Potirons 1522.f
Pouliot 740.e
Pouliot sauvage 736.g
Pourelle 183.e
Pourpier 830.h
Porreau 872.h
Poyure 1321.e
Poiure 1422.d
Prelle 569.i
Prelle petit 570.b
Primevere 701.i
Prune 1404.g
Prunier sauvage 1406.b
Pyment 47.h
Pyrethre 297.b
Pyrole 1139.d

Q.

Queuë d'Arondelle 1122.a
Queue de chat 569.i
Queue de cheval 569.i
Queue de porc 163.h
Queue de Renard 551.g
Queue de Renard grande 551.h
Queue de souris 553.a
Quintefueille 355.e

R.

Racine creuse 95.a
Racine sanguinaire 128.d
Raisin de renard 1095.k
Raisin de mer 1177.e
Rameboue 918.i
Reclisse 917.b
Refort 798.b
Regalice 917.b
Resize 327.c
Raiponce petite 795.i
Resueille matin des vignes 993.d
Ris 653.h
Roquette 836.k 837.d
Ronce 1297.g
Rosagine 1465.k
Rose 1496.f
Roseau 559.d 573.b
Roseau-du succre 577.g
Roseau commun aquatique 574.a
Rose d'outre mer 1149.f
Rose sauvage 1496.f
Rosier d'Inde 45.k
Rosmarin 311.g
Rue 388.i
Rue de Jardin 388.i
Rue de muraille 1185.b
Rue sauvage 406.b
Rue sauvage petite 406.d

S.

Safran 1022.b
Salade de Chanoine 460.k
Salmonde 327.c
Sanguisorbe grande 316.i
Sanguisorbe petite 317.a
Sanpierre 300.f
Sanicle 244.g
Sapin 1347.b
Sarriette 745.h
Sauge molle 768.b
Sanguin blanc 1456.h
Savinier 1356.c
Sauge 762.f
Savorie 745.h
Saux 1223.d
Saxifrage 446.e
Scabieuse 477.g
Scariole 1138.f
Seau de Salomon 586.c
Segle 903.i
Sene 463.i
Senesson 838.c
Seneué 854.i
Seneué sauvage 1138.f
Seniculiere 305.g
Sermontain 1123.c
Serpentine 748.g
Serpoulet 252.f
Smirnium de Candie 252.f
Smirnium de Crete 252.f
Sorbier 1427.e
Soucrion 546.b
Sousy d'eau 1238.a
Sousy 713.d
Squinant 562.a
Stechados 759.b
Sticados citrina 779.f
Sucre 577.i
Sureau 1441.a

T.

Taconet 1316.d
Tamaris, Tamarin 1354.e
Taure petite 433.b
Teste de veau 1256.c
Thym 742.d
Tillet 1397.c
Tormentille 360.b
Toutebonne 766.b
Toutesaine 1143.i
Treffle 908.d
Treffle odoriferant 896.k 1442.g
Tremble 1393.g
Truffes 1522.b
Tue-chien 1012.b
Tue-loup 988.d

V.

Valeriane grande 456.d
Valeriane sauvage 456.c
Velar 841.b
Veluette 508.c
Verge d'or 1260.c
Vermillon 1381.b
Verueine 381.b
Verueine femelle 381.d
Vesce 891.b
Vessée de loup 1522.d
Vid de chien 1124.c
Vigne 1281.k
Vignoble 941.e
Violettes des dames 692.d
Violette de mars 683.b
Violette blanche 694.e
Viorne 1289.f 1461.c

W.

Waude 320.d

Y.

Yuraie-sauvage 547.d
Yuroye 550.d

Z.

Zucre 577.i

Register der Kräuter auff Englische Sprach.

A.

Achilles yarrovv 372.g
Adams apple 1176.d
Adonis yellovv flomer 73.d
Adders tongue 1231.k
Ale 638.g
Æthiopian Mallein 955.e
Africam Marigold 45.k
Agrimonii 331.d
Alder 1396.a
Alehoofe 1279.k
Alexandre 263.f
Alchanet 1233.d
Aller 1396.a
Almond 1411.b
Aloe 1083.e
Alpes Felvvort 1105.c
Aiſchvvede 243.g
Ameos 295.b
Aniſe 171.h
Angelica 231.g
Apple 1415.k
Apricots tree 1407.i
Artichoke 1076.a
Arſmart 1240.i
Aſara bacca 1130.d
Aſhtree 1418.h
Aſſirian appletree 1369.f
Aſſirian plum 1325.c
Atrovve head 1122.a
Auenes 327.d
Auens 327.d

B.

Baytree 1361.h
Baldmoneij 1103.a
Balſam apple 1254.b
Bareſcarletcke 1381.a
Barley 622.c
Barlyblyght 556.h
Barren 1278.e
Baſill 461.d.714.c
Baſtard Calmus 1031.g
Baſtard Camelshay 565.e
Baſtard Daffodil 1003.e
Baſtard Dittame 1159.k
Baſtard Felvvort 1105.c
Baſtard candie Cranes bill 128.a
Baſtard Parslei 290.k
Baſtard Wilde Poppia 84.e
Baſtard Reubarbe 121.k
Baſtard ſene 1503.c
Baſtarde barley 546.a
Baſtarde otes 546.k
Bathelers Buttons 116.e
Bavvme 738.d
Beadetree 1387.h
Beane 880.a
Beane trifolii 1201.f
Bearder graſſe 539.c
Beardet otes 546.b
Bearded Wheate 599.d
Beares breech 1063.c
Bearfoote 1098.h
Beech Wheate 646.i
Beechtree 1387.k
Beer 638.g
Beete 815.b
Bertram 297.b
Betony 932.b
Bindtvveed 1264.a
Birchvvort 1142.c
Birchtree 1317.k
Bishopsvvede 279.k
Bitter vetche 887.d
Bladder nut 1430.f
Black Saltvvort 1220.d
Black allertree 1461.i
Blacke Bindvveet 1265.c
Blacke Bryonie 1289.f
Blacke Hellebor 1099.g
Blacke Herbe Frankincenſe 314.f
Blache bindvveed 1265.d
Blacke WinterCherries 1276.a
Blacke mactifellon 437.b
Blacke harte Root 314.h
Blake Maſtervvort 242.k
Blacke popler tree 1393.f
Bleſſed thiſtel 1066.i
Blevv bindvveedt 1264.b
Blevv hottel 430.i
Blevve Eiebright 511.k
Blevve Mouſeeare 511.h
Blight 556.e
Bockvveate 646.i
Bloudie Cranes Bill 1158.k
Blodſtrange 553.a
Blytes 817.k
Bombaſte 1156.k
Borage 801.e
Boxtree 1465.b
Bramble buſche 1297.g
Branched flouuer gentle 818.a
Brantkorne 556.e
Bran 648.f
Bread 591.b
Bread of Bran 652.
Breadde Lyl a Spounge 610.i
Breadde of Fyne Mele 605.g
Bright Weate 599.e
Broade leafed Winde flovver 79.d
Broade toothpicke Chervill 288.a
Broome 1511.d
Broome tode flaxe 1212.d
Bryonie of Peru 1314.b
Butchers Broome 1249.a
Buckes bearde 995.e
Buckeshorn 303.e.g
Bugle 946.e
Bugloſſe 804.e
Bulbet violet 1005.k
Burnet 256.e
Bunnikens holvvort 95.b
Burnt Otes 556.h
Burnt Rie 556.h
Burre reede 560.e
Butter-bur 1127.b
Byntvveed 1264.b

C.

Cabbuge 787.d
Calathian Violet 1176.i
Calfes ſnovvte 1236.e
Camelshay 562.e
Camothe 914.c
Camomyle 60.f
Camomyle Romayne 60.h
Cammomill 60.f
Canarie ſede 552.e
Candie Alexanders 252.f
Candie carrots 191.g
Cane 573.h.574.a
Canel 1342.a
Cane of Spayne 573.h
Capers 833.e
Carob tree 1431.d
Caru Wayes 143.d
Cats teile graſe 531.h
Cattis Mynte 732.i
Cattys tayle 559.d
Celandine 102.c
Celyſcala 1138.f
Cherrie 1400.h
Cheruel 285.a
Cheſtnut vvinde flouret 79.b
Chuſtnut 1385.d
Chickvveede 1086.i
Chives 873.c
Cicerbita 501.k.502.a
Ciche 886.d
Cichorye 469.f
Cinnamon 1342.a
Cinckefoly 355.f
Cinquefolye 355.f
Cinquefolye the greater 355.g
Citron tree 1365.g
Citrulle cucumbres 860.e
Cives 873.c
Clauer 895.f
Clarye 766.b
Climing Juie 1278.e
Cloue tree 1318.e
Cockle 673.b
Cokovv pint 1124.i
Cockyl 550.e
Cocksfoote gras 534.i
Codded Arſmart 1264.g
Codded trifoile 995.d
Codded Wilde Cumin 142.c
Coliandre, Coliandro 177.e
Coloquintida 863.e
Columbine 99.a
Comfrey 650.e
Common or Purple fumitorie 87.f
Common Barley 622.a
Common Crovvfoot 119.f
Common Maidenhaire 1188.d
Common Vervaine 381.g
Common Wormevvood 2.f
Common zea Wormvvood 23.d
Comparsnep 281.k
Comyn 135.d
Condrille 488.b
Conuall lillies 1135.e
Coriandros 177.e
Cork tree 1379.i
Corne of Aſia 620.g
Corne graſſe 522.k
Corne ſallade 460.k
Cotton thiſtle 1064.k
Cotton graſſe 540.i
Cotton grundſell 463.k
Covvbaſil 1253.e
Covveslyppe 701.i
Covve Wheate 553.k
Coxcombe 1181.a
Crambling Rocket 321.d
Cranesbill of Crete 127.k
Cranesbill 127.c.h
Craſſe Crovvefoot 116.c
Creeping mouſeeare 508.c
Croefoot 114.b
Crone Imperiali 1026.f
Croſſevvort 1105.c
Crovvfoote 114.b.303.e
Crovvfoote Cranesbill 127.h 128.d
Crovvfoote ahr Water-Milefoile 188.k
Cruel thiſtel 1080.c
Crumme 591.k
Crumme of Bacadde 591.b
Cucumber 865.e
Curled parsley 265.i
Curriers Sumach 1439.a
Cychorre 469.f
Cypres 52.k

D.

Daffadill 1044.c
Daffodill 1003.d
Damaske Nigella 183.h
Danevvort 1160.b
Dandelian 482.f
Darnelgras 522.h
Darnel 550.e
Dayſie 709.d
Date 1372.e
Dead Arſmard 1240.k
Dead netel 923.i
Dent de Lyon 482.f
Devvels-bitt 452.g
Devvgras 527.d
Dill 166.a
Dittammer 848.b
Dittander, Dittanii 848.b
Dobbel Gold Cuppe 116.e
Dobbel graſſe Crovvefoot 116.d
Dobbel rounde Crovvefoot 116.d
Dobbel ſvvete Crovvefoot 119.e
Doble Wilde Crovvefoot 119.e
Dock berrie tree 1460.c
Docke 824.c
Dodder 1302.a
Dogsgraſſe 522.d
Dogsſtones 1048.h
Doggerue 413.a
Dogstoodh 1041.k
Double floured Cammomille 60.i
Double ſcarlet Windeflovver 79.c
Double White batchelers buttons 114.k
Double floured nigella 183.h
Double Yelovve Nigella 183.h
Doues foote 127.c
Double Crovvefoott 119.f
Doulde red Crovvefoote 115.h
Dragons 1123.c
Dranick 545.k
Dropvvort 420.f
Druncken Date-tree 1330.i
Duyckmeat 890.f
Dwarfe ſothernvvod 53.b
Dyerwede 320.a

E.

Eardnut 423.c
Eardnut peaſe 891.g
Eyebright 1246.d
Elder tree 1441.a
Ele campane 953.f
Elmtree 1394.k
Endiue 477.e
Etes 642.k
Eyebrichtcovv Wheate 554.h

F.

Edderfevv 31.g
Felde Crovvefoote 115.e
Female ſothernvvoud 52.k
Fenkel 147.i
Fennel 147.i
Ferne 1182.h
Fetch 891.b
Feuerfevv 31.g
Feunel Giant 223.h
Fiel de Nigella 678.b
Fig. 1389.c
Figtree 1389.b
Fine leafed toothed violet 325.f
Fine leafed ſumitorie 87.g
Firre or deale tree 1347.h
Fish thiſtle 1065.h
Fiſtickenud 1433.k
Flat Wheate 599.d
Flax 1206.b
Fleabane 1244.d
Fleeſede 425.e
Fleevvorte 425.c
Flixevvoode 26.e
Flor amor 819.e
Flote gras 530.h
Floude graſe 530.h
Floure Reede 575.h
Flovver de luce 1037.h
Flovver gentill 819.e
Flovvring reede 575.h
Fox taile 551.g
Fole ſtones 1048.h
Foole Foot 1316.d
Foxe taile graſſe 523.a
Floxe glove 960.f
Frankincenſe 1350.g
Frenſch Lavender 759.h
Frenſch Marigold 45.k
Frenſch Mercury 941.e
Frenſche ſpicknarde 756.k
Friers coule 1127.b
Frogge Crovvfoote 114.d
Froggu Baet 1131.i
Ffuitles Pribet 1456.h
Fumiterre 87.f
Fumitorie 87.f
Furzebush 1516.f
Fuſſebals 1522.d
Fygvvort 1134.c
Fyue fingere graſſe 355.f

G.

Aligaengras 533.i
Galingale 1045.i.k
Garden Clauer 896.k
Garden Nigella 183.e
Garden Parſſely 265.h
Garden Roſmarine 311.g
Garden ſpurgie 987.b
Garlicke 1145.d
Garlicke Gamander 1145.d
Garlyke 874.a
Geſſemine 1277.e
Gentian 1105.c
Germaine oliue ſpargé 1483.e
Germander 769.e
Ginnie Pepper 1243.b
Gladdon or falſe Acorus 1033.b
Glaſſevvoort 1221.d
Globe Crovvfoote 115.e
Glohe thiſtle 1069.g
Goates bearde 595.c
Goates Rue 410.b
Goates Thorne 918.i
Gooſe foote 812.e
Golde Locks 1187.a
Golde of pleaſure 1253.e
Gold floure 367.e
Golden Motthvvoort 368.h
Golden rod 1260.c
Golden ſampier 300.h
Gomme Sucorie 488.e
Gooſe-berries 1491.f
Gourde 862.d
Graines of paradice 1320.b
Grape flovver 1015.k
Gras 522.a
Graſſe of Parnaſſus 528.e
Graſſe 522.a
Graſſe Korne 552.e
Greate harte Witte Root 314.e
Greate dayſie 710.li
Great ballard Matter 434.k
Great Blevv botel 432.c
Great Burnet 316.i
Great Burre 1157.i
Great Celandine 102.c
Great Centorie 1165.b
Gread Feelvvort 1103.a
Great Figgevvoort 930.d
Great foxe toyle 551.k
Great herhe Frankincenſe 314.d
Great Havvkvveed 497.a
Great ſpearevvoort 115.k
Great Rocket 836.k
Great goose graſſe 1177.i
Great S. Johans graſſe 1250.k
Greate Avenes 327.e
Great Sanikel 249.g
Greate herbe bennet 327.e
Great ſaxifrage 256.d
Greatwater Ruſchegras 536.g
The great double Windeflower of Bithynia 79.e
Great water Ruſche 567.f
Great zea Mugvvort 32.d
Greene Weede 1514.k
Greekiſch Baldrian 460.d
Greekiſch Valerian 460.d
Gromel 1234.h
Graſſe Crowefoot 116.c
Grounde pynt 776.f
Ground Juie 1279.k
Grounſel, Groundſil 463.i
Gumme ſuccorie 488.b

H.

Haarts Woort of Peloponeſus 308.a
Haired lacint 1015.k
Handed ſatyrion 1061.k
Hareſeares 1259.c
Hareſoot 909.i.1514.k
Harte Woorts of Candien 309.a
Hartsthorne 1490.k
Hardbeame 1386.k
Hartstongue 1192.i
Hather 1520.b
Haudthorntree 1449.a
Hauer 642.k
Hauer blight 556.h
Haver graſſe 546.d
Haukeweede 497.a
Heary wodde gras 538.c
Hedgehogge thiſtle 1082.b
Helmet flouet 984.b

Hempe 936.k
Henbane 969.i
Herb Robert 127.a
Herbe bennet 327.d
Herbe Chriſtopher 1164.b
Herbe trifolie 908.d
Herbe truelone 1095.k
Herbe tvvopenny grass 1261.e
Hercules Alheala 225.d
Hermel rue 408.k
Heath 1520.b
Hoarie cinkfolie 356.c
Holie Wormvvood 24.e
Holie veruaine 381.d
Hollvvoorte 95.a
Holyhocke 1149.f
Holme tree 1382.f
Holme oke 1378.b.1381.a
Holſame Woofesbaue 321.i
Holly 1382.f
Homlocke dropvvoort 422.c
Homlocke 1171.c
Hornbearne 1386.k
Honievvoort 805.f
Honiſuckle 1301.d
Hounds tongue 1113.k
Hops 1293.k
Hore hounde 926.h.i
Hore ſtrange 163.h
Hormed vvildcumin 142.b
Horseshoo 902.k
Horse floure 553.k
Horse tonge 813.h
Horse taile 569.i
Hotritenopler 1393.f
Housleek 1225.a
Hraires 1320.b
Hulver 1382.f
Hyſſope 752.b

I.

Iasmine 1277.e
Iagged ſpeare vvoort 116.b
Iellom ſuccorie 469.h
Italian Wood of Life 1443.f
Indian Leefe 1344.f
Indian Nut 1383.e
Indian Panick 660.h
Indian Spickenard 1255.b
Italian Firche 410.b
Iudas tree 1431.e
Iuie 1278.d
Iuiube tree 1444.a
Iuniper tree 1358.i

K.

Kattes mynte 732.i
Kernelvvoort 930.d
Kidney Beane 878.k
Kippernut 423.c
Knapvveede 437.b
Knehulme 1249.a
Knobbie Cranesbill 127.i
Knobbed Knapvveed 437.d
Knot graſſe 1216.a.1217.k
Kress 841.c

L.

Laauender 756.d
Lacke of the hedge 1244.c
Ladies Bovver 1172.k
Ladie lavvgraſe 522.g
Ladies mantel 249.g
Ladies mocks 845.k
Ladies Bedstravv 431.h
Lake of the hedge 1144.c
Lambes lettuce 460.k
Larckes Clavve 133.a
Laſer Woort 207.c
Larckes Spurre 133.a
Lauander leafed bindvveed 1269.f
Laurell 1361.h
Laurell tree 1361.h
Leadvvort 124.k
Leek 87.h
Lentils 888.h
Lerch tree 1348.i
Leſſer Burre 1137.i
Lettes 807.k
Licorish 917.b
Limontree 1368.f
Lindentree 1397.c
Lions foote 249.g
Littel Sevval 456.f
Littel Rampions 795.i
Littel ſaxifrage 256.i
Littele Cinquefolie 356.c
Littele fyuefingere graſſe 356.c
Littele Yarrovve 375.d
Lockel Golding 115.e
Locker goulons 115.e
Lovage 205.g.207.c
Louſe Woort 1181.a
Lungvvoort 947.f.1231.h
Lupines 882.a
Lytle Endiue 477.g
Lytle ſcrvppe Root 513.c
Lytle Water ruſche gras 536.h
Lythe Water Ruſches 567.f
Lytle Burnet 337.a
Lytle Havvkevveede 477.b
Lyttele reede Maſe 539.e
Lytle zea Mugvvoort 32.e
Lytle Quychgras 522.e
Lyttel Horſe taile 570.b
Lyuer vvort 912.f

M.

Madelein 341.c
Madder 1178.k
Madde orraging Appels 1175.f
Maiden haire 1181.a
Maie vveede 71.c
Male ſvvines ſuccorie 490.e
Mallovve 1150.e
Mandelein 341.c
Mandrake 979.k
Marierome 718.h
Marshe Mallovve 1153.k
Marish Crovvfoote 114.f
Mariſch Cinckfolie 356.b
Mariſch marigold 1129.e
Marſche 274.a
Marigold 367.d.713.d
Masked Cranesbill 127.f
Maſtic tree 1436.k
Matvveede 549.e
Maſtervvoort 239.e
Mavvred vine 1281.k
Medler 1447.i
Medick fitch Cockes head 900.g
Medlar tree 1447.i
Medoun graſſe 522.b
Medovv ſaffron 1012.b
Medovve vvoulle 540.i
Melons 859.b
Mevv 190.d
Meydes here 433.k
Milke Trifolie 1509.b
Milke Vetch 898.d
Milkevvoort 1214.d
Millet 656.k
Milletgraſſe 522.h
Millgras 522.h
Miltvvaſte 1191.h
Miſtletoe 1376.f
Mocke pyiuet 1455.h
Mogvvort Wormvvood 23.b
Moneyvvoort 1261.e
Moonevvoort 413.h
Mouſe eare 508.c
Mountaine avens 327.e
Mountaine perſely 277.d
Mountayne Wormvvood 2.i
Morell 974.f
Moſs 1192.e
Mother vvoort 936.k
Mugvvorte 31.d
Mountaitre Sea holly 300.k
Mountaine Diopvvoort 420.k
Mountaine plantiane 1113.e
Mountaine Setvvval 1257.a
Mountaine ſpikenard 1257.a
Mouse Eare 508.c
Mouſe Tayle 553.a
Mugvvcort 31.d
Mulberytree 1391.c
Mullein 918.a
Mushrome 522.f
Muſtard 838.e
Muſtarde 864.i
Mil 647.f
Mylen 656.k
Myll 656.k
Milduſte 647.f
Myllgras 522.h
Myll of Indie 662.f
Mylke thiſtel 1068.i
Minte 730.b

N.

Naket oates 642.h
Naket Barly 611.g
Narrom leafed drop vvoort 420.g
Naulivvort 1230.i
Neeſevvoort Sanickle 247.k
Nettle 921.h
Nigella 183.e
Nightſchade 974.f.977.d
Noſe blede 375.b
Nutvvegtree 1323.h

O.

Oile Acorne 1328.h
Oilie graine 1205.e
Oake 1374.e
Oxeye 71.f.
Okeferne 1189.b
Oke of Hieruſalem 47.i
One Berrie 1095.k
Oneblade 1134.i
Onyon 870.c
Oruch 811.e
Orenge tree 1367.c
Organe 727.b
Orpyne 1228.h
Orage 811.e
Otemeale 660.h
Oates 642.k
Otes gras 546.a
Our ladii thiſtel 1097.e
Our ladies flour 1015.k
Oxe hele 1097.k

P.

Palma Chriſti 1162.h
Panick 660.e
Panick gras 539.c
Panicke graſſe 522.g
Parke leaves 1143.i
Parsneps 199.e
Parſenip 193.e
Paſſe flovver 82.a
Paperreede 561.c
Peach 1409.d
Pear 1422.c
Peare fashion Cucumber 866.h
Peaſe 884.e
Peony 1172.k
Pellitorie 297.b
Pellitorye of Spayne 239.e
Pellitorye of the Wall 939.k
Pennyvvort 1230.i
Pepper 1321.e
Peppervvoort 848.b
Perſchepier 300.f
Perſele 265.h
Perſely 265.h
Perſenipe 199.e
Perſian Ielie 1025.i
Pervincle 1270.k
Petiepanick 552.c
Petty ſpurge 993.d
Pile Worte 1134.c
Pimpernel 1093.c
Pinetree 1346.e
Pinken cole 289.c
Pinknedle 128.d
Pitch tree 1347.e
Plantaine 1109.a
Plum tree 1404.g
Pomgranat 1445.d
Pompions 859.b
Pondvveede 1117.f
Ponticke Wormvvood 17.e
Popler 1393.h
Popler tree 1393.f
Poppie Winde Flovver 79.d
Porcelayn 830.h
Potades 868.e
Paureotes 546.c
Potatoes 868.e
Potatoes of Verginea 869.d
Pourple Colour Wood Crovvfot 115.c
Purslaine 830.h
Povvder 647.
Prim roſen 701.i
Privet 1454.c
Ptukfiſts 1522.d
Pudding pipetree 1432.c

Q.

Quakingraſſe 541.d
Quichgras 521.d.e
Quicke fading flovver 1239.k
Quickentree 1427.c
Quinte 1411.k

R.

Rabon 798.b
Raddyſne 798.b
Ragvvoort 466.f
Ramſons 876.a
Rape Crofoote 114.h
Red Darnell 547.a
Rede 573.h.574.a
Redegras 526.e
Rede of Spayne 573.k
Red gocs berries 1492.d
Redde parſnyps 193.h
Redde Yarrovve 375.d
Reede graſſe 526.e
Reede Maſſe 559.e
Rice 653.h
Revve 388.i
Ribbe vvorte 1111.g
Ribes 1492.d
Ribvvorte plantaine 1111.g
Rie 586.e
Right Crovvfoote 119.b
Rocke Lavander 816.k
Rocket 837.d
Romiſch Cammomill 60.h
Roſe 1496.f
Roſe campion 677.i
Roſevvoort 1229.k
Rot Madder 1178.k
Rot Rattle 1181.a
Round Mushrums 1522.b
Rounde Crofoote 114.f
Round rooerd Crofoote 114.h
Rne 388.i
Roughbindvved 1295.i
Ruplurevvoort 1219.h
Ruſche graſe 536.g.i
Ruſches 567.e
Ruſchie gum ſuccorie 488.g

S.

Saffron 1022.h
Sage 762.f
S. James Wort 466.f
S. Johns Wort 1250.i
Sale Woort 1221.d
Salomons Seale 1138.f
S. Petersvvoort ſquare 1250.k
Sampere 300.f
Sanicle 244.g
Sanikel 244.g
Saraeens conſeund 946.e
Saracens Woundvvort 946.e
Satyrion royal 1061.k
Sauce alone 1144.c
Savine 1356.c
Saunder 1340.d
Savve Wort 440.a
Saxifrage 161.h.256.c
Scaonion 1018.a
Scarlet Berrie 1381.h
Schmale Wilde Rue 406.d
Scorpion graſſe 1259.i
Scorpions tayle 939.a
Scuruia graſſe 847.g
Scryppe Roote 513.b
Scyrret 201.a
Sea Buckeshorne 303.f
Sea Colevvort 1265.h
Sea Daffodil 1004.g
Sea Gillo Flovvers 540.b
Sea Grape 1177.e
Sea gum Succorie 488.h
Sea Housleeke 1083.e
Sea holly 1072.e
Sea Lauander 816.i
Sea onion 1018.a
Sea bindvveed 1265.h
Sea Plantaine 1109.a
Selſeheale 944.e
Sea Wormvvood 23.d
Seaven Leafed toothed violet 321.f
Seeruſches 167.h
Selſcheale 944.e
Seagreen 1221.a
Seruice tree 142.e
Settſoile 340.b
Settervvort 1098.b
Setvval 456.c
Sevval 569.i
Shauegraſſe 513.b
Shepheards purſe 87.h
Smal broad leafed ſummorie 93.c
Smal Slapheards purſe 87.h
Smal Buckhorne Plantaine 303.g
Smal Bunikens holvvort 95.c
Smale Wilde Rue 406.d
Smallom vvoort 102.c
Shrub hart vvoort of Æthiopia 307.i
Shrub trifoile 1569.b
Siler 307.g
Silicktree 938.d
Silver Knapvveed 408.e
Siluerwede 341.d
Skirrots 977.d
Sleeping 974.f
Slepie nightshade 1468.b
Sloutree 274.a
Smallage 1167.a
Small Centorie 857.g
Snacke Garlick 829.a
Snackewede 1256.e
Snapdragon 1164.
Sneeſewoort 599.d
Sommerwheate 1111.e
Sopewoort 826.d
Sorrell 62.e
Sothernwood 1132.d
Souwbread 501.k.502.a
Souwthiſtel 303.h
Smal Sea Buckhorne 1464.a
Spaniſch broome 1464.a
Spaniſch tootpicke chervill 288.b
Sparrovves toode flaxe 1212.d
Speare Woort 114.f
Spelt Corne 608.d
Sperache 416.b
Sperage 1254.e
Sperevvorte 538.d
Spidervvoot 538.b
Spignell 509.d
Spiked floregraſe 1463.d
Spinache 966.e
Spindeltree 1091.h
Spirting Cucumbers 847.b
Spleenevvoort 623.e
Spoonevvoort 1.
S. Peters Corne 949.c
Spotted Counslips of Ieruſalem 128.c
Spotted Cranesbill 1454.h
Spurge Olive 1467.e
Spurge Laurell 1017.c
Star of Bethlehem 1241.h
Starrevvoort 1081.c
Starthiſtle 58.a
Stinking Ground Pine 1040.d
Stinking Gladion 926.i
Stinking Horehound 818.k
Stinking Orach 542.h
Stitchvvort 694.e
Stocke Gilouer 216.e
Ston faxifrage 407.a
Ston ſperage 398.d
Stone cinckfolie 1227.b
Stone crop 1200.e
Stone Liuervvoort 264.b
Stone Perſily 1451.a
Storaxtree 127.f.359.c
Storckes Bill 127.f
Storckes Billvvinde Flovver 79.a 129.i
Storckesbill of Illiria 127.a
Storckesbill of Candye 127.k 348.k
Stravvberie tree 577.g
Stravvberryes 103.b
Sugareede 1202.f
Sulphur-vvoort 1147.i
Sundeavv
Sunneflovver Svvalomvvoort

Tvvalomvvort 502.c
Tvvalovvvvort 1106.f
Tvveete naked Cammomill 60.k
Tvveete od vvo crefoote 119.c
Tvveete trifoyl 896.k
Tvvines ſuccorie 489 g
Tvvyne Creſſis 303 g

T.

TAbaco 971.f
Tamariskee 1354.e
Tame or manured pine tree 1346 d
Tanſye 32.a
Tarragon 855.e
Taſſel 1071.e
Teaſſel 1071.e
Teadſtool 1071.e
Tie traualiers Joje of Candie 1522.f
Theright ox eye 1270.a
Thotovvvvaxe 71.f
Thorne apples 1140.h
Thorny Sampier 978.k
Three leafed vvindeflovver 300.i
Threeleaned 79.d
Threeleaned 912.f
Lyvervvourte 912.f
Triſſt
Todegras 540.b
Toothed Violet 536.i
Turnſole 325.f
Tormentill 939.a
Trauelers Joje 360.k
Tree Wormvvod 1289.f
Treightshade 20.i
Trefoile 974.g
Trinidada 909.i
Troecle Clauer 971.f
Toothtvvoort 905.k
Troll floubers 1231.h
Turkiſch Wuheate 615 b
Turkie Rubarbe 1512 b
Turkie Corne 617.b
Turkie millet 662.f
Turnepe 791.e
Turſan 1143.i
Tvvaiblade 1101.i

V.

VAlerian 456.c.462.d
Veldoun rattle 1181.a
Vellavv Maievveede 61.a
Vellovve Knapvveed 437.f
Venice mallovve 1153.k
Vervaine mallovve 1153.k
Verveyne 381.c
Vervyn 381.c
Vervyn of Spayne 381.d
Vipers graſſe 997.d
Vn-ſavorie Sohternvvood 53.b
Vnſavorie tanſie 380.b
Vn ſavone maske Cranesbill 127 d
Vpright Virgins Bovver 1273 k

W.

WAlbarly 546.b
Walcinckfoile 356.a
Waldbarly 547.a
Wall Rue 1185.b
Walnut 1383.d
Walnut tree 1383.d
Wal Peper 1227.b
Water Archer 1122.a
Water Creſſis 203.h
Water Creſſe 846.i
Water Croefoot 114.f
Wates dropvvoort 412.d
Water Flachs 1033.b
Water gladiole 567.h
Water Geruvve 188.i
Water gras 530 b
Water hempe 337.k
Water Juie 1281.e
Water leeke 540.i
Water lilien 1119.c
Water Milfoile 188.i
Water parsley 274.a
Water parsnep 203.i
Water Pimpernell 1095.a
Water Plantaine 1112.d
Water ſpike 1117.f
Water violet 188.k
Waybenet 547.a
Wayfaringtree 1461.c
Waythiſtle 1064.k
Weete 599.a
Wormevvood Gentle 17.e
Wheate 599.a
Wheate Barly 611.g
Wheate Breadde 605.f
White Hellebor 1096.h
White Wormvvood 20.k
White roote 1138.f
White Water Crovvfoote 120.b
White Horehound 926.h
Whortle herries 1488.e
White Breadde 605.f
White condrille 488.c
White cichorye 469 f
White Endiue 477.e
White floude Gras. 530.h
Whyte Parſnyps 193.f
White ſtrauvvberryes 347.a
White Tanſy 32.a
Wild Marygolde 367.e
Wilde Tanſie 343.d
Wild Carrot 196. d
Wilde Cucumber 866.e
Wild Cichorye 469.f
Wild flaxe 1208.c
Wild Parsnyps 196.d
Wilde ſothernvvood 53.a
Wild baſtard ſaffron 1066.d
Wilde Comvvheate 555.h
Wilde Aſce 1427.e
Wild Cumin 142.a
Wild Mercury 942.i
Wilde Mynte 730.c
Wilde mountaine ſpicenard 1256.b
VVilde Pinetree 1346. e
VVilde Orach 1219.d
VVilde Panick 600.i
VVilde poppie 966.h
VVilde purple vvindeflomer 115.c
VVilde Rue 406.b.408.k
VVild Saffron 1012.b
VVilde Spurge 991.h
VVilde ſperage 417.a
VVilde ſtraoubeztie 355.k
VVilde vvhite Neeſevvoort 1101.b
VVilden Galegaen 1045.i
VVildoni vvayle 1484.h
VVilde otes 545.k
VVillovv 1452.h
VVillovv herbe 1238.i
VVinde Flovver 78.k
VVintergreene 1139.d
VVinter Cherries 976.a
VVinter Creſſes 843 k
VVinter Crovvfoote 116.b
VVinter vvheate 599.c
VVhite Bryonie 1291.d
VVhite garden poppie 963.h
VVhit Lily 1027.
VVhite broade leafed Fumitorie 87.h
VVhite Cinqueſolye the greater 355.g
VVhite flovvred fumitorie 87.g
VVithe flovvred Knapvveed 437.c
VVite flovvred Pinck needle 127.e
VVithe mountaine Crovvefoote 114.i
VVit doppel Crovvefoot 114 k
VVhitevvinde flomer 115.b
VVitt Crovvefoote 114.i
VVitte vvoode Crovvefoot 115.b
VVithe harte Root 314.d
VVoade 1115.b
VVodde gras 538
VVood gras 538.a
VVod four 911.
VVolfsbane 983.e
VVood binde 1301.d
VVood cinkfoile 355.h
VVood Crovvfoot 119.c
VVoodroofie 1201.g
VVormvvood Gentle 17.e
VVormvvood of Egypt. 17.g
VVormvvood 2.f
VVoundvvoort 225.d
VVilde horney ſperage 417.c
VVilde Nigella 183.k

Y.

YArroevv of Yelovve colour 375. e
Yarrovve 188.i.375.b
Yarrovve of purple colour 375.d
Yarrovve the greater 375.c
Yelovv Romayne camomill 60.k
Yellovve vvilde vvindeflomer 115.a
Yelovv Carrott 193.f
Yelovve Condrille 488.d
Yelovve Fumitorie 87.i
Yelovve Nigella 183.f
Yelovvevvood Crovvefoot 115.a
Yelovv Yarrovv 375.e
Yode flaxe 1211.a
Yuray 550.c

Z.

ZEa Gillofers 540.b
Zea Sperage 416.i
Zea wormood 23.d
Zugar 577 i
Zugarrede 577.g

Register der Kräuter auff Böhmiſche Sprach.

A.

AEgipſkh Pepr 1323.a
Aloe 1083.e
Acant 1063.c
Ambrozka 1246.d
Amni 295.b
Angelica 231.g
Angelskytranck 1116.h
Anis 171.h
Aronaneb 1124.i

B.

BArovvice 1346.d
Barvvynek 1270.k
Bazalika 724.c
Bazalika plana 679.i
Benedyckt 327.d
Bez 660.e
Bezza 1441.a
Blefika 1397.k
Blist 482.f
Blyn 817.k
Bobek 969.1
Bodlak 1362.e
Bodruyck 1490.k
Boln 256.c
Bohlelavv 880.a
Borack vvolovvy 1171.e
Borzii 801.e
Breck 1211.a
Brectan 1386.d
Breskvve 1278.d
Brotan 1409 d
Bruſtyvoree 52.e
Bryskyrniick 1031.g
Bubovvan kulka 114 b
Buckvvicebula 1538.k
Bulholna 701.i
Buk 1116.k
Bukvvue hiilia 1387.k
Bupkovva bylina 932.b
Byla horcice 1140.h
Byla hortine 836.k
837.d

C.

CAppary 833.e
Celidony 102.c
Celidony menſſy 1134.c
Celidony vviettſsy 102.c
Celtyke nardus 1257.a
Cernobyl 31.d
Ceterok 1191.h
Chlupacek 508.c
Chlupate yahody 1491.f
Chmel 1293.k
Chrpa 430.k
Chmelyk 425.c
Chvvogka 991.h
Coloquintida 863.e
Convklee 82.a
Copytnyck 1150.d
Coryander 177.e
Cybula morska 1018.a
Cybule 870.c
Cypreſſen 52.k
Cypriſs 1353.g
Cytrino vveyabika 1365 g
Cyzrna 886.d
Czakanka 469 d
Czapu huysdo 191 f
Czapinuſek 127.i
Czerkus 452.g
Czeme Korenii 1099.g
Czerno hlavvek 944.e
Czeſen 1144.c
Czesneck 374.a
Cziij kovva bylina 813.h

D.

DAktyle 1372.e
Dayvvorec 191.f
Denanoc 939.k
Detel 908.d
Devvatero Odenii 1024.i
Diablik 1123.c
Diine a Melauny 859.b
Divvitzna 958.a
Dobromiſt 727.b
Driinkovvg Stroin 1460.d
Drin 1348.
Driſtol 1449. a
Dub 1374.e

E.

EZapinuſek 127.i
Ezernobyl 31.d
Ezerzy Kmiin 183.e

F.

FIik 1389.c
Fiola 683.b

G.

GAlganplany 1045.i
Geczmen 622.c
Gedle 1347.h
Gehlice 914 c
Gehlice Wlasko 1249.a
Gelenii Koren 163.h
Geſen 1418.h
Geſſter 1123.c
Gilin 1395.c
Gitrocel 1109.a
Granatovve 1445.d

H.

HAdy Lazyzek 1231.k
Hady koren 820.i
Hauby 1222.f
Hermaneck 60.f
Hlediick 1236.e
Hloh 1449.a
Horcice 838.e
Horee 1103.a
Hrach 884.e
Hrachvvlcii 887.d
Hrebuck 1388.e
Hromovvekorenii 476 h
Hroznovva bylina 47.i
Hrusky 1422.c
Hruſticka 1139.d
Huſinuska 249.f
Hyſſope 752.b

I.

IAhodi S. Jona 1492.d
Jalovvce 1358.i

K.

KAdidlo 1350.
Kapradii 1182.h
Kapuſta 787 d
Kardus Zahradnii 1076.a
Karoffilat 670.f
Karoffilat Indycky 45.f
Kaſſiany 1385.d
Kaukol 550.e
Kavvias 446.e
Kaychavvka 1096.h
Kdaule 1412 k
Klass 768.b
Klaſterka 1356.b
Klaſterska chvvogka 1356.c
Klockoka 1430.f
Kmiin 135.d
Kmiin cerni 183.e
Kmyn ladeny 143.d
Kocarnyck 732.i
Kokorik 1138.f
Kokoſska 513.b
Kokotice 1302.d
Kolo vvratee 991.h
Komonice 895.f
Konope 936 k
Konsky Sſtionyk 824.c
Koprniik 190.d
Kopr vvlaky 147.i
Kopr Zahradnii 166.a
Koprivva 921.h
Kopyckokralovvska 1044.c
Kopytnyk 456 c
Kovva bylina 1144.c
Koſotez 1037.i
Kosslyk 456.c
Korzlyk 456.c
Kozybradka 995.b
Kozy Cececk 488.b
Kraſovvlaſek 1077.b
Kruſlyna 1461.i
Krvvavve Korenii 316.i
Kulky Muſskatovve 1323.h
Kurinoha 830.h
Kurimor 1086.i.1093.c
Kvvetmiloſti 819.c
Kvvietec 71.f
Kzerbinti 1427.i

L.

LAſtovvuicnick 1106.f
Lavvendula 756.d
Lebeda 811.e
Lekno 1119.c
Lekorice 917.b
Len 1206.b
Lentyskus 1436.k
Leumatky 1211.a
Licidlo 1138.f
Lilekvvetſſy 977.d
Lilium 1027.h
Lilium convallium 1135.d
Limaumy 1368.f
Lipa 1397.c
Locyka 807.k
Lupenmenſſy 1157. i
Lupenvvetſſy 1157.i

M.

MAcka 1072.e
Makpolſty 78.i
Majoran 718.d
Mak vvlcii 964.g
Mak Ruzko Waty 967.k
Makzahradnii 963.k
Mandly 1411.b
Mandragora 979.k
Manholt 815.b
Marena 1178.k
Mata 730.b
Matecnyk 709.d
Matery dauske 748.g
Mech. 1191.e
Mechzemski 1196.e
Melauny 859.b
Melis 1376.f
Meliſſe 738.d
Merumkii 1407. i
Meſyceck 713.d

Mlec 502.a
Modrax 430.h
Morusse 1391.e
Mrkevv 193.e.201.a.1072.c

N.

Nardus horsky 256.b
Nardus Indyansky 1255.b
Natrzniik 360.h
Nedvvedy patznoth 281.k
Netresk 1225.a
Nyspule 1447.i

O.

Ocun 1012.b
Okrehky 890.f
Oliva 1460.h
Orechy Indiasky 1333.e
Osladye 1189.b
Ostropes 1079.b
Ostruzina 1297.g
Ozanke Mensy 769.e

P.

Palicky 559.e
Payraneb Travva 521.b
Pelthram 297.b
Pelynak 2.f
Peniizek 854.i
Penizek Winutii 1261.e
Peper Indiansky 1243.e
Pepr 1321.e
Pepr potenii 1240.i
Persam 1164.f
Peteliistek 355.f
Petrel 265.h
Petruzel 265.h
Pimetne Corenii 463.i
Piperak 848.b
Piua 638.g
Pirronka 1172.k
Placti izob 1454.c
Plana bazylika 941.e
Plani cesnek 1145.d
Plicniik 947.f
Podrzzee 1142.c
Pohonka 646.i
Poleg 790.e
Polnyrutka 87.f
Pomerancii 1367.c
Poponetz 1279.k
Por 872.h
Posed 1291.d
Postrelene Koronii 1105.c
Potocnik 203.h
Preslicka 569.i
Pris Kirnyck 1273.k
Prustvvorec 1031.g
Psanytranck 1192.i
Psyvviino 974.f
Psy yazik 1113.k
Pupanea byla 1068.i
Pupanea cerna 1070.b
Puspan 1465.b

R.

Rauta 388.i
Rayze 653.h
Rmen 60.f
Ropell 1393.f
Rosa 527.c
Rotzchodnyk 1228.h
Ruoze 1496.f
Ruozovvykoren 1229.k
Ruze Schvvate Marie 677.i
Ryvvivvinne 1281.k
Rzasa 890.f
Rzepyceck 331.d
Rzericha 842.c
Rzericha potocnii 846.i
Rzetkevv 798.b
Rzimboda 31.g
Rzipa 791.e

S.

SAhr 1427.e
Salvveg polnii 766.b
Sanickel 244.g
Saturege 745.h
Sithii 567.e
SKocec mensy 987.b
SKocec vvetsly 1162.b
SKorice 1342.a
S. Kunygdnudytranck 337.h
Sladkahorke 1299.e
Sletz 1150.e
Sletzpolnii 1155.k
Sliivvy 1404.g
Smrk 1547.e
Sredeenuck 935.k
Srpeck 440.a
Sfafran 1022.h
Sfallvvieg 762.f
Sfalomunck 984.b
Sfocovvice 888.h
Sfpinak 809.d
Sftiekka 1071.e
Ssvvetsly 1404.g
Spaltha 608.d
Spargan 560.e
Spcikanard Domach 756.c
Starceck 331.d
Stechas 759.c
Stiovvyck 826.e
Stozrnicko 49.h
Stracnuozka 300.f
Sfterbak 477.e
Stribrnick 343.d
Stuliick 1119.c
Svvalnyk 950.e
Svvalnyk kravvlosy 133.a
Svvalnyk prostrednii 946.e
Svvaxeho Jana chleb 1431.d
Svvetliick 1246.d
Svvinskykoren 930.d
Svvlacec 1264.a
Svvyda 1460.c
Syrysstio vva Bylina 433.h
Sythii vvonne 562.e

T.

TEucrium 772.c
Thym 742.d
Topel 1393.f
Trant vvysoky 1260.c
Trebole a nebo Kerblyk 285.a
Trest 573.h.574.a
Trogice 690.h
Trubuly 1064.k
Truskavvec 1216.a
Tucuy Muzyk 1227.b
Tureke Zyto 617.b
Turecky 1243.b
Tuzebuyk 420.f
Tykevv 862.d

W.

WAlsszensky 1185.a
Wayt 1115.b
Werbena 381.b
Wratsezase 413.h
Wissne 1400.h
Wissne morske 976.a
Wlaakv vvoteck 1383.d
Waskykope 147.i
Wlasky vvorech 1383.d
Wlcii Layko vvetsii 1483.d
Wokvorky 865.e
Wolovve 71.f
Wolovvy tazyck cervvenii 1233.d
Wdisse 1396.a
Woman 953.c
Womeg 977.d
Worech svvinsky 1132.d
Wortvzek 59.a
Woskerusse 1437.i
Wovves 642.i
Wrabii symie 1488.e
Wranioka 309.e
Wraniinoba 1099.k
Wranuoko 413.h
Wratsezase 1452.h
Wrba 1238.i
Waabina 1240.i
Wrbka 1320.a
Wres 239.e
Wsledobr 1048.e
Wstavvac 1253.k
Wysoky slotz 882.b
Wykevv 946.b

Y.

YAblencnyck 1411.e
Yablka 348.k
Yahody 1488.e
Yahody cerne 1100.a
Yatrnyk 912.f
Yatrniik trogilisty 800.e
Yazyk 776.f
Yvva 244.g

Z.

ZAnick 909.i
Zagecinoba 797.d
Zelu 1167.a
Zemezluc mensy 986.e
Zito 1030.f
Zlatoplavvek 1444.d
Zlatytrank 1270.a
Zvvoncek cervvenii 1157.d

Register der Kräuter / in Hochteutscher Sprach.

Abbißkraut 452.g
Teufels Abbis 451.k 452.a.g
Abthan 1187.k
Ackerwurtz 1031.a.d.e.
Ackerwurtzel 576.f
Adermenig 331.d
Adlerbeer 1427.h
Adonium mit geelen Binmen 72.g
Aeschwurtz 1159.f.i
Affensch 52.e
Affodillwurtz 1042.b
weiß Affodillwurtz 1042.h
geel Affodillwurtz 1043.a.f
geel Wasser Affodillwurtz 1043.i
Ageleyen 99.a
Ackeley 99.a
Agermeng 331.d
Agrumnien 331.d
Agrimonien 330.d.331.d
Ahorn 1385.k
fremd Ahorn 1386.a
teutsch Ahorn 1386.f
Alantwurtz 953.a
Albkraut 337.h
Alberbaum
weiß Alberbaum 1393.f
schwartz Alberbaum 1393.f
Alexander 253.g
Aloesholtz 1337.i
gemein Aloe 1083.a
stachelechte Aloe 1082.b
Alraun 979.c
Alpbalsam 1467.b
Alopum 992.f
Alyssen 928.d
groß Alyssen 929.a
purpurroht Alyssen 928.h
Spanisch Alyssen 928.f
weiß Feld Alyssen 929.f
Alyssum 1508.f
Ambrakraut 721.g
Ambrosienkraut 49.c.50.a
klein Ambrosienkraut 50.a
Ameykraut 295.c
Amelang 613.e
Amlung 613.e
Amy 295.c
Ammey 294.c
Alexandrinische Ammey 295.c
Italiänische Ammey 295.c
Römische Ammey 295.c
Ammeysaamen 135.c
Amomum 1336.g
Ampffer / mit knodichten Wurtzeln 826.f
Agresten Ampffer 826.k
Buchampffer 910.c.k
Hasen Ampffer 910.k
klein Ampffer 827.e
krauß Ampffer 826.k
krauser Ampffer 827.a
runder Ampffer 826.e.h
salsen Ampffer 826.k
Saurampffer 826.a.a
gar klein Saurampffer 827.h
Schaafampffer 827.f.d
Weyerampffer 824.f
kleiner Weyergampffer 824.c
wilder Ampffer 824.c
Anacarden 1329.c
Andißkraut 452.g
Anblat 1231.e
Andorn 767.c.925.b
brauner Andorn 767.h
Cretischer Andorn 926.a
Feld Andorn 768.b
riechender Andorn 767.c.f
Spanischer Andorn 925.h
schwartz Andorn 926.f
weißer Andorn 925.b
Angelick 230.a.g
kleiner Bergangelick 231.i
wilder Bergangelick 231.i
kleiner Angelick 231.h
Norwegischer Angelik 231.b
Pommerisch Angelick 231.i
Wasser Angelick 231.h
wild Angelick 230.g.231.h
Ants 171.b.h
Antvvien 477.e
St. Antonikraut 944.e
Apostemenkraut 440.g.446.e
Arbutus 1369.g
Areca 1330.f
Aressel 1427.h
Armoniac 218.e
Aron 1123.i.1124.h
klein Aron 1125.k. 1126 a.c.f. 1127.a
Artitschoß 1074.h.1075.k
Artitschoß Theophrasti 1074.h
Artutschoß Strobildorn 1075.a
groß Artitschoß 1075.f
stehend Artitschoß 1075.c
Aspen 1393.f
Attich 1160.d.f
Aussenblat 813.e.1247.k
Augentrost 1245.k.1246.a.c
blau Augentrost 511.a.f.k
brauner Augentrost 554.c
Augenwurtz 115.b.456.e
Auria 1166.h
Aurin
groß Aurin 98.i
wild Aurin 754.b

B.

BAhariß 960.i
Bacillenkraut 298.i 299.a.f.d.300.g
Ackerbacillen 300.k
Feldbacillen 300.k
Gartenbacillen 300.g
gelbe Bacillen 300.h
Meerbacillen 300.f
stechend Bacillen 300.i
Badkraut 207.c
Bachpungen 846.h.1093.h 1094.c.k
groß Bachpungen 1094.f
klein Bachpungen mit Poleyblattern 1094.a
Wasser Bachpungen 1094.k
Baldgreiß 463.i
Baldrian 454.c.456.e
Bergbaldrian 456.e
fremder roht Baldrian 461.i
Griechisch Baldrian 459.k 460.d
groß Baldrian 455.a.456.e
klein Apulischer Baldrian 455.e
klein Baldrian 455.f.k.457.f
roht Baldrian 461.f.462.d
Steinbaldrian 456.f
Welschbaldrian 456.c
Balsam 730.a
Gartenbalsam 730.a
klein Balsam 740.h
klein Kostenbalsam 341.c
wilder Balsam 729.f.730.b
weiß Englisch wilder Balsam 729.i
gemein Balsamholtz 1336.k 1337.a
Balsamkraut Weiblein 123.g
Balsamkörner 1320.f
St. Barbelkraut 843.e
St. Barbelkraut Männlein 843.f
St. Barbelkraut Weiblein 843.h
Basilg 724.b
Basilgram 724.b
Basilien 723.e
braune krause Basilie 723.h
grosse Basilien 723.a
kleine oder Edelbasilie 723.c
Mittelbasilien 723.f
Nägelbasilien 723.f
wild Basilien 737.d
Bathengel 770.h
Griechisch Bathengel 771.d
groß Bathengel 770.h
klein Bathengel 769.c
Ungerisch Bathengel 771.i
Baum des Lebens 1356.i
Baumflechten 1199.b
klein Baumflechten 1199.b
Baumtroppf 243.g
Baumwollen 1156.f.i
Ben 1328.d.f
weisser Ben von Salamanca 675.f
Benedictenkraut 325.i.326.a. d.f.327.d
Bergbenedictenwurtz 327.e
Beerenöhrlein 706.d
Beerlapp 1196.e
Beerenklau 280.h.281.k
Welsch Beerenklau 1062.a 1063.a.c
Beerenwurtz 280.h.281.k
Beerenwurtz 189.f.190.d
Berghram 297.b
Berthram 296.a
wilder Berthram 1164.e
Beerwinck 1270.i
Besenkraut 53.a 848.e
groß besenkraut 848.f
klein besenkraut 853.f
klein Schildbesenkraut 853.h
Bestenack 193.f
Bettlersläuß 1157.d
Betonienkraut 931.e.
Wasserbetonienkraut 944.f
weiß Betonienkraut 701.i 931.h
Beyfuß 31.d
klein Beyfuß 32.d
Meerbeyfuß 30.a
grosser Meerbeyfuß 32.d
klein Meerbeyfuß 32.e
rother Beyfuß 27.h.31.e
Türckisch Beyfuß 27.h.31.e
weisser Beyfuß 27.h.31.e
welscher Beyfuß 32.d
Beinholtz 1434.c
Beinweil 950.d
Indianisch Beinweil 970.k 971.a.e 1166.h
Biberkraut 1166.h
Bibernellen 254.k.256.c.263.h
groser Bibernellen 255.a 256.d
klein Bibernell 255.f.256.a
krauß Bibernellen 256.e
Steinbibernellen 255.d.e
welsch Bibernellen 315.k 738.d
Biensaug 636.f.638.k
Bier 967.e
Biese 869.h
Bilsen 868.h.969.a.b
Bilsenkraut 868.k 870.d 871.f
Binetsch 940.k
Edel-binetsch 940.a
Bingelkraut 941.i
Bingelkraut Männlein 941.i
Bingelkraut Weiblein 941.i
Welsch-bingelkraut 942.k
Welsch-bingelkraut Männlein 943.i
Welsch-bingelkraut Weiblein 942.c.943.f
Welsch-bingelkraut Weiblein 942.f.943.i
klein 944.k
klein 567.g
Binsaug 220.d
Bintzen 566.a
fremd-bintzenkraut 220.d
gemeine scharffbintzen 566.f
gemeine glatte bintzen 566.f
Meerbintzen 567.b
scharff-bintzen 566.d.567.b
Waldbintzen 567.b
klein Wasserbintzen 567.i
Weyerbintzen 567.g

groß Weyerbintzen 565. g 567. f
klein Weyerbintzen 567. f
Bircken 1397. i k.
Birckenwurtz
Bisemknopff 360. i
Bisemkraut 1069. f
groß Bisemkraut 95. c
Bitterwurtz 437 c
Blamanderlein 1105. a
Blatterkraut 796. c
Blatterzug 114. c
Blecken 1283 k
Blumenkraut 608. c
Blutkraut 1231. c
groß blutkraut 817. c. 1215. k
klein blutkraut 316. i
Bluttröpfflein 317. a
groß bluttröpfflein 316. i
klein bluttröpfflein 317 a
Blutwurtz 128. d. 360. i. 1158 i
Boboreller
Bochbeer 975 k
Bockenwurtz 1298. f
Bocksbart 1314. h. 1315. b
Bocksblum 994. h
Bocksgeil 31. g
Bocksbödlein 1036 d
klein Bocksbödlein 1055. e. f
Bonen 1055. h
Baumbonen 879. e f
Breßigenbonen 150. i
zwölfferley Geschlechte der Preßigen-bonen 877. a. d. f
Donner-bone 878. g
Egyptische Faseln oder Bonen 1228. d
Feigbonen 878. a
Indianisch Feigbonen 881 a. 882. a
kleine Feigbonen 1370. b
geth Bonen 881. f
purgierende Bonen aus America 881. c
Saubonen 878 f
Türckische Bonen 969. h
weisse Bonen aus America 878. k
Welsche Bonen 878. h
Wilde Bonen 876. c. 878 k
Wolffs-bonen 879. h
Borgel 881. a
Borrage 830. e
Borres 801. e
wilder Borres 801. e
Bortelkraut 801. f
Brackenhaupt 830. f
Brand 1236. d
Gerstenbrand 556. a. e
Haberbrand 556. h
Himmelbrand 556. f
Kornbrand 957. i
Rockenbrand 556. a. e. h
Brandlattich 556. h
Braunellen 1316
weiß Braunellen 943. i. 944. f
Braunwurtz 944 a
groß Braunwurtz 929 i. 930. a
Brett oder groß Blat Indianisch 911 b
Breitling 1373. h
Brennkraut 1416. 1418. f
Brennwurtz 1200. e 114. c. h. 957. i
Brosam 1273. i. 1274. a
Brosamen 591. b
Brot 591. b
Burgerbrot 591. b
Fremd brot 605. h
Gauchbrot 605. g
Gerstenbrot 995. a
Hausbrot 635. e f
Hasenbrot 591. c
Herrenbrot 541. d
St. Johannsbrot 605. f
wild St. Johansbrot 1430. g
Rockenbrot 1431. a
Semmelbrot 591. c
Speißbrot 605. g
Schweinbrot 591. c. 605 h
Speltzenbrot 1131. k. 1132. a. c
Schwammechtigbrot 610. h
Saubrot 610. i
Weißbrot 891. f. 1132. c
Weitzenbrot 605. f
grob Weitzenbrot 605. d
Bruchkraut 605. h
617. f. h

Bruchwurtz 331. d. 1140. 1228. d
Brunnkraut
Brustbeerlein
rothe Brustbeerlein 1443. g
schwartze Brustbeerlein 1324. i. 1325. a
weisse Brustbeerlein 1387. c
Brustwurtz 211. g
Bubenkraut 114. c. 824. c
Bubenlauß 1157. c
Bubenströhl 1071. c
Buche 1387 k
Hagenbuche 1386 k
Buchbaum 1387. h. 1388. a
schwartz Buchbaum 1387 i
Buckelköhl 786. f
Buck 31. d
rother Buck 31. e
weisser Buck 31. e
Buchsbart.
Buchsbaum 1464. f
Wald-buchsbaum 1464. h
Buchspick 504. d. 505. g
Buna 1331 c
Burretsch 801. a. c
Bureetsch mit schmalen Blättern 801. a
Weisser Burretsch 801. a
Burtzelkraut 819. f
Ackerburtzel 830. a
Meerburtzel 810. c. f
Säuburtzel 830. a
Zahm Burtzelkraut 829. f
Butterblum 114. c
Groß Butterblum 119. d
Byren 1421 a
Alantbyren 1421. d
Erdbyren 992. b
Fruchtbyren 1421. f
Hellaerterbyren 1423. i
Holtzbyren 1425. f
groß Holtzbyren 1425. d
klein Holtzbyren 1425. i
Jacobs-byren 1421. i
Kochelbyren 1414. f
Kragelbyren 1422. f
Kreßbyren 1424. a
Küttenbyren 1422. a
Läußbyren 1424. i
Muscatellerbyren 1423. c
Regalbyren 1421. a
Rittersbyren 1425. a
Scheubelbyren 1422. i
Sporbyren 1417. d
Winterbyren 1423 a
Zuckerbyren 1423. c
Byrenbaum 1422. c
Holtzbyrenbaum 1422. c

C.

Calmus 576. 1031. a. d
wilder Calmus 456. c
Cameelstroh 562. c
Capparen 832. g. 833. a
Geschlecht der Capparen 833. f
Cappes oder Capeskraut 784. f
roht Capeskraut 784. d
Cardobenedict 1066. e. f
Cardomömlein 1379. k
Carlin.
klein Carlein 1077. e
wild Carlein 1065. c
Carmelien 60. f
Cassien 1431 f. h
Cassienrohr 1432. c
Castanienbaum 1384. i. 1385. a
Roß Castanienbaum 1385. f
Saucastanien 423. c
Erdcastanien 422. e. f. i 423. e
St. Catharinenblum 183. e
Cederbaum 1351. k. 1352. a
Cederbaum aus Phönicia 1352. c. f
Cepeenkraut 832. c
Cerinthen 804. k
groß Cerinthen 805. a
klein Cerinthen 805. e
Chamillen 60. f
braun oder roht Chamillen 59.
edlen Chamillen 60. h
Chamillenblumen 58 a
Englisch gefüllt Chamillenblumen 60 i
geel Chamillen 59. f. 60. i
Römische Chamillen 58. f
geel Römische Chamillen 6 k
gefüllt Römisch Chamillen 59. a
Hunds Chamillen 68. h
rohte Chamillen 61 a
stinckende Chamillen 68. h
Chamomillen 60. f
Corallenstein 30 k
St. Christoffelkraut 1163. h
Christwurtz 898. d. 1099. f
steyrisch Christwurtz 709. c
Cicern 897. k
klein Spanisch Cicern 898. f
Syrisch Cicern 898. a
Citronenbasilien 723. e
Citronenbaum 1365. a
Citrullen 860. a
Colmarkraut 1093. b
Colloquinten 862. i 866 e
Colloquint Männlein 862. i
Colloquint Weiblein 863. a
Condrillenkraut 485. k 488. c
Acker Condrillen 488. g
bieß Condrillen 487. f. 488. g
bintzecht Condrillen 488 g
blau Condrillenkraut 486. a
blau Condrillen 488. c
blau Condrillen mit breiten Blättern 486. d
bollechtige Condrillen 488. h
Griechisch Condrillenkraut 488 e
groß Condrillenkraut 488. c
geel Condrillen 488. d
Hispanische Condrillen 487 a
klein Condrillen 488. c
Meer Condrillen 487. d 488. h
weiß Condrillenkraut 486. f
Conradskraut 1250. f
Corallen 416. i
Corallenwurtz 325. f
Coriander 176. f. 177. e
geeler Römischer Coriander 183. g
Römischer Coriander 183. e
schwartzer Coriander 183. e
Coliander 177. e
Crippel 513. b
Creutzbaum 1162.
Creutzbeer 1489. b
Creutzblum 1059. f. 1211. e. 1213. f
blau Creutzblum 1213. d
groß blau Creutzblum 1211. h
braun Creutzblümlein 1213. i
grotz purpurroht Creutzblumen 1213. a
kriechende Creutzblümlein 1214. a
weiß Creutzblümlein 1213. i
groß weiß Creutzblumen 1211. f
Creutzwurtz 1061. e. 1105. b
Cronenkraut 425. e. f
Cubeben 1331. b. e
Cucumer 864. c
Birn Cucumer 865. i. 866. e
klein Birn Cucumer 866. f
Ejels Cucumer 866. e
Spanisch Cucumer 864. h
Türckisch Cucumer 864. f
wild Cucumer 865. e. i. 866. a
Cunel 745. h
Cypreß 52. k
Cypreßkraut 52. k
Feld Cypreß 777. d
Garten Cypreß 52. k
groß Garten Cypreß 23. b
klein Garten Cypreß 23. b
Wald Cypreß 1357. c
Cypressenbaum 1353. c
Cornelbaum 1459. f. h
Cornelbaum Mäñlein 1460. c
Costentz 737. a 748. e
Costenwurtz 1304. b
bitter Costenwurtz 1304. f
Indianisch Costenwurtz 1304. h
Syrisch Costenwurtz 1304. b
süß Costenwurtz 1304. h

D.

Dackelbaum 1371. a
Dactelsbaum Frucht und Blumen 1372. f
Daschenkraut 513. b
Daubenkropff 578. c
Degenkraut 560. c
Deussem 652. d
Demuth 742 d
grosser Dennmarck 456. e
Deyment 730. a
weisser Dictam 1159 i
Dill 166. a. a
Beerendill 190. d
Hummeldill 163 h
Hundsdill 68. h
Kühdill 68. h
Krottendill 68. b. h
Weitzendill 177. e
wilder Dill 190. d
Dillkraut 165. f. 166. a
Distel.
Ackerdistel 1079. g. i
Brackendistel 1072. a
Klein Brackendistel 1074. a
Berg-brackendistel 1074. e
blau Meer-brackendistel 1073. h
Dreydistel 1076. h. 1077. a
Dudistel 502. a
Frauendistel 1079. a
Gäntzdistel 477 f. 502. a
gesegnet Distel 1066. i
Kartedistel 1070. d. h. 1071. c
zahme Kartendistel 1070. f
wilde Kartendistel 1071. f
kleinere wilde Kartendistel 1071. e
Kraußdistel 1072. e
Löwendistel 1079. k. 1080. a. c
Mariendistel 1078. h
Melonendistel 1081. h. 1082. a
Radendistel 1072. e. 1081. c
Speerdistel 1078. d. f
Sterndistel 1080 d. h. 1081. c
weiß Sterndistel 1081. a
Spehrdistel 1069. c
Spulendistel 1065. i. 1066. a
Spündeldistel 1066. c
Säudistel 502. a. a
Vehedistel 1099 a
Wallendistel 1072. c
Walddistel 1382. e
Wegdistel 1063. f. 1064 c 1080. d k
Wegdistel/ mit purpurfarben blumen 1063. h
fremde Wegdistel 1064. a
kleine Wegdistel 1080. f
weiß Wegdistel 1063. f 1064. f. 1079. a
Wellendistel 1081. c
welsch Distel 1069. h. 1070. a
Dollkraut 969. h. 977. c
Donnerbeer 1224. k
Donnerflug 95. a
Dorycnium 915. c
Dorn.
Egyptisch Schotendorn 1500. k. 1501. f
rechter Egyptisch Schotendorn 1051. a
Bocksdorn 918. b. b. f. i
Buchsdorn 1463. e. f
welsch Buchsdorn 1463. h
Saudorn 1449. a
Stachdorn 1491. e
Strobildorn 1075. k
Weydendorn 1490. k
Dort 550 e. 549 i
Dosenbaum 1351. f
Dosten 726. g 727. a
Bocksdosten 728. f. f. h
Gemeine Dosten 726. d
trage Dosten 729. b
Wasserdost 130. i. 336. e. 337. h
Würbeldost 736. h. h. 737. a
Dostenkraut 337. h
Dotterblumen 1128. f. 1129. e
Flachsdotter 1205. e 1253. d 1302. d
gefüllt Dotterblum 1129. a
klein Dotterblum 1128. h
Leindotter 1205. b. und 1252. e. d. f. h
Drachenblut 815. c
Drachenwurtz 1122. b. 1033 b
groß Drachenwurtz 1122 b
klein Drachenwurtz 1122. f
weiß Drachenwurtz 1122. h
Drachenbaum 1371. e. f
Draconkraut 855. b e
Dragont 918. b. i
Dragoneel 855. e
Dreyfaltigkeitblum 990. f. h
der H. Dreyfaltigkeit Glöcklein 248. g
Dreyfaltigkeitkraut 689. i
Drüßwurtz 114. h
gefüllte Drüßwurtz 116. d
gefüllte Englische Drüßwurtz 116. e
Dünckel 607. i 608. d
Dürrwurtz 425. c. 1243. e. f
blau Dürrwurtz 1244 f
groß Dürrwurtz 961. b 1243. h
klein Dürrwurtz 1244. a
Durchwachs 1140. a. a
Durchwachs/ mit Steckrüben-blattern 1140. f
wild Durchwachs 1101. h
Durt 550. e

E.

Eberwurtz 1077. g
groß schwartz Eberwurtz 1077 g
klein Eberwurtz 1077. f
spanisch Eberwurtz 1078. a. c
schwartz Eberwurtz 1078. c
weisse Eberwurtz 1068. b. h
weisse Eberwurtz mit Stengeln 1068. f
Ebrich 52. e
Eschenbaum 1394. h. 1395. a
Egelkraut 1260. k. 1261. d
groß Egelkraut 1260. a
klein Egelkraut 1260. f
Ehrenpreiß 772. e. f
auffrechtstehend Ehrenpreiß 773. c. f
auffrechtstehend kleiner Ehrenpreiß 773. h
klein Ehrenpreiß Weiblein 772. h
klein Ehrenpreiß 773. a
Eibisch 1152. h. h
Baum-eibisch 1153 a. f
Wasser-eibisch 1153. c
Einbeer 1095. e. f
Einblat 528. c. 1134. e. f. h
Enis 171. h
Elatine 1091. b
Elephantenläuß 1329. c
Elß 2. e
Eltz 2. c
Endivien 476. a. 477. c
groß Endivien 476. b
klein Endivien 476. i. 477. a. g
krauß Endivien 477. f
weiß Endivien 477. e
Engelblümlein 781. d
braun Engelblümlein 781. b
roht Engelblümlein 781. g
weiß Engelblümlein 781. f
Engelwurtz 230. a. 231. g
Engelsüß 1128. f. h
Engeltranck 1116. h
Entzian 1102. c. f
groß Entzian 1101. k. 1102. a
Epff
Wasser-epff 274. a
Epheu 1277. i. 1278. d
Baum Epheu 1278. e
Erd Epheu 1279. k
groß Epheu 1278. a
klein Epheu 1278. f
Wasser Epheu 1281. c
Epimedium 1159. a
Eppe 274. a
Eppich 274. a. a. 1133. k
Baum-eppich 274. a
Berg-eppich 277. d
Feigblattern Eppich 114. f
Garten-eppich 265. a
Persischer Eppich 253. g
Roß eppich 253. g
Spanischer Eppich 253. g
Stein-eppich 254. h
Wasser-eppich 114. f. 203. h 273. e. f
wilder Eppich 274. h
Erbsel 1449. a
Erbse 882. h 884. d
breite Erbsen mit schmalen blättern 986. h
Büschel Erbse 882. h
Fahsel Erbse 883. a
kleine Erbse 883. f
kleine Federerbse 883. d
schwartze Erbse 884. f
wild Erbse 883 i
klein wild Erbse 884 a

Ziser

Ziser Erbsen 885.a.a
wilde Zisererbs 885.d.f
Erdbeer 346.i.k
weisse Erdbeer 346.h.347.a
Erdbeerkraut 345.i
Erdgall 1166.h
Erdkäfer 776.e
Erdkuesser 1221.f.f
Erdkuesser vom Mompelier 1221.h
Erdnabel 1132.c
Erdpin 775.k.776.e
groß Erdpin 776.a
Erlenbaum 1395.h
Erdrauch 87.f
Berg Erdrauch 87.i
geeler Erdrauch 87.i
groß breiter Erdrauch 87.h
klein Erdrauch 87.g
klein breit Erdrauch 87.h
weisser Windischer Erdrauch 87.k
Windischer Erdrauch 87.i
Erdspinnenkraut 556.k.557.a.d.f. 558.a.d
Eryen 887.a
Eryenwürgen 1063.e
Eschbaum 1428.d
Escheren 1428.h
Stein Escheren 1428.h
Euphorbium 1084.b
Anteuphorbium 1084.e.f 1085.c
Ewiggrün 1270.i
Eyerblum 482.g
Eychbaum 1374.b
fremd Eichbaum 1377.f
Hageich 1378.b.b.f.h.1380.a
Meer oder See Eich 1375.f
Stech Eich 1380.f.h.k
Eychtrauben 1375.h
welsch Eichlaub 47.i
Eylff Geschlecht etlicher fremder Früchten 1336.a
Eysenhart 381.c
Eysenhütlein 983.f
groß Eisenhütlein 943.f.h
Eysenkraut 380.c.381.c
Eysenkraut Männlein 380.c
Eysenkraut Weiblein 380.h 381.d
Hispanisch Eisenkraut 381.d
klein Eisenkraut 381.d
welsch Eisenkraut 381.d
Eyseren 381.c
Eysenrich 381.c

F.

Fagara 1331.b
Farnkraut 1181.c.1182.c.e
Farnkraut Männlein 1181.c
Farnkraut Weiblein 1181.f
Baumfarn 1189.b
Brunnen Farnlein 1181.h
Esels Farn 1184.c
groß Eselsfarn 1184.i
Steinfarn 1113.e.1182.c
Steinfärnlein 1187.k
klein Steinfarn Weiblein 1182.a.d.f.i
Süßfarn 1189.b
Waldfarn 1182.c
Fastenblum 701.i
Faussel 1330.f
Faulbaum 1461.h
Feigenbaum 1388.e.f
Federkraut 766.h
Egyptisch Feigebaum 1388.h
Erdfeige 891.f
höllische Feigen 968.f
Indianische Feigen 1370.h
Maulbeerfeigen 1389.c
stachelicht Indianische Feigen 1370.i
Feigwartzenkraut 1133.i.1134.a
Feigblatern 1133.k
Feigwartzenkraut 970.c
Feigwurtz 362.i
Felber 1452.h
Feldkerß 957.i
Fellkraut 87.f
Fellriß 1153.k
Römisch Fellriß 1153.k
Fenchel 147.i
Beeren Fenchel 190.d
Bergfenchel 162.h
Florentinischer Fenchel 147.k
Geißfenchel 161.g
Meerfenchel 300.f
Römischer Fenchel 147.k
Roßfenchel 160.h.161.a.g
Englischer Roßfenchel 161.h
runder Fenchel 148.a
Seefenchel 163.a.h
grosser Seefenchel 163.f
süsser Fenchel 147.k
Stein Fenchel 162.c.h
Wasser Fenchel 186.f.i 187.a.f.188.i
gestirnter Wasserfenchel 187.d
wilder Fenchel 161.g
Fenich 659.f.f.660.e
Heidelfensch 660.f
Indianisch Fensch 660.a
blau Indian. Fensch 663.b.d
wilder Fensch 660.f.i
Ferberblum 1511.d
Ferderscharten 440.a
Ferberwurtz 1178.i
Ferckleinkraut 489.b.g
klein Ferckleinkraut 889.i 490.a.f
klein Ferckleinkraut Männlein 490.e
klein Ferckleinkraut Weiblein 490.f
Ferulkraut 222.h.223.h
klein Ferulkraut 223.h
Syrisch Ferulkraut 214.d
Fettheue 1228.d
Feyren 1346.c
Fieberkraut 1166.h
geel Fieberkraut 337.k
Fichtenbaum 1344.c.c
Meer-Fichten 1344.g.1345.a
Filipendelwurtz 420.f
Wasser Filipendelwurtz 421.c.f.i.422.c
Fingerhut 959.k
brauner Fingerhut 960.c
geel Fingerhut 960.a
Fingernagelkraut 1194.a.f.c 1193.k
Filtzkraut 743.f.i.1302.d
Flachs 1206.b
Mattenflachs 540.k
Knottenflachs 1210.k
unser lieben Frauen Flachs 541.d
unser Frauen Flachs 1210.k
Wiesenflachs 540.k
wilder Flachs 1206.i.1207 f.d.i 1208.b.1210.k
klein blau Wildflachs 1208.a
Ungerisch Wildflachs 1207.a
zahmer Flachs 1205.h
Flachsseide 1302.d
Flachskraut 1210.k
Fleckenkraut 805.g
Fliegenblum 1053.b
Flöhkraut 330.i.740.h 1240.a.a.c.f.i.1241.f.1244.c
welsch Flöhkraut 425.c
Flöhpfesser 330.i.555.e
Flöhsaamenkraut 424.d.425.c
Floccenblumen 435.b.b.f.i 436.a.f.d
Bergflockenblum 437.e
geel Flockenblumen 437.e
schwartz Flockenblume 437.b
weiß Flockenblumen 437.c
Fluchtum 705.f.706.c
Forenholtz 1346.c
Fotzwang 1228.d
Fotzwein 1228.d
Fotzen Igel 337.k
Frauenhaar 1184.c
Frauenspiegel 682.f
Fröschkraut 114.b
Freysaamenkraut 689.i 690.a.h
Freysamkraut 1231.e
wild Freysamkraut 690.d 682.d
Froschbiß 1131.e.f.h
Fünffblat 355.f
Fünffingerkraut 243.d.351.b 352.f.353.a.f.355.f
Alp Fünffingerkraut 354.i
Erdbeer Fünffingerkr. 355.i
kriechend Erdbeerfünffingerkraut 355.k
gemein Fünffingerkr. 351.i
groß geel Fünffingerkraut 351.b.355.g
groß Steinfünffingerkraut 356.a
klein Fünffingerkraut 354.f 356.c
klein stein Fünffingerkraut 354.d.356.c
purpurroht groß Fünffingerkraut 355.h
Wasser Fünffingerkraut 354.a.356.b
Welsch purpurroht Fünffingerkraut 355.k
Welsch weiß Fünffingerkraut 355.k
Wald Fünffingerkraut 352.a.355.h
weiß Fünffingerkraut 356.a
weiß groß Fünffingerkraut 351.f.355.g
Fuchshödlein 1053.b.b.f.h 1054.a.c
Fuchsschwantz 551.c.659.f 660.h
grosser Fuchsschwantz 551.h

G.

Gänsblum 710.d.e.f
geel Gänsblum 367.f
Gänsfuß 112.a.c.811.i
Gänsfüßlein 811.k
Ganskreß 513.b
Gänsküsserstock 1287.a
Galbenkraut 203.g.214.d
Galgan 1306.d.i.1044.k
groß Galgan 1306.f
klein Galgan 1306.h
wilder Galgan 1045.i
langer wilder Galgan 1045.a
runder wilder Galgan 1045.f
süß wilder Galgan 1045.c
Gamillen 60.f
Gamanderlein 365.k
Gamanderle 768.d.i
Alpen-gamanderlein 365.b
Berg-gamanderlein 769.f
Edel gamanderlein 777.d
groß Gamanderlein 768.h 769.a
klein Gamanderlein 771.f
Gansferkraut 52.e
ander Gansferkraut 57.f
Ganserkraut von Mompelier 17.a
klein Ganserkraut 58.a
Ganserkraut 52.e
Ganßblumen 1082.i
Garaffelkraut 327.d
Alp-garaffelwurtz 327.e
Berg-garaffelwurtz 327.e
Wald-Garaffel.
Garb 375.c
Garbenkraut 375.c
Berg-garbe 372.h
edel Garbekraut 371.k 372.a.g
edel Garbe aus Langedock 372.h
Fenchelgarb 188.i
Feldgarbe 372.g
geel Garbe 374.f.375.e
groß Garbenkraut 373.f.375.c
groß Garbe 375.c
klein Garbenkraut 375.d
klein purpurrot Garbe 375.c
leibfarb Garbe 375.c
purpurroht Garbe 375.c
Schaaffgarbe 373.d
gemein weiß Schaaffgarbe 373.i
purpurroht Schaffgarbe 374.a
Wassergarbe 188.i
Federwassergarbenkraut 188.a.189.b
Gariophillet 327.d
Gartenbalsam 730.a
Garthan 52.e
Garthagen 53.e
Gauchblumen 669.h 667.a 844.b.b.f. 845.a
Alp Gauchblumen 845.f
weiß Gauchblumen 844.h
Gauchheil 1092.c
blau Gauchheil 1092.f
geeler Gauchheil 102.h
rohter Gauchheil 1092.c
Geelsuchtwurtz 1305.i
Geißblat 1301.a
Gembsenwurtz 715.b.b.f
Gemeyerkraut 297.b
Genskraut 343.d
Genst 1511.d
Genster 1511.d
Genserich 342.h.343.d.d
enden Genserich 248.g
St. Georgenwurtz 1231.e
Gerberbaum 1438.e.f
Gerberbaum mit Myrthenblumen 1438.h
Gersten 620.i.622.a
Bastard-Gerste 546.b
Futter-Gerst 612.a
gantze Gerst 622.c
klein Gerste 622.a
Mausgerste 544.a.546.g
Nackender Gerst 611.c.g
Reine Gerst 622.b
Sommergerst 621.f
Sommergerst mit vielen reihen 621.d
klein Sommergerst 622.a
Wintergerst 621.a
groß Wintergerst 622.a
klein Wintergerst 622.a
Gerstenmeel 622.c
geröstet Gerstenmeel 632.k
Gerstenbrüh 633.k
Gerbel 52.e.375.c
Gertel 1357.g
Gertelkraut 52.e
Gertelwurtz 52.e
Gerwurtz 52.e.f
Gerwurtz 1357.g
Gerwel 375.c
geschupte Indianische Blumen 698.a
Geilwurtz.
froschblumlicht Geilwurtz 1056.a
bienblumicht Geilwurtz 1056.f
Geifferwurtz 267.b
Geißbart 1162.e.f.h
Geißfuß 243.c
Geyerlein 200.f.201.b
Gierlein 201.b
Gichtkraut 127.b
Giftheil 327.i
Giftwurtz 1203.a
Gilbkraut 102.d
Gilbwurtz 1305.i
Gilgen 1026.g.1027.e
Blau-gilgen 1037.e
Groß-Gilgen 558.g
Heidnisch-gilgen 1028.k
Persische Gilgen 1025.e.i
Girgele 201.b
Glarböcklein 690.b
Glaskraut 939.i
Gleißblum 114.c
Gliedkraut 369.b.f.i.678.b 370.c.i
Gliedkraut von Mompelier 371.b
Berg gliedkraut 371.b
Farn-gliedkraut 370.k
geel Gliedkraut 371.b
Leibfarb Gliedkraut 371.a
Glitzenpfannlein 114.c
Glockenblum 698.b
Glöcklein 698.k
Heil Glöcklein 248.b
Klein Glöcklein 699.c
Marienglocken 698.h
braun Marienglöcklein 698.f
weiß Marienglöckl 698.c
Waldglöcklein 960.f
Windglöcklein 248.h
Gerlein 101.b
Görlein 101.b
Goldblumen 367.d.366.c.712.h
Acker-goldblumen 366.f 367.e
Hispanisch goldblume 366.i
Italian. goldblumen 368.h
Provintz goldblumen 368.h
Sonnen guldblumen 367.h 368.h
Goldknöpfleinkraut 958.i
Goldwurtz 102.d.1030.d
Gottesgenad 1.7.b
blau Gottesgenad 127.h
klein Gottesgenad 128.c
Gottheil 944.e
Gottsvergeß 926.e
Grabkraut 17.e
Graß 515.f.516.f.521.a.b
Augentrostgraß 542.a.b
Bießgraß 536.g
geahrt Bießgraß 536.h
klein Wasserbießgr. 536.h
Waldbießgraß 536.g
Binsengerster 534.k
Bintzengras 535.a.d.i 536.a.d.g
groß Wasserbintzengraß 536.g
Blumengraß 542.a.a.b
klein Blumengraß 542.f
Blutgraß 534.b.b.f.i
Buschgraß 538.c
haarechtig Buschgraß 538.c
Canariengraß 551.k.552.a.e
wild Canariengraß 552.a
Cypergraß 532.b.b.533.f
groß Cypergraß 537.d
harechtig Cypergraß 532.f
Wald Cypergraß 533.k
Wasser Cypergraß 532.g
klein wäßer Cypergraß 533.a
Denngraß 1215.k
Fenichgraß 538.f.i.539.a
538.h.539.c
Flachsgraß 540.e.f.k
Flurgraß 530.h
weiß Flußgraß 530.d.h
Flußgraß 530.h
weiß Flußgraß 530.d.h
Fuchsschwantzgraß 520.i.d.f
Gerstengraß 622.d
Haingraß 541.a.d
Havergraß 519.i
Hertzrösleingraß 543.h
Hirsengraß 518.i.522.h
Hertzengraß 303.e
Hispanischgraß 518.a
Hundsgraß 516.d.517.a.f
522.d
klein Hundsgraß 522.g
liegend Hundsgraß 516.k
Jungfrauengraß 542.h
Hartgraß 520.a
klein Hartgraß 516.a 522.b
Knodengraß 529.d
Waise knodengraß 523.a
Knottengraß 519.a
Kölblemsgraß 536.i
Krottengraß 518.f
Liebgraß 522.g
Liebgraß 531.b.b.f.i.532.a
Manngraß 526.b.b.527.c
wild Manngraß 660.i
Maußgraß 553.b
Meergraß 539.e.540.b
groß Meergraß 539.f
klein Meergraß 539.i
Meiße graß 522.k
Nägelgraß 543.a.a
weiß Nägelgraß 542.k
weiß Ackernägeleingraß 543.f.i
Parnaßgraß 527.e.f.528.c
Pfennichgraß 539.c
Pfriemengraß 547.d.f.i 548.a.f.d 549.a
Quackengras 522.a
Rabisgraß 522.k
Rabinergraß 522.k
Recharaß 522.a
Rindgraß 525.c.525.e
Riedgraß 526.f.i
Beyriedgraß 525.c
groß Riedgraß 525.f
klein Riedgraß 529.i
Wasser Riedgraß 526.e
Rohrgraß 303.f
Schlangengraß 303.g
klein Schlangengraß 340.b
Seegraß 518.d.522.h
Sorggraß 520.g
Spanischgraß
Straußgraß.
Acker Straußgraß 517.d 522.f
Feld Straußgraß 522.f
klein rohrt Straußgraß 519.d
klein weiß Straußgraß 519.f
Korn Straußgraß 522.f
Ried

Ried Straußgraß 525.f
Waldgraser 536.k
Waldgraß 537.a c.e.i.f
harechtig Waldgraß 534.c
Wassergraß 529 a.a
gehrt Wassergraß 529.f
Welschgraß 522.g
Weggraß 1214.a.f
Berg Weggraß 1215.c
groß Weggraß 1214.f
Meer Weggraß 1218.f
See Weggraß 1218.e
wild Gartengraß 533.i
Zödergraß 541.d
Graßblumen 665.a
Graßkräuter 515.a
Grawling 1422.d
Granging 343.d
Gransich 343.d
Grensel 830.e
Grinsing 343.d.d
Grinsel 875.k
Grindkraut 446.e.463.a i
Grindmagen 966.e
Grindwurtz 823.d.825.a
klein Grindwurtz 824.a
Griblingbaum 868.i
Grieß 648.f
Grosselbeer 1491.e
Grumen 591.b
Grundheil 774.c 1143.i
Sicilianisch Grundheil 1143.e
Grüz
Grützel 646.i
Günsel. 591.b
gulden Günsel 945.d.d.d 946.d
Steingünsel 244.e.951.i 952.a.f
Gürtel 1196.e
St. Johanns Gürtel 1196.e
Gummi Armoniac 218.e
Opopanac 225.f
Heilwurtz Gummi 225.f
Panar Gummi 225.f
Seraphin Gummi 212.e
Gundelräb 1276.i k.k.1280.a
groß Gundelräb 1280.f
Guntzel.
Corallenguntzel 315.f
Hirtzguntzel 337.h
Rohtguntzel 360.i
Stechguntzel 437.i
Gurcken 865.e
Guterheinrich 809 k.810.a

H.

Haarbeeren 347.a
Habern 642.a
Fürsthaber 547.a
Gauchhaber 545.k
Nacketer haber 642.f.k
Taubhaber 545.k
Haberkraut 546.a
Habermalch 695.a
Habermeel 642.k
Habichkraut 490.i 491 a.d.f.i 492. a.d.f. 493.a.d.f. 494.a 497.a
Habichkraut von Languedoc 497.f
Habichkraut von Mompelier 497.f
Habichkraut mit schmalen Blättern 497.i
Berghabichkraut 497.h
Berghabichkraut / mit schmalen Blättern 495.f
Berghabichkraut / mit schmalen Wegwarten-blättern 496.a
breit Berghabichkraut mit breiten Blättern 494.f
Berghabichkraut / mit schmalen Blättern 495.d 497.i
klein Berghabichkraut / mit breiten Blättern 495.a
Breit Berghabichkraut 497.g.k.h.h
groß Habichkraut 497.a
groß Berghabichkraut / mit breiten Blättern 494.d
sophetisch Habichkraut 497.h
schwartz Habichkraut 497.c
Wegwarten-habichkraut 497.d
Bergwegwarten Habichkraut mit schmalen Blättern 497.k
Rauch Wegwarten-habichkraut 497.f
Wullhabichkraut 497.f
Händleinswurtz 1059.f 1060.d 1060.i
Händleinswurtz Männlein 1059.f
Händleinswurtz Weiblein 1060.a
klein Händleinswurtz männlein 1059.h
klein Händleinswurtz weiblein 1060.f
Wasserhändleinswurtz 1061.a.c.f
Halskraut 795.k.796.a
Groß halskraut 796.f
Klein halskraut 796.d
Weiß halskraut 796.i
Handschuhbaum 701.i
Frauen-handschuh 961.b
Hanff 936.b.b
Türckisch hanff 1162.a
Weiß hanffkraut 936.f
Hanleinkraut.
Flußhänlein 120.b
Graßhänlein 113.a.f.116.c
gefüllt Graßhänlein 116.d
Wasserhänlein 120.b
geil Wakohänlein 115.a
liechtroth Waldhänlein 115.c
weiß Waldhänlein 115.b
Hanenfuß 107.a.114.b.b 819.f
Ackerhanenfuß 115.e
Alter hanenfuß 115.e
Brennender hanenfuß 114.c
Constantinopolischer Hanenfuß 115.g
Feldhanenfuß 115.i
Flußhanenfuß 120.b
Gehöfleter Hanenfuß 114.h
gemein hanenfuß 114.c
groß hanenfuß 116.c
groß gefüllt hanenfuß 116.d 119.f
großer spetz hanenfuß 115.k
klein hanenfuß 114.h
gefüllt klein hanenfuß 116.d
Portugalischer hanenfuß 116.b
Rabenhanenfuß 114.h
Rosenhanenfuß 119.f
süsser hanenfuß 367.b
süsser Walchanenfuß 119.d
grosser süsser hanenfuß 119.d
gefüllt süß hanenfuß 119.e
Türckischer hanenfuß 115.g
Wasserhanenfuß.
grosser langer Wasserhanenfuß 115.k
langer Wasserhanenfuß 116.a
gekerffter Wasserhanenfuß 116.b
Weingart hanenfuß 119.f
weisser hanenfuß 114.h
weisser Krautzhanenfuß 114.k
breanender weisser hanenfuß 114.c
gefüllter weisser hanenfuß 114.i
Windischer hanenfuß 115.i
wilder hanenfuß 114.d
Hanenkopff 900.c.g
Hanenkam 337.k.817.h.819.e
Hanensporen 95.a
gemein hanensporen 95.b
kleiner hanensporen 95.b
Harnkraut 1209.h.1.19.e f.h
groß harnkraut 1210.a
klein harnkraut 1210.f
wolriechend purpurbraun harnkraut 1210.i
Welsch harnkraut 832.c
Haarstorck 163.h
Haarstrang 163.h.1119.b
Harnisch 1286.i
Harthen 1250.a
Hartriegel 143.k 1454.a 1460.c
Hartzwurtz 1119.b
Haselwurtz 9.g.1130.a
Hasenaug 327.d
Hasenfuß 909.i
Hasenöhrlein 1258.f.f.h
Hasenpfötlein 781.d
Hasenstrauch 497.c
Hauckblat 813.e.1247.k
Hauhechel 912.i.915.a
gelb hauhechel 913.i
weiß hauhechel 913.f
Haußwurtz 1224.g
blutroth haußwurtz 1226.b
klein haußwurtz 1226.b.k
Haußmarck 190.d
Hebel 652.c
Heckholtz 1454.c
Hedrich 840.d.841.b.792.e
braun hedrich 792.f
Wasser hedrich 791.h
Heidel 660.f
Heidnische Blumen 1030.d
Heidelbeer 1487.b.h.1488.a.d
groß heidelbeer 1487.g
Heiliggeistwurtz 211.g
Heilwurtz 1163.i
Helleborinkraut 247.c
schwartz helleborinkraut 247.i
Hepffen 274.a
Herbstblumen 1011.k
Hermlein 60.f
Hermodactill 140.g. 1315.k 1316.a
falsche Hermodactill 1041.a
Hartzbaum 1346.c
Hertzblum 447.a
Hertzfreud 1201.g
Hertzgespan 934.i.935.i.a
Hertzgesperr 915.i
rauch fürisch Hertzgesperr 935.c
Fürisch hertzgesperr 935.f
Hertzjame 1275.k
Hertzwurtz 190.d.360.i
Heydekeren 360.i
Heimelting 1410.e.f
Heyd 1516.f.f 1518.f.d. 1519.a.f.d.i
weiß heyd 1517.a
welsche heyd 1517.f.d
Heiden schmuck 1511.d
Heil aller Welt 327.d
Heylblat 1.1.k
klein Heilblat 112.b
Spanisch Heilblat 122.a
Heilgifft 321.g.322.i
Heil lufftswurtz 322.a
Heinschkraut 781.d
Hew.
Cameelenhew 561.f
falsch Cameelenhew 564.k 565.a.d
Candischhew 562.e
Heilkraut 224.f
Heilwurtz 225.d
Heilwurtz Asclepium 219.f
Kostenheilwurtz 218.g.219.a
Hirtzheilwurtz 315.d
Hilffwurtz 1153.i
Himmelbeer 31.e
Himmelschlüssel 701.i
Himmelstengel 1104.h. 1105.c
Himmelsthau 527.c
wild himmelthau 660.i
Hindläuffe 469.f
Hinfuß 243.c
Hinlauff 343.g
Hinschkraut 1290.a.e
Hirnschnal 966.e
Hirs 656.a.c.657.a.a
Indianisch Hirs 662.f
Meerhirs 552.c
klein Meerhirs 1234.f
rother Hirs 818.a
welscher Hirs 818.a.662.f
Waldhirs 554.k 555.a.f.h
Hirtenseckel 513.b
Hirtentäschen 513.b
Hirtzung 199.e
Hirtzhorn 303.e
Ackerhirtzhorn 303.g
Feldhirtzhorn 303.g
wild hirtzhorn 303.f
Hirtzkraut 199.e
Hirtzwurtz 312.e.365.k
schwartz hirtzwurtz 311.a.314.f
weiß hirtzwurtz 311.f.314.d.e
groß weiß hirtzwurtz 311.h
Hirtzzung oder Hirschzung 1192.b.f
gemeine hirschzunge 1192.b
heydnisch hirtzenzünglein 1317.g
Hochkraut 166.a
Hödlein
Biberhödlein 1133.k
Hanenhödlein 1453.c
Hundsboden 1011.k
Pfaffenhödlein 1133.k
Höffel 652.c
Holder mit ausgeschnittenen Blättern 1459.h
Maßholder 1386.d
Wachholder 1440.a
Hoderbaum 1439.e.i
Holunder 1441.a
Waldholunder 1441.a
Holwurtz 95.a
Holwurtz mit weissen Blumen 92.f
grün holwurtz 94.a 95.b
klein holwurtz 94.f.95.b
kleineste holwurtz 94.c
purpurbraun holwurtz 92.a.c.93.a.c
weiß holwurtz 92.h.93.f.h
Honigblum 738.d
Honigling 1418.i
Hopffen 1293.e f.i
Hornungsblum 1001.d.1004.k
gefüllt hornungsblum 1005.c
gelb hornungsblum 1002.c 1002.f.1003.e
weiß hornungsblü 1005.a.f.i
Hüffel 652.c
Hufflattich 1316.
Hünerbiß 1086.e
Hünerdarm 1086.a.a.c.1087.a 1088.g
Hünerdarm mit Gamanderlein Blättern 1089.a
Hünerdarm mit Ehrenpreiß Blättern 1089.f
gehörnt Hünerdarm 1087.h
Hünerfüll 745.h
Hünermilch 1016.k
Hünersieb 748.e
Hundsaug 1244.c
Hundsblum 68.h.482.g
Hundsgifft 983.b
Hundskopff 1236.d
Hundsmilch 993.e
kleine Hundsmilch 993.f
kriechende kleine Hundsmilch 991.g
Hundstodt 983.b
Hundszahn 522.d
Hundszung 1113.g.k
Hundszung mit Blumen 1113.g
Berghundszungen 805.g
Hockenblat 813.e
Hyacinthen 1012.d.1014.a.b
fremd Trauben-Hyacinth 1014.f
fremd gelber hyacint 1014.d
blau fremder hyacinth 1012.f
gefülter fremder hyacinth 1012.h
groser hyacinth / oder Mertzenblum 1013.a
geel purpurbraun fremder hyacinth 1013.f
geeler Poetischer hyacinth 1015.b
groß Violenbraun Trauben Hyacinth 1015.f
Leibfarb Trauben Hyacint 1015.a
Teutsch hyacinth 1015.c
weisser Englisch hyacinth 1013.d
weiß Trauben hyacinth 1014.i

J.

St. Jacobsblumen 463.i.i 466.a.f
St. Jacobskraut 465.i 466.f
Jacobsstäblein gefüllt 1003.a
Je langer je lieber 776.e 1290. e. 1301.a
St. Jeorgenkraut 466.c
Jesusblümlein 690.h
Jackolben 978.k
Immenblat 748.d
Immenkraut 742.d
Indianischblat 1343.h
Indianischblum 46.a
Ingrün 1270.i
Ingwerkraut 848.a
teutscher Ingwer 1124.h
St Johannsblum 710.e.367.f
St. Johannsgürtel 31.d
Johanneskraut 1116.h.1249.c.c 1250.h
St. Johannesträublein 1491.i 1492.a
schwartz St. Johannsträubel 1492.f
Josephlen 745.h
Josephsstäblein 1002.f.1003.e
Jrenhart 381.c
Jrenhütlein 984.b
Jrenkraut 381.c
Jseren 381.c
Jserich 381.c
Jsop 751.f.f 752.b
Garten Jsop 745.h
Kalbs Jsop 745.h
Kloster Jsop 752.b
rother Jsop 751.h
Zwibel Jsop 745.h
Jsopen 752.b
Jungling 779.d
Judenhütlein 975.k
Jvenkraut 777.a.a
Jvenkraut von Mompelier 777.f

K.

Kalbsaugen 710.e.367.f
Kalbsnase 1236.d
Kalt 1220.
Kantenkraut 568.b.569.i
Kartenkraut gekrifft 071.a
Katzenhelm 569.i
Katzenkraut 713.h
Katzen Leiterlein 1199.f
Katzentraubel.
klein rothe Katzentraubel / mit weissen Blumen 1226.f
kleineste Katzentraubel 1226.g
Katzenwadel 569.i.1217.e
Katzenwurtz 416.e
Katzenzagel 569.i
Kätzlein 781.d
Feld Katz 781.d
Köcheren
wilde Köcheren 885.i
Käyserwurtz 239.e
Kelick 375.c
Kellershals 1482.g.1485.e.f.h
Kellershals mit Beeren 1483.a
Kellershals mit der Blüht 1485.f
Kelcken 375.e
Kesten 381.d
Kern 609.h
Kertzenkraut 913.i
Kinholtz 1340.e
Kirschen 1398.f.1399.a
Marellen Kirschen 399.f
Bundkirschen 1398.i
Judenkirschen 975.k
recht Vogelkirschen 1400.i
schwartze Kirschen 1400.d
schwartze Vogelkirschen 1401.a
Spanische Kirschen 1399.d
Teufels Kirsche 1251.c.975.k
Viel Kirschen an einem Stil 1400.f
Wasser Kirschen 1400.a
wilde Kirschen 1401.f
Kirschbaum 1400.h
welsch Kirschenbaum 1460.
Klee 906.b.907.k
Biberklee 293.e 906.b
groß Biberklee 906.f
Buchklee 910.k
Feldklee 908.f
Gartenklee 896.k
Geißklee 909.c.1505.c.f 1506.a d.i. 1507.a.i. 1508.a
gehörnter Geißklee 1505.h
runder Geißklee 1506.f
spanisch Geißklee 1507.f.d
vermeinter Geißklee 1508.f
Guckuckksklee 910.k
Guldenklee 912.e
Hartklee 905.f.i
Hasenklee 909.i 910.

groß Hasenklee 909.c
geeler Hasenklee 909.f
Hirtzklee 337.h
Hertzklee 907.a
Honigklee 895.
Indianisch Klee 906.b
Katzenklee 908.h.h
Wasser Katzenklee 909.a
sauer Klee 910.k
geeler sauer Klee 910.f
Schnecken Klee 896.c
Schotenklee 904.88.905.c
Spanisch Klee 907.c
Steinklee 894.d
edler Steinklee 895.e
Garten Steinklee 896.t
gemein Steinklee 895.b
graulecht wilder Steinklee 893.h
klein Steinklee 905.a
Schoten Steinklee/ von Mompelier 894.a
Vierblätterich 894.a
weisser Steinklee 893.b
welscher Steinklee 894.h
wilder Steinklee 893.f
zahmer Steinklee 896.k
Wiesenklee 907.f.908.a
weiß Wiesenklee 907.f
Schneckenklee 896.c
Englisch Schneckenklee 896.t
Klebkraut.
groß Klebkraut 1177.f
klein Gentian 1105.a
klein Herzgottsbärtlein 317.a
klein weisser Kostbalsam 341.c
klein Meelbaum 1460.i
Klette.
Ackerklette 290.k
rothe Ackerklette 290.k
grosse Kletten 1157.a.h
kleine Kletten 1157.a.f.i
Igels-kletten 1157.i
Leber-kletten 331.d
spitz Kletten 1157.i
Kleyen 648.e.f
Klitteren 697.c
Klosterbeer 1491.b.e
Knabenkraut 1046.a.1054.g 1055.a.1228.d
Berg-knabenkraut 1059.c
gesprengt knabenkraut 1048.f.c
groß knabenkraut 1047. a.f.d.i. 1054.g
groß wolriechend knabenkraut 1058.f
klein knabenkraut 1052.i
klein wolriechendes knabenkraut 1054.g
Knaubel 1217.k
Knawel 1217.k
Knoblauchkraut 1143.k.1144.a.c
Wald-knoblauch 873.g.k
Knodenkraut 930 c
Knollenkraut 898.d
Knospen.
Igels-knospen 559.h.h 560.a.c
Lieschknospen 559.e
Kölbleinkraut.
klein Kölbleinkraut 317.a
Köhlkraut 783.a.e.813.e 1247.k
Ackerköhl 793.b
Ackerköhl/ mit bleichgelben Blumen 793.b
Buschel-köhlkraut 785.a
Buschel-krauskköhl 785.f
Blumenköhl 785.d
Buchköhl 504.d.505.g
Buchköhl / mit schmalen Blattern 505.a.h
Buchköhl Männlein 504.d 505.g
Buchköhl Weiblein 504.i 505.g
Büchelköhl 586.f
Englisch Köhlkraut 787.f
Hasen-köhl 502.c.498.e 499.a.f
blau Hasenköhl 500.a
Hasenköhl / mit schmalen Blattern 502.b
breiter Hasenköhl 502.b
blauer Hasenköhl 502.c
wilder Hasenköhl 502.a
weisser Hasenköhl 499.d 502.d
Hünerköhl 748.e
Hundköhl 942.i
krauß Köhlkraut 784.i
breit Krauß-köhl 786.d
schmal Krauß-köhl 786.i
rohter Köhl 784.a
Römischer köhl 815.a
Rube-köhl 789.a
lang Rübenköhl 789.f
Saphoisch köhl 785.i
Saphoisch krauskköhl 786.a
Wandköhl 1139.c
wild köhl 787.a
Königsblum 1172.i
Königskraut 330.i.331.d
Königskertz 957.i
Königskron 1025.i.1026.a
gefüllt königskron 1026.c
Körbelkraut 285.a.a
Esels-körbel 285.b
grosser körbel 285.c
Katzen-körbel 87.f
Tauben-körbel 87.f
Körfel 285.a
Körfelkraut 283.f
Dollkörfel 408.d
Klettekörfel 289.i.290.a.f.k
klein Nadelkörfel 280.i 289.c
rohter Klettenkörfel 290.k
Myrrhen-körfel 292.a.h
Myrrhen-körfel des Dioscoridis 285.b
Nappenkörfel 292.h
Schnabelkörfel 289.c
Spanischer körfel 284.f 285.c
Syrisch körfelkraut 286.h
Syrisch körfelkraut / mit breiten Blättern 288.a
Nadelkörfel 288.e.289.c
wilder körfel 284.a.285.b
Kolben von Indianisch Korn 618.a
Deitelkolben 559.e
Liechkolben 558.8.g
Ließkolben 559.g
klein Lieschkolben 559.a.e
Maurkolben 559.e
Mosskolben 559.e
Moschkolben 558.g
Narrenkolben 559.g
Wasserkolben 559.e.e
Weyerkolben 559 e
groß Kölbleinkraut 316.i
Korn 585.a.586.e.599 a.611.g
Amelkorn 611.k.612.a d.e.h
Dünckelkorn 608.d
Einkorn 608.f.e
Heidenkorn 646.c.i
Indianisch Korn 617.e.f
Panikorn 660 f
Hispanisch Panikorn 660.h
Indianisch Panikorn 660.h
blau geel/weiß/mit blauen Pünctlein besprengt Indianisch korn 619.h
braun Indianisch korn 617.i
groß Indiankorn 617.i
Goldgeel und weiß Indianisch korn 619.d
goldgeel Indianisch korn 618.d
geel/weiß/ auch etliche blau und veyelbraun/ auch etliche geel und weiß Indianisch Korn/ mit veyelbraunen un blauen pünctlein besprengt 618.i
Pünctlein besprengt Indianisch korn 620.i
roht / schwartz und braun Indianisch korn 619.f
roht und Kestenbraun Indianisch korn 619.d
schwartz Indianisch korn 618.f
Veielbraun/weiß/schwartzbraun / und zum theil mit braunen Pünctlein Indianisch korn 619.a
Veyelbraun Indianisch Korn 618.d
weiß Indianisch korn 618. f
weiß / braun und blau Indianisch korn 619.a
weiß/veielbraun/geel und mit braunen Punctlin besprengt Indianisch Korn 619.f
Maußkorn 547.a
Rockenkorn 586.e
Rim-korn 608.e
St. Peters Korn 608.e
Speltzen-korn 609.c.h
taub Korn 547.a
Türckisch Korn 616 c
braun Turckisch Korn 616.f
geel Türckisch korn 616.i
roht Türckisch korn 616.f
weiß Türckisch korn 616.i
Zwey-korn 608 d
Weitzen-korn 609.f.h
Kornblumen 427.k 430.i
Berg-kornblumen 432 d
blaue Kornblumen 438.a
blau zame kornblume 428.f
blaue gefüllte Kornblumen 429 f
Purpurbraun kornblumen 428.d
gefüllt purpurbraun kornblumen 429.d
liechtweiß veyelbraun kornblumen 429.a
Wald-kornblumen 431.k 432.a.d
weiß kornblumen 428.i
weiß doppel kornblumen in der mitte purpurfarb 429 i
Krametbaum 1358.h
Kranichshals.
Candisch Kranichhals 127.k
Krametstaud 1358.h
Krausbeer 1491.e
Krausselbeer 1491.e
Krähenaugen 1334.f
Krähenfuß 301.k 302.a.303.e
klein Krähefuß 302.d.303.g g
kriechender Krähenfuß 302.i 303.g
Marsilischer Krähefuß 303.h
wilder Krähenfuß 302.f
Kriechend blumen 722.c
Krispelkraut 513.b
Krebsblum 937.h.938.k
welsch Krebsblum 938.b
klein Krebsblum 937.h.938.a
Kresse 842.c
Alp Kressich 845.c
Brunn Kreß 846.b.b.f
Garten Kreß 841.e.f
krauser Kreß 842.f
Spanisch Kreß 84:.h
Stein-kreß 842.a
Weg-kreß 848.e 849.a
groß Wegkreß 848.f
wilde Kressen 848.h.845.i
Winterkreß 843.c
Kreutzwurtz 462.f.f.i.463.i
Berg Kreutzwurtz 463 k
wollecht kreutzwurtz 463.a.k
Krottenkraut 47 i
Krüden 337. k
Küsserholtz 1346.c
Kühkraut 941.d.1253.a
Kümmich 135. e
Kümmel 135.e
Candisch Mohrenkümmel 191.b
Feldkümmich 143.e
Fischkümmel 143.e
Gartenkümmel 135.e
geeler Kümmich 183.g
Haberkümmel 142.a
Hornkümmel 142.b
groser Hornkümmel 142.b
klein Hornkümmel 142 b
kram Kümmel 135.e
Krämer Kümmel 135.e
Linsen Kümmel 135.e
Matten Kümmel 14.e
Möhren Kümmel 191.f
Möhren Kümmel 307.i
Pfeffer Kümmel 135.e.a
Römischer Kümmel 135.e 159.g
Roß kümmel 305.g
schwartzer Kümmich 183.e
Speiß-kümmel 143.e
Vendischer Kümmel 135.e
wilder Kümmel 142.a
Welscher Kümmel 759.g
Weg-kümmel 143.g
Wiesen-kümmel 143.e
Künlein 748.c
Kürbs 860.f 862.c
grosser Flaschenkürbs 860.i
Hundskürbs 1291.c
wild Hundskürbslein 866.e
Indianisch Kürbs 861.d.f
klein Flaschenkürbs 861.a
Köpffelkürbs 860.f
langer Kürbs 861.i
Schlangen Kürbs 865.a
Springkürbs 866.e
wilde kleine bittere Kürbslein 863.d
Kürbeeren 1460.b
Kütten-Aepffel 1412. g.k. 1413.a
Küttelkraut 52.e
Kunigundkraut 330.i.336.c.h 337.h
Kunigundkrautweiblein 337 k
Kuchenschell 80.c

L.

Labkraut 433.h
Lämmerweyd 461.c
Laußbaum 1461.h
Laußkraut 554.g 1098. b 1180. k. 1483.d
groß Laußkraut 1098.b
klein Laußkraut 1098.f
Lastbeeren 347.a
Lattich 805.h.h
Acker-lattich 461.c
Buch lattich 505.g
Endivien lattich 806.i
Feld Lattich 461.e
Habichs-lattich 497. a
Hasen-lattich 497.c
Hunds-lattich 482.g
Köpffel lattich 806.a
krauser Lattich 806.d f
krauser Endivien-lattich 807.a
Lämmer-lattich 460.f.f 461. a.c
Meer-lattich 807.f
Strup-lattich 824.c
Wald-lattich 314.g.413.f
Weg-lattich 482.g
Wiesen-lattich 482.g
wild-Lattich 807.c
Wund-lattich 505.g
Lauch 871.g.872.c
Aesch-lauch 872.a
Briß lauch 875.a
wild Briß lauch 872.f.d
Knoblauch 873.i k
Beeren Knoblauch 875.k
Lockknoblauch 1145.d
Schnitt-lauch 872.h
Spitsch Lauch 872.a
wilder breit blätterichter Lauch 872.d
zahmer Lauch 872.c
Laugenblum 60.f
Laugenkraut 1116. h
Lavandel 754.h.755 d.i
Wasser Lavandel 855 i
Leberkraut 1200.a.e.f.g
edel Leberkraut 912 e
Klub Leberkraut 120.b
Gulden Leberkraut 911.d
blau Gulden-leberkraut 911.f
roht Gulden-leberkraut 911.h
gefüllt gulden-leberkraut 912.a
Stein-leberkraut 1200.e
Stern-leberkraut 1201.d
Wasser leberkraut 120.b
Leberblümlein 527.i.528.c
Wasser-leberblümlein 120.b
Leberbalsam 340.b.b f.f. 341.c
kleiner Lederbalsam 341.c
weisser Leberbalsam 341.c
Leimkraut 680.e
zahm Leimkraut 680.b
Leinkraut 1208.d
falsch Leinkraut 1209.e.f
Gulden Leinkraut 209.a.e
klein gulden Leinkraut 1209.c
Ungerisch Leinkraut 1209. f.h.1209.e
Lendenkraut 824.c
Lerchenbaum 1348.b
Lerchenkraut 87.i
Lerchenklaue 133 a
Lewcheri 560.e
Liebkraut 433.h
Liebstöckel 206.h.207.c
welscher Liebstöckel 204.b 205.a.g
Liedwerch 678.c
Lienen 1273.a.a.c.g.1280.a
Ligurierkraut 205.g
Lilien 127.a
roht Affodill-lilien 1042.f 1043.d
geel Affodill lilien 1042.b
breit blatterich Blut-lilien 1027.f
groß Gold-lilien 1027.a
gelbe Meer-lilien 1030.a
Heidnisch-lilien 1030.
Heidnisch-lilien / das Männlein 1029.a
Heidnisch-lilien / das Weiblein 1029.f
recht Heidnisch Lilien 1029.d
gemein Heidnisch Lilien 1029.i 1026.f
Königs-lilien 1004.e
Meer-lilien 1007. d.f.h
Narcissen-lilien 1008.a
groß Narcissen lilien 1006.a
groß rothe und weisse Narcissen lilien 1006.a
Speck-lilien 1299.a.1301
Speck-lilien durchstochtig 1299.f 1301.a
Wald-lilien 1119.b.119.b
Wasser-lilien 1126.b
weisse Lilien 1368.c
Limonienbaum 815.b
groß Limonium 816.h
klein Limonium mit Dornblattern 816.h
Lindenbaum 1396.g.1397.a
Stein-linden 1397.d.g
1402.g. 1455.a.c
Geschlecht der Stein-linden 1394.k
1402.g.
Lindenbast 887.h.888.a
Linsen 888.f
grosse Linsen 888.
grosse kriechende Linsen 888.c.e
Meerlinsen 889.c.e
Meerlinsen/ mit zerkerfften Blättern 889.f
Schaaf-linsen 1503.c.e
Schaaf-linsen/ mit Scorpionenkraut Schörlein 1503.f.h
Wasser-linsen 889.a
ander Geschlecht der Wasser-linsen 890.c
welche Linsen 1502.f.1503.e
Linsenbaum 1502.i
Löffelkraut 847.d
Lolch 550.e
Löwenfuß 249.g 782.c.e.f
klein Löwenfuß 782.g
Löwenkappen 249.g
Löwenzahn 482.a
Lorbeerbaum 1380.i
Lorbeerbaum Männlein 1361.a
klein Lorberbaum Männlein 1361.f
groß Lorberbaum Männlein 1361.d
Lorberbaum Weiblein 1361.i
Wilder Lorbeerbaum 1364.a.c
Portugalischer wilder Lorbeerbaum 1364.f
scheiß Lorbeeren 1483.d
Lucianskraut 1116.a.g
groß Lucianskraut 1116.a.c 549.i
Lulch 1170.f.i
Lungenblum 505.g.947.c.f
Lungenkraut 948.a
Schmal blätterechtig Lungenkraut

M.

Mußöhrlein 781.e
grosse Maußohren 508.d
Madlieblen
Magdblum 709.d
gefüllt magdblum 31.h 60.f
Spanisch magdblum 31.h
Magistrantz 31.i
Magsaamen 219.e
Feld-magsaamen 961.a
gefüllter magsaamē 966.e
gefüllter zahmer magsaamen 962.d.i
klein / leibfarbe gefüllter magsaamen 962.a.f
stachelechter magsaamen 963.b
weiß magsaamen 968.c
weisser gefüllter magsaamen 961.d
klein weiß gefüllt magsaamen 963.f
wild gehörnter magsaamen 963.a
Maltz 967.c.c.f.k
Maltzen Nasen 636.b
Mangolt 1427.d
groß mangolt 814.b.b
Holtzmangolt 511.k
Hirschmangolt 1139.c
Hirschmangolt männlein 948.f
Hirschmangolt Weiblein 948.d
schmalblätterich Hirschmangolt 948.i
roht mangolt 814.h
Waldmangolt 815.h 816.a.i 1139.c
Wiesen-mangolt 511.k
wilder mangolt 511.k 823.f
Mān 824.c
Mandelbaum 963.i i
Erdmandel 1410.h
Mannsharnisch 1202.h 1203.a
Mannstreu 303.i
Marientraher männlein 1048.a
Marien Magdalenenblume 1257.f
Maro
Marum 721.g
Syrisch marum 721.i
Marillen 722.a
groß marillen 1407.b
klein marillen 1407.b
Maßblümlein 1407.b
Majeran 709.g
Maßlieben 718.g.g
klein maßlieben 709.d
blau maßlieben aus Sicilia 708 i
blaue maßlieben von mompelier 709 a
grosse maßlieben 709.f
klein rohte maßliebē 708.d
klein zahme maßliebē 707.h
klein wild maßlieben 708.a
weiß gefüllt maßlieben 708.f
Maßlieben 707.f
Maßholder
Mastixbaum 1099.d
Mastixbaum aus Perū 1436.f
Matronkraut 1429.f
Mattenblum 31.g
Mattenwollen 1129.e
Maulbeer 540.k
Maulbeerbaum 1391.e
weiß maulbeerbaum 1390.i.i
Maußdorn 1391.a
Maußöhrlein 1248.g
508.c 506.h.h 507.a.f
blau maußöhrlein 508.c 511.a.h
geel maußöhrlein 508.d
Syrisch maußöhrlein 507.d
groß syrisch maußöhrlein
Mayblümlein 1134.k 1135.a
rohte mayblümlein 1135.f
Mecherling 1419.d
Mechoacan 1313.d.f.h
Meerdistel 1186.a
Meerbaum 540.b
Meerflechten 1427.e
Meerl. 1199.c
Meelmeel
Meelmeel 612.k 613.e
613.e
Staubmeel 647.d.f
Steiffmeel 612.k 613.e
Weitzenmeel 598.k
Meerstreichblum.
groß meerstreichblum 71.g
klein Meerstreichblum 71.g
Meerstahel 1081.e
Meerstahelkraut 1081.f
Meerstiernkraut 300.h
Meertritt 1218.a
Meertrauben von mompelier 1177.b
Meerwurtzel 1074.e
blau meerwurtzel 1073.d.d.f
Megerskraut 433.h 1432.f
groß Stern-megerkraut 434.c.k
groß Bergstein-megerkraut 434.k
klein megerkraut 433.f
weiß megerkraut 433.a
Megelkraut 317.a
Meisterwurtz 238.d.f
Berg meisterwurtz 239.e
klein meisterwurtz 242.i 238.i
schwartz meisterwurtz 242.c
Melantze 1175.b
Melissen 737.g
Melissenkraut 737.g
Türckische melissen 738.a
Melonen 855.h 858.c
Boren-melonen 856.d
rund melonen 857.f
Spanische melonen 856.a
Zucker-melonen 816.f
Menderlin.
blau menderle 769.c
groß braun menderlin 771.a
klein wasserbraun menderlein 1145.a
Mengelwurtz 822.g
krauß spitz mengelwurtz 823.i
roth mengelwurtz 824.i 825.c
spitz mengelwurtz 825.a
Mengenwurtz 824.c
Mercuriuskraut 941.c
Mertzenblum 482.g
klein blau mertzenblum 1013.i
Meten 31.g
Metre 31.g
Metram 28.a 31.e.g
gefüllter meter 31.h
Spanische meter 31.i
Metrenen 31.g
wilder metram 31.h
gefüllter metram 28.c
wolriechender metram 28.f
Meterkraut 31.g
Metterig 31.h
geeler metterig 31.h
Meydblum 31.g 60.f
Meydkraut 31.g
Meußschwantzel 552.g 553.b
Meyenkraut 1133.k
Meyer 817.b.b
weisser meyer 517.f
wild meyer 1219.d
Meyeron 718.g.a
edler mayeron 719.a
englischer mayeron 718.e
Meylen 718.g
Milchglocken 699.a
Milchen 502.d
Milten 810.e 811.d
Fisch-meldten 1218.i 1219.a
roht milten 810.f.f
Scheiß-milten 810.h 811.a
wilde melten 811.d 810.h
Miltzkraut 1191.d.e
groß miltzkraut 1190.f
gulden miltzkraut 1224.c
Mispel 1376.a
Indianische mispel 1376.a.b
Mistel 1371.f
Modelgeer 1104.e.f
Mohr 306.g
Mohrenkraut 955.a
Möhren 867.i 868.a
Esels-möhren 196.d
gelb möhren 193.d
Gritzel-möhren 201.b
Klingel-möhren 201.b
Nadel-möhren 289.c
klein Nadel-möhren 289.c
Nappen-möhren 292.h
Sichel-möhren 300.k
Schnabel-möhren 289.c
weiß möhren 193.g
wilde möhren 196.d
Moly
Indianische moly 1019.h
Moltenkraut 1162.a
Molten 811.d
Mönchsblatt 482.g
Morellen.
Hertz-morellen 199.e.f
Wasser-morellen 203.h
wild Morellen 199.f
Morgenstern 995.a
klein Morgenstern 994.f.h
Mooß 501.k
Mooß 1194.i 1195.e 1196 f.h
Mooß von Todtenköpffen 1196.b
ästecht mooß 1195.f
blühend ästecht mooß 1195.c
Baum-mooß 1195.a
Berg-mooß 1197.f
Corallen-mooß 1198.g
Farn-mooß 1195.g
Gehörnt mooß 1197.c
Hochwachsend mooß 1197.a
Meermooß 1197.k 1198.abd
wild Corallen-mooß 1198.f
Mooßblum 1129.e
Mooßflechten 1200.e
Mottenkraut 968.i
Mottenblum 779.d
Muckenkraut 1240.i
Mulstaub 647.f
Mundholtz 1454.e
Musa 1175.h
Muscatenbaum 1323.b
Muscatennuß 1323.h
Muscatenblūt 1343.d
Mutterkraut 738.d 714.f 31.g
Barmutterkraut 190.d
Mutterwurtz 190.d 714.e.i 1116.h 242.i
Münchkappen 984.b
Münchköpfflein 1275.k
Müntz.
Ackermüntz 735.h 736.a
Balsammüntz 730.a
Basilienmüntz 733.i
Bergmüntz 27.a
edel Bergmüntz 731.f
klein grau Bergmüntz 733.d
gemein Bergmüntz 733.a
Katzenmüntz 731.k 732.a
Roßmüntz 719.f
Spitzmüntz 729.c
Steinmüntz 734.a
unser Frauen müntz 730.a
Wassermüntz 736.c
Wilde-müntz 730.b
Myrabalanen 1326.i
äschfarb myrabalanen 1326.f
grüne Bellerische myrabalanen 1326.a
geel myrabalanen 1326.i
Indianisch oder schwartz myrabolanen 1326.d
Myrrhenkraut 252.f
Myrtenbaum 1467.i 1468.a.c

N.

Nabelkraut 1210.k 1230.c
klein Nabelkraut 1230.f
Nachtschatten 973.f.f
Nachtschatten mit knorrechten Wurtzeln 869.e
Nachtschatten mit kleinen Apffeln 973.h
Nachtschatten Schlutten genannt 975.f
baumichter Schatten 974.a
doll Nachtschatten 977.c
groß Nachtschatten 977.c
roht Nachtschatt 975.k
Wald Nachtschatt 976.i 977.a
weiß Nachtschatt 934.e
Nackete Huren 1011.k
Nagelkraut 506.
geel Nagelkraut 508.e
Nagelein 665.a 1317.a
Berg Nägleinkraut 327.e
braun/blau/wild feber Nägelein 668.a
blau Nägleinblumen 666.h
Carthaus Näglein 667a.d.f
Donder Nägelin 668.f
gefüllt Nagelein blumen 666.a
gefüllt Nägelein blumen/ oder Graßblumen 665.a
Indianisch Nagelein 46.a
Jungfrau Nagelein 666.f
klein wild Nägelein 669.c
Korn Nägelein 678.b
Krämer Nägelin 1318.a
Meer Nägelein 540.b
mutter Nägelin 1317.a
Pflaum Nägelein 669.f
stein Nägelein 668.a
gefüllt stein Nägelein 669.a
weiß wild ste n Nagelin 668.c
weiß Pflaumen Nägelin 667.i
weiß gefüllt Nägelin 669.a
weiß wild Feder Nägelin 669.f
zame Nägelinblum 666.d
Nagelin mutter 1318.e
Nappen 292.a
Narciß.
Persische Narciß 1003.f
Nardenkraut 183.e
Berg Narden 1255.h
Berg Nardus 1256.b
doppel geel Nardenkraut 183.h
falsch Frantzösisch Narden 1255.h
Indianische Spicanarden 1254.i
wild Nardenkraut 184.b 182.i 183.k
Nardensaamen 183.e
Damascenischer Nardensaamen mit gefüllten Blumen 182.d
geel Nardensaamen 182.a 183.f
zahm Nardensaamen 181.g
Nardenwurtz 327.d
Narrenkappen 984.b
Narrenkohlen 30.k
Natterwurtz 819.k 1123.b
groß Natterwurtz 820.a
klein Natterkraut 820.f 1261.d
Natterzünglein 1231.i.k 1232.a
Negenkrafft 1127.i
Nept.
Katzen Nept 732.h
breit blatterich zahm Katzen Nept 732.f
schmal zahm Neptenkraut 732.c
Wasser Nept 736.g
Nespelbaum 1447.b
Nespel 1447.b
Welsch Nespel 1447.f
Nessel.
brennend Nessel 920.h
braun todt Nessel 923.h
Garten Nessel 920.h
groß Nessel 920.e
heiter Nessel 921.a
Haber Nessel 920.h
roht Nessel 921.f
Römisch Nessel 920.a 910.h
stinckend Nessel 924.k
taub oder tod Nessel 924 c.f
Todten Nessel mit weissen Blumen 923.b
gelb taub oder todten Nessel 923.f
Wald Nessel 921.c
Welsch Nessel 920.h
Wurm Nessel 923.h
Neunheil 1196.e
Niesselkraut 461.c
Nießwurtz 1096.b.g
schwartze Nießwurtz 1098.e.i 1099.a
klein schwartz Nießwurtz mit Sanickblättern 242.k
vermeinte schwartz Nießwurtz 1097.k
weiß Nießwurtz männlein 1096.b
weiß Nießwurtz weiblein 1069.f
wild Nießwurtz 1100.c.c.f.b
wild schmalblatterich Nießwurtz 1100.h
Nöselgenkraut 461.c
Nitzleinkraut 461.c
Nunnenkraut 87.f
Nußbaum 1384.d.f 1382.e
Haselnuß.
Constantinopolit. Haselnuß 1396.e
Erdnuß 891.f 1016.k 1021.c
Erckelnuß 891.c.f
fremde purgierende Haselnuß 1334.k 1335.a
Indianisch Nuß 1332.h 1333.a 1334.a
Morgenländische Nüß 1332.b
Stachelnuß 978.k
Welsche Nuß 1383.d
Welsche Pimpernüßlein 1433.f
wild Pimpernüßlein 1430.c
Zirbelnuß 1346.e

O.

Ochsenbrach 914.b
Ochsenzung 803.e.f
geel Ochsenzung 496.f 497.k
roth Ochsenzung 1232.g.g 1233.a.f
Span. Ochsenzung 803.h
Welsch Ochsenzung männlein 804.a
Welsch Ochsenzung weiblein 804.f
Geschlecht der Ochsenzung 1234.a
Odermenig 330.d 331.d
Oelmagen 963.i
Oelsaamen 963.i
Oepffel 1415.a
schwartz Pappel 1392.f
klein Siempeterlein 256.e
stinckend Peterlein 273.d
Adamsöpffel 1369.b
Balsamöpfel 1274.f
Blutöpfel 1418.a
Citronöpfel 1365.f
Erdöpfel 1132.c
fremd Balsamöpfel 1275.f
Balsamöpfel ein ander Geschlecht 1275.f
Goldöpfel 1174.i
Granatöpfel 1444.g
St. Johannsöpfel 1415.h
roht St. Johanns öpfel 1415.h
Judenöpfel 1365.f
Lieböpfel 1174.f
klein Holtzöpfel 1420.i
Kohlöpfel 1416.a
lang Kohlöpfel 1416.f
Magdalenenöpfel 1415.f
Melantzenöpfel 1175.e
Münchöpfel 1419.a
Rauchöpfel 978.i
Sauröpfel 1416.d
Sorböpfel 1417.d
Sporöpfel 1427.d
Stächöpfel 978.b.i 1382.e
Stinck-Stechöpfel 978.f
Süß-Kohlöpfel 1417.f
Sützöpfel 1417.a
Weinöpfel 1417.d
weiß groß Holtzöpfel 1420.
wild Granatöpfelblust 1445.a
Ohmkraut
Ohnblatt 356.a
Ohrlöffeleinkraut 1062.
Oleander 1204.h
weiß Oleander 1465.d.f
Olivenbaum 1465.h
wild Olivenbaum 1450.a
Olsenich 1450.f
Onobrychis 280.b
Orandt 899.b hat keinen Teutschen Namen.
klein Orandt 1235.b.b
geel Orandt 1236.a
weiß Orandt 1235.h
Osterblum 1235.f
Osterlucey 697.c 709.d
1141.h.b 1142.b

lange

lange Osterlucey 1141.f
runde Osterlucey 1141.b
St. Otilienkraut 133.a

P.

Peonien 1171.a
Peonien männlein 1171.a
Peonien weiblein 1171.h
klein Palmen 1373.a
Stechpalmen 1382.e
Panaxkraut 224.a 225.d
Panaxwurtzel 224.f 225.d
Pantoffelholtz 1379.c.f.h
Pappeln 1150.c
Gartenpappel 1149.e
Gänßpappeln 1150.f
Haſenpappeln 1149.i 1150.a
Käßpappeln 1150.c
Kraußpappeln 1151.f
Sammetpappeln 1151.a
Venediger Pappeln 1153.k
Pappelbaum 1392.c
Pappelbaum aus America 1393.a
Libiſcher Pappelbaum 1392.h
weiß pappel 1392.c
Papageykraut 818.h
Paradißholtz 1337.d 1338.a
Pariſiſkörner 1319.d.f
Paſtenach 193.f
geel Paſtenach 193.f
groſſer Waſſer-paſtenach 203.i
Hartz-paſtenach 203.i
Hirtz-paſtenach 199.e
falſch Hirtzen-paſtenach 108.i
Meer-paſtenach 300.i
weiß paſtenach 193.g
wild Paſtenach 195.f
wild Hirtz-paſtenach 198.f
zahmer Hirtz-paſtenach 198.c
Paſteney 193.f
rohte Paſteney 192.i 193.h
wilde Paſteney 196.d
zahm Paſteney 192.f
Paſtemen 482.g
Paſtemen-röhrlein 482.e
Paſtemenkraut 446.e.c
Peiſelbeer 1449.a
Peltſchen 901.c 902.h
groſſe Peltſchen 902.a
klein Peltſchen 902.f
purpurbraun Peltſchen 901.c
Penich 659.f 660.e
Heidel-penich 660.f
Peerendatz 281.k
Peponen
groſſe Peponen 857.d
klein langlecht Indianiſche Peponen 857.i
klein rund Indianiſche Peponen 858.a
klein Indianiſche ſchilt Peponen 858.f
klein Indianiſch eckechtig Peponen 858.d
klein Indianiſche Peponen 858.i
ſchild Peponen 856.i
Peſtilentzwurtz 1127.c
Peſtilentzwurtz mit blumen 1127.f
Peterlein 265.h
Ackerpeterlein 290.k
Alexandrinpeterlein 252.i 253.a
Ammeypeterlein 279.c.i
Baſilgenpeterlein 278.a
Bergpeterlein 275.k 276. a.f.d 277.d
Bockspeterlein 254.k 256.c
groß Bockspeterlein 256.d
klein Bockspeterlein 256.e
Brunnenpeterlein 203.h
Engliſch Peterlein 265.i
Eſelpeterlein 285.b
gemein Peterlein 265.i
gefüllt peterlein 265.i
groß Gartenpeterlein 265.a
Gleißpeterlein 272.i 273.a
Hirtzpeterlein 277.d
ſchwartzer Hirtzpeterlein 314.f
Hundspeterlein 272.i 273.a
krauſer Peterlein 264.f 265.i
Klettenpeterlein 290.k
roht Kletteupeterlein 290.k
Macedoniſch Peterlein 254.c.h
Maurpeterlein 256.e
Meerpeterlein 300.f
Pfefferpeterlein 278.h
Roßpeterlein 253.g
Steinpeterlein 254.g.h 256.c.e.263.h
Syriſch Peterlein 278.h
Törff Peterlein 203.i
Waſſer Peterlein 202.a.e 203.a.f.h
Weyher Peterlein 203.h
Peterſilien 265.h.h
St. Petersſchlüſſel 701.i
St. Peterskraut 939.f
Pfaffenblat 481.c.c.h 482.g
Pfaffenkraut 482.g
Pfaffenpint 1124.h
geſprengt Pfaffenpint 1124.a
klein Pfaffenpint 1124.f
Pfaffenröhrlein 482.g
Pfaffenſtiel 482.g
Pfeben 855.h 858.c
breite Pfeben 857.a
Pfeffer 1320.i
Baſilgen-pfeffer 278.h
Calecutiſcher Pfeffer 1243.a
Egyptiſcher Pfeffer 1323.a
Frösch Pfeffer 119.c
Indianiſcher Pfeffer 1243.a
krummer und breiter Indianiſcher Pfeffer 1242.h
runder Indianiſcher Pfeffer 1242.f
langer Pfeffer 1321.f
Mauer Pfeffer 1224.k
Moren Pfeffer 1322.i
Preſilien Pfeffer 1242.a.a
ſchwartz Pfeffertrauben 1321.g
Waſſer-pfeffer 1240.i 1241.f
weiß und ſchwartz Pfeffer 1321.a
Pfefferkraut 847.h
Pfeilkraut 1121.b.k
groß Pfeilkraut 1121.b
klein Pfeilkraut 1121.f
klein ſpitzig Pfeilkraut 1121.h
Pfenningsblum 697.c
Pfenningkraut 1261.d
Pferdſchwantz 569.i
geel Waſſer Pferdſchwantz 570.b
Pferſingbaum 1408.a.a
St. Johañ Pferſing 1407.b 1408.f
Quitten Pferſing 1408.i
roht Pferſing 1408.c
Pflaumenbaum 1403.c.d
Pfriemen 1509.d.f
Erdpfriemen 1512.c.c.f.h
Spaniſche Erdpfriemen 1513.a
Spaniſche Pfriemen 1513.f.h 1514.a.f
Ungeriſche Erdpfriemen 1511.a
Kohl ſtachelicht Pfriemen 1514.c
kleine Pfriemen 1510.f
kleine ſtechend Pfriemen 1510.d
kleine Färbpfriemen 1510.i
Spaniſche Färbpfriemen 1510.a
weiſſe Pfriemen 1509.h
welſche Pfriemen 1513.b
Phaſelen.
Zwölfferley Geſchlecht der Phaſelen 878.c
Pümpernell.
klein welſch Pimpernel 317.a
groß welſch Pimpernel 316.i
Pippaw 482.g
Podagramkraut 243.g
Polium 749.f
Polium Weiblein 750.c
Berg Polium 750.a 749.f
braun Berg Polium 749.h
klein Berg Polium 750.f
Feld Polium 750.g
Poley 740.h
Roßmarin Poley 739.h 740.a
Maſſiliſcher Poley 740.f
Teutſcher Poley 740.c
Stein Poley 737.a
Pomerantzenbaum 1366.i
Portulac 830.e
Poterium 919.e
Preſilgenholtz
geld Preſilgenholtz. 1458.h
Pſillien 424.d.f.i 425.c
Purgel 830.e

Q.

Quendel 746.h.h
Quendel mit weiſſen blumen 747.i
Citronen Quendel 747.a
Cretiſch Quendel 741.h 747.f
klein Quendel/mit braunen Blumen 748.f
Römiſch Quendel 741.h 747.a
weiſſer Quendel 747.d
klein weiſſer Quendel 748.a
Quitten 1412.g

R.

Reben.
Veyol Räben 1276.c
blau Veyol Raben 1277.a.c
weiß Veyol Räben 1276.f
Wald-raben 1271.f 1289.a
blaue Wald-raben 1272.a
fremd blau Wald-raben 1271.f
purpurbraun Wald-räben 1272.f
Spaniſch Wald-raben 1269.f
Ungeriſch blau Waldräben 1271.f
ſchwartz Zaun-räbe 1288.h.h 1289.c
Raben 674.d 678.b
St. Catharinen Rädlein 183.k
groſſe Raben 678.b
Ragwurtz 1057.e 1059.a
Ragwurtz Weiblein 1058.a
geld Ragwurtz 1058.d.i
groß Ragwurtz mannlein 1057.h
klein Ragwurtz männlein 1057.f
Ramſel 1214.c
Ramſeren 857.k
Range 1302.b
Rapenblumen 984.c
Rappenfuß 114.c 303.k
Rapuntzel 793.h.h
Garten-rapuntzel 201.b
Wald-rapuntzel 794.i 795.a.f
wild Rapuntzel mit purpurweiß Blumen 794.f
klein wild Rapuntzel 794.a
weiß wild Rapuntzel 794.d
Raßwurtz 1291.c
Raucken 836.b
groß Waſſer-raucken 836.b
klein Waſſer-raucken 836.f
Spaniſch Raucken 321.d
wild Raucken 837.a
zahme Raucken 837.f
Raupenkraut 1259.c.f.h
Rauſch 1517.i 1518.a
Raute 387.d 388.f
Abrauten 52.f
Beer-rauten 411.i 412.a
Berg-rauten 405.d.f 406.b
kleine Berg-rauten 405.i 406.d
Feder-raute 31.g
Flecken-raut 410.b
Geiß-raute 409.d.f 410.b
Helm-raute 413.a
Hermel-raut 407.k 408.a
Hüner-raute 1088.b
Hunds-raute 412.g 413.a
Leber-raute 413.h
Mauer-raute 1184.e.f
rohte Mauer-raute 1187.k
Mon-raut 413.c.h
kleine Monraute 413.b
Türckiſche Raute 408.k
Waſſer-rauten 387.b.b.g 422.d
Wieſen-rauten 121.k
groß Wieſenrauten 121.k
klein Wieſenrauten 122.b
wilde Raute 406.b
Berg wild-Raute 406.b
klein wilde Raute 406.d
Wunds-raute 121.k
Raynritzen 433.h
Rebtareſſig 461.c
Regenbogen 1037.c
Reitz 653.c.h
Teutſcher Reitz 615.i
Reſeda 320.e 321.d
Reſſel 1240.i
Rettich 767.c
Heyd-rettich 800.f
Meer-rettich 797.e.f
runder Rettich 797.c
Scheubel-rettich 797.f
Waſſer-rettich 797.h
Rhebarbaren 1307.e f.g 1308.a
Münch-rhebarbar 823.a
Münch-rhebarbar / mit runden Blättern 822.g
weiſſe Rhebarbar 1314.b
Rhapontick 1310.k 1311.d.f.i 1312.a
rechter Rhapontick 1311.a
Rheling 1520.c
Rheinblum 777.h 779.h
Rheinblume von Mompelier 778.a
gelbe Rheinblume 278.e.f.h
Rheinfarn 28.h 32.a
Rheinfarn mit weiſſen Blumen 29.a
Engliſcher Rheinfarn 29.f 32.b
krauſer Rheinfarn 32.b
ſpitzig Rheinfarn 1164.e
weiſſer Rheinfarn 32.a 372.g 1164.c
Ried 572.b 573.i
Berg ried 541.k
ſchmal Bintzen-ried 541.k
Dach-ried 574.a
gemein Ried 574.a
Hiſpaniſch Ried 573.k
Indianiſch Blumenried 573.c.h
Lieſch-ried 560.e
Leuſch-ried 560.d.e
Papeyerried 560.a
Egyptiſch Papeyer-ried 560.h
Schreiber-ried 547.c
Schwertel-ried 560.e
Wurtz-ried 575. 576.a.c
Zucker ried 577.h
Rindsaug 70.a.c.f
Rindswurtzel 969.h
Ringelblumen.
Ringelblumen mit Nebenblümlein 712.d.i
groß gefüllt Ringelblum 711.a
groſſe goldgelb gefüllte Ringelblume 711.f
Goldgeel gefüllt Ringelblum 711.d
rund gefüllt Ringelblum 712.a
wild Ringelblum 713.a
zahm geel Ringelblum gefüllt 711.i
zahm Ringelblum 712.f
Ritterblum 133.a
Rittersporn 133.a
Rödelkraut 1180.f.k
Rödel 1180.k
geel Rödel 1180.h
Röhrleinkraut 481.c 482.g
Röhte 1177.k
Färberröhte 1178.i
Seerröhte 1178.c
wilde Röhte 1178.f
zahme Röhte 1178.a
Roſe 1493.e
Adonis-röslein 73.d
Anemoneröslein 73.h 78.k
groß weiß Anemoneröslein 73.f
groß Conſtantinopolitaniſch Anemoneröslein 79.c
Portugaliſch Anemoneröslein 79.c
Veyelbraun und weiß Corallē Anemoneröslin 79.a
wild Anemoneröslein 79.e
Alproſe 1486.i.h.d
Argemonenröslein 83.d 84.c
Arſchröslein 1327.
Bentzen-roſen 1327.i
Blut-röslein 78.d
Brunnel Röslein 72.d 73.c
geld brunel Röslein 73.d
weiß Brunelröslein 73.d
Ciſſe-röslein 1469.h 1470.a.f.d.i 1471.a.f.d.i
klein Ciſſenröslein 1472.a f.c.h
Cruydroſen 1149.e
Eſch Röſel 1427.h
Feldröslein 84.i 85.b
roht Feldröſel 1179.i 1180.a
Feldroſe 1496.a f
Frauenroſen 1496.f
Frauenröslein 677.i
Feuerröslein 73.d
Gichtroſen 1172.i
geel Roſe 1496.f
Hecroſe 1496.f
Haberroſe 1496.f
Heyd roſe 1496.f
Herbſtroſe 1142.b.b
weiß gefüllt Herbſtroſen 1148.f
Himmelsröslein 677.i
klein wild rauhe Himelsröslein 676.i
wild Himmelröslein mit geſtreiften blätlen 675.i
Roſe von Jericho 835.e.f.h.c 1301.a
Klapperroſe 966.a.a
klein Klapperroſe 966.f
Kornroſe 966.e 978.b 1496.f
Mörgenröslein 673.d 677.i
Engl. Seemörgen 676.d
Pflaum Mörgenröslein 674.f
roht Mörgenröslein 673.i
weiß Mörgenröslein 677.k
wilde Mörgenröslein 674.i
wild purpur Marienröslein 675.a
klein Marienröslein 676.a
wild Marienröslein 676.a
rauche wilde Marienröslein 676.f
klein weiß Muscaten Roſen 1494.h
weiß gefüllt Muscatenroſen 1495.a
Narciſſenröslein 997.a.b 998.d.i 999.f.i 1000. a.b.k 1001.f 1002.a
gefüllt Narciſſenröslein 998.a
Narciſſenröslein von Conſtantinopel 898.f
weiß Narciſſenröslein 999.a
groß gelb Narciſſenröslein 1000.f
klein gelb Narciſſenröslein 1000.c
halb gelb Narciſſenröslein 1001.a
weiß ſpat Narciſſenröslein 1001.d.i
Pfingſtroſen 1172.i
gefüllt Peonienroſen 1172.a
groß weiß gefüllt Peonienroſen 1172.f
roß 1494.a
groß Provins-roſen 1494.a
klein Provins-roſen 1494.f
rohte Roſen 1493.h 1494.a
Sonnet Röslein 72.f
ſchnel Roſen 72.f
weiderich Röslein 1236.d 1237.a
Wetter Röslein 72.f
Wald Röslein 78.k
gelb Wind Röslein 79.e
groß Wind Röslein 78.k
klein Conſtant. Wind Röslein 79.d
klein Wind Röslein 79.a
Stern wind Röslein 79.a
Winter Roſen 1149.e
fremd Winter Roſen 1149.c
gefüllte Winter Roſen 1149.a
ſchwartz roht Winter Roſen 1148.h 674.a
Zinober Röslein 1249.f.k
Roſenwurtz Rocken

Rocken 585.a 586.a.e
Dauben-Rocken 569.i
Rockenblum 430.i
Roßmarin 311.c.g
Frantzösisch Roßmarin 759.h
wild Roßmarin 751.b 1479.a
wilder klein Roßmarin 1479.i
Roßmarinkraut 309.e. 310.b
Roß-balsam 73.b
Rohtlauffend kraut 127.b
Rohr 572.b. 573.i
berg Rohr 541.k
gefällt Rohr mit marck 574.b
gemein Dohr 512.f 574.a
gestirnt Rohr 1085.h
gestirnt Rohr von Peru 1085.f.i
Hispanisch Rohr 573.k
Indianisch gefüllt Rohr 572.i 573.a.f
Indian. blum Rohr 575.c
Indian. Lilien-Rohr 575.h
Indian. Rohr mit breiten Blättern 575.b
Pfeil-Rohr 574.b
schreib Rohr 547.c 573.f
wald Rohr 541.k
wolriechend Rohr 575.i
zahm Rohr 572.b 573.k
Roht sommerblickling 1419.i
Rohte Caroten 193.h
Rohtwurtz 360.i
Rotthelwurtz 360.i
Rosinlein 1287.k
Damascenische Rosinen 1288.a
Roßhuff 1316.
Roßschwantz 569.i
wald Roßschwantz 570.c
Roßwadel 569.i
Roßeisen 902.k
Roht bachen 462.d
Ruben.
gelb Ruben 193.f 867.i 868.a
klingel Rüblein 201.b
lange Ruben 791.f
lang stopffel Rüblein 791.d
Römische Ruben 1291.c
rohte Ruben 193.h
runde Ruben 790.b.f
stopffel Ruben 790.f
scheibel Ruben 700.h.k
klein scheiben Noppen oder scheiben Ruben 191.a
weiß Rüblein 193.g
wilde Ruben 791.b 790.k
wilde Rüblein 196.d
zaum Ruben 1290.k 1291.a.c
Ruckerzu
Rumfelsen 1129.f
Rüstholtz 815.a
Ruhrkraut 1394.k 780.i 779.k
groß Ruhrkraut 780.f
Ruhrwurtz 780.b
Ruprechtskraut 360.i
klein Ruprechtskraut 1217.b 127.b
Roß 653.h

S.

Sabdarifa 1156.c
Saublum 482.g
Saukraut 974.f
Säumelckel 502.a
Saurüssel 482.g
Sauschnabel 482.g
Saffran. 492.g
blau wild saffran 1076.e.f
Matten-saffran 1101.k
Salbeyen
Alpen-salbey 760.g
Cretische salbey 761.d
groß und breite salbey 762.g
Indianische salbey 761.f
spitz salbey 761.a
wilde salbey 330.i 761.i 766.b
Salsaparillenwurtz 1296.a.e
Sammerblum 46.a 44.a 818.d 829.d
gefüllt sammetblum 44.f
groß sammetblum 818.f
Sanamunda 1486.d
Sandel 1330.g
gelber sandel 1340.f
weiß sandel 1339.g
rohter sandel 340.a
Sanickel 243.i 244.a.g.g
Sanickel weiblein 242.i
Alp-sanickel 247.i 248.a.d.h
Beersanickel 705.f
klein weiß Beersanickel 705.h
gelb und blau Beersanickel 704.h
bleich und weiß Beersanickel 704.f
gelb und blauer Beersanickel 704.h
goldgelb und gesprengelt Beersanickel 705.a
Bergsanickel 248.h 706.g
roht Bergsanickel 706.g
klein Bergsanickel 707.a
Brachsanickel 437.b
Corallen-sanickel 326.f
schwartz sanickel 242.i
Sonchenkraut 498.e.i
Sarbaum 1393.f
Saturey 744.c
Sadeneig 745.c
Satureye 744.g
gemeine Saturey 744.g
römisch Saturey 745.a.f
Saurauch 1448.f.o.c 1449.a
Saurteig 652.c
Saurling 1417.i
Saukrant 930.e. 977.c
Scabiosen 441.d 443.a.d.f.i 444.a.b.e.f. 445.a.d. 446.i.i.i.i.i
Scabiosen/mit Neben-Blümlein 445.f
Scabiosen aus Languedock 447.f
Scabiosen Männlein 445.i 447.b
Scabiosen Weiblein 447.b
Ackerscabiosen 447.h
groß Ackerscabiosen 442.a
Alp-scabiosen 441.f 446.g
Bergscabiosen 447.f
klein Bergscabiosen 446.k
breite scabiosen 442.f
breite rote scabiosen 447.h
fremde breite oder rohte scabiosen 447.i
groß scabiosen 441.a
groß braun scabiosen 440.g 446.c
groß purpurblau scabiosen 446.f
Hertz-scabiosen 447.a
Oesterreich-scabiosen 447.h
Provintz-scabiosen 447.f
roht scabiosen 441.d
schaaff-scabiosen 446.k
spanische scabiosen 447.g
Scabiosenkraut 440.g 446.e
Scammonii 1267.e
Scammonien 1267.e
Scammonien von Montpelier 1266.h.h
Scamonien aus Syrien 1267.a
klein scammonien 1268.k 1269.a.b
Scariolenkraut.
Scariol 477.g
Gartenscariol 477.g
weisser Gartenscariol 477.g
Schaafmaul 1419.i
Schabab 183.e 378.c
Schabenkraut 47.i 968.c
Schabziegerkraut 896.k
Schadheil 952.d
weiß schadheil 952.i
Schaafrippe 373.d
Schafftheukraut.
Schafftheu 568.b.b.f.i 569.i
Schafftheu ohne blätter 569.k
groß Ackerschafftheu 570.b
klein Ackerschafftheu 570.c
groß schafftheu 570.b
groß Wasserschafftheu 569.a
Waldschafftheu 569.f
wilder schafftheu 570.c
Schaafzunge 1107.h
Scharlach 764.b
Römisch scharlach 764.b
gemein scharlach 764.f
spanisch scharlach 764.h
wilder scharlach 765.a
weisser scharlach 765.f
wilder scharlach oder salbey 765.c
Scharlachgrün 1381.b.f.h
Schartenkraut 438.k. 439.a.d.f 440.a 717.h
Scheißkraut 987.a
Scheißwurtz 1291.c
Schellkraut 102.d
klein schellkraut 1133.k
Schellwurtz 102.d
klein schellwurtz 127.b
Schielkraut 900.h
Schierling 408.e 1170.c.e
stinckend schierling 1170.f
Wasserschierling 1170.h
Schlaffbeer 977.g
Schlafftkraut 969.h
Schlangenkraut 820.e. 1123.b 1261.d
Schlangenmord 997.f
Schlangenzung 71.f
Schlangenzwang 303. 1112.f
groß schlangenzwang 1112.f
Schlangenzwang von Montpelier 1112.h
steinschlangenzwang 1113.a.d
Schlagkrautlein 776.e
Schlehenbaum 1405.f
Schlehendorn 1405.e
Schlehendorn mit der Blüht 1405.h
Haberschlehen 1403.i
Schlingenbaum 1461.e
Schloßwurtz 52.f
Schlüsselblumen 699.g
Schlüsselblumen/ mit Neben-blümlein 700.f
Alp-schlüsselblumen 703.f
Alp-schlüsselblumen / mit ebenmäßiger grösse 704.a
klein Alp-schlüsselblumen 704.e
blau schlüsselblum 949.c
gefüllt schlüsselblum 700.a
grün schlüsselblum 701.f
groß schlüsselblum 703.f
rohte schlüsselblum 703.k
wilde schlüsselblum 700.d 701.a
wild schlüsselblum gefüllt 700.i
wolschmeckend schlüsselblum 706.e
Schmaltzblum 114.c
groß schmaltzblum 119.d
groß Wasserschmaltzblum 1129.e
Schmelen 569.e
Schmeerblum 810.a.c
Schmeerwurtzel 1291.c. 950.d
Smyrnenkraut 251.i. 252.a
Schnabelkraut
Ackerschnabelkraut 127.d
weiß Ackerschnabelkraut 127.e
Bergschnabelkraut 128.d
blau schnabelkraut 127.h
Candisch schnabelkraut 127.k
Fleckenschnabelkraut 128.c
klein schnabelkraut 127.d
Pappelschnabelkraut 128.a
Sclavonisch schnabelkraut 127.i
Windisch schnabelkraut 127.i
Zwiebel schnabelkraut 128.
Schneetropffen 1005.k
Schönbärlein 1077.a
Scharbockskraut 1133.k
Schotwurtz 1041.k 1357.g
Schotten 877.i
Schlutten 975.f.k
welsche schlutten 1275.k
Schuppenwurtz 1231.b.e
Schwaden 527.c
Schwalbenkraut 102.d
klein schwalbenkraut 126.h 127.b
Schwalbenwurtz 1105. f.f.i 1106.a
Schwamme 1520.a
Schwartzwurtz 950.d
Schweitzerhosen 698.a
Schwelkrautbaum 1440.f
gefüllt schwelkraut 1440.d
gefüllt Schwelkraut / mit purpurbraunen Blumen 1440.i
Schwebelwurtz 163.h
Schwertel 1024.b
braun Schwertel 1024.f
blau Schwertel 1037.e
Bintzen-schwertel 567.h
Cyper-schwertel 567.a.h
geel Wasser-schwertel 1032.i 1032.b
Himmel-schwertel 1037.e
wild Himmel-schwertel 1036.a
klein blätterechtig Himmel-schwertel 1036.f
grosse schmal-blätterichte Himmelschwertel 1036.d
Wasserschwertel.
klein blau Wasserschwerkel 1037.a
welsch Schwertel 1024.c
Schwindelkraut 716.a
Scolopendrion 1191.e.d
Scorpionenkraut 937.f 938.k 1081.e. 1515.d.f.h 1516.a.c
blau Scorpionenkraut 938.f
groß Scorpionenkraut 937.
Scorpionenschwantz 938.k
Schühlein 895.e
unser lieben Frauen Schühlein 895.e
unser Frauen Schühlein 905.d
Scorsonera 995.f
Spanische Scorsonera 995.f
Ungerische Scorsonera 995.h 998.a
teutsche Scorsonera 996.d.f
kleine teutsche Scorsonera 996.i
Sebesten 1324.i
Seckelkraut 513.b
Seeblum 540.b 1117.h
geel seeblum 1118.f
klein geel Seeblum 1118.d.i
weiß Seeblum 1117.h
klein weiß seeblum 1118.h
Seeholderkraut 1117.f
Seidenkraut 1301.k 1302.a.d
Selinng 1256.k
Garten-selinng 456.c
Semelen 605.g
Speltzensemelen 610.i
Semmelweck 605.g
Senet 903.a.h
Alexandrinischer Senet 309.a
welsch Senetkraut 903.f
Senff 838.e
Baurensenff 849.f.h 851.c
bitter Baurensenff 851.h
Cretischer Baurensenff 850.d
Ungerischer Baureasenff 850.i
grosser Baurensenff 858.a
ligend weisser Baurensenff 852.a.f
brauntlicher Baurensenff 852.d
gelber senff 838.b
gelber oder rohter Senff 838.b
gemeiner senff 838.f
rohter Senff 838.b
Wassersenff 837.d
wilder weisser Senff 837.a
weisser Gartensenff 837.f
Wegsenff 840.d.d.f.f 841.b
wilder senff 838.h
Senffkraut 848.a
Serapinsafft 212.e
Sergenkraut 746.h
Sesamoides 1203.d. 1204.e
klein Sesamoideskraut 1203.d
Seselkraut 304.e
Bergsesel 305.g
Candischer Sesel 305.g
Cretischer Sesel 309.a 308.c.g 309.a
Ethiopischer Sesel 307.i
Griechischer Sesel 306.g 307.a 308.a
Marsilischer Sesel 305.a.g
Möhrensesel 307.i
Sevenbaum 1355.d
Sevenbaum Mäñlein 1355.d
Sevenbaum Weiblein 1355.f.h
Seydlinger 1424.d
Seydelbast 1584.d.f
Seifenkraut 1115.d.f
Säurodt 811.k
Sichelkraut 500.b
Siebenförmen Blum 690.h
Siebenbaum 1356.b
Siebengezeit 896.f. 1442.b
Siegwurtz 876.b
Siegwurtz Männlein 875.b.c
runde Siegwurtz 1024.i
Sigmarswurtz 1153.b.i
Silberblum 697.c
Silberkraut 343.d
Silberkraut von Mompelier 365.k
welsch Silberkraut 365.b.e.k
Siler Montun 305.g
Simel 605.g.g
Smelweck 610.i
Sinnau 248.k. 249.a.g
Sinndawe 249.g
Singrün 1270.c.e
Singrün mit gefüllten Blumen 1270.f
Sommerdorn 482.g
Somkraut 1116.k. 1117.a.f
spitz Somkraut 1117.c
Sommerwurtz 1063.b.e.f
Sonchenkraut 501.b.501.f
baum Sonchenkraut 502.d 500.f
wald Sonchenkraut 502.d
wild Sonchenkraut 500.d 501.a.f 501.d
Sommeraug 31.g
Sommerthürlin 1005.i
Sonnblum 946.h. 1258.a 1474.b 1475.f
groß Indian. sonnblumen 1147.h
zahm Sonnenblum 1474.b
Sonnendaw 1202.a.e.c.c 249.f
klein Sonnendaw 1202.a.c
Sonnengüntzel 1475.a 1474.f
weiß Sonnengüntzel 1474.h
Sonnenkraut 469.f.f. 1146.f.h
klein Sonnenkraut 1147.a
klein Sonnenkraut weiblein 1147.f
Sonnengraß 1146.e
Sonnenwend 469.f 938.k
Sonnenwend Gärtel 31.e
Sonnenwirbel 469.f
geeler sonnenwirbel 469.h
geeler Wegsonnenwirbel 488.d
klein sonnenwirbel 489.c
weisser sonnenwirbel 469.f
klein weisser Sonnenwirbel 488.c
Sophienkraut 26.d.d
Sophienkraut Mäñlein 26.a
Sophienkraut Weiblein 26.f
Sorgsaame 661.k 662.a
Sorgen 662.f
Spargen 416.i.i
Garten-spargen 416.i
Hispanisch stein-spargen 417.b
Portugalisch stein-spargen 417.b
Provintzische stein-spargen 417.c
Steinspargen
Wasser-spargen 417.a
Wild-pargen 416.i
416.a. 417.a 415.a.d.f
zahm spargen 416.i. 414.a
Spatzenzung 1211.a
Speltz 608.a.607.i.608.d
Weitzenspeltz 611.e.g
Speltzen Mußlin 609.h
Sperberbaum 1426.d.f
wild Sperberbaum 1426.h 1427.f
Sperbenkraut 315.k
groß Sperbenkraut 316.i
klein Sperbenkraut 317.a
Speerkraut 116.a. 456.c
gekerfft speerkraut 116.b

Sperenstich 1105.b
Speichelwurtz 1115.e 297.b
Speyerling 1427.d
Epicant 1190.c.h
Spicant männlein 1190 c
Spicant weiblein 1190.f
Spiegelblum 114.c
Spicanarde 754.h 755.a
weiß Spicanard 754.h
Spilling.
geel Spilling 1404.a
Spindelbaum 1386.k 1387.a 1462.c c 1463.e
breit Spindelbaum 1462.f
Ungerisch Spindelbaum 1462.h
Springkraut 986.b.f 987.a
Springkörner 987.a
Springsaamenkraut 1254.c
Springwurtz 987.a
Spinat oder Binetsch 809.d a
Squenauth 561.e
Stabwurtz 52.e
Stabwurtz weiblein 50.g 52.k
Stabwurtz männlein 50.b 52.g
breite Stabwurtz 51.f 53.b
Cypressen Stabwurtz 52.k
Feld Stabwurtz 53 a
kleine Stabwurtz 51.c 53.b
Welsch Stabwurtz 23.k
wild Stabwurtz 51.a 53.a
Stachelblum 437.d
Stachelkraut 914
purpurbraun Stachelkraut 913 d
Stebenkraut 223.h 437.i 438.c
groß Stebenkraut 438.a.h
klein Stebenkraut 438.f.h 223.h
Stechbaum 1352.b.e
Stechdorn 1490.d.k
Teutsch Stechdorn oder Sanddorn 1490.f
Stechkraut 1079.a
Steigfaseln 878.k
Steinflechten 1200.e
Steinblum 71.f
Steinbrech 1222.d 1223.d
Englisch Steinbrech 161.h
groß Steinbrech 975.k
roht Steinbrech 419.b.f.i 420.a.f 1187.k
weiß Steinbrech 1222 f
wasser Steinbrech 422.k
Welscher Steinbrech 1222.h
Steinsaame 1234 e
Stendelwurtz 1049 k 1050. a. d i 1051 a.f.d.i 1052.a 1056.i 107.a
breit Stendelwurtz 1052.d
gelö Stendelwurtz 1050.f
roht Stendelwurtz 1041.k.g
Steinfeder 1187 k
Sterbblum 71.f
Sterbkraut 1236.d 320 a
Sternkraut 716.c 1095.i 337.k 1245.e
Sternkraut mit geelen Blumen 717.a
berg Sternkraut männlein und weiblein 717.i
braun Sternkraut 716.i
geel Sternkraut 716.i
Massilisch Sternkraut 1245.d.f
Stickwurtz 1289.e 1291.e
Stinckendbaum 1502.e
Splysplattel 675.c
Stechasblum 759.g
Stechaskraut 759.a c
Stultzer Heinrich 810.c
Störmling 1420 a
holtzstörmling 1420.f
Stopsloch 1140.e
Storax 1458.a
Storckenschnabel 123.f
blau Storckenschnabel 127.h
Constantinopolitanischer Storckenschnabel 128.b
Cretische Storckenschnabel 127.k
Flecken Storckenschnabel 128.e
klein Storckenschnabel 117. d
Sclavonisch Storckenschnabel 123.i
weisser Acker Storckenschnabel 127.e
Windischer Storckenschnabel 127.i
Streichblum 70.c.f 71.f
Streichkraut 319.e 320.a
Streiffwurtz 824.c
Streit 1270.i
Strengling 1425.a
Strentz 239.e
Astrentz 239 e
schwartz Astrentz 242.i
Berg Astrentz 239.e
Studentenkraut 1210 g.g
Styrax 1457 h
Süßholtz 916.a.a.d 917.a
gemein Süßholtz 916.f
Süßwurtzel 1189.b
Surgsaamen 661.f
Sympsen 567.e
Synaw 249 g
Syringsbaum 1456.i

T.

TAg und Nacht 939.f
Tamarisken 1354.a.d
Tamarisken aus Languedock 1354.f
Heidnisch Tamarisken 1357.g
Taubenfuß 127.c
Taubenkraut 381.c
Taubenkropff 85. 86. 87.f
weisser Taubenkropff 87 g
Tausendblat 376.c
Tausend gulden 1166 a
gelb tausend gulden 1166.d.i
groß Tausend gulden 1164.h 1165.g
klein Tausend guldenkraut 1165.i
weiß Tausend gulden 1166.f
Tausend körner 1219.h
Tausend schön 819.a
Terimskraut 456.c
Terpentill 356.c
Terpentinbaum 1434.c.f
Teschelkraut 512.d 513 b
groß Teschelkraut 512.f
klein Teschelkraut 513.c 512.i
Teufelsang 61.a
Teufelsbitz 452.g
Teufelsblum 542.h
Teufelsdreck 210.a
Teufelsklau 1196.c
Teufelswurtz 984.b
Thannenbaum 1346.i
Lerchen Thannen 1348.i
roter Thannenbaum 1346.f
weiß Thannenbaum 1346.a
welsche Thannen 1346.e
Thannenwadel 1217.c.e
Thapsia 168.i
breit blätterich Thapsia 1169.
schmal blätterich Thapsia 1169.f
Theriackraut 454 e.f. 456.c
Thierleinbaum 1460.c
Thlaspi von Languedock / mit blättern dem kleinen Ruhrkraut gleich 851.a
Thlaspi von Languedock mit vielen gehäuften blümlein 851.f
baumichter Thlaspi 852.i
Griechisch Thlaspi 850.f
klein schild Thlaspi 853.c
kleineſt Thlaspi 854.a
stehend Thlaspi oder Baurenkreß 853.a
Thora 984.f
Thora so auf dem Berg Baldo wächst 985.a
Neapolitanische Thora 985.c
Sophoische Thora 985.f
Waldenser Thora männlein 984.f
Waldenser Thora weiblein 984.i
Thunisblumen 46.a
groß Thunisblumen einfach 44.c
groß gefüllt geel Thunisblumen 44.a
Thurnkraut 849.b.e
Thymian 742.d
fremder Thymian 759.g
Thymseiden 143.f.i
Tiegerkraut blum 1008 d
Till 166.a
Tünckel 608.d
Todtenkraut 388.g
Tormentill 359.k 360.a i
Alp Tormentill 356.d
Traubenkraut 47.b i
Damascenen Trauben 1288.d
Feld Traubenkraut 50.a
klein Traubenkraut 50.a
Meer träublein 128.k
wild Traubenkraut 1219 d
Trespe 550.e
welsch Trespe 550 e
Tresdorp 550.e
Treubkraut 987.a
Trollblum 115.e
Tropffenwurtz 1189 b
Turbith 1169.c 1312.d
Twalch 544.f.a 545.k 546.a
fremde Twalch 545.d 546.e
Gersten Twalch 544.a.d 545.k
Haber Twalch 545.a.f 546.c
Italiänisch Twalch 546.c
Nadel Twalch 546.b
weitzen Twalch 550.e

V.

VAlerian 456.e
Vchtblumen 1239.i
Veyelen 680.h
Berg Veyelen 681.i
geel Berg Veyelen 682.a
geel Veyelen 687 i 688.a
gefüllt geel Veyelen 688.f
geel meael Veyelen 688.c
gefüllte blaue Veyelen 681.a
grosse Veyelen 692.c
hunds Veyelen 681.d
Indianisch Veyelen 697.f
Meer Veyelen 694.g
blau oder braun Mertzen Veyelen 680.f
blau purpurbraun groß Meer Veyelen 645.a
groß braun Meer Veyelen 679.f
groß geel Meer Veyelen 695.d
klein gelb Meer Veyelen 695.i
kleine rotlechte Meer veyeln 694.g
wasser Veyeln 188.k
weiß Mertzen Veyel gefüllt 681.
Mon Veyel 696.c.e.f
Mon Veyel wurtzel 696.k
klein Veyelwurtz 1036.i
welsch Veyelen 693.c 694.e
braun welsche Veyelen 693.f
weiß welsche Veyelen 693.a
veylbraun welsche Veyeln 693.d
weisse Veyel 1005.k
wild hoch Veyeln 693.i
winter Veyelen 691.i
braune winter Veyelen 692.f
weiß winter Veyelen 692.a
Vchtblumen 1003.d 1011.k
Venushaar 1183.g
Venushaar männlein 1184.c
Venushaar weiblein 1183.g
Syrisch Venushaar 1184.a
Venusstrel 289.c
Vergiß nicht mein 769.c
Versich 1449.a
Veyelwurtz 1034.a. 1035.d 1033.h h
Veyelwurtz mit Violen / und mancherley Farben Tüpflein besprengt 1034.i
Veyelwurtz von Constantinopel 1035.a
Dalmatisch Veyelwurtz 1034.d
Ungerisch Veyelwurtz 1035.i
weiß Veyelwurtz 1034.f 1035.f
Vlmenbaum.
klein Ulmenbaum 1394 k
Vnholdenkertz 957.i
Vnnützsorg 690.h
Vnser frauen betstroh 433.h
Vnser frauen mantel 289.g
Vnser frauen wegstroh 433.h
Vogelbeer 1427.e
Vogelkraut 1093.b 1086.c
brunnen Vogelkraut 1089.c
flüß Vogelkraut 1090.a
groß Vogelkraut 1086 f
klein Vogelkraut 1087.f
kleineſt Vogelkraut 1087.
klein stein Vogelkraut 1088.f
Meer Vogelkraut 1090.i
roht stein Vogelkraut 1088 a
wasser Vogelkraut 1089.h
Vogelsnest 1096.d
Vrhab 652.c

W.

WAchholder 138.h
Waldbaart 1163.a.a.c
Walddlume 1116.g
Waldhoff 1250.k
Waldmeister 1201.g
Wallwurtz 949.e
braun wallwurtz 949 h
geel knodicht wallwurtz 950.
weiß wallwurtz 949.f
Wanckläußkraut 560.f. 1039.k 1040.a.d
Wasserbathenig 1144.f.f.h 1145.d
Wasserhelmkraut 189.b
Wassermatzen 1119.b
Wassermerck 203.h. 274.a
geeler wassermerck 203 890.e
Wassersteertkraut 189.b
Wasserwindkraut 337.k
Weberkarten 107.i.c
Weckholder 1358.a
groß teutsch weckholder 1358.f
groß windisch weckholder 1358.c
Wegdornbeer 1489.b.b
Ungerisch wegdornbeer 1489.
Wegrich 1107. b
Frosch wegerich 1112 c
gefüllt wegerich 1108.a
groß wegerich 1107.b
klein breiter wegrich 1107 g
klein spitzer wegrich 1107
Meer wegrich 1108.c
Rosen wegerich 1108.f
spitz wegerich 1111.e.f
wasser wegerich 1112.c
klein wasser wegerich 1112 a
wilder wegerich 714.i.i
Wegerkraut 717.h
Weglng 469.f
Wegtritt 1215.k.a
klein fruchtbarer wegtritt 1215.f
klein wegtritt 1217.g
Meer wegtritt 1218.a.e
Wegwart 466.i 467.a 469.f
Constantinopolit. wegwart 482.h
geel Berg wegwart 469.h
geel wegwarten 469.h 864.f
leibfarb wegwarten 469 g
purpurroht Wegwarten 469.g
stachlechtig wegwart 468 d
Türckisch wegwart 482.h
weisse Wegwart 469 f
weiße zahme wegwart 469.h
zahme weisse wegwart 468.a.e
zahme wegwart 466.d.f.f 469 g
Wegweisen 469.f
Weyd 1115.a. 1452.h. 1511.f 1451.k
breite seil weiden 1452.a
breit groß seil Weiden 1452.i
kleine Weiden 1453.a
grand Weiden 1454.f
rein Weiden 1452.f
rund seil Weiden 1452.f
schmal seyl Weiden 1454.f
weypappel Weiden 1454.f
wild Weiden 1454.b
zahme Weid 1452.b
Weidenbaum 1256.g
Weiderich 1256.g
braun Weiderich 1256.a
geeler Weiderich 1256.f
kleiner Weiderich 1238.f
weisser Weiderich 1256.a
Weinstock 577 b 599.a
Weitzen 598.f
Weitzen auf deppel Acker 598.f
Bock weitzen 646.i
Buch weitzen 598.a 599.a
braun Weitzen 598.a 599.a
gebarter Weitzen 577.k
Küh weitzen 553.k
1553.e.f
Mohren weitzen 599.d
Sommer weitzen 602.f
Sorg weitzen 602.g
Spelz weitzen 603.b
Türckisch Weitzen 570.e
Twalch weitzen 597.g
welsch Weitzen 599.c
Winter weitzen 609.b
Weitzen mäßlein 1402.h
Welge 26.d
Wellsaamen 406.d
Wendwurtzel 2.d f
Wermuht
Alexandrinischer Wermuht 16.e. 17. f 2.e.i
Berg wermuht 20.i
braun Wermuht 20.k
Cronen wermuht 23.a
edler Meerwermuht 16.b
Egyptischer Wermuht 17.g 2.e
Feld wermuht 20.e.i
Frantzösischer Wermuht gemeiner Wermuht 23.b
groß Meerwermuht 23.b
kriechender Wermuht 16.f
Niderländischer Meerwermuht 21.c
Pontischer Wermuht 22.a 17.e 2.i
Römischer Wermuht 24.c
Samonischer Wermuht 17.a
welscher Wermuht 20.e.k
weisser Wermuht 938.k 119.f
Wertzenkraut 1370.b
Wetzenfuß 769.c
Weyrauch
Erd weyrauch 309.e. 310.b
Weyrauchkraut 1368. 1368.d
Weißwurtz 1136 g
Weißwurtz Männlein 1137.a.d f
Weißwurtz Weiblein 1138.a 891.a.h 891.a
Wicken 899.a
gestirnete Wicken 901.f
geele Steinwicken 890.h
geele Wicken 892.a
grosse wilde Wicken 892.f
kleine wilde Wicken 891.b
Vogelswicken 679.c
Widerstoß 679.d
gefüllter Widerstoß 679.f 1152.a
roht Widerstoß 679.a
weisser Widerstoß 1152.k
Widerthon 187.c
Widerthot 187.a
Widerthot Männlein 1188.a
klein Widerthot Männlein 1187.h
Widerthot weiblein 1188.b 1186.f
gülden Widerthot 1186.h
klein gülden Widerthot 900.e.g 2. a
Weydehopffenkraut
Wiesenkraut
Wiesenraute
geel Wiesenblum 1129.e
Gold wiesenblum 1129.e 540.k
Wiesenwol 1279.i.i
Wiesenzeitloß Winden

Winden
blaue Winde 1262.a
Baum Winde 1263.e
Buch Winde 1263.k
groß Winde 1264.h
klein Winde 1263.a
Meer Winde 1263.f
1266.d
Portugallisch stechende Winde 1263.d
stechende Winde 1295.a
1294.h.h 1295.f.h
schwartze Winde 1265.b
Waldwinde 1298.k 1299.d 1301.a
aufrecht Wald Winde 1300.a
Wilgenbaum 1452.h
Wilder Muhtwillen 669.f
Winkergrün 816.i 1138.k 1139.a.c
Witscherlenwetsch 243.g
Wolffsmilch 987.f. 988.a 991.e
Wolffsmilch mit Mandelblumen 988.f
Wolffsmilch mit breite Mandelblättern 985.d
Wolffsmilch / mit schmalen Mandelblättern 988.i
breit Spanisch Wolffsmilch 987.h
Cypressen Wolffsmilch 990.d.f.i
grosse Wolffsmilch 987.f
kleineste Wolffsmilch 991.a
Meerwolffsmilch 989.i
Morte Wolffsmilch 989.a.f
klein [illegible]rithen 989.d
W[illegible] 993.b
rund[illegible]
Son[illegible]ffsmilch
99[illegible]
Wolcke[illegible] 679.k
Wolffs[illegible] 1095.i
Wolffs[illegible].d.f.i.k
98[illegible]
Gesch[illegible]ffswurtz
98[illegible]
das a[illegible]echt der
W[illegible] 981.a
blaue[illegible] 984.b
geel W[illegible] 982.c
Wolgen[illegible] 727.a
Momper[illegible] Wolgemuht 726.i
Cretischer Wolgemuht 726.a.f
Wollstrauch 433.h
Wolkeley 714.i
Wüterich 1171.b
Wüterichkraut 408.d
Wullblum 782.k
Wullkraut 955.f
Wullkraut männlein 955.f
Wullkraut/ mit Salbeyblättern 957.c
Ampelwullkraut 957.f 958.b
Endivien Wullkraut 956.i 958.b
geel Wullkraut 957.a 958.h
schwartz Wullkraut 956.d
weiß Wullkraut 956.a.f 958.b
Wunderbaum 1161.d.f
Wunderbaum/ aus America 1161.h
Wundkraut 1227.e.f 1259.b 1253.k
braun Wundkraut 1228.a
Farm Wundkraut 370.k
gulden Wundkraut 946.f 1259.i 1260.a
heydnisch Wundkraut 946.h 1260.c
Hirtz Wundkraut 337.h
Indianisch Wundkraut 971.e
klein Wundkraut 1228.f
Milch Wundkraut 505.g
Spanisch Wundkraut 1227.h
Wasserwundkraut 946.a
Wurmkraut 24.f 32.a 923.h
Wurmsaamenkraut 24.g
Wurmwurtz 316.i
Weyhenschwantz 486.g

Z.

Zacharias blum 430.i
Zäunling 1301.a
aufrecht Zäunling 1299.i 1300.c.f
Zahnkraut 323.g
klein kahl Zahnkraut 123.f
Zahnstecherkraut 288.b
Zahnwurtz 297.b
Zapffenkraut 813.b 1247.f.k
Zapffenkraut männlein 813.b
Zapffenkraut Weiblein 813.f
Zapffenpalm 1373.f
Zancken 1135.d
Zaunglocken 1263.k
Zebenkörner 1162.a
Zeyland 1483.d 1485.e
Zeitlosen 709.d 1003.d 1008.g
Zeitlosen Männlein 1010.g
Zeitlosen Weiblein 1010.i
Zeitlosen/mit breiten Blume 1009.d
Bergzeitlosen 1011.a
Englisch weiß Zeitlosen 1010.a
kleine gelbe Bergzeitlosen 1011.c
kleine Zeitlosen 1011.f
Ungerische Zeitlosen 1011.f
weiß Zeitlosen 1009.i
Syrisch Zeitlosen 1009.a
Wiesen Zeitlosen 1101.k
geel Wiesen Zeitlosen 1009.f
Griechisch Wiesen Zeitlosen 1008.g
Zibeben 1287.f
Zidelbast 1483.d
Zideren 541.a.d
Ziegeynerkraut 969.h
Zimmetrinden 1341 1431.f
Zipperleinskraut 243.g
Zürbelbaum.
Bergzürbelbaum 1345.f
wilder Bergzürbelbaum 1345.d
zahmer Zürbelbaum 1346.c
Zirmet 161.e. 304.e.g
Zitterwurtz 824.c
Zitwan 24.g 322.a
wilder Zitwan 1291.
Zucker 577.i
Benit Zucker 584.g
Canarienzucker 577.k
Canditzucker 582.k
Cassaunzucker 578.f
Crystallzucker 582.k
Eyßzucker 582.k
Farmzucker 578.f
Feinzucker 577.k 578.a
Maderyzucker 577.k
Melißzucker 578.d
Penidzucker 585.g
Speißzucker 578.d
Thomaszucker 578.e
Valentinzucker 578.a
Zuckercandit 582.c.i
Zuckerhonig 578.g
Zuckerpenid 584.b.g
Zuckerrohr 577.b.h
Zuckersyrup 478.g
Zuckerwurtzel 201.b
Indianisch Zuckerwurtz 868.d.f
Zungenblat 813.e 1248.b
Zurgelbaum 1442.i 1443.a
vermeinter Zurgelbaum 1443.c
Zibeben 1288.a
Zwiffel 869.h
Zwiebel 870.c
Ackerzwiebel 1016.k 1021.c
Feldzwiebel 1016.i 1020.d.f
Ungerische Feldzwiebel 1020.h
geele Feldzwiebel 1021.a
Maußzwiebel 1017.k
Meerzwiebel 1017.d.f.h
rohte Zwiebel 870.f
weiße Zwiebel 870.a
wollechte fremde Zwiebel 1016.b
Zweyghlat 1101.c
Zweghlat 1101.c

Register der Kräuter auf Niderländische Sprach.

A.

Abeelboom 1393.e
Ackerbrem 1511.f
Ackerhanenvoet 115.e
Adonisbloem 73.d
Adonisbloem / van Orangie verwe 73.d
Aelbesien 1492.b
Agrimonie 331.d
Akeleye 99.a
Alantwortel 953.f
Alffsrancke 1290.c
Alse 1083.e 1337.i
Allerminste Berghscabiose 446.k
Alssem/ Alssem 2.f
Alsen 2.f
Alssem van Egypten 17.g
Alssem Roomeyn 17.g
Alssem van Xantoigne 24.e
Amandel 1411.b
Ameldonck 613.e
Amelkoren 612.d
Ammy 295.b
Amouretten 522.g
Anemone Roosen 78.k
Angelica noordweghsche 231.g
Angelica 231.g
Anys 171.h
Appel 1415.k
Arangie Appel 1367.c
Argemone Roosen 84.e
Artichocken 1076.a
Asperges 416.h
Averoone 52.e
Averronne sonder Reucker 53.b
Avercruyt 52.e
Ayowyn 870.c

B.

Balsemappel wylken 1254.b
Balsem mumie 730.b
Basilicom 724.c
Bastaerdt gerste 546.b
Bastaerdthaver 546.a
Beecksheuym 934.h
Beerenklauw 281.k 1063.c
Beerwortel 190.d
Beete 815.b
Bekleer 1362.e
Bergh Alssen 2.i
Berghheppe 277.d
Berghgerwe 372.h
Bergh Nardus 1256.b
Bergh Peterselie 277.d
Bergh Scabiose 446.f
Bernage 801.e
Besiekens over Zee 1492.d
Betonie 932.b
Bevernelle 256.c.e
Beurenaert 256.e
Bieesloock 873.c
Bier 638.g
Biese 567.e
Biesgras 536.g
Bilsencruydt 969.i
Bingelcruydt 941.k
Bladerloose 1225.a
Blaeuw Boterbloem 127.h
Blaeuw Condrille 488.c
Blaeu Godsghenade 127.h
Blaeuwe Wilandsche Winde 1264.b
Blaeuw Lisch over Zee 1037.i
Bloedwortel 128.d 1158.k
Bobbel 567.g
Bobbert 567.g
Bockweydt 647.i
Boeckweete 646.i
Boelkenscruydt Manneken 337.h
Boelkenscruyd Wyffken 337.h
Boeren Kerse 854.i
Boerbaert 995.e
Bockscruydt 812.k
Boerdoorn/ Boerbaert 918.i
Bolachtige Cicoreye 481.g
Bolachtige Condrille 488.h
Boognout 1386.d
Boom Alssem 20.i
Boomvaren 1189.c
Boonen 880.a
Boonkens Helwortel 95.b
Berckenboom 1397.k
Borsekenscruydt 513.b
Boschgras 538.c
Boterbloem 114.b
Boyvst 1522.d
Brandt 556.e
Brandt van Gersten 556.h
Brandt van Haver 556.h
Brem 1511.d
Braemen 1297.g
Bresiliepeper 1243.b
Brocke 591.b
Broodt 591.b
Bruyn blinckhend gebaerde Terwe 599.d
Bruynelle 944.e
Bryonie 1921.d
Bruynettekens 73.d
Burboom 1465.b
Bueckenweydt 646.i
Bugloſſe 804.e
Buckenboom 1387.k
Byvoet 31.d

C.

Cabuyskoolen 787.d
Calfsnuyte 1236.e
Calfsvoet 1124.i
Callisithont 917.b
Camillen 60.f
Camillenbloem 60.f
Canariegras 552.e
Canariesaedt 552.e
Canariesuycker 577.k
Canckerbloem 482.f
Candelaers 560.e
Candiotisch cranebeck 127.i
Candiotisch Hoy 562.e
Candiotisch Seseli 309.a
Candvesuycker 582.k
Caneel 1342.a
Carne 143.e
Castanie 1385.d
Cattencruydt 732.i
Cattensteert 569.i
Cattoen 1156.k
Cauwoorde 862.d
Ceuckencruydt 82.a
Ceuckenschelle 82.a
Cheerolde Endivie 477.f
Christus Ooghen 677.i
Ciceren 886.d
Cicoreye 469.f
Citroenboom 1365.g
Clacrooghe 1246.d
Clauer 908.d
Cleyn Eschеboom 1461.c
Cleen Raponcellen 795.i
Cleyne Clissen 1157.i
Cleyne Gerwe 375.d
Cleyn Balsemcruydt 341.c
Cleyn Bevernelle 256.e
Cleyn Borseckenscruydt 513.e
Cleyn Cattensteert 750.b
Cleyne Cicerer 898.d
Cleyn Endivie 477.g
Cleyn Gerste 622.a
Cleyn ghenedert brem 1514.k
Cleyn Gouwe 1134.c
Cleyn Havickscruydt 497.b
Cleyn leeghe Averoone 53.b
Cleyn Lischdodde 559.e
Cleyn Maydruyfflin 413.h
Cleyn Maencruydt 413.h
Cleyn Peerdssteert 570.b
Cleyn Pimpinelle 317.a
Cleyn Plompen 1131.a
Cleyne Santorie 1167.b
Cleyn Scabiose 446.i
Cleyn Stebencruyt 438.h
Cleyn Truppencruyt 50.a
Cleyne Valeriane 456.f
Cleyn Veyl 1278.e
Cleyn Vyfvingercruyt 356.c
Cleyn Waterdiese 567.f
Cleyn Waterbiesgras 536.h
Cleyn Watervoyl 1281.e
Cleyn wilde Ruyte 406.d
Cleyn wild Comyn/mit Haeukens 142.c
Cleyn Zeeginosslen 540.b
Cleyn zee Melckcruydt 1220.d
Cleyne zee Byvoet 32.e
Cliesterachtig Gras 523.a
Concommers 865.e
Coeckoecksbloom 845.k
Coeckoecks Broodt 911.a
Coedille 68.h
Coliander 177.e
Comyn 135.d
Coninginneecruyt 341.c
Conynecruydt 502.b
Conitza 1244.d
Corenroosen 966.h
Coorkboom 1379.i
Coralline 1525.f
Corenbloeme 430.i
Cornoelieboom 1460.d
Coraelcruydt 416.h
Cottoenbiese 540.k
Craeyenvoet 303.e
Crackebesie 1488.e
Crauenbeck 128.d. 1158.k
Crappe 1178.k
Craeyenvoet van Marseillen 303.h
Creesteruydt 939.a
Criecken van Indien 974.g
Criecken van over Zee 976.a
Croesbesien 1491.f
Crock 892.h
Cronckenscruyt 196.d
Croonkenscruydt 191.f 196.d
Croote Craver 905.k
Cruyscruydt 463.i
Crusette 463.i
Cruyme 591.b
Cruypend Alssem 17.f
Cruypende Hertshooren 303.g
Cruypende Kraeyenvoet 301.g
Cruypend Ravenvoet 303.g
Cruysdistel 1071.e
Cruyswortel 463.i
Cruysbloemen 1214.d
Cruydecken en ruert my niet 1254.g
Cypres 52.k

D.

Adelen 1372.e
Dandistel 502.a
Deckboom 1147.e
Deckried 574.a
Deurwas 1140.h
Dille 166.a
Dobbele Sanct Antuennis Raepken 116.d
Dobbele Hanenvoet / mit grasachtige Bladers 116.c
Dobbel gheele Narduscruyt 183.h
Dobbel wytte Hanenvoet 114.k
Dolick 550.e
Donderbaert 1225.a
Donsen 559.e
Doodnetel 923.i
Dotterbloemen 1129.e
Dornappel 978.k
Draeckenwortel 1123.c
Dragoen 855.e
Dravick 545.k
Droncaert 550.e
Druyvencruydt 47.i
Dult 1522.d
Dullcruyt 977.d
Dulle Kervel 1171.e
Dullen 559.e
Dunenkervel 87.f

Duysentbladt

Duysentblat 375.b
Duypels Melck 993.d
Duytentgraen 1219.h
Duysent Enoop 1216.a
Duysente Enoopwiffken 1217.f
Duytthout 917.b
Duypels Beete 452.g
Duypels Dreck 210.a
Duypenkervel 87.f
Duypenvoet 127.c

E.

Eel Levercruydt 912.f
Eenblad 1134.i
Eerdappel 1132.d
Eerdbesien 346.k
Eerdroock 87.f
Egelcoolen 116.a
Egelcruydt 1261.e
Elsenboom 1396.a
Endtgroen 890.f
Endivie 477.e
Enghelsche Reinvaeren 32.b
Eppe 274.a
Eerdeeckelen 891.g
Eerdnoten 423.c 891.g
Esche 1428.h
Esel oft Veldconcommers 866.e
Eyerwortel 1068.i
Eyckenboom 1374.e

F.

Ferilenfonsa 210.a
Filipendula 420.f
Fistikenboom 1433.k
Fleirsynercruyt 243.g
Fluweelbloemen 819.e
Fonteyncruydt 1117.f
Fyecruyt 26.e
Fyrcruydt 24.g
Fyn Terwenbrood 605.g

G.

Galantwortel 953.f
Galeg 410.b
Galnote 1528.k
Ganseldistel 502.a
Gansenvoet 812.e
Ganseryck 343.d
Gariophilaet 327.d
Gaspeldorn 1516.f
Geel Eerdroock 87.i
Geel Gansebloem 367.e
Geel Gerwe 375.e
Geel Lisch 1033.b
Geel Peen 193.f
Geel Poten 193.f
Geel Totloosen 1003.e
Geel Boschhanevoet 115.a
Geele Roomsche Camillen 60.k
Geelwortelen 193.f
Geeraertscruydt 243.g
Ghmein Zee Alssem 23.d
Generboom 1358.i
Gerste 622.c
Gerste mit twe Ryken 622.a
Gerww 375.b
Gerwe 735.b
Gerwe mit roode Bloemen 375.e
Ghearend Biesgras 536.h
Ghebaerde Evene 546.c
Ghebaerde Terwe 599.d
Gheholde Boterbloem 115.e
Gheel Condrillen 488.d
Gheele Nardusjaet 183.f
Ghemeyn Ohnscherpebiese 567.g
Ghemeyn Scherpebiese 567.f
Ghere fineert Suycker 578.a
Gheytenblat 1301.d
Gheyte Ruyte 410.b
Ginoffelbloemen 670.f
Glascruydt 939.k
Glidtcruydt 370.i
Guychelheyl 1092.c
Gort 609.h
Goudbloemen 713.d
Goudwortel 102.c
Grachtvaren 1191.c
Grafferuyt 17.e
Granaet Appel 1445.d
Gras 521.a
Gras van Parnaso 528.e
Gravinne 303.e
Gravinnecruydt 303.e
Grauw Cruyscruydt 463.k
Gread wild Comyn/ mit Haeukens 142.b
Grindcruydt 463.i
Grof Terwenbrood 605.h
Giroffels Nachels 1318.e
Groenholwortel 95.b
Groot Beuernel 526.d
Groote Fuweelbloemen 818.a
Groote Gariophilaet 327.d
Groote gheele Vyfvinger-cruydt 355.g
Groot Gerwe 375.c
Groot Havickzcruydt 497.a
Groot Stebencruydt 438.e
Groot Vossensteert 551.h
Groot Wateerbiese 567.f
Groot Waterbiesgras 536.i
Groote Clauer 905.k
Groote Elissen 1157.i
Groote dobbel Engelsche Boterbloem 116.e
Groote Eppe 253.f
Groote Gouwe 102.d
Groote Nachtschaed 977.d
Groote Pimpinelle 316.i
Groote Santorie 1165.b
Groote tamme Corenbloem 432.d
Grote Zee Byvoet 32.d
Grootste Berghscabiose 446.g
Gruys 648.f
Gruysbroodt 652.a
Gryscom 87.f
Gryscrom 87.f
Gulden Appelen 1174.k
Gulden Roede 1260.c
Guychelheyl 1093.c

H.

Adyck 1160.h
Haeghdoren 1449.a
Halm/ Helm 549.f
Halscruydt 797.a
Hanenvoet 114.b
Hanecammekens 1181.a
Hanenvoet/ mit grasachtige Bladers 116.c
Hanenvoet/van Constantinopel 115.h
Harick 550.e
Harmelruyt 408.k
Haselwortel 1130.d
Hasen Lattouwe 502.b
Hasenooren 1259.h
Hasenpoetkens 909.k
Hasenvoetkens 909.k
Haver 642.k
Havercruydt 546.a
Havergras 546.a
Havickscruydt 497.a
Hayrich Boschgras 538.c
Heerenbrodt 605.f
Heers 657.a
Helmcruydt 413.a
Hemelsdau 527.c
Helmruyt 413.a
Handekenscruydt 1061.k
Herstonge 1192.i
Hertegespan 935.k
Herthoop 1250.k
Hertshoren 303.e
Hertstonghe 820.h
Heyligh Krestcruyt 1099.g
Heyde 1520.b
Heul 968.a
Hirs 657.a
Hirsgras 522.h
Hofambrosia 49.k
Hoefbladeren 1316.d
Hoofbroodt 610.i
Hoffkuym 143.e
Hofpastinaken 199.e
Holwortel 95.a
Hontsribbe 1111.g
Hontsculiekens 1048.h
Hontsgras 522.d
Hontstonge 1113.k
Hontsroose 482.f
Hoppe/ oder Hoppecruydt 1293.k
Hortneheul 968.a
Hulst 1382.f
Huysbroodt 605.h

J.

Jacinth 1015.k
Jaergewand 456.c
Jennette 1003.d
Jennetekens 677.k
Jesemiin 1227.e
Indiaensch bloeyende Riet 575.h
Indiaensch Panickoren 660.k
Indiaensche Note 1333.e
Josephs Bloemen 995.c
Jouffrouwemerck 274.a
Jsercruydt 381.c
Jserhart 381.c
Judasboom 1431.e

K.

Komyn 135.d
Keelcruydt 1454.e
Kamelshoy 562.e
Kemp 936.k
Kerse 1400.h
Kerseboom 1400.h
Kersse 842.e
Keeskencruydt 1150.e
Kervel 285.a
Keyserscroone 1026.f
Kleyne Bevernelle 256.e
Kleyn Borsekenscruydt 513.c
Kleyn Oyevaersbeck / sonder Reucke 127.d
Kleyne withe Oyevaersbeck/ sonder Reucke 127.e
Knaptandekencruydt 1236.e
Knobbelachtigh Cranebeck 127.i
Knobbelachtigh Gras 523.a
Knobbolecht Waelwortel 950.e
Knoopgras 522.b
Koren 599.a
Koorengras/met utgespreydte Arens 522.f
Koren Roosen 678.b
Küm/ Kümich 135.d

L.

Lantsloop 243.g
Lattouwe 807.k
Lavender 756.d
Lavas 207.c
Lavesche 207.c
Lavetse 207.c
Lavrerboom 1361.b
Ledgras 522.d
Leeghe Cypres 52.k
Lelien van Calvarien 1030.f
Lelien van Persen 1025.i
Lilio Affodille 1044.b
Lepelcruydt 847.g
Leverbalsem 341.c
Levercruydt 331.d
Lidtgras 522.d
Lieflick Gras 522.g
Liggende Vyfvingercruydt 355.k
Liggende Peyengras 522.e
Limoen 1368.f
Lindenboom 1397.c
Linsen 888.h
Lischdodde 559.e
Lischdodde Gras 531.h
Lombaertsche Linsen 1503.c
Longercruydt 947.f
Loock 874.a 876.a
Loock sonder loock 1144.c
Loopichcruyt 1202.f
Lorckenboom 1348.i
Lulch 550.e
Lupaerts Claeuwen 119.d
Lyment 1289.f

M.

Madelgeer 1105.c
Maegdelienen 709.d
Maderysuycker 577.k
Maluweachtig Cranenbeck 128.a
Maluwe 1150.e
Maeghencruydt 1270.h
Mancop 963.k
Mandragora 979.k
Malroue 926.h
Marentacken 1376 f
Marioleyne 718.h
Mispelboom 1447.i
Mater 31 g
Mattenbiese 567.f
Mattenvlachs 540.k
Muysooren 1130.d
Maydruyfflin 413.h
Mayer 817.k
Meesterwortel 239.e
Melde 811.e
Melckwey 502.a
Meltsoencruydt 26.e
Meloenen 859.b
Merchbiese 567.g
Meybloemkens 1135.e
Milie 657.a
Moedercruydt 31.g
Moerbesie 1391.e
Moerbesienboom 1391.e
Mooren van de Hoveniers 199.c
Morsel 591.b
Mosch 1195.e
Mostaert 838.e
Mastboom 1347.h
Monincks Cappen 984.b
Mout 636.d
Muerpeper 1227.b
Muer 1086.i
Muysegraskens 553.b
Muysekoren 547.a
Muysesteerttkens 553.b
Muysoore 508.c
Muysoore van Syrien 508.d

N.

Nachtschaed 974.f
Naeckte Gerste 611.g
Naeckte Haver 642.k
Naedelkervel 289.c
Neghelbloemen 678.b
Naghelcruydt 327.d 508.c
Narcisse 1003.d
Narduscruydt 183.e
Nardussaedt 183.e
Naseaeye 978.a
Naterwortel 820.h
Natertonghe 1231.k
Navelcruydt 1230.i
Netel 921.h
Nicotiane 971.f
Niespenboom 1393.g
Note Muschate 1323.h
Noteboom 1383.d

O.

Olmboom 1394.k
Olyve 1450.i
Olm 1394.k
Olysboom 1450.h
Onderhave 1279.k
Onser Vrouwen Distel 1079.b
Onser Vrouwen Melckcruydt 949.c
Onser Vrouwen Mantel 249.g
Ooghentroost 1246.d
Ooghentroostgras 542.h
Oprecht Melilot 895.a
Orandt 1236.e
Oosterlucie 1142.c
Oyvaertsbeck 127.f
Oyvaertsbeck / nae den Muscus rieckende 127.b

P.

Padebloem 68.h 71.c
Paddegras 536.i
Pamellen 621.a
Panickgras 539.c
Panick Brengras 539.c
Panickoren 660.e
Papegaeyencruyt 819.e
Papencruydt van Monpeliers 481.g
Papenhout 1463.c
Papierriet van Egypten 561.c
Papierried van de Nyl 561.c
Papencruyt 482.f
Pareye 872.h
Parietare 939.k
Pasternaecke 193.f
Pastinaken 193.f
Patich 824.c
Peen 522.d
Peerboom 1422.c
Peerdtsbloem 482.f
Peerdtsteert 569.i
Peertsklauw 1316.c
Peere 1422.c
Peerdtsoyen 902.k
Peien/ Peyen 522.d
Penninckcruydt 1261.e
Penninckbloemen 697.c
Peyper 1321.e
Peper van Guineen 974.g
Pepercruydt 848.b
Perlencruydt 1234.h
Persen 1469.d
Persichcruydt 1240.k
Pestilentiewortel 1117.i
Petercelie 265.f
Petercelie van Meerdonnen 253.f
Peterselie 265.h
Petroselie 47.i
Piment 1430.f
Pimbernoten 1172.k
Pioenien 521.h
Pipgraf 482.f
Pissebloem 242.f
Pissenbedde 1119.c
Plomben 610.i
Pofbroodt 559.e
Polien 1193.f
Populierboom 830.h
Porceleyne 417.b
Portugaelsche wilde Sparagus 416.b
Portugaels Hanenpoet 578.e
Potsuycker 914.c
Prangwortel 1404.g
Pruymboom 355.h
Pupurrood groot Vyfvingercruydt 1406.d
Ponappelboom 297.b
Pyrethrum

Q.

Queappel 1412.k
Quendel 748.g
Quintappel 861.e
Quispelbiese 540.k

R.

Radijs 798.b
Rakette 836.k 837.d
Rapen 791.e
Rateler 1393.g
Ratelen 1181.a
Ravenvoet 307.e
Reinvaeren 32.a
Reynette 1162.i
Rhynbesien 1489.i
Riet 575.i
Ried om de schrooven 574.c
Rietgras 526.e
Ridderspore 133.a
Robrechtscruydt 127.b
Robertscruydt 127.b
Rogghe 586.e
Roggabrand 556.h
Roggbenbrood 591.c
Roode Gerwe 375.e
Roode Osterreichsche Scabiose 446.h
Roode Peen 193.h
Roomsche Alssem 17.e
Roode Caroten 193.h
Roomsche Camillen 60.h
Roosche Distel 1069.g
Roose 1496.f
Roosewortel 1229.k
Roode Colenbloemen 966.h
Root Perlencruydt 1233.d
Roode Watermunte 736.g
Ruyte 388.i
Rys 665.h

S.

Salomons segel 1118.f
Savie 761.t
S. Jans Brood 1431.d
St. Janscruydt 1250.i
S. Petersbloem 710.h
St. Peterscruydt 701.i
Sanickel 244.g
Sanicle 522.b
Sattgras 1356.c
Savelboom 446.e
Scabiose
Scabiose mit Kinderkens
447.a Scharlaken

Schaerlaken greyne 1381.h
Scharleye 766.b
Schaeps Scabioſe 446.k
Schellecruydt 102.d
Schyltoeſſen 1490.k
Swerte Andoren 926.i
Swert Riescruyt 1099.g
Swerte Winde 1265.c
Scorpioencruydt 1259.b
Scorſebloem 482.f
Seevercruydt 1115.e
Solferwortel 163.h
Silvercruydt 343.d
Semel 648.f
Semelenbroodt 652.a
Senegroen 946.e
Seneboom 1503.c
Seriken 201.a
Serpentkoock 875.g
Serpentstonghe 1122.a
Seſeli van Candien 309.a
Seſeli van Ethiopien 307.i
Seſeli van Marſeillen 305.h
Sevenghetydencruyt 896.k
Shroop 578.k
Sigmaerscruyt 1155.k
S. Anteunis Raepken 114.h
S. Jacobsbloem 466.f
S. Jacobscruydt 466.f
S. Janscruydt 31.d
S. Joriscruydt 456.c
Slaepercruydt 977.k
Slehedorn 1406.b
Smack 1439.a
Smerwortel 1128.h
Soet Boschhanevoet 119.d
Soethout 917.b
Sommergerſte 622.a
Sommerterwe 599.d
Sonchencruyt 501.k
Sonnebloemen van Peru 1147.i
Sorben
Sorbenboem 1427.i
Sorghsaedtgras 1427.e
Sorghsaedt 522.h
Spaensch Riet 662.f
Spaensch saedt 573.h
Spaensche Scabioſe 522.e
Spaensche wilde Spargel 446.h
Spaensch Vfencruydt 381.d
Spargel/Spergel 416.h
Speelte 602.d
Spencruydt 930.d
Speercruydt 446.c
Speerwortel 1123.c
Spencecruydt 1134.c
Spickenarde 1255.b
Spinagie 809.d
Sporaenhout 1461.i
Springcruydt 987.b
Stekencruydt 438.e
Stekende Brem 1511.d
Stekende Palm 1249.a
Stekende Meloendiſtel van West Indien 1082.b
Stekende Winde 1295.i
Steen Bevernel 256.e
Steen Breke 1223.d
Steen Claveren 905.d
Steencruydt 843.k
Steen Eppe 254.h
Steen Lerercruydt 1200.e
Steen Paimen 1381.a
Steen Ruyte 1185.b
Steen Varen 1191.h
Sterrediſtel 1081.c
Stickende Liſch 1440.d
Stinckende Camille 68.h
Stinckende Gouwe 102.d
Stockerwiten 884.e
Strickbloem 71.f
Struysmeel 647.f
Struſſel 613.e
Succorie 469.f
Suerboom 1449.a
Surckell 826.i
Suycker 577.i
Suycker Candye 582.k
Suyckerpeen 143.e
Surckerriet 577.g
Sryckerwortel 201.a
Swarwe Wortel 1106.f
Syde Bieſe 540.k
Synnauwe 249.g

T.

Tabaco 971.f
Tamen Ende 963.k
Tamme Endivie 477.e
Tamme Mooren 193.f
Tamme Valeriane 456.c
Terwe 599.a
Terwen Spelte 611.g
Thomas Suycker 578.e
Thunisbloem 45.k
Torrecoren 617.b
Tormentille 300.h
Trollbloem 115.e
Turckskoren 617.b
Tweebladt 1101.i
Tylloosen 1012.b

V.

Vlſche Rhabarber 121.k
Varen 1182.h
Veil 1278.d
Veld Avbroſia 50.a
Veld Croppen 460.k
Veld Gerwe 372.g
Veld Gras 522.f
Veld Rooskens 85.c
Venckel 147.i
Verangenes 1175.f
Verckens Venckel 163.h
Vyghboonen 882.a
Vincoorde 1270.k
Vingerhoetcruydt 960.f
Violette ſonder Reuck 683.b
Violieren 688.c 694.e
Vitſen 801.b
Vlas 1206.b
Vlier 1441.a
Vlockbieſe 540.k
Vlotgraß 530.h
Vloycruyt 425.c
Unſer Vrouwen Mantel 249.g
Voghelcruydt 1086.i
Voghelaer 367.e
Voghelneſt 196.d
Vokelaer 367.e
Velders Caerden 1071.e
Vorſchendete 1131.i
Voſſenſteert 551.h
Vrembde Criecken van over Zee 1176.a
Vrembde wilde Hofſafran/ mit blauwen Cloemen 176.i
Vroeghe Perſen 1407.i
Vrouwen Hayr 1185.a
Vyfvinger cruydt 355.f
Vyghboom 1389.b
Vyghen 1389.b
Vyerbieſe 567.f

W.

Welwortel 650.e
Waldmeeſter 1201.g
Walſche noten 1383.d
Walſtroo 433.h 434.k
Wandluysecruydt 1040.d
Waterbloembieſe 567.h
Water Coraelcruydt 416.i
Water Eppe 203.h
Water Filipendula 422.c
Water Gemandree 1145.d
Watergaerwe 188.i
Watergras 530.b
Water Hanenvoet 114.f
Waterkerſſe 845.k 846.i
Water Levercruydt 120.b
Water Linſe 890.f
Water Liſch 560.e
Water Peper 1240.i
Water Pungen 1095.a
Water Sterrecruyt 189.b
Water Venckel 188.i
Water Violieren 188.k
Water Vyfvingercruydt 356.b
Water Weghebree 1112.d
Weghebree 1109.a
Weghgras 1216.a
Wederiick 1238.i
Weed 1115.b
Wederdood 1188.d
Witte Adonisbloem 73.d
Witten Brood 605.f
Witte Cicoreye 469.f
Witte Pinſternaecke 193.g
Witte Pooten 193.f
Witte Rheinvaeren 32.a
Wierroock 1359.g
Wilde Bertram 1164.f
Wild Dingheicruydt 942.i
Wilde Bryonie 1289.f
Wilde Cicoreye 469.f
Wilde Caerden 1071.e
Wild Comyn 142.a
Wilde Cornoellie 1460.c
Witte Feld Ayuyn 1017.c
Wilde Galigaen 1045.i
Wild Galigaengras 533.i
Wilde Hertshoorne 303.f
Wilde Vedtmunte 736.g
Wilde Narcusſaedt 183.k
Wilde Paſtinae 196.d
Wild baſtaert Saffraen 1066.c
Wilde Roosen 1496.f
Wilde Ruyte 406.b
Wilde Sorbenboom 1427.e
Wilde Sparagus 417.a
Wilde Valeriane 456.e
Wilde Veld Carot 196.d
Wilde Vindre 243.g
Wild wit Riescruydt 1101.b
Wilgen 1452.h
Wild Vlas 1208.c 1211.a
Winde 1264.b
Wintergroen 1139.d
Winter Roosen 1149.f
Winter Kerſſen 843.k
Winter Terwe 599.c
Wit gheſtreept Gras 522.g
Wit Veteſercruydt 1096.h
Witte Eerdbeſſen 347.a
Witte groot Vyfvingercruydt 355.g
Witte Peen 193.g
Witte Vlotgras 530.h
Witte Huenſt/ oder witte Malauwe 1153.k
Witte Condrille 488.c
Witte cruypend Gryſecom 87.h
Witte Endivie 477.e
Witte Heul / oder Mancop 963.k
Witte Lelie 1027.h
Witte Lelie Narciſſe 1005.k
Witte Tytloosen 1005.k
Witte Waterboterbloem 120.b
Witte Waterhanenvoet 120.b
Witte Weghdiſtel 1064.k
Wollecruydt 958.a
Wolfs Beſie 1095.k
Wolfslaue 1196.e
Wolfsmelck 991.h
Wolfswortel 983.c
Wollachtig Cruyscruydt 463.k
Wormcrydt 24.g
Wortel van China 1315.b
Wouwe 320.a
Wranghe 1264.b
Wratte Condrille 488.e
Wonderboom 1162.b
Wyngaert/ Wynſtock 1281.k
Wynruyte 388.i
Witte Boſchhanevoet 115.h
Witte Boterbloem 114.i
Witte Hanenvoet 114.i

Y.

Yſencruydt 381.c
Yſercruydt Wyſſen 381.d
Yſerhert 381.c

Z.

Zee Alſſem 23.h
Zeebieſe 567.h
Zee Chriſanthemum 300.h
Zee Condrille 488.h
Zee Coraelcruydt 416.i
Zee Ginoſſie 640.b
Zee Graſ 540.b
Zee Grasken 540.b
Zeldaſt 1483.e
Zee Linſe 889.i
Zee Paſtinaken 300.i
Zee Peterſelie 300.f
Zee Venckel 300.f
Zee Weghbree 1109.a
Zee Waerſaedt 24.g
Zee Winde 1265.g
Zoet Zyperus 1045.k

Register der Kräuter auf allerhand Barbariſche Sprachen.

A.

Doris 288.a
Adorium 288.a
Aggo ilu 463.c
Agori 469.d
Alba benedicta 31.g
Amalufta 60.f
Aneſe 31.d
Anis 171.h
Anys 166.a 171.h
Anuphi 521.k
Aphua 547.a
Aphnon 547.a
Arach 166.a
Arpa 622.c
Aſcaurau 199.e
Aſcaucau 199.e
Aſdruacha 199.e
Aſterchilloen 372.g
Aſterſeo 49.k
Aſteriphe 60.f
Atriſipte 303.e

B.

Abibyra 196.d
Badzeck 331.d
Baka 559.d
Bekaſiu 144.b
Beſaſa 388.i 408.k
Benedicta 31.g
Beraſme 147.i
Biedrzennerz 256.c
Bilicza 11.d
Bozedrzeunko 52.e
Buſa 599.a

C.

Adua 567.e
Carcadana 114.d
Carofitla 320.a
Chaba ire 256.b
Chemis 199.e
Chudua 567.a
Chuffis 78.i
Cicoria 469.d
Comenii 147.i
Cotiata 521.k
Coticta 521.k
Cruſtame 102.c
Cnyx 87.f
Curma 388.i
Cynedonya 102.c
Cyrok 662.f
Cypriis 52.k
Czarcie 210.a
Czurnucha 183.e

D.

Enterobon 253.f
Diodela 181.i
Doryſaſtra 288.a
Doryſarrum 288.a
Dracontos 310.b
Driackvevv 446.e
Drocila 355.f
Dryackachi 446.e
Dudaim 979.k

E.

Bal 521.k
Egherforck 375.b
Enothron 355.f
Epnubu 388.i
Epo 364.k
Es Kapor 68.h

F.

Echte fiu 102.c
Fekete grom 31.d
Feyerreragu 78.i
Fod Epeye 87.f

G.

Alba 214.f
Garcie 210.a
Gathuo 501.k
Gies 253.f
Gœd 177.e
Goid 177.e
Golopbia uoga 127.e
Golya korom 127.e
Gukier 577.i
Gyeken 559.d

H.

Abalim 1045.k
Haporya 559.d
Harmala 388.i

I.

Cbal 521.k
Iec 127.c
Ieſſe 127.i
Iobonſos 497.a
Iſten taya 52.e

K.

Achey Eſika 71.f
Kapor 166.a
Koſa 656.a
Kekerchere 78.i
Kekverog 430.k
Kewkewrchin 82.a
Kikeleti fiu 78.i
Kmin 135.d
Kmynvelcki 305.g
Koleck 456.k
Koles 656.k
Kofzisko 381.b
Kozot levelo fiu 355.f
Kupha zegesrutha 388.i
Kuwawnik 375.b

L.

Abatholabol 511.h
Lean Kevvkevvrchin 82.a
Leveſticon 207.c
Lo Kevvkevvrchin 82.a

M.

Agey 1082.g
Mahiz 620.g
Mais 617.b 620.g
Maus 1176.d
Meiluetalp 281.k
Metkaez 193.e
Meil 1082.g
Meleez 477.e
Mothoot 102.c

N.

Arrat 71.e
Neemeon 114.b
Meiaſar 31.d
Nigella 138.c

O.

Brata 52.e
Oberzom 71.f
Ochion 177.e
Oleineck 405.g
Orphitebœan 355.e
Orphitebeotem 355.e

P.

Edua 45.k
Pempſempte 381.b
Pemphtemphtham 381.d
Pes cornicis 527.d
Petum 971.e
Pherphra 569.i
Picielt 971.e
Piolin 2.f
Piolum 2.f
Pizaskla 569.i
Podroſnyk 469.d
Polskikmia 295.b
Polpum 166.a
Poltum 166.a
Poskipierta 177.e
Porye 521.k
Potocnyk 205.g

Propedula 355.f
Pfyllium 425.c

R.

RIskasa 653.h
Romyen 601
Ronte siu 463.i
Ros 386.e

S.

SAmpfos 147.i
Sacbas siu 133.a
Sanikos 244.g
Sarga rea 193.e
Scyrtia 166.a
Semen 310.b
Sendio nor 370.i
Sephreu siu 446.c
Seprörura 52.e
Sefelis 293.i
Sicciria 166.a
Sicham 196.d
Sithelesade 497.a.b
Sithileas 497.a
Somi 2.e
Sparga 416.h
Sparogo 416.h
Splith 87.i
Squinant 562.e
Swoyski popr. 166.a
Synechon 114.b
Szadziecz 331.d
Szfinymilice 477.g

T.

TAmalapatra 1344.a
Tavazi Ros 556.e
Tencoly 608.d
Teu sugorito siu 433.h
Thaboris 60.e
Themoneſtron 355.f
Tiricta 288.a
Tobolki 513.b
Torokbuza 617.b
Tucin 87.f

V.

VArgugum 425.c
Varyulab 127.i
Vdedenim 370.i
Vdedonim 370.i
Voleez 477.e
Varadrih. 32.a
Vorunkraut 24.g

W.

Wloskikop 147.i

Y.

Yanckzmyen 622.c

Z.

ZAb 642.i
Zaparasiu 381.c
Zboſe 599.a
Zegesrutha 388.f
Zent Jvan 433.h
Zicwodglist 248
Zitthio 567.a
Zittho 599.a
Zunoſte 31.c
Zuoſte 31.c
Zyred 31.c

Das Eilffte Register dieſes Kräuterbuchs / von Krafft und Würckung aller hierinn begriffenen Kräutern und Gewächſen in der Artzney / wider allerley Kranckheiten und Gebrechen / durch den gantzen Leib an Menſchen und Viehe.

Die Zahl bedeutet das Blat / der Buchſtaben das Ort eines jeden Dings / ſo man zu finden begehret.

A.

ABneimen des Leibs 201.c.h
Abneimen oder Schwindſucht verhüten 709.i 1049.b. 1067.h
Achslen Geſtanck vertreiben 1076.c
Geſchwulſt und Geſchwär under den Achslen 601.f
Adern eingeſchrumpfft 13.a
Aderen gebrochen an Waden 940.i
geſchwollen an ſchenckeln 371.h
Geſchwulſt vom aderlaſſen 401.g. 603.b. 629.h
guldene ader 69.d.103.d.136.i 915.b. 1093.f.1110.k.1137.c 1179.b.1262.a.1271.b.1298.b.e. 1328.d. 1398.c
gulden aderfluß 318.f.g
geſchwollene feigblater 271.c
geſchwulſt legen 55.d.e.1206.f 873.g. 1407.k
öffnen 871a.c.1083.g.1167.k
ſchmertzen legen 65.e. 96.a 376.g. 770.b. 930.i. 1030.i 1096.b. 1333.i
übermäßiger fluß 363.b.364.a 1424.h
ſennadern geſpannen 1154.d
ſpannadern zerknitſcht 940.e
verſehrte aderen 821.i
verſtopffte gäng der adern/des magens und lungen 402.e 525.a
verſtopffte äderlein der Mutter 731.i
verſtoſſene adern 226.k
zerſprungene aderen der bruſt und lungen 634.g. 647.g
Affterdarm ausgang wenden 8.f.36.c.106.f.450.c.509 h.512b 571.f.635.k.896.b.958.g.1093.e 1125.c. 1245.i.1425.c.1428.b
ausgehenden zuruck treiben 1413.f
geſchwulſt deſſelben 951.b
hitz 503.a
hitzige geſchwulſt 684.d
ſchmertzen 1151.h
verſehrung 959.a
würm darinn 322.h
Afftergeburt 32.h.34.i.42.f 268.k.735.e und todte frucht treiben 689.i
Alopecia oder ausfallen des haars 116.k. 210.c
Alraun ſchädlichkeit und vergifftung 179.g. 210.k
Alte Leuth 67.c
Alter Leuth haubtflüſſe 728.d
Alte kalte Leuth 758.c. 1283.k
Alte ſchwache Leuth 1343.a
Alte Schäden 32.g.36.h.95.f 100.b.221.k.222.g.234k.344.i. 448.h. 774.h.775.b.834.h 931.a. 947.b. 972.e. 1067.k 1100.a. 1193.k.1390.h.1450.a
Ander geburt 1356.f
Angeſicht/ſo aufgeblaſen 174.d
Angeſichts bläterlein heilen 350.b. 845.e.739.e.1411.h
bucklen heilen 219.h. 449.f
flechten 106.i. 788.g
Angeſichts flecken und maſen heilen 137.a. 215.d.1219.f.260.c 261.k.329.h.344.e.350.c.489a 603.g. 644.g. 652.f. 689.h 702.k. 848.d. 859.i.k.873.g 874.g. 894.g. 929.i. 1038.d 1095.d. 1110.f.1125.e.1138.h 1157.a.1170.b.1211.c.1290.h 1291.k. 1292.f. 1305.d. 1322.e 1342.c.1349.d.1397.h.1420.h
Angeſichts flecken und runtzeln 601.c. 1293.b
braune flecken 1071.i
flecken von der Sonnen 1154.g
flecken vom ſtoſſen 606.h
ſchwartze flecken 105.i.626.d
Angeſichts geſchwulſt vertreibē 167.e. 208.i. 449.g.464.f
Angeſichts gelbe flecken 607.g 1028.e. 1071.i
grüne flecken 180.b
linſenflecken 626.g
blaue mähler 6.h
rohte purpurlechte flecken 155.g
ſcharffe räudigkeit 626.f
Riſſamen 449.f
röhte 350.c.431.f.664.g.930.k 972.k. 1136.d. 1420.h
abſcheuliche röhte 90.d 644.g
aufzügige röhte 348.k. 1120.a
runtzeln 1292.f
Angeſicht reinigen 1206.d 1526.e
ſchön klar machen 174.h.157.h 208.e.i. 217.g.219.h.379.b 403.k. 485.c. 563.i. 601.g 641.g. 644.g. 650.c.655.b 753.e. 859.i. 880.g. 940.f 1039.b.1125.i.1160.e.1327.g 1395.g
Angeſichts ſchüppen 63.c.90.d 180.a 606.g 607.d 626.f 641g
ſchwärtze von der Sonnen 1351.b
unſauberkeit 186.d
Angina oder Halßgeſchwär 69.d.105.g.211.e.349.b.358.h 397.h. 449.g. 453.g. 454.c 867.g. 871.c
Anmähler vertreiben 400.d 788.k. 1291.k. 1476.k
Antvögel mäſten 625.g
Apoſtemen erweichen uñ heilen 69.f.80.f.170.c.179.b.232.e 275.c. 286.e. 404.i. 450.g 629.b. 645.d. 917.d.1024.a 1154.d
der bruſt 175.h
des eingeweids 64.b
hitzige Apoſtemen 473.e.606.k
innerliche Apoſtemen 394.b 447.e. 451.h. 634.i. 645.d 648.h
Appetit und luſt zu eſſen machē 5.b.7.a.14.e.15.b.41.i.136.b 140.i.158.f.172.h.195.d.241.g 256.h.262.a.285k.288d.291d 301.b.303.k.762.h.795.i.839.b 855.f. 870.e.1284.b.1451.a
Arſes ausgang 717.k
blatern 1109.g
ſchrunden 748.d
wolff 206.d
zwang 427.d
Arſenicum 1096.a
eingenommenen ſchädlichkeit vertreiben 614.f.654.a
Artzney/ſo gifftig/widerſtehend 1375.e
Athem 10.i
gut/ lieblich und wolriechend machen 172.a.210.b.763.a 1307.b.1324.g.1338.g.1344.g 1365.i. 1437.c. 1500.b
Athem/ſo kurtz und ſchwär/wie auch engbrüſtigkeit erleichtern 3.b.6.i.34.e.48.a.h.153.d.68.i 140.h.144.f.169.h.172.f.212.h 214.g. 218.g.h. 227.i. 232.c 238.c. 252.g.257.b.c.262.a.b 272.g. 282.c.d.297.d.306.a 347.i.389.e.406.h.459.c.655.a 649.a. 683.h. 687.d. 691.h 692.e.709.i.714.d.719h.720. i. 728.c.e. 731.e.g.734.k.735.b 738.g.i. 739.f. 742.f. 753.i 770.e.g. 791.k. 793.b.799.c 808. d. 842.e. 870.h. 918.e 921.k. 922.h. 927.a.h.933.d 954.a.b. 958.h. 961.c.995.d 1018.k.1023.a.1037.k.1044.d 1115.h.1123.d.1125.a.g.1128.a 1142.c. 1144.e.1145.g.1160.b 1165.b. 1190.b.1106.d.1244.i 1245.a. 1280.e.1283.f.1284.g 1288.b.1291.g.1292.k.1333.i 1356.e.1359.b.1363.b.1410.c 1414.f. 1431.f. 1451.e
Athem ſanfft und leicht machen 272.c. 809.h
ſtinckendem Athem helffen/uñ wolriechend machen 117.a 167.d. 178.f. 181.a. 232.a 239.h.263.d.311.k.312.d.327. h. 390.k. 635.g. 725.a.731.d 763.g. 914.c.1032.b.1046.d 1257.k.1288.g.1318.i.1322.d 1323.k. 1324.d.1338.d.1360.c 1366.c. 1374.g
von Knoblauch ſtinckendem Athem helffen 267.c. 397.g
Athems verhinderung 453.k
Aufblähung des leibs 391.b
der lungen 327.k
der mutter 130.f. 138.k
Aufröpfen 13.b.135.f.190.f.195.d
Aufſtoſſen 6.k. 17.k. 135.h 932.d.g.933.d. 1046.e.1069.b. 1307.d
Augapffels abnemmen 601.c
Augbrauen 1255.e
ausgefallen augbrauen 185.g
geſchrunden 1225.f
grindig

grindig 213.a.222.g.840.b
haar derselben vertreiben 89.e 502.h
gebogen haar der augbrauen 488.k
unebene augbrauen 1351.e
augbrauen wachsen machen 758.k
Augen/ derselben beissen 137.i 160.a. 479.a
augen so beißig/ flüßig/ roht 134.a
beschwerung 904.e
blut in den augen 137.g. 155.b 396.g. 403.g. 880.g
blutroht 358.d böß 1441.f
brennend/ fliessend 977.f
dunckelheit 158.c.219.f.270.f 275.i. 396.h. 403.g. 580.i 787.i.896.a.1032.c.1067.k 1095.c. 1125.h. 1136.d.e 1246.e.h.i. 1247.d. 1342.e
entzündung 134.d. 479.b 498.d. 720.f. 976.c. 1225.f
erhitzt 648.d
eyter und wust 396.i. 403.d
fell 104.b.396.i.871.d.896.a 1125. f. 1131. a. 1156.b 1247.b. 1360.b
starzfell 1085.a
fell in den pferden 402.c
finster 766.e
fisteln 396.i
flechten 1409.c
flecken 79.g.h. 84.g.95.k.96.h 103.h.i. 104.c.106.h.137.k 155.a.c.d.157.k.158.d.215.f 219.d.e.222.f.310.i.350.a.e 377.a.384.g.386.e.395.i.403f 449.f. 458.b. 473.a. 483.h 485.e. 498.c. 601.d. 607.d 689.a.h.725.b.766.e.799.b 1067.k.1168.g.1125.f.1151.e 1154.f.1224.c.1301.i.1398.e
weisse flecken 1072.h
weisse flehmen 384.e
flüßig 386.f.1044.h.1492.b
flüßig und trieffend 735.f 917.g
übereintzig fleisch in den augen 179.k
Augen/ so gelb in der gelbsucht 155.d. 157.a. 167.e. 180.a 185.f. 720.c
geschwollen 1162.c
grindig 63.a
gilb in den augen 162.i
geschwär zwischen den augen 1151.e
grindig und hitzig 384.g
häutlein in den augen 917.g
hitzig 154.a.459.f.485.e.512.c 828.k. 862.h. 896.b 965.a 980.c.1096.a.1162.c.1205.g 1353.k. 1441.f
hitzig und dunckel 542.i.1246.d
hitzig und flüßig 631.a
hitz der augen 157.g.684.d 831.i. 1033.d.1087.d.1091.i 1110. a. e. 1246.i. 1413.f 1441.h. 1449.h
beißige hitzblatern und stechen der augen 386.f
hitzige fell der augen 524.d
hitzige flüß der augen 859.k 1225.d
hitzige geschwär der augen 396.e. 974.k
hitzige geschwulst der augen 55.c.84.i.717.k.889.b.1087. e.1110.k.1225.f.1344.f.1386. h. 1500.h
hitzige schwachheit der augen 646.a
jucken der augen 155.c.1067.f
kalt flüßig 689.h
klare augen 458.b
augen läutern/ säubern und klar machen 89.e.137.h.512.b 741.f.766.d.1351.a.1392.b
so das liecht nicht leiden können 1458.b
nagel und fell der augen 1474.f
narben 79.g. 1286.f
rinnen der augen 155.b.301.h 396.c. 426.f. 483.i. 720.c 1496.k
röthe der augen 6.f. 104.d.h 106.h.134.a.d.157.g.h.158b 190.d. 473.a. 606.f. 802.h 846.a.970.f.1067.f.k.1211. d. & g. 1264. g. 1398.e 1454.g. 1497.i
rohte aufzügige augen 964.f
roht mit blut unterloffen 270.e 458.c
roht/ feucht und rinnend 345.d
roht und flüßig 431.f.751.e 1233.e
roht und hitzig 431.d
roht trieffend 931.a. 1351.b
schwärend 104.k.474.f.513.k 976.c. 1406.h
stechen in augen 1246.c
streichen an den augen 438.k
trieffend 105.a.106.h.286.c 364.i.384.b.386.g.396.a.d.e 403.h.933.e.934.976.i.1224f
trüb 739.d.e. 1131.e
überstilpfft 274.g
verletzt und versehret 174.i 345.g
verwundet 808.h
wernher in augen 609.a
zähren der augen 933.a. 1497.k
zwitzeren der augen 157.k
Augenartzney 528.g. 1451.c
Augenfluß 82.f. 117.a.e. 158.b 206.d.310.i.145.f.350.a.379.e 383.k. 384.g. 407.d. 473.b 479.b. 607.d. 859.h. 880.g 975.c. 1023.c.1071.i.1083.k 1160.c. 1406.g
Augengebrechen und kranckheiten 6.f. 103.e.159.d.k.166.d 257.f.327.g.381.g.389d.403d.f 417.f.g.459.g.h.483.i.634.g 643.c. 714.b. 766.d. 918.b 1242.a.1467.i.1468.f.1501.d
Augengeschwär 62.i.84.g.95.k 96.h.134.d.185.g.270.c.333.h 349.h.421.c.512.b.546.d.f.g 601.e. 626.b. 678.f. 1093.f 1123.h.1351.e. 1442.h
Augengeschwulst 6.g. 79.g 105.a. 179.k. 197.d. 270.d 384.e. 725.d. 831.b. 1372.k
Augenglieder geschwulst 1497.i
straubende haar 1436.a
schmertzen 738.k
Augen schmertzen 6.e.62.i.104.k 179.k. 215.f. 270.d. 396.d.e 403.h. 593.a. 601.c. 895.i 1049.d.1087.d.1225.d.1383.h 1417.h
von hitz 685.c
von hitziger geschwulst 626.b
von kälte 368.g
vom schlagen 626.b
Augenstarren anfangend 155.e
Augenwasser 386.g
Augenwehe 158.c.396.e.f.472.k 512. c. 672. g. 937.a. 967.a 1216.h. 1497.i
hitziges augenwehe 431.e.524.d 590.a. 606.f. 678.f
klopffendes augenwehe 181.d
Augenwinckelgeschwär 103.f 134.b. 345.g. 1468.k
Aussatz 88.f.90.a.211.b.291.k 349.g.k. 350.b. 383.f. 450.h 451.i.734.f.774.h.1073b.1097. c.e.1099.h.1100.b.1109.f.1158. c.d.1190.b.1286.h.1296f.1327. h.1349.a.1354.k.1376.k.1435.f
anfangender aussatz 382.g
geschwollene schenckel vom aussatz 418.h
Ausgang. Rother ausgang 349.d
Austreiben 1018.f
Auswerffen machen 175.i.447.k 917.d. 933.f. 1444.c

B.

Backenzähn schmertzen 63.d
Bart 54.g
schön wachsen machen 580.k
ausgefallen wachsen machen 574.h
Basilien schädlichkeit 724.g
Bauch/ so flüßig 478.e. 622.i 663.b. 1432.k
verhartet 787.b. 1432.k
Bauchs aufblähung 398.d 658.b
tägliches auslauffen 1460.f
Bauchfluß 15.f.19.e.26.e.b.50.f 95.f.136.e.178.d.179f.181c.201f 210.d.223.i.252.g.266.c.303.k 304.b.c.318.a. 319.a.331.f.343.g 345.a.c.h.348.c.349.d.357.c 359.h.i. 364.a.f. 371.i.379.c 391.g. 413.k. 453.a. 470.a.c 473.d.478.c.508.g.509.b.510h 513.e.f.g. 514.i. 524.a.540.k 547.b.570.h.571.i.592.i.596.h 607.b.i.611.a.613.g.623f.628h 644.b. 653.k.654.e.h.661.b.d 662.h.k. 721.f. 727.f. 815.e 825.d.828.e.831.c.880.c.888k 909.k. 910.b. 946.k. 947.h 950.g. 958.c.i. 964.c. 965.g 1033.c.1040.e.1046.b.1071.k 1079.c.1095.c.1109.b.1114.b 1117.g.1119.k.1154.b.1165.c 1177.e. 1185.b.1192.k.1195.k 1197.e.1203c.1216b.c.f.k.1218. a. 1225.b. 1238.k. 1239.c.d 1251.g.1255.d.1257.i.1260.e 1262.a.i. 1271.a. 1284.d.e.k 1285.f.g.1297.h.1298.b.1309.h 1340.h.1346.g.1348.k.1350.h.i 1353.g.1354.i.1371.i.1375.b.k 1379.b.k.1381.k.1385.h.1391.f.g 1407.a.1411.e.1413.e.1414.a e.i. 1423.c. 1427.k.1437.a.b 1443.f. 1446.a.d.e. 1448.a 1449.b.d.g.1451.a.b.g.1460. f.g.1461.c.1464.c.1465b.1468. e.1469.c.1473h.k.1475k.1488. f.g. 1491.g. 1492.e.1496.i.k 1497.d. 1498.c.h. 1499.e 1500.b.i. 1501.d. 1529.a
hitzige bauchflüß 523.f.1448.a
mit fieber 614.b
der hüner 633.d
langwierige 426.b. 594.d 614.b. 617.d
von der leber 417.f
rohte 36.g
rohte und weisse 362.c
vergiffte 318.a
stopffen 343.f. 540.d
Bauchgeschwulst 196.i. 167.c
Bauchgrimen 55.b.244.h.601.h 636.e.730.i.731.g.734.g.738.h 739.b.f. 746.b.f. 748.i.757.b 758.d.776i.788 a.887g.1028. k. 1031.k.1038.b.1046.b.1072g 1073.a. 1128.a.1133.b.1244.h 1318.h.1335.d.1342.c. 1363.k 1382.f. 1389.g.h.1410.b.1449.c
Bauche härte 61.d
reissen des bauchs 136.c.1023.b
Bauchruhr 678.e.965.f.1413.c 1428.b. 1446.d.f.i. 1448.a 1449.d. 1451.g
Bauchschmertzen 14.e. 18.b.g 19.i. 49.a. 56.f. 170.f. 382.b 958.i. 1110.e. 1453.c
Bauchwehe 7.h. 40.e. 41.h.k 43.i. 48.c. 171.i. 323.f. 327.k 1173.f. 1439.b
Bauchwund 8.a.12.k.15.f.23.f.g 69.b. 145.f.266.e.391.a.411.h 671.c.730.i.742.f.863.k.1095. c.1131.e.f.1179.f.1198.i.1305.b 1325.f.1367.e.1398.c.1445.g
breite bauchwürm 53.k.1069.a 1320.c
Bauch erweichen und linderen 341.e.461.e.580.c.685.f.808.b 832.b. 922.a. 1018.f. 1291.f 1383.e. 1391.g.1401.c.1405.c 1409.d. 1411.d.1431.e.1435.a
Bauch stopffen 528.f.591.i.758. k. 933. b. 1173. g. 1411.d 1426.a. 1497.a
Baum/ an welchem das blüt abfället 880.h
verdorben Baumöl 180.h
Beermutter 39.b. 40.g. 970.e
auffstossung wehren 165.b.206. d.208.b.221.a.c.282c.h.922h
erkalte erwärmen 703.c
härtigkeit erweichen 170.k 341.h
krimmen stillen 38.f.452.i
reissen öffnen 390.h.1390.f
kalter schleim 721.e. 829.k
schmertzen lindern 1151.h
verruckte wieder zu recht bringen 602.c
zufäll der Beermutter 906.g
Entblößte Bein 225.g
gebrochene

gebrochene 600.d. 648.a
verletzte 194.k
Beinbrüche 26.i. 401.f. 629.i 951.b.d. 975.e
beissen darinn 975.e
Beinschrötlein aus den wunden ziehen 551.a
Bergknappen 207.i
Beulen 9.c. 66.f. 95.k. 170.c 240.k. 275.c.d. 283.a.286.c 259.a.b. 834.g.870.k.882.f 1049.i.1204.g.1206.d.1278.i. 1382.g. 1390.d
frische 947.i
harte 71.f.450.b.1039.g. 1132.i 1292.b. 1128.k.1339.f.1451.
pestilentzische 629.b
neben der schamm 1390.b
schädlichkeit des verfälschten Bibergeils 179.f
Bienen 9.b. 69.g
stich 402.b.418.h.739.a.1151.h 1152.d halten 156.i
machen daß sie nicht wegfliegen 739.a
Bier lieblich und wolschmeckend machen 329.h.1318.k
des falschen schädlichkeit 636.h
von säure bewahren 298.i
saur bier 37.a
dessen schädlichkeit 638.k
dasselbige zu recht bringen 604.d. 645.f
schmeckend 42.i
verkehrt 635.k
Bilder schmertz 185.h.260.c
verwundung 208.c
Bilsenkrauts schädlichkeit 970.a
wilder Bilsensaamen 603.g
Biß gifftiger erdspinnen 293.a 567.k
des gantzen leibs 271.h
gifftiger thieren 34.f.36.d.82.f 83.b.84.h.338.d.360.g.366.a 404.a. 560.g. 737.f. 751.d 774.k. 775.g. 1359.a
Blähen vertreiben 758.k
Blasen 288.d.289g.291 h.306b
gerunnen blut darinn 5.f.53.g
entzündung derselben 1152.b
erlöcherte 399.a
erwärmen 758.k
böse feuchte darinn 730.g
gebrechen 122.e.f.198.a.285.k 289.e.673.c.1031.k.1411.g
geschwär 859.d
grindige 917.c.i.1527.h
hitz 1216.c
hitzige geschwär derselben 1151.c 1152.f
kälte 1322.g
kalte geschwär 68.b
räudigkeit 832.f
reinigen 33.h. 145.g. 369.f 1039.a.1067.i.1138.i.1191.k.1193.h
schädigkeit 253.k.269.c
schleim 204.c.241.g.1154.b
schmertzen 42.c. 56.i. 61.c 63.f.65.k.133.d.139.f.144.g 159.a. 165.a. 170.d. 258.a 269.d. 392.e. 552.f. 831.b 894.f.1024.k.1119.h.1151.d 1154.b.1173.g.1233.k.1315.g 1324.g.1346.g.1363.d.1442.g
stärcken 1949.g
verschliessung 258.a
versehrung 269.d.523.e.524.b 910.a.918.a.1150.k.1468.d
verstopffung 61.c.144.a.160.d 164.a. 170.a. 190.f. 191.a 193.i. 262. 291.c. 1131.c
unreinigkeit 169.h. 200.b
ziehen 1202.g. 1274.d
Blasenstein 212.k.236.e.382.f 418.a. 458.f. 563.c. 1251.b 1294.d. 1363.c
schmertzen von demselben 602.d
Blást 54.b. 135.f.137.a.172.i 176.d. 179.a. 206.a. 239.g 279.a. 741.d.1342.c.1360.a
grobe 1307.d
im leib 116.g. 228.c.277.h 591.i. 658.b. 742.k. 756.g
verschlossene im leib 272.f
zertheilen 342.b. 848.c
Blatern 116.f
ameissen bläterlein 106.b
bläterlein im angesicht 1301.i
aufgebrochene blatern 1400.k
beissende blaterlein der haut 451.d
böse blatern 1114.d
brennende blater 1120.b
hitzige 571.f.629.k.1298.b 1374.i. 1446.f
der haut 401.d
der schenckel 431.d
an schinbeinen 27.g
der kinder 1233.k
pestilentzische 260.e
der schinbeinen 168.i.595.b
schwartze blatern 1028.c.1217.b 1384.c
hitz derselben 484.i
versehrung 1411.k
ziehen 842.k.1273.h.1289.k
Blaue mähler und maasen von fallen und stossen 593.b
Bleiche 291.k
farb 331.c
eingenommen bleyweiß schädlichkeit vertreiben 5.g
Blöd gesicht 742.k
verstandene Blum der Weibern 10.h.i.11.k.32.h.i.40.c
Blut.
dick/ melancholisch 834.e
geliefert 1165.e.1262.a.1384.c
in der blasen 269.b
im leib 285.g
gerunnen 33.k. 129.k. 136.g 137.f. 139.f. 144.k. 207.e 208. h. 233.f. 235.e. 241.g 244.k. 249.i. 285.g. 286.f 343.i. 368.k. 376.h. 378.g 432.e. 440.h. 452.i. 453.k 479.g. 709.i. 742.f. 779.h 944.i. 945.a. 976.b. 1032.a 1103. i. 1138. i. 1179.d.i 1225.e. 1290.g. 1363.i
gestockt blut im leib 776.i 842.h. 1390.a
in den harngängen 1185.e
harnen 376.e. 386.c. 418.c 513.e. 514.i. 653.i. 654.e 741.f. 819.h. 831.e. 950.i 1109.b. 1110.b.h. 1154.h 1185.e
speyen und auswerffen 155.k 223.i. 244.h. 267.c. 294.b 304.a.c.e. 331.f.343.f.357.a 375.i. 413.k. 423.d. 464.d 471.f. 478.c. 483.b. 508.f 510.e. 513.d.f. 523.c. 562.f 570.d. 571.h. 599.k. 600.d 606.a. 607.k. 614.c. 623.h 634.i. 653.i. 661.b. 678.e 709.h. 730.f. 741.f. 748.i 763.d. 775.a. 776.h. 808.d 819.h.821.i.822.a.d.f.831.h 909.k. 927.a. 932.f. 933.g 949.e. 950.h. 951.c.e. 953.i 954.f.i. 958.b.965.f.1065.a 1079.c.1109.b.1110.a.h.1114.a 1157.k.1165.f.1185.c.1192.k 1216.b.c.f. 1237.f. 1239.b 1251.b.e. 1260.e. 1361.i.k 1262.f.i.1271.a.1297.i.1298.c. 1309.d.g. 1330.k.1350.h 1351.d. 1353.g.1354.i.1372.i 1374.f.1375.b.1377.a.1379.b.k. 1385.i. 1397.f. 1407.a 1411.e.1413.c.1414.f.1423.c 1427.k. 1437.a.d.e. 1445.i 1446.e. 1448.a.b. 1449.g 1453. d. 1454. f. 1464.c 1468.d.k. 1469.c. 1473.k 1475.k. 1496.i.k. 1497.a 1498.c. 1499.e
speyen von fallen 376.g
von zersprungener ader der lungen 376.a
stillen 129.d.317.a.349.e.359.c 510.c. 603.h.821.d.f.873.g 889. b. 898.h. 946.k. 947.i 950.k. 955.a. 970.c. 1049.c 1119.h. 1120.c.1139.k.1157.a 1158.k. 1196.a.d. 1216.h 1229.a. 1225.i.1238.k.1257.a 1284.e. 1285.g.1319.d.1351.c 1252.d. 1353.h.1384.a.1397.e 1410. e. 1446. a. 1448.c 1453. d. 1475. i. 1491. g 1522.k
übrig 5.b
untergerunnen 9.d. 142.g 174. e. 210. f. 275. 286.c 364.d. 401.a. 719.i. 720.a 727.h. 742.k. 798.g. 1164.g
unsauber blut reinigen 451.b
der wunden 1109.h. 1284.g
Bluten 882.f
machen 713.g
unmäßig bluten 647.i. 653.i 1033.d
der wunden 514.g.647.i.741.f 763.e.h. 1200. k. 1284.d 1371.k. 647.i
Blutäuglein 185.a
Blutegelen 210.h. 211.c
eingetrunckene 239.k
im leib 394.a
Bluteissen 427.b
hitzige bluteissen 589.a
Blutfluß 130.h. 244.h. 318.f 357.d. 375.i. 434.a. 438.k 514.c.547.b.c.1033.d.1110.g 1115.c. 1220.a.1238.k.1445.i 1497.a
der weiber 130.g
stillen 294.b. 534.k
Blutgang 706.f. 1350.g 1429.b
Blutgeschwär 80.f.828.c.842.k. 880.d. 924.a. 940.b
Blutmaasen 1170.b
wider eingenommen ochsenblut 629.f
Blutruhr 9.a. 34.e. 318.a.f 427.b. 473.d. 523.f. 763.c 1225.e. 1414.a
Blutstropffen im aug 157.i
Blutzeichen 1084.f
Brand 133.i.210.g.514.f.589.b 595.f. 687.f 741.d. 779.h 789.i. 829. a. 847.a. 862.g 940.b.f. 968.g. 972.b.975.a 1003.k.1023.e.1044.i.1049.c 1063.e. 1109.g.1111.a.1125.d 1131.a.1139.k.1158.a.1206.e 1225.c.f.h.1233.i.1241.f.1251.c 1252.d.1275.e.1279.c.1301.i 1391.i. 1397.f.1413.e.1418.c 1441.f. 1451.c. 1473.i
vom feur 260.g. 368.k.371.i 401.d. 434.a. 559.f. 615.f 630.a. 633.h. 645.e. 684.e 808.d. 1027.k.1028.h.1067.e.k. 1111.b. 1225.i. 1393.i
vom heissen wasser/öl 1028.f
hitziger 942.c
der hitzigen fieber 271.f
kalter brand 551.a.788.f.802.e. 873.h.882.g.1023.d.1154.g. 1232.d.f. 1292.a.1353.k 1390.h. 1439.c
von nessel 922.g
des pulvers 792.d
vom schweffel 1229.d
umsichfressender brand 427.g
Brandschaden 1454.f
Bräune 100.f. 130.a. 626.h 631.f.635.c.685.d.692.i.710.c 724.i. 776.b. 802.e. 831.i.k 860.f. 865.h. 933.f. 944.k 945.b. 967.a. 1049.c.1049.i 1239.b. 1325.g.1392.a.1405.a 1413.e. 1414.h.1455.e.1499.h
Brechen 15.g.34.e.36.b.267.d 363.a. 672.a.1216.f.1298.b
brechen machen 752.d.1383.h
brechen stellen 528.g
Brennen des eingenommenen kalchs 426.c
hitzig brennen des hertzens 474.d
wider das brennen vom pfeffer Euphorbio und hanenfuß 478.e
schaden vom Brodt/so von altem korn gebachen 591.h
von ungehöveltem und ungesaltzenem brodt 591.g
Brodtgeschwär 216.a. 219.d 229.k. 427.e. 629.i
derselben schmertz 156.i
Bruch 192.e. 210.d. 212.g 227.i. 246.a. 250.e. 251.a 311.b.325.h.338.i.368.i.378.g 382.i. 437.g. 440.c.f. 450.i 457.f. 459.c. 509.c. 513.h 570.h. 576.h. 647.g. 691.b 710.h. 737.f. 749.a. 950.h.i 958.c. 961.c. 1040.e. 1105.e 1113.e

1113.e.1125.i.1139.k.1140.i 1141.a.1165.e.1177.a.1219.i.k 1232.c.1262.a.1275.c.e.1353.h 1382.g.1446.c
innerliche 245.b.286.f. 329.e 318.f. 413.i. 432.d. 452.k 510.f. 702.g. 709.g. 721.f 821.c.1143.d. 1229.c
der kindern 813.k.897.b.1140. k. 1229.b.c.1232.d.f.1377.b
im Leib 958.k.1553.i
zunemmung derselben 1406.f
heilen 378.a
Arm oder beinbruch 459.d
Beinbruch 951.e.1024.a.1101.i 1125.c. 1390.d. 1395.e
Wundenbruch 432.f
Brust.
zersprungene Adern derselben 634.g. 647.g
gerunnen blut in derselben 1165.h
verstockt blut in derselben 769.i
dämpfigkeit derselben 68.k
dicke 1286.d
engigkeit 172.f. 184.e. 775.d 947.g. 972.h. 1143.d
entzündung 274.i. 473.k 655.c. 1151.k. 1152.g. 1275.e 1491.g
erkaltung 55.a. 61.c. 163.k 166.i. 169.h. 172.a. 184.c 239.i. 241.g. 256.k. 262.a.c.i 267.a. 272.g. 297.d. 328.a 402.e. 404.i. 459.c. 604.k 644.a. 735.d. 763.g
erwärmung 295.h. 338.b 728.b. 741.d
eyter 166.f. 1281.b
feuchtigkeit 218.g. 887.f
fluß 506.c.614.a.831.c.1458.g 1468.d
hitzige flüß 1325.e
gebrechen 159.a.236.k.285.d 294.a. 356.i. 389.i. 599.k 605.i. 607.i. 623.f. 742.h 752.d. 753.f. 759.i. 775.a 927.b.d. 928.c.960.h.970.i 1031. k. 1039. d. 1411.e. 1436.a. 1444.e
gebrechen von flüssen 232.d 1325.f
hitzige gebrechen 425.f.479.g 613.a. 622.h. 918.c
kalte gebrechen 146.c. 164.a 165.a. 232.b. 236.a. 257.b 310.d. 753.h
langwierige gebrechen 927.h
geschwär 129.i. 210.c. 257.a 333.k. 347.k. 447.f.g.k 450.i. 451.a.f. 580.c.600.e 601.g. 613.a.k.623.f.631.e 634.i. 1106.h.1120.c.1150.i 1216.h. 1406.f
Geschwär der brust von hitz 627.e
Geschwulst 129.a.130.c.274.h 333.k.402.e.453.a.627.k.831.c 841.d. 880.d. 970.d. 1028.b 1030.i. 1131.a.1216.d.1526.e
harte geschwulst 601.h
hitzige geschwulst 1044.g 1154.d
unnatürliche hitz und geschwulst der Brüste 725.d
kalte Geschwulst 64.a. 270.k
hangende 250.d.251.e.1281.c
harte 593.d. 776.k. 887.g 937.d.1151.k.1162.c.1290. i. 1385.i
heissere 138.c
hitz um dieselbe 270.i. 802.i 1325.d
krebs 434.a.782.a
krimmen von hitziger entrichtung 503.i
lindern 580.c.1333.g.1441.h
erstockte milch in brüsten 64.a 611.a. 730.g
gerunnene milch in denselben 138.d. 306.f. 650.h
hart von milch 730.h. 880.e
rauhigkeit 623.f.631.f.1411.i
reinigung 4.f. 99.c. 100.e 146.c.157.c.418.k.447.e.k 453.k. 684.c. 742.f. 760.a 768.c. 917.d. 926.k. 932.c 941.h.972.c.d.1105.d.1157. k. 1264.c. 1435.d
schleim 3.b.172.f.184.c.212.f 222.d. 239.g. 272.a. 309.c 330.a. 450.h. 451.f. 689.e 691.a. 721.e. 725.c. 743.b 770.e. 798.k. 839.b. 841.c 882.d. 843.a.b. 917.c.d 927.g.1067.f.1124.k.1134.e 1144.d. 1176.k. 1223.g 1331.h. 1359.a. 1411.g
schmertz 61.c. 144.f. 192.d 329.a.356.i.389.e.390.f.580c 601.g. 746.e. 958.c.1305.b
schmertzen von kälte 389.f
schrunden 1407.k. 1436.a
schwachheiten 683.g. 1145.g 1349.i
hitzige 684.k
von gesaltzenen flüssen 1432.g
stärckung 295.e
stechen 685.f
strenge 506.d
in den rossen 42.c
tröckne 1039.a. 1411.i
versehrung 33.h. 505.i. 508.e 570.e. 1232.c.e
verstopffung 48.f. 49.a.146.b 157.a. 190.g.293.a.1349.g 1526.i
der kinderen 684.h
verwundung 244.i. 249.h 257.a. 361.c
unreinigkeit 196.g
voll um die brust 1067.i
wartzen 724.i
wehe 358.h. 842.e. 1154.i
Weiberbrüsten entzündung 627.c
der kindbetterin 1351.d
gebrechen 1225.h
geschwulst 155.g. 601.h.650.h
grösse 1529.g
daß sie nicht grösser wachsen 138.g. 427.a
hangende weiberbrüst 144.f 473.c. 601.h
hitzige geschwulst derselben 606.i
schwärende brüst 970.d
wartzen 687.f
weiß machen 964.f
weit um die Brust machen 349.k. 447.f. 713.e
wunden und stich der Brust 317.f
zufall derselben 1324.f
Büchsenkugelschuß 34.b
Bündlein 186.b. 221.c.227.f 260.e
Büschelein 813.i
fördern 713.g

C.

Cachexia 4.d. 19.h. 158.i 171.k. 266.c.355.e.338.d
Campfer gut behalten 427.h
Capaunen feißt machen 649.h
mästen 600.k. 644.c
Capaunen und hüner mästen 633.e
Carbunckel 385.g.571.g.788.f 945.d. 972.k. 1109.f. 1110.f 1454.d
der augen 601.b
gifftige Carbunckel 473.f
an heimlichen orten 1454.f
Fleisch und wasser Carnöffel 418.d
Cathar: 62.g. 1350.i
heisse Cathar: 614.b
Cholera 14.f. 15.f. 19.f. 136.e 178.k. 181.c.471.f.654.i.730.i 1309.g. 1339.b. 1492.i
Cholerische bauchflüsse 426.c
Cholerische feuchte 427.i
scharffe Cholerische feuchte 427.i
hitzige Cholerische Menschen 811.g
wider die Christenwurtz 600.d
Colica 734.e. 1342.e
Condylomata 359.a
vergiffte Contagion 295.g
Contract 332.g
Contracte glieder 543.k
Contracte Menschen 643.c
Coriander 5.g
dessen schädlichkeit 177.g
hitzige cörper 1288.e

D.

Dämpff.
aufriechende hitzige 1341.d
auffsteigende 1384.g.1413.d
gifftige dämpff vom hertzen treiben 389.i
hitzige dämpff 684.k. 1407.k
Därm so beschädiget 362.d
kalte därm 1322.g
nagen und stechen der Därm 625.a
reinigen 1333.g
reissen der Därm 54.b.139.d 207.g. 277.h. 327.k. 825.i
schlüpfferigkeit derselben 14.i
verletzte därm 2500.e
versehrte därm 251.h. 343.f 345.d. 426.c. 503.f. 517.h 908.e. 1206.c
hitzige versehrung derselben 709.i
grimmen aus versehrung derselben 1109.k
verstopffung 1331.g
verwundung 570.h. 995.e 1152.e.1154.h.1229.c.1275.b 1512.a
in der ruhr 1262.g
wehethum derselben 61.c
zerreissung von scharffer materi 1460.f
Darmblähung 171.i.173.c.175. h. 391.i. 601.b. 627.k
Därmbrüch 570.h. 946.i
der Kindern 427.e
Därmgebrechen 1411.g
Därmgegicht 7.i.40.b.106.c 136.f. 225.i.k. 268.k. 279.a 282.h.283.c.295.g.310.g.391. d.i. 405.a.563.g.564.g.648.i 689.f. 743.c.874.c.927.f.954. a. 1067.c. 1205.g. 1275.b 1360.e. 1451.e
der Kindern 1136.g
Därmruhr 4.a. 364.h. 634.i 674.h. 648.i. 649.e. 655.a
schmertz der Därmruhr 644.b
Därmschmertz 14.e. 18.b. 64.c 65.k. 66.g.173.i.175.a.192.a 227.k. 272.d. 295.e. 376.h 426.c.1039.g.1151.d.h.1363.h 1413. 1497.d
Därmsucht 741.a. 1136.a
Därmwehe von blästen 205.k
Däuung 18.h.i. 61.g. 158.g 166.g. 169.g. 257.g. 272.a 327.g. 342.b. 797.c
fürdern 145.k. 200.c. 205.i 672.a. 738.i. 740.k. 741.e 745.k. 837.h. 839.d. 933.i 972.a. 1046.e.1342.c.1343.g 1367.h. 1438.c. 1446.i
machen 143.h. 1338.d
stärcken 172.h. 175.i. 775.c 1342.i. 1384.g
undäuen 178.e. 181.a. 191.i
Daubheit 1044.i
schwartze Dinten machen 1529.i
Donner 37.b
Dorn 55.d. 1142.h. 1143.d
ausziehen 221.f. 109.k. 574.g 766.c. 843.d.1004.a.1024.k 1072.i.1093.e.1183.e.1449.b
Dorn / bein in den wunden 260.g
Dorn und nägel ausziehen 1497.g
Drüsen 220.a. 333.f. 359.b 401.b. 550.h. 972.f. 1049.i 1109.g. 1278.i
am halß 473.a
schwerende drüsen hinder den ohren 1109.k
Durchlauff 7.d. 14.f. 253.h 479.c.528.i.547.c.600.a.672. a.731.b.c.822.b.f.829.h.830. k.891.h.1206.e.1216.e.1251. e. 1319. c. 1327. g. 1374.f 1406.b.1411.d.1413.h.1439. b. 1468. k. 1476. g. 1492.i 1493. a. b. 1529.c
von hitz 828.b
Durchschlechten oder purpeln 650.i
Durst 426.a.478.c.580.e.686.e 828.a.

828.a.837.a.860.e.917.i.950.h.1413.e.1444.f
grosser durst 628.a
Fieber von grossem durst 624.c
löschen 347.b. 349.k. 431.b 479.k. 648.c. 815.d. 917.d 1120.f. 1402.a.d. 1405.c 1409.f.h. 1423.h. 1432.d 1444.e. 1445.f. 1446.h 1491.f. 1493.b.c. 1500.a
in pestilentz 480.a
Dysenteria 382.c
hepatica 1407.a

E.

EBerwurtz gifft 13.a.407.a
Eglen eingenommen 1284.f
Eheliche werck 39.e.172.b.173.g 175.k. 195.b. 1146.
zu Ehelichen wercken anreitzen 297.e.766.b.1042.a.1049.e 1138.g. 1330.a. 1333.f
Ehliche werck befördern 292.i 418.c. 721.f. 730.d. 745.k 922.a. 1048.k.1073.c.1324.f 1331.h.1485.a. 1522.h
lust zu Ehelichen wercken 423.d
stärckung in Ehlichen wercken 869.h
unvermöglichkeit zu Ehelichen wercken 99.i
Eingeweid abkühlen und reinigen 686.i
blödigkeit des Eingeweids 7.e
Eingeweids gebrechen 417.f
härtigkeit des Eingeweids 175.i
kalte entrichtung des Eingeweids 140.h
schmertzend Eingeweid 256.k
versehrung des Eingeweids 710.c
verstopffung des Eingeweids 175.k
Elaterii schädlichkeit 867.c
Empfängnuß befördern 196.i 211.f. 363.c. 763.c. 770.f
Empfängnuß verhindern 260.d
Engbrüstigkeit 208.h. 217.g 256.h. 457.b. 1433.a
Englischer schweiß 361.h
Enten mästen 601.a
Enterocele 940.d
Entzündung 84.g. 170.c. 595.f 880.d. 965.b. 970.f. 1136.d 1193.i. 1229.a. 1384.a
Entzündung der glieder 884.k
Entzündung der wunden 431.d 514.h
Eusserliche entzündung 585.a
innerliche entzündung 600.b 1087.e
Erbgrind 9.d.105.e.215.f.333.i 449.c. 744.f. 972.f. 992.a 1279.c
fliessender Erbgrind 1151.e
Erbrechen 4.g. 6.i. 14.e. 166.f 363.k.592.h.611.a.652.f.661.e 731.c.f.770.f.1216.b.1297.h 1351.d.1406.h.1414.a.1426.c 1427.k. 1429.b. 1460.h 1497.d
Erbrechen machen 1227.c 1502.g. 1511.h
Erbrechung deren so auf dem Meer fahren 4.g
schaden von Erdbeeren in milch geessen 347.g
Erdspinnenbiß 53.e. 184.g 407.g. 418.e. 472.f. 498.e 558.g. 629.f
vergifftung der Erdspinnen 295.f
Erstickten 381.h
Erweichen 689.d.1205.h
Essen 215.h. 802.e
lust zu essen machen 201.c.262.b. 272.c.d.285.d.327.i.464.a 719.d. 742.k. 815.d. 827.k 834.a.1401.d.1413.h.1414.c.f. 1441.e. 1461.k. 1511.i
Essig gut und scharff machen 298.i. 524.h. 630.i. 636.a 652.k
Euphorbii schädlichkeit 1084.k
Eyer lang zu behalten 589.d 609.b. 651.g
Eyssen 275.c.d. 283.a.1028.b
Eyter auswerffen 389.h. 406.i 423.d. 448.b. 631.g. 955.e 1157.k. 1328.d. 1395.d
Eyter harnen 570.k. 976.g
Eytericht blut speyen 1435.b

F.

FAll 189.c. 719.i. 1103.f 1233.k
schaden vom fallen 651.d
Fallende sucht 12.k.61.d.165.b 174.b. 178.d. 212.g. 217.g 218.h. 222.e. 225.g. 226.i 229.c. 235.g. 239.h.i.249.h 274.f. 282.c.f. 298.b.c. 305.i 310.d.311.i.356.f.361.a.375.g 382.g. 389.b. 394.i. 395.a 402.d.h. 406.g. 409.a.418.k 452.h. 453.k. 485.d. 508.e 543.k. 670.k. 672.a. 685.f 720.c.d.h.738.g.743.a.752.i 753.i. 758.a. 760.f. 766.f 770.c. 776.h. 787.k. 839.g 874.h. 932.c.d. 933.g. 997.e 1018.f.k.1019.f.1072.f.1097.e 1099.i.1110.c.1131.e.1142.d.g 1152.c. 1160.a. 1173.e.h.i 1174.a.b.e. 1251.f. 1288.g 1289.h. 1292.h.i. 1314.d 1320.c. 1350.e. 1360.c.h 1376.g.k. 1393.k. 1397.e
Fallende sucht der Kinder 1136.f 1376.g. 1397.g
Farben 1233.i. 1512.a
Farb bleich 10.k. 295.e.386.e
gute Farb 334.h. 1342.i
hübsche farb machen 210.c 402.a. 474.h. 741.g. 752.d 1022.k
lebliche farb 241.g.301.f.614.c
lebliche farb machen 739.e
liebliche farb 933.d
liebliche farb machen 933.b 1329.i
natürliche farb wiederbringen 367.h
todtenfarb 10.i
tuch und garn färben 1488.h
verlohrne farb 335.g
von Kranckheiten 68.b
Fäule 874.f. 1104.b. 1285.c 1294.e.1342.k.1368.h.i.1488.g 1490.a. 1492.h. 1500.b
Fäulnuß verhüten 213.a
Fäule der Trauben an den Stöcken verhüten 626.a
innerliche fäulung 1365.h
Feigadern 377.i
Feigblatern 145.c.927.f.1109.g 1114.c. 1125.c.1206.f.1410.b
Hitz der feigblatern 1114.c
schmertz der feigblatern 377.k 421.c. 440.f. 450.e.i. 595.b 678.k
innerliche feigblatern 106.f
verwundung der feigblatern 385.i
Feigwartzen 36.g. 129.i. 168.h 311.a. 376.h. 385.i. 401.d 459.a. 702.g. 928.a. 972.f 1084.a.1110.a.1110.k.1114.d 1134.d. 1384.h
Fluß der feigwartzen 958.f 1498.c
geschwollen feigwartzen 930.k
hitz der feigwartzen 1154.f
verborgene feigwartzen 914.d
Feldmäuß tödten 1466.c
Fercklein 625.f
Fersen aufgebrochen 1132.h
von kälte 1018.g
erfrorne fersen 815.f. 1044.i 1231.a. 1501.d. 1524.h
Fett machen 1411.i
Fette leut mager machen 136.g
Feuchte 234.k
böse feuchtigkeit 690.k.1342.d 1359.b
zwischen fell und fleisch 162.a
im leib 1288.d
böse feuchtigkeit austreiben 1130.e
faule feuchte 256.k
grobe feuchtigkeit im leib 232.a 239.g
grobe Feuchte austreiben 752.c
kalte Feuchtigkeit 12.k.13.c
kalte Feuchtigkeit ausführen 458.e
zertheilen 746.a
melancholische feuchte 88.i
phlegmatische feuchte 14.f
scharffe feuchte purgieren 91.h
schleimige feuchte durch den harn treiben 525.a
überflüssige feuchte 181.a.1313.c 1324.d
austreiben 692.727.i.1096.i
versaltzene feuchte austreiben 91.b
wässerige feuchte austreiben 991.i
zähe feuchte 1018..i
zertheilen 769.h. 873.e
Feurs brand 1154.g.1183.f
St. Anthonij feur 27.a.1028.c 1149.h
Heilig feur 1406.h
versehrung vom feur 862.h 937.b
wild feur 890.h.1468.e.1490.a
St. Fiackers Kranckheit 633.h
Fieber 5.i. 18.a.19.f.42.g.54.b 61.h.90.b.100.i.102.g.129.c 130.a.226.k. 229.c.d.369.k 272.b.301.g.327.i.334.h.337.b 349.k. 357.f. 363.k. 425.h 426.b. 470.a. 471.k. 472.c 472.d. 474.a. 475.d. 478.c 480.d. 481.b. 485.c. 503.a.i 504.b. 574.e. 589.k. 596.k 599.i. 605.k. 609.k. 622.h 624.e. 623.c.f. 631.d. 632.d 632.f.h. 634.b. 643.e. 648.i 657.f. 672.a.k. 683.g. 684.b 684.c. 685.c. 686.d. 686.e 687.f. 692.e. 734.h. 767.b 798.h. 802.g.k. 808.g. 809.i 829.d.831.d.g.859.d.g.860.f 862.g. 864.b. 911.a. 932.c 1079.e.1086.i.1087.e.1120.f 1128.e.1130.f.1158.f.1158.b 1201.c.1216.g.1223.h.1227.c 1239.e. 1245.b.1294.b.1310.d 1313.a. 1314.a.1315.c.1325.e 1341.b.1366.e.1367.e.g.1368.i 1368.k. 1402.a.b. 1404.i 1405.b. 1411.f.1413.d.1414.e.h. 1420.c. 1432.g. 1445.h 1449.c.d. 1453.e. 1488.e 1491.f. 1493.a.e. 1497.g.h 1499.e. 1527.e
täglich Fieber 42.e. 160.d 394.b. 184.g. 234.b. 269.i 173.k. 402.g. 458.g. 459.e 472.a. 594.e. 624.c. 688.k 743.e. 798.f. 839.e. 1072.k 1103.f. 1160.i. 1161.b 1234.k. 1462.a
dreytägig Fieber 12.f.15.c.34.a 158.h. 159.e. 179.g. 259.d 262.e. 269.h. 285.d. 310.f 334.a. 334.i. 357.f. 358.i 363.d. 382.i. 386.e. 417.f 474.h. 478.c. 480.k. 483.b 484.h. 485.h. 574.e. 607.k 624.c. 634.i. 643.c. 657.g 767.b. 768.d. 800.b. 905.k 922.g.1103.k.1109.e.1110.c.i 1167.h.1216.k.1242.a.1251.b 1265.k. 1310.i. 1441.f
doppel dreytägig Fieber 479.a
Tertiana notha 632.e
viertägig Fieber 3.i. 8.i. 15.c 33.k. 42.c. 55.g. 61.h. 67.a 82.i. 91.b.h. 116.h. 159.a 184.g. 211.b. 239.g. 240.h 243.b.259.d.269.i.291.e.h.k 297.f. 310..f. 332.c. 357.g 376.g. 383.a. 394.b. 399.c 418.d. 453.b. 459.e. 472.a 607.b. 624.c. 767.k. 800.a 839.d. 958.e.h.1109.f.1162.a 1067.e.1071.i.1072.k.1099.i 1103.f.1131.a.1191.i.1192.b 1216.g.1274.c.1294.b.1302.g 1322.f.1327.h.1355.e.1520.b
Magenfieber 749.d. 1068.a 1124.i.1130.g.1747.d.1165.g 1103.d.1167.b.1168.e.1246.g
brennende Fieber 470.i.808.h 1225.c. 1394.b
Cholerische Fieber 88.h.686.e 828.d 306.e
Febres Ephialæ
Faule Fieber 29.d.f.40.f.116.g 176.a. 243.g. 291.k. 331.f 482.a. 864.h. 1067.g.1492.k
Fieber

Fieber von Gall 479.h. 504.b 1308.i. 1327.d
Frost der Fieber 1278.i
gifftige Fieber 285.e. 1136.c
Febris Hectica 687.d. 1119.k 1120.k
hitzige Fieber 1492.e
langwirige Fieber 3.g. 15.b 332.d. 335.e. 338.d. 341.f.i 342.b. 754.g. 1130.f. 1294.c 1302.f. 1309.k. 1327.k. 1339.f 1350.a. 1498.k
nachlassende Fieber 212.g 252.h. 1067.c. 1339.a
pestilentzische Fieber 533.e. 684.i 830.i. 831.d. 911.a.b. 1368.k
scharff Fieber 591.h. 1119.i 1432.d. 1445.f
schwindsüchtige Fieber 317.k 425.g. 613.i. 623.i. 634.f 654.c. 687.c. 802.d. 1366.a
stätswährende Fieber 8.k
nicht stätswährende Fieber 342.e
widerspenstige Fieber 42.a 427.i
Febricitanten 461.e. 1491.h
Fieber der Pferd 600.g
Fieber des Rindviehs 383.f
schwach hertz im Fieber 349.k
hitz der Fieber 473.d. 1206.g 1410.b
bauch erweichen in hitz der Fieber 628.i
haubtwehethum in Fiebern 170.e. 234.d
mattigkeit von Fieber 802.i
schaudern der Fieber 55.f. 56.f 170.c. 210.d. 254.b. 298.f 378.c. 389.e. 394.a. 405.c 752.f. 800.b. 839.e. 1139.k 1222.d. 1301.g. 1322.b. 1390.h
verstopffung in Fiebern 624.g
Filtzläuß 401.b
Finger geschwär 1284.h. 1439.c
rauche Finger 1286.f
wurm am finger 594.k. 1441.f
schmertz des finger-wurms 1071.i
Fisch-aaß 639.h
Fisch fangen 633.i
mit händen 603.k
Fischkügelein die fisch zu fangen 169.b
schwache fisch 271.i
übelgekochte fisch 239.i
Fisteln 27.a. 80.f. 88.c. 91.c. 95.f 96.f. 100.b. 106.a.g. 129.h 234.k. 259.k. 260.a.h 275.e 318.c.g. 328.k. 332.i.k. 333.d 334.d. 335.c. 343.f. 359.a 378.a.c. 385.f. 421.a. 427.b 448.h. 450.d. 451.c. 508.i 571.b. 574.k. 589.c. 595.e 658.i. 672.g. 788.c. 847.c 1025.a. 1038.k. 1084.a. 1104.a 1110.e.f. 1114.d. 1123.e.f. 1125.b.f. 1139.h. 1168.a.f. 1181.b 1211.e. 1260.d. 1281.b. 1301.i 1311.i. 435.g
Fisteln der Brust 448.h. des hindern 171.
Fäulnuß der Fisteln 652.h
härtigkeit der Fisteln 283.a
Fisteln öffnen 561.d
Flechten 130.c. 210.h. 328.c 344.f. 359.c. 400.k. 449.a 451.i. 453.h. 489.a. 550.k 605.c. 606.k. 655.g. 774.i 775.b. 788.c. 793.g. 825.f.g. 842.i. 927.e. 940.f.i 972.d. 987.d. 1003.i. 1030.g 1069.b. 1070.b. 1097.e. 1099.k 1103.k. 1115.d. 1201.a. 1206.h 1243.d. 1285.i.k. 1289.k. 1294.f 1301.f. 1360.h. 1363.i. 1390.e 1410.c. 1429.d. 1451.i. 1460.i 1526.e
Flecken des Kines und Angesichts 384.i
Flecken 271.h. 410.f. 449.f 967.b. 1152.e. 1167.k. 1179.e 1228.k. 1342.e. 1351.c. 1398.e
Flecken des Angesichts 510.i 702.g. 1095.d. 1356.i
Flecken und Masen der haut 886.k. 1123.e
Flecken in Kleidern 911.c
Flecken am Leib 867.a. 1138.i 1339.b
Grindechte Flecken am Leib 1206.g
Flecken am Schienbein 180.f
weisse Flecken 1353.k
Fleisch wachsen machen 359.a
dürr Fleisch 178.e
eingebeitzt fleisch 178.b
faul fleisch 10.a. 82.h. 168.g 190.i. 1139.k. 1142.h. 1292.c 1439.c. 1488.g
faul fleisch verzehren 221.i
frisch fleisch behalten 658.k 739.e
widerwillen zum Fleisch 461.e
fleisch-wunden 951.b
zerstossen fleisch 79.k
Fliegen vertreiben 1097.e. 1523.a
Flöh 9.e.g.h. 55.e. 69.g. 180.g.h 186.c. 400.d. 427.h
Erdflöh 48.d
flöhkraut 5.g
flöh tödten 746.e
flöh vertreiben 140.a. 400.c 1161.a. 1241.a. 1396.b
Flüß 13.d. 137.a. 97.d. 345.h 365.a. 613.a. 635.g. 779.g 1167.g. 1231.h. 1284.f. 1309.f 1350.h. 1374.k. 1460.h. 1473.k 1529.c
Flüß der Alten 686.b
Flüß der Augen 614.h
dünne flüß 1444.b
faule flüß in schäden 241.b
Flüß so in den Halß oder auf die Zähn fallen 1322.c
hitzige flüß 970.e. 974.i
hitzige gebresten der flüß 1186.a
kalte flüß 12.i. 17.k. 171.k. 743.e 760. f. 770. f. 1033. e 1277.g
Flüß des Leibs 820.k. 1114.a 1271.a
langwirige flüß 1464.d
Flüß so in die Nasen fallen 1338.g
saamenflüß 391.
scharffe flüß 917.i
Flüß stillen 928.c, 1112.c
übrige flüß 1448.a
unmäßige flüß 1297.k
unnaturliche flüß 1468.d
weisser fluß 345.a.c
fluß zertheilen 770.c
Fondanellen reinigen 1279.c
Forcht 18.h
Frantzosen Kranckheit 4.c. 41.h 88.b.g. 90.i. 91.b.d. 96.i 166.d. 236.e. 259.b. 291.e.k 295.g. 328.c. 330.a. 360.k. 383.f 421.a. 449.a. 450.h. 451.i 453.c. 470.a. 478.c. 563.a 564.g. 691.e. 744.f. 904.e 1067.c.h. 1073.b. 1082.h. 1100.b. 1160.b. 1161.d. 1248.f 1252.a. 1296.f. 1310.i. 1314.d 1315.b. 1406.d
harte Beulen der Frantzosen 1138.i
blatern der Frantzosen 89.i 629.k. 1072.i
Frantzosen Cur 90.e
Frantzosen löcher 222.g
Frantzosen treiben 1131.e
Frauen blödigkeit 813.i
Frauen fruchtbar machen 1275.f
Schwangere Frauen 33.c
Frauen-zeit 828.b. förderen 871.d. Suche Weiber.
Freißlich 684.b. 906.a
Freißlich der Kinder 1173.h.k 1231.h
Fröschlein under der Zung 580.i
Frölich machen 317.c
Froß 213.f
Frucht in Mutterleib 702.i
Frucht des Leibs behalten 821.k
Frucht erhalten 931.g. 1381.i
Frucht stärcken 364.i. 1372.i
lebendige Frucht austreiben 33.d
todte Frucht austreiben 33.d 392.b. 751.d. 763.b
Frucht treiben 215.d. 668.e.h 742.f. 961.d. 1103.g. 1244.g
Fruchtbarkeit 1046.e
Fruchtbar machen 312.c. 689.h 766.f
Füchs tödten 1411.g
Fuß-schmertzen 34.g. 39.k 465.a
erfrorne Füß 116.k. 334.c 792.c. 887.g. 1123.f. 1390.e 1435.h
geschwulst der Füssen 139.k 1395.e. 1397.f. 1441.g
geschwulst der Füssen vom gehen 1109.k
gesücht an Füssen 1251.c
harte schwellung der Füssen 221.d
hitz und müdigkeit der Füssen 1396.b
müdigkeit der Füssen vom gehen 334.a
schrunden an Füssen 1018.g 1132.h
schwüllen und Krähenaugen der Füssen 652.g
spält der Füssen von Kälte 216.g

G.

Gall 3.b.c.d. 5.a. 12.e. 13.c 17.k. 67.h. 163.i
aufwallende Gall 1492.e
geele Gall 102.d
hitzige Gall 686.e. 808.a 1120.f
scharffe hitz. Gall 684.h. 808.g 1325.e
schwartze Gall 68.i. 744.k 1096.h. 1100.b
verbrandte Gall 1190.a
Gall ausführen oder purgieren 88.b. 89.c. 91.b. 341.e. 475.h 678.e. 754.e. 759.k. 789.d 825.k. 842.d. 866.i. 867.d 941.h. 954.b. 992.d. 993.e 1038.a. 1083.g. 1142.g. 1160.i 1163.g. 1167.c. 1170.a. 1183.a 1189.e. 1189.k. 1204.f. 1214.e 1252.d. 1270.b. 1277.g. 1289.i 1291.d. 1292.i. 1294.d. 1302.f 1308.h. 1309.i. 1310.b.e. 1325.d.h. 1327.d.h. 1335.d. 1432.g 1483.i. 1498.i. und Wasser ausführen 678.g. 991.k
Gallsüchtige 12.a
von gebrandter Gall Magenschmertzen 357.b
brechen von der Gall 509.b 634.h
Gall aus den Geleichen ausführen 1432.e
hitzige Gall lindern 1432.d 1499.d
Gall machen 580.c
Gall im Magen 734.k
Gall milteren 683.g
scharffe Gall purgieren 1499.b
scharffe Gall austreiben 741.a 929.h. 1018.f
Gall unden und oben ausschütten 1446.i
wüten der Gall 1284.d
zähe Gall ausziehen 684.a
Gäns mästen 472.f. 600.h.k 606.d. 625.g. 649.i
Gäst frölich machen 385.a
Geäder stärcken 580.h
erkalte Geäder 725.c
heimliche gäng des Geäders reinigen 342.c
schleim des Geäders 1302.f
weiß Geäder 12.i. 66.g
erkaltet weiß Geäder erwärmen 746.g 1458.g
verletzung des weissen Geäders 1028.f
verstopffung des weissen Geäders 1134.i
Geblüt böß 42.d
entzündt Geblüt 808.g. 1449.c
fäulnuß des Geblüts 3.a. 13.a 335.c
gerunnen Geblüt 68.k. 71.k 88.g. 241.c. 1193.i. 1397.f.
vom fallen 343.h. zertheilen 214.k
gut Geblüt machen 199.h
innerliche Geblüt 1179.a
melancholisch Geblüt 88.b. 89.c. 1189.e. ausführen 1264.c
schwartz Geblüt 743.k
übrig Geblüt 1406.
verbrandt

verbrandt Geblüt 685.b. austreiben 738.f
unrein Geblüt 89.k.90.i.91.a 96.g. 256.h. 291.k. 334.i 338.e. 451.f
Geblüt erkühlen 686.e
Geblüt reinigen 3.b. 88.e 90.e. 95.h. 285.d. 310.h 349.k. 409.b. 449.a. 738.f 770.e.775.d.802.a.h.1067. b. 1132.g. 1185.d. 1406.g
Gebrechen von Kälte 743.b 760.a. 1363.i
Gebrechen der Brust 1176.e
kalte Gebrechen der Glieder 1251.h
des haubts/hirn/nerven 720.k 756.e
iñerliche hitzige gebresten 975.b
Geburt 1233.i
Geburt beförderen/ausführen 33.a.e.38.f.221.b.333.k.671.c 714.c. 725.a. 756.g. 769.h 813.i. 927.k. 980.e. 1023. 1028.e.1109.e.1132.k.1143.c 1168.d.f.1179.e.1255.f.1292.c
geburt ausziehen 1356.f. abtreiben 1301.f
andere geburt 33.a.233.d.421.c 1142.f.1342.c.1363.c.1476.h
Geburt und Nach-geburt treiben 766.g
schnelle Geburt machen 1248.a
schwäre geburt 8.f. 34.h. 35.f 165.a. 233.c. 798.h. 961.d 502.g
todte geburt 38.k.95.e.724.k 763.g
unzeitige geburt 763.g.1195.k
verhindern 821.d
Gebährende krafft 402.e
ersetzen 672.d
hart gebähren 821.e
leichtlich gebähren 37.d. 260.e 268.i. 306.b. 382.h. 1152.c
machen 197.e. 215.a.227.k 503.g
Geblüt nach der geburt 240.k
schmertzen nach der geburt 34.i 69.f. 792.b
Geburtsglieder 42.b.741.e
gebrechen 576.k
erkalte 262.k
schmertzen 1411.k
sehrigkeit 1049.c
verhärtung 1028.b
verschlossene 1154.f
versehrung 770.f
Gedächtnuß 10.k
gute gedächtnuß 63.b. 378.k
schwache gedächtnuß 1278.i
verlohrne gedächtnuß 689.g 721.a
gedächtnuß stärcken 180.k 217.i. 672.a. 720.h. 758.a 763.f. 1135.k.1246.e.1318.f 1329.h.i
Gedancken schwäre 725.d
Gehör 6.a. 63.b. 798.i
blöd gehör 145.e
hart gehör 867.h. 1356.g
schwerlich oder übel gehör 397.b 404.k. 1363.e. 1412.a
verlohren gehör 6.c. 67.d 720.d. 788.k. 842.i. 941.k 972.e. 1225.d.h. 1329.b
gehör stärcken / und gut machen 720.a. 749.e. 867.a 871.e. 1067.c.k. 1429.a
Geilheit vertreiben 808.b
Geil machen 1385.b
Geil fleisch verhindern 1529.b
Geissen daß sie viel milch geben 358.d
Geister erquicken 758.a
lebliche Geister stärcken 158.g 686.g
Gelbsucht 3.g. 4.b.e.h. 5.c.10.i 12.i.17.k.18.i.19.e.h.27.d.34.d 48.a. 56.c. 61.c. 65.k.66.d.k 69.a.g.71.h.88.e.k.89.a.90.b i.95.e.99.c.f.102.e.f.106.d.g 135.f. 136.d.156.e.157.d.158.f h.159.e.160.d.161.k.162.a.171. k. 172.a.h.184.h.191.a.207.h i. 208.f. 210.d. 239.i. 253.i 266.b.268.a.b.c.275.h.282.c 285.f.286.b.291.d.h.301.b.e.f 310.f. 311.k.331.f.i.k.334.h 335.b.e.338.d.339.a.341.i.342.e 344.f. 347.i. 348.a. 349.g 357.a.362.k.367.h.381.i.382.b 386.b. 417.f.h.i.418.k.427.i 457.f. 464.a. 465.g. 470.a c. e. 471.c. 474.c.h.k. 475.d 478.d. 479.g. 481.b. 483.b 485.c.g.503.d.i.508.b.505.k 506.f. 508.f.g. 510.e. 514.b 523.e.594.b.678.i.684.c.713.f i.714.a.727.e.g.h.728.d.731. c.i.734.e. 735.d.741.b.752.f 751.e. 753.d. 756.g. 770.e 774.h. 775.c. 776.i. 811.g 815.g. 818.c.821e.825.k.828.i 867.f. 874.e. 882.d. 886.f 914.d. 927.g. 932.h. 933.c 934.a. 946.i. 976.b. 1016.a 1018.e.1023.b.1027.i.1044.e 1067.c.g. 1069.a. 1072.k 1073.a.1076.c.1083.g.1115.i 1130.f.1131.b.1132.f.g.1133.c 1134.d.1165.g.1167.b.1168.e.h 1173.f. 1174.b.d. 1176.k.1179. a.b.e.g. 1185.b.1191.i.1193. b.i. 1200.i. 1195.i.1201.b.h 1211.a.d.f.1220.a 1224.b.1233. h. 1244.e. 1245.b. 1246.h.i 1247.a.1249.b.1255.c.1257.b 1280.d.1281.b.1285.e.1290.g 1294.b.e.g. 1302.g.h.i.1306.a 1308.k.1309.k.1310.d.1314.d 1315.c. 1341.d.1350.a.1356.f 1360.d. 1366.h.1367.c.1377.b 1398.d.1429.d.1442.a.1498.k 1512.b. 1038.b. 1039.a
Gelbsüchtige 1294.c
alte erstorbene Gelbsucht 381.k 1290.f
hitzige gelbsucht 347.k 382.a. 466.c. 473.k. 480.c 503.c. 631.d. 634.f
Gelbsucht von Kälte 240.a
Kindbetterin gelbsucht 470.h
Langwirige Gelbsucht 474.k
Schwartze gelbsucht 243.b 828.b. 1301.h. 1355.c
verbrandte gelbsucht 349.g
gelbsucht treiben 1131.e
Geleich-schmertzen 41.f. 190.g 980.d. 1442.a
erlahmte Geleich 400.f
fluß der geleichen 629.e
geleich-gebrechen 228.g
Knollen der geleichen 219.d 221.e. 222.f. 1458.g
geleich erwärmen 1368.b
geleich stärcken 689.g
Gelüst der schwangern 1493.c
unkeusche gelüst 181.a. 197.b
Gemächt beissen 763.h
geschwär des gemächts 572.a 1084.a
geschwulst der gemächt 65.f 142.g. 170.i. 197.f. 216.f 465.a. 514.f. 594.h. 602.e 658.g. 661.h. 742.k. 1025.a 1044. g. 1067. e. 1096. a 1120.c. 1245.i. 1468.e
hitzige gemächt 875.h
Jucken der gemächt 1435.g 1436.a
schmertzen der gemächt 139.h
Geruch verlohren 90.c. 105.b 174.a. 185.b. 217.i. 397.e 776.k
Geschwär 27.g. 65.g. 116.f 130.e. 164.g. 168.e. 216.c 217.c.g. 220.a. 246.d. 275.d 285.d. 312.c. 344.g. 348.k 401.i. 594.h. 615.g. 629.g.h 730.f. 742.k. 770.b. 788.f. 839 k. 908.h. 911.b. 912.h. 972.b 974.i. 1028.g. 1079.d. 1085.b 1101.i. 1109.g. 1132.k. 1152.a 1154.e. 1171.e. 1227.d. 1278.i 1279.a. 1292.b. 1293.b. 1315.b.e 1348.a. 1349.e. 1353.k. 1356.g 1360.b.f. 1363.e. 1383.k. 1390.c 1397.g. 1435.f. 1464.e. 1501.d 1523.e
alte Geschwär 80.f. 194.i 652.g. 788.d. 898.e. 1028.c 1103. g. 1109. f. 1260.h 1449.h
äusserliche geschwär 1468.f
böse geschwär 651.f. 1109.f 1123.e. 1125.b. 1285.i. 1473.i
Cholerische geschwär 1444.b.e
faule geschwär 164.h. 763.c 788.i. 844.a. 922.d. 927.e 968.b. 1049.c. 1109.f. 1143.b 1301.f. 1356.g. 1483.k. der bilder und mandeln 633.e
feuchte geschwär 1183.k. 468.k
flüssige geschwär 859.i. 895.k 1248.b. 1298.d.e. 1355.a
umsichfressende geschwär 229.k 345.b. 359.a. 401.a.i. 427.g 551.a. 777.a. 798.g. 822.d 922.d. 1021.d. 1070.c. 1115.c 1128. c. 1290. i. 1292.a 1451. 1468.e. 1491.g
frische geschwär 252.l.
harte geschwär 186.b. 222.f 282.k. 551.a. 779.h. 870.i 882.f. 927.e. 930.f. 1004.a 1030.f. 1151.h. 1274.d
hitzige geschwär 50.a. 321.f 595.e. 606.k. 630.b. 633.g 766.e. 947.i. 1201.i
hole geschwär 1351.b
innerliche geschwär 448.e 450.h. 622.i. 1138.i.1142.e 1392.b. 1441.i
kalte geschwär 447.e
löcherte geschwär 1348.a
offene geschwär 874.g
ungekochte geschwär 401.k
unreine geschwär 834.i.928.a 1044.g.h. 1046.b. 1093.g 1142.h.1145.i.1241.b.1451.c 1485.a
unzeitige geschwär 254.a
zeitige geschwär 1206.d
Geschwär unter den armen 427.b der brüst 1526.e
geschwulst der anfahenden geschwär 684.f
geschwär des männlichen glieds 65.g. auf dem haubt 1132.h an heimlichen orten 1281.a der leber und miltz 339.k. im leib 1067.c. der gemächt 1038. g. des magens und eingeweids 652.g. des magens nieren und blasen 653.k des munds / zahnfleisches und halses 510.i. der mutter 571.f rippen-felleins. 631.d. der schenckeln 344.f. 828.b. der seiten 1152. f. von wunden 580..k
rauffen der geschwär 1451.b
geschwär erweichen 601.b
geschwär reinigen ibid.
geschwär zeitigen 311.a
Geschwulst 13.c.66.f.129.a.170.e 180.e.186.b.189.e.191.k. 215.k 240.k.286.c.311.a.b.359.a.b 364.d.369.a.427.e.465.a.510. f. 629.g. 727.h. 730.f.744.c 766.c. 789.k. 799.b. 843.d 879.c.880.e. 896.b.937c.964 d. 970.b.972.b.980.c.1063.e 1072.h. 1095.c.1106.h.1116.k 1136.d. 1154.d.1158.e.1204.g 1206.d.1227.d.1229.a.1372.d 1239.k. 1241.c.1293.d.1294.g 1356.f. 1359.a.1362.d.1376.g 1384.g.1390.d.g.1392.a.1395.f 1397.i.1441.h.1458.c.1497.g 1502.h. 1509.d.1511.k.1522.a anfahende geschwulst 603.h 940.b. 1417.h. 1435.k
auffahende geschwulst 226.c
harte geschwulst 55.e.72.a.282 k. 629.h.678.i.688.k.713.h 746.d. 866.k. 886.i. 897.b 922.d.941.k.980.d.1021.d 1025.a. 1028.b.1038.f.1098.a 1253.f. 1329.b.1353.k.1390.a 1435.f. 1458.a
hitzige geschwulst 40.a. 69.f 375.f. 431.c. 449.i. 479.d 502.k. 514.f. 724.h. 738.f 862.h. 864.h. 905.e. 911.c 912.h. 944.k. 966.k. 970.e 972.c. 977.f. 980.f. 1049.c 1093.e. 1095.c.1111.a.b.1117.g 1149.h.1199.a.1205.f.1206.c 1285.c.1292.a.1340.k.1346. h. 1375.c. 1396.b. 1411.k 1451.b.f.h
innerliche geschwulst 233.c 940.e. 1154.c. 1497.b
kalte geschwulst 401.g.404.i 698.b

698.b.867.a. 1049.i. 1115.c 1243.d.
rohe geschwulst 79.i
widerspenstige geschwulst 69.g
Geschwulst von aderlassen 652.h
Geschwulst der Apostemen 385.g
Geschwulst von fallen und stossen 629.h
Geschwulst der feigblatern 421.
Geschwulst der füssen 42.g
Geschwulst der geschwär 156.h
Geschwulst der gemächt 156.d 180.f. 400.h. 605.f. 886.h 970.d. 1028.a
Geschwulst der glieder/des hals/ und zäpffleins 89.i. 96.e.h. 437.h. 473.c. 1390.a
Geschwulst der händen von kälte 400.f 65.c
Geschwulst heimlicher Orten 742.g.763.b. 953.k
Geschwulst von kälte 720.a
von kalten füssen 742.k
Geschwulst an menschen und vieh 246.a
Geschwulst der mutter 1255.f
Geschwulst der ohren 286.c
Geschwulst der pferd 106.e.359.d
Geschwulst der schenckel 546.f
Geschwulst von schlagen und stossen 156.h. 275.c
Geschwulst der wassersüchtigen 170.g. 650.k
Geschwulst der wunden 156.h 524.g
Geschwulst des zipperleins 502.i
Geschwulst ausziehen 1163.g
erweichen 603.g
zertheilen 440.f. 377.k
Gesicht 63.b. 954.i
blöd gesicht 103.g.305.k.327. g.386.k.389.d.403.i. 458.a 671.g. 756.i. 770.g. 788.a 959.a. 1319 c. 1322.a
dunckel und trüb gesicht 6.f. 12.k. 103.g. 104.b.f. 106.h 133.e.155.a.156.k.157.f.g.158 a.f.160.a.234.d.235.i.350.d 358.d.363.g.384.d.395.f.h 403.i. 404.a.f.406.h.456.h 457.a.459.e.g.483.i.498.e 509.e. 512.c. 601.c. 635.h 689.h. 720.c.1123.h.1168.c 1247.a.b. 1245.h. 1393.k 1453.i
erhaltung des gesichts 158.b 476.a
klar gesicht 11.a.160.f.275.i 301.g. 725.a. 792.c. 871.d
scharff gesicht 261.k.310.i.474.f
verlohren gesicht 350.b.459.g
klar gesicht machen/und gesicht stärcken/schärffen 133.e.k.155. e.157.a 210.c. 227.c.228.e 379.c.384.d.e.g.389.c.396.b 402.f. 407.c. 512.b. 671.f. 672.a. 713.g.739.b.743.e 746.c.752.d. 757.b. 788.k 837.k. 840.b. 859.h.894.g 927.g. 928.c. 932.e. 972.k 997.f.1018.k.1067.c.1131.a 1156.b.1246.e.1302.i.1328.a 1406.g. 1464.d
Gesicht. kalt gesicht 228.g.240.k 349.c
kalt gesicht der gliedern 66.g 213.e.243.h.510.i.645.b.735.e
Gespenster 37.b. 42.h. 234.e 897.c. 1173.i. 1235.f. 1251. e. 1377.a
Gewächs 33.a
unnatürliche gewächs 116.k
Gewässer faul 329.f
gewässer austreiben oder purgieren 1004.b.1132.f.1313.a 1314.c. 1490.
Gicht 344.k.482.a.702.a.e.h. 703.a.c.e.760.f.763.f.1049.d 1135.h. 1136.b.1173.h.1376.k
Gichtbrüchige 721.b
Gicht der alten 361.b
Gicht der kinder 361.a. 410.c 479.i
lauffende gicht 129.d
in gliedern 261.d
Gifft 4.h.56.i.82.d. 95.e.100.e 172.b. 200.c. 207.d. 209.b. 210.b.232.e.233.d.235.e.238.b 239.g.242.a.247.k.254.k260 b.266.d. 269.g. 277.f. 280.g 286.a.312.a.315.a.i.322.k.328. d.347.e.366.a.386.c.388k 392 f.393.a.b.402.g.406.g.410.f 421.c.716.b.742.f.743.e.748 i.760.a.775.c.e.h.776.i.792.a 793.b. 798.e. 802.k. 820.k 821.h.828.i.831.d.837.h.873.f 897.a.c. 902.k. 911.a. 927.f 933.g.936.a.953.i.997.d.1067. a.h.1068.a. 1069.a.1072.g.h. 1073.a.1079.e.1103.b.k.1104.c 1105.d.1106.f.k.1107.a.1125.g.i 1128.e.1136.b.f.1145.g.h.k. 1150.k.1158.e.1167.b.1219.i 1220.a.1251.b.1255.c.1280.h 1283.i.1284.f.1295.i.1303.d 1305.b.d.1312.c.1342.c.h.1350.a 1358.k.1360.a.d.1365.h.i.1366. a. 1368.b.h. 1369.a. 1374.g 1389.h.1417.c.1522.
allerhand gifft 410.d.457.k
eingenommen gifft 233.d.239.k 258.h. 393.k. 459.d.i. 649.f 769.i.799.a.932.f.971k.1282g
gifftiger erdspinnenbiß 191.i
innerlich gifft 1441.i
kalt gifft 1458.g
gifft der kindern 685.f
gifft im leib 3.a.376.h
gifft des Napellenkrauts 323.f
scharff gifft 1451.e
gifftige schäden 1293.d
schlangengifft/oder scorpiongift 449.g.488.i.752.k
gifftige schwachheiten 1066.k
gifftige speiß 158.f
gifftige thier 311.b.1225.b
gifft von thieren 184.c.739.b
gifft des krauts Thora 322.k
gifftiger thierbiß 174.184.f.192b 196.i.199.h.200.c.205.k210.c 212.g. 227.a.k. 223.d.242.a 258.i 269.g. 322.k. 323.f 332.g. 339.d. 358.h. 393.i 410.i 411.b. 457.g. 524.b 574.f. 603.f. 651.g. 716.c. 734.h. 739.a. 763.c. 799.b. 839.d.842.e.929.i.930.e.932. i.933.e.953.k.1023.e.1069.a 1072.g.h. 1103.b.1158.b.1179 a.1216.f. 1233.h.1257.b.1271.c 1282.g.1284.i.1297.k. 1350.a 1417.c. 1466.c
schädigung von gifftigen thieren 142.f.191.i.746.c.749.d
gifftige thier vertreiben 186.c 213.c.216.a.220.a.226.e.227 g.298.h.748.i.842.k
tödlich Gifft 54.e.167.a.357.h 1142.e. 1383.f
Gifft aus dem wein ziehen 595.i
Gifft der Wolffwurtzen 54.c
Gifft austreiben 93.i.350.a.361.e 362.k.383.c.393.d.404.a.407 a.410.c. 673.d. 727.e.764.a 822b.829f.1067h.1145k.1146c
vor gifft bewahren 392.g
wider eingenommen gifft 654.k 741.f
Gifft widerstehen 212.i. 214.i 217.f 227.a.874.c.1435.k.
Gifft aus den wunden ziehē 211.f
Gliedsucht 12.k.18.a.f.62.b.68 b.89.i.96.a.159.e. 171.a.208.f 212.h. 218.g. 291.d. 229.d. 241.e.243.g.h.356.f.357.h.358 k.359.h.364 a.383.c.421.a.427 c.d. 484.i.525.a.594.f.628.k 629.e.643.c.953k.970c.h.1324 i.1349.e.1433.a.1484.c.1476.h
contracte glieder 42.b. 62.c 510.h.882.f.1343.b.
entzündte glieder 689.a.808.f 818.c. 828.d. 831.g. 882.f 1154.e. 1406.h
erfrorne glider 194.401d.603.i
geschädigte glieder vom fallen 595.a
gebrochene glieder für entzündung bewahren 1439.d
hitzige glieder 685.c.808.g811. h.831.f.896.d.940.b.1120. k. 1375.a. 1402.d. 1446.k 1454.f
schmertzen 702.e
innerliche Glieder 381.g.1297.k
entzündung innerlicher glieder 1119.k
erkalte innerliche glieder 159.b 689.b. 1145.h
hitzige kranckheit innerlicher glieder 504.b
innerliche glieder reinige 927. d.1123.d
innerlicher glieder schmertz 205.i. 1028.e
innerliche glieder stärcken 342. b.671.b.f. 684.i.688.i.689. h. 1434.b
innerlicher glieder verkehrung 251.a
innerlicher glieder verstopfung 266.b 289.f. 334.h. 719.h 1032.g
innerlicher glieder verwundung 317.f
innerliche glieder wärmen 689 h.702.i.743.b.d.757.d.1049 h. 1324.d
kalte glieder 311.c.756.k.757.f 922.f.1128.c.1360.b
knorrechte glieder 678.i
lahme glieder 13.e. 36.f.42.g 56.g. 66.f. 83.a. 116.g.306.g 312.d. 345.a.403.a.440.f.458. d.710.c721.b.756.k.757.f.758 e.936.a.1023.c.1136.d.1277.h 1292.b.1316.f.1360.c.1377.b
müde glieder 38.f.65.c.263.e 306.d.434.b.721.c
schlagsüchtige glieder 217.h 310.i.334.b.378.e
schwache glieder 359.i
schwindende glieder 298.f. 1161.c
starrende glieder 739.b 840.b 1154.e.i. 1318.g
verdorrte glieder 687.b
verharte glieder 687.b.1161.c
von schwärer arbeit 927.e
verruckte glieder 344.b.427.e 574.i.603.e628.k.678.f.720.a 1003.k. 1063.e1132.h.1158.a 1189. h.1289.h.1320.c.1382.g
geschwulst 645.c
schmertz 418.h
zerknirschte oder zerstossene glieder 9.b. 401.f. 571.k. 950.k 1024.a.1103.h.1161.c.1309. e. 1468.g
aufblähung der gliedern 1140.k
faule/alte/fliessende schäden der glieder 509.k
kalte gebresten der glieder 1279.g
kalt gewerb der glieder 298.f
schmertz der glieder 130.f. 190.k 213.d. 345.a. 358.k. 400.d 464.i. 595.c. 602.k. 604.k 615.d. 671.d. 672.h. 689.f 702.a. 709.k. 739.a. 896.c 965.a.1032.e.1028.g.1039.g 1136.g. 1154.e. 1315.b
schwärmütigkeit der glieder 156.e
glieder stärcken 671.g
versehrung des männlichen glieds 156.d
versehrung zarter glieder 1107.a
zittern der glieder 13.k. 36.f 144.g
Gliedwasser 36.g. 260.f. 363.e 364.c. 1384.d
stillen 349.e
wider eingenommene Goldkäferlein 634.h
Gonorrhæa 136.i.731.i.951.a 1191.k. 1200.k. 1234.k 1492.k
Grieß 4.d.19.c.69.h.130.a.145.f 172.b.h.173.i.175.d.194.h.201. c.212.h. 256.i. 260.b .263.e 269.d. 275.h. 277.f. 278.a. 280.a. 285.e. 286.a.f. 289.f.g 291.c.301.e.304.a.e.334.h.335. b.c.g.339.a.k.341.f.i.342.a.c 376.e. 417.g.h. 418.k.422.d 478c.485.g.552.g.571.h.589.k 643.c. 720.k. 800.c. 914.e 940.h.954.b.1151.d.1152.g 1174.d.1185.f.1223.d.1355.c 1360.a. 1374.i.1389.f.1497.b
Grießschmertzen 843.d.
Grieß treiben 523.k.800.e.843.b 846.k. 847.e. 933.f. 940.e 1109.d.1249.d.1435.b.1436.d
grieß und harn treiben 922.i

grieß und verstandene Weiber zeit treiben 936.a
Grimmen 7.f.10.i.38.i.56.e.145.a 228.d.239.g.229.d.268.g.h 272.f.274.c.278.a.291.i.295 f. 306.b. 310.g. 312.a.323.f 327.g.343.i.345.d.391.c.404. a. 523.e. 580.f. 644.h. 658.a 661.f.g. 730.e. 754.h.864.b 922.a.i.927.b. 940.e.958.d 971.k.972.a 1018.e.1042.a 1067.f.1069.b.1073.b.1083.i 1103.g. 1106.f.1107.1116.i 1119.f. 1151.c.1156.a.1167.i 1168.e. 1189.h.1206.e.1225.b 1244.k.1251.i.1277.i.1312.c 1320.c. 1322.g.1324.e.g.1325. k.1339.f.1349.c.1359.a.1360. a.e.f.h.1363.a.g.1383.k.1397.e h.1409.e.1428 b.1436a.1453.c
grimmen von gall 592.i.634.i
hitzig grimmen 1469.d
grimmen von kälte 4.e. 1132.f
grimmen der kindern 66.i
der kindbetterin 65.d.1363.a
grimmen der ruhr 376.b
grimmen von winden 174.g
Grind 4.k. 9.d.37.f.66.h.79.i 84.h. 89.f. 90.i. 91.b.f. 96.a 105.h.129.e.145.c.213.f.291. e.k.328.c.339.c.359.a.385.b.i 435.a.437.i.449.a.c.h. 450.h k. 451.i. 603.h. 605.c. 626.f 629.k. 689.a. 724.k. 727.g 753.a.763.c.770.e.774.i.775. d.788.k.789.e.799.b.825.g 874.g. 927.e. 930.h. 940.f 954.k. 967.b. 973.d. 974.k 977.f. 1030.h.1097.e.1099.k 1114.d. 1125.f.1168.d.1229.c 1280.i.1284.h.1285.i.1290.h 1328.i.1349.c.1359.h.1369.f 1388.c. 1390.e.1395.e.1429.c 1435. 1451.i. 1468.g
aussätziger grind 589.d
böser beißiger grind 465.b
grindflecken 208.i
fliessend grind 655.g 730h 884i 940.i.1018.g.1125.f.1138.h
gifftiger grind 90.a
grind des haubts 5.k.13.d.464f
hitziger grind 958.k
grind der kindern 89.e
grind des gantzen leibs 100.a
schädlicher grind 453.c
grind vertreiben 992.a
grind vierfüssiger thierē 882.g
Gulden Aderen sihe Aderen.
Gyps eingenommen 634.i

H.

HAar ausfallen 6.b.270.f 274.g.384.b.1119.g.1328.d 1353.i
Haar nicht ausfallen 383.i.843.b
Haar ausfallend 1083.k.1132.b 1469.a.1476.h. 1501.d
Haar ausgefallen 54.f. 164.f 185.g.798.g
Haar für ausfallen bewahren 863.k.1451.i.1409.g.1443.g
Haar ausreuten 105.b
Haar befestigen 789.e. 842.i
Haar behalten 1130.i
bey seiner farb behalten 739.a
Haar färben 1179.d. 1353.i
Haar gelb machen 105.e.601.b 713.h.811.h.1158.d.1167.k 1463.d. 1454.a. 1464.e
schön gelb machen 1119.h
Haar glatt machen 431.f. 754.h
Haar goldgelb machen 626.e
graue verhüten 840.e. 1451.i 1454.g
Haar krauß machen 283.a 1044.f
Haar milben vertreiben 1280.i 1384.h
rauhe vertreiben 426.f
robt machen 1443.g
schön machen 62.g. 1185.f
schön im bart machen 54.h
Haar schwartz machen 6.c.763. b.e.g. 811.h. 863.k. 887.h 1101.i.1161.c.1279.e.1328. d. 1391.i. 1439.c. 1441.g 1445. i. 1461.d. 1468.g 1501.d. 1529.i. 1298.b.c
Haar steiff machen 815.h
Haar wachsen machen 384.b 574.g. 635.h. 788.k. 799.d 800.b. 839.k. 871.d. 874.g 1044.f. 1114.b.1170.b.1383.k 1395.f. 1397.h. 1497.f
daß es nicht wachse 426.f 880.h. 987.d
Haarwürm 106.b
Halß
aufschwällen 775.g
böser Halß 599.k. 792.e
Drüsen 930.f
Entzündung 480.g.1152.g
flüß im halß 1284.i
gebrechen 1351.c. 1449.e
Halßgeschwär 6.h. 54.i.96.e 100.a.f.138.b.c.167,b.180.b 185.i. 213.f.219.h.226.e.297. k.208.i.210.h.211.d.349.b 384.k. 448.g. 451.d. 466.h 606.i. 626.i. 634.i. 648.h 650.f. 654.c. 655.c. 684.a 685.d. 717.i. 727.g. 741.a 749.b. 752.k. 782.a. 797.b 798.i. 808.e. 813.k. 1018.k 1133.d. 1149.g. 1161.a.b 1259.d.1284.i.1293.a.1298.a d. 1322.e. 1384.e. 1441.f 1469.a. 1473.i. 1526.e
erstickend hart halßgeschwär 71.i. 834.g. 889.a
Halß und Zapffleins Geschwär 1406.d
geschwär und löcher 334.i
umsichfressend 821.a
Halßgeschwulst 11.a.50.f.66.h 437.h. 474.c. 593.c. 727.k 840.b.924.a.1433.a.1446.k 1449.h
hart geschwulst 626.i
hitzige geschwulst 1464.e
und geschwär 466.h
hitze am halß 967.a.975.d
im halß 935.d.940.f
knollen im halß 291.f.747.k
löcher und geschwär 246.k
faule löcher 339.g
löcher / verwundung und geschwär des halß und munds 250.d
Halßmängel 972.f
Halß und Brust miltern 613.a
rauher halß 600.d.614.c.802. b.918.k
und schmertzen desselben 601.f
hitzige rauhigkeit desselbē 425.g
Halß sehrigkeit 763.a
starrigkeit 210.d
schwellen 1499.i
verschwollener halß 454.c.839k
versehrung des halses 251.e 386.f. 425.h. 945.c.1110.k 1392.b
halß uñ munds 946.k.1498.d
halß und zahnfleisch 728.c
halß / zungen und zahnfleisch 802.e
von hitz 514.a
versehrter halß 1281.a
hitzige versehrung des halß/der kählen und munds 506.g
verwundeter halß von hitz 426i
Halses verwundung und Geschwär 571.c
uñ schlunds verwundung 515.a
Halßwehe 6.d. 211.d. 797.h 1347.k. 1384.e
zapffen im halß 1458.e
zufäll des halses 1392.a
Hanen tödten 1411.g
Hanffsaamens schädlichkeit 937.a
Händen erhartete uñ contracte Gleich 400.i
und Fingerlähmung 756.i
flechten 603.i
geschwär 1082.a
lind und schön machen 603.b
maasen 1125.e
räuche 954.a. 1286.h
raud 1435.h
schrunden 973.c. 1132.h
spält der händen und füssen von kälte 168.h
weisse händ 261.k
und halß 964.f
weisse und zarte hände 655.d
zarte händ 650.c
zittern 105.h. 359.g. 720.h 721.b.763.f.1136.d.1441.h
Harn 48.b.236.a.e.239.i.241.c 266.b. 272.d. 278.a. 279.a 286.f. 288.d. 289.f. 291.c. 301.f.304.e.306.b.338.c.339.a
blut harnen 133.c.e. 357.d 976.h
brand uñ schmertzen des harns 687.e
brennen des harns 614.f. 632.e.831.g.917.f.i.1152.e 1154.a. 1234.i.1325.d.1385.i 1409.f.1411.k.1432.h.1436.f
eyter harnen 571.i
entgehen des harns 1353.h
Harn förderns 3.e.61.f.67.f.h 256.i. 659.c. 864.h. 921.k 1072.k.1104.c.1152.g.1302.i 1509.c
Harngäng 42.d.289.g.291.c.h 304.e. 306.b. 349.g
enge harngäng 1151.k
harngäng und Blasen öffnen 386.c
unreine harngäng 197.c
harngäng reinigen 843.b 1039.a. 1193.h
harngäng / nieren und blasen reinigen 457.f. 976.f
harngäng und blasenschleim 459.c
verschwollene harngäng 151.k
verstopffte harngäng 146.d 159.d.160.d.164.a.190.f.192.a
Harn nicht halten 392.f.730.g
zu nacht nicht halten 332.e
im schlaff nicht halten 407.a 687.e
hitziger harn 748.k.937.b
kalter harn 870.k
kinder harnen machen 190.h
kinder schwärlich harnen 1354.h.1416.h
harnen machen 1431.f 513.h
wol harnen machen 332.a
Harnruhr 215.e. 301.i. 571.b.h. 614.f.628.h.653.k 658.e
Harns schärffe 498.b.1346.g 1444.b
Harnen schmertzlich 159.a.651.b 976.c. 1402.e
der Weiber 1375.d
Harnen schwärlich 64.h. 67.c 68.a.133.c.136.h.140.c.147.d 170.a.175.a.169.i.189.c.198.a 257.h. 262.b.269.b.272.c.e 275.h.369.f.376.d.418.e.615. c. 624.b. 719.h.769.h.774.f 906.a. 1145.f.1154.b.1197.g 1185.b. 1274.f.1411.k.1414.i 1435.a 523.e
Harnstränge 225.i
Harnsucht
Harn treiben 33.h.90.e.95.e 99.c.122.c.130.d.145.f.169.g 191.h. 192.d. 195.d. 199.h 200.b.c. 204.f. 205.k.208.h 212.k. 215.c.217.f.219.c.222. d.226.k.227.b.229.d.310.g 341.h.k.342.c.347.c.359.f.i 364.f.379.f.389.k.392.c.417.f 418.k. 422.d. 423.e. 457.e 459.c. 474.k. 485.c. 527.d 528.f.g. 567.i. 570.h.571.h 638.i. 684.a. 703.e. 714.k 716.b. 720.h. 721.a.g.734.e 741.b.d. 742.f. 748.i. 752.f 757.d. 762.g. 764.a. 769.h 772.d. 787.h. 788.b. 791.k 795.i. 798.f. 800.b.k. 813.i 815.g.834.b.837.h. 839.b.e 870.h. 880.i. 882.d. 886.f 897.a. 898.e.912.g.914.c.d.f h. 923.a. 940.a.946.i.976.b f.h.1018.e.k.1030.f.h.1031.k 1032.g.1038.b.1040.e.1044. e. 1046.a. 1063.d. 1068.a 1072. g 1079. d. 1093.c 1109. d. 1115. h. 1123.e 1125. a. 1130. d. 1130.d.h 1131.e.1132.g.1136.c.1160.g 1176.e.1179.h.1186.c.1203.c 1211.b.1216.f.k.1218.a.1219.i 1220.a.1223.g.i.1224.a.1250. k. 1234.h.k. 1245.c. 1251.a 1255.c.1256.c.1257.a.1281.b 1289.h.1291.e.1293.i.1301. e. 1305.c. 1306.b. 1324.a 1331. g. 1344. f. 1346.g 1348.k

1348.k. 1349.c. 1356.e 1358.k. 1360.d. 1363.c.e 1385.i. 1397.e. 1402.d. 1409. e. 1411.g. 1428.i.k. 1442.h 1445.g. 1468.k. 1476.g.k 1477.a. 1485.a. 1512.b. 1526.c
Harn/so blutig/treiben 218.h
Harn und grieß treiben 714.d 828.i. 844.b. 859.d. 882.d 1251.b
Harn und Weiberzeit treiben 574.e. 721.c. 725.c. 749.a 760.b. 799.e. 842.d. 848.c 855.f. 873.h. 879.b. 903.a 940.e. 953.h. 954.f. 1023.b 1103.f. 1222.c. 1294.c
Harn/Weiberzeit und Nachgeburt treiben 874.e
Harn und Sand treiben 1252.c
harn und schweiß treiben 692.h 1526.k
harn und stein treiben 800.d 1491.g
harn / grieß und stein treiben 523.e. 976.d. 1224.c. 1280.e
Harnen tröpffling 61.g. 184.d 191.a.h. 193.i. 144.a. 161.i 169.e.h. 170.d.h. 175.d. 205. k. 219.c. 225.i. 227.b. 228.c 233.c. 234.f. 235.d. 253.k. 258.a 271.b. 272.a. 289.g. 291.f 295.f. 301.b. 301.i. 306.b 309.c. 392.c. 405.c. 418.k 457.g. 464.h. 483.e. 485.g 471.h. 483.c. 524.g. 525.a 564.h. 571.b. 658.e. 763.g 800.b. 808.c. 831.a.e. 846.k 886.g. 859.d.g. 910.a. 918.a 927.b. 932.g. 941.i. 945.b 995.c. 1046.e. 1072.g. 1150. k. 1216.g. 1324.f. 1339.f 1346.g. 1393.i
Harn verfliessen 1262.f
harn verhalten 269.a. 274.d 277.h. 332.c. 334.a. 348.b 357.e. 376.d. 457.g. 458.f 485.h. 940.h
verhinderung 927.b
Harn/so verstanden 7.h. 34.f 39.g. 41.i. 42.f. 43.a. 56.f. 61. g. 66.i. 86.c. 102.g. 133.d.e 144.g.i. 162.a.h. 166.g.i 172.h. 173.a. 174.g. 176.b 191.h. 192.b. 196.f. 201.c 204.b.c. 207.g. 234.e. 236.h 257.k. 258.a. 271.b. 274.i 277.f. 280.a.d.f. 289.e.f.g.h 291.e.f. 301.i. 358.i. 363.c 382.c. 399.a.b. 421.b. 483.e 524.a.g. 563.c. 688.k. 689.i 728.a. 758.i. 871.a. 874.i 1079.e. 1128.b. 1211.d
aufblähung von verstandenem harn 9.a
verstandener harn von erkaltung 233.f
von gerunnenem geblüt 167.g
verstandener harn und monatblumen 254.k
verstandener Harn vom stein 258.c
harn verstopffung 285.e
Harnwind 7.h. 33.d. 34.f. 36.f 37.e. 41.k. 42.c. 53.g. 55.e. 56. b.i. 64.h. 67.c. 90.b. 126.h 143.h. 144.a. 166.i. 169.h 170.d.h. 175.d. 193.i. 225.i 228.c. 233.c. 235.d. 253.i.k. 258 c. 271.b. 272.a. 274.k. 278.i 285.e. 289.g. 291.f. 295.f. 301. b.i. 306.b. 309.c. 315.a. 332.c 357.e. 358.k. 359.f. 368.i. 417.f 464.h. 483.e. 485.g. 524.g 562.k. 576.h. 614.c. 624.b 643.c. 702.g. 737.f. 741.f. 763. c. 776.i. 813.k. 832.f. 887.g 897.a. 917.f. 927.b. 954.i 1032.a. 1040.e. 1145.g. 1191.i 1193.c. 1216.f. 1218.a. 1223.g.i 1224.b. 1235.b. 1244.g. 1248. a. 1249.b. 1255.d. 1264.c.d.g 1347.k. 1402.e. 1435.d 1442.f. 1451.f. 161.i. 164.a
Härtigkeit und geschwulst 369.a 1225.i
Hasel- und Räb-hüner mästen 625.k
Haubts ausbruch 689.a
befeuchten 683.g
eyterende bläterlein 650.b
hitzige bläterlein 395.d
hitzige eiterechte bläterlein 384.b
blödes haubt 62.f. 136.k. 172.a 174.f. 180.k. 312.d. 703.a 1255.e
kalt blöd haubt 719.k
verstopffte Catharren im haubt 219.e
erkaltet haubt 753.h
haubt erwärmen 766.f
haubt und magen erwärmen 1033.e
haubt / hirn / sennadern und mutter erwärmen 721.a
dämpff im haubt 3.g
haubts feuchtigkeit 69.e
kalte feuchtigkeit 298.b
überflüßige feuchtigkeit 758.c
zähe feuchtigkeit 212.h
flüßig haubt 6.a. 253.h. 458.f
hitzig haubt 1120.a
feuchtigkeit ausziehen 1284.a
Haubtflüß 62.g.h. 156.k. 185.a 190.g. 239.h. 240.i. 312.b 317.b. 342.a.g. 356.f. 360.k 364.i. 368.k. 421.a. 580.i 627.c. 648.h. 653.i. 657.i. 753. c. 756.f.h. 762.k. 779.g. 831.f 1151.k. 1201.a. 1287.k. 1296.f 1297.i. 1318.f. 1319.a. 1337.k 1347.k. 1350.k. 1371.k. 1381.k 1427.k. 1437.d. 1458.b.c.d 1468.h. 1476.i
hitzige haubtflüß 634.i
kalte haubtflüß 137.f. 167.d 184.i. 144.e. 661.b. 672.a 933.f. 1246.g
scharffe flüß des haubts 822.d 1154.a. 1384.d
scharffe hitzige haubtflüß 1444.e
flüß vom haubt ziehen 1138.h
gall aus dem haubt treiben 843.a
Haubtgebrechen 213.e
kalte gebrechen 714.b. 719.d 402.d
kalte gebrechen des haubts/ magens und hertzens 721.b
kalte gebresten 932.d
haubt/mages und innerlicher glieder gebrechen von kalter matery 1019.c
Haubtgeschwär 1469.a
dicke rothe geschwärlein 550.f
fliessende haubtgeschwär 401.a 1185.g
flüßige geschwär 1390.c
geschwär des haubts und heimlicher örten 1298.e
Haubts geschwulst 403.d
Haubtgrind 217.g. 842.i. 1119.h 1298.a. 1451.i
grind und schäbigkeit 241.e
dürrer grind 400.k
flüßiger grind 395.e. 418.g
schwürechtiger grind 502.h
Haubts hitze 802.d. 974.i. 1120. g. 1284.i. 1500.c
des haubts / hertzen und magens 683.h
im haubt 975.c
kälte 61.c. 1131.c. 1135.h
kaltes haubt stärcken 763.k
haubts kalte entrichtung 54.h
kalte haubtmängel 763.f
kalt haubt und nerven 706.f
kalte zuständ des haubts 1343.a
haubts hitzige kranckheiten 181.c. 478.g
haubtnagel 6.c. 37.f. 105.b. 116. h. 164.c. 170.e. 212.a.i. 215.f 216.d. 282.f. 298.d. 383.k. 389.b. 394.i
haubtpflaster 383.i
haubt purgieren 1349.f
haubts raud uñ schüpen 1028.a
haubt reinigen 82.h. 728.a 760.c. 776.k. 788.i. 1279.e. 815 g. 821.e. 855.g. 972.b. 1083.k 1085.b. 1134.e. 1320.e. 1331.i
haubt und hirn reinigen 563.i
aus dem haubt schleim ziehen 842.h. 871.d
schleim und wasser ziehen 1038. k. 1288.e. 1437.f
zäher schleim des haubts 79.h 105.a. 282.e
kalter zäher schleim des haubts 116.h
des haubts und magens 213.f
haubts schmertzen 45.k. 61.c 62.c.g. 66.a. 174.c. 178.d.e 184.i. 381.f.h. 394.g. 407.c 671.d. 730.h. 808.e.f. 831.b 945.d. 964.g. 1130.k. 1205.g 1230.a. 1279.e. 1280.c. 1498.d 1451.h. 1502.g
von fallē uñverwundung 630.i
grosser haubtschmertzen 725.d
schmertzen und hitz 1497.e
von hitz 828.f. 1341.a. 964.f
von kälte 226.b. 649.k. 1032.e 1136.c
haubt und nerven schmertzen 1315.f
scharffer haubtschmertzen 964.d
haubtschrunden und rauchigkeit 395.f
haubts schüppen 63.a. 286.b 449.e. 574.h. 649.k. 1151.e 1451.d. 1468.g. 502.h
schüppen und läuß 650.b
schüppen und nüß 815.e
haubtschwachheit 285.d. 417.e 1130.h
von kälte 719.e
schwache haubt 1130.h
schwäch kalt haubt 756.h
schwach/kalt/blöd haubt 671.b
schwärmuht des haubts 684.e
haubt stärcken 671.i. 673.a 743.e. 1342.g. 1351.a
haubt und hirn stärcken 234.b 671.g. 896.b
haubt / hirn und gedächtnuß stärcken 379.a
haubt und magen stärcken 766.h. 349.c
haubt/sinn und vernunfft stärcken 689.g
stich des haubts 975.a
haubt trócknen 942.b
haubts verstopffung 1309.e
gewässer aus dem haubt ziehen 971.k
Haubtwehe 5.k. 10.k. 35.k. 54.i 164.g. 165.b. 169.f. 190.g 193.i. 217.h. 272.b. 282.e.f 377.a. 383.g. 386.e. 404.i 427.i. 458.c. 503.i. 524.c 480.g. 590.a. 604.k. 606.f 661.c. 685.b. 714.c. 719.k 721.d. 725.d. 741.b.f. 787.i 831.g. 839.g. 896.c. 933.e. 965. a.k. 970.f. 980.h. 1018.f 1067.c. 1038.d. 1039.f. 1068.a 1083.k. 1110.a. 1189.i. 1244. h. 1264.f. 1278.k. 1292.k 1295.k. 1310.i. 1314.d. 1315.c 1320.c 1409.g. 1410.a 1411.h. 1445.h. 1447.a 1454.g
Alt Haubtwehe 863.h. 1278.h
flüssig Haubtwehe 671.g
haubtwehe von gäler Gall 653.i
von hitziger Gall 474.a
hitzig haubtweh von Gall 479.h
Groß Haubtwehe 687.b 1067.d.k. 1119.i
in hitzigen Fiebern 63.b. 593.a
hitzig Haubtwehe 744.c. 426.e 474.d. 485.f. 502.g. 503.k 631.a.d. 634.f. 685.c. 802.i 862.h. 1174.g. 1225.c.f 1454.d
von hitz 174.k. 485.e. 802.g 808.f. 831.f. 1497.k. 1500.e.h.
hitzig haubtwehe in Fiebern 479.b. 626.a
kalt haubtwehe 67.k. 394.h 383.h. 389.b. 394.h. 661.d 702.k. 719.e. 720.k. 757.f 799.e. 954.h. 1245.a
Haubtwehethum von Sonnenhitze 426.e
von überflüssigem Trincken crapula genannt 394.i 788.b.k
von Schlägen oder Fallen 137.e
tobend Haubtwehe 1067.h
von Winden 404.i
wütend haubtwehe 687.b 749.e
Haubtwunden 99.f. 259.h. 260. i. 671.c. 710.a. 896.a. 932.k 934.b

934.b. 936.a. 1139.g. 1301.g 1348.b. 1351.a
frische Wunden des haubts 933.e
Haubtzerknitschung 650.a
Haubt zwagen 312.c
Haut beissen 4.k. 653.a
flecken 82.h. 311.b. 710.a. 798. g. 1030.h. 1119.g. 1142.i 1328.k. 1363.e
maasen und flechten 880.f 1429.d
geschwär 1349.a
glatte haut machen 1253.f
grindige haut 473.f. 825.h 863.i
jucken der haut 825.g
klare haut machen 887.g 1038.k
krätzige haut 89.a
mißfärbige haut 1162.c
rauche haut 605.c. 910.h 1466.c
räudigkeit der haut 847.a 889.b. 1264.f
reinigung der haut 1125.f 1132.h
schäbigkeit der haut 338.e. 874. g. 882.e
schöne glatte haut 825.h
schüppen der haut 1476.k
unreinigkeit der haut 63.a 79.i. 449.c.h. 451.f. 139.b 843.c. 972.c. 1100.b. 1125.c 1154.g. 1170.c. 1211.g. 1294. c.g. 1302.i. 1327.h. 1356.f 1436.a
gifftige verunreinigung der haut 747.d.i
weisse haut zu machen 607.d 689.h
harte haut machen 208.a.i
zarte und glatte haut machen 607.g
zerschrundene haut von kälte 706.g
Heilen 339.c
Heimlicher Orten Entzündung 502.k
geschwär und löcher 344.d
geschwär und versehrung 524.h
faule geschwär 1446.b
heimlicher glieder innerliche geschwär 106.d
geschwulst 37.e. 129.b. 1488.g
hitzige geschwulst 1033.d
hitz 510.k
löcher 510.k
schäden 95.i. 1498.d
versehrung 130.c. 208.i. 246.k 345.e. 364.i. 379.b. 386.f. 450. d. 473.g. 451.d. 571.k. 775.f 944.k. 947.b. 1028.f. 1136.e 1216.e
hitzige versehrung 506.g
heimliche örter der Weiber 250.h
Heiserigkeit 157.a. 172.d. 175.i 214.k. 384.k. 613.i. 623.c.f 631.e. 634.h.k. 648.h. 650.e 683.h. 684.h. 752.f. 789.c 802.d. 917.i. 964.c.f. 1152.d 1444.c.e. 1458.b
Helle stimme machen 874.d
Hennen fruchtbar machen 600.i
grosse Eyer legen machen 625.h
Hertzens beschwärung 260.b
entzündung 1120.b
hitzige Entzündung 479.i
erhitzget hertz 350.g
erquicken und erfreuen 327. 329.k. 1039.e
gebrechen 327.h. 721.f. 1305.e
hertzen/ hirn/ magen und mutter kalte gebrechen 738.f
Hertzgespan 49.a
gesperr 53.d.e. 56.a. 98.f. 136.a 1343.a. 1383.h
gifft vom hertzen treiben 480.a 803.c. 1367.d
hitz des hertzens 1185.i. 1500.d
hitzig hertz und leber gebrechen 474.c
Hertzgrübleins schmertzen 632.h
Hertzkammer schmertzen 159.a 164.b. 271.a
Hertzklopffen 18.h. 135.k. 174.g 254.k. 474.a. 543.k. 475.h 593.d.e. 671.g. 713.e. 756.g 757.d. 803.a. 829.d. 1131.b 1283.i. 1301.h. 1340.k. 1342.h
von hitziger ursach 593.e
Hertzens kranckheit von kalte 159.f
kühlen 431.b. 673.a. 1500.b
hertz und leber kühlen 685.a
schmertz 140.c
schwachheit 48.i. 232.b. 738.h 739.c.e. 760.b. 1120.k
des hertzen und magens 592.h
Hertz stärcken 100.c.e.h. 207.e 323.f. 328.e. 329.g.h. 349.i 361.d.f. 364.f. 475.h. 480.a 580.h. 672.d. 687.g. 689.i 703.b. 721.e. 756.g. 764.a 802.a. 802.e.g. 803.b. 829.f 1197.f. 1023.a. 1135.k. 1136.b 1136.f. 1201.h. 1328.a. 1328.b 1338.c. 1340.k. 1342.g. 1366.a 1467.g.i. 1381.k. 1303.d 1402.b. 1414.a. 1497.g
Hertz und Hirn stärcken 680.f
Hertz = Haubt = Hirn stärcken 725.b
Hertz und Magen stärcken 1421.c
stechen um das Hertz 261.d 970.f. 980.h. 1018.f. 1067.c.h 1038.d. 1039.f. 1068.a. 1083.k 1110.a. 1089.i. 1244.h. 1264.f 1278.k. 1292.k. 1295.k. 1310.i 1314.d. 1315.c. 1320.c. 1409.g 1410.a. 1411.h. 1445.h. 1447. a. 1454.g
Alt Haubtwehe 863.h. 1278.h
flüssig Haubtwehe 671.g
haubtwehe von gähler Gall 653.i
von hitziger Gall 474.a
hitzig haubtwehe von Gall 479.h
Groß Haubtwehe 687.b 1067.d.k. 1119.i
in hitzigen Fiebern 63.b. 593.a
hitzig Haubtwehe 744.c. 426.e 474.d. 485.f. 502.g. 503.k 631.a.d. 634.f. 685.c. 802.i 862.b. 1174.g. 1225.c.f 1454.d
von hitz 174.k. 485.e. 802.g 808.f. 831.f. 1497.k. 1500. e. h.
hitzig haubtwehe in Fiebern 479.b. 626.a
kalt haubtwehe 67.k. 394.h 383.h. 389.b. 394.h. 661.d 702.k. 719.e. 720.k. 757.f 799.e. 954.h. 1245.a
langwirig haubtweh 229.c 342.a. 409.b. 746.f. 866.k 1224.b. 1146.b. 1350.a
und hirnwüten der Rossen 665.b
Haubtwehethum von Sonnenhitze 426.e
von überflüssigem Trincken crapula genannt 394.i 788.b.k
von Schlägen oder Fallen 137.e
tobend haubtwehe 1067.h
von Winden 404.i
wütend haubtwehe 687.b 749.e
Haubt-wunden 99.f. 195.h 259.h. 260.i. 671.e. 710.a 896.a. 932.k. 934.b. 936.a 1139.g. 1301.g. 1348.b. 1351.a
frische Wunden des Haubts 933.e
Haubt Zerknitschung 650.a
Haubt zwagen 312.c
Haut beissen 4.k. 651.a
Flecken 82.h. 311.b. 710.a 798.g. 1030.h. 1119.g. 1142.i 1328.k. 1363.e
masen und flechten 880.f 1429.d
Geschwär 1349.a
glatte haut machen 1253.f
grindige haut 473.f. 825.h 863.i
jucken der haut 825.g
klare haut machen 887.g 1038.k
krätzige haut 89.a
mißfarbige haut 1162.c
rauche haut 605.c. 910.h 1466.c
räudigkeit der haut 847.a 889.b. 1264.f
reinigung der haut 1125.f 1132.h
schäbigkeit der haut 338.e. 874. 882.e
schöne glatte haut 825.h
schüppen der haut 1476.h
unreinigkeit der haut 63.a 79.i. 449.c.h. 451.f. 739.b 843.c. 972.c. 1100.b. 1125.c 1154.g. 1170.c. 1211.g. 1294. c.g. 1302.i. 1327.h. 1356.f 1436.a
gifftige Verunreinigung der haut 747.d.i
weisse haut zu machen 607.d 659.h
zarte haut machen 208.a.i
zarte und glatte haut machen 607.g
zerschrundene haut von kälte 706.g 339.c
Heilen
Heimlicher Orten Entzündung 502.k
geschwär und löcher 344.d
stechen und treiben um das hertz und Magen 1406.c.f
Hertzens Traurigkeit 803.a
Hertzwehe 329.a. 397.k. 389.k 473.c 133.f
Hertzwurm
Hertzzittern 100.k. 323.f. 671.a 685.b. 716.b. 720.d. 721.f 725.c. 802.a. 1106.g. 1324.b.h 1327.i. 1338.c. 1341.b. 1368.g 1401.k. 1428.i. 1498.a. 1493. a. 1366.a. 1468.e
Hertzzittern in hitzigen Fiebern 627.f 828.e
von hitz 689.b
Hertzzittern von kälte 687.g
Hertzzittern und klopffen 9.h
Heuschrecken 889.a
Hindern hitzige geschwulst 210.f
knollen 427.f
knollen und Gewächs im hindern 168.h
riß im Hindern 1071.h. 1360.f
schrunden
schrunden / Schwellung und entzündung des Hindern 246.d 1346.h
wolff am hindern 802.f
Hirn/ so ausgetrucknet 724.k 808.g
Hirn befeuchten 1247.a. 1255.g
blöd hirn 145. 702.a.c
erkältet hirn 763.i 1039.e
Hirn erquicken 724.i
Hirn und hertz erquicken 298.b
feucht hirn 509.d
böse Feuchte des hirns 1143.d
wässerige Feuchte des hirns 741.f 828.k
flüß des hirns 829.c
Hitz des Hirns 18.b. 378.k
des hirns und Magens 702.h. 703.c. 954.h
kälte des hirns 1255.d
kalt blöd hirn 760.b
kalt blöd schwindlicht hirn 305.i 739.c
kalt feucht hirn und Brust 406.g. 1307.a. 1324.a
kalt schwach hirn 580.g
kalte Gebrechen des hirns zu.i
kalte Gebrechde des hirns/ Magens und Brust 867.g
des hirns und Nerven 717.a 1134.c. 1161.c
Hirn reinigen 403.e. 839.e. 1133.c
Hirn von kalten übersich steigenden dämpfen reinigen 815.g
Hirn und Geäder reinigen 863.h
schleim des hirns 83.e. 90.c
Hirn stärcken 311.i. 749.e. 670. k. 775.e. 932.e. 933.c. 1135.k 1136.b. 1230.b. 1307.e. 1322.i 1338. c. 1338.g. 1328.b 1458.c

Hirn und Flachs-Adern stärcken 1438.a
Hirn/Gesicht und Magen stärcken 1423.h
Hirn und Haubt stärcken 327.g
Hirn und Hertz stärcken 686.g 1499.d
Hirn und Nerven stärcken 762.h 1437.d
Hirn/ Nerven/ Hertz und Magen stärcken 1469.d
Hirn Wütigkeit 161.b. 282.f 478.b. 964.f. 1071.i
tobend Hirnwüten 831.i
Hirnwütige Menschen 407.d
Zuständ des Hirns und weissen Geäders 1032.h
Hirn / Hertz und Leber erwärmen 758.a
Hirnschalen zerbrochen 934.b
Hitz 350.a. 617.e.687.c.819.i 832.b. 860.e. 937.c.1149 h 1216. d. 1217. a. 1218.a 1225. g. 1231. a. 1384.b 1401.i. 1498.f. 1523.a
Eusserliche Hitz 180.d. 1225.e
febrische Hitz 39.k
fliegende Hitz 775.d.1079.c
grosse Hitz 683.i. 1150.i 1285.c
innerliche Hitz 350.g.630.k 632.d. 684.c. 828.g. 890.g 967.a. 1128.g. 1280.i
innerliche und eusserliche Hitz 1216.i
Hitz des Magens/Leber/Mutter und Nieren 685.b
Hitzige Apostemen 1028.h
Hitzige Augen 958.f
Hitzige Beulen und Geschwär 603.c
Hitzige Flüß 1340.k
Hitzige scharffe Flüß 918.a
Hitzig Geblüt 808.a
Hitzige Geschwulst 1225.g
Hitzige Geschwulst des Halses 940.h
Hitzige Geelsucht 478.i
Hitzige Haubtschwachheit 474.c
Hitzig Haubtwehe 472.i.631.h 643.c. 977.f
Hitzige Kranckheit 63.f. 431.h
Hitziger Magen und Leber 975.c
Hitzige Kranckheit des Haubts/ der Augen/ Brust/ Lungen/ Hertzen / Magen und Leber 478.b
Hitzige schwachheiten 600.b
innerlicher Glieder 1498.f
Hitzige schmertzen 1394.b
Hitz und Schmertzen lindern 1206.c
unnatürliche hitz 684.i. 951.d 964.g. 1193.g. 1406.g
unnatürliche hitzige Schäden 675.e
Hitz aus dem Haubt und gantzen Leib ziehen 344.c
Hitzblatern schwartz 1375.a
Hitz-bläterlein 1028.e. 1246.k 1497.k
Hodenbruch 418.d
Entzündung der Hoden 427.f
Hoden-Geschwulst 129.a.139.i 221.g. 295.k
Hoden hitzige Geschwulst 407.g 574.k
Hoden und Mannsruhten Geschwulst 450.d
Hofer 213.b
Honigs schädlichkeit 1526.b
Hörnbeulen 210.g
Horn machen 151.i
Huffzwang 589.i
Hufft und Geleich schmieren 389.e
Hüfft und Miltz schmieren 839.f
Schmertzliche lahme Hüffte 235.i
Hüfft-wehe 9.a.37.g.39.i.40.b 42.h. 53.i. 56.i. 65.d. 82.g 102.g. 116.k. 210.f. 219.d 216.e. 218.f. 221.e. 226.b 227.b.g.h.k.228.c.239.i.241 e.243.g.h. 253.i.357.h.354.h 368.i. 383.c. 385.d. 394.d 406.g. 407.b. 418.d. 464.e 550.k. 594.f. 680.a. 734.h 738.k. 741.c. 742.k. 746.d 754.g.h. 776.i. 779.f.789.h 800.b. 834.e. 834.i. 840.b 842.i. 842.k. 848.d. 859.e 863.h. 866.k. 867.f. 882.f 922.f. 930.e. 955.e. 968.b 1130.e. 1039.b.1038.f. 1039. g. 1040.e. 1055.b. 1097.c 1044. d. 1167. h. 1222.c 1251.b.1252.d.1264.f.1274.f 1280.c. 1292.b.1315.c.1333.i 1347.i. 1360.f.1393.h.1393.i 1435.b.1484.a.1437.f.1511.i
Hüfftwehe von Kälte 953.k
vom schleim oder wind 953.i
Hummeln und Hornaussenstich 479.e. 847.b
Hundsbiß 156.h.168.d.207.f 301.f. 671.c. 864.h. 887.h 922.d.1109.g.1114.b.1385. k. 1441.f
unsinniger oder wütender Hundsbiß 5.b. 210.f.227.e 234.f. 239.k. 241.d. 253.i 254.a.285.i.223.f.385.g.393.k 399.i. 402.g. 470.a. 488.i 603.e. 615.f. 672.g. 730.h 739.c. 871.d. 874.k.922.k 928.a. 929.e.1093.d.1093.g 1103.k.1136.c.1158.c.1385.k 1390.f. 1464.c
unsinniger Hund- und Menschenbiß 332.h
Hundshunger 592.i.599.i.609.k
gifftiger schwartzen Hundsblatern Hitz 1420.h
grind der Hunden 217.e
daß die Hund einen lieben 596.e
Hund starck machen 649.i
Hundstodt 418.e.1523.k
Hüneraugen 818.c. 1028.a
Hüner-Augenwehe 137.i
bauchfluß 625.f
Huner zu legen machen 595.i
grosse Eyer legen machen 649.g
für den Katzen / Füchsen und Mardern bewahren 407.h
mästen 600.i. 606.d
schnupffen 1356.h
Husten 33.h.56.a.133.d.134.e 135.k 145.e. 146.b.d.157. a. c. 159.a. 164. k. 169.h 171.k. 172.a. 175.d. 185.a 196.g. 199.h. 207.d. 210.c 229.d.214.g.225.h.i.232.b.e 233.i. 252.g.269.g.285.f.293. a.e. 294.a.310.d.312.b.331.f 357.a. 376.a.389.e.g.k.441.b 447.f. 450.g. 457.b. 459.i 576.i. 580.c.f. 599.k. 600.d 607.i. 631.e. 643.c. 644.a b.h. 649. b. 653. k. 655.b 685.a.686.b.e.721.e.728.b.c 734.d. 735.d.742.f.743.b.e 753.i. 762.i. 763.g. 764.a 769.e. 770.e.g. 774.f.788.h 792.a. 859.d. 263.h. 874.i 880.b.h. 917.c.k.918.a.927. k.932.i.940.a.e.947.g.853 g 954.i. 958.b. 961.c. 964.c 967.b. 972.d. 995.d.1018.e 1023. a. 1032. b. 1039.d 1044. d. 1046. e. 1120.c 1125.a.g. 1128.a. 1145.g 1154. b. 1185. h. 1186.c 1189.g.1190.b.1206.b.1244. i. 1245.c. 1261.h. 1280.e 1283.f.1288.c.1291.g.1301.h 1314.d.1320.c.1325.f.1342.c 1346.f.1349.c.1353.g.1358.k 1359.a.1360.e.1363.b.1382.f 1385.i. 1389.i.1402.e.1410.c 1431.f. 1435.a.d. 1444.e 1464. c. 1447. a. 1458.b 1476. h. 1526. e. 1527.h 418.k. 192.d. 195.a
Husten / Brust- und Lungen-Mängel 654.b
alter Husten 163.k. 212.g 214.f. 218.g. 228.b. 238.b 241.g. 257.b. 267.a. 272.g 306.a. 389.g. 564.h. 649.b 727.c. 753.b. 798.d. 874.e 918.k.1037.k.1167.i.1433.f 1335.a. 1437.d. 1445.f
alter kalter Husten 232.c
böser Husten 257.g
dürrer Husten 580.e. 623.f 802.b 831.d. 917.i. 964.f 965. e. 1152. d. 1154. h 1406.c
feuchter Husten 1185.c
heiser und trucken 808.g
Husten/ Brust- und Lungen-geschwär 451.h
hitziger Husten 859.g. 862.g 944.i. 1120.f. 1392.b
hitziger trockener Husten 634.f
Husten von hitz 614.c. 918.c
kalter Husten 256.k. 262.e 295.h. 338.c. 402.e. 448.a 580.h. 600.a. 657.k. 731.g 749.d.918.e.922.e.h.1160. k. 1185.c. 1350.i
Husten der Kinder 837.i
langwieriger Husten 191.i 235.a. 381.g.1165.h.1402.f 1176.k
raucher dürrer Husten 809.h
raucher Husten 947..h
scharffer Husten 917.d. 965.b 1288.g. 1444.b
und Fluß 965.f
schwärer Husten 683.h
truckener Husten 63.d.157.b 623.c. 631.f. 674.i. 648.k 965.f. 683.h. 684.k. 686.i 687.d. 937.b. 1150.i
truckener Husten der Kinder 1161.i
truckener Husten 1412.b 1444.d. 1456.h. 1527.e
Husten und Keichen des Viehs 54.e
Schaf- und Rind-viehs Husten 248.i
zäher Husten 748.k

J.

Incubus oder Schrättel 1173.g
Innerliche Apostemen 389.i 447.k. 451.a.f. 453.k
geschwär 895.g
glieder stärcken 14. d.1343.a
glieder hitzige Schwachheiten 634.g. 1498.f
hitz 911.a
schmertzen 310.f. 933.b
versehrung 13.e
versehrung und brüch 249.h
versehrung 328.e. 369.f 508.g. 940.h. 1110.1141.a 1156.b
verstopffung 427.i
verstopffung öffnen 527.d
verwundung 95.h. 285.g 437.g. 450.i
Jucken 825.f
der Augen 1067.k
des gantzen Leibes 156.f
der gemächt 763.c
der Haut 9.f. 91.f. 727.h 741.d
Jræ Gifft austreiben 5.g

K.

Kal machen 1406.h
Kähl/ rauche Kähl 1288.b 1325.d. 1389.k. 1411.i 1412.b
scharffe Kähl 1372.i
Kalb mästen 600.h
geschlachte Kälber 625.f
Kali Krauts Schädlichkeit 1221.e
Kalte Gebrechen des Haubts/ Nerven / Leber/ Mutter und Lungen 933.i
Kalte Geschwär / Geschwulst/ Beulen / Drüsen / Kröpff 930.f
Kalte blästige Zufäll des Hirnen/Magen/Lebern/Miltzen/ Nieren und Blasen 758.h
Kalte Kranckheiten 32.g
kalten Magen 1131.b.1322.g
kalte schwache Leut 1343.b
Kaltseich 67.c. 139.f. 274.k 277.h. 279.a. 382.d. 418.e 421.b. 422.c. 457.e. 508.g 523.c. 632.e. 748.k. 933.d 940.a.1211.c.1223.g.1244. g. 1288.c. 1293.d. 1225.g 1354.i.1375.c.1393.i.1435.d
schmertz der Kälte 68.b
unnatürliche Kälte 266.g

Karnöffel 890.g. 914.d
Käß vor Fäulung bewahren 1123.f
bitter Käß gut machen 630.h
Maden im Käß 1125.d
Käß vor Maden bewahren 1348.d
Katzen / Marder / Wieseln von Hüner- und Tauben-häusern abzuhalten 400.c
Katzenbiß 186.e
Katzen tödten 1411.g
Kählen Fluß 965.g
geschwär 1154.c
rauche Kähl 508.e. 606.h 685.a.b.917.c.955.e.1150.i 1410.c. 1444.b
rauhe Kählen der Kinder 685.k
hitzige Versehrung der Kählen und Halß 350.c
vertrocknete Kähl 1409.f
verwundte Kähl 1414.h
Keichen 38.e.41.d.49.a.53.d 61.c. 63.d. 65.k. 66.d.143.h 158.f. 164.k. 145.e. 146.b.d 155.h.160.f.130.d.171.k.175.d 176.b.d.184.c.e.207.e.210.k 214.f.g. 217.g. 218.g.222.d 225.h. 228.b. 229.d. 232.e 236.a.238.b.c.242.a.257.b.e 262.b.e. 272.g. 282.d.297.d 306.a. 312.a. 381.h.388.g.k 402.e. 404.g. 451.i. 357.b 564.h. 570.f. 604.k. 614.e 691.c.725.c.722.d.731.g.734.a 753.b.770.g.774.f.831.h.922c 932.i. 933.h.953.g.954.c.f.i 972.d.1019.f.1073.k.1073.b 1103.f. 1110.c.1130.e.1132.f 1145.k.1150.i.1167.i.1170.b 1185.b.h.1186.b.e.1189g.1261h 1294.b.1301.e.h.1314.d.1333.f 1349.k. 1360.e. 1389.i.k 1435.a.d. 1526.c. 1527.e
Keichen und Lungensucht der Pferd und Rindvieh 363.g
Keichende 1329.h
Keuschheit 179.f. 402.f. 404.b 407.i
unmäßige Keuschheit 391.f 503.f
Kinds Zitterschen 106.i
Kinder schwärlich athmen 48.f 720.f
Bruch 912.g. 1442.i
Darmgicht 135.e
Durchlauff 658.f. 1271.b 1374.k
Entzündung des Haubts an jungen Kindern 974.k
Erbrechen der Kinder 390.e
Essen der Kinder 100.f. 364.i 614.k
Essen im Mund der Kinder 334.k
fallende Sucht der Kinder 683.g. 684.a. 717.k
hitzige Fieber der Kinder 652.d
Flecken der Haut Schüppen/ Schrunden / Zittermahl / Haubtgeschwär der Kinder 590.g
Freißlich der Kinder 691.d 1042.a. 1173.a
Gegicht der Kindern 395.a 402.h.543.k.1067.c.1401.h
Grieß und Stein der Kinder 1298.e
grind der Kinder 645.d.731.d 1356.h
schäbichter Grind der Kinder 1405.e
harnen der Kinder 134.c
hertzgesperr der Kinder 293.c 402.h. 976.a
Kinder Hitz 36.d.683.f.1302.i
Hitz und durst der Kinder 685.i
grosse Hitz der Kinder 684.k
schwindsüchtige Hitz der Kinder 1087.e
husten der Kinder 1039.c
Krimmen der Kinder 391.d
Leib der Kinder offen halten 684.h
Leibwehe der Kinder 100.e 170.e
Megerey der Kinder 434.a
ausgehen des Nabels der Kindern 1140.k
Kinder purgieren 1409.i
reissen im Leib der jungen Kinder 49.b.398.f.1038.c
Räudigkeit der Kinder 1402.g 691.d
Rohte der Kinder um die Gemächt 212.b
Rohtlauffen auf den Häubtern der Kinder 179.h
Ruckenwehe der Kinder 67.b
Ruhe der Kinder 652.e
Kinder schlaffen machen 831.g
Schmertz der Kinder 1086.k
schwach Kind in Mutterleib 1366.f
neugebohrne Kindlein stärcken 641.g
Seiten-kranckheit der Kinder 687.c
Seiten-stechen der Kinder 605.k
nicht behalten der Speiß der jungen Kinder 36.b
Stein der Kinder 64.g
übergeben der Kinder 601.f
versehrung der Kinder zwischen den Beinen 615.e
hitzige Versehrung der Kinder zwischen den Armen und Beinen 130.b
Würm der Kinder 42.k.341.g 523.b. 590.b. 702.d.743.e 871.c.888.k.1042.a.1121.c 1145. f. 1168. e. 1042.a 1284. b. 1309. d. 1367.k 1409.d. 1410.a.c
fallend Zäpfflein der Kinder 814.a
zerrissene Vorhaut der Kinder 1084.a
Kinder zeugen 166.d
Kindisch werden 1366.c
Kinder-Arbeit 40.f
Kindbetterin 38.k.66.b.292.k 760.b
Kindbetterin geschwollne Brust 1030.b
Krafftlose Kindbetterin 738.i
Milch der Kindbetterin austrucknen 1171.e
Reinigung 37.g. 48.h.f. 55.i 145.g. 161.k. 162.c. 208.h 268.k. 291.i. 293.a. 731.g 884.i. 1125.a. 1442.f
Kindsblatern 66.i.792.b.889.a 1389.k. 1444.b
Kinderflecken 271.e
Kinds-Nöhten 38.k.730.f.1234.k. 1343.a. 1251.d. 1376.i
Kindswehe 211.f
Kleider vor Schaben bewahren 329.c. 369.a
Motten der Kleider 458.f
Kleinmuht 18.h
Klingen in Ohren 1280.h
Klux 3.b. 7.h. 10.i.15.g.135.h 140.g.142.f.143.i.170.e.174.f 175.i. 166.c. 167.f. 169.c.h 172.a. 206.b. 191.g. 194.g 397.k. 402.e. 584.a. 730.c.i 770.f. 1191.i. 1223.h.1312.c
Kluxen von Kälte 562.g
Kluxen von Winden 390.e
Knaben an Gemächen gebrochen 413.k
Knuewehe 9.b. 227.d. 359.c 628.k.651.d. 1511.k
Knochen/ schmertzhaffte knochen 80.f
Knollen 240.k. 333.f. 364.d 834.g. 1098.a
Knollen der Gleich von Zipperlein 216.e
harte Knollen 116.f.170.c.215.k. 219.d. 550.h. 1395.e
kalte Knollen 908.h
Knollen am Leib 1115.c
Podagrische Knollen 1241.d
Kopffs Geschwulst 208.i
Kopffwehe 1160.c
Kornmilweg 48.d
Kotzen 223.i
blut kotzen 570.g
Kotzen machen 792.a. 1131.a
Krähenaugen 106.b. 116.g 186.b. 210.g. 216.e. 221.f 1334.d.401.b.489.a
Krampff 134.b. 165.b. 170.d 192.e.210.d.212.g.213.ef.214.f 217.h.226.i.227.i.228.g.229 c.261.d.306.b.f.310.k.311.b 400.d. 404.i. 631.h. 670.k 709.i.719.e.720.h.737.f.741.a 749.a.756.f.757.c.760.f.763.f.h. 764.a. 769.e.927.b.932.c.d. 936.a. 956.c.961.c.1028.g 1031.k.1032.e.1039.f.1049.e 1044.c.1065.b.1079.c.1103.i 1109.h.1142.g. 1152.c.1154.b.i 1168.c.1206.f.1222.c.1283.i 1286.b.1305.b.1322.g.1333.i 1359. a. 1360.f.h. 1397.i 1434.b. 1436.a. 1097.c
Krampff am Halß 1072.f
Krampff der Verwundten 221.g
Kranckheiten allerhand 1150.h
flüßige kranckheiten 1445.e
hitzige Kranckheiten 347.c 1433.d
hitzige Kranckheiten des Magens und der Leber 1449.f
der Lungen/ Leber/ Magen und Nieren 1488.f
kalte Kranckheiten 1526.k
kalte phlegmatische Kranckheiten 263.b
kalte und feuchte Kranckheiten 256.h
phlegmatische Kranckheiten 262.k
für Kranckheiten hüten 379.a
Kratze 13.c. 88.f. 90.a.310.h 437.i. 449.a. 1200.k. 1266.c 1354.k. 1462.c
Krauts Kali schädlichkeit 1221.e
Krebs 27.a.f.88.c.91.c.95.f.96.i 100.b.106.g.213.f.234.k.259.k 260.h.286.d.275.e.318.g.328 k.332.i.k.333.d.334.d.335.c.378. c. 359.b. 421.a. 448.h.658.i 744.f. 788.c. 922.d. 924.a 972.k.973.c.e.1067.d.1099.h 1100.b.1110.f.1123.g.1125.f 1211.d. g.1286.a.1301.i.1310.i 1327.h. 1360.h. 1454.f
Krebsgeschwulst 595.a
heimlicher Krebs 841.d
der Mannsruhten und heimlicher Orten der Weiber 260.i
Krebs auf dem Rücken 822.d
Krimmen 3.f.4.h.5.e.15.f.18. a.g. 19.i.k. 61.d.64.c.66.g.h 67.a.h.k. 69.i.91.i.99.c.100.e 105.k.130.c.133.c.135.f.136.e 140.g. 142.d.e. 143.h.144.d 145.f.146.d.156.a.166.d.g.h.i 168.b. 169.i.170.a.c.f.171.k 172.b. 173.c.g.175.d.179.a.c 184.c.190.f.191.h.192.e.199.k 200.a.c.d.206.e.209.b.212.h 213.e.217.d.223.i.225.k.227.k 228.b.233 c.235.d.254.k.258c 262.i. 266.c. 271.k. 278.a.k 279.a.b. 282.h. 283.c.295.d 328.k. 379.c.386.c.389.e.391.i 398.e. 402.e. 404.h. 405.a 417.f. 421.b.510.e.525.a.540.k 558.g.591.i.648.i.649.c.689.e 719.h. 741.b. 749.a. 788.b
Krimmen von Blasen 651.a
hitzig krimmen 159.e
krimmen von kälte 407.e
von kaltem Durchlauff 344.k
krimmen der Kinder 38.f.41.f
krimmen der Kinder von dem grünen 344.k
krimmen / Nierenschmertzen 263.c
krimmen von phlegmatischem schleim 282.d
krimmen und schleim 391.f
krimmen von Winden 391.f
Kröpff 36.a. 62.a. 80.f. 84.g 105.d. 215.i.216.a.219.d.291.f 333.f.364.d.384.k.407.e.464f 550.h.626.i.662.h.678.i.779 a. 834.g. 842.k. 880.g.882.f 889.a. 927.e. 930.g. 942.a 972.f. 980.d. 1039.g.1109.g 1133.d.1140.k.1151.h.1158.h.e 1185.g.1225.h.1314.d.1322.e 1390.c. 1460.e
anfangende Kröpff 427.a
kröpffige Beulen 1348.a
grindige Kröpff 928.a
Kröpff

Kröpff am Haiß 972.k
harte Kröpff 1122.i
Kröpffwürm 1497.c
Krospeln geschädiget 194.k
Krottenbiß 1116.i. 226.f
Krotten tödten 1292.d
Kugelschuß 371.e
Kugel und Pfeilschuß 240.f
Kühlen 638.i. 1412.e
Küniglein mästen 625.k

L.

Lähme 43.g.62.c.228.f.298.e 332.g. 378.d. 750.f. 760.f 1320. c. 1329. h. 1331.i 1360.f.h. 1401.e
von der Paralysi 400.h
Läuß 9.e.h.122.e.180.h.401.b 753.a.1097.e.1279.b.1355.b
auf dem Haubt 759.k.846.a
vertreiben 40.e. 756.k
Läuß und Flöh vertreiben 970.i
Läuß tödten 788.k. 1070.b 1463.d
Läuß und Niß tödten 1279.h
Laußsucht 186.d
Lebern blödigkeit 8.a.15.c.91.d 96.g.i. 266.b. 267.d. 478.g 528.h. 562.h. 802.c.1257.i 1296.f
blödigkeit vom schmertzen derselben 471.e
entzündung 347.k.350. 470.d 473.d. 474.b. 475.d.480.b 485.f.c. 503.i. 860.f. 809.i 890.g.977.e.1028.e.1079.f 1256.c. 1340.a
erhärtung 164.e.1168.c
erhartete geschwulst derselben 383.d. 651.f
erkälte Leber 4.d. 61.c. 140.f 144.e. 174.f. 266.b.c.267.e 338.d.342.a.1032.a.h.1046.e 1130. e. 1131. b. 1324.a 1338.d. 1342.g
erwärmung 763.g
fluß 15.f.179.f.449.d.g.465.h 611.e. 653.i. 654.e.1109.h 1110.h. 1239.e.1298.c.1353.h 1374.k. 1381.k
gebrechen 5.e.14.e.197.b.247.k 266.c. 334.h.338.b.339.i.341.i 417.g. 478.f. 904.g. 968.b 1255.d. 1363.b. 1411.g
geschwär 7.k.15.e.181.f.267.g 334.h. 398.f. 523.k. 602.a 628.c. 634.f. 1110.h
geschwulst 4.d. 140.i. 157.f 220.c. 282.k. 571.e.886.i
von der Hitz 564.b. 609.a
härtigkeit 220.b.478.c.800.b 1168.c. 1328.i
hitz 12.a.349.k.464.a.475.f.h 479.d. 480.d. 571.e.809.k 882.k.977.f.1120.g.1185.i 1200.k. 1201.a.i.k. 1216.c 1341.a.d.e. 1367.d.1401.e 1432.g. 1433. c. 1449.d 1488.f. 1498.a. 1500.g
grosse Hitz 1120.a
hitzige Blödigkeit 470.k.503.c
hitzige Brust 478.g
hitzige entricht 589.k
hitzige geschwär 1210.i
hitzige geschwulst 601.k.1257.b
hitzige verstopffung 480.b
kalte gebresten 15.f.18.e.19.d
kühlung 912.h.1110.k.1368.h 1449.f
öffnung 417.b.470.e.684.c 834.b. 912.g.1093.1195.g 1324.d.1402.d.1441.k.1511.g
reinigen 1179.c. 1358.k
schleim 69.h
schmertz 7.k.14.f.g.9.e.i.61.c 135.f. 136.c. 196.g. 220.b 274.c.330.e.331.h.332.g.338.d 381.i. 406.i. 474.k. 478.g 564.a. 601.k.1049.d.1363.h 1386.h
schmertzen von blästen 562.i
von Hitz 480.g.i
von kälte 658.c
schwachheit 4.d
stärckung 83.h. 90.e.91.b.96.g 100. d. 143.h. 248.i. 335.b 339.e. 464.a. 672.d. 912.g 1201.h.1288.d.1324.h.1328.b 1462.b
Sucht 17.c. 64.c.158.i.184.e 195.d. 207.h. 274.c. 278.k 282.c.289.e.294.b.331.f.478 e.741.a.789.d.1072.g.1073.b 1103.d.i.1115.h.1145.f.1165.h 1167.c. 1168.h.1179.h.1255.c 1322.f. 1331.k.1346.g.1362.i 1377.a. 1414.i. 1428.h
Leibersüchtige 18.k. 357.b
Leibersüchtig Vieh 338.h
versehrung 571.h. 1262.h
Leber verstopffung 4.f.5.c. 14.f 15.b.f. 17.i. 34.d. 38.k.48.a 56.i.61.c.62.a.67.h. 68.a.90. b.i.91.a.b.96.g.99.b.i.100d.h 102.e. 106.g. 140.g. 144.a 157.d. 158.h. 159.d. 160.a 170.d. 173.d. 175.k. 191.a 196.h. 209.d. 219.a. 254.k 267.h. 268.b. 272.a. 275.h 289.g. 291.h.301.f.306.c.312.a 327.h. 330.a.331.e.f.i.335.e.g 338.c.341.f.342.d.347.i.357.a 359.f.h. 381.h. 386.b. 390.i 418.k. 451.h.465.g.471.b.c.d 473.k.474.h.k.475.d.f.476.a 478.b.e.g.485.g.486.e.498.b 503.b.c.505.k.508.f.g.510.e 524. 525.a.528.h.562.k.576.h 580.h.658.c.689.c.691.h.714. a.d. 721.b.730.d.731.c.756.f 764.a.770.e.775c.776i.779. h.791.k.798.f.811.g.815.c 828.a. 843.b. 847.a.e. 867.f 895.g. 896.b. 914.d. 926.k 927.k. 934.a. 940.e. 946.i 1018.e.1023.b.1038.b.1067.c 1069.a.1072.k.1073.a.1076.c 1079.d.1093.h.1103.g.1104.c 1109.c.1130.f.1131.b.c.1133.c 1143.d.1145.f.1167.e.1168.c.f.g 1147.d.f. 1174.b.d. 1176.k 1179.f.g.h. 1185.i.1193.b.g.h 1200.h.1201.h.k.1211.b.d.f 1220.a. 1247.a. d. 1249.b 1280.c.1285.c.1294.a.1302.h 1305.c.e.1315.f.1349.g.1363.c 1389.g.1391.h.1409.e.1454.a 1462.a. 1498.k. 1526.k
verstopffung von fäulung der Lebern und Miltz 847.a
vertrucknete Leber von unmässiger unkeuschheit 470.e 478.h. 479.g
verwundte Leber und Nieren 688.i
hitzige geschwulst der lefftzen und zahnfleisches 1388.c
schrunden derselben 1183.c 1402.f. 1464.e
Leib erweichen 1441.i
lindern 1383.h
offen behalten 802.c. 904.e
stopffen 1476.g
des Leibs aufblähung 142.d 143.h. 195.d. 269.g.564.g 661.f. 716.b. 1255.c
entzündung 1290.g
gestanck 1076.c
hitz 687.b. 1341.a
mißfarb 342.a
überflüßige feuchte im Leib 53.i 580.h
versehrung 945.c. 1261.h
verzehrung 950.h
natürliche wärme 1283.h
Am Leib flecken 844.g.1368.k 1390.e
verzehrt 1086.k
im Leib gerunnen Blut 821.c
geschwär 100.e
grobe zähe Feuchte 720.i
schädliche Feuchte 328.f
Fäule verhüten 90.a. 1437.i
reissen 18.e. 48.g. 271.a 937.a
reissen im Leib nach der Geburt 197.h
unraht 1079.f
wind oder bläst 5.c. 169.g 197.a. 260.b. 272.a. 291.h 295.f. 421.b. 457.e
Leibflüß 1261.k
Leibsfrucht austreiben 204.b 218.f
Leibwehe oder Leibsschmertzen 3.f.7.f.18.b.88.h.173.b.194.h 200.c. 201.c. 208.h. 235.d 262.i. 562.k. 644.k. 651.a 789.d. 919.h. 932.h. 940.a 944.i. 945.a.1028.h.1165.f 1410.a
groß Leibwehe 283.c
Lenden und Nieren-Geschwär 274.e
Lendengrieß 1324.e
Lenden- und Blasenstein 748.k 880.k
Lendenschmertzen / Suche Lendenwehe.
Lendenstein 33.f.i. 39.g. 41.h 42.f. 65.k.122.d.128.k.140.d 142.f. 143.i.164.a.167.g.194.f 195.d. 204.b.d.207.g.229.d 236.h. 257.h. 262.d. 268.c 269.d. 271.c. 274.d.k.277.f 278.a. 289.f. 291.d.f.301.h 304.a. 332.b.348.h.349.d.h 376.e. 386.c. 392.d. 417.g 421.b. 571.h. 673.c. 775.c 788.a. 789.e. 874.e. 921.k 940. 1095.a.1158.b.1359.b 1388.c. 1449.c
ausführen 382.e
brechen 382.f
Lenden Verstopffung 13.b
Lendenwehe 12.i.17.g.36.i.49.a 53.g. 56.b. 62.a. 63.f.i. 66.a 130.a.145.e.146.a.149.i.156.c 159.a. 173.d. 184.e. 196.h.i 241.c.g. 244.h. 253.i. 256.i 257.g.260.b.275.h.285.e.286 f.g.289.g.295.k.298.g.306.e 315.a.b. 349.c. 359.i. 368.k 386.d. 417.k. 418.k. 464.e. 564.g. 602.d. 634.f. 742.h 802.d. 976.h.1206.f.1293.d 1333.i. 1428.h
Liebe 1235.f
Linsenflecken 18.b
Löcher 95.i
des Halß 358.e
an heimlichen Orten 246.d 509.i
Löcher und geschwär des männlichen Gliedes 168.f
alte löcher und schäden 334.d
böser Lufft 147.a.158.f.213.a 312.c. 330.c. 678.h. 228.f 870.i. 1103.k
gifftiger 12.b.178.f.199.i.200.c 273.c. 239.g. 258.d. 262.a 393.b. 411.f.1280.k.1359.f
pestilentzischer 263.d. 399.e 672.k. 821.
Lufftröhr öffnen 389.k
rauche Lufftröhr 1527.e
verstopffte Lufftröhr 312.a.735.d
der Lungen aufblähung 164.b
zersprungene Ader der Lungen 634.h. 647.g
aufsteigen 553.b
entzündung 349.e. 473.k 479.c. 634 k. 648.k. 650.g 683.i
fäule 448.c. 775.h
fluß auf derselben 757.b
Gebrechen 447.g.632.c.775.h 918.a.932.953.g.972.i.1176.e
hitzige kranckheiten 1488.f
kalte Gebrechen 53.k.146.c.753.h
Gebrechen von kaltem schleim 164.a. 328.b
langwirige Lungengebrechen 922.e.927.h. 1170.b
geschwär 61.c. 317.e. 327.h 361.c. 447.f. 570.f. 614.a 769.i. 775.d. 922.i. 954.f 1145.g. 1527.h
eyterichte Geschwär 774.f
Hitz 349.k.350.g
zäher Koder 306.a
Kranckheit 159.d
Kühlung 684.k
öffnen 947.h
rauche Lungen 631.f
reinigen 99.c. 100.e. 157.c 632.d. 917.f. 1434.a
schleim 33.h.56.a.69.h
schmertzen 6.i. 144.e.164.b
stärckung 364.f
verletzung 356.k
versehrung 233.c.244.h.318.i 376.a. 774.e. 800 c. 944.i 950.g. 1154.h. 1261.h

Verſehrung derſelben von hitzigen flüſſen 779.g
Verſtopffung 157.a. 402.e 927.h. 953.g. 1189.g
verwundte Lungen 1261.h
verwundte Lungenröhr 244.h
Lungenſucht 257.d.292.i.293.b 295.g. 317.d. 318.k. 356.k 361.c. 364.f.i. 376.a. 386.c 417.f. 425.g. 450.i. 405. 505.i.506.c.f.513.g.600.c.d 706.i. 613.i. 622.h.i. 623.g 624.b.631.d.e.632.b.648.k 653.k. 654.g. 657.e. 661.c 727.d. 728.c. 735.d. 741.a 752.f. 774.f. 917.k. 918.c 922.c. 933.c.g.940.g.950.g 951.e. 965.f.h.995.d.1109.d 1202.g.1366.c.1367.e.1377. a. 1389.i. 1411.e.f. 1435.a
anfang derſelben 381.e
Lungenſüchtige 606.b. 1152.e 1264.h. 1424.h
Luſt zum Eſſen 301.e. 470.c 800.a. 1449.d
unnatürlicher Luſt der ſchwangern Weiber. 1365.i

M.

MAcht Geſchwulſt 710.a
Maden in den Schäden des Viehs 1219.k
Mähler von ſtoſſen 855.g
blaue Mähler 9.c.137.k.156.g 208.i. 275.c. 295.i. 453.g 1138.h. 1320.e. 1384.a
unter den Augen 449.f
Mängel von Kälte 1031.k
von Bluten 1111.a
Männer ſo erkaltet 172.a.194.f 195.a. 197.b. 201.d.h.239.i 417.g. 654.k. 766.c
blöde und ungeſchickte Männer 241.d. 600.c. 641.b 795.i. 1049.g
Männlichen Saamens verflieſſen 1341.e
Männlichen Glieds Geſchwär 55.d
faul Geſchwär 862.g
Geſchwulſt 884.i
hitzige Geſchwulſt 1288.c
Magen 10.h.288.d
deſſen Mängel / ſuche Gebrechen und Kranckheiten 12.h 14.e.56.e.158.i.262.b.272.c 289.f. 1103. d. i. 1104. c 1160.b. 1363.b.c. 1437.k
hitzige Gebrechen des Magens / Leber / Miltz und Nieren 470.a
kalte Gebrechen des Magens 757.a. 1324.a
Magens Apoſtem 64.b
aufblähen 138.e.171.i.175.h 190.f. 254.k. 271.a.1257.b 1318.h
bläſt und Winde 146.a.190.f 205.k. 163.b. 295.[illegible].1342.e
aufſtoſſen und aufröpſen 64.a. 140.h. 166.d. 171.k 172.g. 175.a.i.178.e.i.406.i 593.f.730.h.k.1255.f.1413.e 1439.b. 1446.a. 1497.d
Magen beſchlieſſen 1426.a
blutſpeyen des Magens 730.i
bluten vom Magen / Bruſt oder Lungen 654.i
gerunnen Blut im Magen 267.k
böſer Magen 1414.a.1468.h
beiſſen des Magens 138.e
brechen oder würgen des Magens 13.e.18.b.19.e.138.d.f 376.b.593.g.f.731.f.821.a.b 822.f. 825.d. 839.k. 831.e. 847.b.1195.i.1216.d.1285.f 1286.d.1318.i.1319.e.1323.k 1328.b.1330.k.1350.h.1360.d 1386.h.1413.e.1448.b.1454.f 1460. f. 1469. d. 1488.f 1492.e. 1498.c.h. 1529.d
den Magen zum würgen bewegen 798.d
brennen des Magens 157.c 159.d. 267.i 270.d. 275.f 475.h.832.b.1216.e.1245.i
Choleriſcher Magen 977.e
dämpff des Magens 11.i
böſe dämpff vom Magen 965.k
däuung des Magens 135.g
des Magens und der Leber 334.h
Entzündung 479.k. 502.i 498.d. 503.b.627.f.1022.k 1285.g
des Magens und der Leber 628.g
des Magens / Leber und anderer Glieder 627.k
erhartung 220.d
fauler Magen 864.b. 1492.k
fäulnuß im Magen 18.h
feuchter Magen 232.e.142.f 1083. i. 1401. d. 1499.h 1416.c
überflüßige feuchte deſſelben 288.d. 1067.c
feuchter kalter Magen 724.k 1342.i
Magenfieber 474.k
faule Magenfieber 1290.g
quotidian, tertian, und quartan Fieber 266.d
Magenfluß 1353.h
Magengilb oder Gall 728.a 778.h. 815.d. 1219.i
Gall und Schleim 291.d
entzündete Magengall 809.i
ſcharffe Magengall 1288.c
Magengeſchwär 219.k. 101.i 613.a. 622.i. 627.k
hitzig Geſchwär 627.i
des Magens oder Leber 1309.c
Magengeſchwulſt 7.b. 61.g 143.k. 272.k. 205.i. 731.f 1324.h. 1437.e
Magengrimmen 169.g. 1319.c
hitzige Entrichtung 175.g 483.b
des Magens und der Leber 628.a
hitziger Magen 347.b.g.514.a 687.b. 717.k. 809.e. 828.k 830.k. 874.b. 974.i. 977.f 1185.i. 1216.e. 1225.d. 1327.d 1341.a.e. 1367.d. 1404.h 1409.k.1445.f.1451.h.1488.e 1491.h.1492.e.1493.c.1498. b. 1500.f. 1527.h
Hitz des Magens und Därmer 710.c
des Magen und Augen 684.d
des Magen und Leber 809.i 917.i. 1500.d
des Magens / Leber und Miltz 481.b
des Magens / Leber und Nieren 1262.i. 1488.f
des Magens / Leber / Miltzen / Nieren und Blaſen 347.f
hitziger unreiner Magen 624.i
kalter Magen 7.g.15.e.41.i 53.k.68.a.140.f.i.145.e.146. d.157.e.172.a.k.175.e.178.k 195.d. 240.b. 241.c. 257.g 306.b. 576.h. 580.h. 593.i 679.b. 713.h.731.e.i.739.f 753.e.758.d.766.f.855.f.874. b. 934.a. 1032.g. 1046.e 1103.f.1128.a.1130.e.g.1145.c 1246.g. 1256.c.1281.b.1307.a 1319.a.1321.i.1322.f.1324.g 1331.h.1342.c.d.e.g.1360.a.d 1363.h.1366.c.1367.h.1368.b 1437.f. 1438.a
kalter blöder Magen 311.k 720.d. 1318.g. 1343.g
kalter feuchter Magen 329.k
kalter ſchleimiger Magen 240.c
kalter und ſchwacher Magen und Leber 3.a.h. 342.b
kalter Magen und Haubt 357.d
kalter Magen / Leber und Miltz 402.e
kalter Magen und Bruſt 564.h
kalter Magen und Mutter 735.f.746.g.954.i
kalter Magen / Därmen und Leber 1241.e
kalter Magen / Nieren / Blaſen und Leber 256.k
kalter Magen und hitzige Leber 1322.a
erlöcherter Magen 390.d.633.h 653.k. 654.h. 407.i
nagen im Magen und deſſen Mund 478.d. 498.b 741.a
Magen reinigen und raumen 133.g. 390.d. 741.e. 917.d 183.k.1138.i.1320.e.1328.b 1349.d
Schleim im Magen 3.d 327.h. 1104.c. 1130.g
kalter Schleim 1321.k
ſchädlicher fauler Schleim 241.g
Jächer Schleim 199.h.231.k
verlegener Schleim im Magen und Därmen 244.i
Schlücken des Magens 762.h
Schmertz und Wehetage des Magens 3.d. 5.a. 6.k.7.c.g b.i. 14.i. 15.g. 17.k.18.b.g 19.i. 36.d. 39.k. 40.g.41.f 48.c. 49.a. 64.b.66.g.133.d 135.f.g. 138.f.140.c.144.g.i 155.k. 158.g. 164.b. 166.g 170.e. 172.k. 173.b. 187.a 191.g. 197.d. 205.k. 207.g 208.a. 282.h. 398.e. 295.d 390.a.c.398.a.464.a.h.473.c 593.k. 601.i. 650.i. 684.h 720.a. 731.g. 734.d. 743.c 752.f. 895.g.896.c.933.d.g 1119.h. 1193.c.h. 1278.k 1315.c.1329.i.1350.i.1363.g 1368.g. 1390.h. 1437.e.h
hitzig Magenwehe 474.b 622.h
von Gall 479.i
von Gall und ſchleim 179.b
von einem Geſchwär 570.g
von fallen und ſtoſſen 627.i
von Kälte 61.f
Schmertzen der Magen und Haubts 972.g
des Magens und Mutter 766.g. 896.b
des Magens und Därmen 291.h
des Magens und Leber 417.e
des Magens / Därmen und aller innerlicher Gliedern 267.i
des Magens / Bauchs und Seiten 404.h
des Magens / Leber und Nieren 562.f
Schmertz und Härte des Magens / Miltz und Leber 896.e
Schmertz des Magenmunds 1142.g
ſchwacher und blöder Magen 3.a.7.d.10.i.19.i.55.f.145.k 159.f. 174.f. 176.d. 252.h 263.b.561.g.563.g.k.564.g 933.i.1032.a.b.1067.f.1124.i 1151. 1247.h.1257.i.1284.a 1305.k.1327.g.1338.d.1367.i 1401. e. 1413. d. 1414.k 1448.b. 1499.d
Schwacher Magen und Leber 7. b
hitzige Schwachheiten des Magens 1446.i
des Magens / Hertzens und Leber 1446.g
kalte Schwachheiten des Magens / Leber und Miltz 306.b
Magen ſtärcken 83.h.90.e.91.a b. 143.b.207.e.335.b.417.e.f 474.h. 721.d. 725.f. 728.c 730.c. 760.f. 762.h. 932.g 1083.g.1103.c.1324.f.1328.a 1330.k.1339.c.1342.c.1407.a 1411.d. 1413.h. 1414.e.f.h 1436.c.1437.c.1438.e.1451. a. 1476.g. 1493.b. 1498.f 1499.k
Magen und Haubt ſtärcken 753.f
Magen und Hertz ſtärcken 237.k
Magen und Leber ſtärcken 1414.c
Magen und Däuung ſtärcken 390.f

Magen trucken 739.d. 746.c 1103.g
übelriechender Magen 1409.k
Verstopffung des magens 157.d. 1349.g
des Magens/ Mutter/ Haubt und Hirn von Kälte 742.i
Undäuung des magens 4.f 262.i. 735.e. 1445.k
von Kälte 257.f
Unwillen 550.h. 562.g. 731.c 756.g. 882.c. 1499.d
von Gall 827.k
Unrath des magens und brust 244.i
Magen erwärmen 744.k. 756.g 764.a. 766.c. 775.c. 839.e 848.c. 1039.a. 1244.h. 1320.e 1323.k
Magerey 90.a. 927.e. 940.i
Magere Leute 193.k. 1434.a
Magsaamensafft eingenommen 5.g
Mahlzeichen 980.e. 1259.d
von Purpeln 235.i
Maltzey 90.a. 91.b.d. 213.f 285.i. 1110.f
anfangende 1136.g
Mandlen geschwulst 170.e 384.k. 453.g
der mandeln und des Zäpffleins 912.h
entzündete mandeln 1347.k
Mannheit verlohren 100.h
fürdern 211.b
Mehren 1411.i
erkaltete Mannen 1049.h
erlammete Mannen 1048.i
Maus-ruhten Geschwulst 378.e 594.h. 629.d
Geschwulst und Verkehrung 339.g
faule Geschwären 629.d
innerliche Verwundung 615.e
Maßdarmes Außgang 65.f 1133.e. 1143.d. 1356.g. 1406.h. 1529.b
Schrunden 1469.d
Verwundung und Verkehrung 570.h. 602.h. 649.e 655.b
Zwang in der Ruhr 602.g
ausgefallen maßdarm und mutter 1468.g
Masen 1097.e. 1167.k
am Leib 401.a
der Haut 754.h. 871.f
von Kinderblatern 574.i
von verstocktem Blut 720.g
Streichmasen 453.g
Maßleid 17.k. 19.e. 288.d 478.d
zur Speiß 4.d. 390.c. 633.c
Mattigkeit des Hertzen 1445.f.h
Maulthier so krämpfig 625.c
Maußfleisches Zerknitschung 211.c
Mäuß und Ratten 9.g
derselben nagen 9.e
Mäuß vertreiben 1044.g. 1161.a
tödten 1018. 1097.d
Meerdrachenstich 5.h. 9.k
Melancholische Feuchtigkeit 10.i. 13.b. 39.g. 68.i. 175.k 213.d. 291.e. 383.k. 738.g. 743.k. 744.c. 954.c. 1186.d. 1189.k 1190.a.b. 1319.c. 1355.b
Melancholey von dem miltz 1189.f
verbrante melancholey 1294.b
unsinnige melancholey 737.f 742.f
gebresten von melancholey 802.f
dieselbe purgieren und vertreiben 228.f. 379.a. 739.f. 803. 1483.k
Melancholische Feuchte und Gall ausführen 1499.a
feuchte und zähen schleim außführen 499.a. 742.h
Melancholisch Geblüt / Gall und schleim ausführen 903.k 904.e
Melonen schädlichkeit 859.e
Menses 1498.c
so verstanden und feucht austreiben 886.f
Menschen so schwach 614.c
Menschen Biß 332.h. 887.h 1383.k
Cholerische menschen 491.f
Melancholische 721.e
schwache verwundete und verblutete 508.g
verzehrte 201.e
Mentagram heilen 105.g
Metall so vergifftet 766.c
Milben 685.d. 779.i. 1010.g
vertreiben 1363.b
im Haar 35.h. 37.f. 48.e. 129.h 286.b. 449.g. 1138.h
und Schüppen des Haubts 770.c
Milch 79.i. 1214.e
der Steigmutter 315.b. 641.b 79.g. 1151.d. 1509.c
gut und kräfftig machen 654.c 657.e.k
vernehmen 145.e. 157.a. 161.k 166.d.g. 189.e. 171.k. 274.b 386.d. 610.a. 624.c. 632.d 721.d. 787.k. 795.i. 808.a.h 995.c. 1136.c. 1291.h. 1505.b 1522.k
der säugenden Kindern 1270.k
gerinnen und zusammenlauffen machen 433.k. 730.f
gerunnen milch 102.h. 210. d.k. 233.f
in Brüsten 55.i
im Leib 226.i
gerunnen milch und blut im Leib 240.a
Milchknollen in den Brüsten 39.i. 219.k. 397.i. 731.d 889.a
Milch so verlohren und versiegen 106.c. 819.k. 901.b
viel milch machen 426.a. 503.b 600.a.c. 724.g
überflüßige milch vertreiben 130.c. 138.c. 219.i. 800.k 1110.e
Miltz 3.g. 165.a. 291.c. 635.a 688.k. 713.h. 728.e. 734.k 735.d. 741.e.e. 751.d. 752.k 770.d. 774.g. 787.k. 798.f.g 799.c. 842.e.i. 846.k. 887.f 1004.h. 1038.c. 1191.d. 1301.e 1355.a. 1377.b
Aufblähung desselben 15.g. 64.f 136.c. 145.g. 171.i. 174.d.f 175.a. 220.k. 278.k. 279.b 257.g. 744.b. 842.d. 1323.k
böß miltz 788.a
Miltz dünne machen 825.g
Miltzgeschwär 628.f. 1110.h
Miltzgeschwulst 67.b. 212.i. 218.k 219.d. 274.d. 291.d. 232.b 334.a.i. 398.g. 628.d. 658.d 719.h. 720.a.f. 721.e. 834.g.k 1039.a. 1158.c. 1189.g.h. 1191.k 1193.a. 1289.h. 1291.g.i 1324.d. 1354.h. 1390.h
hart miltz 39.i. 144.e. 164.e 219.b.k. 220.d.h. 222.f. 227.k. 385.b. 550.h. 562.k. 564.g 594.c. 602.a. 735.b. 774.k 833.i. 834.b.e. 835.a. 927.e 980.d. 1028.b. 1031.k. 1115.i 1130.f. 1132.i. 1168.a.c. 1183.b 1189.h. 1191.i. 1193.a.d 1328.i. 1428.i
hart geschwollen miltz 769.h 972.f
kalt miltz 61.c. 140.f. 1324.a.b
Miltz mindern 218.f. 798.f 1040.e
Miltz und Leber eröffnen 772.d
reinigen 743.k. 1138.i. und 1179.c
rumplen um die miltz von Wasser 138.i
Miltzwehe und schmertzen 61.c 136.c. 140.c. 196.g. 206.a 214.k. 218.k. 219.a. 220.f.h 385.b. 398.g. 406.k. 524.f 1024.k. 1039.g. 1193.b
Miltz-schmertz und Verhartung 9.b
stechen 1193.b
sterben 90.e. 143.h
Miltz-sucht und Gebrechen 5.i 8.d. 9.h. 158.i. 193.i. 197.b 228.b. 219.b. 220.c.f. 226.b 236.h. 278.i. 347.h. 348.a 571.a. 634.h. 727.e. 748.i 834. 882.d. 903.a. 922.f 1095.c. 1115.c. 1131.c. 1132. f. 1142.g. 1179.d.h. 1185.b 1191.i. 1193.a.e.h. 1211.f 1278.k. 1279.b.e. 1331.h 1350.a. 1354.i.k. 1363.b.c 1402.e. 1411.g.k. 1428.k 1461.k. 1497.b. 1520.b
Miltz- und Leber-sucht 1312.c
Miltz / Nieren und Blasen-Gebrechen 252.h. 1256.e
Miltzes Verstopfung 34.d. 61.e 65.k. 67.h. 91.b. 99.b.i. 100. d.h. 102.f. 106.g. 133.d. 140.g 157.d. 164.a. 173.d. 175.k 196.h. 207.d. 218.k. 219.a 227.k. 291.c. 331.e. 339.a 471.e. 834.c.e. 1069.a. 1072. k. 1073.a. 1103.g. 1130.f 1133.c. 1143.d. 1145.f. 1168.c d.f. 1176.k. 1185.i. 1192.a 1193.b.g.h. 1211.b. 1302.g 1327.i. 1328.k. 1349.g. 1355.a 1389.g. 1391.k. 1489.e
Miltzes Verstopffung und schmertzen 271.b
Verstopfung und Aufblähung 335.c
Verstopffung und Geschwulst 834.c. 1193.c
Verstopfung/ Geschwulst und Aufblähen 8.
Miltz- und Leber-verstopffung 774.h. 997.f
Miltz / Leber und Nieren-verstopffung 1441.h
Mißfarb 1201.a. 1462.a
Mißgeburt 318.f. 1183.a. 1245.b
verhüten 363. b. 364.g
Mißgewächs 1185.g
Mittesser 1292.d
Monatblum 33.b.i. 37.c.d.g 38.k. 39.b.h. 40.f.k. 42.f. 48. b.g. 53.e.f.h. 56.h. 69.h. 79.g.i 95.a. 99.c. 145.g. 156.d. 144.b 161.k. 162.a.c. 165.a. 168.a 172.e. 174.e. 179.d. 184.c 186.a. 190.h. 191.h. 204.b d.f. 205.k. 206.d.f. 207. 209.b.h. 210.d. 233.c. 235.a 236.a. 239.i. 241.c.g. 252.h 253.i.k. 258.d. 260.b. 266.i 268.a.h. 274.i. 277.f. 278.a 286.f. 289.f. 291.c.f. 292.k 293.a. 295.e.k. 311.f.k. 306.g 309.c. 310.g. 315.b. 328.k. 331.f 338.c. 339.a. 350.a. 368.k. 389. e.k. 392.a. 398.h. 402.e. 407. a.g. 117.g. 418.c. 426.a. 459.c 470.a. 489.a. 523.e. 562.k 635.g. 689.h. 713.f.i. 719.i 727.f. 734.g. 737.f. 746.f 756.g. 1044.e. 1046.a. 1099.k 1356.f
Monatzeit und Frucht treiben 262.g
überflüßige und ohnmäßige Monatzeit 245.c. 721.c
Monkinder 33.a. 197.a. 213.f 215.c. 217.a. 115.i. 392.b
Morbus pilaris oder Haarkranckheit 358.i
Mostes schädlichkeit 1283.b
Most süß behalten 840.a
Motten 1344.g
der Kleidern 55.b. 400.d
Mucken 9.g
vertreiben 1161.a. 1353.i
tödten 215.e
Müdigkeit 34.g. 37.c. 171.a 219.e
an Füssen 1393.k
Musculen zerstossen 9.g
Musselsucht 58.b. 84.h. 89.h 90.a. 91.b.d. 105.i. 291.e.k 328.c. 400.k. 449.a. 451.i 603.h. 626.f. 1313.a
Mund und Halß 873.f
bläterlein des munds 339.g 710.c. 917.g. 1391.k
weisse bläterlein 270.h
hitzige bläterlein 685.d
kriechende bläterlein 155.f
blatern und verkehrung 1027.k
blut wächsen aus dem mund 1083.g
entzündung des munds 1152.g
erkrimmen

erkrimmen des munds 721.e
Mund und Halßfrüchten 686.g
Feuchtigkeit im mund 54.i 1446.i
Mundfäule 66.a. 89.i. 96.b.c 100.a.b. 129.i. 130.h. 245.i 246.k. 250.d. 251.e. 329.a 330.h. 334.k. 339.g. 344.c 358.e. 359.g. 363.h. 379.b. 384.i 386.f. 741.a. 800.b. 911.b. 912.h. 914.f. 933.e. 1018.k. 1049.c.i 107.i.k. 1133.e. 1149.g. 1193.i 1260.g. 1262.b. 1298.a.d.e 1375.a.c. 1392.a. 1397.f. 1398.e. 1446.d. 1449.c. 1451.c 1454.f. 1495.h. 1497.e 1499.b.h. 1529.b
Gestanck des munds 6.e. 267.c 546.f. 563.h
Gestanck und Fäule des munds 758.b
Geyfern des munds 655.c
Geschwär des munds 63.c 96.h. 358.e. 688.k. 727.k. 911.b.c. 1046.b. 1084.a 1110.c.i. 1149.g. 1406.d 1455.h. 1468.a
Geschwär des munds und heimlichen Orten 1476.a
faule Geschwär des munds und Zähnfleisches 403.e
hitzige mundgeschwär 1454.d
des munds und kählen 650.d
Löcher im mund und Halß 329.a
Löcher und Geschwär im Mund und Halß 245.i
umsichfressende Löcher des Munds/ Zahnfleisches und Halses 509.f
Schädigung des munds 345.d 1271.f
des Munds und Halses 344.c
Sehrigkeit im Mund 1490.a
Speichel und Wasser des Munds 63.d
stinckender Mund 13.e. 593.c
truckener Mund und Halß 1401.i
Verfehrung des Munds 90.d 96.b. 100.f. 348.k. 349.b 723.k. 763.h. 1260.e.k
des Munds und Zahnfleisches 831.k
des Munds Zahnfleisches und Halses 349.h. 572.a
hitzige Verfehrung 1115.a
wolriechender Mund 263.d
wolriechenden Mund machen 115.f. 757.f
Munds verwundung 40.b
Mundwehe von Hitz 350.c
Mutter 18.b. 859.e. 1165.g
der Mutter Aufblähung 67.h 658.g. 1363.k
Aufstossung 37.d. 39.h. 53.g 112.k. 113.b. 216.i. 217.g 221.c. 225.i. 227.f. 258.d. 306.b. 398 k. 510.e. 937.c. 1292.g 1359.a. 1363.a
Aufsteigung 35.d.f. 756.h. 766.e. 932.h. 1111.a. 1128.a. 1144.e 1173.g. 1174.d. 1350.a. 1374.h 1435.f. 1523.a
Ausfallung 211.g. 1469.a
Ausgang 145.b. 1284.g. 1436.e 1476.h. 1501.d. 1529.f
Blást und Wind 140.g. 145.e 205.k. 295.i. 719.i.k
blöde Mutter 1257.k. 1342.g
Erstickung 67.d. 68.k. 69.e 170.g. 190.f. 197.h. 215.k
erkaltete Mutter 19.d.f.i. 34.k 38.i. 40.f. 48.b. 53.e. 56.f. 61.c 64.i. 140.f. 212.h. 235.a. 260.b 263.c. 295.k. 315.b. 739.d 1160.a. 1255.d. 1271.b 1338.h
erkaltete blöde Mutter 689.b
Empörung der Mutter 1291.h
Entzündung 502.i
der Blasen und Mutter 687.e
faule Versamlung in der Mutter 268.i
Feuchtigkeit 35.e
übrige Feuchte 363.c. 1067.c
Mutterfluß 304.a. 343.g. 821.f k. 822.f. 831.e. 891.k. 1218.a 1239.c.e. 1251.e. 1255.d. 1261.k 1262.g.i. 1286.d. 1310.i. 1353.h 1375.b. 1385.h. 1391.f. 1401.e 1406.d. 1423.h. 1437.a 1446.d. 1449.d. 1460.g 1486.g
weisser Mutterfluß 14.f. 249.k 250.g. 251.h. 312.a. 328.c. 363.b. 371.g. 376.g. 377.d. 413.k. 571.a. 1446.e.
rohter Mutterfluß 464.e
schlüpfferiger Fluß 250.a
übriger und unmässiger Fluß 50.f. 821.d. 825.k. 1033.d 1297.i. 1451.g
Mutterfluß stillen 821.e
Mutterfuchten/ Gebrechen und Kranckheiten 32.f. 38.b.c 92.e. 43.g. 56.k. 66.b. 162.b 174.g. 190.f. 197.i. 222.e. 226.f. 243.b. 295.k. 922.d. 1116.i 1307.c. 1320.e. 1437.i
Mutter und Blasen-Gebrechen 743.e
kalte Gebrechen der Mutter 689.c. 719.h. 1319.c. 1331.h
Weißgesücht 1458.d
Mutterkrimmen 18.e. 39.e. 57.a 64.h. 140.k. 145.b. 146.d 191.h. 162.c. 166.i. 167.g 168.a. 169.g. 170.a. 200.b.c 228.c. 229.d. 233.c. 236.a 241.c. 243.a. 260.b. 279.a 341.k. 391.e. 563.e. 739.d
nach der Geburt 173.f
Muttergewächs 217.a. 226.e 223.b.f
austreiben 222.d
Muttergewächs uñ todte frucht austreiben 392.c
Muttergeschwär 8.d. 55.i. 65.b 246.a. 250.h. 344.e. 479.e 514.e. 654.i. 1106.h. 1110.h 1275.e
umsichfressende Geschwär der Mutter 72.a. 509.h. 576.k
hitzige Geschwär 1151.c. und 1152.f
faule Geschwär 271.g
Geschwär und Schäden der Mutter und heimlicher Orten 629.a
Geschwulst der Mutter 33.d 40.a. 684.e. 69.f. 1161.a
hitzige Geschwulst der Mutter 564.c. 688.k
der Mutter / Affter und Gemächte 895.i
erhartete Mutter 80.e. 226.e 228.d. 721.e. 727.h. 341.d 1028.d.g. 1152.b. 1161.a 1441.d.g. 1458.b.g
harte verschwollene Mutter 779.i. 1294.d. 1476.h
Härtigkeit / Geschwülst und Verstopffung der Mutter 1038.d
der Mutter hinauff ziehen 1158.b
hinab ziehen 1158.b
erhitzte Mutter 688.i 1154.f
verschlossene Gäng zur Mutter öffnen 770.b
Mutter reinigen 56.b. 688.h 776.k. 922.b. 1435.e
Mutter stärcken 41.h. 1458.d
schwürige Mutter 1255.f
schlüpferige Mutter 328.c
Mutterwehe und Schmertz 14.f 18.a. 33.c.d.g. 35.g.i. 37.g. 38.i 39.a. 40.b.i. 41.c.f. 43.i. 48.b.h. 49.a. 56.e. 61.c. 65.i. 66.i 67.h. 69.e. 99.e. 166.d.h. 168.b. 191.k. 192.d. 197.h. 137.c 235.a.d. 241.g. 277.k. 291.k 295.d.f. 200.d. 317.g. 672.g 735.e. 746.c. 758.i. 897.a 934.a. 940.e. 972.b. 1039.a.f 1106.a. 1110.e. 1128.d. 1165.d.f 1205.g. 1271.c. 1277.i. 1324.b 1360.e. 1377.c. 1314.d. 1436.a
Schmertz und Geschwulst 895.g
Schmertz und Erstickung 240.b
Schwachheit 933.d. 1324.f
verruckte Mutter 33.e. 196.k 216.k. 268.i. 788.f
Unreinigkeit 174.e. 510.e. 1523.i
Verfehrung 1206.c
Verschlossene Mutter 32.h 443.b. 691.a
verstopffte Mutter 37.c. 41.c 56.h. 671.b. 691.c. 714.d 720.h. 721.a. 727.g. 734.e 753.e. 799.d. 800.a. 932.g 1032.c. 1104.c. 1131.c. 1151.i 1167.i. 1168.f. 1176.k. 1179.h 1245.c. 1280.k. 1349.g. 1363.d 1441.d
verschleimt 295.i
unruhig 738.k
unruhig und schmertzhafft 33.g
erwärmen 746.b

N.

Nabelbruch 72.a. 221.h
Nabel Ausgang 295.i
herfürgehend Näblein der Kinder 950.i
Nabelgeschwär 603.b
Nachgeburt 35.d. 43.a. 56.h 57.a. 165.a. 19. 235.d. 239.i 241.e. 252.h. 389.h. 392.b 407.b. 564.b. 927.c. 1039.a 1069.a. 1131.d. 1160.a 1206.h. 1234.k
fürdern und austreiben 139.b 213.e. 115.e. 225.i. 227.b 229.d. 941.i. 804.a. 1143.e
Nachtmännlein 1301.h
Nachtschatten/ so sie eingenommen 174.a
Nachtwehe 18.b.e. 19.i. 38.k. 40.b 48.g.h. 66.c. 69.i. 106.c. 140.g 145.b. 169.g. 191.h. 208.a.b 235.d. 236.a. 268.k. 291.i 290.k. 295.h. 389.k. 926.k 958.d. 1028.g. 1275.h. 1265.c
Nacht-blindheit 104.i. 137.g 155.f. 165.c. 396.a
Nachtblatern 401.a
brennend 603.h
Nachtbrand 1468.e
Nachtforcht 1174.d
Nacken- und Halßschmertzen 626.h
Nägel 19.a. 1143.d
böse Nägel 1289.k
Fleisch über die Nägel 1390.b
Fleisch so auswächst an den Näglen 1468.f
geschwärn 191.a
rauche Nägel 221.d. 1377.b
an Fingern 610.b. 353.i
an Händen und Füssen 550.i 629.g 1206.e
scharffe Nägel an Händen und Füssen 116.i
schrundechtig 213.c
schwartze zerknürscht 66.k 139.g 1288.e
wacklende Nägel 1451.c 359.c
an Händen 1096.a
Nagelwurtz-geschwär 127.g
Narben 221.g
schmertz 1346.f
Nahrung fürdern 130.i
Nasen bluten 54.i. 129.d. 130.i 138.a. 180.c. 223.k. 245.i 318.g. 363.k. 373.b. 375.i. 377.b 384.i. 397.d. 426.g. 434.a 478.b. 509.e. 514.c.g. 524.d 571.c. 574.h. 615.c. 725.b. 734.i 741.g. 821.k. 831.a. 871.f. 922.f 933.a. 967.a.b. 1110.d.i. 1111.a 1133.d. 1173.i. 1206.d 1216.b. 1215.a. 1229.b. 1239.a.d. 1271.b. 1406.h. 1437.e 1453.d. 1529.g
Nasen und Wunden bluten 431.e
Nasen bluten machen 730.k
faule Nasen 822.d
fliessende Schäden der Nasen/ Ohren und heimlichen Orten 446.i
Geschwär 100.b. 210.h. 1468.f
Geschwär zwischen der Nasen 1151.e
stinckende Geschwär 546.e
Nasen-gestanck 758.b. 1279.f
Gewächs 1123.g
Krebs der Nasen 96.b
Nasen-pfnüssel 650.c
verfehrung 1436.a
schweissen

schweissen 1351.d
verstopffung 54.k.55.b.185.b 720.c
Nasen-wehe 1407.k
Natteren 9.f.1123.g
Natter-biß 788.g.798.g.874.d 1018.g.1428.k.1441.d.
gifftiger Stich 762.g.1032.a
Natteren vertreiben 399.k 734.h
Natteren und Ameissen vertreiben 727.k
Natur mehren 1411.f.1434.a
lust zu natürlichen Wercken 1206.b
Nebel so vergifft 379.b
Nerven 1133.h
Nerven- und Augen-gebresten 863.h
Nerven und Spann-adern stärcken 1338.g.1454.h
Nerven- und Seiten-schmertzen 272.d.
erstarzte Nerven 678.f
eingeschrumpffte 13.e
erhartete Nerven- und Senn-adern 1028.g
erhartete und geschwollene Nerven 36.f.645.d
Fluß der Nerven 602.k
gespannene Nerven 1154.d
derselben Härtigkeit 1411.k
kalte Gebrechen 228.f.239.i 721.c.739.d.1128.e.1435.k
schmertzen und Geschwulst 8.h 34.h.36.f.39.i.42.g
Verstopfung 702.c.703.a.b.e 1251.c
Wunden 66.g.1384.g
wehetag 1324.f
zerhauen Nerven und Aderen 647.g.648.a
Nesselwurm Biß 5.f.399.i
Nieren 291.c.1039.a
Apostem 631.e
Ausdörrung 623.i
entzündung 170.g.1252.b
erhartung 219.c
Eyter in Nieren 159.d
geschwulst 67.a
gebrechen 122.c.145.f.197.b 198.a.289.e.309.c.576.h 599.i.673.e.1176.e.1260.i 1411.g.k.1414.i
kalte Gebrechen 436.a
Geschwär 64.h.170.g.371.g 479.a.628.g
hitzige Geschwär 1151.c.1152.f
Nieren und Blasen-Gebrechen und Kranckheiten 266.c 286.b.301.e.525.a.673.c 1444.e
der Nieren und Miltz 1233.e
der Nieren / Harngäng und Blasen 580.d
der Nieren- und Blasen-geschwär 615.b.622.i.631.f 648.i.654.f.661.d.799.a 1109.d.1315.f
Nieren / Blasen und Mannsruhten Geschwär 570.i
Nieren-Geschwär und Verwundung 357.e
Grieß 157.d.162.c
Nieren-und Basen-grieß 359.f
hitz der Nieren 347.b.349.k 1120.i.1199.k.1217.c.1341.c
der Nieren und Leber 862.f 1488.f
der Nieren und Blasen 831.e 1288.c.1342.h
der Nieren/ Mutter und Blasen 479.g
Kälte der Nieren 1322.g
der Nieren/ Blasen und Mutter 409.h
Nieren und Blasen kühlen 808.g
Nieren/ Harngäng und Blasen öffnen 417.f
Nieren reinigen 33.h.41.h.56.b 145.g.474.k.756.g.859.d 1067.i.1103.g.1138.i.1191.k 1193.h.1234.h.1358.k.1347.i 1406.c.1436.f
Nieren und Blasen reinigen 347.k.349.g.896.b.976.b 1223.g.i.1360.a.1401.h 1511.g
Nieren/ Harngäng und Blasen reinigen 775.d
Nieren stärcken 1409.g
Schleim in Nieren 204.c 289.g.304.e.459.c.934.a 1154.b
in Nieren und Blasen 236.h
Schleim / Sand und Grieß in Nieren 291.h.692.h
schmertzen und Wehethum der Nieren 18.a.61.c.63.f.66.g 157.a.165.a.170.d.171.i.172.b.196.g.199.h.208.h.263.c 301.e.h.417.k.418.g.k.421.b 457.g.470.a.471.h.423.e 552.g.571.h.599.h.651.a 658.d.687.e.799.d.859.d 917.c.918.a.922.i.1039.g 1137.g.1257.k.1260.f.1346.g.1363.h.1383.i.1389.f.1410.a 1414.g.1527.h
der Nieren und Lenden 662.h
der Nieren und Blasen 563.e 1254.k.1306.b
der Nieren / Lenden und Blasen 292.e
der Nieren/ Blasen/Leber und Miltz 563.g
der Nieren / Leber und Blasen 564.c.g
Nieren-schmertzen vom Stein 651.a
hitzig Nierenwehe 1500.h
Nierenstein 33.d.42.c.53.g.61.g 64.g.130.h.212.k.239.i.253.i 272.b.286.d.f.301.b.306.334.a.343.i.345.c.348.b.382.a.385.b.392.d.349.g.357.e 418.a.602.d.658.e.752.h 828.b.886.f.932.c.1112.1219.i.k.1339.f
Nieren-und Blasenstein 256.i 261.g.359.i.799.c.912.g 114.h.1235.a.1398.d.1448.a 1512.b
schwären der Nieren 976.h 1139.b
schwären der Nieren und Blasen 614.b
äusserliche Schwären und Verwundung der Nieren und des Ruckens von ligen 661.g
Versehrung der Nieren und Blasen 600.a.859.g.995.d
Verstopffung der Nieren 48.a 61.c.68.a.143.i.144.a.157.d 138.h.160.d.169.a.170.a 190.f.191.a.193.i.348.b.571.h.760.f.775.b.922.a.929.h 940.a.954.c.1076.c.1109.c 1131.g.1108.h.1173.f.1174.d.1280.k.1042.c
der Nieren und Blasen 12.k 236.h.301.f.702.d.958.e 1245.c
der Nieren / Miltz und Leber 828.i
der Nieren / Harngäng und Blasen 272.a.524.i
der Nieren und Harngäng 56.i
Unreinigkeit der Nieren 196.h 200.b.306.b
der Nieren und Blasen 236.e 256.i
der Nieren / Harngäng und Blasen 260.b.266.b
schmertzhaffte Wunden der Nieren 761.g
Niessen machen 509.d.714.k 720.b.c.766.c.839.h.1097.e 1115.i.1144.e.1164.g.1484.a
Vertreiben 174.c
Nießwurtz / so sie eingenommen 5.h
schädligkeit 136.i
Noli me tangere 378.c
Nüß 9.e.h.122.e.401.b.779.i 1355.b
im Haar 1097.c
Nüß tödten 1077.b

O.

OBen und unden austreiben 1462.a
Oberbein vertreiben 80.f
Obs essen 13.d
kalt Obs essen 13.a
eingenomen Ochsenblut schädlichkeit abtreiben/ Suche Blut.
Offene Geschwär 1526.f
Schaden 414.c.972.k
Ohnmacht 21.h.k.232.b.312.b 323.f.327.g.329.c.330.c.397.i 474.d.593.d.632.h.671.a 672.i.684.i.685.b.701.i 720.d.724.i.725.d.e.741.c 743.c.758.d.760.a.763.h 802.g.803.a.c.859.k.1079.f 1106.g.1135.k.1136.d.f.1158.d 1174.a.1255.g.1307.c.1318.k 1319.a.d.1320.e.1338.d.f 1340.k.1342.h.1359.g.1366.c.f.1367.h.1368.b.f.1369.a 1414.g.1446.h.1500.c
Ohnmächtig Hertz 671.b.g 802.a
Ohnmächtige Menschen 671.i
Ohrenbluten stillen 514.a.571.e 1529.g
erschwären 1453.e
eytern 449.f.524.e.1216.h 1349.c.1409.g.1435.f
Fluß 1019.b
Gebrechen 937.d
Geschwär 215.g.397.d.763.b 825.g.974.i.1390.a.1439.c
eyterige Ohrengeschwär 185.g 407.d
Geschwär hinder den Ohren 215.i.371.h.924.a.1154.d
hitzige Geschwär 828.k.975.a
kalt Geschwär derselben 67.d
geschwulst hinder den Ohren 873.c.1377.a
gestanck 1294.e
harte Knollen und Drüsen hinder den Ohren 811.h
kalte Ohrenmängel 758.k
Ohrenmützel 384.g.427.e.626.c 644.g.880.g.1109.g
Ohrensausen 136.k.137.f.174.b.397.a.404.i.509.e.650.c 720.c.f.721.c.725.a.727.h 734.i.753.a.821.i.840.c 863.k.873.f.1284.i.1283.h 1284.d.1410.b.1411.k 1458.g
Ohrenschmertzen 6.b.15.f.63.a 138.b.142.f.165.b.167.e 170.c.179.i 188.b.215.f 222.g.227.d.270.g.378.c 384.g.386.h.404.i.407.d 574.h.593.a.626.b.728.a 741.g.746.e.758.h.815.g 825.f.862.h.873.f.874.h 896.a.c.927.h.933.a.934.i 940.h.970.e.h.1039.g.1081.e.1110.a.e.1123.g.1125.h 1132.k.1152.d.1205.g.1253.f.1271.d.1283.g.1329.b.1351.d.1377.b.1393.i.k.1407.k 1453.i.1476.i
Ohrenschmertzen von Kälte 234.d.396.k.657.i
schwärende Ohren 6.b.751.h 873.f.933.c.1143.d.1279.f 1384.e.1464.e
schwärende und eyterende Ohren 282.g.438.k
stechen der Ohren 970.f
Unsauberkeit 1044.h
Wasser in den Ohren 179.i
Ohrenwehe / suche Ohrenschmertzen.
Würm der Ohren 6.a.10.h 39.h.69.i.155.g.179.i.185.f 240.k.397.b.713.k.734.i 758.b.763.e.834.i.937.c 1071.k.1104.a.1168.d 1241.d.1349.d
würmig-fliessende Ohren 426.g.
Würmlein oder Flöh aus den Ohren zu ziehen 1435.h
Opium 166.k
schädligkeit desselbigen 1210.k
versehrung heimlicher Orten 1143.c. Suche heimlicher Orten.

P.

PAni 55.c.210.e.1072.h 1115.i
Paralysis 157.a.172.d.211.d 212.g.i.213.d.226.h.228.f 327.g

327.g. 359.i. 402.h. 643.c 689.b. 757.a. 953.h. 1264.d
suche Schlag.
Parotides 841.d
hitzige Personen 977.e
sterbende Personen 1283.k
Pest oder Pestilentz 5.e. 15.b. 19.h 32.h. 38.d. 54.e. 82.d.e.k. 83.c 90.c. 91.d. 102.h. 103.a. 106.d. 116.h. 200.a. 207.d.g. 209.a. 232.e.h. 233.e. 234.e. 237.k 238.b. 240.c. 241.i. 242.a 258.e. 260.b.d. 261.f. 262.a 263.g. 277.g.k. 286.a. 293.a b.c. 30 .a. 315.i. 318.b. 322.k 323.b.f. 327.k. 329.k. 361.f.h 364.f.g. 365.a. 383.a. 393.c.e.f 402.g. 403.a. 410.d.f. 411.d 421.c. 448.e. 450.h. 451.g.i 452.i. 454.a. 457.h.k. 459.i 478.c. 713.f. 714.b. 724.k 762.i 769.k. 774.i. 775.e 821.h.k. 827.b. 828.e.g. 829.b.d. 870.k. 871.c. 874.d 890.g. 958.h. 997.d. 1023.b.f. 1066.k. 1067.a.b.f.g.h 1068.a. 1069.a. 1079.e. 1083.i. 1085.a. 1093.h.d. 1096.a. 1100.a. 1103.c. 1104.c. 1105.d. 1106.g. 1107.a. 1125.a.f.g.i. 1128.b.d.e 1143.d. 1145.e.f.g.h.k 1146.c 1160.b. 1268.e. 1279.a. 1281.b. 1359.b.k. 1365.i. 1366.e 1367.g. 1368.h. 1370.a 1383.g. 1384.b. 1390.d 1414.a.g. 1498.f. 1500.c.
verhüten 383.a
tödtlichen schaden derselben 393.a
Pestilentzische Beulen 10.a 221.g. 458.g. 594.h. 871.c 1341.i
Blateren 116.g. 180.d. 399.f 449.k. 453.b.h. 454.a. 593.c 630.b. 652.i. 814.a. 951.b 972.f. 1028.h. 1067.e. 1125.b 441.g. 1384.c
Contagium 256.h. 261.c 318.a. 392.i. 411.h. 459.d.
Fieber 829.a. 997.f. 1446.h
hitzige pestilentzische Fieber 431.a. 1120.h
Flecken 411.d
hitzige pestilentzische Geschwär 684.h
gestanck 213.a
Gifft 240.b. 258.f
Pestilentzisch Gifft vom Hertzen treiben 671.e
Lufft 9.i. 13.a. 90.i. 178.e. 232.a. 240.c. 262.k. 266.d. 458.f 470.a. 820.k.
Vergifftung 6.d. 9.i. 83.a. 96.h k. 232.g. 237.h. 315.a. 328.e 361.e.h. 364.i. 404.b.d. 448.f 453.a. 503.g. 672.a
junge Pfauen aufbringen 625.h
Pfeil 55.d. 1142.h
ausziehen 1163.g
Pfeil/Spreissen und Nägel aus den Wunden ziehen 510.a 574.f. 842.i
vergiffter Pfeil-schuß 210.g 214.i
Pferd/ so sich angereichet 10.b 589.g. 651.h
athem derselben 1472.g
augenschad von Schlagen 595.i
fell in den Augen 164.g
fliessende Augen 145.c
trübe Augen 453.f.h
bauchwehe oder Grimmen 54.f 274.f. 394.e. 407.b. 645.i
biß 879.c
blut stellen 394.f. 614.g
brand derselben
brüch 106.e. 334.e. 589.f
feyfel der Pferden 509.c. 645.h 1280.e
fratte Pferd 924.b
gallen derselben 589.h
geschwulst 645.i
geschwulst der Pferdfüssen 359.c. 510.c
geschwulst an Schlauchen oder Pferden 241.a. 645.k
gedruckte Pferd 246.e. 589.f 1522.k
unter dem Sattel 473.g
so sich ein Pferd nicht halten läßt 509.d
harnwinde derselben 645.h
hirnwüten 274.g
hornspalt 589.h
gute Hüffe machen 139.k
husten 103.d. 506.d
keichen 506.d
kopffwehe 472.f
krebs 9.e
beym essen 472.g
löcher auf dem Rucken 329.a
mangel 604.i
mangel an bügen 604.i
purgation für dieselbe 164.e
reche 472.i. 596.b. 645.h
rotzige Pferd 645.g
solen der Pferd / so sie hinweg gezogen 596.d
stallen derselben 269.k. 374.g 645.i
stallen machen 914.e
strippen 604.i
vernagelt Pferd 473.h. 958.g
verruckung der Pferdfüssen 359.c
versehrung der Pferd vom vernageln 510.c
verzuckter Fluß der Pferd 270.a. 394.f
undekandte innerliche Fehler derselben 270.a. 394.f
unlust zum essen 483.f
wunden der Pferd 589.f
unter dem Sattel 604.g
wurm der Pferd 453.f. 645.h 1128.c
auswerffender Wurm der Pferd 318.d
Würme derselben 3.h
suche weiter Roß.
Phlegmata der Brust 870.h
Phlegmata verzehren 1428.i
Phlegmatische Feuchte 175.i 323.e. 1292.e
Phlegmatische und Cholerische Feuchte ausführen 1334.k 1484.i
Phlegmatische Feuchte / Gall und Wasser austreiben 1486.b
Phlegmatische Feuchte und schwartze Gall purgieren 744.a
Phlegmatische Geschwär 1065.b
Phlegmatische Menschen 1434.a
Phrenesis 634.h
Phthysis 951.c
Pleuritis 213.b. 683.h
Podagra 8.g. 34.e. 40.d. 89.i 96.a. 159.e. 180.f. 385.e. 643.c. 688.k. 741.c. 742.g.i. 769.k 770.a 787.k. 788.a.d.i. 798.h. 831.c. 863.h. 867.a. 874.k 889.b. 922.f. 958.f. 959.a 970.c.e. 975.c. 976.b. 1003.k 1018.f. 1023.c. 1039.g. 1063.e 1125.d. 1136.g. 1161.a.d 1225.f.g. 1284.h. 1293.a. 1296.f. 1310.i. 1315.c. 1316.e. 1324.i 1340.k. 1359.h. 1435.b. 1441.g. 1453.e. 1511.i. 1512.a
geschwulst desselben 524.g
ohne geschwulst 871.f
hitzig Podagram 964.e. 970.h 1241.f
schmertzen desselben 139.f. 629.i 710.i. 811.h. 964.d. 1062.a 1145.i 1393.k
schmertzlich heiß Podagram 594.e. 685.e. 862.h. 1117.g 1197.e
Podagrische 1063.e
Polypus 96.b. 403.f. 1123.g 1125.h. 1189.i
Præservatif 393.a
in Sterbensläuffen 451.h
Priapismus 1368.g
Pulverlöschung 34.c
Purgieren 678.k. 941.k. 992.d 1204.g. 1511.k
sanfft purgieren 809.h
Purgierung für zarte Personen 1441.e
Purpeln 394.c. 655.e. 658.g 661.g
Purpeln der Kinder/ daß sie die Augen nicht verderben 399.c 449.f

Q.

Queckſilber 258.i 262.g
schädlichkeit des Queckſilbers 201.f
Queckſilber Vergifftung 13.a
wider eingenommen Queckſilber 269.g
Quittenäpffel/ Citronen/ Lemonen für der Fäulung bewahren 630. 658.

R.

Rachen Lucken Gewächs am Rachen 822.c
Rasender Hundsbiß 1103.c
sihe Hundsbiß.
Ratten und Mäuß 459.a
Ratten tödten 523.k
Rauche 972.d
raucher Husten 172.d Sihe Husten.
rauche Kähl 1205.h
räuche der Zung 687.d. Sihe Zung.
Raud 88.c. 95.k. 96.i. 116.i 186.b. 291.e. 401.a. 449.e.h 450.h. 605.c. 610.b. 690.k 691.a.b.h. 727.g.h. 774.i 775.d. 788.f. 793.g. 825.f.g 828.f. 829.a. 842.i 930.h 954.k. 972.c. 1030.h. 1033.k 1044.f. 1070.c. 1084.a 1099.k. 1103.k. 1115.i. 1128.d 1142.i. 1170.b. 1179.e. 1228.k. 1233.h. 1273.h. 1278.i. 1286.h. 1292.e. 1298.d. 1310.i 1348.a. 1349.c. 1359.e. 1363.i 1398.f. 1435.g. 1451.i 1464.d. 1466.c
Räudige Haut 1177.a. 1260.h 1304.h
gifftige Raud 1174.a
hitzige Raud 1174.a
Raupen der Gewächs 450.f
Rauten Fruchtbarkeit 411.a
wider allzuvielen schädlichen Gebrauch der Rauten 394.d
Reinigung der Weiber 277.i sihe Weiber. 1206.h
Reissen im Leib 510.e
von Bauchflüssen
Reissen des Magens und anderer Glieder von Kälte 390.h
Rettichs schädlichkeit 797.e
Rindvieh.
augenfluß des Rindviehs 274.f
geschwollen Augen des Rindviehs 604.f
bluten des Rindviehs 600.f
durchlauff des Rindviehs 513.k 600.f. 625.d. 645.g
fieber des Rindviehs 633.d
fluß des Rindviehs 394.e
frosch des Rindviehs 394.e
frosch unter der Zung des Rindviehs 625.d
gebresten des Rindviehs 5.k
graß siech Rind 625.e
hinschen des Rindviehs 42.e 782.a
husten des Rindviehs 34.a 625.e
keichen und strengel des Rindviehs 39.h. 69.c
geschwollen Knie des Rindviehs 658.k
unbekandte Kranckheit des Rindviehs 625.e
maßleid des Rindviehs 184.g
rindvieh mästen 524.e. 600.h 625.d. 647.c
schelm des Rindviehs 240.e 363.f
vergifftung des Rindviehs von Schlangenbiß 184.g
wunden des Rindviehs 246.e
rindvieh zunemmen machen 1462.b
Ripp.
Schmertz unter der furten 347.b
Rippen 632.a
Rippsteins Geschwär 226.c
Röhr-beulen eingestochen

eingestochen Rohr außziehen 1183.c
Rosen frisch behalten 630.g
Roß.
Augen-Gebrechen der Rossen 104.h
dunckele Augen der Rossen 509.c
dunckele/feißte und wasserichte Augen der Rossen 459.a
schwürige Augen 615.h
außgeworffen Roß zuheilen/ 596.c
Bauch-fluß der Rossen/ 614.g. 592.k
Bauch-schlechtig Roß 260.b
Roß so den Bug verstossen/ 472.h
durchbrinhig Roß 625.c
Engbrüstigkeit der Roß 240. e. 601.a
erkaltet Roß 394.e
Roß so nicht fallen kan.
Fieber der Rossen 614.g
Frösch der Rossen 595.k
Roß so die Füß verkältet 596.e
Gallen der Rossen 595.k
gedruckt Roß 334.e. 453.h
Roß so gereycht 402.c
Geschwulst der Rossen 651.h 652.k
vom drucken 596.b
harte Geschwulst 604.g
Grimmen der Roß 658.k
Grind der Rossen 334.f. 385.k
Halß-geschwär der Rossen/ 649.g
Harnstrem der Rossen 253.k
Harnwinde der Rossen 472.h
Hertz-schlechtige Roß 137.c
Harn-spaet der Rossen 695.a
auffgelauffen Hüfft der Rosse 604. f
Huffzwang der Rosse 604.
hustig Roß 625.c
keichen der Rosse 248.k. 649.f
Roß-kranckheit 600.g
lauterstall der Rosse 630.g
Leib-weh der Rosse 269.k
Magen der Rosse reinigen/ 630.f
maßleyd der Rosse 385.k 372.f
mauchen der Rosse 596.c
Nasenbluten der Rosse 180.g
niedergefallen Roß 1183.b
Rotzig Roß 630.e
Rehe Rosse 385.k. 651.h
strengel der Rosse 630.d
Tritt der Rosse 596.d
überbein der Rosse 604.h
Roß nicht überreiten 36.k
vernagelt Roß 659.d
Wunden eines Roß 250.
under dem Sattel 246.k
faul Fleisch in Roß-wunden 250.i
Würm der Rosse 472.g. 1251.f
außwerffender Wurm der Rosse 596.b
Roß zunehmen machen 625.b 649.g
Zungen-geschwär der Rosse/ 625.b
Zwang der Rosse 333.f
Roth Angesicht 970.g. sihe Angesicht.
Röthe der Augen 626.g. sihe Augen.
Ruckenweh 13.b. 19.i. 174.f. 213.b.f. 417.f. 418.d. 602.b 735.g. 1028.h
Ruckgrats-schmertz 227.g. 268.g. 345.b
erkalter Ruckgrad 799.d
Ruhr 179.d. 317.f. 362.e. 377.e. 534.k. 1119.f. 1158. a. 1298.c. 1397.e. 1412.e. 1414.b. 1498.c
Grimmen der Ruhr 343.f. 379.e
Rothe Ruhr 26.h. 27.a. 50.f. 69.f. 84.h. 99.h. 102.g. 129. g.i. 130.g. 179.f. 180 e. 204. b. 270.d. 271.i. 332.b. 343. f.i. 348.a.c. 357.c. 359. a 362. e. 364.h. 371.i. 376.c. 385.g 395.e. 401.a.c. 413.k. 426.c 427.g. 438.i. 473.f. 479.e. 483.e. 502.k. 509.a. 510.h. 513.d.f.h. 514.c.g.i. 524.g. 570.g. 574.i. 595.f. 596.h. 600.a.e. 607.a. 610.b. 613.g 615.f. 617.e. 624.k. 635.b. 654.h. 658.f. 661.d. 663.a. 684.i. 691.e.h. 727.f. 731.b. 738.i.k. 739.f. 762.i. 781.k. 788.f. 818.c. 821.a. 822.b.f. 831.e.g. 850.c. 862.f. 888.k. 910.b. 917.g. 918.a. 923.k. 940.b.d.i. 958.g.k. 974.i. 980.d. 1049.b 1091.i. 1095.b. 1109.b.d.h. 1110.b.d.h. 1114.a. 1119.f. 1120.b. 1139.e. 1145. g. 1151.c. 1152.f. 1154.b. 1156.a. 1162.c. 1165.c. 1171. e. 1174.a. 1179.b. 1192. 1211.d. 1216.h. 1225.b.c.f. 1228.i. 1231.a. 1232.c.f. 1239.b. 1244.i. 1251.d.h. 1260.k. 1261.k. 1262.d. 1277.i. 1278.k. 1280.h. 1284.h. 1309.c.f. 1323.k. 1327.e. 1330.k. 1340.k. 1350.h. 1372.i. 1375.d.k. 1397.h. 1401.e. 1406.b.g. 1409.f. 1413.e. 1428.b. 1433.a. 1439.a. 1443.f.g. 1441.k. 1446.d. 1454.f. 1460.g. 1468.k. 1469.c.d. 1473.k. 1493.b. 1497.a.e.h. 1498.c. 1500.f. 1501.d. 1529.a.
brennende Rothlauff 472.k
undäwen mit der Ruhr 1437.f
Runtzeln vertreiben 1125.i
Rusen 914.f

S.

Saamenfluß 173.i. 178.d. 376.f. 413.k. 470.c. 473.k. 478.k. 483.e. 513.i. 547.b. 599.h. 613.a. 629.d. 661.b. 734.f. 808.f.h. 831.a. 1038. b. 1114.b. 1151.c. 1193.d. 1239.a. 1298.c. 1360.e. 1374.g. 1449.d. 1497.a.
auß Hitz kommend 829.a
im Schlaaff 282.g
Gang zum Saamen öffnen/ 1076.c
natürlichen Samen trucknen/ 391.g
denselbigen mehren 641.b. 870. e. 879.c. 886.f. 1318.k
Verfliessung desselbigen 1073. a. 1119.d. 1349.b. 1445.f.
Sand 69.h. 241.g. 256.i. 269.d. 286.a. 289.f. 752.h. 800.c. 1183.f
selbiges treiben 940.a. 954.i. 1186.c. 1216.k. 1220.a. 1224.a. 1409.e. 1428.k
Säugammen Milch machen/ 741.a
Säw sterben 1005.e
Schaben 9.f. 186.d
in Kleidern 486.c. 186.c
solche vertreiben 140.a. 1038.g
Schäbigkeit 9.f. 385.i. 435. a. 1229.c
Schäden 65.c. 194.i. 243.i. 248.i. 260.f. 329.g. 380.b. 381.e. 437.h. 691.b. 779.i. 897.b.c. 1105.e. 1112.e.
allerhand Schäden 630.d
alte Schäden 26.e. 27.a. 42.h. 43.c. 55.d. 58.f. 96.i. 106.a. 190.i. 197.f. 217.c. 225.g. 243.a. 275.d. 315.c.i. 318.g. 332.i. 335.c. 359.a. 364.a. 378.a. 385.f. 401.d.e. 448. h. 450.b. 453.c.i. 466.h. 508.i 589.c. 615.g. 630.c. 678.f. 788.d. 922.k. 924.b. 942.c. 973.e.d. 1106.i. 1109.b. 1114.d. 1125.b.h. 1158.a. 1183.c. 1260.d. 1262.b. 1281.a. 1429.d. 1438.c. 1473.i. 1476.i. 1522.k.
äusserliche Schäden 343.k. 1499.i.
böse Schäden 225.g. 334.c. 427.g. 431.d. 589.c. 934.h. 1106.i. 1168.d.
erfrorne schäden 401.e. 458.k
eyterische Schäden 822.b.
faule Schäden 106.a. 226.f. 229.e. 343.c. 427.g. 431.d. 440.e. 630.e. 706.g. 739.b. 884.k. 922.k. 924.b. 942.c. 947.a. 1030.g. 1067.d.e.k. 1084.b. 1132.k. 1158.c. 1225.h. 1262.b. 1293.b.
faule schäden der Nasen 972.e
der Schinbein 589.c
feuchte schäden 1165.g. 1128.d
flüchtige Schäden 359.c
flüßige Schäden 55.d. 58.f. 103.g. 106.b. 243.a. 315.c.i. 329.a. 332.i. 334.c. 335.c. 359.a. 378.e. 401.d. 440.e. 448.h. 450.b. 453.c. 672.g. 814.a. 884.k. 975.a. 1133. b. 1139.h.i. 1084.a. 1260.g. 1522.k. 1523.e.
der Schenckeln 448.i
frische Schäden 1281.a
gebrannte Schäden 1351.c
gifftige Schäden 90.e. 91.d. 1106.i. 1229.c.
Haut-fliessende Schäden/ 451.d.
hitzige Schäden 133.i. 434.a. 788.c. 789.e. 890.h. 975.a. 1091.a. 1091.a. 1181.b. 1225.c.
hole Schäden 1104.a
innerliche Schäden 328.i.k. 343.k.
kalte Schäden 770.c. 1441.h
kriechende Schäden 751.e
offene Schäden 458.i. 975.a. 1109.b. 1193.d. 1260.g. 1384.c. 1413.f.
stinckende Schäden 934.h. 1084.b.
der Nasen 972.e
truckene Schäden 1181.b
umbsichfressende Schäden/ 106.a. 197.f. 282.k. 561.e. 808.e. 815.f. 946.h. 1200.k. 1225.h. 1266.a. 1348.k. 1451.c.
an heimlichen Orthen 788.c
unnatürliche Schäden 233.h. 234.a.g.
unreine Schäden 79.g. 843.a. 1049.c. 1143.a. 1241.k.
unsaubere Schäden 1266.c. 1435.k.
Zerstossene Schäden 227.i.
Schäden an heimlichen Orthen 410.k. 645.e. 1351.c.
Schäden von Frost 630.d
von gifftigen Würmen 897.b
von Hartz-peterly 204.a
von kalten Früchten 175.c
von Lilih 550.f
von Laser-kraut 210.b
vom Lörchen-schwamm 136.i
von vergifften Thieren 226.c
von Winterfrost 589.b. 645.e
Schaafgebresten 5.h
Husten derselbigen 774.f
schädigung der Schaafen von vergifftigen Thieren 55.k
Schaaf mästen 645.f
Schaaf sterben 277.h. 402.b
Scham so geschwollen 910.a
Scharff Gesicht 311.k
Schätz 99.d
Schenckel erkaltet 645.a
flüßig 1390.b
geschwollen 8.d. 9.k. 63.c
Schiefer auß den Beinen außziehen 837.k. 1289.i
auß den Wunden ziehen 1291.k
Schirlingkraut 5.g
Schaden davon 306.e
Vergifftung desselbigen 295.f
Schlaff 13.c. 63.b. 272.b. 275.h. 684.d. 808.a. 1120. k. 1383.g.
solchen bringen und förderen/ 333.h. 567.k. 683.g. 685.b. 687.c. 749.b. 808.h. 964.d.g 965.a.c.k. 966.k. 970.b.c.h. 978.a. 980.g.h. 1023.d. 1119.f. 1120.h. 1131.h. 1498.d.
denselben vertreiben 740.k
den Schlaff in hitzigen Fiebern und Phrenitide befördern 831.h
harter Schlaff 746.e
tieffer Schlaff 839.h. 1283.h
unüberwindlicher schlaff 720.e

Schlaffen 5.k
Schlaffen machen 166.e. 169. a.e.f. 170.d.f. 485.c. 624.a. 758.i. 808.d. 831.i. 964.c. 970.d. 980.b.c.e. 1023.f. 1120.c.g. 1280.i. 1394.c. 1412.e. 1500.c.
sanfft schlaffen machen 198.i
Schlaff sucht 55.a. 164.d. 165. b. 211.c. 213.b. 215.d. 217. g. 226.b. 227.c. 229.c. 240. i. 282.f. 395.c.d. 407.c. 741. c. 756.f. 759.k. 764.a. 839.i. 843.c. 932.d. 950.i. 1023.c. 1097.f. 1255.g. 1278.i. 1318.g.
Schlag 12.k. 53.f. 172.d. 180. k. 226.h. 229.c. 235.g. 237. k. 239.i. 298.c. 312.d. 327.g. 356.i. 359.i. 670.k. 689.b. 702.h. 703.c. 719.e. 720.c.h. 721.a.c. 738.g. 739.d. 743.c. 746.b. 753.k. 756.e. 757.a.c.e 758.b.d. 759.k. 760.f. 763.f.k 776.f.h. 837.k. 839.d.g. 867. g. 922.d. 932.d. 933.g. 945.b 954.h. 1023.c. 1039.b. 1135. e.i. 1136.a.b.f. 1142.g.f. 1167. g. 1168.c. 1251.f. 1255.g. 1283.i. 1291.g. 1292.h. 1301.h. 1305.d.e. 1315.c. 1318.g. 1322.g. 1331.i. 1346.g. 1350.a. 1360.c. 1397.e.g. 1401.e.
denselbigen treiben 1331.e.
verhüten 379.a
halber Schlag 1363.k
kleiner Schlag 689.g
auff der Zung 757.d
Schlag-süchtige 217.i. 282.f
Schlag-süchtige Glieder 298.e
Schlagen 719.e
Schlangen 9.f. 36.d. 385.f
fahen 798.i
tödten 1292.d
vertreiben 55.h. 164.e. 215.e 731.h. 751.e. 840.a. 1183.e 1244.k. 1289.i. 1359.f. 1388.c. 1458.c.
Schlangen oder giftige Würm auß dem Leib treiben 234.b
vergifft von Schlangen 734. f. 779.h.
Schlangen-Biß 34.a. 133.c. 161.k. 199.i. 207.f. 227.a.d. 229.k. 275.b. 304.a.b. 310.g 332.h. 363.d. 368.i. 418.e. 524.f. 601.h. 671.c. 672.g. 822.a. 680.a. 874.d. 887.h. 927.f. 932.f. 961.c. 980.d. 997.d. 1025.a. 1027.k. 1028. c. 1044.e. 1103.i. 1131.f. 1133.b. 1142.e. 1145.e. 1152.b. 1158.d. 1179.f. 1185.g. 1192.k. 1271.b. 1339.a. 1359.b. 1390.g.
an Schaafen 184.g
Schlangengifft 32.h. 383.b. 393.h. 1038.c.
Schlangenstich 53.e. 770.d. 886.k. 1067.e. 1106.i. 1143.a. 1160.b. 1259.d. 1291.i.
Schleim 61.d. 67.h. 216.a. 280.g. 425.e. 1018.f. 1219.i.
außtreiben 678.g. 754.e. 863. f. 954.b. 991.k. 1004.b. 1138.g 1142.g. 1160.i. 1162.b. 1167.d. 1189.k. 1204.f. 1273.h. 1277.g. 1289.i. 1294.d. 1314.c. 1327.k. 1328.i. 1365.i. 1395.d. 1483.i.
oben außführen 799.a
durch das Neusperen außführen 873.e
purgieren 1083.g. 1189.e. 1291.h. 1349.f.
zertheilen 971.k
dicker Schleim 207.e
grober Schleim 908.e. 1142. d. 1526.i.
solchen außtreiben 226.g. 228.f. 1461.i.
zertheilen 730.d
auff der Brust 227.d. 1185.c
innerlicher Schleim 235.e
kalter Schleim 297.d. 753.d
solchen außtreiben 1132.f
in der Brust und Magen 735.d.
phlegmatischen Schleim außtreiben 226.g. 228.f
zäher Schleim 68.i. 95.e. 112.e 163.i. 207.d.f. 232.c. 256.k 266.b.g. 282.b. 317.d. 329.f 406.d. 1190.a. 1526.i.
solchen ablösen 1361.a
denselbigen außführen und treiben 226.g. 228.f. 405.b. 753.b. 1316.b. 1499.a.
durch den Stulgang außführen 834.d
præpariren 734.c
in der Brust 238.b. 1123.d
im Magen 241.c
Schleim in Aderen 339.a
in der Blasen 212.h
in der Brust zertheilen 800.d
in den Harngängen 204.c
auß dem Haubt ziehen 843.c 1093.f.
im Kopff 1322.c
im Leib 339.a
im Magen zertheilen 800.d
auß dem Magen führen 834. a. 867.i.
durch den Mund außführen/ 834.h.
in den Nieren 212.h
solchen zertheilen 800.d
zäher Schleim des Hirns/ Brust/Leber/Nieren 1019.b
Schlier 275.d. 283.a. 427.b. 594.d. 629.b. 1028.b.
Schlunds Gebrechen 1526.e
Räuche 210.c. 358.h
Schmertz 65.g. 66.f. 168.e 180.e. 629.i. 834.k. 896.k 1151.i. 1171.d. 1315.e.
solchen milteren und linderen/ 689.d. 1390.d. 1438.c.
stillen 688.i. 790.b
allerhand schmertzen 651.f. 661.i
grosse Schmertzen 1334.i
hitzige Schmertzen 465.a 1028.h.
innerliche Schmertzen 207.f
Zwerchfells Schmertzen 164. g. 174.g. 192.d.
Schmertz von Blästen 1434.b
vom fallen 401.h
von Hitz 1229.a
von Kälte 658.h
von Schlägen 401.h
vom Schleim 1434.b
von schleuniger Feuchte 658.h
vom Stein 1235.a
neben der Scham 400.e
Schnacken 9.g. 400.c
Schnupffen 54.i. 167.c. 184.k 240.i. 580.i. 627.c. 720.e 748.k. 749.e. 766.d. 1206.d
von Kälte 730.g
Schöne 940.f. 975.d
Scharbock 88.c. 91.c. 96.i. 295. e. 335.c. 358.e. 842.h. 844.a. 847.a.g. 1095.a.d. 1134.d 1262.b.
Schrecken 9.g. 400.c
von Gespenst 975.b
Schrettlin 404.i
Schrunden 635.c
am Affter 687.e
an Füssen 401.i. 687.e. 951. d. 1189.i.
am Geburtsglied 687.e
an Händen 401.i. 687.e 951.d. 1189.i.
an heimlichen Orthen 615.d 951.d.
am Hinderen 688.k
an Lefftzen und Mund 614.k 650.d. 687.e. 724.i. 951.d
an den Wartzen der Weiber-brüsten 615.a
an der Zungen 614.k. 724.i
Schrunden und auffgerissene Lefftzen von Kälte 426.g
Schupen 9.d. 685.d. 927.e 1018.g. 1290.h.
des Haupts 601.b. 842.i. 1453.e.
Schüß 133.h. 234.k. 1384.h
in den Schencklen 349.c
Schwachheiten 470.a
hitzige Schwachheiten 347.f 606.b. 687.a. 1367.f. 1368.h
kalte Schwachheiten 1313.a
langwirige schwachheiten 1313.a
auß Kälte 1288.e
Schwämm so gifftig 13.a 140.i. 788.h. 798.e. 1284.f 1424.c. 1468.d.
Schädlichkeit der gegessenen Schwäm 5.h. 225.i. 1523.h
Schwangere Weiber erbrechen 174.g.
Lust derselbigen 1365.i
Schwärtze von der Sonnen/ 1028.e.
Schwein mästen 600.h. 625.b 641.g. 644.c. 649.i. 657.i
sterben 277.g. 1189.h
Halßgeschwär der Schweinen 691.b
Wunden von Schweine 27.b
Schweiß 41.k. 256.k. 311.c 734.f. 1290.i.
stinckender Schweiß 753.d
unmäßiger Schweiß 615.a 1468.e.
unnatürlicher Schweiß 65.b
Schweiß förderen 298.f. 714. b. 1368.a.
in der Pest fördern 1442.a
hinderschlagen 1497.b
stillen 1451.i
treiben 64.a. 66.f. 90.i. 95.e 105.k. 145.b. 156.e. 157.f 200.a. 306.g. 311.b. 224.a 437.i. 458.a.e. 576.k. 644.c 645.a. 691.h. 775.d. 777.a 1067.h. 1068.a. 1132.g 1157.k. 1441.i.
Schwellungen so hitzig 349.d
Swwere sucht 839.h. 914.e
Schwermuth 721.f. 725.f 739.e. 741.g. 803.c. 1193.i
Schwindel 6.c. 39.g. 66.f. 105.a 136.b. 137.e. 143.h. 144.a 157.a. 165.b. 171.k. 172.b 174.a. 176.d. 178.d.f. 180.k 212.i. 217.g. 229.c. 239.h 267.a. 285.d. 286.c. 312.d 345.f.h. 361.a. 402.d. 427.i 643.c. 670.k. 671.g. 706.f 716.b. 720.h. 721.a. 730.e 738.g. 739.d. 741.b. 743.c.e 749.b.d. 756.f. 757.a.c. 758. a.c. 759.k. 762.h. 763.k. 775. c. 776.h. 839.g. 928.c. 932.d 954.h. 997.e. 1018.f. 1067.d 1068.a. 1097.c. 1136.b. 1174. d.e. 1246.f. 1255.g. 1283.i 1289.h. 1291.g. 1292.h.k. 1310.i. 1318.g. 1319.c. 1320. d. 1327.f. 1331.i. 1356.i 1366.f. 1376.k. 1397.g 1437.d. 52.h
von Kälte 155.h
Schwindsucht 130.f. 257.d. 293.c. 317.d.f. 319.a 356.k. 359.h. 389.h. 570.f 622.i. 635.a. 687.d. 774.f 832.a. 859.d.g. 918.k. 965.e 1023.a. 1049.i. 1110.i. 1120. h. 1150.k. 1206.c. 1280.d 1281.b. 1333.f. 1341.d 1346.f. 1363.b. 1435.b 1445.h. 1509.c. 1063.d
Schwindsüchtige 1152.c.
Schwindsüchtig Fieber 654.g 684.e.
Schwitzen 310.h. 1338.h
schwitzen machen 312.a. 574.k 641.f. 779.f. 1067.b. 1130. h. 1394.c. 427.a
zuviel schwitzen 399.h
wann ein Mensch nicht schwitzen kan 277.h
Scammonii schädlichkeit 371.i
Scorpionen lebendig bey sich haben ohne schaden 798.i
solche tödten 216.b
vertreiben 399.k. 448.a
Scorpionen Biß 822.a. 1028.c.
Scorpionen Gifft 431.b. 1044.e
Scorpionstich 5.b.h. 53.e. 136.i 196.k. 199.i. 210.g. 216.b 253.i. 254.a. 295.k. 385.g 407.g. 472.f. 473.c. 477.e 498.e. 503.a. 558.g. 575.a 629.f. 678.c. 720.g. 721.d 724.h. 741.c. 770.d. 809.i 818.b. 958.c. 1046.a. 1066. e.k. 1067.e. 1225.b. 1259.i 1390.b.f. 1468.b. solche

solche verhüten 825.e
Scrophæ 180.c
Seitengeschwär 271.a.450.k 457.d.594.a.623.c.927.e
Seitenkräncke 966.i. 1023.a 1186.a.1252.c.1288.c.1386.e 1411.e
Anfang dieser Kranckheit 683.i
Härtigkeit der Seiten 627.h
Seitenstechen 63.e.66.h.140.h 179.b. 181.b.196.g.228.c.d 233.b. 241.c. 254.k. 260.b 268.f. 285.f. 286.f. 447.k 450.g.k.459.c. 485.c. 601.h 605.k.611.a.622.h.623.f.624 h. 627.g.631.d.632.a.634.f.i 635.a.643.h.648.h.650h.658 a.661.f.686.b.e.687.a.742.h 753.c. 762.i. 788.e. 802.g 897.a. 918.a. 922.b.h.945.a 954.f.i.966.i.995.d.e.1067. i. 1068.a. 1079.d.e. 1103.i. 1152.a.1154.i.1185.c.1206.f 1367.d.1382.f.1406.c.1418.c 1428.i. 1442.h. 1444.b.c 1447.a. 1527.h
hitzig seitenstechen 63.g.h. 1119.k
so von Blästen komt 63.g 594.b
schlaff in seitenstechen 686.b
Seitenstechen so nicht pleuresis 390.g
Seitenwehe oder schmertzen 13.b 15.f.159.a.164.b.167.f.170. e. 194.g.212.g.215.d.227.d 285.f. 291.c.398.c.453.k.457. e. 643.c. 727.i. 753.e. 906.a 932.h.953.h.1031.k.1039.g 1046.e.1206.e.1291.g.1333.i 1386.k.1390.b.1411.f.1435.g
alte seitenschmertzen 789.h
langwierige seitenschmertzen 1170.b
von kälte herkommend 644.h
Sennaderen gespannen 1154.d
harte sennadern 1454.g
knollechte sennadern 1205.f
schwache sennadern 1362.i
verschnittene sennaderen 1003.k
verwundte sennadern 918.k
Seuchen.
hitzige seuchen 1409.h
Kaltseich 36.f.1359.b
Seyerlein 603.a
Siechtag 684.k
grüne siechtag 14.b.43.f.301.f 471.f. 474.h.k. 475.f. 482.a 483.b. 485.e
Silberglätt 269.h
wilder silberglätt drunden 5.f
Sinn stärcken 728.c. 758.a 1032.e. 1318.f
Sodt 134.e.157.a.232.c.291.d 333.k. 474.a. 474.h. 475.h 478.d. 644.b. 730.c. 831.a 911.b. 917.d. 932.g. 1069. b. 1110.c. 1174.d. 1374.i 1409.g
Spannaderen 884.h
Erkaltete spannadern 1328.k
harte Knollen der spannadern 1253.f
schmertz der spannadern 164.g
zerknitschte spannadern 940.e
Specktrüsen 71.k
Speckgeschwär 367.b
Speichel fürdern / oder speyen machen 409.b.1138.g
Speiß abdäuen 564.h
behalten machen 144.a.1414. a.b.
harte speiß 13.d
kalte Speiß 236.d.262.a
solche abdäuen 145.f
Lust und Begierd zur speiß 3.b 18.f.195.a.232.a.293.a.474.h 763.g. 792.b. 828.i
schädliche Speiß 329.f
übelgekochte Speiß 239.h
verdäuen 1022.k
ungesunde speiß 236.d
Widerwillen und Unlust zur speiß 166.d.231.k.376.b 478.c
Spinnenbiß 9.k.349.c.399.k
Spinnenstich 16.b.741.c.774.k 775.b 809.i 818.b. 822.e. 1222.c. 1391.g
Sprach verloren 12.k 298.d 312.b. 397.g.702.h.720.e.k 756.k.757.a.f.842.k.1028.d 1136.b.d. 1173.h
Spreissen 55.d.1004.a.1142.h 1143.d
ausziehen 192.a. 216.d.221.f 260.g.766.c. 1072.i.1093.e 1163.g. 1183.e. 1497.g
Spülwürm 3.h.24.g.26.h.40.f 55.a.56.d.k.61.d.136.h.179.c 207.g. 268.f. 362.k. 376.h 378.g.393.f.398.e.402.e.410. i. 411.f. 510.f.523.e.753.d.f 828.a. 830.k. 1225.e.1376.i
der Kindern 731.d.870.i
Starren 880.h
Starrnblind 157.i.165.c
Starrnfell 104.i.210.c.1133.d
anfahend starrnfell 185.f.396.i 498.c.d
Stechen 1444.e
um das Hertz 257.e
Stein 5.i.27.e.33.h.42.c.43.d 55.h. 68.i.69.h.133.c.143.k 145.f. 146.d. 157.d. 158.g 161.k.162.b.c.h.172.h.175. d.191.a204.b.c.f.208.h.241. g.256.i.257.i.k.260.b.269.d 275.b. 277.i. 285.e. 286.a 289.g.291.c.g.h.i.295.k.301.e 304.e. 315.b. 335.c. 339.a. 359.f. 376.d. 382.d. 418.k 457.f.g. 524.k. 525.a.552.g 609.k. 684.a. 775.f. 798.k 800.c. 813.k. 839.e 917.d. 922.i. 953.h. 995.c. 1038.b 1067.e.1072.h.1079.d.1095 b.d. 1106.g.k.1151.d.1152. g. 1158.a. 1160.a. 1174.d 1185.c.f.k. 1186.d. 1191.i 1193.c. 1197.e.1199.k.1205.g 1206.f.1211.b.1216.b.1219.k 1223.e.h.i.1224.b.1234.h.i 1246.i.1260.f.i.1264.d.1278 i.1285.h.k.1297.i.1301.e.1333 f.1347.i.1359.c.1360.d.1362 i.1368.h.1374.i.1375.c.1389.g 1402.f.1406.c.1410.d.1428 k. 1429.d. 1432.i. 1435.b. 1449.c. 1488.g. 1497.a. 1511.g.i.k. 1526.h
Blasenstein 914.g
Harnwinde vom stein 268.k
Reissender stein 159.b. 173.e 418.a. 800.e. 1397.h
Lendenstein 261.e.407.a.471.i
Nierenstein 382.d. 914.g
schmertzen vom stein 301.h.i 382.f. 594.d. 602.c
Stein treiben 61.f.67.f.h.122. c.f. 369.f.386.c.772.d.798.e 799.e.880.i.914.h.922.i.933. f.936.a.976.b.1072.g.1079.d 1093.d.1186.c.1216.k.1218.a 1220.a.1224.a.1331.g.1402 d.e. 1428.k. 1497.c
Stein zerbrechen 800.e.844.b 914.d.f. 923.a.1069.a.1115. h. 1197.d. 1230.k. 1405.e 1409.e
Sterbensläufft 1146.c.1359.g.h
Stich 63.f.99.d.133.h.234.k 639.a. 945.c. 1141.a
Stich des Haubts 684.d
Kalter stich 1193.b
Stich durch den Leib 233.f
gifftige stich 1093.d
Stich heilen 371.c
Stimm.
gute stimm machen 210.e
heisere stimm 135.i 580.e
helle stim machen 839.e.873.e 1018.k.1324.f.1333.h
verlorne stimm 788.a
Stinckenden Geschmack des Knohlauchs vertreiben 178.f
Stirnschmertzen 6.a.105.b.395.d
Hitz der stirn 1091.i
Stossen 719.i
Strám so blutig 168.k
Streichmasen 210.h. 401.a 1284.h
blutige streichmasen 752.k
streichmasen vertreiben 137.i
Strumæ 180.c. 210.e. 825.f 1038.f. 1231.a
Stulgang 23.g.82.k.282.b.c 1130.h
Blut im stulgang von sich geben 465.h. 503.f
Gelust zum stulgang 661.b
schmertzlicher Gelust zum stulgang von Kälte 658.f
Stulgang machen / und erweichen 88.d.207.d.218.f.222.d 347.c. 426.b. 498.b. 602.h 641.d. 649.d. 651.d 685.i 676.i 787.e. 788.b.g. 809.e 815.b. 825.d.932.f.940.a.941 h.942.a.968.b.1027.i.1097. a. 1133.b.c. 1150.h. 1160.k 1183.a.1264.e.1265.c.1266.a 1290.g. 1325.d.e. 1329.b. 1389.f.h. 1404.h.k. 1451.e 1458.c. 1498.g
sanffte stulgäng machen 122.c 301.g. 635.b. 684.c.h
Stopfen 8.f.488.i.528.g.567.i 606.d. 609.k. 610.c. 898.e 1116.i.1216.k.1223.h.1423.c 1425.e. 1460.g
Zwang zum Stuhlgang 68.a 139.c. 391.k. 399.b. 602.g 651.c.653.k.727.i. 819.i. 1351. c.1374.h. 1435.f
von Kälte herrührend 405.b
Subtiler Catharr 634.f
Sulfenfleisch 178.c

T.

Taube 385.i
fliehen der Tauben 140.a
daß sie nicht hinweg fliehen 625.k
Taub machen 575.a
Taubheit oder Taubsucht 215.g 626.c. 880.f. 932.d. 950.i 1099.k. 1280.h
Tenesmus 36.e. 170.h. 174.f 345.a. 635.b
Thaplia 5.h
Thier.
gifftige Thier vertreiben 400.a
Wunden an Thieren 1241.d
Thierbiß 315.a.i. 932.d
gifftige Thierbiß 513.k
kriechender Thier biß 658.h
Tobige Menschen 967.a
Tobsucht oder Tobigkeit 643.c 1097.c
Töchterlein oder Knäblein empfangen 941.h
Todte Frucht / Kind oder Geburt 32.h. 33.f. 40.g.42.f.43.a 61.g. 239.i. 389.k. 407.b
solche austreiben 197.e. 207.h. 214.g.216.i.221.c.222.d.226 e. 227.f. 229.d. 382.i. 503.g 684.d. 763.e. 770.f. 842.e 852.d. 1095.b. 1104.b. 1165.f 1359.e
Tödtung der Frucht 1115.k 1133.c
Todten-Farb 17.k. 18.e. 339.a 342.c
Toxicum 214.g. 357.i
Trauben lang behalten 645.h
Traum.
schröckliche Träum 167.d 174.b. 739.f
schwäre Träum 18.h. 802.h 803.c. 1190.b. 1193.i. 1355.c
Traurigkeit 742.f. 743.c. 997.f 1193.i 1365.h
solche abwenden 802.a
Treiben 1453.d
Tropff 1135.i.1360.h.1434.b
Trunck.
starcke Trünck 1413.c
Trunckenheit 5.d.13.b. 187.a 671.c. 757.f. 766.e. 1366.f
truncken machen 1132.f
solches verhüten 787.k.827.k 1411.g
wider die Trunckenheit 4.a
Trüsen 36.a

V.

Uberbein 1140.k
Uberflüssigkeit austreiben 1019.a
Verbluten 378.h
Vergifte Thier vertreiben 407.h

Vergifftung 36.e. 82.k. 209.a 277.k. 474.a. 738.h
von den stummen Moßlachen Fröschen 136.i
Vernunfft 10.k
solche schärffen 379.a. 672.a 758.a. 1032.e. 1135.k
Versehrung 912.g. 944.i
des Affters 685.e
des Munds und Zahnbilderen 334.k
des Geburts-glieds 685.e
heimlicher Orten 157.g
innerliche Versehrung 27.g 319.a. 513.e. 1109.d. 1139.g 1229.d. 1260.i
Verstopffung 88.h. 145.f. 342.b 422.e. 743.c. 874.c. 933.i 1046.a. 1160.a. 1186.a
der Blasen 268.c. 280.f. 749.d
der Brust 649.b
der Harngängen 268.c. 280.f
der Leber 268.c. 349.g. 457.e 727.c. 749.d. 760.a. 770.g 775.h. 798.k. 847.b. 886.g 1511.k
der Lungen 727.c. 775.h
der Lungröhren 649.b
des Miltzes 268.c. 349.g. 457.e 749.d. 760.a. 770.g. 775.h 798.k. 847.b. 886.g. 912.f 1511.k
der Mutter 727.c. 749.d 770.g
der Nieren 268.c. 280.f. 749.d 770.g. 886.g. 1511.k
des Stulgangs der Kindern 425.h
Innerliche Verstopffung 199. h. 200.c. 207.f. 236.e. 256.i 474.k. 503.i. 769.h. 940.e 1126.b. 1294.g
Kranckheit von Verstopffung 15.a
Verwundte 1154.c
Verwundte eyterechtige Ort 1451.h
Verwundung 26.h. 251.f 1165.e
Inwendige Verwundung 233f
Verzehrte Menschen 605.k 622.k
Verzehrung von Kranckheiten 634.k
Verzehrung des Leibs 607.h
Verzuckte Nerven 1028.a
Vieh.
Augengeschwär des Viehs 968.c
Augenschmertz des Viehs 197.f
Flecken der Augen des Viehs 395.f
Gebären des Viehs 306.e
Geschwär des Viehs 1289.h 1298.c
Hustend Vieh 958.e
alter Husten des Viehs 752.k
Keichen des Viehs 240.e 1103.c
Maden des Viehs 930.h
Mästung des Viehs 648.g
Schäden des Viehs 95.i
faule würmechte Schäden des Viehs 972.i
Vergifftung des Viehs 1116.i
Wunden des Viehs 95.i
Würme des Viehs 930.h
Viperschlangenbiß 65.h. 142.f 186.e. 378.c. 407.b. 1082.i
Vitriol
wider eingenommen Vitriol 580.f
Undäuen 1367.d. 1413.h 1414.g.k
Unempfindlich machen 1331.a
Unfruchtbar machen 1301.f
Unfruchtbare Weiber 301.f
Unfruchtbarkeit 33.f
Ungezieffer 339.c. 1125.d. 1183.e 1359.g
solches fahen 798.i
der Früchten 10.a. 55.h
gifftiges Ungezieffer 789.e
Ungezieffer im Leib 42.d
Ungezieffer vertreiben 1239.b
Unkeusche Gelüst 1119.e.g
Unkeuschheit 55.b. 295.e.h. 478. c. 661.b. 1049.a. 1123.e. 1176.e 1305.c. 1307.e
solche befördern 201.c. 837.i
Begierd zur Unkeuschheit erwecken 433.k. 792.a. 837.h 1024.k
unersättliche Begierd zur Unkeuschheit 382.g. 385.c. 406.g
Unmuht 1369.a
Unraht der Nieren und Blasen 194.f
Unsinnige Menschen 980.c 1062.a
Unsinnigkeit 213.d. 747.b. 929.e 1099.i. 1100.b. 1152.c
Unsinniger Thier Biß 33.i
Unvermögliche Männer 1048.k
Unwillen 5.b. 7.i. 158.f. 181.a 187.b. 363.a. 580.h. 730.c.i 741.e. 799.a. 1151.d. 1284.e 1285.c.g. 1292.k. 1293.d 1367.d. 1368.g 1414.a.g 1434.a. 1445.g
solchen erwecken 1328.i
stillen 136.b. 137.a. 1498.d
Vögel vertreiben 603.i
Uteri suffocatio 1174.b

W.
Wachteln mästen 600.i
Wandläuß 9.g. 55.c. 180.g 186.c. 400.d. 1183.e
Wahnwitzige 975.a
Warm.
wärmen 342.b
natürliche Wärme 379.a
Wartzen 82.h. 106.b. 116.g 216.e. 221.f. 334.d. 401.b.d 449.f. 489.a. 713.k. 724.i 742.k. 958.i. 987.d. 1071.h 1351.c. 1389.d. 1390.c.f. 1394.a
hangende Wartzen 1018.g
harte Wartzen 940.b
Wasser.
böß wasser 237.h
distillierte wasser klar machen 651.h
Wasser färben 1488.g
faul Wasser 140.k. 323.f
Wasser aus dem Leib treiben 1160.i. 1162.b. 1183.a. 1441.d
durch den Stulgang 987.c
Wasser im Mund 180.a
Trüb Wasser verbessern 625.a
weiß Wasser 1109.g
ungesund Wasser 741.b
solches verbessern 625.a
Wässerige Feuchtigkeit 207.d
Wasserechte Geschwulst der Schencklen 560.g
Wassersucht 3.g. 4.b. 5.d. 8.e 10.i. 14.b. 15.a. 17.k. 19.c.h 34.c. 37.e. 39.e.g. 41.d. 42.a 43.d. 48.a. 62.b. 82.i. 89.a. 90 i. 99.c. 107.a.d. 135.f. 145.b f. 157.d. 158.h.i. 160.d.f. 171. i.k. 172.h. 174.g. 176.b.d 191.a.h. 204.b.f. 210.d. 212. h. 213.f. 225.i. 227.k. 239.i 252.h. 254.k. 256.h. 266.c.d 268.b. 274.d. 278.k. 286.b 295.d. 304.a.b. 306.c. 331.f 332.a. 335.c.g. 338.d. 339.a. 341. i. 342.c.g. 364.f. 391.a. 404.g 409.c. 411.f. 417.g. 426.a 457.f. 471.f. 474.h.k. 475.h 476.a. 478.c. 482.a. 483.b 485.c.g.i. 508.g. 510.e. 562.k 564.g. 570.h. 576.h. 594.b 602.b. 628.e. 635.g. 658.b 691.h. 721.a. 741.b. 749.a 751.d. 732.f.k. 753.i. 754.g 770g. 798.g. 799.a. 839k. 847 a. 864.b. 866.i. 867.c. 874.e 886.f. 906.a. 927.k. 934.a 972.d.i. 992.e. 1004.h. 1018.e 1038.a.h. 1039.a.b. 1044.e 1067.c.g. 1069.a. 1073.a.b 1083.g. 1093.d.h. 1095.c. 1097. c. 1105.d. 1106.h. 1107.a. 1109 c. 1130.e.f. 1131.b.d.e. 1132.f 1133.c.h. 1160.i.k. 1161.b 1165.g. 1167.b.i. 1179.c.g.h 1195.i. 1211.b.f. 1219.i. 1224.b 1230.k. 1265.i. 1279.a. 1286.c 1289.k. 1293.d. 1294.b. 1301. h. 1302.h. 1305.c. 1306.b 1309.k. 1310.a.c. 1312.c. 1314. g. 1322.f. 1327.k. 1331.k. 1339. f. 1340.i. 1342.c. 1350.a. 1359. c. 1360.d. 1363.c. 1386.k. 1390.c 1398d. 1409.e. 1401.h. 1428h.i 1430.b. 1441.d.f.h.k. 1442.h 1462.a. 1483.h. 1484.c.i. 1490.a. 1498.k. 1511.g.h.
anfahende Wassersucht 334.h 341.f. 475.f. 719.h. 756.g 769.i. 770.e. 871.c. 1441.k
Geschwulst von wassersucht 398.f. 636.e
sonderlich der schencklen 594.k
hitzige wassersucht 478.k. 503.d
kalte wassersucht 69.k. 310.k 342.a. 389.k
rechte wassersucht 594.c
Schlauch wassersucht 220.k 410.k. 609.a
Windige wassersucht 139.b 143.i. 172.b. 594.b
Wassersüchtige 43.e. 105.k 1046.a.c. 1221.e. 1243.c 1444.b. 1485.a
Wassersüchtige feuchtigkeit austreiben 1131.e. 1266.b
Wassersüchtige Schenckel 972.b 1093.e
Wehethum
Weiber.
bleiche Weiber oder Jungfrauen 38.b
Blödigkeit der Weiber 739.a 740.k. 741.e. 798.f. 874.i
Erkaltete Weiber 33.e. 39.a 306.c. 714.a. 743.d. 770.f 775.f
Feiste weiber 39.a
Fiebrische weiber 41.f. 173.f
Gebärende weiber 848.c. 927.c
Flecken der weiber nach der Kindbeth 735.e
Gebrochen Weib von Gebären 950.k
Harn halten der weiber nach der Geburt 250.h
reissen der weiber nach der Geburt 563.e
Verletzung der weiber in der Geburt 67.b
Weiber so zu Unzeiten gebären 762.k. 763.i
daß ein Weib eine mannliche Frucht gebäre 555.k
Geschwulst heimlicher Orten der Weiber 129.c. 385.g
geschwollene Schenckel der Weiber 65.c
Grimmen der Weiber 798.h
Ruckenschmertzen der weiber 714.d 136.b
Säugende Weiber 157.b
Schwangere weiber 402.f. 1072.i. 1123.f. 1132.e 1151.d. 1183.a. 1368.a
Geschwulst der Schencklen bey schwangern weibern 168.i
unnatürliche Lüst derselbigen 156.i. 470.c. 1285.g. 1445.f 1491.h
unfruchtbare Weiber 33.d. f. a.i 38.a. 39.a. 43.a.d. 139.b. 143.h 164.d. 171.i. 174.h. 193.k 197.a. 215.a. 240.b. 241.g 266.c. 291.c.f.k. 328.c. 343.g 356.g. 363.i. 458.e. 550.i 720.h. 758.k. 766.h. 775.f 1049.h
solche fruchtbar machen 758.c
Weiberbrust

Weiberbrust.
Entzündung der Weiberbrüst 327.k. 633.g. 795.d
Erhartung der Weiberbrüst 282.i
Geschwulst der Weiberbrüst 55.f. 180.b. 270.c. 407.e 464.e. 1383.k
Milchknollen in den Weiberbrüsten 174.d
Schmertz der Weiberbrüst 185.i. 464.e
Weibergebresten 38.f
Weibliche Geburtsglieder 510.e 689.h
Entzündung dieser Gliedern 896.b
Erkalte Geburtsglieder 933.i
Erhartete Geburtsglieder der Weibern 1004.a
Flüssige Geburtsglieder 821.g 822.e
Gebrechen des Geburtsglieds 941.i. 1196.a
weibermilch 253.h.260.c.1110.d
solche mehren und bringen 173.a. 174.g. 184.c.d.193.i 194.a 727.d. 1079.c
selbige versichen machen 155.h
versiegene Milch 802.c
zusammengelauffene Milch der Weiber so die Kinder entwehnen 270.i
Weiberzeit Fluß oder Blum 4.h. 32.g. 40. a. f. h. 42.e 105. k. 135.f. 236.e. 285.e 318.g. 513.e.g. 547.b.567.i 571.h. 654.c. 684.e. 714. a. 739.b. 741.e. 752.f.757. d.763. g. 769. h.770.f.181. k. 782.b. 787.i. 788.i.818. c. 831. h. 834. b. 839.e. 871.a. 888.k. 941. i. 951.a 975. c. a. 977. f. 1018. e 1025. a. 1027. i. 1028.b 1038. d. 1039. a. 1046.b 1067. i. 1068. a. 1069. a 1073.b. 1095.b. 1110. h. 1115.k. 1123.e. 1132. i 1130. h. 1131. f. 1149.g 1168. d. 1176. k. 1177.e 1179.b.h. 1191.k. 1192.k 1201.i. 1216. b.g. h. 1223. g. 1224. b. 1225.f. 1232.c 1235.a.1239.a.1244.e.1245. a.1249.b. 1251.b. 1271.a.b 1278.i.1279.g. 1298.c.1305. c. 1309. h. 1342. c. 1354.i 1355.a. 1356.i. 1360.a.1362. i. 1363.d. 1374.f.h. 1381.i 1383.k. 1389. g. 1390.f 1406.g.1407.a.1414.a.1438. c. 1442.h. 1443.f.g. 1446.f 1448.a.c. 1449.b.h. 1451.g 1454. f. 1458. c. 1460.h 1473. k 1475. k. 1476. h 1491. g. 1492.k. 1496. i. 1497.a.h. 1498.h. 1529.f
Weiber Reinigung nach der Geburt 1154.c
Rother Weiberfluß 1139.e
Stillung der Weiberzeit 922.i
Treiben und fördern der Weiberzeit 713.f. 720.g. 766.d g. 846.k. 980.e.1023.b.1030. h. 1032.g. 1067.e. 1072.k 1079.d. 1103.f. 1104. a.c. 1125.a.1131.e.1136.c.1160. a.1302.i.1397.e
Tröpfflender weiberfluß 392.a
Uberflüssiger Weiberfluß 318.f 343.g. 345.a. 348.a.b.357.c 363.a. 364.a. 371. 373.b 376.f. 377.c. 378.g. 379.d 413.k. 509.b.h. 510.f. 514. b.c.i. 571. a. 658. f. 663.a 819.h. 821. h. 912.h. 947.h 950.g.i. 966.i. 980.e.1033. d.1110.f. 1181.b. 1125.e
nach der Geburt 399.a
Verstandene Weiberzeit 3.k 339.b. 457.e. 688.k.799.a 834.e. 882.f. 908. e. 922.b 927.e. 932.c. 960.h.1031.k 1046. c. 1067. f. 1073. a 1083. h. 1097. f. 1103. g.i 1106.g.k. 1115.i. 1125.g 1142. f.i. 1145. f. 1173. f 1174.d.1244.k.1343.a.1356. c.1502.g
Ruckenschmertzen dahero rührend 770.h
Verstorbene weiberzeit 1165.d
Unordentliche Blum der Weiber 8.c
Wasserechtiger Weiberfluß 615.c
Weichen 339.b
Weisser Fluß/ oder Gesicht der Weiber 19.f. 64.k. 138.i 172.b. 174.g. 191.a. 359.i 600.f. 663. a. 713.f. 702.i 741.f. 770.f. 821. g. 908.e 910.b. 924.c. 1119.e.1138. g. 1232. c.1437.a. 1439.b 1497.b
Wein.
abgefallener Wein 329.b 402.b 604.c
solchen läutern 1271.d
daß der Wein nicht abfalle 36.k
Brandtenweins Schädlichkeit 1284.a
brentzelenden Wein zu machen 595.h. 604.d
Esselechter Wein 604.b
guten Wein zu behalten 589.e
Wein roth machen 1454.e
schimlechten Wein gut machen 630.i
böser Schleim im Wein 271.i
solchen aus dem Wein ziehen 636. a
schönen Wein machen 645.g
Schwefel aus dem Wein ziehen 595.g
seigerer Wein 753.a.1197.e
solchen frisch machen 604.a
daß der Wein nicht seiger werde 36.k
Wein starck machen 329.b
stinckender Wein 595.h
solchen zu recht bringen 604. 630.i
Wein süß behalten 1183.c
truber Wein 739.e
solchen klar zu machen 283.b 1271.d.1283.b
Tugenden des Weins 1282.c
wolgeschmackten Wein machen 55.i.418.i
zähen Wein zurecht bringen 1406.e
Wein zurecht bringen 635.k
daß ein Wein sich nicht verkehre 378.f
ob wasser under dem wein zu probieren 1279.d
Weinschläuche 267.c
Wein trincken.
überflüssigen Weintrinckens Schädlichkeit 1282.e
Wermuht.
welchen solcher schädlich 10.g
Wespen-Biß 399.k
Wespen-stich 1152.d.1363.c
Wetter.
böß Wetter 207.k.218.i
Weydbruch 130.d.357.h.371. g. 440.c. 1353.i. 1395.g
Weydwunden 99.d
Wibeln der Früchte 48.d
Widerwill 267.d
Wildfeur 40.a. 1110.f.1233.i 1375.d. 1451.e. 1491.a
Wind 18.k.41.h.406.d.564. h.1342.d
der Darmen 140.g.141.h 1283.i
im Leib 191.h.192.c.266.e 278.a
im Magen 140.g.143.h.172. k. 1283.i
verhaltene Winde 291.i
Zertheilung der Winde 136.d
Winterkälte 306.c
Löcher von der Winterkälte 334.c
Schäden von Winterfrost 385.g. 595.f
Wiseln vertreiben 603.k
Wiselbiß 184.f
Wärner 213.b.215.g.219.f 227.c
Wolff 401.a. 1110.f.1349.a 1469.d
Wolffswurtz 5.g.407.b
solche essen 1381.h
Würgen 1216.e.1446.e
des Magens 1320.d
würgen machen 811.g.922.b 932.f.1003.i.1483.i
Würm 4.h. 10.i. 14.f. 24.g.h 25.g. 26.c. 39.g. 41.k. 42.f 43.a.g. 53. f.h. 54.b. 57.a 61.e.88.i. 95. f. 133.f.138.h 141.c. 179.c. 185.k. 222.g 233.d. 257. h. 285.i. 331.f 332.a. 334.h. 338.d.341.g f. k. 342. a. 343. i. 378.h 403. c. 411.a. 448.d. 453.a 464. c. 471.g. 478.d. 524. k. 525. a. 580. d. 591.i 600. b. 678. k. 713.g.716. b. 725.c.727.d.731.g.i.734. f.753.b. 754.g. 770.a.779. 787.i. 792.b. 799.a. 815.c 830.k. 837. h.842.d. 843.b 848.e. 874. c. f. 882.c.d.f 886.h. 922.i. 926.k. 927.b 930.e 953. i. 954. b. 972. b. 972.d. 972. h. 1103.g 1018. f. 1038.b. 1067.b.f 1084.a.1103.e.1105.f. 1110.e 1133.h.1145.e.1160.a. 1167.i 1168.f.1176. k.1217.a.1276. b. 1280.d. 1284.g. 1294.c 1310. i. 1329.h. 1333.h.i 1339.b.1356.h.1360.d.1365. h. 1368.i.k. 1389.g. 1391.h 1409.f.1445.i. 1449.h
In alten Schäden 401.h
Austreibung der Würmen 215.a. 524.e. 721.f. 558.i 1409.i
Baumwürm 400.c
beissende Würm der Pferdten 333.g
breite Würm 1183.a.f
in faulen Wunden 26.k.459.a 813.a
in Geschwären 1142.h
der Hunden 54.e
in Kleidern 329.c.458.f
Ohrenwürme 509.e.731.h 1526.f
Rothwürme 524.
Tödtung der Würme 524.a 1402.e
in Zähnen 105.g
Wunden 10.a.11.a.26.e.h. 27.a 32.g.36.h. 42.d.h.43.c.65.b 84.i.95.i.96.c.d.99. d.100.a 122.d.128.k.129.g.130.e.133. h.i.189.c.194.f.i. 243.i. 245. h.248.i.249.h. 252.h.260.f 275.d.315.i.318.g.328.k.329. g.333.a.e.334.d.335.c.338.f.i. 339.a.344.b.345.b.347.i.348. g.357.i.359.a.b.364.a.375.f 376.h.377.f.378.g.380.b.381. e.401.e.f.413.k. 437.h.440. c.450. i. 453.c. 459.d.465.c 466.h.483.f.505.k.506.a.e.f 508.g.509.c.510.f.571.f.678. f.691.c.706.f.709.k. 710.a. c.739.a. 754. h.770.b.774.i 775.b. 788.e. 793.g. 822.b 862.g. 896.k. 897.b. 911.b 912.h.940.d. 945.c.d. 946. h.k. 947. a.b. 958.g. 970.c 972.k. 973.c.e.995.e.1028.f 1039.b.1049.i. 1067.d.1093. g.1101.i. 1103.g.k. 1105.f 1109.g.1110.e. 1111.a.1114.c 1132. h.1134.i. 1139.e.h.1141. a.1143.a.1148.a. 1154.d.g. 1158.k. 1160.c. 1165.g.1168.a 1177.a.1191. d.1193.k.1216.c 1228.k.1232.f.1239.a. 1241.b 1244.k.1245.a.1251.a.c.f.h 1259.d.1260.d.h. 1262.c.f.i 1275.b.d.1279.g.1348.a.1349. e.1351.c.1353.h.1371.k.1372. k.1328.a.1384.b.c. 1390.g. 1395.e.1398.e. 1409.g.1435. k.1436.a.1449.c.h
Alte Wunden 334.c. 378.c 1139.k. 1232.d. 1233.i
Bein in Wunden 217.c
bluten der Wunden 79.k.156. g.223.k.245.k. 249.i.318.g 358.i.371.i.377.e.571.f. 763. b.1239.d.1428.c

solches stillen 373.b
Brustwunden 373.a
von eisenen Waffen 189.d
Entzündung der wunden 50.a 251.e.371.h.377.f.385.f.506.a 1232.d. 1349.a. 1454.g
eusserliche Wunden 343.k 944.k.1262.b.1499.i
faule Wunden 13.e.96.d.431.c.453.i.774.i.775.b.1030.h 1039.b. 1301.i. 1529.f
feuchte Wunden 1128.d
fliessende Wunden 1128.c 1133.b. 1168.f. 1460.h
frische Wunden 58.f.100.f 129.e.h.i.245.e. 246.a.259.g 260.g. 275.d. 312.c. 333.a 339.a. 349.e. 373.c. 376.i 378.c. 414.c. 458.i. 485.a 508.k.510.b. 524.g. 570.d 692.i. 702.k. 774.h. 775.f 922 k. 931.a. 933.b. 947.i. 972.e.980.d.1028.c.1082.i 1084.a.1123.f.1125.h.1139.h 1140.i.1167.k.1232.d.1241.c.1275. c. 1319. c. 1381.a 1429.b.1446.c. 1447.i.1459.d.1473.i.1476.a
gehauene Wunden 245.g
geschossene Wunden 245.g 250.b. 251.b.348.g. 505.k 973.c
geschwollene Wunden 129.c 250.g. 377.e. 1114.b
gestochene Wunden 245.g 250.b
gifftige Wunden 1023.e.1093.d.h.1110.e. 1111.a.1185.h
Gifft aus der Wunden ziehen 840.a
Haubtwunden 1110.h
Hefftung der Wunden 317.a 364.d. 385.f. 413.i. 528.g 751.e.788.c.789.k.1425.c
Heilung der Wunden 208.c.d.f. 217.b. 227.h. 311.a 363.d.371.c. 373.b.377.f.g 528.i.814.a.821.f
solche schnell heilen 1165.h
hitzige Wunden 189.d.250.g 880.d.1139.i.1217.b
Innerliche Wunden 208.a 245.c.325.h.328.i.343.k.710.b.821.i.1139.g. 1140.i.1179.b 1228.i. 1229.b. 1261.h
von fallen oder stossen herrührend 244.k
offene Wunden 458.i.1113.f
Wunden der Nerven 465.b
Reinigung der Wunden 911.c
Wunden der Sennadern 465.b
schmertz von Wunden 661.a 1252.a. 1318.k
sorgliche Wunden 247.b
unsaubere Wunden 1038.f.k 1044.g. 1145.i. 1251.d.1526.d
Wundbalsam 190.h. 246.c 317.i. 378.a. 414.d
Wundgeschwär 1114.c
Wundmähler 1436.a
scheußliche Wundmähler 1167.k
schwartze Wundzeichen 1329.b
Wundpflaster 246.b.260.f 377.g. 414.d
für die Armen 377.i
Wundsalbe 250.f.647.i
Wundenstich 231.k.243.a
Wundsucht 129.f.345.b.373.b.595.g.603.e
Wundtranck 42.c.245.g.250.b.251.b.c.259.f.261.h.328.e. 383.c. 1139.e
Wundwasser 514.k
zu allerhand Wunden 246.g
Wundwein 247.a
Wurm am Finger 401.g.589.a.603.a. 924.a. 1292.b

Zähn. aus S. 11, 216-219.
hole Zähn 116.h. 270.g 731.h. 821.e
schmertzen davon 247. h. 397.g
kalte Flüß der Zähnen 1138.h
kinder-Zahn 63.c
locherte Zähn 1529.c
saubere Zähn 741.c
schwartze Zähn 933.a
stumpffe Zähn 831.c.k
unreine Zähn 348.h.1286.d
wacklende Zähn 344.d.348.k 358.g.363.h.418.g.509.f.514.a. 515.a. 1019.b. 1196. a 1260.e.1198.b.1331.a.1461.d.1476.i. 1493.b. 1529.f
schmertzen davon 509.g
Würm in Zähnen 312.d.871.e
weisse Zähn 727.i
machen 155.f.563.h.593.b 626.k.633. e.635.i
Zahnfleisch 96.e.312.c.348.k 1497.d
bluten des Zahnfleisches 1110.c 1193.d. 1500.b
fäule des Zahnfleischs 363.i 431.g. 524.e. 886.k. 972.f 1216.h.1217.b.1322.c.1462.b
vor Fäulung bewahren 1371.k
feucht Zahnfleisch 1446.e
Flüsse des Zahnfleischs 1448.b 1496.i
Geschwär des Zahnfleisches 96.e.379.b.384.i. 1406.d
blutige Geschwär 55.a
faule Geschwär 363.h.633.e
flüssige Geschwär 344.d
hitzige Geschwärlein 653.d
Geschwulst des Zahnfleisches 54.k. 358.e.1391.k.1405.a 1437.e
hitzige Geschwulst 1396.b
gut Zahnfleisch machen 1496.k
Reinigung des Zahnfleisches 155.f. 763.a.1151.h
schmertz des Zahnfleischs 1411.h
schwärend Zahnfleisch 1464.e
stärckung des Zahnfleisches 1449.f. 1451.d
verfehrung des Zahnfleisches 90.d.96.b.349.a.359.g
wacklende Zähn 1197.e
weich Zahnfleisch 1284.g
Zahnweh 6.b.8.i.40.c.66.a 105.f. 106.i. 138.a.155.f. 165.b 169.f.185.h.189.e.194.h.210.f.211.d.215.e.h. 217.g.226.b 227.c. 228.e. 234.d. 235.i 240.i. 260.c. 270.g. 280.g 297.g.h.310.k. 344.d.349.c.358.g.375.i.377. b.383.k 384.g.397.h. 418.f. 449.g 464.f. 509.f. 524.e. 560.g 593.b. 615.a. 671.d. 706.f 713.f.k.727.g. 728.c. 738.i 752.k. 756.k. 757.f. 799.b 802.c.815.g.825.f. 828.d.k 834.h. 829.i. 840.b. 849.a 863.i. 867.a.874.h. 914.e.f 958. e. 970. c.d. 972. a.f.k 978.a.987.e.1038.d.1044.h 1065.b.1069.b.1070.c.1079.d.1109.g.1110.k.1154.e.1164.g.1239.k.1242.a.1271.c.d. 1274.d. 1279.a.b. 1283.k. 1285.h.1346.h.1349.e.1353.k 1354.k.1359.h.1363.e.1374.g. 1390.f. 1391.g. 1392.a 1439. d. 1445. k. 1462.b 1465.c. 1476.i
solches verhüten 358.h
von Hitz 475.b.479.c.635.d 650.e. 828.f
von Kälte 753.f.1322.d
von kalten Flüssen 405.a
von Truckne 650.e
Zahnwurtzelstecken 746.c
Zäpflin 11.a.211.d.728.c
abgefallen Zäpflin 6.d.40.d 50.f.105.b.e.167.c.210.h.215.h.245.k.344.d.509.f. 727.k 753.h. 763.a. 808.e. 814.h 839.i.1110.k.1161.a. 1193.d.i.1196.a.1248.b. 1322.d 1384.e. 1446.k. 1529.c
erlöchert Zäpfflin 397.h
geschwollen Zäpfflin 312.c 563.k. 684.c.923.a.1391.k 1493.b
Zauberey 36.g.37.b.234.e 1018.g.1235.e. 1377.a
wider die Zauberey 929.i
Zeitigen 339.c
Zerquetschte Glieder von fallen und stossen 594.i
Zertheilung grober Feuchtigkeit 870.e
Zinnblateren 69.d.210.g.216.c 221.f. 227.h. 399.g. 411.c 427.b. 448.g. 450.a. 603.d
gifftige Zinnblateren 871.h
Zipff der Hüner 871.f
Zipperlein 34.h.68.b.156.f 194.h. 212.h. 213.f. 218.g 226.f. 227.h. 228.e. 229.d 241.e.243.g.h.311.b.356.f 357.h. 359.h. 361.a. 364.a 383.c. 385.d. 421.a. 427.c 602.h.629.e. 651.d. 769.k 1044.i.1160.c.1333.i. 1375.k 1395.e. 1490.a.1524.h
solches treiben 1131.e
Entzündung des Zipperleins 628.k
hitzig Zipperlein 473.e.479.e 484.i. 514.f. 606.i
schmertzen des Zipperleins 271.g.334.b.401.f.464.i. 550.k
Zißmaußbiß 53.e.139.h.216.b 225.h. 226.f. 297.f.363. d. 383.b.385.g.407.b.629.f
am Rindvieh 186.a
Zitteren 403.e.670.k.689.g 725.c. 743.c. 756.f. 757.a 760.a.f.763.h.k.767.g.788.a. 932.d. 1251.d. 1255.g 1360.f. 1368.b
der nachlassenden Fiebern 1305.d
der Hand und anderer Glieder 96.h. 402.k.592.k.762.i 1322.g 1327.f
Hertzzittern
Zittermähler 82.h.91.b.344.f 385.i. 453.h. 605.c. 754.i 788.c.k.799.b.940.f.942.a. 1003.i. 1028.a.1030.g.1039.b. 1044.f. 1070.c. 1119.g 1142.i.1162.c.1179.e.1228.k. 1233.h. 1236.h. 1394.a 1398.e. 1402.f
Weisse Zittermähler 834.h
Zitterschen 105.i.210.h.451.d 489.a. 1115.d 274.d
Zorn
Zung.
Bitterkeit der Zung 426.k
Erlahmte Zung 185.h.310.d 689.g.798.b.843.c
Frosch unter der Zungen 36.a 1384.a
Geschwär der Zungen 105.d 650.c
Geschwulst der Zungen 6.d 13.e. 297.g. 298.d.1391.k 1493.a
von kalter Feuchtigkeit 397.f
hitzige Zung 1413.d
in Fieberen 635.c
rauche Zung 731.a
von Hitz 426.g
scharffe Zung 1414.h
schmertzen der Zung 358.f
schrunden der Zungen 130.a 426.h
schwartze Zung 626.h.945.b
schwäre Zung 397.f.763.a
Tragheit der Zung 1324.c
trockene Zung 1402.b.1404.k 1409. h.1493.c
verbrannte Zung in hitzigen Fiebern 631.f
verdorrete Zung 945.b.1409. h.1493.c.1499.d
verwundte Zungen 574.h 626.h
unbewegliche Zung 397.f 1331.i
Zustand so hitzig 1119.f
Zwerchfell.
Geschwulst um das Zwerchfell 155.h
Kranckheit des Zwerchfells 159.d 12.i
Bespannen Zwerchfell 19.e

Das

Das Zwölffte Register von allerhand Säfften / Wassern / Wein / Essig / Extracten / Confecten / Conserven-Zucker / Latwergen / Syrupen / Saltz / Küchelein / Pillulen / Oelen / Salben / ꝛc. Wie die einzumachen und zu bereiten.

Clistier / Cassia mit Zucker oder Honig 1433.e
Confect / Diacubebe 1331.k
Diamastix 1437.i
Zimmet 1343.c
Conserven-Zucker bereiten / von
Ackeleyen Blumen 100.f
Angelic 237.c
Anis 174.f
Augentrost 1246.k
Bappeln 1152.e
Benedicten oder Garaffelwurtzel 330.b
Betonien 933.g
Beyfuß 37.k
Bibernellen Wurtzel 262.k
Borragen 800.k
Chamillen 66.b
Coriander 1010.i
Erdrauch oder Taubenkropff 90.h
Fenchel 156.k
Geißrauten 411.h
Genserich-Blumen 345.g
Geierlein 201.i
Gelb Violen 689.a
Holwurtz 96.i
Kühschellen Wurtzel 83.c
Körffelwurtzel 293.c
Kümmel 145.e
Weiß Kümmelwurtzel 146.a
Lavendelblumen 757.a
Leberbalsam 341.k
Liebstöckelwurtzel 209.a
Majoran 721.b
Mäyblümlein 1136.e
Meisterwurtz 241.h
Melissen 739.e
Nägelblumen 671.i
Peonien 1174.e
Rheinfahren blumen 43.g
Ritterspore blumen 134.c
Salbey 763.i
Saurampff 829.d
Scabiosen blumen 451.g
Schlüsselblumen 703.c
Seeblumen 1120.g
Sinnau 251.g
Sperbenkraut 319.a
Stabwurtz 56.d
Tormentillwurtzel 364.k
Traubenkraut 48.i
Violen 685.f
Wegwarten blumen 475.g
Weinrauten 404.b
Wermuht 14.b
Pontischer Wermuht 19.b
Ysop 753.f
Eingemachte Alandt 954.d
Aloe 1082.h
Angelic 237.i
Bibernellenwurtzel 262.g
Calmus 1032.e
Erdbeeren 350.k
Stachelwurtzel 160.e
Geyerlein 201.g
Weiß Kümmelwurtzel 145.h
Mandeln 1412.e
Mannstreu 1073.b
Muscaten 1324.c
Rohte Moren oder Ruben 194.k
Schwartzwurtz 951.a
Wegwartwurtzel 475.h
Wullenkraut blumen 959.a
Eschen machen von Kohlkräutern 789.a
Rebenholtz 1285.i
Essig machen von Ackeleyenblumen 101.e
Bier 641.h
Geißrauten 411.f
Honig 1526.i
Kornblumen 431.h
Lavendel 758.d
Meer-Zibeln 1019.e
Melissen 739.g
Nägelblumen 672.h
Rosen 1500.c
Violen 687.f
Weinrauten 404.c
Extract machen von Angelic 237.b
Anis 176.a
Baldrian 459.g
Beyfuß 37.i
Bibernellen 262.e
Cardobenedicten 1067.g
Chamillen 66.b
Ehrenpreiß 775.h
Entzian 1104.d
Erdrauch oder Taubenkropff 90.g
Fenchel 160.a
Künigundkraut 340.a
Leberbalsam 342.f
Liebstöckel 2001.k
Mannstreu 1073.a
Meisterwurtz 241.i
Metram 37.i
schwartz Nießwurtz 1100.b
Agrimonii, Odermenig 335.i
Wilden Pastenachen 197.i
Peonien 1174.a
Pestilentzwurtz 1128.c
Rhebarbara 1310.e
Reinfahren 43.f
Röhrleinskraut 485.i
Schlangenmordt 997.e
Schlüsselblumen 703.b
Wegwart 475.b
Weinrauten 404.e
Wermuht 13.f
Pontischen Wermuht 19.a
Zaunräben 1292.f
Gummi oder Hartze von Lerchen 1349.b
Kirschbaum 1402.f
Pfersingbaum 1410.c
Pflaumen 1405.e
Honig von Rosen 1499.f
von Violen 686.h
Julep von Brustbeerlein 1444.f
von Rosen 1500.a
von Violen 686.d
Kraft-täffelein von Violē 686.f
Küchelein machen von Anis 175.k
Weermuht 15.b
Laugen von Feigenbaum 1390.h
Latwergen machen von
Aepffeln 1419.h
Amarellen 1402.a
Brustlattwergen von Mandeln 1412.a
Cornelbaum 1460.f
Creutzbeer 1490.e
Diacassia fistula 1433.a.b.c
Magistralis 1433.c.d
cum Manna 1433.d
Erdbeeren 350.h
Hagbutzen 1500.h
Holder 1441.i
Johannsträublein 1493.d
Krammetbeer 1359.h
Lorbeeren 1363.f
Magsaamen 965.c
Meerrettich 800.d
Paradeißholtz 1338.d
Pfeffer 1322.e
Pfersing 1409.k
Pflaumen 1405.d
Pomerantzen 1367.k
Psilliensaamen 427.i
Rosen 1499.b
Quitten 1413.f
Wasser-Betonien 934.h
Wechholder 1359.i
Weinbeerlein 1288.f
Wechholderbeer 1490.c
Zimmetrinden 1342.d
Diacinnamomum genannt 1342.d
Marcipan von
Mandeln 1412.c
Mandelmilch 1412.e
Holdersaltz 1441.k
Rosenhonig 1499.g
Rosenschwamm 1497.
Meth machen von
Angelickwurtz 236.i
Anis 175.d.e
Bibernellen 262.d
Coriander 181.b
Dillsaamen 169.i.k
Fenchel 158.a.b.c
Garbenkraut 379.f.g
Gersten 632.i
Peterlein 272.h
Oel bereiten von
Affadill 1044.i
Gummi Armoniac 222.a
Oleum Balanini, oder Benöl 1329.a
Baumöl 1451.e
Wild Baumöl 1451.e
Bergamüntz 735.g
Betonien 934.a
Beyfuß 38.h
Bibernellen 263.e
Brennwurtz 1274.k
Brunnkressen 847.e
Chamillen 66.e
Cytronen 1366.h
Römischen Chamillen 67.k
Schwartz Coriander oder Nardensaamen 186.d
Costentz oder Quendel 949.b
Dill 170.b
Dosten 728.e
Epheu 1279.g
Erdrauch oder Taubenkropff blumen 91.e
Eschern 1429.d
Flachsdotter 1205.h
Galbensafft 217.g
Gamanderlein 770.h
Gelb Violen 689.d
Gersten 632.k
Hanff 937.a
Holderblüt 1442.a
Kirschenkernen 2402.e
Krotten Dill 69.i
Ladomo 1476.k
Lavendel 758.e
Lerchen Hertz 1349.e
Lilien 1028.g
Lorbeeren 1363.i
Majoran 721.d
Mandeln 1410.b
Mastix 1437.k
Marillen 1407.k
Müntz 731.e
Muscatennüß 1324.e
Myrten 1469.d
Nägelein blumen 672.f
Nägelen 1319.e
Narcissen 1004.a
Narden 186.d
Nüssen 1384.h
Oliven 1451.e
Pfesser 1322.h
Pfersing Blüht 1410.e
Pfersing Kern 1410.b
Pomerantzen 1368.b
Quendel 743.d
Quitten 1414.k
Reinfahren 43.i
Reinweiden 1454.h
Rettich 799.d
Rhabarbara 1310.g
Rockenkorn 590.e
Rosen 1500.e
Oleum Sambucinum 1442.a
Satureyen 746.h
Schlüsselblumen 703.e
Schoß oder Stabwurtz 56.f
Seeblumen 1120.i
Senff 840.c

Steinklee 896.d
Thannen 1348.b
Traubenkraut 49.a
Veyelwurtz 1039.f
Violreben 1277.f
Violen 686.k
Weinrauten 404.h
Weinstein 1286.h
Weitzen 605.b
Wermuth 15.d
Wullenkraut 959.b
Pontischer Wermuth 19.i
Ysop 753.k
Oel distillieren von
Angelic 237.e
Anis 176.c
Bergmüntz 735.g
Beyfuß 38.h
Bibernellen 263.f
Chamillen 67.e
Dill 171.a
Erdrauch oder Taubenkropff 41.g
Fenchel 160.h
Gummi Armoniaci 222.a
Gummi Appopanaco 228.a
Harstrang oder Säufenchel 165.e
Krottendill 69.k
Römisch Kümmel 140.e
Wieß Kümmel 146.e
Liebstöckel 209.b
Majoran 721.g
Meisterwurtz 242.b
Metram 41.e
Wilden Morellen 200.e
Wilden Pastenach 198.b
Rheinfahren 43.k
Satureyen 746.k
Stabwurtz 56.g
Traubenkraut 49.c
Wermuth 15.i
Pontischen Wermuth 19.k
Ysop 753.k
Pech Thannen 1348.a
Pflaster machen von
Lorbeeren 1363.h
Mastix 1438.d
Pillulen
Kellerhals 1484.b
Agaricii Lerchenschwarm 1349.k
Mastix 1437.i
Terpentin 1436.d
Pillulen machen von
Erdrauch oder Taubenkropff 91.h
Gummi Opopanac 228.g
Leberbalsam 342.e
Rhabarbara 1309.k
Serapin 213.d
Zaunreben 1292.i
Pulver Sandeln Triasantali 1341.d
Zimmet 1342.i
Safft bereiten von
Acacia 1500.k
Affodillwurtz 1044.h
Agrimonien 335.h
Alandt 954.b
Andorn 927.g.h
Angelica oder Engelwurtz 235.a
Bachbungen 1095.e
Basilien 725.b
Beinwelle 972.d
Bergmüntz 734.i
Betonien 933.b
Beyfuß 37.c
Bibernell 262.d
Bilsenkraut 970.c
Bingelkraut 941.k
Bocksbart 995.e
Borragen 800.f
Bortzelkraut 831.d
Brackendistel 1072.k
Braunnellen 945.d
Braunwurtz 930.i
Brombeern 1298.d
Brunnkressen 847.b
Bucksdorn 1463.k
Calmus 576.i
Cappern 834.i
Cardobenedicten 1067.f
Cistenröslein 1473.k
Drachenbaum 1371.k
Drachenwurtz 1123.h
Dürrwurtz 1245.b
Egelkraut 1262.d
Egyptischer Schotendorn 1500.k
Ehrenpreiß 775.a
Engelsüß 1189.k
Entzian 1103.i
Epheu 1279.e
Erbsicht 1449.g
Farrenkraut 1183.e
Feigenbaum 1390.e
Fenchel 159.h
Flöhkraut 1241.d
Gamanderlein 770.d
Gauchheil 1093.f
Gerberbaum 1439.c
Gundelreben 1281.c
Hanff 937.d
Harstrang oder Säufenchel 164.i
Haselwurtz 1131.a
Haußwurtz 1225.e
Hauhechel 914.f
Hopffen 1294.e
Hundszung 1114.d
Hünerdarm 1087.e
Johanneskraut 1251.f
Johannesträublein 1492.i
Kellerhals 1484.c
Knabenkraut 1049.d
Kolkraut 788.i
Kressen 843.a
Römisch Kümmel 140.b
Ladam 1476.e
Lattich 808.f
Leberbalsam 342.e
Licium 1463.k
Leinkraut 1211.d
Lilium 1028.d
Limonien 1368.g
Linden 1397.i
Magsaamen 964.h
Majoran 720.g
Mangolt 815.g
Marienröslein 678.g
Maßlieben 710.b
Maulbeer 1391.k
Mäyblümlein 1136.f
Meerrettig 800.c
Meerwinden 1266.c
Meisterwurtz 241.b
Metram 40.e
Müntz 730.i
Myrtensafft 1468.k
Nachtschatt 974.k
Nägelblumen 671.e
Naterwurtz 821.k
Nessel 922.k
Nußschelffen 1384.k
Odermenig 335.h
Oliven 1451.h
Osterlucey 1143.b
Pappeln 1152.c
Peterskraut 940.h
Pomerantzen 1367.d
Quitten 1414.h
Roete 1179.f
Rosen 1498.c
Roßmüntz 731.i
Rüstbaum 1345.g
Salbey 763.e
Saurampffer 828.f
Saurauch oder Erbsen 1449.f
Scharlach 766.e
Schellkraut 106.k
Schirling 1171.e
Schlehen 1406.h
Schwalbenwurtz 1107.a
Schweinsbrot 1133.c
Seitelbaß 1484.k
Senff 840.e
Siebengezeit 897.a
Steinklee 896.a
Süßholtz 917.h
Tausendgülden 1168.e.d
Taubnestel 925.b
Taubenkraut 48.e
Violen 684.f
Violwurtz 1038.h
Unzeitig Trauben 1285.b
Wasserbathenig 1145.k
Wegerich 1110.d
Weiden 1115.c.d
Weinrauten 404.e
Wermuth 10.g
Pontischen Wermuth 18.d
Weiderich 1239.c.d
Winden 1264.e
Wolgemuth 727.k
Wullenkraut 958.i
Gulden Wundkraut 947.a
Ysop 753.b
Zaunreben 1292.e
Zwibeln 871.b
Salben machen von
Abbiß 453.h
Dill 170.k
Pappelsafft 1151.i
Pomerantzen 1367.k
Rosen 1500.h
Sandel 1341.e
Stabwurtz 56.h
Saltz bereiten von
Abbißkraut 454.d
Anis 176.b
Baldrian 459.i
Betonien 933.k
Beyfuß 38.e
Bibernellen 236.g
Bonen 880.k
Chamillen 66.d
Erdrauch oder Taubenkropff 91.e
Fenchel 160.g
Freysamkraut 691.h
Harstrang oder Säufenchel 165.d 1252.d
Johannskraut 69.k
Krottendill 339.k
Künigundkraut 342.g
Leberbalsam 209.b
Liebstöckel 241.k
Meisterwurtz 41.d
Metterkraut 200.d
Wilden Morellen 19[illegible].k
Wilden Pastenach 1[illegible]
Peonien [illegible].i
Reinfahren [illegible]
Ringelblumen [illegible].i
Röhrleinskraut 1[illegible]
Röten 451.i
Scabiosen 107.a
Schellkraut 705.d
Schlüsselblumen 48.k
Traubenkraut 404.f
Weinrauten 14.i
Wermuth
Pontischen Wermuth 19.g
Syrup machen von
Aepffeln 1418.h
Agrimonien 335.k
Agressen 342.a
Andorn 927.k
Bergmüntz 734.i
Betonien 933.f
Borragen 38.a
Brustbeerlein 803.a
Burtzelkraut 1444.d
Buchköl 831.k
Citronen 506.g
Creutzbeer 1366.d
Dreyfaltigkeitblumen 1490.b
Endivienssafft 691.f
Erbselsafft 481.a
Erdbeeren 1449.i
Erdrauch oder Taubenkropff 90.k.91.a 350.e
Fenchel 160.c
Granaten 1446.k
Hasen-Köl- oder Säudistel 504.a 1294.f
Hopffen 1493.b
Johannsträublein 465.g
Creutzwurtzsafft 339.b
Künigundkraut 342.a
Leberbalsam 1368.i
Limonien 965.b
Magsaamen 38.a.c
Mederkraut 1469.b
Myrten 672.c
Nägeleinblumen 1409.i
Pfersingen 1367.f
Pomerantzen 743.a
Römisch Quendel 1414.b
Quitten 799.c
Rettich 1309.h
Rhebarbara 485.h
Röhrleinkraut 1498.d
Rosen 829.b
Saurampffer 451.e
Scabiosen 1406.c
Schlehen 1120.d
Seeblumen 518.k
Sperbenkraut 1223.k
Steinbrech 917.k
Süßholtz Tausend-

Tausendgülden 1168.g
Teschelkraut 515.a
Venushaar 1185.k
Violen 685.h
Wegdornbeer 1490.c
Wein 1285.d
Wermuth 14.c
Pontischen Wermuth 19.c
Ysop 753.c
Zimmet 1343.b
Ausgezogen Syrup machē von
Agrimonien 336.b
Angelick 237.d
Beyfuß 38.c
Biebernellen 262.f
Chamillen 66.c
Erdrauch oder Taubenkropff 91.c
Fenchel 160.e
Künigundkraut 339.i
Leberbalsam 342.d
Meisterwurtz 241.k
Meterkraut 38.c
Reinfahren 43.h
Wilder Pastenach 198.a
Wegwart 475.c
Wermuth 14.h
Pontischer Wermuth 19.f
Täffelein oder Küchlein machen von
Angelick 238.a
Anis 175.h
Bibernellen 263.c
Kümmel 140.f
Rhebarbara 1310.a
Wasser distillieren von
Abbiß 453.i
Ackeleyen 100.d
Aepffelblüt 1420.c
Alandt 954.c
Andorn 927.h
Angelick 235.b
Anis 174.h
Aron 1125.h
Augentrost 1246.h
Bachbungen 1095.d
Baldrian 459.b
Balsam 781.c
Basilien 725.b
Beerwurtz 190.k
Beerlapp 1197.e
Beinwolle 972.i
Benedictenkraut 329.d
Betonien 933.c
Beyfuß 37.d
Bibernellen 261.a
Binetsch 809.i
Bonen 880.i
Borragen 802.f
Brackendistel 1072.i
Braunellen 945.a
Brunnkressen 847.c
Buchöl 506.e
Burtzel 831.g
Camelenheu 564.c
Cardobenedicten 1067.h
Chamillen 65.i
Coriander 181.d
Dillkraut 169.c
Dürrwurtz 1245.c
Egelkraut 1262.h
Ehrenpreiß 775.c
Eisenkraut 386.c
Endiwien oder Scariol 479.f
Engelsüß 1190.a
Entzian 1104.b
Eppich 275.g
Erdbeerenkraut 349.e
Erdbeeren 349.i
Erdrauch oder Taubenkropff 89.k
Fenchel 157.c
Flöhkraut 1241.e
Freysamkraut 691.d
Fünffingerkraut 359.e
Gamanderlein 770.e
Garbenkraut 378.f.i
Ganich Heil 1093.g
Geißrauten 411.c
Gensekichkraut 345.b
Gersten Graß 345.b
Ginster 1512.b
Graß 524.h
Gulden Wundkraut 947.b
Gundelräben 1281.a
Habergraß oder Haberkraut 524.h
Harnkraut 1211.e
Hartriegelblumen 1454.e
Hauhechel 914.g
Heyden 1520.d
Kirsen 659.b
Hirtzhorn 304.c
Holderblüt 1441.h
Holwurtzel 96.f
Hünerdarm 1087.e
Indianisch Spicanardi 1225.f
Johanneskraut 1251.f
Kirschen 1401.d
Kletten Körffel 291.g
Kornblumen 431.f
Korngraß 589.i
Krähenfuß 304.c
Kreutzwurtz 465.f
Krottendill 69.h
Kühschellen 82.h
Mohrenkümmel 192.a
Wießkümmel 145.f
Künigundkraut 339.d
Leberkraut 1201.b
Lerchenhartz 1349.d
Liebstöckel 208.g
Lilien 1028.d
Limonien 1368.k
Lindenblüt 1397.g
Majoran 720.g
Mariendistel 1079.e
Maßlieben 710.b
Maulbeeren 1392.b
Meerhirsen 659.b
Meerrettich 800.d
Meisterwurtz 241.b
Melissen 739.c
Metram 37.d
Meerstöhrleinkraut 510.d
Mooß 1097.e
Müntzen 731.e
Nachtschatten 975.b
Nartenwurtz 1255.f
Naterzünglein 1232.e
Nägelnblumen 671.f
Nessel 922.g
Nüsse 1384.b
Odermenig 334.f
Wilden Pastenach 197.g
Wildenhirtz Pastenach 199.k
Peonien 1173.k
Brunn Peterlein 204.e
Peterlein 271.k
Bergpeterlein 277.i
Peterskraut 940.e
Pfaffenblat 485.b
Pfersing 1410.d
Pflaumen 1405.a
Pfriemen 1512.b
Pomerantzenblüt 1368.a
Quendel 749.d
Quitten 1414.a
Reben 1285.h
Rauten 402.d
Reinfahrn 42.k
Reiß 655.h
Rhurkraut 782.b
Rittersporen 134.c
Rockenbrot 596.h
Röhrleinkraut 485.c
Röten 1179.g
Rosen 1497.g
Rosenfenchel 162.b
Rosmarin 312.d
Roßmüntz 731.i
Ruprechtskraut 129.k
Salbey 763.e
Sanickel 246.e
Satureyen 746.e
Saudistel oder Hasenköl 503h
Saurampffer 828.g
Scabiosa 450.f
Schaffheu 571.g
Schellkraut 106.f
Schlangenmordt 997.t
Schlehenblüt 1406.f
Schlüsselblumen 702.h
Schwalbenwurtz 1106.k
Schwartzwurtz 951.c
Seeblumen 1119.i
Sevenbaum 1356.i
Sinnau 250.k
Sophienkraut 27.g
Spargen 418.i
Sperbenkraut 318.h
Stabwurtz 56.a
Cypressen Stabwurtz 57.a
Steinbrech 1223.i
Steinklee 896.b
Streichblumen 72.f
Süßholtz 916.a
Tausendgülden 1168.e
Teschelkraut 514.h
Thamarisken 1355.b
Tormentill 364.e
Traubenkraut 48.f
Venushaar 1185.h
Violen 684.i
Wasserdost 339.d
Weckholderbeer 1359.k
Wegerich 1110.h
Wegwart 473.h
Wegwartblumen 474.e
Weitzenbrot 601.b
Wermuht 10.i
Wieden 1264.g
Wolgemuht 728.c
Weinrauten 402.e
Wundkraut 1229.b
Ysop 753.c
Zimmet 1342.f
Gesotten Wasser von
Coriander 181.b
Dillsaamen 170.a
Fenchel 159.c
Gersten 631.b
Korn 590.b
Wermuht 6.h
Pontischen Wermuht 18.b
Zucker 581.
Wein machen von
Alandt 954.g
Augentrost 1247.c
Betonien 933.i
Borragen 803.e
Cardobenedicten 1068.a
Cornellen 1460.h
Dosten 928.d
Ehrenpreiß 775.h
Eschern 1429.c
Gamanderlein 770.g
Granat 1446.f
Haselwurtz 1131.b
Kirschen 1402.c
Majoran 721.a
Melissen 739.g
Nägelnblumen 671.h
Schwartz Nießwurtz 1100.b
Peonien 1174.e
Quendel 749.a
Quitten 1414.h
Röten 1179.3
Rosen 1500.a
Salbey 763.k
Satureyen 746.g
Scharlach 766.g
Schleben 1407.a
Schlüsselblumen 703.a
Steinbrech 1224.a
Thamarisken 1355.b
Venushaar 1186.c
Wasserbethonien 1146.c
Ysop 753.i
Zeltlein von Violen 686.g
Zucker bereiten / als
Blauen Candit-Zucker / oder Holderblüt-Zucker 583.i
1441.k
Canditzucker 582.c
Penid-Zucker / Confect oder Täffelein 589 e
Zucker-Penid 584.b
Pfersingblüt-Zucker 1410.a
Rosen-Candit-Zucker 584.a
Rosen-Zucker 1499.c
Zimmet-Candit-Zucker 583.h
Zimmet-Zucker 1343.b
Zucker-Penid-Wasser sieden 585.c.d

E N D E.

POST·CENEBRAS·LVX
D·C·C·JVNG